This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

[illegible] 95

63

<36602473970018

<36602473970018

Bayer. Staatsbibliothek

Illuſtrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über alle
Ereigniſſe, Zuſtände und Perſönlichkeiten der Gegenwart,
über
Tagesgeſchichte, öffentliches und geſellſchaftliches Leben, Wiſſenſchaft und Kunſt,
Muſik, Theater und Mode.

Dreiundsechzigster Band.

Juli bis December 1874.

Leipzig,
Verlag der Expedition der Illuſtrirten Zeitung.
J. J. Weber.

C. Gr. 36/62

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Gr

LXIII
BAND.
1874.

Vorwort.

Es gereicht uns zur Freude und Befriedigung, daß den Abonnenten der „Illuſtrirten Zeitung“ Anordnung und Einrichtung wie Inhalt unſeres Blattes genehm und zuſagend ſind. Die Beweiſe dafür empfangen wir in zahlreichen Zuſchriften, welche die von uns behandelten Gegenſtände betreffen und Anfragen enthalten, zu deren Beantwortung unter Rubrik „Briefwechſel mit Allen und für Alle“ Zeit und Raum leider nicht immer ausreichen.

Es geht aus den Mittheilungen der Leſer unſerer Wochenſchrift ſichtlich hervor, daß jeder von ihnen darin findet, was er ſucht. Nicht ſelten wird das Verlangen ausgeſprochen, eine oder die andere Rubrik, welche dieſen oder jenen vorzugsweiſe intereſſirt, noch ausführlicher berückſichtigt zu ſehen, doch geſtattet es die Harmonie in Vertheilung des Stoffes nicht, gleichſam ein Fachblatt für gewiſſe Gegenſtände aus der „Illuſtrirten Zeitung“ zu machen und den Raum für andere Mittheilungen zu verkürzen, welche ihr Publikum ebenſoſehr anziehen.

Es geht aus dem eben Mitgetheilten hervor, daß wir der geiſtigen Bewegung der Welt nach allen Richtungen hin zu folgen bemüht ſind und kein wichtiges Ereigniß, keine bedeutende Leiſtung, keinen Fortſchritt, keine Erfindung von erheblicher Nützlichkeit auf irgendeinem Gebiet menſchlicher Thätigkeit vorübergehen laſſen, ohne den Freunden unſeres Blattes bald in engerm, bald in weiterm Rahmen einen klaren Einblick in die Sache zu verſchaffen und ſie ebenſo dem innern Sinn wie dem äußern Auge anſchaulich vorzulegen.

Das Wiſſen wird ſelbſtbewußter, wenn das geſchriebene Wort von dem Bild des behandelten Gegenſtands begleitet wird, doch iſt dazu erforderlich, daß das Bild auch ein zutreffendes ſei, und um das zu erlangen, ſcheuen wir weder Mühen noch Koſten. Unſere Zeichner ſind überall die erſten am Platz, wo es gilt, einen Gegenſtand, einen Vorgang naturgetreu in ihr Skizzenbuch einzutragen, und auch in entfernten Ländern unterhalten wir gewählte Verbindungen, um richtige Vorlagen für unſere xylographiſche Anſtalt zu erhalten, welche die mit Talent und Sorgfalt geſchaffenen Illuſtrationen liefert, die wirklich erleuchten und keine Irrlichter ſind.

Mit unſerm Blatt wenden wir uns an die ganze gebildete Welt und müſſen daher, wenn über politiſche, wiſſenſchaftliche oder kirchliche Fragen ein heftiger Meinungsſtreit entbrennt, eine objective Behandlung ſolcher Materien inſoweit eintreten laſſen, als ſich dies mit unſern Grundſätzen von Recht und Wahrheit verträgt. In allen ſolchen Fällen iſt es unſer Beſtreben, die Hitze der Leidenſchaften zu mäßigen und auf die zu guten Zielen führenden Wege hinzuweiſen, die leider gar zu oft bei der Heftigkeit der Polemik überſehen werden. Solche Vermittelungsverſuche haben an allen den Stellen Billigung gefunden, wo der Wille zu allſeitiger Prüfung vorhanden geblieben iſt, und ſind nur dort miskannt worden, wo der Parteigeiſt beſſere Regungen überwuchernd hervortrat.

Wenn wir alle Nummern auch dieſes zweiten Halbjahrs von 1874 nochmals mit Aufmerkſamkeit durchgehen, ſo finden wir darin keine voreilig ausgeſprochene Meinung; wir haben nichts von dem Geſagten zu bedauern oder zurückzunehmen und werden fortfahren, die Ereigniſſe unſerer nach ſorgfältiger Prüfung gewonnenen Ueberzeugung gemäß zu beurtheilen, wobei wir uns der Zuſtimmung der billig Denkenden in allen Kreiſen der Geſellſchaft verſichert halten dürfen; mit Vorliebe werden wir aber ebenſo künftig wie ſeither ſolche Gegenſtände darſtellen und behandeln, die abgeſehen von dem Streit der Parteien ein allgemein menſchliches Intereſſe in Anſpruch nehmen.

Leipzig, Ende December 1874.

Die Redaction.

Illustrirte Zeitung.

1874

Dreiundsechzigster Band

Juli bis December.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

C. Scheuren f.

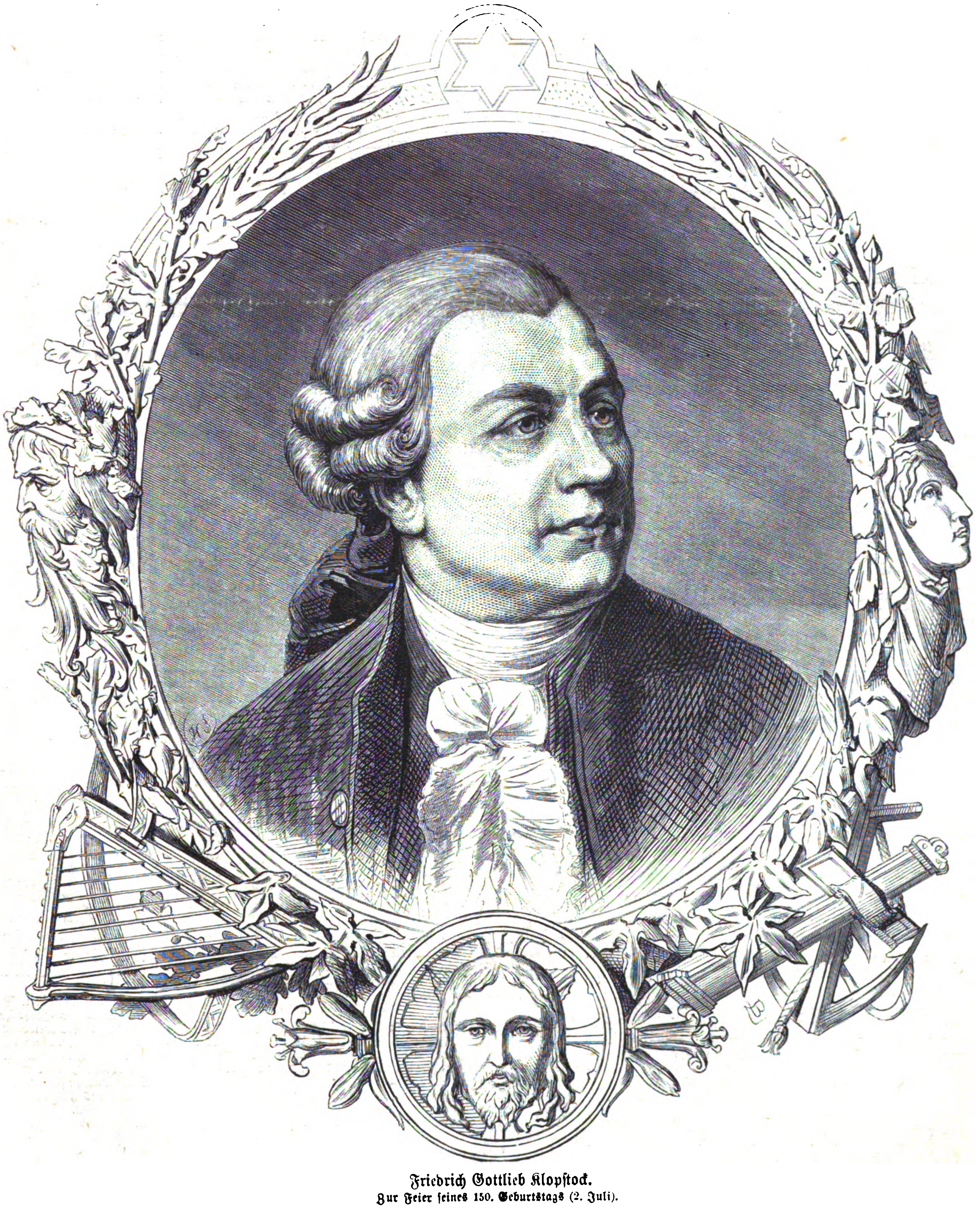
Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1618.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 4. Juli 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Zur hundertundfünfzigſten Geburtsfeier Klopſtock's.

Hundertundfünfzig Jahre ſind verfloſſen, ſeit am 2. Juli 1724 zu Quedlinburg der Dichter Friedrich Gottlieb Klopſtock geboren wurde. Die erinnerungsreiche, für die Verhältniſſe des vorigen Jahrhunderts nicht unbedeutende Vaterſtadt, die Nähe des Harzes, der ſchönſten norddeutſchen Berglandſchaft, das anmuthige Gut Friedeburg im Mansfeldiſchen, auf dem der Dichter einen Theil ſeiner Knabenjahre verbrachte, das heiter gelegene Schulpforta, dem er ſeine gelehrte Bildung dankte, gewinnen erhöhte Bedeutung bei dem Rückblick auf Leben und Weſen eines Dichters, den wir als den erſten unſerer claſſiſchen Literaturepoche verehren, deſſen Name nach länger als hundertundfünfundzwanzig Jahren zwar manches von dem Zauber verloren hat, der ihn beim Erſcheinen der erſten Geſänge des „Meſſias“ umgab, der aber noch tönend genug iſt und immer bleiben wird, um dankbare Erinnerung wachzurufen und zu Zeiten zu jenen Dichtungen zurückzukehren, an denen unſere Urväter nach langen öden Jahrzehnten überhaupt erſt wieder verſtehen lernten, was echte Poeſie ſei. Die beabſichtigte große kritiſche Geſammtausgabe ſeiner Werke iſt die Abtragung nur eines Theils der Dankesſchuld, welche die Nation gegen den Sänger des „Meſſias“ und den erſten Odendichter in deutſcher Sprache hat; voll abgetragen würde dieſe Schuld eben nur dann ſein, wenn jeder gebildete Deutſche neben der Kenntniß des Namens Klopſtock's auch eine deutliche Vorſtellung von dem Weſen und dem Werth ſeiner Poeſie beſäße.

Daß dies nicht der Fall iſt, daß in Klopſtock's eigenthümlichem Talent und Beſtreben ein Moment lag, das gleichſam zur Bewunderung ohne Genuß, zur Verehrung ohne Kenntniß ſeiner Dichtungen herausforderte, das hat ſchon des Dichters größter Zeitgenoſſe, hat Leſſing deutlich gefühlt, wenn er in ſeinen Epigrammen



Friedrich Gottlieb Klopſtock.
Zur Feier ſeines 150. Geburtstags (2. Juli).

wünſcht, weniger erhoben und fleißiger geleſen zu ſein als Klopſtock. Was damals eine feine und ſcharfe Beobachtung war, liegt heute offen vor aller Augen; Literaturgeſchichte und Schule allein erhalten die lebendige Theilnahme an Klopſtock's Poeſie; in den Kreiſen des großen Publikums begnügt man ſich zumeiſt mit dem Bewußtſein, daß der „Meſſias“ unſerer poetiſchen Sprache zuerſt wieder Schwung, volltönende Kraft und poetiſche Würde verliehen habe. Das Gefühl, daß die deutſche Poeſie der Sturm- und Drangperiode und der claſſiſchen Periode im engern Sinne eine große geiſtige Erbſchaft Klopſtock's angetreten habe, hat ſich erhalten, daneben aber hat ſich eine ſtille Ueberzeugung gebildet, daß der „moderne Menſch“ an keinem Gedicht und keiner Zeile Klopſtock's mehr Gefallen finden könne. Für gewiſſe Klaſſen moderner Menſchen iſt das ohne weiteres zuzugeſtehen. Nur pflegen es aber nicht diejenigen zu ſein, von denen Würdigung und Verſtändniß wahrhafter Poeſie, trete ſie auch im modernſten Gewand auf, auszugehen pflegen. Und ſo läßt ſich wol hoffen, daß es niemals völlig gelingen wird, Klopſtock zum Schatten einer bloß hiſtoriſchen Größe herabzudrücken, und daß die hundertundfünfzigſte Geburtsfeier des Dichters für Tauſende Anlaß werden mag, der Poeſie Klopſtock's wieder einmal näher zu treten.

Die unverbrüchliche Einheit von Gehalt und Form als der unabweisbarſten und ungeſtraft nie zu verletzenden Kunſtforderung offenbart ſich in dem Verhältniß der deutſchen Bildung zu Klopſtock auf das entſchiedenſte. Gewiß iſt, daß die ideale Form allein Werke der Dichtung zu bleibenden ſtempelt. Die beſten Erfindungen und Stoffe, oft ſelbſt ein tiefer Empfindungs- und Lebensgehalt, ohne die künſtleriſche Durchbildung der Form, haben den Untergang zahlreicher Dichtungen nicht hindern können. Und doch kann anderſeits auch der höchſte Adel der Form, des Ausdrucks, ein Kunſtwerk nicht lebendig erhalten, deſſen Stoff, deſſen leidenſchaftlicher Gehalt uns fremd geworden iſt und fern liegt. Daß dies theilweiſe von Klopſtock's „Meſſias“ gilt, bezweifelt niemand. Die Stimmung, die einſt dies Gedicht und den Namen ſeines Dichters hoch über alles, was die deutſche Literatur bot, hinaustrug, iſt unwiederbringlich dahin. Aber uns bleibt die Möglichkeit, an der Totalität des Werks und im Vergleich mit dem, was der Meſſiade voraufgegangen, den thränenreichen Enthuſiasmus zu verſtehen, der namentlich die erſten zehn Geſänge begrüßte, uns bleibt bei einigem Verſenken in das Hauptwerk Klopſtock's der Genuß der einzelnen ergreifenden großartigen Situationen, der tiefen, mächtigen und rührenden Stimmungen, von denen das Gedicht durchhaucht iſt. Auch in den Oden Klopſtock's iſt es nicht ſo ſchwierig, als viele ſich vorſtellen, die ſie nie geleſen haben, die überſchwenglichen, in denen ein leichter Inhalt ſich mit dem majeſtätiſchen Ausdruck nicht deckt, von denen zu ſcheiden, in denen eine erhabene Empfindung der feierlichen Pracht der Rhythmen, dem tönenden Vollklang der Sprache gemäß iſt.

Was uns am ſchwerſten fällt, iſt, bei Dichtern wie Klopſtock das Verhältniß ihrer natürlichen Anlage, ihrer urſprünglichen Entwickelung und dem früh hervortretenden Zug bewußter Abſichtlichkeit und reflectirter Zweckberechnung klar zu erkennen. Die Anſchauung, welche wir nach Klopſtock von der Poeſie gewonnen haben, läßt uns die Forderung der dichteriſchen Unmittelbarkeit, des ſchöpferiſchen Dranges, des engſten Zuſammenhangs vom äußern und innern Leben und vom Schaffen eines Dichters ſtark betonen. Und andere meinen, in der reflectirten Entſcheidung, mit welcher Klopſtock ſein ſpecifiſch lyriſches Talent von Haus aus für ein großes Heldengedicht beſtimmte, in der taſtenden, prüfenden, verſuchenden Weiſe, mit welcher er einzelne Partien deſſelben ausführte, im Widerſpruch ſeines hohen ethiſchen Pathos und eines im ſpätern Lebensalter hervortretenden gewiſſen dürren, lebensklugen Magiſterthums, ein Recht zu der Behauptung zu gewinnen, daß Klopſtock nicht die ganze, volle, mächtige Dichterperſönlichkeit geweſen ſei, die ſeine Zeit in ihm erkannte. Alle, welche ſo und ähnlich urtheilen, vergeſſen vollſtändig die Macht der Zeitſtimmung und den geheimen Zuſammenhang auch des die Zeit überragenden Genius mit den Idealen und der Bildung der voraufgegangenen Epoche. Die deutſche Aeſthetik und Literaturweisheit jener Tage hatte ſo lange gelehrt, daß die klaffende Lücke unſerer Nationalliteratur durch ein heroiſches Epos, eine Epopöe, geſchloſſen werden müſſe, daß ſich Klopſtock dem Einfluß dieſer Doctrin um ſo weniger entziehen konnte, je lebendiger, feuriger ſeine Einbildungskraft und Begeiſterung war. Die allmähliche Ausführung der Dichtung, wenn ſie einem großen Stoff gegenüber überhaupt ein Vorwurf iſt (Goethe's „Fauſt“ zieht ſich der Ausführung nach über Jahrzehnte hinweg), wurde Klopſtock zum guten Theil durch das Gefühl dictirt, mit dem er dem heiligen Stoff des Gedichts gegenüberſtand. Nur in den weihevollſten Stunden ſeiner Muſe, nur bei völliger Concentration ſeiner ernſten Seelenſtimmung glaubte er das Recht zu haben, an dieſer Schöpfung zu arbeiten. Aus tiefſter Empfindung und Ueberzeugung heraus ſang er nach ihrer Vollendung ſeine berühmte Ode „An den Erlöſer“:

> Ich hofft es zu Dir und ich habe geſungen,
> Verſöhner Gottes, des neuen Bundes Geſang!
> Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn,
> Und Du haſt mir mein Straucheln verziehn!
> — — — — — — — — — — — —
> Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe geſehn
> Die Thräne des Chriſten rinnen
> Und darf hinaus in die Zukunft
> Nach der himmliſchen Thräne blicken! —
>
> Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel! und fühle, wo ich's bin,
> Es in der ganzen Seele beben! So wird es (ich rede
> Menſchlich von göttlichen Dingen) uns einſt, ihr Brüder des
> Der ſtarb und erſtand, bei der Ankunft im Himmel ſein!

Dieſer tiefen Begeiſterung und Ueberzeugung geht manche trockene kalte Reflexion, manches Gemachte zur Seite. Die urſprüngliche Genialität Klopſtock's aber offenbarte ſich ſchon in der Wahl des Stoffs. Dieſelbe theoretiſche Vorausſetzung, daß der Mangel des deutſchen Epos vor allen Dingen beſeitigt werden müſſe, eine Ueberzeugung, welche Schönaich ſeinen „Hermann“ und den dresdener Hofpoeten Ulrich König ſeinen „Auguſt im Lager“ ſtümpern ließ, trieb Klopſtock ſchon früh, die Pfade des Epikers einzuſchlagen. Wäre er einer der akademiſch rhetoriſchen Poeten im Stil ſeiner Zeit geweſen, ſo hätte er ſich ohne Zweifel für das Heldengedicht von „Heinrich dem Finkler“ entſchieden, deſſen Stoff ihm ſeine quedlinburger Jugendeindrücke nahe gelegt hatten. Aber mit dem Blick des Genius und aus dem geheimen Gefühl, das der echte Dichter für die tiefſten Bedürfniſſe der Mitlebenden beſitzt, erkannte Klopſtock (und erkannte es ſchon als Primaner zu Schulpforta), daß der religiöſe Stoff allein, und zwar der religiöſe Stoff in der Wendung zum rührenden, menſchlich ergreifenden, die weitern Lebenskreiſe des deutſchen Volks von damals ergreifen konnte. Eine tiefe Erſchütterung des Gemüths, der Phantaſie an die Stelle der „Beluſtigungen des Verſtandes und Witzes“ treten zu laſſen, war eine große dichteriſche That, und dieſe That wird Klopſtock gedankt werden, ſolange die deutſche Sprache, in der er gedichtet, nicht ſelbſt untergeht. Und daher ſagt Gödeke mit Recht: „Mit Klopſtock's Erſcheinung wurde es offenbar, daß die Dichtung auf einer urſprünglichen genialen Begabung beruhe und durch Studium nicht erlernt werden könne.“

Auch für Klopſtock's Perſönlichkeit werden wir das Zeugniß aller, die ihn auf der Höhe ſeines Lebens zwiſchen 1750 und 1770 erblickt, das Zeugniß Goethe's, der ihn zwar erſt 1774 ſah, aber doch einen bedeutenden Eindruck von ihm empfing, den miswollenden Berichten aus der ſpätern hamburger Zeit vorziehen müſſen. Es ſcheint unzweifelhaft, daß ſich der fortreißende, auch perſönlich wirkende Schwung ſeines Weſens lange vor dem Ende ſeines Lebens verlor, daß ein gewiſſer pedantiſcher Hochmuth und pedantiſcher Kleingeiſt hervortraten. Dies beweiſt nur, daß der Dichter nicht ungeſtraft die lebendige Production mit grammatiſcher Speculation vertauſcht, daß er zu früh den Zuſammenhang zwiſchen ſich und der unmittelbar lebenden und empfindenden Welt aufgegeben hatte. Und es beweiſt allenfalls, daß auch der bedeutendſte Menſch nicht alle Lebenseindrücke und Einwirkungen ſeiner Umgebung überwindet. Der jugendliche Klopſtock hatte, dem alten Grämler und Pedanten Bodmer zum Verdruß, im Kreiſe der züricher Jugend geſchwärmt und geliebt, der werdende Mann, der Gatte der anmuthigen und innerlich liebenswürdigen Meta Moller, deren Bild ſo licht und lebendig vor uns ſteht, ſich in großen Kreiſen des Lebens würdig und geiſtig bedeutend behauptet. Sollen wir nun, weil der Greis dem Geſchick nicht völlig entrann einzuroſten, mit Ludwig Tieck, dem leicht Schmähenden, ſagen, Klopſtock ſei doch nur ein Magiſter geweſen?

Leicht wäre es, alle dieſe Dinge bei der hundertundfünfzigſten Wiederkehr von Klopſtock's Geburtstag beiſeite zu laſſen und nur des Enthuſiasmus ſeiner Zeitgenoſſen zu gedenken. Unbezweifelt gibt ihm die aufrichtige tauſendfach bezeugte Begeiſterung derſelben den Anſpruch auf jenen Ehrenplatz in der deutſchen Literaturgeſchichte, den er einnimmt. Wichtiger aber als der Hinweis auf das, was andere Tage von dem Dichter des „Meſſias“ geſungen und geſagt haben, dünkt uns die Erörterung der Frage, welches Verhältniß der Dichter und ſeine Kunſt noch zu uns haben können. Und hier möchte uns klar bewußt werden, daß in einem Dichter von der gewaltigen Wirkung Klopſtock's neben allen zeitgenöſſiſchen, vergänglichen, nur bei hiſtoriſcher Betrachtung noch verſtändlichen Elementen ein ewiges Element vorhanden geweſen ſein muß, nur ihm eigenthümlich, bei ihm allein zu finden und daher, trotz der Einrede und des Widerwillens vieler, auch die lebendige Fortdauer eines Theils ſeiner Dichtungen neben der hiſtoriſchen Fortdauer von Klopſtock's Namen verbürgend.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath iſt von ſeinem Beſchluß einer Vertagung zurückgekommen, da noch verſchiedene wichtige Arbeiten der Erledigung harren. Die vereinigten Ausſchüſſe für Rechnungsweſen und für Handel und Verkehr haben die Frage wegen Eintheilung der anzufertigenden Reichskaſſenſcheine berathen und ſich zu dem Vorſchlag geeinigt, daß von den zur Ausgabe kommenden 174 Mill. Mark drei Zehntheile in Abſchnitten zu 20 Mark, ſechs Zehntheile in Abſchnitten zu 5 Mark und ein Zehntheil in Abſchnitten zu 50 Mark angefertigt werden ſollen.

Preußen.

Die in Fulda verſammelten Biſchöfe haben ihre Berathungen noch geheimer gehalten als früher. Mit Beſtimmtheit wird verſichert, daß die jetzige Conferenz im Sinne einer Vermittelung zuſammengetreten iſt. Dieſe Angabe gewinnt dadurch an Wahrſcheinlichkeit, daß die Einladungen von dem Generalvicar Hahne in Fulda ausgegangen ſind, den man als einen Mann von milder und verſöhnlicher Geſinnung kennt. Die Verhandlungen begannen am 24. Juni und endeten am 26. Oeffentliche Kundgebungen von ſeiten des ultramontan geſinnten Theils der Bevölkerung haben nicht ſtattgefunden.

Der Vollzug der Maigeſetze nimmt ſeinen Fortgang. Eine beſonders energiſche Maßregel ergriff die Regierung in Weſtfalen, indem ſie dreißig katholiſche Schulinſpectionen aufhob. An die Stelle derſelben treten fünf Kreisſchulinſpectionen, welche ausſchließlich Gymnaſiallehrern überwieſen worden ſind. Die Schweſtern vom armen Herzen Jeſu haben ihre Thätigkeit als Lehrerinnen der Mädchenſchule zu Flingern einſtellen müſſen.

Die Beſchlüſſe der Mainzer Katholikenverſammlung ſind von der „Provinzial-Correſpondenz“ in einer Weiſe beſprochen worden, welche Aufſehen erregt Das amtliche Blatt der Regierung bezeichnet die Beſchlüſſe, die wir in der Chronik der vorigen Nummer mitgetheilt haben, als ein Manifeſt der ultramontanen Revolutionspartei. Unter dem Vorwand kirchlicher, chriſtlicher und ſittlicher Intereſſen werde eine rein revolutionäre Bewegung gegen das Deutſche Reich und ſeine Grundeinrichtungen verkündet. Darauf komme nichts an, daß in Mainz bloß die Heißſporne der katholiſchen Partei, nicht die bedeutendern Führer vereinigt geweſen ſeien, denn die katholiſche Partei werde von oben her zu ſicher geleitet, als daß ſolche radicale Beſtrebungen in Mainz unter den Augen des Biſchofs v. Ketteler ohne eine gewiſſe höhere Bewilligung hätten zur Ausſprache gelangen können. „Darüber werden die Biſchöfe nicht im Zweifel ſein können“, ſagt das Blatt zum Schluß, „daß ſolchen Beſtrebungen gegenüber, wie ſie in Mainz unumwunden verkündet worden ſind, der Staat zur Wahrung ſeiner gleichfalls von Gott eingeſetzten Autorität die ihm zu Gebot ſtehenden geſetzlichen Mittel und Waffen mit der unbedingteſten Energie zur Anwendung bringen wird, um den Widerſtand eines kirchlich-politiſchen Radicalismus wirkſam und dauernd zu brechen und damit dem künftigen Frieden zwiſchen Staat und Kirche ernſte Bürgſchaften zu ſichern.“

Baiern.

Die zweite Kammer hat auf den Antrag ihres Finanzausſchuſſes mit 92 gegen 46 Stimmen beſchloſſen, aus dem Betrag der franzöſiſchen Kriegsentſchädigungsgelder 2 Mill. Fl. für Kunſtzwecke auszuſcheiden und 500,000 Fl. davon zum Bau des Akademiegebäudes in das Budget der laufenden Finanzperiode einzuſtellen. Die ganze liberale Partei und ein Theil der Klerikalen ſtimmten für den Antrag, und der Cultusminiſter v. Lutz ſprach die Zuſtimmung der Regierung aus. Eine Berathung, ob die Centralforſtlehranſtalt in Aſchaffenburg belaſſen oder mit der würzburger Hochſchule vereinigt werden ſolle, endete mit einer Niederlage der Regierung, denn obgleich der Finanzminiſter bat, keinen Beſchluß zu faſſen, durch den der Regierung, die zu der Frage noch nicht entſchiedene Stellung genommen habe, die Hände würden gebunden werden, erklärte ſich die Kammer doch mit 78 gegen 64 Stimmen für die Belaſſung der Centralforſtlehranſtalt in Aſchaffenburg.

Ein Angriff der Patriotenpartei auf den Cultusminiſter v. Lutz wurde in der zweiten Kammer bei einer Vorlage gemacht, welche für Anbauten an die Polytechniſche Schule in München Geld fordert. Der Abgeordnete Freytag verlas im Namen ſeiner Partei eine förmliche Mistrauenserklärung, die durch die Haltung des Miniſters in der kirchenpolitiſchen Frage begründet wurde. Herr v. Lutz habe in dieſer Frage, durch die der Streit hervorgerufen, der Friede geſtört worden ſei, auf das Miniſterium einen vorwiegend beſtimmenden Einfluß geübt. Der angegriffene Miniſter ſprach ſein Bedauern aus, daß man ſeine Haſſenswürdigkeit überſchätze. Man möge doch zwiſchen der Perſon und der Sache unterſcheiden; jeder andere Miniſter an ſeiner Stelle würde daſſelbe gethan und ſich demſelben Haß ausgeſetzt haben. „Die Schuld am Kirchenſtreit“, ſagte er, „tragen diejenigen, welche ihn geſäet und großgezogen haben. Wäre ich wirklich am Streit ſchuld, ſo möchte ich die Verantwortung dafür nicht tragen und würde nicht zögern, meinen Platz zu räumen. Aber das hängt nicht von meiner perſönlichen Neigung ab. Ich ſtehe hier, weil ich mich auf einem Poſten im Kampf ſtehend betrachte, den ich nicht verlaſſen darf, bis derjenige, der mich dahin geſetzt hat, mich abruft.“ Es wurden noch zwei andere Anſätze angegriffen und vom Cultusminiſter in rein ſachlicher Weiſe vertreten. Bei der Abſtimmung wurden zwei dieſer Anſätze mit 77 gegen 76 und mit 79 gegen 74 Stimmen und der dritte ohne namentliche Abſtimmung genehmigt. Auch ein durch das Mistrauensvotum gefährdeter Anſatz für Induſtrieſchulen wurde mit 78 gegen 75 Stimmen bewilligt.

Baden.

Vom Landtag. Die erſte Kammer beſchloß, der Adreſſe der zweiten Kammer, in welcher der Großherzog um eine Geſetzvorlage über die obligatoriſche Einführung gemiſchter Schulen gebeten wird, nicht beizutreten und die eingelaufenen Bittſchriften der Regierung bloß zur Kenntnißnahme zuzuweiſen. Am 26. Juni wurde der Landtag vom Großherzog in Perſon feierlich geſchloſſen. Die Thronrede gab der Genugthuung über die gewonnenen Reſultate Ausdruck und hob hervor, daß die fortſchreitende Entwickelung des Deutſchen Reichs den einzelnen Ländern immer größere Sicherheit und Stärke gewähre.

Mecklenburg.

Vertrauensmänner der liberalen Partei haben in Roſtock Berathungen über die politiſche Lage des Landes gehalten. Man will ſich mit Bittſchriften in der Verfaſſungsſache nicht bloß an den Reichstag, ſondern auch an den Bundesrath wenden. Von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwiſchen der Regierung und den Ständen erwartet man nichts und zieht vor, daß der Landtag eine Vertretung wähle, welche dann die Aufgabe habe, die neue Verfaſſung mit der Regierung zu vereinbaren.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Im Abgeordnetenhaus des Reichstags beantragte der Miniſterpräſident, die Berathung über die Civilehe von der Tagesordnung abzuſetzen, da die Regierung, welche die Frage durchaus nicht fallen laſſen wolle, in der nächſten Sitzungsperiode des Reichstags eine entſprechende Vorlage machen werde. Nach längerer und von der Linken des Hauſes mit Heftigkeit geführter Debatte wurde in namentlicher Abſtimmung mit 158 gegen 108 Stimmen beſchloſſen, dem Verlangen des Miniſters zu willfahren. Man ſchritt nun zur Berathung des Wahlgeſetzes und erklärte für nicht wählbar Offiziere im Dienſt, Pächter von Staatsgütern und Gefällen, Jagdpächter ausgenommen, ferner Unternehmer, die mit der Regierung in gewinn- oder verluſtbringenden Vertragsverhältniſſen ſtehen, ſodann alle Beamten der mit der Regierung in Geſchäftsverbindung ſtehenden Geldinſtitute, ausgenommen das ungariſche Bodencreditinſtitut, weiter ſämmtliche Beamte der die Staatsgarantie beanſpruchenden Eiſenbahnen und Kanäle. In der nächſten Sitzung wurden ferner für nicht wählbar erklärt alle Ordensgeiſtlichen und ſolche Abgeordnete, deren Tagegelder mit Beſchlag belegt worden ſind, falls dieſe Beſchlagnahme nicht binnen drei Monaten wieder aufgehoben wird. Damit war die zweite Leſung des Geſetzes beendet.

Frankreich.

Ein Rundſchreiben des Miniſters des Innern fordert die Städte zu Beiträgen für Kriegszwecke auf. Bedürfniſſe, welche aus der Umbildung des Dienſtes entſpringen, machen für die Kaſernirung der Truppen 114 Mill. Frs. erforderlich. Die von den Städten und Departements angebotenen Unterſtützungen betragen bisjetzt nur 31 Mill. Der Staat würde alſo den Reſt zu decken haben, aber die finanzielle Lage geſtattet ihm dies gegenwärtig nicht, und die betheiligten Städte werden deshalb zu Vorſchüſſen aufgefordert, die ſeinerzeit zurückgezahlt werden ſollen. In eindringlichen Worten erinnert der Miniſter daran, daß die Sicherung der Vertheidigung des Landes und die Reorganiſation der militäriſchen Streitkräfte das theuerſte und dringendſte Intereſſe ſei.

Die Nationalverſammlung erledigte einige unbedeutende Geſetze, von denen nur dasjenige, welches Gelder für die Wiedererrichtung einer Behörde zur Ausübung der Cenſur von dramatiſchen Werken bewilligt, einer Erwähnung verdient. Im Budgetausſchuß hielt der Finanzminiſter Magne entſchieden an der Forderung feſt, daß eine Herabſetzung der an die Bank von Frankreich jährlich abzuführenden Tilgungsſumme von 200 Mill. auf 150 nicht ſtattfinden ſoll. Er gab die Erklärung ab, daß er ſeine Stelle niederlegen werde, wenn man ſolche Herabſetzung vornähme. Die von ihm vorgeſchlagenen neuen Steuern hat der Budgetausſchuß mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Neue Bemühungen für den Grafen Chambord haben Enthüllungen hervorgerufen, die das große Tagesereigniß bilden. Die Enthüllungen, die vom Herzog d'Audiffret-Pasquier herrühren, beziehen ſich auf die verunglückte monarchiſche Bewegung im October des vorigen Jahrs. Es zeigt ſich nun, daß Graf Chambord die erſten Annäherungsverſuche der Prinzen des Hauſes Orléans ablehnte, daß er die dreifarbige Fahne nicht zurückwies, um dann plötzlich ſeine weiße Fahne als die einzig ſtatthafte anzubieten, und daß der Marſchall Mac Mahon von allen dieſen Ränken unterrichtet war, die weiße Fahne jedoch mit den energiſchen Worten zurückwies, daß die Gewehre der Armee von ſelbſt losgehen würden, ſobald dieſe Fahne ſich zeige. Die große Wichtigkeit dieſer Enthüllungen liegt darin, daß ſie die bereits vorhandene Spaltung zwiſchen den Legitimiſten und den Orléaniſten vergrößern und wahrſcheinlich unheilbar machen.

Die Parteien. Bei einer Feier zu Ehren des Gedächtniſſes des Generals Hoche hat eine Verbrüderung der gemäßigten und radicalen Republikaner ſtattgefunden. Für das linke Centrum ſprach Ferry, und nach ihm ergriffen Jules Favre und Gambetta für ihre Parteien das Wort. Alle drei betonten die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller republikaniſchen Kräfte und eines aufrichtigen Zuſammengehens mit den Conſervativen, damit man dem Bonapartismus und den äußern Feinden des Landes kräftig entgegentreten könne. Sehr bemerkt wird ein Brief des Grafen Montalivet, in welchem dieſer ehemalige Miniſter Ludwig Philipp's anerkennt, „daß die Republik die für Frankreich einzig mögliche liberale Regierungsform geworden ſei.“ Der Bonapartismus wird für den Augenblick am meiſten gefürchtet, ſeit ſich gezeigt hat, daß er eine Organiſation beſitzt, die in einem pariſer Centralverein gipfelt und ſich über das ganze Land ausdehnt. Die Polizei hat in Paris bei zwei Herausgebern von Zeitungen der Partei und bei andern bekannten Bonapartiſten Hausſuchungen vorgenommen. Die legitimiſtiſche Partei iſt in große Betrübniß verſetzt worden. Die Wallfahrt nach Paray-le-Monial, die im vorigen Jahr ſo viele Pilger angezogen hatte, wird in dieſem Jahr nicht ſtattfinden. Der fromme Eifer iſt ſo erloſchen, daß ſich für die Wallfahrt nicht ſo viele Perſonen gefunden haben, welche die Eiſenbahngeſellſchaften fordern, um Preisermäßigungen eintreten zu laſſen.

Spanien.

Der Kampf gegen die Carliſten. General Concha war nach Beendigung ſeiner Vorbereitungen zu einem entſcheidenden Schlag vorgerückt. Die Carliſten hatten zum Schutz Eſtellas eine verſchanzte Linie aufgeführt und ihre Vorpoſten 8 Meilen über ihre Linie hinaus vorgeſchoben. Inzwiſchen hatte Concha mit ſeiner Armee eine Schwenkung gemacht, auf die ſeine Gegner nicht gefaßt waren. Die Regierungstruppen drängten am 25. und 26. Juni die Carliſten aus den erſten Linien zurück. Der rechte Flügel, welcher am 27. die Eſtella beherrſchenden Höhen zu erſtürmen verſuchte, wurde jedoch in Unordnung zurückgeworfen. General Concha ſelbſt fiel tödtlich verwundet. Ein Theil der Armee zog ſich nach Tufalla zurück. Der Verluſt der Regierungstruppen beläuft ſich auf 800 Mann.

England.

Im Unterhaus erklärte die Regierung auf eine Anfrage hin, daß ſie den Wunſch hege, die Anerkennung der ſpaniſchen Regierung nicht zu verzögern, weil ſie überhaupt fortwährend beſtrebt ſei, denjenigen, welche die öffentliche Ordnung gegen die Revolution und Reaction vertheidigen, jede ihr mögliche moraliſche Unterſtützung zu leihen. Mit Rückſicht auf die augenblickliche Lage der Dinge ſcheine es jedoch gerathen, mit einer förmlichen Anerkennung ſo lange noch zu warten, bis die Reorganiſation der Regierung eine größere Feſtigkeit erlangt habe. Das Schankgeſetz wurde in dritter Leſung mit 328 gegen 29 Stimmen genehmigt. Ein Geſetz über die Hülfskaſſen ging durch die zweite Leſung, ſoll aber bis zur nächſten Sitzungsperiode zurückgelegt werden, weil die Regierung verſchiedene Zuſätze machen und eine durchgreifende Reform des ganzen Hülfskaſſenweſens durchführen will. Auf eine Anfrage bezüglich der Aufhebung der Conſulargerichtsbarkeit in Aegypten wurde vom Miniſtertiſch geantwortet, daß das jetzige Syſtem unrichtig ſei, daß man aber bei dem Verlaſſen deſſelben eine Uebereinſtimmung aller europäiſchen Regierungen wünſchen müſſe, die bisher an der Haltung Frankreichs geſcheitert ſei.

Holland.

Das Entlaſſungsgeſuch des geſammten Miniſteriums iſt dem König vorgelegt worden, und hat daſſelbe darauf von ihm die Ermächtigung erhalten, das Geſetz über Abänderung der Wahlordnung von 1850 zurückzuziehen. Der Miniſter des Innern theilte dies der zweiten Kammer mit und fügte die Erklärung bei, daß die Regierung, falls man die alsbaldige Erledigung einiger der vorliegenden Geſetzentwürfe wünſche, dazu mitwirken werde. Die Kammer ſtellte darauf eine Reihe von Vorlagen auf die Tagesordnung und nahm ſie an.

Kurze Nachrichten.

Im Elſaß wurde das ſtraßburger Kleine Seminar geſchloſſen.

Die preußiſche Regierung hat die vorläufige Schließung des Allgemeinen Deutſchen Arbeitervereins verfügt.

Die beiden Räthe der Schweiz haben Lauſanne als Sitz des Bundesgerichts gewählt.

Der nordamerikaniſche Congreß iſt vertagt worden, nachdem Grant das Geſetz über den Papierumlauf genehmigt hat.

Strike-Angelegenheiten.

In Berlin iſt im Buchdruckergewerbe leider der Krieg zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, provocirt durch die letztern, wieder ausgebrochen. In der Genſch'ſchen Druckerei war infolge eines Conflicts zwiſchen Principal und Setzern eine Arbeitseinſtellung eingetreten, und mehrere andere Buchdruckereibeſitzer hatten ihrem Collegen in dieſer Verlegenheit hülfreiche Hand geleiſtet. Hierauf ward in terroriſtiſcher Weiſe auch über dieſe Officinen der Strike verhängt. Dieſe Vorgänge veranlaßten eine Verſammlung der berliner Buchdruckereibeſitzer am 22. Juni, welche folgende Reſolution faßte: In Erwägung, daß der Verein berliner Buchdrucker und Schriftgießer erklärt hat, in dem Genſch'ſchen Streitfall den Ausſpruch des Schiedsgerichts nicht anerkennen zu wollen; in Erwägung ferner, daß dieſer Verein entgegen den Beſtimmungen des § 2 über das Einigungsamt und die Schiedsämter, welche den Mitgliedern des deutſchen Buchdruckerverbands anderſeits die Verpflichtung auferlegen, ſich aller Strikes, reſp. jeder Ausſperrung zu enthalten, erklären die verſammelten Buchdruckereibeſitzer Berlins, ſich nicht mehr an die leipziger Abmachungen gebunden zu erachten. Die Preiſe des Tarifs bleiben beſtehen. Den neubegründeten Verein von Nichtverbandsmitgliedern (Principale und Gehülfen), der die Herſtellung eines guten Einvernehmens zwiſchen beiden bezweckt und die erſte Probe ſeiner Leiſtungsfähigkeit durch thatkräftige Hülfe in der Genſch'ſchen Officin lieferte, will man nach Kräften fördern. Zur Organiſation des Zuzugs und zur weitern Agitation überhaupt ſetzte die Verſammlung ein Comité ein.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutſche Kronprinz iſt am 27. Juni in Breslau zur 200jährigen Jubiläumsfeier des Leibküraſſierregiments eingetroffen.

Prinz Georg von Preußen iſt am 23. Juni in Ems eingetroffen.

Der König von Sachſen hat am 29. Juni die bereits erwähnte ſechstägige Tour durch den zwickauer Kreisdirectionsbezirk angetreten.

Der König von Würtemberg hat ſeit dem 25. v. M. den Sommeraufenthalt in Friedrichshafen genommen. Die Königin iſt über Baden-Baden zum Beſuch des ruſſiſchen Kaiſerpaars nach Jugenheim gereiſt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat mit ſeiner Tochter, der Herzogin Marie, Karlsbad verlaſſen, zunächſt der Großherzogin-Mutter in Marienbad einen Beſuch abgeſtattet und iſt ſodann in Schloß Scheim bei Darmſtadt eingetroffen. Dort wurde auch ein Beſuch des Großfürſten Wladimir erwartet. Der Großherzog und Herzogin Marie werden ſodann längern Aufenthalt in St. Moritz in der Schweiz nehmen. Die Herzogin iſt am 24. Juni in Dresden angekommen und am nächſten Tag nach Karlsbad weitergereiſt.

Die Kaiſerin von Oeſterreich hat am 22. Juni mit der Erzherzogin Marie Valerie den Aufenthalt in Iſchl genommen.

Die Erzherzogin Antoinette, Prinzeſſin von Toscana, iſt am 22. Juni vom k. Hoflager in Pillnitz nach Schlackenwerth abgereiſt; am vorhergehenden Tag hatte der Prinz Guſtav von Waſa Pillnitz verlaſſen und ſich von da nach Darmſtadt begeben. — Dagegen iſt die Herzogin von Genua am 25. v. M. in Pillnitz zum Beſuch eingetroffen.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburg ſind am 24. Juni von London nach Jugenheim abgereiſt.

Prinz Alexander, der zweite Sohn des Königs der Niederlande, unternimmt eine Reiſe nach dem nördlichen Europa und wird ſich beſonders in Petersburg und Kopenhagen längere Zeit aufhalten.

Der Kaiſer von Rußland wird am 7. Juli in Dresden eintreffen und noch am nämlichen Tag ſeine Reiſe nach Warſchau fortſetzen.

Die Königin von England hat am 23. v. M. ſich von Balmoral nach Windſor begeben und wird am 12. Juli nach Osborne auf der Inſel Wight überſiedeln.

Die Herzogin von Cambridge iſt von längerer Krankheit hergeſtellt und hat am 22. v. M. von Neuſtrelitz die Rückreiſe nach England angetreten, von ihrer Tochter, der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, nach Berlin geleitet. Letztere hat ſich von dort nach dem Keppſchloß bei Pillnitz begeben.

Der ruſſiſche Großfürſt Konſtantin iſt am 27. Juni in Schönbrunn eingetroffen, um den Kaiſer von Oeſterreich zu ſeinem 25jährigen Jubiläum als Ritter des St. Georgs-Ordens zu beglückwünſchen.

Ehrenbezeigungen.

Dem öſterreichiſchen Dichter Regierungsrath Johann Gabriel Seidl in Wien, wirkl. Mitglied der k. Akademie der Wiſſenſchaften, iſt aus Anlaß ſeines 70. Geburtstags vom Kaiſer von Oeſterreich, in Anerkennung ſeiner Leiſtungen ſowol in Hof- und Staatsdienſten als auf dem Gebiet der vaterländiſchen Literatur der k. k. Hofrathstitel verliehen worden. Aus dem gleichen Anlaß überreichten eine Deputation des Schriftſtellervereins Concordia und der Vorſtand des wiener Zweigvereins der Deutſchen Schiller-Stiftung dem greiſen Dichter Glückwunſchadreſſen. Die eigentliche Feier fand am 22. Juni ſtatt.

Perſonalnachrichten.

Zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern der k. Akademie der Künſte in Berlin wurden ernannt: Kapellmeiſter C. Reinecke in Leipzig ſowie die Componiſten Niels W. Gade und Johannes Brahms.

Dr. Auguſt Potthaſt, der ſeitherige Cuſtos an der k. Bibliothek in Berlin, bekannt durch ſeine „Regesta pontificum Romanorum", „Bibliotheca historica medii aevi" ꝛc., iſt zum Bibliothekar des deutſchen Reichstags ernannt worden.

Profeſſor Dr. Gneiſt in Berlin tritt am 1. Juli eine Reiſe nach Waſhington an, um in den Staatsarchiven der nordamerikaniſchen Union Studien zu einer Verfaſſungsgeſchichte der Vereinigten Staaten zu machen. Er wird dort Gaſt des Präſidenten Grant ſein.

Geheimrath v. König, Vicepräſident des Oberappellationsgerichts in Dresden, iſt in den Ruheſtand getreten.

Dr. C. A. Cornelius in München iſt von der Geſellſchaft für niederländiſche Literatur zum Mitglied ernannt worden.

Ludwig Frhr. v. Poſſinger, ſeither Sectionschef im öſterreichiſchen Miniſterium für Ackerbau, iſt zum Statthalter von Mähren ernannt worden.

J. A. J. Creswell, der Generalpoſtmeiſter der nordamerikaniſchen Union, iſt von ſeinem Poſten zurückgetreten.

Feſtkalender.

Die Schützengilde zu Brieg in Schleſien begeht in den Tagen vom 5. bis 8. Juli das Jubiläum ihres 300jährigen Beſtehens.

Die Enthüllung des Hans Sachs-Denkmals in Nürnberg hat am 24. Juni, nachdem der 23. ſchon eine Vorfeier gebracht, in der programmmäßigen Weiſe ſtattgehabt. Der Feſtzug gewährte ein farbenreiches Bild. Sämmtliche Civil- und Militärbehörden waren betheiligt, die Gewerke mit ihren alten Innungsfahnen, die Mitglieder der nürnberger Vereine und Corporationen. Aus Erlangen war faſt die geſammte Studentenſchaft eingetroffen. Stadtbibliothekar Lützelberger hielt die Feſtrede und übergab dem Bürgermeiſter v. Stromer die Schenkungsurkunde; letzterer dankte im Namen der Stadt. Der Vorſtand der deutſchen Schuhmachergewerke übergab im Auftrag derſelben einen goldenen Eichenkranz; Lorberkränze wurden verſchiedene am Monument niedergelegt, durch den deutſchen Sängerausſchuß, die Schuhmacherfrauen Münchens und verſchiedene Schuhmacherinnungen. Es folgte hierauf auf dem Hauptmarkt vor einer unabſehbaren Menſchenmenge die Darſtellung des Hans Sachs'ſchen Faſtnachtsſpiels „Das Narrenſchneiden" durch Mitglieder des Saiſontheaters; hiernach verſammelten ſich die Feſtgenoſſen zu dem Feſtmahl im Gaſthof zum Strauß.

Die Hölderlin-Feier in Lauffen a. N. wird am 5. Juli ſtattfinden.

Die Stadt Emden beging am 10. Juni feſtlich die 300jährige Jubelfeier der Gründung ihres Rathhauſes am Delft.

Die Feier des 400jährigen Jubiläums Arioſt's, welche in dieſem Jahr in Ferrara begangen werden ſollte, iſt auf das nächſte Jahr verſchoben worden.

Vereinsnachrichten.

Der erſte Brandenburgiſche Kriegertag wird am 16. und 17. Auguſt in Spandau abgehalten.

Nach Beſchluß des Centralausſchuſſes der Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung ſoll die 4. ordentliche Generalverſammlung der Geſellſchaft am 4., 5. und 6. Juli in Bonn, dem Vorort der Bildungsvereine Rheinlands und Weſtfalens, ſtattfinden. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Punkte hervor: Vorlegung eines Statutenentwurfs behufs Umleitung der Geſellſchaft in eine juriſtiſche Perſon. Berichterſtatter: Oberbürgermeiſter a. D. Miquél. — Vortrag des Privatdocenten Dr. Julius Poſt aus Göttingen über einige durch die Erfahrung bewährte Mittel, Sinn und Empfänglichkeit für Fortbildung zu erwecken. — Ueber die Grundſätze für Anlage und Benutzung von Volksbibliotheken. Berichterſtatter: Profeſſor Dr. Jürgen Bona Meyer aus Bonn. — Ueber Vorträge und die Organiſation von Wandervorträgen in Bildungsvereinen. Berichterſtatter: Auguſt Heine aus Halberſtadt. — Inwieweit dürfen edlere Vergnügungen in die Bildungsvereine aufgenommen werden? Berichterſtatter: Grubendirector Knops aus Siegen.

In Waldenburg tagte am 22. Juni der 10. Unterverbandstag der ſchleſiſchen Erwerbs- und Wirthſchaftsgenoſſenſchaften. Es waren etwa 40 Vereine durch ungefähr 100 Mitglieder vertreten. Nachſtehende Anträge wurden durch die Verſammlung zum Beſchluß erhoben: 1) Es iſt den Vorſchußvereinen nicht zu empfehlen, einen beſtehenden Vorſchußverein in eine Actiengeſellſchaft umzuwandeln. 2) Die Wahl einer Commiſſion, welche die Vorarbeiten für ein durch den Unterverband zu begründendes genoſſenſchaftliches Bodencreditinſtitut zu machen und dem nächſten Unterverbandstag vorzulegen hat. 3) Der Unterverband empfiehlt den Vorſchußvereinen, in ihr Statut die Beſtimmung aufzunehmen, daß es geſtattet ſei, einen Theil des Reingewinns zu Bildungszwecken zu verwenden. Zum Vorort wählte die Verſammlung wiederum Breslau. Der nächſte Unterverbandstag wird in Gleiwitz abgehalten werden.

Die 27. Wanderverſammlung der ungariſchen Aerzte und Naturforſcher wird ſchon am 18. Auguſt in Raab abgehalten werden.

Freimaurerei.

Die kürzlich in Presburg gegründete Loge Zukunft gibt als ihr Organ eine in Wien erſcheinende „Allgemeine öſterreichiſche Freimaurer-Zeitung" heraus. Es iſt dies ſeit hundert Jahren das erſte freimaureriſche Journal, das in Oeſterreich mit Genehmigung der Behörden erſcheint.

Unfälle.

Die Gemahlin des Geheimraths und Kammerherrn P. v. Oubril, ruſſiſchen Botſchafters in Berlin, iſt am 28. Juni abends im Jungfernſee beim Neuen Garten in Potsdam verunglückt. Die Dame wurde zwar, aus dem Waſſer gezogen, ins Leben zurückgerufen, ſie ſtarb jedoch am andern Morgen.

Durch eine kürzlich ſtattgehabte Exploſion ſchlagender Wetter, die durch einen Schuß bei den Sprengarbeiten entſtand, wurden in Bardenberg bei Aachen zwölf Bergleute entſetzlich verbrannt und verſtümmelt.

Das Dorf Karczyn im Kreis Konitz, Provinz Preußen, iſt zum großen Theil niedergebrannt. Mehr als 100 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

In der böhmiſchen Stadt Falkenau bei Eger wüthete am 23. Juni ein ſchrecklicher Brand, welcher 120 Häuſer einäſcherte.

Der Eilzug, welcher am 20. Juni um 2 Uhr von Zürich in Bern anlangen ſollte, verunglückte bei Wettingen, wo die Bahn eine große Curve macht. Veranlaſſung zu dem Unfall waren daſelbſt gelegte neue Schienen, welche nicht genug befeſtigt waren. Der Locomotivführer und der Heizer ſind den erhaltenen ſchweren Brandwunden erlegen. Von den Paſſagieren wurde nur eine Dame verletzt, die den Arm brach, da außer dem erſten alle Perſonenwagen unbeſchädigt blieben.

Zu Berditſchew in Rußland brach am 12. Juni ein Brand aus, welcher drei Tage währte und 542 Häuſer in Aſche legte.

Die

Rohlfs'ſche Expedition in die Libyſche Wüſte.

II*)

Zum Theil durch größere, zum Theil durch kleinere Wüſteneien vom fruchtbaren Boden Afrika's getrennt, liegen die Oaſen im Sandmeer, gleich Inſeln im Ocean. „Inſeln der Glückſeligen" wurden ſie deshalb von den Alten genannt. Eine ſolche Oaſe iſt Chargeh, die, wenn ſie auch nicht die beſtbevölkertſte und fruchtbarſte unter den ägyptiſchen Oaſen iſt, ſicherlich einſt unter allen den erſten Rang einnahm. Die Größe und Pracht des dortigen Tempels beweiſt es. Wenn auch der Tempel in der Oaſe des Jupiter Ammon an Ruf und Ruhm den von Chargeh weitaus übertraf, ja ſogar die Tempel von Theben und andere weit bedeutendere in Aegypten durch ſeine unfehlbaren Orakel in den Schatten ſtellte, ſo war er doch gewiß nicht mit ſolcher Pracht ausgeſtattet wie der in Chargeh, von dem wir hier einige Abbildungen geben.

Chargeh bekundet aber auch durch ſeine alten Culturfelder, die jetzt brach, zum größten Theil unter Sand liegen, daß es ſehr bevölkert geweſen iſt. Augenblicklich hat die Oaſe 7000 Einwohner. Der Hauptort, el Chargeh, nach dem die ganze Oaſe benannt iſt, liegt etwa 20 Minuten ſüdlich vom großen Tempel. Die andern Ortſchaften der Oaſe ſind unbedeutend. Einen eigenthümlichen Reiz erhält die Landſchaft der Oaſe durch die Dumpalme, welche gemeinſam mit der Dattelpalme und der Nilakazie den Schmuck der Gegend bildet. Die Dumpalme iſt die einzige, welche ſich veräſtelt; die Blätter ſind fächerförmig, die bräunlichen Früchte, von der Größe eines Hühnereis, kaum genießbar. Das dünne faſerige Gewebe, das man eſſen kann, und welches honigkuchenartig ſchmeckt, umhüllt einen großen ſteinharten Kern.

Die Einwohner, gelblich, faſt rothbraun von Farbe, ſind häßlicher als die Fellahs von Aegypten. Jedenfalls haben ſie, da Chargeh Hauptdurchgangspunkt der Sudankarawanen iſt, viel fremdes Blut in ihren Adern. Ob noch griechiſche Spuren in ihnen vorhanden ſind?**) Ich glaube es kaum. Wir wurden übrigens auf das zuvorkommendſte in Chargeh aufgenommen.

Von den beigegebenen Illuſtrationen zeigt die eine das Thor des Tempels und die Säulen im Innern deſſelben. Man bemerkt auf der Abbildung, mit welcher Sorgfalt die Bilder und Hieroglyphen ausgemeißelt ſind. Mit ähnlichen Darſtellungen ſind alle Außenſeiten des Tempels bedeckt. Die ganze architektoniſche Anordnung, die Säulen, die Capitäle derſelben, alles wetteifert mit den beſſern Bauwerken Aegyptens. Das zweite Bild gibt eine innere Anſicht des Tempels, deſſen Wände auch hier den reichſten Bilderſchmuck und die ſorgfältigſt gearbeiteten Hieroglyphen zeigen. Im Innern waren die letztern nicht blos ausgemeißelt, ſondern auch gemalt. Zum Theil fanden wir noch wohlerhaltene Farben. Die auf der Säule rechts befindlichen arabiſchen Lettern und Kritzeleien ſind auf der Abbildung ebenfalls wiedergegeben.

Um einen Begriff von der Größe dieſes Tempels inmitten der Wüſte zu geben, füge ich hinzu, daß das große Eingangsthor in eine Zelle führt, die 60 Fuß 8 Zoll lang und 54 Fuß 3 Zoll***) breit iſt. Gleich links liegen 2 kleine Kammern übereinander. Aus dieſer mit 12 Säulen (jede derſelben hat 13 Fuß 2 Zoll Umfang) geſchmückten Zelle gelangt man in eine zweite, welche ein Verhältniß von 17 Fuß 10 Zoll zu 54 Fuß 3 Zoll hat. Von der erſten Halle iſt ſie durch eine Mauer geſchieden, die nicht bis zur Tempeldecke reichte, und in welche vier Säulen eingeſchaltet ſind. Die dritte Abtheilung iſt 30 Fuß 9 Zoll breit und 28 Fuß 8 Zoll lang, daneben befinden ſich Gemächer und ſteinerne Treppen. Aus dieſem Raum gelangt man in das Allerheiligſte, das ein Größenverhältniß von 8 zu 20 Fuß hat. Zu beiden Seiten des Adyton liegen kleinere Kammern, welche zur Aufbewahrung der Schätze gedient haben mögen. Die Steine, welche man zum Bau dieſes Prachttempels benutzt hat, ſind zum Theil von koloſſalen Dimenſionen und beſtehen aus nubiſchem Sandſtein. Der Tempel war dem Jupiter Ammon geweiht; wenigſtens kommen unter den Götterdarſtellungen die des Widderhäuptigen am zahlreichſten vor. Der bekannte Aegyptologe Profeſſor Ebers in Leipzig, welcher einige der Photographien geſehen hat, ſchrieb mir: „Die Inſchriften, namentlich die von Chargeh, ſind ſehr intereſſant; ſie lehren, daß das ganze ägyptiſche Pantheon, Ammon in verſchiedenen Formen und die Götter von Theben an der Spitze, in den Oaſen verehrt wurden, daß dort eine ägyptiſche Prieſterſchaft mit reichlicher Verſorgung dem Cultus vorſtand, daß Chargeh Heb hieß, daß Darius auch als König Aegypten und wahrſcheinlich auch die Oaſen beſucht hat."

G. Rohlfs.

---

*) I. ſ. Ill. Ztg. Nr. 1604.

**) Herodot ſagt, die Bewohner von Chargeh ſeien Samier.

***) Engl. Maß nach Edmonſtone.

Clodwig Karl Victor, Fürſt von Hohenlohe-Schillingsfürſt.

Rgt. Der neuernannte Botſchafter des Deutſchen Kaiſers, der vor wenigen Wochen Gelegenheit hatte, dem franzöſiſchen Staatsoberhaupt ſeine Freude darüber auszuſprechen, daß er berufen ſei, den freundſchaftlichen Beziehungen beider Staaten zueinander Ausdruck zu geben, gehört einem der älteſten deutſchen Fürſtengeſchlechter an. Daſſelbe leitet ſeinen Urſprung von den fränkiſchen Herzogen ab und nennt Hermann den Durchlauchtigen (um das Jahr 1000) aus dem ſaliſchen Kaiſerhaus ſeinen Stammvater. Hermann's Enkel Siegfried zog mit Heinrich IV. über die Alpen und leiſtete ihm dort wichtige Dienſte gegen Gregor VII. Ein Graf Albrecht Hohenlohe zog als Rath des Königs Sigismund mit dieſem zum Koſtnitzer Concil und erfreute ſich ſeines Vertrauens in hohem Grad, und die Grafen Georg Friedrich und Kraft nahmen hervorragenden Antheil am Dreißigjährigen Krieg. Kaiſer Franz I. erhob die Grafen von Hohenlohe-Neuenſtein in den Fürſtenſtand des heiligen römiſchen Reichs deutſcher Nation, und Kaiſer Karl VII. ließ dieſelbe Auszeichnung der Waldenburgiſchen Hauptlinie angedeihen.

Fürſt Clodwig, geboren am 31. März 1819, Sohn des 1841 verſtorbenen Fürſten Franz Joſeph, gehört der jüngern Linie Schillingsfürſt an und hatte noch vier Brüder, einen ältern und drei jüngere. Als der Zweitgeborene hatte er in ſeiner Jugend keine Ausſicht, das Majorat zu erlangen, und ſo war er ganz auf eigenen Fleiß und eigene Tüchtigkeit angewieſen, als es galt, ſich eine feſte Stellung zu erringen. Der beſte Weg zu dieſem Ziel ſchien ihm der des Staatsdienſtes, und ſo machte er denn ſeine üblichen Gymnaſialſtudien in Preußen und ſtudirte dann in Heidelberg, Göttingen und Bonn Rechts- und Staatswiſſenſchaft.

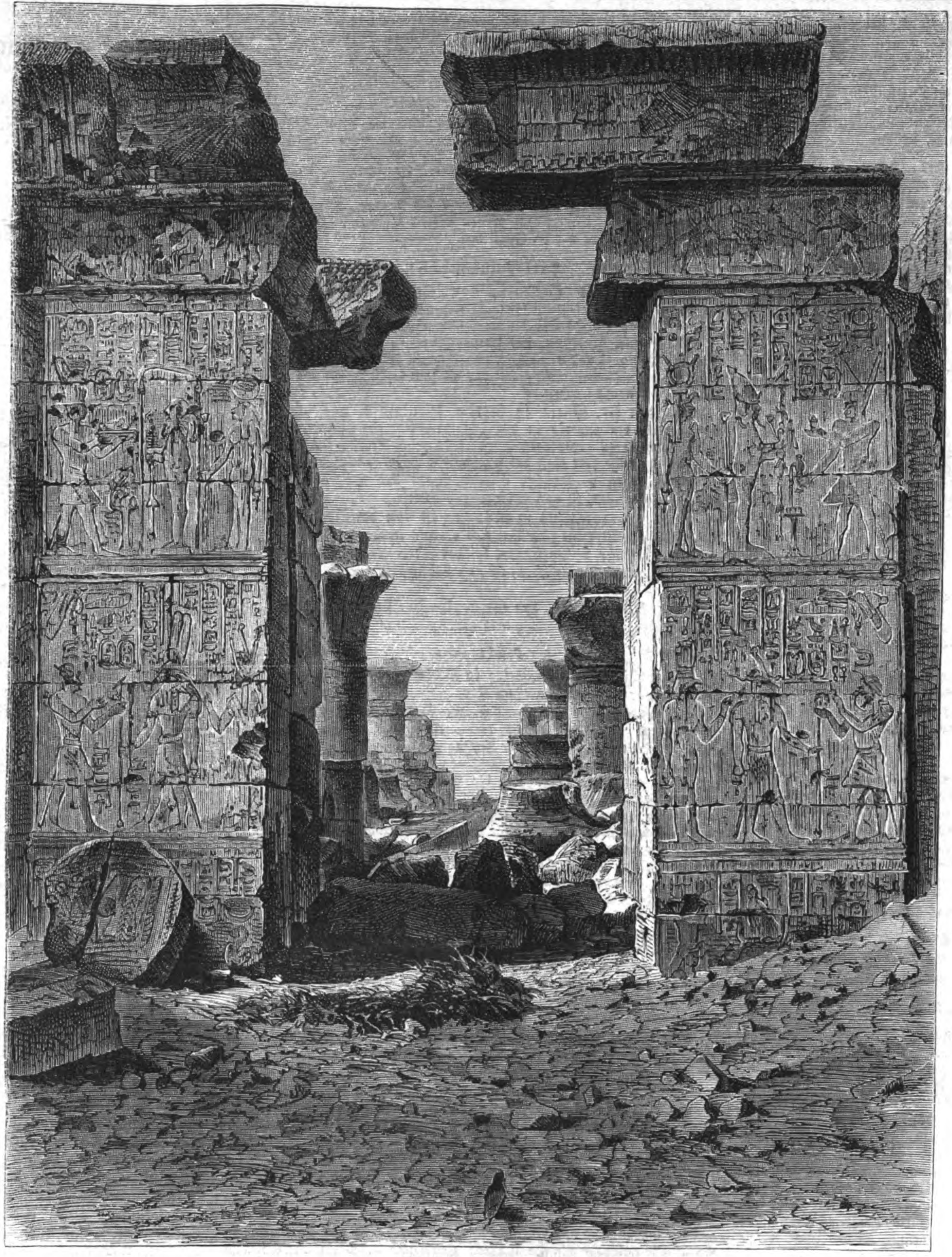
Nach ſeinem Abgang von der Univerſität begann der junge Fürſt ſeine praktiſche Laufbahn in der beſcheidenen Stellung eines Auſcultators beim Gericht Ehrenbreitſtein und rückte ſpäter zum Referendar bei der Regierung zu Potsdam vor, worauf er ſeine erſte Anſtellung als Aſſeſſor in Breslau erhielt. Als ſolcher verzichtete er gleichwol auf ſeine inzwiſchen ſich ergebenen Anſprüche auf das Fürſtenthum Hohenlohe-Schillingsfürſt und trat dieſen fürſtlichen Beſitz an ſeinen jüngern Bruder Philipp Ernſt ab, ſo ſtark fühlte er ſich von dem ſtramm disciplinirten Staatsmechanismus Preußens angezogen. Aber das Schickſal wollte es doch anders. Nach dem 1845 erfolgten Tod ſeines kinderloſen Bruders Philipp Ernſt fielen die bairiſchen Familiengüter an den Fürſten Clodwig zurück, und ſo ward er im Alter von erſt 27 Jahren das Haupt der fürſtlichen Familie und bairiſcher Reichsrath. Das Jahr 1848 gab ihm vielfach Gelegenheit, ſeine umfaſſenden juriſtiſchen Kenntniſſe geltend zu machen, und er, der vielen ſeiner Standesgenoſſen als Demokrat galt, ward gleichwol mit dem Referat über das Grundlaſtenablöſungsgeſetz betraut. Auch nach oben hatte er ſich allezeit freien Blick gewahrt und vor den Folgen der Wirthſchaft einer Lola Montez, wenn auch als Prediger in der Wüſte, gewarnt.

Der Umſchwung der Dinge führte den Fürſten als Geſandten der deutſchen Reichsregierung nach Athen, Florenz und Rom, und ſeine deutſch-nationale Anſprache an die Deutſchen in Athen machte damals Europa von ihm reden. Als Fürſt Wittgenſtein im Frühling des Jahrs 1849 dem Fürſten Clodwig ein Portefeuille im Reichsminiſterium anbot, lehnte dieſer es ab, um als Geſandter nach England zu gehen, wo er den deutſchen Intereſſen in Schleswig-Holſtein wichtige Dienſte leiſtete. Inzwiſchen hatte die Reaction in Deutſchland geſiegt, und der Fürſt trat aus dem diplomatiſchen Wirkungskreis zurück, doch ſtets in der bairiſchen Reichsrathskammer v. d. Pfordten's Politik bekämpfend.

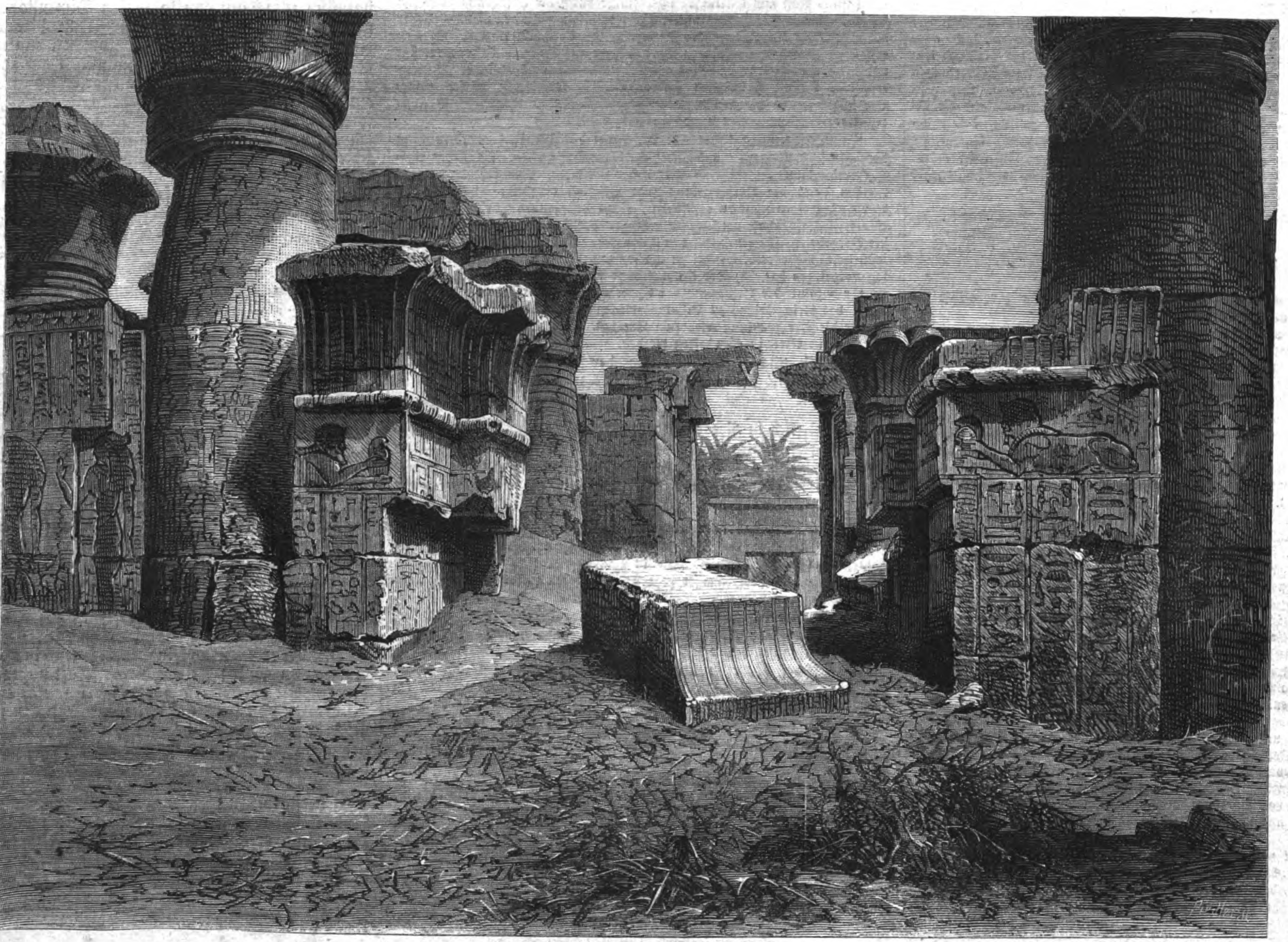
Von 1850 bis 1859 lebte Fürſt Hohenlohe auf ſeinem Stammſitz Schillingsfürſt ſeiner Familie — er hatte ſich am 16. Februar 1847 mit der Fürſtin Marie von Sayn-Wittgenſtein-Berleburg vermählt — und der rationellen Bewirthſchaftung ſeiner Güter, wobei er eifrigſt bedacht war, Volksſchule und Armenweſen zu heben. Der Politiker von ehedem erwies ſich nun als hervorragender Landwirth, dem ſein Schwiegervater die Verwaltung ſeiner eigenen umfangreichen Güter in Litauen übergab.

Nachdem Fürſt Hohenlohe in den letzten Jahren auf längern Reiſen in England, Frankreich und Italien einen reichen Schatz praktiſcher, ſocialer und ökonomiſcher Erfahrungen geſammelt, da war es der Sturz Oeſterreichs durch den Frieden von Villafranca, der ihn nach München zurückführte. Es galt, die öſterreichiſch-ultramontane Politik des bairiſchen Miniſteriums Schrenk zu bekämpfen. Er trat in dieſen Kampf ein, obwol ſein Bruder Guſtav Adolf dem Papſt als Prieſter und ſein Bruder Konſtantin dem Kaiſer von Oeſterreich als deſſen erſter Oberhofmeiſter verpflichtet waren. Ein ſolcher Schritt konnte nicht geſchehen, ohne daß der Fürſt als Privatmann die ſchwerſten pſychiſchen Opfer brachte, aber er brachte ſie Deutſchland, er brachte ſie Baiern.

Er verſäumte keine Gelegenheit, die Miniſter zum Verlaſſen einer Politik aufzufordern, die, auf Oeſterreich geſtützt, bemüht war, die Stellung Preußens in Deutſchland in Frage zu ſtellen, ja ſie womöglich ganz zu vernichten, und verurtheilte die Triasidee als eine für Baiern verderbliche rückhaltlos. Aber er warnte vergeblich, und ſelbſt der Verlauf des Frankfurter Fürſtentags und Oeſterreichs



Das Thor und die Säulen im Innern des Tempels von Chargeh.



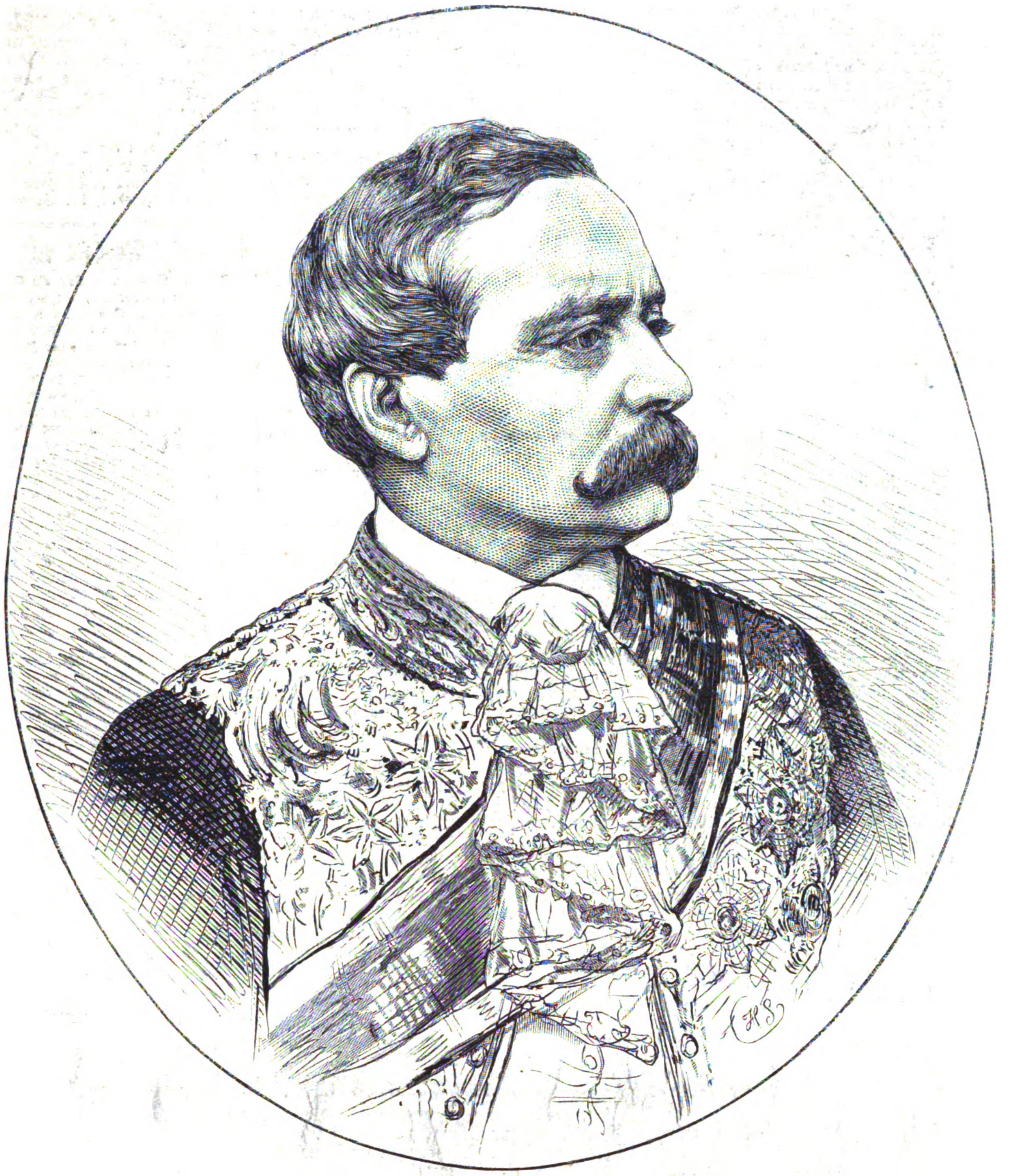
Innere Anſicht des Tempels von Chargeh.

Bilder von der Rohlfs'ſchen Expedition in die Libyſche Wüſte. Nach photographiſchen Aufnahmen von Remelé, Mitglied der Expedition.

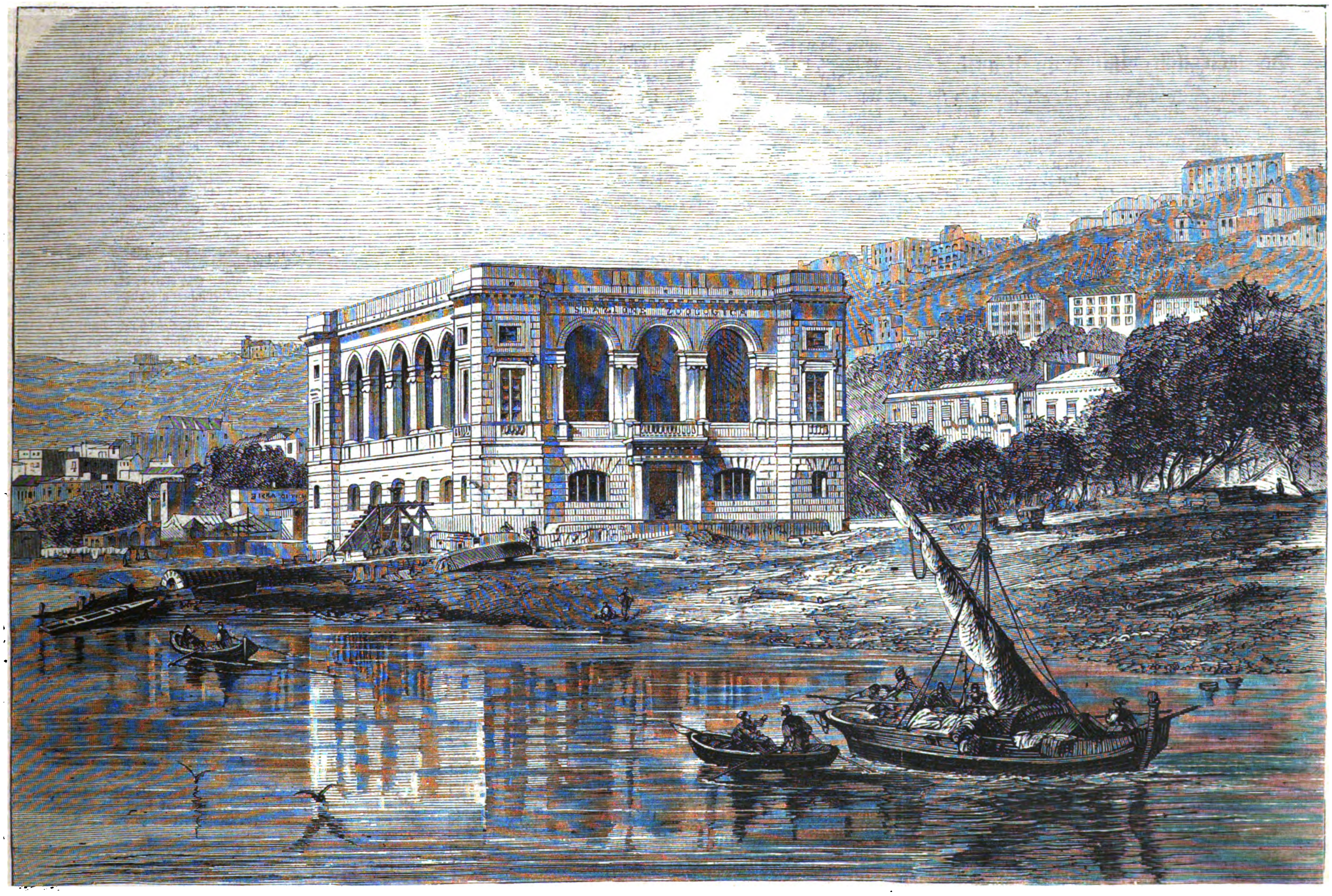
Marſch nach Schleswig-Holſtein ohne den Bund und die alten ſüddeutſchen Bundesgenoſſen vermochten Schrenk nicht die Augen zu öffnen. Schrenk's Nachfolger v. d. Pfordten, nach fünfjähriger Pauſe wieder ans Ruder gekommen, wollte Baiern zu einer Großmacht emporſchrauben, die als Haupt des Dreikönigsbündniſſes ſich zum Schiedsrichter über Oeſterreich und Preußen machen könnte. Miniſter v. d. Pfordten predigte in der Reichsrathskammer den Kreuzzug gegen Preußen, und des Fürſten Clodwig letzter Mahnruf nach einem freundſchaftlichen Verhältniß mit Preußen als dem einzigen Mittel gegen den Krieg verhallte unbeachtet.

Nach Bekanntwerden der Friedensbedingungen war auf liberaler Seite nur eine Stimme im Land, Fürſt Hohenlohe müſſe an die Spitze der Geſchäfte treten, und es geſchah am 1. Januar 1867. Sofort machten aber ſeine Gegner wider ihn Fronte, und es waren deren nicht wenige; die Ultramontanen, die Particulariſten und die extremſten Fortſchrittsmänner. Die Lage war eine höchſt bedenkliche; ſelbſt das Jahr 1866 hatte die bairiſchen Chauviniſten nicht klüger machen können. In ſeinem Programm vom Ende 1866 betonte er dem König gegenüber, daß es, nachdem die Mittelſtaaten nicht ſowol durch ihre Macht als vielmehr durch ihre geſchichtlichen und vertragsmäßigen Rechte exiſtirten, eben ſchon darum durch die Pflicht der Selbſterhaltung geboten ſei, ſich ſobald als möglich wieder auf den Boden vertragsmäßiger Rechte zu ſtellen, daß deshalb zwar nicht der unbedingte Eintritt Baierns in den Norddeutſchen Bund, wol aber die Wiederherſtellung einer deutſchen Geſammtverfaſſung, wenn auch mit Ausſchluß von Oeſterreich, mit allen Kräften anzubahnen ſei.

Des Fürſten Eintritt in das Cabinet bezeichnete einen vollſtändigen Syſtemwechſel. Er war vor allem bemüht, das ſüddeutſche Kriegsweſen zu conſolidiren, und es gelang ihm auch, die damals hochwichtige Verſtändigung bezüglich der ehemaligen deutſchen Bundesfeſtungen zu Stande zu bringen, deren Werth ſich bei Ausbruch des Kriegs von 1870 in ihrem ganzen Umfang zeigte. Da tauchte das Geſpenſt eines Südbundes auf, der Oeſterreich an der Spitze haben und dem Ultramontanismus die Herrſchaft für immer ſichern ſollte. Es zerfloß aber in Nebel, als Fürſt Hohenlohe im Spätſommer der erſtaunten Welt die geheimen Schutz- und Trutzbündnißverträge der ſüddeutſchen Staaten mit Preußen vorlegte, die, ſoweit ſie Baiern betrafen, ſchon von v. d. Pfordten abgeſchloſſen worden waren. Nun galt es, der Reichsrathskammer gegenüber den Zollvertrag mit Preußen aufrecht zu erhalten, den die Kammer nur unter Vorbehalt des abſoluten Vetos Baierns annehmen wollte. Der Staatsklugheit des Fürſten gelang es gleichwol es durchzuſetzen, daß der Zollvertrag ohne Veto und dann auch das Schutz- und Trutzbündniß angenommen ward. Die Folge des erſtern Beſchluſſes war die Eröffnung des erſten deutſchen Zollparlaments am 23. März 1868, dem Fürſt Clodwig präſidirte.



Clodwig Karl Victor, Fürſt von Hohenlohe-Schillingsfürſt, deutſcher Botſchafter in Paris.



Die Zoologiſche Station in Neapel. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

Der erbittertſte Feind des Fürſten war der Klerus. Er machte kein Hehl daraus, daß er die Regierung ſtürzen wolle, und begann den Kampf gegen ſie bei den Zollparlamentswahlen. Die bairiſche Staatsgewalt wußte recht wohl, welche feindſelige Stellung der Ultramontanismus ihr und der nationalen Sache gegenüber einnahm, aber ſie mußte mancherlei Rückſichten nehmen, da das Bündniß der Ultramontanen und Particulariſten ein offenkundiges war und in ſeinen Wirkungen bis in die höchſten Kreiſe hinaufreichte. Die von Hohenlohe angeſtrebte Schulreform rief neue Oppoſition des Klerus hervor, aber das Miniſterium wies den Proteſt zurück, und der Klerus ſchien Frieden halten zu wollen. Da lüftete das Leiborgan der Jeſuiten und des Papſtes den Schleier, der bis dahin über den Vorbereitungen zum allgemeinen Concil und deſſen Abſichten gelegen, und es war Fürſt Clodwig, der ſich in der Reichsrathskammer energiſch gegen Encyklica und Syllabus ausſprach und die darin niedergelegten Grundſätze als die Urſache bezeichnete, warum Staat und Kirche nicht mehr Hand in Hand gehen könnten.

Wenige Tage vorher, am 9. April 1869, hatte der Fürſt in Sachen des Concils ein diplomatiſches Rundſchreiben erlaſſen, um ein gegenſeitiges Einverſtändniß der betheiligten Regierungen über dieſe ernſte Angelegenheit zu erzielen, dem eine gemeinſame Maßnahme folgen ſollte, um den römiſchen Hof über die dem Concil gegenüber von ihnen einzunehmende Haltung im voraus nicht im Ungewiſſen zu laſſen. In dieſem Rundſchreiben aber ſah Beuſt die Frucht preußiſchen Einfluſſes und erklärte, dieſen zu kreuzen: Oeſterreich und ſein katholiſcher Hof habe keinen Grund, bei dem Concil politiſche Aufgaben und Beſtrebungen vorauszuſetzen, und nöthigenfalls ſei nachfolgende Abwehr die einzig richtige und mit freien Verfaſſungszuſtänden verträgliche Politik. Als Oeſterreich ablehnte, folgten alsbald die übrigen Mächte ſeinem Beiſpiel. Die Erfahrung lehrte aber nur zu bald, daß Fürſt Clodwig weiter und klarer geſehen als alle ſeine Collegen. Die nächſte Antwort der Ultramontanen beſtand darin, daß ſie mit Hülfe der Reichsrathskammer das Schulgeſetz abwarfen.

Während die ultramontane Preſſe Baierns eine wahrhaft maßloſe Sprache führte, ging der Fürſt unbeirrt ſeine Wege. Als aber im September 1869 die Generalverſammlung der ultramontanen niederbairiſchen Bauernvereine das directe Wahlrecht forderte, war es jedem Unbefangenen klar, daß man den Fürſten Clodwig nicht ſeiner auswärtigen Politik halber, ſondern wegen ſeiner Haltung gegenüber dem Concil ſtürzen wolle. Die ultramontane Preſſe erklärte einſtimmig Liberalismus und Unglaube als identiſch und lehrte das Volk, man wolle ihm ſeine Religion nehmen. Indeß gelang es den Ultramontanen zuerſt doch nur, die Collegen des Fürſten, v. Hermann und v. Greſſer, aus dem Amt zu drängen, jener Miniſter des Innern, dieſer der des Cultus. Erſt im Februar 1870 nahm der Fürſt ſeine Entlaſſung, nicht gezwungen durch das Mistrauensvotum der ultramontanen Kammermehrheit, ſondern aus Liebe zu ſeinem Vaterland. Er ſah mit Sicherheit voraus, daß der Krieg mit Frankreich noch innerhalb Jahresfriſt ausbrechen werde, und fürchtete, die Abgeordnetenkammer möchte dann aus Mistrauen gegen ihn die Mittel zur Ausführung des Schutz- und Trutzbündniſſes mit Preußen verweigern, während ſie dieſelben einem particulariſtiſch geſinnten Miniſter gewiß bewilligen würden. So trat der Fürſt ab, weil er überzeugt war, daß ſein Bleiben der nationalen Sache nichts mehr nützen könne.

Aber ſein deutſcher Geiſt blieb bei dem deutſchgeſinnten König, der ihn nur ungern und mit dem Ausdruck höchſter Werthſchätzung entließ. Der Fürſt trat wieder ins Privatleben zurück, die Vertreter des deutſchen Volks aber ehrten ihn durch ſeine Wahl zum Vicepräſidenten des Reichstags, aus dem ihn das Vertrauen des Kaiſers und des Reichskanzlers auf den hochwichtigen Poſten eines deutſchen Botſchafters in Paris berief.

Die Zoologiſche Station in Neapel.

Daß Italien ein Wallfahrtsort für alle bildenden Künſtler und für Kunſthiſtoriker und Archäologen iſt, weiß jedermann; daß die Geologen den Veſuv und Aetna beſteigen und auf den Lipariſchen Inſeln und den Phlegräiſchen Feldern thätige und erloſchene Vulkane unterſuchen, iſt auch weit genug bekannt; daß aber ſeit faſt einem halben Jahrhundert jahraus jahrein deutſche und ausländiſche Zoologen nach Neapel, Meſſina oder Nizza pilgern, um dort den Bau und die Entwickelungsgeſchichte der Seethiere zu ſtudiren, das iſt erſt vor kurzer Zeit dem größern Publikum zu Ohren gekommen durch einen Aufſatz *) in dem 30. Band der „Preußiſchen Jahrbücher", in welchem die Erbauung eines großen zoologiſchen Laboratoriums in Neapel angekündigt ward.

Der Verfaſſer dieſes Aufſatzes und der Erbauer des Laboratoriums iſt ein junger deutſcher Naturforſcher, Dr. Anton Dohrn, aus Stettin gebürtig und ſeit dem Jahr 1868 Privatdocent an der Univerſität Jena. Wie aus der Lectüre jenes Aufſatzes hervorgeht, iſt Dr. Dohrn ein entſchiedener Anhänger der Darwin'ſchen Theorie und derſelben ſo ergeben, daß er ſeine ganze Thätigkeit darauf concentrirt hat, ihrer weitern Vertiefung und Ausarbeitung die Wege ebnen zu helfen.

Dazu ſchlug er einen Weg ein, der bisher nur in dem Gebiet der frommen Wünſche lag. Seit Jahrzehnten waren verſchiedene der europäiſchen Regierungen gebeten worden, am Geſtade des Mittelmeers ein Laboratorium zu erbauen, in dem den Naturforſchern aller Nationen nicht nur ein paſſendes Local für ihre Arbeiten, ſondern auch Unterſtützung und Hülfe durch Herbeiſchaffung des oft ſeltenen oder mühſam zu findenden Materials gewährt würde, in dem eine Bibliothek ihnen die Arbeit erleichtere und durch allerhand Inſtrumente und Vorrichtungen die Bewältigung von Aufgaben ermöglicht würde, die doch einmal gelöſt werden müßten, aber dem einzelnen zu ſchwere äußere Hinderniſſe entgegenſtellten und darum zum Schaden der Wiſſenſchaft ungelöſt blieben. Es war vor allen Karl Voigt, der ſich durch unermüdliches, wenn auch erfolgloſes Dringen auf den Bau eines ſolchen Laboratoriums ein großes Verdienſt erwarb. Aber die Höhe der Koſten für Errichtung und Unterhaltung eines ſolchen Inſtituts ſchreckte nacheinander die franzöſiſche, die italieniſche und die öſterreichiſche Regierung davon ab.

Ein glücklicher Einfall ließ im Jahr 1870 den Dr. Dohrn einen Weg finden, auf welchem das Problem eine erfolgreiche Löſung verſprach. Er beſchloß, mit Mitteln, die ihm ſein Vater zur Dispoſition ſtellte, und unterſtützt von einigen Freunden, den Bau eines Aquariums mit einem Laboratorium zu verbinden und hoffte, die Betriebskoſten beider aus den Einnahmen des erſtern decken zu können. Neapel war ſeit einigen Jahren der bevorzugte Vereinigungspunkt der fremden Zoologen geworden, als Zielpunkt faſt aller nach Italien reiſenden Touriſten mußte hier auch das Aquarium die größten Chancen der Rentabilität darbieten. So ward Neapel gewählt, um daſelbſt die erſte Zoologiſche Station zu erbauen.

Der Beginn dieſes Unternehmens fällt in den Anfang des Jahrs 1870. Große Schwierigkeiten bot die Erwerbung eines paſſenden Terrains. Neapel beſaß nur einen Platz, der alle Anſprüche befriedigte, die Villa Reale, den öffentlichen Park der Stadt, der dicht am Meer gelegen, von den Hôtels umgeben und zur Sommer- wie zur Winterzeit der Sammelplatz der Spaziergänger iſt. Aber die Villa Reale gehört der Stadt, und um darin ein ſo großes Gebäude wie das der Zoologiſchen Station zu errichten, bedurfte es ganz außergewöhnlicher Vereinbarungen, deren Abſchluß Monate, ja infolge des deutſch-franzöſiſchen Kriegs Jahre in Anſpruch nahm. Im März 1872 ward endlich der Grundſtein zu dem Gebäude gelegt, das auf unſerer Abbildung dargeſtellt iſt. Schon vor Beginn des Baues hatte Dr. Dohrn das Misgeſchick, einen ſchweizeriſchen Architekten, welcher ihn nach Neapel begleitet hatte, um die techniſchen Erforderniſſe des Baues zu leiten, zu verlieren, da eine klimatiſche Krankheit ihn zwang, nach ſeiner Heimat zurückzukehren. Zugleich kam es zwiſchen dem neapolitaniſchen Architekten, der den Bau leiten wollte, und dem deutſchen Naturforſcher zu Mishelligkeiten, infolge deren Dr. Dohrn von ſeinem contractlichen Recht Gebrauch machend auf die fernere Betheiligung des Architekten an dem Bau verzichtete. So blieb die geſammte Laſt der Führung des Baues mit all ihren techniſchen Schwierigkeiten auf den Schultern des deutſchen Gelehrten liegen. Glücklicherweiſe beſaß der Bauunternehmer, der frühere Geniekapitän Proſumo, ein Genueſer, ſo viel klare Einſicht in die Situation, daß er ſich den techniſchen Anforderungen Dr. Dohrn's fügte und auch die finanziellen Umſtände in Rückſicht zog, unter deren Obmacht das ganze Unternehmen ſtand. Trotz mancherlei Mishelligkeiten wurde der complicirte Bau zu glücklichem Ende geleitet unter Umſtänden, die an Schwierigkeiten und Hinderniſſen jeder Art wahrlich keinen Mangel litten.

Die Façade ward mit Hülfe eines kürzlich zu großer Berühmtheit gelangten jungen deutſchen Bildhauers entworfen. Wie unſere Abbildung zeigt, hält ſie ſich in einfachen edlen Formen und harmoniſchen Verhältniſſen an die Erforderniſſe der Function des Gebäudes, das in der obern Etage reichliches Licht und kühle Zimmer verlangte, während Feſtigkeit des Mauerwerks, um die Waſſermaſſen des Aquariums zu tragen, der untern Etage ihren Charakter aufprägte. Die techniſchen Anlagen und Einrichtungen wurden alle nach Berathſchlagung mit W. A. Lloyd, der bekannten Autorität des Aquariumbaues und des techniſchen Leiters des Kryſtallpalaſtaquariums in Sydenham, im Anſchluß an die erprobten Einrichtungen dieſes ſelben Aquariums hergeſtellt. Maſchinen, Keſſel, Hartgummipumpen und Röhren ſowie eine große Zahl kleinerer Gegenſtände, ferner eine beträchtliche Zahl von großen, 1 Zoll ſtarken Glasſcheiben wurden aus England bezogen und haben bisher die beſten Reſultate ergeben. Große Verdienſte um die Herſtellung der Einrichtung erwarb ſich Edward Digan aus London, welcher zur Aufſtellung der Maſchinen ſowie zur Einrichtung aller Technica des Aquariums nach Neapel geſandt worden war und daſelbſt bis zur Stunde geblieben iſt. Seine große Geſchicklichkeit, ſpeciellen Erfahrungen im Aquariumbau und außerordentliche Arbeitskraft haben ihn zu einer faſt unentbehrlichen Stütze der Zoologiſchen Station gemacht. Dem glücklichen Zuſammenwirken der genannten Perſönlichkeiten iſt es zu danken, daß die ſchwere Aufgabe in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelöſt ward. Im März 1872 legte man den Grundſtein, und im Herbſt deſſelben Jahrs war das Haus unter Dach; im Sommer 1873 waren alle innern Einrichtungen vollendet, im November fing man an, die Baſſins der Aquarien mit Thieren zu füllen, und im Januar 1874 endlich ward das Aquarium dem Publikum und im Februar wurden die Laboratorien den Gelehrten geöffnet. Freilich blieb noch vieles einzurichten, zu ordnen, zu verändern, aber das iſt gewiß nicht zum Verwundern, wenn man bedenkt, was für ein complicirtes Gebäude die Zoologiſche Station iſt. Es gab aber noch mehr Gründe, welche die vorhandenen Mängel entſchuldbar machten.

(Schluß in nächſter Nummer.)

Todtenſchau.

A. J. Angſtröm, Profeſſor der Phyſik in Upſala, † daſelbſt am 21. Juni, 60 Jahre alt.

Dr. phil. Karl Heinrich Edmund Frhr. v. Berg, k. ſächſiſcher Oberforſtrath a. D., † in Schandau am 20. Juni, 72 Jahre alt.

John Blackie **sen.**, Gründer einer angeſehenen Verlagsbuchhandlung in Glasgow, der viel zur Verbreitung guter Literatur gethan, † daſelbſt im Juni im Alter von 92 Jahren.

G. Elliot Boswell, einer der beſten niederländiſchen Dichter der Gegenwart, † laut Nachricht aus dem Haag vom 23. Juni.

Marquis Gutierrez de la Concha, ſpaniſcher Generalkapitän und Obercommandant der Nordarmee, † am 28. Juni in der Schlacht bei Muro beim Angriff auf eine Schanze.

Dr. med. Heinrich v. Fiſcher, k. bairiſcher Obermedicinalrath und k. Leibarzt, † in Poſſenhofen am 26. Juni, 60 Jahre alt.

Garaſchanin, früher lange Jahre hindurch Miniſterpräſident in Serbien, † am 22. Juni in Belgrad, 67 Jahre alt.

Charles Havas, einer der Directoren der „Correſpondenz Havas", † in dieſen Tagen zu Bougival bei Paris.

Franz Kurelač, Mitglied der ſüdſlawiſchen Akademie, einer der begabteſten Philologen Kroatiens, † am 18. Juni in Agram, 63 Jahre alt.

Paul Mendelsſohn-Bartholdy, Geh. Commerzienrath, Chef des Bankhauſes Mendelsſohn und Co. in Berlin und Bruder von Felix Mendelsſohn, † am 21. Juni in Charlottenburg.

P. J. Petterſon, Profeſſor der lateiniſchen Sprache und Literatur an der Univerſität Upſala, bedeutender Philolog, † daſelbſt am 19. Juni.

Adolf Regenſpurger, wiener Hofopernſänger, ſeit zwei Jahren an einem Bruſtübel leidend, † in der Brühl bei Wien, 36 Jahre alt.

Baptiſt v. Roppelt, k. bairiſcher Generallieutenant in Penſion, einer der älteſten Veteranen der bairiſchen Armee, † in München am 20. Juni im 84. Lebensjahr.

Frhr. Peter Friedrich Ludwig v. Röſſing, großherzogl. oldenburgiſcher Miniſter des großherzoglichen Hauſes, des Aeußern, der Juſtiz, der Kirchen und Schulen, Bevollmächtigter zum Bundesrath, Erbmarſchall im Fürſtenthum Halberſtadt, † in der Nacht zum 23. Juni in Oldenburg.

Rudolf v. Schulmann, k. ruſſiſcher Generallieutenant der Artillerie, der die Schlachten in der Krim und im Kaukaſus mitgemacht, † in Wilna am 3. Juni.

Elias Sehlſtedt, volksthümlicher ſchwediſcher Dichter, † in Stockholm am 22. Juni, 66 Jahre alt.

Joſeph Wilt, k. k. Kapellmeiſter in Wien, Schwiegervater der Hofopernſängerin Frau Marie Wilt in Wien, † kürzlich in Maria-Enzersdorf bei Brunn nächſt Wien, 85 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

J. K. in Breslau. — Erſt am Ende des 16. Jahrhunderts wurde es allgemeiner Gebrauch, die Münzen mit der Jahreszahl der Ausprägung zu verſehen. Von deutſchen derartigen Münzen iſt eine der älteſten ein aachener Groſchen vom Jahr 1403. Dann folgen die Münzen der rheiniſchen Kurfürſten mit der Jahreszahl 1425, ferner göttingenſche Münzen aus dem Jahr 1428. In Sachſen datirt die älteſte Münze mit Jahreszahl von 1457, in Oeſterreich von 1456. Näheres finden Sie in dem trefflichen Aufſatz von J. Maier, „Daten zur Geſchichte der Jahreszahlen auf den Münzen des Mittelalters" in ſeinen „Kritiſchen Beiträgen zur Münzkunde des Mittelalters".

v. H. in Arad. — F. Grieben in ſeiner Schrift „Das Kutſchkelied vor dem Unterſuchungsrichter" conſtatirt den Urſprung des Lieds in einem ſogenannten Bummelreim luſtiger Studenten zu Halle bereits vor 1830 und ſchreibt die Erfindung der Figur des Kutſchke dem bisjetzt noch immer anonym gebliebenen Berichterſtatter des „Daheim" zu.

Robert W. in Breslau. — v. Seckendorff's „Vorträge über Declamation und Mimik", Engel's „Ideen zu einer Mimik", Piderit's „Wiſſenſchaftliches Syſtem der Mimik und Phyſiognomik", Guttmann's „Grundſätze der äſthetiſchen Bildung des menſchlichen Körpers".

Dr. K. in M. — Im Kalendarium des „Illuſtrirten Kalenders" ſind Erdnähe und Erdferne des Monds auch für das Jahr 1873 angegeben. Sie finden dieſelben in den unterſten Zeilen der Seiten XV, XIX, XXV und XXXI.

Alter Abonnent in Krefeld. — Pflanzenſammlungen kann man von Dr. R. F. Hohenacker in Kirchheim u. T. in Würtemberg in zahlreichen Serien beziehen. Mediciniſche Herbarien für Aerzte und Medicinſtudirende verſendet Dr. Wirtgen in Koblenz in Lieferungen à 1 Thlr. — P. Reinſch verkauft Sammlungen mitteleuropäiſcher Laubmooſe, auf welche die Buchhandlungen W. Engelmann in Leipzig und E. Beſold in Erlangen Subſcription annehmen. In der Buchhandlung von C. B. Griesbach in Gera bekommt man ſogenannte Müller'ſche Herbarien, und zwar: a) ein Kryptogamen-Herbarium (12 Thlr.); b) ein Gramineen-Herbarium (12 Thlr.) und c) ein Phanerogamen-Herbarium von Deutſchland, der Schweiz, Oeſterreich und Italien (in Lieferungen à 2 Thlr. 15 Sgr.). Eine Sammlung arktiſcher Pflanzen, 125 Species enthaltend, erhält man durch Profeſſor Schimper in Straßburg auf Beſtellung für 25 Frs.

R. A. in Aachen. — Das „Lehrbuch der neudeutſchen Curſivſchrift zum Schul- und Selbſtunterricht", bearbeitet von Julius Hüpſcher (Leipzig, Ed. Peter's Verlag) verdient eine eingehende unparteiiſche Prüfung aller Fachmänner. Dieſe neudeutſche Curſivſchrift hat dreifachen Zweck: 1) Die Schreibarbeit auf beiläufig ein Drittheil Zeit herabzuſetzen, ohne die Leſedeutlichkeit im geringſten zu erſchweren oder gar zu beeinträchtigen und zu Zweideutigkeiten Anlaß zu geben. 2) Die Orthographie auf ihre natürlichen Grenzen zurückzuführen, ohne dem Weſen der Sprache im mindeſten Eintrag zu thun. 3) Zu ermöglichen, Fremdwörter und fremde Sprachen ihrer natürlichen Lautung und Betonung gemäß nicht nur ſchreiben, ſondern auch ſprachgerecht leſen zu können. Geſundheitsrückſichten und Papiererſparniß mögen hier nur in zweiter Linie erwähnt werden. So viel ſcheint nach Anſicht Sachverſtändiger feſtzuſtehen, daß das neue Schreibſyſtem es nicht nur mit jedem ältern aufnehmen kann, ſondern durch ſeine Einfachheit, Natürlichkeit und innere Wahrheit dem Kinde leicht und ſchnell begreiflich ſein wird. Möge von tüchtigen Pädagogen erſt die Sache erprobt werden. Noch bemerken wir, daß dem Buch 32 vom Erfinder autographirte Muſtertafeln beigegeben ſind, die jedem ein genaueres Kennenlernen der Schrift leicht ermöglichen.

C. L. in Hamburg. — Das Mittel aus Maximum und Minimum der Temperatur gibt im Monatsmittel bis auf einige Zehntelgrad die mittlere Temperatur an; im Jahresmittel iſt die Differenz etwa $^1/_{10}$ Grad. Aus den Beobachtungen um 9 Uhr vormittags und 6 Uhr nachmittags das Tagesmittel abzuleiten, iſt ſehr unzuverläſſig, ſodaß das Reſultat wenig Werth haben dürfte. Um aus den Beobachtungen um die genannte Zeit annähernd die mittlere Temperatur zu erhalten, muß in den Monaten November, December, Januar und Februar etwa $^1/_{10}$ Grad hinzuaddirt werden, dagegen im März und October $^2/_{10}$ Grad, im April und September $^5/_{10}$ Grad, im Mai und Auguſt $^8/_{10}$ Grad, im Juni und Juli 1 Grad abgezogen werden. Viel zuverläſſiger geben das Tagesmittel die ſowol in Hamburg als auch in Altona angeſtellten Beobachtungen um 6 Uhr früh, 2 Uhr nachmittags und abends 10 Uhr, aus welchen einfach das Mittel zu nehmen iſt.

Gretchen in Schneeberg. — Bohl empfiehlt in ſeinem „Mediciniſchen Lexikon" täglich $^1/_2$ bis 1 Stunde lang Ueberſchläge mit leinenen Compreſſen, welche in eine Löſung von zwei Kaffelöffel gepulvertem Borax in einem Trinkglas voll Waſſer oder Roſenwaſſer getaucht werden. Hilft dieſes Mittel nicht, ſo fragen Sie Ihren Arzt, ob Sie Ueberſchläge mit Queckſilberchlorid auf die betreffenden Hautſtellen machen dürfen.

F. K. in Eisleben. — Die eingeſandten Münzen gehören einer Gattung an, die bei den Sammlern unter dem Namen der Wendiſchen Münzen bekannt iſt. Dieſe kleinen Dickpfennige unterſcheiden ſich von andern Pfennigen beſonders durch den eigenthümlichen und breiten reifartigen Rand, mit welchem ſie von der Zeit der Sächſiſchen Kaiſer an bis zum Anfang des 12. Jahrhunderts erſcheinen. Wenngleich die auf vielen derſelben vorkommenden Krummſtäbe den biſchöflichen Urſprung mit Beſtimmtheit andeuten, ſo iſt man doch bisjetzt weder über die Prägorte noch über die Zeit der Prägung recht einig, da faſt allen eine lesbare Umſchrift mangelt. Die große Anzahl der Fundorte in Mecklenburg, längs der Elbe, in Meißen, in der Oberlauſitz und in Polen liefert nur den Beweis ihrer weiten Verbreitung.

G. J. in Braunſchweig. — Wir verweiſen Sie auf den Briefwechſel in Nr. 1590 unſerer Zeitung, in welchem wir die nämliche Frage beantwortet haben.

D. L. in N. — Saalfeld, Naumburg und Arnſtadt ſind ſolche Orte, in denen eine Familie von drei Perſonen unter beſcheidenen Anſprüchen mit einem Einkommen von 600 Thlr. auskömmlich leben kann.

L. H. in Breslau. — Wir können Ihnen nicht ſagen, von wem der Ausſpruch herrührt: „Die bloße Polyhiſtorie iſt eine cyklopiſche Gelehrſamkeit, der ein Auge fehlt — das Auge der Philoſophie." Weiß es vielleicht einer unſerer Leſer?

J. K. in Peſt. — Die Beantwortung derartiger Anfragen gehört nicht in den Bereich unſers Briefwechſels.

Langjähriger Abonnent in Ungarn. — Vortreffliche Reſpiratoren nach dem Jeffrey'ſchen Syſtem fertigt Bandagiſt J. Reichel in Leipzig, Petersſtraße 42.

Alter Abonnent in Hannover. — Sie haben die Leiſtungen des betreffenden engliſchen Blatts unterſchätzt. Viele tagesgeſchichtliche Illuſtrationen laſſen allerdings zu wünſchen übrig, weil die Herſtellung derſelben übereilt worden iſt, andere, ſorgfältiger ausgeführte Illuſtrationen bekunden dagegen nicht ſelten eine meiſterhafte Fertigkeit in der Behandlung des Holzſchnitts, wenn auch vielfach das Eingehen auf die Details verabſäumt wird; die breite, markige Behandlung des Holzſchnitts entſpricht übrigens durchaus ſeiner Eigenart.

Fr. S. in Dortmund. — Wir erlauben uns, Ihnen den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, die ungeheure Anzahl ſchriftſtellernder Dilettanten nicht zu vermehren. Sie können ſo indirect zum Wohle der Menſchheit beitragen.

---

*) „Der gegenwärtige Stand der Zoologie und die Gründung zoologiſcher Stationen."

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juli			1874 Juni	5634 Thamuz	1291 Dſch.-el-aw.
5. S.	**5. n. Trinit.**	**6. n. Pfingſt.**	23. **5.n.Pfingſt.**	20.	20.
6. M.	Eſaias	Dominica	24. Geb.J.d.T.	21.	21.
7. D.	Willibald	Willibaldus	25. Febronia	22.	22.
8. M.	Kilian	Kilianus	26. David	23.	23.
9. D.	Cyrillus	Eliſabeth	27. 7 Schläfer	24.	24.
10. F.	Gottlob	Amalia	28. Cyrillus	25. ſthumaſſe	25. Dſchuma
11. S.	Pius	Felicitas	29. Pet.P.F.E.	26. S. Matto=	26.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
Juli						
5.	6^h 53′ 7″	12^h 4′ 12″	356°	—3° 1′	11^h25′ abds.	am Tag
6.	6 57 3	12 4 23	10	1 57	11 40	
7.	7 1 0	12 4 32	25	—0 45	11 55	
8.	7 4 56	12 4 42	39	+0 30	— —	
9.	7 8 53	12 4 51	53	1 42	0 15 früh	
10.	7 12 50	12 5 0	67	2 49	0 35	
11.	7 16 46	12 5 8	81	+3 44	1 10	

Sonnenaufgang 3 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 15 Min.
Letztes Viertel den 6. Juli 6 Uhr 50 Min. abends.
Mond in Erdnähe den 7. Juli 6 Uhr früh.
Mond im Aequator den 6. Juli 3 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′16″,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

Juli.

15. (al. 14) 1274 † Bonaventura, eig. Johann von Fidenza in Lyon, geboren 1221 zu Bagnarea im Toskaniſchen. Einer der berühmteſten ſcholaſtiſchen Theologen (Doctor seraphicus), General des Franziscanerordens, Cardinal und päpſtl. Legat. Im Jahr 1482 unter die Heiligen verſetzt. Beförderer des Mariendienſtes, Vertheidiger des Coelibats, der Transſubſtantiation, der Communion unter einer Geſtalt. („Breviloquium"; „Centiloquium", „Biblia pauperum" und zahlreiche exegetiſche und aſketiſche Schriften.)

18. 1374 † Franceſco Petrarca in Arqua, geboren am 20. Juli 1304 zu Arezzo. Der größte lyriſche Dichter Italiens. Einer der erſten und bedeutendſten Wiedererwecker der claſſiſchen Studien. (Porträt nebſt biographiſcher Skizze folgt in nächſter Nummer.)

19. 1824 † Don Auguſtin de Iturbide in Padilla, geboren 1784 zu Valladolid in Mexico. Seit dem 18. Mai 1822 unter dem Namen Auguſtin I. Kaiſer von Mexico, dankte am 20. März 1823 ab, darauf in die Acht erklärt und erſchoſſen.

22. 1774 Giovanni Giacomo Trivulzio in Mailand geboren, † daſelbſt am 9. März 1831. Dichter, Kunſtſammler, Literarhiſtoriker, Herausgeber von Dante's „Convito" und „Vita nuova".

23. 1824 Ernſt Kuno Berthold Fiſcher geboren zu Sandewalde in Schleſien. Deutſcher Philoſoph der Hegel'ſchen Schule, als philoſophiſcher Lehrer und Schriftſteller rühmlichſt bekannt. Als Privatdocent in Heidelberg 1853 entſetzt. Seit 1856 Profeſſor der Philoſophie in Jena. („Das Interdict meiner Vorleſungen"; „Apologie meiner Lehre"; „Diotima, die Idee des Schönen"; „Geſchichte der neuern Philoſophie"; „Die Selbſtbekenntniſſe Schiller's" ſowie eine große Anzahl von kleinern Schriften, meiſt Reden und Vorträge.) (Porträt und Biographie ſ. Nr. 716 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 21. März 1857.)

27. 1774 † Samuel Gottlieb Gmelin in Achmetkent in der Krimm, geboren am 23. Juni 1743 zu Tübingen. Chemiker und Naturforſcher. Reiſender in Rußland. („Historia fucorum" und „Reiſen durch Rußland".)

28. 1824 Alexandre Dumas (der Jüngere) geboren zu Paris. Bekannter franzöſiſcher Roman- und Theaterdichter. („Aventures de quatre femmes et d'un perroquet"; „La Dame aux Camelias"; „Le Demi-monde"; „Le fils naturel"; „Le père prodigue".)

Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen.

II.*)

H. Am 13. v. M. wurde in Bremen die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung eröffnet. Die Eintheilung derſelben in die einzelnen Gruppen wie eine Abbildung des Ausſtellungsplatzes mit ſeinen Bauten haben wir bereits in Nr. 1615 der „Illuſtrirten Zeitung" gegeben. Wir laſſen heute einen kurzen zuſammenfaſſenden Bericht über den Verlauf der Ausſtellung und die ſehenswertheſten Objecte auf derſelben folgen.

Die Stadt Bremen hatte alles aufgeboten, um die zahlreichen, aus allen Theilen Europas, beſonders jedoch aus Deutſchland und Oeſterreich herbeiſtrömenden Beſucher gaſtlich zu empfangen, und ſo trug denn auch die Hanſeſtadt während der ganzen Dauer der Ausſtellung ein feſtliches Gepräge, das bei dem Beſuch des Kronprinzen des Deutſchen Reichs und des Königs von Sachſen ſeinen Höhepunkt erreichte. Ganz Bremen war infolge des hohen Beſuchs beflaggt; Fahnen in allen Farben und Größen wehten von den Häuſern, die Bahnhöfe und öffentlichen Gebäude waren mit Blumenguirlanden und Feſtons geſchmückt und die ganze Einwohnerſchaft ſchien auf den Füßen zu ſein, um die gefeierten Helden Deutſchlands zu Geſicht zu bekommen.

Der König von Sachſen wurde bei ſeiner Ankunft am 19. Juni nachmittags von dem ſchon früher eingetroffenen Deutſchen Kronprinzen empfangen und beſuchte mehreremale die Ausſtellung ſowie einzelne hervorragende Gebäude der Stadt. Das gleiche Intereſſe für Bremen und die Ausſtellung, die bekanntlich unter ſeinem Protectorat ſtand, zeigte der Kronprinz. Beide Fürſten waren auch bei dem am 20. v. M. auf der Bürgerweide ſtattgehabten Rennen anweſend.

Die Ausſtellung ſelbſt verlief auf das zufriedenſtellendſte und lieferte von neuem den Beweis, daß Specialausſtellungen ſowol in Bezug auf Reichhaltigkeit und Vollſtändigkeit des Gebotenen als auch hinſichtlich des Koſtenpunkts den Univerſalausſtellungen vorzuziehen ſeien.

Unter den einzelnen Gruppen waren das Maſchinenweſen, dann Pferde, Zuchtvieh und landwirthſchaftliche Producte am ſtärkſten vertreten, und faſt jede einzelne Abtheilung hatte mehrere Neuigkeiten aufzuweiſen. So befand ſich beiſpielsweiſe in der Maſchinenabtheilung eine neue Rahm- und Butterbereitungsmaſchine, in welcher die Centrifugalkraft als Bewegungsmechanismus fungirte, eine neue Getreidemeßmaſchine, Flaſchenzüge und Werkzeugmaſchinen; die bekannten Fowler'ſchen Dampfpflüge waren gleichfalls vertreten und bewieſen neuerdings durch Probefahrten ihre Verwendbarkeit in der Tiefcultur.

Der auch bei dem bremer Unternehmen nicht hinwegzuleugnende Charakter einer mehr localen Ausſtellung manifeſtirte ſich beſonders durch das zahlreiche Vorkommen von Maſchinen für Torfbereitung ſowie durch einzelne Collectivausſtellungen, z. B. jene des bremer Kaufmänniſchen Vereins. Auch Bremens Kunſtgärtnerei war auf der Ausſtellung ſtark vertreten; die diesbezügliche Abtheilung war mit vielem Geſchmack und in einer Weiſe arrangirt, die den Gärtnern Bremens und überhaupt Norddeutſchlands zur Ehre gereicht.

Bei den einzelnen Viehausſtellungen, beſonders bei der reich beſetzten Zuchtviehabtheilung, verdient hauptſächlich die zweckmäßige Art und Weiſe der Eintheilung der Thiere in die einzelnen Stämme, Raſſen u. ſ. w. hervorgehoben zu werden; auch die Abtheilung des Maſtviehs, ſodann die des Geflügels hatten eine große Anzahl von Thieren aufzuweiſen. Die Thiere, mit Einſchluß der Pferde, nahmen $^2/_5$ der ganzen etwa 5000 Nummern umfaſſenden Ausſtellung in Anſpruch; ebenfalls $^2/_5$ fielen auf die Maſchinen, während der Reſt ſich auf die Forſtwirthſchaft und Jagd, die landwirthſchaftlichen Producte und Fabrikate und die Ergebniſſe wiſſenſchaftlicher Forſchung vertheilte.

In der forſtwirthſchaftlichen Abtheilung waren hauptſächlich die einzelnen deutſchen Staatsforſtverwaltungen, dann die Stolberg-Wernigerode'ſchen Beſitzungen im Harz bemerkenswerth vertreten, während die Abtheilung Jagd mehr darauf bezügliche Waffen und Geräthe als Jagdproducte enthielt. Eine Ausnahme bildeten die ebenſo ſchönen als intereſſanten Serien von Geweihen, die meiſt Eigenthum von Privaten waren.

Dem Geflügel war ein eigenes Gebäude eingeräumt, das gewöhnlich das erſte Ziel des weiblichen Theils der Ausſtellungsbeſucher bildete, da außer den verſchiedenen Arten von Hühnern, Tauben, Faſanen, Enten ꝛc. auch Schmuck- und Singvögel in großer Anzahl vorhanden waren. Die beiden letzten Gattungen ſtammten zumeiſt aus Nordamerika und den Tropengegenden. Die beliebten Kanarienvögel ſtellten natürlich das ſtärkſte Contingent, und es wurde auch mit dieſen kleinen Sängern in den erſten Tagen der Ausſtellung ein Preiswettſingen abgehalten.

Die Brieftauben hatten ein intereſſantes Preiswettfliegen zu beſtehen; ſechs derſelben, durchgehends junge Thiere, legten auf ihrer erſten Reiſe nach Verden mehr als vier Meilen in ca. 32 Minuten zurück.

In der Abtheilung Ergebniſſe wiſſenſchaftlicher Forſchung ꝛc. waren hauptſächlich die landwirthſchaftliche Literatur der letzten Jahre, ferner Herbarien und andere Sammlungen neben vielen wiſſenſchaftlichen Inſtrumenten und Apparaten aufgeſtellt.

Die Zahl der Prämien ſtand zu jener der Ausſteller im Verhältniß von 1 zu 3; außer den vom Comité ausgeſetzten Preiſen hatten auch die einzelnen deutſchen Regierungen und landwirthſchaftlichen Vereine Ehren- und Geldprämien ausgeſetzt, von denen viele ſächſiſchen und hannoveriſchen Ausſtellern zufielen.

Der tägliche Beſuch der Ausſtellung belief ſich auf 15 bis 20,000, der des letzten Tags auf ca. 38,000 Köpfe.

---

*) I. ſ. Illuſtrirte Zeitung Nr. 1615.

Am Eingang des Zoologiſchen Gartens zu Berlin.

L. P. Im Schos eines Gemeinweſens, heiße es Staat oder Commune, vollziehen ſich große, tiefgreifende Revolutionen nie, ohne daß die ihnen zunächſt angrenzenden Gebiete in Mitleidenſchaft gezogen werden und bald unter dem Einfluß der Vorgänge in ihrer Nachbarſchaft an ihren vorherigen Zuſtänden, der einſtigen Phyſiognomie ihrer Erſcheinung weſentliche Veränderungen erführen. Dieſes Geſetz findet auf kleinere Inſtitute nicht weniger ſeine Anwendung als auf Länder und Städte.

Eine tiefgreifendere Umwälzung und radicalere Wandlung ſeines geſammten Charakters hat ſchwerlich ein anderes berliniſches öffentliches Inſtitut in neuerer Zeit durchzumachen gehabt als der Zoologiſche Garten. Die berliner und die von hier aus brieflich verſorgte Provinzialpreſſe hat, ſeit dem erſten Beginn und während des rapiden und conſequenten Vorrückens ſeiner Entwickelung unter der klugen und energiſchen Leitung ſeines vor nun fünf Jahren zur Herrſchaft gelangten Präſidenten auf (hoffentlich) Lebenszeit, des Dr. Bodinus, inſpirirt, nicht etwa durch einen zoologiſchen „Reptilienfonds" der Gartenregierung, ſondern durch die jedem Blick und Verſtand ſich gleichſam unabweislich aufdrängende Richtigkeit und Vortrefflichkeit der Maßnahmen, der Leiſtungen und Reſultate, dieſen mit Wärme jederzeit die gebührende Anerkennung gezollt, ja ſie iſt nicht müde geworden, das gerechte Lob des Directors und des von ihm Vollbrachten zu ſingen. Heute und hier wäre es daher überflüſſig, von neuem davon zu erzählen. Ich brauche nicht erſt zu ſchildern, wie es durch das Talent, die klare Einſicht in die Zwecke und Mittel, die Willenskraft und die glückliche Hand dieſes Chefs bereits nach einer kurzen Periode ſeiner Wirkſamkeit gelungen iſt, aus einem vernachläſſigten, dicht verwachſenen, verſumpften und romantiſch verwilderten Buſchrevier, in welchem eine Anzahl unglückſeliger, zum ſchnellen oder langſamen Todeskampf verurtheilter bepelzter, beſchuppter und befiederter zoologiſch merkwürdiger Geſchöpfe ihre kranken, traurigen Tage hinſchleppten, den ſchönſten und am reichſten ausgeſtatteten Thierpark der Welt zu machen, dieſem Licht, Luft, große, prächtige und geſunde Wohnungen für die Pfleglinge zu verſchaffen, Berge und Thäler, Seen und Flüſſe, reizende landſchaftliche Perſpectiven, heitere, originelle, künſtleriſch glänzende Architekturen darin erſtehen zu laſſen und endlich dieſe ſo gründlich verwandelte kleine Welt zum Verſammlungsort der erleſenſten Geſellſchaft der Hauptſtadt wie zum liebſten Luſtort der geſammten Bevölkerung zu machen.

Auch die „Illuſtrirte Zeitung" hat ihren Leſern längſt nicht nur davon berichtet, ſondern ihnen auch in einem großen Bild getreulich das ganze tauſendgeſtaltige bunte Leben dieſes brillanten „Wiesbaden in Berlin", wie es ſich dort an einem der ſommerlichen Concertabende zwiſchen den Terraſſen des Reſtaurationsgebäudes und des Ibisſees entfaltet, zu ſpiegeln verſucht. Der Zeichner unſerer heutigen Illuſtration aber iſt durch das Schauſpiel, die feſſelnden und mannigfachen Bilder feſtgehalten worden, welche ſich dieſſeit der Eingangsthüren an einem ſolchen Tage ſeinem beobachtenden Auge zeigten. Könnten wir heute noch dieſen bewegten lebendigen Bildern eine Anſicht der Erſcheinung gegenüberſtellen, in welcher ſich daſſelbe Stück Erde in den entſchwundenen Tagen vor der großen Revolution des Gartens und ſeiner Umgebungen durch Dr. Bodinus präſentirte, ſo würden ſie erſt die ganze Größe der Einwirkung ermeſſen, welche jene Umwälzungen im Innern auch außerhalb des Zauns geübt haben.

Hier breitete ſich ehedem in ungehemmter Freiheit ein ſo üppiges Dſchungl, ein ſolches Dickicht von Schilf, Sumpf, wilden Hopfenranken, Weiden- und Ellerngebüſch aus, daß jene geſtreiften königlichen Rieſenkatzen des Raubthierhauſes, falls ihnen einmal die Flucht ins Freie gelungen wäre, ſchwerlich den Trieb empfunden haben würden, über dieſes ſchöne Stück Wildniß hinaus ins Unbekannte zu ſchweifen; dieſe intereſſante Sumpflandſchaft hätte zweifellos mit allem Zauber der fernen, trauten indiſchen Heimat ihr Herz rühren und ſie zu willigem Weilen darin verlocken müſſen.

Das alles iſt nun verſchwunden, ausgeholzt, zugeſchüttet, zu feſtgeſtampftem Boden geworden, zu einem ebenen, kahlen, rieſigen Halteplatz für einen allerdings immer nur kleinen Theil jenes ungeheuern Stroms von Equipagen und Fiakern, der ſich beſonders an den Dienstag- und Donnerstagnachmittagen von der Stadt hierher zur Pforte des Zoologiſchen Gartens wälzt. Hier machen ſie halt am Rand des ſchattigen, ſchmalen, noch geretteten Stücks des ehemaligen Außenwerks; hier werden ſie von ihren Inſaſſen verlaſſen, die ſich an dem kleinen Kaſſenfenſter vorüber durch die ziemlich enge Gnadenpforte des Gartengitters in deſſen reizenden Bezirk begeben. Das Rauſchen und Plätſchern ſeiner Fontainen, die jeweiligen zärtlichen Seufzer ſeiner ſchwarzen Mummas und gelbmähnigen Wüſtenkönige werden bereits faſt bis zur Unhörbarkeit übertäubt durch die vollſchwellenden Klangaccorde, welche von der dem Eingang nahen Orcheſterhalle herüberſchmettern.

Welches Gedränge, welches intereſſante Durcheinander von ſchnaubenden Pferden, eleganten Daumonts, Halbkutſchen, ſchäbigen Droſchken, zierlichen Paniers, von auserwählten hochfeinen jugendlichen und angejahrten Frauen der beſten Geſellſchaft, in tadellos diſtinguirten oder auch wol jenen maleriſch extravaganten Toiletten der heutigen Tagesmode; von zierlichen, hübſchen, friſchen Mädchengeſtalten, um deren ſchlanke Glieder auch der einfache Sommerſtoff ſich doch ſo luſtig, ſchmuck und gefällig ſchmiegt, bauſcht und faltet. Welches Aufgebot von ritterlichen und civilen Cavalieren, die heranziehen, um Muſterung zu halten unter den anmuthigen Töchtern des Landes, wenn dieſe bei den Klängen der Muſik drinnen auf und abwallen, ein buntſchillernder Strom auf dem breiten Promenadenweg am Fuß der Terraſſe zwiſchen den ihn zu beiden Seiten Umſitzenden, die ihrerſeits auch wiederum Revüe ſitzen vor den promenirenden Forſchern.

Aber warum das ſchildern. Viel anſchaulicher und vollſtändiger, als es das ſchildernde Wort vermöchte, zeigt den Leſern die beigegebene Zeichnung jenes eigenthümliche Leben, welches ein Nachmittagconcert im Zoologiſchen Garten vor demſelben erweckt. Ein Leben, von welchem Dr. Bodinus mit gleichem Fug und Recht wie von dem innerhalb ſeines Reichs dort erblühten befriedigt mit Figaro ſingen darf: „Und das alles, und das alles kommt von mir!"

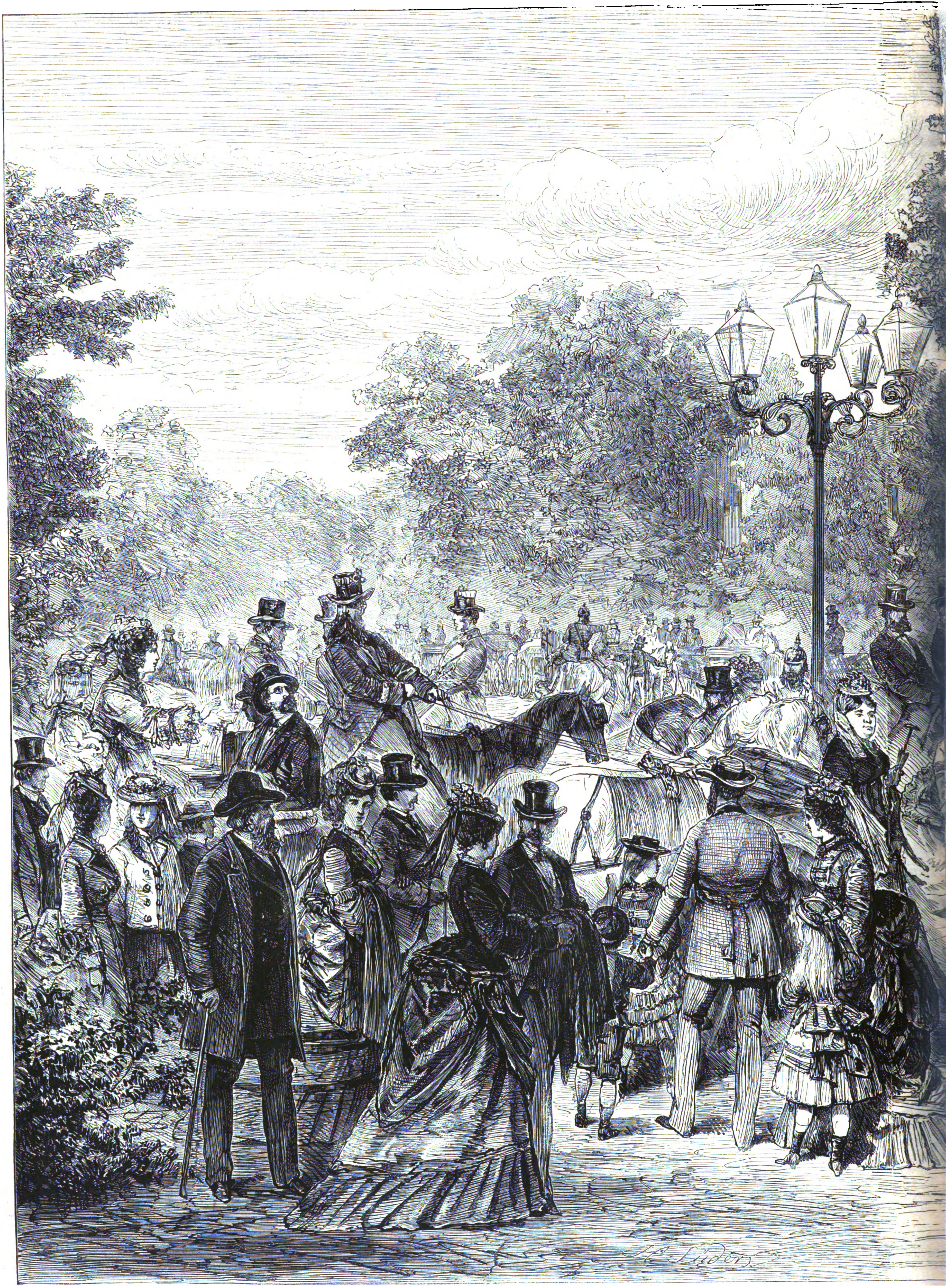
Ein letzter Gruß.

Oelgemälde von Gabriel Max.

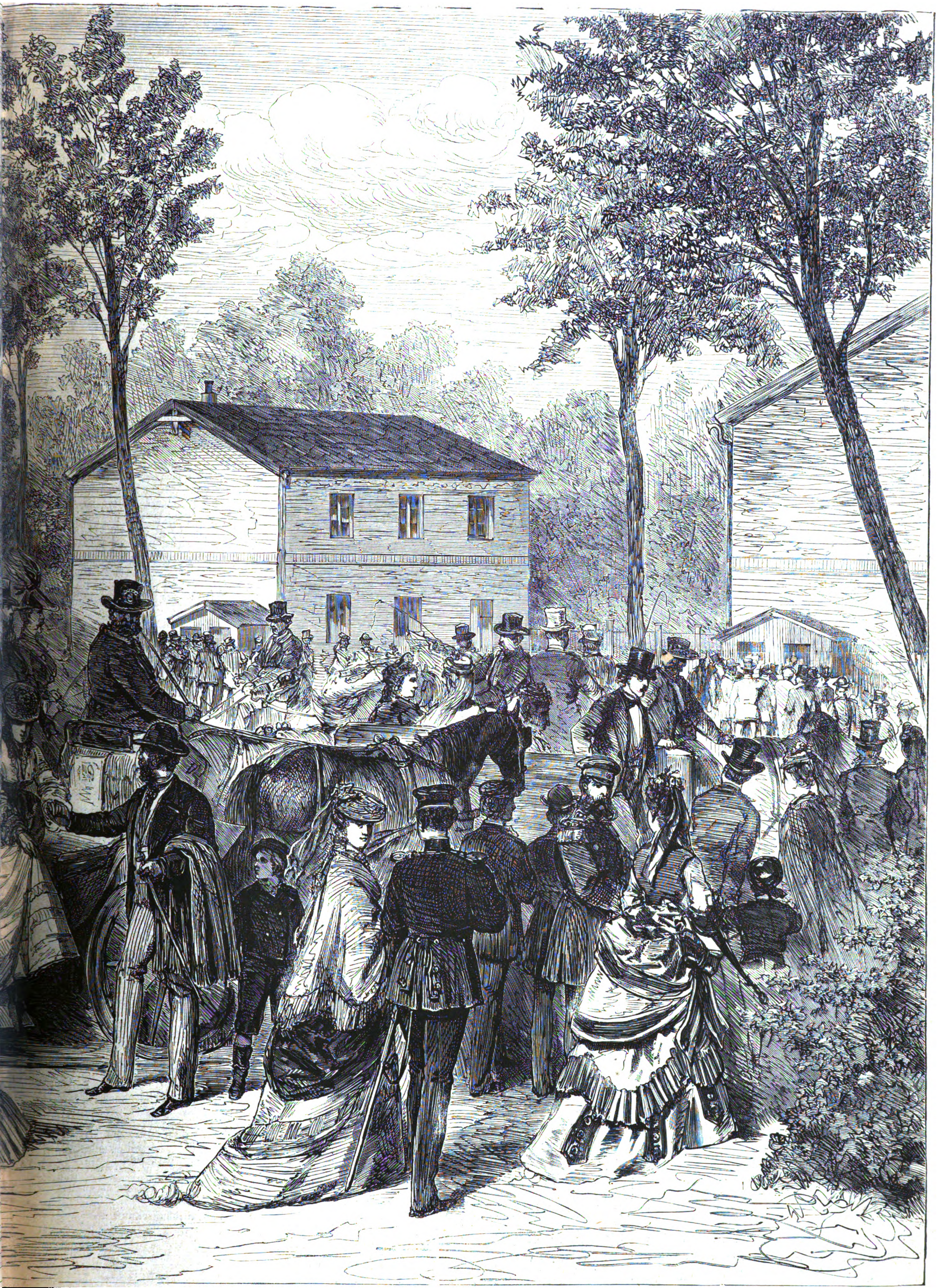
Unter den Malern der münchener Schule, welche Piloty's glänzende Technik ſich vollſtändig angeeignet haben, nimmt Gabriel Max eine der erſten Stellen ein. Er ſchuf die rührende Erſcheinung des blinden Mädchens, das den Glaubensgenoſſen die Lampen zum Hinabſteigen in die verſchwiegenen Katakomben bereit hält, die Julia Capulet, das arme mutterloſe, von einer Nonne getragene Kind, die gebrochene Witwe, welche der Verſteigerung ihrer abgepfändeten Habe zuſchauen muß, und andere ergreifende Geſtalten. Auch das hier im Holzſchnitt wiedergegebene Bild hat großes Aufſehen gemacht. Ein kaum in das jungfräuliche Alter getretenes Mädchen iſt in die Arena geſtoßen worden, um zur Augenweide des wollüſtig grauſamen römiſchen Pöbels von den Beſtien zerfleiſcht zu werden. An die Quadern des undurchdringlichen Ringes geſtützt, ſchaut ſie noch einmal empor und forſcht nach der Hand, welcher die vor ihren Füßen liegende Roſe entfiel. Nur noch wenige Momente, und ſie wird ebenſo gebrochen daliegen.

Der Künſtler konnte die furchtbare Wirklichkeit nicht ergreifender darſtellen. Er erinnert an die Schilderungen, welche wunderbar Gerettete von ihren vermeintlich letzten Augenblicken gegeben haben. Im Zuſtand der vollſtändigen Hoffnungsloſigkeit ſahen ſie zufällige Einzelheiten in ihrer Umgebung mit einer Schärfe, die dem praktiſch Fortlebenden nicht eigen iſt. So manches mal mag das hier dem ſichern Tod entgegenwankende Opfer über Blumen auf dem Weg achtlos dahingeſchritten ſein, und jetzt erſcheint ihm die Roſe als hochwichtiger Gegenſtand. Dieſe dem Gebiet der Seelenkunde entnommene Erklärung weiſt das gefährliche Lob begeiſterter Verehrer und den Tadel der Kritiker wol in die gebührenden Schranken zurück. Beide gehen von der Unterſtellung aus, daß Gabriel Max den Beſchauer nicht allein durch die realiſtiſch unübertreffliche Vorführung einer troſtloſen Lebenslage feſſeln wollte, ſondern faſt mehr noch durch das Nachſinnen über die Frage, von wem die Roſe wol herrühren möge. Da ſoll die Verurtheilte wegen ihres Chriſtenthums dem Martyrium entgegengehen und ein geheimer Glaubensgenoſſe ihr mit der Roſe einen Troſt und die Verheißung zugeworfen haben, daß ihre noch zu rettenden Ueberreſte an heiliger Stätte zum Gegenſtand der Verehrung beſtimmt ſind. Dies käme auf eine gemalte Vorgeſchichte der geweihten Roſen hinaus. Bezweckte Gabriel Max eine ſolche Vorſtellung, ſo erinnerte die Kritik wol mit Recht an das Kunſtgeſetz, wonach die Erklärung eines Gemäldes nicht außerhalb des Rahmens liegen darf, und an die Mahnungen der Kirchenväter gegen den Beſuch des Circus von ſeiten der Chriſten, oder es könnte wol gar die Blaſirtheit in der Verurtheilten eine der lex Pompeja verfallene Kindesmörderin erblicken, welcher ihr feiger Verführer noch ein teufliſches Liebeszeichen ſpendet.

Nein, der Künſtler hat ſich keineswegs bis an die Grenze des Rebus verirrt, und ſein Bild iſt von hoher pſychologiſcher Feinheit. Das halbe Kind, das keine Ausſichten mehr hat, gewahrt die Roſe vor ſeinen Füßen. Iſt ſie einer Blumenguirlande entfallen? Es zeichnet ſich ja oben am blauen Himmel ein großes Netz von Laub- und Blumengewinden ab, die den Circus überſpannen. Oder hat ſie einer der erbarmungsloſen Zuſchauer da droben im höhniſchen Gefühl der Sicherheit nach ihr herabgeworfen? und wer? Man ſieht es, daß ſie ſo denkt. Aber das heranſchleichende Raubthier wird nicht bloß dieſes irrende Denken knicken.



Am Eingang des Zoologiſchen Gartens



Originalzeichnung von H. Lüders.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Evangeliſche Landesſynode in Dresden behandelte am 20. Juni die Art der Aufſicht des Landesconſiſtoriums über den Religionsunterricht und nahm den Antrag des Paſtors Meurer an: das Kirchenregiment möge dafür Sorge tragen, daß das Recht und die Pflicht der Kirche für Ueberwachung des Religionsunterrichts gewahrt werde, und auf ſolche Ordnung Bedacht nehmen, um Conflicte zwiſchen den ſtaatlichen und kirchlichen Organen nach Möglichkeit zu vermeiden. Bei Beſetzung der geiſtlichen Stellen in der Oberlauſitz ſtehen den dortigen Ständen vertragsmäßige Rechte zu, mit deren Beachtung ſich die Verſammlung am 22. Juni einverſtanden erklärte. Folgendentags kam der Erlaß des Kirchenregiments, betreffend die Frage der Einführung eines Bibelauszugs in den Volksſchulen, zur Sprache, was jedoch als unzuläſſig und unzweckmäßig abgelehnt ward. Nach erfolgter zweiter Berathung der Vorlagen und Beſtätigung der bereits gefaßten Beſchlüſſe wurde die Synode am 25. Juni geſchloſſen.

— Im Herzogthum Anhalt haben ſich die beſtehenden Vereine der Geiſtlichen zu einer Anhaltiſchen Paſtoralgeſellſchaft zuſammengeſchloſſen.

— In Fulda ſind am 24. Juni alle preußiſchen Biſchöfe nebſt dem von Mainz und dem Weihbiſchof Kübel von Freiburg zu einer Conferenz zuſammengetreten. Die Erzbiſchöfe von Köln und Poſen ſowie der Biſchof von Trier, welche ſich in Haft befinden, waren durch Bevollmächtigte vertreten. Bei den Berathungen, die drei Tage dauerten, handelte es ſich vornehmlich um Anbahnung einer Verſöhnung zwiſchen Staat und Kirche.

— Das preußiſche Cultusminiſterium hat auf Grund des Geſetzes über die Verwaltung erledigter Bisthümer die Verwaltung und Aufſicht über das geſammte kirchliche Vermögen in der Diöceſe Poſen dem Landrath v. Maſſenbach und dieſelbe in der Diöceſe Gneſen dem Landrath Nollau übertragen. Erſterer hat bereits die erledigten Probſteien Sobota und Dißnik in Adminiſtration genommen.

— Das Domkapitel in Freiburg hat der großh. badiſchen Regierung zur Wiederbeſetzung des erzbiſchöflichen Stuhls zwölf Geiſtliche namhaft gemacht, von denen das Staatsminiſterium ſieben als nicht genehm bezeichnete. Die infolgedeſſen eingereichte Candidatenliſte enthält nunmehr folgende fünf Namen: die Biſchöfe Haneberg und Hefele, die Geiſtlichen Dieringer, Behrle und Alzog.

— Die römiſche Congregation hat ein Decret veröffentlicht, wodurch die große Excommunication allen Pfarrern angedroht wird, welche eine Stelle durch Volkswahl annehmen. In Deutſchland haben die katholiſchen Gemeinden in vielen Städten von altersher das Recht, ihre Pfarrer zu wählen, und dürften es übel vermerken, wenn ihnen daſſelbe jetzt plötzlich entriſſen werden ſollte.

Gerichtsweſen.

— Alle Vorſtandsmitglieder des Mainzer Katholikenvereins ſind vorgeladen worden, ſich am 24. Juli vor dem Zuchtpolizeigericht in Aachen wegen des Inhalts eines durch den Druck veröffentlichten Aufrufs an die Katholiken Deutſchlands zu verantworten. Wegen einer in der Katholikenverſammlung zu Zell gehaltenen Rede iſt der preußiſche Landtagsabgeordnete Graf Schmiſſing-Kerßenbroich von dem Zuchtpolizeigericht in Koblenz zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

— Das Kreisgericht zu Hörter in Weſtfalen verurtheilte den Biſchof von Paderborn wegen des ſchon mehrmals erwähnten Hirtenbriefs zu zweimonatlicher Feſtungsſtrafe und die Geiſtlichen dortiger Gegend, welche dieſen Erlaß in den Kirchen verleſen hatten, zu je achttägiger Haft. Aus denſelben Gründen hat die Kreisgerichtsdeputation in Wiedenbrück am 30. Juni gegen den Biſchof von Paderborn und fünf Geiſtliche verhandelt.

— Der geweſene Director des Thüringer Bankvereins Hugo Blachſtein und das Mitglied des Aufſichtsraths des Vereins Jakob Rothenburg ſind am 23. Juni von dem Kreisgericht in Erfurt wegen Unterſchlagung von Vereinsgeldern, erſterer zu $3\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrverluſt, letzterer zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverluſt in gleicher Dauer verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— Die Section für öffentliche Geſundheitspflege wird gemäß der im vergangenen Jahr in Wiesbaden gefaßten Beſchlüſſe auch bei der bevorſtehenden Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Breslau vom 18. bis 24. September zuſammentreten. Für die Tagesordnung ſind folgende Punkte in Vorſchlag gebracht: 1) Bezeichnung derjenigen ſanitätspolizeilichen Maßregeln gegen die Cholera, deren geſetzliche Einführung für das geſammte Deutſche Reich erforderlich und zweckmäßig erſcheinen. 2) Welche Anforderungen ſind vom hygieniſchen Standpunkt aus bezüglich der Beſchäftigung von Frauen und Kindern in Fabriken an die Geſetzgebung zu ſtellen? 3) Bezeichnung derjenigen ſanitätspolizeilichen Maßnahmen, welche nach neuerdings in Berlin gemachten Erfahrungen erforderlich werden, um Menſchen und Thiere zu ſchützen vor Infection mit Rotz durch Genuß des Fleiſches von Thieren, welche von der Rotzkrankheit befallen ſind. 4) Welche Grundzüge hat die öffentliche Geſundheitspflege bezüglich der Beurtheilung der Begräbnißplätze zu adoptiren, reſp. in der Geſetzgebung zur Geltung zu bringen? 5) Welche Maßregeln müſſen genommen werden, um eine allgemeine Mortalitätsſtatiſtik, event. eine allgemeine Todtenſchau durchführen zu können?

Naturkunde und Reiſen.

— An die Stelle der bisher mit der Vorbereitung der Beobachtung des Venusdurchgangs beauftragten Commiſſion iſt jetzt die Commiſſion für die Beobachtung des Venusdurchgangs getreten. Dieſelbe hat die Aufgabe, aſtronomiſche Expeditionen zur Beobachtung des Phänomens zu organiſiren, auszurüſten und auszuſenden, für die von dieſen Expeditionen auszuführenden Reiſen und wiſſenſchaftlichen Arbeiten Inſtructionen aufzuſtellen, die Ausführung dieſer Arbeiten zu überwachen, bez. dieſelben, ſoweit ſie in Deutſchland auszuführen ſind, perſönlich zu leiten und nach Beendigung der wiſſenſchaftlichen Arbeiten dieſelben zu redigiren und zu veröffentlichen. Die Commiſſion beſteht aus den Aſtronomen Argelander in Bonn, Auwers in Berlin, Bruhns in Leipzig, Förſter in Berlin, Rümker in Hamburg, Schönfeldt in Mannheim, Seidel in München, Winnecke in Straßburg.

— In der Jahresverſammlung der londoner Geographiſchen Geſellſchaft am 22. Juni fand die Zuerkennung der von dem Gründer derſelben geſtifteten Goldenen Medaille an Dr. Georg Schweinfurth, welche in deſſen Abweſenheit der deutſche Botſchafter Graf Münſter entgegennahm, und der Victoria-Medaille an Oberſt P. Egerton Warburton ſtatt. Hierauf folgte die übliche Rede des Präſidenten über die Fortſchritte der Geographie. Noch theilte der Präſident mit, daß zu ſeinem Nachfolger wieder Generalmajor Sir Henry C. Rawlinſon erkoren worden iſt.

— Der internationale Congreß für die geographiſchen Wiſſenſchaften, welcher während der nächſten Oſterferien in Paris zuſammentreten ſoll, wird von der franzöſiſchen Geographiſchen Geſellſchaft mit allem Eifer vorbereitet. Dem Viceadmiral Baron de la Roncière le Noury, Präſidenten der Geſellſchaft, ſind die Namen von Delegirten der verſchiedenen Nationen mitgetheilt worden. Für Deutſchland ſind dies: General Baeyer, Gründer der Internationalen Geodätiſchen Geſellſchaft; Baron v. Richthofen, der Erforſcher Chinas und Präſident der berliner Geographiſchen Geſellſchaft, Dr. Petermann in Gotha, Herausgeber der „Geographiſchen Mittheilungen“; Profeſſor Dr. Oskar Peſchel aus Leipzig; der Kartograph Profeſſor Dr. Kiepert aus Berlin und Profeſſor Wappäus, Verfaſſer geographiſcher Wörterbücher.

— Am 20. Juni abends 11 Uhr zeigte ſich in Bunzlau die im Sommer ſehr ſeltene Erſcheinung eines Nordlichts von höchſt intenſiver Lichtſtärke.

— Wie man aus Konſtantinopel ſchreibt, iſt ein Meteorſtein von 2 Okka 330 Drachmen (etwa $7\frac{3}{4}$ Pfund) Gewicht am 20. Mai eine Viertelſtunde von dem Dorf Pirba in dem Diſtrict Belgradſchyck niedergefallen und hatte ſich etwa eine Elle tief in den Boden eingewühlt. Der Stein iſt nach Ruſtſchuk gebracht worden.

— Eine ziemlich heftige, 2 Secunden andauernde Erderſchütterung wurde am 26. v. M. $\frac{1}{2}$12 Uhr abends in Konſtantinopel beobachtet.

Alterthumskunde.

— Aus Rom meldet man von intereſſanten Gemälden auf Terracottaplatten, die man in einem etruskiſchen Grab zu Cervetri aufgefunden. Dieſe Platten dienen als Schmuck des Innern eines Grabs. Die Gemälde wurden wegen der Feuchtigkeit des Tuffgeſteins nicht, wie in Corneto, wo der Tuff ganz trocken iſt, unmittelbar auf dieſen, ſondern auf geſonderte Platten von gebranntem Thon aufgetragen. Eigenthümlicherweiſe iſt die Compoſition auf allen Platten dieſelbe: Nachtſcenen mit zwei Sphynxen. Die letztern liegen mächtig geflügelt einander gegenüber und ſchauen ſich gegenſeitig an. Oberhalb ihrer Köpfe zieht ſich ein 15 Centimeter breites Band hin, auf dem mehrere ineinander verſchlungene Fäden ebenſoviele Kreiſe bilden.

Militär- und Marineweſen.

— Der am 1. Juli in Brüſſel zuſammentretende Congreß der europäiſchen Regierungen zur Geltendmachung humaner Grundſätze des Kriegsvölkerrechts ſoll folgende Punkte in Erwägung ziehen: Die militäriſche Autorität in Feindesland; den Unterſchied zwiſchen Nichtcombattanten; die erlaubten und nichterlaubten Mittel der Kriegführung; die Belagerung; das Bombardement; das Spionenweſen; die Kriegsgefangenen; die Verwundeten; die den Militärperſonen gegen Privatperſonen zuſtehenden Gewalten; Requiſitionen und Contributionen; das Parlamentärweſen; die Capitulation; den Waffenſtillſtand; die Ausübung von Repreſſalien.

— In Italien ſoll zunächſt die Weſtgrenze ſtärker befeſtigt werden. Es bezieht ſich das auf die Päſſe in Piemont und auf die Gegend von Turin bis Carrara. Im Süden des Landes denkt man an Befeſtigungen zwiſchen Neapel und Capua, um ſich gegen eine feindliche Landung ſicher zu ſtellen.

— Das deutſche Uebungsgeſchwader unter dem Gegenadmiral Henk hat ſich in dem Hafen von Eckernförde mehrere Tage aufgehalten und von dort die Rheden von Flensburg und Sonderburg angelaufen. Die deutſche Corvette Gazelle hat am 21. Juni den Hafen von Kiel verlaſſen. Die Brigg Rover hatte am 28. Mai im Hafen von Norfolk Anker geworfen und ſollte am 9. Juni die Reiſe nach Neuyork fortſetzen.

— Die öſterreichiſche Corvette Friedrich ſegelte am 9. Juni von Suez ab, traf am 18. in Aden ein und ſetzte am 22. die Reiſe nach Oſtaſien fort.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die in Bremen errichtete Commandite der Preußiſchen Bank hat einen raſchen Aufſchwung genommen und ſich dieſem Platz ſehr nützlich erwieſen. Der Betrag der discontirten Wechſel und der Anleihen auf Unterpfand ſtieg von 151,8 Mill. Rm. im Jahr 1872 auf 214,9 Mill. Rm. im Jahr 1873, und zur Vertheilung gelangte eine Dividende von $7\frac{3}{4}$ Proc. — Die Generalverſammlung der Berliner Baubank Metropole genehmigte am 20. Juni die Vertheilung einer Dividende von 5 Proc. pro Rata der Einzahlungen. — Die Actien des Sächſiſchen Bankvereins in Dresden werden infolge der beſchloſſenen Liquidation des Geſchäfts ſeit dem 22. Juni ohne Zinſen gehandelt. — Die am 22. Juni abgehaltene Generalverſammlung der Bergiſch-Märkiſchen Bank genehmigte die Auszahlung einer Dividende von 4 Proc. Das Actienkapital iſt 1873 auf dem Betrag von 2,700,000 Thlr. ſtehen geblieben, und eine weitere Einzahlung wird demnächſt nicht beabſichtigt. — Die Roſtocker Bank gewährt für 1873 ihren Actionären nur 4 Proc. Zinſen und ſtellt den Reſt des Reingewinns als Specialreſerve zurück. — Die Generalverſammlung der Schaaffhauſen'ſchen Bank in Köln ſetzte am 23. Juni die Dividende für 1873 auf 8 Proc. feſt. — Die Actionäre der Bairiſchen Hypotheken- und Wechſelbank in München erhalten für das erſte Halbjahr von 1874 eine Abſchlagsdividende von 20 Fl. auf die Actie. — Die Generalverſammlung des Prager Bankvereins hat beſchloſſen, das Actiencapital auf 4 Mill. Fl. durch Außerverkehrſetzung von 10,000 Stück Actien zu ermäßigen.

— An deutſchen Reichsmünzen wurden in der Woche vom 7. bis 13. Juni 1874 geprägt an Goldmünzen: 4,157,920 Mark 20-Markſtücke, an Silbermünzen: 390,560 Mark 1-Markſtücke, 119,544 Mark 20-Pfennigſtücke, an Nickelmünzen: 91,572 Mark 10-Pfennigſtücke, 17,946 Mark 5-Pfennigſtücke, an Kupfermünzen: 11,939 Mark 2-Pfennigſtücke, 16,249 Mark 1-Pfennigſtücke.

— Die Badiſche Bank beginnt jetzt mit der Ausgabe von 100-Mark-Noten. Sie iſt die erſte Actienbank, welche dieſe Notengattung in Circulation bringt.

— Wollmärkte. Der am 22. Juni beendete berliner Wollmarkt, der größte in Deutſchland, iſt auch nicht günſtig verlaufen. Der Rückſchlag der Preiſe gegen das Vorjahr betrug 3 bis 14 Thlr. für den Centner und kann durchſchnittlich auf 6 Thlr. angenommen werden. Amtlich wird die Zufuhr der Wolle auf den Eiſenbahnen vom 15. bis mit 20. Juni auf 34,441 Ctr. 12 Pfd. angegeben. Privatangaben zufolge ſind per Bahn und Achſe 105,000 Ctr. zugeführt und mit 31,000 Ctr. altem Lager zuſammen 136,000 Ctr. zum Verkauf geſtellt, davon etwa 52,000 Ctr. abgeſetzt worden. — Von bedeutenden Wollmärkten erwähnen wir noch: Königsberg, wo 23,000 Ctr. zu Markt kamen und Tuchwollen 6 bis 11 Thlr., Kammwollen 4 bis 7 Thlr. niedriger als v. J. bezahlt wurden; dann Güſtrow mit 17,000 Ctr. Zufuhr und einem Preisabſchlag von 10 Thlr.; Stralſund, mit 5931 Ctr. Zufuhr, die bis auf einen einzigen Poſten Käufer fanden; endlich Ulm, wo bei beträchtlicher Zufuhr ſich ein lebhaftes Geſchäft entwickelte und bei guter Wäſche 3 bis 4 Fl. mehr als v. J. bezahlt wurden.

— Geſchickt ausgeführte Falſificate der oldenburgiſchen Zehnthalerbanknoten, Ausgabe vom 1. Januar 1869 Lit. B., ſind im Umlaufe. Das Papier hat einen etwas dunklern Schein als bei den echten, fühlt ſich auch fettig an. Am meiſten werden ſie durch einen Druckfehler kenntlich. Am Fuß der Vorderſeite iſt der Endbuchſtabe in dem Wort **OLDENB.** in ein **R** verwandelt, und es ſteht alſo auf den falſchen das Wort: „**OLDENR.**“

— Die nach Franken rechnenden Staaten haben eine Zuſatzbeſtimmung zur Münzconvention vom 23. Dec. 1865 angenommen, derzufolge im Jahr 1874 Frankreich nicht mehr als 60 Mill. Fr., Italien nicht mehr als 40 Mill., Belgien nicht mehr als 12 Mill., die Schweiz nicht mehr als 8 Mill. Fr. in ſilbernen Fünffrankenſtücken ausprägen laſſen; doch hat Italien das Recht, für den Reſervefonds der Italieniſchen Nationalbank noch überdies 20 Mill. Fr. in ſolchem Geld zu ſchlagen.

Verkehrsweſen.

— In der am 20. Juni in Jena abgehaltenen Generalverſammlung der Saal-Eiſenbahngeſellſchaft wurden die Anträge, welche die Beſeitigung aller ſchwebenden Differenzen zwiſchen der Geſellſchaft und dem Bauconſortium bezwecken, mit großer Mehrheit angenommen.

— Die Saal-Unſtrut-Eiſenbahn ſoll am 15. Juli eröffnet werden. Dieſelbe verbindet die Saalbahn mit der Nordhauſen-Erfurter Eiſenbahn und hat eine Länge von $7\frac{1}{4}$ Meilen.

— Die Bergiſch-Märkiſche Eiſenbahngeſellſchaft erhielt die Conceſſion zum Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von M.-Gladbach nach der preußiſch-niederländiſchen Landesgrenze zum Anſchluß an die von dort nach Antwerpen conceſſionirte Bahn.

— Die Generalverſammlung der Schweizeriſchen Weſtbahn hat ſämmtliche Anträge des Verwaltungsraths genehmigt, darunter folgende: Vermehrung des Geſellſchaftskapitals um 14 Mill. Frs. durch Ausgabe von privilegirten Actien, Genehmigung des Ankaufs der Ligne d'Italie durch das Conſortium der Waadtländer Finanzgeſellſchaft und der Schweizeriſchen Weſtbahn ſowie der Bedingungen über den Betrieb dieſer Linie, Ermächtigung über Pacht der Neuenburger Jurabahn und zum Abſchluß des bezüglichen Vertrags.

— In Lindau iſt am 18. Juni eine internationale Commiſſion zuſammengetreten, um über die Rheincorrection zu berathen.

— Es hat ſich eine Geſellſchaft zur Legung eines Telegraphenkabels durch das Schwarze Meer zwiſchen Odeſſa und Konſtantinopel unter dem Namen Telegraphengeſellſchaft des Schwarzen Meers gebildet. Die Taxe für die einfache telegraphiſche Depeſche von 20 Worten iſt auf 6 Frs. in Ausſicht genommen. Die Geſellſchaft hat die Abſicht, das Kabel von Konſtantinopel aus weiter nach den Inſeln des Archipelagus zu legen.

Von unterſeeiſchen Telegraphenverbindungen ſind zurzeit unterbrochen die Linie Falmouth-Liſſabon, die Linien Orkney-Schottland und Valencia-Amerika.

Landwirthſchaft.

— In Verbindung mit dem Sächſiſchen Forſtverein haben auch die ſächſiſchen Landwirthe in den Tagen vom 2. — 4. Juli in Leipzig getagt.

— Der Verein gegen das Moorbrennen hielt in den Tagen der Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen dort ſeine Jahresverſammlung ab. Zur Beſeitigung des gemeinſchädlichen Moorbrennens und ſeines Products des ſogenannten Höhenrauchs werden die die Moore aufſchließenden Kanäle, die ja im Bau begriffen ſind, das Beſte thun. In Erwartung der Folgen dieſes großen Werks ſtrebt der Verein für jetzt nach allmählicher geſetzlicher Einſchränkung der Brandcultur, zeit- und bezirksweiſe. Die ſogenannte Dammcultur nach Rimpau war der Zweck eines am 17. Juni unternommenen gemeinſamen Ausflugs ins Moor bei Vechta. Das Ergebniß war einſtimmiges Staunen über die Wunder von üppigem Fruchtſtand, welche das einfache Verfahren, Gräben zu ziehen und den Sand des Untergrunds als wärmende Decke über den kalten Sumpfboden auszubreiten, inmitten des ödeſten ertragloſeſten Moors hervorgerufen hatte.

— In Bremen hatten ſich am 17. v. M. auch die deutſchen Agriculturchemiker zuſammengefunden. Es wurden bei dieſer Gelegenheit ſtatiſtiſche Mittheilungen über die landwirthſchaftlichen Verſuchsſtationen gemacht. Es beſtehen deren in Deutſchland 39, von denen ſich 20 vorzugsweiſe mit Pflanzenphyſiologie beſchäftigen, 13 mit Thierphyſiologie, 5 mit der Phyſik und Chemie des Bodens, 4 mit technologiſchen Fragen, 4 mit Weinkunde. In Oeſterreich beſtehen 5 ſolcher Stationen, in Italien 12, in Belgien 1. — Die am 15. Juni tagende Verſammlung der Molkereiintereſſenten ſchritt zur Bildung eines milchwirthſchaftlichen Vereins.

— Berichte aus dem Böhmerwald an den Landesausſchuß in Prag melden eine koloſſale Vermehrung der Borkenkäfer; die Verwüſtungen ſind ungeheuer.

— Der Congreß deutſcher Pferdezüchter verſammelte ſich unter Theilnahme von 80 Mitgliedern am 20. Juni in Bremen. Nach Annahme des Entwurfs eines Organiſationsplans und Reglements für die Repräſentirung der deutſchen Pferdezucht wurden folgende Reſolutionen angenommen: 1) Die Repräſentation der Landespferdezucht wolle das mit dieſem Tag ihr übertragene Mandat vor allem darin erkennen, daß der Aufrichtung und Verbeſſerung der Pferdezucht überall im deutſchen Vaterland diejenige Fürſorge zutheil werde, die durch die zeitigen Verhältniſſe geboten erſcheint, und in Sonderheit der Reichs- und den einzelnen Landesregierungen ſowie den Landesvertretungen ſolche Maßnahmen unterſtellen, durch welche die nationale Bedeutung unſerer Landespferdezucht für die Folge feſt bewahrt bleibe. 2) Der Vorſtand wird beauftragt, möglichſt bald die Wahlen in den landwirthſchaftlichen Centralvereinen (für Repräſentation der Pferdezucht) zu veranlaſſen.

Sport.

— Am 20. und 21. Juni fanden die Rennen des Bremer Unionsclubs ſtatt, verherrlicht durch die Anweſenheit des Deutſchen Kronprinzen und des Königs von Sachſen. Am erſten Tag ſiegte im Eröffnungsrennen Hrn. E. Markwald's Fuchshengſt Höherer Peter. Um den Bremer Börſenpreis von 10,000 Mark concurrirten fünf Pferde; Fürſt Hohenlohe-Oehringen's berühmter Hochſtapler gewann denſelben. In den weitern drei Rennen blieben Sieger: Frhr. v. Cramm's brauner Hengſt Baromètre, Major v. Roſenberg's brauner Hengſt Porto und deſſelben Fuchshengſt Tricolore. Am zweiten Tag concentrirte ſich das Hauptintereſſe auf das Rennen um den Ausſtellungspreis (10,000 Mark); von acht Pferden ſiegte Graf Arnim's braune Stute Angela. Auch die andern Rennen boten intereſſante Momente, und that ſich namentlich wieder des Frhr. v. Cramm Baromètre hervor.

— Das franzöſiſche Pferd Boiard, der Gewinner des goldenen Ascotbechers, iſt Eigenthum des Hrn. Delamarre; auch unter den beiden nächſten Rennern, welche ihm die Palme ſtreitig machten, war der eine, der Flageolet des Hrn. Lefèvre, franzöſiſcher Abkunft. Es war dieſe Niederlage für die Engländer um ſo empfindlicher, als das von ihnen geſtellte Contingent die feinſten und berühmteſten Rennpferde ihres Landes umfaßte. Der letzte Tag des Ascot-Rennens (19. Juni) war ſehr vom Wetter begünſtigt. Die Alexandra Plate wurde von Cuſtance gewonnen; ihm folgten Boiard und Flageolet als zweites und drittes Pferd.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der Bau der Friedenskirche in Froſchweiler (Elſaß) wurde in dieſen Tagen mit Hülfe einer reichen Spende des Kaiſers rüſtig in Angriff genommen. Zwei durch ihren architektoniſchen Werth ausgezeichnete Kirchen werden reſtaurirt; die eine, weniger bekannt, iſt die romaniſche Kirche zu Surburg im Unterelſaß, die andere iſt die wegen ihrer Eigenart in allen Kunſtgeſchichten angeführte Kirche von Ottmarsheim, gegenüber von Badenweiler. Dieſe Kirche, ein gewölbtes Octogon, iſt nach Kugler eine Nachahmung des karolingiſchen Münſters zu Aachen.

— Die Arbeiten am Südthurm des Kölner Doms haben ſeit Wiederkehr der beſſern Jahreszeit lebhaft begonnen. Es wird ſich in Kürze ſchon ein bedeutendes Aufſteigen des achteckig zu conſtruirenden Geſchoſſes bemerkbar machen. Dieſes wird der Thurmſpitze als Grund dienen und reich mit gothiſchen Säulen und ſonſtigen Verzierungen ausgeſtattet ſein. Am Nordthurm ruhen die Arbeiten bis zur Einholung der Kaiſerglocke. Gleichzeitig ſchreitet die Wiederherſtellung der ſchadhaften ältern Theile des nördlichen Thurms, beſonders an der Weſtſeite, rüſtig fort. Die beiden größten Thurmfenſter des zweiten Geſchoſſes werden bald wieder in der urſprünglichen Geſtalt erſcheinen und die fehlende Verglaſung erhalten. Die Figuren am Südportal ſind ſo verwittert, daß ſie wol durch neue erſetzt werden müſſen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Eduard Bendemann wird einen Saal der berliner Nationalgalerie mit Frescogemälden ſchmücken. Der betreffende Saal ſoll die großen Compoſitionen von Cornelius für das Campo Santo aufnehmen. Ein zweiter Saal, der zur Aufbewahrung der übrigen Cartons von Cornelius beſtimmt iſt, wird mit Wandbildern von Peter Janſen geziert. Dieſer begabte Künſtler bringt daſelbſt die Prometheus-Sage in lünettenartigen Darſtellungen zur Anſchauung und hat die bezüglichen Compoſitionen bereits entworfen.

— Lorenz Claſen, der Schöpfer des berühmten Gemäldes „Germania auf der Wacht am Rhein“, hat ſoeben zwei anmuthige Genrebilder vollendet. Das eine, „die Erwartung“, zeigt eine am Strand auf die Heimkehr des Gatten harrende Fiſcherfrau mit ihrem Knaben, das andere ein junges Mädchen in der Tracht des 16. Jahrhunderts, das Bild des Geliebten betrachtend. Beide Gemälde werden in der Del Vecchio'ſchen Kunſtausſtellung in Leipzig zu ſehen ſein.

— Ein Frescogemälde, das dem Tizian zugeſchrieben wird, wurde im Schloß Malpago bei Bergamo aufgefunden. Der Gegenſtand ſtimmt genau mit dem überein, den Ignatio Cantie in ſeiner Erzählung „Der Köhler vom Thale Brembano“ behandelt hat. Es iſt dies der Beſuch des Königs Chriſtian I. von Dänemark bei Bartolomeo Colleoni im Schloß Malpago 1454, wohin ſich dieſer bekannte Condottieri zurückgezogen hatte.

— Die bairiſche Commiſſion, welche dem Cultusminiſterium in München bei der Frage der Verwendung der budgetmäßigen Summe für Pflege und Förderung der Kunſt als gutachtliches Organ zur Seite ſteht, hat dort unter dem Vorſitz des Miniſters getagt und mehrere Projecte zur Unterſtützung empfohlen. Es ſind dies die Ausſchmückung des Feſtſaals im Rathhaus zu Landsberg mit Frescogemälden aus der bairiſchen Geſchichte durch die Künſtler Schwoiſer und Ferd. Piloty und die Herſtellung von Wandgemälden in der katholiſchen Kirche zu Weißenhorn durch Profeſſor Andreas Müller. Die bezüglichen Anträge haben die königliche Sanction erhalten.

Theater und Muſik.

— Prinz Georg von Preußen hat ein neues fünfactiges Drama, „Elfrida von Monte-Salerno“, vollendet, welches im Verlag von Otto Gülker u. Co. in Berlin im Druck erſcheinen wird.

— A. Mels hat für das berliner Reſidenztheater eine Fortſetzung ſeines Stücks „Heinrich Heine“ geſchrieben.

— Rudolf Kneiſel hat ein neues Luſtſpiel vollendet, welches den Titel „Ein deutſches Mädchen im Elſaß“ führt; daſſelbe wird im Herbſt zunächſt über eine der berliner Bühnen gehen.

— Otto Roquette hat der Direction des darmſtädter Hoftheaters ein dreiactiges Märchen zur Aufführung eingereicht.

— Im pariſer Théâtre Français wurde ein zweiactiges Luſtſpiel in Verſen, „Tabarin“, von dem jungen Dichter Paul Ferrier ſehr günſtig aufgenommen. Tabarin war ein bekannter Poſſenreißer zur Zeit Ludwig's XIII. — Zwei Novitäten, welche das Gymnaſe dieſer Tage brachte, „**La Dragonne**“ von Blouvier und „**Dubois d'Australie**“ von Nadand machten dagegen Fiasco.

— Profeſſor F. Blumner, Vicedirector der berliner Singakademie, hat kürzlich ein neues großes Oratorium, „Der Fall Jeruſalems“, componirt. Daſſelbe wird im Verlag von Bote und Bock in Berlin erſcheinen und im nächſten Winter von der Singakademie aufgeführt werden.

— Dr. O. Bach, Director und Kapellmeiſter des ſalzburger Mozarteums, hat kürzlich das Scenarium zu einer neuen großen heroiſchen Oper vollendet, deren Stoff der Argonautenſage entlehnt iſt. Bach's kürzlich in Leipzig erſchienene neue romantiſche Oper „Leonore“ (nach Bürger's Ballade) wird im Herbſt im Hoftheater zu Gotha in Scene gehen.

— Das diesjährige Händel-Feſt wurde am 19. Juni im Kryſtallpalaſt zu Sydenham durch die übliche Generalprobe eingeleitet. Das Programm umfaßte Abſchnitte aus den Oratorien „Meſſias“, „Iſrael in Aegypten“, „Saulus“, „Simſon“ „Jephtha“, „Suſanna“, „Theodora“, „Acis und Galathea“ ſowie verſchiedene kleinere Werke Händel's. Sir Michael Coſta leitete die Aufführung, der ein Publikum von 17,000 Perſonen beiwohnte. Am 21. folgte dann die höchſt gelungene Aufführung des „Meſſias“.

— Die Intendantur des ſtuttgarter Hoftheaters iſt dem Geh. Hofrath Wehl, welcher dieſen Poſten bisher interimiſtiſch verwaltete, nunmehr vom König definitiv übertragen worden. Zum techniſchen Director auf fünf Jahre wurde v. Jenderſky vom berliner Stadttheater ernannt.

— Der Schriftſteller H. Riotte hat die ihm vom Vorſtand der Genoſſenſchaft dramatiſcher Autoren und Componiſten, an Stelle des zum Director des ſtändiſchen Theaters in Riga berufenen Frhr. v. Ledebur, angetragene Stellung eines geſchäftsführenden Directors der Genoſſenſchaft übernommen und damit zugleich die Redaction des Organs der Genoſſenſchaft „Neue Zeit“.

— Die Wiedererrichtung einer Commiſſion zur Ausübung der Cenſur dramatiſcher Werke in Frankreich iſt von der Nationalverſammlung in Verſailles bewilligt worden.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das „Deutſche Wochenblatt“ in Berlin, Organ der Freiconſervativen**, kündigt an, daß, nachdem die Zeitung „Poſt“ in den Beſitz mehrerer Mitglieder der deutſchen Reichspartei (Freiconſervativen) übergegangen, dieſe unter der Redaction des bisherigen Redacteurs des Wochenblatts, Dr. Leopold **Kayßler**, die politiſche Richtung, welche das „Deutſche Wochenblatt“ zu vertreten berufen war, repräſentiren wird und letzteres deshalb ſein Erſcheinen einſtellt.

— **In der am 16. Juni abgehaltenen dritten Generalverſammlung** der **Bazaractiengeſellſchaft** in Berlin conſtatirte der Geſchäftsbericht ein ſehr zufriedenſtellendes Reſultat der Zeitſchrift. Die deutſche Ausgabe brachte einen Reingewinn von 128,463 Thlr., die fremdſprachigen Ausgaben von 64,560 Thlr., der Clichésverkauf 2283 Thlr. und das Zinſenconto 1686 Thlr. Nach Abzug der Ausgaben und Abſchreibungen ergibt ſich für das dritte Geſchäftsjahr ein Reingewinn von 141,701 Thlr.

— **Eine neu begründete „Sächſiſche Volkszeitung“ ſoll demnächſt als** täglich erſcheinendes Blatt unter Redaction Dr. Bentler's von Berlin in Leipzig herauskommen. Dagegen ſiedelte die daſelbſt erſcheinende „Deutſche Reichszeitung“ (particulariſtiſch-conſervativ) mit dem 1. Juli nach Dresden über, das dortige „Börſenblatt“ wurde Organ der Nationalliberalen und außerdem kommt eine neue Zeitung, „Die Debatte“, ſechsmal wöchentlich bei R. Birkner in Dresden heraus.

— **H. Jäger's in Lieferungen erſcheinendes Werk „Die ſchönſten** Pflanzen des Blumengartens und Parks, der Gewächshäuſer und Zimmer“ (Verlag von Cohen und Riſch in Hannover) iſt jetzt vollendet. Ein vollſtändiges Regiſter aller Pflanzennamen geſtattet das leichte Auffinden auch der unter unrichtigen Namen vielfach verbreiteten Pflanzen.

— **Ein „Autodidakten-Lexikon“, enthaltend Biographien ſolcher Perſonen** aller Zeiten und Völker, welche ſich auf außergewöhnlichem Bildungs- und Entwickelungsgang zu einer hervorragenden Bedeutung in Kunſt und Wiſſenſchaft emporgearbeitet haben, wird in A. Mentzel's Verlag in Leipzig herausgegeben.

— **Zur Ergänzung einer frühern Notiz über das bevorſtehende Erſcheinen** des Briefwechſels zwiſchen Schiller, ſeiner Schweſter Chriſtophine und ſeinem Schwager Reinwald iſt zu bemerken, daß dieſe Correſpondenz im Verlag von Veit u. Co. in Leipzig erſcheinen wird.

— **Dem anerkannten Mangel eines geeigneten Handbuchs zur praktiſchen** Ausbildung weiblicher Krankenpflegerinnen iſt jetzt durch die Fürſorge der Deutſchen Kaiſerin abgeholfen worden, indem Dr. Paul Schliep ſich dem hohen Auftrag unterzogen hat, das engliſche Werk der Miß Florence Lees nicht nur ins Deutſche zu übertragen, ſondern auch für die deutſchen Verhältniſſe verwerthbar zu machen. Das Buch iſt bei Hirſchwald in Berlin erſchienen und erfreut ſich bereits einer günſtigen Aufnahme in allen Kreiſen, die ſich für die Wichtigkeit der Aufgabe intereſſiren.

— **Eine neue wohlfeile Ausgabe der Romane von Henriette Paalzow** (Godwie-Caſtle, St. Roche, Thomas Tyrnau) wird von A. Heitz in Stuttgart angekündigt.

— **Die geſammelten Schriften des Königs Oskar II. von Schweden** ſind in Druck gegeben und werden nächſtens im Verlag des Buchhändlers P. B. Eklund in Stockholm erſcheinen. Das ganze Unternehmen wird 12 bis 15 Hefte umfaſſen. Das erſte erſcheint im September und bringt „Aus den Erinnerungen der ſchwediſchen Flotte“, welche Schrift von der ſchwediſchen Akademie prämiirt worden iſt.

— **Das Original-Manuſcript von Charles Dickens' Novelle „Unſer** gemeinſchaftlicher Freund“ iſt in Neuyork für 310 Pfd. St. verkauft worden.

— **Der 4. Deutſche Buchdruckertag iſt am 22. Juni in Dresden er**öffnet worden. Dem Bericht über die Thätigkeit des Verbands iſt zu entnehmen, daß der Beſchluß auf Einführung eines Einigungsamts, reſp. von Schiedsämtern ſowie der Einführung des Tarifs nicht von dem erwarteten Erfolg geweſen iſt. Könne man bezüglich der größern und mittlern Städte — beſagt der Bericht — nicht gerade über Weigerung der Principale auf Einführung des Tarifs klagen, ſo ſei er doch hie und da mit ſo vielerlei Modificationen eingeführt worden, daß der beabſichtigte Erfolg nicht erreicht worden ſei. So ſcheine auch mit Hülfe der Schiedsämter die beabſichtigte allgemeine Einführung des ebenſo im Intereſſe der Principalität wie der Gehülfen gelegenen Tarifs für die nächſte Zeit nicht erwirkt zu werden. Anweſend waren 55 Delegirte in Vertretung von 7068 Mitgliedern; am 1. April d. J. umfaßte der Verband überhaupt 7255 Mitglieder. In ihren fernern Berathungen beſchloß die Verſammlung eine Reihe von Statutenänderungen. Der vom Buchdruckertag ausgeübten Geſetzgebung des Verbands unterliegen bis auf weiteres: Arbeitspreiſe, Arbeitszeit, beſonders Sonntagsarbeit, Lehrlingsweſen, Unterſtützungskaſſen, Productivgenoſſenſchaften, ſtatiſtiſche Erhebungen über Höhe der Löhne, Lebensmittelpreiſe, Kaſſenweſen und dergl., Vertretung der deutſchen Buchdrucker und Schriftgießer in außerdeutſchen Ländern. Einem angenommenen Antrag Berlins gemäß beobachtet der Deutſche Buchdruckerverband fernerhin die Gegenſeitigkeit gegen alle diejenigen außerdeutſchen Buchdruckervereinigungen, welche ihm entſprechende Gegenleiſtung gewähren. Die weiter discutirten Abſchnitte bezogen ſich auf Steuern, Unterſtützungen, Schlichtung von Streitigkeiten, Gauverbände ꝛc. Längere Zeit beanſpruchten die Debatten über die Unterſtützungskaſſen. Eine Commiſſion ſoll zuſammentreten, welche auf voller Freizügigkeit und Gegenſeitigkeit beruhende Normativbeſtimmungen für Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Waiſenkaſſen auszuarbeiten hat, ebenſo die Grundzüge der Kaſſen für Conditionsloſe. Für die Verbandsinvalidenkaſſe wurde eine beſondere Commiſſion gewählt. Eingehende Verhandlungen beanſpruchten auch die Tarifangelegenheiten, die Frage der möglichſt zu beſeitigenden Sonntags- und Nachtarbeit und das Schiedsamtsinſtitut. Wichtig ſind die Beſchlüſſe über Tarifangelegenheiten: Vom 1. Januar 1875 an darf kein Verbandsmitglied unter dem Normaltarif arbeiten. Der Buchdruckertag verwahrt ſich im Namen des Verbands gegen jede einſeitige Reduction und Vernichtung des Tarifs, ſowol von ſeiten der Principale wie der Gehülfen, und fordert von beiden Theilen zur Sicherung des Rechts die Anrufung des Schieds-, reſp. Einigungsamts ſowie Anerkennung ihrer Entſcheidung. Im Intereſſe der Drucker und Schriftgießer wurde die Aufſtellung und Einführung eines Tarifs für Drucker, Maſchinenmeiſter und Schriftgießer als Anhang des deutſchen Normaltarifs beſchloſſen. Das von der gewählten Commiſſion bereits vereinbarte Statut einer Verbandsinvalidenkaſſe ſoll bis zur Feſtſtellung der Normativbeſtimmungen proviſoriſch eingeführt werden. Der nächſte Buchdruckertag wird in Eiſenach abgehalten.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 22. bis 27. Juni 1874.

Cantelo, W. J.; Ueber künſtliche Brut von Hühnern und anderm Geflügel. Aus dem Engliſchen im Auszug überſ. von Rob. Oettel. Weimar, Voigt.
Chronik, allgemeine kirchliche. Herausgeg. von M. H. Schulze. Das Jahr 1873. 20. Jahrg. Gotha und Hamburg, Haendcke und Lehmkuhl.
—— allgemeine, des Volksſchulweſens. Herausgeg. von L. W. Seyffahrt. Das Jahr 1873. 9. Jahrg. Ebenda.
Cornelia. Zeitſchrift für häusl. Erziehung. Herausgeg. von Dr. C. Pilz. 21. Bd. V. Hft. Leipzig und Heidelberg, Winter.
Erdmann, Heinr.; Zur orthographiſchen Frage. Hamburg, Meißner.
Girndt, Otto; Dramatiſche Werke. 2. Bd. Politiſche Grundſätze. — Meine Mutter hat's gewollt. — Preußiſches Strafrecht. — Eine Stunde aus Schiller's Leben. Ebenda.
Grabowski, Staniſl. Graf; Schickſal und Schuld. Roman. 3 Bde. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Grünewald, Z.; Wanderungen um den Bodenſee und durch das Appenzellerländchen. Rorſchach, Huber.
Hartmann's, Moritz, geſammelte Werke. 9. und 10. Lfg. (2. und 10. Bd.). Stuttgart, Cotta.
Hellwald, Friedr. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürl. Entwickelung bis zur Gegenwart. 3. Lfg. Augsburg, Lampart und Co.
Henne-Am Rhyn, Dr. Otto; Die deutſche Volksſage. Beitrag zur vergleichenden Mythologie mit eingeſchalteten tauſend Original-Sagen. Leipzig, Krüger.
Kloſſ, Dr. M.; Neue Jahrbücher für die Turnkunſt. Bd. XX. Hft. 2. Dresden, Schönfeld.
Lazarus, Wilh.; Die Grundlagen für die Bilanzen der Penſions-Caſſe für die Wittwen und Waiſen der Angeſtellten des hamburgiſchen Staats. Actenmäßige Zuſammenſtellung. Hamburg, Meißner.
Mittheilungen aus der hiſtor. Literatur, herausgeg. von der hiſtor. Geſellſchaft in Berlin. Redig. von Prof. Dr. R. Foß. 2. Jahrg. 2. Hft. Berlin, Gaertner.
Nielſen, Yngwar; Norwegen. Ein praktiſches Handbuch für Reiſende. Mit einer Karte. Hamburg, Mauke.
Prel, Dr. Frhr. Karl du; Der Kampf ums Daſein am Himmel. Die Darwin'ſche Formel nachgewieſen in der Mechanik der Sternenwelt. Berlin, Denicke.
Publicazioni della soceneta scintillea, letteraria ed artistica „El Chark“ a Costantinopoli. Serie II. Biografie dei Membri benemeriti. — La Principessa Dora d'Istria. — L'avvocato Antonio D. Grati. Costantinopoli, Zellich.
Schrage, F.; Die Gewerberechtsfrage der Apotheker, ihre Entwickelung und ihre Zukunft. Emden, Haynel.
Spielhagen, Friedr.; Aus meinem Skizzenbuche. Leipzig, Staackmann.
Wagner, J.; Die rationelle Kaninchen-Zucht. Kaninchen-Import und -Zucht in Germersheim. Leipzig, Schmidt.
Wagner, Rud., in Löbau; Ueber Kreisläufe in der Natur. Bildungs-Blätter für unſer Volk. II. Serie. II. Hft. Zittau, Oliva.

Siebmacher's, J., grosses und allgemeines Wappenbuch. Städtewappen von Advocat Gautsch, Lfg. 118 oder Bd. I. 4. Hft. 10. Nürnberg, Bauer und Raspe.

Adolf Donndorf's Goethe-Denkmal.

A. Unter den vielen Entwürfen, welche bei der Concurrenz zu einem Goethe-Denkmal für Berlin eingeſandt waren, nahm (particulariſtiſch) der von dem Bildhauer Donndorf in Dresden eingereichte durch geiſtvolle Charakteriſirung der Perſönlichkeit Goethe's eine hervorragende Stelle ein.

Auf einem in reichem Renaiſſanceſtil gedachten Poſtament thront die ſitzende Geſtalt des Dichters, reich und ſelbſtbewußt, eine in ſich klare und gefeſtete Mannesgeſtalt in höherm Alter und in der Gewandung ſeiner Zeit. Er ſtützt ſich mit dem linken Arm auf eine antike Säule, ein Concept in der Hand haltend, während der rechte Arm mit dem Stift in der Hand leicht herniedergeſunken auf dem rechten Schenkel ruht. Der leicht von der linken Schulter herabfallende Mantel umgibt in breiten Falten die Geſtalt mit dem Fluß harmoniſcher Bewegung. Feſt und ſicher, anſchauend und ſchaffend zugleich erſcheint der Ausdruck des ſchönen Kopfs. Es iſt die intuitive Kraft, das bedeutendſte Pathengeſchenk der Natur, die vor allem in der Geſtalt zu Tage tritt, und es iſt ein feiner Griff Donndorf's, daß er den fertigen Goethe ſitzend und nicht ſtehend dargeſtellt hat. Den ruhigen Herrſcher im Reiche des Geiſtes kann man ſich nur ſitzend denken, ſo allein wird und muß Goethe's Bild in der Phantaſie des Volks haften bleiben.

An den vier Ecken des Sockels wird das Poſtament von vier liegenden geflügelten Sphinxen getragen. Urſprung und Anfänge alles Lebens und Dichtens ſind Räthſel, die nur der Genius löſt. Auf den vier Seiten des Poſtaments erblicken wir in Reliefs die vier Menſchenalter, in Beziehung zu Goethe's menſchlicher und dichteriſcher Entwickelung gedacht. Auf der Rückſeite die Kindheit, eine weibliche Figur, die Phantaſie, umgeben von Sternen und Schmetterlingen, gängelt das Kind, das ſie „ſich zum Liebling auserkoren“, das freudig nach den Sternen wie den Schmetterlingen haſcht. Eine Compoſition voll Heiterkeit und Anmuth. Rechts das Jünglingsalter. Der auf die Gruppe herabſchwebende Genius greift in Goethe's Lyra. Aus Sturm und Drang „wird neu der Genius geboren.“ Die Vorderſeite ſtellt das Mannesalter dar. Der kniende Goethe empfängt aus der Hand der Wahrheit, einer ſchwebenden Frauengeſtalt, „der Dichtung Schleier“. Eine Compoſition von hoher Schönheit. Endlich links das Alter. Dem Greis wird von der Erkenntniß der Schleier vom Haupt gelöſt. „Nach Lebens Arbeit Schauen ewiger Klarheit.“ So hat der Künſtler mit wenigen Mitteln das innerſte Leben Goethe's dargeſtellt, zugleich aber auch angedeutet, daß Goethe als Dichter jedes Lebensalter umfaßt, kein Dichter vor ihm ſo univerſell und naiv jedes Lebensalter darzuſtellen vermocht hat wie er.

Wir ſehen, wie Donndorf immer dem Weſen der Dinge denkend nahe tritt, das geiſtig Charakteriſtiſche erfaßt. Er bewährt ſich darin als Träger der von Rietſchel in der Plaſtik eingeſchlagenen Kunſtweiſe. In dieſer Richtung iſt er auch zweifellos der bedeutendſte Nachfolger des großen Meiſters, deſſen Lieblingsſchüler er war.

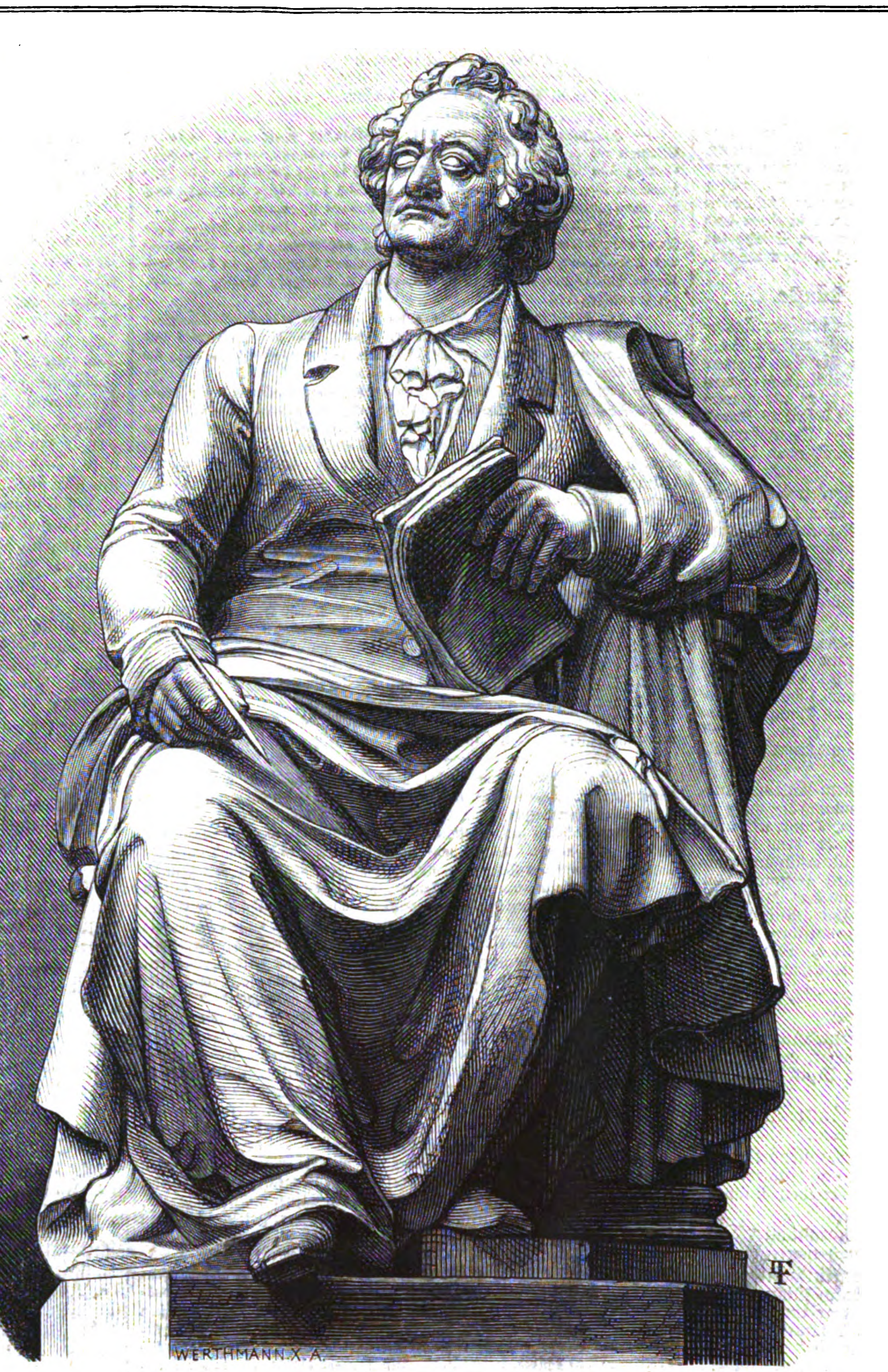
Adolf Donndorf, jetzt etwa 36 Jahre alt, iſt in Weimar geboren. Sein Vater, ein Tiſchler, wollte den denkenden Knaben zum Schullehrer heranbilden laſſen. Bald aber erkannte der große Altmeiſter der hiſtoriſchen Landſchaft, Ludwig Preller, des Knaben Begabung für die Plaſtik. Ein ſtaunenswerthes Talent verriethen die erſten Porträts, die er in Weimar fertigte. Durch die Gunſt dieſes Gönners hauptſächlich ward er Rietſchel empfohlen, den das ungewöhnliche Talent des jungen Künſtlers in Erſtaunen verſetzte.

Nach Rietſchel's Tod wurde den bis dahin wenig gekannten, noch ſehr jugendlichen Schülern Rietſchel's, dem trefflichen Kietz und Donndorf, die Vollendung des gewaltigſten Denkmals der Neuzeit, des Luther-Denkmals, übertragen, für welches noch vier Koloſſalſtatuen und ſieben ſitzende Figuren zu ſchaffen waren. Man erreichte damit ein im Geiſt und Verſtändniß Rietſchel's einheitliches Kunſtwerk, wie es jetzt in Worms als Zierde deutſcher Kunſt daſteht. Aber es war ein Riſico, dieſen Auftrag von ſo bedeutenden Dimenſionen zwei Jünglingen zu ertheilen.

Auch hier zeigte ſich wieder die Wahrheit des Satzes, daß ein tüchtiger Genius, an eine große Aufgabe geſtellt, an derſelben erſtarkt und wächſt. Mit einem Schlag hatte ſich Donndorf nach Vollendung des Luther-Denkmals an die bedeutendſten Bildhauer unſerer Zeit angereiht. Wie der Künſtler ſelbſt ein gerader und ſchlichter Charakter iſt, der, unbekümmert um den Beifall der Menge und den Zeitgeſchmack, ſtets nach Wahrheit ſtrebt, ſo gebührt ſeinen Werken, was innere Wahrheit, plaſtiſche Energie und Tüchtigkeit anlangt, unbedingt eine der erſten Stellen unter den neuſten Schöpfungen der Plaſtik. Davon legen glänzendes Zeugniß ſeine trefflichen Porträtbüſten, ſeine herrlichen Porträtſtatuen Friedrich's des Weiſen, Reuchlin's, Savonarola's, Wiklef's, ſeine die Bewunderung aller Kenner auf der wiener Weltausſtellung erweckende Reiterſtatue des Dichterfreundes Karl Auguſt von Weimar, ſeine reizende Statuette „Goethe in Italien“ und ſein neuſter Entwurf zu dem Standbild des Peter v. Cornelius für Düſſeldorf ab, deſſen Ausführung ihm übertragen iſt. Daß dem Künſtler über dem realiſtiſchen Element der Porträtſtatue nicht die Fähigkeit, ideale Geſtalten zu ſchaffen, verloren gegangen iſt, hat er durch ſeine tiefempfundene Geſtalt der trauernden **Magdeburgia** am Luther-Denkmal, durch ſeine Frauengeſtalten für die Wartburg, ein Auftrag, den der Großherzog von Weimar aus nicht bekannten Gründen leider zurückgezogen hat, durch ſein Grabdenkmal für die Familie Keſtner und den Entwurf zum Siegesdenkmal in Leipzig ſchlagend bewieſen. In Donndorf beſitzt Deutſchland ſchon jetzt einen ſeiner bedeutendſten und originellſten Bildhauer. Möchte ihm durch die Gunſt der Verhältniſſe vergönnt ſein, an immer bedeutendern Aufgaben ſeinen kräftigen Genius zu allſeitiger Entfaltung zu bringen.

Ein erloſchener Vulkan.

Ch. Mächtigen Reiz haben ſeit den älteſten Zeiten jene Erſcheinungen auf den Menſchen ausgeübt, welche uns die Exiſtenz eines glutflüſſigen Erdinnern direct beweiſen oder doch leicht darauf ſchließen laſſen. Wenn man dankbar die ſegensreichen Wirkungen der warmen Heilquellen preiſt, wenn man ſtaunend von den verheerenden Wirkungen der Erdbeben oder eines thätigen Vulkans hört, ſo wird man nur ſelten ahnen, in welch innigem Zuſammenhang alle dieſe Naturerſcheinungen meiſt miteinander ſtehen. Glücklicherweiſe iſt unſer deutſches Land von den gewaltigen Kataſtrophen letzterer Art verſchont geblieben, während ihm dafür die Wohlthaten der heißen Quellen um ſo reichlicher zutheil wurden. Seit Menſchengedenken hat bei uns kein Ausbruch eines Vulkans ſtattgefunden, und wenn

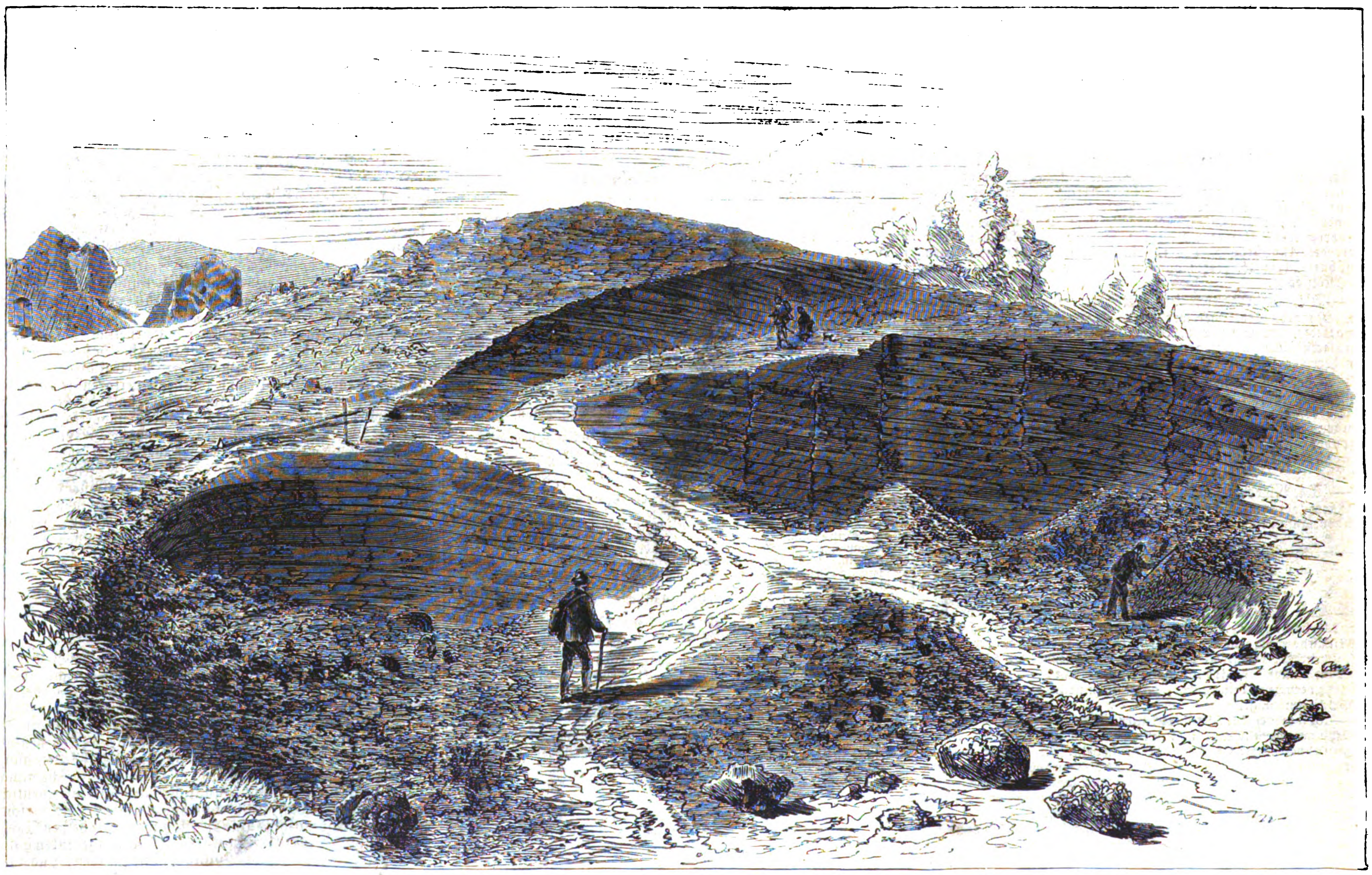

WERTHMANN X. A.

Adolf Donndorf's Entwurf zu einer Goethe-Statue für Berlin.

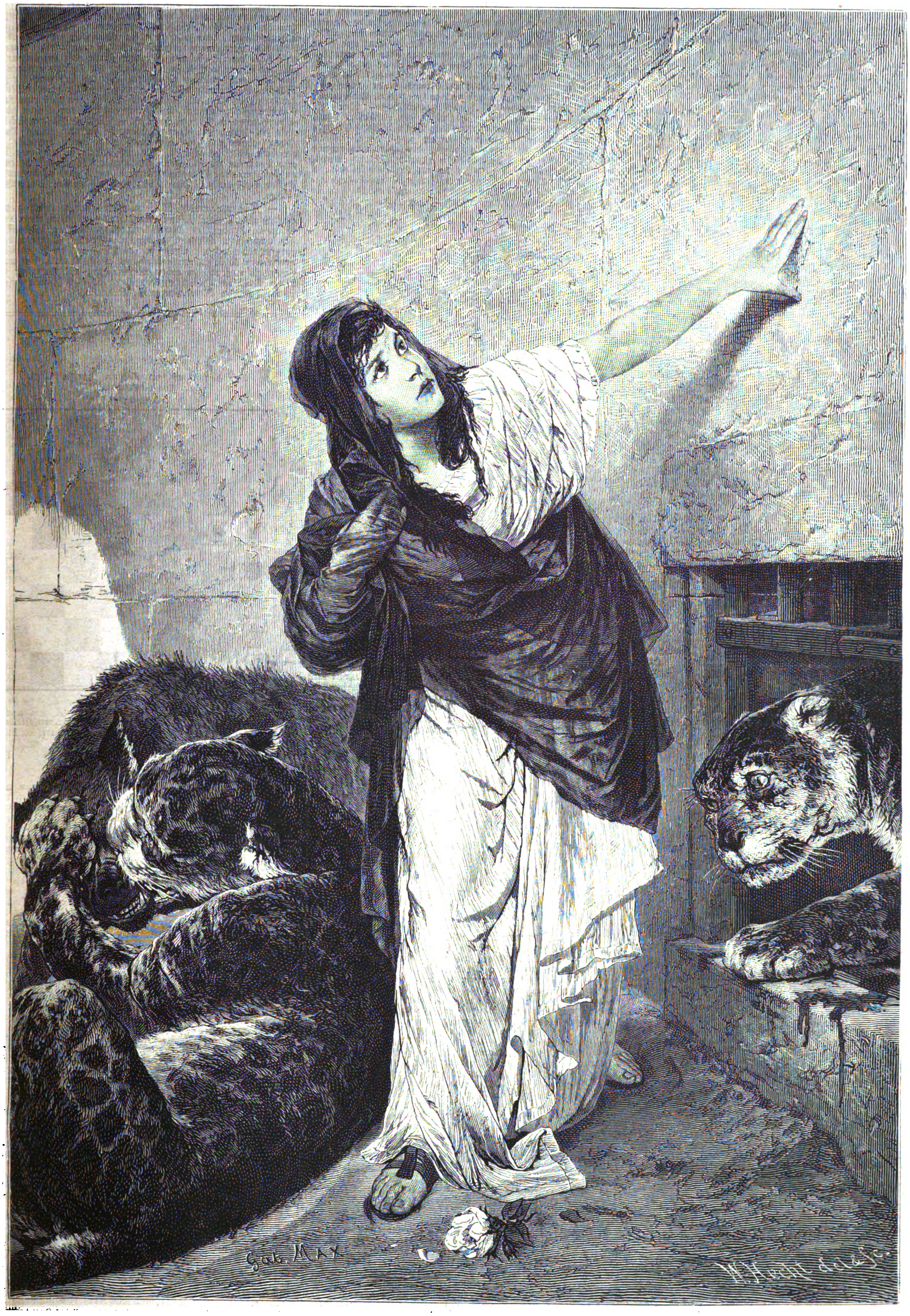
auch Erdbeben nicht ausblieben, ſo iſt doch ihre Wirkung im Vergleich zu denen in andern Länderſtrichen eine nur ſehr geringfügige geweſen. Doch auch unſer Vaterland iſt in frühern geologiſchen Zeitaltern der Schauplatz ausgedehnter vulkaniſcher Thätigkeit geweſen. Wirkliche erloſchene Vulkane ſind jedoch nur in geringer Anzahl vorhanden, und im Vergleich zu den Koloſſen der Tropen ſind ſie nur winzige Zwerge. Immerhin nehmen ſie unſer volles Intereſſe in Anſpruch. Den weitaus bedeutendſten und ſeit langer Zeit unter Naturfreunden berühmten, in weitern Kreiſen aber nur wenig gekannten und beachteten führt unſer Bild vor. Eine halbe Stunde hinter Franzensbad, nahe der ſächſiſch-böhmiſchen Grenze erhebt ſich der Kammerbühl, ein einſamer kahler, 223 Fuß hoher Hügel in dem romantiſch zwiſchen Erzgebirge, Fichtelgebirge und Böhmerwald gelegenen, durch ſeine Heilquellen ſo berühmten Dreieck. Fällt derſelbe ſchon durch ſeinen kümmerlichen Graswuchs inmitten üppiger Gefilde auf, ſo bietet ſich ein noch überraſchenderer Anblick dar, wenn man ihn beſteigt und plötzlich vor einem durch einen weiten Steinbruch aufgeſchloſſenen ſchwarzen, in regelmäßigen Schichten abgelagerten Aſchenkegel ſteht, während in der Nähe dunkle Baſaltmaſſen die eine Seite bedecken und allmählich nach dem Gipfel ſchlackiger und poröſer werdend offenbar den Lauf und die Ueberreſte eines Lavaſtroms andeuten. Alle dieſe Anzeichen ſowie die in der Umgebung zerſtreuten Schlackenſtücke, die ſogenannten Bomben, von der Größe einer Fauſt bis zu der eines Wagenrads, beweiſen, daß wir uns auf einem echten, geſchichteten, jedoch ſeit langen Zeiten erloſchenen Vulkan befinden.

Nach ihrer Bauart und Entſtehungsweiſe unterſcheidet man nämlich jetzt allgemein geſchichtete und homogene Vulkane. Während letztere ihren Urſprung einem einmaligen Ausbruch verdanken und daher eine ziemlich gleichmäßige Structur der in gewaltigen Maſſen emporgedrungenen Lava zeigen, ſind letztere, die wir als eigentliche echte Vulkane bezeichnen, das Product mehrfacher, oft zahlloſer Ausbrüche, das Product eines gewaltigen Ringens zwiſchen der glutflüſſigen Lava und dem zu Dampf verwandelten Waſſer. Das nördliche Böhmen bietet in der Vulkanenreihe des böhmiſchen Mittelgebirgs ein ausgezeichnetes Beiſpiel homogener Vulkane, unter denen der Phonolithkegel des Milleſchauer geradezu als Typus eines homogenen Domvulkans gelten kann. Die geſchichteten Vulkane, auch Stratovulkane genannt, beſtehen aus mehr oder weniger regelmäßigen Lagen von ausgeworfenem oder ausgefloſſenem vulkaniſchem Material, und ſind von einer durch den Verbindungskanal mit dem glutflüſſigen Erdinnern repräſentirten Achſe aus nach außen zu geneigt. Größe, Contourformen und Dimenſionen der Vulkankegel ſind außerordentlich ſchwankend. Während einige zu den höchſten Gipfeln der Erde gehören, erheben ſich andere, ſo auch der Kammerbühl, oft nur wenige Meter über das ſie umgebende Territorium. Der wichtigſte Theil eines Stratovulkans iſt der erwähnte Kanal, der bis in das Erdinnere reicht. Nur bei thätigen Vulkanen iſt er offen und geſtattet den gasförmigen und glutflüſſigen Eruptionsmaterialien den Durchgang; bei erloſchenen oder im Ruhezuſtand befindlichen iſt er durch erſtarrte Lava verſtopft. Seine oben meiſt trichterförmige Mündung bildet den Krater, der, wie beim Pic von Teneriffa, in zwei Krater geſpalten ſein kann oder von einem Kranz kleinerer Krater umgeben iſt, deren der Veſuv 30, der Aetna ſogar an 700 aufzuweiſen hat. Je nachdem die um die Ausmündung ſich anhäufenden und mehr oder weniger ſchnell zu einem Berg anwachſenden Eruptionsmaterialien aus Lava, Tuff oder vulkaniſchem Schutt und Sand beſtanden, ſind die Charaktere der Vulkankegel verſchieden. Der Kammerbühl ſpeciell repräſentirt einen Schutt- und Aſchenkegel. Meiſt beſtehen die Vulkane aus gemiſchtem Material, indem bald ein ſchichtenartig ausgebreiteter Lavaſtrom, bald eine Lage von Bomben mit noch loſern Auswürflingen, ohne irgendwelche Geſetzmäßigkeit der Aufeinanderfolge, abwechſeln. Die Geſteine, durch welche ſich die vulkaniſche Thätigkeit Bahn brach, gehören den mannigfachſten Formationen an. Den Untergrund des Kammerbühl bilden Glimmerſchiefer, Quarz und Thonarten, die, zuſammengebacken und im Contact mit der Lava, rothgebrannt erſcheinen.

Wichtige Schlußfolgerungen in Bezug auf die Entſtehung der Vulkane geſtatten die Lagerungsverhältniſſe der den Untergrund bildenden geſchichteten Geſteine. Man nahm früher allgemein mit Leopold v. Buch und Humboldt an, daß die vulkaniſche Thätigkeit vorzüglich durch eingeſchloſſene gasförmige Eruptionsproducte eine centrale Erhebung der rings um den Eruptionsherd befindlichen Geſteine zur Folge gehabt hätte. An ſeiner derartigen Erhebung mußten natürlich auch die den Untergrund bildenden ſedimentären Schichten theilnehmen, was jedoch durch die Beobachtung nicht beſtätigt wird, indem meiſt die Lagerungsverhältniſſe



Ein erloſchener Vulkan: Der Kammerbühl bei Franzensbad. Nach einer Skizze von K. Chun.


Gab. Max
W. Hecht del. & sc.

Ein letzter Gruß. Oelgemälde von Gabriel Max. (S 9.)
Nach einer Photographie von Flüggen u. Co. in München.

der durchbrochenen Geſteinmaſſen ungeſtört blieben. Damit fällt auch die Theorie der Erhebungskrater. Weit einfacher erſcheint die Bildung der Vulkane, wenn man den naturgemäßen Vorgang in Betracht zieht. Die oft erſtaunlichen Maſſen von ausgeworfenen Schlacken, Lava und namentlich von Aſche werden ſich natürlich um den Krater anſammeln und mit der Häufigkeit der Eruptionen zu einem Berg anwachſen, deſſen Schichten nach allen Seiten geneigt erſcheinen. In ſeltener Klarheit tritt dies beim Kammerbühl hervor, wo bald hellere, bald dunklere, hier mit Bomben erfüllte, dort aus ſeiner Aſche gebildete Schichten je eine Eruptionsperiode andeuten.

Wirft man einen Blick auf die geographiſche Verbreitung der thätigen Vulkane, ſo erſcheint am bedeutſamſten die Abhängigkeit derſelben von der Nähe großer Waſſermaſſen. Von den 225 Vulkanen, welche ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts Eruptionen hatten, liegen 155 auf Inſeln und 70 auf Continenten, und von letztern die Mehrzahl unmittelbar an der Meeresküſte. Gerade das Zuſammentreffen von Waſſer und flüſſiger Lava iſt das unbedingte Erforderniß zur Thätigkeit eines Stratovulkans. Bei der Berührung beider wird das Waſſer plötzlich in Dampf umgeſetzt, Exploſion folgt auf Exploſion, die Lava wird in Atome zerſtäubt und Wolken von vulkaniſcher Aſche und Sand werden in die Luft, oft bis zu erſtaunlichen Höhen, geſchleudert. Unter dem gewaltigen Ringkampf des durch Spalten eingedrungenen Waſſers mit dem glutflüſſigen Geſtein erdröhnt die Erde von dumpfem Rollen und Donnern, das Zittern derſelben geſtaltet ſich zum Erdbeben, das Rollen wird zum Gebrüll und Getöſe, weithin werden glühende, zu Bomben erſtarrende Lavabrocken geſchleudert, und ſofort ſteigt eine ſchwarze Rauchſäule aus Gaſen, Waſſerdampf und feinen Theilchen vulkaniſchen Sandes gen Himmel, manchmal bis zur gewaltigen Höhe von 10,000 Fuß. Sie breitet ſich an ihrem obern Ende aus und bildet die berühmte Erſcheinung der Pinie, die im Dunkel der Nacht die Glut der Lavamaſſen widerſpiegelt und ſo als glühende Feuerſäule erſcheint. Das Getöſe, die Erdbeben, Aſchenregen und Bombenauswürfe erreichen ihren Höhepunkt kurz vor dem Augenblick, in welchem aus dem Krater oder aus Spalten am Abhang des Vulkans die Lava helleuchtend hervorbricht und mit größerer oder geringerer Schnelligkeit die Bergabhänge hinab in die Gefilde fließt.

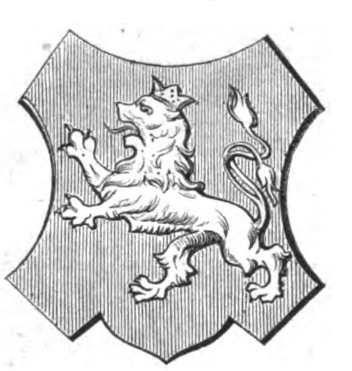
Wenden wir uns zum Schluß noch einmal dem Kammerbühl zu, ſo darf es uns nicht wundernehmen, wenn derſelbe jetzt weit entfernt von allen Meeren und Binnenſeen mitten in Deutſchland liegt. Seine Entſtehung fällt in die Tertiärzeit, und ſelbſt noch in der Eiszeit, viele Jahrtauſende danach, reichte das Meer noch weit über Leipzig hinaus bis nach Chemnitz zu, wie es ſich durch das Vorkommen von erratiſchen Blöcken bei der jüngſten landesgeologiſchen Unterſuchung ergeben hat. Sein Krater iſt weggeſchwemmt, und der zu Baſalt erſtarrte Lavaſtrom iſt nur noch zum Theil vorhanden, da aus den feſten baſaltiſchen Schlacken, einem werthvollen Baumaterial, die denkwürdige Burg des nahen Eger aufgeführt wurde. Es würde zu weit führen, die verſchiedenen Anſichten über ſeine Bildungsweiſe, wie ſie von frühern Beſuchern und Gelehrten, darunter Cuvier, Humboldt, Goethe, Cotta, Berzelius und Graf Sternberg, der auf Goethe's Veranlaſſung einen noch vorhandenen Schacht treiben ließ, aufgeſtellt wurden, zumal da eine allgemein gültige Anſicht noch nicht durchgedrungen iſt. Immerhin ſei jedermann, der in dem nahen Franzensbad und in Karlsbad Heilung und Stärkung ſucht, und jedem Naturfreund der Beſuch des Kammerbühl nicht bloß als eines reizenden Ausſichtspunkts empfohlen; er wird gewiß auch mit Intereſſe den Schauplatz vulkaniſcher Thätigkeit betreten auf einem Boden, der noch jetzt in ſeinen heißen Quellen das geheimnißvolle Walten des Erdinnern bekundet.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

96. Glatz.

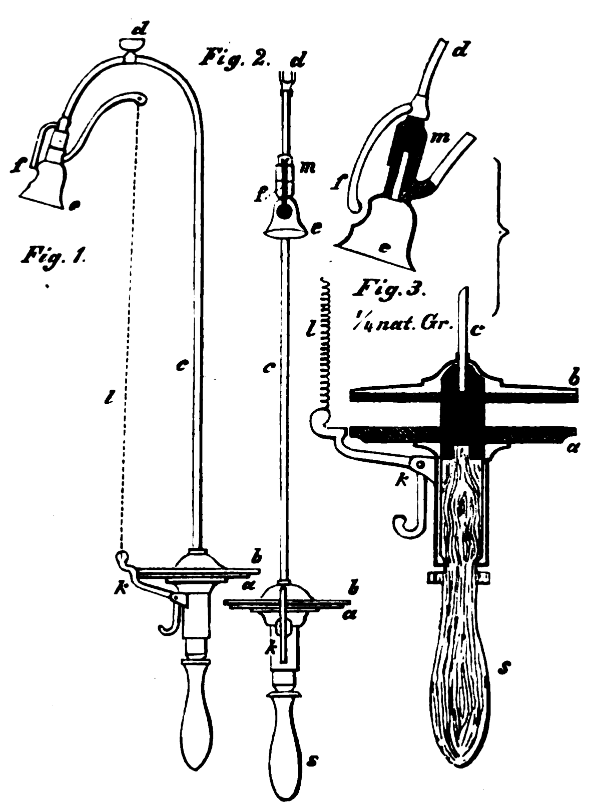


Die Kreisſtadt und Feſtung Glatz (böhmiſch Kladzko) war einſtmals die Hauptſtadt der Grafſchaft Glatz, die lange Zeit hindurch ein Zankapfel zwiſchen Polen und Böhmen war, denn eigentlich gehörte ſie zu jenem erſtern Staat, obgleich ſie Schleſien als böhmiſches Lehen innehatte. Durch das ganze Mittelalter nicht nur, ſondern ſelbſt bis in die Neuzeit ſehen wir Glatz faſt ohne Unterlaß bald durch Erbſchaft oder Schenkung, bald durch Verpfändung und Einlöſung von einer Hand in die andere gehen, und es mag wenige Länder von ſolcher Bedeutung (30 Quadratmeilen mit mehr als 100,000 Einwohner) geben, welche ſo vielfach den Herrn zu wechſeln in der Lage waren, als eben die Grafſchaft Glatz. Endlich kam ſie 1742 an Preußen, bei dem ſie bis heute ohne Unterbrechung verblieb, denn 1807 wurde Glatz, die Feſtung, zwar von den Franzoſen beſchoſſen und beſtürmt, vertheidigte ſich aber ſo mannhaft, daß ſie beim Friedensſchluß noch in preußiſchen Händen war.

Das ſchon ſehr alte Wappen iſt übereinſtimmend mit dem böhmiſchen: ein ſilberner, goldgekrönter Löwe in rothem Feld und wurde der Stadt jedenfalls in ſehr früher Zeit von einem der böhmiſchen Fürſten verliehen, als ſich Glatz gerade wieder einmal vorübergehend in ſeinem Beſitz befand. Ueber die Ableitung des Namens Glatz ſind die verſchiedenſten Verſionen im Gang, und es exiſtiren nicht weniger als ſechs verſchiedene Etymologien deſſelben. Die volksthümlichſte iſt jene, welche den Namen auf das Wort Klotz zurückführt, und zwar auf einen heute noch vorhandenen Klotz, der als Stadtwahrzeichen gilt und bei der Ausrottung des den heutigen Grund der Stadt einſt bedeckenden Waldes als Denkmal erhalten worden ſei.

Polytechniſche Mittheilungen.

Batchelder's elektriſcher Gasanzünder. — Dieſer Apparat war auf der wiener Weltausſtellung ausgeſtellt, iſt von William Batchelder in Neuyork erfunden worden und nach Prof. Dr. A. Kurz in Augsburg folgendermaßen conſtruirt: Wie aus den beiſtehenden, Dingler's „Journal" entnommenen Abbildungen Fig. 1 bis 3 zu erſehen, beſteht der Apparat aus einer kleinen Metallglocke, in welcher unmittelbar über der anzuzündenden Gasflamme, reſp. dem Gasbrenner, etwas Gas — mit atmoſphäriſcher Luft gemengt — aufgefangen wird. Das Gasgemiſch in der Glocke entzündet man durch einen elektriſchen Funken und läßt gleichzeitig aus dem entſprechenden Gasbrenner Gas ausſtrömen, welches ſich hierbei mit entzündet. Den elektriſchen Funken erzeugt man mittels eines ſehr einfach zu handhabenden Elektrophors, indem man den Deckel b dieſes Elektrophors vom Elektrophor a trennt, vorher jedoch die Oberfläche des letztern durch Verdrehen (Reiben) der Hartgummiſcheibe a gegen das anliegende Lederkiſſen b negativ elektriſch macht. Die negative Elektricität in a bindet im Metalldeckel b (aus Neuſilber) die poſitive Elektricität, während die abgeſtoßene negative Elektricität dieſes Deckels durch den an demſelben anliegenden Bügel k (Fig. 1) und den Griff s, welchen man mit der Hand erfaßt hat, zur Erde abfließt. Zieht man aber, mit dem Finger den Bügel k erfaſſend, die Scheiben a und b auseinander, ſo wird die poſitive Elektricität in b frei, ihr Abfluß zur Erde aber ſowol bei dem Handgriff s als auch am obern Ende des Drahtes c durch iſolirende Hartgummiſtücke m und n (Fig. 3) gehindert. Sie kann nur bis zum Draht f gelangen und von da als Funke überſpringen auf die naheſtehende Metallglocke e, welche durch einen elaſtiſchen Spiraldraht l, den Bügel k und die Hand des Experimentirenden mit der Erde in leitende Verbindung geſetzt iſt. Dieſe bei f durchlochte Glocke e wird in einigen Centimeter Höhe über den anzuzündenden Gasbrenner gehalten, indem man den Apparat bei dem Griff s mit einer Hand hält, vor dem Anzünden den Hahn eventuell mit dem Schlüſſel d aufdreht und durch Herabziehen des Bügels k mit dem Zeigefinger der den Griff umfaſſenden Hand einen Funken bei f zum Entzünden des in der Glocke ſich fangenden Gaſes überſpringen läßt. Daß man nach vorangegangenem leichten Reiben der Scheibe b mehrere Funken ziehen kann ſowie auch beim Verſagen nach kurzer Pauſe einen Funken erhält, iſt vom Elektrophor her bekannt.



Batchelder's elektriſcher Gasanzünder.

Moden.

— Der Sommer iſt eigentlich nicht die Zeit der geſelligen Zuſammenkünfte, da die elegante Welt, die ſich ſonſt um einen Mittelpunkt ſchart, während dieſer Zeit nach allen Windrichtungen zerſtreut iſt; dennoch wollen wir heute der Geſellſchaftstoilette wieder einmal einige Worte widmen, da die Damen derſelben immer und immer bedürfen. Auch in der Villegiatur lebt man nicht als Einſiedler, ſondern trifft zu Diners und Abendgeſellſchaften mit einem Theil jener Welt, die man in der großen Stadt verlaſſen, wieder zuſammen, auch im Bad pflegt man gern Concerte und die hübſchen ungezwungenen Sommerbälle, die halb im Salon und halb im Freien ſtattfinden, zu beſuchen, kurz, es findet ſich immer eine Gelegenheit, um ein rauſchendes hellſeidenes Kleid oder eine leichte graziöſe Muſſelintoilette den bewundernden Blicken ſeiner Mitmenſchen zu zeigen. Laſſen wir daher immerhin einige Beiſpiele folgen, die den modernen Geſchmack in dieſer Richtung illuſtriren. Ihrem allgemeinen Charakter nach beſtehen die heutigen Geſellſchaftstoiletten größtentheils aus einem nur vorn ſchürzenförmig garnirten Schlepprock, der entweder mit der Taille zuſammenhängt — bekanntlich der prinzeßförmige Schnitt — oder durch eine Schostaille verſchiedener Façons ergänzt wird. Wir citiren einige Anzüge in dieſem Genre: Ein Kleid von theeroſenfarbenem Taffet, das hinten in eine weite viereckige Schleppe, ohne jeglichen Ausputz, ausläuft, iſt vorn ſchürzenförmig bis zur halben Rockhöhe mit recht klaren, durchſichtigen weißen Muſſelinvolants, wovon die beiden oberſten mit Kopf aufgeſetzt ſind, verziert; dieſe Volants endigen an jeder Seite in eine blaßroſa Schleife. Die herzförmig offene Taille bildet vorn zwei lange Spitzen und iſt um Schos und Ausſchnitt mit weißen Muſſelinvolants ausgeputzt, auch die oben gepufften Aermel endigen in einem entſprechenden Volant; blaßroſa Schleifen überall. Soll die Toilette noch eleganter ſein, ſo kann man die Muſſelinvolants auch durch Spitzen erſetzen, aber die erſtern ſind moderner; man pflegt gegenwärtig dieſe leichten und billigen Volants, Pliſſés und Puffen von Muſſelin als Verzierung heller Seidenkleider vielfach und ſtets mit gutem Erfolg zu verwenden. Wir beſchreiben nun einen zweiten Anzug, der zum größten Theil aus dieſem duftigen Sommerſtoff beſteht. Ein mit Zwiſchenſätzen von Valenciennesſpitze geſtreifter weißer Muſſelinrock mit halblanger Schleppe, unten von einem breiten Volant umgeben, fällt über ein blaßblaues Unterkleid herab. Die Taille iſt ein Küraß von blaßblauem Poult de Soie mit Valenciennesſpitzen garnirt und Aermeln aus Muſſelinpuffen und Valenciennesſpitzen, die am Elnbogen durch eine blaßblaue Schleife zuſammengehalten ſind. Andere elegante Toiletten werden aus weißer Chamberygaze mit Atlasſtreifen oder aus weißem Organdin mit einer Verzierung von Feldblumenbouquets verfertigt; ſehr beliebt ſind auch, beſonders bei jungen Frauen, perlengeſtickte Tunicas von ſchwarzem Tüll und ſpaniſcher Blonde, die als Ergänzung verſchiedener Anzüge vorzügliche Dienſte leiſten, denn man kann ſie ſowol über einem Muſſelinkleid als über einem farbigen Taffet-, Foulard- oder Gazekleid oder über einer Robe von ſchwarzer Faille oder Grenadine tragen, und immer werden ſie die Eleganz der Toilette erhöhen und das Ausſehen derſelben verändern. Reizend ſind auch für junge Mädchen die einfachern Coſtüme von grauem Taffet oder Mohair, Foulard oder Alpacca, die mit roſenroth oder blau eingefaßten Garnirungen geſchmückt und durch Schärpe und Schleifen derſelben Farbe vervollſtändigt werden. — Die Mehrzahl der Schlepproöcke iſt hinten zu einer Panierpuffe drapirt; einige Damen ziehen jedoch vor, dieſelbe durch eine breite doppelte oder dreifache Falte zu erſetzen, während andere ſie vielmehr durch eine Tournüre ſtützen, deren Umfang und Reifenzahl bedenklich an die ehemalige Crinoline erinnert, wenn auch vorderhand die Reifen nicht bis zum Rand und nur bis zu den Seitentheilen reichen.

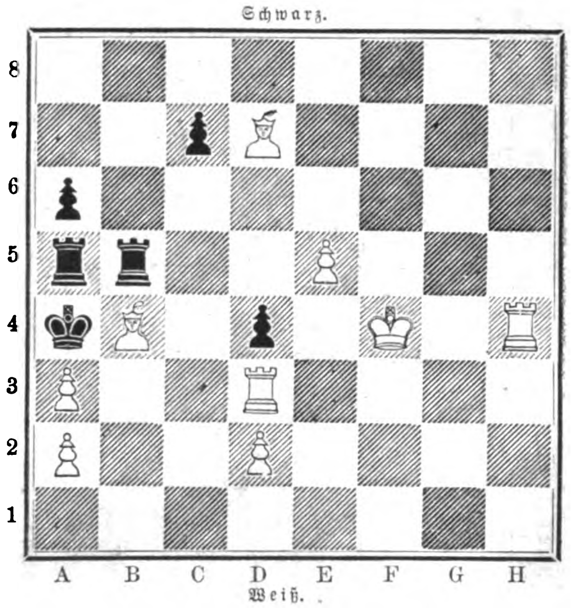
— Die modernen Reiſetoiletten tragen einen ziemlich einfachen Charakter. Man wählt dazu gewöhnlich einen naturfarbenen, ſtaubgrauen oder tabackbraunen leichten Wollſtoff, der ſich nicht leicht chiffonirt, Diagonal, Mohair, Baige u. dergl., garnirt den Rock mit einem breiten Pliſſé und die Polonaiſe mit artiſtiſchen Knöpfen von chineſiſchem Lack, Metall, Perlmutter, Elfenbein u. ſ. w., in deren Verfertigung die Induſtrie einen hohen Grad der Vollendung erreicht hat; auch ſpielen dieſelben in der heutigen Mode eine große Rolle.

Schach.

Aufgabe № 1448.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.

Von P. K. in L.



Dieſes, jedenfalls von einem ſehr gewandten Meiſter verfaßte Problem war im neunten rheiniſchen Schachcongreß zu Krefeld 1871 als Löſungsaufgabe vorgelegt.

Osman Effendi um 1748 in Wien.

Der Verfaſſer der „Geſchichte und Literatur des Schachſpiels", Dr. Antonius van der Linde, veröffentlichte in der „Oeſterreichiſchen Schachzeitung" den nachfolgenden intereſſanten Aufſatz, der in einer im Jahr 1765 erſchienenen anonymen Ueberſetzung von Marinelli's „Dreiſchachſpiel" enthalten iſt:

Vom Schachſpiel in Afrika. Um das Jahr 1748 war ein Abgeſandter von Tripoli allhier in Wien, den wir Osman Effendi nennen hörten. Dieſer hatte ſeine Unterhaltung beim Schachbrett. Der Herr v. Schwachheim, damals kaiſerlicher Dolmetſch, verſchaffte mir Gelegenheit, mit dem Geſandten eins zu wagen. Wir ſpielten und fanden unſere Stärke faſt im Gleichgewicht. Er ſchlug mich 6 und ich ihn 5 mal. Dieſes geſchah innerhalb 14 Tagen. Seine Art zu ſpielen gefiel mir über die Maßen wohl, auch alles dasjenige, was er mir von Gebräuchen erzählte, ſo in Afrika beim Schachſpiel beobachtet werden. Er führte ſeine Schachſteine ſehr behutſam, doch ohne Argliſt, und wenn ſein König rochirt hatte, mein Heer aber auf ihn losging, ſo verlor er die Zeit nicht mit Verſchanzungen, ſondern ließ den König anderwärts Sicherheit ſuchen, daß meine Anſtalten fruchtlos wurden, ſein Flügel aber zu einem Hauptſtreich Platz bekam. So lang er eine Figur zwiſchen den Fingern hielt, ſo konnte er damit frei handeln, wenn er ſie aber niederſetzte und gleichſam auf das Feld feſtdrückte, dann mußte ſie ſtehen bleiben und der Zug war geſchehen. Er ſagte zu meinem König niemals Schach, ſondern ermahnte ihn bloß mit einem ganz ſittſamen „Tſchitſchi!" In gefährlichen Umſtänden gab nur einige Bewegung ſeines Graubarts ſeine innerliche Sorge zu erkennen. Er verſicherte mich, daß, obſchon zu Tripoli meiſtens und abſonderlich unter den Juden um Geld geſpielt wird, er dennoch in 40 Jahren ſich in kein Geldgefecht eingelaſſen habe, da er doch in der Kunſt ſehr vielen überlegen ſei. Ein Jude aber ſei ihm unabläſſig in den Ohren gelegen, daß er mit ihm um Dukaten ſpielen möchte. Mit dieſem habe er endlich den Vertrag gemacht, daß er ihm für jedes verlorene Spiel 2 Dukaten geben wollte, wenn aber er, Effendi, obſiegen würde, ſolle der Jude 20 auf die Fußſohlen bekommen. Osman Effendi gewann 15 Partien, ſo bekam der Jude 30 Dukaten zu reluiren, doch nur 20 auf die Sohlen, ſo gemeſſen, daß er ſeinen Ueberwinder beim Dey verklagte, nach unterſuchter Klage aber noch 30 bekommen ſollte, wenn Osman nicht für ihn das Wort um Gnade geſprochen hätte.

Wann mein Kriegsheer geſchlagen und mein König faſt entblößt war, ſo ſagte er, daß es eine Tyrannei ſei, den ſchon überwundenen König nicht gefangen zu nehmen, ſondern ihn um das Leben zu bringen, ſo durch das Schachmatt geſchieht; daher pflegte er mit Fleiß nur Stallo (= Patt) zu machen oder den König ohne Schachmatt einzuſperren. Solchergeſtalt, ſagte er, zeige ich, daß, da ich die Schlacht gewonnen, es auf meiner Willkür beruhte, dem Feind Gnade widerfahren oder ihm meine ſchwere Hand empfinden zu laſſen, mich alſo des vollkommenen Siegs zu rühmen. (Ein Engländer würde ihm das anders gedeutet haben!) Ueber meine Königin als einen Feldherrn hielt er ſich mit Lachen auf und fragte, ob ein König ſeiner Königin den Befehl über das Kriegsheer anvertrauen, ſelbſt aber zu Hauſe müſſig ſein könne? Wir haben, fuhr er fort, keine Königin im Feld, ſondern einen Befehlshaber, Pherz, dieſer iſt an Statt eurer Königin!

Dieſer Herr Geſandte erzählte mir auch, daß zu Tripoli eine Menge Liebhaber des Schachſpiels, auch ſehr viele Schachſteine von allerhand Geſtalten, doch ſehr wenig oder faſt gar keine Schachbreter, wie die unſerigen ſind, angetroffen werden; denn jeder flache Stein, jedes Bret, jeder geſpannte Teppich und Boden leiſte den Dienſt des Schachbrets, weil der Fuß eines jeden Schachſteins ein Viereck ſei, mithin ſein Feld ſelbſt vorſtelle; dieſe Vierecke mithin ſehr genau neben-, vor- oder hintereinandergeſetzt und ſowol in Acht genommen werden, daß die leeren Gegenden die Maße der Felder ausmachen, welche hinkommen ſollten. Welche Art zu ſpielen eine Aufmerkſamkeit und Uebung erfordere, die einem des Spiels unkundigen Zuſchauer ganz unbegreiflich vorkomme. Ihre Schachſteine aber ſeien ganz nieder, ſtark und einfältig geſtaltet, folglich gar ſelten dem Fallen oder Zerbrechen unterworfen.

Auflöſungen.

№ 1443.

Von Ph. Klett.

Weiß.	Schwarz.
1) D. B 5 — B 8	1) (K. D 4 — D 5:)
2) S. A 7 — B 5	2) T. E 4 — F 4:
3) S. G 7 — E 6	3) D 7 — E 6:
4) S. B 5 — C 3 †	4) K. beliebig
5) D. B 8 — H 8, C 8, B 6, D 6: ‡.	

Geſchieht im dritten Zuge K. D 5 — E 5, ſo folgt 4) D. D 6: †, oder 3) K. E 4, dann 4) S. G 5: †, oder 3) K. C 6, dann 4) S. C 3 u. ſ. w.

Zieht Schwarz 1) K. C 5, dann folgt 2) L. A 8 oder 1) S. A 4, dann 2) D. B 6:, oder 1) C 4 — C 3, dann 2) S. B 5 u. ſ. w.

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, J. Lenich in Ansbach, M. K. in Nürnberg, Rhode in Bunzlau.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juni 22	Juni 23	Juni 24	Juni 25	Juni 26	Juni 27	Juni 28
Brüſſel	7	+17,2	+18,0	+18,0	+15,9	+12,5	+18,1	+17,2
Gröningen	„	+11,2	+15,2	+18,2	+13,4	+16,2	+15,2	+15,0
Havre	„	+16,0	+14,0	—	+16,0	+16,4	+17,2	+16,9
Paris	„	+13,7	+15,5	+17,7	+15,1	+15,9	+14,4	+15,1
Trieſt	„	+23,6	+19,6	+19,4	+20,4	+18,8	+20,2	+21,5
Graz	„	+16,9	+14,3	+13,6	+14,0	+14,7	+16,0	+17,1
Wien	„	+17,3	+13,6	+15,3	+16,5	+13,1	+16,6	+18,2
Ofen	„	+15,2	+17,8	+14,0	+13,2	+14,5	+15,8	+17,0
Konſtantinopel	„	+22,2	+23,7	+19,5	+16,7	+17,4	+15,4	+18,7
Moskau	„	+11,2	+13,2	+ 9,1	+12,4	+13,9	+16,5	+16,2
St. Petersburg	„	—	+ 9,4	+11,7	+13,1	+14,2	+15,0	+17,7
Helſingfors	„	+ 6,6	+ 9,0	+11,5	+12,4	+13,5	+18,0	+17,4
Haparanda	„	+ 6,2	+12,2	+10,2	+14,4	+13,2	+13,2	+13,7
Stockholm	„	+ 8,4	+11,1	+14,6	+17,0	+17,2	+18,2	+18,6
Königsberg	„	+11,2	+ 9,4	+ 9,2	+12,4	+14,7	+16,2	+19,1
Kieler Hafen	„	+11,1	+11,2	+17,5	+17,7	+14,2	+16,5	+16,2
Bremen	6	+ 8,5	+12,5	+14,9	+13,7	+13,2	+16,2	+17,2
Berlin	„	+11,0	+13,0	+14,1	+14,7	+15,5	+16,2	+18,0
Breslau	„	+10,7	+ 9,6	+10,6	+11,4	+13,1	+13,6	+16,9
Leipzig	„	+ 8,9	+10,9	+12,6	+14,1	+12,9	+15,1	+15,6
Köln	„	+11,5	+12,4	+16,6	+13,2	+14,7	+16,5	+15,1
Karlsruhe	„	+11,9	+14,6	+17,7	+13,7	+16,0	+16,0	+14,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+14,0	+12,2	+12,0	+15,0	+13,8	+17,2	+18,3
Karlsbad	„	+12,5	+13,0	+11,6	+14,2	+13,7	+16,7	+18,5
Franzensbad	„	+11,7	+12,5	+11,4	+13,3	+13,4	+16,0	+18,1
Marienbad	„	+11,0	+10,6	+10,8	+12,9	+11,3	+15,1	+17,0
Iſchl	„	+15,0	+13,4	+14,0	+14,2	+11,4	+15,2	+16,0
Gaſtein	„	+11,7	+10,2	+ 9,4	+11,0	+ 8,9	+10,4	+11,3
Baden bei Wien	„	+16,6	+11,4	+14,0	+15,7	+12,8	+15,7	+17,4
Krapina	„	+17,8	+15,5	+12,8	+12,1	+14,0	+14,6	+16,0
Mehadia	„	+15,0	+19,3	+16,5	+15,0	+13,8	+16,0	—
Baden-Baden	„	+11,2	+12,6	+13,4	+15,2	+13,0	+15,8	+13,6
Wiesbaden	6	+13,0	+11,0	+12,2	+14,0	+11,2	+16,0	+14,5
Putbus	„	+10,5	+13,1	+14,4	+15,5	+14,4	+16,9	+18,1

Witterungsnachrichten.

Wie man aus Kaub ſchreibt, zeigte ſich am 16. Juni eine Waſſerhoſe bei Oberweſel auf dem Rhein.

In der Gegend von Stade hat es in der Nacht vom 21. zum 22. Juni bis über Bremervörde hinaus ſo ſtark gefroren, daß ſtellenweiſe leichte Eisbildungen auf dem Waſſer bemerkt wurden. Der Buchweizen und die Kartoffeln ſind in den Niederungen und Mooren nahezu vollſtändig erfroren.

In der Rheinprovinz entlud ſich am 24. v. M. über den Feldmarken von Caſter, Lipp, Etgendorf, Oppendorf, Kirchtroisdorf, Millendorf, Kirchherten und Grottenherten ein verheerendes Hagelwetter, welches die Erntehoffnungen dieſer Gemeinden, namentlich in Bezug auf Sommerweizen, Buchweizen und Hafer ſehr minderte.

Ueber Baden bei Wien entlud ſich am 23. Juni ein furchtbares Unwetter mit Sturm, Hagel und Wolkenbruch. Alle Straßen des freundlichen Curorts glichen reißenden Bächen, und das Waſſer hat in vielen Gebäuden und Grundſtücken Verwüſtungen angerichtet. Schwer geſchädigt wurden die Weinberge. Auch in Vöslau, Gumpoldskirchen, Leobersdorf, Mödling, Pottenſtein, Fahrafeld, im Trieſtingthal ꝛc. richtete der Wolkenbruch Verheerungen an. Das Unwetter zog weiter über Ungarn, wo im Waagthal ein Wolkenbruch niedergegangen iſt. Ueberhaupt ſind die Länder Oeſterreichs heuer von Elementarereigniſſen ſtark heimgeſucht. So wurde am 19. Juni ein Theil des Glanthals in Kärnten von einem heftigen Hagelwetter betroffen, welches an einzelnen Orten ſämmtliche Feldfrüchte und ſelbſt die Wieſenfluren vernichtete. Zu Spielfeld in Steiermark tobte am 20. ein ſchlimmer Orkan, der viele Bäume entwurzelte; bei Joßdorf, Nipelsdorf, Mureck und Thurnfeld verheerte der Hagel die Felder. In Presburg ſowie auch in der Gegend von Neuhof in Niederöſterreich gingen am 22. v. M. Wolkenbrüche nieder.

Am 21. Juni fiel in Lyon ein furchtbarer Hagelſchlag, der einen großen Theil der Fenſter in der Stadt zertrümmerte und überhaupt zahlreiche Unfälle verurſachte. Die Schloßen, im Durchſchnitt von der Größe einer Nuß, praſſelten eine halbe Stunde lang herab.

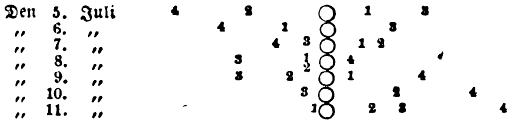
Wie man aus Schottland unter dem 21. Juni meldet, iſt der Waſſerſtand im Tweed ſeit 1826, in welchem Jahr das Getreide ſo kurz im Halm war, daß es mit der Hand herausgezogen werden mußte, nicht ſo niedrig geweſen als jetzt. Das Vieh leidet ſehr unter der Hitze, und die außerordentliche Dürre der Weiden dürfte ernſtlich nachtheilig für die Schafzucht werden, wenn es nicht bald regnen ſollte.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus glänzt in der Abenddämmerung am weſtlichen Himmel bis zu ihrem Untergang um 10 Uhr abends; ſie nähert ſich ſehr ſchnell dem Aequator, wodurch es geſchieht, daß ſie dem Horizont immer näher kommt und immer zeitiger untergeht, während doch ihre ſcheinbare Entfernung von der Sonne nach Weſten zu bis Ende September zunimmt. Jupiter ſteht nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel und geht um 11 Uhr abends unter. Jupiter und Venus ſind auffällige Geſtirne. Saturn geht ½10 Uhr abends auf und kommt um 2 Uhr früh bei 20 Grad Höhe in den Meridian; er iſt vor Mitternacht am ſüdöſtlichen, dann am ſüdlichen Himmel in der Nähe des Horizonts ſichtbar.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 9 Uhr abends.



Vor der Jupitersſcheibe iſt am 6. Juli der zweite, am 10. der erſte Mond.

Verfinſterungen der Jupitersmonde.

Am erſten Mond d. 11. Juli abends Anfang unſichtbar, Ende 10 Uhr 15 Min.
„ zweiten „ „ 8. „ „ „ „ „ 8 „ 5 „
„ dritten „ „ 7. „ „ „ „ „ 9 „ 40 „

Das Wiedererſcheinen der Monde findet auf der linken Seite der Jupitersſcheibe ſtatt.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um ½11 Uhr nachts wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten am Horizont die Andromeda, den Pegaſus, Waſſermann und Steinbock; über dem letztern den Delphin und Adler; noch höher den Schwan. Im Süden am Horizont den Schützen, Skorpion, die Waage; darüber den Antinous, den Ophiuchus mit der Schlange; noch höher und bis in den Zenith ſich erſtreckend den Hercules. Im Weſten am Horizont die Jungfrau, den Großen und Kleinen Löwen; darüber den Bootes, das Haar der Berenice, die Jagdhunde und Theile des Großen Bären (Schwanz); neben dem Kopf des Bootes die Krone. Im Norden am Horizont den Kleinen Löwen, den Luchs, den Fuhrmann, den Perſeus, die Meduſa und Andromeda; darüber den Großen Bären, das Kamelopard, die Kaſſiopeia; noch höher den Schwanz des Drachen, den Kleinen Bären und den Kepheus. Um das Zenith den Drachen und Theile des Kepheus, Schwan, Hercules und Bootes; ferner gegen Süden hin die Leier. Die Milchſtraße liegt auf der öſtlichen Hälfte des Himmels und iſt, ſoweit es nicht die immerwährende Dämmerung hindert, leidlich gut zu ſehen. Von den Sternbildern am weſtlichen und nördlichen Horizont ſieht man der Dämmerung wegen nur die Hauptſterne. Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man die Culminationen von Capella oder α Aurigae, einem hellglänzenden auffälligen Stern am nördlichen Horizont, welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 5. Juli 10h 12′ 35″ abends
„ 6. „ 10 8 39 „
„ 7. „ 10 4 43 „
„ 8. „ 10 0 48 „
„ 9. „ 9 56 52 „
„ 10. „ 9 52 56 „
„ 11. „ 9 49 0 „

Komet.

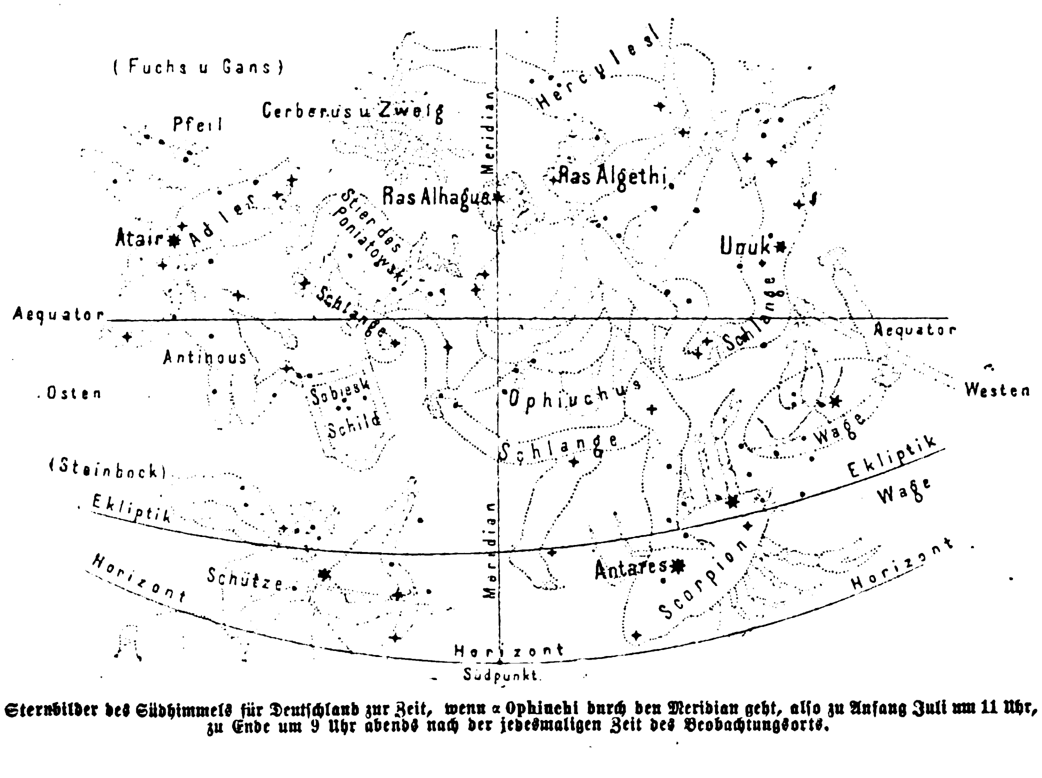
Er befindet ſich im Sternbild des Luchſes, bewegt ſich nach dem Aequator zu von 60° bis zu 50° Declination, faſt genau den Declinationskreis 7¾ Stunden innehaltend. Seine Helligkeit ſoll am Ende der Woche die achtfache derjenigen ſein, welche er in der Mitte Juni hatte; über die Länge ſeines Schweifs, der nahe gegen das Zenith gerichtet iſt, läßt ſich etwas beſtimmtes nicht vorausſagen. (Siehe den Artikel auf nächſter Spalte.)

Ephemeride der ſichtbaren Planeten für Juli.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung + nördl. — ſüdl.	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Mercur.			
1. Juli	8h 28′	+18° 42′	am Tag	1h 51′ N.	9h 40′ N.	16
3. „	8 33	17 56		1 48	9 30	15
5. „	8 38	17 11		1 45	9 25	14
7. „	8 41	16 30		1 40	9 15	14
9. „	8 43	15 52		1 34	9 5	13
11. „	8 43	+15 19		1 26 N.	8 55 N.	13
			Von hier ab unſichtbar.			
			Venus.			
1. Juli	8h 59′	+19° 0′	am Tag	2h 21′ N.	10h 10′ N.	27
6. „	9 23	17 12		2 26	10 5	26
11. „	9 46	15 14		2 29	9 55	25
16. „	10 9	13 6		2 32	9 45	25
21. „	10 31	10 51		2 35	9 35	24
26. „	10 52	8 28		2 36	9 25	23
31. „	11 14	+ 6 1		2 38 N.	9 15 N.	23
			Jupiter.			
1. Juli	11h 42′	+ 3° 21′	am Tag	5h 5′ N.	11h 25′ N.	113
9. „	11 45	2 56		4 37	10 55	115
17. „	11 50	2 28		4 9	10 25	117
25. „	11 54	1 57		3 42	9 55	119
2. Aug.	11 59	+ 1 24		3 15 N.	9 25 N.	121
			Saturn.			
1. Juli	21h 4′	—17° 39′	10h 0′ N.	2h 30′ V.	am Tag	181
9. „	21 2	17 48	9 30	1 57		180
17. „	21 0	17 58	8 55	1 23		179
25. „	20 57	18 8	8 20	0 49		178
2. Aug.	20 55	—18 19	7 50 N.	0 16 V.		173

Der Mond iſt in Conjunction
den 2. Juli mit Saturn,
„ 16. „ „ Venus,
„ 18. „ „ Jupiter,
„ 29. „ „ Saturn.

Den 14. Juli ſteht Venus in größter Nähe bei α Leonis (Regulus).



Sternbilder des Südhimmels für Deutſchland zur Zeit, wenn α Ophiuchi durch den Meridian geht, alſo zu Anfang Juli um 11 Uhr, zu Ende um 9 Uhr abends nach der jedesmaligen Zeit des Beobachtungsorts.

Dornröschen.

Tafelaufſatz in Alpaccaſilber aus dem Atelier von J. L. Hermann in Wien
(nach Zeichnungen von E. Juch plaſtiſch ausgeführt von Rohrdorf).

Es findet ſich nicht leicht ein dankbarerer Stoff für die künſtleriſche Darſtellung als ein Gegenſtand aus der reichen deutſchen Märchenwelt, mit ihrer tiefen Gemüthlichkeit und ihrem naiven Humor allen bekannt und von allen verſtanden. Wie viele Künſtler haben nicht ſchon aus dieſem klaren unverſiechbaren Born geſchöpft. Wer kennt nicht die herrlichen Märchenſchöpfungen, die uns Moritz v. Schwind hinterlaſſen! So waren denn auch mehrere Gemälde, die den deutſchen Märchen ihre Stoffe entnommen hatten, auf der wiener Weltausſtellung vertreten, wie uns ein Blick in die Kunſthalle belehrte; wir erinnern nur an Bethke mit ſeinem „Rothkäppchen“ und die beiden Meyerheim mit „Schneewittchen“ und „Aſchenbrödel“. Doch auch die Räume, in denen der nicht weniger edlen Schweſter der Kunſt, der Kunſtinduſtrie, die Stätte bereitet war, hatten ein Werk aufgenommen, das ſeinen Stoff dem Gebiet des Märchens entlehnt hat. Dieſer Gegenſtand war ein Tafelaufſatz von anſehnlicher Größe, der in ſeinen figuralen Theilen das Märchen vom Dornröschen behandelt. Die Compoſition, in der ſich eine ernſte Auffaſſung des realen Menſchenlebens mit einem wohlthuenden ſchalkhaften Humor paart, verdankt ihre Entſtehung dem als Illuſtrator des „Figaro“ bekannten wiener Künſtler Ernſt Juch, der ſich hierbei nur an das dramatiſche Element des Märchens gehalten, dieſes aber mit tiefem Verſtändniß zum Ausdruck gebracht hat, wie denn das geſchmackvolle und harmoniſche Arrangement des Ganzen zeigt, daß der Künſtler ſeiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden iſt. Die plaſtiſche Modellirung iſt der Compoſition entſprechend weich und lebendig vom Bildhauer Rohrdorf ausgeführt, und unſere volle Anerkennung müſſen wir beſonders auch der tadelloſen Ausführung in Silber zollen, die das Verdienſt der Metallwaarenfirma J. G. Hermann in Wien iſt, welche dieſen Tafelaufſatz eigens für die Weltausſtellung in ihrem Atelier angefertigt hat.

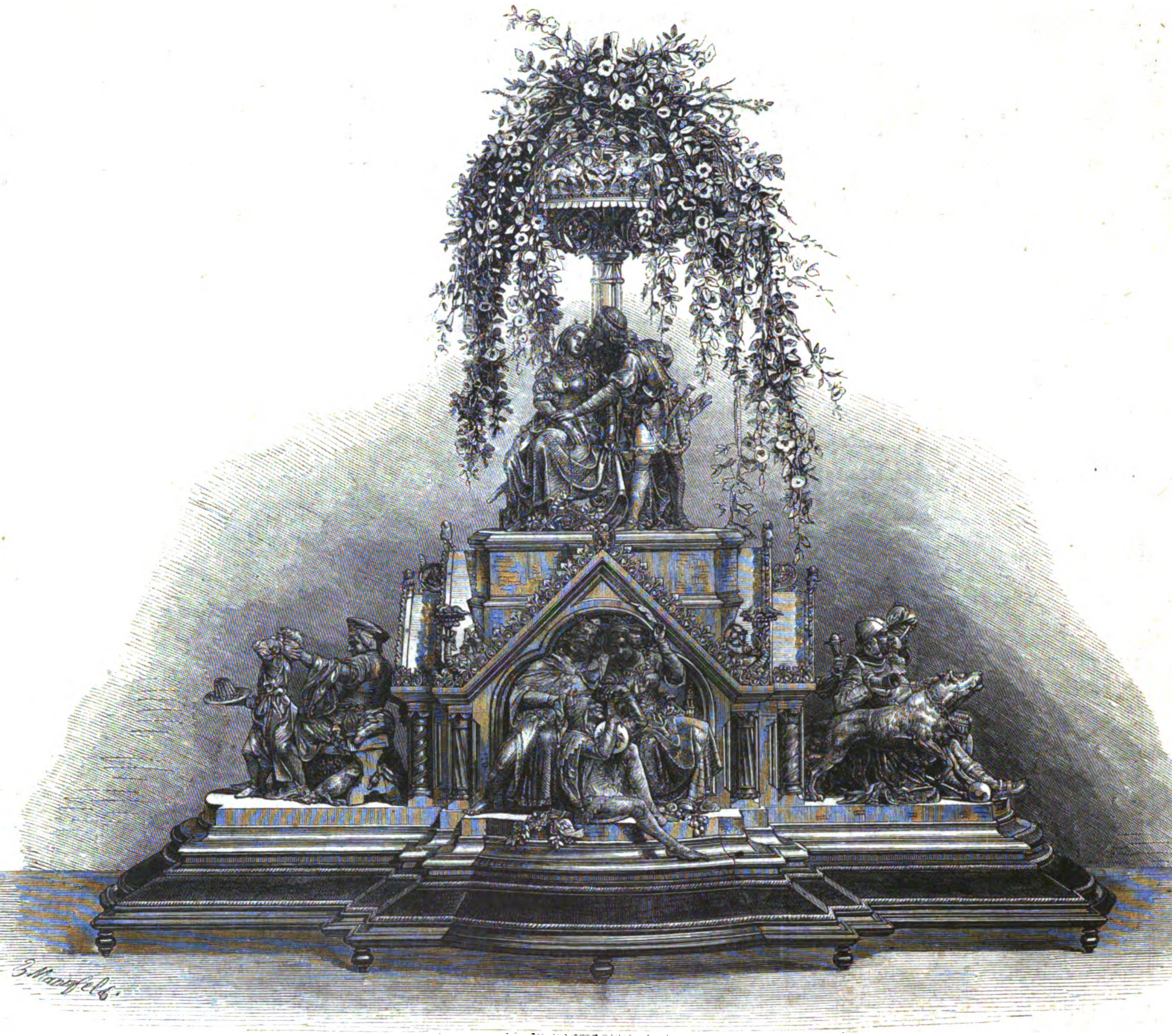
Nur noch einige Worte zur Erklärung des Kunſtwerks. Der hohe Sockel des Aufſatzes iſt viergetheilt; an der vordern Seite ſchlummern König und Königin die letzte Secunde, der Narr kauert zu ihren Füßen und träumt von luſtigen Geſchichten; an der rechten Seite ſind die zwei Jäger in dem Augenblick eingeſchlafen, als Hinz dem Kunz einen ſtattlichen Hirſch am fernen Tannenholze zeigen wollte, und die beiden Jagdhunde zu ihren Füßen ſtarren mit lichtloſen Augen in die Landſchaft. An der linken Seite befindet ſich die köſtliche Gruppe mit dem zum Schlag ausholenden Koch. Der Küchenjunge, das arme Object dieſer Handlung, iſt eine der trefflichſten Figuren dieſer Compoſition. Ein anderer Junge ſitzt zur Seite, die Gans zwiſchen den Beinen, die vor hundert Jahren abgeſtochen wurde. Die Gruppe der Rückſeite iſt in ihrer Empfindung Eigenthum des Künſtlers und malt die Scene mit prächtigem Humor weiter aus. Sie enthält eine Epiſode im Keller. Küper und Burgkaplan ſind unten in ſeligſter Weinlaune eingeſchlafen; einen dritten wackern Trinkkumpan ſcheint der wohlthätige Schlummer ſchon einige Stunden vor hundert Jahren umfangen zu haben. Am obern Theil des Aufſatzes iſt der Moment dargeſtellt, in welchem ſich der junge Königsſohn Dornröschen nähert, „die ſo ſchön war, daß er die Augen nicht abwenden und es nicht laſſen konnte, ſich zu bücken und ihr einen Kuß zu geben“. Wir vergegenwärtigen uns, wie durch dieſe Liebesthat der hundertjährige Bann der böſen Fee gelöſt ward. „Und da ward die Hochzeit des Prinzen mit Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und ſie lebten vergnügt bis an ihr Ende.“

Die Gruppe wird von dem Mütterchen und einem Jungen paſſend abgeſchloſſen; erſtere hält die verhängnißvolle ſpitze Spindel in der vertrockneten Hand. Aus dem obern Theil des Aufſatzes ranken ſich Kunſtblumen, die zu Roſen gewordenen Dornen, nach abwärts über das Liebespaar.

Der gegenwärtig ſichtbare Komet.

Von den älteſten Zeiten, für welche Ueberlieferungen auf uns gekommen ſind, bisjetzt beträgt die Anzahl der mit bloßen Augen ſichtbaren Kometen nahe 450. Seit Erfindung des Fernrohrs hat man aber noch etwas über 200 teleſkopiſche Kometen beobachtet, ſodaß die Zahl aller in ungefähr zweieinhalb Jahrtauſenden erſchienenen gegen 700 beträgt. Die große Mehrzahl der Kometen ſind vorübergehende Beſucher unſeres Sonnenſyſtems, die nicht zurückkehren. Bisjetzt hat man nur von neun Kometen die Wiederkehr wirklich beobachtet. Für nicht wenige hat man zwar eine Umlaufszeit berechnet, allein dieſe Rechnungen ſind um deswillen meiſt ſehr unſicher, weil wir nur ein ſehr kleines Stück der Kometenbahn beobachten können und der Schluß vom Kleinen auf das Große keine Sicherheit gewährt. Die Kometenbahnen, wenn ſie geſchloſſene, alſo Ellipſen ſind, unterſcheiden ſich von den Planetenbahnen durch ihre ſehr excentriſche Geſtalt, durch ihre ſehr beträchtliche Neigung gegen die Ebene der Erdbahn (Ekliptik) und oft auch durch den gegen die Ordnung der Zeichen vor ſich gehenden Lauf der ſich darin bewegenden Kometen. Daher ſieht man ſie an Orten des Himmels, wo man Planeten niemals erblickt, z. B. in der Nähe des Pols. Die meiſten Bahnen erſtrecken ſich aber ins Unendliche, ſind Parabeln oder Hyperbeln.

Die Frage über die phyſiſche Beſchaffenheit der Kometen iſt noch nicht vollſtändig gelöſt. Sie beſtehen wahrſcheinlich aus irgendeiner Flüſſigkeit, wenigſtens zu der Zeit, wo ſie der Sonne und daher auch uns am nächſten ſind. Dieſe wird durch die Sonnenwärme ganz oder zum Theil in Dampf verwandelt, bei deſſen Entwickelung ſich höchſt wahrſcheinlich Elektricität bildet, die mit der auf der Sonne ſelbſt befindlichen Elektricität in Action tritt und dadurch die eigenthümlichen Erſcheinungen hervorruft, die wir im Schweif des Kometen und ſeiner Geſtalt bewundern. Daß die Kometen uns nicht allein reflectirtes, von der Sonne empfangenes Licht zuſenden, ſondern auch eigenes, iſt durch das Spektroſkop bewieſen worden. Und dieſes eigene Licht, welches das von der Sonne empfangene beträchtlich überſteigen kann, wird ohne Zweifel auch durch die Elektricitätsentwickelung hervorgerufen. Dieſe Anſicht über die Kometen wird noch dadurch unterſtützt, daß die Zeiten, in welchen am wenigſten Kometen ſichtbar geweſen ſind, mit den Zeiten zuſammenzufallen ſcheinen, in welchen die Anzahl der Sonnenflecke ein Minimum iſt. — Auch noch eine andere Anſicht iſt ausgeſprochen worden,



Dornröschen. Tafelaufſatz aus Alpaccaſilber, ausgeführt im Atelier von J. L. Hermann in Wien.
Auf Holz gezeichnet von B. Mannfeld.

wonach die Kometen ſehr dichte Sternſchnuppenſchwärme ſein ſollen. Einige Begründung erhält dieſe Anſicht dadurch, daß die Bahnen gewiſſer Kometen ſehr genau mit den Bahnen der Sternſchnuppen des 10. Auguſt und 13. November übereinſtimmen. Alles dies bedarf jedoch noch der nähern Begründung durch lang fortgeſetzte und zahlreiche Beobachtungen.*) Man darf aber annehmen, daß ſchon die nächſten Jahrzehnte unſere Kenntniſſe in dieſer Beziehung beträchtlich erweitern werden, denn man betrachtet die Kometen ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts nicht mehr als Objecte, die etwa nur ihrer ſonderbaren Geſtalt wegen die Neugierde des Beobachters reizen, ohne der Wiſſenſchaft Nutzen zu bringen. Jede Kometenerſcheinung iſt für die Wiſſenſchaft ebenſo wichtig als andere Himmelserſcheinungen. Unſere Leſer mögen daher mit einigem Intereſſe auf den jetzt ſichtbaren Kometen blicken, der vom letzten Drittel des Juni bis zur Mitte Juli mit bloßen Augen am nördlichen Himmel ſichtbar ſein wird, und deſſen Lauf die beiliegende Karte zeigt.

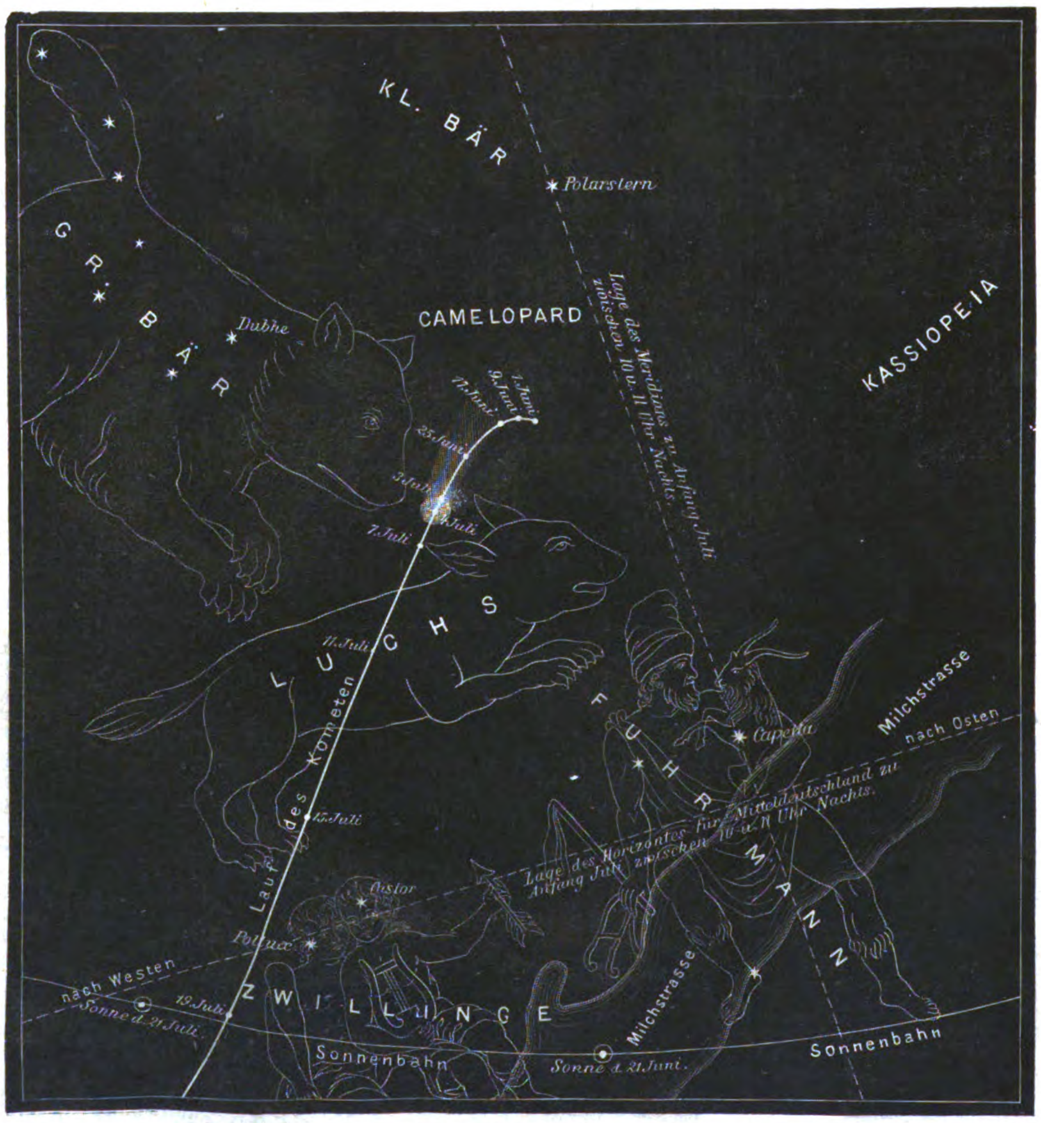
Die Bahnelemente ſind folgende:

Länge des aufſteigenden Knoten	118° 31′
„ „ Perihels	152 24
Neigung	66 30
Durchgang durchs Perihel den 8. Juli 12 Uhr mitternachts.	
Periheldiſtanz	13½ Mill. Meilen.

Hieraus ergibt ſich für die Zeit ſeiner Sichtbarkeit mit bloßen Augen folgende Ephemeride:

		gerade Aufſteigung		nördliche Abweichung		Entfernung v. d. Erde in Mill. Meilen	Lichtſtärke
Juni	17	7ʰ	12′	68°	42′	19,7	1
„	25	7	26	67	17	16,1	2
Juli	3	7	36	63	1	12,3	4
„	7	7	40	58	36	10,4	6
„	11	7	43	51	25	8,6	8
„	15	7	45	37	27	6,9	13
„	19	7	46	23	6	6,1	15

Hiernach iſt der Komet, wie auch nebenſtehende Karte zeigt, in der Mitte Juni, von wo ab er von ſehr guten Augen bereits ohne Fernrohr wahrgenommen werden konnte, an einer Stelle des Himmels, die mit dem Polarſtern und dem Stern Dubhe im Großen Bären nahe ein gleichſeitiges Dreieck bildet, und wenn man ſeine Lichtſtärke am 17. Juni gleich der Einheit ſetzt, ſo gibt die obige Tafel die Lichtſtärken an den folgenden Tagen. Er glänzte alſo am 25. Juni, wo er ſeinen Ort nur wenig geändert hatte, bereits doppelt ſo ſtark als anfangs. Bis zum 7. Juli wird man ihn am beſten ſehen können. Später kommt er zu ſehr in den Bereich der immerwährenden Dämmerung, wie er denn überhaupt vom 7. Juli ab viel ſchneller ſich zu bewegen anfängt als bisher. Den 15. Juli ſteht er um 10 Uhr abends dem Horizont, deſſen Lage auf der Karte mit angegeben iſt, ſchon ſo nahe, daß er wahrſcheinlich der Dämmerung und der Dünſte wegen nicht mehr beobachtet werden kann, trotzdem ſeine Lichtſtärke zu dieſer Zeit die dreizehnfache derjenigen vom 17. Juni iſt. Bis zum 12. Juni ſtand er dem Pol ſo nahe, daß er nicht unterging; darauf war namentlich zu Anfang ſeiner Sichtbarkeit Rückſicht zu nehmen, da er nach dem Meridiandurchgang wieder auf der Oſtſeite ſich erhob und in den erſten Stunden nach Mitternacht gut, ja beſſer zu ſehen war als vor Mitternacht. Seine Entfernung von der Erde betrug in der Mitte Juni nahe ſo viel als die Entfernung der Sonne von uns, alſo 20 Mill. Meilen. Von hier ab näherte er ſich der Erde ſehr ſchnell und wird am 7. Juli nur halb ſo weit von uns entfernt ſein als die Sonne. Nahe um dieſe Zeit iſt er auch der Sonne am nächſten, im Perihel. Vom 15. Juli ab verſchwindet er immer mehr in den Strahlen der Sonne, deren Stand auf der Karte von uns angegeben worden iſt; er iſt dann für keinen Ort der Erde mehr ſichtbar. Die Zeiten, für welche die Lage des Meridians ſo iſt, wie ſie die Karte zeigt, zu welchen alſo Capella culminirt, findet man für jeden Tag unter den „Himmelserſcheinungen“ angegeben. Der Schweif des Kometen, von der Sonne abwärts, alſo nahe nach dem Pol zu gerichtet, iſt jetzt noch ſehr klein. Welche Form und Größe er ſpäter annehmen wird, läßt ſich jetzt noch nicht beſtimmen.



Die Bahn des gegenwärtig mit bloßen Augen ſichtbaren Kometen.

---

*) Ausführlicheres in Zöllner's „Natur der Kometen“, Leipzig, Engelmann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 19—24.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern	2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band)	4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände)	8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von

allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands

ſowie von

allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn

angenommen; auch übernimmt

die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig

ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1618.] Leipzig, den 4. Juli 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Deutsche 8

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der Deutschen Seemannsschule in Hamburg.**

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule 993

für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.
Lehrpläne gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. October.
Vorunterricht frei.

Vom 1. Juli c. an wird erscheinen:

Die Eisenbahn.

Schweizerische Wochenschrift für Eisenbahninteressen. — Wöchentlich eine Nummer, illustrirt. — Man abonnirt bei allen Postbureaux des deutsch-österr. Postvereins oder direct bei den Verlegern **Orell, Füssli & Co. in Zürich** durch Franco-Einsendung von 2 Thalern pro 6 Monate. **Probenummer steht gratis und franco zu Diensten.**

Ein **Fachjournal** aus der Schweiz, in welchem Lande sich wie in keinem andern die verschiedensten Eisenbahnsysteme, Normalspur, Schmalspur, Bergbahn mit gewöhnlichem Betrieb — mit Zahnrad — mit System Wetli, Strassenbahnen, Tramways u. s. w., vereinigt finden, darf die Beachtung aller Eisenbahninteressenten des In- und Auslandes für sich beanspruchen. (H-3412-Z) 984

Inserate für obige Wochenschrift à 25 Cts. per viergespaltene Zeile besorgen **Haasenstein & Vogler.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1⅙ Thlr.

Jährlich, ausser Obigem: 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 623

DER BAZAR
Illustrirte
Damen Zeitung
GARDEROBE
HANDARBEIT
BELLETRISTIK

Preis
vierteljährlich nur 25 Silbergr.

Alle **8 Tage** erscheint eine Nummer im Umfange von 1 bis 2 Bogen mit zahlreichen **Illustrationen** und **Schnittmustern.**

Alle **Buchhandlungen** und **Post-Expeditionen** nehmen **jederzeit** Bestellungen entgegen. 1001

Verlobungs-Freund

Internationales Organ für Haus und Familie.

Erſcheint jeden Sonnabend.

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten pr. Quart. für 18¾ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden,** Pirnaiſche Straße 21, gegen Francozuſendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verſchloſſenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. 12½ Sgr.

Heirathsluſtigen Damen wie Herren bietet dieſes Blatt zugleich die günſtigſte Gelegenheit, ſich ohne Vermittelung direct und discret ſtandesgemäß zu vermählen.

(H. 32697 a) 963

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für Frankreich und Algier bei Bruder & Ammel in Straßburg, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Deutſchland und das Königreich Italien bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für England und die Niederlande bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement, halbjährlich: Für die Schweiz 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg 17 Frs. — Für die Niederlande Fr. 22. 50. — Für das Königreich Italien Fr. 13. 50. — Für England, Spanien, die Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für Portugal 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien 26 Fr. franco Landungshafen. — Für Neugranada, Chili und Peru 35 Fr. franco Landungshafen. — Für Nordamerika bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund" im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

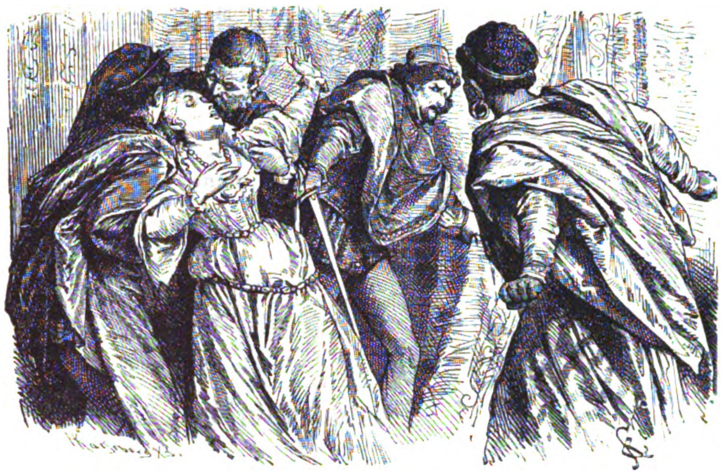
Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 13

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, **per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.** 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Grote'ſcher illuſtrirter deutſcher Shakeſpeare.



(Aus Othello.)

Ausgabe
von
Schlegel
und
Tieck,
fortgeführt
von
Goſche
und
Tſchiſchwitz.
974

Heute wurden ausgegeben Lieferung 14 und 15, enthaltend:

König Heinrich IV. 2. Theil, und **König Heinrich V.,** illuſtrirt von **P. Grot Johann** und **Fritz Roeber.**

Im Verlag der Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Edda

die ältere und jüngere,

nebſt den mythiſchen Erzählungen der Skalda

überſetzt und mit Erläuterungen begleitet

von **Karl Simrock.**

Fünfte verbeſſerte Auflage.

Gr. 8. Broſch. Preis 4 Fl. oder 2 Thlr. 10 Ngr.

Eine Ueberſetzung beider Edden beſaßen wir bisher noch nicht. Von der ältern waren uns nur einzelne Lieder zugänglich gemacht, weniger unvollſtändig lag die jüngere vor. Selbſt in Schweden und Dänemark gibt es kein Buch, das die ältere und jüngere Edda umfaßte, wie ſie in dem gegenwärtigen zu gegenſeitiger Erläuterung zuſammengeſtellt ſind. Durch Vereinigung beider bildet es gleichſam die **nordiſche Bibel,** und ſomit auch die unſrige, da der Glaube der Nordmänner im weſentlichen mit dem deutſchen übereinſtimmt. Auf die nordiſchen Heldenlieder iſt unſer Anſpruch noch größer, da ſie durch die Namen der Helden und den Schauplatz am Rhein ihren deutſchen Urſprung verrathen. Jene uralten Gedichte von den Thaten und Kriegen unſerer Vorfahren, welche Karl der Große aufzeichnen ließ und deren Verluſt ſo ſchmerzlich beklagt wird, die Edda, dieſe Urgroßmutter deutſcher Sage und Dichtung, hat ſie erhalten und die vorliegende Zurückübertragung unſerem Volke wieder angeeignet. 709

Stuttgart. J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Im Verlage von **A. Kröner in Stuttgart** iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 967

Treue ſiegt.

Eine Geſchichte von der See

von **Edmund Hoefer.**

Kl. 8. Broſch. Preis 24 Sgr. oder 1 Fl. 24 Kr. rhein.

In **Friedr. Kilian's** k. ungar. Univerſitäts-Buchhandlung in **Budapeſt** erſchien ſoeben: 976

Die Ebbe und Fluth in der Rhede von Fiume.

Von der k. ungar. Naturwiſſenſchaftlichen Geſellſchaft prämiirte und herausgegebene Abhandlung

von **E. Stahlberger,**

Profeſſor a. d. k. k. Marine-Akademie.

Quartformat. Mit 21 Tabellen und 9 lith. Tafeln.

Preis 2 Thlr.

Bei **Orell, Füßli & Co. in Zürich** iſt ſoeben erſchienen: 942

Japans Seidenzucht, Seidenhandel und Seiden-Induſtrie

von **Ernſt von Bavier.**

Mit einer Karte Japans und 7 Tafeln mit 50 Abbildungen.

Preis 4 Thlr.

Soeben erſchien in unſerm Verlage: 977

Norwegen.

Praktiſches Handbuch für Reiſende

herausgegeben von **Angwar Nielſen,**

Aſſiſtent am kgl. Norweg. Reichsarchive.

Mit einer Karte. — Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Der Hamburger Correſpondent ſagt u. A.: „Der Verfaſſer in Chriſtiania hat viele Reiſen in ſeinem Vaterlande gemacht, er iſt ein gründlicher Kenner ſeiner heimiſchen Gegenden, der viele Erfahrungen ſammelte und daher vor Andern vorzüglich geeignet iſt, den Fremden ein Führer zu ſein.

Hamburg. W. Mauke Söhne.

Im Verlag von **A. Kröner in Stuttgart** erſcheint ſoeben: 966

Geſammelte Werke von Hermann Kurz.

Mit einer Biographie des Dichters, herausgegeben von **Paul Heyſe.**

Erſte Lieferung. — Preis 5 Sgr. = 18 Kr. ſüdd.

Die **„Geſammelten Werke von Hermann Kurz"**, von welchen wir hiermit die erſte Lieferung dem deutſchen Leſepublikum vorlegen, werden 30 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 Kr. ſüdd. oder 10 Bände à 15 Sgr. = 54 Kr. ſüdd. umfaſſen und bis Ende d. J. vollſtändig in den Händen der Subſcribenten ſein.

Inhalt der einzelnen Bände:

Band 1. **Biographie des Dichters von Paul Heyſe. — Gedichte.** (Dieſer Band wird als Schluß der Lieferungsausgabe erſcheinen und ein gelungenes Porträt des Dichters in Stahlſtich enthalten.)
Band 2—4. **Schiller's Heimathjahre.** Roman in 3 Bdn.
Band 5—7. **Der Sonnenwirth.** Roman in 3 Bänden.
Band 8. **Vier Bücher Denk- und Glaubwürdigkeiten. — Das Wittwenſtüblein. — Bergmärchen. — Das Wirthshaus gegenüber.**
Band 9. **Eine reichsſtädtiſche Glockengießerfamilie. — Wie der Großvater die Großmutter nahm. — Das weiße Hemd. — Den Galgen! ſagt der Eichele. — Die Zaubernacht. — Das Arcanum. — Die blaſſe Apollonia. — Wiederfinden. — Ein Herzensſtreich. — Das gepaarte Heirathsgeſuch. — Satyriſche Dorfgeſchichte.**
Band 10. **Die beiden Tubus. Der Weihnachtsfund.**

Alle Buchhandlungen nehmen Subſcriptionen auf die Lieferungsausgabe der „Geſammelten Werke von Hermann Kurz" entgegen.

Stuttgart, im Juli 1874. Die Verlagsbuchhandlung **A. Kröner.**

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geſammelte Civiliſtiſche Schriften

von Dr. Ludwig Arndts v. Arnesberg.

Dritter Band. Gr. 8. Broſchirt 4 Thlr. oder 7 Fl.

Dieſer Band bringt die Abtheilung II. „zur römiſchen Rechtsgeſchichte", S. 1 bis 106, woraus namentlich die Aufſätze über die Tafeln von Malaga (Nr. 2) und über ſiebenbürgiſche Wachstafeln (Nr. 3) hervorzuheben ſind, ſodann die Abth. III. „über neuere Civilgeſetzgebung", S. 109—544, wovon nach Nr. 1—3 von allgemeinerm Inhalt, Nr. 3—6 (S. 154—211) insbeſondere das preußiſche Recht, Nr. 7—10 (S. 211—256) insbeſondere das öſterreichiſche Recht betreffen, ſodann Nr. 11—16 (S. 216—533) auf die neuern Verſuche deutſcher Civilgeſetzgebung ſich beziehen (darunter Nr. 11, ein bisher ungedruckter Vortrag des Verfaſſers über Entwerfung eines bürgerlichen Geſetzbuchs für Baiern), endlich Nr. 17 über Civilgeſetzgebung im Kirchenſtaate berichtet.

Eine empfehlende Anzeige der ganzen mit dieſem dritten Band abgeſchloſſenen Sammlung bringt ſchon Grünhut's Zeitſchrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart I. S. 443—445. 712

Stuttgart. **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

Bei **S. Hirzel** in **Leipzig** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 905

Die Physiologie der Farben

für

die Zwecke der Kunstgewerbe

auf Anregung der Direction des kaiserlich österreichischen Museums für Kunst und Industrie

bearbeitet von **Dr. Ernst Brücke,**

Professor der Physiologie an der wiener Universität.

(Mit 30 in den Text gedruckten Holzschnitten.)

Gr. 8. Preis 2 Thlr.

Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Mechanik der Wärme

in gesammelten Schriften

von **J. R. Mayer.**

Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Gr. 8. Brosch. 2 Thlr. 20 Ngr. oder 4 Fl. 36 Kr.

Es sind in vorliegender Auflage die numerischen Bestimmungen dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft gemäss abgeändert gegeben, und es wurden zugleich fünf Vorträge über allgemein ansprechende Gegenstände beigefügt, die auf solch leichtverständliche Weise, wie sie eben nur durch die neue Wärmelehre ermöglicht ist, abgehandelt werden. Die wohlwollende Aufnahme, welche diesem berühmten Werk schon in seiner ersten Gestaltung zu Theil geworden, wird also auch wol dieser zweiten Auflage nicht fehlen. 710

Stuttgart.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In der **Ernſt**'ſchen Buchhandlung in **Quedlinburg** erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Die einfachſte Buchführung.

Für Alle, welche ein **kaufmänniſches Geſchäft begründen** und ihre **Handlungsbücher** auf die **einfachſte Weiſe führen wollen.** — Von **W. Henſell.**

Preis 10 Sgr.

861

Der Luſtfeuerwerker

zur **Selbſtanfertigung** von **Schwärmern, Raketen, Leuchtkugeln, bengaliſchen Flammen, Fröſchen, Feuerrädern, Kanonenſchlägen.** — Von **H. Loden.**

5. Auflage. 15 Sgr.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel

und die zweckmäßige **Behandlung** und **Fütterung** der **Nachtigallen, Stieglitze, Hänflinge, Zeiſige** und anderer **Singvögel.** — **Verbeſſert** durch **v. Ehrenkreutz. Achte illuſtrirte Auflage.** 10 Sgr.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Helgoland. 855

Nordseestudien von **E. Hallier.** 1 Thlr.

Die nordfriesischen Inseln.

Von **G. Weigelt.** 2. Aufl. mit 2 Karten. 1 Thlr.

Das Nordseebad Föhr.

Von **Schiödte.** 15 Sgr.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. **Neues** Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,

Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 990

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den Kunſtſchätzen des **Schwediſchen National-Muſeums.** Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,

Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,

Stockholm. 17

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von Friedrich Manecke in Leipzig, 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets **unter Garantie** der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) **Das Atelier** entſpricht den **neueſten Anforderungen** und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das **Praktiſchſte** anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. **Lager ganzer Ateliers** ſowie **große Auswahl von Objectiven** und aller dazu gehörender Artikel.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle **Arten Skelette** empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791

Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(25,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie **alle** anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen Filialen in **allen** größeren Städten Deutſchlands. (2720

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)

Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Bad Schandau — Eiſenquelle.

Mittelpunkt der Sächſiſchen Schweiz. Wohnungen und gute Küche im neuen und alten Badehaus. 941

Beſitzer F. G. Böttcher.

Bad Scheveningen.

Eröffnung der Saiſon am 8. Juni.

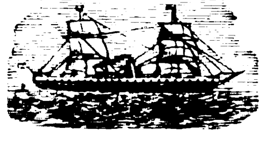
Wohnungen infolge großartiger Neubauten in reichlicher Auswahl disponibel. 870

Die ſtädtiſche Verwaltung der Reſidenz

Haag-Scheveningen (Holland).

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der **Wien-Raaber-Bahn,** eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. **Kumys** zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem Generaldepot: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären" oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.



Huſum

Wyck u. Sylt.

Zwiſchen Huſum und den Nordſeebädern Wyck und Weſterland Sylt, eröffnet das dazu vorzüglich geeignete Dampfſchiff

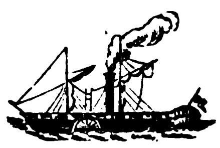
Sylt, Capitän H. S. Höck

ſeine diesjährigen Fahrten am 24. Juni. Daſſelbe fährt jeden Montag und Freitag nach Wyck und Sylt, jeden Mittwoch nur nach Wyck und retournirt ſtets den darauffolgenden Tag nach Huſum.

Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig** und ſind daſelbſt ſowie auf den Bahnhöfen und in den größeren Hotels ſpecielle Fahrpläne zu erhalten.

Flensburg im Juni 1874. (H 02932) 965

Die Pächter der ſchlesw. Auſternbänke.



Dampfſchiffahrt

zwiſchen

Huſum, Wyck und Sylt.

Das vor 4 Jahren auf der **Norddeutſchen Schiffswerfte** bei **Kiel** neuerbaute, eigens für die **Paſſagierfahrt** vorzüglich eingerichtete **Dampfſchiff „Concordia",** geführt von den Unterzeichneten, fährt während der diesjährigen Badeſaiſon, **vom 16. Juni bis Ausgang September 3 mal wöchentlich,** nämlich **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** von **Huſum** nach den Nordſeebädern **Wyck** und **Sylt.** 807

Durch die ſtarke Bauart des Schiffes und insbeſondere durch deſſen vorzügliche Maſchinen und Keſſel wird es den Unterzeichneten möglich ſein, ſelbſt bei ſtürmiſcher Witterung die im Fahrplan enthaltenen Beſtimmungen innezuhalten.

Dem reiſenden Publikum wird bei möglichſter Bequemlichkeit ein freundliches, aufmerkſames Entgegenkommen zugeſichert.

Fahrpläne ſind in den **ſämmtlichen Bureaux** der **Annoncen-Expeditionen** von **Haaſenſtein & Vogler,** ſowie auf den **Bahnhöfen** und in den **größern Hotels gratis** zu haben. (H. 02229

Sylt, im Mai 1874.

H. M. Matthieſen. G. M. Laſſen.

Mattoni & Co.,

a. priv. Mineralmoorwerk, Franzensbad, Böhmen,

empfehlen ihre als Erſatzmittel zum **Hausgebrauche** für die berühmten

Mineralmoorbäder von Franzensbad

allgemein geſchätzten Artikel:

Mineralmoorſalz (trockenes Moorextract) zu Bädern u. Waſchungen;

Mineralmoorlauge (flüſſiges Moorextract) zu Bädern und Waſchungen;

Mineralmoor zu Bädern und Umſchlägen

finden mit beſtem Erfolg Anwendung gegen **Blutarmuth, Bleichſucht, Scropheln, Scorbut, Rheumatismus, Neuralgie,** beſonders aber bei **weiblichen Sexualkrankheiten.** (H. 9129) 790

Ausführliche Kurſchriften gratis durch

Mattoni & Co., k. k. Hoflieferanten, Franzensbad.

Sool- und Seebad Colberg.

Eiſenbahn-Station, unmittelbar am Meere gelegen und rings von Waldungen und reizenden Parkanlagen umgeben, iſt der **einzige Curort,** in dem ſich Sool- und Seebäder beiſammen finden und deswegen für **Kranke** und **Familien** völlig unerſetzlich, wenn neben den Soolbädern die Seebäder oder der Aufenthalt am Meere in Betracht kommt. Bade-Etabliſſements, Wohnungen, Theater u. ſ. w. entſprechen den höchſten Anforderungen. Wohnungen werden durch das Vermiethungs-Bureau des Colbergermünde Badevereins, Promenade Nr. 18 c im Voigt'ſchen Hôtel zur Münde (**Vorſteher Rentier Springmann**) billigſt nachgewieſen. (B. 4598) 972

Nordſeebad Norderney.

(Telegraphen-Station.)

Eröffnet am 15. Juni, geſchloſſen am 30. September.

Taxen für Quartiere, Bäder ꝛc.

Neues elegant ausgeſtattetes großes Badehaus für warme Seebäder. Molken und alle Arten Mineralwäſſer in friſcher Füllung. Réunions und tägliche Concerte der 32 Muſiker ſtarken Curkapelle.

Beſtellungen auf Logis in den fiskaliſchen Logirhäuſern ſind an die Königliche Bade-Inſpection zu richten; auch übernimmt dieſe Quartier-Vermittelungen in Privathäuſern und ertheilt auch ſonſt jede erwünſchte Auskunft.

Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Fromm** (bis zur Eröffnung der Saiſon in Berlin), **Dr. Kirchner,** Inſelarzt zu Norderney, und Medicinalrath **Dr. Gazert** (bis zur Eröffnung der Saiſon in Koburg).

Communicationen:

per Dampfſchiff von **Geeſtemünde** (Bremerhafen) in 5 bis 6 Stunden (Montags, Mittwochs und Freitags); am 22. Juni anfangend.
„ „ „ **Emden** bis 1. Juli und vom 15. September ab ein um den andern Tag, vom 1. Juli bis 15. September täglich in 4 Stunden.
„ „ „ **Norddeich** (bei Norden) täglich in ½ Stunde.
per Fährſchiff „ **Norddeich** täglich.
per Fährpoſt bei Ebbe von **Emden** über **Norden** und **Hilgenriederſiel** durch das Watt täglich. 879

Königlich Preußiſches Bade-Commiſſariat.

Nordſeebad Norderney.

Neuerbaute Logirhäuſer am Strande.

Dieſe Logirhäuſer enthalten 200 Zimmer mit bequemer Einrichtung und comfortabler Ausſtattung; dieſelben ſind mit einer ſchönen Gartenanlage umgeben und ihre ausgezeichnete Lage geſtattet die herrlichſte Fern- und Ausſicht. — Weitere Auskunft ertheilt der Adminiſtrator **Lindemann zu Norderney.**

925 **Bremer Baugeſellſchaft.**

Penſionshaus Wilhelmshöhe bei Caſſel. 797

Sommeraufenthalt, prachtvolle Ausſicht, geſunde Bergluft, climatiſcher Curort. Eröffnung der Saiſon am 1. Mai.

Bad Elgersburg in Thüringen, 752

Kaltwaſſer-Heilanſtalt, Mineral- und Fichtennadel-Bäder. Klimatiſcher Curort. — **Eröffnet den 17. Mai.**

Ausführliche Proſpecte ertheilt **Die Direction.**

Bad Elſter

im Königlich Sächſiſchen Voigtlande,

Eiſenbahnſtation zwiſchen Reichenbach und Eger.

Saiſon vom 15. Mai bis 30. September.

Alkaliſch-ſaliniſche Stahlquellen. Glauberſalzſäuerling. Moorbäder aus ſaliniſchem Eiſenmoor. Mineralwaſſerbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Geſundeſte Lage in romantiſcher Waldgegend. Telegraphen- und Poſtamt. 545

Erfahrungsgemäß ſind die Mineralquellen von Elſter ganz beſonders bewährt bei Blutarmuth und davon abhängender allgemeiner Muskel- und Nervenſchwäche, bei vielen andern Nervenkrankheiten, chroniſchen Magen- und Dickdarm-Katarrhen und ganz ſpeciell bei den verſchiedenen Frauenkrankheiten. (H. 3543 bk)

Der Königliche Badecommiſſar
von Heygendorff, Rittmeiſter a. D.

Bad Pyrmont.

Allbekannte Stahl- und Soolquellen.

Station der Hannover-Altenbekener Eiſenbahn. Fahrzeit von Hannover 1¾, von Altenbeken 1 Stunde.

Saiſon vom 15. Mai bis 10. October.

In den beiden Fürſtlichen Badehäuſern ſind in 1873 77,486 Stahl- Sool- und Dampfbäder gegeben worden.

Pyrmont wurde 1873 von 11,556 Fremden beſucht.

Beſtellungen von Stahl- und Salzwaſſer ſind an das Fürſtliche **Brunnen-Comptoir** zu richten, ſonſtige Anfragen erledigt die Fürſtliche **Brunnen-Direction.** (H. 01213) 683

Das Hospiz des Evangeliſchen Vereinshauſes in Breslau,

Holteiſtraße Nr. 6 und 8 (Mittelportal),

bietet Reiſenden, welchen der Charakter eines Vereinshauſes zuſagt, namentlich Geiſtlichen, Candidaten, Lehrern und allein reiſenden Damen, größere und kleinere freundliche Logirzimmer unter der Zuſicherung aufmerkſamer Bedienung und Verpflegung. 981

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte **Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpeciſiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt Dr. Dommer.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Bürgenstock, (H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

---

10 Minuten vom Bahnhofe Schwarzenberg

Bad Ottenſtein

im Königreich Sachſen.

Klimatiſcher und Kumys-Curort,

mit allen Arten **Kiefernadel-** und andern **Curbädern, Inhalatorium** und verſchiedenartigen elektriſchen Apparaten, iſt wegen ſeiner wundervollen und überaus geſunden Lage, ſeiner bedeutenden Curerfolge — beſonders bei Lungen- und Rheumatismuskranken — ſeiner vorzüglichen Verpflegung und billigen Preiſe, ein ſehr renommirter und beliebter Sommeraufenthalt.

Proſpecte gratis. 948

Aerztlicher Dirigent: Dr. med. und prakt. Arzt **E. H. Voigt,** Beſitzer und techn. Dir. **G. A. Bauer.**

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641 979 **Auguſt Müller**, Beſitzer.

Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**

Gasthof I. Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.

764 In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Omnibus vom Hôtel am Bahnhof. (H. 6429)

Curort TEPLITZ in Böhmen.

Saison-Eröffnung den 1. Mai.

Seit elfhundert Jahren bekannte und **weltberühmte** alkalisch-salinische **Quellen** von 21. bis 39. 5° R.

Die **Bade-Anstalten**, besonders das **Kaiserbad** und das **Stadtbad**, sind auf das Comfortabelste eingerichtet und können das ganze Jahr hindurch gebraucht werden, wie sie seit jeher stets mit dem **besten Erfolge** gebraucht wurden. Ausgezeichnete, von der Gemeinde verwaltete **Trinkcuranstalt.**

Das neue vorzüglich eingerichtete **Stadttheater** wird im Mai l. J. eröffnet und werden Sommer und Winter hindurch Theatervorstellungen gegeben.

Frequenz im Jahre 1873: **37,333 Fremde.** (H. 977 a)

Nähere Auskünfte ertheilt auf Anfragen bereitwilligst 554

Der Magistrat der Badestadt Teplitz.

Reſtauration zur „Großen Tabaks-Pfeife“,

Wien, Stadt, Trattnerhof (Goldſchmiedgaſſe und Graben).

Parterre und im 1. Stocke.

Dieſe altrenommirten im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Bierhaus- und Reſtaurations-Localitäten wurden von dem Unterzeichneten ganz neu, den Anforderungen der Gegenwart entſprechend renovirt und überdies noch um 3 geſchmackvoll eingerichtete Speiſe-Salons im 1. Stocke vergrößert. (H. 9154)

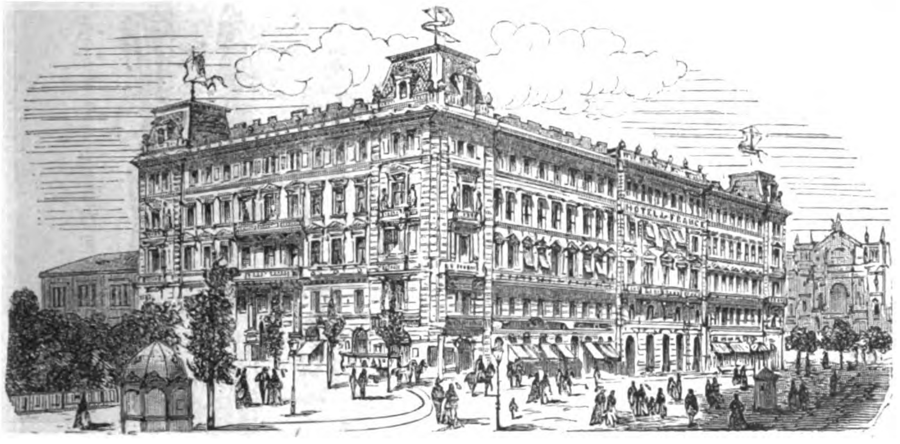
Die Eröffnung dieſer Localitäten fand am 931

13. Juni l. J. ſtatt,

wobei ſich der ergebenſt Gezeichnete die Ehre gibt, zum geneigten Beſuche ſeine höflichſte Einladung zu machen.

Achtungsvoll **B. Götz**, auch Reſtaurateur der Lieſinger Bierhalle.

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

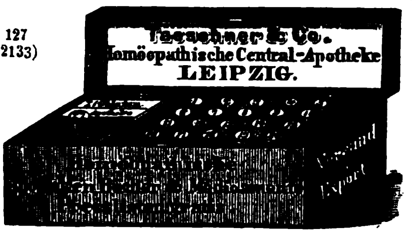
Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Dr. Ewich in Köln

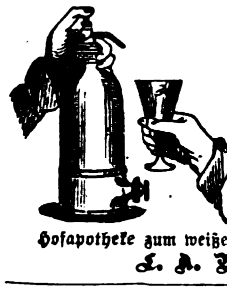
834

empfiehlt ſeine **Hämorrhoidal- und Gichtwaſſer** und **Paſtillen**, auch **Rheumatismus-Paſt.** Broſchüren über Wirk. u. Gebrauch mit ärztl. Gutachten franco.

127
(2133)



Apparate (mit Draht überſtrickt)



zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

C. A. Neubert. 1

Taschen-Hängematten

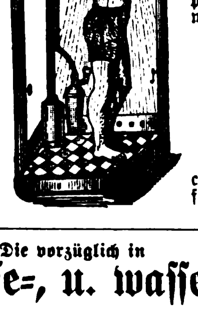
aus bestem Hanfgeflecht offeriren: 986

à 4 Thlr. für **Erwachsene** (400 Pfd. Tragkraft),
à $2\frac{1}{2}$ Thlr. für **Kinder** (150 Pfd. Tragkraft).

Arnold Thiele & Clauss, Berlin, C., Neue Grünstr. 33.

Wiederverkäufern Rabatt. (H. 13003)

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch 437

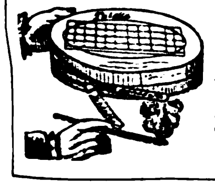
Fiſcher & Co.

in Heidelberg,

Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

---

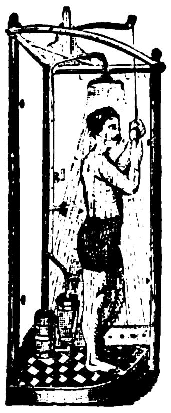


Die vorzüglich in 956

Gewitter-, Reiſe-, u. waſſerarmer Zeit

in jed. Hauſe ſtets bereit zu halt., ſeit 1847 ſich **bewährt hab., trocken (ohne Waſſer)** u. **ſelbſtwirk., ſelbſt Spiritus, Petroleum** ꝛc., auch in z. Th. **offenen Räumen** u. ſofort löſch., **echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen**, welche **nichts beſchädigen** und über 50 Jahre gleich **wirkſam bleiben**, werden **nur** von **uns** verſendet. Brandlöſchprotokollabdrucke gratis.

Leipzig. **Direction königl. ſächſ. priv. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt.**



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts vormals **F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,**

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar	
Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück	
engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:	
Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante** Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's

Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

Wien, I., Adlergaſſe 14

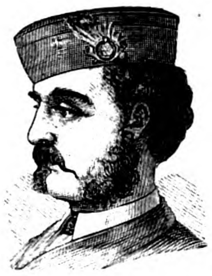
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

Hauptfiliale:

Kolowratring 3.

Versendung von

Reise-Garderobe.

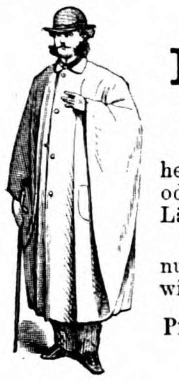


Reise-Baret

in Tuchstoff,

$1\frac{1}{2}$ Thlr.

Angabe der Kopfweite ist erforderlich.



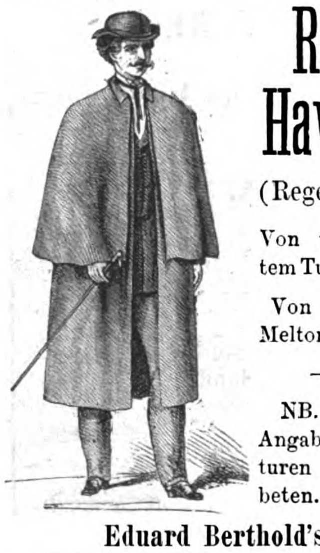
Reise-Mantel

in syrischer Form.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers.

Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein Plaid.

Preis: 10, 12 u. 14 Thlr.



Reise-Havelock

(Regenmantel).

Von wasserdichtem Tuch 10 Thlr.

Von schwerem Melton 12 Thlr.

NB. Um genaue Angabe der Staturen wird gebeten. 995

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig.

Novität

ſind die beiden optiſchen Gläſer

Erythrophytoſcop I. und II.

I. Glas. Betrachtet man durch ein ſolches Glas eine **ſonnenbeglänzte**, vegetationsreiche Landſchaft, ſo erſcheinen die Pflanzen leuchtend, korallenroth, der Himmel prächtig cyanblau, die Wolken röthlich violett.

Dabei iſt dem Landſchaftsbilde weder der anmuthige Wechſel von Licht und Schatten, noch der Reichthum der Farben verloren gegangen, dieſe ſcheinen vielmehr an Reinheit gewonnen zu haben; über dem herrlich blaugrünen See wölbt ſich tiefblau der Himmel, an dem roſige Wolken ſchweben. Aber geradezu märchenaft wirkt das lichte Roth, in welches das gewohnte Grün der Pflanzen wie durch einen Zauber verwandelt erſcheint.

II. Glas. Die Wirkung iſt der des zuerſt beſchriebenen Erythrophytoſcop ähnlich, nur noch brillanter. Die Pflanzen erſcheinen in leuchtendem Rubinroth, der Himmel tief violettblau, die Wolken im zarten Purpur.

In der **Gartenlaube** Jahrg. 73 Nr. 33 wurden dieſe Gläſer von Herrn **Carus Sterne** warm empfohlen und ſind in ihrer eleganten Ausführung: f. farbige Lederfaſſung **à la Opernglas** in feinem Etui eine Zierde in jedem Gartenſalon, eine feine Unterhaltung für

Touriſten und Badereiſende.

Preis à Stück 1 Thlr. 10 Sgr., 2 div. 2 Thlr. 15 Sgr. gegen Einſendung oder Nachnahme. (Br. 4299) 914

Görlitz, Schleſien. **Otto Immiſch.**

Für Muſeen und Kunſtfreunde.

Großes Lager von den verſchiedenſten Alterthümern in Möbeln, Waffen, Teppichen, Porzellan ꝛc. ꝛc. empfiehlt **Joh. Widmer in Wyl**, Canton St. Gallen, Schweiz. (Z. 3744) 796

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Apparate

919

zur Bereitung künſtlicher Mineralwäſſer fertigt die Maſchinenbau-Anſtalt und mechaniſche Werkſtätte von **Rich. Schmidt, Leipzig,** Nicolaiſtr. 18.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

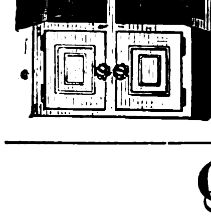
Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.



Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**

empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler;**
Milchkühler, Fleischtische; (H. 972)
Speisenkühler für Haushaltungen;
Flaschen- und Butterkühler; 505
Moussé-Pipen neuester Construction.

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**

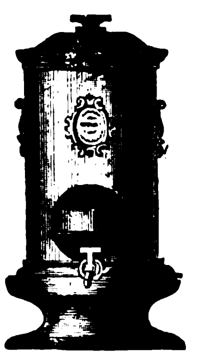
Gruſich & Winterfeld,

(2648)
584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirte, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 847

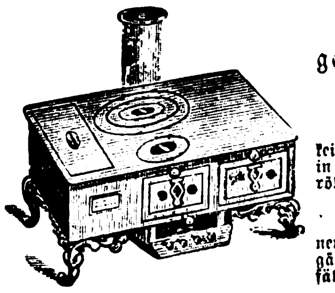
Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

Für alle grösseren Städte Europa's wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**

Transportabler Petroleum-Sparherd



mit Waſſerkeſſel und Bratröhre,
ganz neue, patentirte, eigene Conſtruction von
Puchinger & Roittner, Salzburg.

Aufſtellung an beliebigem Orte, abſolute Geruch- und Gefahrloſigkeit, vollſtändigſte und billigſte Kochfeuerung, ſind die Vorzüge dieſes in der Art noch nie dageweſenen Sparherdes. Auch entſpricht die Bratröhre bezüglich Garkochen und Färbung des Speiſen jeder Anforderung.

Proſpect und Preiscourant gratis.

Auch empfehlen wir kleinere **Petroleum-Kochapparate** in ganz neuer, praktiſcher, von allen bisher exiſtirenden derartigen Erzeugniſſen gänzlich verſchiedener Form. **Qualität und Preiſe höchſt concurrenzfähig.** Preiscourante gratis. (W. 4379) 973

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten Wolpert'schen Rauchsauger.

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873“ erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Bauguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

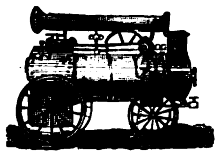
(vormals Boyer & Consorten)

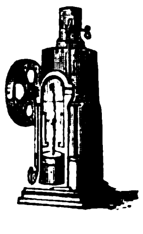
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

SPRINGER & STERNE,

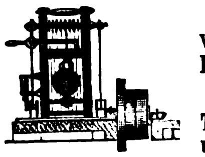
Ingenieur-Bureau und Depôt für Maschinenwesen,
Wien, I., Pestalozzigasse 6,
Zugang vom Kolowratring.





Locomobile, verticale Dampfmaschinen, Dampfkessel mit Gasfeuerung, Hand-Ziegelpressen, Ventilator-Feldschmieden, Flaschenzüge, Manometer,

Mörtelmisch-Maschinen
wie alle **Hülfs-Maschinen** für
Bauwesen, Ziegelaufzüge, Krahne, Winden etc.



Holzbearbeitungs-Maschinen.

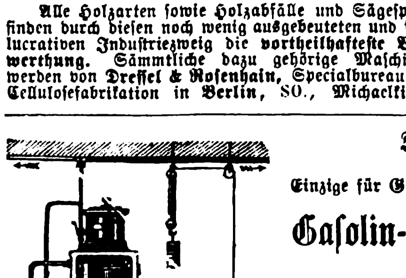
Transportable und fixe Gattersägen, Circular- und Bandsägen aller Art, Hobelmaschinen, Bohr- und Stemm-Maschinen, Universal-Tischler, Sägen-Schärfmaschinen etc.

Complete Fabriks-Einrichtungen für Holzbearbeitung werden übernommen. 552

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und ſehr lucrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteſte Verwerthung.** Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Dreſſel & Roſenhain,** Specialbureau für Celluloſefabrikation in **Berlin,** SO., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben.

Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. (B. 4225) 907



Zwölf höchſte Auszeichnungen.
(Kaſſel, Moskau, Graudenz, Wien ꝛc.)
Einzige für **Gas-Apparate** in **Wien** mit der **Verdienſtmedaille** prämiirte Fabrik

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg

von **Leonard Meyer**
(vormals Langsdorff & Meyer).

Ueber 200 Leuchtgas-Erzeugungs-Apparate in Thätigkeit auf Schlöſſern, Villen, Bahnſtationen, Fabriken, Vergnügungslocalen, Bade-Etabliſſements ꝛc.

Proſpecte gratis. (H 0322) 81

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

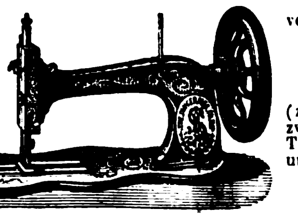
Fabrik von Singer Lit. A. und Wheeler & Wilson-**Maschinen.**
Haupt-Depôt von
Original-Bradbury } **Elastic.**
u. „ **Jones** }

Engros. 350 (H. 3826 a) **Export.**

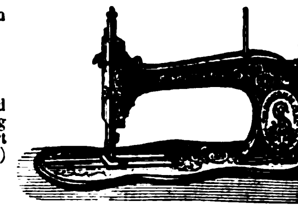
The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre
232,444
(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)
Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Carl Robert Otto,

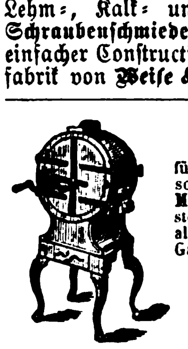
Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine,** Lehm-, Kalk- und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchmiede-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

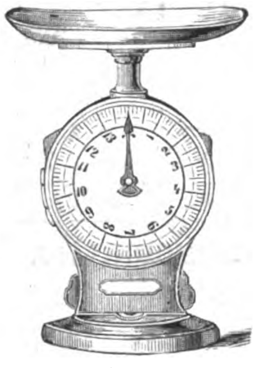


Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 848

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Engliſche Patentwaagen,



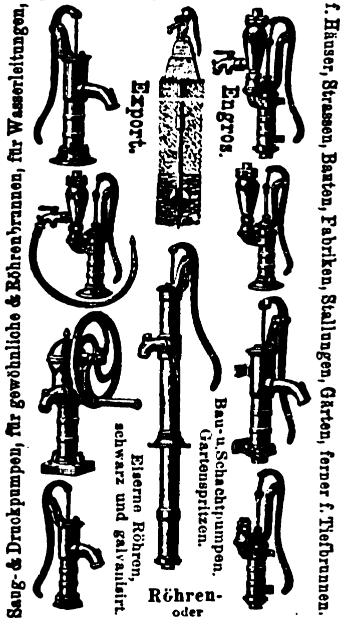
unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅝ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.



Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen,

f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.

Export. Engros.

Bau- u. Schachtpumpen. Gartenspritzen.

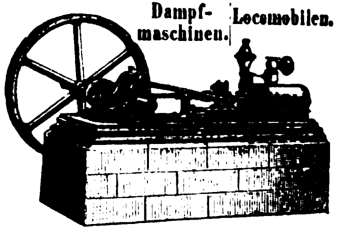
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.

Röhren- oder **Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.**

Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.

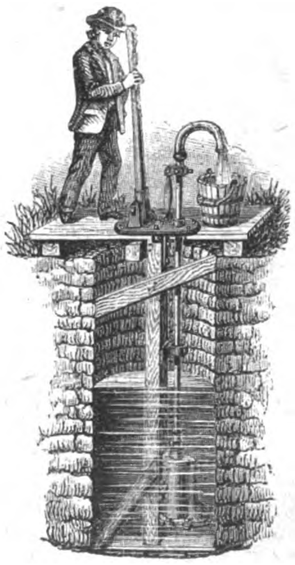
Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.

Dampfmaschinen. Locomobilen.



(B. 2957) 653

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.
HANNOVER, Deutschland.
Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.



Amerikanische

doppelwirkende Ventilpumpe

der

Bridgeport Mf'g. Co., Conn., U. St.

Die ungemeine **Einfachheit,** welche schon durch die Abwesenheit jeglicher Liederung erzielt ist, der **leichte Gang** bei **kräftiger Förderung,** die **Billigkeit** dieser Pumpen, welche auch zum Hochdrücken des Wassers zu verwenden sind, haben sie mit Recht befähigt, sich seit der kurzen Zeit ihrer Producirung bereits allgemeine Anerkennung zu erwerben. (H. 02171)

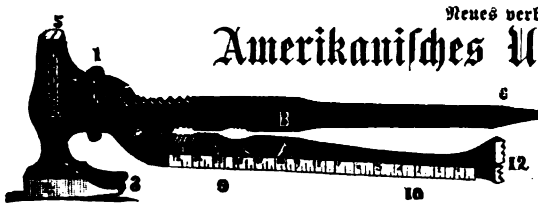
Haupt-Depôts:

Carl Linsenmeyer, Wien, für die österr. Monarchie.
Heinrich Behrmann & Co., Moskau, für das russische Reich.

Solide Firmen für den Wiederverkauf der Pumpen in andern Districten werden gesucht. 743

Commissions-Läger werden nicht bewilligt.

Biernatzki & Co., Hamburg,
General-Agenten für den Continent von Europa.

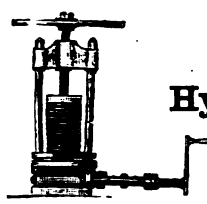


Neues verbeſſertes

Amerikaniſches Univerſalwerkzeug

zu 12 verſchiedenen Anwendungen.
Mit Gebrauchsanweiſung incl. Verpackung
2 Thlr.
nur allein zu haben bei 991

Theodor Pfitzmann, Leipzig.

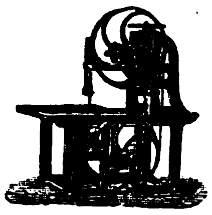


Bassermann & Mondt,

Maſchinen-Fabrik,
MANNHEIM,

Hydraulische Pressen ohne Pumpwerk

für Handbetrieb mit 5, 15, 35 und 100 Liter haltenden Pressgefässen für Chocolade-, Oel-, Fruchtsaft-, chemische Fabriken, Apotheken, Laboratorien u. s. w.
Für specielle Zwecke besondere Einrichtungen. 483
Prospecte auf gefällige Anfragen gratis. (H. 6246 a)



Heckner's in Wien mit der Verdienſt-Medaille prämiirte

Bandſägen

für Dampf-, Goepel- und Gasbetrieb liefern in ſtabiler, ſolider Ausführung zu ſehr billigen Preiſen.

Außerdem halten Lager von Kreisſägen, Fraiſen und extrafeinen Kreis- und Bandſägeblättern. 731

Braunſchweig, Frankfurterſtr. Nr. 8. **Heckner & Co.**

Hobelmaſchinen.

605

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)

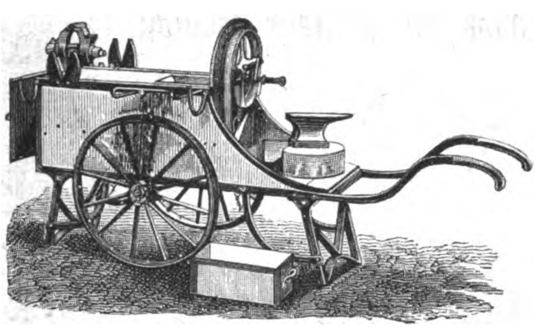
Specialität:

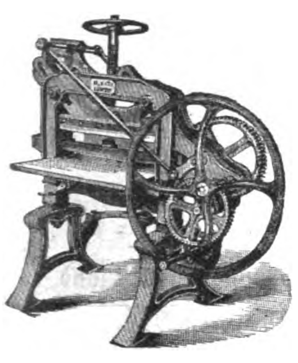
Fitting- oder Montirungswagen.

Leicht fahrbare und, zur Arbeit aufgeſtellt, ſehr feſtſtehende Schmiede- und Schloſſereien empfehlen 196

Quack & Dürſeſen,
Köln. B 630

Genaue Beſchreibung franco gratis.





Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber (etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für

Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc. 384

Illustrirte Kataloge gratis und franco. (H. 31082)
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen.

Ade's Sicherheits-Schränke,

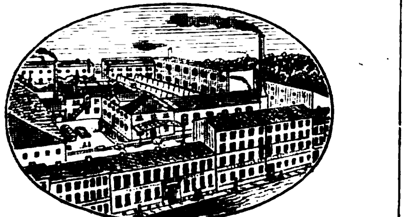
dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen,** bevor das **Schloß wirklich geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit **neu patentirtem Verſchluß.** 357

Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

(H. 71681) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart:**

Fabrik feuerfeſter Geldſchränke.



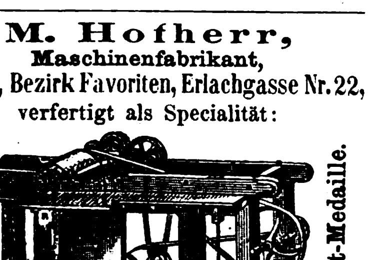
Carl Käſtner, Leipzig,

empfiehlt ſein bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen prämiirtes Fabrikat. 823

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 914)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Mechaniſch-mathem. Inſtitut

von **Moritz Hille** in **Dresden**

empfiehlt ſeine mathematiſchen Inſtrumente in größter Auswahl unter Garantie. Preiscourant gratis. 992

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die **Maſchinenfabrik**

G. Sebold in Durlach,
151 (B. 423) **Großherzogth. Baden.**

Z ⏱ W iz

Otto Hauboldt,
Leipzig.
Farbige Carton Buchſtaben,
Miniatur Schnellpreſſen.
Siegelmarken Schnellpreſſen.
Tiegeldruck Accidenz Schnellpreſſen. 968

Circulations-Oefen

von Dr. A. Bernhardi sen. in Eilenburg,

ſeit 25 Jahren bewährt, erwärmen jeden, auch großen Raum **gleichmäßig** in jeder Entfernung vom Ofen. Sowol für Wohnzimmer, deren **mehrere (bis zu vier)** mit **Einem** Ofen geheizt werden können, ſondern auch für Schulen, Säle ꝛc. beſonders zu empfehlen. **Ausſtattung ganz einfach bis zum Eleganteſten,** auch den Berliner Kachelöfen ähnlich.

Jedes Brennmaterial verwendbar. 975
Proſpect gratis.

Import. Asphalt-Goudron etc.

empfiehlt die Asphalt- und Dachpappenfabrik von (B. 4185) 900

L. Haurwitz & Co., Berlin.

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

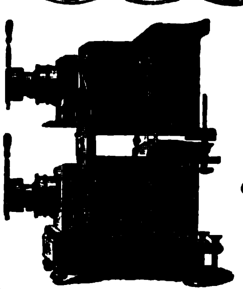
Zauber-Apparaten

von E. Oscar Liſchke, Hamburg, Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als **beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt.** **Billige Preiſe. — Preiscourante gratis.** 4

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 999

Neues Hemden-System.



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A.Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Tiroler Scheiben- und Birſchſtutzen, Vorderlader und nach Werndl-ſyſtem, Centralfeuer- u. Lefaucheur-Jagdgewehre ſowie Jägerſtutzen

zur Ausrüſtung von Schützencorps liefert garantirt und billigſt 830

Johann Peterlongo, Gewehrfabrikant, **Innsbruck** (Tirol).

J. D. Moritz, Sohn,

149

Gewehrfabrikant
in **Leipzig,** Lager
Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und endetail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Wien.

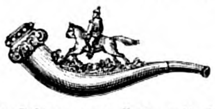
Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel, garantirtes Mittel binnen **14 Tagen** auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Hühneraugen-Maſchine, 5 Minuten an dem Hühnerauge aufgelegt, verſchwindet das Hühnerauge **für immer.** 1 Stück 15 Groſchen. Mobilrauchzeug, eine lederne Kaſſette, enthaltend eine echte Meerſchaumpfeife, 1 Cigarrenſpitze ſammt Reſervespitze, 1 Tabacksbeutel, 1 Feuerzeug, alles auf das Feinſte ausgeführt, die ganze Garnitur nur 2 Thlr. Größere, mehr enthaltende Kaſſetten, 3—4—5 Thlr. Geſchnitzte, echte Meerſchaum-Cigarrenſpitzen, mit echtem Bernſtein, 5—8. 10—15 Groſchen. Feinere 1, 2, 3 Thlr., Nouveauté de Vienne, Bernſtein-Cigarrenſpitze, 2½ Zoll lang, 1 Thlr.; 4 Zoll lang, 2 Thlr.; eine ganze Garnitur in Juchtenleder-Etui, enthaltend 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren, nur 3 Thlr. (W. 2505)

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein zu beziehen aus dem Fabrik-Depôt 604

Anton Rix, Wien, Praterſtraße 16.

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarenſpitzen von **Holz** mit beim Rauchen **beweglichen,** fein geſchnitzten, **komiſchen** Figurengruppen diverſen Genres, à la Meerſchaum in Etui offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter

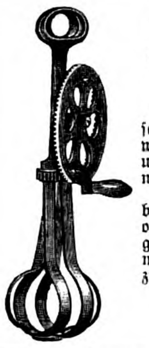
Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchnecessaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe **J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.**



Dover Egg Beater.

Original amerikaniſche Eierſchläger.

Nachdem wir den obigen Artikel ſeit 3 Jahren in den Handel gebracht, wird derſelbe zum Theil in wirklich unverantwortlich ſchlechter Weiſe nachgemacht.

Händler, welche ihre Kunden reell bedienen wollen, können die mit obigem Stempel bezeichnete Original-Waare in Quantitäten von mindeſtens 1 Dutzend von uns beziehen (H. 02607)

Biernatzki & Co.,
Hamburg. 888

Tinten-Extracte,

welche mit der 20fachen Menge Waſſers verdünnt, ſchöne, haltbare und copirfähige Tinten liefern, offerirt in ſchwarz à 3 Thlr., in roth, blau und violett à 6 Thlr. per Kilo 924

Mutzſchen in Sachſen. Emil Schürer.

Für Hundeliebhaber.

Zu verkaufen: 998

ein **fein dreſſirter** (auch auf den Mann) durchaus **echter ſchwarzer, 2 Jahr alter New-Foundlands-Hund,** Preis 12 Frdor. — **Eine echte dito Hündin, ſchwarz** mit etwas weiß, Preis 6 Frdor. — **Ein von beiden gezogener erſter Hund** 3 Frdor. — **Zwei echte,** 2 Jahr alte **italieniſche Windſpiele,** der Hund iſt blaugrau, 3 Frdor., die Hündin gelblichweiß, 2 Frdor., und **fünf Stück blaugraue** von beiden **gezeugte Junge,** Preis für die Hunde 2 Frdor., für die Hündin 1 Frdor. Die Hunde ſind fromme, gutmüthige, durchaus reelle Thiere lebhaften Temperaments, ſehr folgſam und ihren Herren unbedingt treu. Auf Wunſch ſtehen die Photographien der alten Hunde zu Dienſten. Alles Nähere auf Franco-Anfragen durch den Beſitzer (H. 51908)

L. Biſchlager, Gr. Mühlenſtr. 7a, **Magdeburg.**

Pflanzen-Verkauf.
Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

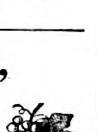
(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei **Kötſchenbroda**
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im **freien Lande,** theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.



Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).
Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).

Die beſte Methode zur

Anfertigung von Chocoladen

für Verkauf und Verbrauch ertheilt 994

F. Harz, Dresden, Roſenweg 52.

Les Chocolats Suchard
(revêtus de la signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Moskau 1872. Fabrikmarke. Wien 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: A. Boeckhardt

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in **Leipzig.**

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Geſellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig**

Lübecker Marzipane, 918

eignen ſich ſtets zu eleganten Geſchenken. Dieſelben verſendet in ff. Sorte von 1 Thlr. an die Fabrik von

C. Weſchke, Lübeck.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'ſche** Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. 936

C. Kraus & Cie., Mainz.

Graue Haare 971

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams **„Regne végétal"** (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei

A. F. Holzhausen, Brandweg 15 I. **Leipzig.**

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. 934

C. Kraus & Cie., Mainz.

Eingeführt im Jahre 1866 und ſeither immer glänzend bewährt

American Pills by Bôldt.

Echte reine Pflanzen-Pillen

zur

Blutreinigung,

Entfernung geſtockter, ſchlechter Säfte, Schleime, Rückläſſe.

Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen ꝛc.

Näheres ſiehe Anweiſung.

1 Schachtel 65—70 Pill. 24 Gr. od. 1½ Fl. öſterr. W.

Central-Depôt:

Droguerie médicinale **A. H. Bôldt in Genf.**

Engros-Lager in 685 Städten.

In **Leipzig** bei **R. H. Paulcke,** Engel-Apotheke. — **Dresden** bei **Spalteholz & Bley,** Annaſtr. 10. — **Berlin** bei **Gebr. Gehrig,** k. Hoflfrt., Charlottenſtr. 14, und **B. O. Pflug,** Apoth., Luiſenſtr. 27—28. — **Breslau, k. Univerſitäts-Apotheke** und bei **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke. — **Stettin** bei **Weichbrodt,** k. Hof- u. Garniſ.-Apoth. — **Hannover** bei **Juſtus Hahne,** k. Hoflfrt. — **Köln, Einhorn-Apotheke.** — **Straßburg** in der **Meiſen-** und **Stern-Apotheke.** — **Mühlhauſen,** Apoth. **Neukirch.** — **Zürich, Strickler'ſche** Apotheke. — **Baſel,** Apoth. **Engelmann.** — **Bern** bei **A. Brunner.** — **Wien,** Apoth. **Kozbera,** hoher Markt 12. — **Peſth** bei **Török.** — **Prag** bei **Fürſt.** — **Brünn** bei **Eder.** — **Lemberg** (Galiz.), Apoth. **S. Rucker.** — **Innsbruck,** Apoth. **F. Klement.** — **Graz, Apotheke z. Hirſchen.** — **München,** Apoth. **H. Wenzel,** Maximiliansſtr. 11. — **Nürnberg, Spitals-Apotheke.** — **Karlsruhe** bei **Th. Brugier.**

Es exiſtiren Nachahmungen! 110

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. 935

C. Kraus & Cie., Mainz.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie **„verſchiedener anderer Handelsartikel"** offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Ganz neuer Artikel

für Kunſthandlungen, Künſtlermagazine, Handlungen mit Zeichen- und Malvorlagen ꝛc.

Vorlagen für eine ganz neue, für vorgeſchrittene hochintereſſante, Anfängern inſtructive Arbeit, mit vollſtändiger, leicht faßlicher Anweiſung, ſoll bedeutenden Handlungen obiger Klaſſe zum Vertrieb übergeben werden. Die Bedingungen ſind die günſtigſten, der Preis ein äußerſt mäßiger. Brillantes Plakat ꝛc. wird beigegeben und ſteht ein guter Umſatz bei der leichten angenehmen Verkäuflichkeit dieſes Artikels von überraſchender Schönheit außer Frage. Reflectirende Handlungen wollen ihre Adreſſe franco unter Chiffre G. # 970 an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig baldigſt zur Weiterbeförderung einſenden, weil nur eine beſchränkte Anzahl Niederlagen errichtet werden und die Sache nach Abſchluß der Vorarbeiten binnen Kurzem energiſch ins Leben treten ſoll. 970

Retoucheur

für **Negativ** und **Poſitiv** findet Stellung bei 985

(H. 21926) **Gebrüder Lehmann, Breslau.**

Proben ſowie Angabe der Gehaltsanſprüche erwünſcht.

Ein tüchtiger Photograph,

der ebenfalls tüchtiges im Lichtdruck leiſtet, ſucht unter angemeſſenen Bedingungen Stelle, am liebſten in einer Lithographiſchen Anſtalt. — Offerten bittet man franco unter Chiffre N. S. N. 210 **an die Expedition dieſer Zeitung einzureichen.** 960

Eins der beſtrenommirteſten 996

photographiſchen Ateliers

in Dresden, in vorzüglichſter Lage, iſt mit oder ohne ſämmtliches Inventarium, Familienverhältniſſe halber ſehr billig, aber nur gegen baar zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter H. 32796 a in der Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden.**

Retoucheur!

Ein akademiſch gebildeter Retoucheur, welcher auch im Malen von Photographien in Oel und Aquarell erfahren iſt, ſowie zwei tüchtige 927

Negativ-Retoucheure

erhalten dauerndes, gut ſalarirtes Engagement. Reiſegeld wird vergütet. Verheirathete Bewerber erhalten für die Familie die Hälfte der Umzugskoſten vergütet. Offerten gez. Z. 7 befördert **Rudolf Moſſe,** Annoncen-Expedition in **Dortmund.** (B. 4374)

913

Ein Photograph,

Operateur erſten Ranges, ſelbſtändig im Landſchaftsfache und bewährt in Gemälde-Reproductionen, findet in einer der größten Anſtalten Wiens Beſchäftigung, und wenn er ſich in jeder Beziehung als zuverläſſig erweiſt, ein dauerndes und gut honorirtes Engagement. Offerten womöglich mit Proben ganz ſelbſtändiger Leiſtungen übernimmt ſub K. W. # 17 aus Gefälligkeit Herr Fritz Luckhardt, k. k. Hofphotograph in Wien.

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectablen Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 12987 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W., Leipzigerstrasse 46 erbeten. 982

Eine Walddomaine,

belegen in einer der ſchönſten Gegenden Oberungarns, wird unter ausnahmsweiſe günſtigen Bedingungen verkauft, eventuell ein **Compagnon** dafür geſucht.

Größe 24,000 Morgen; **Holzbeſtand** vorzüglich; ſehr gute Jagd auf Bären, Hoch- und Schwarzwild; Fundus instructus vollſtändig; werthvolle **Waſſerrechte**; Eiſenbahnſtation. Das Landvolk ſpricht, wie auch in Böhmen, ſlaviſch; jeder Gebildete aber auch deutſch. Verkaufspreis 225,000 **Thlr.**; Anzahlung 75,000, Reſt nach Uebereinkunft. Der Verkäufer iſt bereit, den Beſitz in Pacht zu nehmen und für die etatsmäßige Benutzung der Forſte einen jährlichen Pacht von 18,000 Thaler zu zahlen. Anfragen ſind unter der Chiffre F. 8050 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Wien** zu richten. (W. 4668) 987

Empfehlenswerthe Kapitalanlage.

In der durch ihre herrlichen Umgebungen ausgezeichneten **Provinzial-Hauptstadt Laibach** ist

Eine prachtvolle Hausrealität,

bestehend aus einem grossen, mit allem Comfort ausgestatteten **herrschaftlichen Zinsgebäude** und einem kleinern Nebengebäude, beide verbunden durch einen grossen Zier- und Gemüsegarten, mit schönem gemauerten Gewächs- und abgesondertem Gartenhause, zwei Höfen, Stallungen und Wagenremisen, und einem Brutto-Zinserträgnisse von 3600 Fl., welches wegen der noch 7 und resp. 11 Jahre bestehenden Steuerfreiheit und wegen des vortrefflichen Bauzustandes der Gebäude nur um ein Geringes geschmälert wird, ist um den Preis von 65,000 Fl., wovon die Hälfte intabulirt verbleiben kann, sogleich zu verkaufen.

Nähere Aukunft ertheilt **Gustav Dzimski** in **Laibach,** am Rann Nr. 197. 969

In einer ſehr ſchönen Gegend Vorarlbergs, 10 Minuten von der Eiſenbahnſtation entfernt, iſt ein

Schloß mit herrlicher Ausſicht

auf ein oder mehrere Jahre oder nur Sommer zu vermiethen. Daſſelbe hat 14 hohe geräumige, einfach möblirte Zimmer und zwei terraſſirte Gärten und alle ſonſtigen Bequemlichkeiten für einen angenehmen Landaufenthalt. — Für Jagdliebhaber iſt wenige Stunden entfernt ſichergeſtellte Reh- und Gemsjagd zu benutzen. — Frankirte Briefe unter Chiffre B. S. werden an die Expedition dieſer Zeitung zur Weiterbeförderung erbeten. 1000

Villa-Verkauf. 980

Eine neue, maſſiv erbaute **Villa** (nebſt **Wohnhaus** für Domeſtiken), in einer der **romantiſchſten**, geſundeſten Gegend Thüringens, mit entzückender **Ausſicht**, in der Nähe fürſtl. Reſidenzſchloſſes gelegen, iſt mit Gartengrundſtück für 6500 **Thlr.** zu verkaufen.

Auf Wunſch iſt auch ein größerer **Complex Wieſen** und Länderei für 2300 Thlr. mit zu **erwerben. Bahnſtation,** — Bade-Ort — günſtige Lage für **Ausflüge.** — Gefl. Anfragen befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Halle a/S. ſub A. B. # 1352.**

Einen 36jährigen **Witwer, Proteſtant, zwingen Familienverhältniſſe auf baldige** 997

Wiederverheirathung

bedacht zu ſein, obſchon er in **Wirklichkeit wenig** paſſende Bekanntſchaft hat. Der Suchende, gut ſituirter **Kaufmann,** Vater zweier kleinerer **Kinder,** verzichtet auf große äußere Schönheit, da er dergleichen ſelbſt nicht beſitzt, verlangt aber Herzensgüte, Seelenreinheit, Bildung, denn er liebt, ſein Haus als Stätte der Erholung und des Friedens zu betrachten.

Damen im Alter von 22—30 Jahren, **welche** nach ernſter Ueberlegung meinen, einen guten **Mann** beglücken, zweien Kindern die verlorene **Mutter** erſetzen zu können, belieben genaue ehrliche Beſchreibung ihres ſeitherigen Lebens- und Bildungsganges, ihrer **perſönlichen wie pecuniären** Verhältniſſe, vorläufig, um jede Gêne zu vermeiden, ohne Photographie, ohne Namensnennung, nur mit Angabe einer Adreſſe, unter der eventuell Weiteres erfolgen kann, vertrauungsvoll sub H. 32799 an die Annoncen-Expedition **von Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** einzuſenden.

Für Damen. 988

Ein vornehmer Herr von ſchöner Erſcheinung, 40 Jahre alt, allein, wünſcht ſich wieder zu verheirathen, und ſucht die Bekanntſchaft einer alleinſtehenden Dame zu machen, mit Vermögen, welche ſich entſchließen könnte, in Belgien zu wohnen. Gefällige Franco-Briefe unter B. R. 18 poste restante **Spa,** Belgique.

Für Damen.

Ein junger vermögender **Gutsbeſitzer** in Sachſen, aus alter Familie, ſoliden Charakters, **wünſcht ſich** mit einer hübſchen, beſonders **wohlerzogenen jungen Dame,** deren Vermögen dem ſeinigen entſpricht, **zu verheirathen.** Suchender glaubt in **möglichſt gleichen Verhältniſſen** eine Garantie für ein **gemüthliches glückliches Zuſammenleben** zu finden. Nähere Angaben der Verhältniſſe mit Beifügung der **Photographie** werden bis Ende Auguſt c. a. unter Chiffre H. 32770 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** erbeten. Briefe und Photographie werden unter ſelbſtverſtändlicher Discretion zurückgeſandt. 983

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hohenzollern*	7. Juli	nach	Newyork	**Ohio**	15. Juli	nach	Baltimore
Leipzig	8. Juli	„	Baltimore	**Moſel**	18. Juli	„	Newyork
Neckar	11. Juli	„	Newyork	**Graf Bismarck***	21. Juli	„	Newyork
Donau*	14. Juli	„	Newyork	**Nürnberg**	22. Juli	„	Baltimore

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen **Hâvre,** die übrigen **Southampton** an.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der **Annahme von Paſſagieren** betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Frisia,	8. Juli.	**Westphalia,**	22. Juli.	**Holsatia,**	5. August.
Thuringia,	15. Juli.	**Pommerania,**	29. Juli.	**Cimbria,**	12. August.

Passagepreise: I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Saxonia, 8. Juli. | Bavaria, 23. Juli. | Rhenania, 8. August.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von Hamburg nach New-York

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,

vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,

jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe, Schiller, Herder, Leſſing, Wieland, Kloppſtock, Gellert, Th. Körner.

Die **Expeditionen** finden **Donnerstags Morgens** ſtatt.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie 47

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe adreſſire man: **„Adler-Linie", Hamburg.** Telegramme, **„Transatlantic" Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohomo, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 916

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 7. Juli Dampfschiff Atalanta. (H. 02728)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1619.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 11. Juli 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Das Betriebsreglement für die deutſchen Eiſenbahnen.

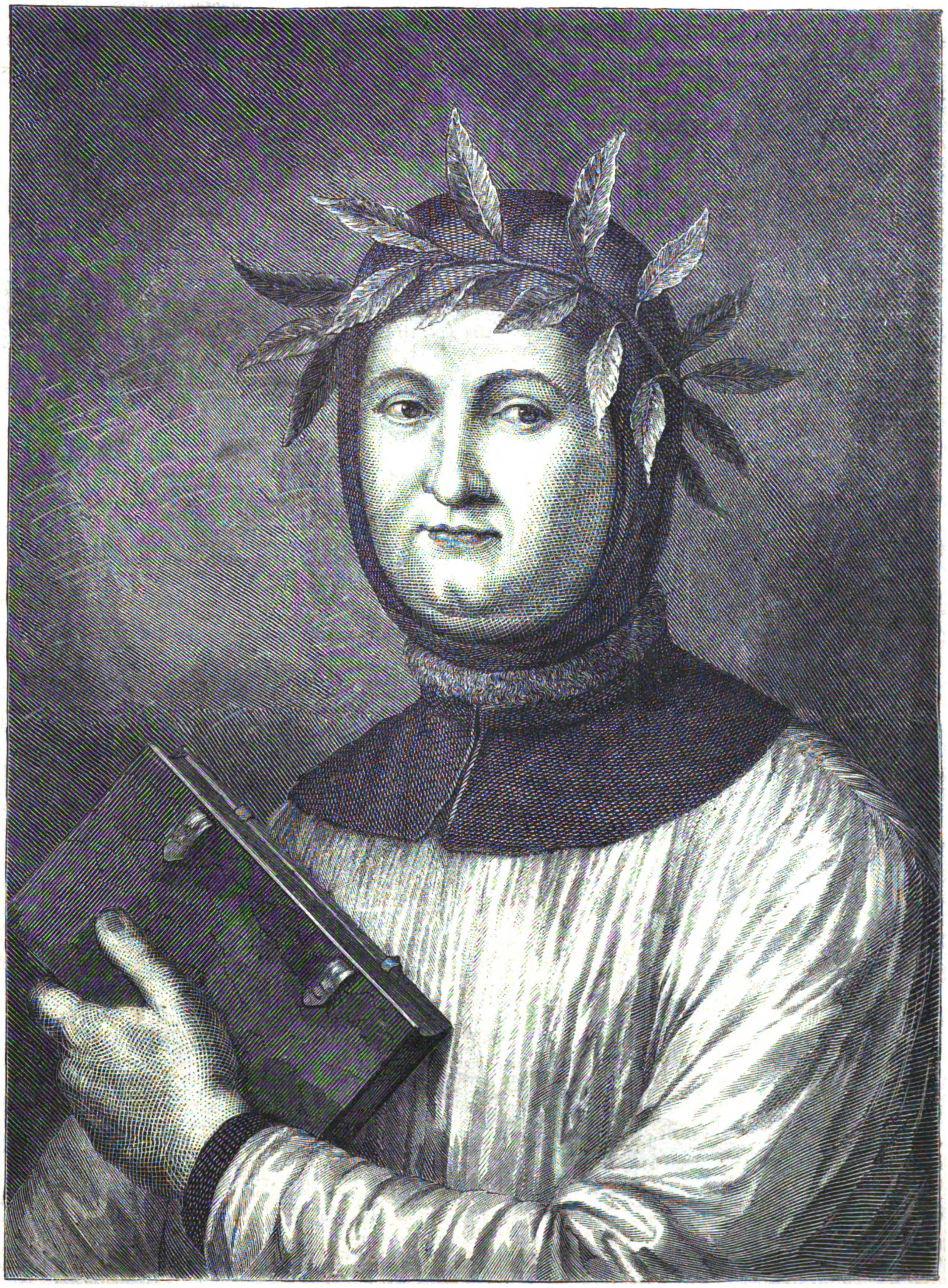
Mit dem 1. Juli d. J. iſt das neue, in Ausführung des Artikels 45 der deutſchen Reichsverfaſſung vom Bundesrath aufgeſtellte Reglement für alle Eiſenbahnen des Deutſchen Reichs in Kraft getreten, und damit ſind die Beſtimmungen des Betriebsreglements für die Eiſenbahnen des Norddeutſchen Bundes vom 10. Juni 1870 aufgehoben. Es iſt dabei feſtgeſetzt, daß Specialbeſtimmungen einzelner Eiſenbahnverwaltungen oder Eiſenbahnverbände neben dieſem Reglement nur Geltung haben ſollen, wenn ſie in die bezüglichen Tarife aufgenommen ſind, mit den Feſtſetzungen dieſes Reglements nicht im Widerſpruch ſtehen, dieſelben vielmehr nur ergänzen, oder wenn ſie dem Publikum günſtigere Bedingungen gewähren. Im großen und ganzen iſt das neue Betriebsreglement als ein Fortſchritt zu betrachten, da daſſelbe vielfach laut gewordene Wünſche des Publikums berückſichtigt und mannigfache Aenderungen eingeführt hat, die von letzterm gewiß mit Dank aufgenommen werden. Es ſei geſtattet, die wichtigſten Beſtimmungen in Kürze hervorzuheben, und zwar inſofern ſie ſich auf den Perſonenverkehr beziehen.

Im § 9 iſt feſtgeſetzt, daß der Verkauf von Billets auf Stationen von geringer Frequenz nur innerhalb der letzten halben Stunde, auf Stationen mit großer Frequenz aber innerhalb einer Stunde vor Abgang des betreffenden Zugs ſtattfinden ſoll. Das Fahrgeld muß abgezählt bereitgehalten werden. Kann einem Reiſenden der ſeinem Billet entſprechende Platz nicht angewieſen werden, ſo ſteht es ihm frei, das Billet gegen ein ſolches der nächſtniedern Klaſſe umzutauſchen oder die Fahrt zu unterlaſſen. In dieſem Fall wird ihm das Fahrgeld zurückgezahlt. Die mit durchgehenden Billets ankommenden Reiſenden haben den Vorzug vor den neu hinzu gekommenen. Die Beſtellung ganzer Coupés iſt bis 20 Minuten vor Abgang des betreffenden Zugs gegen Zahlung ſo vieler Plätze, als dieſes enthält, zuläſſig. Es gilt dieſe Beſtimmung aber nur für Abgangs-, nicht für Zwiſchenſtationen, auf welchen letztern nur dann ganze Coupés beanſprucht werden können, wenn ſolche unbeſetzt in dem ankommenden Zug vorhanden ſind. Auch einzelne Reiſende können ganze Coupés gegen Zahlung aller Plätze in demſelben nehmen.

Reiſende, welche die Mitfahrt verſäumen, können mit ihrem Billet den nächſten Zug nach demſelben Ort benutzen, wenn das Billet vom Stationsvorſteher ſofort mit einem entſprechenden Vermerk verſehen worden iſt. Auch am nächſtfolgenden Tag iſt das Billet in dieſer Weiſe noch gültig. Dieſe Conceſſion iſt beſonders wichtig, da häufig Reiſende ſich verſpäteten und dadurch das Fahrgeld verloren.

Erheblich iſt auch das Zugeſtändniß, daß auf Verlangen auch nur eines Reiſenden die Waggonfenſter auf der Windſeite geſchloſſen werden müſſen. Wer je an ſtürmiſchen oder unfreundlichen Tagen mit der Eiſenbahn zu reiſen Anlaß hatte, wird wiſſen, daß häufig der eine Paſſagier friſche Luft haben wollte, während der andere über Zugluft, Reißen im Kopf oder in den Zähnen klagte. Dem iſt nun abgeholfen. Es fragt ſich nur, wo die Windſeite zu ſuchen ſein wird.

Ueber das Tabackrauchen ſowie die Mitnahme feuergefährlicher Gegenſtände beſtimmt § 22. Erſteres



Francesco Petrarca.
Zum fünften Centenarium ſeines Todestags (18. Juli).

iſt in allen Wagenklaſſen geſtattet; in der 1. Wagenklaſſe jedoch nur unter Zuſtimmung aller in demſelben Coupé Mitreiſenden, inſofern nicht beſtimmte Rauchcoupé's dieſer Klaſſe im Zug vorhanden ſind. In jedem Zug müſſen aber Coupés 2. und womöglich auch 3. Klaſſe für Nichtraucher vorhanden ſein.

In die Perſonenwagen dürfen geladene Gewehre und feuergefährliche Gegenſtände nicht mitgenommen werden. Jägern iſt die Mitnahme von Handmunition geſtattet. Der Lauf eines mitgeführten Gewehrs muß nach oben gehalten werden. Sehr dankenswerth iſt der Inhalt des § 23. Wer ſchon auf der Eiſenbahn durch betrunkene oder läſtige Perſonen behelligt worden iſt, wird die Kürze und Bündigkeit dieſer Beſtimmung zu ſchätzen wiſſen. Der Zugführer hat das Recht, betrunkene oder renitente Perſonen auch unterwegs auszuſetzen, ohne daß ſie das Fahrgeld zurückerhalten. Ihr Gepäck wird ihnen erſt am Ort, wohin ſie das Billet genommen hatten, ausgeliefert.

Verſpätete Abfahrt oder Ankunft der Züge begründet keinen Anſpruch gegen die Eiſenbahnverwaltung, jedoch können die Reiſenden für eine ausgefallene oder unterbrochene Fahrt das Fahrgeld zurückerhalten. Treten Elementarereigniſſe oder andere Hinderniſſe der Fortſetzung der Fahrt entgegen, ſo muß für die Weiterbeförderung bis zur fahrbaren Strecke mittels anderer Fahrgelegenheit nach Thunlichkeit Sorge getragen werden, ohne daß die Reiſenden beanſpruchen können, daß dieſe Weiterbeförderung um die für die Fahrt erlegten Gebühren beſorgt werde. Es fragt ſich hierbei nur, wie der Reiſende ermeſſen ſoll, ob die Eiſenbahnverwaltungen alle Möglichkeiten der Weiterbeförderung erſchöpft haben. Auch iſt es unbillig, dem Reiſenden höhere Koſten aufzubürden, wenn eine Betriebsſtörung durch Nachläſſigkeit eines Eiſenbahnbeamten entſtanden iſt.

Unter den Vorſchriften über die Beförderung des Reiſegepäcks (§ 24—31) befindet ſich die anerkennenswerthe Beſtimmung, daß feuergefährliche Gegenſtände auch als Reiſegepäck nicht mitgenommen werden dürfen. Das Gepäck ſoll in der Regel nur auf der Station verabfolgt werden, wohin es aufgegeben iſt. Inſofern aber Zeit und Umſtände ſowie Zoll- und Steuervorſchriften es geſtatten, kann auf Wunſch des Reiſenden das Gepäck auch auf einer frühern Station zurückgegeben werden. Auch dieſe Beſtimmung iſt eine erhebliche Verbeſſerung, da in manchen Fällen, wo eingetretenes Unwohlſein, Ankunft von Freunden, Bekannten u. a. die Fortſetzung der Reiſe als nicht räthlich erſcheinen laſſen, bei Unterbrechung derſelben das Gepäck ausgehändigt wird. Mancher ſetzt ſie fort, weil er ſein Gepäck perſönlich in Empfang nehmen will, obwol triftige Gründe ihm eine Unterbrechung wünſchenswerth machen. Die Friſt für die Verantwortlichkeit der Eiſenbahnverwaltung beim Verluſt von Reiſegepäck iſt im Fall, daß daſſelbe nicht nach Ankunft des Zugs an der Beſtimmungsſtation abgefordert wird, auf acht Tage ausgedehnt. Sind Gepäckſtücke als verloren betrachtet und hat der Reiſende als Entſchädigung die im § 29 feſtgeſetzte Garantieſumme erhalten, ſo ſoll er bei einem ſpätern Wiederauffinden des Gepäcks benachrichtigt werden, falls ſein Aufenthaltsort zu ermitteln iſt, und wird ihm ſein Eigenthum nach Rückzahlung der erhaltenen Entſchädigung zurückerſtattet. Die Verabfolgung hat frachtfrei ſtattzufinden.

Inbetreff der Gepäckträger ſind eingehende Beſtimmungen erlaſſen, unter denen wir diejenige hervorheben, welche erſtern zur Pflicht macht, eine mit Namen verſehene Marke bei Empfangnahme des Gepäckſcheins dem Reiſenden einzuhändigen. Dadurch wird das Verkommen des Gepäcks ſehr erſchwert und dem Reiſenden größere Sicherheit gewährt.

Die §§ 34—45 handeln vom Transport der Leichen, der Equipagen und anderer Fahrzeuge, von Thieren, beſonders Pferden und Hunden, reſp. von der Haftpflicht der Eiſenbahnen deren Eigenthümern gegenüber. Die Beſtimmungen für den Güterverkehr ſind in den §§ 46—70 enthalten. Auch bei ihnen ſind vielfache Abänderungen eingetreten, die den Wünſchen des Publikums gerecht werden, obgleich noch manche Verbeſſerungen zu erſtreben bleiben. Die Einheitlichkeit des Betriebs auf allen deutſchen Eiſenbahnen iſt damit hergeſtellt. Hoffentlich bleibt die Einſetzung eines Reichsverkehrsminiſters nicht dauernd ein frommer Wunſch, damit auch in dieſer Hinſicht dem Eiſenbahnweſen jene einheitliche ſtaatliche Leitung zutheil werde, die alle dabei betheiligten Intereſſenten beanſpruchen können.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat ſich am 2. Juli vertagt. Die Vorarbeiten für das allgemeine deutſche Civilgeſetzbuch ſind vorher in ſichere und bewährte Hände gelegt worden. Das letzte Geſchäft des Bundesraths vor den Ferien beſtand in der Bildung eines Ausſchuſſes von elf Juriſten, die man unter den namhafteſten Vertretern der Wiſſenſchaft und der Praxis ausgewählt hat. Außer Preußen ſind auch Baiern, Sachſen, Würtemberg, Baden und Elſaß-Lothringen im Ausſchuß beſonders vertreten.

Die Bittſchrift der Straßburger um Erweiterung ihrer Stadt hat eine günſtige Entſcheidung gefunden. Wie der Oberpräſident den Unterzeichnern angezeigt hat, iſt der Kriegsminiſter, einem Befehl des Kaiſers entſprechend, zur thunlichſten Förderung der Ausführung der Stadterweiterung bereit. Die für die Vorſchiebung der Umfaſſung erforderlichen Geldmittel werden in der Herbſtſitzung des Reichstags beantragt werden, und ſobald die Mittel vorhanden ſind, wird ſchon vor der Fertigſtellung der neuen Umwallung für die ſpäterhin in den Stadtbereich eintretenden Grundſtücke Baufreiheit gewährt werden. Die alte Umwallung muß ſolange unberührt bleiben, bis die auf den neuen Fronten auszuführenden Bauten genügenden Erſatz bieten.

Preußen.

Die Kirchenwirren. Es beſtätigt ſich, daß die Biſchöfe in Fulda eine „Vermittelung" beſchloſſen haben. Ob ſie darunter verſtehen, daß ſie in Rom eine Ausſöhnung mit der preußiſchen Regierung empfehlen wollen, iſt aus den bisherigen Angaben der Zeitungen nicht zu erſehen. In Berlin iſt keine Vermittelung am Platz. Die amtliche „Provinzial-Correſpondenz" ſagt darüber: „Die Beſtimmungen der Verfaſſung und die darauf begründeten, vom Reichstag und Landtag genehmigten Geſetze bilden den Boden, auf dem allein die Beziehungen des Staats und der Kirche ſich weiter entwickeln können, auf dem allein ein erneutes friedliches Einvernehmen möglich iſt. Jeder von dieſer unbedingt feſtſtehenden Thatſache nicht ausgehende Friedensverſuch iſt von vornherein eitel und fruchtlos. Die Regierung wird freudig von der Nothwendigkeit abſehen, die Waffen der neuen Geſetze anzuwenden, wenn die katholiſche Geiſtlichkeit ſich thatſächlich auf den Boden der Reſpectirung der Staatsgeſetze ſtellt und aufhört, eine fremde Souveränetät neben der Staatsſouveränetät aufzurichten in Dingen, die ohne Zuſammenhang mit dem innern Glaubensleben ſind." Die Ausführung der Maigeſetze nimmt ihren Fortgang. Gegen den Biſchof Martin von Paderborn iſt wegen ſeines Hirtenbriefs auf drei Monate Feſtungshaft erkannt worden. Zwei geſperrte Geiſtliche des Biſthums Fulda haben den Befehl erhalten, binnen acht Tagen die Kreiſe Fulda, Hersfeld und Hünfeld zu meiden.

Baiern.

Vom Landtag. Die ultramontane Partei unternahm in der zweiten Kammer, als die allgemeine Debatte über das Budget des Cultusminiſteriums ſtattfand, einen neuen Sturmlauf gegen den Miniſter v. Lutz. Ihre Hauptwortführer, Jörg, Barth und Krätzer, überboten ſich in leidenſchaftlichen Anklagen und Verdächtigungen. Der Cultusminiſter beſchränkte ſich in ſeiner Entgegnung auf einige Punkte. Bei der Beſetzung der geiſtlichen Aemter habe er kein Syſtem der Corruption geübt, das werde man der Regierung aber doch wol nicht zumuthen, daß ſie ihre entſchiedenſten Gegner in die einflußreichſten Stellen bringe. Gegen die Jeſuiten und Redemptoriſten habe er einfach das beſtehende Geſetz vollzogen. Auch den Vorwurf der Vergewaltigung der Gewiſſen durch Zulaſſung der gemiſchten confeſſionsloſen Volksſchule wies er zurück. Nicht Indifferentismus, ſondern Toleranz ſolle in den gemiſchten Volksſchulen gelehrt werden. Mit Entſchiedenheit wies er den Vorwurf eines abſolutiſtiſchen Verfahrens zurück. „Wenn die Einigkeit zwiſchen Staat und Kirche darin beſtehen ſoll", ſagte er, „daß letztere zwei Schwerter führen ſoll und der Staat ſich einfach unterwirft, ſo muß der Staat den Kampf dagegen aufnehmen und von ſeinen Waffen Gebrauch machen; das iſt kein Abſolutismus." Zu Anfang der Specialdebatte erneuerte ſich der ultramontane Angriff noch einmal in ſehr abfälligen Urtheilen über den neuerrichteten Schulrath, doch wurde die für denſelben im Budget angeſetzte Summe mit 77 gegen 75 Stimmen bewilligt. Der fernere Verlauf der Berathung des Budgets des Cultusminiſters war ein ruhiger, und beide Parteien geizten nicht mit der Gewährung reichlicher Mittel für Zwecke der Kirche und Schule. Bei der Berathung des katholiſchen Etats wurden über 300,000, bei der Berathung des proteſtantiſchen Etats etwa 160,000 Fl. mehr als im Vorjahr für die Aufbeſſerung geiſtlicher Stellen bewilligt. Unterſtützungsgeſuche von acht altkatholiſchen Gemeinden wurden mit geringer Mehrheit abgelehnt. Für die Verbeſſerung der Lehrergehalte wurden 2,023,174 Fl. bewilligt, d. h. 848,500 Fl. mehr als die Regierung beantragte.

Eine Demokratenverſammlung, die nach Ingolſtadt ausgeſchrieben wurde, hat zur Organiſation der deutſchen Volkspartei in Baiern geführt. Die Vereinsthätigkeit der Mitglieder ſoll ſich nach beſtehenden Orts- und Zeitverhältniſſen richten, unter allen Umſtänden aber die Verbreitung der demokratiſchen Grundſätze der deutſchen Volkspartei nach allen Beziehungen des ſtaatlichen, gemeindlichen und ſocialen Lebens bezwecken. Man wählte München zum Vereinsſitz und ernannte einen Landesausſchuß von neun Mitgliedern.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die böhmiſchen Landtagswahlen, die am 3. Juli in den Landbezirken vollzogen wurden, hatten den Zweck, die Lücken auszufüllen, welche durch die Mandatsniederlegung der Declaranten oder derjenigen Abgeordneten, welche den beſtehenden Rechtszuſtand nicht anerkennen, entſtanden ſind. Die Betheiligung war überall eine lebhafte, da die drei Parteien der Altczechen, der Jungczechen und der Verfaſſungstreuen alle Kräfte aufboten. Es wurden meiſt Altczechen gewählt, denen die Feudalen und die Geiſtlichen Hülfe leiſteten, indeſſen brachten es die Jungczechen und die Verfaſſungstreuen an einigen Orten doch zu erheblichen Minderheiten. Am Abend des Wahltags wußte man in Prag, daß fünf Jungczechen und zwei Verfaſſungstreue gewählt worden ſeien. In Kolin blieb die Wahl zwiſchen Jungczechen und Altczechen unentſchieden, in Hohenelbe zerſplitterten ſich die Stimmen unter die Candidaten der drei verſchiedenen Parteien.

Frankreich.

Ein Tagesbefehl Mac Mahon's, an die Armee bei Gelegenheit einer großen Truppenſchau am 28. Juni erlaſſen, enthält die folgende Stelle: „Indem die Nationalverſammlung mir auf ſieben Jahre die vollziehende Gewalt anvertraute, gab ſie meinen Händen für dieſe Zeit die Ordnung und den öffentlichen Frieden in Verwahrung. Dieſer Theil der Aufgabe, die mir auferlegt wurde, geht Euch ebenfalls an. Wir werden dieſelbe zuſammen bis ans Ende durchführen, indem wir überall die Autorität des Geſetzes und den ihr ſchuldigen Reſpect aufrecht erhalten." Dieſer Tagesbefehl wird von den Zeitungen lebhaft erörtert und von den Legitimiſten mit Erbitterung angegriffen. Man ſieht, daß der Marſchall es mit der ſiebenjährigen Dauer ſeiner Gewalt ernſthaft nimmt und nöthigenfalls die Armee zu Hülfe nehmen wird, um ſich im Amt zu erhalten. Er hat übrigens allen Parteien, die das Land zerreißen, eine nachdrückliche Lehre ertheilt, die um ſo bedeutungsvoller iſt, als ſie mit dem Augenblick zuſammenfällt, wo die conſtitutionellen Geſetze durch die Vertreter des Volks zu einer endgültigen Entſcheidung gebracht werden ſollen.

Die Nationalverſammlung verwarf einen Antrag, welcher für Maßregeln gegen Preßvergehen die Dringlichkeit verlangte. Sie ging darauf zur dritten Leſung des Städtewahlgeſetzes über. Man hielt bezüglich des Wahlrechts an dem Alter von 21 Jahren feſt. Die Gegner der allgemeinen Abſtimmung, welche ein Alter von 25 Jahren forderten, beantragten die geheime Abſtimmung, aber trotzdem wurde mit einer Mehrheit von 11 Stimmen entſchieden, daß jeder 21jährige Franzoſe wahlberechtigt iſt. Die Republikaner und die Bonapartiſten ſtimmten wie ein Mann für die 21 Jahre. Sehr lange beſchäftigte ſich die Kammer mit dem Artikel, welcher die Ausübung des Wahlrechts von einem dreijährigen Wohnſitz in der Gemeinde abhängig macht. Von der Linken wurde behauptet, daß dieſer Artikel mindeſtens drei Viertel der Arbeiter in den Städten und auf dem Lande ihres Wahlrechts berauben werde, da dieſe Leute durch ihre Armuth zu einem umherziehenden Leben genöthigt würden. Die Linke beantragte, einen einjährigen Wohnſitz am Ort der Wahl für genügend zu erklären.

Der Dreißiger-Ausſchuß hat den Antrag Caſimir Périer's, die Republik unter der Präſidentſchaft Mac Mahon's zu organiſiren, mit 18 gegen 6 Stimmen verworfen. Es wurde darauf der Antrag geſtellt, einige Artikel über die weſentlichen Punkte der conſtitutionellen Geſetze zu formuliren. Nachdem man dieſen Antrag genehmigt hatte, beſchloß man noch, dieſe Arbeit einem engern Ausſchuß von drei Mitgliedern zu übertragen. Die Mitglieder deſſelben haben folgenden Entwurf aufgeſtellt: Der Marſchall Mac Mahon wird die Vollmachten, die man ihm übertragen hat, während der ganzen Dauer ſeiner Gewalt unter dem Titel eines Präſidenten auszuüben fortfahren. Die Miniſter ſind vor den Kammern einzeln und zuſammen verantwortlich, der Präſident bloß im Fall des Hochverraths. Die geſetzgebende Gewalt wird von der Abgeordnetenkammer und dem Senat ausgeübt. Die Abgeordnetenkammer wird durch directes allgemeines Stimmrecht unter den von dem Wahlgeſetz feſtgeſetzten Bedingungen gewählt. Der Senat wird zum Theil vom Präſidenten der Republik, zum Theil durch Wahl unter Formen und Bedingungen ernannt, welche das Geſetz regeln wird. Der Präſident hat das Recht, die Abgeordnetenkammer aufzulöſen, die Neuwahlen können auf ſechs Monate vertagt werden. Nach Ablauf der Gewalt des Präſidenten rufen die Miniſter die beiden Kammern ſofort zuſammen, damit ſie das thun, was das Wohl des Landes erheiſcht. Während der Dauer der Gewalten des Marſchalls Mac Mahon kann die Reviſion der conſtitutionellen Geſetze durch die beiden Kammern nur auf den Antrag des Präſidenten der Republik ſtattfinden. Der erſte Artikel dieſes Geſetzentwurfs, welcher Mac Mahon faſt zum unumſchränkten Gebieter Frankreichs macht, wurde von dem Dreißiger-Ausſchuß bereits angenommen. Ein Antrag der Royaliſten, ſtatt der Worte „Präſident der Republik" den Ausdruck „Präſident der Regierung" zu wählen, wurde mit 15 gegen 9 Stimmen abgewieſen.

Ein neues Manifeſt des Grafen Chambord iſt ein langer Proteſt gegen die Vorurtheile und Misverſtändniſſe, die ſich gegen den Prätendenten erheben. Falſch ſei die Anſicht, daß die königliche Gewalt auf Willkür und unbedingter Machtvollkommenheit beruhe. Die chriſtliche franzöſiſche Monarchie ſei ihrem Weſen nach eine gemäßigte Monarchie mit zwei Kammern, deren eine durch den Souverän aus gewiſſen, feſtbeſtimmten Kategorien ernannt, deren andere von der Nation gewählt worden ſei. Falſch ſei die Behauptung, daß die von ihm befolgte Politik mit den Wünſchen des Landes nicht im Einklang ſtehe. Er wolle eine perſönliche und doch ſtarke oberſte Gewalt, die geſchichtliche Monarchie, welche allein zuverläſſige und dauerhafte Bündniſſe gewähren kann, und er ſelbſt wünſche in den Vertretern der Nation bei der Prüfung derjenigen Fragen, welche deren Controle unterſtellt ſeien, aufmerkſame Helfer und Rathgeber zu finden. Unfruchtbare parlamentariſche Kämpfe, aus denen der Monarch nur geſchwächt und ohnmächtig hervorgehe, wolle er nicht und weiſe das aus dem Ausland eingeführte Wort: „Der König herrſcht, aber regiert nicht," mit Entſchiedenheit zurück. Das Manifeſt ſchließt mit der Verſicherung, daß er allein dem Lande das Glück, die Sicherheit, die Würde, die Größe zurückgeben könne, die Frankreich ohne ſein Königthum nie erlangen werde. In der Nationalverſammlung wurde eine Interpellation geſtellt, weil die Regierung wegen der Veröffentlichung dieſes Manifeſtes eine Zeitſchrift ſuspendirt hat. Der Miniſter des Innern entgegnete mit großer Entſchiedenheit, daß das Manifeſt zu denjenigen Demonſtrationen gehöre, welche die Regierung, von welcher Seite ſie auch kommen möchten, nicht dulden könne.

Spanien.

Der Kampf vor Eſtella, über den jetzt neuere Nachrichten vorliegen, dauerte drei Tage. An den beiden erſten Tagen kämpfte Concha mit großem Glück und warf die Carliſten aus einigen ihrer wichtigſten Stellungen, ſodaß die Einnahme von Eſtella bereits als gewiß galt. Am dritten Tag (27. Juni) wollte er die beiden letzten Berge vor der Stadt erſtürmen. Seine zum Angriff beſtimmten Truppen zögerten, und indem er ſie anredete, traf ihn eine Kugel in die Bruſt. Sein Tod brachte die Truppen in Verwirrung, und die raſch vordringenden Carliſten errangen nun den Sieg. Der Rückzug der Republikaner vollzog ſich übrigens, durch die Artillerie gedeckt, in beſter Ordnung. Sie ſtehen nun wieder in denſelben Stellungen bei Tafalla, welche ſie vor ihrem Vormarſch einnahmen, und erwarten Verſtärkungen. Die Lage iſt genau dieſelbe wie Ende Februar vor Bilbao, als Moriones ſeinen mislungenen Sturm gegen San Pedro de Abanto unternahm.

Italien.

Ein Manifeſt der Linken ſtellt angeſichts der Neuwahlen das Programm der Partei auf. Die Linke fordert eine einfachere und wohlfeilere Staatsverwaltung, eine energiſche Reorganiſation des Heers und insbeſondere eine kräftige kirchliche Politik. Italien muß ſich im Kampf um die religiöſe Freiheit und die Ordnung des Verhältniſſes zwiſchen Kirche und Staat an die Politik der Nation anſchließen, welche die Freiheit des Staats und des Gewiſſens gegenüber den Anmaßungen der römiſchen Curie vertheidigt.

England.

Im Unterhaus ſtellte Aſhley den Antrag, mit der Aufhebung der Sklaverei auf der Goldküſte raſch vorzugehen. Jetzt, nach dem erfolgreichen Krieg gegen die Aſchanti, könne die Regierung dieſes Ziel leicht erreichen, aber nach zwei Jahren dürfte die Sache ſchon unmöglich ſein. Im ſchlimmſten Fall koſte die Aufhebung der Sklaverei 100,000 Pfd. St., wahrſcheinlich aber gar nichts, da die engliſchen Behörden bloß aufzuhören brauchen, entflohene Sklaven zur Rückkehr zu ihrem Gebieter zu zwingen. Disraeli warnte davor, die Vernichtung des Sklavenweſens zu einer Parteifrage zu machen, und bat das Haus, der Regierung, die ein ſorgfältiges Vorgehen für nothwendig halte, Vertrauen zu ſchenken. Der Antrag wurde darauf abgelehnt. Am 30. Juni begründete Butt ſeinen Antrag auf Wiederherſtellung eines iriſchen Parlaments. Indem er zugab, daß England bemüht geweſen ſei, den Anſprüchen Irlands Genüge zu thun, meinte er gleichwol, daß alle Anſtrengungen immer erfolglos bleiben würden, ſolange England dem iriſchen Volk die wahre Freiheit vorenthalte, die ihm ans Herz gewachſen ſei. Ball trat als Irländer dem Antrag entgegen. Eine Aufhebung der Union laſſe ſich nicht durchführen, und auch die innern Verhältniſſe verlangten im ganzen Reich einheitliche Geſetzgebung. Ein iriſches Parlament würde bald genug eine durch und durch revolutionäre Laufbahn einſchlagen, alles umſtürzen und mit der Ausrottung der Proteſtanten endigen. Die Herſtellung der Selbſtändigkeit würde alles Kapital aus Irland verbannen, denn die Sicherheit wäre verſchwunden. Das größte Bedenken ſei die Zahlungsunfähigkeit Irlands, das ohne engliſche finanzielle Hülfe nichts anfangen könne. Disraeli machte gegen den Antrag beſonders geltend, daß bei der großen Kriſis, die vielleicht raſcher hereinbrechen werde, als man vermuthe, die engliſche Nation einig und feſt zuſammengeſchloſſen ſein müſſe. Er habe die Ueberzeugung, daß die Annahme des Antrags eine Zerſtückelung des Königreichs und eine Zerſtörung des Reichs herbeiführen werde.

Die Theilnahme Englands am brüſſeler Congreß ſteht in Frage. Wie Lord Derby im Oberhaus mittheilte, verlangt England, daß der Congreß ſich mit der Kriegsführung zur See und allen darauf bezüglichen Fragen nicht beſchäftige. Nur wenn dies zugeſtanden wird, will England Bevollmächtigte nach Brüſſel ſchicken, die aber nicht mit abſtimmen und den Congreß nur beſuchen ſollen, um der Regierung Bericht zu erſtatten.

Kurze Nachrichten.

Die holländiſche zweite Kammer hat ſich mit 33 gegen 3 Stimmen geweigert auf eine Beſprechung der über den Krieg mit Atſchin vorgelegten Documente einzugehen.

Die Bildung eines neuen däniſchen Miniſteriums durch General Haßner iſt mislungen.

Strike-Angelegenheiten.

In Nürnberg, Fürth, Schwabach und Umgegend ſtriken mehrere Tauſend Metallſchläger nebſt dazu gehörigen Einlegerinnen; es ſind jedoch viele der Arbeitgeber mit dem Strike einverſtanden, da es ſich hier nicht um einen Conflict zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, ſondern um einen Strike des Gewerbes gegen die Händler, Commiſſionäre ꝛc. handelt, welche die Geſchäftsſtille zur Herabdrückung der Preiſe benutzen wollen.

In England nehmen die Strikes in den Kohlengruben kein Ende. Jetzt haben wieder die Arbeiter in den Kohlengruben von Clackmannan (Schottland) erklärt, daß ſie die Arbeit einſtellen würden, wenn ihnen nicht eine Erhöhung ihrer Löhne bewilligt wird. — Ferner meldet man aus Dubley, daß die Delegirten der Kohlenarbeiter beſchloſſen, lieber den Strike bis Weihnachten fortzuſetzen, als auf eine Herabſetzung der Löhne einzugehen. — Dagegen faßten die Beſitzer von Kohlenbergwerken im ſüdlichen Yorkſhire den Beſchluß, den Lohn der Grubenarbeiter um 10 Proc. herabzuſetzen. Man befürchtet, dieſe Entſcheidung werde einen Strike von 20,000 Arbeitern herbeiführen. — Ueber eine Lohnreduction von 20 Proc. haben ſich ferner die Eigenthümer der Eiſenhämmer in Monmouth (im nördlichen Wales) geeinigt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Am 1. Juli begaben ſich Kaiſer Wilhelm und Kaiſerin Auguſta nach Neuwied zur Taufe des jüngſten Sohns des Fürſten von Wied, welcher auch die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Friedrich der Niederlande beiwohnten. Am 6. d. M. beendigte der Kaiſer ſeine Brunnencur in Ems und verweilte hierauf bis zum 8. in Koblenz, von wo aus er ſich nach Ems zurück und von dort über Karlsruhe und Konſtanz nach der Inſel Mainau begeben hat. Am 14. ſoll die Reiſe über München nach Salzburg fortgeſetzt werden. Von hier aus macht der Kaiſer einen Beſuch bei der öſterreichiſchen Kaiſerfamilie in Iſchl, worauf er ſich nach Gaſtein begibt.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Preußen haben nebſt ihren Töchtern und dem Prinzen Waldemar am 1. Juli die Reiſe von Berlin über Bremerhafen nach der Inſel Wight angetreten, wo ſie am 3. d. M. mittels des Lloyddampfers Hohenzollern eintrafen. Zum Aufenthalt iſt das dortige Seebad Sandown gewählt worden.

Nach Vollendung ihrer Reiſe durch den zwickauer Kreisdirectionsbezirk haben der König und die Königin von Sachſen vom 8. bis 10. Juli den bautzener Kreisdirectionsbezirk beſucht. Am 7. ſtattete der Kaiſer von Rußland, von Jugenheim über Weimar kommend, dem ſächſiſchen Hof in Pillnitz einen Beſuch ab und ſetzte abends die Reiſe nach Warſchau fort.

Die Königin von Würtemberg iſt am 1. Juli in Jugenheim eingetroffen.

Die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin iſt am 1. Juli von Iſchl nach München abgereiſt.

Im Schloß zu Neuwied fand, wie oben bemerkt, am 1. Juli die Taufe des zweitgeborenen Sohns des Fürſten zu Wied ſtatt. Der Prinz erhielt die Namen Wilhelm Alexander Friedrich Karl Hermann. Kaiſer Wilhelm, der in Perſon Pathe ſtand, iſt deſſen Großoheim; die verſtorbene Mutter der Fürſtin von Wied, Prinzeſſin der Niederlande, war die Schweſter des Kaiſers.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden ſowie Prinz Ludwig Wilhelm von Baden haben am 30. v. M. ihre Reſidenz von Karlsruhe nach Schloß Mainau verlegt, um dort bis Ende Juli zu verweilen.

Die Prinzeſſin Wilhelm von Schaumburg-Lippe, geb. Prinzeſſin von Anhalt, iſt am 22. Juni von einem Prinzen entbunden worden, welcher jedoch zwei Tage nach der Geburt wieder geſtorben iſt.

Der Landgraf und die Landgräfin von Heſſen, geb. Prinzeſſin Anna von Preußen, waren Ende Juni zu einem mehrtägigen Beſuch auf Schloß Glienicke bei Potsdam anweſend.

Der ruſſiſche Großfürſt Konſtantin hat am 30. Juni Wien verlaſſen, um über Warſchau nach Rußland zurückzukehren.

Der Großfürſt Wladimir von Rußland iſt am 5. Juli von Jugenheim über Berlin nach Petersburg abgereiſt. Die Kaiſerin wird noch bis zum 20. in Schloß Heiligenberg verweilen.

Fürſt Karl von Rumänien wird ſich Mitte Juli mit ſeiner Gemahlin nach Deutſchland begeben; der Fürſt zunächſt nach Berlin, die Fürſtin nach Franzensbad und von da nach der Inſel Wight.

Ehrenbezeigungen.

Der Präſident des Oberappellationsgerichts v. Buttel in Oldenburg feierte kürzlich ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Unter andern Beweiſen ehrender Anerkennung iſt ihm von der berliner Univerſität das Ehrendoctordiplom verliehen worden.

George Bancroft, der berühmte Geſchichtsſchreiber und Geſandte der Vereinigten Staaten in Berlin, hat dieſen Poſten verlaſſen und kehrt in ſeine Heimat zurück. Den Verdienſten dieſes Staatsmanns hat der Kaiſer einen bleibenden Ausdruck ſeiner Anerkennung gegeben, indem er dem Scheidenden ſein lebensgroßes Bildniß als Andenken widmete.

Der Kupferſtecher Friedrich Weber von Baſel iſt von der Akademie der Künſte in Berlin zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Der Chedive von Aegypten iſt von der k. bairiſchen Akademie der Wiſſenſchaft zum Ehrenmitglied ernannt worden, in Anerkennung ſeiner Verdienſte um deutſche Reiſende, wie Häckel, Schweinfurth und namentlich in Anerkennung um die Expedition in die Libyſche Wüſte, welche Gerhard Rohlfs auf Koſten des Vicekönigs ausführte.

Perſonalnachrichten.

Der Kaiſer hat an Stelle Scheele's den Präſidenten Maybach zum Präſidenten des Reichseiſenbahnamts und zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt.

Baurath J. Raſchdorff in Köln iſt von der königlichen Akademie der Künſte in Berlin zum ordentlichen auswärtigen Mitglied gewählt worden.

Die berliner Architekten Prof. Lucae und Prof. Gropius wurden von der wiener Akademie der Künſte zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Geh. Legationsrath v. Radowitz, vortragender Rath im Auswärtigen Amt in Berlin, iſt zum Reichsgeſandten in Athen ernannt worden.

Ein Veteran der Preſſe, Dr. Hermann Kletke, begeht am 1. Auguſt den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in die Redaction der „Voſſiſchen Zeitung“ in Berlin eingetreten iſt.

Die Nachricht, daß Profeſſor Gneiſt ſich behufs archivariſcher Studien nach Amerika begeben werde, ſtellt ſich als unwahr heraus.

Der ſeitherige ſpaniſche Kriegsminiſter und Miniſterpräſident Zabala iſt, nachdem General Concha gefallen, zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt worden. An ſeiner Stelle übernahm Sagaſta das Miniſterialpräſidium, General Cottoner das Kriegsminiſterium.

Die Stellung eines Generalpoſtmeiſters der nordamerikaniſchen Union hat Jewell, Geſandter am petersburger Hof angenommen.

Feſtkalender.

Die Feier des 200jährigen Jubiläums des ſchleſiſchen Leibküraſſierregiments in Breslau begann am 27. Juni mit einem feſtlichen Act in Galiſch' Hôtel. Es galt die Ueberreichung eines von 74 ehemaligen Kameraden als Ehren- und Jubelgabe dargebrachten ſilbernen Tafelaufſatzes. Unter den übrigen Ehrengeſchenken ſei das Bildniß von Friedrich dem Großen, gegeben vom Kaiſer, und das Bild des Großen Kurfürſten, gewidmet von den Prinzen Alexander und Georg von Preußen, hervorgehoben. Nachmittags erfolgte die Ankunft des Kronprinzen und dann eine cavaleriſtiſche Production auf dem Exercierplatz der kleinburger Kaſerne. Am Abend fand ein Fackelzug des Jubelregiments ſtatt, in der Stadt hatte man vielfach illuminirt. Am 28. wurden früh Feldgottesdienſt und Parade des Leibküraſſierregiments vor dem Kronprinzen abgehalten, ſodann wohnte der Prinz der Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Auguſta-Platz und hierauf dem Feſtdiner im Offizierſpeiſeſaal des Regiments bei. Gegen Abend wurde ein von der Stadt gebotenes Gartenfeſt im Schießwerder beſucht, dann nahm der Kronprinz noch den Fackelzug der Studentenſchaft entgegen, welcher die Feſtlichkeiten beſchloß.

Die 300jährige Jubelfeier des berliner Gymnaſiums zum Grauen Kloſter (Abbildung des Gymnaſiums ſiehe Nr. 1617) wurde am 30. Juni mit der Aufführung der Tragödie „Oedipus auf Kolonos“ in der Aula des Gymnaſiums eröffnet. Der officielle Feſtact fand am 2. Juli in der St. Nikolaikirche ſtatt. Der Unterrichtsminiſter Dr. Falk und andere hohe Beamte des Unterrichtsminiſteriums, die Spitzen der ſtaatlichen und ſtädtiſchen Behörden, Deputationen der gelehrten Körperſchaften Berlins wohnten der Feſtlichkeit bei. In der Feſtrede gab Director Prof. Bonitz einen hiſtoriſchen Rückblick auf die Entwickelung der Anſtalt. Demſelben überreichte ſpäter Unterſtaatsſecretär Dr. Sydow das Diplom, welches dem verdienten Philologen den Titel eines Geheimen Regierungsraths verleiht. Auch verſchiedenen andern Lehrern des Gymnaſiums wurden Auszeichnungen ertheilt. Dem Feſtact folgte nachmittags ein ſolennes Mahl im großen Saal der Reichshallen. Am 3. Juli fand ein gemeinſamer Ausflug der Lehrer und Schüler des Gymnaſiums ſtatt, der am Abend mit einem Feſtcommers endete.

Der ſchwäbiſche Sängerbund feierte am 28. und 29. Juni in Reutlingen das Feſt ſeines 25jährigen Beſtehens.

In Laibach iſt heuer der 4. Juli feſtlich begangen worden. An dieſem Tag waren es nämlich gerade 500 Jahre, daß Laibach zur Hauptſtadt des Herzogthums Krain erhoben wurde.

In Graz beging am 29. und 30. Juni das Staatsgymnaſium ſein 300jähriges Jubiläum.

Vereinsnachrichten.

Die diesjährige Philologenverſammlung wird vom 28. September bis 1. October in Innsbruck tagen.

Der alljährliche Verbandstag der rheiniſch-weſtfäliſchen Creditgenoſſenſchaften fand am 29. Juni in Neviges ſtatt. Die einzelnen Gegenſtände der Tagesordnung liefen auf die Verwerthung der während der letzten Kriſis gemachten Erfahrungen hinaus.

Die heurige Wanderverſammlung des Deutſch-hiſtoriſchen Vereins für Böhmen hat am 28. und 29. Juni unter großer Theilnahme der deutſchen Bevölkerung in Warnsdorf ſtattgefunden und geſtaltete ſich in ihrem Verlauf zu einer Art nationalem Volksfeſt. Die Mehrzahl der deutſch-böhmiſchen Abgeordneten war bei der Verſammlung zugegen.

Der in London tagende internationale Congreß von Thierſchutzvereinen hielt am 23. Juni unter dem Vorſitz des Biſchofs von Glouceſter und Briſtol ſeine letzte Sitzung ab. Zur Discuſſion gelangte unter anderm der Stand der Strafgeſetzgebung zur Abwehr der Thierquälerei in verſchiedenen Ländern. Die Geſetzgebung der Vereinigten Staaten wurde als diejenige bezeichnet, die im Schutz der Thiere am weiteſten vorgeſchritten iſt. Die Discuſſion endete mit der Annahme eines Beſchluſſes, der die Aufmerkſamkeit der Regierungen auf das Wünſchenswerthe eines vielumfaſſenden und wirkſamen Geſetzes über den Gegenſtand lenken ſoll. Ein weiterer Beſchluß misbilligte die Zergliederung lebender Thiere zu wiſſenſchaftlichen Zwecken und empfahl ein Verbot, bez. Regelung dieſes Verfahrens durch legislative Beſtimmungen. Zuletzt wurde beſchloſſen, den nächſten internationalen Congreß in Frankfurt a. M. abzuhalten. — Zu gleicher Zeit fand in der Royal Albert-Hall in London die internationale Jubelfeier des londoner Anti-Thierquälervereins ſtatt, an welcher außer hochſtehenden Engländern auch etliche 100 Delegirte einheimiſcher und ausländiſcher Städte ſich betheiligten. Die Preisvertheilung wurde durch die Herzogin von Edinburg vollzogen. Die Geſammteinnahmen des Vereins beliefen ſich im verfloſſenen Jahr auf 17,602 Pfd. St., während die Ausgaben nicht 7000 Pfd. St. erreichten.

Unfälle.

Vom 11. bis zum 18. Juni hat in Norwegen ein großer Waldbrand gewüthet. Derſelbe verbreitete ſich zwiſchen dem Drammen- und dem Drobak-Sund im Chriſtiania-Fjord, und der Feuerſchein war bis weit nach Chriſtiania hinauf im Norden und nach Frederiksſtad im Süden ſichtbar.

Es beſtätigt ſich, daß in den Tagen vom 7. bis 10. Juni eine furchtbare Feuersbrunſt einen großen Theil der Stadt Berditſchew im ruſſiſchen Gouvernement Kiew in Aſche legte. Ueber 2000 Familien ſind obdachlos.

In der ungariſchen Gemeinde Nógrád-Vadkert hat am 22. Juni eine Feuersbrunſt 139 Häuſer zerſtört.

An der Küſte von Japan iſt am 16. März das amerikaniſche Schiff Manchu untergegangen, wobei von den 57 darauf befindlich geweſenen Perſonen 54 umgekommen ſind. Der Kapitän M. Lowel, der zweite Offizier und ein chineſiſcher Heizer, die einzigen Ueberlebenden, ſind mit dem Dampfer Otto in Shanghai eingetroffen.

Die ſogenannte Socialbaumwollſpinnerei in Woonſocket iſt laut Telegramm aus Neuyork am 2. Juli abgebrannt; der Verluſt wird auf 800,000 Doll. veranſchlagt.

Zum fünften Centenarium des Todestags Francesco Petrarca's.

Ein halbes Jahrtauſend ſeit dem Todestag Petrarca's kommt in dieſen Tagen zum Abſchluß, und wie man in Italien und dieſſeits der Alpen ſich zu einer Gedenkfeier rüſtet, ſo dürfen auch dieſe Blätter den Tag nicht unbeſprochen vorübergehen laſſen. Obwol nun im Vergleich mit ſeinen Verdienſten um Wiederbelebung der Liebe zum claſſiſchen Alterthum die des lyriſchen Dichters als die mindern erſcheinen, denkt doch bei Nennung von Petrarca's Namen faſt jedermann an den Sänger der ſchönen Laura und erſt in zweiter Reihe an den Begründer des Humanismus. So beſchränkt ſich denn auch die nachfolgende Beſprechung auf Petrarca als italieniſchen Dichter.

Es iſt jedenfalls eine bemerkenswerthe Erſcheinung, daß der gefeiertſte unter all den zahlloſen Lyrikern Italiens mit ziemlich gleichem Recht, wenn auch nicht als Dichter, ſo doch ſeinem Wohnort nach, ebenſowol Franzoſe wie Italiener genannt werden kann. Francesco Petrarca, der Sohn eines zugleich mit Dante aus Florenz verbannten Ghibellinen, Ser Petracco dall'Inciſa, wurde in der Nacht zum 20. Juli 1304 im Borgo dell'orto der altetruskiſchen Stadt Arezzo geboren. Den noch nicht einjährigen Knaben nahm ſeine Mutter mit ſich nach Inciſa, einem unweit Florenz gelegenen Städtchen, aus dem die Petracco's ſtammten. Ein halbes Jahr weilte die Familie im Jahr 1312 zu Piſa und ſiedelte dann bleibend nach Avignon über. Nach dieſer erſten Kinderzeit von acht Jahren verlebte Petrarca reichlich ein Jahrzehnt in Südfrankreich, namentlich in Carpentras und Montpellier. Von 1323 bis 1326 finden wir ihn zu Bologna, dem Namen nach dem Rechtsſtudium obliegend, thatſächlich aber ſich mehr an und in dem lebensfrohen, zum Theil ausgelaſſenen Treiben der akademiſchen Jugend ergötzend. Sicherlich war dieſer bologneſer Aufenthalt weder geeignet, mit den Feinheiten der italieniſchen Sprache vertraut zu machen, noch auch die Schönheit der italieniſchen Landſchaft in ihrem vollen Glanz zur Anſchauung zu bringen. Die folgenden zehn und dreiviertel Jahre lebt Petrarca wieder in Frankreich, wo er, nach einer im December 1336 unternommenen drei- bis viermonatlichen Reiſe, die ſich bis Rom erſtreckte, zurückgekehrt, die folgenden vierthalb Jahre verweilt. Dem ſodann während eines neuen, etwas länger als einjährigen Aufenthalts in Italien mit Ehren Ueberhäuften, läßt die Sehnſucht nach der Provence doch keine Ruhe. Allmählich erkennt er aber immer deutlicher in Italien ſeine rechte Heimat. Auf einen einjährigen Aufenthalt in Südfrankreich folgt vom Herbſt 1343 an ein reichlich zweijähriger auf der Halbinſel. Weitern zwei Jahren in Avignon oder Vaucluſe ſtehen dann, von November 1347 an, vierthalb Jahre in Italien gegenüber. Inzwiſchen (am 6. April 1348) war Laura geſtorben, und noch einmal, auf etwas weniger als zwei Jahre, kehrt der Dichter zu den Fluren zurück, welche die Liebe zu ihr ihm geweiht hatten; dann, im Mai 1353, ſiedelt er ganz nach Italien über, um es, mit Ausnahme zweier kurzer Reiſen (nach Prag 1356 und nach Paris Ende 1360), während der 21 Jahre bis zu ſeinem Tod nicht mehr zu verlaſſen.

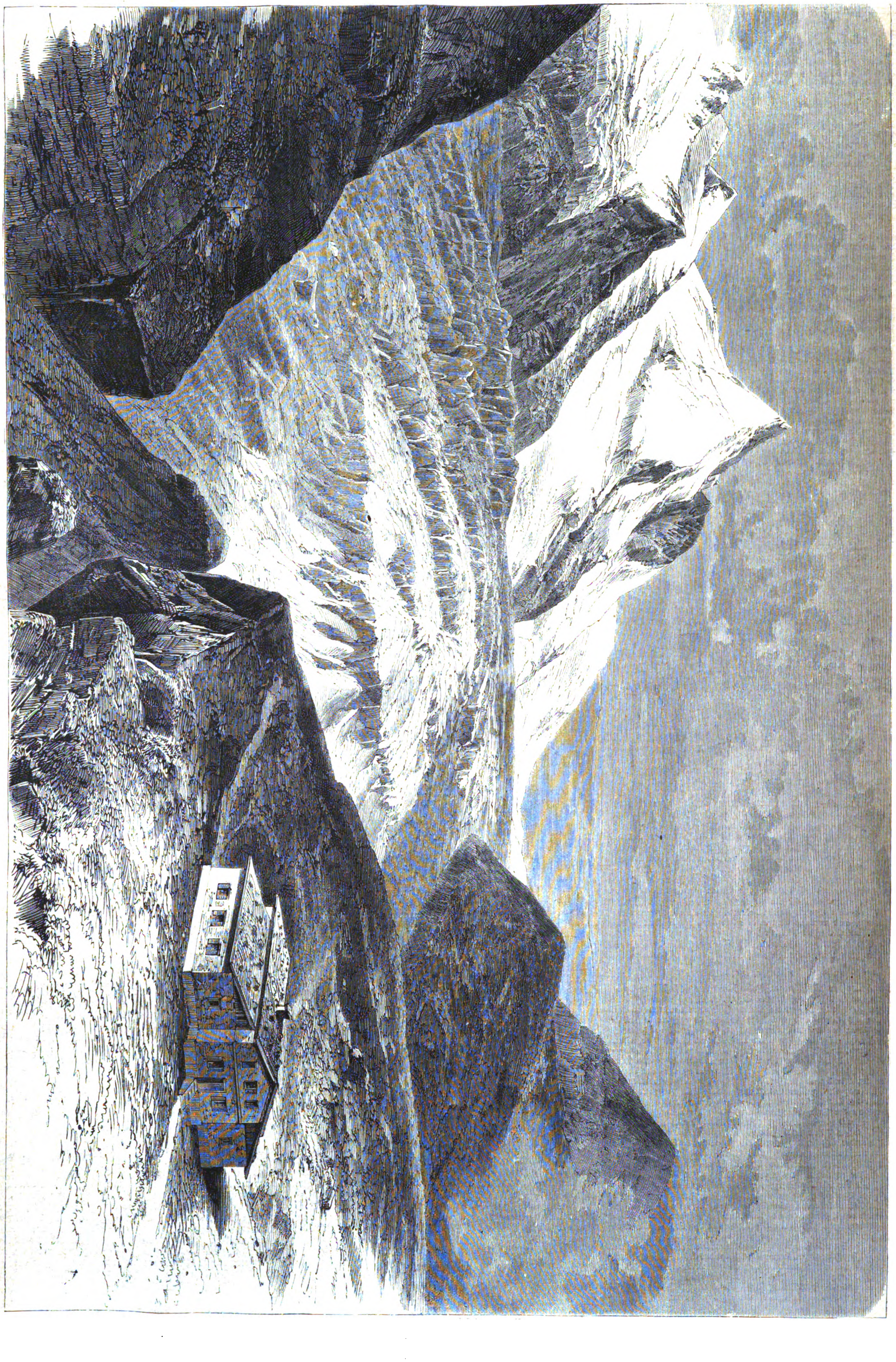
Von Pietro Metaſtaſio, der die erſten 32 Jahre ſeines Lebens in der Heimat verbrachte und dann noch ein halbes Jahrhundert in Wien gelebt hat, behauptet Giuſeppe Maffei, daß er infolgedeſſen nur etwa ein Siebentel des italieniſchen Sprachſchatzes in ſeinen Werken verwendet habe. Gewiß hörte man im 14. Jahrhundert zu Avignon mehr und reineres Italieniſch als im 18. zu Wien. Um die Zeit, in welcher Petrarca's Aeltern mit ihm nach Avignon zogen, ſaßen noch ſechs italieniſche Cardinäle im Heiligen Collegium, jeder umgeben von zahlreichem Gefolge. Zu dem Sitz des Haupts der katholiſchen Kirche ſtrömten von allen Seiten, vorzugsweiſe aber von Italien Geiſtliche jeden Rangs, große Herren, Gelehrte und Glücksritter, und wir wiſſen aus Petrarca's Briefen, daß er in verhältnißmäßig frühen Jahren ſchon gerade zu den hervorragendſten unter ihnen, wie dem Kreiſe der Colonna's, dem Biſchof von Monopoli, Dioniſio da Borgo San Sepolcro und andern, in naher Beziehung ſtand. Gewiß hörte er von den Lippen dieſer Männer nur ein erleſenes Italieniſch, eine Art höfiſcher Sprache, und eben dieſem Umgang verdanken ſeine Gedichte wol in nicht geringem Maß ihre außerordentliche Glätte, jene bezaubernde, kaum je wieder erreichte Sprachelegan z. Dagegen entbehren ſie aber auch der neuen urkräftigen Zuflüſſe, die nur wer mit offenem Ohr mitten unter dem Volk lebt aus dem unerſchöpflichen Born der Volksſprache zu ſchöpfen vermag, wie wir ſolchen ſo oft in Dante's „Divina Comedia“ und zu Zeiten wol auch im „Orlando furioso“ begegnen. Ja dieſe Eleganz hat nicht nur Petrarca's „Canzoniere“ ihren Stempel aufgedrückt, ſondern bei der hohen Autorität, welche Laura's Sänger genoß, nicht unweſentlich dazu mitgewirkt, daß die italieniſche Poeſie, wenigſtens die ernſtere, bis auf die neuſte Zeit viel mehr als die engliſche und deutſche es ſich verſagte, Worte und Redewendungen zu gebrauchen, die, vielleicht mit beſtem Erfolg, der Sprache niederer Volksſchichten hätten entliehen werden können.

Auffallend genug hat der ſo viel ſchreibende Petrarca auch nicht das kleinſte Büchlein in italieniſcher Proſa hinterlaſſen. Ugo Foscolo gibt in ſeinem Eſſai über Petrarca aus den Originalen, die von Italien nach England in den Beſitz des Lord Holland gekommen ſein ſollen, zwei italieniſche Briefe des Dichters an Jacob Colonna, den Biſchof von Lombez, von denen der eine von Vaucluſe 1338, der andere von Neapel März 1341 datirt iſt. Ein dritter war ſchon lange vorher bekannt. Wären ſie echt, worüber ich nicht zu entſcheiden wage, ſo ſtände die Incorrectheit und das Ungeſchick dieſer Proſa im entſchiedenſten Gegenſatz zu der Eleganz der Gedichte.

Daß Petrarca für die Lyrik der folgenden Zeit ein bleibendes Vorbild geworden, daß er einen neuen Abſchnitt begründet hat, iſt keinesfalls zu beſtreiten. Im Wohlklang des Verſes, der Gewähltheit der Sprache, der Durchſichtigkeit der Gedanken erreicht ihn keiner von ſeinen Vorgängern. Das bis zur Inhaltloſigkeit geſuchte Reimgeklingel der Dichter des 13. Jahrhunderts, von dem ſich bei aller Meiſterſchaft, mit welcher er die Schwierigkeiten beſiegt, ſelbſt in Dante's ältern Gedichten entfernte Nachklänge finden, verſchmäht er völlig. Zu ſeinen Reimen wählt er, im Gegenſatz zu dem bei den ältern italieniſchen Dichter ſo üblichen Misbrauch der Ableitungsſilben, möglichſt die den Wortſtamm enthaltenden. Ebenſo macht er von den früher beliebten Formen der **sonetti rinterzati** und **colla coda** keinen, und von dem Briefwechſel in Sonetten mit beibehaltenen Endreimen nur ſehr ausnahmsweiſen Gebrauch. Die innere charakteriſtiſche Gliederung der einzelnen Gedichtformen in Reimſtellung und Sinn beobachtet er ſorgfältigſt, wie er denn namentlich in den Quartinen des Sonetts, ſtatt der bei den Alten vorzugsweiſe alternirenden Reime (**abab, abab**), ſich mit ſehr ſeltenen Ausnahmen der ſeitdem faſt allgemein angewandten, den Gegenſatz dieſer beiden Glieder viel anſchaulicher bezeichnenden Form (**a b b a, a b b a**) bedient. Daß er in gleicher Weiſe die Form der Canzone, namentlich Dante, aber auch einigen ältern, wie Guido Guinicelli und Guido Cavalcante gegenüber, weſentlich weitergebildet und feſtgeſtellt hätte, läßt ſich kaum behaupten. Nicht weniger als ſieben von ſeinen Canzonen beginnen, was mit gutem Grund gemisbilligt wird, mit einem ſiebenſilbigen Vers. Im allgemeinen tritt bei ihm unverkennbar an Stelle des bequemen Sichgehenlaſſens, das die Vorgänger Dante's oft faſt ungenießbar macht, durchgängig ein ſcharfes Anziehen der Zügel des Dichterpferds hervor. Die Sprache iſt oft eine im beſten Sinn des Worts pathetiſche, am ergreifendſten dort, wo er nicht dem Liebesgetändel ſeine zierlichen Verſe weiht, ſondern in begeiſterten, hinreißenden Worten die Schönheit, den unverwelklichen Ruhm ſeines Vaterlands beſingt (wie in der Canzone „**Italia mia**“), die beſſern ſeiner Söhne aufruft, den alten Glanz ihm wieder zu erkämpfen (z. B. in der, wie manche meinen, an Cola Rienzi gerichteten Canzone „**Spirto gentil**“), der Heiligen Jungfrau mit frommer Inbrunſt huldigt (Canzone „**Vergine bella**“) oder in vernichtender Entrüſtung die Schänder des Heiligſten mit verdienten Schmähungen überhäuft (wie in den Sonetten gegen Rom).

Weſentlich anders verhält es ſich mit gar manchen der Gedichte, an die man Petrarca's Dichterruhm vorzugsweiſe zu knüpfen pflegt, denjenigen nämlich, die ſeiner Liebe zu der ſchönen Laura gelten. Wol begegnet man in einigen dem ungekünſtelten Ausdruck eines warmen, innigen Gefühls; doch iſt ihre Zahl gar klein. Aus den meiſten ſpricht des Dichters eigenes Behagen an dieſen ſo ſauber gedrechſelten Phraſen, an dieſen ſo haarſcharf und künſtlich zugeſpitzten Feinheiten. Da iſt, auch abgeſehen von den endloſen Spielereien mit dem Namen der Geliebten und dem Windeshauch (l'aura) oder dem Lorber (lauro), ein Häufen von oft wunderbar fernliegenden Gleichniſſen und Beiſpielen, aus der Mythologie und alten Geſchichte entnommen, ein Aneinanderreihen von ſcharfſinnig erſonnenen Antitheſen, in dem ſich wol die Mühe und Kunſt des Dichters, nicht aber das Ueberſtrömen eines das Herz erfüllenden Gefühls ausſpricht. Und ſo war es in der That; dieſe Gedichte gehören, wenn irgendwelche, einer mühſam producirenden Kunſtpoeſie an, und es iſt kaum zu verwundern, wenn nicht wenige geglaubt haben, dieſe ſo kunſtreich beſungene Laura ſei nichts als ein Phantaſiegebilde des Dichters, eine Annahme, gegen die er ſich ſelbſt in einem lateiniſchen Brief an Jacob Colonna eifrig verwahrt.

Wer iſt nun aber jene Laura, zu deren Preis Petrarca, wie man gezählt haben will, nicht weniger als 10,141 Verſe gedichtet hat? Zunächſt, war ſie ein Mädchen oder die Frau eines andern? Der neuſte Schriftſteller, welcher die erſte Annahme verficht, gedenkt ſelbſt des Ausſpruchs eines den letzten Jahren angehörenden franzöſiſchen Biographen, daß „kein ernſter Forſcher mehr an der Verheirathung Laura's zweifle“, und dieſe Ablehnung der Zweifel ſcheint auch wohlbegründet. Selbſtverſtändlich iſt damit aber keineswegs behauptet, daß Laura auch ſchon am 6. April 1327, als Petrarca ſie zum erſten mal in der Santa Chiara-Kirche zu Avignon erblickte, vermählt geweſen ſei. Wenn der Dichter in dem erwähnten Sonett (L'aura serena) von dem mit Perlen und Edelſteinen durchflochtenen Haar der Geliebten redet, ſo mag zugegeben werden, daß auch Unverheirathete ſolchen Schmuck ſich nicht immer verſagten; wenn er aber ſchmerzlich hinzufügt, einſt habe er dies Lockenhaar frei im Wind ſpielen ſehen, und zugleich ſich beklagt, daß Eiferſucht oder Misgunſt eines andern (altri) ihn ihr ſchönes Antlitz nur noch verhüllt erblicken laſſe,



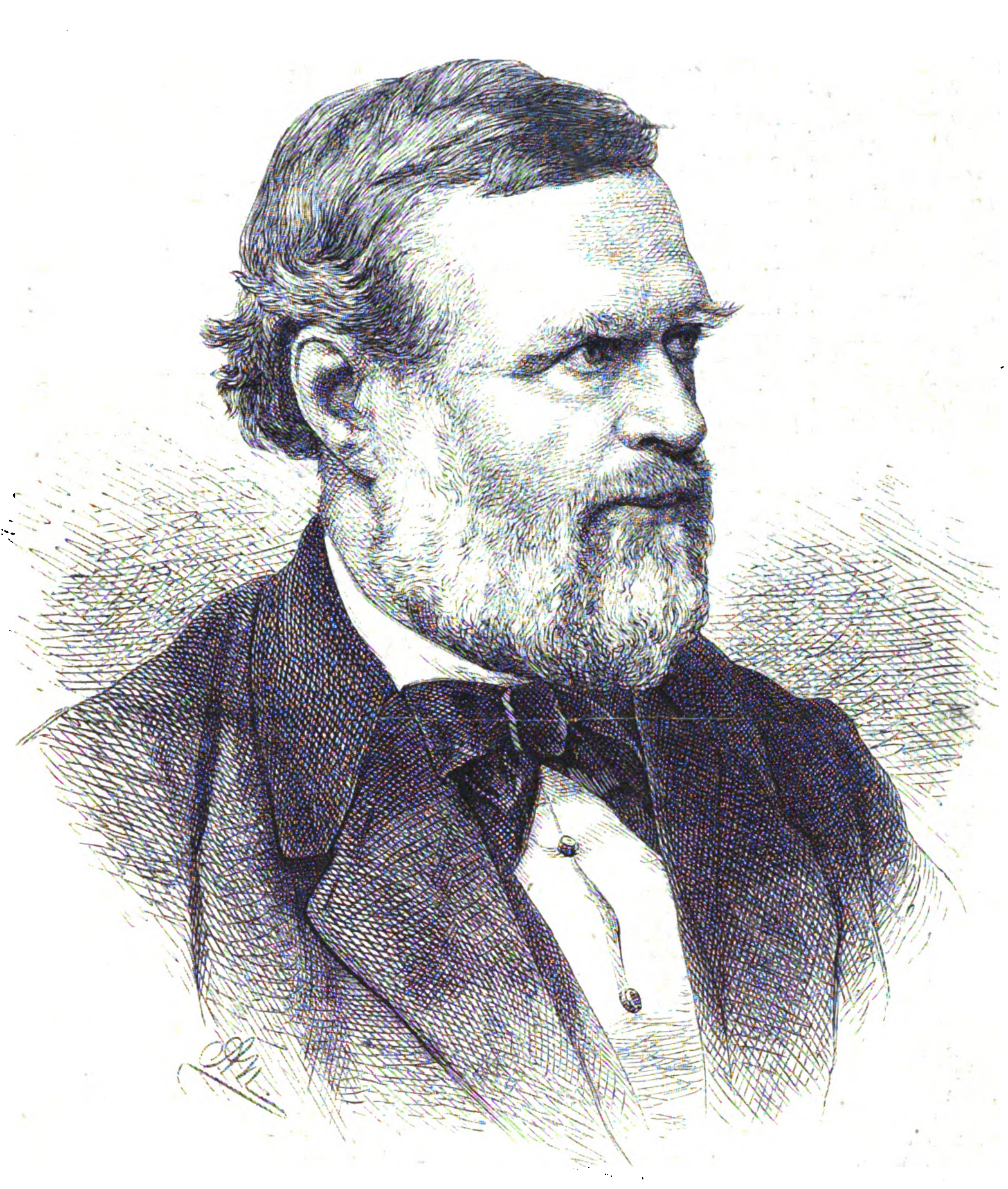
Der Großglockner mit dem Paſterzengletſcher und dem im Bau begriffenen Touriſtenhaus auf der Eliſabethruhe. Nach einem Aquarell gezeichnet von R. Heyn.

wenn er anderwärts (Canz. „In quella parte") dieſelbe Klage mit dem Beiſatz wiederholt, die ſchöne Jungfrau (giovinetta) jener frühern Zeit ſei jetzt eine Herrin (donna) geworden, ſo läßt ſich das ſchwerlich anders verſtehen, als daß ſie inzwiſchen ihren Stand gewechſelt. Keinesfalls läßt ſich giovinetta als ein an der Grenze der Kindheit ſtehendes Mägdlein verſtehen, da Laura bei dem erſten Zuſammentreffen mit dem Dichter ſchon 19 Jahre zählte. Völlig zweifellos würde die Richtigkeit unſerer Anſicht durch die Worte werden, welche Petrarca dem heiligen Auguſtinus in einem Dialog mit ſich in den Mund legt: Laura's Schönheit habe bereits (als ſie 35 Jahre alt war) durch Krankheiten und häufige Entbindungen (crebris partubus) erheblich gelitten, wenn das entſcheidende Wort nicht in einigen Ausgaben anders (perturbationibus) lautete. Ein älterer Bericht, an deſſen Zuverläſſigkeit gezweifelt werden kann, will wiſſen, dem ſo glühend Liebenden habe ſogar die Möglichkeit, Laura ſelber heimzuführen, nicht gefehlt; doch habe er vorgezogen, im Fortgenuß der Freiheit ſeine Liebe wohltönenden Verſen einzuhauchen.

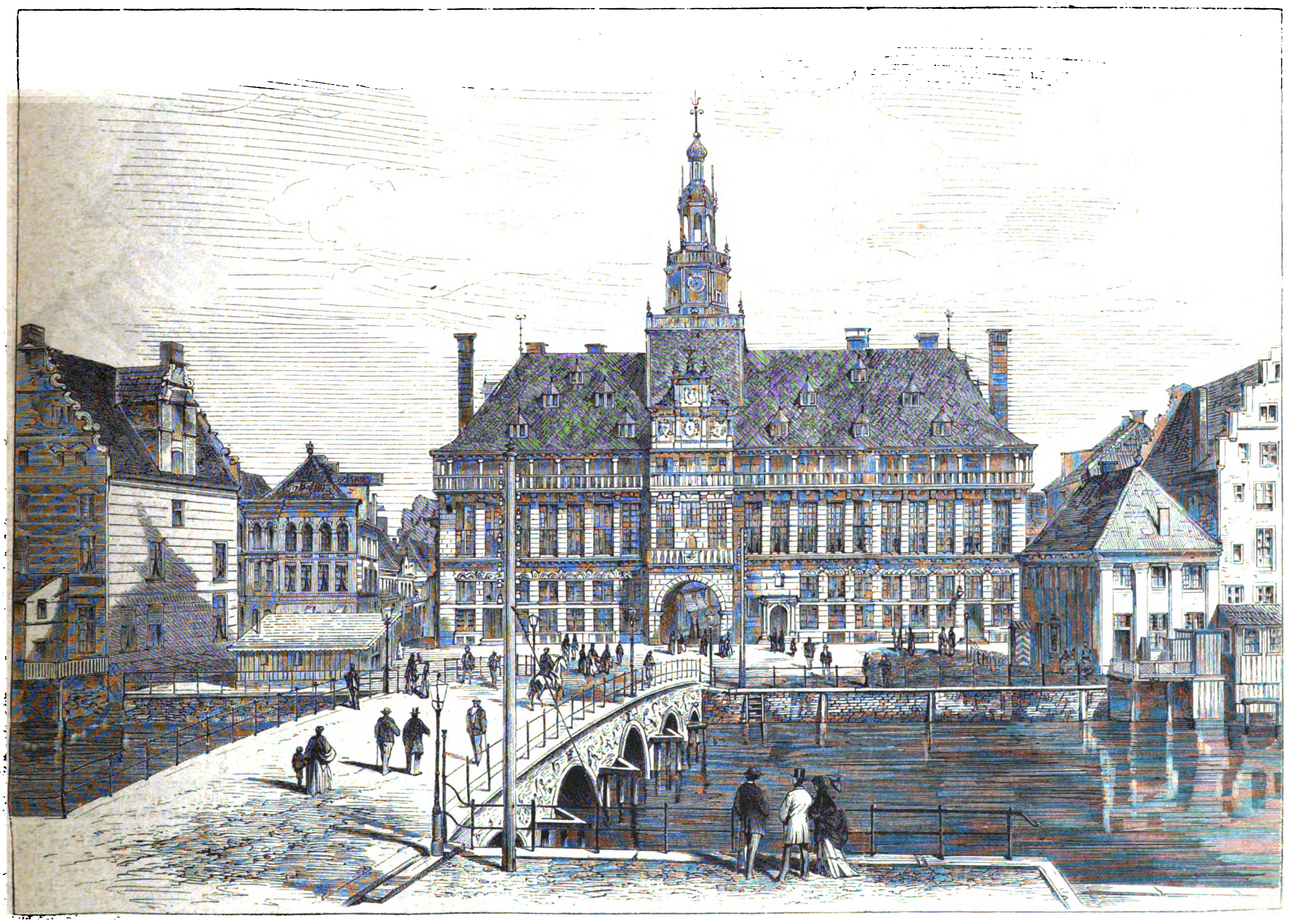
(Schluß folgt in nächſter Nummer.)

Der Großglockner und das Touriſtenhaus auf der Eliſabethruhe.

Eine Perle der öſterreichiſchen Alpenwelt iſt die an den Grenzmarken Tirols, Salzburgs und Kärntens gelegene Glocknergruppe. Für den Beſuch dieſer prachtvollen Gebirgspartie gilt das kärntner Dörfchen Heiligenblut (4096 Fuß) im Möllthal als das günſtigſte und verhältnißmäßig am leichteſten zu erreichende Standquartier. Um nach dieſem Thal, dem Chamounix der Glocknergruppe, am bequemſten zu gelangen, verläßt man bei der Station Lienz unweit der tiroler-kärntner Grenze die Puſterthal-Bahn und fährt auf einem flotten Gebirgswägelchen nach Dölſach am Fuße des Iſelsbergs. Obgleich von hier eine Fahrſtraße über letztgenannten Berg in das Möllthal hinüberführt, ſo zieht man es doch vor, die kurze Tour über den 3674 Fuß hohen Bergrücken wegen des prachtvollen Rückblicks auf das Thalbecken von Lienz und deſſen grandioſe Umgebung zu Fuß zurückzulegen. Von Winklern im Möllthal, wohin man alsbald gelangt, führt wieder ein recht guter, allerdings hie und da etwas ſteil anſteigender Fahrweg bis Heiligenblut. Nicht leicht findet man ein reizenderes Bild in den Alpen als den Thalkeſſel, in welchem dieſes Alpendörfchen mit ſeiner ſchönen altgothiſchen Kirche, ſeinen maleriſchen braunen Häuſern liegt. Waldabhänge und Wieſenmatten bekleiden den Thalabſchluß, über welchen die majeſtätiſche Geſtalt des Großglockners (12,009 Fuß) aus dem bläulich ſchimmernden Eismeer des Paſterzengletſchers emporſteigt. Ganz im Hintergrund ragt der Schneedom des Johannisbergs (11,166 Fuß) mit ſeinem makelloſen Eistalar in den blauen Aether hinein. Dieſer Anblick iſt im Stande, ſogar ein durch die Großartigkeit der Berner und Walliſer Alpen verwöhntes Auge zu feſſeln. Geradezu überwältigend geſtaltet ſich aber das Bild für jene, welche die Mühe einer fünf- bis ſechsſtündigen Wanderung nicht ſcheuend, auf etwas ſteilem Seitenweg zur Eliſabethruhe (circa 7000 Fuß) oder zur Franz-Joſephshöhe (8075 Fuß) empordringen. Beide Punkte ſind gelegentlich des Beſuchs des öſterreichiſchen Kaiſerpaars im Jahr 1855 ſo benannt worden. Erſtere iſt ein Wieſenhang in unmittelbarer Nähe des großartigen Abſturzes des Paſterzengletſchers, deſſen bläuliche Eismaſſen im wilden Chaos, rieſigen Thürmen gleich, dem Beſchauer entgegenſtarren, überragt von der ſtolzen Spitze des Großglockners. Noch herrlicher und umfaſſender geſtaltet ſich dieſes Bild von der Franz-Joſephshöhe aus, einem von der Eliſabethruhe etwa 1—1½ Stunden



Profeſſor Karl Werner.



Das Rathhaus zu Emden. Nach einer photographiſchen Aufnahme von F. Reinecke in Hannover.

entfernten gras- und trümmerbedeckten Vorſprung der Freiwand in das Bett des Eismeers der Paſterze. Von hier aus überſieht man den größten Theil dieſes rieſigen Eisſtroms, deſſen jenſeitiger Rand von 5000 bis 6000 Fuß hohen Felswänden, Gletſcher- und Firnhängen des majeſtätiſchen Glocknerkamms umſäumt wird, und deſſen Urſprung man bis zu den Firnen des Johannisbergs verfolgen kann, welcher letztere als prächtige Eiskuppe den Hintergrund abſchließt.

Wiewol die Franz-Joſephshöhe alljährlich das Ziel für Hunderte von Touriſten iſt und die Zahl derſelben, ganz beſonders ſeit Eröffnung der Puſterthal-Bahn von Jahr zu Jahr zunimmt, ſo ſteht dieſe Frequenz doch noch immer in gar keinem Verhältniß zu der Pracht und Großartigkeit des hier Gebotenen. Allerdings iſt zu erwarten, daß ſich das ändert, ſobald die projectirte Giſela-Bahn ihre Schienenwege mit Anſchluß an die Salzburg-Halleiner Bahn einerſeits und an die Kufſtein-Innsbrucker Bahn anderſeits durch den Pinzgau legen wird; namentlich für diejenigen Touriſten, die ſich der Tauernkette von Norden nähern und mit dem Beſuch des reizenden Fuſcherthals jenen der Franz-Joſephshöhe und Heiligenbluts verbinden; doch beanſprucht der Anſtieg von Ferleiten, dem beſten Standquartier für dieſe Excurſion vom Fuſcherthal aus, über die 8397 Fuß hohe Pfandelſcharte eine bedeutende Ausdauer, da von der Trauner Alp, der letzten Sennhütte des Thals, kaum ein Fußſteig, geſchweige denn ein ſo bequemer Reitweg wie von Heiligenblut aus zum Pfandelſchartgletſcher hinaufführt und das Erreichen der Franz-Joſephshöhe mit dem Abſtieg nach Heiligenblut elf bis zwölf Stunden Wegs erfordert.

Das iſt auch einer der Gründe, weshalb die Zahl der Touriſten, welche auf letzterm Weg ſich dem Hauptpunkt der Glocknergruppe nähern, weit geringer iſt als jener, welche Heiligenblut als Ausgangspunkt nehmen. Und doch iſt gerade der Anſtieg vom Fuſcherthal aus der lohnendſte, da er in kürzeſter Zeit durch den ſchönſten Theil der Glocknergruppe führt. Beide Touren leiden aber an einem weſentlichen Uebelſtand, nämlich an dem Mangel einer ordentlichen Unterkunft in der Nähe dieſer ſchönen Ausſichtspunkte. Der Reiſende iſt von dem Beginn ſeiner Wanderung an bis zum Schluß dem Unwetter ſchutzlos preisgegeben. Es iſt kein paſſender Ort vorhanden, wo er bei ungünſtigem Wetter eine Zeit lang verweilen könnte, um beſſeres Wetter abzuwarten. Für minder Ausdauernde oder durch plötzliches Unwohlſein Betroffene kann dieſe Tour ſogar gefährlich werden, da mit Ausnahme der kleinen ſchmuzigen Wallnerhütte eine Stunde unterhalb der Franz-Joſephshöhe weit und breit keine menſchliche Wohnung oder paſſende Schutzhütte vorhanden iſt. Die 1¼ Stunde hinter der Franz-Joſephshöhe am Rand des Paſterzengletſchers erbaute Hofmannshütte (ehemals Johannishütte) iſt von dem erſtern Punkt zu weit entfernt, wenn man keine weitern Excurſionen im Bereich des Paſterzengletſchers beabſichtigt. Gehörte die Glocknergruppe der Schweiz an, ſo wären auf der Franz-Joſephshöhe und auf der benachbarten Eliſabethruhe ſchon längſt großartige Hôtels erſtanden, und es würden die Beſucher dieſer Glanzpunkte der Alpenwelt nicht nach Hunderten, wie jetzt, ſondern nach Tauſenden zählen. Leider ſind die Bewohner der öſterreichiſchen Alpenländer und insbeſondere der Hochalpenthäler weder unternehmungsluſtig, noch auch wohlhabend und intelligent genug, um ſolche Unternehmungen zu Nutz und Frommen der Touriſtenwelt und zu ihrem eigenen Vortheil ins Leben zu rufen. Es iſt nun eine Aufgabe der Alpenvereine, dieſem fühlbaren Mangel an den nöthigſten Bauten nach Möglichkeit abzuhelfen. Bereits verdanken viele Schutzhütten und Touriſtenhäuſer in den deutſchen Alpen *) dieſen Vereinen, und vornehmlich den einzelnen Sectionen des Deutſchen Alpenvereins ihr Entſtehen. Letzterer hat in jüngſter Zeit den Oeſterreichiſchen Alpenverein als Section Auſtria in ſeinen weiten Rahmen aufgenommen und ſetzt als großer mächtiger Verein unter dem Namen Deutſcher und Oeſterreichiſcher Alpenverein ſeine ſegensreiche Thätigkeit mit erhöhter Kraft und bedeutenden Mitteln fort. Es herrſcht ein rühmenswerther Wetteifer unter den einzelnen Sectionen, die Alpen zu durchforſchen, das Führerweſen zu organiſiren und ganz beſonders die Zugänglichkeit der Berge durch Weg- und Hüttenbauten zu erleichtern.

In neuſter Zeit erwirbt ſich die Section Klagenfurt in Kärnten ein großes Verdienſt um die Zugänglichmachung der Glocknergruppe durch den bereits in Angriff genommenen Bau eines Touriſtenhauſes auf der Eliſabethruhe. Dieſes Haus wird in einer Breite von 11 Klaftern und in einer Tiefe von 7 Klaftern aus Stein aufgeführt; der Mitteltract ſoll aus zwei Etagen beſtehen, ſodaß 25 Schlafſtellen eingerichtet werden können. Gewiß ein für die Touriſtenwelt dankenswerthes Unternehmen, das den Beſuch der Glocknergruppe zu einem wahren Hochgenuß auch für jene geſtalten wird, die ihren phyſiſchen Kräften nicht allzuviel zumuthen dürfen. Möchte dieſes Unternehmen, deſſen Vollendung unſere Illuſtration zeigt, ſich der Förderung recht vieler Gönner erfreuen.

Joh. Stüdl.

---

*) Nach Schaubach ſind darunter die bairiſchen und öſterreichiſchen Alpen gemeint.

Die 300jährige Jubelfeier des emdener Rathhauſes.

Emden, die einſt ſo berühmte, ſpäter durch allerlei Ungunſt der Zeiten in Stagnation und Rückgang gerathene, jetzt aber unter preußiſchem Scepter ſich wieder hebende Seehandelsſtadt an der Emsmündung beging am 10. Juni feſtlich den 300. Jahrestag der Gründung ihres berühmten Rathhauſes, das ſich noch heute auf dem freien Platz an dem hier überbrückten Delft (dem Stadtkanal) ſo ſtolz und ſtattlich erhebt wie damals, als es nach dem Vorbild des im italieniſchen Stil von Cornelis de Vriendt erbauten Rathhauſes von Antwerpen in den Jahren 1574—1576 unter dem Regiment des Bürgermeiſters T. Medmannus von dem Baumeiſter Marten Arends aus Delft in Holland aufgeführt worden war. Wie aus unſerer Abbildung erſichtlich, hat das Gebäude, deſſen mittlerer Theil architektoniſch durch einen Giebel über hohem Thorweg ſich von der 20 Fenſter langen Fronte abhebt, und deſſen ſteiles Dach einen in Etagen ſich aufbauenden Thurm trägt, in ſeiner Erſcheinung außerordentlich viel Aehnlichkeit mit dem berühmten Stadhuis von Antorf, dem berühmten Stapelplatz des mittelalterlichen Seehandels an der Schelde. Der Thorweg, welcher durch das Erdgeſchoß des Gebäudes ſich erſtreckend eine Verbindung zwiſchen der Brücke über den Delft und der an die Rückſeite des Rathhauſes ſich anſchließenden Straße herſtellt, formt ſich monumental zu einem Söller, der vom großen Saal des Rathhauſes aus zugänglich iſt. Den Giebel ſchmücken das ſchwediſche, das oſtfrieſiſche und das emdener Wappen, wie überhaupt das ganze Gebäude reichen architektoniſchen Zierath aufweiſt. Die Räume im Erdgeſchoß und im obern Stockwerk werden gegenwärtig von den ſtädtiſchen Behörden benutzt, während in den nur allzu beengten und dunkeln Räumen der Dachetage eine der werthvollſten Waffen- und Gewehrſammlungen, welche man überhaupt kennt, ihren Platz gefunden hat. Dieſe Sammlung iſt Eigenthum der Stadt, deren Bürger einſt gar wehrhafte Mannen waren und manchen Streit und Strauß zu Waſſer und zu Land mit den Grafen und Fürſten von Oſtfriesland und andern hohen Herren ausfochten.

Gerade zur Zeit des neuen Rathhausbaues war für Emden eine Periode der Bedrängniß und Kämpfe, aber auch eine des muthigſten Aufſchwungs. Die Stadt lag in Zwiſt mit den Grafen Edzard und Johann von Oſtfriesland. Der ſpaniſch-niederländiſche Krieg, in welchem Emden die Partei der Geuſen ergriffen hatte, wüthete damals und führte die Spanier, welche am 21. Juli 1568 in der Schlacht bei Jemgum über Ludwig von Naſſau ſiegten, bis nahe an die Thore der Stadt, in welche ſie jedoch nicht einzudringen wagten. Seeräuber beläſtigten die emder Rhederei. Im Jahr 1566 wüthete die Peſt in Emden, und 1570 brach die Allerheiligen-Flut zerſtörend über die Deiche und Dämme des Landes herein. Hingegen hatten ſich damals auch wiederum manche ſpäter reich fließende Quellen des Wohlſtands der Stadt aufgeſchloſſen, wozu namentlich ein mit Schweden abgeſchloſſener Handelsvertrag, die Stiftung einer Heringsfiſchereigeſellſchaft, der Aufſchwung des Tuchhandels, für welchen Emden an Stelle von Antwerpen von der Königin Eliſabeth zum Stapelplatz erklärt wurde, vor allem aber die Einwanderung wegen ihrer Religion verfolgter wohlhabender Kaufleute reformirter Confeſſion aus den Niederlanden und Brabant gehörten.

Die geſammten Baukoſten des Rathhauſes betrugen nach den noch vorliegenden Baurechnungen 20,700 Thlr., während ſie bei den jetzigen Lohn- und Materialpreiſen etwa 130,000 Thlr. betragen würden. Faſt gleichzeitig mit dem Rathhaus wurde das Zollhaus am Haſeneingang (die Stadt war zur Hebung des Emszolls berechtigt), die Neue Wage und der Thurm auf Borkum als Schiffahrtszeichen erbaut. Am 1. November 1576 wurde das Rathhaus von den ſtädtiſchen Behörden eingeweiht. Die anfänglich beſchränktere Zahl der Räume wurde ſpäter durch die Niedergerichtsſtube, die Kriegskammer, die ſogenannte Vierzigerſtube und die Kämmereiſtuben vermehrt.

Die Jubelfeier wurde am 9. und 10. Juni d. J. durch Feſtverſammlungen ſeitens der Geſellſchaft für bildende Kunſt und vaterländiſche Alterthümer und der ſtädtiſchen Behörden begangen. Generalſuperintendent Bartels aus Aurich und Oberbürgermeiſter Hantelmann aus Emden hielten die Feſtreden. *) Die Stadt hatte Flaggenſchmuck angethan, und am Abend erglänzte bei einer allgemeinen Illumination das Rathhaus in bengaliſchem Licht.

Ueber das Emden der Gegenwart mögen hier die Worte eines verdienten Bürgers der Stadt angeführt werden, welcher ſich in einem Schreiben an uns ſo ausſpricht: „Jene Zeit der hohen Blüte hat Emden in ſeiner wechſelvollen Geſchichte noch nicht wieder erreichen können, indeß iſt gerade jetzt Ausſicht, daß die Stadt wieder den damaligen ehrenvollen Platz in dem Kranz der deutſchen Städte einnehmen werde. Nachdem Emden die über 50 Jahre lang zäh feſtgehaltene Hoffnung, wieder unter das Scepter der Hohenzollern zu kommen, 1866 verwirklicht geſehen hat, iſt ſchon jetzt ein merklicher Aufſchwung von Handel und Induſtrie zu conſtatiren. Die Hochſeefiſcherei ſcheint ſich aufs neue zu entwickeln, inſofern die vor zwei Jahren neuerrichtete Heringsfiſcherei jetzt das Anfangsſtadium überwunden hat und zu den beſten Hoffnungen hinſichtlich ihrer Weiterentwickelung berechtigt. Die gleich nach 1866 aufgenommenen Beſtrebungen auf Beſſerung des verſchlemmenden Hafens gewinnen bereits eine feſte Geſtalt, und der in den Hauptpunkten ausgearbeitete Plan eines völligen Umbaus des hieſigen Hafens in Verbindung mit dem bereits beſchloſſenen Ems-Jade-Kanal über Aurich nach Wilhelmshafen ſowie mit einem ſchon in Angriff genommenen Kanal nach Eſens-Benſerſiel ſcheint ſich der Verwirklichung mehr und mehr zu nähern und wird einen Aufſchwung in ſchnellerm Tempo als bisher ſeit 1866 zur Folge haben. Die in dieſem Jahr begonnene Eindeichung im Weſten der Stadt und die dadurch erreichte Schaffung werthvollen Terrains, woran die Stadt mit 2/7 participirt, hat auch ſchon einiges Leben gebracht und bietet ſichere Ausſicht, daß die Stadt, welche ſich nachgerade aus ihrer Verſchuldung, in welche ſie durch die verfehlte Schleuſenanlage gerathen war, ſchon weſentlich herausgewunden hat, finanziell bald auf einen grünen Zweig kommen wird. Das übrige möge das Vorbild der Altvordern von vor 300 Jahren thun!“

---

*) Die Rede des letztern in Vereinigung mit einer Abhandlung über die Architektur des Rathhauſes von dem Ingenieur Starke wird demnächſt als „Denkſchrift der 300jährigen Jubelfeier“ im Verlag von W. Haynel's Buchhandlung in Emden erſcheinen.

Todtenſchau.

John Armſtrong, engliſcher Generalmajor, der ſich während des Kaffernkriegs auszeichnete und das unter dem Namen Armſtrong-Reiter bekannte Corps irregulärer Cavalerie bildete, † am 28. Juni in Stoulgrove Houſe, unweit Chepſtow, 55 Jahre alt.

John Chippendale Montesquieu Bellew, eigentlich Higgins, der ſich als Vorleſer in England und Amerika berühmt gemacht, durch lange Jahre Prediger an der Bedford-Chapel in London, † daſelbſt am 19. Juni, 50 Jahre alt.

Franz Bendel, vorzüglicher Pianiſt, † in Berlin am 3. Juli, 40 Jahre alt.

Frhr. **Adalbert v. Buol-Bernburg**, ehemaliger Landeshauptmann von Kärnten, einer der Führer der klerikal-föderaliſtiſchen Partei, † in Graz am 1. Juli im Alter von 53 Jahren.

Charles Tyrrhitt Drake, engliſcher Gelehrter, im Auftrag des londoner, zu dieſem Zweck gegründeten Vereins mit der Erforſchung von Paläſtina beſchäftigt, † in Jeruſalem am 23. Juni, 28 Jahre alt.

A. S. Firkowitſch, der bekannte gelehrte Karaime, † am 27. Mai zu Tſchufut-Kaleh in der Krim im 98. Lebensjahr.

Eugène de Goulard, franzöſiſcher Staatsmann, geweſener Finanzminiſter, Vicepräſident der Nationalverſammlung, auch durch ſeine Theilnahme an dem deutſch-franzöſiſchen Friedensabſchluß bekannt, † in Paris am 4. Juli.

Johann Grimm, k. k. Oberbergrath und Director der Berg- und Hüttenakademie zu Pribram in Böhmen, † daſelbſt am 26. Juni im 69. Lebensjahr.

Profeſſor **Auguſte Morel**, franzöſiſcher Schriftſteller, † in Paris am 23. Juni, 53 Jahre alt.

Denis Potonié, Chef des bekannten pariſer Exportgeſchäfts, Verfaſſer mehrerer Schriften über Ausſtellungen, Freihandel u. ſ. w., † in Paris, 77 Jahre alt.

Graf Carlo Radicati di Primeglio, italieniſcher Generallieutenant, † kürzlich in Turin.

Adalbert Graf v. d. Schulenburg, k. preußiſcher Kammerherr und Beſitzer der Allodialherrſchaft Filehne im Kreiſe Czarnikow, † daſelbſt am 27. Juni.

M. J. da Silveira, Erzbiſchof von Bahia und Primas von Braſilien, † daſelbſt am 25. Juni.

Howard Staunton, Shakeſpeare-Commentator, als Schachautorität auch in Deutſchland bekannt, † in London in der letzten Juniwoche, 64 Jahre alt.

Anton Frederik Tſcherning, däniſcher Artillerieoberſt und geweſener Kriegsminiſter, dann Mitglied des däniſchen Reichsraths und Führer der bauernfreundlichen Partei im Reichstag, Verfaſſer politiſcher und militäriſcher Schriften, am 12. December 1795 zu Frederiksvaerk auf Seeland geboren, † am 28. Juni zu Kopenhagen.

Margarethe Wulf in Schleswig, unter dem Namen Anna Stein als Jugendſchriftſtellerin bekannt, † kürzlich daſelbſt, 85 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

A. L. in Presburg. — Eine ausführliche Darſtellung der ganzen Populationiſtik, durch die verſchiedenſten Völker und Culturſtufen durchgeführt, aber durchweg vom volkswirthſchaftlichen und ſocialen Standpunkt, finden Sie in Roſcher's „Grundlagen der Nationalökonomie“ (11. Aufl., 1874) im letzten Abſchnitt. Ferner empfehlen wir Ihnen von ältern, aber keineswegs veralteten Büchern das Werk Ihres geiſtreichen Landsmanns J. E. Horn, „Bevölkerungswiſſenſchaftliche Studien aus Belgien mit Vergleichung von Oeſterreich, Sachſen, Preußen, England, Frankreich, Holland“, und die „Geſchichte und Literatur der Bevölkerungslehre“ im 3. Band von R. v. Mohl's „Geſchichte und Literatur der Staatswiſſenſchaften“.

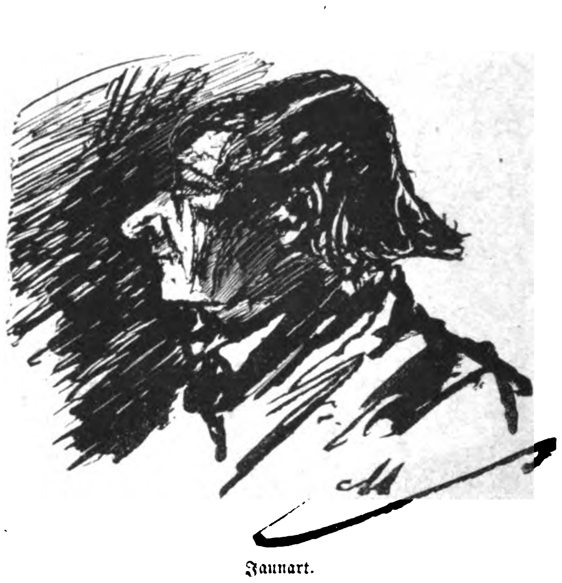
P. S. in Peſt. — Wenn Sie das Klavierſpielen „nur leidlich“ zu erlernen beabſichtigen, ſo wäre es beſſer, Sie fingen gar nicht erſt damit an.

R. N. in Keſſelsdorf. — Es iſt gar nicht lange her, daß wir Auskunft darüber ertheilt haben, woher die Rafael'ſche Madonna den Namen „Madonna Siſtina“ hat. Sehen Sie den Briefwechſel in Nr. 1608 nach.

J. L. in Warſchau. — In Norddeutſchland iſt mehr das Stolze'ſche, in Mittel- und Süddeutſchland mehr das Gabelsberger'ſche Syſtem der Stenographie verbreitet.

W. D. in Zſchopau. — Sie haben es mit einer der vielen Arten Aphiden zu thun, welche auf den verſchiedenſten Pflanzen leben. Das Vorkommen am Birnbaum iſt nur zufällig und wird wol auch vorübergehend ſein. Was Sie beobachteten, ſind ungeflügelte Weibchen, welche ſchon im Alter von vier Tagen wieder Eier legen, und ſo fort. Suchen Sie nach Kräften im Sommer die Läuſe durch Abkehren und Beſpritzen mit einer Auslaugung vom ſchlechteſten Taback oder auch mit gewöhnlicher, nicht zu ſtarker Waſchlauge zu vertilgen. Im Herbſt laſſen Sie alles Holz mit Kalkmilch überſtreichen. Kehren die Inſekten nächſtes Jahr wieder, ſo ſind im folgenden Herbſt die Aeſte, auf welchen ſie ſich einniſteten, abzuſchneiden und zu verbrennen, die übrig bleibenden nebſt Stamm aber mit Kalkmilch dick zu überſtreichen. Oft verlieren ſich dieſe Thierchen plötzlich ganz von ſelbſt.

H. Tr. in Brandenburg. — Endlich ſind wir in den Beſitz eines Porträts des belgiſchen Tichborne gelangt; daſſelbe iſt nach der Natur im Gerichtsſaal zu Namur gezeichnet, eine Photographie Jaunart's exiſtirt nicht.



Jaunart.

Für diejenigen unſerer Leſer, welche den Proceß nicht verfolgt haben, diene nachſtehende kurze Orientirung. Ende 1869 ſtarb auf dem Schloß Bothay der Baron Pasquet d'Acoſſe, ein alter Junggeſelle und Sonderling, mit einer Hinterlaſſenſchaft von 6 Mill. Frs. Als die lachenden Erben ſich zur Theilung verſammelten, kam die Kunde, ein Ingenieur Denys habe bei dem Tribunal in Namur ein Teſtament des Verſtorbenen deponirt, welches einen gewiſſen J. B. Jaunart zum Univerſalerben einſetzt, ein anrüchiges Individuum, welches wegen eines Mordverſuchs auf den Baron d'Acoſſe früher in contumaciam verurtheilt worden war. Auch ward bei der Inventariſirung auf dem Schloß Bothay in einem Breviarium ein Papierſchnitzel ohne Namensunterſchrift gefunden, auf dem der Schreiber, nach den Schriftzügen zu urtheilen der Baron d'Acoſſe, die Abſicht ausſprach, Jaunart ſein ganzes Vermögen zu vererben. Die Klage der Familie d'Acoſſe's gegen die Gültigkeit dieſes Teſtaments wurde von dem Tribunal in Namur einfach abgewieſen. Jaunart wußte, als der Proceß von neuem angeſtrengt ward, mehrere Erben durch Abfindungsſummen zu beſchwichtigen. Da legte plötzlich eine der Complicen Jaunart's das Geſtändniß ab, ſie ſei es geweſen, welche, von Jaunart beſtochen, den Papierſtreifen beſchrieben und in das Breviarium gelegt habe. Jaunart ward verhaftet und von dem Geſchwornengericht in Namur, welches über 200 Zeugen abzuhören hatte, wegen wiſſentlichen Gebrauchs eines gefälſchten Teſtaments zu zehnjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt. Gegen dieſes Urtheil legte er Berufung ein. In Lüttich wird demnächſt dieſer Monſtreproceß ſeinen Abſchluß finden.

P. L. in Dresden. — Das zu Anfang des Artikels über Donndorf's Goethe-Denkmal in Parentheſe ſtehende Wort particulariſtiſch hat hier allerdings keinen Sinn, weil es gar nicht in dieſen Satz gehört. Daſſelbe iſt durch ein Verſehen des Setzers bei der Correctur an die unrechte Stelle gekommen; es gehört in die vorhergehende Spalte zur dritten Notiz der Rubrik „Preſſe und Buchhandel“, wo es die Parteirichtung der neuen dresdener Zeitung „Die Debatte“ bezeichnen ſollte.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juli			1874 Juni	5634 Thamuz	1291 Dſch.-el-aw.
12. S.	**6. n. Trinit.**	**7. n. Pfingſt.**	30. 6. Alle A. F.	27.	27.
			Juli.		
13. M.	Margarethe	Anacletus	1. Kosmos	28.	28.
14. D.	Bonaventura	Bonaventura	2. Kleid M.	29.	29.
				Ab	
15. M.	Apoſt. Theil.	Heinrich II.	3. Hyacinth.	1.	30. Gab. Erz.
					Dſch. el ach.
16. D.	Rafael	M. v. B. C.	4. Andreas	2.	1.
17. F.	Alexius	Alexius	5. Athanaſius	3.	2. Dſchuma
18. S.	Eugenius	C. v. Lellis.	6. Siſoas	4. S. Debar.	3.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juli						
12.	7^h 20′ 43″	12^h 5′ 16″	94°	+4° 26′	1^h55′ früh	am Tag
13.	7 24 39	12 5 24	108	4 51	2 55	8^h 50′ abs.
14.	7 28 36	12 5 31	121	5 1	am Tag	9 20
15.	7 32 32	12 5 37	134	4 54		9 45
16.	7 36 29	12 5 44	147	4 32		10 0
17.	7 40 26	12 5 49	160	3 59		10 15
18.	7 44 22	13 5 54	172	+3 14		10 25

Sonnenaufgang 4 Uhr 0 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 10 Min.
Neumond den 13. Juli 5 Uhr 15 Min. nachmittags.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 12. Juli 1 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′16″,0 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Karl Werner.

♐ Profeſſor Karl Werner iſt unter den Aquarellmalern der Gegenwart einer der erſten Meiſter, und ſein Ruf iſt längſt über die Grenzen Deutſchlands hinausgedrungen. Die Leſer der „Illuſtrirten Zeitung“ werden es uns deshalb Dank wiſſen, wenn wir nachſtehend verſuchen, den bedeutenden Künſtler in ſeinem bisherigen Leben und Wirken zu ſchildern, ſeine Schöpfungen und ſeine künſtleriſche Individualität zu charakteriſiren. In Weimar, der Muſenſtadt, am 4. October 1808, alſo noch in der claſſiſchen Aera derſelben, geboren, kam er als achtjähriger Knabe mit ſeinen Aeltern nach Leipzig. Hier ſollte er ſich dem Baufach widmen. Er beſuchte von 1824 an die Akademie der bildenden Künſte zu Leipzig, die unter der Leitung von Hans Veit Schnorr ſtand, und an der er ſich im Zeichnen ausbildete, worauf er von 1826—27 an der leipziger Univerſität Cameralia ſtudirte. Von da an ſehen wir ihn in München an der Architekturſchule unter Profeſſor Gärtner's Leitung ſeine Ausbildung fortſetzen, und zwar mit ſolchem Erfolg auch in der Oelmalerei, daß er im anregenden Verkehr mit ſeinen Kunſtgenoſſen und Freunden Franz Winterhalter, Joh. Kirner, Voltz u. a. bald tüchtiges darin leiſtete. Auf zahlreichen Ausflügen ins bairiſche Hochgebirge fand er Gelegenheit, ſich auch im Studium der Landſchaftsmalerei zu vervollkommnen. Das Anziehende, welches für ihn die Malerei hatte, überwog ſchließlich den Reiz, den ihm die Architektur gewährte, und ſo wandte er ſich ausſchließlich der erſtern zu, ausgerüſtet mit jenem architektoniſch geübten Sinn und Blick, die nur dem Fachmann in gleicher Weiſe eigen ſind und ihm als Maler ſpäter ungemein zu ſtatten kamen.

In den Jahren 1831 und 1832 verweilte er wieder in Sachſen, wo die landſchaftlichen Schönheiten und mittelalterlichen Bauten des Landes ihn feſſelten. Vier ſeiner größern Oelgemälde, Architekturbilder, welche die ſchönſten Früchte ſeiner bisherigen Studien waren, erregten damals Aufſehen und zogen die Aufmerkſamkeit des Directors der königl. Akademie in Dresden, des Grafen v. Einſiedel, auf den jungen Künſtler, und er empfahl ihn der Protection des kunſtſinnigen damaligen Prinz-Mitregenten, ſpätern Königs Friedrich Auguſt. Damit war das Glück des jungen Malers entſchieden, denn bald wurde ihm das königl. Stipendium zu einer dreijährigen Reiſe nach Italien zutheil, welche es ihm möglich machte, das Land der Sehnſucht aller Künſtlerſeelen mit eigenen Augen zu ſchauen und dort in dem Studium der ſüdlichen Natur, der maleriſchen Volkstypen, der Reſte antiker Bauten und jener wunderbaren Denkmale mittelalterlicher Architektur ſein Talent frei zu entfalten. Hier eröffneten ſich dem ſchöpferiſchen, reichbegabten ſtrebſamen Künſtler eine Fülle von neuen Anſchauungen und jenes Gefühl für harmoniſche Verſchmelzung der Landſchaft mit den charakteriſtiſchen Figuren der Bevölkerung, jenes Verſtändniß für die feinſten Einzelheiten mittelalterlicher Stil- und Ornamentformen, jene intenſive und wirkungsvolle Farbengebung, die wir noch jetzt an ſeinen Werken bewundern. Italien wurde ſeine zweite Heimat, denn hier lebte er faſt zwanzig Jahre lang, anfangs in Venedig, ſpäter meiſt in Rom; hier entwickelte er eine außerordentliche künſtleriſche Thätigkeit, indem er ganz Italien von Venedig bis Sicilien, von Genua und Florenz bis Neapel in den Kreis ſeiner Darſtellungen zog. Die erſten Beſtellungen gingen ihm von ſeinem fürſtlichen Protector zu, und dieſe Bilder befinden ſich noch im Beſitz der verwitweten Königin Marie. Hervorzuheben ſind von ſeinen damaligen Werken der „Marktplatz zu Piperno“, „Venedig in ſeinem Glanz und ſeinem Verfall“, der „Dogenpalaſt“ mit einer Scene aus dem „Kaufmann von Venedig“ und der „Triumphzug des Dogen Andrea Contarini nach der Schlacht bei Chioggia“, die „Halle des arabiſchen Schloſſes Ziſa bei Palermo“, den „Fondago turco in Venedig“ und „Das Innere der Kirche in Cefalu“ (Sicilien).

Nach und nach ging Werner in das Lager der Aquarelliſten über, und ſchon damals hatten ſeine Aquarelle den großen Vorzug, daß ſie nicht nur die großen Dimenſionen, ſondern auch die den Oelbildern eigene Tiefe und Farbenpracht behielten. Nächſt den großen hiſtoriſchen Sujets waren es ſeine Architekturſtudien in Waſſerfarben, welche zu jener Zeit von den Kunſtfreunden mit Vorliebe gekauft wurden, und ſo verwendete er auf dieſe, damals noch wenig cultivirte Branche der Malerei das eifrigſte Studium, ohne die Oelmalerei ganz zu vernachläſſigen. Letztere diente ihm nur als Mittel für die Technik und als Vorbild für die Wirkung ſeiner Aquarellbilder. Er erreichte nicht nur dieſe Wirkung, ſeine Aquarelle erhielten ſogar vor den Oelbildern den Vorzug des hellern Lichts, der größern Durchſichtigkeit der Farben, der Reichhaltigkeit und feinen Nüancirung, ohne das Störende, welches der Glanz der Oelbilder mit ſich bringt. Später widmete ſich Werner ganz der Aquarellmalerei, als er in Rom die Bekanntſchaft einiger engliſchen Maler machte, beſonders des bekannten John Lewis, C. Fripp und unſers in England ſo berühmten Landsmanns Karl Haag aus Nürnberg, durch welche er auch in dem Entſchluß befeſtigt wurde, ſpäter ſein Glück in England zu verſuchen. Berufsgenoſſen und Freunde, darunter Männer von ſchönſtem Klang ihres Namens in der Künſtlerwelt, wie die Bildhauer Thorwaldſen und Wagner, arbeiteten an ſeiner Seite und förderten ſein Streben in hohem Grad. War doch Werner ſelbſt der Schöpfer einer Vereinigung für die in Rom lebenden deutſchen Künſtler, indem er 1840 den Deutſchen Künſtlerverein daſelbſt begründete, ihn jahrelang als Vorſitzender leitete und zu einem Sammelpunkt der Kunſtgenoſſen ſowie zu einem Brennpunkt ihrer Beſtrebungen geſtaltete.

Von Rom aus machte Werner zahlreiche Ausflüge durch Italien und die benachbarten Inſeln. Aus jener Zeit der Streif- und Wanderzüge ſtammen unter anderm die damals vielgerühmten Studien aus Pompeji und aus den Pontiniſchen Sümpfen, ferner einige Darſtellungen aus der kleinen Stadt Nimfa und zwölf Studien von der Belagerung von Rom durch General Oudinot (1849), die vom Kupferſtecher Domenico Amici geſtochen wurden und in Rom erſchienen ſind. Leider ging ihm am 3. September 1844 ein großer Theil ſeiner Schöpfungen durch den Brand eines Dampfboots verloren. Nachdem er früher ſchon Ungarn beſucht hatte, begab er ſich nach Dalmatien und Iſtrien, von wo er ebenfalls reich an architektoniſchen und figuraliſchen Studien zurückkehrte. Wir nennen aus dieſer Epoche die „Anſicht von Spalato mit dem Palaſt des Diocletian“, welche im Beſitz des leipziger Muſeums iſt.

Als gereifter Künſtler ging Werner 1851 zum erſten mal nach England, wo er durch die Protection des Lord Ellesmere ſowie durch einen eigenhändigen Empfehlungsbrief des Königs von Sachſen an den Prinzen Albert ſofort an höchſter Stelle gute und fördernde Aufnahme fand. Wenn Italien für ihn das Eldorado ſeiner Schöpfungen genannt werden darf, ſo wurde England die Stätte ſeines Ruhms und das Füllhorn des irdiſchen Lohns für ſeine genialen Leiſtungen. Die Königin Victoria war es, die zuerſt Bilder von ihm erwarb, und der die geſammte Ariſtokratie Englands darin folgte. Werner's Atelier in der Nähe des St. James Palace, wo er eine große Anzahl ſeiner Aquarelle ausſtellte, die ihm zum Theil aus Privatbeſitz zu dieſem Zweck wieder überlaſſen wurden, war der Sammelpunkt vieler engliſchen Kunſtfreunde. Die ungemein zahlreiche, durch die Verſchiedenheit der Stoffe intereſſante Ausſtellung eines einzelnen Künſtlers erregte großes Aufſehen und machte ſeinen Künſtlernamen durch ganz England bekannt und berühmt. Faſt alljährlich beſuchte er ſeitdem dieſen für ihn und ſein Talent ſo günſtigen Boden.

Eine hohe Auszeichnung wurde dem Ausländer dadurch zutheil, daß er zum Mitglied des Institute of Painters in watercolours ernannt ward, wodurch er die Berechtigung erhielt, alljährlich die von den Mitgliedern dieſer Geſellſchaft veranſtaltete Ausſtellung zu beſchicken.

Spanien, welches Werner 1856 bis 1857 bereiſte, bot ihm viele anziehende Motive. Barcelona, Valencia und Granada, beſonders aber die Alhambra waren Gegenſtand ſeiner Studien. Aus dem alten mauriſchen Reſidenzſchloß und aus dem nahe gelegenen Generaliſe malte Werner während des Aufenthalts von drei Monaten eine ganze Reihe von Studien, welche ſpäter in England photographiſch vervielfältigt wurden und auf allen Ausſtellungen höchſtes Lob ernteten, vor allem die Perle jener Bilder: „Der Löwenhof der Alhambra“.

Dieſe aus der Blütezeit der Araber ſtammenden Bauwerke Spaniens mußten wol in des Künſtlers Seele die Sehnſucht nach dem Orient erwecken. Und wirklich unternahm er von Leipzig aus im Jahr 1862 ſeine erſte Fahrt nach dem Heiligen Land. Er ging nach Jeruſalem, wo er den größten Theil des Winters zubrachte und die hohe Vergünſtigung genoß, auch in der Omarmoſchee, welche ſonſt dem Nichtmohammedaner verſchloſſen iſt, malen zu dürfen. Die intereſſanteſten Stätten Paläſtinas hat Werner im Bild verewigt; 30 Blatt dieſer Studien wurden ſpäter in England chromolithographiſch veröffentlicht in dem leider in Deutſchland wenig bekannten Prachtwerk „The Holy Places“ (London, Moore and Macqueen). Von Jeruſalem begab ſich Werner im Januar 1863 nach Alexandrien und Kairo, wo er ein für ſein Fach überaus reiches Feld vorfand, und wo ihn der wunderbare Contraſt von arabiſcher und ägyptiſcher Architektur gewaltig ergriff und begeiſterte. Hic Rhodus, hic salta! rief ihm eine innere Stimme zu. Hier, das fühlte er, unter dem Eindruck einer echt morgenländiſchen Landſchaft und Cultur und zugleich einer Fülle der gewaltigſten alten Baudenkmale war der Boden, wo ſich ſein ſchon ſo vielfach erprobtes Talent zu einer bisher noch unerreichten Höhe entfalten konnte.

Den Entſchluß, dies feenhafte Land noch einmal zu längerm Aufenthalt zu beſuchen, verwirklichte Werner im Jahr 1864. Auf dieſer zweiten ägyptiſchen Reiſe, auf der ihn wie faſt immer ſeine treue Lebens- und Reiſegefährtin begleitete und mit der Fürſorge der Hausfrau ihm die kleinen Sorgen und Unbequemlichkeiten zu erleichtern ſuchte, gelangte er bis jenſeit des erſten Kataraktes nach Nubien und beſuchte die Prachtmonumente Oberägyptens, namentlich auch die Inſel Philä und die Landſchaft von Theben. Der ſchöne Iſistempel auf dieſer kleinen Palmeninſel iſt ſo wohl erhalten, daß Werner mit der Reiſegeſellſchaft 14 Tage in ſeinen Räumen hauſen konnte, was ihm für ſeine Arbeiten eine große Erleichterung bot. Wir wählten aus der reichgefüllten Mappe jener Studien eins der am vorzüglichſten gelungenen Blätter, „Das Thor des Iſistempelhofs auf Philä“, um es in einer Holzſchnittnachbildung, in welcher freilich der große Reiz der Farbe nicht wiedergegeben werden kann, unſern Leſern vorzuführen. Wir erblicken auf dem Bild das gewaltige Thor, von hohen und maſſigen Pylonen umſchloſſen. Die Reliefs, Figuren und Schriftzüge zeigen in der Wirklichkeit noch ſo deutliche Colorirung durch Waſſerfarben, daß man die Widerſtandsfähigkeit derſelben gegen die Einflüſſe des Klimas, der glühenden Tropenſonne, und des Staubes bewundern muß. Die verfallene Säulenhalle, die Trümmer einſtiger Größe, dazwiſchen die Geſtalten von Eingeborenen, an denen man zugleich einen Maßſtab für die Größe jener Bauten gewinnt, die ſcharfe Sonderung von Licht und Schatten, die höchſt naturtreue Darſtellung des verwitterten Geſteins in allen Farbentönen, die meiſterhafte Beherrſchung der Perſpective, verbunden mit einer ſeltenen Treue und Sorgfalt der Technik ſind nicht die einzigen Vorzüge dieſes und der übrigen Nilbilder; ſie ſind nicht minder ausgezeichnet durch die in ihnen dargeſtellte poetiſch-ernſte ruhige Stimmung, welche uns aus der Gegenwart in die Vergangenheit zurückführt und unſern Geiſt wie unſer Gemüth zu erhabenen Betrachtungen anregt. Werner iſt eine durch und durch poetiſch angelegte Künſtlernatur, und er verſteht es wohl, durch ſeine Bilder ernſte oder heitere Saiten in unſerm Innern anzuſchlagen, oft durch die belebende Staffage, oft unmittelbar durch die landſchaftliche Darſtellung ſelbſt.

Eins der Hauptreſultate von Werner's Nilreiſe war ein Werk in Buntdruck „Nilbilder“ (Wandsbeck, Verlag von Guſt. W. Seitz), welches in Deutſchland weite Verbreitung und warme Aufnahme fand und es auch dem weniger Bemittelten möglich machte, wahrhaft gute Copien dieſer höchſt effectvollen Bilder *), Farbendrucke, die jedem Salon zur Zierde gereichen, für einen verhältnißmäßig geringen Preis zu erwerben. Zahlreiche größere Aquarellbilder, alle von dieſer Reiſe herrührend, ſind in die Hände engliſcher und deutſcher Kunſtfreunde übergegangen. Gleich einem unerſchöpflichen Born ſpendet Werner's Portefeuille immer noch neue Studien aus Aegypten ſowol als auch aus den Orten, die er 1865 auf der Rückreiſe beſuchte, aus Jaffa, Jeruſalem, Bethlehem, Hebron, Damaskus und Beirut. Es iſt unmöglich, die reichen Ergebniſſe dieſer Reiſen hier aufzuzählen; wir wollen nur einige Hauptblätter anführen, z. B. den Blick auf Beirut, die Inſel Philä, die Ebene von Jericho, Hebron, das Jordanufer, die Kreuzkirche zu Jeruſalem, das Pylonenthor des kleinen Ptolemäiſchen Tempels von Medinet Habu, den Tempel von Karnak, die Sphinx und die Memnonsſäulen, die Afra-Moſchee zu Kairo, die Straßenſcenen, Bazare, Läden und Märkte zu Kairo und Damaskus, das Kaffeehaus zu Esneh, die Große Moſchee und den Hof im Hauſe des Scheich Bender zu Damaskus, die wir aus den zahlreichen Interieurs, Architektur-, Cultur- und Landſchaftsbildern zufällig herausgreifen. In allen Werner'ſchen Bildern offenbaren ſich Kraft und Glut der Töne, Klarheit, Zartheit und Flüſſigkeit, in allen finden wir eine ſeltene Energie der Schattentiefen neben brillantem Licht, eine Präciſion und Detaillirung, insbeſondere der Raſſetypen, des Coſtüms und der Requiſiten, wie ſie kaum von einem andern, außer von ſeinem genialen Schüler Ludwig Paſſini, erreicht worden ſind. Während uns an Hildebrandt's genialen Aquarellen das Virtuoſenhafte der Beleuchtungseffecte, die kühne Behandlung der Farbe, die überall hervortretende Subjectivität des Malers begegnet, während die Technik ſich auf das Detail wenig einläßt und das Hauptgewicht auf die Geſammtwirkung legt, finden wir bei Werner objective Treue, eine ungeſchminkte Wiedergabe der Natur und des Augenblicks, eine ungewöhnliche Feinheit und Präciſion der Ausführung, dabei eine poetiſche Stimmung, welche nie ihre Wirkung auf den Beſchauer verfehlt, weil ſie unmittelbar und ungekünſtelt erſcheint.

Neben der großen Anzahl Aquarelle, welche ausländiſche Stoffe behandeln, hat Werner auch eine Reihe Bilder gemalt, deren Vorwürfe dem deutſchen Vaterland angehören. Beſonders ſind es Burgen, mittelalterliche Säle, intereſſante Kirchen, Portale und Ruinen, welche er ſich zum Gegenſtand ſeiner Darſtellung gewählt hat. Das halbverwitterte zerbröckelte Geſtein, alte Holz- und Steinſculpturen, Waffen, Geräthe, Teppiche, kurz die ganze Rüſtkammer zur Ausſtattung mittelalterlicher Bauwerke beherrſcht der Meiſter ſo vollkommen, daß es ihm gelingt, durch minutiöſe Ausführung und durch die virtuoſe Beherrſchung der Luft und des Lichts jede Fläche zu beleben.

Profeſſor Werner hat ſich, nachdem er einige Zeit in Hamburg gelebt hat, mit den Seinen in dem ihm liebgewordenen Leipzig dauernd niedergelaſſen, wo er in einem reizend decorirten Atelier fleißig ſchafft und ſo manche Studien zu ausgearbeiteten Kunſtwerken umgeſtaltet. Von Regenten ausgezeichnet, hochgeehrt in der geſammten europäiſchen Künſtlerwelt und in allen für die Kunſt ſich intereſſirenden Kreiſen, lebt hier der freundliche, liebenswürdige Künſtler in einer hoffentlich noch lange ſich erhaltenden Körper- und Geiſtesfriſche an der Seite einer Gattin, die das feinſte Verſtändniß für ſeine Kunſt und ſein Streben beſitzt und ſein angenehm geſelliges Weſen theilt. Dieſes echte deutſche Künſtlerhaus bietet in der That, beſonders bei zeitweiligen Ausſtellungen neuvollendeter Schöpfungen, den Sammelpunkt der gebildeten Kreiſe Leipzigs. Ueberhaupt iſt es erfreulich, daß es Werner in den letzten Jahren gelungen iſt, ſich — was ſtets ſein Wunſch war — im Vaterland volle Geltung zu verſchaffen. Es iſt zu hoffen, daß die dritte Orientreiſe, welche Werner für nächſten Winter projectirt hat, uns noch manche ſchöne Schöpfung ſeiner Hand bringen wird.

---

*) Eins dieſer Nilbilder, die „Memnonsſäulen im Mondlicht“, hat die „Illuſtrirte Zeitung“ in Nr. 1490 vom 20. Januar 1872 in einer Holzſchnittreproduction gebracht.

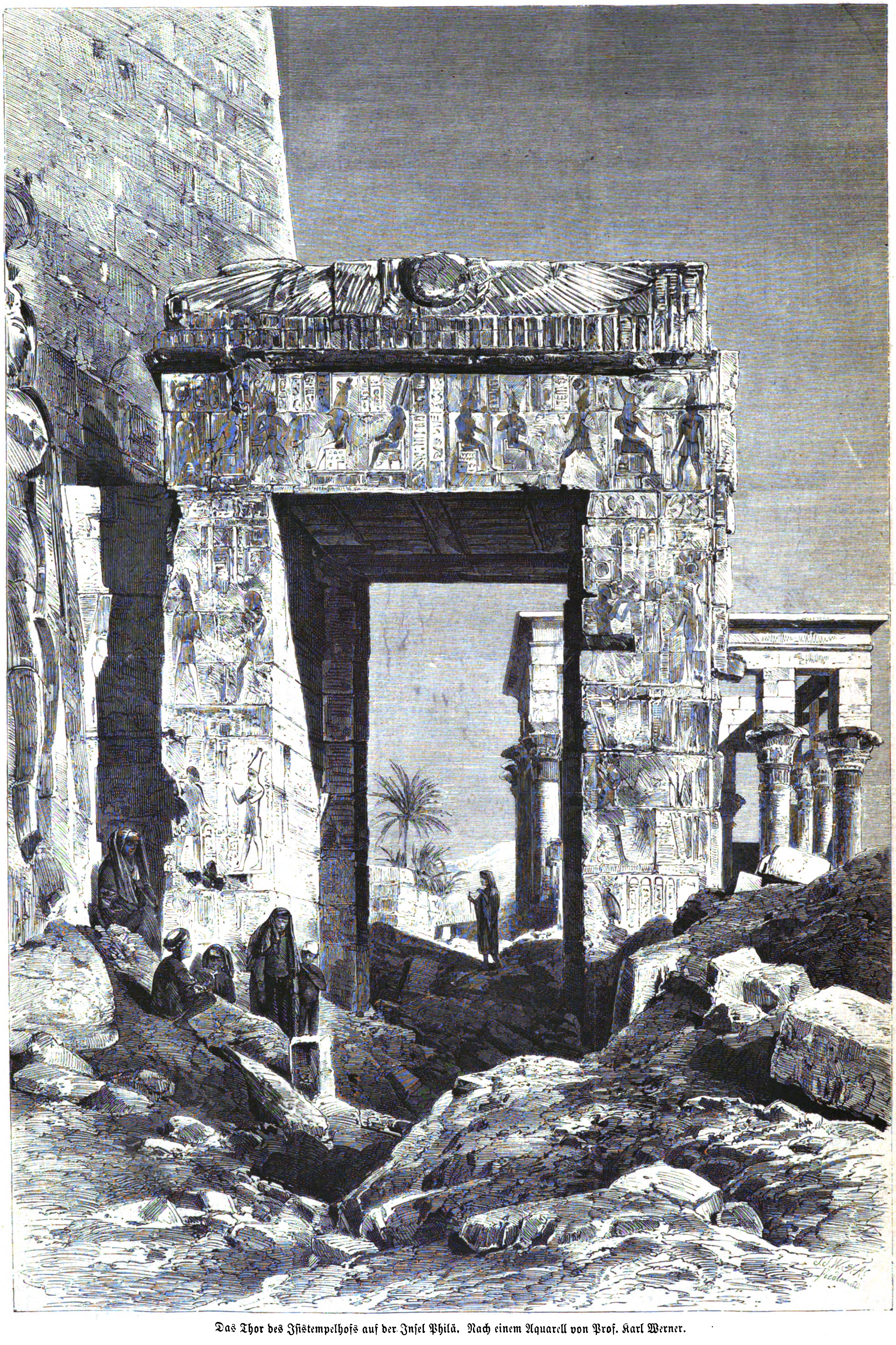
Ein fürſtliches Brautpaar.

M. S. Die Anziehungskraft und der Zauber der Jugend, die Gefühle der Theilnahme, welche ihr bloßes Anſchauen erregt, gaben ſich wol ſelten in einer ſo einmüthigen Weiſe kund als bei Gelegenheit eines öffentlichen Wohlthätigkeitsconcerts im Park zu Brüſſel, welches von der belgiſchen Königsfamilie benutzt ward, um das junge fürſtliche Brautpaar, die 16jährige Prinzeſſin Luiſe Marie und den Herzog Philipp von Sachſen, gleichſam bei dem Publikum einzuführen.

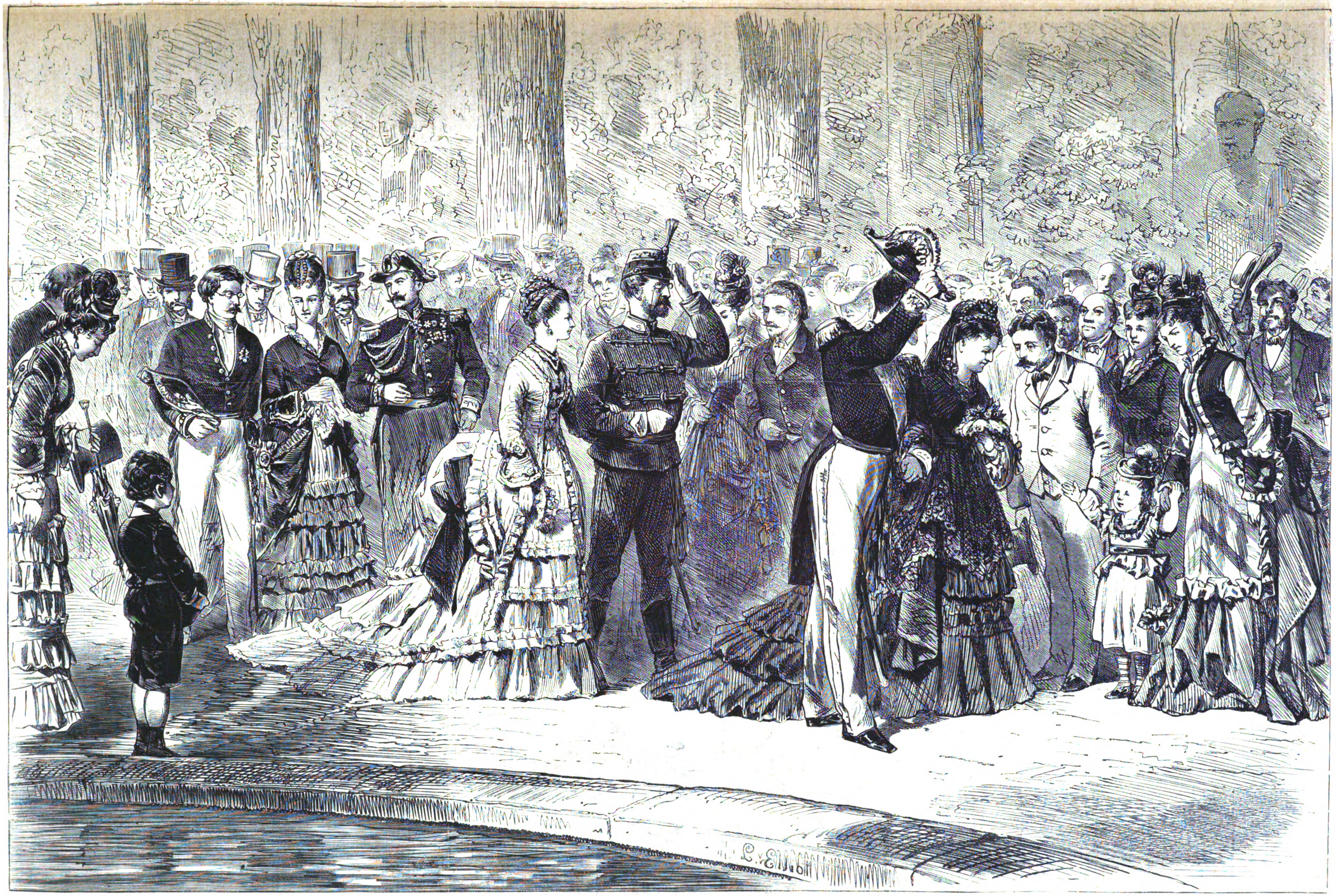
Während die königlichen Aeltern mit ihren Kindern durch die ſchattigen Laubgänge des Parks wandelten, waren und blieben alle Blicke gerührt auf das liebliche glückſtrahlende Antlitz der Braut geheftet, die, geſtern noch ein Kind, über Nacht gleichſam — „Die Liebe hat der Wunder viele“, ſingt Uhland — zur Jungfrau aufgeblüht iſt und in holder Befangenheit am Arm ihres Bräutigams und Couſins, eines blühenden kräftigen Mannes, dahinſchritt.

Es wurde hiermit gleichſam officiell proclamirt, daß Leopold II., von jeder politiſchen Berechnung abſehend, die Wahl ſeiner Tochter gutheißt. Als vor einigen Monaten ganz leiſe und indirect von Chiſlehurſt aus verſucht wurde, am brüſſeler Hof Fühlung zu gewinnen, ob gegebenenfalls mit der Wiederherſtellung des franzöſiſchen Kaiſerreichs der Sohn Louis Napoleon's die Hand der Prinzeſſin Luiſe ſich erbitten dürfe, entſchloß man ſich, die Verlobung öffentlich zu machen, welche bis dahin ein Familiengeheimniß geweſen war. Die Vermählung dürfte wol erſt im Frühling kommenden Jahrs ſtattfinden.

Die Prinzeſſin Luiſe Marie iſt am 18. Februar 1858 geboren, der Herzog Philipp von Sachſen, der älteſte Sohn des Prinzen Auguſt von Sachſen-Koburg-Kohary und der Prinzeſſin Clementine von Orléans, der Tochter weiland König Louis Philippe's, iſt Major in öſterreichiſchen Dienſten und am 28. März 1844 geboren. Ein langes und hoffentlich ein glückliches Leben liegt dem jungen Paar offen, man kann es daher den königlichen Aeltern nicht verdenken, wenn ſie den



Das Thor des Iſistempelhofs auf der Inſel Philä. Nach einem Aquarell von Prof. Karl Werner.



Die belgiſche Königsfamilie mit dem Bräutigam der Prinzeſſin Marie Luiſe, Herzog Philipp von Sachſen, im Stadtpark zu Brüſſel. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Augenblick der Trennung noch um einige Monate hinausrücken wollen. Tritt doch jetzt erſt die Prinzeſſin durch ihre Theilnahme an öffentlichen Feſten dem Volk näher. In den letzten Monaten, welche ſie noch in Brüſſel zubringt, wird ſie um ſo inniger ihr Vaterland lieben lernen, das ihr die herzlichſten Wünſche für ihr Wohlergehen ſchenken wird, wenn ſie ſcheidet, um dem Mann ihrer Wahl zu folgen.

Die Zoologiſche Station in Neapel.

(Schluß des Artikels aus voriger Nummer.)

Gleich von Anfang an war dem Gebäude eine beſtimmte Größe angewieſen, 32 Meter Länge, 22 Meter Breite, 12 Meter Höhe über der Erde bis zum Dach, dabei war nach den Angaben der neapolitaniſchen Architekten angenommen worden, das Niveau der Villa Reale über dem Meer betrage 3½ Meter, welche Höhe für die Bedürfniſſe des Souterrains gerade ausgereicht haben würde. Während des Fundamentbaues hatte Dr. Dohrn ſich nach Deutſchland begeben, um eine ſeit längerer Zeit dort unternommene wiſſenſchaftliche Arbeit weiter zu fördern und zugleich bei der deutſchen und preußiſchen Regierung um Unterſtützung ſeines Unternehmens zu bitten. Als er Ende Mai nach Neapel zurückkam, fand er die unangenehme Ueberraſchung, daß die wirkliche Niveauhöhe der Villa Reale über dem Meer, wie er ſelbſt es immer behauptet hatte, nur 2½ Meter war, daß alſo das Souterrain 1 Meter über die Erde hinausragen müſſe. Hierdurch verſchoben ſich alle übrigen Dimenſionen des Hauſes. Die bewilligte Höhe ward unzureichend, die Gliederungen der Etagen mußten verändert werden, und als dazu noch ein Conflict über die Façade ſich geſellte, ſo ſah ſich Dr. Dohrn veranlaßt, den leitenden Architekten zu verabſchieden und den Bau mit dem Unternehmer allein weiterzuführen. Zu derſelben Zeit ward das Municipium von Neapel durch die Regierung aufgelöſt und ein königlicher Commiſſar, Commendatore Marvaſi, an die Spitze der Stadtverwaltung geſtellt. Als Dr. Dohrn einſah, daß er auf keine Weiſe mit der bewilligten Höhe von 12 Metern auskommen könne, wandte er ſich an den Commiſſar mit der Bitte, ihm zu erlauben, das ſchräge Dach, das dem bisherigen Plan gemäß gebaut werden ſollte und in den 12 Metern nicht inbegriffen war, aufgeben zu dürfen und dafür ein flaches Dach zu bauen und das ganze Gebäude dadurch auf die Höhe von 15 Meter zu bringen, eine Höhe, die um ⅔ Meter die des urſprünglichen Projects mit dem ſchrägen Dach überſchritten haben würde. Und hier laſſe ich Dr. Dohrn's eigene Mittheilungen über dieſen wichtigen Zwiſchenfall folgen.

„Commendatore Marvaſi ſchlug das rundweg ab und verwies auf das in drei Monaten neu zuſammentretende Municipium, das allein eine ſolche Aenderung bewilligen könne. Aber drei Monate den Bau zu unterbrechen, war ſo gut wie unmöglich, und ohne die definitiven Maße der obern Etage ließ ſich auch kein Stein weiter bauen. Ich ſtand nun vor der Alternative, entweder dem Contract treu zu bleiben und das Gebäude und dadurch das ganze Unternehmen von Haus aus zu ſchädigen, oder aber es auf einen Conflict mit dem nächſten Municipium ankommen zu laſſen und das Gebäude ſo einzurichten, wie es ſich jetzt als nothwendig herausſtellte. Da aber ein für allemal das ganze Unternehmen ein höchſt gewagtes und alles gegen alles geſetzt war, ſo wählte ich auch dem entſprechend das Letztere, verletzte den Contract und baute nach meinem neuen Plan mit dem flachen Dach und den großen Fenſtern und Bogen weiter. Es gab aber aufmerkſame und ſcheelſüchtige Augen in Neapel, die ein Intereſſe haben, dem Bauherrn der Zoologiſchen Station ihr Misvergnügen fühlen zu laſſen, und ſo verbreitete ſich ſehr ſchnell die Nachricht, daß das Gebäude nicht dem Contract und urſprünglichen Plan gemäß weiter gebaut würde. Acht Tage nach dem Zuſammentritt des neuen Municipiums erfolgte auch ſchon eine Interpellation ſeiten des Barons Galloti, »ob alles mit dem Bau der Zoologiſchen Station in Ordnung ſei?« Danach kam der Befehl von ſeiten des Oberbürgermeiſters Graf Spinelli, den Bau vorderhand bis auf weiteres einzuſtellen. So war denn der erwartete Conflict da, und es hieß nun, ihn glücklich zu Ende zu führen. Je länger er aber währte, um ſo gefährlicher ward er, und nach etwa drei Wochen verbreitete ſich ſchon das Gerücht, die Majorität des Municipiums ſei dafür, die Zoologiſche Station gänzlich abzureißen, da ſie den gegenüberliegenden Häuſern die Ausſicht verſperre und dem Publikum, das in der Villa Reale ſpazieren gehe, ein Dorn im Auge ſei. Ich meinerſeits ſetzte alles in Bewegung, um eine günſtigere Meinung hervorzurufen, ſodaß eine Zeit lang die Zoologiſche Station das Geſpräch der ganzen Stadt in Cafés, auf Bällen und in Geſellſchaften war und um ſo mehr Intereſſe gewann, als auch das ſchöne Geſchlecht in den Kampf des Für und Wider lebhaft eintrat."

„So ſtand es, als eine neue Schwierigkeit, die gleichfalls das Unternehmen, aber von anderer Seite zu Fall zu bringen drohte, mich veranlaßte, ſpornſtreichs nach Berlin zu eilen. Vor meiner Abreiſe verwahrte ich mich gegen jedes Präjudiz in der Frage des Niederreißens und verließ Neapel gegen Weihnachten. Nach glücklicher Beſeitigung der in Berlin exiſtirenden Schwierigkeiten und mit Empfehlungen von ſeiten des Kronprinzen und der deutſchen Regierung verſehen, begab ich mich im Januar 1873 nach Italien zurück, hielt mich in Rom auf, um auch noch den Beiſtand der italieniſchen Regierung direct in Anſpruch zu nehmen, und langte Ende Januar wieder in Neapel an. Der Conflict war ſchärfer als je hervorgetreten, und als ich bei dem Präfecten einen Beſuch machte, um zu hören, wie die Sache ſtand, gab Commendatore Mordini ſeine Meinung dahin zu erkennen, daß er, obwol von dem Miniſterium angewieſen, die Zoologiſche Station womöglich zu retten, doch die Sache für hoffnungslos halte. Um ſo wichtiger ward es, die entſcheidenden Perſönlichkeiten wiederholt anzugehen, und ich ſandte, während ich die Vertretung der ganzen Sache dem deutſchen Generalconſul Stolte in die Hand legte, um mit ſo viel Nachdruck als irgendmöglich aufzutreten, einige Exemplare einer italieniſchen Ueberſetzung meines früher in den »Preußiſchen Jahrbüchern« erſchienenen Aufſatzes an den Präfecten, den Oberbürgermeiſter und den Baron Savareſe, den Führer der Majorität im Conſiglio Municipale und der Giunta, um zu verſuchen, ihre Anſchauung umzuſtimmen. Zwei Tage darauf fand ich bei Generalconſul Stolte ein kleines Billet des Barons Savareſe folgenden Inhalts: »Soeben habe ich eine intereſſante Schrift des Dr. Dohrn über die Gründung der Zoologiſchen Station geleſen. Sagen Sie mir, wo wohnt dieſer junge Mann, der in unſerer Zeit den Muth hat, ſein Land zu verlaſſen, ſein Vermögen, ſeine Kraft und Zeit auf das Spiel zu ſetzen, um eine ſolche wiſſenſchaftliche Unternehmung ins Leben zu rufen. Ich will ſeine Bekanntſchaft machen und will ihm beiſtehen.«"

„Das klang anders als die bisherigen officiellen Aeußerungen, die mir zu Ohren gekommen waren. Ich machte ſofort dem Baron Savareſe meinen Beſuch und lernte in ihm einen hochgebildeten Mann kennen, der ſich ſelbſt als »codino«, d. h. klerikal, bezeichnete, früher Miniſter geweſen war, in ſeinem Geſpräch bedeutende Kenntniſſe und noch bedeutendere Geſichtspunkte hervortreten ließ und ſchließlich ſein Erſtaunen ausdrückte, wie jemand, der, wie ich, ſeiner Meinung nach die pſychologiſchen Grundlagen der katholiſchen Religion begriff, ein begeiſterter Anhänger der Darwin'ſchen Theorie ſein könne. Er hörte darauf aufmerkſam meiner ausführlichen Auseinanderſetzung zu, weshalb die Darwin'ſche Theorie jeder noch ſo idealen Lebensauffaſſung gleichkäme, wie es nur Misverſtand auf der einen und Intoleranz auf der andern Seite ſei, wenn dieſer ideale, rein menſchliche Inhalt des großen Gedankens nicht überall richtig aufgefaßt oder vorgetragen werde. Als ich mich empfahl, drückte er mir die Hand und verſprach mir in Angelegenheiten der Zoologiſchen Station ſeine thätige Verwendung für die Sache. Er hat ſein Wort gehalten, und nach acht Tagen war der dreimonatliche Kampf zu Gunſten der Zoologiſchen Station entſchieden."

Soweit Dr. Dohrn's eigene Mittheilungen über dieſe gefährliche Periode. Daß ſie hier ausführlicher beſprochen iſt, geſchah, um zu beweiſen, wie die Durchführung dieſes Unternehmens auch noch andere Schwierigkeiten bot als nur finanzielle. Inbetreff der letztern ſtellte ſich ſehr bald heraus, daß die Koſten weit über die urſprünglich feſtgeſetzte Summe hinausgehen, ja wol gar die doppelte Höhe erreichen würden. Es ward alſo zur Aufgabe, beizeiten für die Deckung der Mehrausgaben zu ſorgen. Das Element, das ſich hierzu am beſten eignete, war der Plan, die Arbeitstiſche der Laboratorien zu vermiethen, was denn auch ſofort ins Werk geſetzt wurde. Jeder der Arbeitstiſche in den Laboratorien der Zoologiſchen Station ſollte mit allen für das mikroſkopiſche Studium nöthigen Utenſilien verſehen werden, mit Ausſchluß der Mikroſkope ſelber, deren Beſitz bei jedem Forſcher vorausgeſetzt wird, welcher ſolchen Grad von Ausbildung erlangt hat, um mit Erfolg die Zoologiſche Station zu beſuchen. Ferner werden jedem Arbeitstiſch eine Anzahl von kleinern Aquarien mit ſtrömendem Seewaſſer zugetheilt, in welchen die Seethiere, mit deren Unterſuchung der betreffende Forſcher beſchäftigt iſt, lebendig aufbewahrt werden können. Zugleich werden ihm dieſe Thiere von der Zoologiſchen Station immer wieder ſoweit möglich neu geliefert, damit ſeine Unterſuchungen keinen Stillſtand zu erfahren brauchen. Er hat überdies freien Zugang zu der täglich anwachſenden Bibliothek des Inſtituts, welche ſchon einen ziemlich großen Werth beſitzt.

Auf ſolcher Grundlage wurden verſchiedene Verträge abgeſchloſſen. Preußen erwarb 2 Tiſche, Baiern und Baden je 1, die Univerſität Straßburg 1, die Univerſität Cambridge 1, Holland 1, Italien 2, Oeſterreich 2, Rußland 2. In Dresden ward der Antrag des Dr. Dohrn, welcher von den Profeſſoren Leuckart, Ludwig und Schenk in Leipzig unterſtützt ward, für Sachſen einen Tiſch zu miethen, „wegen mangelnder Fonds" abgelehnt.

Die Unterſtützungen von ſeiten der genannten Regierungen und Univerſitäten, welche eine jährliche Einnahme von 6500 Thlr. repräſentiren, ließen doch noch ein bedeutendes Deficit in den Herſtellungskoſten des Inſtituts beſtehen, aber da traten engliſche Naturforſcher, an ihrer Spitze Darwin und Huxley, dazwiſchen, um unſern Landsmann in ſeinen Beſtrebungen zu unterſtützen. Auf ihre Anregung ward eine Subſcription eröffnet, welche in kurzer Zeit den Betrag von 1000 Pfd. St. erreichte und ſofort an Dr. Dohrn abgeliefert ward. So ward es ſchließlich möglich, alle Fährlichkeiten zu überwinden und die Zoologiſche Station in den Haushalt der Wiſſenſchaft einzuführen, was, wie geſagt, bereits im Anfang dieſes Jahrs geſchehen iſt. Bereits haben elf Forſcher (Engländer, Ruſſen, Deutſche, Holländer und Italiener) in den Laboratorien gearbeitet, weitere Anmeldungen für den Sommer und den nächſten Winter ſind bereits geſchehen, und wie es ſcheint, wird die Betheiligung noch größere Dimenſionen annehmen.

Wir hoffen, in einer ſpätern Nummer unſerer Zeitung genauere Darſtellungen des Innern des Gebäudes und auch Abbildungen aus dem Aquarium bringen zu können; bis dahin verſchieben wir auch ſpeciellere Mittheilungen über die innere Organiſation, das Perſonal, überhaupt das tägliche Leben des Inſtituts, dem wir den beſten Fortſchritt auf der glücklich betretenen Bahn wünſchen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Es iſt behauptet worden, daß in Preußen vom 1. bis 15. October d. J. keine Ehen würden geſchloſſen werden können, da die neuen Standesbeamten erſt am 1. October in Wirkſamkeit treten und erſt von da ab Aufgebote verkündigen können, die öffentlich angeſchlagen und zwei Wochen aushängen müſſen, bevor die Trauung erfolgen darf. Zur Widerlegung dieſer Behauptung wird angeführt, daß bis zum 1. October die Geiſtlichen als Standesbeamte bleiben, die von ihnen bis dahin vollzogenen Aufgebote volle Gültigkeit haben und überdies eine Befreiung vom Aufgebot (nach § 33 des Civilehegeſetzes) durch königliche Dispenſation erfolgen kann. Aber ſelbſt eine vierzehntägige Siſtirung der Trauungen wäre eine geringe Störung im Vergleich mit der ſeitherigen Ausſetzung aller Trauungen während der Advents- und Faſtenzeiten, die in jedem Jahr ſtattfand.

— Der altkatholiſche Biſchof **Dr. Reinkens**, welcher ſich auf einer Inſpectionsreiſe in Schleſien befand, hat die Ernennung des altkatholiſchen Geiſtlichen Profeſſor **Dr. Heinrich Reuſch** in Bonn zum biſchöflichen Generalvicar, zunächſt für die altkatholiſche Kirche in der preußiſchen Monarchie vollzogen. Dieſe Ernennung hat die ſtaatliche Anerkennung erhalten.

— Der Gehalt, welchen der Weihbiſchof Janiszewski in Poſen vom Staat bezieht, wird wegen Widerſetzlichkeit dieſes Prieſters vom 1. Juli ab eingehalten.

— Die Verhandlungen über Einführung der Civilehe in Ungarn ſind deshalb verſchoben worden, weil die Miniſterien beider Reichshälften ſich über eine gleichförmige Geſetzgebung in dieſer Angelegenheit zu verſtändigen wünſchen.

— Der katholiſche Epiſkopat in Oeſterreich leiſtet bisjetzt den dortigen neuen Kirchengeſetzen Gehorſam, wovon ein Rundſchreiben des biſchöflichen Conſiſtoriums in Königgrätz einen neuerlichen Beweis liefert. Es wird darin der Klerus bedeutet, daß die Einweiſung von Geiſtlichen in die ihnen verliehenen Stellen nicht vor Erledigung der bezüglichen Anzeige von ſeiten der landesherrlichen Behörde erfolgen könne.

— Mit dem vom 9. bis 12. Auguſt d. J. in Peſt abzuhaltenden Allgemeinen Ungariſchen Lehrertag wird eine Ausſtellung von Lehrmitteln aller Art für Kindergärten, Volksſchulen, Bürgerſchulen, Lehrerbildungsanſtalten, Blinden- und Taubſtummeninſtitute verbunden werden, und werden alle Fabrikanten und Beſitzer von neuen paſſenden Lehr- und Anſchauungsmitteln erſucht, dieſe Ausſtellung zu beſchicken.

— Frequenz folgender Univerſitäten im Sommerhalbjahr von 1874: Bonn, 827 Immatriculirte und 31 Hospitanten; Greifswalde, 531 Immatriculirte und 9 Hospitanten; Halle, 1039 Immatriculirte und 16 Hospitanten; München, 1012 Immatriculirte und 19 Hospitanten.

Gerichtsweſen.

— Der Biſchof von Paderborn wurde am 30. Juni an der Gerichtsſtelle Wiedenbrück-Rheda wegen Erlaſſung des bekannten Hirtenbriefs zu dreimonatlicher Feſtungshaft, ſowie die Geiſtlichen, welche ihn in dortiger Gegend verleſen haben, zu achttägiger Feſtungshaft verurtheilt worden ſind. Die von dem Biſchof Martin verwirkte und von einem paderborner Bürger ohne Wiſſen des Prälaten bezahlte Geldſtrafe von 400 Thlr. iſt nach einem Beſchluß des Kreisgerichts zu Paderborn ungeachtet des von ſeiten des Biſchofs erhobenen Proteſtes vom Gericht behalten, und iſt von der event. erkannten Haft abgeſehen worden.

— Gegen die adeligen Damen in Weſtfalen, welche eine Adreſſe an den Kaiſer zu Gunſten des Biſchofs von Paderborn unterzeichnet haben, ſoll Anklage wegen Majeſtätsbeleidigung erhoben werden. Zuvörderſt ſind der frühere Landrath v. Droſte-Hülshoff und Graf Schmiſing-Kerſſenbrock von Haus Kückeling vom Kreisgericht in Münſter aufgefordert worden, den Verfaſſer beregter Adreſſe namhaft zu machen, haben jedoch erklärt, ihn nicht zu kennen, auch nicht zu wiſſen, wer die Adreſſe dem „Mercur" zum Druck übergeben habe, und haben dieſe Erklärung eidlich bekräftigt.

— Lauſanne iſt als Sitz des ſchweizeriſchen Bundesgerichts mit Stimmenmehrheit von beiden Räthen der hierauf vertagten eidgenöſſiſchen Bundesverſammlung gewählt worden.

Geſundheitspflege.

— Der Congreß für deutſche Geſundheitspflege wird vom 12. bis 15. September in Danzig zuſammentreten. Verhandelt wird über folgende Gegenſtände: 1) Hygieniſche Anſprüche an die Baupolizei; 2) ſtatiſtiſch nachweisbarer Geſundheitseinfluß der Wohnungen; 3) Vereinigung verſchiedener Krankheitserſcheinungen in demſelben Hospital; 4) das preußiſche Geſetz über die Anlegung öffentlicher Schlachthäuſer; 5) Quell- und Flußwaſſerleitungen; 6) Frauenarbeit in Fabriken.

— Die internationale Sanitätsconferenz, deren Programm vorzugsweiſe die Regelung von Quarantäneangelegenheiten enthält, iſt am 1. d. M. in Wien eröffnet worden. Es wird das Hauptaugenmerk dieſes Congreſſes ſein, allgemein für ſämmtliche betheiligte Staaten verpflichtende Beſtimmungen zu ſchaffen und auf dieſe Weiſe ein ſtaatsrechtliches Statut für öffentliche Geſundheitspflege zu Stande zu bringen. Wird eine Verſtändigung erzielt, ſo ſoll die Conferenz ein ſtändiges Executivorgan bilden, welches als permanente internationale Sanitätscommiſſion mit völkerrechtlichen Befugniſſen fungiren wird. Dieſe Commiſſion ſoll geeignete Beobachtungsanſtalten gründen und tüchtige Aerzte zum Studium an Seuchenherde entſenden. Am 2. Juli ſprach ſich die Conferenz dahin aus, daß der Herd der Cholera nur Indien ſei. Außer dem indiſchen Gebiet habe die Seuche in keinem Theil der Welt einen autochthonen Charakter; namentlich in Europa ſei ſie noch nicht heimiſch geworden.

Naturkunde und Reiſen.

— Von **Dr. Nachtigal** ſind neuerdings in Berlin Nachrichten eingelaufen. Er hat die Gelder, welche ihm das deutſche Auswärtige Amt nach Darfur geſchickt hat, erhalten, befindet ſich in beſter Geſundheit und gedenkt bald über Aegypten zurückzukehren.

— Die Corvette Gazelle iſt bereits nach den Kerguelen-Inſeln abgegangen. Sie gehört bekanntlich zu der wiſſenſchaftlichen Expedition, welche den Durchgang der Venus am 9. December d. J. zu beobachten hat. Die Mitglieder der Expedition ſind: Profeſſor **Dr. Boergen**, Director der Seewarte in Wilhelmshafen, Profeſſor **Dr. Wittſtein** aus Straßburg, **Dr. Weineck**, Gobzin und Krille aus Schwerin. Das Schiff wird nach den getroffenen Anordnungen erſt nach 14 Monaten wieder nach Deutſchland zurückkehren.

— Eine neue Klaſſification der Pflanzen in Beziehung auf ihre Vertheilung in Zeit und Raum veröffentlicht A. de Candolle im ſchweizeriſchen „Archiv des Sciences". Sein Syſtem auf die Beziehung der Pflanzen zu den phyſikaliſchen Bedingungen der Wärme und Feuchtigkeit baſirend, theilt er ſie in fünf Gruppen ein. Die eine davon iſt ſpeciell äquatorial, während ſich die andern in den beiden Hemiſphären wiederholen. Candolle benennt jene Pflanzen, welche einer hochgradigen Temperatur und vieler Feuchtigkeit bedürfen, Megathermen oder Hydromegathermen; jene, welche nur in der Trockenheit gedeihen, Xerophilen; die Pflanzen, welche in gemäßigter Temperatur ihre Heimſtätte haben, Meſothermen, und jene, die nur geringer Wärme bedürfen, Mikrothermen. Er ſondert auch noch eine ſechste Klaſſe von Pflanzen ab, die jedoch nur von untergeordneter Bedeutung und auf die arktiſchen und antarktiſchen Regionen beſchränkt iſt, und welcher er den Namen Hekiſtothermen beilegt.

Alterthumskunde.

— Eine intereſſante wiſſenſchaftliche Arbeit iſt gegenwärtig von der berliner Anthropologiſchen Geſellſchaft in Angriff genommen. Es iſt eine Karte von dem Landſtrich zwiſchen Elbe und Weichſel, welche ein genaues Verzeichniß aller an den einzelnen Orten gefundenen Alterthümer enthält, als Grabſtätten, Münzen, Urnen, Schwerter, Ringe, Mammuthsknochen ꝛc., eine nach dieſen Geſichtspunkten noch niemals unternommene Arbeit, die vorausſichtlich für die Alterthumskunde, Ethnographie und Anthropologie ſehr ſchätzbare wiſſenſchaftliche Reſultate liefern wird.

Militär- und Marineweſen.

— Bei dem preußiſchen Gardecorps finden die diesjährigen Herbſtübungen ſtatt: a. in Regimentern vom 10. bis 19. Auguſt; b. in Brigaden unter Theilnahme der Artillerie bei Potsdam und Berlin vom 20. bis 29. Auguſt; c. große Parade bei Berlin am 2. September; d. Uebungen in Detachements vom 4. bis 12. September; e. Diviſionsmanöver vom 13. bis 18. September. Das in Hannover ſtehende 3. Garderegiment zu Fuß betheiligt ſich an den Uebungen des 10. und das in Koblenz ſtehende 4. Gardegrenadierregiment an den Uebungen des 8. Armeecorps. — Beim k. ſächſiſchen 12. Armeecorps beginnen a. Mitte Auguſt die Uebungen der Regimenter auf den Exercierplätzen der Stabsquartiere; b. in Brigaden dauern ſie zwiſchen dem 24. bis 31. Auguſt bei Bautzen, Zwickau, Dresden und Chemnitz; c. in Diviſionen zwiſchen Meißen, Lommatzſch, Noſſen und Wilsdruff; die 2. Diviſion zwiſchen der Zſchopau und der Freiberger Mulde in der Gegend von Hainichen und Oederan.

— Die Artillerieſchießübungen bei Hagenau nehmen einen günſtigen Verlauf. Am 27. Juni verließ das 12. (k. ſächſ.) Fußartillerieregiment das Lager und wurde von dem 15. Feldartillerieregiment und dem badiſchen Artillerie-Fußbataillon abgelöſt, die drei Wochen lang üben, worauf die geſammte badiſche Feldartilleriebrigade eintritt. Den Beſchluß der Uebungen, der am 15. September eintritt, macht die in Metz ſtehende k. bairiſche Fußartillerie.

— In Baiern ſind die Anordnungen über die Zeiteintheilung der diesjährigen Herbſtwaffenübungen beider Armeecorps erlaſſen worden. Sie finden theils in der zweiten Hälfte des Auguſt, theils in der erſten Hälfte des September ſtatt. Den vorausgehenden Regiments-, Brigade- und Detachementsübungen (letztere mit gemiſchten Waffen) werden ſich die Diviſionsübungen anſchließen, und zwar die der 1. Diviſion in der Gegend von Mainburg, der 2. in der Gegend von Harburg (ſüdöſtlich von Nördlingen), der 3. in der Gegend von Herzogenaurach, die der 4. in der Gegend zwiſchen Homburg und Zweibrücken in der Pfalz. Zu den letztern Uebungen wird auch die bairiſche Beſatzungsbrigade in Metz beigezogen.

— Das deutſche Uebungsgeſchwader unter Contreadmiral Henck iſt am 4. Juli aus Veranlaſſung der Ankunft des deutſchen kronprinzlichen Paars in Portsmouth verſammelt geweſen. Die Schiffe Kronprinz, Friedrich Karl und Ariadne ſegelten nach Plymouth zurück, während der Aviſo Albatros und der Lloyddampfer Hohenzollern vor Ryde blieben.

— Der deutſche Kriegsdampfer Adler hat auf Befehl des Bundeskanzleramts durch ausgeſetzte Boote eine engliſche Fiſcherflotte von 200 Fahrzeugen genöthigt, ſich von den oſtfrieſiſchen Küſten, wo ſie kein Recht zum Fiſchen haben, zu entfernen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Generalverſammlung der Sächſiſchen Lombardbank in Dresden beſchloß am 29. Juni eine Erhöhung des Grundkapitals von 200,000 Thlr. auf 500,000 Thlr. Die Bank hat im erſten Semeſter d. J. bereits ſo gute Geſchäfte gemacht, daß auf eine Dividende von 7 Proc. gerechnet wird. — Die Generalverſammlung der Berliner Bank hat am 29. Juni mit 661 gegen 307 Stimmen die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Paſſiva der Concursmaſſe der Vereinsbank Quiſtorp in Berlin betragen 3,351,827 Thlr., die Activa dagegen 5,001,345 Thlr., doch befinden ſich darunter 2,457,821 Thlr. an Außenſtänden, deren vollſtändige Realiſirung noch fraglich erſcheint. — Die Bank von Frankreich zahlt für das erſte Semeſter d. J. eine Dividende von 160 Frs. für die Actie.

— Nach Beſchluß des deutſchen Bundesraths werden von den auszugebenden Reichskaſſenſcheinen ein Zehntheil in Abſchnitten von 50 Mark, drei Zehntheile in ſolchen zu 20 Mark und ſechs Zehntheile in ſolchen zu 5 Mark angefertigt.

— Im Königreich Sachſen erfolgt — amtlicher Bekanntmachung zufolge — die Einführung der Reichsmarkrechnung am 1. Januar 1875.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind in der Woche vom 14. bis 20. Juni 1874 geprägt worden: an Goldmünzen: 4,416,260 Mark 20-Markſtücke; an Silbermünzen: 452,197 Mark 1-Markſtücke; 181,412 Mark 20-Pfennigſtücke; an Nickelmünzen: 112,162 Mark 10-Pfennigſtücke; 42,613 Mark 5-Pfennigſtücke; an Kupfermünzen: 11,665 Mark 2-Pfennigſtücke; 12,887 Mark 1-Pfennigſtücke; insgeſammt bis zum 20. Juni: an Goldmünzen 1,035,514,620 Mark, an Silbermünzen 25,827,240, an Nickelmünzen 2,807,613 und an Kupfermünzen 578,047 Mark.

— Laut Bekanntmachung des Reichskanzleramts vom 26. Juni ſind innerhalb des deutſchen Reichsgebiets ausländiſche Inhaberpapiere mit Prämien in den Verkehr gebracht worden, bei welchen die im § 3 des Geſetzes vom 8. Juni 1871 vorgeſchriebene Abſtempelung unterblieben, dieſer Umſtand aber durch Fälſchung verdunkelt war. Letztere war in der Art bewirkt, daß von gehörig geſtempelten ausgeloſten die echten Marken abgetrennt und auf ungeſtempelte Stücke übertragen, diejenigen Theile des der Marke aufgedruckten Stempels aber, welche den Rand derſelben überragten, nachgeahmt worden waren. Die dieſerhalb beſtehenden Strafbeſtimmungen werden in Erinnerung gebracht.

— Falſche preußiſche Zehnthalerſcheine (Banknoten) ſind in Umlauf und daran zu erkennen, daß der Controlſtempel auf der Vorderſeite, linker Hand, ſchmierig und verwiſcht iſt, was beſonders bei den Buchſtaben **F.** und **R.** auf der Bruſt des Adlers ſich bemerkbar macht. Auf der Rückſeite ſind die ſechs reliefartigen Köpfe durchaus incorrect gezeichnet.

Verkehrsweſen.

— Der „Deutſche Reichsanzeiger“ veröffentlicht nach erlangter königlicher Sanction das Geſetz, betreffend die Vermehrung der Staatseiſenbahnen vom 7. Juni 1874 und das Geſetz, betreffend die Vollendung der Bahnen von Hanau nach Offenbach, von Tilſit nach Memel und von Arnsdorff nach Gaſſen vom 14. Juni 1874.

— Eine außerordentliche Generalverſammlung der Eiſenbahngeſellſchaft Erfurt-Hof-Eger entſchied ſich für die Liquidation.

— In der Generalverſammlung der Berliner Nordbahn vom 30. Juni wurde eine Anleihe von 6 Mill. Thlr. Prioritäten in der Vorausſetzung bewilligt, daß ſich ein Garantieconſortium finden werde. Gelingt dies nicht, ſo ſollen der Verkauf der Bahn und die Auflöſung der Geſellſchaft erfolgen.

— In der Generalverſammlung der Berlin-Görlitzer Bahn am 1. Juli kam der Antrag des Verwaltungsraths und der Direction auf Genehmigung der Aufnahme einer 4½procentigen Prioritätsanleihe bis zum Betrag von 3 Mill. Thlr. zur Deckung der Koſten für Ergänzungsbauten und Vermehrung der Betriebsmittel einſtimmig zur Annahme.

— Die von der Berlin-Anhaltiſchen und der Berlin-Potsdamer Eiſenbahngeſellſchaft erbaute Strecke Zerbſt-Magdeburg wurde am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die durchgehenden Züge haben in Magdeburg Anſchluß von Braunſchweig und in Leipzig an die Züge der Sächſiſchen Staatseiſenbahn und der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn.

— In der Sitzung der bairiſchen Abgeordnetenkammer wurde der Geſetzentwurf über den Mehrbedarf für Staatseiſenbahnen einſtimmig in der Faſſung des Ausſchuſſes angenommen, und damit ſtatt der Linie Waſſertrüdingen-Dinkelsbühl die Linie Nördlingen-Dinkelsbühl beſchloſſen.

— Die Mähriſche Grenzbahn beſchloß in ihrer Generalverſammlung vom 25. Juni die Fuſion mit der Oeſterreichiſchen Nordweſtbahn.

— Da die Ausführung des früher projectirten Nord-Oſtſeekanals vorläufig in die Ferne gerückt iſt, ſo beſteht die Abſicht, eine Rectificirung und Vertiefung des alten Eiderkanals vorzunehmen. Die darüber gepflogenen commiſſariſchen Verhandlungen ſollen ergeben haben, daß die Länge des Kanals durch Beſeitigung der zahlreichen Krümmungen der Eider um reichlich vier Meilen mit verhältnißmäßig geringen Koſten abzukürzen und bei dem vorzüglichen Fahrwaſſer der Eider die Tiefe leicht auf 5 Meter zu bringen iſt. Die Tiefe des Kanals, welcher die Eider bei Rendsburg mit der Oſtſee bei Holtenau in der Kieler Bucht verbindet, ſoll zwiſchen den verſchiedenen Schleußen auf 18 Fuß gebracht und hierdurch die Möglichkeit gewonnen werden, daß kleinere Kriegsſchiffe dieſe Fahrſtraße benutzen können.

— Ein directer Dampfſchiffahrtsdienſt zwiſchen Batavia und Auſtralien wurde eingerichtet und eröffnet.

— Die braſilianiſche Submarine Telegraphengeſellſchaft zeigt an, daß ihr Kabel zwiſchen Liſſabon und Südamerika via Madeira und St. Vincent nach Pernambuco nunmehr für den Verkehr eröffnet iſt.

— Unter dem Titel „Die Eiſenbahn“ erſcheint ſeit dem 1. Juli eine ſchweizeriſche Wochenſchrift für die Intereſſen der Eiſenbahnen bei Orell, Füßli u. Co. in Zürich.

Landwirthſchaft.

— Eine Blumen- und Pflanzenausſtellung veranſtaltet der leipziger Gärtnerverein in der Zeit vom 21. bis 26. Auguſt, welche mit der Wanderverſammlung des Verbands deutſcher Gartenbaugeſellſchaften verbunden werden ſoll. Sowol die Staatsregierung als die Stadt Leipzig haben bereits Preiſe bewilligt, auch von Vereinen und Privatperſonen ſind ſolche in Ausſicht geſtellt worden.

— Wie ſchon gemeldet, tagte vom 2. bis 5. Juli in Leipzig die Wanderverſammlung der ſächſiſchen Landwirthe und des Sächſiſchen Forſtvereins. Damit war eine Ausſtellung von landwirthſchaftlichen Producten ꝛc. und von Gegenſtänden des landwirthſchaftlichen Verſuchsweſens aus dem Königreich Sachſen verbunden. Täglich fanden für die Landwirthe und Forſtmänner Excurſionen in die Umgegend ſtatt. Das Programm der Verhandlungen war ein zu reiches, als daß wir alle Punkte deſſelben hier erörtern könnten. Nur einige der in den Plenarverſammlungen debattirten Fragen wollen wir hier hervorheben, ſo z. B.: Haben ſich die auf den Staatsforſtrevieren getroffenen Einrichtungen zu dauernder Niederlaſſung von Arbeitern bewährt und laſſen ſich ähnliche Einrichtungen für die Landwirthſchaft treffen? Ferner: Gibt es in Sachſen Verhältniſſe, unter denen der Waldfeldbau, welcher in andern Ländern in großem Umfang betrieben wird, mit Vortheil Anwendung finden kann?

— Die Generalverſammlung des Weſtfäliſch-Rheiniſchen Vereins für Bienen- und Seidenzucht, der in dieſem Jahr ſein 25jähriges Beſtehen feiert, wird am 27. Juli zu Unna abgehalten, verbunden mit Ausſtellung, Prämiirung und Verloſung.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das Comité, welches im vorigen Jahr die Schumann-Feier zu Bonn veranſtaltete, um aus den Ueberſchüſſen der Concerte auf dem Grab Robert Schumann's ein würdiges Denkmal zu errichten, hat die Ausführung deſſelben dem Bildhauer Donndorf in Dresden übertragen.

— Die Vollendung des für die Stadt Köln beſtimmten Denkmals Friedrich Wilhelm's III., welches der verſtorbene Blaeſer anzufertigen hatte, iſt nun den berliner Bildhauern Calandrelli und Schweinitz übertragen worden.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die akademiſche Kunſtausſtellung in Dresden iſt am 1. Juli eröffnet worden. Dieſelbe iſt weit reicher beſchickt als in frühern Jahren.

— In Sachſe's Internationalem Kunſtſalon in Berlin iſt das neuſte Bild Auguſt v. Heyden's ausgeſtellt: „Der Zug der Walküren über das Schlachtfeld.“ Es iſt eine großartig gedachte Compoſition, deren Wirkung nur durch einige Kleinigkeiten beeinträchtigt wird, denen überdies leicht abzuhelfen wäre.

— Ein Gemälde von Lukas Cranach iſt in Wittenberg entdeckt worden, das aber leider nahezu verloren iſt. Daſſelbe befindet ſich in einem Privathaus, in den Ecken eines Breterverſchlags und iſt vor langer Zeit mit Firniß überſtrichen worden. Das Bild in der rechten Ecke zeigt eine weibliche Figur, den Frühling darſtellend, welche Blumen darbietet und um ſich ſtreut. Das Sommerbild zur Linken iſt gleichfalls eine weibliche Figur, welche Aehren trägt. Die andere Hälfte des Breterverſchlags iſt abgeſägt worden; in den Ecken deſſelben waren Herbſt und Winter dargeſtellt.

— Von dem der dresdener Bildergalerie gehörenden weltbekannten Bild Tizian's „Der Zinsgroſchen“ iſt von dem in Berlin lebenden Kupferſtecher Guſtav Eilers ein neuer vortrefflich gelungener Stich (⅓ der Originalgröße) in Linienmanier ſoeben beendet worden.

Theater und Muſik.

— Auf dem leipziger Stadttheater ſind am 2. Juli drei kleinere Neuigkeiten in Scene gegangen: „Ruth“, eine bibliſche Idylle in fünf Bildern von Ernſt Ritter, „Frauenemancipation“, Schwank in einem Aufzug von Karl Sonntag, dann „Ein Knopf“, Originalluſtſpiel in einem Aufzug von J. Roſen.

— In Karlsruhe machte kürzlich ein in Schweden preisgekröntes Schauſpiel von Heiberg, „Die Hochzeit von Allfohä“, großes Aufſehen. Das Stück ſoll im Winter auch auf einer berliner Bühne in Scene gehen.

— Stapleaux' dreiactiges Schauſpiel „Die Rivalen“ fand am 30. v. M. im wiener Carl-Theater nur eine kühle Aufnahme.

— Georges Sand hat eben ein neues fünfactiges Schauſpiel für das Théâtre Français vollendet.

— Franz v. Suppé hat eine neue Operette geſchrieben und der Direction des wiener Carl-Theaters übergeben. Dieſelbe führt den Titel „Die Räuberhöhle“ und ſoll im Auguſt zur Aufführung gelangen.

— In der muſikaliſchen Welt von Paris macht jetzt die noch unedirte Oper Verdi's „Julius Cäſar“ viel von ſich reden. Es heißt, daß der Componiſt dieſe neuſte Oper im nächſten Winter zur Aufführung bringen will.

— Zur Theilnahme am zweiten deutſchen Sängerbundsfeſt in München haben ſich 51 Einzelbünde angemeldet.

— Der Rheiniſche Sängerbund wird ſein diesjähriges Sängerfeſt am 30. Auguſt in der Tonhalle zu Düſſeldorf abhalten. Von gemeinſamen Chören werden zur Aufführung gelangen: „Jung Werner“ von Rheinberger, „Normannenzug“ von Möhring, „Der Landsknecht“ von Herbeck, „Am Rhein“ von Brambach und das dramatiſche Tongemälde „Eine Nacht auf dem Meere“ von Tſchirch.

— In London wird am 16. Juli im Coventgarden-Theater ein Mozart-Feſt veranſtaltet, deſſen Ertrag dem ſalzburger Mozarteum zugut kommen ſoll. Frau Adeline Patti hat ſich um das Gelingen dieſes Unternehmens höchſt verdient gemacht.

Preſſe und Buchhandel.

— **Unter dem Titel Central-Zeitungs-Spedition hat ſich in Berlin am** 1. Juni eine Vereinigung von Zeitungsſpediteuren gebildet, welche den Zweck hat, nothwendige zeitgemäße Reformen und Einrichtungen im Speditionsweſen, wie ſie das Intereſſe aller beim Zeitungsgeſchäft maßgebenden Factoren (Expeditionen, Publikum, Spediteure ꝛc.) erfordert, herbeizuführen. Dieſer Zweck ſoll erreicht werden: 1) durch Errichtung eines Centralzeitungsbureaus; 2) durch gemeinſchaftliches Beziehen der Geſchäftsobjecte; 3) durch genau abgegrenzte Speditionsbezirke; 4) durch Herbeiführung aller derjenigen Einrichtungen, welche eine Vereinfachung des Geſchäfts, eine beſſere Verwendung der vorhandenen Kräfte, überhaupt eine zweckmäßigere Ausnutzung des Speditionsapparats zur Folge haben.

— **Mit dem 1. Juli iſt in Oeſterreich der Inſeratenſtempel entfallen.** Faſt ſämmtliche wiener Blätter bereiten Reformen auf dem Gebiet des Inſeratenweſens vor und ſcheinen namentlich das kleine Inſerat, das in Berlin, überhaupt in Norddeutſchland, eine große Entwickelung erreicht hat, cultiviren zu wollen. Einzelne Organe haben den Preis für ein ſolches einzeiliges Inſerat auf 5 Kr. geſtellt.

— **Nach der „Swiß Times“ war das in Genf unter der Form der** ehemaligen Rochefort'ſchen „Lanterne“ erſchienene Pamphlet gar nicht von Rochefort autoriſirt, dieſer überhaupt an der betreffenden Publication nicht betheiligt.

— **Seit dem 15. Juni erſcheint in Paris unter dem Titel „Revista** latino-americana“ theils in ſpaniſcher, theils in franzöſiſcher Sprache eine Monatsſchrift, die ſich die Aufgabe geſtellt hat, Europa mit den Zuſtänden des ſpaniſchen Amerika, insbeſondere der ſüdamerikaniſchen Republiken, dieſe aber mit der geiſtigen Bewegung Europas bekannt zu machen.

— **„Revue bibliographique de philologie et d'histoire“ iſt der** Titel einer von Erneſt Leroux in Paris herausgegebenen Monatsſchrift, die vorwiegend kritiſche Zwecke verfolgt.

— **Der unermüdlich für die Verbreitung der deutſchen Literatur in** Amerika wirkende deutſch-amerikaniſche Buchhändler E. Steiger in Neuyork, der auf der wiener Weltausſtellung von den etwa 8500 in Nordamerika erſcheinenden Zeitſchriften gegen drei Viertheile zur Anſchauung gebracht, hat die Ergebniſſe ſeines Sammeleifers in einem werthvollen bibliographiſchen Werk „The periodical Literature of the United States of America. With Index and Appendices“ niedergelegt, worin er Titel, Erſcheinungsweiſe, Format, Umfang und Preis von 8081 Zeitſchriften angibt. Einen Hauptwerth verleiht dem Katalog das ſehr ausführliche Sachregiſter, welches nicht weniger als 417 Rubriken enthält. Von den verzeichneten Zeitſchriften erſcheinen 7477 in engliſcher Sprache, 500 in deutſcher, 38 in franzöſiſcher, je 17 in ſpaniſcher und ſchwediſcher, je 7 in czechiſcher, däniſch-norwegiſcher, holländiſcher, 4 in wäliſcher, je 2 in italieniſcher und polniſcher, je 1 in pennſylvaniſch-deutſcher, cherokeſiſcher, chineſiſcher, portugieſiſcher und ruſſiſcher. Gegenwärtig iſt Steiger damit beſchäftigt, für die Ausſtellung von 1876 in Philadelphia die geſammten periodiſchen Erſcheinungen aller Länder der Erde in je einer Nummer zu vereinigen.

— **J. J. Honeggers groß angelegtes und mit außerordentlichem Fleiß** durchgeführtes Werk „Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neuſten Zeit“, deſſen erſter Band im Jahr 1868 erſchien (Leipzig, J. J. Weber)), iſt mit dem jetzt vollendeten fünften Band zu Ende geführt. Specialregiſter für die einzelnen Bände und ein dem letzten Band beigegebenes Generalregiſter erleichtern die Benutzung des umfaſſenden Werks in hohem Grad.

— **Etwa ein Jahrzehnt nach Franz v. Sickingen's tragiſchem Untergang** ſetzte ſein Schwager Philipp v. Flersheim, Biſchof von Speier, die Feder an, um die Geſchichte ſeines Hauſes den Nachkommen zu überliefern. Im Jahr 1829 publicirte der bekannte Vielſchreiber Münch zum erſten mal die Chronik des Biſchofs; dieſer Abdruck wimmelt jedoch von Verſehen und iſt geradezu unverſtändlich. Dazu vernahm man, die einzige bekannte Handſchrift ſei durch Münch's Verſchulden in der Druckerei zu Grund gegangen. Dies iſt jedoch nicht der Fall; ſie hat ſich vielmehr in dem Dr. Batt'ſchen Nachlaß, welcher ſchon vor Jahren an die heidelberger Bibliothek gelangt iſt, ſoeben wohlerhalten vorgefunden und wird bald in correcter Form aufs neue im Druck erſcheinen.

— **Von dem trefflichen Werk des verſtorbenen A. F. Voßberg „Die** Siegel der Mark Brandenburg“, deſſen erſtes Heft 1869 erſchien, bereitet das Geheime Staatsarchiv in Berlin, in deſſen Beſitz der hierher gehörige Nachlaß des verdienten Forſchers gelangt iſt, jetzt die Fortſetzung vor.

— **Unter dem Titel „Landwirthſchaftliche Bibliothek“ wird im Verlag** von Schotte und Voigt in Berlin eine Sammlung kurzgefaßter, verſtändlich geſchriebener, die Ergebniſſe der neuſten Naturforſchung berückſichtigender Schriften erſcheinen. Dieſelben werden von hervorragenden Fachmännern verfaßt und verbreiten ſich über alle Zweige der Wiſſenſchaft, des landwirthſchaftlichen Gartenbaus, des Weinbaus und der mit der Landwirthſchaft in Verbindung ſtehenden induſtriellen Gewerbe. Die „Landwirthſchaftliche Bibliothek“ wird 50 bis 60 Bändchen umfaſſen, und werden die erſten Lieferungen im September zur Ausgabe gelangen.

— **Die pariſer Verlagshandlung von C. Reinwald u. Co. kündigt die** Herausgabe einer „Bibliothèque des sciences contemporaines, publiée avec le concours des savants et des litterateurs les plus distingués“ an. Unter den Mitarbeitern befinden ſich P. Broca, General Faidherbe, G. Martins, Karl Vogt, E. Grimoux, G. Pouchet u. a.

— **Der Graf von Paris hat eine „Geſchichte des Bürgerkriegs der** Vereinigten Staaten“ vollendet, die bei Michel Levy in Paris publicirt wird.

— **Die Bibliothek des verſtorbenen heidelberger Profeſſors Dr. C. A.** Erb kommt am 27. Juli in Schwetzingen zur Verſteigerung. Dieſelbe enthält eine große Anzahl Werke aus dem Gebiet des geſammten Wiſſens, der Philoſophie, Philologie, Medicin, Jurisprudenz ꝛc. Insbeſondere reich iſt ſie an ſprachwiſſenſchaftlichen Büchern.

— **Der Thüringiſch-Sächſiſche Buchdruckerverein hält Mitte Juli ſeine** Generalverſammlung in Jena ab. Auf der Tagesordnung ſtehen einige wichtige, die typographiſchen Kreiſe berührende Fragen.

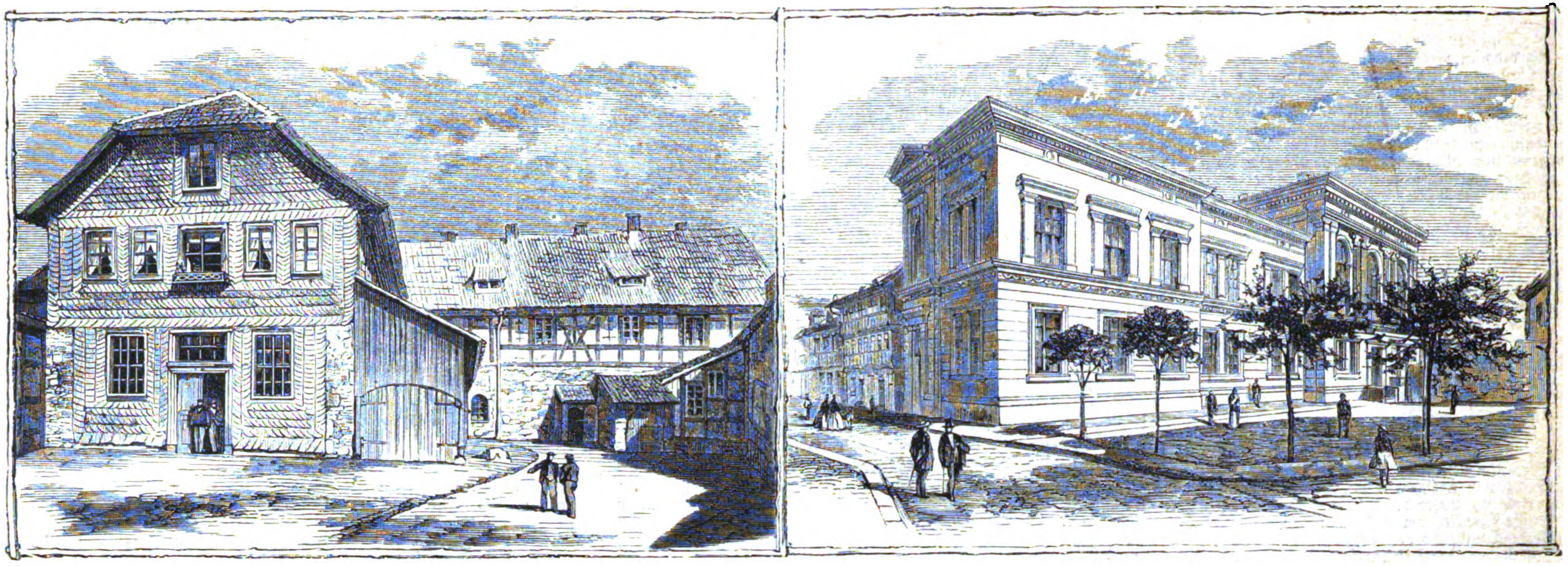
— **Dem 4. Deutſchen Buchdruckertag in Dresden wurden von ſeiten des** Verbandspräſidiums ſtatiſtiſche Mittheilungen über die Buchdruckereien Deutſchlands gemacht. Die erſt für das Jahr 1872 ermittelten Ziffern ergaben 317 Druckorte mit 1160 Officinen und 10,200 Gehülfen, von denen 6883 dem Verband angehörten. Ueberdies waren 3725 Lehrlinge beſchäftigt.

— **Die landwirthſchaftliche Verlagsbuchhandlung Wiegandt, Hempel** und Parey in Berlin erhielt von der Jury der wiſſenſchaftlichen Abtheilung der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen die Goldene Medaille zuerkannt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 29. Juni bis 4. Juli 1874.

Biermann, Dr. A.; Hochgebirge und Lungenſchwindſucht. Ein Beitrag zur Climatotherapie. Leipzig, O. Wigand.
Bodencultur, die, auf der wiener Weltausſtellung 1873. Im Auftrag des K. K. Ackerbauminiſteriums. Redigirt von Dr. J. R. Lorenz. Bd. I. Die Landwirthſchaft und ihre Hilfsgewerbe. Mit 87 Holzſchnitten und 8 lithograph. Tafeln. Bd. II. Das Forſtweſen. Mit 105 Holzſchn. und 6 lithograph. Tafeln. Bd. III. Volkswirthſchaftliche Betrachtungen. Mit drei Anhängen. Wien, Faeſy und Frick.
Brockerhoff, F.: Jean Jaques Rouſſeau. Sein Leben und ſeine Werke. 3. Bd. Leipzig, O. Wigand.
Deutſche Blätter für erziehenden Unterricht. Herausgeg. von Friedr. Mann. 1874. 1. Quartalheft. Langenſalza, Beyer.
Du Bois-Reymond, Emil; Ueber eine Akademie der deutſchen Sprache. — Ueber Geſchichte der Wiſſenſchaft. Zwei Feſtreden. Berlin, Dümmler.
Ebeling, Dr. Friedr. W.; Gottfried Auguſt Bürger und Eliſe Hahn. Ein Ehe-, Kunſt- und Literaturleben. 2. Aufl. Leipzig, Wartig.
—— „Briefe von und an Bürger.“ Abwehr und Beurtheilung. Ebenda.
Feierabend, Aug.; Arnold von Winkelried und die Schlacht ob Sempach. Vaterländiſches Volksſchauſpiel in 5 Handlungen. 2. umgearb. Auflage. Luzern, Bucher.
Fragen, die wichtigſten, der Gegenwart in Staat und Kirche. Offenes Sendſchreiben an den deutſchen Reichstag von einem Theologen. Altona, Hammerich.
Frauen-Anwalt, der. Organ des Verbands deutſcher Frauenbildungs- und Erwerb-Vereine. Herausgeg. von Jenny Hirſch. V. Jahrg. 1. und 2. Hft. Berlin, Staude.
Fröbel, Jul.; Die Wirthſchaft des Menſchengeſchlechts auf dem Standpunkte der Einheit idealer Intereſſen. 2. Thl. Die Privatwirthſchaft und die Volkswirthſchaft. Leipzig, O. Wigand.
Geſchäftsbericht (zweiter) der Direction und des Verwaltungsraths der Gotthardbahn, umfaſſend das Jahr 1873. Zürich, Zürcher und Furrer.
Goldkörner aus Gottes Wort. 12 illuſtr. Karten. Baſel, Spittler.
Guyer, Ed.; Das Hôtelweſen der Gegenwart. Mit 57 in den Text gedruckten Originalplänen. Zürich, Orell, Füßli und Co.
Herr von Hülſen und das deutſche Theater. Von einem Eingeweihten. Berlin, Staude.
Kaden, Woldemar; Wandertage in Italien. Stuttgart, Meyer und Zeller.
Laube, H.; Dramatiſche Werke 5. Bd. Gottſched und Gellert. 2. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.
Lüdde, Dr. J. G.; Die Sonne im Dienſte der Kartographie. Kritiſche Erörterung zur Geſchichte der neuern Kartographie. Neue Ausgabe, bearb. von F. Matthes. Weimar, Photolithogr. Landkarten- und Kunſtverlag.
Meyer, Bertha; Von der Wiege bis zur Schule an der Hand Friedrich Fröbel's. Berlin, Staude.
Minckwitz, Johs.; Katechismus der Mythologie. Mit 72 in den Text gedruckten Abbildungen. Illuſtr. Katechismen Nr. 35. 3. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.
Riemann, Dr. H.; Muſikaliſche Logik. Hauptzüge der phyſiolog. und pſycholog. Begründung unſers Muſikſyſtems. Leipzig, Kahnt.
Rothenburg o./T. in alter und neuer Zeit. Mit Illuſtrationen und Plänen. Ansbach, Brügel und Sohn.
Scholl, C.; Begraben oder Verbrennen? Ein Wort für die Todten und die Lebendigen vom Standpunkt der Pietät. Leipzig, Frieſe.
Steiger, E.: The Periodical Literature of the United States of America. With Index and Appendices. New-York, Steiger.
Zaſtrow, C.: Die Clarinette als Talisman. Muſikaliſcher Roman in 2 Bdn. Jena, Coſtenoble.



Das alte und das neue Gymnaſium in Nordhauſen. Nach photographiſchen Aufnahmen.

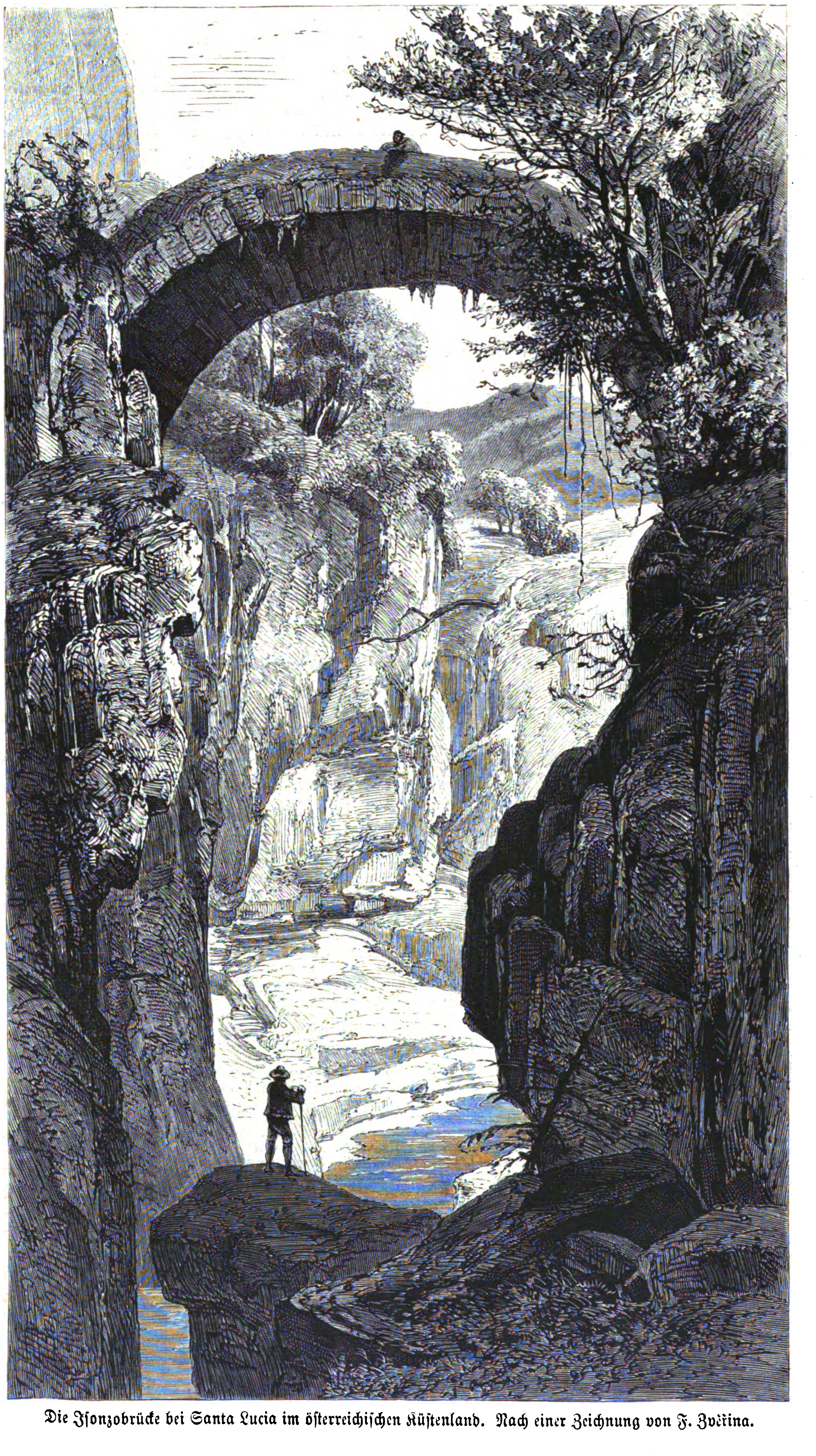
Die Jubiläumsfeier des Gymnaſiums zu Nordhauſen.

π Zu den älteſten proteſtantiſchen Gymnaſien gehört das der ehemaligen Freien Reichsſtadt Nordhauſen, welches am 1.—3. Juli d. J. das Jubiläum ſeines 350jährigen Beſtehens gefeiert hat. — Die Geſchichte dieſes Gymnaſiums iſt aufs engſte verknüpft mit der Geſchichte der Stadt; die beiden wichtigſten Ereigniſſe derſelben, die Erhebung Nordhauſens zur Reichsſtadt und der Uebertritt zur Reformation, bezeichnen zugleich die beiden Hauptepochen jener Anſtalt. Nordhauſen wird zuerſt urkundlich als ein Stammgut des ſächſiſchen Kaiſerhauſes erwähnt. König Heinrich der Finkler vermachte es ſeiner Gemahlin Mathilde, die dort im Jahr 962 ein Nonnenkloſter zum Heiligen Kreuz begründete und dieſes reich mit Gütern ausſtattete; die ſpätern ſächſiſchen Kaiſer verliehen ihm auch Hoheitsrechte über die Stadt. Im Jahr 1220 wurde das Kloſter von Kaiſer Friedrich II. und ſeinem Sohn König Heinrich in ein weltliches Mannsſtift verwandelt, die Stadt aber verblieb dem Reich. Das war der erſte Schritt zur Erlangung der reichsſtädtiſchen Freiheiten, denn bereits Kaiſer Friedrich II. übertrug ihr eine Reihe von Gerechtſamen, welche dann im Verlaufe des Jahrhunderts, beſonders unter König Wilhelm von Holland, zur vollen Reichsfreiheit führten.

Gleichzeitig mit jener Loslöſung der Stadt vom Heiligen Kreuzſtift hatte Kaiſer Friedrich dieſem befohlen, eine Schule einzurichten und einen Scholaſter zur Leitung derſelben anzuſtellen; dies war die erſte Gelehrtenſchule der Stadt, die Domſchule. Mit dem wachſenden Reichthum und der entſprechenden Vergrößerung der Stadt wurde bald eine zweite Schule nöthig, welche nach langen Kämpfen mit dem eiferſüchtigen Stift in der ſogenannten Unterſtadt zu St. Jakobi eröffnet wurde. Beide Schulen blühten bis zur Zeit der Reformation. Die Einführung derſelben vollzog ſich in Nordhauſen ſehr früh und mit überraſchender Schnelligkeit. Am Sonntag Sexageſimä 1522 hielt der Auguſtinermönch Lorenz Süße, ein Freund Luther's, zu St. Petri die erſte evangeliſche Predigt, und in kurzer Zeit hatten ſich Rath und Bürgerſchaft der neuen Lehre zugewandt. Bald hatte die katholiſche Kirche allen Boden in der Stadt verloren, und auch ihre beiden Gelehrtenſchulen verfielen; die Schule zu St. Jakobi löſte ſich auf, die Domſchule ſank zur Trivialſchule mit einem einzigen Lehrer herab.

Gerade zu dieſer Zeit trat der Mann in Nordhauſen auf, welcher beſtimmt war, die Neubegründung des Schulweſens zu übernehmen. Johannes Spangenberg, 1484 zu Hardegſen geboren, wurde 1524 von Stolberg, wo er das Archidiakonat verwaltete, zum Prediger an St. Blaſii nach Nordhauſen berufen. Von frommem, echt reformatoriſchem Geiſt beſeelt, ein perſönlicher Freund Luther's und Melanchthon's, wandte er ſeine Aufmerkſamkeit nicht bloß den kirchlichen Angelegenheiten, ſondern auch dem Schulweſen zu. Bald nach ſeiner Ankunft in Nordhauſen wurde durch ſeine Bemühung der Grund zu der neuen Stadt- oder Rathsſchule, ſpäter Gymnaſium genannt, gelegt. Dieſe Schule war Spangenberg's Lieblingskind, er hatte ihr bis zu ſeinem Weggang von Nordhauſen lehrend, ſchreibend und beaufſichtigend vorgeſtanden, ſelbſt dann noch, als nach einigen Jahren ein beſonderer Schulrector angeſtellt war. Einen fördernden Einfluß übte dabei der Bauernkrieg unter Thomas Münzer. Zwar hatte dieſer mit ſeinen Scharen die Stadt ſelbſt nicht bedroht, aber eine Reihe unruhiger Köpfe in derſelben waren mit ihm in Verbindung getreten und hatten ſelbſtändig vorzugehen beſchloſſen; ſie waren über die Klöſter der Stadt hergefallen und hatten ſie geplündert, die Mönche waren erſchreckt aus der Stadt geflohen. Unter den verlaſſenen Klöſtern war auch das Dominicanerkloſter, und da die geflohenen Mönche die Rückkehr verweigerten, ſo übergab der Rath daſſelbe Spangenberg als Schulhaus. Der Provincial der Dominicaner, Dr. Hermann Rab in Leipzig, willigte 1531 in einen Vergleich, nach welchem das Kloſter vorläufig dem Schulzweck überlaſſen bleiben ſollte. Da weder ein Stiftungsbrief noch genauere Nachrichten über das erſte Decennium der Schule vorhanden ſind, ſo kann die Zeit ihrer Ueberſiedelung nach dem Kloſter nicht beſtimmt werden; jedenfalls war dieſe ſchon längere Zeit geſchehen, als jener Vergleich geſchloſſen wurde. Unter Spangenberg's Leitung gelangte die Schule zu einer anſehnlichen Blüte, und als dieſer auf des ſterbenden Luther's Wunſch 1546 als Pfarrer nach Eisleben ging, konnte er ſeine Stiftung als eine geſicherte und lebensfähige zurücklaſſen.

Nordhauſen hat von jeher dem Schulweſen eine anerkennenswerthe Sorgfalt zugewendet; ſo gedieh auch das Gymnaſium unter dem Schutz der reichsſtädtiſchen Behörden und hat bisjetzt unter den Schweſteranſtalten ſtets einen geachteten Rang eingenommen. In der langen Reihe ſeiner Lehrer finden wir viele Namen von wiſſenſchaftlicher Bedeutung, wir nennen nureinen Michael Neander, den Begründer der ilfelder Kloſterſchule; Joh. Andr. Fabricius 1554—64; Johann Clajus 1570—72, den Verfaſſer der erſten deutſchen

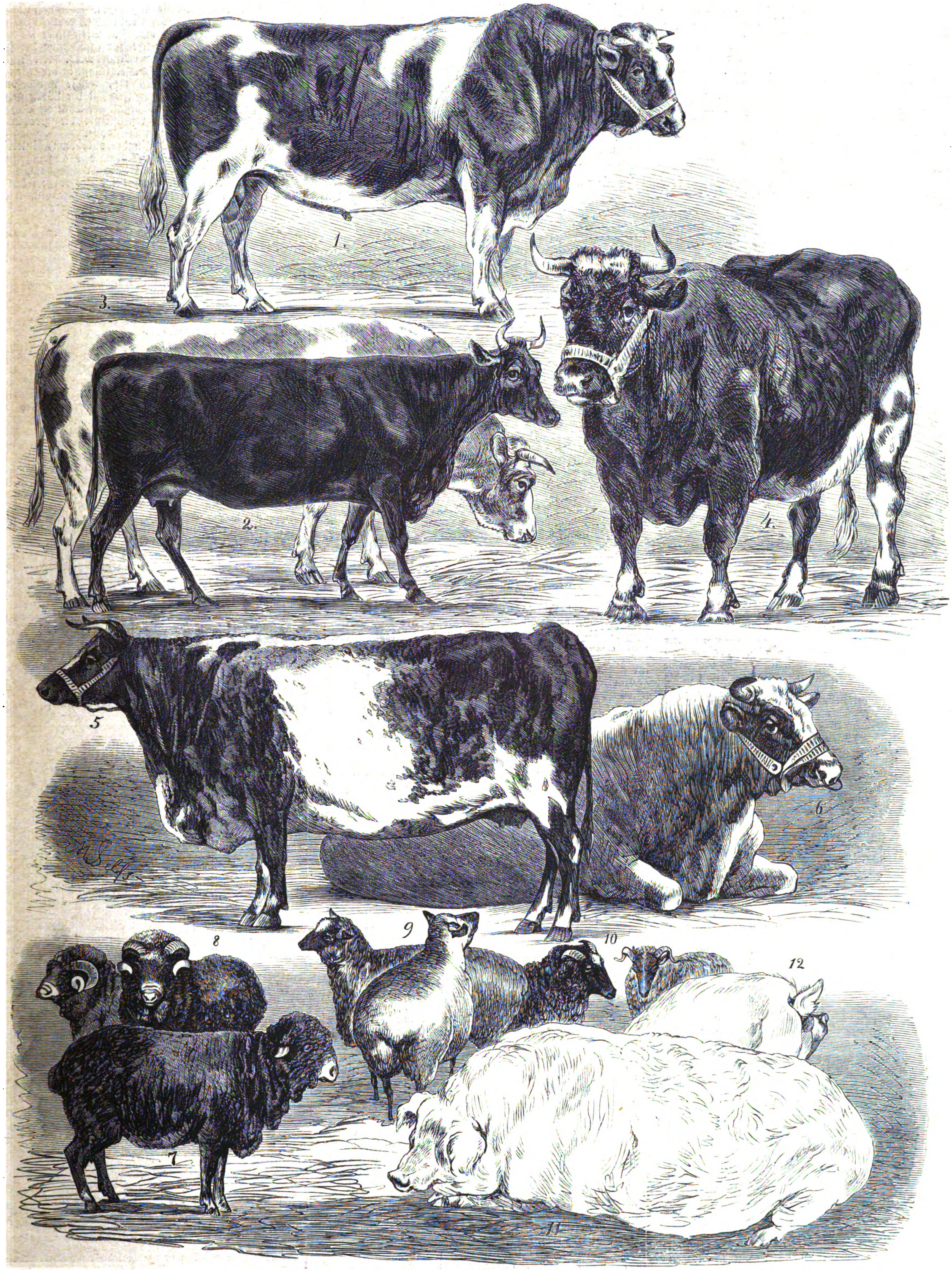


Die Iſonzobrücke bei Santa Lucia im öſterreichiſchen Küſtenland. Nach einer Zeichnung von F. Zvěrina.

Grammatik; den vielſchreibenden Joh. Girbertus 1634—44, der wegen Aufführung einer die Geiſtlichkeit verletzenden Schulkomödie die Stelle aufgeben mußte; Friedrich Hildebrandt 1663—74, unter dem die Schule zu hoher Blüte gedieh; Joh. Joach. Meier 1708—22, geachteter Latiniſt; Joh. Euſtach. Goldhagen 1744—53, den bekannten Ueberſetzer der alten Claſſiker; Joh. Andr. Fabricius 1753—61, den Verfaſſer der „Hiſtorie der Gelehrſamkeit"; Chriſtian Ludwig Lenz 1802—6, Schüler Baſedow's; Friedrich Karl Kraft 1820—27, den bekannten Lexikographen, endlich den hochverdienten Auguſt Schirlitz 1827—58.

Unter den Tauſenden von Schülern, die auf dem Gymnaſium ihre Schulbildung erhielten, könnten viele aufgezählt werden, welche ſpäter eine bedeutende Stellung im Staat oder auf dem Gebiet der Wiſſenſchaft einnahmen; wir nennen hier nur die beiden unvergänglichen Namen von Friedrich Auguſt Wolf und Wilhelm Geſenius, denen ſich aus neuſter Zeit der des Geographen Auguſt Petermann anreiht.

Die äußern Schickſale der Schule waren wechſelnd. Die bei dem Kloſterſturm von 1525 arg mitgenommenen und ungenügend hergeſtellten Gebäude wurden im Laufe des



Preisgekrönte Thiere von der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen: I. Rindvieh, Schafe und Schweine. Originalzeichnung von M. Delfs.

1. Zuchtſtier von der Domäne Bornſtädt. — 2. Silbergraue Kuh von Krißpitz (Schleſien). — 3. Rothbunter Zuchtſtier holſteiniſchen Schlags. — 4. Maſtochſe von rothbrauner Farbe. — 5. 6. Kuh und Zuchtſtier der engliſchen Shorthornraſſe. — 7. Mutterſchaf von Jargelin bei Anclam. — 8. Merinoſchaf von Thal bei Oſchatz. — 9. Southdown-Mutterſchafe. — 10. Heidſchnucken. — 11. Grauſchwarzes Mutterſchwein von Bramſtedt in Holſtein. — 12. Zweijähriges weißes Mutterſchwein aus England.

16. Jahrhunderts mehrfach von Feuersbrünſten beſchädigt; die Peſt raffte 1683 über die Hälfte der Schüler hinweg; bei dem großen Brand von 1710 endlich, welcher die Hälfte der Stadt in Aſche legte, wurden ſämmtliche Baulichkeiten ein Raub der Flammen. Auf den ſtehengebliebenen Fundamenten wurde der Neubau nach Maßgabe des alten Gebäudes wieder aufgeführt, ſodaß das jetzige alte Gymnaſium immerhin als ein Bild des alten Dominicanerkloſters gelten kann. Aber das Gebäude war im Drange der Zeit nur leicht gebaut worden, ſeit den letzten Decennien wurde es immer baufälliger, überdies reichten die Räume nicht aus für die wachſende Zahl der Schüler; und ſo entſchloß ſich endlich der Magiſtrat der Stadt, als Patron der Anſtalt, zu einem Neubau. Am 14. April 1866 wurde feierlich der Grundſtein gelegt, und Ende des Jahrs 1867 waren die nothwendigſten Räumlichkeiten, ungefähr zwei Drittel des ganzen Entwurfs, vollendet. Entwurf und Ausführung ſind das Werk des damaligen Stadtbaumeiſters Schlitte. Das Gebäude iſt im griechiſchen Stil aus Ziegelſteinen erbaut. Das Erdgeſchoß iſt von dem obern Stockwerk durch einen Fries, der mit Arabesken aus gebranntem Thon verziert iſt, und durch ein Gurtgeſims getrennt. Das weit ausladende maſſive Hauptgeſims wird durch Kragſteine getragen. Der bedeutſamſte Theil des Gebäudes, die Aula, markirt ſich nach außen durch ein 6 Fuß vorſpringendes Riſalit mit doppelten ioniſchen Pilaſtern an beiden Seiten und zwei Paar ioniſchen Säulen aus nebraer Sandſtein zwiſchen den drei hohen Bogenfenſtern. Zwei Eingänge vermitteln den Zugang zu dem bisjetzt vollendeten Theil: ein Hauptportal im Mittelbau und ein Seiteneingang von der Predigerſtraße aus im rechten Flügel. Im Erdgeſchoß befinden ſich fünf, im obern Geſchoß zwei Klaſſenräume, der Zeichenſaal und die Aula. Die letztere iſt mit prachtvoller Malerei ausgeſtattet; die Decke und der zwiſchen ihr und den Wänden ſich hinziehende Fries ſind mit in Sgraffitomanier ausgeführten Darſtellungen aus der „Ilias“ und der „Odyſſee“ geſchmückt. Das Gebäude wird, wenn es einmal vollendet iſt, eine Länge von 216 Fuß haben; jetzt iſt nur der Mittelbau in einer Länge von 56 Fuß und einer Tiefe von 43 Fuß und ein Seitenbau in einer Länge von 42 Fuß und einer Tiefe von 34 Fuß ausgeführt.

Die Einweihung des Gebäudes am 3. Januar 1868 knüpfte ſich an einen der denkwürdigſten Feſttage der Schule, an das 50jährige Lehrerjubiläum ihres Directors Dr. Karl Auguſt Schirlitz, der gleichzeitig ſeit 40 Jahren der Schule als Director vorgeſtanden hatte. Von allen Seiten hatten ſich die ehemaligen Schüler der Anſtalt verſammelt, um dem hochverehrten Lehrer ihre Theilnahme an ſeinem Ehrentag zu bezeigen, und in glänzender Weiſe wurde ein Feſt gefeiert, das allen, die daran theilnahmen, unvergeßliche Erinnerungen bot.

Ein großer Theil dieſer Feſtgenoſſen verſammelte ſich in dieſen Tagen wiederum in Nordhauſen zur Feier des 350jährigen Beſtehens der Anſtalt. Als Zeit der Feier waren die Tage vom 1.—3. Juli beſtimmt.

Die Iſonzobrücke bei Santa Lucia im öſterreichiſchen Küſtenland.

Eine der ſchönſten Partien im reizenden Iſonzothal iſt iſt jene bei Sta. Lucia, einem Marktflecken unweit des Städtchens Tolmein. Hier ſchaffen in tauſendjähriger nimmerraſtender Thätigkeit mächtige Naturgewalten. Der brauſende tiefblaue Iſonzofluß, der ſeine Wellen von den Alpen in die Adria trägt, hat ſich hier ein Bett von ſchwindelnder Tiefe gegraben. Wildromantiſche felſige Uferwände, vielfältig unterwaſchen, zerklüftet und prachtvoll in der Färbung, bieten einen äußerſt pittoresken Anblick. Mit lautem Getöſe ſtürzen die Wellen ſchäumend über die ungeheuern Felsblöcke, welche ſich von den überhängenden Felswänden vor Zeiten ablöſten und den Lauf des Fluſſes zu hemmen ſuchen. Der Iſonzo hat ein ſtarkes Gefälle und iſt an manchen Orten bis zur Breite von kaum 1½ Klafter eingeengt; bei Hochwaſſer ſteigt er äußerſt raſch und wälzt dann alles vor ſich her, was ſich ſeinem Lauf entgegenſtemmt. Zur Zeit der Holzſchwemme bietet der Anblick dieſer Schlucht eine eigenthümlich großartige Erſcheinung. Zur Mittagszeit nämlich, wenn bei ſchönem Wetter die Sonne an mehrern Orten die tiefſten Schluchtſtellen und das äußerſt klare und durchſichtige Waſſer des Fluſſes beſcheint, entfaltet ſich hier eine wahrhaft entzückende Farbenpracht. Die brandige Färbung der genäßten Felswände, das helle und dunkle Geſträuch und das Moos auf denſelben, das dunkle Blau der ſchattigen tiefen Flußſtellen mit allen Uebergängen bis zum ſchönſten Smaragdgrün und hellſten Goldgelb an ſeichten ſonnigen Stellen, über welche Wellen mit kaltblauen Luftreflexen und wieder weißſchäumend und ſprudelnd dahintanzen — dieſe Farbenſpiele bieten dem ſtaunenden Auge ein unbeſchreibliches zauberhaftes Geſammtbild.

Ueber die gähnende Schlucht iſt mit großer Kühnheit eine feſte ſteinerne Brücke geſpannt, welche, nach den oft 2 Fuß langen Tropfſteinen zu urtheilen, die an der innern Gewölbfläche herabhängen, ſehr alt ſein muß. Es iſt wahrſcheinlich, daß die Römer hier den Iſonzo überſchritten haben; denn etwa 300 Schritte ſüdlich von der Brücke ergießt ſich die Idria in den Iſonzo, und das Idriathal und die dortigen Bergwerke waren den Römern wohl bekannt.

Kein Touriſt, der das öſterreichiſche Küſtenland beſucht, ſollte es unterlaſſen, von Tolmein nach Sta. Lucia zu gehen. Zwiſchen Tolmein und Wolčach ſind die Iſonzoufer trefflich regulirt, und eine neue ſteinerne Brücke führt über den Fluß, das Werk eines Autodidakten, dem auch die Gebirgsſtraße von Tolmein nach Podmeuz, Grachova und Krain ihre Entſtehung verdankt, ein Bau, welcher auch dem tüchtigſten Ingenieur Staunen und Bewunderung abgewinnt. Der Erbauer, M. Kazzafura, derzeit Bürgermeiſter der Stadt Tolmein, kam als armer, aber vielgereiſter und erfahrener Handwerksburſch hierher, erwarb ſich durch Fleiß und Scharfſinn ein namhaftes Vermögen und ward jener Gegend zum wahren Segen. Viele Tauſende opferte er dem allgemeinen Wohl. Er wirkte durch Errichtung von Schulen und Verbeſſerung der beſtehenden und förderte das Unternehmen der im Bau begriffenen Predilbahn, welche in das Iſonzothal neues Leben, regen Handel und Verkehr bringen wird. Kazzafura hat die deutſchen Gauen in ſeinen Jugendjahren nicht nutzlos durchreiſt und iſt ein wahres Muſter echter Menſchenfreundlichkeit. Dieſes vortrefflichen greiſen Mannes Bruſt ſchmückt kein Orden, aber ſein Name wird von ſeinen Landsleuten, den Slowenen, und von jedem, der ihn kennt, mit Ehrfurcht ausgeſprochen, und ſeine gemeinnützigen Werke werden im Andenken künftiger Generationen fortleben.

F. Zvěřina.

Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen.

III.*)

Rindvieh, Schafe und Schweine.

B. Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen hat dargethan, daß die in ihr vertretenen Länder, hauptſächlich Deutſchland, England und Holland, in allen Zweigen der Land- und Forſtwirthſchaft — und es ſind deren unzählige in dem großen Gebiet, welches dieſe Hauptpulsader des Volkslebens durchſtrömt — eine Höhe der Vollkommenheit erreicht haben, welche die beſte Gewähr für die Zukunft bietet. Wir führen dem Leſer einen Theil der Errungenſchaften vor Augen, welche in der Hausthierzucht gemacht worden ſind.

In dem umſtehenden Tableau ſind zunächſt diejenigen Hausthierarten in durch erſte Preiſe gekrönten Exemplaren zuſammengeſtellt, welche den Wohlſtand des Landwirths ſo ſicher begründen und dadurch, daß ſie dem Volk Nahrung und Kleidung liefern, den Nationalreichthum weſentlich heben und fördern.

In einem zweiten Tableau werden wir das edle Roß in ebenfalls mit erſten Preiſen gekrönten Thieren verſchiedener Raſſen zur Anſchauung bringen.

Obenan in der Hausthierzucht ſteht das Rind; es gewährt Milch und Fleiſch zur Nahrung, dient dem Landmann als kräftiges Zugthier für den Pflug und mancherlei wirthſchaftliche Arbeiten und liefert in ſeiner Haut das feſteſte Material für unſere Fußbekleidung. Die Hörner verarbeitet die Induſtrie auf die mannigfachſte Weiſe, die Knochen endlich verwendet man, nachdem Seife für den Haushalt daraus gekocht iſt, als Erſatz für die dem Boden durch den Feldbau entzogenen Stoffe, indem man ſie in Knochenmehl verwandelt.

Nr. 1 unſers Tableaus zeigt das Bild des unter Nr. 124 des Katalogs aufgeführten 3½ Jahre alten Zuchtſtiers von dunkelgrau-weißer Farbe, welcher von der dem Kronprinzen von Preußen gehörigen Domäne Bornſtädt bei Potsdam ausgeſtellt worden iſt. Derſelbe iſt oſtfrieſiſchen reinen Bluts; ob direct von dort bezogen oder auf der genannten Domäne ſelbſt gezüchtet, konnte Referent nicht ermitteln. Das oſtfrieſiſche Rindvieh gehört der ſchwerſten Raſſe der norddeutſchen Tiefebene an und kennzeichnet ſich durch ein ſtarkes Knochengerüſt. Das ausgeſtellte Thier zählte überdies zu den koloſſalſten Exemplaren ſeines Schlags. Die reichen tiefen Marſchweiden begünſtigen aber auch dieſe rieſenhafte Entwickelung des Schlags ungemein. Wie aus der Zeichnung zu erſehen, iſt das Knochengerüſt im Verhältniß zu den Formen durchaus nicht überladen. Der Kopf iſt kurz und breit, das Auge leuchtend und lebhaft. Der Nacken iſt kurz und breit, vielleicht etwas zu ſehr mit Fettpolſter belegt, der Körper ſchön, langgeſtreckt und gut in ſeiner Rippenwölbung. Das Kreuz könnte im Verhältniß zu den übrigen Körperdimenſionen wol etwas länger und gerader ſein.

Nr. 2 zeigt eine unter Nr. 345 des Katalogs vom Grafen Wartensleben auf Krißpitz bei Strehlen in Schleſien ausgeſtellte 6jährige ſilbergraue Kuh. Der ganze Bau des Thiers iſt zart und fein und von faſt vollkommener Harmonie in den Formen; das Einzige, was wol noch zu wünſchen ſein dürfte, wäre ein noch geraderes Kreuz, während die Länge deſſelben vollſtändig befriedigt. Die äußern Merkmale ſprechen für guten Milchertrag. Welcher Raſſe oder welchem Schlag das Thier angehören ſoll, iſt im Katalog nicht angegeben; zweifellos iſt, daß holländiſches Blut zu gutem Theil in demſelben vertreten iſt, ob aber rein, wagt Referent nicht zu behaupten.

Nr. 3 unſerer Abbildung veranſchaulicht, freilich nur in Umriſſen, den von dem Landwirthſchaftsverein für die Wilſtermarſch ausgeſtellten rothbunten Zuchtſtier (Nr. 591 des Katalogs). Wir haben es hier mit dem ſchwerſten Schlag des holſteiniſchen Rindviehs, alſo ebenfalls mit einem der norddeutſchen Tiefebene angehörigen Schlag zu thun. Unbedingt raſſeverwandt mit den holländiſchen, oſtfrieſiſchen und oldenburgiſchen Schlägen, erreichen die Thiere der Wilſter in der Regel doch nicht die großen Dimenſionen wie jene, wenngleich das Gewicht mancher Kühe 600 Kilo und darüber beträgt. Die Wilſtermarſch liegt an der ſüdweſtlichen Küſte Holſteins, weſtlich von der Stör. Die ſehr reichen Weiden begünſtigen die Viehzucht in hohem Grad, und die Thiere dieſer Marſch ſind ſehr milchreich und werden vielfach in das Binnenland gebracht. Das im Bild dargeſtellte Exemplar zeigt mächtige und durchweg harmoniſche Formen. Namentlich iſt die Kreuzpartie eine durchaus tadelfreie.

Nr. 4 ſtellt den bei weitem größten Maſtochſen rothbrauner Farbe dar, welcher auf der Ausſtellung vorhanden war. Leider konnte Referent ſein lebendes Gewicht, trotz aller Mühe, die er ſich gab, nicht erfahren.

Nr. 5 und 6 führen uns Zuchtſtier und Kuh der jetzt ſo geſuchten und vielfach nach Deutſchland und weiter ſüdlich eingeführten engliſchen Shorthornraſſe vor, welche theils rein weiter gezüchtet oder zu Kreuzungen mit den Raſſen der norddeutſchen Tiefebene verwendet wird, um dieſen abgerundetere Formen und höhere Maſtfähigkeit zu verleihen. Beide Exemplare waren, der Zuchtſtier unter Nr. 451, die Kuh unter Nr. 455 des Katalogs, von dem Beſitzer E. Lübben aus Surwurden bei Rodenkirchen (Oldenburg) unter der Rubrik „Vollblut Shorthorn mit Stammbaum laut engliſchem oder deutſchem Heerdenbuch“ ausgeſtellt. Die 7 Jahre 7 Monate alte Kuh, Leila, Rothſchimmel, Vater Duke of Geneva, Mutter Laura vom Marmaduke, iſt das rieſigſte Thier, welches Referenten von dieſer Raſſe je vor Augen gekommen. Die Körperformen ſtellen ſich in der von dem Zeichner gewählten Breitſeite vollſtändig normal dar. Der ganz gerade Rücken bis an den Hornanſatz, die Tiefe des Rumpfes, der feine kleine Kopf, das Ebenmaß der Knochen kommen in der Zeichnung vortrefflich zur Anſchauung. Der ſilberweiße, 4 Jahre 5 Monate alte Zuchtſtier Snowdrop (Nr. 6), Vater Prince Teck, Mutter Jeſſamine vom Hildebrand, iſt eins der ſchönſten Exemplare ſeiner Raſſe.

Wir kommen jetzt, der Bezifferung unſers Tableaus folgend, zu dem Schaf, unſtreitig dem älteſten Hausthier, wenn wir den Hund ausnehmen. Soweit überhaupt Geſchichte reicht, lernen wir daſſelbe als Begleiter des Menſchen kennen; die iſraelitiſche Tradition, die älteſten griechiſchen Schriftſteller rühmen und preiſen das Schaf als das nützlichſte Hausthier, da es den Menſchen nährt und ihn kleidet. Leider geſtattete es der Raum unſerer Abbildung nicht, dieſer Thierart, in welcher der deutſche Züchter ſo großes in der Veredlung des Wollſchafs, der Engländer ſo eminentes in der Züchtung des werthvollſten Fleiſchſchafs erreicht hat, eine hervorragende Stelle anzuweiſen. In Nr. 7 und 8 ſehen wir die beiden Zuchtrichtungen des deutſchen Merinoſchafs durch vortreffliche Exemplare vertreten. Nr. 7 zeigt ein Mutterſchaf aus dem unter Nr. 31—33 des Katalogs von v. Below auf Jargelin bei Anclam (Vorpommern) ausgeſtellten Los. Die Thiere wurden unter der dritten Kategorie für Merinoſchafe: Stämme, in deren Zucht die möglichſte Vereinigung von Adel, Maſſe, Körperform und Schwere in gleicher Weiſe angeſtrebt iſt, mit dem erſten Preiſe bedacht. Die Heerde liefert eine vorzügliche Kammwolle, welche zur Herſtellung der feinern Stoffe für Damengarderobe verwendet wird. Nr. 8. gibt die Abbildung des unter Nr. 577 des Katalogs in der erſten Kategorie für Merinoſchafe: Stämme, welche mit beſonderer Berückſichtigung auf Adel und Feinheit der Wolle gezüchtet ſind, ausgeſtellten und von Gadegaſt auf Thal bei Oſchatz gezüchteten Beuls. Derſelbe repräſentirt die Productionsrichtung einer hochedlen feinen Tuchwolle.

Nr. 9 zeigt uns zwei Original-Southdown-Mutterſchafe aus der unter Nr. 555—60 des Katalogs angeführten, berühmten engliſchen Heerde des Lord Walſingham, Merton Hall, Thetford, Norfolk. Auch bei dieſer Raſſe ſehen wir, wie bei allen für Fleiſchverwerthung hervorragenden Zuchten, Hals und Kopf mit dem Rücken in einer Linie ſtehen. Nr. 10 endlich veranſchaulicht uns die Köpfe von zwei Heideſchafen, den ſogenannten Heidſchnucken. Die Thiere haben ihre Heimat in den dürren Heideflächen Hannovers, vor allem in der Lüneburger Heide. Dieſelben nehmen mit ſehr kärglicher Nahrung vorlieb, ſind aber auch wol die kleinſte Schafraſſe, welche es gibt, und tragen ein Vließ von grober, langer, zottiger Wolle, welche hauptſächlich zu Handgeſpinſt verarbeitet wird. Die uns zur Anſchauung gebrachten Thiere gehören einer Gruppe an, welche unter Nr. 197—202 von W. Winkelmann aus Harkshorn bei Eſchede (Prov. Hannover) ausgeſtellt war.

Wenden wir uns nun ſchließlich zu den auf der Zeichnung dargeſtellten beiden Thieren aus der Gattung des Borſten- oder Maſtviehs, das jetzt dem Menſchen ſo oft gefährlich wird durch ſeine Schmarotzer, die Trichinen. Trotz dieſes bedenklichen Umſtands ſehen wir, daß keine auch noch ſo ſehr für das leibliche Wohl der Ihrigen beſorgte Hausfrau, ohne daſſelbe ihre Haushaltung beſorgen zu können glaubt; Beweis genug, ein wie nützliches, ja nothwendiges Hausthier das Schwein iſt. Nr. 11 (Nr. 80 des Katalogs) iſt ein von Langhinrichs aus Bramſtedt in Holſtein ausgeſtelltes 1 Jahr 10 Monate altes grauſchwarzes Mutterſchwein. Die Raſſe läßt ſich nicht mit voller Sicherheit feſtſtellen, doch iſt zu vermuthen, daß wenigſtens ein bedeutender Antheil Berkſhire-Blut darin vorhanden iſt. Das Thier zeichnet ſich durch einen ſehr ſpitzen, maulwurfsartigen Kopf aus, hat eine faſt noch nie dageweſene Schulterbreite, vortreffliche Höhe und immenſe Keulen.

Das andere Thier (Nr. 109 des Katalogs) iſt ein weißes 2 Jahre altes Mutterſchwein, ausgeſtellt von Duckering and Sons, Farmers and Merchants, Northorpe, Hiſton Lindſey, Lincolnſhire, England. Es iſt unerklärlich, wie dieſes unter den kleinern Schlägen ausgeſtellt ſein konnte. Einmal war es jedenfalls für die Ausſtellung „zurecht gemacht“; der überaus kleine Kopf war faſt gar nicht zu ſehen. Das Lincoln-Schwein gehört zu den durch enormes Gewicht ſich auszeichnenden ſchwerſten engliſchen Schweineraſſen. Der Ausſteller nennt es nun zwar emproved Lincolnshire (verbeſſertes Lincoln). Iſt daſſelbe vielleicht das Product einer Kreuzung? Vielleicht des Lincoln mit dem kleinen Windſor-, auch Prinz Albert-Schwein genannt? Die Kopfbildung läßt beinahe darauf ſchließen.

---

*) II. ſiehe vorige Nummer.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juni 29	Juni 30	Juli 1	Juli 2	Juli 3	Juli 4	Juli 5
Brüſſel	7	+16,2	+15,5	+17,6	+20,7	+19,0	+19,5	+16,1
Gröningen	„	+14,7	+15,0	+17,1	+18,2	+20,0	+18,2	+16,7
Havre	„	+16,0	+17,0	+17,0	+23,0	+21,0	+18,0	+18,0
Paris	„	+15,1	+16,4	+16,7	+24,0	+19,9	+18,1	+17,0
Trieſt	„	+18,0	+21,4	+22,5	+23,8	+26,0	+28,3	+28,6
Graz	„	+13,0	+17,1	+18,0	+18,7	+19,5	+20,0	+19,7
Wien	„	+12,2	+16,2	+17,6	+19,6	+19,6	+21,0	+21,2
Ofen	„	+19,1	+15,9	+17,0	+18,5	+17,8	+18,6	+20,3
Konſtantinopel	„	+20,7	+25,2	+21,2	—	+19,2	+18,7	+20,2
Moskau	„	+18,6	+18,6	+19,0	+18,5	+19,0	+18,7	+21,0
St. Petersburg	„	+20,5	+17,5	+19,2	+14,7	+14,5	+19,5	+15,6
Helſingfors	„	+16,0	—	—	+15,7	+15,5	—	+15,5
Haparanda	„	+11,2	+12,6	+ 8,2	+11,7	—	+11,4	+12,7
Stockholm	„	+20,7	+16,2	+13,4	+16,2	+21,2	+19,6	+16.4
Königsberg	„	+17,0	+18,2	+14,6	+14,0	+14,0	+19,6	+19,5
Kieler Hafen	„	+15,4	+13,7	+15,0	+18,1	+23,1	+20,0	+16,9
Bremen	6	+14,2	+15,5	+16,5	+18,0	+22,7	+19,2	+17,0
Berlin	„	+17,9	+15,5	+15,0	+18,2	+19,5	+20,7	+20,0
Breslau	„	+18,1	+13,6	+12,6	+16,2	+16,0	+17,9	+21,0
Leipzig	„	+18,2	+15,0	+15,3	+16,2	+17,5	+19,5	+22,1
Köln	„	+16,2	+15,4	+18,2	+18,7	+21,5	+20,0	+17,0
Karlsruhe	7	+14,4	+15,4	+19,4	+21,1	+22,9	+24,0	+21,4
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+16,3	+15,8	+15,5	+17,0	+19,7	+20,3	+21,0
Karlsbad	„	+16,0	+16,4	+15,7	+17,6	+19,0	+20,7	+20,5
Franzensbad	„	+15,2	+16,0	+14,9	+16,8	+18,5	+20,4	+20,5
Marienbad	„	+14,3	+15,5	+14,0	+16,1	+17,9	+19,2	+18,6
Iſchl	„	+14,0	+13,4	+14,6	+16,4	+17,4	+19,8	+20,2
Gaſtein	„	+10,2	+11,7	+12,3	+13,0	+13,4	+16,0	+16,7
Baden bei Wien	„	+11,5	+15,0	+17,2	+18,4	+19,0	+20,3	+20,8
Krapina	„	+13,8	+18,5	+19,1	+18,3	+20,4	+21,2	+19,0
Mehadia	„	+18,0	+16,3	+17,5	+16,6	+15,1	+17,0	—
Baden-Baden	„	+11,8	+15,4	+18,0	+17,0	+20,8	+22,8	+21,2
Wiesbaden	6	+16,0	+14,5	+16,0	+15,0	+17,5	+21,2	+18,2
Putbus	„	+17,7	+14,0	+13,5	+15,6	+20,0	+18,1	+17,0

Witterungsnachrichten.

Am frühen Morgen des 29. Juni ſind in der Waldheim-Mittweida-Burgſtädter Gegend ſehr ſchwere Gewitter aufgetroffen. Im waldheimer Amtsbezirk allein hat der Blitz vierzehn mal eingeſchlagen, in Kriebethal wurde ein Mann getödtet. Aehnliche ſtarke Gewitter entluden ſich faſt zu derſelben Zeit im Erzgebirge, in der Gegend von Annaberg, Schlettau u. ſ. w.

In Würtemberg haben in den letzten Tagen des Juni heftige Gewitter von Regenſtrömen begleitet viel Schaden verurſacht. Der Neckar, die Fils, die Glems, die Würm, die Murr und der Kocher traten über die Ufer und haben viel Heu fortgeſchwemmt, die üppig ſtehenden Saatfelder gelagert ꝛc. Beſonders hart wurde Blaubeuren betroffen. Auf der Alb war ein Wolkenbruch niedergegangen, und die Waſſer brauſten herab in das ſtille Thal, arge Verwüſtungen anrichtend.

Eine Windhoſe richtete am 29. Juni zu Udmat in Krain an der Tuchfabrik und zu Stefansdorf am ſogenannten Speckhügel arge Verwüſtungen an.

Ein furchtbares Unwetter entlud ſich am 29. v. M. über Montpellier; es fielen Schloßen, die bis 700 Gramm wogen. Die Gärten und Weinberge der Umgegend ſind völlig zerſtört.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport S.r., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**,

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel in Straßburg**, Rue Brulée 5, oder direct bei der **Expedition** in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der **Expedition in Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal**, den **Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** ebenfalls bei der **Expedition in Bern**.

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 8 Frs., bei allen **Poſtämtern** und bei der **Expedition**. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 17 Frs. — Für die **Niederlande** Fr. 22. 50. — Für das **Königreich Italien** Fr. 13. 50. — Für **England, Spanien, die Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt-** und **Weſtindien** 26 Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 35 Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund“.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „**Modenwelt**“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe. Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden- und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Ngr.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo des Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 622

Zur fünften Säcularfeier
Petrarka's.

Soeben erſchien im Verlag von **Duncker & Humblot in Leipzig**: 1017

Petrarka

von Ludwig Geiger.

Ein Band gr. 8. Velin-Papier. Preis 1 Thlr. 22 Sgr.

Inhalt: Petrarka an die Nachwelt. — Petrarka und der Humanismus. — Petrarka und Italien. — Petrarka und Laura. — Anmerkungen.

„Am 18. Juli feiert Italien den Tag, an welchem ſeiner größten Dichter und Denker einer vor einem halben Jahrtauſend geſtorben. Es ziemt ſich, daß auch wir Deutſche denſelben als einen würdigen Gedenktag begehen, denn wir verdanken einen guten Theil unſerer Bildung der großen Wirkſamkeit Petrarka's“ (aus dem Vorwort). 1017

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Vom 1. Juli c. an wird erscheinen:

Die Eisenbahn.

Schweizerische Wochenschrift für Eisenbahninteressen. — Wöchentlich eine Nummer, illustrirt. — Man abonnirt bei allen Postbureaux des deutsch-österr. Postvereins oder direct bei den Verlegern **Orell, Füssli & Co.** in **Zürich** durch Franco-Einsendung von 2 Thalern pro 6 Monate. **Probenummer steht gratis und franco zu Diensten.**

Ein Fachjournal aus der Schweiz, in welchem Lande sich wie in keinem andern die verschiedensten Eisenbahnsysteme, Normalspur, Schmalspur, Bergbahn mit gewöhnlichem Betrieb — mit Zahnrad — mit System Wetli, Strassenbahnen, Tramways u. s. w., vereinigt finden, darf die Beachtung aller Eisenbahninteressenten des In- und Auslandes für sich beanspruchen. (H-3412-Z) 984

Inserate für obige Wochenschrift à 25 Cts. per viergespaltene Zeile besorgen **Haasenstein & Vogler.**

Verlobungs-Freund

Internationales Organ für Haus und Familie.

Erſcheint jeden Sonnabend.

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten pr. Quart. für 18¾ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden**, Pirnaiſche Straße 21, gegen Francozuſendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verſchloſſenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. 12½ Sgr.

Heirathsluſtigen Damen wie Herren bietet dieſes Blatt zugleich die günſtigſte Gelegenheit, ſich ohne Vermittelung direct und discret ſtandesgemäß zu vermählen.

(H. 32697 a) 963

Soeben erſchien: 1019

Die Brüder. Roman v. K. A. Mayer.

2 Bände. Broſch. 4½ Thaler.

Aus dem deutſchen Frauenleben.

Von **K. Strack.**

2. Bd. Von der Reformation bis Friedrich der Große.
Eleg. broſch. 1½ Thaler.

Verlag von Bernhard Schlicke in Leipzig.

Neue Romane von Samarow und Fanny Lewald.

Im unterzeichneten Verlage erſchienen ſoeben und ſind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gregor Samarow, Der Todesgruß der Legionen.

Hiſtoriſcher Zeitroman (1870, 71). 3 Bde. Gr. 8. Geh. Eleg. Velin-Papier. **Preis 6 Thlr.**

Fanny Lewald, Benedikt. 2 Bände. Gr. 8. Geh. Eleg. Velinpapier. **Preis 3½ Thlr.**

Otto Janke in Berlin, Anhaltſtraße 11. 1027

Grote'ſcher illuſtrirter deutſcher Shakeſpeare.

Ausgabe
von
Schlegel und Tieck,
fortgeführt
von
Goſche
und
Tſchiſchwitz.

1025

Heute wurde ausgegeben Lieferung 16, enthaltend:
Viel Lärmen um Nichts, illuſtrirt von H. Loſſow.

Werthvolle Werke für Architekten, Maurer und Zimmerleute etc.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Carl Scholtze's Façaden-Entwürfe neuer Gebäude aller Art. Ausgeführte und projectirte Original-Entwürfe in Ansichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details und Profilen. Mit Beiträgen aus ganz Deutschland, Oesterreich etc. Redaction: Architekt Hittenkofer, Verfasser verschiedener architektonischer Werke, Mitarbeiter diverser Bauzeitungen etc. in Holzminden. — Erscheint in monatlichen Heften mit 6 Tafeln in Taschenformat, und einer grossen Bogentafel Profile nebst 1 Bogen illustrirtem Text. Subscriptionspreis à Heft 2 Mark 80 Pfge. Einzelne Hefte à 4 Mark d. W. (Bisjetzt erschienen 7 Hefte).

Schubert, Dr. F. C., Baurath, **Rath- und Pfarr-Häuser, Kirchen, Kapellen und Schulen.** Entwürfe ausgeführter und in der Ausführung begriffener Kommunal-Bauten. 10 Tafeln mit kurzgefasster Erläuterung. 6 Mark d. W.

Schuffenhauer, W., Architekt, **Façadenbuch.** Sammlung von Façaden neu ausgeführter Wohnhäuser und Original-Entwürfe, nebst Grundrissen und Details. **4. Auflage.** In 4 Sammlungen oder 24 Lieferungen à 5 Taf., enth. 120 Tafeln. Jede Sammlung gebunden oder in 6 Heften 7 Mark d. W. Complet 28 Mark d. W. Einzelne Hefte 1 Mark 60 Pfge. d. W.

Deutsches Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten der Theorie und Praxis der Gewerbe. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner etc. etc. Redaction **Dr. H. Zwick.** I. Jahrgang 8 Mark 80 Pfge. II. Jahrgang. 10 Mark 80 Pfge. III Jahrgang. 12 Mark 80 Pfge. IV. Jahrgang. 16 Mark 80 Pfge. IV. Jahrgang, **Einband** in Ganzleinen 1 Mark 50 Pfge.

Hittenkofer, Architekt, **Neuere Dach-Binder** nach **Spannweiten** und **Unterstützungen** im **Metermaass** systematisch zusammengestellt und gesammelt zum Gebrauche für Architekten, Baugewerkmeister und Schüler der Bautechnik. 49 sauber lithogr. Tafeln in Folio und 1 gr. Bogentafel nebst entsprechendem Text. Complet in Mappe 26 Mark d. W.

Hittenkofer, Architekt, **Praktische Holz-Architektur.** Eine Sammlung von Beispielen zur directen Nutzanwendung. Zum praktischen Gebrauche für Zimmermeister sowie für Architekten und Schüler der Architektur und des Baugewerks. Erscheint in 5 Heften à 2 Mark 80 Pfge. d. W. Jedes Heft enthält 4 kleine Blätter und 4 grosse Beilage-Bogen (Schablonentafeln). 1014

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 708

Dolores.

Drama in fünf Aufzügen
von **Joſeph Weilen.**

Kl. 8. Broſch. 2 Fl. 20 Kr. oder 1 Thlr. 10 Ngr.

Joſeph Weilen, der Mitherausgeber von Grillparzer's Werken, welcher in ſeinen echt poetiſchen Schöpfungen dieſem unſterblichen Meiſter nachſtrebt und unter den dramatiſchen Dichtern der Gegenwart unbeſtritten eine hervorragende Stelle einnimmt, hat mit „Dolores“, einem Drama, welches einer wirklichen Begebenheit nachgebildet iſt, eine Dichtung geſchaffen, die nicht nur auf der Bühne ſich bereits glänzend bewährt hat, ſondern die auch durch Formvollendung der Sprache, Schärfe der Charakteriſtik und das bis zur letzten Scene Spannende der Handlung das Intereſſe des Leſers in hohem Grade zu erregen im Stande ſein dürfte.

Stuttgart. J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Soeben iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 711

Moritz Hartmann's Geſammelte Werke

in zehn Octav-Bänden.

Achte Lieferung, enthaltend den **erſten Band** mit folgendem Inhalt: Gedichte: Kelch und Schwert. — Neuere Gedichte. — Intermezzo. — Zeitloſen. — Bretoniſche Volkslieder.

Mit Hartmann's Porträt, radirt von W. Unger in Wien.

Subſcriptionspreis für jede Lieferung 1 Thlr. 6 Ngr. oder 2 Fl. 6 Kr. ſüdd. Währ.

Die zwei weitern Lieferungen werden ebenfalls je einen ganzen Band von durchſchnittlich 30 Bogen zum gleichen Subſcriptionspreiſe umfaſſen und möglichſt ſchnell ausgegeben werden.

Einzelne Bände können nicht abgegeben werden, der Käufer eines ſolchen verpflichtet ſich vielmehr zur Abnahme aller 10 Bände, die zuſammen 12 Thlr. oder 21 Fl. ſüdd. Währ. koſten werden.

Stuttgart. J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Julius Verne's berühmte naturwiſſenſchaftliche Romane.

Soeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1012

Reiſe um die Erde in 80 Tagen.

Von **Julius Verne.**

8. 27 Sgr. = 1 Fl. 50 Kr. ö. W.

Früher erſchienen:

Von der Erde zum Mond.

Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten.

Reiſe um den Mond.

Von **Julius Verne.**

8. 2 Bände. Zuſ. 1 Thlr. 24 Sgr. = 3 Fl. ö. W.

Reiſe nach dem Mittelpunkt der Erde.

Von Julius Verne.

8. 27 Sgr. = 1 Fl. 50 Kr. ö. W.

Zwanzigtauſend Meilen unter'm Meer.

Von **Julius Verne.**

8. 2 Bände. 1 Thlr. 24 Sgr. = 3 Fl. ö. W.

Dieſe Werke ſind auch höchſt elegant gebunden zu haben und koſtet ſo jeder Band 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 Fl. ö. W.

Von der mit ſo unendlichem Beifall aufgenommenen illuſtrirten Quart-Ausgabe dieſer Werke unter dem Titel:

Bekannte und unbekannte Welten.

Abenteuerliche Reiſen.

Von **Julius Verne.**

Illuſtrirtes Subſcriptionswerk in ca 40 Lieferungen à 5 Sgr. = 30 Kr. ö. W.

Inhalt: Von der Erde zum Mond. — Reiſe um den Mond. — Reiſe nach dem Mittelpunkt der Erde. — 20,000 Meilen unter'm Meer. — Reiſe um die Erde in achtzig Tagen.

Mit 320 Illuſtrationen ſind bereits 30 Lieferungen ausgegeben.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Im unterzeichneten Verlage iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Weinbuch.

Der Wein, ſein Werden und Weſen;
Statiſtik und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt;
Behandlung der Weine im Keller.

Von
Dr. Wilhelm Hamm.

Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.

Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Inhaltsverzeichniß.

I. **Der Wein, ſein Werden und Weſen.**

II. **Deutſche Weine.**

1. Rheinweine.
   - a. Die Weine des Rheingaus.
   - b. Die Weine der Moſel, Saar und Nahe.
   - c. Die Weine von der Ahr und am Unterrhein.
   - d. Die Weine Rheinheſſens und der Bergſtraße.
   - e. Die Weine der Pfalz.
2. Frankenweine.
3. Die Weine Badens und Schwabens.
4. Die Weine von Elſaß und Lothringen.
5. Die norddeutſchen Weine.
6. Die deutſchen Schaumweine.

III. **Oeſterreichiſch-ungariſche Weine.**

1. Die Weine Böhmens.
2. Die Weine Mährens.
3. Die niederöſterreichiſchen Weine.
4. Die Weine Steiermarks.
5. Die Weine von Krain und Kärnten.
6. Die Weine der Küſtenländer.
7. Die Weine von Tirol und Vorarlberg.
8. Die Weine Dalmatiens.
9. Die Weine Ungarns.
10. Die Weine Croatiens, Slavoniens und der Militärgrenze.
11. Siebenbürgiſche Weine.

IV. **Die Weine der Schweiz.**

V. **Die Weine Frankreichs.**

1. Franzöſiſche Rothweine.
2. Franzöſiſche Weißweine.
3. Franzöſiſche Liqueurweine.

VI. **Die Weine Italiens.**

VII. **Die Weine Griechenlands.**

VIII. **Die Weine Spaniens.**

IX. **Die portugieſiſchen Weine.**

X. **Die Weine der Atlantiſchen Inſeln.**

XI. **Die Weine der untern Donauländer und des ſüdlichen Rußlands.**

XII. **Aſiatiſche Weine.**

XIII. **Afrikaniſche Weine.**

XIV. **Amerikaniſche Weine.**

XV. **Auſtraliſche Weine.**

XVI. **Der Keller und die Behandlung der Weine.**

1. Die Kellerwiſſenſchaft.
2. Die Gefäße, Geräthe und Materialien des Kellers.
3. Das Schwinden und Auffüllen des Weins.
4. Das Verſchneiden der Weine.
5. Haltbarkeit und Entwickelung des Weins.
6. Die Reife des Weins.
7. Das Decantiren.
8. Die Kellerarbeit des Privatmanns.
9. Gebrauch der Weine bei Tiſch.
10. Die Weinprobe.

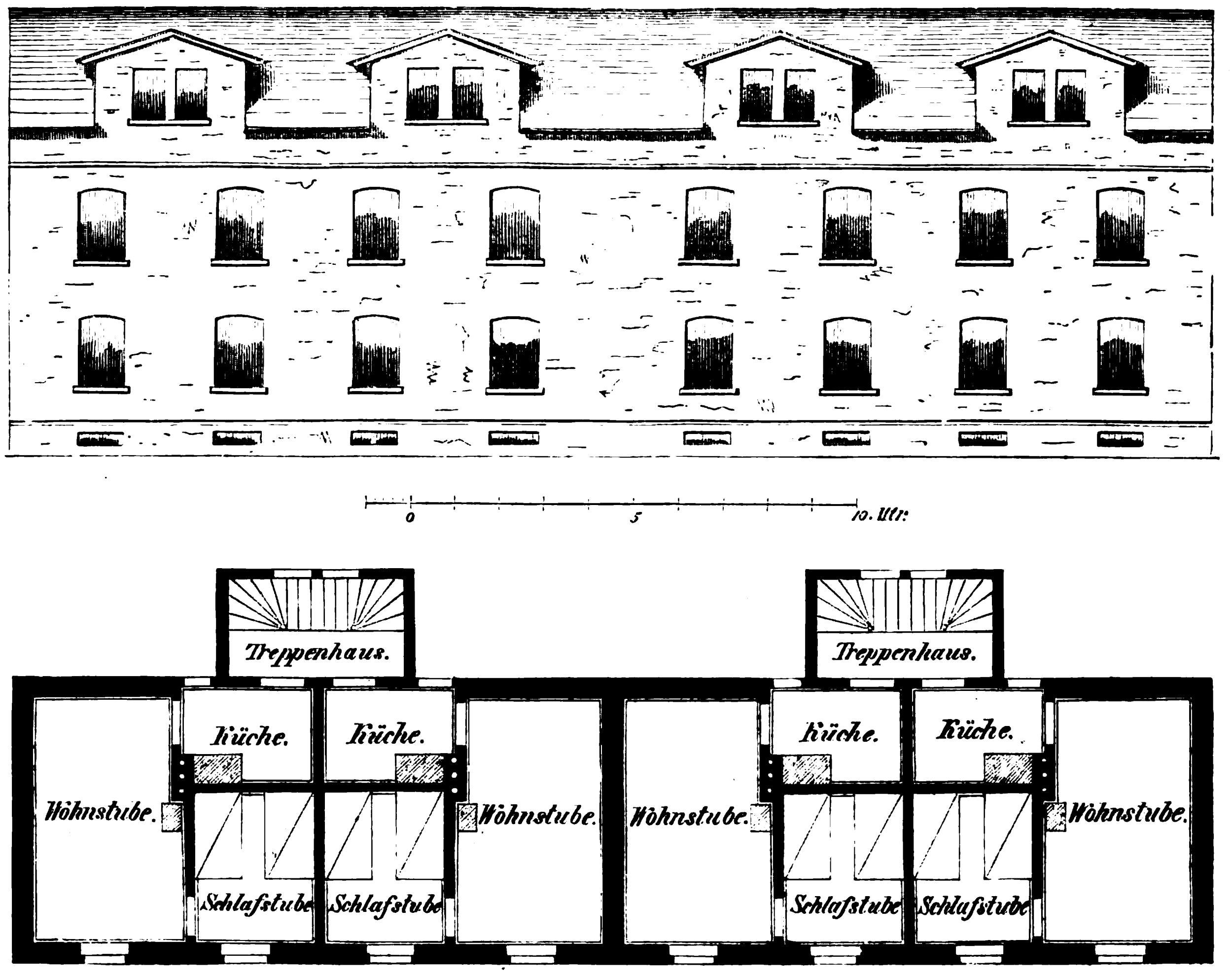
Preis in engl. Leinwand gebunden 10 Mark.

Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Arbeiterwohnhäuſer.

II. Städtiſche Häuſer.*)

Zur Veranſchaulichung des zweiten Syſtems der Arbeiterhäuſer, wie ſie heutigentags beſonders in den Städten erbaut werden, um den Arbeitern gute und billige Wohnungen zu beſchaffen, geben wir nachſtehend Façade und Grundriß einer ſogenannten Arbeiterkaſerne, wie ſie in Griesheim (Naſſau) in der Nähe der dortigen chemiſchen Fabrik ausgeführt wurde.**) Das nach allen Seiten freiſtehende Gebäude von 24 Meter Länge und 5,3 Meter Tiefe beſteht aus überwölbtem Keller, Erdgeſchoß, erſtem Stockwerk und dem Dachgeſchoß. Jedes Geſchoß iſt in vier Wohnungen getheilt, ſodaß im ganzen Haus zwölf Familien Unterkommen finden können. Die Wohnungen ſind durch Trennungsmauern voneinander geſchieden (ſiehe den Grundriß), wodurch den häufig vorkommenden Zwiſtigkeiten unter den Miethern vorgebeugt werden ſoll. Die Etagentreppen ſind jedoch immer für zwei Wohnungen gemeinſchaftlich. Sie ſind aus Holz gefertigt und liegen an der Hofſeite des Hauſes in einem beſondern Anbau. Von dem Treppenhaus gelangt man zunächſt in die Küche, die durch ein nach dem Hof liegendes Fenſter ihr Licht empfängt und durch eine Thür mit der Wohnſtube direct verbunden iſt, welche letztere wiederum mit der Schlafſtube in Zuſammenhang ſteht. Jede Wohnung umfaßt Stube, Kammer, Küche und einen kleinen Keller. Dieſe Grundrißeintheilung, durch welche die vorhandene Grundfläche vortrefflich ausgenutzt wird, iſt gleichmäßig in allen Etagen durchgeführt, und alle Wohnungen ſind hell, geräumig und behaglich. Die Aborte ſind auch hier, wie in den früher erläuterten Muſterhäuſern, in einem im Hof liegenden Stallgebäude untergebracht.



Façade und Grundriß einer Arbeiterkaſerne für zwölf Familien in Griesheim (Naſſau).

Das Mauerwerk dieſer Arbeiterkaſernen beſteht aus gebrannten Lehmſteinen mit Kalkmörtelverputz auf beiden Seiten, die Dächer ſind mit Schiefer gedeckt; alles iſt einfach, aber ſolid ausgeführt. Die Thüren, Fenſter ꝛc. haben durchweg dieſelbe Größe, damit eine fabrikmäßige und billige Anfertigung dieſer Gegenſtände möglich wurde. Die Stubenöfen ſind mit Kochvorrichtungen verſehen und haben einen gußeiſernen Untertheil, während der Aufſatz aus Backſteinen aufgemauert iſt. Die Oefen verbinden ſo die Vortheile der eiſernen Oefen mit den der Fayenceöfen in einfachſter Weiſe. Die Geſammtkoſten der Erbauung einer ſolchen Arbeiterkaſerne mit zwölf Wohnungen betrug, ohne Bauplatz, 7700 Fl., eine gewiß geringe Bauſumme, die freilich heute bei den geſtiegenen Materialpreiſen und Arbeitslöhnen ſich nicht unbeträchtlich höher ſtellen würde.

Wir geben ferner noch den Grund- und Aufriß einer andern Art von Arbeiterhäuſern, die nicht nur durch die äußere Erſcheinung, ſondern auch durch die innere Einrichtung von den bisher beſchriebenen abweichen, indem die Façaden in modern großſtädtiſcher Weiſe ausgebildet ſind und im Innern von der Trennung zwiſchen den einzelnen Wohnungen abgeſehen wurde. Dadurch wird es möglich, die von dem Arbeiter gemiethete Wohnung je nach Wunſch und Bedürfniß umzugeſtalten, d. h. ſie zu vergrößern oder zu verkleinern. Solche Arbeiterkaſernen befinden ſich in dem ſächſiſchen Städtchen Radeberg und ſind von dem Director der großen Eiſenwerke und Eiſenbahnbedarfsfabrik Saxonia für die dort beſchäftigten Arbeiter erbaut worden. Sie ſtehen auf der rechten Seite der vom Bahnhof nach der Stadt führenden Straße und bilden eine gar ſtattliche Häuſerreihe, die einen modern vorſtädtiſchen Charakter trägt und einen gefälligen Eindruck macht, der noch durch die an der Straße liegenden ſorgſam gepflegten Vorgärten weſentlich erhöht wird. Hinter den Gebäuden befinden ſich große Hofräume, an welche unmittelbar die Fabrikanlage ſtößt.

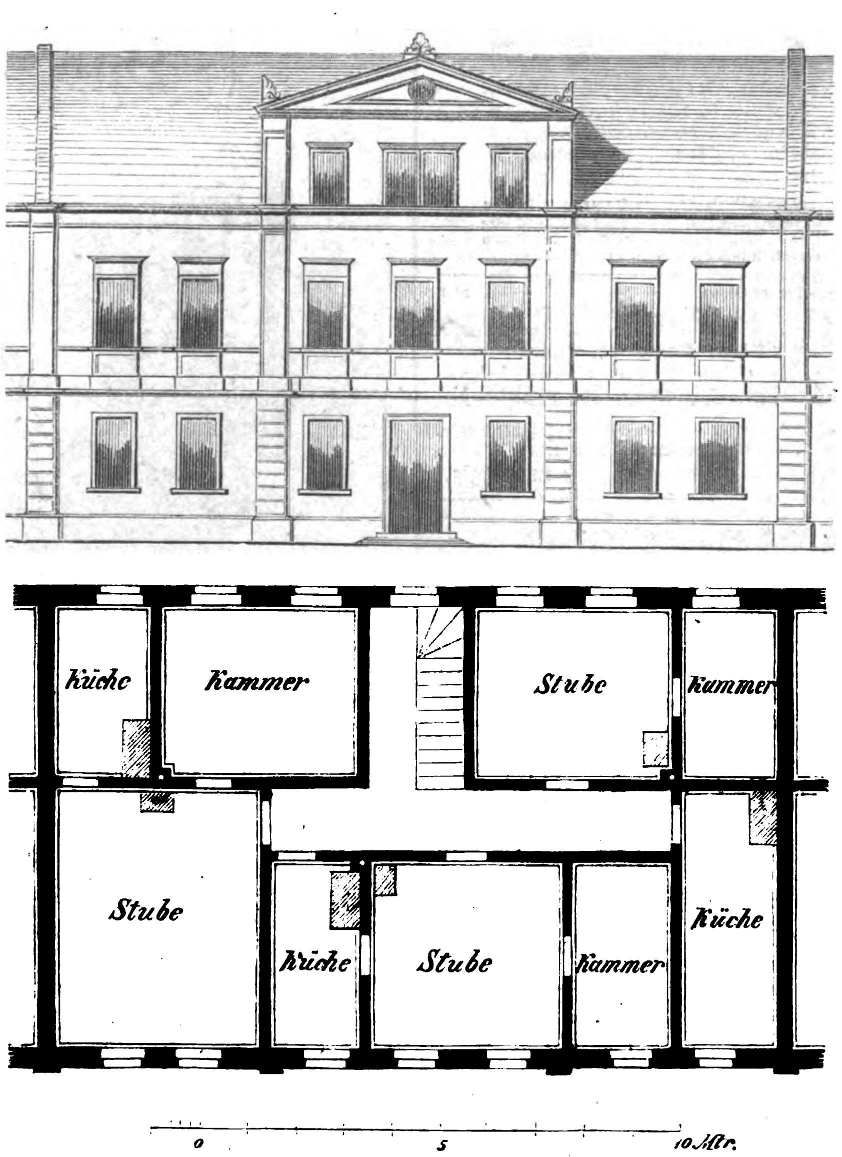
Je drei Häuſer bilden eine zuſammenhängende Fronte von 47 Meter Länge, die von der nächſten Gruppe durch Zwiſchenraum getrennt iſt, während die einzelnen Häuſer unter ſich durch Brandmauern voneinander geſchieden ſind, wodurch dem Umſichgreifen eines Brandes möglichſt vorgebeugt wird. Wir veranſchaulichen durch nachſtehende Zeichnungen den mittlern Theil eines ſolchen dreifachen Hauſes. Das Erdgeſchoß enthält in der Mitte den Haupteingang, zu deſſen linker Seite eine aus Wohnſtube, zwei Kammern nebſt Küche beſtehende Familienwohnung liegt, während zur rechten Seite zwei aus Stube und Kammer zuſammengeſetzte Wohnungen für unverheirathete Arbeiter angebracht ſind. Das erſte Stockwerk (ſiehe Grundriß) enthält drei aus Stube, Kammer und Küche beſtehende Wohnungen für Arbeiterfamilien; unter Dach befinden ſich eben ſolche Räumlichkeiten, ſodaß in jedem derartigen Gebäude ſieben Wohnungen vorhanden ſind, deren Größe und Eintheilung jedoch, wie ſchon erwähnt, je nach Bedürfniß verändert werden kann, ſodaß auch ſechs oder acht Wohnungen hergerichtet werden können.

Hat man auf die äußere Geſtaltung dieſer Arbeiterhäuſer etwas größere Sorgfalt verwendet, ſo iſt doch das Innere in der üblichen einfachen Weiſe behandelt worden, und alles zeugt von wohldurchdachter, zweckmäßiger Anordnung. Abſeits von den Hauptgebäuden, in den Hofräumen erheben ſich auch hier kleinere Häuſer, in denen ſich die den einzelnen Familien zugetheilten Stallungen und Aborte befinden; jede Familie beſitzt überdies auch eine Kellerabtheilung.

Die Baukoſten eines ſolchen dreifachen Wohnhauſes betrugen circa 13,500 Thlr., ſodaß auf den einzelnen Theil, wie ihn unſere Zeichnungen vorführen, etwa 4500 Thlr. zu rechnen iſt, eine Summe, die ſich vermindern ließe, wenn die jetzige ziemlich reiche Façadenausbildung in eine einfachere umgeändert würde.

Der Erbauer dieſer Häuſer, Betriebsdirector Alberti in Radeberg, hat während ſeiner achtzehnjährigen Berufsthätigkeit und im Verkehr mit ſeinen Arbeitern ſo recht den Segen ſolcher Arbeiterwohnungen kennen gelernt. Von den Wühlereien und Arbeitsunterbrechungen der letzten Strikejahre iſt ſein Etabliſſement gänzlich verſchont geblieben. Es wird hierdurch beſtätigt, daß durch Erbauung von zweckmäßigen Wohnungen, in denen dem Arbeiter ein behagliches Daheim bereitet wird, ferner durch Errichtung von Kranken- und Penſionskaſſen, wie ſolche ebenfalls in der geſchilderten Fabrikanlage beſtehen, dem Umſichgreifen ſocialdemokratiſcher Umſturzideen am beſten entgegengearbeitet werden kann. Unſere Zeit wird daher immer mehr ihr Augenmerk auf die Erbauung von Wohnungen für die arbeitende Klaſſe zu richten haben; es iſt dies durchaus als ein durch die gegenwärtigen Verhältniſſe gebotenes, unabweisbares Bedürfniß zu betrachten.

H. Altendorff.



Façade und Grundriß eines Arbeiterhauſes in Radeberg (Sachſen).

---

*) I. ſiehe Nr. 1617.

**) Entnommen aus der Zeitſchrift „Die Baugewerbe“, welche nicht mehr erſcheint.

Moden.

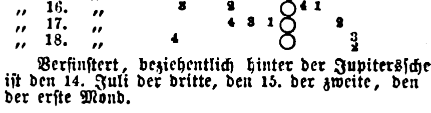
— Der Diademhut mit ſeinem reichen Blumenſchmuck hat entſchieden die Palme unter den Hüten der Saiſon davongetragen. Niemals ſind aber auch die graziöſen Blumenguirlanden, mit denen ſich die Damen ſo gern zieren, in ſolcher Vollendung hergeſtellt worden als jetzt; Roſen und Nelken, Marguerites, Wald- und Feldblumen ſind der Natur bis ins kleinſte Detail getreu nachgeahmt. Die Roſen werden nicht mehr ſo ausſchließlich bevorzugt wie ſonſt, da die einfachſten Blümchen mit derſelben Kunſtfertigkeit ausgeführt ſind. Ein ſchwarzer Reisſtrohhut unter andern war mit Tuffs von Kukuksblumen garnirt, die ausſahen, als ob ſie eben friſch gepflückt und auf den Hut geſteckt wären; ein anderer von weißem Reisſtroh hatte als Ausputz eine Guirlande von Roth- und Weißdorn nebſt einer ſchwarzen Sammtſchleife. Man kann ſich nichts einfacheres und natürlicheres denken. Nicht minder ſchön copirt ſind die Früchte, mit denen man neuerdings auch die ſchmalen, hohen Diademhüte ziert; die Kirſchzweige und Johannisbeertrauben laſſen einem das Waſſer im Mund zuſammenlaufen, und ebenſo täuſchend ſind die wilden Maulbeerzweige mit Früchten, Blüten, Knospen und Blättern, die man vorzugsweiſe auf weißen Hüten trägt.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus glänzt als Abendſtern am weſtlichen Horizont und geht $^3/_4$10 Uhr unter; ſie nähert ſich ſchnell dem Aequator, wodurch ihre gute Sichtbarkeit beeinträchtigt wird, obſchon ſie erſt Ende September ihre größte Elongation von der Sonne erreicht; gegen Ende der Woche kommt ſie in die Nähe des Regulus, den man allerdings der hellen Dämmerung wegen vor 9 Uhr abends kaum ſehen wird. **Jupiter** glänzt nach Sonnenuntergang ebenfalls am weſtlichen Horizont links von der Venus und geht $^1/_2$11 Uhr abends unter. **Saturn** geht um 9 Uhr abends in Südoſt auf, kommt bei 20 Grad Höhe $^1/_2$2 Uhr früh in den Meridian und iſt in den ſpätern Abendſtunden in Süden nicht hoch über dem Horizont ſichtbar; er iſt trotz ſeines bleichen Lichts ein anſehnliches Geſtirn.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 9 Uhr abends.



Verfinſtert, beziehentlich hinter der Jupitersſcheibe iſt den 14. Juli der dritte, den 15. der zweite, den 18. der erſte Mond.

Komet.

Wenn die Lichtſtärke des Kometen ſich ſo ſteigert, wie man erwartet, ſo wird man denſelben in den erſten Tagen nächſter Woche noch am nördlichen Himmel im Bereich der Dämmerung ſehen können. Vergleiche die Karte in der vorigen Nummer dieſer Zeitung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 41—44.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1619.] Leipzig, den 11. Juli 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Ausgewählte Werke von Alexander v. Humboldt.

(Mit deſſen Porträt.)

Alexander v. Humboldt iſt der Vater der neuern Naturwiſſenſchaft. Vor ihm geſchah wol eine Erforſchung und Erkenntniß der Natur auf zahlreichen Einzelgebieten, in faſt vollſtändig voneinander abgeſchloſſenen Wiſſenſchaften, die ſich daher auch gegenſeitig nur ſchwach fördern konnten. Alexander v. Humboldt war der erſte, der das Geſammtergebniß dieſer Forſchungen in einem großen geſchloſſenen Ganzen, in einem Geſammtbild der uns umgebenden Natur zur Darſtellung und Anſchauung brachte.

Der Eindruck dieſes ſeines Meiſterwerks — des **Kosmos** — war ein ganz außerordentlicher. Seine Erfolge, die ſich jetzt ſchon in den weiteſten Kreiſen der Menſchheit geltend machen, liegen in ihren vollen, unberechenbaren Wirkungen noch in der Zukunft. Der **Kosmos** iſt die Hauptgrundlage einer neuen Weltanſchauung geworden.

Humboldt iſt aber auch der Vater der populären Darſtellung der Naturwiſſenſchaften. Sein Kosmos iſt das erſte große gemeinverſtändliche Werk, ausgehend von einem Großmeiſter der Wiſſenſchaft, der wollte, daß die Wahrheit nicht das Monopol einer gelehrten Kaſte, ſondern ein Gemeingut aller ſei. Und ebenſo wenden ſich ſeine andern populären Werke: ſein großes **Reiſewerk über Südamerika** und ſeine **Anſichten der Natur** an die geſammte bildungsfähige Maſſe des Volkes.

Dabei ſind Humboldt's populärwiſſenſchaftliche Werke zugleich claſſiſche Sprachmuſter von vollendeter Schönheit der Form, von einer Durchſichtigkeit und Klarheit der Darſtellung, wie ſie nur noch bei den hervorragendſten Dichtern und Schriftſtellern unſerer Nation zu finden iſt. Und ſo ſollten dieſe Werke in keinem Hauſe fehlen, in welchem man nach Erkenntniß über die Gründe und Geſetze des Daſeins und der uns umgebenden Welt ſtrebt, und in welchem man die Mutterſprache liebt und die Geiſtesheroen unſerer Nation hochſchätzt und verehrt. 713

Humboldt's ausgewählte Werke erſcheinen
in 36 Lieferungen zum Preiſe von 5 Ngr. oder 18 Kr.,
deren monatlich je 4 oder 5 ausgegeben werden ſollen, ſodaß die Geſammtausgabe ſpäteſtens
bis November complet
in den Händen der verehrlichen Subſcribenten ſein wird.

Sie wird enthalten:

Kosmos. Entwurf einer phyſiſchen Weltbeſchreibung. Mit einer biographiſchen Einleitung von Bernhard v. Cotta und den Fragmenten aus dem fünften Bande der Octavausgabe. **18 Lieferungen.**

Anſichten der Natur, mit wiſſenſchaftlichen Erläuterungen. **4 Lieferungen.**

Reiſe in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents. In deutſcher Bearbeitung von Hermann Hauff. Nach der Anordnung und unter Mitwirkung des Verfaſſers. Einzige von A. v. Humboldt anerkannte Ausgabe in deutſcher Sprache. Mit einer Karte. **14 Lieferungen.**

Die drei erſten Lieferungen ſind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Verlag von Orell, Füssli & Co. in Zürich
ist soeben erschienen:

Das Hotelwesen der Gegenwart

von **Eduard Guyer.**

Mit 57 in den Text gedruckten Original-Plänen.

Preis 4 Thlr.

Das Hotelwesen ist bisjetzt noch nie besprochen worden; mit um so grösserem Interesse werden alle Kreise von dem hier zum ersten mal gebotenen klaren Bild des gesammten Gasthofverkehrs Kenntniss nehmen. Die persönlichen reichen Erfahrungen des Verfassers wie auch die ihm von den renommirtesten Etablissements mit Bereitwilligkeit für diesen Zweck gemachten Mittheilungen haben ihn in den Stand gesetzt, den Gasthofbetrieb in allen seinen Details klar und übersichtlich zu beleuchten. Der Wirth, der Architekt, der Möbellieferant und Handwerker, ja jeder Reisende werden aus diesem Werke Einblick in Verhältnisse erhalten, die ihnen bis dahin nur theilweise und unzusammenhängend bekannt waren — deren Kenntniss aber für Jeden von praktischem, weil finanziellem Werthe ist. — Kein Gasthofbesitzer, der auf der Höhe der Zeit bleiben will, wird das Buch entbehren können. 1011

Soeben iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1038

Leid und Luſt.

Neue Novellen

von Robert Waldmüller (Edouard Duboc).

Erſter Band. 8. Broſch. 1 Thlr. 15 Ngr. = 2 Fl. 36 Kr.

Wir beginnen mit dem vorliegenden Bande die Veröffentlichung einer neuen, auf drei Bände angelegten Novellen-Sammlung des Verfaſſers der „Dorf-Idyllen", der „Tauſendjährigen Eiche". Was Thomas Carlyle an dieſer vielverbreiteten Erzählung pries: Feinſinnigkeit, Warmherzigkeit und muſterhafte Compoſition, das iſt ſeitdem ſowol der in den Novellenſchatz übergegangenen Küſterei-Idylle aus Hebeper, wie auch der rührenden Geſchichte der kleinen Gipsgießerin, und mancher andern Waldmüller'ſchen Novelle nachgerühmt worden. In der That haben wenige Erzähler, ſelbſt wenn ſie ſich auf das Gebiet der Novelle beſchränkten, dieſes Feld in ſo mannigfacher, freundlich anmuthender Weiſe beſtellt. Von den zwei Novellen, welche der vorliegende erſte Band der neuen Sammlung enthält, ſpielt die eine in dem Lande, dem der Vater des Verfaſſers entſtammte, in der Normandie; die andere, durch Karl v. Weber's verdienſtliches Buch „Aus vier Jahrhunderten" angeregt, bewegt ſich auf dem Boden Churſachſens zur Zeit des Rekrutenpreſſens. Beide Novellen werden nicht minder durch ihren muntern Humor wie durch ihren Inhalt lebhaft intereſſiren.

Stuttgart, Juli 1874.

J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Leibarzt

oder 500 Hausarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menſchen. Ferner:
1) **Die Kunſt, ein langes Leben zu erhalten.**
2) **Die Wunderkräfte des kalten Waſſers.**
3) 38 Schönheitsmittel. 4) **Hufeland's Haus- und Reiſeapotheke.**

Dreizehnte verbeſſerte Auflage. 15 Sgr.

Dieſe **erprobten** und von **Aerzten** geprüften 500 **Hausmittel** dienen dazu, um bei **Krankheitsvorfällen** ſchnelle Hülfe zu leiſten. 862

(Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Für Jäger und Jagdfreunde.

Oeldruckbilder in ſchönſter Ausführung. 1007

Hirſche zur Tränke ſchreitend Rehe im Schneeſturm	nur beide zuſammen verkäuflich	Preis à Blatt 1⅓ Thlr.

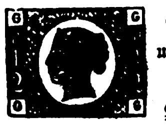
Die Stellungen ſind künſtleriſch vollendet dargeſtellt, die Bilder daher auch als Scheiben verwendbar.
Blattgröße: 47 Cent. breit, 55 Cent. hoch.
Schmiede bei Mondſchein. 47 Cent. hoch, 65 Cent. breit. 3 Thlr. 12 Sgr.
Feine Baroque-Rahmen dazu zum Selbſtkoſtenpreis von 2¼ Thlr. — Emballage ſeparat berechnet.

Verlagshandlung Martin Gerlach, Berlin S. O.,
Mariannenplatz 23.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. **Neues** Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album
verkauft billig. 990

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle **Arten Skelette** empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Mechaniſch-mathem. Inſtitut

von **Moritz Hille in Dresden**

empfiehlt ſeine mathematiſchen **Inſtrumente** in größter Auswahl unter Garantie. **Preiscourant gratis.** 992

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629
Badearzt Dr. Dommer.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei

dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Das Hoſpiz des Evangeliſchen Vereinshauſes in Breslau,

Holteiſtraße Nr. 6 und 8 (Mittelportal),

bietet Reiſenden, welchen der Charakter eines Vereinshauſes zuſagt, namentlich Geiſtlichen, Candidaten, Lehrern und allein reiſenden Damen, größere und kleinere freundliche Logirzimmer unter der Zuſicherung aufmerkſamer Bedienung und Verpflegung. 981

Bürgenstock,

(H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Sool- und Seebad Colberg.

Eiſenbahn-Station, unmittelbar am Meere gelegen und rings von Waldungen und reizenden Parkanlagen umgeben, iſt der **einzige Curort,** in dem ſich Sool- und Seebäder beiſammen finden und deswegen für Kranke und Familien völlig unerſetzlich, wenn neben den Soolbädern die Seebäder oder der Aufenthalt am Meere in Betracht kommt. Bade-Etabliſſements, Wohnungen, Theater u. ſ. w. entſprechen den höchſten Anforderungen. Wohnungen werden durch das Vermiethungs-Bureau des Colbergermünde Badevereins, Promenade Nr. 18 c im Voigt'ſchen Hôtel zur Münde (**Vorſteher Rentier Springmann**) billigſt nachgewieſen. (B. 4598) 972

Dr. med. Kles' Diätetiſche Heilanſtalt,

Dresden, Bachſtraße 8, am Walde.

Bewährteſter Curort zur gründl. Heilung aller Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skrofeln, Flechten, Gicht, Rheumatismen, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden, hartnäckiger Geſchwüre, Geſchwülſte ꝛc. — Seit 13jährigem Beſtehen Tauſende von ſegensreichen Curen. — Näheres in dem Buche: Dr. med. Kles' Diätet. Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchh. Pr. 1. 10. — Anfragen, Proſpecte direct. 1023

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Reſtauration
zur „Großen Tabaks-Pfeife",

Wien, Stadt, Trattnerhof (Goldſchmiedgaſſe und Graben).

Parterre und im 1. Stocke.

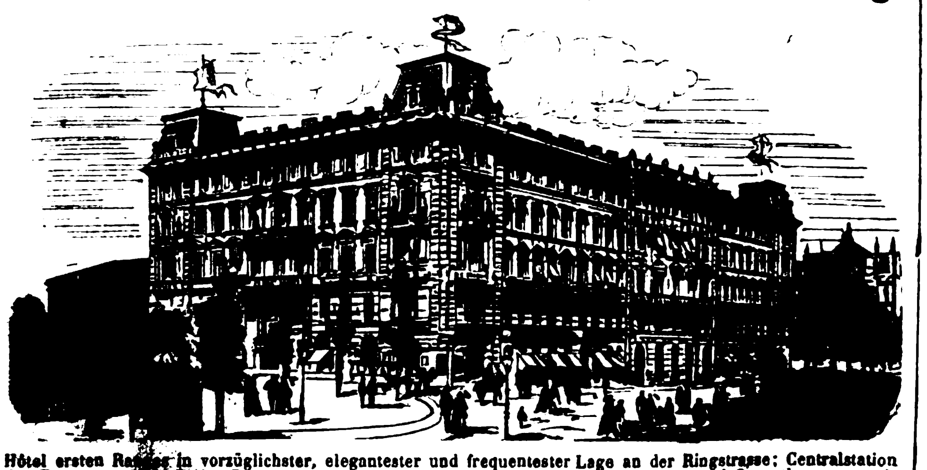
Dieſe altrenommirten im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Bierhaus- und Reſtaurations-Localitäten wurden von dem Unterzeichneten ganz neu, den Anforderungen der Gegenwart entſprechend renovirt und überdies noch um 3 geſchmackvoll eingerichtete Speiſe-Salons im 1. Stocke vergrößert. (H. 9154)
Die Eröffnung dieſer Localitäten fand am 931

13. Juni l. J. ſtatt,

wobei ſich der ergebenſt Gezeichnete die Ehre gibt, zum geneigten Beſuche ſeine höflichſte Einladung zu machen.

Achtungsvoll **B. Götz,** auch Reſtaurateur der Lieſinger Bierhalle.

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis-à-vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel erſten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641 979 **Auguſt Müller**, Beſitzer.

Nordſeebad Norderney.

(Telegraphen-Station.)

Eröffnet am 15. Juni, geſchloſſen am 30. September.

Taxen für Quartiere, Bäder ꝛc.

Neues elegant ausgeſtattetes großes Badehaus für warme Seebäder. Molken und alle Arten Mineralwäſſer in friſcher Füllung. Réunions und tägliche Concerte der 32 Muſiker ſtarken Curkapelle.

Beſtellungen auf Logis in den fiskaliſchen Logirhäuſern ſind an die Königliche Bade-Inſpection zu richten; auch übernimmt dieſe Quartier-Vermittelungen in Privathäuſern und ertheilt auch ſonſt jede erwünſchte Auskunft.

Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Fromm (bis zur Eröffnung der Saiſon in Berlin), Dr. Kirchner, Inſelarzt zu Norderney, und Medicinalrath Dr. Gazert (bis zur Eröffnung der Saiſon in Koburg).

Communicationen:

per Dampfſchiff von Geeſtemünde (Bremerhafen) in 5 bis 6 Stunden (Montags, Mittwochs und Freitags); am 22. Juni anfangend.
„ „ „ **Emden** bis 1. Juli und vom 15. September ab ein um den andern Tag, vom 1. Juli bis 15. September täglich in 4 Stunden.
„ „ „ **Norddeich** (bei Norden) täglich in ½ Stunde.
per Fährſchiff „ **Norddeich** täglich.
per Fährpoſt bei Ebbe von **Emden** über **Norden** und **Hilgenriederſiel** durch das **Watt** täglich. 879

Königlich Preußiſches Bade-Commiſſariat.

Bad Reiboldsgrün im Voigtl. bei Auerbach

Höchſtgelegenes Stahl- und Moorbad, reinſter, ſtärkſter Eiſenſäuerling Deutſchlands: klimatiſcher Sommer- und Wintercurort, 2048′ hoch, romantiſche Gebirgslage in Nadelwaldungen. Mineralwaſſerverſandt. Alle Arten Bäder, Douche, Inhalationscabinet. Sommerſaiſon vom 5. Mai bis 15. October. Näheres durch Broſchüre und ſchriftlich durch

den Beſitzer und den Inſpector
877 **Dr. med. Driver.** **Hugo Pfeiff.**

Bad Schandau — Eiſenquelle.

Mittelpunkt der Sächſiſchen Schweiz. Wohnungen und gute Küche im neuen und alten Badehaus. 941

Beſitzer F. G. Böttcher.

Kumys-Curanſtalt zu Trautmannsdorf, 544

Nied.-Oeſterr. Station der **Wien-Raaber-Bahn**, eine Stunde von Wien entfernt. Eröffnung der 3. Saiſon am 15. April l. J. Nähere Auskünfte ertheilt der Arzt der Anſtalt. Kumys zu Curen außer der Anſtalt kann aus dem **Generaldepot**: Wien, Apotheke „Zum ſchwarzen Bären“ oder aus der Anſtalt ſelbſt bezogen werden.

Die Verſendung
der
Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Taschen-Hängematten

aus bestem Hanfgeflecht offeriren: 986
à 4 Thlr. für **Erwachsene** (400 Pfd. Tragkraft).
à 2½ Thlr. für **Kinder** (150 Pfd. Tragkraft).

Arnold Thiele & Clauss, Berlin, C., Neue Grünstr. 33.

Wiederverkäufern Rabatt. (H. 13003)

Mattoni & Co.,

a. priv. Mineralmoorwerk, Franzensbad, Böhmen,

empfehlen ihre als Erſatzmittel zum Hausgebrauche für die berühmten

Mineralmoorbäder von Franzensbad

allgemein geſchätzten Artikel:

Mineralmoorſalz (trockenes Moorextract) zu Bädern u. Waſchungen;

Mineralmoorlauge (flüſſiges Moorextract) zu Bädern und Waſchungen;

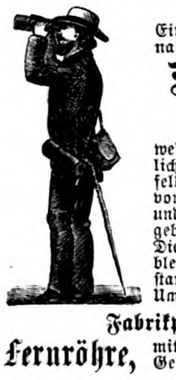
Mineralmoor zu Bädern und Umſchlägen

finden mit beſtem Erfolg Anwendung gegen **Blutarmuth, Bleichſucht, Scropheln, Scorbut, Rheumatismus, Neuralgie**, beſonders aber bei weiblichen **Sexualkrankheiten.** (H. 9129) 790

Ausführliche Kurſchriften gratis durch

Mattoni & Co., k. k. Hoflieferanten, Franzensbad.

Zur Reiſe-Saiſon.



Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme: 696

Militär-Doppel-Perſpective,

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großem Sehfelde Gegenſtände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laſſen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich ſind. Dieſe Inſtrumente ſind mit Sonnenblende verſehen, die Etuis von ſtarkem Leder mit Riemen zum Umhängen. (2868)

Fabrikpreis 8 Thaler.

Fernröhre, mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände klar erkennen laſſend, **4 Thaler.**

Goldene Brillen à 2½ Thlr.; **Mikroſkope mit 100maliger Vergrößerung 4 Thlr.**

Gebr. Strauß, Hofoptiker, **Berlin**, Unter den Linden 44.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . .	Fl. 65
engl. Kummete, complet . . .	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

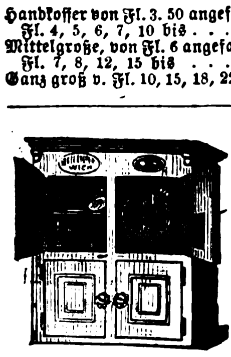
Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis .	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

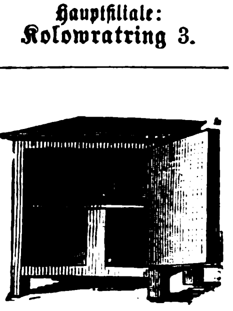


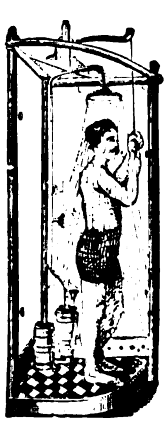
Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs **Franz Bollinger** in **Wien**

empfiehlt **Bierkühler, Wasserkühler; Milchkühler, Fleischtische;** (H. 972)
Speisenkühler für **Haushaltungen; Flaschen- und Butterkühler;** 505
Moussé-Pipen neuester **Construction.**

Illustr. Preiscourante gratis. Aufträge an die Fabriks-Niederlage: **Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.**





Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

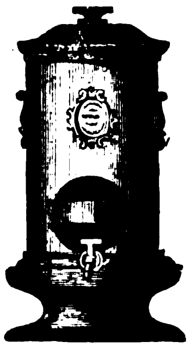
Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts vormals **F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,**

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirte, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate
für Zimmer- und Küchengebrauch

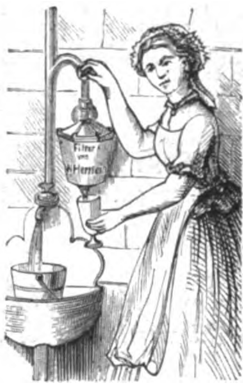
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 847

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

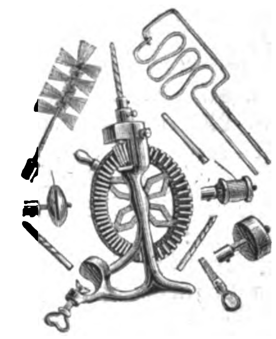
Für alle grösseren Städte Europa's wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**



Patent-Wasserfilter-Fabrik,

Wilh. Hertlein, Leipzig. 1030

Hertlein's Univerſal-Maſchine



vereinigt in ſich:
Verſchiedene **Holz- und Metallbohrer, Schraubenzieher, Polirer von Schraubenköpfen, Steinbohrer, Schneeſchläger, Flaſchenſpüler, Garnwinder, Meſſerſchleifſtein** ꝛc. ꝛc.

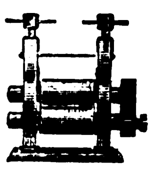
Preis incl. Verpackung 3 Thlr. 10 Ngr.

Wilh. Hertlein, Leipzig. 1029

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 943

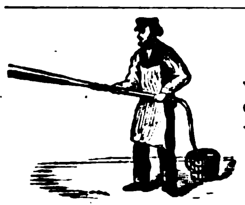
Luckau & Steffen, Hamburg.



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und **fahrbare Schankſtätten** fertigt als Specialitäten 1008

Hugo Peſtner,
Reudnitz-Leipzig.



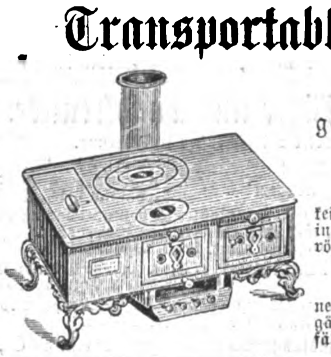
Die Hydronette

von **Heynes & Sons,** Patent, prämiirt auf zahlreichen Ausstellungen, ist die vorzüglichste und praktischste **Gartenspritze,** besonders für Anlagen, wo Wasserleitung resp. Wasserdruck fehlt. (H. 03205)

Zu beziehen durch 1032

Alfred Barber & Co., Hamburg.

Transportabler Petroleum-Sparherd



mit Waſſerkeſſel und Bratröhre,

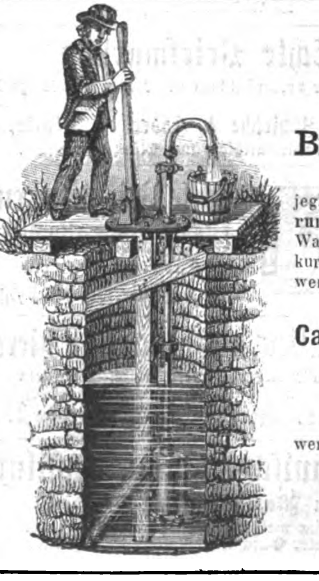
ganz neue, patentirte, eigene Conſtruction von

Puchinger & Roittner, Salzburg.

Aufſtellung an beliebigem Orte, abſolute Geruch- und Gefahrloſigkeit, vollſtändigſte und billigſte Kochfeuerung, ſind die Vorzüge dieſes in der Art noch nie dageweſenen Sparherdes. Auch entſpricht die Bratröhre bezüglich Garkochen und Färbung des Speiſen jeder Anforderung.

Proſpect und Preiscourant gratis.

Auch empfehlen wir kleinere **Petroleum-Kochapparate** in ganz neuer, praktiſcher, von allen bisher exiſtirenden derartigen Erzeugniſſen gänzlich verſchiedener Form. **Qualität und Preiſe höchſt concurrenzfähig.** Preiscourante gratis. (W. 4579) 973



Amerikanische

doppelwirkende Ventilpumpe

der

Bridgeport Mf'g. Co., Conn., U. St.

Die ungemeine **Einfachheit**, welche schon durch die Abwesenheit jeglicher Liederung erzielt ist, der **leichte Gang** bei **kräftiger Förderung**, die **Billigkeit** dieser Pumpen, welche auch zum Hochdrücken des Wassers zu verwenden sind, haben sie mit Recht befähigt, sich seit der kurzen Zeit ihrer Producirung bereits allgemeine Anerkennung zu erwerben. (H. 02171)

Haupt-Depôts:

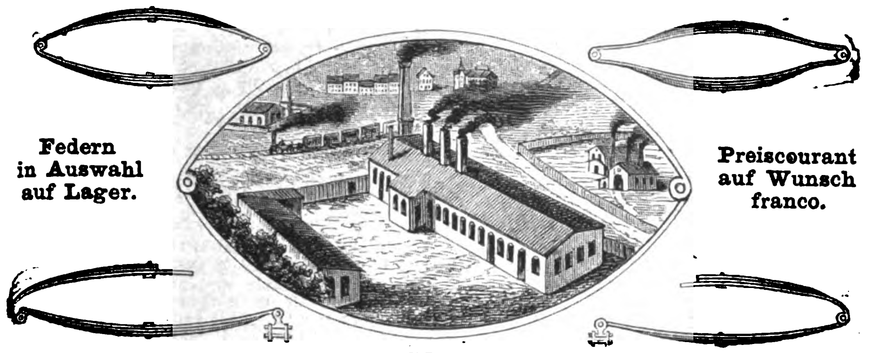
Carl Linsenmeyer, Wien, für die österr. Monarchie.
Heinrich Behrmann & Co., Moskau, für das russische Reich.

Solide Firmen für den Wiederverkauf der Pumpen in andern Districten werden gesucht. 743

Commissions-Läger werden nicht bewilligt.

Biernatzki & Co., Hamburg,
General-Agenten für den Continent von Europa.

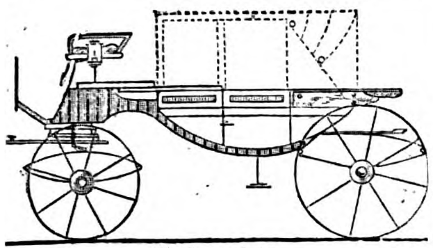
Fabrik für Wagenfedern.



Federn in Auswahl auf Lager.

Preiscourant auf Wunsch franco.

Paul Engelmann, Neureudnitz-Leipzig. 1023



(H. 9175) K. k. privil. 1018

Wagen-Fabrik

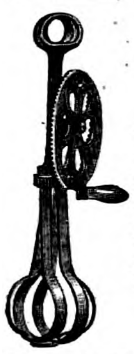
des

J. Rohrbacher

in Ober-St. Veit bei Wien.

Niederlage: Wien, Opernring 6.

Preiscourante auf Verlangen.



Dover Egg Beater.

Original amerikaniſche Eierſchläger.

Nachdem wir den obigen Artikel ſeit 3 Jahren in den Handel gebracht, wird derſelbe zum Theil in wirklich unverantwortlich ſchlechter Weiſe nachgemacht.

Händler, welche ihre Kunden reell bedienen wollen, können die mit obigem Stempel bezeichnete Original-Waare in Quantitäten von mindeſtens 1 Dutzend von uns beziehen (H. 02607)

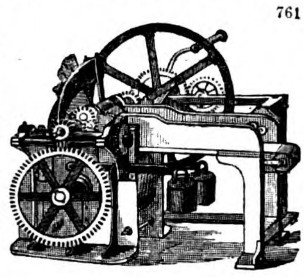
Biernatzki & Co.,
Hamburg. 888

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

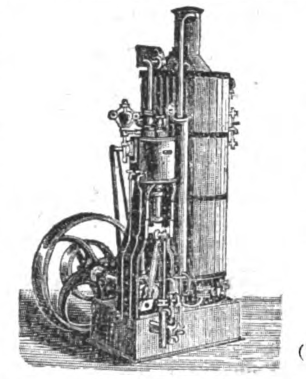
Meine neu eingerichteten Tabakſchneidemaſchinen



für **Dampf-** und **Handbetrieb** liefere unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 761

A. Heinen
in **Varel**
a. d. Jade.

Geringer Kohlenverbrauch.



Solide Bauart.

(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Wildmann & Co., Mannheim (Baden),

General-Contrahenten der Nähmaſchinen-Manufactur von **Ch. Raymond** in **Guelph** (Amerika)
empfehlen ſpeciell für den Familiengebrauch ganz unübertreffliche

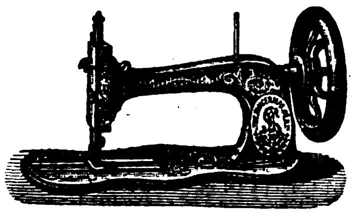
patentirte amerikaniſche Familien-Nähmaſchinen . . à 9 Thlr.
patentirte amerikaniſche Doppelſteppſtich-Maſchinen . à 17 „

von höchſter Eleganz und Dauerhaftigkeit und für deren Güte jede Garantie übernommen wird. 1034
Proſpecte ꝛc. gratis und franco. — Wiederverkäufer unter günſtigen Bedingungen geſucht. (H. 6609 a)

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

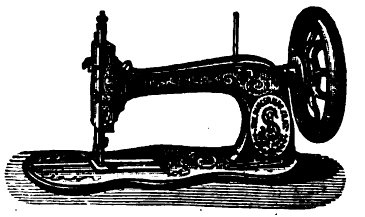


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

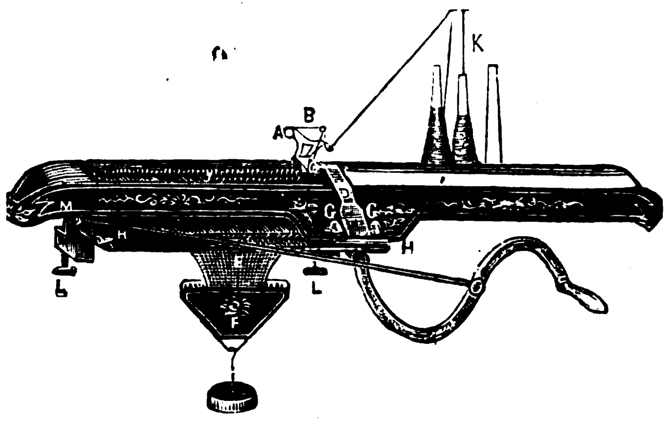
Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Dresden, Budergasse.
Wien, Kärntnerring 4.
Prag, Elisabethstr. 763.
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Stockholm, Kyrkogatan 7.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 03141) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1024



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

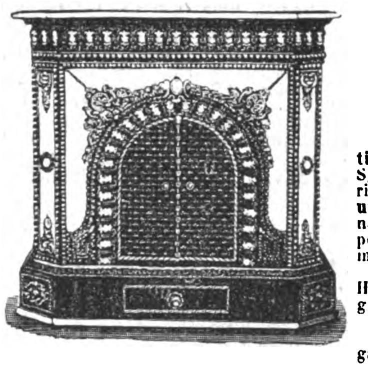
Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Gruſich & Winterfeld,

(2643) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden.

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

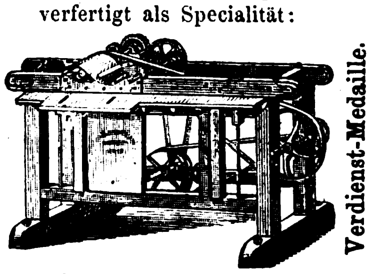
Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise. 1013

Paul Kretschmann, Leipzig.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

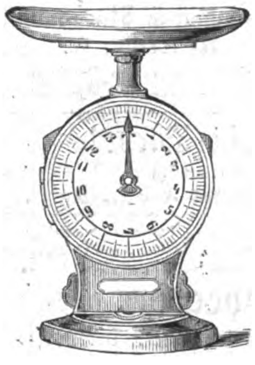
Liniir-Maschinen

für Feder- und Räder-System sowie **Kopfbuchdruck-Maschinen** empfiehlt 1010

A. Flaskämpfer, Leipzig.

Lager von Liniir-Federn und -Rädern, Farben etc.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 6⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

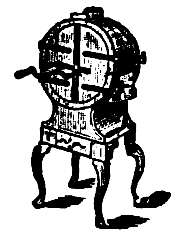
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen für Verblendſteine, Lehm-, Kalk- und Cement-Ziegel und Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski in Halle** a./S.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1009

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
Großherzogth. Baden.

151 (B. 423)

Zwiz

Otto Hauboldt,
Leipzig.
Farbige Carton Buchſtaben,
Miniatur Schnellpreſſen.
Siegelmarken Schnellpreſſen.
Siegeldruck Accidenz Schnellpreſſen.

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

F. W. Schurath in Leipzig,
Roßſtraße 14, hält ſeine
3rädrigen
Kinder-Velocipèdes
beſtens empfohlen zum Preiſe von 4⅓, 5⅓, 6⅓, 7⅓, 8⅓ Thlr., im Dutzend billiger. (3459) 742

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

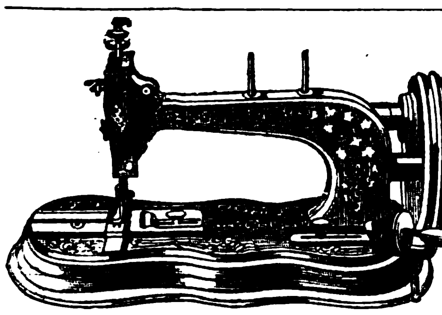
Photographieunterricht,

brieflich, ertheilt ſicher und gründlich 1004

A. Sichling, Lindenau-Leipzig.

Ebendaſelbſt werden feine Retouchen jeder Art I. Qual. ſchnell und billig geliefert.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Lauſanne (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**

Saxonia Regia.

Die neueste und schönste Singer Handmaschine ohne Riemen und Räderbetrieb. (H. 32933 a)

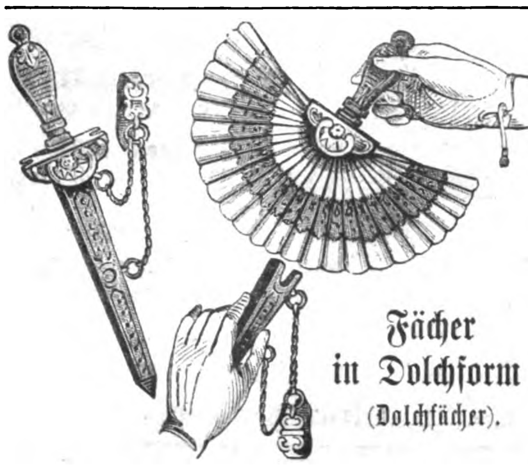
Haupt-Depôt von **Original-Bradbury** und „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 1026 **Export.**

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.



Fächer in Dolchform

(Dolchfächer).

Der Dolch, wenn geſchloſſen, iſt 26 Cm. lang, und der Fächer, welcher beim Herausziehen ſich ſelbſt auseinanderfaltet, 15 Cm. hoch und 30 Cm. breit. Die Scheide und der Griff ſind von Gold-, Silber- oder lederfarbenem Carton, erhaben gepreßt und von elegantem Aeußern. Der Fächer ſelbſt iſt von couleurtem oder weißem Papier. Dieſe Dolchfächer ſind höchſt überraſchend und zugleich praktiſch. Der Preis iſt auf das billigſte bemeſſen und koſtet das Gros (12 Dtzd.) 30 Thlr. (90 Rmk.). Ich bin aber erbötig, 1 Dtzd. ſortirt als Proben incl. Verpackung mit 2 Thlr. 20 Sgr. abzugeben, wenn ich den Betrag franco per Poſt erhalte. (H. 12931)

Hermann Roſeno, Berlin W.,
Mauerſtr. 53, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaiſers und Königs,
Fabrik von Fächern, Cotillon-Gegenſtänden und Phantaſie-Parfumerien. 961

Eſersky's

Rechenmaſchine

zum Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren.
Patentirt in mehreren Staaten.

Beſtellungen auf verſchiedenes Format und Zahlengröße werden angenommen und prompt, elegant und billig ausgeführt bei (B. 4858)

Carl Bock,
Modelleur am königl. Polytechnicum zu Dresden.
Fabrik: **Dresden,** Am See Nr. 40.
Preisverzeichniß auf Verlangen gratis. 1037

Dieſelbe Rechenmaſchine,

in Verbindung gebracht mit **Brieftaſchen, Notizbüchern, Portefeuilles, Schreibmappen** ꝛc. ꝛc. zum Preiſe von 2—20 Mark und höher, ſind zu beziehen durch die

Ledergalanterie- und Bronzewaaren-Fabrik
von **Eduard Pachtmann**
in **Dresden,** Pragerſtr. Nr. 7 (Ecke der Ferdinandſtr.),

welche jede Beſtellung, auch nach auswärts gegen Nachnahme, auf das Prompteſte und Billigſte effectuirt.

Wiederverkäufern angemeſſenen Rabatt.

Verkaufsſtellen in **St. Petersburg** bei
N. O. Fenoult & Co., Solänoi Gorodok.
P. F. Kordi, Große Morskoi Nr. 32.

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert **elegant** und **billigſt.** 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom **königl. Hoflieferant**
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Das Atelier für Kunststickerei von
Minna Pardubitz, Leipzig, am Markt,
empfiehlt sich behufs geschmackvoller, schneller und billiger Anfertigung von

Fahnen

für Militär-, Sänger-, Turn-, Schützen- und andere Vereine, **Stickereien zu kirchlichen Ausschmückungen** für **jeden** Cultus sowie auf **Uniformen** für Militärs und Beamte etc. (4715) 1021

Wiener Weltausſtellungs-Waaren-Ausverkauf.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man nachfolgende 21 preisgekrönte Weltausſtellungs-Objecte, und zwar 1 genfer Talmigold-Uhr ſammt langer Kette, gut gehend, mit 2jähr. Garantie; — 1 complete Schreibtiſchgarnitur, beſonders geeignet zu Geſchenken; eine feine Damen-Leder-Haudtaſche mit eingelegtem Moſaikbild; 1 Angot-Seiden-Fächer in jeder erwünſchten Farbe; 1 completes Näh-Receſſaire in Talmigold-Etui, überraſchend fein; 1 höchſt elegante Zuckerdoſe mit zierlicher Bildhauer-Arbeit verſehen; 1 Album allerfeinſt mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus mattem Neugold mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarrenetui mit reichem Farbenſpiel; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarren-Spitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre Luft und feines Havanna-Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 Ausſtellungs-Objecte **koſten insgeſammt nur 4 Thlr.** Dieſelbe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbrief beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. 1022

Adreſſe: **„Wiener Weltausſtellung", Wien,**
Praterſtraße Nr. 9. (W. 4842)

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Für Thier- und Naturalienliebhaber!

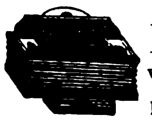
Die

Großhandlung exot. Vögel

von **Carl Gudera,**

Leipzig, Markt 3 II. **Wien,** Kolowratring 9.

empfiehlt alle importfähigen Arten acclim. überſeeiſcher Vögel (Prachtfinken, Wittwen, Weber, Tanagras, Papageien, Geflügel ꝛc.) im prunkvollſten Gefieder, theils ſingend und züchtbar. Sehr gut verſendbar, unter Garantie des unbeſchädigten Ankommens. Preisliſten gratis. Außerdem: Goldfiſche, Amphibien, Schmetterlinge und Käfer. Muſcheln, Niſtgegenſtände. Ausgeſtopfte Vögel und Bälge. Volièren und Luxusgebauer. Aquarien und Terrarien. Alle Sorten **Vogelfutter** billigſt. Neu importirte Sämereien, beſte Nahrung für exot. Vögel. Händlern Rabatt. Eine große eiſerne Gartenvolière für 900 Thlr. Ein junger Leonberger Hund 200 Thlr. 1005



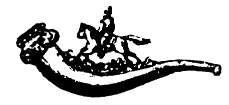
Accordion- und
Harmonikafabrik
von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Unglaublich, aber doch wahr!

Eine echt engliſche feuervergoldete ſilberne **Chronometer-Uhr** mit **Doppelmantel**, feinſt emaillirt, mit **Kryſtallgläſern**, ſammt einer echten **Talmi-Goldkette** und **Medaillon**, dies alles koſtet 11 Thlr. ſammt feinſtem Etui; dieſelben Chronometer mit einfachem Mantel 9 Thlr. 5 Jahre Garantie. Uhrketten in Talmi-Gold à 1 Thlr. bis 2 Thlr. Lange feine Gliederketten zum Umhängen in Talmi-Gold 2—3 Thlr., falſche Diamantenringe, welche wie die Sonne ſtrahlen, 1—2 Thlr. (W. 2505) 561

Anton Rix, Uhrenfabrikant, **Wien,**
Praterſtraße 16.

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarrenſpitzen von **Holz** mit beim Rauchen **beweglichen**, fein geſchnitzten, **komiſchen** Figurengruppen diverſen **Genres**, à la Meerſchaum in Etui offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

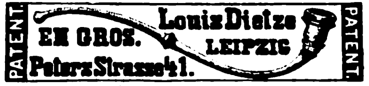
dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Die ſo beliebten

„Fortſchritts-Cigarrenſpitzen"


PATENT. EN GROS. Louis Dietze LEIPZIG Peters Strasse 41. PATENT.

aus echtem Buchsbaum- oder Weichſelholz verſendet gegen Nachnahme oder Einſendung des Betrags 1006

6,	8,	10 Zoll lang.
25 Ngr.	1 Thlr.	1¼ Thlr.

NB. Engros-Lager aller Sorten Cigarrenſpitzen.
Neu: Poſthörnchen aus Hartgummi à Dtzd. 2½ Thlr.

Import. Asphalt-Goudron etc.

empfiehlt die Asphalt- und Dachpappenfabrik von (B. 4185) 900
L. Haurwitz & Co., Berlin.

Tinten-Extracte,

welche mit der 20fachen Menge Waſſers verdünnt, ſchöne, haltbare und copirfähige Tinten liefern, offerirt in ſchwarz à 3 Thlr., in roth, blau und violett à 6 Thlr. per Kilo 924

Mutzſchen in Sachſen. Emil Schürer.

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 999
Neues Hemden-System.

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. 934
C. Kraus & Cie., Mainz.

Auf Franco-Verlangen ſende franco und gratis: Beſchreibung und Cultur-Anweiſung, ſowie Special-Offerte der vorzüglichſten, neuſten 1002

Erdbeeren.

A. Pütz, Handelsgärtner, Dersdorf-Roisdorf bei Bonn.

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. 935
C. Kraus & Cie., Mainz.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6½ ℔. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma.
Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.** 881

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. 936
C. Kraus & Cie., Mainz.

Fabrik-Marke. 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Zur Wein-Fabrikation,

32

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen"** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Haupthaars rühmlichst bekannte 567

Professor Dr. Langenbeck's
Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preise von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01631)

General-Depositär **Otto Framm,**
Harburg a. Elbe.
Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Graue Haare

971

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams **„Regne végétal"** (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei
A. F. Holzhausen, Brandweg 15 I. **Leipzig.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollſtändig ſchmerz- und gefahrlos; ebenſo ſicher beſeitigt auch **Bleichſucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: 1016
Voigt, Arzt zu **Croppenſtedt** (Preußen). (H. 020)

Verkauf eines herrſchaftlichen Wohnſitzes.

In der ſchönſten Gegend des Rheinlandes, am Südabhange des waldreichen Taunus gelegen, iſt ein herrſchaftlicher Wohnſitz für den Preis von 100,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 50,000 Thlr. — Reſt nach Uebereinkommen. Beſitz beſteht aus 36 Morgen, davon 20 Morgen Buchenpark, das andere Gärten, Acker, Wieſen und Teiche. Neues maſſives Haus mit 17 Wohnzimmern und Souterrain, Springbrunnen, im und vor dem Hauſe Waſſerleitungen, Gewächshäuſer, Wirthſchaftsgebäude und Eiskeller. Eine Stunde von Wiesbaden, eine viertel von Schlangenbad, eine halbe von Eltville und Schwalbach. Franco-Anfragen sub H. 61938 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** zu richten. 1033

Eine Walddomaine,

belegen in einer der ſchönſten Gegenden Oberungarns, wird unter ausnahmsweiſe günſtigen Bedingungen verkauft, eventuell ein **Compagnon** dafür geſucht.

Größe 24,000 Morgen; **Holzbeſtand** vorzüglich; ſehr gute Jagd auf Bären, Hoch- und Schwarzwild; Fundus instructus vollſtändig; werthvolle **Waſſerrechte**; Eiſenbahnſtation. **Das** Landvolk ſpricht, wie auch in Böhmen, ſlaviſch; jeder Gebildete aber auch deutſch. **Verkaufspreis 225,000 Thlr.**; Anzahlung 75,000, Reſt nach Uebereinkunft. Der Verkäufer iſt bereit, den Beſitz in Pacht zu nehmen und für die etatsmäßige Benutzung der Forſte einen jährlichen Pacht von 18,000 Thaler zu zahlen. Anfragen ſind unter der Chiffre F. 8050 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Wien** zu richten. (W. 4668) 987

In einer ſehr ſchönen Gegend Vorarlbergs, 10 Minuten von der Eiſenbahnſtation entfernt, iſt ein

Schloß mit herrlicher Ausſicht

auf ein oder mehrere Jahre oder nur Sommer zu vermiethen. Daſſelbe hat 14 hohe geräumige, einfach möblirte Zimmer und zwei terraſſirte Gärten und alle ſonſtigen Bequemlichkeiten für einen angenehmen Landaufenthalt. — Für Jagdliebhaber iſt wenige Stunden entfernt ſichergeſtellte Reh- und Gemsjagd zu benutzen. — Frankirte Briefe unter Chiffre B. S. werden an die Expedition dieſer Zeitung zur Weiterbeförderung erbeten. 1000

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectablen Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 12987 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W., Leipzigerstrasse 46 erbeten. 982

Ein leiſtungsfähiges **Uhren-Fabrikgeſchäft** des Schwarzwaldes ſucht den Verkauf ſeiner Fabrikate einem in der Branche erfahrenen 1035

Reiſenden

gegen Proviſion zu übertragen. Anerbieten unter Beifügung von Referenzen ſind sub Chiffre G. 6538 zu richten an die **Süddeutſche Annoncen-Expedition, Stuttgart.**

Ein im **Fournituren-Geſchäft** bewanderter

Uhrmacher

(H. 2557 y) 1031

könnte in einem **Export-Engros-Haus** in der Franzöſiſchen Schweiz eine vortheilhafte Stelle erhalten.

Anmeldungen unter Chiffre E. P. 1462 ſind an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler**, Eidgenöſſiſches Bankgebäude in **Bern**, zu adreſſiren.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791
Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(25,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,
ſowie deſſen Filialen in **allen** größeren Städten Deutſchlands. (3720

Ganz neuer Artikel

für **Kunſthandlungen, Künſtlermagazine, Handlungen mit Zeichen- und Malvorlagen** ꝛc.

Vorlagen für eine ganz neue, für vorgeſchrittene hochintereſſante, Anfängern inſtructive Arbeit, mit vollſtändiger, leicht faßlicher Anweiſung, ſoll bedeutenden Handlungen obiger Klaſſe zum Vertrieb übergeben werden. Die Bedingungen ſind die günſtigſten, der Preis ein äußerſt mäßiger. Brillantes Plakat ꝛc. wird beigegeben und ſteht ein guter Umſatz bei der leichten angenehmen Verkäuflichkeit dieſes Artikels von überraſchender Schönheit außer Frage. Reflectirende Handlungen wollen ihre Adreſſe franco unter Chiffre G. ♯ 970 an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig baldigſt zur Weiterbeförderung einſenden, weil nur eine beſchränkte Anzahl Niederlagen errichtet werden und die Sache nach Abſchluß der Vorarbeiten binnen Kurzem energiſch ins Leben treten ſoll. 970

Von einer Privatſchule in einer Landſtadt wird ein wiſſenſchaftlich gebildeter, 1015

Lehrer

der neueren Sprachen geſucht. Befähigung zum Unterricht für alle Klaſſen einer Realſchule durch Zeugniſſe über beſtandene Staatsprüfung nachzuweiſen. Gehalt bei freier Station 900 Fl. oder 1200 Fl. ohne ſolche. Von 2 zu 2 Jahren 100 Fl. Zulage bis zu 1800 Fl. — Franco-Offerten mit Zeugnißbeilagen befördern sub H. 61883 **Haaſenſtein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Frankfurt a. M.**

Xylographen-Geſuch.

Tüchtige Xylographen für farbigen Schnitt finden gegen höchſte Honorare ſofort dauernde Stellung in unſeren Anſtalten in Düſſeldorf, Berlin, Leipzig und Stuttgart. — Gefällige Offerten und Proben erbitten entweder direct nach hier oder an unſere Filialen 1020

R. Brend'amour & Comp., Düſſeldorf.

Ein tüchtiger Photograph,

der ebenfalls tüchtiges im Lichtdruck leiſtet, ſucht unter angemeſſenen Bedingungen Stelle, am liebſten in einer Lithographiſchen Anſtalt. — Offerten bittet man franco unter Chiffre N. S. N. 210 an die Expedition dieſer Zeitung einzureichen. 960

Eins der beſtrenommirteſten 996

photographiſchen Ateliers

in Dresden, in vorzüglichſter Lage, iſt mit oder ohne ſämmtliches Inventarium, Familienverhältniſſe halber ſehr billig, aber nur gegen baar zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter H. 32796 a in der Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden.**

Poſitiv- u. Negativ-Retoucheur.

Ein Retoucheur für ein photographiſches Atelier erſter Klaſſe wird geſucht, hauptſächlich zur Bearbeitung großer Poſitivporträts. Gehaltsanſprüche ſind mitzutheilen unter Zuſendung von Probebildern an die **Photographie Artistique, Antwerpen,** rue de Tanneurs 12. 1036

Lichtdruck-Retoucheur.

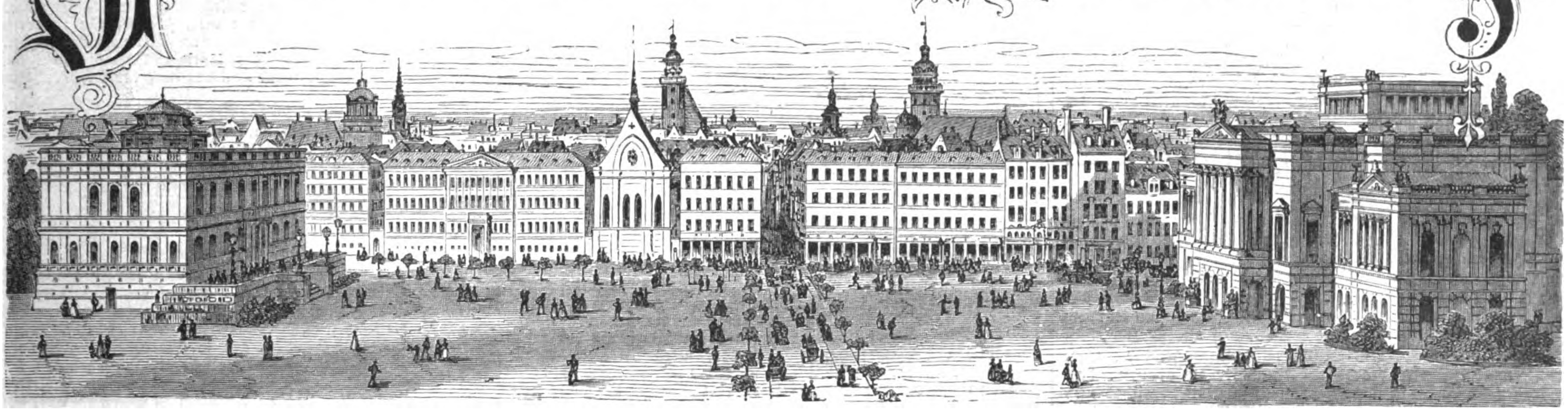
Ein tüchtiger Retoucheur für Lichtdruck wird unter derſelben Adreſſe geſucht.

Für Damen.

Ein junger vermögender Gutsbeſitzer in Sachſen, aus alter Familie, ſoliden Charakters, wünſcht ſich mit einer hübſchen, beſonders wohlerzogenen jungen Dame, deren Vermögen dem ſeinigen entſpricht, zu verheirathen. Suchender glaubt in möglichſt gleichen Verhältniſſen eine Garantie für ein gemüthliches glückliches Zuſammenleben zu finden. Nähere Angaben der Verhältniſſe mit Beifügung der Photographie werden bis Ende Auguſt c. a. unter Chiffre H. 32770 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** erbeten. Briefe und Photographie werden unter ſelbſtverſtändlicher Discretion zurückgeſandt. 983

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

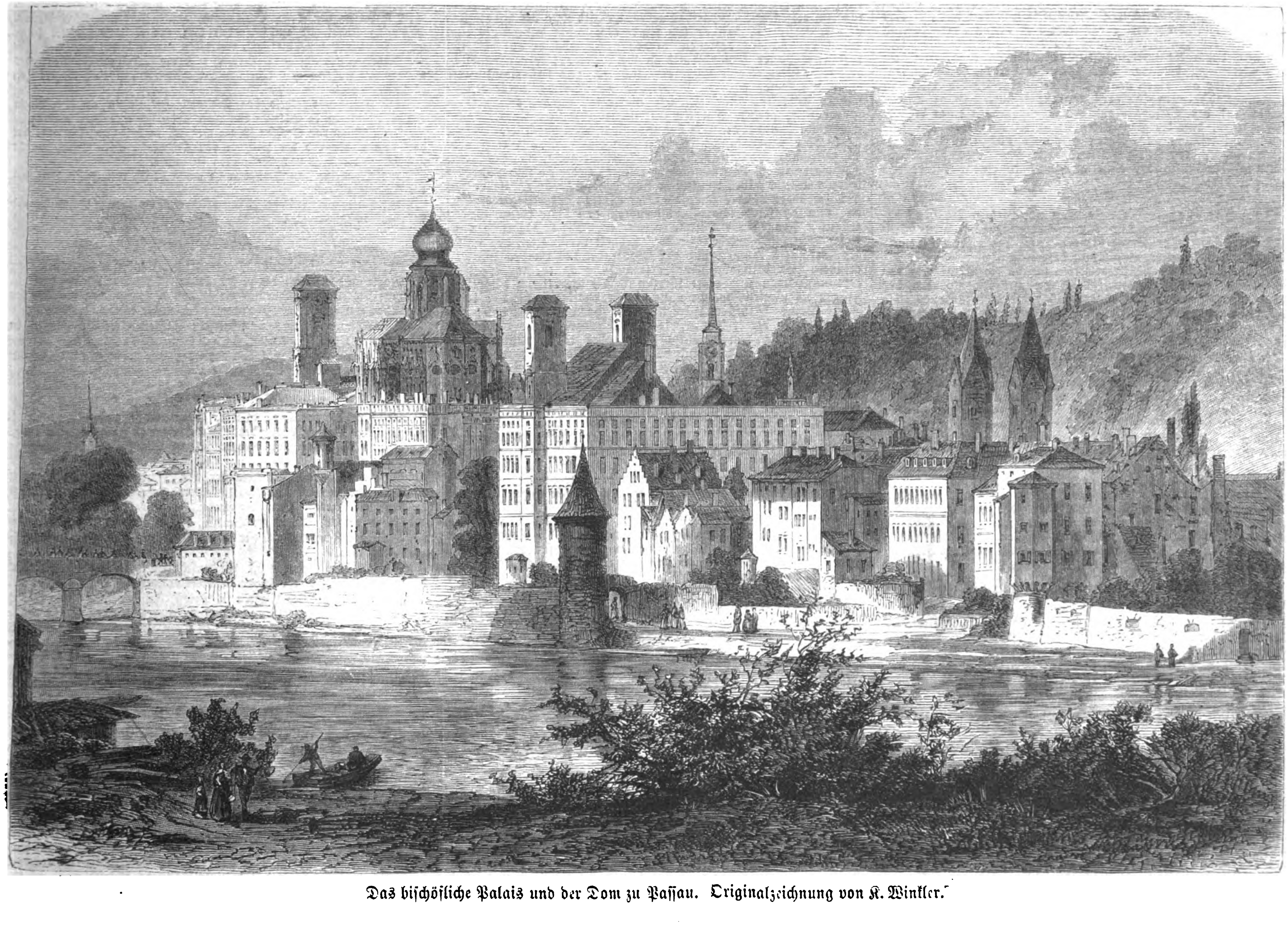


Nr. 1620.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 18. Juli 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Das ungariſche Incompatibilitätsgeſetz.

Der Uebergang zur vollen politiſchen Selbſtverwaltung iſt nicht ſo leicht, wie das Gefühl des nationalen Werths und die patriotiſche Zuverſicht es ſich vorſtellen, zumal wenn dabei ein Bruch mit dem ganzen bisher aufgedrängten Syſtem vollzogen werden ſoll. Beſtehende Geſetze und Einrichtungen müſſen nicht ſchon um ihres fremden Urſprungs willen unerträglich ſein, und wenn ſie ſich auch nur ſo über Nacht durch zukömmlichere Inſtitutionen erſetzen ließen, ſo ſind doch die zu ihrer Ausführung erforderlichen Organe nicht alsbald in der nöthigen Anzahl vorhanden; Ungarn gewahrt dies nach dem erſten Septennat ſeiner Selbſtändigkeit. Die Ordnungen, die Lehrer, die Beamten, welche die unſelige Bach'ſche Reſtaurationspolitik in das Land gebracht hatte, mußten ohne Prüfung ihres Werths das Weite ſuchen, aber die ſcharfſinnigen Ausleger des ungariſchen Staatsrechts, die politiſchen Theoretiker, die glänzenden Redner, welche bei den Reichstagsverhandlungen ihr Licht leuchten ließen, widmeten den unabweisbaren Culturbedürfniſſen des Landes, den materiellen Vorausſetzungen einer geträumten Großmachtſtellung und den Beziehungen zu den nichtmagyariſchen Reichsgenoſſen nicht die ſo dringend angezeigte Pflege, und ſo entſpricht, zumal unter dem Einfluß mehrjähriger Misernten und der allgemeinen commerziellen Kriſis, die gegenwärtige Lage keineswegs den früher ſo hochgeſpannten Erwartungen.

Daß die hochherzigen Ungarn zu jedem Opfer, jeder Anſtrengung für ihr geliebtes Vaterland bereit ſind, weiß die Welt. Ob aber die jetzt von ihnen dargebrachten Verzichte und Entſagungen das lähmende Deficit allmählich zu beſeitigen und die Maſſen leiſtungsfähiger zu machen im Stande ſind, bleibt abzuwarten. Der Reichstag erblickt in der Willfährigkeit einer von der Regierung abhängigen parlamentariſchen Mehrheit die Grundurſache der nicht mehr abzuleugnenden Misgriffe. Das Abgeordnetenmandat ſei zum Gegenſtand der Speculation, die Abſtimmung zum Mittel des Fortkommens herabgewürdigt worden, und Fehler der Regierung müßten immer größere Dimenſionen annehmen, wenn derſelben eine unſelbſtändige Mehrheit auf jeden Abweg zu folgen bereit ſei. In der Abſicht, bloß unintereſſirte Abgeordnete zuzulaſſen, erklärt demnach das neue Incompatibilitäts- (d. h. Unvereinbarkeits-)geſetz, daß ein Reichstagsabgeordneter in der Regel kein Amt bekleiden und keine Stellung einnehmen könne, welche von der Begünſtigung, beziehungsweiſe von der Ernennung der Krone abhängig und mit einem Gehalt oder Bezug verbunden ſei. Vom Sitz im Reichstag ausgeſchloſſen ſind ferner Pächter von Krondomänen, Unternehmer, welche mit der Regierung in einem Vertragsverhältniß ſtehen, inſofern die Unternehmung mit eventuellem Gewinn oder Verluſt verbunden iſt, Directoren und Verwaltungsräthe eines mit der Regierung in dauernder Geſchäftsverbindung ſtehenden Geldinſtituts, Conceſſionäre, ja ſelbſt die Beamten der Municipien und Gemeinden, einſchließlich der Lehrer in den Bürgerſchulen. Auffallen könnte es, daß dem katholiſchen Klerus, welcher ſein Urtheil nach den Weiſungen kirchlicher Obern zu modeln hat, die paſſive Wahlfähigkeit nicht abgeſprochen worden iſt, ebenſo daß die Ausſchließung von Mitgliedern der Mönchsorden nur nach lebhaften Debatten erfolgte.



Das biſchöfliche Palais und der Dom zu Paſſau. Originalzeichnung von K. Winkler.

Aehnliche, wenn auch bei weitem nicht ſo drakoniſche Ausſchließungsgründe finden ſich in den Grundgeſetzen anderer Staaten. Zu große Strenge beeinträchtigt die Wählergerechtſame, vermindert die Zahl der geſchäftskundigen Abgeordneten und beſtätigt gewiſſermaßen das demokratiſche Vorurtheil, daß jeder Abgeordnete, welcher zu der Regierung in Beziehung ſteht, des Mangels an ſtrengem Pflichtgefühl und der Charakterloſigkeit verdächtig ſei. Allerdings kann eine Volkskammer, die zu viele von der Regierung abhängige Mitglieder zählt, in Verſuchung kommen, die ihr gebührende Controle nur zum Schein auszuüben. Aber die Stimmenmehrheit, welche dem Abgeordneten ſein Mandat ertheilt, iſt bei geſicherter Wahlfreiheit doch ein nicht zu unterſchätzendes Vertrauensvotum, und in offener Erkenntniß der Unmöglichkeit, jeden Volksvertreter durch ausſtudirte Vorbeugungsmittel bei ſeiner Unabhängigkeit zu erhalten, ſchließt man doch beſſer von dem Vertrauen der Wähler auf die unzweifelhafte Ehrenhaftigkeit des Gewählten. Im Staatsleben gebührt eben dem ſittlichen Moment der Vorzug vor dem formell juriſtiſchen.

Ungarn hat die Beſtimmungen der franzöſiſchen Regierung von 1848, welche alle beſoldeten Beamten von der Nationalverſammlung ausſchloß, ſich angeeignet und ſie noch verſchärft. Der Reichstag iſt damit dem Verlangen des Landes entgegengekommen, und wenn in vielleicht nicht zu entfernter Zeit die getroffenen Beſchränkungen ſich als zuweitgehend erweiſen ſollten, ſo liegt ja die Abhülfe in der Hand jener hohen Körperſchaft. Für jetzt können wir nur den Wunſch ausſprechen, daß es der purificirten Volksvertretung gelingen möge, die Juſtiz, die Verwaltung und die Finanzen beſſer zu ordnen, das Volk aber durch die Pflege des öffentlichen Unterrichts und durch die Steigerung ſeines materiellen Gedeihens zu einer unabhängigen und einſichtigen Wählerſchaft heranzubilden.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Kaiſerzuſammenkunft in Iſchl reiht ſich an die Kette jener Friedensmanifeſtationen an, welche ſeit zwei Jahren das erfreuliche Charaktermerkmal der europäiſchen Politik bilden. Daß der Erzherzog Albrecht gleichzeitig nach Warſchau abgereiſt iſt, um dort den Kaiſer von Rußland zu begrüßen, iſt kein zufälliges Zuſammentreffen. Dieſe Begegnungen ſind eine neue Feſtigung des Kitts, der die drei mächtigſten Staaten des europäiſchen Feſtlands zur Erhaltung des Weltfriedens verbindet. Werden in Iſchl, wie öſterreichiſche und namentlich ungariſche Blätter annehmen, rumäniſche und ſerbiſche Verhältniſſe zur Beſprechung gelangen, ſo dürfen wir mit Sicherheit vorausſetzen, daß der eben jetzt ſich anmeldende Verſuch, die berufene orientaliſche Frage zu abermaligen Beunruhigungen der Welt zu benutzen, in ſeinen Anfängen ſchon an der Einmüthigkeit Deutſchlands, Oeſterreichs- und Rußlands ſcheitern wird. Daß auch innerhalb der europäiſchen Culturſtaaten wilde Elemente vorhanden ſind, deren Unterdrückung ein Zuſammenſtehen der großen Regierungen wünſchenswerth macht, hat der in Kiſſingen ſtattgefundene *Mordverſuch auf den Fürſten Bismarck* (ſiehe Rubrik Verbrechen) ins Gedächtniß zurückgerufen. Mag dieſe That immerhin einem einzelnen zuzuſchreiben ſein, ſo legt ſie doch Zeugniß ab von einem culturfeindlichen Fanatismus, der ſich über weitere Kreiſe verbreitet hat und gegen den modernen Staat, namentlich gegen das ſtarke Deutſche Reich einen bald offenen, bald geheimen Krieg führt.

Preußen.

Der Charakter der Berathungen der Biſchöfe in Fulda ergibt ſich aus zwei biſchöflichen Kundgebungen der neuſten Zeit. Der Fürſtbiſchof Heinrich von Breslau hat auf eine Adreſſe des Mainzer Vereins deutſcher Katholiken „im Auftrag ſeiner Brüder" geantwortet, daß die Kirche, ſo ſehr die wilde Jagd auch durch die mitternächtlichen Stunden tobe, in ihrem feſten Vertrauen beharre. Der Weg der Leiden, den man jetzt wandle, werde auf einen neuen Tabor führen, wo die Kirche in einem ungewöhnlichen Verklärungsglanz leuchte. Ganz unumwunden hat der Biſchof Konrad von Paderborn einer Abordnung erklärt, daß die Oberhirten in Fulda am Grab des heiligen Bonifacius neuen Muth geſchöpft und einſtimmig beſchloſſen hätten, den heiligen Kampf für die Rechte der Kirche unentwegt durchzuführen, ohne auch nur in einem Punkt das Geringſte preiszugeben.

Baiern.

Vom Landtag. Die erſte Kammer iſt dem Beſchluß der zweiten, von den franzöſiſchen Entſchädigungsgeldern 2 Mill. für Kunſtzwecke, insbeſondere für die Errichtung eines Akademiegebäudes zu verwenden, einſtimmig beigetreten.

In der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung des Hauptetats der Militärverwaltung von mehrern Rednern der Patriotenpartei mit ſolchen Klagen über die Militärlaſten, die Entziehung von Arbeitskräften u. ſ. w. eingeleitet, daß eine Verwerfung der Regierungsforderungen beabſichtigt zu ſein ſchien. Als es aber zur Abſtimmung kam, wurde der Militäretat in Ausgaben und Einnahmen und allen ſeinen einzelnen Anſätzen angenommen. Auch der Geſetzentwurf, betreffend den Credit für außerordentliche Bedürfniſſe des Heers, wurde mit 106 gegen 13 Stimmen angenommen, ja die Kammer bewilligte 9,457,160 Fl., während ihr Ausſchuß nur 8,526,600 Fl. beantragt hatte. In der Debatte fielen zündende Worte. „Der viel angefochtene Militarismus", ſagte Völk, „hat uns doch hinter die Mauern von Metz, hinter die Vogeſen und Straßburg geſtellt. Man ſoll in Paris erfahren, daß man jetzt eine einige und feſtgeſcharte Nation vor ſich hat." Kraußold verwies auf die franzöſiſche Kriſis: „Heute, vielleicht in dieſer Stunde, wird in Frankreich abermals eine Regierung geſtürzt. Ich frage die Herren von der Rechten, Hand aufs Herz, ob man nicht jetzt ſolchen Kataſtrophen mit ganz andern, ruhigern Gefühlen zuſehen kann als früher. Wollen wir unſere politiſchen und territorialen Errungenſchaften noch einmal abhängig wiſſen von der pariſer Gaſſe?"

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Ergebniß der Wahlen in den böhmiſchen Landgemeinden iſt jetzt mit Ausnahme von zwei Bezirken, in denen Nachwahlen nothwendig werden, feſtgeſtellt. Zur Wahl berufen wurden 49 Wahlbezirke, darunter zwei deutſche. Gewählt wurden 40 Altczechen, 6 Jungczechen und 3 Candidaten der Verfaſſungspartei. Beſonders erfreulich iſt die Wahl in dem Bezirk Tauß-Neugedein, der faſt ausſchließlich czechiſch iſt, und wo der verfaſſungsfreundliche Candidat den altczechiſchen mit 60 gegen 45 Stimmen ſchlug.

Das ungariſche Unterhaus war nahe daran, eine Miniſterkriſis herbeizuführen. Den Anlaß dazu gab eine nebenſächliche Frage, nämlich der iſraelitiſche Religionsfonds, über deſſen Verwendung der Unterrichtsminiſter Anträge geſtellt hatte, welche das Haus verwarf. Der beleidigte Miniſter hatte bereits ſeine Entlaſſung eingereicht, aber die Deák-Partei hielt ſchleunigſt eine Verſammlung, in der ſie ihm ein förmliches Vertrauensvotum ertheilte, worauf er ſein Geſuch zurückzog. Die Generaldebatte über das Wahlgeſetz wurde geſchloſſen und der Uebergang zur Specialdebatte mit 230 gegen 49 Stimmen ausgeſprochen. Da die Linke in ihren alten Fehler der Redſeligkeit verfällt, ſo gehen die Verhandlungen äußerſt langſam vorwärts, und vielfach wird die Befürchtung laut, daß man im Auguſt noch nicht fertig ſein wird. Horn fragte den Finanzminiſter, ob es wahr ſei, daß die zweite Hälfte der Anleihe von 153 Mill. noch nicht untergebracht ſei und die betreffende Geſellſchaft bloß Vorſchüſſe geleiſtet habe. Der Finanzminiſter erklärte dieſe Thatſache für richtig und fügte hinzu, daß man bis zum Herbſt warten müſſe, um eine Vereinbarung mit der Geſellſchaft zu treffen. Die von derſelben geleiſteten Vorſchüſſe beſchränkten ſich auf die Summe, welche man zur Aufrechterhaltung des Staatshaushalts nothwendig brauchte.

Frankreich.

Die neue Kriſis. Das Manifeſt des Grafen Chambord hat eine Verwirrung hervorgerufen, aus der ohne eine Auflöſung der Nationalverſammlung kaum herauszukommen ſein wird. Wie wir in der Chronik der vorigen Nummer mitgetheilt haben, war von dem Miniſterium gegen die Zeitung „Union", welche jenes Manifeſt mitgetheilt hatte, eine Unterdrückung auf Zeit ausgeſprochen worden. Lucien Brun interpellirte wegen dieſer Maßregel, aber die Berathung wurde verſchoben, weil die Parteien ſich über ihr Verhalten erſt ſchlüſſig machen wollten. Man beendete deshalb zunächſt die Berathung des ſtädtiſchen Wahlgeſetzes, welches mit der bedeutenden Mehrheit von 200 Stimmen angenommen wurde. Die beiden hauptſächlichſten Punkte, die dabei feſtgeſtellt wurden, ſind die Feſtſetzung des zur Wahl berechtigenden Alters auf 21 Jahre und des erforderlichen Wohnſitzes in derſelben Gemeinde auf 2 Jahre. Es ſollte nun der Bericht über den Antrag des Herzogs von Larochefoucauld auf Wiedereinſetzung der Monarchie verleſen werden, aber die Verſammlung entſchied mit einer allerdings unbedeutenden Mehrheit, daß die Verleſung nicht ſtattfinden ſolle. Nun erſt gelangte man zu der Interpellation Brun's. Der Interpellant nahm zuerſt das Wort, um vor der vollzähligen Verſammlung und vor überfüllten Tribünen ſeine Beſchwerde zu begründen. Nicht über die Suspendirung der Zeitung klagte er, ſondern darüber, daß die Miniſter ſich verſchiedener Maße und Gewichte bedienten. Man habe das Manifeſt des kaiſerlichen Prinzen ungeſtraft veröffentlichen laſſen, man dulde alle Kundgebungen zu Gunſten der Republik, und die Verſammlung ſelbſt habe nachträglich einen Antrag auf endgültige Einſetzung derſelben für dringlich erklärt, nur dem König allein ſchließe man die Thür. Er endete mit dem Antrag, daß die Verſammlung über die zeitweilige Unterdrückung der „Union" ihr Bedauern ausſprechen ſolle. Der Miniſter des Innern antwortete, daß das Geſetz vom 20. November dem Marſchall Mac Mahon eine unantaſtbare Gewalt verleihe, welche die Regierung zu vertheidigen die Pflicht habe. Die „Union" ſei unterdrückt worden, weil ſie dieſe Gewalt angegriffen und ihren Ausfall durch die Veröffentlichung des Manifeſtes noch verſchärft habe. Im Namen der Legitimiſten ſprach dann noch Ernoul, worauf man zur Abſtimmung überzugehen beſchloß. Es wurden drei Tagesordnungen vorgeſchlagen und zuerſt über die von Lucien Brun, welche ein Tadelsvotum enthielt, abgeſtimmt. Sie wurde mit 379 gegen 80 Stimmen verworfen. Nun kam eine Tagesordnung an die Reihe, welche Paris im Namen des rechten Centrums vorſchlug, und mit der die Regierung ſich einverſtanden erklärte. Sie lautete: „Die Nationalverſammlung beſchließt, die dem Marſchall Mac Mahon als Präſidenten der Republik auf ſieben Jahre anvertraute Machtvollkommenheit energiſch aufrecht zu erhalten, indem ſie ſich vorbehalt, die conſtitutionellen Geſetzentwürfe einer Prüfung zu unterziehen, und geht zur Tagesordnung über." Dieſe Tagesordnung wurde mit 365 gegen 330 Stimmen verworfen. Die Regierung hatte alſo eine Niederlage erlitten, aber gleich darauf wurde ihr ein Sieg zutheil, denn mit einer Mehrheit von 24 Stimmen wurde der Uebergang zur einfachen Tagesordnung beſchloſſen.

Eine Botſchaft des Präſidenten vom 19. Juli iſt das wichtige Ergebniß dieſer Verhandlungen und ſcheint einen entſcheidenden Wendepunkt bilden zu ſollen. Der Marſchall erinnert die Kammer, daß ſie durch das Geſetz vom 20. November 1873, durch welches die höchſte Gewalt auf ſieben Jahre in ſeine Hände gelegt ſei, ſeine Vollmachten außerhalb jeder Frage und über jeden Zweifel geſtellt habe, um den Intereſſen des Landes zugleich diejenige Sicherheit zu geben, welcher dieſe bedürfen. Indem er verſichert, daß er ſich ſeiner Rechte nie anders als zum Wohl des Landes bedienen werde, und indem er auf die feſtbegrenzte Dauer ſeines Amts hinweiſt, betont er nachdrücklich, daß ſeine Gewalt eine unwiderrufliche ſei, und daß die Kammer durch das Geſetz vom 20. November ihrer Souveränetät gewiſſe Feſſeln auferlegt habe. „Dieſe Gewalt", erklärt er mit Entſchiedenheit, „deren Endzeitpunkt nicht abgekürzt werden kann, werde ich handhaben und ſie mit allen mir durch die Geſetze zu Gebote ſtehenden Mitteln vertheidigen." Das Geſetz vom 20. November bedürfe aber der Vervollſtändigung, und die Kammer werde ihren Verpflichtungen untreu, wenn ſie ihm nicht diejenigen Mittel gäbe, welcher er nothwendig bedürfe. Unter den Wünſchen des Landes ſtehe die Organiſation der Gewalten obenan, und es ſei durchaus nothwendig, daß dieſe bisher zurückgeſtellten Fragen zur Löſung gelangten. Neue Zögerungen in dieſer Beziehung würden die Ungewißheit verlängern, den Gang der Geſchäfte lähmen und der Wohlfahrt des Landes Schaden zufügen. Er beſchwöre die Verſammlung daher, ihr Werk zu vervollſtändigen und ohne Verzug in die Berathung derjenigen Fragen einzutreten, welche nicht länger unerledigt bleiben dürften. Seine Miniſter würden ohne Verzug die Punkte bezeichnen, auf die er das größte Gewicht lege. Dies iſt bereits geſchehen. In dem Ausſchuß, der über die conſtitutionellen Geſetze zu berathen hat, ſind von den Miniſtern folgende Punkte als die weſentlichen bezeichnet worden: 1) Dem Präſidenten allein ſteht das Recht der Auflöſung der Kammer zu; 2) bei der Bildung einer erſten Kammer iſt der ausübenden Gewalt ein weſentlicher Antheil beizulegen. Dieſe Botſchaft beſeitigt jeden Zweifel, daß Mac Mahon ſeine Macht über die der Verſammlung ſtellt. Er erklärt dieſe für unantaſtbar und unverkürzbar, ſodaß jeder Verſuch, ihn beiſeite zu ſchieben, in ſeinen Augen eine Ungeſetzlichkeit und eine Auflehnung iſt. Man kann die Republik endgültig einſetzen, denn davon werden ſeine ſieben Jahre nicht berührt, aber man kann den Grafen Chambord nicht als König ausrufen, weil Mac Mahon in dieſem Fall zurücktreten müßte. Seine Botſchaft trifft deshalb die Legitimiſten empfindlich, und nur ſie allein, denn nicht bloß die Republikaner können ſich die ſieben Jahre gefallen laſſen, ſondern auch die Bonapartiſten, da der kaiſerliche Prinz noch zu jung iſt, um in der nächſten Zeit ſchon den Thron beſteigen zu können. In der That verbreitet ſich die Meinung, daß Mac Mahon insgeheim für Napoleon IV. wirken wolle, und ſo erklärt es ſich, daß nicht ein Legitimiſt, ſondern Berthauld von der Linken am 10. Juli in der Kammer das Miniſterium darüber zu interpelliren verlangte, ob die Botſchaft des Präſidenten darauf ausgehe, der Nationalverſammlung das Recht zur Auslegung der Natur und des Charakters des Geſetzes vom 20. November abzuſprechen, und ob der Marſchall Mac Mahon fortfahre, der verantwortlich Beauftragte der Nationalverſammlung zu ſein. Berthauld verlangte, daß die Kammer am 13. Juli ſeine Interpellation auf die Tagesordnung ſetze, aber man beſchloß mit großer Mehrheit, die Interpellation bis zur Berathung der conſtitutionellen Geſetzentwürfe zurückzuſtellen.

Italien.

Die ſtädtiſchen Wahlen, deren Geſammtreſultat ſich jetzt ſo ziemlich überſehen läßt, ſind für die Partei, welche das neue Königreich ſeit ſeinem Beſtehen regiert, ſehr befriedigend ausgefallen. Ueberall haben die Nationalliberalen einen entſchiedenen Sieg über die Radicalen und Klerikalen davongetragen. In Turin, Padua, Brescia und Bologna war der Erfolg beſonders glänzend, aber auch in Florenz ſind die Ultramontanen unterlegen, und daſſelbe wird von der Inſel Sardinien, aus Umbrien und den Marken gemeldet.

England.

Im Unterhaus erſchien Gladſtone wieder und betheiligte ſich lebhaft an der Debatte über einen Geſetzentwurf, der das Patronatsrecht in der ſchottiſchen Staatskirche aufheben will. Beſonders tadelte er, daß man die bisherigen Patrone, die eigentlich gar keine Patrone mehr ſind, auf Koſten anderer Kirchen entſchädigen will. Er erwähnte, daß die Gemeinden der Staatskirche im Hochland ganz unbedeutend ſind und oft bloß aus dem Geiſtlichen und ſeinem Hausſtand beſtehen. Auch gegen ein Geſetz zur Regulirung des öffentlichen Gottesdienſtes ſprach er. — Nach einer Mittheilung der Regierung iſt der Sklavenhandel an der Oſtküſte von Afrika, den man für beinahe unterdrückt halten konnte, wieder lebhafter geworden. Die engliche Regierung hat deshalb in Kairo Vorſtellungen gemacht und die Zuſicherung erhalten, daß alles mögliche zur Unterdrückung des Sklavenhandels geſchehen ſolle.

Kurze Nachrichten.

Die *griechiſchen* Neuwahlen ſind für die Regierung günſtig ausgefallen.

In *Nordamerika* droht ein neuer Indianerkrieg, und es ſind daher ſchleunigſt Truppen nach dem fernen Weſten geſchickt worden.

Strike-Angelegenheiten.

In England nehmen die Maſſenſtrikes ihren Fortgang. Ein in Barnesley in Yorkſhire ſtattgehabtes Meeting von Grubenarbeitern iſt auf die 10procentige Herabſetzung der Löhne nicht eingegangen, und ſteht infolgedeſſen die Arbeitseinſtellung von 20,000 Arbeitern bevor. Wie eine Nachricht vom 9. Juli beſagt, ſtriken in Südyorkſhire 20,000 Kohlenbergwerksarbeiter ſeit dem 8. wegen einer Lohnherabſetzung von 12½ Proc., doch ſeien ſie dem Vernehmen nach bereit, eine 10procentige Reduction anzunehmen. — Die Beſitzer der Spinnereien zu Belfaſt (Irland) wollen die Arbeitslöhne ebenfalls um 10 Proc. ermäßigen; infolgedeſſen feiern dort 30,000 Arbeiter. — Der Strike der Kohlengrubenarbeiter von Staffordſhire iſt durch einen eigenthümlichen Vergleich beendet worden, der eine ganz neue Form des Compromiſſes zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitern darſtellt. Es iſt nämlich weder eine Herabſetzung noch Erhöhung der Löhne erfolgt, ſondern man hat ſich dahin geeinigt, daß die Löhne mit dem Steigen der Kohlenpreiſe eine verhältnißmäßige Erhöhung erfahren ſollen.

Der Strike in den ſchottiſchen Minendiſtricten iſt beendigt: die Berg- und Hüttenarbeiter haben die ihnen von den Arbeitgebern gemachten Vorſchläge angenommen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutſche Kaiſer hat am 13. Juli vormittags Schloß Mainau verlaſſen und traf Nachmittag 4 Uhr in München ein, wo zu ſeinem Empfang ſämmtliche bairiſche Prinzen, die Miniſter v. Pfretzſchner und v. Prankh ſowie die oberſten Hofchargen auf dem feſtlich geſchmückten Bahnhof anweſend waren. König Ludwig war dem Kaiſer bis Kaufering entgegengefahren. Um 5 Uhr reiſte der Kaiſer in Begleitung des Königs Ludwig weiter nach Salzburg, wo er abends eintraf und vom Erzherzog Ludwig Victor begrüßt wurde. Die Weiterreiſe nach Iſchl geſchah am 14. vormittags. Der Kaiſer von Oeſterreich fuhr dem Deutſchen Kaiſer bis zur Station Stobl entgegen.

Der Deutſche Kronprinz und ſeine Gemahlin ſind am 8. d. M. von der Inſel Wight in Schloß Windſor eingetroffen und haben ſich dann vom 10. bis 17. in London, und zwar in Marlborough Houſe, aufgehalten.

Prinz Albrecht von Preußen iſt am 6. Juli von Hannover nach Norderney abgereiſt.

Die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich von Preußen, Söhne des Kronprinzen, haben ſich am 7. Juli nach Scheveningen begeben.

Prinz Arnulf von Baiern, der jüngſte Sohn des Prinzen Luitpold, beabſichtigt eine mehrmonatliche Reiſe nach dem Nordcap zu unternehmen.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat ſich am 7. Juli nach Iſchl begeben. Kronprinz Rudolf iſt am folgenden Tag zur Geburtstagsfeier ſeiner Schweſter, der Prinzeſſin Giſela, von Wien nach München gereiſt.

Erzherzog Albrecht von Oeſterreich reiſte am 7. Juli zur Begrüßung des Kaiſers von Rußland nach Warſchau und wird vorausſichtlich längere Zeit in Rußland verweilen.

Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holſtein iſt am 3. d. M. in Schloß Primkenau in Schleſien von einer Prinzeſſin entbunden worden.

Fürſt Milan von Serbien iſt am 12. Juli in Wien angekommen, hat dort dem Kaiſer und der Kaiſerin von Oeſterreich einen Beſuch gemacht und ſodann die Reiſe nach Weſteuropa fortgeſetzt.

Der Kronprinz von Schweden iſt am 7. d. M. von Helſingborg nach der Schweiz abgereiſt.

Der Kaiſer von Rußland iſt am 12. Juli in Begleitung des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich in Zarskoje-Selo eingetroffen.

Ehrenbezeigungen.

Dr. phil. W. Studemund, ordentlicher Profeſſor der claſſiſchen Philologie an der Univerſität zu Straßburg, iſt auf Grund ſeiner kritiſchen Ausgabe des römiſchen Juriſten Gajus von der juriſtiſchen Facultät der genannten Univerſität zum Ehrendoctor der Rechte ernannt worden.

Der Componiſt und muſikaliſche Schriftſteller H. Ehrlich in Berlin erhielt für ſein Buch „Schlaglichter und Schlagſchatten aus der Muſikwelt" von der Königin von Schweden eine große goldene Medaille mit ihrem Bruſtbild und der Inſchrift „In sui memoriam".

Perſonalnachrichten.

Graf v. Perponcher, Wirkl. Geheimrath und Kammerherr des Deutſchen Kaiſers, bisher deutſcher Geſandter im Haag, iſt zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am belgiſchen Hof ernannt worden.

Dem oldenburgiſchen Miniſter des Innern Frhr. v. Berg iſt an Stelle des verſtorbenen Staatsminiſters Frhr. v. Röſſing der Vorſitz im Staatsminiſterium übertragen worden.

Profeſſor Dr. Gneiſt in Berlin, Mitglied des Reichstags, iſt von der ungariſchen Akademie der Wiſſenſchaften zum auswärtigen Mitglied gewählt worden.

Den Geſchichtsmaler W. Lindenſchmitt in München ernannte die berliner Akademie der Künſte zu ihrem ordentlichen Mitglied.

Der bisherige Statthalter in Trieſt, Frhr. v. Ceſchia Santa Croce, wurde unter Verleihung der Würde eines Geheimen Raths in den Ruheſtand verſetzt. An ſeiner Stelle iſt Frhr. Pino v. Friedenthal, der bisherige Landespräſident der Bukowina, Statthalter im Küſtenland geworden. Der Hofrath Aleſani in Trieſt wurde Landespräſident in Czernowitz und der bisherige Statthaltereirath Ritter v. Widmann in Brünn Leiter der Landesregierung in Laibach.

Preisausſchreiben.

Die berliner Akademie der Wiſſenſchaften hat die letzte Preisaufgabe auf dem Gebiet der Geometrie (convexe Polyeder betreffend) aus dem Steiner'ſchen Legat, da bis zum 1. März 1874 keine Bearbeitung derſelben eingegangen war, für den 1. März 1876 wiederholt ausgeſchrieben. Die Arbeiten können in deutſcher, lateiniſcher, franzöſiſcher oder engliſcher Sprache verfaßt ſein. Die Ertheilung des Preiſes von 600 Thlr. erfolgt in der öffentlichen Sitzung der Akademie am Leibniz'ſchen Jahrestag im Juli 1876. Da nach den Statuten der Steiner'ſchen Stiftung die Preiſe, für welche ſich keine Bewerber gefunden haben, als Anerkennung für anderweitige verdienſtliche Leiſtungen im Gebiet der Geometrie zu verwenden ſind, ſo hat die Akademie den diesjährig fälligen Preis von 600 Thlr. dem Director der Polytechniſchen Schule in Rom, Luigi Cremona, als Anerkennung für ſeine ausgezeichneten geometriſchen Arbeiten zuerkannt. — Die philoſophiſch-hiſtoriſche Klaſſe der Akademie ertheilte aus dem v. Miloszewski'ſchen Legat die folgende Aufgabe: Die Akademie verlangt eine ins einzelne gehende Unterſuchung über den Einfluß, welchen die engliſche Philoſophie auf die deutſche Philoſophie des 18. Jahrhunderts geübt hat, und über die Benutzung der Werke engliſcher Philoſophen durch die deutſchen Philoſophen dieſes Zeitraums. Ferner ſtellt dieſelbe folgende zweite Preisfrage: Der Urſprung und die Abfaſſungszeit der uns unter Plutarchos Namen überlieferten Schrift „περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις", ihr Verhältniß zu den uns bekannten verwandten Darſtellungen, die für ſie benutzten Quellen und die Art ihrer Benutzung ſollen unterſucht werden. Der Termin für die Einſendung der Arbeiten für beide Preisaufgaben iſt der erſte März 1877. Der Preis beträgt für die erſte 200 Dukaten, für die zweite 100 Dukaten. Die Preisvertheilung erfolgt in der öffentlichen Sitzung am Leibniz-Tag 1877. — Die für dies Jahr zur Verfügung ſtehende Summe der Bopp-Stiftung von 450 Thlr. iſt dem Prof. G. J. Ascoli in Mailand für die im erſten Band ſeines „Archivio glottologico italiano" enthaltenen „Saggi Ladini" zuerkannt worden.

Feſtkalender.

Der Märkiſche Centralſängerbund beging am 5. und 6. Juli in Luckau ſein 13. Provinzialgeſangfeſt. Der Bund umfaßt gegenwärtig 66 Vereine Berlins und der Mark Brandenburg mit 1455 Mitgliedern. Die Zahl der in dieſem Jahr an dem Feſt theilnehmenden Sänger betrug 591.

Das Comité für das in St. Gallen vom 19. bis 27. Juli d. J. zu feiernde eidgenöſſiſche Schützenfeſt hat jetzt die Eintheilung der Feſtgaben bekannt gemacht. Sämmtliche Schützen, ſeien ſie Schweizer oder Ausländer, haben zu allen Kehrſcheiben ſowie zu den vier Hauptſcheiben gleiche Berechtigung.

Vereinsnachrichten.

Für den Deutſchen Journaliſtentag in Baden-Baden (25. bis 28. Juli) werden dort verſchiedenartige Vorbereitungen getroffen. Das Programm der Berathungsgegenſtände haben wir bereits mitgetheilt und ſchließen daran die Aufzählung der Genüſſe, die den Vertretern der Preſſe in Baden-Baden geboten werden ſollen. Für den Abend des 25. Juli iſt eine geſellige Vereinigung der Mitglieder des Journaliſtentags im Reſtaurationsſaal und Réunionball im großen Saal des Converſationshauſes in Ausſicht genommen; am 26. d. M. wird nach der Hauptverſammlung ein Feſtdiner ſtattfinden, das die Stadt Baden ihren Gäſten gibt, und abends eine Illumination des Converſationshauſes nebſt Militärconcert im Freien. Am 27. ſoll ſich an die zweite Hauptverſammlung ein gemeinſamer Ausflug nach dem Alten Schloß ſowie abends ein großes Feſtconcert, vom Curcomité veranſtaltet, ſchließen; am 28. endlich wird ein mit Eiſenbahnextrazug unternommener Ausflug nach Straßburg den diesjährigen Journaliſtentag zum Abſchluß bringen.

Der Verein Deutſche Akademie der Tanzlehrkunſt zur Beſeitigung der herrſchenden Mängel im Tanzunterricht wie zur Hebung des Fachs überhaupt hält ſeine diesjährigen Sitzungstage am 29., 30. und 31. Juli in Dresden.

Die vierte ordentliche Generalverſammlung der Geſellſchaft für Verbreitung von Volksbildung wurde am 5. Juli in Bonn durch den Abgeordneten Dr. Schulze-Delitzſch eröffnet. Es waren etwa 150 Delegirte aus allen Theilen Nord- und Süddeutſchlands anweſend. Nach Begrüßung durch den Oberbürgermeiſter von Bonn, Dr. Kaufmann, erſtattete Dr. Leibing aus Berlin den Geſchäftsbericht. Danach beträgt die gegenwärtige Mitgliederzahl der Geſellſchaft 3123, gegen 2274 im vorigen Jahr. Davon kommen auf das Königreich Preußen 1534, Königreich Sachſen 535, Heſſen-Darmſtadt 353, Bremen 208, Hamburg 208, Baiern 66 ꝛc. Die von der Geſellſchaft geführte Agitation für Einführung von obligatoriſchen Fortbildungsſchulen hat im vergangenen Jahr die Bildung von 13 Fortbildungsſchulen mit obligatoriſchem und 18 mit freiwilligem Beſuch zur Folge gehabt. Es wurden im verfloſſenen Geſchäftsjahr ſeitens der Geſellſchaft 40 neue Bibliotheken gegründet und von ihren Wanderlehrern 400 öffentliche Vorträge gehalten. Die Geſammteinnahmen der Geſellſchaft betrugen im letzten Geſchäftsjahr 35,225 Thlr., die Ausgaben 12,579 Thlr. Ueber die einzelnen Punkte des Programms, welche wir bereits früher mitgetheilt haben, entſpannen ſich intereſſante und lehrreiche Debatten.

Am 6. Juli fand in Dresden die dritte Hauptverſammlung des ſeit dem 16. December 1871 beſtehenden Deutſchen Geometervereins ſtatt. Die Mitgliederſchaft iſt ſeit dem Vorjahr von 987 auf 1024 geſtiegen; trotzdem reichen die für das Jahr 1874 auf 7050 Mark d. W. geſchätzten Einnahmen nur knapp oder kaum zur Beſtreitung der mit 6976 Mark eingeſtellten Ausgaben hin. Von den Vorträgen heben wir den auch dem Verſtändniß des Laien zugänglichen intereſſanten Vortrag des Obergeometers Doll aus Karlsruhe über die durch eine Wandtafel verdeutlichte Thomas'ſche Rechenmaſchine hervor. Die ſpätern Debatten beſchäftigten ſich vorzüglich mit der Ausbildung der Geometer, doch wurde dieſe Angelegenheit am Schluß für noch nicht ſpruchreif erklärt. Zum nächſtjährigen Verſammlungsort wurde Berlin, und als Zeitpunkt der Monat Juli gewählt.

Der Sächſiſche Ingenieur- und Architektenverein hält ſeine zweite diesjährige Hauptverſammlung am 16. und 17. Auguſt in Zittau ab.

Die fünfte Generalverſammlung des Niederländiſchen Juriſtenvereins wird vom 27. bis 29. Auguſt in Gröningen ſtattfinden.

Ein nationalökonomiſtiſcher Congreß wird im Laufe dieſes Sommers zu Stockholm abgehalten werden.

Unfälle.

Zu Erkner im Regierungsbezirk Potsdam brach in der Nacht zum 9. Juli ein Brand aus, bei welchem eine aus Mann, Frau und Kind beſtehende Familie in den Flammen umkam.

Zu Kolmar ſind die großen Heumagazine, die ſchon vor vier Jahren durch eine Feuersbrunſt zerſtört wurden, am 3. Juli abends in Brand gerathen; Rettung war nicht möglich, da die Feuerſpritzen ſich wegen der großen Hitze nicht nähern konnten. Der Verluſt iſt ſehr beträchtlich.

Der in der Nähe von Hopfgarten in Tirol im Bau begriffene Eiſenbahntunnel iſt am 6. d. M. infolge der vorhergegangenen ſtarken Regengüſſe eingeſtürzt, wobei 20 Arbeiter mit dem Bauunternehmer Knöpflmacher verſchüttet wurden. Sechs Arbeiter wurden ſchwer verletzt ausgegraben, der eine ſtarb bald darauf und für die andern iſt wenig Hoffnung vorhanden. Die übrigen kamen als verſtümmelte Leichen zu Tag.

Der im prachatitzer Bezirk in Böhmen gelegene Marktflecken Sablath iſt am 5. Juli nachts nahezu ganz abgebrannt. Die Kirche, die Pfarre, das Rathhaus und 75 Wohn- und Wirthſchaftsgebäude wurden den Flammen zum Raub.

Zu Gumpoldskirchen bei Wien hat eine Feuersbrunſt am 6. Juli 29 Gehöfte mit 60 Gebäuden eingeäſchert. Gerettet wurde nichts.

Die Stadt Tenedos, Haupt- und Hafenſtadt der gleichnamigen Inſel im Aegeiſchen Meer, iſt am 4. Juli faſt gänzlich abgebrannt.

In Japan ſind wieder große Verheerungen durch Feuersbrünſte vorgekommen. In der Stadt Hamamatzu brannten nicht weniger als 1358 Häuſer und 108 feuerfeſte Gebäude ab, wobei drei Perſonen ums Leben kamen; in Kaſſugamachi, Provinz Jechigo, verbrannten acht Tempel des Dſeu-Sendſchji, und als ſich der Wind drehte, zerſtörte das Feuer noch 200 Häuſer in Fukumachi. Auch in Kioto war eine ſtarke Feuersbrunſt, durch welche 1600 Häuſer eingeäſchert worden ſein ſollen.

Verbrechen.

Auf den Reichskanzler Fürſten Bismarck iſt am 13. d. M. in Kiſſingen ein Attentat gemacht worden. Auf der Fahrt nach der Saline traf den Fürſten ein Streifſchuß, der ihm eine nicht erhebliche Verletzung am rechten Vorderarm zuzog. Der Thäter iſt ein Böttchergeſelle aus Magdeburg, Namens Kullmann, und iſt Mitglied des Katholiſchen Geſellenvereins in Salzwedel. Er wurde ſofort verhaftet; die aufgeregte Volksmenge hätte ihn beinahe gelyncht. Der intellectuellen Urheberſchaft des Attentats wird der Prieſter Hanthaler aus Walchſen bei Kufſtein bezüchtigt, welcher Montag nachmittags in Schweinfurt bei Ankunft des aus Kiſſingen kommenden Zugs verhaftet wurde.

Der
Dom und die biſchöfliche Reſidenz in Paſſau.

Das alte, maleriſch am Zuſammenfluß der Donau, des Inn und der Ilz gelegene Paſſau mit ſeiner romantiſchen Umgebung gilt als einer der ſchönſten und lieblichſten Punkte an der Donau. Die mit ihren fenſterreichen, meiſt dem 17. und 18. Jahrhundert entſtammenden Gebäuden terraſſenförmig emporſteigende Stadt gewährt namentlich vom Inn aus einen impoſanten Anblick. Unter den Bauwerken der alten Biſchofsſtadt ſind natürlich die dem Gottesdienſt geweihten die bemerkenswertheſten, darunter beſonders die inmitten der Landzunge zwiſchen Donau und Inn ſich erhebende Domkirche.

Der urſprüngliche gothiſche Bau dieſes Doms wurde 1662 durch eine Feuersbrunſt zerſtört, und beim Wiederaufbau ſind leider die reinen Formen des deutſchen Bauſtils durch den welſchen Schnörkelgeſchmack der damaligen Zeit vielfach verunſtaltet worden.

Zu Anfang des 8. Jahrhunderts ſoll die fromme Plectrudis, die Gemahlin des fränkiſchen Major Domus Pipin, welche ſich nach Paſſau geflüchtet hatte, um den Hunnen und Avaren zu entgehen, den Grund zu der Domkirche gelegt haben, welche Biſchof Bruno nachmals dem heiligen Stephan weihte. Im Jahr 1181 wurde die Kirche das Opfer einer verheerenden Feuersbrunſt. Als Wiedererbauer werden die Biſchöfe Gottfried I. und Bernhard genannt. Biſchof Georg v. Hohenlohe errichtete 1407 den Chor und den prachtvollen Hochaltar. Nach ihm ließ ſich hauptſächlich Leonard v. Layming die Vollendung und Verſchönerung der Kirche angelegen ſein und erwarb namentlich viele treffliche Bilder italieniſcher Meiſter. Durch die großen Brände von 1662 und 1680 wurde der Dom abermals faſt vollſtändig verwüſtet; es blieben nur noch der Kreuzgang und einige Mauern des Kuppelthurms und des Chors ſtehen. Biſchof Wenzel, Graf v. Thun, begann den Wiederaufbau, den er dem Mailänder Lorago übertrug, und Biſchof Sebaſtian, Graf v. Pötting, ſetzte mit großen Opfern den Bau fort, der endlich von Cardinalbiſchof Johann Philipp, Graf v. Lamberg, bis zu ſeiner jetzigen Geſtalt vollendet wurde.

Ueberragt von dem Dom wird die Reſidenz der ehemaligen Fürſtbiſchöfe, jetzt die Wohnung des Biſchofs von Paſſau. Das ſtattliche Gebäude wurde in den Jahren 1772—75 durch den Fürſtbiſchof Graf v. Firmian in dem damals herrſchenden franzöſiſchen Bauſtil errichtet und enthält eine lange Reihe freundlicher und reich ausgeſtatteter Gemächer. Die Reſidenz bildet mit den zu ihr gehörigen Häuſern den Paradeplatz, auf welchem die aus Erz gegoſſene Statue des Königs Max I. im Krönungsornat ſich erhebt, ein ſchönes Denkmal der Volksliebe und Dankbarkeit.

Island.

I.

Am 1. Auguſt d. J. ſoll in Reykjavik die 1000jährige Jubelfeier der erſten Coloniſation Islands feſtlich begangen werden; denn 1000 Jahre ſind in dieſem Jahr verfloſſen, ſeit, nach der erſten Entdeckung Islands von Norwegen aus durch die Reiſen des Schweden Gardar und der beiden Vikinger Naddod und Floki innerhalb der Jahre 860 bis 870, der erſte Coloniſt die Inſel betrat.

Im Jahr 874 war es, als ein gewiſſer Ingolf aus Norwegen in Begleitung ſeines Vetters Leif die erſte Ueberſiedelung dorthin ausführte. Die Coloniſationsgeſchichte wird in der Eyrbyggia-Saga des weitern erzählt. Ihr zufolge hatte Leif ſich mit Ingolf's Schweſter, der ſchönen Helga, vermählt und dadurch die Feindſchaft Holmſtein's, eines mächtigen Nebenbuhlers, erregt, welcher mit ſeinem Bruder Herſtein die beiden Schwäger angriff, indeß mit ihm von dieſen erſchlagen wurde. Ingolf und Leif, nunmehr nicht mehr ſicher, rüſteten ein langes Seeſchiff aus, ſegelten im Jahr 870 nach Island, um die Inſel zu unterſuchen, überwinterten dort und kehrten dann nach Norwegen zurück, um ihre Ueberſiedelung vorzubereiten. Während Ingolf daheim ſeine Angelegenheiten ordnete, unternahm Leif einen Vikingerzug nach Irland, von wo er mit reicher Beute und einem berühmten Schwert zurückkehrte, weshalb er fortan Hjörleif (Leif mit dem Schwert) genannt wurde. So kam der Sommer des Jahrs 874 heran, in welchem die beiden Schwäger mit ihren Familien und Freunden die Ueberfahrt nach Island unternahmen. Unter Beobachtung des durch althergebrachte Sitte oder auch rechtlich geheiligten Verfahrens bei Gründungen von Colonien, landete Ingolf nach einem in Sicht der Inſel überſtandenen heftigen Sturm bei dem nach ihm benannten Cap Ingolfshöfdthi, um ſich dort einſtweilen niederzulaſſen, während Hjörleif ſich beim Cap Hjörleifshöfdthi eine Wohnung einrichtete, in welcher auch Ingolf im zweiten Jahr ſeines Dortſeins zeitweilig lebte. Im dritten Jahr ließ ſich dann Ingolf da, wo die von ihm nach altem Brauch in Sicht der Inſel über Bord geworfenen Hochſitzpfeiler (Oendvegiſſulur) aus dem heimatlichen Tempel des Gottes Thor gelandet waren, an der Stelle der heutigen Hauptſtadt Reykjavik, bleibend nieder. Inzwiſchen hatte Hjörleif die Bebauung ſeines Landes begonnen. Da er aber nur einen einzigen Ochſen beſaß, zwang er ſeine in Irland gemachten Sklaven, den Pflug zu ziehen, weshalb dieſe ihn erſchlugen. Die Mörder flüchteten ſich auf die nach ihnen benannten Veſtmannaeyjar, wurden aber dort von Ingolf ereilt und mit dem Tod beſtraft. Ingolf lebte dann bis zu ſeinem Tod auf ſeiner Beſitzung, welche die heutigen Arnes, Gullbringu und Kjöſarſyſla umfaßte. Seinen aus Steinen aufgeführten Grabhügel, den Ingolfshaugur, ſieht man noch heute auf dem Berg Ingolfsfjall, welcher die benachbarte Tiefebene des Rángárvallaſyſla weit überragt und von Ingolf als Grabſtätte gewählt worden war, um bei der Auferſtehung das Land, deſſen erſter Bewohner er geweſen, beſſer überſehen zu können.

Zehn Jahre nach Ingolf's Einwanderung folgte als zweiter Coloniſt mit Familie und Hörigen der mächtige Häuptling Rolfr von der Inſel Moſtr, wegen ſeiner großen Verehrung des Gottes Thor auch Thorolfr genannt, welchen der norwegiſche König Harald, weil er den geächteten Björn, den Sohn des verrätheriſchen Feldherrn Ketill Flattneſr, unterſtützt, zur Auswanderung genöthigt hatte. Es folgten weitere Anſiedelungen.

Aus der ſolchergeſtalt allmählich und völlig ungeordnet vor ſich gehenden Beſitznahme des Lands entſtand dann nach dem Vorbild der norwegiſchen Verfaſſung und unter Kämpfen und Gewaltthaten aller Art eine Anzahl von Verwaltungsbezirken, Godorden, deren Verhältniß zueinander und nach außen hin vollſtändig das von ſouveränen, unverbundenen Staaten war. Indeß die Zwiſtigkeiten und ſtets ſich mehrenden Grenzſtreitigkeiten und die daraus entſpringenden gegenſeitigen Befehdungen derſelben machten bald die Nothwendigkeit fühlbar, durch gemeinſame Geſetzgebung einen republikaniſchen Geſammtſtaat zu gründen. Auf Grundlage der von Ulfljót, einem aus Norwegen eingewanderten 60jährigen Bewohner von Lon, entworfenen Organiſation erfolgte in dem Jahr 927 oder 930 die Einführung des Althings (Haupt- oder Allgerichts, Alldings), welches in Thingvalla alljährlich am 8. Juli tagend, fortan als geſetzgebende Verſammlung und oberſter Gerichtshof in weltlichen und geiſtlichen Dingen fungirte. Wir werden auf daſſelbe noch einmal zurückkommen.

Aus der fernern Geſchichte Islands ſind nächſt der allmählichen Entwickelung des Staatslebens die wichtigſten Ereigniſſe eine furchtbare Hungersnoth im Jahr 975, die Theilnahme einiger berühmter Skalden an den Vikingerzügen des Jarl Hakon und des Styrbjörn, die Entdeckung Amerikas durch Gunnbjörn, den Sohn Ulf Kraka's, in den Jahren 974 oder 977, beziehentlich deſſen Wiederentdeckung durch Erik Raude in den Jahren 983—985, die Einführung des Chriſtenthums durch den ſächſiſchen Biſchof Friedrich und deſſen Dolmetſcher, den Isländer Thorwald Kodranſon, im Jahr 981 und, auf Veranlaſſung des norwegiſchen Königs Olaf Tryggvaſon, durch den Isländer Steſr im Jahr 996 und ſpäter durch den königlichen Hofkaplan, den deutſchen Prieſter Thangbrand, bis zur endlichen Annahme deſſelben unter der Thätigkeit des Prieſters Thormod im Jahr 1000 nach andauernden gewaltigen innern Fehden und Kämpfen, welche den Machthabern auf der Inſel das Herz des Volks entfremdeten und daſſelbe nothwendigerweiſe dem König von Norwegen zuwandten, gleichzeitig aber auch den Untergang des Freiſtaats herbeiführten. Denn es erfolgte im Jahr 1263 der Uebergang Islands an Norwegen als eines zinsbaren, von einem Statthalter (Hirdſtjóri) und Syſſelmännern (Sýslumadthur) an Stelle der alten Goden regierten Unterthanenlandes dieſes Königreichs.

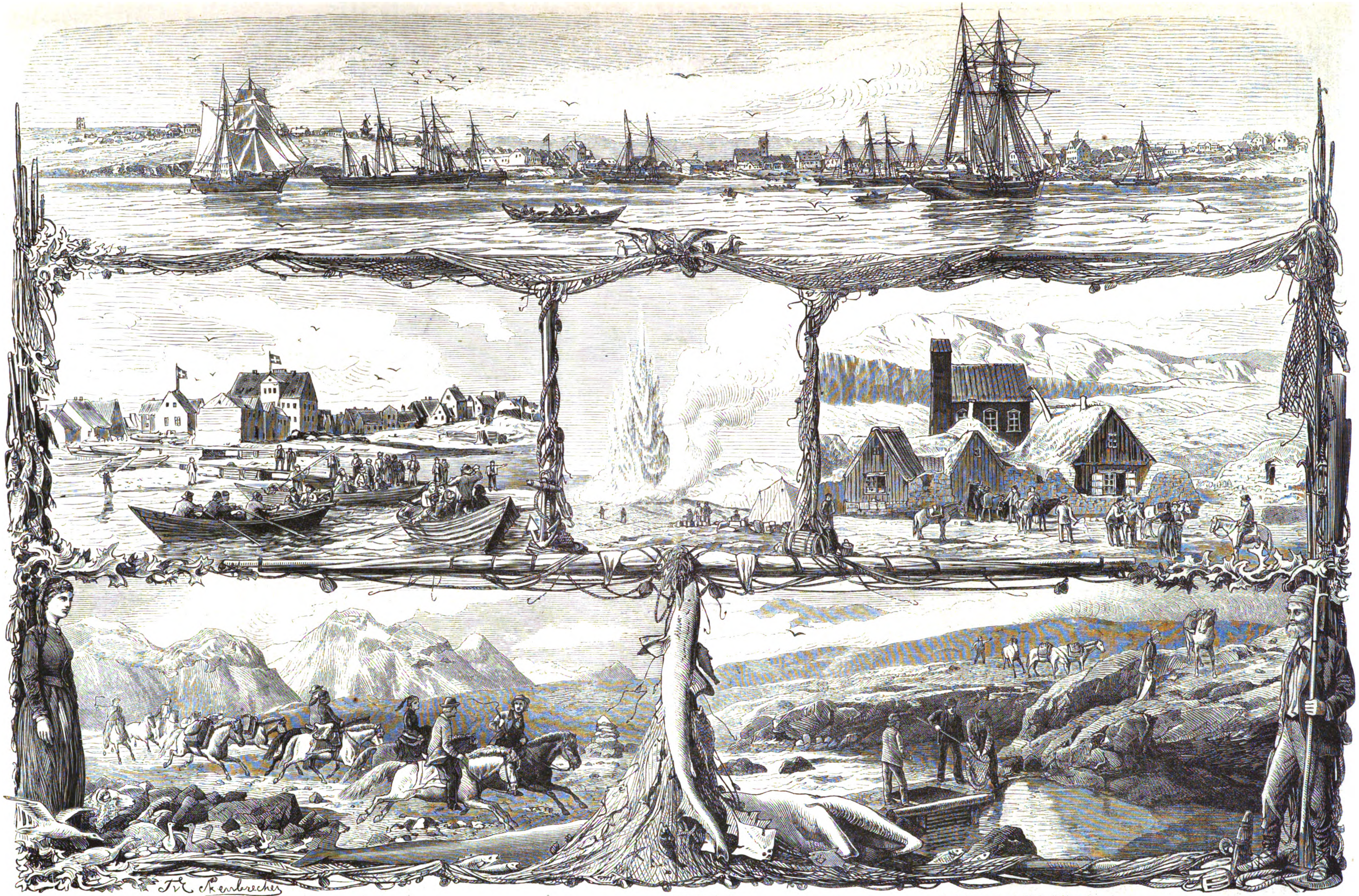
Mit dieſem Zeitpunkt ſchließt gewiſſermaßen die Geſchichte eines ſelbſtändigen Islands ab. Es ſind von da ab nur wenige Thatſachen von Wichtigkeit zu erwähnen: die Unabhängigkeitsbeſtrebungen der Isländer gegen König Hakon Hochbein in den Jahren 1299—1308, die Leiden der Inſel durch Erdbeben, ungewöhnliche Umlagerung mit Treibeis und vulkaniſche Ausbrüche, deren wir weiter unten noch einmal Erwähnung thun werden, der Schwarze Tod und die Peſt im 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, welche Tauſende von Menſchen hinrafften und viele Thäler entvölkerten, die zum Theil noch heute ihrer Wiederbevölkerung harren, die Vereinigung Islands mit der Krone Dänemark durch die Kalmariſche Union vom Jahr 1397, in welcher Vereinigung Island verblieb, als es Schweden 1523 endlich gelang, ſeine Selbſtändigkeit gegen die ſeit 1448 von Dänemark aus herrſchenden Unionskönige aus dem Haus Oldenburg wieder zu erringen. Es folgten die religiöſen Wirren vor und nach der Reformationszeit, die Streitigkeiten um den Handel auf der Inſel und den Fiſchfang um dieſelbe zwiſchen Dänemark und England vom Anfang des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, die Pockenepidemie 1707, eine zweite Hungersnoth um das Jahr 1750, eine abermalige Pockenſeuche 1783, endlich die zeitweilige Aufhebung des Althings im Jahr 1800. Das 19. Jahrhundert wird in der Geſchichte Islands durch die tragikomiſche Revolution der Isländer im Jahr 1809 unter Führung des Uſurpators Jörgenſen, eines däniſchen Matroſen, eröffnet, der nach zweimonatlicher unumſchränkter Autokratie mit Schimpf und Schande verjagt wurde, womit die Revolution unterdrückt war. Aus ihr ging dann die Proclamirung Islands wie Grönlands und der Färöerinſeln als eines mit England befreundeten Landes am 17. Februar 1810 hervor. Die der franzöſiſchen Revolution folgenden politiſchen Wirren und ſpätern diplomatiſchen Verhandlungen berührten Island nicht. Während Norwegen durch den Frieden von Kiel im Jahr 1814 von Dänemark gegen Lauenburg an Schweden abgetreten und am 20. October deſſelben Jahrs mit dieſem als ein unabhängiges Königreich vereinigt wurde, verblieb Island der Krone Dänemark, der es noch heute gehört. Es erübrigt, der definitiven Regelung der Handelsverhältniſſe mit Island im Jahr 1815 und endlich der Wiedereinführung des im Jahr 1800 aufgehobenen Althings unter gleichzeitiger Verlegung deſſelben nach Reykjavik 1848 Erwähnung zu thun.

Ungeachtet aller vorſtehend nur in Kürze aufgeführten harten Schickſalsſchläge und großen Verluſte, von welchen ſie ſich nur langſam erholte, iſt ein allgemeiner Fortſchritt der Inſel ſeit dem Anfang unſers Jahrhunderts nicht zu verkennen.

Kein Land gleicher Größe ſchließt ſolche Gegenſätze in ſich wie Island. Zwei Hemiſphären, der öſtlichen und weſtlichen, zwei Welten, der Alten und Neuen, zugleich angehörend, zeigt ſich nirgends die Wirkung der innern Revolution unſers Planeten auf ſein Aeußeres in ſo großartiger, oft ſo ſchrecklicher Weiſe wie hier, in dem Land des Feuers und des Eiſes. Und doch ſind wenige Länder der Erde in landſchaftlicher Hinſicht ſo arm an Mannigfaltigkeit, ſo öde wie Island.

Bei einer erſtaunlichen Klarheit der Luft, welche von allen Reiſenden hervorgehoben wird, iſt das Klima der Inſel, von tropiſchen und polariſchen Meeres- und Luftſtrömungen in auffallendſter Weiſe beeinflußt, in den Ebenen im allgemeinen nicht ſo rauh als man vermuthen ſollte, und der Winter dort nicht ſo kalt wie in den nördlichen Staaten Amerikas. Die kalte Jahreszeit pflegt nicht eher zu beginnen als im November oder December und erreicht im Februar ihren Höhepunkt. Nicht ſelten aber gibt es in Islands Tiefebenen den ganzen Winter hindurch nur wenig Schnee und nicht Kälte genug, um die Seen und Flüſſe mit Eis zu überbrücken. Im Sommer iſt es in Island vom Juni bis zum September köſtlich mild und angenehm, niemals heiß; das Klima iſt während dieſer Jahreszeit angenehmer als das Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, da es weder die erkältende Feuchtigkeit des einen, noch die glühende Hitze des andern beſitzt. Gewitter kommen in Island im Winter, niemals aber im Sommer vor. Neben dem Nordlicht rühmen als eine der ſchönſten Naturerſcheinungen in Island die Reiſenden übereinſtimmend das Abend- und Morgenroth; nicht nur der Theil des Himmelsgewölbes, an dem die Sonne auf- und untergeht, erſcheint dann in den glühendſten Farben, das ganze Firmament iſt roth und goldig, und die ſonderbarſten Wolkenbildungen, auf das verſchiedenartigſte gefärbt, reißen zu ſtummer Bewunderung hin.

Die geognoſtiſche Conſtitution von Island iſt eine ſehr einfache. Die Hauptmaſſe der Inſel beſteht aus alten vulkaniſchen Geſteinen und ungeheuern Anhäufungen vulkaniſcher

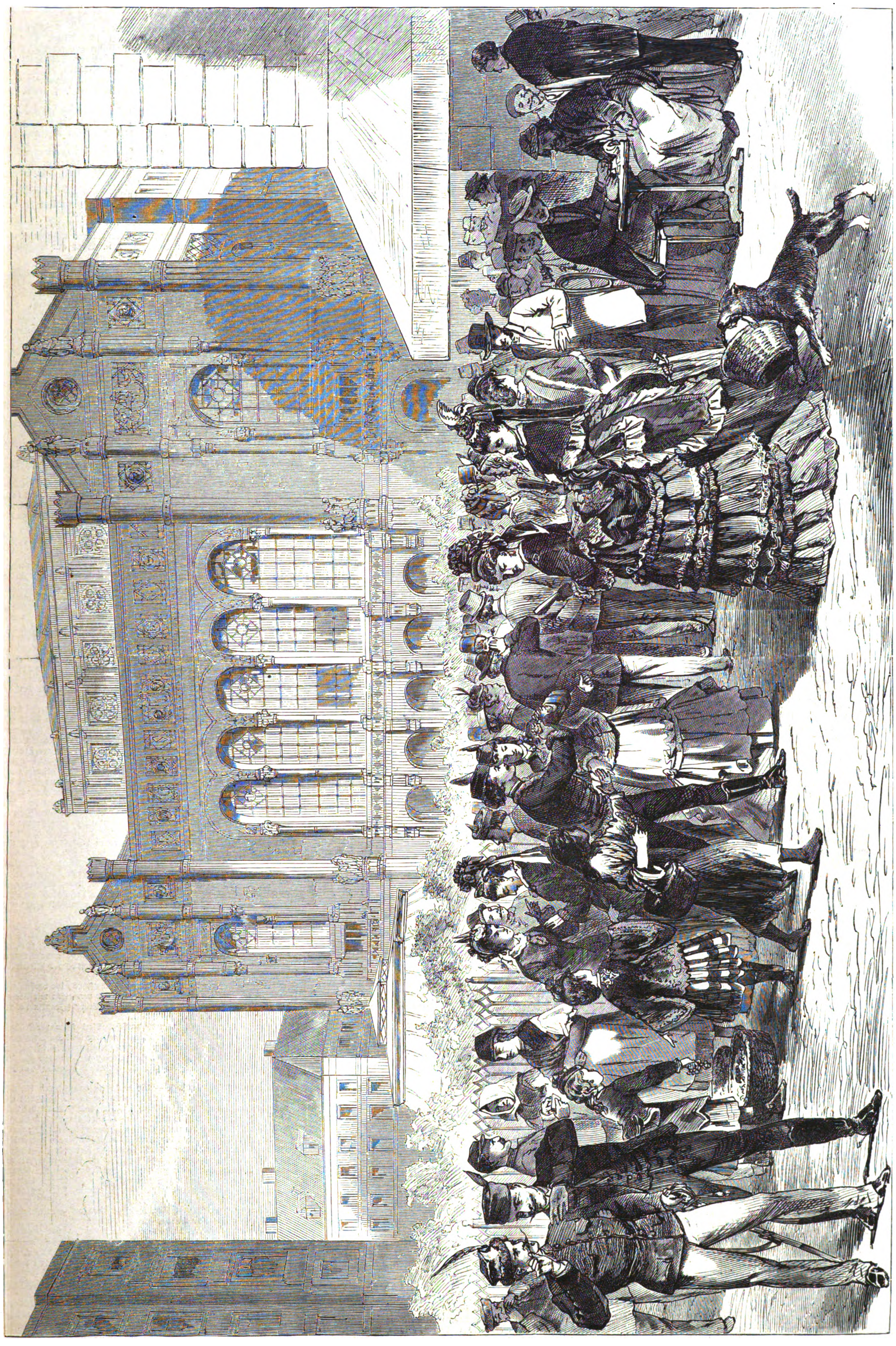


Abfahrt zum Fiſchfang (Reykjavik).
Isländer auf der Reiſe.

Anſicht der Stadt Reykjavik.
Der Große Geyſir.

Landpfarrhaus und Kirche (Thingvalla).
Lachsfang.

Bilder aus Island. Originalzeichnung von Th. v. Eckenbrecher.



Bilder aus Ungarn: Der Square vor dem Redoutengebäude in Peſt. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Tuffe, welche ſehr vereinzelte Braunkohlenlager einſchließen, und über dieſes Fundament der Inſel haben ſich in weiter Ausdehnung die Laven und Aſchen neuerer Vulkane ausgebreitet.

Dieſer geognoſtiſchen Conſtitution entſprechend, iſt die äußere Geſtalt der Inſel eine eigenthümliche. Die ſteilen Felſenküſten ſind im Oſten, Norden und Weſten überaus zerſplittert und zerriſſen, im Weſten beſonders gleichzeitig tief eingeſchnitten. Das Innere iſt mit wilden, ſchnee- und eisbedeckten Gebirgen erfüllt, welche in dem Oeraefa-Jökull an der ſüdöſtlichen Küſte der Inſel eine Höhe von 6240 Fuß erreichen. Die höhern Theile der Inſel haben eine zuſammenhängende feſte Schneedecke und Schneegefilde, darunter, namentlich im Innern und im Südoſten der Inſel, viele und ausgedehnte Gletſcher, welche theilweiſe bis ins Meer reichen. Iſt Island ſonach das Land des Eiſes, ſo iſt es nicht minder das Land des Feuers. Außer der im ſüdweſtlichen Theil der Inſel gelegenen 5210 Fuß hohen Hekla, welche zum Schrecken der Bewohner innerhalb der Jahre 1004—1846 ihre Thätigkeit durch 26 Eruptionen bekundet hat, enthält Island noch eine Menge anderer feuerſpeiender Berge, darunter die Krafla und den Leirhnúkur am Myvatn im Norden. Im ganzen zählt man gegenwärtig 19 thätige Vulkane, neben welchen dampfende Schwefelberge und wüſte Lavafelder den größten Theil der Inſel bedecken, durchſchnitten von wildromantiſchen Thälern und grauſigen Schluchten, von denen die weiter unten noch beſonders zu erwähnende Almannagjá ſchon an dieſer Stelle genannt ſein möge, da ſie Reiſende ihrer Ungeheuerlichkeit wegen zu den Dingen zählen, welche man ſehen müſſe, um daran zu glauben, und Lord Dufferin von ihr behauptet, es ſei der Mühe werth, um die Erde zu reiſen, nur um ſie zu ſehen. Eine andere Merkwürdigkeit ſind die vielen warmen und heißen Quellen, die aus dem Geſtein der Erde brauſend hervorbrechen und von den Anwohnern in der Art zum Kochen benutzt werden, daß ſie ihre Töpfe in die Quelle ſetzen, wie man ſie ſonſt über Feuer ſtellt. In dem Thal nördlich von der Hekla, wo Skálholt liegt, und an deſſen Bergabhängen zählt man über hundert theils warme, theils heiße Quellen, unter dieſen die ſogenannten Geyſir und den Strokkur, Springquellen, von denen der Große Geyſir in Zwiſchenräumen von 1—2 Stunden aus einem 30 Fuß hohen und faſt 200 Fuß im Durchmeſſer haltenden Kegel, deſſen Baſſin an ſeinem obern Rand 58 Fuß Durchmeſſer hat, in geradem Strahl, eingehüllt in dichte Dampfmaſſen, mit wildem Getöſe 50 bis 60, bisweilen ſogar an 100 Fuß emporſteigt, eine Erſcheinung (ſiehe die Illuſtration), welche alle Kunſtwaſſerwerke bei weitem übertrifft und von den Reiſenden mit Recht als eins der größten Wunder Islands genannt wird.

Im Gegenſatz zu dieſen großartigen Naturſchöpfungen iſt Island arm an landſchaftlichem Schmuck. Die Seiten der Berge, beſonders in der Landſchaft um den Faxafjördr, ſind mit Mooſen und Flechten, welche die Isländer ſogar zu Gemüſen verwenden, mit Heidekraut und andern kräftigen Kräutern überreich bewachſen, und die Tiefebenen und Sohlen der Thäler bedecken Wieſen, welche, wie überhaupt im hohen Norden, ſo auch hier im Sommer in herrlichem Grün prangen, wie denn die Heuernte in Island ein Feſt iſt ähnlich dem der Weinleſe in den Weinländern. Es iſt eine hiſtoriſch feſtſtehende Thatſache, daß Island im Mittelalter einen fruchtbaren Boden hatte, daß gewaltige Umlagerungen mit Treibeis und verheerende Lavaſtröme, deren wir ſchon gedachten, ſeine blühenden Getreidefelder in die jetzigen troſtloſen Oeden verwandelt haben. Desgleichen iſt es keinem Zweifel unterworfen, daß in frühern Zeiten die Waldungen in Island häufiger und ausgedehnter und die Bäume von größerer Höhe und Stärke geweſen ſind. In den uralten Sagen wird derſelben oftmals Erwähnung gethan, und täglich gräbt man in Gegenden, wo jetzt kein Holzwuchs mehr angetroffen wird, aus Moräſten und Sümpfen mächtige Stämme aus. Gegenwärtig kann allerdings von Baumvegetation auf Island keine Rede mehr ſein. Die in den weſtlichen, nordöſtlichen und öſtlichen Theilen der Inſel vorkommenden Waldungen werden nur durch Anhäufungen von Geſträuchen gebildet, in welchen die vereinzelt ſtehende, ſtrauchartig gewachſene und eine Höhe von höchſtens 15 Fuß erreichende gemeine Birke vorwaltet, häufig auch mit der Sohlweide abwechſelt. In dem ſüdlichen Theil der Inſel dagegen trifft man nur kleine Geſtrüppe der gemeinen Birke, der Zwergbirke und der Zwergweide an. Sonſt beſitzt Island an Baumvegetation nur noch die Ebereſche, welche unter allen Holzgewächſen der Inſel die größte Höhe (bis 17 Fuß) erreicht, und, als einzigen Vertreter der Nadelhölzer, den gemeinen Wachholder, der ſich indeß nur wenig über den Boden erhebt, um ſo länger aber (bis zu 20 Fuß) über denſelben kriechend ſich hinzieht.

Die Wohnungen der Isländer beſtehen in niedrigen, mit Moos ausgeſtopften und mit Raſen gedeckten Hütten aus Torf, Lavaſtücken oder getheertem Holz. Städte und Dörfer nach unſern Begriffen gibt es in Island nicht; man baut ſich vielmehr meiſt vereinzelt nach dem Bedürfniß und der Beſchaffenheit des Bodens an. Der einzige ſtadtähnliche Ort iſt Reykjavik. Ueber dieſen und einen zweiten, zwar unanſehnlichen, aber durch ſeine hiſtoriſch berühmte Umgebung intereſſanten Ort ſeien uns einige Worte geſtattet.

In der wildromantiſchen Ebene von Thingvalla, Thingvallasveit genannt, welche am Weſtrand der weſtlichen Trachytkette der Inſel beginnend in ſüdöſtlicher Richtung in die Tiefebene von Skálholt, der vormaligen Landeshauptſtadt, ausläuft, durchfloſſen von den durch ihr wiederholtes Verſchwinden und plötzliches Wiedererſcheinen merkwürdig gewordenen Flüſſen Oerará und Sog, an dem nördlichſten Ende des Thingvallavatn, deſſen Boden durch das furchtbare Erdbeben im Jahr 1789 nach Nordoſten hin um 4 Klafter tiefer gelegt wurde, liegt Thingvellir, in deſſen Nähe neun Jahrhunderte lang (927—1800) das berühmte Hauptgericht, das Althing, alljährlich am 8. Juli tagte. Ein kleiner, von ſchauerlichen Abgründen eingeſchloſſener Hügel bezeichnet dort die Stätte, wo die Lögrètta in weltlichen Dingen Recht ſprach, und gegenüber, durch die Oerará getrennt, befand ſich einſt in der geräumigen Kluft Almannagjá der Sitz des geiſtlichen Gerichts, Preſtaſtefna. Ebenda iſt noch der Felsvorſprung zu ſehen, von dem herab die der Hexerei beſchuldigten und zum Tod verurtheilten Männer und Frauen in den brennenden Scheiterhaufen geſtürzt wurden. Sonſt aber erinnert hier nichts an die große Vergangenheit des Orts. Freilich wurden keine Gebäude errichtet, deren Trümmer jetzt zeugen könnten von dem Leben, welches ehedem hier unter freiem Himmel, unter Zelten und in Buden herrſchte. Was noch dort zu ſehen, iſt auf der beigegebenen Zeichnung dargeſtellt; es iſt das einfache Landpfarrhaus und die kleine Kirche von Thingvellir. Die beſcheidene Wohnung des Pfarrers beſteht aus wenigen Räumen und iſt theilweiſe, wie faſt alle Häuſer im Süden der Inſel, mit Gras bewachſen. Das kleine Gotteshaus iſt vor der Mehrzahl der isländiſchen Kirchen dadurch ausgezeichnet, daß die Bänke deſſelben ſauber weiß angeſtrichen ſind; auch der Fußboden iſt glänzendweiß geſcheuert und contraſtirt mit der grellbunt bemalten Kanzel ſcharf gegen die dunkle, aus ſchwarzbetheertem Holz beſtehende äußere Hülle und die düſtere Lava, welche ſie umgibt.

Verlaſſen wir dieſen für den Künſtler, den Geognoſten und Mineralogen nicht minder intereſſanten als hiſtoriſch berühmten Ort und wenden wir uns zu der eine Tagereiſe weſtſüdweſtlich davon belegenen nunmehrigen Hauptſtadt der Inſel.

In der Ebene um den Faxafjördr, an der Stelle erbaut, wo die Hochſitzpfeiler des erſten Coloniſten Ingolf an das Land trieben, und wo derſelbe im Jahr 877 ſeine bleibende Wohnung aufſchlug, liegt die Stadt Reykjavik (ſiehe die Illuſtration), eine Stadt von circa 1600 Einwohnern und ſeit 1800 die Hauptſtadt der Inſel, wo das im Jahr 1800 aufgehobene, im Jahr 1848 in veränderter Geſtalt wieder eingeführte Althing alljährlich am 8. Juli tagt, ein Schatten des frühern mächtigen Alldings. Während im Süden der Stadt ein Süßwaſſerſee, von Sumpf rings umgeben, ſich ausdehnt, bildet im Norden das Meer die Grenze. Im Weſten und Oſten erheben ſich zwei niedrige, 30 bis 40 Fuß hohe Hügel, die zum Theil mit Fiſcherwohnungen bedeckt ſind, und auf welchen zwei Windmühlen ſich befinden, die einzigen in ganz Island. Im Hintergrund erblickt man den Esja und den 1150 Fuß hohen Akrafell mit ihren Ausläufern. Im Sommer bringen die Fiſcherboote ein ſehr reges Leben in den an der Nordſeite der Stadt belegenen Hafen, und majeſtätiſch liegen dann zwiſchen Hunderten von dieſen kleinen Fahrzeugen nicht ſelten neben däniſchen Schoonern ſchwerfällige Briggs vor Anker, denen die Beaufſichtigung der in den isländiſchen Gewäſſern weilenden vaterländiſchen Fiſcherboote obliegt. Viel vortheilhafter als von der Seeſeite nimmt ſich Reykjavik von der Südſeite aus. Aus der Vogelperſpective betrachtet, bildet die Stadt ſo ziemlich ein Quadrat, aus nur einer Haupt- und einer Nebenſtraße beſtehend. Außer den einzigen maſſiven Backſtein- bezüglich Lavagebäuden, der Kirche und der Wohnung des Stiftsamtmanns (Gouverneurs oder Statthalters von Island), ſind ſämmtliche Häuſer Reykjaviks, auch die hoch über alle andern Gebäude ſich erhebende Gelehrtenſchule, aus dem an Islands Geſtaden reichlich landenden Treibholz erbaut. Statt mit Kalk werden ſie mit Theer angeſtrichen. Mit den ſolchergeſtalt anfänglich dunkelrothen, mit der Zeit aber tiefſchwarzen Wänden bilden die weiß angeſtrichenen Fenſterrahmen und die weißen Spitzenvorhänge, welche man an faſt allen Fenſtern erblickt, einen merkwürdigen Contraſt, geben aber den Straßen ein recht freundliches Ausſehen. In der Südweſtecke der Stadt iſt ein großer, mit Gras bewachſener Platz, auf welchem im Frühjahr und Herbſt Markt abgehalten wird. Die Verkaufsgegenſtände ſind Pferde, Schafe, Hornvieh und allerlei Woll- und Handarbeiten, namentlich wollene Strümpfe und Handſchuhe. Ein Theater gibt es in Reykjavik nicht, wie überhaupt nicht auf Island, desgleichen keine Gasbeleuchtung. Des einzigen Gaſthauſes auf Island werden wir in unſerm zweiten Artikel gedenken. Dagegen beſitzt die Landeshauptſtadt eine Apotheke und vier Verkaufsbuden, Factoreien, in welchen der Isländer alles, deſſen er zum Leben bedarf, für wenig Geld haben kann. Obſchon es dergleichen Verkaufsbuden, die faſt alles aus Dänemark erhalten, in jedem auch noch ſo kleinen Hafenplatz an den Küſten Islands mindeſtens eine gibt, ſind die in Reykjavik befindlichen mit Kaufluſtigen oft angefüllt, da die Bauern aus den entfernteſten Gegenden der Inſel dorthin gemeinſchaftliche Reiſen zu unternehmen pflegen, um Einkäufe zu machen und dagegen Schafwolle, wollene Strümpfe und Handſchuhe, Häute, Seehundsfelle, weiße und blaue Fuchspelze, Daunen, Laberdan und Stockfiſche, geräucherten Lachs, Stockfiſch- und Seehundsthran, Walfiſchſpeck, Rind- und Hammelfleiſch, Talg, Schwefel u. dergl. m. abzuſetzen.

Todtenſchau.

Hippolyte Boulenger, vortheilhaft bekannter Landſchaftsmaler, † in Brüſſel am 4. d. M., 36 Jahre alt.

Thomas Carſon, hochkirchlicher Biſchof von Kilmore in Irland, † zu Portruſh am 9. Juli.

Graf v. Dalhouſie, früher als Lord Fox Maule im britiſchen Unterhaus, trat ſchon 1852 als Lord Pannure ins Oberhaus, bekleidete vorher in verſchiedenen liberalen Miniſterien hohe Aemter, am 2. April 1801 geboren, † am 6. Juli auf ſeinem Landſitz Caſtle Brochin.

Frhr. Guſtav v. Egkh und Hungersbach, öſterreichiſcher Generalmajor in Penſion, † in Graz am 5. d. M.

Peter Fedderſen, ein geborener Holſteiner, als Volksmann und radicaler Schriftſteller bekannt, † in Baſel am 5. Juli.

Ludwig v. Gombart, k. bairiſcher Appellationsdirector a. D. und geweſenes Mitglied des Frankfurter Parlaments, † am 6. Juli in München, 62 Jahre alt.

Ludwig Hartmann, hervorragender Induſtrieller, Begründer und Chef der bekannten Firma Hartmann und Eidam in Wien, Erzeuger von Meerſchaum- und Bernſteinwaaren, 1799 zu Heilsberg in Preußen geboren, † in Laxenburg am 6. Juli.

Dr. phil. hon. Joh. Friedrich Heſſenberg, als Verfaſſer der „Mineralogiſchen Notizen“ in den „Abhandlungen der Senckenbergiſchen Naturforſchenden Geſellſchaft“ rühmlich bekannt, † in Frankfurt a. M. am 8. Juli.

Daniel v. d. Heydt, Geh. Commerzienrath in Elberfeld, † am 7. Juli in Haus Moosbroich bei Iſchlebuſch, 71 Jahre alt.

Chriſtian Alexander Johns, Pfarrer in Wincheſter, ein populär-wiſſenſchaftlicher Schriftſteller, † daſelbſt am 28. v. M. im Alter von 62 Jahren.

Geh. Regierungsrath **Le Juge**, Vorſitzender im Directorium der Erfurt-Hof-Eger Eiſenbahn, † am 10. Juli in Erfurt.

Profeſſor **Eduard Mantius**, bis 1830 in Berlin als Juriſt thätig, dann wegen ſeiner Tenorſtimme von der k. Oper engagirt, deren Zierde er bis 1857 war, ſeitdem als königlicher Kammerſänger in Penſion als Geſangsprofeſſor wirkend, am 18. Juni 1806 in Schwerin geboren, † am 4. Juli in Bad Ilmenau.

Matthias Nagiller, Director des Muſikvereins in Innsbruck, als Oratorien- und Liedercomponiſt bekannt, 1814 im Dorf Münſter unweit Imbach geboren, † in Innsbruck am 8. Juli.

Fritz Reuter, der berühmte Humoriſt in niederdeutſcher Mundart, am 7. November 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg geboren, † am 12. Juli zu Eiſenach.

Albert Schmidt, k. preuß. Artilleriehauptmann a. D., Inhaber des Eiſernen Kreuzes 1. und 2. Klaſſe, Berichterſtatter deutſcher Zeitungen (auch der „Illuſtrirten Zeitung“) im Hauptquartier der ſpaniſchen Regierungstruppen des Generals Concha, in der Schlacht von Eſtella von den Carliſten gefangen, wurde von dieſen am 30. Juni erſchoſſen.

Dr. Auguſt Sohlmann, Redacteur des in Stockholm erſcheinenden „Aftonbladet“, namhafter ſchwediſcher Publiciſt, einer der Träger des ſkandinaviſchen Einheitsgedankens, verunglückte nebſt ſeinem Sohn auf der Fahrt von Stockholm nach Elgö am 5. Juli mit ſeinem Boot, 50 Jahre alt.

Henry Stephens, der berühmte engliſche Landwirth und Verfaſſer des Werks „The Book of the Farm“, † am 5. Juli in Bomington im 80 Lebensjahr.

Ferdinand Stoliczka, verdienſtvoller öſterreichiſcher Geologe und Reiſender, Beamter der geologiſchen Landesaufnahme in Oſtindien, der die Aufnahme des Himalaya beſorgte, † zu Shio in Aſien.

Dr. phil. Alfred Ritter v. Vivenot, Legationsrath im öſterreichiſchen Miniſterium des Aeußern, Hauptmann a. D., durch ſeine literariſche Thätigkeit, namentlich auf hiſtoriſchem Gebiet, ehrenvoll bekannt, † in Wien am 9. Juli.

Profeſſor **W. Viſcher-Bilfinger**, ordentlicher Profeſſor an der philoſophiſchen Facultät in Baſel, um Hebung der dortigen Univerſität ſehr verdient, † kürzlich daſelbſt.

Leopold Welſer Reichsgraf v. Welſersheimb, Frhr. v. Gumptenſtein, öſterreichiſcher Geheimrath und Kämmerer, ehemaliger Gouverneur von Illyrien, † in Graz am 8. Juli im 82. Lebensjahr.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

B. v. C. in Leipzig. — Einfachere Seebäder in der Nähe von Hamburg ſind Scharbeutz, Niendorf und das idylliſch ſtill und friedlich gelegene Julienbad in Neuſtadt, Endpunkt der Oſtholſteiniſchen Bahn, von Hamburg aus in etwa vier Stunden zu erreichen. Ihren Wünſchen dürfte am beſten das Seebad auf der Inſel Taaſinge im Svendborgſund entſprechen, das mit dem Dampfboot von Kiel oder Flensburg aus leicht zu erreichen iſt. Die Preiſe ſind dort billig, die Einwohner faſt patriarchaliſch einfach; die Meerſcenerie iſt wundervoll.

F. in Trieſt. — Wir empfehlen Ihnen unter anderm A. Käſtner, „Die Reitkunſt“ und Th. Heinze, „Pferd und Reiter“.

T. Kr. in Wien. — Die neuſte deutſche Geſchichte von 1860 an behandelt das Werk von Ed. Arnd (Leipzig, Duncker u. Humblot). Für Kunſtgeſchichte nennen wir Ihnen Lübke's „Grundriß“ und das von demſelben bearbeitete „Handbuch der Kunſtgeſchichte“ von F. Kugler.

J. M. R. in Halle a. d. S. — Die Oeſterreicher traten nach der Schlacht bei Königgrätz den Rückzug über die Elbe an.

A. R. in Nürnberg. — ad 1. Leſen Sie im Brockhaus'ſchen „Converſationslexikon“ die Artikel „Landsmannſchaft“ und „Burſchenſchaft“ nach. ad 2. Es exiſtiren verſchiedene Studentencomments. Die Namen der Corporationen auf den deutſchen Univerſitäten erfahren Sie bei den betreffenden Univerſitätsgerichten.

E. B. in Küſtrin. — Man darf, wie Goethe empfiehlt, nicht alle Menſchen für geiſtig geſund anſehen und nicht von ihnen verlangen, daß ſie ſich ſo betragen ſollen.

H. L. in Aſch. — Der Lackritzen wird nicht, wie Sie glauben, aus Pferdeblut gemacht, ſondern dadurch gewonnen, daß man Süßholz mit Waſſer auslaugt und dieſe Löſung ſo lange eindampft, bis eine zum Verſandt ſich eignende, an der Luft erſtarrte braune Maſſe entſteht. In welcher Weiſe Lackritzen verfälſcht wird, finden Sie in Nr. 7 der „Neuen Deutſchen Gewerbezeitung“ angegeben; Pferdeblut wird dazu nicht verwendet, wol aber gewöhnliche Schwärze, ſchlechtes Rübenkraut u. ſ. w.

Junge Dame in Krain. — Sie wünſchen zu wiſſen, in welcher Weiſe die Verkrüppelung der Füße der Chineſinnen geſchieht, ob durch eine fortgeſetzte Zuſammenpreſſung oder eine Amputation der Zehen. Im nördlichen China iſt ſicher erſteres der Fall. Bald nach der Geburt bindet man hier den Mädchen die Zehen zurück und umwickelt den ganzen Fuß feſt mit dünnen Binden, welche nur ſelten gelöſt werden. Gewöhnliche Frauenſchuhe aus der Provinz Schantung zeigen vorn in der Sohle eine Vertiefung zur Aufnahme der unterwärts gekrümmten Zehen. Dieſe Schuhe paſſen unſern ſiebenjährigen Kindern ganz bequem, da die Façon der Fußform entſprechend und die aus mehrern Schichten Filz zuſammengenähte Sohle ſehr dick und ganz ohne Abſatz iſt. Vornehme Damen tragen dagegen ſpitze, mit ſehr hohen Abſätzen verſehene Schuhe, in denen der Fuß nicht ruht, ſondern nur mit ſeiner vordern, verkrüppelten Hälfte ſteckt. Die Trägerinnen ſetzen beim Gehen oder vielmehr bei dem durch einen oder zwei Stöcke vermittelten Hin- und Herhumpeln auch nie die Haken des Fußes nieder, der Körper ruht vielmehr — abgeſehen von den Stöcken — lediglich auf dem Mittelfuß. Daß nicht der ganze Fuß, ſondern nur die vordere Hälfte in den ſpitzen, hochhakigen Schuhen ſteckt, iſt auch deutlich an den vortrefflichen, höchſt inſtructiven Thonfiguren aus Tient-ſin, wovon ſich auf der wiener Weltausſtellung eine Collection fand, wahrzunehmen. Bei den Frauen der unterſten Volksſchichten iſt eine Verkrüppelung der Füße nicht Sitte, aber auch hier ſind dieſe durchweg ſehr klein, und ein ſchlechter, ungraziöſer Gang iſt allgemein. Ein Buch, welches oben beregten Gegenſtand eingehend behandelt, exiſtirt unſers Wiſſens, wenigſtens in deutſcher Sprache, nicht. Ueber die Frage, ob in einzelnen Theilen von China eine Amputation der Zehen der weiblichen Kinder Landesſitte oder in einzelnen Klaſſen gebräuchlich iſt, wollen wir Erkundigungen einzuziehen ſuchen.

H. A. in Harburg. — Wenden Sie ſich an Sectionsrath Frhr. v. Baumann, deſſen neue Heilmethode für Stotternde und Stammelnde ſich als eine ſehr rationelle erwieſen. In der letzten Sitzung der k. k. Geſellſchaft der Aerzte in Wien ſtellte er mehrere von ihm behandelte Knaben vor, welche ohne die leiſeſte Anmahnung an ihr früheres Stotterübel deutlich und vernehmlich laſen und ſprachen.

S. B. in Wien. — Jede dortige Buchhandlung kann Ihnen die vorhandenen Sportblätter nennen. Wegen der andern Frage verweiſen wir Sie auf die „Karte der Staatswappen aller Länder der Erde“ (Frankfurt a. M., Boſelli'ſche Buchhandlung).

M. G. in München. — Ein neueres deutſches Werk über vergleichende Mythologie gibt es nicht, Richter's „Ueberſicht der indiſchen, perſiſchen, griechiſchen und altclaſſiſchen Mythologie“ (Leipzig 1823) iſt veraltet. Vieles finden Sie in Schwenk's „Mythologie“ und in den einzelnen lateiniſchen Prgorammen, die Sie in Calvary's Katalog nachſehen können.

Staatshämorrhoidarius in V. H. — Sie verlangen von Ihrem künftigen Wohnplatz nicht wenig. Er ſoll in windgeſchützter Lage, ſtaubfrei, ohne rauhe, wechſelnde Temperaturſprünge u. ſ. w. ſein, doch ſoll auch das Leben daſelbſt nicht theuer ſein. Sie ſelbſt bezeichnen den Aufenthalt in Sachſen, im Harz und in Thüringen als für Sie wenig geeignet. Wir machen Sie darauf aufmerkſam, daß die Mortalitätsverhältniſſe in den größern wie in den mittlern Städten Deutſchlands faſt durchgängig ungünſtig ſind; für geſundes Wohnen iſt man immerhin auf kleinere Städte oder wirkliche ländliche Ortſchaften angewieſen. In Thüringen bietet Rudolſtadt manche Vorzüge, in der Fränkiſchen Schweiz Streitberg. Sehr empfehlenswerth in klimatiſcher Beziehung iſt Wiesbaden, freilich nicht ganz billig. Wählen Sie aber eine Stadt, ſo müſſen Sie faſt noch mehr als auf die herrſchenden Temperaturverhältniſſe der Luft auf gutes Trinkwaſſer und auf zweckmäßige Kanaliſation achten. So empfehlen wir in klimatiſcher Hinſicht Heidelberg, doch ſind auch nur diejenigen Gegenden dieſer Stadt zu empfehlen, die keine Kanäle haben, da nach Ausweis der Denkſchrift: „Die Reinigung und Entwäſſerung der Stadt Heidelberg“ (daſelbſt 1870) nur die kanalfreien Straßen verhältnißmäßig frei von Typhus bleiben.

B. in Harburg. — Plaſtiſche Darſtellungen berühmter Numismatiker exiſtiren im Handel nicht.

Z. W. in Hamburg. — Dieſe und ähnliche aſtronomiſche Elementarfragen beantwortet Ihnen klar und verſtändlich Jahn's „Katechismus der Aſtronomie“.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juli			1874 Juli.	5634 Ab	1291 Dſch. el ach.
19. S.	**7. n. Trinit.**	**8. n. Pfingſt.**	7. **7. n. Pfgſt.**	5.	4.
20. M.	Elias	Hieron. Aem.	8. Prokop	6.	5.
21. D.	Praxedes	Praxedes	9. Pancratius	7. [Verbr.	6.
22. M.	Mar. Magd.	Mar. Magd.	10. 45 Märt.	8. [Tempel=	7.
23. D.	Apollinaris	Apollinaris	11. Euphemia	9. Faſten	8. Gebr. Eb.
24. F.	Menelaus	Chriſtina	12. Proclus	10. ſchanan	9. Dſchuma
25. S.	Jakobus	Jakob. d. Gr.	13. Gabriel	11. S. Waeth=	10.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juli						
19.	7^h 48′ 19″	12^h 5′ 58″	184°	+2° 22′	am Tag	10^h 35′ abs.
20.	7 52 15	12 6 2	195	1 24		10 45
21.	7 56 12	12 6 6	207	+0 22		10 55
22.	8 0 8	12 6 8	219	—0 40		11 10
23.	8 4 5	12 6 11	231	1 42		11 30
24.	8 8 1	12 6 12	243	2 40		11 55
25.	8 11 58	12 6 13	256	—3 31		— —

Sonnenaufgang 4 Uhr 10 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 5 Min.
Erſtes Viertel den 21. Juli 2 Uhr 20 Min. nachmittags.
Mond in Erdferne den 20. Juli 7 Uhr abends.
Mond im Aequator den 19. Juli 3 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′14″,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Bilder aus Ungarn.*)

Der Square vor dem Redoutengebäude in Peſt.

Das ungemein raſche Wachſen und Aufblühen von Peſt erinnert lebhaft an die zauberhafte Schnelligkeit, mit der die Städte im fernen Weſten der nordamerikaniſchen Staaten entſtehen. Wer die große ungariſche Donauſtadt vor nur zehn Jahren zum letzten mal beſuchte oder ſie vielleicht nur aus der Beſchreibung älterer Reiſehandbücher kennen lernte, würde bei einem jetzigen Beſuch auf Schritt und Tritt ein neues Peſt vor ſich finden, das mit dem frühern nur die Schönheit der Lage gemein hat. Alles andere aber, was dem Fremden einen ſo günſtigen Begriff von der Anſehnlichkeit und dem wahrhaft großſtädtiſchen Weſen der ungariſchen Hauptſtadt bietet, iſt das überraſchende Reſultat eines Aufſchwungs, der ſeit kaum einem Jahrzehnt datirt. Hauptſächlich bezeichnet das Jahr 1867, in welchem Ungarn ſeine ſtaatliche Selbſtändigkeit zurückerhielt, den eigentlichen Anfang der rapiden großſtädtiſchen Entwickelung der nunmehr unter dem Namen Budapeſt zu einer Hauptſtadt vereinigten Schweſterſtädte Peſt und Ofen. Erinnerten noch vor wenigen Jahrzehnten beide Städte etwas bedenklich an den nicht allzufernen Orient, ſo überraſcht und imponirt zugleich das gegenwärtige prächtige Ausſehen der Hauptſtadt Ungarns auf das angenehmſte. Das „grattez un peu l'Hongrie, et vous trouverez l'Orient" mag möglicherweiſe überall anderswo in Ungarn ſeine Geltung haben, nur in der Hauptſtadt nicht. Budapeſt iſt durch und durch eine mächtig heranſtrebende Großſtadt im occidentalen Sinn des Worts, und dies drängt ſich jedem auf, der mit dem rege pulſirenden Leben der über 300,000 Einwohner zählenden Metropole Bekanntſchaft geſchloſſen, ihre öffentlichen Gebäude, Inſtitute für Wiſſenſchaft und Kunſt, Paläſte und Vergnügungsorte geſehen und ſich von der Anſehnlichkeit ihrer Handels- und Induſtriethätigkeit einen richtigen Begriff erworben hat.

So viel überraſchendes aber auch die neu angelegten Boulevards und großen Straßenzüge mit ihren mächtigen Gebäuden, ihrem blanken Asphalttrottoir und dem ſie überflutenden Menſchen- und Wagenverkehr für den mit der Eiſenbahn anlangenden Fremden bieten, ſo lernt man dennoch die Größe, Schönheit und Bedeutung der Hauptſtadt Ungarns am vortheilhafteſten auf dem Verdeck irgendeines von Wien ſtromabwärts fahrenden Donaudampfers kennen. Prächtig iſt das Bild, welches ſich vor den Augen des Reiſenden nach und nach enthüllt, je kürzer die Entfernung wird, welche das ſchnaubende Schiff von ſeinem Beſtimmungsort noch trennt. Schon iſt auf dem linken Stromufer der rührige Fabrikort Neupeſt in Sicht, mit ſeinen dampfenden Schloten und ſeiner langen ſchmalen Inſel, wo der Epheu, die Brombeere und die wilde Weinrebe zwiſchen altersdicken Eichen-, Pappel- und Weidenſtämmen ein beinahe undurchdringliches Dickicht ſchaffen. Mitten im Strom klappern luſtig die von hellem Waſſer triefenden Räder eines Dutzend träg vor Anker liegender Mühlen, während das peſter Ufer entlang eine ſchwerfällige Baggermaſchine Kies und Sand keuchend aus dem Strombett emporſchaufelt. Rechts dröhnen wuchtige Schläge mächtiger Eiſenhämmer, und entſtrömt ſauſend und pfeifend der weiße Dampf aus den Ventilen einer Menge von Dampfmaſchinen. Der Reiſende hat recht, dort ein koloſſales Fabriketabliſſement zu vermuthen. Es iſt das altofener Schiffswerft, eine ganze Fabrikſtadt, in welcher nahezu dreitauſend Arbeiter mit dem Bau von Dampf- und Schleppſchiffen beſchäftigt ſind. Weiter im Hintergrund ragen die Kirchthürme Altofens empor, und ſtrecken ſich ſanft aufſteigend die ſaftig grünen Gelände des geſegneten ofener Weingebirges.

Und nun entzückt der Anblick der langgedehnten Margaretheninſel, jenes reizenden Eilands, welches einem koſtbaren Juwel gleich auf dem Wellenpolſter der blauen Donau ruht. Hell ſchimmert im lichten Sonnenſchein die vergoldete Kuppel des mit wahrhaft fürſtlicher Pracht erbauten Badehauſes, und blickt herüber die hohe geſchmackvolle Donaufronte des großen Inſelhôtels. Uralte Linden, ſtämmige Eichen, ſchattige Kaſtanienbäume mit Platanen, Akazien und graziöſen Trauerweiden vermiſcht bilden ein kühles Dickicht, und der bis aufs Verdeck dringende köſtliche Duft der Blumenbeete läßt den Genuß, den der Aufenthalt auf dieſem Eiland gewährt, ſchon im vorhinein ahnen. Durch ihre heilkräftige Quelle, deren Wirkung jener der ofener Heilquellen gleich iſt, iſt die Margaretheninſel zu einem bereits ſtark frequentirten Curort geworden, der heuer ſchon aus fernen Ländern Badegäſte aufweiſt.

Kaum läßt der Dampfer die ſüdliche Spitze der Inſel hinter ſich und bahnt ſich ſeinen Weg zwiſchen zwei mächtigen Pfeilern der eben im Bau begriffenen neuen Brücke, ſo liegt auch ſchon ganz Ofen und ein Theil der peſter Donaufronte vor den Augen des entzückten Reiſenden. Weithin ſchweift ſein Blick. Das große Gebäude des Kaiſerbades und ſein ſchattiger Park ſowie das auf einem kahlen Hügel ſich erhebende Grabmal des türkiſchen Heiligen Gül-Baba bleiben im Hintergrund liegen, während der Schloßberg mit ſeinem Gewirr von Thürmen, Baſtionen, Häuſerfaçaden in jeder Secunde deutlicher hervortritt. Rechts und links dehnen ſich in unüberſehbarer Länge die gewaltigen Donaukais aus, an denen eine ganze Flotte von großen und kleinen Dampfern, Schleppern, mächtigen Holz- und Getreideſchiffen, Zillen und Kähnen ankert. Schon dampft das Schiff zwiſchen den beiden Strompfeilern der merkwürdig kühn conſtruirten Kettenbrücke hindurch, und es überraſcht nun der Anblick der ſich an dem peſter Ufer erhebenden gewaltigen Häuſerreihe, die erſt weit ſtromabwärts, dem jäh vorſpringenden Blocksberg gegenüber endet. Unterhalb des Kettenbrückenplatzes, dem neuen Börſengebäude gegenüber, legt nun der Dampfer an, am ſchönſten Punkt der übere ine halbe Meile langen peſter Donaufronte.

Nur wenige Schritte noch und der Fremde findet ſich ſofort ins volle wogende Leben des „Corſo" verſetzt, wie die Peſter den asphaltirten erhöhten Theil des vom Kettenbrückenplatz ſtromabwärts liegenden Donaukais benennen. Man muß wenigſtens eine Stunde eines ſchönen Sommerabends am Corſo verbracht haben, um die Vorliebe würdigen zu lernen, mit welcher das elegante Publikum der ungariſchen Hauptſtadt dieſen Ort bei Anbruch der Abenddämmerung aufſucht. Die Nähe des majeſtätiſchen Stroms mildert die Schwüle der Sommerluft, und von den nahen Bergen Ofens weht ein erquickend friſcher Lufthauch herüber, der einem großen Fächer gleich angenehme Kühlung verbreitet. Die zierlichen Marmortiſche auf den Trottoirs vor den Kaffeehäuſern ſind bis ſpät abends von einer bunten Menge umgeben, welche kühlende Getränke und „Gefrorenes" ſchlürft und ſich an der Pracht der milden Sommernacht ergötzt. Der Anblick des gegenüberliegenden Ofen mit den dunkeln maleriſchen Umriſſen ſeiner Berge, Baſtionen, Thürme und Häuſer, nur theilweiſe vom ſilbernen Licht des Monds überſtrahlt, bleibt ſelbſt für Peſter immer neu und anziehend. Es herrſcht denn auch bis ſpät in die Nacht ein reges Leben auf dem Corſo, beſonders aber auf dem kleinen zierlichen Square vor dem Redoutengebäude, wo dreimal wöchentlich in den Abendſtunden eine Militärkapelle ihre Weiſen ertönen läßt, denen immer eine große Menſchenmenge zuhört. Der elegante Kiosk inmitten des Squares gilt als Sammelplatz der beau monde und wird vor Mitternacht kaum leer. Er bildet aber auch eine reizende kleine Oaſe in dem Gewühl der großen Stadt, und es läßt ſich kaum etwas angenehmeres denken, als unter dem Zeltdach des Kiosk Eis zu ſchlürfen, dem Plätſchern des Springbrunnens zu lauſchen, den ſüßen Duft der Blumenbeete einzuathmen oder ſich in den Anblick ſchöner Frauen zu vertiefen, an denen die Hauptſtadt Ungarns ſo reich iſt.

Ferdinand Boroſtyáni.

Die neue Rigibahn.

„Und er ſetzt ſeinen Siegesweg fort, und ihm bleibt die Palme, nicht nur der beſuchteſte Ausſichtspunkt der Schweiz zu ſein, ſondern auch über den größten Theil der europäiſch berühmt gewordenen Wanderziele zu triumphiren." Solch ein Ruhm will bei dem gegenwärtig noch im Wachſen begriffenen Reiſefieber etwas ſagen. Vor einigen Jahren, als die Idee auftauchte, eine Eiſenbahn von den Geſtaden des Vierwaldſtätterſees zum Rigikulm zu bauen, alſo eine verticale Höhe von 4200 Fuß binnen nicht ganz einer Stunde zu erobern, war es manchem mit dem Maſchinenweſen und deſſen Bedingungen vertrauten Mann ein Räthſel, wie man Steigungen von 20 und 25 Proc. überwinden wolle, ohne Leib und Seele der Gefahr einer allzufrühen Himmelfahrt auszuſetzen, und jetzt benutzen nicht nur nahezu hunderttauſend Menſchen in jedem Sommer dieſes Verkehrsmittel, ſondern aus einer Rigibahn ſind deren ſogar drei geworden. Als im Kriegsjahr 1870 die Schienenlinie von Vitznau nach Rigiſtaffel vollendet war und im Mai 1871 das Wunderwerk der Oeffentlichkeit und dem regelmäßigen Betrieb übergeben wurde (vergl. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1472), zeigte es ſich nicht nur als praktiſch ausführbar, ſondern auch als durchaus zuverläſſig, bequem und ſehr lohnend. Bald wollten zahlreiche Berggaſtwirthe und Speculanten auch eine Bergbahn haben, die ihnen ſchauluſtige Fremde und damit goldene Batzen einbringen ſollte; aber nicht jeder diplomatiſche Scharfdenker iſt ein Bismarck, und nicht jeder gutgelegene Ausſichtspunkt iſt ein Rigi. So kam es, daß, während mehrere heißblütig angegriffene Projecte vor der ruhigen Berechnung der Rentabilität ins Abkühlungsbad des Nichtzuſtandekommens fielen, man auf den Rigi nicht nur eine zweite Bahn baute, die in den nächſten Tagen ihrer Eröffnung entgegenſieht (von Rigikaltbad nach Rigiſcheideck über den Rücken des Bergs), ſondern daß auch noch eine dritte Linie in Angriff genommen wurde, die im Bau ſchon halb fertig iſt und im Sommer nächſten Jahrs befahren werden wird.

Dieſe Linie folgt dem von jeher beliebteſten, weil zugleich natürlichſten und bequemſt gelegenen Weg von den Ufern des poetiſchen tiefgrünen Zugerſees über das berühmte Sturztrümmerfeld von Goldau an der Schattenſeite des Bergs hinauf, bei der weltbekannten Station des Rigiklöſterli (Maria zum Schnee) vorbei, zur Höhe. Von dieſer Seite iſt das umſtehende Panorama in Vogelperſpective aufgenommen.

Trotz des bedeutenden Anlagekapitals hat dieſe Bahn eine glänzende Zukunft, weil ſie ſowol dem ſeit faſt einem Jahrhundert gangbarſten Weg folgt, als auch weil ihr Tracé das geographiſch richtigſte iſt. Es iſt eine bekannte Thatſache (und ſie wird durch den erſten Blick auf die Landkarte unterſtützt), daß die weitaus größte Mehrzahl der ſommerlichen Wandergäſte, namentlich die deutſchen, über den Bodenſee in die Schweiz eintreten. Deshalb war in voreiſenbahnlichen Zeiten der obengenannte Rigiweg via Arth der gangbarſte, weil derſelbe den vom Bodenſee, von Konſtanz, dem Rheinfall, von Zürich und aus Graubünden kommenden Touriſten der zunächſt liegende war; man ging dann auf der andern Seite des Bergs nach Wäggis hinab und ſetzte ſeine Reiſe von da über den Vierwaldſtätterſee fort. Dieſer Gewohnheitsweg erlitt nun ſeit Eröffnung der erſten Rigibahn (von Vitznau am Vierwaldſtätterſee) beträchtliche Einbuße, weil alle Welt ſo bequem und raſch als möglich und ſo mechaniſch-tauſendkünſtleriſch in gleich entzückter Geſellſchaft eine Rigiexpedition machen wollte. Allerdings war damit der Nachtheil verbunden, daß, wer nicht drei Stunden zu Fuß hinabgehen oder ſich tragen laſſen wollte, den gleichen Weg auf der Bahn hinabfahren mußte, den er heraufgekommen war. Das ändert nun der Bau der neuen Bahn von Arth ganz und gar. Man wird künftig den einen Eiſenbahnkletterweg durch die Maſchine ſich hinaufſchleppen laſſen und auf dem andern hinabfahren, und wer Zeit und Neigung hat, die öſtliche Partie des Rigi kennen zu lernen, der wird droben eine Spazierfahrt über den Rücken des Bergs machen. Aber mit dieſer Aenderung wird auch eine Theilung der beträchtlichen Dividende eintreten, welche bisher der erſten Geſellſchaft mit 15 bis 17 Proc. zugefallen iſt; das Publikum kümmert ſich nicht darum, ſondern es iſt den Concurrenzmännern Dank ſchuldig, daß es noch einen zweiten Weg erhalten hat. Zu bemerken iſt noch, daß drei verſchiedene Actiengeſellſchaften um die Gunſt des Publikums freien. Die luzerner und die arther Geſellſchaften haben lediglich Eiſenbahnunternehmungen und wenden denſelben ihre ganze Aufmerkſamkeit zu. Eine dritte Geſellſchaft aber, Regina montium genannt, will ſich beſonders des Gaſthofweſens bemächtigen. Dieſelbe hat die Bahn nach der Scheideck gebaut, um dieſem bekannten Luftcurort die Gäſte möglichſt leicht zuführen zu können.

Zum fünften Centenarium des Todestags Francesco Petrarca's.

(Schluß des Artikels aus voriger Nummer.)

Welchem Hauſe gehörte Laura aber an, und wer war ihr Gemahl? Eine alte Ueberlieferung zählt ſie zu der altprovençaliſchen, namentlich in Avignon angeſeſſenen Familie der Sade oder Sarſe, wobei zweifelhaft bleibt, ob ſie durch Geburt oder Heirath mit ihr verbunden geweſen ſei. Vor etwas länger als hundert Jahren ſuchte der Abbé de Sade, ſelbſt ein Mitglied dieſer Familie, auszuführen, durch Geburt habe Laura dem Hauſe Noves angehört und ſei mit Hugo v. Sade vermählt geweſen. Dieſer Meinung, die ſeitdem faſt allgemein für richtig gehalten ward, hat neuerdings Giuſto Grion, nicht ohne gewichtige Gründe, die andere entgegengeſtellt, daß Laura's Vaternamen de Sade war und ein Baron von le Thor, einem Oertchen zwiſchen Avignon und Vaucluſe, ſie heimführte.

Simon Memmi aus Siena hat uns ein Bildniß der ſchönen Provençalin hinterlaſſen, das Petrarca in gewohnter Ueberſchwenglichkeit über die Meiſterwerke eines Polyklet erhebt. Es zeigt ein glattes, kaltes Geſicht, das einen Blick in das Innere der Dargeſtellten zu thun kaum geſtattet. In 400 Sonetten und einigen zwanzig Canzonen, ohne Seſtinen, Balladen u. ſ. w. zu zählen, hat Petrarca Laura's Schönheit geprieſen. Während aber Dante's lyriſche Gedichte, in denen er Beatrice verherrlicht, nicht ein Zehntheil dieſer Zahl erreichen und uns dennoch ein ſicher gezeichnetes geiſtiges Bild der Geliebten bieten, erfahren wir aus denen Petrarca's kaum mehr, als daß ihr Haar blond und ihre Hände weiß und fein geweſen ſeien. Drei ſeiner berühmteſten Canzonen, „Die drei Schweſtern", die in nicht weniger als 234 Verſen Laura's Augen feiern, laſſen den ſeit einem halben Jahrtauſend geführten Streit über ihre Farbe bis heute unentſchieden. Faſt noch weniger anſchaulich iſt, was er, abgeſehen von unbeſtimmt allgemeinen Lobpreiſungen, über ihre geiſtigen Eigenſchaften meldet. Wiederholt klagt er indeß über ihr Wohlgefallen an der eigenen Schönheit, das für ein anderes Gefühl in ihrem Herzen keinen Platz laſſe. Der Spiegel, in den ſie ſich ſo vertiefe, daß, als hätte ſie aus dem Lethe getrunken, ſie alles andere darüber vergeſſe, müſſe von ihrem ewigen Hineinſchauen erblinden. Ueber ihre Sprödigkeit beſchwert er ſich wieder und wieder; alle ſeine Liebesklagen glitten ungewürdigt von ihr ab, denn weder um Reime noch um Verſe habe ſie jemals ſich gekümmert (Seſtine „Là ver l'aurora"). Vielleicht verdiente die Tochter des Rhonethals deshalb nicht einmal einen Vorwurf. Davon, daß Petrarca ſie auch in ihrer Mutterſprache beſungen hätte, findet ſich keinerlei Spur, und ſo mochte ſie denn von all den glühenden Huldigungen in einer ihr fremden Sprache kaum mehr wiſſen, als was des Italieniſchen kundige Freundinnen ihr darüber berichteten.

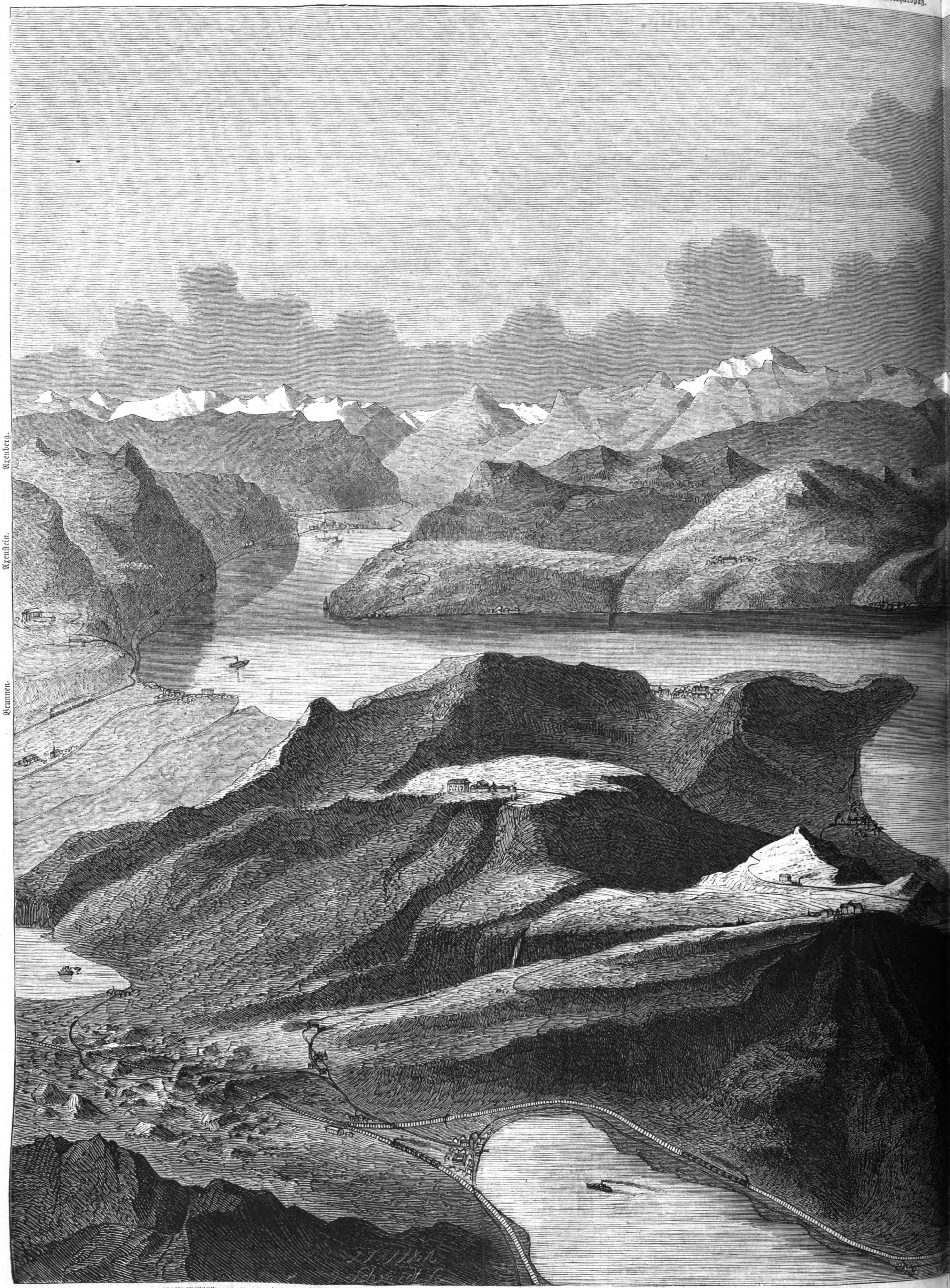
Es iſt herkömmlich, des Dichters Liebe zu Laura als ein unübertroffenes Beiſpiel reinſter, aller Sinnlichkeit entkleideten Neigung aufzufaſſen. Wol zweifellos iſt es nun Verleumdung, wenn Mad. Deshoulières, Laura's Landsmännin, die Grotte von Vaucluſe „cet antre où l'amour tant de fois fut vainqueur" nennt. Daß aber von Petrarca nicht galt, was Taſſo von Olindo ſagt: „Wünſcht viel, hofft wenig und begehrt noch minder", davon gibt er ſelbſt mehrfaches Zeugniß. So beneidet er, im Beſitz von Laura's durch Simon Memmi gemaltem Bildniß, den Pygmalion, weil dieſer von ſeinem Bildwerk „mille volte N'aveva quel, ch'io sol una vorrei". Ein anderes mal (Seſtine „A qualunque animal") wünſcht er „Con lei foss' io dacchè si parte il sole .... Sol una notte, e mai non fosse l'alba". Sinnlicher Neigungen klagt er ſich auch in ſeinen lateiniſchen Schriften wiederholt an. Dennoch macht es dem Leſer jener Gedichte, die in immer neuen Wendungen, betheuern, daß kein anderes Gefühl als das für Laura in des Dichters Herzen Platz finden könne, einiges Befremden, zu vernehmen, daß, als die Geliebte eben dreißig Jahre alt geworden war, dem ſo überſinnlich liebenden ein außerehelicher Sohn (Giovanni) und ſechs Jahre ſpäter auch eine Tochter (Franceſca) geboren ward. Die Thatſache bleibt unerfreulich, auch ohne daß man, wie häufig geſchehen, Petrarca's geiſtlichen Stand als Erſchwerung hinzufügt. Allerdings war ihm mehr als ein Kanonikat verliehen, die Weihen hatte er aber nicht empfangen und folglich das Gelübde der Keuſchheit nicht abgelegt.

Einundzwanzig Jahre nährte Petrarca die Liebe zu der lebenden Laura; wie heiß dieſe Liebe aber auch war, ſo blendete ſie ſein Auge doch nicht für die Spuren, welche die Zeit auf den Wangen der Geliebten hinterließ. So oft und ſo unverhohlen ſpricht er von dem Abnehmen ihrer Schönheit, daß man faſt wünſchen möchte, es ſei oben mit Recht vermuthet, daß Laura des Italieniſchen unkundig geweſen, und es habe ſich auch keine bereitwillige Schweſter gefunden, ihr die für ſie ſo wenig ſchmeichelhaften Verſe zu verdollmetſchen.

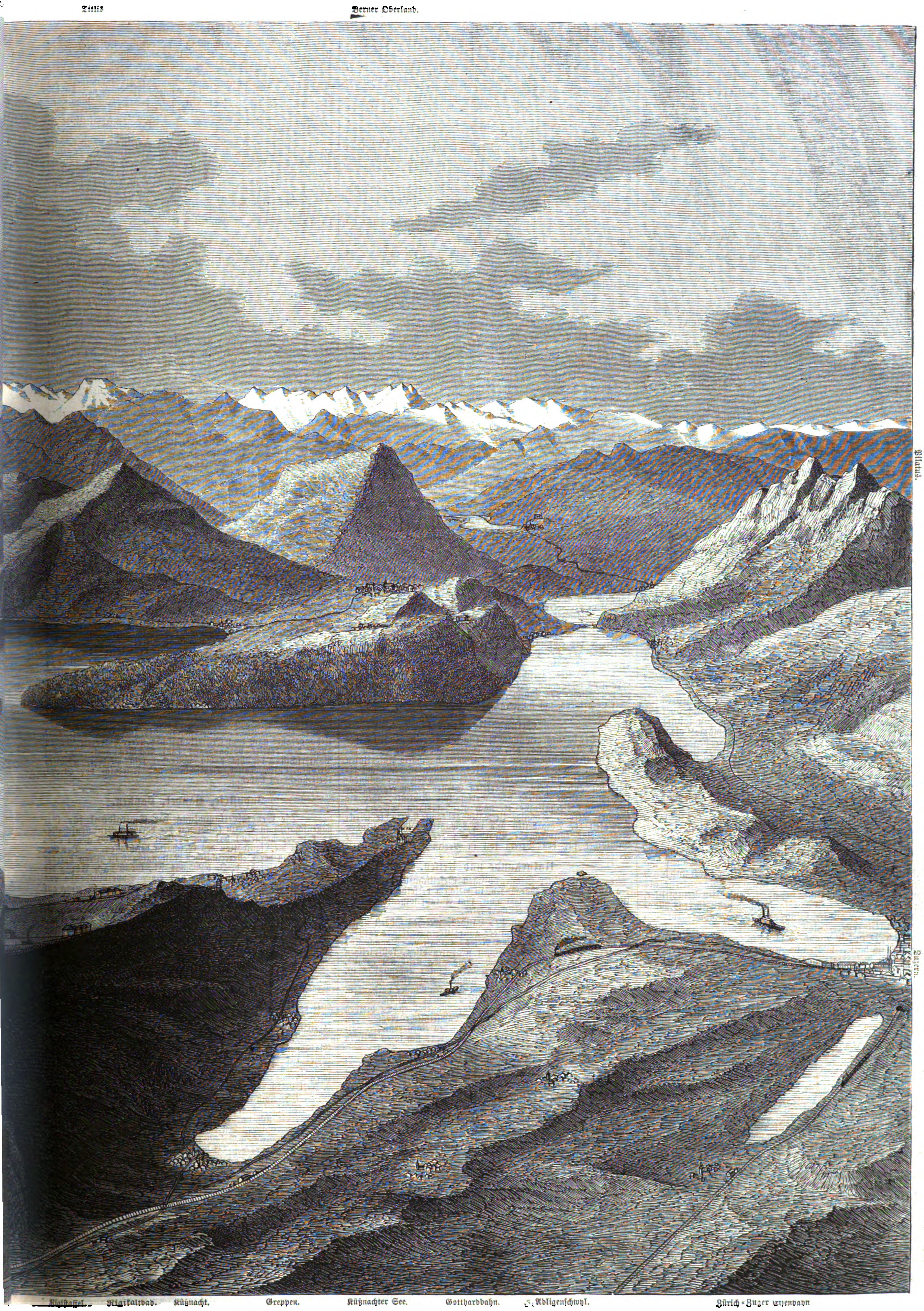
Um ſechsundzwanzig Jahre überlebte der Dichter die Geliebte, und in etwa hundert Gedichten beklagte er ihren Tod. Manche heiße Thräne iſt von empfindſamen Seelen um dieſen, ein Vierteljahrhundert überdauernden Schmerz des großen Lyrikers vergoſſen worden. Vielleicht wäre aber dieſe Theilnahme gemäßigter geweſen, hätten die von ihr Ergriffenen den vermuthlich bald nach 1351 geſchriebenen lateiniſchen Brief an die Nachwelt geleſen, in welchem Petrarca mit aller Gemüthsruhe ſagt, da ſeine Liebe mit den Jahren immer kühler geworden, habe der Tod eben zu rechter Zeit der Sache ein Ende gemacht. In der That iſt es nicht die Sprache eines von Schmerz überwältigten zerriſſenen Herzens, die aus dieſen ſo kunſtreich erſonnenen und ſo ſauber ausgefeilten Gedichten redet. Man erkennt in ihnen den ruhmesdurſtigen Dichter, der, wie er anderwärts beklagt, ſeine Gabe für Liebespoeſie,

---

*) Vgl. Ill. Ztg. Nr. 1602.


Gämiſt.ck.
Ruchi.
Gr. Windgelle.
Briſtenſtock.
Blümlisalpgrat.
Uri-Rothſtock.
Gotthardpaß.
Axenberg.
Axenſtein.
Brunnen.
Gotthardbahn.
Goldau.
Roßberg.
Rigiſcheideck.
Arth.
Zugerſee.
Gerſau.
Rigiklöſterli.
Rigikulm.
Vitznau.

Panorama vom Rigi und ſeinen Umgebungen aus der


Titlis
Berner Oberland
Pilatus
Luzern
Rigiſtaffel
Rigikaltbad
Küßnacht
Greppen
Küßnachter See
Gotthardbahn
Adligenſchwyl
Zürich-Zuger Eiſenbahn

ſchau. Originalzeichnung von Adolf Honegger.

weil er den Beifall, den ſie ihm einbringen würde, nicht ahnte, nur ungenügend ausgenutzt zu haben, ſo nach der Geliebten Tod die Nachklänge der alten Liebe zu zierlichen Sonetten und Canzonen ſorgſam geſtaltet, die ihren Lohn nicht nur in der Bewunderung, ſondern auch im Mitgefühl der Leſer finden ſollten.

Petrarca redet häufig von ſeiner Vorliebe für ein einſames, von der Welt abgeſchiedenes Leben, dem er mehr als eine beſondere Schrift gewidmet. Er berichtet, daß er, abgeſtoßen von dem wüſten weltlichen Treiben in Avignon, und um nicht ſeiner Leidenſchaft durch öfteres Begegnen immer neue Nahrung zu geben, im Jahr 1337 den öden Felſenkeſſel, aus dem die Sorgue hervorquillt, die Einſamkeit von Vaucluſe zur Wohnung erwählt habe. Wäre nun Grion's Vermuthung, daß Laura damals Herrin von le Thor war, gegründet, ſo würde wenigſtens in der letzten Beziehung Petrarca wenig gewonnen haben, da jener Ort näher an Vaucluſe als an Avignon liegt. Ein anderer, zuerſt von de Sade herausgegebener Brief gibt aber dem Verdacht Raum, daß es dem Einſiedler von Vaucluſe, als er Avignon verließ, weniger darum zu thun war, das Zuſammentreffen mit Menſchen überhaupt, als das mit einer beſtimmten Perſönlichkeit, die, „wie oft auch abgewieſen, ungeſtüm ſeine Thür belagerte und auch nächtlich ſich einzuſchleichen verſuchte“, zu meiden. „Dieſe Perſon“, klagt er weiter, „wollte trotz aller Betheuerungen nimmer glauben, daß er ehelos zu bleiben entſchloſſen ſei, und beharrte bei der Meinung, daß eine andere an ihren Platz getreten ſein müſſe.“

Petrarca ſchildert gar idylliſch die Reize jenes von der Welt abgeſchiedenen Landlebens, den ſteilaufragenden Felſen, die kühle Quellgrotte, die klare, in ſchäumenden Waſſerfällen zu Thal rauſchende Sorgue. Lange litt es ihn aber nicht an ſo trautem Ort. Wieder und wieder zieht es ihn hinaus, an den Höfen der Fürſten oder im Kreiſe hervorragender Gelehrten Huldigungen entgegenzunehmen, bis er ſchließlich zu Ende 1352 ſeinem Vaucluſe für immer den Rücken kehrt.

Noch achtzehn Jahre lang irrt er unſtät umher, bis er im Jahr 1370, und nun bleibend, ſich nach Arquà, einem gar anmuthig mitten in den waldbewachſenen Euganeiſchen Hügeln gelegenen Dörfchen zurückzieht. Hier fand man ihn vier Jahre ſpäter, wie die Sage berichtet, am bücherbedeckten Arbeitstiſch ſitzend, niedergeſenkten Hauptes und todt. Es war in der zweiten Hälfte des Juli; unſicher iſt jedoch das Datum. Einige nennen den 18., andere den 20. Juli. Petrarca's Wohnhaus gegenüber auf freiem Platz ließ ſein Schwiegerſohn, der Ehemann Franceſca's, Broſſano, ein ſtattliches Grabmal, einen von Pfeilern getragenen Sarkophag, errichten, den drei, wie berichtet wird, von Petrarca ſelbſt verfaßte Verſe als Grabſchrift ſchmücken. An deren Schluß wird der 19. Juli als der Todestag angegeben, und es ſcheint, als ob dies Datum das beſtbeglaubigte ſei.

Der Vorwurf, die Gedanken anderer Dichter ſich angeeignet zu haben, iſt Petrarca ſchon bei ſeinen Lebzeiten und ſeitdem häufig gemacht worden. Daß zu einer Zeit, wo der Ruhm der provençaliſchen Dichter noch in vollſter Blüte ſtand, der wiſſensdurſtige, poetiſch angelegte Mann, der ſeine Jugend faſt ganz in der Provence verlebte, ſich mit den Werken jener Dichter vertraut gemacht haben wird, iſt faſt ſelbſtverſtändlich, und ſo kamen ihm gewiß nicht ſelten unwillkürlich, und ohne, daß ihn deshalb ein Vorwurf treffen könnte, Erinnerungen aus denſelben in die Feder. Die mehrſeitig unternommenen Zuſammenſtellungen bieten in der That nur ein ſehr dürftiges Ergebniß.

Anders verhält es ſich mit Dante. Nicht daß Petrarca ſeinen größern Vorgänger geradezu ausgebeutet hätte; aber obwol hundert Spuren beweiſen, daß er ihn genau kannte, ſo fehlt ihm für den Dichter der „Göttlichen Komödie“ die rechte Würdigung. Als Petrarca's gewiß weit minder begabter, aber edler angelegter Freund Boccaccio ſeine Begeiſterung für jenes unſterbliche Gedicht aus vollem Herzen gegen ihn ausſchüttet, antwortet er faſt beleidigt in froſtigen, geringſchätzigen Phraſen. Beide Männer waren freilich auch allzuweit voneinander verſchieden. Der eine (Dante) der Träger alles Wiſſens, aller Poeſie, alles kirchlichen Glaubens des Mittelalters, deſſen vollſter, leuchtendſter Ausdruck; der andere (Petrarca) ein Bahnbrecher für den Humanismus der folgenden Jahrhunderte, wurzelnd in claſſiſcher Gelehrſamkeit, aufgeklärt, auf alles, was der Vergangenheit ſchön und erhaben ſchien, wie auf überwundene Standpunkte mitleidig herabſchauend. Jener an Sagen und Ueberlieferungen mit Vorliebe hängend, dieſer durch und durch kritiſch, von den Romanen jener alten drei Sagenkreiſe als von abgeſchmackten Märchen ſich abwendend. Ein Ariſtoteliker, ein Schüler des Thomas von Aquino und des Albertus Magnus der eine; der andere, ſo viel er es eben vermochte, ein Platoniker, ein feiner Ciceronianer, ein Schüler des heil. Auguſtinus. Wahrlich, es iſt kein Wunder, wenn Petrarca für Dante kein Verſtändniß hatte. Wären ſie Zeitgenoſſen geweſen, ſo würde Dante den Petrarca ſicherlich neidlos anerkannt haben; bewundert, geliebt hätte er ihn aber nicht. Karl Witte.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Zur Abhaltung der 28. Hauptverſammlung des Geſammtvereins der Guſtav-Adolf-Stiftung, die in Stuttgart zuſammentritt, ſind die Tage vom 22. bis mit 24. September d. J. beſtimmt worden.

— Die Wahlen zu den evangeliſchen Kreisſynoden in den ſechs öſtlichen Provinzen des preußiſchen Staats ſind in den Städten größtentheils liberal, auf dem Land größtentheils orthodox ausgefallen, und in dieſem Sinn haben auch die Kreisſynoden ihre Delegirten zu den Provinzialſynoden gewählt. Für die Beibehaltung der kirchlichen Trauung nach dem vollzogenen Act der Civiltrauung haben ſich ſämmtliche Synoden ausgeſprochen, doch wollen die ſtädtiſchen Synoden nur eine liebevolle Ermahnung dazu eingeführt ſehen, die ländlichen dagegen einen mehr oder minder ernſten kirchlichen Zwang angewendet wiſſen.

— Die Leipziger Bibelgeſellſchaft hat ihrem Jahresbericht zufolge im abgelaufenen Jahr eine Einnahme von 810 Thlr. — gegen 933 im Vorjahr — und eine Ausgabe von 990 Thlr. gehabt. Vertheilt wurden, zumeiſt an Confirmanden, 684 große und 445 kleine Bibeln nebſt 5 neuen Teſtamenten.

— Der vierte Altkatholiſche Congreß wird in den Tagen vom 6. bis mit 8. September d. J. zu Freiburg i. Br. abgehalten werden.

— Biſchof Dr. Reinkens wird Ende Juli oder zu Anfang des Auguſt die Firmung altkatholiſcher Kinder zu Kempten in Baiern vollziehen, nachdem die Kreisregierung von Schwaben und Neuburg auf eine diesfällige Anfrage den Beſcheid ertheilt hat, daß ſie dem Vorhaben des Dr. Reinkens kein Hinderniß in den Weg lege, vielmehr einen etwaigen Einſpruch des Biſchofs von Augsburg ablehnen und den Magiſtrat in Kempten anweiſen werde, Verſuche zur Störung der öffentlichen Ordnung bei dieſer Gelegenheit fern zu halten.

— Ueber die Verhandlungen der in Fulda verſammelt geweſenen preußiſchen Biſchöfe iſt genaues noch immer nicht bekannt geworden, und nur das ſcheint glaubwürdig, daß Vorſchläge zur Herſtellung eines guten Einvernehmens mit der Staatsregierung gemacht, jedoch von der Mehrheit abgelehnt worden ſind.

— Der Weihbiſchof Janiszewski in Poſen hat vom Papſt die Vollmacht zur Verwaltung der Erzdiöceſe Poſen-Gneſen erhalten und beſtreitet den Beſitz dieſer Urkunde nicht, verweigert dagegen die Mittheilung derſelben, weshalb am 4. Juli bei ihm und dem Domdechanten Grandke eine Hausſuchung vorgenommen wurde, die jedoch vergeblich geblieben iſt.

— Der am 1. Juli fällig gewordene Gehalt des Domherrn Wojcziechowski, Stellvertreters des frühern Erzbiſchofs in Gneſen, iſt innebehalten worden.

— Zum Generalvicar der Erzdiöceſe München hat der Erzbiſchof, an Stelle des zurückgetretenen Domprопſtes Dr. v. Prand, den Domcapitular Dr. Michael Rampf ernannt.

— An der königl. Akademie in Münſter ſtudiren in dieſem Sommerhalbjahr 235 katholiſche Theologen und 207 Philoſophen; zuzüglich von 9 Hospitanten beſuchen 451 Perſonen die Vorleſungen.

— Die bairiſche Kammer der Abgeordneten hat 2,023,174 Fl. zur Aufbeſſerung der Lehrergehalte bewilligt, d. h. 848,850 Fl. mehr, als die Regierung verlangt hat.

— Das eben verkündete Organiſationsſtatut der Bildungsanſtalten für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksſchulen in Oeſterreich iſt ein würdiger Abſchluß der durch das Volksſchulgeſetz vom 14. Mai 1869 angeordneten Reform des Lehrerbildungsweſens.

— Die jährliche Conferenz der biſchöflichen Methodiſtenkirche von Deutſchland und der Schweiz fand diesmal unter Vorſitz des Biſchofs Harris aus Amerika in Schaffhauſen ſtatt.

Gerichtsweſen.

— Folgende Rechtsgelehrte ſind vom deutſchen Bundesrath zur Berathung des Civilgeſetzbuchs erwählt worden: Appellrath Derſcheid in Kolmar, Miniſterialrath Gebhardt in Karlsruhe, Obertribunalrath Joſow und Juſtizrath Kurlbaum II. in Berlin, Director Kübel in Stuttgart, Präſident Pape in Leipzig, Appellrath Planck in Celle, Profeſſor Roth und Miniſterialrath Schmidt in München und Profeſſor Windſcheid, z. Z. in Heidelberg, ſpäter in Leipzig.

— Das Kreisgericht in Braunsberg hat den Biſchof von Ermland Dr. Krementz wegen geſetzwidriger Stellenbeſetzung am 30. Juni in contumaciam zu einer Geldbuße von 250 Thlr., bez. zweimonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt.

— Kaplan Majunke in Berlin, Redacteur der „Germania“, war wegen Majeſtätsbeleidigung, Beleidigung des Fürſten Bismarck, des preußiſchen Staatsminiſteriums und der Redaction des „Staatsanzeigers“ in elf Fällen ſowie wegen eines Verſtoßes gegen § 37 des Preßgeſetzes erſtrichterlich zu einem Jahr Gefängniß und 200 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, doch hatten ſowol der Verurtheilte als die Staatsanwaltſchaft Berufung dagegen angemeldet. Der Criminalſenat des Kammergerichts in Berlin verhandelte dieſe Sache am 4. Juli in contumaciam, da Majunke eine ihm vorher zuerkannte Gefängnißſtrafe verbüßt, beſtätigte die einjährige Dauer der Haft, erhöhte dagegen die Geldbuße auf 400 Thlr. oder im Nichtzahlungsfall auf weitere vier Monate Haft.

— Das Kreisgericht Burgſteinfurt hat die Gräfin Neſſelrode nebſt 38 Damen, welche gemeinſchaftlich mit ihr eine Adreſſe an den Biſchof von Münſter unterzeichnet haben, auf den 20. Juli vorgeladen, um ſich wegen des Inhalts beſagter Adreſſe zu verantworten.

Geſundheitspflege.

— Der bereits erwähnte Allgemeine Verein für Klimatologie und Balneologie, der vor einigen Wochen in Berlin zuſammengetreten iſt, und zu deſſen Comité namhafte Autoritäten in Berlin, Wien, Dresden ꝛc. gehören, beabſichtigt, demnächſt die wichtigſten klimatiſchen Curorte zur Errichtung von Beobachtungsſtationen aufzufordern. An dieſen Stellen ſollen regelmäßige und ſyſtematiſche Notizen über mediciniſche Statiſtik, über die klimatiſchen Verhältniſſe ꝛc. nach gleichmäßigem Schema geſammelt werden. Tüchtige Verwaltungsbeamte ſichern die Zweckmäßigkeit der Vorarbeiten und die bewährten wiſſenſchaftlichen Kräfte eine entſprechende Bearbeitung des Materials. Eine Bibliothek für den Verein ſoll in Berlin und Wien errichtet werden.

Naturkunde und Reiſen.

— Der berliner Geographiſchen Geſellſchaft iſt ein Erlaß des Cultusminiſters zugegangen, in welchem derſelben eine jährliche Unterſtützung von 500 Thlr. zum Ankauf wiſſenſchaftlicher Werke und Apparate zugeſichert wird.

— Eine Beſchreibung des Landes, welches Oberſt Warburton auf ſeiner Erforſchung des auſtraliſchen Feſtlands paſſirte, iſt in den „Weſtern Morning News“ enthalten. Danach ſind die Ergebniſſe der 18-monatlichen ſtrapazenvollen, koſtſpieligen und gefährlichen Reiſe eigentlich gering. Es ſtellt ſich heraus, daß das Land für Anſiedelungszwecke abſolut unbenutzbar iſt. Es iſt größtentheils eine dürre Wüſte. Auf viele Hunderte von Meilen iſt kein Grashalm, kein Tropfen Waſſer vorhanden. Der ganze Mitteltheil des Feſtlands beſteht thatſächlich aus hohem Tafelland, auf welchem keine Waſſeroberfläche bleiben könnte. Es iſt ganz und gar eine unwirthliche Region von Sandhügeln, und wenn die Reiſenden den einen erſtiegen hatten, war ein anderer Sandhügel alles, was ſich ihren Blicken darbot.

— Ein Brief von Dr. Nachtigal vom 20. v. M. aus Chartum iſt im Auswärtigen Amt in Berlin eingetroffen, worin derſelbe mittheilt, daß die an ihn abgeſandten Briefe und Gelder angekommen ſeien, daß er ſich wohl befinde und bald von Chartum aufbreche, um nach Deutſchland zurückzukehren.

— Nach Briefen v. Hattorf's aus Chinchonxo vom 11. December 1873, welche das Correſpondenzblatt der Afrikaniſchen Geſellſchaft mittheilt, war Dr. Güßfeldt von ſeiner Reiſe wohlbehalten zurückgekehrt. Als Ergebniß wird gemeldet, daß man jetzt zwei ſchwebende Fragen richtig zu beantworten vermöge: 1) die über das Reich Jangela, das Güßfeldt zuerſt beſuchte und gründlich kennen lernte; 2) hat Güßfeldt den Weg gefunden, auf dem er in das Innere gelangen kann. Er werde am 16. Mai mit v. Hattorf aufbrechen.

— Henry M. Stanley, der ſeinerzeit Livingſtone in Udſchidſchi auffand, bereitet ſich zu einer neuen Reiſe nach Centralafrika vor. Der londoner „Daily Telegraph“ und der „New-York Herald“ werden gemeinſchaftlich die Koſten des Unternehmens tragen. Stanley ſoll die Nilquellen aufſuchen und dem Sklavenhandel entgegenarbeiten, ſomit Livingſtone's Werk vollenden.

— Von den vier engliſchen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchgangs ſind die nach den Kerguelеninſeln, den Sandwichinſeln und Neuſeeland beſtimmten bereits unterwegs. Die vierte, die ſich nach Alexandrien begibt, wird erſt im October in See gehen.

Alterthumskunde.

— Die fünfte Verſammlung der Deutſchen Geſellſchaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeſchichte findet vom 14. bis 17. September in Dresden ſtatt. Profeſſor Virchow wird über die Verbreitung brachykephaler Schädel in vorgeſchichtlicher und geſchichtlicher Zeit in Deutſchland und über die Chronologie der prähiſtoriſchen Alterthümer in Deutſchland ſprechen, Major Schuſter über die frühern Bewohner der jetzigen ſächſiſchen Lande vor ihrer Berührung mit den Römern, Dr. Wibel über die chemiſche Analyſe der Bronze und Dr. Lindenſchmit über die Herkunft der Bronze.

— Die franzöſiſche Regierung hat Schritte gethan, damit die Druidenſteine im Departement du Morbihan in den Gemeinden Carnac und Auray erhalten bleiben, ſoweit ſie noch vorhanden ſind. Im 16. Jahrhundert zählte der Kanonikus Moreau noch über 12,000 ſolcher Menhirs zu Carnac; jetzt ſind deren kaum noch einige tauſend vorhanden, da die Bauern ſie verſchleppt haben. Um ſie zu erhalten, wird nun das betreffende Areal expropriirt. Die Koſten tragen der Staat, das Departement du Morbihan und die genannten Gemeinden.

Militär- und Marineweſen.

— Der Deutſche Kaiſer und König von Preußen hat ſeinen Schwager, den Prinzen Friedrich der Niederlande, General der Infanterie und Chef des den Namen des Prinzen tragenden 2. weſtfäliſchen Infanterieregiments Nr. 15 zum Generaloberſten der Infanterie mit dem Rang eines Generalfeldmarſchalls ernannt und ihm die Berechtigung zum Tragen der Uniform des 2. Garderegiments zu Fuß unter Stellung à la suite deſſelben ertheilt.

— Die Verordnung des Kaiſers und Königs über die Ehrengerichte im preußiſchen Heer enthält vortreffliche Beſtimmungen, durch deren Befolgung Duelle ſeltener werden dürften. Wenn aber Verletzung der Ehre ſie erforderlich macht, darf kein Offizier ſich denſelben entziehen, doch iſt es ſolchenfalls Sache der Ehrengerichte, darauf zu achten, daß bei Vollziehung des Zweikampfs die Standesſitte gewahrt werde.

— Die erbeuteten franzöſiſchen Chaſſepotgewehre werden um 19 Ctm. verkürzt und zu Carabinern umgeändert, um vorläufig als Schießwaffe für die ganze deutſche Cavalerie zu dienen. Sie ſind bereits großentheils eingeführt und bewähren ſich gut. Später werden ſie durch nach dem deutſchen Mauſerſyſtem gefertigte Carabiner erſetzt werden.

— Bei den Um- und Neubauten der Forts um Metz wird das neue Syſtem der langen Fronten bei möglichſt geringer Höhe angewendet, welches dem Belagerten geſtattet, eine große Anzahl von Geſchützen aufzuſtellen, während der Angreifer ein nur kleines und daher nicht leicht zu beſchießendes Zielobject vor ſich hat. Der Umbau der vier Hauptforts geht der Vollendung entgegen, während man auch an den neuen Forts mit großer Thätigkeit arbeitet. Nach Herſtellung aller Werke wird Metz ein verſchanztes Lager von 25 Kilometer Längenumfang bilden, innerhalb deſſen zwölf größere Orte und Hunderte von Weilern, Höfen und Landhäuſern liegen.

— Bei Straßburg werden am rechten Rheinufer nach ergangener Entſcheidung des Kriegsminiſters drei Forts angelegt, und zwar in der Nähe der Dörfer Auenheim, Neumühl und Sundheim. Sie erhalten die Nummern 10, 11 und 12 und die Namen Boſe, Kirchbach und Blumenthal.

— Das deutſche Geſchwader, welches das kronprinzliche Paar von Spithead bis Ryde begleitete, ſetzt ſeine Uebungsfahrt bis Liſſabon fort, ſoll aber am 19. Juli ſchon wieder in der Oſtſee ſein. — Die deutſche Corvette Auguſta traf am 1. Juni in Barbados ein und gedachte am 8. Juni die Reiſe nach Braſilien, zunächſt nach Bahia, fortzuſetzen. — Die Corvette Arcona iſt am 3. Juli in Nagaſaki eingetroffen. Auch hier an Bord alles wohl. — Die Panzerfregatte König Wilhelm, welche ſich kürzlich im Dock befand, hat am 6. Juli eine 24ſtündige Fahrt in See unternommen.

— Das deutſche Panzergeſchwader ſoll im k. J. eine Uebungsfahrt nach dem Mittelländiſchen Meer antreten, woran außer den bereits vorhandenen fünf Schiffen auch die fünf Panzerſchiffe, die bis dahin vollendet ſein werden, nämlich Preußen, Luiſe, Kaiſer, Deutſchland und Friedrich der Große, theilzunehmen haben.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Generalverſammlung der Centralbank für Genoſſenſchaften in Berlin (nicht mit der dortigen Genoſſenſchaftsbank zu verwechſeln) hat am 2. Juli mit 14,136 gegen 6366 Stimmen die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Der Geſchäftsertrag der Oeſterreichiſchen Nationalbank in Wien beträgt im erſten Halbjahr d. J. 5,995,334 Fl., ſodaß nach Abzug der Verwaltungskoſten, der Zinſen und einer Superdividende von 14 Fl. für die Actie ein Betrag von 99,337 Fl. als Gewinn auf das zweite Halbjahr übertragen werden kann.

— Von den Induſtriegeſellſchaften, deren Effecten an der berliner Börſe gehandelt werden, zahlten für 1873 keine Dividende 40, zwiſchen 1 und 3½ Proc. 22, zwiſchen 4 und 10 Proc. 59, zwiſchen 10 und 25 Proc. 13, 40 Proc. die Arenberg'ſche Actiengeſellſchaft für Bergbau, 54 und 56 Proc. kamen auf die Actien La. B und A des Bochumer Bergwerks.

— Dem deutſchen Bundesrath iſt noch in ſeiner letzten Sitzung von ſeiten des Reichskanzleramts der Entwurf des neuen Bankgeſetzes zugegangen und an die Commiſſion für Handel und Verkehr zur Vorberathung und Berichterſtattung gewieſen worden. Wie verlautet, iſt von der Schaffung einer Reichsbank abgeſehen worden. Es ſollen nur gleichmäßige Grundſätze für die Wirkſamkeit aller deutſchen Banken zur Geltung kommen.

— Die königl. Verordnung vom 28. Juni, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung in der preußiſchen Monarchie ſowol für den Verkehr bei den öffentlichen Kaſſen als für den allgemeinen Verkehr vom 1. Januar 1875 an, iſt vom „Deutſchen Reichs- und königl. preußiſchen Staats-Anzeiger“ vom 6. Juli verkündigt worden.

— Ehe noch die Reichswährung eingeführt iſt, ſind in Weſtfalen bereits falſche Zehnmarkſtücke in Umlauf gebracht worden, die ſich nur durch ihren hohlen Klang und das geringere Gewicht von den echten unterſcheiden.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind in der Woche vom 21. bis 27. Juni 1874 geprägt worden: an Goldmünzen: 4,422,160 Mark 20-Markſtücke, 152,980 Mark 10-Markſtücke; an Silbermünzen: 357,708 Mark 1-Markſtücke; 78,413 Mark 20-Pfennigſtücke; an Nickelmünzen: 174,943 Mark 10-Pfennigſtücke; 20,340 Mark 5-Pfennigſtücke; an Kupfermünzen: 4600 Mark 2-Pfennigſtücke; 15,019 Mark 1-Pfennigſtücke. Die Geſammtausprägung beträgt: an Goldmünzen 1,040,089,760 Mark, an Silbermünzen 26,263,362, an Nickelmünzen 3,002,896, an Kupfermünzen 597,667 Mark.

— Eine Gewerbeausſtellung wird künftiges Jahr in Königsberg ſtattfinden.

— Zum Commiſſar des Deutſchen Reichs bei der nächſtjährigen Internationalen Ausſtellung zu Santiago de Chile iſt der dortige kaiſerl. deutſche Miniſterreſident, Legationsrath Levenhagen, ernannt worden, welcher deutſchen Ausſtellern auf deren Wunſch die erforderlichen nähern Mittheilungen über die Ausſtellung zugehen laſſen wird.

Verkehrsweſen.

— Der Plan zur Errichtung einer techniſchen Hochſchule für Ausbildung höherer Eiſenbahnbetriebsbeamten erhielt die Genehmigung des Reichskanzlers, und es wird demnächſt vom Reichseiſenbahnamt der Entwurf zur Organiſation eines derartigen Inſtituts ausgearbeitet werden. Das Inſtitut ſoll den Namen Eiſenbahnakademie führen, und in dem Etat für 1875 zur Erhaltung deſſelben eine Summe von 10,000 Thlr. ausgeworfen werden.

— Die Conſtituirung der Geſellſchaft für die Berliner Stadtbahn hat am 2. Juli in Berlin ſtattgefunden.

— Das königl. preuß. Geſetz vom 17. Juni 1874, betreffend die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50,600,000 Thlr. zur Erweiterung des Staatseiſenbahnnetzes, iſt amtlich publicirt worden.

— Die Hannover-Altenbeckener Eiſenbahngeſellſchaft erhielt das Privilegium wegen Ausgabe von 9¼ Mill. Thlr. Prioritätsobligationen III. Serie.

— Die bairiſche Abgeordnetenkammer hat die Zinsgarantie für die Kapitalvermehrung für die Eiſenbahn Landau-Pirmaſens-Zweibrücken und event. Forſetzung derſelben bis Saargemünd, ferner für die Bahn von Landau nach Germersheim, event. bis zum Anſchluß an die badiſche Landesgrenze, ferner die Linien Berbach-Neunkirchen, Kaiſerslautern-Lauterecken mit Lauterhof-Ottenberg bewilligt. Die Poſitionen wegen Herſtellung der Eiſenbahnen Kaiſerslautern-Biebermühle ſowie Altenglan-Meiſenheim-Staudernheim-Obermoſchel-Alſenz wurden abgelehnt. Die Kammer der Reichsräthe ſtimmte dem Geſetzentwurf wegen Erweiterung der pfälziſchen Bahnen in der Faſſung der Abgeordnetenkammer zu, mit alleiniger Ausnahme der Linie Kaiſerslautern-Lauterecken, welche ſie abgelehnt hat.

— Am 30. Juni wurde die Eiſenbahn auf Laaland eingeweiht. Dadurch iſt eine Eiſenbahnverbindung von Kopenhagen bis an den ſüdweſtlichen Hafen der Inſel Fehmarn, Oſtholſtein gegenüber hergeſtellt, wenn man die Unterbrechung durch ſchmale Gewäſſer, namentlich zwiſchen Seeland und Falſter bei Masnedſund, nicht rechnet.

— In Schweden ſind in den letzten Junitagen mehrere Eiſenbahnen eröffnet worden, und zwar die Strecken von Chriſtianſtad nach Sölvesborg, von Karlshamn nach Vieslanda und von Oskarshamn nach Hultifred.

— Ein neues Dock von 19 Fuß Waſſertiefe wurde am 6. d. M. in Dover eröffnet.

— Die große Brücke über den Miſſiſſippi bei St. Louis, die 9 Mill. Dollars koſtet, wurde am 4. d. M. eröffnet. Der Bau der Brücke nahm fünf Jahre in Anſpruch.

Landwirthſchaft.

— Der am 13. d. M. in Leipzig in den Räumen des Schützenhauſes abgehaltene Productenmarkt war zahlreich beſucht. Insbeſondere waren Süddeutſchland, Oeſterreich, Ungarn und die nördlichen Hafenplätze ſtark vertreten, ſehr ſchwach dagegen Berlin ſowie die auswärtigen Börſen von Holland, Belgien, Frankreich und England. Die Meinung über die neue Ernte war durchgängig eine günſtige. Man erwartet namentlich von Winterfrüchten eine vorzügliche und ergiebige Qualität. Von neuen Früchten waren Proben in Weizen, Roggen und Gerſte am Platz, aus der hieſigen Gegend nur Raps und Rübſen.

— Die dritte Verſammlung deutſcher Forſtwirthe wird vom 1. bis 5. September d. J. in Freiburg i. Br. tagen. Es ſoll über nachſtehende Gegenſtände verhandelt werden: 1) Forſtakademie oder allgemeine Hochſchule? eingeleitet durch Oberforſtmeiſter v. Danckelmann aus Neuſtadt-E.-W. 2) Welches iſt die geeignetſte Organiſation der Gemeindeforſtverwaltung? eingeleitet durch Forſtmeiſter Bernhardt von ebendaher. 3) Welche Bewirthſchaftung der reinen und gemiſchten Weißtannenwaldungen gewährt nach dem heutigen Stand der Erfahrungen die meiſten Vorzüge? 4) Mittheilungen über beachtenswerthe Vorkommniſſe aus dem Bereich des Forſtweſens, über gemachte Verſuche und Erfahrungen.

— Die Jahresverſammlung des Pommeriſchen Forſtvereins wurde am 28. und 29. Juni in Stralſund abgehalten. Der erſte Tag war der eingehenden Beſprechung wichtiger forſtlicher Fragen gewidmet, während am zweiten Tag eine weitausgedehnte Excurſion in das Forſtrevier Abtshagen unternommen wurde.

— Ein internationaler Saaten- und Getreidemarkt findet am 3. Auguſt in Peſt ſtatt. Zweck deſſelben iſt, den ausländiſchen Abnehmern bei dem durch den günſtigen Saatenſtand in Ungarn in Ausſicht ſtehenden bedeutenden Verkehr in ungariſchem Getreide und Mehl Gelegenheit zu bieten, mit den ungariſchen Producenten und Händlern in directen Verkehr zu treten. — Der wiener internationale Getreide- und Saatenmarkt iſt bekanntlich auf den 12. und 13. Auguſt angeſetzt. Es wird damit eine Specialausſtellung von Maſchinen und Hülfswerkzeugen für Müller und Bäcker verbunden ſein.

Sport.

— Die hamburger Rennen nahmen am 3. Juli einen recht günſtigen Anfang. Im Eröffnungsrennen (Preis 1500 Mark) liefen 10 Pferde, von denen Graf A. Henckel's br. W. Choriſter ſiegte; im Hamburger Criterium (Preis 2500 Mark) gewann unter 6 Concurrenten Baron G. Springer's F. H. Palmyra. Die ſilberne Peitſche errang Lieutenant v. Moßner's F. W. Leapfrog, den Henckelpreis von 2000 Mark Graf H. Henckel's F. H. Monfalu. Das große Hamburger Handicap (6000 Mark) führte 8 Pferde zum Start; nach ſchönem Rennen blieb Hrn. Seelig's br. H. Straßburg Sieger. Noch folgten Verkaufs- und Jagdrennen. Sieger in letzterm wurde Hrn. J. H. Goßler's br. W. Joe Jones. Die beiden andern Renntage fielen auf den 5. und 6. Juli. Wir heben aus ihrem Verlaufe das Wichtigſte heraus. Das größte Intereſſe erregte das Norddeutſche Derby (Preis 5000 Thlr.) Acht Pferde nahmen theil, von denen eins ſtürzte. Der Siegespreis wurde ſchließlich von zwei Concurrenten beanſprucht; die Jury entſchied für Dr. O. Markwald's F. H. Paul. Im Gentleman-Sweepſtakes kämpften 7 Renner um den Preis, den Baron Cramm's ſieggewohnter Baromètre davontrug. Am dritten Tag betrat auch Fürſt Hohenlohe's Hochſtapler die Bahn und ſiegte im Rennen um den Unionsclubpreis von 3000 Mark. Den Graditzer Geſtütspreis von 3000 Mark gewann Graf Henckel's Monfalu in glänzender Weiſe. Den Schluß machte das große Hamburger Jagdrennen, an dem ſich vier Reiter betheiligten; es ſiegte Lieutenant v. Moßner mit Baron Cramm's ſchw. H. Le Mancenillier.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Koloſſalſtatue Heinrich's des Löwen iſt am 3. Juli auf dem Hagenmarktsbrunnen in Braunſchweig aufgeſtellt worden. Letzterer beſteht aus zwei übereinanderliegenden großen ſteinernen Becken; aus dem obern erhebt ſich auf einem mit ſtädtiſchen Wappen geſchmücktem Poſtament ein Bündel von Säulen, die der Figur zum Piedeſtal dienen. In dem obern Becken erblickt man auf kleinen freiſtehenden Säulen bronzene Waſſerſpeier; die für das untere Baſſin beſtimmten Löwen ſind noch nicht fertig.

— Am 2. Juli waren 150 Jahre ſeit der Geburt Klopſtock's in Quedlinburg verfloſſen. Der Klopſtock-Verein daſelbſt hat eine marmorne Gedenktafel an dem Geburtshaus des Dichters anbringen laſſen.

— Die Ausſtellung der für das heſſiſche Landesdenkmal (Sieges- und Kriegerdenkmal) eingegangenen Entwürfe wurde am 5. Juli im Saalbau zu Darmſtadt eröffnet. Es ſind gegen 50 Gipsmodelle, zum Theil von großem Figurenreichthum und Umfang, und einige Zeichnungen ausgeſtellt.

— Zur weitern Wiederherſtellung der Eginhard'ſchen Kirche zu Seligenſtadt hat die heſſiſche Kammer 24,000 Fl. bewilligt. Ferner meldet man aus Darmſtadt, daß die Vorarbeiten zur Wiederherſtellung der Katharinenkirche zu Oppenheim einem Staatsbautechniker übertragen ſind.

— Die Büſte des gefeierten italieniſchen Archäologen Giuſeppe Fiorelli wurde am 14. Juni im großen Saal des Muſeumsgebäudes in Neapel enthüllt. Die vortrefflich gearbeitete Büſte entſtammt dem Atelier Solari's. Die Koſten wurden von den Verehrern Fiorelli's durch Subſcription gedeckt.

— Der Grundſtein zu einem Monument des norwegiſchen Componiſten Halfdan Kjerulf wurde am Johannistag in Chriſtiania gelegt. Die Büſte, vom Bildhauer Biſſen in Kopenhagen gefertigt, wird am 15. September enthüllt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Auf Veranſtaltung des Vereins Kunſthalle in Altona iſt dort am 5. Juni die neubegründete ſtädtiſche Gemäldegalerie in einem Saal des neuen Realſchulgebäudes eröffnet worden. Dieſelbe enthält bisjetzt 50 Kunſtwerke.

— Die Direction des großherzoglichen Muſeums in Weimar hat die Erlaubniß erhalten, die in den Privatſammlungen der großherzoglichen Familie enthaltenen Handzeichnungen einige Monate öffentlich auszuſtellen. Der größte Theil dieſer Zeichnungen entſtammt der reichen Sammlung des 1830 verſtorbenen engliſchen Malers Sir Thomas Lawrence.

— Zwei Bilder von Meiſſonier, die in der French Gallery in London ausgeſtellt waren, ſind kürzlich, das eine „Der Schildermaler“ für 4500 Pfd. St., das andere „Die Wachtſtube“ für 4100 Pfd. St. verkauft worden.

— In Mailand iſt am 4. d. M. eine kunſthiſtoriſche Ausſtellung eröffnet worden. Sie enthält mehr als 18,000 Kunſtgegenſtände, unter denen neben den vielbewunderten Koſtbarkeiten der königlichen Waffenſammlung in Turin und der Schatzkammer von Monza die Meiſterwerke der berühmteſten Künſtler Italiens den erſten Rang einnehmen. An dieſe reihen ſich koſtbare Tapeten, Bronzen, Email-, Elfenbein-, Glas-, Holzſchnitzerei-, Weberei- und Spitzenarbeiten und eine großartige Sammlung von Werken der Töpferkunſt aus etruskiſcher und celtiſcher Zeit bis auf die Gegenwart.

— Die beſonders durch die Herausgabe der vortrefflichen Aquarellfacſimiles von K. Werner's „Nilbildern“ bekannte Artiſtiſche Anſtalt von Guſtav Seitz in Wandsbeck läßt ein neues chromographiſches Prachtwerk, „Schweizer Landſchaften, nach Naturaufnahmen von A. Moſengel“, in acht vierteljährlichen Lieferungen erſcheinen.

Theater und Muſik.

— Im berliner Victoriatheater brachte die Strampfer'ſche Geſellſchaft das in Wien verbotene Volksſtück von O. F. Berg „Ein Wort an den Reichsrath“ zur Darſtellung. Es ſind darin ſpeciell öſterreichiſche Verhältniſſe und die aus denſelben reſultirenden ethiſchen und moraliſchen Conflicte behandelt, ſodaß in Wien der Erfolg des Stücks jedenfalls durchſchlagender geweſen wäre als in der deutſchen Hauptſtadt.

— Im berliner Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theater hat Johann Strauß' dreiactige Operette „Fledermaus“ einen glänzenden Erfolg gehabt.

— Der internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg hat der Sultan 2500 Fl. zugewendet.

— Die Geſammtzahl der bis zum 30. Juni angezeigten Theilnehmer am zweiten Deutſchen Sängerbundesfeſt in München beträgt 4600.

— Die Genoſſenſchaft deutſcher Bühnenangehöriger hat während ihres dreijährigen Beſtehens die glänzendſten Reſultate aufzuweiſen. Die Anzahl der Mitglieder der Genoſſenſchaft bürgt dafür, daß dieſes ins Leben gerufene Inſtitut den reichſten Segen entfalten wird. 5385 deutſche Schauſpieler ſind in die Liſten bereits eingetragen. Die Genoſſenſchaft verfügt nach kaum dreijähriger Exiſtenz bereits über einen ſelbſt aufgebrachten Fonds von weit über 100,000 Thlr., wovon der Finanzausſchuß der Corporation ein Grundſtück in der Charlottenſtraße zu Berlin für 58,000 Thlr. käuflich erſtanden hat; hier befinden ſich auch die Bureaux der Genoſſenſchaft. Der Reſt des Kapitals iſt in ſichern Hypotheken angelegt.

— Das große Deutſche Sängerfeſt in Cleveland, Nordamerika, begann am 23. v. M. unter lebhafter Theilnahme, auch ſeitens der Amerikaner. Die Zahl der Sänger betrug 1500; als Soloſängerin wirkte Pauline Lucca mit. Die Concerte fanden unter Direction von Karl Bergmann in der zu dieſem Zweck erbauten rieſigen Sängerhalle ſtatt.

— In Liverpool findet vom 29. September bis 3. October unter Sir Jul. Benedikt's Leitung ein großes Muſikfeſt ſtatt. Es kommen zum Vortrag: Mendelsſohn's „Paulus“, Haydn's „Schöpfung“, ein Oratorium von Arth. Sullivan, eine Gounod'ſche Meſſe, Abſchnitte aus Händel's Oratorien, ferner Gounod's Muſik zu „Jeanne d'Arc“, Beethoven's „Choral-Symphonie“, eine neue Symphonie von Benedikt, eine Feſtouvertüre von Macfarren und eine „Suite“ für Orcheſter von J. F. Barnett.

Vom Büchertiſch.

Petrarca. Von Ludwig Geiger. (Zur Erinnerung an die fünfte Säcularfeier Petrarca's am 18. Juli 1874.) Leipzig, Duncker und Humblot.

Nur etwa ein Fünftheil dieſer verdienſtlichen Schrift handelt von „Petrarca und Laura“, und von dieſem Fünftheil iſt wieder die kleinere Hälfte dem lateiniſchen Dialog Petrarca's mit dem heil. Auguſtinus entnommen. Im übrigen beſchäftigt ſich das Büchlein mit Petrarca als Humaniſten, alſo gerade mit Beziehungen, welche der großen Zahl derjenigen ferne liegen, die bei dem Namen Petrarca nur an die ſchöne Laura und die dreihundert Sonette zu denken pflegen, welche er zu ihrem Lob gedichtet. Schon daraus ergibt ſich, daß der Verfaſſer ſeinen Fleiß vorzugsweiſe den umfangreichen und nicht immer ſehr genießbaren lateiniſchen Schriften des Einſiedlers von Vaucluſe zugewandt hat. Hierbei kam ihm aber ein beſonders günſtiger Umſtand zu ſtatten. Seit etwa fünfzehn Jahren hat Giuſeppe Fracaſſetti den für Petrarca's Leben und Charakteriſtik ſo überaus lehrreichen Briefen einen muſterhaften Fleiß zugewandt, kaum weniger als die Hälfte derſelben zuerſt herausgegeben und deren italieniſche Ueberſetzung mit den Ergebniſſen gründlicher Detailforſchung ausgeſtattet. Dieſe trefflichen Arbeiten hat nun der Verfaſſer, wenigſtens für Deutſchland unſers Wiſſens zuerſt, ſorgſamſt verwerthet und dadurch das Bild des Geſchilderten ſehr weſentlich vervollſtändigt. Ein ſolches Bild zu zeichnen, unternimmt nur, wer für den zu Schildernden eine gewiſſe Vorliebe hat. Dieſelbe hat indeß den Verfaſſer gegen die mancherlei Schattenſeiten in dem Charakter ſeines Helden keineswegs blind gemacht, wenn auch ein anderer dieſelben vielleicht ſchärfer hervorgehoben hätte. Mit der Meinung, daß Laura unvermählt geweſen und geblieben ſei, dürfte der Verfaſſer ziemlich allein ſtehen.

Preſſe und Buchhandel.

— **Als vorläufige erſte und directe Frucht des durch das neue Reichs**preßgeſetz herbeigeführten Wegfalls des Zeitungsſtempels und der Cautionen ſind 72 neue Zeitungen und Zeitſchriften zu regiſtriren, an welchen Berlin nur mit 3 Fachzeitungen und einer ſocialdemokratiſchen Monatsſchrift, „Laſalle'ſche Weſtentaſchenzeitung für Arbeiter“, betheiligt iſt. Die Provinz Weſtfalen producirt ſeit dem 1. Juli 13 neue Zeitungen, die Provinzen Sachſen 11, Hannover 10, Schleſien 9, Brandenburg (ausſchl. Berlin) 7, Pommern 5, Preußen 4, Schleswig-Holſtein und Heſſen je 2. In den andern Staaten des Deutſchen Reichs erſcheinen ſeit dem 1. Juli 17 und im Ausland 3 neue deutſche Zeitungen, ſodaß zurzeit dem Bedürfniß des deutſchen Volks ſich 3962 Zeitungen und Zeitſchriften darbieten.

— **Zwei Werke berühmter deutſcher Afrikareiſender werden demnächſt** bei F. A. Brockhaus in Leipzig herauskommen. Dr. Georg Schweinfurth veröffentlicht in dieſem Verlag eine deutſche Ausgabe ſeines Werks „Im Herzen von Afrika, Reiſen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871“, in zwei mit Karten und zahlreichen Holzſchnitten verſehenen Bänden. Ferner erſcheint daſelbſt von Dr. Gerhard Rohlfs „Quer durch Afrika. Reiſe vom Mittelmeer nach dem Tſchadſee und zum Golf von Guinea“.

— **Joh. Kürſchner in Leipzig iſt eben mit einer Biographie Iffland's** beſchäftigt und erſucht alle diejenigen, denen Notizen oder handſchriftliche Belege über oder von Iffland zu Händen ſein ſollten, ihm ſolche im Original oder in Abſchrift auf kurze Zeit überlaſſen zu wollen.

— **Der göttinger Anthropologiſche Verein, der durch die rege Betheili**gung einer großen Anzahl der tüchtigſten wiſſenſchaftlichen Kräfte dieſer Univerſität einen raſchen Aufſchwung genommen hat, iſt mit einer Publication hervorgetreten, welche unter dem Titel „Mittheilungen aus dem göttinger Anthropologiſchen Verein“ die gehaltenen Vorträge veröffentlicht und unter Redaction Dr. H. v. Ihering's in zwangloſen Heften in C. F. Winter's Verlagshandlung in Leipzig erſcheint.

— **G. Becker in Genf hat ein Lexikon ſämmtlicher ſchweizeriſcher Mu**ſiker bis Ende des vorigen Jahrhunderts unter dem Titel „La musique en suisse“ veröffentlicht.

— **Bei Hachette in Paris erſchien ſoeben eine franzöſiſche Ausgabe** von Sacher Maſoch's „Vermächtniß Kain's“ unter dem Titel „Le legs de Caïn. Contes galiciens“. Der 2. Theil („Das Eigenthum“) der deutſchen Ausgabe wird im October d. J. bei Günther in Leipzig erſcheinen.

— **Das große Bosworth'ſche „Anglo-Saxon Dictionary“, deſſen erſte** Ausgabe vor 36 Jahren erſchienen und inzwiſchen längſt vergriffen war, wird von dem Verfaſſer völlig umgearbeitet auf Koſten der Univerſität Oxford neu veröffentlicht.

— **Die im vergangenen Frühjahr in Neapel eröffnete Provinzial**bibliothek iſt in erfreulicher Entwickelung begriffen. Unter Leitung des Profeſſors Avena hat beſonders die moderne deutſche Gelehrſamkeit glänzende Berückſichtigung gefunden. Dieſe Bibliothek verſpricht eine der bedeutendſten in Italien zu werden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 6. bis 11. Juli 1874.

Amerſin, Ferd.; Das Land der Freiheit. Ein Zukunftsbild. Graz, Commiſſionsverlag Leykam-Joſefsthal.
Bilder-Atlas. Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte. 97. Lfg. Leipzig, F. A. Brockhaus.
—— Erläuternder Text. 7. Lfg. Ebenda.
Bodenſtedt, Fr.; Die Lieder des Mirza-Schaffy, mit einem Prolog. 49. Aufl. Berlin, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.
Deutſche Nordpolfahrt, die zweite, in den Jahren 1869 und 1870 unter Führung des Kapitän Karl Koldewey. Herausgegeben von dem Verein für die deutſche Nordpolfahrt in Bremen. 1. Bd. II. Abth. Mit zahlreichen Illuſtrationen, Farbendrucktafeln, Porträts und Karten. Leipzig, Brockhaus.
Deutſchland's Kunſtſchätze. Hft. 69 und 70. Leipzig, A. H. Payne.
Goeſchke, Franz; Das Buch der Erdbeeren. Eine praktiſche Anleitung zur Cultur derſelben ꝛc. Mit 27 Holzſchnitten. Berlin, Schotte und Voigt.
Hellwald, Friedr. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürl. Entwickelung bis zur Gegenwart. 4. Lfg. Augsburg, Lampart und Co.
Holſt, Dr. H. v.; Die Adminiſtration Andrew Jackſon's in ihrer Bedeutung für die Entwickelung der Demokratie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Düſſeldorf, Buddeus.
Horatius Flaccus Epiſteln. Deutſch im Versmaße des Originals von J. O. Frhr. v. Nordenflycht. Breslau, Hirt.
Jahn, Adalbert; Wichtige Beiträge zur Einwanderung und Koloniſation in Braſilien. Berlin, Guttentag.
Ruppius, Otto; Geſammelte Werke. Neue Geſammt-Ausgabe. 1. und 2. Bd. Berlin, Duncker.
Scharling, Henrik; Uffe Hiaelm's und Palle Löve's Erlebniſſe. Deutſch von W. Reinhardt. 3 Bde. Bremen, Kühtmann.
Schmitt, Val.; Der Hopfenbau mit Draht. Eine Anleitung zur Anlage deſſelben ꝛc. Mannheim, Schneider.
Sirius. Zeitſchrift für populäre Aſtronomie. Herausgeg. von R. Falb. Hft. 6. Graz, Cieslar.
Tegnér, Eſaias; Die Frithjofsſage. In den Versmaßen des Urtextes übertragen von L. Freytag. 2. Aufl. Bremen, Kühtmann.

Haberbier, Ernest; Haberbier-Album. Etudes-poésies pour Piano. Hft. 1. Op. 53. Hamburg, Cranz.
Kretzschmar, H.; Sechs Grabgesänge für gemischten Chor. Op. 6. Leipzig, R. Forberg.
Krug, D.; Sechs Fantasien über russische Lieder für Pianoforte. Op. 339. 1. Die Nachtigall. 2. Zigeunerlied. 3. Wiegenlied. 4. Sagt's ihr. 5. Der Engel. 6. Der Hoffnungsstrahl. Ebenda.
Richter, E. Friedr.; Herr, höre mein Gebet; (Ps. 55, V. 2—9.) Motette für achtstimmigen Chor. Op. 45. Ebenda.
Rheinberger, Jos.; Liebesgarten. Fünf Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Op. 80. 1. Im stillen Grunde. 2. Willkommen. 3. Die Liebe ist ein Rosenstrauch. 4. Wellen blinkten durch die Nacht. 5. Nachtgesang. Ebenda.
Stark, Dr. Ludw.; Klassischer Hausschatz werthvoller und seltener Kammermusiksätze etc. für Pianoforte. Hft. 7—12. Ebenda.

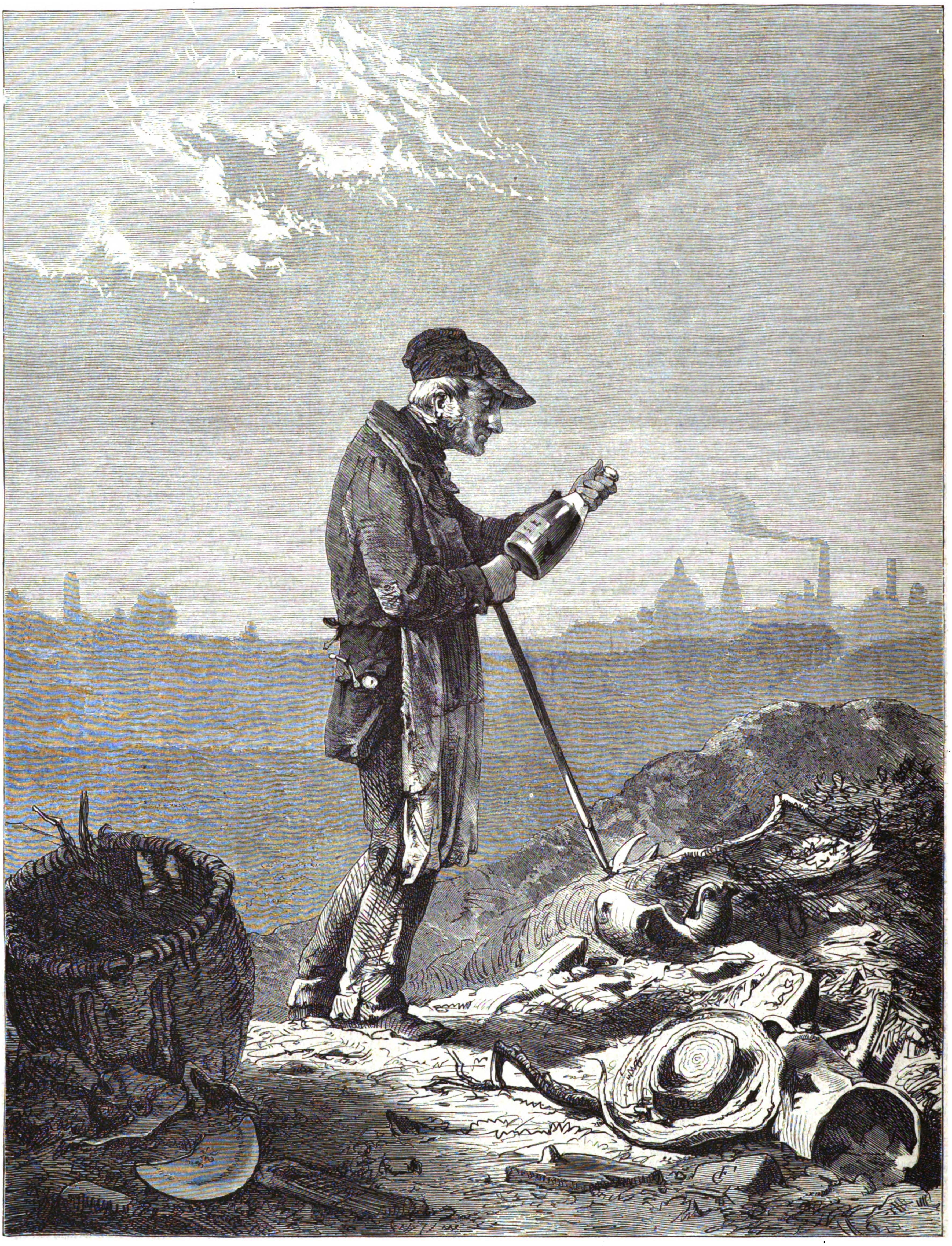
Tempi passati.

Genrebild von Karl Franz in Dresden.

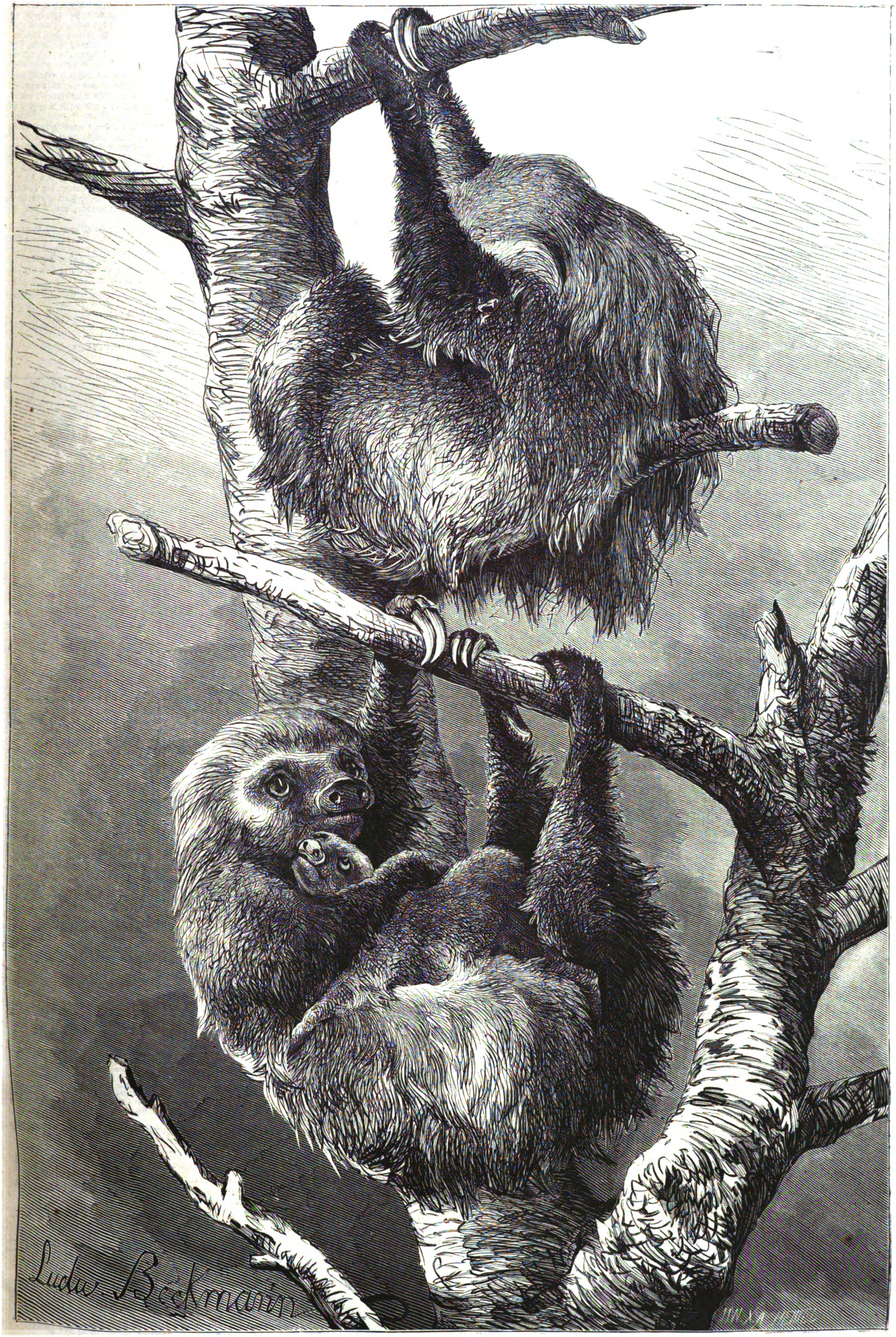
A. S. Wie ſich doch die Zeiten ändern und mit ihnen die Verhältniſſe, unter denen wir Menſchen unſern Wanderſtab durch das Leben tragen. Der eine ſteigt empor zu Glanz, Fülle und Behaglichkeit, und zwar nicht ſelten ohne jedwedes eigene Verdienſt; der andere ſinkt, herabgeſchmettert oft aus ſtolzer Höhe des Glücks, und Armuth, Sorge und Entbehrung ſind von nun an ſein Theil; wohl ihm noch, wenn ſolches Geſchick ihn ohne eigene Verſchuldung trifft. — Als die Frucht ähnlicher Gedanken erſcheint uns das in einer Nachbildung beigegebene Gemälde „Tempi passati“ (Vergangene Zeiten) des trefflichen Genremalers Karl Franz. Wol war es dem hier dargeſtellten Lumpenſammler nicht an ſeiner Wiege geſungen, daß er im Alter die Straßen durchwandern müßte, um aus Kehricht und Scherbenhaufen ſeine kümmerliche Exiſtenz zu ſuchen. Er iſt kein Proletarier von Haus aus; er hat beſſere Tage geſehen. Was die unglückliche Wendung in ſeinem Geſchick herbeigeführt hat? Die gefundene ſehnſüchtig und wehmüthig betrachtete leere Flaſche in ſeiner Hand ſagt es uns. Offenbar hat er dereinſt den Inhalt ſolcher Gefäße, den Göttertrank Wein, gut, ja nur zu gut gekannt, und dieſe Bekanntſchaft iſt ſein Ruin geworden. So birgt der Künſtler in ſeiner durch Einfachheit, Wahrheit und liebenswürdigen Humor ausgezeichneten Darſtellung zugleich einen Gehalt ſittlichen Ernſtes, der manches zu denken gibt. Das gelungene Oelgemälde, das ſich auf der wiener Weltausſtellung befand, iſt von dem Sächſiſchen Kunſtverein angekauft worden.

Das zweizehige Faulthier.

Unter den verſchiedenen Arten von Faulthieren, die in den Wäldern des tropiſchen Amerika leben, iſt man nur mit zweien, die man genauer beobachten konnte, näher bekannt, mit dem Unau (Choloepus dydactylus) oder zweizehigen, und dem Ai (Bradypus tridactylus), deſſen Vorderfüße mit drei Zehen verſehen ſind. Erſterer, bedeutend größer als der Ai, lebt in den tropiſchen Gegenden Nordamerikas, letzterer hat in denen Südamerikas ſeine Heimat. Die Faulthiere zählen zu den zahnloſen Thieren (Edentata). Sie haben zwar Zähne, allein dieſe beſtehen nur aus Zahnſubſtanz und dem Cement, ſind ohne Schmelz und haben alle dieſelbe einfache Geſtalt. Auffallend iſt bei den Faulthieren die große Zahl der Rippen, deren Menge die große Unbeholfenheit des Thiers verurſacht. Der Ai hat deren 28, während man bei dem Unau ſogar 46 zählt (der Elefant hat nur 40, das Pferd nur 36 Rippen). Die Vorderfüße ſind doppelt länger als die Hinterfüße und wie dieſe mit zwei bis drei übermäßig langen, nach unten halbkreisförmig gekrümmten Krallen verſehen, die ſich nur zuſammen bewegen können und als vortreffliche Haken zum Aufhängen des Körpers dienen. Die Handfläche aller Glieder ſteht ſchief und kann niemals platt auf den Boden geſetzt werden. Die Oberſchenkel ſtehen ungewöhnlich weit voneinander entfernt, auch die Unterſchenkel können nicht vollkommen einander genähert werden. Der Pelz beſteht aus langen, heuartig ausſehenden Haaren. Ihre übrige Erſcheinung kennzeichnet ein kugeliger Kopf mit kurzem Affengeſicht, das den Ausdruck der Stumpfheit und Trägheit zeigt. Das eigenthümlich melancholiſche Ausſehen und das



Tempi passati. Nach dem Gemälde von Karl Franz.


Ludw Beckmann

Die Faulthierfamilie im Zoologiſchen Garten zu Köln. Originalzeichnung von L. Beckmann.

Benehmen der Faulthiere haben ſchon früher Anlaß zu mancherlei Fabeln gegeben, und ſelbſt Buffon hat ſich dazu herbeigelaſſen, das Faulthier für einen verunglückten Verſuch der Natur zu erklären.

Ich traf einſt auf meinen naturwiſſenſchaftlichen Reiſen ein lebendes Faulthier in den Urwäldern Braſiliens auf dem Boden ſich ſchmerzhaft vorwärts arbeitend an, indem es nach manchen mislungenen Verſuchen die langen Krallen der Vorderfüße in die Erde hineingrub und dann vermittels dieſer Stützpunkte den ganzen Körper langſam und mit Mühe nachzog. Meine Anweſenheit ſchien das Thier wenig zu beunruhigen; einen melancholiſchen Blick rückwärts werfend, ging es weiter in derſelben ruhigen Taktmäßigkeit. Dieſes Manöver dauerte eine halbe Stunde; das Ziel ſeiner Reiſe war ein Baum, an dem es endlich ankam. Dann wurden allerlei komiſche Verſuche gemacht, den Stamm mit einem Fuß zu erreichen, was denn ſchließlich auch gelang, und nun ging es in einem etwas raſchern Tempo den Baum hinauf. Das Thier ſchien hier mehr in ſeinem Element zu ſein, denn eine Viertelſtunde nachher hatte es bereits die erſten Zweige erreicht, wo es ſeine Bewegungen, obſchon noch immer ſehr langſam, doch raſcher als vorher und mit größerer Sicherheit vollführte. Ohne daß das Thier den Kopf aufhob, ſuchten die Vorderbeine abwechſelnd bald den einen, bald den andern Zweig zu erreichen. Die nächſtſtehenden Blätter wurden allmählich verzehrt, alsdann fand eine Evolution ſtatt, die den Zweck hatte, den Körper in eine umgekehrte Stellung zu bringen, nämlich mit dem Kopf nach unten. Nachdem dies gelungen und das Thier nur noch mit einem Hinterfuß feſthing, begann es die ihm erreichbaren Blätter mit den Vorderfüßen nach dem Maul zu bringen. Die perpendiculäre Schwebe, mit dem Kopf nach unten, oder auch die halbhorizontale ſchien ihm am beſten zu behagen. Ob mehrere Arten Baumblätter ihm zur Nahrung dienen, iſt noch nicht ermittelt; nach meinen Beobachtungen iſt es vorzugsweiſe der Rohrbaum (Cecropia peltata), deſſen Laub es zu ſeiner Nahrung aufſucht. Die Einwohner des Landes behaupten, es ließe ſich, wenn es den Baum von ſeinen Blättern entblößt habe, von dieſem herabfallen, um ſich die Mühe des Herunterkletterns zu erſparen. Später traf ich ein anderes dieſer Thiere am Boden kriechend. Als ich ſeiner habhaft zu werden ſuchte, warf es ſich mit ausgebreiteten Vorderfüßen auf den Rücken, wahrſcheinlich um ſich in dieſer Stellung beſſer wehren zu können. Ich ließ einen langen ſtarken Zweig holen, legte ihm denſelben der Länge nach über den Körper, und nun ſchlugen ſich die vier Beine ſammt den mit den langen Krallen bewaffneten Füßen ſo feſt darum, daß unſere Verſuche, den Stock zu befreien, fruchtlos blieben. Der Nutzen, den ich daraus ziehen konnte, wurde mir alsbald klar. Ich und der mich begleitende Indianer legten uns den Stock über die Schulter, und auf dieſe Weiſe konnten wir das Thier wegſchaffen. So gelang es mir, das erſte Faulthier lebend nach meiner Wohnung zu bringen. Dort wurde es mit Cecropiablättern und Bananenfrüchten gefüttert, mit letztern, um es an andere Nahrung zu gewöhnen. Sechs Wochen lang lebte mein Gefangener an Bord des Schiffs, welches mich wieder nach Europa brachte. Leider aber wurde er im Kanal während ſtürmiſchen Wetters von einer Welle über Bord geſchleudert. Die Faulthiere haben übrigens, wie ich ſpäter wahrzunehmen Gelegenheit hatte, ein außerordentlich zähes Leben.

Wir geben umſtehend eine Abbildung der drei zweizehigen Faulthiere, welche der Zoologiſche Garten in Köln beſitzt. Vom Ai unterſcheidet ſich der Unau durch folgende äußerliche Merkmale. Er hat an den Vorderfüßen nur zwei lange Sichelkrallen, keinen ſichtbaren Schwanzſtummel, langes Haar ohne Grundwolle und einen eckzahnähnlichen Zahn in jeder Kieferreihe. Weſentlichere Verſchiedenheiten zeigt der anatomiſche Bau des Schädels und der Rippen, von denen wir oben bereits geſprochen haben.

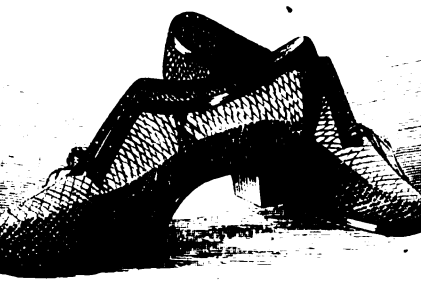
Die im Zoologiſchen Garten zu Köln bereits ſeit anderthalb Jahren befindlichen Unaus, zwei ausgewachſene und ein junges, welches das Weibchen auf der Reiſe von Guatemala nach Europa geworfen, erfreuen ſich der beſten Geſundheit. In einem mit zwei Baumſtumpfen verſehenen verſchloſſenen Glaskäfig untergebracht, verbringen ſie ihr einſames Leben bald auf einem Aſt ſitzend, die langen Krallen um dieſen geſchlungen, bald mit allen vier Füßen daran abwärts in horizontaler Stellung hängend. Ihre Nahrung beſteht nur aus Milch mit eingeweichtem Weißbrot, wobei ſie vortrefflich gedeihen. Sie nehmen dieſe abwärtshängend, in der Schwebe zu ſich, die Hinterfüße bleiben unterdeſſen vermittels der langen Krallen an den unterſten Aeſten feſtgeklammert. Nach der Mahlzeit ſuchen ſie ihren gewohnten Platz oben auf dem Baum wieder auf und ſitzen dort, oft tagelang, ohne Bewegung, bis der Hunger ſie zwingt, zu ihrem Futternapf wieder herabzuſteigen.

N. Funck,
Director des Zoologiſchen Gartens in Köln.

Polytechniſche Mittheilungen.

Sicherheitsſchlöſſer von Theodor Kromer und Co. in Freiburg in Baden. — Daß man ſelbſt mit Schlöſſern, die als vorzüglich feſt und gut conſtruirt gelten, nicht den ſichern guten Verſchluß erzielt, welcher zur wirklichen Sicherung nöthig iſt, kann man von jedem Sachverſtändigen hören, und geſchickte Diebe liefern oft genug den praktiſchen Beweis von der Richtigkeit dieſer Angabe. Selbſt die complicirten Schlöſſer an den Kaſſaſchränken ſind durchaus nicht ſo ſchwierig zu öffnen, wie der Laie wol glaubt. Ein Fortſchritt auf dieſem Gebiet iſt daher für jeden, der wichtige Documente und dergleichen zu verſchließen hat, von großer Bedeutung, und als Fortſchritt ſind unbedingt die Kromer'ſchen Sicherheitsſchlöſſer zu bezeichnen und zu empfehlen. Eine genaue Beſchreibung der Kromer'ſchen Schlöſſer zu geben, würde uns, obſchon uns ein ſolches Schloß zur Prüfung vorliegt, zu weit führen und eine umfängliche Abhandlung nöthig machen, welche die uns für ſolche Mittheilungen normirten Grenzen überſchreiten würde und in eine techniſche Zeitung gehört. Wir begnügen uns damit, hier nur die Hauptvorzüge des neuen Schloſſes, welches beſonders zum Verſchluß von Kaſſaſchränken und dergleichen wichtigen Aufbewahrungsbehältern oder Räumen geeignet iſt, kurz hervorzuheben. Das Kromer'ſche Schloß zeichnet ſich ganz beſonders dadurch aus, daß es verſtellbar und mit einem entſprechend verſtellbaren Schlüſſel, welcher ſich überdies nicht copiren oder nachmachen läßt, verſehen iſt. Das Schloß ſelbſt widerſteht an den am Schrank ſichtbaren Theilen jeder Gewalt und allen Kunſtgriffen zu deſſen Oeffnung. Für gewöhnlich ſind am Schloß und Schlüſſel 120 verſchiedene Verſtellungen in der Art möglich, daß das Schloß gleichſam 120 verſchiedene Schlöſſer, der Schlüſſel 120 verſchiedene Schlüſſel repräſentirt, doch können auch Schlöſſer hergeſtellt werden, die eine noch viel größere Verſtellbarkeit zulaſſen. Der hohe Werth einer ſolchen Verſtellbarkeit iſt zu einleuchtend, als daß er noch beſonders hervorgehoben zu werden braucht. Glaubt man, daß durch irgendeinen Umſtand die Stellung des Schlüſſels einem Unberufenen bekannt geworden iſt, ſo hat man nur nöthig, eine Verſtellung vorzunehmen, und iſt von neuem geſichert. Dabei ſind die Kromer'ſchen Schlöſſer verhältnißmäßig billig, und viel billiger als irgendein anderes Kunſtſchloß, welches einigermaßen Sicherheit gewährt; auch ertragen ſie Glühhitze, ohne nachher der Eröffnung Schwierigkeiten entgegenzuſtellen, und es können Hunderttauſende von dieſen vorzüglichen Schlöſſern geliefert werden, ohne daß irgendein zu demſelben gehörender Schlüſſel ein zweites Schloß zu öffnen vermöchte. Bereits haben berühmte Kaſſenfabrikanten, wie z. B. F. Wertheim und Co. in Wien, Th. Milner und Sohn in Liverpool und Samuel Chatwood in London, dieſe Schlöſſer für ihre Erzeugniſſe in Anwendung gebracht, und es liegt im Intereſſe eines jeden, der ſich einen Kaſſaſchrank kaufen oder ſonſt einen ſichern Verſchluß irgendwo anbringen will, einen Schrank ꝛc. zu wählen, der mit einem Kromer'ſchen verſtellbaren patentirten Sicherheitsſchloß verſehen iſt.

Ein luſtiger Schuh. — Robert Sommerville in Sandusky, Ohio, hat ſich für die Vereinigten Staaten einen Schuh patentiren laſſen, der zwar mit einer kräftigen Lederſohle verſehen, deſſen oberer, den Fuß umſchließender Theil dagegen aus Drahtgaze hergeſtellt und in der beiſtehenden Abbildung ſo deutlich zur Anſchauung gebracht iſt, daß jede fernere Erklärung überflüſſig ſein würde. Dieſe Fußbekleidungscurioſität ſoll nach Angabe des Erfinders — was gewiß niemand bezweifeln wird — dem Fuß eine freie Ventilation ermöglichen und für den Sommer ſehr angenehm ſein.



Ein luſtiger Schuh.

Briefwechſel.

A. R. in Teplitz. — Wir empfehlen Ihnen das Werk „Entwürfe zum Bau von Kalk-, Cement-, Gips- und Ziegelbrennereien in vollſtändig ausgeführten Zeichnungen nebſt gründlicher Anleitung zum Betrieb derartiger Anlagen, in einem Atlas von 30 Foliotafeln in Farbendruck nebſt Handbuch nach praktiſchen Erfahrungen entworfen, gezeichnet und beſchrieben von Paul Loeff, Privatbaumeiſter und Ingenieur in Berlin. Zweite, ſtark vermehrte und verbeſſerte Auflage." (Leipzig, J. M. Gebhardt's Verlag. Preis 8 Thlr. 20 Sgr.)

J. N. H. und Fr. in Wien. — Die in Nr. 1614 unſerer Zeitung vom 6. Juni d. J. beſchriebene Schuh- und Stiefelreinigungsmaſchine wird uns als eine neue Erfindung bezeichnet, und als Erfinder nannte ſich uns Herr Louis Bührlen, Inhaber eines mechaniſchen Inſtituts in Ulm a. d. D. Bei dieſer Gelegenheit wollen wir jedoch nicht unerwähnt laſſen, daß uns am 15. Juni d. J. Herr J. Röder in Ulm brieflich mittheilte, daß nicht L. Bührlen, ſondern er (J. Röder) der Erfinder der in der „Illuſtrirten Zeitung" beſchriebenen Stiefelputzmaſchine ſei. Er habe Bührlen lediglich mit der techniſchen Ausführung der erſten beiden Maſchinen betraut und ſei Inhaber der Patente für Würtemberg und Baiern ſeit dem 14. Mai 1873. Röder hat uns einige Documente überſandt, um die Richtigkeit ſeiner Angaben nachzuweiſen. Wir conſtatiren, daß allerdings dieſe Documente den Beweis liefern, daß Röder die in Rede ſtehende Maſchine auf ſeinen Namen patentiren und von Bührlen anfertigen ließ. Den ſonſtigen Zuſammenhang der Sache kennen wir nicht und fühlen uns auch nicht dazu berufen, dieſe perſönliche Angelegenheit weiter zu verfolgen, werden jedoch nächſtens auch eine Röder'ſche Maſchine dieſer Art zur Anſchauung bringen.

Landwirth in Rußland. — Inbetreff Ihrer Anfrage wegen gepreßter Holzkohle, welche wir in Nr. 1604 der „Illuſtrirten Zeitung" (vom 28. März d. J.) beantworteten, theilt uns ein Freund aus Schiltach in Baden mit, daß der Verein für chemiſche Induſtrie in Frankfurt a. M. im Schwarzwald ein Zweiggeſchäft beſitzt, welches ſich neben dem Betrieb ſeiner Hauptzweige mit Fabrikation von Preßkohle beſchäftigt und dazu einfacher Maſchinen von Eiſen zum Zermahlen und Preſſen der Holzkohlen ſowie eines beſondern Bindemittels bedient. Unſer Freund glaubt, daß, wenn Sie ſich an den obengenannten Verein wenden, man Ihnen jedenfalls die gewünſchte Auskunft geben werde.

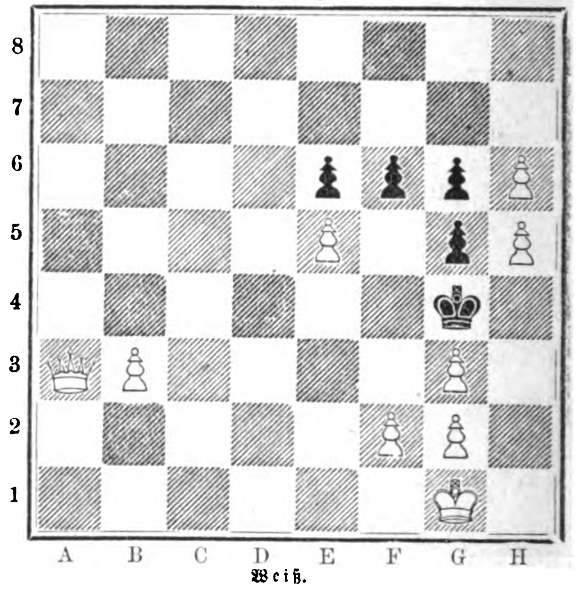
A. St. in Peſt. — Wenn Sie glauben, daß Ihr Stärkepapp als ſogenannter flüſſiger Leim verwendbar ſein wird, ſo ſenden Sie uns eine kleine Probe, damit wir einige Verſuche mit dieſem Product anſtellen können, und fügen Sie eine genaue Gebrauchsanweiſung bei. Haben wir uns überzeugt, daß Ihr Fabrikat wirklich empfehlenswerth iſt, ſo ſind wir bereit, unſere Leſer auf daſſelbe aufmerkſam zu machen.

Schach.

Aufgabe № 1449.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von S. Loyd.



Howard Staunton iſt zu London im 64. Lebensjahre geſtorben. Seit den ſiegreichen Wettkämpfen mit St. Amant im Jahre 1843 galt er für die erſte europäiſche Schachgröße bis zu dem großen londoner Schachturnier 1851, aus dem A. Anderſſen als Sieger hervorging. Als Herausgeber einer Anzahl gediegener Schachwerke ſowie als langjähriger Leiter der Schachſpalte in „Illustrated London News" hat derſelbe ſich ſehr große Verdienſte um die Fortbildung der Schachſpielkunſt erworben.

Auflöſungen.

№ 1444.

Von P. Daly.

Weiß.	Schwarz.
1) T. B 3 — H 3	1) B 4 — B 3
2) T. H 3 — H 1	2) G 2 — H 1 : (D.) †
3) D. H 8 — H 1 : ♯.	

Eingeſendet von Alb. Barbe in Leipzig, J. Lenich in Ansbach, A. v. Kurowski in Dresden, B. Müller in Rieſa, E. Dworzak in Leipzig, E. Flügel in Prenzlau, A. Heilbronn in Glogau, Zawada in Namslau, J. Mandler in Iglau, A. Gäbeler in Hamburg, J. R. Rapp in München, Rhode in Bunzlau, S. Löwenthal in Stuttgart, C. Schulze in Königsberg, P. Kreiner in Trieſt, E. Lichtenſtern in Peſt, Th. Belke in Keßthely, Z. in G., J. Klaus in Gr. Tapolcsán, M. Urdreher in Ofen, H. Kaß in Grſinholz, Krazer in Dillingen, Clemen in Mittweida, Hartmann in Miskolcz, G. Orefici in Brescia, M. K. in Nürnberg, J. S. E. in St. Petersburg, E. Gerdes in Haarlem, O. Lau in München, Scheuffler in Mittweida, A. Paulus in Zwickau, v. Füger in Hermannſtadt, E. Höpfner in Bunzlau.

Bekanntmachungen aller Art

Für den durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Technicum Mittweida.
(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.
Lehrpläne gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. October.
Voruntericht frei.
993

Haasenstein & Vogler
in Leipzig.
Annoncen-Expedition.
Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.
21

Annoncen
für die
Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(25,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,
ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen
Rudolf Moſſe in Leipzig,
ſowie deſſen Filialen in allen größeren Städten Deutſchlands.
791
(2720

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung
wird in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert,
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.
Beſtellungen an die
Expedition in Augsburg.
28

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.
Erſcheint jeden Freitag.
New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — San Francisco: J. B. Golly & Co. — Mexico: Guillermo Hulvershorn. — Puebla (Mexico): Federico Bauor & Co. — Guatemala: Pablo Wasem, Confiteria. — Rio de Janeiro: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Mathes. — Porto Allegre: F. X. Friderichs. — Dona Francisca: J. H. Auler. — Buenos Ayres: Jacobsen & Södersiedt. Ernst Nolte. — Valparaiso: E. Niemeyer & Inghirami.
Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:
— Santiago de Chile: C. R. Marsch. — Puerto Montt: Guillermo Briede. — Valdivia: Schülcke & Co. — Lima: E. Niemeyer & Inghirami. — Cape Town: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — Batavia (Insel Java): G. Kolff & Co. — Kalkutta: Bennertz & Co. — Manila: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — Melbourne und Sidney: Gordon & Gotch. — Tanunda: F. Basedow.
Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden.
18

Der Bund, Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit Sonntagsblatt,
enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc.
39

Man abonnirt für Frankreich und Algier bei Bruder & Ammel in Straßburg, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Deutſchland und das Königreich Italien bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für England und die Niederlande bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement, halbjährlich: Für die Schweiz 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg 17 Frs. — Für die Niederlande Fr. 22. 50. — Für das Königreich Italien Fr. 13. 50. — Für England, Spanien, die Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für Portugal 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien 26 Fr. franco Landungshafen. — Für Neugranada, Chili und Peru 35 Fr. franco Landungshafen. — Für Nordamerika bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund" im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund".

Juli] Verlagsbericht von J. J. Weber in Leipzig. [1874.

Der Altai. Sein geologiſcher Bau und ſeine Erzlagerſtätten. Mit 34 Holzſchnitten und 8 chromolithographiſchen Tafeln. Von Prof. Bernh. v. Cotta. 5 Thlr.
In engl. Einband 5 Thlr. 25 Ngr.

Der Charakter. Von Samuel Smiles. Deutſche autoriſirte Ausgabe von Fr. Steger. Zweite Auflage.
2 Thlr. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geſellſchaft und Beiſpiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbſtüberwachung. — Pflicht, Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunſt. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

Deutſche Bibliothek. Sammlung ſeltener Schriften der älteren deutſchen Nationalliteratur. Herausgegeben und mit Erläuterungen und Anmerkungen ꝛc. verſehen von Prof. Dr. Heinr. Kurz.

1. und 2. Band: Eſopus. Von Burkhard Waldis. Mit Lesarten, Anmerkungen und Wörterverzeichniß. Zwei Theile. 4 Thlr.
In Originaleinband 4 Thlr. 20 Ngr.

3\.—6. Band: Hans Jacob Chriſtoffels von Grimmelshauſen's Simplicianiſche Schriften. Mit Einleitung, Anmerkungen und Erläuterungen. Vier Theile. 8 Thlr.
In Originaleinband 9 Thlr. 10 Ngr.

7. Band: Das Rollwagenbüchlein. Von Jörg Wickram. Mit Lesarten, Anmerkungen und Wörterverzeichniß. 1 Thlr. 15 Ngr.
In Originaleinband 1 Thlr. 25 Ngr.

8\.—10. Band: Fiſchart's ſämmtliche Dichtungen. Mit Lesarten, Anmerkungen und Wörterverzeichniß. Drei Theile. 6 Thlr. 15 Ngr.
In Originaleinband 7 Thlr. 15 Ngr.

Deutſcher Bühnen- und Familien-Shakeſpeare. Auswahl der bedeutendſten Dramen William Shakeſpeare's mit Benutzung der gangbarſten Ueberſetzungen bearbeitet und herausgegeben von Eduard und Otto Devrient. In 6 Bänden à 20 Ngr.

Erſter Band: Hamlet. — Was Ihr wollt. Zweiter Band: Coriolanus. — Julius Cäſar. — Der Sturm. Dritter Band: Der Kaufmann von Venedig. Ein Sommernachtstraum. — Romeo und Julia.

Die 3 letzten Bände, welche binnen Jahresfriſt erſcheinen ſollen, enthalten: Othello. — König Lear. — Macbeth. — König Johann. — König Richard II. — Heinrich IV., zwei Theile. — Wie es Euch gefällt. — Viel Lärm um Nichts.

Geologiſche Bilder. Von Bernh. v. Cotta. Mit 220 in den Text gedruckten Abbildungen. Fünfte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr.
In engl. Einband 2 Thlr.

Die Geologie der Gegenwart. Von Bernh. v. Cotta. Mit 6 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Vierte umgearbeitete Auflage.
2 Thlr. 20 Ngr. In engl. Einband 3 Thlr.

Geſchichte der Deutſchen Schauſpielkunſt. Von Ed. Devrient. Fünfter Band: Das Virtuoſenthum. Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich und einem ausführlichen Namen- und Sachregiſter des ganzen Werkes.
2 Thlr. 15 Ngr.

Der Preis der früher erſchienenen Bände:
1. Band: Geſchichte der mittelalterlichen Schauſpielkunſt.
2. Band: Die regelmäßige Schauſpielkunſt unter der Principalſchaft.
3. Band: Das Nationaltheater. — 4. Band: Das Hoftheater.

iſt 7 Thlr. 15 Ngr.

Gott in der Natur. Von Prof. Camille Flammarion. Deutſche, autoriſirte Ausgabe von Emma Prinzeſſin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlſtich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit. In 5 Bänden. Von Prof. Dr. J. J. Honegger. Erſter Band: **Die Zeit des erſten Kaiſerreichs.**
2 Thlr. 15 Ngr.
— — Zweiter Band: **Die Zeit der Reſtauration.** 3 Thlr.
— — Dritter und vierter Band: **Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie.** à 3 Thlr.
— — Fünfter (Schluß-) Band: **Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate.** Nebſt einem Generalregiſter.
2 Thlr 15 Ngr.

Hausſchatz der Länder- und Völkerkunde. Geographiſche Bilder aus der geſammten neuern Reiſeliteratur. Von Prof. Dr. Alexander Schöppner. Mit allegoriſchem Titelbild, 32 Anſichten in Tondruck und 46 in den Text gedruckten Vignetten. Zweite, vielfach vermehrte und verbeſſerte Auflage, bearbeitet von Dr. Sophus Ruge. Zwei Bände.
5 Thlr. 10 Ngr.
Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband 6 Thlr. 20 Ngr.

Das Haustheater. Sammlung kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage. 2 Thlr. In Originaleinband 2 Thlr. 15 Ngr.

Jeruſalem. Nach eigener Anſchauung und den neueſten Forſchungen geſchildert von Dr. Philipp Wolff. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jeruſalem. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage. In engl. Einband 2 Thlr.

Illuſtrirte Kriegs-Chronik. Gedenkbuch an den Deutſch-Franzöſiſchen Feldzug von 1870—71. Vom Verfaſſer der Illuſtrirten Kriegs-Chronik von 1866. Initialen, Porträts, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteanſichten, Karten und Pläne, gezeichnet von den artiſtiſchen Mitarbeitern der Illuſtr. Zeitung. Zweite Auflage. Ein Großfolioband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen und einem kartographiſchen Panorama des Kriegsſchauplatzes von Th. v. Bomsdorff.
In allegoriſchem Umſchlag broſchirt 5 Thlr.
In engl. Einband mit Deckelpreſſung 6 Thlr. 10 Ngr.

Dramatiſche und dramaturgiſche Schriften.

☞ Ein ausführliches Verzeichniß der im Verlage von J. J. Weber erſchienenen dramatiſchen und dramaturgiſchen Schriften iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Illuſtrirte Geſundheitsbücher.

Belehrungen über den geſunden und kranken Menſchen und die vernunftgemäße Pflege deſſelben. Herausgegeben von theoretiſch und praktiſch bewährten Aerzten.

Das Auge. Von Dr. med. F. M. Heymann, Augenarzt und Oberarzt der Diakoniſſen-Anſtalt in Dresden. Mit 16 Abbildungen. 20 Ngr.

Die Blutarmuth und Bleichſucht. Von Dr. med. C. R. Pfaff, königl. Bezirksarzt in Dresden. Mit 14 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Frauenkrankheiten. Von Hofrath Dr. med. Robert Flechſig, Ritter ꝛc., königl. ſächſiſcher Brunnen- und Badearzt in Elſter. Mit 32 Abbildungen. 20 Ngr.

Gicht und Rheuma. Von Dr. med. Richard Pagenſtecher in Wiesbaden. Mit 13 Abbildungen. 15 Ngr.

Die Haut, Haare und Nägel. Von Dr. med. Albert Kleinhans, Specialarzt für Hautkranke in Bad Kreuznach. Mit 27 Abbildungen. 20 Ngr.

Herz, Blut- und Lymphgefäße. Ihre Pflege und Behandlung im geſunden und kranken Zuſtande, einſchließlich Hämorrhoiden, Skrofeln, Fieber, Hitzſchlag, Erfrierungen, Blutungen u. ſ. w. Von Dr. med. Paul Niemeyer, Arzt in Magdeburg. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

Der Kehlkopf. Von Dr. med. C. Ludw. Merkel, Dirigent der Poliklinik für Stimm- und Sprachkranke in Leipzig. Mit 35 Abbildungen. 1 Thlr.

Das Kind und ſeine Pflege im geſunden und kranken Zuſtande. Von Dr. med. Livius Fürſt.
[Unter der Preſſe.]

Die Lunge. Von Dr. med. Paul Niemeyer in Magdeburg. Mit 17 Abbildungen. 20 Ngr.

Das Ohr. Von Dr. med. Rich. Hagen, Dirigent der Poliklinik für Ohrenkranke in Leipzig. Mit 39 Abbildungen. 20 Ngr.

Die Unterleibs-Brüche. Von Dr. med. Fr. Ravoth, Docent an der Univerſität Berlin und Specialarzt für Unterleibs-Brüche. Mit 27 Abbild. 15 Ngr.

Die Zähne. Von Dr. med. H. Klencke in Hannover. Mit 38 Abbildungen. 15 Ngr.

[Werden fortgeſetzt.]

☞ Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Geſundheitsbücher mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Illuſtrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

	Ngr.
Ackerbau. 2. Auflage	12
Ackerbauchemie, Bodenkunde und Düngerlehre. 5. Auflage	12
Algebra	15
Arithmetik	15
Aſtronomie. 5. Auflage	15
Auswanderung. 5. Auflage	10
Bauſtyle. 4. Auflage	15
Bibliothekenlehre. 2. Aufl.	15
Bienenzucht. 2. Auflage	10
Bleicherei, Färberei und Zeugdruck	15
Börſengeſchäft	15
Botanik, landwirthſchaftliche	15
Buchdruckerkunſt. 3. Aufl.	15
Buchführung. 2. Auflage	15
Chemie. 3. Auflage	20
Compoſitionslehre. 2. Aufl.	15
Drainirung. 2. Auflage	10
Feldmeßkunſt. 2. Auflage	10
Finanzwiſſenſchaft	10
Flachsbau	10
Forſtbotanik. 3. Auflage	20
Galvanoplaſtik	10
Geburtshilfe	12
Gedächtnißkunſt. 3. Aufl.	10
Geographie. 3. Auflage	12
Geologie. 2. Auflage	12
Geometrie	20
Geſangskunſt. 2. Auflage	15
Geſchichte. (In Vorbereitung.)	
Handelsrecht	12½
Handelswiſſenſchaft. 4. Aufl.	10
Heraldik. 2. Auflage	15
Hufbeſchlag	10
Kindergärtnerei	10
Kinderkrankheiten	15
Kochkunſt	10
Literaturgeſchichte, deutſche. 4. Auflage	12½
Literaturgeſchichte, allgemeine	24
Makrobiotik. 2. Auflage	15
Mechanik	15
Meteorologie	15
Mineralogie. 2. Auflage	12
Mnemotechnik, ſ. Gedächtnißkunſt.	
Muſik. 15. Auflage	10
Muſikinſtrumente. 2. Aufl.	10
Mythologie. 3. Auflage	15
Naturlehre. 2. Auflage	15
Nivellirkunſt	10
Nutzgärtnerei. 3. Auflage	12
Orgel. 2. Aufl. (U. d. Pr.)	12
Ornamentik	20
Orthographie. 3. Auflage	12
Photographie. 2. Auflage	10
Phrenologie. 6. Auflage	12
Phyſik. 2. Auflage	20
Poetik	10
Raumberechnung	10
Redekunſt	10
Schachſpielkunſt. 5. Auflage	15
Schreibunterricht. 2. Aufl. (Unter der Preſſe.)	12
Spinnerei und Weberei. 2. Auflage	15
Sprachlehre. 2. Auflage	15
Stenographie. 2. Auflage. (Unter der Preſſe.)	15
Tanzkunſt. (U. d. Preſſe.)	15
Telegraphie, elektriſche. 5. Auflage	24
Turnkunſt. 3. Auflage	15
Uhrmacherkunſt. 2. Auflage	10
Unterricht und Erziehung. 2. Auflage	12
Verſicherungsweſen. (Unter der Preſſe.)	
Verskunſt	10
Volkswirthſchaftslehre. 2. Auflage	24
Waarenkunde. 3. Auflage	20
Wechſelrecht. 2. Auflage	10
Weinbau. 2. Auflage	12
Ziergärtnerei. 3. Auflage	15

☞ Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Katechismen mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Illuſtrirter Kurkatechismus von Karlsbad. Neueſte Beſchreibung alles Wiſſenswerthen dieſes Weltbades mit Specialdiätetik für Aerzte und Laien von Dr. B. N. Krönſer. Mit 8 Abbildungen und einem Orientirungsplane von Karlsbad und ſeinen Umgebungen. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. In engl. Einband 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Liebe. Von Jules Michelet. Deutſche autoriſirte Ausgabe, überſetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage. 1 Thlr. 20 Ngr.

Maria Schweidler, die Bernſteinhexe. Von Wilhelm Meinhold. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geſchichte und Tendenz dieſes Buches enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Dritte, durchgeſehene Auflage. 2 Thlr.

Die materielle Grundlage des Seelenlebens. Von R. R. Noël. Nach dem Engliſchen, vom Verfaſſer beſorgte deutſche Ausgabe. Durchgeſehen und bevorwortet von Prof. Bernhard v. Cotta. Mit 4 Steindrucktafeln. 1 Thlr.

Meine Erinnerungen an Felix Mendelsſohn-Bartholdy, und ſeine Briefe an mich. Von Eduard Devrient. Mit dem Porträt (Büſte) Mendelsſohn-Bartholdy's in Stahlſtich. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Der mündliche Vortrag. Von Roderich Benedix. Ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbſtunterricht. In drei Abtheilungen. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage.
2 Thlr.

Inhalt: 1. Theil: Die reine und deutliche Ausſprache des Hochdeutſchen. 7½ Ngr. — 2. Theil: Die richtige Betonung und die Rhythmik der deutſchen Sprache. 22½ Ngr. — 3. Theil: Die Schönheit des Vortrags. 1 Thlr.

Norica, das ſind Nürnbergiſche Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handſchrift des 16. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. Auguſt Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Phrenologiſche Bilder. Zur Naturlehre des menſchlichen Geiſtes und deren Anwendung auf das Leben. Von Guſtav Scheve. Mit 112 Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 2 Thlr. 15 Ngr.

Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfeſtſpiel für drei Tage und einen Vorabend von Richard Wagner. Zweite Auflage. 2 Thlr.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet. Deutſche autoriſirte Ausgabe. Durchgeſehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta, Profeſſor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Inhalt: Erſter Band: Der neue Geiſt in den Naturwiſſenſchaften. — Die großen Fragen unſers Jahrhunderts. Der Urſprung der organiſchen Weſen. — Die neue Geneſis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Menſch. — Zweiter Band: Der Menſch. — Die Propyläen der Geſchichte. — Paläontologie der Sprachen. Die Geſetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wiſſenſchaft. Parallelismus der Natur- und Menſchenreiche. — Der Geiſt der Schöpfung im Menſchen. Verſöhnung der moraliſchen und phyſiſchen Weltordnung.

Die Schule des Eiſenbahnweſens. Von M. M. Freiherr v. Weber. Geſchichte, Technik, Adminiſtration und Statiſtik der Eiſenbahnen. Mit 136 in den Text gedruckten Abbildungen. Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage, unter Mitwirkung des Verfaſſers bearbeitet von Prof. Ed. Schmitt. 2 Thlr. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Das Thierleben der Alpenwelt. Naturanſichten und Thierzeichnungen aus dem ſchweizeriſchen Gebirge. Von Dr. F. v. Tſchudi. Mit 26 Illuſtrationen in Tondruck nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Neunte, verbeſſerte Auflage. 4 Thlr.
In engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr. In Prachtband 5 Thlr.

Die Toiletten-Chemie. Vollſtändiges Lehrbuch der Parfümerie auf wiſſenſchaftlicher Grundlage. Von Heinrich Hirzel. Dritte, ſehr vermehrte Auflage. Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr. 10 Ngr.
In engl. Einband 2 Thlr. 20 Ngr.

Wartburg. Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiſer für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Von Dr. H. v. Ritgen. Mit 62 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 20 Ngr. In engl. Einband 1 Thlr.

Das Weinbuch. Weſen und Werden, Cultur und Wirkung des Weins; Statiſtik und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von Wilh. v. Hamm. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage.
In engl. Einband 3 Thlr. 10 Ngr.

Wörterbuch der deutſchen und franzöſiſchen Sprache. Mit Rückſicht auf Begriffsbeſtimmung, Urſprung, Verwandtſchaft, Umendung und Umwandlung der Wörter, und mit beſonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwiſſenſchaften, dem Handel u. ſ. w. üblichen Kunſt- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuſter und A. Régnier. Zwei Bände. Elfte Auflage. 3 Thlr.

Turn- und Sport-Schriften.

☞ Ein ausführliches Verzeichniß der im Verlage von J. J. Weber erſchienenen Turn- und Sport-Schriften iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Vorgenannte Werke ſind zu den beigeſetzten Preiſen durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen.

Silberner Ehrenpokal für die Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen.

Nebenſtehende Abbildung ſtellt einen ſilbernen Pokal dar, der, als erſter Preis für die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen (Abtheilung Jagd- und Forſtwiſſenſchaft) beſtimmt, im Auftrag des Legationsraths Bölſche zu Lübeck in der Silberwaarenfabrik von Koch und Bergfeld zu Bremen hergeſtellt wurde. Der Pokal iſt im Stil der deutſchen Renaiſſance gehalten und durch Vergoldung und Anwendung einer farbigen Staffage von Edelſteinen in einer faſt ganz außer Gebrauch gekommenen Technik ausgeführt. Am Fuß repräſentiren vier Medaillons mit Darſtellungen eines Pferdekopfs, eines Stierkopfs, eines Schafs und eines Schweins die Viehzucht. Auf den vier um den Körper des Bechers angebrachten Schildern ſind dargeſtellt: 1) Senſe, Pflug und Sichel, die Attribute des Ackerbaus; 2) Gießkanne, Spaten und Rechen als Attribute der Gartenkunſt; 3) Apfelbaum und Leiter, den Obſtbau, und 4) Weinkufe und Haue mit Ranken, den Weinbau repräſentirend. Darunter hängen die Producte dieſer vier Zweige der Landwirthſchaft, nämlich unter 1 Getreideähren, Mais, Rüben, Kartoffeln, unter 2 Blumen, unter 3 Obſt, unter 4 Wein und Hopfen.

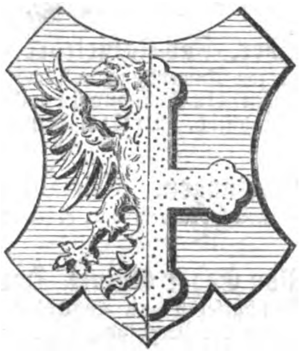
Die ganze Ausführung des Pokals erinnert an die Arbeiten der augsburger und nürnberger Goldſchmiede des 16. Jahrhunderts, bei denen Vergoldung und Anbringung farbiger Edelſteine beſonders beliebt waren. Der ſchöne und ſtilvolle Entwurf rührt von dem techniſchen Conſulenten der Gewerbekammer zu Bremen Auguſt Töpfer her.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

97. Oppeln.



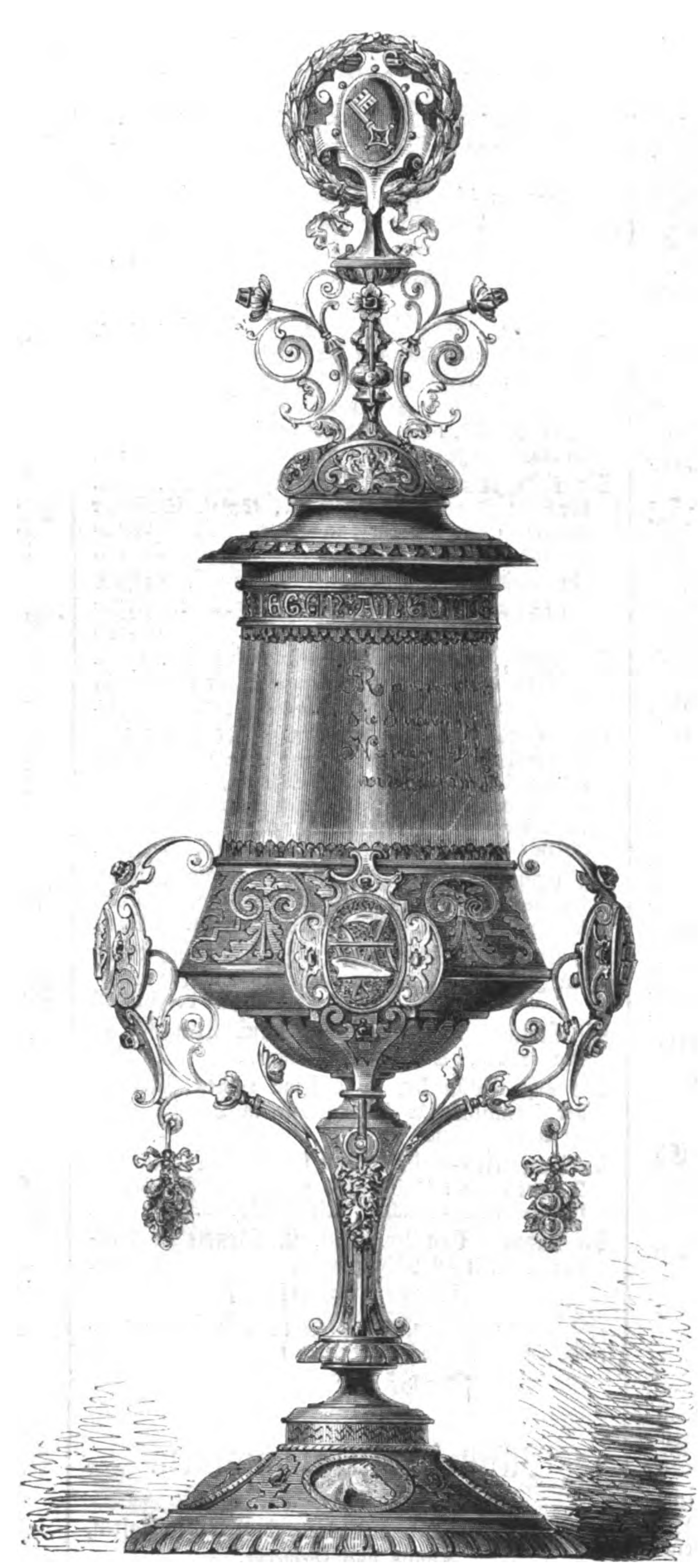
Die heutige Kreisſtadt Oppeln und Hauptſtadt des gleichnamigen Regierungsbezirks, der beinahe ganz Oberſchleſien umfaßt, iſt ſehr alt und war früher die Hauptſtadt eines eigenen unmittelbaren Fürſtenthums von 137 Quadratmeilen mit etwa 300,000 Einwohnern, eins der vielen, in welche im Mittelalter ganz Schleſien infolge der zahlreichen Erbtheilungen und Linienabzweigungen unter den piaſtiſchen Fürſten des Landes zerfiel. Oppeln hatte oftmals den Herrn zu wechſeln, bis es endlich 1662 dauernd an das öſterreichiſche Kaiſerhaus und ſchließlich durch Friedensvertrag an Preußen fiel.

Das Stadtwappen zeigt in einem geſpaltenen, beiderſeits blauen Schild an Vorderſtelle einen halben doppelten goldenen, ungekrönten Adler am Spalt, an Hinterſtelle, ebenfalls am Spalt ein halbes goldenes Kleeblattkreuz. Das Wappen iſt ſehr alt, doch ſind uns über ſeine Verleihung an die Stadt beſtimmte Daten nicht bekannt geworden.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juli 6	Juli 7	Juli 8	Juli 9	Juli 10	Juli 11	Juli 12
Brüſſel	7	+17,0	+19,2	+18,5	+24,2	+22,2	+22,9	+19,6
Gröningen . . .	„	+16,6	+14,7	+17,0	+15,7	+19,7	+22,2	+18,7
Havre	„	+17,0	+17,0	+22,0	+20,7	+21,0	+19,0	+17,5
Paris	„	+15,9	+17,2	+22,0	+23,9	+22,9	+21,0	+17,4
Trieſt	„	+27,4	+25,8	+27,0	+28,6	+28,0	+28,6	+27,6
Graz	„	+20,0	+18,1	+19,5	+20,7	+21,6	+21,5	+21,2
Wien	„	+19,5	+16,9	+19,8	+23,4	+21,8	+21,8	+22,0
Ofen	„	+20,7	+19,0	+18,2	+20,0	+20,5	+22,5	+22,2
Konſtantinopel .	„	+21,2	+21,6	+22,7	+20,7	+22,5	+21,2	+21,2
Moskau	„	+22,2	+15,0	+15,2	+16,5	+13,2	+14,1	+10,6
St. Petersburg	„	+15,2	+14,1	+15,2	+14,2	+14,7	+16,2	+18,7
Helſingfors . .	„	+14,6	+15,0	+14,7	+17,9	+16,0	+17,6	+18,4
Haparanda . .	„	+16,4	+12,4	+15,4	+17,0	+18,4	+11,2	+14,2
Stockholm . . .	„	+16,7	+16,7	+15,2	+16,4	+19,7	+20,4	+20,7
Königsberg . .	„	+15,6	+14,5	+13,7	+16,9	+16,5	+18,4	+18,2
Kieler Hafen . .	„	+17,5	+17,5	+15,5	+18,7	+20,2	+19,2	+18,4
Bremen	6	+15,2	+12,7	+15,5	+17,7	+17,2	+21,7	+19,0
Berlin	„	+16,0	+14,9	+15,1	+19,2	+19,5	+19,7	+22,0
Breslau	„	+16,4	+14,1	+15,1	+16,4	+18,9	+17,6	+18,0
Leipzig	„	+14,7	+13,3	+15,1	+20,1	+20,6	+21,2	+20,4
Köln	„	+14,1	+15,7	+18,7	+20,0	+22,6	+20,7	+19,1
Karlsruhe . . .	7	+17,1	+18,5	+20,4	+23,0	+21,5	+20,6	+22,0
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+17,2	+17,5	+18,6	+20,4	+19,5	+21,0	+21,3
Karlsbad . . .	„	+16,5	+16,3	+18,2	+19,3	+19,0	+20,4	+21,0
Franzensbad .	„	+16,7	+15,8	+18,0	+19,6	+18,8	+20,6	+20,5
Marienbad . .	„	+16,1	+15,4	+16,9	+18,1	+18,0	+19,2	+20,0
Iſchl	„	+19,0	+17,2	+21,0	+18,6	+19,8	+19,8	+19,4
Gaſtein	„	+14,3	+14,7	+16,6	+15,0	+15,4	+16,0	+14,8
Baden bei Wien	„	+18,8	+16,6	+19,2	+21,5	+20,3	+20,6	+20,8
Krapina . . .	„	+22,0	+22,4	+22,5	+21,3	+23,0	+22,1	+21,5
Mehadia	„	+17,0	+18,4	+20,2	+20,7	+19,0	+20,0	—
Baden-Baden .	„	+16,6	+16,6	+16,8	+17,8	+20,6	+18,4	+19,8
Wiesbaden . . .	6	+15,0	+15,2	+18,2	+19,7	+20,0	+16,2	+18,2
Putbus	„	+13,2	+15,5	+14,2	+18,4	+18,0	+19,7	+18,1



[Silberner Pokal. Erſter Preis für die Jagd- und Forſtabtheilung der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen.

Witterungsnachrichten.

Ein von Nordweſt kommendes ſtarkes Gewitter mit Regenſtrömen und heftigem Schloßenwetter traf am 4. Juli die Gegend von Wildenfels in Sachſen. Daſſelbe ſuchte die Fluren und Gärten heim und zu Wildenfels, Härtensdorf und Zſchocken zerſchlugen die Hagelſtücke, die in der Größe von Hühnereiern in dichten Maſſen niederfielen, zahlreiche Fenſterſcheiben. Auch die Ortſchaften Culitzſch, Haslau, Wilkau, Kunnersdorf, Vielau, Reinsdorf, Kainsdorf, Marienhütte und Planitz ſind ſtark betroffen worden.

Bei einem Gewitter in Prag am 4. Juli ſchlug der Blitz an mehrern Punkten der Stadt ein, tödtete einen Menſchen, beſchädigte mehrere und richtete in vielen Häuſern Verwüſtungen an.

Zu Krieglach im Mürzthal iſt am 5. Juli ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher große Verheerungen anrichtete und die Getreidefelder und Wieſen verwüſtete.

In Tirol und Kärnten ſind am 4. und 5. Juli heftige Gewitter niedergegangen, die an vielen Orten Schaden angerichtet haben. — Zu Barfuß bei Brünn hat der Sturmwind während des Gewitters am 8. d. M. drei Scheuern weggetragen, viele Bäume entwurzelt und Fenſter eingeſchlagen. Das ganze Dorf ſtand unter Waſſer.

In Südrußland, in vielen Woloſtgebieten des odeſſaer Kreiſes iſt alles vollſtändig verbrannt infolge der anhaltenden Dürre, ſelbſt auf die Ausſaat iſt keine Hoffnung. An vielen Orten hat man die Felder raſch zu Viehfutter abgemäht.

Moden.

— Im Laufe des Sommers iſt an uns häufig die Anfrage gerichtet worden, welche von den heutigen Moden denn eigentlich am meiſten en vogue ſei; wir können darauf nur antworten: keine, denn die Mode des Jahrs 1874 hat gar keinen beſtimmten Charakter, ſie gefällt ſich im Gegentheil darin, mit einer wahrhaft künſtleriſchen Phantaſie unausgeſetzt neues zu ſchaffen. So ſind z. B. die Roben mit ſchürzenförmigem Vordertheil ohne Zweifel die neuſten der Saiſon; ſie endigen alle in eine halblange Schleppe, und Vorderblatt und Seitentheile ſind häufig verſchiedenartig garnirt, was der Toilette ein abwechſelungsreiches und originelles Ausſehen verleiht. Nichtsdeſtoweniger ſtehen die Ueberkleider in der Gunſt der Damenwelt augenblicklich höher denn je; dieſelben ſind in der Form von Polonaiſen für Reiſecoſtüme und als Tunicas für die Badeſaiſon und den Landaufenthalt gerade im Sommer zu praktiſch und unſchätzbar, als daß man daran dächte, ſie aufzugeben, mögen die Modejournale noch ſo oft wiederholen, daß ſie aus der Mode gekommen ſeien. Sahen wir doch erſt kürzlich, daß eine Dame der guten Geſellſchaft, die im Ruf der Eleganz und des feinen Geſchmacks ſteht, zu einer Badereiſe in eins unſerer faſhionablen Mineralbäder drei Tunicas mitnahm, mit deren Hülfe ſie mehrere hübſche Toiletten zuſammenzuſetzen gedachte: die eine von modegrauem Kaſchmir war mit einer ſchattirten Seidenguirlande geſtickt und von einer entſprechenden breiten Franſe umgeben, eine andere von ſchwarzem Tüll funkelte über und über von ſchwarzen glitzernden Perlen und endigte in eine gleichfalls perlengeſtickte Blonde, und die dritte war eine ſehr reizende leichte Tunica von naturfarbenem Batiſt, mit der aus offenen Rädern, Sternen, Blättern u. ſ. w. beſtehenden bekannten engliſchen Stickerei in der gleichen Farbe verziert und mit einem ebenfalls geſtickten Volant beſetzt. Die letztere Tunica würde z. B. ſehr effectvoll ausſehen, über einem glatten oder auch mit ausgeſchlagenen Volants ausgeputzten Rock von habanafarbenem Taffet drapirt; eine breite ſchottiſche Foulardſchärpe wird um die Panierpuffe des Ueberkleids geſchlungen, und eine zweite kleinere garnirt den runden Hut von naturfarbenem Batiſt. Wir können unſern Leſerinnen dieſes Enſemble als ſehr modern und kleidſam empfehlen. Blaßblauer, roſenrother und weißer geſtickter Batiſt werden in ähnlicher Weiſe verwendet.

— Bei der gegenwärtigen Temperatur ſind nur die allerleichteſten Toiletten an der Tagesordnung, für den gewöhnlichen Gebrauch die grauen, roſafarbenen oder dunkelblauen Leinen- und Batiſtkleider, die mit Spitzen oder Stickereien ausgeputzt werden, für elegantere Gelegenheiten der zarte Muſſelin, die durchſichtige Gaze und ſolche leichte Gewebe orientaliſchen Urſprungs wie Sultane, Algerienne und Levantine. Alle dieſe neuen hellen Coſtüme, mögen ſie nun für den Land- oder Badeaufenthalt oder die Seeküſte beſtimmt ſein, zeichnen ſich durch große Mannigfaltigkeit und Phantaſie aus; nicht zwei von den unzähligen Toiletten, die wir geſehen haben, waren einander vollkommen gleich, weil es eben jetzt keine abſolute Mode gibt, ſondern der individuelle Geſchmack in jedem einzelnen Fall mitwirken kann, um die Vorſchriften der Mode nach ſeinem eigenen Gefallen zu interpretiren. Hier ſahen wir z. B. ein Coſtüm, das uns durch ſeine große Einfachheit auffiel, jedoch von ſo tadelloſem Schnitt war, daß es ein gewiſſes diſtinguirtes Air nicht verleugnete. Der erſte Rock von rohfarbenem Leinen mit breiten rothbraunen Streifen war unbeſetzt; derſelbe wurde durch ein Ueberkleid nebſt Jäckchentaille von weit feiner geſtreiftem Leinen ergänzt; die vorn gekreuzte Taille zierte eine doppelte Reihe von ziemlich großen Perlmutterknöpfen, und das Ganze war mit roh- oder écrüfarbener Netzfranſe (die man auch durch Guipureſpitze erſetzen kann) garnirt. Eine Feltblumenguirlande ſchmückte den ſchwarzen Strohhut. Dort bemerkten wir einen Anzug ganz verſchiedenen Genres. Eine Tunica und Schostaille von weiß- und roſenroth geſtreiftem Perkal war mit Pliſſés von demſelben Stoff beſetzt, über welche ein ſchwarzer Sammtſtreif hinlief; ſchwarze Sammtſchleifen anſtatt der Knöpfe ſchmückten die hohe Taille, und etwas größere Schleifen faßten am Elnbogengelenk die in ein doppeltes Pliſſé endigenden Aermel zuſammen. Dieſes Ueberkleid wurde über einem glatten ſchwarzen Taffetrock getragen. Zur Vervollſtändigung der lichten Sommertoiletten werden Unterkleider von Taffet oder Foulard überhaupt mit Vorliebe gewählt, weil infolge der leidigen Mode der Schleppen der Saum des Kleides durch die Berührung mit dem gemeinen Straßenſtaub nur zu ſchnell ſeine erſte Friſche verliert, ſodaß die jetzt ſo mühſam zu bügelnden Muſſelintoiletten mit einem einmaligen Tragen verdorben wären, während man die ſeidenen Röcke nur auszuſchütteln und mit einem feinen Tuche abzuwiſchen braucht. Der reizende klare weiße Muſſelin über bunter Seide iſt auch die Zuſammenſtellung, die man bei Gartenfeſten, Blumenausſtellungen und ähnlichen ſommerlichen Unterhaltungen am meiſten ſieht. Ein Beiſpiel möge genügen, um unſere Leſerinnen über das modernſte Arrangement derartiger Toiletten au fait zu ſetzen. Der fragliche Anzug war für eine Brünette beſtimmt und beſtand aus einem ſtrohgelben glatten Taffetrock, der durch ein Ueberkleid vom feinſten ſchweizer Muſſelin verſchleiert war, welches vorn in Form von drei leicht gerafften Tunicas herabfiel, indeß die Hinterblätter mit ſchmalen Volants bedeckt waren; breite und ſchmalere Valenciennesſpitzen umgaben alle Contouren. Die Panierpuffe des Muſſelinrocks war nur an einer Seite mit einer gelben, mit kaſtanienbraunen Sammtſchleifen untermiſchten Bantſchärpe kokett drapirt. Die hohe weiße Taille über der ausgeſchnittenen Untertaille von ſtrohgelber Seide endigte in einen beſonders vorn ſehr langen Schos und war mit Valencienneszwiſchenſätzen geſtreift; die halblangen, ſpitzenbeſetzten Aermel zierten ſtrohgelbe und kaſtanienbraune Schleifen.

— Die neuſten Seidenſtoffe ſind die changirenden und die carrirten, und zwar kommen jetzt wieder die großcarrirten Muſter in die Mode, wovon wir hauptſächlich dunkelblau und weiß, braun und weiß und violett und weiß carrirte geſehen haben.

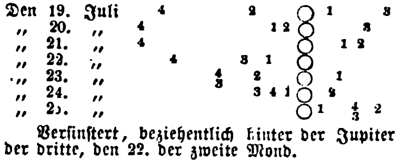
— Einige unſerer Leſerinnen verlangen unſern Rath in Bezug auf die Wahl einer kleidſamen und faſhionablen Haarfriſur. Nun trägt man zwar das Haar ſowol vom Nacken und den Schläfen in die Höhe gekämmt und auf dem Wirbel in dicken Flechten kranz- oder ſchneckenförmig um den Kopf gelegt als auch in Form regelloſer Locken, die oben durch eine Schleife feſtgehalten werden, auf den Nacken herabfallend oder auch in ſymmetriſche Puffen aufgeſteckt, aber welche von dieſen Coiffüren zu bevorzugen ſei, das hängt in erſter Reihe von der Phyſiognomie ab. Wir verweiſen die Damen daher lieber auf das von Frau Leſſer in Berlin herausgegebene Fachblatt „Der Friſeur“, das alle modernen Coiffüren in Bild und Beſchreibung enthält. Den Fachleuten insbeſondere dürfte dieſes Blatt mit ſeinen reichhaltigen Modellen von großem Nutzen ſein, zumal da es ſeit April d. J. auch das Organ des deutſchen Friſeur-Genoſſenſchaftsbunds geworden iſt.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus glänzt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Horizont bis ½10 Uhr abends, wo ſie untergeht. Jupiter iſt in gleicher Weiſe ſichtbar, links von der Venus, geht aber erſt um 10 Uhr abends unter; beide Geſtirne ſind ihres hellen Glanzes wegen auffällige Erſcheinungen. Saturn geht ½9 Uhr abends in Südoſt auf und kommt bei 20 Grad Höhe um 1 Uhr früh in den Meridian; er hält ſich in der Nähe des Horizonts, iſt aber ein auffälliges Geſtirn, vor und nach Mitternacht am Südhimmel im Sternbild des Steinbocks ſichtbar.

Conſtellationen der Jupitersmonde für 9 Uhr abends.



Verfinſtert, beziehentlich hinter der Jupitersſcheibe iſt den 21. Juli der dritte, den 22. der zweite Mond.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 61—64.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1620.] Leipzig, den 18. Juli 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1042

Scharfes Licht

über die
politiſchen und religiöſen Verhältniſſe
zum Beſten des Staats und der Kirche
für
Miniſter, Deputirte und alle Beamte,
für
Biſchöfe, Paſtöre und Kapläne,
für
alle Sorten von Katholiken,
für
Männer und Frauen und für alle Jeſuitenfreunde und Feinde
von
einem katholiſchen Prieſter.

Preis 10 Sgr.
Siegen, den 25. Juni 1874.
Heuſer'ſche Buchhandlung.

Soeben erſchien im Verlage von **Cohen & Riſch** in **Hannover** und **Leipzig** und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1041

Lehrbuch der Spiritusfabrikation

von Dr. **Ado Schwarzwäller.**

4. Aufl. 36 Bogen. Mit 58 Abbildungen in Holzſchnitt und 11 Zahlentafeln. 3 Thlr. 10 Sgr.

Dieſe lang erwartete und mit großer Sorgfalt vorbereitete **vierte Auflage** des in der betreffenden Literatur einzig daſtehenden Werkes, iſt weſentlich verbeſſert und vermehrt und dürfte in dieſer neuen Faſſung wohl allen Anſprüchen der Jetztzeit vollkommen genügen. Auch iſt auf die Auswahl und treue Wiedergabe der dem Buche in großer Anzahl beigegebenen, zum großen Theil **ganz neuen** Illuſtrationen beſondere Sorgfalt verwandt, und war die Verlagshandlung bemüht, alle ſich im Laufe der Zeit als praktiſch bewährte Maſchinen und Geräthe, ſoweit dieſes irgend möglich war, mitaufzunehmen, ſodaß das Werk wol jetzt als das **beſte** derartige „Lehrbuch‘, gelten kann.

In der **Ernſt**'ſchen Buchhandlung in **Quedlinburg** erſchien in neueſter Auflage zur Selbſtanfertigung vieler Handelsartikel: 863

Der induſtriöſe Geſchäftsmann

oder

400 der bewährteſten Anweiſungen

zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Künſtliche Weine, Rum, Aquaviten, Eſſige Parfümerien, Eſſenzen und vorzüglichen Seifen, Farben, Firniſſe, Extracte, Chocoladen, Hefen, Moſtriche, Stiefelwichſen, Tabake, Tinten, Zündhölzern. — Die Anfertigung von Heilpflaſter, Hühneraugenpflaſter, Magentropfen und Lebensesſenzen.

Von **A. Simon**, Chemiker.

Achte, verbeſſerte Auflage. — Preis 25 Sgr.

Dieſes für jeden Geſchäftsmann nutzreiche Buch iſt durch alle Buchhandlungen Deutſchlands zu beziehen.

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Helgoland.

855

Nordseestudien von **E. Hallier.** 1 Thlr.

Die nordfriesischen Inseln.

Von **G. Weigelt.** 2. Aufl. mit 2 Karten. 1 Thlr.

Das Nordseebad Föhr.

Von **Schlödte.** 15 Sgr.

Internationales Organ für Haus und Familie.

Erſcheint jeden Sonnabend.

Man abonnirt bei allen Poſtanſtalten pr. Quart. für 18¾ Sgr., in der Haupt-Expedition (Paul Petzold's Verlag) **Dresden**, Pirnaiſche Straße 21, gegen Francozuſendung unter Kreuzband für 20 Sgr., in verſchloſſenem Couvert (unauffällig) für 1 Thlr. 12½ Sgr.

Heirathsluſtigen Damen wie Herren bietet dieſes Blatt zugleich die günſtigſte Gelegenheit, ſich ohne Vermittelung direct und discret ſtandesgemäß zu vermählen.

(H. 33697 a) 963

Verlag von Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen.

Tschudi's
Tourist in der Schweiz.

Mit 1 Touristenkarte der Schweiz, 54 Routenkärtchen und vielen Panoramen und Stadtplänen.

Zwölfte, neu bearbeitete Auflage. Juli 1874.

Eleg. geb. 2 Thlr. 12 Ngr.

The best pocket guide book for montaineers. (The Alpine Journal. London.)

Es ist überflüssig, dem S. A. C. die Reisehandbücher von Tschudi als in allererster Linie stehend zu empfehlen. (Itinerarium des S. A. C. 1873.)

Es ist anerkannt, dass Iwan v. Tschudi's Arbeiten in Bezug auf Reichhaltigkeit und Vollständigkeit den ersten Rang unter den schweizerischen Reisehandbüchern einnehmen.
(Zeitsch. des Deutsch. u. Oesterr. Alpenvereins. 1873.)

Dieses Buch bedarf keiner Empfehlung mehr; es ist längst als das vorzüglichste Schweizer-Reisebuch erkannt und bekannt etc. (Alpenpost. 1873.)

Tschudi's Tourist ist das einzige 1874 in wirklich neuer Auflage (nicht Titelausgabe) erschienene Reisebuch für die Schweiz. 1058

Im Verlag von **Orell, Füssli & Co.** in **Zürich** ist soeben erschienen:

Das Hotelwesen der Gegenwart

von **Eduard Guyer.**

Mit 57 in den Text gedruckten Original-Plänen.

Preis 4 Thlr.

Das Hotelwesen ist bisjetzt noch nie besprochen worden; mit um so grösserem Interesse werden alle Kreise von dem hier zum ersten mal gebotenen klaren Bild des gesammten Gasthofverkehrs Kenntniss nehmen. Die persönlichen reichen Erfahrungen des Verfassers wie auch die ihm von den renommirtesten Etablissements mit Bereitwilligkeit für diesen Zweck gemachten Mittheilungen haben ihn in den Stand gesetzt, den Gasthofbetrieb in allen seinen Details klar und übersichtlich zu beleuchten. Der **Wirth**, der **Architekt**, der **Möbellieferant** und **Handwerker**, ja jeder **Reisende** werden aus diesem Werke Einblick in Verhältnisse erhalten, die ihnen bis dahin nur theilweise und unzusammenhängend bekannt waren — deren Kenntniss aber für Jeden von praktischem, weil finanziellem Werthe ist. — Kein Gasthofbesitzer, der auf der Höhe der Zeit bleiben will, wird das Buch entbehren können. 1011

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Ausgabe ohne Modenkupfer.
Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Ausgabe mit Modenkupfern. Pro Quartal 1⅙ Thlr.

Jährlich, ausser Obigem: 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco. 623

Vom 1. Juli c. an wird erscheinen:

Die Eisenbahn.

Schweizerische Wochenschrift für Eisenbahninteressen. — Wöchentlich eine Nummer, illustrirt. — Man abonnirt bei allen Postbureaux des deutsch-österr. Postvereins oder direct bei den Verlegern **Orell, Füssli & Co. in Zürich** durch Franco-Einsendung von 2 Thalern pro 6 Monate. **Probenummer steht gratis und franco zu Diensten.**

Ein Fachjournal aus der Schweiz, in welchem Lande sich wie in keinem andern die verschiedensten Eisenbahnsysteme, Normalspur, Schmalspur, Bergbahn mit gewöhnlichem Betrieb — mit Zahnrad — mit System Wetli, Strassenbahnen, Tramways u. s. w., vereinigt finden, darf die Beachtung aller Eisenbahninteressenten des In- und Auslandes für sich beanspruchen. (H-3412-Z) 984

Inserate für obige Wochenschrift à 25 Cts. per viergespaltene Zeile besorgen **Haasenstein & Vogler.**

Soeben erſchien: 1059

Das Dienſtverhältniß der Preußiſchen Zoll- und Steuerbeamten.

Von **Troje**, Ober-Zoll-Inſpector und Dirigent des Haupt-Zoll-Amtes zu Sebaldsbrück.
Preis 22½ Sgr. = 2¼ Mark. (Bibliothek für Zoll- und Steuerbeamte. Band IV.)
Harburg an der Elbe. **Guſtav Elkan.**

Einladung zur

47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Nach Beschluss der in Wiesbaden abgehaltenen 46. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet die **diesjährige Versammlung** in (Br. 4975)

Breslau vom 18. bis 24. September statt.

Die unterzeichneten Geschäftsführer erlauben sich die Vertreter und Freunde der Naturwissenschaften und Medicin zu zahlreicher Betheiligung freundlichst einzuladen. 1051

Die Versendung der Programme findet im laufenden Monat statt.

Breslau, den 1. Juli 1874. **Löwig.** **Spiegelberg.**

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

Bürgenstock,

(H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Dr. med. Kles' Diätetiſche Heilanſtalt,

Dresden, Bachſtraße 8, am **Walde.**

Bewährteſter Curort zur gründl. Heilung aller Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skrofeln, Flechten, Gicht, Rheumatismen, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden, hartnäckiger Geſchwüre, Geſchwülſte ꝛc. — Seit 13jährigem Beſtehen Tauſende von ſegensreichen Curen. — Näheres in dem Buche: **Dr. med. Kles' Diätet. Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchh.** Pr. 1. 10. — Anfragen, Proſpecte direct. 1023

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641 979 **Auguſt Müller**, Beſitzer.

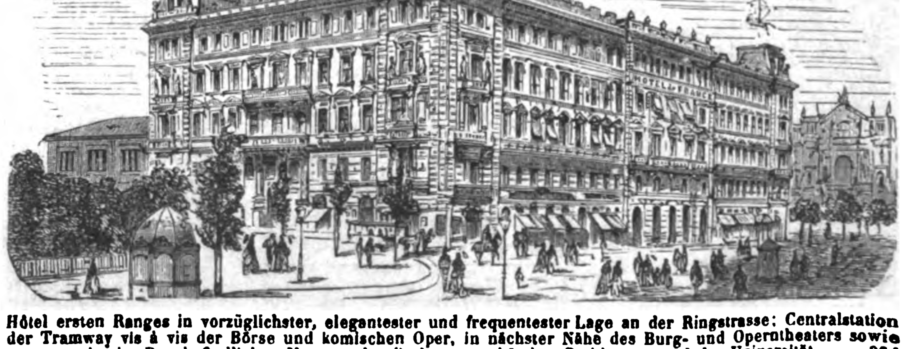
Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**

Gasthof I. Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.

764 **In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Omnibus vom Hôtel am Bahnhof.** (H. 6429)

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse: Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur. Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629

Badearzt **Dr. Dommer.**

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei

dem obengenannten Badearzte und der Bade-Verwaltung daſelbſt.

Alexandersbad.

523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad.
Saiſon bis Ende October. Dr. med. **E. Cordes.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Bad Schandau — Eiſenquelle.

Mittelpunkt der Sächſiſchen Schweiz. Wohnungen und gute Küche im neuen und alten Badehaus. 941

Beſitzer F. G. Böttcher.

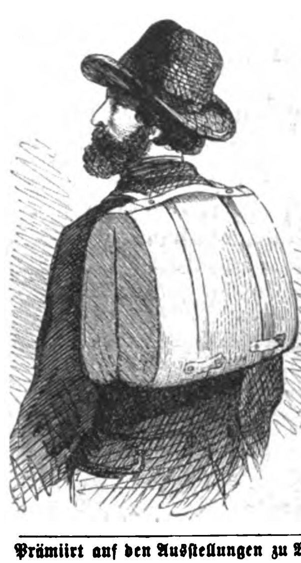
Stotternde

werden in **kurzer Zeit** in meiner Anſtalt **geheilt.**
Proſpectus, Atteſtauszug gratis. (H 41429) 917
Burgſteinfurt in Weſtfalen. **R. Peltrup.**

Taschen-Hängematten

aus bestem Hanfgeflecht offeriren: 986
à 4 Thlr. für **Erwachsene** (400 Pfd. Tragkraft).
à 2½ Thlr. für **Kinder** (150 Pfd. Tragkraft).

Arnold Thiele & Clauss, Berlin, C., Neue Grünstr. 33.
Wiederverkäufern Rabatt. (H. 13003)



Neueste Patent-Touristen-tasche,

vollkommen wasserdicht und dauerhaft, bequem in der **Hand** und auf dem Rücken zu tragen.

Preis 8½ Thlr.

im Magazin von

Theodor Pfitzmann
in 1052
Leipzig.

Prämiirt auf den Ausſtellungen zu Wien und Bremen.

Blitzableiter

neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. (H. 52038) 1053

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,
Fabrik galvaniſch-elektriſcher Apparate ꝛc.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . .	Fl. 65
engl. Kummete, complet . . .	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

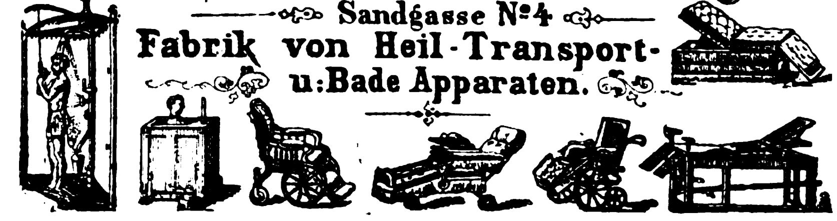
Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis .	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.



Fischer & Co Heidelberg

Sandgasse №4

Fabrik von Heil-Transport- u. Bade Apparaten.

(II 6243a) 484

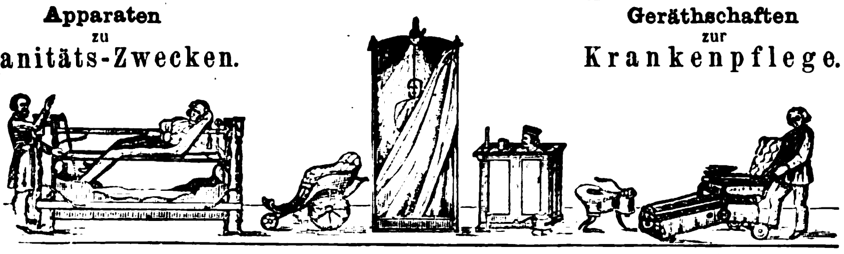
Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.**

Fabrik und permanentes Lager von

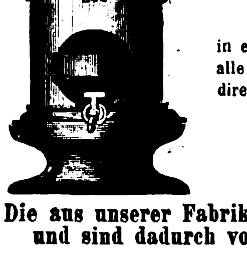
Apparaten zu Sanitäts-Zwecken.

Geräthschaften zur Krankenpflege.



II. 61273). **Preiscourante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten.** 701

Gesundes Trinkwasser.



Unsere patentirte, von Aerzten und Sanitätsbehörden aller Länder zum Schutz gegen die Entstehung und Verbreitung des Typhus, der Cholera und anderer epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen

Wasser-Filtrir-Apparate

für Zimmer- und Küchengebrauch

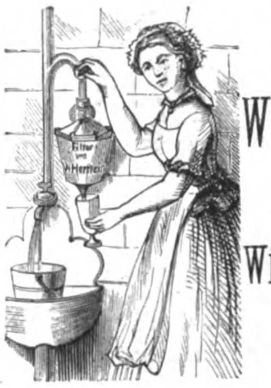
in einfachen und in eleganten Steingut-, Thon- und Blechgefässen sind durch fast alle **renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas** wie auch von uns direct zu beziehen. 847

Die Fabrik plastischer Kohle
in **Berlin** S. O., Engelufer 15.

Illustrirte Prospecte in allen Sprachen gratis und franco.

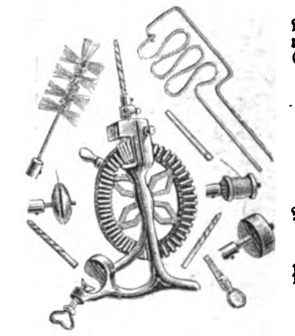
Die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Apparate tragen sämmtlich unsere Firma und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

Für alle grösseren Städte Europa's wie auch für überseeische Plätze aller Länder sind Geschäftsverbindungen mit resp. Handlungshäusern (jedoch nur für feste Rechnung) **erwünscht.**



Patent-Wasserfilter-Fabrik,
Wilh. Hertlein,
Leipzig. 1030

Hertlein's Univerſal-Maſchine



vereinigt in ſich:
Verſchiedene Holz- und Metallbohrer,
Schraubenzieher,
Polirer von Schraubenköpfen,
Steinbohrer,
Schneeſchläger,
Flaſchenſpüler,
Garnwinder,
Meſſerſchleifſtein
ꝛc. ꝛc.

Preis incl. Verpackung 3 Thlr. 10 Ngr.

Wilh. Hertlein,
Leipzig. 1029

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

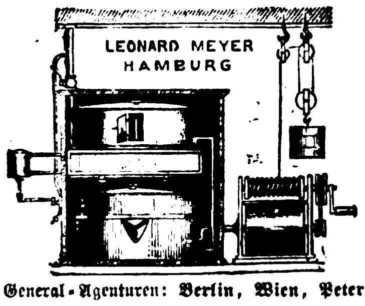
Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873" erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Bauguss** und **Bauconstructionen** jeder Art **aufmerksam.** In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für **Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater** und einzelne Häuſer ꝛc.
liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

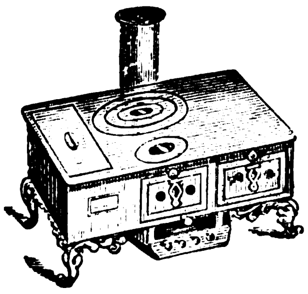
Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg
von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: **Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich** und **Kopenhagen.** (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in **Hamburg** von **Leonard Meyer.**

Transportabler Petroleum-Sparherd



mit Waſſerkeſſel und Bratröhre,

ganz neue, patentirte, eigene Conſtruction von

Puchinger & Roittner, Salzburg.

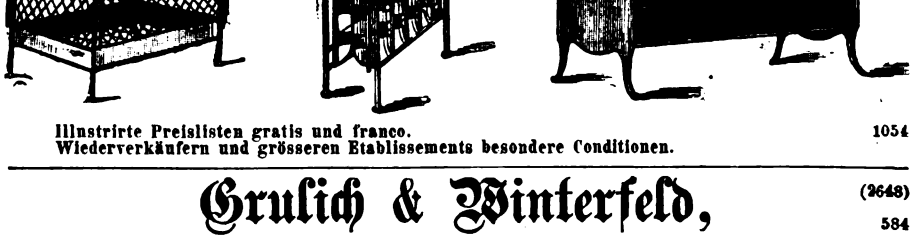
Aufſtellung an beliebigem Orte, abſolute Geruch- und Gefahrloſigkeit, vollſtändigſte und billigſte Kochfeuerung, ſind die Vorzüge dieſes in der Art noch nie dageweſenen Sparherdes. Auch entſpricht die Bratröhre bezüglich Garkochen und Färbung des Speiſen jeder Anforderung.

Proſpect und Preiscourant gratis.

Auch empfehlen wir kleinere **Petroleum-Kochapparate** in ganz neuer, praktiſcher, von allen bisher exiſtirenden derartigen Erzeugniſſen gänzlich verſchiedener Form. **Qualität und Preiſe höchſt concurrenzfähig.** Preiscourante gratis. (W. 4579) 973

Erste Hohleisen-Möbel-Fabrik

von Carl Schmidt in Leipzig.



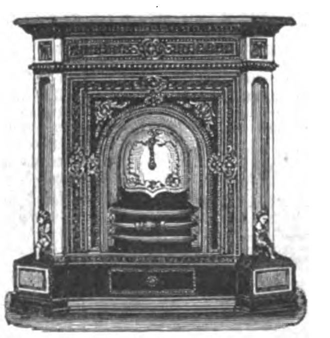
Illustrirte Preislisten gratis und franco.
Wiederverkäufern und grösseren Etablissements besondere Conditionen. 1054

Gruſich & Winterfeld,

(2648) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

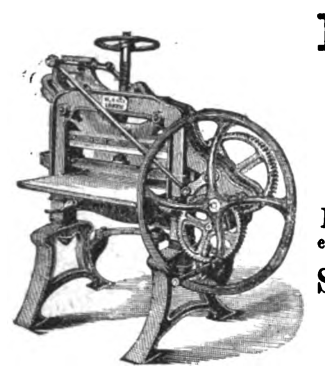
Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem **Mass**) geliefert werden.

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise. 1013

Paul Kretschmann, Leipzig.



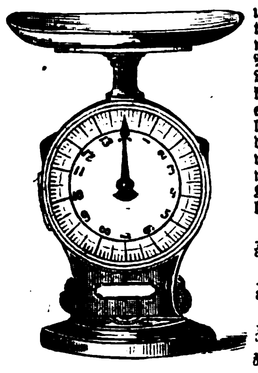
Häckel & Co. in Leipzig,

Königl. Sächs. Patent-Inhaber (etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für

Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc. 384

Illustrirte Kataloge gratis und franco. (H. 31082)
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen.

Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm à 15 Fl. = 8⅚ Thlr.,
zu 15 Kilogramm à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm à 25 Fl. = 14⅔ Thlr.

zu haben bei

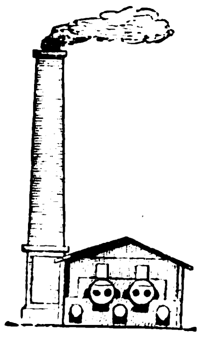
L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
Großherzogth. Baden.
151 (B. 423)

Dampfkeſſel-Anlagen. 831



Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. Uhland,
Ingenieur, Leipzig.

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

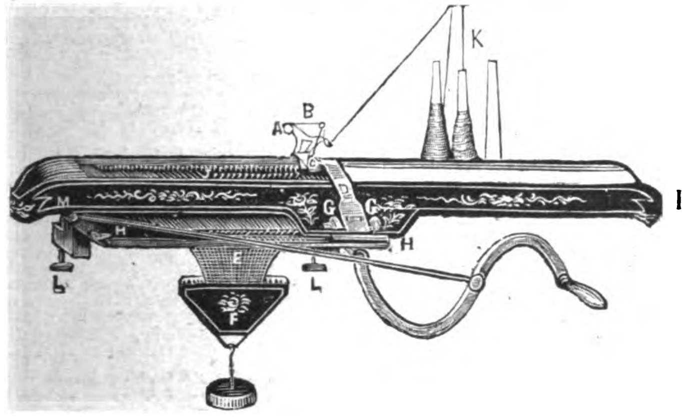
Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 03141 von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1024



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

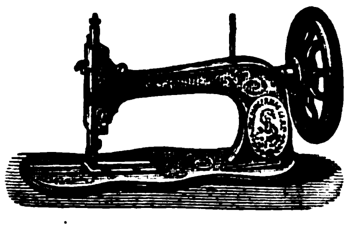
Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

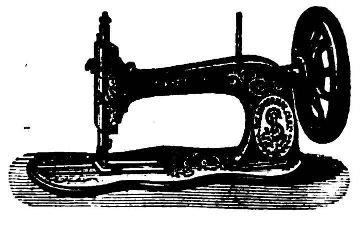


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	232,444	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co. , ...	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506 Maschinen** mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Dresden, Budergasse.
Wien, Kärntnerring 4.
Prag, Elisabethstr. 763.
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Stockholm, Kyrkogatan 7.

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 1046

Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

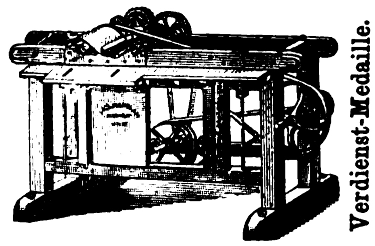
Mineralwaſſer-Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an **Zeit, Kraft und Bedienung** ſowie ca. ⅓ **an Material erſparen.**
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 52022)

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873. Verdienst-Medaille.

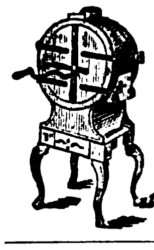


Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



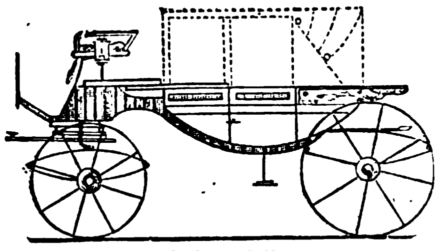
Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1009

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Z iz

Otto Hauboldt,
Leipzig.
Farbige Carton Buchſtaben,
Miniatur Schnellpreſſen.
Siegelmarken Schnellpreſſen.
Ziegeldruck Accidenz Schnellpreſſen. 968



(H. 9175) K. k. privil. 1018

Wagen-Fabrik

des

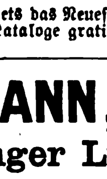
J. Rohrbacher

in Ober-St. Veit bei Wien.
Niederlage: Wien, Opernring 6.
Preiscourante auf Verlangen.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.
Phyſikaliſche Apparate jeder Art.
Optiſche Inſtrumente.
Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅔ Thlr. an.
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.

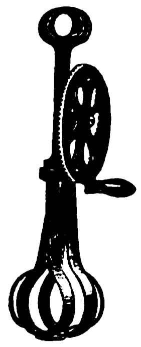


Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172



Dover Egg Beater.

Original amerikaniſche Eierſchläger.

Nachdem wir den obigen Artikel ſeit 3 Jahren in den Handel gebracht, wird derſelbe zum Theil in wirklich unverantwortlich ſchlechter Weiſe nachgemacht.

Händler, welche ihre Kunden reell bedienen wollen, können die mit obigem Stempel bezeichnete Original-Waare in Quantitäten von mindeſtens 1 Dutzend von uns beziehen. (H. 02607)

Biernatzki & Co.,
Hamburg. 888

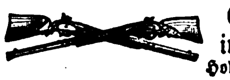
Circulations-Oefen

von Dr. A. Bernhardi sen. in Eilenburg,

ſeit 25 Jahren bewährt, erwärmen jeden, auch großen Raum gleichmäßig in jeder Entfernung vom Ofen. Sowol für Wohnzimmer, deren mehrere (bis zu vier) mit Einem Ofen geheizt werden können, ſondern auch für Schulen, Säle ꝛc. beſonders zu empfehlen. Ausſtattung ganz einfach bis zum Eleganteſten, auch den Berliner Kachelöfen ähnlich.

Jedes Brennmaterial verwendbar. 975
Proſpect gratis.

J. D. Moritz, Sohn, 149



Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und endetail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für Goldarbeiter.

Ein ganz vorzügliches Präparat zum Reinigen von matten Goldwaaren verſendet gegen 2 Thaler mit Gebrauchsanweiſung 1057

R. Tackmann, Juwelier, **Liegnitz,** Schleſien.

Mineralien, ausgeſtopfte Thiere,

Inſekten, alle Arten Skelette empfiehlt einzeln wie in Sammlungen (W. 3249) 695

Dr. Eger, Wien, Giſelaſtraße 1.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

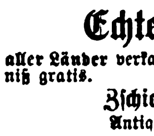
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von Friedrich Manecke in Leipzig, 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— **zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz).** — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.



Briefmarken-Preisliſte

und

Philateliſtiſche Berichte

verſendet gratis 1050

S. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

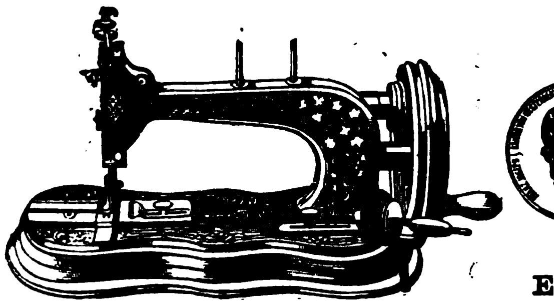
Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 990

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 999
Neues Hemden-System.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**

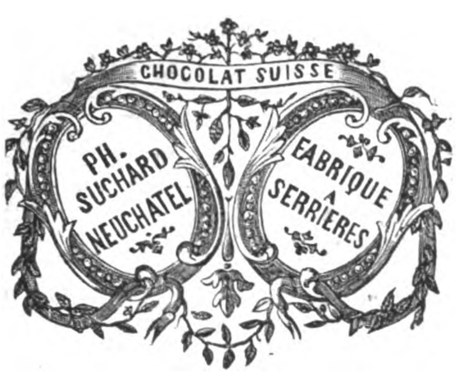
Saxonia Regia.

Die neueste und schönste Singer Handmaschine ohne Riemen und Räderbetrieb. (H. 32933 a)

Haupt-Depôt von **Original-Bradbury** und „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 1026 **Export.**

Les Chocolats Suchard (revêtus de la signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

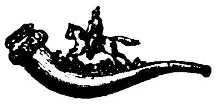
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz mit beim Rauchen **beweglichen**, fein geſchnitzten, komiſchen Figurengruppen diverſen Genres, à la Meerſchaum in Etui offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant,
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé
von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Friſche und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,
der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Für alle Fälle!

Blutreinigungs-Pillen

Böldt American Pills Genf

zuſammengeſetzt aus
Pflanzen-(Wurzel)-Extracten.
Das einfachſte und beſte

Blutreinigungsmittel
für beide Geſchlechter und
in allen Fällen.

Gegen unreine Rückläſſe aller Art, gegen ſchlechte Säfte, Schleime, Schärfe des Blutes, gegen Nachwirkungen von Mercurialcuren ꝛc.

1 Sch. mit 70 Pillen 24 Sgr. oder 1½ Fl. öſterr.

Echt zu haben:

In **Leipzig** bei Apoth. R. H. Paulcke zum Engel; in **Berlin** (en-gros) bei Gebr. Gehrig, k. Hoflieferant, Charlottenſtraße 14 und bei B. O. Pflug, Louiſenſtr. 30; in **München** Apotheke z. h. Anna, Maximiliansſtr.; in **Wien** Apoth. J. Kozbera z. Krebs, hoher Markt 12; in **Peſt** Apoth. J. v. Török, Königsgaſſe 7; in **Rotterdam** und in **Haag** (Holland) Apoth. Snabilié, k. Hoflieferant; in **Zürich** die Strickler'ſche Apotheke; in **Bern** Apoth. Brunner; jede erwünſchte Auskunft ertheilt das Haupt-Verſendungs-Depot für Deutſchland: Hr. Th. Brugier, Waldſtr. 10 in Carlsruhe und der Privilegiums-Inhaber A. H. Böldt in Genf. 989

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung. elegant broschirt. 84 Seiten Text. meines langjährigen. tausendfach bewährten. rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. 934

C. Kraus & Cie., Mainz.

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. 935

C. Kraus & Cie., Mainz.

Ganz neuer Artikel

für Kunſthandlungen, Künſtlermagazine, Handlungen mit Zeichen- und Malvorlagen ꝛc.

Vorlagen für eine ganz neue, für Vorgeſchrittene hochintereſſante, Anfängern inſtructive Arbeit, mit vollſtändiger, leicht faßlicher Anweiſung, ſoll bedeutenden Handlungen obiger Klaſſe zum Vertrieb übergeben werden. Die Bedingungen ſind die günſtigſten, der Preis ein äußerſt mäßiger. Brillantes Plakat ꝛc. wird beigegeben und ſteht ein guter Umſatz bei der leichten angenehmen Verkäuflichkeit dieſes Artikels von überraſchender Schönheit außer Frage. Reflectirende Handlungen wollen ihre Adreſſe franco unter Chiffre G. # 970 an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig baldigſt zur Weiterbeförderung einſenden, weil nur eine beſchränkte Anzahl Niederlagen errichtet werden und die Sache nach Abſchluß der Vorarbeiten binnen Kurzem energiſch ins Leben treten ſoll. 970

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. 936

C. Kraus & Cie., Mainz.

Agenturen für England.

Ein Londoner Agentur-Haus **ſucht** die **Vertretung** leiſtungsfähiger **deutſcher Firmen. Feinſte Referenzen.** — Gefällige Offerten unter L. B. G. 6136 erbeten durch die Annoncen-Expedition von **J. E. Scheele & Co., Braunſchweig.** 1043

Verkauf eines herrſchaftlichen Wohnſitzes.

In der ſchönſten Gegend des Rheinlandes, am Südabhange des waldreichen Taunus gelegen, iſt ein herrſchaftlicher Wohnſitz für den Preis von 100,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 50,000 Thlr. — Reſt nach Uebereinkommen. Beſitz beſteht aus 36 Morgen, davon 20 Morgen Buchenpark, das andere Gärten, Acker, Wieſen und Teiche. Neues maſſives Haus mit 17 Wohnzimmern und Souterrain, Springbrunnen, im und vor dem Hauſe Waſſerleitungen, Gewächshäuſer, Wirthſchaftsgebäude und Eiskeller. Eine Stunde von Wiesbaden, eine viertel von Schlangenbad, eine halbe von Eltville und Schwalbach. Franco-Anfragen sub H. 61938 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Frankfurt a. M.** zu richten. 1033

Eine Walddomaine,

belegen in einer der ſchönſten Gegenden Oberungarns, wird unter ausnahmsweiſe günſtigen Bedingungen verkauft, eventuell ein **Compagnon** dafür geſucht.

Größe 24,000 Morgen; **Holzbeſtand** vorzüglich; ſehr gute Jagd auf Bären, Hoch- und Schwarzwild; Fundus instructus vollſtändig; werthvolle **Waſſerrechte**; Eiſenbahnſtation. Das Landvolk ſpricht, wie auch in Böhmen, ſlaviſch; jeder Gebildete aber auch deutſch. Verkaufspreis 225,000 Thlr.; Anzahlung 75,000, Reſt nach Uebereinkunft. Der Verkäufer iſt bereit, den Beſitz in Pacht zu nehmen und für die etatsmäßige Benutzung der Forſte einen jährlichen Pacht von 18,000 Thaler zu zahlen. Anfragen ſind unter der Chiffre F. 8050 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Wien** zu richten. (W. 4668) 987

In einer ſehr ſchönen Gegend Vorarlbergs, 10 Minuten von der Eiſenbahnſtation entfernt, iſt ein

Schloß mit herrlicher Ausſicht

auf ein oder mehrere Jahre oder nur Sommer zu vermiethen. Daſſelbe hat 14 hohe geräumige, einfach möblirte Zimmer und zwei terraſſirte Gärten und alle ſonſtigen Bequemlichkeiten für einen angenehmen Landaufenthalt. — Für Jagdliebhaber iſt wenige Stunden entfernt ſichergeſtellte Reh- und Gemsjagd zu benutzen. — Frankirte Briefe unter Chiffre B. S. werden an die Expedition dieſer Zeitung zur Weiterbeförderung erbeten. 1000

Erkenntniss des geſunden u. kranken Menschen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie. — Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. Honorar 2 Thaler, das zurückerſtattet wird, wenn die von mir gegebenen Aufſchlüſſe nicht zutreffen. 1044

J. Schoder, Dr. der Medicin, Inhaber der erſten ſeit 25 Jahren beſtehenden elektriſchen u. magnetiſchen Cur- und ärztlichen Ordinationsanſtalt für **Kranke jeder Art, Wien**, I. Weihburggaſſe 8.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut
Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin**, O., Blumenſtraße 73.
Programm und Katalog gratis. 24

Wer 50,000 Thlr. Induſtrieactien und 50,000 Thlr. baar hat,

kann ſich bei einem Geſchäft betheiligen, wo ihm 20 Proc. per anno garantirt und ſein Kapital durch Hypothekenſtellung geſichert wird.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf Offerten sub Chiffre Q. M. 1154 an die Annoncen-Expedition von **Friedrich Voigt in Chemnitz.** (V. 184c) 1060

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 12987 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** S. W., Leipzigerstrasse 46 erbeten. 982

Wechſel- und Giro-Credit

wird reſpectabeln Firmen eröffnet. Offerten sub E. H. 135 durch die Annoncen-Expedition von **Wienert & Uhlich, Berlin**, Taubenſtraße 12/13. 1048

Ein Fabrikant ſucht

Giro-Credit

auf kleine Nebenplätze. Adreſſen unter Z. 401 befördern **Wienert & Uhlich**, Annoncen-Expedition, **Berlin**, Taubenſtraße 12/13. 1049

Von einer Privatſchule in einer Landſtadt wird ein wiſſenſchaftlich gebildeter 1015

Lehrer

der neueren Sprachen geſucht. Befähigung zum Unterricht für alle Klaſſen einer Realſchule durch Zeugniſſe über beſtandene Staatsprüfung nachzuweiſen. Gehalt bei freier Station 900 Fl. oder 1200 Fl. ohne ſolche. Von 2 zu 2 Jahren 100 Fl. Zulage bis zu 1800 Fl. — Franco-Offerten mit Zeugnißbeilagen befördern sub H. 61883 **Haaſenſtein & Vogler**, Annoncen-Expedition in **Frankfurt a. M.**

Stelle-Gesuch.

Ein routinirter Materialist, 24 Jahre alt, welcher seiner Militärdienstzeit 1870—71 als Einjährig-Freiwilliger genügte und beste Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht per 1. October Stellung als 1055

Reisender,
Lagerist oder Verkäufer.

Gefl. Offerten sub R. 1573 an

Robert Braunes,
Leipzig — Annoncenbureau — Markt 17.

Ein leiſtungsfähiges **Uhren-Fabrikgeſchäft** des Schwarzwaldes ſucht den Verkauf ſeiner Fabrikate einem in der Branche erfahrenen 1035

Reiſenden

gegen Proviſion zu übertragen. Anerbieten unter Beifügung von Referenzen ſind sub Chiffre G. 6538 zu richten an die **Süddeutſche Annoncen-Expedition, Stuttgart.**

Ein im **Fournituren-Geſchäft** bewanderter

(H. 2557 y) **Uhrmacher** 1031

könnte in einem **Export-Engros-Haus** in der Franzöſiſchen Schweiz eine vortheilhafte Stelle erhalten.

Anmeldungen unter Chiffre E. P. 1462 ſind an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler**, Eidgenöſſiſches Bankgebäude in **Bern**, zu adreſſiren.

Für Maſchinen- und Werkzeugfabriken.

Ein **Maſchinenbauer**, welcher ſeit 4½ Jahr dem **Werkzeugmagazin** einer renommirten Maſchinenfabrik Sachſens vorſteht, mit allen Werkzeugen und Hülfsmaſchinen der Neuzeit vollkommen vertraut iſt, ſucht baldigſt einen andern möglichſt großen Wirkungskreis, ſei es als **Meiſter** einer Werkzeugfabrik oder **Werkzeugmacher** einer größern Maſchinenfabrik. Gefällige Offerten wolle man unter M. 45 franco an die Expedition dieſer Zeitung gelangen laſſen. 1062

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045
Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Eins der beſtrenommirteſten 996

photographiſchen Ateliers

in **Dresden**, in vorzüglichſter Lage, iſt mit oder ohne ſämmtliches Inventarium, Familienverhältniſſe halber ſehr billig, aber nur gegen baar zu verkaufen. Näheres auf ſchriftliche Anfragen unter H. 32796 a in der Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden.**

Xylographen-Geſuch.

Tüchtige Xylographen für farbigen Schnitt finden gegen höchſte Honorare ſofort dauernde Stellung in unſeren Anſtalten in Düſſeldorf, Berlin, Leipzig und Stuttgart. — Gefällige Offerten und Proben erbitten entweder direct nach hier oder an unſere Filialen 1020

A. Brend'amour & Comp., Düſſeldorf.

Negativ-Retoucheur,

ein jüngerer, der Ausgezeichnetes leiſtet, findet in einem eleganten Atelier in Frankfurt a. M. ſogleich angenehme Stellung. Franco-Offerten sub Chiffre N. 1034 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Frankfurt a. M.** (F. 4899) 1040

Ein Negativ-Retoucheur,

eventuell auch für Poſitiv, bisher in einem der erſten Ateliers Münchens thätig, ſucht Engagement. Derſelbe ginge auch nach Italien, Rußland oder nach überſeeiſchen Städten. Offerten sub A. E. 8518 beſorgt die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **München.** 1047

Operateur geſucht.

Ein tüchtiger und gebildeter **Operateur**, der mit den **Neuheiten der Photographie** in allen Theilen bewandert und erfahren iſt, auch im Atelier ſelbſtändig zu arrangiren verſteht, wird pr. 1. September zu engagiren geſucht. — Salär 50 bis 60 Thaler. Probearbeiten und Empfehlungen erbittet ſich franco 1061

Emil Tiedemann, Bremen.

Danzig Nr. 148.

Jenes Fräulein, welches im Auguſt v. J. ſo freundlich war, ihre Photographie unter der Chiffre H. 1842 poste restante Hauptpoſtamt **Wien** zu ſenden, wird hiermit erſucht, ihre Adreſſe unter der Chiffre H. 1842 an Herrn **Joſ. Steiner, Wien**, Brandſtätte 3, übermachen zu wollen, um eine Correſpondenz, eventuell Zuſammenkunft einleiten zu können. 1056

Für Damen.

Ein junger vermögender **Gutsbeſitzer** in Sachſen, aus alter Familie, ſoliden **Charakters**, wünſcht ſich mit einer hübſchen, beſonders wohlerzogenen jungen **Dame**, deren Vermögen dem ſeinigen entſpricht, zu verheirathen. Suchender glaubt in möglichſt gleichen Verhältniſſen eine Garantie für ein gemüthliches glückliches Zuſammenleben zu finden. Nähere Angaben der Verhältniſſe mit Beifügung der Photographie werden bis Ende Auguſt c. a. unter Chiffre H. 32770 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** erbeten. Briefe und Photographie werden unter ſelbſtverſtändlicher Discretion zurückgeſandt. 983

Norddeutſcher Lloyd.
Poſtdampfſchiffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore

Moſel**	18. Juli nach Newyork	**Nürnberg** †	22. Juli nach Baltimore
Frankfurt*	21. Juli „ Newyork	**America****	25. Juli „ Newyork

* über **Hâvre**, ** über **Southampton**, † **direct.**

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Westphalia,	22. Juli.	**Holsatia**,	5. August.	**Hammonia**,	19. August.
Pommerania,	29. Juli.	**Cimbria**,	12. August.	**Frisia**,	26. August.

Passagepreise: { I. Kajüte **165** Thlr., II. Kajüte **100** Thlr., **Zwischendeck nur 45 Thlr.** pr. Cour.

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Bavaria, 23. Juli. | **Rhenania, 8. August.** | **Allemannia, 23. August.**

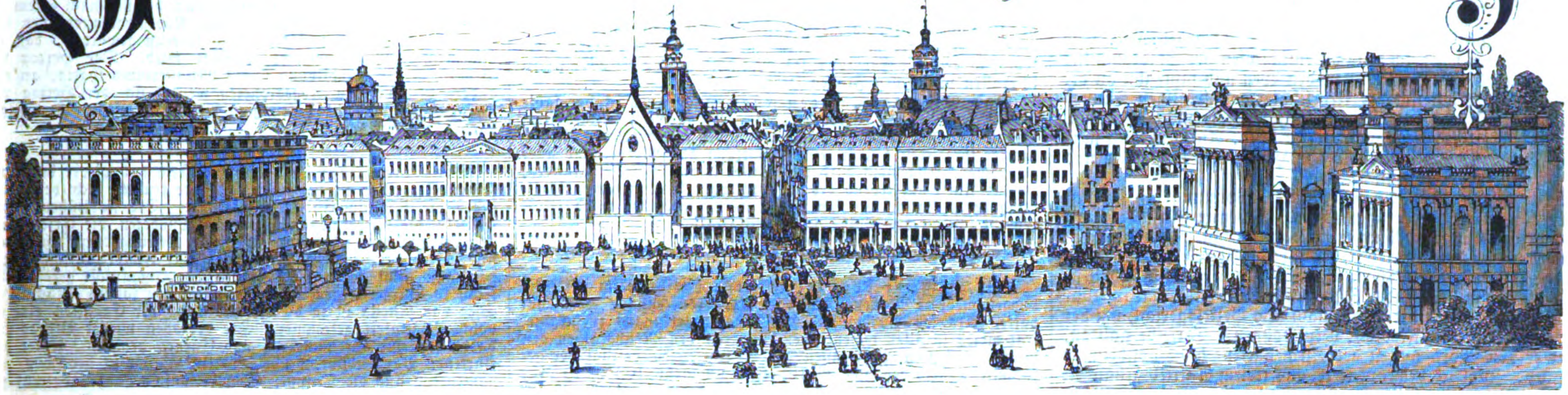
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.
Directe Poſt-Dampfſchiffahrt
von Hamburg nach New-York

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,
Leſſing am 23. Juli,
Herder am 6. Auguſt, **Wieland** am 20. Auguſt, **Schiller** am 3. September.
Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr.
Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie 47
Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.
Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**“, **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**“ **Hamburg.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

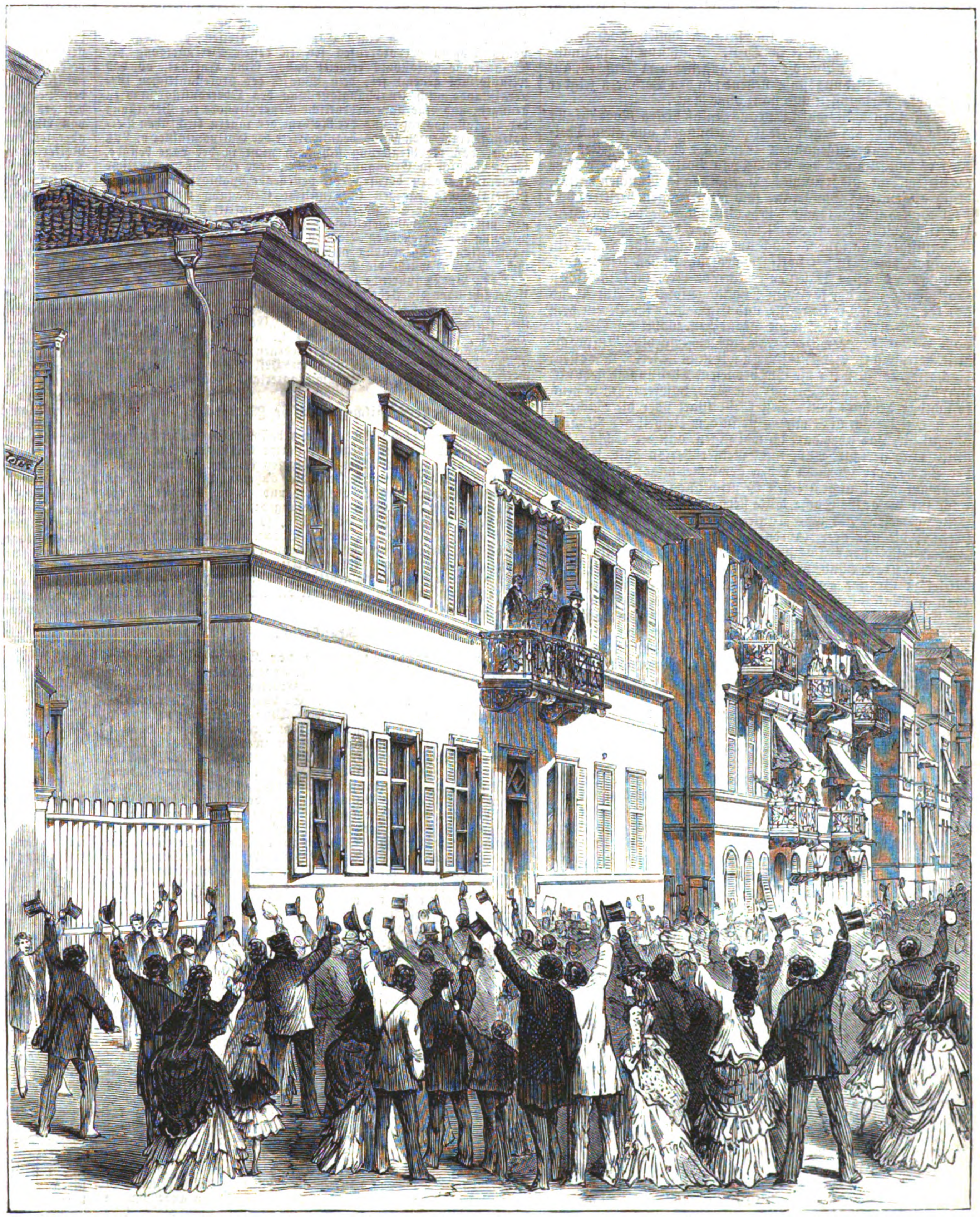


Nr. 1621.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 25. Juli 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Der Mordanſchlag auf den deutſchen Reichskanzler.

Mitten in die ſommerliche Stille, welche zurzeit die Regionen der hohen Politik beherrſcht, dröhnte der Schuß des Attentäters in Kiſſingen gleich einem Alarmzeichen, welches ganz Deutſchland in Aufregung verſetzt und die Gemüther mit Empörung erfüllt. Blitzähnlich wirkte die Kunde von der Gefahr, die den Lenker der Geſchicke Deutſchlands und damit gleichzeitig dieſes ſelbſt bedroht hatte. Die Frevelthat war ein Schlag ins Geſicht aller reichstreuen Deutſchen, welchem Theil des gemeinſamen Vaterlands, welcher Glaubensrichtung ſie auch angehören mögen. Wenig hätte gefehlt, ſo wäre der geniale Staatsmann, deſſen hellem Geiſt, deſſen energiſcher Thatkraft das deutſche Volk die Verwirklichung ſeiner lange genährten Ideen von Größe und Einheit dankt, das Opfer eines fanatiſchen Buben geworden. Die unabſehbare Tragweite, welche dieſer verbrecheriſche Verſuch im Fall des Gelingens erhielt, drängt ſich jedem denkenden Geiſt auf. In dem Streit, den das neue Deutſche Reich jetzt durchficht, in dem entſcheidenden Kampf zwiſchen Staat und Kirche bedürfen wir des gewaltigen Mannes, der durch den mächtigen Einfluß ſeiner imponirenden Perſönlichkeit die ſo vielfach verſchiedenen Elemente zuſammenhält und zu einheitlichem Streben leitet, mehr als je. Alle Freunde des Reichs inner- und außerhalb ſeiner Marken begegnen ſich daher in dem freudigen Gefühl, welches die glückliche Errettung des Kanzlers aus ſo drohender Lebensgefahr erweckt.

In ruhiger Abgeſchloſſenheit verweilte Fürſt Bismarck bei den friedlichen Najaden des heilkräftigen Solbades, um hier Geneſung von ſeinen Leiden, Erholung und Kräftigung zu erlangen. Dort hat er mit ſeiner Familie den Aufenthalt im Haus des Dr. Diruff genommen, einem hübſchen, aber einfachen Gebäude von ſieben Fenſtern Fronte, am weſtlichen Saalufer gelegen. An dem Haus vorbei führt die breite Saalſtraße, die ſich rechts am Ufer des Fluſſes nach Brückenau hinzieht, während links die Brücke liegt, über welche der Fürſt täglich um die Mittagszeit in einer der ihm vom König von Baiern zur Verfügung geſtellten Hofequipage nach den im Thal liegenden Salinen fährt, um dort zu baden. Um dieſe Stunde finden ſich regelmäßig zahlreiche Curgäſte und Einwohner des Städtchens am Diruff'ſchen Haus ein, um den berühmten Staatsmann zu ſehen und zu begrüßen. Auch am 13. Juli, dem vierten Jahrestag der hiſtoriſchen Begegnung in Ems war dies der Fall. Eben lenkte bald nach 1 Uhr mittags der Wagen mit dem



Vor der Wohnung des Fürſten Bismarck in Kiſſingen nach dem Attentat.

Mit Benutzung einer Photographie von W. Cronenberg in Kiſſingen gezeichnet von K. B.]

Fürſten aus dem Hofraum auf die Straße, um nach der Brücke einzubiegen, als ein Unbekannter in der Tracht eines katholiſchen Prieſters grüßend dicht an den Pferden quer vorüberſchritt, ſodaß der Kutſcher gezwungen war, die Zügel der Thiere etwas anzuziehen. Fürſt Bismarck hob zur Erwiderung der ihm gewidmeten Grüße die rechte Hand. In dieſem Augenblick wurde ganz in der Nähe eine Piſtole auf den Reichskanzler abgefeuert; der Schuß hatte getroffen, der Fürſt ließ die Hand ſinken. Schreckensrufe wurden rings laut, und aus den naheliegenden Reſtaurationen und Hôtels ſtrömten die Menſchen. In dieſer Menge ſuchte der Mörder, der ſchnell die Piſtole weggeworfen, zu verſchwinden, als ihn der Kutſcher mit einem kräftigen Peitſchenſchlag über Kopf und Geſicht kennzeichnete. Dem Entrinnenden warf ſich zunächſt entſchloſſen der Stadtphyſikus Dr. Helbert aus Hamburg in den Weg und faßte ihn an der Kehle. Bald ſah ſich der Uebelthäter von kräftigen Fäuſten gepackt, und das entrüſtete Publikum zeigte nicht übel Luſt, an dem Mordgeſellen Lynchjuſtiz zu üben. Auf dem Weg nach der Frohnfeſte hagelten zahlreiche Hiebe, mit Schirmen und Stöcken geführt, auf ihn nieder.

Inzwiſchen drängten ſich vor der Wohnung des Fürſten ängſtlich harrende Menſchenmaſſen. Als nun Fürſt Bismarck mit der verbundenen Rechten auf dem Balkon erſchien und ſeinen Arm mit den Worten: „Es hat nichts zu bedeuten" in die Höhe hob, da machte ſich die allgemeine, nun glücklich gehobene Spannung in brauſenden Jubelrufen Luft. Kurz darauf fuhr der Kanzler durch die Stadt nach dem Bezirksgericht, um der Vernehmung des Frevlers beizuwohnen. Derſelbe gab an, daß er den Mord wegen der Kirchengeſetze habe vollbringen wollen. Zugleich behauptete er, aus freiem Antrieb gehandelt zu haben, doch ſoll ſeine Ausſage im zweiten Verhör zugeben, von andern zu dem Verbrechen verleitet worden zu ſein. Ueber ſeine Perſönlichkeit iſt in Erfahrung gebracht, daß er ein Böttchergeſelle aus Neuſtadt-Magdeburg Namens Eduard Kullmann und 21 Jahre alt iſt. Sein Vater lebt dort als Fiſchwaarenhändler, ſeine Mutter iſt ſeit einiger Zeit irrſinnig. Die Familie ſtammt eigentlich aus dem Eichsfeld und iſt ſtreng katholiſch. In Salzwedel hat Kullmann im vorigen Jahr einem katholiſchen Verein angehört. Sein Vorleben, aus dem auch ein Meſſerattentat auf ſeinen frühern Lehrherrn zu erwähnen iſt, das ihm eine Zuchthausſtrafe eintrug, zeichnet ihn als einen ſtreitſüchtigen, heftigen Menſchen. Seinen Anſchlag auf den Fürſten hatte er bereits vor einiger Zeit in Berlin zur Ausführung bringen wollen, doch wurde ihm dort keine Gelegenheit zu Theil. Kullmann iſt ein unanſehnlicher, bartloſer Burſche von unangenehmem Aeußern, auf ſehr niedriger Bildungsſtufe ſtehend; in den Verhören zeigt er ſich trotzig, verſchloſſen und ganz ohne Reue.

Dem Fürſten Bismarck ſind aus Anlaß dieſes Mordanfalls ebenſo herzliche als begeiſterte Kundgebungen aus allen Theilen Deutſchlands zugegangen — in erſter Reihe von ſeiten des Kaiſers Wilhelm und des Königs von Baiern, welche gerade an dieſem Tag eine freundliche Begegnung in München hatten. Auch auswärtige Souveräne und Regierungen beeilten ſich, dem deutſchen Staatsmann ihre Glückwünſche darzubringen. In Kiſſingen ſelbſt war der Reichskanzler der Gegenſtand enthuſiaſtiſcher Ovationen. Noch am nämlichen Abend fand ein Dankgottesdienſt in der dortigen proteſtantiſchen Kirche ſtatt, dem in den nächſten Tagen entſprechende Acte im katholiſchen Gotteshaus und der jüdiſchen Synagoge folgten. Am Abend des 13. brachten die Curgäſte und Einwohner im Verein dem Fürſten einen Fackelzug nebſt Ständchen, wobei der Gefeierte vom Balkon des Hauſes herab jene denkwürdige Anſprache hielt, deren Worte hier anzuführen wir nicht unterlaſſen wollen. Nachdem der Fürſt für die ihm bewieſene Theilnahme gedankt, fuhr er fort: „Danken Sie mit mir Gott, daß ſeine Hand mich ſo ſichtbar geſchützt hat. Weiter ein Wort über die Sache zu reden, geziemt ſich nicht mir — ſie iſt dem Urtheil des Richters übergeben. Das aber darf ich wol ſagen, daß der Schlag, der gegen mich gerichtet war, nicht meiner Perſon galt, ſondern der Sache, der ich mein Leben gewidmet habe: der Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit Deutſchlands. Und wenn ich auch für die große Sache hätte ſterben müſſen, was wäre es weiter geweſen, als was Tauſenden unſerer Landsleute geſchehen, die vor drei Jahren ihr Blut und Leben auf dem Schlachtfeld ließen? Das große Werk aber, das ich mit meinen ſchwachen Kräften habe beginnen helfen, wird nicht durch ſolche Mittel zu Grunde gerichtet werden, wie das iſt, wovor mich Gott gnädiglich bewahrt hat. Es wird vollendet werden durch die Kraft des geeinten deutſchen Volks. In dieſer Hoffnung bitte ich, mit mir ein Hoch zu bringen auf das geeinigte deutſche Volk und auf ſeine verbündeten Fürſten!" Das Befinden des Kanzlers iſt trotz der gehabten Gemüthsaufregung im ganzen ſehr befriedigend, die Verwundung in der Heilung begriffen.

Noch eines Zwiſchenfalls iſt zu gedenken. Der fremde Prieſter, welcher zur Zeit des Attentats durch ſein Vorübergehen den Kutſcher zwang, für einige Secunden ganz langſam zu fahren, wurde allgemein als der Mitſchuldige, ja als der intellectuelle Urheber des Mordverſuchs betrachtet. Er war alsbald vom Schauplatz verſchwunden, wurde aber ſchon nach wenigen Stunden in Schweinfurt aufgegriffen, als er den von Kiſſingen kommenden Zug verließ, ſogleich vernommen und zur Haft nach Kiſſingen gebracht. Von da hat man Kullmann ſowie den Geiſtlichen am 16. Juli in das Gefängniß des Bezirksgerichts Schweinfurt abgeführt. Letzterer iſt der Vicar P. Sigmund Hanthaler aus Walchſee bei Kufſtein und zurzeit, wie conſtatirt wurde, auf einer Erholungsreiſe begriffen. Er behauptete, nur durch ein unglückliches Zuſammentreffen von Zufällen in dieſe fatale Lage gerathen zu ſein, und da ſich in der Unterſuchung dieſe Angaben als glaublich herausſtellten, ſo hat man ihn wieder auf freien Fuß geſetzt. Ob der Verdacht begründet iſt, daß Kullmann durch directe Anſtiftung und Aufhetzung zu ſeiner böſen That angetrieben wurde, wird die gerichtliche Unterſuchung ans Licht bringen. Bis dahin wollen wir uns der alten Rechtsregel erinnern: qui libet praesumitur bonus, donec probetur contrarium, und ſomit überhaupt die bereits vielſeitig ausgeſprochenen Vermuthungen inbetreff einer Aufſtachelung zum Meuchelmord oder gar eines völligen, weitverzweigten Complots gegen das Leben des Reichskanzlers als unbegründet erachten.

Die Meinung können wir jedoch nicht zurückhalten, daß die Verunglimpfungen, welche die Gegner des großen deutſchen Staatsmanns in Wort und Schrift unaufhörlich gegen den Fürſten Bismarck richten, wohl geeignet ſind, in rohen und urtheilsloſen Menſchen den Haß zu entflammen und ſie dahin zu bringen, die ſchändlichſten Verbrechen nicht nur als erlaubt, ſondern ſogar als Gott wohlgefällig zu betrachten.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Reiſe des Kaiſers Wilhelm von Ems nach München und von dort nach Iſchl war überall von patriotiſchen Kundgebungen begleitet. Den herzlichſten Charakter trug die Begegnung des Kaiſers mit dem König Ludwig von Baiern, bei der alle in München verweilenden Mitglieder der bairiſchen Königsfamilie zugegen waren. In Iſchl wurde Kaiſer Wilhelm von dem Kaiſer Franz Joſeph und der Kaiſerin Eliſabeth in der freundſchaftlichſten Weiſe empfangen. Staatsmänner der beiden Reiche waren nicht anweſend, und jede größere Feſtlichkeit blieb ausgeſchloſſen. Um ſo mehr hatte die Zuſammenkunft die Bedeutung eines freundſchaftlichen und verwandtſchaftlichen Verkehrs, in dem die Gewähr eines Zuſammengehens der Monarchen in ernſten politiſchen Fragen liegt.

Das Attentat auf den Fürſten Bismarck hat zahlloſe Kundgebungen hervorgerufen. Monarchen, Miniſterien, Städte und Körperſchaften aller Art haben dem deutſchen Reichskanzler ihre Freude über ſeine Errettung aus Mörderhand ausgeſprochen. Allgemein wird die Wahrheit der Worte empfunden, die der Fürſt am Abend des 13. Juli vom Balkon ſeiner Wohnung herab ſprach, als ihm der Fackelzug gebracht ward (ſiehe den Bericht an der Spitze unſeres Blatts).

Baiern.

Die Kammer der Reichsräthe bewilligte im Militärbudget mehrere Poſten, die das Abgeordnetenhaus abgelehnt hatte. Als die Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurückging, trat dieſes in allen weſentlichen Punkten den Reichsräthen bei. Nach den letzten Beſchlüſſen der Abgeordneten beträgt der geſammte außerordentliche Militäretat nunmehr 10,129,710 Fl., und dieſe Geſammtſumme wurde mit 80 gegen 46 Stimmen bewilligt. Ferner genehmigte die Kammer der Reichsräthe die Forderung für die Fichtelgebirgsbahn mit allen gegen 7 Stimmen. Die Beſchwerde des Jeſuiten Graf Fugger wegen ſeiner Ausweiſung aus Baiern wurde im Reichsrath mit 27 gegen 11 Stimmen zurückgewieſen. Unter den Reichsräthen, welche für die Verwerfung ſtimmten, befanden ſich die Prinzen Luitpold und Leopold.

In der zweiten Kammer interpellirte der Abgeordnete Freytag den Cultusminiſter: ob derſelbe Kenntniß davon habe, daß die Regierung von Schwaben und Neuburg dem altkatholiſchen Biſchof Reinkens eine Firmungsreiſe geſtattet habe. Herr v. Lutz erklärte darauf, daß für ihn ein Grund nicht vorliege, einem altkatholiſchen Biſchof die Firmung zu verbieten. Die biſchöfliche Gerichtsbarkeit habe man dem Biſchof Reinkens allerdings nicht zuerkennen können, aber der Staat ſei nicht verpflichtet, ja nicht einmal berechtigt, in einen Conflict einzugreifen, der durch ein neues Dogma hervorgerufen ſei, zu deſſen Verkündigung der Staat keine Erlaubniß ertheilt habe. Eine Anfrage, ob das Miniſterium geneigt ſei, dem Wunſch der proteſtantiſchen Generalſynode nach Unabhängigſtellung des Oberconſiſtoriums zu genügen, und eine außerordentliche Generalſynode zur Berathung der Verfaſſungsfrage und der Reform der innern kirchlichen Verhältniſſe einberufen werde, beantwortete der Cultusminiſter v. Lutz dahin, daß die Regierung ſich noch nicht in der Lage befinde, jenen Wunſch in Erwägung zu ziehen oder eine außerordentliche Generalſynode zu berufen, die beſtehende Wahlordnung für die Generalſynode dagegen in ernſtliche Erwägung ziehen werde. Der Antrag, die Staatsregierung zum Eintritt in Verhandlungen mit der Oſtbahngeſellſchaft zu ermächtigen, welche die Erwerbung der betreffenden Bahnen herbeiführen ſollen, wurde in namentlicher Abſtimmung mit 83 gegen 60 Stimmen angenommen. Darauf wurde die Vertagung der Kammer ausgeſprochen. Der den Vorſitz führende zweite Präſident v. Schlör verlas eine Ueberſicht über die Arbeiten der Kammer und knüpfte daran den Ausdruck der Befriedigung, daß dieſe trotz aller Schwierigkeiten ihre Aufgabe glücklich gelöſt habe. „Es liegt darin ein neuer Beweis", ſchloß er, „daß eine bairiſche Kammer trotz der in ihr vorhandenen Gegenſätze und verſchiedenen Auffaſſungen ſtets jene Beſchlüſſe faſſen wird. welche zum Heil des engern bairiſchen wie des großen deutſchen Geſammtvaterlands gereichen."

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das ungariſche Unterhaus befindet ſich wieder ſo ziemlich in derſelben Lage, welche die vorige Sitzungsperiode ſo unfruchtbar gemacht hat. Das Wahlgeſetz ſchleppt ſich mit äußerſter Langſamkeit vorwärts, da die äußerſte Linke bei jedem einzelnen Artikel Redner aufſtellt, und ſo die alte Taktik des Todredens befolgt. Da die Regierung den Fehler begangen hat, das Geſetz unnöthig lang zu machen, ſo bietet ſich dem Syſtem der Partei von 1848 ein breiter Boden. Ueberraſchend ſchnell wurde das Geſetz über die rumäniſchen Bahnen erledigt. Die meiſten eingeſchriebenen Redner verzichteten auf das Wort, und die Vorlage wurde bei namentlicher Abſtimmung mit 166 gegen 107 Stimmen angenommen, wobei die Sachſen und Kroaten mit der Deák-Partei ſtimmten.

Frankreich.

Die Budgetberathungen der Kammer haben einen ausgeſprochen politiſchen Charakter angenommen. Es iſt kaum ein Gegenſtand denkbar, bei deſſen Erörterung nicht unverſehens eine Kriſis hereinbrechen könnte. So hoch ſind die Leidenſchaften geſtiegen, daß man ſich aus jedem Ding eine Waffe zu machen verſucht und das Vaterland über dem verhaßten Gegner vergißt. Um das Deficit auszugleichen, waren zwei Vorſchläge gemacht worden. Der Finanzminiſter Magne verlangte einen Zuſchlag von 5 Proc. auf ſämmtliche vorhandenen Steuern, der Budgetausſchuß dagegen wollte die Lücke dadurch ausfüllen, daß die vom Staat jährlich an die Bank zu erſtattenden Rückzahlungen von 200 Mill. um 50 Mill. vermindert werden ſollen. Die Generaldebatte über dieſe Frage war geſchloſſen, als ein im „Figaro" erſchienener ganz maßloſer Angriff auf die Nationalverſammlung ein parlamentariſches Gewitter heraufbeſchwor. Der Juſtizminiſter hatte zur Strafe das Blatt 14 Tage lang unterdrückt, aber der äußerſten Linken genügte das nicht, und ſie verlangte die Dringlichkeit für einen Antrag, nach dem der Verfaſſer jenes Artikels in Unterſuchung genommen werden ſoll. Sogleich fuhren die Parteien aufeinander los, ballten die Fäuſte und beſchimpften ſich gegenſeitig; aber die Dringlichkeit wurde mit einer Mehrheit von 90 Stimmen verweigert. Dem Finanzminiſter war inzwiſchen eine Hülfe gekommen, indem eine Erhöhung der Salzſteuer um 10 Proc. vorgeſchlagen wurde. Der Budgetausſchuß erklärte ſich mit dem Antrag einverſtanden, aber die Kammer lehnte ihn in geheimer Abſtimmung mit 362 gegen 256 Stimmen ab. Dem eigenen Vorſchlag Magne's widerfuhr daſſelbe Schickſal mit 416 gegen 257 Stimmen, worauf er ſeine Entlaſſung einreichte. Auch bei dieſer Berathung kam es zu einem heftigen Tumult, als Rouher, der in Finanzfragen als Autorität betrachtet werden muß, das Wort ergreifen wollte. Die Linke wollte ihn nicht reden laſſen, und der Lärm dauerte ſo lange fort, bis er von der Tribüne verſchwunden war. Bei der Fortſetzung der Budgetdebatte wurde mit 424 gegen 205 Stimmen ein Antrag abgelehnt, der zur Deckung des Deficits Schuldſcheine vorſchlug, die binnen 30 Jahren rückzahlbar ſein ſollen. Die lange Steuerdebatte ſchloß damit, daß der Antrag Wolowski's, die Rückzahlungen an die Bank von Frankreich um 50 Mill. jährlich zu vermindern, mit einer Mehrheit von 13 Stimmen angenommen wurde. Der Finanzminiſter Magne erhielt nach dieſer Abſtimmung in Bodet, der für einen geheimen Bonapartiſten gilt, einen Nachfolger. Auch der Miniſter des Innern Fourtou nahm ſeine Entlaſſung und wurde durch Latour erſetzt. Friedlich verlief die Berathung einer Vorlage, welche die Verbeſſerung der Vertheidigungswerke an der Oſtgrenze betrifft. Die Annahme derſelben erfolgte gegen eine Stimme, wobei hervorgehoben wurde, daß jene Werke bloß zur Vertheidigung beſtimmt ſein ſollen. Neue Stürme laſſen ſich erwarten, wenn der Bericht des conſtitutionellen Ausſchuſſes zur Berathung gelangt. Der Bericht bezeichnet Mac Mahon's Regierung als ein Interim zwiſchen der Monarchie und der Republik und behält für Mac Mahon den Titel Präſident der Republik bei. Die Miniſter ſollen den Kammern verantwortlich ſein, das Recht der Kammerauflöſung hat der Präſident allein. Alle Parteien fürchten ſich, an die Berathung dieſer Fragen heranzutreten, und lebhaft wird der Gedanke einer Vertagung der Entſcheidung, die ſich nach einem bereits vorliegenden Vorſchlag bis zum November ausdehnen ſoll, erörtert. Schon jetzt iſt die Kriſis ſo ernſt geworden, daß ein allgemeiner Miniſterwechſel erwartet wird. Der Herzog von Broglie iſt für Neubildung ſeines Miniſteriums thätig, an eine andere Gruppe von Abgeordneten wendet ſich der Herzog von Décazes, um eine Verwaltung zu bilden, die einer zuverläſſigen Mehrheit gewiß ſei.

Spanien.

Die Kriegführung der Carliſten hat wieder den grauſamen Charakter angenommen, der ihre frühere Schilderhebung gegen die Königin Chriſtine ſchändete. Die Fortführung von Geiſeln, die Niedermetzelung von Verwundeten, die Erſchießung von Gefangenen, ſelbſt von friedlichen Zeitungscorreſpondenten, ſind bei ihnen zur Regel geworden. Auf republikaniſcher Seite hat man nicht gegen die Pflichten der Humanität gefehlt, die ſelbſt in Bürgerkriegen nie vergeſſen werden ſollen. Nach ihrem Sieg von Eſtella iſt in die Kriegführung der Carliſten eine erhöhte Thätigkeit gekommen. Sie bedrohen wieder Bilbao und haben Angriffe auf Puycerda und Cuenca gemacht. Unter den einzelnen Banden ſcheint übrigens Uneinigkeit zu herrſchen, und namentlich ſind die Truppen Don Alfonſo's ganz unbotmäßig.

Der Belagerungszuſtand über ganz Spanien iſt von der Regierung in Madrid ausgeſprochen worden. Alle nicht erlaubten Geſellſchaften werden aufgelöſt und das Vermögen aller derjenigen, welche in Carliſtenbanden dienen oder der carliſtiſchen Sache Vorſchub leiſten, mit Beſchlag belegt. Eine außerordentliche Reſerve von 125,000 Mann ſoll im Auguſt gebildet werden.

England.

Eine Depeſche des auswärtigen Amts an die ruſſiſche Botſchaft in London enthält eine Darlegung der Auffaſſung der engliſchen Regierung über den internationalen Congreß, der in Brüſſel das Völkerrecht im Krieg berathen wird. Die engliſche Regierung würdigt die Beweggründe des Kaiſers von Rußland, kann aber die Nothwendigkeit von Berathungen nicht einſehen, die nur zu leicht zu Differenzen und Gegenbeſchwerden ſeitens verſchiedener Bevollmächtigten Anlaß geben könnten. Insbeſondere iſt man ſich in London nicht klar über die Tragweite des ruſſiſchen Plans in deſſen ganzem Umfang. England hat bereits den Beweis dafür geliefert, daß es bemüht iſt, die unnützen Leiden des Kriegs zu mildern, und würde auch jetzt der Berathung von einzelnen militäriſchen Fragen nicht entgegen ſein. Es iſt aber feſt entſchloſſen, an einer Berathung derjenigen Regeln des Völkerrechts nicht theilzunehmen, welche die Beziehungen der Kriegführenden zueinander genau begrenzen. Ebenſo wenig kann es neue Verpflichtungen übernehmen inbetreff der allgemeinen Grundſätze des Völkerrechts, und zwar um ſo weniger, als mindeſtens eine Regierung beabſichtigt, einen Bevollmächtigten der Marine nach Brüſſel abzuordnen und die Competenz der Conferenz auf Fragen des Seekriegsrechts auszudehnen. Eine derartige Ausdehnung der Competenz der Conferenz könnte aber im höchſten Grad nachtheilig werden, und die engliſche Regierung muß im voraus gegen ein ſolches Vorgehen Proteſt erheben.

Aus dem Parlament. Im Oberhaus wurde das Schankwirthſchaftsgeſetz zum dritten mal geleſen. Im Unterhaus kam es zu einer heftigen Debatte, als die zweite Leſung des Geſetzes über die Stiftsſchulen beantragt wurde. Der Unterrichtsminiſter beſchuldigte die liberale Partei, die Abſichten der Stifter nach Möglichkeit außer Acht gelaſſen zu haben. Die conſervative Partei habe die Aufgabe, die alten Einrichtungen wieder zu heben und Leben in die todten Gebeine zu hauchen. Von der Oppoſition wurde geltend gemacht, daß dieſe Rückkehr zu den guten alten Zeiten die eine Hälfte der Bevölkerung von aller Betheiligung an den Stiftsſchulen ausſchlöſſe. Auch Gladſtone nahm an der Debatte theil und nannte das Vorgehen der Regierung unbillig, ungewöhnlich und höchſt unklug. Es ſei der erſte Rückſchritt, und das Haus wiſſe nicht, ob es auch der letzte ſein werde. Die zweite Leſung wurde mit 231 gegen 217 Stimmen genehmigt. Das Geſetz über die Regelung des anglikaniſchen Gottesdienſtes wurde wieder aufgenommen. Disraeli empfahl die Vorlage, deren gemäßigte und vermittelnde Beſtimmungen geeignet ſeien, Verſöhnung unter den kirchlichen Parteien herbeizuführen. Der Kampf zwiſchen der weltlichen und geiſtlichen Gewalt auf dem Continent rufe alle Sympathien Englands wach, welches vor ähnlichen Verwirrungen nur bewahrt bleiben könne, wenn es an den freiſinnigen Grundſätzen feſthalte, zu welchen die anglikaniſche Kirche ſich bekenne. Die zweite Leſung der Vorlage wurde faſt einſtimmig beſchloſſen.

Holland.

Die Lage der Truppen in Atſchin hat ſich ungünſtig geſtaltet. Die Atſchineſen gehen wieder angriffsweiſe vor und ſuchen den Holländern die Verbindung mit dem Meer abzuſchneiden. Allerdings erwehrt man ſich ihrer, aber es hat ſich doch die Nothwendigkeit herausgeſtellt, Verſtärkungen nach Atſchin zu ſchicken.

Dänemark.

Das neue Miniſterium iſt endlich gebildet. Allerdings iſt die alte Verwaltung in der Hauptſache geblieben, und nur zwei neue Mitglieder treten für das Innere und den Cultus ein. Inwiefern ein ſolches Miniſterium im Stande ſein wird, ſich in der Volkskammer die Mehrheit zu verſchaffen, muß die Erfahrung lehren.

Portugal.

Die Wahlen zur Abgeordnetenkammer ſind beendet und haben der Regierung einen glänzenden Sieg verſchafft. Die Oppoſition iſt auf wenige Mitglieder zuſammengeſchrumpft, und nirgends hat ein Republikaner oder ein Legitimiſt geſiegt. In Liſſabon und Oporto ſind ausſchließlich miniſterielle Candidaten gewählt worden.

Kurze Nachrichten.

England will die Abtretung der Fidſchiinſeln annehmen, aber ohne jede Bedingung.

In Rumänien hat die Regierung bei den Gemeindewahlen entſchieden geſiegt.

Japan hat von China wegen der Mißhandlung von Matroſen auf der Inſel Formoſa Genugthuung erhalten.

Strike-Angelegenheiten.

In Darmſtadt iſt am 10. Juli ein Strike der Droſchkenkutſcher ausgebrochen. Die Urſachen deſſelben beruhen im weſentlichen auf der vor kurzem ſtattgehabten Einſchärfung des Regulativs, welches bezüglich der den Droſchkenführern darin angewieſenen Standorte und auch noch in andern Richtungen von den Kutſchern nicht mehr beobachtet worden war.

Die Kohlengrubenarbeiter im Diſtrict Briſtol haben eine Lohnherabſetzung von 10 Proc. angenommen, und es iſt daher dort der Strike zu Ende.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutſche Kaiſer verabſchiedete ſich am 15. Juli nachmittags in Iſchl von der öſterreichiſchen kaiſerlichen Familie, traf abends 8 Uhr in Salzburg ein und fuhr am 16. morgens mit Extrapoſt nach Gaſtein.

Prinz Friedrich Karl von Preußen hat ſich am 15. d. M. nach Swinemünde begeben, um eine Reiſe nach Schweden und Norwegen anzutreten.

Die Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, geborene Prinzeſſin von Sachſen-Altenburg, wurde am 16. Juli in Hannover von einem Prinzen entbunden.

Der König von Sachſen hat ſich am 21. Juli nach Oſtende begeben, während die Königin zur Cur nach Marienbad gereiſt iſt.

Die Königin von Würtemberg iſt am 9. Juli im Schloß zu Friedrichshafen angekommen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz iſt am 13. d. M. in London angekommen.

Die Prinzen Karl und Max Emanuel, Herzoge in Baiern, trafen am 19. Juli in Kiſſingen ein.

Die Königin von England iſt mit der Prinzeſſin Beatrice am 14. Juli von Windſor nach Osborne auf der Inſel Wight übergeſiedelt.

Der Herzog von Edinburg traf am 13. Juli von Jugenheim in Köln ein und reiſte von da weiter über Calais nach London. Am 18. iſt der Herzog von London nach Darmſtadt zurückgereiſt.

Der Kaiſer von Rußland, welcher mit dem Erzherzog Albrecht von Oeſterreich in Warſchau zuſammengekommen war, iſt mit ſeinem Gaſt am 12. Juli abends in Zarskoje-Selo eingetroffen. Am 16. abends iſt der Erzherzog nach Moskau gereiſt.

Die Hochzeit des Großfürſten Wladimir von Rußland mit der Herzogin Marie von Mecklenburg findet am 27. Auguſt in Petersburg ſtatt.

Das 50jährige Jubiläum des erſten Beſuchs der Königin-Witwe Joſephine von Schweden in Norwegen iſt am 6. Juli in Chriſtiania feſtlich begangen worden.

Die Königin von Holland traf am 15. Juli auf der Reiſe von Marienbad nach dem Haag in Leipzig ein und ſetzte die Fahrt am folgenden Morgen fort.

Prinz Alexander der Niederlande iſt am 8. d. M. in Stockholm angekommen.

Die italieniſche Kronprinzeſſin Margarethe begibt ſich wieder nach Bad Schwalbach.

Der Fürſt und die Fürſtin von Rumänien ſind am 16. Juli von Bukareſt in Peſt und am 17. in Wien eingetroffen. Von Wien haben ſie die Reiſe nach Franzensbad fortgeſetzt.

Fürſt Milan von Serbien iſt am 15. Juli von Wien in Iſchl angekommen. Von Iſchl hat der Fürſt am 17. die Reiſe über Salzburg und Lindau nach Frankreich fortgeſetzt.

Die Exkaiſerin Eugenie fuhr am 16. d. M. auf der Reiſe nach Arenenberg durch Köln.

Ehrenbezeigungen.

Der Gemeinderath der Stadt London verlieh dem Sir Bartle Frere das Ehrenbürgerrecht wegen ſeiner großen Verdienſte um die Ausrottung des Sklavenhandels.

Perſonalnachrichten.

Der k. preußiſche Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Schuhmann iſt zum erſten vortragenden Rath im Staatsminiſterium mit Rang und Titel eines Unterſtaatsſecretärs ernannt worden.

In Oldenburg wurde der Appellationsrath Mutzenbecher zum Mitglied des Miniſteriums und Vorſtand des Departements der Juſtiz, der Kirchen und Schulen mit dem Charakter als Geh. Staatsrath ernannt.

Das neue däniſche Miniſterium iſt folgendermaßen zuſammengeſetzt: Kammerherr Chriſten Andreas Fonnesbech zu Weſterbygaard und Saltoftegaard, Conſeilpräſident und Finanzminiſter; Kammerherr Lehnsbaron Otto Detlev Roſenörn-Lehn zu Güldborgland und Lehn, Miniſter des Auswärtigen; Generaldirector Frederik Chriſtian Heinrich Emil Tobieſon, Miniſter des Innern; Aſſeſſor im Höchſtegericht Chriſtian Sophus Klein, Juſtizminiſter; Muſeumsdirector Etatsrath Jens Jakob Asmuſſen Worſaae, Miniſter für Kirchen- und Unterrichtsweſen; Commandeur Niels Frederik Ravn, Marineminiſter, proviſoriſch auch für Kriegsweſen.

Preisausſchreiben.

Von der Redaction der „Allgemeinen Muſikzeitung“ (Luckhardt'ſche Verlagshandlung, Leipzig und Kaſſel) wird mitgetheilt, daß ſie auf allgemeinen Wunſch den Termin zur Einreichung von muſikaliſchen Preisarbeiten bis zum 15. October d. J. verlängert hat. Die Preiſe beſtehen in 300 Mark für die beſte größere muſikwiſſenſchaftliche Arbeit, 250 Mark für das beſte klavier-pädagogiſche Werk, ebenſoviel für das beſte geſangs-pädagogiſche Werk, 150 Mark für die beſte größere Klaviercompoſition oder ein Heft kleinerer Klavierſtücke, 100 Mark für das beſte Lied für Singſtimme und Klavier. Auch behält ſich die Redaction vor, die nichtprämiirten Arbeiten von den Verfaſſern zu erwerben.

Von Dortmund wird ein Concursausſchreiben auf eine Bismarck-Hymne erlaſſen. Eine Prämie von 1000 Thlr. wird dem deutſchen Componiſten zugeſichert, welcher den Reichskanzler in einer muſikaliſchen Schöpfung (mit oder ohne Worte) am beſten feiert. Die betreffenden Arbeiten ſind bis zum 2. September d. J. einzuliefern. Die Bedingungen ſind auf ſchriftlichen Antrag von den Unterzeichnern des Ausſchreibens zu beziehen, und zwar von G. L. Brückmann, Jakob Mauritz, Guſtav Blankenburg, Auguſt Meinighaus und Robert Overbeck, ſämmtlich in Dortmund.

Der Niederöſterreichiſche Gewerbeverein in Wien veröffentlicht ſeine Preisausſchreibungen für das Jahr 1874. Es ſind im ganzen 14. Neu hinzugekommen iſt das Concursausſchreiben für die Frhr. v. Schwarz-Senborn-Stiftung zur Prämiirung und Unterſtützung von Angehörigen der Länder Oeſterreichs und Ungarns, die im Ausland ihre praktiſche Befähigung in gewerblicher oder commerzieller Beziehung vervollkommnet haben und wieder nach Oeſterreich-Ungarn zu dauerndem Aufenthalt zurückkehren. Die Zinſen des Stiftungskapitals werden von drei zu drei Jahren zur Ausprägung von ſilbernen Medaillen gleicher Größe und gleichen Werths verwendet, welche durch eine Commiſſion den für würdig befundenen Bewerbern zuerkannt und von der erſten ordentlichen Generalverſammlung des Jahrs, in welchem der Concurstermin abläuft, nebſt einem Ehrendiplom verliehen werden.

Der „Ruſſiſche Regierungsanzeiger“ veröffentlicht das Programm zu dem Concurs um den zum Beſten populärer Bücher geſtifteten Preis Peter's des Großen. Das Thema für den Concurs von 1874/75 iſt: „Geſchichte Rußlands zum Gebrauch für das Volk.“

Feſtkalender.

Am 19. Juli begann in Leipzig das Mitteldeutſche Bundes- und Leipziger Preisſchießen. Schon am Abend vorher hatte die Generalverſammlung ſich über den nächſtjährigen Feſtort geeinigt und hierfür Magdeburg in Ausſicht genommen. Die Betheiligung auswärtiger Schützen kam der des Vorjahrs ſo ziemlich gleich; im ganzen waren 50 Städte vertreten.

Die Turnvereine des Mittelrheinkreiſes begehen vom 25. bis 27. d. M. in Gießen ihr 9. Kreisturnfeſt.

In Karlsruhe fand am 7. d. M. das 50jährige Jubiläum des Prälaten Dr. Holtzmann ſtatt. Ueber 150 Theilnehmer hatten ſich bei der Feſtfeier des beliebten Mannes eingefunden, darunter Staatsminiſter Jolly, Geheimrath Bluntſchli, Dekan Helbing, überhaupt angeſehene Männer der verſchiedenſten Richtungen.

Der Tag der 25jährigen Wirkſamkeit der Profeſſoren Dr. v. Luſchka und Dr. v. Vierordt an der Hochſchule zu Tübingen wurde am 11. Juli feſtlich begangen. Schon am Abend vorher hatte man den Jubilaren ein Ständchen gebracht. Am Morgen des 11. wurden ſie in ihren Auditorien durch das Comité der Studenten der Medicin beglückwünſcht. Die naturwiſſenſchaftliche Facultät zeichnete beide durch Verleihung des Doctordiploms aus. Am Abend brachte die Studentenſchaft den Gefeierten einen glänzenden Fackelzug. Mit einem ſolennen Commers im Turnſaal wurde die feſtliche Feier beſchloſſen.

Im September werden es 800 Jahre, daß das Stift Admont in Oberſteiermark, durch ſeine Leiſtungen auf dem Gebiet der Wiſſenſchaft und insbeſondere auf dem des Unterrichts bekannt, gegründet worden iſt. Aus dieſem Anlaß ſoll eine entſprechende Feier veranſtaltet werden. Pater Wichner, der Archivar des Stifts, wird zum Jubiläum die Geſchichte des Stifts im erſten Jahrhundert ſeines Beſtehens veröffentlichen.

Vom 18. bis 20. Juli hat Avignon glänzende Feſtlichkeiten aus Anlaß des Petrarca-Jubiläums veranſtaltet. Am erſten Tag erfolgte die Abſendung einer Deputation von Minneſängern nach Vaucluſe und Begrüßung derſelben durch franzöſiſche und italieniſche Dichter. Bei ihrer Rückkehr wurde die Deputation feierlich empfangen, und es fand die Aufſtellung einer Büſte Petrarca's ſtatt, womit ein Zug ſämmtlicher Deputationen nach dem Stadthaus verbunden war. Muſikaufführungen und allgemeine Illumination, großer muſikaliſcher Zapfenſtreich und ein Fackelzug beſchloſſen den Tag. Am 19. wurde früh ein feierliches Hochamt auf dem freien Platz vor der päpſtlichen Burg abgehalten, an das ſich die Weihe der Prämien ſchloß. Nachmittags repräſentirte eine große hiſtoriſche Cavalcade den Triumphzug Petrarca's nach dem Capitol; abends folgten Theatervorſtellung, Volksfeſt und wieder allgemeine Beleuchtung. Am 20. veranſtalteten die provençaliſchen Sängervereine ein Geſangfeſt, auch fanden Stiergefechte, Fiſcherſtechen und andere Volksbeluſtigungen ſtatt, denen am Abend ein Venetianiſches Feſt auf dem Rhône ſich anſchloß.

Das große Volksfeſt zum 1000jährigen Jubiläum der Beſiedelung Islands wird vom 5. bis 7. Auguſt bei Thingvalla abgehalten.

Vereinsnachrichten.

Das Programm für die in den Tagen vom 18. bis 24. September d. J. in Breslau ſtattfindende Allgemeine Deutſche Naturforſcherverſammlung iſt jetzt definitiv feſtgeſtellt worden. Die Anordnungen inbetreff der Hauptverſammlungen und Sectionsſitzungen werden ſich im weſentlichen den bereits bewährten Einrichtungen anſchließen. Die Feſtlichkeiten zu Ehren der Gelehrtenverſammlung verſprechen glänzend zu werden. Es ſind zwei Diners, eine Feſtvorſtellung im Stadttheater, ein Ball, ein Gartenfeſt und Extrafahrten nach Fürſtenſtein, Sibyllenort und Landeck in Ausſicht genommen.

Der 9. Deutſche Feuerwehrtag, zu dem ſich 780 Theilnehmer aus allen Gegenden des Deutſchen Reichs und Deutſch-Oeſterreichs eingefanden, wurde am 12. Juli in Kaſſel eröffnet. Aus den öffentlichen Verhandlungen ſind hervorzuheben die faſt übereinſtimmenden Anträge der Feuerwehr in Bamberg, der freiwilligen Turnerfeuerwehr in Darmſtadt ſowie der Herren Neumeyer in Hamburg und Reinſtein in Plauen, welche dahin gehen, daß ſämmtliche deutſche Feuerverſicherungsgeſellſchaften auf geſetzlichem Weg verpflichtet werden ſollen, 1—2 Proc. ihrer Bruttoeinnahmen an die Landesunterſtützungskaſſen der freiwilligen Feuerwehren abzuführen. Die Anträge wurden dem Ausſchuß zu thunlichſter Realiſirung überwieſen.

Auf der Jahresverſammlung des Vereins der Gas- und Waſſerfachmänner Deutſchlands zu Kaſſel hielt Ingenieur Karl Knoblauch von Aſchaffenburg, zurzeit in München, einen Vortrag, in welchem er unter großem Beifall der Verſammlung ſein neues Feuerungsſyſtem mit Hülfe eines Modells erklärte und daſſelbe durch Behändigung von Photographien ſeiner Univerſalroſte nunmehr der Oeffentlichkeit übergab, nachdem er, durch 26 Patente geſchützt, das ſowol in geſundheitlicher als volkswirthſchaftlicher Beziehung ſo wichtige Problem der Rauchverzehrung gelöſt hat.

Der Verein für Socialreform (Kathederſocialiſten) wird ſeine diesjährige Generalverſammlung wieder in Eiſenach am 11. und 12. October abhalten. Zur Erörterung gelangen: 1) Zuläſſigkeit oder Verwerflichkeit der Beſtrafung des Contractbruchs; 2) Regelung des Kaſſenweſens für Verſorgung im Alter und bei Invalidität ꝛc.; 3) Reform der Perſonalbeſteuerung; 4) Eiſenbahnweſen: Staats- oder Privatbahnen ꝛc.; 5) Betheiligung der Arbeiter am Gewinn.

Die Generalverſammlung der deutſchen Geſchichts- und Alterthumsvereine findet vom 21. bis 25. September in Speier ſtatt. Nach dem Programm erfolgen am 20. abends Begrüßung der Gäſte und geſellige Zuſammenkunft, am 21. die erſte Generalverſammlung in der kleinen proteſtantiſchen Kirche, am 22. Sitzungen der drei Sectionen und nachmittags Beſichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt und des ſtädtiſchen Muſeums, am 23. Sectionsſitzungen und Verſammlung der Vereinsbevollmächtigten, am 24. Ausflug nach Dürkheim mit der Heidenmauer, nach der Burgruine zu Hardenburg, der Kloſterruine zu Limburg und der Kloſterkirche zu Seebach, endlich am 25. zweite Delegirtenverſammlung und allgemeine Schlußſitzung.

In Olmütz conſtituirten am 12. Juli 18 deutſche Genoſſenſchaften einen Deutſchen Genoſſenſchaftsverband für Mähren und Schleſien und erklärten ſich bereit, als Unterverband in den allgemeinen öſterreichiſchen Verband einzutreten. Zum Vorort wurde Sternberg gewählt.

Der eben begründete Ungariſche Karpatenverein will die Karpaten, insbeſondere die Hohe Tatra, erſchließen und in wiſſenſchaftlicher Beziehung erforſchen, die gewonnenen Reſultate weiter verbreiten, die Erreichung der vielen intereſſanten Partien erleichtern, überhaupt das Intereſſe für dieſes Gebirge beleben und erweitern. Im allgemeinen will der Verein ziemlich genau in derſelben Richtung wirken wie der Deutſche und der Oeſterreichiſche Alpenverein.

Am 28. Juni tagte in Bern die jährliche Centralverſammlung der deutſchen Hülfsvereine in der Schweiz. Die ſechs verbundenen Vereine Bern, Baſel, Zürich, Genf, Aarau und Chur zählen zuſammen 1269 Mitglieder. Ihre Einnahmen, mit Ausſchluß der Beiträge der deutſchen Regierungen, betrugen 12,870, ihre Ausgaben 23,755 Frs., und mehrere der Vereine ſind daher genöthigt geweſen, ihre Reſervefonds anzugreifen. Die Zahl der Unterſtützten belief ſich auf 2520, worunter 545 Preußen, 534 Badener, 370 Würtemberger, 333 Baiern, 111 Sachſen, 166 Elſäſſer und Lothringer, 267 Oeſterreicher u. ſ. w.

Eine Deutſche Geſellſchaft für Natur- und Völkerkunde Oſtaſiens hat ſich zu Jedo in Japan gebildet. Dieſelbe wendet ſich durch Vermittelung des Prof. Virchow an deutſche Autoren, Verleger und Geſellſchaften wegen Ueberſendung von europäiſchen wiſſenſchaftlichen Werken über Oſtaſien, zu deren Anſchaffung auf eigene Koſten zurzeit die Mittel nicht ausreichen. — Ebendaſelbſt haben angeſehene Japaneſen auch eine literariſche Geſellſchaft und Bibliothek begründet.

Zu dem vom 14. bis 19. September d. J. in London abzuhaltenden internationalen Orientaliſtencongreß beabſichtigen die meiſten deutſchen Regierungen Vertreter zu entſenden. Die Idee wurde von Profeſſor Lepſius in Berlin angeregt, der zum Präſidenten der deutſchen Section ernannt iſt. Die preußiſche Regierung wird vier Vertreter, darunter den bekannten Indianiſten Profeſſor A. Weber und den gegenwärtig erſten Kenner des Aethiopiſchen, Profeſſor Dillmann in Berlin, ſenden; die der ſächſiſchen Regierung haben wir bereits genannt. Die bairiſche Regierung hat die Vertretung den Profeſſoren Haug in München und Spiegel in Erlangen, die würtembergiſche dem Profeſſor Roth und dem Privatdocenten Dr. Trumpp in Tübingen angetragen.

Unfälle.

In dem Dorf Eiſenbach bei Selters brannten in der erſten Juliwoche 31 Wohnhäuſer, 15 Scheunen und 25 Ställe ab.

Der am 19. Juli nachmittags von Hamm nach Soeſt abgelaſſene Perſonenzug iſt unweit Hamm entgleiſt. Zwei Paſſagiere und der Zugführer ſind ſchwer verletzt. Die Locomotive iſt ſtark beſchädigt worden.

Sieben Kinder ſind bei Lapiſtya im koloзſer Comitat, als ſie während eines Gewitters unter einem Baum Schutz geſucht hatten, vom Blitz erſchlagen worden.

Bei Böszörmeny in Ungarn hat ein Waldbrand über 1000 Joch Waldungen eingeäſchert.

In Siedlce, einer Kreisſtadt von 8000 Einwohnern, öſtlich von Warſchau, brach in der Nacht zum 13. Juli Feuer aus, das zwei Drittel der Stadt in Aſche legte.

In Galata hat am 14. d. M. eine große Feuersbrunſt ſtattgefunden.

Zu Aurillac in der Auvergne hat am 10. Juli ein großer Brand gewüthet, bei welchem 10 Perſonen, darunter 5 Soldaten, ums Leben kamen.

In Chicago brach am 14. Juli eine große Feuersbrunſt aus, die ſich zunächſt über vier Stadtviertel ausdehnte. Das Feuer entſtand am Kreuzpunkt der zwölften und der Harriſon-Straße, dehnte ſich bis zur Kerkeſtraße aus, zerſtörte unter anderm die Baptiſtenkirche, die Poſt und vier Hôtels. Viele Häuſer wurden erfolglos geſprengt. Erſt um Mitternacht gelang es, die Flammen zu dämpfen. Im ganzen zerſtörte das Element 20 Häuſerviertel, auch büßten vier Feuerwehrleute das Leben ein. Der durch den Brand entſtandene Verluſt an Eigenthum wird auf 4 Mill. Doll. veranſchlagt. Etwa 2½ Mill. deſſelben ſind durch die Feuerverſicherungsbeträge gedeckt.

Die Oelbehälter der Erie-Eiſenbahn in Weehawken wurden während eines Gewitters vom Blitz getroffen. Das dadurch entſtandene Feuer verurſachte einen Schaden von 800,000 Doll.

Statiſtiſche Notizen.

Die kaiſerlich deutſche Telegraphenverwaltung zählte am Schluß des letzten Jahrs 336 ſelbſtändige, 957 mit Poſtanſtalt verbundene, 155 Privat- reſp. zur Verwaltung übertragene und 21 von Communen errichtete und unterhaltene Stationen: im ganzen 1469 Stationen, 78 mehr als 1872. Die Geſammtlänge der Telegraphenlinien betrug 39,643 Kilom. (gegen das Vorjahr 2158 mehr), der Telegraphenleitungen aber 104,440 Kilom. (gegen das Vorjahr 6551 Kilom. mehr).

Die Einnahmen an Wechſelſtempelſteuer im Deutſchen Reich während der erſten vier Monate d. J. haben betragen 807,681 Thlr., 72,859 Thlr. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Daß die Hauptſtraße des Verkehrs Deutſchlands mit den überſeeiſchen Ländern noch immer über Hamburg geht, zeigt der Handels- und Schiffahrtsverkehr dieſer Hanſeſtadt während des Jahrs 1873. Nach einer Ueberſicht darüber wurden in dem genannten Jahr für 672½ Mill. Thlr. Waare in Hamburg eingeführt. Die Einfuhr iſt danach gegen das Vorjahr um 69 Mill. Thlr. geſtiegen. Unter den eingeführten Waaren figuriren: Woll- und Halbwollwaaren mit 52 Mill. Thlr., Kaffee mit 31 Mill. Thlr., Baumwollwaaren mit 22 Mill. Thlr., Baumwolle mit 21 Mill. Thlr., Woll- und Halbwollgarn mit 20 Mill. Thlr., lebendes Schlachtvieh und Fleiſchwaaren mit 19¼ Mill. Thlr., Seiden- und Halbſeidenwaaren mit 18½ Mill. Thlr., Baumwollgarn mit 17½ Mill. Thlr., Schafwolle mit 16 Mill. Thlr., Taback- und Tabackſtengel mit 14 Mill. Thlr., Häute mit 13¼ Mill. Thlr., Guano mit 12¾ Mill. Thlr., Fette mit 4 Mill. Thlr., Sohlenleder und anderes Leder mit 9½ Mill. Thlr., Leinen, Halbleinen und Segeltuch mit 9 Mill. Thlr. ꝛc.

Die Papierinduſtrie hat in den letzten Jahren außerordentlich an Umfang gewonnen. Während nämlich in dem Jahr 1868 die Anzahl der mit Papiermaſchinen verſehenen Papierfabriken innerhalb des Deutſchen Reichs 242 betrug und die Jahresproduction derſelben ſich auf 1,600,000 Ctr. belief, beträgt die Anzahl ſolcher Fabriken gegenwärtig 423, und es beläuft ſich die Jahresproduction nunmehr auf 3,600,000 Ctr. Waare. In den einzelnen Ländern beziffert ſich die Zahl der mit Maſchinen verſehenen Papierfabriken und das Totalgewicht der producirten Waare wie folgt:

Länder	Papierfabriken	Totalgewicht des Fabrikats
Belgien	19	450,000 Ctr.
Dänemark	5	72,000 „
Deutſchland	423	3,600,000 „
Oeſterreich	130	1,440,000 „
Frankreich	404	2,960,000 „
Großbritannien	274	3,600,000 „
Italien	67	960,000 „
Holland	10	144,000 „
Norwegen und Schweden	20	270,000 „
Portugal	16	120,000 „
Schweiz	30	20,000 „
Rußland	66	670,000 „
Spanien	17	260,000 „
Afrika	1	5,000 „
Braſilien	1	8,000 „
Canada	2	10,000 „
Vereinigte Staaten	467	3,230,000 „
Summa	1952	17,819,000 Ctr.

In Oeſterreich-Ungarn hatte, amtlichen Nachrichten zufolge, in den erſten vier Monaten d. J. die Waareneinfuhr den Werth von 181,086,715 Fl. — 20 Mill. Fl. weniger als in der Parallelperiode des Vorjahrs —, dagegen die Ausfuhr den Werth von 125,835,714 Fl. oder 10,8 Mill. Fl. mehr. Die Einfuhr von Edelmetallen ſank auf 9,491,832 Fl., die Ausfuhr ſtieg auf 12,535,520 Fl.

Die Ausweiſe des britiſchen Handelsamts für den Monat Juni ſind, obwol ſie noch immer eine Abnahme des Ausfuhrhandels bekunden, doch günſtiger als die für die vorhergehenden fünf oder ſechs Monate. Der Geſammtwerth der ausgeführten britiſch-iriſchen Erzeugniſſe beziffert ſich auf 19,367,613 Pfd. St. gegen 19,460,083 Pfd. St. im Jahr 1873, was einer Abnahme von nur ½ Proc. gleichkommt. Der Geſammtwerth der Verſchiffungen während der erſten ſechs Monate d. J. belief ſich auf 117,831,241 Pfd. St. gegen 125,786,557 Pfd. St. in der Parallelperiode des Vorjahrs, alſo auf 6¼ Proc. weniger. Der Werth der Einfuhr iſt dagegen im Juni d. J. beträchtlich geſtiegen und betrug 34,124,424 Pfd. St. gegen 30,242,119 Pfd. St. im Juni 1873, alſo um 12¾ Proc. mehr.

Die britiſche Ausfuhr hat im Mai abermals gegen den Mai v. J. eine Verminderung von 6 Proc. erfahren und den Werth von 21,229,247 Pfd. St. gehabt.

Einem amtlichen Nachweis zufolge betrug beim Beginn des Jahrs 1874 die Länge der in Rußland dem Verkehr übergebenen Eiſenbahnlinien 15,190 Werſt. Die Bruttoeinnahme aus denſelben belief ſich auf 122,800,000 Rub., alſo durchſchnittlich 8084 Rub. pro Werſt.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Zahl der Auswanderungen aus Preußen hat im vorigen Jahr gegen 1872 abgenommen. Während im letztern Jahr allein über Bremen 43,297 Preußen ausgewandert waren, betrug 1873 deren Zahl 30,224. Die Verminderung traf vorzugsweiſe die Provinzen Preußen, Hannover, Poſen und Pommern.

Die Auswandererbeförderung über Hamburg geſtaltete ſich im Juni folgendermaßen. Es wurden befördert: direct 6 Dampfſchiffe mit 1974 Paſſagieren; von letztern gingen 38 nach Braſilien und Buenos Aires und 1936 nach Neuyork. Ferner direct (mit 8 andern Schiffen) 51 Paſſagiere nach verſchiedenen transatlantiſchen Plätzen. Indirect (über England) 1260 Paſſagiere nach Neuyork. Seit dem 1. Januar bis Ende Juni wurden befördert: 19,979 Paſſagiere mittels 91 Schiffen.

Die Auswanderung aus Baiern hat im vorigen Jahr 10,154 Perſonen betragen gegen 6000 im Jahr 1872.

Der Verein der ländlichen Arbeiter von England hat beſchloſſen, den Ausſperrungen der Arbeiter ſeitens der Arbeitgeber durch möglichſte Förderung der Auswanderung nach Canada entgegenzutreten.

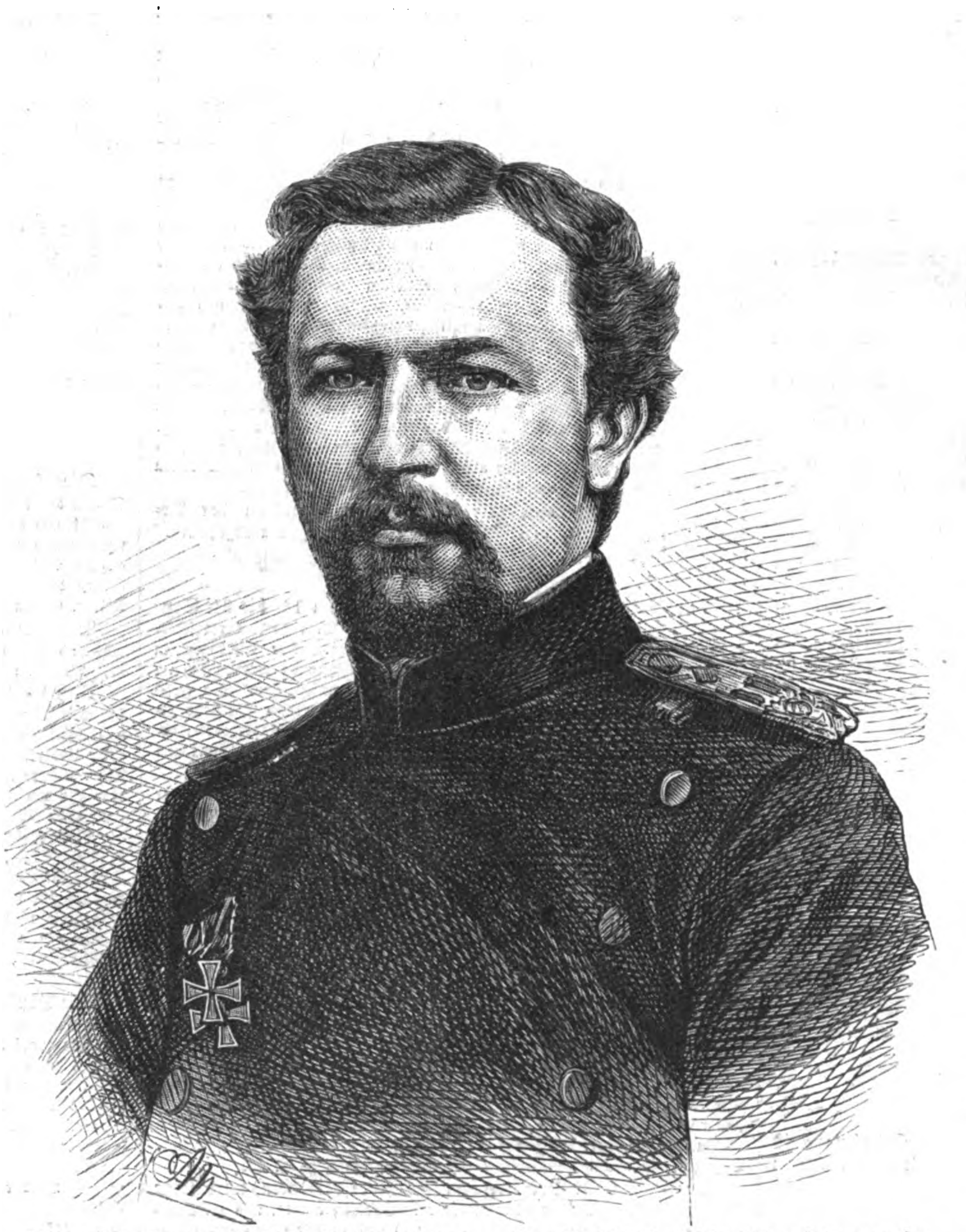
Wie es ſcheint, haben die Bemühungen der ruſſiſchen Regierung, die Mennoniten von der Auswanderung nach Amerika zurückzuhalten, doch nicht den gewünſchten Erfolg. So paſſirten am 2. Juli auf ihrer Reiſe von Rußland nach Amerika 30 mennonitiſche Familien durch Dirſchau, etwa 200 Köpfe ſtark. Ihnen folgten in den nächſten Tagen noch ſtärkere Züge ſolcher Auswanderer.

Hauptmann Albert Schmidt.

Am Dienstag nach dem Feſt der Apoſtel Peter und Paul — 30. Juni — fand zu Eſtella, dem Hauptquartier der Carliſten in Navarra, die Erſchießung einer Anzahl Kriegsgefangener, Offiziere und Mannſchaften der ſpaniſchen Regierungsarmee, ſtatt, eine That, welche an ſich ſchon, wenn ſie auch einzig daſtände und nicht an eine ganze Reihe Füſilladen und Razzias ſich anſchlöſſe, als eine grauſame, gegen die Kriegführung geſitteter Völker ſchnöde verſtoßende barbariſche Maßregel die Sache „König“ Carlos’ vor den Augen Europas zu brandmarken geeignet wäre. Aber noch mehr. Mit jenen Gefangenen zuſammen wurde auch ein Nichtcombattant, ein im Hauptquartier des Generals Concha als Correſpondent deutſcher Zeitungen beglaubigter k. preußiſcher Artillerieoffizier a. D., der am 25. Juni bei Villatuerta in die Hände der Carliſten gefallen war, infolge eines allem Völker- und Kriegsrecht hohnſprechenden ſtandrechtlichen Urtels, das Don Carlos unterzeichnet hatte, erſchoſſen: unſer eigener Mitarbeiter und Kriegsreporter Hauptmann Albert Schmidt, Inhaber des Eiſernen Kreuzes 1. und 2. Klaſſe.

Mit Recht geht ob dieſer unerhörten Greuelthat ein Schrei des Abſcheus und der Empörung durch die geſammte deutſche Preſſe und beladet die Urheber der That mit dem Fluch, den ſolche Unmenſchlichkeit verdient, doppelt verdient in einer Zeit, zu deren Signatur humanitäre Beſtrebungen zur größtmöglichen Milderung der unvermeidlichen Schrecken des Kriegs gehören, einer Zeit, welche die Thätigkeit internationaler und nationaler Hülfsvereine auf allen Schlachtfeldern ſeit dem Krimkrieg und dem italieniſchen Feldzug von 1859 in glänzender Weiſe ſich entfalten und dieſe Tendenz jetzt von Regierungen der Großmächte zum Programm eines eigenen Congreſſes zu Brüſſel erhoben ſieht.

Uns liegt gegenüber dem in der Erfüllung ſeines ſelbſtgewählten Berufs hingemordeten trefflichen Correſpondenten nur noch die traurige Pflicht ob, ſein Andenken mit Wort und Bild zu ehren und bei Vorführung ſeiner im hohen Grad achtungswerthen Perſönlichkeit die tröſtliche Hoffnung auszuſprechen, daß ſein Tod nicht ungeſühnt bleiben werde.



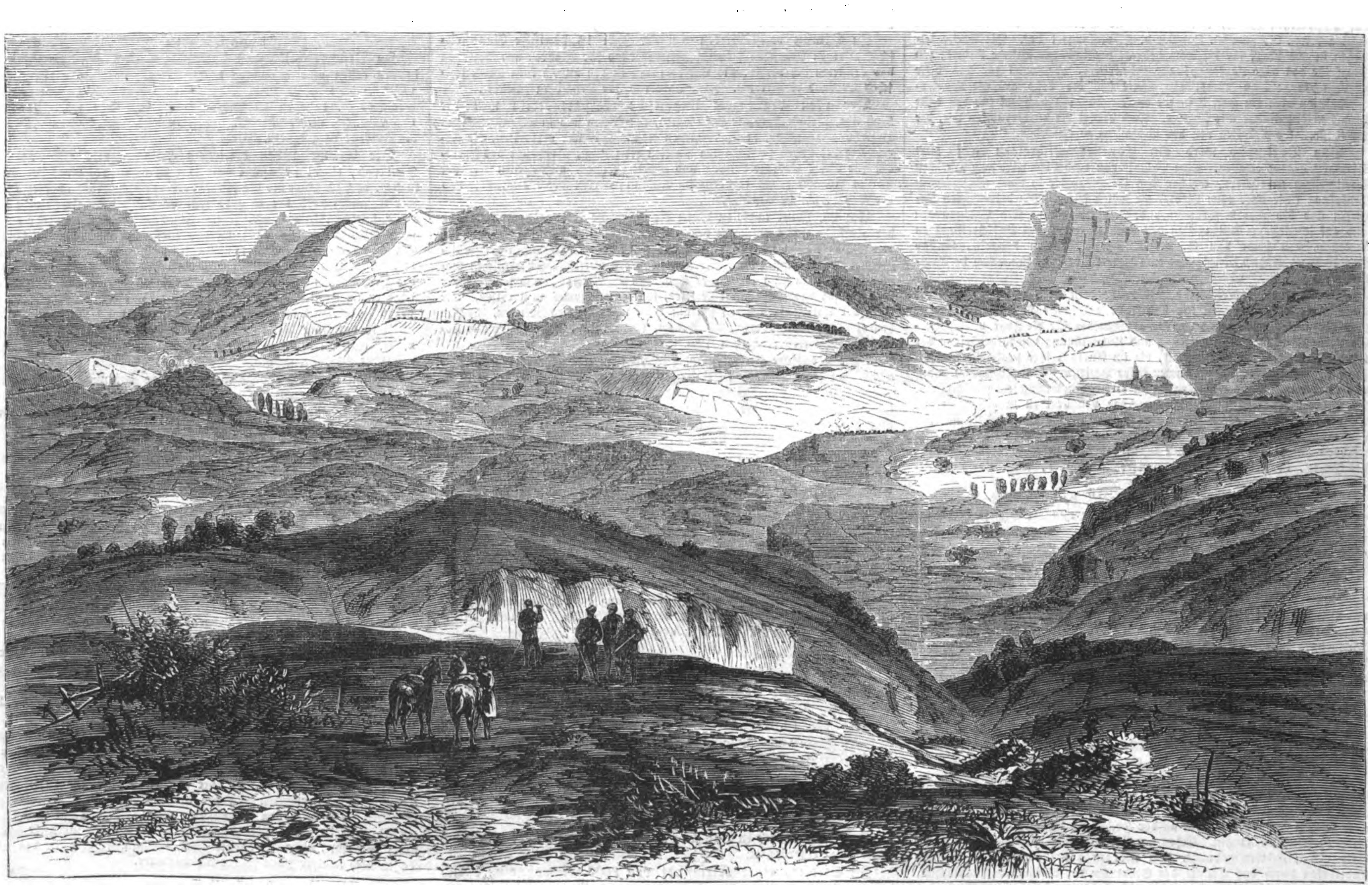
Albert Schmidt, k. preuß. Artilleriehauptmann a. D., Berichterſtatter deutſcher Zeitungen im Hauptquartier der republikaniſchen Armee in Spanien,
erſchoſſen von den Carliſten am 30. Juni.

Louis Friedrich Auguſt Albert Schmidt iſt in der Blüte des Mannesalters dahingerafft worden; er war erſt 35 Jahre und einige Monate alt, als ihn das mörderiſche Blei erreichte. Hannover iſt ſein Geburtsort. Dort wurde er am 30. Januar 1839 als Sohn des 1849 verſtorbenen k. hannoveriſchen Landesbauinſpectors Schmidt und einer Schweſter des bekannten Generalſtabsarztes Stromeyer geboren und erzogen. Im Aelternhaus zu Hannover, dann in Lüneburg und Nienburg vorbereitet, bezog er das Gymnaſium in Hannover, trat am 1. Mai 1857 als Volontär-Cadet in die k. hannoveriſche Artilleriebrigade, eine in der Kriegsgeſchichte des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg ſchon frühzeitig (Mitte des 17. Jahrhunderts) ehrenvoll genannte Waffe, ein und wurde am 2. December 1858 Secondelieutenant der Artillerie. Als ſolcher ſtand er in Hannover, dann in Stade und arbeitete unausgeſetzt an ſeiner allſeitigen techniſchen Ausbildung. Nach drei Jahren (7. Januar 1862) rückte er zum Premierlieutenant auf. Im Krieg von 1866 machte er die Schlacht von Langenſalza mit und verdiente ſich bei der ſchweren Reſervebatterie die Langenſalza-Medaille.

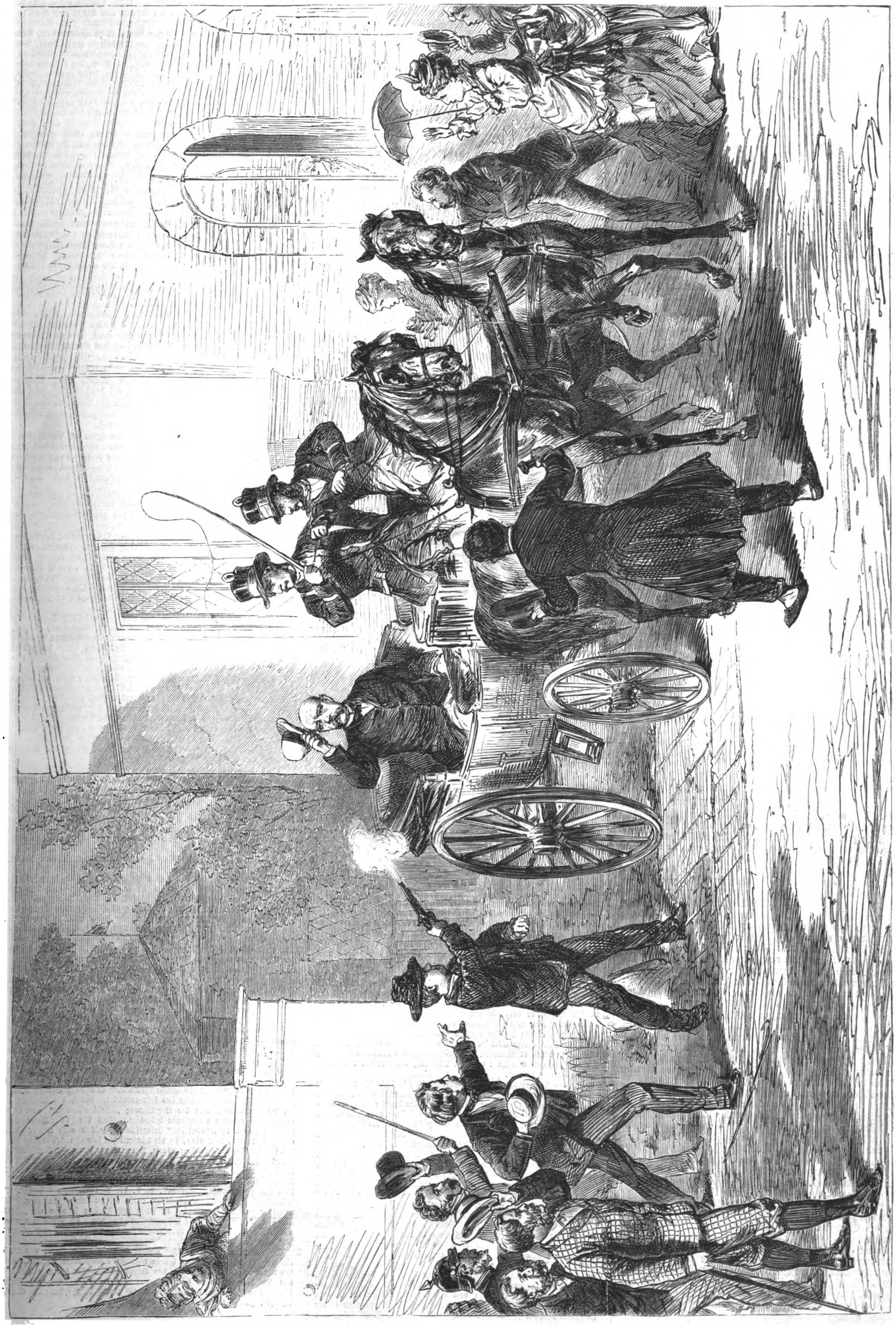
Seit dem 9. März 1867 gehörte er der preußiſchen Armee an. Er wurde mit Beibehaltung ſeiner Charge in die dritte Artilleriebrigade aufgenommen und ſtand nacheinander zu Erfurt, Jüterbogk und Torgau in Garniſon, indem er zur heſſiſchen Feſtungsartillerieabtheilung Nr. 11 (4. Batterie) gehörte, die zu Erfurt ihr Standquartier hatte, dann zum brandenburgiſchen Feldartillerieregiment Nr. 3 (Generalfeldzeugmeiſter), 1. Fußabtheilung, 1. ſchwere Batterie, die in Torgau ſtand, endlich der 4. ſchweren Batterie der 2. Feldabtheilung deſſelben Regiments (Corpsartillerie) zugetheilt wurde (Jüterbogk).

Unmittelbar vor dem Krieg von 1870/71 war er einige Monate zur Artillerieſchießſchule nach Berlin commandirt. Bei Ausbruch des Kriegs führte er die 8. heſſiſche Feſtungsartilleriecompagnie; Ende Auguſt 1870 rückte er mit ſeiner Compagnie von Mainz über Metz gegen Sedan. Dort trafen noch zwei andere Compagnien ein und bildeten nachmals mit der ſeinigen die Artilleriebeſatzung des Platzes.

Vom 8. bis 15. October ſtand er mit ſeiner Compagnie vor Soiſſons und zeichnete ſich bei der Belagerung deſſelben ſo aus, daß ihm vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das mecklenburgiſche Verdienſtkreuz 2. Klaſſe für dieſe Leiſtungen verliehen und viele ſeiner Mannſchaften decorirt wurden. Vier Wochen ſpäter nahm er an der Belagerung von La Fère (16. bis 26. November) theil. Den 1. December wurde er Artillerieoffizier vom Platz in der Citadelle von Amiens und blieb es bis zum 25. In dieſer Zeit erfolgte die Berennung des Platzes, die drei Tage dauerte (16. bis 18. December). Premierlieutenant Schmidt hatte kaum Zeit gehabt, die Citadelle zu armiren, als auch ſchon General Faidherbe anrückte. General v. Manteuffel war mit dem Gros ſeiner Armee links abmarſchirt, und nur ein ſchwaches Detachement unter General Graf Goeben zurückgeblieben. Letzterer mußte Amiens räumen. Nun ſtanden die Uebergänge über die Somme auf dem Spiel, und General Faidherbe hätte, wenn er ſie forcirte, auf ſeinem Vormarſch auf Paris kein weiteres Hinderniß gefunden. Dazu kam es aber zum Glück nicht, weil Premierlieutenant Schmidt durch den Commandanten der Citadelle in Plakaten erklären ließ: es würde Amiens ſofort



Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Die Höhen von Eſtella, Stellung der Carliſten. Nach einer Skizze von Dr. Mohr.



Der Mordverſuch auf den Fürſten Bismarck zu Kiſſingen am 13. Juli. Nach der Zeichnung eines Augenzeugen, des königl. preuß. Hofmalers Karl Arnold.

von der Citadelle aus in Grund und Boden geſchoſſen werden, falls die Franzoſen ſich einfallen ließen, die Stadt zu beſetzen. General Faidherbe unterbrach in der That ſeinen Vormarſch, einmal weil er die offene Stadt Amiens ſchonen wollte, dann weil er befürchten mußte, daß ihm der von Rouen herbeieilende General v. Manteuffel in die Flanke fallen würde. Faidherbe mußte ſpäter ganz und gar den Rückmarſch antreten, als er die Schlacht an der Hallue verlor. Auch in dieſer kämpfte Premierlieutenant Schmidt tapfer mit. Der Artillerieoffizier vom Platz hatte die Zeit in der Citadelle von Amiens trefflich ausgenutzt, um ſeine Mannſchaften für die Bedienung franzöſiſcher Geſchütze anzuleiten und auszubilden. Er konnte daher alsbald an das Obercommando der 1. Armee melden, daß er vorbereitet ſei, mit einem kleinen, aus den Beſtänden der Feſtung Amiens zu bildenden Belagerungspark kleinere Feſtungen, wie Abbeville und Péronne erfolgreich zu bombardiren. Da Péronne durch Feldartillerie vergeblich beſchoſſen worden war, ſo wurde der Compagnie Ordre gegeben, einen Belagerungspark zu formiren und auf Péronne zu dirigiren.

Binnen zwei Tagen war der Park formirt, hundert Wagen mit Munition, Schanzzeug, Batterie- und Baumaterial, das erſt angefertigt werden mußte, beladen und mit 500 aus der Umgegend requirirten Pferden beſpannt, und ſo ging es mit 150 Mann, ohne jeden weitern Offizier, vor Péronne. Am letzten December wurde mit dem Batteriebau im ſteinhartgefrornen Boden begonnen, und am Neujahrstag donnerten bereits die franzöſiſchen Kanonen, von den Preußen gerichtet, gegen die feindliche Feſte. Schmidt war vom 26. December 1870 bis 4. Januar 1871 Commandeur des Belagerungsparks vor Péronne. In dieſer Stellung machte er ſich am meiſten verdient, was durch nachmalige Verleihung des Eiſernen Kreuzes einerſeits und durch die ehrenvollſten brieflichen Zeugniſſe ſowol des Generals v. Manteuffel, als auch des Generallieutenants v. Schwartz, Inſpecteur der 2. Artillerieinſpection, anerkannt wurde. Leider verging die Beſchießung nicht, ohne daß Schmidt verwundet wurde. Am 4. Januar erhielt er einen Granatſchuß, der ihn am linken Unterarm und an der linken Hüfte ſchwer traf und kampfunfähig machte. Ein Granatſplitter hatte den Knochen des Arms ſo gefährlich verletzt, daß die Heilung im Lazareth nur langſam und unvollkommen und auch im älterlichen Haus nicht ohne bleibenden Nachtheil zu hinterlaſſen von ſtatten ging. Zwei Finger der linken Hand blieben gelähmt und machten die Hand unbrauchbar. Dazu kam, daß er infolge der Strapazen des Feldzugs durch Erkältung auf dem rechten Auge erblindete.

Nachdem er unterm 9. Februar zum Hauptmann ernannt worden war, traf er im April bei der Truppe wieder ein. Er blieb bei derſelben in Torgau, Mainz und Jüterbogk bis zum 16. September v. J., wo er auf ſein Erſuchen als Ganzinvalide ehrenvoll verabſchiedet ward, nachdem er noch am 10. Februar 1872 zum Compagnie- reſp. Batteriechef ernannt worden war. Seitdem lebte er in Berlin aus Liebhaberei literariſchen Arbeiten. Im Frühjahr d. J. entſchloß er ſich plötzlich, lediglich aus Gefallen am Kriegsleben, als Specialcorreſpondent deutſcher Blätter auf den ſpaniſchen Kriegsſchauplatz zu gehen. Am 13. April reiſte er über Straßburg, wo er ſeinen im Feldzug von 1870/71 gleichfalls verwundeten und decorirten einzigen Bruder, Secondelieutenant des Fußartillerieregiments Nr. 15, zum letzten mal ſah, nach Spanien. Seine gediegenen Correſpondenzen in der „Illuſtrirten Zeitung“, „Daheim“, in der „Voſſiſchen“, der „Oſtſee-Zeitung“, „Schleſiſchen Preſſe“, „Neuen Freien Preſſe“ ſind in der militäriſchen Fachwelt rühmlichſt bekannt.

Ein anderer deutſcher Kriegscorreſpondent ſchreibt uns über deſſen Tod, daß Schmidt auf ſeinem letzten Gang von dem fanatiſirten Pöbel als Proteſtant beſchimpft worden ſei. An ſeinen Religionswechſel iſt nicht zu glauben. — Ehre ſeinem Andenken!

Dr. Karl Whiſtling.

Der Kampf bei Eſtella.

W. M. Am 28. Juni fand der Angriff der republikaniſchen Truppen auf die Poſitionen der Carliſten bei Eſtella ſtatt, wohin ſich die Hauptkräfte derſelben von Bilbao aus concentrirt hatten. Am 10. Mai war Concha aus dem von ihm entſetzten Bilbao ausgerückt, um den Weg über Valmaſeda, Vitoria und die Peñacerrada nach der Ebrolinie zu nehmen. In Logroño und Ladora waren zahlreiche Verſtärkungen eingetroffen, und als die Armee gegen Mitte Juni von dem letztgenannten Ort aufbrach, zählte ſie gegen 40,000 Mann und 83 Kanonen verſchiedenen Kalibers. Am 24. Juni waren ſämmtliche Truppen um Laraga und um ein benachbartes Städtchen concentrirt. Man rückte am andern Tag in aller Frühe auf Otura los, trieb die Carliſten von dem hinter dieſem Flecken liegenden Berg zurück und eroberte noch am nämlichen Tag das am Fuß des Monte Jurra liegende und den Eingang des Thals von Puente la Reyna beherrſchende Städtchen Villatuerta. Am folgenden Tag machte die Armee eine Rechtsſchwenkung über die Hügel von Murillo jenſeit des genannten Thals und befand ſich nun den Stellungen der Carliſten gegenüber, wie dieſelben auf der beigegebenen Zeichnung dargeſtellt werden.

Ein langer Höhenzug, vom Monte Jurra links bis zu dem Kopf de Amescuas rechts reichend, war mit einem complicirten und höchſt künſtlich angelegten Syſtem von Tranchéen verſehen worden. Ueber das hinter dieſen Höhen liegende Plateau läuft die durch de Amescuas nach Eſtella führende Straße.

Drei Dörfer lagen innerhalb dieſer Linie und waren von Carliſten beſetzt. Zuerſt das genannte Villatuerta am Fuß des Monte Jurra und innerhalb eines nach Eſtella hinaufführenden Defilés, dann im Gebirg ſelbſt Grocin und an der äußerſten Rechten Abarzuza, ähnlich wie Villatuerta einen Paß ſchließend, der zwiſchen den Abhängen des Plateaus und de Amescuas herläuft. Concha eröffnete, nachdem er ſich am 26. Grocins und Abarzuzas bemächtigt hatte, am folgenden Tag vom Thalgrund aus ein heftiges Artilleriefeuer gegen die carliſtiſchen Tranchéen und ließ gegen 2 Uhr nachmittags die Plänkler und die Sturmcolonnen vorrücken. Aber es fehlte dem Angriff an Energie und feſtem Ineinandergreifen aller betheiligten Elemente. Die Reſerven ließen es an thatkräftiger Unterſtützung der Plänkler fehlen, und die vereinzelt oben an den Tranchéen ankommenden Soldaten wurden von der Uebermacht bewältigt. Als auch die Cavalerie einen durch die Schwierigkeiten des Terrains vereitelten Angriff gemacht hatte, ſtellte ſich Concha ſelbſt an die Spitze einiger Compagnien und fand den Tod. General Echague aber zog raſch die Geſchütze aus dem Kampf und führte die Armee in guter Ordnung zurück nach Laraga und Tafalla.

Todtenſchau.

Emile Beugert, Großinduſtrieller des Doubs-Departements, Beſitzer der Werke von Terre Blanche, Valentigney und Hérimoncourt, Präſident der Geſellſchaft der Friedensfreunde, hervorragendes Mitglied der franzöſiſchen Demokratie, † im Juli zu Valentigney.

Norbert Dournaux-Duverré, franzöſiſcher Afrikareiſender, der ſich auf dem Weg von Algier nach Timbuktu befand, wurde 1873 auf der Straße von Ghadames nach Rhat ermordet. Er war noch nicht 30 Jahre alt.

Giovanni Battiſta Gandolfi, aus einer vornehmen genueſiſchen Familie ſtammend, publiciſtiſcher Schriftſteller, in katholiſchen Kreiſen wohlbekannt, unter dem Miniſterium Hohenwart Chefredacteur des „Oſſervatore Trieſtino“, † am 10. Juli in Berlin.

Bernard Du Bus de Ghiſignies, Mitglied des belgiſchen Senats und der k. Akademie der Wiſſenſchaften in Brüſſel, früher Director des dortigen Naturhiſtoriſchen Muſeums, geſchätzter Zoolog, † in Ems am 6. Juli.

Henry Grinnell, durch ſeine großartige Unterſtützung der Nordpolfahrten zur Aufſuchung der Franklin'ſchen Expedition, beſonders der von Dr. Kane befehligten, allgemein bekannt, † in Neuyork am 30. Juni.

Engelbert Matzenauer, penſionirter techniſcher Directionsrath der ehemaligen öſterreichiſch-ungariſchen Telegraphenanſtalt, durch mehrere praktiſche Erfindungen um die Telegraphie verdient, † am 12. Juli zu Ladendorf in Niederöſterreich, 53 Jahre alt.

Frédéric Xavier Ghislain Graf v. Mérode, Erzbiſchof von Mitylene i. p. i. und Almoſenier des Papſtes, geweſener päpſtlicher Waffenminiſter, 1820 in Brüſſel geboren, † in Rom am 11. Juli.

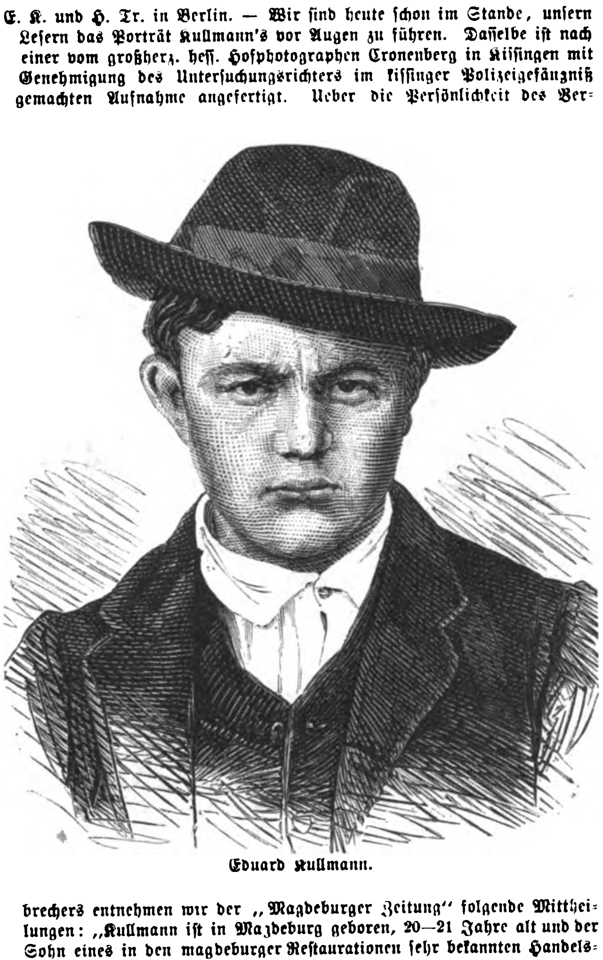
Franz Stelzhamer, der bekannte öſterreichiſche Dialektdichter, am 29. Januar 1807 zu Pieſenham in Oberöſterreich geboren, † am 14. d. M. zu Henndorf bei Salzburg.

Agnes Strickland, engliſche Schriftſtellerin, auf biographiſchem Gebiet thätig, † am 13. Juli zu Southwold in Suffolk.

Walther Verſchur, berühmter Thiermaler, † kürzlich in Amſterdam.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

E. K. und H. Tr. in Berlin. — Wir ſind heute ſchon im Stande, unſern Leſern das Porträt Kullmann's vor Augen zu führen. Daſſelbe iſt nach einer vom großherz. heſſ. Hofphotographen Cronenberg in Kiſſingen mit Genehmigung des Unterſuchungsrichters im kiſſinger Polizeigefängniß gemachten Aufnahme angefertigt. Ueber die Perſönlichkeit des Verbrechers entnehmen wir der „Magdeburger Zeitung“ folgende Mittheilungen: „Kullmann iſt in Magdeburg geboren, 20—21 Jahre alt und der Sohn eines in den magdeburger Reſtaurationen ſehr bekannten Handelsmanns, der Spickaale verkauft. Seine Mutter befindet ſich ſeit ungefähr einem Jahr wegen unheilbarer Geiſteskrankheit in der Irrenanſtalt. Beide Aeltern ſind aus dem Eichsfeld und ſtreng katholiſch. Der älteſte Sohn Eduard, der hier nur in Betracht kommt, hat vier Jahre bei einem magdeburger Meiſter das Böttcherhandwerk erlernt und iſt dann ein Jahr in der Fremde geweſen. Bei ſeiner Rückkehr verwundete er in Geſellſchaft Gleichgeſinnter ſeinen frühern Lehrmeiſter auf der Straße mit Meſſerſtichen, wofür ihn 1/4 Jahr Gefängniß traf, nach Abbüßung welcher Strafe er ſich kurz vor Pfingſten d. J. wieder in die Fremde begab und ſeinen Vater bis heute ohne Nachricht von ſich gelaſſen hat. Weitern Nachrichten zufolge hat Kullmann zuletzt in Sangerhauſen in der Chr. Daſeler'ſchen Böttcherei in Arbeit geſtanden und galt in den Kreiſen, in denen er verkehrte, als eifriger Anhänger der Ultramontanen. Am 6. Juli, alſo acht Tage vor dem Attentat, reiſte er mit 2 Thlr. in der Taſche nach Baiern.



Eduard Kullmann.

H. L. in G. — Die „neuſte Senſationsgeſchichte“, wie ein berliner Witzblatt die in den Zeitungen erzählte Bismarck-Senſengeſchichte nennt, die ſich bei Kiſſingen zugetragen haben ſoll, iſt zum guten Theil erfunden. Bismarck hat ſich wol mit dem Mann über das Mähen unterhalten, auch die Senſe in der Hand gehabt; alles andere iſt Zuthat der Reporter.

Kaufmann R. in Berlin. — Zahlung mit Coupons — das alte Lied! — Wann wird einmal dieſer Jammer enden? Geſetzlich zuläſſig iſt dieſer Zahlungsmodus überhaupt nie geweſen. Niemand in Deutſchland iſt verpflichtet, Coupons in Zahlung anzunehmen. Geradezu empörend iſt es aber, Handwerker und ſogenannte kleine Leute mit Coupons bedienen zu wollen, denn dieſe tragen unfehlbar ihre Haut damit zu Markt. Hoffentlich bringt uns ein Reichsgeſetz auch von dieſem Elend die baldige Erlöſung!

Abonnent in Thiume in Sibirien. — Geflügelzüchter, die ſich ausſchließlich damit beſchäftigen, die Märkte großer Städte mit ihrem gezüchteten Geflügel zu verſehen, ſind uns nicht bekannt, dagegen gibt es faſt überall auf dem Land und in den Städten Leute, welche aus Liebhaberei und auch um des Gewinnes willen größere Mengen von Geflügel züchten, die aber meiſtens durch Händler zu Markt gebracht werden. Norddeutſchland, Böhmen und Mähren, Ungarn liefern das Meiſte, wie ſich wol auch aus den Ergebniſſen der berliner Eierbörſe darthun dürfte. Künſtliche Brütapparate werden in der Praxis an mehrern Orten angewendet, und ſind ſolche von dem Apotheker Baumeier in Dresden conſtruirt und ausgeführt worden, der auch ſeine Erfahrungen in der „Hühnerologiſchen Zeitung“ mitgetheilt hat. In J. F. W. Wegener's „Hühnerbuch“ iſt über die Geflügelzucht ſo manches mitgetheilt.

A. S. in Regensburg. — Eiſerne Flußdampfſchiffe fertigen unter anderm Möller und Holberg in Grabow bei Stettin und Eſcher und Wyß in Zürich.

R. in Zittau. — Der Einjährige, der nicht Seemann von Beruf iſt, ſteht in pecuniärer Beziehung dem Einjährigen der Armee völlig gleich. Der an „gewöhnliches bürgerliches Leben gewöhnte junge Mann“ würde mit 25 Thlr. monatlicher Zulage auskommen, an Bord, wo derſelbe freie Verpflegung hat, mit weniger. Die Bekleidung koſtet ungefähr 5 bis 6 Thlr. pro Monat. Uebrigens ſind Einjährige der Marine meiſtens Steuerleute, denen ihr Steuermannsexamen die Berechtigung zum einjährigen Dienſt gibt. Einjährig Freiwillige zur See aus Neigung exiſtiren bisjetzt nicht.

C. W. in Dresden. — Die Heilung dieſer Krankheit iſt in allen Heilmethoden eine crux medicorum, alſo auch bei den Homöopathen. Wollen Sie ſich an einen ſolchen wenden, ſo iſt an wiſſenſchaftlich gebildeten homöopathiſchen Aerzten in Dresden kein Mangel. Sich ſelbſt werden Sie den größten Dienſt erweiſen, wenn Sie ſich nicht an einen brieflich curirenden Homöopathen wenden, ſondern ſich einem dresdener oder auswärtigen perſönlich vorſtellen. Diejenigen, welche ſich in den Zeitungen als homöopathiſche Specialärzte anempfehlen, verdienen in der Regel das wenigſte Vertrauen. Homöopathiſche Geheimmittel gegen das Uebel gibt es nicht.

Langjähriger Abonnent in H. — Bisjetzt gibt es eine wirklich brauchbare Wollſcheermaſchine für die Schafzucht nicht, doch iſt der Mechaniker Hauptner in Berlin, Charlottenſtraße 74, mit der Conſtruction einer ſolchen beſchäftigt, die allen Anforderungen entſprechen dürfte. Die Maſchine wird mit Unterſtützung von einem Mann und einem Knaben täglich 100 Schafe ſcheren.

E. Kr. in Belfaſt. — Die beſſern belletriſtiſchen böhmiſchen Journale ſind: „Libuše. Matice zabavy a vědění“, „Listy humoristické. Obrázkový politicko-satyrický týdennick“, „Obrazy života. Obrázkový časopis pro zabavu a poučení“, „Orot. Obrázkový časopis pro zabavu a poučenie“.

H. K. in Zwickau. — Die Sklaverei in Braſilien iſt effectiv abgeſchafft, doch beſteht jetzt bis zur vollſtändigen Ausführung des Geſetzes ein Uebergangsſtadium. Den neuſten Zählungen zufolge beträgt die Zahl der dort lebenden Sklaven etwa 1 Mill. Seelen.

A. H. in Graz. — Wenden Sie ſich an die Redaction des „Herold“ in Berlin.

Lehrer in Huſum. — H. Jäger's „Katechismus der Nutzgärtnerei“ und desſelben „Katechismus der Ziergärtnerei“ enthalten, was Sie wünſchen.

K. B. in Erfurt. — In dem „Deutſchen Zeitſchriften-Katalog“ (Leipzig, Weber) finden Sie alle in Deutſchland erſcheinenden geographiſchen Zeitſchriften verzeichnet.

L. M. in Jena. — Seit der Septemberrevolution haben ſich ſpaniſch-proteſtantiſche Gemeinden gebildet in Cadix, Malaga, Granada, Barcelona, Valladolid, namentlich aber in Sevilla und Madrid. Eine deutſch-proteſtantiſche Gemeinde beſteht unſers Wiſſens nur in Madrid, und zwar unter dem deutſchen Paſtor Fliedner. An dieſen wäre daher das betreffende Geſuch zu richten.

G. E. in Mentone. — Profeſſor v. Bruns in Tübingen iſt als bedeutendſter Kehlkopfarzt bekannt; in Stuttgart beſchäftigt ſich Dr. Siegle, in Heidelberg Dr. A. Weil, in Leipzig Profeſſor Merkel mit der Specialität der Kehlkopfaffectionen.

R. S. in Koblenz. — Falſificate von Banknoten ſind leider wieder an der Tagesordnung. Um ſo freudiger begrüßt daher das Publikum die Nachricht, daß jetzt ſchon viele deutſche Banken mit Einziehung reſp. Umtauſch ihrer Noten gegen 100 Mark-Scheine vorgehen, ein Verfahren, welches nicht genug belobt werden kann. Auch die Reichsregierung beeilt ſich mit der Anfertigung eines gemeinſamen deutſchen Papiergelds, ſodaß wir in kürzeſter Friſt von der Buntſcheckigkeit unſerer papiernen Zahlungsmittel befreit ſein werden.

S. L. in Leipzig. — In Norddeutſchland gibt es vorzügliche Baugewerkſchulen in Holzminden a. d. Weſer, Höxter, Berlin, Dortmund, Leipzig, Dresden, Chemnitz, und es wird die Schule in letzterer Stadt beſonders gerühmt. — Der Curſus in den meiſten Bauſchulen läuft durch drei Semeſter; ein viertes, nach freier Entſchließung zu abſolvirendes Semeſter, iſt für den Beſuch der ſogenannten Meiſterklaſſe beſtimmt; jedes Semeſter dauert fünf Monate, ſowol im Winter als im Sommer. — Das Ziel der Bauſchulen iſt, die Schüler für das Meiſterexamen vorzubereiten, d. h. ſie zu tüchtigen Baugewerkmeiſtern auszubilden und ſie ſo weit zu bringen, daß ſie ſelbſtändig Gebäude entwerfen und ausführen können. Wegen des Preiſes muß in den betreffenden Anſtalten nachgefragt werden, derſelbe pflegt in den meiſten ſehr billig zu ſein, da dieſe Schulen in der Regel vom Staat unterſtützt werden.

R. P. in Verona. — Ein anderes Buch über Oelreinigung als das von Fontenelle iſt uns nicht bekannt.

v. L. in Peſt. — Ein Mittel, um die ſogenannten Miteſſer zu beſeitigen, das zwar langwierig iſt, aber ſicher zum Ziel führt, gibt Pohl in ſeinem „Mediciniſchen Lexikon“ an. Von andern wird Soda und kohlenſaures Ammoniak dagegen empfohlen.

Leſer in Altona. — Eine Vereinfachung unſerer Schreibſchrift wird allgemein für zweckmäßig erachtet, wie denn ein jeder, welcher viel und ſchnell zu ſchreiben hat, zahlreiche Wörter abzukürzen pflegt, doch glauben wir nicht, daß eins der jetzigen ſtenographiſchen Syſteme im Stande ſein wird, dieſelbe zu verdrängen.

C. A. H. in Ebnat. — Wenden Sie ſich an das Patentvermittelungsbureau von P. Barthel in Frankfurt a. M.

R. H. in Pforzheim. — Ein Verzeichniß von Photographien der namhafteſten Gelehrten, Künſtler u. ſ. w. können Sie von F. Finſterlin in München, der die betreffenden Photographien auf Lager hält, beziehen. Holzſchnittillustrationen von E. Ille's „Geiz“ (Aus den ſieben Todſünden) und R. Hanneberg's „Jagd nach dem Glück“ haben wir, erſtere in Nr. 942 vom 10. Juli 1861, letztere in Nr. 1325 vom 21. November 1868 gebracht.

N. N. in Dresden. — Sie behaupten, das Prädicat „ehrenfeſt“ ſei nur für Adelsperſonen gebräuchlich geweſen, Ihr Gegner iſt der Meinung, daß es im Gegentheil nur für die Mitglieder des Bürgerſtands angewendet worden wäre, und wir ſollen den Streit entſcheiden. — Entſchieden ſind Sie durchaus im Recht! Faſt auf jedem Grabſtein eines Adeligen aus dem 16. und 17. Jahrhundert (ſeitdem deutſche Umſchriften üblich wurden) findet man die Titulatur „gestrenger undt ernvester“, jeder Landesherr redete um dieſe Zeit ſeine adeligen Vaſallen als „veste“ und „ehrenveste“ Männer an. Nach dieſer Zeit iſt der Ausdruck wol allmählich immer mehr in Abnahme gekommen; ob er vereinzelt nicht auch auf den Epitaphien von dem höhern Bürgerſtand angehörenden Perſonen vorgekommen, wagen wir nicht ohne weiteres zu verneinen. Iſt es geſchehen, ſo beweiſt das nichts gegen die urſprüngliche Excluſivität des Prädicats, ſondern iſt nur ein Beitrag mehr für die Thatſache, wie im Laufe der Jahrhunderte ſämmtliche Titulaturen in ihrem Werth reducirt worden ſind. Beiſpiele dafür ſind ſehr zahlreich. Noch im Anfang dieſes Jahrhunderts wurde die Bezeichnung „Wohlgeboren“ nur in den Grafenſtand erhobenen Perſonen beigelegt. Noch im 16. Jahrhundert verſtand man unter „Fräuleins“ Prinzeſſinnen, ſpäter alle unvermählten adeligen Damen, heutzutag, da die bürgerlichen jungen Mädchen längſt das für ſie reſervirt geweſene Wort „Demoiſelle“, vulgo „Mamſell“ ſich verbeten haben, iſt jede Schneider-„mamſell“ ein Fräulein, und die adeligen Fräuleins ſind auf die Aushülfe verfallen, „gnädig“ zu ſein. Nach früh-mittelalterlichen Begriffen gäbe es heutzutag in ganz Deutſchland nur etwa dreißig „Herren“, d. h. die regierenden Fürſten. Im ſpätern Mittelalter waren „Herren“ allein Ritter und Prieſter. Seit ungefähr zweihundert Jahren iſt jeder ſelbſtändige Mann ein „Herr“, und heutzutag iſt kaum eine Lebensſtellung denkbar, in welcher ein ſonſt unbeſcholtener Menſch nicht beanſpruchte, zumal brieflich, mit „Herr N. N.“ angeredet zu werden.

Th. E. in Meißen. — Kleinmeiſter nannte man die vom Ende des 15. bis tief in das 18. Jahrhundert hinein thätigen Kunſtinduſtriellen, welche ſich vornehmlich die Herſtellung von Gegenſtänden im kleinen und kleinſten Maßſtab angelegen ſein ließen. Wir nennen hier als Beiſpiel Flötener in Nürnberg, der gelegentlich auf einen Kirſchkern 113 Geſichter ſchnitzte, Felicitas Neuberger und Kleinert.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Juli			1874 Juli.	5634 Ab	1291 Dſch. el ach.
26. S.	**8. n. Trinit.**	**9. n. Pfingſt.**	14. **8. n. Pfgſt.**	12.	11.
27. M.	Martha	Pantaleon	15. Quirinus	13.	12.
28. D.	Pantaleon	Naz. u. Celſ.	16. Athenagor	14.	13.
29. M.	Beatrix	Martha	17. Maria M.	15.	14. Gl. Tage
30. D.	Ruth	Judith [la	18. Aemilian	16.	15.
31. F.	Florentine	Ign. v. Loyo-	19. Mak. u. D.	17.	16. Dſchuma
Aug. 1. S.	**Petri Kettenf.**	**Petri Kettenf.**	20. Elias Pr.	18. S. Ekeb.	17.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Juli						
26.	8^h 15′ 55″	12^h 6′ 13″	269°	−4° 14′	am Tag	0^h 30′ früh
27.	8 19 51	12 6 13	282	4 44		1 20
28.	8 23 48	12 6 12	296	4 59	8^h 15′ abs.	2 30
29.	8 27 44	12 6 11	310	4 57	8 45	3 50
30.	8 31 41	12 6 9	324	4 36	9 5	am Tag
31.	8 35 37	12 6 6	338	3 58	9 20	
Auguſt 1.	8 39 31	12 6 3	353	−3 14	9 35	

Sonnenaufgang 4 Uhr 20 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 50 Min.
Vollmond den 29. Juli 5 Uhr 30 Min. früh.
Mond in Erdnähe den 1. Auguſt 9 Uhr abends.
Größte ſüdl. Abweichung des Mondes vom Aequator d. 26. Juli 11 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′13″,7 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Island.

II.*)

Die Erwerbszweige der Isländer ſind, da das Land außer der in kleinen Gärten gepflegten Kartoffel-, Rüben- und Kohlzucht keinen Ackerbau hat, weil der Anbau unſerer Getreidearten dort nicht mehr lohnt, auf die Zucht der Culturthiere, einige häusliche Induſtrie, den Vogel-, Seehund- und Fiſchfang in der See und den Binnengewäſſern beſchränkt. Die isländiſche Culturthierzucht erſtreckt ſich auf das kleine, aber höchſt ausdauernde und noch im 36. Jahr brauchbare Pferd normanniſcher Abkunft, ferner auf Rindvieh, das größtentheils ohne Hörner iſt, das ſchöngewachſene Schaf, den isländiſchen Hund, im Nordland auf Ziegen und in den Höfen der däniſchen Kaufleute auf Schweine und Federvieh. Gegenſtand des Vogelfangs iſt das Schneehuhn, der Kiebitz, der Seepapagei, der Singſchwan und der Falke, wozu dann das höchſt einträgliche Sammeln der Eiderentendaunen tritt. Die Seefiſcherei, auf die Stellen der Küſte vertheilt, an denen die einzelnen Fiſcharten in größten Maſſen auftreten, theilt ſich in den Kabeljau-, den Seehaſen- oder Lumps-, den Haifiſch-, den Glattrochen- und den Flundernfang, woran ſich der ſeit der erſten Hälfte des 18. Jahrhunderts nur noch von wenigen Männern in den Fjorden mit Harpunen geübte und darum minder ergiebige Walfiſch- und der höchſt einträgliche und mit beſonderer Betriebſamkeit gepflegte Seehundfang anreiht. Die Seefiſcherei wird faſt nur in der Zeit vom 1. Februar bis Ende Mai betrieben. Sie liefert den Isländern den größten Theil ihrer Nahrung und überdies Waaren für die Ausfuhr, und iſt darum für ſie von der größten Wichtigkeit, aber auch mit den größten Mühſeligkeiten und Gefahren verknüpft. Dazu kommt noch die Mangelhaftigkeit ihrer Boote, welche der klippigen Küſten wegen nur klein ſein dürfen und daher nur für 8 bis 10, ſelten für 12 bis 16 Mann eingerichtet ſind. Nachdem die Mannſchaft eines jeden Boots, deren ſtets mehrere zuſammen ausfahren, einen Vorſteher zum Leiten des Fangs gewählt hat, beginnt derſelbe, wie überhaupt jeder Fiſchfang in Island, bei Tagesanbruch mit dem Hinablaſſen des Boots in die See und dem ſogenannten Wurefang, einem Gebet, welches hergeſagt wird, ſobald man außerhalb der Scheren iſt. (Siehe die Illuſtration in der vorigen Nr.)

Die im Sommer betriebene Fiſcherei in den Binnengewäſſern richtet ſich zumeiſt auf den trotz alles Reichthums an dieſen Fiſchen durch den Mangel an Leuten ſehr behinderten Forellenfang, bei welchem man ſich theils der Netze, theils der Angel bedient, und den höchſt ergiebigen Lachsfang. Der Lachsfang geſchieht entweder durch einzelne Fiſcher oder durch ganze Geſellſchaften. Hat der Fluß ſtarken Strom, ein ſteiniges Bett und gar Waſſerfälle, ſo kann der Lachs nicht mit Netzen gefangen werden, ſondern man bedient ſich dazu entweder der Fiſchgabel oder langer Stangen, welche mit Haken verſehen ſind, oder großer hölzerner Kaſten. Mit der Fiſchgabel wird der Lachs geſtochen. Die Hakenſtange wird dagegen angewandt, wenn der Fiſch vor einem Waſſerfall ſteht, indem man ihn mit dem Haken umfaßt und ſo heraushebt. Bei der dritten Art des Lachsfangs (ſiehe die Illuſtration in der vorigen Nr.) bedient man ſich langer hölzerner Kaſten, welche, die ganze Breite des Betts einnehmend, quer über den Fluß gelegt und an beiden Ufern feſtgemacht werden. Eine Seite dieſer Kaſten beſteht aus Holzlatten; an der gegenüberliegenden ſind trichterförmige Vertiefungen, ebenfalls aus ſchmalen Holzlatten gefertigt, angebracht, ſodaß das Waſſer ununterbrochen durchfließen kann. Die breite Oeffnung dieſer Holztrichter iſt nach außen gekehrt, die ſchmale, wo die Latten ſo dünn ſind, daß ſie elaſtiſch werden, nach innen. Schwimmt nun der Lachs ſtromaufwärts, ſo wird er durch die Kaſten aufgehalten. Er ſucht hindurchzukommen und geräth dabei in einen der Trichter. Die Kaſten, in die er nun gelangt, ohne durch die enge innere Oeffnung wieder ins Freie kommen zu können, reichen ſo hoch über das Waſſer, daß kein Fiſch über den Rand ſpringen kann, wie es der Lachs bei kleinen Waſſerfällen zu thun pflegt, und reichen bis auf den Boden des Flußbetts, ſodaß er unmöglich unter denſelben hinwegſchwimmen kann. Iſt eine gehörige Anzahl von Fiſchen in dem Kaſten beiſammen, ſo werden ſie von oben mit kleinen Netzen herausgenommen.

Der Handel Islands, wegen deſſen die Inſel in die vier Handelsdiſtricte Reykjavik im Südweſten, Eskifjördr im Oſten, Eyjafjördr im Norden und Iſafjördr im Nordweſten getheilt iſt, unter welchen Handelsplätzen der erſte der bevorzugteſte iſt, iſt größtentheils nur Tauſchhandel, da die Isländer ſelten für ihre Waaren Geld fordern, das ihnen auf der Inſel wenig nützt. Alle Waaren werden zollfrei in Island eingeführt, Briefe und Zeitungen, deren in Island drei erſcheinen, portofrei von einem Regierungspoſtſchiff befördert und durch Regierungsboten auf der Inſel vertheilt.

Die Beförderung von Poſtſtücken und Waaren durch das Innere von Island kann, wie alles Reiſen, nur zu Pferd geſchehen. Wie in Island kein Poſtamt, kein Telegraphenamt und kein Zollamt zu finden iſt, ſo gibt es dort auch kein Räderfuhrwerk, keine Schlitten, ja außer den Saumpfaden, den von den Pferden getretenen Gleiſen, keine Landſtraßen. Die Art und Weiſe, wie man infolgedeſſen in Island reiſt, iſt eine von der in andern Ländern üblichen ſo gänzlich verſchiedene und höchſt originelle, daß wir ſie, angeregt durch des Künſtlers Illuſtration (ſiehe vorige Nummer), etwas eingehend beſprechen müſſen. Eine Reiſe zu Fuß zu machen, ſelbſt auf kurze Strecken, fällt dort niemand ein. Die Wege ſind zum Gehen ſo ſchlecht und zum Reiten gewöhnlich ſo gut, daß, um von der Mühſeligkeit des Gehens gar nicht zu ſprechen, das Schuhwerk faſt ebenſoviel koſten würde als die Pferde. Der Fremde muß, wenn er reiſen will, ſtets einen Führer und, wenn er ſich ordentlich zur Reiſe ausrüſtet, 6—8 Pferde haben: eins für ſich, eins für den Führer, ein paar für das Gepäck und ebenſo viele Reſervepferde. Wenn die eine Hälfte der Pferde müde iſt, ſo werden ihnen die Sättel abgenommen und auf die andern gelegt. Die Relaispferde werden gewöhnlich gekoppelt, und zwar ſo, daß der Schweif des vorderſten mit dem Unterkiefer des folgenden durch ein Seil verbunden wird, und ſo fort bis zum letzten, und werden dann entweder geführt oder getrieben, und dies iſt die Zeit, während welcher ſie ausruhen. Hat die Reiſegeſellſchaft, wie gewöhnlich, zwei Führer, ſo lenkt der eine derſelben mit höchſt kundiger Hand an einem langen Seil das erſte Pferd und damit den ganzen Zug, während der andere durch verſchiedene lebhafte Geberden, Fluchen, Rufen und kräftige Peitſchenhiebe die Pferde antreibt und ſein eigenes durch fortwährendes Schwingen der Unterſchenkel in Bewegung erhält. Jeder Isländer und jede Isländerin ſind geborene Reiter und Roſſebändiger. Die meiſten Isländerinnen reiten, ganz wie ihre Brüder, nach Männerſitte. Doch gibt es auch, namentlich für Frauen, Damenſättel von beſonderer Art; ſie gleichen bequemen Stühlen mit halbkreisförmiger Lehne und ſind mit einem an zwei Seilen hängenden Bret für die Füße verſehen. Iſt man am Ziel der Tagreiſe angelangt, ſo werden ſämmtlichen Pferden, nachdem ſie von ihrer Laſt, den Sätteln und dem Zaumzeug befreit worden ſind, die Vorderbeine dicht über den Hufen mit einem ſtarken Seil zuſammengebunden, und es iſt ihnen dann geſtattet, weiden zu gehen, ſo weit ſie in dieſem gefeſſelten Zuſtand ſich entfernen können.

Militär beſitzt Island nicht. Für die Bedürfniſſe der Bewohner in mediciniſcher Hinſicht ſorgen 6 Aerzte, 4 Apotheker und 32 Hebammen. Polizei gibt es nur in Reykjavik, der Hauptſtadt, wo 2 Polizeidiener und 1 Nachtwächter angeſtellt ſind.

Die Confeſſion der Isländer iſt die lutheriſche. Das Land iſt in Probſteien, Prófaſtakalla, und Pfarreien, Préſtakalla, eingetheilt, welche dem einzigen, in der Nähe von Reykjavik wohnenden Biſchof, Biskup, untergeordnet ſind.

Ihrer Abſtammung nach ſind die Isländer, wie wir ſahen, geſchichtlich nachweisbar Nachkommen von Skandinaviern und vorzüglich Normannen, und dieſe Abſtammung bezeugen die blauen Augen und blonden Haare, welche ſich mit wenigen Ausnahmen bei beiden Geſchlechtern finden. Meiſt von kleiner, unterſetzter Geſtalt und offenem Antlitz, ſind die Isländer wohlgebaut. Einen Unterſchied der Stände gibt es in Island nicht; es gilt jedermann ſo viel, als ſein perſönlicher Charakter Achtung fordert. Die melancholiſche Natur des Landes und ſeines Klimas und der entſchwundene Ruhm der Vorfahren haben einen tiefen Eindruck auf das isländiſche Volk gemacht; es iſt, wenn auch nicht ohne Witz, ſelten heiter, meiſt tiefernſt. Dieſer an Melancholie ſtreifende tiefe Ernſt der Bevölkerung ſpricht ſich wol am entſchiedenſten darin aus, daß die Isländer unſers Wiſſens das einzige Volk der Erde ſind, welches keinen Nationaltanz hat. Aber auch in den Volksliedern, deren oft nur aus wenigen Noten zuſammengeſetzte Melodien den Fremden durch ihren monotonen Singſang unwillkürlich ernſt, ja traurig ſtimmen, erkennt man jenen Einfluß des nordiſchen Klimas auf das Gemüth. Im übrigen iſt der Isländer, bei einer feurigen Liebe zur politiſchen Freiheit, durchgehends grundehrlich, treu, zuverläſſig, ungemein gutmüthig, unglaublich genügſam, aber auch wenig geneigt, ſich anzuſtrengen, wenn die Noth nicht dazu zwingt, bei allen Unternehmungen dagegen höchſt ſtandhaft, von einer ſeltenen Geduld, Energie und Ausdauer und von ſcharfer Beobachtungsgabe. Von der Bildung der Isländer zeugt zumeiſt die ſtarke Benutzung der Bibliothek zu Reykjavik. Alle Kinder über acht Jahre können leſen und ſchreiben, und unter den Bauern findet man nicht ſelten ſolche, die nicht nur eine ſehr ſchöne Handſchrift beſitzen, ſondern ſelbſt Latein verſtehen. Während die Unterrichtsfächer der Gelehrtenſchule zu Reykjavik im allgemeinen dieſelben ſind wie an preußiſchen Gymnaſien, zu welchen noch Däniſch und Isländiſch und facultativ auch Engliſch hinzutritt, ſind geographiſche und hiſtoriſche Kenntniſſe ſehr allgemein verbreitet; namentlich die Sagen, die Geſchichte, die Literatur und die Naturgeſchichte des eigenen Landes kennt faſt jeder überraſchend genau. Wie ſehr der Isländer die Gaſtfreundſchaft pflegt, beweiſt der Umſtand, daß das einzige zur Aufnahme von Fremden beſtimmte Haus in Island, das im ſüdweſtlichen Theil der Stadt Reykjavik belegene Hôtel de Reykjavik leer ſteht, nachdem der Beſitzer deſſelben herzlich ſchlechte Geſchäfte gemacht hatte; es iſt nunmehr zur Winterzeit eine Art Caſino, wo man abends Schach oder Karten ſpielt, tanzt und ſich ſonſt erluſtigt.

Die Tracht der Isländer iſt eine durchaus nationale, wenn ſie gleich nach und nach modificirt worden iſt. Die Kleidung der Männer bilden ein Hemd von Tuch oder Flanell, ein runder Hut mit breiter Krempe beim Ausgehen, im Haus eine Mütze gleich denen der Frauen, eine kurze, rundgeſchnittene Jacke aus meiſt ſelbſtgefertigtem blauem, ſchwarzem, grauem oder braunem Tuch, weite Beinkleider aus demſelben Zeug, wollene Strümpfe und Schuhe aus Seehund-, Ochſen- oder Kalbleder. Die Frauen haben die alte ſkandinaviſche Tracht beibehalten, welche elegant und für die Feſttage ſelbſt reich zu nennen iſt. Sie beſteht aus dem wollenen Hemd, wollenen dunkelblauen oder rothen Strümpfen, weißen leinenen Unterröcken, über welche ein Rock von blauem oder ſchwarzem Tuch, an Feſttagen am untern Rand mit breiten Sammtſtreifen beſetzt, und eine enganliegende und engärmelige Jacke, an Feſttagen hinten und vorn mit ſilbernen Treſſen, ſilbernen Haken und ſilbernen Handknöpfen verziert, gezogen wird. Um den Hals tragen ſie ein ſeidenes Tuch, an Feſttagen einen mit Silber geſtickten Kragen oder eine Krauſe. Den Kopf bedeckt eine blaue oder ſchwarze Mütze, deren Spitze mit einer nach einer Seite hin herabhängenden rothen oder grünen Quaſte verſehen iſt, die an Feſttagen mit einem mit unzähligen Nadeln hochaufgeſteckten Turban, Faldur, aus weißer Leinwand, von einem dunkelfarbigen, meiſt ſchwarzen ſeidenen Tuch umſchlungen, vertauſcht wird. Das lange blonde Haar umwallt aufgelöſt die Schultern. Der Rock wird durch einen Sammtgürtel befeſtigt, ſtatt deſſen an Feſttagen ein ſilberner Gürtel angelegt wird, welcher nicht ſelten mit vielen kleinen Zierrathen und den Anfangsbuchſtaben des Namens der Trägerin, eventuell auch mit dem Namen ihres Verlobten, geſchmückt iſt.

Länger, als wir beabſichtigt, haben wir unſerer freundlichen Leſer Intereſſe für ein ſtammverwandtes germaniſches Volk im hohen Norden in Anſpruch genommen. Ihrer Verzeihung, um die wir bitten, wollen ſie Ausdruck geben, indem ſie einſtimmen in den vom deutſchen Rhein zu Islands fernen Geſtaden geſandten „deutſch-herzlichen, deutſch-treuen Glückwunſch dem Jubelland zum 1. Auguſt 1874“.

Dr. W. M. Becker.

---

*) I. ſiehe vorige Nummer.

Die deutſche Orthographie.

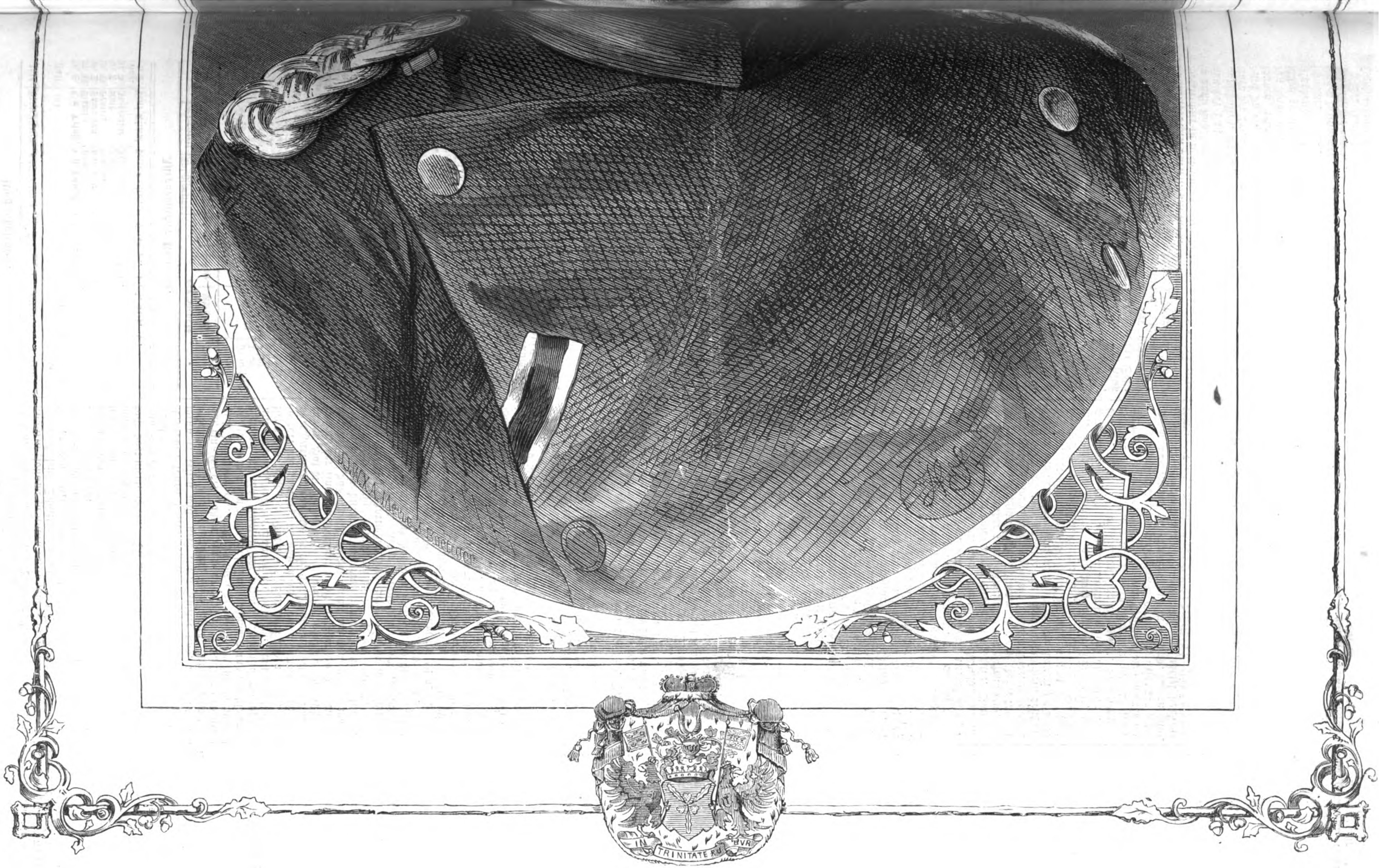
Von Profeſſor Dr. Merkel.

Die Schrift iſt eine Ueberſetzung der Sprechlaute für das Auge. Vollkommen iſt die Schrift nur, wenn jeder einzelne einfache Sprechlaut durch je ein Zeichen, nicht durch zwei oder drei, ſchriftlich notirt oder abgebildet wird. Man nennt eine ſolche Schrift die phonetiſche oder die Lautſchrift, und die älteſte (phoinikiſche) Schrift war auch wirklich eine ſolche. Sie wäre auch in den ſpätern Zeiten allenthalben eine ſolche geblieben, wenn den allmählich eingetretenen lautlichen Veränderungen des Geſprochenen die ſchriftliche Notirung deſſelben jedesmal entſprochen hätte. Das geſchah aber nicht oder nur ungenügend, neu überkommene Sprechlaute ſchrieb man nicht mit einem neuen, ſondern gewöhnlich mit zwei im bisherigen Alphabet bereits vorhandenen Zeichen, ausgefallene oder umgeänderte Sprechlaute ließ man in der Schrift ſtehen u. ſ. w. Auf dieſe Weiſe wich die Schrift allmählich immer mehr von der Sprache ab, und die engliſche Schrift zeigt uns, wie weit es in dieſer Hinſicht im Laufe der Zeit kommen kann. Man nennt eine ſolche Schreibung die hiſtoriſche, weil man an ihr in gleichſam monumentaler Weiſe die Veränderungen erkennen kann, welche die Sprache im Laufe der Zeit erlitten hat. Mit unſerer deutſchen Schrift ſteht es in dieſer Hinſicht zwar nicht ſo ſchlimm, wie mit der engliſchen, doch aber wenigſtens ſo, daß wir bis auf den heutigen Tag keine Congruenz in unſerer Schreibung, alſo immer noch keine wirkliche Orthographie beſitzen. Auch die deutſche Schreibung iſt zum Theil eine ſogenannte hiſtoriſche, inſoweit bei derſelben die Regel gilt: ſchreibe jedes Wort ſeiner Abſtammung gemäß, alſo nicht die alte, von der Natur ſelbſt gebotene Regel feſtgehalten wird: ſchreibe, wie du ſprichſt. Die Schrift hat nach unſerer Anſicht nicht die Aufgabe, die Vergangenheit der Sprache wiederzugeben, ſondern die Gegenwart derſelben. Die lauthiſtoriſchen Kenntniſſe ſind gewiß von großem Nutzen für das richtige Sprechen, für die richtige Bildung der zu ſprechenden Worte, aber für die Schreibung der richtig gebildeten und geſprochenen Worte hat (mit wenigen Ausnahmen) die Phyſiologie des Sprachorgans die bezüglichen Geſetze aufzuſtellen, nicht die Geſchichte der Sprache.

Ein weſentlicher Grund der Unvollkommenheit unſerer Orthographie liegt darin, daß unſer Alphabet den von uns mündlich gebrauchten Sprechlauten durchaus nicht genügend entſpricht. Wir bedienen uns beim Sprechen 26 einfacher Laute, von welchen in unſerm Alphabet 6 bis 7 ganz fehlen, während ſechs Buchſtaben darin überflüſſig ſind. Unſer natürliches phonetiſches Alphabet beſteht nämlich aus folgenden, nach der üblichen Anordnung geſtellten Lauten: a ä b d e f g h ch i j k l m n ng o ö p r ſ ſch t u ü w. In dieſer Reihe finden wir die Vocale ä ö ü und die Conſonanten ch j ng ſch, welche in unſerm gewöhnlichen Alphabet fehlen (das j wird ja gewöhnlich zum i gerechnet); es fehlen dagegen die in letzterm befindlichen Sprechzeichen c q v x y z, weil ſie, vom phonetiſchen oder ſprachphyſiologiſchen Standpunkt betrachtet, überflüſſig ſind, und zwar c deshalb, weil es bald für ts, bald für k ſteht, v weil es in ſeiner Ausſprache vom f durchaus nicht abweicht, y weil es vollkommen in i aufgeht, x und z (beziehendlich c), weil es Doppellaute ſind.

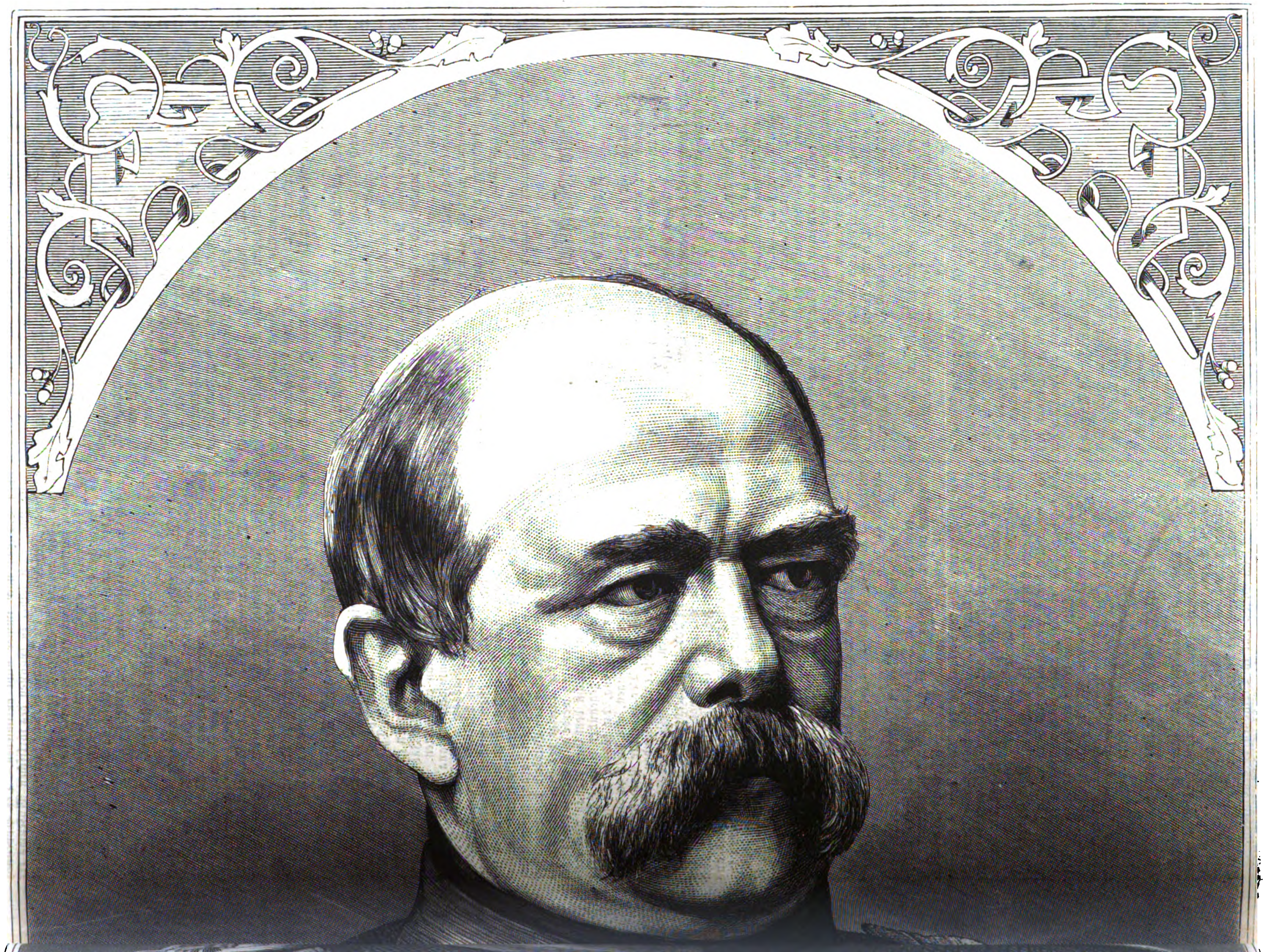
Um jedoch nicht zu viel auf einmal zu reformiren, können wir, ſo lange wir noch eine Maſſe Fremdwörter in unſerer Schrift fortführen müſſen, die Buchſtaben c, v und y, desgleichen ch (k), ph (f), th (t) bis auf weiteres fortführen, auch kann das eigentlich mit k völlig zuſammenfallende q vorläufig beibehalten werden, nur möchte ich das ihm nachſtehende u, das doch ſtets wie w (Grenzconſonant des u) ausgeſprochen wird, in letzteres umgewandelt ſehen. Endlich finde ich es für unſchädlicher, die ſo häufig vorkommenden Doppelconſonanten ks und ts mit den einfachen Zeichen x und z fortzunotiren, als die einfachen Conſonanten ch, das im hintern Theil der Mundhöhle gebildete n (ng) und das ſch mit zwei oder drei Zeichen zu ſchreiben. Was die in unſerm phonetiſchen Alphabet fehlenden Sprechlaute, zunächſt die 3 Vocale ä ö ü anlangt, ſo ſind dieſe wirklich einfache, ſelbſtändige Laute, keine Doppellaute, ja nicht einmal Miſchvocale, ſondern nur Zwiſchenvocale, d. h. ſolche, die zwiſchen zwei längſt im Gebrauch ſtehenden Vocalen etwa in der Mitte liegen, nämlich ä zwiſchen a und e (oder i), ö zwiſchen o und e, und ü zwiſchen u und i. Aus dieſem Grund wäre für dieſe Vocale bei ſelbſtändiger Einreihung ins Alphabet je ein einfaches Schriftzeichen ſehr wünſchenswerth; wollen wir aber auch hier eine Neuerung vermeiden, ſo unterſcheide man ja dieſe Buchſtaben von ihren Stammvocalzeichen nur durch zwei übergeſetzte Punkte oder Strichel, nicht durch ein angeſetztes e, welcher Gebrauch zu dem argen Irrthum geführt hat, den Leſer glauben zu machen, daß auch ü aus u und e entſtanden ſei, ebenſo wie ä aus a und e, ö aus o und e wirklich entſtanden, wenn auch nicht gerade aus ihnen zuſammen gemiſcht ſind. In dieſer Beziehung wäre nur die (leider nur ſelten vorkommende) Schreibung ui ſtatthaft, aber ums Himmelswillen nur nicht ue, was geradezu Unſinn iſt. Der Vocal ä ſollte ferner in vielen Fällen eintreten, wo e geſchrieben zu werden pflegt, namentlich wenn dieſes „e“ kurz und betont iſt und ihm ein r (uvulare, d. h. durch Vibrationen des Zäpſchens gebildetes) nachlautet, z. B. in Herr.

Dieſen Zwiſchenvocalen laſſen wir die Diphthonge folgen, welche in der Schrift ei, eu, äu und öu ausſehen. Das ei, wo



Der Schlag, der gegen mich gerichtet war, galt nicht meiner Perſon, ſondern der Sache, der ich mein Leben geweiht habe — der Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit Deutſchlands.

Bismarck.



es vorkommt, mag in frühern Zeiten irgendeinmal wirklich ſo ausgeſprochen worden ſein, wie es geſchrieben ſteht, dieſer Umſtand berechtigt uns aber, die wir es ſeit Jahrhunderten (wenigſtens im größern Theil Deutſchlands) ai ausſprechen, nicht, die alte Schreibart beizubehalten. Mit demſelben Recht müßten wir auch das Doppelzeichen äi in unſere Schrift aufnehmen, denn das hört man in ſchwäbiſchen Gauen gleichfalls. Aber noch viel ſchlimmer iſt es, daß noch heutzutag der doch ganz unverkennbar mit den beiden Lauten aü (dialektiſch eü oder äü) nicht nur jetzt, ſondern auch in frühern Jahrhunderten geſprochene Diphthong immer noch mit dem u geſchrieben wird. Daß in dieſem Diphthong das urſprüngliche a einen ſogenannten Umlaut in ä erlitten habe (z. B. Haus — Häuſer, Raub — Räuber u. dgl.), nicht das u, iſt ein ſchwerer Irrthum. Die Umlautung hat allemal das u betroffen, während das a faſt ſtets unverändert geblieben iſt. Daſſelbe gilt von dem (allerdings ſeltener vorkommenden) oü, das natürlich bisher auch öu geſchrieben wurde.

Wir wenden uns jetzt zu den in unſerm phonetiſchen Alphabet fehlenden einfachen Conſonanten ch, j, ng, ſch. Für das ch ein einfaches Schriftzeichen einzuführen, wäre kaum nöthig, dafern man das ch nur für den am weichen Gaumen mittels der Zunge gebildeten Reibgeräuſchlaut (in ſeinen beiden Modificationen, ſ. meine „Phyſiologie der menſchlichen Sprache", S. 173 ff.) gelten ließe und nicht auch für das weiter vorn am harten Gaumen gebildete je, für welches wir an unſerm j, das wir doch einmal nicht als Halbvocal zu bilden pflegen, ein ganz geeignetes Zeichen haben. Bisher rührten wir in unſerer Schreibung die Zeichen ch, g und j in einer faſt liederlichen (durch etymologiſche Gründe nicht zu rechtfertigenden) Weiſe durcheinander; dieſem Unfug möge doch endlich abgeholfen werden. Demnach ſetze man nach a o u (wenigſtens in der Regel) ch, nach e i ö ü ſchreibe man j. Es gibt aber gewiſſe Ausnahmen von dieſer Regel, um deren willen jene Unterſcheidungen gerade recht nöthig werden; man unterſcheide alſo in der Schrift ebenſo wie beim Sprechen ſprachen und Papajen (Deminutiv von Papa), rauchen und Fraujen (kleine Frau), ſchreibe aber in ſolchen j-Fällen ja nicht g, das ein für allemal dem ga (dem ſog. weichen k) angehört, nicht für j vicariren darf.

Was ferner unſern n-Buchſtaben anlangt, ſo mußte auch dieſer bisher zweien ſehr verſchiedenen Herren dienen. Bekanntlich iſt der Naſenlaut, welcher hinten in der Mundhöhle durch Anlegung der Zunge an den herabhängenden weichen Gaumen gebildet wird, ein ganz anderer als der durch Anlegung der Zungenſpitze an die Zähne oder Zahnzellen gebildete, wenngleich beide n-Laute ebenſo zum Ausdruck einer und derſelben ſprachlichen Idee dienen als ch und j, indem ebenſo wie dem Bedürfniß eines hauchenden Reibgeräuſches nach einem tiefen Vocal durch ch, nach einem hohen durch j entſprochen wird, das Bedürfniß eines Naſenlauts vor k und g durch das hintere, vor t durch das vordere n ſeinen naturgemäßen Ausdruck findet. Es kommen aber genug Fälle vor, wo beide n-Arten von Natur ſtatthaft ſind, und wo der Leſer beim erſten Anblick des n-Zeichens nicht ſofort wiſſen kann, ob er es vorn oder hinten bilden ſoll. Bekanntlich wird der Name des bairiſchen Schloſſes Hohenſchwangau von jedem, der mit der Etymologie dieſes Worts noch unbekannt iſt, mit dem geſchärften hintern n (wobei von g nichts gehört wird) ausgeſprochen, während es doch Hohenſchwan-gau geſprochen werden muß. Ueber das Irrthümliche der in vielen Fällen vorkommenden Bezeichnung des hintern n durch ng brauche ich wol weiter nichts hinzuzufügen. Ebenſo wenig bedarf es vieler Worte über die Nothwendigkeit eines neuen einfachen Zeichens für ſch. Daß dieſer Laut wirklich ein einfacher, nicht ein aus ſ und ch gemiſchter oder zuſammengeſetzter iſt, iſt gegenwärtig außer allen Zweifel geſtellt. Ebenſo wie zwei n-Arten gibt es bekanntlich auch zwei r, eins durch Vibration des Zäpfchens, eins durch Vibriren der Zungenſpitze gebildet. Indeſſen iſt es nicht ſo unbedingt wie beim n von der Natur geboten, in gewiſſen Fällen das uvuläre, in andern das linguale r hören zu laſſen, wir können daher einſtweilen mit einem r-Buchſtaben auskommen.

Wichtiger für die Orthographie ſind die ſogenannten Verſchluß- oder Exploſivlaute. Der Name Exploſivlaut iſt falſch, da die ſogenannte Exploſion bei dem weichen Verſchlußlaut gar nicht ſtattfindet, nur beim harten, bei welchem die Löſung des Verſchluſſes die Luft mit einem Geräuſch gleichzeitig durch die Articulationsenge (des Mundkanals) und durch die Stimmritze (des Kehlkopfs) entweicht, während beim weichen Verſchlußlaut im Augenblick der Löſung des Mundkanalverſchluſſes die Stimmritze noch geſchloſſen bleibt und die Luft erſt kurze Zeit ſpäter durch den Mund oder die Naſe entweicht (a. a. O. S. 149). Ueberdies gibt es noch eine dritte Art von Verſchlußlaut, die tönende (media), bei welcher während des Verſchluſſes des Mundkanals die Stimmbänder tönende Schwingungen machen. Dieſe tönende Art iſt die wahrhaft weiche, aber weil ſie gegenwärtig nur noch ſelten in Deutſchland gehört wird, ſind wir genöthigt, jeden nicht exploſiven Verſchlußlaut als weich zu bezeichnen, wenngleich er auf manches Ohr gerade nicht den Eindruck eines ſonderlich weichen Lauts machen dürfte. Für die Schrift haben wir aber ſchlechterdings keinen andern beſtimmten Anhalt zur Unterſcheidung zwiſchen hartem und weichem Verſchlußlaut als das Sein und Nichtſein der Exploſion. Dieſelbe wird naturgemäß allemal gebildet, wo der Verſchlußlaut ein Wort auslautet; nur wenn der Athem im Kehlkopf noch eine gewiſſe Zeit abſichtlich oder deshalb, weil ſofort ein mit Vocal anlautendes Wort anzufügen iſt, zurückgehalten wird, ertönt der Laut als weicher. Die mittelhochdeutſchen Schriftſteller erkannten dieſes Naturgeſetz ſehr wohl und ſchrieben, in den meiſten Fällen, dergleichen finale Verſchlußlaute hart; die ſpätern Schreiber dagegen wollten weiſer ſein und machten es meiſt falſch. Freilich, ſobald ein ſolches Wort durch Flexion oder Suffix hinter dem Occluſivlaut noch eine Silbe angefügt erhält, braucht die Exploſion nicht mehr ſtattzufinden und wird eben im Mittelhochdeutſchen auch wirklich der betreffende Verſchlußlaut weich geſchrieben. So gehet denn hin, ihr Herren Orthographen, und thut desgleichen! Im Anlaut ſind alle drei Verſchlußlautarten von Natur ſtatthaft, und hat hier die Phyſiologie nichts zu gebieten, im Inlaut ſind noch einige beſondere Regeln zu beobachten (a. a. O. S. 156 ff.).

Das ſ, ein ebenſo harmloſer Conſonant als die andern, hat in der Schrift ſeit Jahrhunderten viel zu dulden gehabt und wird bekanntlich noch jetzt ohne allen triftigen Grund bald s, bald ſ, bald ß geſchrieben, abgeſehen von ſeiner Verſchärfung oder Verdoppelung, die auch bald ss, bald ſſ, bald ß geſchrieben wird. Eigentlich brauchten wir für dieſen Sprechlaut nur ein Zeichen, da das ſ in dieſer Beziehung vor den andern Conſonanten gar nichts voraus hat. Wenn wir aber das lange ſ und das kurze s in der Schrift fortführen und das lange im An- und Inlaut, das kurze im Auslaut ſetzen ſollen, wollen wir die Combination ſſ nur für die Wortauslaute aufſparen, welche bisher unberechtigterweiſe ß geſchrieben wurden, ſowie zur Unterſcheidung der Conjunction daß vom Artikel das. Ueberdies wäre es wol auch correcter, das ſch allenthalben, wo es (vor dem einen Vocal anlautenden t oder p) ſtatt s von der gebildeten Geſellſchaft, auf der Schaubühne u. ſ. w. geſprochen wird, auch mit ſch (oder mit deſſen zu erwerbendem einfachen Zeichen) zu ſchreiben, als das ſ beizubehalten.

Die Dehnung (Producirung) der Vocale — Diphthonge laſſen ſich nicht dehnen — ſchriftlich zu bezeichnen, iſt gewiß in den Fällen, in denen ſie ſich nicht von ſelbſt verſteht, nothwendig; die Mittel dazu ſind zwar in unſer Belieben geſtellt, und will ich mich hier darüber weiter nicht auslaſſen, doch iſt zu dieſem Zweck die Verdoppelung des Vocals oder die Anfügung eines e an das zu dehnende i ſowie das für das Neuhochdeutſche auch zum Dehnungszeichen gewordene h durchaus zu verwerfen, weil dieſe für unſer jetziges Lautverſtändniß völlig unverſtändliche Dinge geworden ſind. Haben wir ein Dehnungszeichen, etwa den dazu längſt üblichen kleinen Horizontalſtrich, ſo brauchen wir die Kürze der Vocale gar nicht zu bezeichnen, auch da nicht, wo ein ſolcher Vocal betont wird. — Verdoppelt werden muß ein Conſonant nur dann, wenn er amphoter iſt, d. h. wenn er die eine Silbe des Worts aus- und die nächſte deſſelben anlautet, z. B. alle, Riſſe, Fiſchſche, lachchen, denn die Silbengrenze liegt hier ganz zweifellos mitten in dieſem amphoten Conſonanten, und man muß daher abtheilen al-le, Fiſch-ſche, lach-chen u. ſ. w., nicht, wie bisher irrthümlich zu geſchehen pflegte, Fi-ſche, la-chen, denn ſch und ch ſind ebenſo einfache Conſonanten wie l, ſ, r u. ſ. w. Ebenſo muß man abtheilen Kat-ze, Blit-ze, Kuk-xe, nicht Ka-tze, Bli-tze, Ku-xe abtheilen, weil eine Silbe mit kurzem betontem Vocal nothwendig in einen Conſonanten auslauten muß, dieſer aber in den erwähnten Worten t oder k iſt. Dieſes t und k iſt hier ebenſo amphoter wie in den vorigen Beiſpielen, nur iſt ihm noch ein ſ angehängt.

Sonſtige Verdoppelungen in nicht zuſammengeſetzten Worten werden durch phyſiologiſche Geſetze nicht geboten. Aber zu billigen iſt, wenn man nach langem Vocal oder Diphthong das nachlautende ſ in ſonſt gleichklingenden, aber der Bedeutung nach verſchiedenen Worten in dem einen Fall dehnt, dadurch amphoter macht und in der Schrift verdoppelt, z. B. Meiſſen (Stadt), Meiſen (pari), reiſſen (rumpere), reiſen (peregrinari), weiſſe (alba), weiſe (sapiens) u. dgl. Das verbietet niemand, und was nicht verboten iſt, iſt erlaubt und ſelbſt geboten, wenn dadurch unſere Sprache an Verſtändlichkeit und Beſtimmtheit gewinnt.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Wahlen für die Provinzialſynoden in den ſechs öſtlichen Provinzen der preußiſchen Monarchie ſind überwiegend auf Strenggläubige gefallen; die freiſinnige Partei wird in dieſen Verſammlungen nur eine ſchwache Minderheit bilden.

— Der Evangeliſche Kirchentag in Preußen wird, wie die „Proteſtantiſche Kirchenzeitung" meldet, auch in dieſem Jahr ausfallen.

— Die im October v. J. in Baireuth abgehaltene proteſtantiſche Generalſynode für das Königreich Baiern hatte eine Umgeſtaltung der kirchlichen Verhältniſſe der proteſtantiſchen Kirche im diesſeitigen Baiern beantragt, ohne darauf Beſcheid erhalten zu haben. Der Abgeordnete Kraußold richtete deshalb am 13. Juli in der Kammer eine Rechenſchaftsfrage an den Cultusminiſter, welche derſelbe dahin beantwortete, daß die Regierung dem König die Bitte nicht vortragen werde, dem proteſtantiſchen Oberconſiſtorium eine von dem Miniſterium unabhängige Stellung einzuräumen; daß ferner die Berufung einer außerordentlichen Generalſynode nicht in Ausſicht geſtellt werden könne, dagegen der Wahlmodus für die Generalſynoden in ernſtliche Erwägung gezogen werden ſolle.

— Die erſte Landesſynode der evangeliſchen Kirche im Großherzogthum Sachſen wird in der zweiten Hälfte des Monats September zuſammenberufen werden.

— Die Bullen inbetreff der neuen Abgrenzung der Diöceſen an der deutſch-franzöſiſchen Grenze, wonach die kirchlichen Grenzen mit der politiſchen genau zuſammenfallen, liegen, wie man der „Correſpondenz Havas" aus Rom meldet, bereit, da aber der Papſt keine diplomatiſchen Beziehungen zur deutſchen Regierung hat, ſo wiſſe er nicht, wie er ſie derſelben mittheilen ſolle. Er könnte ſie unmittelbar an die Biſchöfe Dupont des Loges und Raeß adreſſiren, nur ſei es ungewiß, ob dieſe Art der Mittheilung der Reichsregierung angenehm wäre.

— Der Congreß der ſerbiſchen Nationalkirche (in Ungarn) iſt am 12. Juli in Carlowitz feierlich eröffnet worden. Der Commiſſar der Regierung hielt erſt in ungariſcher, dann in ſerbiſcher Sprache eine Anrede an die Verſammlung, worauf er den Erlaß des Königs von Ungarn mittheilte, worin als Aufgabe des Congreſſes zunächſt die Wahl eines Patriarchen und darauf die Ausarbeitung eines Statuts zur Organiſirung der ſerbiſchen Kirche bezeichnet werden. Der Verweſer des Patriarchats, Nikanor Gruics, Biſchof von Pakracs, antwortete mit einer Rede, die den Commiſſar verſicherte, daß die Verſammlung Vertrauen zu ihm habe. So friedlich und mit Huldigungen für den König der Congreß begann, ſo macht man ſich doch auf ſtürmiſche Verhandlungen gefaßt, da Miletics, der unverſöhnliche Gegner der ungariſchen Regierung, zahlreiche Anhänger in der Verſammlung hat. Nach erfolgter Verification der Wahlacten conſtituirte ſich der Congreß am 14. Juli. Die am 16. Juli vollzogene Patriarchenwahl fiel faſt einſtimmig auf den griechiſch-orientaliſchen Biſchof von Ofen, Geheimrath Arſenius Sztojkovics. Bis nach erfolgter k. Beſtätigung deſſelben — die ſchwerlich erfolgen dürfte — vertagte der Congreß ſeine Sitzungen. Da Sztojkovics die Wahl ablehnen will, wird ſie wol auf Biſchof Gruics fallen.

— Im nordamerikaniſchen Staat Maine iſt die Frauenemancipation bereits ſo weit vorgeſchritten, daß die dortige Univerſaliſtenconvention beſchloſſen hat, den Frauen das Betreten der Kanzel zu geſtatten.

— In Heidelberg beträgt in dieſem Sommerhalbjahr die Zahl der inſcribirten Studirenden 835, nämlich 123 Badenſer und 712 auswärtige. Mit 49 Hoſpitanten beſuchen überhaupt 884 Perſonen die Vorleſungen. In Freiburg i. Br. beträgt die Geſammtzahl nur 297.

— In Rußland iſt das neue Volksſchulgeſetz am 1. Juli alten Stils in Kraft getreten, das den ſegensreichſten Schöpfungen Kaiſer Alexander's II beigezählt wird und bei richtiger Ausführung geeignet iſt, der Volksbildung einen beträchtlichen Aufſchwung zu geben. Die Aufſicht über den Unterricht hat der Kaiſer dem Adel anvertraut, welcher dem Monarchen in zahlreichen Adreſſen ſeinen Dank und ſeine Bereitwilligkeit ausgeſprochen hat, ſich dieſer patriotiſchen Aufgabe zu unterziehen. Ob das Vertrauen des Monarchen gerechtfertigt werden wird, kann man erſt aus den Früchten erkennen.

Gerichtsweſen.

— Auch die letzte rechtskräftig gewordene Verurtheilung des Biſchofs von Paderborn zu 200 Thlr. Geld- oder bez. ſechswöchentlicher Gefängnißſtrafe, welche wegen geſetzwidriger Anſtellung des Pfarrers Fecke zu Alme ergangen war, hat ſich dadurch erledigt, daß abermals ein Dritter den Geldbetrag an die Kaſſe des dortigen Kreisgerichts einzahlte.

— Gegen den Biſchof Rudigier in Linz iſt wegen einer zu Kremsmünſter gehaltenen, gegen die confeſſionellen Kirchengeſetze gerichteten Predigt eine ſtrafgerichtliche Unterſuchung anhängig gemacht worden.

— In Athen iſt das Schickſal von Schliemann's trojaniſchen Schätzen noch immer nicht entſchieden. Der Appellhof hatte zwar nach ſeiner zu Gunſten des türkiſchen Muſeums ergangenen Entſcheidung die Beſchlagnahme beregter Gegenſtände verfügt, doch wurde der Verſteck derſelben nicht aufgefunden. Dagegen wurden Schliemann's Haus, die nicht zu den angeklagten Gegenſtänden gehörige berühmte Apollo-Sol-Metope und das bewegliche Eigenthum des Verurtheilten, alles zuſammen auf 171,110 Drachmen tarirt, mit Beſchlag belegt. Schliemann hat ſich an den Caſſationshof gewendet.

Geſundheitspflege.

— Die internationale Sanitätsconferenz in Wien verhandelte am 17. Juli über die Seequarantäne. Der erſte Abſatz des Commiſſionsberichts wurde angenommen. Derſelbe beſagt, daß Quarantänen gegen die Cholera zur See nur dort errichtet werden ſollen, wo die Hauptzüge der Seuche ihre Eingangsthore haben. Der internationale Charakter der Seequarantäne ward abgelehnt, doch entſchied man ſich für Einführung eines gewiſſen Reviſionsſyſtems in den europäiſchen Häfen.

— Eine mediciniſch-pharmaceutiſche Lehranſtalt für Damen ſoll am 15. October in Berlin eröffnet werden.

Naturkunde und Reiſen.

— Dem Afrikareiſenden Hildebrand iſt von der berliner Akademie der Wiſſenſchaften zur Fortſetzung ſeiner Forſchungen in Mittelafrika eine Beihülfe von 2000 Thlr. bewilligt worden.

— Es werden mehrfach Anſtrengungen gemacht, um Nachrichten über das Schickſal der vor zwei Jahren abgegangenen öſterreichiſchen Nordpolexpedition zu erhalten. In Hammerfeſt legte am 19. Juni die Dampfjacht Diana unter Kapitän Wigner auf der Reiſe von Glasgow nach Nowaja-Semlja an. Dieſelbe ſoll zunächſt auf den Walroßfang gehen, gleichzeitig aber auch die Spuren der öſterreichiſchen Expedition aufſuchen. — An das ruſſiſche Marineminiſterium, welches in ſeinem amtlichen Journal auf Erſuchen der öſterreichiſchen Regierung das ruſſiſche ſeefahrende Publikum darauf aufmerkſam gemacht hatte, daß Nachrichten über den Verbleib des Tegetthoff ſehr wünſchenswerth ſeien, iſt die Anzeige des Hrn. Sidorow gelangt, die öſterreichiſche Expedition werde aller Vermuthung nach an der Inſel Nowaja-Semlja nächſt dem Cap Naſſau oder vielleicht auch der Jeniſeimündung gegenüber liegen. Er hält es für Pflicht der ruſſiſchen Regierung, die kühnen Seefahrer aufzuſuchen und ihnen Hülfe zu bringen, und bietet zu dieſem Zweck dem Marineamt 1000 Fl. an. Der bekannte Polarfahrer Staroſtin iſt ganz mit dieſem Project einverſtanden und bereit, demſelben ſeine Kräfte zu leihen.

— Von Lieutenant Lovett-Cameron, dem Führer und nunmehr noch einzigen Mitglied der vor 16 Monaten unter den Auſpicien der Geographiſchen Geſellſchaft in London nach dem Innern von Afrika abgegangenen Forſchungsexpedition, ſind aus Udſchidſchi vom 28. Februar Nachrichten eingegangen, denen zufolge er daſelbſt Dr. Livingſtone's Karte und eins von deſſen Tagebüchern vorfand. Lieutenant Cameron beabſichtigt zuvörderſt, den Tanganyikaſee, deſſen Höhe über der Meeresfläche er auf 2500 Fuß feſtſtellt, gründlich zu erforſchen, um ein für allemal zu beſtimmen, ob er die Quelle des Congos oder des Nils iſt, und dann das unterbrochene Forſchungswerk Livingſtone's fortzuſetzen.

— In Jugenheim und Schönberg hat ſich am 13. Juli nachmittags 3 Uhr 45 Minuten ein heftig auftretender Erdſtoß bemerkbar gemacht.

— In den norwegiſchen Städten Frederikshald, Sarpsborg und andern wurde am 7. Juli vormittags 9 Uhr ein ſtarkes Erdbeben in der Richtung von Weſten nach Oſten bemerkt.

— Die Ortſchaft Dezoin des rumäniſchen Regierungsbezirks Romuico-Volcu verſank in der Nacht zum 4. Juli in eine Tiefe von drei Klaftern. Die Bewohner, ſchon tagszuvor durch ein unheilverkündendes unterirdiſches Getöſe gewarnt, hatten ſich rechtzeitig geflüchtet. Merkwürdig iſt, daß die Häuſer faſt alle unverſehrt aufrecht ſtehen blieben.

— Bei den Vermeſſungen für die Legung eines Kabels zwiſchen Honolulu, den Sandwichinſeln und Jokohama in Japan hat ſich ergeben, daß der Meeresboden durch wenigſtens ſechs Bergrücken unterbrochen wird, von denen einer beinahe die Oberfläche des Meers erreicht, und die von 5000 bis zu 12,000 Fuß ſich über den ſonſt ebenen Boden erheben. Die Kämme dieſer Rücken ſind von Korallen und einer ſo harten Kruſte bedeckt, daß der Vermeſſungscylinder durch ſie beſchädigt wurde.

Militär- und Marineweſen.

— Das diesjährige Kaiſermanöver findet in Anweſenheit des höchſten Kriegsherrn beim 10. Armeecorps auf dem weiten Gebiet im Süden von Hannover ſtatt, das ſich öſtlich bis Braunſchweig, weſtlich bis Minden erſtreckt. Bei den übrigen preußiſchen Armeecorps der Linie werden dem Vernehmen nach die Uebungen im Herbſt nur in Diviſionen vorgenommen.

— Als Sprengladung für Geſchoſſe ſchweren Kalibers wird in Wilhelmshafen jetzt Schießbaumwolle in ſehr feuchtem Zuſtand und mit Salpeter verſetzt, angewendet. Sieben Gramm ſolcher Schießwolle zerſprengten eine Bombe in acht bis zehn mal mehr Stücke, als dies mit 28 Gramm gewöhnlichen Sprengpulvers erzielt worden war.

— Kaiſer Franz Joſeph hat den Kriegsminiſter Feldzeugmeiſter Baron Koller mit der Umarbeitung des jetzt geltenden Avancementsgeſetzes für die Offiziere der öſterreichiſch-ungariſchen Armee beauftragt. Dieſe Arbeit ſoll früh genug beendet ſein, um die neuen Beſtimmungen ſchon bei der großen Beförderung, die im November dieſes Jahrs ſtattfinden wird, anwenden zu können.

— Vom 1. Juli d. J. ab iſt ein Theil des Kieler Hafens als beſonderes Gebiet der Kriegsmarine abgetrennt worden.

— Die deutſche Admiralität hat Befehl zur Anlegung einer zweiten Einfahrt in den Wilhelmshafen ertheilt, und zwar an der Oſtſeite, die der Verſandung weniger ausgeſetzt iſt. Dieſe Arbeit ſoll ſchleunig in Angriff genommen werden. Auch eine Erweiterung des Hafenbeckens wird in Ausſicht genommen, um das Becken in zwei Theile zu ſondern, von denen der eine zur Ausrüſtung, der andere zur Ausbeſſerung von Kriegsſchiffen dienen ſoll.

— Die deutſche Brigg Rover iſt am 23. Juni von Neuyork nach Halifax in See gegangen. — Die Corvette Eliſabeth, welche Point de Galle am 14. Mai verließ, am 21. auf der georgetowner Rhede (Pulo Penang) ankerte, lief am 26. Mai in den Hafen von Singapore ein. — Die Brigg Undine iſt am 14. Juli von Kiel nach Plymouth in See gegangen. — Die Panzerfregatte König Wilhelm hat am 16. Juli eine Probefahrt angetreten.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen waren bis zum 4. Juli ausgeprägt: in Gold 1,041,728,640 Mark; in Silber 26,870,684 Mark; in Nickel 3,135,322 Mark und in Kupfer 629,381 Mark.

— Die Naſſauiſche Handelsbank iſt vom Oberpräſidenten ermächtigt worden, von ſeiten der Inhaber unkündbare 4½procentige Schuldverſchreibungen bis zum Betrag von 12 Mill. Reichsmark auszugeben, deren Einlöſung zum Nennwerth von 1885 an in 50 Jahren bewirkt werden muß. Sie ſind von dem Communalverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantirt.

— Den Beſchluß der Generalverſammlung der Wiener Unionsbank, die Ermäßigung des Actienkapitals von 39 Mill. Fl. auf 21,700,000 Fl. in 155,000 Actien zu 140 Fl. betreffend, hat das Miniſterium genehmigt und zur Durchführung dieſer theilweiſen Liquidation eine Friſt von drei Monaten bewilligt.

— Gefälſchte Fünfpfundnoten der Bank von England ſind in Umlauf gebracht worden. Sie tragen das Datum vom 11. März 1874 mit der Chiffre D—48, ſollen aber wegen ungeſchickter Nachahmung leicht erkennbar ſein.

— Die amtlichen Erlaſſe wegen Einführung der Reichswährung vom 1. Januar 1875 an in den Herzogthümern Braunſchweig und Anhalt ſind veröffentlicht worden.

— Die Ausſichten für den Erfolg der internationalen Weltausſtellung in Philadelphia ſind bisjetzt nicht günſtig. Die Unterſtützung, welche das Unternehmen von ſeiten der Bundesregierung zu erwarten hat, dürfte ſich auf eine freundliche Einladung der fremden Nationen zur Betheiligung an der Ausſtellung beſchränken. Das Ausland wird ſich aber nur in dem Fall dazu entſchließen, wenn es geſetzlich feſtſteht, daß Ausſtellungsgüter vom Einfuhrzoll ganz oder theilweiſe befreit bleiben, ſobald ſie in Amerika keine Käufer finden. Auf die Gefahr hin, den hohen Zoll und die Koſten der Hin- und Rückfuhr der Waaren tragen zu müſſen, würden ſich nur wenige entſchließen, die Ausſtellung zu beſchicken. Von Opferwilligkeit in den Vereinigten Staaten ſelbſt hört man auch noch nichts. Die Nachwehen der vorjährigen Geldkriſis werden noch empfunden und hindern die Geneigtheit, ein Unternehmen mit Geld zu unterſtützen, das nur einer Stadt Nutzen bringen kann.

Verkehrsweſen.

— Das Geſetz vom 16. Juli 1874, betreffend die Erweiterung der Zinsgarantie des Staats für das Anlagekapital einer Eiſenbahn von Halle über Nordhauſen nach Heiligenſtadt und von da nach Kaſſel, iſt im „Deutſchen Reichsanzeiger“ publicirt worden.

— Die Vertreter der verſchiedenen Vereinstarifverbände der deutſchen, öſterreichiſchen, ungariſchen und ſchweizeriſchen Eiſenbahnen tagten am 10. Juli in Hamburg, um die beſtehenden Tarife den beabſichtigten Erhöhungen, welche von Reichs wegen bewilligt worden ſind, anzupaſſen. Die Modificationen der Tarife werden ſich zunächſt nur auf 8—10 Procent beſchränken, und man will zunächſt die Reſultate dieſer neuen Tarifirungen abwarten.

— Inbetreff der Berliner Nordbahn iſt es gelungen, mit dem Handelsminiſterium einen Modus zur Erhaltung und Vollendung des Unternehmens feſtzuſtellen. Demzufolge wird der Staat unter Gewährung einer längern Baufriſt für die Strecke Neubrandenburg-Stralſund zunächſt nur die Ausführung der Strecke Berlin-Neubrandenburg (18 Meilen) beanſpruchen. Derſelbe genehmigte die Ausgabe von 4½ Mill. 5-procentiger Prioritätsobligationen, davon Lit. A. 2½ Mill. mit unbedingtem Vorzugsrecht, ungarantirt, und 2 Mill. Lit. B. auf fünf Betriebsjahre, durch ein Garantiekapital von 500,000 Thlr. inbetreff der Zinſen garantirt.

— Der Staatsvertrag über die Eiſenbahnverbindung Ihrhove-Neuſchanz iſt am 27. v. M. zwiſchen der oldenburgiſchen und der niederländiſchen Regierung im Haag unterzeichnet worden.

— Die Erzherzog Albrecht-Bahn ſoll noch im Laufe dieſes Jahrs ausgebaut und dem Verkehr übergeben werden. Bekanntlich wird gegenwärtig an der 14 Meilen langen Linie von Stry nach Stanislau gebaut, die nach techniſcher Beziehung viel mehr Schwierigkeiten bietet als die bereits eröffnete Strecke von Lemberg nach Stry.

— Auf der neuerbauten Strecke Außig-Tetſchen der Elbethalbahn hat am 8. d. M. die erſte Probefahrt mit beſtem Erfolg ſtattgefunden.

— Die techniſche Probefahrt auf der Rigiſcheideckbahn, und zwar vorerſt auf der Strecke Kaltbad bis Unterſtetten iſt am 4. Juli in befriedigender Weiſe vor ſich gegangen. Infolgedeſſen hat die poviſoriſche Eröffnung der Bahn ſchon ſtattgefunden.

— Der Great Eaſtern ſegelte am 26. d. M. ab, um die Legung des neuen Kabels der Anglo-Amerikaniſchen Telegraphen-Geſellſchaft zwiſchen Irland und Neufundland zu vollziehen. Das neulich geriſſene 1866er Kabel iſt auf der Höhe der iriſchen Küſte aus der Tiefe gehoben worden; ſtürmiſches Wetter verhinderte indeß bisher die Verbindung der getrennten Theile.

Landwirthſchaft.

— Gelegentlich der Ausſtellung in Bremen iſt ein Internationaler Milchwirthſchaftlicher Verein gegründet worden zu dem Zweck, die Intereſſen der Viehzucht und Milchwirthſchaft allſeitig wahrzunehmen und zu fördern. Als nächſte Aufgaben dieſes Vereins werden ins Auge gefaßt: die Veranſtaltung von Molkereiausſtellungen, die Verbreitung volksthümlicher milchwirthſchaftlicher Schriften, die Anſtellung von Molkereiinſtructoren, die Ausbildung von Meiereiperſonal u. dergl. m. Vorſitzender des Vereins iſt Graf Schlieffen auf Schlieffenberg bei Lalendorf in Mecklenburg, Geſchäftsführer der Herausgeber der „Milch-Zeitung“, Generalſecretär Martiny in Danzig, Organ des Vereins die „Milch-Zeitung“.

— Die 32. Generalverſammlung des Schleſiſchen Forſtvereins hat am 17. bis 19. Juli in Görlitz ſtattgefunden.

— Im ruſſiſchen Miniſterium des Innern ſind Nachrichten aus 41 Gouvernements über den Stand des Winter- und Sommerkorns eingelaufen. Die Saaten ſtehen in 15 Gouvernements gut, in 9 nur theilweiſe gut, in 16 mittelmäßig, geradezu ſchlecht nur im Gouvernement Kaluga.

— In Grunewald bei Berlin iſt unter dem Damwild die Milzbrandſeuche ausgebrochen. Leider nimmt dieſelbe an Ausdehnung zu und hat ſich ſchon über die Umgegend von Potsdam hinaus in den Forſtrevieren nach Beelitz und Jüterbogk zu verbreitet.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Bezüglich des Marienberg-Denkmals bei Brandenburg hat die Commiſſion der Stände der Kurmark ſowie der Vorſtand des brandenburgiſchen Ausſchuſſes einen Aufruf an alle Kurmärker erlaſſen. Das 90 Fuß hohe Denkmal ſoll ſich aus dem Schutt der alten Marienkirche erheben und auf ſeinen aus eroberten Geſchützen gegoſſenen Tafeln die Namen derjenigen Kurmärker verzeichnen, die in den letzten drei Kriegen gefallen ſind. Die in den Niſchen oberhalb der Tafeln anzubringenden Reliefs ſollen die deutſche Einwanderung in die Mark, die Stiftung des Bisthums, die Huldigung Friedrich's I. und die Proclamirung des Deutſchen Kaiſerreichs darſtellen. Die Strebepfeiler tragen die Standbilder Kaiſer Otto's I., Albrecht's des Bären, Kurfürſt Friedrich's I. und des Kaiſers Wilhelm. Zu den auf 25,000 Thlr. berechneten Koſten hat der Provinziallandtag 8000 Thlr. bewilligt und der Vorſtand bisjetzt 8400 Thlr. beſchafft; der Reſt ſoll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

— König Ludwig von Baiern hat für die Uebertragung des alten Auguſtinerkloſters in Nürnberg in das Germaniſche Muſeum einen Beitrag von 3000 Mark geſpendet.

— Die Reſtaurirung des wiener Stephansdoms macht bedeutende Fortſchritte. Das linksſeitige Eingangsportal unter dem großen Thurm iſt bereits vollſtändig hergeſtellt. An der rechten Seite werden eben drei neue Glasfenſter mit Gemälden von Geyling eingeſetzt; das eine iſt vom Cardinal-Erzbiſchof Rauſcher, das zweite vom Oberbaurath Schwendemann, das dritte vom Glasmaler K. Geyling ſelbſt geſchenkt.

— Die für Bamberg beſtimmte Marmorbüſte Dr. Johann Lukas v. Schönlein's iſt durch den Bildhauer Zumbuſch in Wien vollendet worden und zeichnet ſich durch treffende Aehnlichkeit aus. Die Büſte wird auf einen Syenitſockel mit einfacher Widmungsinſchrift auf dem dortigen Schießhausplatz aufgeſtellt.

— Die Enthüllung einer Grillparzer-Büſte in Baden bei Wien ſoll noch in dieſem Monat vor ſich gehen.

— Das Standbild des verſtorbenen Grafen Derby wurde am 11. d. M. auf dem freien Platz vor dem Parlamentsgebäude in London feierlich enthüllt. Die Statue iſt vom Bildhauer Noble entworfen und gibt den Verewigten mit großer Porträtähnlichkeit wieder. Ausgeführt iſt dieſelbe in Bronze, ebenſo die vier Basreliefs, die in den granitnen Sockel eingelaſſen ſind, und vier bedeutende Momente aus dem Leben des Gefeierten verſinnlichen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In Berlin wurde in der zweiten Juliwoche die Ausſtellung der Kunſtwerke eröffnet, die von dem Verein berliner Künſtler zu einer Verloſung beſtimmt ſind, deren Ertrag dem Bau des ſeit lange geplanten Künſtlerhauſes zugut kommen ſoll. Die Ausſtellung umfaßt 178 Nummern, und es finden ſich darunter Werke von A. v. Werner, Reinhold Begas, A. v. Heyden, Ludwig, Guſtav Spangenberg, Amberg u. a.

— Der dresdener Gemäldegalerie iſt wieder eine Reihe der werthvollſten Bilder aus der italieniſchen Schule zugeführt worden, welche zum Theil der Barker'ſchen Sammlung in London angehörten. Es ſind dies: eine Madonna mit dem Kind von Gentile di Nicolò di Giovanni di Maſſo, genannt da Fabriano (Ende des 14. Jahrhunderts); zwei Madonnenbilder, ein größeres und ein kleineres, des florentiner Meiſters Lorenzo di Credi; zwei Pilaſter mit je drei Heiligen, Seitenbilder einer Kreuzabnahme, von Luca Signorelli; eine Madonna mit dem Kind und Johannes von Andreas Previtale und eine ſolche mit den Heiligen Petrus und Helena von Giovanni Bellini, beide früher in der berühmten Galerie Manfrin in Venedig; eine Scene aus Arioſt's „Orlando Furioſo“, welche entweder dem Giorgione oder dem Penacchio zugeſchrieben wird; endlich ein höchſt bedeutendes Bild von Sebaſtiano Luciani, den ſein Kreuz nach Golgatha tragenden Chriſtus darſtellend, das noch vor kurzem die Sammlungen des Prinzen Napoleon zierte. Außerdem ſind in jüngſter Zeit noch einige niederländiſche Bilder von Werth angekauft worden: ein anmuthiges Bildchen von Jan Mabüſe, eine holländiſche Kanallandſchaft von Salomon Ruisdaël, ein ausgezeichnetes landſchaftliches Werk von Jakob Ruisdaël, endlich eine prächtige Waldpartie von Hobbema.

— Zur Begründung von Provinzialmuſeen in Bonn und Trier bewilligte der rheiniſche Provinziallandtag einen jährlichen Zuſchuß von 4000 Thlr; ferner wurde ein einmaliger Zuſchuß von 3500 Thlr. gewährt zur Beſtreitung der Koſten der Herausgabe eines Inventars der rheiniſchen Baudenkmäler.

Theater und Muſik.

— Das berliner Woltersdorff-Theater bereitet eine neue Poſſe des wiener Bühnendichters Berla, „Durchgegangene Weiber“, vor, die von Jacobſohn und Wilken localiſirt und von Michaelis mit Muſik verſehen wird. — Im Victoria-Theater bringt die Strampfer'ſche Geſellſchaft ein großes Spectakelſtück „Napoleon I.“ zur Aufführung. Das Stück iſt nach einem franzöſiſchen Stoff und nach Grabbe's gleichnamigem Drama von dem Director Strampfer verfaßt.

— Auf dem k. Hoftheater in Neuſtadt-Dresden wurde am 16. d. M. zum erſten mal das einactige Drama „Penelope“ von Gottfried Böhm gegeben. Das geſchickt gearbeitete Stück ſpielt 1794 in Paris.

— „Ich verbrenne meine Schwiegermutter“ heißt der neuſte einactige Schwank, den Julius Roſen vollendet hat.

— Die früher zu Braunſchweig in Ausſicht genommene, dort aber nicht zu Stande gekommene Tonkünſtlerverſammlung des Allgemeinen Deutſchen Muſikvereins wird nun in Halle a. d. S. ſtattfinden. Als Feſttage ſind der 25. bis 27. Juli angeſetzt, welche ein geiſtliches Concert in der Kirche, ein weltliches Orcheſterconcert, eine Kammermuſikaufführung und ein Orgelconcert im merſeburger Dom in ſich ſchließen werden. Ihre Mitwirkung haben unter anderm zugeſagt das Gewandhausorcheſter, der Univerſitätsgeſangverein Paulus und der Riedel'ſche Verein in Leipzig, die k. Concertmeiſter Lauterbach und Grützmacher aus Dresden.

— Franz Doppler hat von dem ungariſchen Componiſten Franz Erkel in Peſt die Erlaubniß bekommen, deſſen Oper „Brankovics“ an der wiener Hofoper zur Aufführung zu bringen. Dem Vernehmen nach arbeitet bereits ein deutſcher Componiſt (Wöhler) den Text um, da dieſer in ſeiner urſprünglichen Geſtalt in Wien kaum Aufnahme finden dürfte.

— Die pariſer Große Oper brachte am 15. d. M. ein größeres Werk, „Der Sklave“, Oper in 4 Acten und 5 Bildern, Text von Barbier, Fouſſier und Got, Muſik von Membrée, zur erſten Aufführung. Die Oper, vor etwa 25 Jahren entſtanden, lehnt ſich in muſikaliſcher Hinſicht an Meyerbeer, Roſſini und Verdi an; es wurde ihr nur ein Achtungserfolg zutheil.

— Offenbach iſt mit der Compoſition einer Operette beſchäftigt, die den Titel „Madame L'Archiduc“ trägt.

— Die neue Oper „Celeſte“ von dem italieniſchen Componiſten de Stefani hatte im mailänder Theater nur einen Achtungserfolg. — In Rom ſoll demnächſt ein neues Schauſpiel von Morelli, dem Verfaſſer des „Arduino d'Ivrea“, zur Aufführung kommen. Daſſelbe führt den aus der italieniſchen Romanliteratur wohlbekannten Titel „Ettore Fieramosca“.

— Das ſchweizeriſche Muſikfeſt begann am 11. d. M. in Zürich. Der Feſtzug zählte gegen 600 Theilnehmer. Profeſſor Keller hielt die Feſtrede, in welcher er einen Ueberblick über die Errungenſchaften und Beſtrebungen des eidgenöſſiſchen Muſikvereins gab. Sehr glänzend war der Verlauf des Concerts am 12. Unter anderm kam Brahm's „Triumphlied“ unter des Componiſten eigener Leitung zu Gehör und hatte einen durchſchlagenden Erfolg.

— Die Altiſtin Frl. Keller vom leipziger Stadttheater iſt vom 1. Mai 1875 ab für die k. Oper in Berlin engagirt.

Preſſe und Buchhandel.

— **Dr. Maron hat in Berlin eine „Volkswirthſchaftliche Correſpondenz“** begründet, deren erſte Nummer Mitte Juli zur Ausgabe gelangte.

— **Von Friedrich Spielhagen verließ ein Sammelwerk „Aus meinem** Skizzenbuch“ (Leipzig, Staackmann) die Preſſe.

— **Aus Veranlaſſung des 1000jährigen Jubiläums des Beſtehens des** isländiſchen Staatsweſens hat der münchener Profeſſor Dr. Konrad Maurer ein auf genaues Quellenſtudium geſtütztes Werk, „Island von ſeiner erſten Entdeckung bis zum Untergang des Freiſtaats“, geſchrieben, das nächſtens bei Chriſtian Kaiſer in München erſcheint.

— **Unter dem Titel „Schulbibel“ hat Profeſſor Dr. Rudolf Hofmann** in Leipzig eine „Bibliſche Geſchichte und Lehre in urkundlichem Wort für die höhern Abtheilungen der evangeliſchen Schule“ bearbeitet. Dieſe Schulbibel erſcheint im Verlag von C. C. Meinhold und Söhne in Dresden.

— **Unter dem Nachlaß Fritz Reuter's befindet ſich ein Werk, welches** den vielverheißenden Titel führt: „Geſchichte von Mecklenburg von Erſchaffung der Welt bis auf unſere Zeit.“ Dem Willen des Dichters gemäß ſollte daſſelbe erſt nach ſeinem Tod der Oeffentlichkeit übergeben werden, es iſt alſo jetzt dem Erſcheinen des Buchs entgegenzuſehen.

— **„Techniſche Mittheilungen von der Weltausſtellung in Wien 1873“** veröffentlicht Dr. Hermann Grothe bei Jul. Springer in Berlin. Das Werk iſt mit 320 Abbildungen in Holzſchnitt und 8 lithographirten Tafeln ausgeſtattet.

— **Eine neue Schrift Eduard v. Hartmann's, welche in Karl Duncker's** Verlag in Berlin herauskommt, führt den Titel: „Die Selbſtzerſetzung des Chriſtenthums und die Religion der Zukunft.“

— **Bei Braumüller in Wien erſcheinen nächſtens „Briefe von Sonnenfels“** als Beitrag zu ſeiner Biographie mit einer Einleitung und mit Anmerkungen verſehen von Dr. Hermann Rollett.

— **Ueber die Reiſe des Kaiſers Franz Joſeph nach Petersburg iſt in** Wien ein beſonderes, in wenigen Exemplaren gedrucktes und nur für engere Kreiſe beſtimmtes Buch erſchienen, deſſen Verfaſſer der Regierungsrath Uhl, Redacteur der „Wiener Zeitung“, iſt.

— **Infolge eines früher geſchloſſenen Contracts iſt aus den hinterlaſſenen** reichen Sammlungen des 1870 verſtorbenen F. A. Voßberg in Berlin alles, was auf die Mark Brandenburg Bezug hat, in den Beſitz des berliner Geheimen Staatsarchivs übergegangen, darunter auch das im Manuſcript und Holzſchnitt druckfertige Material zu den folgenden Heften von Voßberg's letztem trefflichen Werk „Die Siegel der Mark Brandenburg“. Das k. Geheime Staatsarchiv wird das Werk jetzt in zweckentſprechender Weiſe zu Ende führen. Da das Werk möglicherweiſe nicht in den Buchhandel kommen dürfte, ſo werden die Reflectanten gut thun, ſich direct an Geheime Staatsarchiv zu wenden.

— **Eine vollſtändige Ueberſicht der literariſchen Production des deutſchen** Buchhandels im verfloſſenen Semeſter gibt der kürzlich erſchienene Hinrichs'ſche Halbjahrskatalog (Januar bis Juni 1874). Die Rubrik: Encyklopädien, Sammelwerke, Literaturwiſſenſchaft iſt mit 134 Nummern vertreten. Die theologiſche Literatur zählt 589, die ſtaats- und rechtswiſſenſchaftliche 550, die philoſophiſche 76, die philologiſche (altclaſſiſche, orientaliſche und neuere Sprachen) 386 Nova. Mediciniſche Schriften ſind 282 (veterinärärztliche 21), naturwiſſenſchaftliche 287, chemiſche und pharmaceutiſche 85 erſchienen. Die ſtärkſte Ziffer findet ſich in der Rubrik Erziehungs- und Unterrichtsweſen, Jugendſchriften u. ſ. w., nämlich 794. Geſchichte mit ihren Hülfswiſſenſchaften figurirt mit 248, Geographie mit 156 Nova. Unter der Rubrik Mathematik ſind 88, unter der Rubrik Kriegswiſſenſchaft u. ſ. w. 178 neue Erſcheinungen aufgeführt. Dramatiſche Werke erſchienen 59, muſikaliſche Schriften und Zeitſchriften 64, Gedichte 105, Romane 173, belletriſtiſche Schriften 54. Die übrigen Rubriken weiſen Nova auf: Handelswiſſenſchaft 145, Gewerbskunde 149, Bauwiſſenſchaft u. ſ. w. 164, Forſt- und Jagdwiſſenſchaft 43, Haus- und Landwirthſchaft u. ſ. w. 193, Volksſchriften 151, Vermiſchte Schriften 252. Die Freimaurerei iſt mit 10 neuen Werken und 4 Zeitſchriften vertreten.

— **Die deutſche Bücherausfuhr nach Nordamerika über Leipzig im** erſten Halbjahr 1874 ſtellt ſich nach den amtlichen Statements der letzten Quartale als nicht ungünſtig heraus. Das erſte Quartal 1874 iſt um faſt 2000 Thlr. höher im Werth beziffert als das entſprechende Vierteljahr 1873 (119,212 gegen 117,217 Thlr.). Im ganzen wurden heuer bis Ende Juni für 239,209 Thlr. Bücher, Muſikalien und Gemälde nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Conſulatsbezirk Leipzig ausgeführt. Im Vorjahr hatte dieſe Ausfuhr 247,074 Thlr., alſo 7865 Thlr. mehr betragen. — Die letzte Jahresziffer des leipziger Bücherexports nach Nordamerika (vom 1. October 1872 bis dahin 1873) ergab 523,291 Thlr., die vorletzte Jahresziffer nur 398,007 Thlr.

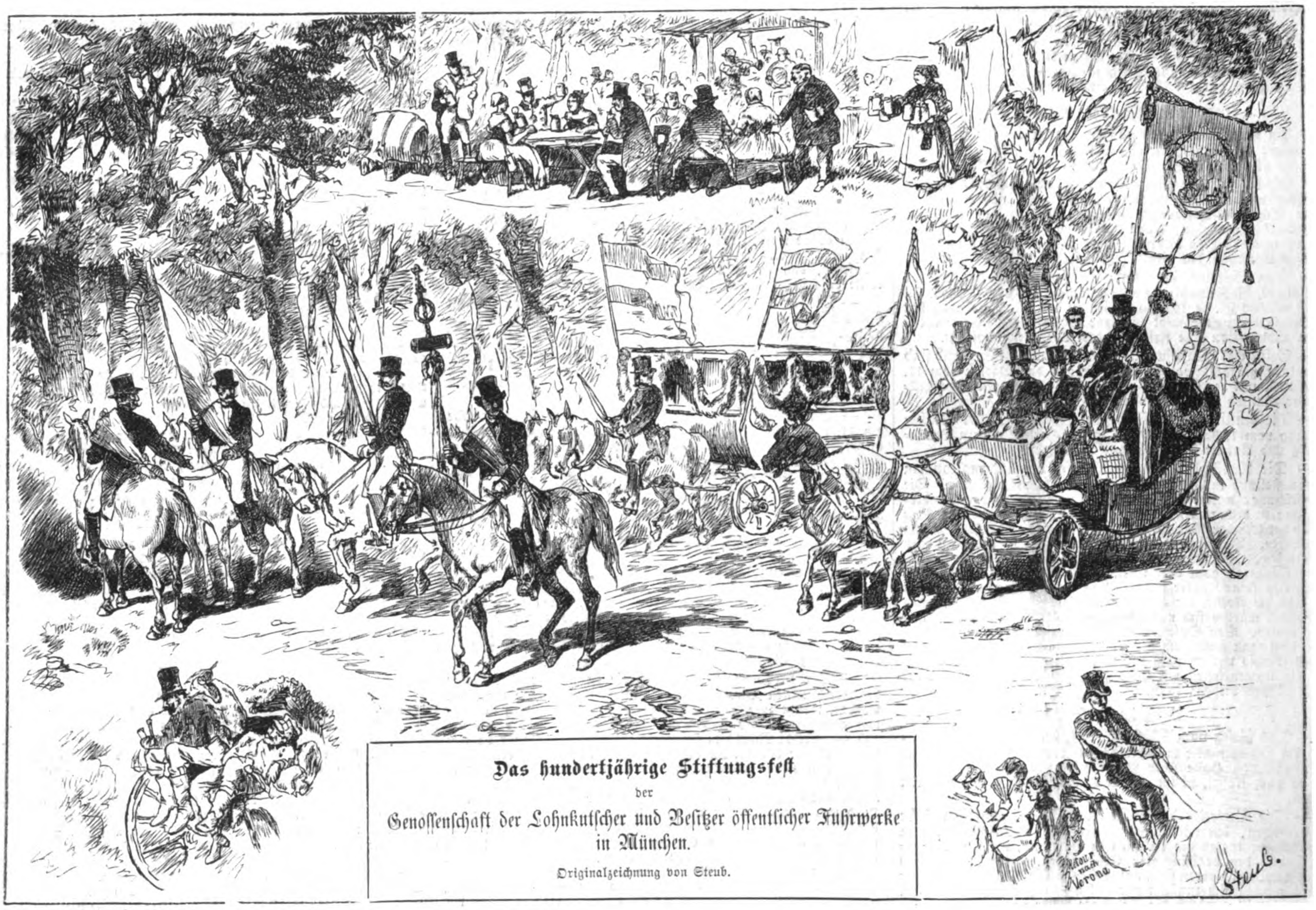
— **Unter den Curioſitäten, welche in nächſter Zeit bei Sotheby, Wilkinſon** und Hodge in London zum Verkauf kommen, befindet ſich ein Rollmanuſcript des Pentateuch, welches vor mehrern Jahren einer paläſtiniſchen Synagoge abgekauft wurde. Es iſt im 12. Jahrhundert auf 60 Lederhäute niedergeſchrieben worden, und meſſen dieſelben 120′ in der Länge und 2′ 2″ in der Breite.

— **Dem Grafen Derby wurde von einer Deputation des londoner** Culturgeſchichtsvereins-Ausſchuſſes eine Denkſchrift überreicht, in der auf den mangelnden Schutz hingewieſen wird, den die Geiſteserzeugniſſe engliſcher Unterthanen im Ausland genießen. Der Graf verſprach in ſeiner Erwiderung, den Beſchwerden gebührende Beachtung und Abhülfe zutheil werden zu laſſen. Die Abhülfe dürfte jedoch namentlich im Hinblick auf die Vereinigten Staaten nicht leicht zu bringen ſein.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 13. bis 18. Juli 1874.

Akademie der Wiſſenſchaften für Deutſchlands Männer und Frauen. Herausgeg. von G. Franke. I.—III. Quartal. Oct. 1873 — Juni 1874. Berlin, Weichelt.
Amthor, Dr. E., u. Frhr. v. Jabornegg-Gamſenegg; Kärtnerführer. Mit einer Ueberſichtskarte. Gera, E. Amthor.
Annalen des Deutſchen Reichs für Geſetzgebung, Verwaltung und Statiſtik. Herausgeg. von Dr. G. Hirth. 1874. Hft. 9. Leipzig, Hirth.
Bericht über die auf der neuenburger Sternwarte im Jahr 1873 beobachteten Chronometer. Deutſcher Auszug aus dem Jahresbericht der neuenburger Sternwarte für 1873. Biel, Schüler.
Campbell, W. und Co.; Anweiſung zum Croquet-Spiel. Hamburg, Boyſen.
Dümichen, Dr. Johs.; Die erſte bisjetzt aufgefundene ſichere Angabe über die Regierungszeit eines ägyptiſchen Königs aus dem alten Reich, welche uns durch den Papyrus Ebers überliefert wird. Mit Facſimile. Leipzig, Engelmann.
Gerſtäcker's geſammelte Schriften. Volks- und Familien-Ausgabe. 66.—86. Lfg. Jena, Coſtenoble.
Goeſchke, Franz; Die rationelle Spargelzucht. Eine Anleitung zur erfolgreichen Cultur des Spargels nach Lherault'ſcher Methode. Berlin, Schotte und Voigt.
Hauptmann, C. G.; Deutſche Volks- und Zeit-Gedichte verſchiedenen Inhalts. 6. Aufl. Sebnitz, Selbſtverlag.
Honegger, J. J.; Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit. 5. Bd. Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate. Leipzig, J. J. Weber.
Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. 2. Lfg. Stuttgart, Engelhorn.
Küchenmeiſter, Dr. Friedr.; Ueber Leichenverbrennung. Ein Vortrag. Erlangen, Enke.
Kurtz, Dr. Th. E.: Führer durch die Dolomitgruppen von Enneberg, Buchenſtein, Prags, Sexten, Schluderbach und Ampezzo. Gera, Amthor.
Maſſari, Joſ.; Cavour. Biographiſche Erinnerungen. Aus dem Italieniſchen von Dr. E. Bezold, nebſt einem Vorwort von Dr. F. v. Holtzendorff. 1. Lfg. Leipzig, Barth.
Monti, Vincenzo; Cajus Gracchus. Trauerſpiel in 5 Aufzügen. Aus dem Italieniſchen von J. J. v. Hohenthurn. Wien, Rosner.
Najmájer, Marie v.; Gurret-ül-Enn. Ein Bild aus Perſiens Neuzeit in 6 Geſängen. Ebenda.
Tóth, Koloman: Zwanzig Gedichte. Aus dem Ungariſchen von Sidonie Zerkowitz. Ebenda.
Wallace, Alfr. Ruſſel; Die wiſſenſchaftliche Anſicht des Uebernatürlichen. Ins Deutſche überſetzt von Gr. C. Wittig. Leipzig, Mutze.
Waxel, Platon de; L'armée d'invasion et la population. Leurs rapports pendant la guerre, étudiés au point de vue du droit des gens naturel. Leipzig, Krueger.

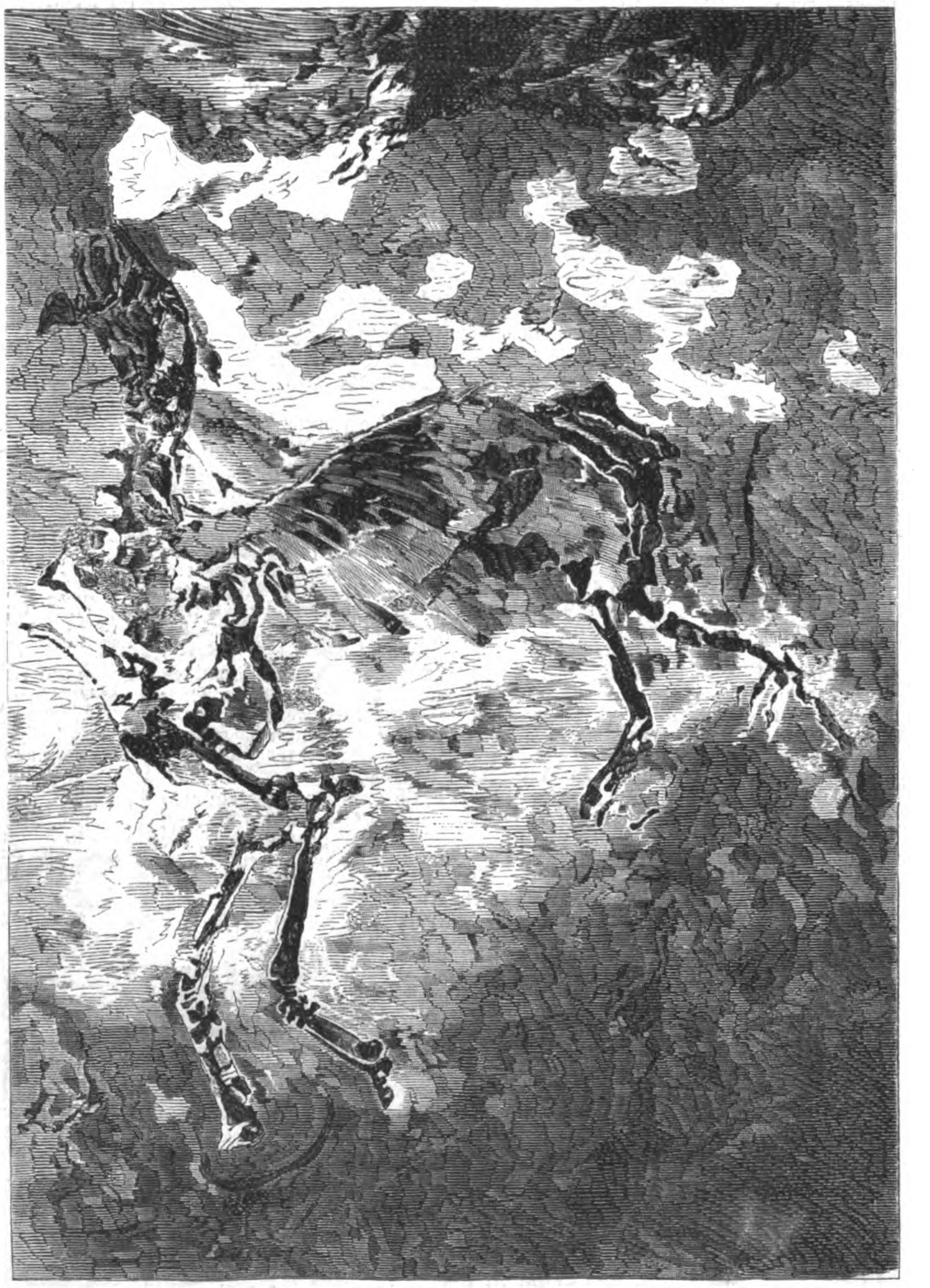


Das hundertjährige Stiftungsfeſt
der
Genoſſenſchaft der Lohnkutſcher und Beſitzer öffentlicher Fuhrwerke
in München.
Originalzeichnung von Steub.

Das 100jährige Stiftungsfeſt der Kutſchergenoſſenſchaft in München.

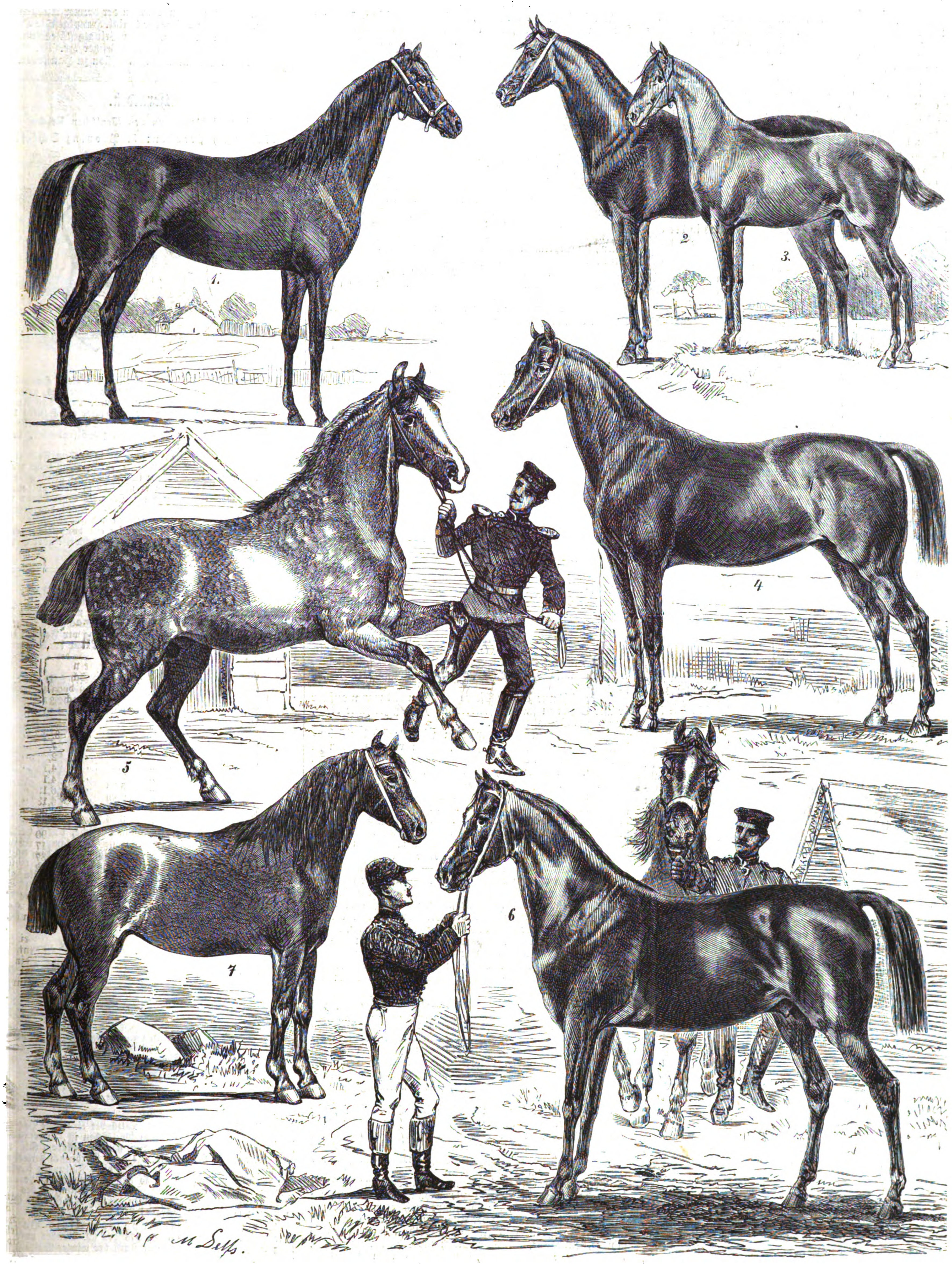
Eine ſeltene, eigenthümliche Feier wurde am 1. Juli d. J. in der Hauptſtadt Baierns begangen, das 100jährige Jubiläum der Genoſſenſchaft der Lohnkutſcher und Beſitzer öffentlicher Fuhrwerke in München. Dies Feſt begann am Vormittag mit einem Hochamt in der Stadtpfarrkirche zu Sanct Peter, welchem die Jubilanten und ihre zahlreichen Gäſte aus München und von auswärts, Würzburg, Landshut, Ingolſtadt, Wien ꝛc. anwohnten. Auf den Nachmittag war die Hauptfeierlichkeit, der Feſtzug, anberaumt. Schon eine Stunde vor Beginn des Zugs ſtand in der Maximiliansſtraße, dem Glanzpunkt im geſammten Straßennetz der Stadt München, eine ſchier unabſehbare Maſſe ſchauluſtigen Publikums Kopf an Kopf bereit, das originelle Schauſpiel eines geſchichtlichen Feſtzugs an ſich vorbeiziehen zu ſehen. Es war in der That ein ſtattlicher und feſſelnder Zug, der ſich um ½3 Uhr von dem Maximilianeum aus durch die Hauptſtraßen und über die bedeutendſten Plätze Münchens hinweg nach dem 1½ Stunden entfernten, durch ſein königliches Luſtſchloß bekannten Nymphenburg hin bewegte. An die hundert Wagen, eher noch mehr, zählte der Feſtzug, alle ohne Ausnahme auf das reichſte geſchmückt und beſetzt mit glücklichen, ſo recht fröhlich und heiter dreinſchauenden Menſchen. Drei Reiter mit Fahnen eröffneten den Reigen; ihnen folgte ein Wagen mit einer Muſikbande, von vier kräftigen Braunen gezogen und gelenkt von einem überaus jovialen Kutſcher in der alten Tracht der tiroler Frachtfuhrleute, welchen der Feſtjubel, vielleicht im Verein mit dem Gott Bacchus oder dem König Gambrinus bereits in die ſeligſte Stimmung verſetzt hatte. Nach dieſem Muſikwagen kam der intereſſanteſte Theil des Ganzen, nämlich der Fahnenwagen mit der Genoſſenſchaftsſtandarte vom Jahr 1774. Sauber in Oel gemalt und vortrefflich erhalten ſtellt ſie den Propheten Elias dar, wie er im Begriff iſt, auf feurigem Wagen gen Himmel zu fahren, unter ihm, ein rührendes Stücklein von altehrwürdigem Localpatriotismus, einen münchener Lohnkutſcher, wie er ſeiner geliebten Vaterſtadt zueilt. Zu beiden Seiten der Standarte, hoch oben auf dem Wagen und weithin ſichtbar, thronten das älteſte Mitglied der Genoſſenſchaft, Johann Michael Zechmeiſter sen., und neben ihm, zu ſeiner Rechten, ſeine Ehrenjungfrau, Fräulein Voit, „bürgerliche Lohnkutſcherstochter“. Dem alten ehrwürdigen Zechmeiſter ſah man wahrlich die Bürde ſeiner 79 Jahre nicht an, deſtomehr aber die innere gerechte Freude darüber, daß ihn, den frühern blutarmen Hirtenbuben von Berchtesgaden (wo er 1796 geboren wurde), ein gütiges Geſchick dieſen Ehrentag erleben ließ. Aber erſt ſeine Ehrenjungfrau, wirklich die ſchönſte unter allen Feſtjungfrauen und Fiakertöchtern Münchens, wie wurde ſie gefeiert! Unſern freundlichen Leſerinnen müſſen wir denn doch den Feſtanzug des hübſchen friſchen Mädchens ein wenig beſchreiben. Hellblaues Kleid mit Puffärmeln, ein wenig um den Hals ausgeſchnitten und mit Krauſen beſetzt, weißſeidenes Buſentuch, ſchwarzes Mieder mit Goldſtickerei, das Geſchnür mit alten Schaumünzen von Silber, und auf dem aufwärts gekämmten Lockenhaar das kokett ſitzende Riegelhäubchen.

Ein ſehr ſchwerer und auch ſchwerfälliger Wagenkoloß von Anno 1774, Vierſpänner, trug die Feſtjungfrauen. In dem folgenden culturgeſchichtlichen Fahrzeug von Anno 1800 ſaßen vier ältere und jüngere Frauen mit ſilberverſchnürten Miedern und Riegelhäubchen, am linken Arm geſtickte Täſchchen alter Form, mit der Rechten den wuchtigen Fächer ſchwingend. Hinten auf dem Wagenbret ſaßen zwei Handwerksburſchen, die köſtlichſten Geſtalten des ganzen Zugs. Der eine von ihnen hatte einen robuſten altmodiſchen Sechzehnzöller mit ſtarken Knittern, der andere eine übermäßig umfängliche alte Schildkappe auf. Beide hatten ſchwere Torniſter auf dem Rücken, darüber eiſenbeſchlagene Stiefel und Parapluies geſchnallt, in der einen Hand hielten ſie altmodiſche Pfeifen mit koloſſalen Köpfen, in der andern echte Knotenſtöcke, deren ſie ſich mit Erfolg als Pfeifenſtopfer bedienten; ihre Pfeifen ſetzten ſie mit dem alten Feuerzeug von Anno dazumal, Stahl, Stein und Schwamm, in Brand. Die beiden Prachtkerle wußten ſich den Anſchein zu geben, als kämen ſie geradewegs über den Brennerpaß aus dem ſonnigen Italien, und hatten mit Kreide auf den Wagen geſchrieben: „Retour nach Verona“. Es folgte dann der erſte Zweiſpänner (Fiaker) aus dem Jahr 1822, dann ein Wagen mit Ehrenjungfrauen und nach ihm ein Zeiſelwagen (altmodiſcher Omnibus), mit Floßknechten ſtark beſetzt. An demſelben war folgende Inſchrift zu leſen:



Ein urweltliches Thier: Palaeotherium magnum.
Aufgefunden in einem Gipsbruch bei Vitry-ſur-Seine in Frankreich.

„Heil
Dem Tag vor hundert Jahren,
Da wir den Verein gegründet;
Rüſtig vorwärts ſtets zu fahren
Hat — Cultur — ſich mit verbündet.“



Preisgekrönte Thiere von der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen: II. Pferde. Originalzeichnung von M. Delfs.

1. Braune Stute Lady Beaconsfield, achtjährig. — 2. Dunkelrothbrauner Hengſt Belfort, dreijährig. — 3. Hengſt Kieſelack, einjährig. — 4. Fuchsſtute Eugenie, ſechsjährig. — 5. Muskatſchimmelhengſt Generalbaß, Percheron, zweijährig. — 6. Hellbrauner Hengſt Solid, dreijährig. — 7. Blauſchimmelſtute, Vollblutpercheron, zweijährig.

Die erſte Droſchke, von 1851, ſchloß den geſchichtlichen Theil des Feſtzugs in ganz geeigneter Weiſe.

Den zweiten Theil des etwas ausgedehnten Zugs bildeten in faſt endloſer Reihe ein- und zweiſpännige geſchmückte Wagen mit den Gäſten, den Vorſtandsmitgliedern, den Mitgliedern der Genoſſenſchaft nebſt Frauen und Kindern, dazwiſchen ein zweiter Wagen mit munterer Muſikbemannung; den Schluß machte der erſte Stadtomnibus Zechmeiſter's aus dem Jahr 1869, der unter andern auch Ihren Berichterſtatter in ſeinem mächtigen Kaſten beherbergte. Zwiſchen 3 und 4 Uhr kam der lange Zug an ſeinem Beſtimmungsort, der großen Schloßplatzrotunde in Nymphenburg, an. Er bot dem Zuſchauer ein lehrreiches Bild der Entwickelung des öffentlichen Fuhrweſens während der letzten hundert Jahre, ein Gemälde von hohem culturgeſchichtlichem Intereſſe dar. In Nymphenburg erholte man ſich männiglich in den weiten gaſtlichen Räumen des Wirthſchaftsgartens Zum Kontrolor an Speiſe und Trank und erfreute ſich geſelliger heiterer Unterhaltung bei abwechſelndem Concert der beiden mitgeführten Muſikkapellen. Den Ehrenfrauen und -fräuleins wurde gebührend gehuldigt, die alten kleidſamen Trachten angeſtaunt und bewundert, und neben dem altmodiſchen tiroliſchen Kutſcher ſchenkte man beſonders den beiden fahrenden Handwerksburſchen verdiente Beachtung.

Abends vereinigte ein gelungenes und glänzendes Garten- und Ballfeſt in den Räumen der Weſtendhalle die fröhlichen Feſtgenoſſen, welche ſich erſt in ſpäter Nachtſtunde trennten.

In der beigegebenen bildlichen Darſtellung hat ein gewandter Zeichner mit ſicherm Blick für das vorzugsweiſe Intereſſante und Charakteriſtiſche die bemerkenswertheſten Momente des Feſtzugs und des nymphenburger Gartenfeſtes zu fixiren gewußt. In der Mitte des Bildes gewahren wir die drei Vorreiter, den erſten Muſik- und den Fahnenwagen mit der alten Standarte, oben auf ihm den Senior Zechmeiſter mit der Hellebarde, neben dieſem ſeine Ehrenjungfrau. Unten ſind als Vignetten Gruppenbilder angebracht; links die beiden bewußten hiſtoriſchen Handwerksburſchen, rechts die weibliche dito hiſtoriſche Inſaſſenſchaft von 1800 mit dem altmodiſchen tiroler Roſſelenker, oben eine gemüthliche Kneipſcene aus dem nymphenburger Gartenfeſt.

Ein urweltliches Thier.

Von hohem Intereſſe für die Geologie iſt das in der Galerie für vergleichende Anatomie zu Paris aufgeſtellte wohlerhaltene Skelet eines urweltlichen Thiers, des **Palaeotherium magnum**. Daſſelbe wurde Ende v. J. von dem Civilingenieur Fuchs, Beſitzer eines zwiſchen Vitry-ſur-Seine und Choiſy-le-Roy gelegenen Gipsbruchs, in dieſem entdeckt und auf das Anſuchen des Profeſſors Paul Gervais dem pariſer Naturgeſchichtlichen Muſeum geſchenkt. Bis dahin beſaß man als Beleg für die Geſtalt dieſer ausgeſtorbenen Säugethiere aus der Ordnung der Pachydermen nur das von Cuvier reſtaurirte Skelet eines **Palaeotherium minus**, an dem noch überdies die hintern Partien ſowie Beſtandtheile der Gliedmaßen fehlten. Der berühmte Forſcher hatte nach der Geſtalt des **P. minus**, deſſen Größe etwa der eines Lamms gleichkam, auf die des **P. magnum** geſchloſſen, von dem er nur einzelne Knochenreſte beſaß, und feſtgeſtellt, daſſelbe müſſe, ausgewachſen, am Widerriſt 4½ Fuß hoch geweſen ſein; die Wuchshöhe des Thiers habe nicht die eines Pferdes erreicht, doch ſei ſein Körperbau gedrungener, maſſiver als der des Pferdes geweſen, auch habe es einen ſtärkern Kopf und umfangreichere Beine und Füße gehabt. Den Unterſchied zwiſchen den Paläotherien und den Pferden hatte Cuvier noch mit der Angabe dargethan: erſtere waren keine Einhufer, ſondern hatten an jedem Fuß drei Zehen, ihre Zähne ſind keineswegs ſo beſchaffen noch ſo eingeſetzt wie die des Pferdes oder des Nashorns.

Das im Steinbruch aufgefundene Skelet beweiſt die Richtigkeit dieſer Angaben und überdies, nach Gervais, daß das Ausſehen des **P. magnum** trotz der beträchtlichen Wuchshöhe von dem des **P. minus** nicht weſentlich verſchieden war. Die Länge des Kopfs betrug ½ Meter; der Hals war länger, als es in der Regel bei lebenden oder verſteinerten Einhufern der Fall iſt; die Beine waren nicht ſo fein wie die der Thiere, deren Knochen Cuvier bei ſeinen Reſtaurationsverſuchen benutzte. Die Geſtalt des Rippengerüſts läßt erkennen, daß das Thier durchaus nicht ſo maſſig geweſen wie das Nashorn und der Tapir. Profeſſor Gervais nimmt an, das Thier, von dem das verſteinerte Skelet entdeckt worden, müſſe nach dem Verenden eine Zeit lang in dem Waſſer umhergetrieben ſein, welches die Gipsmaſſen von Vitry und Villejuif bei Paris ablagerte. Wie aus der Abbildung erſichtlich, ſank das todte Thier in der flüſſigen Maſſe mit zurückgebogenem Kopf und ausgeſtreckten Beinen unter. Seitlings auf dem Grund liegend, ward es zum Foſſil in der dünnen Mergelſchicht, welche etwa 2 Meter über der ſtärkern Mergelmaſſe liegt, die im Steinbruch zwei vom Eigenthümer geförderte Gipsſteinmaſſen ſcheidet. Das Gerippe ward in dem untern Arbeitsraum entdeckt, als der Gips bis an die Mergelſchicht hinweggeräumt war. Es ſaß in der obern Schicht; die Förderung deſſelben war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, denn die Stelle im Gipsbruch war weit von der Ein- und Ausfahrt entfernt und es mußte, wollte man des ganzen Skelets habhaft werden, die Ablöſung eines 2⁹⁄₂₀ Meter breiten, 1⁴⁄₅ Meter hohen und ¼ Meter dicken Steinblocks erfolgen. Paul Gervais gebrauchte die Vorſicht, ehe er die Arbeiter an die Lostrennung der Mergelplatte ſchreiten ließ, mit Hülfe elektriſchen Lichts das Gerippe im Geſtein photographiſch aufnehmen zu laſſen, und dieſe überaus intereſſante Photographie bieten wir in einer gelungenen Nachbildung unſern Leſern dar. Die Förderung des Steinblocks ging über Erwarten glücklich von ſtatten, und jetzt kann man das Gerippe des **Palaeotherium magnum** im Tageslicht, das es durch Jahrtauſende nicht mehr beſchienen hatte, nach Bequemlichkeit muſtern. Leider wurden bei der Bloßlegung des Skelets im Steinbruch einzelne Theile deſſelben verletzt; gleichwol erſcheint das Ganze, in den Contouren en relief ausgehauen, in der Steinplatte faſt unverſehrt. Die verticale Aufſtellung der Platte brachte das liegende Thier gleichſam auf die Füße, ſodaß es faſt ausſieht, als ſei es im Laufen begriffen. Das Stück iſt ein werthvoller Fund.

Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen.

IV. *)

Pferde.

Ueber fünfhundert, meiſt in Deutſchland gezüchtete Pferde waren in Bremen zur Ausſtellung gebracht worden. Letztere fand bekanntlich in dem herrlichen bremer Bürgerpark ſtatt. Daſelbſt waren nördlich von der großen Parkreſtauration 15 große Pferdeſtälle mit einigen ſechzig Haupt- und Unterabtheilungen vorhanden, welche Lauf-, Kaſten- und Lattirſtände zur Unterbringung von Pferden enthielten. Das ſchauluſtige Publikum brauchte ſich aber nicht damit zu begnügen, die Thiere nur im Stall zu beſichtigen. Dank der Fürſorge des Executivcomités wurden täglich auf der großen 4300 Quadratmeter umfaſſenden Arena Pferde in einzelnen Abtheilungen vorgeführt, ſo

am 15. Juni: Thiere der Abth. A: Engliſches Vollblut, und der Abth. C: Acker- und Laſtpferde;
am 16. Juni: Abth. B: Reit-, Jagd-, Soldaten- und Wagenpferde;
am 17. Juni: Abth. D: Repräſentanten der Privat- und Staatsgeſtüte;
Abth. E: Ponies;
Abth. F: Wagenpferde in der Ausſpannung;
Abth. G: Reitpferde unter dem Reiter;
am 18. Juni: Abth. H: Das deutſche Soldatenpferd in der Hand kleiner Züchter und
Abth. I: Aufzucht.

Am Freitag, den 19. Juni, wurden ſämmtliche prämiirten Pferde von dem Kronprinzen des Deutſchen Reichs und von Preußen in der Arena gemuſtert. Somit hatte der Pferdeliebhaber genugſam Gelegenheit, eine Menge außerordentlich ſchöner und leiſtungsfähiger Pferde genau beſehen und hinreichend auf ihre Brauchbarkeit prüfen zu können.

Jedem Beſuchenden fiel die Collection ſchöner, ſtarker und kräftiger Pferde auf, welche Oldenburg als Repräſentanten ſeines ſchweren Wagenſchlags zur Schau gebracht hatte. Guter regelmäßiger Bau, ungemein kräftig entwickelte Muskeln, correcter geräumiger Gang, großer weiter Bruſtkaſten, gerader kurzer Rücken, kurze gedrungene Lende, ſtarke Kruppe, ruhiges Temperament, Ausdauer und beſondere Freßluſt zeichnen dieſe Art Pferde aus. In Oldenburg hat man in den letzten zehn Jahren entſchieden einen großen Fortſchritt in der Pferdezucht gemacht. Wie ſehr dort dieſelbe im Flor iſt, erhellt aus folgenden Zahlen. Im Jahr 1873 deckten 89 geprüfte Hengſte 6260 Stuten. Auf dem im Juni fallenden Pferdemarkt zu Oldenburg werden jährlich etwa 700—800 einjährige Hengſtfüllen, im September auf dem övelgönner Markt ebenſo viele ein- oder einundeinhalbjährige Stutenfüllen verkauft. In den Aemtern Brake, Stollhamm, Oevelgönne und Elsfleth werden die beſten ſtarken Kutſchpferde gezüchtet. Seit 1861 iſt für letztere ein Stammregiſter eröffnet worden; die darin eingetragenen Pferde werden an der rechten Lende mit I und einer darüber befindlichen Krone gebrannt.

Von ſchweren, zur landwirthſchaftlichen Arbeit oder zu ſonſtigem Zugdienſt verwendbaren Pferden zeichneten ſich die aus, welche Herr v. Wedemeyer zu Schönrade (Neumark) ausgeſtellt hatte. Es waren dies Vollblutpercherons oder Percheronkreuzungen. Außer verſchiedenen Geldprämien wurde Herrn v. Wedemeyer für dieſe Thiere von den Preisrichtern der ſilberne Pokal zuerkannt, welchen der deutſche landwirthſchaftliche Congreß geſtiftet hatte. Auf umſtehendem Tableau finden ſich Abbildungen von zweien der Wedemeyer'ſchen Pferde. Nämlich Nr. 5, ein zweijähriger Muskatſchimmelhenſt, Generalbaß geheißen, 163 Ctm. hoch, 7/8 Percheron (Nr. 239 des Katalogs), und Nr. 7, eine Blauſchimmelſtute, Vollblutpercheron, zwei Jahre alt, 155 Ctm. hoch (Nr. 249 des Katalogs). Jedes der beiden Thiere iſt des erſten Preiſes für würdig erachtet worden.

Sowol der Hengſt als die Stute waren vorzüglich in ihrer Art. Nicht ſehr groß, doch kräftig und gedrungen, mit correcter Stellung, ſtarken fehlerfreien Knochen, ſtrammen Gelenken und ſtarker Hinterhand verſehen, werden ſie zu ſchweren Dienſten verwendbar; der gutgebildete Widerriſt, die Stellung des Schulterblatts, der lange Unterarm, die gut ausgreifenden vordern und die gut folgenden hintern Gliedmaßen zeigen, daß dieſen Thieren auch genügende Schnelligkeit eigen ſein müſſe.

Die v. Wedemeyer'ſchen Pferde gleichen am meiſten den in einem Theil des Departements Orne gezüchteten kleinen Percherons, die man auch die echten zu nennen pflegt, jenen kräftigen unterſetzten, zu ſchnellen Gangarten geeigneten Zugpferden, welche man ſo vielfach die pariſer Omnibuſſe fortbewegen ſieht.

Aber nicht nur ſchwere Pferde der beſten Art waren auf der bremer Schau zu finden, ſondern auch ausgezeichnete Reit-, Jagd- und Soldatenpferde.

Von engliſchen Vollblutpferden zeichnete ſich der ſiebenjährige Fuchshengſt Monſeigneur, Herrn v. Oppenheim zu Köln gehörig, aus. Ebenbürtig war ihm die achtjährige braune, 169 Ctm. hohe Stute Lady Beaconsfield, welche in England gezüchtet wurde, 1868 in den Tyro-Stakes zu Newcaſtle und 1869 in einem Handicap-Sweep-Stake Siegerin geweſen iſt, ausgeſtellt von Herrn Rauſchning in Pieragienen und Nettienen in Oſtpreußen. Wer das Thier (Fig. 1) mit ſeinem großen langen Widerriſt, ſeinem langen und tiefen Bruſtkaſten ſowie dünnem, doch nicht überbildeten Hals, ſeinem kleinen, geraden, feinen Kopf, ſeiner vorzüglichen Kruppe ſowie den ſchräggeſtellten Schulterblättern, ſeinen Oberarmen — die verhältnißmäßig ſo lang waren wie die des Windhundes — ſah, der war von vornherein überzeugt, daß dieſe Lady Beaconsfield ein tüchtiger Läufer ſein müſſe. Dem Referenten fielen, als er dieſes edle Thier gehen ſah, unwillkürlich die Worte Mohammet's ein, der da ſagte: „Als Gott der Herr das Pferd erſchaffen wollte, ließ er Samum, den Südwind, kommen und ſprach zu ihm: lege ab deine luftige Geſtalt und werde zu einem greifbaren Körper. Und der Wind gehorchte. Alsdann nahm Gott der Herr eine Hand voll dieſer Materie und blies ihr Leben und Odem ein, und ſo ward das Pferd."

Unter den Vollblutpferden war auch ein ſehr ſchöner dreijähriger, dunkelrothbrauner, 170 Ctm. hoher, mit einem Stern gezeichneter Hengſt, Belfort, zu finden, der von Herrn v. Simpſon auf Georgenburg bei Inſterburg zur Schau gebracht worden war (Nr. 5 des Katalogs). Er iſt auf umſtehendem Tableau unter Nr. 2 abgebildet. Nicht nur wegen ſeiner Schönheit, ſeinem Adel und ſeinem Feuer erregte der Hengſt Belfort Aufſehen, ſondern hauptſächlich durch ſeinen weitausgreifenden, eleganten Gang.

Gar mancher, der dem Spruch des Orientalen: „Der Menſch findet ſeine höchſte Seligkeit an dem Herzen eines ſchönen Weibes, in den Büchern der Weiſen und auf dem Rücken eines guten Pferds" huldigt, hat ſich dieſes Thier unter ſeine Schenkel gewünſcht. — Belfort wurde übrigens des erſten Preiſes für würdig befunden.

Von demſelben Ausſteller, dem man mit Recht nachrühmen kann, daß ſeine in Bremen zur Schau gebrachten Pferde zu den beſten gehörten, die überhaupt vorhanden waren, und daß ſie ſehr viel zum Glanz der Ausſtellung beitrugen, fand ſich unter der Kategorie Reit-, Jagd- und Soldatenpferde der dreijährige, hellbraune, mit Stern, Strich und Schnibbe bezeichnete, 176 Ctm. hohe Hengſt Solid, ebenfalls des erſten Preiſes für werth erachtet (Nr. 35 des Katalogs; auf dem Tableau Nr. 6). Ein ſchönes, ſchnelles, kräftiges Thier mit correct geſtellten Gliedmaßen und vollem Ebenmaß der Formen. Herr v. Simpſon iſt mit Geldprämien von über 2200 Thlr. Geſammtſumme und einer ſilbernen Medaille für ſeine in Bremen befindlich geweſene Collection von Pferden ausgezeichnet worden.

Vielen Beſuchern der Ausſtellung gefielen auch vorzugsweiſe die von dem Fürſt v. Pleß nach Bremen geſchickten Pferde. Unter ihnen zeichneten ſich die auf dem Tableau unter Nr. 4 abgebildete, ſechsjährige, 170 Ctm. hohe Fuchsſtute Eugenie, ein ſchnelles, ſchönes und elegantes Thier, und der einjährige, 158 Ctm. hohe, etwas kurze und langhalſige, ſonſt aber vielverſprechende Hengſt Kieſelack (Nr. 3) aus.

Keineswegs ſind durch Bild und Wort hier alle ſchönen und berückſichtigenswerthen Pferde gezeichnet und geſchildert worden. Wollte man das, ſo müßte man eben ein ganzes Buch ſchreiben. Zu den beſten Pferden der bremer Ausſtellung gehörten u. a. noch die Thiere der königl. Hauptgeſtüte Trakehnen und Neuſtadt an der Doſſe, die der Privatgeſtüte Muhlack (Beſitzer Herr Werner) und Althof (Beſitzer Hr. Dr. Brandes) und der königl. Verwaltungscommiſſion zu Hannover.

---

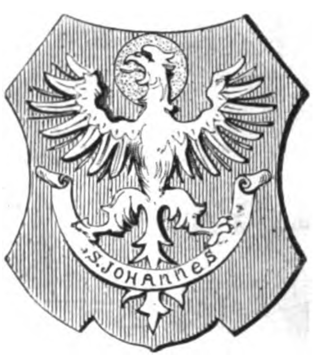
*) III. ſiehe Nr. 1619 der Illuſtrirten Zeitung.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

98. Oels.



Die Kreisſtadt Oels an der Oelſa iſt zugleich Hauptſtadt des mittelbaren Fürſtenthums Oels-Bernſtadt, welches, urſprünglich eins der vielen piaſtiſchen Fürſtenthümer, durch das Ausſterben der Linie und Verheirathung der Erbtochter des Hauſes 1647 an eine würtembergiſche Linie fiel, und 1792 durch einen ebenſolchen Erbgang an das Haus Braunſchweig-Wolfenbüttel, in deſſen Beſitz es ſich noch heute befindet.

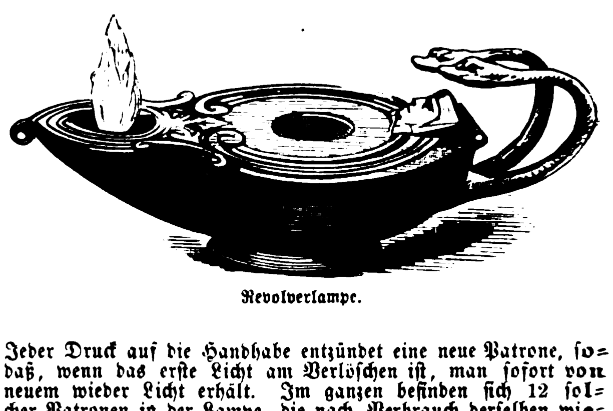
Das Stadtwappen von Oels zeigt in rothem Feld einen ſilbernen Adler, welcher den Farben entſprechend recht wohl als polniſcher Adler gelten könnte (Oels war einſt gleich ganz Schleſien polniſcher Beſitz), wenn er nicht durch einen goldenen Heiligenſchein um den Kopf und ein ſilbernes Spruchband mit der Inſchrift **S. Johannes** in oſtentiöſer Weiſe als das ſymboliſche Thier des jüngſten der Evangeliſten legitimirt wäre. Es hat dies faſt den Anſchein, als liege hier ein doppeltes, verſtecktes Spiel vor. Leider fehlen die nöthigen Nachweiſe über Einſetzung des Wappens.

Polytechniſche Mittheilungen.

Schwinden des Holzes. — Die nachſtehende Tabelle gibt Auskunft über das Verhältniß des Schwindens einiger der wichtigſten Holzarten, I. nach der Richtung der Faſern; II. nach der Richtung des Stammhalbmeſſers; III. nach der Richtung ſenkrecht auf die Ebenen der Spiegel:

	I.	II.	III.
Weißbuchen	0.21 Proc.	6,82 Proc.	8,00 Proc.
Rothbuchen	0,20 „	5,25 „	7,03 „
Feldahorn	0,00 „	2,03 „	2,97 „
Ulmen	0,05 „	3,85 „	4,10 „
Ahorn	0,11 „	2,06 „	4,13 „
Birken	0,50 „	3,05 „	3,19 „
Eichen	0,00 „	2,65 „	4,13 „
Eſchen	0,26 „	5,35 „	6,90 „
Eſpen	0,00 „	3,97 „	3,33 „
Sahlweiden	0,00 „	2,07 „	1,90 „
Linden	0,10 „	5,73 „	7,17 „
Föhren	0,00 „	2,49 „	2,87 „
Fichten	0,00 „	2,08 „	2,62 „
Erlen	0,30 „	3,16 „	4,15 „

Revolverlampe. — Dieſe zierliche, durch beiſtehende Abbildung zur Anſchauung gebrachte Handlampe repräſentirt einen neuen anerkennenswerthen Fortſchritt auf dem Gebiet der Feuerzeuge und iſt in Wirklichkeit eine ſinnreiche Erfindung. Man hat nämlich nur nöthig, die zwei den Griffen einer Schere gleichenden Handhaben gegeneinanderzudrücken, ſo entzündet ſich in der Oeffnung, aus welcher auf unſerer Abbildung eine Flamme emporſchlägt, eine Art Patrone und brennt mit der Helligkeit des Lichts von einem kräftigen Wachsſtock 6—8 Minuten lang.



Revolverlampe.

Jeder Druck auf die Handhabe entzündet eine neue Patrone, ſodaß, wenn das erſte Licht am Verlöſchen iſt, man ſofort von neuem wieder Licht erhält. Im ganzen befinden ſich 12 ſolcher Patronen in der Lampe, die nach Verbrauch derſelben wieder neu gefüllt werden kann. Da dieſe Füllungen trocken ſind und feſt in der Lampe ſitzen, ſo hat die Revolverlampe auch den Vorzug, daß man kein Vergießen oder Verſchütten des Inhalts zu befürchten hat. Dieſe Lampen können von Richard Schnabel in Leipzig (Wintergartenſtraße) bezogen werden.

Der Illimit-Telegraph von Alois Bauer. — Wir haben in Nr. 1606 S. 278 des 62. Bandes unſerer Zeitung einiges über den von der Jury der wiener Weltausſtellung mit dem Ehrendiplom ausgezeichneten mehrfachen Telegraphen von B. Meyer in Paris mitgetheilt. Ganz daſſelbe Ziel, nämlich beſſere Ausnutzung der Telegraphendrähte, ſtrebt auch der Illimit-Telegraph von Alois Bauer zu erreichen, von welchem auf der wiener Ausſtellung zwar nur ein noch nicht vollſtändig fertiges Exemplar ausgeſtellt war, deſſen Erfinder aber doch die Fortſchrittsmedaille erhielt. Der Hauptapparat dieſes Telegraphen hat die nämliche Aufgabe wie Meyer's Stromvertheiler und enthält zu dieſem Behuf einen Arm (oder mehrere miteinander feſt verbundene), welcher durch ein Uhrwerk getrieben, gleichmäßig über einer Anzahl von im Kreiſe angeordneten Contacten umläuft und ſo durch ſeine mit der Telegraphenlinie verbundene Axe die Linie in regelmäßiger Abwechſelung mit mehrern (4 bis 8) Empfangsapparaten oder Zeichengebern in leitende Verbindung ſetzt. Bewegen ſich nun die Hauptapparate der beiden miteinander correſpondirenden Stationen ſynchron, was durch Pendel an den ſie treibenden Uhrwerken und einen beſondern Selbſtregulator erſtrebt wird, ſo können vier bis acht zuſammengehörige Apparatpaare gleichzeitig auf demſelben Liniendraht Telegramme auswechſeln. Als Empfangsapparate will Bauer entweder independente (d. h. gewöhnliche) Morſe-Schreibtelegraphen oder Hughes-Typendrucktelegraphen verwenden oder dergleichen dependente, dem vorliegenden Zweck beſſer angepaßte. So kommt z. B. für die dependenten Morſe ein Zeichengeber mit einer Klaviatur von 7 Taſten, als Zeichenempfänger aber ein polariſirtes Relais und ein Typenrad mit dem Grundzeichen — · — · — · ∘ zur Verwendung, wobei das Elementarzeichen — der Blanc-Taſte entſpricht. Die Leiſtungsfähigkeit berechnet Bauer bei Benutzung independenter Morſe-Apparate für vier bis achtfache Ausnutzung der Linie auf 80 bis 160 Telegramme in einer Stunde, für dependente Morſe oder Hughes dagegen bei vierfacher Ausnutzung der Linie auf 240 Telegramme in der Stunde.

Nochmals die nicht kleckſende Feder mit ſelbſtthätiger Tintezuführung. — Die Beſprechung dieſes Gegenſtands in Nr. 1612 unſerer Zeitung (vom 23. Mai d. J.) hat zu mehrfachen Mittheilungen an uns Veranlaſſung gegeben, die wir unſern Leſern nicht vorenthalten wollen. So ſchreibt uns Herr Profeſſor Henri Schaeffer in Nizza, daß ſchon ſeit mehrern Jahren verſchiedene Fabriken in England und Frankreich Stahlfedern mit Reſervoirs fabriciren, welche nicht kleckſen und auf bequemere und hübſchere Weiſe daſſelbe leiſten, wie zwei übereinandergeſteckte Federn. Der Genannte bedient ſich ſeit Jahren dieſer Federn und findet dieſelben vortrefflich. Unſere beiden Abbildungen Fig. 1 und Fig. 2 repräſentiren zwei Syſteme ſolcher Federn. — Bei Fig. 1 iſt die Vorrichtung zum Tintehalten oben angebracht, gleichzeitig kann dieſe Feder beliebig hart oder weich geſtellt werden; dieſelbe kommt unter dem Namen the reserve Caldwells pen in den Handel und kann von Caldwell in Edinburg bezogen werden. Bei Fig. 2 iſt an der Unter- oder Innenſeite der Feder ein kleines, mit der Hohlſeite nach oben gerichtetes Stahlfederchen angebracht, welches als Reſervoir für die Tinte dient und das Kleckſen verhindert. Dieſe Feder iſt ſehr praktiſch; ſie wird von Blanzy-Pouve u. Comp. in Boulogne ſur Mer fabricirt und wurde im Jahr 1862 in London mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. — Eine fernere auf denſelben Gegenſtand bezügliche Mittheilung verdanken wir dem Herrn Konrad Clemens, Mechaniker und Optiker in Seifhennersdorf in Sachſen. Der Genannte hat, angeregt durch den Artikel in Nr. 1612 unſerer Zeitung, einen ſehr zweckmäßigen Federhalter zu zwei Federn conſtruirt. Als untere Feder kann man jede Stahlfederſorte benutzen und ſteckt die Feder ein, wie in jeden andern Federhalter; als obere Feder hat Clemens eine an dem Federhalter feſtſitzende Meſſingfeder conſtruirt, welche man durch Vorſchieben eines Rings mehr oder weniger niederdrücken und ſo beide Federn genau in die richtige Entfernung zueinander ſtellen kann, und doch läßt ſich durch Zurückſchieben des Rings die Meſſingfeder ſo weit abſtehend von der eigentlichen Stahlfeder ſtellen, daß man, wenn man aufhört zu ſchreiben, beide Federn abwiſchen kann. Die Meſſingfeder hat die Form einer gewöhnlichen Stahlfeder. Solche Federhalter, die wir nach erfolgter Prüfung als ſehr praktiſch anerkennen, können von Konrad Clemens in Seifhennersdorf bezogen werden.

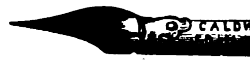


Fig. 1.

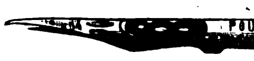


Fig. 2.
Nichtkleckſende Feder.

Briefwechſel.

Abonnent in Z. — Unter den obwaltenden Umſtänden iſt es allerdings äußerſt ſchwierig, eine paſſende Beſchäftigung für die betreffenden Sträflinge zu finden, weil ja jedweder Induſtriezweig immerhin eine gewiſſe Uebung erfordert und gelernt werden muß. Wäre dies nicht hinderlich, ſo würden wir die Korkſchneiderei empfehlen. Wir glauben überhaupt nicht, daß ſich ein Induſtriezweig finden wird, der ohne einen gewiſſen techniſchen Apparat mit Nutzen betrieben werden kann.

C. T. in Breslau. — Die vortheilhafteſten Apparate, um deſtillirtes oder gewöhnliches Waſſer im kleinen, ganz nach Belieben ſtark oder ſchwach, mit Kohlenſäuregas zu imprägniren, ſind die Liebig'ſchen Gaskrüge. Dieſe können Sie nebſt Gebrauchsanweiſung und Füllungen in vorzüglich ſolider Ausſtattung von der Hofapotheke Zum weißen Adler in Leipzig beziehen.

E. Sch. in Mutzſchen. — In Rückſicht darauf, daß bereits ſeit längerer Zeit ähnliche Tintepräparate, wie Sie uns geſandt haben, von ganz vorzüglicher Beſchaffenheit im Handel vorkommen, daß alſo Ihr Fabrikat keine neue Richtung repräſentirt und durch die bloße rühmliche Erwähnung deſſelben nur Ihrem perſönlichen Intereſſe gedient ſein würde, iſt es nicht möglich, über Ihr Fabrikat in unſern Polytechniſchen Mittheilungen einen Artikel zu ſchreiben. Wollten wir uns auf derartige rühmliche Erwähnungen einlaſſen, die für andere weder belehrend noch anregend ſind, ſo müßten wir den Raum unſerer Zeitung jedenfalls noch weſentlich vergrößern. Wir geben Ihnen den Rath, Ihre Fabrikate auf den verſchiedenen Ausſtellungen mit auszuſtellen und ſonſt durch Annoncen und Reclamen bekannt zu machen.

Sammler in L. — Um die ſchädlichen Grünſpankryſtalle von Inſektennadeln, welche ſchon ein Inſekt tragen, zu entfernen, dürfte folgendes Mittel von Erfolg ſein: Sie vermiſchen chemiſch reines Glycerin mit ungefähr $1/20$ ſeines Volumens concentrirtem Aetzammoniak und tauchen die Nadel mit dem Inſekt etwa eine Minute lang ein, wobei ſich in dem ammoniakaliſchen Glycerin die Grünſpankryſtalle mit blauer Farbe auflöſen werden; dann nehmen Sie die Nadel heraus und tauchen dieſelbe in 90procentigen Alkohol, welcher das Glycerin, welches am Inſekt hängen blieb, beſeitigt. Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß wir für den Erfolg nicht garantiren können, da wir ſelbſt keine Gelegenheit hatten, uns von der Wirkſamkeit dieſer unſerer Vorſchrift zu überzeugen. Es iſt möglich, daß zartere Inſekten dieſe Procedur nicht vertragen; den kräftigern wird dieſelbe nichts ſchaden. Dabei würden zugleich die lebenden Inſekten, welche den Inſekten der Sammlung verderblich ſind, gründlich getödtet. Sollte unſer Mittel nicht ausführbar ſein, ſo rathen wir Ihnen, uns einige ſolche Nadeln mit Inſekten zu überſenden, damit wir ſelbſt einige Verſuche anſtellen können, auch wird es gut ſein, wenn Sie uns mittheilen, ob es ſich nur um die Entfernung ſchädlicher Inſekten aus einer Inſektenſammlung handelt.

A. K. in R. — Sie wünſchen zu wiſſen, was Veloutine ward iſt. Ueber dieſes Product können wir Ihnen nun zwar keine definitive Auskunft geben, ſind jedoch der Meinung, daß daſſelbe zu der Klaſſe jener Producte gehören wird, die, nachdem ihr früherer, willkürlich gemachter Name abgenutzt iſt, immer wieder mit einem neuen, möglichſt auffallenden Namen verſehen, angeprieſen werden, und bei welchen die lockende Benennung und der hohe Verkaufspreis die Hauptſache, alles übrige Nebenſache iſt. Das Wort Veloutine deutet übrigens darauf hin, daß man die Haut damit ſammtartig weich machen kann, was ſich billiger und wahrſcheinlich beſſer mit chemiſch reinem Glycerin erzielen läßt. — ad 2) Allerdings wird Keroſin in Lampen gebrannt; denn Keroſin iſt die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika übliche Benennung des raffinirten Petroleums.

C. P. in Friedberg. — Die in Nr. 1602 unſers Blatts abgebildete Gaſolinfackel können Sie von R. Witte, Neuyork, 14 Barcley-Street, beziehen.

J. R. in Ulm. — Wir werden auch Ihre Maſchine zur Anſchauung bringen und haben überdies eine paſſende Gelegenheit benutzt, um im Briefwechſel die von Ihnen erhaltenen Mittheilungen zur Erwähnung zu bringen. Zur eigentlichen Erledigung derartiger Streitigkeiten im Text unſeres Blattes fehlt uns nicht allein der Raum, ſondern auch der Wille, da derartiges in unſere Zeitung nicht paßt. Wenn Sie der rechtmäßige Patentinhaber und der Erfinder der betreffenden Maſchine ſind, ſo müſſen Sie Ihre Rechtsansprüche bei der zuſtändigen Behörde geltend machen; wir rathen Ihnen entſchieden, dies nicht zu unterlaſſen.

A. Z. in R. — Galton's oder Gelten's ventilirende Kaminöfen, welche wir in Nr. 1610 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 9. Mai d. J. beſchrieben haben, können, wie uns mitgetheilt wird, jederzeit von Robert Kiderlen jun., Permanente Ausſtellung in Dresden (Ferdinandſtraße Nr. 3), bezogen werden.

v. P. und R. in Salzburg. — Wenn Sie wünſchen, daß wir über Ihren Apparat Bericht erſtatten, ſo iſt es nothwendig, daß Sie uns ein Exemplar nebſt genauer Gebrauchsanweiſung ſenden, damit wir uns durch eigene Verſuche überzeugen können, ob ſich die im Proſpect angegebenen Vorzüge auch wirklich beſtätigen.

E. A. M. in Budapeſt. — Sie irren ſich, wenn Sie annehmen, daß wir nicht „gewagt“ haben, jene uns vor längerer Zeit geſandten Notizen zu veröffentlichen, durch welche Sie uns mit ihren Ideen über die Herſtellung eines lenkbaren Luftſchiffs vertraut zu machen ſuchten. Der einzige Grund unſers Schweigens über Ihr Luftſchiff beruhte darin, daß wir uns von der Richtigkeit Ihrer Vorausſetzungen nicht zu überzeugen vermochten. Wenn nun auch das kleine, mit einem aufziehbaren Uhrwerk verſehene Modell, welches Sie in neuſter Zeit im Servitengebäude in Peſt ausgeſtellt haben, Ihnen und andern das harmloſe Vergnügen bereitet, daß es in dem Saal in die Höhe ſteigt und wieder zurückfällt, nachdem das Uhrwerk abgelaufen iſt, ſo genügt ein ſolcher Verſuch durchaus nicht, um uns zu überzeugen, daß ein Luftſchiff Ihrer Conſtruction ſich in freier Luft in genügende Höhe zu erheben vermag, ſich belaſten und lenken läßt und ſich vorwärts bewegt. Bauen Sie nur erſt ein ſolches „Luftſchiff ohne Ballon“ mit einer Dampfmaſchine, die den Flügelſchlag hervorbringt, ſo werden Sie bald genug bemerken, daß das Ding ſich nicht zu erheben vermag, und daß die erzeugte Kraft nicht ausreicht, um die eigene Schwere zu überwinden.

H. S. in Pleß. — Die ſogenannte Theeeſſenz erhalten Sie, wenn Sie ſich einen Theeaufguß nach der gewöhnlichen Weiſe bereiten, nur mit dem Unterſchied, daß Sie unverhältnißmäßig viel Thee anwenden, ſodaß alſo der Aufguß ſo concentrirt als möglich wird. Das liebliche Aroma des Thees behält die Eſſenz, wenn man zu ihrer Bereitung eine paſſende Maſchine (Kaffeemaſchine) benutzt. Nicht jede Kaffeemaſchine läßt ſich mit Vortheil zur Theebereitung verwenden. Ganz vorzüglich auch zur Theebereitung iſt die Maſchine, welche unter dem Namen Nonpareil von Max Bode u. Co. in Wien bezogen werden kann, und welche wir in Nr. 1442 unſerer Zeitung (vom 18. Februar 1871) beſchrieben haben. Sie haben nur nöthig, den größten Behälter dieſer Maſchine zum Einfüllen des Thees zu verwenden und nur einen Theil des darin vorhandenen heißen Waſſers durchziehen zu laſſen, ſo erhalten Sie die Eſſenz von jeder gewünſchten Stärke und dem reinſten Geſchmack. Wir bereiten uns täglich unſern Thee in einer ſolchen Bode'ſchen Nonpareilkaffeemaſchine. Wenn Sie den Thee mit Rum trinken, ſo würde zur Haltbarmachung der Theeeſſenz ein geringer Zuſatz von beſtem Rum empfehlenswerth ſein. Trinken Sie dagegen den Thee nicht mit Rum, ſo können Sie die Eſſenz dadurch etwas haltbarer machen, daß Sie dieſelbe mit echtem Rohrzucker verſetzen. Auch ohne Zuſatz hält ſich die Eſſenz lange Zeit, wenn dieſelbe genügend concentrirt iſt und ſofort nach der Bereitung, alſo noch heiß, in kleine, ſorgfältig gereinigte Gläschen gefüllt wird, die man ſehr gut verſchließt und vor dem Licht ſchützt. In nur theilweiſe damit gefüllten Glasfläſchchen dagegen verdirbt die Eſſenz, weil ſie zu ſehr mit der Luft in Berührung kommt.

Moden.

— Für Morgenpromenaden ſowie für die Reiſe hat man jetzt den ſogenannten Kutſchermantel erfunden, eine Art Polonaiſe aus hellem Tuch oder eiſengrauer Serge, deren Schos hinten zwei lange Spitzen bildet, die heraufgenommen und durch Knöpfe an der Taille befeſtigt werden. Das Charakteriſtiſche an dieſem neuen Mantel ſind zwei ungleich lange runde Kragen, wovon der untere nicht über die Hälfte des Rückens herabreicht; er iſt um eine Schattirung dunkler als der obere, womit ein dunklerer Streifen um den Saum der Polonaiſe übereinſtimmt.

— Die Anzüge, in welche ſich die Damen des Abends bei einem Gartenconcert oder einem Spaziergang in den Curanlagen hüllen, ſind ſehr elegant. Aus Sicilienne, Doppelkaſchmir oder leichtem feinem Tuch in hellen Farben verfertigt, ſind dieſe Anzüge mit Stickereien oder reichen Paſſementerieverzierungen überladen. Als die dafür beliebteſten Formen bezeichnen wir das Mantelet mit Capuchon und den Dolman mit den weit herabfallenden Aermeln, der häufig noch von einer Federfranſe umgeben iſt. Einige derſelben werden auch mit orientaliſcher, mit Gold und Silber untermiſchter Stickerei geſchmückt, was zwar apart und prächtig, immerhin aber etwas gewagt ausſieht und ſich beſſer für den Ball- oder Concertſaal als sortie de bal in der Winterſaiſon eignen dürfte.

— Der Congreß der deutſchen Strohhutfabrikanten und Geflechthändler hat beſchloſſen, daß in Berlin im Monat Juni 1875 mit der Generalverſammlung des Vereins eine Ausſtellung zu verbinden ſei. Bei dieſer werden ſich der Verein Deutſche Mode und der Deutſche Hutmacherverein betheiligen, ſodaß dieſelbe als eine gemeinſame Ausſtellung der drei Induſtriezweige zu betrachten ſein wird.

Witterungsnachrichten.

Ein Gewitter ging am 11. Juni in der Umgegend von Bremen nieder, das viel Unglück angerichtet hat. In Oſterholz wie in Scharmbeck und in der Nähe der beiden Ortſchaften hat der Blitz eingeſchlagen und gezündet. Bei einem hierdurch in Garrel entſtandenen Brand verlor ein Spritzenmann beim Löſchen das Leben. In Achim ſchlug der Blitz in den Telegraphenapparat, betäubte und lähmte den Bahnhofsaſſiſtenten, auch der Verwalter wurde verletzt.

Ueber Geispolsheim im Elſaß entlud ſich in der Nacht zum 8. Juni ein heftiges Hagelwetter, das die Feldfrüchte und Obſtbäume in bedauerlicher Weiſe ſchädigte.

Nicht nur der Pinzgau, auch der Lungau im Salzburgiſchen iſt in der erſten Woche des Juli von Elementarereigniſſen ſtark heimgeſucht worden. Ueber den nordweſtlichen Theil des Lungaus entlud ſich am 5. Juli ein Wolkenbruch, deſſen Wirkungen ſehr verheerend waren. Insbeſondere wurde die Reichsſtraße über den Radſtädter Tauern auf der Strecke zwiſchen Tweng und Schaidberg an vielen Stellen arg beſchädigt. Ueber das Weißpriacher Thal ging gleichzeitig ein Wolkenbruch mit Hagelſchlag nieder, der in mehrern Ortſchaften großen Schaden anrichtete. — Am 6. wurde Wies in Steiermark von einem verheerenden Wolkenbruch heimgeſucht, am 8. die ſteiriſche Gemeinde Einach. — Im kärntneriſchen Glanthal wüthete am 12. Juli ein furchtbares Unwetter. Es fielen große Schloßen, und bei St. Urban ging ein Wolkenbruch nieder.

In der ſteiriſchen Gemeinde Wieſelfreſen haben am 6. und 9. Juli infolge heftiger Gewitterregen abermalige Ueberſchwemmungen einen ausgedehnten Schaden angerichtet.

Aus Gyöngyös in Ungarn wird von einem ſchweren Hagelwetter am 6. d. M. gemeldet. Am ſelben Tag tobte ein heftiges Unwetter in Erlau, wo ſieben Menſchen vom Blitz erſchlagen wurden.

Das Oberſimmenthal in der Schweiz iſt am 8. Juli infolge eines Hochgewitters von einer furchtbaren Ueberſchwemmung heimgeſucht worden, die bedeutende Verwüſtungen anrichtete.

In Paris zeigte am 1. Juli der 100gradige Thermometer 42 Grad Wärme. In den Straßen ſtürzten die Pferde vor Ermattung. Nachmittags brach ein gewaltiges Hagelwetter los, welches große Verheerungen verurſachte. Dem Hagel folgten Regengüſſe, welche namentlich die tiefer gelegenen Theile der Stadt überſchwemmten, auch ſchlug der Blitz mehrfach ein.

Ein gewaltiges Unwetter brach am 11. Juli über den Nordoſten Londons los, beſonders über Poplar, Hackney und Homerton. Ganze Straßen wurden überſchwemmt, zu gleicher Zeit zerſchmetterten dicke Hagelkörner viele Fenſter und hob der Wind die Dächer einiger Häuſer ab und entwurzelte eine größere Anzahl Bäume. Von beſonders zerſtörender Wirkung war der Blitzſtrahl; ſo wurden allein im Victoriapark fünf Menſchen theils getödtet, theils gelähmt.

Der Weſtfieldfluß in Maſſachuſetts iſt in der zweiten Juliwoche aus ſeinem Bett getreten, wodurch Eiſenbahnſtationen, Dämme, Fabriken ſowie zwei Reſervoirs zerſtört und anderweitige ſtarke Verluſte verurſacht wurden.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

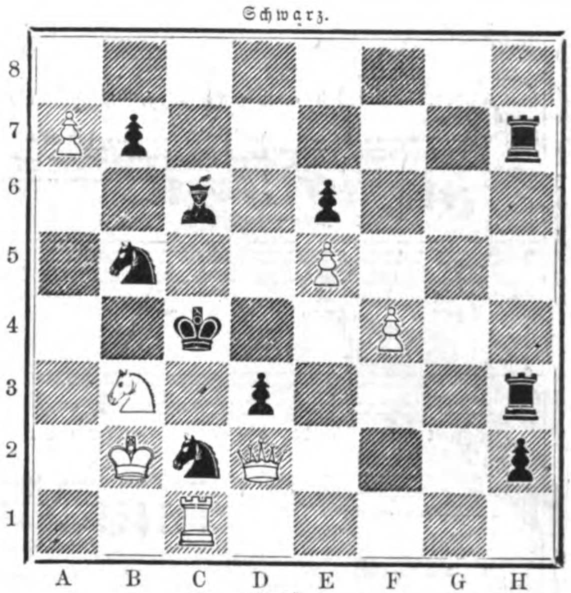
Stationen	Uhr morgens	Juli 13	Juli 14	Juli 15	Juli 16	Juli 17	Juli 18	Juli 19
Brüſſel	7	+19,0	+22,1	+19,4	+20,9	+17,2	+19,5	+23,0
Gröningen	„	+16,5	+19,2	+20,0	+15,5	+14,7	+16,7	+18,5
Havre	„	+17,5	+21,5	+20,0	+20,0	+19,0	+18,0	+20,5
Paris	„	+19,2	+22,9	+22,0	+20,4	+17,2	+16,7	+21,0
Trieſt	„	+27,6	+27,4	+26,1	+27,6	+25,3	+23,6	+23,7
Graz	„	+20,4	+19,7	+21,0	+22,7	+20,5	+17,5	+17,4
Wien	„	+22,5	+21,9	+23,1	+25,4	+18,0	+18,9	+19,5
Ofen	„	+21,0	+20,2	+22,4	+21,9	+22,0	+18,2	+17,9
Konſtantinopel	„	+20,9	+21,6	+22,2	+22,2	+22,7	+23,2	+21,6
Moskau	„	+11,4	+15,2	+15,2	+16,6	+16,9	+15,1	+15,2
St. Petersburg	„	+18,2	+16,6	+15,1	+14,4	+14,7	+16,5	+14,1
Helſingfors	„	+19,7	+18,5	—	+14,5	+15,0	—	+15,9
Haparanda	„	+18,2	+19,2	+12,6	+ 8,2	+ 9,0	+12,2	—
Stockholm	„	+10,5	+14,9	+15,2	+13,2	+13,1	+13,2	+13,0
Königsberg	„	+18,1	+15,5	+15,2	+15,7	+15,5	+13,9	+16,5
Kieler Hafen	„	+16,2	+15,2	+18,6	+13,7	+14,0	+18,4	+20,6
Bremen	6	+17,0	+16,0	+19,7	+15,7	+14,5	+13,5	+16,5
Berlin	„	+18,9	+16,0	+20,5	+17,0	+15,2	+14,4	+17,0
Breslau	„	+18,6	+16,6	+17,0	+19,1	+13,6	+13,4	+13,6
Leipzig	„	+16,8	+15,6	+17,5	+15,1	+12,4	+14,9	+15,0
Köln	„	+18,2	+18,5	+20,5	+17,2	+14,9	+17,0	+20,9
Karlsruhe	7	+20,1	+23,2	+22,0	+22,7	+16,9	+19,1	+19,7
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+20,0	+19,6	+21,0	+22,3	+18,8	+17,5	+17,0
Karlsbad	„	+20,3	+18,9	+19,8	+21,5	+19,0	+17,1	+16,4
Franzensbad	„	+19,5	+18,7	+20,2	+21,2	+18,3	+17,0	+16,5
Marienbad	„	+18,6	+18,1	+18,9	+20,6	+17,9	+17,2	+15,9
Iſchl	„	+18,8	+18,4	+19,0	+20,0	+20,8	+19,0	+14,2
Gaſtein	„	+14,7	+14,0	+15,6	+16,4	+17,1	+16,0	+12,5
Baden bei Wien	„	+21,8	+21,3	+21,9	+24,0	+18,2	+18,5	+18,8
Krapina	„	+22,1	+20,0	+20,6	+21,2	+23,7	+18,0	+18,0
Mehadia	„	+23,2	+21,0	+20,1	+19,8	+21,0	+20,2	—
Baden-Baden	„	+17,4	+16,8	+20,0	+20,4	+17,8	+17,1	+16,2
Wiesbaden	6	+19,5	+17,7	+18,5	+20,5	+17,0	+16,5	+18,0
Putbus	„	+14,2	+15,5	+17,4	+14,1	+16,5	+13,4	+17,7

Schach.

Aufgabe № 1450.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Von Konrad Bayer in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1445.

Von C. Nadebaum.

Weiß.		Schwarz.
1) L. A 4 — C 2	1)	A 5 — B 4:
2) D. E 2 — F 3	2)	Beliebig
3) D 2 — D 4, D. F 4 ‡		

Zieht Schwarz 1) S. C 2:, ſo folgt 2) D. E 4: †, oder 1) K. E 5 — F 5:, dann 2) D. F 3 † oder 1) S. C 6, dann 2) T. E 4: † u. ſ. w.

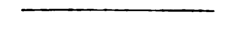
Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, J. Mandler in Iglau, M. K. in Nürnberg, K. L. in Schweinfurt, Scheuffler in Mittweida, Zawada in Namslau, C. Sartorius in Augsburg, Hartmann in Miskolcz, Rhode in Bunzlau, v. Füger in Hermannſtadt, E. Höpfner in Bunzlau.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus glänzt als Abendſtern bis ¼10 Uhr abends am weſtlichen Horizont. **Jupiter** iſt wie Venus, links von dieſer, ſichtbar, geht aber ¾10 Uhr abends unter; beide Geſtirne ſind ihres Glanzes wegen auffällig. **Saturn** geht ¼9 Uhr abends im Südoſt auf und kommt ½1 Uhr früh bei nur 20 Grad Höhe in den Meridian und iſt daher faſt die ganze Nacht am ſüdlichen Himmel, jedoch nicht hoch über dem Horizont, ſichtbar; er ſteht im Sternbild des Steinbocks in einer mit unbedeutenden Sternen beſetzten Gegend des Himmels, wird alſo als ein anſehnliches Geſtirn ohne Schwierigkeiten aufzufinden ſein.

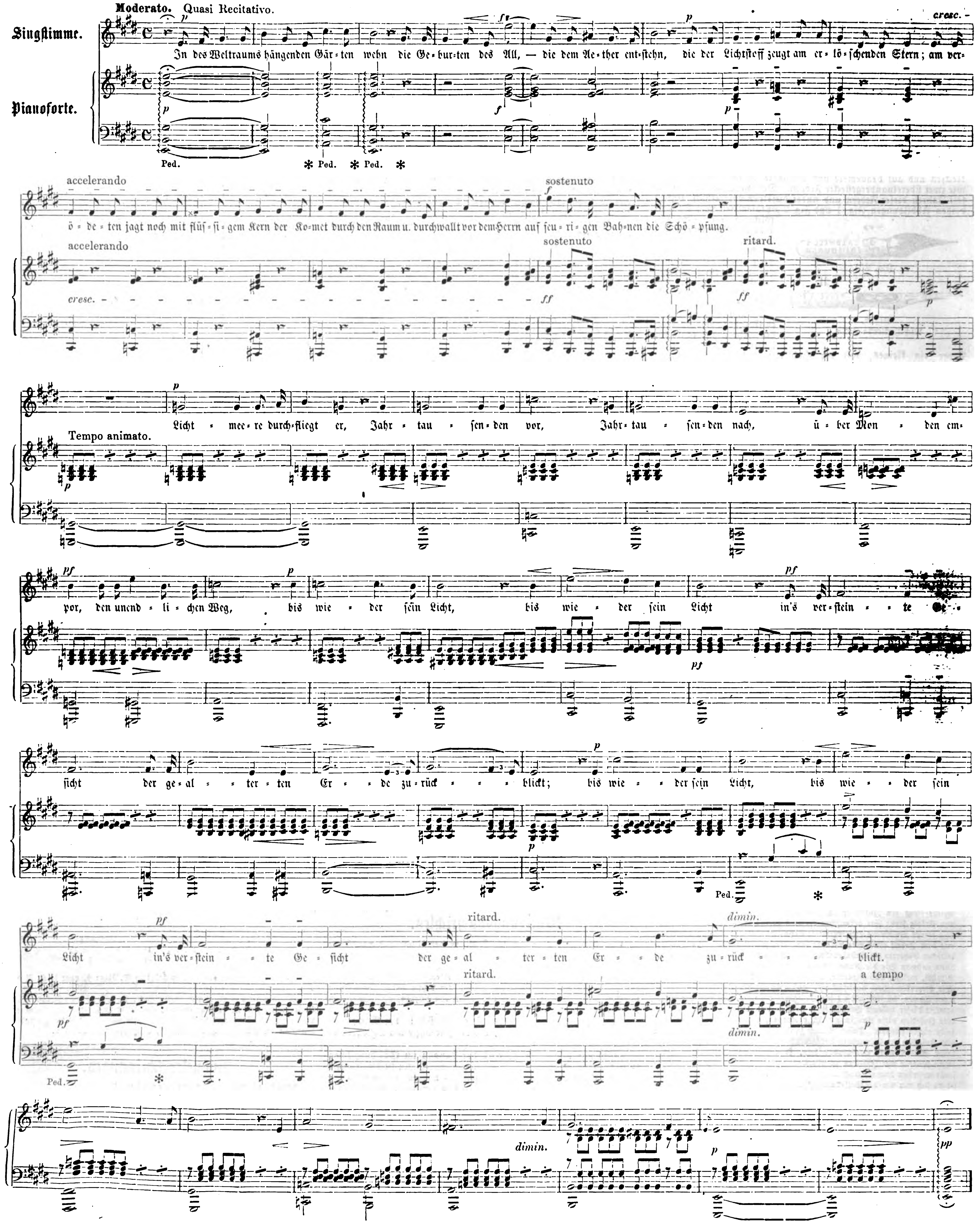
Conſtellationen der Jupitersmonde für 8 Uhr abends.



Den 26. Juli iſt der erſte Mond vor der Scheibe des Jupiters.

Gedicht
von
Hermann Lingg.

Componirt
von
Bruno Ramann.


Moderato. Quasi Recitativo.
Singſtimme.
Pianoforte.
In des Weltraums hängenden Gär-ten wehn die Ge-bur-ten des All, — die dem Ae-ther ent-ſtehn, die der Lichtſtoff zeugt am er-lö-ſchenden Stern; am ver-
Ped.
accelerando
sostenuto
ritard.
ö-de-ten jagt noch mit flüſ-ſi-gem Kern der Ko-met durch den Raum u. durchwallt vor dem Herrn auf feu-ri-gen Bah-nen die Schö-pfung.
cresc.
Tempo animato.
Licht-mee-re durch-fliegt er, Jahr-tau-ſen-den vor, Jahr-tau-ſen-den nach, ü-ber Mon-den em-
por, den unend-li-chen Weg, bis wie-der ſein Licht, bis wie-der ſein Licht in's ver-ſtein-te Ge-
ſicht der ge-al-ter-ten Er-de zu-rück-blickt; bis wie-der ſein Licht, bis wie-der ſein
Licht in's ver-ſtein-te Ge-ſicht der ge-al-ter-ten Er-de zu-rück-blickt.
dimin.
a tempo

Vorſtehende Compoſition iſt mit Bewilligung des Herrn Verlegers abgedruckt aus „Fünf Geſänge. Für eine Mittelſtimme mit Pianofortebegleitung componirt von Bruno Ramann.“ Op. I. Leipzig, Verlag von Alfred Dörffel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 81—84.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1621.] Leipzig, den 25. Juli 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 1093

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,
vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.
Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg,
unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.
I. Jahrgang. Siebentes Heft. Monat Juli.
Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Schreiben des Mr. William Crookes an den Herausgeber des „Spiritualist“ über muthmassliche Geistergestalten. — Richter Cox über die neuen Experimente des Mr. Crookes. — Mr. Benjamin Coleman über Geistergestalten. — Der russische Mathematiker Ostrogradsky als Spiritualist. Von Professor A. Butlerow. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Ein von Goethe mitgetheiltes merkwürdiges Phänomen an zwei Tischen und Versuch einer spiritualistisch-naturwissenschaftlichen Erklärung desselben, wie verwandter (Spuk-) Erscheinungen. Von Gr C. Wittig. — Fortsetzung der Auszüge aus Dr. Carpenter's „Theorie der unbewussten Cerebration“. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** Die erste Geister-Erscheinung des 19. Jahrhunderts. — Eine Besprechung des Artikels der „Gartenlaube“ No. 25, 1874. — Eine offene Antwort auf eine freimüthige Anfrage. — Der Verein zur allseitigen Erforschung der Geistfrage in Leipzig. — **Bibliographie** der neuesten und ältern literarischen Erscheinungen, welche in das Gebiet der „Psychischen Studien“ einschlagen. (Fortsetzung.) — **Correspondenz.**

Mit diesem 7. Heft beginnt das II. Semester.

Leipzig, den 15. Juli 1874. **Oswald Mutze.**

Rudel's Jahrbuch der Papierfabrikation.

Enthaltend die **Adressen** der Papier-, Holzstoff-, Strohstoff- und eine Anzahl Maschinen-, Gewebe-, Farben- etc. Fabriken Europas, welche mit der **Papierfabrikation** in Verbindung stehen. **Terminologie** deutsch, französisch und englisch. Statistik, Papierformate in Centimetern, Zölle, Tabellen, Portotaxen.

III. Ausgabe. Preis 4 Mark; in Lederband 5 Mark.

Centralblatt der Papierfabrikation.

Herausgegeben von **Dr. Rudel** in Dresden, 25. Jahrgang in 4°. 24 Nummern. Preis 20 Mark. **Annoncen** gespaltene Zeile ⅓ Mark.

Zu beziehen: **Dresden:** Centralbureau der Papierfabrikation. **Leipzig:** Franz Wagner. **Wien:** Gerold & Co. **Paris:** H. Everling, rue Cadet Nr. 26. 1070

Auf die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

kann für die Monate Auguſt und September,
ſowie für den Monat September einzeln,

bei ſämmtlichen Poſtämtern des Deutſchen Reiches abonnirt werden; desgleichen bei den k. k. öſterr. Poſtämtern. Preis 1 Thlr. excl. Stempelſteuer, welche ſeit 1. Juli in Preußen weggefallen iſt, ſomit nur noch in Oeſterreich zur Erhebung kommt. Für Italien bei HH. **Gebr. Bocca** in Florenz, Turin und Rom.

Beſtellungen für directe Kreuzbandſendung (1 Thlr. 8 Sgr. = 2 Fl. 14 Kr. rhein. = 2 Fl. 25 Nkr. öſterr. Währ. pr. Monat innerhalb Deutſchland und Oeſterreich) an die 1081

Expedition der Allgemeinen Zeitung in Augsburg.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Man abonnirt für Frankreich und Algier bei Bruder & Ammel in Straßburg, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Deutſchland und das Königreich Italien bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für England und die Niederlande bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement, halbjährlich: Für die Schweiz 8 Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg 17 Frs. — Für die Niederlande Fr. 22. 50. — Für das Königreich Italien Fr. 13. 50. — Für England, Spanien, die Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten 26 Fr. franco Beſtimmungsort. — Für Portugal 26 Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien 26 Fr. franco Landungshafen. — Für Neugranada, Chili und Peru 35 Fr. franco Landungshafen. — Für Nordamerika bei täglicher Verſendung 35 Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 26 Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr. für das Ausland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund“.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates“,

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt **Dr. Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden *ein 2band. Supplement* herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D.“ kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen.

Tschudi's Touristenkarte

der

Schweiz.

Nach den neuesten Forschungen bearbeitet.
Masstab 1 : 800,000.
1874.

Gefalzt in Taschenformat 14 Ngr. oder 1 Frs. 60 C.

Klarheit, Zuverlässigkeit und grösste Reichhaltigkeit bei sehr billigem Preis zeichnen diese höchst praktische und übersichtliche, die Touristenbedürfnisse sorgfältigst berücksichtigende, neue Schweizerkarte aus. 1080

Bei **Otto Wigand** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ritter's

geographisch-statistisches Lexikon

über die Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle etc.
Mit Angabe
sämmtlicher Post-, Eisenbahnen- und Telegraphenstationen
der wichtigeren Länder.
Für Post- und Telegraphen-Bureaux, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen.
Sechste, gänzlich umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.
Unter der Redaction von **Dr. Otto Henne-AmRhyn.**
Gr. Lex.-8. 2 Bände in ca. 20 Lieferungen à 15 Ngr. oder 1½ Mark.
Bereits erschienen sind bisjetzt I. Band 1—6. Lieferung, II. Band 1—4. Lieferung.
Die Fertigstellung in diesem Jahre ist gesichert. 1066

Werthvolle Werke für Architekten, Maurer und Zimmerleute etc.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Carl Scholtze's Façaden-Entwürfe neuer Gebäude aller Art. Ausgeführte und projectirte Original-Entwürfe in Ansichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details und Profilen. Mit Beiträgen aus ganz Deutschland, Oesterreich etc. Redaction: Architekt Hittenkofer, Verfasser verschiedener architektonischer Werke, Mitarbeiter diverser Bauzeitungen etc. in Holzminden. — Erscheint in monatlichen Heften mit 6 Tafeln in Taschenformat, und einer grossen Bogentafel Profile nebst 1 Bogen illustrirtem Text. Subscriptionspreis à Heft 2 Mark 80 Pfge. Einzelne Hefte à 4 Mark d. W. (Bisjetzt erschienen 7 Hefte).

Schubert, Dr. F. C., Baurath, **Rath- und Pfarr-Häuser, Kirchen, Kapellen und Schulen.** Entwürfe ausgeführter und in der Ausführung begriffener Kommunal-Bauten. 10 Tafeln mit kurzgefasster Erläuterung. 6 Mark d. W.

Schuffenhauer, W., Architekt, **Façadenbuch.** Sammlung von Façaden neu ausgeführter Wohnhäuser und Original-Entwürfe, nebst Grundrissen und Details. **4. Auflage.** In 4 Sammlungen oder 24 Lieferungen à 5 Taf., enth. 120 Tafeln. Jede Sammlung gebunden oder in 6 Heften 7 Mark d. W. Complet 28 Mark d. W. Einzelne Hefte 1 Mark 60 Pfge. d. W.

Deutsches Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten der Theorie und Praxis der Gewerbe. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner etc. etc. Redaction **Dr. H. Zwick.** I. Jahrgang 8 Mark 80 Pfge. II. Jahrgang. 10 Mark 80 Pfge. III Jahrgang. 12 Mark 80 Pfge. IV. Jahrgang. 16 Mark 80 Pfge. IV. Jahrgang, **Einband** in Ganzleinen 1 Mark 50 Pfge.

Hittenkofer, Architekt, **Neuere Dach-Binder** nach **Spannweiten** und **Unterstützungen** im **Metermaass** systematisch zusammengestellt und gesammelt zum Gebrauche für Architekten, Baugewerkmeister und Schüler der Bautechnik. 49 sauber lithogr. Tafeln in Folio und 1 gr. Bogentafel nebst entsprechendem Text. Complet in Mappe 26 Mark d. W.

Hittenkofer, Architekt, **Praktische Holz-Architektur.** Eine Sammlung von Beispielen zur directen Nutzanwendung. Zum praktischen Gebrauche für Zimmermeister sowie für Architekten und Schüler der Architektur und des Baugewerks. Erscheint in 5 Heften à 2 Mark 80 Pfge. d. W. Jedes Heft enthält 4 kleine Blätter und 4 grosse Beilage-Bogen (Schablonentafeln). 1014

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1072

Theoretiſch-praktiſcher Lehrgang zur Erlernung der italieniſchen Sprache

für deutſche Schulen und zum Selbſtunterricht.
Von **Heinrich Wild,**
Director der Handelsſchule in Bergamo.
Dritte vermehrte und verbeſſerte Auflage.
8. Geh. 16 Ngr.

Ein ſehr empfehlenswerthes Lehrbuch der italieniſchen Sprache, das die Ahn'ſche Methode zu Grunde legt, dieſelbe aber weſentlich vervollkommnet. Bereits in zwei Auflagen beim Gebrauch in Schulen wie zum Selbſtunterricht bewährt, liegt daſſelbe jetzt in verbeſſerter und vermehrter dritter Auflage vor.

Im Verlage von **Otto Wigand** erschien soeben:

Insecta epizoa,

die auf Säugethieren und Vögeln schmarotzenden Insecten.
Nach Chr. L. Nitzch's Nachlass
bearbeitet von
Prof. Dr. C. G. Giebel.
Mit XVII colorirten und II schwarzen Tafeln nach Nitzsch's Handzeichnungen.
Hoch Quart. Preis 45 Thlr.

Dieses vorzügliche und in seiner Art einzig dastehende Werk wird hiermit allen **Entomologen, zoologischen Gärten, Museen, Bibliotheken, Thierarzneischulen, landwirthschaftlichen Akademien** etc. angelegentlichst empfohlen. 1065

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1073

Die

Zweite Deutsche Nordpolarfahrt

in den Jahren 1869 und 1870
unter Führung des Kapitän Karl Koldewey.
Herausgegeben von dem
Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt in Bremen.
Zwei Bände in vier Abtheilungen.
Mit 10 Karten und zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt, Farbendruck, Stahlstich und Lithographie.
Erster Band, zweite Abtheilung. 8. Geh. 5 Thlr.

Mit vorliegender umfänglichen und reich ausgestatteten zweiten Abtheilung ist nun der Erzählende Theil dieses deutschen Nationalwerks abgeschlossen; derselbe kann auch einzeln bezogen werden. Von dem Wissenschaftlichen Theil liegt die erste Abtheilung bereits vor; die zweite und damit der Schluss des ganzen Werks wird binnen kurzem zur Ausgabe gelangen.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

In den Alpen.

Von John Tyndall.
Autorisirte deutsche Ausgabe.
Mit einem Vorwort von **Gustav Wiedemann.**
Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 2 Thlr. 10 Sgr. 1085

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Girndt. Dramatische Werke.

I. Band. **Charlotte Corday. — Y. 1. — Parell.**
II. Band. **Politische Grundsätze. — Meine Mutter hat's gewollt. — Preussisches Strafrecht. — Eine Stunde aus Schiller's Leben.**
Preis 2⅓ Thlr. 1071

Für junge Leute iſt die ſehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 40,000 Exemplare abgeſetzt wurden:

Galanthomme,

oder: der Geſellſchafter, wie er ſein ſoll.

Eine Anweiſung, ſich in Geſellſchaften beliebt zu machen und ſich die Gunſt der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 **muſterhafte Liebesbriefe,** — 24 **Geburtstagsgedichte,** — 40 **declamatoriſche Stücke,** — 28 **Geſellſchaftsſpiele,** — 18 **beluſtigende Kunſtſtücke,** — 30 **ſcherzhafte Anecdoten,** — 22 **Stammbuchverſe,** — 45 **Toaſte, Trinkſprüche und Kartenorakel.**

Herausgegeben von Prof. Schuſter.

Vierzehnte, verbeſſerte Auflage. Preis 25 Sgr.

Dieſes ausgezeichnete **Geſellſchaftsbuch** iſt in 14. verbeſſerter Auflage in der **Arnold'ſchen Buchhandlung** in **Dresden, Mittler'ſche** Buchhandlung in **Berlin, Lengfeld** in **Köln, Max u. Co.** in **Breslau** und durch jede andere Buchhandlung des In- und **Auslandes** zu beziehen. 864

Vom 1. Juli c. an wird erscheinen:

Die Eisenbahn.

Schweizerische Wochenschrift für Eisenbahninteressen. — Wöchentlich eine Nummer, illustrirt. — Man abonnirt bei allen Postbureaux des deutsch-österr. Postvereins oder direct bei den Verlegern **Orell, Füssli & Co.** in **Zürich** durch Franco-Einsendung von 2 Thalern pro 6 Monate. **Probenummer steht gratis und franco zu Diensten.**

Ein Fachjournal aus der Schweiz, in welchem Lande sich wie in keinem andern die verschiedensten Eisenbahnsysteme, Normalspur, Schmalspur, Bergbahn mit gewöhnlichem Betrieb — mit Zahnrad — mit System Wetli, Strassenbahnen, Tramways u. s. w., vereinigt finden, darf die Beachtung aller Eisenbahninteressenten des In- und Auslandes für sich beanspruchen. (H-3412-Z) 984

Inserate für obige Wochenschrift à 25 Cts. per viergespaltene Zeile besorgen **Haasenstein & Vogler.**

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar
Illuſtrirte Damen-Zeitung

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau**, der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch elegauter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren **das billigſte** und **wirkſamſte Inſerat**.

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, **Berlin**, SW.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für die 791

Illuſtrirte Zeitung,
Ueber Land und Meer,
Kladderadatſch,
Fliegende Blätter,
Berliner Tageblatt
(25,000 Abonnenten).
Reichs-Anzeiger,
Militär-Wochenblatt,

ſowie alle anderen Zeitungen Deutſchlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigſten Preiſen

Rudolf Moſſe in Leipzig,

ſowie deſſen Filialen in **allen** größeren Städten Deutſchlands. (2520)

VICTORIA
HALF PENNY

Echte Briefmarken.

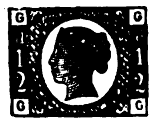
Illuſtr. Briefmarken-Journal
à 1 Thlr. jährl. 1 Probenummer gratis.
Moſchkau's Katalog,
über 5000 Nummern, 20 Ngr.
Proſpecte über **Schaubeck's Briefmarken-Album** gratis. 1082
Auswahlſendungen werden gemacht.

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 990

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Albert Wothly's

Photographische Kunstanstalt

für **Vergrösserungen, Retouche, Malerei etc.**
(vorm. **J. Wothly**, Hofphotograph, Maler u. Techniker.)
Tivoli bei **Aachen,**

empfiehlt sich den geehrten Herren Photographen bei billigster und schnellster Bedienung.

Prospecte, welche Preise und Bedingungen enthalten, stehen gratis zu Diensten. 1088

Albert Wothly's neues Moment-Collodium

liefert immer gleichmässig reine structurfreie Negative und ist höchst empfindlich.

Preis per ½ Kilo 6 Reichsmark.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Auf Franco-Verlangen ſende franco und gratis: Beſchreibung und Cultur-Anweiſung, ſowie Special-Offerte der vorzüglichſten, neuſten 1002

Erdbeeren.

A. Pütz, Handelsgärtner, Dersdorf-Roisdorf bei Bonn.

BATTAGLIA,

nächst Padua in Ober-Italien; Eisenbahnstation auf der Strecke von Padua nach Bologna.

Soolthermen.

Dieses seit Römerzeiten bekannte Bad richtet seine Heilwirkungen zunächst gegen Rheumatismus aller Art, Gicht, Skrofulose und chronische Hautausschläge. Der leichte Gehalt an Eisen und Brom erklärt ferner die ausgezeichneten Wirkungen dieser Thermen bei den verschiedenen Schwächezuständen und Nervenleiden, namentlich bei Frauenkrankheiten, welche in diese Kategorie gehören. Der intensiv eisenhaltige Schlamm wird besonders bei Knochen- und Gelenkleiden seit alter Zeit in Anwendung gebracht.

Battaglia liegt reizend in der Gruppe der Euganeischen Berge am Fusse eines, vom Schlosse des Eigenthümers, Grafen Wimpffen, gekrönten Hügels und bietet mit seinen beiden, sehr zweckmässig und bequem eingerichteten Bade- und Curhäusern, Lesesalons, Kaffeehäusern sowie mit dem prachtvollen Parke, in welchem einige der heissen Quellen entspringen, Alles, was man von einem Curorte verlangen kann. Ein eigener Gasometer beleuchtet alle Räume der Anstalt; das Telegraphenamt befindet sich am Bahnhofe wenige Schritte entfernt. Die Restauration im Curhause wird in eigener Regie geführt und lässt nichts zu wünschen übrig, täglich zweimal Table d'hôte, doch kann auch nach der Karte gespeist werden.

Battaglia ist die obenerwähnte Eisenbahnstation an der Route **Padua-Bologna** und von ersterm nur 25 Minuten entfernt. **Venedig** ist in 1 Stunde 35 Minuten, **Bologna** in 3 Stunden 14 Minuten und **Florenz** in 8 Stunden 10 Minuten zu erreichen. Haltestelle aller Eil- und Courierzüge.

Battaglia ist durch die ausserordentliche Wirksamkeit seiner Thermen (71°—72° 6) sowie durch die fortgesetzten Bemühungen des Besitzers zu verbessern und Neues zu schaffen, in raschem Aufschwunge begriffen und dürfte bald zu den bekanntesten und beliebtesten Thermen zählen, wie es denn auch in Wahrheit die wirksamsten Heilquellen aufzuweisen hat. Die Analyse wurde in neuerer Zeit von Prof. Dr. **Schneider** aus **Wien** vorgenommen.

Am 13. Juli d. J. feierte der in nächster Nähe gelegene Ort Arquà das fünfhundertjährige Jubiläum Francesco Petrarka's, welches mit besonderer Festlichkeit begangen worden ist. (H.9172) 1063

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

Bürgenstock,

(H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Dr. med. Kles' Diätetiſche Heilanſtalt,

Dresden, Bachſtraße 8, am **Walde.**

Bewährteſter Curort zur gründl. Heilung aller Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skrofeln, Flechten, Gicht, Rheumatismen, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden, hartnäckiger Geſchwüre, Geſchwülſte ꝛc. — Seit 13jährigem Beſtehen Tauſende von ſegensreichen Curen. — Näheres in dem Buche: Dr. med. Kles' Diätet. Heilmethode, Dresden, Wolf's Buchh. Pr. 1. 10. — Anfragen, Proſpecte direct. 1023

Hôtel Victoria in Heidelberg,

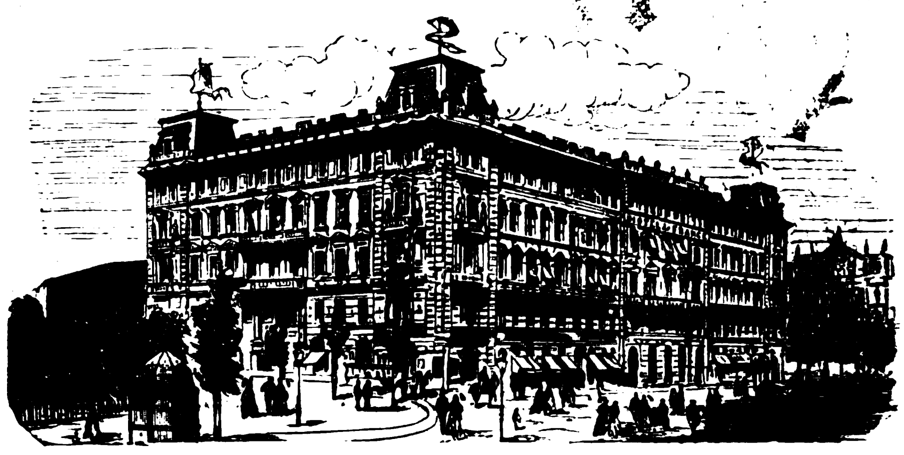
erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641 979 **Auguſt Müller**, Beſitzer.

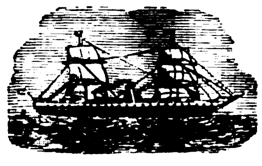
Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964



Huſum Wyck u. Sylt.

Zwiſchen Huſum und den Nordſeebädern **Wyck** und **Weſterland-Sylt**, eröffnet das dazu vorzüglich geeignete Dampfſchiff

Sylt, Capitän H. S. Höck

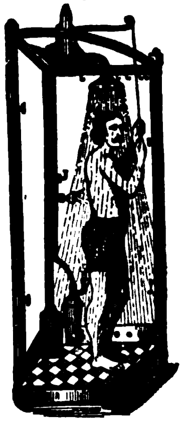
ſeine diesjährigen Fahrten am 24. Juni. Daſſelbe fährt jeden Montag und Freitag nach Wyck und Sylt, jeden Mittwoch nur nach Wyck und retournirt ſtets den darauffolgenden Tag nach Huſum.

Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Leipzig** und ſind daſelbſt ſowie auf den Bahnhöfen und in den größeren Hotels ſpecielle Fahrpläne zu erhalten.

Flensburg im Juni 1874. (H 02932) 965

Die Pächter der ſchlesw. Auſternbänke.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 8 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch 437

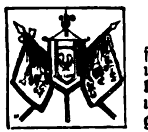
Fiſcher & Co.
in **Heidelberg,**
Sandgaſſe 4.

NB. **Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten.** H. 6213a

---

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 999

Neues Hemden-System.



Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen **Cultus** liefert **elegant** und **billigſt.** 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom **königl. Hoflieferant**

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

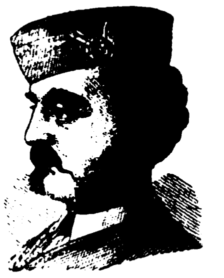
Das Atelier für Kunststickerei von
Minna Pardubitz, Leipzig, am Markt,
empfiehlt sich behufs geschmackvoller, schneller und billiger Anfertigung von

Fahnen

für Militär-, Sänger-, Turn-, Schützen- und andere Vereine, **Stickereien zu kirchlichen Ausschmückungen** für jeden Cultus sowie auf **Uniformen** für Militärs und Beamte etc. (4715) 1021

Versendung von

Reise-Garderobe.

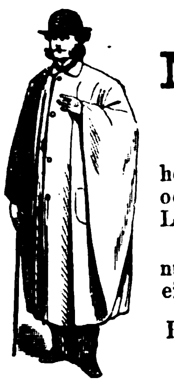


Reise-Baret

in Tuchstoff,

1½ Thlr.

Angabe der Kopfweite ist erforderlich.



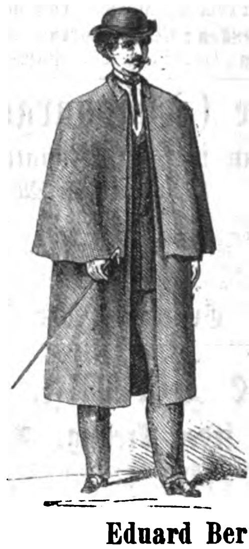
Reise-Mantel

in syrischer Form.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers.

Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein Plaid.

Preis: 10, 12 u. 14 Thlr.



Reise-Havelock

(Regenmantel).

Von wasserdichtem Tuch 10 Thlr.

Von schwerem Melton 12 Thlr.

NB. Um genaue Angabe der Staturen wird gebeten. 1064

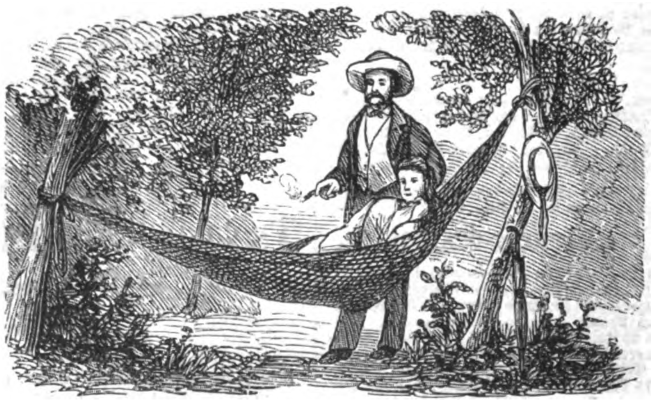
Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig.

Taschen-Hängematten

aus bestem Hanfgeflecht offeriren: 986
à 4 Thlr. für **Erwachsene** (400 Pfd. Tragkraft).
à 2½ Thlr. für **Kinder** (150 Pfd. Tragkraft).

Arnold Thiele & Clauss, Berlin, C., Neue Grünstr. 33.
Wiederverkäufern Rabatt. (H. 13003)

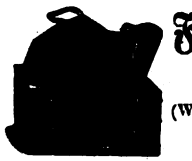
Taſchen-Hängematten,



1076 b

über deren Vorzüglichkeit bereits die günſtigſten Urtheile vorliegen, ſind in verſchiedenen Größen zum Preiſe von 2 Thlr. für Kinder, 3 Thlr. für Erwachſene und zu 4 Thlr. für 2 Perſonen zu haben im Generaldepôt von

D. H. Wagner & Sohn, Spielwaarenhandlung in **Leipzig.**



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) Riemer, Sattler und Taſchner. 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-
Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Edm. Gaillard, vorm. **Carl Heinr. Gerold** in **Berlin,** W., Krausenstr. 69,

Specialgeschäft für Oelfarbendruck,

Kunstanstalt, Verlag, Export, Debit, Detail, führt grundsätzlich **nur die besten** Erscheinungen des Oelfarbendrucks. — Illustrirte Kataloge etc. gratis und franco. 1075

NOVITÄT.

Franz Baader's Lithokaustik

in Mindelheim (Baiern)

empfiehlt sich zur Anfertigung elegant ausgeführter kalligraphischer Inschriften für

Monumente und Gedenktafeln 1067 (M. 5063

der neuesten erhabenen und vertieften Manier in beliebigen Schriftcharakteren und Nüancirungen. Preis, Dimension und Stilistik können beliebig selbst bestimmt werden und dienen als Richtpunkte zur Ausführung.

Musikwerke und Musikdosen

können direct aus unserer Fabrik unter Garantie bezogen werden. Illustrirter Preiscourant gratis. 1089

Teufenthal (Schweiz). **Karrer & Compie.**

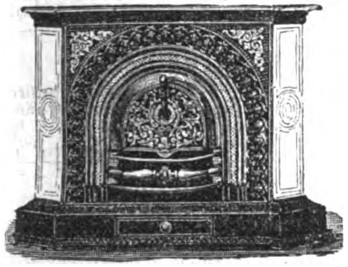
Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster **als elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden.

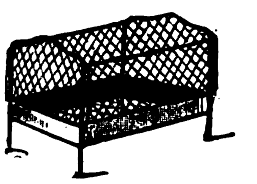
Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

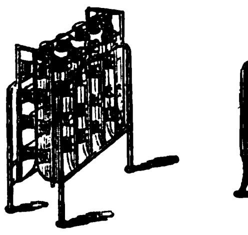
Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise. 1013

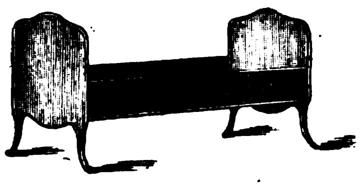
Paul Kretschmann, Leipzig.

Erste Hohleisen-Möbel-Fabrik

von Carl Schmidt in Leipzig.







Illustrirte Preislisten gratis und franco. 1054
Wiederverkäufern und grösseren Etablissements besondere Conditionen.

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

ERSTER PREIS
CASSEL
GOLDENE
MEDAILLE
K. K. AUSSCHL
PRIVILEGIUM
GOLDENE
MEDAILLE
NAPOLEON III
ERSTER PREIS
CASSEL
ZWEITE ALLGEMEINE

WIENER MEDAILLE

Actien-Geſellſchaft für Fabrikation von Eismaſchinen, Mineralwaſſer- und ſonſtigen techniſchen Apparaten,

WIENER MEDAILLE

Lieferzeit in ca. 3—4 Wochen.

vormals **Oscar Kropff & Co. zu Nordhauſen a. H.,**

empfiehlt ihre patentirten, vielfach prämiirten 1046

Eismaſchinen, zur Erzeugung von künſtlichem Roheis, bei einer Leiſtungsfähigkeit von 100 bis 1000 Pfund per Stunde, ſowie

Mineralwaſſer-Apparate ohne Gaſometer,

die gegen alle andern Conſtructionen an Zeit, Kraft und Bedienung ſowie ca. ⅓ an Material erſparen.
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichniſſe und Referenzen. (H. 52022)

Mineralwaſſer-Fabriken

empfehlen wir zeitgemäß billigſt 1107

Magneſitmehl beſter Waare.

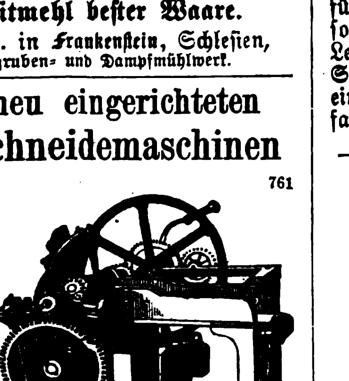
Seifert & Co. in **Frankenſtein,** Schleſien,
Magneſitgruben- und Dampfmühlwerk.

Meine neu eingerichteten Tabakſchneidemaſchinen

761

für Dampf- und Handbetrieb liefere unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis.

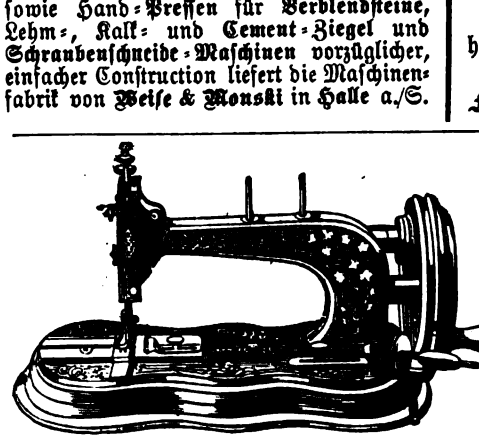
A. Heinen
in Varel
a. d. Jade.

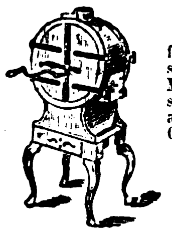


Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine, Lehm-, Kalk-** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.





Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1009

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

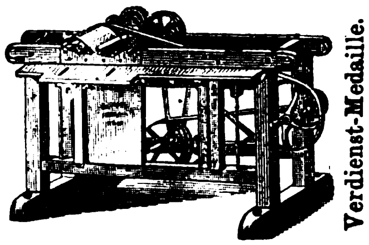
M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



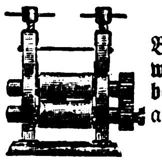
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

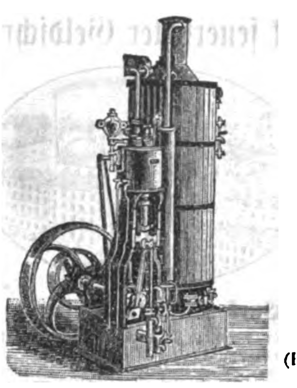


Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und fahrbare Schankſtätten fertigt als Specialitäten 1008

Hugo Peſſner,
Reudnitz-Leipzig.

Geringer Kohlenverbrauch.



Solide Bauart.

(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampfframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Mineralwaſſer-Apparate,

Dampf-Apparate. 27

Gebr. H. & R. Schulke, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Grüne engliſche

Waſſerſtandsröhren,

dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1091

Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6.

Wiederverkäufern Rabatt.

Wildmann & Co., Mannheim (Baden),

General-Contrahenten der Nähmaſchinen-Manufactur von **Ch. Raymond** in **Guelph** (Amerika)
empfehlen ſpeciell für den Familiengebrauch ganz unübertreffliche

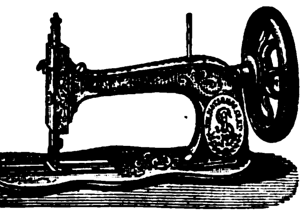
patentirte amerikaniſche Familien-Nähmaſchinen	à 9 Thlr.
patentirte amerikaniſche Doppelſteppſtich-Maſchinen	à 17 „

von höchſter Eleganz und Dauerhaftigkeit und für deren Güte jede Garantie übernommen wird. 1034
Proſpecte ꝛc. gratis und franco. — Wiederverkäufer unter günſtigen Bedingungen geſucht. (H. 6609 a)

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

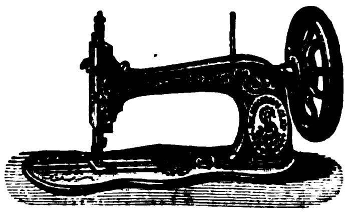


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co.	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co.	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co.	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen,** sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:

Berlin,	Leipzigerstr. 62.
Bremen,	Obernstr. 13.
Breslau,	Ring 2.
Königsberg,	Schmiedestr. 19.
Posen,	Wilhelmstr. 25.
Frankfurt a. M.,	Zeil 37.
Karlsruhe,	Langestr. 126.
Dresden,	Budergasse.
Wien,	Kärntnerring 4.
Prag,	Elisabethstr. 763.
Amsterdam,	Warmoesstr. J607.
Stockholm,	Kyrkogatan 7.

Dreyer & Schipmann, Hamburg,

alleinige Fabrikanten der 1109

„Wm. Taylors Patent-“

Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt-Medaille“** und ſolcher für Mitarbeiter).

Schiffchen, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgend eine andere Familienmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad und Rücker.

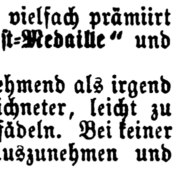
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**

Saxonia Regia.

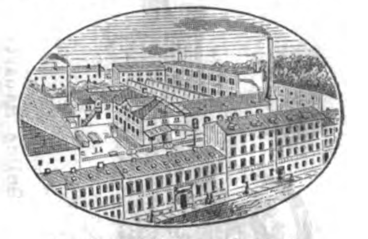
Die neueste und schönste Singer Handmaschine ohne Riemen und Räderbetrieb. (H. 32983 a)



Haupt-Depôt von **Original-Bradbury** und „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 1026 **Export.**

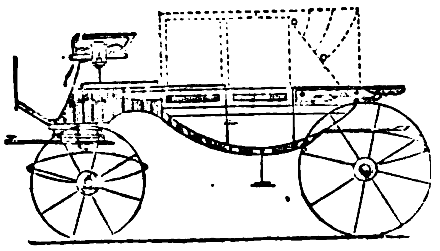
Fabrik feuerfeſter Geldſchränke.



Carl Käſtner, Leipzig,
empfiehlt ſein bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen prämiirtes Fabrikat. 823

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355
Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.



(H. 9175) K. k. privil. 1018

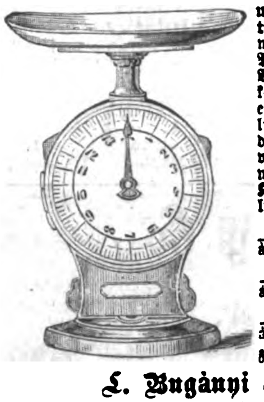
Wagen-Fabrik

des

J. Rohrbacher

in Ober-St. Veit bei Wien.
Niederlage: Wien, Opernring 6.
Preiscourante auf Verlangen.

Engliſche Patentwaagen,



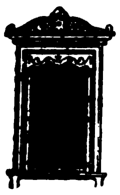
unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = $8\frac{5}{6}$ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. = 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = $14\frac{2}{3}$ Thlr.
zu haben bei

L. Bugànyi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in Wien, Singerſtraße 10.

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 943
Luckau & Steffen, Hamburg.



Jalousienfabrik

von **K. G. Lässig, Leipzig,**
empfiehlt **Jalousien** in Holz und Eisen mit gepressten Zinkverzierungen.
Eisen-Marquisen. — Billige Preise. Reelle Bedienung. 1101

Otto Hauboldt,
Leipzig.
Farbige Carton Buchſtaben,
Miniatur Schnellpreſſen.
Siegelmarken Schnellpreſſen.
Siegeldruck Accidenz Schnellpreſſen. 968

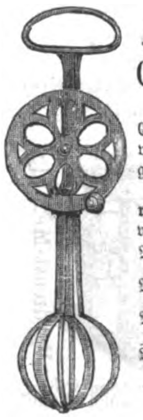
Die Gewehrfabrik
Gebrüder Rempt
in Suhl (Thüringen)
empfiehlt alle Sorten 1096

Jagdgewehre und Scheibenbüchſen

billigſt unter Garantie.
Preiscourante franco, gratis.

Dampf-Heiz-Röhren. 1094

Die Dampf-Heiz-Röhren-Fabrik von **Goerke & Gramer zu Brandenburg a. d. H.** empfiehlt ſich zu vollſtändigen Anlagen von Blechröhren, Oefen und Röhren-Keſſel behufs Dampfheizung in Fabriken und Trockenanſtalten aller Art zu ſehr ſoliden Preiſen. Preiscourante, welche die Billigkeit ſolcher Anlagen ergeben, ſowie Atteſte, welche ſich über die Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit derartiger Anlagen ausſprechen, ſtehen auf Erfordern zu Dienſten.



American Egg Beaters.

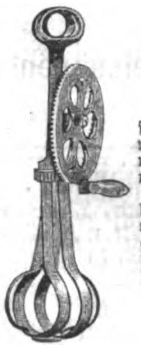
Eier- u. Schnee-Schläger.

Dieſe anfänglich von mir auf dem Continente eingeführte Maſchine wird von der Specialität und in gleich guter Qualität hier erzeugt.

Die Preiſe ſind um $33\frac{1}{3}$ Procent **reducirt** und baſiren auf Erzielung von **Maſſenabſatz.** 1106

Nr. 1. **Für Haushaltungen,** pr. Dutzend . . . . 6 Thlr.
Nr. 2. **Für Hotels, Reſtaurants,** pr. Dutzend . 9 Thlr.
Nr. 3. **Für Conditoreien,** pr. Stück . . . . . . 5 Thlr.
Bei Abnahme von 12 Dutzend Rabatt.

Ad. Pollak, Bräunerſtraße 5, Wien.



Dover Egg Beater.

Original amerikaniſche Eierſchläger.

Nachdem wir den obigen Artikel ſeit 3 Jahren in den Handel gebracht, wird derſelbe zum Theil in wirklich unverantwortlich ſchlechter Weiſe nachgemacht.

Händler, welche ihre Kunden reell bedienen wollen, können die mit obigem Stempel bezeichnete Original-Waare in Quantitäten von mindeſtens 1 Dutzend von uns beziehen. (H. 02607)

Biernatzki & Co., Hamburg. 888

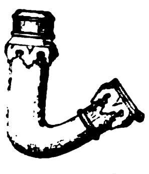
Nebelbilder-Apparate

und **Laterna-Magika** von beſter Wirkung; das **Neueſte** von Bildern, beweglich und unbeweglich, nebſt **Chromatropen** (Farbenſpielen) in größter Auswahl hierzu; auch 8 verſchiedene **naturwiſſenſchaftliche Bilderſätze** mit Beſchreibung für Schulen, Geſellſchaften und Privatcirkel, ſowie gute, billigere Sorten für Manufactur-, Kunſt- und Spielwaarenhandlungen verfertigt zum billigſten Preiſe 1098

P. C. Kalb jun., Optikus, **Nürnberg,** S. Nr. 545.
Preiscourant gratis. (H. 8342 a)

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)



echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard**
empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchnecesſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** ꝛc. ꝛc. unter **Garantie** für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Cigarrenſpitzen.

Scherz-Cigarrenſpitzen von **Holz** mit beim **Rauchen beweglichen,** fein geſchnitzten, **komiſchen** Figurengruppen diverſen **Genres,** à la **Meerſchaum** in **Etui** offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant, Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Die ſo beliebten

„Fortſchritts-Cigarrenſpitzen"

PATENT.
EN GROS.
Louis Dietze
LEIPZIG
Petersstrasse 41.
PATENT.

aus echtem Buchsbaum oder Weichſelholz verſende gegen Nachnahme oder Einſendung des Betrags 1092

	6	8	10 Zoll lang
per Gros	10 Thlr.	12 Thlr.	15 Thlr.

NB. Engros-Lager aller Sorten Cigarrenſpitzen.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik-

PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIERES

Marke. 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. $\frac{1}{5}$ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine $\frac{1}{2}$ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Zur Wein-Fabrikation, 23

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen"** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Schweizeriſches Informations-, Rechtstrieb- und Incaſſo-Geſchäft

(Z. 5190) **J. J. Baeſchlin z. Jordan, Schaffhauſen.** 1100

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068
Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069
Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, $6\frac{1}{2}$ ℛ. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma.
Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.** 881

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

prakt. Arzt, **Autorität** auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wiedererlangten. 1105

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir
gratis und franco
nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Haupthaars rühmlichst bekannte 567

Professor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preise von $1\frac{1}{6}$ Thlr. fürs Inland; von $1\frac{1}{3}$ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01631)

General-Depositär **Otto Framm, Harburg a. Elbe.**
Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Braunkohlengruben

zu eröffnen und zu betreiben in Russland, 8 Meilen von der österreichischen Grenze, der Transport ist ermöglicht durch die neu durchgeführte Bahnlinie.

Interessirten Sachkundigen wird Näheres, auch Proben durch die Adresse: **Russland, Volhynier Gouvernement, L. S. Dubno** poste restante, mitgetheilt. 1087

Wegen Todesfalles iſt in einer großen Reſidenzſtadt eine (H. 9181) 1102

Weinſtube und Weinhandlung,

ſeit 10 Jahren im beſten Betriebe, billig zu verkaufen. Adreſſen sub P. H. 1827 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Wien.**

Verkauf eines herrſchaftlichen Wohnſitzes.

In der ſchönſten Gegend des Rheinlandes, am Südabhange des waldreichen Taunus gelegen, iſt ein herrſchaftlicher Wohnſitz für den Preis von 100,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 50,000 Thlr. — Reſt nach Uebereinkommen. Beſitz beſteht aus 36 Morgen, davon 20 Morgen Buchenpark, das andere Gärten, Acker, Wieſen und Teiche. Neues maſſives Haus mit 17 Wohnzimmern und Souterrain, Springbrunnen, im und vor dem Hauſe Waſſerleitungen, Gewächshäuſer, Wirthſchaftsgebäude und Eiskeller. Eine Stunde von Wiesbaden, eine viertel von Schlangenbad, eine halbe von Eltville und Schwalbach. Franco-Anfragen sub H. 61938 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** zu richten. 1033

Ein im **Fournituren-Geſchäft** bewanderter

Uhrmacher

(H. 2557 y) 1031

könnte in einem **Export-Engros-Haus** in der Franzöſiſchen Schweiz eine vortheilhafte Stelle erhalten.

Anmeldungen unter Chiffre E. P. 1462 ſind an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler,** Eidgenöſſiſches Bankgebäude in **Bern,** zu adreſſiren.

Ein leiſtungsfähiges **Uhren-Fabrikgeſchäft** des Schwarzwaldes ſucht den Verkauf ſeiner Fabrikate einem in der Branche erfahrenen 1035

Reiſenden

gegen Proviſion zu übertragen. Anerbieten unter Beifügung von Referenzen ſind sub Chiffre G. 6538 zu richten an die **Süddeutſche Annoncen-Expedition, Stuttgart.**

Ein routinirter Manufacturiſt

mit Prima-Referenzen wünſcht vortheilhafte Stellung in einer reſp. Fabrik oder Lager mit womöglicher Ausſicht auf ſpäteres Reiſen. — Gefällige Offerten sub Hc. 03356 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Hamburg.** 1090

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045
Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Ich ſuche zum ſofortigen Eintritt einen routinirten

Oberdrucker und einen Farbendrucker.

Nur ſolche, die keinem Verband angehören, tüchtige Arbeiter ſind und die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen haben, belieben ſich zu melden. Verheirathete erhalten den Vorzug. Guter Lohn und Reiſevergütung zugeſichert. Ich erbitte ſofortige Offerten. (F. 5103) 1078

Carl Kruthoffer, lithogr. Inſtitut, Frankfurt am Main.

Photographie. 1099

Ein tüchtig geübter Photograph kann in das ſchönſte und frequenteſte Atelier einer Stadt am Unterharz als Miether oder Theilnehmer per 1. October c. eintreten. Anfragen, reſp. Probebilder, ſign. S. T. 147 franco erbeten durch die Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Photographie.

In einer Hafenſtadt ſoll ein neuerbautes **Atelier mit ſämmtlichem Inventar verpachtet werden.** Antritt zu jeder Zeit. Frankirte Anfragen unter H. E. befördert die Expedition dieſer Zeitung. 1095

Zu vermiethen.

Ein **photographiſches Geſchäft in Bremen,** beſte Lage, per Mitte October. 1077
H. Niederhoff, Bremen, Obernſtraße 51.

Ein Retoucheur für Negativ und ein Retoucheur für Poſitiv,

namentlich für größere Retouchen, werden für ein größeres Atelier in einer großen Stadt Norddeutſchlands ſofort oder per 1. Sept. geſucht. — Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsanſprüche erbittet **H. Sommé in Breslau.** 1086

Ein tüchtiger gebildeter 1110

Operateur

verheirathet, welcher zugleich guter Negativ-Retoucheur iſt, wird als ſelbſtändiger Leiter eines guten photographiſchen Geſchäfts geſucht. Feſter Gehalt 600 Thlr. ſowie 5 Proc. der Netto-Einnahme.

Offerten unter R. 77 an **Carl Schüßler's** Annoncen-Expedition in **Hannover.**

Ein tüchtiger 1104

Poſitiv-Retoucheur

findet bei mir Engagement und kann ſofort eintreten bei **Bruno Riſſe in Dortmund.**

Ein junger ſolider Photograph,

der namentlich im Copir-Proceß tüchtig iſt, ſucht dauernde Stellung. Adreſſen sub Hc 1690a an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Stettin,** Mittwochſtraße 2—3 erbeten. 1103

Eine gebildete Dame

(Witwe, 34 Jahr alt), welche glaubt alle Eigenſchaften zu beſitzen, die eine glückliche Ehe bedingt, wünſcht ſich mit einem achtbaren Mann zu verheirathen. Vermögen 2000 Thlr. Darauf Reflectirende bittet man unter Angabe näherer Verhältniſſe, womöglich Photographie franco unter Chiffre S. G. No. 100 ſich zu wenden an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 1108

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

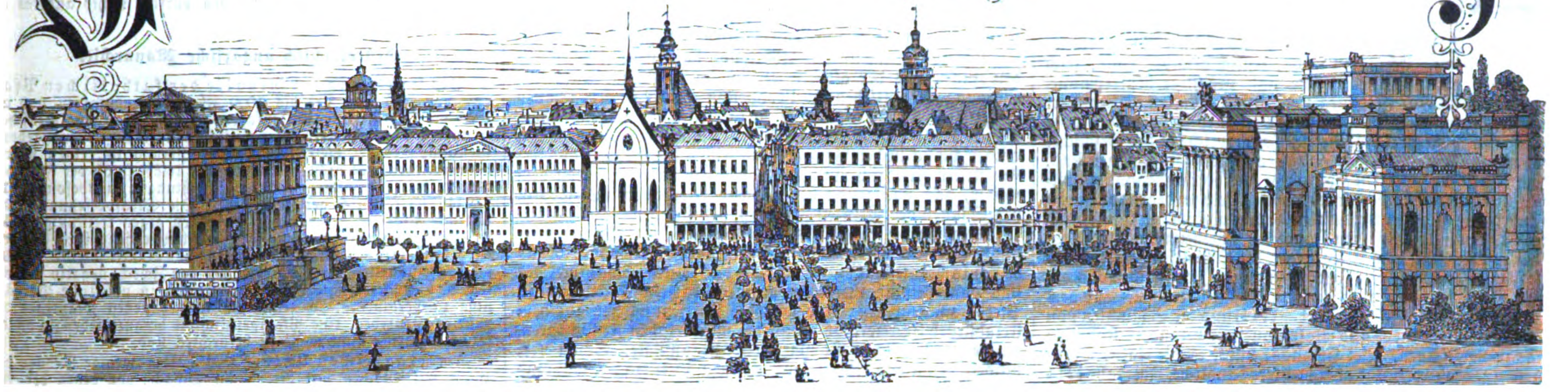
Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**
mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097
Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;
am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379).

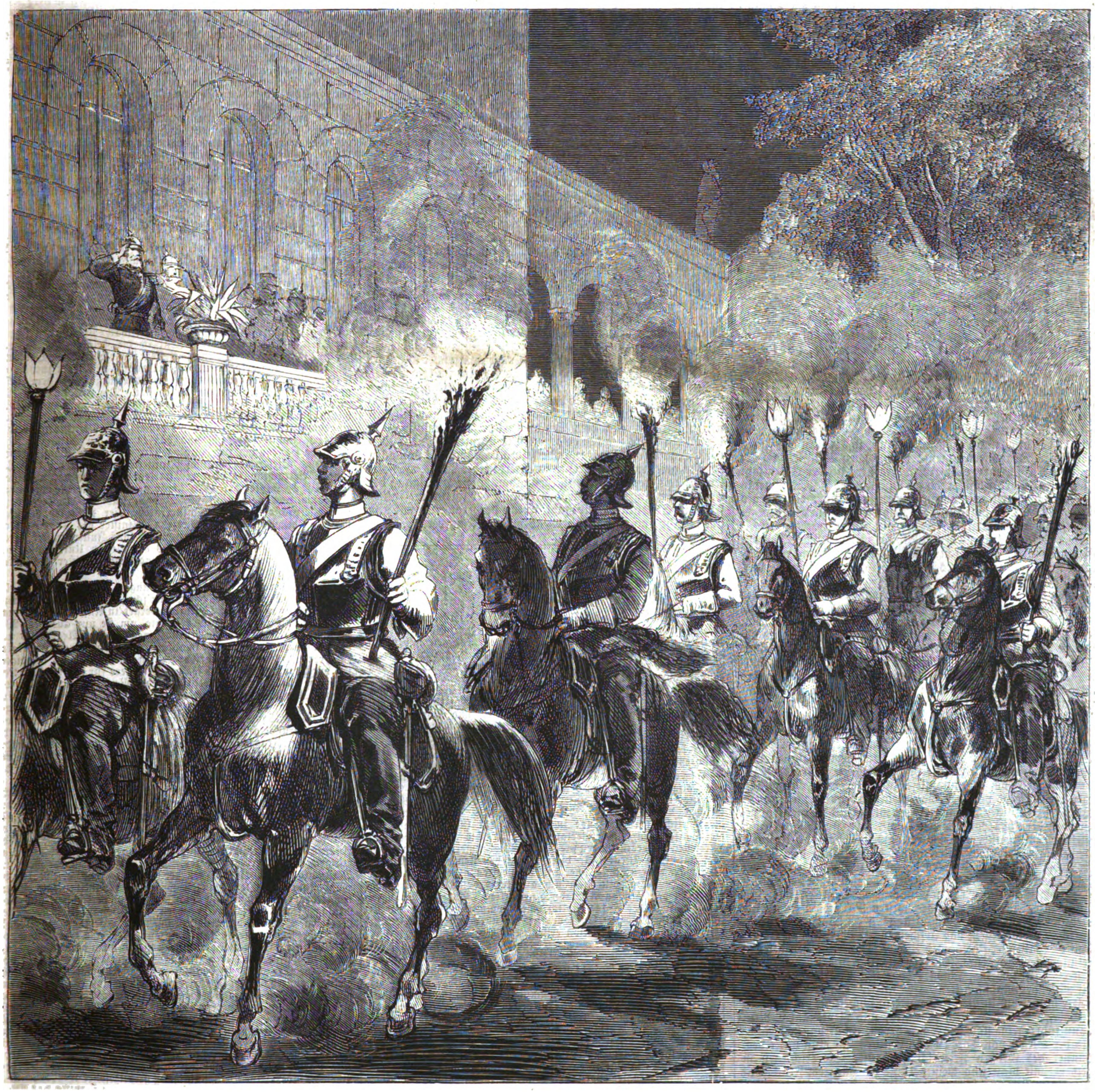
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1622.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 1. Auguſt 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.



Das 200jährige Jubiläum des Schleſiſchen Leibküraſſierregiments Nr. 1.: Der Fackelzug zu Ehren des Deutſchen Kronprinzen.
Nach einer Zeichnung von C. Horn.

Das 200jährige Jubiläum des Schleſiſchen Leibküraſſierregiments Nr. 1 in Breslau.

Am 27. und 28. Juni d. J. feierte das älteſte Cavalerieregiment der preußiſchen Armee, das in Breslau garniſonirende Leibküraſſierregiment Nr. 1 das Gedächtniß ſeiner vor nunmehr 200 Jahren erfolgten Stiftung durch glänzende Feſtlichkeiten, zu welchen der hohe kaiſerliche Chef des Regiments ſeinen Sohn und Thronerben als ſeinen Stellvertreter entſendet hatte. Es waren frohe, feſtlich bewegte Tage, reich an Ehren für dieſe auserleſene und prächtige Reitertruppe, denen in den letztverfloſſenen zwei Jahrhunderten viele andere vorausgegangen waren, die zwar nicht ſo freudenvoll, aber nicht minder ehrenreich verliefen, Tage, welche in der Geſchichte des preußiſchen Heers mit goldenen Lettern eingetragen ſind. Aus ſeinen ſogenannten Hofſtaats- und Küchendragonern bildete 1674 der Große Kurfürſt das „Leibgardedragonerregiment", das ſich unter dem tapfern Joachim v. Grumbkow am 27. December deſſelben Jahrs bei Türkheim die erſten Lorbern erfocht. An dem Krieg gegen die Schweden, an der Belagerung von Ofen, den Feldzügen gegen Frankreich 1688 bis 1697 nahm das Regiment den rühmlichſten Antheil. Aus dem Spaniſchen Erbfolgekrieg (1701—1714) ſind die Schlachten von Höchſtädt, Oudenarde und Malplaquet als beſondere Ruhmestage zu verzeichnen. Bei Höchſtädt büßte es die eigene Standarte ein, eroberte dafür aber mehrere feindliche. Im Jahr 1714 erhielt die Truppe den Generalmajor v. Blankenſee zum Chef, und im Jahr darauf die Benennung „Blankenſee zu Pferde oder Küraſſiers", von wann ab die Leute des Regiments an den Kollern von Elennhaut die noch heute üblichen ſchwarzen Kragen und Aufſchläge tragen. In den erſten Schleſiſchen Kriegen zeichnete ſich dieſe Truppe unter dem nachmaligen Generalfeldmarſchall Graf Geßler beſonders bei Czaslau und Hohenfriedberg aus; im Siebenjährigen Krieg wurden die Schlachten von Prag, Leuthen, Torgau, Freiberg Ehrentage des Regiments. Damals diente in demſelben auch der Großvater des jetzigen deutſchen Reichskanzlers. Den Bairiſchen Erbfolgekrieg und den Feldzug von 1794 machte es ebenfalls mit. Im Jahr 1808 wurde es zum Schleſiſchen Küraſſierregiment Nr. 1 ernannt und behielt ſeitdem Breslau als Garniſon. Am 3. December 1813 machte König Friedrich Wilhelm III. den Prinzen Friedrich von Preußen zum Chef des Regiments, und er blieb es bis zu ſeinem Tod, nahezu volle 50 Jahre. Ihm rühmte der König die „ſchwarzen Reiter" als das bravſte Cavalerieregiment in der ganzen Armee. Aus den Befreiungskriegen heben wir nur die Tage von Haynau (an welchem das Regiment 14 Kanonen eroberte), Liebertwolkwitz, Leipzig und Laon heraus. Am 18. September 1866 wurde dem Regiment zum Lohn ſeines tapfern Verhaltens in dem vorangegangenen Krieg die Auszeichnung zutheil, zum Leibküraſſierregiment ernannt zu werden. Seinem nunmehrigen hohen Chef machte es im Feldzug von 1870/71, während welchem daſſelbe der Cavaleriediviſion Graf zu Stolberg-Wernigerode einverleibt war, alle Ehre; die Truppe bewährte ihre traditionelle Bravour bei Sedan, in den Kämpfen vor Paris, den Schlachten bei Artenay, Coulmiers und vor Orléans.

Eine ſo ruhmvolle Vergangenheit war wol der höchſten Auszeichnung werth. Kaiſer Wilhelm hatte darum den Kronprinzen in Perſon zu dem Jubiläum entſendet, und deſſen Anweſenheit wurde Urſache, daß die ganze Feier aus dem Rahmen einer ſtreng militäriſchen Feſtlichkeit heraustrat und ſich durch die allgemeine Betheiligung der breslauer Bevölkerung zum Volksfeſt geſtaltete. Am 27. Juni nachmittags um 3½ Uhr war der Kronprinz mit dem berliner Schnellzug angekommen, hatte zuerſt das 2. ſchleſiſche Grenadierregiment Nr. 11 beſichtigt und begab ſich ſodann, in der Uniform ſeines ſchleſiſchen Dragonerregiments (Nr. 8), zu Wagen nach der Kaſerne der ſchwarz-weißen Leibküraſſiere bei der Villenſtadt Kleinburg. Vorher hatten ſich die Offiziere des Jubelregiments in Galiſch' Hôtel zuſammengefunden und dort eine ebenſo werthvolle als ſinnige Feſtgabe, von ältern Kameraden geſtiftet, entgegengenommen, welche aus einem prachtvollen ſilbernen Tafelaufſatz und einem Album mit den Bildniſſen der Geber beſtand; daran ſchloß ſich die Ueberreichung noch anderer Feſtgeſchenke, ſo eines Ehrenſäbels, von ſchönen Damen geſpendet.

Von den jubelnden Zurufen der Menge begrüßt, langte der Kronprinz, geleitet von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, an der Reiterkaſerne an, neben deren ſtilvollem Bau ſich der weite Exercierplatz erſtreckt. Hier war eine reich beflaggte Tribüne errichtet, auf welcher der Kronprinz mit ſeiner Begleitung Platz nahm. Ueberdies hatte ſich hier ein gewähltes und elegantes Publikum eingefunden, darunter Offiziere aller Waffengattungen. Eine dichte Zuſchauermenge wurde zum ausgedehnten Rahmen dieſes belebten und buntfarbigen Bildes. Nach der Ankunft des Prinzen nahm eine ebenſo glücklich erdachte als eigenartige cavaleriſtiſche Production ihren Anfang, beſtehend aus einer hiſtoriſch-militäriſchen Quadrille. Durch Auswahl von Mannſchaften aus dem Regiment war eine in vier Züge zu je 22 Pferden eingetheilte Schwadron zuſammengeſtellt worden, und dieſe Züge führten in chronologiſcher Reihenfolge von der Gegenwart bis auf die älteſte Geſchichte des einſtigen Dragonerregiments zurück die vier Hauptperioden deſſelben vor. Dieſes höchſt intereſſante Exercitium befehligte Rittmeiſter v. d. Marwitz, welcher dazu die Uniform der heutigen Leibküraſſiere angelegt hatte. Dem die „Wacht am Rhein" blaſenden Muſikcorps folgte zunächſt der erſte Zug unter Lieutenant v. Ziegler und Klipphauſen II. in der jetzigen ſchwarz-weißen Uniform, um nach dem Defiliren vor dem Kronprinzen und Umreiten des weiten Raums in Zugfronte Stellung zu nehmen. Die Klänge des „Pariſer Einzugmarſchs" verkündigten das Erſcheinen des zweiten, von Lieutenant v. Wallenberg geführten Zugs, welcher die Zeit der Befreiungskriege darſtellte. Die Repräſentanten der „Schwarzen Reiter" hatten weiße, ſchwarz abgeſetzte Collets und Helme mit wehenden Roßſchweifen, der Offizier trug hechtgraue, die Reiter hatten dunkle Beinkleider. Jetzt ſchmetterte der „Hohenfriedberger Marſch" durch die Lüfte, und Lieutenant v. Neumann führte ſeine ſtattliche Schar heran, ein gelungenes Nachbild der Sieger von Torgau und Leuthen, die einſt unter dem Banner des Großen Friedrich gekämpft. Sie erſchienen in weißem, mit blau und weißer Treſſe gerändertem Frack, mit dreieckigem Hut und ſchwarzen Küraſſen, den Degen in lederner Scheide. Die „Fehrbelliner Reiterfanfare" kündigte den letzten Zug an. Mit der Melodie des alten Lieds „Marlborough s'en va-t-il en guerre", unter dem nun voll ausbrechenden Jubel der Zuſchauer, ſprengten des Großen Kurfürſten Leibgardedragoner, deren Thaten auf den Schlachtfeldern von Türkheim und Ofen, dann unter Friedrich I. bei Oudenarde und Malplaquet dem Regiment zu hohem Ruhm gereichten, in die Arena. In ihren weiß und blauen Uniformen, die Hüte mit friſchen Eichenreiſern geſchmückt, gewährte das Häuflein einen prächtigen Anblick. Dem Führer, Lieutenant Graf v. Saurma-Jeltſch, wehte die lang wallende Feder vom Hut. Nachdem die vier Züge, je zwei und zwei ſich gegenüber, in ſchrägem Viereck um Rittmeiſter v. d. Marwitz Aufſtellung genommen, begann die Quadrille, die wegen der Präciſion und Eleganz der Ausführung den lebhafteſten Beifall fand.

Dieſelbe iſt auf unſerer Abbildung dargeſtellt mit den beiden Zügen aus der älteſten Zeit im Vordergrund. Nach Beendigung der anziehenden Production wurde in dem ſchönen Offizierſpeiſeſaal der Kaſerne eine Erfriſchung eingenommen. Dieſer Saal erhielt anlaßlich des Jubiläums einen neuen Bilderſchmuck in den Porträts Friedrich's des Großen und des Kurfürſten Friedrich Wilhelm, von denen das erſtere von dem Kaiſer, das zweite von den Prinzen Alexander und Georg, den Söhnen des Prinzen Friedrich, geſtiftet iſt.

Nachdem der Kronprinz dem von den Offizieren des Grenadierregiments Nr. 11 gegebenen Diner beigewohnt, begab er ſich in das k. Schloß zurück, um das ſeltene Schauſpiel des ihm vom Leibküraſſierregiment dargebrachten Fackelzugs zu Pferde zu genießen, eine würdige Fortſetzung der auf dem kleinburger Exercierplatz eröffneten militäriſchen Feſtlichkeiten, welche das herrlichſte Sommerwetter begünſtigte. Schon verkündete Muſik das Nahen der berittenen Fackelträger, während gleichzeitig vom flachen Dach des k. Generalcommandos die erſten Raketen ziſchend aufſtiegen. Durch die Schweidnitzer Chauſſee, die Neue Schweidnitzer Straße und über den Tauentzienplatz rückte die impoſante Truppe bis zum Palaisplatz vor, umſchwärmt von frohgeſtimmten Menſchenmaſſen. Vor dem Schloß nahmen die Schwadronen Stellung, um aus ſolcher in verſchiedene Evolutionen überzugehen. Das eigenthümliche Licht der Fackeln und bunten Laternen vermiſchte ſich höchſt effectvoll mit dem Glanz des prächtigen Feuerwerks auf dem Dach des k. Generalcommandogebäudes. Als das Regiment, nachdem es den Platz umzogen und ſich in Linie formirt, letztere abbrechend, durch die Bildung eines trefflich durchgeführten W. I. überraſchte, durchbrauſte ein wahrer Beifallsſturm die Luft. Zum Glanzpunkt des Abends wurde ein von dem Commandeur Major Frhr. Taets v. Amerongen auf den Kronprinzen ausgebrachtes Hoch, in welches die Menge begeiſtert einſtimmte, während die Nationalhymne geſpielt wurde und rothe bengaliſche Flammen das ganze große Bild in magiſche Beleuchtung ſetzten. Gegen 11 Uhr zogen die fünf Schwadronen zum letzten mal ſalutirend an der Rampe des Schloſſes vorbei, und die Volksmenge vertheilte ſich nach und nach in die feſtlich illuminirten Straßen der Stadt.

Am Sonntag, den 28., fand zuerſt auf dem Palaisplatz ein liturgiſcher Gottesdienſt zur Feier des Jubiläums ſtatt, worauf der Kronprinz-Feldmarſchall die Parade über das Jubelregiment abhielt und die verſchiedenen vom Kaiſer verliehenen Auszeichnungen vertheilte. Das Regiment erhielt ein mit den Jahreszahlen 1674 und 1874 geziertes Standartenband; außerdem war eine anſehnliche Reihe von Orden geſpendet worden. Sodann wohnte der Kronprinz der Einweihung des neuen Kriegerdenkmals auf dem Kaiſerin-Auguſta-Platz bei und nahm nachmittags an dem Feſteſſen theil, welches etwa 100 Kameraden des Küraſſierregiments, die gegenwärtig in demſelben ſtehen oder ihm früher angehört haben, vereinte. Den Abend brachte der Prinz im Garten des Schießwerders zu, wo die Stadt Breslau ihm ein glänzendes Gartenfeſt gab. Um 9 Uhr brach der hohe Gaſt der alten Bratislavia von dort auf und fuhr durch die abermals illuminirten Straßen nach dem Schloß zurück. Hier empfing ihn bereits ein Fackelzug der geſammten Studentenſchaft der Univerſität, und eine Deputation derſelben begrüßte den von allen Kreiſen gefeierten Thronerben in ehrerbietiger Weiſe, was dieſer auf das freundlichſte entgegennahm. Dieſe Huldigung der ſtudirenden Jugend bildete den Schluß der ſolennen Feſtlichkeiten in Schleſiens Hauptſtadt, welche der Kronprinz mit dem um 10 Uhr nach Berlin abgehenden Schnellzug verließ.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Stellung des Deutſchen Reichs zu dem brüſſeler Congreßplan iſt unverändert eine dem Gedanken des Kaiſers von Rußland günſtige geblieben. Dagegen haben ſich andere Regierungen den Bedenken, die von England angeregt worden ſind, zugänglich gezeigt. Es iſt bereits die Befürchtung laut geworden, daß der Congreß nach einigen vorbereitenden Sitzungen ſich vertagen werde. Um dies zu verhüten, denkt man an Berathungen über die vollſtändige Abſchaffung der Sklaverei. Dieſe beſteht noch in Spanien, Braſilien und Portugal, in Aegypten und der Türkei. Ehe man Beſchlüſſe faßt, wird man Material herbeiſchaffen müſſen, wobei man die Documente benutzen kann, die dem in Paris 1867 abgehaltenen internationalen Congreß zur Abſchaffung der Sklaverei vorgelegen haben.

Eine neue feindliche Handlung der römiſchen Curie gegen Deutſchland wird aus Wien berichtet. In Schleſien gibt es Bezirke, die unter der Gerichtsbarkeit eines öſterreichiſchen Biſchofs ſtehen. Um den daraus erwachſenen Unannehmlichkeiten ein Ende zu machen, hat Graf Andráſſy an die römiſche Curie das Verlangen geſtellt, die Kirchen der abgetretenen Landestheile den preußiſchen Biſthümern einzuverleiben oder päpſtliche Vicare für dieſelben zu beſtellen. Die erſte Löſung wäre die einfachſte, aber auch die zweite würde ſich annehmen laſſen. In Rom will man ſich auf keine von beiden einlaſſen und ſucht den Grafen Andráſſy hinzuhalten. Auf ſein Drängen iſt die Löſung der Frage endlich einer Commiſſion von drei geiſtlichen Räthen überwieſen worden, die aber erſt im November Bericht an die Congregation erſtatten ſoll.

Preußen.

Gegen die katholiſchen Vereine wird energiſch eingeſchritten. In Berlin iſt die Schließung aller der Vereine erfolgt, die im Verdacht ſtehen, Tummelplätze ultramontaner Umtriebe zu ſein. Die Entſcheidung, ob dieſe Schließung eine dauernde ſein wird, und ob in den Vereinen Geſetzwidrigkeiten vorgekommen ſind, die zu einer Anklage Anlaß geben, ſteht der Staatsanwaltſchaft zu. Mit dieſer Maßregel haben ſich Hausſuchungen bei ultramontanen Parteiführern verbunden. Auch die Ausführung der Maigeſetze nimmt ihren Fortgang. Ein Domherr in Gneſen iſt wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zu einer neunmonatlichen Gefängnißſtrafe verurtheilt und einem bereits beſtraften Geiſtlichen der Aufenthalt in den Kreiſen Krotoſchin, Pleſchen, Schrimm und Kroben verboten worden.

Sachſen-Koburg-Gotha.

Ein ſocialdemokratiſcher Congreß iſt in Koburg verſammelt geweſen. Vertreten waren 135 Ortſchaften mit 8655 Stimmen, 91 Orte beſchickten den Congreß nicht, weil ſie infolge vielfacher Wahlagitationsſchulden Sparſamkeit für dringend geboten erachteten. Nach den Angaben, die im Congreß gemacht wurden, beträgt die Anzahl der Socialdemokraten der eiſenacher Partei 14,000. In einer auf den Congreß folgenden Volksverſammlung ſprach Liebknecht mit großer Entſchiedenheit aus, daß die Agitation, die Revolutionirung der Geiſter das einzige Ziel ſein müſſe. Auch die Wahlen zum Reichstag und die Thätigkeit der Abgeordneten in demſelben dürften nichts anderes als Agitation ſein.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Erhöhung der Gehalte der katholiſchen Pfarrer von 300 auf 800 bis 1000 Fl. für Landpfarren und auf 1200 bis 1400 Fl. für Stadtpfarren iſt nicht bloß eine menſchenfreundliche, ſondern auch eine politiſche Maßregel. Der maßgebende Geſichtspunkt bei dieſer Gehaltsverbeſſerung iſt, einen Klerus heranzuziehen, der nicht, wie es bisher leider ſo oft der Fall war, den ſtaatlichen Intereſſen und Einrichtungen, insbeſondere der Verfaſſung feindlich gegenüberſteht. Die Strafverſetzungen auf ſchlechte Pfarren, die von den Biſchöfen gegen freiſinnige Pfarrer häufig vorgenommen wurden, verlieren jetzt ihre Schärfe, da dem Geiſtlichen immer ein Gehalt von 800 Fl. bleibt. Haben die confeſſionellen Geſetze vorzüglich den Zweck, negativ zu wirken, d. h. unberechtigte kirchliche Eingriffe in politiſche Verhältniſſe zu verhindern, ſo zeigt ſich in der neuen Maßregel das poſitive Beſtreben, eine Pfarrgeiſtlichkeit heranzuziehen, von der ſolche Eingriffe nicht mehr zu befürchten ſind.

Im ungariſchen Unterhaus halten wenige Redner das Haus ſeit Wochen mit Reden im Schach, von denen der Abgeordnete Szathmary in einer Sitzung ſagte, daß neun Zehntel derſelben gar nicht zum Gegenſtand der Debatte gehörten. Mehrere Wochen verſtrichen, ehe man über den ſechsten Artikel des aus 121 Artikeln beſtehenden Wahlgeſetzes hinauskam. Eine ſehr lebhafte und lange Debatte wurde dann wieder durch den zwölften Artikel veranlaßt, welcher die Wahlfähigkeit von der Bezahlung der rückſtändigen Steuern abhängig macht. Von Huszar zum Reden aufgefordert, nahm der Finanzminiſter Ghiczy unter großer Spannung das Wort. Wie er mittheilte, ſind die Steuerrückſtände allerdings nicht ſo enorm hoch (117 Mill. Fl.), wie man behauptet hat, aber aus den Rückſichten, die man auf die ärmere Klaſſe genommen hat, iſt die Folge entſtanden, daß in manchen Comitaten gar keine Steuern eingegangen ſind. „So wenig", ſagte er, „ich die Beſtimmung, das Wahlrecht von der erfüllten Steuerpflicht abhängig zu machen, als Zwangsmittel für die Steuereintreibung berechtigt halte, muß ich doch den Artikel aus dem Geſichtspunkt billigen, daß der Genuß ſtaatsbürgerlicher Rechte die Erfüllung ſtaatsbürgerlicher Pflichten bedingt. Da überdies die Steuereingänge durch dieſe Beſtimmung weſentlich gefördert werden dürften, ſo müßte ich mich ſelbſt dann für den Artikel erklären, wenn alle meine Collegen im Miniſterium gegen denſelben ſein ſollten." Der zwölfte Artikel wurde ſchließlich ſatzweiſe angenommen, der zweite Satz, bei dem 129 gegen 129 verneinende Stimmen einander gegenüberſtanden, nur dadurch, daß der Präſident mit Jà ſtimmte.

Frankreich.

Der Miniſterwechſel. In den letzten Tagen waren die franzöſiſchen Verhältniſſe in ein förmliches Chaos hineingerathen. Durch den Rücktritt Magne's, dem jener Fourtou's folgte, war das Miniſterium erſchüttert und eine Neubildung deſſelben nöthig gemacht worden. Sofort war der Herzog v. Broglie wieder bei der Hand, aber die Legitimiſten verſtanden es, ihn beiſeite zu ſchieben. Von den Parteien ſuchte jede die beiden erledigten Miniſterſtellen für ſich zu gewinnen; dem Marſchall-Präſidenten ſchrieb man Staatsſtreichgelüſte zu. Jetzt iſt die Kriſis wenigſtens vertagt. Von den beiden Miniſterſtellen hat die eine der Orléaniſt Chabaud-Latour bekommen, und die andere iſt Bodet zutheil geworden, der bisher eine ſchwankende Stellung zwiſchen dem linken und rechten Centrum eingenommen hat. Die Färbung des Miniſteriums iſt nun eine ſtark orléaniſtiſche, und die Bonapartiſten haben ihre beiden Vorpoſten in der Regierung, Magne und Fourtou, eingebüßt. Wir müſſen übrigens bemerken, daß die Parteiſtellung Bodet's eine unklare iſt, und daß es nicht an Stimmen fehlt, die ſeine Ernennung für ein Zugeſtändniß an die Bonapartiſten erklären. Dieſer abermalige Miniſterwechſel hat bei den Zeitungen Betrachtungen über den ſtarken Verbrauch von Miniſtern ſeit dem 4. September 1870 hervorgerufen. In dieſem kurzen Zeitraum von noch nicht vier Jahren ſind am Ruder geweſen vier Vicepräſidenten des Miniſterraths, vier Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, vierzehn Miniſter des Innern, ſechs Kriegsminiſter, ſechs Marineminiſter, fünf Juſtizminiſter, ſechs Finanzminiſter, fünf Miniſter des öffentlichen Unterrichts, acht Miniſter der öffentlichen Arbeiten und acht Miniſter des Ackerbaus und des Handels.

Die Kammer. Die Vorbereitungen für die große parlamentariſche Schlacht, die der Périer'ſche Antrag in ſichere Ausſicht ſtellte, nahmen die Thätigkeit derart in Anſpruch, daß man die Budgetberathungen raſch erledigte, um ſie nur aus dem Weg zu ſchaffen. Auch zwei Interpellationen inbetreff Aegyptens und des brüſſeler Congreſſes, die in andern Zeiten eine ihrer Wichtigkeit entſprechende Erörterung hervorgerufen haben würden, erledigten ſich durch einfache Erklärungen des Miniſters für das Auswärtige. Derſelbe ſagte über Aegypten, daß die Verhandlungen über die Reform der dortigen Gerichtsbarkeit noch zu keinem Abſchluß gediehen ſeien, daß aber Frankreich ſeine Landesangehörigen gegen übermäßige Abgaben zu ſchützen wiſſen werde. Ueber den Congreß in Brüſſel äußerte ſich der Herzog Decazes dahin, daß die ſeerechtlichen Fragen von den Berathungen ausgeſchloſſen werden ſollen. Am 23. Juli gelangte die Kammer zu dem Périer'ſchen Antrag. Der Antragſteller wies darauf hin, daß die Natur der Regierung auf einem bereits feſt beſtimmten und nicht mehr in Frage zu ſtellenden Grundſatz beruhe, und fordert die Monarchiſten auf, ſich der allein möglichen Regierungsform, der Republik zu fügen, da die Wiederherſtellung der Monarchie unmöglich ſei. Der Herzog v. Broglie hob darauf in einer Rede, welche die Rechte ſehr beifällig aufnahm, mit Nachdruck hervor, daß die Ausrufung der Republik unnütz und nicht zeitgemäß ſei und vielſeitigen Anſtoß erregen werde. Wegen der Verſchiedenheit und Mannigfaltigkeit ſowie wegen der leicht widerruflichen Natur der republikaniſchen Einrichtungen werde die republikaniſche Regierungsform die gewünſchte Sicherheit nicht verſchaffen und noch weniger irgendeine Gewähr gegen den Bonapartismus geben. Nachdem Dufaure die Ausführungen des Herzogs v. Broglie widerlegt hatte, verlas der Kriegsminiſter eine Erklärung des Miniſteriums, in welcher der Antrag Périer's um deswillen zurückgewieſen wurde, weil er ganz unnützerweiſe auf das Geſetz vom 20. November 1873 (ſiebenjährige Präſidentſchaft) zurückgehe, welches außerhalb jeder Erörterung bleiben muß. Die Annahme des Périer'ſchen Antrags würde nur ſo gedeutet werden können, daß damit noch ein anderes Ziel als bloß dasjenige der endgültigen Ausrufung der Republik erreicht werden ſolle. Die Regierung könne ſich nicht davon überzeugen, daß dieſe rein theoretiſche Ausrufung der Republik ein angemeſſenes Mittel zur Beſeitigung der im Land herrſchenden Beunruhigungen ſein würde; eine Partei würde wol dadurch zufriedengeſtellt, für die übrigen Parteien aber keine Beſchwichtigung herbeigeführt werden. Das Land verlange eine Organiſation der Gewaltbefugniſſe des Marſchalls Mac Mahon, und das Miniſterium erwarte von der Nationalverſammlung das Wahlgeſetz, ein Geſetz über Errichtung einer erſten Kammer und noch ein drittes Geſetz über die Befugniß des Präſidenten, das Abgeordnetenhaus aufzulöſen. Das ſei eine Organiſation für die Dauer von ſieben Jahren, und erſt nach Ablauf dieſer Zeit ſei das Land wieder Herr der Entſchließung darüber, wie es ſeine weitere Zukunft geſtalten wolle. Bei der Abſtimmung erklärten ſich 374 Stimmen gegen den Antrag Périer's und nur 333 Stimmen dafür. Maleville brachte nun einen Antrag auf Auflöſung der Kammer ein und verlangte die Dringlichkeit, die aber mit 369 gegen 340 Stimmen abgelehnt wurde. Ein Antrag Malartre's, nach Beendigung der Budgetdebatten die Sitzungen der Kammer bis zum 5. Januar kommenden Jahrs zu vertagen, alſo die Berathung über die conſtitutionellen Geſetze bis dahin auszuſetzen, wurde mit 395 gegen 308 Stimmen für dringlich erklärt, nachdem die Regierung ſich mit demſelben einverſtanden erklärt hatte. Der Maleville'ſche Antrag kam ſogleich wieder zur Sprache, da Humbert beantragte, denſelben in Betracht zu nehmen.

Im Dreißigerausſchuß haben die Miniſter Decazes und Chabaud-Latour Erklärungen in Bezug auf den Geſetzentwurf inbetreff der Errichtung der erſten Kammer oder des Senats abgegeben. Sie verlangten, daß gewiſſe Kategorien, namentlich die höhern Beamten, bei den Staatswahlen betheiligt werden, ferner, daß die Regierung nicht ein Drittel, ſondern die Hälfte der Senatoren zu ernennen habe, endlich, daß man die Kategorien, aus denen das Staatsoberhaupt die Senatoren ernennen könne, erweitern müſſe. Man will aus dem Senat ſo viel als möglich ein von der Regierung abhängiges Inſtitut machen.

Spanien.

Ein Manifeſt von Don Carlos führt eine Sprache, als ob der Prätendent bereits in Madrid auf dem Thron ſäße. Don Carlos verſpricht darin, Spanien zu retten und ihm die wahre Freiheit zu geben. Er wird den religiöſen Geſinnungen der Spanier und ihrer Neigung für die legitime Monarchie Genüge thun, aber die Einheit des katholiſchen Glaubens ſoll keine Verfolgungen Andersdenkender und die Monarchie keinen Despotismus zur Folge haben. Er wird die Käufer von Kirchengütern nicht behelligen und Vertreter des Volks um ſich verſammeln. Dieſe gemäßigte Sprache kann in einem Augenblick, der durch eine unerhörte Grauſamkeit der carliſtiſchen Kriegsführung gekennzeichnet wird, keinen Glauben finden. Nicht genug, daß man plündert und Häuſer niederbrennt, Gefangene erſchießt und jeden verfolgt, den man für keinen blinden Anhänger der carliſtiſchen Sache hält, führt man Geiſeln fort, um für jeden Kanonenſchuß, der aus einem Schiff gegen die Küſte abgefeuert wird, eins dieſer unſchuldigen Opfer zu ermorden. Die Preſſe fordert ein Einſchreiten gegen dieſe Barbarei; Frankreich allein iſt in der Lage, die Carliſten durch eine ſtrenge Grenzſperre zu einer humanen Kriegsführung zu zwingen, doch werden unglücklicherweiſe gerade in Frankreich die Carliſten begünſtigt.

Der Bürgerkrieg. Nach ihrem Sieg von Eſtella haben die Carliſten durch die Einnahme von Cuenca einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Die Beſatzung hatte ſieben Sturmangriffe abgeſchlagen, als die Carliſten eine Verſtärkung von 4000 Mann erhielten und ihre Gegner zwangen, die Waffen zu ſtrecken. Von Madrid waren Verſtärkungen unterwegs, die wenigſtens einen Theil der Gefangenen befreien konnten. In der Provinz Tarragona haben die Regierungstruppen 1800 Carliſten in die Flucht geſchlagen und an den Gefangenen kein Widervergeltungsrecht geübt. Die Regierung macht die größten Anſtrengungen, das verlorene Uebergewicht wiederzugewinnen. Nach einer Erklärung des Finanzminiſters ſind die Geldmittel für die Ausrüſtung der neu ausgehobenen 125,000 Mann in Bereitſchaft. Als Repreſſalie für die von den Carliſten vorgenommene Erſchießung von Anhängern der Regierung ſind in Barcelona 41 Perſonen, die ſich carliſtiſcher Tendenzen verdächtig gemacht hatten, darunter mehrere Geiſtliche und Adeliche, verhaftet und nach dem Fort Altarazemas abgeführt worden.

England.

Eine Interpellation des Grafen Ruſſell im Oberhaus betraf die Unterſtützung, die Frankreich den ſpaniſchen Carliſten leiſtet. Der Graf führte mehrere Fälle an, in denen die franzöſiſchen Beamten an der Grenze bekannten Carliſten, ſtatt ſie von der Grenze ins Innere zu ſchicken, Päſſe ertheilt haben. Lord Derby antwortete, daß der engliſchen Regierung keine Beſchwerde Spaniens über franzöſiſche Begünſtigungen der Carliſten zugegangen ſei. Was die Anerkennung der ſpaniſchen Republik betreffe, ſo ſei es beſſer, daß dieſer Act in Gemeinſchaft mit den europäiſchen Großmächten als von einem Staat allein vollzogen werde.

Das Geſetz über die Stiftsſchulen iſt im Unterhaus durch die zweite Leſung gegangen. Disraeli und Gladſtone traten ſich noch einmal gegenüber. Gladſtone deutete auf die allgemeinen politiſchen Gefahren hin, zu denen die von der Regierung eingeſchlagene Bahn führen müſſe; wenn man auf fromme Gründer Rückſichten nähme, ſo müſſe man auch die Univerſitätsbeſchränkungen wieder einführen. Disraeli ſprach verſöhnlich und bat, die Ausſchußberathung abzuwarten, in der alle Misverſtändniſſe ſich klären würden. Ein Antrag auf Verwerfung des Geſetzes wurde mit 262 gegen 193 Stimmen abgelehnt.

Kurze Nachrichten.

In Brüſſel hat die Eröffnung des internationalen Congreſſes ſtattgefunden. Die Verhandlungen ſollen geheim gehalten werden.

Von 33 rumäniſchen Senatorenwahlen ſind 30 zu Gunſten der Regierung ausgefallen.

Rußland iſt mit China wegen des Handels im Amurgebiet in Streit gerathen.

Strike-Angelegenheiten.

In München haben die Töpfergeſellen einen Strike in Scene geſetzt. Die Meiſter bezeichnen in einer Zuſchrift an die Strikenden deren Forderungen als übertrieben und ungerechtfertigt und erklären, daß der von denſelben aufgeſtellte Lohntarif nicht anerkannt und von nun an kein Mitglied des Allgemeinen deutſchen Töpfervereins mehr in Arbeit genommen werde. Zugleich haben ſie an Nichtverbandsmitglieder einen öffentlichen Aufruf erlaſſen, dort in Arbeit zu treten.

Auch in Nordſtaffordſhire haben ſich die Kohlengrubenarbeiter zum Nachgeben entſchloſſen und wollen eine 10procentige Lohnverminderung annehmen.

Cholera-Bulletin.

In der Gegend von Kadlub, Boritſch und Groß-Stein in Schleſien gewinnt die Cholera eine bedauerliche Ausdehnung. In letzterm Ort ſind nach dem erſten Auftreten der Krankheit in einem Tag 10 Todesfälle und 10 Erkrankungen vorgekommen. Der königliche Medicinalrath Piſtorff aus Oppeln hat ſich mit dem königlichen Sanitätsrath Dr. Bruck bereits dorthin begeben; auch ſind bereits Barmherzige Schweſtern daſelbſt eingetroffen. Zur dauernden Behandlung der Kranken iſt der praktiſche Arzt Dr. Lewy aus Krappitz gewonnen worden.

Den mehrfach aufgetretenen Gerüchten gegenüber, welche den Ausbruch der Cholera in Berlin behaupten, theilt das dortige Polizeipräſidium mit, daß die in dieſer Hinſicht von Aerzten polizeilich angemeldeten Erkrankungen als gewöhnliche Brechdurchfälle, nicht aber als Cholera anzuſehen ſind.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Kaiſerin Auguſta iſt am 25. Juli von Baden Baden zum Beſuch der großherzoglichen Familie von Baden auf der Inſel Mainau eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs ſind am 21. Juli von London nach der Inſel Wight zurückgekehrt.

Prinz Friedrich Karl von Preußen traf am 24. Juli zu zweitägigem Aufenthalt über Kongsberg und Drammen in Chriſtiania ein, nachdem er von Skien aus bereits Tellemarken beſucht hatte.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ſind mit der Herzogin Marie am 21. Juli aus der Schweiz nach Schwerin zurückgekommen, haben einſtweilen den Aufenthalt in Rabenſteinfeld genommen und werden am 10. Auguſt die Reiſe nach Petersburg antreten.

Der Großherzog von Heſſen iſt am 23. Juli zu längerm Aufenthalt nach Friedberg übergeſiedelt. — Der Prinz und die Prinzeſſin Ludwig von Heſſen haben ſich mit ihren Kindern in das Seebad Blankenberghe begeben.

Der Großherzog von Oldenburg hält ſich zurzeit im Seebad Helgoland auf.

Die Prinzeſſin Giſela von Baiern iſt am 21. Juli von Iſchl wieder nach München zurückgekehrt.

Der Erzherzog Albrecht von Oeſterreich iſt bereits am 23. d. M. von ſeinem Ausflug nach Moskau wieder in Petersburg eingetroffen.

Die Kronprinzeſſin von Italien hat ſich nach dem belgiſchen Bad Spaa begeben.

Die Kaiſerin von Rußland iſt am 23. Juli auf der Reiſe von Darmſtadt nach Petersburg durch Berlin gekommen.

Die Großfürſtin Konſtantin von Rußland hat nach Vollendung ihrer Cur das Bad Mariabrunn bei München verlaſſen und ſich zunächſt nach Wien begeben, von wo ſie nach mehrtägigem Aufenthalt die Reiſe nach Odeſſa fortſetzte.

Der Prinz Leopold von Großbritannien iſt erkrankt, und es ſoll ſeine Krankheit neuerdings einen beunruhigenden Charakter angenommen haben.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburg ſind am 22. Juli in Koburg eingetroffen.

Der König und Prinz Waldemar von Dänemark ſind in der Nacht zum 22. Juli von Frederikshavn mit dem hierzu beſtimmten Geſchwader nach Island abgefahren.

Die Königin von Dänemark und Prinzeſſin Thyra ſind am 23. Juli von Kopenhagen nach Schloß Rumpenheim bei Frankfurt a. M. abgereiſt.

Ehrenbezeigungen.

Zu Ehrenmitgliedern und Meiſtern des Freien Deutſchen Hochſtifts in Goethe's Vaterhaus zu Frankfurt a. M. ſind ernannt worden: Seminardirector A. Köhler in Gotha, Sophienſtiftslehrer Fr. Seidel in Weimar, Handelsſchuldirector Fr. Schmidt in Weimar, Pfarrer G. Steinacker in Buttelſtedt, Gymnaſiallehrer Dr. E. Pappenheim in Berlin, Schriftſteller R. Benſey in Berlin, Profeſſor K. Fröbel in Edinburg.

Perſonalnachrichten.

Der berühmte Hiſtoriker Profeſſor Dr. Georg Waitz in Göttingen wird am 1. Auguſt Gegenſtand zahlreicher Ovationen ſein. An dieſem Tag ſind es 25 Jahre, daß Waitz ſeine „hiſtoriſchen Uebungen" an der göttinger Hochſchule leitet; ein Comité hat die Feier dieſes Jubiläums in die Hand genommen.

Profeſſor Dr. Contzen, Lehrer am Polytechnikum in Aachen, iſt wegen ſeiner Schrift über die ſociale Frage zum Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte in Padua gewählt worden.

Generallieutenant Graf Bobrinski, ruſſiſcher Miniſter für Wege und Verkehrsanſtalten, iſt in dieſer Stelle durch den Admiral Poſſiet erſetzt worden.

Aus Frankreich ſind einige Miniſterveränderungen zu melden. Magne und Fourtou ſind zurückgetreten und an ihrer Stelle Mathieu Bodet zum Finanzminiſter und General Chabaud-Latour zum Miniſter des Innern ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Das öſterreichiſche Ackerbauminiſterium hat inbetreff der Abfaſſung von Lehrbüchern für Ackerbauſchulen und landwirthſchaftliche Mittelſchulen ein Preisausſchreiben erlaſſen; die Bewerbungen ſind bis ſpäteſtens Ende October einzureichen. Während die Abfaſſung der für Ackerbauſchulen beſtimmten Lehrbücher nur Inländern übertragen wird oder ſolchen Ausländern, die mindeſtens zwei Jahre an öſterreichiſchen landwirthſchaftlichen Lehranſtalten thätig waren, fällt für andere Mittelſchulen dieſe Beſchränkung fort, und bezieht ſich der Concurs auf folgende Lehrbücher: 1) Landwirthſchaftslehre in vier Hauptabſchnitten (a. Die natürlichen Grundlagen der Bodencultur: Lage, Terrain, Boden, Klima. b. Pflanzenbau: der Boden und die Nutzpflanzen, Melioration und Vorbereitung des Bodens; allgemeiner Pflanzenbau, ſpecieller Pflanzenbau. c. Thierzucht und Thierhaltung und die Nutzungen aus denſelben. d. Betrieb, Taxation, Buchführung). 2) Die landwirthſchaftlich-chemiſche Technologie. — Die Bewerber haben eine Dispoſition einzureichen, aus welcher erſichtlich, wie ſie den Stoff zu behandeln gedenken; überdies die vollſtändige Ausarbeitung eines, wenn auch nur kurzen Kapitels aus dem betreffenden Lehrſtoff. Die Uebertragung der Arbeiten erfolgt vom Ackerbauminiſterium nach Vorſchlag eines Fachcomités, und es erhält der mit der Abfaſſung eines Lehrbuchs Betraute bei dem obengenannten erſten Werk als erſte Rate 1000 Fl., als zweite Rate 1500 Fl., bei dem zweiten Werk als erſte Rate 800 Fl., als zweite Rate 1000 Fl.

Feſtkalender.

Ueber den Verlauf der Feier des 350jährigen Jubiläums des Gymnaſiums in Nordhauſen (ſ. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1619) geht uns nachträglich folgender Bericht zu: Bereits am Abend des 1. Juli hatte ſich eine große Zahl früherer Lehrer und Schüler des Gymnaſiums im Saal des Rieſenhauſes eingefunden. Am 2. Juli vormittags 9 Uhr fand die Hauptfeier in der Aula des neuen Gymnaſiums ſtatt, das mit Maien und Laubgewinden feſtlich geſchmückt war. Mit Chorgeſang und Gebet wurde die Feier eröffnet; dann hielt Conrector Dr. Tell, welcher ſeit dem am 31. März d. J. erfolgten Tod des Directors Rothmaler die Leitung des Gymnaſiums hat, die Feſtrede über den Einfluß der Reformation auf die Gründung und Entwickelung der Gymnaſien, ſpeciell des Gymnaſiums zu Nordhauſen. An die Feſtrede ſchloß ſich der Empfang der Deputationen des Provinzialſchulcollegiums zu Magdeburg, der Regierung zu Erfurt, der frühern Schüler des Gymnaſiums, der Realſchule zu Nordhauſen, der Gymnaſien zu Heiligenſtadt, Halle, Stendal, Ilfeld, endlich des Patrons der Schule, des Oberbürgermeiſters Niemann in Nordhauſen. Sie überreichten zum Theil prachtvoll ausgeführte Gratulationsdiplome; andere Schulen und eine große Zahl früherer Schüler, welche an der Theilnahme am Feſt verhindert waren, hatten beglückwünſchende Schreiben, zum Theil auch werthvolle Geſchenke eingeſendet. Nach dem dieſen Act abſchließenden Chorgeſang ordnete ſich die Verſammlung zum Zug nach dem Geburtshaus von Wilhelm Geſenius, wo die von einem Freund der Anſtalt zur Feier dieſes Tags geſtiftete Gedenktafel enthüllt werden ſollte. Der Zug ſtellte ſich vor dem reich mit Blumengewinden und Flaggen geſchmückten Haus auf, und nach einer kurzen Anſprache des Oberlehrers Dr. Perſchmann, welche mit einem Hoch auf das nordhauſer Gymnaſium ſchloß, wurde die Tafel enthüllt. Sie trägt die Inſchrift: Geburtshaus von Wilhelm Geſenius, geboren den 3. Februar 1786, geſtorben zu Halle den 23. October 1842. Nachmittags 2 Uhr begann im Saal des Rieſenhauſes das Feſteſſen, das ſehr zahlreich beſucht und durch eine lange Reihe geiſtvoller und munterer Toaſte belebt wurde. Der Abend ward bei einem Concert in dem reizenden, dicht bei Nordhauſen gelegenen Luſtwald, dem Gehege, verbracht. Den 3. Juli fand ein gemeinſamer Ausflug nach dem Ravensberg und der Ruine Scharzfels ſtatt, der bei zahlreicher Betheiligung unter günſtiger Witterung in heiterer Weiſe das Feſt abſchloß.

Der akademiſche Geſangverein Arion in Leipzig begeht am 3. und 4. Auguſt die Feier ſeines 25jährigen Stiftungsfeſtes. Am erſten Tag wird vormittags im Schützenhaus ein Feſtactus abgehalten, welchem ſich nachmittags ein aus zwölf Nummern beſtehendes geiſtliches Concert in der Thomaskirche anſchließt. Der Abend vereinigt die Theilnehmer zu einem Banket. Am zweiten Feſttag findet großes Gartenfeſt mit Concert und Ball in ſämmtlichen Räumen des Schützenhauſes ſtatt.

Am 18. Juli begann in Braunſchweig das Nordweſtdeutſche Schützenfeſt.

Am 19. und 20. Juli wurde in Prerau die Comenius-Feier begangen. Dieſelbe begann am 19. abends mit der Beleuchtung der Stadt und einem Feſtzug; am nächſten Tag folgte die feſtliche Enthüllung der aus dem Atelier von Seidan in Prag hervorgegangenen Comenius-Statue.

Unter ſtarkem Fremdenzuzug ward am 19. Juli in St. Gallen das eidgenöſſiſche Schützenfeſt eröffnet. Der Feſtzug umſchloß über 5000 Schützen. Der neue Vorſtand des Centralcomités, Landamman Saxer, bezeichnete in ſeiner Rede die Feier als ein Friedensfeſt der Völker und hieß beſonders die deutſchen und öſterreichiſchen Gäſte herzlich willkommen. Am 20. trafen noch 1200 Schützen aus Zürich, Appenzell und Genf ein. Bei dem diesjährigen ſchweizer Schützenfeſt, welches zugleich das 50jährige Jubiläum dieſer Feſte iſt, erreichen die Ehrengaben 150,000 Frs., und der Geſammtgabenſatz ſteigt über 330,000 Frs. Ein Rückblick auf das erſte Schützenfeſt zu Aarau im Jahr 1824 ergibt, daß damals die Ehrengaben 1420 Frs. betrugen und der Geſammtgabenſatz 10,000 Frs.

Auch in Arqua bei Padua iſt am 18. Juli das Petrarca-Jubiläum ſehr feſtlich begangen worden. Der Platz um das in dem Dorf Arqua befindliche Grabmal des unſterblichen Dichters war mit Fahnen, Blumenguirlanden, Lorberkränzen reich verziert; unter den Feſtgäſten, welche ſich zu Wagen von Padua dahin begaben, befanden ſich Vertreter der Regierung, der Municipien von Rom, Mantua, Capua und anderer Städte, vieler Akademien und gelehrter Inſtitute, Berichterſtatter von Zeitungen ꝛc. Unter den Sprechern traten auch zwei Damen auf, die Gräfin Mahul aus Paris, welche ein von ihr ins Franzöſiſche überſetztes Gedicht Petrarca's ablas, und Frau Emma Fua-Fuſinato aus Rom, die ein auf die Jubelfeier ſelbſt verfaßtes Sonett vortrug. Der Feier am Grab Petrarca's zu Arqua ſchloß ſich eine Feſtlichkeit in Padua an. Dort enthüllte man am 19. ein Standbild des Dichters auf dem Carminiplatz. In der Aula der Univerſität wurde die Feſtrede des Dichters Aleardi mit Jubel aufgenommen. Nachmittags fand die Eröffnung der Ausſtellung der Petrarca-Ausgaben in der Granguardia ſtatt. Dann folgten ein ſehr beſuchtes Banket, ein Gartenfeſt und eine Feſtvorſtellung im Theater, welche der Componiſt Gobbati leitete.

Vereinsnachrichten.

Auf dem Feuerwehrtag in Kaſſel iſt in Bezug auf die künftigen Feuerwehrtage und den Ausſchuß der deutſchen Feuerwehren eine neue Geſchäftsordnung feſtgeſtellt worden. Es enthält dieſelbe unter anderm die Beſtimmung, daß die deutſchen Feuerwehrtage alle drei Jahre ſtattfinden, daß ſie beſtehen aus der Ausſchußſitzung, der Hauptverſammlung, der Feuerwehrübung und der Ausſtellung von Feuerwehrrequiſiten. Feſtlichkeiten ſind mit den Feuerwehrtagen nicht zu verbinden. Der Ausſchuß hat die Aufgabe, zu jedem Feuerwehrtag eine Statiſtik der deutſchen Feuerwehren zu veranlaſſen.

Die deutſche Turnlehrerverſammlung wurde am 30. Juli in Salzburg eröffnet. Es wurden folgende Vorträge gehalten: vom Gauvorſteher H. O. Kluge aus Berlin über Sicherung der Turngeräthe und der Turnenden, erläutert durch 99 Abbildungen; von Dr. M. Kloß aus Dresden über einige Zeit- und Streitfragen aus dem Gebiet des deutſchen Schulturnens; von dem Prof. Dr. Euler aus Berlin über den Schwimmunterricht in ſeiner Beziehung zur Schule; von Dr. Bach aus Breslau über Wanderungen und Turnfahrten; von Dr. J. C. Lion aus Leipzig philoſophiſche Betrachtungen über die Turnkünſte. Ferner liegen zwei Anträge vor: Aufnahme einer Turnſtatiſtik nach einheitlichen Grundlagen an ſämmtlichen Lehrerſeminarien pro 1874/75, eingebracht von K. Reyer, und Bildung von Turnſectionen an den allgemeinen deutſchen Lehrerverſammlungen, eingebracht von Dr. Bach aus Breslau.

Die Tagesordnung der vom 17. bis 24. September in Breslau ſtattfindenden Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte iſt folgendermaßen feſtgeſetzt: Am 17. abends Begrüßung in den Räumen des Liebich'ſchen Locals. Am 18. allgemeine Sitzung, Einführung in die Sectionen, Feſtmahl in Springer's Local, abends freie Vereinigung im Zoologiſchen Garten. Am 19. Sectionsſitzungen, abends Feſtconcert. Am 20. Feſtfahrten nach Fürſtenſtein, Landeck, Sibyllenort. Am 21. allgemeine Sitzung, Feſteſſen in Springer's Local, Feſtvorſtellung im Theater. Am 22. Sectionsſitzungen, abends Feſtball. Am 23. Sectionsſitzungen, abends ein von der Stadt Breslau gegebenes Feſt. Am 24. allgemeine Sitzungen und Feſteſſen in Springer's Local.

Nach dem Jahresbericht der Deutſchen Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1873/74 beträgt die Zahl der Mitglieder jetzt 24,264. Auch die Zahl der Vertreterſchaften im Binnenland hat ſich um fünf vermehrt, darunter die in Straßburg. Die Geſammteinnahmen der Geſellſchaft betrugen 40,638 Thlr., die Geſammtausgaben 32,505 Thlr., ſodaß ein Ueberſchuß von 8100 Thlr. verblieb. Eine ganz neue Station iſt im letzten Jahr eingerichtet, eine bereits im Jahr zuvor errichtete in Betrieb geſetzt, mehrere Stationen ſind mit neuen Booten verſehen worden. Für das laufende Jahr iſt die Errichtung von ſechs neuen Stationen in Ausſicht genommen, für die ein Koſtenaufwand von 12,000 Thlr. erforderlich iſt. Im letzten Jahr wurden 145 Perſonen durch die Stationen der Geſellſchaft gerettet.

Der Mähriſch-ſchleſiſche Gauturntag iſt am 9. Juli in Olmütz abgehalten worden; 25 Vereine waren vertreten. Man beſchloß einige Aenderungen des Verbandsſtatuts und die Veranſtaltung eines Gauturnens für das nächſte Jahr in Jägerndorf.

Der britiſche ſocialwiſſenſchaftliche Congreß tagt in dieſem Jahr unter dem Präſidium des Earl of Roſeberry vom 30. September bis 7. October in Glasgow. Der Congreß hat Sectionen für Jurisprudenz, Unterricht, Sanitätsweſen, Volkswirthſchaft, endlich eine, die der Unterdrückung von Verbrechen gewidmet iſt.

Unfälle.

Auf der im Bau begriffenen Eiſenbahnſtrecke Gallenau-Patſchkau in Schleſien ereignete ſich am 22. Juli ein Unglück. Im zweiten hertwigswalder Schacht ſprang die Verſicherung der rechten Axe an der erſten Lowry eines Kieswagengeleges ab, worauf die Lowry entgleiſte, während die andern Wagen auseinander fuhren; drei Arbeiter waren auf der Stelle todt, ſechs ſind ſchwer verwundet, zehn mehr oder weniger verletzt.

Ueber das bei Hamm vorgekommene Eiſenbahnunglück wird nachträglich gemeldet, daß ſchwere Verwundungen ſich nicht ereigneten, ſondern daß der Zugführer und einige Paſſagiere leichte Verletzungen davontrugen. Sechs Güterwagen ſind zertrümmert.

Die den Gebrüdern Lange gehörige große Getreidemühle zu Neumühlen bei Kiel iſt am 23. Juli ganz abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 Mill. Thlr. veranſchlagt. Ein Arbeiter iſt verbrannt, zwei werden vermißt.

Am 19. Juli brach in Ziertheim, Bezirksamt Dillingen, Feuer aus, das 43 Gebäude einäſcherte; es iſt viel Vieh mit verbrannt und ſind 38 Familien obdachlos geworden.

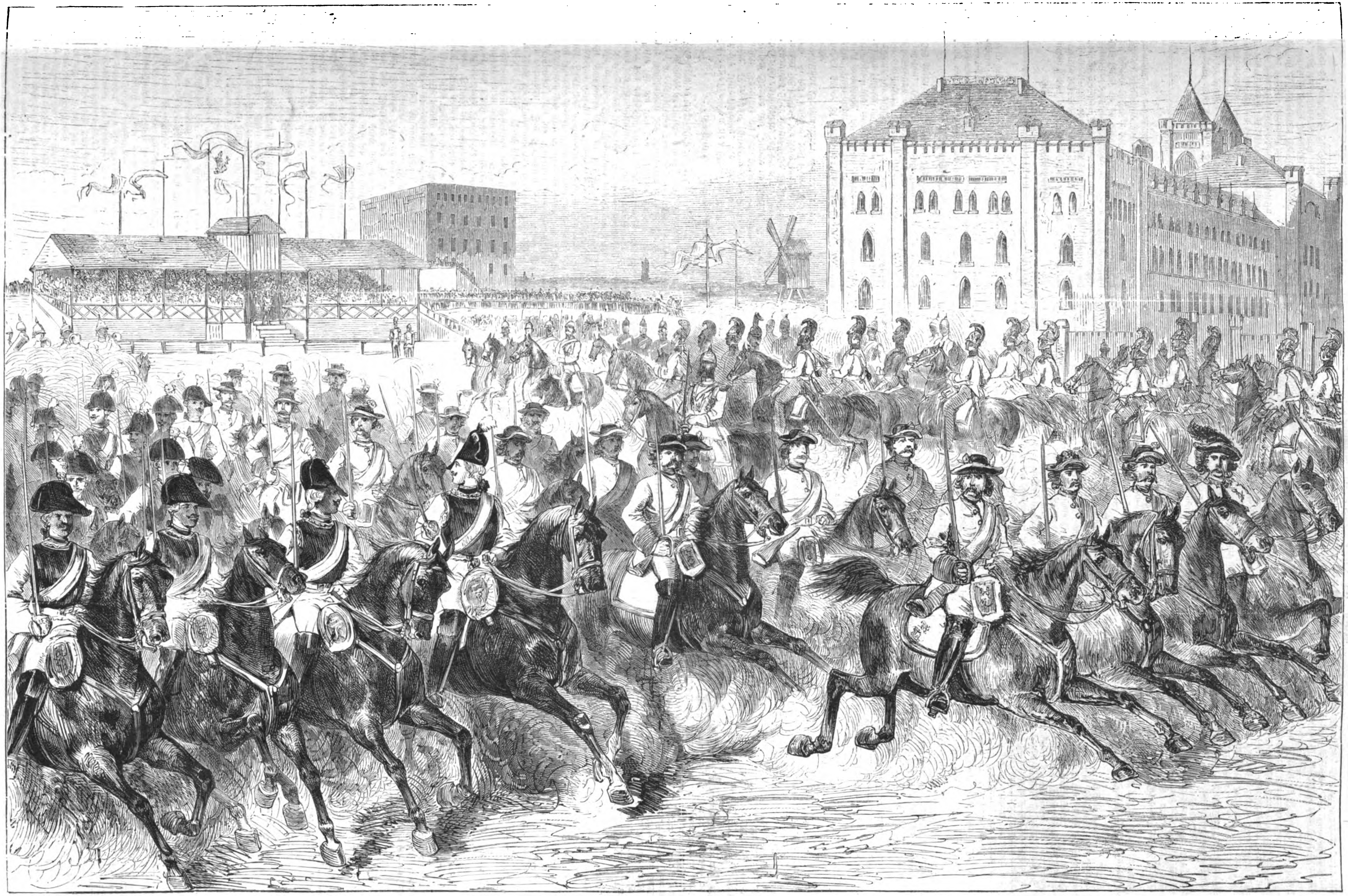
Wie man aus Wittgenſtein ſchreibt, brach am 22. Juli nachts in der Unterſtadt Berleburg ein Brand aus, der die Häuſer, Stallungen und Scheunen jenſeit des Flüßchens Odeborn mit wenigen Ausnahmen vernichtete. Die ganze Heuernte iſt zu Grunde gegangen. Die ſogenannte Gaſſe, etwa 15 Häuſer auf beiden Seiten, iſt eingeäſchert.

Ein Brand zerſtörte am 22. Juli den ſüdöſtlichen Theil der Stadt Skanör in Schonen (Schweden), etwa ein Drittel der ganzen Stadt. Das Feuer entſtand durch einen Blitzſchlag.

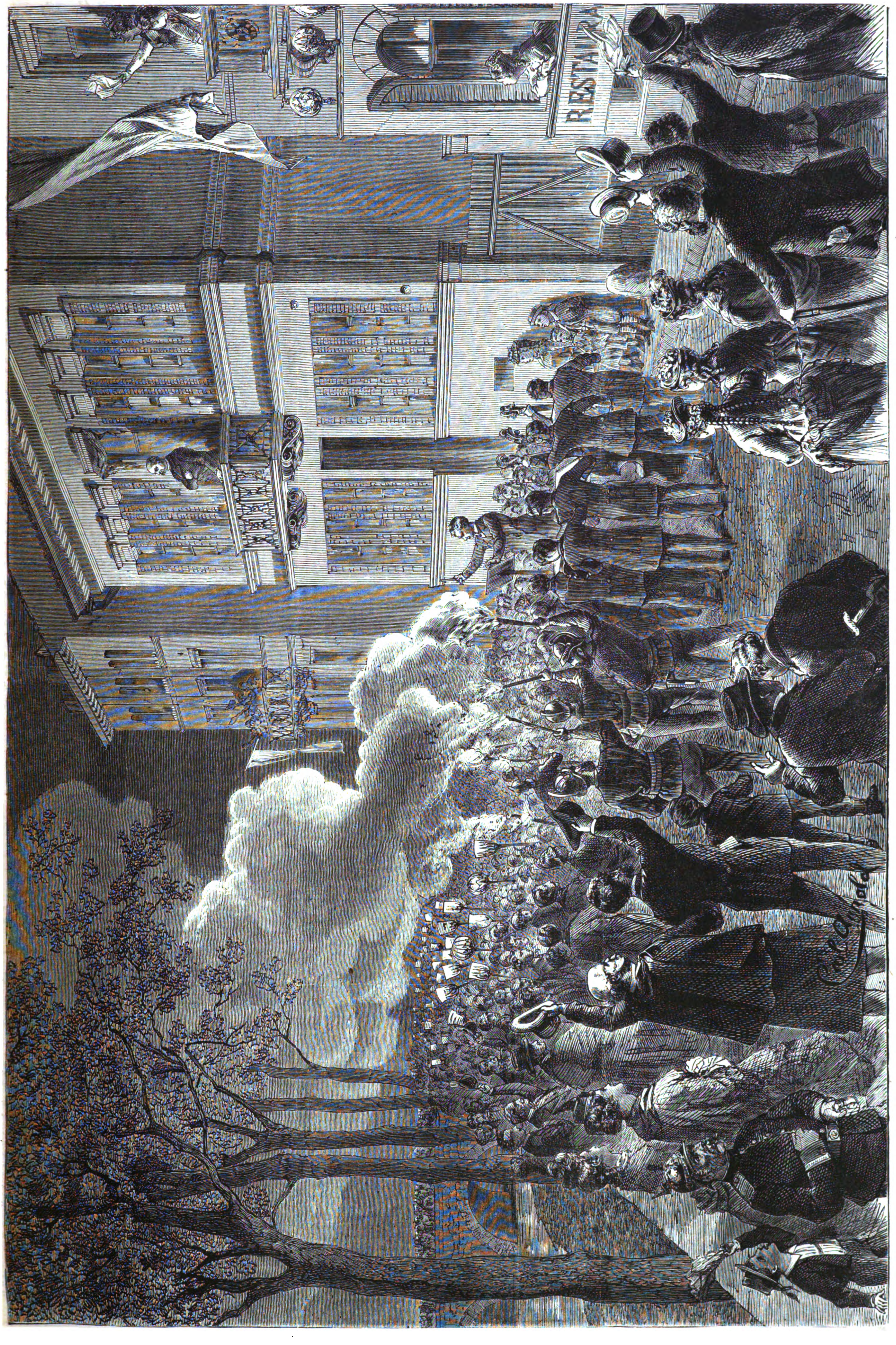
Ein ſchreckliches Grubenunglück ereignete ſich am 18. Juli bei Wigan in Lancaſhire. In der dort gelegenen Law Mills Zeche entſtand kurz vor Arbeitsſchluß eine Exploſion ſchlagender Wetter, wodurch von den noch in der Tiefe befindlichen Arbeitern 15 entweder auf der Stelle getödtet wurden oder kurz darauf ihren Wunden erlagen.

Durch Eiſenbahnunfälle wurden in England im Jahr 1873 1372 Perſonen getödtet und 3110 verletzt.

In einer Schwefelgrube in der Nähe von San Martino bei Palermo ſind am 17. Juli beim Sprengen einer Mine acht Arbeiter verunglückt, von denen fünf todt blieben, einer verwundet und zwei verſchüttet wurden.



Das 200jährige Jubiläum des Schleſiſchen Leibküraſſierregiments Nr. 1.: Das Quadrillereiten in den frühern Uniformen des Regiments. Nach einer Zeichnung von C. Galler.



Vor der Wohnung des Fürſten Bismarck in Kiſſingen am Abend des 13. Juli. Nach einer Zeichnung von K. Arnold, k. preuß. Hofmaler.

Kiſſingen am 13. Juli.

In den Annalen des fränkiſchen Badeorts wird der 13. Juli 1874 künftighin als einer der merkwürdigſten Gedenktage verzeichnet ſtehen. Wurde die Anweſenheit des Fürſten Bismarck ſchon an ſich für Kiſſingen als epochemachend bezeichnet, ſo mußte das Attentat des Böttchergeſellen Kullmann das Intereſſe und die Sympathien für den berühmten Curgaſt bei Einheimiſchen wie Fremden bis zum höchſten Grad ſteigern. Die ganze derzeitige Bewohnerſchaft des freundlichen Saalbads wurde durch die Vorgänge vom 13. Juli in fieberhafte Aufregung verſetzt. Auch die Landbevölkerung aus der Umgegend zog ſcharenweiſe nach dem Städtchen, um „den Bismarck" zu ſehen, ſodaß es bis zum ſpäten Abend in allen Straßen äußerſt lebendig zuging. Gleich nach dem Attentat Kullmann's mußte ſich der Fürſt der vor dem Diruff'ſchen Haus verſammelten Menge zeigen, um deren enthuſiaſtiſche Hochs entgegenzunehmen. Dieſe begeiſterte Stimmung fand womöglich noch erhöhten Ausdruck bei der Fahrt des Fürſten nach dem Gerichtsgebäude. „Durchlaucht, es war kein Baier", rief ein ſchlichter Mann, ſich an den Wagen des freundlich grüßenden Fürſten drängend und triumphirend den Hut ſchwenkend. Er ſprach dadurch eine Empfindung aus, die in ganz Baiern zu Tage trat; in allen Kreiſen des Königreichs freute man ſich, daß der Frevelthäter ein Fremder und nicht aus Baiern gebürtig ſei. Ueberhaupt kann man ſagen, daß der „beßtgehaßte Mann" Deutſchlands ſeit dem ſchändlichen Mordverſuch unter den Baiern gewaltig an Popularität gewonnen hat.

Doch die Kiſſinger ließen es bei dieſen, vom erſten Augenblick eingegebenen Kundgebungen nicht bewenden. Gegen Abend rief feierliches Glockengeläute die Menge zum Dankgottesdienſt in die evangeliſche Kirche. Das Gotteshaus war überfüllt, und viele ſtanden noch vor den Thüren. Drinnen aber lauſchten die Anweſenden, unter denen alle Stände und Confeſſionen vertreten waren, andächtig den ſchwungvollen und frommen Worten des Predigers, deſſen Rede jedem zu Herzen ging. Auch die Fürſtin Bismarck mit ihrer Tochter und ihrem älteſten Sohn wohnten dem Gottesdienſt bei.

Inzwiſchen hatte ſich raſch ein Comité gebildet, welches die Vorbereitungen zu einer großen Ovation für den Abend traf. Nachmittags empfing der Fürſt bereits eine Deputation der kiſſinger ſtädtiſchen Behörden, welche ihn im Namen der Stadt beglückwünſchte. Am Abend bewegte ſich ein impoſanter Zug von Curgäſten und Bürgern durch Kiſſingen nach dem Haus des Dr. Diruff; es waren nahezu tauſend Perſonen, Leute aller Stände, vom Arbeiter bis zum Träger von Titel und Würden, ſämmtlich mit Fackeln und bunten Lampions bewehrt; die Feuerwehr des Orts hatte ſich angeſchloſſen. Unter Muſik zogen die Fackelträger vor die Wohnung des Fürſten, und das Comité begab ſich zum Reichskanzler. Zum Dolmetſch der allgemeinen Gefühle machte ſich Opernſänger Lederer aus Peſt. Fürſt Bismarck unterhielt ſich mit der Deputation auf das freundlichſte und meinte unter anderm ſcherzend: „Solche Zufälle gehören nun einmal zum Geſchäft eines Miniſterpräſidenten." Trotz ſeines immerhin angegriffenen Zuſtands hielt der Gefeierte hierauf jene zündende Rede, die wir ſchon in voriger Nummer mitgetheilt, vom Balkon herab an die Verſammelten. Das Publikum wurde durch ſie auf den Gipfel des Enthuſiasmus getragen und rief: „Hoch Fürſt Bismarck und der König von Baiern!" Der Kanzler dankte hierauf mit einem nochmaligen Hoch auf König Ludwig. Es wurden dann die „Wacht am Rhein" und andere patriotiſche Geſänge angeſtimmt. Bis zu ſpäter Stunde noch erleuchtete Feuerwerk das hübſche Saalthal.

Statiſtiſche Notizen.

Den amtlichen Zuſammenſtellungen des deutſchen Reichseiſenbahnamts entnehmen wir folgende intereſſante Ziffern über die Betriebsergebniſſe der deutſchen Eiſenbahnen von 1867 bis 1873: Sämmtliche Eiſenbahnen Deutſchlands hatten im Jahr 1867 eine Länge von 1872,$_9$ Meilen, im Jahr 1873 von 2919,$_7$ Meilen. Hierfür waren aufgewendet 1867 circa 950 Mill. Thlr., 1873 circa 1,700 Mill. Thlr. oder pro Meile 1867 rund 500,000 Thlr., 1873 586,000 Thlr. Die Betriebseinnahmen dieſer Eiſenbahnen ſtiegen von 112,800,000 Thlr. im Jahr 1867 auf 231,400,000 Thlr. im Jahr 1873, und zwar pro Meile von 70,465 Thlr. im Jahr 1867 auf 80,707 Thlr. im Jahr 1873. Die Betriebsausgaben erhöhten ſich pro Meile von 40,257 Thlr. im Jahr 1867 auf 50,035 Thlr. im Jahr 1873, und conſumirten die Ausgaben von den Einnahmen demnach 1867 57,$_1$ Proc., 1873 69,$_4$ Proc. Der Betriebsüberſchuß ſtellte ſich in der Reihe der letzten Jahre wie folgt: 1867 auf 30,207 Thlr., 1868 auf 31,087 Thlr., 1869 auf 30,487 Thlr., 1870 auf 30,488 Thlr., 1871 auf 33,545 Thlr., 1872 auf 28,557 Thlr., 1873 auf 24,672 Thlr., alſo 1873 um circa 18 Proc. geringer als 1867. In Procenten der Bruttoeinnahme kommt die Verſchlechterung der Betriebsreſultate auch entſchieden zum Ausdruck. Die Ueberſchüſſe betrugen 1867 42,$_9$, 1868 44,$_0$, 1869 43,$_0$, 1870 44,$_0$, 1871 42,$_6$, 1872 37,$_0$, 1873 30,$_6$ Proc. der Bruttoeinnahme. Das geſammte Anlagekapital ergab folgende Erträge: 1867 5,$_9$, 1868 5,$_8$, 1869 5,$_7$, 1870 5,$_4$, 1871 6,$_1$, 1872 5,$_0$, 1873 4 Proc. Speciell lieferten die Privatbahnen 1867 6,$_4$, 1873 4,$_4$ Proc.; die Staatsbahnen 1867 5,$_2$, 1873 3,$_8$.

Wir geben nachſtehend eine Ueberſicht, welche die bisherige Entwickelung der deutſchen Rübenzuckerinduſtrie näher erkennen läßt:

Campagnejahr	Zahl der Fabriken	Menge der verarbeiteten grünen Rüben	Menge des gewonnenen Rübenzuckers		Bruttoertrag der Rübenzuckerſteuer	
1840/41	145	4,829,734	284,102	Ctr.	40,248	Thlr.
1841/42	135	5,131,516	314,817	„	85,425	„
1842/43	98	2,475,745	154,734	„	41,262	„
1852/53	338	21,717,096	1,696,648	„	2,171,710	„
1862/63	247	36,719,259	2,760,847	„	9,179,815	„
1872/73	324	63,631,015	5,251,021	„	17,019,853	„

Zur beſſern Beurtheilung der nachgewieſenen Einnahmeerträge iſt aber zu berückſichtigen, daß der Steuerſatz für 1 Ctr. Rüben betragen hat: 1840/41 ¼ Sgr., 1841/42 bis 1843/44 ½ Sgr., 1844/45 bis 1849/50 1½ Sgr., 1850/51 bis 1852/53 3 Sgr., 1853/54 bis 1857/58 6 Sgr., 1858/59 bis 1868/69 7½ Sgr. und 1869/70 und ferner 8 Sgr.

In den der Brauſteuergemeinſchaft angehörenden deutſchen Bundesſtaaten zählte man im Jahr 1872 15,456 Bierbrauereien, von welchen jedoch nur 14,157 im Betrieb waren. Von dieſen producirten 10,530 Brauereien 7,368,259 Hektoliter obergähriges Bier, 3185 8,256,431 Hektoliter untergähriges Bier, für die übrigen 439 iſt die Production (477,480 Hektoliter) nicht näher unterſchieden. Der Betrag der von ſämmtlichen Brauereien entrichteten Steuer belief ſich nach Abzug der für ausgeführtes Bier gezahlten Bonificationen auf 4,495,821 Thlr. oder 4 Sgr. 8 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung, 1871 auf 3,851,447 Thlr. oder 3 Sgr. 8 Pf. pro Kopf, 1870 3,466,093 Thlr. oder 3 Sgr. 7 Pf. pro Kopf. In Baiern waren 1872 5233 Brauereien vorhanden, welche 4,450,337 Hektoliter Malz verbraucht und daraus 10,905,836 Hektoliter Bier im Werth von 91,277,961 Fl. producirt haben; das Steueraufkommen hiervon betrug rund 10,380,000 Fl. Die Zahl der in Würtemberg im Etatsjahr 1872/73 in Betrieb befindlichen Brauereien war 7669, und ſind von denſelben aus 1,553,135,$_6$ Ctr. Malz und 2192,$_9$ Ctr. Malzſurrogaten 169,308 Hektoliter obergähriges und 4,027,968 Hektoliter untergähriges Bier hergeſtellt worden. Die Bruttoeinnahme an Braumalzſteuer hat 3,249,941½ Fl. betragen. Im Großherzogthum Baden waren am Schluß des Jahrs 1872 zuſammen 1943 Braugefäße mit einem Inhalt von 2,083,935 Liter vorhanden. Die Menge des gewonnenen Biers betrug 926,957 Hektoliter, wofür an Bieraccise 1,132,948 Fl. entrichtet worden ſind. In Elſaß-Lothringen waren 310 Brauereien im Betrieb, welche 812,454 Hektoliter Bier producirt und an Bierſteuer 2,272,003 Fr. entrichtet haben. Nach Vorſtehendem läßt ſich die geſammte Bierproduction der im deutſchen Zollgebiet vorhandenen Brauereien für 1872 auf 32,914,700 Hektoliter oder 0,$_{814}$ Hektoliter auf den Kopf der Bevölkerung veranſchlagen. — Die Einfuhr ausländiſcher Biere ins deutſche Zollgebiet belief ſich 1872 auf 110,781 Ctr.; davon kamen 107,000 Ctr. aus Oeſterreich, 10,000 Ctr. über Hamburg, 9000 Ctr. von der Oſtſee und Dänemark, 6000 Ctr. über Bremen, 3000 Ctr. aus Frankreich und je 1000 Ctr. aus den Niederlanden und Belgien. Die Ausfuhr an Bier umfaßte im gleichen Jahr 776,871 Ctr.

Nach Mittheilungen des Statiſtiſchen Bureaus in Kopenhagen betrug die Volksmenge Dänemarks am 1. Februar 1874 1,861,000 Perſonen; wenn dazu die Volkszahl auf den Faröerinſeln, 10,500, auf Island 70,900, in Grönland, 9800, und auf den däniſch-weſtindiſchen Inſeln, 37,700, hinzukommt, ſo beträgt die Geſammtbevölkerung der däniſchen Monarchie augenblicklich 2 Mill. Menſchen. Kopenhagens Bevölkerung wird mit 193,000 angegeben; dazu kommen aber noch die Bewohner der Vorſtadt Frederiksborg mit 20,000, ſodaß die Geſammtvolksmenge der däniſchen Hauptſtadt jetzt auf 210,000—220,000 Einwohner geſchätzt werden kann. In den einzelnen Aemtern ſtellt ſich die Zahl der Bewohner folgendermaßen: Auf Kopenhagen 111,400 Einwohner, Frederiksborg 83,300, Holläk 90,000, Sorö 87,200, Präſtö 100,000, Bornholm 33,000, Mariboe 92,400, Odenſe 126,700, Svendborg 117,800, Hjörring 95,400, Thiſted 63,300, Aalborg 91,300, Viborg 87,800, Randers 100,300, Aarhus 132,300, Veile 107,400, Ringkjöbing 79,300, Ribe 68,900.

Nach den Angaben des londoner Statiſtiſchen Bureaus beläuft ſich die Bevölkerung der Vereinigten Königreiche 1874 auf 32,412,010 Perſonen. Davon kommen auf England und Wales 23,648,600, auf Schottland 3,462,916, auf Irland 5,300,485. Die Einwohnerzahl der großen engliſchen Städte gibt die vorſtehende Quelle folgendermaßen an: London 3,400,701, Liverpool 510,640, Glasgow 508,109, Mancheſter 355,339 und Salford 133,068, Birmingham 360,892, Dublin 311,666, Leeds 278,798, Sheffield 261,029, Edinburg 211,691, Bradford 163,056, Newcaſtle-upon-Tyne 135,437, Hull 130,996, Portsmouth 120,436, Brighton nebſt Vorſtädten 109,319, Leiceſter 106,202, Sunderland 104,378.

Einem amtlichen Nachweis zufolge umfaſſen die Binnenſeen des ruſſiſchen Reichs einen Flächenraum von ca. 4388 geographiſchen Quadratmeilen, wovon 1839 auf das europäiſche Rußland kommen. Die für größere Fahrzeuge ſchiffbaren ruſſiſchen Flüſſe haben eine Geſammtlänge von 8600 geographiſchen Meilen, davon kommen auf das europäiſche Rußland 4600 Meilen. Im ganzen Reich iſt das Gouvernement Kursk das einzige, das keine Waſſerſtraßen hat. Auf allen ruſſiſchen Binnengewäſſern wie Meeren iſt der Verkehr in der Zunahme begriffen. Ungeachtet der 11,000 jährlich in die ruſſiſchen Seehäfen einlaufenden Schiffe curſiren auf den Binnengewäſſern etwa 50,000 verſchiedene Fahrzeuge, darunter 650 Dampfboote und etwa 60,000 Holztraften. Auf letztern ſind allein gegen 200,000 Menſchen beſchäftigt. Alljährlich werden ca. 11,000 verſchiedene Waſſerfahrzeuge gebaut, die einen Geſammtwerth von 4½ Mill. Rub. haben. Menſchen gehen auf dem Waſſer jährlich durchſchnittlich 4500 zu Grund.

Die Geſammtzahl der Indianer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beläuft ſich auf 293,178 Köpfe, welche ſämmtlich, mit Ausnahme von etwa 21,000, unter Agenturen ſtehen. Die Agenturen werden von 73 Friedenscommiſſaren verwaltet.

Auswanderungsangelegenheiten.

Von Chriſtiania ſind vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. mit Dampfſchiffen 1633, mit Segelſchiffen 270, im ganzen 1903 Auswanderer befördert worden, gegen 4765 Perſonen im gleichen Zeitraum des vorigen Jahrs.

Die Auswanderung aus Irland betrug in den erſten ſechs Monaten dieſes Jahrs 45,781 Perſonen, und zwar 24,164 männliche und 20,617 weibliche. Im Vergleich mit der gleichen Periode von 1873 ergibt dieſe Ziffer eine Abnahme von 14,359. Seit dem 1. Mai 1851 haben nicht weniger als 2,252,743 Perſonen der grünen Inſel den Rücken gekehrt.

Todtenſchau.

Dr. theol. **Johann Friedrich Bruch**, am 13. September 1792 zu Pirmaſens in der Pfalz geboren, Profeſſor der Theologie an der ſtraßburger Univerſität, Senior und früher Rector derſelben, † in Straßburg am 21. Juli. (Porträt ſ. Nr. 1509 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 1. Juni 1872.)

Ferdinand Frhr. v. **Droſte-Hülshoff**, Naturforſcher und Präſident der Deutſchen ornithologiſchen Geſellſchaft, † am 21. Juli auf ſeinem Gut Hülshoff.

Heinrich Michael v. **Edelmann**, k. würtembergiſcher Generalmajor a. D., † am 20. Juli in Bad Sebaſtiansweiler an den Folgen eines Sturzes.

Anton Ferenz, geſchätzter Porträtmaler und Bilderreſtaurator, † in Brünn am 19. Juli.

Dr. **Julius** v. **Goſen**, Redacteur der zu Augsburg erſcheinenden „Allgemeinen Zeitung", † daſelbſt am 21. Juli im 35. Lebensjahr.

Victor Hellmann, bekannter polniſcher Schriftſteller, eins der thätigſten Mitglieder des polniſchen Centralcomités in Paris, † zu Schaerbeck in Belgien am 16. Juli im 78. Lebensjahr.

Graf **Maximilian** v. **Gravenreuth** auf Affing und Obergriesbach, k. bairiſcher Kämmerer und erblicher Reichsrath, am 24. April 1807 geboren, † zu Affing am 18. Juli.

Fürſt **Hermann Anton** v. **Hatzfeld-Trachenberg**, am 2. October 1808 geboren, erbliches Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes, † am 20. Juli zu Trachenberg in Schleſien.

Graf **Max** v. **Marogna**, k. bairiſcher Kammerherr, ehedem bairiſcher Miniſterreſident an verſchiedenen Höfen, † in München am 20. Juli im Alter von 76 Jahren.

Der Herzog v. **Montebello**, Sohn des Marſchalls Lannes, von 1858—1864 franzöſiſcher Botſchafter am Hof zu Petersburg, am 30. Juli 1801 geboren, † am 19. Juli in Paris.

Kaspar Joachim Bernh. Wilh. v. **Oertzen** auf Leppin, vormaliger mecklenburg-ſchweriniſcher Staatsminiſter und Miniſterpräſident, † am 20. Juli zu Grandchamp bei Neufchâtel.

Frau **Magdalena Pomatelli**, einſt bekannte Schauſpielerin, die Mutter der Adelaide Riſtori, † im Juli in Florenz.

Frhr. **Anſelm Salomon** v. **Rothſchild** in Wien, Chef des dortigen Bankhauſes S. M. v. Rothſchild ſeit 1855, † daſelbſt am 27. Juli.

Kreisgerichtsdirector **Schulz** in Herford, Mitglied des preußiſchen Abgeordnetenhauſes für den Wahlkreis Bielefeld-Herford, der nationalliberalen Partei zugehörig, † in Herford am 19. Juli.

Dr. med. **Theodor Simon**, Oberarzt am allgemeinen Krankenhaus zu Hamburg, bekannt durch ſeine Forſchungen auf dem Gebiet der Pſychiatrie, † am 20. Juli, 33 Jahre alt.

Graf **Jaroslaw Sternberg**, k. k. öſterreichiſcher Geheimrath und erbliches Mitglied des Herrenhauſes, der lange zu den kräftigſten Stützen des verfaſſungstreuen Adels in Böhmen gehörte, † am 18. Juli auf ſeinem Schloß zu Zasmuk im 65. Lebensjahr.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

R. in Schönlinde. — Woher die Redensart „Starker Toback" ſtammt? Kennen Sie nicht die alte deutſche Sage vom Teufel, dem der Förſter ſein Gewehr als Pfeife zum Rauchen hinhält und ihm dabei eine Ladung Schrot in den Mund ſchießt, worauf der Gottſeibeiuns dieſe ausſpuckend in die Worte ausbricht: „Pfui Teufel, was raucht er da für ſtarken Toback!"

Dr. B. in Danzig. — Warum wir bisher Ihre Frage, woher die Redensart: „Ja, wenn Sie Schulze heißen" ſtamme, nicht beantworteten? Weil uns alle Nachſchlagebücher im Stich ließen. Jetzt iſt für uns wie ein deus ex machina die 49. Lieferung von Wander's „Deutſchem Sprichwörterlexikon" mit folgender Notiz erſchienen: „Der berühmteſte Billardſpieler in Leipzig, um das Jahr 1840, hieß Schulze. Er war ſo ſehr Meiſter vom Fach, daß gewöhnliche Spieler mit ihm nicht leicht eine Partie wagten. Er ſtand gerade müßig, als ein Fremder, der öfters in Leipzig war und von ihm gehört hatte, ohne ihn perſönlich zu kennen, ihm eine Partie anbot. Schulze ließ ſeinen Gegner einen bedeutenden Vorſprung gewinnen und erſt zuletzt, als dieſer ſeines Erfolgs faſt ſicher war, warf er die Maske ab und ſpielte die Partie in einem Zug meiſterhaft zu Ende. Der Fremde, überraſcht, macht ihm ein Compliment und bittet ihn um Nennung ſeines Namens. „Ja, wenn Sie Schulze heißen", ſprach er, wie aus den Wolken gefallen, und ſetzte ſchnell das Queue beiſeite. Seitdem bedient man ſich häufig dieſes Ausdrucks, wenn jemand unverhofft etwas ungewöhnliches leiſtet oder einem andern etwas zuvorthut."

R. v. S. — Zur Vermehrung des Bluts verordnen die Aerzte die mannigfachſten Eiſenmittel, z. B. Stahlpillen (Balett'ſche ꝛc.), die äpfelſaure Eiſentinktur, die Stahlwäſſer (Pyrmont, Spaa, Kudowa ꝛc.), namentlich auch in neuerer Zeit häufig Dr. Struve'ſches pyrophosphorſaures Eiſenwaſſer als Unterſtützungsmittel der allgemeinen Behandlung. Sie finden in Pfaff's „Blutarmuth" (Leipzig, J. J. Weber) pa. 118 hierüber genaueres.

O. M. in Neuyork. — Wahrſcheinlich haben Sie irgendwo von der Bildung künſtlicher Naſen des engliſchen Arztes Stump geleſen, welche derſelbe im „British medical journal" (Jahrgang 1868) beſchrieben hat, und für die er Reclame machte. Von den deutſchen Aerzten hat Profeſſor Langenbeck in Berlin eine gute Methode zur künſtlichen Naſenbildung angegeben.

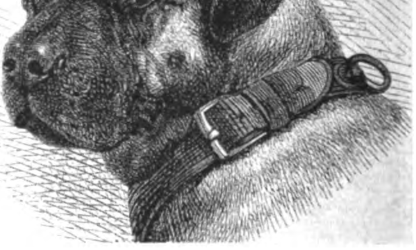
F. H. in Leipzig. — Die k. k. Orientaliſche Akademie zu Wien iſt ein Staatsinſtitut, zunächſt beſtimmt, Inländer für den Geſandtſchafts- und Conſulardienſt im Orient heranzubilden. Schließt auch das Statut Ausländer nicht geradezu aus, ſo dürfte doch jedenfalls die Aufnahme ſolcher von der ſpeciellen Genehmigung des k. k. Miniſters des Aeußern abhängen und letztere gewiß nur durch ein wohlbegründetes Geſuch auf geſandtſchaftlichem Weg zu erlangen ſein.

C. Bl. in Mainz. — Abbildungen und Beſchreibung des kleinen Inſekts, das ſo koloſſale Verheerungen in den Weinbergen Frankreichs anrichtet und ſich bereits in bedenklicher Weiſe den ſchweizeriſchen Grenzen nähert, finden Sie in Nr. 1391 unſerer Zeitung (vom 26. Februar 1870). Leider haben ſich bisher alle Mittel zur Abhaltung und Vertreibung der Phylloxera vastatrix als erfolglos erwieſen.

E. R. in J. — Wenden Sie ſich an den neu aufgetauchten Quellenfinder J. Beraz in München (Dachauerſtraße 68), der ſich nach dem, was wir hören, in der Fähigkeit, unterirdiſche Quellen zu bezeichnen, dem bekannten Abbé Richard an die Seite ſtellen kann.

K. S. in Deutſchenthal. — Livingſtone iſt am 4. Mai 1873 in Lualiba geſtorben.

E. v. F. in B. bei H. — Engliſche Maſtiffs reiner Raſſe beziehen Sie am beſten von A. Kopp in Pforzheim, dem das Verdienſt gebührt, ſie in Deutſchland eingeführt zu haben. Bezüglich der in Frage ſtehenden Raſſenunterſchiede ſcheinen aber einige Berichtigungen nöthig, die wir Ihnen nachſtehend geben. Die engliſche Dogge unterſcheidet ſich von der däniſchen dadurch, daß ſie nicht ſo hoch auf den Füßen und nicht ſo ſchlank, ſondern gedrungener und maſſiger iſt. Die Stirn iſt breiter, die Schnauze kürzer, der Unterkiefer etwas vorſtehend, die Lippen ſind überhängend, die Augen groß, voll, die Ohren klein und anliegend, nicht zum Stutzen geeignet, die Vorderfüße leicht gebogen, die Hinterfüße gerade, ſtramm, die Bruſt iſt ſehr breit. Die Behaarung iſt nicht ſo fein und glatt wie ſie bei der däniſchen Dogge verlangt wird; an der Ruthe finden ſich ſogar häufig etwas länger vorſtehende Haare. Am meiſten geſucht ſind die mattgelb behaarten Maſtiffs ohne irgendein weißes Abzeichen, mit bis an den Ohrenrand tief pechſchwarzem Geſicht. Geſpaltene Naſe iſt nicht mehr beliebt. Dieſe Hunde waren früher beſonders in Deutſchland und England, wo ſie bei den großen Jagden der Fürſten und Herren nie fehlen durften, ſehr verbreitet, während man ſie heutzutage in Deutſchland nur ſelten echt antrifft und in England, wo ſie mit größter Sorgfalt gezüchtet werden, reines Blut ſehr hoch im Preis ſteht.



Engliſche Dogge.

L. H. in Breslau. — Wie uns ein Leſer unſers Blatts in Mainz freundlichſt mittheilt, findet ſich der Ausſpruch „Die bloße Polyhiſtorie iſt eine cyklopiſche Gelehrſamkeit, der ein Auge fehlt — das Auge der Philoſophie" in Kant's „Anthropologie" S. 545.

B. G. in Meerane. — Die baskiſche Sprache, welche vier verſchiedene Dialekte hat, das Suletaniſche, das Laburtiniſche, das Guipuzcoaniſche und das Biscayiſche, wird von etwa 800,000 Menſchen verſtanden, von denen etwa 660,000 in Spanien und 140,000 in Frankreich leben.

W. K. in München. — Leſen Sie in Pohl's „Mediciniſchem Lexikon" den betreffenden Artikel nach und befolgen Sie den darin gegebenen Rath, ſo behalten Sie Ihr Geld und bleiben vor allem Schwindel bewahrt.

P. H. in Mähr-Neuſtadt. — Die Sitte der Tiroler, jedermann mit Du anzuſprechen, iſt ſehr alt und findet ſich auf abgelegenern Bergen und in vom Verkehr entlegenern Thälern noch allgemein. Es war dies der älteſte Brauch, und erſt allmählich brach das Sie-ſagen ſich Bahn, das aber noch nicht durchgedrungen iſt. Im Etſchland reicht der Brauch, Höherſtehende mit Es oder Oes (Ihr) anzuſprechen, bis in ferne Zeiten zurück, wie bei den ſogenannten Haſſen, die auf dem Gebirge am linken Eiſackufer bei Bozen wohnen, das Ihr-ſagen zu Vornehmern ſeit alten Zeiten gebräuchlich iſt.

A. R. in Tharand. — Eine Sammlung der mit den erſten Preiſen prämiirten Raſſenthiere der bremer Landwirthſchaftlichen Ausſtellung, aus etwa 60 nach der Natur photographirten und ſorgfältig colorirten Blättern beſtehend, erſcheint in H. Schnaebeli's Kunſtverlag in Berlin.

F. v. K. in Berlin. — Es iſt richtig, daß wir unſerm Correſpondenten, dem von den Carliſten erſchoſſenen Hauptmann a. D. Albert Schmidt, auf ſeinen Wunſch eine Empfehlung in franzöſiſcher Sprache mitgegeben haben. Es iſt dieſelbe, welche von den Carliſten, denen ſie Schmidt bei ſeiner Gefangennahme als Legitimation vorzeigte, zerriſſen wurde.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Aug.			1874 Juli.	5634 Ab	1291 Dſch. el ach.
2. S.	**9. n. Trinit.**	**10. n. Pfingſt.**	21. **9. n. Pfgſt.**	19.	18.
3. M.	Auguſtus	Stephanus	22. Mar. M.	20.	19.
4. D.	Dominicus	Dominicus	23. Trophinus	21.	20.
5. M.	Oswald	Afra	24. Chriſtina	22.	21.
6. D.	Ulrike	Verkl. Chriſti	25. Anna	23.	22.
7. F.	Donatus	K. v. Theati	26. Hermolaus	24.	23. Dſchuma
8. S.	Severus	Cyriacus	27. Pantaleon	25. Reëh	24.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Auguſt						
2.	8h 43′ 30″	12h 5′ 59″	7°	—1° 59′	9h 45′ abs.	am Tag
3.	8 47 27	12 5 54	21	—0 47	10 0	
4.	8 51 24	12 5 49	35	+0 28	10 15	
5.	8 55 20	12 5 44	50	1 40	10 40	
6.	8 59 17	12 5 38	63	2 46	11 5	
7.	9 3 13	12 5 31	77	3 41	11 45	
8.	9 7 10	12 5 24	91	+4 24	— —	

Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 40 Min.
Letztes Viertel d. 4. Auguſt 11 Uhr 35 Min. abends.
Mond im Aequator d. 2. Auguſt 8 Uhr früh.
Größte nördl. Abweichung des Mondes vom Aequator d. 8. Auguſt 7 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′12″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

Auguſt.

8. 1824 † Friedrich Auguſt Wolf auf einer Erholungsreiſe in Marſeille, geboren am 15. Februar 1759 zu Haynrode unweit Nordhauſen. Profeſſor der Philoſophie und Pädagogik in Halle, dann an der neuerrichteten Univerſität in Berlin. Als Alterthumsforſcher und philologiſcher Kritiker von bedeutendem Ruf, den er ſich beſonders durch ſeine „Prolegomena in Homerum“ begründete. Trefflicher Ueberſetzer und Herausgeber alter Claſſiker. („Muſeum der Alterthumswiſſenſchaften“; „Literariſche Analekten“; „Vermiſchte Aufſätze in lateiniſcher und deutſcher Sprache“; „Encyklopädie der Philologie“; Platonis „Dialogorum delectus“ u. ſ. w.)

12. 1774 Jean François Boiſſonade geboren zu Paris, † im September 1857 daſelbſt. Profeſſor der griechiſchen Sprache an der Univerſität Paris. Als Herausgeber namentlich ſpäterer griechiſcher Schriftſteller bekannt. Verfaſſer philologiſch-kritiſcher Schriften („Anecdota graeca“; „Anecdota nova“; „Sylloge poetarum Graecorum“.)

14. 1774 † Johann Jakob Reiske in Leipzig, geboren am 25. December 1716 zu Zörbig. Profeſſor der arabiſchen Sprache an der Univerſität Leipzig, ſpäter Rector der Nicolaiſchule daſelbſt. Ausgezeichneter Philolog und Orientaliſt.

15. 1824 † Dr. Karl Arnold Kortüm in Bochum, geboren am 5. Juli 1745 zu Mühlheim a. d. Ruhr. Praktiſcher Arzt in Bochum. Bekannt durch das groteſk-komiſche Heldengedicht „Die Jobſiade“. („Die magiſche Laterne“; „Adam's Hochzeitsfeier“.)

17. 1774 Chriſtian Friedrich Fritzſche geboren zu Nauendorf bei Zeitz, † 19. October 1850 in Zürich. Profeſſor der Theologie in Halle. Liberaler Theolog. Schriftſtelleriſch ſehr thätig.

22. 1824 † Guſtav Graf v. Schlabrendorf in Paris, geboren am 22. März 1750 zu Stettin. Origineller Politiker, Freund der Girondiſten. Die letzten Lebensjahre mit der Erfindung einer Sprechmaſchine beſchäftigt. Verfaſſer des berühmten Buchs „Napoleon Bonaparte und das franzöſiſche Volk unter ſeinem Conſulat“.

28. 1774 † Nicolo Jomelli in Neapel, geboren 1714 zu Atelli. Fruchtbarer Operncomponiſt. Von 1748 bis 1765 Kapellmeiſter des Herzogs von Würtemberg.

30. 1824 Raimund Dreyſchock geboren zu Zack in Böhmen, † 1869 in Leipzig. Violiniſt. Concertmeiſter an dem Conſervatorium der Muſik in Leipzig.

Der wiener Alpenaquäduct.

L. K. Wenn man Wiens Häuſermeer nach irgendeiner Seite hin verläßt und ins Freie gelangt iſt, ſo ſieht man weit im Süden, wohin ſich der die Hauptſtadt umgebende Halbgürtel des Wiener Waldes ausdehnt, über zahlreiche niedere und höhere Bergkuppen und Spitzen einen gewaltigen Gebirgsſtock in die Lüfte ragen. Die vom Gipfel herab ſich erſtreckenden Schneeadern, welche bei heiterm Sonnenſchein die Strahlen blitzend zurückwerfen, bezeichnen ihn dem Fremden, bevor er noch anfragt, als den bekannten Schneeberg, der als die letzte Hochalpe des ganzen koloſſalen Gebirgszugs, faſt an der Grenze Steiermarks ſtehend, eine weitreichende herrliche Fernſicht in die öſterreichiſche und ungariſche Ebene ſowie fernhin ins mähriſche Hügelland bietet.

Eine wahrhaft kühne Idee iſt es zu nennen, für die am Fuß des letzten Alpenausläufers liegende Donau-Hauptſtadt mit ihrer Million Einwohner das Trink- und Nutzwaſſer aus jenem Alpengebiet meilenweit herzuleiten. Dieſe kühne Idee wurde von der wiener Gemeindevertretung nicht nur aufgenommen, ſondern, wie bekannt, auch in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von nicht ganz vier Jahren durchgeführt.

Dem Stift des Zeichners iſt es gelungen, in umſtehendem Collectivbild dem Leſer die theils in techniſcher, theils in landſchaftlicher Hinſicht bedeutendſten Punkte des mehr als dreizehn deutſche Meilen langen Alpenaquäducts vor Augen zu ſtellen; das erläuternde Wort mag dieſe Darſtellung ergänzen.

Das erſte Bildchen führt uns ins Innere des Bergs und zeigt die Urquelle des Kaiſerbrunnens. Dies iſt eine wegen ihrer äußerſt erfriſchenden Eigenſchaften ſeit Jahrhunderten berühmte Quelle, deren Waſſer Kaiſer Leopold I., der Großvater Maria Thereſia's, ſo gern trank, daß er es ſich in ledernen Schläuchen von reitenden Knechten in ſein Jagdſchloß Laxenburg bringen ließ. Dieſe Quelle hat auch im Hochſommer nur 4½ bis 5 Grad und eine Ergiebigkeit von wenigſtens 650,000 Eimer für den Tag. Tief aus dem Schneeberg ſtrömt dort das Waſſer aus ſieben großen Felsſpalten und zahlloſen kleinern Adern in eine 6 Fuß breite und 10 Klafter lange Felſenhöhle zuſammen, welche das natürliche Reſervoir des Kaiſerbrunnens bildet. Es hängt direct mit dem ſogenannten Schneeofen des Berges zuſammen, indem es fortwährend von dem ſchmelzenden Schnee der höher gelegenen Bergmulden und durch die faſt ununterbrochenen atmoſphäriſchen Niederſchläge, die das Hochplateau durchfeuchten, geſpeiſt wird.

Haben wir in dieſer Höhle das geheimnißvolle Walten der Berg- und Waſſergeiſter belauſcht, ſo müſſen wir, auf ſchlüpfrigem Pfad an das Tageslicht zurückgekehrt, die größere Kunſt menſchlichen Schaffens bewundern. Die ungeheure, mit elementarer Gewalt den Felsſchichten des Gebirges entſtrömende Waſſermaſſe wird in einem Waſſerſchloß gefangen, deſſen äußere Anſicht das dritte Bild unſers Tableaus zeigt. Dieſes Reſervoir faßt bei geſtautem Waſſer (24 Fuß hoch) nicht weniger als 18,000 Kubikfuß Waſſer. An der hintern Seite fließt das Waſſer ein, zur Seite iſt die Austrittsöffnung in den Leitungskanal und nach vorn die Ueberfallöffnung, durch welche ſich die überflüſſigen Waſſermaſſen in den vorüberrauſchenden Schwarzafluß ergießen. Die beiden letzten Waſſerthore ſind mit gewaltigen Schieberiegeln zur Regulirung der Waſſerquantitäten verſehen.

Den Erguß des Ueberfallwaſſers in die Schwarza zeigt das zweite, zwiſchen den beiden vorgenannten befindliche Bildchen unſers Tableaus. Der Schwarzafluß, ein echtes, in ſtetem Kampf mit den ihm widerſtrebenden Felsblöcken nie ermüdendes Alpengewäſſer, durchſtrömt das zwiſchen dem Schneeberg und der faſt gleich hohen Raxalpe ſich hinziehende wildromantiſche Höllenthal, eigentlich eine meilenlange Schlucht, deren Sohle gänzlich vom Fluß eingenommen wird, ſodaß die daneben hinlaufende, von den Grafen Hoyos erſt vor einigen Decennien angelegte Kunſtſtraße Mühe hat, Felſen und Wellen den nöthigen Raum abzuringen.

Am linken Ufer der Schwarza, meiſt eingeſprengt in das Felsgeſtein der Schneebergabhänge, läuft nun der Leitungskanal, von Weſten nach Oſten dem Fluß folgend, aus den hinter dem Schneeberg gelegenen Thälern hervor. Vom Kaiſerbrunnen bis Hirſchwang (1550 Klafter weit) läuft das auf dem Weg nach Wien begriffene Waſſer lediglich in einem in den Felſen geſprengten Stollen von 6 Fuß Weite und eben ſolcher Höhe. Die Herſtellung dieſes Stollens von 24 Angriffspunkten aus, unter beſtändiger Anwendung von Dampfpumpen zur Sicherung des Werks gegen die mächtig aus dem Felsgeäder heranſtrömenden Waſſermaſſen, gehörte zu den ſchwerſten Theilen der großen Aufgabe. Hier befindet ſich auch ein mächtiger Schieberegulator, um das allzuſtark ſtrömende Waſſer, inſoweit nöthig, aus dem Stollen in die Schwarza abfließen zu laſſen. Von Hirſchwang an, wo der Felsſtollen endigt und Sprengungen nicht mehr nöthig waren, beginnt der gebaute Leitungskanal, welcher hier noch unter der Erde liegt. Erſt ſpäter, nachdem ſich das Terrain verflacht, tritt der Aquäduct zu Tag und muß ſogar ſtreckenweiſe auf mächtigen Pfeilerbogen fortgeführt werden.

Von Reichenau ab wendet ſich die Leitung in einem weiten Bogen gegen Norden, indem ſie die öſtlichen Ausläufer des Schneebergs umgeht. Bei Ternitz trifft ſie mit dem zweiten der Waſſerleitung dienſtbar gemachten, von Stixenſtein kommenden Waſſerlauf zuſammen, um mit ihm vereint den fernern Weg nach der waſſerbedürftigen Großſtadt zurückzulegen. Während nämlich die Kaiſerbrunnquelle das von dem Südabhang des Gebirges abſickernde Gewäſſer zuſammenfaßt, ſammelt die ſtixenſteiner Quelle das Waſſer von der Wien zugewendeten Nordhälfte des Gebirgsſtocks.

Burg Stixenſtein, in der Mitte unſers Tableaus dargeſtellt, gehört ihrer maleriſchen, grotesken Umgebung wegen zu den ſchönſten Schlöſſern Oeſterreichs. Im 11. Jahrhundert von dem Geſchlecht der Stüchſe (daher eigentlich Stüchſenſtein) erbaut, ging ſie um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus dem Eigenthum der Grafen Trautmannsdorf in jenes der Herren v. Hoyos über, denen ſie noch heute gehört. Durch einen Brand zu Beginn dieſes Jahrhunderts arg zerſtört, wobei koſtbare Sammlungen und werthvolle Documente zu Grunde gingen, wurde die Burg wiederhergeſtellt und iſt jetzt vielfach der Aufenthalt des Grafen, der ſich durch die Schenkung der ſtixenſteiner Quelle an die Commune Wien um das Wohl ſeiner Vaterſtadt ein großes Verdienſt erworben hat.

Die ſtixenſteiner Quelle, welche ihre der des Kaiſerbrunnens faſt gleichkommende Waſſermaſſe zunächſt aus dem Felsgeſtein des Gahns, eines Vorbergs des Schneebergs, empfängt, iſt wegen ihres Reichthums und ihres herrlichen erquickenden Geſchmacks ſchon in alten Zeiten berühmt geweſen. Zunächſt dem Schloß, am Fuß des von letzterm gekrönten Hügels, bricht ſie ſchäumend und rauſchend aus dem röthlich-gelben Kalkgeſtein hervor, um ſich nicht weit davon in das Gebirgsflüßchen Sirning zu ergießen. Hier beſtand ſchon vor Jahrhunderten ein primitives Waſſerwerk, das aber nicht wie das gegenwärtige dem Frieden, dem Wohl der Menſchen, ſondern, dem Feſtungscharakter des Schloſſes angemeſſen, der blutigen Kriegsgöttin diente. Aus noch vorhandenen Spuren erſieht man, daß hier der Sirningfluß mittels Fallthüren und Schleußen geſperrt und dadurch der größte Theil des Thalgrunds zur Abhaltung der Feinde unter Waſſer geſetzt werden konnte.

Auch die ſtixenſteiner Quelle wurde, wie der Kaiſerbrunnen, in ein „Waſſerſchloß“ gefaßt, deſſen äußere Façade in unſerer Abbildung zu ſehen iſt. Das Innere unterſcheidet ſich einigermaßen vom Kaiſerbrunnen-Waſſerſchloß. Letzteres hat eine nahezu quadratiſche Form, das ſtixenſteiner die eines Hakens, an deſſen Winkel der Leitungskanal und darüber die Ueberfallöffnung für das in die Sirning abzuleitende überflüſſige Waſſerquantum ausmünden. Neben dem etwa 9000 Kubikfuß faſſenden Waſſerſchloß iſt ein Turbinenhaus angebracht, in welchem ſich die Apparate zur Hebung des Quellwaſſers in das Schloß und die Wirthſchaftsgebäude deſſelben befinden. Das Bildchen oben rechts in der Ecke gibt uns eine Vorſtellung von dem Eingang in das Gewölbe des Waſſerſchloſſes.

Indem wir dem den Schloßberg durchbrechenden Leitungskanal folgen, der das ſtixenſteiner Waſſer nach Ternitz zur Vereinigung mit dem doppelt ſo weit herkommenden Kaiſerbrunnenwaſſer führt, paſſiren wir das alte Bergſchloß Sieding (ſiehe die Abbildung), in deſſen Nähe ein überdachter Regulator zu ſehen iſt. Hier kann mittels eines koloſſalen Schiebers im Nothfall ein gewiſſes Waſſerquantum in die Sirning abgelaſſen werden.

Von Ternitz an, wo die Leitung nördliche Richtung annimmt, iſt ſie weiter und umfangreicher gebaut, da hier beide Quellen vereinigt und überdies bei geringerm Gefälle fließen. Der Leitungskanal verläßt hier die Gebirgsregion und läuft am Rande der Anhöhen über das wiener-neuſtadter Steinfeld, eine ziemlich ausgedehnte, wenig fruchtbare Ebene dahin. Bei Leobersdorf, wo ſich die Leitung wieder mehr dem Gebirg zuwendet, findet ſich die erſte auf Pfeilerbogen laufende Thalüberſetzung in der Länge von 150 Klafter. Die Pfeiler, 20 an der Zahl, haben eine Höhe von 2 Klafter. Ungleich bedeutender entwickelt ſich der Waſſerleitungsbau von Baden an, der freundlichen Badeſtadt, 3½ Meilen vor Wien. Hier überſetzt die Leitung in einem koloſſalen Aquäduct das St. Helenenthal. Einundzwanzig Pfeiler, 12 Klafter hoch, tragen hier den Kanal, der 350 Klafter lang zwiſchen zwei in die Berge eingeſprengten Stollen läuft. Unſere Abbildung führt uns einige dieſer Pfeilerbogen vor, welche, Rahmen gleich, die Landſchaft für das Auge begrenzen. Auf föhrenbewaldetem Berg ſteht dort die Schloßruine Rauheneck, zu deren Füßen das herrliche Schloß Weilburg, der jährliche Sommeraufenthalt eines Theils der kaiſerlichen Familie. Durch einen andern, auf der Abbildung nicht ſichtbaren Aquäductsbogen ſieht man die auf ſchroffen Felszacken liegende Burgruine Rauhenſtein. Noch grotesker entwickelt ſich die Landſchaft anderthalb Meilen weiter, bei Mödling. Hier, in der Brühl, die Wiener Schweiz genannt, durchbricht die Leitung bald eine Felſenmaſſe, bald überſetzt ſie eine Schlucht in kühnem Bogen. Der Hauptaquäduct, welcher die Mödlinger Klauſe überbrückt, hat eine Länge von 100, die 7 freiſtehenden Pfeiler eine Höhe von 12 Klafter. Von hier tritt die Leitung, nachdem ſie in einem langen Stollen den prachtvollen fürſtlich Lichtenſtein'ſchen Park unterfahren, in die Wien zunächſt liegende, nur durch geringe Bodenerhebungen unterbrochene Ebene hinaus, in der ſie jedoch noch mehrmals auf langen Pfeilerreihen dahinläuft. So bei Lieſing (ſiehe das mittlere Bild unten), wo 43 Pfeiler den Kanal 350 Klafter weit in der Höhe von 9 Klafter dahinführen, ſo bei Mauer (150° lang mit dreizehn 8° hohen Pfeilern), und endlich bei Speiſing (7 Pfeiler, 5° hoch, 100° lang). Unterhalb Speiſing erreicht der gemauerte Leitungskanal ſein Ende. Das Waſſer, das er in einer Entfernung von vielen Meilen aus den Waſſerſchlöſſern im Hochgebirge in Empfang genommen, er liefert es hier in gleicher Reinheit und faſt in derſelben Temperatur an die Reſervoirs ab, aus denen es in gußeiſernen Röhren ſeiner Endbeſtimmung zugeführt wird. Das erſte dieſer Reſervoirs iſt jenes auf dem Roſenhügel. Es hat die Beſtimmung, das heranſtrömende Waſſer zu faſſen und deſſen Vertheilung nach den beiden andern Reſervoirs zu vermitteln. Dieſe, auf der Schmelz und dem Wienerberg, alſo ſchon unmittelbar vor der Stadt, doch noch ziemlich hoch, gelegen, ſind als die eigentlichen Vorrathskammern für die Waſſerverſorgung der Stadt zu betrachten und dienen zugleich als Regulatoren für die größere oder geringere Conſumtion.

Die Eckbilder links und rechts unten und das über letzterm ſtehende zeigen dem Leſer das Innere und Aeußere des Reſervoirs Roſenhügel und die Einrichtung des Röhrenhauſes. Von außen erſcheint das Reſervoir als ein mäßiger Erdhügel, deſſen Façade mit Quadern verkleidet iſt und eine Terraſſe trägt. Aehnlich ſtellen ſich auch die beiden andern Reſervoirs von außen dem Auge dar. Auch das Innere gleicht ſich in Geſtalt und Ausſehen ſo ziemlich bei allen dreien, nur die Größe iſt erheblich verſchieden. Das Roſenhügel-Reſervoir faßt 72,000 Kubikfuß (= 40,178 Eimer), jenes auf der Schmelz 234,800 Kubikfuß (= 131,026 Eimer) und das Reſervoir auf dem Wienerberg 154,400 Kubikfuß (= 86,160 Eimer.) Wie es im Innern der Reſervoirs ausſieht, zeigt uns eins der Bilder. An der hintern Seite ſtrömt das Waſſer aus dem Leitungskanal in ein gemauertes, mit einem Tonnengewölbe eingedecktes Becken. Das Einſtrömen findet durch vier verſchließbare Einſchnitte ſtatt. Das Reſervoir, in dem das Waſſer 12 Fuß hoch ſteht, iſt in zwei nebeneinanderliegende ſelbſtändige Hälften getheilt. Für die Möglichkeit des gänzlichen Ablaſſens des Waſſers iſt durch vier je 6 Fuß breite Ueberfallſchlitze und durch quadratiſche Ablaßröhren geſorgt, und eine eiſerne Galerie geſtattet von allen Seiten aus bequeme Manipulation. Der Austritt des Waſſers in die Röhrenleitung findet am gegenüberliegenden Ende ſtatt. Daſelbſt iſt ein feines Drahtſieb zur gänzlichen Reinigung des Waſſers angebracht.

Neben dem Reſervoir ſteht das Röhrenhaus, in welchem mittels eines ſperrbaren Röhrenſyſtems (letztes Bild), deſſen einzelne Rohrtheile 36 Zoll Durchmeſſer haben, durch eiſerne Schieber die Waſſermengen genau regulirt werden. Von hier aus durchfließt das Waſſer zunächſt die 36zöllige Röhrenleitung, ſodann, wie ſchon erwähnt, je ein großes Reſervoir und endlich die vielfach verzweigten Leitungsröhren unterhalb des Straßenpflaſters, um als geſundes und erfriſchendes Getränk auf den Tiſch des Wieners, in ſeine Fabriken und Werkſtätten zu gelangen oder in dem impoſanten Hochſtrahlbrunnen luſtig plätſchernd emporzuſpringen.

So hätten wir denn den kunſtreich geführten Weg zurückgelegt, auf welchem ohne Anwendung irgendwelcher Hülfskraft, nur mittels des hydroſtatiſchen Drucks das Waſſer des Hochgebirges bis nach Wien und hier wieder bis in die fünften Stockwerke hinaufgeleitet wird. Das Werk gehört zu den bedeutendſten, welche die neuere Technik geleiſtet. Zum Schluß ſei nur noch bemerkt, daß auch für ſpätere Zeiten und für einen durch das Anwachſen der Bevölkerung noch ſo geſteigerten Bedarf vorgeſorgt wurde. Die Reſervoirs ſind ſo angelegt, daß ſie ſtets erweitert werden können, und behufs Zuleitung größerer Waſſermengen hat die Gemeinde die Alta-Quelle nächſt Wiener-Neuſtadt und die Quellen des Großen Höllenthals oberhalb des Kaiſerbrunnens für ſich erworben. Die erſtere liefert faſt ſo viel Waſſer wie die beiden jetzt in Verwendung genommenen Hochquellen zuſammen, liegt aber viel tiefer, und es müßten daher ihre Gewäſſer mittels Dampfhebewerken erſt auf das erforderliche Niveau gebracht werden, um zur Speiſung des Röhrennetzes verwendet werden zu können. Die Höllenthalquellen aber würden der Stadt Wien das herrliche Naß aus den Felſenreſervoirs der Raxalpe zuführen.

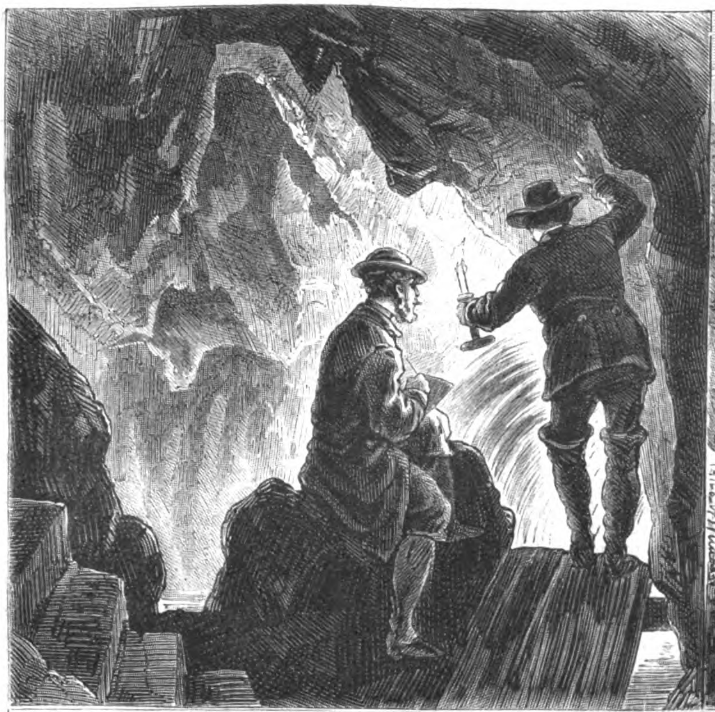
Das Hans Sachs-Feſt zu Nürnberg.

B. Hans Sachs ſtand zu ſeinen Lebzeiten als Menſch und als Dichter bei ſeinen Mitbürgern und in ganz Deutſchland in großem Anſehen. Er war ein hochgebildeter Mann, den Beſten ſeiner Zeit gleich, der bedeutendſte deutſche Dichter des 16. Jahrhunderts und dabei das Muſter eines guten Bürgers. Als jedoch nach ſeinem im Jahr 1576 erfolgten Tod bald die gelehrte Dichtung in Mode kam und ſeine achtunggebietende Perſönlichkeit dem Gedächtniß der Menſchen entſchwand, verlor man das Verſtändniß für ſeine populären Dichtungen, vergaß ihn oder hatte höchſtens nur noch Spott für den dichtenden Schuſter.

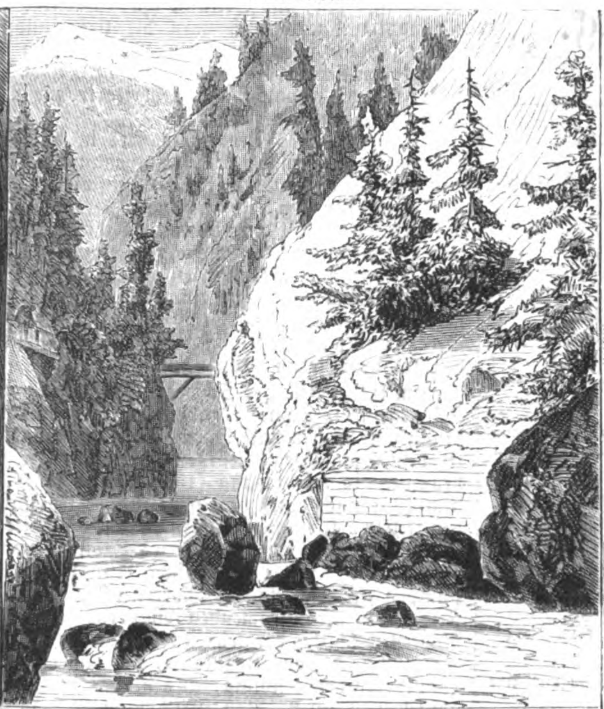
Es iſt das Verdienſt des größten aller deutſchen Dichter, Goethe's, das Andenken Hans Sachs' erneuert, zum Verſtändniß ſeiner Werke und zur richtigen Würdigung ſeiner Bedeutung von neuem angeregt zu haben. Jetzt endlich, nach faſt 300 Jahren, hat man ihm in ſeiner Vaterſtadt Nürnberg auf dem Spitalplatz, in der Nähe ſeiner ehemaligen Wohnung, ein ſeiner würdiges Ehrendenkmal errichtet. Es iſt dies eine mehr als lebensgroße Bronzeſtatue in ſitzender Stellung, modellirt von dem verſtorbenen Bildhauer Kraußer, gegoſſen in der berühmten Erzgießerei des Prof. Ch. Lenz zu Nürnberg, welche auf einem Sockel aus grauem Granit ruht.*) Die Mittel für Herſtellung dieſes Denkmals wurden von einem Comité durch freiwillige Beiträge zuſammengebracht. Die feierliche Enthüllung des Hans Sachs-Denkmals fand am Johannistag (24. Juni) dieſes Jahrs unter zahlreichſter Betheiligung der Bewohner Nürnbergs und vieler Fremden, welche zu

---

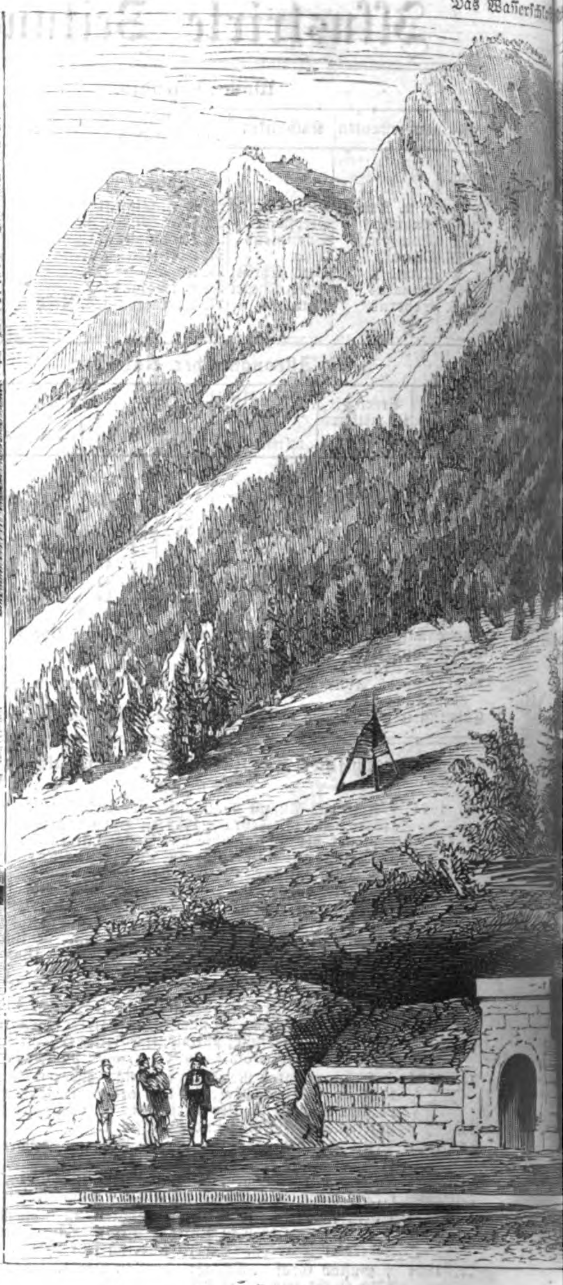
*) Abbildung der Statue ſ. Nr. 1587 vom 29. November 1873.



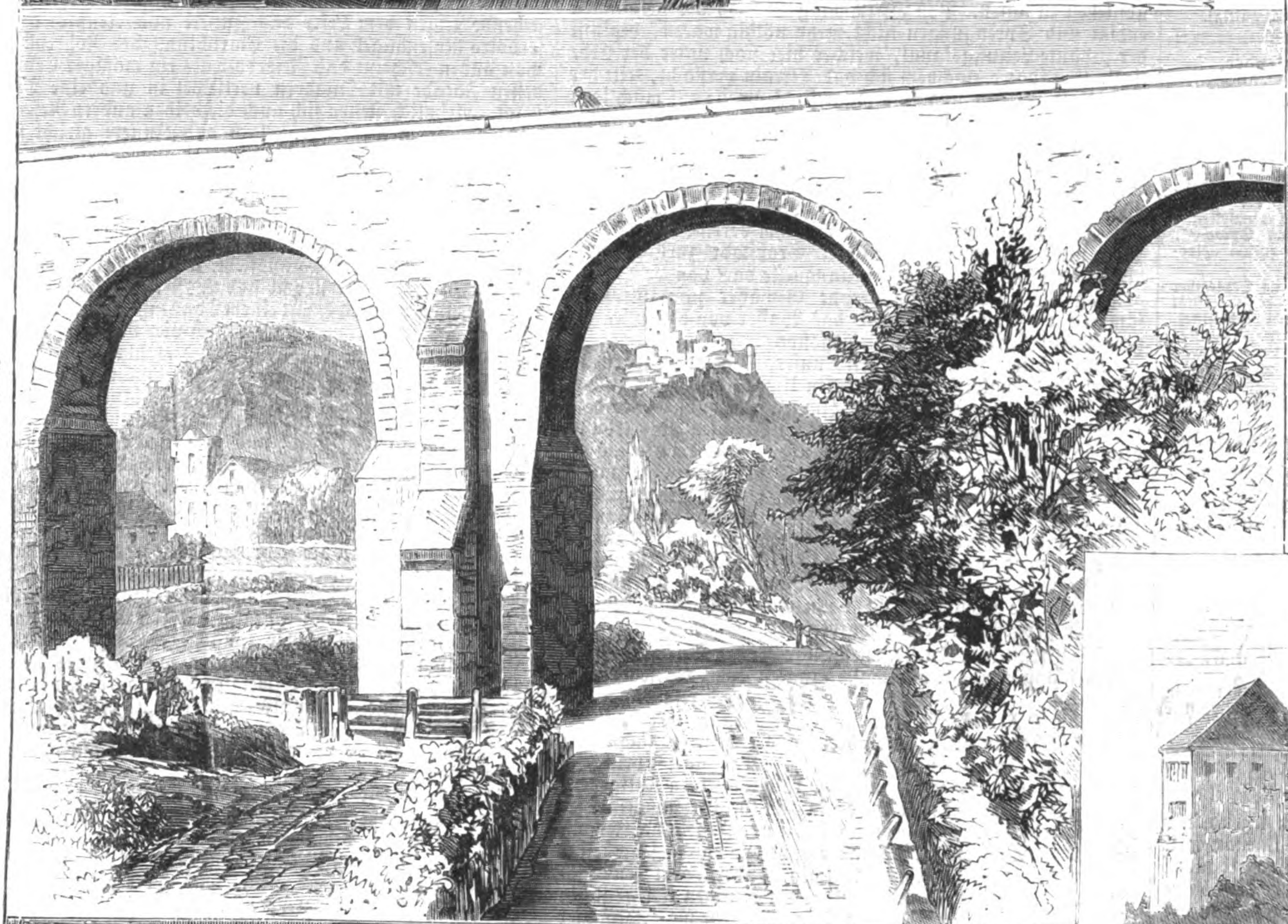
Die Quelle des Kaiserbrunnens.



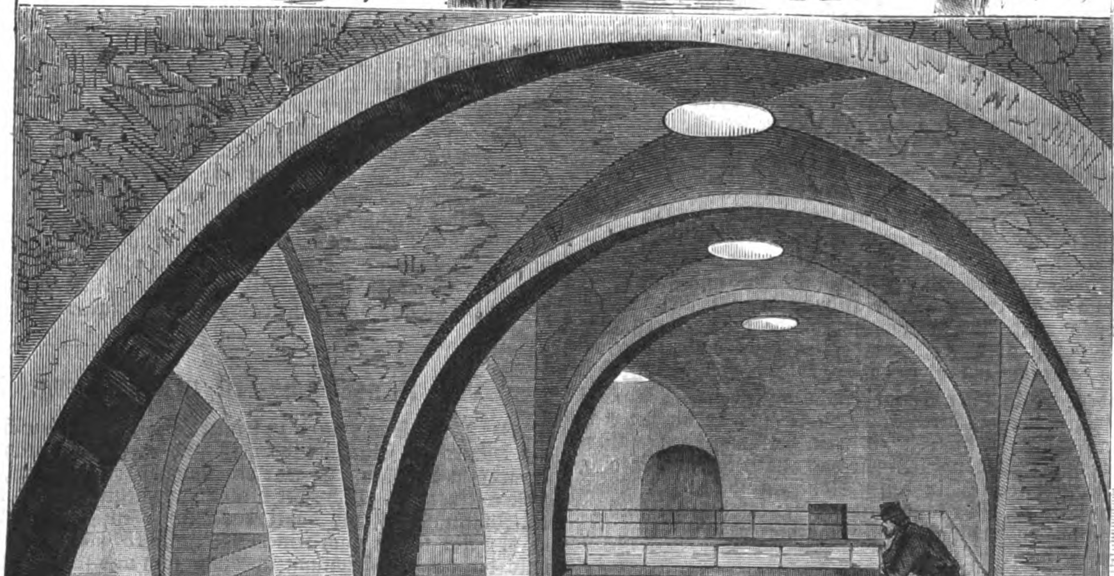
Schwarzathal.



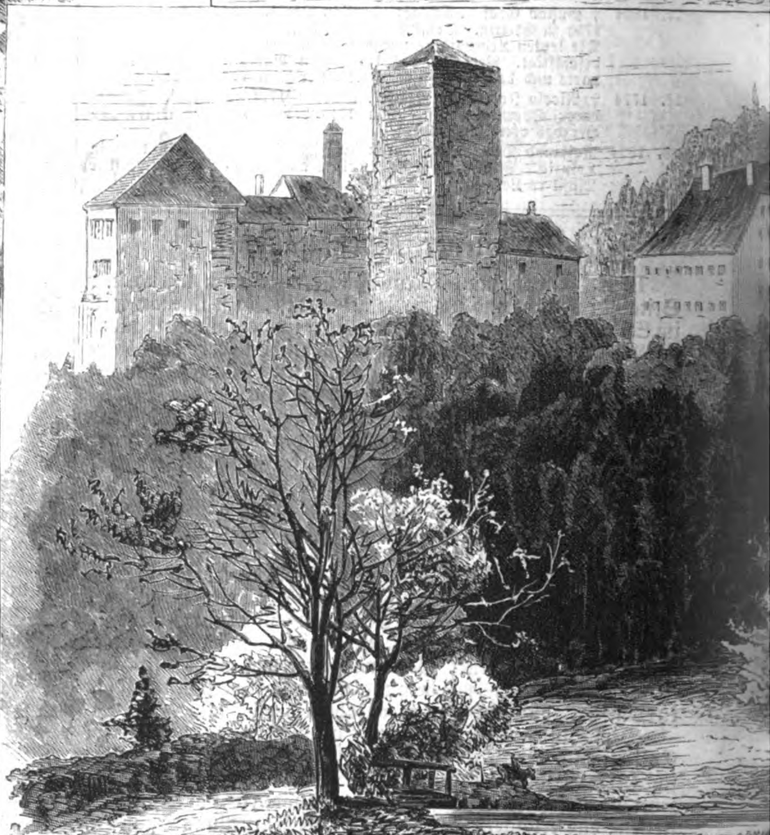
Das Wasserschl



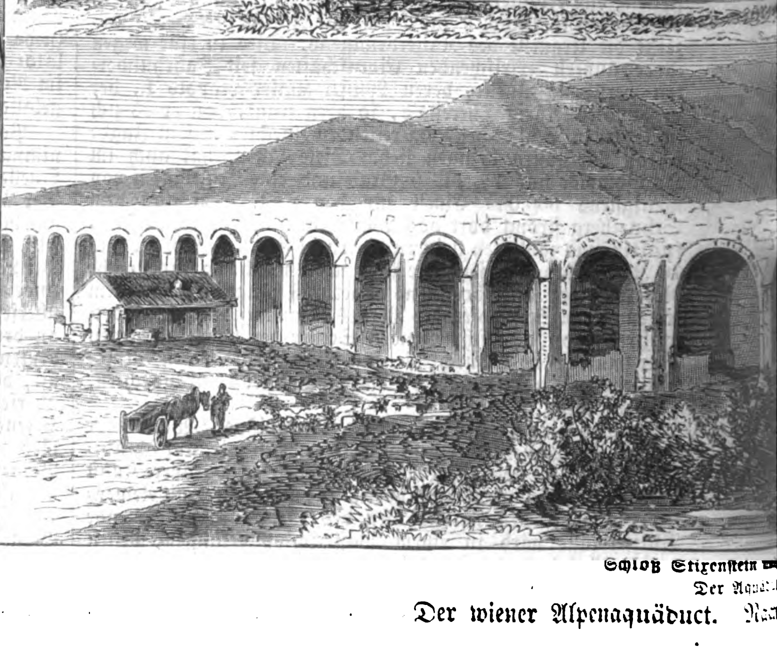
Aquäduct bei Baden und Schloß Rauheneck.



Das Innere des Hauptreservoirs bei Wien.



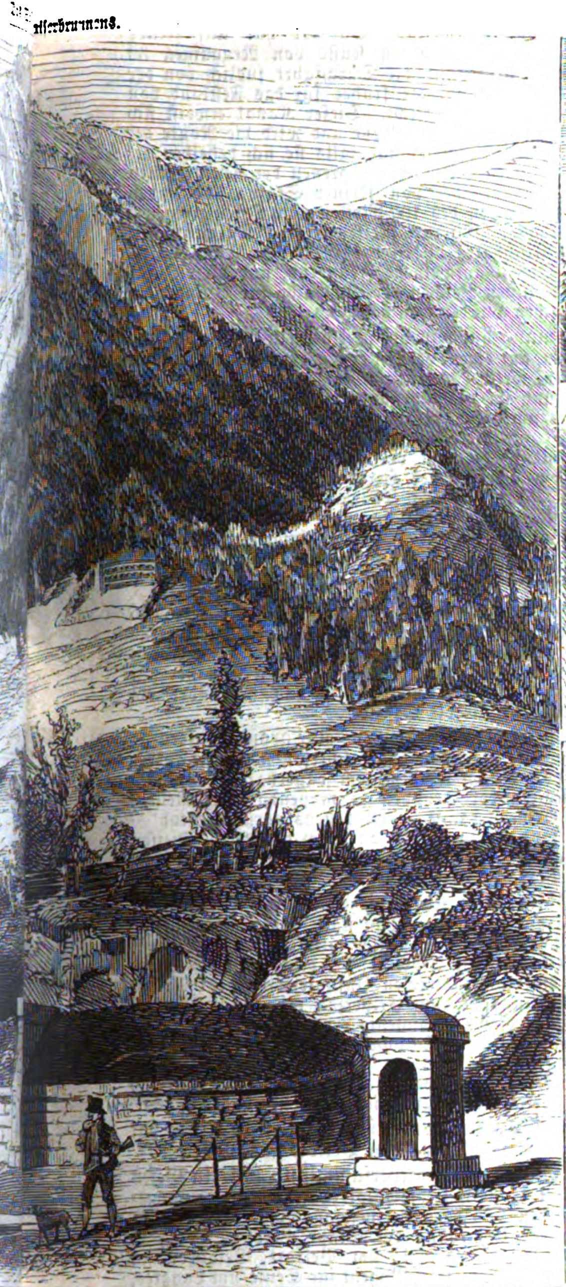
Schloß Stixenstein



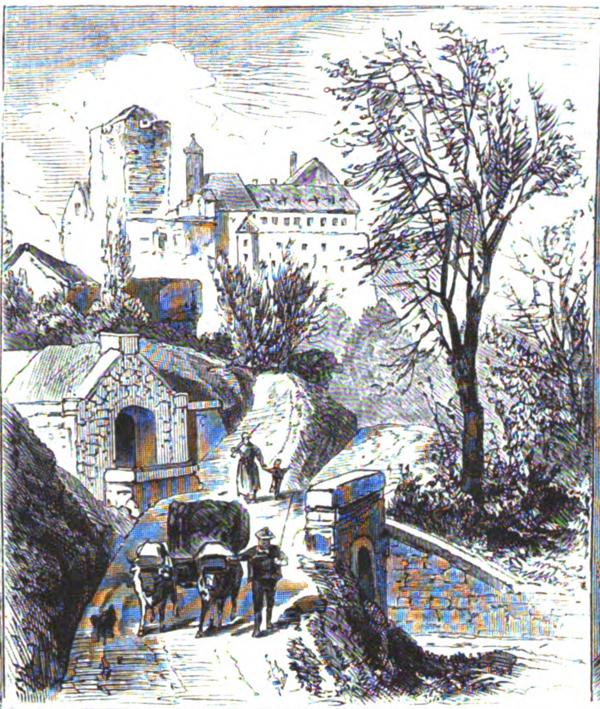
Der Aquä

Der wiener Alpenaquäduct. Na

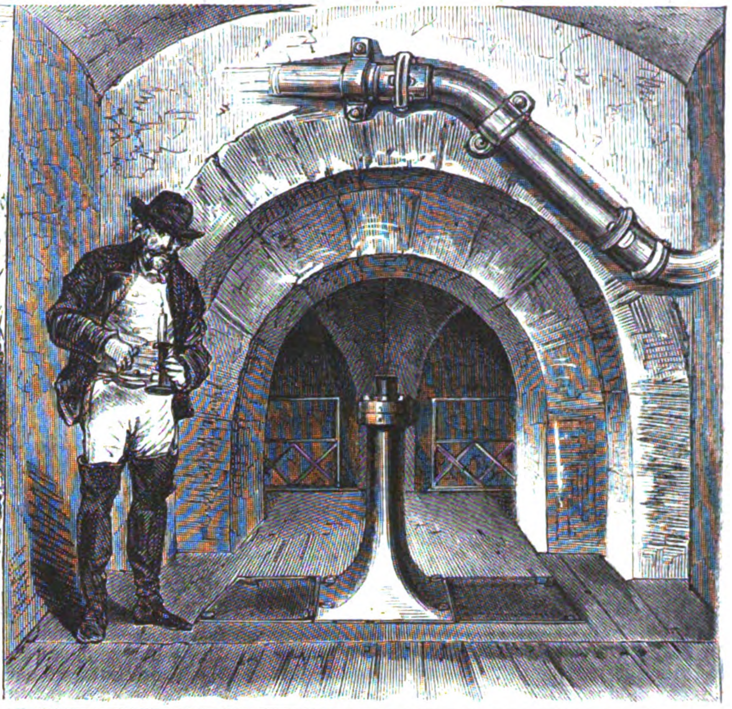
iſerbrunnens.

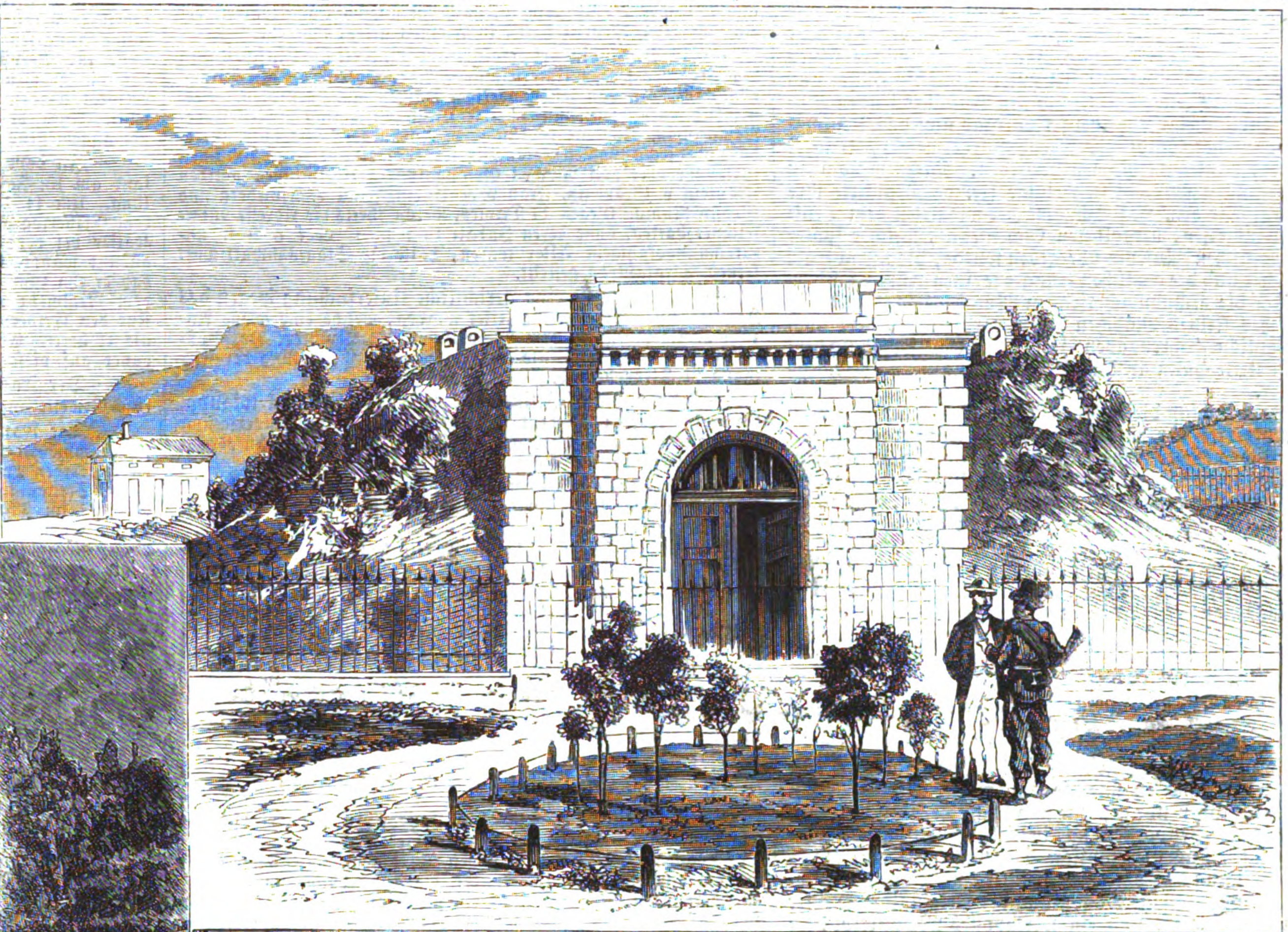


Der Regulator bei Sieding.

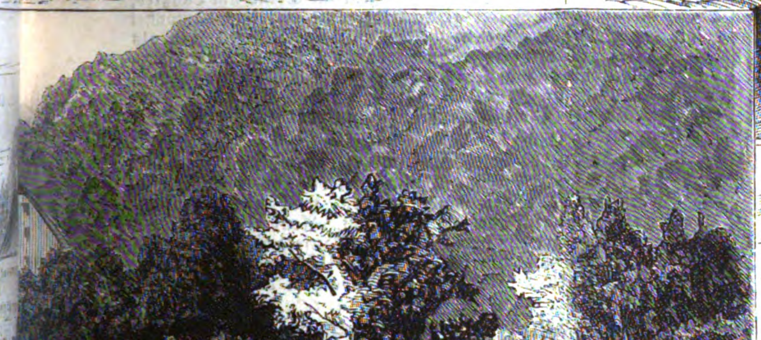


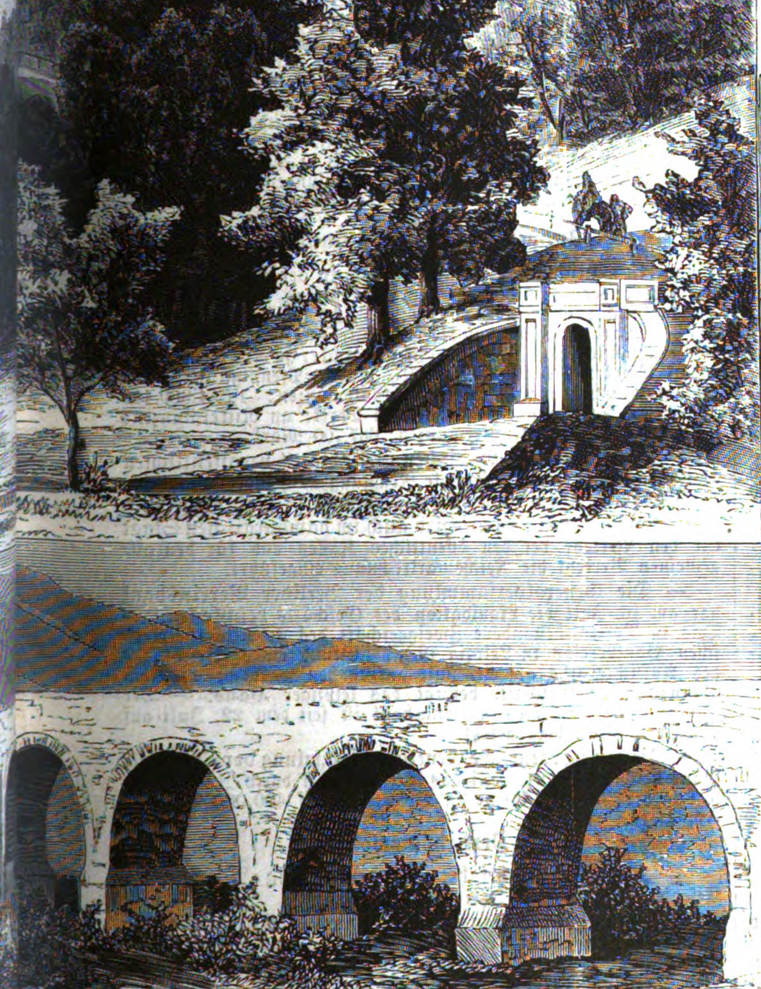
Eingang in das ſtixenſteiner Waſſerſchloß.



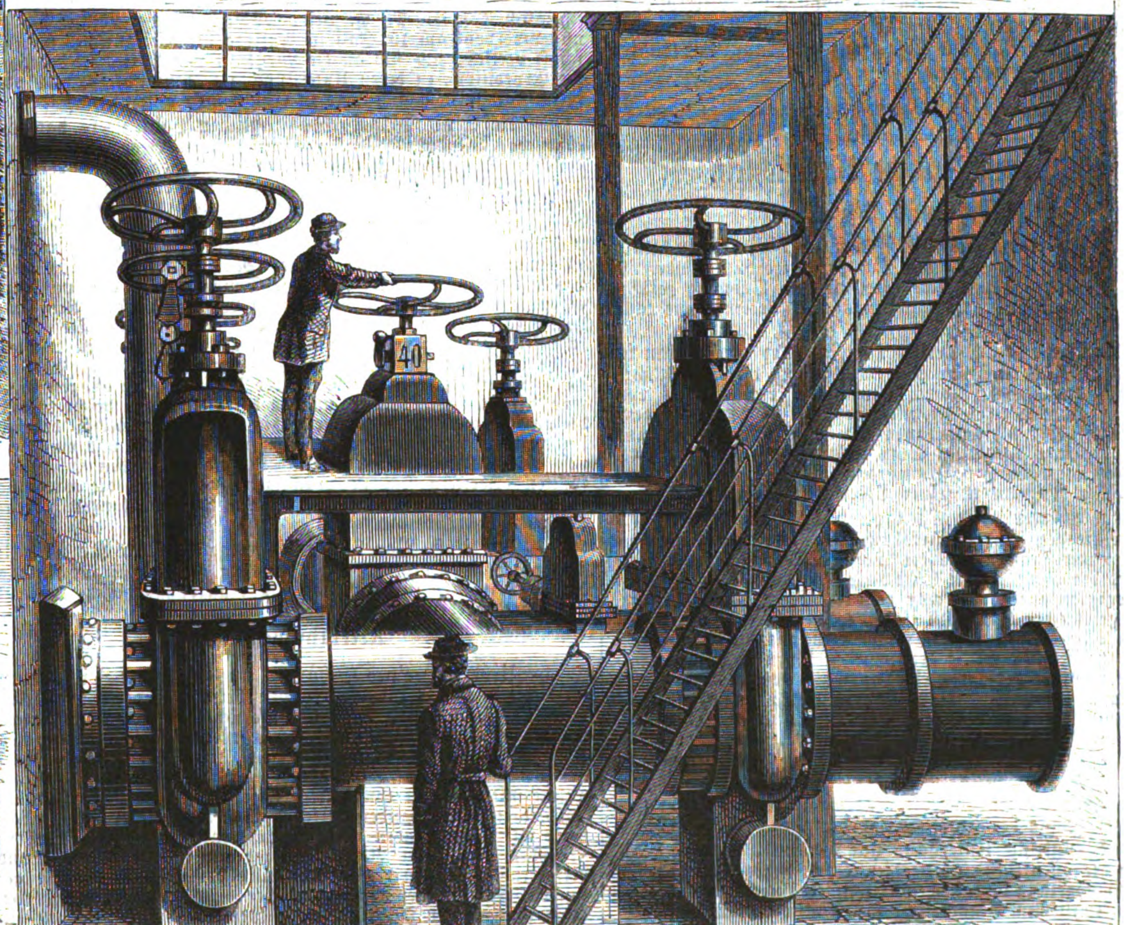


Aeußere Anſicht des Reſervoirs am Roſenhügel bei Wien.





Waſſerſchloß daſelbſt.



Das Röhrenhaus bei Wien.

Lieſing.

er Zeichnung von J. Schönberg.

dieſem Zweck aus allen Gauen Deutſchlands in Nürnberg zuſammengekommen waren, ſtatt und geſtaltete ſich, vom herrlichſten Wetter begünſtigt und durch keinerlei Unfälle geſtört, zu einem Volksfeſt im beſten Sinn des Worts.

Schon am Vorabend des Feſtes waren die alterthümlich-maleriſchen Straßen Nürnbergs mit reichem Schmuck an Flaggen, Kränzen u. ſ. w. verſehen. Auf dem Spitalplatz waren zahlreiche Arbeiter beſchäftigt, den Schmuck des Platzes, die Tribünen für die Zuſchauer ꝛc. zu vollenden. In dem berühmten großen Saal des Rathhauſes fand ein Concert ſtatt. Profeſſor Dr. Weſtermayer hielt daſelbſt auch eine Feſtrede*), in welcher er mit ſchwungvollen Worten Hans Sachs als Menſchen, Bürger und Dichter im Verhältniß zu ſeiner Zeit und zu den nachfolgenden Jahrhunderten, und beſonders als einen Vorkämpfer der neuen Zeit ſchilderte.

Am Tag des Feſtes herrſchte in den Straßen der Stadt ſchon zu frühſter Morgenſtunde ein überaus reges Leben. Zahlreiche Bahnzüge brachten immer neue Gäſte aus den benachbarten Städten. Um 8 Uhr ſetzte ſich ein langer, höchſt ſtattlicher Feſtzug, von der Turnhalle vor dem Spittlerthor ausgehend und die mit Zuſchauern überfüllten Hauptſtraßen der Stadt nach dem Spitalplatz zu durchziehend, in Bewegung. Das Denkmalcomité, der Erzgießer mit ſeinen Gehülfen, die Civil- und Militärbehörden der Stadt, die Handwerksgenoſſenſchaften unter Vorantritt der Schuhmacher, zum Theil mit ihren ehemaligen Zunftzeichen verſehen, verſchiedene Vereine und Geſellſchaften, die Feuerwehr, Ehrenjungfrauen, Muſik ꝛc. Die Träger der Fahnen und Embleme erſchienen zum Theil in maleriſch-phantaſtiſcher Tracht. Beſonderes Intereſſe erregten die mit ihren Fahnen „in vollem Wichs“ erſchienenen Studenten der Univerſität Erlangen. Als der Zug auf dem Feſtplatz angekommen war, ſtellte er ſich um das verhüllte Denkmal auf. Der Vorſitzende des Denkmalcomités, Bibliothekar Dr. Lützelberger, hielt eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung des Dichters hinwies und eine kurze Geſchichte ſeines Ehrendenkmals gab. Darauf fiel unter Muſik die Hülle, und die goldglänzende Statue zeigte ſich den Beifall zollenden Feſtgenoſſen. Bibliothekar Lützelberger übergab nun das Denkmal den Behörden der Stadt. Der erſte Bürgermeiſter, Freiherr v. Stromer, dankte im Namen derſelben. Nachdem noch ein Feſtlied geſungen war, hielten einige fremde Deputirte ihre Anſprachen. Die deutſchen Schuhmacher widmeten dem Denkmal einen ſilbernen, vergoldeten Eichenkranz, welcher ſpäter dem Germaniſchen Muſeum übergeben wurde, die nürnberger Schuhmacher und die deutſchen Sänger je einen grünen Lorberkranz. Auch die Schuhmacherfrauen Münchens ſandten durch ein niedliches kleines Mädchen einen Lorberkranz, dem noch andere ähnliche Ehrengaben folgten. Ein Schuhmacherlehrling kletterte dann an dem Denkmal hinauf und bekränzte den Dichter.

Nach dem Schluß dieſes Feſtacts begab ſich der Zug nach dem Hauptmarkt der Stadt, woſelbſt Büttnergeſellen in mittelalterlichem Coſtüm einen Tanz nach alter Art aufführten. Darauf begann vor einer dichtgedrängten Zuſchauermenge auf dem Balkon eines Hauſes auf dem Hauptmarkt, alſo unter freiem Himmel, die Aufführung eines von Hans Sachs gedichteten Faſtnachtſpiels, „Das Narrenſchneiden“. Es folgte geſellige Zuſammenkunft in den Räumen der Geſellſchaft Muſeum, abends Feſtmahl im Hôtel Strauß, wobei manches ſinnige Gedicht, mancher kräftige Trinkſpruch vorgetragen wurde, auch telegraphiſche Grüße aus Berlin, Dresden, Göttingen, Darmſtadt ꝛc. liefen vielfach ein. Die Schuhmacher mit ihren Familien waren in dem ſchönen Park der Roſenau verſammelt, wo es ſehr heiter herging. Am Spätabend Illumination der Straßen und des Denkmals.

Während des ganzen Tags herrſchte das regſte Leben in der ſonſt ſo ſtillen Stadt Nürnberg. Die Verkaufsläden waren geſchloſſen, die Fabriken und die Handwerker feierten. Man ſah auf den Straßen nur geputzte und fröhliche Menſchen. Im Theater war eine Feſtvorſtellung, in vielen öffentlichen Gärten ertönte Muſik. Das Germaniſche Muſeum hatte eine Hans Sachs-Ausſtellung angeordnet, d. h. unter einer Büſte des Dichters eine faſt vollſtändige Sammlung der Originaldrucke aller Schriften des Dichters und ein werthvolles Manuſcript deſſelben ausgeſtellt. Das Feſt war ein in jeder Beziehung gelungenes, daran die Theilnehmer gewiß noch lange mit wahrer Freude zurückdenken werden.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das Polizeipräſidium in Berlin hat die dortigen katholiſchen Vereine auf Grund des § 8 der Verordnung über die Verhütung eines die geſetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Misbrauchs des Verſammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850 aufgelöſt.

— Die Wahl des Pfarrers Dr. Schwarz zum Dekan in Ellwangen iſt, obgleich von den 33 Pfarrern dieſes Dekanats 28 ſich für ihn ausgeſprochen hatten, von dem Biſchof von Rottenburg, Dr. M. v. Hefele, nicht beſtätigt worden. Schwarz iſt das Haupt der ultramontanen Partei in Würtemberg und Herausgeber eines in dieſem Sinn geſchriebenen Kirchenblatts. Der Biſchof hat dadurch deutlich gezeigt, daß ihm die Erhaltung des kirchlichen Friedens in ſeiner Diöceſe am Herzen liege.

— Dem Pfarrer einer altkatholiſchen Gemeinde in Oeſterreich hatte die betreffende Bezirkshauptmannſchaft die Vornahme von Taufen und Trauungen unter Androhung von Geldſtrafen verboten, und die Statthalterei hatte dieſe Verfügung beſtätigt. Auf dagegen eingebrachte Beſchwerde erklärte aber das Miniſterium, daß kein geſetzlicher Grund zu einem ſolchen Verbot vorhanden ſei. Den öſterreichiſchen Altkatholiken iſt mit dieſer günſtigen Entſcheidung freilich wenig geholfen, ſo lange ihnen die ſtaatliche Anerkennung verſagt bleibt und die von altkatholiſchen Geiſtlichen eingeſegneten Ehen auch fernerhin immer nur als Concubinate betrachtet werden, mithin die darin erzeugten Kinder nicht die Rechte der ehelich geborenen genießen.

— Der Biſchof Dupanloup von Orléans hat eine kirchliche Commiſſion ernannt, welche unter ſeiner Leitung, und zwar ohne Zeitverſäumniß, die erſten vorbereitenden kanoniſchen Proceduren zur Heiligſprechung der Jeanne d'Arc beginnen ſoll.

— Das engliſche Unterhaus hat die Bill, betreffend die Regelung des öffentlichen Gottesdienſtes, d. h. die Verhinderung der Einſchmuggelung katholiſcher Kirchengebräuche in den Gottesdienſt der engliſchen Staatskirche faſt einſtimmig angenommen, und man darf darin wol eine Rückwirkung des deutſchen Kampfs gegen die Uebergriffe des Vaticans erblicken.

— Die Congregation für kirchliche Angelegenheiten in Rom hat eine aus drei Mitgliedern beſtehende Commiſſion eingeſetzt, welche über die Abgrenzung der öſterreichiſch-preußiſchen Diöceſen bis zum November Bericht erſtatten ſoll.

— Der König von Italien hat dem Erzbiſchof von Genua, auf deſſen Anſuchen, das Exequatur ertheilt.

— Die italieniſche Regierung hat vom 1. Januar bis Ende Juli von Kirchengütern 6488 Loſe, die zu 13,976,041 Lire ausgeboten waren, für 17,471,177 Lire losgeſchlagen. Seit dem 26. October 1867 ſind überhaupt 101,164 Grundſtücke für 465,129,074 Lire verkauft worden.

— Die k. Univerſitätsſternwarte in Kiel iſt im Bau ſo weit vollendet, daß ſie den Studirenden zur Benutzung übergeben werden konnte. Sie iſt mit den vorzüglichſten Einrichtungen und Apparaten der Neuzeit reichhaltig ausgeſtattet und ſteht unter der ſpeciellen Leitung des k. Directors Profeſſor Peters und des Obſervators Dr. Peters.

Gerichtsweſen.

— Der Biſchof von Paderborn iſt nur von den bereits rechtskräftig gewordenen ihm zuerkannten Strafen durch Zahlung der Geldbußen von ſeiten eines dritten befreit worden. Der Oberpräſident von Weſtfalen hat ihn jedoch wegen verweigerter geſetzmäßiger Beſetzung von ſechs Pfarrſtellen im Kreis Brilon am 27. Juni in eine Disciplinarſtrafe von 6000 Thlr. und am 4. Juli wegen verweigerter Aufhebung der Suspenſion des Kaplaneiverweſers Mönnikes zu Lippſpringe in eine ſolche von 800 Thlr. genommen, und der Biſchof iſt nun am 13. Juli aufgefordert worden, beide Beträge binnen acht Tagen bei Vermeidung executiviſcher Beitreibung an die Steuerkaſſe I. in Paderborn einzuzahlen. Es werden aber demnächſt auch verſchiedene gerichtliche Straferkenntniſſe in Rechtskraft treten, und die Summe aller dieſer Geldbußen, welche der Biſchof zu zahlen hat, wird zuſammen auf 18,000 Thlr. angegeben.

— Die Führung der Unterſuchung gegen den Attentäter Kullmann iſt dem Bezirksgerichtsrath Stroeßenreuther in Schweinfurt übertragen worden. Der einer Complicität bei dem von Kullmann verſuchten Verbrechen beſchuldigte Pfarrer Hauthaler aus Walchſee bei Kufſtein iſt, nachdem ſich die Unhaltbarkeit der Anklage herausgeſtellt hatte, in Freiheit geſetzt worden.

— In Burgſteinfurt erfolgte am 20. Juli die Entſcheidung des Proceſſes wegen Unterzeichnung einer Adreſſe an den Biſchof von Paderborn von ſeiten adeliger Damen aus Weſtfalen. Verurtheilt wurden: Gräfin Thereſe Droſte-Viſchering v. Neſſelrode-Reichenſtein, geborene Gräfin v. d. Aſſeburg zu 200 Thlr. Geldbuße oder ſechs Wochen Gefängniß, ferner zwölf andere zu 100 Thlr. Geldbuße oder drei Wochen Gefängniß. Freigeſprochen wurden Fräulein v. Grävenitz, Frau v. Kalkſtein, Frau v. Aſcheberg und Gräfin Rump. Gegen 17 Damen, welche theils die Adreſſe unterzeichnet hatten, ohne deren Inhalt zu kennen, oder noch in unzurechnungsfähigem Alter waren, hatte die Staatsanwaltſchaft keinen Strafantrag geſtellt.

— In Kleve iſt eine gerichtliche Unterſuchung wegen des Inhalts einer Adreſſe eingeleitet worden, welche eine große Anzahl dortiger Damen dem Weihbiſchof von Münſter, Dr. Boßmann, überreicht hat, als ſich derſelbe zur Ertheilung der Firmung in Kleve befand.

— Frhr. v. Nagel-Itlingen iſt wegen Majeſtätsbeleidigung, die er in einer zu Wiedenbrück abgehaltenen Katholikenverſammlung ausgeſprochen hat, am 14. Juli von dem dortigen Kreisgericht zu einjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden.

— Die Anklage gegen den Biſchof Rudigier in Linz iſt nach gepflogener Unterſuchung von dem Staatsanwalt fallen gelaſſen worden.

— Das Schwurgericht in Poſen hat am 21. Juli den Kaſſirer des dortigen Vorſchußvereins, Hugo Gerſtel, wegen Unterſchlagung von Vereinsgeldern im Betrag von 120,000 Thlr. zu vier Jahren Gefängniß und vier Jahren Ehrverluſt und den Procuriſten Albert Feldmann wegen Theilnahme an dieſem Verbrechen zu zwei Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverluſt verurtheilt.

— Der Domherr Korytkowski in Gneſen wurde am 23. Juli wegen widergeſetzlicher Ausübung des Amts eines Officials zu neunmonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Naturkunde und Reiſen

— Der Leiter der deutſchen Expedition zur Erforſchung des äquatorialen Afrika, Dr. Paul Güßfeldt, ſchreibt vom 27. Mai aus Loanda, daß es ihm gelungen iſt, die größte Schwierigkeit für ein Eindringen in das Innere, die Anwerbung von Trägern, zu überwinden, und daß er in einigen Monaten die große Reiſe in das innere Afrika anzutreten gedenke. Es iſt daher wahrſcheinlich, daß Dr. M. E. Pechuel-Löſche, welcher Leipzig am 4. und Liverpool am 15. Juli im Auftrag der Afrikaniſchen Geſellſchaft verließ, um ſich an die Weſtküſte von Afrika zu begeben, die Expedition, zu deren Unterſtützung er beſtimmt iſt, noch vor ihrer Abreiſe in das Innere in Chinchonxo antrifft.

— Ueber die Eisberge des ſüdlichen Polarmeers hat das engliſche Kriegsſchiff Challenger intereſſante Beobachtungen angeſtellt. Sie ſind meiſt flach, kubiſch und ragen 150 bis 250 Fuß aus dem Waſſer; da nun ſchwimmendes Eis etwa zu 9/10 taucht, ſo müſſen ſie die koloſſale Dicke von mehr als 2000 Fuß haben. In dem ſie umgebenden Waſſer von 1,8° C. können ſie nicht abſchmelzen und müſſen viele Hunderte von Jahren umherſchwimmen, ehe ſie aufgelöſt ſind. Nur an der Oberfläche wird das Waſſer im Sommer durch die Sonne ſo weit erwärmt, daß es, unterſtützt durch die brandenden Wellen, in den Berg eine horizontale Rinne von 30 Fuß Höhe und 15 Fuß Tiefe einſchmilzt. Dadurch wird der Eisberg an der Wetterſeite leichter, er hebt ſich an ihr aus dem Waſſer und ſinkt an der Leeſeite ein. So erhält er in der Reihe der Jahre mehrere ausgeſchmolzene Rinnen übereinander, und an der Wetterſeite bricht endlich die obere Partie ab, ſodaß ein Eisſporn ſtehen bleibt, der ſich bei weiterer Abſchmelzung aus dem Waſſer erhebt und eine Terraſſe am Fuß des Bergs bildet. Die urſprünglichen Gletſcherſpalten erweitern ſich zu prächtigen Eishöhlen, die nach und nach einbrechen und oft die wunderbarſten Geſtaltungen hervorbringen.

— Dr. L. H. Vogel, der bisherige Director der Privatſternwarte auf Bothkamp bei Flensburg, iſt vom Staat für das bei Potsdam neu zu errichtende große aſtrophyſikaliſche Inſtitut gewonnen worden.

Alterthumskunde.

— Ueberreſte eines Gebäudes aus römiſcher Zeit wurden im pozeganer Comitat in Kroatien beim Bau der Straße Kamensko-Zvecovo entdeckt. Es zeigte ſich Mauerwerk von einem 20 Klafter langen Gebäude, welches feſten Mörtel mit römiſchen Ziegeln enthält; die einzelnen kleinen, durch Mauern abgetheilten Gemächer beſitzen in den Ecken rund gemauerte Abtheilungen, welche mit ganz gut conſtruirten Luftziegeln (hohl zur Ventilation), drei nebeneinander, verſehen ſind, indem jeder Ziegel abermals mit einem runden Loch zur Luftventilation mit den nebenſtehenden Ziegeln in Verbindung gebracht iſt. Auf dem Grund dieſer runden Zellen haben ſich völlig vermorſchte Knochen gefunden. Eins der viereckigen Gemächer zeigte Spuren von Malerei. Außerdem wurden nur einige rohe Geſimſe von Säulen und ein römiſcher Wurfſpieß gefunden. Das Gebäude ſcheint ein Gefängniß geweſen zu ſein.

— Zu Oſtia in Italien hat man zwei koloſſale Köpfe von weißem Marmor ausgegraben, die beinahe ganz unverſehrt ſind. Der eine ſcheint den Kaiſer Philippus, der andere den Kaiſer Septimius Severus darzuſtellen.

— Das britiſche Kriegsſchiff Baſilisk hat auf ſeiner Forſchungsreiſe an der unbekannten Küſte von Neuguinea 32 neue kleine Inſeln entdeckt und die Durchfahrt ſüdlich von der D'Entrecaſteaux-Inſelgruppe, die früher für das Feſtland von Neuguinea gehalten wurde, erforſcht. Dieſer Kanal erweiſt ſich als ſchiffbar für Fahrzeuge jeder Größe und wird die Route der Dampfer von Auſtralien nach China, falls ſie ſich deſſelben bedienen, bedeutend kürzen. Die Eingeborenen der neuentdeckten Inſeln ſind wohlgebaut, aber von kleiner Statur und haben Aehnlichkeit mit denjenigen des 100 Meilen nach Oſten gelegenen Louiſiade-Archipelagus. Eiſerne Reifen, rothe Taſchentücher, kleine Aexte und Fiſchhaken bilden das Geld oder Tauſchmittel jener Regionen. Obwol anſcheinend freundlich, ſind dieſe Inſulaner doch beim kleinſten Zeichen der Schwäche zur Plünderung und zu verrätheriſchen Handlungen geneigt.

— Dr. Schliemann hat von der griechiſchen Regierung die Erlaubniß erhalten, auf eigene Koſten den großen Thurm auf der Akropolis in Athen, welcher unter dem Namen des Venetianiſchen Thurms bekannt und im 14. Jahrhundert entſtanden iſt, niederzulegen. Derſelbe umfaßt ungefähr 1600 Quadratfuß der Propyläen und beſteht aus viereckigen Quadern von Marmor oder gewöhnlichem Geſtein, die von verſchiedenen Denkmälern der Akropolis und dem Theater des Herodes Atticus herſtammen. Es wird die Wegräumung des Thurms manche intereſſante Theile der Propyläen und jedenfalls viele Inſchriften zu Tag fördern, welche für die Wiſſenſchaft von Wichtigkeit ſein dürften.

Militär- und Marineweſen.

— Das 8. würtembergiſche Infanterieregiment Nr. 126 wird nach Beendigung der Manöver die fertiggeſtellte Kaſerne in der Citadelle von Straßburg beziehen. Neben dem großen Hauptbau für die Mannſchaften befindet ſich ein Gebäude mit den Familienwohnungen der Unteroffiziere und gegenüber ein Haus als Speiſeanſtalt für die Offiziere.

— In Mainz beſitzt der Militärfiscus eine große Conſervenfabrik, doch ſollen, wie man von daher ſchreibt, noch drei andere ſolche Anſtalten dort erbaut werden, um dauerbare Nahrungsſtoffe zur Verpflegung der Truppen ſo maſſenhaft herzuſtellen, daß die größten Armeen damit — mindeſtens vorübergehend — verſorgt werden können, ſo oft es an friſch bereiteten Speiſen fehlt. Auch dergleichen Privatfabriken erhalten Beſchäftigung, um angemeſſene Vorräthe zu erlangen.

— In dem Lager von Kraſſnoje-Sſelo und Uſſt-Iſhora fand am 15. Juli die große Heerſchau ſtatt, welche trefflich gelang. Um 11 Uhr erſchien der Kaiſer mit ſeinem hohen Gaſt, dem Erzherzog-Feldmarſchall Albrecht; bei dem Umritt hielt der Kaiſer bei dem Wilmanſtrand'ſchen Infanterieregiment Nr. 86 an und wandte ſich zunächſt zum Erzherzog mit der Eröffnung, daß er ihn zum Chef dieſes Regiments ernannt habe, hierauf zu dem Regiment mit einem Glückwunſch zu dieſer Ernennung. Für den Erzherzog war ſie eine um ſo freudigere Ueberraſchung, als er bereits Chef des litauiſchen Ulanenregiments Nr. 5 iſt und daher auf dieſe zweite Verleihung nicht gerechnet haben mochte.

— Der franzöſiſche Kriegsminiſter General de Ciſſey hat eine Erweiterung der Umwallung von Belfort angeordnet.

— Die franzöſiſche Nationalverſammlung hat ein Geſetz angenommen, deſſen 1. Artikel wie folgt lautet: Neue Feſtungswerke werden auf den von dem Vertheidigungsausſchuß bezeichneten Stellen in der Umgebung der Plätze Verdun, Toul, in Epinal, im Thal der Obermoſel, um Belfort, Beſançon, in Dijon, Chagny, Reims, Epernay, Nogent ſur Seine, um Langres, Lyon, Grenoble, im Iſèrethal, in Albertville und in Chamouſſet ſowie um Briançon angelegt werden. Dieſe Arbeiten ſind als gemeinnützig und dringlich erklärt worden. Im 2. Artikel werden zur Ausführung dieſer Anlagen 88,500,000 Frs. bewilligt, wovon 29 Mill. im Jahr 1874 verwendet werden dürfen. Artikel 3 beſtimmt: Dieſe Befeſtigungen werden in die erſte Serie der Kriegsplätze eingereiht.

— Für das verbeſſerte Chaſſepotgewehr, womit die ganze franzöſiſche Infanterie binnen Jahresfriſt bewaffnet ſein ſoll, iſt die Metallpatrone angenommen worden, was eine bedeutende Aenderung des Verſchluſſes nöthig macht. Aeußerlich ſieht das aptirte Chaſſepotgewehr dem deutſchen Mauſergewehr faſt gleich, nur hat letzteres eine Vorrichtung zur Selbſtſpannung, während bei erſterm die alte Vorrichtung zum Spannen beibehalten worden iſt.

— Die Panzerfregatte König Wilhelm verließ am 15. Juli den Binnenhafen von Wilhelmshafen, ankerte auf der Rhede und ging unter Führung des Kapitäns z. S. Przewiſinski am folgenden Morgen um 4 Uhr bei Hochwaſſer durch die Jahde an Wangeroog vorbei in See. Das Rieſenſchiff mit ſeiner Batterie von 24-Centimeter-Geſchützen legte unter vollem Dampf 14 Knoten in der Stunde mit Leichtigkeit zurück und bewährte bei allen Manövern ſeine vollſtändige Brauchbarkeit. In artilleriſtiſcher Beziehung iſt es in einem Zuſtand, daß es in allerkürzeſter Zeit gefechtsbereit ſein kann. Nach dieſer gelungenen Probefahrt kehrte das Schiff am 17. Juli in den Wilhelmshafen zurück.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind in der Woche bis zum 11. Juli ausgeprägt worden: an Goldmünzen 2,571,800 Mark 20-Markſtücke; an Silbermünzen: 476,132 Mark 1-Markſtücke, 144,368 Mark 20-Pfennigſtücke; an Nickelmünzen: 78,987 Mark 10-Pfennigſtücke, 20,800 Mark 5-Pfennigſtücke; an Kupfermünzen: 20,301 Mark 2-Pfennigſtücke, 18,016 Mark 1-Pfennigſtücke. Die Geſammtausprägung beträgt an Goldmünzen: 1,044,300,440 Mark; an Silbermünzen: 27,491,184 Mark; an Nickelmünzen: 3,235,110 Mark; an Kupfermünzen: 667,700 Mark.

— Nach einer im „Badiſchen Geſetzblatt“ veröffentlichten amtlichen Verordnung wird die Rechnung nach Reichsmark für das Großherzogthum Baden vom 1. Januar 1875 ab eingeführt.

— Vom gleichen Tag an wird auch im hamburgiſchen Staat für den Verkehr bei den öffentlichen Kaſſen und für den allgemeinen Verkehr die Reichsmarkrechnung eingeführt.

— Die Generalverſammlung der Berliner Vereinsbank hat am 16. Juli die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Das in Berlin beſtandene Zweiggeſchäft des F. Schönheimer'ſchen Bankvereins in Leipzig iſt auf Grund eines Beſchluſſes des Aufſichtsraths am 21. Juli aufgehoben worden; die noch abzuwickelnden Geſchäfte beſorgt das leipziger Haus. — Der Discont der Däniſchen Nationalbank iſt ſeit dem 22. Juli auf 3½ bis 4 Proc. herabgeſetzt.

— Die außerordentliche Generalverſammlung der Zwickauer Bank beſchloß am 21. Juli das Actienkapital durch Zuſammenlegung der Interimsſcheine in Vollactien auf 400,000 Thlr. zu ermäßigen.

Verkehrsweſen.

— Die erſte Probefahrt auf der Leipzig-Meuſelwitzer Eiſenbahn hat am 19. Juli ſtattgefunden.

— Die Bahnſtrecke von Marnheim nach Kirchheimbolanden iſt am 18. Juli ſeitens der pfälzer Bahnverwaltung dem Betrieb übergeben worden. Es iſt hierdurch eine directe Verbindung vom Mittelpunkt der Pfalz mit der nordöſtlichen Rheingegend hergeſtellt. Die neue 5,$_{380}$ Kilometer lange Strecke beſitzt einen ſehr bedeutenden Viaduct über das Primthal.

— Die Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Nordweſtbahn hat am 18. Juli die vom Verwaltungsrath beantragte Erwerbung der Süd-norddeutſchen Verbindungsbahn, der Mähriſchen Grenzbahn und der Lundenburg-Grußbacher Bahn genehmigt.

---

*) Gedruckt erſchienen in S. Soldan's Hofbuchhandlung zu Nürnberg.

— Der Bau der Eiſenbahnlinie von der bairiſchen Grenze über Eiſenſtein nach Klattau hat dieſer Tage bei Grün- und Eiſenſtein begonnen. Die Herſtellung des 900 Ruthen langen Tunnels durch den Spitzberg bei Eiſenſtein dürfte längere Zeit erfordern.

— Im Auftrag des öſterreichiſchen Handelsminiſteriums werden gegenwärtig die techniſchen Vorſtudien für die Eiſenbahnlinie Iglau-Fürth, als Theilſtrecke der kürzeſten Verbindung zwiſchen Orſova und der Nordſee, gepflogen.

— In Ungarn erfolgte am 15. Juli die Eröffnung der gömörer Induſtriebahnſtrecke Dobſina-Roſenau.

— Aus der Schweiz wird über ein Bahnproject St.-Moritz-Pontreſina berichtet, für welches das auf 2,700,000 bis 3 Mill. Frs. veranſchlagte Actienkapital bereits zur Subſcription aufgelegt wurde. Der Bau der 13 Kilometer langen Bahn ſoll im Frühjahr 1875 begonnen und 1877 vollendet werden.

— Am 18. Juli fand die Feier des Durchbruchs des 8390 Fuß langen Bötzbergtunnels im Aargau ſtatt.

— Die Central-Uruguay-Eiſenbahn wurde am 11. Juni in ihrer ganzen Länge von Montevideo bis Durazno eröffnet.

— Die Eiſenbahn von Kabe nach Oſaka in Japan wurde am 11. Juni in Betrieb geſetzt.

— „Die Eiſenbahn — Le Chemin de Fer“ — betitelt ſich eine neue ſchweizeriſche Wochenſchrift, welche die Intereſſen des Eiſenbahnweſens vertritt. Wie ſchon der franzöſiſche Nebentitel vermuthen läßt, bringt dieſelbe auch Abhandlungen in franzöſiſcher Sprache.

— Aus Neuyork wird gemeldet, daß Mitte Juli das Küſtenende des neuen Kabels in der Bucht von Rye in New-Hampſhire gelandet worden iſt. Die Verbindung mit dem Dampfer Faraday ward hergeſtellt.

— Die Anglo-American-Telegraph-Company theilt mit, daß das Kabel von 1866, welches im April d. J. unweit Valentia gebrochen war, ſeit dem 15. Juli reparirt und nun wieder in Verwendung iſt.

Landwirthſchaft.

— Das Centrallandwirthſchaftsfeſt für das Königreich Baiern wird heuer am 4. October in München abgehalten. Während des Feſtes findet auf der Feſtwieſe eine Ausſtellung von Preisthieren und landwirthſchaftlichen Geräthen, im Glaspalaſt eine Ausſtellung von Ackerbau- und Gartenbauerzeugniſſen, Fiſchen, Kaninchen und Geflügel ſtatt. Daran ſchließt ſich am 5. October die öffentliche Verſammlung des Landwirthſchaftlichen Vereins füt Oberbaiern.

— Der Termin zur Anmeldung von Gegenſtänden zu der Mitte September in Warſchau zu eröffnenden internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung iſt bis zum 13. Auguſt verlängert worden. Die Zahl der bisher angemeldeten Ausſteller beträgt 200.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Eine Porträtſtatuette des verſtorbenen Bildhauers Guſtav Blaeſer, von einem Schüler deſſelben, dem Bildhauer Schuler, nach dem Leben modellirt und durch Aehnlichkeit der Erſcheinung wie durch charakteriſtiſche Auffaſſung ausgezeichnet, iſt gegenwärtig in einem Gipsabguß im Local des Vereins berliner Künſtler öffentlich ausgeſtellt. In die Joppe gekleidet, die er bei der Arbeit zu tragen pflegte, lehnt ſich die Geſtalt Blaeſer's mit dem linken Arm, deſſen Hand den Meißel hält, auf die von ihm gebildete Statue der Gaſtfreundſchaft, die nicht nur eins ſeiner gelungenſten Werke iſt, ſondern zugleich auch einen hervorragenden Charakterzug des Verſtorbenen bezeichnet. Die geſenkt herabfallende Rechte hält den Schlägel, der Blick des aufwärts gerichteten Auges iſt der eines ſinnenden und die eigene Arbeit prüfenden Nachdenkens.

— Das Preisrichtercollegium für das in Darmſtadt zu errichtende Landesdenkmal zur Erinnerung an die Betheiligung der heſſiſchen (25.) Diviſion bei dem Krieg gegen Frankreich und an die in Erfüllung ihrer Pflicht gebliebenen Angehörigen derſelben empfahl einſtimmig zur Ausführung den Entwurf von Auguſt Herzig in Dresden. Den erſten Preis erhielt Hermann Schubert in Dresden, den zweiten Robert Diez, ebenfalls in Dresden. Ueberdies wurden viele Belobungen zuerkannt.

— In der k. k. Kunſterzgießerei in Wien iſt zurzeit die für Graz beſtimmte Koloſſalſtatue des Erzherzogs Johann vollendet worden und zur Anſicht ausgeſtellt; die vom Bildhauer Pönninger modellirte Statue ſtellt ſich als ein recht gelungenes Kunſtwerk dar.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Das leipziger Muſeum iſt in jüngſter Zeit durch einige beachtenswerthe Kunſtwerke bereichert worden. Den Anfang macht ein Oelgemälde des verſtorbenen Karl Sproſſe, welches die berühmten Grabmonumente der Scaliger in Verona zum Gegenſtand hat. Bemerkt ſei hier gleich, daß auch die Erwerbung der reichhaltigen Sammlung von Studien aus dem Nachlaß dieſes talentvollen Künſtlers für das Muſeum in Ausſicht ſteht. Ferner wurde der Anſtalt eine „Holländiſche Stadtanſicht mit Mühle am Kanal“ von Antoine Waldorp aus der Sammlung des verſtorbenen Bärbalck ſen. zutheil ſowie ein hochintereſſantes italieniſches Frescobild, das Geſchenk eines leipziger Kunſtfreundes, welches in der ſüdlichen Loggia ſeinen Platz erhielt. Daſſelbe repräſentirt den Erzengel Michael und ſtammt urſprünglich aus einer Privatkapelle der Familie Gualterio im Dom zu Orvieto; über den Urheber des ſchönen Werks ſind die Meinungen ſehr getheilt, doch dürfte es wol aus der umbriſchen Schule um das Jahr 1500 hervorgegangen ſein.

— In Nürnberg hat ſich eine Deutſche Kaulbach-Stiftung gebildet, deren Stipendien zur Unterſtützung talentvoller deutſcher Künſtler ohne Unterſchied des Wohnorts, Alters und Geſchlechts beſtimmt ſind. Das zu dieſem Zweck zuſammengetretene Comité hat bereits namhafte Beiträge erhalten; beſonders findet das Unternehmen bei den im Ausland lebenden Deutſchen eine thatkräftige Unterſtützung. Als Sitz der Verwaltung wurde den Statuten gemäß Nürnberg beſtimmt.

— Den bekannten Aquarellencyklus Meiſter Schwind's „Die ſchöne Meluſine“ hat der Kaiſer Franz Joſeph für das wiener Belvedère angekauft, und ſchon in den nächſten Tagen ſoll die Aufſtellung der Bilderreihe in dieſer Galerie, wo ſich bisher noch kein Werk Schwind's befindet, erfolgen. Der Ankaufspreis beträgt 20,000 Thlr. Der Cyklus war zuletzt im Beſitz eines ſtuttgarter Kunſthändlers.

— Eine Verſteigerung ſeltener alter Stiche fand kürzlich bei Sotheby, Wilkinſon und Hodge in London ſtatt. Es befand ſich dabei eine vollſtändige Sammlung der Werke M. A. Raimondi's, eine faſt vollſtändige von Albrecht Dürer, mehr als hundert Abdrücke von Lukas von Leyden ꝛc. Aus der Dürer'ſchen Sammlung erzielte „Adam und Eva“ 53 Pfd. St. 10 Schill., die „Bekehrung St. Hubert's“ 39 Pfd. St., 10 Schill., „Die Zauberin“ 20 Pfd. St. und „Melancholie“ 40 Pfd. St. Den höchſten Preis von 485 Pfd. St. brachte ein früherer Stich von „Adam und Eva“. Die ganze Verſteigerung ergab 3512 Pfd. St.

Theater und Muſik.

— Paul Lindau's neues Luſtſpiel führt den Titel „Ein Erfolg“ und ſchildert in vier Acten die Leiden und Freuden eines dramatiſchen Dichters. Die Hoftheater von Berlin, Wien und Dresden haben es bereits zur Aufführung angenommen.

— Graf Franz Pocci hat Coſſa's fünfactiges Drama „Nero“, welches in Italien glänzenden Erfolg hatte, ins Deutſche überſetzt. Daſſelbe ſoll für den Spätherbſt in München zur Aufführung beſtimmt ſein.

— Das einactige Dramolet „Im Boudoir einer Künſtlerin“ von W. Friedmann wurde am 11. v. M. im Stadttheater zu Teplitz mit durchſchlagendem Erfolg aufgeführt.

— Karl Reinecke's „Abenteuer Händel's“ macht die Runde über alle deutſchen Bühnen. Vor nicht langer Zeit in Schwerin zum erſten mal aufgeführt, wurde es bald darauf in Wiesbaden gegeben und ſoll demnächſt auch in Dresden und Neuyork zur Aufführung kommen. Auch in Karlsruhe, Braunſchweig, Gera und Bremen ſteht die Darſtellung bevor.

— Muſikdirector Bernhard Scholz in Breslau, der Componiſt der „Ziethen-Huſaren“, hat ſoeben die Compoſition einer neuen größern Oper unter dem Titel „Golo“ vollendet.

— Ambroiſe Thomas, der Componiſt von „Mignon“ und „Hamlet“, hat eine neue Oper geſchrieben, die er „Les Ligneurs“ benannte.

— Das Concert zu Gunſten der ſalzburger internationalen Mozart-Stiftung, in welchem ausgewählte Partien aus den Tonwerken des großen Meiſters zum Vortrag kamen, fand am 16. Juli im londoner Coventgardentheater mit großartigem Erfolg ſtatt. Unter den Mitwirkenden befanden ſich außer Frau Patti, welche die ganze Sache angeregt hatte, die Damen Alboni, Marimon, d'Angeri, Emeroſchi, Sinico, Wilt, dann die Herren Nicolini, Pavani, Marini, Piazza, Roſſi und Faure.

— Die Geſellſchaft der Muſikfreunde in Wien errichtet neben ihrem Conſervatorium für Muſik eine Fachſchule für dramatiſche Darſtellung für Perſonen beiderlei Geſchlechts. Mit der artiſtiſchen Leitung derſelben ſind der dramatiſche Dichter Moſenthal und Profeſſor Joſeph Weilen betraut. Die Eröffnung der Schauſpielſchule ſoll am 1. October d. J. erfolgen.

— Die Wiedereröffnung des berliner Hoftheaters findet am 10. Auguſt mit dem Ballet „Flick und Flock“ ſtatt.

Vom Büchertiſch.

Richard Rothe. Doctor und Profeſſor der Theologie und Großh. Bad. Geh. Kirchenrath zu Heidelberg. Ein chriſtliches Lebensbild, auf Grund der Briefe Rothe's entworfen von Friedrich Nippold. 2 Bände. Mit Porträt. Wittenberg, Hermann Koelling.

„Es iſt nicht der hervorragende Gelehrte“, beginnt die Einleitung zu dem vorliegenden Werk, „nicht der ſcharfe ſyſtematiſche Denker, nicht der gleich beſonnene wie energiſche Kirchenpolitiker, den die folgenden, Richard Rothe gewidmeten Blätter dem Leſer vor Augen führen möchten. Daß er das alles geweſen, iſt mehr als bekannt, iſt allerſeits anerkannt. Es iſt etwas ganz anderes, was dieſe Blätter zu geben wenigſtens anſtreben. Das was Rothe den wahrhaft einzigartigen Zauber über die Gemüther verlieh, es lag nun einmal doch nicht in dieſer oder jener ſeiner Leiſtungen; es war die Perſönlichkeit ſelbſt, die jedem einzelnen Stück ſeiner Arbeiten ihre Weihe verlieh, dieſe ſo ganz eigenthümliche, aus den ſonſt unvereinbarſten Eigenſchaften zuſammengeſetzte und doch als ein geſchloſſenes Ganze anmuthende Perſönlichkeit.“

Das Buch, deſſen Titel wir genannt haben, iſt keine eigentliche Biographie, welche von Jahr zu Jahr vorſchreitet und die Erlebniſſe der Perſönlichkeit Rothe's in hiſtoriſcher Reihenfolge objectiv ſchildert. Dieſe werden vielmehr als bekannt vorausgeſetzt, und es ſind die Briefe des Gefeierten, dieſe eigenen Offenbarungen ſeines Selbſt, welche ſprechen und ſo gewiſſermaßen eine innerliche Ergänzung zur äußern Lebensgeſchichte darbieten.

In dem erſten Theil, „Jugend- und Studienzeit“ werden die Aeltern Rothe's nach eigenen Aeußerungen geſchildert. Der Vater war ein Vertreter jenes kernigen altpreußiſchen Beamtenſtands, dem der „altfritziſche“ Staatsgedanke, die Aufopferung der Einzelnen zum beſten des Ganzen, in Fleiſch und Blut übergegangen war; die Mutter eine jener tüchtigen und doch feinfühligen Naturen, deren einfache, anſpruchloſe Frömmigkeit jeder Schwärmerei und Ueberſpanntheit abhold war. Seine Jugendzeit fiel in die bewegte und an wechſelnden Schickſalsfällen ſo reiche Zeit der Napoleoniſchen Kriege, und als noch nicht erwachſener Jüngling ſah er die Befreiung Deutſchlands von den fremden Horden mit an. Seine geiſtige Richtung war von Jugend auf die einer ſchwärmeriſchen, von Poeſie getragenen Religioſität. Mitten in rationaliſtiſcher Umgebung wurde er Supernaturaliſt. Seine Univerſitätsſtudien begann er, wo er ſeine Wirkſamkeit ſchloß, in Heidelberg, wo beſonders Daub auf ihn wirkte, dann auch Schwarz und Abegg. Paulus achtete er wol hoch, theilte aber ſeine Richtung nicht. Außer den Genannten hörte und ehrte er Creuzer, Schloſſer und Hegel. Eine intereſſante Epiſode des dortigen Studentenlebens, welche Rothe als Mitglied der Burſchenſchaft in beſcheidener und zurückgezogener Weiſe mitmachte, bildet der Beſuch und die enthuſiaſtiſche Aufnahme Jean Paul's in Heidelberg. Aber die Ausſchreitungen der Burſchenſchaft — Sand's That und das Autodafé am Wartburgfeſt — ſtießen Rothe's ſanftes Gemüth ab. Im Jahr 1819 ſiedelte Rothe von der Muſenſtadt am Neckar in die größere an der Spree über, um Schleiermacher, Witte, Neander und auch wieder Hegel zu hören. Hier näherte er ſich aus überſprudelnder Gottinnigkeit ſtark dem Pietismus und eiferte gegen Dräſeke's rationaliſtiſche Predigten, wobei er indeſſen noch ſo unabhängig war, ſich gegen den Verdacht zu verwahren, als wäre er bereits Pietiſt. Als er aber Ende 1820 in das wittenberger Seminar eintrat, fiel er nach und nach ganz in die Netze der Richtung, die er ſpäter als ein ausſchließlich religiöſes, nicht religiös-ſittliches Chriſtenthum bezeichnete, und von ſeiner früher aufgeklärten Anſchauung erfolgte ein ſolcher Rückſchlag, daß er ſich nun, wie er ſchrieb, „nach der Taufe der Heiden ſehnte“. Ja er ließ bereits, was ſtets die Conſequenz des Pietismus iſt, Hinneigung zum Katholicismus merken. Gegen Ende 1822 kehrte er in das väterliche Haus nach Breslau zurück und ſetzte als Pfarramtscandidat den „Verkehr mit den Erweckten“ fort. Aber ſchon nach dreiviertel Jahren erhielt er einen Ruf als preußiſcher Geſandtſchaftsprediger nach Rom. Nachdem er ſich verheirathet, folgte er demſelben gegen Ende 1823 und genoß das höchſte Vertrauen von ſeiten des Geſandten Bunſen. Bezeichnend iſt, daß er von dort aus ſchrieb: „Ich kann gar nicht ſagen, wie mich dasjenige, was ich bisher von dem hieſigen Cultus geſehen habe, anekelt. Wie gerade hier ein Proteſtant Luſt bekommen kann, zur katholiſchen Kirche überzutreten, iſt mir rein unbegreiflich.“ Der erweiterte Horizont des jungen Predigers begann denn auch die pietiſtiſche Richtung zu untergraben. Die Beſchäftigung mit wiſſenſchaftlichen Arbeiten, namentlich mit Geſchichtsforſchung, gab derſelben einen weitern Stoß. Mit Rom hat ſich überhaupt Rothe niemals befreundet und fühlte ſich in dieſer Stadt ſtets als Fremder. Er ſehnte ſich nach der Heimat, und ſo empfing er gern einen Ruf an das wittenberger Seminar. Nach einem genußreichen Ausflug in die Herrlichkeit von Neapel kehrte er im Herbſt 1828 nach Deutſchland zurück. Als ein anderer kam der Profeſſor an das Seminar, das er vor ſechs Jahren als ſchwärmeriſcher frommer Jüngling verlaſſen; unbefangen ſtand er dem kirchlichen Parteiweſen gegenüber. Nach einer ſtillen Wirkſamkeit von neun Jahren zog er 1837 als Univerſitätsprofeſſor nach Heidelberg, wo die wichtigſte Periode ſeines Lebens begann.

Dieſelbe wurde nur durch Rothe's Berufung nach Bonn unterbrochen, wo er von 1849 bis 1855 lehrte, um ſchließlich wieder nach ſeinem geliebten Heidelberg zurückzukehren. Er führte aber hier ein eigentliches Stilleben, bis ihn 1861 der Tod ſeiner Gattin erſchütterte. Bald nachher begann ſeine bedeutendſte Wirkſamkeit, die ihn ſpeciell über theologiſche Kreiſe hinaus bekannt machte, nämlich diejenige als einer der hervorragendſten Leiter des Proteſtantenvereins; denn ſeine Richtung war ſo vorurtheilslos, daß ſeine hohe Frömmigkeit ihn nicht verhinderte, ſich den kritiſchen Collegen anzuſchließen, vor deren mächtigen Schlägen an das Thor der Orthodoxie der Wunderglaube fällt, und durch deren raſtloſe Arbeit an die Stelle ſtarrer Unveränderlichkeit der Kirche und unbedingter Herrſchaft einer bevorzugten Kaſte in derſelben innige Verknüpfung der Geiſtlichkeit mit dem Volk und tiefe Durchdringung beider mit dem Bewußtſein der Nothwendigkeit religiöſen Fortſchritts tritt. Wie ein frommes und in der Jugend ſelbſt überfrommes, reines und echt chriſtliches Gemüth ſich in dieſer Weiſe zu der freiſinnigſten Richtung im wahren Sinn des Worts, zu der allſeitigſten Uebung chriſtlicher Liebe hindurch arbeitete und die dogmatiſchen Feſſeln, welche allzuoft die Liebe unterdrücken, abwarf, das zeigt die vorliegende, mit ſtaunenswerther Ausdauer und inniger Pietät unternommene getreue Schilderung der pſychologiſchen Entwickelung eines der ſeltenſten Gelehrten unſerer Zeit — ein dankenswerther Beitrag zur Geſchichte der neuſten Theologie.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der deutſche Journaliſtentag hielt in Baden-Baden am 26. Juli** ſeine erſte Hauptverſammlung ab. Dr. Friedensburg von Hamburg wurde zum Vorſitzenden, Strecker von Straßburg zum erſten, Lecher von Wien zum zweiten Stellvertreter gewählt. Nach Entgegennahme des Jahresberichts wurde in Erledigung des zweiten Punkts der Tagesordnung (Errichtung eines Zeitungstelegraphenbureaus) folgende Reſolution angenommen: Der Journaliſtentag beſchließt in Anbetracht, daß die Beſchwerden über die Verſorgung der Zeitungen durch die beſtehenden Telegraphenbureaux größtentheils darin ihren Grund haben, daß dieſelben nicht unabhängig ſind, und in Anbetracht, daß die Unabhängigkeit des telegraphiſchen Verkehrs nur durch politiſche Sicherſtellung deſſelben zu erreichen iſt, darauf hinzuwirken, daß durch die Geſetzgebung der telegraphiſche Verkehr geſichert werde, und ferner jedes unabhängige Unternehmen zu unterſtützen. Inbetreff des dritten Punkts der Tagesordnung (Zeitungs- und Annoncenbureaux) wurde beſchloſſen, die von der Commiſſion entworfene gedruckte Vorlage mit einigen Modificationen den Verlegern zur Ausführung zu empfehlen.

— **Der Schriftſteller und Mitredacteur der „Morgenpoſt“ C. Arnold** wird in Wien eine illuſtrirte Wochenſchrift unter dem Titel „Wiener Blätter“ erſcheinen laſſen, in welcher belletriſtiſche Beiträge, Theater-, Kunſt- und Literaturnachrichten Aufnahme finden.

— **Die Veröffentlichung des nächſten Hefts des Generalſtabswerks über** den franzöſiſchen Krieg wird Ende September oder im October zu erwarten ſein. Das Manuſcript iſt in dieſen Tagen fertig geworden; es bringt die Beſchreibung der Schlachten von St. Privat und Gravelotte.

— **Ein kleines Handbuch der deutſchen Geſchichte von W. Sime, wel**ches zum erſten mal in England die Geſchicke Deutſchlands bis auf unſere Tage verfolgt, erſchien bei Macmillan u. Co. in London. Das Buch iſt von einem deutſchfreundlichen Geiſt durchdrungen und beſonders klar in der Darſtellung der mittelalterlichen Kämpfe zwiſchen Papſtthum und Kaiſerthum.

— **Von dem Profeſſor Marquardſen in Erlangen, der als Referent der** vom Reichstag zur Berathung des Preßgeſetzentwurfs eingeſetzten Commiſſion Gelegenheit gehabt hat, an der Ausarbeitung des Preßgeſetzes beſondern Antheil zu nehmen, wird demnächſt ein Werk erſcheinen: „Das Reichsgeſetz über die Preſſe vom 7. Mai 1874 mit Commentar in Anmerkungen.“

— **Ein neuer Beitrag zur deutſchen Cultur- und Literaturgeſchichte des** 18. Jahrhunderts iſt das in dieſen Tagen bei H. Böhlau in Weimar erſchienene Buch von C. Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, „Anna Amalia, Karl Auguſt und der Miniſter v. Fritſch“, welches über die Regentſchaft der Herzogin Amalia und über die erſten Regierungsjahre des jugendlichen Herzogs Karl Auguſt, namentlich in Beziehung auf die Berufung Wieland's, v. Knebel's und Goethe's ganz neue und intereſſante Aufſchlüſſe bringt.

— **Eine neue Bearbeitung des vergriffenen Buchs „Les anciens maisons** de Paris“ erſcheint unter dem Titel „Histoire de Paris, rue par rue, maison par maison“ von Lefeuve im Verlag von A. Twietmeyer in Leipzig.

— **Die Petrarca-Literatur erhält einen neuen Beitrag durch das in** der Librairie des Célébrités contemporaines in Paris in 10 Lieferungen erſcheinende Buch von Albert Maurin, „Les amours de Pétrarque et de Laure.“

— **Der öſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant Baron Scudier iſt mit** Abfaſſung eines die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen behandelnden Werks beſchäftigt.

— **Eine neue Karte des nordamerikaniſchen Staatenbunds veröffentlichte** Dr. A. Petermann unter dem Namen „Map of the United States of America“ in ſechs Blättern und im Maßſtab von 1:3,700,000 durch die Geographiſche Anſtalt von Juſtus Perthes in Gotha.

— **J. Birch hat unter dem Titel „Country Architecture“ ein großes** Werk veröffentlicht, das in einer Fülle prachtvoller Illuſtrationen alle charakteriſtiſchen Bauſtile engliſcher Landhäuſer veranſchaulicht. Es iſt eine Art architektoniſches Muſterbuch, das auch außerhalb Englands für Bauherren auf dem Land von Nutzen und mannigfacher Anregung ſein kann. Die beigegebenen Pläne erhöhen die Brauchbarkeit des Werks.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 20. bis 25. Juli 1874.

Baedeker's Rheinlande von der ſchweizer bis zur holländiſchen Grenze. Handbuch für Reiſende. Mit 21 Karten und 13 Plänen. 18. neu bearbeitete Auflage. Leipzig, Baedeker

—— Südbaiern, Tirol und Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain und Iſtrien. Handbuch für Reiſende. Mit 19 Karten, 12 Plänen und 2 Panoramen. 16. neu bearbeitete Auflage. Ebenda.

Daniel, Dr. Herm. Adalb.: Kleineres Handbuch der Geographie. 2. Auflage. 1. Lieferung. Leipzig, Fues.

Deutſche Zeit- und Streitfragen. Herausgegeben von Fr. v. Holtzendorff und W. Oncken. Hft. 38. Die Theuerung der Lebensmittel von Dr. F. X. Neumann. — Hft. 39. Das Verſicherungsweſen von Dr. E. Bezold. — Hft. 40. Die Luther-Bibel und ihre Textesreviſion von Dr. Willib. Grimm. Berlin. Lüderitz.

Forbiger, Dr. Alb.; Hellas und Rom. Populäre Darſtellung des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen und Römer. Erſte Abtheilung. 3. Bd. Leipzig, Fues.

Hugo, Victor; Dreiundneunzig. Roman in 3 Bdn. Aus dem Franzöſiſchen von Ludw. Schneegans. Straßburg, Wolff.

Kempensis, Thomae, de Imitatione Christi libri quatuor. Textum et autographo Thomae nunc primum accuratissime reddidit, distinxit, novo modo disposuit; capitulorum argumenta, locos parallelos adiecit Carolus Hirsche. Berolini, Lüderitz

Kunſt und Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung. Herausgegeben von C. v. Lützow. Hft. 10 und 11. Leipzig, Seemann.

Reinſtein, Alw.; Die Frage im Unterricht. Zugleich Verſuch einer praktiſchen Logik. 3. gänzlich umgearbeitete Auflage von Chr. G. Scholz' Anleitung zur Fragbildung. Leipzig, Leuckart.

Sammlung gemeinverſtändlicher wiſſenſchaftlicher Vorträge. Herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. Hft. 199. Die Feuerzeuge von Dr. W. Stricker. — 200. Das Varianiſche Schlachtfeld im Kreiſe Beckum von Hofrath Eſſellen. Mit Karte. — 201. Die Piccolomini von Prof. Dr. H. M. Richter. — 202. Erdbeben und Vulkane von Heinr. Möhl. Mit 1 Kupfertafel. — 203. Ueber ornamentale Kunſt auf der wiener Weltausſtellung von Bruno Bucher. — 204. Das Sinnen- und Seelenleben des Menſchen unter den Tropen von Dr. F. Engel. — 205. Entſtehung und Entwickelung der religiöſen Kunſt bei den Griechen von Dr. Doehler. Berlin, Lüderitz.

Schwamkrug, Reinh., und Biſchoff, Ferd.; Atlas des Bergweſens. 8 Tafeln in Holzſchnitt nebſt erläuterndem Text. Leipzig, Brockhaus.

Schwebemeyer, C.; Das öffentliche Staatsgeheimniß. Luſtſpiel in 3 Aufzügen. Berlin, F. Duncker.

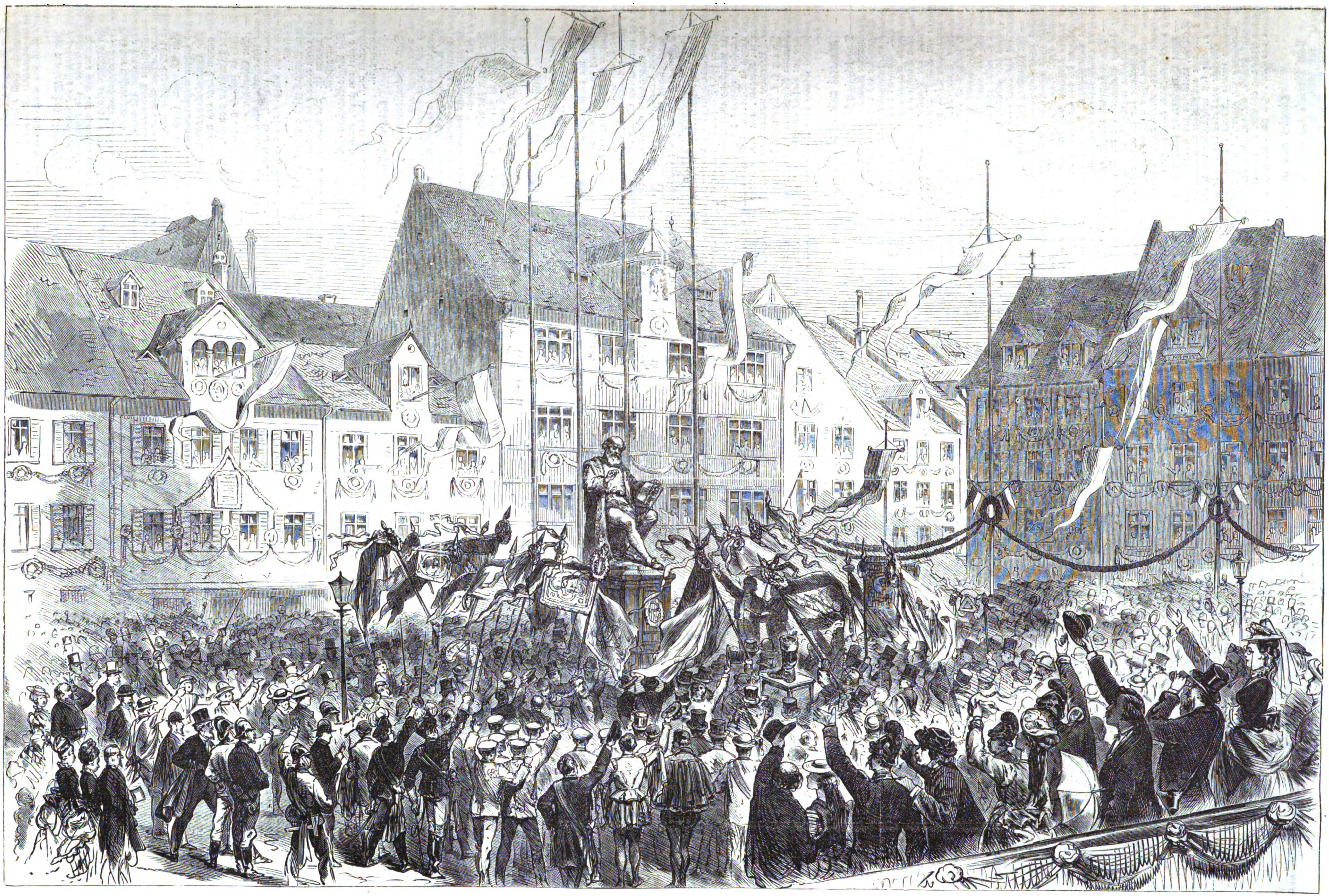
—— Die Verſuchung oder der ſtille Theilnehmer. Schauſpiel in 5 Aufzügen. Ebenda.

Welthandel, der. Illuſtrirte Monatshefte für Handel und Induſtrie, Länder- und Völkerkunde. 9. Hft. Stuttgart, Maier.

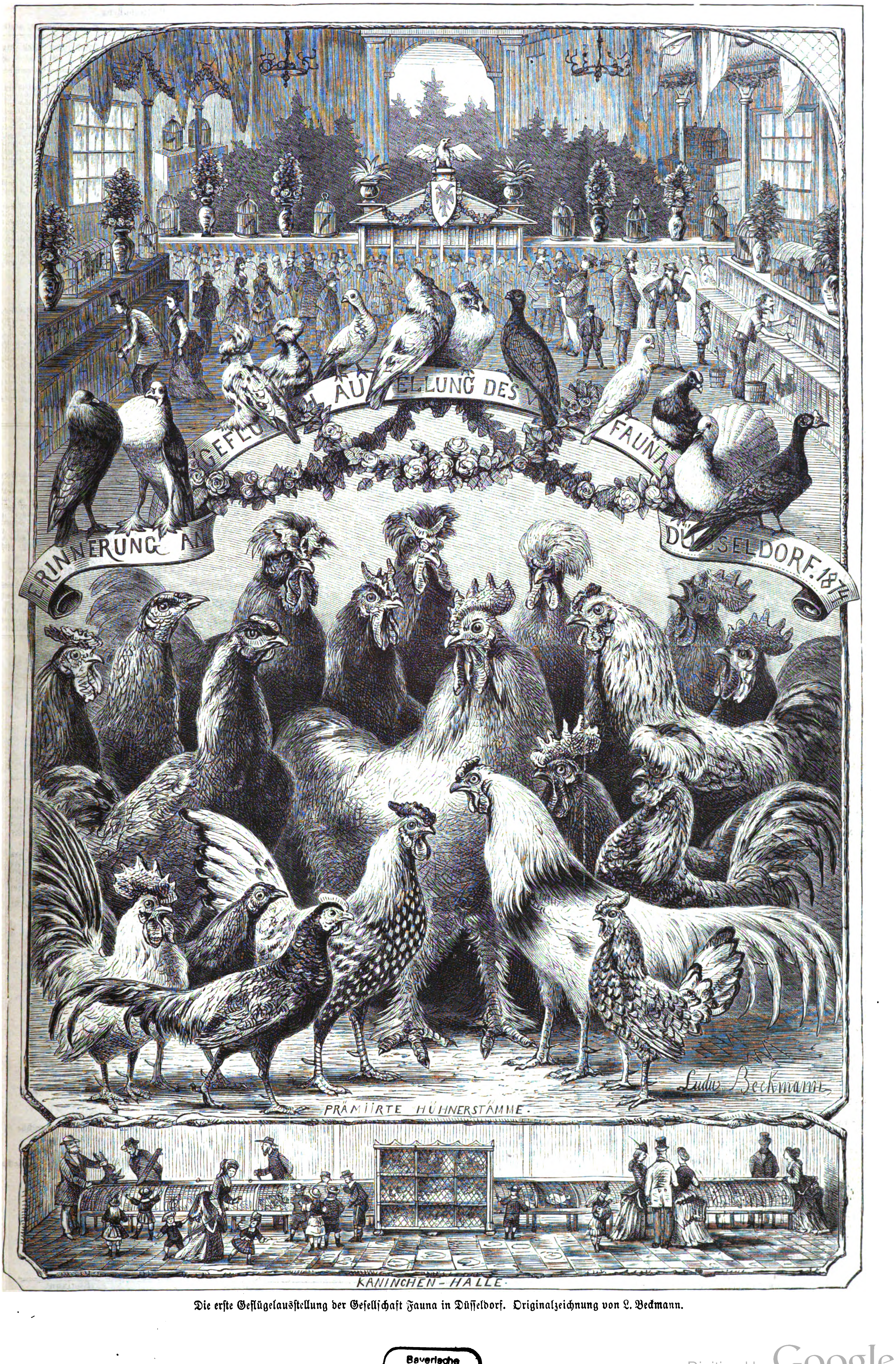
Lobedan, Clara; Frühlingsblumen. Oelfarbendruck. Berlin, Geissler und Violet.

Ullmann, Em., Domainsky, Raym., und Pelikan, Gust.: Panorama des Steinernen Meeres, der Tauernkette, der Grossglockner- und Venediger-gruppe von der Schmittenhöhe bei Zell am See (Salzburg) Bunddruck. Wien, Reiffenstein und Rösch.

Wilhelm I., Deutscher Kaiser. Porträt (Oval; Generalsuniform mit Helm). Schwarzer Kunstdruck (78,5 Ctm. auf 62,5 Ctm.). Berlin, Geissler und Violet.



Die Enthüllung des Hans Sachs-Denkmals in Nürnberg am 24. Juni. Nach einer Zeichnung von H. Heim.


ERINNERUNG AN
GEFLÜ
AU
ELLUNG DES
FAUNA
DÜSSELDORF. 187
Ludw. Beckmann
PRÄMIIRTE HÜHNERSTÄMME.
KANINCHEN-HALLE.

Die erſte Geflügelausſtellung der Geſellſchaft Fauna in Düſſeldorf. Originalzeichnung von L. Beckmann.

Bayerische Staatsbibliothek

Die erſte Geflügelausſtellung der Geſellſchaft Fauna in Düſſeldorf.

L. B. Die erſte Geflügelausſtellung der düſſeldorfer Geſellſchaft Fauna fand vom 23. bis 26. Mai in den von Künſtlerhand feſtlich geſchmückten Räumen der Tonhalle zu Düſſeldorf unter großem Andrang ſeitens des Publikums ſtatt. Der Erfolg des Unternehmens war ein in jeder Hinſicht überaus befriedigender; bei der Kürze des uns hier zu Gebot ſtehenden Raums müſſen wir jedoch auf eine detaillirte Schilderung der Ausſtellung verzichten und erlauben uns in dieſer Hinſicht auf den inzwiſchen publicirten „Ausſtellungsbericht des Vereins Fauna“ zu verweiſen.

Die Ausſtellung enthielt laut Katalog 362 Nummern Tauben, 302 Nummern Hühner, 16 Nummern diverſes Geflügel, 50 Nummern Papageien, circa 80 Nummern Sing- und Ziervögel und 39 Nummern Kaninchen. Da indeß noch lange nach den anberaumten Anmeldungs- und Ablieferungsterminen, bis zum Mittag des erſten Ausſtellungstags, unaufhörlich neue Sendungen eintrafen, welche nicht mehr in den Nachtrag des Katalogs aufgenommen werden konnten, ſo übertraf die Zahl der Thiere die Nummernzahl des Katalogs ganz beträchtlich.

Unſere Abbildung zeigt oben eine Totalüberſicht der hintern Hälfte des großen Ausſtellungsſaals mit der reich decorirten Volière, welche die prachtvolle Taubencollection der Prinzeſſin Karl von Preußen enthielt. Auf dem Spruchband haben ſich prämiirte Tauben der verſchiedenſten Raſſen niedergelaſſen, im Centrum des Bilds die hauptſächlichſten Repräſentanten der ausgeſtellten Hühnerſtämme. Das untere Randbild zeigt eine Totalanſicht der in der hintern Halle des Etabliſſements gleichzeitig abgehaltenen Ausſtellung der Kaninchen.

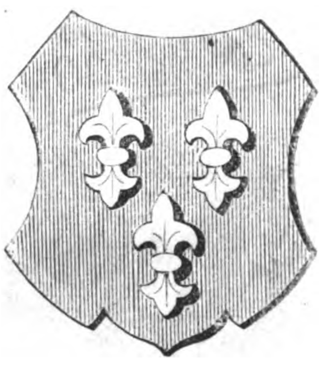
Es kann nicht fehlen, daß der treffliche Erfolg der Ausſtellung der Geflügelzucht viele neue Freunde gewinnt, und es iſt hierin der Hauptgewinn ſolcher Ausſtellungen zu ſehen, die ſomit ſowol für einen edlen Sport wie für einen wichtigen Zweig der Volkswirthſchaft von nicht zu unterſchätzender Bedeutung ſind.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

99. Neiſſe.



Die heutige Feſtung und Kreisſtadt Neiſſe (auch Neiß und Niß genannt), an beiden Ufern der Neiſſe und der Biela, die hier von rechts in die Neiſſe mündet, gelegen, gehört zwar zu Niederſchleſien, iſt aber dem oberſchleſiſchen Regierungsbezirk Oppeln zugetheilt. Sie war früher Hauptſtadt des ſelbſtändigen Fürſtenthums Neiſſe, welches als ſolches von Herzog Bolko (Boleslaw) ſeinem Sohn Jaroslaw übergeben ward, von dieſem aber nach ſeiner Erhebung zum Biſchof von Breslau 1179 ſeinem Stift geſchenkt wurde, wozu ſpäter noch (1341) das Land Grotkau durch Kauf kam. Durch den Breslauer Frieden kam der größere Theil des Fürſtenthums unter preußiſche Oberherrſchaft und wurde ſchließlich 1810 von Preußen ſäculariſirt, das den Biſchof durch Geld entſchädigte. Ueber den öſterreichiſch gebliebenen Theil des Fürſtenthums herrſcht der Fürſtbiſchof heute noch mit fürſtlichen Rechten. Durch Friedrich den Großen wurde Neiſſe zu einer Feſtung erſten Rangs umgeſchaffen, und wurde daſſelbe bis heute als ſolche erhalten.

Das ſehr alte Wappen der Stadt, über deſſen Verleihung aber keine Nachrichten vorliegen, zeigt in rothem Feld drei ſilberne Lilien, zu 2 und 1 geſtellt. Die Siegel der Stadt zeigen heute wie von alters her Johannes den Täufer, den Landes- und Kirchenpatron, in ganzer Figur und im kurzen Gewand aus Thierfellen, das Lamm Gottes auf ſeinen Armen tragend; zu ſeinen beiden Seiten wiederholt ſich das Stadtwappen.

Moden.

— Kaum hat man jemals eine verſchiedenartigere Auswahl von Stoffen zu Toiletten für Seebäder in Anwendung gebracht als zurzeit. Die Reihe dieſer Gewebe beginnt mit dem indiſchen Kaſchmir in ſtaubgrauen oder habanabraunen Nüancen und endigt mit den ſergeartigen Zeugen von der Farbe des Heidekrauts, den Limouſins und den engliſchen Tweeds. Hierzu kommt noch ein recht ſolider geköperter Leinenſtoff in der Farbe des Chamois, welchem man den ungeheuerlichen Namen „Leviathan“ gegeben. Derartige Anzüge werden mit Streifen oder mit Paſſementerien, entweder in Weiß oder Schwarz, beſetzt.

— Als eine höchſt praktiſche Toilette für Bäderbeſuchende wie Reiſende überhaupt können Anzüge aus weißer Leinwand empfohlen werden. Allerdings iſt dieſe Leinwand von äußerſter Feinheit, reich mit Stickereien und Spitzen garnirt, aber man möchte behaupten, daß gerade die einfachſten unter dieſen weißleinenen Anzügen auch die netteſten und kleidſamſten ſeien. Gerafft werden die Ueberkleider mit Schleifen von ſchwarzem oder braunem Sammt. Nichts bequemeres gibt es als eine derartige Reiſetoilette, und alle Welt wundert ſich nur, daß man nicht eher auf dieſe vortreffliche Idee gekommen iſt; trugen doch unſere Großmütter ſchon leinene Kleider. Selbſtverſtändlich kann man dünne Stoffe, wie Muſſelin, Battiſt u. dgl. zu derlei Anzügen nicht benutzen. Auch farbige Leinenzeuge verwendet man zu Reiſetoiletten; man beſetzt ſie dann mit Pliſſés oder mit irländiſchen Spitzen. Sonſt verwendet man viel zu Reiſekleidern und Anzügen, welche man in Bädern und auf dem Lande tragen will, Pekins und Faille, broſchirte Grenadines, geköperte Foulards in allen Farben. Die beliebteſten Farben ſind das ſogenannte Marineblau, deſſen Effect durch Hellgelb gehoben wird, Korallenroſa, geſänftigt durch Kaſtanienbraun, bronzefarbene Zeuge, mit Schwefelgelb ausgeputzt, und Rubinroth, mit braſilianiſchem Blau bordirt.

— Es iſt wirklich erſtaunlich, was für ein unerſchöpfliches Thema die Mode iſt; die unverſiegbare Phantaſie fördert immer neues zu Tag, ſodaß man, wenn man mit allem fertig zu ſein glaubt, wieder hunderterlei andere Dinge zu erwähnen findet. Die jetzigen Schöpfungen der Mode gelten faſt ausſchließlich der Badeſaiſon. Für die ſchönen Nymphen, die da am Brunnen oder am Strand wandeln, hat ſie leichte durchſichtige Gewebe erfunden, wie Eolienne, eine Art geköperten Krepp, und Cannevasgaze, an welcher die Fäden ſo weit voneinander gewebt ſind, wie bei dem eigentlichen Stickcannevas. Neu und originell iſt ferner der mit korallenrothen Streifen auf naturfarbenem Grund geſtreifte Linon, der mit écrufarbener und korallenrother Guipureſpitze ausgeputzt wird. Der Anblick der Toiletten iſt ſo abwechſelungsvoll wie noch nie zuvor; ſelten nur ſieht man einen ganz gleichfarbigen Anzug. Immer ſind zwei Farben oder doch zwei Nüancen darin vertreten, oder die eine Hälfte des Anzugs iſt glatt, die andere geſtreift oder carrirt. Denn für die carrirten Stoffe erklärt ſich die Mode immer entſchiedener, und zwar ſcheint ſie insbeſondere die großcarrirten Muſter zu bevorzugen, eine für kleine Geſtalten ſehr wenig vortheilhafte Erfindung. Wir haben bereits Muſter von der Größe eines ausgebreiteten modernen Damentaſchentuchs geſehen, was ſicherlich mehr excentriſch als hübſch zu nennen iſt. Darum glauben wir auch nicht, daß ſie lange in der Mode ſein werden; es wird dieſen Stoffen gerade wie gewiſſen Hutformen gehen, die auch ſehr bald wieder vom Schauplatz verſchwanden, denn ſobald eine Mode nicht den Zweck erfüllt, die Frauen zu verſchönen, iſt ſie verurtheilt. Uebrigens haben ja gerade unſere jetzigen mannigfaltigen Moden den Vortheil, durchaus nicht abſolut zu ſein, ſondern für alle Figuren und alle Individualitäten etwas paſſendes zu bieten. Für die hagern Geſtalten z. B. iſt nichts kleidſamer als die mit Rüſchen und Puffen garnirten Taillen und die gepufften Medicisärmel, die eine glückliche Illuſion ſchaffen helfen, indeß die prinzeßförmigen Kleider, die Küraſſe und Schneppentaillen diejenigen, für welche die Natur ſich eher allzu verſchwenderiſch gezeigt hat, ſchlanker erſcheinen laſſen. Die Aermel mit ihren vielerlei Formen und ihrem reichen Beſatz von Aufſchlägen oder Puffen ſpielen eine große Rolle in den heutigen Toiletten, wo gewöhnlich der erſte Rock und die Aermel in Farbe und Stoff miteinander übereinſtimmen, während Taille und Tunica aus einem davon verſchiedenen Gewebe beſtehen. Was die faſhionablen Kleidergarnituren anbetrifft, ſo machen Valenciennesſpitzen, darunter ein neues Muſter, die ſogenannten dents de loup, Stickereien und Perlbeſätze gegenwärtig das meiſte Furore. Zumal die Leidenſchaft für Perlen graſſirt immer mehr. Man begnügt ſich jetzt ſchon nicht mehr mit ſchwarzen und weißen Perlen, ſondern hat dieſen noch Stickereien von dunkelblauen Jetperlen hinzugefügt, die vorzüglich auf hellblauem Grund einen eigenthümlich aparten Eindruck machen.

— Auch eine neue Friſur macht zurzeit in der tonangebenden Geſellſchaft Senſation. Eigentlich iſt ſie zwar nicht neu, ſondern ſchon wenigſtens hundert Jahre alt, denn es iſt nichts mehr und nichts weniger als der Haarbeutel unſerer Großväter, den ſich aber jetzt zur Abwechſelung die Damen angeeignet haben. Vorn wird das Haar noch immer ſehr hoch aufgebaut, hinten aber fällt aus der Mitte der Coiffüre ein breiter Zopf herab, der an der Spitze wieder aufgenommen und im Nacken mit einer großen ſchwarzen Haarſchleife, die gelegentlich noch durch eine blaue Stahlſchnalle verziert iſt, befeſtigt wird. Zuweilen iſt es auch der echte wirkliche Haarbeutel, wenn man, wie an der Seeküſte wol geſchieht, das Haar loſe in einem Netz trägt und, um ſeine Friſur zu moderniſiren, dieſes im Nacken mit einer Bandſchleife zuſammenfaßt. — Von den übrigen Neuheiten, welche die Badeſaiſon mit ſich gebracht, bliebe uns noch viel zu erzählen übrig, denn noch haben wir nichts von den Blumen geſagt, die alle Köpfe, junge wie alte, ſchmücken, auch nichts von den reichen Spitzen, mit denen man die Sonnenſchirme zu verzieren liebt, von den großen Haarnadeln mit glänzenden Kugeln, von den buntgeſtreiften ſeidenen oder Zwirnſtrümpfen, welche den traditionellen weißen Strumpf aus der Gunſt der Eleganten ganz zu verdrängen drohen, und von den zarten Nüancen, wie Gletſcherblau, Roſenſchatten, Gefrorner Mondſchein, und was für poetiſche Namen ſie noch haben mögen, die für glitzernde Perlen- und Blumenpracht einen ſo harmoniſchen Hintergrund bilden.

Witterungsnachrichten.

Zu Retz in Niederöſterreich entlud ſich am 24. Juli ein verheerendes Gewitter. Der Hagel richtete bedeutenden Schaden an. Die Stadt wurde überſchwemmt, und es ſtürzten viele Häuſer ein. — Zu Hartberg in Steiermark ging am 22. Juli ein Wolkenbruch nieder, und am 23. wurde die Umgegend von Trient von einem ſolchen förmlich verheert. — Ein furchtbarer Wolkenbruch entlud ſich am 24. in der Gegend von Znaim. Der Markt Schattau wurde überſchwemmt, und acht Menſchen ertranken. Der Verkehr auf der öſterreichiſchen Nordweſtbahn wurde durch eine Dammzerſtörung bei Retz unterbrochen.

Leoben in Steiermark wurde am 21. Juli von einem ſtarken Gewitter mit verheerendem Hagelſchlag betroffen. Das Eis lag allenthalben zollhoch, und die Felder und Gärten ſind ſchwer geſchädigt worden.

In der ungariſchen Gemeinde Draganica wüthete am 8. Juli ein heftiger Hagelſturm, welcher alle Saaten, Wein- und Obſtgärten vernichtete, in dem Gemeindewald 60 alte Eichen mit den Wurzeln aus der Erde riß, etwa 12 Ställe beſchädigte und in denſelben 12 Pferde tödtete.

Der Waſſermangel, der England in nächſter Zukunft bedrohen ſoll, hat ſich in der Grafſchaft Kent ſchon eingeſtellt. Die Teiche ſind vielfach eingetrocknet, und die Farmer müſſen das nöthige Trinkwaſſer für ihr Vieh oft meilenweit holen laſſen.

In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli herrſchte in Neuyork eine wahrhaft glühende Hitze, wie ſolche ſeit vielen Jahren dort nicht dageweſen war. Am 29. Juni hatte man nahezu 32° R. im Schatten; eine Anzahl Perſonen ſanken auf der Straße vom Sonnenſtich getroffen nieder, und viele Pferde der Straßeneiſenbahnen ſtürzten todt vor den Wagen zuſammen. Glücklicherweiſe hielt die Hitze nicht allzulange an und brachte ein Gewitter etwas Abkühlung.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juli 20	Juli 21	Juli 22	Juli 23	Juli 24	Juli 25	Juli 26
Brüſſel	7	+25,0	+19,0	+22,0	+16,2	+16,1	+15,9	+17,2
Gröningen	„	+19,2	+22,2	+17,5	+17,0	+16,2	+16,0	+16,2
Havre	„	—	+18,0	+18,0	+18,0	+18,0	+18,0	+15,7
Paris	„	+21,1	+17,1	+17,5	+19,0	+15,9	+15,0	+15,2
Trieſt	„	+24,1	+24,3	+25,4	+25,1	+26,5	+21,4	+19,4
Graz	„	+18,0	+18,4	+19,7	+18,6	+20,3	+17,1	+16,3
Wien	„	+18,8	+19,3	+20,7	+19,3	+19,4	+16,0	+15,9
Ofen	„	+17,2	+17,7	+20,4	+19,5	+20,0	+20,5	+19,6
Konſtantinopel	„	+21,1	+21,5	+21,2	+24,2	+21,6	+21,7	+23,4
Moskau	„	+15,4	+11,2	+16,0	+10,7	+15,6	+14,4	+16,4
St. Petersburg	„	+11,5	+10,0	+12,7	+13,2	+14,9	+14,7	+15,4
Helſingfors	„	+12,2	+10,5	+14,7	—	+14,4	+11,5	—
Haparanda	„	+ 9,0	+11,7	+11,4	+14,2	—	+11,7	+13,6
Stockholm	„	+16,2	+12,9	+17,4	+16,4	+15,2	+17,4	+15,4
Königsberg	„	+16,6	+13,1	+15,5	+15,7	+13,6	+15,0	+16,6
Kieler Hafen	„	+18,7	+20,9	+18,2	+18,4	+14,2	+19,0	+17,1
Bremen	6	+18,1	+20,0	+16,2	+16,2	+18,2	+14,0	+14,0
Berlin	„	+19,5	+17,7	+18,9	+16,7	+16,2	+15,2	+16,5
Breslau	„	+15,4	+16,1	+18,0	+17,5	+16,6	+16,1	+15,1
Leipzig	„	+15,3	+16,3	+17,4	+14,8	+15,0	+14,1	+15,0
Köln	„	+19,9	+21,4	+17,0	+17,2	+16,2	+13,5	+15,0
Karlsruhe	7	+19,7	+19,0	+20,0	+18,5	+16,5	+16,5	+15,4
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+18,3	+19,0	+20,0	+19,2	+18,0	+17,4	+16,5
Karlsbad	„	+17,4	+18,5	+19,6	+18,6	+17,9	+17,5	+16,0
Franzensbad	„	+17,6	+18,2	+19,7	+18,1	+17,3	+16,6	+15,8
Marienbad	„	+17,0	+17,3	+19,1	+17,8	+16,5	+16,2	+14,7
Iſchl	„	+15,4	+17,0	+16,8	+16,0	+17,8	+16,8	+14,2
Gaſtein	„	+12,1	+13,9	+14,2	+13,0	+13,6	+12,7	+11,5
Baden bei Wien	„	+18,6	+18,7	+19,8	+19,0	+18,7	+16,2	+15,2
Krapina	„	+17,8	+16,8	+20,1	+19,2	+21,4	+19,6	+17,0
Mehadia	„	+17,5	+18,0	+20,0	+22,7	+15,5	+18,3	—
Baden-Baden	„	+16,0	+16,4	+19,6	+16,0	+16,8	+14,6	+14,4
Wiesbaden	6	+15,5	+20,2	+15,5	+16,5	+15,5	+13,2	+14,7
Putbus	„	+19,7	+17,2	+18,2	+16,0	+14,4	+15,7	+16,2

Himmelserſcheinungen.

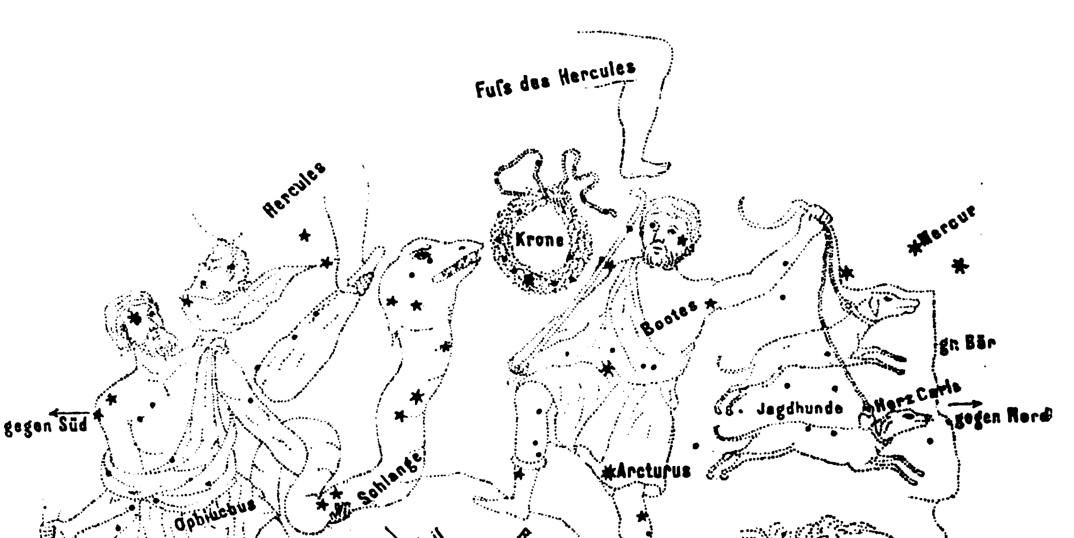
Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt nach Sonnenuntergang ganz in der Nähe des Horizonts bis um 9 Uhr abends, wo ſie untergeht, zu ſehen. **Mars** wird des Morgens von 1/24 Uhr an am nordöſtlichen Horizont vor Aufgang der Sonne ſichtbar, wird aber ſeines nicht ſehr bedeutenden Glanzes wegen ſchwer und nur für empfindliche Augen zu ſehen ſein. **Jupiter** iſt nach Sonnenuntergang in der Nähe des Horizonts bis 1/410 Uhr abends, wo er untergeht, zu ſehen. Venus und Jupiter ſind hellglänzende Geſtirne und leicht bemerkbar. **Saturn** kommt den 3. Auguſt mit der Sonne in Oppoſition und iſt daher die ganze Nacht ſichtbar; um Mitternacht bei 20 Grad Höhe im Meridian im Sternbild des Steinbocks iſt er als anſehnliches Geſtirn leicht aufzufinden.

Ephemeride der im Auguſt mit bloßen Augen ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung vom Aequator + nördl. — ſüdl.	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
Venus.						
1. Aug.	11h 18′	+ 5° 31′	am Tag	2h 38′ N.	9h 10′ N.	23
6. „	11 39	3 0		2 40	9 0	22
11. „	12 0	+ 0 27		2 41	8 45	21
16. „	12 20	— 2 7		2 41	8 35	20
21. „	12 40	4 40		2 42	8 20	19
26. „	13 0	7 11		2 42	8 10	19
31. „	13 21	— 9 39		2 43 N.	8 0 N.	18
Mars.						
1. Aug.	8h 13′	+21° 2′	3h 30′ V.	11h 35′ V.	am Tag	53
6. „	8 27	20 19	3 30	11 28		52
11. „	8 40	19 32	3 25	11 22		52
16. „	8 53	18 43	3 20	11 15		52
21. „	9 6	17 50	3 25	11 7		52
26. „	9 19	16 54	3 30	11 2		52
31. „	9 31	+15 56	3 30 V.	10 53 V.		52
Jupiter.						
2. Aug.	11h 59′	+ 1° 24′	am Tag	3h 15′ N.	9h 25′ N.	121
10. „	12 4	0 49		2 49	9 0	123
18. „	12 10	+ 0 12		2 23	8 30	125
26. „	12 15	— 0 26		1 57	8 0	126
3. Sept.	12 21	— 1 5		1 32 N.	7 30 N.	127
Saturn.						
2. Aug.	20h 55′	—18° 19′	8h 50′ N.	12h 12′ N.	4h 35′ V.	178
10. „	20 53	18 29	7 15	11 38	4 0	178
18. „	20 50	18 39	am Tag	11 4	3 25	179
26. „	20 48	18 48		10 30	2 50	180
3. Sept.	20 46	—18 56		9 57 N.	2 15 V.	181

Der Mond iſt in Conjunction
den 11. Auguſt mit Mars,
„ 15. „ „ Venus und Jupiter,
„ 25. „ „ Saturn.
Den 3. Auguſt iſt Saturn in Oppoſition.
Den 12. „ ſind Venus und Jupiter in Conjunction.



Weſtlicher Sternhimmel zur Zeit, wenn α Aquilae culminirt, alſo zu Anfang des Auguſt um 11 Uhr, zu Ende um 9 Uhr abends der jedesmaligen Zeit des Beobachtungsorts.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Internationale Lehr- und Erziehungsanſtalt,

Gymnaſium, Handels- und Realſchule

zu Walzenhauſen am Bodenſee (Schweiz).

Dieſes großartige Etabliſſement vereinigt die Vortheile des Privatinſtituts mit denen der beſten öffentlichen Anſtalten. Gründlicher Unterricht nebſt ſorgſamer Pflege der ſittlichen und pſychiſchen Entwickelung der Jugend. Wegen ihrer Lage an einem vielbeſuchten Luftcurort empfiehlt ſich dieſe Anſtalt namentlich körperlich ſchwächlicheren Jünglingen. Vom Inſtitut aus großartigſte Ausſicht. Es werden Knaben und Jünglinge aufgenommen vom 10.—16. Jahr. Programme gratis auf frankirtes Verlangen. Sich zu wenden an die **Direction des Inſtituts zu Walzenhauſen**, an Hrn. Pfr. **Kopp** daſelbſt oder an Prof. **Scartazzini** in Chur. **Anfang des Curſus am 1. October.** (Z. 3914) 926

Offiziers-Aſpiranten

(auch ſolchen von bürgerlicher Abkunft) bietet dermalen wahrhaft glänzende Ausſichten die k. k. öſterreichiſche Armee. Genaue Auskünfte über Prüfungen, Eintritt in die Armee, Aufnahme von Ausländern, Avancements- und Gageverhältniſſe bringt das Programm der autoriſirten 1138

Militär-Privatanſtalt **F. Giſchler**,
Wien, Bezirk Joſephſtadt, Haſpingergaſſe 5,

das auf Verlangen gratis zugeſendet wird.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1047

Ausgewählte Romane

von Levin Schücking.

Zweite Folge. Erſtes bis drittes Bändchen.
8. Geh. Jedes Bändchen 20 Ngr.

Die allgemeine und ſtetig zunehmende Theilnahme, welche die vor einigen Jahren erſchienenen „Ausgewählten Romane“ von Levin Schücking (12 Bändchen) gefunden haben, beſtimmten die Verlagshandlung, eine zweite Folge erſcheinen zu laſſen, die vier der beſten neuern Romane dieſes vorzüglichen Erzählers und Sittenſchilderers bieten wird. Durch dieſe wohlfeilen Ausgaben werden die anerkannt trefflichen Romane Schücking’s dem Privatbeſitz zugänglich.

Inhalt der zweiten Folge in 12 Bändchen: 1.—3. Verſchlungene Wege. 4.—7. Schloß Dornegge. 8.—11. Die Malerin aus dem Louvre. 12. Der Kampf im Speſſart.

Alle Buchhandlungen haben die erſten drei Bändchen nebſt einem Proſpect über die Sammlung vorräthig und nehmen Unterzeichnungen auf dieſelbe an.

Soeben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: 1112

Gewerbegericht u. Contractbruch

zur Reviſion der deutſchen Reichsgewerbeordnung

von **H. B. Oppenheim.**

8. IV und 100 Seiten. Preis 12 Sgr.

Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Im Verlag von **Orell, Füssli & Co.** in **Zürich** ist soeben erschienen:

Das Hotelwesen der Gegenwart

von Eduard Guyer.

Mit 57 in den Text gedruckten Original-Plänen.

Preis 4 Thlr.

Das Hotelwesen ist bisjetzt noch nie besprochen worden; mit um so grösserem Interesse werden alle Kreise von dem hier zum ersten mal gebotenen klaren Bild des gesammten Gasthofverkehrs Kenntniss nehmen. Die persönlichen reichen Erfahrungen des Verfassers wie auch die ihm von den renommirtesten Etablissements mit Bereitwilligkeit für diesen Zweck gemachten Mittheilungen haben ihn in den Stand gesetzt, den Gasthofbetrieb in allen seinen Details klar und übersichtlich zu beleuchten. Der Wirth, der Architekt, der Möbellieferant und Handwerker, ja jeder Reisende werden aus diesem Werke Einblick in Verhältnisse erhalten, die ihnen bis dahin nur theilweise und unzusammenhängend bekannt waren — deren Kenntniss aber für Jeden von praktischem, weil finanziellem Werthe ist. — Kein Gasthofbesitzer, der auf der Höhe der Zeit bleiben will, wird das Buch entbehren können. 1011

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1116

Atlas des südlichen gestirnten Himmels.

Darstellung der zwischen dem Südpol und dem 20. Grad südlicher Abweichung mit blossen Augen sichtbaren Sterne nach ihren wahren, unmittelbar vom Himmel entnommenen Grössen.

Von **Dr. Carl Behrmann.**

7 Tafeln in Stahlstich, Quer-Folio. Nebst Stern-Verzeichniss in Octav.

Geh. 3 Thlr. 10 Ngr.

Der vorliegende Atlas ist vom Herausgeber, Director der Grossherzoglich Oldenburgischen Navigationsschule zu Elsfleth, nach demselben Princip entworfen, welches Argelander in seiner „Neuen Uranometrie“ bei den Karten vom nördlichen Sternhimmel zur Anwendung brachte, und schliesst sich diesem Werke ergänzend an. Durch das beigegebene Stern-Verzeichniss wird ausserdem die schnelle Bestimmung der genauen Position eines Sternes wesentlich erleichtert.

In Commiſſion bei **Leykam-Joſefsthal** in Graz iſt erſchienen:

Das Land der Freiheit.

Ein Zukunftsbild

in ſchlichter Erzählungsform.

Verfaßt von **Ferdinand Amerſin.**

Preis 3 Fl. 60 Kr.

Eine vollausgebaute moderne Utopie, welche in Form einer kurzgefaßten und dabei inhaltsreichen Erzählung die Löſung unſerer brennenden Zeitfragen (wie der Erziehungs-, Frauen-, Arbeiter- und Beſitzersfrage, der Glaubens-, Regierungs- u. a. Fragen erſchöpfend behandelt. (H. 9185) 1114

Bei **F. E. C. Leuckart in Leipzig** erſchien ſoeben:

Die Frage im Unterricht.

Zugleich Verſuch einer praktiſchen Logik,
herausgegeben von **Alwin Reinſtein,**
Seminaroberlehrer in Plauen i/V.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage von
Chr. G. Scholz’ Anleitung zur Fragbildung.

Geheftet. Preis 15 Ngr. 1126

Durch die Ernſt’ſche Buchhandlung in Quedlinburg und durch alle Buchhandlungen iſt zu beziehen, — das für junge Leute beachtenswerthe Buch: 865

Ueber den Umgang

mit dem weiblichen Geſchlecht.

Ein Rathgeber für Männer,

die ſich die **Zuneigung** des weiblichen Geſchlechts nicht nur **erwerben**, ſondern durch kluges Benehmen auch **erhalten** wollen.

Von Dr. **Eberhard,** Profeſſor.

Siebente, verbeſſerte Auflage. — Preis 20 Sgr.

Junge Leute und beſonders **Heirathscandidaten** erhalten hierdurch 36 **Anweiſungen**, weibliche Weſen richtig beurtheilen zu lernen, die Herzen der Damen durch kluges Benehmen zu erwerben und die Kunſt, ſich ihre Zuneigung für alle Zeiten zu erhalten.

Vom 1. Juli c. an wird erscheinen:

Die Eisenbahn.

Schweizerische Wochenschrift für Eisenbahninteressen. — Wöchentlich eine Nummer, illustrirt. — Man abonnirt bei allen Postbureaux des deutsch-österr. Postvereins oder direct bei den Verlegern **Orell, Füssli & Co. in Zürich** durch Franco-Einsendung von 2 Thalern pro 6 Monate. **Probenummer steht gratis und franco zu Diensten.**

Ein Fachjournal aus der Schweiz, in welchem Lande sich wie in keinem andern die verschiedensten Eisenbahnsysteme, Normalspur, Schmalspur, Bergbahn mit gewöhnlichem Betrieb — mit Zahnrad — mit System Wetli, Strassenbahnen, Tramways u. s. w., vereinigt finden, darf die Beachtung aller Eisenbahninteressenten des In- und Auslandes für sich beanspruchen. (H-3412-Z) 984

Inserate für obige Wochenschrift à 25 Cts. per viergespaltene Zeile besorgen **Haasenstein & Vogler.**

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar
Illuſtrirte Damen-Zeitung

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau**, der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch eleganter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren das **billigſte** und **wirkſamſte Inſerat.**

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, Berlin, SW.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig:
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 1083

Lehrbuch der Zuckerfabrikation.

Von Dr. **K. Stammer.**

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen und lithographirten Tafeln. Gr. 8. Geheftet.
Erste Abtheilung. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

Werthvolle Kunstblätter für Jagdliebhaber.

Im Verlage von **Eduard Hölzel in Wien** sind nachstehende prachtvolle Kunstblätter erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen: 1127

Der Eifersüchtige.
Nach dem Kampfe.

Hirschbilder von **F. Paussinger.**
Stahlstich von **B. Post.**
Papiergrösse: 86 Cent. hoch, 72 Cent. breit. Preis pr. Blatt 4 Thlr.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 1084

Die Heroen der deutschen Literatur.

In lebensgeschichtlicher Form. Zum Gebrauche auf Gymnasien, Real- und höheren Töchterschulen sowie für Lehrer und zum Privatstudium.

Von **Ferdinand Sonnenburg,** Rector der Bürgerschule in Bad Oeynhausen.

Zweite Ausgabe. Drei Bände in vierzehn Lieferungen. Gr. 8. Geheftet.

Preis jeder Lieferung 15 Sgr.

Jeden Monat erscheinen 2 Lieferungen. Erschienen ist: **Lieferung 1.**

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Södersteclt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Juni 1874: Wiener Weltausſtellung. Bericht über Gruppe VIII., Holzinduſtrie, von F. Salvisberg in Bern. — Bericht über Gruppe X, Kurzwaareninduſtrie, von G. Kiefer-Ball in Baſel. — Frankreich — Republik? — Der Wein. Aus dem Weinbuch von Wilh. Hamm. — Der Alpenſegler. Ornithologiſche Skizze von G. Haller. — Kleine Bilder aus Neapel. Von Ernſt Eckſtein. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkrieges von Paul Stein. — Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Die Heuſchrecken. Von A. Voſt. — Das Hotelweſen der Gegenwart. — Literariſches. — Ein erlöſchendes Volk. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Ein Alpenclub im Kaukaſus. — Der Recenſent. Fabel von J. V. Widmann.

Bern. Expedition des „Bund“.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Harzanſichten

für Wiederverkäufer, Stereoſkop und Karte, neueſte ſchönſte Original-Aufnahme bei **A. Hecht,** Photogr. Atelier, **Magdeburg.** (H. 52197) 1129

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 990

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Wiener Weltausſtellungs-Waaren-Ausverkauf.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man nachfolgende 21 preisgekrönte Weltausſtellungs-Objecte, und zwar 1 genfer Talmigold-Uhr ſammt langer Kette, gut gehend, mit 2jähr. Garantie; — 1 complete Schreibtiſchgarnitur, beſonders geeignet zu Geſchenken; eine feine Damen-Leder-Handtaſche mit eingelegtem Moſaikbild; 1 Angot-Seiden-Fächer in jeder erwünſchten Farbe; 1 completes Näh-Neceſſaire in Talmigold-Etui, überraſchend fein; 1 höchſt elegante Zuckerdoſe mit zierlicher Bildhauer-Arbeit verſehen; 1 Album allerfeinſt mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus mattem Neugold mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarrenetui mit reichem Farbenſpiel; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarren-Spitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre Luft und feines Havanna-Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 Ausſtellungs-Objecte **koſten insgeſammt nur 4 Thlr.** Dieſelbe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbrief beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. 1133

Adreſſe: **„Wiener Weltausſtellungs-Bazar“,**
Wien, Praterſtraße Nr. 9. (W. 5381)

Nebelbilder-Apparate

und **Laterna-Magika** von beſter Wirkung; das **Neueſte** von Bildern, beweglich und unbeweglich, nebſt **Chromatropen** (Farbenſpielen) in größter Auswahl hierzu; auch 8 verſchiedene **naturwiſſenſchaftliche Bilderſätze** mit Beſchreibung für Schulen, Geſellſchaften und Privatcirkel, ſowie gute, billigere Sorten für Manufactur-, Kunſt- und Spielwaarenhandlungen verfertigt zum billigſten Preiſe 1098

P. C. Kalb jun., Optikus, **Nürnberg,** S. Nr. 545.
Preiscourant gratis. (H. 8342 a)

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke** in **Leipzig,** 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Kunſt-Ausſtellung

1130

von 500 Glasſtereoſkopen in 20 Salonapparaten zu verkaufen. Offerten bef. die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Magdeburg** unter H. 52198.

J. D. Moritz, Sohn, 149

Gewehrfabrikant
in **Leipzig,** Lager
Hohmann’s Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und en-detail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Bürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die Gewehrfabrik
Gebrüder Rempt
in Suhl (Thüringen)
empfiehlt alle Sorten 1096
Jagdgewehre und Scheibenbüchſen
billigſt unter Garantie.
Preiscourante franco, gratis.

Für Goldarbeiter.

Ein ganz vorzügliches Präparat zum Reinigen von matten Goldwaaren verſendet gegen 2 Thaler mit Gebrauchsanweiſung 1057

R. Tackmann, Juwelier, **Liegnitz,** Schleſien.

1862
LONDON
HONOURABLE
CAUSA
1868
Krüss

Nebelbilder-Apparate und Agioskope

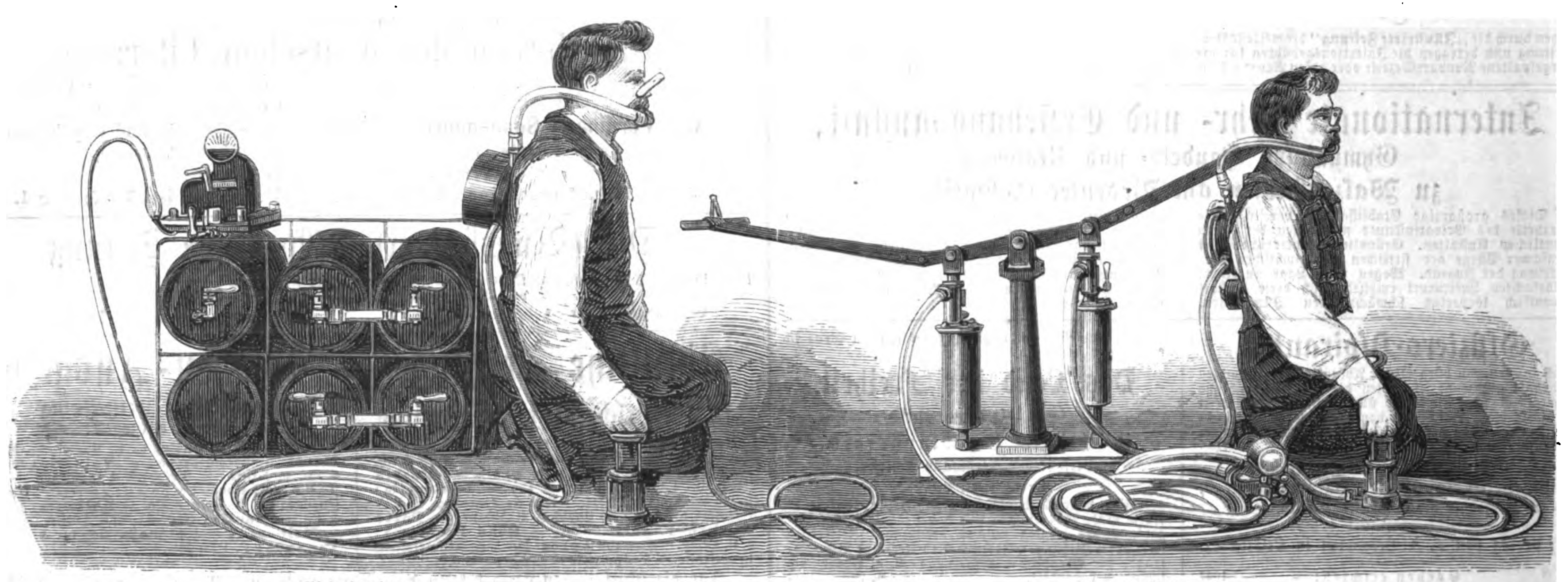
mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der **Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.**

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.



Die Rouquayrol-Denayrouze'ſchen Athmungs- und Beleuchtungsapparate.

Polytechniſche Mittheilungen.

Die Rouquayrol-Denayroute'ſchen Athmungs- und Beleuchtungsapparate, vorzüglich zur Anwendung für den Bergbau geeignet. Mit Hülfe dieſer Apparate iſt jeder einzelne Menſch im Stande, ſich mit einer helleuchtenden Lampe verſehen in Räume zu begeben, welche mit dem erſtickendſten Qualm erfüllt ſind oder mit Gasarten, in denen ſonſt weder ein Menſch athmen noch ein Licht brennen kann, ohne dabei die mindeſte Beläſtigung zu empfinden, und ohne daß die Flamme in der Lampe auslöſcht oder ſchlechter brennt. Selbſt Räume, welche mit Gasmiſchungen (ſogenannten ſchlagenden Wettern) erfüllt ſind, die ſofort explodiren, wenn ſie mit einem brennenden Licht in Berührung kommen, können gefahrlos betreten werden, und der Betreffende kann ſich lange Zeit darin aufhalten und arbeiten verrichten, wie in einem mit reinſter Luft erfüllten Raum. Auch von Tauchern oder überhaupt von Arbeitern unter Waſſer können dieſe Apparate benutzt werden. Der Gegenſtand iſt, beſonders für den Bergbau, von ſo außerordentlicher Wichtigkeit, daß wir nicht unterlaſſen wollten, hier kurz auf denſelben aufmerkſam zu machen, wenn auch ein näheres Eingehen darauf, in Rückſicht auf den ſpeciellen Zweck, nicht wol thunlich erſcheint. Es werden zwei Arten dieſer Apparate unterſchieden, nämlich die Apparate für Niederdruck und die Apparate für Hochdruck. Bei allen dieſen Apparaten beruht die Wirkung darauf, daß demjenigen, der ſich ihrer bedient, ſowie auch der Flamme in der Laterne ein durch einen Regulator entſprechend regulirter Strom von friſcher Luft zugeführt, und daß dieſe Luft durch eine Luftpumpe in beſondere Behälter comprimirt und, wenn nöthig, durch fortgeſetzte Inbetrieberhaltung der Pumpe immer von neuem zugeführt wird. Der Betreffende erhält daher die zum Athmen nöthige gute Luft von außen zugeführt und iſt völlig unabhängig von der in dem Raum, in welchem er ſich aufhalten ſoll, befindlichen Luft; daſſelbe geſchieht auch mit der Flamme in der Laterne. Der Niederdruckapparat (ſiehe Fig. 1) eignet ſich vorzugsweiſe für Arbeiten in geringerer Tiefe, welche nur kurze Zeit dauern und raſch ausgeführt werden ſollen, wozu alſo die nöthige Luft leichter herbeizuführen iſt. Der Hochdruckapparat dagegen (ſiehe Fig. 2) iſt beſonders wichtig, wenn die Arbeiten in großer Tiefe auszuführen ſind. Hierbei bekommt der Arbeiter in Behältern von geringer Größe, die er mit Leichtigkeit auf einem kleinen Schiebkarren transportirt, ſoviel comprimirte Luft mit, daß er mit ſeiner Lampe 3 Stunden lang davon zehren kann; überdies kann man ihm mit Hülfe eines zweiten Arbeiters und eines zweiten Apparats fortdauernd neue Luftmengen zuführen, ſodaß er ununterbrochen beliebig lange Zeit inmitten der gefährlichſten Gaſe jede Arbeit zu verrichten im Stande iſt. Dieſe Apparate ſind von L. v. Bremen u. Co. in Kiel in möglichſt vervollkommneter Form zu beziehen; auch werden von den Genannten genauere Beſchreibungen bereitwillig ausgegeben und Aufſchlüſſe ertheilt. Im Intereſſe der vielen durch den Bergbau beſchäftigten und oft ſchwer gefährdeten Menſchen iſt es zu wünſchen, daß dieſe ungemein ſegensreichen Apparate allgemein Eingang finden.

Literatur.

Jahresbericht über die Leiſtungen der chemiſchen Technologie mit beſonderer Berückſichtigung der Gewerbeſtatiſtik für das Jahr 1873. Herausgegeben von Hofrath Prof. Dr. Rudolph Wagner in Würzburg. XIX. oder Neue Folge IV. Jahrgang mit 81 Holzſchnitten. Leipzig, Otto Wigand.

Bei der ungetheilten allgemeinen Anerkennung, welche die bereits erſchienenen Jahrgänge dieſes Jahresberichts, der einzig in ſeiner Art iſt, mit Recht gefunden haben, genügt es, daß wir unſere Leſer darauf hinweiſen, daß der neuſte Jahrgang, welcher die Leiſtungen des Jahrs 1873 umfaßt, in einem ſehr anſehnlichen Band erſchienen iſt.

Die Chemie der Schwefelſäurefabrikation von Henry Arthur Smith. Aus dem Engliſchen überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von Friedrich Bode in Harkorten bei Haspe. Freiberg, J. G. Engelhardt'ſche Buchhandlung.

Denen, welche ſich für die Schwefelſäurefabrikation intereſſiren, wird dieſe Schrift willkommen ſein.

Heſtermann's technologiſch-naturwiſſenſchaftliche Veranſchaulichungsapparate. Hamburg, Verlag von Ludw. Heſtermann's allgemeiner Lehrmittelanſtalt.

Schon vor mehrern Jahren haben wir auf den großen Nutzen dieſer Veranſchaulichungsapparate als Lehrmittel aufmerkſam gemacht. Dieſelben ſind ſo billig, daß ſie von jeder Volksſchule, die etwas höhere Ziele erſtrebt, angeſchafft werden können, und ſoweit ſie bisjetzt erſchienen ſind behandeln ſie Stoffe und Induſtriezweige, die zu den wichtigſten und unentbehrlichſten gehören. Sie erleichtern dem Lehrer das Unterrichten, dem Schüler das Verſtändniß in hohem Grad, indem zur Veranſchaulichung jedes der Betrachtung unterworfenen Gegenſtands, gewöhnlich in einem Glaskaſten, alle damit in Beziehung ſtehenden Rohſtoffe, Producte und Fabrikate, letztere in ihren verſchiedenen weſentlichen Stadien der Bearbeitung vom Rohſtoff bis zum fertigen Erzeugniß, in guten Muſtern oder Proben zuſammengeſtellt ſind. Zur Erläuterung dieſer Sammlungen dient ein kurzer, in faßlicher Weiſe geſchriebener belehrender Text. In ſolcher Weiſe ſind bisjetzt zur Anſchauung gebracht: der Flachs und deſſen Verwendung; die Baumwolle; die Wolle; die Seide; der Webſtuhl; das Leder; das Papier; das Glas; die Leucht- und Heizmittel nebſt den verſchiedenen wichtigen Nebenproducten der trockenen Deſtillation und Gasfabrikation; die Färberei und der Zeugdruck; eine Productenſammlung. Fernere Erörterungen und Sammlungen ſtehen in Ausſicht. Keine Schule, keine Lehranſtalt ſollte es unterlaſſen, ſich dieſen Schatz zur wirkſamen Verbreitung nützlicher und reicher Kenntniſſe in anziehender und anregender Form anzuſchaffen. Selbſt höhere Lehranſtalten werden dieſe Sammlungen mit beſtem Erfolg verwenden können.

Briefwechſel.

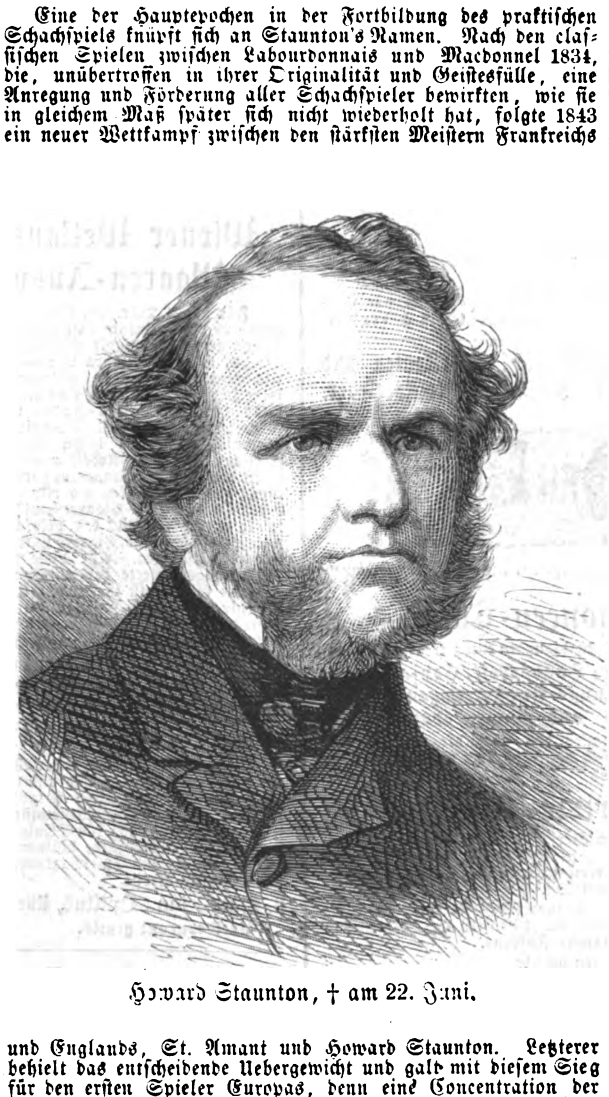
K. M. in Lößnitz. — Die Einrichtung der conſtanten Batterie von Dr. H. Meidinger finden Sie beſchrieben und abgebildet in „Dingler's Journal" Bd. 155 vom Jahr 1860 S. 109. Meidinger empfiehlt, auf 1 Element eine verdünnte Löſung von ¼ bis 1/10 Pfd. Bitterſalz in Regenwaſſer anzuwenden. „Ueber eine Modification der Meidinger'ſchen Elemente, in Bezug auf deren Form Dr. Pincus Vorſchläge gemacht hat, finden Sie in „Dingler's Journal" Bd. 190 vom Jahr 1868 S. 376 oder auch im „Jahrbuch der Erfindungen" von Hirzel und Gretſchel, Jahrgang V (Leipzig bei Quandt und Händel 1869) Auskunft.

Schach.

Meiſter des Schachſpiels.

8. Howard Staunton *).

Eine der Hauptepochen in der Fortbildung des praktiſchen Schachſpiels knüpft ſich an Staunton's Namen. Nach den claſſiſchen Spielen zwiſchen Labourdonnais und Macdonnel 1834, die, unübertroffen in ihrer Originalität und Geiſtesfülle, eine Anregung und Förderung aller Schachſpieler bewirkten, wie ſie in gleichem Maß ſpäter ſich nicht wiederholt hat, folgte 1843 ein neuer Wettkampf zwiſchen den ſtärkſten Meiſtern Frankreichs und Englands, St. Amant und Howard Staunton. Letzterer behielt das entſcheidende Uebergewicht und galt mit dieſem Sieg für den erſten Spieler Europas, denn eine Concentration der Schachkräfte anderer Länder, namentlich Deutſchlands, gab es damals noch nicht. Staunton durfte ſich dieſes Ruhms bis zum erſten großen londoner Turnier 1851 erfreuen, in welchem Anderſſen als erſter Sieger zugleich das Schachſcepter in ſeine Hand nahm.



Howard Staunton, † am 22. Juni.

Es iſt bezeichnend für das Weſen des Schachſpiels, daß in jedem Zeitabſchnitt, dann, wenn ein bedeutendes Schachereigniß ſtattgefunden, das Ideal der Schachſpieler ſich an das Vorbild einer beſtimmten Perſönlichkeit anſchließt und daſſelbe feſthält. Das Streben aber, ein ſolches Vorbild zu erreichen, wird durch den Ehrgeiz jedes höher begabten Spielers mächtig angeregt. Jeder Fortſchritt, jede erhöhte Kraft des einzelnen bildet ſich faſt ausſchließlich in dieſer Weiſe, die wiederum nur günſtig auf die allgemeine theoretiſche Ausbildung der Schachſpielkunſt einwirkt.

Seit jenem Turnier hat Staunton nicht wieder an hervorragenden Wettkämpfen theilgenommen; namentlich vermied er es, mit Morphy, der 1858 Europa beſuchte, ſeine Kräfte zu meſſen, obgleich die ganze Schachwelt einen Wettſtreit dieſer Meiſter begierig erwartete. Wie das Reſultat der Wahrſcheinlichkeit nach ausgefallen ſein würde, iſt leicht zu beſtimmen, wenn man die Kämpfe des amerikaniſchen Meiſters mit andern europäiſchen Spielern in Betracht nimmt. Denn als Morphy im Juli 1858 zu London mit Löwenthal kämpfte, ſiegte erſterer mit 9 Spielen gegen 3, 3 blieben unentſchieden; hierauf gewann Morphy im September deſſelben Jahrs zu Paris von Harrwitz 5 gegen 2 Spiele, und eine Partie blieb remiſe; zuletzt im December zu Paris von Anderſſen 7 gegen 2 Partien, und 3 blieben ohne Entſcheidung.

Die ſchachliterariſchen Verdienſte Staunton's ſind ſehr hoch anzuſchlagen; wir erinnern an „**The Chess-Player's Handbook**" 1847, „**Chess Praxis**", „**The Chess Tournament**", „**The Chess-Player's Chronicle**" 1841—48 und vorzüglich an die langjährige Leitung der Schachrubrik in „**The Illustrated London News**".

Als Schriftſteller war Staunton insbeſondere mit dem Studium der ältern engliſchen Dramatiker beſchäftigt und als ſehr geſchätzter Commentator bei der Herausgabe einer der beſten Shakeſpeare-Ausgaben betheiligt. In Anerkennung dieſer Leiſtungen wurde er zum Ehrenmitglied der Deutſchen Shakeſpeare-Geſellſchaft ernannt.

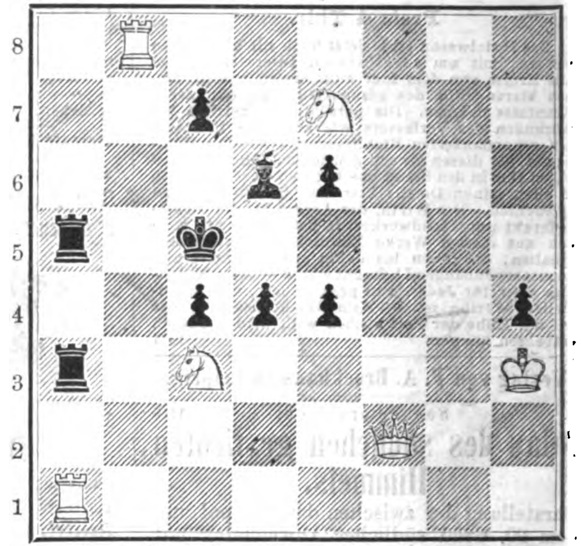
Staunton, im Jahr 1810 geboren, ſtarb am 22. Juni d. J.

Aufgabe № 1451.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem zweiten Zug Matt.

Von G. N. Cheney.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1446.

Von Konrad Bayer.

Weiß.	Schwarz.
1) D. D 1 — G 4:	1) F 5 — G 4:
2) L. B 6 — D 4	2) K. E 5 — D 5:
3) L. H 7 — E 4 ‡.	

Auf 1) L. E 6 — D 7: folgt 2) D. D 4 † und 3) L. H 7 — G 8 ‡, auf 1) L. D 6 — C 5 aber 2) L. C 7 †.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, Zawada in Namslau, E. Flügel in Prenzlau, M. K. in Nürnberg, C. Tiſchler in Dresden, Krazer in Dillingen, W. Springorum in Mülheim, v. Füger in Hermannſtadt, M. Singer in Sereth, Scheuffler in Mittweida, E. Höpfner in Bunzlau, A. Popović in Peſt, J. Mandler in Iglau, Rhode in Bunzlau. T. H. Treiling in Winſchoten.

№ 1447.

Von H. Tivendell.

1) K. C 6 — D 6	1) Beliebig
2) S. E 4 — F 2, F 6, G 3 — G 4 ‡	

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, J. Hagemann in Stendal, G. Meyer, Rhode in Bunzlau, G. Vogt in Groß-Schönau, E. Flügel in Prenzlau, Zawada in Namslau, A. v. Kurowski in Dresden, J. R. Rapp in München, W. Springorum in Mülheim, Krazer in Dillingen, S. Heilbronn in Glogau, O. Menn in Torgau, O. Wuſtermann in Berlin, P. Kreiner in Trieſt, v. Füger in Hermannſtadt, M. Hofmann in Wien, S. Löwenthal in Stuttgart, E. S. in Augsburg, Scheuffler in Mittweida, J. Mandler in Iglau, F. Liebers in Leipzig, Kaufmänniſcher Leſeverein in Gr. Tapolcsan, E. Höpfner in Bunzlau, R. Müller in Schleiz, Hartmann in Miskolcz, H. Bohner in Waldſee, W. Schwarz, Trollau in Altona, B. Goldſtein in Udvarhely, A. Popović in Peſt, A. Paulus in Zwickau, L. Freiheit, C. Sturm in Wien, T. H. Treiling in Winſchoten, M. K. in Nürnberg.

---

*) 7. Wilhelm Steinitz ſiehe Nr. 1566.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jacob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 101—104.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1622.] Leipzig, den 1. August 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Curort Auguſtusbad bei Radeberg

an der Sächſiſch-Schleſiſchen Eiſenbahn (1 Stunde von Dresden).

Altbewährte **Stahlquellen, Moorbäder, Milch- und Molkencur.** Hervorragende Wirkſamkeit bei Blutarmuth, Skrofuloſe, chroniſcher Gicht, Rheumatismus und Hautausſchlägen, ſpecifiſche bei Anomalien des weiblichen Geſchlechtsſyſtems. 629
Badearzt Dr. Dommer.

Herrliche Lage, windſtilles Thal mit großem Waldpark. Poſtſtation, Omnibus- und Droſchkenverbindung mit allen Eiſenbahnzügen. — Täglich zwei Concerte von der Curkapelle. — 200 Logiszimmer zu den verſchiedenſten Preiſen. — Proſpecte und nähere Auskunft bei dem obengenannten **Badearzte** und der **Bade-Verwaltung daſelbſt.**

Berlin,
20 Unter den Linden.

Hôtel Métropole,

Berlin,
Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

Bürgenstock,

(H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Dr. med. Kles' Diätetiſche Heilanſtalt,

Dresden, Bachſtraße 8, am Walde.

Bewährteſter Curort zur gründl. Heilung aller Hals-, Bruſt-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Skrofeln, Flechten, Gicht, Rheumatismen, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichſucht, Nervenleiden, hartnäckiger Geſchwüre, Geſchwülſte ꝛc. — Seit 13jährigem Beſtehen Tauſende von ſegensreichen Curen. — Näheres in dem Buche: **Dr. med. Kles' Diätet. Heilmethode,** Dresden, Wolf's Buchh. Pr. 1. 10. — Anfragen, Proſpecte direct. 1023

Bad Elſter

im Königlich Sächſiſchen Voigtlande,
Eiſenbahnſtation zwiſchen Reichenbach und Eger.
Saiſon vom 15. Mai bis 30. September.

Alkaliſch-ſaliniſche Stahlquellen. Glauberſalzſäuerling. Moorbäder aus ſaliniſchem Eiſenmoor. Mineralwaſſerbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Geſundeſte Lage in romantiſcher Waldgegend. Telegraphen- und Poſtamt. 545

Erfahrungsgemäß ſind die Mineralquellen von Elſter ganz beſonders bewährt bei Blutarmuth und davon abhängender allgemeiner Muskel- und Nervenſchwäche, bei vielen andern Nervenkrankheiten, chroniſchen Magen- und Dickdarm-Katarrhen und ganz ſpeciell bei den verſchiedenen Frauenkrankheiten. (H. 3543 bk)

Der Königliche Badecommiſſar
von Heygendorff, Rittmeiſter a. D.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641) 979 **Auguſt Müller,** Beſitzer.

Heidelberg. — Hôtel de Russie.

Besitzer: **C. Wettstein.**
Gasthof ersten Ranges mit Garten. Neu eingerichtet.
764 In der Nähe der Eisenbahnen, an der Promenade. — Omnibus vom Hôtel am Bahnhof. (H. 6429)

---

10 Minuten vom Bahnhofe Schwarzenberg

Bad Ottenſtein

im Königreich Sachſen.

Klimatiſcher und Kumys-Curort,

mit allen Arten **Kiefernadel-** und andern **Curbädern, Inhalatorium** und verſchiedenartigen elektriſchen Apparaten, iſt wegen ſeiner wundervollen und überaus geſunden Lage, ſeiner bedeutenden Curerfolge — beſonders bei **Lungen-** und Rheumatismuskranken — ſeiner vorzüglichen Verpflegung und billigen Preiſe, ein ſehr renommirter und beliebter Sommeraufenthalt.
Proſpecte gratis. 948
Aerztlicher Dirigent: Dr. med. und prakt. Arzt **E. H. Voigt,** Beſitzer und techn. Dir. G. A. Bauer.

Winteraufenthalt in Sicilien für Curbedürftige.

Doctor Joris, bekannt als wiener Specialiſt für klimatiſche Curen, bildet eine Geſellſchaft von Curbedürftigen beiderlei Geſchlechts, 20 an der Zahl, die unter ſeiner ärztlichen Leitung am 1. October d. J. die Reiſe nach **Catania** antritt, um den Winter in jenem vorzüglichen Klima zuzubringen. Information bei den erſten wiener Aerzten. Vormerkungen und Programme bei ihm, **Wien,** Sonnenfelsgaſſe Nr. 9. (W.5383) 1134

Meran mit Ober- und Untermais

im deutſchen Süd-Tirol, 1076′ ü. d. M., Herbſt-, Winter- und Frühlings-Curort,
3 Stunden von der Bahnſtation Bozen.

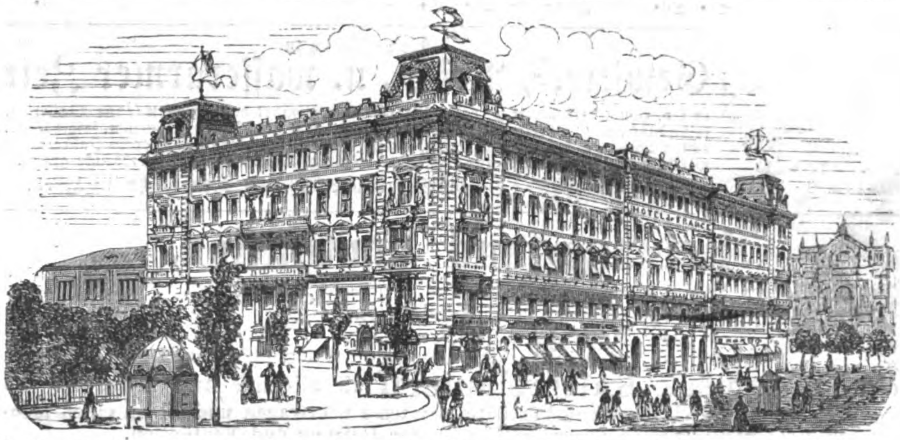
Herbſt-Saiſon und Trauben-Cur.

Beginn am 1. September.

Meran erfreut ſich als **Herbſt-, Winter-** und **Frühlingsaufenthalt** für Leidende, beſonders für **kränkliche Kinder, Bruſtkranke** und **Blutarme** eines großen Rufes. **Mildes,** vorwaltend trockenes und beſonders während des Winters **außerordentlich windſtilles Alpenklima.** Comfortable **Privatwohnungen, Villen** und **Penſionen** in großer Auswahl. Preiſe für Penſion 2½—4 Fl. täglich, für einzelne Zimmer von 10—40 Fl. monatlich. Großes neuerbautes **Curhaus** mit Curſaal, **Leſehalle,** Damenſalon, Spielzimmer und **Bädern; pneumatiſcher Apparat** und **Kuh-Kumys-Anſtalt;** Promenaden, Curmuſik, Theater; **Privatunterricht** in allen Schulgegenſtänden, Muſik, Zeichnen ꝛc.; Leihbibliothek, Muſikalien-Leihanſtalt; evangeliſcher (im Herbſt auch engliſcher **Gottesdienſt.** (H. 9186) 1115

Dr. J. Pircher, Curvorſteher.

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Alexandersbad.

523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und Eger-Franzensbad.
Saiſon bis Ende October. Dr. med. **E. Cordes.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Zur Reiſe-Saiſon.

Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme: 696

Militär-Doppel-Perſpective,

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großem Sehfelde Gegenſtände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen laſſen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich ſind. Dieſe Inſtrumente ſind mit Sonnenblende verſehen, die Etuis von ſtarkem Leder mit Riemen zum Umhängen. (2868)

Fabrikpreis 8 Thaler.

Fernröhre, mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände klar erkennen laſſend, 4 Thaler.

Goldene Brillen à 2½ Thlr.; Mikroſkope mit 100maliger Vergrößerung 4 Thlr.

Gebr. Strauß, Hofoptiker,
Berlin, Unter den Linden 44.

Bad Schandau — Eiſenquelle.

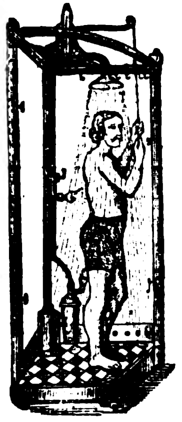
Mittelpunkt der Sächſiſchen Schweiz. **Wohnungen** und gute Küche im neuen und alten Badehaus. 941

Beſitzer F. G. Böttcher.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. **Arzt, Autorität** auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.

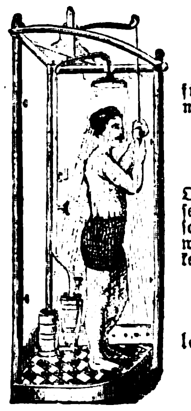


Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, **auch Apparate für Aerzte jeder Art** werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.
in **Heidelberg,**
Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

---



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,
langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts
vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,
Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl. Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto. 36
dto. mit breiten Lederſträngen Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . . Fl. 65
engl. Kummete, complet . . . Fl. 60
ditto weiß plattirt . . . . . Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . . . Fl. 120
Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel . . . . Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder . . . . Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe Fl. 6.50

Für Reiſende:

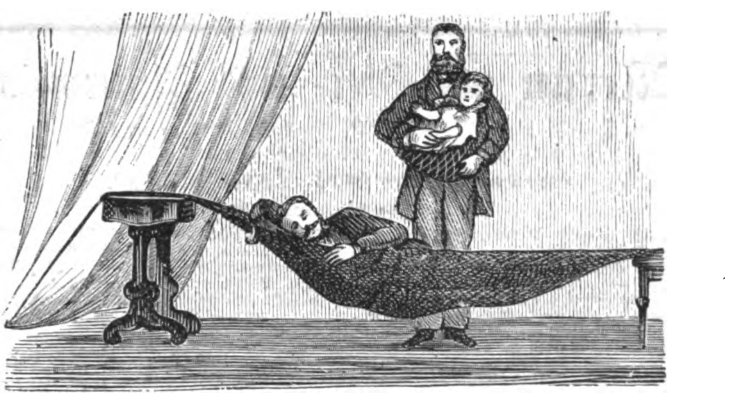
Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis . . . . . Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis . . . . . Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis . . . . Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis . Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

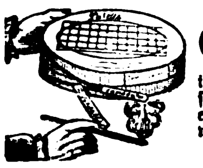
Taſchen-Hängematten,



1076 a

über deren Vorzüglichkeit bereits die günſtigſten Urtheile vorliegen, ſind in verſchiedenen Größen zum Preiſe von 2 Thlr. für Kinder, 3 Thlr. für Erwachſene und zu 4 Thlr. für 2 Perſonen zu haben im Generaldepôt von

D. H. Wagner & Sohn, Spielwaarenhandlung in **Leipzig.**



Die vorzüglich in 956

Gewitter-, Reiſe-, u. waſſerarmer Zeit

in jed. Hauſe ſtets bereit zu halt., ſeit 1847 ſich **bewährt** hab., **trocken (ohne Waſſer)** u. ſelbſtwirk., ſelbſt **Spiritus, Petroleum** ꝛc., auch in z. Th. **offenen** Räumen u. ſofort löſch., **echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen,** welche **nichts beſchädigen** und über 50 Jahre gleich **wirkſam bleiben,** werden **nur** von **uns** verſendet. Brandlöſchprotokollabdrucke gratis.

Leipzig. **Direction königl. ſächſ. priv. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt.**

Heizung und Ventilation.

Die Herren Profeſſoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die erſten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873" erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern Bauguss und Bauconstructionen jeder Art **aufmerksam.** In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Schleifapparate

mit **Patent-Emery-Schmirgelſtein,** mit geradem und auch koniſchem Stein zum Schleifen von Nähmaſchinenmeſſern, Siedemeſſern ꝛc., unentbehrlich für jeden Nähmaſchinenbeſitzer, offeriren zur ſofortigen Lieferung (Br. 5305) 1128

A. Mackean & Co., Wien, Breslau, Krakau, Görlitz.

Kaltluft- und Eismaſchinen,

„Syſtem Windhauſen",
patentirt in allen deutſchen Staaten und im Auslande,
Hugo Nehrlich,
Inhaber ſämmtlicher deutſcher Patente und Alleinberechtigter zur Ausführung in Deutſchland.

Dieſe Maſchinen erkälten eingeſaugte atmoſphäriſche Luft auf rein mechaniſchem Wege, ohne Anwendung von Chemikalien, von der natürlichen Temperatur bis auf 40° Celſ. unter Null, welche ganz oder zum Theil zur **Eisbereitung** und zu **Ventilationszwecken** dienen kann.

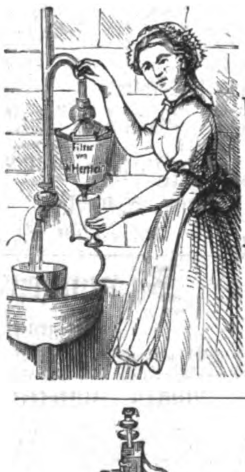
Verwendbar ſind dieſe Maſchinen für **Bierbrauereien, Brennereien, Stearin- und Paraffinfabriken, Ventilirung und Kühlhaltung von Theatern, Concertlocalen, Hoſpitälern, Schiffsräumen, Räumen für Aufbewahrung leicht verderblicher Artikel** ꝛc. ꝛc. und werden in folgenden Größen gebaut:

Nr.	Stündliche Lieferung kalter Luft in Cubikmetern	Stündliche Lieferung Eis in Kilogramm	Preis der Maſchine	Preis eines ſeparaten Gefrier-Apparates
			Thaler	Thaler
1	5000—6000	600—1200	45,000	6000
2	2500—3000	300—400	25,000	4000
3	1250—1500	150—200	12,000	2000
4	600—800	70—100	6,000	1000

Zur Lieferung und Inſtallation obiger Maſchinen empfiehlt ſich und ertheilt gern gewünſchte weitere Auskunft (B. 5209)

Hugo Nehrlich, Civil-Ingenieur,
Berlin, SW., Großbeerenſtraße 63 b.

Wiederverkäufern angemeſſenen Rabatt. 1118



Patent-
Wasserfilter-
Fabrik,
Wilh. Hertlein,
Leipzig.
1030

Prämiirt auf den Ausſtellungen zu Wien und Bremen.

Blitzableiter

neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. (H. 52038) 1053

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,
Fabrik galvaniſch-elektriſcher Apparate ꝛc.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Mechaniſche Liniir-Maſchinen,

Cylinder- und Tiſch-Syſtem, für Hand-, Fuß- und Dampfbetrieb. — Kopfdruck-Preſſen, Paginir-Maſchinen, Feder-Stanzen, Meſſing-Hobelmaſchinen, Liniir-Federn, -Räder und Farben, ſowie zur Uebernahme completer Einrichtungen für Liniir-Anſtalten empfiehlt ſich

1131 **A. Flaskämper, Leipzig.**

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
151 (B. 423) Großherzogth. Baden.

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,

Dresden, (H. 31870 a) 692

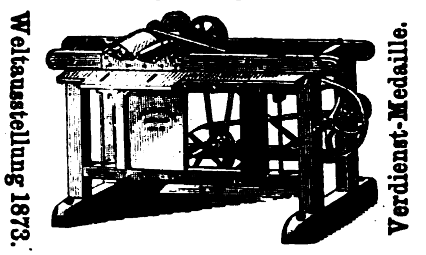
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen für Verblendſteine, Lehm-, Kalk- und Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt-Medaille"** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

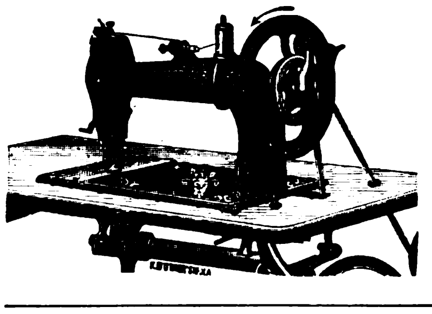
„Favorite", ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

Neueste amerikanische Original-Nähmaschine

The „Wanzer D."

für Schneider-, Mäntel-, Confections-, Mützen- und Kappenmacher-, Tapezier- und leichte Leder-Arbeiten.



Patentirt in Preussen wie allen übrigen Staaten des Deutschen Reichs und Oesterreichs, Amerika, England, dem Norden etc.

Diese ausserordentlich kräftige, vorzüglich gebaute Maschine bietet in ihrer Construction ganz originale, höchst sinnreiche, wichtige Verbesserungen und dürfte sich in gleicher Weise wie die **„Little Wanzer"**, schnell eine hervorragende Stellung auf dem Nähmaschinenmarkte erringen. (H. 5284)

Prospecte und Nähproben zu beziehen von 1122

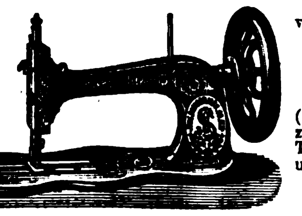
den Contrahenten der R. M. Wanzer & Co. Nähmaschinen

Doubleday, Son & Co.,
Hamburg, Neuerwall 65.

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

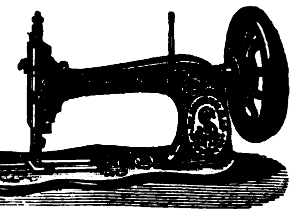


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

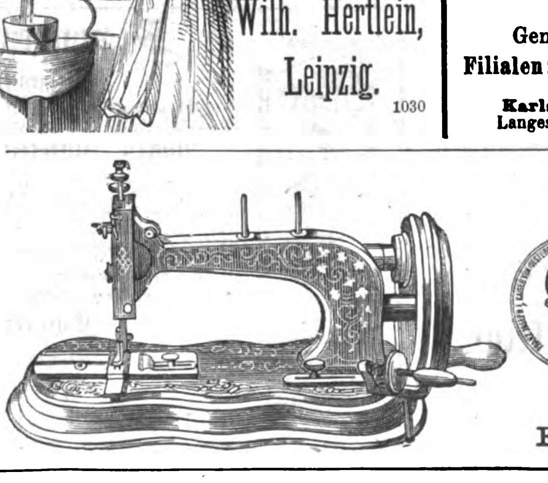
The Singer Manufacturing Company	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen,** sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Dresden, Budergasse.
Wien, Kärntnerring 4.
Prag, Elisabethstr. 763.
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Stockholm, Kyrkogatan 7.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**

Saxonia Regia.

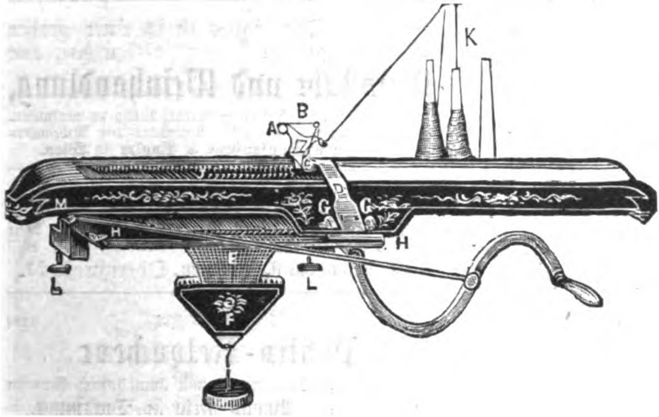
Die neueste und schönste Singer Handmaschine ohne Riemen und Räderbetrieb. (H. 32933 a)

Haupt-Depôt von **Original-Bradbury** und „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 1026 **Export.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 03141) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1024



Paris 1867. Silberne Medaille.

Amsterdam 1869. Goldene Medaille.

Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872. Goldene Medaille.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Hobelmaſchinen.

605

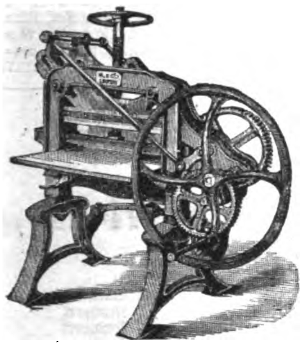
J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und **außerordentlich** lucrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteſte Verwerthung.** Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Preſel & Roſenhain,** Specialbureau für Celluloſe-Fabrikation in **Berlin,** SO., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben.

Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. (B. 5241) 1119

Häckel & Co. in Leipzig,

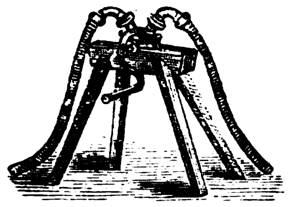


Königl. Sächs. Patent-Inhaber (etablirt 1853),
empfehlen ihre seit mehr als 20 Jahren bewährten vorzüglichen Maschinen und Specialitäten für

Stein-, Buch- u. Kupferdruck, Buchbinderei, Cartonnagen-Fabriken etc. 384

Illustrirte Kataloge gratis und franco. (H. 31082)
Vertreter gesucht! Meldung franco mit Referenzen.

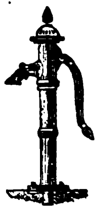
Vorzügliche Pumpen



für **Haus, Garten,** gewerbliche und landwirthſchaftliche Zwecke (Saug- und Druckpumpen, Rotationspumpen, Centrifugalpumpen, Abeſſinier-Brunnen u. ſ. w.) liefert billig unter Garantie Das Bureau des

„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur“,
Leipzig, Eutritzſcher Straße 8.

Auf Wunſch wird die Aufſtellung beſorgt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1696) 432



Ade's Sicherheits-Schränke,

dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

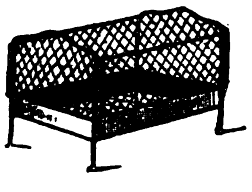
Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen,** bevor das **Schloß** wirklich **geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit **neu patentirtem** Verſchluß. 357

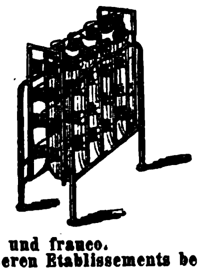
Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

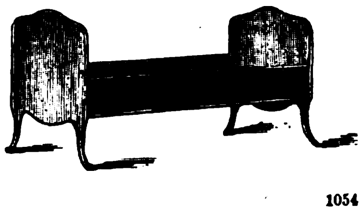
(H. 71061) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**

Erste Hohleisen-Möbel-Fabrik

von Carl Schmidt in Leipzig.

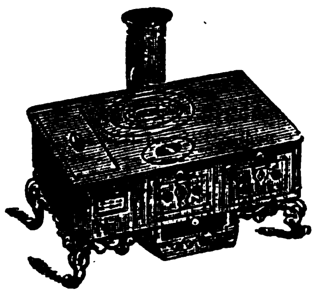






Illustrirte Preislisten gratis und franco. 1054
Wiederverkäufern und grösseren Etablissements besondere Conditionen.

Transportabler Petroleum-Sparherd



mit Waſſerkeſſel und Bratröhre,

ganz neue, patentirte, eigene Conſtruction von

Puchinger & Roittner, Salzburg.

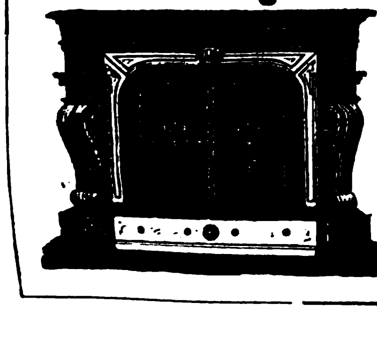
Aufſtellung an beliebigem Orte, abſolute Geruch- und Gefahrloſigkeit, vollſtändigſte und billigſte Kochfeuerung, ſind die Vorzüge dieſes in der Art noch nie dageweſenen Sparherdes. Auch entſpricht die Bratröhre bezüglich Garkochen und Färbung des Speiſen jeder Anforderung.

Proſpect und Preiscourant gratis.

Auch empfehlen wir kleinere **Petroleum-Kochapparate** in ganz neuer, praktiſcher, von allen bisher exiſtirenden derartigen Erzeugniſſen gänzlich verſchiedener Form. **Qualität und Preiſe höchſt concurrenzfähig.** Preiscourante gratis. (W. 4579) 973

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem **Mass**) geliefert werden.

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise. 1013

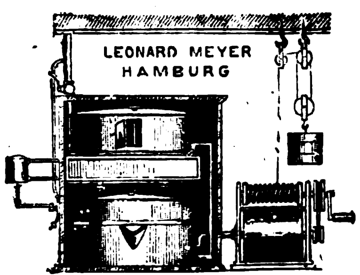
Paul Kretschmann, Leipzig.

Grulich & Winterfeld,

(2648) 584

Maſchinenfabrik, Plagwitz-Leipzig,

empfehlen als Specialität complete Gasanlagen für Städte, Fabriken, Bahnhöfe, Hotels, Privathäuſer in jeder Flammenzahl nach eigenem, beſtbewährtem Syſtem zur Gasbereitung aus Paraffinöl, Petroleumrückſtand, Swinter ꝛc. Liefern Gaserzeugungsapparate, Gaſometer, Rohrleitungen, Lampen- und Brennereinrichtungen. Zeichnungen und Anſchläge ſtehen auf Verlangen gern zu Dienſten.



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für **Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater** und einzelne Häuſer ꝛc.
liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

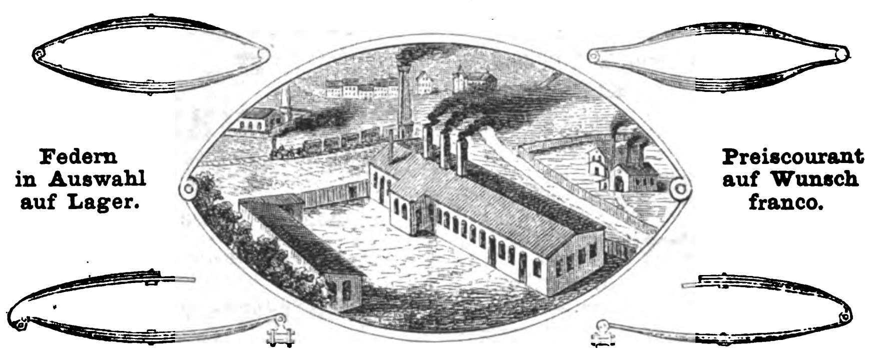
Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: **Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich** und **Kopenhagen.** (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in **Hamburg** von **Leonard Meyer.**

Fabrik für Wagenfedern.

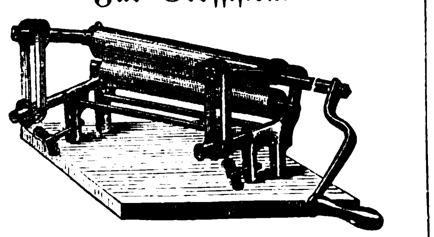


Federn in Auswahl auf Lager.

Preiscourant auf Wunsch franco.

Paul Engelmann, Neureudnitz-Leipzig. 1121

Für Groſſiſten.

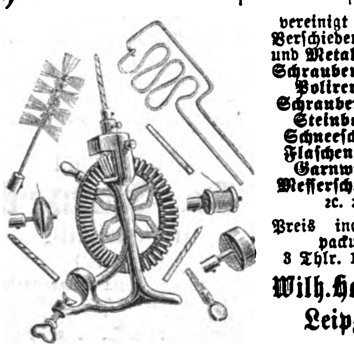


Wäſche-Wringmaſchinen

in bisjetzt unübertroffener, ſeit 10 Jahren bewährter Conſtruction, empfiehlt 1111

Minden in Weſtfalen. W. Noll.

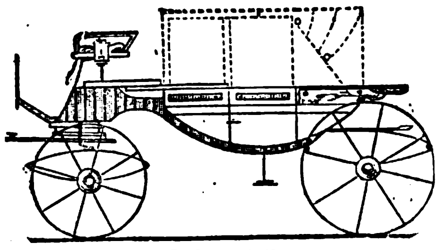
Herllein's Univerſal-Maſchine



vereinigt in ſich:
Verſchiedene Holz- und Metallbohrer,
Schraubenzieher,
Polirer von Schraubenköpfen,
Steinbohrer,
Schneeſchläger,
Flaſchenſpüler,
Garnwinder,
Meſſerſchleifſtein
ꝛc. ꝛc.

Preis incl. Verpackung
3 Thlr. 10 Ngr.

Wilh. Herllein, Leipzig.
1029



(H. 9175) K. k. privil. 1018

Wagen-Fabrik

des

J. Rohrbacher

in Ober-St. Veit bei Wien.

Niederlage: Wien, Opernring 6.

Preiscourante auf Verlangen.

Mineralwaſſer-Fabriken

empfehlen wir zeitgemäß billigſt 1107

Magneſitmehl beſter Waare.

Seifert & Co. in Frankenſtein, Schleſien,
Magneſitgruben- und Dampfmühlwerk.

Circulations-Oefen

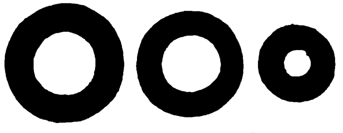
von Dr. A. Bernhardi sen. in Eilenburg,

ſeit 25 Jahren bewährt, erwärmen jeden, auch großen Raum **gleichmäßig** in jeder Entfernung vom Ofen. Sowol für **Wohnzimmer,** deren **mehrere (bis zu vier)** mit **Einem** Ofen geheizt werden können, ſondern auch für Schulen, Säle ꝛc. beſonders zu empfehlen. **Ausſtattung ganz einfach bis zum Eleganteſten,** auch den **Berliner Kachelöfen** ähnlich.

Jedes Brennmaterial verwendbar. 975
Proſpect gratis.

Grüne engliſche

Waſſerſtandsröhren,

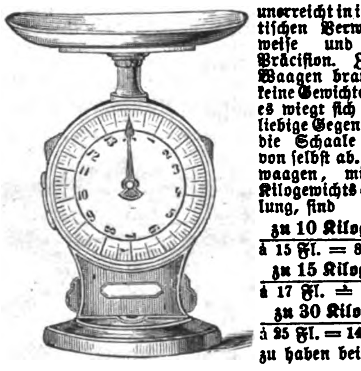


dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1091

Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6.

Wiederverkäufern Rabatt.

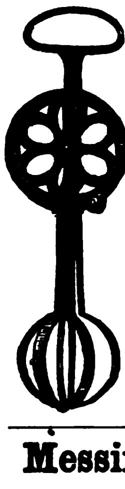
Engliſche Patentwaagen,



unerreicht in ihrer praktiſchen Verwendungsweiſe und großen Präciſion. Zu dieſen Waagen braucht man keine Gewichte, ſondern es wiegt ſich jeder beliebige Gegenſtand, auf die Schaale geſtellt, von ſelbſt ab. Patentwaagen, mit neuer Kilogewichts-Eintheilung, ſind 271

zu 10 Kilogramm
à 15 Fl. = 8⅝ Thlr.,
zu 15 Kilogramm
à 17 Fl. ≐ 10 Thlr.,
zu 30 Kilogramm
à 25 Fl. = 14⅔ Thlr
zu haben bei

L. Bugányi & Co.,
Waagen- und Gewichte-Fabrikanten
in **Wien,** Singerſtraße 10.



American Egg Beaters.

Eier- u. Schnee-Schläger.

Dieſe anfänglich von mir auf dem Continente eingeführte Maſchine wird nun als Specialität und in gleich guter Qualität hier erzeugt.

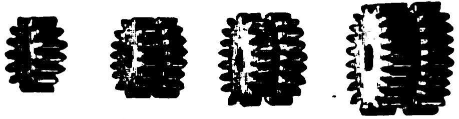
Die Preiſe ſind um 33⅓ Procent reducirt und baſiren auf Erzielung von **Maſſenabſatz.** 1106

Nr. 1. **Für Haushaltungen,** pr. Dutzend . . . . 6 Thlr.
Nr. 2. **Für Hotels, Reſtaurants,** pr. Dutzend . 9 Thlr.
Nr. 3. **Für Conditoreien,** pr. Stück . . . . 5 Thlr.

Bei Abnahme von 12 Dutzend Rabatt.

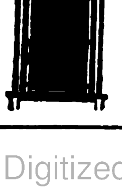
Ad. Pollak, Bräunerſtraße 5, **Wien.**

Messing-Triebrädchen



1123 liefern in prima Qualität billigst (H. 5283)

Luckau & Steffen, Hamburg.



Jalousienfabrik

von **K. G. Lässig, Leipzig,**

empfiehlt **Jalousien** in Holz und Eisen mit **gepressten Zinkverzierungen.**

Eisen-Marquisen. — **Billige Preise. Reelle Bedienung.** 1101

Musikwerke und Musikdosen

können direct aus unserer Fabrik unter Garantie bezogen werden. Illustrirter Preiscourant gratis. 1089

Teufenthal (Schweiz). **Karrer & Compie.**

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die **Marke Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Cigarrenſpitzen.

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz mit beim Rauchen **beweglichen**, fein geſchnitzten, komiſchen Figurengruppen diverſen **Genres**, à la **Meerſchaum** in **Etui** offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant, Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 1137
Neues Hemden-System.

Auf Franco-Verlangen ſende franco und gratis: Beſchreibung und Cultur-Anweiſung, ſowie Special-Offerte der vorzüglichſten, neuſten 1002

Erdbeeren.

A. Pütz, Handelsgärtner, Dersdorf-Roisdorf bei Bonn.

Schönheit des Teints.

29

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Die Verſendung der Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

(Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103). 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Für alle Fälle!

Blutreinigungs-Pillen

Böldt American Pills Genf
zuſammengeſetzt aus
Pflanzen-(Wurzel)-Extracten.
Das einfachſte und beſte

Blutreinigungsmittel

für beide Geſchlechter und
in allen Fällen.

Gegen unreine Rückläſſe aller Art, gegen ſchlechte Säfte, Schleime, Schärfe des Blutes, gegen Nachwirkungen von Mercurialcuren ꝛc.

1 Sch. mit 70 Pillen 24 Sgr. oder 1½ Fl. öſterr.

Echt zu haben:

In **Leipzig** bei Apoth. R. H. Paulcke zum Engel; in **Berlin** (en-gros) bei Gebr. Gehrig, k. Hoflieferant, Charlottenſtraße 14 und bei B. O. Pflug, Louiſenſtr. 30; in **München** Apotheke z. h. Anna, Maximiliansſtr.; in **Wien** Apoth. J. Kozdera z. Krebs, hoher Markt 12; in **Peſt** Apoth. J. v. Török, Königsgaſſe 7; in **Rotterdam** und in **Haag** (Holland) Apoth. Snabilié, k. Hoflieferant; in **Zürich** die Strickler'ſche Apotheke; in **Bern** Apoth. Brunner; jede erwünſchte Auskunft ertheilt das Haupt-Verſendungs-Depot für Deutſchland: Hr. Th. Brugier, Waldſtr. 10 in **Carlsruhe** und der Privilegiums-Inhaber **A. H. Böldt** in **Genf.** 989

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1065

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Den Liebhabern feiner Cigarren

empfehle ich nachſtehende Sorten als ganz beſonders fei und preiswerth.

Cabinet	per mille	25 Thlr.,	1/10	Kiſtchen	2 Thlr.	15 Sgr.	
Actividad	„ „	30 „	1/10	„	3 „	— „	
Poema	„ „	35 „	1/20	„	1 „	22½ „	
Planta de Tabaco	per mille	40 Thlr.,	1/20	Kiſtchen	2 Thlr.		
Graciosidad	„ „	50 „	1/10	„	5 „		

(B. 5335) 1132

Lüdinghauſen in Weſtfalen. **Paul Kloſtermann.**

Erkenntniss des gesunden u. kranken Menschen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie. — Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. Honorar 2 Thaler, das zurückerſtattet wird, wenn die von mir gegebenen Aufſchlüſſe nicht zutreffen. 1044

J. Schoder, Dr. der Medicin, Inhaber der erſten ſeit 25 Jahren beſtehenden elektriſchen u. magnetiſchen Cur- und ärztlichen Ordinationsanſtalt für **Kranke jeder Art, Wien**, I. Weihburggaſſe 8.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie **„verſchiedener anderer Handelsartikel“** offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin**, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Schweizeriſches Informations-, Rechtstrieb- und Incaſſo-Geſchäft

(Z. 5190) **J. J. Baeſchlin z. Jordan, Schaffhauſen.** 1100

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045

Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die **Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Ein ſeit Jahren in **Baſel** domicilirter 1124

Kaufmann,

Schweizer, verſchiedener **Waarenbranchen** und deren Abnehmer kundig, wünſcht an Handen guter Referenzen die Vertretung eines oder mehrerer leiſtungsfähiger auswärtiger Häuſer zu übernehmen. Gefällige Offerten befördert sub Chiffre M. 438 J. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Baſel.** (Z. 5282)

Ein größeres 1113

Kalkwerksetabliſſement

des ſächſ. Erzgebirges, an zwei verkehrsreichen Straßen und in nächſter Nähe zweier Bahnen gelegen, wird zu verkaufen beabſichtigt. Infolge der außerordentlichen Reinheit (97% kohlenſauern Kalk hält der rohe Marmorkalk) erfreut ſich ſeit langen Jahren der renommirte Weißkalk bei hohen Preiſen des beſten Abſatzes. Offerten sub G. A. 146 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.** (H. 33333)

Ein tüchtiger Graveur

1120

für Schwarzdruck findet dauernde Beſchäftigung beim Hof-Graveur **C. Voigt, Berlin**, Friedrichſtr. 158.

Wegen Todesfalles iſt in einer großen Reſidenzſtadt eine (H. 9181) 1102

Weinſtube und Weinhandlung,

ſeit 10 Jahren im beſten Betriebe, billig zu verkaufen. Adreſſen sub P. H. 1827 befördert die **Annoncen-Expedition von Haaſenſtein & Vogler in Wien.**

Zu vermiethen.

Ein **photographiſches Geſchäft in Bremen**, beſte Lage, per Mitte October. 1077

H. Niederhoff, Bremen, Obernſtraße 51.

Ein tüchtiger 1104

Poſitiv-Retoucheur

findet bei mir Engagement und kann ſofort eintreten bei **Bruno Riſſe in Dortmund.**

Photographie.

Ein tüchtiger Copiſt findet ſofort dauernde Stellung im photographiſchen Atelier von 1125

Bruno Riſſe in Dortmund.

Photographie.

(B. 5378) 1135

Ein guter Negativ-Retoucheur und junge Damen, in der Retouche geübt, finden dauernde Stellung bei

A. Michalki, Königsberg i/Pr.

Für Damen.

Ein Herr, Witwer, in den 40er Jahren, Eigenthümer einer reizenden Beſitzung in der Nähe einer Kreisſtadt des Rheinlandes, mit 1500 Thlr. jährlichem Einkommen, wünſcht mit einer gebildeten Dame, Jungfrau oder Witwe ohne Kinder, in Correſpondenz zu treten. Damen mit Vermögen, makelloſem Ruf bitte unter ſtrengſter Discretion unter B. L. 15 an die Expedition dieſer Zeitung ihre Mittheilung franco verſiegelt abzugeben. 1117

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Rhein*	4. Auguſt	nach	Newyork	Berlin†	19. Auguſt	nach	Baltimore
Weſer**	8. Auguſt	„	Newyork	Neckar**	22. Auguſt	„	Newyork
Miniſter Roon*	11. Auguſt	„	Newyork	Hohenzollern*	25. Auguſt	„	Newyork
Braunſchweig**	12. Auguſt	„	Baltimore	Leipzig**	26. Auguſt	„	Baltimore
Main**	15. Auguſt	„	Newyork	Donau**	29. Auguſt	„	Newyork
Oder*	18. Auguſt	„	Newyork	General Werder*	1. September	„	Newyork

* über Hâvre, ** über Southampton, † direct.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr. preuß. Cour.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanſche Packetfahrt-Actien-Geſellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

Holsatia, 5. August. | **Hammonia**, 19. August. | **Thuringia**, 2. September.
Cimbria, 12. August. | **Frisia**, 26. August. | **Westphalia**, 9. September.

Passagepreise: I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck nur 135 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Rhenania, 8. August. | **Allemannia, 23. August.** | **Franconia, 8. September.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork**

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Herder am 6. Auguſt, **Wieland** am 20. Auguſt, **Schiller** am 3. September.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie 47

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe adreſſire man: **„Adler-Linie“, Hamburg.** Telegramme, **„Transatlantic“ Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

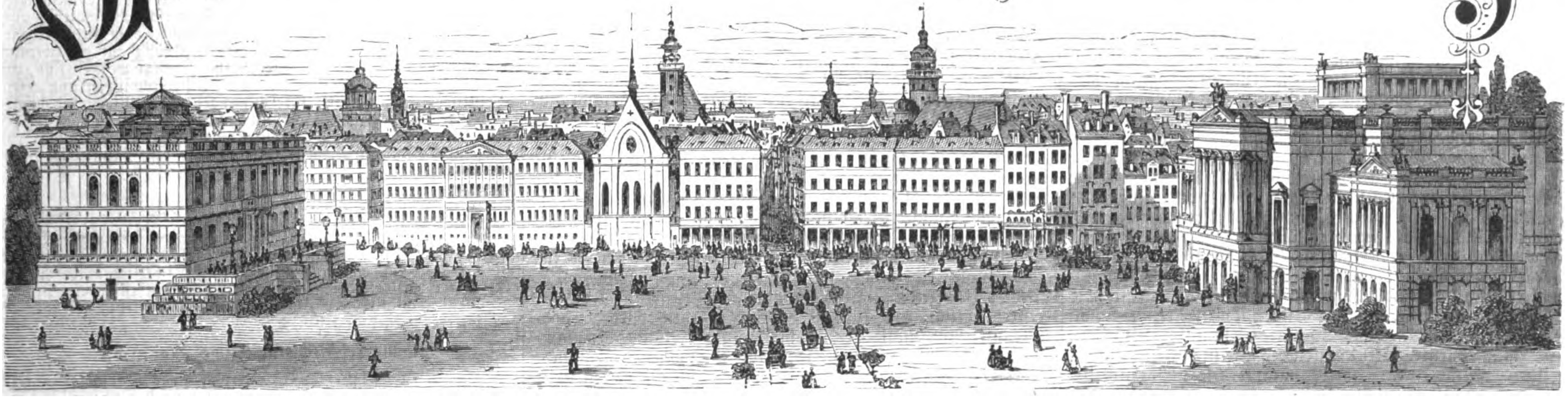
am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1623.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 8. Auguſt 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

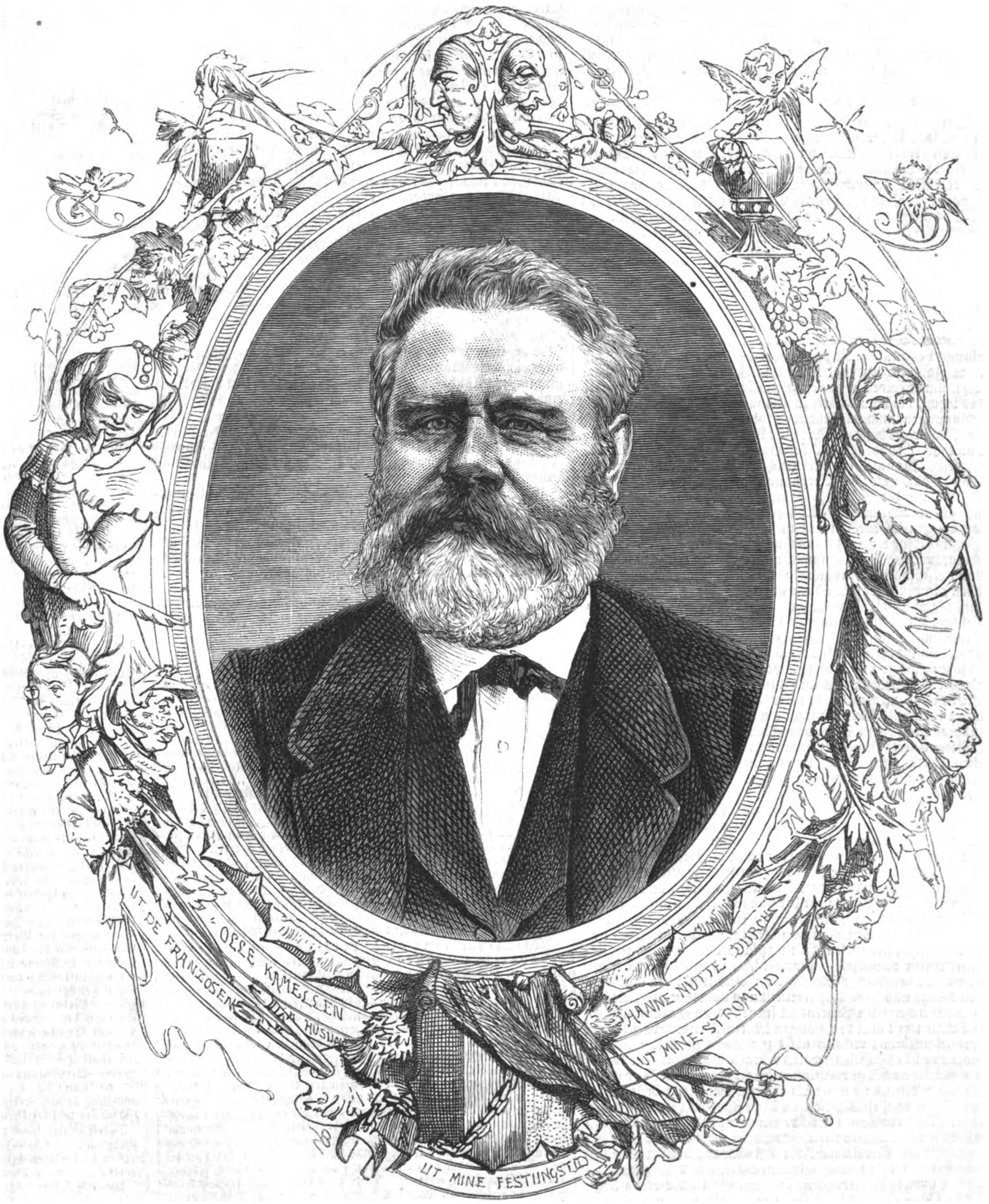
Schweizeriſche Eiſenbahngeſetzgebung.

Von G. Niederer.

Infolge der großartigen Entwickelung des ſchweizeriſchen Eiſenbahnnetzes ſind im Laufe der Zeit verſchiedene geſetzliche Beſtimmungen nothwendig geworden zur Regulirung derjenigen ökonomiſchen Fragen, an deren einheitlicher Geſtaltung der Geſammtſtaat auch ſeinerſeits ein Intereſſe hat. So iſt ſchon im December 1872 ein Bundesgeſetz erlaſſen worden, welches die Ertheilung und Erneuerung von Bahnconceſſionen von den Cantonen auf den Bund übertrug, und das zudem nähere Vorſchriften aufſtellte über den Inhalt der Conceſſionen und die Rechtsſtellung der Conceſſionäre ſowie über die Einheit des Baues und Betriebs des ſchweizeriſchen Eiſenbahnnetzes.

In Ausführung einer Vorſchrift dieſes ſelben Geſetzes hat ferner die Bundesverſammlung in ihrer letzten Seſſion geſetzliche Normen aufgeſtellt über die Verpfändung und Zwangsliquidation von Eiſenbahnen auf dem Gebiet der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft. Auf dieſes neue und wichtige Geſetz ſoll hier nun namentlich aus dem Grund hingewieſen werden, weil dasſelbe gewiſſermaßen Original iſt und nicht einmal die größern europäiſchen Staaten geſetzgeberiſche Arbeiten auf dieſem Feld vorgenommen haben, welche als Vorbild hätten dienen können. Bei Erlaſſung deſſelben iſt man von der Anſicht ausgegangen, daß einerſeits die Natur des Gegenſtands eine von dem ſonſt bei Pfandverſchreibungen üblichen Verfahren abweichende Behandlung erheiſche, anderſeits bei der Verpfändung einer Eiſenbahn das bewegliche gleich dem unbeweglichen Vermögen der Geſellſchaft, weil zuſammengehörig und dem gleichen Zweck dienend, miteinander verbunden bleiben müſſen.

Das erſte Kapitel handelt von der Verpfändung und ſetzt zunächſt feſt, daß zur Beſtellung von Pfandrechten auf



Fritz Reuter, † am 12. Juli.

Eiſenbahnen die Bewilligung des Bundesraths erforderlich ſei. Dieſer macht das Pfandbeſtellungsbegehren im Bundesblatt bekannt und ſetzt für Erhebung von Einſprachen eine angemeſſene Friſt feſt. Nach Ablauf der Friſt und nach der Erledigung allfälliger Einſprachen wird die Bewilligung ertheilt, wenn der Nachweis geliefert iſt, daß die Pfandbeſtellung zur Sicherung bereits beſtehender Schuldverpflichtungen oder zur Sicherheit für ein Anlehen dient, das zur Vollendung, Verbeſſerung oder Erweiterung der Bahn, zur Vermehrung des Betriebsmaterials, zur Abbezahlung von Schulden oder zu einem andern das Unternehmen fördernden Zweck verwendet werden ſoll. Die Bewilligung ſchließt, wenn es ſich um Sicherſtellung bereits beſtehender Schuldverpflichtungen handelt, die definitive, und wenn es ſich um ein erſt zu contrahirendes Anlehen handelt, die eventuelle Begründung des Pfandrechts in ſich. Im letztern Fall wird das Pfandrecht erſt durch die Zahlung des Anlehens definitiv. Von dem Erfolg der Bewerbung um ein Anlehen iſt dem Bundesrath jeweilen Kenntniß zu geben. Haftet auf der Eiſenbahn ein älteres Pfandrecht, ſo behält daſſelbe den Vorrang vor dem ſpätern, ſoweit die Titelinhaber des erſtern dem neuen Anlehen nicht gleiche oder beſſere Berechtigung zugeſtehen. Hat die Bahnunternehmung bei einem frühern Anlehen die Zuſicherung ertheilt, daß ſie keine gleich oder beſſer berechtigte Titel ausgeben wolle, ſo wird das Pfandrecht für das neue Anlehen unter der Bedingung ertheilt, daß den Titelinhabern eines frühern Anlehens die zugeſicherten Rechte gewahrt bleiben, ſoweit dieſelben nicht darauf Verzicht leiſten. Das Pfandrecht kann ſowol für das ganze Bahnnetz einer Geſellſchaft oder nur für einzelne Linien derſelben beſtellt werden. Daſſelbe umfaßt: a) den Bahnkörper und die mit demſelben zuſammenhängenden Landparcellen mit Einſchluß der Bahnhöfe, Stationsgebäude, Güterſchuppen, Werkſtätten, Remiſen, Wärterhäuſer und allen andern auf dem Bahnkörper und dieſen Landparcellen befindlichen Hochbauten; b) das geſammte für den Betrieb und den Unterhalt der verpfändeten Linien zugehörige Material. Die Pfandgläubiger dürfen den Betrieb der Bahn nicht hemmen, auch können ſie wegen Veränderungen am Grundbeſitz der Bahn und am Betriebsmaterial keine Einſprachen erheben. Das Pfandrecht iſt auf den Beſtand der Bahn und des Betriebsmaterials beſchränkt, wie beides zur Zeit der Liquidation beſteht. Die Pfandgläubiger ſind jedoch befugt, gegen den Verkauf der Bahn oder einzelner Linien, gegen die Veräußerung eines größern Theils des Betriebsmaterials und gegen Fuſionen mit andern Bahnen Einſprache zu erheben, wenn die Sicherheit ihrer Pfandforderung dadurch gefährdet werden ſollte. Bezügliche Streitigkeiten ſind vom Bundesgericht zu beurtheilen.

Der zweite Abſchnitt des Geſetzes handelt von der Zwangsliquidation. Ueber die hier geltenden Grundſätze ſpricht ſich das Geſetz im weſentlichen wie folgt aus: Die Pfandgläubiger können die Liquidation verlangen, wenn die zur Bezahlung des Kapitals beſtimmte Friſt verſtrichen oder der den Titelinhabern zugeſicherte Zins am Verfalltag nicht bezahlt worden iſt. Das Begehren iſt an das Bundesgericht einzureichen. Jedes Anlehen, auch wenn es in Partialobligationen zerfällt, bleibt eine einheitliche Forderung. Wird das Begehren um Liquidation nur von einzelnen Inhabern ſolcher Partialobligationen geſtellt, ſo beruft das Bundesgericht eine Verſammlung aller Titelinhaber des betreffenden Anlehens und legt ihnen das Begehren vor. Die Verſammlung entſcheidet mit der abſoluten Mehrheit der vertretenen Summen, ob ſie die Liquidation verlangt. Iſt jedoch die Geſellſchaft mit der Bezahlung des fälligen Kapitals oder der Zinſen ſeit wenigſtens einem Jahr im Verzug, ſo iſt dem Begehren Folge zu geben, auch wenn daſſelbe nur von einzelnen Titelinhabern geſtellt wird. Das Recht, die Liquidation zu verlangen, haben unter gleichen Bedingungen auch die Inhaber ſolcher Obligationen, welche kein Pfandrecht beſitzen. Wird die Liquidation verlangt, ſo beſtimmt das Bundesgericht der Bahngeſellſchaft eine Friſt bis auf ſechs Monate, binnen welcher ſie die Gläubiger zu befriedigen hat, unter der Bedrohung, daß im Unterlaſſungsfall nach Ablauf der Friſt die Bahn verſteigert und die Liquidation angeordnet werde. Aus zureichenden Gründen (es iſt hier namentlich der Eintritt von länger andauernden Geldkriſen ins Auge gefaßt) kann das Bundesgericht dieſe Friſt verlängern, jedoch nur einmal und nicht auf länger als ſechs Monate. Sind die Gläubiger, welche die Liquidation verlangt haben, in der gewährten Friſt nicht befriedigt, ſo ordnet das Bundesgericht die Liquidation des Vermögens der Bahngeſellſchaft an. Eine Liquidation tritt auch dann ein, wenn eine Eiſenbahngeſellſchaft ſelbſt ihre Inſolvenz erklärt, oder für eine andere Schuldverbindlichkeit, welche nach dem gewöhnlichen Verfahren bis zur Pfändung, wodurch jedoch der Gläubiger keinerlei Privilegien erwerben kann, oder bis zum Concurs betrieben iſt, und wenn der betreffende Gläubiger die Liquidation verlangt. Bei Eröffnung der Liquidation ernennt das Bundesgericht einen Maſſeverwalter und trifft Vorſorge, daß der Betrieb der Bahn nicht unterbrochen wird. Gegen die ſämmtlichen Verfügungen des Maſſeverwalters kann von den Betheiligten an das Bundesgericht recurrirt werden. Die Forderungen der Pfandgläubiger und die von Anlehen mit Partialobligationen werden vom Maſſeverwalter von Amts wegen als einheitliche Forderung in das Schuldenverzeichniß eingetragen, ohne daß die Inhaber dieſer Titel ihre Forderungen anzumelden brauchen. Der Maſſeverwalter prüft die eingegebenen Forderungen und die an die Maſſe erhobenen Anſprüche und entſcheidet über die Zuſtändigkeit, die Claſſification und den Betrag derſelben. Er ſorgt für die vollſtändige Inventariſirung des Vermögens der Geſellſchaft und läßt daſſelbe durch vom Bundesgericht gewählte Sachverſtändige abſchätzen. Sind nur einzelne Linien der Geſellſchaft verpfändet oder haften auf einzelnen Linien vorgehende Pfandrechte, ſo wird für dieſelben vorerſt das zugehörige Material im Verhältniß der kilometriſchen Länge und Frequenz ermittelt und vom Bundesgericht in einem entſprechenden Procentſatz feſtgeſetzt, und ſodann werden dieſe Linien mit dem zugehörigen Material beſonders geſchätzt. Grundeigenthum, welches nicht zur Bahn gehört, wird auf Anordnung des Maſſeverwalters durch die zuſtändige cantonale Behörde nach gewöhnlichem Recht verwerthet. Der Erlös fällt unter Vorbehalt der nach cantonalem Recht beſtehenden Hypotheken und Privilegien in die allgemeine Liquidationsmaſſe. Das Vermögen der Krankenunterſtützungs- und Penſionskaſſen der betreffenden Bahnunternehmung iſt von der Liquidation ausgenommen. Nach Anhörung der Anträge des Maſſeverwalters und nach Einvernehmen des Bundesraths mit den Cantonsregierungen, in deren Gebiet die Bahn liegt, ſetzt das Bundesgericht die Steigerungsbedingungen und den Anſchlagspreis feſt. Wenn nur einzelne Linien verpfändet oder mit vorgehenden Pfandrechten belaſtet ſind, ſo wird der Anſchlagspreis für dieſelben beſonders feſtgeſetzt und vom Bundesgericht beſtimmt, ob dieſe Linien für ſich oder mit dem ganzen Netz gemeinſchaftlich zur Verſteigerung kommen ſollen. Zeit und Ort der Verſteigerung wird vom Bundesgericht beſtimmt und öffentlich verkündet; der Maſſeverwalter leitet dieſelbe.

Angebote auf eine Eiſenbahn werden nur von ſolchen Perſonen oder Geſellſchaften angenommen, welche ſich zuvor beim Bundesrath ausgewieſen haben, daß ſie für die zu übernehmenden pecuniären und ſonſtigen Verpflichtungen zureichende Garantien bieten. Erfolgen bei der Verſteigerung Angebote, welche den Anſchlagspreis erreichen oder überſteigen, ſo wird das Verſteigerungsobject vom Maſſeverwalter dem Höchſtbietenden zugeſchlagen. Bleibt das höchſte Angebot unter dem Anſchlagspreis, ſo entſcheidet das Bundesgericht nach Anhörung des Berichts des Maſſeverwalters und nach Einvernehmen des Bundesraths mit den betreffenden Cantonsregierungen ſowie den Gläubigern der Geſellſchaft, ob das Angebot anzunehmen oder eine zweite Verſteigerung anzuordnen ſei. Wird eine ſolche angeordnet und dabei wieder kein den Anſchlagspreis erreichendes Angebot erzielt, ſo kann das Bundesgericht nach Anhörung des Bundesraths, der betreffenden Cantonsregierungen und der Gläubiger der Geſellſchaft das Steigerungsobject dem Höchſtbietenden zuſchlagen oder eine andere ſachgemäße Verfügung treffen. Der Bewerber übernimmt die Eiſenbahn auf Grundlage der Conceſſion, welche dem frühern Inhaber gegeben wurde, jedoch nur unter Vorbehalt der Genehmigung der Bundesverſammlung. Bei der Verſteigerung der übrigen Vermögensgegenſtände iſt jedermann zur Theilnahme berechtigt, und die betreffenden Gegenſtände werden an die Höchſtbietenden verkauft, ſofern das Angebot den Anſchlagspreis erreicht oder überſteigt. Diejenigen Gegenſtände, auf welche nicht wenigſtens der Anſchlagspreis geboten wird, werden in eine zweite Verſteigerung gebracht und bei dieſer an die Höchſtbietenden verkauft. Was von den Activen der Geſellſchaft bis zur Verſteigerung nicht eingeht, wird an derſelben verkauft.

Aus dem Verſteigerungserlös und dem ſonſtigen Vermögen der Geſellſchaft ſind die Schulden derſelben in folgender Ordnung zu bezahlen: 1) die Liquidationskoſten unter Hinzurechnung eines allfälligen Verluſtes aus dem Betrieb der Bahn während der Liquidation; 2) die Gebäudeaſſecuranzbeiträge; 3) die Schulden der Geſellſchaft für Gehalte und Arbeitslöhne; 4) die Guthaben von Bauunternehmern, welche vertragsgemäß als Caution bei der Eiſenbahngeſellſchaft ſtehen geblieben ſind; 5) die Obligationsgläubiger, welchen vor der Beſtellung des Pfandrechts ein Vorrecht eingeräumt worden und die auf daſſelbe nicht verzichtet haben, für Kapital und drei Jahreszinſe; 6) die Pfandgläubiger nach dem Rang ihrer Berechtigung für Kapital und drei Jahreszinſe, ſoweit der Erlös des Pfandes zu ihrer Befriedigung reicht; 7) der aus dem Erlös des Pfandes nicht gedeckte Betrag der Forderungen der Pfandgläubiger und alle übrigen Schulden der Geſellſchaft. Alle Rechtsſtreitigkeiten, welche zwiſchen der Eiſenbahngeſellſchaft und ihren Gläubigern oder den Gläubigern unter ſich während der Liquidation oder von anderer Seite gegen die Maſſe entſtehen, ſind vom Bundesgericht zu beurtheilen. Schon vor dem Zeitpunkt der Concurseröffnung anhängige Rechtsſtreitigkeiten werden von dem angerufenen Richter zu Ende geführt. Nach Erledigung aller Anſtände legt der Maſſeverwalter das Protokoll mit ſeinem Bericht dem Bundesgericht vor, worauf daſſelbe beſtimmt, ob und in welcher Weiſe die Auszahlung der angewieſenen Gläubiger erfolgen ſoll. Bleibt nach Befriedigung aller Gläubiger ein Ueberſchuß, ſo fällt er den bisherigen Inhabern der Bahn (Actionären) nach Verhältniß ihrer Betheiligung zu. Ueber den Eintritt der Liquidation, deren Durchführung und die Uebertragung der Conceſſion auf den neuen Eigenthümer der Bahn iſt dem Bundesrath zu Handen der Bundesverſammlung durch eingehende Berichterſtattung Kenntniß zu geben.

Auf Staatsbahnen, wird weiter geſagt, finden die Beſtimmungen dieſes Geſetzes, ſoweit ſie die Verpfändung betreffen, auch Anwendung. Die Liquidation beſchränkt ſich jedoch auf die Verſteigerung des Pfandobjects. Den Gläubigern bleiben für die durch die Liquidation des Unterpfands nicht gedeckten Forderungen ihre Rechte auf den Fiscus vorbehalten.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Unter den Adreſſen an den Reichskanzler, die das kiſſinger Attentat hervorgerufen hat, befindet ſich eine, erlaſſen von der Geſellſchaft zur nationalen Befreiung und gegenſeitigen Unterſtützung des italieniſchen Prieſterſtandes zu Neapel. Sie beweiſt aufs neue, daß der Gleichmuth, mit dem man in Italien den Anfeindungen des modernen Staats durch den ultramontanen Klerus ſo lange zugeſehen hat, und die blinde Zuverſicht, die man in die Richtigkeit der Cavour'ſchen Politik der „freien Kirche im freien Staat“ geſetzt hat, im Weichen begriffen iſt. Die Adreſſe ſieht in dem Fürſten Bismarck den Mann, dem die Vorſehung den Beruf zugewieſen hat, in dieſem Jahrhundert der Skepſis und des egoiſtiſchen Materialismus die wahrhaft chriſtliche Umgeſtaltung der vaticaniſchen Curie zu bewirken. Das Attentat bezeichnet die Adreſſe als einen Angriff auf die Freiheit des Gewiſſens, auf den Wiedergewinn der Einheit und Unabhängigkeit der deutſchen Nation, auf die großen Errungenſchaften des bürgerlichen und wiſſenſchaftlichen Fortſchritts des modernen Zeitalters und auf die große Zukunft der von dem ehernen Joch der päpſtlichen Theokratie befreiten Menſchheit.

Die Aufſtellung eines deutſchen Geſchwaders an der ſpaniſchen Küſte iſt gewiß. Daſſelbe wird zunächſt nur aus den Schraubenkanonenbooten Nautilus und Albatros beſtehen, doch ſoll ein großer Theil der deutſchen Kriegsſchiffe derart bereit gehalten werden, daß derſelbe nach Bedarf und Umſtänden folgen kann. Die amtliche „Provinzialcorreſpondenz“ gibt in deutlichen Worten zu verſtehen, daß es ſich bei dieſer Maßregel nicht bloß um den Schutz deutſchen Eigenthums und deutſcher Landsleute handelt. Sie erinnert an den Geiſt der carliſtiſchen Kriegsführung und an die Proclamationen der carliſtiſchen Generale, in denen die Greuel der Truppen, die Ausraubung und Niederbrennung ganzer Ortſchaften, die maſſenhafte Ermordung der Einwohner nicht bloß Gutheißung finden, ſondern die Niedermetzelung wehrloſer Geiſeln und Gefangener unter die üblichen Kriegsmittel aufgenommen und den Truppen ausdrücklich unterſagt wird, feindlichen Mannſchaften Pardon zu geben. „Was dem ganzen Treiben noch beſonders den Stempel der Abſcheulichkeit aufdrückt,“ heißt es weiter, „das iſt der Umſtand, daß jene Barbaren ſich den Beruf beilegen, für Wiederherſtellung des monarchiſchen Rechts und für Aufrechterhaltung des chriſtlichen Glaubens zu kämpfen, und daß verworfene Prieſter den wilden Scharen das Kreuz vorantragen.“ Der Schluß des geharniſchten Artikels lautet: „Man darf hoffen, daß die Reichsregierung den Anſtoß zu einer glücklichen Wendung in den ſpaniſchen Zuſtänden geben werde. Jedenfalls wird das Erſcheinen der deutſchen Flagge an der Nordküſte Spaniens als eine Bürgſchaft gelten, daß völkerrechtswidrige Begünſtigungen der carliſtiſchen Räubereien nicht ohne ſcharfe Aufſicht, Leben und Eigenthum deutſcher Reichsangehöriger in Spanien nicht ohne Schutz bleiben ſollen.“

In den Reichslanden ſind die Bezirkstage und Kreistage, die erſtern auf den 17., die letztern auf den 10. Auguſt zuſammenberufen. Auf eine gewiſſe Wandlung der Stimmung laſſen die Worte ſchließen, in denen der Präſident des Oberconſiſtoriums von Elſaß-Lothringen ſich über die kaiſerliche Verwaltung ausgeſprochen hat. Es wird darin anerkannt, daß alle Verhandlungen der Kirchenbehörden mit der Regierung auf die liberalſte Weiſe im Intereſſe der Landeskirche erledigt worden ſind, daß die Regierung nie gezögert hat, den Pfarrerswitwen und ältern Geiſtlichen entſprechende Unterſtützungen zu bewilligen und ſonſtige Beihülfen zu gewähren. Hinſichtlich der katholiſchen Kirche der Reichslande hat der Papſt verordnet, daß die Biſthümer von Metz und Straßburg künftig direct unter dem päpſtlichen Stuhl ſtehen ſollen.

Preußen.

Die katholiſche Geiſtlichkeit der Provinz Sachſen achtet die Staatsgeſetze, obgleich ſie unter dem renitenten Biſchof Konrad Martin von Paderborn ſteht. Bereits zum fünften mal iſt bei Beſetzung einer Pfarrſtelle die vorſchriftsmäßige Anzeige bei dem Oberpräſidenten erfolgt. Ueberhaupt iſt in der Provinz Sachſen noch nicht ein einziger Fall von Auflehnung gegen die Maigeſetze vorgekommen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das ungariſche Unterhaus hat das Wahlgeſetz plötzlich mit Beſchleunigung berathen. In wenigen Tagen iſt man weiter gekommen als bisher in Wochen. Die Erklärung der Regierung, daß ſie den ruhebedürftigen Reichstag vor der Erledigung des Wahlgeſetzes nicht vertagen werde, hat ihre Wirkung geübt. Nur bei einzelnen Artikeln entſtand noch eine längere Debatte, namentlich über den Vorſchlag der geheimen Abſtimmung bei den Wahlen, der verworfen wurde. Nicht ohne Widerſtand ging die Beſtimmung durch, daß die Bewirthung von Wählern ſtrafbar iſt. In der Sitzung vom 1. Auguſt wurde das Wahlgeſetz in dritter Leſung angenommen und darauf auch die beantragte Aenderung der Hausordnung erledigt. Das Oberhaus wird ſich vor der Vertagung mit dem Wahlgeſetz und der Vorlage über die nicht wählbaren Staatsbürger beſchäftigen.

Der ſerbiſche Kirchencongreß hat von dem Regierungscommiſſar die Mittheilung empfangen, daß der Kaiſer die Anerkennung der Wahl des Biſchofs von Ofen, eines entſchiedenen Gegners der magyariſchen Einheit, zum Patriarchen ablehnt und den Congreß zu einer Neuwahl auffordert. Dieſe kaiſerliche Entſcheidung iſt ein neues Zugeſtändniß an die Magyaren, die in dem Biſchof von Ofen einen Gegner ihrer Nationalität erblicken. Der Congreß hat nun mit 57 Stimmen den rumäniſchen Metropoliten in Hermannſtadt gewählt. Da er kein Serbe iſt, ſo werden nationale Agitationen gegen ihn befürchtet, denen die ſerbiſche Geiſtlichkeit nicht fremd bleiben dürfte.

Frankreich.

Der Schritt Deutſchlands gegen die ſpaniſchen Carliſten hat in den legitimiſtiſchen und ultramontanen Kreiſen eine große Aufregung hervorgerufen. Man geſteht offen ein, daß man in Don Carlos einen Verbündeten erblickt, mit deſſen Beihülfe Frankreich ſeinen politiſchen Einfluß in Europa wiedergewinnen werde. Die Regierungspreſſe befindet ſich in großer Verlegenheit, da ſie weder für Don Carlos noch für Bismarck Partei ergreifen kann, und verräth die halbverſteckte Tendenz, die Parteinahme der jetzigen franzöſiſchen Regierung abzuleugnen. So viele Neutralitätsverletzungen auch vorgekommen ſind, und ſo offen die franzöſiſchen Behörden an der Pyrenäengrenze den Zuzug von Abenteurern zur carliſtiſchen Armee und die Sendung von Waffen und Munition an Don Carlos geduldet haben, will man jetzt von alledem nichts wiſſen und ſpricht von den Schwierigkeiten der Grenzbewachung, wobei die Bidaſſoa für einen neutralen Fluß erklärt wird, auf dem Frankreich keine Polizei auszuüben habe.

Ein Hirtenbrief des Erzbiſchofs von Paris enthält folgende Stelle: „Jedermann muß heute begreifen, daß die Kirche bei ihrer ungeheuern Ausdehnung nur von einem Papſt regiert werden kann, der von jeder weltlichen Macht unabhängig iſt. Als die italieniſche Revolution ſich Roms bemächtigte, verletzte ſie nicht allein die geheiligten Satzungen des Rechts, ſondern ſtellte in der Welt auch ein furchtbares Problem auf, deſſen Löſung nur das Mislingen ihres gottesläſterlichen Unternehmens oder die Unterdrückung der katholiſchen Kirche, d. h. des Chriſtenthums ſein muß.“ Ein ſo ergebener Diener der Kirche der Präſident Mac Mahon iſt, hat ſeine Regierung doch nicht umhin gekonnt, dieſen ſtarken Ausfall auf die italieniſche Regierung öffentlich zu misbilligen.

Die letzten Entſcheidungen der Kammer ſind getroffen. Man hatte ſich darüber ſchlüſſig zu machen, ob man die Kammer auflöſen oder bloß vertagen wolle. Die Regierung hätte ſich eigentlich gegen beides erklären müſſen, da der Präſident wiederholt und in ſehr energiſcher Weiſe den Erlaß von Geſetzen gefordert hatte, durch welche ſeine Gewalt Anſehen und Feſtigkeit erhalte. Trotzdem begünſtigten die Miniſter die Vertagung, um die Debatten zu verhindern, die bei einer definitiven Entſcheidung über Verfaſſungsgeſetze unbedingt zu erwarten waren, ohne daß man des Reſultats ſicher ſein konnte. Die Berathung über die Auflöſung machte den Anfang. Der erſte Redner, Laurent (rechtes Centrum), bekämpfte die Anſicht, als ob die Auflöſung der Verſammlung ſchon durch die Rückſicht auf die allgemeine Stockung der Geſchäfte und Gewerbe geboten werde, die eine Folge der Unſicherheit der politiſchen Verhältniſſe ſei. Er behauptete von dieſen Uebelſtänden, daß ſie durch induſtrielle Kriſen entſtanden ſeien, welche mit der Politik in keiner Verbindung ſtänden. Duval forderte die Auflöſung, weil die Nationalverſammlung, nachdem ſie ihre Ohnmacht bewieſen habe, dem Land ihr Mandat zurückgeben müſſe, wodurch der drückenden Ungewißheit der politiſchen Zuſtände gewiß ein Ende gemacht werden würde. Der Miniſter des Innern erinnerte daran, daß die Nationalverſammlung die Verpflichtung habe, nicht eher auseinanderzugehen, als bis die conſtitutionellen Geſetze beſchloſſen ſeien, und ſprach die Hoffnung aus, daß die Verſammlung jeden Gedanken an eine Auflöſung zurückweiſen werde, bevor ſie ihren Verpflichtungen genügt habe. Er ſei davon überzeugt, daß ſich eine hinreichende Mehrheit finden werde, um die conſtitutionellen Geſetze den Intereſſen des Landes gemäß zu beſchließen. Die Kammer ſei jetzt bei einer Epoche angekommen, in welcher die parlamentariſchen Arbeiten zu ruhen pflegten. Der Friede des Landes und die Sicherheit der Arbeit während der Ferien würden eine allgemeine Beruhigung der Gemüther herbeiführen, welche eine Vorausſetzung für die in Rede ſtehende Aufgabe ſei. Die Verſammlung lehnte hierauf die Frage, ob der Auflöſungsantrag in Erwägung zu ziehen ſei, mit 375 gegen 332 Stimmen ab.

Der Debatte über die Vertagung gingen leidenſchaftliche Verhandlungen in den Abtheilungen voran. Namentlich erging ſich Briſſon in heftigen Ausdrücken gegen die Rechte und forderte die Regierung auf, während der Ferien Vorſichtsmaßregeln zu ergreifen, um jeden ungeſetzlichen Schritt der Monarchiſten zu verhindern. Einer der Führer der Rechten nahm für die Legitimiſten das Recht in Anſpruch, alles aufzubieten, damit dem Land eine monarchiſche Regierung endlich geſchenkt werde. Der Miniſter des Innern erklärte, daß die Regierung im voraus keine Maßregeln ergreifen, aber gegen jede Ungeſetzlichkeit einſchreiten werde. Bei der Berathung in der Nationalverſammlung nahmen Gambetta, Clapier und Briſſon das Wort, worauf ein Redner der Rechten wiederholte, daß ſeine Partei vollſtändig frei und befugt ſei, während der Ferien dasjenige zu thun, was ſie als ihr Recht und ihre Pflicht betrachte, damit die Monarchie wiederhergeſtellt werde. Abgeſtimmt wurde zunächſt über einen Antrag, den Belagerungszuſtand überall noch vor den Ferien aufzuheben. Nachdem die Verſammlung ihn mit 376 gegen 307 Stimmen abgelehnt hatte, verwarf ſie mit 366 gegen 305 Stimmen einen weitern Antrag, den Belagerungszuſtand aufzuheben, während die Wahlen für die Generalräthe vorgenommen würden. Die Vertagung der Kammer vom 6. Auguſt bis zum 30. November wurde mit einer Mehrheit von 67 Stimmen beſchloſſen. In den permanenten Ausſchuß, der während der Ferien zuſammentritt, wurden 16 Mitglieder von der Rechten und 9 von der Linken, aber kein einziger Bonapartiſt gewählt.

Belgien.

Der völkerrechtliche Congreß hat ſich zunächſt mit der Prüfung der Vollmachten beſchäftigt und ſodann einen Ausſchuß ernannt, welchem die Prüfung der ruſſiſchen Vorlagen zur Berichterſtattung überwieſen worden iſt. Dem Vernehmen nach will der Congreß während der Arbeiten dieſes Ausſchuſſes ſich vertagen, nachdem er zuvor die wichtige Frage entſchieden hat, bei welchen Beſchlüſſen Stimmeneinhelligkeit erforderlich iſt, und bei welchen bloße Stimmenmehrheit genügt.

England.

Im Unterhaus erklärte Bourke im Namen der Regierung, daß England wegen der Beſchädigung, die engliſches Eigenthum in Cartagena erlitten, Schadloshaltung verlangt habe. Auf eine Anfrage, welche Zwecke das deutſche Geſchwader an der ſpaniſchen Küſte verfolge, wurde vom Miniſtertiſch eine ausweichende Antwort gegeben. Das lange zurückgeſchobene Geſetz über die Regelung des Ritus beim öffentlichen Gottesdienſt wurde in der Specialberathung erledigt, und das Geſetz über die Ortsſchulen in dritter Leſung angenommen.

Kurze Nachrichten.

Das engliſche Mittelmeergeſchwader iſt nach Barcelona abgeſegelt.

Strike-Angelegenheiten.

In Lindenau bei Leipzig haben die Beſitzer der dortigen zahlreichen Rauchwaarenfabriken den größten Theil ihrer Gehülfen nach geſchehener Kündigung aus der Arbeit entlaſſen, weil dieſe der Einführung einer Fabrikordnung und insbeſondere der von Arbeitscontrolbüchern durchaus nicht zuſtimmen wollten.

Zu Montélimar im Rhônethal haben die zahlreichen Arbeiterinnen der dortigen Seiden- und Foulardsfabriken am 22. Juli die Arbeit eingeſtellt; alle Fabriken ſtehen ſtill. Es mußte Gensdarmerie und Militär aufgeboten werden, um die tumultuirenden Arbeiterinnen zur Ruhe zu bringen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Abreiſe des Kaiſers Wilhelm von Gaſtein iſt auf den 7., ſeine Ankunft in Berlin auf den 9. Auguſt feſtgeſetzt. Seine Reiſe führt ihn über Salzburg, Paſſau, Regensburg, Eger und Leipzig.

Die Deutſche Kaiſerin wird nach einem kurzen Ausflug nach der Schweiz am 8. Auguſt nach Berlin zurückkehren.

Der König von Sachſen iſt am 25. Juli in Oſtende angekommen.

Prinz Arnulf von Baiern hat am 23. Juli ſeine Reiſe nach den nördlichen Gegenden Schwedens und Norwegens angetreten.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden ſind mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm am 28. Juli von der Inſel Mainau nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz traf am 30. Juli in Petersburg ein.

Die Kaiſerin von Oeſterreich hat am 28. Juli mit der Erzherzogin Marie Valerie Iſchl verlaſſen und ihre Reiſe nach der Inſel Wight angetreten. Dieſe führt die hohe Reiſende über Straßburg, Paris und Havre. Der Kaiſer iſt am 29. von Iſchl in Wien angekommen und hat ſeine Reſidenz in Laxenburg aufgeſchlagen.

Erzherzog Albrecht von Oeſterreich hat Petersburg am 30. Juli verlaſſen und kam am 2. Auguſt in Lemberg an. Am 7. wird er in Wien zurückerwartet.

Die Herzogin von Dalekarlien, geborene Prinzeſſin von Sachſen-Altenburg, welche zum Beſuch am deſſauiſchen Hof verweilte, hat am 23. Juli Wörlitz verlaſſen, um über Stralſund nach Stockholm zurückzukehren.

Die braſilianiſche Kronprinzeſſin Iſabella, Gräfin von Eu, iſt am 28. Juli in Rio-Janeiro von einem todten Kind entbunden worden.

Ehrenbezeigungen.

Dr. H. Kletke, welcher am 1. Auguſt ſein 25jähriges Jubiläum als Redacteur der „Voſſiſchen Zeitung“ beging, war bereits auf dem Journaliſtentag in Baden-Baden Gegenſtand einer ehrenden Ovation. Am 27. Juli wurde ihm dort ein von den Journaliſten gewidmeter ſilberner Ehrenpokal überreicht. Der Vorſtand des Vereins Berliner Preſſe hat ſeinem Vorſitzenden eine Glückwunſchadreſſe gewidmet.

Der Klaviervirtuos und Componiſt Prof. Julius Sachs in Frankfurt a. M. erhielt vom König von Portugal das Offizierkreuz des Chriſtusordens.

Perſonalnachrichten.

Der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen wurde von der k. Akademie der Künſte in Berlin zum Ehrenmitglied gewählt und hat dieſe Wahl angenommen.

Durch die Entſchließung des Königs von Baiern wurden die von der münchener Akademie vorgenommenen Wahlen beſtätigt: 1) als Ehrenmitglied: der Vicekönig von Aegypten; 2) als auswärtige Mitglieder der philoſophiſch-philologiſchen Klaſſe: Dr. Gaſton Paris, Profeſſor der alten romaniſchen Sprachen und Literatur am Collège de France in Paris; der mathematiſch-phyſikaliſchen Klaſſe: Bernhard Studer, Profeſſor der Geologie in Bern; der hiſtoriſchen Klaſſe: Dr. Wilhelm Adolf Schmidt, Profeſſor der Geſchichte in Jena, und Dr. Georg Daniel Teuſch, Superintendent der evangeliſchen Landeskirche in Siebenbürgen in Hermannſtadt; 3) als correſpondirende Mitglieder der philoſophiſch-philologiſchen Klaſſe: Dr. J. Gottfried Wetzſtein in Berlin, früher preußiſcher Generalconſul in Damaskus; Profeſſor Dr. H. Kern in Leyden; Dr. F. Kielhorn, Superintendent des Sanskritſtudium am Dekkan-Colleg zu Poona in Oſtindien; Francesco Fiorentino, Profeſſor der Philoſophie in Neapel; der mathematiſch-phyſikaliſchen Klaſſe: Dr. Paul Du Bois-Reymond, Profeſſor der Mathematik in Tübingen; Dr. Aug. Kundt, Profeſſor der Phyſik in Straßburg; Dr. Anton Wüllner, Profeſſor der Phyſik am Polytechnikum in Aachen; Dr. Julius Sachs, k. Hofrath und Profeſſor der Botanik in Würzburg; Staatsrath Dr. Regel, Director des kaiſerl. Botaniſchen Gartens in Petersburg; der hiſtoriſchen Klaſſe: Dr. Karl v. Noorden, Profeſſor der Geſchichte in Tübingen.

Preisausſchreiben.

Der Fröbel-Verein in Berlin hat einen Preis von 200 Reichsmark für die beſte Bearbeitung des Themas „In welcher Weiſe iſt die organiſche Verbindung zwiſchen Kindergarten und Schule herzuſtellen?“ ausgeſetzt. Die Arbeiten, welche bis auf ſechs Druckbogen ſtark ſein können, müſſen bis zum 15. Februar 1875 an den Schulvorſteher Luther (Berlin, Melchiorſtraße 15) eingeſandt werden.

Die Angelegenheit des Eötvös-Denkmalconcurſes gelangte kürzlich in Peſt zur Entſcheidung. Die concurrirenden Modelle haben bekanntlich die Jury nicht befriedigt, da jedoch der Preis unbedingt vergeben werden mußte, ſo wurde er dem Bildhauer Huszar zuerkannt. Die Eötvös-Commiſſion hat Huszar aufgefordert, ein neues kleines Modell auszuführen, zu deſſen Beurtheilung auch ausländiſche Fachmänner eingeladen werden ſollen. Entſpricht auch dieſes nicht, ſo wird die Ausführung des Eötvös-Denkmals einem nichtmagyariſchen Künſtler anvertraut werden.

Feſtkalender.

Das 25jährige Jubelfeſt des akademiſchen Geſangvereins Arion in Leipzig begann am 2. Auguſt abends mit einem komiſchen Feſtſpiel, das im Vereinslocal der Geſellſchaft Thalia unter großer Heiterkeit aller Anweſenden in Scene ging. Im großen Schützenhausſaal folgte am nächſten Tag der ſolenne Feſtactus, bei welchem Vertreter der ſtädtiſchen und königlichen Behörden ſowie der kunſtverwandten Vereine Leipzigs zugegen waren. Unter den noch ſtattgehabten Feſtlichkeiten heben wir beſonders die Muſikaufführung hervor.

Das judenbach-ſonneberger Luther-Feſt am Schönberg bei Sonneberg begann am 1. Auguſt nachmittags mit der Einweihung des alten Dorfwirthshauſes. Am 2. fand das eigentliche Volksfeſt ſtatt, in deſſen Programm die Erinnerung an die Reformation in ihren Beziehungen zur Gegenwart feſtgehalten war. Dem „römiſchen Kirchengeſang“ am Morgen folgte nachmittags der Beginn des Dorffeſtes und des Jahrmarkts, worauf bald der Ablaßkrämer und ſeine Mönche erſchienen und ihre eigene Waare ausriefen. Den Gipfelpunkt bildete die Ankunft Luther's und ſeiner Genoſſen und deſſen Anſprache an das Volk, worauf die Pfaffen mit ihrem Ablaßkram die Flucht ergriffen. Einem deutſchen Geſang ſchloß ſich am Abend ein Feſtſpiel in der Turnhalle an.

König Ludwig von Baiern hat dem Localcomité des Deutſchen Sängerfeſtes in München 3000 Mark als Beitrag zur Beſtreitung der Koſten gewidmet. Die Ziffer der angemeldeten Feſttheilnehmer iſt auf 5600 geſtiegen. Zu dem am 8. Auguſt beginnenden Feſt ſind auch aus Neuyork über ein Dutzend Sänger eingetroffen. Ferner haben auf ergangene Einladung die Geſangvereine von Budapeſt und Presburg in Ungarn, von Hermannſtadt in Siebenbürgen, von Znaim in Mähren und von Warſchau ihre Betheiligung angemeldet.

In Bamberg begann am 25. Juli das 5. Bairiſche Schützenfeſt. Am 26. fand der Feſtzug ſtatt, worauf an Kaiſer Wilhelm und König Ludwig Begrüßungstelegramme abgeſendet wurden.

Bei zahlreichem Beſuch iſt am 26. und 27. Juli in Gießen das 9. Mittelrheiniſche Turnfeſt gefeiert worden.

Vereinsnachrichten.

Ein Allgemeiner Deutſcher Kriegertag ſoll am 22. und 23. Auguſt in Leipzig abgehalten werden, zu welchem ſeitens der Präſidenten des Cartellbündniſſes deutſcher Kriegervereinsverbände, der Provinzial-ſächſiſchen Kriegerkameradſchaft, der Rheiniſchen Kriegerkameradſchaft, des Bairiſchen Kriegerbundes, des Schwäbiſchen Kriegerbundes, der Heſſiſchen Kriegerkameradſchaft, des Thüringiſch-fränkiſchen Kreisverbandes und der Pfälziſchen Kampfgenoſſenſchaft eingeladen wird. Die Verſammlung ſoll dazu dienen, die verſchiedenen Anſichten über die zweckmäßigſte Organiſation des deutſchen Kriegervereinsweſens zu klären und ein möglichſt einiges und kameradſchaftliches Zuſammenhalten und Verkehren unter allen deutſchen Kameraden herzuſtellen. Die Anmeldungen werden bis ſpäteſtens zum 15. Auguſt an den Cartellpräſidenten Dinckelmann in Magdeburg erbeten.

Der 7. Deutſche Turnlehrertag wurde am 20. Juli in Salzburg mit einem Begrüßungscommers eröffnet. Gegen 200 Theilnehmer aus allen Gauen Deutſchlands hatten ſich eingefunden.

Der 1. Allgemeine Stenographentag (Syſtem Gabelsberger) findet in Leipzig vom 15. bis 17. Auguſt ſtatt. Beſonderes Intereſſe auch für Nichtſtenographen dürfte die mit dieſem Stenographentag verbundene ſtenographiſche Ausſtellung bieten, welche ein überſichtliches Bild der verſchiedenen deutſchen und fremden Stenographieſyſteme, der Verwendung der Stenographie im Parlament, in der Preſſe und im täglichen Leben, ihrer Literatur ꝛc. gewähren ſoll und nach den eingelaufenen Anmeldungen überaus zahlreich beſchickt werden wird.

Die zweite Delegirtenverſammlung des Schwäbiſchen Kriegerbunds wurde am 26. v. M. in Ulm abgehalten.

Der italieniſche Medicinercongreß in Forli wird vom 16. bis 22. September ſtattfinden. Unmittelbar daran ſchließt ſich der Congreß des italieniſchen Medicinervereins, welcher am 22. in Bologna eröffnet wird. Während des letztern wird das Denkmal Morgagni's, des berühmten Gründers der anatomiſch-pathologiſchen Schule in Forli, enthüllt werden.

Der fünfte italieniſche Turncongreß findet vom 16. bis 20. September in Bologna ſtatt.

Unfälle.

In der Fabrik des Chemnitzer Maſchinenbauvereins, vormals Schellenberg, entſtand am 25. Juli abends Feuer, und es brannte der zwiſchen dem Hauptgebäude und der Bahnlinie an der Zſchopauerſtraße gelegene Theil der Fabrik, in welchem ſich Werkſtätten und Modellager befanden, bis auf die Umfaſſungsmauern nieder.

Zu Breitenbrunn bei Schwarzenberg hat am 29. Juli eine Feuersbrunſt 70 Häuſer zerſtört, wodurch 191 Familien obdachlos geworden ſind.

Am 27. Juli fanden in einer Steinkohlengrube bei Lüttich ſieben Arbeiter durch hereindringende Waſſer den Tod.

In dem Hüttenwerk Iwanowo-Serguewsky im ruſſiſchen Gouvernement Kaluga explodirten in der Nacht zum 7. Juli zwei Dampfkeſſel, wodurch die Werkſtätten zur Hälfte zerſtört, 16 Perſonen getödtet und 15 ſchwer verwundet oder verbrüht wurden. Von letztern ſind noch mehrere geſtorben.

Der durch ſeine Jahrmärkte bekannte ruſſiſche Flecken Skariſchew brannte am 15. Juli faſt ganz ab. Die ganze größere rechte Seite des Städtchens, wo die Pferdemärkte abgehalten zu werden pflegten, wurde zerſtört; auch kamen einige Kinder in den Flammen um.

Der neue Hafenlöſchplatz zu Liverpool iſt in einer Längenausdehnung von 700 Meter von einer Feuersbrunſt heimgeſucht worden. Der dadurch verurſachte Schaden beläuft ſich auf etwa 200,000 Pfd. St.

Der Dampfer Milbanke, der mit Zink beladen von Cartagena nach Sunderland beſtimmt war, ſtieß am 28. v. M. auf der Höhe von Dungeneß im Kanal mit dem Dampfer Hankow zuſammen, und es kamen 14 Mann von des Milbanke Schiffsbeſatzung, einſchließlich des Kapitäns und des Oberſteuermanns, und überdies des Kapitäns Frau um.

In London iſt die Nachricht eingetroffen, daß der Dampfer Britiſh-Admiral, welcher von Liverpool nach Auſtralien abgegangen war, am 23. Mai an den Klippen von Kings Island in der Baßſtraße geſcheitert iſt und von 89 Mann 80 umgekommen ſind.

In Azagra, einer kleinen navarreſiſchen Stadt am Ebro, hat am 21. Juli ein Bergrutſch ſtattgefunden. Ueberhängende Felſen, welche auf den Ort hinabſtürzten, richteten furchtbare Verwüſtungen an; aus den Trümmern von 40 bis 50 Wohnungen ſind viele Verwundete und 200 Leichen hervorgezogen worden. Das Rettungswerk wurde leider durch eine unglücklicherweiſe ausgebrochene Feuersbrunſt verzögert. — Ein anderer Unglücksfall wird aus Onza gemeldet, wo ein von den Carliſten in der Kirche eingerichtetes Pulvermagazin in die Luft flog, wodurch 30 Menſchen um das Leben kamen.

In Newcaſtle iſt die Nachricht von dem Untergang des Schraubendampfers Roſedin eingegangen. Der Dampfer, der jüngſt am Tyne gebaut wurde, verließ dieſen Fluß, um ſeine erſte Reiſe nach Kronſtadt anzutreten. Auf der Höhe der ſchwediſchen Küſte ſtieß er mit dem londoner Schiff Onega zuſammen und ſank einige Minuten darauf. Die Mannſchaft wurde gerettet.

Aus Neuyork vom 25. Juli meldet ein Kabeltelegramm, daß eine Waſſerhoſe in Eureka (Nevada) 30 Häuſer zerſtört hat, wobei 20 Menſchen ums Leben kamen.

Fritz Reuter.

Unſere zeitgenöſſiſchen bedeutenden Dichter ſind wahrlich zu zählen, und mit der bekannteſte und beliebteſte iſt kürzlich von uns geſchieden. Fritz Reuter hat nur Plattdeutſch geſchrieben, aber ſeine Bücher ſind nicht minder auch unter Hochdeutſchen, über das ganze weite deutſche Vaterland verbreitet. Fritz Reuter iſt ein echter Volksſchriftſteller, darum hat er auch ein ſo ſelten großes, ein ſo äußerſt gemiſchtes Publikum. Er wird geleſen und citirt in den Großſtädten wie im kleinſten Dorf, ebenſo von Bauern und Kleinbürgern wie von den mittlern und höchſten Klaſſen der Geſellſchaft, von allen politiſchen und ſocialen Parteien. Fritz Reuter bietet ein herzerhebendes Beiſpiel in doppelter Hinſicht. Der ſchwere ſaure Lebenskampf, den er gekämpft, hat ſein ſchönes Talent nicht erdrückt, nicht verkümmert, ſondern es erſt entwickelt, erſt reifen laſſen. Und der großartige Erfolg, den er ſchließlich gefunden, iſt ohne alle Reclame, ſonder Clique und Claque errungen.

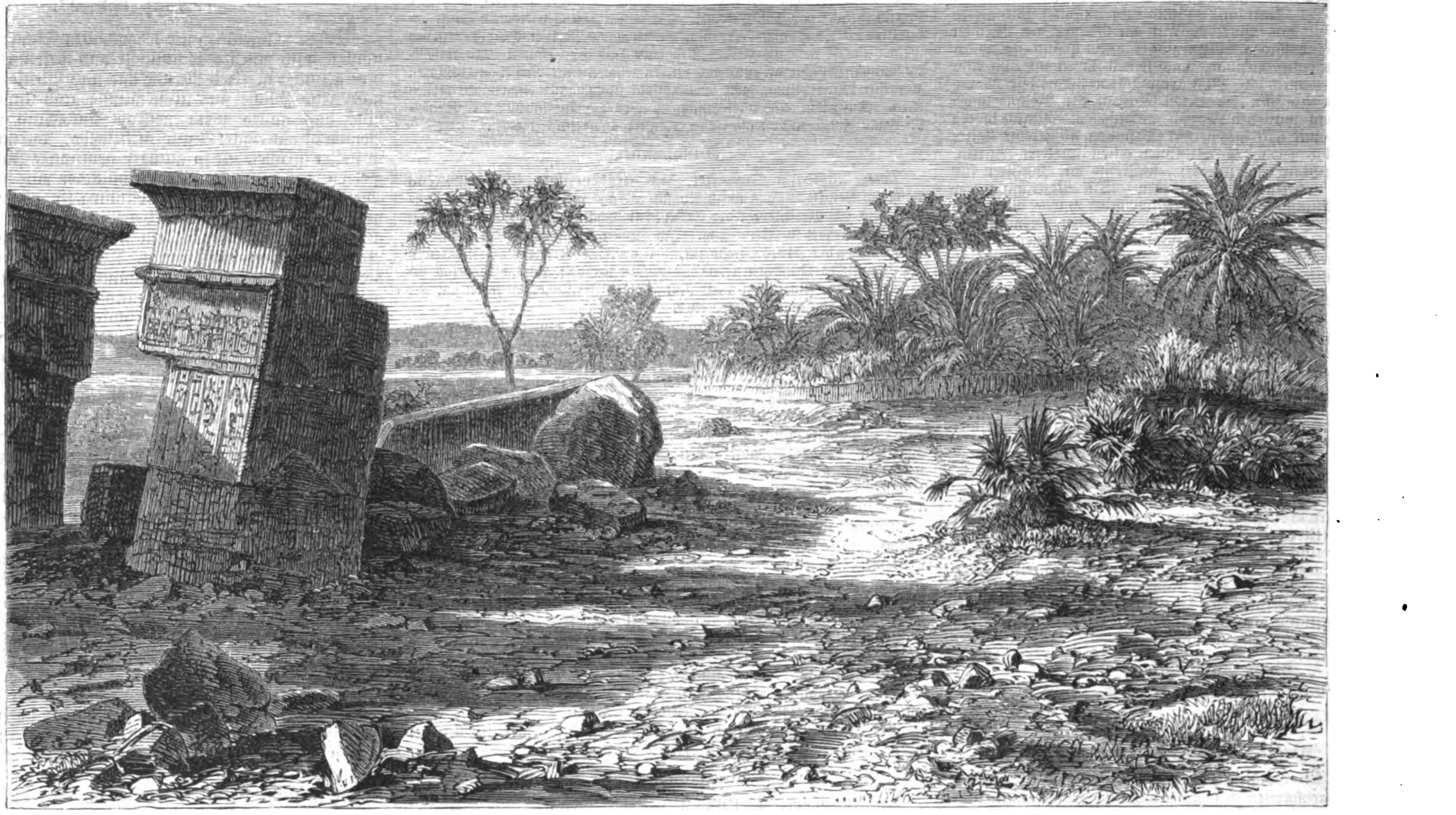
Geboren am 7. November 1810 zu Stavenhagen, einem mecklenburgiſchen Landſtädtchen, wuchs Reuter in ſchlicht bürgerlichen, patriarchaliſchen Verhältniſſen auf. Sein Vater, der Bürgermeiſter und Stadtrichter des Orts, war ein verſtändiger, überaus thätiger und pflichttreuer Mann, der auf ſeinem Pfeifentiſch für den Sohn ſtets ein ſchlankes Rohrſtöckchen in Bereitſchaft hielt. Die ſanfte ſinnige Mutter war die erſte Lehrerin des Knaben; ſie kränkelte beſtändig, und Fritz hat ſie nur im Bett oder gelähmt im Stuhl ſitzen ſehen, bis ſie 1825 ſtarb. An ihrer Stelle waltete eine unverheirathete Schweſter, die geſangskundige, ball- und theaterluſtige Tante Chriſtiane. Außer ihr beſaß Fritz noch mancherlei andere Gönner und Freunde, ſo den ehemaligen Jakobiner und jetzigen Uhrmacher Droz, der mit dem Knaben franzöſiſch parlirte; ferner den ſtattlichen Amtshauptmann Weber, und vor allen den Onkel Herſe, frühern Apotheker und nunmehrigen Rathsherrn, ausgezeichnet durch den einzigen Schlafrock, den Stavenhagen aufzuweiſen hatte, mit welchem Schlafrock er an ſchönen Vormittagen auf dem Marktplatz paradirte; dazu Verfaſſer eines Romans, „Waldmann“ betitelt, den er aus Gründen der Orthographie unſerm Fritz in die Feder dictirte. Es waren dies lauter köſtliche, vollblütige Originale, und der Dichter hat ſie ſpäter geſammelt und verewigt in der claſſiſchen Geſchichte „Ut de Franzoſentid“. Im übrigen war der „Kronprinz von Sternhagen“ natürlich in jedem Haus des Städtchens wohlbekannt, mit allen Jungen von ſeinem Alter eng verbrüdert und mit ihnen ſo viel als nur irgendmöglich auf der Gaſſe oder draußen vor den Thoren beſchäftigt, wenn man nicht gar ausgedehnte Entdeckungsreiſen in die Umgegend unternahm.

Michaelis 1824, kurz vor ſeiner Mutter Tod, kam Reuter auf das Gymnaſium zu Friedland und ſpäter nach Parchim. Hier begann der Same, den Onkel Herſe geſtreut, üppig aufzuſchießen, und Fritz zeigte nicht übel Luſt, ein Maler zu werden. Doch der Vater nöthigte ihn, das Examen zu machen, und er bezog 1831 die Univerſität Roſtock, wo er läſſig und mit innerm Widerſtreben die Juriſterei handhabte. Ein halb Jahr darauf ging er nach Jena und blieb hier zwei Semeſter. Um das Jus bekümmerte er ſich jetzt noch weniger, wieder trieb er allerhand Allotria, und hauptſächlich beſchäftigte ihn die — Politik. Er trat in die Burſchenſchaft Germania, welche infolge der Zeitereigniſſe eine ſtürmiſche Thätigkeit entwickelte. Man beſchickte das Hambacher Feſt, feierte die franzöſiſche Revolution und den polniſchen Aufſtand, und die Debatten und die Trinkgelage nahmen kein Ende. Unter dieſen exaltirten Jünglingen war eine der fragwürdigſten Geſtalten — Fritz Reuter. „Ein magerer, lang aufgeſchoſſener Burſche mit langem Hals, bedeckt mit einer ſchwarz-roth-gold verbrämten Mütze, in der Hand trug er einen Ziegenhainer und hatte in ſeinem Weſen etwas Antediluvianiſches.“ So ſchildert er ſich ſpäter einmal ſelber.

Die Exceſſe wiederholten und ſteigerten ſich, ein ſtarkes Militärcommando rückte in Jena ein, und die Germania hielt es für gerathen, ſich aufzulöſen. Kurz vor Oſtern 1833 verließ Fritz Reuter die Stadt und kehrte zu ſeinem Vater zurück. Hätte er ruhig in Mecklenburg verweilt, ſo wäre er wahrſcheinlich unbehelligt geblieben, oder ſchlimmſtenfalls mit einer kurzen Haft weggekommen. In jugendlichem Uebermuth und verſchiedener Warnungen zum Trotz ging er aber im November 1833 nach Berlin, wurde ergriffen und ſaß ein volles Jahr in Unterſuchung, welche die Herren Dambach, Tſchoppe und v. Kleiſt berüchtigten Andenkens führten. Peinlich angeklagt waren 204 Jünglinge, und von ihnen wurden 39, weil ſie „am hellen lichten Tag in den deutſchen Farben umhergegangen“ — zum Tod verurtheilt. Darunter befand ſich auch Fritz Reuter. Der König von Preußen aber ſchenkte den Miſſethätern das Leben und — 30 Jahre Feſtung dazu.

Gleich einem eingefangenen Raubthier, bewacht von bis an die Zähne bewaffneten Gensdarmen und ſtets unter dem Zuſammenlauf der Bewohner des Orts, den man gerade paſſirte, ward Reuter von einem Ende der preußiſchen Monarchie nach dem entgegengeſetzten transportirt, von Feſtung zu Feſtung geſchleppt. Er kam ſich ſelber „ſehr gefährlich“ vor. Sieben Jahre, ſieben volle Jahre, die ſchönſten Jahre ſeines Lebens ſaß der Unglückliche hinter dicken Mauern und ſchweren Riegeln. Oft hungerte ihn, oft fror er, oft hatte er kein Licht, und man geſtattete ihm nicht einmal, das, woran er Mangel litt, ſich für ſein Geld zu kaufen. Lange lechzte er nach irgendeinem Buch, und erſt ſpät gelang es ihm, ſich Schreibzeug zu beſchaffen, indem er einen Kienſpan als Feder benutzte und ſich aus Wallnußſchalen eine Art von Tuſche brannte. Etliche ſeiner Mitgefangenen ſah er dahinſiechen, andere in Irrſinn verfallen, und auch er ſelber war nahe daran, der Verzweiflung zu erliegen. Aus dieſen gräßlichen Leiden und grauſamen Martern, nur dann und wann unterbrochen von flüchtigen Lichtblicken, hat er ſpäter die ergreifende Geſchichte „Ut mine Feſtungstid“ gewoben und ſelbſt hier ſeinen geſegneten Humor walten laſſen.

Friedrich Wilhelm III. ſtarb 1840, und infolgedeſſen erhielt Fritz Reuter im October endlich die Freiheit. Aber er wußte nicht, was er damit anfangen ſollte. Er war 30 Jahre alt und ſtand noch auf derſelben Stufe wie vor ſieben Jahren, ja er hatte vieles verlernt und vergeſſen. Faſt fühlte er ſich unglücklicher als auf der Feſtung; und dieſer traurige Zuſtand, die ſelbſtquäleriſche Einbildung, daß ſein Leben ein verfehltes und verlorenes ſei, hat lange, ſehr lange angehalten. Noch einmal wurde auf des Vaters Wunſch ein Verſuch mit dem juriſtiſchen Studium gemacht. Vergebens. Dann warf er ſich auf die Landwirthſchaft, an der er aber auch Schiffbruch litt. Nach des Vaters Tod (1845) iſt er manches Jahr im Land herumgezogen, von einem Verwandten und Bekannten zum andern, wegen ſeines Humors und ſeiner geſellſchaftlichen



Landſchaft bei dem Tempel in der Oaſe Chargeh.

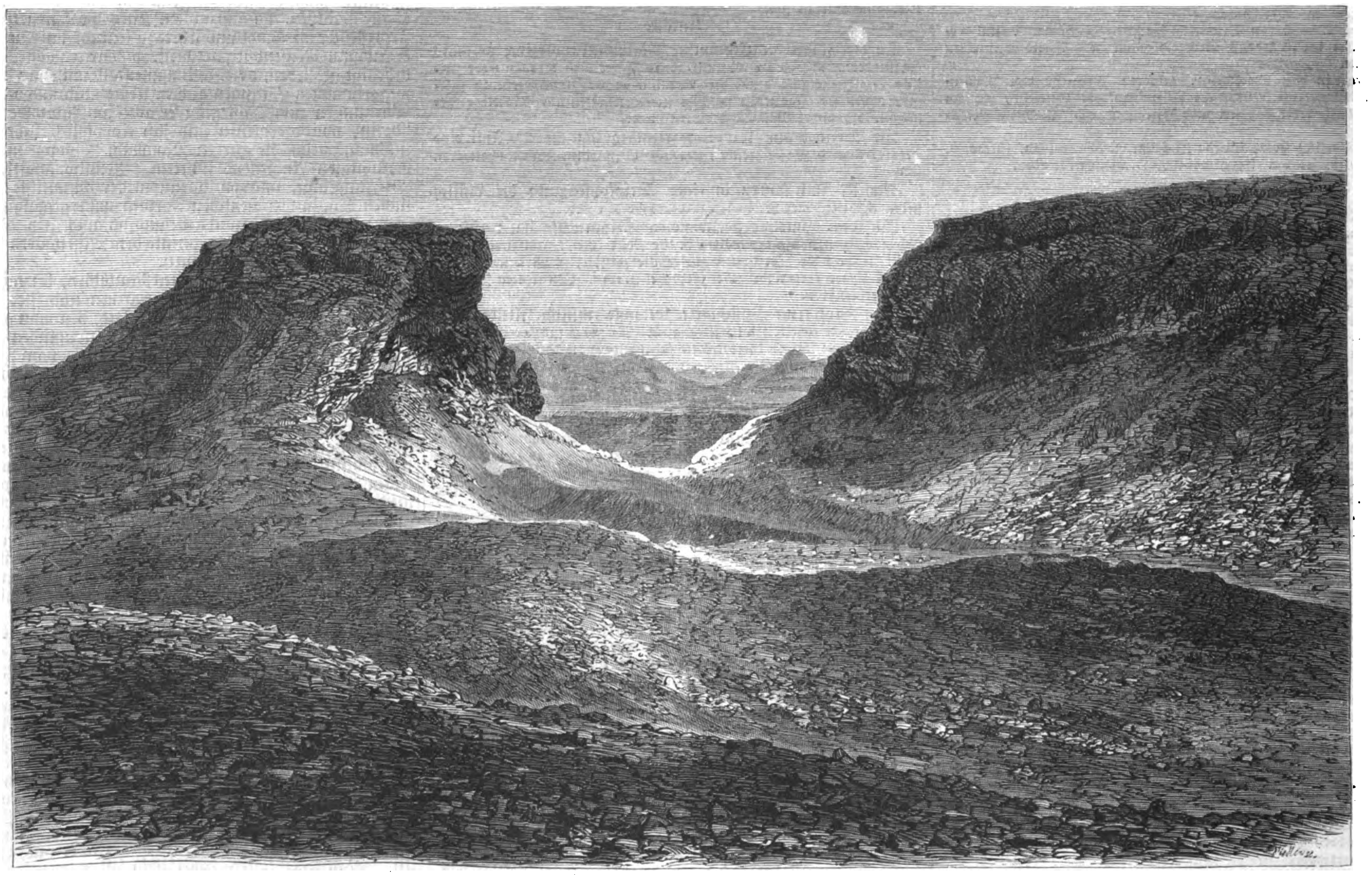
Talente überall gern geſehen und wohlgelitten, aber doch auch von allen offen oder heimlich bedauert. Endlich (1850) ſetzte er ſich in der kleinen vorpommeriſchen Stadt Treptow an der Tollenſe als Privatlehrer feſt und nahm eine Frau. Fünf Jahre hindurch unterrichtete er um 2 Groſchen die Stunde, und des Abends ſchrieb er zu ſeiner Erholung gereimte Schnurren und Anekdoten, die er „Läuſchen un Rimels" nannte.

Schon 43 Jahre alt, begann Fritz Reuter die Schriftſtellerei, und mit dieſer glückte es ihm endlich, aber auch ſehr langſam. Wie viel Mühe hatte er nicht, einen Verleger zu finden für ſeine Bücher, die ſpäter ſo raſch eine Auflage nach der andern erlebten. Schon war er in Mecklenburg ein bekannter und genannter Dichter, ſchon declamirte man bei geſelligen Feſten und in den Schulen ſeine Verſe, ſchon lebte er ſeit Oſtern 1856 in dem anmuthigen Neubrandenburg ganz ſeinen literariſchen Arbeiten, als man im übrigen Deutſchland von ſeiner Exiſtenz noch keine Ahnung hatte. Den „Läuſchen un Rimels" folgten 1855 bis 1859 die drei Erzählungen in Verſen „De Reiſ' nah Belligen", „Kein Hüſung" und „Hanne Nüte", und dann wurde Fritz Reuter auch von der hochdeutſchen Kritik entdeckt. Robert Prutz und Julian Schmidt waren die erſten, die ſeiner erwähnten, und der Dichter hat es ihnen nie vergeſſen.

Im Jahr 1860 erſchien „Ut de Franzoſentid", das Meiſterwerk Reuter's, und ſeitdem flog ſein Ruhm über die Lande. In dieſer köſtlichen Geſchichte, die da ſpielt als auf Deutſchland Napoleon's Zwingherrſchaft laſtete, läßt der Dichter ſich ſelbſt als kleinen Knaben, ſeine Aeltern und die Freunde ſeines älterlichen Hauſes auftreten, er hat darin Geſtalten geſchaffen, die, wie der Amtshauptmann Weber und ſeine Beſchließerin Mamſell Weſtphahlen, Müller Voß und ſein Knecht Friedrich Schulz, der Herr Rathsherr Herſe und der unverſtändige Schlingel Fritz Sahlmann, in unſerer Literatur ihresgleichen ſuchen. Im Jahr 1862 folgte „Ut mine Feſtungstid", dann 1864 die dreibändige Geſchichte „Ut mine Stromtid", und hier ſteht Fritz Reuter auf der Höhe ſeines Schaffens. Der Held dieſer Dichtung iſt der Mann, deſſen Name nur genannt zu werden braucht, um alle Geſichter ſich beleben, alle Herzen luſtig klopfen zu laſſen, der unſterbliche Zacharias Bräſig, und um ihn drehen ſich und neben ihm funkeln die Sterne zweiter Ordnung: Jung Jochen und Madame Nüßlern, der mecklenburgiſche Geſetzgeber Pomuchelskopp und ſeine lange dürre Gemahlin Klucking, Frau Paſtor Behrens und ihr Windhund von Neffe Fritz Triddelfitz, der alte prächtige Jude Moſes und ſein auf den „Perduktenhandel" beſchränkter Sohn Davidleben, der choleriſche Gewürzer Kurz und der langathmige, ſtets mit der „Einleitung zur Einleitung" beginnende Schulmonarch Baldrian. Alle dieſe unbezahlbaren Originale ſind echte Mecklenburger, und alle gewiß auch gute Freunde und perſönliche Bekannte des Dichters.

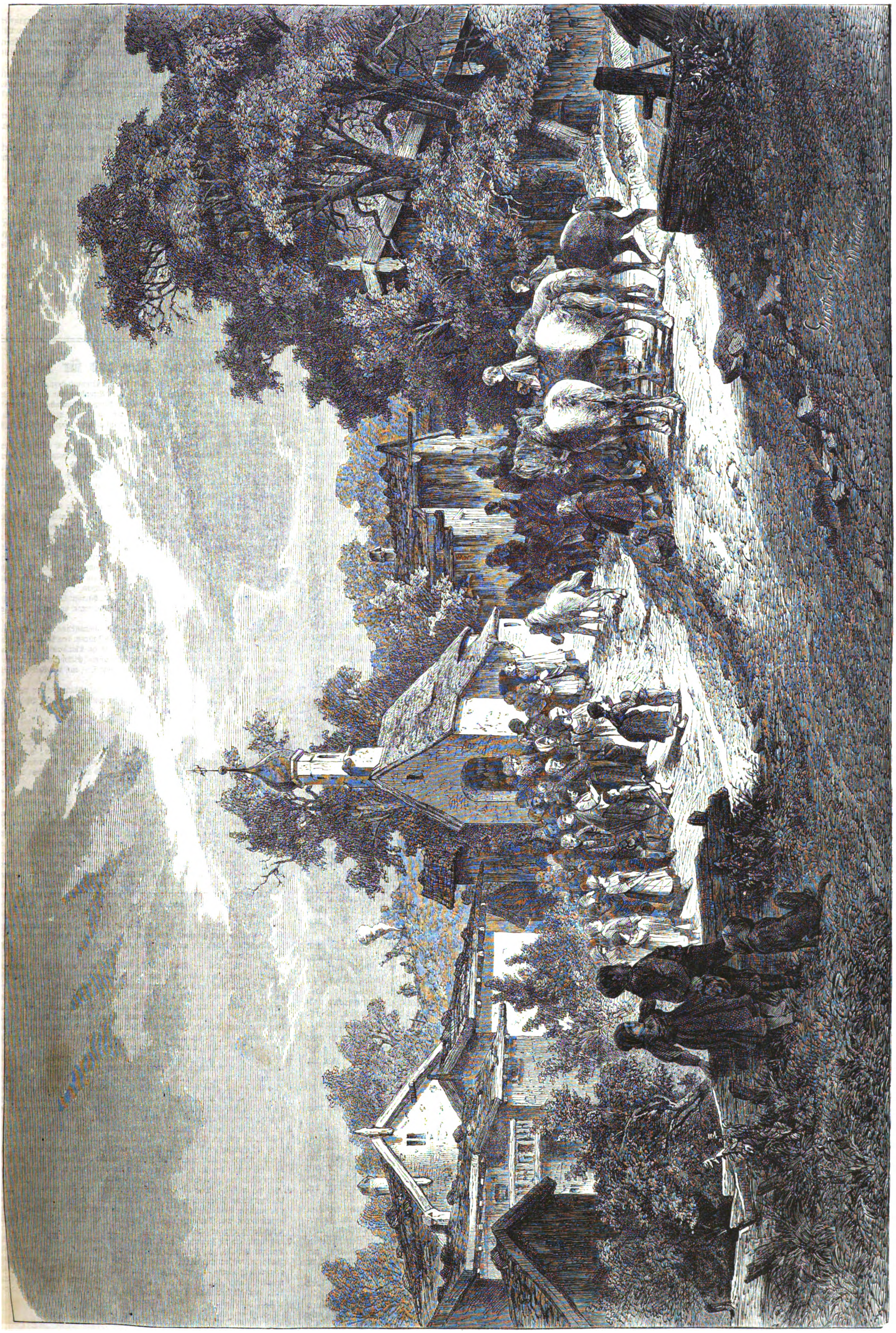
Seit Johanni 1863 wohnte Reuter zu Eiſenach am Fuß der Wartburg, wo er ſich eine Villa erbauen ließ. Mit ſeinem Ruhm ſtiegen auch ſeine Einnahmen, wurde er, der erſte deutſche Schriftſteller, zum wohlhabenden Mann. Seine Bücher befanden ſich in allen Händen, öffentliche Vorleſer durchzogen mit ihnen ganz Deutſchland, ſeine Geſchichten wurden hochdeutſch und plattdeutſch für die Bühne bearbeitet. Sein Name, ſeine Dichtungen drangen über den Ocean, bis in die Prairie, bis in das Blockhaus.

Aber mit dem Verlaſſen des heimatlichen Bodens ſchwand auch ſeine Kraft. Die jetzt noch folgenden Geſchichten ſind den frühern durchaus nicht ebenbürtig. Schon „Dörchläuchting" muthet uns mit den griechiſchen Citaten nicht mehr plattdeutſch an. Doch ſind der Conrector Aepinus, der Jungfer Dürten zu Weihnacht ſeine alte Mancheſterhoſe ſchenkt, und die



Bab=el=Jasmund in der Libyſchen Wüſte.

Bilder von der Rohlfs'ſchen Expedition in die Libyſche Wüſte. Nach Photographien von Remelé, Mitglied der Expedition.



St. Leonhardstag in Oberbaiern. Originalzeichnung von Guſtav Eggena.

Bäckersfrau Schult, die ihren Landesherrn an ſeine Rechnung mahnt, noch immer intereſſante Figuren, und das Ganze ein hübſches Genrebild. Dagegen zeigt die letzte Dichtung, „De Reiſ' nah Konſtantinopel", die auch gar nicht mehr in Mecklenburg, ſondern auf der Reiſe, in Konſtantinopel und Athen, in Venedig und Verona ſpielt, die völlige Erſchöpfung des Dichters, der ſich hier nur noch ſelber abſchreibt.

Fritz Reuter ſtarb nach jahrelangem Siechthum, aber ſeine Bücher überleben ihn; ſie werden noch von unſern Kindern und Enkeln geleſen werden. Es ſind werthvolle Beiträge zur Zeit- und Sittengeſchichte, denn ſie ſchildern Alt-Mecklenburg und ſeine Bewohner mit zweifelloſer Treue und Sicherheit. Reuter's Schriften bekunden ſeine Liebe zum Volk, zum gemeinen Mann; er kannte ihn und verſtand mit ihm zu reden wie wenig andere. Fritz Reuter beſaß endlich eine Gabe, die überhaupt nicht häufig, und in der deutſchen Literatur beſonders ſelten iſt, die köſtliche Gabe des Humors. Er iſt unſer größter Humoriſt, denn ihm war eigen der echte freie Humor, eine innige Miſchung von Witz, Laune und Gemüthlichkeit, die gleichmäßig dem Kopf wie dem Herzen des Dichters entſpringt, und anderſeits ebenſo den Geiſt wie die Seele des Leſers beſchäftigt und entzückt.

Eine ausführliche Geſchichte und kritiſche Würdigung des Dichters gab der Verfaſſer dieſes Artikels bereits in dem 1865 veröffentlichten Buch „Fritz Reuter und ſeine Dichtungen", von welchem in Kürze eine umgearbeitete Auflage erſcheint.

Otto Glagau.

Die
Rohlfs'ſche Expedition in die Libyſche Wüſte.
III.*)

Größere Gegenſätze als baumprangende Inſeln und den unendlichen Ocean gibt es kaum; nur die Flecke, welche von den Alten die Inſeln der Glückſeligen genannt wurden, und das unermeßliche Sandmeer, wir meinen die Oaſen und die Sahara, bieten einen ähnlichen Contraſt. Man hat oft genug die große Wüſte ein „Meer" von Sand genannt, aber hinſichtlich der Troſtloſigkeit, Oede und Einſamkeit läuft die Sahara dem Waſſermeer den Rang ab, und in der großen Sahara iſt kein Theil ſchrecklicher als der öſtliche, die Libyſche Wüſte. Da gibt es keine Karavanenſtraßen, wie in der übrigen Sahara, da ſind keine Menſchen, keine Thiere, keine Pflanzen; nur die vertrockneten, in zahlloſer Menge den Boden bedeckenden Ueberbleibſel der verſchmachteten oder infolge von Entkräftung niedergefallenen Zugvögel bekunden, daß manchmal ein Hauch von Leben über dieſen Theil der Erde dahinzieht.

Bei aller Vegetationsloſigkeit und Abweſenheit jeglichen Lebens zeigt gleichwol die Libyſche Wüſte eine große Mannigfaltigkeit in der äußern Geſtaltung, welche ſich zuweilen bis zu einem Grad ſteigert, daß man ſogar in dieſem Sandmeer den Begriff Naturſchönheit in Anwendung bringen kann. Ein ſolches eigenthümlich ſchönes Wüſtenbild legen wir heute den Leſern der „Illuſtrirten Zeitung" vor: Bab-el-Jasmund oder Jasmund's Engpaß. Am Tag bevor wir in dieſen Engpaß gelangten, waren wir in ein großartiges Gewirr rieſiger, iſolirter, meiſt ſenkrechter, aus einer Eroſionsepoche übrig gebliebener Felsblöcke gekommen. Gleichſam als ob würdigere Naturſcenen auf die Betretung der nahe liegenden Oaſe Dachel vorbereiten ſollten, geſtalteten ſich bei weiterm Vorſchreiten die ſteilen Kalkwürfel immer höher und merkwürdiger, bis ſich uns endlich durch ein klaffendes Felsthor Bab-el-Jasmund, eine unvergleichliche Wüſtenpartie, erſchloß.

Von der Wüſte zur Oaſe! Das andere hier beigegebene Bild gibt eine annähernde Vorſtellung von dem reichen Leben einer ſolchen im ewigen Grün der Palmen prangenden Wüſteninſel. In Nr. 1618 der „Illuſtrirten Zeitung" gaben wir zwei Detailbilder des berühmten Tempels von Chargeh, heute führen wir den Leſern ein Landſchaftsbild der Oaſe mit einem Theil dieſes großen Tempels vor. Rechts ſehen wir die Palmengärten der Oaſe, mit Bäumen der Nilakazie untermiſcht, und weiter nach dem Tempel zu eine hoch ſich veräſtelnde Dumpalme. Eine Beſchreibung des Tempels haben wir bereits in Nr. 1618 gegeben und bemerken nur noch, daß das etwas niedrige, gedrückte Ausſehen dieſes Baues allen ägyptiſchen Tempeln gemeinſam iſt, aber hier dadurch vermehrt wird, daß ein Drittel des Gebäudes im Schutt verſteckt iſt. G. Rohlfs.

---

*) U. ſ. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1618.

St. Leonhardstag in Oberbaiern.

Während in allen römiſch-katholiſchen Ländern der 6. November allein den Namen des heiligen Leonhard trägt, deſſen Gedächtniß er geweiht iſt, bezeichnet man in Baiern auch die Sonntage des Monats Juli als „Lienhardstäg" oder Leonhardstage, weil an ihnen die Kirchweihen der verſchiedenen Leonhardskapellen in Oberbaiern gefeiert werden, und dieſe Benennung iſt ſo volksthümlich geworden, daß man allgemein den Ausdruck „i'n Lienhertstagn" als Zeitbeſtimmung für den Juli braucht.

Der heilige Bekenner Leonhard iſt nämlich nicht bloß der Patron der Hammerleute, ſondern auch der beim Volk beliebteſte Schutzheilige der Viehzucht, beſonders der Pferde, und die zahlreichen, namentlich zwiſchen der obern Iſar und dem Inn, oft mitten im Wald einſam liegenden Kapellen deſſelben hängen voll von eiſernen oder in Wachs nachgebildeten Hufen der kranken Roſſe, die er geheilt hat oder noch heilen ſoll. Hier und da, z. B. wie bei Nußdorf am rechten Ufer des Inn, iſt das ganze Kirchlein von eiſernen Ketten umſpannt, die man aus den dem Heiligen verlobten Stallketten kranker Pferde zuſammengeſchmiedet hat, und in mehrern Kapellen, wie zu Inchenhofen und Aigen, werden eiſerne oder hölzerne ſchwere Klötze aufbewahrt, welche „Lienel" heißen und am Feſt gehoben oder getragen werden müſſen.

Bei der großen Verehrung, welche der heilige Leonhard genießt, iſt jede Kirchweih einer ſeiner Kapellen ein Volksfeſt für die ganze Umgegend, ſodaß man ebenſo herzlich einen „guten Leonhard" wünſcht, wie „gute Weihnachten" oder „Oſtern", und ebenſo oft nach Leonhardi rechnet, wie nach Georgi oder Michaelis.

Schon am frühen Morgen des Feſttags ſind die Bauern des Orts mit dem Putzen ihrer Pferde beſchäftigt. Sie durchflechten Mähne und Schweif mit bunten Bändern, umwickeln auch das Zaumzeug damit und ſchmücken ihre Roſſe mit ſchönen Decken, künſtlichen Blumen und allen möglichen Zierathen. Bald treffen auch, geführt oder geritten von meiſt ganz jungen Burſchen, die geputzten Thiere aus den ſtundenweit im Umkreis liegenden Dörfern ein und bilden einen langen Zug vor der Kapelle. Andächtige finden ſich in ſolcher Menge ein, daß nur die wenigſten in der kleinen Kirche Raum finden und die Mehrzahl derſelben vor den offenen Thüren ihr Gebet verrichten muß. In der Kapelle wird zu Ehren des heiligen Leonhard eine Meſſe geleſen, um ihm die Sorge für das Wohl ſeiner Schutzbefohlenen, die ohne ſeinen Segen nicht gedeihen können, noch ganz beſonders an das Herz zu legen. Nach der Meſſe tritt der Geiſtliche durch eine Seitenthür der Kapelle vor dieſelbe und ertheilt den nach und nach vorgeführten oder vorgerittenen Pferden unter dem Läuten der kleinen Glocke und dem Krachen von Böllerſchüſſen den Segen mittels Spruches und Beſprengens von Weihwaſſer, worauf die Pferde dreimal im Kreis um die Kapelle herumgeritten werden. Aus dieſem Umritt machen die jungen Burſche gewöhnlich eine Art Wettrennen, bei welchem es zur allgemeinen Beluſtigung nie an ergötzlichen Scenen fehlt, und an dem mitunter ſelbſt Reiterinnen theilnehmen. Dann wird der vor der Kapelle aufgeſtellte Opferſtock reichlich bedacht, weil man nun ſicher iſt, daß die Pferde durch den St. Leonhardsſegen das kommende Jahr über, wenn ihnen ſonſt nichts zuſtößt, vor Krankheit, böſem Blick und jedem andern Schaden geſchützt ſind. Der Reſt des Tags wird mit allerlei Beluſtigungen hingebracht.

An manchen Orten kommen die Bauern ſchon am Vorabend des Feſtes, jeder mit zwei Roſſen, zur Vesper, reiten dreimal um die Kapelle herum, binden dann die Pferde im Wald an, beten einen Roſenkranz und kehren nach einem nochmaligen Umritt nach Haus zurück, um am Leonhardstag zu Wagen wiederzukommen. Wohlhabende Bauern haben für dieſe Fahrt beſonders gebaute Wagen, ſogenannte Lienhardstruhen, welche bunt und zierlich, meiſt blau und mit den Herzen Jeſu und Maria, mit Bildern des heiligen Leonhard und ſeiner Wunder bemalt ſind und gegen 20 bis 30 Perſonen faſſen. Sie werden von Vorreitern geleitet, die vorgeſpannten vier Pferde prangen im beſten Geſchirr, Mähnen und Schweife mit Bändern durchflochten, und ihre Lenker haben Hüte und Peitſchen mit Strauß und Schleife geſchmückt. Auch die Leiterwagen, auf denen minder Begüterte ſitzen, ſind mit Kränzen, Fahnen, Bändern, Bogen und Gewinden von Laub und Tannenreiſern aufs feſtlichſte verziert, und alle dieſe Geſchirre, deren man oft über 50 zählt, fahren hintereinander in raſchem Trab um die Kapelle herum, während die Mädchen fromme Lieder ſingen, die Burſchen beim kurzen Anhalten vor der offenen Kirchthür mit ihren Inſtrumenten Muſik machen und auf einer Anhöhe über dem Feſtplatz ununterbrochen Böller gelöſt werden.

Nach der letzten Meſſe, um 12 Uhr fahren die ältern Bauern mit Weib und Kind nach Haus; das junge Volk aber bleibt, um die zweite, weltliche Hälfte des Feſtes zu feiern. Bei dem einſamen Kirchlein ſtehen nämlich für dieſen Tag flüchtig erbaute Krambuden, Bierhütten, Kochherde und Tanzbuden, und hier beginnt nun unter grünem Waldesſchatten die Luſtbarkeit des „Kirta" oder der Kirmeß, welche gewöhnlich am Abend im nächſten Wirthshaus fortgeſetzt wird.

In Aigen pflegen auch die Wallfahrer, welche ohne Roß und Wagen kommen, dreimal betend um die Kirche herum zu gehen, worauf Mann und Weib, alt und jung einen der Klötze zu heben verſuchen, deren es früher in der ſogenannten Wirdingerhütte auf dem Kirchhof fünf Arten gab: den Würdigen oder Würdinger, auch Wirdinger genannt, den Männerlienel, den Weiberlienel, das Kolmänn'l und das Fatſchenkind. Wer die Hütte betrat, mußte einen Kreuzer für die Ortsarmen zahlen, und wer den „Würdigen" heben konnte, that ſich viel darauf zugute. Die ſchwere eiſerne Kette, die ſich ehemals in der Kirche ſelbſt befand, iſt weggeſchafft worden, weil das fortwährende Klirren beim Heben die Andacht ſtörte. Andere kleinere Ketten, die man häufig in Leonhardskirchen hängen ſieht, dienen nicht zum Heben, ſondern rühren von Gefangenen her, welche ehemals den heiligen Leonhard als Patron und Befreier verehrten.

An manchen Orten wurden nicht ſelten die Klötze in Proceſſion von einem Dorf zum andern getragen. Ebenſo war es in Aigen noch vor vierzig Jahren Brauch, lebendige Gänſe, Enten und Hühner mitzubringen, ſie dreimal um den Altar herum zu tragen und dann aus dem Chor durch ein Loch in der Mauer in den draußen angebrachten Geflügelſtall laufen zu laſſen. Die Theilnehmer an dem dreimaligen Ritt um die Kirche, oder, war der Andrang von Leuten gar zu groß, um den Kirchhof, warfen ihre Opferſtücke über die Mauer in den Kirchhof. Bei dem Ritt um die Leonhardskapelle zu Neukirchen führte ſonſt der Pfarrer von Haſelbach ſelbſt zu Roß den Zug an.

Die berühmteſten Leonhardskirchen, bei welchen dergleichen Umritte oder Umfahrten (Lienhardfahren) gehalten werden, ſind außer der im Dorf Wengen, welche unſer Bild darſtellt, und den bereits erwähnten zu Aigen und Inchenhofen, zu Allerheiligen bei Holzkirchen, zu Kreuth, zu Fiſchhauſen am Schlierſee, zu Schöneck oder Luggenbayern, zu Harmating und Strauchharting, zu Flintsbach, zu Leonhardspfungen, zu St. Dionys bei Lenggries, zu Reichersdorf, Nußdorf und Waging.

An den Orten, an welchen die Umritte ſchon am Abend vor dem Leonhardstag ſtattfinden, nennt man dieſe Vigilien die drei goldenen Samstagsnächte oder Dulten, wie ſonſt in Baiern die Meſſen heißen.

Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.

Todtenſchau.

Dr. phil. **Heinrich Ahrens**, k. ſächſiſcher Hofrath und ordentlicher Profeſſor der Staatswiſſenſchaften an der leipziger Univerſität, Ehrenmitglied der rechts- und ſtaatswiſſenſchaftlichen Facultät in Wien, geboren am 14. Juli 1808 zu Knieſtedt bei Salzgitter in Hannover, † in Salzgitter am 2. Auguſt.

Auguſt Arnold aus Würtemberg, einer der beſten deutſchen Muſiker in England, zuletzt Profeſſor der Muſik an dem International College in Isleworth, † am 21. Juli in London.

Charles Aſſelineau, geſchätzter franzöſiſcher Schriftſteller und Bibliothekar an der Bibliothèque Mazarin in Paris, gelehrter Forſcher auf literarhiſtoriſchem Gebiet, † am 29. Juli in der Auvergne, 53 Jahre alt.

Dr. **Charles Beke**, bekannter Forſchungsreiſender, † laut Meldung aus London vom 31. Juli.

Abraham Brewſter, ehemaliger Lordkanzler von Irland unter der letzten conſervativen Regierung, 1796 zu Ballinuba in der Grafſchaft Wicklow geboren, † am 26. Juli in Dublin im Alter von 78 Jahren.

Paul Detouche, franzöſiſcher Hiſtorien- und Genremaler, † kürzlich in Paris, 80 Jahre alt.

Monſeigneur **Fillion**, Biſchof von Mans, einer der eifrigſten Ultramontanen Frankreichs, † daſelbſt in der letzten Juliwoche.

Friedrich Fiſmer, Lehrer zu Rüdinghauſen im Kreis Dortmund, als Pomologe in ganz Deutſchland bekannt, † daſelbſt am 22. Juli.

Karl Frhr. v. **Kaskel**, k. ſächſiſcher Geh. Kammerrath, ſchwediſcher und norwegiſcher Generalconſul, früherer Chef eines der geachtetſten dresdener Bankhäuſer, † in Dresden am 31. Juli im 76. Lebensjahr.

P. Dr. **Petrus Lechner**, Stiftsprior von Kloſter Scheyern in Oberbaiern, durch ſchriftſtelleriſche Arbeiten bekannt, † daſelbſt am 26. Juli.

Karl Julius Leviſeur, Regierungs- und Medicinalrath in Poſen, mediciniſcher Schriftſteller, † daſelbſt in der Nacht zum 26. Juli, 78 Jahre alt.

Moiſes Paič, bekannter Paſigraphiſt und Erfinder der Weltuhr, † in Semlin am 26. Juli.

Ernſt Frhr. v. **Beuſt**, k. preußiſcher Kammerherr und Miniſterreſident z. D., † am 30. Juli in Schloß Brandis.

François Alexis Rio, verdienſtvoller franzöſiſcher Kunſthiſtoriker, der deutſchen Kunſt und Wiſſenſchaft ſtets zugeneigt, geboren am 20. Mai 1797 auf der bretoniſchen Inſel Ile d'Arz, † am 16. Juli in Paris.

Arnold Schulten, einer der älteſten Landſchaftsmaler der düſſeldorfer Schule, 1809 in Düſſeldorf geboren, † daſelbſt am 30. Juli.

Medicinalrath Dr. **Franz Strauß** in Wien, allgemein geſchätzter Arzt, auch Numismatiker, † daſelbſt am 21. Juli, im 84. Lebensjahr.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

R. v. S. — Alſo weil unſere auf das kiſſinger Attentat bezüglichen Illuſtrationen ſo früh erſchienen ſind, iſt das Attentat eine „abgemachte Sache" geweſen! Das iſt die neuſte Entdeckung des münchener „Vaterland". Auf welcher Culturſtufe muß wol derjenige Leſer des münchener „Vaterland" ſtehen, der ſich von der ſchlagenden Logik dieſes Satzes wirklich bethören läßt?

Abonnent in Breslau. — Es iſt ſchlimm, daß wir erſt noch nöthig haben, vor ſolchen den Stempel des Schwindels an der Stirn tragenden Büchern zu warnen.

J. L. H. in Peſt. — Mit zwei Zeilen läßt ſich Ihre Frage nicht beantworten. Wir verweiſen Sie auf den „Compaß für Auswanderer" von E. Pelz (Leipzig, J. J. Weber).

H. B. in Hamburg. — Leſen und beherzigen Sie das in dem Artikel der beiden letzten Nummern der „Gegenwart" „Zur literariſchen Technik" Geſagte, deſſen Verfaſſer uns ganz aus der Seele geſprochen hat.

C. H. in Perleberg. — Ueber die Ausbildung der Baugewerke finden ſich zahlreiche Aufſätze in den bauwiſſenſchaftlichen Zeitſchriften zerſtreut, ſo in dem „Jahrbuch über die Leiſtungen und Fortſchritte auf dem Gebiet der praktiſchen Baugewerbe" von Dr. Zwick, Jahrgang 1870. Die beſte Auskunft erhalten Sie jedenfalls, wenn Sie ſich an erfahrene Baumeiſter, Directoren von Baugewerkeſchulen u. ſ. w. wenden.

M. H. in Breslau. — Der Componiſt des alten „Pariſer Einzugsmarſches" hieß Johann Heinrich Walch. Er war Muſikdirector in Gotha, wo er 1855 im 80. Lebensjahr ſtarb.

Dr. A. H. in Berislaw, Gouv. Cherſon. — Die betreffende Lehranſtalt in Kaſſel führt ſeit ihrer Gründung vor etwa 40 Jahren den Namen Höhere Gewerbeſchule; mit den erwähnten Anſtalten zu Karlsruhe, München, Hannover u. ſ. w. konnte ſie auch zu kurfürſtlichen Zeiten ſich nicht meſſen.

Langjähriger Leſer in Köthen. — Wir verweiſen Sie auf den Briefwechſel in Nr. 1616 unſerer Zeitung.

A. G. in Berlin. — Da Sie in Berlin, wo die kgl. Akademie der Wiſſenſchaften ihren Sitz hat, wohnhaft ſind, ſo iſt wol der einfachſte Weg, Sie wenden ſich direct an die Akademie.

M. S. in Dresden. — Eine Monographie über Mortimer iſt uns nicht bekannt, vielleicht genügen Ihnen Fiorilli's Mittheilungen über den Maler in ſeiner „Geſchichte der zeichnenden Künſte in Großbritannien".

K. in Berlin. — Sie werden es hoffentlich verzeihlich finden, wenn wir offen bekennen, in die Ordensverleihungsangelegenheiten des betreffenden Fürſtenthums zu wenig eingeweiht zu ſein, als daß wir Ihnen die gewünſchte detaillirte Auskunft geben könnten.

L. R. K. in Magdeburg. — Für Länder, die zwiſchen denſelben Parallelkreiſen liegen wie Deutſchland, iſt der letzte Komet in derſelben Weiſe ſichtbar geweſen wie bei uns, da er eine fortdauernde Erſcheinung war, nicht eine vorübergehende, wie etwa eine Sonnenfinſterniß oder ein Venusdurchgang, die nur kurze Zeit dauern. Je weiter man ſich aber nach dem Nordpol zu bewegte, um ſo weniger war der Komet ſichtbar, in der Polarzone gar nicht, weil da Sonne und Komet zu gleicher Zeit über dem Horizont waren. In der Nähe der Polarzone war die Sichtbarkeit des Kometen durch die faſt tageshelle Dämmerung ſehr beſchränkt, wenigſtens für bloße Augen kaum möglich. In den Aequatorialgegenden iſt der Komet ebenfalls ſo gut als nicht ſichtbar geweſen, weil er während ſeiner beſten Sichtbarkeit immer mehr in der Linie geblieben iſt, die den Polarſtern mit der Sonne verbindet, d. h. immer zwiſchen Sonne und Polarſtern geſtanden hat. Zu der Zeit aber, wo er ſich der Sonne näherte, d. h. ſcheinbar am Himmel, wo er alſo in die Nähe des Sternbilds der Zwillinge kam (den 19. und 20. Juli), mußte er für jeden Ort der Erde unſichtbar werden.

J. v. M. in Eiſenach. — Das ſicherſte Mittel, um der Geſichtsfarbe die brünette Nüance zu geben, die man bei Südländerinnen ſo häufig antrifft, beſteht darin, daß man diejenigen Körpertheile, welche dieſe Nüance erhalten ſollen, recht fleißig der Luft und ſelbſt zeitweiſe der Sonne ausſetzt, und um die Haut geſchmeidig zu machen, vor Schlafengehen etwas chemiſch reines Glycerin oder Coldcream darauf verreibt. Das künſtliche Bemalen oder Färben der Haut in der gewünſchten Nüance halten wir zwar durchaus nicht für unmöglich, aber inſofern für bedenklich, als die Färbung leicht eine zu tiefe Nüance erhalten könnte.

Abonnent in Dresden. — Federhalter, welche beſonders dazu eingerichtet ſind, daß man zwei Federn behufs nicht kleckſender ſelbſtthätiger Tintenzufuhr hineinſtecken kann, werden zurzeit wol noch nirgends käuflich ſein, allein man kann dazu ganz gut die meiſten Federhalter benutzen, deren Schlitz nicht gar zu eng iſt, und hat nur nöthig, zwei Stahlfedern, die derart verſchieden geſtaltet ſind, daß ſie mit den Spitzen etwas voneinander abſtehen, gemeinſchaftlich in den Halter zu ſtecken.

L. v. T. in Bludenz. — Derartige Fragen können wir, wie Sie ſelbſt ſagen müſſen, in unſerm Briefwechſel nicht beantworten.

Th. E. in Heringsdorf. — Das Mittel, welches im Stande ſein ſoll, die Seekrankheit zu verhüten, heißt Philatlanticum, worüber Sie in einer Broſchüre von Dr. K. v. Rochlitz, „Die Seekrankheit u. ſ. w." (Kilian's Univerſitätsbuchhandlung, Peſt) näheres finden.

C. Ph. K. in F. — Der ähnlich lautende Name hat Sie zu dieſem argen Misverſtändniß verleitet; die den Doctortitel-Schacher betreibende ſogenannte Philadelphia University iſt nicht mit der von Adam Smith gegründeten und hochangeſehenen University of Pennsylvania in Philadelphia zu verwechſeln.

Alter Jenenſer in Frankfurt a. d. O. — Sie irren ſich, die „Alte Latte" ſtudirte bereits zur Zeit des Hambacher Feſtes; ob ſie ſich daran betheiligte, wiſſen wir nicht. Geboren ward Demelius — ſo lautete ſein eigentlicher Name — 1801 zu Cospeda bei Jena, 1827 ließ er ſich immatriculiren und zählte ſomit bei ſeinem jüngſt erfolgten Tod 94 Semeſter. Mit ihm iſt der Senior der bemooſten Häupter der deutſchen Univerſitäten geſtorben.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Aug.			1874 Juli.	5634 Ab	1291 Dſch. el ach.
9. S.	**10. n. Trinit.**	**11. n. Pfingſt.**	28. 10. n. Pfgſt.	26.	25.
10. M.	Laurentius	Laurentius	29. Callinicus	27.	26.
11. D.	Hermann	Suſanne	30. Silias	28.	27.
12. M.	Clara	Clara	31. Eudokimus	29.	28.
13. D.	Aurora	Hippolytus	Auguſt 1. Faſt. M. G.	30.	29. Arche Noab
14. F.	Euſebius	Euſebius	2. Stephan	Elul 1.	Redſcheb 1. Dſchuma
15. S.	Mar. Himlf.	Mar. Himlf.	3. Iſaak	2. Schophetim	2.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
Auguſt						
9.	9h 11′ 6″	13h 5′ 16″	104°	+4° 50′	0h 42′ früh	am Tag
10.	9 15 3	12 5 7	117	5 2	1 50	
11.	9 18 59	12 4 58	130	4 57	3 5	7h 45′ abs.
12.	9 22 56	12 4 49	143	4 38	4 25	8 5
13.	9 26 53	12 4 38	155	4 4	am Tag	8 20
14.	9 30 49	12 4 28	168	3 20		8 30
15.	9 34 46	12 4 17	180	+2 28		8 45

Sonnenaufgang 4 Uhr 40 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 30 Min.
Neumond den 12. Auguſt 4 Uhr 50 Min. früh.
Mond im Aequator den 15. Auguſt 10 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′11″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Afrikaniſche Zwergvölker.

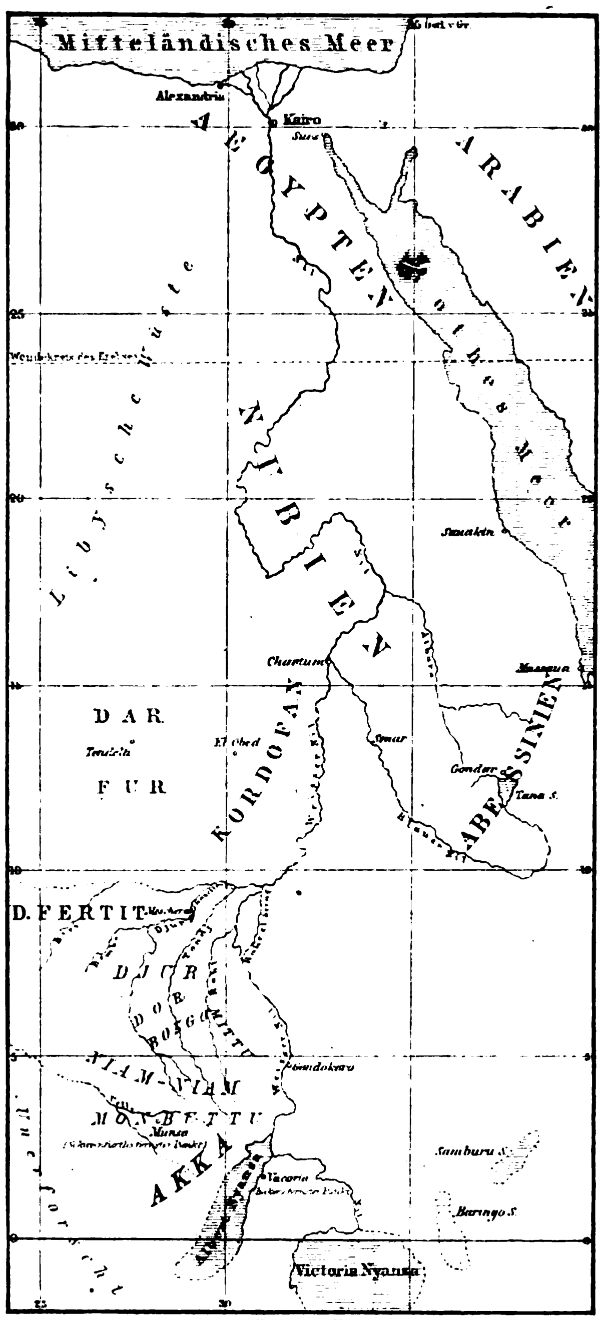
Die beiden Akka, welche wir in Nr. 1617 abgebildet haben, ſind unter Geographen und Ethnologen gegenwärtig das Tagesgeſpräch und machen mit Recht großes Aufſehen. Wir halten es deshalb für geboten, etwas näher auf die räthſelhaften Zwergvölker einzugehen, von denen gerade jetzt uns ausgiebigere Kunde kommt, nachdem ſie lange Zeit in das Gebiet der Fabelweſen verſetzt worden waren. Schon in einem ſehr eingehenden Aufſatz in Petermann's „Geographiſchen Mittheilungen“ 1871 waren die afrikaniſchen Zwergvölker behandelt worden; jetzt hat uns auch Profeſſor Baſtian in ſeinem neuen Werk über die Loangoküſte Nachrichten über die Babongozwerge gebracht, und ebenſo berichtet Schweinfurth ausführlicher über die Akka, ſodaß wir allmählich einen deutlichen Ueberblick über die Zwergnationen Afrikas erhalten, in denen die Pygmäen der Alten wieder aufzuleben ſcheinen; denn es darf angenommen werden, daß die Pygmäenſage aus einer dunklen Kunde von kleinen Menſchenraſſen entſtanden iſt. Nach Ariſtoteles und Plinius hauſten die Pygmäen weit oben am Nil, doch ſind ihre Berichte mit manchen Fabeln verbrämt, bis uns bei Herodot auf Thatſachen begründete Schilderungen „kleiner Männer“ in Innerafrika begegnen.

Indeſſen wie das Räthſel der Nilquellen erſt in unſern Tagen gelöſt werden ſollte, ſo iſt es auch mit den Zwergvölkern. Zunächſt hörte man ſchon im vorigen Jahrhundert von den Kimos oder Waſimba im Innern der Inſel Madagaskar erzählen, und 1840 ſammelte unſer Landsmann, der vortreffliche Reiſende und Miſſionar Ludwig Kropf in Oſtafrika, die erſten Nachrichten über das Pygmäenvolk der Doko, die etwa unter dem 3. Grad nördl. Breite im Land der Gallas hauſen. Sie ſollen ſo klein wie zehnjährige Knaben, alſo 4 Fuß hoch ſein, haben dunkle, olivenartige Farbe und leben in einem völlig wilden Zuſtand wie Thiere. Sie haben weder Häuſer noch Tempel, beſitzen aber eine Idee von einem höhern Weſen, das ſie Jer nennen. Gleich Affen ſteigen ſie auf Bäume und holen ſich Früchte; außer dieſen verzehren ſie Wurzeln, Mäuſe, Schlangen, Honig. Beide Geſchlechter gehen völlig nackt. Das Haar iſt nicht wollig und reicht bei den Frauen bis auf die Schultern. Kropf ſah einen ſolchen Doko und hörte an den verſchiedenſten Stellen Afrikas von dieſem Zwergvolk erzählen.

Der bekannnte Gorillajäger Du Chaillu brachte dann weitern Bericht von einem Zwergvolk, den Obongo, das nicht allzu fern von der Küſte im äquatorialen Weſtafrika lebt. Er war 1864 in ihr Land gekommen und hatte ihre winzigen Hütten geſehen, konnte aber nur durch Liſt und eine Art Ueberfall einige der ungemein ſcheuen wilden Bewohner zu Geſicht bekommen und meſſen. Sechs alte Weiber hatten zwiſchen 133 und 152 Ctm. Auch dieſe Zwerge waren nicht ſchwarz, ſondern ſchmuzig gelb; ſie lebten nomadiſirend vom Fiſchfang und der Jagd und näherten ſich in ihrem Haarwuchs den Buſchmännern Südafrikas.

Weiter ſüdlich, an der Loangoküſte, ſah im verfloſſenen Jahr Adolf Baſtian mehrere dieſer Zwerge, die er Babongo nennt und als ſehr zierlich und nett beſchreibt. Sie waren als Sklaven aus dem Innern an die Küſte gebracht worden. Der deutſchen, in der Ausführung begriffenen Expedition nach dem äquatorialen Weſtafrika wird es vorbehalten bleiben, uns noch nähere Nachrichten über dieſe Babongozwerge zu bringen.

Sehr intereſſant ſind die Entdeckungen Schweinfurth's. Als er auf ſeiner epochemachenden Reiſe im Jahr 1870 und 1871 vom Gazellenſtrom aus gegen Süden vordrang, weit über die fernſten Punkte aller ſeiner Vorgänger, machte er uns mit einer Reihe höchſt merkwürdiger Völker bekannt. Wie ſtaunten wir ſeinen Bericht über die menſchenfreſſenden Niam-Niam an, die zwiſchen dem 4. und 5. Grad nördl. Breite hauſen! Hörten wir aber hier ſchon grauenvolles genug, ſo ſchwand dies doch gegenüber dem ſchrecklichen Cannibalismus der noch ſüdlicher wohnenden Monbuttu, von denen Menſchenfleiſch ſo verzehrt wird wie von uns Rindfleiſch. In der Hauptſtadt dieſes Landes, Munſa, hatte Schweinfurth ſeinen fernſten Punkt erreicht; er war bis auf 3 Grad dem Aequator nahegerückt und hatte das Gebiet des Nils bereits verlaſſen. Nach Weſten zu ſtrömte der merkwürdige Uellefluß, in dem wir vielleicht den obern Lauf des in den Tſchadſee mündenden Schari kennen gelernt haben. Hier in Munſa nun fand Schweinfurth als Curioſität die Akkazwerge, die ſich ſelbſt Ticki-Ticki nennen und nach ihm bis zu 1½ Meter hoch ſind. Sie üben die Beſchneidung aus und wohnen nach Schweinfurth unter 3 Grad nördl. Breite und 29 Grad öſtl. Länge von Greenwich, etwa 20 deutſche Meilen nordweſtlich von dem durch Baker entdeckten Nilquellenſtrom Mwutan Nſige oder Albert Nyanſa. Schweinfurth's Erkundigungen wurden dann glänzend beſtätigt durch die von Miani mitgebrachten, in Nr. 1617 der „Illuſtrirten Zeitung“ abgebildeten Akka.



Geogr. Anst. von Velhagen u. Klasing, Leipzig.

Orientirungskarte über die Lage des Landes der Akkazwerge in Centralafrika.

Alle dieſe afrikaniſchen Zwergvölker ſcheinen untereinander in einer Art von Zuſammenhang zu ſtehen, wie auch der um die afrikaniſche Anthropologie ſehr verdiente Dr. G. Fritſch in Berlin annimmt. Danach gehörten Akka, Obongo, Doko und Saab (Buſchmänner) zuſammen. Ihre Namen bedeuten ſämmtlich „klein“, wenigſtens in den Wurzellauten. Und wie Fritſch, ſo ſind auch Schweinfurth und Robert Hartmann der Anſicht, daß die genannten Obongo, Doko, Akka, Buſchmänner und Waſimba Reſte eines urſprünglich über einen nicht unbeträchtlichen Theil Afrikas verbreitet geweſenen Volks ſeien, welches durch die heutigen Neger auseinandergedrängt und unterjocht wurde. Bei der keineswegs geringen geiſtigen Begabung, welche allen dieſen kleinen afrikaniſchen Völkern, ſelbſt den vielverleumdeten Buſchmännern, zukommt, iſt es aber ein müſſiges und durchaus unwiſſenſchaftliches Beginnen, dieſelben als directe Nachkommen der Affen, als Zwiſchenglieder zwiſchen dieſen und den Menſchen hinſtellen zu wollen, wie wol hier und da von übereifrigen Anhängern Darwin's geſchehen iſt. Noch wiſſen wir ſo gut wie nichts von den Sprachen dieſer Zwergvölker; werden dieſe aber einmal bekannt und untereinander verglichen ſein, dann wird man auch mit mehr Sicherheit über die Verwandtſchaft dieſer merkwürdigen Pygmäenvölker untereinander urtheilen können.

Die Ermordung Wilhelm's von Oranien.

Gemälde von Wilh. Lindenſchmit.

Goethe's unſterbliche Dichtung hat uns Deutſchen Egmont viel näher geführt als ſeinen Freund, den ſchweigſamen Wilhelm von Oranien. Indeß wiſſen auch die nicht ſpeciell hiſtoriſch Gebildeten, daß ſie ſich unter dem Sieger von St. Quentin keinen idealen Helden denken dürfen, daß er in Wirklichkeit ein ganz anderer war, als ihn Goethe zeichnet. Erwies ſich Egmont als verwegener Soldat, als eitel und leidenſchaftlich, als ungeſchickter und kurzſichtiger Politiker, ſo begegnen wir in Oranien einem Mann von überaus ſeltenem moraliſchem Muth, von ungewöhnlich bedeutender geiſtiger Begabung und von einer Stärke des Willens, die eine phyſiſche Schwäche — er ſoll von Natur furchtſam geweſen ſein — theils ganz zu überwinden, theils zu einem unſchätzbaren Gut, zu der auf einer gefahrvollen Laufbahn unerlaßlichen Vorſicht, zu verklären im Stande war. Mit 15 Jahren der vertraute Geheimſchreiber, mit 21 der Oberfeldherr des klügſten und kriegeriſchſten Monarchen ſeiner Zeit, behielt er, wenn er dann und wann auch Mittel nicht ſcheute, welche die moderne Staatskunſt öffentlich verdammt, um ſie insgeheim zu gebrauchen, gleichwol den Ariadnefaden eines guten Zwecks in der Hand, um ſich durch das verſchlungene Labyrinth hindurchzufinden.

Als Wilhelm von Oranien am 10. Juli 1584 durch die vergifteten Kugeln eines von Philipp gedungenen Mörders fiel, waren innerhalb zweier Jahre fünf Mordverſuche gegen ſein Leben gemacht worden. Er hatte bereits einen Schuß in den Kopf erhalten und war mit Noth dem Tod entronnen. Und an allen fünf Mordverſuchen hatte die ſpaniſche Regierung werkthätigen Antheil genommen; ſie glaubte mit der Aechtung des Prinzen nicht genug gethan zu haben.

Oranien war am 22. Juli 1583 von Antwerpen nach Delft gezogen, der hübſchen, wiewol etwas ſchläfrigen kleinen Stadt mit ihren Kanälen und den Linden- und Pappelreihen längs derſelben. Die Stadt des Schweigens paßte am beſten zum Aufenthalt des ſchweigſamen Prinzen. Dort wohnte er in dem einfachen Haus an der Alten Delfter-Straße gegenüber der Alten Kirche mit dem hohen ſchlanken Thurm, der ſich ſehr merklich dem jenſeit des Kanals liegenden Haus zuneigt. Das Haus war von der Straße durch einen geräumigen Hof getrennt, während die Wirthſchaftsgebäude ſich hinter demſelben bis zum Stadtwall erſtreckten, und von hier lief ein ſchmales Quergäßchen Haus und Hof entlang in die Delfter-Straße aus. Das Haus war früher ein Kloſter geweſen, heißt noch in unſern Tagen der Prinzenhof und zeigt faſt dieſelbe Eintheilung wie 1584, dient aber heut als Schuppen.

Am Morgen des 8. Juli 1584 hatte Wilhelm durch einen Expreſſen die Nachricht vom Tod Anjou's erhalten und ſich von dem Boten mündlich noch ausführliches mittheilen laſſen. Der Bote nannte ſich Franz Guion und den Sohn eines für ſeinen Glauben geſtorbenen Proteſtanten aus Beſançon. Er ſchien ein frommer, pſalmenſingender, mit Haut und Haar calviniſtiſcher junger Menſch, 27 Jahre alt, klein und mager und ganz und gar unintereſſant. Aber dieſe unſcheinbare Geſtalt beherbergte einen Geiſt von verzweifelter Entſchloſſenheit. Franz Guion oder, wie er eigentlich hieß, Balthaſar Gérard war ein fanatiſcher Katholik aus Burgund, der ſich volle ſieben Jahre mit dem verbrecheriſchen Gedanken trug. Schon im Jünglingsalter hatte er den Plan gefaßt, Oranien zu ermorden, der lebenslang ein Rebell gegen den katholiſchen König bleiben und alles verſuchen würde, um die Ruhe der römiſch-katholiſchen apoſtoliſchen Religion zu ſtören.

Als er von der Aechtung Oranien's gehört, ging Gérard nach Luxemburg, wo er von dem Mordanfall Jauregny's erfuhr, der damals gelungen ſchien, da Oranien noch in größter Lebensgefahr ſchwebte. War er froh geweſen, ſein Leben nicht einſetzen zu müſſen, ſo machte er nach des Prinzen Geneſung ſich vertrauter als je mit dem Gedanken, ihn zu ermorden. Im März 1584 kam Gérard nach Trier und vertraute ſein Vorhaben dem Regens des dortigen Jeſuitencollegiums, der es höchlich billigte, ihm ſeinen Segen gab und ihm für den Fall, daß er bei der Ausführung des Anſchlags ſein Leben laſſen müßte, die Aufnahme unter die Zahl der Märtyrer zuſicherte. In Tournay ward Gérard von dem berühmten Pater Géry in ſeinem Entſchluß kräftigſt beſtärkt. Darauf eröffnete er dem Prinzen von Parma in einem ſelbſtverfaßten Schreiben ſeinen Entſchluß, „dem Fuchs eine Falle zu ſtellen“, und erklärte darin auch, er thue den Schritt nicht des in der Achterklärung verheißenen Lohns halber, ſondern er vertraue darin ganz der „grenzenloſen Liberalität“ des Königs.

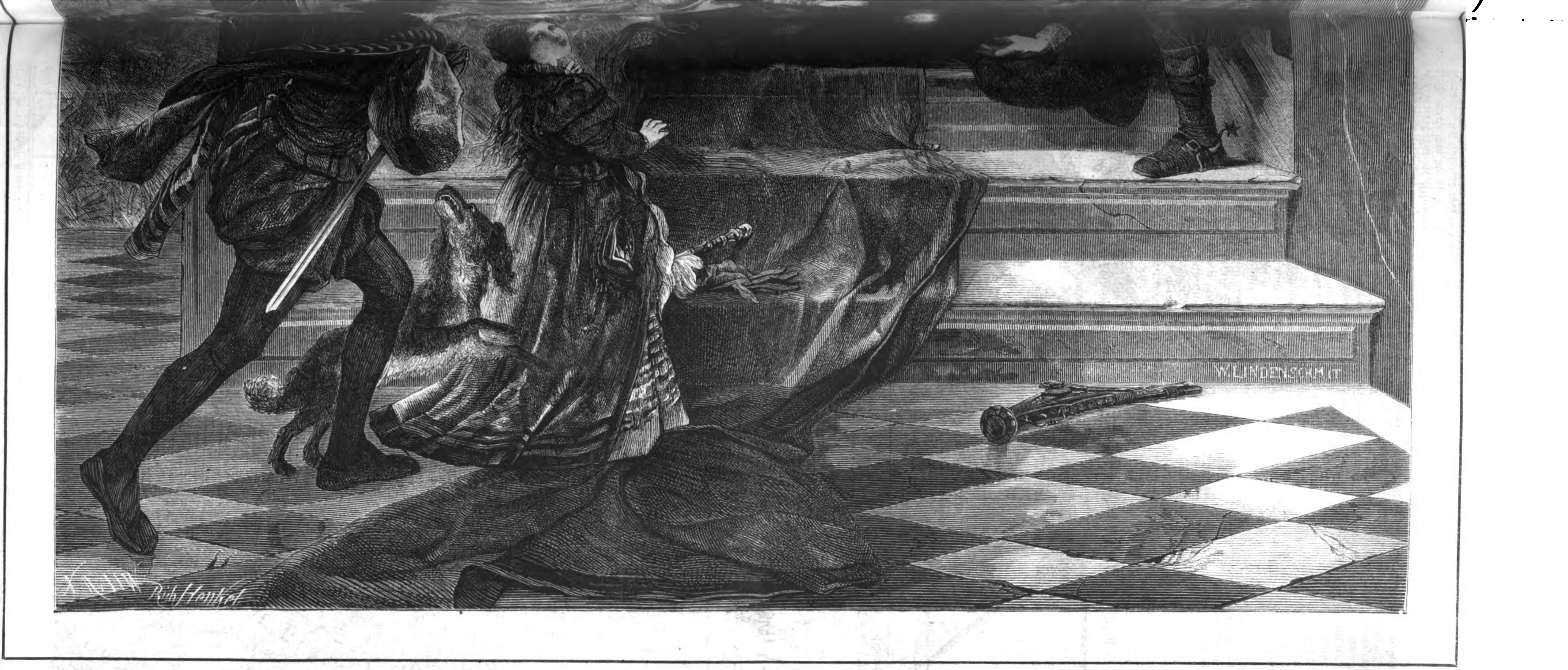
Parma hatte nach dieſer Seite hin viele ſchlimme Erfahrungen gemacht. Zahlreichen Banditen aus aller Herren Länder hatte er Handgeld auf die That gezahlt, und ſie war noch immer ungeſchehen. Darum hatte er kein Vertrauen zu Gérard, ließ ſich aber ſpäter doch von ihm ſeinen Plan ſchriftlich auseinanderſetzen. Darin erklärte Gérard als einzige Triebfeder der ſich vorgeſetzten That ſeinen „treuen Eifer für den Glauben und die wahre Religion der römiſch-katholiſch-apoſtoliſchen heiligen Mutter Kirche und für den Dienſt Sr. Majeſtät“. Er hatte von den Amtsſiegeln des Grafen Mansfeld, bei deſſen Secretär er Schreiber geweſen, Wachsabdrücke genommen, um ſich damit bei Oranien einzuführen. Das drückte ihn nun ſehr, und er wünſchte Vergebung dafür, beſonders „um am bevorſtehenden Oſterfeſt beichten und ohne Gewiſſensbiſſe die heilige Communion empfangen zu können“. Ferner bat er, Parma möge ihm vom Papſt die Abſolution für jenen Gaunerſtreich erwirken, „um ſo mehr als er für einige Zeit mit Ketzern und Atheiſten werde Umgang pflegen und ſich in manchen Stücken ihren Gewohnheiten anbequemen müſſen“.

Daraufhin ging Parma auf die Sache ein. Gérard kam nach Delft, wies in Oranien's Haus die mansfeldiſchen Siegelabdrücke vor und überbrachte ſelbe dann in des Prinzen Auftrag dem Marſchall Biron nach Frankreich. Als der Herzog von Anjou ſtarb, war es Gérard, der Oranien die Nachricht überbringen durfte.

Weit entfernt, an eine perſönliche Audienz beim Prinzen zu glauben, trat er am 8. Juli unvorbereitet in deſſen Schlafgemach und mußte ſo ſeine Beute, die wehrlos im Bett lag, fahren laſſen, für den Augenblick wenigſtens. Bei ſeinem Weggehen aus dem Haus machte ſich Gérard mit der Localität bekannt und erhielt auf Befehl des Prinzen eine Summe Geldes, um ſich für den gewünſchten Kirchenbeſuch etwas anſtändiger kleiden zu können. Am andern Morgen kaufte er mit demſelben Geld von einem Soldaten ein Paar Piſtolen.

Am zweitfolgenden Tag nach jener Audienz, Dienstag den 10. Juli 1584, gegen ½1 Uhr, ſtieg der Prinz, ſeine Gemahlin, die Tochter Coligny's, am Arm, im Gefolge von Herren und Damen ſeiner Familie vom erſten Stockwerk in das Erdgeſchoß des Hauſes herab, um ſich in das daſelbſt befindliche Speiſezimmer zu begeben. Seiner Gewohnheit nach einfach gekleidet, trug er weite geſchlitzte Unterkleider, ein braunledernes Wams, einen weiten Ueberrock von grauem Frieſtuch und eine hohe Halskrauſe, über die eine Geuſendenkmünze herabhing, welche die Inſchrift trug: Fidèles au roy jusqu' à la besace (Treu dem König bis zum Bettelſack). Den Anzug vollendete ein bequemer breitkrämpiger Hut aus weichem dunklem Filz mit einer ſeidenen Schnur.

An der Thür des Speiſezimmers erwartete ihn Gérard und bat um einen Paß, worauf der Prinz ſeinen Secretär beauftragte, einen ſolchen alsbald auszufertigen. Die Gemahlin Oranien's, der das blaſſe und aufgeregte Ausſehen Gérard's auffiel, fragte den Prinzen ängſtlich um den Unbekannten und bemerkte, ſie habe noch nie ein ſo häßliches Geſicht geſehen. Um 2 Uhr ward die Tafel, bei der Oranien in gewohnter Heiterkeit ſich mit dem einzigen Gaſt, dem Bürgermeiſter von Leeuwarden, unterhalten hatte, aufgehoben, und der Prinz ſchritt nach ſeinen Privatgemächern im obern Stock zurück. Die Thür des Speiſezimmers führte auf eine ſchmale Flur, an die ein Gang zum Hauptthor des Hauſes nach dem Hof zu ſtieß. Links in der Flur, dicht neben der Treppe, befand ſich im Schatten der Thür eine tiefe Niſche, von der aus man durch ein Seitenpförtchen in die oben erwähnte enge Seitengaſſe und an den Wall gelangte. Der Prinz hatte eben die zweite Stufe der durch ein großes Fenſter vollkommen erhellten Treppe erſtiegen, als Gérard aus der Niſche hervortrat und auf 1 bis 2 Fuß Entfernung ein Piſtol auf die Bruſt des Prinzen abſchoß. Drei Kugeln drangen in den Körper; eine ſchlug durch denſelben hindurch und an die gegenüberſtehende Wand. Als Oranien ſich getroffen fühlte, rief er: „Mon Dieu, ayez pitié de mon âme! Mon Dieu, ayez pitié de ce pauvre peuple!“



Die Ermordung Wilhelm's von Oranien. Nach dem Gemälde von Wilhelm Lindenſchmit.

(O mein Gott, erbarme dich meiner armen Seele! O mein Gott, erbarme dich dieſes armen Volks!) Gleich darauf fragte ihn ſeine Schweſter Katharina von Schwarzburg, ob er ſeine Seele Chriſtus empfehle, worauf er mit einem ſchwachen „Ja“ antwortete.

Des Prinzen Stallmeiſter Jakob van Maldern hatte ihn, als er zu Boden ſank, noch in ſeinen Armen aufgefangen und ſetzte den Verwundeten auf die Treppe, wo er ſofort in Ohnmacht fiel. Inzwiſchen war im Speiſezimmer ein Lager bereitet worden, und auf ihm gab Oranien einige Minuten ſpäter in den Armen ſeiner Gemahlin und ſeiner Schweſter ſeinen edlen Geiſt auf.

Gérard entfloh durch die Seitenpforte in das Gäßchen, wurde aber dicht am Wall, da er über einen Kehrichthaufen ſtolperte, von einigen Pagen und Hellebardiren eingeholt und den Stadtbehörden übergeben.

So ſtarb Wilhelm von Oranien, der Befreier ſeines Vaterlands, 51 Jahre und 16 Tage alt. Er hinterließ eine Witwe und 12 Kinder. Er war von mehr als mittlerer Körpergröße und vollkommen wohl gebaut, aber eher ſchmächtig als ſtark; ſein Kopf war klein und wohlgebildet und vereinigte den Ausdruck ſoldatiſcher Feſtigkeit und Behendigkeit mit der gedankenvollen Stirn des Staatsmanns. Von ſeinen ſittlichen Eigenſchaften war ſeine echte Frömmigkeit die hervorragendſte. Ein überzeugter Bekenner der reformirten Kirche, gewährte er auch allen Andersgläubigen unbedingte Freiheit des Gottesdienſtes. „Ruhig im Wogengebraus“ ſtand er ein Fels im Meer. Sein ganzes Leben gehörte dem Entſchluß, den ruchloſen Plan Philipp's, alle Ketzer in den Niederlanden auszurotten, zu vereiteln. Er lebte, uneigennützig wie wenige, nicht für ſich, ſondern für ſein Land, und ſtarb auch dafür.

Gérard erlitt ſeine Strafe am 14. Juli mit beiſpielloſer Standhaftigkeit. Erſt wurde ihm mit einem glühenden Eiſen die rechte Hand abgeſengt, dann mit Zangen an ſechs verſchiedenen Stellen des Leibes das Fleiſch von den Knochen geriſſen, hierauf ward er lebendig geviertheilt und ihm das ausgeriſſene Herz ins Geſicht geſchlagen; endlich ſchnitt man den Kopf ab.

Lindenſchmit's Gemälde, von welchem wir eine ſorgfältig ausgeführte Holzſchnittreproduction geben, ward im Auftrag des Vereins für hiſtoriſche Kunſt im Jahr 1872 gemalt und macht dem wackern Künſtler nicht weniger Ehre als ſein trefflicher „Hutten“, der auf der internationalen Ausſtellung in München 1869 mit Recht das größte Aufſehen machte und neuerdings für das leipziger Muſeum erworben worden iſt.

Wilhelm Lindenſchmit iſt am 20. Juni 1829 in München geboren, wohin ſein Vater durch die Kunſtbeſtrebungen Ludwig's I. vom Rhein gezogen worden war, und ſtudirte in München, Frankfurt, Antwerpen und Paris. Aber er blieb auch im Ausland ein deutſcher Künſtler im vollen Sinn des Worts. Im Jahr 1853 nach Deutſchland zurückgekehrt, nahm er erſt in Frankfurt ſeinen Wohnſitz, ſiedelte aber fünf Jahre ſpäter nach München über, zu deſſen hervorragendſten Künſtlern er zählt.

Es geht ein tiefernſter Zug durch Lindenſchmit's Werke, ein echt nationaler Zug, mag er deutſche, mag er fremdländiſche Stoffe behandeln. Dieſer ſpricht ſich zunächſt in der Gewiſſenhaftigkeit aus, mit der ſich der Künſtler an die durch die Geſchichte feſtgeſtellten Thatſachen hält. Das hat er denn auch in ſeinem „Oranien's Tod“ gethan. Indem er aber in hiſtoriſch treuer Weiſe ſeine Handlung auf der zum erſten Stockwerk des Hauſes führenden Treppe entwickelt, verſchafft er nicht bloß dem Beſchauer einen klaren Ueberblick derſelben, ſondern auch ſich ſelbſt Gelegenheit, zu zeigen, wie ſtreng er den Stoff beherrſcht. Der ganze Raum des ſehr umfangreichen Bilds iſt durch Perſonen ausgefüllt, deren jede an dem Vorgang den lebhafteſten Antheil nimmt. Oranien, ſeine Gemahlin und ſein Stallmeiſter van Maldern bilden auf den unterſten Stufen der Treppe den natürlichen Schwerpunkt der Compoſition, um den die übrigen Theile als um ihren Kryſtalliſationskern anſchießen. Die Zeichnung iſt ſtreng correct, wie bei dieſem Künſtler immer. Aber ſeine Charaktermalerei beſchränkt ſich nicht auf die Zeichnung, ſodaß etwa auf dieſer der Hauptaccent der Wirkung läge. Wäre dies der Fall, ſo würden ſeine Compoſitionen, was jetzt keineswegs hervortritt, wahrſcheinlich etwas tendenziös erſcheinen. Dadurch aber, daß er die Prägnanz im Ausdruck ſeiner Figuren und die Schärfe in der Contraſtirung der Köpfe durch ein bewußtes Hinarbeiten auf maleriſche Geſammtwirkung mildert, erhält ſeine Darſtellungsweiſe das Gepräge außerordentlicher Eindringlichkeit und innerer Wahrheit. Lindenſchmit ſucht durch Zeichnung und Farbe zugleich zu charakteriſiren, aber nicht in der Getrenntheit beider Momente, ſodaß er etwa einer bloß formalen Charakteriſirung nur äußerlich eine feine Tonung hinzufügt oder umgekehrt einer feinen Tonſtimmung im allgemeinen einige mehr oder weniger verſtändliche Geſtalten unterlegt, ſondern in der Weiſe, daß ſich der ideelle Gedanke in beiden Momenten der Darſtellung verſtändlich ausſpricht, ſodaß dieſe daher ſich auch völlig in Harmonie zueinander befinden. Das aber iſt das höchſte Ziel der Kunſt.

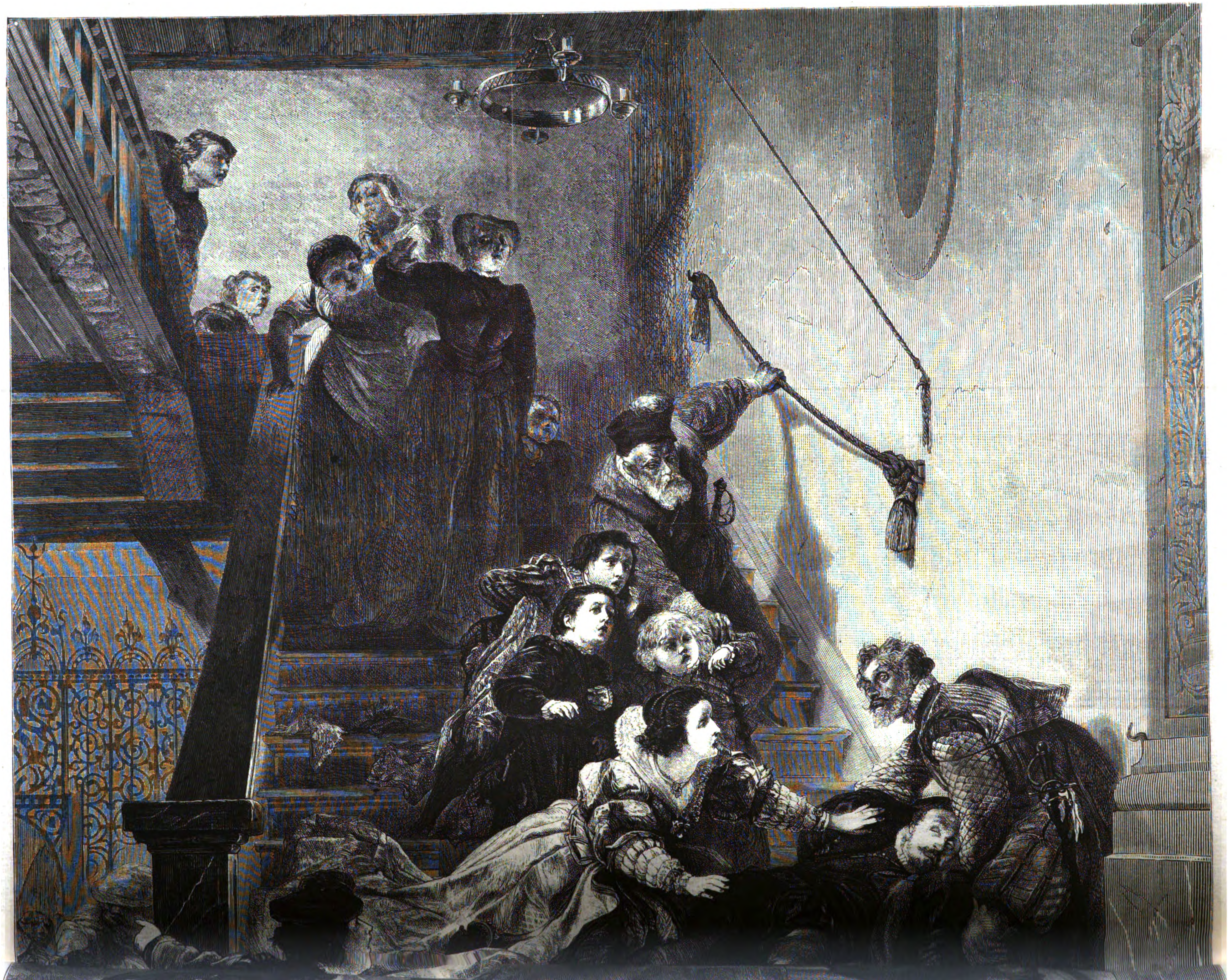
Karl Albert Regnet.

Erneſto Roſſi.

P. L. **W**ir Deutſche beſitzen für den Geiſt, welcher in den Dichtungen der andern Nationen germaniſchen Stammes und namentlich in den Shakeſpeare'ſchen Dramen herrſcht, das vollſte Verſtändniß und die regſte Empfänglichkeit. Von den dramatiſchen Meiſterwerken des lateiniſchen Stammes dagegen werden wir niemals recht und voll ergriffen. Zwar verſagen wir den Luſtſpielen der ſpaniſchen und italieniſchen Claſſiker und den Molière'ſchen Dichtungen nicht den Tribut der ſchuldigen Achtung; wenn es hoch kommt, können wir dieſe ſogar bewundern; aber voll und ganz für dieſelben uns begeiſtern können wir nicht, weil ſich etwas fremdartiges — eben der Ausdruck der geiſtigen Stammesverſchiedenheit — dazwiſchen drängt. Dieſes abkühlende Element wirkt in Tragödien ſo ſtark, daß wir uns den Bühnendichtungen der Corneille, Racine und Voltaire gegenüber geradezu ablehnend verhalten.

Eine merkwürdige Erſcheinung iſt es nun, daß unſere Empfänglichkeit der Darſtellung der fremden dramatiſchen Dichtungen gegenüber gerade in umgekehrtem Verhältniß ſteht zu unſerer Empfänglichkeit dieſen Dichtungen ſelbſt gegenüber; daß wir alſo den ſtammverwandten engliſchen Darſtellern wenig oder gar keinen Geſchmack abgewinnen können, dagegen uns für die Schauſpieler, welche aus Frankreich und Italien kommen, geradezu zu begeiſtern im Stande ſind. Die berühmte engliſche Schauſpielergeſellſchaft unter Führung von Phelps, welche vor etwa einem Jahrzehnt die Shakeſpeare'ſchen Dramen auf ihre Weiſe uns Deutſchen vorführte, wurde zwar angeſtaunt wie ein Curioſum, aber ſie war keineswegs geeignet, unſern Kunſtgeſchmack zu befriedigen; ihre Uebertreibungen misfielen uns, ihr ſchwerfälliges Pathos verſetzte uns in eine Schauſpielepoche zurück, die wir längſt überwunden haben.

Wie anders war die Aufnahme, welche franzöſiſche und italieniſche Mimen bei uns fanden. Haben wir es doch erlebt, daß eine ganz mittelmäßige, von den traurigſten Provinzialbühnchen zuſammengeleſene franzöſiſche Schauſpielgeſellſchaft noch im vorigen Jahr im königlichen Schauſpielhaus zu Berlin dem Hof und der Reſidenz ihre Kunſtſtückchen vormachen durfte und über alle Gebühr



freundlich behandelt wurde. Und nun denke man an wirkliche Künſtler; man erinnere ſich der Triumphe, welche die Rachel und Adelaide Riſtori in unſerer Heimat gefeiert haben, welche Erneſto Roſſi jetzt bei uns feiert.

Die künſtleriſche Größe des letztgenannten iſt zwar keineswegs ſo unbeſtritten wie die der beiden eben genannten Tragödinnen; aber auch diejenigen, welche gegen die Darſtellungsweiſe Roſſi's berechtigte Einwendungen erheben, müſſen zugeben, daß dieſer Künſtler ein ganz ungewöhnliches Talent, eine ſeltene Gabe der Charakteriſirung und vollkommene Beherrſchung aller zur Darſtellung erforderlichen äußerlichen Mittel beſitzt. Mag man ſich gegen ſeine künſtleriſche Auffaſſung auflehnen, die ja unbedingt äſthetiſch zu den lebhafteſten Bedenken Veranlaſſung geben kann, ſeine Technik wird von keinem, der von der Bühne etwas verſteht, bemängelt werden können.

Erneſto Roſſi iſt im Jahr 1830 in Livorno geboren. Sein Vater, der Ritter Giuſeppe Roſſi, war Offizier im napoleoniſchen Heer. Roſſi war für die wiſſenſchaftliche Carrière beſtimmt und beſuchte die Univerſität Piſa. Gegen den Willen ſeiner Aeltern vertauſchte er ſeinen Platz im Hörſaal mit der Bühne. Nachdem er einige Zeit an kleinern Bühnen gewirkt und durch ſein Darſtellungstalent die Aufmerkſamkeit der Kunſtverſtändigen auf ſich gezogen hatte, wurde er bei der Hofſchauſpielgeſellſchaft von Piemont als erſter dramatiſcher Künſtler engagirt und begründete dort ſeinen Ruf für Italien. Zur Zeit der pariſer Weltausſtellung gaſtirte er in Paris. Dort machte er das Kunſtſtück, den Cid in der Corneille'ſchen Tragödie in franzöſiſcher Sprache zu geben, und zwar vor dem Kaiſer und dem geſammten Hof. Wir wiſſen nicht, wie das Experiment ausgefallen iſt, aber nachdem wir eine längere Unterhaltung mit Roſſi in franzöſiſcher Sprache geführt, haben wir uns doch einigen Bedenken über die nicht ganz akademiſch correcte Ausſprache des Künſtlers nicht verſchließen können. Im gewöhnlichen Geſpräch hat Roſſi, der das Franzöſiſche ſehr gewandt und lebhaft ſpricht, einen unverkennbar ausländiſchen Accent. Seitdem hat Roſſi Kunſtreiſen durch die Alte und die Neue Welt gemacht; nebenbei hat er auch über ſeine Darſtellungsweiſe der Shakeſpeare'ſchen Rollen eine in Italien nicht unbeachtet gebliebene Schrift veröffentlicht und ſich überhaupt durch die Darſtellung der Shakeſpeare'ſchen Tragödien in Italien und der Goldoni'ſchen Komödien in Deutſchland Verdienſte erworben. Neuerdings haben die Zeitungen erzählt, daß Roſſi in Prag auch als Sänger Triumphe gefeiert habe.

In Berlin iſt er im vorigen Winter zum erſten mal aufgetreten. In zwei Rollen, als Othello und Ludwig XI. (in dem gleichnamigen Trauerſpiel von Caſimir Delavigne), hat er den ſtürmiſchen Beifall des Publikums gefunden und die Aufmerkſamkeit der Kritik im vollſten Maß auf ſich gelenkt. Dieſe beiden Rollen ſind in der That für Roſſi's merkwürdiges Talent beſonders charakteriſtiſch.

Es iſt nicht möglich, den Realismus auf der Bühne weiter zu treiben, als er es thut. Laſſen wir die Frage über die Berechtigung der abſolut realiſtiſchen Darſtellungsweiſe ganz außer Acht und verſuchen wir in wenigen Worten ein Bild derſelben zu geben.

Roſſi copirt die Wirklichkeit auch im Häßlichen, Widerwärtigen und Grauſigen, und zwar beſonders darin. Die Darſtellung des Zorns, der greiſenhaften Lüſternheit, der wüthenden Eiferſucht, der Todesfurcht ꝛc. werden durch keinen idealen Zug gemildert und verſchönt; ſie erſcheinen durch ihn auf der Bühne in ihrer vollen abſcheulichen oder entſetzlichen Naturwahrheit. Die Copie als ſolche iſt meiſterhaft, und daher erklärt ſich ihre unmittelbare Wirkung auf das Auditorium ganz von ſelbſt. Denjenigen, welche beim Kunſtgenuß noch immer von einer Läuterung und Erhebung reden (unter Berufung auf eine wahrſcheinlich misverſtandene Stelle in der „Poetik“ des Ariſtoteles), muß dieſe Art der Darſtellungskunſt durchaus verwerflich erſcheinen: ſie hat nichts wohlthätiges; diejenigen aber, die eine Zwangsgymnaſtik der Nerven, wenn ſie durch eine künſtleriſche Leiſtung hervorgebracht wird, ſchon an und für ſich für etwas heilſames und auch künſtleriſch berechtigtes halten, müſſen dieſem Tragöden zujubeln, denn für Erregungen der allerenergiſchſten Art ſorgt er in vollem Maß. Schrecken und Grauſen überfällt den Zuſchauer, wenn Roſſi als Othello auf Jago ſich ſtürzt, um den Verräther zu vernichten, wenn man ſieht, wie er beſtialiſch die ſchwache Desdemona packt, zerrt, zu Boden drückt, wenn man hört, wie er dabei röchelt und ſtöhnt; mit Abſcheu möchte man ſich von dem apoplektiſchen Greis Ludwig XI. abwenden, wenn er durch lüſterne Handbewegungen und widerwärtiges Streicheln von friſchen Wangen die längſt erloſchene Glut der Sinnlichkeit wieder anzufachen ſich vergebliche Mühe gibt. Und nicht nur in gewiſſen großen Momenten, auch durchgehends und in allen Einzelheiten ſucht Roſſi die Natur ſo getreu wie irgendmöglich wiederzugeben, und zwar wiederum die Natur in allen ihren Häßlichkeiten und Ausſchreitungen. Den Othello ſpielt Roſſi z. B. mit beſtändig offenem Mund und halbfletſchenden Zähnen, um die Negerraſſe zu markiren. Noch ſchlimmere Muskelkünſte bewährt er als Ludwig XI. Er nimmt an, daß das Geſicht des Königs durch einen Schlaganfall entſtellt ſei, und der Mund deshalb ſchief ſtehen müſſe. Und ſo ſehen wir in der That den ganzen Abend in wahrhaft entſetzenerregender Weiſe den ſchiefen, erſchlafften Mund vor uns, aus dem die ſchwere Zunge, welche durch die Zungenbänder nicht mehr völlig regiert wird, von Zeit zu Zeit träge herabhängt. Es iſt fürchterlich; aber es läßt ſich nicht leugnen, daß es großartig gemacht iſt.

In allem, was das Aeußerliche betrifft, in der Technik, iſt Roſſi unſtreitig einer der größten Meiſter, welche jemals auf der Bühne geſtanden ſind. Die gewagteſten Bewegungen führt er mit künſtleriſcher Vollkommenheit aus; jede ſeiner Stellungen iſt ein Modell für einen Maler. Ob er ſich als Greis über die Bühne ſchleppt und ohnmächtig zuſammenbricht, oder ob er in der vollen Manneskraft über die Breter dahin ſtürmt, mit einem wilden Satz auf ſein Opfer zuſpringt, es an der Kehle packt und zu Boden wirft, ob ſein Körper in gemeſſener Schöne in der Ruhe bleibt oder alle ſeine Glieder durch eine wilde Leidenſchaft in Bewegung gebracht werden, immer ſind die Geſten und Linien ſchön und plaſtiſch. Die Innerlichkeit iſt dagegen bei ihm etwas ſpärlicher bedacht; aber das wundervolle Organ klingt ſo gemüthstief, ſo warm, daß man dieſes Mangels gewöhnlich erſt gewahr wird, wenn man ihn öfter geſehen hat. Roſſi iſt ohne Zweifel eine der intereſſanteſten Kunſterſcheinungen des gegenwärtigen Theaters. Mag man ihn heftig tadeln, ſein bedeutendes und eigengeartetes Talent ſichert ihm doch auf alle Fälle einen Platz unter den hervorragenden Künſtlern unſerer Zeit.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In der erſten heurigen Jahresverſammlung des leipziger Zweigvereins der Guſtav-Adolf-Stiftung am 26. Juli hielt Domherr Profeſſor **Dr. Kahnis** einen eingehenden, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag „Ueber den Lebensgang des Apoſtels Paulus“, worauf der Vorſtand Vorſchläge zur Vertheilung der dem Zweigverein zur eigenen Verfügung gebliebenen 1150 Thlr. machte, welche die Verſammlung genehmigte. Danach erhalten die evangeliſchen Gemeinden zu Eger mit Falkenau, Reichenberg, Teplitz, Czaslau und Czernilow in Böhmen, Herſpitz in Mähren, Klagenfurt in Kärnten, die Confirmandenanſtalt zu Reinerz in der Grafſchaft Glatz und Algerien je 100 Thlr., Niedereidiſch 150 und Roſenheim 50 Thlr.; die übrigen 50 Thlr. werden zum allgemeinen Liebeswerk geſteuert.

— Die 12. Hauptverſammlung des Guſtav-Adolf-Vereins für die deutſch-ſlawiſchen Länder Oeſterreichs wird am 7. und 8. September d. J. in Lemberg abgehalten.

— Der Deutſche Proteſtantenverein, an deſſen Auflöſung nicht gedacht wird, hält ſeine Jahresverſammlung in Wiesbaden ab, wo ihm eine Kirche für den Gottesdienſt zugeſtanden worden iſt und die Feſtpredigten von dem Diakonus Döring aus Breslau und dem Dekan Zittel aus Karlsruhe gehalten werden. Bis zur Beendigung des Proteſtantentags bleiben auch die heidelberger Mitglieder des Ausſchuſſes in Wirkſamkeit.

— Der altkatholiſche Biſchof **Dr. Reinkens**, welcher am 24. Juli bei ſeinem Eintreffen in München von den Mitgliedern des Actionscomité's am Bahnhof empfangen wurde und dem Prof. **Dr.** v. Döllinger zunächſt einen Beſuch machte, hat Sonntag den 26. in der dortigen Nikolauskirche die Predigt gehalten, in eben dieſer Kirche am 28. 22 Kindern die Firmung ertheilt und ſich von dort zu gleichem Zweck nach Mering, Kempten, Straubing und in die Rheinpfalz begeben. In Simbach am Inn wird er die neuerbaute altkatholiſche Kirche einweihen.

— Domherr Dulinski in Gneſen hat aus Veranlaſſung des Attentats gegen den Reichskanzler Fürſten Bismarck in der „Poſener Zeitung“ eine Aufforderung an die preußiſchen Biſchöfe gerichtet, öffentliche Gebete zu dem Zweck zu veranlaſſen, die auf mannigfache Weiſe irregeleiteten Gläubigen auf den richtigen Weg zurückzuführen. „Jetzt“, ruft er am Schluſſe aus, „jetzt iſt es an der Zeit, von der Höhe der biſchöflichen Sitze kräftige und ſalbungsvolle Worte an die Katholiken zu richten und dadurch aus den Herzen wilder Zeloten die finſtern dämoniſchen Mächte zu vertreiben.“

— Die Wahl des ofener griechiſchen Biſchofs Stojkovicz zum Patriarchen in Karlowitz hat die landesherrliche Beſtätigung nicht erhalten, und der ſerbiſche Kirchencongreß iſt zur Vornahme einer andern Wahl aufgefordert worden (ſ. Wochenſchau).

— Das nordamerikaniſche Haus der anglikaniſchen Biſchöfe hat den Biſchof Cummins, welcher ſich von der Epiſkopalkirche der Vereinigten Staaten trennt und eine freie Kirche gründet, ſeiner biſchöflichen Würde entſetzt.

Gerichtsweſen.

— Der Weihbiſchof Janiszewski in Poſen iſt zur Verbüßung einer wider ihn erkannten fünfzehnmonatlichen Gefängnißſtrafe in das Kreisgefängniß zu Kozmin abgeführt worden. Auch der Biſchof von Paderborn wurde zur Verbüßung einer achtzehnwöchentlichen Haft gefänglich eingezogen.

— Das dritte Kriegsgericht von Paris hat am 23. Juli einen gewiſſen Auguſte Chapitel, einen Gehülfen Raoul Rigault's, einſtimmig zum Tod verurtheilt. Er war angeklagt, während der Herrſchaft der Commune auf der Polizeipräfectur thätig geweſen zu ſein und über 500 Verhaftsbefehle erlaſſen zu haben, darunter den gegen Herrn Blanche, der im Gefängniß von La Roquette, ſowie die gegen die Abbés Allard und Houillon, die am 26. Mai in der Rue Haro erſchoſſen wurden.

— In der anlaßlich des Proceſſes Bazaine gegen den Oberſten Stoffel eingeleiteten Unterſuchung iſt am 28. Juli beſchloſſen worden, das Verfahren einzuſtellen.

Geſundheitspflege.

— In der 15. Sitzung der wiener Internationalen Sanitätsconferenz wurden die Beſchlüſſe über die Quarantäne in ein Schlußreſumé zuſammengefaßt. Die Conferenz erklärte ſich vorerſt für ſtrenge Quarantäne in den Häfen des Kaspiſchen und Rothen Meers ſowie für die Einführung des Reviſionsſyſtems in allen europäiſchen Häfen, ſobald die Cholera einmal in Europa aufgetreten. Indeſſen wurde es jenen Staaten, welche die Quarantäne vorziehen, freigeſtellt, der Quarantäne nach dem bereits genehmigten Reglement Rechnung zu tragen. Für beide Syſteme wurden als allgemein gültige Maßregeln das Strafverfahren gegen Schiffskapitäne, welche verdächtige Vorfälle während der Fahrt bei der Landung nicht zur Anzeige bringen, ſowie das Desinfectionsverfahren bezeichnet. Inbetreff der Flußſchiffahrt wurde von der Quarantäne überhaupt abgeſehen, jedoch ſollen Schiffe, auf denen Cholerafälle vorkommen, einem ſtrengen Reviſionsverfahren unterworfen ſein; hierbei ſoll der Verkehr zwiſchen den beiden Ufern freigehalten bleiben. Sind die Mündungen der Flüſſe für Seeſchiffe fahrbar, ſo ſind ſie ganz nach Ordnung der Seequarantäne zu behandeln. Ferner ſprach die Conferenz ſich für die Errichtung einer permanenten internationalen Sanitätscommiſſion aus, der weſentlich die Aufgabe zufallen ſoll, weitere Studien über die Cholera und andere Epidemien zu machen. Am 1. Auguſt iſt die Conferenz geſchloſſen worden.

Naturkunde und Reiſen.

— Die diesjährige Allgemeine Conferenz der Commiſſare der europäiſchen Gradmeſſung wird in Dresden vom 23. September ab in der Aula der Polytechniſchen Schule ſtattfinden.

— Die franzöſiſche Commiſſion zur Beobachtung des Venusdurchgangs auf der Inſel St. Paul iſt am 19. Juli aufgebrochen. Sie beſteht aus den Gelehrten Moucher, Cazin, Turquet und Delisle. Man hat den Aſtronomen die ausführlichſten Anweiſungen zu dem Behuf der Bewahrung ihrer Beobachtungen mitgegeben.

— Aus Catania wird geſchrieben, daß ein Ausbruch des Aetna in naher Ausſicht ſtehe. Profeſſor Silveſtri, der über die vulkaniſchen Erſcheinungen des Aetna ſchon viele Studien angeſtellt, hat zwei Nächte am Rande des Kraters zugebracht und ſchließt aus den wahrgenommenen Erſcheinungen, dem beſtändigen ſtoßweiſen Ausqualmen von Rauch- und Dampfwolken und dem Auffliegen von glühenden Körpern, auf eine gewaltige Thätigkeit im Innern des Vulkans, die nach frühern Erfahrungen auf einen nahen Ausbruch hindeute. Die letzte Eruption dieſes Vulkans hat im September 1869 ſtattgefunden.

Alterthumskunde.

— Zum bevorſtehenden Internationalen Archäologiſchen Congreß in Stockholm haben ſich etwa 1100 Theilnehmer, und zwar 600 Schweden und 500 Ausländer gemeldet Die Tagesordnung enthält folgende Fragen: 1) Welches ſind die älteſten Spuren der Anweſenheit von Menſchen in Schweden? 2) Welchen Wegen folgte der Bernſteinhandel im Alterthum? 3) Welches ſind die beſondern Kennzeichen des ſchwediſchen Steinalters? 4) Welches ſind die beſondern Kennzeichen des ſchwediſchen Bronzealters? Wie verhalten ſich dieſelben zu dem Bronzealter in andern Theilen Europas und zu dem Steinalter? 5) Welches ſind die beſondern Kennzeichen des ſchwediſchen Eiſenalters? In welchem Verhältniß ſtehen dieſelbeu zu den vorhergehenden und zu den Völkern im ſüdlichen Europa? 6) Welches ſind die anatomiſchen und ethnologiſchen Eigenſchaften der vorhiſtoriſchen Einwohner Schwedens? Der Congreß tagt vom 7. bis 16. Auguſt.

Militär- und Marineweſen.

— Die Internationale Völkerrechtliche Conferenz in Brüſſel hat am 27. Juni ihre erſte Sitzung gehalten und den von der belgiſchen Regierung vorgeſchlagenen ruſſiſchen Bevollmächtigten, General v. Jomini, zum Vorſitzenden ſowie den Cabinetschef im belgiſchen Miniſterium des Aeußern Borchgrave zum Secretär der Conferenz gewählt. Der einzige bekannt gewordene Beſchluß beſtand darin: die Verhandlungen vollſtändig geheim zu halten. Zur Vorberathung der ruſſiſchen Vorlage wurde am 29. Juli eine Commiſſion beſtellt.

— Generalfeldmarſchall Graf Moltke wird auf ſeiner diesjährigen Generalſtabsreiſe mit 10 Stabsoffizieren, 30 Hauptleuten nebſt Bedienungsmannſchaften und Pferden Mitte Auguſt in Travemünde eintreffen, um die ſtrategiſche Bedeutung der projectirten Lübeck-Travemünder Eiſenbahn einer Berathung zu unterziehen.

— Die neuen franzöſiſchen Kanonen, deren Wirkſamkeit man ſehr rühmt, ſind alle hergeſtellt, doch nur in kleiner Zahl den Armeecorps übergeben worden, während der größere Theil in den Arſenalen verwahrt wird.

— Die öſterreichiſche Kriegscorvette Erzherzog Friedrich, welche ſich auf einer Weltfahrt befindet, iſt, telegraphiſcher Meldung zufolge, am 24. Juli in Singapore glücklich angekommen und wollte dort bis zum 1. Auguſt verweilen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind in der Woche vom 11. bis 18. Juli ausgeprägt worden: an Goldmünzen 1,394,600 Mark 20-Markſtücke; an Silbermünzen 413,222 Mark 1-Markſtücke, 177,408 Mark 20-Pfennigſtücke; an Nickelmünzen 102,469 Mark 10-Pfennigſtücke, 30,136 Mark 5-Pfennigſtücke; an Kupfermünzen 38,848 Mark 2-Pfennigſtücke, 10,232 Mark 1-Pfennigſtücke. Im ganzen ſind bisjetzt geprägt: an Goldmünzen 842,741,420 Mark 20-Markſtücke, 202,953,620 Mark 10-Markſtücke; an Silbermünzen 21,522,824 Mark 1-Markſtücke, 6,558,990 Mark 20-Pfennigſtücke; an Nickelmünzen 2,992,908 Mark 10-Pfennigſtücke, 374,807 Mark 5-Pfennigſtücke; an Kupfermünzen 500,156 Mark 2-Pfennigſtücke, 216,624 Mark 1-Pfennigſtücke. Geſammtausprägung an Goldmünzen 1,045,695,040 Mark; an Silbermünzen 28,081,814 Mark: an Nickelmünzen 3,367,716 Mark; an Kupfermünzen 716,781 Mark.

— Die Bank von England hat am 30. Juli den Discont von 2½ auf 3 Proc. erhöht.

— Der Entwurf eines im Reichskanzleramt ausgearbeiteten deutſchen Bankgeſetzes iſt von der „Weſer-Zeitung“ veröffentlicht worden. Die berliner „Börſen-Zeitung“ hat denſelben in der 3. Beilage der Nr. 348 reproducirt.

— Das „Badiſche Geſetzblatt“ vom 25. Juli enthält die Verordnung, betreffend die Einführung der Reichsmarkrechnung im Großherzogthum Baden vom 1. Januar 1875 an, doch bleiben daneben die Landesmünzen noch bis zur Außercursſetzung in Geltung.

— Die Wirkſamkeit des cisleithaniſchen Handelsminiſters im Jahr 1873, die ſich nach dem veröffentlichten Jahresbericht vollſtändig überſehen läßt, findet verdiente Anerkennung. Auch der „Deutſche Reichs- und Preußiſche Staatsanzeiger“ widmet in Nr. 175 vom 28. Juli dieſem Bericht eine längere Beſprechung. Wir vermögen an dieſer Stelle nur einzelnes hervorzuheben. Die Zahl der gewerblichen Fachſchulen, deren 1872 erſt 20 vorhanden waren, ſtieg auf 55, und die Zahl der Schulen von 2333 auf 3645. — Die Eiſenbahnen betreffend, betrug die Geſammtlänge der 1873 eröffneten Hauptlinien 110 Meilen. An Fahrbetriebsmitteln waren 2369 Locomotiven, 2187 Tender, 252 Schneepflüge, 5216 Perſonenwagen und 54,110 Laſtwagen vorhanden. Es fanden 1061 Verkehrsſtörungen ſtatt, wobei 202 Bahnbedienſtete und 58 andere Perſonen verletzt oder getödtet wurden. — Die öſterreichiſche Handelsflotte beſitzt 6648 Fahrzeuge (darunter 99 Dampfer mit 18,113 Pferdekraft) mit einem Gehalt von 273,221 Tonnen und 24,869 Matroſen. Die Zahl der Fahrzeuge hatte 1873 um 55 zugenommen.

Verkehrsweſen.

— Die Altona-Kieler Eiſenbahn erhielt die Conceſſion zu einer Hafenbahn von dem Elbkai bei Neumühlen nach dem Altonaer Bahnhof. Die Strecke hat zwar nur eine geringe Länge, iſt aber von Wichtigkeit, da ſie eine erhebliche Vereinfachung des Güterverkehrs im Bahnhof zu Altona ermöglichen und dem letztern eine neue directe Verbindung mit der Schiffahrt eröffnen wird.

— Die Eiſenbahn zwiſchen Breslau und Raudten wurde am 1. Auguſt eröffnet.

— In der Generalverſammlung der Mehltheuer-Weidaer Eiſenbahn in Plauen wurde beſchloſſen, daß auf Grund noch vorhandener 640,000 Thlr. Prioritäten und 950,000 Thlr. Stammactien neue Anknüpfungen mit Geldinſtituten behuf des Ausbaues der Bahn geſucht werden ſollen. Der Contract mit dem bisherigen Bauunternehmer ſoll gelöſt und eine neue Generalverſammlung binnen drei Monaten einberufen werden.

— Die Eröffnung der $11,_{77}$ Stunden langen Bahnlinie von Donauwörth nach Ingolſtadt mit den Zwiſchenſtationen Rain, Burgheim, Neuburg a. d. D., Bruck und Weichering findet am 15. Auguſt ſtatt.

— Das Rieſenſchiff Great Eaſtern ſegelt im Auftrag der Anglo-Amerikaniſchen Geſellſchaft von Medway nach Neufundland, um ein neues unterſeeiſches Kabel zu legen, welches zur Verbindung Neufundlands mit der iriſchen Küſte und überhaupt Amerikas mit Europa dient. Die neue Aufgabe wird inſofern anders angefaßt, als der Anfang an der amerikaniſchen Küſte gemacht wird.

— Das Telegraphenkabel zwiſchen Neuſchottland und Neufundland iſt fertig gelegt, und die Kabeldampfer Faraday und Ambaſſador haben die Rückfahrt nach England angetreten.

— Die Weſtindiſche und Panama-Telegraphengeſellſchaft zeigt die Vollendung der unterſeeiſchen Kabelverbindung zwiſchen Para und Cayenne an.

— Das directe Kabel der Eaſtern Telegraph Company zwiſchen Liſſabon und Falmouth iſt reparirt, ſodaß wiederum eine doppelte unterſeeiſche Verbindung mit Liſſabon, Gibraltar, Aegypten, Indien und China hergeſtellt iſt.

— Cyrus Field, der Haupturheber der atlantiſchen Kabellegung, beabſichtigt von San Francisco aus ein Kabel zwiſchen Californien und Japan zu legen.

Landwirthſchaft.

— Aus Franken, Schwaben, dem Rheingau und der Pfalz kommen übereinſtimmende Berichte, daß die Ausſichten auf eine treffliche Weinernte äußerſt günſtig ſind.

— Mit der am 11. October zu Hagenau beginnenden Hopfen- und Bierausſtellung werden verſchiedene Verſammlungen verbunden ſein. Am 13. und 14. October findet dort die erſte

Generalverſammlung des Deutſchen Hopfenbauvereins ſtatt; Vorträge werden gehalten von Dr. Vogel aus Schlettſtadt, Dr. Lintner, Vorſteher der Brauerſchule in Weihenſtephan, Wirthſchaftsdirector Hoffmann aus Wien, Hopfenplantagenbeſitzer Wirth zu Tettnang und Commiſſionsrath Flatau aus Berlin. Am 14. October verſammelt ſich in Hagenau der Deutſche Brauerbund, am 15. endlich eröffnet der Landwirthſchaftliche Verein für Unterelſaß daſelbſt ſeine Ausſtellung von landwirthſchaftlichen Producten, Geräthen, Maſchinen und Thieren.

Sport.

— Die großen doberaner Rennen wurden am 15. Juli eröffnet. Den Anfang machte ein Herrenrennen um den vom Großherzog geſtifteten ſilbernen Pokal nebſt 600 Mark; es ſiegte Frhr. v. Langen-Belitz mit ſeinem br. H. Golos. Im Zuchtrennen (Preis goldene Peitſche und 100 Thlr.) blieb Graf Sierſtorff's br. St. Königstrank Sieger, im Erinnerungsrennen (Prämie 1800 Mark) Hrn. Eſpenſchied's br. St. Filig. Es folgte das Marien-Rennen um den goldenen Pokal von der Großherzogin nebſt 600 Mark. Nach intereſſantem Rennen gewann Baron v. Oppenheim's br. H. Gaſtgeber. Auch das große Handicap nahm einen ſpannenden Verlauf; Fürſt Hohenlohe's br. St. Union trug den Preis von 2000 Mark davon. Im Verkaufsrennen (1000 Mark) ſiegte leicht Rittmeiſter v. Eickſtedt's br. St. Semolina.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Eine Marmorbüſte Franz v. Löher's von Meiſter Zumbuſch in Wien, die im münchener Kunſtvereinslocal zur Ausſtellung gelangt iſt, erregt dort große Bewunderung. Der Grund dafür iſt nicht bloß die ſprechende Lebenswahrheit und die Schönheit der feinen Behandlung, ſondern auch die lebensvolle Auffaſſung.

— Eine Vereinigung von Statuen berühmter engliſcher Staatsmänner iſt allem Anſchein nach auf dem mit hübſchen Gartenanlagen geſchmückten londoner Parliamentſquare beabſichtigt. Die erſte derſelben iſt die kürzlich enthüllte Statue des Grafen Derby; als Nachbar ſoll dem Toryminiſter ſein früherer Gegner Lord Palmerſton zugeſellt werden. Weitere Standbilder werden dieſen beiden folgen.

— In dieſen Tagen wird die Reiterſtatue des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand in Braunſchweig vor das Howaldt'ſche Atelier geſchafft und hier ganz fertig geſtellt und dann auf dem vollendeten Piedeſtal auf dem Schloßplatz enthüllt werden.

— In Dänemark beabſichtigt man dem isländiſchen Dichter und Sagenſammler Snorre Sturleſon ein Denkmal mit Runenſchrift auf Island zu ſetzen.

— Dem Grafen v. Aberdeen iſt am 15. Juli im Weſtſchiff der londoner Weſtminſterabtei eine marmorne Gedenkbüſte aufgeſtellt worden. Sie iſt ein Werk Mathew Noble's, der auch die Statue Lord Derby's modellirt hat, und ſoll dem verſtorbenen Staatsmann treffend ähnlich ſein.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Zwölf größtentheils neue Blätter von Kaulbach ſind ſoeben nach den im Beſitz des Königs von Baiern befindlichen Originalcartons in Albert's Verlag in München photographirt erſchienen. Für mehr als die Hälfte dieſer Blätter wurden die Motive den Dichtungen Schiller's entnommen, nämlich „Tell“, „Don Carlos“, „Maria Stuart“, „Wallenſtein“, „Braut von Meſſina“ und „Jungfrau von Orleans“. Das neunte Blatt iſt aus Shakeſpeare's „Romeo und Julie“. Die folgenden liefern Illuſtrationen zu Richard Wagner's Opern: „Tanhäuſer bei der Leiche Eliſabeth's“, „Lohengrin's Abſchied von Elſa„ und „Iſolde an Triſtan's Leiche“.

— Die Fleiſchmann'ſche Hofkunſthandlung in München hat im Erdgeſchoß des k. Odeons eine permanente Kunſtausſtellung eingerichtet. Dieſelbe wird ihre hervorragendſten Erwerbungen einem größern Publikum gegen mäßige Eintrittsgebühr zugänglich machen und alle 14 Tage eine neue Auswahl der beſten münchener Meiſter vorführen. Vorläufig ſind in dieſer Ausſtellung vertreten: Defregger, Bolanachi, Makart, Benczur, Gyſis, Hartmann, Friedr. Voltz, Ed. Schleich, Grützner, Eberle, Schmid, Gabr. Max, Wilh. Diez, Ant. Seitz und Kurzbauer, endlich der Bildhauer Natter.

— Am 28. September d. J. und folgende Tage finden in München zwei Verſteigerungen von meiſt ältern Oelbildern unter der Leitung des Raths Dr. Karl Förſter, Experten für Kunſtſachen, im k. Odeongebäude ſtatt. Die beiden Kataloge weiſen von der erſten Sammlung 92, von der andern 118 Nummern auf. In den letzten 25—30 Jahren dürfte kaum etwas Aehnliches an Bedeutung und Werth von altniederländiſchen Oelgemälden, Originalen des 17. Jahrhunderts, zum Verkauf gelangt ſein. Es ſind u. a. vertreten: Backhuyſen, Breughel, van Dyck, van Eyck, Hobbema, Potter (Pieter und Paul), Rembrandt, J. H. Roos, P. P. Rubens, Ruysdael (Jak. und Salom.), Zachtleven, Schalken, Teniers, Terburg, Wouverman, aber auch Albrecht Dürer und Hans Holbein, Canaletto, Carracci, Raimondi (Marc Antonio), Salvator Roſa und Claude Gelée (Claude Lorrain) und Leſueur (Euſtache).

Theater und Muſik.

— Für das berliner Nationaltheater iſt eine ganze Reihe neuer Stücke erworben worden, darunter die Schauſpiele „In Bann und Acht“, „Edward“, „Königin Luiſe“, „Florian Geyer“, „Selim III.“, „Eine deutſche Frau“ und „Ein Kampf ums Daſein“.

— Das neuſte Luſtſpiel von J. B. v. Schweitzer heißt „Die Dominicaner“ und ſoll zuerſt in Stettin in Scene gehen.

— Das berliner Wallnertheater brachte eine dreiactige Novität, „Der große Wohlthäter“ von H. Wilken, mit Muſik von R. Bial. Dieſelbe wird als Volksſtück bezeichnet, iſt jedoch eine gewöhnliche Poſſe mit dürftiger Handlung, aber mit komiſchen Situationen, Wortſpielen, guten Coupletverſen und politiſchen Anſpielungen reich ausgeſtattet.

— Wilkie Collin's neuſtes Drama wird eben einer deutſchen Bearbeitung unterzogen. Daſſelbe führt den Titel „Am Nordpol“.

— „Aennchen von Tharau“ betitelt ſich eine romantiſche Oper in drei Aufzügen, deren Compoſition Ernſt Catenhuſen ſoeben beendet hat. Das Libretto iſt von Julius Stinde gedichtet.

— Verdi's große Oper „Aïda“ ſoll auch im deutſchen Theater zu Prag gegeben werden.

— „Paul und Virginie“, die neue Oper von Victor Maſſé, wird in der brüſſeler Großen Oper im nächſten Winter zur erſten Aufführung gelangen.

— Alexander Dumas arbeitet gegenwärtig an einem großen fünfactigen Stück für die Comédie Françaiſe. Es ſoll eine Art moderniſirter „Barbier von Sevilla“ werden.

— Die Tonkünſtlerverſammlung des Allgemeinen Deutſchen Muſikvereins in Halle vom 25. bis 27. Juli nahm einen ſehr günſtigen Verlauf. Die Hauptnummer des am 25. in der Marktkirche ſtattgefundenen Concerts bildete das großartige „Requiem“ von Berlioz, welches durch den Riedel'ſchen Verein und das Gewandhausorcheſter aus Leipzig zu vollendeter Ausführung gelangte. Im zweiten Concert am 26. im Neuen Schützenhaus wirkten der Geſangverein Paulus und das leipziger Gewandhausorcheſter gemeinſam bei der Vorführung der „Fauſt-Symphonie“ von Liſzt und des „Rinaldo“ von Brahms; den Rinaldo ſang Opernſänger Ernſt von Leipzig. Auch das Kammermuſikconcert und das Orgelconcert im merſeburger Dom boten vorzügliche Leiſtungen. Unter den Dirigenten der einzelnen Nummern des Programms zeichneten ſich Profeſſor Riedel und Dr. Langer von Leipzig und Hofkapellmeiſter Seifriz von Stuttgart aus.

— Die Generalverſammlung des Allgemeinen Deutſchen Cäcilienvereins fand vom 3. bis 5. Auguſt in Regensburg ſtatt. An der Ausführung des über 80 Nummern ſtarken Programms betheiligten ſich der Domchor, der Chor der Alten Kapelle, der Chor von St. Emmeran, jener der Dominicaner- und jener der Karmeliterkirche; am 3. Auguſt wirkten unter Leitung von Franz Witt auch ſämmtliche Muſikſeminarien der Stadt mit. Die Werke der alten Meiſter und das ſechsſtimmige „Requiem“ von Vittoria brachten der Domchor und der Chor der Alten Kapelle gemeinſchaftlich zu Gehör. Bei den Abendunterhaltungen wurde eine Anzahl von Madrigalen, d. h. Lieder weltlichen Inhalts aus dem 16. Jahrhundert vorgetragen.

— Der Cäcilienverein in Kaiſerslautern veranſtaltete in Verbindung mit den Chorvereinen in Speier, Landau, Zweibrücken und Kreuznach am 26. und 27. Juli ein Muſikfeſt unter Leitung des Muſikdirectors Maiczewski.

— Ein großes Muſikfeſt wird vom 8. bis 11. September zu Glouceſter in England ſtattfinden, für welches die Damen Tietjens, Trebelli-Bettini und der italieniſche Baſſiſt Agneſi als Soliſten engagirt ſind. Das Programm umfaßt Spohr's „Letztes Gericht“, Haydn's „Schöpfung“, Roſſini's „Stabat Mater“ und „Meſſe ſolennelle“, Mendelsſohn's „Elias“ und „Lobgeſang“, Weber's „Preiſe Jehova“ und Händel's „Meſſias“.

Vom Büchertiſch.

Die graphiſchen Künſte auf der Ausſtellung zu Wien. Von Karl B. Lorck in Leipzig. Braunſchweig, Vieweg und Sohn.

Selten wol befindet ſich der Autor eines Buchs in ſo ſchwieriger Lage wie der officielle Berichterſtatter über irgendeine Abtheilung einer Weltausſtellung. Dieſer hat mit doppelten und dreifachen Schwierigkeiten zu kämpfen. Einmal iſt die Maſſe der zu beurtheilenden Ausſtellungsobjecte eine ſo gewaltige, daß es ſehr ſchwer wird, jedem einzelnen die gleiche Aufmerkſamkeit zu widmen; dann ſind dieſelben oft ſo weit voneinander getrennt oder ſo ungünſtig aufgeſtellt, daß es faſt unmöglich iſt, einen vollſtändigen Ueberblick zu gewinnen, und endlich bietet der Aufenthalt in einem Ausſtellungsgebäude, in welchem gleichzeitig Tauſende auf- und abwogen, ſo wenig Gelegenheit zu geſammelter und eingehender Betrachtung, daß derjenige, welcher ſich die Aufgabe geſtellt hat, über die nach Tauſenden zählenden Ausſtellungsobjecte einer beſtimmten Gruppe ein wohlerwogenes Urtheil abzugeben, in ſeinen Unterſuchungen fortwährend geſtört und ſchließlich in eine nervöſe Unruhe verſetzt wird, welche ſelbſt dem ruhigſten und mit vollſtändiger Fachkenntniß ausgerüſteten Berichterſtatter die nothwendige Vorausſetzung für das Gelingen ſeines Vorhabens zu rauben droht. Es iſt deshalb mit aufrichtiger Freude zu begrüßen, daß ſich für den von der Centralcommiſſion des Deutſchen Reichs erſtatteten Bericht über die wiener Weltausſtellung eine Vereinigung tüchtiger Kräfte gebildet hat, durch welche in Einzelberichten über die wichtigſten Gruppen dem Fachgenoſſen ein Ueberblick über den Stand ſeines Gewerbes oder ſeiner Kunſt, den weitern Kreiſen aber ein Verſtändniß für die Bedeutung und die Fortſchritte derſelben in entſprechender Weiſe vermittelt wird.

Der verdiente Generalſecretär des Deutſchen Buchdruckervereins, K. B. Lorck in Leipzig, hat in dem vorliegenden Buch nach den eben bezeichneten zwei Richtungen die graphiſchen Künſte, wie ſie in Wien zur Darſtellung gebracht wurden, beſprochen und beurtheilt. Es iſt ihm vortrefflich gelungen, das einzelne für den Mann von Fach ſachgemäß zu behandeln, ohne ihn zu ermüden, und zugleich einen ſo anſprechenden, allgemein verſtändlichen, mit den intereſſanteſten Bemerkungen über die Bedeutung der einzelnen Erzeugniſſe und ihrer Ausſteller wie über den Stand der graphiſchen Künſte in faſt allen Ländern der Erde durchwobenen Bericht zu verfaſſen, daß jeder Gebildete, welcher über dieſe bedeutungsvollen induſtriellen Zweige Belehrung ſucht, ſie in erwünſchter Weiſe empfängt. Und nicht nur die weitern Kreiſe, vor allem werden die Vertreter des Preßgewerbes dem Verfaſſer für ſeine mühevolle Arbeit zu danken haben. Dem Fachgenoſſen führt er die zur Nacheiferung anſpornenden Leiſtungen der verſchiedenen graphiſchen Kunſtzweige vor und gibt ihm die Mittel und Wege an, auf welchen jene zu erreichen ſind, indem er ihn mit den neuſten Hülfsmitteln bekannt macht, welche durch die in ſtaunenswerther Entwickelung begriffenen Druck- und Hülfsmaſchinen, durch die Erzeugniſſe der Schriftgießerei, die Dienſtbarmachung der Xylographie, Galvanoplaſtik, Photographie, die verſchiedenen Hochätzungsverfahren u. ſ. w. geboten werden. Und das alles geſchieht in ſo concreter Weiſe, daß z. B. jeder Buchdrucker an der Hand dieſes Führers ſich vollſtändig orientiren und ein Urtheil bilden kann, inwieweit er die vorgeführten Hülfsmittel ſich anzueignen habe, um die mit Auszeichnung genannten Leiſtungen zu erreichen.

Mit Recht hat der Verfaſſer es vermieden, ſich in ausführliche Beſchreibungen einzelner Maſchinen oder Verfahren einzulaſſen. Derartige Beſchreibungen, ſelbſt wenn ihnen gute Abbildungen zu Hülfe kommen, erreichen ihren Zweck ſelten, ganz abgeſehen davon, daß der Raum des die Leiſtungen faſt aller Welttheile umfaſſenden Berichts eine ſolche Detailarbeit von ſelbſt verbot. Derartige Beſchreibungen mögen in den Fachzeitſchriften recht ausführlich behandelt, dann aber auch durch in das einzelne gehende Zeichnungen erläutert werden. Lorck hat unſerer Meinung nach das Richtige getroffen, indem er z. B. die betreffende Maſchine kurz charakteriſirt, den Fortſchritt, den ſie repräſentirt, und den Zweck, dem ſie dient, bezeichnet und ſchließlich ihre Vortheile oder Nachtheile hervorhebt. Die die Druckmaſchinen behandelnde Abtheilung, in welcher „ein kurzer Blick auf das geſammte typographiſche und lithographiſche Material“ geworfen wird, iſt ein Cabinetſtück knapper und exacter Darſtellung, für welches jeder Leſer dem Verfaſſer um ſo dankbarer ſein wird, als die in ihr beſprochenen Gegenſtände zum großen Theil andern Gruppen angehören als der, für welche Lorck die Berichterſtattung übernommen hatte, welche aber für die Beurtheilung der Leiſtungen auf graphiſchem Gebiet um ſo wichtiger ſind, als ohne ihre Kenntniß dieſe ſelbſt, wenigſtens den weitern Kreiſen, unverſtändlich und zum Theil unbegreiflich ſein würden. Es ſei in dieſer Beziehung nur der „Endloſen“ gedacht, welche in Wien vor den Augen der erſtaunten Beſucher ſtündlich 12,000 zweiſeitig bedruckte Bogen von je 12 Quadratfuß lieferte.

Den Schluß des anregenden Buches bildet eine Mahnung an die Vertreter des Preßgewerbes, welche hoffentlich an maßgebender Stelle Beachtung finden wird. In Wien fand eine Collectivausſtellung der Preßerzeugniſſe des Deutſchen Reichs nicht ſtatt. Nur Stuttgart hatte ſeine Kräfte vereinigt und erzielte damit einen durchſchlagenden Erfolg. Alle übrigen deutſchen Ausſteller erſchienen als einzelne und konnten in dieſer Vereinzelung, trotz der zum Theil vortrefflichen Leiſtungen, nicht den Geſammteindruck erzielen, den, von Stuttgart abgeſehen, die franzöſiſchen Collectivausſtellungen des Cercle de la Librairie, de l'Imprimerie, de la Papeterie u. ſ. w. machten, welche nach dem einſtimmigen Urtheil der Sachkenner den Glanzpunkt der 12. Gruppe bildeten. Eine neue Weltausſtellung jenſeit des Oceans ſteht bevor. Die Millionen Deutſche, welche in Amerika leben und getreulich mithelfen, deutſche Sprache, Literatur und Sitte zu verbreiten, erwarten, wie der Verfaſſer ſehr richtig ſagt, mit Recht, daß die alte Heimat der Neuen Welt zeige, daß ſie nicht allein mit den Waffen zu ſiegen verſtehe, und daß das Gewerbe, welches vor allen andern der deutſchen Bildung, Literatur, Wiſſenſchaft und Kunſt in dem geiſtigen Wettringen treu zur Seite ſteht, eine Stufe erreicht hat, die es ſeiner hohen Miſſion würdig macht. Dem ſo vortrefflich organiſirten Börſenverein für den deutſchen Buchhandel wird es hoffentlich im Zuſammenwirken mit dem Deutſchen Buchdruckerverein gelingen, ihre Mitglieder zu überzeugen, daß auch auf dieſem Gebiet nur die Vereinigung ſtark macht und Erfolge erzielen läßt, welche dem einzelnen zugute kommen, indem ſie das Anſehen der Geſammtheit erhöhen. Der Verfaſſer würde mit uns das Zuſtandekommen einer gemeinſchaftlichen Vertretung der deutſchen Buchhändler und Buchdrucker gewiß als den ſchönſten Lohn der mühevollen Arbeit betrachten, welcher wir ſeinen Bericht über die wiener Weltausſtellung verdanken.

H -n. B.

Preſſe und Buchhandel.

— **In ſeiner zweiten Sitzung (27. Juli) beſchloß der Deutſche Journaliſtentag** in Baden-Baden die Gründung einer Journaliſtengenoſſenſchaft zunächſt zu Zwecken der Altersverſorgung und ernannte ein Comité, welches ein Statut ausarbeiten und darauf eine conſtituirende Verſammlung einberufen ſoll. In dieſes Comité wurden Kletke, Davidſohn, Holdheim, Harwitz und Steinitz gewählt. Sodann wurde auf den Antrag von Kletke beſchloſſen, Maßnahmen gegen den unbefugten und gewerbsmäßigen Nachdruck der Feuilletons einzuleiten und eine Commiſſion zur Verfolgung des Nachdrucks einzuſetzen. Die vom Ausſchuß beantragte Aenderung der Statuten wurde darauf einſtimmig angenommen und die Anſtellung beſonderer Redacteure für den Inſeratentheil der Zeitungen empfohlen. Damit iſt die Verſammlung geſchloſſen worden.

— **Die Redaction der Zeitſchrift „Im neuen Reich“ geht von Dr.** Alfred Dove, welcher einem Ruf an die Univerſität Breslau folgt, auf Dr. Konrad Reichard über, der bisher an der „Allgemeinen Zeitung“ in Augsburg beſchäftigt war.

— **Der in Berlin domicilirte Ausſchuß des Deutſchen Allgemeinen** Lehrervereins beſchäftigt ſich gegenwärtig auf Grund eines Beſchluſſes der breslauer Delegirtenverſammlung mit der Herausgabe eines „Kalenders für deutſche Volksſchullehrer auf das Jahr 1875“. Derſelbe wird unter anderm enthalten: Ueberſichten der zurzeit in Deutſchland beſtehenden Lehrervereine, der gegenwärtig in Deutſchland erſcheinenden pädagogiſchen Zeitſchriften, der werthvollſten neuern Erſcheinungen auf dem Gebiet der pädagogiſchen Literatur ſowie der beſten Lehrmittel für die einzelnen Disciplinen des Volksſchulunterrichts, ſodann noch einige für Lehrerkreiſe intereſſante ſtatiſtiſche Zuſammenſtellungen ſowie eine Ueberſicht der verſchiedenen auf den Lehrerſtand bezüglichen geſetzlichen Beſtimmungen.

— **Die Herausgabe eines 14. Bandes von Fritz Reuter's Werken** bereitet die Hinſtorff'ſche Buchhandlung in Wismar vor. Derſelbe wird die im Nachlaß des Dichters gefundenen Schriften, nämlich die „Urgeſchichte Mecklenburgs“, ferner Theaterſtücke, Skizzen und Gedichte enthalten. Die „Urgeſchichte Mecklenburgs“ ſoll übrigens nicht Reuter's letztes Werk, ſondern bereits vor zehn Jahren geſchrieben ſein.

— **Der erſte Band eines in zwangloſer Reihenfolge erſcheinenden** periodiſchen Unternehmens, welches ſich die Pflege der literariſchen Wechſelbeziehungen zwiſchen Deutſchland und Italien zur Aufgabe ſetzt, wird von der Verlagshandlung H. Hartung und Sohn in Leipzig angekündigt. „Italia“ iſt der Titel dieſer Revue, der bereits die hervorragendſten und berufenſten Schriftſteller beider Nationen ihre Theilnahme zugeſagt haben. Dieſelbe erſcheint in deutſcher Sprache, und es ſollen demnach die Beiträge italieniſcher Schriftſteller in muſtergültigen Ueberſetzungen gebracht werden. Herausgeber iſt der rühmlich bekannte Karl Hillebrand.

— **Kirchenpolitiſche, volkswirthſchaftliche und politiſche Zeitfragen** behandelt Dr. C. Walcker in einem unter der Preſſe befindlichen, bei Luckhardt in Leipzig erſcheinenden Werk. Die einzelnen Lieferungen werden ſich beſchäftigen mit dem chriſtlichen Urſprung der modernen Freiheits- und Humanitätsideen, dem Verhältniß des Chriſtenthums zur modernen Cultur, dem Kampf gegen den Ultramontanismus, mit der Pathologie und Therapie der Gründermisbräuche, Laſſalle und Engel, dem Kathederſocialismus, der Geſchichte der Finanzwiſſenſchaft, der Wahlgeſetzfrage, der Preßgeſetzfrage u. a. m.

— **Der zweite Band von Blanchard Jerrold's „Napoleon III.“ wird** eine Charakteriſtik des verſtorbenen Kaiſers aus der Feder Lord Lytton's, geſchrieben als eine Bemerkung zu den „Idées Napoléoniennes“ im Jahr 1839, enthalten. Der Band erſcheint im Herbſt.

— **Eine der merkwürdigſten Bibliotheken, circa 3000 Schriften und** Manuſcripte zur Geſchichte der Sekten, beſonders der Schwenckfelder und Wiedertäufer, meiſt in Drucken der Zeit, die Profeſſor A. F. H. Schneider in Berlin im Laufe faſt eines halben Jahrhunderts geſammelt, ſoll jetzt durch den Buchhändler J. A. Stargardt in Berlin im ganzen verkauft werden.

— **Der ſeit 1772 in Wien beſtehende k. k. Schulbücherverlag hat den** Katalog der von ihm verlegten Bücher und Landkarten nebſt einem Vorbericht veröffentlicht. Der Abſatz an Volksſchulbüchern hat ſich ſeit dem Jahr 1866, bis zu welchem 1,187,567 Exemplare abgeſetzt wurden, auf 1,811,412 Exemplare gehoben, obwol im Verkauf der in ungariſcher, romaniſcher und ſerbiſcher Sprache verlegten Bücher eine Abnahme zu bemerken war. Für Ungarn und Böhmen beſtehen beſondere Verlage. Für das nächſte Schuljahr iſt die Abgabe der Armenbücher im ganzen mit 65,754 Fl. veranſchlagt. Die Lehrmittelankäufe für die Volksſchulen erheiſchten in den letzten zwei Jahren 15,555 Fl.; an Gebahrungsüberſchüſſen wurde ſeit 1863 die Summe von 451,012 Fl. an die zu deren Entgegennahme beſtimmten Fonds abgeführt. An Bürger- und Unterrealſchulen hat man ſeit 1866 im ganzen 48,964, an Gymnaſien 70,598 Exemplare abgeſetzt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 27. Juli bis 1. Auguſt 1874.

Ahrens, Jürgen Friedrich; Feldblom. Plattdeutſche Gedichte. Hamburg, Richter.

Annemüller, Guſt.; Der Bildungsgang des Menſchen nach Darwin u. a. In luſtigen Bildern und Verſen. Berlin, Lichtwerck.

Baur, C. F.: Geneographiſche Karte von Deutſchland oder Deutſchlands geiſtige Größen nach ihren Geburtsorten zuſammengeſtellt. Ein Gedenkblatt der geiſtigen Entwicklung Deutſchlands. Stuttgart, Rieger.

Bernſtein, A.; Naturkraft und Geiſteswalten. Betrachtungen über Natur- und Kultur-Leben. Berlin, F. Duncker.

Böttcher, Charlotte; Kleines hamburger Kochbuch. Hamburg, Richter.

Buch, drittes, der Chronica. Vom Frankfurter Frieden bis zur Verurtheilung Bazaine's. Humoriſtiſche Schilderung der Jahre 1872—1873. Ebenda.

Denkſchrift, die Erhöhung der Eiſenbahn-Güter-Tarife betreffend. Auf Veranlaſſung des Herrn Reichskanzlers verfaßt im Reichs-Eiſenbahn-Amt. Berlin, Heymann.

Der Dr. J. S. C. Schweigger, ehemals ord. Profeſſor der Phyſik an der Univerſität Halle a. d. S., iſt der Entdecker des Electromagnetismus, während Dr. Hans Chriſtian Oerſted, ehemals Profeſſor der Phyſik an der Univerſität Kopenhagen, irrthümlich dafür angeſehen wird. Berlin, Schweigger.

Geſetzgebung, die kirchlich-politiſche, von 1873 und 1874. Herausgeg. und erläut. von einem Mitglied des Hauſes der Abgeordneten. Berlin, Vahlen.

Hinſchius, Dr. Paul; Die Orden und Kongregationen der katholiſchen Kirche in Preußen. Ihre Verbreitung, ihre Organiſation und ihre Zwecke. Berlin, Guttentag.

Jahres-Bericht des Rathes der öffentlichen Schulen von St. Louis. 1871 bis 1872. Offizielle Ueberſetzung von C. L. Bernays. St. Louis, Schrader und Co.

Kohn, Ignaz; Eiſenbahn-Jahrbuch der öſterreichiſch ungariſchen Monarchie. 7. Jahrgang. Wien, Lehmann und Wentzel.

Kurz', Herm., geſammelte Werke. Herausgeg. von P. Heyſe. 2.—6. Lfg. Stuttgart, Kröner.

Lauckhard, C. F.; Katechismus des Unterrichts und der Erziehung. 2. Aufl. Mit 40 in den Text gedruck. Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber.

Müller, Wilh.; Politiſche Geſchichte der Gegenwart. VII. Das Jahr 1873. Berlin, Springer.

Veith, Bruno; Wochenlohn-Tabelle für Ingenieure, Architekten ꝛc. nach Stunden in Mark und Pfennigen berechnet (Taſchen- und Comptoir-Ausgabe). Oels, Grüneberger und Co.

Wauer, Hugo; Das ſchöne Lied vom „Großen Otto“. 2. Aufl. Potsdam, Graefe.

Weber, Benno; Einige Urſachen der wiener Kriſis vom Jahr 1873. Leipzig, Veit und Co.

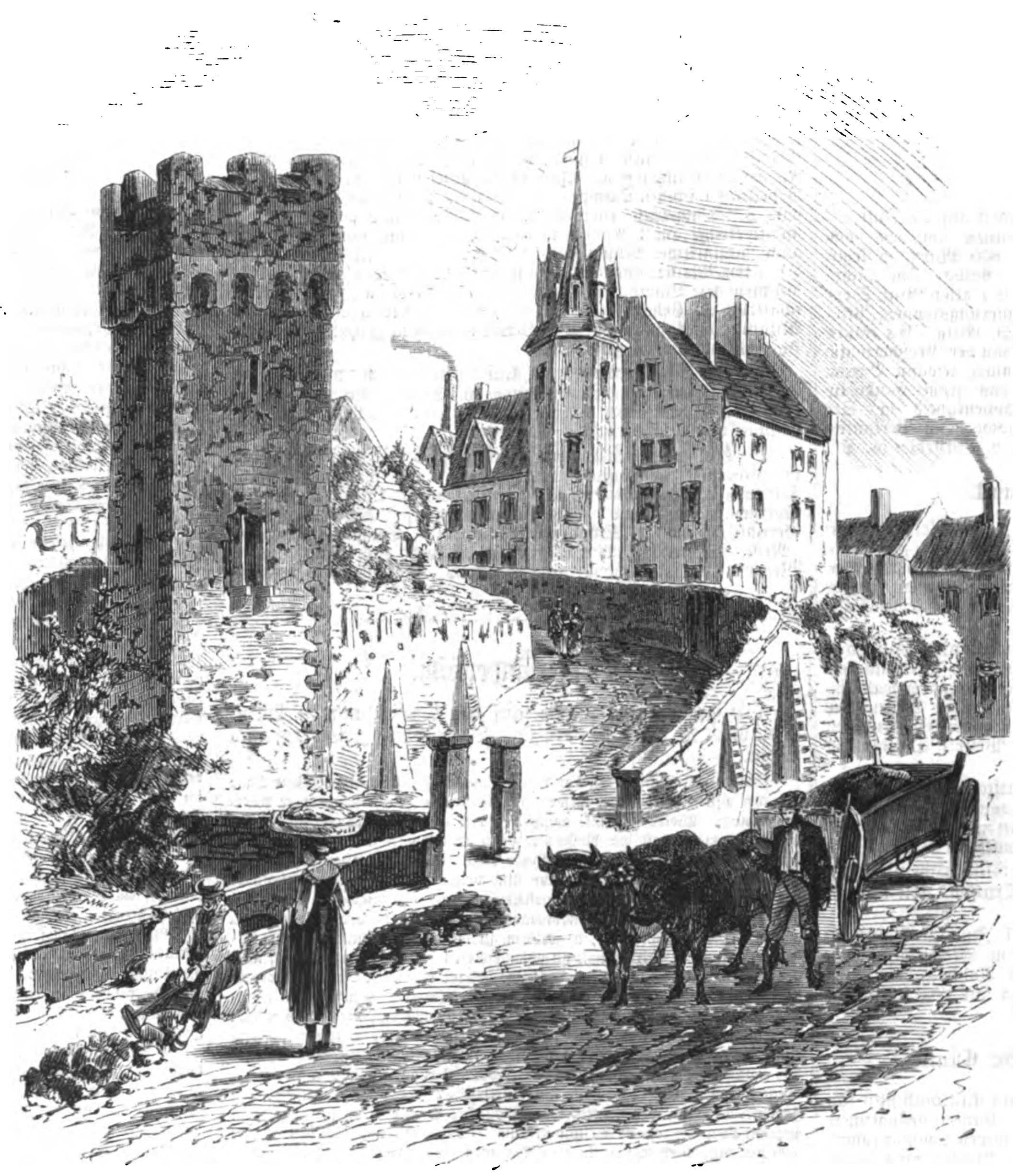
Weſtermann's illuſtr. deutſche Monats-Hefte. Juni- und Juli-Heft. Braunſchweig, Weſtermann.

Bilder von der Bergſtraße.*)

Bensheim.

F. D. Am Eingang des romantiſchen Schönberger Thals liegt Bensheim, eins der freundlichſten Städtchen der weinreichen Bergſtraße. Bensheim gehörte zu den Beſitzungen der reichen Benedictinerabtei Lorſch. Eine von dem Kaiſer Otto I. im Jahr 956 ausgeſtellte Urkunde verlieh dieſem Kloſter die Marktgerechtigkeit zu Bensheim. Später kam der Ort, welcher ſchon 1351 Stadtgerechtigkeit erlangte, als ſogenanntes Bannerlehn an Kurpfalz.

Eine der wichtigſten hiſtoriſchen Erinnerungen der Stadt knüpft ſich an das Jahr 1504, wo der Landgraf Wilhelm von Heſſen-Kaſſel in Gemeinſchaft mit den Herzogen von Braunſchweig und Mecklenburg ſie vom 1. bis zum 11. Juli belagerte. Es geſchah dieſes zur Zeit des Bairiſchen Kriegs, als Robert, Sohn des Pfalzgrafen Philipp, weil er ſich das Herzogthum Baiern aneignen wollte, von dem Kaiſer Maximilian in die Reichsacht erklärt wurde. Robert war von ſeinem Schwiegervater, dem Herzog Georg von Baiern, zum Erben eingeſetzt worden, allein Maximilian, der auch die Intereſſen ſeines Schwagers, des Herzogs Albrecht von Baiern, im Auge hatte, fürchtete ein zu großes Wachsthum der ohnedies ſchon bedeutenden Macht von Kurpfalz. Er widerſetzte ſich daher der Beſitznahme, und als Pfalzgraf Philipp ſeinem Sohn beiſtand, ließ Maximilian den Pfalzgrafen und ſeinen Sohn in die Reichsacht erklären und durch die oben erwähnten Fürſten die Execution vollziehen. Es beſtand zu jener Zeit die anmuthige Sitte, die Fürſten an ihren Unterthanen zu ſtrafen. „Die Reichsacht vollziehen" hieß ſoviel als die Städte und Dörfer des in die Acht erklärten Fürſten plündern und mit Feuer und Schwert verheeren.

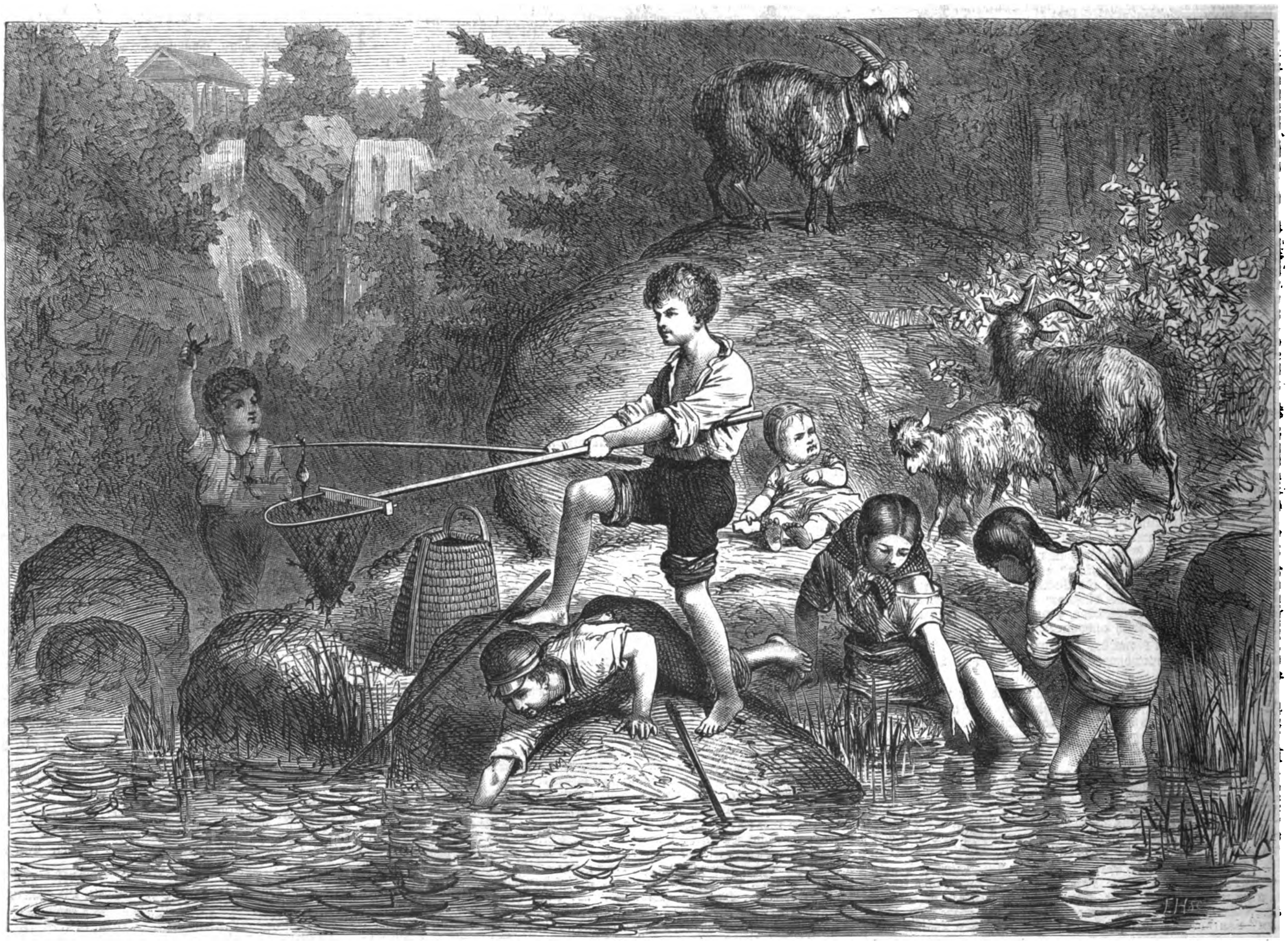


Bilder von der Bergſtraße: Der Oberhof in Bensheim. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Als der reiche Kurfürſt von der Pfalz, bei deſſen Unterthanen ſich etwas zu nehmen vorfand, in die Acht erklärt wurde, waren daher genug Hände bereit, die Sentenz zu vollſtrecken. Wilhelm von Heſſen-Kaſſel, der Herzog von Braunſchweig und die Herzoge Heinrich und Philipp von Mecklenburg führten ihre Heerſcharen gegen Kurpfalz. Bensheim, die erſte pfälziſche Stadt, welche ihnen Widerſtand leiſtete, wurde furchtbar beſchoſſen. Die verbündeten Fürſten erlangten jedoch keine Erfolge, ſie waren ſogar genöthigt, nach elftägiger Belagerung in aller Eile abzuziehen. Aufgebracht durch dieſen Miserfolg, verwüſteten ſie die ganze Rheinebene, und noch ein Jahrhundert nach jener Zeit nannte das Volk die Heſſen zum Gedächtniß an dieſe ſchreckliche Belagerung die „Brandmeiſter". Eine ähnliche Drangſal hatte der Ort im Jahr 1644 im Dreißigjährigen Krieg durch die Franzoſen zu beſtehen.

Der Mordbrenner Melac ſchonte merkwürdigerweiſe 1689 die Stadt, einer beſſern Gefühlsregung nachgebend. Er hatte erfahren, daß ein ſchwer erkrankter franzöſiſcher General von den Kapuzinern zu Bensheim trefflich gepflegt und durch ihre ärztliche Hülfe gerettet worden war, und wurde hierdurch zur Milde geſtimmt. Bensheim war die einzige Stadt, welche auf jenem ſchrecklichen franzöſiſchen Raubzug nicht verwüſtet wurde.

Bensheim iſt ungewöhnlich oft von Feuersbrünſten heimgeſucht worden. Ein furchtbarer Brand, dem noch mehrere kleinere folgten, verheerte die Stadt 1822. Die letzten Jahre weiſen noch mehrere bedeutende Feuersbrünſte auf, deren namentlich



Krebsfang in Schweden. Originalzeichnung von K. Ekwall.

---

*) Vgl. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1610 und 1612.

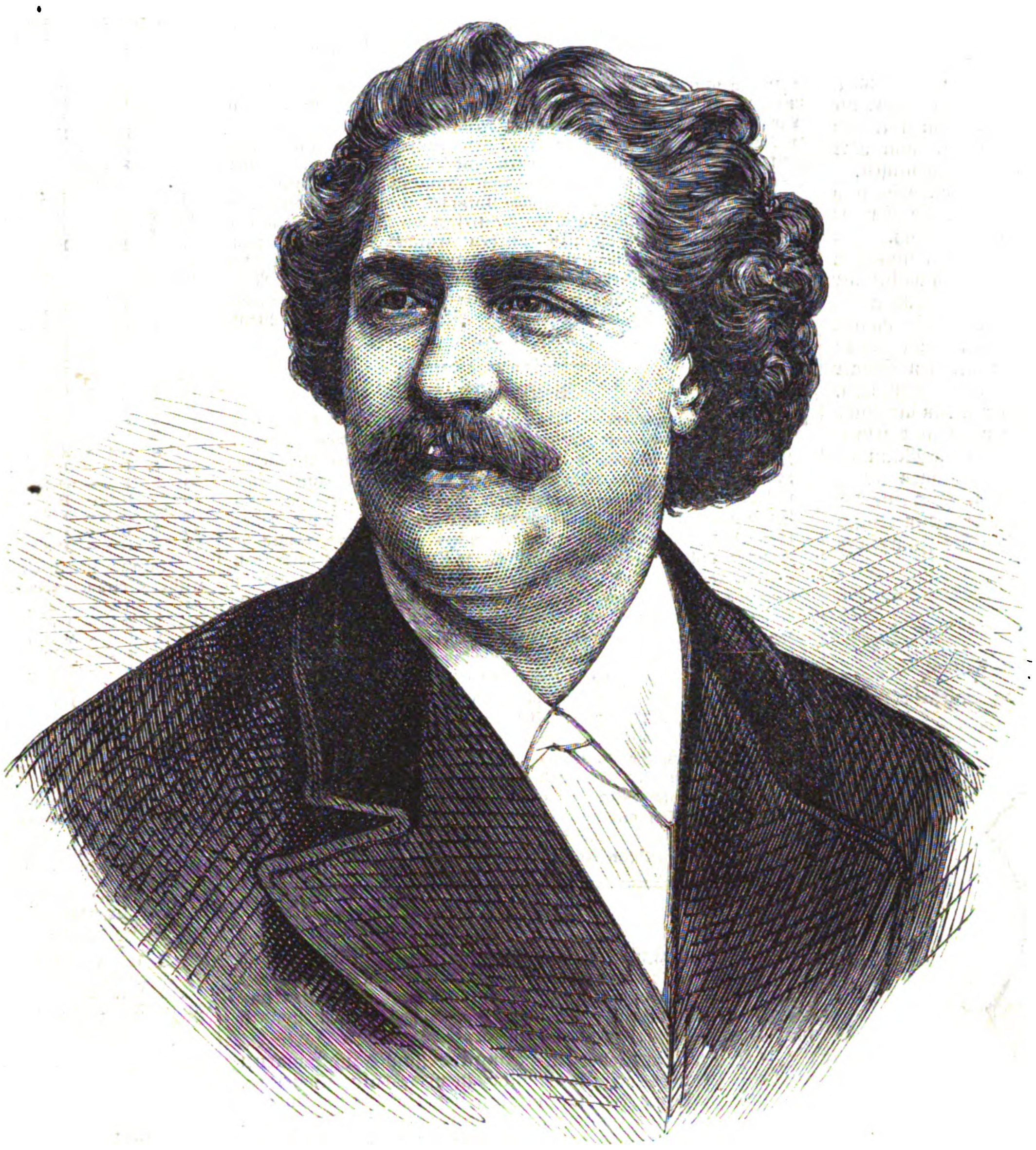
eine im Jahr 1868 einige vierzig Gebäulichkeiten in Aſche legte Durch dieſe Brände hat ſich die Stadt nach und nach vollſtändig erneuert, und, noch vor zwanzig bis dreißig Jahren reich an merkwürdigen Baudenkmalen, namentlich Holzconſtructionen, macht ſie heut vollſtändig den Eindruck einer modernen Stadt. Nur wenige bauliche Erinnerungen mahnen an frühere Geſchichtsepochen, eine der ſchönſten, den aus dem 14. Jahrhundert ſtammenden Oberhof, hat der Künſtler in beigegebenem Bilde dargeſtellt.

Bensheim iſt ein ungemein gewerbreiches Städtchen. Bedeutend iſt ſeine Cigarrenfabrikation; einzig in ihrer Art iſt die ſeit 1866 daſelbſt beſtehende Lehrmittelanſtalt, deren Fabrikate nicht allein in Deutſchland, ſondern auch im Ausland, namentlich in Rußland, Dänemark, Schweden und der Schweiz Abſatz finden.

Krebs- und Hechtfang in Schweden.

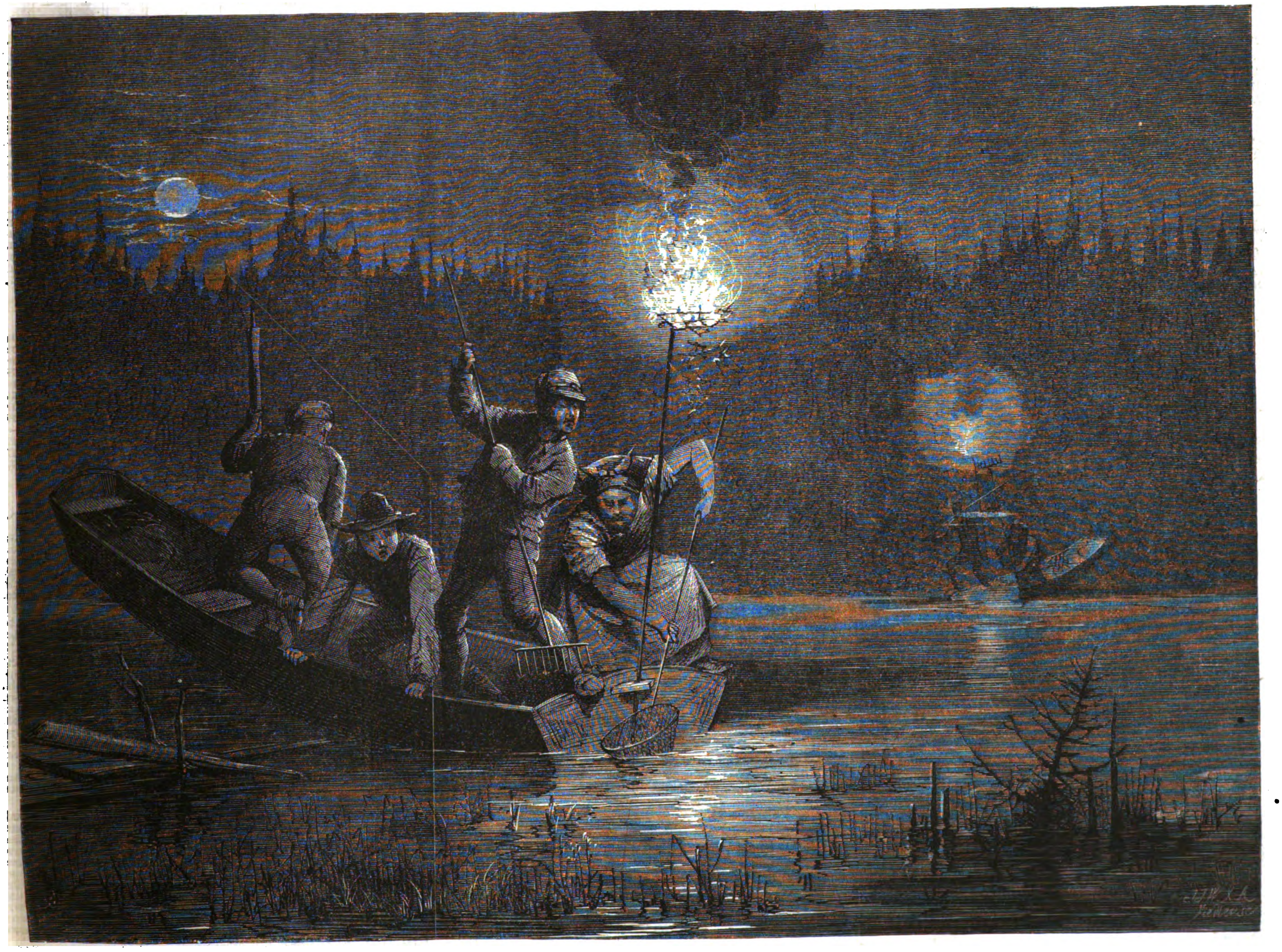
Für eine der unterhaltendſten Beluſtigungen der Landjugend in den ſee- und flüſſereichen Gegenden Schwedens während der Sommerferienzeit gilt der Krebsfang; aber derſelbe bildet auch für die ärmere Bevölkerung eine ganz einträgliche Erwerbsquelle, welche vielen Familien mehrere Monate hindurch Unterhalt gewährt, und die noch viel reichlicher fließen müßte, legte nicht die Natur des Landes dem Verkehr ſo große Hinderniſſe in den Weg, an deren Beſeitigung übrigens mit allem Eifer gearbeitet wird.

Die gewöhnlichſte und einfachſte Weiſe des dortigen Krebsfangs bei Tag iſt folgende: An mehrern Stöcken oder Stangen in der Länge von 3 bis 4 Ellen werden ungefähr 6 Zoll von der Spitze Stücke von rohem Fleiſch oder Fiſch mittels Bindfaden befeſtigt. Mit dem dünnern Ende, an welchem der Köder befeſtigt iſt, werden alsdann die Stangen in den Flußboden leicht eingeſteckt und mit dem ſtärkern Ende an den Uferrand gelehnt, ſodaß man ſie bequem erreichen kann. Die gefräßigen Krebſe laſſen in der Regel nicht lange auf ſich warten; nach einigen Minuten ſind ſie an dem Köder in voller Thätigkeit. In dieſem Augenblick muß der Fänger mit dem Håf (Netz) zur Stelle ſein. Mit der linken Hand faßt er die Stange und zieht ſie langſam aus dem Boden, während die Krebſe freßgierig ſich mit ihren Scheren an den Köder feſtklammern, um ihn nicht zu verlieren; darauf ſchiebt er mit der rechten Hand den Netzſack unter, um die Gefangenen im nächſten Augenblick aus dem naſſen Element in die trockene Sicherheit zu bringen. Die Stange wird nun wieder an ihren Platz geſteckt und in wenigen Minuten die gleiche Manipulation, die unterdeſſen an den andern Stangen vorgenommen wird, wiederholt. Unter günſtigen Umſtänden kann man mit jedem Aufzug 8 bis 10 Stück fangen. Eine noch größere Anzahl würde man aufziehen können, wäre nicht der Brodneid unter der ſchwarzen Schar ſo groß, daß ſie ſich einander ſtets von dem Köder wegdrängen, ſodaß diejenigen, die ihren Platz an dem Leckerbiſſen nicht mit Gewalt behaupten können, bis zu einer günſtigen Gelegenheit warten müſſen, d. h. bis die Rivalen weggefangen ſind. Dieſer Streit und Neid um das liebe Brot (oder vielmehr Fleiſch) iſt übrigens, obwol für den Fang hinderlich, doch ſehr ergötzlich mit anzuſehen.



Erneſto Roſſi. (S. 112.)

Die eben beſchriebene Art des Krebsfangs, die, wie erwähnt, die gebräuchlichſte iſt und ſich, abgeſehen von der Billigkeit, als ſehr praktiſch erweiſt, bringt das vorſtehende, von dem ſchwediſchen Maler Knut Ekwall nach der Natur gezeichnete Bild zur Anſchauung. In der Mitte ſehen wir einen halbwüchſigen Knaben



Das Hechtſtechen in Schweden. Originalzeichnung von K. Ekwall.

gerade damit beſchäftigt, in dem Häf die herausgezogenen Krebſe in Sicherheit zu bringen, während die übrige Jugend dem Krebsfang auf die allerprimitivſte Weiſe nachgeht.

Der Krebsfang bei Nacht geſchieht in anderer Weiſe. Mit einer Kienholzfackel in der linken Hand und den Fiſchkorb um den Leib gebunden ſteigt der Fänger bis an die Knie in das Waſſer, in welchem er beim Schein der Fackel die ſchwarzbekruſteten Thiere leicht entdeckt. Die rechte Hand wird meiſt freigehalten, um Steine u. dgl., unter welchen ſich die Krebſe aufhalten, umwälzen und die flüchtenden Thiere ſchnell greifen zu können. In tieferm Waſſer werden die Krebſe vom Ufer oder vom Kahn aus mit einer langen Krebsſchere gefangen.

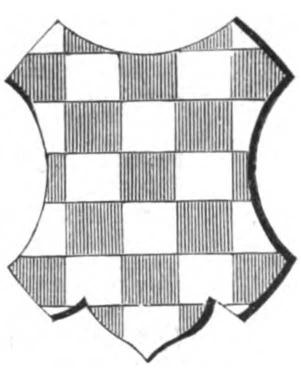
Bei Fackelſchein, wie der Krebsfang bei Nacht, geht auch das Hechtſtechen im Frühjahr, wenn das hohe Waſſer die Wieſen und niedrigen Felder überſchwemmt, vor ſich. Die Hechte gehen nämlich während ihrer Laichzeit gern aus dem tiefern Waſſer der Seen und Flüſſe in das Flachwaſſer der überſchwemmten Wieſen, wo ſie der Fänger beim Schein des brennenden Kienholzes aufſucht, um ſie mit der Fiſchgabel (Ljuſter) zu fangen. Die zweite der beigegebenen Abbildungen ſtellt ein ſolches Hechtſtechen dar. Der Mann mit dem Stecher in der Hand iſt eben im Begriff, einen Hecht zu harpuniren, welcher ſich, von dem hellen Lichtſchein angelockt, in die Nähe des Kahns gewagt hat. Es muß ein Rieſenexemplar ſeines Geſchlechts ſein, denn des Fiſchers Frau, die ihrem Mann bei dieſer wichtigen Beſchäftigung hilft, hält das Fiſchnetz bereit, um das ſchwere Thier nicht entwiſchen zu laſſen. Der eine der Ruderknechte ſieht dem Vorgang mit geſpannter Aufmerkſamkeit zu, während der andere für die Sicherheit des Fahrzeugs Sorge trägt.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

100. Jauer.

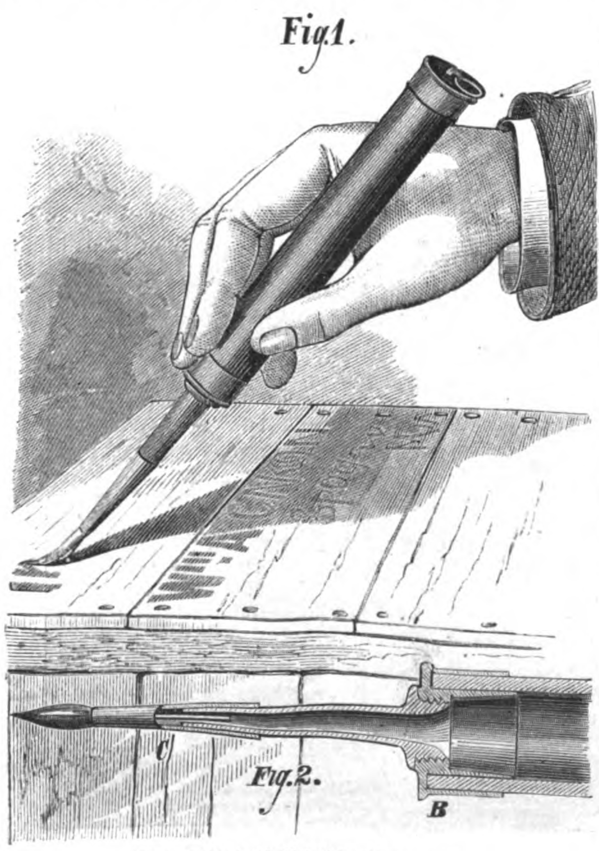


Die Kreisſtadt Jauer, am Fuße des Rieſengebirges und an der ſogenannten Wüthenden Neiſſe gelegen, war einſtmals auch Hauptſtadt eines gleichnamigen Fürſtenthums, welches aber faſt immer mit dem Herzogthum Schweidnitz-Löwenberg vereinigt war und deſſen Schickſale theilte. Herzog Heinrich, Sohn Herzog Bernhard's von Schweidnitz, gründete nach ſeines Vaters Tod 1326 eine ſelbſtändige Linie Jauer, aber ſie ſtarb auch ſchon 1346 mit ihm ſelbſt wieder aus. Seine Erbtochter Anna, die auch Anwartſchaft auf Schweidnitz hatte, vermählte ſich 1352 mit dem König von Böhmen und römiſch-deutſchen Kaiſer Karl IV., und durch ſie kam der größte Theil Schleſiens an Böhmen. Kaiſer Ferdinand III. räumte 1646 ſeinem als Ferdinand IV. zum König von Böhmen gekrönten Sohn Schweidnitz und Jauer ein, aber ſchon 1654 erloſch auch dieſe neue Linie durch Ferdinand's Tod.

Das ſehr alte Stadtwappen von Jauer, über deſſen Verleihung uns keine Nachrichten vorliegen, zeigt einen von Silber und Roth geſchachten Schild.

Polytechniſche Mittheilungen.

Caron's ſich ſelbſt füllender Signirpinſel. — Ein Signirpinſel, zu welchem das erforderliche Quantum Signirſchwärze von ſelbſt zufließt, iſt für ſolche, die viele Güter zu ſigniren haben, ſehr bequem und zeiterſparend. Der durch unſere Abbildungen Fig. 1 und Fig. 2 zur Anſchauung gebrachte Pinſel dieſer Art beſteht aus einem 5—6 Zoll langen Rohr A von doppelwandigem mit Leinwandeinlage verſehenem vulkaniſirtem Kautſchuk. An ſeinem obern Ende iſt das Rohr durch eine metallbeſchlagene und mit einem Ring zum Aufhängen verſehene Kapſel verſchließbar; das untere Ende des Rohrs A iſt ebenfalls mit Metall beſchlagen und zur Verbindung mit einem etwas koniſch zulaufenden Rohr- oder Mundſtück B eingerichtet (ſiehe Fig. 2). Auf das Ende dieſes Mundſtücks wird der Pinſel geſteckt. Behuf des Gebrauchs füllt man das Rohr A mit Signirſchwärze, die nicht zu dick ſein darf, an und beginnt mit dem Pinſel zu ſchreiben oder zu ſigniren. Dabei fließt durch das kleine Rohr C, das in das Mundſtück hineinragt, die erforderliche Menge Schwärze auf den Pinſel; man kann lange Zeit ohne Unterbrechung ſigniren und hat nicht nöthig, einen beſondern Topf für Schwärze zum Eintauchen des Pinſels zu halten. Der Pinſel iſt überdies ſpitziger als die gewöhnlichen Signirpinſel, und man kann mit demſelben die Buchſtaben, Zahlen oder Zeichen ſelbſt auf ſehr unebene Flächen malen, und zwar mit zarten oder dicken Strichen, je nachdem man den Zufluß der Schwärze durch einen Druck der Hand auf das elaſtiſche Rohr A regulirt. Solche Pinſel liefert der Erfinder William A. Caron, Nr. 142 Union Street, Springfield, Maſſ., ſowie F. W. Wentworth, 45 Green Street, Boſton, Maſſ.



Caron's ſich ſelbſt füllender Signirpinſel.

Briefwechſel.

J. B. in Hildburghauſen. — Das ſogenannte Gießen des Horns iſt eine ziemlich mühevolle und ſchwierige Arbeit, welche Uebung erfordert. Zunächſt werden Hornſpäne in feuchtem Zuſtand und unter Anwendung von Wärme in einer cylinderiſchen Form von Metall mittels eines metalliſchen Stempels zuſammengepreßt. Die ſo gewonnene, etwas zuſammenhängende Maſſe wird mittels einer Raſpel in feines Pulver verwandelt, das gepulverte Horn von neuem gepreßt, der dadurch gewonnene Cylinder wieder geraſpelt und die Operation ſo oft wiederholt, bis die Maſſe genügend dicht und fein erſcheint. Zuletzt raſpelt man ſie nochmals und ſchlägt das Pulver durch ein Haarſieb. Das ſo gewonnene Pulver ſchichtet man nun in möglichſt gleichmäßigen Lagen zwiſchen Meſſingplatten, ſchiebt je ſechs ſolcher Lagen unter eine Preſſe und ſtellt dieſe in ſiedendes Waſſer, wodurch die Maſſe zuſammenhängend und feſt wird. Die ſo hergeſtellten Platten können zur Anfertigung der verſchiedenſten Gegenſtände benutzt werden. Am beſten gelingt die Manipulation, wenn man zu den Hornſpänen einen geringen Antheil von Schildpattſpänen miſcht. — Ihre zweite Frage können wir dahin beantworten, daß ſich zweifellos Eis an mit Petroleum beſtrichenen Waſſerrädern weniger leicht bildet; allein man müßte das Beſtreichen jedenfalls oft wiederholen, ſodaß der Verbrauch an Petroleum zu dieſem Zweck ein ziemlich bedeutender würde. Bei ſehr hohen Kältegraden kann natürlich von einer die Eisbildung verhindernden Wirkung des Petroleums nicht die Rede ſein.

Moden.

— Zwei vollſtändig neue Farben ſind in Paris an der Tagesordnung; die eine derſelben iſt das Magnoliagrün, eine ſchöne Nüance, die allgemein gefällt. Etwas fabelhaft klingt der Name der andern, die wir kaum überſetzen können, ſondern im Original geben: **turquoise morte**.

— Sehr viel werden breite façonnirte Bänder als Schärpen getragen. Es wird dieſe Mode nicht allein deshalb gern geſehen, weil ſie den Anzug hebt und gut ſteht, ſondern auch im Intereſſe der Bandfabrikation iſt, welcher dadurch zahlreiche Beſtellungen zufließen. Daſſelbe läßt ſich von den Paſſementerieartikeln ſagen. Dieſer Gewerbszweig lag lange Jahre darnieder; kaum daß praktiſche Hausfrauen derartige Beſätze an Bettdecken und Vorhängen verwenden wollten. Die launiſche Herrſcherin Mode ſchwingt ihren Zauberſtab, und mit einem mal trägt jedermann Paſſementerien, namentlich ſolche mit Schmelz beſetzt. Die Taillen ſind damit ebenſo bedeckt, wie die Tunicas. Hochmodern iſt in dieſem Genre ein Einſatz, der ſich auch wirklich ſehr geſchmackvoll ausnimmt. Das Muſter ahmt perlende Waſſertropfen nach und iſt aus ſchwarzem und weißem Schmelz hergeſtellt.

— Ein neuer, dem praktiſchen Bedürfniß entſprechender Hut findet vielen Anklang; man ſieht ihn viel in Bädern und auf dem Land auftauchen, ebenſo im Eiſenbahncoupé. Allerdings iſt derſelbe auch ganz geeignet, etwas auszuhalten, und braucht weder Regen noch einen derben Stoß oder die Gefahr des Zerdrücktwerdens beim Einpacken zu fürchten. Er hat einen weichen Fond, eine hübſche, aber einfache Form und iſt mit jener modernen Art von Federn aufgeputzt, welche das Gefieder des Straußes täuſchend nachahmt, aber nur aus gekrauſtem Muſſelin angefertigt iſt. Eine ſolche Feder und ein um den Hut geſchlungenes Seidentuch in der Farbe des dazu getragenen Coſtüms bilden den ganzen Aufputz.

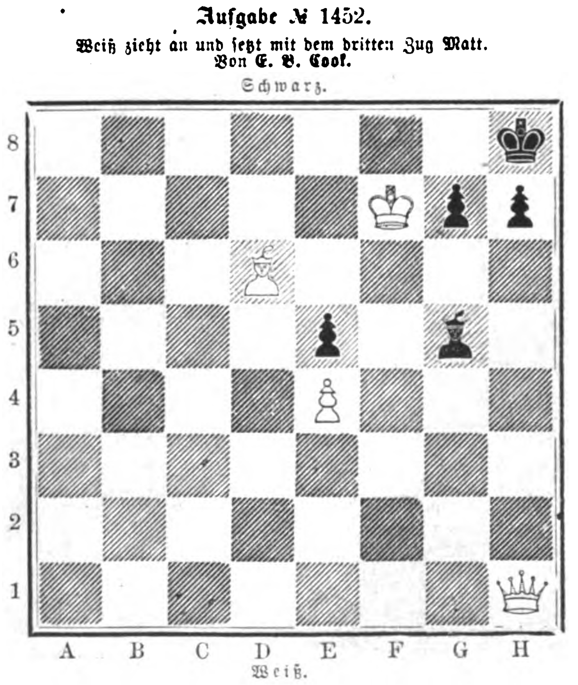
— Für die Herrenwelt werden nun bereits die Jagdcoſtüme vorbereitet. Dieſelben beſtehen für die große Jagd aus einem rothen, grünen oder ſchieferblauen Reitfrack mit ſchmalem ſammtenem Revers und geradem Kragen, knappanliegenden, weißledernen Beinkleidern, hohen Stiefeln und einer ſchwarzen Sammtmütze mit Schirm. Die Tracht des Jägers zu Fuß dagegen iſt aus einem twineförmigen Jacket und einem am Knie bauſchenden Beinkleid, an das ſich hohe Lederkamaſchen ſchließen, zuſammengeſetzt. Das Material dazu iſt theils graues oder melirtes Tuch, theils brauner Sammt.

Schach.

Aufgabe № 1452.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.
Von E. B. Cook.

Schwarz.



Weiß.

Partie № 557.

Im wiener Schachturnier zwiſchen Herrn L. Paulſen und Herrn Dr. Meitner geſpielt.

Wiener Eröffnung.

	Weiß: Hr. L. Paulſen.		Schwarz: Hr. Dr. Meitner.
1)	E 2 — E 4	1)	E 7 — E 5
2)	S. B 1 — C 3	2)	S. B 8 — C 6
3)	G 2 — G 3	3)	L. F 8 — C 5
4)	L. F 1 — G 2	4)	D 7 — D 6
5)	D 2 — D 3	5)	L. C 8 — E 6
6)	S. G 1 — E 2	6)	D. D 8 — D 7
7)	H 2 — H 3	7)	A 7 — A 6
8)	S. C 3 — D 5	8)	L. E 6 — D 5:
9)	E 4 — D 5:	9)	D. D 7 — F 5
10)	Rochirt	10)	S. C 6 — E 7
11)	D 3 — D 4	11)	E 5 — D 4:
12)	S. E 2 — D 4:	12)	L. C 5 — D 4:
13)	D. D 1 — D 4:	13)	S. G 8 — F 6
14)	T. F 1 — E 1	14)	K. E 8 — F 8
15)	C 2 — C 4	15)	B 7 — B 6
16)	L. C 1 — D 2	16)	S. F 6 — D 7
17)	L. D 2 — C 3	17)	F 7 — F 6
18)	F 2 — F 4	18)	H 7 — H 5
19)	K. G 1 — H 2	19)	D. F 5 — G 6
20)	B 2 — B 4	20)	T. A 8 — D 8
21)	T. E 1 — E 6	21)	D. G 6 — C 2
22)	T. A 1 — E 1	22)	S. E 7 — G 8
23)	T. E 6 — E 4	23)	S. G 8 — H 6
24)	T. E 1 — E 2	24)	D. C 2 — B 1
25)	T. E 2 — E 1	25)	D. B 1 — C 2
26)	T. E 4 — E 2	26)	D. C 2 — G 6
27)	L. G 2 — E 4	27)	D. G 6 — F 7
28)	D. D 4 — D 3	28)	F 6 — F 5
29)	L. E 4 — G 2	29)	S. H 6 — G 8
30)	H 3 — H 4	30)	T. H 8 — H 7
31)	T. E 2 — E 6	31)	G 7 — G 6
32)	D. D 3 — D 4	32)	S. G 8 — H 6
33)	L. G 2 — F 3	33)	S. H 6 — G 8

Schwarz iſt mit ſeinen Steinen ſo eng eingeſchloſſen, daß er den Angriff des Gegners abwarten muß, ohne Widerſtand leiſten zu können.

34)	K. H 2 — G 2	34)	S. G 8 — H 6
35)	L. F 3 — D 1	35)	S. H 6 — G 8
36)	L. D 1 — A 4	36)	S. G 8 — H 6
37)	L. A 4 — D 7:	37)	T. D 8 — D 7:
38)	T. E 6 — F 6	38)	S. H 6 — G 4
39)	T. F 6 — F 7: †	39)	T. D 7 — F 7:
40)	T. E 1 — E 6		Schwarz gibt die Partie auf.

Briefwechſel.

H. in Oels. — Ein Buch über den Wiener Schachcongreß, ſämmtliche Partien enthaltend, erſcheint demnächſt bei Veit u. Comp. in Leipzig. Ueber das en passant-Schlagen finden Sie vollſtändige Auskunft in Portius' Schachkatechismus.

A. B. in Peſt. — Die Schrift „Das Schachturnier zu London im Jahre 1851. Nach Staunton's »Chess Tournament«. 1852". Leipzig, Veit u. Comp. fehlt im Buchhandel; ebenſo der Jahrgang 1851 der „Schachzeitung".

M. in Delitzſch, B. M. in Rieſa. — Nr. 1447 richtig gelöſt.

E. S. in Augsburg. — Von den mitgetheilten Aufgaben iſt die von P., 1) D. A 1 — D 1, gut, ohne etwas beſonderes zu bieten; die zweizügige von S. G. löſt ſich durch 1) S. A 1 — C 2 und nach 1) D. D 8 folgt 2) D H 7 †; auch die vierzügige von P. iſt richtig durch 1) S. B 6 — C 5. In Nr. 1443 folgt 3) T. E 2 † und 4) T. D 2:, in Nr. 1448 aber 3) K. A 4 — A 3:.

Ab. in Deggendorf. — M. Lange, „Handbuch der Schachaufgaben". Mit über 800 in den Text gedruckten Diagrammen. 1862. Leipzig, Veit und Co. Elegant gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juli 27	Juli 28	Juli 29	Juli 30	Juli 31	Aug. 1	Aug. 2
Brüſſel	7	+17,7	+19,1	+17,7	+14,8	+15,2	+17,7	+18,0
Gröningen	″	+16,5	+17,5	+17,8	+17,5	+17,2	+17,3	+17,7
Havre	″	+18,0	+19,0	+17,7	+18,5	+18,0	+18,0	+19,0
Paris	″	+17,2	+17,1	+15,5	+15,4	+16,1	+16,7	+18,7
Trieſt	″	+24,6	+24,6	+24,4	+23,6	+20,6	+22,0	+25,1
Graz	″	+17,0	+16,4	+18,7	+18,2	+19,0	+20,3	+19,0
Wien	″	+17,6	+18,3	+19,6	+17,9	+19,2	+21,0	+19,4
Ofen	″	+19,8	+19,0	+19,3	+21,4	+22,0	+20,1	+22,8
Konſtantinopel	″	+23,2	+23,9	+24,5	+23,4	+25,5	+24,2	+25,0
Moskau	″	+18,5	+19,1	+14,1	+ 9,1	+12,2	+14,0	+14,6
St. Petersburg	″	+15,1	+14,5	+15,7	+14,8	+16,0	+15,7	+13,9
Helſingfors	″	+16,4	+15,2	+17,1	+17,9	—	+17,0	+14,7
Haparanda	″	+17,2	+15,4	+17,2	+17,0	+16,0	+13,4	+15,4
Stockholm	″	+16,2	+19,1	+21,2	+23,5	+16,2	+17,7	+13,4
Königsberg	″	+15,7	+15,6	+18,2	+18,5	+19,0	+17,1	+15,2
Kieler Hafen	″	+19,0	+20,9	+19,2	+17,0	+17,5	+17,7	—
Bremen	6	+18,2	+17,7	+18,2	+16,5	+15,5	+17,2	+13,2
Berlin	″	+17,0	+18,7	+18,5	+21,1	+16,2	+16,4	+14,7
Breslau	″	+14,6	+15,9	+17,7	+19,5	+18,9	+15,6	+15,4
Leipzig	″	+15,1	+18,1	+18,2	+18,0	+14,9	+15,0	+15,2
Köln	″	+17,4	+17,0	+18,5	+17,5	+15,1	+16,1	+18,6
Karlsruhe	7	+18,7	+20,6	+17,8	+15,5	+18,2	+16,5	+17,7
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	″	+16,7	+17,8	+19,3	+21,6	+19,0	+18,3	+18,6
Karlsbad	″	+16,8	+18,1	+19,0	+20,8	+19,5	+17,8	+18,0
Franzensbad	″	+15,9	+18,0	+19,4	+20,3	+18,7	+17,6	+18,2
Marienbad	″	+15,3	+16,9	+18,1	+18,8	+16,5	+16,2	+17,3
Iſchl	″	+14,0	+16,4	+17,0	+18,0	+15,0	+17,0	+16,0
Gaſtein	″	+11,7	+13,0	+14,2	+14,5	+12,8	+13,3	+13,8
Baden bei Wien	″	+17,4	+17,9	+19,0	+17,8	+18,5	+20,4	+19,0
Krapina	″	+17,5	+16,2	+18,5	+19,4	+18,0	+19,2	+19,6
Mehadia	″	+16,7	+17,3	+18,0	+18,6	+20,0	+19,4	—
Baden-Baden	″	+17,4	+17,0	+16,2	+14,6	+13,4	+13,8	+19,0
Wiesbaden	6	+17,7	+16,2	+17,7	+16,5	+13,5	+13,5	+17,7
Putbus	″	+17,7	+19,7	+19,0	+19,0	+17,7	+18,1	+13,1

Witterungsnachrichten.

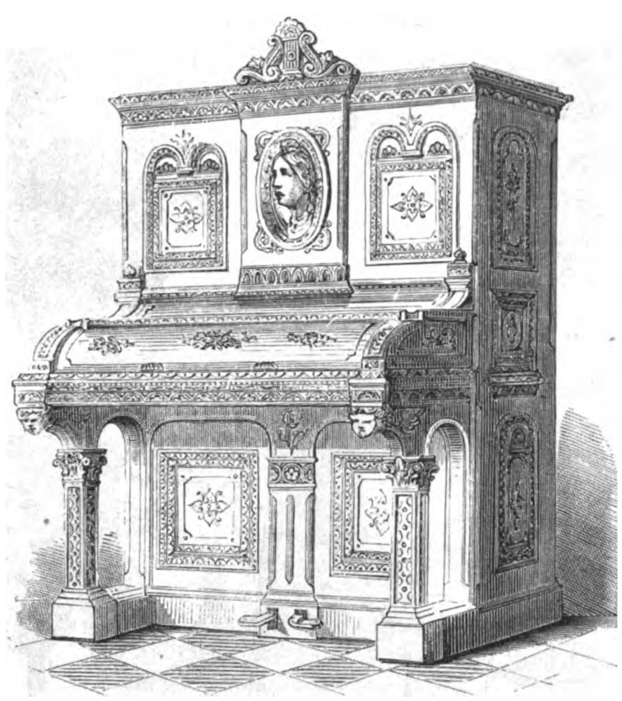
Ueber Hildburghauſen entluden ſich am 29. Juli abends einige zuſammenſtoßende Gewitter mit großer Heftigkeit unter Regengüſſen und Hagelſchlag, welcher an Fenſterſcheiben und Obſtbäumen vielen Schaden anrichtete, Blumen, Garten- und Feldfrüchte aber ſtrichweiſe vollſtändig vernichtete. Ein Knabe wurde vom Blitz erſchlagen. Auch in andern Orten Thüringens, ſo z. B. in Friedrichsroda bei Gotha, entlud das Unwetter ſich in heftigſter Weiſe.

Ein fürchterlicher Hagelſchlag verwüſtete am 30. Juli die Gegend um Reichenberg, Turnau und Bad Wartenberg gegen Gitſchin. Der Schaden in Feld und Garten iſt ſehr bedeutend.

Ueber die Verheerungen, welche ein Wolkenbruch am 24. Juli in der niederöſterreichiſchen Stadt Retz angerichtet, werden Einzelheiten berichtet, die ein erſchreckendes Bild der Verwüſtung geben. Das Unglück betraf Retz, Altſtadtretz, Obernalb, Unternalb, Unterretzbach, Mittelretzbach, Kleinhiſtein, Kleinriedenthal. In Altſtadtretz ſind 50 Häuſer ganz eingeſtürzt, 100 mit Einſturz bedroht. In Obernalb ſind 30 Häuſer zerſtört und 3 Kinder ertrunken, in Unternalb 15 Häuſer und 20 Scheunen eingeſtürzt, der Bahndamm iſt fortgeriſſen, Straßen und Brücken ſind weggeſchwemmt, das Waſſer ſtand klafterhoch in den Häuſern und Straßen. Oberretzbach und Unterretzbach ſind durch Hagel und Ueberſchwemmung geſchädigt; in Unterretzbach ſind 50 Häuſer durch den Waſſerſturz und den Bahndammbruch verwüſtet. In allen von dem Unglück heimgeſuchten Ortſchaften wurde ſowol der Wein als die Sommerfrucht gänzlich vernichtet.

Ein Orkan nebſt Sturmflut hat im nordamerikaniſchen Staat Pennſylvanien verheerend gehauſt. Eiſenbahnlinien und Bahngebäude wurden überflutet, Brücken fortgeführt und Steinmaſſen auf die Straßen geſchwemmt. Die Stadt Alleghany war theilweiſe unter Waſſer geſetzt, und etwa 200 Menſchen ſind daſelbſt ums Leben gekommen. Aus den Diſtricten Woodsrun und Sawmillrun werden gleichfalls ſchlimme Verwüſtungen gemeldet; die Zahl der verlorenen Menſchen wird dort auf 50 geſchätzt. Die Umgebung von Pittsburg war in einem Umkreis von 25 engliſchen Meilen unter Waſſer geſetzt. Der hauptſächlichſte Theil der Stadt blieb verſchont, aber die Vorſtädte ſind verwüſtet. Der Orkan hat auf ſeinem Weg auch noch Ohio und Kentucky betroffen und die Eiſenbahnen, die Brücken und die Ernte ſchwer geſchädigt.

Auch ein Problem der Pianofortefabrikation.



WH. Auf der letztjährigen wiener Weltausſtellung konnte man in den zahlreichen Objecten der Gruppe 15 — Muſikaliſche Inſtrumente — die unliebſame Beobachtung machen, daß bei weitem der größte Theil der aufgeſtellten Inſtrumente hinſichtlich der äußern Erſcheinung, der kunſtgewerblichen Ausſtattung, merklich hinter die in Gruppe 8^{b} (Holzarbeiten, Möbeltiſchlerei) zur Schau geſtellten Gegenſtände zurücktraten. Es war, als ob die Verfertiger das ſchöne Ausſehen, die künſtleriſche Formgebung des Ganzen, die Ornamentik, welches alles zuſammengenommen die Inſtrumente zu wahren Zierden des ariſtokratiſchen Salons wie des bürgerlichen Wohnzimmers erheben, gefliſſentlich vernachläſſigt hätten, vielleicht dabei von der Abſicht geleitet, daß das beſchauende und kritiſch prüfende Publikum beim Anblick eines ſchöngeſchmückten Werkes der Pianofortebaukunſt leicht auf den Gedanken kommen könnte, dieſer äußere Schmuck werde vermuthlich nur einen meritoriſchen Mangel verdecken ſollen. Verſteht ſich, daß, wo wirklich ſolche innere Mängel vorhanden wären, auch die glänzendſte gewinnendſte Außenſeite auf den Kritiker, wie das kaufende Publikum in der That keinen Eindruck machen würden. Aber warum denn bei vortrefflichem Ton, leichtem Anſchlag und andern Vorzügen eines wirklich guten Inſtruments nicht auch ein wahrhaft geſchmackvolles ſtilvolles Aeußere? Es gilt hier, das eine ſtreng im Auge behalten und dabei das andere nicht verabſäumen. Dieſe allerdings nicht leichte Aufgabe hatte die Firma F. L. Neumann in Hamburg, ein ſeit zwanzig Jahren beſtehendes renommirtes Etabliſſement, deſſen Leiſtungen wiederholt prämiirt wurden, zuletzt durch die wiener Weltausſtellungs-Verdienſtmedaille von 1873, durch ein Werk gelöſt, das unſer Bild darſtellt, weil jenes an ſich ſchon einen höchſt gefälligen Eindruck macht, dank den darauf angebrachten reichen Holzſculpturen, Cäcilienkopf in Hautrelief, mit Federfries eingerahmte und durch goldene vertiefte Linien verzierte Füllungen, ebenſo ornamentirte Klappen. Was noch erwähnenswerth ſein dürfte, ſelbſt die Rückſeite des Pianos war reich und ſtilvoll ornamentirt und erinnerte ſomit an die Gewohnheit, namentlich der Südamerikaner, das Piano in der Zimmermitte aufzuſtellen und es ſo von allen Seiten zu zeigen. Um den Ton noch mehr herausquellen zu laſſen, iſt die Einrichtung getroffen, daß der Verſchluß der Kehrſeite erforderlichenfalls zu öffnen iſt. Wir befinden uns in Anerkennung dieſer Leiſtung der hamburger Fabrik im vollſten Einverſtändniß mit dem bekannten Kunſtkritiker Friedrich Pecht, der Neumann's aufrechtſtehende Pianos als „vielleicht das Beſte" bezeichnet, was im Deutſchen Reich bezüglich geſchmackvollen Inſtrumentenbaus gebracht worden ſei („Kunſt und Kunſtinduſtrie auf der Wiener Weltausſtellung 1873". S. 278). Es bewahrheitet ſich bei ihm der Spruch, der „goldene Aepfel in ſilberner Schale" heiſcht.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die Internationale Ausſtellung

von Hopfen, Bier ꝛc. wird vom 11.—18. October 1874 in Hagenau ſtattfinden. Programme und Anmelde-Formulare ſind beim Magiſtrat zu haben. (Str. 5418) 1141

Hagenau i. E., Juli 1874.

Der Bürgermeiſter: X. Neſſel.

Schauſpielſchule

der

Geſellſchaft der Muſikfreunde in Wien.

Die Geſellſchaft der Muſikfreunde errichtet neben ihrem ſeit 1816 beſtehenden Conſervatorium für Muſik

eine Fachſchule für dramatiſche Darſtellung,

welche Perſonen beiderlei Geſchlechts, die ſich dem Schauſpielerſtande widmen, den vollſtändigen theoretiſch-praktiſchen Unterricht in allen zu dieſem Berufe erforderlichen Disciplinen bietet.

Dieſe Schule wird am 1. October 1874 **eröffnet**, und ſteht unter der Aufſicht des Schulausſchuſſes. — Mit der artiſtiſchen Leitung ſind betraut die dramatiſchen Dichter: Herr Regierungsrath Dr. Ritter **v. Moſenthal** und Herr Profeſſor **Joſeph** Ritter ꝛc. **Weilen.**

An dieſer Anſtalt unterrichten:

a) **in der Darſtellung** (Mimik, Rollenſtudium): Herr Profeſſor Dr. **Aug. Förſter,** k. k. Hofſchauſpieler und Regiſſeur; Herr **Bernhard Baumeiſter,** k. k. Hofſchauſpieler; Herr Profeſſor **Alexander Strakoſch,** Regiſſeur am wiener Stadttheater; Herr **Siegwart Friedmann** und Herr **Carl Arnau,** Schauſpieler am wiener Stadttheater;
b) **in dem mündlichen Vortrag und in der Declamation:** Herr Profeſſor **Alexander Strakoſch;**
c) **in der Literaturgeſchichte, dann in der Geſchichte und Aeſthetik der Schauſpielkunſt:** Herr Profeſſor **Joſeph Weilen;**
d) **in der hiſtoriſchen Coſtumekunde:** Herr **Franz Gaul,** Hiſtorienmaler und Coſtumezeichner des k. k. Hofdperntheaters;
e) **in der deutſchen Sprache und Poetik:** Herr Dr. **Joſeph Kaltenleitner;**
f) **in der franzöſiſchen Sprache:** Herr **Henry Bréant,** Profeſſor an der k. k. Kriegsſchule;
g) **in der engliſchen Sprache:** Herr **Donato Willinger;**
h) **in der Attitude und im Tanz:** Herr **Julius Price,** Solotänzer des k. k. Hofoperntheaters;
i) **im Turnen und Fechten:** Herr **Johann Hartl.**

Die Schüler können außerdem am **Geſang** und **Klavierunterricht** des Conſervatoriums theilnehmen.

Der vollſtändige Lehrcurs umfaßt zwei Jahrgänge. — Die Zöglinge des zweiten Jahrganges liefern, gleich den Zöglingen der Opernſchule des Conſervatoriums, Proben ihrer Fortſchritte **in öffentlichen Vorſtellungen** auf der Uebungsbühne des Conſervatoriums.

Zur Aufnahme in die Schauſpielſchule ſind erforderlich: das zurückgelegte 16. Jahr bei Damen und das vollendete 17. Jahr bei Herren; entſprechende Schulbildung; geiſtige und körperliche Anlage zum Schauſpielerberuf. — Ueber das Vorhandenſein dieſer Eigenſchaften **entſcheidet eine Aufnahmsprüfung, welche am 1. October ſtattfindet,** und welcher ſich jeder Aufnahmsbewerber zu unterziehen hat. Das jährliche Schulgeld beträgt für ſämmtliche Lehrgegenſtände 170 Fl. und mit Ausſchluß des Klavierunterrichts 150 Fl. Die Schulreglements ſowie der ausführliche **Lehr- und Stundenplan** werden auf Verlangen **gratis** zugeſendet, auch alle ſonſt gewünſchten Auskünfte ertheilt **von der Kanzlei der Geſellſchaft der Muſikfreunde,** in welcher ſich die Aufnahmsbewerber bis längſtens 30. September inſcribiren laſſen wollen.

Wegen Unterkunft und Verpflegung Auswärtiger bei achtbaren Familien iſt das Inſtitut auf Wunſch bereit, Nachweiſungen zu geben. 1136

Von der Direction der Geſellſchaft der Muſikfreunde in Wien.

Landwirthſch. Inſtitut der Univerſität Leipzig.

Der Anfang des Winterſemeſters iſt auf den 19. October angeſetzt. (H. 33607) 1154

Prof. Dr. **Blomeyer.**

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt in Wien.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.
Ausführliche Prospecte durch alle Buchhandlungen und durch die
Direction des Technicum
Frankenberg (Sachsen).

Am 15. October Beginn des neuen Curses.

1163 (H 33171 b)

Offiziers-Aſpiranten

(auch ſolchen von bürgerlicher Abkunft) bietet dermalen wahrhaft glänzende Ausſichten die k. k. öſterreichiſche Armee. Genaue Auskünfte über Prüfungen, Eintritt in die Armee, Aufnahme von Ausländern, Avancements- und Gageverhältniſſe bringt das Programm der autoriſirten 1138

Militär-Privatanſtalt F. Giſchler,
Wien, Bezirk Joſephſtadt, Haſpingergaſſe 5,

das auf Verlangen gratis zugeſendet wird.

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule 993
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.
Lehrpläne gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. October.
Vorunterricht frei.

Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der Deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Das Erziehungs-Inſtitut
von Fräulein **J. Blas,**
Freiburg i. Br., Kaiſerſtraße 152,

verbürgt, bei freundlich ernſter Erziehung und gründlichem Unterricht, eine leichte Erlernung der neuern Sprachen. 1151

Haasenstein & Vogler
in Leipzig. 21
Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund, Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Juni 1874: Wiener Weltausſtellung. Bericht über Gruppe VIII., Holzinduſtrie, von F. Salvisberg in Bern. — Bericht über Gruppe X, Kurzwaareninduſtrie, von G. Kiefer-Ball in Baſel. — Frankreich — Republik? — Der Wein. Aus dem Weinbuch von Wilh. Hamm. — Der Alpenſegler. Ornithologiſche Skizze von G. Haller. — Kleine Bilder aus Neapel. Von Ernſt Eckſtein. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkrieges von Paul Stein. — Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Die Heuſchrecken. Von A. Boſt. — Das Hotelweſen der Gegenwart. — Literariſches. — Ein erlöſchendes Volk. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Ein Alpenclub im Kaukaſus. — Der Recenſent. Fabel von J. V. Widmann.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Gute Kinder — brave Menſchen. Schule der Weisheit und Tugend in Beiſpielen aus dem wirklichen Leben. Erzählungen aus der Geſchichte der alten und neuen Zeit. Herausgegeben von **Heinrich Pfeil.** Eingeführt durch Schulrath **Dr. Paul Möbius.** Mit 53 Text-Abbildungen, 4 Tonbildern und Buntbild. Elegant cartonnirt. 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rhein.

In den Einführungsworten empfiehlt Schulrath **Möbius** dieſes Buch allen denen, die es als eine ernſte Aufgabe betrachten, die Luſt der ihr anvertrauten Jugend an unterhaltender Lectüre nur durch gute und fruchtbringende Bücher zu befriedigen.

Das Buch der ſchönſten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. Herausgegeben von **Ernſt Lauſch.** Fünfte Auflage. Mit 60 Text-Illuſtrationen, 7 Tonbildern und einem Buntbilde. Eleg. cart. 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rhein.

Die erſte, 10,000 Exemplare ſtarke Auflage ſowie die zweite Auflage wurden binnen Jahresfriſt verkauft; nach Ablauf von kaum zwei Jahren liegt die fünfte ebenſo bedeutende Auflage vor.

Der Jugend Lieblings-Märchenſchatz. Familienbuch der ſchönſten Haus- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke aus aller Herren Länder. Herausgegeben von **Franz Otto.** Mit 110 Text-Illuſtrationen, 9 Ton- und Buntbildern. Zweite Auflage. Eleg. cart. 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rhein.

Dieſe Sammlung bietet für Jugend und Volk die anmuthigſten deutſchen, elſäſſiſchen, engliſchen, franzöſiſchen, däniſchen, böhmiſchen, mähriſchen, magyariſchen, eſtniſchen, orientaliſchen, ruſſiſchen, ſlowakiſchen und walachiſchen Märchen, Sagen und Phantaſiegebilde im mannichfaltigſten Wechſel zu einem wahren Familienbuche gruppirt. Die „Illuſtrirte Zeitung" erklärt dieſes anmuthige und überaus elegante Buch als „eine Sammlung, die nicht nur durch ihren gewählten Inhalt, ſondern auch durch ihren prächtigen Bilderſchmuck aller Herzen gewinnen wird". (H. 33594) 1150

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Im Verlage der Vereinsbuchdruckerei in Graz ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: 1162

Byzantinische Geschichten
von **Aug. Fr. Gfrörer,**
aus seinem Nachlasse herausgegeben, ergänzt und fortgesetzt
von Dr. **J. B. Weiss,** Professor der Geschichte der k. k. Universität in Graz.
II. Band 8° 670 Seiten elegant broschirt.
Preis gleich dem ersten Bande: 4 Fl. 50 Kr. öst. Währ. = 3 Thlr.

Dieser II. Band behandelt die Geschichte der Völker südlich der Donau und die eigentlich byzantinische Geschichte von Konstantin dem Grossen an bis ins 11. Jahrhundert herauf und enthält nicht weniger Neues und ist nicht minder spannend geschrieben als der mit Beifall aufgenommene I. Band über Venedig, **von dem soeben eine italienische Uebersetzung erscheint.**

Das von dem königl. preuß. Artilleriehauptmann a. D. **Albert Schmidt,** welcher von den Carliſten erſchoſſen wurde, unter dem Titel: 1160

Manto!
Hiſtoriſcher Roman von **A. Ferrari,**
4 Bände, Preis 2 Thaler,

herausgegebene Werk iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Der Roman, welcher die Zeit des Königreichs Weſtfalen behandelt, zeichnet ſich aus durch ſeine Charakteriſtik, ſpannende Handlung und echte Vaterlandsliebe, die der Verfaſſer ſelbſt in allen Lagen des Lebens auf das Treueſte bewährte.

Das Werk iſt bei **Carl Rümpler in Hannover** erſchienen.

Als allgemein empfohlen iſt in **22. Auflage** in allen Buchhandlungen zu haben: 868

Campe's vollſtändiger
Briefſteller

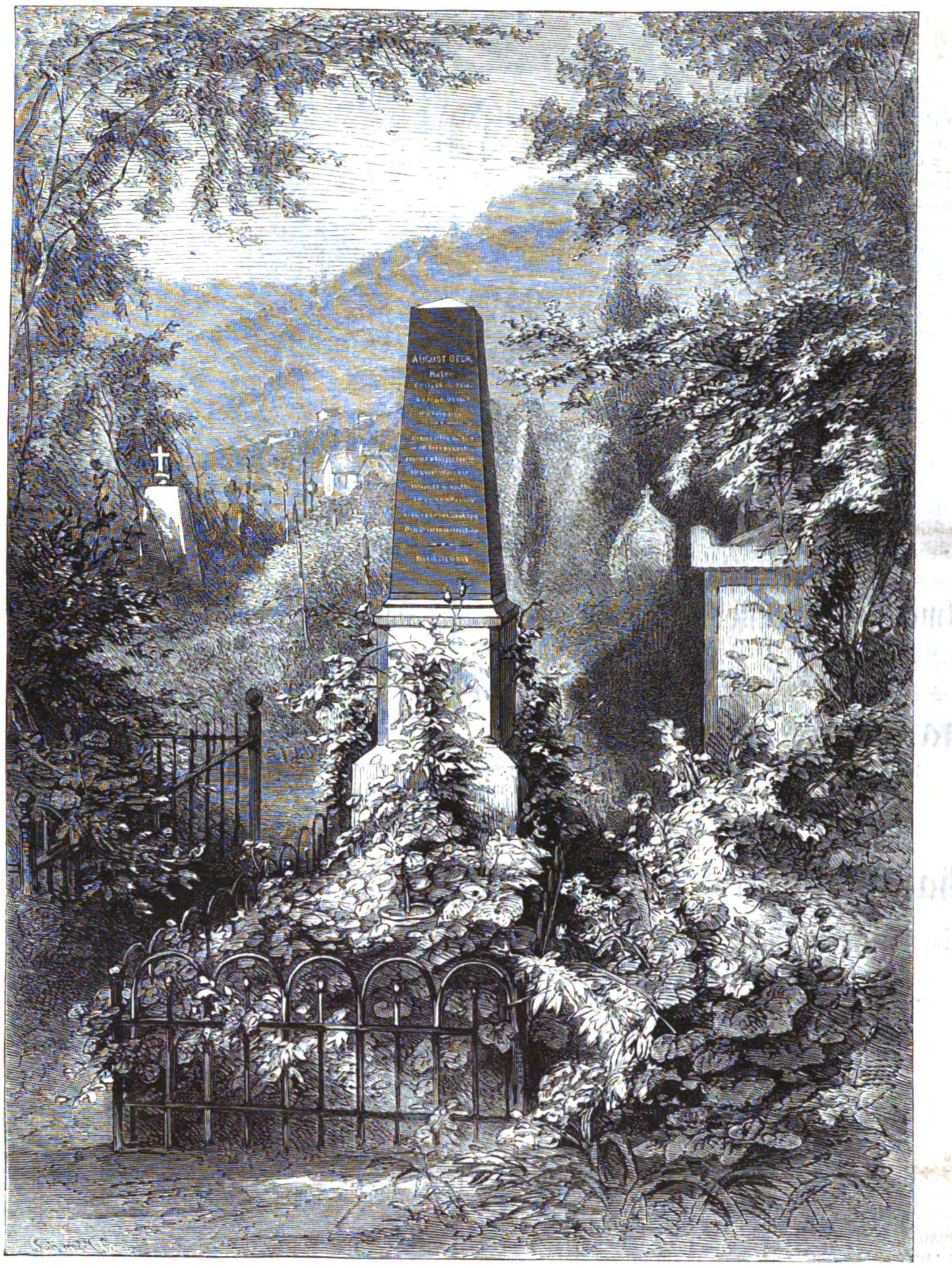
oder **300 Anweiſungen, Briefe aller Art nach 200 Briefmuſtern im blühendſten Stil und den eleganteſten Wendungen ſchreiben** und einrichten zu lernen. — Ferner **100 Anweiſungen zu Eingaben, Geſuchen und Klagſchriften, zu Mieth- und Lehrcontracten** und die **Erklärung des neuen Maßes** und der **Gewichte. Preis 15 Sgr.**

NB. Dieſer allgemein beliebte Briefſteller erſchien in 22. verbeſſerter Auflage.

Auguſt Beck's Grabmal.

Am vergangenen 28. Juli ſind zwei Jahre verfloſſen, ſeit unſer trefflicher langjähriger Kriegszeichner, der den Leſern der „Illuſtrirten Zeitung" gewiß noch in ehrenvoller Erinnerung ſtehende Maler Auguſt Beck, zu Thun in der Schweiz, wo er ſich mit den neuen Einrichtungen der ſchweizeriſchen Feldartillerie behufs Ausführung mehrerer Zeichnungen bekannt machen wollte, in der Blüte des Mannesalters von einem jähen Tod dahingerafft wurde.

Auguſt Beck war von Geburt Schweizer (aus Baſel), hat aber nach Vollendung ſeiner Studien in Düſſeldorf den weitaus größten Theil ſeiner künſtleriſchen Thätigkeit Deutſchland und ſpeciell der „Illuſtrirten Zeitung" gewidmet. In vier Kriegen, zuletzt im deutſch-franzöſiſchen Krieg von 1870 und 1871 hatte er als Specialzeichner unſers Blatts ſeltene Tüchtigkeit, Muth und Ausdauer in dem ſchwierigen Fach bewieſen, und ſeine genialen Kriegsilluſtrationen gelten in Bezug auf Auffaſſung, wahrheitstreue klare Darſtellung und künſtleriſche Ausführung als das Beſte, was auf dieſem Kunſtgebiet geleiſtet worden iſt. Sie gehen weit über den Werth tagesgeſchichtlicher Augenblicksilluſtrationen hinaus und werden noch nach Jahrzehnten dem Beſchauer einen überſichtlichen und unmittelbaren Einblick in die kriegeriſchen Ereigniſſe der Jahre 1859, 1864, 1866 und 1870/71 gewähren.



Auguſt Beck's Grabmal auf dem Friedhof zu Thun.

Wie ſchon in Beck's Lebensabriß (ſ. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1521 vom 24. Auguſt 1872) hervorgehoben wurde, hatte der wackere Künſtler in den Kriegen, die er vom Beginn bis zum Ende unter mannigfachen Strapazen und Gefahren mitgemacht, ſich die Achtung der Offiziere und Mannſchaften erworben, mit denen er in Berührung kam. Auch in der Schweiz, ſeinem Vaterland, war Beck eine beliebte und geachtete Perſönlichkeit. Das zeigte ſich auch noch nach ſeinem Tod. Eine Commiſſion ſchweizeriſcher Offiziere des Artillerieſtabs in Thun, beſtehend aus den Herren Oberſt H. Bleuler, Major A. Schumacher und Oberlieutenant N. Wille, erließ nach Beck's Hinſcheiden einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals auf dem Grab des verdienſtvollen Künſtlers. Den Bemühungen dieſer Herren gelang es, faſt ausſchließlich in den ſchweizeriſchen Freundeskreiſen des Künſtlers die zur Herſtellung eines einfachen Denkmals nöthige Summe aufzubringen, und am 28. Juli 1873, am erſten Jahrestag des Todes, war das Monument, das wir den Freunden und Verehrern Beck's im Bild vorführen, vollendet.

Der Denkſtein beſteht aus einem einfachen, auf einem vierkantigen Poſtament errichteten Obelisk, welcher, mit der Stirnſeite gegen die Stadt Thun, mit der Rückſeite gegen den Grüſisberg gekehrt, ſich auf dem romantiſch ſchön gelegenen thuner Friedhof über dem Grabe Beck's erhebt. Grab und Denkmal ſind mit einem eiſernen Geländer umgeben. Die Inſchrift des Denkſteins lautet:

AUGUST BECK
Maler
Geboren d. 25. Apr. 1823.
Gestorben zu Thun
Den 28. Juli 1872.

Dem genialen Künstler
Und guten Kameraden,
Dessen wahrheitstreuer
Stift in Krieg und
Frieden unermüdlich
Der Verherrlichung
Des Wehrstandes diente,
In dankbarer Erinnerung

Einige Freunde.

Dieſes einfache, von Freunden gewidmete Denkmal inmitten einer reizvollen Scenerie entſpricht vollkommen dem beſcheidenen, allem Prunk abholden und natürlichen Sinn, welcher den Künſtler im Leben ſtets ausgezeichnet hat.

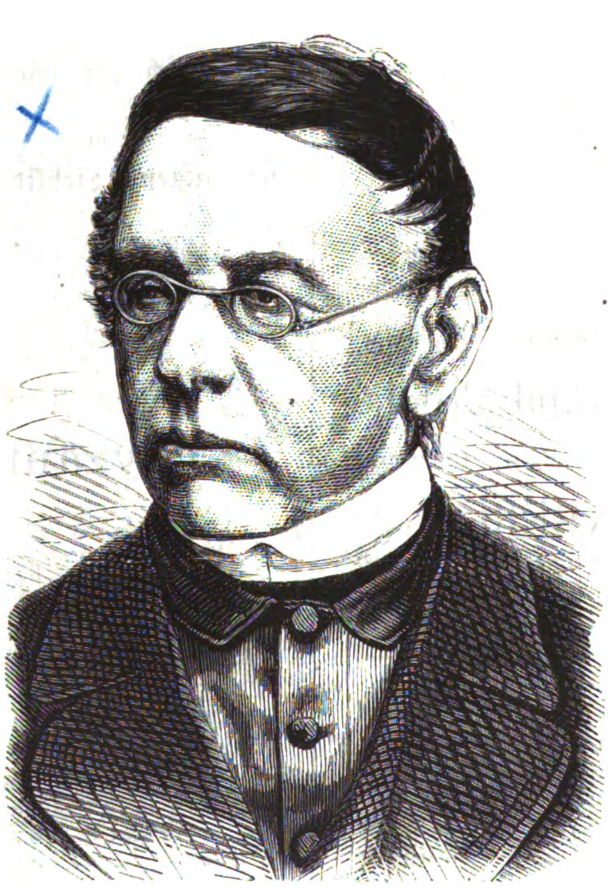
Sigmund Hauthaler,

der Vicar zu Walchſee bei Kufſtein.

Der tiroliſche Landgeiſtliche, welcher in der zweiten Woche des Juli ſeine Dorfidylle im Stich ließ, um für einige Zeit am großen Weltgetriebe theilzunehmen, iſt ſehr wider ſeinen Willen durch eine eigenthümliche Verkettung von Zufällen zu einer Art europäiſchen Berühmtheit gelangt, die ihn zu einer für die Oeffentlichkeit intereſſanten Perſönlichkeit ſtempelt. An und für ſich macht der Vicar von Walchſee wol keinerlei Anſpruch darauf, Aufſehen zu erregen; er iſt ein Herr von 63 Jahren, der in ſeinem ganzen Aeußern und Auftreten alsbald den anſpruchsloſen Landgeiſtlichen erkennen läßt. Berufene Stimmen aus ſeiner Heimat geben ihm das Zeugniß, daß er ein friedliebender, in völliger Zurückgezogenheit lebender Prieſter ſei, der ſich nie an ultramontanen Agitationen betheiligte. Vicar Hauthaler beſchäftigt ſich in ſeinen Muſeſtunden viel mit dem Studium der alten Claſſiker und hat 1857 auch eine „Moralphiloſophie des claſſiſchen Alterthums" herausgegeben.

Des Vicars Abenteuer in Kiſſingen iſt Anlaß zu einer ſehr lebhaften Controverſe in öſterreichiſchen wie deutſchen Blättern geweſen, und beide Theile haben wol über das Ziel hinausgeſchoſſen. Einige berliner Zeitungen wollten im patriotiſchen Uebereifer die Unſchuld Hauthaler's als durchaus noch nicht völlig erwieſen anſehen und machten den bairiſchen Gerichtsbeamten einen Vorwurf aus deſſen baldiger Entlaſſung. Noch weit ſchlimmer trieb es die ultramontane öſterreichiſche Preſſe, welche in dem Geiſtlichen gar einen Märtyrer des „preußiſchen Gewaltregiments" ſehen und die eigene Regierung in einen diplomatiſchen Conflict mit dem befreundeten Nachbarreich hineinhetzen möchte. Wenn wir einerſeits das unparteiiſche Urtheil der bairiſchen Juſtizbeamten und die Schuldloſigkeit des Vicars gar nicht in Zweifel ziehen, ſo war doch anderſeits durch das Gebahren des geiſtlichen Herrn an jenem merkwürdigen 13. Juli deſſen Verhaftung vom juriſtiſchen Standpunkt aus vollkommen gerechtfertigt. Unter gewöhnlichen Verhältniſſen konnte es freilich nur als etwas lebhaft an den Tag gelegte Neugier gelten, aber unter den beregten Umſtänden mußte es nothwendigerweiſe Verdacht erwecken, beſonders in Verbindung mit der ſo ſchleunigen Abreiſe.

Dem von ultramontanen Blättern beliebten Martyriumsthema aber tritt der geiſtliche Herr ſelbſt durch ſeine einfache Darſtellung ſeiner kiſſinger Erlebniſſe in dem bekannten Brief an das wiener „Vaterland" wie durch das Schreiben an einen leipziger Verleger am beſten entgegen. Klar und ungeſchminkt erzählt er den Vorgang, ganz in der Weiſe, wie auch andere authentiſche Schilderungen denſelben mitgetheilt haben. Schon auf dem Weg zum Bahnhof in Kiſſingen hatte er Anfechtungen zu erleiden durch das Mistrauen, welches ſein Benehmen hervorgerufen. In ſeinem Bericht ſpricht er ſich weiterhin über „den glücklichen, ſchnellen Verlauf ſeiner Gefangenſchaft" aus, auch conſtatirt er, daß er ſowol ſeitens des bairiſchen Unterſuchungsrichters wie des Dienſtperſonals in den Gefängniſſen zu Schweinfurt und Kiſſingen eine rückſichtsvolle Behandlung erfahren habe. Empört iſt Hauthaler dagegen, daß er mit dem Attentäter in irgendeinem Verkehr geſtanden haben ſoll; er erklärt dies für eine auf gänzlicher Unwahrheit beruhende Verleumdung.



Vicar Sigmund Hauthaler aus Walchſee bei Kufſtein.
Nach einer photographiſchen Aufnahme von Anton Karz in Kufſtein.

Himmelserſcheinungen.

Fixſternhimmel.

Die ſpätern Abendſtunden in dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um 10 Uhr abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten am Horizont den Widder, die Fiſche, einen kleinen Theil des Walfiſchs und den Waſſermann; darüber die Andromeda und den Pegaſus; über der Andromeda die Kaſſiopeia. Im Süden am Horizont den Waſſermann, den ſüdlichen Fiſch, den Steinbock, den Schützen und Skorpion; darüber das Füllen des Antinous, den Sobieſky'ſchen Schild; noch höher den Delphin, den Adler und Schwanz der Schlange. Im Weſten am Horizont Theile vom Skorpion, der Waage und Jungfrau, über der Hand der letztern das Haar der Berenice; dann höher den Ophiuchus mit der Schlange, den Bootes mit den Jagdhunden; über dem Kopf der Schlange die Krone; ferner zwiſchen Ophiuchus und Bootes nach dem Zenith zu den Hercules. Im Norden am Horizont den Großen Bären, den Luchs, den Fuhrmann, den Perſeus mit dem Haupt der Meduſa; über dem Großen Bären den Schwanz des Drachen und das Kamelopard; noch höher Theile des Drachen, den Kleinen Löwen, Theile des Kepheus und die Kaſſiopeia. Um das Zenith herum den Kepheus, den Schwan, die Leier, die Füße des Hercules und den größten Theil des Drachen. Die Milchſtraße liegt für die Beobachtung günſtig: ſie erhebt ſich in Nordoſt beim Perſeus faſt ſenkrecht, geht dann etwas ſüdlich beim Zenith vorbei durch den Schwan und ſenkt ſich dann wieder zum Horizont, ſich nicht gar weit vom Meridian entfernend; ſüdlich vom Skorpion erreicht ſie den Horizont. Sterne erſter Größe ſind nur vier ſichtbar: der Atair im Adler, die Wega in der Leier, der Acturus im Bootes und die Capella im Fuhrmann. Von der Wega mag noch erwähnt werden, daß ſie zu den wenigen Fixſternen gehört, deren Entfernung von der Erde gemeſſen worden iſt; das Licht braucht 12 Jahre, um von der Wega zu uns zu gelangen, während es den Weg von der Sonne bis zu uns in $8\frac{1}{3}$ Minuten zurücklegt.

Sternſchnuppenerſcheinungen finden in der Mitte dieſer Woche ſtatt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 121—124.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1623.] Leipzig, den 8. Auguſt 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Literariſche Anzeige.

Jetzt vollſtändig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundſteine einer allgemeinen
Culturgeſchichte der neueſten Zeit.

Von **J. J. Honegger,** Verfaſſer der „Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts“.

In fünf Bänden. Preis 14 Thaler.

Erſter Band. — **Die Zeit des erſten Kaiſerreichs.**
[XII u. 416 S. 1868. 2 Thlr. 15 Ngr.]
Zweiter Band. — **Die Zeit der Reſtauration.**
[X u. 542 S. 1869. 3 Thlr.]
Dritter und vierter Band. — **Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie.**
[3. Bd. VIII u. 592 S. 1871. 3 Thlr.] — [4. Bd. VIII u. 545 S. 1871. 3 Thlr.]
Fünfter Band. — **Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate.**
[XII u. 422 S. 1874. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Mit dem ſoeben ausgegebenen fünften Bande der „Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit“ iſt das groß angelegte Werk, deſſen erſter Band im Jahre 1868 erſchien, zu Ende geführt.

Der Verfaſſer hat in dieſen ſechs Jahren die beſten Stunden und den nachhaltigſten Fleiß auf die gleichmäßige Durchführung des Werkes verwendet, in welchem er eine Lebensaufgabe zu erfüllen entſchloſſen war; bevor er aber zur Ausarbeitung ſchritt, hatte er ſich in den Stand geſetzt durch anſtrengendſte, unausgeſetzt Jahrzehnte hindurchlaufende und nach möglichſter Selbſtändigkeit des Urtheils ringende Studien über ein ſehr weit reichendes Material zu verfügen. Er darf dieſes Verdienſt für ſich in Anſpruch nehmen nicht bloß auf dem Gebiete, welches als die Hauptgrundlage mit der größten Liebe und in der relativ weiteſten Ausdehnung gepflegt iſt, dem literariſchen. Er hat vielmehr in frühern und auch in dieſen letzten Jahren durch eigene Beobachtung an einigen Hauptſitzen der Kunſt auch auf dieſem Felde ſich zu orientiren, hat die Schwankungen des politiſchen und des ſchwer ſich geſtaltenden ſocial-politiſchen Lebens zu verfolgen geſucht, um wenigſtens ſoweit wie möglich auf quellenmäßigen Studien zu fußen. Sorgfältiges Selbſtſtudium war in allen Gebieten um ſo dringlicher, als die hier verfolgte Aufgabe in dieſer Weite und dieſem Stil durchaus noch nicht verſucht worden und der Verfaſſer abſolut auf ſich angewieſen war. Jedenfalls iſt die Aufgabe von größter Ausdehnung und nicht minderer Schwierigkeit weder leicht noch flüchtig genommen worden. In der Auffaſſung leitete das redlichſte Streben und unbedingter Gerechtigkeitsſinn ohne alle Nebenrückſichten für oder wider die einzelnen Zeiterſcheinungen.

Der Verleger hat in beſter Weiſe durch eine der großen Anlage würdige Ausſtattung, inſonderheit noch durch die mühſame, aber gerade bei einem Werk von dieſem umfaſſenden Inhalte doppelt erwünſchte Anlegung genauer Specialregiſter für die einzelnen Bände ſowie eines Univerſalregiſters zur Erhöhung des Werthes und Erleichterung der Benutzung beigetragen.

Wer für Dank arbeitet, ſagt der Verfaſſer im Vorwort zum letzten Bande, iſt ein ſchlechter Diener des Rechten. Darf der Autor gewiſſenhaft ſich geſtehen auch nur etwas beigeſteuert zu haben im Kampfe für die ewigen Leitſterne, welche uns emporheben über den Schwindel und die Anfeindungen, den Streit und die Miſere des Alltagslebens, ſo iſt das Alles, was er erwarten kann und — ſoll. Es gibt trotz aller trüglichen und vorlauten Tagesmächte nur drei leitende Sterne, denen zu dienen ſich lohnt:

Licht, Wahrheit, Freiheit!

Beſtellungen auf dieſes Werk werden von allen Buch- und Kunſthandlungen ſowie direct vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar
Illuſtrirte Damen-Zeitung

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf
Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf
beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau,** der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch eleganter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren das **billigſte und wirkſamſte Inſerat.**

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, Berlin, SW.

Vom 1. Juli c. an wird erscheinen:

Die Eisenbahn.

Schweizerische Wochenschrift für Eisenbahninteressen. — Wöchentlich eine Nummer, illustrirt. — Man abonnirt bei allen Postbureaux des deutsch-österr. Postvereins oder direct bei den Verlegern **Orell, Füssli & Co. in Zürich** durch Franco-Einsendung von 2 Thalern pro 6 Monate. **Probenummer steht gratis und franco zu Diensten.**

Ein Fachjournal aus der Schweiz, in welchem Lande sich wie in keinem andern die verschiedensten Eisenbahnsysteme, Normalspur, Schmalspur, Bergbahn mit gewöhnlichem Betrieb — mit Zahnrad — mit System Wetli, Strassenbahnen, Tramways u. s. w., vereinigt finden, darf die Beachtung aller Eisenbahninteressenten des In- und Auslandes für sich beanspruchen. (H-3412-Z) 984

Inserate für obige Wochenschrift à 25 Cts. per viergespaltene Zeile besorgen **Haasenstein & Vogler.**

Oscar Jann, [Preisliſten gratis.]
Glas-Photographien-Kunſtausſtellung
— zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Kunſtfreunden
empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums.
Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.
Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

Photographiſche Apparate,
Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Wiener Weltausstellung 1873.
Anerkennungs-Diplom.
Specialität:
Karten mit lithographirter Firma
für
Photographen.
R. Hennig in **Berlin,** N.,
Friedrichstrasse 113. 1145

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Katechismus der Photographie
oder
Anleitung zur Erzeugung photographiſcher Bilder.

Nebſt einem alphabetiſchen Verzeichniß der deutſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen und engliſchen Benennungen photographiſcher Chemikalien und Naturproducte.

Von Dr. **Julius Schnauß.**

Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage.
Mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis 10 Ngr.

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

Bürgenstock, (H. 1752 Q.) 851
Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Kaltwaſſer-Heilanſtalt Eggenberg,

auch **gymnaſtiſche, Elektricitäts- und Diätcuren,** letztere insbeſondere bei der **Zuckerharnruhr,** nach dem Syſteme von Dr. Döring und Prof. Seegen. — Vom Hauptplatze in Graz drei Viertelſtunden; vom Bahnhofe eine halbe Stunde entfernt, bieten ſich durch die Süd-, Köflacher- und Raaber Bahn die reizendſten Ausflüge in die romantiſchen Gegenden der Steiermark und gewährt ein prächtiger Park und billige Fahrgelegenheit nach Graz und deſſen herrlicher Umgebung zahlreiche Zerſtreuung.

Saiſon das ganze Jahr. Die ärztliche Leitung mit Einſchluß der Elektrotherapie führt der Gefertigte, geweſener Badearzt in Gräfenberg und Kreuzen, baſirt auf zwanzigjährige Erfahrungen im Gebiete der Hydrotherapie und ertheilt auf jede mündliche oder ſchriftliche Anfrage bereitwilligſt Auskunft (W. 5420) 1140

Dr. Karl Weiſer in **Graz,** Kroisbachgaſſe 11, Sprechſtunden von 2—4 Uhr.

GIESSHÜBLER
Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.
Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

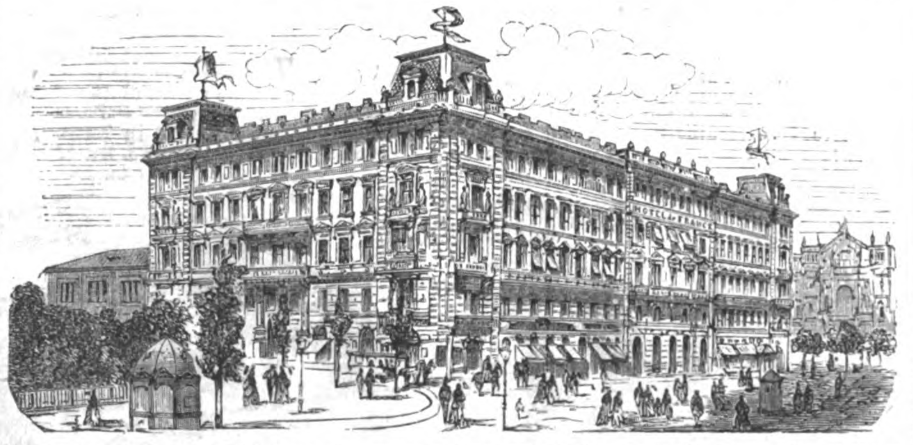
erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641) 979 **Auguſt Müller,** Beſitzer.

Winteraufenthalt in Sicilien für Curbedürftige.

Doctor Joris, bekannt als wiener Specialiſt für klimatiſche Curen, bildet eine Geſellſchaft von Curbedürftigen beiderlei Geſchlechts, 20 an der Zahl, die unter ſeiner ärztlichen Leitung am 1. October d. J. die Reiſe nach **Catania** antritt, um den Winter in jenem vorzüglichen Klima zuzubringen. Information bei den erſten wiener Aerzten. Vormerkungen und Programme bei ihm, **Wien,** Sonnenfelsgaſſe Nr. 9. (W.5383) 1134

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Erfolgreiche Curen

bei chroniſchen Magen-, Unterleibs- und Nervenleiden, Rückenmarksreizung, Schwächezuſtänden und beginnender Lähmung. (M. 5411)

Proſpect gratis durch 1139

Steinbacher's Naturheilanſtalt Brunnthal
(München).

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, **Autorität** auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das Dr. med. Doecks'ſche Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

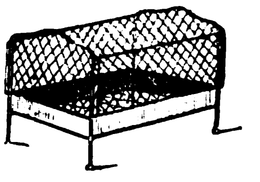
Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

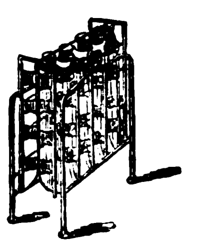
Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

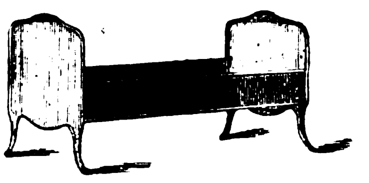
Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Erſte Hohleiſen-Möbel-Fabrik

von Carl Schmidt in Leipzig.



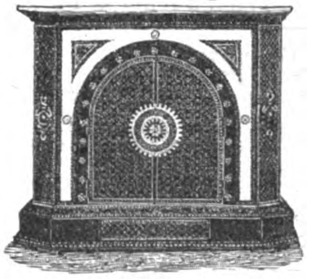




Illuſtrirte Preisliſten gratis und franco. 1054
Wiederverkäufern und grösseren Etablissements besondere Conditionen.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

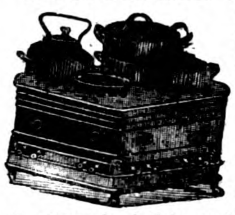
Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

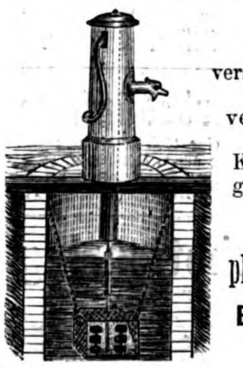
Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

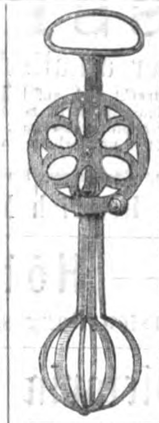
1153



liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.



American Egg Beaters.

Eier- u. Schnee-Schläger.

Dieſe anfänglich von mir auf dem Continente eingeführte Maſchine wird nun als Specialität und in gleich guter Qualität hier erzeugt.

Die Preiſe ſind um 33⅓ Procent **reducirt** und baſiren auf Erzielung von **Maſſenabſatz.** 1106

Nr. 1.	Für Haushaltungen, pr. Dutzend	6 Thlr.
Nr. 2.	Für Hotels, Reſtaurants, pr. Dutzend	9 Thlr.
Nr. 3.	Für Conditoreien, pr. Stück	5 Thlr.

Bei Abnahme von 12 Dutzend Rabatt.

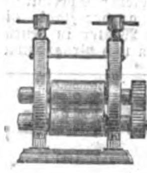
Ad. Pollak, Bräunerſtraße 5, Wien.

Mineralwaſſer-Fabriken

empfehlen wir zeitgemäß billigſt 1107

Magneſitmehl beſter Waare.

Seifert & Co. in Frankenſtein, Schleſien,
Magneſitgruben- und Dampfmühlwerk.



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate und fahrbare Schankſtätten fertigt als Specialitäten 1008

Hugo Peſtner,
Reudnitz-Leipzig.

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik

G. Sebold in Durlach,
Großherzogth. Baden.

151 (B. 423)

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Excelſior-Gasmaſchine.

Zur Selbſtbereitung von Leuchtgas. — Syſtem von **Th. B. Fogarty.** — Maſchinen von 25—1000 Flammen ſtets vorräthig und im Betriebe. — **Wien IV.,** Wehringergaſſe Nr. 11, woſelbſt auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. — Beſchreibungen und Preiscourante werden auf Verlangen franco verſendet durch das techniſche Bureau von 1155

Bernhard Andreae, Ingenieur,

alleiniger Patent-Inhaber für die öſterr.-ungar. Monarchie und das Deutſche Reich.

Dieſe Maſchine iſt die einzige, welche auf der wiener Weltausſtellung mit der Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet wurde. (5041)

Kaltluft- und Eismaſchinen,

„Syſtem Windhauſen",

patentirt in allen deutſchen Staaten und im Auslande,

Hugo Nehrlich,

Inhaber ſämmtlicher deutſcher Patente und Alleinberechtigter zur Ausführung in **Deutſchland.**

Dieſe Maſchinen erkälten eingeſaugte atmoſphäriſche Luft auf rein mechaniſchem Wege, ohne Anwendung von Chemikalien, von der natürlichen Temperatur bis auf 40° Celſ. unter Null, welche ganz oder zum Theil zur **Eisbereitung** und zu **Ventilationszwecken** dienen kann.

Verwendbar ſind dieſe **Maſchinen für Bierbrauereien, Brennereien, Stearin- und Paraffinfabriken, Ventilirung und Kühlhaltung von Theatern, Concertlocalen, Hospitälern, Schiffsräumen, Räumen für Aufbewahrung leicht verderblicher Artikel** ꝛc. ꝛc. und werden in folgenden **Größen** gebaut:

Nr.	Stündliche Lieferung	
	kalter Luft in Cubikmeter	Eis in Kilogramm
1	5000—6000	600—1200
2	2500—3000	300—400
3	1250—1500	150—200
4	600—800	70—100

Zur Lieferung und Inſtallation obiger Maſchinen empfiehlt ſich und ertheilt gern gewünſchte weitere Auskunft (B. 5209)

Hugo Nehrlich, Civil-Ingenieur,
Berlin, SW., Großbeerenſtraße 63 b.

Wiederverkäufern angemeſſenen Rabatt. 1118

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

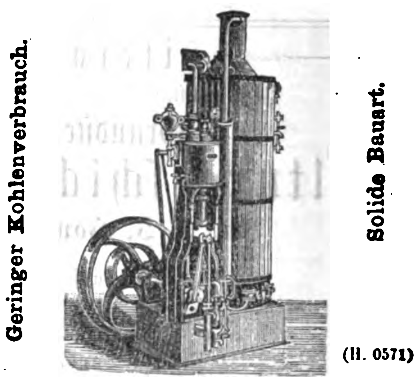
Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.



Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

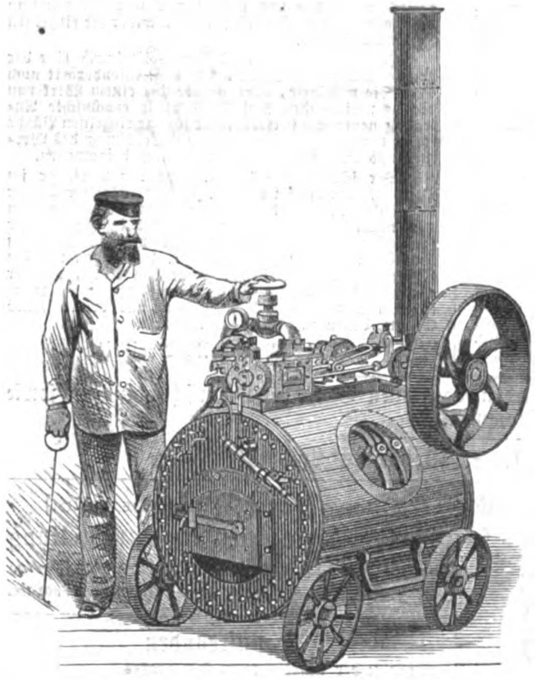
(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).



Locomobilen

von 2 Pferdekraft und grösser.

Dampf-Rammen,

kräftig und leicht zu transportiren.

Dampf-Winden

für jede Handramme passend.

Centrifugal-Pumpen

bis zu 100 Fuss Hebehöhe.

Dampfmaschinen

solider Construction.

Dampfkessel

jeder Art, solid gearbeitet.

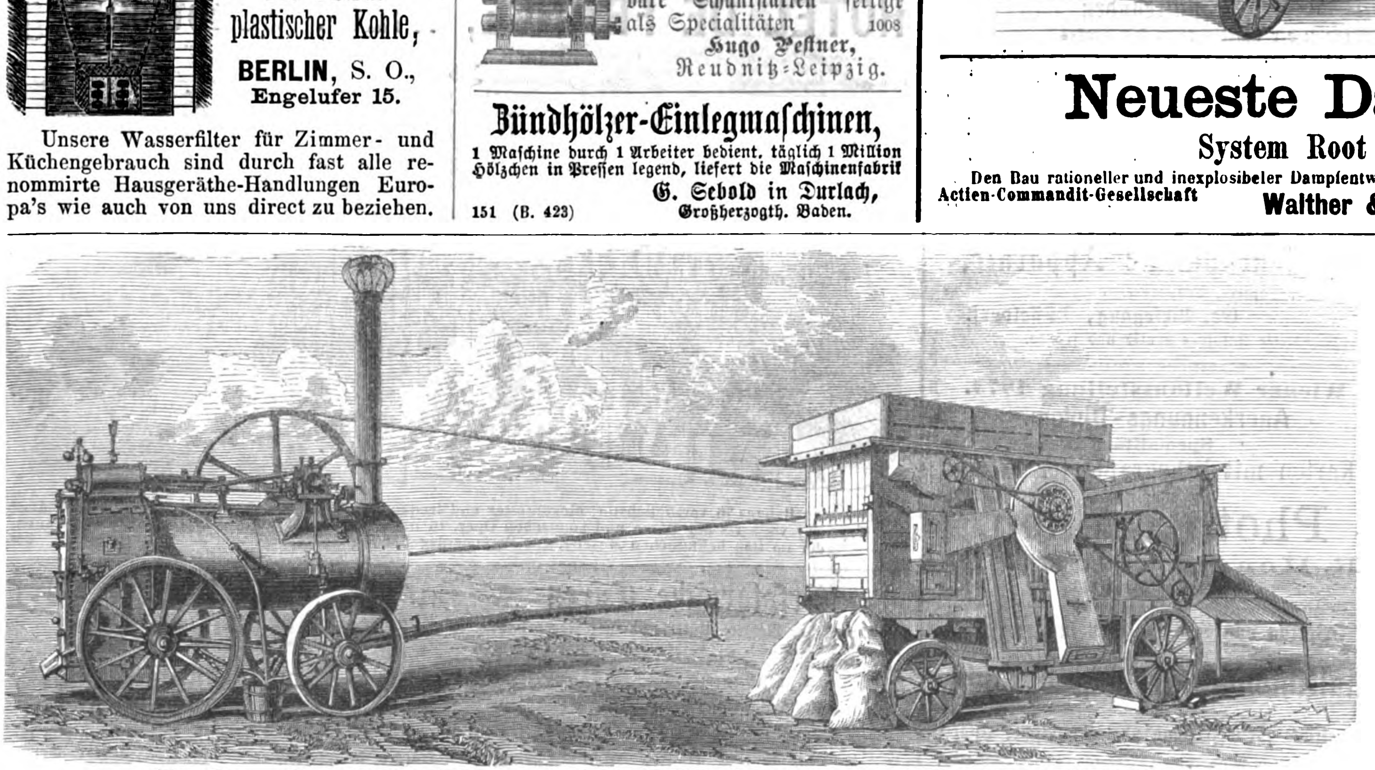
Garantie 12 Monate.

H. G. Schramm,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Hamburg. 1148

Neueste Dampfkessel.

System Root und Belleville. (K. 5440) 1146

Den Bau rationeller und inexplosibeler Dampfentwickeler betreibt als **ausschliessliche Spcialität** die Actien-Commandit-Gesellschaft **Walther & Co.** in **Kalk** bei **Deutz** am Rhein.



I. D. GARRETT IN BUCKAU BEI MAGDEBURG.

Specialitäten: Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen, Maschinen zur Drill-Cultur.

Kataloge gratis. 1159

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

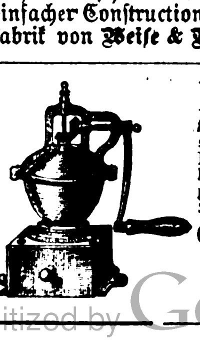
(H. 4422) (gegründet 1868.) 943

Luckau & Steffen, Hamburg.

Briquettes-Maſchinen

825

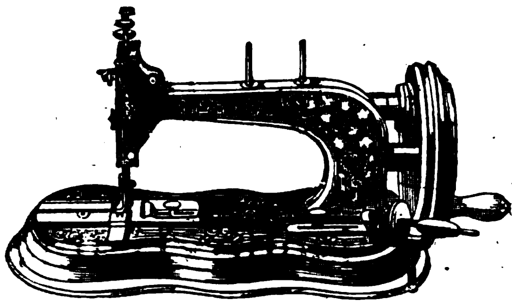
für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine, Lehm-, Kalk-,** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz- und Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1152

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**

Saxonia Regia.

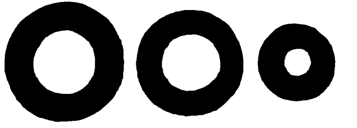
Die neueste und schönste Singer Handmaschine ohne Riemen und Räderbetrieb. (H. 82983 a)

Haupt-Depôt von **Original-Bradbury** und „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 1026 **Export.**

Grüne engliſche

Waſſerſtandsröhren,



dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1091

Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6.

Wiederverkäufern Rabatt.

Wildmann & Co., Mannheim (Baden),

General-Contrahenten der Nähmaſchinen-Manufactur von **Ch. Raymond** in **Guelph** (Amerika)

empfehlen ſpeciell für den Familiengebrauch ganz unübertreffliche

patentirte amerikaniſche Familien-Nähmaſchinen . . à 9 Thlr.

patentirte amerikaniſche Doppelſteppſtich-Maſchinen . à 17 „

von höchſter Eleganz und Dauerhaftigkeit und für deren Güte jede Garantie übernommen wird. 1034

Proſpecte ꝛc. gratis und franco. — Wiederverkäufer unter günſtigen Bedingungen geſucht. (H. 6609 a)

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und Handmaſchinen, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der „Verdienſt-Medaille“ und ſolcher für Mitarbeiter). — Schiffchen, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„**Favorite**“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

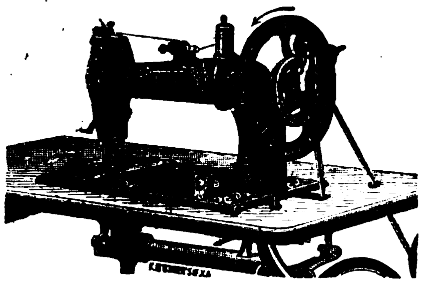
Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**

Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

Neueste amerikanische Original-Nähmaschine

The „Wanzer D.“

für Schneider-, Mäntel-, Confections-, Mützen- und Kappenmacher-, Tapezier- und leichte Leder-Arbeiten.



Patentirt in Preussen wie allen übrigen Staaten des Deutschen Reichs und Oesterreichs, Amerika, England, dem Norden etc.

Diese ausserordentlich kräftige, vorzüglich gebaute Maschine bietet in ihrer Construction ganz originale, höchst sinnreiche, wichtige Verbesserungen und dürfte sich in gleicher Weise wie die „**Little Wanzer**“, schnell eine hervorragende Stellung auf dem Nähmaschinenmarkte erringen. (H. 5284)

Prospecte und Nähproben zu beziehen von 1122

den Contrahenten der R. M. Wanzer & Co. Nähmaschinen

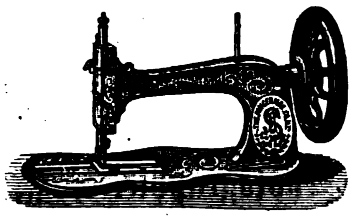
Doubleday, Son & Co.,

Hamburg, Neuerwall 65.

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

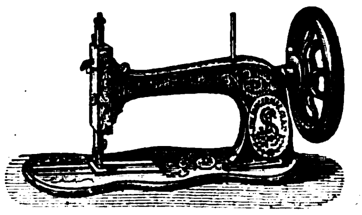


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

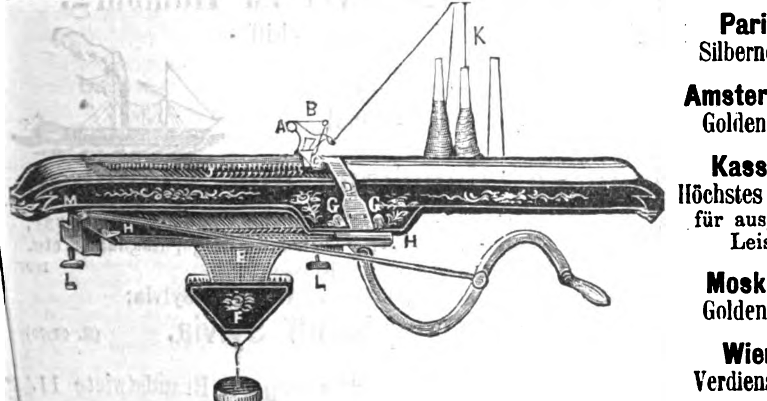
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:

- **Berlin**, Leipzigerstr. 62.
- **Bremen**, Obernstr. 13.
- **Breslau**, Ring 2.
- **Königsberg**, Schmiedestr. 19.
- **Posen**, Wilhelmstr. 25.
- **Frankfurt a. M.**, Zeil 37.
- **Karlsruhe**, Langestr. 126.
- **Dresden**, Budergasse.
- **Wien**, Kärntnerring 4.
- **Prag**, Elisabethstr. 763.
- **Amsterdam**, Warmoesstr. 1607.
- **Stockholm**, Kyrkogatan 7.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 03141) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1024



Paris 1867. Silberne Medaille.

Amsterdam 1869. Goldene Medaille.

Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872. Goldene Medaille.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Schleifapparate

mit **Patent-Emery-Schmirgelſtein**, mit geradem und auch koniſchem Stein zum Schleifen von Nähmaſchinenmeſſern, Siedemeſſern ꝛc., unentbehrlich für jeden Nähmaſchinenbeſitzer, offeriren zur ſofortigen Lieferung (Br. 5305) 1128

A. Mackean & Co., Wien, Breslau, Krakau, Görlitz.

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

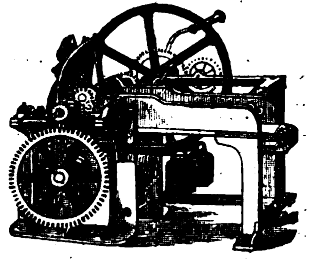
Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und außerordentlich lucrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteſte Verwerthung**. Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Dreſel & Roſenhain**, Specialbureau für Celluloſe-Fabrikation in **Berlin**, SO., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben.

Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. (B. 5241) 1119

Meine neu eingerichteten

Tabakschneidemaschinen

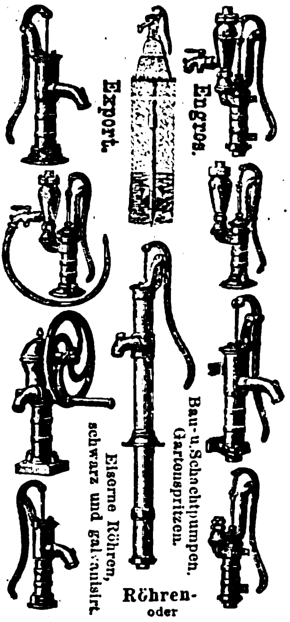
für **Dampf-** und **Handbetrieb** liefere unter **Garantie ohne Anzahlung.** Atteste, Zeichnungen und Beschreibungen gratis. 761



A. Heinen in Varel a. d. Jade.

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.



Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen, f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen,

Export. Engros.

Bau- u. Schachtpumpen. Gartenspritzen.

Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.

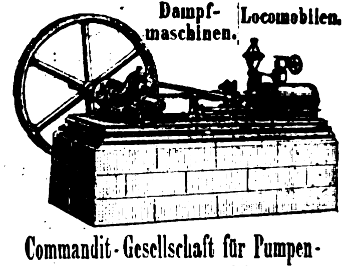
(H. 2957) 653

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.

Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.

Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.

Dampfmaschinen. | **Locomobilen.**



Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.

HANNOVER, Deutschland.

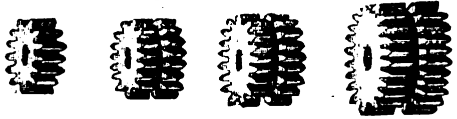
Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Messing-Triebrädchen



1123 liefern in prima Qualität billigst (H. 5283)

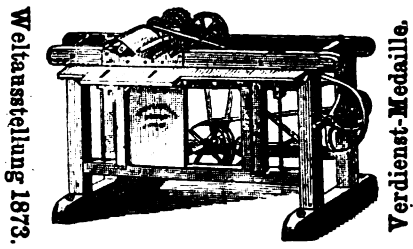
Luckau & Steffen, Hamburg.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:



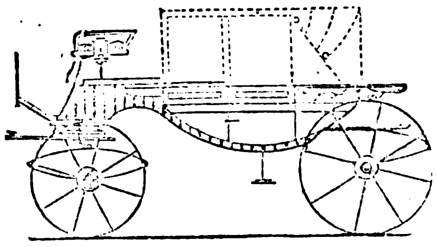
Weltausstellung 1873. Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 0171) von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



(H. 9175) K. k. privil. 1018

Wagen-Fabrik

des

J. Rohrbacher

in Ober-St. Veit bei Wien.

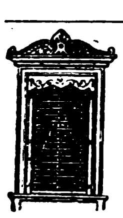
Niederlage: Wien, Opernring 6.

Preiscourante auf Verlangen.

---

127 (2133)

Homöopathische Central-Apotheke
LEIPZIG.
Homöopathische
Apotheken Bücher & Medicamente
Preislisten gratis.



Jalousienfabrik

von **K. G. Lässig, Leipzig,**

empfiehlt **Jalousien** in Holz und Eisen mit gepressten Zinkverzierungen.

Eisen-Marquisen. — Billige Preise. Reelle Bedienung. 1101

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen **Cultus** liefert **elegant und billigſt**. 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Das Atelier für Kunststickerei von

Minna Pardubitz, Leipzig, am Markt,

empfiehlt sich behufs geschmackvoller, schneller und billiger Anfertigung von

Fahnen

für Militär-, Sänger-, Turn-, Schützen- und andere Vereine, **Stickereien zu kirchlichen Ausschmückungen** für jeden Cultus sowie auf **Uniformen** für Militärs und Beamte etc. (4715) 1021

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler in Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 83

Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Musikwerke und Musikdosen

können direct aus unserer Fabrik unter Garantie bezogen werden. Illustrirter Preiscourant gratis. 1089

Teufenthal (Schweiz). **Karrer & Compie.**

Accordion- und Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**

Export — Engros. 3

Illustrirte Preiscourante gratis.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

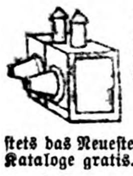
Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅔ Thlr. an.

Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **E. Oscar Liſchke, Hamburg**, Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Die Gewehrfabrik Gebrüder Rempt

in Suhl (Thüringen)

empfiehlt alle Sorten 1096

Jagdgewehre und Scheibenbüchſen

billigſt unter Garantie.

Preiscourante franco, gratis.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Für Goldarbeiter.

Ein ganz vorzügliches Präparat zum Reinigen von matten Goldwaaren verſendet gegen 2 Thaler mit Gebrauchsanweiſung 1057

R. Tackmann, Juwelier, **Liegnitz**, Schleſien.

Benjamin & Starkmann,

BERLIN, W. 1137

Neues Hemden-System.

Briefmarken-Preisliſte

und

Philateliſtiſche Berichte

verſendet **gratis** 1050

S. F. Friedmann,

VII. Kirchbergg. 33, **Wien.**

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,

Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Echte Briefmarken.

Illuſtr. Briefmarken-Journal

à 1 Thlr. jährl. 1 Probenummer gratis.

Moſchkau's Katalog,

über 5000 Nummern, 20 Ngr.

Proſpecte über Schaubeck's Briefmarken-Album gratis. 1082

Auswahlſendungen werden gemacht.

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Auf Franco-Verlangen ſende franco und gratis: Beſchreibung und Cultur-Anweiſung, ſowie Special-Offerte der vorzüglichſten, neuſten 1002

Erdbeeren.

A. Pütz, Handelsgärtner, Dersdorf-Roisdorf bei Bonn.

Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei **Kötſchenbroda**

(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).

Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule

(gegründet in Leipzig 1830)

L. A. Neubert.

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im **freien Lande**, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert

2 (gegründet in Leipzig 1830).

Patent-Bierfaß-Ventil

mit Gummiverſchluß, welche das Entweichen der Kohlenſäure verhindern, verſendet à Stück 20 Sgr. 1144

Carl Windelband, Malchin i. M.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

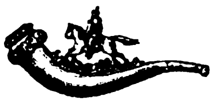
Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarrenſpitzen von **Holz** mit beim **Rauchen beweglichen, fein geſchnitzten, komiſchen Figurengruppen** diverſen **Genres**, à la **Meerſchaum** in **Etui** offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (H 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant, Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Hamburger Cigarren-Fabrik von A. Winter & Co.

hält ihre **anerkannt vorzüglichen** Cigarren-Fabrikate in den Preiſen von 10 Thlr. bis aufwärts zu 150 Thlr. hiermit angelegentlichſt empfohlen. 1156

Als Specialität empfehlen

Wirkliche

Havanna-Ausſchuß-Cigarren

in **anerkannt unübertrefflicher** Qualität; **garantirt** als Einlage: ⅓ **Felix Braſil** und ⅔ **prima Havanna.** **Originalkiſten à 500 und 250 Stück.**

Preis per Mille 66 Reichsmark.

Preiscourante auf Wunſch franco.

An uns **unbekannte** Firmen verſenden **nur gegen Nachnahme.**

Jede uns zugehende Ordre wird **prompt** und **zuverläſſig** expedirt. (Agenten geſucht.)

An größern Plätzen errichten wir Niederlagen gegen Cautionsleiſtung. — Reflectanten wollen ſich direct an uns wenden. (5038)

Den Liebhabern feiner Cigarren

empfehle ich nachſtehende Sorten als ganz beſonders fein und preiswerth.

Cabinet per mille 25 Thlr., 1/10 Kiſtchen 2 Thlr. 15 Sgr.
Activibad „ „ 30 „ 1/10 „ 3 „ — „
Poema „ „ 35 „ 1/20 „ 1 „ 22½ „
Planta de Tabaco per mille 40 Thlr., 1/20 Kiſtchen 2 Thlr.
Graciosidad „ „ 50 „ 1/10 „ 5 „

(B. 5335) 1132

Lüdinghauſen in Weſtfalen. **Paul Kloſtermann.**

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIÈRES **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. 1/5 Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Moskau 1872. Fabrikmarke. Wien 1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole:

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in **Leipzig.**

Zur Wein-Fabrikation, 23

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen“** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Für Hundefreunde.

Fortwährend zu verkaufen **Hatzrüden** und **Doggen** größter Raſſe, geſtromt gelb und blau, Zucht-Rüde, 88 Cent. Rückenhöhe, 144 Pfd. ſchwer (jeden Alters), **Bernhardiner** und **Leonberger**, reinſte Raſſe (Preiſe billig). Schriftliche Offerten unter Chiffre S. H. 7021 an Herrn **Rudolf Moſſe, Stuttgart.** (St. 5475) 1158

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Für Haarleidende.

Das gegen die Leiden des menschlichen Haupthaars rühmlichst bekannte 567

Professor Dr. Langenbeck's Haar-Ernährungs-Mittel

wird incl. Verpackung zum Preise von 1⅙ Thlr. fürs Inland; von 1⅓ Thlr. fürs Ausland durch die bekannten Niederlagen an fast allen grössern Plätzen der Welt versandt sowie vom (H. 01631)

General-Depositär Otto Framm,

Harburg a. Elbe.

Vor Nachahmungen ist dringend zu warnen.

Für eine im **nordweſtlichen Böhmen**, an einer Bahn und mehreren **Chauſſéen**, in ausgezeichneter **Getreidegegend** gelegene **Kunſtmühle** wird ein (H. 9197a) 1149

Compagnon

mit 30,000 Fl. geſucht. Dieſelbe iſt noch beſonders durch das billigſte Brennmaterial begünſtigt, indem der Eigenthümer, ein ſeit vielen Jahren in Böhmen domicilirender Norddeutſcher, angrenzend an die Mühle, ausgedehnte Steinkohlenbergwerke beſitzt, die bei entſprechender Kapitalskraft auf etwaige Reflectanten theilweiſe mit übergehen können. Gefällige Offerten, sub Chiffre E. U. 118, beliebe man an **Haaſenſtein & Vogler**, Annoncen-Expedition in **Prag**, zu richten.

Agenten reſpective Vertreter

werden in allen größern Städten Europas von einer leiſtungsfähigen Fabrik zu engagiren geſucht. Die Erzeugniſſe dieſer Fabrik ſind zum Theil noch neu und nicht eingeführt. Die Hauptabſatzquellen hierfür ſind **Cafetiers, Conditoreien, Reſtaurants, Delicateſſenhändler** ꝛc. Zuſchriften beliebe man unter Beifügung von Referenzen an **Charles Cabos** in **Wien** (Oeſterreich) zu richten. (W. 5454) 1147

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045

Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Eine Dame,

aus gebildeter Beamtenfamilie, 22 Jahre alt, ſucht nach 5jähriger Erfahrung als Erzieherin in London eine Stelle als **Geſellſchafterin**, am liebſten zur Begleitung auf Reiſen. Vielſeitige gediegene Bildung auf deutſcher und engliſcher Grundlage befähigt ſie, anregend auf ihre Umgebung zu wirken. Nicht unbedeutende Kenntniſſe im Zeichnen, geringere in der franzöſiſchen Sprache und Muſik.

Auf Verlangen Photographie, deutſche, engliſche Zeugniſſe und Empfehlungen.

Gefällige Offerten ſind sub A. B. Nr. 3379 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **München** zu richten. (M. 5562) 1166

Wegen Todesfalles iſt in einer großen Reſidenzſtadt eine (H. 9181) 1102

Weinſtube und Weinhandlung,

ſeit 10 Jahren im beſten Betriebe, billig zu verkaufen. Adreſſen sub P. H. 1827 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien.**

Ein photographiſches Atelier,

im Betrieb, mit Apparaten, in beſter Lage einer Stadt von 60 Mille Einwohner (Preußen) iſt ſofort oder ſpäter zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei **Julius Rinow, Berlin**, Markgrafenſtraße 5. 1143

Photographiſches Atelier in Metz,

im beſten Betriebe, mit guter Kundſchaft, ſofort zu verkaufen. Anfragen unter G. G. befördert General-Agentur **Rudolf Moſſe** in **Metz.** (Str. 5561 1167

Ein gut renommirtes

Photographiſches Geſchäft

wird zu kaufen oder pachten geſucht. — Offerten unter Chiffre P. H. 100 franco in der Expedition dieſer Zeitung niederzulegen. 1165

Photographie. (F. 5568) 1168

In meinem Inſtitut iſt die Stelle des **erſten Operateurs** zu beſetzen, dieſelbe iſt mit **beſonders** gutem Gehalt verbunden und dauernd. Nur ſolche Bewerber, die bisher in Ateliers erſten Ranges fungirten und im Fache **Ausgezeichnetes** leiſten, wollen ſich mit Einſendung von Probebildern und eigenem Porträt melden.

O. van Boſch, Hofphotograph, **Frankfurt a. M.**

Photographie. (B. 5378) 1135

Ein guter Negativ-Retoucheur und junge Damen, in der Retouche geübt, finden dauernde Stellung bei

A. Michalki, Königsberg i/Pr.

Photographie.

Ein tüchtiger Copiſt findet ſofort dauernde Stellung im photographiſchen Atelier von 1125

Bruno Riſſe in Dortmund.

1164 Ein tüchtiger (He 13474)

Operateur,

der ſelbſtändig arbeiten kann, findet Stellung bei **Grundner, Berlin**, S.W., Leipzigerſtr. 50.

Ein tüchtiger Graveur 1157

für Schwarzdruck findet ſofort dauernde Beſchäftigung beim Hofgraveur **C. Voigt, Berlin**, Friedrichſtr. 158.

Schweizeriſches Informations-, Rechtstrieb- und Incaſſo-Geſchäft

(Z. 5190) **J. J. Baeſchlin z. Jordan, Schaffhauſen.** 1100

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung

von **Hamburg**

durch den **Suez-Canal**

nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki. etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1624.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 15. Auguſt 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Die Ergebniſſe der letzten Volkszählung im Deutſchen Reich.

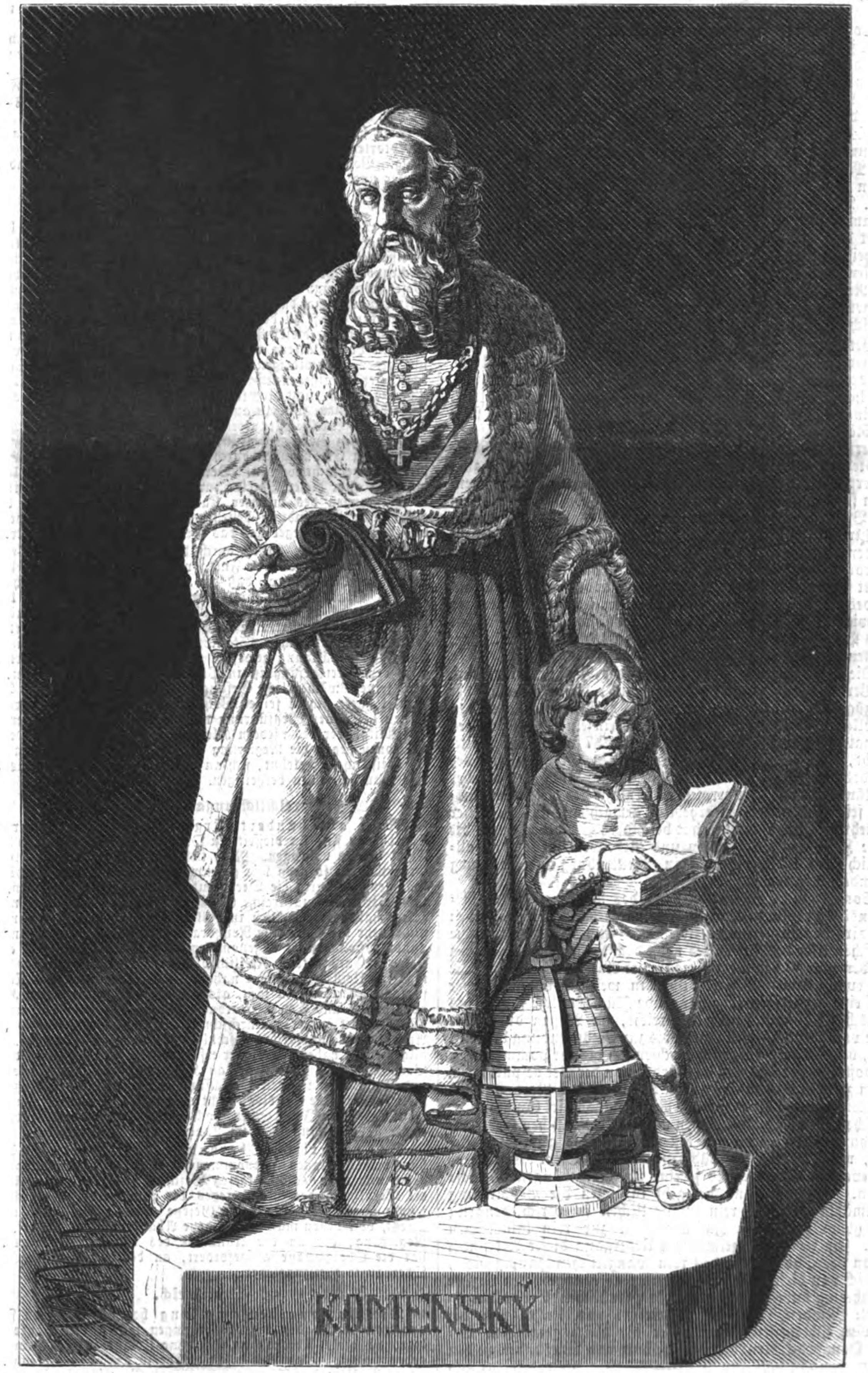
Seit Jahren iſt in der franzöſiſchen Preſſe und in andern deutſchfeindlichen Organen die Behauptung aufgeſtellt worden, die gegenwärtige Machtſtellung des Deutſchen Reichs ſei eine durch Waffengewalt und Kriegsglück künſtlich geſchaffene, entbehre ihrer natürlichen Berechtigung und erhalte daher das politiſche Gleichgewicht Europas in einem fortdauernden Zuſtand unberechenbarer Schwankungen. Eingehende Widerlegungen vom politiſchen und militäriſchen Standpunkt aus haben die Unwahrheit dieſer Behauptung zweifellos nachgewieſen, doch möchte es immerhin auch jetzt noch von Intereſſe ſein, ſich durch die Betrachtung eines vielfach noch unbekannten Geſammtbildes der phyſiſchen und ſocialen Zuſtände unſers Volks die beruhigende Gewißheit zu verſchaffen, daß die äußere Machtſtellung Deutſchlands der Größe ſeiner Bevölkerung und der volkswirthſchaftlichen Entwickelung derſelben durchaus entſpricht und die Zukunft des Reichs uns ohne Sorge laſſen kann.

Es iſt als ein glückliches Ereigniß zu betrachten, daß im Spätherbſt des Jahrs 1871 die erſte, ſchon ſeit Jahren vorbereitete allgemeine deutſche Volkszählung zur Ausführung gelangte, deren Hauptergebniſſe uns in klaren Zügen ein anſchauliches Bild der Volkskräfte darbieten, welche das Deutſche Reich wieder auferſtehen ließen.

Auf einem Flächenraum von mehr als einer halben Million Quadratkilometer, den das Deutſche Reich einnimmt, wohnt ein Volk von über 41 Mill. Menſchen, die faſt 9 Mill. Familien bilden und in 5 Mill. Wohnhäuſern ihr Obdach finden. Das Deutſche Reich nimmt daher in der Reihe der neun größten europäiſchen Staaten, deren außereuropäiſche Beſitzungen außer Acht gelaſſen, nach ſeinem Flächeninhalt den vierten, nach ſeiner Volksmaſſe aber den zweiten Platz ein und überragt Frankreich um 16,000 Quadratkilometer Flächengröße und um eine Bevölkerung von ziemlich 5 Mill. Köpfen. Auf die einzelnen deutſchen Staaten vertheilt ſich die Bevölkerung des Reichs derartig, daß auf je 1000 Köpfe Reichsbevölkerung 600 Preußen, 118 Baiern, 62 Sachſen, 44 Würtemberger und 38 Elſaß-Lothringer kommen.

Ungeachtet eines Verluſtes von 45,000 Mann, welche in dem franzöſiſchen Krieg einen frühzeitigen Tod fanden, hat ſich die Bevölkerung des Reichs ſeit dem Jahr 1867, alſo in vier Jahren, um nahezu 1 Mill. Köpfe vermehrt, eine Bevölkerungszunahme, welche die Anziehungskraft der großen Städte und einzelner Induſtriebezirke auf die ländliche Bevölkerung beſonders bemerklich macht; ſo haben Berlin, Hamburg, Bremen und der durch ſeine Eiſeninduſtrie bekannte preußiſche Regierungsbezirk Arnsberg, von den einzelnen Bundesſtaaten aber das Königreich Sachſen, welches ſich ſchon ſeit längern Jahren durch eine raſche Zunahme ſeiner Bevölkerung auszeichnet, den reichſten Bevölkerungszuwachs erfahren. Eine dauernde Bevölkerungsabnahme zeigt ſich vorzugsweiſe in dem preußiſchen Regierungsbezirk Stralſund und in den Großherzogthümern Mecklenburg, aus denen wegen der ungünſtigen Lage des kleinen Landmanns eine bedeutende und ununterbrochene Auswanderung nach Amerika ſtattfindet.

Nach der Flächengröße und der Geſammtbevölkerung des Reichs kommen durchſchnittlich auf jeden Quadratkilometer deſſelben 76 Einwohner, eine Volksdichtigkeit, die unter den größten Staaten Europas nur von derjenigen Englands und Italiens überholt wird, und gegen welche die franzöſiſche Volksdichtigkeit um 8 Köpfe für jeden Quadratkilometer der Landesgröße zurückbleibt. Die einzelnen Bundesſtaaten und deren Gebietstheile zeigen bezüglich ihrer Volksdichtigkeit die größte Mannigfaltigkeit; während z. B. im Gebiet der freien



Die Comenius-Statue in Prerau. Modellirt und in Sandſtein ausgeführt von Prof. Seidan in Prag.
Nach einer photographiſchen Aufnahme.

Stadt Hamburg auf jeden Quadratkilometer 832 Einwohner gezählt wurden, wohnen in der Lüneburger Heide auf demſelben Raum nur 33 Menſchen, immerhin aber bleiben auch die ödeſten Landſtrecken des Reichs, deren loſe Sandſchollen nur dürres Heidekraut ernähren, noch dichter bevölkert, als dies in von der Natur ſo reich geſegneten Ländern wie Spanien und der Türkei im Durchſchnitt der Fall iſt.

Wie der Grund und Boden, ſo zerfällt auch die Volksdichtigkeit des Reichs im allgemeinen in drei leicht voneinander zu trennende Gruppen, eine nördliche, eine ſüdöſtliche und zwiſchen dieſen beiden eine mittlere und ſüdweſtliche Gruppe. Die nördliche Gruppe mit dünner Bevölkerung umfaßt ziemlich die ganze norddeutſche Tiefebene mit einem Flächenraum von 243,000 Quadratkilometer, die ſüdöſtliche Gruppe, gleichfalls ſchwach bevölkert, umſchließt im weſentlichen das bairiſche Hochgebirge mit der ſchwäbiſch-bairiſchen Hochebene und dem Schwäbiſchen und Fränkiſchen Jura. In beiden Gruppen ſteigt die relative Bevölkerung, wenige ſtädtiſche Bezirke ausgenommen, nicht bis zu 70 Einwohnern auf den Quadratkilometer; die am ſpärlichſten bevölkerten Gebiete ſind im Norden das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz und im Süden der Regierungsbezirk Oberbaiern. Zwiſchen dieſen beiden Zonen breitet ſich als eine dritte Gruppe mit dichter Bevölkerung das mittlere und ſüdweſtliche Deutſchland aus. An Ausdehnung erreicht daſſelbe faſt die Größe der norddeutſchen Zone, während ſeine durchſchnittliche Volksdichtigkeit faſt das doppelte derjenigen Norddeutſchlands beträgt. Am dichteſten bewohnt finden wir die Landſchaften zwiſchen Düſſeldorf und Köln, die Centren der deutſchen Metallwaareninduſtrie; es kommen hier zum Theil 243 Einwohner auf einen Quadratkilometer. Rheinaufwärts nimmt die Volksdichtigkeit ab, ſinkt im Moſelthal bis auf ein Drittel dieſer Stärke herab, ſteigt dann wieder am Mittel- und Oberrhein bis auf 220 Köpfe pro Quadratkilometer, vermindert ſich in vielfachem Wechſel am obern Main bis auf 77 und erreicht im Königreich Sachſen wieder die anſehnliche Stärke von 206 Einwohnern auf den Quadratkilometer.

Auf jeden Quadratkilometer des Reichs kommen im Mittel 10 Wohnhäuſer, jedes derſelben beherbergt 8 Menſchen, von denen je 4 bis 5 eine Familie bilden. Dieſes Verhältniß ſtellt ſich jedoch in den größern Städten weſentlich anders. Berlin, die Hauptſtadt des Reichs, welche ihre Bevölkerung ſeit dem Jahr 1867 um 18 Proc. vermehrt hat, birgt in jedem Wohnhaus durchſchnittlich 12 Familien mit 57 Einwohnern, ein Beweis für den dort herrſchenden Mangel an kleinern geſunden Wohnungen, dem weder durch die fabrikmäßige Herſtellung von Miethkaſernen, noch durch den Bau von Paläſten und Villen für die Geldariſtokratie erfolgreich abgeholfen werden kann. Die Stadt Hamburg, welche hinſichtlich des gedrängten Beiſammenwohnens ihrer Bürger Berlin zunächſt ſteht, geſtattet dennoch ihren Bewohnern faſt fünfmal ſoviel räumliche Freiheit, als ſich der Reſidenzbewohner in ſeinem Daheim verſchaffen kann, und gewährt je 12 Einwohnern ein Wohnhaus. Im Regierungsbezirk Köln hat jedes Wohnhaus nur 7 Bewohner, und in Schwaben und Lothringen können ſchon je 5 Menſchen über ein Wohnhaus verfügen.

Betrachtet man die Wohnplätze mit mehr als 2000 Einwohnern als Städte, ſo zählt das Deutſche Reich deren 1985, von denen mehr als die Hälfte im Königreich Preußen liegt. Das hamburgiſche Staatsgebiet kann hiernach im Verhältniß zu ſeiner Flächengröße die meiſten Städte aufweiſen und ſteht der Städteanzahl nach dem dreizehnmal ſo großen preußiſchen Regierungsbezirk Minden gleich. Am reichſten zeigt ſich die Städtebildung im Königreich Sachſen, welches mehr und zum größern Theil verkehrsreichere Städte beſitzt als die an Flächenraum faſt fünfmal ſo großen preußiſchen Provinzen Pommern und Brandenburg zuſammengenommen.

Für die europäiſchen Staaten iſt im allgemeinen feſtgeſtellt worden, daß die weibliche Bevölkerung die männliche um etwa 4 Proc. überſteigt. Dieſes Verhältniß gilt auch im Durchſchnitt für das Deutſche Reich, iſt jedoch in den einzelnen Staaten des Reichs und deren Landestheilen ſehr verſchieden; ſo überwiegt z. B. in mehrern Bezirken das weibliche Geſchlecht um 8 Proc. und mehr, ja ſogar bis zu 13 Proc., wie in dem Fürſtenthum Waldeck.

Die fortſchreitende Entwickelung der Verkehrsmittel und der Verkehrsbeziehungen, beſonders aber die Einführung der Freizügigkeit und die Aufhebung des Paßzwangs haben den Bevölkerungsaustauſch zwiſchen den einzelnen Staaten des vormaligen Norddeutſchen Bundes ſeit 1867 faſt um ein Drittel erhöht, und iſt dieſer Austauſch in den Grenzbezirken der Bundesſtaaten beſonders lebhaft geweſen. Auch die Zahl der Ausländer iſt mit dem vermehrten Anſehn des Reichs im Ausland ſeit etlichen Jahren erheblich gewachſen, und zu dieſer vermehrten Einwanderung hat beſonders Schweden durch die große Zahl von Dienſtboten und Arbeitern, welche es alljährlich nach Schleswig-Holſtein, Mecklenburg und Hamburg entſendet, beigetragen.

Sondert man die Bevölkerung des Reichs nach dem Religionsbekenntniß, ſo können wir als rein katholiſche Gegenden die bairiſchen Regierungsbezirke Ober- und Niederbaiern, die badiſchen Ufer des Bodenſees nebſt dem Hohenzollernländchen und den preußiſchen Regierungsbezirk Aachen bezeichnen. Die rein evangeliſchen Bezirke bilden in weitaus überwiegender Zahl eine große zuſammenhängende Fläche, welche ſüdlich bis zur ſächſiſch-böhmiſchen Grenze reicht, im Weſten durch eine Linie von der ſächſiſchen Lauſitz bis zur Emsmündung begrenzt wird, öſtlich vom Königreich Sachſen ſich bis zur pommeriſchen Nordoſtecke ausdehnt und im Norden von der See beſpült wird. Einen zweiten rein evangeliſchen Bezirk an der Nordoſtgrenze des Reichs bildet der preußiſche Regierungsbezirk Gumbinnen. Zwiſchen den rein evangeliſchen und rein katholiſchen Gebieten, beziehungsweiſe neben den erſtern liegen die gemiſchten Bezirke, welche ſowol im Südweſten als im Oſten des großen, rein evangeliſchen Bezirks je eine zuſammenhängende Fläche bilden. Nur hier und da geht in ihnen die Bevölkerung regelmäßig von der rein evangeliſchen in verſchiedenartig und gleich gemiſchten Zwiſchenſtufen zur rein katholiſchen über. Ein ziemlich regelmäßiger Uebergang dieſer Art findet ſich an der Südweſtſeite des rein evangeliſchen Hauptgebiets, nämlich von dieſem über die vorwiegend evangeliſchen Bezirke Großherzogthum Oldenburg, die preußiſchen Verwaltungsbezirke Minden, Hildesheim, Erfurt und Kaſſel und die Provinz Oberheſſen, ferner über die gleich gemiſchten Bezirke Osnabrück, Arnsberg, Düſſeldorf und Wiesbaden zu den überwiegend katholiſchen Bezirken Münſter, Köln, Koblenz und Trier und endlich zu den rein katholiſchen Bezirken Aachen und Luxemburg. Ebenſo findet von dem rein evangeliſchen Bezirk Gumbinnen aus durch den vorwiegend evangeliſchen Bezirk Königsberg und die gleich gemiſchten Bezirke Danzig, Marienwerder und Bromberg ein regelmäßiger Uebergang zum vorwiegend katholiſchen Bezirk Poſen ſtatt. Oefter aber ſind evangeliſche und katholiſche Landſtrecken der verſchiedenen confeſſionellen Abſtufungen in bunter Mannigfaltigkeit nebeneinander gelegen.

Hiernach leben von der Geſammtbevölkerung des Reichs 32 Proc. in rein evangeliſchen, 5½ Proc. in rein katholiſchen Gegenden, während der Reſt ſich zu ungefähr gleichen Theilen auf die Gegenden mit überwiegend evangeliſcher, mit gleich gemiſchter und mit überwiegend katholiſcher Bevölkerung vertheilt.

Iſraeliten ſind beſonders in den preußiſchen Regierungsbezirken Poſen, Bromberg und Marienwerder ſowie im badiſchen Neckarthal, um Mannheim und Heidelberg, anſäſſig; in der Stadt Berlin und im hamburgiſchen Staat machen die Juden über 4 Proc. der dortigen Geſammtbevölkerung aus.

Im Durchſchnitt ergibt ſich endlich, daß auf je 100 Köpfe der Reichsbevölkerung 63 evangeliſche Chriſten, 36 Katholiken und 1 Iſraelit zu zählen ſind.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die deutſche Politik in der ſpaniſchen Frage iſt ſeit langer Zeit eine für die Regierung in Madrid wohlwollende geweſen. Hat Fürſt Bismarck das ihm zugeſchriebene Wort: „Der Schwerpunkt des Ultramontanismus befindet ſich gegenwärtig in den Bergen Biscayas", vielleicht auch nicht geſprochen, ſo weiß er doch beſſer als irgendjemand ſonſt, daß die Sache ſich wirklich ſo verhält, und daß die ganze ultramontane Partei Europas den ſpaniſchen Carlismus unterſtützt. Nicht bloß von Rom, ſondern auch von engliſchen und iriſchen Lords, von öſterreichiſchen Feudalen und beſonders von franzöſiſchen Legitimiſten werden große Geldſummen geſpendet, damit in Spanien die erſte der rein katholiſchen Regierungen entſtehe, von denen der Papſt die Wiederherſtellung ſeiner weltlichen Macht und die Unterwerfung der Völker unter ſein geiſtliches Regiment erwartet. Ebendarum macht das Cabinet von Berlin, wie von allen Seiten gemeldet wird, große Anſtrengungen, um England, Rußland, Oeſterreich und Italien zu einer gemeinſamen Anerkennung der ſpaniſchen Republik zu bewegen. Erfolgt dieſelbe, dann ſind die Carliſten auf ihre wahre Stellung als Rebellen herabgebracht und Frankreich ſieht ſich genöthigt, ſeine ſpaniſche Grenze beſſer zu bewachen.

Die ſechs lothringiſchen Kreistage haben ſich an den Hauptorten ihrer Kreiſe verſammelt und ſind ſämmtlich beſchlußfähig. Von den 54 Vertretern haben nämlich 43 den Eid dem Kaiſer und auf die Reichsverfaſſung geleiſtet.

Preußen.

Zwei Miniſterialverfügungen gegen den Ultramontanismus liegen jetzt im Wortlaut vor. Die eine kürzere betrifft die katholiſche Preſſe, die es ſich zur Aufgabe gemacht hat, kirchenpolitiſche Fragen der Gegenwart in einer der beſtehenden Geſetzgebung und ihrer Ausführung feindſeligen, die Gemüther aufreizenden und darum den öffentlichen Frieden im Land gefährdenden Weiſe zu behandeln. Die Staatsanwaltſchaften werden angewieſen, dieſer Preſſe, insbeſondere den ſeit kurzem vermehrten Localblättern eine erhöhte Aufmerkſamkeit zuzuwenden und jeder geſetzwidrigen Ausſchreitung mit der vollen Schärfe des Geſetzes entgegenzutreten. Die Miniſterialverfügung über die Vereine betrifft nicht bloß jene Vereine, welche ſich ſelbſt als politiſche bezeichnen, ſondern auch ſolche wie die katholiſchen Caſinos, die katholiſchen Geſellenvereine u. ſ. w., welche urſprünglich nicht zu politiſchen Zwecken gegründet ſein mögen, gleichwol aber nach den neuern Erfahrungen durch ihre Leiter auch ſolchen Zwecken dienſtbar gemacht werden. Der Polizei wird eine ſtrenge Ueberwachung aller dieſer Vereine zur Pflicht gemacht. Die örtlichen Vereinigungen des mainzer Katholikenvereins, zwiſchen denen eine ſolche Verbindung beſteht, ſind bereits geſchloſſen worden, und dieſelbe Maßregel hat das Großherzogthum Heſſen getroffen.

Die Biſchöfe haben durch den Fürſtbiſchof von Breslau an die Regierung eine in Fulda vereinbarte Erklärung erlaſſen, in welcher betont wird, daß die Kirche ſich durchaus nicht einſeitigen Staatsgeſetzen und Verordnungen unterwerfen könne, und daß der Papſt allein den Regierungen Befugniſſe inbetreff der kirchlichen Verhältniſſe zugeſtehen könne. Die Antwort von ſeiten des preußiſchen Staatsminiſteriums iſt eine einfache Empfangsbeſtätigung geweſen. Der Biſchof Konrad Martin iſt nach dem Kreisgefängniß in Paderborn abgeführt worden, um dort ſeine 18wöchentliche Gefängnißſtrafe abzubüßen. Das Domkapitel hatte ſich in ſeiner Wohnung verſammelt, Ruheſtörungen kamen bei ſeiner Wegführung nicht vor. Die Fälle mehren ſich, daß Mitglieder des niedern Klerus ihre Theilnahme an Demonſtrationen gegen die Regierung verſagen. In Poſen haben achtzig Geiſtliche abgelehnt, ſich an dem Adreſſenſturm für das dortige Domkapitel zu betheiligen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Mehr als hundert Ergänzungswahlen für die Landtage ſind im dieſſeitigen Oeſterreich vorzunehmen und zum Theil bereits vollzogen. Noch in keinem Jahr war die Liſte der Erſatzwahlen ſo groß wie gegenwärtig. Außer den Wahlen in Böhmen, die durch die Declaranten nöthig gemacht werden, ſind in Galizien, wo zahlreiche Großgrundbeſitzer ihr Mandat niedergelegt haben, die meiſten in vollem Gange. Seit die Landtage nicht mehr die Thür zum Reichsrath ſind hat die Bewerbung um Landtagsſtellen ſtark abgenommen, und es fehlt auch ſehr an geeigneten Candidaten. Freilich bilden die Abgeordneten der Landtage ein kleines Heer von nahezu 1300 Köpfen, für das ſich um ſo ſchwerer rekrutiren läßt, als der Reichsrath die beſten Kräfte beanſprucht und 353 Abgeordnete zählt. Es fiele wol auch in Ländern mit größerer Durchſchnittsbildung ſchwer, eine ſo große Anzahl parlamentariſch geſchulter Männer aufzubringen. Im allgemeinen haben die bisher erfolgten Wahlen bewieſen, daß der Verfaſſungsgedanke überall an Kraft gewinnt. In Steiermark und Dalmatien wurden Verfaſſungstreue gewählt, in Lietzen erhielt der klerikale Candidat nicht eine einzige Stimme. In Böhmen haben die Jungczechen noch einen Sitz erobert, ſodaß ſie ganze ſieben Mann ſtark im Landtag erſcheinen werden.

Das ungariſche Oberhaus hat jetzt, nachdem das Unterhaus beide Vorlagen angenommen hat, über das Nichtwählbarkeitsgeſetz und über das Wahlgeſetz Beſchluß zu faſſen. Ein Antrag, die Berathung des Wahlgeſetzes bis zum Herbſt zu verſchieben, wurde abgelehnt. Für beide Geſetze wurden Ausſchüſſe niedergeſetzt, von denen man verſchiedene Abänderungen erwartet. Die Regierung, der an der Annahme des Wahlgeſetzes viel liegt, hat die Obergeſpane aufgefordert, an den Verhandlungen des Oberhauſes theilzunehmen.

Frankreich.

Die Nationalverſammlung hat die erſehnten Ferien angetreten. In den letzten Sitzungen waren die Bänke halb leer, da viele Abgeordnete ſich ohne Urlaub in die Heimat begeben hatten. Das Ausreißen wurde ſo arg, daß die conſervativen Blätter die Abgeordneten ihrer Partei vor einem möglichen Handſtreich der Linken warnen zu müſſen glaubten. Die Befürchtung war übrigens grundlos, da die Linke ebenfalls zu müde war, um eine Verlängerung der Sitzungen herbeizuführen. Die letzten Berathungen trugen den Charakter der Eilfertigkeit. Ein Vertrag mit dem König von Anam wurde genehmigt, durch den Frankreich ſich verpflichtet, jenem Monarchen eine Fregatte, vier Kanonenboote, tauſend Gewehre und hundert Geſchütze zu ſchenken. Der König erkennt dagegen die franzöſiſche Herrſchaft in Unter-Cochinchina an, öffnet dem Handel drei Häfen und geſtattet die freie Ausübung der katholiſchen Religion. Vergebens warnte ein Redner, daß aus dieſem Vertrag, der der Propaganda der Jeſuiten Thor und Thür öffne, unfehlbar kriegeriſche Verwickelungen hervorgehen müßten. Die Finanzdebatten wurden durch die Mittheilung des Finanzminiſters unterbrochen, daß die Bank von Frankreich ſich weigert, die von der Verſammlung beſchloſſene Herabſetzung der Zurückzahlungen des Staats von 200 Mill. auf 150 Mill. anzunehmen, daß ſie ſich dagegen bereit erkläre, dem Staat 80 Mill. vorzuſchießen, welche nach der im Jahr 1871 entſtandenen Staatsſchuld von 1500 Mill. zurückgezahlt werden ſollen. Der Antrag der Bank wurde ohne Debatte angenommen. Zurückweiſung erfuhren zwei Anträge, von denen der erſte eine Einkommenſteuer, der zweite eine Beſteuerung der Rente verlangte. Die verneinende Mehrheit war eine große und betrug bei dem erſten Antrag 42 gegen 192 Stimmen. Endlich wurde auch der Vorſchlag, drei verſchiedene directe Steuern um ein Zehntel zu erhöhen, mit 339 gegen 303 Stimmen verworfen. Nachdem das Budget von 1875 faſt einſtimmig genehmigt worden war, ſprach der Präſident die Vertagung der Verſammlung bis zum 30. November aus.

Der permanente Kammerausſchuß beſteht aus fünf Mitgliedern der äußerſten Rechten, vier der Rechten, ſieben des rechten Centrums, fünf des linken Centrums und je zwei der republikaniſchen und der äußerſten Linken. Die Bonapartiſten ſind mithin vom Ausſchuß gänzlich ausgeſchloſſen. Am 6. Auguſt hielt derſelbe ſeine erſte Sitzung und beſchloß, alle vierzehn Tage Sitzungen zu halten. Die Linke hat einen eigenen permanenten Ausſchuß eingeſetzt, um etwaige Ränke der Parteien, von denen die Orleaniſten augenblicklich am meiſten gefürchtet werden, überwachen zu können.

Spanien.

Der Bürgerkrieg. Das energiſche Auftreten der deutſchen Diplomatie hat wenigſtens die gute Folge gehabt, daß die franzöſiſchen Militärbehörden an der Grenze der Pyrenäen angewieſen worden ſind, den Tranſit der für die Carliſten beſtimmten Sendungen zu verhindern. Die Maßregel bleibt übrigens eine halbe, wenn Frankreich nicht einen allgemeinen Wechſel mit den Civilbehörden vornimmt, denn beſonders dieſe haben ſich völkerrechtswidrige Begünſtigungen der Carliſten zu Schulden kommen laſſen. Würde die franzöſiſche Grenze wirklich ſtreng bewacht, ſo erwüchſe daraus für das Syſtem der Kriegführung, das die republikaniſchen Generale ſeit der Niederlage von Eſtella angenommen haben, eine weſentliche Erleichterung. Sie verzichten nämlich darauf, den Feind in ſeinen Bergfeſten anzugreifen, und ſchneiden ihn von den Ebenen ab. Nach dieſem Syſtem wird nicht bloß in den baskiſchen Provinzen, ſondern auch in Valencia verfahren. Um daſſelbe vollſtändig zur Ausführung zu bringen, braucht man mehr Soldaten, und dieſe ſoll die neue Aushebung von 125,000 Mann liefern. Kann der Carlismus ſich aus den Ebenen keine Rekruten, kein Geld und keine Lebensmittel mehr holen, ſo zehrt er die ohnehin ſtark erſchöpften Hülfsquellen des armen Gebirges bald auf und muß erliegen. Dem Obergeneral Zabala iſt es bereits gelungen, die Streifzüge der carliſtiſchen Banden, die ſich bis Altcaſtilien erſtreckten, zu beſeitigen. Von Tudela bis Miranda hat er alle Ortſchaften befeſtigt, die Bahnhöfe mit Abtheilungen beſetzt und die Banden in die Berge zurückgedrängt. Selbſt auf dem linken Ebroufer in Navarra hat er Miranda, Larraga, Larin und Tafalla in ſeiner Gewalt. Ein Angriff Don Alfonſo's auf Teruel iſt geſcheitert, obgleich ſeinen 13,000 Mann bloß ein Regiment Regierungstruppen gegenübergeſtanden hat. Ermordungen von Kriegsgefangenen durch die Carliſten ſind neuerdings wieder vorgekommen. Ein Rundſchreiben des Miniſters Ulloa an die Vertreter Spaniens im Ausland ſchildert die Greuelthaten der Carliſten, die unter dem Vorwand, die katholiſche Religion zu beſchützen, rauben, morden und brandſchatzen. Der Miniſter erinnert dabei an die in Cuenca verübten Grauſamkeiten, an die Erſchießung der Gefangenen in Olot und an die Gefangennahme von Frauen, Kindern und Greiſen in den baskiſchen Provinzen, die man erſchießen will, falls ſeitens der Regierungstruppen ein Angriff auf die Carliſten erfolgt.

Portugal.

Die Abgeordnetenwahlen ſind im ganzen Land mit der größten Ruhe vollzogen worden. Gewählt wurden 77 Anhänger der beſtehenden Regierung und bloß 14 Abgeordnete der Oppoſition. Von den erſtern gehören 46 der eigentlichen Regierungspartei an, d. h. der Fraction, aus der die Miniſter ſelbſt hervorgegangen ſind, die übrigen 31 ſolchen Fractionen, welche der Regierung ihre Unterſtützung leihen. Die portugieſiſche Regierung ſteht alſo ſtark da, getragen von der großen Mehrheit des Volks.

Italien.

In Rimini vollzogene Verhaftungen haben die Häupter der republikaniſchen Partei in den verſchiedenen Städten der Romagna getroffen. Die 27 Gefangenen ſind in die Gefängniſſe von Spoleto abgeführt worden und haben einen Proteſt veröffentlicht, in dem ſie behaupten, ſich bloß dazu verſammelt zu haben, um über die Haltung ihrer Partei gegenüber den brennenden Fragen des Landes und über die politiſchen Wahlen zu berathſchlagen. Die Regierung hat noch weitere Schritte für nöthig befunden und alle Vereine aufgelöſt, die im Verdacht revolutionärer Umtriebe ſtehen. Zwiſchen Bologna und Imola wurden mehrere Bewaffnete verhaftet, welche die Telegraphenleitungen zerſtörten. In Imola bemächtigte ſich die Polizei mehrerer Kiſten mit Gewehren und ſcharfen Patronen. Auch in Rom und Florenz ſind Verhaftungen vorgenommen worden.

England.

Im Unterhaus erklärte der Unterſtaatsſecretär Bourke, daß die Regierung keinen Grund habe, an eine bewaffnete Einmiſchung irgendeiner europäiſchen Macht in Spanien zu glauben. Das Kirchenzuchtgeſetz wurde in dritter Leſung angenommen. Das Oberhaus hatte an dem Geſetz zwei Abänderungen vorgenommen, die auf Widerſpruch ſtießen, mit denen ſich das Unterhaus aber nach einer eindringlichen Rede Disraeli's einverſtanden erklärte. Lowthan, Unterſtaatsſecretär der Regierung, erklärte, daß die Regierung die Abtretung der Fidſchiinſeln auf ihre eigene Verantwortlichkeit annehmen werde, falls ſie dieſelbe für räthlich halte. Ein Antrag von Hilfe, der Einverleibung dieſer Inſeln eine umfaſſende Erörterung vorangehen zu laſſen, wurde mit 81 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Im indiſchen Budget, das vorgelegt wurde, figurirt für die drei Rechnungsjahre 1872, 1873 und 1874 ein Ausfall von 12 Mill. Pfd. St. Derſelbe wurde durch die Hungersnoth herbeigeführt, zu deren Linderung 6,500,000 Pfd. an directen Unterſtützungen gewährt und 10,339,000 Pfd. für große öffentliche Arbeiten verausgabt wurden. In den nächſten vier Jahren ſollen noch weitere 12 Mill. zum Bau von Eiſenbahnen und zur Herſtellung beſſerer Verbindungsmittel verwendet werden.

Der Schluß des Parlaments erfolgte am 7. Auguſt. In der Thronrede erregen zwei Stellen unſer Intereſſe. Von Spanien wird geſagt, daß die Herſtellung der innern Ruhe und Ordnung ſicherer und leichter erfolgen werde, wenn man ſich einer ernſtlichen Einmiſchung in die innern Angelegenheiten des Landes enthalte. Bezüglich des brüſſeler Congreſſes beſtätigt die Thronrede, daß England die von dem Congreß empfohlenen Vorſchläge in Erwägung ziehen wird und ſich die volle Freiheit vorbehält, dieſelben anzunehmen oder abzulehnen. Von einer Abänderung der Regeln des Völkerrechts oder gar von gewiſſen Beſchränkungen der Operationen zur See, d. h. von einem Verbot, Handelsſchiffe des Feindes wegzunehmen, will England nichts wiſſen.

Kurze Nachrichten.

Im Juragebiet von Bern ſind wieder arge Ruheſtörungen durch Ultramontane vorgekommen.

Marſchall Bazaine iſt von der Inſel Sainte Marguerite entflohen.

Die griechiſche Kammer iſt am 7. Auguſt durch Bulgaris im Auftrag des Königs eröffnet worden.

Der Präſident von Chili hat an den einberufenen Congreß eine Botſchaft gerichtet, die bei den großen Fortſchritten des Eiſenbahnbaus mit Befriedigung verweilt.

Strike-Angelegenheiten.

Wie man aus Oldenburg berichtet, iſt der Conflict zwiſchen den Schiffsbaumeiſtern und den Zimmerleuten an der Unterweſer noch immer nicht beigelegt. Auf den Schiffswerften waren italieniſche Arbeiter eingetroffen, um die einheimiſchen zu erſetzen. Man ſcheint jedoch üble Erfahrungen gemacht zu haben, denn die Hälfte der Fremden iſt wieder abgereiſt und die andere Hälfte, die gegen die Strikenden dienen ſollte, ſtrikt jetzt ſelber.

Nach Berichten aus Merthys-Tydvil in Wales wird dort ein Strike unter den Grubenarbeitern erwartet, an dem ſich 15- bis 20,000 Arbeiter betheiligen dürften.

Cholera-Bulletin.

Ueber die in Großſtein bei Groß-Strehlitz in Schleſien herrſchende Cholera berichtet der Kreisphyſikus Sanitätsrath Dr. Bruck, die Krankheit erweiſe ſich in den meiſten Fällen als Cholera sicca, eine der ſchwerſten Formen, unter denen dieſe Krankheit überhaupt auftritt. Man zählte vom 23. Juli bis 4. Auguſt 58 ſchlimme Cholerafälle, wovon 44 mit tödtlichem Ausgang, und außer einigen noch in der Geneſung Begriffenen nur 2 Fälle, in denen vollſtändige Geneſung eingetreten iſt, zugleich bei einer Bevölkerung von nur 800 Seelen Hunderte von leichtern Erkrankungen an Brechdurchfall.

In Böhmen iſt im Dorf Nabočan, Bezirk Chrudim, die Brechruhr ausgebrochen. Vom 25. Juli bis 1. Auguſt erkrankten 12 Perſonen, von denen 5 geſtorben ſind. Die Urſache des Auftretens der Krankheit ſoll in rein localen Gründen liegen, auch hat man Maßregeln getroffen, um die Weiterverbreitung zu verhindern.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm iſt am 9. d. M. nachmittags von Gaſtein, und die Kaiſerin am gleichen Tag vormittags aus der Schweiz über Frankfurt a. M., Kaſſel und Magdeburg kommend, im Schloß Babelsberg eingetroffen.

Die Prinzeſſin Karl von Preußen iſt am 4. d. M. von Berlin nach Weſel gereiſt. Von dort hat ſie ſich nach Schlangenbad zu mehrwöchentlicher Cur begeben.

Die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, Söhne des Deutſchen Kronprinzen, ſind aus Scheveningen am 3. d. M wieder in Potsdam eingetroffen.

Prinz Friedrich Karl von Preußen iſt aus Chriſtiania in Kiel eingetroffen und hat am 2. d. M. auf Schloß Panker bei Lütjenburg einen Beſuch bei ſeiner Schweſter, der Prinzeſſin Anna von Heſſen, abgeſtattet.

Die Großherzogin von Baden iſt am 31. Juli mit der Prinzeſſin Victoria von Karlsruhe nach St. Moritz in der Schweiz gereiſt. Der Großherzog iſt ſeiner Gemahlin am 5. d. M. mit ſeinen beiden Söhnen nachgefolgt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat am 9. d. M. mit der Herzogin Marie eine Reiſe nach Petersburg angetreten.

Die Kaiſerin von Oeſterreich landete am 1. Auguſt zu Ryde auf der Inſel Wight und nahm mit der Erzherzogin Valerie ihren Aufenthalt zu Steephill Caſtle in Ventnor. In den nächſtfolgenden Tagen tauſchte ſie Beſuche aus mit den zurzeit auf der Inſel Wight reſidirenden Mitgliedern der engliſchen Königsfamilie ſowie mit dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs.

Der Erzherzog Karl Ludwig von Oeſterreich hat mit ſeiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Thereſia, eine Reiſe in die Schweiz angetreten.

Erzherzog Albrecht iſt von ſeiner petersburger Reiſe am 6. d. M. in Wien angelangt.

Erzherzog Ludwig Salvator, ein Bruder des Großherzogs von Toscana, iſt am 1. Auguſt von einer mehrmonatlichen Reiſe in überſeeiſche Länder wieder in Prag angekommen.

Das kronprinzliche Paar von Dänemark hat dem König und der Königin von Schweden auf dem Luſtſchloß Sophiero einen Beſuch abgeſtattet.

Ehrenbezeigungen.

Dem Geh. Regierungs- und Provinzialſchulrath Dr. Dillenburger in Breslau wurden gelegentlich ſeines 25jährigen Jubiläums als Schulrath am 2. Auguſt mannigfache Auszeichnungen zutheil. Eine Deputation der Lehrer von den zu ſeinem Decernat gehörigen Gymnaſien überreichte als Ehrengabe einen ſilbernen Tafelaufſatz in Form einer kunſtvoll gearbeiteten Schale. Von dem Magiſtrat und dem Stadtverordnetencollegium zu Patſchkau trafen mit einer Feſtſchrift des dortigen Gymnaſiums Glückwünſche ein. Der zu Ehren des Jubilars im Hôtel de Sileſie ſtattfindenden Feſttafel wohnte auch der Oberpräſident Frhr. v. Nordenflycht bei.

Lehrer K. F. W. Wander in Quirl bei Schmiedeberg, Herausgeber des „Deutſchen Sprichwörterlexikons“, iſt von der Maatſchappij der Nederlandſche Letterkunde zu Leyden zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Frhr. v. Pipitz, Gouverneur der Nationalbank in Wien, beging am 6. Auguſt den Tag, an welchem er vor 25 Jahren dieſen Poſten antrat. Der Kaiſer verlieh ihm bei dieſer Gelegenheit das Großkreuz des Leopold-Ordens, und die Beamten der Bank überreichten dem Jubilar eine Gratulationsadreſſe.

Preisausſchreiben.

Profeſſor Dr. Frhr. v. Leonhardi in Smichow bei Prag (Havlicekſtraße 305) beſtimmt für eine gemeinverſtändliche, zum Selbſt- und zum Schulunterricht brauchbare, in deutſcher Sprache auf Grundlage der im „Urbild der Menſchheit“ enthaltenen Geſellſchaftslehre und der Rechtsphiloſophie Krauſe's und ſeiner Schule abgefaßten Schrift über Rechtsphiloſophie von 8 bis 10 Druckbogen, die in der von ihm herausgegebenen „Neuen Zeit“ veröffentlicht werden ſoll, ein Honorar von 200 Fl. ö. W. Die Schlußfriſt der Einſendung, die mit oder ohne Nennung des Verfaſſers geſchehen kann, iſt Oſtern 1875. Meldet ſich bis zum 31. Auguſt zu der Abfaſſung dieſer Arbeit niemand, ſo ſetzt Profeſſor Leonhardi einen Preis von 100 Fl. ö. W. für eine gute Ueberſetzung der ſpaniſchen Schrift von Francisco Giner und Alfredo Calderon: „Principios de derecho natural sumariamente expuestos“ (Madrid 1873, imprenta de la bibliotheca de instruccion y recreo) aus.

Feſtkalender.

Der Generalintendant v. Hülſen in Berlin beging am 6. d. M. in Berlin mit ſeiner Gemahlin das Feſt ſeiner Silbernen Hochzeit. Dieſes Familienereigniß gab Anlaß zu einer ſtattlichen Vorfeier am 5. abends im Concertſaal des k. Schauſpielhauſes, an der ſich die anweſenden Mitglieder der dortigen Hofbühne einſchließlich der Bureaubeamten und Mitglieder der k. Kapelle betheiligten, denen ſich Notabilitäten der Kunſt und Wiſſenſchaft angeſchloſſen hatten.

Der leipziger akademiſche Geſangverein Arion, welcher ſeine 25jährige Stiftungsfeier außer durch die bereits in voriger Nummer erwähnten Feſtlichkeiten noch durch ein Kirchenconcert, Feſtbanket, ſolenne Ausfahrt und ein Gartenfeſt im Schützenhaus beging, erhielt anlaßlich des Feſtes eine anſehnliche Reihe von Ehrengaben, darunter von den „Alten Häuſern“ die Summe von 1100 Thlr., vom Geſangverein Paulus ein Trinkhorn mit ſilbernem Beſchlag, zu deſſen Füllung trefflicher 1848er bereit ſtand, vom Akademiſchen Geſangverein einen ſilbernen Taktirſtock, von der leipziger Liedertafel ein Faß 1811er und vom leipziger Männergeſangverein einen großen Humpen. Der Zöllnerbund überreichte durch Dr. Langer eine Votivtafel. Richard Müller, der Gründer und Dirigent des Arion, wurde vom König durch Verleihung des Albrecht-Ordens ausgezeichnet.

In Darmſtadt hat ſich ein Comité zur Feier des Nationalfeſtes am 2. September gebildet, welches in einem Aufruf zur Sammlung eines zu dieſem Zweck anzulegenden Fonds auffordert.

Die von Profeſſor Georg Waitz in Göttingen geleitete Hiſtoriſche Societät daſelbſt beging in den erſten Auguſttagen das Doppelfeſt der 25jährigen Lehrthätigkeit ihres Leiters an der göttinger Hochſchule und zugleich des 25jährigen eigenen Beſtehens. Gegen 50 ehemalige Mitglieder waren der Einladung gefolgt; ſelbſt von den entfernteſten deutſchen Hochſchulen, ja auch von ſolchen außerhalb des Reichs waren die ehemaligen Mitſchüler und jetzigen Mitarbeiter des im Dienſt der Wiſſenſchaft ergrauten Meiſters erſchienen. Die eigentliche Feſtfeier fand in den Räumen des Literariſchen Muſeums ſtatt. An die Beglückwünſchung ſeitens der ehemaligen und jetzigen Societätsmitglieder, des akademiſchen Senats ꝛc. reihte ſich die Darbringung der Feſtgaben; unter dieſen iſt vor allem eine von Drake geſchaffene Marmorbüſte von Leopold v. Ranke zu nennen. Die Vertreter der theologiſchen Facultät überreichten dem Profeſſor Waitz das Ehrendiplom der theologiſchen Doctorwürde. Auf den Actus folgte ein heiteres Feſtmahl. Ein Ausflug nach Münden brachte die Feier zum Abſchluß.

Das bekannte Holland'ſche Erziehungsinſtitut in München feierte vom 5. bis 7. Auguſt das 300jährige Jubiläum ſeines Beſtehens. Dem Feſt wohnte auch Herzog Max in Baiern, ein früherer Schüler der Anſtalt, bei.

Das jährliche ſchwediſche Schützenfeſt, an welchem Mitglieder aller ſchwediſchen Scharfſchützencorps theilnehmen können, wird in dieſem Jahr vom 30. Auguſt bis 6. September ſtattfinden. Der Staat hat 13 Prämien zum Geſammtbetrag von 6000 Kronen ausgeſetzt.

Vereinsnachrichten.

Der 15. Vereinstag des Allgemeinen Verbands der auf Selbſthülfe beruhenden deutſchen Erwerbs- und Wirthſchaftsgenoſſenſchaften wird, wie ſchon gemeldet, vom 28. bis 31. Auguſt in Bremen abgehalten. Am 28. findet die Vorverſammlung ſtatt, am 29. kommen die Angelegenheiten der Vorſchußvereine wie die den Verband betreffenden zur Verhandlung, am 30. die auf die Conſumvereine bezüglichen Anträge und am 31. die Angelegenheiten der Magazine und der Rohſtoffaſſociationen. Es iſt gerade in dieſem Monat 25 Jahre geworden, ſeit Schulze-Delitzſch die erſte Aſſociation in Delitzſch, ſeinem damaligen Wohnort, ins Leben rief. In genoſſenſchaftlichen Kreiſen iſt nun der Plan aufgetaucht, ob man nicht bei Gelegenheit des allgemeinen Vereinstags in Bremen das 25jährige Jubiläum der Genoſſenſchaftsbewegung feiern ſoll.

Der Zweigverein der Geſellſchaft zur Verbreitung von Volksbildung in Leipzig hat ſoeben eine Aufforderung zur Begründung weiterer Zweigvereine und zur Vereinigung derſelben zu einem Sächſiſchen Landesverband erlaſſen.

Der 5. Congreß deutſcher Vegetarianer wird am 27, Auguſt in Dresden ſtattfinden.

Sämmtliche Mineralbrunneneigenthümer und -Directionen ſowie alle Händler mit natürlichem Mineralwaſſer werden auf Veranlaſſung des Directors der König-Wilhelm-Felſenquellen in Ems, Quehl-Beyerinck, zu einem Congreß am 16. und 17. September nach Breslau eingeladen.

Der fünfte Feuerwehrtag des ſächſiſch-anhaltiniſchen Feuerwehrverbands wird am 23. Auguſt in Eilenburg abgehalten. Dazu werden auch die Feuerwehren des thüringiſchen und des harziſch-altmärkiſchen Verbands, die Feuerwehren Anhalts außerhalb des Verbands und die benachbarten Corps aus Brandenburg eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht über die Provinzial- und Unterſtützungskaſſe, die Berathung über die Geſchäftsordnung der freien Vereinigung des ſächſiſch-anhaltiniſchen, thüringiſchen und harziſch-altmärkiſchen Verbands, über den Nutzen organiſirter Feuerwehren auf dem Land u. a. m.

Der Mecklenburgiſche Geometerverein wurde kürzlich als Zweigverein des Deutſchen Gewerbevereins ins Leben gerufen. Zweck dieſes Vereins ſoll ſein: die Hebung und Förderung des Vermeſſungs- und Culturingenieurweſens in Mecklenburg durch Verbreitung wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe und praktiſcher Erfahrungen.

Der ſiebente Deutſche Turnlehrertag in Salzburg genehmigte unter anderm auch folgende Reſolution: Es iſt wünſchenswerth, daß der Schwimmunterricht von ſeiten der Schule geregelt und beaufſichtigt werde. Es wurde ferner beſchloſſen, die Behörden aufzufordern, keine Turnhalle ohne vorhergängige Zuziehung eines turneriſchen Fachmanns einzurichten. Für den nächſten Turnlehrertag iſt Braunſchweig in Ausſicht genommen. In den Fünferausſchuß der deutſchen Turnlehrerſchaft wurden gewählt Dr. Waßmannsdorf in Heidelberg, Prof. Euler in Berlin und Turnlehrer Hoffer in Wien.

Die Generalverſammlung des Vereins deutſcher Strafanſtaltsbeamter findet am 2. und 3. September in Berlin ſtatt.

Die deutſch-böhmiſche Lehrerſchaft hält ihren vierten Lehrertag vom 3. bis 5. September in Außig ab. Es wird damit eine Ausſtellung von Lehrmitteln verbunden ſein, und man wünſcht ſehr, daß auch deutſche Firmen ſich daran betheiligen mögen.

Unfälle.

Ein Waldbrand im Goriſcher Revier bei Jakobsthal in der Gegend von Rieſa hat am 1. Auguſt eine 300—400 Acker große Fläche Wald vernichtet.

Der hamburger Poſtdampfer Alſatia iſt, wie aus St. Thomas vom 1. d. M. gemeldet wird, bei Puertoplata geſtrandet. Ein Theil der Ladung iſt beſchädigt. Die Verſuche, den Dampfer wieder flott zu machen, waren bisher vergeblich.

Der Dampfer Pat-Rogers iſt am 6. Auguſt bei der Inſel Chios im Aegäiſchen Meer verbrannt; 20 Perſonen büßten in den Flammen ihr Leben ein.

Das Abfallmagazin der Faltis'ſchen Flachsgarnſpinnfabrik in Trautenau verbrannte am 3. Auguſt nachts mit ſehr großen Flachsvorräthen. Leider haben vier Frauen in den Flammen den Tod gefunden, und ein Feuerwehrmann wurde bedeutend verletzt.

In dem Flecken Deutſchhaus im mähriſchen Bezirk Sternberg hat am 2. Auguſt eine Feuersbrunſt 89 Wohn- und Wirthſchaftsgebäude nebſt Kirche, Schule und Pfarrei eingeäſchert. Der Schaden beziffert ſich auf 400,000 Fl.

Die großen Brände ſind im Königreich Polen noch immer an der Tagesordnung. Neuerdings ſind die Städte Siedlce, Radom, Hrubieszow und Radoszyce von Brandunglück wieder ſchwer betroffen worden. In der 12,000 Einwohner zählenden Gouvernementsſtadt Siedlce ſind über 600 Wohn- und andere Gebäude in Aſche gelegt und über 9000 Menſchen obdachlos geworden.

Das galiziſche Städtchen Javorzow iſt am 30. Juli vollſtändig niedergebrannt. Es ſind 500 Familien obdachlos geworden, und mehrere Menſchen büßten ihr Leben ein.

In Niſchnei-Nowgorod an der Wolga brach am 27. Juli, dem Tag der Eröffnung der berühmten Meſſe, auf dem Meßplatz ein Brand aus, der zahlreiche Holzbuden mit Kleidern, Spezereien und Früchten vernichtete.

In den Kohlenminen bei Skutskär zwiſchen Upſala und Gefle in Schweden brach am 29. Juli ein großes Feuer aus, welches das Dampfſaugewerk und die Tiſchlerwerkſtätten mit dem daſelbſt befindlichen bedeutenden Lager von Holz, die Arbeiterwohnungen, die Schulgebäude und Magazine vollſtändig in Aſche legte. Dagegen wurden die größern auf der Inſel Maderönn lagernden Holzvorräthe, die Comptoirwohnungen ſowie die Zollgebäude nebſt Poſt- und Telegraphenſtation gerettet. Der Schaden wird auf 1 Mill. Kronen geſchätzt.

Johann Amos Comenius.

Wir gedenken hier eines Mannes, der für den menſchheitlichen Fortſchritt nicht nur bei Lebzeiten großes ins Werk ſetzte, ſondern durch ſeine Schriften auch Anregung gab zu noch größerm, das erſt in unſerer Zeit theils zur Durchführung gelangt iſt, theils durchzuführen einer nahen Zukunft noch obliegt.

Comenius ward im Jahr 1592 in einer Brüdergemeinde in Mähren geboren. Sein Vater, der, wie auch die Mutter, bald ſtarb, war Müller. Sein Geburtsort iſt entweder Comna bei Prerau oder Nivnitz bei Ungariſch-Brod, der Geburtstag der 28. oder 29. März. Der Familienname iſt unbekannt. Von ſeinen Vormündern vernachläſſigt und in ſeinen Knabenjahren ganz ſich ſelbſt überlaſſen, beſchäftigte er ſich autodidaktiſch und nur ſeiner Neigung folgend nach und nach mit dem Verſchiedenſten. Erſt im 16. Jahr entſchloß er ſich, eine lateiniſche Schule zu beſuchen. Sein ſchon gereifter Verſtand ließ ihn da alsbald die Fehler der herrſchenden Unterrichtsweiſe erkennen. Zum Behuf theologiſcher Ausbildung begab er ſich 1612 nach Herborn in Naſſau, wo durch den Profeſſor Alſtedt ſeine hervorragenden Anlagen für Erziehung und Unterricht die beſte Pflege fanden. Sein liebevolles Gemüth machte ihn für den gewählten geiſtlichen und Erzieherberuf noch geeigneter. Sein vom beſten Erfolg begleitetes Streben war, eine Lehrweiſe zu finden, „wonach die Lehrenden weniger lehren, die Lernenden mehr lernen möchten, wonach in den Schulen des Geräuſches, des Ekels der eiteln Arbeit weniger, des freudigen Strebens, des Vergnügens und der gründlichen Fortſchritte mehr würden; daß unter den chriſtlichen Völkern Finſterniß, Verwirrung, Zwietracht verringert, Licht, Ordnung und Ruhe vermehrt werden“.

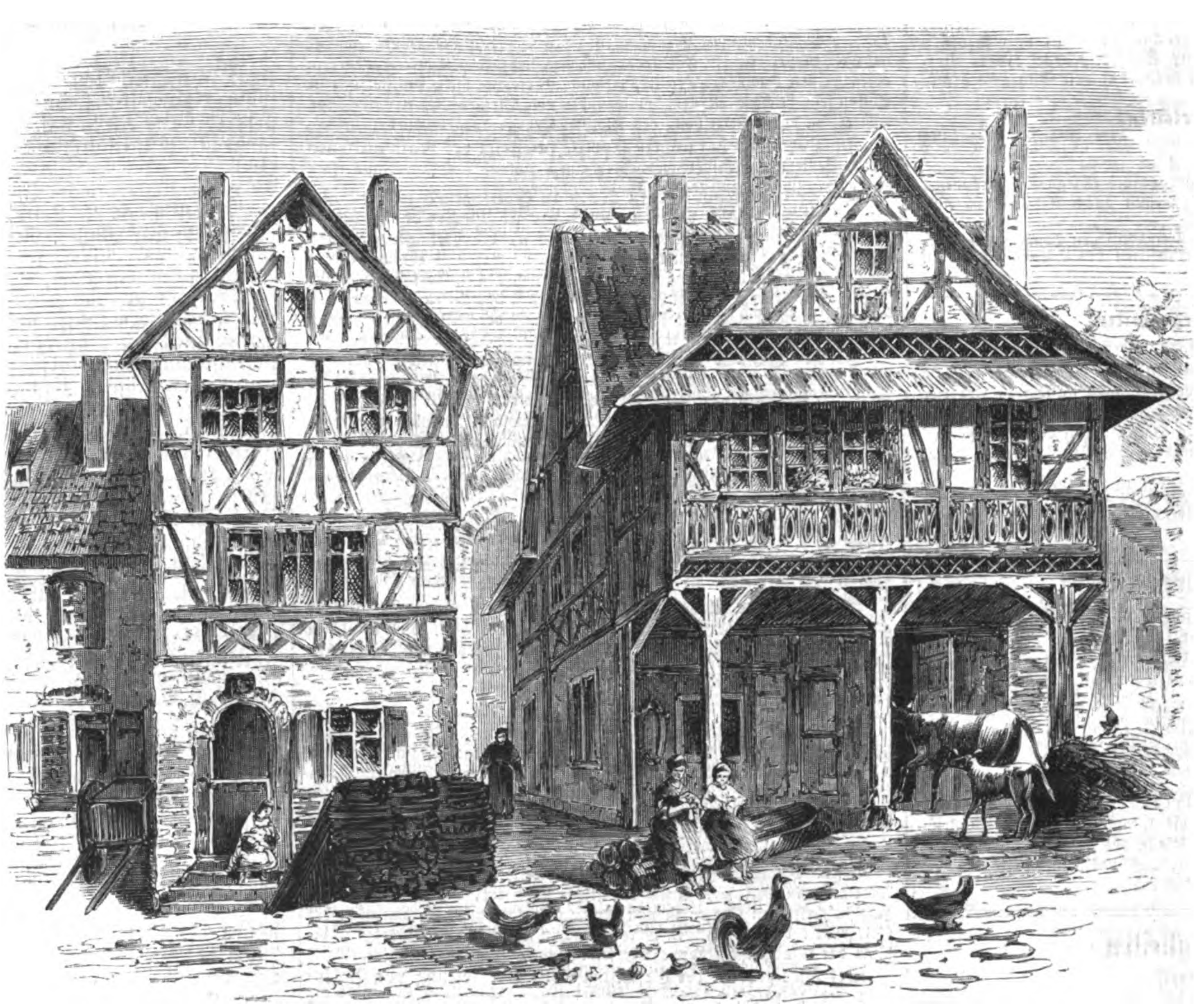
Zuerſt ward Comenius Rector in Prerau, ſpäter Prediger in Fulnek. Bei der Plünderung und Verbrennung dieſer Stadt durch die Spanier verlor er ſeine ganze Habe, auch ſeine Handſchriften. In Wäldern und Höhlen mit ſeiner Gemeinde verſteckt, verſah er, auf die Gefahr hin, Freiheit und Leben zu verlieren, noch ſein Amt und arbeitete neue Schriften aus. Endlich ſah er ſich genöthigt, nach Polen zu fliehen. Dort lehrte er an der Schule zu Liſſa und gab die „Didactica magna“ heraus ſowie die „Janua linguarum reserata“, die wegen der darin gelehrten neuen, dem formalen das reale Moment hinzuzufügenden Methode in zwölf europäiſche und vier aſiatiſche Sprachen überſetzt wurde. Durch den „Orbis pictus“ ward er Begründer des Anſchauungsunterrichts. Sein „Pansophiae prodromus“ iſt ein Zeugniß des tiefphiloſophiſchen Geiſtes und harmoniſchen Sinnes, mit dem er die Realien für höhere menſchliche Bildung wahrhaft nutzbar zu machen bemüht war, indem materialiſtiſche Vereinſeitigung vermieden werden ſollte.

Von den Zeitgenoſſen in ſeiner Bedeutung erkannt, erhielt Comenius Berufungen nach verſchiedenen Ländern, um daſelbſt das Schulweſen im Sinn ſeiner edlen und tiefſinnigen Entwürfe umzugeſtalten, ſo nach England, wo aber der ausbrechende Bürger- und Religionskrieg die Durchführung ſeiner Pläne, für die das Parlament ſich lebhaft intereſſirte, verhinderte, nach Schweden und nach Siebenbürgen. Von der Brüdergemeinde zum Biſchof gewählt und nach Polen zurückgekehrt, verlor er bei der Verbrennung Liſſas durch die kaiſerlichen Truppen abermals ſeine Habe und einen Theil ſeiner Handſchriften. Auf Anlaß von Freunden wandte er ſich nach der Zerſtreuung ſeiner Gemeinde zunächſt nach Schleſien, wirkte hier und noch eine zeitlang in Brandenburg und Hamburg und fand zuletzt einen ruhigen Aufenthalt in Amſterdam, wo er unter anderm die „Opera didactica“ (4 Bde.) herausgab und am 15. November 1671 ſtarb.

Welche reiche Fundgrube für Fortbildung des Erziehungs- und Unterrichtsweſens ſeine Schriften ſind, darauf hat man erſt in unſern Tagen wieder angefangen aufmerkſam zu werden und Nutzen davon zu ziehen. Friedrich Fröbel's „Mutterbuch“ und „Kindergarten“ ſind die geniale Löſung der bereits von Comenius geſtellten Aufgabe der Erziehung des Kindes von der Wiege an. Auch eine menſchenwürdigere geiſtige Ausbildung des weiblichen Geſchlechts und der ſogenannten niedern Stände verlangte Comenius. Ferner forderte er bereits den erſt neuerdings zu allgemeiner Würdigung gelangten Schreibleſeunterricht und das Ausgehen des Unterrichts in der Erdkunde von der Betrachtung der allernächſten Umgebung des Kindes.

Comenius war nicht bloß urgeiſtiger Verbeſſerer des Erziehungs- und Unterrichtsweſens, er war auch in genialer Weiſe beſtrebt, das erwachſene Geſchlecht auf ein hohes menſchheitliches Ziel hinzuleiten und arbeitete zu dieſem Zweck an einem Werk, das drei Aufgaben löſen ſollte: „die Erforſchung der wahren Quellen des allgemeinen Lichts“, ferner „des in dieſem Licht entfalteten Organismus der Welt“, endlich den Nachweis der „Mittel, dieſes Licht ſanft einzuflößen, es über alle Völker zu verbreiten und ſie auf die allſchöne Geſtalt eines beſſern Weltalters hinzuweiſen“. Was in dieſer Richtung den Zeitgenoſſen darzulegen ihm ſelbſt nicht vergönnt war, das iſt anderthalb Jahrhunderte ſpäter durch einen ihm ebenbürtigen Denker, den Philoſophen Krauſe, geleiſtet worden. Durch deſſen „Anleitung zur Gewißheit der Gotteserkenntniß als höchſten Wiſſenſchaftsprincips“ ward die erſte, durch ſein „Urbild der Menſchheit“, ſeinen „Geiſt der Geſchichte und Lebenskunſtlehre“ wurden die beiden andern der von Comenius geſtellten Aufgaben gelöſt. Comenius ſelbſt ſcheint zu dem Werk, das dies alles leiſten ſollte, nur die Einleitung verfaßt zu haben. Dieſe erſchien erſt nach ſeinem Tod unter dem Titel „Panegerſia“ (Allgemeiner Weckruf), eine „Allgemeine Berathung über die Verbeſſerung der menſchlichen Dinge. An das Menſchengeſchlecht, vor andern aber an die Gelehrten, Religioſen und Machthaber von Europa“ (Halle, 1702); eine höchſt merkwürdige und lehrreiche Schrift, die leider bisher noch zu wenig bekannt und beachtet worden iſt. Erſt durch Krauſe wurde 1811 ein wortgetreuer Auszug veröffentlicht, der in H. Leonhardi's Schrift: „Der Philoſophencongreß als Verſöhnungsrath“ (Prag, F. Tempsky, 1869) wieder abgedruckt worden iſt.

An den von Comenius geforderten „Friedſinnigen Berathungen über alle, alle angehenden Angelegenheiten“ ſollten Angehörige aller Parteien, Confeſſionen, Stände und Nationen ungekränkt theilnehmen können, und es iſt nicht zu bezweifeln, daß durch auf ſolche Berathungen geſtütztes Zuſammenwirken der Edlern aller Parteien und bei Benutzung der in Comenius' Geiſt von Krauſe und Fröbel gegebenen weitern Belehrungen Friede und Freiheit ſchon nach wenigen Menſchenaltern unter den gebildetern Völkern heimiſch werden könnten und die wichtigſten Zeitfragen eine friedliche Löſung finden würden. Von dieſer Ueberzeugung erfüllt, haben auch Schüler Krauſe's es unternommen, durch Veranſtaltung von Philoſophencongreſſen zunächſt einen neutralen Boden zu ſchaffen für ſolche friedſinnige Berathungen (ſ. H. Leonhardi, „Die neue Zeit", beſonders Heft 2 und Vorwort zu Heft 3 und 9), im Verein mit Schülern Fröbel's aber durch Gründung des Allgemeinen Erziehungsvereins (1871) nach und nach in allen Ständen und Völkern das Streben für Menſchenbildung zu wecken und zu pflegen. Im gleichen Sinn wurde ein „Aufruf" (ſ. „Die neue Zeit", Hſt. 2) erlaſſen, aller Orten Vereine zu bilden, die, im gleichen menſchheitlichen Sinn wirkend, eine Bürgſchaft werden ſollen für den endlichen Erfolg jenes „Allgemeinen Weckrufs", und die zugleich lebendige Denkmäler ſein würden für den großen Lehrer der Menſchen- und Menſchheiterziehung und ſeine beiden großen Nachfolger.



Bilder von der Bergſtraße: Holzconſtruction in Heppenheim.

Comenius, gleich ausgezeichnet als Menſch, Familienvater, Schulmann, Forſcher und Schriftſteller, bezeichnete ſelbſt Deutſchland, welchem Lande er hauptſächlich ſeine geiſtige Bildung verdankte, falls auch ſlawiſches Blut in ſeinen Adern gefloſſen ſein ſollte, als ſein Vaterland; ſeinem Streben und Wirken nach aber gehört er überhaupt nicht einem einzelnen Volk, ſondern der ganzen Menſchheit an. Der beiden mähriſchen Landesſprachen, des Deutſchen und des Czechiſchen, mächtig und beider Vorzüge erkennend, bedauerte er doch, daß es überhaupt mehr als eine Sprache gebe. Gläubiger Chriſt und eifriger Proteſtant, war er zugleich von rein menſchlichem Sinn erfüllt und wies in dem geiſtigen Vermächtniß, das er der Brüdergemeinde hinterließ, auf eine geiſtig freiere Zukunft hin, wo keine confeſſionellen Unterſchiede mehr die Menſchen trennen würden!

Es erklärt ſich aus dem Geſagten*), daß Comenius' 200jähriger Todestag nicht nur in der engern Heimat, ſondern in verſchiedenen Ländern Europas und auch in Nordamerika feierlich begangen wurde, ſowie daß der Mähriſche Lehrerverein ihm ein Denkmal zu ſetzen beſchloß.

In ſinniger Weiſe und opferfreudig von dem rühmlich bekannten prager Bildhauer Profeſſor Seidan ausgeführt, deſſen Entwurf den Preis davon trug, wird fortan den Marktplatz zu Prerau das wohlgelungene, in ſehr feſtem ſächſiſchem Sandſtein ausgeführte überlebensgroße Standbild des großen Erziehers und Menſchheitlehrers zieren, das in dieſen Tagen enthüllt werden ſoll.

Einem gerechten Vorwurf würde das lebende Geſchlecht ſich ausſetzen, wenn es nicht rechtzeitig dafür ſorgte, daß bei der Feier des 300jährigen Geburtstags des großen Denkers die obenbezeichneten „lebendigen Denkmäler" ſich allerwärts in voller Wirkſamkeit befinden.

---

*) Eingehenderes über Comenius' vielſeitige raſtloſe Thätigkeit und merkwürdige Schickſale ſiehe in der Schrift „J. A. Comenius nach ſeinem Leben und ſeiner pädagogiſchen Bedeutung" von L. W. Seyffarth (Leipzig 1871).

Bilder von der Bergſtraße.*)

Heppenheim.

F. D. Wiederum führt uns der Stift des Zeichners an eine jener Stätten, an welchen, wie am Felsberg, in Auerbach, Ladenburg, Weinheim und beinahe überall längs der herrlichen Hügelkette, die wir dem Leſer ſchildern, das große Culturvolk des Alterthums, die Römer, unvergeßliche Andenken hinterließen. Römiſche Pflugſcharen durchfurchten hier zuerſt die herrlichen Gefilde, die Schaufel und Haue des römiſchen Coloniſten bearbeiteten zum erſten mal den Felsgrund des Bergs, auf dem heut ein herrlicher Feuerwein gedeiht, und vom fernen Süden verpflanzte er den Rebſtock in den ſteinigen Boden des Bergs. Die Sage nennt einen römiſchen Ritter Heppius als den erſten, der die waldigen Hügel lichtete und italiſche Cultur hierher trug.

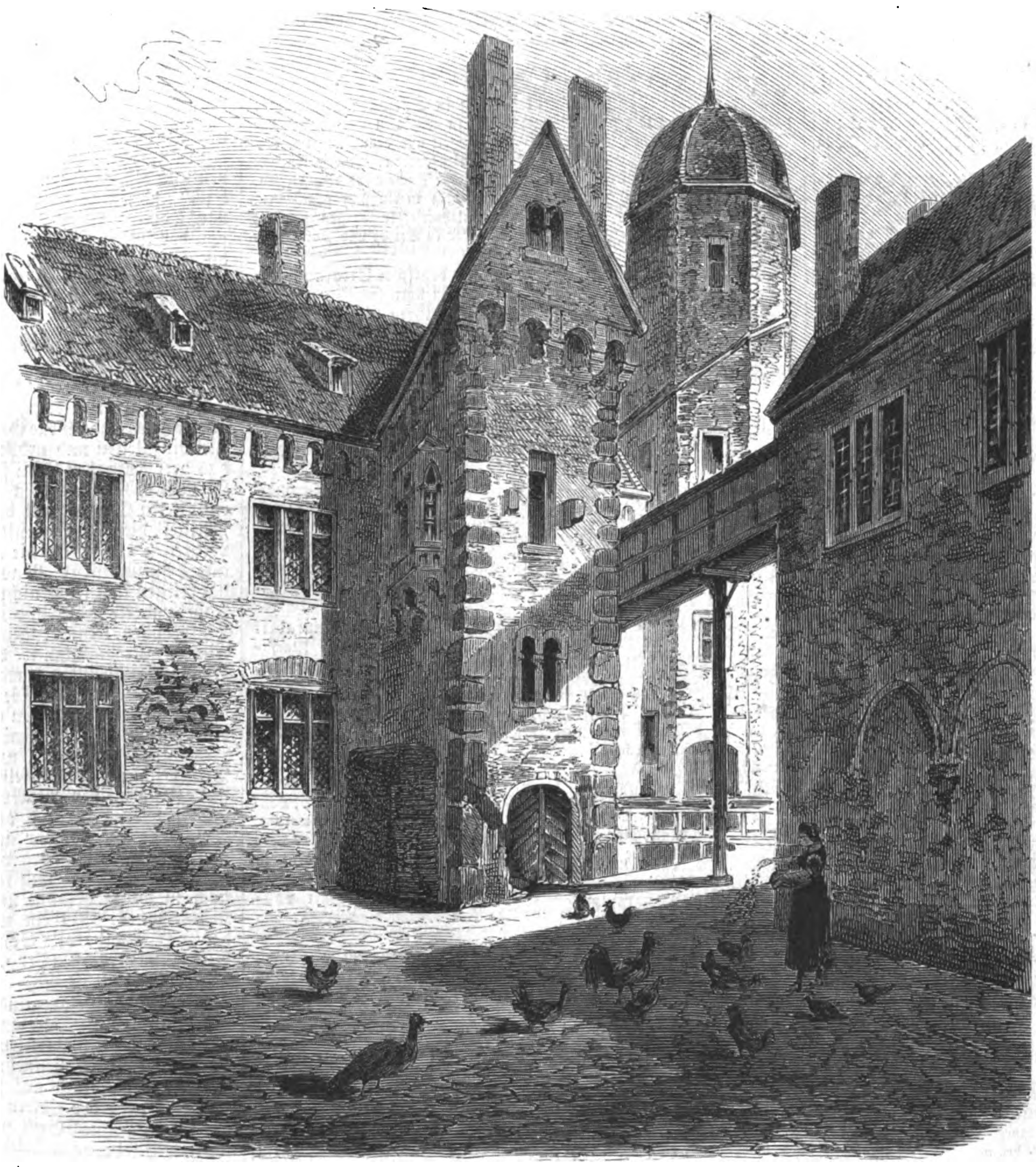
Von der Zeit nach dem Zuſammenſturz der römiſchen Herrſchaft in Deutſchland fehlen uns ſichere Urkunden über die Geſchichte von Heppenheim bis zum Jahr 773, wo der Ort, welcher damals ſchon Stadtgerechtigkeit beſaß, durch eine Schenkungsacte Karl's des Großen dem Kloſter Lorſch anheimfiel.

Für die Benedictiner von Lorſch war Heppenheim von da an ein wichtiges Beſitzthum. Sie erbauten dort 1066 die Feſte Starkenburg. Der Abt Ulrich hatte ſich mit Erzbiſchof Adalbert von Bremen, damals Kanzler des Deutſchen Reichs, verfeindet und leiſtete in dieſer Burg mit ſeinen Mönchen der Reichsmacht bewaffneten Widerſtand. Die erfolgreiche Vertheidigung der Feſtung gab den Anſtoß zum Sturz des Erzbiſchofs. Auf dem Reichstag zu Trebur ſtellten die deutſchen Fürſten dem Kaiſer die Alternative, entweder abzudanken oder ſeinen Kanzler zu entlaſſen. Mit ſchwerem Herzen entſchloß ſich der in ſeiner Macht furchtbar erſchütterte Kaiſer zu letzterm Schritt. In der Folgezeit war die Starkenburg die Citadelle des lorſcher Landesgebiets. Ein Burggraf befehligte die Beſatzung, und reichgefüllte Zeughäuſer ſtanden den Mönchen zu Gebot.

In ſpätern Jahrhunderten hatte die Starkenburg die mannigfachſten Schickſale zu erdulden. Im Dreißigjährigen Krieg hatten ſie nacheinander die Spanier unter Don Corduba, dann die Baiern und zuletzt (1631) der große Schwedenkönig in Beſitz. Von Turenne wurde die Burg wiederholt (1643 und 1674) belagert. Von einigen heſſiſchen Soldaten und verzweifelten Landleuten mit unerhörter Energie vertheidigt, widerſtand ſie 1689 ſiegreich dem Mordbrenner Melac. Zuletzt war die Starkenburg kurmainziſche Feſtung, und bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts befand ſich daſelbſt eine Beſatzung.

Der mächtige Deutſche Orden hatte hier eine Comthurei, deren Abbild uns der Zeichner vorführt. Heute iſt in den Räumen, welche dem Ritterorden gehörten, eine Cigarrenfabrik errichtet. Die Comthurei iſt das merkwürdigſte unter den Baudenkmälern Heppenheims. Ein anderes Bild des Künſtlers zeigt uns alterthümliche Holzconſtructionen, an welchen die Orte der Bergſtraße beſonders reich ſind. Die merkwürdigſte dieſer Bauten befindet ſich auf dem Marktplatz. Auf dem Hintergrund des Bildes, welches der Künſtler von dieſem liefert, erblickt der Beſchauer den von den Ruinen der Starkenburg gekrönten herrlichen Rebberg, den Stolz Heppenheims. Aus der Staffage des Vordergrunds erräth derſelbe die Bedeutung der Gänſezucht des Städtchens.

Das fruchtbare Oberland der Gemarkung liefert den fleißigen Bewohnern alljährlich eine reichliche Obſt- und Getreideernte. Seit der Mitte der dreißiger Jahre iſt überdies der Tabacksbau eine ihrer vorzüglichſten Einnahmequellen. Für den in den Gemeinden Heppenheim und Virnheim gebauten Taback werden ſo enorme Preiſe gezahlt, und die Ernten liefern ein derart günſtiges, ſich an Quantität und Qualität beinahe immer gleich bleibendes Erträgniß, daß der Taback andere, nützlichere



Bilder von der Bergſtraße: Die ehemalige Comthurei des Deutſchen Ordens in Heppenheim.

---

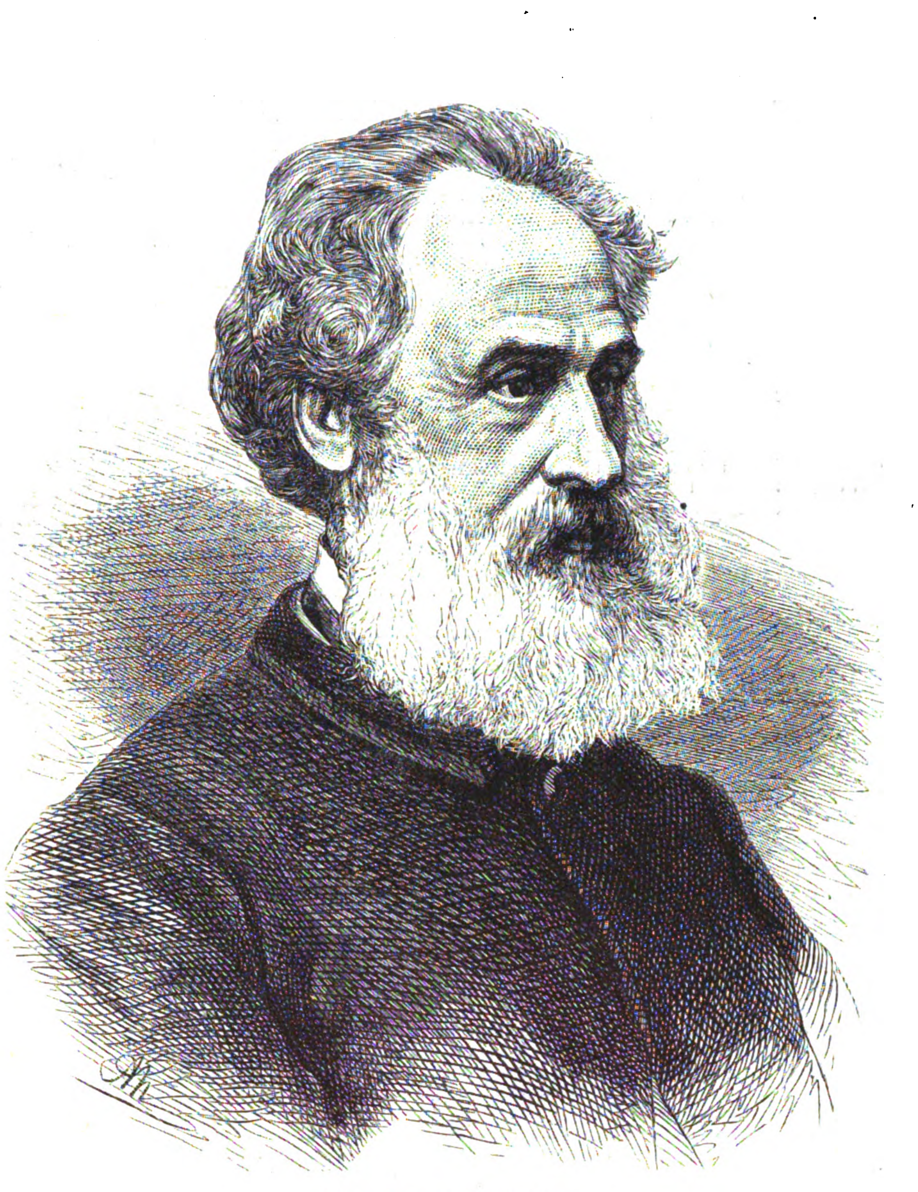
*) Vgl. vorige Nummer.

Culturpflanzen, z. B. die Kartoffeln, mehr und mehr verdrängt.

Ein großes Quantum des angebauten Tabacks wird an Ort und Stelle verarbeitet. In Heppenheim und Umgegend beſtehen ungefähr fünfzehn größere Cigarrenfabriken, die zuſammen jährlich ungefähr 4 Mill. Cigarren fabriciren. Dennoch verbrauchen dieſelben nur einen Theil des angebauten Tabacks, denn enorme Mengen deſſelben werden in dem benachbarten Baden und der bairiſchen Rheinpfalz verarbeitet.

Das milde Klima hat die heſſiſche Regierung dazu beſtimmt, in Heppenheim eine Heilanſtalt für Gemüthskranke in großartigem Stil zu errichten. Sie ſteht unter Leitung eines trefflichen Irrenarztes, des Directors Dr. Ludwig, und vermag 500 bis 600 Kranke aufzunehmen.

Peter Egerton Warburton.



Peter Egerton Warburton.

Unter den kühnen Entdeckungsreiſenden in Auſtralien ſteht neben einem Gregory, Stuart u. a. der Oberſt Peter Egerton Warburton in erſter Reihe. Früher Offizier in der oſtindiſchen Armee, kam er im Jahr 1853 nach Südauſtralien und übernahm dort am 1. December 1853 die Stellung eines Polizeipräſidenten (Commissioner of Police) mit dem Sitz in Adelaide. Das ganze Polizeiweſen von Südauſtralien ſtand unter ſeiner Leitung; während ſeiner Amtsführung unternahm er perſönlich mehrere Entdeckungsreiſen in das noch unbekannte Innere ſeines Verwaltungsbezirks. In der Mitte der ſechziger Jahre gab er wegen vorgerückten Alters dieſe anſtrengende Stellung auf, doch übertrug man ihm am 24. März 1869 das Amt eines commandirenden Oberſten der Bürgermiliz. Mit ſeiner zahlreichen Familie wohnt er in dem reizend gelegenen Flecken Beaumont im Diſtrict Burnſide, 6 Kilometer von Adelaide. Er iſt eine Perſönlichkeit, an welcher „jeder Zoll ein Mann iſt", ein lieber, prächtiger alter Herr, hochgeachtet und geliebt von ſeinen Mitcoloniſten, ein treues und gewiſſenhaftes Mitglied der biſchöflichen Hochkirche von England.

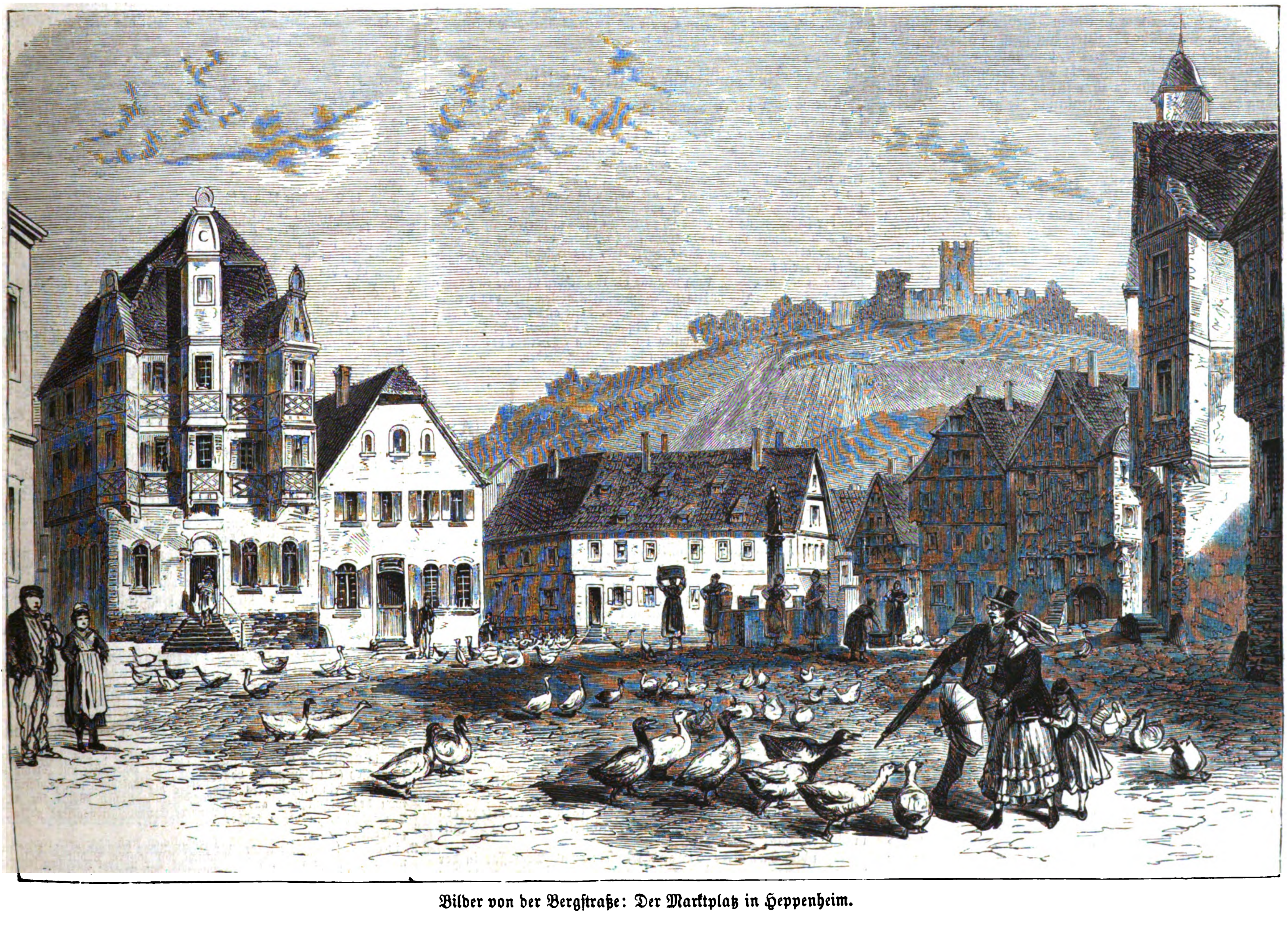
Nachdem Warburton ſchon im Jahr 1857 das Land im Weſten von Port Auguſta durchkreuzt hatte, um — wie gleichzeitig Stephen Hack — brauchbares Weideland aufzuſuchen, machte er ſich im Juni 1858 wieder auf den Weg, ritt weſtwärts bis an den Gairdnerſee, verfolgte deſſen Weſt- und Nordweſtküſte und durchkreuzte dann das Land ſüdwärts bis Belimah und Cueyanna an der Südküſte. Von da ritt er nach Port Lincoln und kehrte zur See über Port Auguſta und Port Lincoln nach Adelaide zurück (1. Auguſt). Auf der etwa 180 deutſche Meilen langen Landreiſe fand er wenig Waſſer und demzufolge auch wenig brauchbares Land. Die Formation des vielgeſtaltigen, über 30 Meilen langen Gairdnerſees nahm er zuerſt kartographiſch auf, wenn auch vorerſt nur in den Hauptumriſſen; noch jetzt iſt das Nordufer deſſelben von niemand bereiſt worden.

Bald darauf machte ſich Warburton wieder auf (18. October) und umging die Weſtſeite des Torrensſees bis zum Yarrawurta, wo er etwas mehr Waſſer fand. Er übernahm hier die Leitung der bisher von Babbage geführten Unterſuchungsexpedition und ging weiter nach Oſten und Nordoſten durch Hügel- und Tafelland; hier fand er zahlreiche Quellen und wies zuerſt nach, daß der Torrensſee ſich hier nicht gegen Norden erſtreckt, wie früher allgemein angenommen worden war. Am 12. November kam er in das benachbarte Land zurück.

Eine weitere Unternehmung führte ihn im September 1860 von Adelaide zur See nach der Streakybai und von da zu Land an der Küſte hin, aber alle Verſuche, in das Innere einzudringen, wurden durch die Unwirthlichkeit des öden, waſſerleeren Landes vereitelt, ſodaß er erklärte, die Coloniſirung könne ſich nicht weſtwärts über die Fowlerbai hinaus erſtrecken.

Noch wichtiger wurden Warburton's Reiſen im Gebiet des von Eyre im Jahr 1840 erreichten, doch erſt 1858 durch Babbage und 1859 durch Stuart weiter bekannt gewordenen Eyreſees. Zwar mislang der erſte Verſuch. Von der ſüdauſtraliſchen Regierung beauftragt, das Nordende dieſes Sees zu unterſuchen und dann weſtlich, ſchließlich ſüdlich (nach Gowlerbai) zu gehen, machte er ſich im September 1864 auf, mußte aber der außergewöhnlichen Dürre wegen ſchon am Andamoka, einem Creek, der von Weſten her dem Torrensſee zufließt, wieder umkehren. Im Jahr 1866 von neuem mit jener Miſſion beauftragt, brach er am 8. Juni von Port Auguſta auf, wich aber von ſeiner Aufgabe ab, indem er den Eyreſee nördlich umging und den Barcoo nebſt andern Flüſſen und viel fruchtbares Land entdeckte; ehe er nach Weſten umkehren konnte, wurde er nach Adelaide zurückberufen, wo ſeine Thätigkeit (er war damals noch Polizeichef) nicht länger vermißt werden konnte.

Nachdem der quer durch Auſtralien führende Landtelegraph eröffnet war, kamen mehrere Pläne zur Reiſe, welche auf die Vollendung jener ungemein wichtigen Verbindung gewartet hatten. Von den Stationen des Telegraphen aus, die mit feſten Wohnungen der Beamten und vor allem mit Waſſer hinreichend verſorgt ſein müſſen, konnte man kürzere oder längere Ausflüge in das Binnenland unternehmen; auch waren mit der Vollendung des Telegraphen viele Transportmittel



Bilder von der Bergſtraße: Der Marktplatz in Heppenheim.

verfügbar geworden, vor allem eine Anzahl Kameele, welche der Landbeſitzer Thomas Elder für den Telegraphenbau zur Verfügung geſtellt hatte. In liberalſter Weiſe ſorgte dieſer Mann und mit ihm Kapitän W. W. Hughes, der reiche Kupferbergwerkbeſitzer in den Moonta- und Wallaroominen, für die Ausrüſtung einer neuen Expedition, welche dem Oberſten Warburton übertragen wurde.

Dieſer machte ſich denn im September 1872 von Adelaide auf, erreichte im December die Station Alice Springs, wo er die Regenzeit abzuwarten gedachte. Allein es fiel in dieſen Monaten kein Regen, und infolgedeſſen verloren die Reiſenden viele Zeit und mußten einen Theil ihres Proviants unnütz verzehren. Am 15. April 1874 brach er von Alice Springs auf. Seine Expedition beſtand aus ſeinem Sohn Richard Warburton, der ſich ſchon viele Erfahrungen im auſtraliſchen Buſchleben erworben hat, aus zwei Weißen, Lewis und White, zwei Afghanen und dem Knaben Charley, einem eingeborenen Auſtralneger vom Peakefluß. Siebzehn Kameele hatten das Gepäck und die Reiſenden zu transportiren; der Proviant war auf ſechs Monate berechnet.

Nachdem das in dieſem Jahr vorzugsweiſe trockene Land im Norden der Mac Donnell-Berge durchzogen und dieſe unter dem Wendekreiſe des Steinbocks gelegene Kette ſelbſt in ihrem weſtlichen Theil überſtiegen war, gelangten die Reiſenden in ein offenes ödes Land voll Sandwellen, durch welche die Kameele auf das äußerſte ermüdet wurden. Ja drei von den Thieren liefen, jedenfalls unzufrieden mit dieſem Terrain, auf und davon und konnten nicht wieder eingefangen werden.

Warburton's Abſicht war, nach dem obern Lauf des Murchiſonfluſſes, der bis 26° ſüdl. Br. bekannt iſt und unter 27½° die Weſtküſte erreicht, ſeinen Marſch zu lenken. Allein je weiter er ſüdlich kam, deſto öder und unfruchtbarer wurde das Land; es ſtellten ſich Anzeichen von Salzlagunen ein, ſodaß Warburton, um dem dort drohenden Waſſermangel auszuweichen, eine weiter nordwärts führende Richtung einſchlagen mußte.

Auch hier gab es Mühſeligkeiten und Beſchwerden ohne Ende. Nirgends war Waſſer an der Oberfläche zu finden; nach und nach grub die Geſellſchaft fünfzig Brunnen, und nur aus einem derſelben gewann man Waſſer; man war ausſchließlich auf die von den Eingeborenen gegrabenen, oft recht ſchwer auffindbaren Brunnen angewieſen. Ohne den ſchwarzen Knaben Charley, der mit guter Spürkraft das Waſſer aufzufinden wußte, wäre die Expedition verloren geweſen, zumal man bei der überhandnehmenden Schwäche der Kameele meiſt bei Nacht zu reiſen gezwungen war. Außer in der Nähe des Mount Wedge, wo ſchöne Thallandſchaften das Auge erfreuten, war das durchwanderte Land höchſt einförmig, wenn auch nicht vegetationsleer — nur in dieſem Jahr vorzugsweiſe waſſerarm.

Die Lebensmittel nahmen ab, die Kameele wurden ſchwächer, eins der Thiere nach dem andern mußte geſchlachtet werden; Warburton ſah ſich genöthigt, ſeine Marſchlinie gegen Nordweſten zu richten, um eher an das Küſtenland zu kommen. Am 12. December gelangte er an den Oakover, einen Nebenfluß des 1861 von F. Gregory entdeckten De Grey-Fluſſes. Er ſchlachtete eins von den drei übrig gebliebenen Kameelen und ſchickte zwei Begleiter mit den beiden andern Thieren voraus, um Hülfe zu holen. Die am De Grey wohnenden Heerdenbeſitzer waren ſofort zur Hülfe bereit, und am 28. December erhielten die Halbverſchmachteten die erſehnten Lebensmittel.

Von Nicholbai fuhr Warburton zur See nach Perth, ging von da nach King Georges Sund und mit dem Dampfer nach Adelaide, wo er am 5. April ankam. Zuerſt begab er ſich auf ſein Landgut Beaumont, um der nöthigen Ruhe zu pflegen, dann konnte er ſich den ihm zu Ehren gegebenen Feſtlichkeiten nicht entziehen. Das ſüdauſtraliſche Parlament decretirte ihm einen Ehrenſold von 1000 Pfd. St., und halb ſo viel erhielten ſeine Reiſegefährten zum Geſchenk; die k. Geographiſche Geſellſchaft in London ertheilte ihm für ſeine Verdienſte um Erforſchung des auſtraliſchen Binnenlands die goldene Victoria-Medaille.

Statiſtiſche Notizen.

Die Bevölkerung der Erde zählt einem kürzlich veröffentlichten Bericht des waſhingtoner Statiſtiſchen Bureaus zufolge 1,391,032,000 Köpfe. Aſiens Bewohnerzahl beläuft ſich auf 798, Europas auf 300½, Afrikas auf 203, Amerikas auf 84½, Auſtraliens und Polyneſiens auf 4½ Mill. Von den Hauptſtaaten Europas hat Rußland eine Bevölkerung von 71, Deutſchland von 41, Oeſterreich-Ungarn von 36, Frankreich von 36, Großbritannien und Irland von 32, Italien von beinahe 27, Spanien von 16½, die Türkei von beinahe 16 Mill. Alle übrigen europäiſchen Staaten ſind jeder von weniger als 5 Mill. Menſchen bevölkert. China beſitzt eine Einwohnerzahl von 425, Hindoſtan von 240, Japan von 33, die oſtindiſchen Inſeln von 30½ Mill. u. ſ. f. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten beläuft ſich auf 39, Mexicos auf mehr als 9, der britiſchen Provinzen auf 4 Mill.; von den 12½ Mill. Menſchen ſüdlich des Iſthmus fallen 10 Mill. auf Braſilien. Folgende ſind die 18 größten Städte der Welt: London 3,254,260 Seelen, Sutchan in China 2,000,000, Paris 1,851,792, Peking 1,300,000, Tſchant-ſchan-fu 1,000,000, Hangt-ſchan-fu 1,000,000, Siangtan, Singnan-fu und Kanton je 1,000,000, Neuyork 942,292, Tſientſin 900,000, Wien 834,284, Berlin 826,341, Hongkong 800,000, Tſchinktu-fu 800,000, Kalkutta 794,645, Tokio oder Jedo 674,447, Philadelphia 674,022. Es folgen Petersburg mit 667,563, Bombay mit 644,405, Moskau mit 611,970, Konſtantinopel mit 600,000, Glasgow 547,438, Liverpool mit 453,405 Seelen u. ſ. w.

Die Geſammtproduction der im deutſchen Zollgebiet gelegenen Salzwerke, Salinen und Fabriken, welche Salz als Nebenproduct gewinnen, an ſaliniſchen Erzeugniſſen aller Art betrug im Jahr 1873 11,290,000 Ctr., und zwar in Preußen (45 Werke) 5,231,355 Ctr., Baiern (7 Werke) 993,820 Ctr., Würtemberg (6 Werke) 1,467,894 Ctr., Baden (3 Werke) 483,360 Ctr., Heſſen (3 Werke) 740,657 Ctr., Mecklenburg (1 Werk) 50,084 Ctr., Thüringen (9 Werke) 1,274,342 Ctr., Braunſchweig (1 Werk) 112,116 Ctr., Anhalt (3 Werke) 215,744 Ctr., Elſaß-Lothringen (6 Werke) 720,656 Ctr. Im einzelnen wurden gewonnen 2,502,098 Kryſtall- und anderes Steinſalz, 7,569,090 Ctr. Siedeſalz, 997,245 Ctr. Soole, 63,488 Ctr. Mutterlauge und Badeſalze, 1434 Ctr. Viehſalzleckſteine und 156,650 Ctr. Pfannenſtein und ſonſtige Abfälle. Die Geſammtproduction hat die des Vorjahrs um rund 550,000 Ctr. übertroffen, und zwar wurden an Kryſtall- und anderm Steinſalz etwa 200,000 Ctr. oder 8 Proc. mehr als 1872 gefördert, während die Menge der producirten Soole die des Vorjahrs um ein volles Drittheil übertraf. Dagegen blieb die Herſtellung von Siedeſalz um 70,400 Ctr. oder nahezu 1 Proc. hinter dem Productionsquantum von 1872 zurück.

An Wechſelſtempelſteuer ſind im Deutſchen Reich während des erſten Semeſters d. J. 1,190,511 Thlr. oder 115,445 Thlr. weniger als in demſelben Zeitraum des Vorjahrs eingekommen.

In der Zeit vom 1. September 1873 bis 30. Juni 1874 ſind im Zollgebiet des Deutſchen Reichs 338 Rübenzuckerfabriken — in der preußiſchen Provinz Sachſen allein 152, in Schleſien 49, überhaupt in Preußen 257 — in Betrieb geweſen und haben 70,509,191 Ctr. Rüben zu Zucker verarbeitet — 6,878,175 Ctr. mehr als in derſelben Zeit des Vorjahrs.

Welche raſche Steigerung die Zahl der Eiſenbahnunfälle in den vier Jahren von 1869 bis 1872 in Preußen erfahren hat, beweiſen die veröffentlichten Zuſammenſtellungen des k. Statiſtiſchen Bureaus. Nach denſelben betrugen die Eiſenbahnverunglückungen im Jahr 1869 187 tödtliche, 54 nicht tödtliche, zuſammen 241; im Jahr 1870 373 tödtliche, 388 nicht tödtliche, zuſammen 761, im Jahr 1871 401 tödtliche, 345 nicht tödtliche, zuſammen 746; im Jahr 1872 460 tödtliche, 416 nicht tödtliche, zuſammen 876. Noch im Jahr 1869 war die Zahl der Verunglückungen durch Landfuhrwerk dreimal größer als die Zahl der Eiſenbahnverunglückungen; dagegen ſtellt ſie ſich im Jahr 1872 auf mehr als 100 niedriger als die der letztern, nämlich auf 752, von denen 546 tödtlich, 206 nicht tödtlich waren.

Im Königreich Baiern betrug 1872 die Geſammtproduction an Steinkohlen auf 38 Werken 8,248,237 Ctr. im Werth von 1,524,374 Thlr. gegen 7,815,074 Ctr. und 1,296,262 Thlr. im Jahr 1871. Von den nachgewieſenen Werken befanden ſich 4 im Beſitz des Staats, und betrug deren Förderung 3,973,622 Ctr. im Werth von 763,974 Thlr. Die mittlere Belegſchaft der beim Steinkohlenbergbau beſchäftigten Arbeiter war 1872: 2898.

Nach Mittheilungen eines Arztes auf dem britiſchen Socialwiſſenſchaftlichen Congreß über die Lebensdauer und das Sterblichkeitsverhältniß in den verſchiedenen Staaten Europas ſteht am niedrigſten hierin die Bevölkerung Rußlands, wo die mittlere Lebensdauer nur 25 Jahre beträgt. Am größten iſt die Sterblichkeit im Kaukaſus, am Schwarzen und Kaspiſchen Meer, am kleinſten in den Oſtſeeprovinzen. Dann folgt Italien mit einer Sterblichkeitsziffer von 30; ſie iſt jedoch in den einzelnen Landestheilen ſehr verſchieden; während ſie in Piemont, in der Lombardei, Sardinien und Sicilien 29 beträgt, iſt ſie in Parma 36, Modena, der Romagna und den Marken 31, in Toscana 33, in Neapel 35, in Umbrien mit Rom 27. Der italieniſchen gleich iſt die Sterblichkeit in Oeſterreich; in Preußen, Baiern und Sachſen iſt ſie 29. In keinem dieſer Länder erreicht die mittlere Lebensdauer 30 Jahre. In Norwegen erreicht ſie ein volles halbes Jahrhundert. Schwedens und Dänemarks Mortalitätsziffer iſt 22, die mittlere Lebensdauer in Skandinavien etwa 44 Jahre. Belgiens Sterblichkeitszahl iſt gleich der Schwedens; in der preußiſchen Provinz Hannover ſtellt ſie ſich auf 22, in Holland auf 26 mit einer mittlern Lebensdauer von 35 Jahren. In Frankreich iſt die Ziffer jetzt von 33 auf 22 geſunken; gleich groß iſt ſie in Großbritannien, in deſſen einzelnen Provinzen aber ſehr verſchieden.

Die Zahl der Geiſteskranken in England und Wales belief ſich am 1 Januar 1874 auf 60,027 und weiſt gegen den 1. Januar des vorhergehenden Jahrs eine Zunahme von 1731 auf. Die Durchſchnittszunahme während der letzten zehn Jahre ſtellt ſich auf 1723.

Paris zählt gegenwärtig 2360 Straßen, 113 Avenuen, 84 Boulevards, 46 Kais, 136 Plätze, 225 Kirchen, 22 große Theater, 31 hohe Studienanſtalten, 38 Civilſpitäler, 8 Bahnhöfe, 6 Häfen, 58 Thore, 27 Brücken.

In den letzten Heften der „Amtlichen Zeitſchrift des ruſſiſchen Cultusminiſteriums" befindet ſich ein Bericht über das Unterrichtsweſen im Jahr 1872. Auf den acht Univerſitäten befanden ſich 545 Lehrer und 6697 Studirende, was gegen 1871 ein Minus von 554 ergibt. Von dieſen Studirenden haben mehr als 90 Proc. freien Beſuch oder Stipendien. Im Gymnaſialweſen herrſcht noch immer beträchtlicher Mangel an Lehrkräften; er iſt ſogar im Verhältniß zum Vorjahr von 131 auf 151 geſtiegen, darunter finden ſich 56 Vacanzen für Lehrer der alten Sprachen. Selbſt die vorhandenen Lehrer ſind größtentheils noch im Anfangsſtadium der Lehrerlaufbahn, von 1213 Lehrern der Wiſſenſchaften und Sprachen befanden ſich 517 noch auf der unterſten Gehaltsſtufe. Gymnaſialſchüler waren (die Progymnaſien eingerechnet) im ganzen 33,399 vorhanden; von 11,068, die ſich meldeten, wurden 3287 wegen ungenügender Vorkenntniſſe oder wegen Raummangels zurückgewieſen. Realſchulen wurden überhaupt 1872 erſt errichtet. Kreisſchulen gab es 423 mit 29,709 Schülern. Elementarſchulen gab es 19,658 mit 761,129 Schülern, wovon 135,345 Mädchen.

Eine wiener Zeitſchrift veröffentlicht folgendes volkswirthſchaftlich intereſſante Ergebniß einer eingehenden Unterſuchung über die Wirkung des Börſen- und Gründungsſchwindels ſowie des darauffolgenden großen Krachs auf die Sparkaſſen. Bei der Prüfung von 134 Bilanzen öſterreichiſcher Sparkaſſen ſtellte ſich heraus, daß im Jahr 1873 von dieſen 134 Sparkaſſen nur 8 einen Rückgang der Einlagen hatten, während die 126 übrigen ſich im Geſammtbetrag von 316,776,598 am Ende des Jahrs 1872 auf 381,419,208 Fl. Ende 1874 erhoben hatten, ſodaß alſo der Einlagenſtand in dem Kriſenjahr um 64,642,610 Fl. gewachſen war. Es folgt daraus, daß gerade die kleinen Sparer ſich am wenigſten zur Betheiligung am Börſenſchwindel haben verlocken laſſen.

Auswanderungsangelegenheiten.

Der Strom der Auswanderung nach Nordamerika hat ſeit dem letzten Jahr eine große Einbuße erlitten, ja vielſeitig iſt von dort die Rückwanderung in die alte Heimat ins Werk geſetzt worden. Dies beſtätigen nicht nur die von den größern europäiſchen Hafenplätzen veröffentlichten Ausweiſe, ſondern auch die nordamerikaniſche Preſſe klagt bitter darüber. Von transatlantiſchen Zeitungen wird conſtatirt, daß in den meiſten Staaten der Union die Einwanderung um nahezu 50 Proc. abgenommen hat. Eine Ausnahme hiervon machen nur einige nordweſtliche Staaten, welchen der friſche Zuzug hauptſächlich zugute zu kommen ſcheint. In Minneſota zum Beiſpiel ſind in den erſten ſechs Monaten des Jahrs 1874 nicht weniger als 54,000 Einwanderer angelangt, von welchen 18,000 Ländereien an der St. Paul- und Pacific-Eiſenbahn unter vortheilhaften Bedingungen erworben haben. Auch war für die kommenden Monate eine zahlreiche Nachfolge bereits angeſagt. Die Heuſchreckencalamität, von der die Zeitungen letzthin ſoviel zu berichten wußten, hatte außer Jowa und Nebraska allerdings auch eine Gegend Minneſotas betroffen, beſchränkte ſich jedoch daſelbſt auf einige Counties im äußerſten Südweſten des Staats, welche von der Sioux-City-Eiſenbahn durchſchnitten werden.

Todtenſchau.

Dr. jur. Auguſt Anſchütz, ordentlicher Profeſſor in der juriſtiſchen Facultät in Halle, † am 3. Auguſt in Bad Soden.

Dr. Auguſt Beck, Geh. Archivrath in Gotha, eifriger Erforſcher der thüringiſchen Fürſten- und Landesgeſchichte und Verfaſſer mehrerer hierauf bezüglicher Werke, † daſelbſt am 7. Auguſt.

Dr. Karl Bernhardi, Oberbibliothekar in Kaſſel, tüchtiger Forſcher auf dem Gebiet vaterländiſcher Alterthümer, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und 1867 des Norddeutſchen Reichstags, † kürzlich in Kaſſel, 75 Jahre alt.

Dr. jur. Eduard Bondi, nationalökonomiſcher Schriftſteller, † in Wien am 31. Juli im Alter von 44 Jahren.

Albert v. Carlowitz, k. ſächſ. Staatsminiſter a. D., bedeutender Staatsmann, geboren am 1. April 1802 in Freiberg, † am 9. Auguſt in Kötzſchenbroda bei Dresden.

William Dougal Chriſtie, früher Vertreter Großbritanniens am braſilianiſchen Hof, Verfaſſer von „Das Leben Anthony's, erſten Earls von Shaftesbury", † Anfang Auguſt in London im 60. Lebensjahr.

Dr. phil. Otto Heſſe, Profeſſor der Mathematik am Polytechnikum in München und Mitglied der dortigen Akademie, † daſelbſt am 4. Auguſt.

Karl Kämmerer, Beſitzer großer Fabriken in Gotha, Erfurt, Arnſtadt, Ohrdruf und andern Plätzen, Vorſtandsmitglied der Gothaiſchen Feuerverſicherungsbank, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, † in Gotha am 3. Auguſt.

Dr. Hermann v. Liebenau, Arzt, 1848/49 Redacteur des „Luzerner Boten", fleißiger hiſtoriſcher Schriftſteller, † am 26 Juli in Luzern, 66¾ Jahre alt.

Dr. phil. Hans Ferdinand Maßmann, Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät der Univerſität in Berlin, einer der gelehrteſten Kenner der ältern deutſchen Sprache und Literatur, um die allgemeine Einführung des Turnunterrichts hochverdient, in ſeiner Jugend ein Mitkämpfer in den Befreiungskriegen, dann an den burſchenſchaftlichen Beſtrebungen betheiligt, am 15. Auguſt 1797 in Berlin geboren, † am 30. Juli in Muskau.

Johann Karl Ernſt v. Meißner, Präſident des Appellationsgerichts in Bamberg, † daſelbſt am 5. Auguſt.

Kammerherr v. Moltke, der Bruder des Generalfeldmarſchalls Grafen v. Moltke, † in Berlin am 3. d. M. im 77. Lebensjahr.

C. A. Moriarty, engliſcher Juriſt, der ſich durch ſeine vorzügliche Ueberſetzung von Charles Dickens' Schriften ins Deutſche einen Ruf erworben, Beſitzer des Schloſſes Lahneck am rechten Rheinufer, † laut Meldung aus London.

Nepomuceno Nuyts, Advocat und Profeſſor des kanoniſchen Rechts an der turiner Univerſität, durch ſeine Schriften über das kanoniſche Recht berühmt und von der römiſchen Curie dafür mit dem Bannfluch belegt, aus einer holländiſchen Familie ſtammend, † kürzlich in Turin.

Graf M. S. W. Sponeck, k. däniſcher Kammerherr und geweſener Stiftsamtmann von Ribe, der vor nicht langer Zeit ſeine Diamantene Hochzeit feierte, † am 31. Juli in Kopenhagen.

Karl Tietz, bekannter Architekt, einer der erſten Conſtructeure der Gegenwart, zu Jaſtrow in Preußen geboren, † in Döbling bei Wien am 3. Auguſt, 42 Jahre alt.

Sir Henry Tombs, engliſcher Generalmajor, ein hervorragender Offizier, der ſich in den indiſchen Feldzügen ausgezeichnet, † in der erſten Auguſtwoche in Newport auf der Inſel Wight, 49 Jahre alt.

Dr. Albert v. Veiel, k. würtembergiſcher Hofrath und Badearzt in Cannſtatt, bekannt durch das von ihm gegründete Inſtitut für Flechtenkranke, † daſelbſt am 5. Auguſt im 69. Lebensjahr.

v. Wächten, ruſſiſcher Generallieutenant, einſt Waffengenoſſe und Freund des Herzogs Eugen von Würtemberg, einer der Veteranen und Heerführer aus der Zeit der großen Kriege im Anfang des Jahrhunderts, † in Reval am 15. Juli, 89 Jahre alt.

Staatsrath Guſtav Zimmermann, vielgenannt zur Zeit der hannoveriſchen Verfaſſungskämpfe, zu Anfang der fünfziger Jahre Profeſſor und Etatsrath in Kiel, dann abermals in hannoveriſchem Staatsdienſt, zuletzt bis 1866 als Miniſterreſident in Hamburg, Verfaſſer eines Werks über deutſche Polizei, † in Hannover am 1. Auguſt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

K. S. in Teutſchenthal. — „Mit welchen mechaniſchen Kunſtgriffen bewirkt man, daß das ½ Zwanzigmarkſtück, das doch das halbe Volumen des 1/1 Zwanzigmarkſtücks haben muß, bei 19½ mm. Durchmeſſer eine Dicke von 1 mm. hat, während das 1/1 bei 22½ mm. Durchmeſſer 1½ mm. dick iſt? Ein Cylinder hat den Inhalt von $r^2\pi h$, zwei Cylinder verhalten ſich alſo $= R^2\pi H : r^2\pi h = R^2 H : r^2/_2$. Nun iſt aber $\left(\frac{22\frac{1}{2}}{2}\right)^2 . 1\frac{1}{2}$ nicht (wie es ſein müßte) $= 2\left(\frac{19\frac{1}{2}}{2}\right)^2 1$." — Münzen ſind wegen des Gepräge keine genauen Cylinder, und es können daher auf deren Inhaltsberechnung die Regeln der Stereometrie keine Anwendung finden. Ebenſo wenig kann man durch einen mechaniſchen oder wiſſenſchaftlichen Kunſtgriff bewirken, daß 2 × 2 = 5 iſt.

M. L. in P. — Wir empfehlen Ihnen die von Dr. Ed. Amthor geleitete kaufmänniſche Hochſchule in Gera. Die Reifheitszeugniſſe derſelben gelten als Qualificationsatteſt für den einjährigen Freiwilligendienſt.

Langjähriger Abonnent in H. — Die Frage läßt ſich ſchwer beantworten. Dem einen gefällt es eben hier beſſer, dem andern dort. Vielleicht bietet Ihnen Koburg oder Eiſenach das Gewünſchte, und wenn es eine kleinere Stadt ſein ſoll, Schleuſingen oder Suhl.

B. in Forſt. — Wer an der Polytechniſchen Hochſchule in München inſcribirt werden will, hat ſich an das Secretariat derſelben zu wenden. Zur Inſcription als ordentlicher Zuhörer iſt das Abſolviren eines humaniſtiſchen oder eines Realgymnaſiums erforderlich. Hoſpitiren können auch ſolche Perſonen, welche dieſe Vorbedingungen nicht erfüllt haben.

Br. in L. — Der „Gothaiſche Hofkalender" gibt den Werth der ſeewärtigen Einfuhr Hamburgs im Jahr 1872 auf 432 Mill. Thlr., den von 1871 (ſee-, land- und flußwärts zuſammen) auf 603¼ Mill. Thlr., und weiter rückwärts immer geringer an. 672½ Mill. Thlr. iſt die höchſte Ziffer, welche die Einfuhr Hamburgs jemals erreicht hat. Wenn ganz Italien im erſten Semeſter von 1874 zuſammen nur für 692,118,454 Francs Waaren eingeführt hat, wie ſollte da ein einziger deutſcher Hafenplatz, wenn es gleich unſer bedeutendſter iſt, mit ſeiner Einfuhr die ungeheure Summe von 4000 Mill. Thlr. in einem Jahr erreichen!

H. E. in Zwickau. — Es wird noch immerhin zwei Monate dauern, ehe mit Ausfolgung der wiener Weltausſtellungsmedaillen begonnen werden kann.

C. v. R. in E. — Wir können für eine Sache, die wir nicht kennen, nicht mit unſerm Namen eintreten; annonciren Sie im Inſeratentheil.

M. W. in Fünfkirchen. — Koſſuth-Noten gibt es in großer Anzahl: man kann ſolche für ein geringes bei jedem Münzenhändler haben. Vielleicht kaufen Thieme und Fuchs oder Zſchieſche und Köder in Leipzig einen Theil oder den ganzen Poſten.

H. in Berlin. — Laſſen Sie ſich in irgendeiner berliner Buchhandlung Schulz' „Adreßbuch für den deutſchen Buchhandel" geben, in welchem ſämmtliche leipziger Verlagshandlungen verzeichnet ſind.

Ch. in Hohenweſtedt. — Derartige muſikaliſche Vorbereitungsſchulen zum Zweck künſtleriſcher Ausbildung gibt es nicht, man müßte denn die in allen größern Städten ſich findenden zahlreichen Muſikſchulen darunter verſtehen, die aber hauptſächlich die Ausbildung von Dilettanten bezwecken. Solche können wir Ihnen mehrere nennen, z. B. das Zſchoſcher'ſche Inſtitut in Leipzig.

Abonnent in Hamburg. — Es liegt jetzt kein Anlaß vor, in unſerm Blatt eine Anſicht von Guatemala zu bringen.

E. Kr. in Belfaſt. — Den in Nr. 1621 angeführten böhmiſchen Journalen fügen wir noch hinzu: „Světozor, obrázkový týdenník v Praze" und „Lumír, belletristický týdenník v Praze". „Orol", nicht „Orol" wie in jener Notiz ſtand, iſt übrigens eine ſlowakiſche Zeitſchrift, welche in Privitz in Ungarn erſcheint.

Langjähriger Abonnent in Koburg. — Welchen von den Hunyaden meinen Sie, Johann oder Matthias Hunyad?

C. Fl. in San Francisco. — Das Reich'ſche Buch „Die Nahrungs- und Genußmittelkunde, hiſtoriſch, naturwiſſenſchaftlich und hygieiniſch begründet" (2 Bde. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht) enthält, was Sie zu wiſſen wünſchen; nur behandelt es den Stoff nicht in alphabetiſcher Reihenfolge. Den Titel eines zu Ihrem ſpeciellen Zweck dienenden arithmetiſchen Hülfsbuchs wird Ihnen dort jeder Lehrer der Mathematik nennen können.

J. B. in Quedlinburg. — Ueber die Fortpflanzungsverhältniſſe der Aale ſind die abenteuerlichſten Angaben verbreitet. Auch die Annahme, die Aale ſeien Hermaphroditen, iſt falſch, wie Dr. Syrski in einem in der k. k. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien vorgelegten Bericht „Ueber die Reproductionsorgane der Aale" ſchlagend dargethan hat.

J. M. K. in Wien. — Wir verweiſen Sie auf den Polytechniſchen Briefwechſel in Nr. 1620 unſerer Zeitung.

A. R. in Küſtrin. — Im preußiſchen Staat iſt durch das neue Expropriationsgeſetz (mit Commentar von Höinghaus bei Burmeſter und Stempell erſchienen) ein einheitliches Recht über die Einziehung und Einſchränkung des Eigenthums aus Gründen des öffentlichen Wohls für alle Landestheile, in denen früher beſondere Expropriationsgeſetze galten, geſchaffen worden.

K. in Hamburg. — Wir kennen die gewöhnlichen Anſtandsregeln recht gut und wiſſen ſehr wohl, welche Rückſicht wir unſerm Publikum ſchuldig ſind. Bereits vor einem Monat antworteten wir Ihnen, und zwar direct; unſer Schreiben kam aber als unbeſtellbar zurück.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Aug.			1874 Auguſt	5634 Elul	1291 Redſcheb
16. S.	11. n. Trinit.	12. n. Pfingſt.	4. 11. n. Pfgſt.	3.	3.
17. M.	Liberatus	Liberatus	5. Euſigeus	4.	4. N. d. Geh.
18. D.	Erich	Helena	6. Verkl. Chr.	5.	5.
19. M.	Sebald	Julius	7. Domitius	6.	6.
20. D.	Bernhard	Bernardus	8. Emilian	7.	7.
21. F.	Anaſtaſius	Joh. Franz.	9. Matthias	8.	8. Dſchuma
22. S.	Alphonſus	Symphor.	10. Laurenz	9. S. Kithz.	9.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Auguſt						
16.	9h 38′ 42″	12h 4′ 5″	192°	+1° 30′	am Tag	8h 50′ abs.
17.	9 42 39	12 3 52	204	+0 28		9 5
18.	9 46 35	12 3 40	215	−0 35		9 15
19.	9 50 32	12 3 26	227	1 36		9 30
20.	9 54 28	12 3 12	239	2 36		9 50
21.	9 58 25	12 2 58	251	3 28		10 20
22.	10 2 22	12 2 43	264	−4 12		11 5

Sonnenaufgang 4 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 15 Min.
Erſtes Viertel den 20. Auguſt 7 Uhr 40 Min. früh.
Mond in Erdferne den 17. Auguſt 2 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′10″,2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

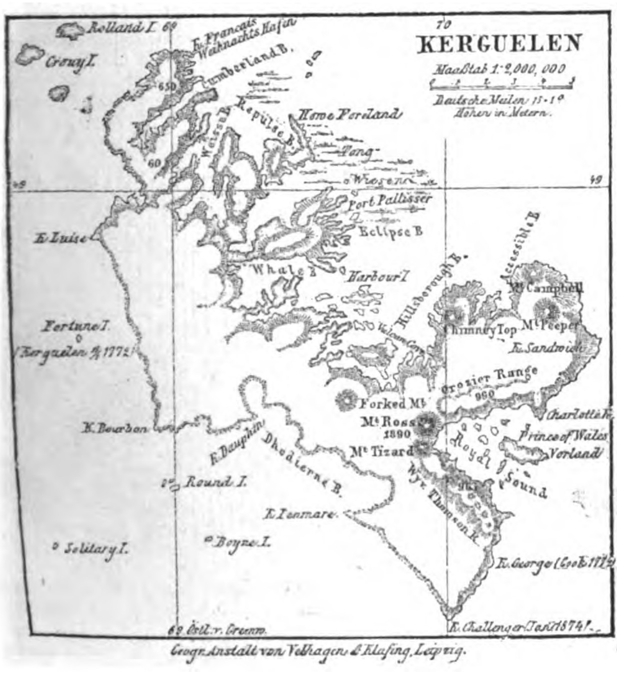
Die Kerguelen-Inſel.

Unter den verſchiedenen Stationen, welche zur Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonnenſcheibe errichtet werden, iſt in der letzten Zeit am häufigſten die Kerguelen-Inſel genannt worden, auf welcher nicht weniger als drei Nationen, Deutſche, Engländer und Amerikaner, ſich zum genannten Zweck etabliren werden. Während das deutſche Kriegsſchiff Gazelle mit einer Anzahl von Gelehrten an Bord jetzt auf der langen Fahrt nach der fernen ſüdlichen Inſel begriffen iſt, wollen wir es verſuchen, hier einige orientirende Mittheilungen über dieſelbe zu geben.

Die Kerguelen-Inſel liegt im ſüdindiſchen Ocean, ziemlich gleich weit entfernt von den Südſpitzen Afrikas und Auſtraliens, unter 70° öſtl. L. v. Gr. und 43° ſüdl. Br. Obgleich dies nun eine Breitenlage iſt, wie ſie etwa Süddeutſchland entſpricht, ſo iſt doch die Inſel weit entfernt davon, ein Klima wie dieſes zu beſitzen. Im Gegentheil, ſie zeigt ſchon ein polares Klima und liegt noch innerhalb der Grenze des Treibeiſes und der ſchwimmenden Eisberge, ja ſie bietet ſelbſt noch ein Bild der Eiszeit, ähnlich wie Spitzbergen im Arktiſchen Ocean. Dieſe Inſel nun, die etwa halb ſo groß iſt wie das Königreich Sachſen, wurde vor einem Jahrhundert von dem franzöſiſchen Seefahrer Kerguelen entdeckt. Am 13. Februar 1772 ſah er ſie von der weſtlich gelegenen kleinen Fortunainſel, aber erſt 1774 gelang es dem Kapitän Rosnevet, dem Begleiter Kerguelen's, die Inſel in ihrem nordöſtlichen Theil beim Cap Français zu betreten und ſie für Frankreich in Beſitz zu nehmen. Dann beſuchte um Weihnachten 1776 der große britiſche Seefahrer James Cook die ferne Inſel, die er erſt „Land der Verödung" benennen wollte, dann aber nach ihrem Entdecker taufte und bis zum Cap George unterſuchte. Weitere Kunde von der Nord- und Oſtküſte — die Südweſtküſte iſt heute noch ziemlich unbekannt — brachten 1799 Rhodes, 1840 der jüngere Roſſ und endlich 1874 das engliſche Forſchungsſchiff Challenger.

Die Inſel iſt zumeiſt vulkaniſchen Urſprungs und ſcheint in ihrem ſüdlichen Theil am höchſten zu ſein, denn während die Expedition von Roſſ im Norden nur Berge bis zu 2500 Fuß Höhe fand, entdeckte der Challenger 1874 am Royal Sund eine Reihe weit höherer, darunter den herrlichen, ſchnee- und gletſcherbedeckten Mount Roſſ von 6200 Fuß Höhe. Die merkwürdigſte geologiſche Erſcheinung iſt das Vorkommen von foſſilem Holz und von Kohlen auf der Inſel. Das erſtere, meiſt ſtark verſteinert, findet ſich in Baſalt eingeſchloſſen, während die Kohle in Lagern von 4 Fuß Mächtigkeit zu Tag tritt. Die ganze Oberfläche der Inſel iſt von zahlreichen kleinen Seen und im Sommer von kleinen Waſſerläufen unterbrochen, welche, von heftigen Regengüſſen angeſchwellt, als Bäche die Schluchten und Abhänge der Berge hinabrauſchen.

Sehr intereſſant iſt trotz ihrer Armuth die Pflanzenwelt. Bäume gibt es hier nicht, und das wichtigſte Gewächs iſt eine Kohlpflanze (Pringlea antiscorbutica), die durch ihre Größe bemerkenswerth erſcheint und ein vortreffliches Gemüſe gibt. Außer auf Kerguelen hat man dieſen Kohl nirgend angetroffen. Die tiefen, fjordartigen Küſteneinſchnitte ſind von einem ſchmalen Raſenband umſäumt, in dem die braunen Maſſen einer eigenthümlichen Doldenpflanze (Azorella Selago) auftreten, und weiterhin erkennt man einige Waſſerpflanzen (Limosella, Callitriche), die auch bei uns in Deutſchland vorkommen. Im ganzen ſind 130 Pflanzen durch den Botaniker Hooker auf Kerguelen entdeckt worden, darunter nur 18 Phanerogamen und 1 Farnkraut. Die Flora, obgleich vielfach eigenthümlich, ſtimmt doch im ganzen mit jener der Südſpitze Amerikas, ſpeciell mit der des Feuerlands überein.



Geogr. Anstalt von Velhagen & Klasing, Leipzig.

Außer von den erwähnten wiſſenſchaftlichen Expeditionen iſt Kerguelen faſt alljährlich von Walfiſchfängern beſucht worden. Die Walfangzeit dauert von Januar bis Juli; die Fiſche beſuchen die ſeichten Gewäſſer um die Inſel und werfen ihre Jungen in der Tangvegetation, welche vor den zahlreichen Fjorden ganze Wieſen bildet. Hier paſſen die Jäger auf, und nur wenige Fiſche entgehen ihnen. Wenn die Alte gefangen iſt, ſtirbt das Junge bald ab, und als Folge zeigt ſich, daß die Fiſcherei, welche früher gegen 200 Fahrzeuge beſchäftigte, jetzt nur ein halbes Dutzend Fiſche liefert. Auch die Robben und Pelzſeehunde ſind auf Kerguelen beinahe ausgerottet. Landſäugethiere gibt es dort nicht, wol aber zahlreiche Waſſervögel, namentlich Enten.

Wir wollen hier erwähnen, daß das ſüdliche Cap der Inſel erſt im Januar dieſes Jahrs vom Challenger umfahren wurde, die Südweſtküſte aber noch ihrer Erforſchung harrt — eine dankbare Aufgabe für die Schiffe der verſchiedenen Nationen, welche die Gelehrten zur Beobachtung des Venusdurchgangs jetzt nach der fernen Inſel bringen.

Bilder aus Ungarn.*)

Serbiſche Zwiebelhändler in Peſt.

F. B. Oeffentliche Markthallen für Lebensmittel aller Art beſitzt zwar die Hauptſtadt Ungarns gegenwärtig noch nicht — es ſind eben jetzt Verhandlungen zur Errichtung ſolcher im Zug —, dafür dürfte aber der Gemüſemarkt am peſter Donaukai ſeiner Lage nach wol unübertroffen daſtehen. Schreitet man vom Kettenbrückenplatz ſtromabwärts, ſo gelangt man an den mächtigen Paläſten der neuen Donaufronte entlang an jenen Theil des Stromufers, wo in den Vormittagsſtunden der lebhafteſte Gemüſemarkt abgehalten wird, der nur irgendwo vorkommt. Knapp am majeſtätiſchen Strom, deſſen blaugrauer Spiegel von flinken Dampfern und ſonſtigen Fahrzeugen jeder Art und Größe nach allen Richtungen hin unabläſſig durchfurcht wird, wogt das bunte Treiben einer feilſchenden Menſchenmenge, und es feſſelt das Auge der anziehende Anblick, den die eigenthümlichen und theilweiſe maleriſchen Trachten der aus nah und fern herbeigekommenen Landleute bieten. Da vernimmt das Ohr Laute von beinahe allen in Ungarn geſprochenen Sprachen, und begegnet man den Vertretern der verſchiedenſten Nationalitäten. Deutſche Bauern aus den um Ofen liegenden Ortſchaften haben neben den behäbigen Landleuten des peſter Comitats Poſto gefaßt und theilen friedlich miteinander das Stückchen Pflaſter, welches ihnen zur Aufſtapelung ihrer appetitlichen Erzeugniſſe dient. Denn nicht nur Gemüſe, ſondern auch Butter, Rahm und Topfen (weißen Käſe) haben viele der ſpeculativen Bauern auf den Markt gebracht; bietet ſich doch hier die beſte Gelegenheit, dieſe und ähnliche Erzeugniſſe der wirthſchaftlichen Thätigkeit um gutes Geld zu verwerthen. Ungariſche Bauern aus dem tolnaer und weißenburger Comitat bieten, in ihre bunt ausgenähten Mäntel gehüllt, ganze Berge von Kraut und Kohl feil, während Gemüſe- und Geflügelhändlerinnen aus den an der Eiſenbahn gelegenen Städten Czegléd, Körös und Kecskemét ganze Wagenladungen von Hühnern, Kapaunen und Gänſen auf den Markt gebracht haben. Zwiſchen den Reihen der Verkäufer drängt ſich eine lärmende Menge von Käufern jeden Standes; neben eleganten Damen, die perſönlich ihre Einkäufe beſorgen wollen, feilſcht die arme Arbeitersfrau aus der Vorſtadt um ein Häuflein Kraut oder Rüben oder handelt die zungenfertige Köchin, während Bedienſtete großer Hôtels und Reſtaurationen mit einem ganzen Stab untergeordneten Küchenperſonals erſchienen ſind.

Und welch großartigen Rahmen hat dieſes Bild! Mächtig, faſt drohend erhebt ſich am jenſeitigen Ufer der ſenkrecht jähe Felſenabhang des nunmehr mit Bäumen bepflanzten Blocksbergs, und es entzückt der maleriſche Anblick des langgeſtreckten Feſtungshügels mit ſeinem Chaos von Baſteien, Ringmauern, Giebeln, Thürmen und Paläſten; ſtolz ragt die ſtilvolle Façade der königlichen Burg empor, und fern im Hintergrund ſchließen die grünen Spitzen des ofener Weingebirges den Horizont ab. Wendet ſich aber das Auge ſtromabwärts, ſo feſſelt der Anblick der ſich unterhalb des Blocksbergs ſeeartig ausbreitenden Donau, die hier ihren Lauf durch die große niederungariſche Ebene beginnt.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der ab- und zufahrenden Schiffe, Zillen und Kähne dient dazu, den reichhaltigen Gemüſemarkt des untern Donaukais ſtets mit friſcher Zufuhr zu verſehen, wenngleich auf dem Landweg wol ebenſoviel oder noch mehr herbeigeſchafft wird. Doch gelangen die feinern Gemüſegattungen beinahe ausſchließlich aus der nächſten Umgebung der Hauptſtadt auf den Markt, während die ſüdlichern Comitate hauptſächlich das Feldgemüſe liefern. Der ſaftige Blumenkohl, die ſchmackhaften Spargel und der zarte Salat, die der peſter Gemüſemarkt darbietet, ſie werden in den Gärtnercolonien der Umgebung producirt, während die Provinz zumeiſt Rüben und Hülſenfrüchte aller Gattung, Kraut, Kürbiſe und Zwiebeln liefert. Von letztern gelangen unermeßliche Quantitäten auf den peſter Gemüſemarkt. Man führt ſie in haushoch beladenen Wagen und ſchwer befrachteten Schiffen herbei, und während der Zwiebelſaiſon erheben ſich täglich wahre Gebirge von Zwiebeln am Donauſtrand, um ſchon gegen Abend zu verſchwinden. Der Conſum von Zwiebeln iſt eben in Ungarn ein enorm großer. Dürfte es einerſeits nur wenige Gerichte der ungariſchen Küche geben, die nicht mit Zwiebeln gewürzt werden, ſo erhöht anderſeits den Verbrauch derſelben noch um ein bedeutendes der Umſtand, daß der gemeine Mann Zwiebeln auch im rohen Zuſtand conſumirt. Zwiebel mit Brod und ein Schluck Branntwein bilden in vielen Gegenden des Landes das tägliche Frühſtück des Taglöhners oder Feldarbeiters. Der ungariſche Bauer genießt ſie mit Vorliebe zur Zeit der Feldarbeit, und nicht mit Unrecht, da der Genuß von rohen Zwiebeln nervenſtärkende Wirkung ausübt, welche den der glühenden ungariſchen Sonne und dem rapiden Temperaturwechſel ſo ſehr ausgeſetzten Feldarbeitern nur gute Dienſte zu leiſten vermag. Der Volksglaube ſchreibt denn auch den auf verſchiedene Art hergerichteten und angewendeten Zwiebeln alle mögliche Heilkraft zu, und unter den Medicamenten alter Quackſalberinnen dürften ſie nicht die letzte, aber auch nicht die gefährlichſte Rolle ſpielen.

Die Zuträglichkeit und der ſtarke Verbrauch dieſer Frucht hat denn auch ſpeculativen Handelsleuten aus Serbien zur Zwiebelzufuhr nach den an der Donau gelegenen Städten Ungarns Veranlaſſung gegeben. Mit Anbruch des Herbſtes langen alljährlich am peſter und ofener Donauufer ganze Schiffsladungen von Zwiebeln an, von ſerbiſchen Schiffern herbeigeführt. Der größere Theil der weithin duftenden Waare bleibt im Schiff aufbewahrt, während am Ufer nur kleinere Partien aufgehäuft werden. Die ſerbiſchen Zwiebeln ſind ihrer Güte wegen ſtark geſucht und bedürfen keiner Anempfehlung ſeitens der Verkäufer, deren Nationaltracht das beſte Aushängeſchild für ihre Waare iſt. In behaglicher Ruhe erwartet der ſerbiſche Händler ſeine kaufluſtigen Kunden, indem er ſeinen Tſchibuk raucht und von dem eigenhändig zubereiteten Kaffee ein Schälchen nach dem andern ſchlürft. Es ſind zumeiſt ſehr genügſame Menſchen, deren ganzes Gepäck für eine ſo weite und langdauernde Reiſe aus einem groben Wollmantel und einer Anzahl Baſtmatten beſteht, aus denen das Nachtlager auf dem Verdeck des Schiffs oder auf einem mächtigen Haufen Zwiebeln hergerichtet wird. Bei Anbruch des nächtlichen Dunkels verſammeln ſich die ernſten Männer mit den ſcharf geſchnittenen ſüdſlawiſchen Geſichtszügen am liebſten um das flackernde Feuer eines Schiffsherds, und da kreiſt wol manchmal der mit feurigem karlowitzer Wein gefüllte Krug in der Runde und ertönen in der nächtlichen Stille doppelt melancholiſch die wehmüthigen Weiſen der ſerbiſchen Volkslieder.

Das Portal des Piaſtenſchloſſes zu Liegnitz in Schleſien.

O'R. Nachdem längſt die Ruinen alter Kunſtbauten bis in die entlegenſten Theile der Erde, in den verzauberten Thälern der Azteken ſogar, entdeckt, beſchrieben, gezeichnet worden, iſt man dahinter gekommen, daß auch in etwas größerer Nähe hinter den Bergen kunſtſinnige ſchöpferiſche Leute gewohnt haben. Das in induſtrieller Beziehung ſo hochintereſſante Schleſien galt bis in die jüngſte Zeit, wie höchſt unintereſſant ſeiner ältern Geſchichte nach, ſo auch gänzlich arm an kunſthiſtoriſchen Schätzen; beides mit Unrecht, und es iſt dem ausdauernden Bemühen ſeiner eigenen heimiſchen Forſcher zu danken, daß auch Geſchichte und Alterthümer dieſes Landes, einer wichtigen Stätte deutſcher Culturarbeit, nunmehr zu richtiger Würdigung gelangen. Vielleicht haben die illuſtrirten Hinweiſe, welche dieſe Zeitung ihrem weiten Leſerkreis mehrfach vorgeführt hat, mit dazu beigetragen, die Aufmerkſamkeit auswärtiger Kunſthiſtoriker zu wecken, die, nachdem ſie ſelbſt kamen und ſahen, der freudigen Ueberraſchung voll ſind. So namentlich Lübke.

Das bei weitem meiſte freilich, was ſich an architektoniſchen Schönheiten durch die zerſtörenden und verballhornenden Zeiten des Ungeſchmacks hin erhalten, gehört bereits der ſpätern Gothik und der Frührenaiſſance an; aber gerade dieſe letztern Reſte ſind großentheils wohlgeeignet, die gerechte Würdigung zu verſtärken, welche dieſe Stilperiode in jüngſter Zeit erfahren hat. Beſonders gilt dies von dem Gegenſtand der beigegebenen Abbildung.

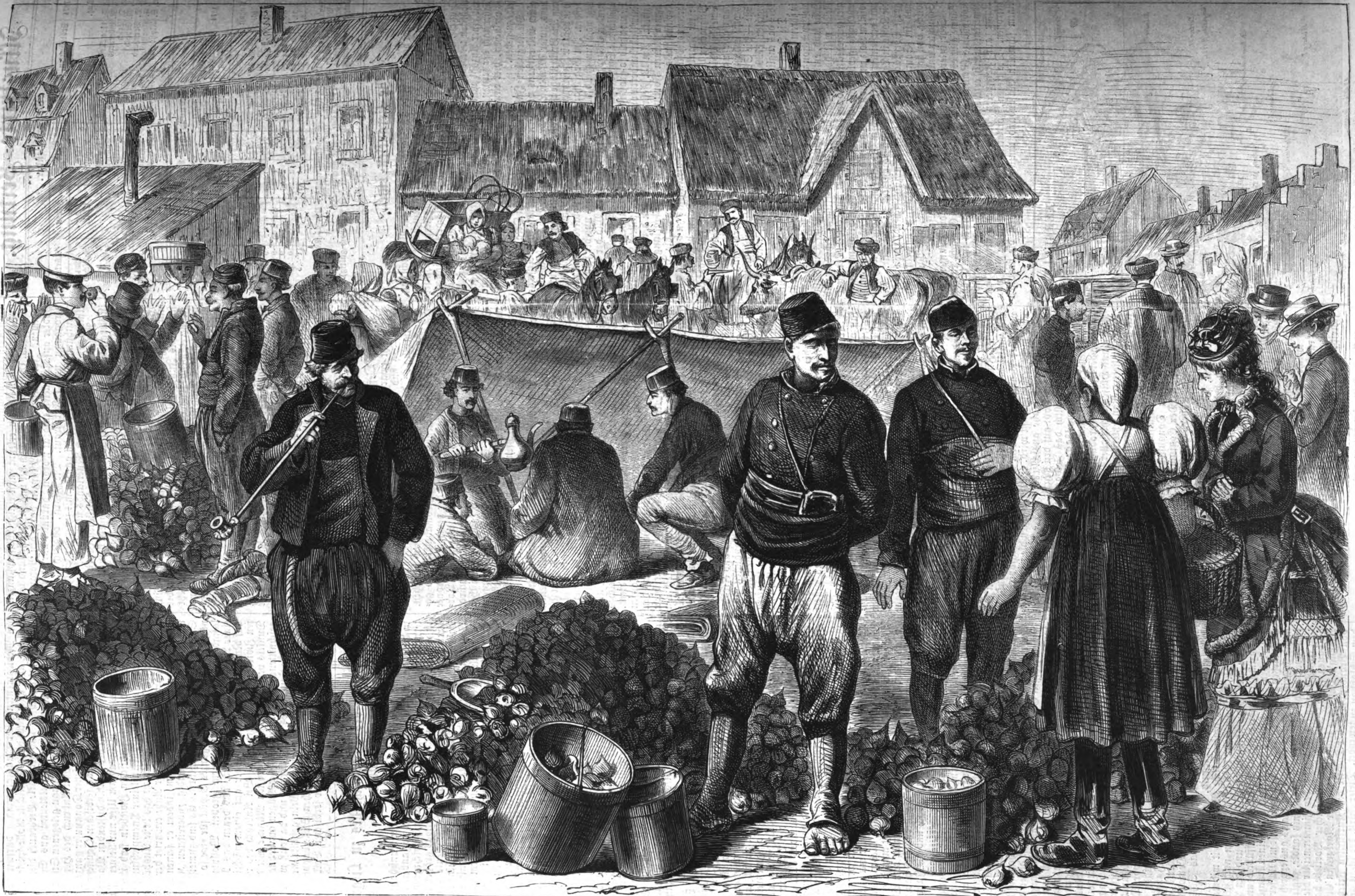
Wenige Schritte von dem jetzigen Bahnhof zu Liegnitz entfernt, begrüßt den zur Stadt eintretenden Reiſenden vom hohen Wall herab der impoſante doppelthürmige Rohziegelbau des Piaſtenſchloſſes (jetzt Sitz der königlichen Regierung), und vor ihm, auf freiem Platz, von keinen andrängenden Gebäuden beengt, das ebenſo wuchtige wie zierlich in Stein gemeißelte Portal deſſelben. Obſchon nicht ſo figurenreich und geſchmackvoll wie jene andere piaſtiſche Perle, die Portalfronte des Schloſſes zu Brieg, vermag es doch den Beſchauer ſofort zu feſſeln. Von oben her aus zwei Medaillons blickt auf ihn der Erbauer, einer der mächtigſten und bedeutendſten ſchleſiſchen Fürſten, der reformatoriſche und ſtaatskluge Herzog Friedrich II. († 1547), nebſt ſeiner zweiten Gattin Sophie von Brandenburg, Tochter eines Markgrafen der ansbachiſchen Hohenzollernlinie († 1537). Zwiſchen beiden prangt das Wappen des Herzogthums, der ſchleſiſche Adler mit Helm und Helmdecke, von geflügelten Genien gehalten. Ueber demſelben, am zurücktretenden Theil des Deckſimſes, lieſt man das Motto „Das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit"; unter dem Wappen ſteht der Name des Herzogs. Auch die Medaillons haben Umſchriften; das des Herzogs einen Spruch und die Jahreszahl 1533, das der Fürſtin deren Namen.

Zwiſchen den Säulen, an denen ein freier, von origineller Phantaſie getragener Stil zum Ausdruck kommt, und unter ihren die Formen der Antike zwar mit Willkür, aber mit einer friſchen Selbſtändigkeit verwendenden Capitälen geſtattet das Portal, das, entſprechend dem dahinterliegenden Tonnengewölbe des Thors, im Rundbogen geſchloſſen iſt, Einblick in den weiten, geräumigen erſten Hof zwiſchen den hochaufſtrebenden langen Seitenflügeln des Schloßbaus. Iſt dieſer auch in ſeinem jetzigen Geſammtbeſtand kein Kind alter Vergangenheit, ſondern zum großen Theil ein Wiederaufbau nach dem mächtigen Brand in den letzten dreißiger Jahren, ſo hat man doch bei letzterer Arbeit ſich nach Möglichkeit an die Vergangenheit angeſchloſſen; aber noch höchſt bedeutende Theile, namentlich der ganze ſüdliche, gegen die Stadt gekehrte Flügel ſpätgothiſchen Charakters gehören jenem Bau an, welchen vom Jahr 1470 ab Friedrich I., der Vater Friedrich's II., aufgeführt hat. Deutlicher als an der Außenfronte tritt der Stilcharakter an den ſchönen, fein profilirten Portalen deſſelben hervor. Die erſte Gründung des damals außerhalb der 30thürmigen Stadtmauer liegenden Schloſſes läßt ſich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen; ſeit der Mitte des 13. Jahrhunderts, als die Söhne des in der Mongolenſchlacht gefallenen Herzogs Heinrich II. Schleſien unter ſich theilten, war das Schloß die Reſidenz der Herzoge von Liegnitz.

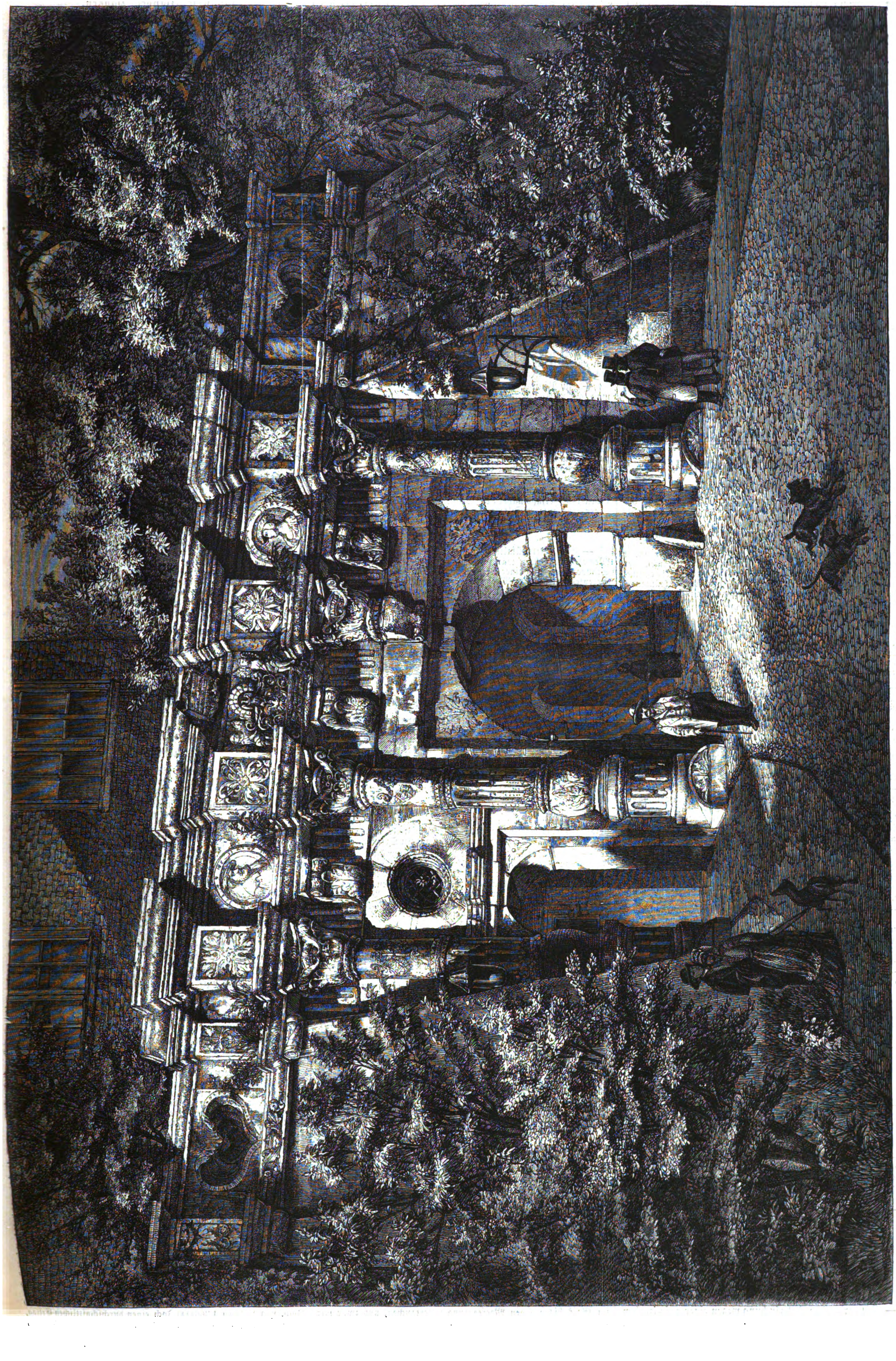
Eine beſonders umfangreiche Bauthätigkeit widmete ihm Ludwig II., der vom Jahr 1415 ab die beiden noch ſtehenden Thürme, den Hedwigsthurm im Südweſten und den Petersthurm am Hauptportal gegen die Stadt hin, aufführte; und zwar ließ er den Zinnenkranz des erſtern durch einen franzöſiſchen Steinmetzen ausführen, den er, auf einer Reiſe mit Kaiſer Sigismund begriffen, von St. Denis bei Paris aus expreß zu dieſem Zweck an die Rathmannen zu Liegnitz ſandte, zugleich mit ihm eine Zeichnung, nach welcher der Zimmermeiſter die Spitze aufbauen ſollte. Mit mindeſtens gleicher Vorliebe hatte ſich Ludwig's Enkel aus ſeiner Ehe mit der Markgräfin Eliſabeth von Brandenburg, der Tochter des Kurfürſten Friedrich I., dem Schloßbau zugewendet. Dieſer Fürſt, der ſchon genannte

---

*) S. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1620.



Serbiſche Zwiebelhändler auf dem Gemüſemarkt in Peſt. Nach einer Zeichnung von Leo v. Elliot.



Das Portal des Piaſtenſchloſſes zu Liegnitz in Schleſien. Originalzeichnung von B. Mannfeld.

Herzog Friedrich I. von Liegnitz, entwickelte, nachdem er endlich ſeines während ſeiner Minorennität durch böhmiſche Umtriebe ihm beſtrittenen Beſitzes froh geworden, unbeſchadet tapferer Mannhaftigkeit den nicht allen piaſtiſchen Familiengliedern nachzurühmenden Vorzug eines ſparſamen und verwaltungsklugen Sinnes, womit er manche ererbte Schäden ſeines Landes heilte und die Möglichkeit gewann, ſeiner Neigung zum Bauen Raum zu geben; ihr verdankt auch die heute noch als Ruine großartige Gröditzburg, einer der ſchönſten Anziehungspunkte des mittlern Schleſiens, ihren Ausbau. Und wenn ſein Sohn, jener Friedrich II., in dieſer Richtung noch viel bedeutenderes ausführen konnte, ſo fand er die Mittel dazu ebenfalls in ſeinem ſtaatsklugen Walten und einer weiſen Sparſamkeit. Durch Erbgang und Kauf fielen ihm die Fürſtenthümer Brieg und Wohlau, gegen Darlehen auch Münſterberg, Frankenſtein und Großglogau zu, ſodaß er ſich als Herr eines guten Theils von Schleſien anſehen konnte. Bei einem perſönlich ſo bedeutenden Mann lag ſolch umfaſſender Beſitz in guter Hand. Daß er das liegnitzer Schloß in ſeinen Befeſtigungen großartig verſtärkte, iſt, ebenſo wie die verſtärkte Stadtbefeſtigung, aus der ſeit der Belagerung Wiens durch die Türken (1529) allgemein eingeriſſenen Türkenfurcht zu erklären, welche bekanntlich auch in Breslau ähnliche Fürſorge zuweg brachte. Die treuen Unterthanen ſteuerten männiglich, geiſtlichen und weltlichen Standes, dazu bei, die von Adel und die Städte lieferten bereitwillig alle ihre Glocken zum Geſchützguß und nach eigenem Erbieten Kirchenkleinodien aus, „damit das Schloß befeſtiget werde ſo ſtark, daß ſich des Herzogs Erben ſammt ihren Unterthanen für dem erſchröcklichen Fürhaben des Türken und anderer Feinde eine Zeit lang aufhalten und beſchützen mögen“. Der Erfolg war, daß in der That Liegnitz nächſt Breslau auf lange Zeit die ſtärkſte Feſtung Schleſiens ward. Daß aber Friedrich das Gebäude in ſo künſtleriſcher Weiſe ausbaute und ſelbſt bei der Befeſtigung Zeugniß von ſeinem ſichtlich über das nackte Bedürfniß hinausgehenden Schönheitsſinn ablegte, ſichert ihm ein ehrendes Andenken bei allen denen, welche neben der Stärke, Weisheit und Güte auch die Liebe zu den Künſten gern in dem Kranz der Tugenden eines Fürſten ſehen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Eine Verfügung des preußiſchen Cultusminiſters beſagt, daß zu allen kirchlichen Bauten in der Monarchie die ſtaatliche Genehmigung erforderlich ſei.

— Der Erzbiſchof von München-Freiſing hat an den König von Baiern einen vom 31. Juli datirten Proteſt dagegen gerichtet, daß es dem altkatholiſchen Biſchof Dr. Reinkens geſtattet worden ſei, in der münchener Nikolaikirche das Sakrament der Firmung zu ſpenden, was der Erzbiſchof als eine ſacrilegiſche, unkanoniſche, unerlaubte, die erzbiſchöflichen Rechte kränkende, das gläubige Volk ärgernde, die öffentliche Ordnung verwirrende und ſtörende Handlung bezeichnet. Da Biſchof Reinkens am 5. Auguſt in der Marthakirche zu Nürnberg die Firmung unter Aſſiſtenz des Dr. Friedrich und Pfarrer Dr. Haßler ungehindert vollziehen durfte, ſo iſt darin bereits die königliche Entſcheidung auf den beregten Proteſt zu erblicken.

— Der Große Rath in Bern hat die Errichtung einer altkatholiſch-theologiſchen Facultät an der dortigen Hochſchule beſchloſſen.

— Der ſerbiſche Kirchencongreß in Karlowitz hat ſich durch die Wühlereien von Miletics und ſeinen Anhängern zu dem Beſchluß ſeiner Auflöſung nicht beſtimmen laſſen, ſondern eine neue Patriarchenwahl vorgenommen, welche mit 56 gegen 7 Stimmen auf den ſiebenbürgiſch-rumäniſchen Metropoliten in Hermannſtadt, Geh. Rath Prokop Ivacskovics, fiel, welcher der Regierung genehm iſt. Dagegen wollen die ſerbiſchen Biſchöfe in Karlſtadt und Pokracs keinen rumäniſchen Biſchof zum Patriarchen haben, obgleich Ivacskovics von Geburt ein Serbe iſt, und lieber ihren Würden entſagen und ſich in Klöſter zurückziehen.

— Die Reorganiſation der Realgymnaſien in Baiern tritt mit dem 1. September d. J. in Kraft. Das Abſolutorium der Realgymnaſien befähigt zum Eintritt in die Polytechniſche Hochſchule ſowie zum Uebertritt an die Univerſität für Studien, welche nicht in den engen Kreis der Facultätswiſſenſchaften (Theologie, Jurisprudenz, Medicin) fallen. Lehrgegenſtände ſind: a) obligatoriſche: Religion, deutſche, lateiniſche, franzöſiſche und engliſche Sprache, philoſophiſche Propädeutik in Verbindung mit dem deutſchen Unterricht, Arithmetik, Mathematik, Phyſik, Naturgeſchichte, Chemie und Mineralogie, Geſchichte und Geographie, Zeichnen, Turnen; b) facultative: Modelliren, Stenographie, Geſang, Schwimmen.

— Die von nichtpreußiſchen deutſchen Gymnaſien ausgeſtellten Maturitätszeugniſſe gelten nach gemeinſamer Vereinbarung der deutſchen Regierungen von Michaelis d. J. an den preußiſchen gleich, und eine beſondere Anerkennung derſelben von ſeiten des preußiſchen Cultusminiſteriums iſt dann nicht mehr erforderlich.

— Die kroatiſche Franz-Josephs-Univerſität in Agram wird im kommenden October feierlich eröffnet werden.

— Die mediciniſch-chirurgiſche Lehranſtalt in Olmütz iſt nebſt den dortigen Kliniken kürzlich für immer geſchloſſen worden. Die in Mähren und Oeſterreich-Schleſien prakticirenden Wundärzte haben zumeiſt in dieſer Anſtalt ihre Bildung empfangen.

— Die Akademie der Wiſſenſchaften in Wien hat ein Vermächtniß des in Mailand verſtorbenen Gutsbeſitzers Girolamo Ponti im Betrag von 200,000 Lire ſowie deſſen reichhaltige Bibliothek erhalten.

Gerichtsweſen.

— Die vom Bundesrath angenommenen Geſetzentwürfe einer neuen Juſtizorganiſation — Civilproceßordnung, Strafproceßordnung, Gerichtsverfaſſung und ein Einführungsgeſetz dazu — ſind an das Präſidium des deutſchen Reichstags gelangt und im Druck begriffen.

— Die zur Vorberathung eines Entwurfs zur Concursordnung nach Berlin einberufene Commiſſion hat in ihrer 76. Sitzung am 31. Juli die dritte und letzte Leſung des Entwurfs ſowie eines Geſetzentwurfs, die Einführung der Concursordnung betreffend, beendigt.

— Nachdem das Obertribunal in Berlin, unter Aufhebung der betreffenden Entſcheidungen des Kreisgerichts und des Appellhofs in Paderborn, ausgeſprochen hat, daß Geldſtrafen nur durch eine ſeitens des Beſtraften geleiſtete Zahlung getilgt werden, Biſchof Konrad Martin in Paderborn aber ſich beharrlich weigert, die ihm zuerkannten Geldbußen ſelbſt zu erlegen, auch die Aufforderung, ſich zur Verbüßung der ihn ſolchenfalls treffenden 4½-monatlichen Haft ſelbſt zu ſtellen, unbeachtet ließ, ſo iſt er am 4. Auguſt feſtgenommen und in das dortige Inquiſitoriatsgebäude abgeführt worden.

— Die gerichtliche Unterſuchung wegen einer aufreizenden Predigt gegen den oberöſterreichiſchen Biſchof Rudigier in Linz, die von der Staatsanwaltſchaft eingeſtellt worden war, iſt, wie aus Wien gemeldet wird, auf höhere Weiſung wieder aufgenommen worden.

— Der Deutſche Anwaltstag wird am 26. und 27. Auguſt in Würzburg abgehalten und ſich unter anderm auch mit dem Erlaß einer deutſchen Anwaltsordnung beſchäftigen.

— Die Freiſprechung des Kapitäns z. S. Werner iſt vom Kaiſer Wilhelm beſtätigt worden.

— Das oberſte Juſtiztribunal in Rio de Janeiro hat am 1. Juli den Biſchof von Pará, Don Antonio da Coſta, wegen Vergehens gegen die Verfaſſung zu vier Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Geſundheitspflege.

— Der Centralverein homöopathiſcher Aerzte Deutſchlands hielt ſeine 42. Jahresverſammlung am 9. und 10. Auguſt unter dem Präſidium des Dr. Clotar Müller aus Leipzig, in der Centralhalle daſelbſt ab. Als Gäſte hatten ſich auch homöopathiſche Aerzte aus Ungarn und Amerika eingefunden.

— In Kaſſel wurde am 3. Auguſt der 13. Congreß des Vereins deutſcher Zahntechniker und Zahnärzte eröffnet. Derſelbe war von etwa 70 Theilnehmern aus allen Gegenden des Deutſchen Reichs und Deutſch-Oeſterreichs beſucht. Den Vorſitz führte Dr. Klare aus Leipzig. Als nächſter Verſammlungsort wurde Freiburg i. Br. beſtimmt.

Naturkunde und Reiſen.

— Der Afrikareiſende Johann Maria Hildebrandt wird in nächſter Zeit von Sanſibar nach Berlin zurückkehren, um hier ſeine durch wiederholte Fieberanfälle ſtark angegriffene Geſundheit wiederherzuſtellen. Hildebrandt trat ſeine Reiſe im März 1872 an und durchforſchte theilweiſe die Weſtküſte von Arabien bis Aden, dann Abeſſinien und die Somaliländer. In Sanſibar hat ſich derſelbe ſeit dem 6. Juni v. J. aufgehalten. Die von ihm auf dieſer Reiſe geſammelten Notizen werden während ſeines berliner Aufenthalts geſichtet und zuſammengeſtellt werden.

— Zu Pfungſtadt im Großherzogthum Heſſen vernahm man am 3. Auguſt kurz vor 8½ Uhr abends zwei Erdſtöße, die raſch aufeinander folgten. Die Bewegung war eine wellenförmige, die Richtung ſchien von Weſten nach Oſten zu gehen.

— Nun hat auch die holländiſche Commiſſion zur Beobachtung des Venusdurchgangs ihre Reiſe angetreten. Dr. Kaiſer und van de Sande-Backhuyzen haben ſich nach Aden begeben, wo ſie den Dr. Oudemans aus Batavia erwarten, um mit ihm zuſammen nach Réunion zu gehen.

— Die Commiſſion zur Erforſchung der deutſchen Meere hat ihre Arbeiten in der Schlei begonnen, um die Natur und das Leben des Herings näher zu erforſchen. Die erſten Unterſuchungen haben ſehr gute Reſultate ergeben.

Alterthumskunde.

— Eine alterthümliche Feſtung, die 150 Fuß hoch über der Meeresfläche erbaut war, iſt von einer Geſellſchaft ägyptiſcher Stabsoffiziere auf einer Erforſchungsexpedition in der Nähe von Berenice am Rothen Meer unterm 24. Breitegrad entdeckt worden. Mehrere an Ort und Stelle gefundene griechiſche Inſchriften wurden dem Muſeum von Boulak zugeſandt und ſind ſeitdem entziffert worden. Nach dieſen Inſchriften ſcheint es, daß die Feſtung von Ptolomäus Evergetes, dem Sohn von Ptolomäus Philadelphus, gebaut wurde. Der ganze Bau iſt ſehr gut erhalten und, wie es heißt, ein merkwürdiges Monument von der Vollkommenheit, die unter der ptolemäiſchen Dynaſtie in der Befeſtigungskunſt erreicht wurde.

Militär- und Marineweſen.

— In der zweiten Hälfte des September finden, wie verlautet, 14-tägige Manöver der Cavalerie des 3. Armeecorps in der Gegend von Frankfurt a. d. O., der Cavalerie des 4. Armeecorps zwiſchen Magdeburg und Burg und der Cavalerie des 15. Armeecorps in der Ebene zwiſchen Hagenau und Brumath ſtatt, woran ſich auch die reitenden Batterien der betreffenden Feldartillerie betheiligen. Es handelt ſich darum, das neue Exercierreglement, die theilweiſe Neubewaffnung der Cavalerie und die Aenderungen in den Grundſätzen der Cavalerietaktik einer Probe zu unterwerfen. Fremde Offiziere werden in großer Zahl dabei erſcheinen.

— Der Chef des k. bairiſchen Generalſtabs, Reichsrath Graf Bothmer, hat am 1. Auguſt mit den Offizieren des Generalſtabs eine mehrwöchentliche Operationsreiſe in die Gegend von Landsberg, Memmingen und nach andern Orten angetreten.

— Das bevorſtehende große Manöver einer öſterreichiſchen Armee von 40,000 Mann in Böhmen iſt eine Erneuerung jener berühmten Herbſtmanöver, die Marſchall Graf Radetzky von 1834 an auf den Schlachtfeldern von Oberitalien abhielt und bei denen Offiziere aller Nationen erſchienen. Von jetzt an werden ſich ſolche Uebungen immer unter den Augen des Kaiſers vollziehen. Zu dieſem Behuf kommt derſelbe am 7. September in Prag und am 9. in Brandeis an.

— Der öſterreichiſche Kriegsminiſter Feldzeugmeiſter Baron Koller hat den Anträgen der Delegationen im vorigen und dieſen Jahr Rechnung getragen und mit der Geſellſchaft für Heeresausrüſtung Skene und Genoſſen, die ſo viel Veranlaſſung zu Beſchwerden gab, endgültig gebrochen. Die Lieferungen werden unter mehrere vertrauenswürdige Genoſſenſchaften vertheilt, und die Klagen über fadenſcheinige Hoſen und ſchlechte Schuhſohlen dürften nicht mehr gehört werden.

— Für die türkiſche Armee ſind in dem Krupp'ſchen Etabliſſement 200 Kanonen mit Laffetten und allem Zubehör beſtellt, deren Koſten der Sultan aus ſeiner Privatkaſſe beſtreitet. Auch die Sultanin-Mutter, die ſchon im Vorjahr 20 Krupp'ſche Kanonen kaufen ließ, ſchafft deren in d. J. wieder 30 Stück an.

— Nachrichten von deutſchen Kriegsſchiffen in See: Die Brigg Rover ankerte am 29. Juni im Hafen von Halifax und beabſichtigte von dort aus gegen Ende Juli direct nach Portsmouth zu gehen; an Bord alles wohl. — Die Corvette Gazelle kam am 15. Juli in Madeira an, wollte aber ſchon folgendentags wieder in See gehen; an Bord alles wohl. — Die Corvette Auguſta traf am 7. Juli in Bahia ein; an Bord alles wohl. — Die Corvette Eliſabeth hat am 31. Mai Singapore verlaſſen und iſt am 15. Juni in Hongkong eingetroffen; an Bord alles wohl. — In Kiel wurde das Kanonenboot Nautilus auf zwei Jahre, das Kanonenboot Albatros auf ein Jahr in Dienſt geſtellt. Beide Schiffe haben am 8. Auguſt ihre Fahrt nach der ſpaniſchen Nordküſte angetreten. Den Nautilus führt Corvettenkapitän Zembſch, den Albatros Corvettenkapitän v. Noſtitz. Erſterer hat zugleich den Oberbefehl über beide Schiffe. Die Schiffe Nymphe und Musquito liefen am 9. Auguſt in den Kieler Hafen ein. — Die Schiffe Arcona und Eliſabeth ſind am 17. Juli in Jedo eingetroffen.

— Die Befeſtigung des Hafens von Kiel ſoll noch um zwei Batterien, Korügen und Oberjägersberg, verſtärkt werden. Der Bau wird drei Jahre dauern und etwa ½ Mill. Thlr. koſten.

— Ueber ein neues Taucherſchiff wird aus Spezzia geſchrieben; die mit demſelben angeſtellten Verſuche ſind ſehr gut ausgefallen. Die von Buono erfundene Tauchermaſchine konnte im Golf bis auf den Meeresgrund untertauchen, und zwar mit der amtlichen Prüfungscommiſſion.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind in der Woche vom 19. bis 25. Juli ausgeprägt worden: an Goldmünzen 4,339,860 Mark 20-Markſtücke; an Silbermünzen 378,781 Mark 1-Markſtücke, 166,842 Mark 20-Pfennigſtücke; an Nickelmünzen 84,610 Mark 10-Pfennigſtücke, 41,619 Mark 5-Pfennigſtücke; an Kupfermünzen 38,878 Mark 2-Pfennigſtücke, 10,479 Mark 1-Pfennigſtücke. Im ganzen ſind bisjetzt geprägt: in Gold 1,050,034,900 Mark, in Silber 38,627,438 Mark, in Nickel 3,493,946 Mark und in Kupfer 766,138 Mark.

— Die Preußiſche Hypothekenactienbank in Berlin hat im erſten Semeſter d. J. einen Reingewinn von über 350,000 Thlr. erzielt, und es wird erwartet, daß die Jahresdividende für 1874 11 bis 12 Proc. (gegen 9¾ Proc. für 1873) betragen werde. — Der Reingewinn der Preußiſchen Bodencredit-Actienbank in Berlin ſtellt ſich nach dem Semeſterabſchluß auf 476,232 Thlr. heraus. — Die Commanditgeſellſchaft auf Actien Heinr. Quiſtorp Weſtend-Berlin iſt am 4. Auguſt handelsgerichtlich eingetragen worden. — Die Breslauer Wechslerbank hat beim Rückkauf eigener Actien einen Nutzen von 200,000 Thlr. gehabt und im Geſchäft während der ſechs erſten Monate dieſes Jahrs einen Gewinn von 100,000 Thlr. erzielt. Damit wurde die Ende December 1873 gebliebene Unterbilanz von 290,000 Thlr. ausgeglichen. — Eine Kölniſche Hypotheken-Actiengeſellſchaft iſt mit einem Kapital von 3 Mill. Mark in Actien zu 600 Mark gegründet worden. — Der Barmer Bankverein hat unter Zurechnung der Ergebniſſe ſeiner brüſſeler Commandite im verfloſſenen Halbjahr einen Nutzen gehabt, der 5,88 Proc. des Actienkapitals auf das ganze Jahr gerechnet beträgt; dagegen ſtellt ſich die Abwickelung der Geſchäfte der aufgelöſten berliner Commandite ſo ungünſtig heraus, daß weitere 100,000 Thlr. auf Delcredereconto gebracht werden mußten. — Die Generalverſammlung der Koburg-Gothaiſchen Creditgeſellſchaft hat am 31. Juli den Antrag des Verwaltungsraths auf Zurücknahme von 500,000 Thlr. an Actien einſtimmig und die Aufhebung der Beſtimmung in den Statuten, wonach nöthigenfalls eine Dividende von 4 Proc. aus dem Reſervefonds zu entnehmen iſt, gegen 9 Stimmen angenommen. — Die Bank von England hat am 6. Auguſt den Disconto von 3 auf 4 Proc. erhöht. — Die Dresdener Bank hat im erſten Semeſter einen Reingewinn von 119,089 Thlr. oder 7½ Proc. des Kapitals erzielt. — Die Belgiſche Nationalbank in Brüſſel hat den Discont von 4 auf 3½ Proc. herabgeſetzt. — Die außerordentliche Generalverſammlung der Zwickauer Bank hat die Ermäßigung des Actienkapitals auf 400,000 Thlr. durch Zuſammenlegung der Interimsſcheine in Vollactien beſchloſſen.

— Die am 30. Juli in Wien abgehaltene Generalverſammlung der Auſtro-Ottomaniſchen Bank genehmigte den Rechenſchaftsbericht für die Geſchäftsperiode vom 1. April 1873 bis Ende März 1874. Das Actienkapital iſt intact, der kleine Gewinnüberſchuß wurde auf das laufende Jahr übertragen und die Fuſion der Bank mit der Banque Impériale Ottomane aufgenommen.

— Im Juliheft der „Nachrichten über Induſtrie, Handel und Verkehr aus dem Statiſtiſchen Departement im k. k. Handelsminiſterium“ in Wien befindet ſich ein ausführlicher Bericht über die Leipziger Oſtermeſſe, der von dem k. k. öſterreichiſch-ungariſchen Generalconſulat in Leipzig erſtattet worden iſt. Trotz des verſpäteten Abdrucks erweckt dieſe ſachgemäße Darſtellung, welche den Verkehr in allen Geſchäftszweigen eingehend und mit richtigem Verſtändniß beſpricht, lebhaftes Intereſſe. Unter den Gründen, welche den Abſatz der Meßwaaren benachtheiligten, werden die Börſenkriſis, das um 8 bis 10 Tage verſpätete Eintreffen der nordamerikaniſchen Einkäufer, welche über den Anfang der Meſſe falſch unterrichtet waren, und die Ungunſt des Wetters angeführt.

— Der „Deutſche Reichs- und K. Preuß. Staatsanzeiger“ veröffentlicht in Nr. 181 vom 4. Auguſt das königliche Privilegium wegen Ausgabe von 4½procentigen Prioritäten der Oberſchleſiſchen Eiſenbahngeſellſchaft im Betrag von 5 Mill. Thlr. oder 15 Mill. Mark Reichswährung, d. d. Gaſtein, 24. Juli 1874.

— „Zeitſchrift für junge Kaufleute“ betitelt ſich ein vom 15. Auguſt ab im Verlag von F. A. Boſſe in Magdeburg erſcheinendes Blatt, welches den Intereſſen der jungen Kaufleute jeder Branche gewidmet iſt.

Verkehrsweſen.

— Die Theilſtrecke der k. ſächſiſchen Weſtlichen Staatsbahn Oelsnitz-Plauen ſoll am 1. November dem Betrieb übergeben werden.

— Die im Reichseiſenbahnamt in Berlin gepflogenen Verhandlungen wegen Erlaß gleichmäßiger Eiſenbahnfrachttarifvorſchriften ſind am 2. Auguſt geſchloſſen worden. Mit dem vom Bundesrath beſchloſſenen modificirten Wagenraumſyſtem erklärte ſich die große Majorität unter der Vorausſetzung einverſtanden, daß die Tariferhöhung nirgends Anſtand finde, daß geſtattet werde, Ausnahmetarife zu bilden, und daß das elſaß-lothringiſche Syſtem überall beſeitigt, mithin im ganzen Deutſchen Reich nur ein Syſtem eingeführt werde. Um jedoch die für gewiſſe wichtige Artikel beſondern ermäßigten Sätze beſtimmen zu können, ohne bezüglich derſelben ſofort zu Ausnahmetarifen zu ſchreiten, haben die Verwaltungen die Bildung von elf Klaſſen vorgeſchlagen. Den von den Delegirten des Handelsſtands ausgeſprochenen Wünſchen iſt faſt durchgängig entſprochen worden. Als ſpäteſter Termin für Einführung des Syſtems wurde der 1. Juli 1875 feſtgeſetzt.

— Am 1. Auguſt wurde der wiederhergeſtellte Theil der Eiſenbahngitterbrücke über den Rhein bei Kehl, welcher am 22. Juli 1870 in die Luft geſprengt worden war, dem öffentlichen Verkehr wieder übergeben.

— Eine Conferenz öſterreichiſcher Eiſenbahndirectoren tritt im Herbſt in Wien zuſammen, um ſich mit der Frage der Tariferhöhung zu beſchäftigen.

— In Frankfurt iſt die neue Mainbrücke, dem allgemeinen Urtheil nach ein Prachtbau, am 1. Auguſt dem Verkehr übergeben worden.

— Der Weſtern and Brazilian Telegraph Company iſt die Meldung zugegangen, daß eine telegraphiſche Verbindung zu Land zwiſchen Rio Grande do Sul und Montevideo gegen Ende Juli dem Verkehr übergeben worden iſt. Hierdurch iſt nunmehr eine ununterbrochene telegraphiſche Verbindung zwiſchen Europa, dem Plataſtrom und der Weſtküſte von Südamerika hergeſtellt.

Landwirthſchaft.

— In Hagenau (Elſaß) findet vom 11. bis 18. October eine internationale Ausſtellung von Hopfen, Bier u. ſ. w. ſtatt. Programme und Anmeldungsformulare ſind bei dem dortigen Magiſtrat zu haben.

— Ueber die heurige Ernte in Oeſterreich-Ungarn werden nach Erhebungen der wiener Frucht- und Mehlbörſe folgende Daten veröffentlicht: Was die Ernte in Weizen anlangt, ſo betrug die mit Weizen bebaute Fläche in der geſammten Monarchie 5,109,000 Joch; von denſelben haben 2,537,000 Joch einen Durchſchnittsertrag geliefert, 1,748,000 Joch einen Ertrag über und 824,000 Joch einen Ertrag unter dem Durchſchnitt. Mit Roggen und Halbfrucht waren bebaut 6,246,000 Joch; davon ergaben 4,101,800 Joch einen Durchſchnittsertrag, 1,086,600 Joch einen Ertrag über und 1,057,600 Joch einen ſolchen unter dem Durchſchnitt. Das mit Gerſte angebaute Areal betrug 3,329,800 Joch, von welchen 1,366,000 Joch einen durchſchnittlichen Ertrag, 1,377,800 Joch einen Ertrag über und 586,000 Joch einen Ertrag unter dem Durchſchnitt lieferten. Im ganzen hat Ungarn eine noch beſſere Ernte gehabt als Cisleithanien.

— In Budapeſt hat am 3. d. M. der internationale Saatenmarkt begonnen. Es betheiligten ſich 3800 Firmen, darunter etwa 400 ausländiſche. Im ganzen iſt man mit dem Erfolg des Markts zufrieden. Für die Wiederaufnahme der Verbindungen mit dem Ausland, welche durch mehrjähriges Darniederliegen des Exports unterbrochen waren, iſt weſentliches erreicht worden. In Weizen wurde der hohen Forderungen wegen nur für die Schweiz und Süddeutſchland und nach einiger Ermäßigung der Preiſe auf nahe Lieferung einiges abgeſchloſſen.

— Die ſchon früher eingeleiteten Verhandlungen der öſterreichiſch-ungariſchen und der italieniſchen Regierung, die den Schutz der inſektenfreſſenden Vögel zum Gegenſtand haben, und denen auch die Regierung des Deutſchen Reichs nicht fern ſtand, werden, wie italieniſche Blätter melden, bald wieder aufgenommen werden und wahrſcheinlich Veränderungen im Jagdgeſetz zur Folge haben. Ueber ſechs Punkte iſt man bereits einig geworden, und dieſe werden einem nach Wien zu berufenden internationalen Congreß als Präliminarien vorgelegt.

Sport.

— Der Thüringiſche Reiter- und Pferdezuchtverein hielt ſeine Rennen am 2. Auguſt bei Halle ab. Im Eröffnungsrennen (Preis 1000 Mark) liefen ſechs Pferde, unter denen Lieutenant v. Keszycki's br. St. Vielleicht mit mehrern Längen ſiegte. Den Ehrenpreis im Kroſigk-Schulenburg-Rennen gewann Lieutenant Graf Lüttichau's br. St. Eliſa ohne Kampf, da ihre Nebenbuhler öfter ausbrachen. Anregend verlief das Rauch-Rennen (Vereinspreis von 1000 Mark), in welchem Baron v. Cramm's Harmony ſiegte. Am Verkaufs-Steeplechaſe (1000 Mark) betheiligten ſich ſieben Renner; erſtes Pferd wurde Lieutenant v. Rothkirch's F.-H. Banker. Dem Landwirthſchaftlichen Rennen, das ziemlich viel Betheiligung fand, ſchloß ſich noch das Conſolationsrennen an, in welchem nach hartem Kampf Major v. Kuhlwein mit ſeiner br. St. Wahrſagerin ſiegte.

— Der zweite Renntag in Doberan (27. Juli) begann mit dem Pauls-Rennen um die großherzogliche Prämie von 1200 Rmk., welche Baron E. v. Oppenheim's F.-H. Tybalt davontrug. Im Kleinen Doberaner Handicap (Preis 1200 Rmk.) ſiegte Graf Golſtein's br. H. Number I., im Alexandrinen-Rennen Baron v. Cramm's br. H. Baromètre. Im Friedrich-Franz-Rennen um die Goldene Peitſche des verſtorbenen Großherzogs nebſt 4500 Rmk. concurrirten 4 Pferde; v. Oertzen's br. H. Hymenäus gelangte zuerſt ans Ziel. Im Schluß-Handicap ſiegte leicht v. Langen-Neuhof's br. St. von Stockbroker.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In der Reſtaurirung des Kaiſerhauſes zu Goslar ſind in jüngſter Zeit bedeutende Fortſchritte gemacht worden. Der nördlich vom Reichsſaal ſich befindende Flügel mit Anbau iſt von den noch zu reſtaurirenden Räumen am weiteſten vorgeſchritten, jedoch fehlt demſelben noch das Dach. Im Innern dieſes Anbaues werden gegenwärtig eine größere Anzahl von Gemächern hergerichtet. Zahlreiche Fenſter werden in das Mauerwerk gebrochen, von denen bereits 17 bis auf das Holzwerk fertig geſtellt ſind. Ferner iſt an dieſem Flügel an der Vorderſeite ein Eingang nahezu vollendet. Der in der Mitte unter dem Saalbau befindliche Raum iſt jetzt bis auf zwei einander gegenüberliegende Thüren zugemauert; früher befanden ſich in demſelben drei flachrunde Bogen. Südlich neben dem Mittelbau iſt ein neuer rieſiger Holzpfeiler angebracht.

— Für Errichtung eines Denkmals für Fritz Reuter erläßt die Hinſtorff'ſche Hofbuchhandlung in Wismar einen Aufruf.

— Der Bildhauer Adolf Huszar in Peſt hat ſein neues Modell zu der Eötvös-Statue vollendet, und Profeſſor Zumbuſch, welcher auf Einladung des Comités in Peſt war, ſprach ſich günſtig darüber aus. Der junge Künſtler wird nun an die Ausführung der Bildſäule gehen.

— Die Bildſäule des berühmten Naturforſchers und Theologen Prieſtley iſt in Birmingham am 1. Auguſt als an dem Tag. an welchem dieſer Gelehrte vor hundert Jahren den Sauerſtoff entdeckte, enthüllt worden. Das Kunſtwerk ſtellt ihn dar, wie er am 1. Auguſt 1774 in Lord Shelburne's Garten zu Bowood ſtand, und, während er mittels eines Vergrößerungsglaſes die concentrirten Sonnenſtrahlen auf gewiſſe Chemikalien wirken ließ, den Sauerſtoff entwickelte und erkannte. Die Feſtrede hielt Profeſſor Huxley. — Auch Bradford enthüllte gleichzeitig die Marmorſtatue eines verdienten Mitbürgers, des noch lebenden Sir Titus Salt. Derſelbe hat ſich durch ſeine induſtriellen Verbeſſerungen und durch ſeine humane Fürſorge um das Wohl der Arbeiter ausgezeichnet.

— Das dem berühmten italieniſchen Rechtsgelehrten Romagnoſi zu Salſo-Maggiore im Parmeſaniſchen errichtete Denkmal wurde am 2. Auguſt eingeweiht.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die Ausſchmückung des wiener Akademiegebäudes mit Bildern iſt dem Profeſſor Anſelm Feuerbach übertragen worden, der ſomit zum erſten mal Gelegenheit erhält, ſein Talent für monumentale Kunſt an einem großen Auftrag zu erproben. Es ſollen nicht weniger als 31 größere und kleinere Oelbilder aus der griechiſchen Götterſage ſein, mit welchen Feuerbach dem ſchönen Bau Hanſen's eine neue Zierde verleihen wird.

— Die londoner Kunſthandlung Dickinſon and Co. hat das Vervielfältigungsrecht von Miß Thompſon's nächſtem Bild für 2000 Pfd. St. angekauft. Die jugendliche Malerin iſt über Nacht zur Berühmtheit gelangt, und zwar durch ihr Gemälde in der letzten Ausſtellung der k. Akademie, welches eine Namenverleſung von engliſchen Soldaten im Krimkrieg darſtellt.

Theater und Muſik.

— Mit einem neuen Luſtſpiel von Rudolf Kneiſel werden am 6. September die Vorſtellungen im berliner Stadttheater eröffnet.

— Am Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theater zu Berlin ſtehen einige Luſtſpielneuigkeiten in Ausſicht, zunächſt: „Auf Abwegen" von Hennequin, dem Verfaſſer des Schwanks „Drei Hüte", dann „Preußiſches Strafrecht" von Otto Girndt. Ferner wurde von der Direction dieſer Bühne die neuſte Oper von Charles Lecocq, „Giroflé-Girofla", erworben.

— Julius Roſen's neuſtes dreiactiges Luſtſpiel „Die ſchönſte Naſe" iſt eben an die Bühnen verſandt worden. Für Berlin wird daſſelbe von Ed. Jacobſon zu einer Poſſe mit Geſang umgearbeitet, welche in Kroll's Theater zur Aufführung kommt. Deſſelben Verfaſſers Luſtſpiel „Ein Teufel" iſt eben im dortigen Belleallianee-Theater gegeben worden.

— Hans Wachenhuſen hat ein vieractiges Schauſpiel „Paula" beendet, deſſen Aufführung zunächſt in Hamburg vorbereitet wird.

— Heinrich Grans, Oberregiſſeur am leipziger Stadttheater, hat ein modernes Salonſtück, „Dicht am Abgrund", vollendet, welches bereits von mehrern Bühnen zur Aufführung angenommen wurde.

— Felicien David bringt ein Seitenſtück zu der „Perle von Braſilien"; er beendigt die große Oper „L'Indien", welche in der pariſer Komiſchen Oper gegeben werden ſoll.

— Das Verdi'ſche Requiem für Manzoni regt zur Nachahmung an. Der Componiſt de Gioſa in Neapel hat eine Todtenmeſſe zu Ehren Donizetti's geſchrieben, die in der Kirche San Pietro a Maiella aufgeführt werden ſoll.

— Für die k. Oper in Berlin iſt als lyriſcher Tenor der Sänger Leopold Landau vom Stadttheater in Mainz engagirt.

— Die Generalverſammlung des Allgemeinen Deutſchen Cäcilienvereins in Regensburg war insgeſammt von 1200 auswärtigen Feſtgäſten beſucht. In der Dominicanerkirche kam am 3. Auguſt die von dem Präſidenten des Vereins, Fr. Witt, componirte „Lauretaniſche Liturgie" zur Ausführung und fand vollſte Anerkennung. Am 4. Auguſt begann die Feſtfeier mit der bei dem Pontificalamt vorgetragenen ſechsſtimmigen Meſſe „Dum complerentur" von Paleſtrina mit eingelegten Motetten von Haller und Witt. Das ſchwierige Werk wurde ſehr gelungen wiedergegeben. Auch die ſonſt noch zu Gehör gekommene claſſiſche Kirchenmuſik fand allſeitigen Beifall. In den Abendunterhaltungen gefielen die Vorträge des Prof. Förſter aus Prag auf dem Harmonium ſowie die Madrigale von Orlando di Laſſo, Th. Worley, Hasler u. a. Ein Vortrag des proteſtantiſchen Pfarrers Mergner aus Erlangen über die Muſikgeſchichte Regensburgs war ſehr anziehend, und ſein Vorſchlag, dort eine Muſikſchule zu gründen, wurde beifällig aufgenommen.

— Das Deutſche Sängerbundesfeſt in München iſt am 8. d. M. mit dem Empfang der von auswärts kommenden Feſtgäſte eröffnet worden. Abends fanden die erſte Feſtverſammlung und die feierliche Uebergabe der Sängerbundesfahne ſtatt. Am großen Feſtzug (9. Auguſt) betheiligten ſich 52 auswärtige Sängerbünde, dann Deputationen des Ganz'ſchen Fabrikliederkranzes von Budapeſt, der Liedertafeln von Metz, Neunkirchen, Orb, Pilſen, Presburg, des Liederkranzes von Warſchau und des von Neuyork, der Männergeſangvereine Arion aus Neuyork und von Hermannſtadt, der Philharmoniſchen Geſellſchaft in Laibach und des Muſikvereins zu Znaim.

Vom Büchertiſch.

Reiſeliteratur.

Die Rheinlande von der ſchweizer bis zur holländiſchen Grenze. Handbuch für Reiſende von K. Baedeker. Mit 21 Karten und Plänen. Achtzehnte neubearbeitete Auflage. Leipzig, Karl Baedeker.

Dies iſt das erſte und älteſte der nachmals ſo berühmt gewordenen Baedeker'ſchen Reiſehandbücher, welches nun, nachdem ihm ſiebzehn Ahnen vorangegangen, gewiß zum guten Adel der Reiſehandbücher gehört. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir die bekannten Vorzüge Baedeker's hier aufzählen; an jeder neuen Auflage iſt gewiſſenhaft gearbeitet worden, und treffliche Karten ſchmücken das Werk. Neu ſind die zahlreichen Routen durch Elſaß-Lothringen, das jetzt bei den deutſchen Rheinlanden mit berückſichtigt werden mußte; hier merkt man zuweilen einige Unſicherheit in den Angaben, dies iſt diejenige Partie, welche noch am meiſten ausgebaut werden muß. Da der Verfaſſer für alle Verbeſſerungen und jeden dahinzielenden Wink dankbar und empfänglich iſt, ſo wollen wir den Wunſch äußern, daß auf den hübſchen Vogeſenkärtchen wol mancher deutſche Name wieder herzuſtellen wäre, der auf den franzöſiſchen Karten verwälſcht worden iſt. So heißt Riaugoutte eigentlich Ringelsbach und Haute-Goutte auf gut deutſch Ober-Rothau. Beide liegen bei Natzweiler in einem Seitenthal des Breuſchthals. Die hochintereſſante Feſte Lützelſtein, Buchsweiler, die alte hanauiſche Hauptſtadt, das Graufthal mit ſeinen Troglodytenwohnungen ſuchten wir vergebens bei den Routen, die ſich an Zabern anſchließen.

Südbaiern, Tirol und Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain und Iſtrien. Handbuch für Reiſende von K. Baedeker. Mit 19 Karten, 12 Plänen und 2 Panoramen. Sechzehnte neubearbeitete Auflage. Leipzig, Baedeker.

Dieſelben Vorzüge, welche wir an vorſtehendem Werk zu rühmen hatten, kommen auch dieſem zugut, indem die ſchönſten Partien der deutſchen und öſterreichiſchen Alpen zur gründlichen Abhandlung gelangen. Es iſt eine weſentlich erweiterte Auflage, die hier vorliegt, in welcher den Plänen und ſchön geſtochenen Specialkärtchen eine beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet wurde. Unter den letztern befinden ſich einige treffliche neue Blätter, die trotz der Ueberfüllung mit Terrain und Schrift an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünſchen übrig laſſen. Dahin rechnen wir z. B. die „Karte der Steiriſchen und Oeſterreichiſchen Alpen von Auſſee bis zum Hochſchwab", auf der das braune Terrain, die blauen Flüſſe und die ſchwarze Schrift beſonders harmoniſch zuſammenwirken und ſich jedes Thal, jeder Bergzug vorzüglich abhebt. Für alle jene, denen ſpeciellere Karten nicht zu Gebot ſtehen, ſind dieſe Baedeker'ſchen Kärtchen ein vortreffliches Surrogat, das nicht wenig dazu beiträgt, die Reiſebücher zu heben und nützlicher zu machen. Der Titel beſagt, in welchem Umfang die deutſch-öſterreichiſchen Alpen hier behandelt ſind, doch treten Kärnten (nicht Kärnthen), Krain und Iſtrien hinter Südbaiern, Tirol und Salzburg, den Glanzpartien, ſtark zurück.

Wegweiſer an den Seen des Salzkammerguts von A. E. Seibert. Mit 6 Kärtchen. Wien, Zamarski.

Wer ſchnell, einfach, ohne große Koſten über die am meiſten beſuchte Partie des öſterreichiſchen Alpenlands orientirt ſein will, der nehme dieſen billigen Wegweiſer. Große Schilderungen, eingehende Studien darf man in dem 60 Seiten zählenden Schriftchen nicht ſuchen, und auch die Karten, in Buchdruck hergeſtellt, ſind fern von der Eleganz der Karten in andern Führern. Aber ſie erfüllen nichtsdeſtoweniger den Zweck, raſch zu orientiren, und da der Verfaſſer entſchieden ein guter Kenner des ſchönen Salzkammerguts iſt, ſo genügt billigen Anſprüchen ſein kleines Werk gewiß.

Kärntnerführer. Reiſehandbuch für Kärnten. Bearbeitet von Dr. Eduard Amthor und M. Freihr. v. Jabornegg-Gamſenegg. Mit einer Ueberſichtskarte. Gera, Amthor.

Der alpenkundige und alpenfreudige Dr. Amthor hat ſich hier mit einem Sohn des alten Reichslands Kärnten verbunden, um ein ſehr brauchbares Reiſehandbuch dieſes abgelegenen und mit Unrecht vernachläſſigten Alpenlands zu geben. Bis Steiermark, Tirol, Salzburg kommt der Touriſt, aber Kärnten läßt er liegen, und doch winken ihm hier in dem touriſtiſch noch ungebrochenen Land landſchaftliche Genüſſe, die ebenbürtig ſich jenen Steiermarks anreihen. Eiſenbahnen haben nun das Land eröffnet; ſie ziehen von Nord nach Süd und der Drau entlang von Oſt nach Weſt; aber die Verpflegung läßt noch hier und da zu wünſchen übrig, und im ſloweniſchen Theil des Lands mag der Reiſende ſich noch in eine halbe Wildniß verſetzt fühlen, was vielleicht manchem thaten- und abenteuerdurſtigen Touriſten nur erwünſcht iſt. Auf jeder Seite des Werks merkt man die kundige Hand.

Panorama des Steinernen Meeres, der Taurenkette mit der Großglockner- und der Venedigergruppe. Von der Schmittenhöhe bei Zell am See (Salzburg). Aufgenommen und gezeichnet von Em. Ullmann, Raym. Domainsky und Guſt. Pelikan. Wien, Reiffenſtein und Röſch.

Es iſt dies eins der ſchönſten und inſtructivſten unter den vielen Alpenpanoramen, die wir zu ſehen Gelegenheit hatten, ſchon ausgezeichnet durch ſeine Größe, indem es bei einer Höhe von 30 Cm. nicht weniger als 2 M. 15 Cm. lang iſt. Klar und ſchön gezeichnet, mit der Deutlichkeit, welche der große Maßſtab erlaubte, tritt uns hier ein wundervolles Alpenpanorama entgegen, auf dem nicht weniger als 110 Gipfel in ihren charakteriſtiſchen Formen angebracht ſind. Die Lithographie und der Farbendruck zeigen deutlich die Abſtufungen zwiſchen Hochgebirgs- und Waldregion; überall ſind die Höhen in Metern eingetragen, und zwar nach den neuſten Meſſungen. Links beginnt das Blatt mit dem Braunkogl, es ſchreitet durch die Tauren fort zum Großglockner (3797 M.) bis zum Großvenediger (3673 M.), der das Blatt rechts ſchließt. Der Standpunkt der Aufnahme iſt die Schmittenhöhe (1956 M.) beim lieblichen Zell im Pinzgau. Drei öſterreichiſche Offiziere, Ullmann, Domainsky und Pelikan, haben ſich in die Rieſenarbeit der Aufnahme getheilt, und ihnen muß jeder Alpenfreund zu Dank verpflichtet ſein, da ſie ein Orientirungsmittel geſchaffen haben, wie es in dieſer Vollkommenheit ſelten geboten wird.

Norwegen. Ein praktiſches Handbuch für Reiſende. Herausgegeben von Yngwar Nielſen. Mit einer Karte. Hamburg, W. Mauke Söhne.

Bei der vortrefflichen Eiſenbahn- und Dampfſchiffahrtsverbindung, welche wir jetzt nach dem ſkandinaviſchen Norden haben, werden Sommerausflüge nach Schweden und Norwegen immer häufiger. Und daß ſie lohnend ſind, ein Gegenſtück zu den bisher faſt ausſchließlich bereiſten Alpen bieten, darüber herrſcht nur eine Stimme. Seit die Erbitterung, welche unſere ſo tüchtigen ſkandinaviſchen Vettern zur Zeit des däniſchen und franzöſiſchen Kriegs gegen uns hegten, ſehr im Nachlaſſen begriffen iſt und einer freundlichern Stimmung Platz macht, können Reiſen nach dem Norden dem Deutſchen nur empfohlen werden. Er findet Abwechſelung gegenüber ausgetretenen Straßen und lebt im Durchſchnitt 30 Proc. billiger als in den von Touriſten überfluteten Gegenden. Daher iſt das vorliegende Reiſehandbuch für Norwegen, das einzige ausführliche in deutſcher Sprache, ein zeitgemäßes Unternehmen. Der Verfaſſer iſt ein genauer Kenner ſeines ſchönen Vaterlands. Das Publikum erhält alle nothwendigen praktiſchen Winke, die übliche hiſtoriſche Einleitung und eine Aufführung der einzelnen Routen bis hinauf zum Nordcap. Bei Henningswäer (Lofoten) hat der Verfaſſer die Erwähnung der großartigen deutſchen Fiſchguanofabrik vergeſſen, der erſten, welche überhaupt Dampfmaſchinen innerhalb des Polarkreiſes aufſtellte. Die Karte, norwegiſches Product, ſteht in der Technik zurück gegenüber den Anſprüchen, die wir in Deutſchland an Reiſekarten zu machen gewohnt ſind.

Preſſe und Buchhandel.

— **Der Ausſchuß des Deutſchen Journaliſtentags in Baden-Baden hat** Hamburg abermals zum Vorort gewählt.

— **In Oerebro, Schweden, wurde am 3. Auguſt eine Verſammlung** ſkandinaviſcher Publiciſten eröffnet, welche von etwa 32 Theilnehmern beſucht war.

— **Unter dem Titel „Journal général des beaux arts et des arts** industriels" wurde in London am 8. d. M. die erſte Nummer einer neuen Wochenſchrift ausgegeben. Das Blatt wird Artikel über alle künſtleriſchen Themata, einſchließlich Muſik und Drama, in franzöſiſcher, engliſcher und deutſcher Sprache bringen. Die Redacteure ſind Dr. Le Roy de Sainte Croix und Sigmund Mankes.

— **Des Afrikareiſenden Dr. Schweinfurth bereits angekündigtes Reiſewerk** iſt ſoeben im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erſchienen und führt den Titel: „Im Herzen von Afrika. Reiſen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868—71". 2 Theile mit 2 Karten und vielen Holzſchnitten.

— **Von Eliſe Polko's Roman „Sabbathfeier" wird in kurzem die** zweite Auflage bei Bernhard Schlicke in Leipzig herauskommen.

— **Eine Ausgabe von Chriſt. Dietr. Grabbe's „Sämmtlichen Werken** und literariſchem Nachlaß", mit einem Bildniß des Dichters verſehen, erſchien im Verlag der Meyer'ſchen Hofbuchhandlung in Detmold. Dieſe Geſammtausgabe, welche Oskar Blumenthal in Leipzig beſorgt hat, bringt außer den oft genannten Dramen Grabbe's den wenig gekannten Operntext „Der Cid", das Balladenfragment „Barbaroſſa", 48 Theaterkritiken und 8 kleine Aufſätze aus Grabbe's düſſeldorfer Zeit, endlich mehr als 200 Briefe von und an Grabbe.

— **Ein biographiſches Werk über Kaulbach iſt von Dr. Karl Stieber** in München zu erwarten. Es iſt dem genannten Schriftſteller von der Familie Kaulbach der geſammte literariſche Nachlaß des verſtorbenen Künſtlers übergeben worden, darunter neben eigenen Aufzeichnungen die intereſſanteſten Briefe vieler anderer berühmter Perſönlichkeiten der letzten vierzig Jahre. Das Buch ſoll binnen Jahresfriſt bei F. Bruckmann in München erſcheinen.

— **Die in weiten Kreiſen bekannten „Federzeichnungen aus der Thierwelt"** von Aglaja v. Enderes werden in holländiſcher Ueberſetzung erſcheinen.

— **Ein deutſcher Dichtertag wird auf die Tage vom 25. bis 27. September** nach Weimar einberufen. Die Einladung iſt von Berlin ausgegangen; es ſoll eine Wallfahrt deutſcher Dichter und Schriftſteller zu den Gräbern Schiller's und Goethe's werden, um dem rein idealen Streben gegenüber dem Ringen nach dem roh materiellen Genuß wieder ſeine berechtigte Stellung zu gewinnen. Die Anregung geht von Männern aus, deren Namen einen guten Klang haben, unter andern von Glasbrenner, Lindau, Löwenſtein, Max Ring, Julius Rodenberg.

— **In Jena hat am 2. Auguſt die Generalverſammlung des thüringiſch-ſächſiſchen** Buchdruckervereins (Principale) getagt. Außer den rein geſchäftlichen Angelegenheiten handelte es ſich um Kranken-, Sterbe- und Alterverſorgungskaſſen, um Statutenreviſion, um Einrichtungen zur Annahme und Ausbildung von Lehrlingen und um die Erfahrungen rückſichtlich des Contractbruchs beim Buchdruckergewerbe.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 3. bis 8. Auguſt 1874.

Baedeker, K.; Mittel- und Nord-Deutſchland. Handbuch für Reiſende. Mit 25 Karten und 37 Plänen. 18. Aufl. Leipzig, Baedeker.
Baginsky, Dr. A., und Bernſtein, Dr. S.; Die Leichenverbrennung vom Standpunkt der Hygieine und Ueber Pietät gegen die Todten. Zwei Vorträge. Berlin, Denicke.
Baudiſſin, Graf Ulrich; In engen Kreiſen. Roman. 4 Bde. Günther's Bibliothek deutſcher Original-Romane. Leipzig, Günther.
Blanche, Aug.; Erzählungen eines Miethkutſchers. Aus dem Schwediſchen von Eugenie Duncker. 2 Bde. Bremen, Kühtmann.
Deutſches Poſtarchiv. Beiheft zum Amtsblatt der Deutſchen Reichs-Poſtverwaltung. Berlin, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).
Dreſſel, A.; Erinnerungen eines Freiwilligen. 1870—1871. Tagebuchblätter aus Frankreich. Leipzig, Hinrichs.
Eckſtein, Ernſt; Novellen. 2 Bde. Günther's Bibliothek deutſcher Originalromane. Leipzig, Günther.
Gedenkblätter zur 3. Säcularfeier der Grundſteinlegung des Rathhauſes zu Emden. Nebſt einer Anſicht des Rathhauſes. Emden, W. Haynel.
Herrmann, Friedr.: Katechismus der Uhrmacherkunſt. Mit 57 in den Text gedruckten Abbildungen. Weber's illuſtr. Katechismen Nr. 55. 2. Aufl. Leipzig, Weber.
Hoffmann, M.; Praktiſche Zins-Tabellen für alle Fälle, ſowohl für alle Capital-Größen, Zinsfüße und alle Tage, als auch für alle Münz-Syſteme ꝛc. Tuttlingen, Kling.
Kunſt und Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung. Herausgeg. von C. v. Lützow. 12. Hft. Leipzig, Seemann.
Laur, E.; Zur Geſchichte der franzöſiſchen Literatur. Drei academiſche Vorleſungen. Mannheim, Schneider.
Mac Knight, Charles; Old Fort Duquesne. 2 Vols. Tauchnitz Edition Vols. 1431 and 1432. Leipzig, Tauchnitz.
Naturwiſſenſchaften, die geſammten, populär dargeſtellt von Dippel, Gottlieb, Gurlt, Koppe ꝛc. 3. Aufl. 14. bis 19. Lfg. Eſſen, Baedeker.
Oſenbrüggen, Ed.; Wanderſtudien aus der Schweiz. 4. Bd. Schaffhauſen, Baader.
Regentenhalle, die. Herausgeg. von Alex. Pinkus, redigirt von P. v. Radics. Wien, Erſte Vereins-Buchdruckerei.
Schweinfurth, Dr. Georg; Im Herzen von Afrika. Reiſen und Entdeckungen im centralen Aequatorial-Afrika während der Jahre 1868 bis 1871. Deutſche Originalausgabe. 2 Bde. Mit 2 Karten, 1 Farbendrucktafel und 124 Holzſchnitten. Leipzig, Brockhaus, London, Sampſon Low, Marſton, Low, and Searle.
Spach, Ludw.; Moderne Culturzuſtände im Elſaß. 3. Bd. Straßburg, Trübner.
ΤΡΑΓΟΥΔΙΑ ΡΩΜΑΙΚΑ. Neugriechiſche Volkslieder mit einleitung, commentar und gloſſar von Dr. A. Luber. Salzburg, Verlag des k. k. Gymnaſiums.
Volks-Kalender, politiſcher, für das Jahr 1875. V. Jahrg. Linz, Verlag des liberalen politiſchen Vereins für Oberöſterreich.
Weltverkehr, der, und ſeine Mittel. 2. Aufl. 9. bis 12. Lfg. Leipzig, Spamer.
Wendt, Paul; Sidonia von Borck. Trauerſpiel in 5 Aufzügen. Manuſcript.

Wickede, Friedr. v.; Kissinger Jubel-Walzer für Pianoforte. Op. 61. Leipzig, Bega.

Am Starnbergerſee.

Gemälde von Friedr. Voltz.

Es liegt ein unſäglicher Reiz über dem grünen Spiegel des Starnbergerſees. Leiſe plätſchernd ſchlagen die Wellen ans Ufer und glitzern in der Sonne, und dem Kahn, der weit drinnen im See dem andern Ufer zuſtrebt, zieht ein heller Silberſtreif nach. Weiße Landhäuſer ſcheinen aus dem Waſſer aufzutauchen, und zwiſchen den dunklen Wäldern auf den Höhen ſchimmern ſchlanke Kirchthürme hervor. Sachte ſteigt Hügel hinter Hügel empor als gält es, dem Stufen zu bauen, den die Sehnſucht nach den blauen Bergen hinüberzieht, die mit feingeſchwungenen Linien den Horizont gegen Süden begrenzen.

Mächtige Buchen ſtehen am ſanft in den See verlaufenden Uferrand, und ihre unterſten Aeſte ſtreifen leiſe das Waſſer, wenn ein friſcher Luftzug ſie hebt und ſenkt. In ihrem Schatten ſprießt das Gras zu üppiger Höhe, von den nahen Linden weht ein wohliges Duften herüber, und hoch am blauen Himmel ziehen zögernd kleine weiße Wölkchen, als thue es ihnen leid, dem ſchönen See und ſeinen ſchönen Ufern ſo bald Lebewohl ſagen zu müſſen.

Der Tag iſt heiß, und die breitſtirnigen, bedächtig dahinwandelnden Rinder ſind von der ſonnigen Höhe zum Ufer hinabgeſtiegen, von dem ihnen ein feuchtes Lüftchen entgegenweht. Sie kennen den ſchattigen Platz ebenſowohl wie ihr Hirte und freuen ſich der Kühle, und ihre ſtattlichen Leiber heben ſich nun hell ab vom ſaftigen Grün der Matte und der Bäume und ſpiegeln ſich im See, deſſen wonnige Flut ſie aufſuchten. Und ringsum Stille. Nur ein Specht klopft an die Rinde einer Buche mit dem regelmäßig im Takt wiederkehrenden Schlag ſeines Schnabels, und weiter unten ſchmettert ein zierlicher Finke ſein fröhliches Liedchen in die Welt hinaus. Es iſt einer jener Augenblicke, von denen ich vor Jahren ſang:

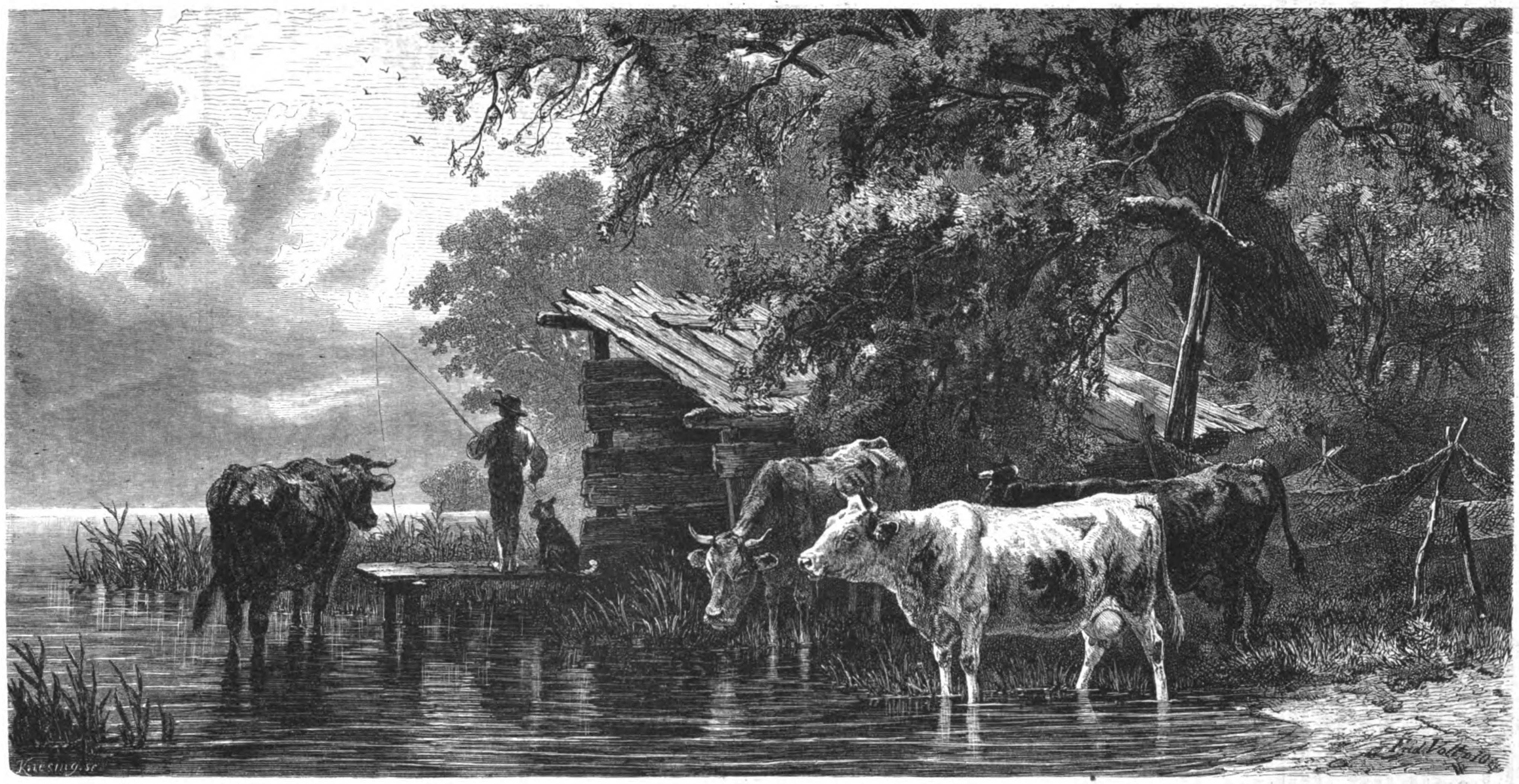
Im Sonnenſchein
Das Land hinein
Wir gingen ſtill und heiter.
Am Uferhang,
Den See entlang
Wie ward das Herz uns weiter!

Im grünen Hag
Des Finken Schlag
Hell ſchmettert durch die Lüfte:
Ich grüße Dich,
Du Frühlingstag,
Ich grüß' euch ihr Blumendüfte.

Meiſter Voltz liebt es, ſolche Tage zu ſchildern; nicht mit dem Pinſel allein malt er ſie, ſondern auch mit dem Herzen. Er hängt an der Natur nicht bloß als Maler, ſondern auch als Menſch, und darum ſprechen ſeine Bilder ſo warm zu unſerm Herzen. Es ſind nicht die ſtattlichen Thiere allein, die unſere Aufmerkſamkeit in den Voltz'ſchen Bildern feſſeln; es iſt nicht die Correctheit der Zeichnung und die geſchmackvolle Anordnung der Gruppen, auch nicht die Meiſterſchaft des Vortrags allein, welche wir bewundern; es iſt der idylliſche Zug, der durch ſeine Bilder geht und in unſerm Gemüth verwandte Saiten anklingen läßt, die lange, lange Zeit nicht mehr angeſchlagen wurden. Wir vergeſſen das leidige Haſten und Treiben der Stadt, wir verſenken uns mit dem Künſtler in die Natur und werden uns bewußt, daß wir ſelber nur Theile derſelben ſind. Und es überkommt uns, die durch das Leben und ſeine Kämpfe Hartgewordenen, ein Gefühl der Rührung und der Hingebung, das uns befremdet und beglückt zugleich. Es wird uns klar, daß wir nur im Aufgehen in der Natur Ruhe und innern Frieden finden können und finden werden, und wir ſehnen uns nach dem Augenblick, der uns dieſe Ruhe, dieſen Frieden bringen wird. — Und der Künſtler iſt ſich der Gewalt, die er über uns beſitzt, recht wohl bewußt. Das beweiſt die Thatſache, daß er ſolche Stoffe mit all der Liebe behandelt, welche ein echtes Künſtlergemüth in ſich faßt, und mit jener Meiſterſchaft zugleich, welche ihm einen Platz unter den erſten ſeiner Genoſſen anweiſt.

Ueber dem Bild, das uns der Xylograph mit ſeltener Gewandtheit wiedergab, liegt ein wunderbarer Reiz, den der Holzſchnitt freilich nur zu einem geringen Theil zur Anſchauung zu bringen vermag. Aber blieb auch die Anmuth und Harmonie der Farbe dem Stichel unerreichbar, die dichteriſche Weihe, die idylliſche Stimmung des Originals iſt in der Reproduction mittels des Holzſchnitts nicht verloren gegangen.

Karl Albert Regnet.



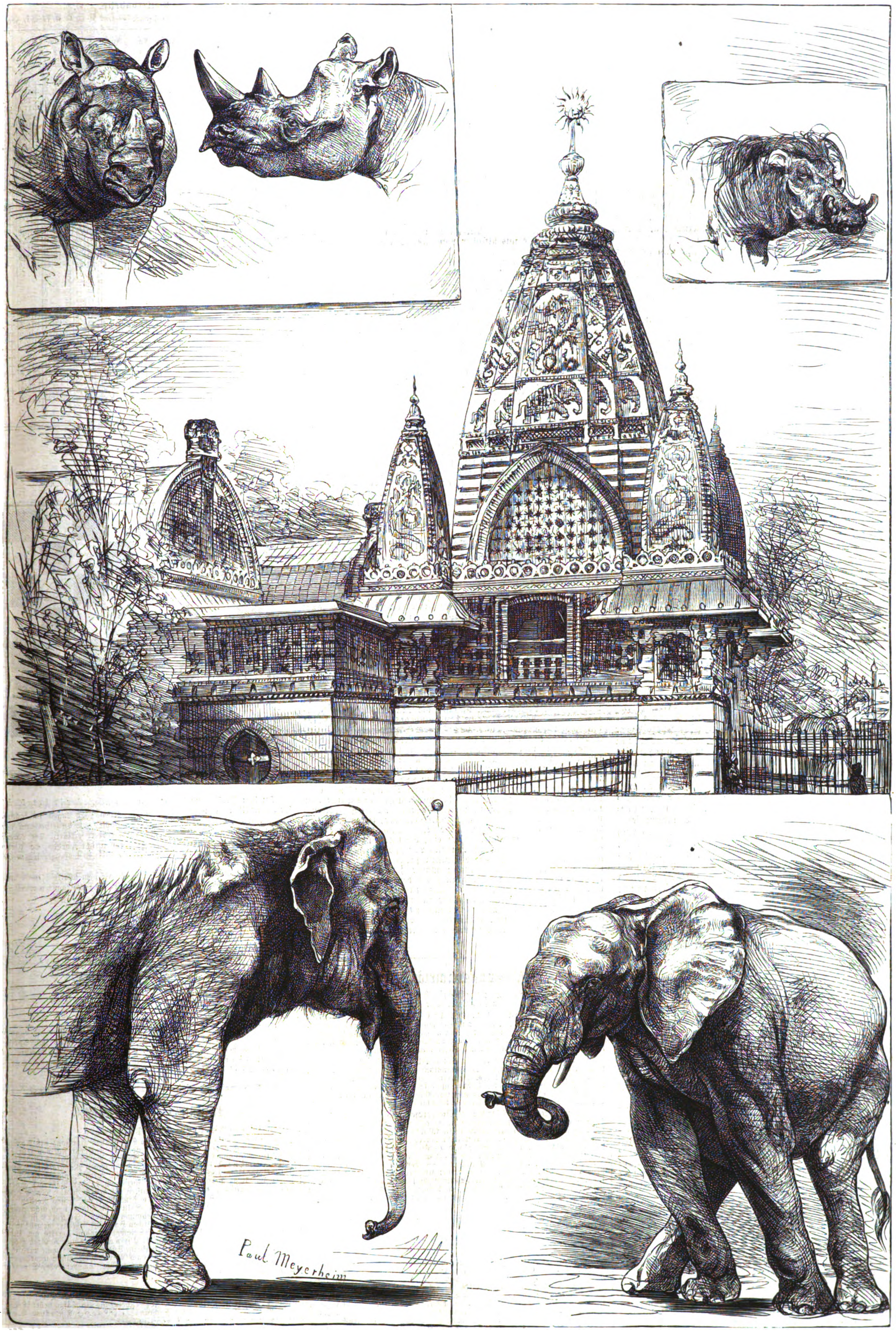
Am Starnbergerſee. Nach dem Gemälde von Friedrich Voltz.

Die Dickhäuter des berliner Zoologiſchen Gartens und ihr Palaſt.

Hoch und fernhin ſichtbar reicht der neuſte Neubau des berliner Zoologiſchen Gartens in die Luft: ein Gegenſtand des Kopfzerbrechens für jeden, der ſeine Beſtimmung nicht kennt. „Was ſollen dieſe Thürme mit der flammenden Sonne und den phantaſtiſchen Drachen- und Elefantenbildern ꝛc. in einer chriſtlichen Stadt wie Berlin?" Dieſe Frage wurde früher häufig aufgeworfen, zumal von Landleuten, welche ihr Weg nach der Stadt an dem fremden Heidentempel vorüberführte.

Jetzt weiß jederman in und um Berlin, daß der fremde Heidentempel das neue Elefantenhaus iſt. Daß man „Beeſtern" eine ſo prachtvolle Wohnung hergerichtet, will allerdings manchem noch nicht zu Kopf. Er trete ein, und ſein Bedenken wird ſich legen. Die „Beeſter" haben zwar recht geräumige, lichte und luftige Stallungen, aber weder Wandgemälde noch vergoldete Krippen ꝛc., nichts weiter als etwas Stroh zum Lager. Nicht dieſen, ſondern dem Publikum zulieb wurde der Neubau ſo reich ausgeſtattet, denn ſelbſt dem Elefanten iſt eine Portion Moorrüben oder ein Bund Heu lieber als der ganze architektoniſche und muſiviſche Schmuck ſeines neuen Hauſes, und nun gar erſt dem Rhinoceros!

Wie das Raubthier- und das Antilopenhaus, der Bärenzwinger und die große Adler- und Geiervolière, ſo wurde auch das Elefantenhaus in dem Atelier der königlichen Baumeiſter Ende und Böckmann (den Intentionen des Dr. Bodinus gemäß) entworfen, und die Ausführung von dem Architekten Hermann Schultz geleitet; das Eiſenwerk lieferte die Fabrik von Belter u. Schneevogel. Der von zwei Thurmbauten flankirte Neubau hat eine Länge von ca. 170 und eine Tiefe von 80 Fuß. Die mit der indiſchen Sonne geſchmückten und von vier kleinern Thürmen umſtandenen Hauptthürme haben eine Höhe, der eine von 73, der andere von 64 Fuß. Die Thürme und der Mittelbau ſind mit muſiviſch ausgeführten Elefanten- und Drachenfiguren ꝛc., wozu die dauerhafte Silicatfarbe verwendet wurde, reich geſchmückt. Dem einen auf umſtehender Zeichnung ſichtbaren Flügel entſpricht der andere. Die Decken und die Wölbungen im Innern ſtützen ſich auf eine Säulenreihe, deren Capitäle aus vergoldeten Elefantenköpfen in Gips beſtehen. Der Zuſchauerraum, der ca. 100 Fuß lang und 33 Fuß breit iſt, faßt leicht 500 Menſchen, und wenn ſie Schulter an Schulter ſtehen, gegen 1000. Der Elefantenſtall unter dem einen Thurm hat 34, der gegenüberliegende 31 Fuß Breite und Tiefe; die Rhinocerosſtälle ſind 15 Fuß breit und 21 Fuß tief. Um das Haus ziehen ſich mit Waſſerbaſſins verſehene ſolide Sommergehege. Der Neubau koſtet über 100,000 Thlr. „Ein Heidengeld",



Die Dickhäuter des berliner Zoologiſchen Gartens und ihr neuer Palaſt. Originalzeichnung von Paul Meyerheim.

ſeufzt der ehrbare Spießbürger; — „Wir haben's ja!" entgegnet der großmäulige Lehrjunge; „Der Bau wird ſich bezahlt machen!" ſchmunzelt vergnüglich bei dem regen Beſuch deſſelben der maßgebende Actionär.

Am 11. November v. J. wurden die Dickhäuter in ihre neue Behauſung gebracht; drei Nashörner und zwei Elefanten. Zur Ueberſiedelung der erſten bediente man ſich eines koloſſalen Transportkaſtens; die Elefanten aber mußten ihren Weg von dem alten in das neue Haus zu Fuß zurücklegen. Es war ein eigenthümlicher Anblick, die rieſigen Thiere unter Escorte der Wärter, von denen einige mit zugeſpitzten Eiſenſtangen verſehen waren, ſo ruhig und gemeſſen durch den Gang aus ſtarken Bohlen und Balken marſchiren zu ſehen, der ihnen zur Richtſchnur diente. Man hatte ſie vorher hungern laſſen, und um ſo bereitwilliger folgten ſie der dargereichten Lockſpeiſe. Auf ähnliche Weiſe wurden die Nashörner in den Transportkaſten gelockt. Das indiſche Paar ließ ſich den Wohnungswechſel ohne beſondere Schwierigkeit gefallen, das afrikaniſche Zweihorn aber ſperrte ſich gewaltig dagegen; es wollte von dem Neubau nichts wiſſen und ſuchte mit Gewalt wieder in den Transportkaſten zurückzukehren. Durch vorgeſchobene Balken und Baumſtämme wurde das eigenſinnige Thier immer mehr rückwärts gedrängt und gelangte auf dieſe Weiſe ſchließlich, ohne es zu merken, in ſeinen neuen Stall, mit dem Hintertheil zuerſt. Ein jubelndes Gelächter erſchallte, als die Thür ſich hinter ihm ſchloß. Jetzt verweigert der Dickhäuter mit demſelben beharrlichen Eigenſinn, ſein Sommergehege zu betreten. Der ungewohnte Anblick des freien Himmels verſetzt das ſtumpfſinnige Geſchöpf in ſolche Aufregung, daß es wie toll gegen das Gitter rennt und ſich nicht eher beruhigt, als bis die Stallthür wieder geſchloſſen iſt. Das indiſche Nashornpaar geht dagegen mit plumper Zutraulichkeit aus und ein und faulenzt ebenſo gern in ſeinem Sommergehege als in ſeinem Stall.

Als das afrikaniſche zweihörnige Nashorn in Begleitung eines Trupps Steppenziegen, die es auf ſeiner Reiſe durch die Wüſte mit Milch verſorgten, im Juli 1870 hier ankam, hatte es etwa die Größe eines ſtarken Hausſchweins, jetzt iſt es ungefähr ſo groß wie eine ſtarke Kuh, aber länger und von koloſſalem Körperumfang und Knochenbau. Noch koloſſaler iſt das etwa gleich große indiſche Paar. Die Haut bildet bei dieſer Specialität förmliche Schienen- und Panzerſtücke. Neuerdings wurde auch noch ein circa anderthalbjähriges Junges des kleinern, aber noch faltigern javaniſchen Nashorns angekauft und ſelbſtverſtändlich ebenfalls in dem neuen Elefantenhaus untergebracht. Dort befindet ſich zurzeit noch ein anderer Dickhäuter, nämlich das durch den unförmlich großen warzigen Kopf mit gewaltigen Doppelhauern ausgezeichnete Aelianiſche Warzenſchwein des mittlern Afrika (bereits von Leutemann in Nr. 1578 der „Illuſtrirten Zeitung" in ganzer Figur abgebildet).

Daß die beiden Proboscideen ſich, von dem bloß zufälligen Unterſchied der Größe abgeſehen, auch ſpecifiſch unterſcheiden, zeigt ein Blick auf die Abbildung. Wie ſich der indiſche und der afrikaniſche Elefant des weitern unterſcheidet, kann in jedem Handbuch der Naturgeſchichte nachgeleſen werden. Die fächerohrige Afrikanerin wurde im Auguſt 1868 von dem Garten angekauft und ſoll dem König Theodor von Abeſſinien gehört haben. Sie iſt ungefähr neun Jahre alt, alſo noch lange nicht ausgewachſen. Der rieſige Indier wurde am 26. Juli 1857 von der frühern Menageriebeſitzerin Witwe Liphard, welche ihr Geſchäft aufzugeben beabſichtigte, um den geringen Preis von 2500 Thlr. erworben und war damals circa 9 Fuß hoch. Er war durch ſeine Dreſſur bis zum 3. Februar 1867 ein Gegenſtand der Freude; an dieſem Tag aber verbreitete er nicht geringes Entſetzen, denn man fand ſeinen Wärter todt in dem Stall vor. Da dieſer ſo unvorſichtig war, ganz allein, ohne Beiſein eines zweiten Wärters, in dem Stall zu hantieren, ſo blieb unaufgeklärt, ob der Elefant ihn abſichtlich in übler Laune getödtet, oder ob er denſelben bei der Reinigung durch eine plötzliche Wendung des koloſſalen Körpers zufällig an die Wand drückte und zerquetſchte. Daß ihm zu gewiſſen Zeiten nicht zu trauen iſt, wie überhaupt den männlichen Elefanten nicht, hat gegen Weihnachten vorigen Jahrs auch der Oberwärter des Gartens erfahren. Der „Handbegabte", wie der Elefant in der Sanskritſprache heißt, hatte einen zufällig vergeſſenen Stallbeſen als Spielzeug benutzt, und als er dieſen nicht freiwillig abliefern wollte, ſo trat der Oberwärter durch das Gitter, um ihm das unſaubere Spielzeug mit Gewalt zu nehmen. Das ließ ſich aber der Elefant nicht ſo ruhig gefallen, ſondern erfaßte den Eingedrungenen mit dem Rüſſel an dem Bein und ſchwenkte ihn nach rechts und nach links, wie er es mit ſeinem Fliegenwedel zu thun gewohnt iſt. Glücklicherweiſe kam noch zur rechten Zeit Hülfe, ſonſt würden die Contuſionen, welche der Arme davontrug, vielleicht lebensgefährlich geworden ſein. Auch von ſeiner unberechenbaren Stärke gab der Elefant in dem neuen Haus einige Proben. Einmal ſchob er die 50 Ctr. ſchwere Thür ſeines Stalls, die nur mittels einer Kurbel in Bewegung zu ſetzen iſt, bloß mit dem Finger ſeines Rüſſels zurück und machte, das noch unfertige Gitter ſeines Sommergehegs mit leichter Mühe durchbrechend, einen nächtlichen Spaziergang in dem Garten, ließ ſich aber, nachdem man den Ausreißer mittels einer Laterne entdeckt, mit ziemlichem Gleichmuth wieder zurückgeleiten. Ein andermal bog er, gleichfalls nächtlicherweile, die 2½ Zoll rh. im Durchmeſſer ſtarken Eiſenſtäbe ſeines Gitters ſo ſehr nach außen, daß man es angemeſſen finden mußte, ſie ſowie jede für das koloſſale Thier beſtimmte Barrière mit ſpitzen eiſernen Stacheln zu bekleiden.

Der Indier iſt gegenwärtig faſt 11 Fuß hoch und ſomit im Garten noch ca. 2 Fuß gewachſen. Nach den Beobachtungen Corſe's, der früher Director der Elefantenjäger in der Provinz Tiperah war, ſoll das Wachsthum der Elefanten 20 bis 24 Jahre dauern. „Boy", deſſen Größe heutzutage ſchon zu den Seltenheiten gehört, darf wol als ausgewachſen angeſehen werden.

F. Lichterfeld.

Moden.

— In den Toiletten der Damen iſt immer eine gewiſſe Linie zu beobachten, welche dieſelben charakteriſirt: die der heutigen Moden iſt die zurückweichende Linie. Darüber wird man ſich am beſten klar, wenn man eine Dame im Profil betrachtet. Alles in ihrer Kleidung geht dahin, die Geſtalt vorn knapp und an den Seiten ſchmal und degagirt erſcheinen zu laſſen, während alle Falten des Stoffs, die Bänder, Spitzencascaden, Blumenguirlanden und Haarlocken nach hinten zurückgeworfen ſind. Um dieſem Typus der gegenwärtigen Mode gerecht zu werden, genügt es, ſich ſtreng an einige allgemeine Regeln zu halten. Erſtlich muß man ſich merken, daß die Taillen länger und in den Schultern ſchmäler geworden ſind, als man ſie in den letzten Jahren getragen, ſodann daß die Kleiderröcke und Tunicas vorn völlig glatt und faltenlos anliegen und alle Falten, Draperien und Schleifen hinten concentrirt werden. In Uebereinſtimmung damit müſſen auch Hut und Coiffüre den Kopf an den Seiten frei laſſen; darum werden die Garnituren der Hüte meiſt hinten angebracht, und die Friſur baut ſich entweder auf dem Wirbel in die Höhe oder fällt nach dem Nacken zu herab. Iſt man ſich erſt dieſer weſentlichen Grundzüge der Mode bewußt geworden, ſo darf man in den Einzelheiten ſich jede mögliche Freiheit und Originalität erlauben. Man kann, je nach Geſchmack und Phantaſie, entweder die im Rücken geraffte Polonaiſe oder die Tunica mit Schostaille oder die ſchürzenförmig ausgeputzte Robe mit Küraßtaille wählen; auch die Verzierungen des Anzugs ſind ganz Geſchmacksſache, und ſollte man eine Vorliebe für die Einfachheit haben, ſo können dieſelben auch ganz weggelaſſen werden, ohne daß der Eleganz Eintrag geſchieht, wenn nur ſonſt die Toilette von tadelloſem Schnitt iſt. Wir fügen indeß hinzu, daß die mit engliſcher Stickerei verzierten Schrägſtreifen für die Leinen- und Battiſtanzüge ein ſehr beliebter Ausputz ſind, und daß man außerdem die Waſchkleider auch mit Spitzen oder Zwirnguipüre vielfach garnirt. Die Seidenſtoffe beſetzt man mit Paſſementerien und Perlſpitzen und die wollenen meiſt mit Volants, Pliſſés und Rüſchen von demſelben Stoff. Wir laſſen einige Toilettenbeſchreibungen folgen, die unſern Leſerinnen einen Begriff von dem modernen Stil geben werden. Eine ländliche, ſcheinbar, aber auch nur ſcheinbar einfache Toilette beſtand aus blaßroſa toile de Vichy; der rundgeſchnittene Rock des Kleids war von drei geſtickten Volants umgeben, die durch zwei Pliſſévolants voneinander getrennt wurden. Die an der linken Seite mit einer großen Schnalle von oxydirtem Silber befeſtigte, vorn ſehr kurze Tunica war gleichfalls mit Stickerei verziert, ebenſo die küraßartige Taille, die durch Aermel von glattem roſa Leinen, nur mit einem viereckigen geſtickten Aufſchlag geſchmückt, vervollſtändigt wurde. Trotzdem es nur ein Leinwandanzug war, konnte derſelbe doch für ein Muſter von Eleganz gelten. Nächſt den leichten Stoffen iſt augenblicklich nichts faſhionabler als Foulard, der ſo recht eigentlich die Seide der Sommerſaiſon iſt, und man ſieht daher ſo viele Foulardtoiletten, daß man nicht weiß, welche man davon erwähnen ſoll. Den Damen, die das Neue lieben, ſchlagen wir folgende Combinationen vor: Einen mit Pliſſés garnirten Rock von grauem oxforder Leinen und ein Ueberkleid von weiß und blau geſtreiftem Foulard, oder: einen dunkelblauen Foulardrock mit weißen Punkten, den drei Volants umgeben, und eine Tunica nebſt kleiner anliegender Caſaque von écrüfarbenem Battiſt mit ſchmalen dunkelblauen Streifen, deren Ausputz aus écrüfarbener und blauer Guipüreſpitze beſteht; eine breite dunkelblaue Schärpe umſchlingt die Panierpuffe. Reizend ſind auch die Toiletten von weißem Foulard mit Blonden und zartroſa Schleifen beſetzt, die bei Gelegenheit von Gartenconcerten oder Sommerfeſten getragen werden und ſich beſonders für junge Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren eignen.

— Der ſchwarze Jet, deſſen großartigen Erfolg in der heurigen Saiſon wir ſchon öfters erwähnt haben, ziert nicht allein die Pelerinen, Kleidergarnituren, Rüſchen und Spitzen, ſondern bildet auch den Schmuck, den die eleganteſten Damen im Sommer par excellence wählen. Man trägt jetzt Kämme mit Jetkugeln, Jetblumen im Haar und auf den Hüten, Jetketten aus zwölf und fünfzehn Reihen kleiner Perlen (die großen ſind ganz aus der Mode gekommen), Jetboutons mit kleinen unſichtbaren Schrauben für die Ohren, Jetbrochen und Medaillons — alles in mannigfaltigen gefälligen Formen ausgeführt. Eine Neuheit in dieſem Genre ſind die aus winzigen glänzenden Perlen zuſammengeſetzten Blumen, Veilchen, Kornblumen und Stiefmütterchen von Jet, die einen allerliebſten Eindruck machen.

— Einen Beweis für das wachſende Vertrauen, das dem deutſchen Geſchmack und der deutſchen Kunſtfertigkeit zutheil wird, lieferte eine, wenn auch beſchränkte Ausſtellung, die im Juli in Berlin zu ſehen war. Sie umfaßte die Brautausſteuer der Herzogin Maria von Mecklenburg, Braut des Großfürſten Wladimir von Rußland, und zwar speciell denjenigen Theil des Trouſſeaus, den man mit dem Namen Negligé-Gegenſtände bezeichnet. Den in die Augen fallendſten Platz unter den mit ebenſoviel Eleganz als Sauberkeit ausgeführten Arbeiten nahmen mehrere Morgenanzüge ein, die von dem feinſten weißen Muſſelin verfertigt und mit Spitzeneinſätzen und Schleifen reich verziert waren; daneben lagen oder hingen die Peignoirs mit offenen oder geſchloſſenen Aermeln, die mit Krauſen und Stickereien beſetzten Negligéjäckchen zu vielen Dutzenden, die geſchmackvoll verzierten Untertaillen und andere Unterkleider, ſowie die reiche Ausſtattung an Leibwäſche. Die eine Langſeite der Ausſtellung nahmen die Schleppröcke ein, die theils nur unten mit engliſcher Stickerei geſchmückt, theils von Zwiſchenſätzen durchbrochen und mit Volants und Spitzen garnirt waren. Kurz der Geſammteindruck der Ausſtellung mußte jedem Beſchauer die Ueberzeugung geben, daß jetzt auch die deutſchen Prinzeſſinnen ihre Ausſtattung nicht mehr aus Paris zu beziehen brauchen, um einen in jeder Weiſe fürſtlichen Trouſſeau zu erhalten. Die Arbeiten waren übrigens unter der Leitung der Frau v. Hake ausgeführt, welche für ihre Leiſtungen in dieſem Fach ſchon auf der wiener Weltausſtellung durch die Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet worden iſt.

Witterungsnachrichten.

Bis zum 1. Auguſt war der Rhein bei Straßburg infolge von Unwettern in der Schweiz um 80 Centimeter geſtiegen.

Ein ſchwerer Weſtſturm, den das ſtetig fallende Barometer und die Wetterberichte aus Helder und Helgoland bereits erwarten ließen, brach am 5. Auguſt in die Weſer herein und jagte abends zur Hochwaſſerzeit die Fluten weit über das Außendeichsland und die Hafenmolen bei Bremerhafen. Größere Unfälle hat derſelbe nicht verurſacht.

Ein Theil Böhmens wurde am 30. Juli von Wolkenbrüchen und Hagelſchlag heimgeſucht. Das Berauntḥal iſt wieder hart betroffen. Einige Straßen der Stadt Beraun waren von dem Wolkenbruch völlig unter Waſſer geſetzt, und dieſes ſtand auch in vielen Häuſern in beträchtlicher Höhe. Die Bahnſtrecke zwiſchen Karlſtein und Beraun iſt infolge des Wolkenbruchs an mehrern Stellen beſchädigt.

In verſchiedenen Gegenden Oeſterreichs ſind am 3. Auguſt heftige Gewitter niedergegangen. Aus St. Georgen in Oberröſterreich wird berichtet, daß ein Wolkenbruch fiel, infolge deſſen ſämmtliche Waſſerwerke längs des Düragerbachs zerſtört wurden. Am Brenner und bei Zirl, in Wattens, im Gnadenwald und Hallthal hat der Gewitterregen mannigfachen Schaden durch Anſchwellen der Bäche, Erdabrutſchungen u. ſ. w. gethan, ebenſo im ſalzburger Pinzgau. — Ueber Trieſt und Umgebung gingen am 5. d. M. ſtarke Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüſſen nieder, welche mannigfache Ueberſchwemmungen und Verheerungen verurſachten. Auch Menſchenleben fielen dem Unwetter zum Opfer; bei Trieſt ertranken vier Perſonen, und zu Sta. Maria Maddalena tödtete der Blitz ein junges Mädchen und verletzte ein anderes.

Ueber Tokay in Ungarn hat ſich ein heftiges Hagelwetter entladen.

In der Oſtſchweiz haben wolkenbruchartige Regen in den Tagen vom 29. bis 31. Juli große Verheerungen angerichtet. Die kleinſten Bäche wurden zu brauſenden Strömen, welche über die Ufer traten und ihre Umgebung verwüſteten. Wegen Ueberſchwemmung der Eiſenbahn im Thurthal mußten die Reiſenden von Romanshorn über Konſtanz und Schaffhauſen nach Zürich fahren. Der Mönchalperbach hat die Straße nach Davos zerſtört, und im Canton St. Gallen ſind beträchtliche Verheerungen im Toggenburg, im gaſter und Seebezirk angerichtet. Im appenzeller Land ſind die Eiſenbahnbauten an mehrern Stellen ſtark beſchädigt. Im Aargau hatte die Reuß eine enorme Höhe erreicht, ſie führte große Mengen von Holz mit ſich, durch welches die Brücke bei Rikenbach weggeriſſen wurde. Im Canton Luzern haben die neuen Bahnanlagen im Entlibuch gelitten; in Thorenberg nahm die Emme die dortige Brücke mit.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

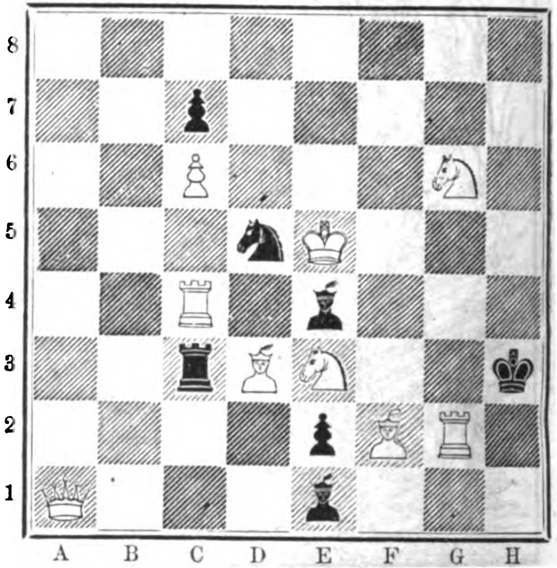
Stationen	Uhr morgens	Aug. 3	Aug. 4	Aug. 5	Aug. 6	Aug. 7	Aug. 8	Aug. 9
Brüſſel	7	+19,0	+15,4	+16,7	+18,2	+15,0	+18,2	+14,0
Gröningen	"	+17,7	+15,1	+14,4	+15,0	+14,5	+15,7	+15,2
Havre	"	+18,0	+18,0	+18,0	+18,0	+17,0	+15,0	+17,0
Paris	"	+19,7	+18,4	+16,6	+17,2	+18,2	+17,0	+14,4
Trieſt	"	+24,0	+22,4	+24,8	+20,6	+24,7	+25,6	+22,5
Graz	"	+19,8	+19,0	+17,6	+17,0	+17,8	+18,4	+18,1
Wien	"	+19,6	+20,2	+17,0	+18,5	+17,5	+17,2	+15,7
Ofen	"	+18,8	+21,5	+20,4	+20,0	+17,9	+17,4	+19,2
Konſtantinopel	"	+24,0	+22,5	+25,0	+24,2	+26,4	+25,2	+23,5
Moskau	"	+11,5	+16,6	+19,0	+16,5	+19,7	+13,1	+12,2
St. Petersburg	"	+13,9	+18,4	+14,0	+14,4	+15,5	+15,0	+16,2
Helſingfors	"	+13,1	+15,9	+13,6	+15,0	—	—	+13,7
Haparanda	"	+13,4	+12,0	+11,2	+13,4	+15,0	+13,6	+13,2
Stockholm	"	+17,7	+13,7	+14,6	+16,6	+12,9	+15,0	+19,2
Königsberg	"	+16,7	+14,3	+12,1	+16,2	+13,6	+14,5	+18,6
Kieler Hafen	"	+18,8	+13,7	+15,0	+13,7	+13,8	+19,6	+15,0
Bremen	6	+19,5	+13,0	+15,7	+15,0	+11,7	+18,5	+14,0
Berlin	"	+19,9	+14,4	+16,0	+16,7	+13,8	+15,0	+15,6
Breslau	"	+16,2	+17,5	+13,1	+16,5	+13,1	+12,1	+16,9
Leipzig	"	+17,6	+13,6	+13,2	+14,4	+12,6	+15,3	+14,5
Köln	"	+19,9	+12,9	+16,5	+15,2	+12,2	+18,5	+13,5
Karlsruhe	7	+19,4	—	+16,4	+15,1	+16,2	+17,5	+14,5
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	"	+20,1	+17,3	+16,0	+17,4	+14,8	+16,7	+18,2
Karlsbad	"	+19,4	+16,6	+16,3	+16,9	+14,6	+16,3	+18,0
Franzensbad	"	+19,7	+16,2	+15,7	+17,0	[illegible]	[illegible]	+17,4
Marienbad	"	+18,5	+15,7	+15,0	+15,8	+14,0	+15,5	+16,0
Iſchl	"	+18,0	+17,6	+16,0	+15,0	+16,2	+16,4	+14,4
Gaſtein	"	+14,6	+14,7	+13,2	+11,4	+12,0	+12,8	+12,3
Baden bei Wien	"	+19,0	+19,4	+17,1	+18,0	+17,2	+16,9	+16,2
Krapina	"	+20,7	+18,0	+19,3	+17,2	+18,5	+19,6	+20,6
Mehadia	"	+19,1	+20,3	+19,5	+18,0	+18,3	+17,7	—
Wiesbaden	6	+18,7	+11,2	+15,0	+15,5	+10,0	+14,7	+13,0
Putbus	"	+19,0	+13,7	+15,0	+14,0	+14,2	+15,6	+14,4

Schach.

Aufgabe № 1452.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem zweiten Zug Matt.

Schwarz.



Weiß.

In dem Problemturnier der britiſchen Aſſociation iſt jetzt über die Preisvertheilung Entſcheidung getroffen worden. Es lagen im ganzen 49 Sendungen, deren jede fünf Aufgaben enthält, zur Beurtheilung vor. Nicht weniger als 39 derſelben wurden für incorrect erklärt. Die Namen der Preisträger ſind zurzeit noch nicht veröffentlicht worden, da vorher noch über die Einzelpreiſe der beſten zwei-, drei- und vierzügigen Aufgabe entſchieden werden ſoll.

Die obige Aufgabe gehört der Sendung mit dem Motto „Look after the caby" an, welcher der erſte Preis (25 Pfd. St.) zuerkannt worden iſt.

Auflöſungen.

№ 1448.

Von P. K.

Weiß.	Schwarz.
1) T. H 4 — H 6	1) C 7 — C 6 (A)
2) T. H 6 — C 6:	2) (T. B 5 — B 4:)
3) T. C 6 — D 6 †	3) Beliebig
4) T. D 6 — A 6:, D 4: ‡.	
	(A) 1) C 7 — C 5
2) T. H 6 — H 1	2) (C 5 — B 4:)
3) T. H 1 — A 1.	3) Beliebig
4) A 2 — B 3:, T. D 4: ‡	

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, Zawada in Namslau, J. Mandler in Iglau, C. J. M. in Leipzig, E. Höpfner in Bunzlau, W. Springorum in Mülheim, W. Wicherkiewicz in Breslau, H. Schneider in Gnadenfeld, A. Popović in Peſt, M. Singer in Sereth, M. K. in Nürnberg, Krazer in Dillingen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Horizont als Abendſtern ſichtbar und geht 9 Uhr abends unter; ſie entfernt ſich von jetzt ab in ſüdlicher Richtung ſehr ſchnell vom Aequator, wodurch ihre Sichtbarkeit beeinträchtigt wird, trotzdem ſie erſt Ende des nächſten Monats ihre größte öſtliche Elongation von der Sonne erreicht; ſie wird infolge dieſer ſüdlichen Abweichung von dem Aequator nur noch in der Nähe des Horizonts ſich aufhalten und daher von Dünſten oft bedeckt ſein. **Mars** geht ½4 Uhr früh auf und iſt am öſtlichen Himmel etwas gegen Norden zu in der Nähe des Horizonts ſichtbar; doch iſt ſein Glanz noch nicht groß, ſodaß ein gutes Auge zu ſeiner Wahrnehmung gehört. **Jupiter** iſt kurze Zeit in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont ſichtbar; er geht noch vor ½9 Uhr unter. **Saturn** iſt bei Sonnenuntergang bereits am ſüdöſtlichen Horizont ſichtbar, kommt um 11 Uhr nachts bei nur 20 Grad Höhe in den Meridian und geht ¼4 Uhr früh im Südweſt unter; man wird ihn als ein anſehnliches Geſtirn vor und nach Mitternacht gut wahrnehmen, um ſo mehr da er im Steinbock ſteht, einem nur mit unbedeutenden Sternen beſetzten Sternbild.

Komet.

Ein neuer Komet wurde am 26. Juli im Sternbild des Drachen von Borelly in Marſeille entdeckt. Derſelbe erſcheint als ein mäßig heller Nebel und bewegt ſich in nordweſtlicher Richtung; zur Zeit der Entdeckung ſtand er nahe bei dem Stern θ des Drachen.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Städtiſche Baugewerkſchule Eckernförde.

a) Abtheilung für Bauhandwerker. — b) Abtheilung für Maſchinenbauer.

Beginn des Winterſemeſters am 2. November, des Vorcurſus zu II. Klaſſe am 5. October. Anmeldungen werden frühmöglichſt erbeten. Programm und Lehrplan gratis. (H. 03685) 1177

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Juli 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Kleine Bilder aus Neapel. Von Ernſt Eckſtein. — Ein ſchwyzeriſcher Mitkämpfer Zwingli's. Von Jakob Frey. — Agrariſche Exceſſe in Frankreich. — Kunſt und Literatur. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkrieges von Paul Stein. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Die heiligen Feuer von Baku. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund“.

Rudel's Jahrbuch der Papierfabrikation.

Enthaltend die **Adressen** der Papier-, Holzstoff-, Strohstoff- und eine Anzahl Maschinen-, Gewebe-, Farben- etc. Fabriken Europas, welche mit der **Papierfabrikation** in Verbindung stehen. **Terminologie** deutsch, französisch und englisch. Statistik, Papierformate in Centimetern, Zölle, Tabellen, Portotaxen.

III. Ausgabe. Preis 4 Mark; in Lederband 5 Mark.

Centralblatt der Papierfabrikation.

Herausgegeben von **Dr. Rudel** in Dresden, 25. Jahrgang in 4°. 24 Nummern. Preis 20 Mark. **Annoncen** gespaltene Zeile ⅓ Mark.

Zu beziehen: **Dresden:** Centralbureau der Papierfabrikation. **Leipzig:** Franz Wagner. **Wien:** Gerold & Co. **Paris:** H. Everling, rue Cadet Nr. 26. 1070

Im Verlage von **C. Baader** in **Schaffhauſen** ſind ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: 1172

Wanderſtudien aus der Schweiz

von **Ed. Oſenbrüggen,**

Profeſſor des Rechtswiſſenſchaft und Mitglied des ſchweizeriſchen Alpenclubs.

Vierter Band. 8⁰ in elegantem Umſchlag broſch. 2 Fl. 20 Kr. = 1 Thlr. 10 Ngr. = 5 Fr.

Inhalt: I. Aus dem Wallis; II. Der St. Gotthard; III. Das Unterengadin; IV. Nidwalden und Engelberg; V. Schaffhauſen und Hohentwiel; VI. Verſchwundene Ortſchaften und verlorne Bergpäſſe; VII. Das Sernfthal.

Zur Erklärung der in Zeitungen vorkommenden Fremdwörter ist Jedermann zu empfehlen: 867

Weber, Neues vollständiges

Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von 14,000 Fremdwörtern, welche in Zeitungen und Büchern häufig vorkommen.

Achte, verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Ist durch die **Ernst**'sche Buchhandlung in **Quedlinburg, Mittler's** Buchhandlung in **Berlin** und durch **alle** Buchhandlungen zu beziehen.

Am 17. August erscheint in meinem Verlage:

Die Folkunger.

Grosse Oper in fünf Acten

von **S. H. Mosenthal.**

Musik von **Edmund Kretschmer.**

Vollständiger Klavier-Auszug vom Componisten.

Preis 5 Thlr. netto.

Inscenirungsbuch 7½ Ngr. — Textbuch 5 Ngr.

Anfang September erscheint die gestochene Partitur.

(H. 33754) Preis 40 Thlr. netto. 1183

Leipzig. Fr. Kistner.

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der Frau, der Familie und der Geſellſchaft umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden Annoncen in auffälliger und doch eleganter Weiſe herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren das billigſte und wirkſamſte Inſerat.

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, Berlin, SW.

Wiener Weltausstellung 1873.

Anerkennungs - Diplom.

Specialität:

Karten mit lithographirter Firma für

Photographen.

R. Hennig in Berlin, N.,
Friedrichstrasse 113. 1145

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke** in **Leipzig,** 677

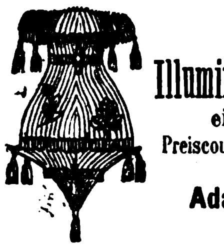
preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.



Papier-Illuminations-Laternen

eigener Fabrik.

Preiscourante und Zeichnungen gratis. 1174

Adalbert Hawsky, Leipzig.

Die Pianofabrik

von **Berdux & Balck** in **Frankfurt a/M.**

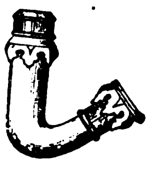
empfiehlt als Specialität: Pianinos mit eigener, langjährig bewährter Construction.

Export. 1175

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter



Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten Commode-Etuis, Reiſe-Rauchnecessaires, Salon-Rauchkaffetten, Nargilés, Garnituren ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Prämiirt auf den Ausſtellungen zu Wien und Bremen.

Blitzableiter

neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. (H. 52038) 1053

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,
Fabrik galvaniſch-elektriſcher Apparate ꝛc.

Schleifſteine.

Circa 1200 Stück gute Schleifſteine von allen Größen und allen Körnungen ſind auf Lager in meiner Schleifſteinfabrik. 1179

Zwiſchenhändler verbeten.

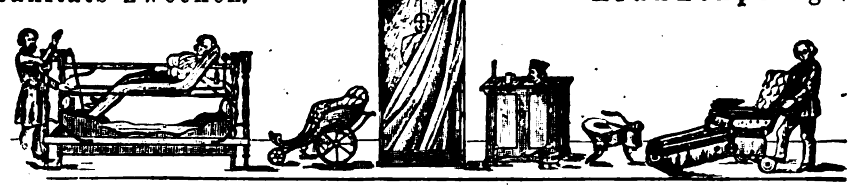
Hermann Voigt,
Lodersleben bei Querfurth.

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

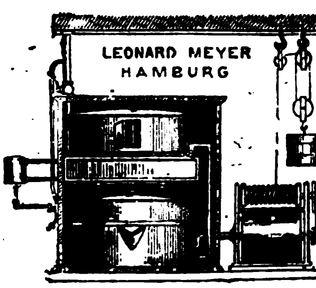
langjähriger Associé und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geschäfts vormals **F. Fischer & Co.**

Fabrik und permanentes Lager von

Apparaten zu Sanitäts-Zwecken. **Geräthschaften** zur Krankenpflege.



(H. 61273) **Preiscourante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten.** 701



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater und einzelne Häuſer ꝛc.

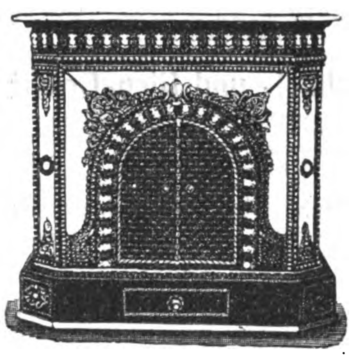
liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: **Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich** und **Kopenhagen.** (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

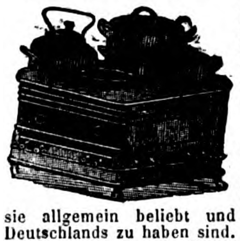
Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

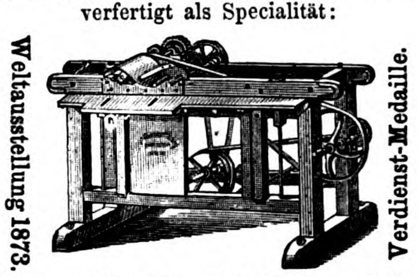
Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,

verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

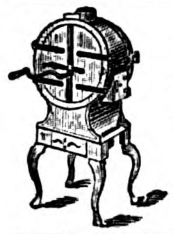
Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.



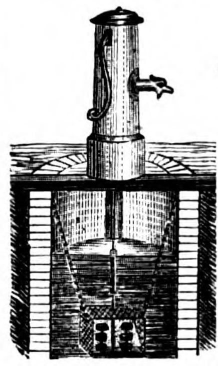
Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1152

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und
Kurzestrasse 3.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

1153



liefern wir in verschiedenen Grössen und versenden Prospect und Kostenberechnung gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Wein- und Liqueur-Etiquetten.

Eine ſächſiſche Firma, welche gute und billige Etiquetten fabricirt, ſucht Abnehmer. Baarzahlung wünſchenswerth. Gefällige Offerten ſub C. T. 787 an **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.** (H. 33746) 1182

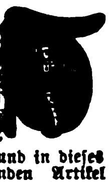
Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 1137
Neues Hemden-System.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.



Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikspreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Le Chocolats Suchard (revêtus de sa signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE

PH. SUCHARD NEUCHATEL

FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Schönheit des Teints. 29

Lait d'hebé

von **Ed. Pinaud, Paris,**

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der

Savon au lait d'hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Für alle Fälle!

Blutreinigungs-Pillen

Böldt American Pills Genf

zuſammengeſetzt aus

Pflanzen-(Wurzel)-Extracten.

Das einfachſte und beſte

Blutreinigungsmittel

für beide Geſchlechter und **in allen Fällen.**

Gegen unreine Rückläſſe aller Art, gegen ſchlechte Säfte, Schleime, Schärfe des Blutes, gegen Nachwirkungen von Mercurialcuren ꝛc.

1 Sch. mit 70 Pillen 24 Sgr. oder 1½ Fl. öſterr.

Echt zu haben:

In **Leipzig** bei Apoth. R. H. **Paulcke zum Engel**; in **Berlin** (en-gros) bei **Gebr. Gehrig**, k. Hoflieferant, Charlottenſtraße 14 und bei B. O. **Pflug**, Louiſenſtr. 30; in **München** Apotheke z. h. Anna, Maximiliansſtr.; in **Wien** Apoth. J. Kozbera z. **Krebs**, hoher Markt 12; in **Peſt** Apoth. J. v. Török, Königsgaſſe 7; in **Rotterdam** und in **Haag** (Holland) Apoth. Snabilié, k. Hoflieferant; in **Zürich** die Strickler'ſche Apotheke; in **Bern** Apoth. Brunner; jede erwünſchte Auskunft ertheilt das Haupt-Verſendungs-Depot für Deutſchland: Hr. Th. **Brugier**, Waldſtr. 10 in **Carlsruhe** und der Privilegiums-Inhaber **R. H. Böldt** in **Genf**. 989

Alexandersbad. 523

Waſſerheilanſtalt und **Curort** für **Nervenkranke** im **Fichtelgebirge** bei **Hof** und **Eger-Franzensbad**.

Saiſon bis Ende October. Dr. med. **E. Cordes.**

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, **Autorität** auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)

Prospecte gratis. 126

Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Nervenkranke und leicht Verſtimmte

können allein oder mit Verwandten auf meiner Villa Aufnahme finden, welche von meinem mehr als 25 Jahre beſtehenden Aſyl für Gemüthskranke vollſtändig getrennt iſt. 11

Sanitätsrath **Dr. Erlenmeyer, Bendorf**
bei **Koblenz**.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes **Klärmittel** für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, **Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.**

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln **Firmen auf** alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13444 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin**, S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1170

Ein wohlſituirtes Bordeaux-Haus

ſucht für den Verkauf ſeiner **Rothweine** und **Cognacs** einen durchaus tüchtigen 1171

Agenten.

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man an Herrn **C. Rothe, poste restante Bordeaux**, zu adreſſiren. (H. 62346)

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045

Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Japan.

Ein gebildeter junger Kaufmann,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, will Anfang nächsten Jahres nach Japan gehen. Zu diesem Behufe sucht er entweder einen Posten in einem dortigen deutschen Hause oder Stellung als Reisebegleiter. Adressen sind unter C. W. 800 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten. (H. 33749) 1181

Ein Forſtmann wünſcht Beſchäftigung

(am liebſten im wilden Gebirge), er iſt gebildet, examinirt und promovirt an einer deutſchen Hochſchule, gereiſt von der Oſtſee bis **Dalmatien**, praktiſch in den meiſten Zweigen, ſelbſt in der Holzverwerthung, geht in alle Welt, ſtellt Caution und tritt ſogleich ein. — Offerten unter der Chiffre R. E. Z. franco befördert die Expedition dieſer Zeitung. 1178

Ein photographiſches Geſchäft

erſten Ranges, welches nachweislich pro anno mindeſtens 8000 Thlr. Umſatz hat, wird gegen Caſſa ſofort zu kaufen geſucht. Franco-Offerten Th. B. 66 befördert die Expedition dieſer Zeitung. 1180

Photographie. 1176

Ein geübter Operateur in Landſchaftaufnahmen und ein tüchtiger Copiſt finden ſofort dauernde Stellung bei

Ch. Winter in Straßburg i/E.

Ein tüchtiger Retoucheur

für negative und poſitive Arbeiten wird verlangt. Offerten mit Angabe des beanſpruchten Gehalts und Proben zu richten an die photogr. Anſtalt von 1173

Theodor Höhne in Cottbus i/L.

Erkenntniss des gesunden u. kranken Menschen.

Um **Aufſchluß über** das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen **Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und** Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie. — Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen **Geſundheit oder** Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. Honorar 2 Thaler, das zurückerſtattet wird, wenn die von mir gegebenen Aufſchlüſſe nicht zutreffen. 1044

J. Schober, Dr. der Medicin, Inhaber der erſten ſeit 25 Jahren beſtehenden elektriſchen u. magnetiſchen Cur- und ärztlichen Ordinationsanſtalt für **Kranke jeder Art, Wien**, I. Weihburggaſſe 8.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Berlin,
20 Unter den Linden.

Hôtel Métropole,

Berlin,
Sous les Tilleuls 20.

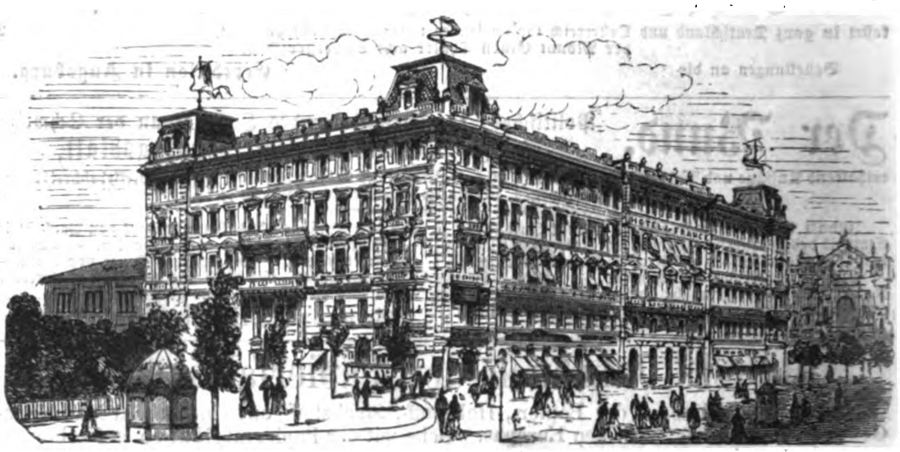
60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.

(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1019

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 694

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Oder*	18. Auguſt	nach	Newyork	Moſel**	5. September	nach	Newyork
Berlin†	19. Auguſt	„	Baltimore	America*	8. September	„	Newyork
Neckar**	22. Auguſt	„	Newyork	Hannover**	9. September	„	Baltimore
Hohenzollern*	25. Auguſt	„	Newyork	Hermann**	12. September	„	Newyork
Leipzig**	26. Auguſt	„	Baltimore	Deutſchland*	15. September	„	Newyork
Donau**	29. Auguſt	„	Newyork	Nürnberg**	16. September	„	Baltimore
Hohenſtaufen*	1. September	„	Newyork	Rhein**	19. September	„	Newyork
Ohio**	2. September	„	Baltimore				

* über **Hâvre**, ** über **Southampton**, † **direct**.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und event. **Havana** anlaufend.

Frankfurt	22. September.	Köln	20. October.	General Werder	17. November.
Straßburg	6. October.	Hannover	3. November.	Frankfurt	1. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

H. A. P. A. G.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

Hammonia,	19. August.	**Thuringia,**	2. September.	**Silesia,**	16. September.
Frisia,	26. August.	**Westphalia,**	9. September.	**Suevia,**	19. September.

Passagepreise: I. Kajüte **405** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck nur 135 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Allemannia, 23. August. | **Franconia, 8. September.** | **Germania, 23. September.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt

von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Wieland am 20. Auguſt, **Schiller** am 3. September.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie 47

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe adreſſire man: „**Adler-Linie**", **Hamburg.** Telegramme, „**Transatlantic**" **Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki** etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

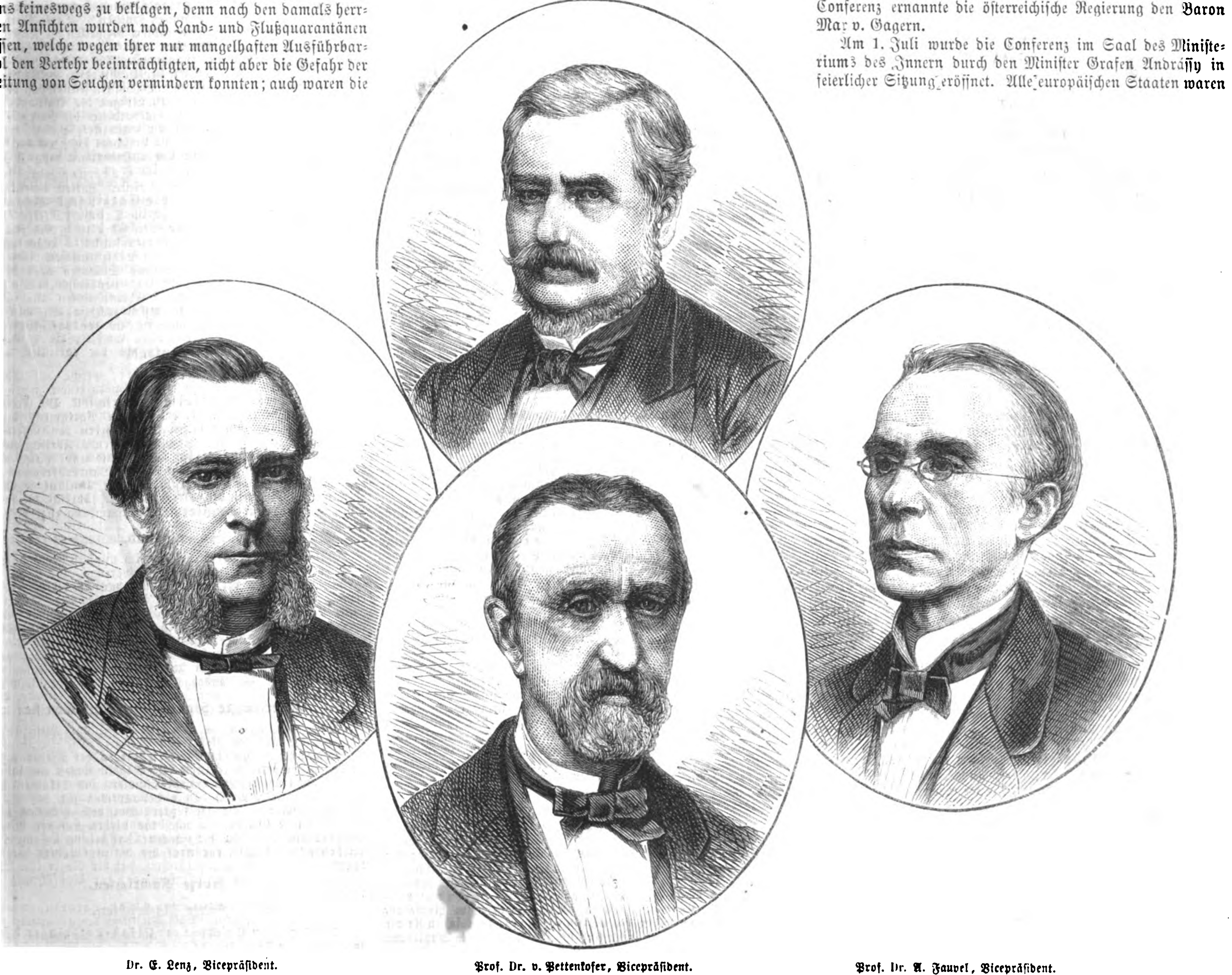
Nr. 1625.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 22. Auguſt 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Die Internationale Sanitätsconferenz zu Wien.

Die Sanitätsconferenzen in Paris (1852—1853) und in Konſtantinopel (1866), die Berathungen der bedeutenden Fachmänner in Weimar (1868) und in Wien (1873) hatten zwar ein höchſt ſchätzbares wiſſenſchaftliches Material geliefert — beſonders war die Conferenz von Konſtantinopel auch von praktiſchem Werth, inſofern ſie zur Ueberwachung der muſelmänniſchen Pilgerzüge nach Mekka und zum directen Schutz von Aegypten, zum indirecten von ganz Europa führte —, doch waren die Beſchlüſſe nicht von den Regierungen als bindend anerkannt und konnten deshalb keine allgemeine Gültigkeit erlangen. Dies iſt übrigens keineswegs zu beklagen, denn nach den damals herrſchenden Anſichten wurden noch Land- und Flußquarantänen zugelaſſen, welche wegen ihrer nur mangelhaften Ausführbarkeit wol den Verkehr beeinträchtigten, nicht aber die Gefahr der Verbreitung von Seuchen vermindern konnten; auch waren die Quarantänen ſo beläſtigend und die Anſtalten ſo unzweckmäßig, daß ſie faſt nur zum Unterſchleif und zum Verhehlen des wirklichen Sachbeſtands gedient haben. Der Mangel eines internationalen Vertrags führte dazu, daß jedes Land nach Willkür und eigenem Ermeſſen die Quarantänedauer beſtimmte oder ſich auch nur mit einer ſtrengen Reviſion begnügte. Dieſe Ungleichmäßigkeit der Behandlung, die Begünſtigung oder Bedrückung einer Provenienz gegen die andere wurden von dem Handel ſchwer empfunden. Insbeſondere war die Schiffahrt auf der Donau wegen des langen Laufs dieſes Fluſſes und der dadurch gegebenen größern Möglichkeit einer Epidemie im durchſtrömten Land ſehr geſchädigt. Es machte ſich daher das Bedürfniß fühlbar, durch einheitliche Entſchlüſſe auf Grund der neuſten Forſchungen das Mögliche zur Verhinderung von Epidemien zu erreichen, überdies durch Einſetzung einer internationalen permanenten Seuchencommiſſion die Studien über Urſachen, Verbreitung und Abwehr der Seuchen in einem Sammelpunkt zu vereinigen.

Aus dieſem Anlaß wurde von der öſterreichiſch-ungariſchen Regierung eine Conferenz nach Wien berufen und das Programm für die zu ſtellenden Fragen entworfen. Dieſe zerfallen in drei Gruppen, von denen die erſte ſich mit den theoretiſchen Grundlagen beſchäftigt, während die beiden letztern die Quarantänen und die permanente Seuchencommiſſion behandeln. Die Frage, ob die Conferenz ſich außer mit der Cholera auch noch mit andern Menſchen- und Thierſeuchen beſchäftigen wolle, wurde offen gelaſſen. Zum Präſidenten der Conferenz ernannte die öſterreichiſche Regierung den Baron Max v. Gagern.

Am 1. Juli wurde die Conferenz im Saal des Miniſteriums des Innern durch den Miniſter Grafen Andráſſy in feierlicher Sitzung eröffnet. Alle europäiſchen Staaten waren



Dr. E. Lenz, Vicepräſident.

Prof. Dr. v. Pettenkofer, Vicepräſident.
Baron M. v. Gagern, Präſident.

Prof. Dr. A. Fauvel, Vicepräſident.

Das Präſidium der Internationalen Sanitätsconferenz zu Wien.

im Verlauf der Verhandlungen durch Delegirte vertreten, von außereuropäiſchen nur Perſien und Aegypten. Die Delegirten waren faſt ſämmtlich Männer, welche durch wiſſenſchaftliche Leiſtungen oder durch hohe Stellung Namen von gutem Klang beſitzen. Vertreten war Aegypten durch Colucci Paſcha und Régny Bei; Belgien durch Prof. Lefebvre und Dr. Henrard; Dänemark durch Dr. Schleisner; Deutſchland durch die Profeſſoren Hirſch und Pettenkofer; Frankreich durch die Profeſſoren Fauvel, Prouſt und den Diplomaten Baron Ring; Griechenland durch Prof. Orphanides; Großbritannien durch die DDr. Seaton und Dickſon; Italien durch Prof. Semmola; Luxemburg durch Dr. Schmit; die Niederlande durch Dr. Reeder und Dr. van Capelle; Norwegen durch Dr. Kierulf und Dr. Larſen; Oeſterreich durch die DDr. Ulrich, Draſche, Prof. Sigmund, Groß, Schloſſer und Severinski und die Staatsbeamten Alber-Glanſtätten, Haardt und Catinelli; Perſien durch Dr. J. E. Polak; Portugal durch Prof. Souſa-Martins; Rumänien durch Prof. Marcovitz; Rußland durch Staatsrath Dr. Lenz und Dr. Kaſtorsky; Serbien durch Dr. Miloſſavlevitſch; Schweden durch Prof. Berlin und den Diplomaten Kleen; die Schweiz durch Dr. Zehnder und Dr. Ziegler; die Türkei durch Dr. Bartoletti Bei und den Diplomaten Ali Bei.

Da die Beſchlüſſe dieſer Verſammlung nicht allein den Fachmann und Hygieniker intereſſiren, ſondern auch Verkehr, Handel und Volkswirthſchaft berühren, ſo dürfte die Aufzählung der Hauptpunkte den Leſern dieſer Zeitung erwünſcht ſein. Wer die ausführlichen Verhandlungen und die Motive kennen lernen will, findet dieſelben in dem voluminöſen Band der gut redigirten Protokolle (Wien, k. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei).

Die Beſchlüſſe als Beantwortung der Vorfragen lauten: 1) Die Cholera hat außer in dem indiſchen Gebiet in keinem Theil der Welt einen ſelbſtändigen (autochthonen) Urſprung; ſie iſt nirgend, namentlich nicht in Europa, heimiſch geworden, mithin ſind die einzelnen Epidemien immer noch als von Indien ausgegangen zu betrachten. 2) Der Menſch als ſolcher kann als Krankheitsträger betrachtet werden. 3) Die Krankheit kann durch Gebrauchsgegenſtände, welche aus inficirten Orten herrühren, beſonders durch jene, welche Cholerakranke getragen haben, eingeſchleppt werden. 4) und 5) Obwol die Verbreitung oder Verſchleppung der Krankheit durch Genußmittel oder lebende Thiere noch nicht ſtreng nachgewieſen iſt, ſo muß doch die Möglichkeit einer derartigen Ausbreitung zugelaſſen werden, und man hat daher ſein Augenmerk darauf zu richten. 6) Obwol jeder Beweis für Verſchleppung der Seuche durch Waaren fehlt, ſo kann doch die Möglichkeit unter gewiſſen Bedingungen nicht ausgeſchloſſen werden (Lumpen, Hadern). 7) Die Krankheit kann durch Choleraleichen weiter verbreitet werden. 8) und 9) Keine Thatſache hat bisjetzt dafür geſprochen, daß die Cholera durch die Luft, in welchem Zuſtand ſich dieſe auch befindet, in die Ferne getragen worden iſt. Der Krankheitskeim verliert in freier Luft raſch ſeine Wirkung, während er ſich dagegen im abgeſchloſſenen Raum unter gewiſſen Bedingungen auf unbeſchränkte Zeit erhält. 10) Die Keimungszeit (Incubation) überſteigt ſelten einige Tage. 11) Man kennt bisher kein Mittel und keine Methode der Desinfection, welche den Cholerakeim ſicher zu zerſtören vermag. Die Conferenz ſpricht ſich übrigens nicht gegen die Möglichkeit aus, ſolche Mittel und Methoden zu finden.

Wir kommen jetzt zu den Beſtimmungen der Conferenz über die Quarantäne. Ueber die allgemeinen Fragen und die Nutzloſigkeit von Land- und Flußquarantänen hatte bisher eine ziemliche Uebereinſtimmung der Vertreter ſtattgefunden, die Meinungen über Seequarantänen gingen jedoch weit auseinander. Während nämlich die Vertreter der meiſten Staaten der Sicherung ihres Gebiets durch ſtrenge ärztliche Unterſuchung und gründliche Desinfection Genüge zu leiſten glaubten (Hirſch, v. Pettenkofer, Semmola), hielten doch andere, wie die Vertreter von Frankreich, der Türkei, von Aegypten, Griechenland, Portugal, Spanien und Luxemburg, an der Nothwendigkeit der eigentlichen Quarantäne feſt. Um ein Uebereinkommen zu ermöglichen und eine feſte Baſis für den Schiffsverkehr zu erlangen, mußte auf ein Compromiß eingegangen werden, welches in folgendem Ausdruck findet: „Wenn die Cholera in Europa herrſcht, ſo empfiehlt die Conferenz das Syſtem der ſtrengen Reviſion, doch für diejenigen Staaten, welche Quarantäne vorziehen, ſtellt ſie die Grundzüge des Quarantäneverfahrens feſt.“ Wenn auch Principienreiter in dieſem Satz eine Inconſequenz finden, ſo mögen ſie bedenken, daß durch ſtarres Feſthalten alles gefährdet worden wäre, weil die widerſtrebenden Staaten ſich nicht gefügt haben würden, und daß ferner die Ausdehnung des Eiſenbahnnetzes in der Türkei auch dort der Reviſion Bahn brechen wird. Die einzelnen Anordnungen in Bezug auf Reviſion und Quarantäne, Pilger- und Auswandererſchiffe und Declaration der Schiffskapitäne wurden faſt einſtimmig angenommen.

Bezüglich der dritten Fragengruppe kam man überein, daß der Sitz der permanenten internationalen Seuchencommiſſion in Wien, und daß ihr Zweck das Studium, vorderhand das Studium der Cholera (Entſtehung und Vorbeugung) ſein ſolle, doch könne ſie ſich nach Umſtänden auch mit andern Epidemien beſchäftigen. Ihr Wirkungskreis ſei ein rein wiſſenſchaftlich-berathender; ſie ſoll ein einheitliches Programm der Unterſuchungen ausarbeiten und die Reſultate ihrer Forſchungen mittheilen. Sie wird aus Abgeordneten aller Staaten zuſammengeſetzt ſein, die zwar nicht permanent in Wien tagen, aber doch je nach Bedürfniß ſich zeitweiſe zur Berathung dort einfinden werden. Sie wird nach Ländern, wo Sanitätsbehörden nicht beſtehen (Perſien ꝛc.), Miſſionen zum Behuf von Studien abſenden und ſelbſt ſtändige Sanitätsſtationen dort errichten.

Dies ſind beiläufig die Grundzüge der Verhandlungen, welche unleugbar mit Eifer, Fleiß und Sachkenntniß geführt wurden. Die hervorragendſten Männer, wie Hirſch, v. Pettenkofer, Fauvel, Seaton, Lenz, Semmola, Draſche und Sigmund haben zwar das meiſte zur Förderung der Reſultate beigetragen, doch haben auch andere, wie Schleisner, Kierulf, Berlin, van Capelle, Lefebvre, Orphanides, Marcovitz, wacker mitgewirkt, andere, wie Reeder, Polak, Bartoletti, haben durch ihre genaue Kenntniß des Orients die Arbeiten gefördert. Die anfangs herrſchende Reizbarkeit mehrerer Mitglieder machte ſpäter einem Geiſt des Entgegenkommens und der Verſöhnung Platz. Die wenigen Stunden, die der Arbeit abgekargt werden konnten, wurden zu gemeinſchaftlichen Ausflügen und zum perſönlichen Meinungsaustauſch verwendet. Fügen wir noch hinzu, daß die Einladung zur kaiſerlichen Tafel und die huldvollen Worte, die der Kaiſer an jedes einzelne Mitglied richtete, den Glanz der Verſammlung noch vermehrten.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Anerkennung der ſpaniſchen Republik iſt nun vollendete Thatſache. Wie die „Provinzial-Correſpondenz“ mittheilt, gaben die von den carliſtiſchen Banden verübten Greuelthaten die Veranlaſſung, daß die Reichsregierung in einem an ihre Vertreter bei den europäiſchen Großmächten gerichteten Rundſchreiben die Gründe entwickelte, welche unter den obwaltenden Umſtänden eine ungeſäumte Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens befürworteten. Die Ermordung des Hauptmann Schmidt habe den Anſtoß zu dem jüngſten Schritt der deutſchen Politik gegeben, doch liege der Reichsregierung jeder Gedanke einer Einmiſchung in die innern Angelegenheiten Spaniens fern. Wenn die Reichsregierung die Abſicht kundgebe, in Gemeinſchaft mit den europäiſchen Mächten ihre bisher nur officiöſen Beziehungen zur Republik Spanien in ein regelmäßiges völkerrechtliches Verhältniß umzuwandeln, ſo offenbare ſich darin thatſächlich die Achtung vor der Selbſtändigkeit und Unabhängigkeit des ſpaniſchen Staats. „Die deutſche Politik“, heißt es zum Schluß, „hat bei Behandlung der ſpaniſchen Angelegenheiten den Wunſch, der Sache der Ordnung in jenem unglücklichen Land und den Intereſſen des europäiſchen Friedens einen Dienſt zu leiſten. Wenn die übrigen europäiſchen Mächte ſich den Abſichten der Reichsregierung anſchließen, ſo wird das einmüthige Auftreten Europas ſchon unmittelbar eine moraliſche Wirkung ausüben, die geeignet ſein dürfte, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung beizutragen und die Ausſicht auf Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien näher zu rücken.“ Das Rundſchreiben, das die Anerkennung der ſpaniſchen Republik befürwortete, iſt am 13. Auguſt von Berlin abgegangen, und in den nächſten Tagen ſchon wird Graf Raſſon, der bisherige halbamtliche Vertreter Spaniens, dem auswärtigen Amt des Deutſchen Reichs ſein Beglaubigungsſchreiben überreichen. England, Belgien und Frankreich ſind mit der Anerkennung der ſpaniſchen Republik bereits nachgefolgt.

Preußen.

Die Kirchenwirren. Zwei Geiſtliche der Provinz Poſen, der Dekan Michalak und der Propſt Echhaupt, die ausgewieſen worden waren, haben ihren Proteſt gegen die Anordnungen der ſtaatlichen Biſthumsverwaltung zurückgezogen und darauf die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Sprengel erhalten. Im koſtener Schulinſpectionsbezirk ſind 14 Ortsſchulinſpectoren geiſtlichen Standes abgeſetzt worden, und nur noch 11 bleiben vorläufig in ihrem Amt. Ein Erlaß der Regierung in Düſſeldorf ſchärft den Behörden ein, Schulvorſteher, welche ſich als untüchtig erweiſen oder an regierungsfeindlichen Wühlereien oder Vereinen theilnehmen, ſofort aus dem Schulvorſtand zu entfernen. Der Unterrichtsminiſter hat dem Convict zu Braunsberg die Aufnahme neuer Zöglinge unterſagt und mit augenblicklicher Schließung der Anſtalt gedroht, wenn gegen dieſes Verbot gehandelt wird. An mehrern Orten, namentlich in Fulda und Koblenz, hat die Polizei die katholiſchen Leſevereine, Meiſter- und Geſellenvereine geſchloſſen.]

Die däniſche Propaganda in Schleswig-Holſtein erfährt eine ſtrengere Behandlung. Im Kreis Sonderburg iſt den dortigen Dänen angedeutet worden, daß jedes gegen die ſtaatliche Verbindung mit Preußen an den Tag tretende Beſtreben als eine gegen die Unverletzlichkeit des Staats ſelbſt gerichtete feindliche Wühlerei und als ein Hemmniß für die Entwickelung der wahren Intereſſen des Kreiſes betrachtet und darnach behandelt werden wird.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Ausführungsgeſetze zu den neuen Kirchengeſetzen werden im Cultusminiſterium bearbeitet und ſind nahezu vollendet. Sie werden der Klinge, die man in den frühern Geſetzen beſitzt, erſt den handlichen Griff verleihen und jene im Nothfall anwendbar machen. Ehe die Vorlage im Reichsrath eingebracht wird, will die Regierung mit den Führern der Verfaſſungspartei in Verbindung treten, um die Grundſätze zu vereinbaren, welche für die Haltung des Parlaments auf dieſem ſchwierigen Gebiet maßgebend ſein ſollen. Ein einmüthiges Vorgehen des Miniſteriums und der Verfaſſungspartei iſt bei dieſen Geſetzen unbedingt nothwendig, weil ein Zwieſpalt den verfaſſungsfeindlichen Parteien ihre Beſtrebungen erleichtern würde.

Die Einberufung der Landtage iſt durch ein kaiſerliches Patent am 12. Auguſt erfolgt. Die Landtage von Görz und Gradisca wie von Iſtrien treten am 19. Auguſt zuſammen, der Landtag von Trieſt am 29. Auguſt, die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Ober- und Unteröſterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schleſien, Tirol und Vorarlberg am 15. September. Die bevorſtehende Sitzung dieſer Landtage wird vorausſichtlich keine lange ſein. Die für alle gleichmäßig vorbereiteten Vorlagen ſind nicht zahlreich, ſodaß man hofft, die Landtage in der erſten Hälfte des October ſchließen zu können. Für dieſen Fall iſt die Einberufung des Reichsraths für die zweite Hälfte des October in Ausſicht genommen.

Das ungariſche Oberhaus beſchäftigte ſich mit den beiden Geſetzen, nach deren Erledigung der Schluß des Reichstags erfolgen ſoll. Das Geſetz über die Perſonen, welche nicht wählbar ſind, wurde zuerſt berathen. Die Oppoſition ſprach in gereiztem Ton gegen die Regierung, welche aus Schwäche Zugeſtändniſſe mache, die Würde des Oberhauſes nicht achte und auf die Mitglieder deſſelben einen Druck auszuüben verſuche. In der Specialdebatte nahm die Verhandlung einen ruhigen Verlauf, und es wurden faſt ſämmtliche Beſchlüſſe des Unterhauſes angenommen, die Mitglieder der vier geiſtlichen Lehrorden aber für wählbar erklärt. Das Wahlgeſetz wurde darauf in der Generaldebatte genehmigt, und es ward gleich zur Specialdebatte übergegangen. In dieſer hat das Oberhaus mehrere von dem Unterhaus abweichende Beſchlüſſe gefaßt, ſodaß der Entwurf im Herbſt noch einmal zur Berathung kommen muß. Der Reichstag iſt vertagt worden.

Die kroatiſche Oppoſition ſucht ihre Aufgabe darin, eine Menge von Interpellationen zu ſtellen. In der Regel iſt es der Ausgleich mit Ungarn, der auf dieſe Weiſe angegriffen wird. Man beſchwert ſich, daß das Geſetz über die Reorganiſation der politiſchen Verwaltung dem ungariſchen Miniſterium vorgelegt worden iſt. Man ſpricht ſeine Unzufriedenheit über die Art der Einverleibung der Militärgrenze aus, beklagt die Verzögerung der Uebergabe des kroatiſchen Kirchen- und Studienfonds an die heimiſche Landesregierung und fragt an, weshalb der Banus die geeigneten Maßnahmen unterlaſſen habe, damit die Stadt Fiume im Landtag vertreten werde.

Frankreich.

Das Verhältniß zu Spanien wird von den unabhängigen Zeitungen unbefangener beurtheilt. Sämmtliche republikaniſche Blätter ſprechen ihre Freude aus, daß Deutſchland mit der Anerkennung der ſpaniſchen Republik vorangegangen iſt, und werden dafür von der ultramontanen und legitimiſtiſchen Preſſe beſchuldigt, zur preußiſchen Politik übergegangen zu ſein. Wie die halbamtlichen Blätter andeuten, iſt die franzöſiſche Regierung vom Fürſten Hohenlohe bereits am 8. Auguſt mündlich in Kenntniß geſetzt worden, daß Deutſchland die ſpaniſche Republik anerkennen wolle und die Großmächte aufgefordert habe, ſich dieſem Schritt anzuſchließen.

Polizeiliche Maßregeln ſind an der Tagesordnung. Auffallend iſt die Verhaftung von 80 Perſonen in Marſeille, die bei dem Aufſtand der Commune von 1870 betheiligt geweſen ſein ſollen. Die Unterſuchung gegen die bonapartiſtiſchen Vereine wird mit Eifer fortgeführt. Man fürchtet die Bonapartiſten mehr als jede andere Partei und ſpricht von einem Congreß, den ſie in Arenenberg bei der Kaiſerin Eugenie halten wollen, um eine Schilderhebung zu verabreden. Mit großer Strenge werden alle diejenigen behandelt, welche bei der Flucht Bazaine's behülflich geweſen ſein ſollen. Man glaubt nämlich, daß die Bonapartiſten ihn befreit hätten, um ihn bei einem Aufſtand gegen die Regierung an die Spitze zu ſtellen.

Die Flucht Bazaine's iſt mit Hülfe ſeiner Gattin und eines Neffen derſelben mittels eines Bootes in der Nacht vom 9. zum 10. Auguſt bewerkſtelligt worden. Ein italieniſcher Dampfer nahm den Flüchtigen auf. Bazaine landete in Genua und begab ſich über Mailand, den Simplon, die Schweiz, Köln nach Spaa. Der Director und mehrere Gefängnißbeamte von Sainte Marguerite ſind verhaftet worden.

Italien.

Die communiſtiſchen Banden ſind an verſchiedenen Orten in einer Stärke von 60 bis 200 Mann aufgetreten. Bei Imola nahmen ſie mehrere Beamte und Bahnwärter gefangen, plünderten ein Nationalgebäude und zerſtörten die Telegraphenleitung. Ob ſie bloß den Bahnzug plündern wollten oder ob ſie es auf die Befreiung ihrer in Rimini und Forli verhafteten Führer, welche ſie auf dem Zug vermutheten, abgeſehen hatten, iſt noch unklar. Die Regierung hat ſtarke Truppenabtheilungen geſchickt, welche die Bahnſtationen ſchützen und die Eiſenbahnzüge begleiten. Nicht bloß in Bologna, Imola und Forli, ſondern auch in Rom und Florenz wurden viele Verhaftungen vorgenommen und die republikaniſchen und internationalen Geſellſchaften aufgelöſt.

Spanien.

Das Rundſchreiben Ulloa's, das wir in der vorigen Nummer nur kurz erwähnen konnten, ſtellt den Charakter des Carliſtenkriegs in ſein wahres Licht. Die baskiſchen Provinzen, in denen er ſeinen Herd hat, ſind vor dem übrigen Spanien ſtark bevorzugt. Sie haben dieſelben Rechte, aber viel weniger Pflichten, und nie iſt es einer der Regierungen, die in Madrid aufeinander gefolgt ſind, in den Sinn gekommen, den Vertrag von Bergara, dem die Basken ihre bevorzugte Stellung verdanken, anzutaſten. Ein politiſches Motiv des Aufſtands kann alſo nicht exiſtiren, und was das religiöſe Motiv betrifft, das allerdings das beſtimmende iſt, ſo beruht es auf einem wilden Fanatismus. Diener des Altars ſtehen an der Spitze von Banden, welche plündern und morden; man ſpricht von der Religion und macht ſie zum Werkzeug, um Rachſucht und Blutdurſt zu befriedigen. Diejenigen, welche ſich die einzigen Vertheidiger der chriſtlichen Religion nennen, führen den Kampf nach Art der Wilden. Der Miniſter zählt nun die Scheußlichkeiten auf, welche die Carliſten begangen haben, und vermehrt die lange Liſte noch durch neue Beiſpiele. So wurden z. B. in Olot bei dem Anmarſch der republikaniſchen Truppen viele in den Gefängniſſen erbarmungslos ermordet. Das Misverhältniß zwiſchen der geringen Macht der Carliſten und jener der Regierung iſt ſo groß, daß der Aufſtand nicht die geringſte Ausſicht hätte, wenn er nicht von verwandten Parteien unterſtützt würde, „welche mehr oder weniger offen und mit verſchiedenen Masken und Benennungen heute auf ſpaniſchem Gebiet und morgen vielleicht auf einem andern beſtrebt ſind, die Errungenſchaften der modernen Civiliſation zu zerſtören und unvernünftige Syſteme wieder aufzuerwecken, welche einzig durch die Rückwirkung der demagogiſchen Ausſchreitungen einen Schatten von Lebensfähigkeit und Hoffnung gewinnen konnten“. Dieſe Parteien vollſtändig und für immer zu vernichten, bezwecken die Anſtrengungen der Regierung. Der Miniſter zählt nun die Maßregeln auf, deren Durchführung im Gange iſt. Die Regierung ſucht die Hülfsmittel abzuſchneiden oder zu verhindern, welche der Parteigeiſt aufbringt. Sie verlangt in gewiſſen Fällen von denjenigen, welche ſich zu moraliſchen Mitſchuldigen des Aufſtands gemacht haben, eine Geldentſchädigung, ſie verbietet die Vereine, in denen alle ſchlechten Leidenſchaften ſich entwickelt haben, und ſtattet endlich die Militärgewalt mit Vollmachten aus, welche eine raſche und ſtrenge Beſtrafung öffentlicher Störungen möglich machen.

Ein großer Sieg über die Carliſten wurde bei Oteiza in Navarra erfochten. Die Carliſten hatten befeſtigte Stellungen mit 18 Bataillonen und Geſchütz beſetzt. Aus allen wurden ſie herausgeworfen und auch die Ortſchaft Oteiza ihnen entriſſen. Auch ein Verſuch, über den Ebro zu gehen, ſchlug ihnen fehl. Don Alfonſo hat neue Scheußlichkeiten angeordnet. Das Eigenthum aller Anhänger der republikaniſchen Regierung ſoll eingezogen und jedes Dorf, welches Soldaten oder Reſerviſten zur republikaniſchen Armee ſtellt, mit einer Geldbuße von 2500 Frs. auf den Kopf beſtraft werden. Ebenſo ſollen alle gefangenen republikaniſchen Soldaten erſchoſſen werden, die nach Verlauf eines Monats ſich noch weigern, in der carliſtiſchen Armee Dienſte zu nehmen.

England.

Die Befreiungsgeſellſchaft, welche auf Abſchaffung der Staatskirche hinarbeitet, rüſtet ſich zu einem neuen Feldzug, der mit beſonderer Energie geführt werden ſoll. Die Erörterungen über kirchliche Angelegenheiten, die im Parlament jüngſt ſtattgefunden haben, erwecken bei den Führern der Geſellſchaft die Ueberzeugung, daß ihre Sache bedeutende Fortſchritte machen kann. Man will nun England, Schottland und Wales mit einem Netz von Agenturen bedecken und durch Wanderprediger bearbeiten laſſen ſowie zahlreiche Flugſchriften in Umlauf ſetzen. Man braucht für dieſe Zwecke 20,000 Pfd. St. jährlich, die man durch eine im November ſtattfindende Verſammlung zu erhalten hofft.

Holland.

Die Lage in Atſchin hat ſich ungünſtiger geſtaltet. Die Eingeborenen denken nicht an Unterwerfung, und wenn ihre Angriffe auch immer mit leichter Mühe zurückgewieſen werden können, ſo werden die holländiſchen Truppen doch zu Anſtrengungen und Märſchen genöthigt, durch welche ihre Geſundheit leidet. Eine 3000 Mann ſtarke Abtheilung hat 1000 Kranke, und auch bei den andern Truppenkörpern iſt der Geſundheitszuſtand fortwährend mislicher Art. Die Koſten des Kriegs ſind enorm, wenn auch die Behauptung einer auf Java erſcheinenden Zeitung, daß man bereits 57 Mill. Fl. ausgegeben habe, übertrieben ſein mag.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Negerunruhen zu Auſtin im Staat Miſſiſſippi haben zu bedauernswerthen Reſultaten geführt. Die Veranlaſſung gab der Angriff eines Negers auf einen Weißen, der mit einem Piſtolenſchuß antwortete, durch den ein Negermädchen getödtet wurde. Die Schwarzen rotteten ſich zuſammen und bekamen die ganze Stadt in ihre Gewalt. Doch behaupteten ſich die Weißen im Gerichtsgebäude. Da die letztern Verſtärkung bekamen, ſo vertrieben ſie die Neger, ehe noch die herbeigerufenen Regierungstruppen eintrafen. Man befürchtet, daß die Neger ihre Drohung, in dreifacher Anzahl zurückzukommen, zur Ausführung bringen werden.

Kurze Nachrichten.

Die ſämmtlichen Bezirkstage von Elſaß-Lothringen befinden ſich in regelmäßiger Thätigkeit, da die Mitglieder den Eid geleiſtet haben.

Im Departement Calvados wurde der Bonapartiſt Launay mit 40,794 Stimmen gewählt.

Gegen die Brandſtifter im Königreich Polen, die eine Stadt nach der andern einäſchern, iſt das Standrecht verkündet worden.

Strike-Angelegenheiten.

Die Arbeitseinſtellung der Metallſchlägergehülfen in Fürth, welche nun ſchon etwa ſechs Wochen dauert, iſt in eine neue Phaſe getreten. Dieſelbe erfolgte bekanntlich mit Gutheißung der Arbeitgeber, welche angaben, daß durch die Arbeitseinſtellung eine Verbeſſerung der Geſchäftslage herbeigeführt werden könne, da infolge der Abnahme der Production die Preiſe der Fabrikate ſteigen müßten. Jetzt erläßt das Strikecomité eine gegen die Arbeitgeber gerichtete Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß die Meiſter ihre Werkſtätten wieder öffnen, aber eine Lohnabminderung vornehmen wollen. Das Strikecomité empfiehlt den Gehülfen, die Anerbietungen der Meiſter abzulehnen.

Am 10. d. M. haben auch die Arbeiter der Actienfabrik für Buntpapier und Leimfabrikation zu Aſchaffenburg die Arbeit eingeſtellt. Urſache ſoll die Einführung einer neuen Fabrikordnung ſowie die am 8. erfolgte Entlaſſung eines ältern Arbeiters ſein.

Der zu Darwenhill in England ausgebrochene Strike der Kohlengrubenarbeiter iſt durch Vergleich zwiſchen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern beendigt.

In Nottingham iſt den Wirkern von ihren Arbeitgebern eine Lohnherabſetzung von 25 Proc. in Ausſicht geſtellt; da die Arbeiter ſich weigern, darauf einzugehen, ſo dürfte ein Strike zu erwarten ſein.

Die Aſſociation der geſammten Kohlengrubenbeſitzer von Monmouthſhire in Südwales hielt am 14. d. M. in Cardiff ein Meeting ab und beſchloß, den Grubenarbeitern anzuzeigen, daß vom 1. k. M. ab eine Lohnreduction von 10 Proc. eintreten werde.

Cholera-Bulletin.

In Wien iſt am 14. Auguſt ein Cholerafall ärztlich conſtatirt worden.

Laut Nachrichten aus Ruſtſchuck iſt die Cholera in Buchareſt ausgebrochen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz Friedrich Karl von Preußen iſt am 8. Auguſt von Pauker nach dem Jagdſchloß Glienicke bei Potsdam zurückgekehrt.

Die Taufe des erſtgeborenen Sohns des Prinzen Albrecht von Preußen in Hannover iſt auf den 6. September feſtgeſetzt. Derſelben werden der Kaiſer und die Kaiſerin beiwohnen.

Der König von Sachſen hat Oſtende am 15. d. M. verlaſſen und iſt am 17. in Pillnitz angekommen. Auch die Königin beendete dieſer Tage ihre Cur zu Marienbad und hat ſich vorläufig am 19. nach dem Jagdſchloß Rehfeld begeben.

Prinz Chriſtian von Schleswig-Holſtein und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Helene von Großbritannien, ſind von London nach dem Haag abgereiſt.

Die Prinzeſſin Marie von Mecklenburg-Schwerin, Braut des Großfürſten Wladimir, hielt am 13. d. M. ihren feierlichen Einzug in Zarskoje-Selo.

Die Königin von England hat ſich am 19. Auguſt nach Balmoral begeben.

Die Prinzeſſin von Wales hat am 13. Auguſt eine Reiſe nach Dänemark angetreten.

Der König von Dänemark iſt mit dem Prinzen Waldemar am 30. Juli in Island eingetroffen. Vom 3. bis 7. Auguſt dauerte der Beſuch des Geiſers und der Thingvalla-Ebene. Am 9. fand ein Ball in der Stadt Reykjavik ſtatt, und am 10. trat der König die Rückreiſe an.

Der Prinz Alexander der Niederlande iſt von ſeiner Reiſe nach Norddeutſchland und Schweden am 7. Auguſt im Haag wieder eingetroffen.

Der Herzog von Genua (Prinz Thomas von Savoyen) iſt am 7. Auguſt in Buenos Aires angekommen.

Ehrenbezeigungen.

Dem großherzoglich heſſiſchen Oberſtaatsanwalt Max v. Buri iſt von der juriſtiſchen Facultät in Gießen der Doctortitel honoris causa ertheilt worden.

Dem Profeſſor W. Lexis in Straßburg, welcher einem Ruf als ordentlicher Profeſſor der Nationalökonomie nach Dorpat folgt, iſt von der ſtraßburger juriſtiſch-ſtaatswiſſenſchaftlichen Facultät die juriſtiſche Doctorwürde honoris causa verliehen worden.

Perſonalnachrichten.

Franz Pulszky, der Director des peſter Nationalmuſeums, wurde zum Generalinſpector ſämmtlicher öffentlichen Sammlungen und Bibliotheken in Ungarn ernannt.

Feſtkalender.

Der Ende vorigen Jahrs gegründete neue Oſterländiſche Gauturnverband feierte am 9. Auguſt ſein erſtes Feſt in Ronneburg. Die dem Verband angehörigen Vereine waren ziemlich vollzählig erſchienen, und auch andere Vereine betheiligten ſich an der Feier. Im Feſtzug gingen etwa 350 Mann. Auf dem Feſtplatz hielt Rechtsanwalt Hempel aus Ronneburg eine Anſprache an die Feſttheilnehmer, in welcher er mit warmen herzlichen Worten auf die Bedeutung des Turnens überhaupt ſowie auf die Wichtigkeit der Turngenoſſenſchaften hinwies. Darauf folgten trefflich geleitete und ausgeführte Ordnungs- und Freiübungen, denen ſich noch andere anſchloſſen, welche höchſt bemerkenswerthe Leiſtungen zeigten.

Die Einweihung des Denkmals auf dem Winterberg bei Saarbrücken zur Erinnerung an die Schlacht bei Spichern hat am 9. d. M. dem Programm gemäß ſtattgefunden. In dem 10,000 Perſonen zählenden Feſtzug befanden ſich viele Kriegervereine aus der Rheinprovinz und der Pfalz ſowie zahlreiche Deputationen preußiſcher und bairiſcher Truppentheile, geführt vom Kriegsminiſter v. Kameke. Das Denkmal ſteht auf einem 10 Fuß hohen, künſtlich hergeſtellten Erdhügel. Aus der Mitte einer zehnſeitigen, in Spitzbogen überwölbten, 15 Fuß hohen Halle erhebt ſich ein über 60 Fuß hoher, 18 Fuß im Durchmeſſer haltender Wartthurm. Auf der Nordſeite führen zwei mit Spitzbogenfenſtern überbaute Thüren in die Halle und auf die Plattform derſelben. Der Thurm iſt mit einem ſteinernen Helm gedeckt, der innerhalb der Zinnen einen Umgang geſtattet. Den Thurm umgibt in halber Höhe ein Band, auf dem die Namen aller Truppenabtheilungen verzeichnet ſind, die an der Schlacht von Spichern theilgenommen haben.

Vereinsnachrichten.

Am 14. Auguſt wurde der erſte Deutſche Stenographentag in Leipzig mit Begrüßung der angekommenen Fremden in der Centralhalle eröffnet. Eine intereſſante Beigabe dieſes Stenographentags iſt die allgemeine ſtenographiſche Ausſtellung im kleinen Saal der Buchhändlerbörſe. Dieſelbe iſt von 110 Ausſtellern mit 1413 Nummern beſchickt, darunter von 90 Ausſtellern der Gabelsberger'ſchen und 13 der Arends'ſchen Schule. Deutſchland iſt durch 80 Ausſteller vertreten, Oeſterreich-Ungarn durch 25, die Schweiz, Dänemark, Finland, Rußland, Spanien durch je 1. Am 15. wurde die erſte Hauptverſammlung in Gegenwart einer zahlreichen Verſammlung eröffnet, unter der ſich weit über hundert von auswärts gekommene Theilnehmer befanden. Zum erſten Präſidenten wurde Lautenhammer von München, zum zweiten Dr. Albrecht von Leipzig gewählt. Der erſt ſechs Jahre zählende Stenographenvereinsverband zählt jetzt 75 Vereine mit 3925 Mitgliedern. Ein Reviſionsantrag, welcher darauf hinauslief, die verbindliche Kraft der Bundesbeſchlüſſe in Syſtemänderungsfragen aufzuheben, fand nicht die erforderliche Stimmenmehrheit. Am zweiten Verſammlungstag hielt Deſſau aus Kopenhagen einen mit dem lebhafteſten Beifall aufgenommenen Vortrag über die Entwickelung der Stenographie und beſonders des Gabelsberger'ſchen Syſtems im Norden von Europa. Ferner wurden die am vorigen Tag unerledigt gebliebenen Anträge auf Syſtemsveränderungen berathen und mit geringen Ausnahmen im conſervativen Sinn entſchieden.

Am 15. Auguſt fand auch der 8. Verbandstag Arends'ſcher Stenographenvereine in Leipzig ſtatt. Außer den hieſigen waren ſechs berliner Vereine, die Vereine zu Magdeburg, Straßburg, Meerane, Zwickau, Gera, Weißenfels, Wittenberg, Altenburg, Adorf ꝛc. vertreten.

Der Allgemeine Deutſche Handwerker- und Fabrikantenverein wird am 27., 28. und 29. Auguſt in Quedlinburg tagen.

Der am 7. Auguſt in Stockholm eröffnete Archäologiſche Congreß wählte zum Präſidenten den Grafen Henning Hamilton, zu Vicepräſidenten Hildebrandt sen., Profeſſor Nilſſon aus Lund, de Quatrefages, Franks, Profeſſor Virchow, Dupont, Leemans und Bagdanow. Das Intereſſe für die Geſchichte der Menſchheit hat dem Congreß Mitglieder aus allen Gegenden zugeführt: aus Nord- und Südamerika, aus Rußland, Polen und Ungarn ſind Theilnehmer erſchienen, am zahlreichſten aus Frankreich. Auch Deutſchland war anſehnlich vertreten, z. B. durch Virchow, Schaafhauſen, Zittel, Hartmann, Wattenbach, v. Förſtemann, v. Quaſt, Kollmann, Liſauer, Abegg, Manhardt, Meſtorf. Die Liſte enthält Namen aus den verſchiedenſten Fächern, Archäologen und Sprachforſcher, Geologen und Paläontologen, Ethnographen und Hiſtoriker, Anatomen und Zoologen. Als Ehrenvicepräſidenten fungiren Capellini (Italien), Deſor (Schweiz) und Worſage (Dänemark). Am 16. wurden die Verhandlungen geſchloſſen, nachdem die Congreßmitglieder tagszuvor noch die Gäſte des Königs auf Drottningholm geweſen waren. Zum nächſten Verſammlungsort wurde Budapeſt beſtimmt.

Unfälle.

Die große Maſchinenwerkſtatt der Magdeburg-Halberſtadter Eiſenbahn in Halberſtadt iſt am 14. Auguſt abgebrannt.

Die elſaſſiſche Gemeinde Kintzheim iſt in der Nacht vom 7. zum 8. Auguſt von einem ſchweren Brandunglück betroffen worden. Fünfundzwanzig Häuſer und 33 Oekonomiegebäude ſind von den Flammen zerſtört und 40 Familien obdachlos geworden.

Im Dorf Riechberg bei Freiberg ſind 42 Gebäude mit ſämmtlichen eingeheimſten Erntevorräthen durch ein Feuer in Aſche gelegt.

Zu Flinsberg brach in der Nacht zum 12. Auguſt in einem Haus Feuer aus, und drei Menſchen fanden in den Flammen den Tod.

Die k. k. öſterreichiſche Landwehr.

F. Die denkwürdigen Ereigniſſe des Jahrs 1866, welche den Ausgangspunkt der heute veränderten politiſchen Geſtaltung unſers Welttheils bilden, haben für die von denſelben zunächſt betroffene öſterreichiſche Monarchie Reformen auf allen Gebieten, in erſter Linie aber in der Heeresorganiſation herbeigeführt, welche in der Annahme der allgemeinen Wehrpflicht gipfelten.

Wir gedenken uns nicht mit der anlaßlich des Rücktritts des Reichskriegsminiſters Baron v. Kuhn vielbeſprochenen tiefgreifenden öſterreichiſchen Heeresreform zu beſchäftigen, ſondern hier nur unſere frühern Mittheilungen über die ungariſche Landwehr mit einigen weitern über jene Cisleithaniens zu vervollſtändigen.

Als nothwendige Folge des adoptirten politiſchen Dualismus in der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie wurde auch die öſterreichiſche Landwehr gleich der ungariſchen von dem engern Verband mit dem Reichsheer abgetrennt, das Verhältniß der Reſerve zur Linie für Oeſterreich und Ungarn aber ſo ziemlich den Beſtimmungen des preußiſchen Wehrſyſtems nachgebildet. Als Baſis für das gemeinſame Heer wurde ein Maximalkriegsſtand von 800,000 und für beide Landwehren von 200,000 Mann durch die maßgebenden Factoren beider Reichshälften vereinbart.

Was die Principien betrifft, nach welchen die Organiſation der Landwehr und ihr Verhältniß zum ſtehenden Heer und deſſen Oberbefehlshaber geregelt wurden, entnehmen wir dem trefflichen Jurnitſchek'ſchen Werk „Die Wehrmacht der Oeſterreichiſch-ungariſchen Monarchie im Jahr 1873“ (Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei) die folgenden Daten.

Bei dem erſten Entwurf des Wehrgeſetzes ſchwebte der Heeresverwaltung der theoretiſche Begriff der Landwehr in ſeiner ganzen Reinheit vor. Die Landwehr ſollte einen untrennbaren Theil des Heeres bilden, aus dieſem ſelbſt hervorgehen und als ſtrategiſche Reſerve für die Unterſtützung der Feldarmee beſtimmt ſein. Durch ihre Einrichtung ſollten die Steuerzahler im Frieden ſo wenig als möglich belaſtet und die Landwehrmänner in ihren bürgerlichen Verhältniſſen ſelten und wenig geſtört werden. Die Beſtimmung der Landwehr bringt es mit ſich, daß ſie in inniger Verbindung mit der Armee als aus ihr hervorgehend und zu ihr gehörig betrachtet werde, daß die Landwehr der Geſammtmonarchie jederzeit und ohne Beſchränkung für die Vertheidigung der gemeinſchaftlichen Sicherheit mit allen Kräften bereit ſtehe.

Von dieſem Ideal hat ſich freilich die Organiſation der öſterreichiſch-ungariſchen Landwehr nicht unbedeutend entfernt. Die Beſtimmungen für den Kriegsſtand der gemeinſamen Armee, eine Folge des Ausgleichsgeſetzes, machte den innigen Zuſammenhang der Landwehr mit der Armee unmöglich; ſie geht nun nicht, wie in Preußen, ausſchließlich aus derſelben hervor, ſondern ergänzt ſich auch aus den jungen Dienſtpflichtigen unmittelbar. Durch die Errichtung zweier ſelbſtändiger Landwehrminiſterien in beiden Reichshälften wurde ferner die Scheidung der perſönlichen Intereſſen der Landwehroffizierscorps, ja ſelbſt der Mannſchaften von jenen des ſtehenden Heers herbeigeführt, und manche andere, ſcheinbar unbedeutende Einrichtungen hätten den Keim zur geiſtigen Dreiſpaltung der Armee in das ſtehende Heer und in zwei von dieſer und voneinander getrennten Landwehren legen können, wenn nicht in beiden Reichshälften das Verſtändniß des gemeinſamen Zwecks der geſammten Wehrkraft und eine hüben und drüben gleich innige Hingabe an den Beſtand der Geſammtmonarchie ſich als wirkſame Mittel gegen jene Gefahren erwieſen hätten, welche aus der ſtaatsrechtlichen Theilung der Wehrkraft entſpringen konnten. Auch vermindert das verfaſſungsmäßige Recht des gemeinſamen Herrſchers, Reſerve, Landwehr und Landſturm unmittelbar einzuberufen, ſowie anderſeits die vollſtändige Unterordnung der geſammten Wehrkräfte unter den Oberbefehl der Armee die Gefahr einer aus der Dreitheilung der Wehrkraft hervorgehenden Uneinigkeit. Die Verwendung der Landwehr außerhalb der betreffenden Reichshälfte oder der Monarchie iſt allerdings von dem Erlaß eines ſpeciellen Geſetzes abhängig, jedoch kann dieſe Verwendung, falls Gefahr im Verzug iſt und die Vertretungskörper der beiden Reichshälften nicht verſammelt ſind, unter Verantwortlichkeit der Miniſterien unmittelbar erfolgen.

Die von der Landwehr handelnden Artikel der Wehrgeſetze beider Reichstheile enthalten die Grundlagen ihrer Organiſation, welche letztere im Geſetz vom 13. Mai 1869 für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder (mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg) in Vollzug geſetzt wurde. Nach dieſem Statut beſteht die k. k. Landwehr gleich jener Ungarns aus ſolchen Soldaten, welche ihrer zehnjährigen Dienſtpflicht im Heer genügt haben, anderſeits aber aus einem ſehr beträchtlichen Theil eingeſtellter Rekruten. Dieſe eigenthümliche Organiſation nähert ſich dem Milizſyſtem, und gerade die Miſchung älterer und jüngerer Leute, welche anfänglich mistrauiſch angeſehen wurde, hat ſich als eine glückliche erwieſen und ſichert der Landwehr einen bedeutenden Werth.

Die Landwehr der öſterreichiſchen Reichshälfte gebraucht die Dienſt- und Commandoſprache des gemeinſamen Heers, nämlich die deutſche. Schon daraus und aus der durch ökonomiſche Gründe herbeigeführten Function der Armeecommandos als gleichzeitige Commandos der Landwehr ergibt ſich ein inniger Zuſammenhang der letztern mit der Armee, während in Ungarn in allen Einrichtungen der Landwehr (Hónvéd) das Streben hervortritt, dieſelbe allmählich mit den Attributen einer ſelbſtändigen Truppenmacht auszuſtatten, worauf das magyariſch-kroatiſche Commando, die Nationalfahnen, die Einführung von 20 Mitrailleuſenabtheilungen u. ſ. w. hindeuten.

Die Landwehr der öſterreichiſchen Reichshälfte unterſteht in allen adminiſtrativen Angelegenheiten dem Miniſterium für Landesvertheidigung. Den militäriſchen Oberbefehl über dieſelbe führt das k. k. Landwehrobercommando zu Wien, deſſen Chef gegenwärtig Erzherzog Rainer iſt.

Die öſterreichiſche Landwehr beſteht aus 81 Infanterie- und Schützenbataillonen und 25 Cavalerieescadrons (Dragoner, Ulanen und eine Abtheilung berittener dalmatiniſcher Schützen). Mit der Leitung der Cadres ſind Majore oder Hauptleute betraut. Das Bataillonscadre beſteht aus dem Commandanten, einem Oberoffizier für die Verwaltung und Evidenzhaltung, 3 Inſtructionsoffizieren, einem Offiziers-Stellvertreter, einem Feldwebel oder Oberjäger, 2 Führern, 4 Corporalen oder Unterjägern, 4 Gefreiten oder Patrouilleführern als Inſtructeurschargen, 12 Landwehrmännern, worunter 10 Chargenſchüler, einem Rechnungsfeldwebel oder Oberjäger, einem Büchſenmacher und 2 Spielleuten. Für die berittenen Schützen beſteht das Cadre einer Escadron aus einem Oberoffizier, einem Führer, 2 Corporalen, 8 Schützen (ſämmtlich beritten) und einem Offiziersdiener (unberitten).

Die Landwehrbataillone und Escadrons führen Nummern und werden nach dem Land und dem Hauptort ihres Ergänzungsbezirks benannt. Ihre Commandanten übernehmen den Befehl, ſobald ſie activirt werden; ſonſt ſind ſie berechtigt, ihren bürgerlichen Beſchäftigungen nachzugehen. Die Landwehr- und Schützenbataillone beſtehen aus dem Stab und vier Feldcompagnien, einer Reſerve- und einer Ergänzungscompagnie, welche zuſammen 30 Offiziere und 1439 Mann, darunter 1395 Combattanten, zählen. Als Geſammtſumme ergeben ſich im Mobiliſirungsfall bei den Landwehrfußtruppen (einſchließlich von Tirol, Vorarlberg und Dalmatien) 90 Feld- und 42 Reſervebataillone zu 4 Compagnien, 2 Halbbataillone zu 2 Compagnien und 10 Ergänzungscompagnien mit einem Stande von 127,682 Mann, und bei der Landwehrcavalerie 18 Escadrons und eine Abtheilung, zuſammen 2902 Mann.

Die Armirung der k. k. Landwehr gleicht beinahe vollſtändig jener der bezüglichen Armeewaffengattungen, in der Bekleidung iſt die blaugraue Farbe vorherrſchend und die Fahnen zeigen den Reichsadler und das Wappen des betreffenden Kronlands, dem die Bataillone angehören. Unſere Illuſtration gibt eine vollkommen getreue Darſtellung der geſammten Ausrüſtung der öſterreichiſchen Landwehr, welche demnächſt gelegentlich der großen Herbſtmanöver in Böhmen ihre Tüchtigkeit praktiſch zu bewähren haben wird.

Bilder aus dem Salzkammergut.

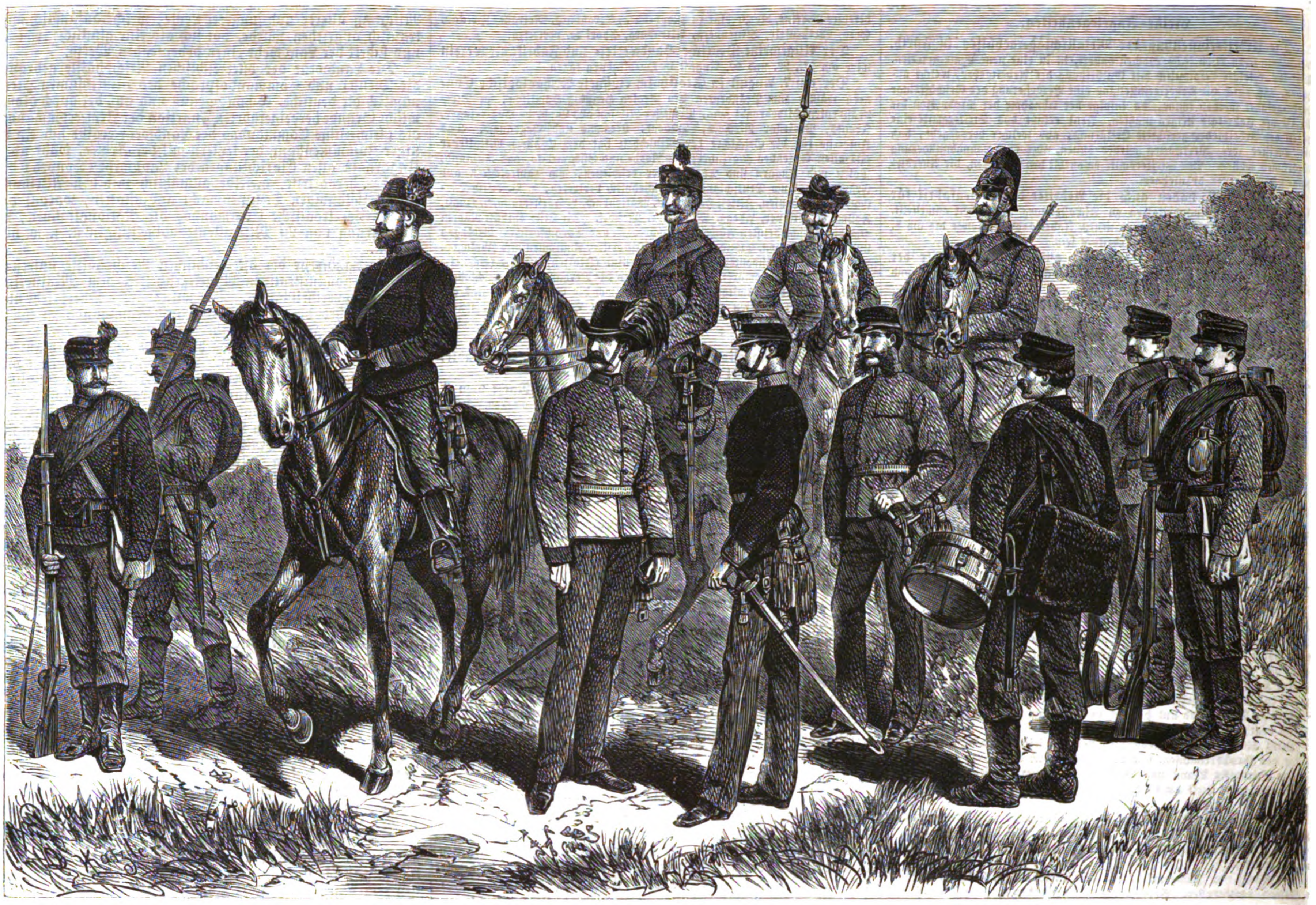
Leichenfahrt auf dem Hallſtädter See.

Ein Charakteriſticum Hallſtadts iſt es, daß man daſelbſt nur ſelten ein Pferd zu Geſicht bekommt. Wozu wäre auch hier ein ſolches? Es gibt ringsum keinen Boden, auf dem es auch nur eine kurze Strecke einen regelmäßigen Schritt machen könnte. Die Straße für die Bewohner des rieſigen Bergkeſſels iſt der See. Die wechſelnden Bilder der Fahrſtraßen ſind hier auf den mächtigen, breiten Waſſerſpiegel übertragen; das Knarren der Räder hat dem Rauſchen der Schiffskiele durch die Fluten Platz gemacht, und das Plätſchern der Ruder vertritt die Stelle des Peitſchenknalls. Leid und Freud, das auf den Landwegen an Dir vorbei trabt und rollt, das ſiehſt Du hier in Kähnen über die tiefgrüne Flut gleiten und ſchaukeln. Zur Hochzeit, zur Taufe, zum Grab, überall hin führt hier das Schiff. Da erblicken wir einen Leichenzug. Voran fährt allein, von zwei kräftigen Männern geführt, der Nachen mit dem Sarg des Verſtorbenen. Alpenſträuße und das aufrecht ſtehende eiſerne Kreuz zieren das letzte Haus des Todten. Gleich dahinter rauſcht ein zweiter Nachen heran. Die nächſten Angehörigen des Verſtorbenen befinden ſich darin. Die Kirchenfahne mit dem Bildniß der Muttergottes flattert von hier aus in die ſtille Luft hinaus. Die Frau des Verſtorbenen vermag das Tuch nicht von den Augen zu bringen, der Thränenſtrom will nicht enden. Er war ein ſo braver Mann. Wie er ſich von früh bis ſpät abarbeitete, um ſein Weib und ſeinen Buben gut halten zu können! Wie ſtark er war, wie muthig, wie ſchön trotzig in der Gefahr, mit der er ſein ganzes Leben lang zu ringen hatte! Wie floß ihm aber auch der Scherz luſtig von der Lippe, wenn er ſein Stück Arbeit rüſtig gethan, wie ſchön klang aus dieſem Mund das heimatliche Lied, wenn es ſich in den Jubelchor der allgemeinen Luſt miſchte!

Und nun iſt er todt! Zwiſchen ſechs engen Bretern haben ſie ihn eingepfercht, ihn, dem die Welt zu eng ſchien, obſchon er ſein Leben lang nicht aus dem Bergkeſſel mit ſeinem See herausgekommen war. Aber dieſer See mitten in dem wildmajeſtätiſchen Bergrund, er war ſeine Welt. Er war mit ihm vertraut wie keiner. Es war, als ob ihm jede Welle bekannt wäre, ſo ſicher fuhr er in ſeinem Kahn dahin, und wenn der Grundwind auch die Wellenmähnen noch ſo drohend ſchüttelte. Wie ſeine nervigen Arme die ſchweren Ruder bewegten, als wären es Federkiele! Wie ſeine Adleraugen ſcharf durch die tückiſchen Nebel ſahen, welche über den See hinwehten, als wären es böſe verlockende Wildfrauen!

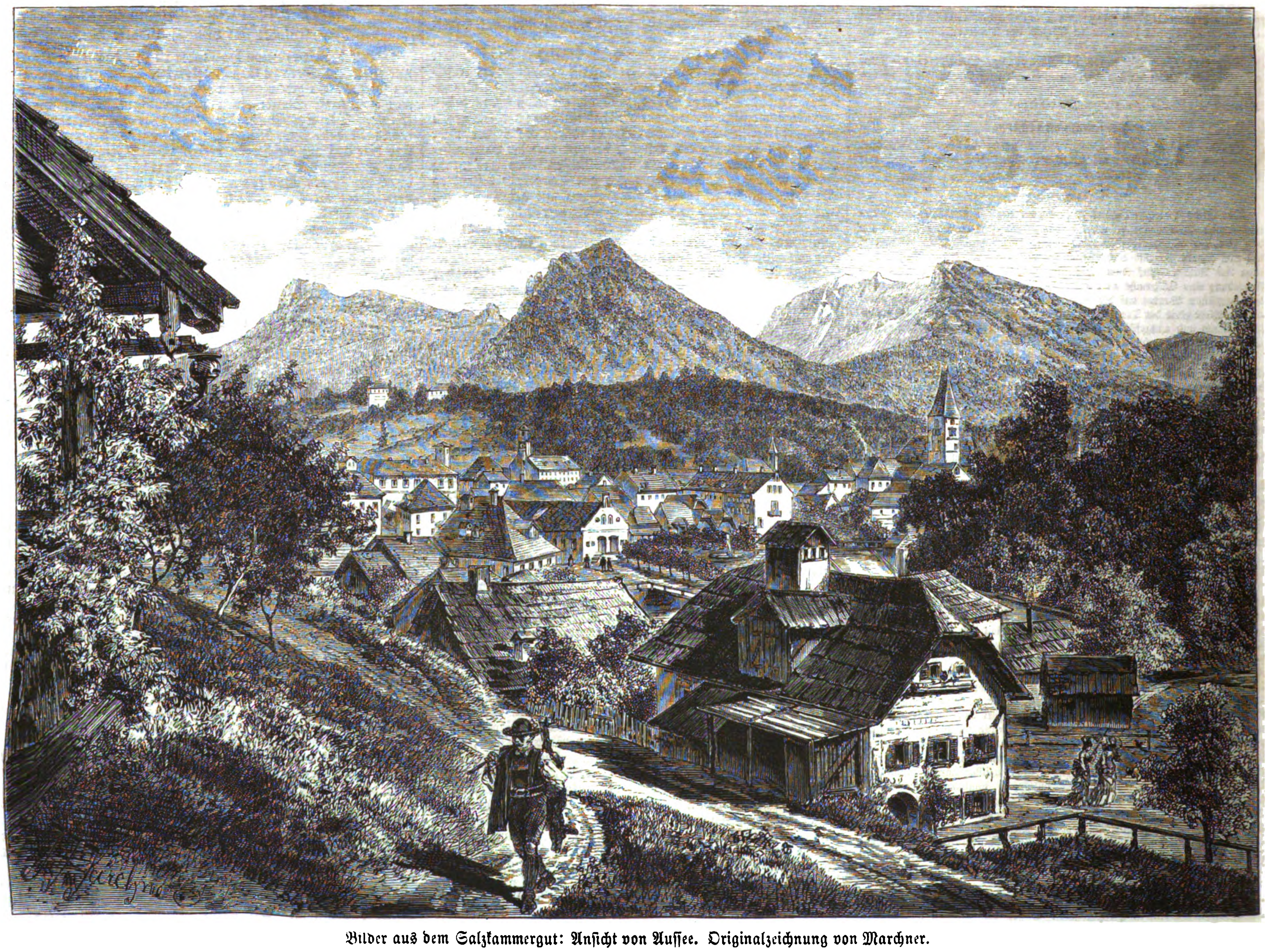
Und jetzt iſt es aus mit ihm! Und nie mehr wird ſein Fuß in dem Kahn ſtehen, nie mehr wird der kühle Hauch des Sees ſeine Wangen ſtreifen! — Dort oben in Hallſtadt, weit über den Dächern der wunderlich übereinander geſchobenen Häuſer, da liegt der Friedhof. Dort wird er in einer Grube feuchter Erde ſeinen Platz finden, in der Erde, auf der ſein Fuß eigentlich nie recht heimiſch war! Ob dieſer Gedanke nicht der weinenden Witwe das Herz zuſchnürt? Ob es ihr nicht traulicher ſchiene, wenn man den theuren Leichnam in die unergründlichen Tiefen der Flut verſenkte? Man muß ſein Leben auf und um dem See verbracht haben, um das beurtheilen zu können.

In dem Kahn aber, der die Hinterbliebenen trägt, handhabt aufrecht ſtehend mit kräftiger Fauſt eine ſtämmige Dirne das Ruder. Sie weiß, es gilt jetzt, ein „ſchweres



Tiroler Landesſchützen.
Rittmeiſter in Paradeuniform der tiroler Landesſchützen zu Pferd.
Schützenlieutenant in Paradeuniform.
Tiroler Landesſchütze zu Pferd in Marſchausrüſtung.
Infanteriehauptmann in Paradeuniform.
Ulan.
Schützenlieutenant in Feldausrüſtung.
Dragoner.
Infanterietambour.
Infanteriſt.
Schütze.

Die k. k. öſterreichiſche Landwehr und die tiroler Landesſchützen. Originalzeichnung von V. Katzler.



Bilder aus dem Salzkammergut: Anſicht von Auſſee. Originalzeichnung von Marchner.

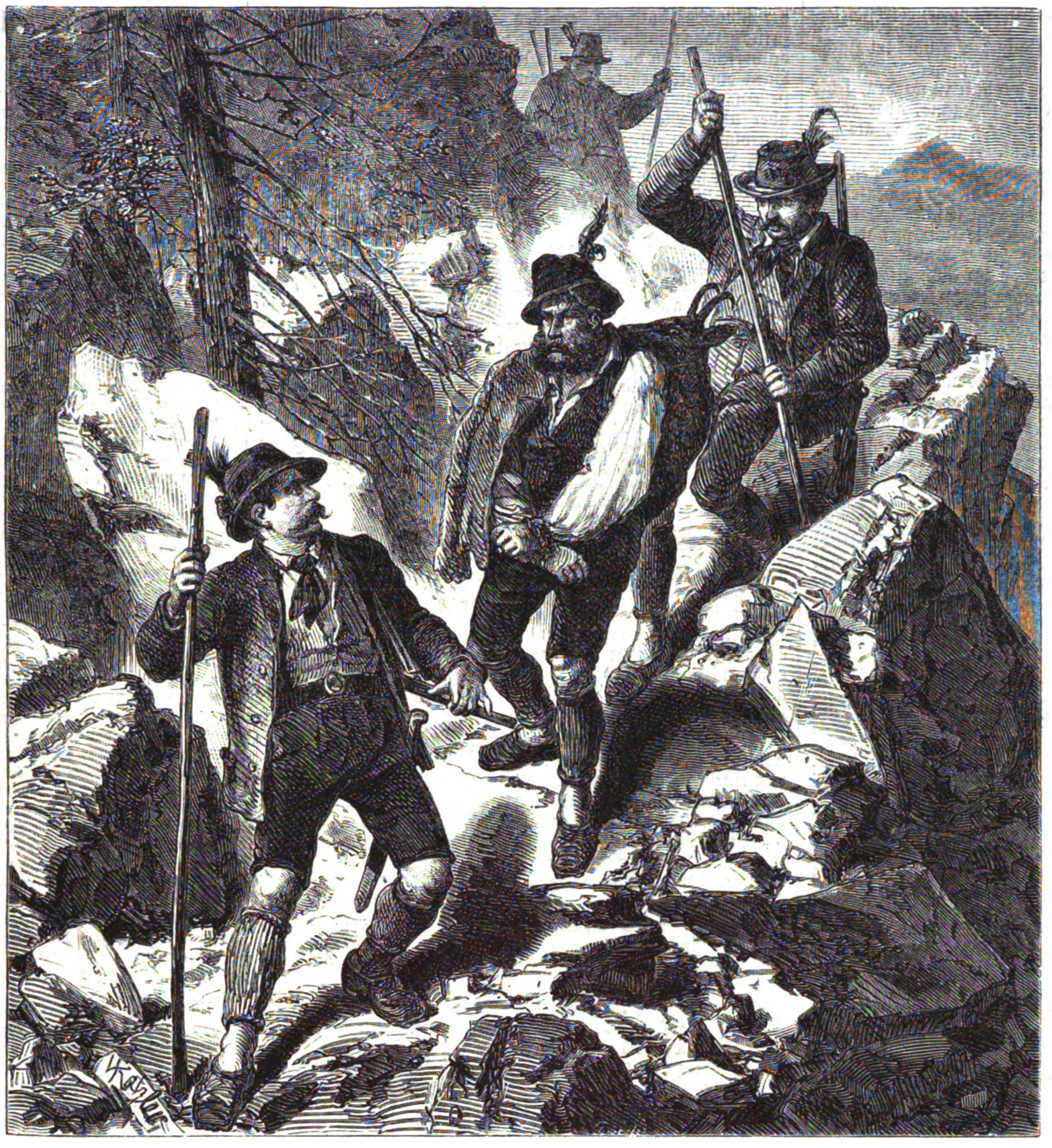
Herz" durch die Fluten zu bringen, ein blutendes Herz, dem's einen Stich mehr gäbe, wenn man nicht bis zum letzten Moment dicht hinter dem Sarg bliebe. Sie weiß, was Schmerz iſt. Haben ſie doch auch ihre Mutter, es iſt nicht ſo lange her, denſelben Weg geführt, und ſie ſteht nun einſam und verlaſſen auf der Welt.

Einſam und verlaſſen? Was wär's denn mit dem Franzei? Am nächſten Sonntag wirſt du die Dirne mit ihm über den See rudern ſehen, und du wirſt beide laut jauchzen hören, daß es mehrfach von den ſteinernen Wänden ſchallt, und zwei Glückliche werden ſich durch die myſtiſchen Dunkel des Sees auf ſeinen wiegenden Fluten tragen laſſen.

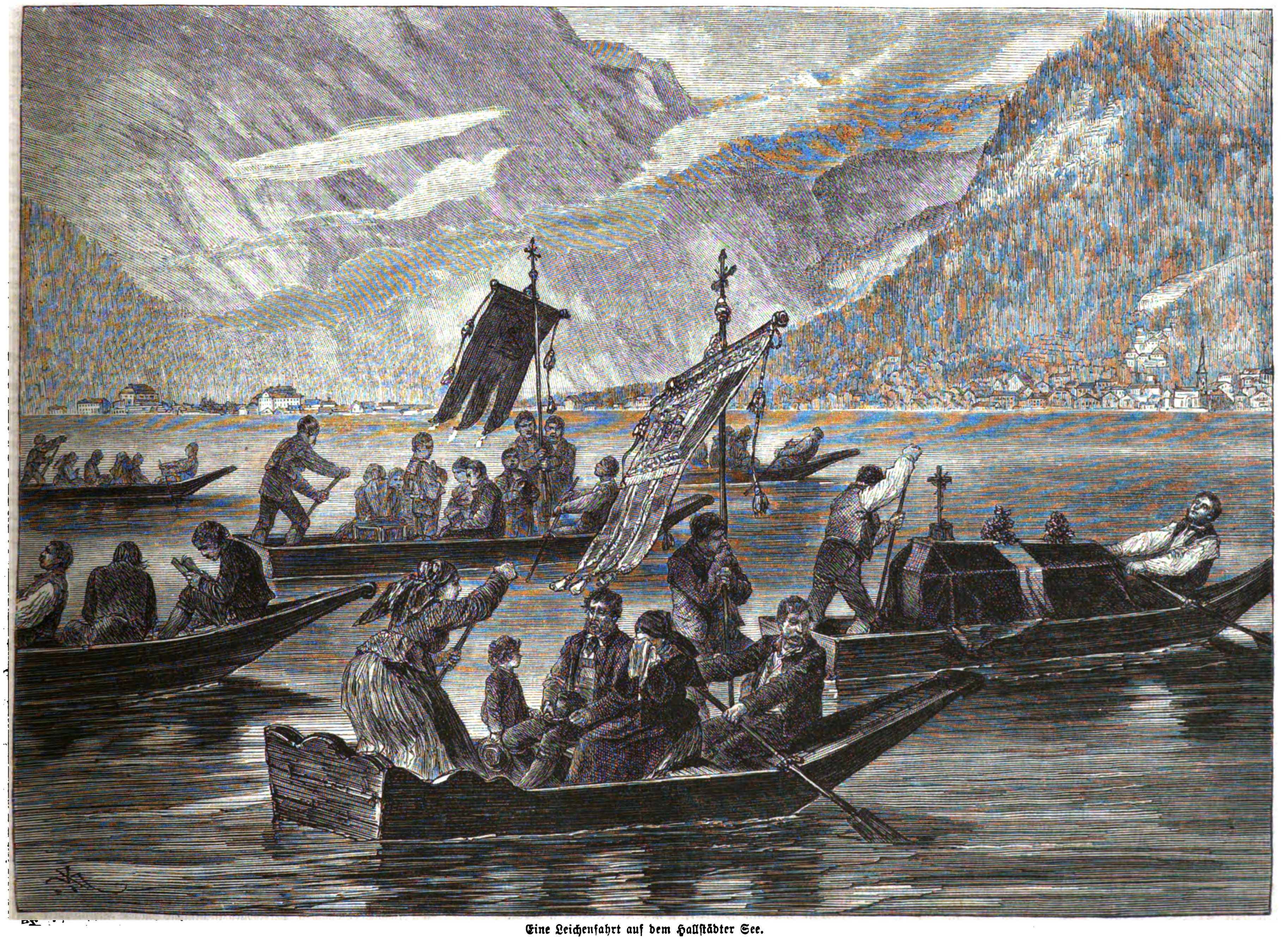
So wechſelt es im Leben auf und ab, wie Licht und Schatten, ſpiegelnder Glanz und düſteres Schäumen, milder Hauch und brauſendes Stürmen auf dem See.

Auſſee.

Vier Stunden von Iſchl entfernt, iſt Auſſee immer näher daran, dieſem den Rang ſtreitig zu machen. Seine Lage iſt beſonders ſchön und Heilzwecken äußerſt günſtig. Von einer maleriſch intereſſanten Bergkette der Noriſchen Alpen umgeben, aus der die ſtolzen Häupter des Schafbergs, Loſer, Sarſtein und Dachſtein hervorragen, hat der Markt eine natürliche, mächtige Ringmauer gegen das Eindringen wild bewegter Luftſtrömungen erhalten. Dadurch hat Auſſee eine mittlere Temperatur von 4 Grad Wärme. Die vorwaltende Windſtille macht beſonders Kranken der Athmungsorgane den Aufenthalt hier angenehm. Weitere Vorzüge ſind: mäßige Sommerwärme und bis in den Spätherbſt erhaltene Friſche des ſaftigſten Wieſengrüns. Außer zahlreichen kleinern Partien nach anmuthigen Punkten bietet das etwa drei Stunden breite Thal, in welchem Auſſee wie eine Sommerfriſchenperle in grüner mächtiger Schale liegt dem Touriſten einen nicht leicht zu erſchöpfenden Boden zu den intereſſanteſten Ausflügen. Die mit Recht beliebteſte Partie iſt die nach dem Grundlſee, deſſen wunderbar ſchönes Waſſer von hohen Steinwänden wie von einer länglichen Trinkſchale eingefaßt iſt, und hinter und ober dem der Töplitz- und der Kammerſee ihre geheimnißvollen Märchen rauſchen laſſen. Altauſſee, kaum eine Viertelſtunde von dem Markt Auſſee entfernt, wird ſeit einer Reihe von Jahren mit Vorliebe von Männern der Kunſt und des Wiſſens als freundliches Aſyl benutzt. Die Soolbäder, die treffliche Milch, welche von den zahlloſen Almhütten ringsum herabgebracht wird, erhöhen die ſanitären Vortheile, welche der Aufenthalt in dieſem Thal bietet. Durch die kleidſame Tracht der Einwohner, bei den Männern grüne Hüte und Jacken, ſchwarze kurze Lederhoſen, grüne Weſten, bei den Frauen dunkle Jacken mit bauſchigen Aermeln, ſeidene Kopftücher mit herabwallenden Enden, wird die anmuthige Gegend mit ſchönen ländlichen Staffagen geſchmückt. Hinſichtlich des Comforts wird ſelbſt für anſpruchsvollere Gäſte immer mehr geſorgt, nur vergeſſe der Wanderer, welcher hier länger verweilen will, den Regenſchirm nicht, denn es iſt hier wie in Salzburg „immer gut, einen ſolchen bei ſich zu tragen".



Gefangennahme eines Wilddiebs.



Eine Leichenfahrt auf dem Hallſtädter See.

Bilder aus dem Salzkammergut. Originalzeichnungen von V. Katzler.

Gefangennahme eines Wildſchützen.

Die Gefangennahme eines Wildſchützen gehört im Hochgebirge nicht zu den alltäglichen Erſcheinungen. An Bemühungen, der zahlreichen Wilderer habhaft zu werden, fehlt es wahrlich nicht von ſeiten der Aufſichtsorgane, aber es iſt ihnen ein weit ſchwereres Stück Arbeit aufgetragen, als ſich eben auf dieſem Terrain ausführen läßt.

Der Sohn der Berge hat es dem Bergwild, vor allen der Gemſe abgelauſcht, wie man nicht nur auf dieſem unwegſamen Boden über Felszacken, auf ſchneidigen Steinkanten, durch ewig bewegliches Gerölle ſchreitet, Klüfte überſpringt und ſich mit ſtählerner Muskelelaſtik von einem Punkt zum andern ſchwingt und ſchnellt, er hat von ihr auch gelernt, wie man den leiſen Lufthauch zum warnenden Boten ferner Schritte macht und wie man das Auge ſchärft, um aus dem bloßen Schatten, der ſich in weiter Entfernung regt, die nahende Gefahr zu entziffern.

Wie der „Hoffende“, d. h. der als Schildwache von irgendeiner hervorragenden Steinwand ausſpähende Hauptbock, der Leiter eines Gemſenrudels, bei der geringſten Wahrnehmung eines verdächtigen Anzeichens pfeifend und ſtampfend das Bedenkliche ſignaliſirt und auch ſchon an der Spitze der Heerde die Flucht ergreift, ſo hat auch der Wildſchütz in dem Augenblick, da er das geringſte Zeichen der Entdeckung oder Verfolgung bemerkt, bereits ſeine Maßregeln ſo gründlich und ſcharfſinnig getroffen, daß er dem Bereich, in dem die Schlinge nach ihm geworfen werden ſollte, ſich ſchnell entziehen kann. Sollte es aber der böſe Zufall wollen, daß er dem Feind direct in den Wurf käme, ſo iſt es die von der Verzweiflung entflammte Verwegenheit und Todeskühnheit, welche die Hand, die nach ihm faſſen oder den Vernichtung bringenden Stutzenhahn abdrücken will, durch die elektriſche Wirkung der Ueberraſchung und höchſter eigener Gefahr lähmt.

Es geht da oft dem lauernden Forſtmann, wie's manchmal dem Wildſchützen ſelber paſſirt, wenn ihm z. B. der Bock, den er hoch über ſich auf einer Felſenſpitze eben in die Schußlinie bringt, plötzlich in geſpenſtiſchem Nebel zu zerfließen ſcheint und er kurz darauf von einer andern Seite her auf dem ſchmalen Kantenweg, auf dem ſich der Jäger eben befindet, den ganzen Gemſenrudel, dem der verſchwundene Bock angehört, in raſender Sturmeseile mit tief eingeſetzten Köpfen, die Hörner ſpießgerecht gehoben, gegen ſich anrennen ſieht. Sich niederwerfen auf den Boden und die Meute über ſich dahinſchießen laſſen, iſt dann das einzige Mittel, um dem blindwüthigen Anprall der geängſteten Thiere nicht jämmerlich zum Opfer zu fallen. Er kann dann eben von Jägerglück ſagen, wenn ſeine krampfhaft zuſammengekrallten Hände die Felszacken feſt genug hielten, um nicht von den Fliehenden in den dicht nebenan gähnenden Abgrund geriſſen zu werden.

Aehnliches mag ſo manchem Wald- und Wildhüter begegnet ſein, wenn der Frevler auf ſeinem Jagdgebiet ihm endlich unrettbar in die Hand gegeben ſchien. Man kann daher nach den hier nur flüchtig ſkizzirten eigenthümlichen Verhältniſſen annehmen, daß es nur ganz beſondere Umſtände ſind, welche die Gefangennahme eines Wilddiebs ermöglichen. Es ſei uns geſtattet, einen ſolchen Fall hier mitzutheilen.

Der Schnabler-Hans, ein ſchöner ſtämmiger Burſche im ſalzburger Bergland, war ein tüchtiger, anſtelliger und fleißiger Bauernknecht. Nebenher aber, wenn ſich Zeit und Gelegenheit fanden, war das „Jagern“ ſeine Leidenſchaft. Bald galt er für einen der gefährlichſten Wilderer. Das ging außer dem Forſtperſonal niemand etwas an. Im Gegentheil, der Schnabler-Hans wuchs von Tag zu Tag in dem anerkennenden Urtheil der Genoſſen. Man erzählte ſich faſt märchenhafte Geſchichten von ſeiner Sicherheit im Treffen, und von ſeiner Geſchicklichkeit, den ihm Nachſpähenden eine Naſe zu drehen, waren höchſt ſpaßhafte Stückchen im Umlauf. Kein Wunder, daß man von überwachender Seite um ſo ſchärfer auf ihn ſah, dem ſich niemals etwas rechtes nachweiſen ließ. Schnabler-Hans, der nicht viel ſprach, pflegte, wenn er Ohrenzeuge einer der Geſchichten war, die man ſich am Wirthshaustiſch von ihm erzählte, bloß die Achſel zu zucken und ruhig ſein Pfeifchen weiter zu rauchen. Das war einer Perſon ſo recht von Herzen lieb, denn ſie glaubte daraus ſchließen zu dürfen, an der ganzen „Jagerei“ des Schnabler-Hans ſei kein wahres Wort. Dieſe Perſon aber war die ſchönſte Dirn der ganzen Umgebung, die Eckbauer-Liſei. Der Schnabler-Hans war ihr Schatz, und weil ſie ihn mit der ganzen Fülle ihres friſchen Herzens lieb hatte, war ihr der Gedanke daran ſo ſchrecklich, welche Gefahren ihn umſchwebten, wenn er nicht bei ihr war, d. h. wenn er wirklich der Wilderer geweſen wäre, für den er galt. „Nicht wahr“, ſchmeichelte ſie oft um ihn herum, „es iſt alles erlogen, was d' Leut von deiner Jagerei erzählen?“ Dann lächelte der Hans und ſchloß den kirſchrothen Mund ſeiner drallen Liſei mit einem derben Schmatz. „Na, er is nit falſch!“ ſagte die Dirn zu ſich ſelbſt, „wenn was dran wär, er ſaget es frei heraus.“

Aber das Vertrauen des Mädchens ſollte bald bitter enttäuſcht werden. An einem Morgen, die Sonne war noch nicht über den Berg herauf, mußte Liſei mit der „Krax'n“ auf die Bergeshöhe hinauf gehen, um für den Bauer etwas aus der Sennhütte auf der Alm zu holen. Da, gerade wie ſie mühſam über Steinzacken, die nicht zu vermeiden waren, kletterte, trat plötzlich vorſichtig ein Mann hinter der ſich anſchließenden Felswand hervor, einen todten Gemsbock über der Schulter. Sie ſchrie laut auf. Der Mann, der vor ihr ſtand, war der Schnabler-Hans! „Alſo ſo haſt du mich belogen!“ ſagte Liſei, und Thränen ſtürzten aus ihren Augen. „Ich hab' dich nicht belogen“, erwiderte finſter der auf der That Ertappte. „Haſt du je geſagt, daß es wahr is, was d' Leut von deiner Jagerei ſagen?“ ſchrie Liſei empört. „Ich hab' aber auch nit g'ſagt, daß 's nit wahr is!“ erwiderte halb im Scherz, halb im Ernſt der Burſche. Da flog mit einem mal ſein Blick den Bergaufſtieg hinab. Im nächſten Augenblick ſagte er leiſe: „Du haſt mich nit g'ſehn, Liſei!“ worauf er blitzſchnell wieder hinter der Felſenwand verſchwand. Als Liſei ſich umwandte, ſah ſie den Revierjäger und ſeinen Gehülfen den Berg heraufkommen. Liſei war es, als müßten ihr die Knie einbrechen. Aber ſie hielt ſich tapfer, ſie ſetzte ein Lied ſingend ihre Wanderung nach der Alm fort. Sie war ſchon ein gut Stück aufwärts gegangen, als ſie hinter ſich rufen hörte. Es waren die beiden Jäger, die bei der Felspartie angelangt waren, wo ſie mit Hans zuſammen getroffen.

„Haſt du nit früher da mit wem gered't?“ fragte ſie der Revierjäger. Liſei ſchlug das Herz zum Zerſpringen, aber laut rief ſie hinunter: „I bin nur da ſtehen blieben, weil i g'loſ't hab, wie ſchön da ein Vögerl g'ſungen hat.“ Die Jäger erwiderten nichts, aber ſie kletterten über das Geſtein und verſchwanden bald auf derſelben Stelle, wo Hans ſich ſo raſch zurückgezogen hatte. Eine Weile ſah Liſei auf das Geſtein hin, dann ſank ſie in die Knie und betete in ihrer Herzensangſt um Hans ein Stoßgebet. Es ſtürmte mit Macht auf ſie ein, daß ſie eine Mitwiſſerin und Hehlerin des Wilderers ſei, ſie ſah aber auch, wie Hans von Fels zu Fels ſprang, um den Verfolgern zu entgehen, ſie hörte den Schuß, der ihm nachpfiff, ſie ſah den Hans abſtürzen — „Heilige Muttergottes!“ flüſterten haſtig und leiſe die Lippen der Dirne, „ich gelobe dir, daß ich niemals mehr ein Wort rede mit ihm, wenn er nicht ablaßt vom Wildern, aber nur diesmal nimm ihn in Schutz um meinetwillen! ...“ —

In der darauf folgenden Nacht klopfte es an Liſei's Fenſter. „Wer iſt da?“ „Wer ſoll's ſein? I bin's, der Hans!“ „Wir zwei haben ausg'redt!“ „Aber Liſei!“ „Die Angſt, die i um dich ausgeſtanden hab', und die ich jetzt Tag für Tag und Nacht für Nacht um dich ausſtehen ſoll, bringt uns auseinander. Ich hab's der Muttergottes g'ſchworen, wenn du nit 's Jagern aufgiebſt, laß' i von dir.“ „Aber Liſei!“ „Willſt das Jagern laſſ'n oder mi?“ „Di laß' i nit, da laß' i 's Jagern!“ „Schwör's!“ „I ſchwör's!“ „Bei der Muttergottes!“ „Bei der Muttergottes.“ „Und zum Zeichen, daß d' Sach' wahr is, bringſt mir dein Gewehr. Verſprichſt mir's?“ „Ja, i verſprich's, Liſei. Aber jetzt komm 'raus aus der Kammer, es is ſo a wunderſchöne Nacht?“

Am andern frühſten Morgen, es war am Sonntag, kletterte Hans wieder über das Geſtein, an dem wir ihn ſchon einmal getroffen. Wieder verſchwand er hinter der Felswand, und von hier ging er immer höher hinauf über immer wirrer und wilder ſich geſtaltende Steingebilde. Endlich ſchwang ſich Hans über eine Kluft; er ſtand am Rand eines jähen Felſenabhangs. Hier that er einen ſichern Griff in eine mit Moos verwachſene Felſenſpalte. Es blinkte im Licht der aufgehenden Sonne. Er hatte ſein Gewehr in der Hand. Er war alſo entſchloſſen, ſein Gelöbniß zu halten.

Eben ſchickte ſich Hans an, den Schuß herauszuziehen, der noch von letzthin im Rohr ſteckte, als keine hundert Schritt von ihm ein Gemsbock erſchien. Anlegen, losdrücken und treffen war das Werk eines Augenblicks. Der Bock ſchnellte empor, dann brach er zuckend zuſammen. Raſch bemächtigte ſich Hans der Beute, warf ſie über die Schulter und wollte einen andern Weg, als er gekommen, damit in die Tiefe hinab, da ſollte das Unglück ihm den Weg verlegen.

Es ereignete ſich plötzlich eins jener Naturſpiele, wie ſie manchmal den Alpenwanderer mit Staunen oder Entſetzen erfüllen. An der Nebelwand, welche ihm die Ausſicht ins Weite verſchloß, ſah Hans plötzlich ſich ſelbſt, wie er leibte und lebte. Aber er ſtand da nicht aufrecht, ſondern er lag auf einem undeutlichen Boden, und um ſeinen Kopf ſtrahlte etwas, wie ein Heiligenſchein!*) .... Das ſchien, als mache ſich der Böſe über ihn luſtig, als wollte er zu ihm ſagen: Sieh, was du für ein Heiliger biſt, du, der du der Muttergottes gelobſt und dich dann einen — Pfifferling drum kümmerſt! Mit Macht überfiel Hans das Bewußtſein ſeines Wortbruchs. Er ſank auf die Knie und ſuchte durch inbrünſtiges Gebet die Muttergottes zu verſöhnen. Da war es nun wol den drei Jägern, die zufällig, vom gefallenen Schuß geleitet, hier herauf fanden, nicht ſchwer, unbemerkt und unerlauſcht dem innerlich ſo bewegten Schützen ſo nahe zu kommen, um ihn ohne eigentlichen Widerſtand zu überwältigen.

Als der verurtheilte Hans ſeine Strafzeit überſtanden hatte und in ſeine Heimat zurückgekehrt war, fand er ſeine Liſei nicht mehr. Sie hatte die Gegend verlaſſen; man wußte nicht, wohin ſie gegangen war. Da floh Hans für immer in das gefahrvolle Jagdgehege zurück. Er ward einer der gefürchtetſten Wilddiebe. In ſeinem ganzen Weſen verwildert und verbittert, hatte er manchem Jäger einen „Merks“ gegeben. Nach Jahren erſt wurde man ſeiner wieder habhaft, wobei es einem der ihn verfolgenden Jäger das Leben koſtete, denn Krieg zwiſchen Jägern und Wilderern, Krieg auf Leben und Tod heißt zuletzt immer die Loſung, wenn's drauf und dran geht. Auf einen jähen Tod müſſen daher Jäger und Wilderer immer gefaßt ſein, und darum ſpricht ſich auch ſtets eine gewiſſe Reſignation in ihren Liedern aus, von denen eins alſo ſchließt:

> „Jager, jetzt is's nimmer G'ſpoaß,
> Jetzt muß i dir was ſag'n:
> Weil du auf mi geſchoſſen haſt,
> So kannſt du 's Gamſei trag'n!“

Dr. Märzroth.

---

*) Lufterſcheinungen, ſeltſame Fata morgana, wurden in ähnlicher Weiſe von manchen Aelplern beobachtet.

Todtenſchau.

Chaigneau, franzöſiſcher Contreadmiral und Großoffizier der Ehrenlegion, † in der erſten Hälfte des Auguſt auf ſeinem Gut bei Toulon.

Franz Auguſt Hammer, Juſtizrath und Procurator der herzoglichen Landesbank in Altenburg, † daſelbſt am 10. Auguſt im 63. Lebensjahr.

Graf Caſimir Lanckoronski-Brzezie, k. k. öſterreichiſcher Kämmerer und Mitglied des Herrenhauſes, Herr der Herrſchaften Komarno, Chodorow, Rozdol und Jaworow in Galizien und Wodzyslaw in Ruſſiſch-Polen, geboren 1802, † am 6. Auguſt in Zürich.

J. Jakob Richter-Linder, Gründer der trefflichen, nach ihm benannten Verſorgungs- und Erziehungsanſtalten für arme Fabrikmädchen in Baſel, † daſelbſt am 12. Auguſt.

De Forçade la Roquette, unter Napoleon III. Vicepräſident des Staatsraths, ſpäter Miniſter für Handel, Ackerbau und öffentliche Arbeiten, eine Zeit lang auch Miniſter des Innern, † laut Nachricht aus Paris vom 16. Auguſt.

Lady William Ruſſell, Witwe des verſtorbenen Generalmajors Lord George William Ruſſell und Mutter des Herzogs von Bedford, des Lord Arthur Ruſſell und des Lord Odo Ruſſell, britiſchen Botſchafters in Berlin, † in London am 12. Auguſt, 81 Jahre alt.

Ludwig Scheyrer, öſterreichiſcher Staatsbeamter in Penſion, vielfach als Schriftſteller, namentlich auf belletriſtiſchem Gebiet thätig, † in Wien am 10. Auguſt, 62 Jahre alt.

P. Auguſtin Theiner, Oratorianer, einer der gelehrteſten katholiſchen Theologen und Kirchenhiſtoriker und Vorſtand der vaticaniſchen Archive in Rom, wurde abgeſetzt, weil er den Biſchöfen, welche wider die Infallibilität waren, Archivacten zur Verfügung geſtellt haben ſollte, was jetzt durch Profeſſor Friedrich in München entſchieden in Abrede geſtellt wird, am 11. April 1804 in Breslau geboren, † am 10. Auguſt in Rom.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

A. K. in Stettin. — Von Kaltwaſſerheilanſtalten nennen wir Ihnen Ilmenau, Elgersburg und Liebenſtein in Thüringen, Godesberg bei Bonn, Marienberg bei Boppard.

A. R. in Wien. — Schon die, wie Sie ſagen, „fabelhaft“ klingenden Angaben und Verſprechungen von Curerfolgen ſollten Ihnen genügen, um die ganz gewöhnliche Reclame als ſolche zu erkennen.

A. O. in Wien. — ad 1) Die hauptſächlichſten der pariſer Tagesblätter, welche in dem Zeitraum von 1867 bis 1870 ſich weniger mit Politik als mit örtlichen Vorkommniſſen beſchäftigten, ſind der „Figaro“, der „Gaulois“ und „Paris-Journal“. Auf die Anfrage, ob Jahrgänge dieſer Zeitungen käuflich zu haben ſind, werden die Expeditionen der betreffenden Blätter gern Beſcheid ertheilen. — ad 2) Allerdings beſtehen noch deutſche Buchhandlungen zu Paris. Hier die Firmen derſelben: Haar und Steinert, Rue Jacob 9; Friedrich Klinckſieck, Rue de Lille 11; A. Franck, Rue Richelieu.

O. K. in Zſchopau. — Ob ſich das dresdener Polytechnikum für Ihre ſpeciellen Zwecke eignet, ſcheint uns fraglich. Seither haben die Studirenden der Abtheilung für Lehrer der Mathematik und Naturwiſſenſchaften trotz beſtandener Abſolutorialprüfung noch ein Jahr die Univerſität beſuchen müſſen, um an ſächſiſchen Realſchulen als Oberlehrer fungiren zu können, während freilich im Ausland viele von ihnen Profeſſuren und hohe Lehrſtellen allein nach Abſolvirung des Polytechnikums bekleiden. Auf eine im ſächſiſchen Landtag deshalb geſtellte Interpellation hat allerdings das Miniſterium die Beſeitigung dieſer Anomalie verheißen, zurzeit aber beſteht ſie noch. Die Studienzeit bis zur Abſolutorialprüfung würde mindeſtens vier Jahre in Anſpruch nehmen. Die Aufnahme als Studirender erfolgt für Deutſche lediglich auf Grund des Maturitätszeugniſſes eines Gymnaſiums oder einer Realſchule erſter Ordnung, doch würde wahrſcheinlich die bei der Univerſität beſtehende Verordnung bezüglich der ſeminariſtiſch gebildeten Lehrer auch auf das Polytechnikum angewendet werden.

U. in Königsberg i. Pr. — Wir danken Ihnen beſtens für die uns gegebenen Notizen über die Verbreitung der Gabelsberger'ſchen, der Alt- und der Neu-Stolze'ſchen Schule in Preußen, deren Richtigkeit vollſtändig durch die uns vorliegende Statiſtik der genannten Schulen beſtätigt wird. (S. „Taſchenbuch für Gabelsberger'ſche Stenographie“, herausgeg. vom k. ſtenogr. Inſtitut zu Dresden, und „Almanach für Freunde der Stolze'ſchen Stenographie“, Berlin 1874.) Darnach darf man allerdings in Zukunft nicht mehr den bekannten Satz aufſtellen: Das Gabelsberger'ſche Syſtem iſt in Süddeutſchland, das Stolze'ſche in Norddeutſchland am meiſten vertreten. Es beſtanden nämlich zu Anfang dieſes Jahrs in Norddeutſchland, d. h. in Preußen, Sachſen, Braunſchweig u. ſ. w. 107 Gabelsberger'ſche Vereine mit 2865 Mitgliedern, 66 Alt-Stolze'ſche Vereine mit 1778, 36 Neu-Stolze'ſche mit 1004 und 2 Vereine mit 29 Mitgliedern, welche letztern ſich weder nach den Schreibweiſen der Alt-Stolzeaner noch Neu-Stolzeaner richten. Der Unterſchied in den Schreibweiſen der Neu- und Alt-Stolzeaner iſt ſo bedeutend, daß die erſtern nicht im Stande ſind, das, was die letztern geſchrieben haben, zu entziffern, weil ihnen die Bedeutung der zahlreichen Alt-Stolze'ſchen Abkürzungen (Sigel) nicht bekannt iſt. Das Neu-Stolze'ſche Syſtem wurde nach W. Stolze's Tod durch Franz Stolze begründet.

F. R. in Tirgovesti. — Ueber Conſtruction von Sonnenuhren handeln entweder ausſchließlich oder neben andern verwandten Gegenſtänden: Littrow, „Gnomonik“ (Wien, Gerold); Montag, „Conſtruction der Sonnenuhren“ (Erfurt, Hennings und Hopf); Rockſtroh, desgl. (Berlin, Förſtner); „Der Sonnenuhrfreund“ (Leipzig, Jackowitz); Steinle, „Populäre Sonnenuhrkunde“ (Augsburg, Schmid); Sternheim, „Populäre Gnomonik“ (Weimar, Voigt); Thon, „Der Uhrenfreund“ (ebendaſelbſt).

K. J. in Braunau. — Eine kleinere Anſicht kann ein ſo koloſſales Bauwerk, wie die Miſſiſſippibrücke in St. Louis iſt, nicht genügend zur Anſchauung bringen. Liegt Ihnen viel daran, ſo ſind wir gern erbötig, Ihnen eine Abbildung dieſer Brücke zur Anſicht zugehen zu laſſen.

Treuer Leſer in B. — Es iſt, ſoviel wir wiſſen, bisjetzt noch nicht gelungen, die Entſtehung des ſtudentiſchen Gebrauchs des Exercitium Salamandri aufzuklären. Man meint, es ſei in den vierziger Jahren in Bonn entſtanden. Sicher iſt, daß es im Anfang und in der Mitte jenes Jahrzehnts auf den meiſten deutſchen Univerſitäten noch nicht bekannt war; von Leipzig, Jena, Berlin und Roſtock können wir es ganz beſtimmt behaupten. Vielleicht wird die vorliegende Anfrage und ihre ungenügende Beantwortung Veranlaſſung, daß Kundige, die das erſte Aufkommen des Exercitium Salamandri noch ſelbſt mit erlebt haben, ihr Wiſſen nicht zurückhalten. Es wäre das ſehr wünſchenswerth, da nach 10 bis 20 Jahren kaum noch die Möglichkeit vorhanden ſein möchte, die Entſtehung einigermaßen authentiſch feſtzuſtellen. Den beliebten Sprung in die deutſche Mythologie wird man wohl verſchieben müſſen, bis zunächſt Entſtehung und Geſchichte des Gebrauchs klar gelegt ſind. Bis in die Methhallen der alten germaniſchen Könige und Edlen wird der Gebrauch aber auf keinen Fall zurückgehen, da man damals nicht aus Seideln, ſondern aus Hörnern trank, die umhergingen. — Die Redaction iſt mit Vergnügen bereit, alle zur Aufklärung dienenden Mittheilungen zur Kenntniß ihrer Leſer zu bringen.

E. O. in Gladbach. — Die Hicksſiten, eine Quäkerſekte, deren Anhänger nach der Lehre des Elias Hicks einem ſtrengen Deismus huldigen, halten noch an der alten Quäkertracht aus der Zeit William Penn's feſt, während die Mitglieder der andern Sekten, beſonders die jüngern weiblichen, ſich davon gänzlich zu emancipiren ſuchen, womit jedoch nicht behauptet ſein ſoll, daß es darunter nicht noch viele Quäker und Quäkerinnen vom alten Schlag gäbe.

K. v. B. in Wien. — Verſchmelzung, wenigſtens der Mehrzahl aller Poſtverwaltungen zu einem Vereinsgebiet, ſoweit der internationale Verkehr in Betracht kommt, Befreiung von jeder Tranſitgebühr, Feſtſtellung eines mäßigen Einheitsportos ſowie Erfindung und Herſtellung einer neuen Beförderungsmechanik ſind die Grundlinien des Plans eines Weltpoſtvereins, welchen Generalpoſtdirector Stephan ins Leben zu rufen gedenkt. Der Plan ſoll dem Congreß von Delegirten aller Poſtverwaltungen der Culturſtaaten der Erde, welcher am 15. September in Bern zuſammentreten ſoll, vorgelegt werden. Näheres darüber finden Sie in der vorletzten Nummer der „Grenzboten“.

Fr. R. in C. — Die Beantwortung Ihrer Fragen würde, wenn ſie einigermaßen verſtändlich ſein ſoll, wenigſtens eine Spalte unſers Briefwechſels einnehmen. Leſen Sie den Eſſai Frenzel's über den hiſtoriſchen Roman in ſeinen „Neuen Studien“ und die betreffenden Stellen in Honegger's „Literatur und Cultur des 19. Jahrhunderts“ nach.

A. W. in Paris. — Trotzdem, daß in Weſtindien der Boden vielfach ſehr fruchtbar iſt und die Lage für Handelszwecke ſehr günſtig erſcheint, ſodaß gute Ausſichten zur Bereicherung als vorhanden angenommen werden können, ſo iſt dieſe Gegend, welche wegen des Gelben Fiebers und anderer lebenbedrohenden Krankheiten das „Grab der Europäer“ genannt wird, als Auswanderungsziel nicht zu empfehlen. Im übrigen verweiſen wir Sie auf E. Pelz' „Compaß für Auswanderer“ (Leipzig, Weber).

M. in Stuttgart. — Fürſt Bismarck trägt auf unſerm Bild in Nr. 1621 die blaue Küraſſierinterimsuniform.

Leſer in Rawicz. — Sie hätten ſich ſelbſt ſagen müſſen, daß wir derartige Anfragen in unſerm Briefwechſel für **alle** mit **allen** nicht beantworten können.

Dr. S. in Frankfurt a. M. — Unter dem Titel „La Garde du Rhin“ par Brandstäter iſt bei Saunier in Danzig eine franzöſiſche Ueberſetzung der „Wacht am Rhein“ erſchienen.

Aquarelliſt in Nürnberg. — Den Verkauf von Aquarellen vermitteln in London Agnew and Sons, möglicherweiſe auch H. Sotheran and Co.

J. H. L. in N. — Das eingeſandte Muſikſtück iſt für uns nicht verwendbar. Wünſchen Sie daſſelbe zurückzuerhalten, ſo bitten wir um Angabe Ihrer genauen Adreſſe.

Tanzmeiſter in Amſterdam. — A. Czerwinski's „Geſchichte der Tanzkunſt“ wird Ihrem Zweck entſprechen.

Fr. G. in Straßburg. — Eine Reihe von Aufſätzen über den ruſſiſchen Handel findet ſich in verſchiedenen Heften der in der Schmitzdorff'ſchen Hofbuchhandlung in Petersburg in deutſcher Sprache erſcheinenden „Ruſſiſchen Revue“.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Aug.			1874 Auguſt	5634 Elul	1291 Redſcheb
23. S.	**12. n. Trinit.**	**13. n. Pfingſt.**	11. **21. n. Pfgſt.**	10.	10.
24. M.	**Bartholom.**	**Bartholom.**	12. Phocius	11.	11.
25. D.	Ludwig	Ludwig	13. Maximus	12.	12.
26. M.	Samuel	Zephyrin	14. Micheas	13.	13. Gl. Tage Dſchuma
27. D.	Gebhard	Joſ. Kalaſ.	15. **M. Himmelf.**	14.	14.
28. F.	Pelagius	Auguſtinus	16. Schweißt.	15.	15.
29. S.	Joh. Enth.	Enth. Joh. d. Täuf.	17. Flor. u. L.	16. S. Kithabo	16.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Auguſt						
23.	10^{h} 6′ 18″	12^{h} 2′ 28″	277°	—4° 44′	am Tag	— —
24.	10 10 15	12 2 12	290	5 2		0^{h} 5′ früh
25.	10 14 11	12 1 56	304	5 4		1 20
26.	10 18 8	12 1 40	318	4 48	7^{h} 5′ abs.	2 45
27.	10 22 4	12 1 23	333	4 12	7 25	4 20
28.	10 26 1	12 1 5	347	3 20	7 40	am Tag
29.	10 29 57	12 0 47	2	—2 14	7 55	

Sonnenaufgang 5 Uhr 5 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 0 Min.
Vollmond den 27. Auguſt 2 Uhr 20 Min. nachmittags.
Mond in Erdnähe den 29. Auguſt 1 Uhr nachmittags.
Mond im Aequator den 29. Auguſt 4 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′9″,3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Das 25jährige Jubelfeſt des akademiſchen Geſangvereins Arion in Leipzig.

Wol nirgends hat der deutſche Männergeſang eine beſſere Pflegeſtätte gefunden als in Leipzig. Was wunder! Lebte und wirkte doch einer der Begründer deſſelben, Vater Zöllner ſelbſt, in Leipzigs Mauern. Geht man des Abends durch der alten Lipſia Straßen, ſo rauſcht einem bald hier, bald dort ein Männerquartett entgegen; an die dreißig Geſangvereine cultiviren hier den deutſchen Männergeſang. Unter ihnen iſt vor allen der aus 23 Vereinen beſtehende Zöllnerbund (gegründet am 14. Juli 1861) zu nennen, ferner die Leipziger Liedertafel, der Verein Hellas, der Leipziger Männergeſangverein und der den Anſchluß an den Allgemeinen Deutſchen Sängerbund vermittelnde und für die erweiterte Pflege des Männerchorgeſangs ſorgende Leipziger Gauſängerbund (gegründet am 1. November 1863). Mit größter Begeiſterung wird das deutſche Lied in der leipziger Studentenſchaft geſungen, und die Macht des Männergeſangs fühlt man erſt, wenn man den Klängen des Paulus oder des Arion, eines der beiden akademiſchen Geſangvereine, einmal mit Andacht gelauſcht hat.

In den Tagen, als das Allgemeine Deutſche Sängerfeſt in München vorbereitet wurde, feierte der Arion, gegründet am 15. Mai 1849, in Leipzig das Feſt ſeines 25jährigen Beſtehens, ein allgemeines Arionenfeſt.

Wie Arions lieber Bruder Paulus vor zwei Jahren das 50jährige Stiftungsfeſt beging, gleich groß, gleich ruhmvoll, feierte der Arion vom 2.—5. Auguſt den Tag ſeiner Volljährigkeit, ein Feſt, welches in der Erinnerung aller Theilnehmer für immer fortleben wird, welches die nun wieder ins Philiſterium gezogenen „alten Häuſer“ auf lange Zeiten hin verjüngt hat. Selbſt mit durchlebt muß man es haben, um den friſchen poetiſchen Geiſt zu ahnen, welcher die Alten wie die Jungen beſeelt, um die Liebe zu verſtehen, mit welcher Arion ſeine Mitglieder unter ſich und dieſe mit ihrem Director Richard Müller verbindet. Und gerade dieſes Feſt war ſo ganz beſonders dazu angethan, das echte Arionenbewußtſein wachzurufen, waren doch die meiſten der „alten Herren“, unter ihnen die Gründer des Vereins, in ihren rothſammtenen Mützen erſchienen, um an der allgemeinen Feſtfreude theilzunehmen, ſchwang doch Richard Müller ſelbſt, der Urarione, wie vor 25 Jahren den Dirigentenſtab. So war denn auch der Jubel aller Feſtgenoſſen ein faſt ausgelaſſener und erreichte die Feſtfreude dadurch ihren Gipfelpunkt, daß König Albert dem verdienten Director das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens überreichen ließ.

Es würde zu weit führen, hier der vielen vera gaudia, welche das ſchöne Feſt in ſeinen rebus severis, in Kirchen- und Gartenconcert, darbot, zu gedenken, unzulänglich wäre es, die zahlreichen geiſtvollen Reden und launigen Lieder, welche Bankt und Commers würzten, ſowie das ſinnige Feſtgründerſpiel „Richard, der luſtige Muſikante“ nur ſummariſch zu recapituliren, verfehlt, dem reichen Feſtzug, welcher Arionen und Arionenfreunde zu Pferd und Wagen nach dem Schleußiger Park führte, mit der Feder zu folgen, indiscret, die frohen Paare in den Tanzſälen zu belauſchen. Nur einer einzigen, einer erhebenden Stunde der Jubelfeier ſei hier beſonders in Wort und Bild gedacht.

Es iſt Montag, der 3. Auguſt, vormittags 11 Uhr. Der große Saal des Schützenhauſes prangt im reichſten Blumen- und roth-grün-goldenen Fahnen- und Wappenſchmuck; auf einem Podium an der langen Seite des Saals haben die 70 activen Mitglieder ſich ſtimmenweiſe aufgeſtellt, aus ihrer Mitte ragt die Roſtra hervor. Links und rechts vor dem Podium ſind die zahlreichen Deputationen mit ihren Fahnen und die Chargirten des Arion poſtirt. Im Saal haben die „alten Herren“, die Ehrenmitglieder, die Freunde und Förderer des Arion und die Vertreter der königlichen und ſtädtiſchen Behörden, auf den Galerien holde Damen Platz genommen.

Nachdem Mendelsſohn's erhabene „Stiftungsfeier“ verklungen iſt, beſteigt Staatsanwaltsaſſeſſor Dr. Fiſcher in ſeiner Eigenſchaft als alter Arione die Rednerbühne und gedenkt in trefflichen Worten der Entſtehung, Entwickelung, der Erfolge, der zahlloſen Freuden, der kleinen Leiden des Vereins, der Verdienſte des Directors und des Ehrenpräſidenten (Appellationsrath Prof. Dr. Otto Müller). Jetzt erſcheint letzterer ſelbſt auf der ihm heimiſchen Stätte und ſpricht ebenſo bewegt wie begeiſtert über den Wahlſpruch des Arion „Freiheit, Kraft und Liebe“. Hierauf ertönt das Liſzt'ſche Vereinslied „Friſch auf zu neuem Leben“, und die zahlreichen Deputationen legen der Reihe nach ihre herzlichen Glückwünſche und ſinnigen Gaben nieder. Ein ad festum gedichteter Schlußgeſang endet die ergreifend ſchöne Feier.

Wir rufen dem Arion ein lautes Vivat! Floreat! Crescat! zu. Es dringe hinaus und halle wider aus allen Gauen, in denen das deutſche Lied begeiſterte Jünger gefunden hat.

Die 50jährige Jubelfeier des Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes in St. Gallen.

Ein halbes Jahrhundert iſt dahingefloſſen, ſeit im Juni 1824 in Aarau vaterländiſch geſinnte Männer den Eidgenöſſiſchen Schützenbund ſchloſſen, zum Zweck: „ein Band mehr zu ziehen um die Herzen der Eidgenoſſen, die Kraft des Vaterlands durch Eintracht und nähere Verbrüderung zu mehren und nach eines jeglichen Vermögen gleichzeitig zur Förderung und Vervollkommnung der ſchönen ſowie für die Vertheidigung der Eidgenoſſenſchaft höchſt wichtigen Kunſt des Scharfſchießens beizutragen.“ Was die Beſten des Volks damals erſtrebt, es iſt im Laufe eines halben Jahrhunderts errungen worden. Die Eintracht hat in dieſer Zeitfriſt das Schweizervolk ſtark gemacht. Im Gefühl der gekräftigten Einheit und Zuſammengehörigkeit hat ſich das Nationalbewußtſein entfaltet, und der Bund der Schützen iſt zum Bund der Nation geworden. Mit der beſſern Waffe und ihrer gewandten Führung iſt gleichzeitig das beſſere Geſetz und die politiſche Freiheit erkämpft worden. Dieſes aber muß mit der geiſtigen Freiheit Hand in Hand gehen, und letztere kann nur durch Wahrheit, Fortſchritt und Bildung errungen und erhalten werden. In dieſer Ueberzeugung hat der feſtleitende Ausſchuß von St. Gallen zur würdigen Jubelfeier des Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes in den fünf Stichſcheiben „Vaterland“, „Freiheit“, „Fortſchritt“, „Bildung“ und „Wahrheit“ dieſe idealen Zielpunkte den vaterländiſchen Schützen vor Augen geſtellt, und zur internationalen Verbrüderung auch die Schützen der Nachbarländer Italien, Frankreich, Deutſchland und Oeſterreich zum friedlichen Wettkampf eingeladen.

Den Ehrentag des Schweizervolks würdig zu begehen, wetteiferten mit freudiger Opferwilligkeit die Schweizer in der Fremde wie in der Heimat, die eidgenöſſiſchen, cantonalen und Gemeindebehörden wie die unzähligen Vereine jeglicher Art, mit werthvollen Ehrengaben den Altar des Vaterlands im Gabentempel zu ſchmücken. Unter denſelben befand ſich als erſte und ungetheilte Gabe von der Schweizer Schützengeſellſchaft in Buenos Aires für die Stichſcheibe „Vaterland“ die hübſche Summe von 5000 Frs. in Gold in einer Kryſtallſchale. Die Geſammtſumme der Ehrengaben belief ſich auf 153,051 Frs. Der Scheibe „Vaterland“ waren 1620 Gaben im Werth von 98,088 Frs. zugetheilt, der Scheibe „Fortſchritt“ in 1000 Gaben 30,000 Frs., der Stichſcheibe „Freiheit“ 25,000 Frs.; die gleiche Summe den beiden übrigen Stichſcheiben „Bildung“ und „Wahrheit“. Die Kehrſcheibe empfing in 1000 Gaben 12,000 Frs., die Cavaleriestichſcheibe 6462 Frs. Für Extraprämien waren 102,305 Frs., für Wochenprämien 4000, für Tagesprämien 1825 und für Extraſtichprämien 320 Frs. ausgeſetzt. Die Geſammtſumme der Gewinne überſchritt den Betrag von 330,000 Frs.

Zum Feſtplatz war die ſanft anſteigende Wieſe oberhalb des Dorfes St. Fiden auserwählt worden, 20 Minuten von der Feſtſtadt St. Gallen entfernt, die ſich ſüdlich an den weithin geſtreckten Höhenzug anlehnt, von deſſen theilweiſe bewaldeten Kuppen ſich die Feſtgebäude wie Perlen auf grünem Sammtgrund abhoben. Vor allem die im reinſten Baſilikenſtil erbaute Feſthalle, deren Grundform ein Kreuz bildete mit vier zierlichen Eckthürmen. Geſchmackvoll im Aeußern, licht und luftig, ohne Säulen in ihrem Innern, bot ſie mit ihren hohen Seiten- und farbigen Giebelfenſtern, den zahlloſen Sträußen von Tannenreiſern, dazwiſchen Schilder mit den Cantonswappen und launigen Sprüchen von Profeſſor Götzinger, mit der Muſik- und der Zuſchauerbühne einen zaubervollen Anblick, beſonders abends, wenn ein Lichtmeer von 800 Gasflammen den weiten Raum erhellte und der fröhliche Jubel von 4—8000 Feſtbeſuchern an den dichtbeſetzten Tiſchen und in den Gängen gewaltig ihn durchbrauſte.

Von der Höhe der vier Eckthürme, noch beſſer aber von dem höher gelegenen Tivoli oder dem Freudenberg genoß der Blick des Feſtbeſuchers eine wundervolle Ausſicht; nach Oſten auf das geſegnete Gelände von Rorſchach und einen Theil des Bodenſees, nach Weſten auf die zwiſchen ſtark anſteigenden Höhen eingezwängte bräutlich geſchmückte Feſtſtadt. Vor der Feſthalle und etwas tiefer als dieſelbe gelegen erhob ſich die in den edelſten Verhältniſſen erbaute Fahnenburg, an deren Viereck in einer Ellipſe zu beiden Seiten die Doppelhalle des Gabentempels angelehnt war, in welcher als glänzende Zeugen immer lebendiger Vaterlandsliebe ſchön geordnet die goldenen und ſilbernen Becher, prachtvolle Tafelgeräthe, feine Truhen, chineſiſche Theebüchſen, das Lacketui mit japaneſiſchen Goldmünzen von der Schützengeſellſchaft in Jokohama, das herrliche florentiner Tiſchchen, eine Unzahl Waffen die Blicke der Zuſchauer in Bewunderung ſetzten, welche während der Feſtzeit den Gabentempel umlagerten.

Einige hundert Schritte öſtlich von der Feſthalle und dem Gabentempel entfernt dehnte ſich der Schießſtand in langgeſtrecktem Bau weithin aus, und 1000 bis 1500 Fuß davon entfernt und etwas höher gelegen leuchteten „hübſch g'ſichtig“ für das Schützenauge im Sonnenglanz die hellblinkenden weißen Scheiben mit ihren ſchwarzen Nummernkreiſen. Eine eigene Rundfahrtſtraße für die 150 Droſchken, welche immer in Bewegung waren, und zwiſchen der ein Fußweg anmuthig durch einen kleinen Park führte, regelte den Verkehr. Unterhalb des Schießſtandes, auf einer weiten Wieſe, hatten Holtei's „Vagabunden“ eine ganze Budenſtadt mit Schauſtücken jeglicher Art errichtet, von den Rieſendamen bis hinab zum Affentheater, und alle mit dem ſinnenbetäubenden Jahrmarktstumult, der drum und dran iſt.

Sonnabend den 18. Juli verließ die eidgenöſſiſche Fahne die bisherige Feſtſtadt Zürich unter einem ſtattlichen Geleit von vielen hundert züricher Schützen. An der Grenze bei der Eiſenbahnſtation Wyl wurde ſie von einer Abordnung des Organiſationscomités von St. Gallen ſowie von der Stadt Wyl begrüßt. Abends 6 Uhr hielt ſie unter dem Donner der Kanonen von den Höhen und bei glückverkündendem heiterm Himmel ihren feierlichen Einzug in die im ſchönſten Feſtſchmuck wie eine glückliche Braut prangende Feſtſtadt St. Gallen, unter dem begeiſterten Zuruf ihrer Bewohner aus den dichtbeſetzten Fenſtern und Straßen. Faſt gleichzeitig mit ihr waren die Schützen aus dem deutſchen und dem öſterreichiſchen Kaiſerreich, 60 Mann ſtark, von Rorſchach her angekommen und daſelbſt herzlich begrüßt worden. Ihnen folgten denſelben Abend Abordnungen der italieniſchen Schützen aus Mailand und der Sharpshoters Society aus Chicago in Nordamerika. Auch die Vertreter der Preſſe des In- und Auslands ſowie Zeichner hatten ſich eingefunden, um in Wort und Bild das Jubelfeſt der Schweizer Nation zu verherrlichen. Sonntag den 19. Juli früh morgens 6 Uhr, bei herrlicher, aber heißer Witterung verkündeten 22 Kanonenſchüſſe den Beginn des großen Ehrentags. Um 9 Uhr ordnete ſich im geräumigen Kloſterhof der Feſtzug. Voraus ein Peloton Infanterie. Sodann die Zeiger in ihrer bunten Tracht, die Cadetten mit ihrer eigenen Muſik. Hernach die treffliche Feſtmuſik von Konſtanz, eine Abtheilung Feldſchützen, die eidgenöſſiſche Fahne, begleitet von der züricher und ſanct-galler Cantonalfahne, die beiden Centralcomités, die Abordnung der Behörden und die Ehrengäſte, das Organiſations- und deſſen Specialcomités, die Geſangvereine der Stadt St. Gallen, eine Abtheilung Infanterie, die Schützengeſellſchaften von St. Gallen und Tablat, die Feldmuſik, ſämmtliche anweſende Schützengeſellſchaften mit ihren Fahnen, die Jägermuſik, die Schreiber und Warner und am Schluß wieder eine Abtheilung Militär. Die Spitze des Zugs hatte bereits den Feſtplatz erreicht, als die letzten Gruppen deſſelben den 20 Minuten entfernten Kloſterhof verließen.

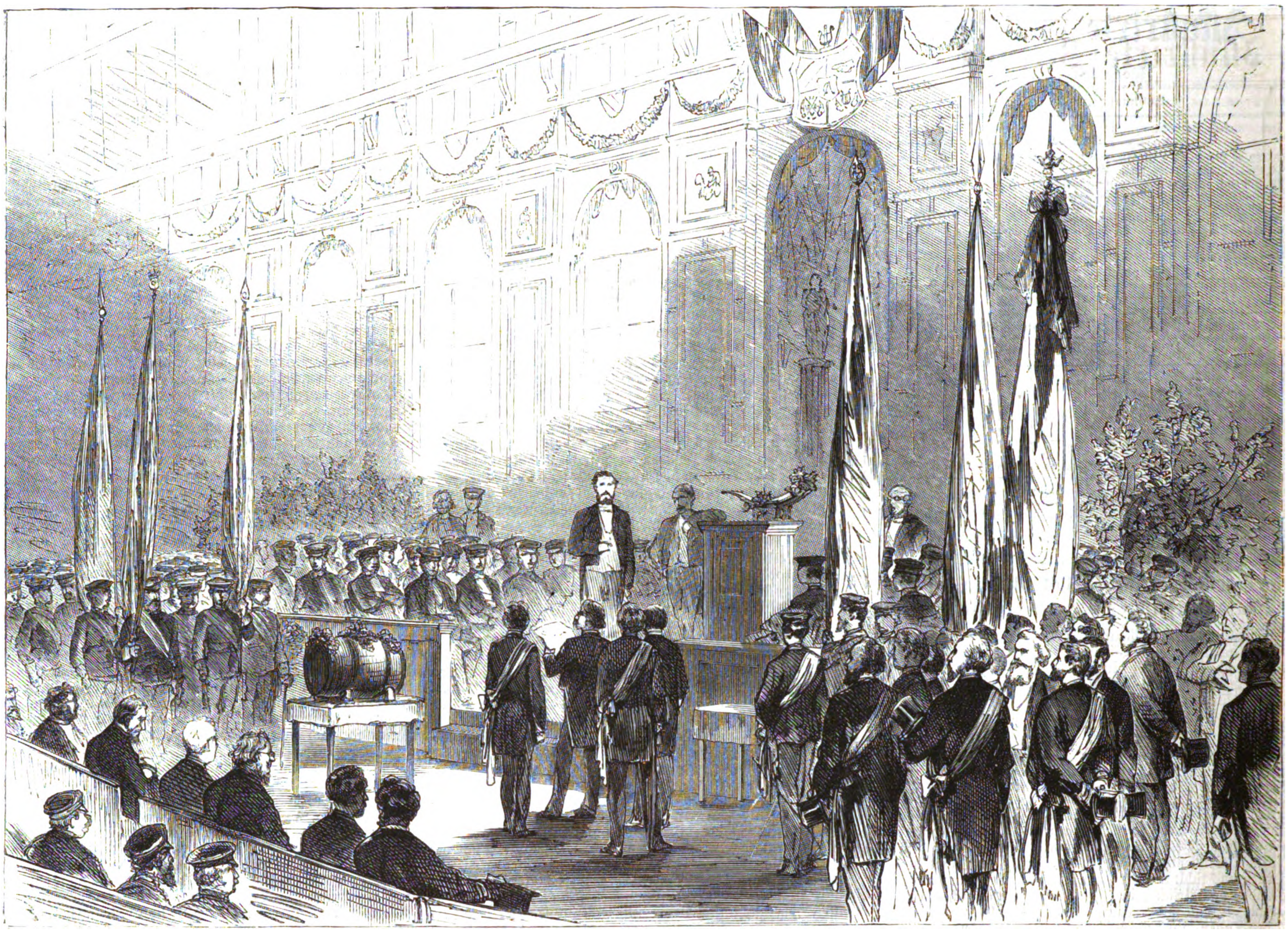
Unter unermüdlichem Jubel und Schwenken der Hüte beim Anblick des noch nie ſo geſehenen Schmucks der Straßen bewegte ſich der Zug im Marſchſchritt mit fliegenden Fahnen und Muſik nach dem Feſtplatz und hielt vor der Fahnenburg, wo eine unabſehbare Volksmaſſe ſeiner harrte. Alle anweſenden Schützenfahnen umringten die gemeinſame Mutterfahne, während die Geſangvereine den herrlichen „Schweizerpſalm“ von Zwyßig vortrugen. Nachdem das Lied rein und kräftig über das andächtig zuhörende Volk hingeklungen, übergab der abtretende Präſident des Schweizeriſchen Schützenvereins, Nationalrath Widmer-Hüni von Horgen, das eidgenöſſiſche Schützenpanier an ſeinen Nachfolger, Nationalrath Saxer in St. Gallen, wobei er auf den nationalen Charakter der eidgenöſſiſchen Schützenfeſte als eigentlicher Landesgemeinden zur freimüthigen Beſprechung der gemeinſamen eidgenöſſiſchen Angelegenheiten hinwies und die glücklich errungene neue Bundesverfaſſung freudig begrüßte. Nationalrath Saxer betonte, nachdem er die Fahne entgegengenommen, das bedeutungsvolle Zuſammentreffen der erſehnten Errungenſchaft mit dem ſchweizeriſchen Jubelfeſt und erkannte in der Verjüngung der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft die Berufung zu neuen Segnungen des öffentlichen Wohls, zu neuem Schutz und Trutz für die Wehrhaftigkeit und Vertheidigung des Vaterlands. Dieſe Begrüßungsworte blieben der Grundton aller der begeiſterten Reden, welche beim Empfang wie beim Abſchied, beim Feſtmahl wie bei der Gabenſpende aus dem Mund der Würdigſten und Beſten der ſchweizeriſchen Nation ertönten und in allen Herzen freudigen Beifall fanden. Der beſchränkte Raum erlaubt uns nur, die Sprecher während der Feſtdekade kurz zu erwähnen und den Verlauf des Feſtes zu ſkizziren.

Bei der erſten Mittagtafel ſprachen Nationalrath Saxer, Landammann Zäch, Commandant Baumann und Dr. Wiener, Präſident des Schriftſtellervereins Concordia in Wien. Um 1 Uhr begann das Schießen. In 78 Minuten hatte Knecht Sohn von St. Gallen bereits den erſten großen Nummernbecher herausgeſchoſſen und wurde auf den Schultern ſeiner Kameraden zum Gabentempel und in die Feſthalle getragen, in der die genfer Landwehrmuſik mit der trefflichen konſtanzer Muſik um die Palme des Tages rang und der unverwüſtliche, vom Tod wieder erſtandene „Trompeter von Säkkingen“ (Schitel) durch ſein Stücklein mit den lerchenhaften Trillern immer neuen jubelnden Beifall erntete.

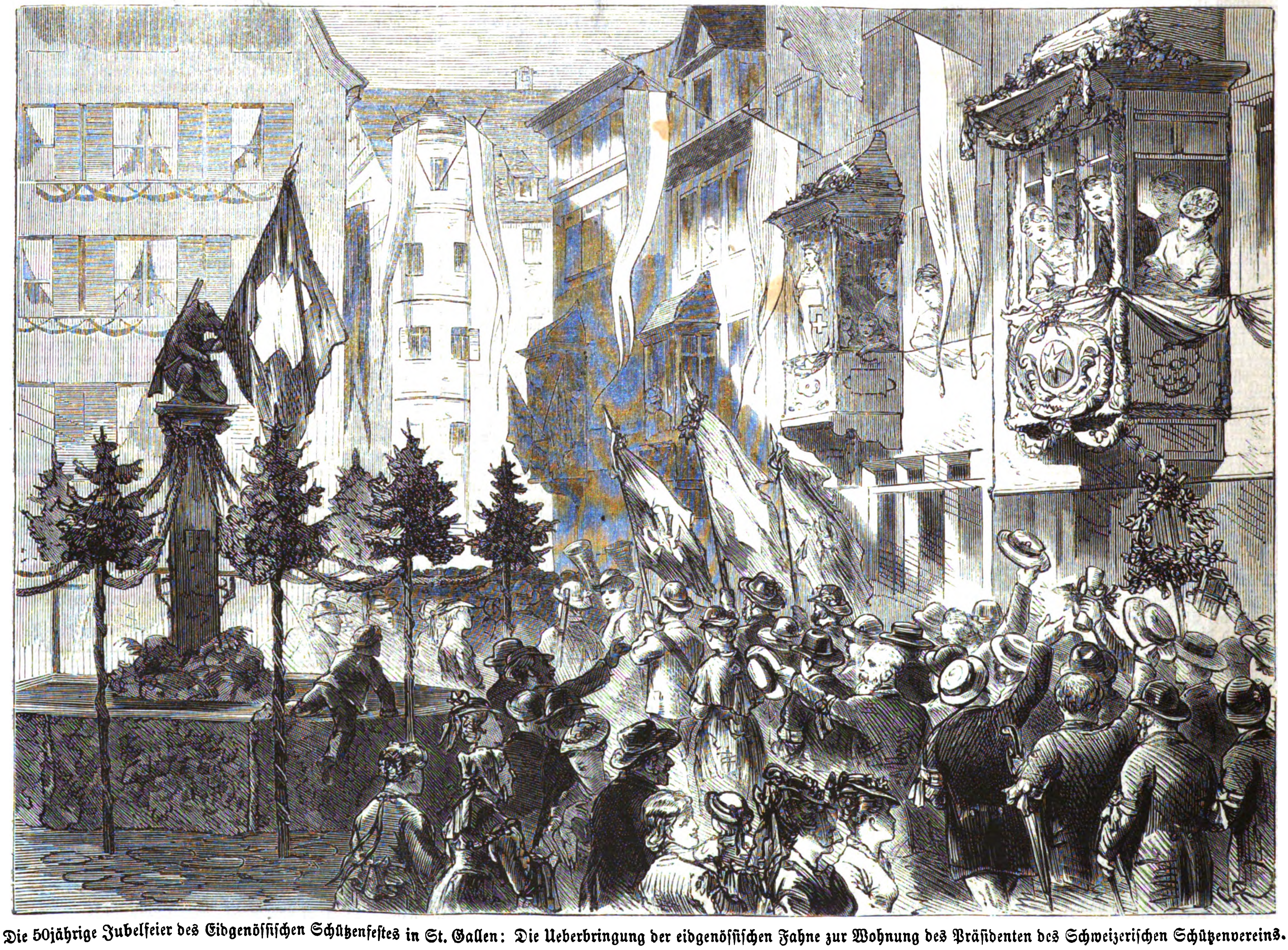
Am zweiten Feſttag rückten zuerſt die Genfer ein mit neuen Geſchenken für den Gabentempel, aber auch mit der Bewerbung um das nächſte Eidgenöſſiſche Schützenfeſt. Ihnen folgten die Schützen von Appenzell-Außerrhoden, 1500 Mann, ein wehrhaft Volk in Waffen. Nach ihnen rückten die 300 regſamen Toggenburger auf den Feſtplatz mit ihrer 360 Jahre alten Fahne, einſt dem Geſchenk des Papſtes. Ihnen folgten die Schützen von Appenzell-Innerrhoden. Nachmittags Empfang der Mailänder, Bündner, Waadtländer, der Schaffhauſer mit ihrem Wappenthier, dem Bock, und der braven Stadtmuſik voran, ſodann die Thurgauer und Teſſiner. Im Schießſtand lebhaftes Feuer und treffliche Leiſtungen. Zeughausverwalter Major Litſcher von St. Gallen, der im Dienſt des Vaterlands ſeinen linken Arm verloren, hatte, mit dem Rücken ſich anſtemmend, mit dem rechten Arm innerhalb drei Stunden mit hundert Nummern einen großen Becher herausgeſchoſſen. Mittwoch Empfang der Aargauer mit der alten eidgenöſſiſchen Fahne von 1824 und dem greiſen Landammann Dr. Auguſtin Keller als feurigem Sprecher. Einzug der Berner mit dem Mutz als Wappenthier an der Spitze. Ihnen folgten die pariſer Schützen, 9 Schweizer und 3 Franzoſen, Baſelſtadt und Luzern. Bei der Mittagtafel ſprachen Director Peter von Zürich und Dr. Kopp von Wien, dieſer auf die Culturarbeit des monarchiſchen Oeſterreichs und der republikaniſchen Schweiz ſein Hoch ausbringend, nach ihm der greiſe Altlandammann F. Curti und Altſtaatsrath Chenevière von Genf. Abends erſchienen auf die Einladung des Feſtcomités zehn Veteranen, die an der Gründung des Schützenbunds im Juni 1824 theilgenommen. Donnerstag den 23. bei andauernd prächtiger Witterung Empfang von Solothurn, Glarus, der Urcantone und ferner der Neuenburger, Baſelländer und Freiburger. Ausgeblieben an dem Feſt eidgenöſſiſcher Verbrüderung waren einzig Zug und Wallis. Bei der Mittagtafel traten als Sprecher auf: Bundesrath Céréſole, Ständerathspräſident Köchlin, Auguſtin Keller, Nationalrath Cenſi von Lugano. Abends Geſangaufführung ſämmtlicher ſanct-galliſcher Geſangvereine abwechſelnd mit dem Geſang allgemeiner Volkslieder, in den die ganze Maſſe von 6—7000 Feſttheilnehmern einſtimmte. An dieſem Tag hatte der Beſuch der Feſthalle den Höhepunkt erreicht. Es war ein Hüttenleben, wie noch kein Feſtort es ſo geſehen.

Am Freitag minderte regneriſche Witterung den Volkszudrang auf den Feſtplatz. Um ſo eifriger ertönte das Stutzerknattern im Schießſtand. Als Redner bei der Mittagstafel beſtiegen die Bühne der muthige Vorkämpfer der freiſinnigen Partei im Canton Freiburg, Bielmann, Nationalrath Broſi von Solothurn, Saurer von Arbon, Fürſprech Vegezzi von Lugano, Pfarrer Wirth von Rheineck und der freiburger Veteran Duruz von Montet. Abends gemüthliche Tafelrunde der Solothurner und St. Galler mit begeiſterten Reden und Liedern beim platſchenden Regen auf das trefflich ſchirmende Dach.

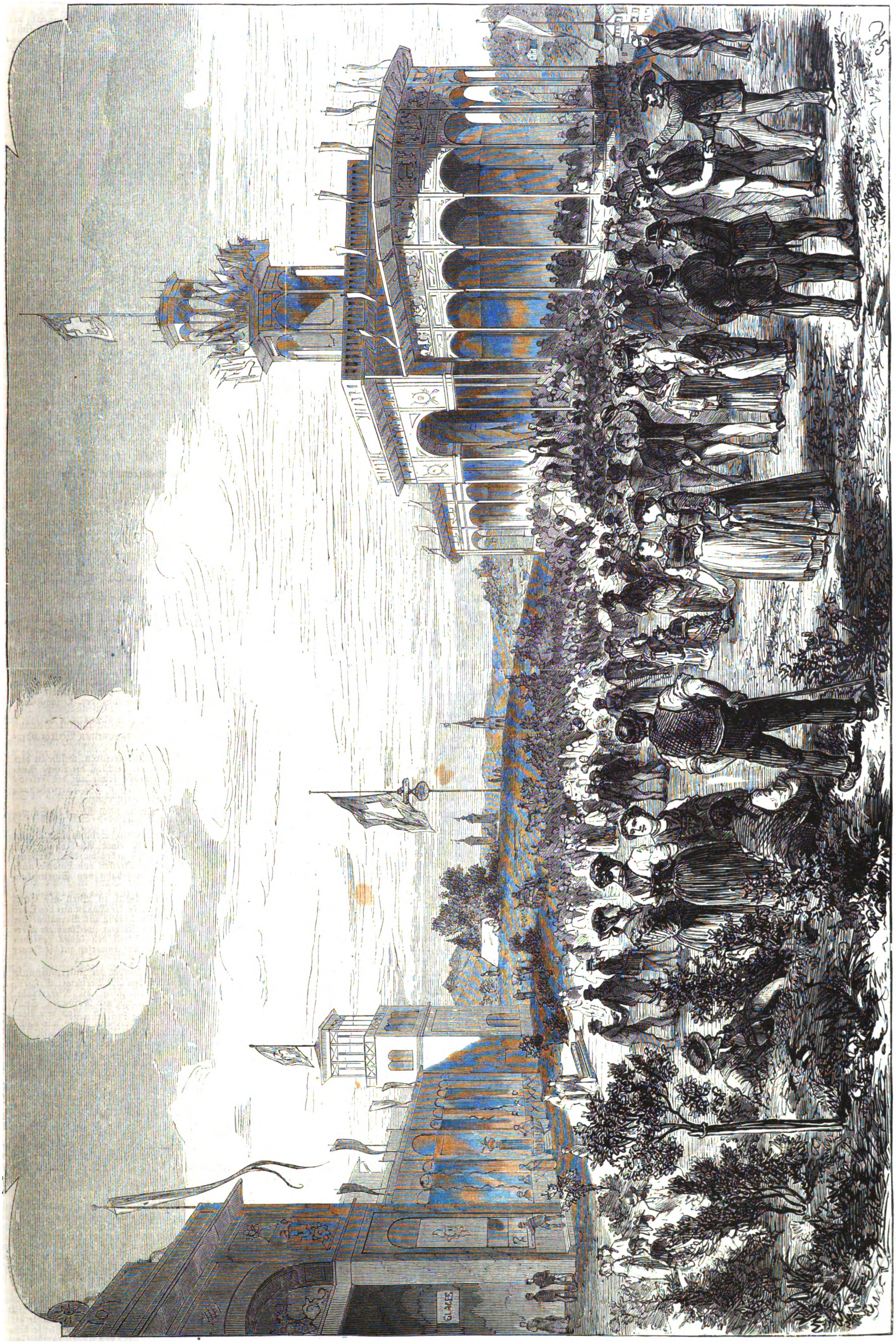
Am Sonnabend war bei andauerndem Regen eifriges Leben im Schützenſtand. Frau Link-Jſler von Winterthur that einen Meiſterſchuß in die Stichſcheibe „Freiheit“ und ſchoß einen kleinen Becher mit 50 Kehrſcheibennummern heraus. Bei der zahlreich beſuchten Mittagtafel ſprachen Oberſt Kirchhofer von St. Gallen, Chorherr Ghiringhelli von Bellinzona, der greiſe Profeſſor Karl Völker von Kappel, Dr. Ruppaner aus Newyork, Jenny-Ott von Baſel. Am Abend entfaltete ſich trotz ſtrömenden Regens das herzlichſte Hüttenleben, beſonders am



Das 25jährige Jubelfeſt des akademiſchen Geſangvereins Arion in Leipzig. Originalzeichnung von F. Waibler.



Die 50jährige Jubelfeier des Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes in St. Gallen: Die Ueberbringung der eidgenöſſiſchen Fahne zur Wohnung des Präſidenten des Schweizeriſchen Schützenvereins.
Originalzeichnung von G. Roux.



Die 50jährige Jubelfeier des Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes in St. Gallen: Der Feſtplatz. Originalzeichnung von G. Roux.

baſeler Tiſch, auf dem allein 31 Becher mit perlendem Schaumwein eingeweiht wurden.

Der für den Sonntagmorgen angeordnete Feldgottesdienſt konnte wegen der drohenden Regenwolken nicht ſtattfinden. Beim Mittagmahl beſtieg der beſtimmte Feſtprediger, Dekan Meyer von St. Gallen, zuerſt die Kanzel und brachte ſein Hoch dem Saatkorn, das am 19. April in die Schweizererde gelegt worden und deſſen Aufgehen wir ſehnſuchtsvoll von der Zukunft erwarten, nämlich der vaterländiſchen Volksſchule. Nach ihm ſprach Landammann Roth von Teufen, Schmied Grubenmann von Teufen und Dr. Ruppaner, Stabsmajor Ribi aus dem Thurgau, Regierungsrath Pfändler von St. Gallen und Oprecht von Erlen. Anweſend waren die Bundesräthe Näff und Céréſole und der eidgenöſſiſche Generalconſul Hitz von Waſhington. Nachmittags reges Leben im Schießſtand und eine wahre Menſchenflut auf dem ausgedehnten Feſtplatz.

Der letzte Feſttag, der 27. Juli, hatte bei klarem Himmel noch eine Menge Feſtbeſucher herausgeführt. Die letzte allgemeine Mittagtafel erhielt noch eine poetiſche und künſtleriſche Weihe durch das berühmte Frohſinn-Quartett der Herren Denzler, Engler, Frei und Künzler und den Solovortrag des erſtern aus dem „Poſtillon von Lonjumeau“, ſodann durch die durch glänzende, hochpoetiſche Improviſation von Gaudenz Salis von Chur auf die Alpenlerche der Freiheit. Als Sprecher traten noch auf: Ständerath Morel und Pfarrer Grob von St. Gallen.

Das Hüttenleben geſtaltete ſich zu einem ſanct-galliſchen Familienleben, bei dem das herrliche Concert vom Donnerstag glänzende Wiederholung fand und die Freude über das wohlgelungene Nationalfeſt alle Herzen erfüllte.

Dienstag Morgens fand zum Schluß die feierliche Vertheilung der erſten Preiſe ſtatt. Die erſte Gabe im Vaterland (5000 Fr. in einer Kryſtallſchale) erhielt Georg Danuſer, ein junger Kaufmann aus Chur in beſcheidenen Lebensverhältniſſen, dem die hübſche Summe wohl zu ſtatten kommt. Er hatte zwei Treffer, 4866 Theiler. Die zweite Gabe, 2 Treffer, 4284 Theiler, japaneſiſche Gold- und Silbermünzen in einem japaniſchen Lacketui, 2500 Fr. an Werth, gewann Bierbrauer Heinrich Brunner in Herisau. Nummernbecher wurden herausgeſchoſſen: 385 Stück.

Die größere der beigegebenen Abbildungen gibt eine Anſicht des Feſtplatzes mit einem Blick auf die Stadt St. Gallen. Rechts der Gabentempel, vor welchem eine Fahne übergeben wird, links die Feſthalle. Im Vordergrund ſehen wir Appenzeller und ſonſtige Feſtbeſucher aus allen Ständen und Himmelsgegenden. In der Mitte erhebt ſich die eidgenöſſiſche Fahne. Das zweite Bild zeigt die Schlußfeier, die Ueberbringung der eidgenöſſiſchen Schützenfahne in die Wohnung des Präſidenten des Schützenbundes zur zweijährigen treuen Hut derſelben. Die dargeſtellte Straße iſt die beſonders feſtlich geſchmückte Speiſergaſſe. Unmittelbar hinter den Fahnen ſchreiten die erſten Preisgewinner, unter ihnen auch die wackere Schützin Frau Link-Isler von Winterthur.

Ohne Unfall oder irgendwelche Störung, in ſchönſter muſterhafter Ordnung und maßvoller herzlicher Freude verlief die würdige Jubelfeier, ein glänzendes Beiſpiel, wie die Freiheit den Menſchen adelt, ein Zeugniß von der Wahrheit des Spruches auf einem der Feſtbogen: Unſer höchſter Adel iſt, gute Eidgenoſſen zu ſein.

Auguſt Feierabend.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der altkatholiſche Pfarrer in Hagen (Weſtfalen) war zugleich Seelſorger der Gemeinde in Witten, doch hat auf landräthliche Anordnung am 11. Auguſt im Rathhaus zu Witten eine Berathung zu dem Zweck ſtattgefunden, in Witten eine eigene altkatholiſche Pfarrei zu begründen, mit welcher zugleich die Gemeinden Bommern, Herbede, Heven, Wannen, Wüllen, Rüdinghauſen, Annen, Langendreer, Werne und Stockum kirchlich verbunden werden ſollen.

— Einer Ankündigung des Stiftspropſtes Dr. v. Döllinger in München zufolge werden Angehörige verſchiedener chriſtlicher Bekenntniſſe am 14. September und den folgenden Tagen in Bonn verſammelt ſein, um die Herſtellung einer kirchlichen Gemeinſchaft, jedoch keine völlige Verſchmelzung der verſchiedenen Kirchenkörper zu erſtreben, und zwar auf Grund der unitas in necessariis mit Schonung und Beibehaltung der nicht zum Weſen des altkirchlichen Bekenntniſſes gehörigen Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kirchen.

— Das großherzoglich badiſche Miniſterium des Innern hat auf Grund des Geſetzes vom 9. Februar folgendes verordnet: Den katholiſchen Geiſtlichen, welchen in dieſem Jahr (zu einer Zeit, in welcher der Entwurf des ebenerwähnten Geſetzes bereits der landſtändiſchen Berathung unterzogen war) die Prieſterweihe ertheilt wurde, iſt die Befugniß zur öffentlichen Ausübung kirchlicher Functionen anmit entzogen.

— Die Wahl des griechiſch-orientaliſchen Erzbiſchofs und rumäniſchen Metropoliten zu Hermannſtadt in Siebenbürgen, Prokop Ivacskovics, zum ſerbiſchen Patriarchen in Karlowitz, hat der Kaiſer beſtätigt und ihn zum Geheimrath ernannt.

— In Wien hat das vorbereitende Comité für die 6. Allgemeine Oeſterreichiſche Lehrerverſammlung in ſeiner Sitzung am 5. Auguſt beſchloſſen, daß am 17. Auguſt die Vorverſammlung, am 18. die erſte Hauptverſammlung, am 19. die Sectionsſitzungen und am 20. die zweite und letzte Hauptverſammlung ſtattfinden.

— Die zweite Skandinaviſche Lehrerverſammlung (die erſte wurde 1870 zu Gothenburg abgehalten) iſt am 5. Auguſt zu Chriſtiania in Anweſenheit von über tauſend Mitgliedern, darunter 158 aus Schweden, 78 aus Dänemark, eröffnet worden. Die Gemeinſamkeit der Volksſchule und ihrer Intereſſen bildete einen Hauptgegenſtand der Beſprechung.

Gerichtsweſen.

— Der Domherr und erſte Geiſtliche Rath im Bisthum Gneſen, Wojciechowski, welcher die ihm zuerkannte Gefängnißſtrafe zu Bromberg verbüßt, iſt neuerdings wegen Uebertretung der neuen Kirchengeſetze zu ſechswöchentlicher Haft verurtheilt worden, um welche ſich ſeine Feſthaltung in Bromberg verlängert.

— Der Verein für Reform und Codification des internationalen Rechts, welcher im vorigen October zu Brüſſel tagte, tritt heuer am 7. September in Genf zuſammen, wo, wie man der „Allg. Ztg.“ meldet, die vorbereitende Commiſſion, aus den Herren Dudley Field, Goldſchmidt, de Laveley und Pierantoni beſtehend, ihre Thätigkeit ſchon am 31. Auguſt beginnt und zunächſt über eine Geſchäftsordnung für Schiedsgerichte verhandeln wird. Ueber die Prüfung der drei Regeln des internationalen Seerechts, welche im Waſhingtoner Vertrag vorgeſchlagen ſind, iſt Dr. Bluntſchli Berichterſtatter. Eine weitere Frage betrifft den Nutzen, für alle Staaten unter der Form eines oder mehrerer internationaler Verträge eine gewiſſe Anzahl allgemeiner Regeln des internationalen Privatrechts obligatoriſch zu machen, um die gleichförmige Entſcheidung der Conflicte zwiſchen den verſchiedenen bürgerlichen und Strafgeſetzgebungen herbeizuführen. Berichterſtatter ſind Aſſer und Mancini, der gegenwärtige Präſident des Vereins, früher Miniſter, italieniſcher Abgeordneter und Profeſſor an der römiſchen Univerſität.

— Die Regierung des Cantons Wallis hat die von geiſtlichen Behörden in Eheſachen bisher noch ausgeübte Gerichtsbarkeit auf beſondere Weiſung des eidgenöſſiſchen Bundesraths endgültig aufgehoben.

Geſundheitspflege.

— Der 4. Internationale pharmaceutiſche Congreß hat in den Tagen vom 13. bis 18. Auguſt in Petersburg getagt. Verhandelt ward über nachſtehende Fragen: 1) Wie weit geht die perſönliche Verantwortlichkeit der conditionirenden Pharmaceuten bei Ausübung ihrer Berufspflichten? 2) Wie wäre die Reviſionscommiſſion der Apotheken am zweckmäßigſten zu organiſiren? 3) Iſt es nothwendig, daß die Profeſſuren für Pharmacie nur von Pharmaceuten beſetzt werden? 4) Iſt es nicht an der Zeit, eine internationale Pharmakopöe aufzuſtellen? Außer den üblichen Plenarverſammlungen wurden zwei weitere Sitzungen zum Zweck wiſſenſchaftlicher Discuſſion abgehalten, welche mit Vorträgen und Unterhaltungen über zur Pharmacie gehörige Themata ausgefüllt wurden.

Naturkunde und Reiſen.

— Die k. Sternwarte in Berlin iſt von zahlreichen gewerblichen, mit Dampf betriebenen Anlagen umgeben, was viele feinere Meſſungen, beſonders die magnetiſchen Beobachtungen beeinträchtigt. Es wird daher noch in dieſem Herbſt der Bau eines zweiten Obſervatoriums auf dem Telegraphenberg bei Potsdam begonnen werden, den man in zwei Jahren fertig zu bringen hofft.

— In Trata bei Biſchofslaak in Krain machte ſich am 10. Auguſt früh 7 Uhr 15 Minuten ein ziemlich ſtarkes Erdbeben fühlbar; gleichzeitig wurde in Laibach eine Erderſchütterung beobachtet.

— In Liſſa hat am 10. Auguſt abends 10 Uhr 30 Minuten ein wellenförmiges, 3 Secunden anhaltendes, ziemlich ſtarkes Erdbeben ſtattgefunden, deſſen Richtung von Südoſt gegen Nordweſt ging. Gleichzeitig werden heftige Stürme aus dem Süden der Adria gemeldet. — In den Diablerets in der Schweiz wurde am 10. Morgens 3 Uhr ein ſtarker Erdſtoß von horizontaler Schwingung geſpürt.

— Der 6000 Meter hohe, 3 Grad 5′ ſüdlich vom Aequator gelegene Kilimandſcharo in Afrika und der 5200 Meter hohe, dem Aequator noch näher gerückte Berg Kemia (Weißer Berg) ſind mit ewigem Schnee bedeckt. Beide liegen in der Nähe von 35. Grad öſtlicher Länge vom pariſer Meridian. Die von ihnen herabſtrömenden Gletſcherwaſſer füllen die großen Landſeen des ſüdlichen Afrika, darunter den Tanganyika, die beiden Nyanſa u. a. m. Trotz des Mangels an Führern und an ſonſtigen für Bergbeſteigungen nöthigen Behelfen ſind beide Berge von muthigen Reiſenden bereits erſtiegen worden.

Alterthumskunde.

— Intereſſante Ruinen aus altheidniſcher Zeit befinden ſich zu Lennagora (Kreis Gneſen) auf einer Inſel im dortigen See. Der Beſitzer von Lennagora, Graf Wenſierski, hat in den letzten Jahren die Ruinen ſowie das Erdreich in der Nähe derſelben genau unterſuchen laſſen, und befinden ſich gegenwärtig alle dort gefundenen Urnen, Schmuckſachen ſowie zahlreiche römiſche Münzen aus den Zeiten des Marcus Aurelius, Diocletian u. ſ. w. im Schloß des Grafen zu Zakrzewo. Man iſt der Anſicht, daß die Ruinen urſprünglich aus altheidniſcher Zeit ſtammen und einen heidniſchen Tempel gebildet haben, der ſpäter in eine chriſtliche Kirche umgewandelt ward.

— Dem orientaliſchen Muſeum in Jena iſt eine umfängliche japaniſche Münzſammlung vom Großherzog von Sachſen überwieſen worden. Dieſelbe iſt von H. v. Siebold, dem Dolmetſch der öſterreichiſchen Miſſion in Japan, angeſammelt und umfaßt in chronologiſcher Ordnung japaneſiſche und chineſiſche Münzen vom Jahr 221 v. Ch. bis auf die Gegenwart herab.

Militär- und Marineweſen.

— Den Uebungen von Truppentheilen des 2. k. bairiſchen Armeecorps, welche bei Homburg in der Rheinpfalz ſtattfinden, ſowie den in der Umgegend von Heilbronn ſtattfindenden Manövern des würtembergiſchen Armeecorps wird der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen in ſeiner Eigenſchaft als Generalinſpecteur vom 3. bis 9. September beiwohnen.

— Prinz Georg von Sachſen, General der Infanterie und Commandeur des 12. (k. ſächſiſchen) Armeecorps, iſt nach Beendigung der diesjährigen Regiments- und Brigadeübungen mit einer Beſichtigung der verſchiedenen Truppentheile dieſes Corps beſchäftigt, die am 10. Auguſt begonnen wurde und faſt drei Wochen dauert.

— Das eiſerne Kanonenboot Cyklop, welches an die Stelle des aus der deutſchen Marine ausgemerzten hölzernen Kanonenboots gleichen Namens tritt, iſt auf dem Klawitter'ſchen Werft zu Danzig am 5. Auguſt glücklich vom Stapel gelaufen. — Das deutſche Uebungsgeſchwader iſt am 11. Auguſt von Kiel nach Danzig abgefahren, um dort Schießübungen vorzunehmen.

— In allen franzöſiſchen Häfen wird die Organiſation der Erſatzflotte betrieben. Sobald die dafür beſtimmten Schiffe ausgerüſtet ſind und die Maſchinen ihre Probe abgelegt haben, werden ſie in die Reſerve eingereiht.

— Die ſchwediſche Panzerflotte iſt mit dem gepanzerten Kanonenboot Berſerk, dem dritten der fünf Fahrzeuge dieſer Art, welche bei der mechaniſchen Werkſtätte in Motala beſtellt wurden, vermehrt worden. Von den letzten beiden Kanonenbooten, welche dort auf dem Stapel ſtanden, als auf dieſem Werft ein heftiges Feuer ausbrach, iſt das eine in brauchbarem Zuſtand befunden, das andere dagegen caſſirt worden.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Bis zum 1. Auguſt wurden an deutſchen Reichsmünzen ausgeprägt: an Goldmünzen 1,051,772,180, an Silbermünzen 29,227,287, an Nickelmünzen 3,597,098 und an Kupfermünzen 832,459 Mark.

— Die in Berlin verſammelt geweſenen Directoren deutſcher Zettelbanken haben am 10. Auguſt ihre Berathungen geſchloſſen und eine Commiſſion zur Ausarbeitung einer Denkſchrift gewählt, worin ihre Einwendungen gegen den Entwurf des deutſchen Bankgeſetzes begründet werden ſollen.

— Der Chemnitzer Bankverein hat im erſten Halbjahr d. J. einen Bruttogewinn von etwa 50,000 Thlr. gemacht; bleibt das Geſchäft im zweiten Halbjahr ebenſo günſtig, ſo würde eine Jahresdividende von 6 Proc. vertheilt werden können. — Das Halbjahrserträgniß der Böhmiſchen Unionbank in Prag kommt einer 7- bis 8procentigen Verzinſung des Actienkapitals gleich. — Die am 6. Auguſt in Wien abgehaltene außerordentliche Generalverſammlung der Oeſterreichiſchen Interventionsbank hat die Liquidirung des Geſchäfts beſchloſſen, doch wird die Verſammlung demnächſt wieder zuſammentreten, um die endgültige Wahl der Liquidatoren vorzunehmen und ſich über das dem Verwaltungsrath zu ertheilende Abſolutorium zu entſcheiden. — Die Anglo-Deutſche Bank in Hamburg, welche in der Bilanz vom 31. December 1873 ihren Verluſt auf 2,548,540 Rmk. angab, hat durch eine weitere ſtarke Entwerthung der in ihrem Beſitz befindlichen Gegenſtände ſo viel eingebüßt, daß ſich ihr Verluſt gegenwärtig auf 5,152,941 Rmk. herausſtellt. — Eine am 12. Auguſt in London abgehaltene Verſammlung der Actionare der Ottoman Imperial Bank hat gegen zwei Stimmen die Vermehrung des Actienkapitals von 4 auf 10 Mill. Pfd. St. durch Ausgabe von 297,500 Actien zu 30 Pfd. St. beſchloſſen und den mit der Auſtro-Ottoman Bank vereinbarten Vertrag genehmigt. — Der Halbjahrsgewinn der Roſtocker Vereinsbank beträgt etwa 6 Proc. auf das Jahr gerechnet.

— In der erſten ordentlichen Generalverſammlung der Indo-Aegyptiſchen Bank wurde conſtatirt, daß der Erfolg im Geſchäftsjahr vom 1. April 1873 bis Ende März 1874 ein ſehr günſtiger geweſen ſei. Außer 6 Proc. Zinſen kommt eine Superdividende von etwa 25 Proc. zur Vertheilung. Da jedoch kein auswärtiger Markt für die Actien zu gewinnen war, ſo ſoll das Geſchäft liquidirt werden, falls der Chedive nicht durch Ankauf einer großen Anzahl von Actien den Fortbeſtand der Geſellſchaft ermöglicht. Europäiſche Kapitaliſten mögen doch Zweifel über die angeblich ſo günſtige Lage der Bank hegen.

— Die diesjährige leipziger Michaelismeſſe beginnt am 28. September und endet am 17. October.

— Der am 9. Auguſt beendete Großhandel der braunſchweiger Ledermeſſe hat zu Gunſten der Verkäufer ſeinen Abſchluß gefunden. Da wenig Waare am Platz war, wurden hohe Preiſe gefordert, wogegen ſich die Käufer anfänglich ſträubten. Luxemburger Sohlleder wurde mit 71 bis 73 und ſelbſt 74 Thlr., Siegener mit 59 bis 64, theilweiſe mit 65 Thlr., deutſches Brandſohlleder mit 49 bis 53 Thlr., Vacheleder mit 60 bis 72 Thlr. bezahlt.

— Das Geſammtergebniß der Bergwerke auf der Weſtabdachung von Nordamerika beträgt in den letzten 25 Jahren an Edelmetallen die ungeheure Summe von 1095 Mill. Doll. Es hat ſich die Ausbeute von Jahr zu Jahr ſtetig gemehrt, und wenn ſie 1872 ſchon den Werth von 70 Mill. erreichte, ſo iſt derſelbe im Jahr 1873 auf etwa 80 Mill. Doll. geſtiegen. Die gewonnenen Edelmetalle fließen aber zumeiſt ins Ausland, beſonders nach England, dann nach China und Japan. Bis zum Jahr 1859 beſtand die Ausbeute hauptſächlich in Gold; die Entdeckung der Silberminen in Nevada führte aber zu umfaſſender Silberförderung, welche in Zukunft eine immer größere Ausdehnung zu nehmen verſpricht, während die Goldgewinnung im Rückgang begriffen iſt.

Verkehrsweſen.

— Eine Geſellſchaft zum Schutz von Eiſenbahnpaſſagieren hat ſich am 24. Juli in London conſtituirt. Dieſelbe will künftig periodiſche Meetings in allen Theilen des Königreichs abhalten, auf denen Vorſchläge zur Verbeſſerung der gegenwärtigen Bahneinrichtungen und Anzeigen von Fahrläſſigkeiten der Bahncompagnien in der Handhabung derſelben gemacht werden ſollen. Es wird ferner die Geſellſchaft durch ihren Executionsausſchuß das Gebahren der Compagnien ſtreng beobachten und die Aufmerkſamkeit des Publikums wie der Regierung auf gefahrdrohende Misſtände lenken, um denſelben auf legislativem Weg abzuhelfen.

— Die officielle Eröffnung der Saal-Unſtrutbahn hat am 13. Auguſt ſtattgefunden.

— Am 1. November ſoll die Bahnſtrecke Plauen-Oelsnitz dem Verkehr übergeben werden. Einen Einfluß auf die Schnelligkeit der Züge in den vielen Curven der voigtländiſchen Bahnen verſpricht man ſich von der Herſtellung von Wagen mit beweglichen Achſen.

— Die officielle Prüfung und Uebernahme der neuerbauten Bahnſtrecke Hainichen-Roßwein iſt in dieſen Tagen erfolgt, die Betriebseröffnung findet ſpäteſtens am 1. September ſtatt. Die genannte Strecke wird der Generaldirection der k. ſächſiſchen Staatsbahnen unterſtellt.

— Am 15. Auguſt d. J. wurde die Eiſenbahnlinie Donauwörth-Ingolſtadt-Centralbahnhof dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— Die Conferenz von Eiſenbahndirectoren, welche in dieſen Tagen in Presburg zuſammentrat, beſchloß die raſche Ausführung der rumäniſchen Bahnanſchlüſſe ſowie auf die Erleichterung der Verladung bezügliche Maßregeln. Die Tariferhöhung wurde verſchoben, jedoch principiell angenommen.

— Die Eiſenbahn von Karlskrona nach Wexiö in Schweden wurde am 5. d. M. feierlich eröffnet.

— Der zweite Abſchnitt der Lowoſo-Sebaſtopoler Bahn von Alexandrowsk bis Militopol in einer Ausdehnung von 105 Werſt iſt kürzlich dem Verkehr übergeben worden. Eröffnet ſind außerdem auf dieſer Linie die Strecken von Loſowo nach Militopol (269 Werſt) und die Zweigbahn von Sinelinikow nach Jekaterinoslaw (41 Werſt).

— Die Anglo-Oeſterreichiſche Bank in Wien als Conceſſionsbewerberin für Herſtellung eines die Donau mit der Oder verbindenden Kanals erhielt die Bewilligung zur Vornahme der techniſchen Vorarbeiten bezüglich Einrichtung zweckmäßiger Verbindungen dieſes projectirten Kanals mit den längs deſſelben gelegenen Induſtrieetabliſſements und Kohlenwerken auf die Dauer von drei Monaten.

— In Bern wird am 15. September der Internationale Poſtcongreß eröffnet. Angemeldet haben ihre Vertreter: Belgien, Deutſchland, Griechenland, Großbritannien, die Niederlande, Oeſterreich, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, Spanien, die Türkei, Aegypten, Rumänien, Serbien. Aus dem Vertragsentwurf des Generalpoſtdirectors Stephan heben wir nachſtehendes hervor: Die am Vertrag theilnehmenden Staaten ſtellen ein einheitliches Poſtgebiet dar, welches mit dem Namen Allgemeiner Poſtverein bezeichnet wird. Die Feſtſetzungen dieſes Vertrags erſtrecken ſich auf Briefe, einſchließlich der Poſtkarten, Zeitungen und andern Druckſachen ſowie Waarenproben. Vorbehaltlich der weitern allgemeinen Verſtändigung über die Einführung einheitlicher Portoſätze ſoll jedem der am Vertrag theilnehmenden Staaten überlaſſen bleiben, das Porto ſelbſtändig feſtzuſetzen für alle Briefe nach und aus andern Vereinsſtaaten, ſoweit das Porto im eigenen Gebiet zur Erhebung kommt. Doch ſoll bei Feſtſetzung des Briefportos nicht über die Beträge 3 Groſchen, 4 Pence, 40 Centimes für den einfachen frankirten Brief und von 6 Gr., 8 P., 80 Cent. für den einfachen unfrankirten Brief hinausgegangen werden. Bei Seebeförderung von mehr als 300 Knoten kann ein Seeporto in Anwendung gebracht werden, welches jedoch 2 Gr., 2 P., 20 Cent. nicht überſteigen ſoll.

Landwirthſchaft.

— Die 4. Generalverſammlung des Bienenwirthſchaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachſen wird am 31. Auguſt und 1. September d. J. in Kamenz abgehalten. Dazu werden die 63 Zweigvereine mit etwa 800 Mitgliedern eingeladen; nächſt den entſprechenden Verhandlungen findet auch eine Ausſtellung, Prämiirung und Verloſung ſtatt. Zur Ausſtellung werden auch ſolche Bienenwirthe mit Gegenſtänden zugelaſſen, die dem Verein nicht angehören; auch können dieſelben mit Auszeichnungen bedacht werden.

— Vom Bairiſchen Wald kommen über die großartigen Verheerungen des Borkenkäfers in den Staats- und Privatwaldungen die betrübendſten Nachrichten. Man kannte bisjetzt nur eine Gattung dieſer gefährlichen Inſekten; Forſtleute behaupten jedoch, daß eine ganze Verzweigung von Abarten exiſtirt, welche an dem Lebensſaft der Bäume mit ſo rieſiger Geſchwindigkeit ihre verheerende Thätigkeit entwickeln, daß ganze Strecken Waldungen in ein paar Wochen mit förmlich ausgebrannten Wipfeln daſtehen. Nicht bloß an Fichten, auch an Tannen und ſelbſt am harten Holz, an Buchen und Birken fängt man an, den verderblichen Käfer wahrzunehmen. Der Ertrag der Waldungen wird durch das gefährliche Inſekt auf Jahre hinaus vernichtet.

— Eine Garten- und Weinbauausſtellung findet vom 20. bis 24. September zu Kolmar im Elſaß ſtatt.

— In Brünn wird in der erſten Hälfte des October eine Obſtausſtellung veranſtaltet, und zwar ſowol für Tafel- als Wirthſchaftsobſt.

— In Wien wurde am 12. d. M. der internationale Saatmarkt eröffnet. Derſelbe war von etwa 3000 Theilnehmern beſucht, unter denen das Ausland ſich ſtark vertreten zeigte. Der Referent Leikauf erſtattete namens des Börſenvorſtands den Erntebericht. Er ſchätzt den Mehrertrag der Weizenernte in Oeſterreich-Ungarn auf 5, die Exportfähigkeit auf 12 Mill. Ctr., die Exportfähigkeit des Roggens auf 3 Mill., der Gerſte ebenfalls auf 3 Mill. Ctr. Die Ernteausſichten für Mais ſeien gut, die Haferernte ſei mittelmäßig, habe aber keine Exportfähigkeit. Am zweiten Tag entwickelte ſich das Geſchäft infolge größerer Nachgiebigkeit ſeitens der Verkäufer in recht reger Weiſe. Der Umſatz in Gerſte betrug über eine Viertelmillion Metzen, der Roggenumſatz betrug 100,000 zu 4,75 bis 4,90 per Zollcentner ab Wien. In Weizen war das Geſchäft nur gering, ſtärker dagegen in Hafer. In Mehl fand für Böhmen und zum Export nach Deutſchland ein ſehr beträchtlicher Umſatz ſtatt; Kleie wurde für England gekauft. Von Raps fand ein gutes Geſchäft, beſonders in galiziſcher Waare ſtatt. Beſchlüſſe der Theilnehmer des Getreide- und Saatenmarktes beziehen ſich auf die Verladung des Getreides auf den Bahnen, auf die Feſtſtellung eines normalqualitätbeſtimmenden Maßes ſowie auf die Errichtung von Schiedsgerichten, deren Urtheile in weiterer Folge auf die Geltung von Handelsconventionen ausgedehnt werden ſollen.

— Ueber die Verbreitung der die Weinberge verwüſtenden Reblaus in Frankreich gibt der Commiſſionsbericht Aufſchluß, welcher in der Nationalverſammlung in Verſailles zur Vertheilung gelangte. Das Departement Vaucluſe iſt nahezu vollſtändig verheert; von den 30,000 Hektaren Weinbergen, die es 1865 beſaß, ſind höchſtens nur 2- oder 3000 übrig. Im Gard wird das Erzeugniß nicht die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte erreichen. Das Departement des Hérault iſt ſehr ernſtlich ergriffen. Die Departements der Ardèche und der Rhonemündungen, die viel früher befallen wurden, haben auch jetzt noch ſchwer davon zu leiden. Das Departement des Var, wo die Krankheit ſich 1870 in den Arrondiſſements Toulon und Brignoles verbreitete, ſieht ſeit dem letzten Jahr ſein drittes Arrondiſſement, das von Draguignan, gleichfalls heimgeſucht. Im Departement der Nieder-Pyrenäen iſt eine gewiſſe Anzahl Cantone ziemlich ſtark befallen; ebenſo zeigt ſich das Uebel auf einigen Punkten des Iſère- und des Rhone-Departements. Auch in Corſica iſt das ſchreckliche Inſekt zum Vorſchein gekommen. Der Präſident der Ackerbaugeſellſchaft der Gironde iſt der Anſicht, daß ſich die Phyllorera bereits in ſechzig Gemeinden des Departements verbreitet habe. Im Departement der Nieder-Charente ſcheint das Uebel eine ziemlich große Ausdehnung zu gewinnen, beſonders in Saintes. Die Charente iſt bisjetzt noch wenig ergriffen, indeſſen zeigte ſich die Phyllorera in der Umgegend von Cognac.

Sport.

— Das Herbſtrennen zu Hoppegarten in Berlin iſt auf den 16., 18. und 19. October verlegt worden. Dies Herbſtmeeting wird dadurch ein beſonderes Intereſſe erregen, daß ſich die Pferde des gráditzer Geſtüts wieder an der Concurrenz betheiligen. Faſt ſämmtliche Privatzüchter, welche vom Staat Schauprämien erhielten, haben nämlich letztere faſt ausnahmslos dem Vorſtand des Unionsclubs überwieſen, und infolgedeſſen iſt die über die Pferde des graditzer Geſtüts verhängte Ausſchließungsmaßregel aufgehoben worden.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Profeſſor Gottfried Neureuther in München iſt beauftragt worden, die Pläne für den Bau der Akademie der bildenden Künſte daſelbſt in kürzeſter Zeit zur Vorlage zu bringen. Nach Neureuther's Entwürfen iſt bekanntlich auch das münchener Polytechnikum erbaut.

— In Lyon hat ſich ein Comité zur Errichtung eines Auber-Denkmals gebildet.

— Der Gemeinderath von Kopenhagen hat beſchloſſen, 6000 Rdlr. für ein Standbild Thorwaldſen's auszuſetzen, welches in der isländiſchen Hauptſtadt Reikjavik errichtet werden ſoll. Thorwaldſen ſtammt bekanntlich von Island. Die Statue des berühmten Künſtlers wird nach ſeinem eigenen charaktervollen Werk „Thorwaldſen, auf die Hoffnung geſtützt“ in Bronze gegoſſen und mit einer Inſchrift verſehen, welche auf die Bedeutung des Kunſtwerks als Feſtgabe der Landeshauptſtadt zum 1000jährigen Jubiläum Islands hinweiſt.

— Anlaßlich der 100jährigen Vereinigung der Bukowina mit Oeſterreich wird auf dem Ringplatz in Czernowitz ein Denkmal errichtet, welches der Bildhauer Prof. Pekari anfertigt. Daſſelbe wird 23 Fuß 4 Zoll hoch und beſteht aus einem 16 Fuß hohen Sockel und einer 7 Fuß 4 Zoll hohen, aus carrariſchem Marmor gemeißelten Figur der Auſtria, welche die rechte Hand mit einem Oelzweig wie ſegnend ausſtreckt. Um den Sockel ziehen ſich Bronzeornamente, und das Piedeſtal der Figur ſchmückt ein Bronzerelief, darſtellend die Vereinigung der Bukowina mit der öſterreichiſchen Monarchie. Die Enthüllung des Monuments findet am 18. Auguſt 1875 ſtatt.

— Die Büſte zu dem Monument des norwegiſchen Componiſten Halfdan Kjerulf für Chriſtiania wird der norwegiſche Bildhauer Widdelthun ausführen. In Nr. 1620 der Illuſtr. Ztg. war als Verfertiger derſelben irrthümlich der däniſche Bildhauer Bithen genannt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die ſchwierige Frage der Reorganiſation der berliner Akademie der Künſte geht endlich ihrer Erledigung entgegen. Eine der Hauptſchwierigkeiten dabei war bekanntlich die Entſcheidung der Vorfrage, ob die Reorganiſation der Anſtalt der Wahl des Directors vorauszugehen habe oder umgekehrt. Jetzt hat man ſich entſchloſſen, beide Angelegenheiten gleichzeitig zur Entſcheidung zu bringen. Zur großen Genugthuung der Künſtlerſchaft hat man übrigens dieſer ſelbſt einen entſprechenden Antheil an den Berathungen der Miniſterialbeamten geſichert; es fanden ſchon vor einiger Zeit zu dieſem Zweck Conferenzen im Cultusminiſterium ſtatt, an denen die Profeſſoren A. v. Werner, Karl Becker, Sußmann-Hellborn und andere theilnahmen. Die zum Behuf der Reorganiſation der Anſtalt nothwendigen Geldmittel werden im Etat des Cultusminiſteriums des nächſten Jahrs bereits aufgeführt werden.

— Da die Beſchlüſſe der 12. und 13. Hauptverſammlung der Verbindung für hiſtoriſche Kunſt, die Beſtellung von hiſtoriſchen Bildern betreffend, nicht ausgeführt werden konnten, ſo ladet der Vorſtand die Mitglieder zu einer außerordentlichen Verſammlung ein, welche am 7. und 8. September in Berlin ſtattfinden wird. Die Künſtler des hiſtoriſchen Fachs werden erſucht, fertige Bilder, welche ſie der Verbindung zum Ankauf anbieten wollen, zur akademiſchen Ausſtellung zu ſenden. Entwürfe ſind mit Angabe der Größe und des Preiſes des auszuführenden Bildes bis zum 3. September an das Bureau des Vereins berliner Künſtler einzuſenden.

— In der Kirche zu Alsheim, welche noch aus der Karolingerzeit ſtammt, kamen gelegentlich eines Neuanſtrichs Wandgemälde zum Vorſchein, welche nach der Anſicht des Profeſſor Schäfer in Darmſtadt aus der Zeit der letzten Entwickelung der romaniſchen Schule, etwa aus dem 13. Jahrhundert, ſtammen.

— Eine Anzahl Dürer'ſche Holzſchnitte wurde kürzlich in der großen Nationalbibliothek zu Rio Janeiro entdeckt. In einer beſondern Abtheilung derſelben, der Sammlung des Abtes Diego Barboſa Machado, die einen großen Theil ſeltener Bücher und Bilder der frühern Ajudabibliothek enthält, fand unter letztern der gegenwärtige Conſervator 37 Holzſchnitte von Albrecht Dürer, welche die Jahreszahl 1511 tragen und unter dem Titel „**Figurae Passionis Nostri Jesu Christi**“ in der Kunſtgeſchichte bekannt ſind; das Titelblatt fehlt. In keiner Bibliothek ſollen dieſe 37 Blätter vollzählig vorhanden ſein. Auch das berühmte Dürer'ſche Blatt „Adam und Eva“ vom Jahr 1504 iſt daſelbſt aufgefunden worden.

Theater und Muſik.

— Für die k. Bühne in Berlin iſt ein Schauſpiel von A. E. Brachvogel, „Alte Schweden“, zur Aufführung für die bevorſtehende Saiſon angenommen worden. Daſſelbe behandelt den Uebertritt des ſchwediſchen Oberſten Derfflinger in die Armee des Großen Kurfürſten im Jahr 1654.

— Dem bis zum 1. September verlängerten Gaſtſpiel der hamburger Künſtler im berliner Woltersdorff-Theater folgt ſodann die Aufführung einer neuen Poſſe unter dem Titel „Mädchen von heute“, deren muſikaliſcher Theil von dem Componiſten J. Gaspary herrührt.

— Vom münchener Hoftheater wurde Martin Greif's neuſtes Drama „Corfiz Ulfeldt“ zur Darſtellung angenommen.

— D'Ennery hat ſoeben eine neue Feerie in fünf Acten vollendet und den Mitgliedern des pariſer Theater Porte St. Martin vorgeleſen. Dieſelbe führt den Titel „Die Reiſe um die Welt in 80 Tagen“. Die fünf Acte ſind wiederum eingetheilt in fünfzehn Tableaux und einen Prolog.

— Offenbach hat kürzlich einen Contract mit London abgeſchloſſen, in welchem er ſich verpflichtet, gegen ein Honorar von 3000 Lire bis zum 15. November d. J. eine komiſche Oper mit engliſchem Text zu liefern.

— In München iſt das zweite Deutſche Sängerfeſt in allgemein befriedigender Weiſe verlaufen. Das erſte Feſtconcert fand am 9. Auguſt im Glaspalaſt ſtatt, bei welchem Prof. Faißt aus Stuttgart und Hofkapellmeiſter Wüllner von München dirigirten. Die Compoſition Franz Lachner's, „**Macte Imperator**“ (Dichtung von Felix Dahn), wurde bei der Aufführung von dem Componiſten ſelbſt geleitet und mit rauſchendem Beifall aufgenommen. Alle Nummern des ſehr reichen Programms wurden in der gelungenſten Weiſe vorgetragen, und viele derſelben waren von mächtigem Eindruck auf die zahlreich verſammelten Zuhörer. Auch der Hof war durch mehrere Prinzen und Prinzeſſinnen des k. Hauſes im Auditorium vertreten. Die am 10. ſtattgehabte zweite und letzte Feſtproduction war ebenfalls ſeiten des Publikums ſehr zahlreich beſucht. Mit Richard Wagner's „Kaiſermarſch“ für Orcheſter mit Chor wurde die Reihe der Vorträge eröffnet; an denſelben ſchloß ſich ein von dem zweiten Bürgermeiſter Dr. Wiedenmayr nach entſprechender Einleitung ausgebrachtes Hoch auf den Kaiſer und das deutſche Vaterland, in das die ganze Verſammlung begeiſtert einſtimmte. Wieder wurden alle Geſänge mit vollſter Präciſion zu Gehör gebracht und von den Anweſenden mit vielfachem Beifall begleitet. Die Tondichter, welche ihre Compoſitionen ſelbſt dirigirten, waren Fr. Gernsheim, Vincenz Lachner, Faißt, Ferd. Möhring und C. Joſ. Brambach; ſie alle hatten ſich, beſonders von ſeiten der Sänger, großer Auszeichnung zu erfreuen. Hierauf fand der Feſtzug in großer Ausdehnung und beſter Ordnung ſtatt. Man zog vor die Bavaria, wo die Muſik ſpielte und Beleuchtung und Feuerwerk ſtattfand. Eine großartige Ovation für König Ludwig war am 9. abends im Glaspalaſt veranſtaltet worden.

Preſſe und Buchhandel.

— **Unter dem Titel „Deutſche Landwirthſchaftliche Preſſe“ wird vom** 1. October ab im Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey in Berlin eine illuſtrirte Zeitung für die Intereſſen der Landwirthſchaft erſcheinen, welche zugleich Gartenbau, Forſtweſen, Fiſcherei, Hauswirthſchaft, Jagd und Sport berückſichtigen wird. Chefredacteur des wöchentlich zweimal erſcheinenden Blatts wird der Oekonomierath Hausburg, Generalſecretär des deutſchen Landwirthſchaftsraths, ſein.

— **Eine täglich erſcheinende demokratiſche Zeitung tritt unter dem** Titel „Neue Breslauer Morgenzeitung“ mit dem 30. Auguſt ins Leben.

— **Eine neue theologiſche Zeitſchrift wird mit dem kommenden Jahr** im Verlag von Joh. Ambroſ. Barth in Leipzig herauskommen. Die „Jahrbücher für proteſtantiſche Theologie“ werden unter Mitwirkung der namhafteſten Fachgelehrten von den Mitgliedern der theologiſchen Facultät in Jena, Haſe, Lipſius, Pfleiderer und Schrader herausgegeben.

— **Unter dem Titel „Der Sammler“ erſcheint ſeit kurzem bei Brüder** Winter in Wien eine bibliographiſche Monatsſchrift zur Orientirung für den jüdiſchen Buchhandel.

— **In Siam iſt kürzlich die erſte Nummer einer vom König von Siam** herausgegebenen Regierungszeitung erſchienen.

— **Von einem „Adreßbuch der Bibliotheken Deutſchlands mit Einſchluß** von Oeſterreich-Ungarn und der Schweiz“, neu herausgegeben von Dr. Jul. Petzholdt, iſt die erſte Lieferung in G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung in Dresden erſchienen. Daſſelbe verzeichnet, nach dem Alphabet der Städte geordnet, nicht allein den Status der öffentlichen und Corporationsbibliotheken in den genannten Ländern, ſondern auch die Namen und Titel der Vorſtände und obern Beamten, die Geldmittel zur Vermehrung der Bibliotheken ꝛc. Das Werk wird noch in dieſem Jahr in drei Lieferungen vollſtändig werden.

— **Einen „Neuen compendiöſen Literaturführer durch die meiſt gepflegten Muſikgattungen“** hat Prof. Stark vom ſtuttgarter Conſervatorium nach praktiſchen Erfahrungen zuſammengeſtellt und bei J. O. Galler in Stuttgart erſcheinen laſſen. Das Buch iſt namentlich für Vereinsdirigenten und Muſiklehrer berechnet.

— **Die von Berthold Auerbach vor 30 Jahren zum erſten mal ver**öffentlichte deutſche Ueberſetzung der bekanntlich lateiniſch geſchriebenen Werke Spinoza's erſcheint gegenwärtig bei J. G. Cotta in Stuttgart in abermaliger Durcharbeitung, vermehrt mit den ſeitdem neu aufgefundenen Schriften dieſes Philoſophen und einer nach den Quellen durchaus neubearbeiteten Biographie, nebſt einem Stahlſtich nach einem erſt kürzlich aufgefundenen Originalbild Spinoza's.

— **Adams, der erſte Secretär der engliſchen Botſchaft in Berlin, hat** ſoeben den zweiten Theil ſeiner „Geſchichte Japans“ beendigt und wird denſelben im October im Druck erſcheinen laſſen. Der Autor war durch mehrere Jahre Secretär der engliſchen Geſellſchaft in Jedo und gilt für einen gründlichen Kenner der japaniſchen Geſchichte. Der erſte Theil ſeines Werks führt bis 1864, der zweite behandelt die Jahre 1865 bis 1871.

— **Vom British Muſeum in London iſt ein Band Facſimiles alter** darin aufbewahrter Urkunden erſchienen, ein Werk von großem Intereſſe für Paläographen und Hiſtoriker. Die darin enthaltenen 17 Facſimiles ſind mittels Photolithographie hergeſtellt. Das älteſte Blatt iſt eine Urkunde von Hlotharius, König der Kantuarier, das zweite von etwa gleichem Alter iſt Oethilred gezeichnet. Die nächſten Blätter ſtammen aus dem Anfang des 8. Jahrhunderts.

— **Von Perles' „Adreßbuch für den Buch-, Kunſt- und Muſikalien**handel und verwandte Zweige der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie“ erſchien der IX. Jahrgang. Daſſelbe verzeichnet 925 Firmen in 284 Städten, und in dem angehängten „Zeitungsadreßbuch für Oeſterreich“ 484 der hervorragendſten Journale, die in 101 Städten herauskommen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 10. bis 15. Auguſt 1874.

Ammon, Dr. Fr. Aug. v.; Die erſten Mutterpflichten und die erſte Kindespflege. 18. von Dr. F. Winckel durchgeſehene Auflage. Leipzig, Hirzel.
Ausſtellung, die allgemeine ſtenografiſche, zu Ehren des erſten deutſchen Stenografentags 15.—17. Aug. 1874. Katalog. Leipzig, Köhler.
Bildungs-Blätter für unſer Volk. II. Serie. 3. Hft. I. Die Bedeutung der Arbeiter-Bildungs-Vereine von O. Pache. II. Ueber den Einfluß der Cultur auf Geſundheit und Lebensdauer der Menſchen von Dr. Heſſe. Zittau, Oliva.
Brachvogel's, A. E., ausgewählte Werke. Lfg. 25 und 26. O. Janke's National-Bibliothek. Berlin, Janke.
Huber, Dr. Franz; Drei Briefe an Se. Durchlaucht den Fürſten v. Bismarck-Schönhauſen über die politiſche und ſociale Gefährlichkeit der ultramontanen Propaganda. Leipzig, Krüger.
Huber und Meßmer, Profn. aus München: Die Corruption in der römiſchen Kirche. Vorträge, gehalten in Eſſen am 20. März 1874. Eſſen, Haarfeld.
Lindwurm, Dr. Arnold: Praktiſche Philoſophie. Ein Nachweis, daß die Philoſophie, anſtatt der Glaubenslehren, die Grundlage unſers ſocialen Lebens ſein muß. Braunſchweig, Schwetſchke und Sohn.
Mohl, Moritz; Ueber den Entwurf eines Reichs-Eiſenbahn-Geſetzes und über deſſen Unzuläſſigkeit. Stuttgart, Wittwer.
Reichsbote, deutſcher. Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1875. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klaſing.
Schleiden, Dr. M. J.; Das Meer. 2. Aufl. 14. und 15. (Schluß-) Lfg. Berlin, Sacco.
Schwartz, A.; Gerd Schnute's Abenteuer zu Waſſer und zu Land. 2. Aufl. 1. Gerd Schnute, der Torpedoführer. 2. Gerd Schnute's Fahrt zur Wiener Weltausſtellung. Oldenburg, Schulze.
Strandungsordnung, die, vom 17. Mai 1874. Für den praktiſchen Gebrauch bearbeitet von Dr. G. M. Kletke. Groſſer's Geſetzſammlung Nr. 24. Berlin, Groſſer.
Voigt, F. A.: Wanderungen durch den Plauenſchen Grund, nebſt einer Karte. Großburgk, Selbſtverlag.
Volksbote. Ein gemeinnütziger Kalender auf das Jahr 1875. 38. Jahrg. Oldenburg, Schulze.
Wolf, Ignaz: Geſchichte der Stenografie in Steiermark. Graz, Verlag des ſteiermärk. Stenografen-Vereins.

Die Friſeur-Induſtrieausſtellung in Dresden.

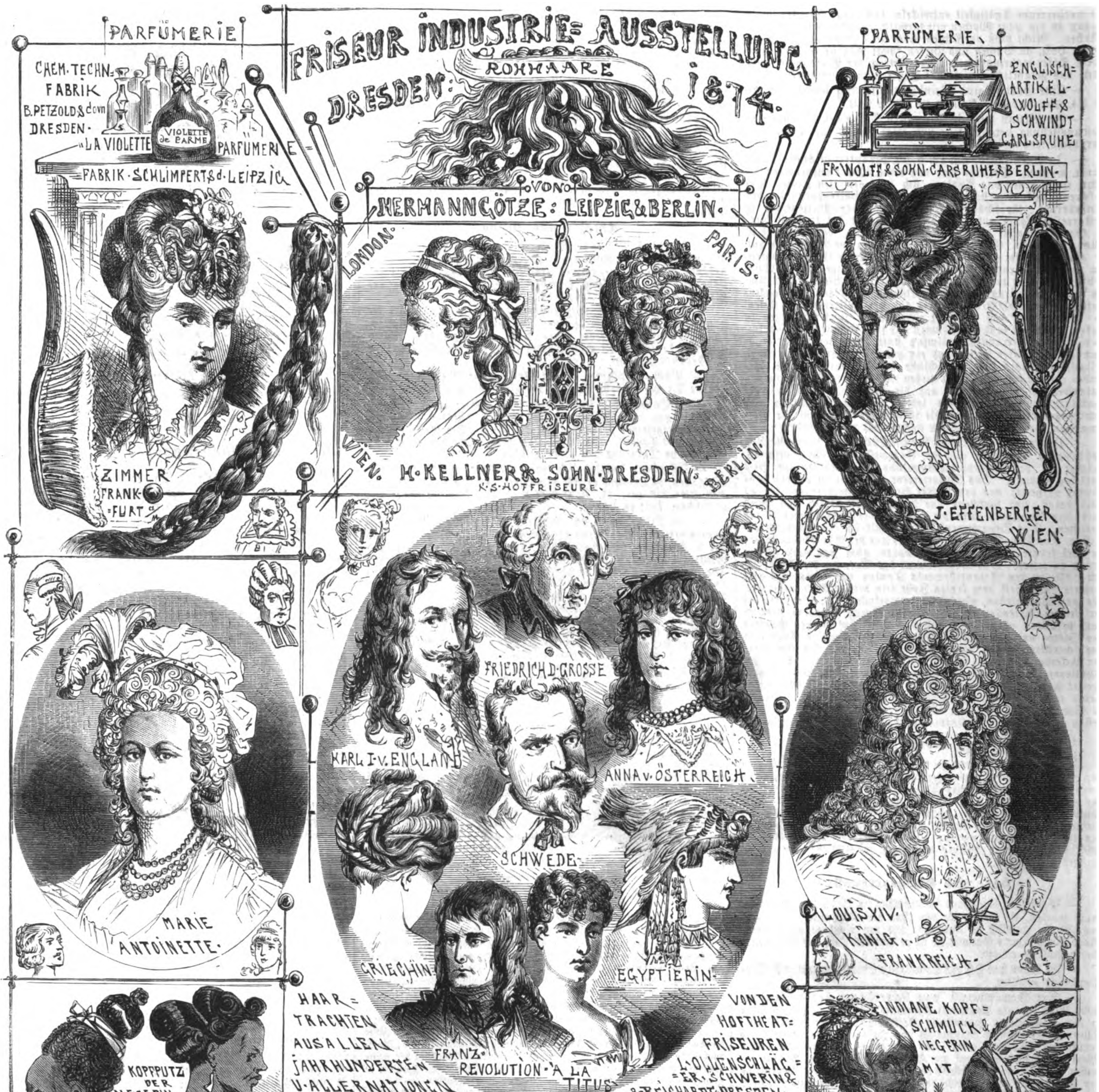
H. K. Die jüngſt gelegentlich der Friſeurverſammlung in Dresden im großen Saal des Gewerbehauſes abgehaltene Friſeur-Induſtrieausſtellung bot nicht allein für den Fachmann, ſondern auch für den Laien ein ebenſo intereſſantes als inſtructives Bild. Die Zahl der Ausſteller betrug 152, und die Gegenſtände, die ſich um eine Germania gruppirten, füllten den großen Saal nebſt ſeinen Nebenräumen auf das vollſtändigſte und glänzendſte. Den Eintretenden begrüßte eine Salondame mit eleganteſter Coiffüre, umgeben von ſchönen Blattpflanzen, die nicht dem Treibhaus, ſondern der dresdener Fabrik von K. Metzner entſtammten und, aus Baumwollenſtoff gefertigt, den wirklichen Pflanzen täuſchend nachgeahmt waren.

Wir beginnen unſern Rundgang bei dem Rohhaarlager von Hermann Götze in Leipzig und Berlin, welches durch ſeine Reichhaltigkeit wie den Werth, den es repräſentirte (30,000 Thlr.), in erſter Linie ſtand. Dieſes Lager theilte ſich in präparirte und unpräparirte Haare ſowie halbfertige Artikel, zunächſt für die Friſeure ſelbſt zu weiterer Ausführung beſtimmt. Unter den unpräparirten Haaren waren von beſonderm Intereſſe die aſiatiſchen; man ſah japaniſche Zöpfe bis zu 1½ Meter Länge. Von ſolchen Haaren kommen ungeheure Maſſen nach Europa, und in Marſeille und Liverpool liegen enorme Ladungen. Das Pfund ſolcher Haare koſtet durchſchnittlich 80 Thlr.; den höchſten Preis jedoch haben weißgebleichte Haare, eine engliſche Erfindung; ſie koſten das Pfund 130 bis 300 Thlr.! Die präparirten Haare aus Italien, Frankreich, Rußland, Schweden und Böhmen boten in ihren mannigfachen Schattirungen von Goldblond bis zu dem tiefſten Blauſchwarz, in ihrer ſorgfältigen Herrichtung, die jedes Vorurtheil entfernt, einen reizenden Anblick ſelbſt für die, welche dieſes Schmucks nicht bedürfen. Der Durchſchnittspreis für dieſe betrug pro Pfund 40 Thlr. Die halbfertigen Artikel, angefangene Scheitel ꝛc., gehen nach ihrer Vollendung meiſt nach Amerika für ehemalige Sklavinnen, die mit nicht geringem Stolz ihr Kraushaar wenn möglich mit einer hochblonden Perrücke bedecken, um an ihre frühere geknechtete Stellung ſo wenig als möglich zu erinnern und erinnert zu werden, oder nach Rußland und Polen für die orthodoxen Jüdinnen. Der Abſatz dieſer falſchen Scheitel, welche zum Theil in der dresdener Blindenanſtalt, und zwar vorzüglich, gearbeitet werden, beläuft ſich jährlich auf 500 bis 600 Dutzend.

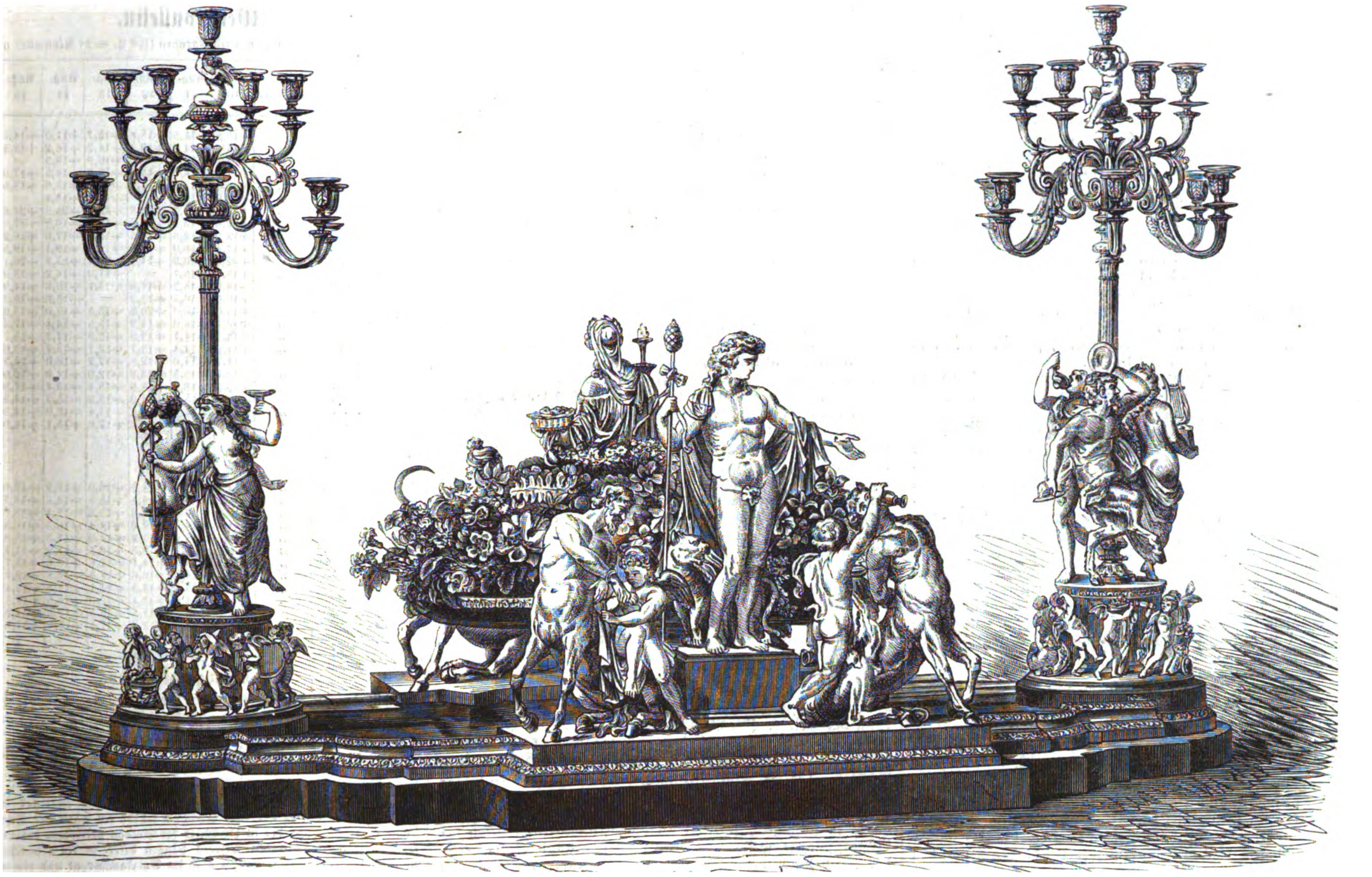
Mit der Firma Götze concurrirten, wenn auch in beſchränkterm Maß, Georg Kraft in Wetzlar, Rudolf Schultze in Glogau und Griſe in Hamburg. Die Haarkettenfabrik von Rudolf Wöllſtein in Berlin ſei hierbei als Specialität erwähnt, ferner Adolf Wilberg in Berlin und Julius Thiele in Leipzig mit ihren Perrückenköpfen, Dreſſirrahmen, Locken-, Krauſe- und Drellirhölzern.

Zu den eigentlichen Friſeurarbeiten übergehend, begegnen wir zuerſt den Hoffriſeuren H. Kellner und Sohn in Dresden, deren Ausſtellung ſich durch Geſchmack, Vielſeitigkeit und Eleganz hervorthat. Die modernſten und reichſten Damenfriſuren wechſelten mit den auffallendſten des vorigen Jahrhunderts, und um auch der Ausſtellung ein ethnologiſches Gepräge zu geben, fanden ſich darunter Negerköpfe aus Elmina mit dem ungeheuerlichſten Kopfſchmuck. Intereſſant waren auch engliſche Caricaturen von 1774, von denen die eine das Entrée einer Dame perſiflirt die ſich bücken muß, um mit ihrer ellenhohen Friſur zur Thür hereinzukommen; bei einer andern muß der Friſeur auf der Bockleiter ſtehen, um die Dame friſiren zu können; ein drittes Bild zeigt uns einen Gentleman jener Zeit, deſſen Hütchen hoch oben auf dem Toupet wie der Punkt über dem i ſitzt. Unter der Fülle moderner Damenfriſuren zeichneten ſich ferner die Arbeiten der Firmen Jean Eſſenberger in Wien und Zimmer in Bockenheim und Frankfurt a. M. aus, ſowie die Haarimitationen aus Mohair von Rob. Kantorowicz in Berlin und die Theaterhelme und Kopfbedeckungen der verſchiedenſten Zeiten von W. Collin ebendaher die Aufmerkſamkeit des Publikums erregten. Eine große Collection von Perrücken faſt aller Jahrhunderte und aller Nationen, der wir auf unſerer Illuſtration mit Hinzufügung der Köpfe die Mitte einräumten, war von den Hoftheaterfriſeuren L. Ollenſchläger in Schwerin und Reichardt in Dresden ausgeſtellt und zeichnete ſich durch ſtrenge hiſtoriſche Treue wie ſcharfe Charakteriſtik bis ins kleinſte Detail aus. Ferner ſeien die ausgezeichneten Theaterperrücken von Rudolf Schindler in Prag erwähnt und die Fabrik künſtlicher Blumen von Wilhelm und Börner in Dresden.

In der Ausſtellung der Parfümerien nahm die Fabrik von Schlimpert und Co. in Leipzig mit ihrer bekannten Specialität Violette de Parme den erſten Platz ein; ihr ſchloſſen ſich würdig an: Fr. Wolff und Sohn in Karlsruhe und Berlin, Bernh. Petzold und Co. in Dresden, Jünger und Gebhard in Berlin und Wolff und Schwindt in Karlsruhe, letztere als Commiſſionäre echt engliſcher Fabrikate dieſer Branche.


FRISEUR INDUSTRIE-AUSSTELLUNG
DRESDEN: 1874.
ROHHAARE
VON HERMANN GÖTZE: LEIPZIG & BERLIN.
PARFÜMERIE
CHEM. TECHN. FABRIK B. PETZOLD & DOHN DRESDEN.
LA VIOLETTE PARFÜMERIE
VIOLETTE DE PARME
FABRIK SCHLIMPERT & d. LEIPZIG
PARFÜMERIE.
ENGLISCH-ARTIKEL-WOLFF & SCHWINDT CARLSRUHE
FR. WOLFF & SOHN. CARSRUHE & BERLIN.
LONDON.
PARIS.
WIEN.
BERLIN.
H. KELLNER & SOHN. DRESDEN.
K. S. HOFFRISEURE.
ZIMMER FRANKFURT a/M.
J. EFFENBERGER WIEN.
FRIEDRICH D. GROSSE
KARL I. v. ENGLAND
ANNA v. ÖSTERREICH
SCHWEDE
MARIE ANTOINETTE.
LOUIS XIV. KÖNIG v. FRANKREICH.
GRIECHIN
EGYPTIERIN
FRANZ. REVOLUTION. A LA TITUS
HAARTRACHTEN AUS ALLEN JAHRHUNDERTEN u. ALLER NATIONEN
VON DEN HOFTHEAT: FRISEUREN L. OLLENSCHLÄG = ER, SCHWERIN & REICHARDT, DRESDEN.
KOPFPUTZ DER NEGERINNEN IN ELMINA.
INDIANE KOPFSCHMUCK & NEGERIN MIT BLONDER PERRÜCKE
ENTREE EINER DAME 1774.
DER FRISEUR ILLUSTRIRTE ZEITSCHRIFT FÜR HAARFRISUREN
VERLAG: FR. LESSER-BERLIN.
DAMENFRISUR NACH ENGLISCH. ORIGINAL 1774.
GENTLEMAN VON 1774.
BÜRSTEN-FABRIK
M. SCHILLER OR. SOHN
WALZENBÜRSTE.
VON F. KOBISCH'S NACHFOLGER. DRESDEN.
KÖNIG. FEC.

Die Friseur-Industrieausstellung in Dresden. Originalzeichnung von Herbert König.



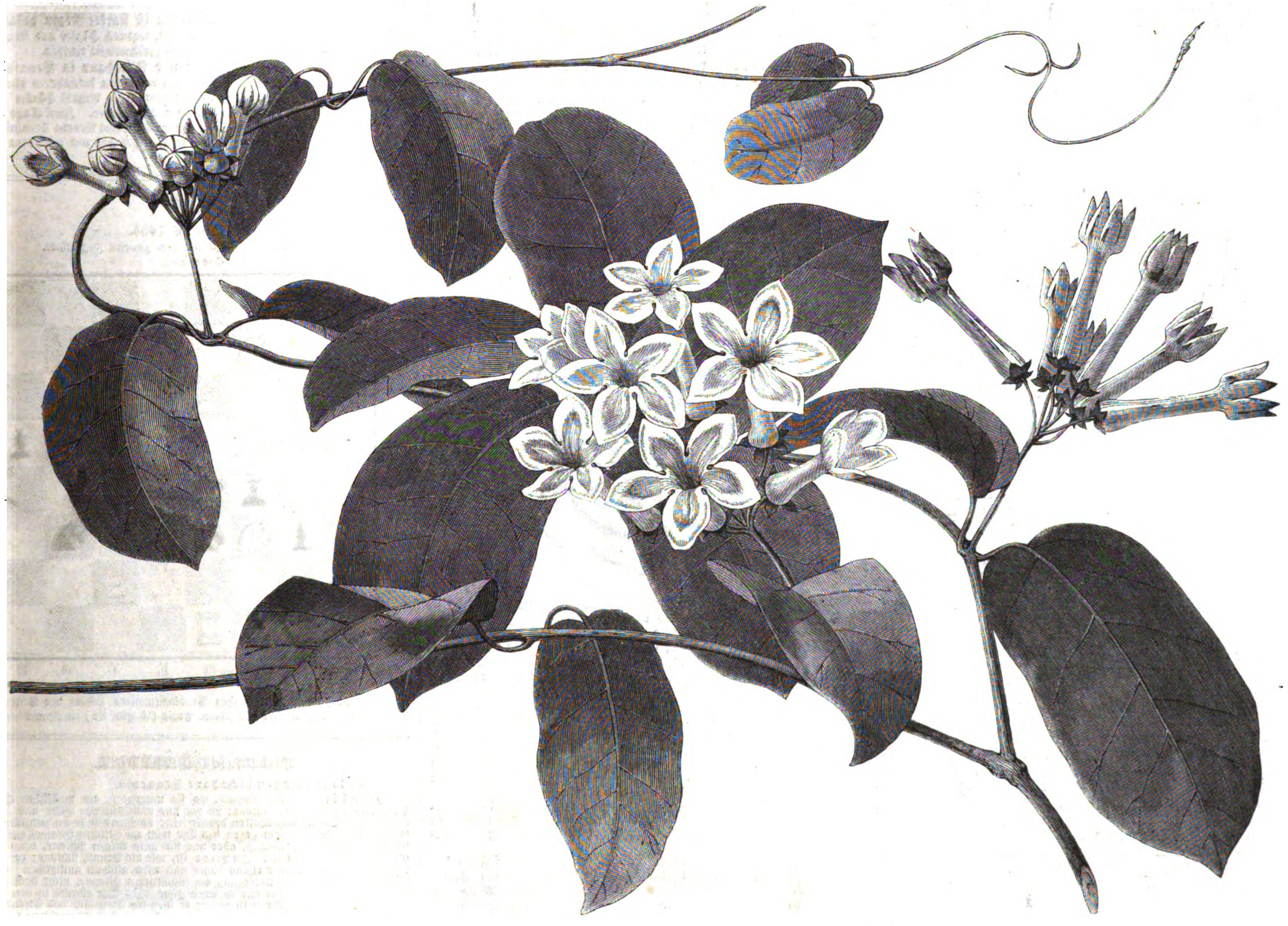
Großer Tafelaufſatz in Bronze und Glas von J. und L. Lobmeyr in Wien.

Ein Tafelſchmuck in Bronze und Glas.

Von J. und L. Lobmeyr in Wien.

Wir geben unſern Leſern nebenſtehend die Abbildung eines großen Tafelaufſatzes aus Bronze und Glas, der aus dem rühmlichſt bekannten Atelier von J. u. L. Lobmeyr in Wien hervorgegangen iſt. Dieſer Gegenſtand bildete im vorigen Jahr eine Zierde der kunſtgewerblichen Abtheilung der wiener Weltausſtellung und iſt zugleich ein erfreuliches Zeugniß von der geſteigerten Entwickelung der Bronzefabrikation Oeſterreichs.

Von dem Oberbaurath v. Hanſen, dem hervorragenden Schöpfer vieler monumentaler Bauten Wiens und eifrigen Förderer ſo vieler Zweige der Kunſtinduſtrie, im griechiſchen Stil oder, wenn man will, im Stil der griechiſchen Renaiſſance entworfen und unter ſeiner ſteten Anleitung ausgeführt,



Stephanotis floribunda. In natürlicher Größe gezeichnet von C. Kirchhof.

geſtaltete ſich dieſer Schmuck zu einem in der Compoſition edel angelegten, in der Durchbildung gelungenen Werk.

Den Mittelaufſatz bildet eine große, mit feingegliederter Umrahmung verſehene Spiegelplatte, auf Marmorſockel ruhend. Sie trägt einen mächtigen Blumenkorb; an deſſen Langſeiten erheben ſich zwei von E. Bitterlich — ſie zählten zu ſeinen letzten Arbeiten — ſchön componirte, von R. Winder geſchickt modellirte Gruppen; einerſeits der mit ewiger Jugend beglückte weinſpendende Bacchus, anderſeits Ceres, die Welt mit den Gaben des Feldes beglückend, beide die durch Centauern verſinnlichte Wildheit durch Cultur bändigend.

An beiden Enden der Platte bauen ſich ſchlanke Armleuchter auf, und in fein geſchwungenen Linien ſich aufſchlingend, bilden Ranken und Akanthusblätter die zierlichen Kronen derſelben. Um den fein crenelirten Schaft dreht ſich ein fröhlicher bacchantiſcher Reigen, und am Sockel tummelt ſich weinleſend und muſicirend der Amoretten muntere Schar. Die Gruppen, weich und gelungen in der Modellirung, ſind nicht nur ſehr lebendig in der Conception, ſondern auch voll Anmuth und jener Würde, die wir immer in der Antike, ſelten aber in modernen Schöpfungen dieſer Art finden.

Zwei herrlich geformte Henkelvaſen, oben mit reichen Blumen, an dem ſich zu Schalen ausbiegenden Poſtament mit zarten Blattpflanzen geſchmückt, nebſt den an beide Seiten der Vaſen zu placirenden für Backwerk beſtimmten Schalen, ſämmtlich gleichfalls auf Spiegelplatten geſtellt, bilden die Krönung für die Flügel der großen Tafel, für welche der geſammte (auf 28,000 Fl. ö. W. geſchätzte) Tafelſchmuck beſtimmt ſein mag. Dieſe Glasvaſen ſind mit den miniaturenartig ausgeführten Bildern der Hebe, Amor's, Ganimed's und des Bacchus, die nach Profeſſor Eiſenmenger's Vorlagen gemalt ſind, geziert. Noch ein paar Armleuchter und eine Anzahl kleinerer Aufſätze mit fein gravirten Glasſchalen für Zuckerwerk oder Früchte, gleichfalls mit Amoretten, Delphinen u. a. m. an den Bronzeunterſätzen verziert, vervollſtändigen den großartig ſchönen Tafelſchmuck, welcher für die Leiſtungsfähigkeit der öſterreichiſchen Kunſtinduſtrie ein glänzendes Zeugniß ablegt.

Stephanotis floribunda.

Unſere Glashäuſer ſind Hoſpitäler, unſere Wohnzimmer mit ihrer trockenen Wärme nur zu oft todtbringende Verbannungsorte für tropiſche und ſubtropiſche Pflanzen, denn auch die aufmerkſamſte Pflege kann hier den Kindern der heißen Zone den Feuchtigkeitsgehalt ihrer heimiſchen Atmoſphäre nicht erſetzen. Dennoch verlangt der Nordländer immer wieder nach dem täglichen Anblick ſolcher von den heimiſchen abweichenden und oft ſo ſchönen Formen, und wenn abermals ein dankbar blühendes exotiſches Gewächs für die Zimmercultur dauernd gewonnen iſt, geht eine frohe Bewegung durch die zahlreiche Gemeinde der Blumenfreunde. Daß Stephanotis floribunda dieſe Cultur nicht nur reichlich vergilt, ſondern daß dabei gewiſſe, mit der Züchtung im Glashaus verbundene Uebelſtände wegfallen, vermögen wir aus mehr als fünfzehnjähriger Erfahrung zu verſichern.

Stephanotis floribunda, eine immergrüne, holzige, ſtark rankende Pflanze, iſt auf Madagaskar, Mauritius und andern oſtafrikaniſchen Inſeln zu Hauſe. Dort entdeckte ſie in den Jahren 1794 bis 1802 ein franzöſiſcher Seeoffizier, Aubert du Petit-Thouars, welcher vielleicht auch die prächtige Liane nach dem pariſer Jardin des plantes übergeführt hat. Wie die vielverbreitete Porzellanblume (Hoya carnosa) gehört auch ſie zu der Familie der Aſclepiadeen, ähnelt aber jener maſtigen Schönheit höchſtens ſo, wie ein Araber reinſten Bluts dem ſteifen Kärrnergaul. Ihre zugeſpitzt eiförmigen, lederartigen, glänzend dunkelgrünen, 8 bis 9 Centimeter langen Blätter ſind geſtielt und ſtehen zu zwei einander gegenüber. Die röhrenförmigen, fünflappigen, rein weißen, aus den Blattwinkeln hervortretenden Blumen ſind zu achſelſtändigen Dolden vereinigt. Wegen des feinen Dufts, den ſie aushauchen, haben die franzöſiſchen Coloniſten auf Mauritius den Schlingſtrauch Liane à odeur de Touberose benannt. Und mit ſolchen immer neu aufbrechenden Blütenſträußen, die ſich von dem glanzvollen Blattwerk freudig abheben, iſt die Pflanze auch im Wohnzimmer während des Juli und Auguſt förmlich überdeckt. Die Zahl der zu einer Dolde verbundenen Blüten beträgt bei uns nur acht bis zwölf. Unter dem glänzenden Himmel des Südens mag die Pracht der Infloreſcenz allerdings ganz anders hervortreten. Ein Bericht der augsburger „Allgemeinen Zeitung“ (Nr. 164) aus Honolulu vom 30. April 1874 beſagt: „Zu den hieſigen Curioſitäten gehört gegenwärtig ein herrliches Exemplar der Stephanotis floribunda, ein Schlinggewächs mit Dolden von 10 bis 50 Blumen vom ſchönſten Weiß und von herrlichem Geruch, welche die ganze Nachbarſchaft im Garten des Dr. Hoffmann an der Nauanu-Avenue mit ihrem Duft erfüllen.“

Mit der weitern Meldung: „Die Blume iſt ſehr ſelten und ſehr koſtbar; es heißt, Königin Victoria habe einmal 5 Guineen bezahlt, um eine ſolche an einem Empfangsabend zu tragen“, findet der Correſpondent bei uns freilich keinen Glauben. Bloß ſo viel iſt zuzugeben, daß Stephanotis floribunda die ihr gebührende Verbreitung noch keineswegs gefunden hat. Der Grund davon liegt aber nicht in den Schwierigkeiten der Cultur oder der Vermehrung, ſondern in der Anziehungskraft für die — Schildläuſe, welche der Pflanze innewohnt. Mehrere Jahre erfreut ſie den Gärtner durch ihr reichliches Wuchern und Blühen, dann aber bedeckt ſie ſich im geſchloſſenen Raum des Gewächshauſes, wenn nicht allwöchentlich, ja ſelbſt einen Tag um den andern genau nachgeſehen und geputzt wird, über und über mit dem ekelhaften feſtſitzenden Coccus und verfällt dem ſichern Tod, nachdem ſie ihre Paraſiten möglichſt vielen Nachbarn mitgetheilt hat. So kann es nicht wundernehmen, daß Blumenliebhabern in den meiſten Handelsgärtnereien auf ihre Nachfrage der Beſcheid ertheilt wird: Stephanotis ziehen wir nicht, und in Zimmern kommt die Pflanze noch weniger fort. Aber die letztere Behauptung iſt rein aus der Luft gegriffen, ja der Zimmergärtner hat an ſeinen Schlingſträuchern nie die Coccusplage zu bemerken oder kann, wenn ſich ja Spuren zeigen ſollten, das Uebel weit leichter im Keim bekämpfen. Nur die Vermehrung wird er in der Regel dem Gärtner von Fach zu überlaſſen haben, da die Pflanze in den gemäßigten Klimaten keine Samen trägt und die Stecklinge (aus vorjährigem Holz!) zur Wurzelbildung der dauernd erwärmten feuchten Erde im geſchloſſenen Vermehrungskaſten bedürfen. Damit ſtellt ſich ja aber gerade ein ganz glückliches Verhältniß her. Der Gärtner liefert für einen guten Lohn die bewurzelten Stecklinge, wenn ſie zwei bis drei junge Blätterpaare getrieben haben, und der aufmerkſame Dilettant bildet daraus in ſechs bis acht Jahren wahre Prachtexemplare.

Die Bedingungen für die hierbei anzuwendende Cultur ſind folgende: Vor allem ein nach Südoſt oder Mittag gelegenes, für den Winter mit Doppelfenſtern verwahrtes Wohnzimmer, in dem die Wärme auch in den kälteſten Nächten nicht unter 8 Grad Réaumur heruntergeht. Hier erfreue ſich die Pflanze hinter Glas der vollen Einwirkung des Lichts und der Sonne; Schatten braucht nie gegeben zu werden. Das zu ihrer Aufnahme beſtimmte Gefäß von durchläſſigem gebranntem Thon, welches alle drei Jahre, wenn die Bidung neuer Triebe beginnt, mit einem etwas größern zu vertauſchen iſt, muß des nöthigen Waſſerabzugs wegen innen auf dem Boden mit Topfſcherben und einigen Holzkohlenſtücken belegt werden. Dahinein gibt man eine Miſchung von zwei Theilen kräftiger Raſen-, einem Theil Laub- und einem Theil Moor- oder Heideerde mit dem nöthigen Zuſatz von Quarzſand, der durch Waſchen und Schlemmen von allen thonigen Beimiſchungen zu entledigen iſt. Nächſt dieſem iſt aufmerkſames Gießen unerläßlich. Dadurch, daß die Pflanze einen bedeutenden Waſſervorrath in ſich aufnimmt, wird ſie ja befähigt, unſere trockene Stubenluft auszuhalten. Im Frühjahr, wenn das Austreiben beginnt, und bis zum Ende der Wachsthumsperiode muß täglich einmal, an ſehr heißen Tagen des Mittags und des Abends, je nachdem die Erde ſich ausgetrocknet zeigt, mehr oder weniger Waſſer gegeben werden. Daſſelbe ſei im Sommer nicht unter 25 Grad, im Winter nicht unter 18 Grad warm; einige Grade mehr ſchaden durchaus nicht. Wer ſeinen Stock durch kühle Bewäſſerung zu erfriſchen glaubt, bringt Wurzelerkältungen zuweg, die ein Zurückgehen des Wachsthums und möglicherweiſe völliges Abſterben zur Folge haben. Unterſetzer ſind ganz zu vermeiden. Zur Sicherung des Anſtrichs der Fenſterbreter legt man ſchmale ungehobelte Bretchen von nichtterpentinhaltigem Holz, z. B. Bruchſtücke von Cigarrenkiſten, die rauhe Seite nach oben, unter den Blumenaſch. Sie nehmen das austretende Waſſer auf und halten damit den Boden des Gefäßes genügend feucht. Während der Ruhezeit im Spätherbſt, Winter und Vorfrühling vermindert man die Bewäſſerung, läßt aber die Erde nie völlig austrocknen.

Eine gewiſſe Schwierigkeit bereitet für den Anfang die Leitung der Triebe. Im Gewächshaus läßt man die Pflanze an einem Stengel bis zum Glasdach emporranken und unter demſelben wagrecht an einem Draht oder einer Schnur weiterwachſen. Die im Stubenfenſter gebotene Räumlichkeit würde hier bald nicht ausreichen, und jeder Verſuch, die Ausläufer zum Herabſteigen und Wiederhinaufſteigen auf der andern Seite zu nöthigen, ſcheitert an dem Entwickelungsgeſetz der Schlingpflanze, welches immer aufwärts drängt. Jeder Trieb, der durch Anbinden niederwärts gehalten wird, ringelt ſich doch wieder von dem Bund ab nach oben und geht endlich zurück, wenn man bei jeder neuen Blattbildung das nämliche Verfahren wiederholt. Ausgewachſene Triebe laſſen ſich zwar in dieſer Weiſe zwingen, aber es erſcheint als eine Vergewaltigung der Anlage des Strauchs, wenn eine gute Anzahl Blätter für immer die Rückſeite dem Licht zukehren. Da nun hinter dem Zimmerfenſter nur eine Spalierform möglich iſt, ſo empfiehlt es ſich, gleich von vornherein die austreibenden Stecklinge zwiſchen zwei langen auseinandergehenden Stäben erſt nach rechts, dann nach links, dann wieder nach rechts u. ſ. f. in nahezu horizontaler Linie zickzackweiſe aufzubinden. Die im nächſten Jahr auf beiden Seiten aus den Blattwinkeln hervorgehenden Ausläufer werden dann die Weiterbildung der Spalierform begünſtigen. Daß übrigens die Blätter durch häufiges Waſchen mit lauwarmem Waſſer ſtaubfrei erhalten werden müſſen, bedarf wol kaum der Erwähnung.

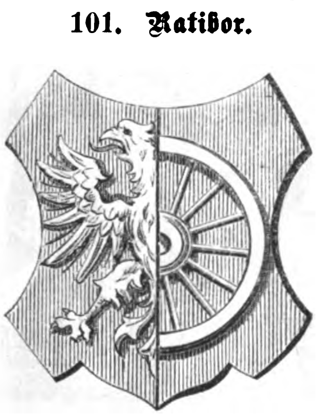
Naturfreunde ſind geduldig und erwarten an ſich ſchon nicht von Stecklingen ſofort alles erdenkbare. Sie laſſen ſich alſo nicht durch die Erfahrung irren, daß die Blütenzweige der Stephanotis nur aus älterm, zwei- bis dreijährigem Holz hervorbrechen. Dann entzückt aber die Pflanze von Jahr zu Jahr mehr den glücklichen Beſitzer.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

101. Ratibor.



Die Kreisſtadt Ratibor, polniſch Raciborcz, an der Oder war von alters her Hauptſtadt des einſt unmittelbaren Fürſtenthums Ratibor in Oberſchleſien und iſt auch heute Hauptſtadt eines ſolchen, welches freilich ganz anders zuſammengeſetzt iſt und auf andern Grundlagen beruht, als jenes alte Fürſtenthum. Zur Entſchädigung für an Preußen abgetretene Ländergebiete in Kurheſſen, beſonders der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, gab Preußen 1812 die ausgedehnten Güter des 1810 ſäculariſirten Ciſtercienſerſtifts Rauden, welches auch in Ratibor reichen Beſitz hatte, an Kurheſſen. Von dieſem kamen ſie 1820 an die landgräfliche Linie von Heſſen-Rothenburg, welche aus dieſen und andern Gütern, worunter beſonders das Fürſtenthum Corvey in Weſtfalen zu nennen iſt, ein Fideicommiß bildete, das durch Erbſchaft an die Fürſten zu Hohenlohe-Schillingsfürſt fiel, deren Majoratsherr und jedesmaliges Haupt ſeit 1840 mit dem Titel eines Herzogs von Ratibor und Fürſten von Corvey beliehen iſt. Das alte Schloß zu Ratibor dient noch zeitweilig als Reſidenz des Herzogs.

Das Wappen der uralten Stadt, welches ſehr frühen Urſprungs iſt, zeigt in einem beiderſeits rothen geſpaltenen Schild in der Vorderſtelle den halben ſilbernen polniſchen Adler am Spalt, an Hinterſtelle, gleichfalls am Spalt, ein halbes ſilbernes Rad.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Aug. 10	Aug. 11	Aug. 12	Aug. 13	Aug. 14	Aug. 15	Aug. 16
Brüſſel	7	+16,5	+15,5	+13,6	+15,7	+17,0	+14,7	+15,0
Gröningen	„	+14,0	+14,2	+12,7	+14,2	+16,2	+15,5	+15,5
Valentia	„	+13,9	+12,8	—	+13,9	+13,3	—	—
Havre	„	+17,0	+16,0	+15,0	+16,5	+16,5	+17,0	+17,0
Paris	„	+16,4	+13,9	+14,1	+14,5	+15,6	+13,6	+15,0
Bern	„	+13,2	+15,8	—	+11,9	+15,8	—	—
Trieſt	„	+22,0	+22,3	+23,8	+23,3	+25,3	+21,6	+19,7
Graz	„	+12,5	+13,3	+15,0	+13,4	+16,2	+17,2	+13,3
Wien	„	+13,2	+13,6	+14,5	+12,8	+17,0	+16,2	+13,2
Ofen	„	+17,4	+16,0	+15,0	+16,5	+19,1	+19,5	+20,1
Konſtantinopel	„	+22,6	+20,2	+21,5	+22,4	+23,2	+26,1	+23,0
Moskau	„	+13,7	+15,7	—	+17,0	+16,2	+13,9	+13,2
St. Petersburg	„	+16,6	+18,2	+17,6	+15,7	+16,6	+14,9	+15,6
Helſingfors	„	+16,9	+16,6	+15,2	—	+15,6	+15,7	+18,5
Haparanda	„	+15,0	+16,0	+20,2	+15,6	+15,0	+13,6	+16,2
Stockholm	„	+16,7	+16,0	+14,2	+15,5	+14,4	+17,4	+15,5
Königsberg	„	+14,7	+14,1	+13,2	+12,9	+14,7	+15,7	+16,6
Kieler Hafen	„	+14,2	+14,4	+13,7	+12,7	+15,7	+15,0	+15,7
Bremen	6	+13,7	+14,0	+12,8	+12,2	+16,0	+14,7	+14,0
Berlin	„	+13,4	+15,5	+13,2	+12,0	+14,0	+16,0	+13,7
Breslau	„	+12,9	+13,6	+13,6	+13,4	+13,1	+17,9	+14,4
Leipzig	„	+11,5	+15,3	+14,0	+13,2	+15,3	+14,3	+11,2
Köln	„	+15,1	+14,6	+12,4	+15,4	+16,9	+14,9	+14,9
Karlsruhe	7	+16,0	+13,7	+15,0	+12,6	+15,1	+14,0	+13,8
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+14,2	+17,1	+14,5	+16,0	+18,2	+19,0	+15,2
Karlsbad	„	+13,7	+17,0	+14,8	+15,5	+18,6	+18,7	+15,4
Franzensbad	„	+13,0	+16,6	+14,6	+15,2	+18,1	+18,0	+15,0
Marienbad	„	+11,8	+14,7	+13,0	+14,4	+16,5	+16,3	+12,7
Iſchl	„	+12,0	+13,0	+13,2	+14,0	+17,8	+15,0	+10,2
Gaſtein	„	+ 8,2	+ 9,5	+ 9,8	+10,3	+13,0	+11,7	+ 7,4
Baden bei Wien	„	+13,2	+13,3	+14,1	+12,6	+16,3	+15,7	+13,0
Krapina	„	+13,0	+14,2	+16,6	+15,5	+16,8	+19,7	+14,0
Mehadia	„	+12,8	+13,0	+13,5	+14,1	+17,8	+18,4	—
Baden-Baden	„	—	+13,0	+13,4	+13,0	+16,0	+12,8	+13,0
Wiesbaden	6	+13,0	+12,5	+11,5	+13,5	+12,8	+14,0	+11,5
Putbus	„	+11,9	+14,9	+12,2	+11,7	+15,6	+17,9	+11,5

Witterungsnachrichten.

Ein am 6. Auguſt tobender Nordweſtſturm hat die bereits weit vorgeſchrittenen Arbeiten am Deich von Larrelt nach Emden größtentheils vernichtet.

Am 8. d. M. hat ein Hagelwetter in den bairiſchen Gemeinden Solln und Pullach und in Großheſſelohe viel Schaden angerichtet. Aehnliche Nachrichten kommen aus Starnberg und Paſſau.

In Prag richtete am 8. Auguſt abends ein heftiger Sturm mannigfachen Schaden an. In Smichow wurde ein Theil der Schwimmſchule losgeriſſen und bis in die Mitte der Moldau getrieben, während der übrige Theil zwiſchen den Piloten hängen blieb. — An demſelben Tag wüthete ein orkanartiger Sturm auch im Salzkammergut und einem Theil von Oberöſterreich, der z. B. bei Ebenſee an Gebäuden und Bäumen große Verheerungen anrichtete. Auf dem Traunſee trieben die losgeriſſenen großen Holzſchiffe umher, und dreimal erlebte man das Schauſpiel einer Waſſerhoſe. Zwiſchen Gmunden und Lambach wurde die Telegraphenleitung durch den Sturm theilweiſe zerſtört. Nachdem ſich der Orkan gelegt, ſtrömte ein Wolkenbruch herab.

In Koritnicza und mehrern zipſer Städten (Ungarn) hat es am 10. Auguſt geſchneit. Auch die Karawanken in Kärnten waren mit Schnee bedeckt.

Aus Bombay wird unterm 7. Auguſt gemeldet, daß verheerende Ueberſchwemmungen faſt die ganze Grenze von Sindh heimgeſucht haben. Städte und Dörfer ſind vernichtet worden, und auch Jakobabad war gefährdet. Die geſammte Grenzbeſatzung errichtet Dämme.

Zu Santiago und Talca in Chile iſt ſtarker Regen gefallen, die Flüſſe haben ihre Ufer überſchwemmt, wodurch Häuſer und Mauern zerſtört und Ställe ſammt den Pferden weggeſchwemmt wurden.

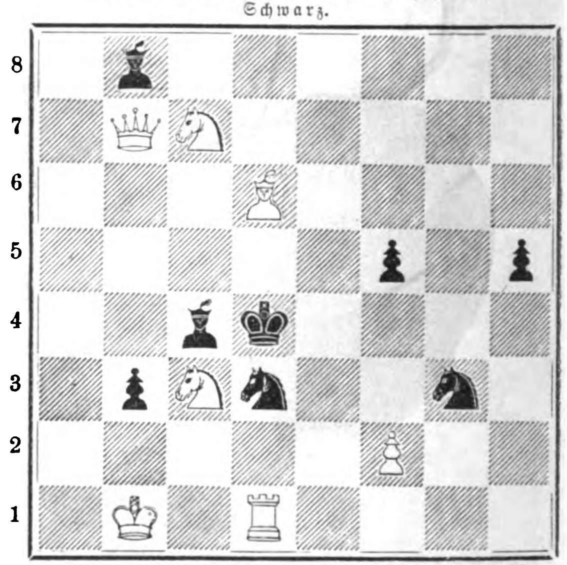
Die beiden Städte Pittsburg und Alleghany in Pennſylvanien (Vereinigte Staaten) ſind am 26. Juli von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgeſucht worden, infolgedeſſen eine große Anzahl Häuſer fortgeriſſen wurde und über 200 Menſchen den Tod fanden. Zwei Tage vorher hatte ein Wolkenbruch die Stadt Eureka im Staat Nevada heimgeſucht, wobei etwa 30 Häuſer aus ihren Grundlagen gehoben und mit ihren Inſaſſen fortgeriſſen wurden.

Schach.

Aufgabe № 1454.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem zweiten Zug Matt.

Schwarz.



Weiß.

Dieſe Aufgabe des britiſchen Problemturniers gehört der Sendung: Ultima Thule an, welcher der zweite Preis (15 Pfd. St.) zuerkannt wurde.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt bis 8 Uhr abends, wo ſie untergeht, am weſtlichen Horizont, obwol ungünſtig, ſichtbar; ſie hat nur unbedeutende Höhe und wird daher durch Dünſte und Wolken bedeckt ſein; übrigens iſt ſie ein hellglänzendes Geſtirn. **Mars** geht gegen 1/23 Uhr früh am öſtlichen Himmel auf und iſt dann bis Sonnenaufgang, aber nur für gute Augen ſichtbar, denn ſein Glanz iſt nicht bedeutend. **Jupiter** iſt, wie die Venus, ſichtbar; er ſteht rechts von letzterer, aber etwas höher und wird alsbald unſichtbar. **Saturn** ſteht nach Sonnenuntergang am ſüdöſtlichen Himmel, nicht hoch über dem Horizont, kommt bei nur 20 Grad Höhe 1/211 Uhr abends in den Meridian und geht 3/43 Uhr früh unter; er ſteht im Sternbild des Steinbocks in einer nur mit kleinen Sternen beſetzten Gegend des Himmels und wird daher trotz ſeines bleichen Lichts als ein anſehnliches Geſtirn erſcheinen.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Internationale Lehr- und Erziehungsanſtalt,

Gymnaſium, Handels- und Realſchule

zu Walzenhauſen am Bodenſee (Schweiz).

Dieſes großartige Etabliſſement vereinigt die Vortheile des Privatinſtituts mit denen der beſten öffentlichen Anſtalten. Gründlicher Unterricht nebſt ſorgſamer Pflege der ſittlichen und pſychiſchen Entwickelung der Jugend. Wegen ihrer Lage an einem vielbeſuchten Luftcurort empfiehlt ſich dieſe Anſtalt namentlich körperlich ſchwächlicheren Jünglingen. Vom Inſtitut aus großartigſte Ausſicht. Es werden Knaben und Jünglinge aufgenommen vom 10.—16. Jahr. Programme gratis auf frankirtes Verlangen. Sich zu wenden an die **Direction des Inſtituts zu Walzenhauſen**, an **Hrn. Pfr. Kopp** daſelbſt oder an **Prof. Scartazzini** in Chur. **Anfang des Curſus am 1. October.** (Z. 3914) 926

Städtiſche Baugewerkſchule Eckernförde.

a) Abtheilung für Bauhandwerker. — b) Abtheilung für Maſchinenbauer.

Beginn des Winterſemeſters am 2. November, des Vorcurſus zu II. Klaſſe am 5. October. Anmeldungen werden frühmöglichſt erbeten. Programm und Lehrplan gratis. (H. 03685) 1177

Königliche Rheiniſch-Weſtfäliſche

Polytechniſche Schule zu Aachen.

Beginn der Vorleſungen Anfang October dieſes Jahres. Programme, Aufnahmebedingungen ꝛc. von dem Director, Baurath **v. Kaven**, franco gegen 10 Sgr. in Briefmarken. (K. 5674) 1186

Polytechnikum Carlsruhe.

Studienjahr 1874/75.

(H. 6729 a)

Das Studienjahr zerfällt in zwei Semester.

Das Wintersemester beginnt mit dem 1. October und schliesst mit dem 15. März. Das Sommersemester beginnt mit dem 15. April und schliesst mit dem 31. Juli.

Die Anmeldungen zur Aufnahme werden für das Wintersemester vom 30. September an, für das Sommersemester vom 13. April an angenommen. — Das Programm, welches die Aufnahmsbedingungen, das Verzeichniss der Vorlesungen und die Studienpläne der einzelnen Fachschulen enthält, ist gegen Einsendung von 1 Mark durch den Hausmeister des Polytechnikums portofrei zu beziehen und auch bei den hiesigen Buchhandlungen zu kaufen.

Carlsruhe, den 14. August 1874.

Direction der Grossh. Polytechnischen Schule.
Baumeister. 1219

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule 993
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.
Lehrpläne gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. October.
Vorunterricht frei.

Conservatorium der Musik

in Berlin, Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus: 5. October. Lehranstalt für **Theorie**, Composition, Geschichte der Musik, **Partiturspiel**, Direction, Solo- und Chorgesang (**Ausbildung** für Kirchen-, Concert- und Theatergesang), **Italienisch**, Dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, **Orgel-**, Violin-, Cello- u. Orchesterspiel, Klassen zu **specieller** Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, **den Schülern** und Schülerinnen, welche den **vollständigen** Cursus absolvirt haben, zur Erlangung **von Aemtern**, Stellen und Engagements behülflich **zu sein.** (B. 5783) 1205

Da ich die Direction meines Gesangvereins in **die Hände** des Herrn Stockhausen gelegt habe, **werde ich** meine ganze Zeit und Kraft dem **Conservatorium** widmen, das durch aussergewöhnlich **erhöhte** Frequenz einer ungetheilten Beaufsichtigung bedarf.

Julius Stern,
königl. Professor und Musikdirector.

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar
Illuſtrirte Damen-Zeitung

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau**, der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch eleganter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren das **billigſte** und **wirkſamſte** Inſerat.

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, Berlin, SW.

All the year round,

conducted by Charles Dickens, to be obtained in weekly numbers or in monthly parts of **A. Twietmeyer at Leipzig**, importer of foreign books and periodicals. 1202

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

H. Kreuz in Dortmund. Op. 24.

Bismarck-Lied

1200

für das deutsche Volk. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Preis 6 Ngr.
Für eine Männerstimme. Part. und Stimme 10 Ngr.
Die Melodie des Liedes ist kräftig und schön.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1184

Im Herzen von Afrika.

Reisen und Entdeckungen
im centralen Aequatorial-Afrika
während der Jahre 1868 bis 1871
von **Dr. Georg Schweinfurth.**

Deutsche Originalausgabe.

Zwei Theile. Mit 124 Abbildungen in Holzschnitt, 1 Farbendrucktafel und 2 Karten.

8. Geh. 10 Thlr.

Schweinfurth's Entdeckungen in Afrika sind von epochemachender Bedeutung und haben ihm den Ruf eines Reisenden ersten Ranges eingetragen. Vorliegendes Werk über seine dreijährige Forschungsreise wurde von der Presse Englands, wo es vor kurzem in englischer Uebersetzung erschien, mit seltener Einmüthigkeit als das hervorragendste aller neuern Reisewerke gepriesen; dabei wurde besonders betont, dass der Verfasser sich in demselben nicht nur als ausgezeichneter Ethnograph, sondern zugleich als gelehrter Botaniker, als Meister der stilistischen Darstellung und als vortrefflicher Zeichner erweise. Mit um so grösserer Spannung ist die deutsche Originalausgabe erwartet worden, welche hiermit, nach dem eigenen Manuscript des Verfassers gedruckt, in zwei umfänglichen, reich illustrirten Bänden dargeboten wird.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates",

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D." kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. Bernhard Hermann.

In Commiſſion bei **Leykam-Joſefsthal** in Graz iſt erſchienen:

Das Land der Freiheit.

Ein Zukunftsbild

in ſchlichter Erzählungsform.
Verfaßt von **Ferdinand Amerſin.**
Preis 3 Fl. 60 Kr.

Eine vollausgebaute moderne Utopie, welche in Form einer kurzgefaßten und dabei inhaltsreichen Erzählung die Löſung unſerer brennenden Zeitfragen (wie der Erziehungs-, Frauen-, Arbeiter- und Beſitzersfrage, der Glaubens-, Regierungs- u. a. Fragen erſchöpfend behandelt. (H. 9185) 1114

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

Girndt. Dramatische Werke.

I. Band. Charlotte Corday. — Y. 1. — Paroli.
II. Band. Politische Grundsätze. — Meine Mutter hat's gewollt. — Preussisches Strafrecht. — Eine Stunde aus Schiller's Leben.

Preis $2^1/_3$ Thlr. 1071

Fabrikanten-Adreßbuch.

Das beſte Adreßbuch der producirenden Firmen ganz Deutſchlands liefert für $1^1/_2$ Thlr. die Allg. Illuſtr. Induſtrie- u. Kunſt-Zeitung in Leipzig, Thalſtraße 31.

(Schriftliche Mittheilungen Gefühle reinſter Liebe.)

Brieſſteller für Liebende

beiderlei Geſchlechts. — Enthält 90 Muſterbriefe über alle Liebesverhältniſſe im **blühendſtem Stil** und in den **eleganteſten Wendungen**, nebſt 20 **Polterabendſcherzen**, **Hochzeitsgedichten** und einer **Blumen-, Farben-** und **Zeichenſprache**. — Von **G. Wartenſtein.**

Zehnte, verbeſſerte Auflage. 15 Sgr. 869
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Jetzt vollſtändig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundſteine einer allgemeinen

Culturgeſchichte der neueſten Zeit.

Von **J. J. Honegger,** Verfaſſer der „Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts".

In fünf Bänden. Preis 14 Thaler.

Erſter Band. — **Die Zeit des erſten Kaiſerreichs.**
[XII u. 416 S. 1868. 2 Thlr. 15 Ngr.]
Zweiter Band. — **Die Zeit der Reſtauration.**
[X u. 542 S. 1869. 3 Thlr.]
Dritter und vierter Band. — **Das Juliſkönigthum und die Bourgeoiſie.**
[3. Bd. VIII u. 592 S. 1871. 3 Thlr.] — [4. Bd. VIII u. 545 S. 1871. 3 Thlr.]
Fünfter Band. — **Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate.**
[XII u. 422 Sgr. 1874. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Beſtellungen auf dieſes Werk werden von allen Buch- und Kunſthandlungen ſowie direct vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Ausgewählte Werke von Alexander v. Humboldt.

(Mit deſſen Porträt.)

Alexander v. Humboldt iſt der Vater der neuern Naturwiſſenſchaft. Vor ihm geſchah wol eine Erforſchung und Erkenntniß der Natur auf zahlreichen Einzelgebieten, in faſt vollſtändig voneinander abgeſchloſſenen Wiſſenſchaften, die ſich daher auch gegenſeitig nur ſchwach fördern konnten. Alexander v. Humboldt war der erſte, der das Geſammtergebniß dieſer Forſchungen in einem großen geſchloſſenen Ganzen, in einem Geſammtbild der uns umgebenden Natur zur Darſtellung und Anſchauung brachte.

Der Eindruck dieſes ſeines Meiſterwerks — des **Kosmos** — war ein ganz außerordentlicher. Seine Erfolge, die ſich jetzt ſchon in den weiteſten Kreiſen der Menſchheit geltend machen, liegen in ihren vollen, unberechenbaren Wirkungen noch in der Zukunft. Der Kosmos iſt die Hauptgrundlage einer neuen Weltanſchauung geworden.

Humboldt iſt aber auch der Vater der populären Darſtellung der Naturwiſſenſchaften. Sein **Kosmos** iſt das erſte große gemeinverſtändliche Werk, ausgehend von einem Großmeiſter der Wiſſenſchaft, der wollte, daß die Wahrheit nicht das Monopol einer gelehrten Kaſte, ſondern ein Gemeingut aller ſei. Und ebenſo wenden ſich ſeine andern populären Werke: ſein großes **Reiſewerk über Südamerika** und ſeine **Anſichten der Natur** an die geſammte bildungsfähige Maſſe des Volkes.

Dabei ſind Humboldt's populärwiſſenſchaftliche Werke zugleich claſſiſche Sprachmuſter von vollendeter Schönheit der Form, von einer Durchſichtigkeit und Klarheit der Darſtellung, wie ſie nur noch bei den hervorragendſten Dichtern und Schriftſtellern unſerer Nation zu finden iſt. Und ſo ſollten dieſe Werke in keinem Hauſe fehlen, in welchem man nach Erkenntniß über die Gründe und Geſetze des Daſeins und der uns umgebenden Welt ſtrebt, und in welchem man die Mutterſprache liebt und die Geiſtesheroen unſerer Nation hochſchätzt und verehrt. 1220

Humboldt's ausgewählte Werke erſcheinen

in 36 Lieferungen zum Preiſe von 5 Ngr. oder 18 Kr.,

deren monatlich je 4 oder 5 ausgegeben werden ſollen, ſodaß die Geſammtausgabe ſpäteſtens

bis November complet

in den Händen der verehrlichen Subſcribenten ſein wird.

Sie wird enthalten:

Kosmos. Entwurf einer phyſiſchen Weltbeſchreibung. Mit einer biographiſchen Einleitung von Bernhard v. Cotta und den Fragmenten aus dem fünften Bande der Octavausgabe. **18 Lieferungen.**

Anſichten der Natur, mit wiſſenſchaftlichen Erläuterungen. **4 Lieferungen.**

Reiſe in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents. In deutſcher Bearbeitung von Hermann Hauff. Nach der Anordnung und unter Mitwirkung des Verfaſſers. Einzige von A. v. Humboldt anerkannte Ausgabe in deutſcher Sprache. Mit einer Karte. **14 Lieferungen.**

Die elf erſten Lieferungen ſind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Stuttgart, im Juli 1874.

Helgoland.

Im Verlage von **C. Gaßmann** in **Hamburg** iſt erſchienen und in allen Buch- und Kunſthandlungen zu haben:

Helgoland. — Eine Generalanſicht der Inſel

aus der Vogelperſpective, mit illuſtrirtem Rande (Anſichten und Trachten darſtellend), nach der Natur aufgenommen von **Karl Reinhardt,** lithographirt von **W. Heuer.** Gr. Imp.-Folio.
In Tondruck Preis $1^2/_3$ Thlr., color. $3^1/_2$ Thlr.

Die obige vortrefflich ausgeführte Anſicht iſt die einzige, welche ein anſprechendes Totalbild von Helgoland aus der Vogelſchau gibt. Wem darum zu thun iſt, eine angenehme Erinnerung an den Aufenthalt auf der berühmten Inſel zu beſitzen, kann ſich keine paſſendere und anſchaulichere Zimmerzierde wählen als dieſes ſchöne und allgemein beliebte Kunſtblatt. 1211

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Juli 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Kleine Bilder aus Neapel. Von Ernſt Eckſtein. — Ein ſchwyzeriſcher Mitkämpfer Zwingli's. Von Jakob Frey. — Agrariſche Exceſſe in Frankreich. — Kunſt und Literatur. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkrieges von Paul Stein. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Die heiligen Feuer von Baku. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund".

Auf die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

kann für den Monat September einzeln,

bei ſämmtlichen Poſtämtern des Deutſchen Reiches abonnirt werden; desgleichen bei den k. k. öſterr. Poſtämtern. Preis 1 Thlr. excl. Stempelſteuer, welche ſeit 1. Juli in Preußen weggefallen iſt, ſomit nur noch in Oeſterreich zur Erhebung kommt. Für Italien bei HH. **Gebr. Bocca** in Florenz, Turin und Rom.

Beſtellungen für directe Kreuzbandſendung (1 Thlr. 8 Sgr. = 2 Fl. 14 Kr. rhein. = 2 Fl. 25 Nkr. öſterr. Währ. pr. Monat innerhalb Deutſchland und Oeſterreich) an die 1215

Expedition der Allgemeinen Zeitung in Augsburg.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Die Buchhandlung von Hoffmann & Campe in Hamburg,

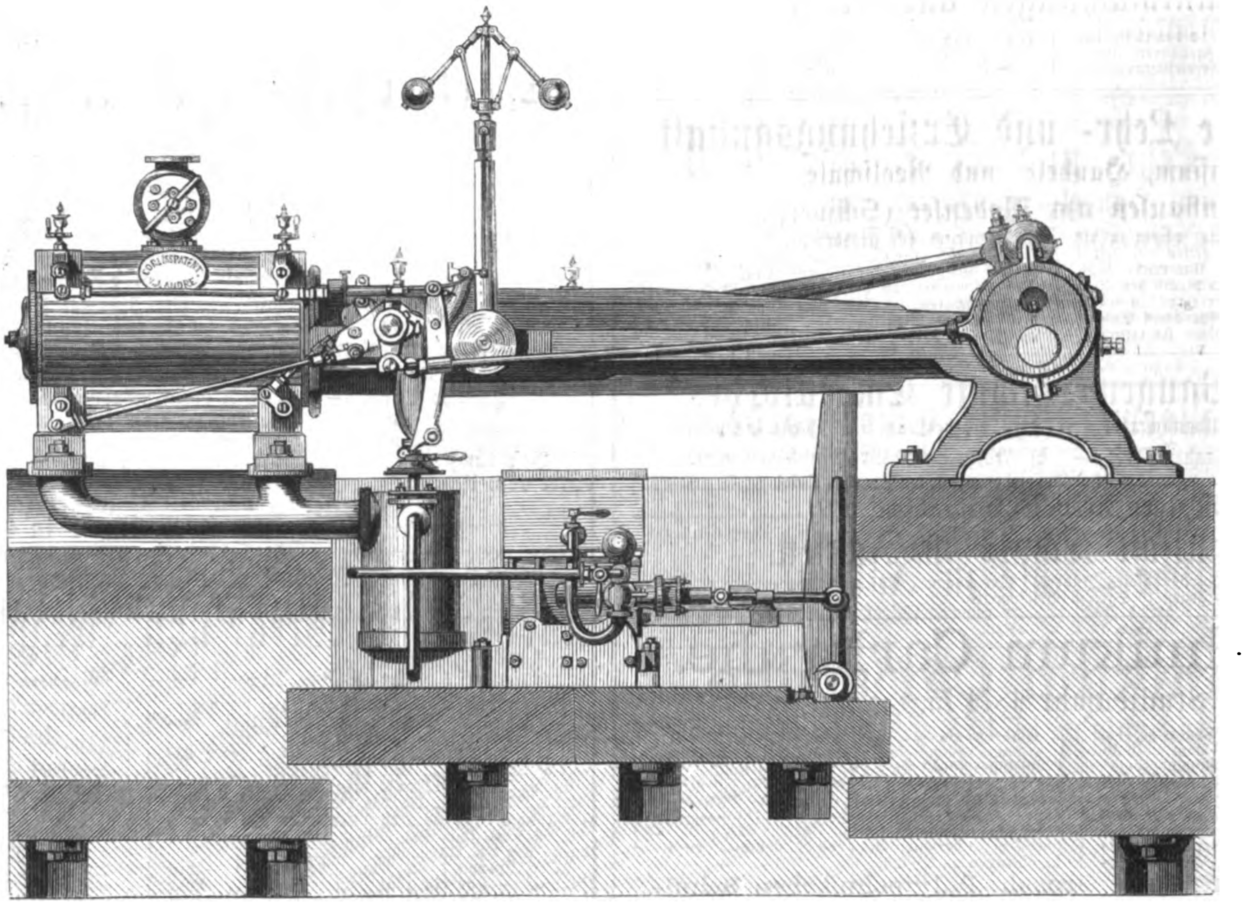
Schauenburgerſtraße Nr. 59, **etablirt 1781,**

empfiehlt ſich zu pünktlichen und regelmäßigen Lieferungen von Büchern, Zeitſchriften (auch Abonnements auf die Wochen-Ausgabe der Kölniſchen Zeitung und Weſerzeitung), Muſikalien und Kunſtwerken. Ein reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur in allen modernen Sprachen, ermöglicht es, die meiſten Aufträge ſofort nach Eingang auszuführen, und bietet außerdem der ſolide, wohlbegründete Ruf der Firma die beſte Garantie für reelle und pünktliche Lieferung. 1206

Kataloge aller neuen Erſcheinungen werden auf Wunſch franco und gratis zugeſandt.

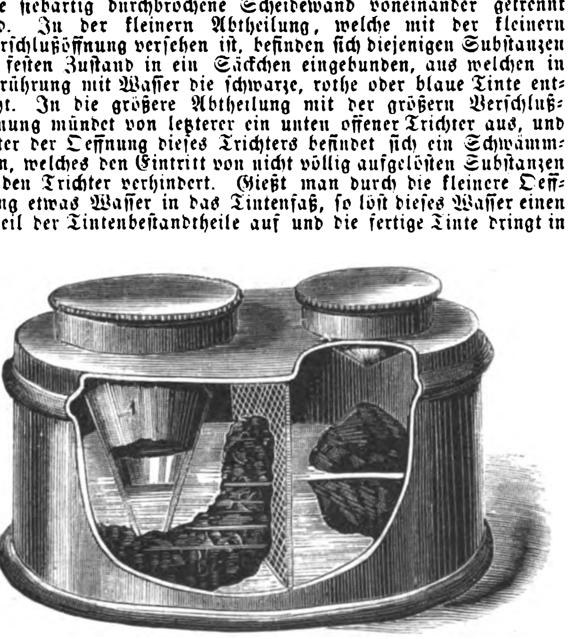
Polytechniſche Mittheilungen.

Neuſte Verbeſſerung an Dampfmaſchinen. — Bei den zurzeit gebräuchlichen verſchiedenen Syſtemen, nach welchen Dampfmaſchinen gebaut werden, iſt die Dampfzuführung derart angeordnet, daß der Dampf durch Oeffnungen, Röhren ꝛc. zuſtrömt, welche nur ein Fünfundzwanzigſtel oder Dreißigſtel der Oberfläche des Kolbens an Durchmeſſer haben. Dieſe Oeffnungen ſtrecken, da ſie zu klein ſind, den Dampf aus, wodurch er nutzlos an Druckkraft verliert. An der Mündung der Dampfzuführungsröhren befinden ſich bei allen Maſchinen Klappen, welche ebenfalls den Dampfſtrom hemmen oder einſchränken. Nach Ueberwindung dieſer verſchiedenen Hinderniſſe gelangt der Dampf in die ſogenannte Büchſe und muß die Oeffnung der Schieber paſſiren, die im Augenblick ſeiner Aufnahme kaum geöffnet ſind und ſich auch nur nach und nach weiter öffnen, was wiederum eine Beeinträchtigung der Kraftwirkung veranlaßt. Iſt der Dampf durch die Schieber gegangen, ſo muß er oft lange Kanäle füllen, bevor er zum Kolben gelangt, wodurch ebenfalls Kraft verloren geht. Die Einnahme von Dampf in den Cylinder der Maſchine hört erſt auf, wenn die Schieber ſich ſchließen, und dieſe Organe ſchließen ſich eben nur langſam. Während der ganzen Zeit der Schließung dauert die Dampfeinnahme fort, aber durch Oeffnungen, welche ſich mehr und mehr verengern. Endlich beginnt die Expanſion. Dieſe hat aber nur eine ſehr ſchwache Wirkung, weil der Dampf, bevor er zur Wirkung gelangte, bereits einen großen Theil ſeiner motoriſchen Kraft eingebüßt oder nutzlos verbraucht und ſich abgekühlt hat. Endlich erfolgt auch die Ableitung des Dampfes durch zu enge Kanäle, wodurch ein bedeutender und ſehr ſtörender Gegendruck auf den Kolben hervorgebracht wird. Dieſe ſehr weſentlichen Nachtheile ſind nun von G. H. Corliß möglichſt beſeitigt. Bei der neuen Corliß-Maſchine, welche durch beiſtehende Abbildung zur Anſchauung gebracht iſt, gelangt der Dampf durch eine Leitröhre in den Cylinder, welche bedeutend weiter iſt als die früher üblichen und deren Durchmeſſer ein Neuntel der Oberfläche des Kolbens beträgt; er begegnet dann unmittelbar zwei Steuerungsſchiebern, welche an jedem Ende über dem Cylinder direct angebracht ſind. Die Steuerungskanäle, worin der Dampf ſich verliert, ſind alſo ganz beſeitigt. Es gibt hier keine Klappen zwiſchen der Eingangsöffnung für den Dampf und dem Kolben, und die Bewegungen der Schieber ſind derartig, daß dadurch die Dampfeinmündungen aufs ſchnellſte aufgedeckt werden. Iſt der Dampf, ohne irgendwelche Schmälerung und ohne unnütze Kanäle gefüllt zu haben, eingeſtrömt, ſo berührt der Regulator eine Sperrklinke, welche eine augenblickliche ſelbſtthätige Schließung der Schieber herbeiführt. Der auf ſolche Weiſe ohne Kraftverluſt in den Cylinder eingeführte Dampf iſt alſo augenblicklich im Cylinder gefangen und entwickelt ſeine ganze Expanſion. Der Schließungspunkt der Schieber kann vermittels des Regulators verändert werden. Es ſtrömt ſomit nur diejenige Quantität Dampf ein, welche genau für die erforderliche Kraft nöthig iſt. Zwei andere ähnliche Schieber ſind an jedem Ende unter dem Cylinder angebracht und werden in einer Weiſe in Bewegung geſetzt, daß ſie ſich aufs ſchnellſte öffnen und ſo lange offen bleiben, als der abgehende Dampf ausſtrömt. Die Leiſtungsfähigkeit dieſer Maſchinen iſt eine ſehr bedeutende, ebenſo die Erſparniß an Dampf und mithin an Brennmaterial. Dieſe neuen Maſchinen werden von Veuve Jacques André in Thann im Oberelſaß gebaut.



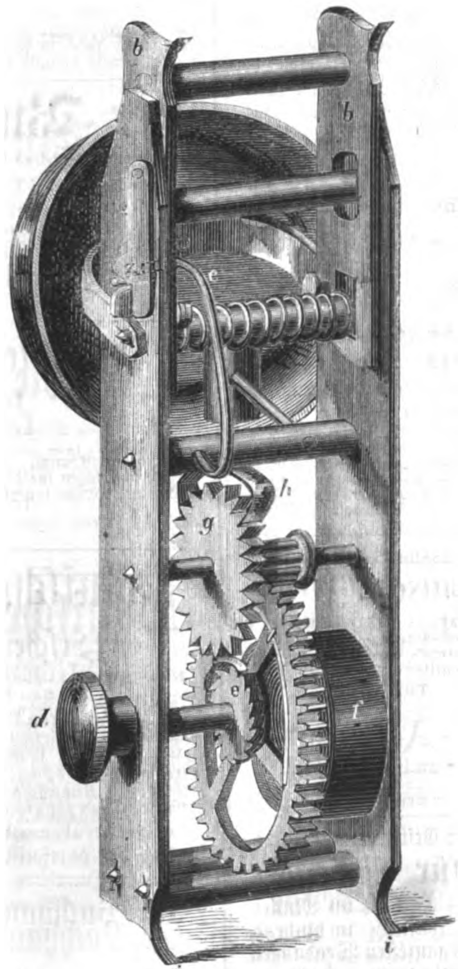
Neuſte Verbeſſerung an Dampfmaſchinen.

Nochmals das unerſchöpfliche Tintenfaß. — In Nr. 1578 unſerer Zeitung vom 27. September 1873 lenkten wir die Aufmerkſamkeit der Leſer unſerer polytechniſchen Mittheilungen auf ein neues Tintenfaß, welches einen ſo unerſchöpflichen Vorrath von Tinte beſitzt, daß man es angeblich 100 Jahre lang fleißig benutzen kann, ohne etwas anderes einzufüllen als von Zeit zu Zeit eine geringe Menge Waſſer. Damals war die innere Einrichtung dieſes jedenfalls ganz zweckmäßigen Tintenfaſſes noch nicht genau bekannt. Heute können wir durch die hier ſtehende Abbildung unſere frühern Angaben über dieſen Gegenſtand vervollſtändigen. Wie die Abbildung ganz deutlich erkennen läßt, beſteht das Tintenfaß aus zwei Abtheilungen, welche durch eine ſiebartig durchbrochene Scheidewand voneinander getrennt ſind. In der kleinern Abtheilung, welche mit der kleinern Verſchlußöffnung verſehen iſt, befinden ſich diejenigen Subſtanzen im feſten Zuſtand in ein Säckchen eingebunden, aus welchen in Berührung mit Waſſer die ſchwarze, rothe oder blaue Tinte entſteht. In die größere Abtheilung mit der größern Verſchlußöffnung mündet von letzterer ein unten offener Trichter aus, und unter der Oeffnung dieſes Trichters befindet ſich ein Schwämmchen, welches den Eintritt von nicht völlig aufgelöſten Subſtanzen in den Trichter verhindert. Gießt man durch die kleinere Oeffnung etwas Waſſer in das Tintenfaß, ſo löſt dieſes Waſſer einen Theil der Tintenbeſtandtheile auf und die fertige Tinte dringt in die größere Abtheilung und in den Trichter, iſt alſo zur Benutzung fertig. Zum Eintauchen der Feder dient die größere Oeffnung. Die kleinere Oeffnung hält man gut verſchloſſen, und die weitere verſchließt man ebenfalls, wenn das Tintenfaß nicht in Benutzung iſt.



Unerſchöpfliches Tintenfaß.

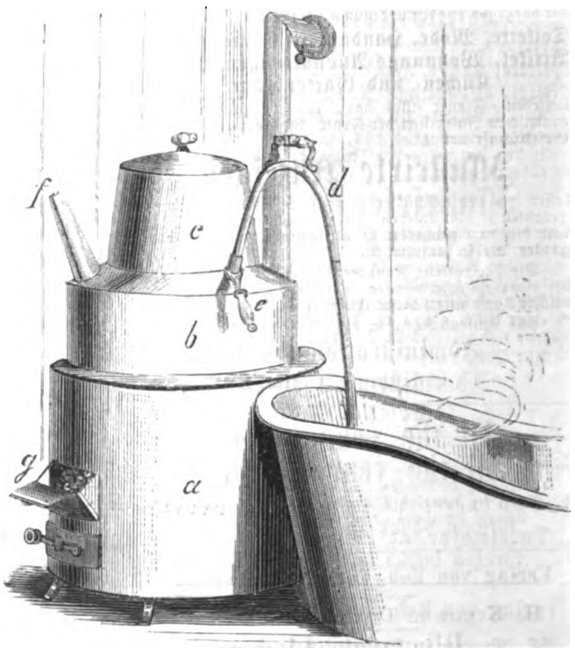
Eſchebach's Sicherheitsglocke. — In Nr. 1613 unſerer Zeitung vom 30. Mai d. J. beſchrieben wir eine aus Amerika eingeführte Alarmglocke, welche ſich zugleich als Tiſchglocke benutzen läßt. Die heutige Abbildung zeigt eine Sicherheitsglocke, welche ſich beſonders vortheilhaft auszeichnet durch den geringen Raum, den ſie einnimmt, und durch ihre kräftige, ſolide Ausführung. Man kann dieſe Glocke ſogar leicht in die Taſche ſtecken, und doch iſt ſie kräftig genug, dem gewaltſamen Oeffnen einer Thür, gegen welche ſie geſtemmt worden iſt, den kräftigſten Widerſtand entgegenzuſetzen und dabei ganz gewaltig zu alarmiren. Unſere Abbildung gibt eine Anſicht der Rückſeite des kleinen Apparats. b b iſt ein ſogenannter Schlitten, der durch Druck etwas niedergedrückt werden kann, jedoch durch Federkraft wieder emporgeſchnellt wird, ſobald der Druck nachläßt. An ſeinem äußerſten Ende, da wo in der Zeichnung die Buchſtaben b b ſtehen, geht der Schlitten in zwei Spitzen aus, welche gegen die zu ſichernde Thür geſtemmt werden, während die zwei untern Spitzen i i des Rahmens in den Fußboden oder die Thürſchwelle geſtemmt werden. Der in einem Winkel von ungefähr 45° von der Schwelle an die nach innen ſich öffnende Thür geſtemmte Apparat verhindert das Oeffnen der Thür, und indem dieſelbe, bei dem Verſuch, ſie zu öffnen, gegen den Apparat gedrückt wird, weicht nur das Schlittchen b b etwas nach unten zurück. Mit dem Schlitten geht auch der an deſſen Innenſeite zur Linken ſitzende Zapfen z nieder, dadurch wird der Hebel c, deſſen oberes, umgebogenes Ende ſich gegen den Zapfen z anlegt, frei, infolgedeſſen kann das Triebwerk ſich bewegen und der Apparat gibt durch heftiges Anſchlagen des Hammers a an die Glocke n das erforderliche Alarmſignal. Die kräftige Feder f treibt nämlich das große Rad k, dieſes wirkt auf das Getriebe des Rades g, welches dadurch ebenfalls bewegt wird und deſſen Zähne die zangenförmige Hemmung h raſch hin- und her- oder auf- und niederſchlagen. Die Bewegung der Hemmung theilt ſich der Achſe m mit, an welcher die Hemmung und zugleich der kurze Stiel des Hammers a befeſtigt ſind, und infolgedeſſen wird der Hammer a in raſchem Tempo auf die Glocke n geſchlagen, wodurch ein alarmirendes Läuten hervorgerufen wird, das ſo lange dauert, bis die Feder abgelaufen iſt oder der Druck auf den Schlitten b nachläßt. Erfolgt das letztere, ſo ſchnellt der Schlitten empor und der Zapfen z deſſelben ſchiebt ſich wieder vor den Hebel c, der ſeinen Sitz in der Achſe m hat. Dadurch wird die Bewegung der Achſe verhindert, die Hemmung h ſtemmt oder legt ſich gleichzeitig in einen Zahn des Rads g und das Getriebe kommt zum Stehen. Iſt die Feder abgelaufen, ſo zieht man ſie durch Drehen des Knopfes d wieder auf, wobei das kleine Rädchen e, in deſſen Zähne ein Sperrhaken eingreift, dem Zurückſchnellen der Feder vorbeugt. Dieſer zweckmäßige kleine Sicherheitsapparat wird von B. Eſchebach in Dresden angefertigt und kann von demſelben bezogen werden. Er eignet ſich allerdings, wie auch der in Nr. 1613 beſchriebene Apparat, nur zum Schutz gegen das Oeffnen von Thüren, die nach innen aufgehen, doch wird von dem Genannten jetzt auch ein ähnlicher Apparat conſtruirt, der zur Sicherung von nach außen aufgehenden Thüren beſtimmt iſt.



Eſchebach's Sicherheitsglocke.

Eine neue Methode der Reproduction von Landkarten wurde von Evrard in Paris der dortigen Geographiſchen Geſellſchaft vorgeſchlagen. Dieſelbe beruht auf der Umwandlung von Eiſencyanür in Berlinerblau unter der Einwirkung des Sonnenlichts; nach erfolgter Abwaſchung des mit dem Eiſencyanür imprägnirten Papiers tritt das Berlinerblau hervor. Ueberdeckt man ein derartig präparirtes Papier mit der zu reproducirenden, auf durchſichtiges Papier gezeichneten Karte, ſo wird das erſtere an den ſchwarzen Stellen der Karte nicht angegriffen werden, und man wird nach deſſen Abwaſchung ein deutliches Kartenbild Weiß auf Blau erhalten.

Transportabler Badeheizapparat. — Dieſer Heizapparat beſteht aus einem kleinen Dampfkeſſel, aus welchem ein Rohr Waſſerdämpfe direct in die mit kaltem Waſſer halb gefüllte Badewanne leitet. Dieſe Zuſammenſtellung beruht natürlich nicht auf einer neuen Erfindung, iſt aber praktiſch und nützlich, ſodaß wir nicht unterlaſſen wollen, hier darauf aufmerkſam zu machen. a (ſiehe die Abbildung) iſt ein eiſerner transportabler Ofen; g eine Oeffnung zum Einfüllen des Brennſtoffs; das vom Ofen abgehende Rauchrohr wird in die Eſſe oder auch in den Zimmerofen geleitet, doch läßt ſich der Ofen auch mit Gasfeuerung einrichten. In der Ringöffnung des Ofens a ſitzt der aus Blech hergeſtellte kleine Dampfkeſſel b; derſelbe iſt mit einer Sicherheitsvorrichtung f, mit einer verſchließbaren Oeffnung zum Einfüllen des Waſſers und mit dem Rohr d verſehen. Das Rohr d läßt ſich beliebig an- und abſchrauben und dient zur Ableitung der im Keſſel b entſtehenden Dämpfe in die Badewanne, wobei man zu berückſichtigen hat, daß der nach der Badewanne abgehende Schenkel des Rohrs d ſo tief in das in der Badewanne befindliche Waſſer eintaucht, daß die an ſeinem Ende angebrachten Ausſtrömungsöffnungen vom Waſſer überdeckt werden. Behufs der Benutzung des Apparats hat man nur nöthig, den Keſſel b bis zu ¾ ſeines Inhalts mit Waſſer zu füllen und es durch Heizen des Ofens a bis zum Sieden zu erhitzen. Dieſe Waſſermenge liefert ſo viel Dampf, daß man damit 27 Eimer Waſſer auf 30° R. (37½° C.) erwärmen kann. Der Blechaufſatz c hat den Zweck, die Badewäſche, die man auf denſelben legt, anzuwärmen. Nähere Auskunft über dieſen Apparat ertheilt E. Cohn in Berlin (Hausvoigteiplatz Nr. 12), welcher derartige Einrichtungen mit allem Zubehör liefert.



Transportabler Badeheizapparat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☛ Hierzu eine Beilage Seite 157—160.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1625.] Leipzig, den 22. Auguſt 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Bürgenstock,

(H. 1752 Q.) 851

Grand Hôtel & Pension am Vierwaldstättersee.

870 Meter über Meer. — Grossartiger Waldpark und angenehme Spaziergänge mit rigiähnlichem, prachtvollem Panorama. — Gesunde Alpenluft und windgeschützte Lage. — Im Juni und nach Mitte September ermässigte Preise. Propr. **Bucher & Durrer.**

Kaltwaſſer-Heilanſtalt Eggenberg,

auch **gymnaſtiſche, Elektricitäts- und Diätcuren,** letztere insbeſondere bei der **Zuckerharnruhr,** nach dem Syſteme von Dr. Döring und Prof. Seegen. — Vom Hauptplatze in Graz drei Viertelſtunden; vom Bahnhofe eine halbe Stunde entfernt, bieten ſich durch die Süd-, Köflacher- und Raaber Bahn die reizendſten Ausflüge in die romantiſchen Gegenden der Steiermark und gewährt ein prächtiger Park und billige Fahrgelegenheit nach Graz und deſſen herrlicher Umgebung zahlreiche Zerſtreuung.

Saiſon das ganze Jahr. Die ärztliche Leitung mit Einſchluß der Elektrotherapie führt der Gefertigte, geweſener Badearzt in Gräfenberg und Kreuzen, baſirt auf zwanzigjährige Erfahrungen im Gebiete der Hydrotherapie und ertheilt auf jede mündliche oder ſchriftliche Anfrage bereitwilligſt Auskunft (W. 5420) 1140

Dr. Karl Weiſer in **Graz,** Kroisbachgaſſe 11, Sprechſtunden von 2—4 Uhr.

Meran mit Ober- und Untermais

im deutſchen Süd-Tirol, 1076′ ü. d. M., Herbſt-, Winter- und Frühlings-Curort, 3 Stunden von der Bahnſtation Bozen.

Herbſt-Saiſon und Trauben-Cur.

Beginn am 1. September.

Meran erfreut ſich als **Herbſt-, Winter-** und **Frühlingsaufenthalt** für Leidende, beſonders für **kränkliche Kinder, Bruſtkranke** und **Blutarme** eines großen Rufes. **Mildes,** vorwaltend trockenes und beſonders während des Winters **außerordentlich windſtilles Alpenklima. Comfortable Privatwohnungen, Villen** und **Penſionen** in großer Auswahl. Preiſe für Penſion 2½—4 Fl. täglich, für einzelne Zimmer von 10—40 Fl. monatlich. Großes neuerbautes **Curhaus** mit Curſaal, **Leſehalle,** Damenſalon, Spielzimmer und **Bädern; pneumatiſcher Apparat** und **Kuh-Kumys-Anſtalt;** Promenaden, Curmuſik, Theater; **Privatunterricht** in allen Schulgegenſtänden, Muſik, Zeichnen ꝛc.; Leihbibliothek, Muſikalien-Leihanſtalt; evangeliſcher (im Herbſt auch engliſcher **Gottesdienſt.** (H. 9186) 1115

Dr. J. Pircher, Curvorſteher.

Winteraufenthalt in Sicilien für Curbedürftige.

Doctor Joris, bekannt als wiener Specialiſt für klimatiſche Curen, bildet eine Geſellſchaft von Curbedürftigen beiderlei Geſchlechts, 20 an der Zahl, die unter ſeiner ärztlichen Leitung am 1. October d. J. die Reiſe nach **Catania** antritt, um den Winter in jenem vorzüglichen Klima zuzubringen. Information bei den erſten wiener Aerzten. Vormerkungen und Programme bei ihm, **Wien,** Sonnenfelsgaſſe Nr. 9. (W.5383) 1134

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung **erstreckt sich** auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen, Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

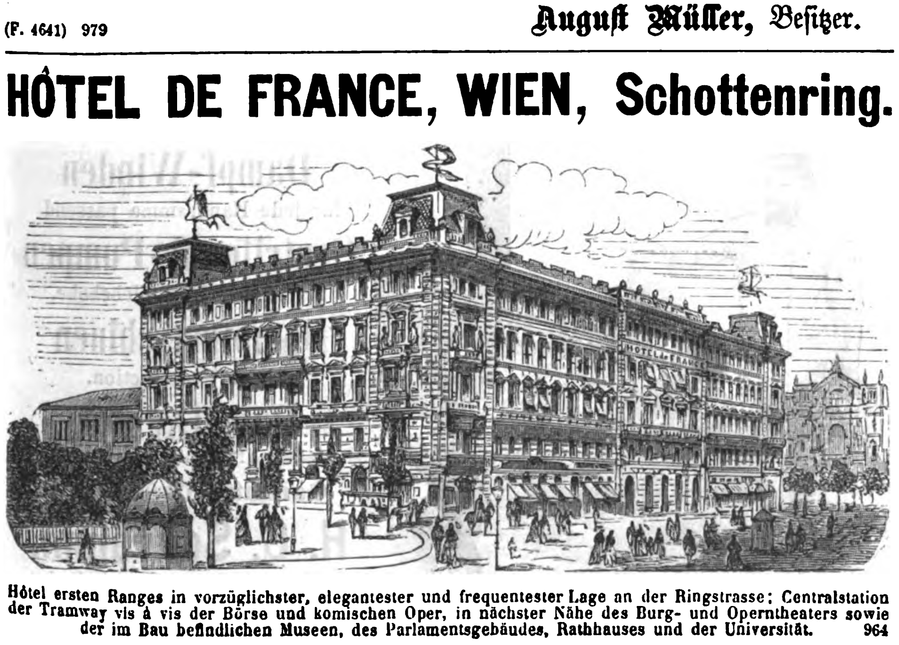
60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641) 979 **Auguſt Müller,** Beſitzer.

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, **Autorität** auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Stotternde

werden in **kurzer Zeit** in meiner Anſtalt **geheilt.** Proſpectus, Atteſtauszug gratis. (H 41429) 917

Burgſteinfurt in Weſtfalen. **R. Peltrup.**

Die Verſendung der Eger-Franzensbader Mineralwäſſer

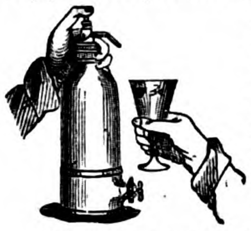
(**Franzens-, Salz-, Wieſen-, Neuquelle und kalter Sprudel**) für die Saiſon 1874 hat begonnen und werden dieſelben in Steinkrügen und Glasbouteillen verſendet.

Beſtellungen hierauf ſowie für **Franzensbader Mineralmoor** werden ſowol direct bei der unterzeichneten Direction als auch bei den Depots natürlicher Mineralwäſſer in allen größern Städten des Continents angenommen und prompt effectuirt.

Broſchüren über die eminenten Heilwirkungen der weltberühmten Eger-Franzensbader Mineralwäſſer werden gratis verabfolgt. (H. 9103) 667

Stadt Egerer Brunnen-Verſendungs-Direction in Franzensbad.

Apparate (mit Draht überſtrickt)



zur Bereitung von **Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen,** und **kohlenſäurehaltigen Getränken** jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

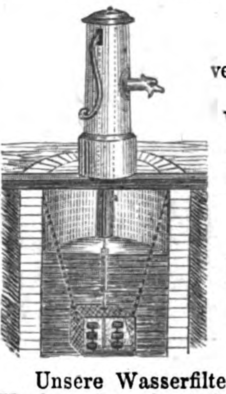
Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

1153



liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

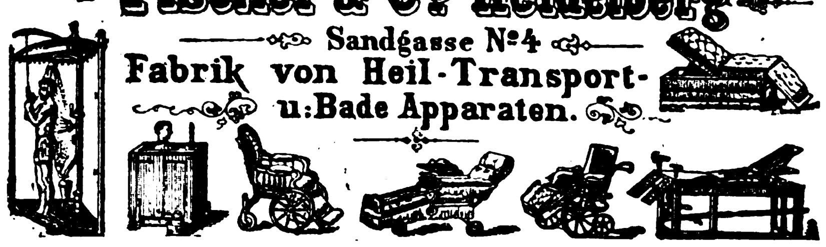
Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

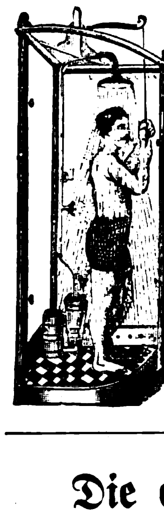
Fischer & Co Heidelberg

Sandgasse No 4
Fabrik von Heil-Transport- u. Bade Apparaten.

(H 6243a)



484



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

An P. T. Behörden, Geſchäfts- und Haushalts-Vorſtände.

Die echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen,

ſeit 1847 ſich bewährt habend, **trocken (ohne Waſſer)** und ſelbſtwirkend, auch **Spiritus, Petroleum,** auch in **halboffenen** Räumen löſchend, werden **nur** von **uns** verſendet. 1188

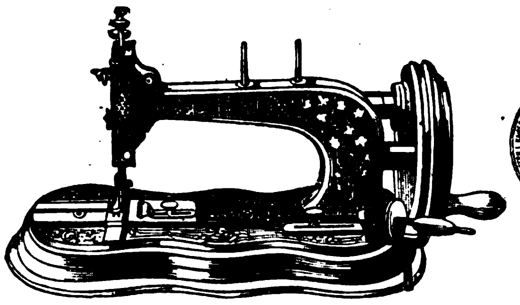
Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

Mycothanaton,

Mittel gegen Hausschwamm sowie Präservativ gegen Bildung desselben.

Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste über **13jährige Wirkung** zur Seite stehen, versenden für 3 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten franco nach allen Ländern der Erde 1195

Vilain & Co., chemische Fabrik, **Berlin,** W., Leipzigerstrasse 107.



SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN.

Fabrik von **Singer Lit. A.**

Saxonia Regia.

Die neueste und schönste Singer Handmaschine
ohne Riemen und Räderbetrieb. (H. 32933 a)

Haupt-Depôt von **Original-Bradbury** und „ **Jones** } **Elastic.**

Engros. 1026 **Export.**

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Zündhölzer-Einlegmaſchinen,

1 Maſchine durch 1 Arbeiter bedient, täglich 1 Million Hölzchen in Preſſen legend, liefert die Maſchinenfabrik
G. Sebold in Durlach,
Großherzogth. Baden.
151 (B. 423)

Lippmann & Lind, Hamburg.

Alleinige Fabrikanten der

Lind's Patent verbesserten Taylor-Nähmaschinen,

anerkannt die best existirenden Maschinen im Markte; dieselben arbeiten ohne Riemen und ohne Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus**, und bieten ausserdem Vortheile, die keine andere angepriesene Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, im Stande ist, aufzuweisen. (H. 5732)

Das Schiffchen ist bedeutend zweckmässiger, und ausserdem der Schiffchenkorb viel praktischer und dauerhafter als bei allen andern ähnlichen Systemen. 1192

Fabrik: Spaldingstrasse 85.
Comptoir: Neueburg 16.

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und **Handmaſchinen**, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der **„Verdienſt-Medaille“** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen**, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

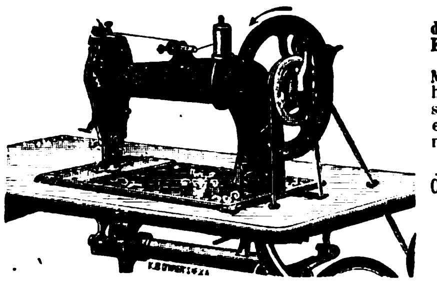
„Favorite“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

Neueste amerikanische Original-Nähmaschine

The „Wanzer D.“

für Schneider-, Mäntel-, Confections-, Mützen- und Kappenmacher-, Tapezier- und leichte Leder-Arbeiten.



Patentirt in Preussen wie allen übrigen Staaten des Deutschen Reichs und Oesterreichs, Amerika, England, dem Norden etc.

Diese ausserordentlich kräftige, vorzüglich gebaute Maschine bietet in ihrer Construction ganz originale, höchst sinnreiche, wichtige Verbesserungen und dürfte sich in gleicher Weise wie die **„Little Wanzer“**, schnell eine hervorragende Stellung auf dem Nähmaschinenmarkte erringen. (H. 5284)

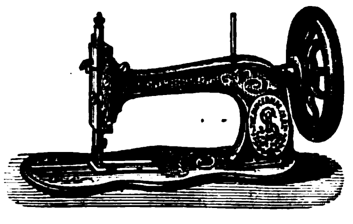
Prospecte und Nähproben zu beziehen von 1122

den Contrahenten der R. M. Wanzer & Co. Nähmaschinen
Doubleday, Son & Co.,
Hamburg, Neuerwall 65.

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

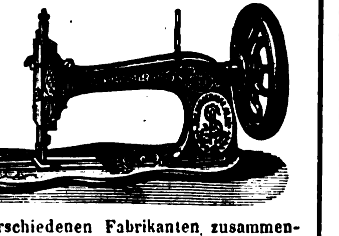


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	232,444	Maschinen
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02341)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Dresden, Budergasse.
Wien, Kärntnerring 4.
Prag, Elisabethstr. 763.
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Stockholm, Kyrkogatan 7.

Excelſior-Gasmaſchine.

Zur Selbſtbereitung von Leuchtgas. — Syſtem von **Th. B. Fogarty.** — Maſchinen von 25—1000 Flammen ſtets vorräthig und im Betriebe. — **Wien IV.,** Weyringergaſſe Nr. 11, woſelbſt auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. — Beſchreibungen und Preiscourante werden auf Verlangen franco verſendet durch das techniſche Bureau von 1155

Bernhard Andreae, Ingenieur,
alleiniger Patent-Inhaber für die öſterr.-ungar. Monarchie und das Deutſche Reich.

Dieſe Maſchine iſt die einzige, welche auf der wiener Weltausſtellung mit der Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet wurde. (5041)

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 943
Luckau & Steffen, Hamburg.

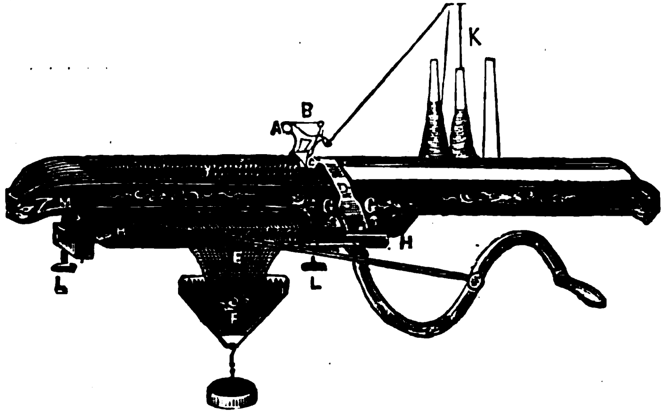
Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte Holzkohle, Zucker-Würfel ꝛc., ſowie Hand-Preſſen für Verblendſteine, Lehm-, Kalk- und Cement-Ziegel und Schraubenſchneide-Maſchinen vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in Halle a./S.

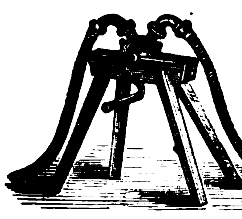
Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 03141) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1024



Paris 1867. Silberne Medaille.
Amsterdam 1869. Goldene Medaille.
Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872. Goldene Medaille.
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

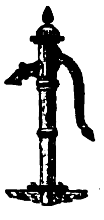
Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.



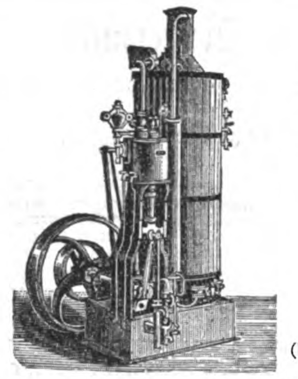
Vorzügliche Pumpen

für **Haus, Garten, gewerbliche** und **landwirthſchaftliche** Zwecke (Saug- und Druckpumpen, Rotationspumpen, Centrifugalpumpen, Abeſſinier-Brunnen u. ſ. w.) liefert billig unter Garantie **Das Bureau des**
„Practiſchen Maſchinen-Conſtructeur“,
Leipzig, Eutritzſcher Straße 8.

Auf Wunſch wird die Aufſtellung beſorgt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1696) 432



Geringer Kohlenverbrauch.



Solide Bauart.

(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

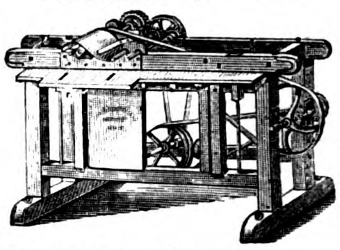
Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

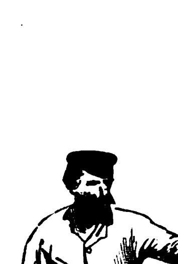
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

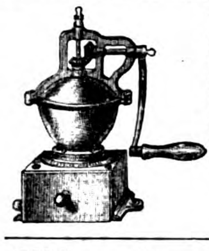
und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Dampfkeſſel-Anlagen.

831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt
W. H. Uhland,
Ingenieur, Leipzig.



Röst-Maschinen

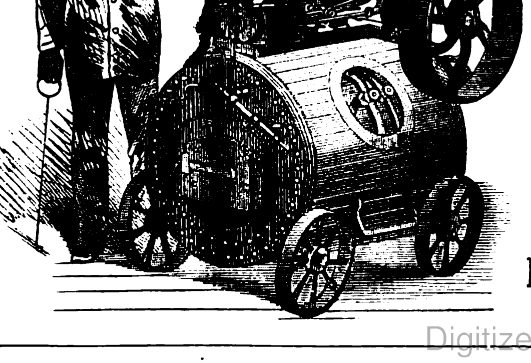
für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1152

O. Bothner, Leipzig,
Antonstrasse 5 und Kurzestrasse 3.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.



Locomobilen

von 2 Pferdekraft und grösser, dauerhaft, kräftig und ökonomisch.

Dampf-Rammen,

kräftig und leicht zu transportiren

Dampf-Winden

für jede Handramme passend.

Centrifugal-Pumpen

bis zu 100 Fuss Hebehöhe.

Dampfmaschinen

solider Construction.

Dampfkessel

jeder Art, solid gearbeitet.

Garantie 12 Monate.

H. G. Schramm,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Hamburg. 1198

Neueste Dampfkessel.

System Root und Belleville. (K. 5440) 1146

Den Bau rationeller und inexplosibeler Dampfkessel betreibt als **ausschliessliche Specialität** die Actien-Commandit-Gesellschaft **Walther & Co.** in **Kalk** bei **Deutz** am Rhein.

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

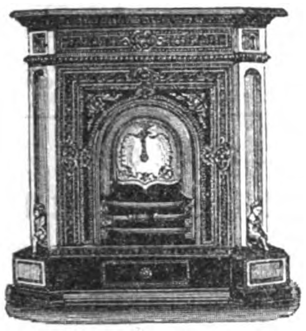
Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten Wolpert'schen Rauchsauger.

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873“ erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Banguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

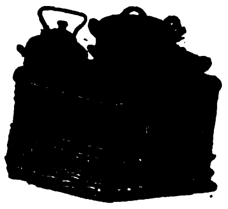
Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



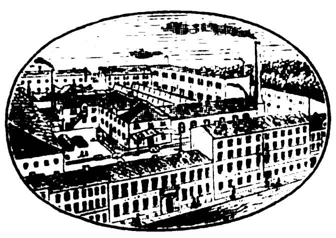
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum - Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Fabrik feuerfeſter Geldſchränke.



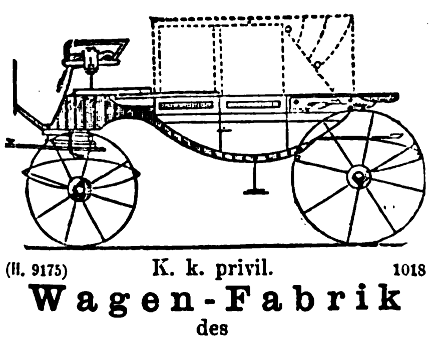
Carl Käſtner, Leipzig,

empfiehlt ſein bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen prämiirtes Fabrikat. 823

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.



(H. 9175) K. k. privil. 1018

Wagen-Fabrik

des

J. Rohrbacher

in Ober-St. Veit bei Wien.

Niederlage: Wien, Opernring 6.

Preiscourante auf Verlangen.

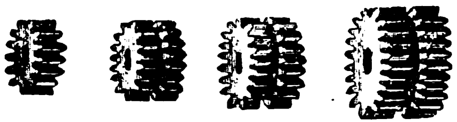
Die

Fabrik verzinnter Eiſenrohre

von **Richard Dörfel, Kirchberg** in Sachſen,

empfiehlt Dampfheizungsanlagen, deren Güte und Leiſtung dem Kupfer gleich, Preis aber bedeutend billiger iſt. (5854) 1213

Messing-Triebrädchen



1123 liefern in prima Qualität billigst (H. 5283)

Luckau & Steffen, Hamburg.

Für Goldarbeiter.

Ein ganz vorzügliches Präparat zum Reinigen von matten Goldwaaren verſendet gegen 2 Thaler mit Gebrauchsanweiſung 1057

R. Tackmann, Juwelier, Liegnitz, Schleſien.

J. D. Moritz, Sohn, 149

Gewehrfabrikant in Leipzig, Lager Hohmann's Hof Gewölbe 31,

empfiehlt Schußwaffen aller Arten im engros und endetail zu billigen Preiſen mit einjähriger Garantie.

Höchſt wichtige Anzeige für Büchſenſchützen.

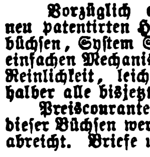
Vorzüglich empfehle ich die in Deutſchland neu patentirten Hinterladungs-Scheiben- und Pürſchbüchſen, Syſtem Stahl Patent, welche hinſichtlich des einfachen Mechanismus und ſichern Schuſſes ebenſo der Reinlichkeit, leichten Ladens und ſichern Losgehens halber alle bisjetzt dageweſenen übertreffen.

Preiscourante über Gewehre und Beſchreibung dieſer Büchſen werden auf Verlangen ohne Koſten verabreicht. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Lefaucheux-Gewehre.

Ein- und doppelläufige Percuſſions-Jagdgewehre, Büchsflinten, Flobert-Salon-Carabiner und Terzerole; Revolver in allen Syſtemen, in **Lefaucheux** und **Centralfeuer-Syſtem: Ortmann,** patentirt; **Patronen, Hirſchfänger, Waidmeſſer** ſowie ſämmtliche **Jagdutenſilien, Munition** ꝛc. empfiehlt in ſtets reichhaltiger Auswahl 1187

Die Waffenfabrik und Engros-Handlung von F. W. Ortmann, Solingen.



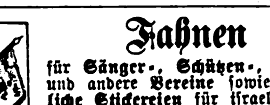
Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und **billigſt.** 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Cigarrenſpitzen.



Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz mit beim Rauchen beweglichen, fein geſchnitzten, komiſchen Figurengruppen diverſen Genres, à la Meerſchaum in Etui offerirt pr. Dtzd. 4 Thlr., 833

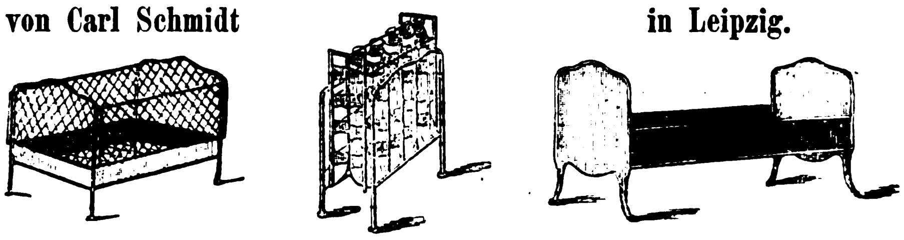
dergleichen

wie vorſtehende, einfacher pr. Dtzd. 2 Thlr. baar. Einſendung oder Nachnahme, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren. (II 32565)

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabrikant, Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Erste Hohleisen-Möbel-Fabrik

von Carl Schmidt in Leipzig.



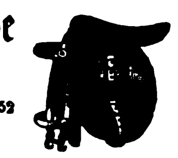
Illustrirte Preislisten gratis und franco.
Wiederverkäufern und grösseren Etablissements besondere Conditionen. 1054

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

(W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.



Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . .	Fl. 65
engl. Kummete, complet . . .	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Baum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Baum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis .	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen **comptante** Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

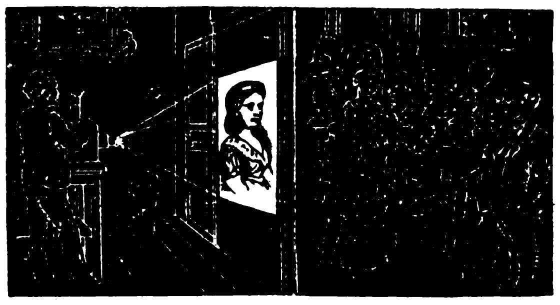
Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Zündwaaren-Geschäft engros

von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der **ſilbernen Medaille prämiirte,** von **A. Krüß' erfundene,** neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit das vergrößerte Bild von **undurchſichtigen Körpern,** als **Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln** ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker in Hamburg.

Zauber-Apparate 1190

eigener Fabrik, prämiirt **Hamburg 1869.** Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten u. Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis.

Wilhelm Wille, Hamburg.

Die Pianofabrik

von **Berdux & Balck in Frankfurt a/M.**

empfiehlt als Specialität: Pianinos mit eigener, langjährig bewährter Construction.

Export. 1175

Wiener Weltausſtellungs-Waaren-Ausverkauf.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man nachfolgende 21 preisgekrönte Weltausſtellungs-Objecte, und zwar 1 genfer Talmigold-Uhr ſammt langer Kette, gut gehend, mit 2jähr. Garantie; — 1 complete Schreibtiſchgarnitur, beſonders geeignet zu Geſchenken; eine feine Damen-Leder-Handtaſche mit eingelegtem Moſaikbild; 1 Angot-Seiden-Fächer in jeder erwünſchten Farbe; 1 completes Näh-Receſſaire in Talmigold-Etui, überraſchend fein; 1 höchſt elegante Zuckerdoſe mit zierlicher Bildhauer-Arbeit verſehen; 1 Album allerfeinſt mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus mattem Neugold mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarrenetui mit reichem Farbenſpiel; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarren-Spitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre Luft und feines Havanna-Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 Ausſtellungs-Objecte **koſten insgeſammt nur 4 Thlr.** Dieſelbe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbrief beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. 1133

Adreſſe: **„Wiener Weltausſtellungs-Bazar“, Wien,** Praterſtraße Nr. 9. (W. 5381)

Philipsen & Hakewessell,

Permanente Muster-Ausstellung,

Gr. Reichenstrasse 32, 1189

Hamburg. (H. 03748)

Holzſchuh.

Das ſchönſte in Lederſchuhwerk mit Holzſohlen, jeden Poſten, liefert ſeit 1865 (B. 5812) 1212

Fabrik Oppelt, Seifhennersdorf.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die **Marke Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 1137
Neues Hemden-System.

Für Nebelbild-Reiſende.

Glas-Photographien, Darſtellungen aus Doré's Prachtbibel, von bisjetzt unerreichter Durchſichtigkeit und wunderbarer Wirkung, 12 Stück 15 Thaler, bei

Paul Hoffmann, Brieg, Preuß. Schleſien, Opplergaſſe 26. 1207

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Brillant-Photographien.

Unterzeichneter cultivirte ſeit Jahren eine Methode, Photographien von beſonderm Schmelze herzuſtellen, wobei vor allem die Negativretouche auf ein Minimum beſchränkt iſt. Er überſendet dieſelbe mit einem von ihm zu dieſem Zwecke eigens conſtruirten Copirrahmen (Extragröße) gegen ein franco zu erlegendes Honorar von 15 Thalern, wenn bis 1. October d. J. ſich eine genügende Anzahl darauf Reflectirender gemeldet hat. Im entgegengeſetzten Falle folgt der Betrag franco zurück. 1218

Leipzig, den 15. Auguſt 1874.

Fr. Manecke, Lehrer der Photographie.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Peter Faber in Neuhaus
bei Sonneberg in Thüringen, 1214

Schiefertafel-, Schiefergriffel- und Märbel-Fabrikgeſchäft,

empfiehlt ſein Fabrikat, bei gleichmäßiger Arbeit und Dauerhaftigkeit neben billigſten Preiſen das Beſte liefernd. — Bedienung reell und prompt.

Tintenpulver,

zur Erzeugung ſchwarzer, violetter, rother, blauer und grüner Tinten, in Hülſen à 2 Ngr., liefert nach ganz Deutſchland franco 1203

J. Friedmann, VII., Kirchengaſſe 9, **Wien.**

Engros-Händler erhalten bedeutenden Rabatt.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

VICTORIA
HALF-PENNY

Echte Briefmarken.

Illuſtr. Briefmarken-Journal
à 1 Thlr. jährl. 1 Probenummer gratis.
Moſchkau's Katalog,
über 5000 Nummern, 20 Ngr.
Proſpecte über **Schaubeck's Briefmarken-Album** gratis. 1082
Auswahlſendungen werden gemacht.

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Edm. Gaillard, vorm. **Carl Heinr. Gerold** in **Berlin**, W., Krausenstr. 69,

Specialgeschäft für Oelfarbendruck,

Kunstanstalt, Verlag, Export, Debit, Detail, führt grundsätzlich **nur die besten** Erscheinungen des Oelfarbendrucks. — Illustrirte Kataloge etc. gratis und franco. 1075

Musikwerke und Musikdosen

können direct aus unserer Fabrik unter Garantie bezogen werden. Illustrirter Preiscourant gratis. 1089

Teufenthal (Schweiz). **Karrer & Compie.**

CHOCOLADEN.

THEE. THEE.

Nachdem nunmehr die ersten 1197

Thee-Abladungen diesjähriger Ernte (1874|75)

von **China** eingetroffen sind, erlauben wir uns, unsere nachstehenden, damit hergestellten Mischungen hierdurch bestens zu empfehlen, als:

Congo Nr. 2½	pr. Pfd.	2	Thlr.	—	Sgr. pr. Cour.
Souchong Nr. 4½	„ „	2	„	—	„ „ „
Pecco-Souchong Nr. 5	„ „	1	„	6	„ „ „
„ „ **Nr. 5¼**	„ „	2	„	—	„ „ „
„ „ **Nr. 5½**	„ „	2	„	15	„ „ „

Die Versendung unseres Thees geschieht in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Packeten und werden, von Rimessen begleitete oder gegen Nachnahme beorderte, Aufträge prompt ausgeführt von

Reese & Wichmann, Hamburg.

ZUCKER-WAAREN.

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. 1/8 Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine 1/2 Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J v Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

„Leucodermine",

Persischer Haarerzeugungssaft,

aus persischen Kräutern bereitet, direct importirt, ist das **einzig wahrhaft reelle Mittel**, welches gegen **Kahlköpfigkeit sichern Schutz** gewährt.
In halben Literflaschen à 2⅓ Thaler,
„ ganzen „ à 4⅓ „
zu beziehen durch das Hauptversendungs-Depôt

„Centrale Bernhard Gerhard, Leipzig".

Gebrauchsanweisungen in deutscher, französischer, russischer und persischer Sprache. 1199

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

100—150 Proc. Gewinn.

Unter Garantie der Güte und Vorzüglichkeit.

1) Beſte und vorzügliche Vorſchriftsbücher von feinen Spirituoſen, feinen Liqueuren und Eſſenzen;
2) zu feinen franzöſiſchen Parfümerien;
3) zu ätheriſchen Oelcompoſitionen und Grundeſſenzen liefert (Br. 5701) 1185

H. Hänſch, Chemiker zu **Görlitz**,
Hospitalſtraße 7.

Agenten reſpective Vertreter

werden in allen größern Städten Europas von einer leiſtungsfähigen Fabrik zu engagiren geſucht. Die Erzeugniſſe dieſer Fabrik ſind zum Theil noch neu und nicht eingeführt. Die Hauptabſatzquellen hierfür ſind **Cafetiers, Conditoreien, Reſtaurants, Delicateſſenhändler** ꝛc. Zuſchriften beliebe man unter Beifügung von Referenzen an **Charles Cabos** in **Wien** (Oeſterreich) zu richten. (W. 5454) 1147

Ein wohlſituirtes Bordeaux-Haus

ſucht für den Verkauf ſeiner **Rothweine** und **Cognacs** einen durchaus tüchtigen 1171

Agenten.

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen beliebe man an Herrn **C. Rothe, poſte reſtante Bordeaux**, zu adreſſiren. (H. 62246)

Ein Bordeaux-Weingeſchäft

ſucht einen

tüchtigen Agenten.

Wenn eine gute, ſolide Kundſchaft ſchon vorhanden, würde man 1193

die Hälfte des Netto-Verdienſtes

an den Agenten abtreten. Prima-Referenzen werden verlangt. Franco-Offerten sub **„Participation"** poſte reſtante **Bordeaux** erbeten. (H. 62300)

Ein Forſtmann wünſcht Beſchäftigung

(am liebſten im wilden Gebirge), er iſt gebildet, examinirt und promovirt an einer deutſchen Hochſchule, gereiſt von der Oſtſee bis Dalmatien, praktiſch in den meiſten Zweigen, ſelbſt in der Holzverwerthung, geht in alle Welt, ſtellt Caution und tritt ſogleich ein. — Offerten unter der Chiffre R. E. Z. franco befördert die Expedition dieſer Zeitung. 1178

Penſions-Anerbieten.

In einer Offiziers-Familie in **Koblenz** finden 2 bis 3 junge Mädchen — Muſikſchülerinnen oder ſolche, die eine höhere Lehranſtalt beſuchen wollen — beſte Aufnahme. Bewährte Nachhülfe im Klavier. Franzöſiſch als Umgangsſprache. Näheres bei Frau **von Gundlach, Ehrenbreitſtein**, Oberthal Nr. 257. 1222

Zur Wein-Fabrikation, 23

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen"** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Reſtaurations-Verkauf.

Wegzugshalber beabſichtige mein frequentes Etabliſſement „zum Café-Garten" mit vollſtändigem Inventar zu verkaufen. Großer Saal, Bühne mit Decorationen, Concertgarten mit Gasanlage und Kegelbahn; diverſe Gaſtzimmer. — Antritt 1. Januar f. — Anzahlung 8000 Thlr. Reflectanten bitte mit mir in Unterhandlung zu treten. (B. 5760) 1204

Aſchersleben, Provinz Sachſen. **A. Pfeiffer**, Reſtauration zum Café-Garten.

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13444 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin**, S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1170

Accept-Credit 1194

gibt ein Geſchäftshaus in Berlin und erbittet Adreſſen unter E. H. 135 an die Annoncen-Expedition von **Wienert & Uhlich, Berlin**, W., **Taubenſtr.** 12/13.

Techn. Geſchäfte, Ingenieure, Monteure, Agenten

können einen neuen **patentirten** techniſchen Bedarfsartikel in Vertrieb erhalten. **Rabatt und Proviſion ſehr gut.** — Adreſſen unter M. W. franco an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 1221

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045
Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Ein photographiſches Geſchäft

erſten Ranges, welches nachweislich pro anno mindeſtens 8000 Thlr. Umſatz hat, wird gegen Caſſa ſofort zu kaufen geſucht. Franco-Offerten Th. B. 66 befördert die Expedition dieſer Zeitung. 1180

Photographiſches Geſchäft.

Haus mit Atelier in einer reizend gelegenen Stadt von 17,000 Einwohnern (Provinz Sachſen), iſt mit oder ohne Einrichtung ſofort billig zu verkaufen. Geſchäft altrenommirt, Bauart tadellos, Anzahlung 500 Thlr. Reflectanten wollen Adreſſen franco unter P. E. 20 in der Expedition dieſer Zeitung niederlegen. 1191

Photographie.

Ein Photograph, verheirathet, z. Z. noch in Stellung, wünſcht per 1. oder 15. September zur ſelbſtändigen Leitung oder als Operateur Stellung. Franco-Offerten P. W. befördert die Expedition dieſer Zeitung. 1209

Ein Retoucheur, 1201

tüchtig in Poſitiv und Negativ, findet dauernd Engagement in der Phot. Anſtalt von **C. Bellach, Leipzig.**

Ein Photograph,

der im Porträtfache Vorzügliches leiſtet, findet bei hohem Gehalt ſofort dauernde Stellung. 1208
Probearbeiten und eigenes Porträt erwünſcht.

Gebr. Siebe, Breslau.

Photographie. 1176

Ein geübter Operateur in Landſchaftaufnahmen und ein tüchtiger Copiſt finden ſofort dauernde Stellung bei **Ch. Winter in Straßburg i/E.**

Photograph.

Operateur und Retoucheur für Negativ und Poſitiv ſucht per 1. September (weil verheirathet, möglichſt dauernde) Stellung. Adreſſen sub T. W. 395 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden.** (H. 33607a) 1216

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Heiraths-Offerte.

Ein junger Journaliſt von angenehmem **Aeußern** möchte auf dieſem ja nicht mehr ungewöhnlichen **Wege** mit einem geiſtreichen, jungen und anſehnlichen **Mädchen** bekannt werden. Gefällige Anerbietungen werden umgehend beantwortet. Offerten unter Dr. L. A. 40 beliebe man zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Hannover**, Schloßſtraße 5, zu ſenden. (5336) 1199

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hohenzollern*	25. Auguſt	nach	Newyork	**America***	8. September	nach	Newyork
Leipzig**	26. Auguſt	„	Baltimore	**Hannover****	9. September	„	Baltimore
Donau**	29. Auguſt	„	Newyork	**Hermann****	12. September	„	Newyork
Hohenſtaufen*	1. September	„	Newyork	**Deutſchland***	15. September	„	Newyork
Ohio**	2. September	„	Baltimore	**Nürnberg****	16. September	„	Baltimore
Moſel**	5. September	„	Newyork	**Rhein****	19. September	„	Newyork

* über **Hâvre**, ** über **Southampton**, † direct.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 45 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 45 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und event. **Havana** anlaufend.

Frankfurt	22. September.	**Köln**	20. October.	**General Werder**	17. November.
Straßburg	6. October.	**Hannover**	3. November.	**Frankfurt**	1. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe	am 3. September.	**Wieland**	am 1. October.	**Schiller**	am 29. October.
Leſſing	„ 17. September.	**Herder**	„ 15. October.		

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 45 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork**: **Knauth, Nachod & Kühne**, 113 Broadway.
„ **Plymouth**: **Thomas Jones Stevens**, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg**: **Ad. Bonfils & Fils.**
„ **Berlin**. **Wilhelm Mahler**, Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig**: **Knauth, Nachod & Kühne**, Brühl 85.
„ **Dresden**: **Seeger & Maeſer**, Moritzſtraße 28, und **Emil Herſchel**, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.**: **Alb. May & Co.**, Zeil 69, und **Chr. Emil Derſchow**, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz**: **W. Weſtenburger**, in Firma **Racke & Co.**, Carmeliterſtraße 8.

In **München**: **Dauler & Co.**, Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg**: **M. S. Buſtelli.**
„ **Ludwigshafen a/Rhein**: **Julius Goldſchmit.**
„ **Stuttgart**: **Friedrich Reiniger**, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim**: **Gundlach & Bärenklau.**
„ **Wien**: **Oskar Winiker**, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt**: **Victor von John**, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt**: **J. D. Klein**, Zweiadlerſtraße 16.
„ **Odeſſa**: **H. Stern**, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: **„Adler-Linie" — Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { **nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379)

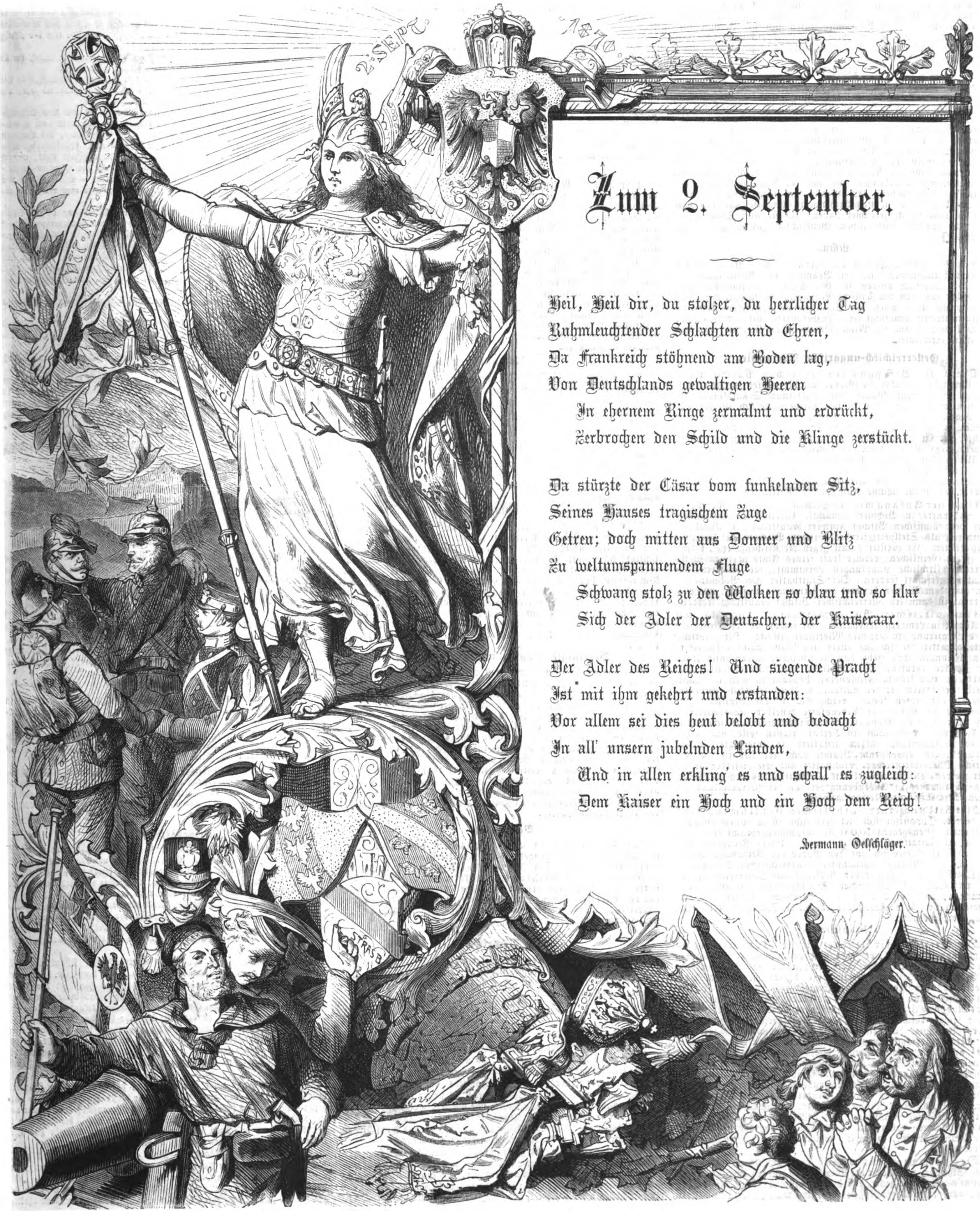
Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1626.] Leipzig, 29. August 1874. [LXIII. Band.



Zum 2. September.

Heil, Heil dir, du stolzer, du herrlicher Tag
Ruhmleuchtender Schlachten und Ehren,
Da Frankreich stöhnend am Boden lag,
Von Deutschlands gewaltigen Heeren
 In ehernem Ringe zermalmt und erdrückt,
 Zerbrochen den Schild und die Klinge zerstückt.

Da stürzte der Cäsar vom funkelnden Sitz,
Seines Hauses tragischem Zuge
Getreu; doch mitten aus Donner und Blitz
Zu weltumspannendem Fluge
 Schwang stolz zu den Wolken so blau und so klar
 Sich der Adler der Deutschen, der Kaiseraar.

Der Adler des Reiches! Und siegende Pracht
Ist mit ihm gekehrt und erstanden:
Vor allem sei dies heut belobt und bedacht
In all' unsern jubelnden Landen,
 Und in allen erkling' es und schall' es zugleich:
 Dem Kaiser ein Hoch und ein Hoch dem Reich!

Hermann Oelschläger.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Anerkennung der ſpaniſchen Republik, zu der die deutſche Diplomatie den Anlaß gegeben hat, iſt in mehr als einer Beziehung ein erfreuliches Ereigniß. Der Ultramontanismus, der den Kampf der Carliſten als Parteiſache betrachtet und ihn nach Kräften unterſtützt, hat durch das gemeinſchaftliche Auftreten der großen europäiſchen Mächte, denen ſich die kleinern Staaten anſchließen, einen empfindlichen Schlag bekommen. Allerdings zögert Rußland mit der förmlichen Anerkennung noch, aber eine Trennung von der Politik Oeſterreichs und Deutſchlands liegt darin nicht. Alten Traditionen folgend, will man in Petersburg warten, bis die Regierung Serrano's „legaliſirt", d. h. von den ſpaniſchen Cortes anerkannt worden iſt. Die Gerüchte, daß Oeſterreich dem ruſſiſchen Beiſpiel folgen werde, widerlegen ſich einfach dadurch, daß Graf Ludolf, der öſterreichiſche Geſandte für Madrid, mit Vollmachten verſehen worden iſt, die ihn beglaubigen. Von ſchwediſcher Seite iſt die Anerkennung der ſpaniſchen Republik erfolgt.

Der Bezirkstag von Metz iſt in Anweſenheit von 26 beeidigten Mitgliedern eröffnet worden. Von den drei Abgeordneten der Stadt Metz war nur einer erſchienen, der den Eid verweigerte und folglich ausſcheiden mußte. Nachdem der Bezirkstag ſeine Beamten gewählt hatte, ſetzte er drei Ausſchüſſe nieder, welche ſofort in Berathung traten und ihre Berichterſtatter ernannten. An Stoff fehlte es den Ausſchüſſen und dem Bezirkstag nicht, da die Regierung nicht weniger als 70 Vorlagen gemacht hat.

Preußen.

Eine Gegenſtrömung in der niedern katholiſchen Geiſtlichkeit hatte ſich in der Provinz Poſen bereits geäußert, als anerkennende Adreſſen an die Domkapitel erlaſſen wurden und Pfarrer in anſehnlicher Zahl ihre Unterſchrift verweigerten. Dieſen Geiſtlichen iſt eine noch größere Anzahl anderer beigetreten, welche die Adreſſe unterſchrieben haben und jetzt ihren eigenen Weg gehen wollen. In drei Kreiſen haben Verſammlungen von Geiſtlichen ſtattgefunden, auf denen berathen worden iſt, ob man nicht mit Rom und ſeiner Politik brechen ſolle, um den Colliſionen vorzubeugen, die aus der Nichtanerkennung der Maigeſetze hervorgehen. Es iſt dies ein neuer Beweis dafür, daß die Urheber der neuſten kirchenpolitiſchen Geſetzgebung doch nicht ſo ganz falſch gerechnet haben, als ſie auf Sympathien unter der niedern katholiſchen Geiſtlichkeit zählen zu können glaubten.

Heſſen.

Ein Vorgehen gegen die katholiſchen Vereine hat inſoweit ſtattgefunden, als den Beamten jede Betheiligung an denſelben unterſagt worden iſt. Ein Artikel der amtlichen Zeitung führt aus, daß die heſſiſche Regierung den katholiſchen Vereinen wegen ihrer gegen die Staatsgeſetze gerichteten Umtriebe entgegenzutreten genöthigt ſei. Insbeſondere mit der Stellung eines Richters könne die Mitgliedſchaft dieſer Vereine nicht vereinbarlich erſcheinen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Durch die Beſetzung des ſerbiſchen Patriarchats ſind Umtriebe, die über die Grenze hinüberſpielten, vereitelt und zugleich eine offene Wunde am ungariſchen Staatskörper geſchloſſen worden. In der ſerbiſchen Kirche hatte ſich allerlei wüſtes Parteitreiben, Unfrieden, Verwahrloſung und Verfall eingeniſtet, und noch in der letzten Stunde wurden Verſuche gemacht, die Einführung des Patriarchen in ſein Amt zu hintertreiben. Jetzt iſt der Bann, wenigſtens zum Theil, gehoben, den die Uebermacht extremer Parteiführer auf dem ſerbiſchen Volk laſten ließ. Daſſelbe ganz von dieſem zu befreien und ſowol den ultranationalen wie ultraklerikalen Umtrieben ein Ende zu machen, das iſt die nächſte Aufgabe des Patriarchen.

Ein erſter Anfang mit der Handhabung der Kirchengeſetze wurde in Böhmen gemacht. Cardinal Schwarzenberg hatte den ſächſiſchen Biſchof Forwerk beauftragt, im Bisthum Königgrätz als Stellvertreter des dortigen Biſchofs die Firmung vorzunehmen. Er verſtieß damit gegen die Kirchengeſetze, welche von jedem Geiſtlichen, welcher kraft ſeines Amts oder in Stellvertretung kirchliche Handlungen vornimmt, die öſterreichiſche Staatsbürgerſchaft fordern. Der Statthalter von Böhmen hat denn auch dem Biſchof Forwerk die Firmung unterſagt, und vom Cardinal iſt dann ein öſterreichiſcher Biſchof beauftragt worden.

Ein galiziſcher Bürgermeiſtertag, am 15. und 16. Auguſt in Lemberg abgehalten, hat ſowol bei der Preſſe als bei der Regierung ein gerechtes Mistrauen erweckt. Die polniſche Nationalpartei, die ſich aus allem eine Waffe macht, erklärte in ihren Zeitungen ohne Hehl, daß die ſcheinbar zu den unſchuldigſten Zwecken berufene Verſammlung dazu führen ſolle, „die Städte zu einer kräftig geſchloſſenen Phalanx zu machen, damit dieſelbe erfolgreich die den nationalen Ideen feindlich geſinnten Elemente bekämpfen könne, welche ſich in dem polniſchen Organismus auf Koſten der Lebensſäfte deſſelben ausbreiteten". Noch kurz vor der Eröffnung des Bürgermeiſtertags ſchwankte die Regierung, ob ſie nicht ein Verbot erlaſſen ſolle, und wenn ſie die Verſammlung endlich geſtattete, ſo unterſagte der den Verhandlungen beiwohnende Beamte doch jede Debätte, ob periodiſche Bürgermeiſtertage veranſtaltet und wie dieſelben organiſirt werden ſollten, und erklärte gleichzeitig, daß auch die Wahl eines Ausſchuſſes zur Ausführung der von der Verſammlung gefaßten Beſchlüſſe unterbleiben müſſe.

Die Bildung einer katholiſchen Centrumspartei, von der die Oppoſition ſich viel verſpricht, iſt in vollem Gange. Geldmittel ſollen gegen 150,000 Fl. zuſammengebracht ſein, natürlich, um Agitationszwecken zu dienen. Ihrem Programm zufolge will die Partei ſich auf den Boden der Verfaſſung ſtellen und von den Mitteln ſogenannter ſtaatsrechtlicher Oppoſition nichts wiſſen. Die verſchiedenen Völkerſtämme Oeſterreichs ſollen ſich mit Hülfe des katholiſchen Staatsprincips dergeſtalt verſchmelzen, daß ſich alle nur als Oeſterreicher fühlen und die Deutſchen von ihren Stammesbrüdern im Deutſchen Reich ſich vollſtändig losſagen.

Frankreich.

Die Reiſe des Präſidenten in die Provinzen hat zu Kundgebungen geführt, bei denen ſich das allgemeine Bedürfniß nach Ruhe ausſprach. Bei dem Empfang in St. Malo verlas der Präſident des Handelsgerichts eine Anrede, welche das Darniederliegen des Handels dem Mangel einer dauernden Regierung zuſchrieb und die Hoffnung ausſprach, daß eine ſolche unter Mac Mahon's Präſidentſchaft entſtehen werde. Der Marſchall hob in ſeiner Antwort hervor, der Handelsgerichtspräſident irre in der Annahme, daß keine dauernde Regierung vorhanden ſei. Die Nationalverſammlung habe ihm auf ſieben Jahre die Gewalt anvertraut, und während dieſes ganzen Zeitraums werde er alle geſetzlichen Mittel zur Erhaltung der Ordnung und zur Sicherheit des Landes anwenden. Er wies auf England und Deutſchland hin, wo dauernde Regierungen beſtänden, die Handelsgeſchäfte aber gleichwol wie in Frankreich darniederlägen. An allen Orten, die Mac Mahon berührte, bereiteten die Behörden ihm den feſtlichſten Empfang. In Le Mans waren nicht weniger als 200 Maires verſammelt, um ihn zu begrüßen. Was die Bevölkerung betrifft, ſo ſcheint ſie keine beſondere Feſtſtimmung zu verrathen.

Der permanente Ausſchuß hielt am 20. Auguſt ſeine zweite Sitzung. Nachdem der Miniſter des Innern über die Flucht Bazaine's geäußert hatte, daß die Unterſuchung über dieſen Vorgang noch nicht abgeſchloſſen ſei, ging man zu Spanien über. Der Miniſter des Auswärtigen erklärte, daß die franzöſiſche Regierung bei der Anerkennung der ſpaniſchen Republik nicht den Vortritt genommen habe, daß ſie aber dem Beiſpiel der andern Mächte folgen müſſe, um nicht am Ende iſolirt dazuſtehen. Zwei Mitglieder der äußerſten Rechten ſprachen ihre Beſorgniß aus, daß Don Carlos, falls er auf den ſpaniſchen Thron gelangen ſollte, Frankreich ſeinen Groll empfinden laſſen könne. Der Herzog v. Decazes antwortete darauf, daß mit der Anerkennung der ſpaniſchen Regierung in Madrid bloß eine Thatſache conſtatirt und weder ein Recht noch auch ein Grundſatz anerkannt werde.

Der Wahlſieg der Bonapartiſten im Calvados macht den übrigen Parteien mehr Unruhe, als ſie eingeſtehen wollen. Die Republikaner tröſten ſich damit, daß ſie dieſelbe Stimmenzahl wie bei der letzten der frühern Wahlen behalten haben, ſodaß bloß die Legitimiſten und Orléaniſten beſiegt worden ſeien, aber auch ſie müſſen ſich ſagen, daß die Bonapartiſten die gefährlichſte Partei von allen ſind. Unverkennbar machen ſie in ganz Frankreich von Tag zu Tag erheblichere Fortſchritte, und ihr neu und immer ſtärker wachſender Einfluß wird durch die Verhältniſſe ſeltſam begünſtigt. Die traurige, unklare und namentlich unſichere Gegenwart erweckt im Herzen des Volks das Andenken an die beſſere und materiell günſtigere Vergangenheit des kaiſerlichen Frankreichs, und der junge Erbe Napoleon's III. hat recht, wenn er an ſeinem Stern nicht verzweifelt.

Italien.

Der ſocialdemokratiſche Aufſtand iſt geſcheitert. In der Romagna iſt die Ruhe überall wiederhergeſtellt, wenn auch die Behörden noch fortfahren, einzelne Hausſuchungen vorzunehmen, verdächtige Menſchen zu verhaften und revolutionäre Vereine aufzulöſen. In Carrara, einem alten Herd von Verſchwörungen, werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Provinz Bari, wo eine Inſurgentenſchar erſchien, aber durch eine ſcharfe Verfolgung zerſtreut wurde, genießt wieder der Ruhe. In der Stadt Neapel, über die man eine Menge beunruhigende Gerüchte in Umlauf ſetzte, iſt die Ordnung nicht einen Augenblick geſtört worden.

Spanien.

Ein neues Manifeſt von Don Carlos richtet ſich an die chriſtlichen Mächte und leugnet alle ſeinem Heer zur Laſt gelegten Schandthaten ab, um dafür ſeine Gegner des Raubes und der Brandſtiftung zu beſchuldigen. Er behauptet, daß der Hauptmann Schmidt mit Recht verurtheilt worden ſei, da man ihn mit dem Revolver in der Hand und an der Spitze einer Brandſtifterbande gefangen genommen habe. Ein Ausländer, ſagt er, der an einem Bürgerkrieg theilnehme, ſtelle ſich durch dieſe Thatſache außerhalb des Bereichs des für den Krieg geltenden Völkerrechts und lade die Folgen auf ſich ſelbſt. Nochmals wiederholt er, daß ſeine Fahne die der Ordnung ſei, und daß jeder berechtigte Fortſchritt, jede moraliſche und materielle Förderung in ihren weiten Falten einen Platz finde. In der Anerkennung der ſpaniſchen Republik ſieht er eine fremde Einmiſchung, die für die Regierung in Madrid die letzte Hoffnung, die letzte Möglichkeit der Rettung ſei.

Rußland.

Die Verhältniſſe in Mittelaſien ſcheinen einer neuen Verwickelung zuzutreiben. Ein neuer Feldzug gegen Chiwa wird für wahrſcheinlich gehalten, da der Chan ſeine Unterthanen nicht im Zaum halten kann und die Turkmanen Ueberfälle auf das ruſſiſche Gebiet vorbereiten. Mit Chaſchgar hat Rußland einen Handelsvertrag geſchloſſen, und in England will man bereits von einem politiſchen Bündniß wiſſen, deſſen Spitze gegen Chiwa gerichtet ſei. Gewiß iſt nur ſo viel, daß Chiwa große Anſtrengungen macht, das öſtliche Turkeſtan wieder unter ſeine Botmäßigkeit zu bringen, und daß dem Chan von Chaſchgar ein ruſſiſches Bündniß unter ſolchen Umſtänden ſehr erwünſcht ſein müßte.

China.

Die Landung der Japaneſen auf Formoſa ſcheint ihren Zweck vollſtändig erreicht zu haben. Die 3000 Mann, die dort ans Ufer geſetzt wurden, ſollen die Wilden empfindlich gezüchtigt und ſomit die Genugthuung ſich verſchafft haben, die ihrem Lande wegen Ermordung japaniſcher Matroſen und der Plünderung japaniſcher Schiffe gebührte. Nun machen ſie aber keine Anſtalt, die Inſel wieder zu verlaſſen, und darin ſehen die Chineſen eine ſchwere Beleidigung. In allen Küſtenſtädten iſt von nichts als von Krieg mit Japan die Rede, und es laufen Gerüchte um, daß 40,000 Mann auf Schiffen, die man von Europäern miethen will, nach Formoſa übergeſchifft werden ſollen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Vorbereitungen für die Präſidentenwahl, die bekanntlich im November 1876 ſtattfindet, werden bereits jetzt getroffen. Grant wird zum dritten mal als Candidat auftreten und hat merkwürdigerweiſe in dem beſiegten Süden die meiſte Ausſicht auf Anhänger. Im Norden herrſcht große politiſche Gleichgültigkeit, ſodaß das Beamtenheer, deſſen Intereſſe es iſt, Grant im Weißen Haus zu erhalten, mit Erfolg für ihn wirken kann. Der Weſten iſt noch zweifelhaft, doch hat Grant es in ſeiner Hand, die dortigen Bauernvereine, deren Macht rieſig gewachſen iſt, für ſich zu gewinnen, wenn er ihnen ſeine Beihülfe gegen die Eiſenbahnverwaltungen zuſagt. Auch zwei Gegencandidaten hat man bereits aufgeſtellt, nämlich Waſhburne, den amerikaniſchen Geſandten in Paris, und Blaine, den Sprecher des Abgeordnetenhauſes.

Venezuela.

Der Streit mit der Kirche iſt auch in dieſem ausſchließlich katholiſchen Land ausgebrochen, und die Regierung geht mit großer Energie vor. Der Biſchof von Merida widerſetzte ſich der Einführung der Civilehe und wurde dafür des Landes verwieſen Der Präſident ernannte darauf einen andern Prieſter für den erledigten Poſten, und als dieſer ſich weigerte, ſein Amt anzutreten, wurde er ohne Umſtände feſtgenommen und auf ein nach Europa abſegelndes Schiff geſchafft.

Kurze Nachrichten.

Eine junge italieniſche Linke hat ein Wahlmanifeſt erlaſſen, das ſo ziemlich jeden poſitiven Inhalts entbehrt.

Die ſpaniſchen Carliſten haben Seu de Urgel durch Verrath eingenommen und belagern Puycerda.

Strike-Angelegenheiten.

Die Setzer des „Dresdener Börſenblatts" und der „Dresdener Zeitung" haben laut Nachricht vom 24. Auguſt die Arbeit eingeſtellt, ſodaß die Blätter nur im halben Format erſcheinen konnten.

Nach einem Aufruf des Strikecomités der Hafnergehülfen Münchens ſind 83 Gehülfen von dort abgereiſt, 75 ſtriken noch, und nur 12 haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Strikenden rechnen auf Unterſtützung von auswärts, um die Arbeitseinſtellung fortſetzen zu können. — Dagegen haben die ſtrikenden Arbeiter der Buntpapier- und Leimfabrik zu Aſchaffenburg am 18. d. M. die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Leineweberſtrike in Belfaſt dauert noch immer fort und gewährt wenig Hoffnung auf eine Beilegung. Am 17. d. M. wurden verſchiedene Fabriken für ſolche Arbeiter eröffnet, die geneigt ſeien, ſich in die beabſichtigte Lohnherabſetzung von 10 Proc. zu fügen. Aber nicht ein einziger Arbeiter ſtellte ſich ein, und demgemäß traten etwa 30,000 Weber in ihre ſechste Woche des Müßiggangs. Der Strike erzeugt ſehr peinliche Wirkungen unter den Arbeiterklaſſen, und es wird lange dauern, ehe Belfaſt ſeine gewohnte Thätigkeit wieder erlangt.

Cholera-Bulletin.

Zu Nabocan im chrudimer Kreis (Böhmen) war vom 8. bis 11. d. M. nur eine einzige Choleraerkrankung vorgekommen. Seit dem Ausbruch der Epidemie (25. Juli) erkrankten insgeſammt 24 Perſonen, von denen 11 geneſen, 13 geſtorben ſind. Im hohenmauther Bezirk brach die Cholera zu Krouna aus, und es waren bis zum 13. Auguſt 14 Menſchen erkrankt, von denen 6 geſtorben ſind.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der König von Sachſen iſt am 19. Auguſt von Pillnitz nach Teplitz abgereiſt, um daſelbſt mit der Königin, welche Marienbad verlaſſen hat, zuſammenzutreffen. Von da aus hat ſich das ſächſiſche Königspaar für einige Tage nach dem Jagdſchloß Rehefeld begeben.

Der König von Baiern iſt am 21. Auguſt von Paſing über Stuttgart und Straßburg nach Paris gereiſt, wo er ſich einige Tage lang aufhielt. Vor ſeiner Abreiſe hat er noch den Beſuch des Kaiſers von Oeſterreich in München erwidert. Der Aufenthalt des Königs in Paris und Verſailles galt der Beſichtigung der dortigen Kunſtſchätze. Am 27. trat der König die Rückreiſe nach München an.

Die Königin-Mutter von Baiern iſt aus Elbingenalp in Tirol, wo ſie ſich längere Zeit aufhielt, nach Hohenſchwangau zurückgekehrt.

Der König von Würtemberg wird am 4. September, gleichzeitig mit dem Kronprinzen des Deutſchen Reichs, in Heilbronn anweſend ſein, um den dort ſtattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen.

Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin iſt mit dem Erbgroßherzog und dem Herzog Paul am 17. Auguſt von Schwerin nach Petersburg abgereiſt, um dort der Vermählung ihrer Stieftochter, der Herzogin Marie, mit dem Großfürſten Wladimir beizuwohnen. Die feierliche Vermählung findet am 28. d. M. im kaiſerlichen Winterpalais ſtatt, worauf das fürſtliche Paar ſich gleich nach Beendigung der petersburger Feſtlichkeiten auf einige Zeit nach Moskau begeben wird. — Die Kaiſerin von Rußland gedenkt am 4. September von Zarskoje-Selo nach der Krim abzureiſen.

Der Kaiſer von Oeſterreich, welcher ſeinen Geburtstag in der Stille in Iſchl gefeiert hat, iſt am 19. Auguſt früh mit dem Kronprinzen Rudolf zu einem zweitägigen Beſuch bei der Prinzeſſin Giſela in München eingetroffen und hat am 20. dem König von Baiern einen Beſuch auf Schloß Berg abgeſtattet. Am 21. abends erfolgte die Rückreiſe des Kaiſers nach Wien. Am Tag darauf iſt auch Kronprinz Rudolf von München abgereiſt.

Die Kaiſerin von Oeſterreich traf am 19. d. M. von Ventnor in London ein.

Die Kronprinzeſſin Margherita von Italien iſt am 17. Auguſt in Oſtende eingetroffen.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburg ſind am 20. Auguſt aus Deutſchland nach England zurückgekehrt und haben ſich nach Folkeſtone begeben.

Die Königin von Dänemark und Prinzeſſin Thyra ſind von Schloß Rumpenheim nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Auf ſeiner Rückreiſe von Island iſt der König von Dänemark mit dem Prinzen Waldemar am 16. Auguſt an Bord der Kriegsfregatte Jylland in dem Firth of Forth an der ſchottiſchen Küſte gelandet. Die Prinzeſſin von Wales, welche ſchon am Abend des 14. in Edinburg angekommen war, empfing ihren Vater und Bruder in Granton, wo ſie ans Land gegangen, und reiſte mit denſelben am 20. Auguſt nach Kopenhagen ab.

Der ruſſiſche Großfürſt Konſtantin verläßt am 29. Auguſt Petersburg, um ein franzöſiſches Seebad zu beſuchen. Seine Gemahlin, die Großfürſtin Alexandra, verweilt bereits längere Zeit in der Krim.

Prinz Alexander der Niederlande kam am 19. d. M. auf ſeiner Reiſe nach Petersburg durch Berlin.

Der Fürſt und die Fürſtin von Rumänien ſind am 16. Auguſt von Franzensbad nach Frankfurt abgereiſt. Weitere Meldungen ſagen, daß der Fürſt Karl einige Tage ſpäter über Calais in London eingetroffen iſt.

Ehrenbezeigungen.

Der König von Baiern hat die Ludwigsmedaille (Abtheilung für Wiſſenſchaft und Kunſt) dem k. Hofſchauſpieler Ferdinand Lang und dem k. Hofmuſikus K. Bärmann und (Abtheilung für Induſtrie) dem Kaufmann und Fabrikbeſitzer J. M. Gerdeiſſen in München und dem Beſitzer der Plaſtiſchen Kunſtanſtalt in Nürnberg C. Wilh. Fleiſchmann verliehen.

Zu Ehren des Profeſſor Virchow veranſtaltete der Verein der ſtockholmer Aerzte ein glänzendes Feſt in Haſſelbecken.

Das k. großbritanniſche Inſtitut der Architekten hat ſeine große Goldene Medaille für 1874 dem Architekten George Edmund Street zuerkannt.

Perſonalnachrichten.

Dr. Leopold Zunz, Director des jüdiſchen Lehrerſeminars in Berlin, in den weiteſten Kreiſen und namentlich in der Gelehrtenwelt bekannt, feierte am 10 Auguſt ſeinen 80. Geburtstag.

Der König von Baiern ernannte zum Präſidenten des Appellationsgerichts in Bamberg den älteſten Miniſterialrath im k. Juſtizminiſterium, Karl v. Schebler.

Das neue niederländiſche Miniſterium iſt zuſammengeſetzt wie folgt: Heemskerk, Miniſterpräſident und Miniſter des Innern; Baron van Lynden, Juſtiz; Baron van Goltſtein, Colonien; van der Heim, Finanzen; van der Does de Willebois, auswärtige Angelegenheiten; General Weitzel, Krieg; Taalman-Kipp, Marine.

Preisausſchreiben.

Die k. Akademie der Künſte in Berlin nahm am 3. d. M. die Vertheilung der Preiſe vor. Eine Bewerbung um den Staatspreis, für das Fach der Geſchichtsmalerei ausgeſchrieben, ſowie für die Concurrenz um den erſten Michael-Beer'ſchen Preis, an welcher nur Bekenner der moſaiſchen Religion Antheil haben, war nicht erfolgt. Dagegen hatten ſich um den zweiten Michael-Beer'ſchen Preis für Bewerber aller Confeſſionen, diesmal für das Fach der Muſik ausgeſchrieben, ſieben Concurrenten beworben. Den Preis erhielt Oskar Paſch aus Frankfurt a. d. O., zurzeit in Berlin; eine ehrenvolle Erwähnung wurde den Arbeiten Arnold Krug's in Hamburg zutheil.

Dem Ausſchuß des Deutſchen Vereins für öffentliche Geſundheitspflege hat ein Ungenannter die Summe von 1000 Thlr. überwieſen, um unter Verwendung derſelben 1) ein populäres Handbuch der öffentlichen Geſundheitspflege, und 2) eine Darſtellung des bisjetzt in außerdeutſchen Ländern auf dem Gebiet der öffentlichen Geſundheitspflege Geleiſteten zu erlangen. Für die erſte Aufgabe hat der Ausſchuß bereits eine bewährte Kraft gewonnen; für die zweite hat jetzt der Vorſitzende, Oberbürgermeiſter Hobrecht in Berlin, durch Ausſetzung eines Preiſes von 500 Thlr. die Concurrenz eröffnet. Die Arbeiten müſſen ſpäteſtens bis zum 15. Auguſt 1875 an den Secretär des Vereins, Dr. Spieß zu Frankfurt a. M., abgeliefert werden.

Aus Dortmund wird gemeldet, daß bei dem dortigen Comité, welches den Preis von 1000 Thlr. für die beſte Bismarck-Hymne ausgeſchrieben hat, eine preiswürdige Dichtung eingegangen ſei, und zwar von Dr. Rud. Gottſchall in Leipzig. Es erübrigt nur noch, die Dichtung in Muſik zu ſetzen, und man hat den Componiſten den Termin zur Einlieferung ihrer Schöpfungen bis zum 10. November verlängert.

Die franzöſiſche Akademie hielt am 13. Auguſt ihre große Jahresſitzung, welche der Austheilung von literariſchen und Tugendpreiſen gewidmet iſt. Den erſten Preis für ein nationales Geſchichtswerk, „Geſchichte der Generalſtaaten", erhielt Georges Picot, und de Lescure den zweiten für ſein „Leben Heinrich's IV." In den Preis Thérouanne theilten ſich Edmond Hugues, Verfaſſer der „Geſchichte der Reſtauration des franzöſiſchen Proteſtantismus im 18. Jahrhundert", und Belot, Verfaſſer der „Geſchichte der römiſchen Ritter". Der von Herrn Thiers geſtiftete dreijährige Geſchichtspreis wurde dem Sohn des Romanſchriftſtellers Arſène Houſſaye, Henri Houſſaye, für eine „Geſchichte des Alcibiades" zutheil. Ausgezeichnet wurden ferner die Schriftſteller Dantier (geſchichtliche Studien über Italien), Boſſert, Henri und Jules Sauzay (Studien über Schiller und Goethe, deutſche Literaturgeſchichte), der kürzlich verſtorbene Graf Siméon (metriſche Ueberſetzung des Horaz), Antoine de Latour (Ueberſetzung der dramatiſchen Werke des Calderon) u. a. Der erſte Preis Monthyon (Belohnung von Werken, die einen ſittlichen Zweck verfolgen) wurde einer Gedichtſammlung von Theodore Froment zuerkannt. Der Secretär der Akademie, Patin, theilte dann mit, daß für das Jahr 1875 der erſte Poeſiepreis dem beſten Gedicht über Livingſtone gelten würde, und mit der Zuertheilung der Tugendpreiſe ſchloß die Feierlichkeit.

Feſtkalender.

In Graz wurde am 15. und 16. Auguſt der zweite Deutſch-öſterreichiſche Kreisturntag mit Turnfeſt abgehalten. Leider wurden die Feſtlichkeiten durch die Ungunſt des Wetters vielfach geſtört. An dem Feſtzug am 15. betheiligten ſich die Turnvereine aus Auſſig, Baden, Brünn, Budweis, Cilli, Dornbirn (Vorarlberg), Floridsdorf, Gablonz, Hallein, Iglau, Innsbruck, Jägerndorf, Judenburg, Klagenfurt, Krems an der Donau, Leoben, Linz, Marburg, Mödling, Neunkirchen, Olmütz, Pettau, Prag, Reichenberg, Rumburg, Schönberg, St. Pölten, Tetſchen-Bodenbach, Traiskirchen, Troppau, Trübau, Warnsdorf, Wien, Wiener-Neuſtadt, Znaim, Zwittau, dann die grazer Turn-, Geſangs- und Feuerwehrvereine ſowie eine Abtheilung Turnerknaben.

Am 16. Auguſt fand in Römerbad die feierliche Enthüllung der Grillparzer-Gedenktafel ſtatt. Es war ein vollkommen gelungenes Feſt. Eine der Kaiſerin von Oeſterreich nach Ventnor telegraphiſch dargebrachte Huldigung wurde durch den Oberſthofmeiſter derſelben erwidert. Zuſchriften liefen von nah und fern ein. Ein Toaſt auf das Ehrenmitglied König Ludwig II. von Baiern wurde enthuſiaſtiſch begrüßt und ward im Druck mit dem Bild des Königs als Feſtblatt in der Regentenhalle vertheilt. In der Feſtrede betonte P. v. Radics beſonders die internationale Populariſirung von Grillparzer's Werken durch das Welthaus der Literatur am Neckarſtrand.

Das Centralfeſt des Schweizeriſchen Feuerwehrverbands wurde am 9. und 10. Auguſt in Bern gefeiert. Der Hauptmoment des erſten Feſttags war der Feſtzug durch die geſchmückte Stadt, der, das Cadettencorps und die Feſtcomités mitinbegriffen, etwa 3000 Mann ſtark geweſen ſein mag, und in welchem Sectionen aus den Cantonen Aargau, Appenzell, Baſel, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, Neuenburg, St. Gallen, Schaffhauſen, Solothurn, Thurgau, Wallis, Zürich und Zug vertreten waren. Deputationen waren erſchienen von auswärts aus Säckingen, Lahr, Freiburg i. Br., München und Tübingen. Als Feſtort für das Centralfeſt im Jahr 1877 wurde Lachaux-de-Fonds gewählt. Der eidgenöſſiſche Feuerwehrverband zählt jetzt 90 Sectionen mit 6200 Mitgliedern.

Die in Neuyork wohnhaften bairiſchen Landeskinder beabſichtigen, um auch im fremden Land ihres engern Vaterlands ſtets lebhaft eingedenk zu bleiben, ein großes bairiſches Volksfeſt zu veranſtalten, welches am 31. Auguſt und am 1. und 2. September abgehalten werden wird.

Das Tauſendjahrsfeſt auf Island hat auf der Inſel eine ganz ungewohnte Aufregung hervorgerufen. Daſſelbe hatte viele fremde Gäſte herbeigezogen, auch Schiffe fremder Nationen lagen im Hafen. Der König von Dänemark kam am 30. Juli in Reykjavik an und wurde dort mit großer Begeiſterung und Herzlichkeit empfangen. Der Gottesdienſt zu Reykjavik am 3. Auguſt war außerordentlich ſchön und feierlich. Der Ausflug nach dem Geyſir fand am 3. Auguſt ſtatt, das Hauptfeſt auf Thingvellir, dem etwa 2000 Menſchen beiwohnten, am 7. Am 9. bildete ein Ball in Reykjavik den Schluß der Feſtlichkeiten, worauf am folgenden Tag die Abreiſe erfolgte. Sowol beim König als bei der ganzen Bevölkerung und den fremden Theilnehmern hat dieſes Feſt einen unvergeßlichen Eindruck und ſehr angenehme Erinnerungen hinterlaſſen. Außer in Island ſelbſt iſt das Millennium auch an vielen Orten in Dänemark, Schweden und Norwegen gefeiert worden.

Vereinsnachrichten.

Auf Grund Beſchluſſes des erſten Taubſtummencongreſſes zu Berlin vom 2. September v. J. wird der nächſte Taubſtummencongreß am 6. September in Wien ſtattfinden. Der Ausſchuß ladet daher die Taubſtummen des In- und Auslands zu reger Theilnahme ein. Außer den Delegirten der Vereine können auch andere Taubſtumme als Gäſte an den Sitzungen und Vergnügungen ſich betheiligen. Die Theilnehmer erhalten eine 50procentige Preisermäßigung in zweiter und dritter Klaſſe auf den öſterreichiſchen Bahnen, minder Bemittelte während der Dauer des Congreſſes entweder freies Quartier oder ein ſolches gegen Entrichtung eines ſehr geringen Betrags.

Wie man aus Berlin ſchreibt, ſind für die zweite Verſammlung deutſcher Realſchulmänner die Tage vom 1. bis 3. October beſtimmt.

Der Deutſche Apothekerverein hält in dieſem Jahr ſeine Generalverſammlung vom 9. bis 12. September in München ab.

Am 17. Auguſt wurde in Krefeld der Volkswirthſchaftliche Congreß, an dem ſich etwa 240 Mitglieder betheiligten, eröffnet. Sein langjähriger Präſident Braun (Wiesbaden) wurde wiederum zum Vorſitzenden, und zu ſeinen Aſſiſtenten Herbertz aus Uerdingen und Frhr. v. Kübeck aus Wien gewählt. Der Congreß beſchäftigte ſich am erſten Tag mit der Frage der Arbeiterverſorgungskaſſen und erledigte dieſelbe durch Annahme einer Reſolution, welche empfiehlt, dieſe Kaſſen in Gemäßheit der reichsgeſetzlichen Vorſchriften über die Genoſſenſchaftskaſſen einzurichten und von der Conſtituirung eines Beitrittszwangs für gewiſſe Arbeitszweige oder Bezirke Abſtand zu nehmen. Gegenſtände der Tagesordnung am 18. d. M. waren die Berechnung der Koſten des Eiſenbahnbaus und Betriebs und ihres Verhältniſſes zueinander ſowie ferner die Eiſenbahntariffrage. Die Discuſſion über den erſten Gegenſtand wurde einſtweilen ausgeſetzt und derſelbe einer Commiſſion zur Vorberathung überwieſen; hinſichtlich der Eiſenbahntarife ſprach ſich der Congreß für die Gewährung möglichſter Tariſirungsfreiheit aus und erklärte zugleich die geſetzliche Regelung der Frage für wünſchenswerth, inwieweit dritten Perſonen eine Mitbenutzung der Eiſenbahneinrichtungen eingeräumt werden könne. In der dritten und letzten Sitzung des Congreſſes ſtand die Banknotenfrage zur Berathung. Der Congreß ſprach ſich für die Einſchränkung der Emiſſion von Banknoten durch Contingentirung der Noten oder durch höhere Beſteuerung der Banken aus und empfahl ferner die Errichtung einer Reichscentralbank und die Beſeitignng der Privatnotenbanken.

Am 22. und 23. Auguſt fand in Leipzig ein Allgemeiner deutſcher Kriegertag ſtatt, welchem etwa 150 Delegirte der einzelnen Verbände beiwohnten. Der erſte Gegenſtand beſtand in einer Berichterſtattung über die beſtehenden Landes-, Provinzial- und Gauverbände, welche ein ſtattliches Bild von der Entwickelung des Kriegervereinsweſens gab. Weiterhin wurde die Gründung einer Allgemeinen deutſchen Kriegerkameradſchaft beſchloſſen und dieſer Beſchluß dem Deutſchen Kaiſer telegraphiſch kundgethan. Eine Commiſſion von zehn Mitgliedern mit dem Sitz in Berlin wird die nöthigen Arbeiten rechtzeitig beendigen, damit die neue Organiſation mit April 1875 ins Leben treten kann.

In Spandau wurde am 16. Auguſt der erſte Brandenburgiſche Provinzialkriegertag unter großer Theilnahme der betheiligten Kreiſe abgehalten.

In der letzten Sitzung des Stenographentags in Leipzig wurden folgende Anträge zum Beſchluß erhoben: 1) die Einführung der Gabelsberger'ſchen Stenographie als obligatoriſcher Lehrgegenſtand an allen höhern Lehranſtalten der Staaten des Deutſchen Reichs iſt bei den einzelnen Regierungen, bezüglich Elſaß-Lothringens bei der Reichsregierung anzuſtreben; 2) bei jeder größern Lehrerverſammlung iſt für Veranſtaltung einer ſtenographiſchen Ausſtellung Sorge zu tragen; 3) es iſt mit allen Mitteln auf die Heranbildung tüchtiger Praktiker in, bez. für Berlin mitzuwirken. Nach Erledigung verſchiedener geſchäftlicher Angelegenheiten wurde Leipzig zum Vorort des Bundes für die nächſten fünf Jahre gewählt.

Der Sächſiſche Ingenieur- und Architektenverein hat ſeine 83. Hauptverſammlung vom 15. bis 17. Auguſt in Zittau abgehalten.

Der Verein für die Geſchichte der Deutſchen in Böhmen in Prag hat kürzlich ſeinen zwölften Jahresbericht veröffentlicht. Die Mitgliederzahl deſſelben beträgt gegenwärtig 1990. Die für die Kenntniß der Landesgeſchichte unentbehrlichen archivariſchen Forſchungen bildeten auch im abgelaufenen Berichtsjahr eine Hauptſorge des Vereins. Die Vereinsbibliothek, welche im letzten Jahr um 364 Werke in 474 Bänden und 6 Manuſcripte vermehrt wurde, umfaßt jetzt circa 14,713 Bände, ungerechnet die Manuſcripte und Broſchüren. Der gegenwärtige Stand des Vereinsvermögens beträgt 17,167 Fl.

Der zweite Ungariſche Feuerwehrtag wird vom 4. bis 8. September in Oedenburg abgehalten.

Die italieniſchen Alpenfreunde haben am 10. Auguſt in Caſtello Rivoli bei Turin einen Congreß abgehalten. Der geweſene Finanzminiſter Sella führte den Vorſitz. Vorträge und Reden hielten unter andern der geweſene Senatspräſident Graf Sclopis, der Präfect und der Bürgermeiſter von Turin. Am 11. verſammelte ſich die Geſellſchaft in Saluzzo, um den Monteviſo, den Quellenberg des Po, zu beſteigen.

Die zweite Skandinaviſche Schullehrerverſammlung wurde am 5. Auguſt in Chriſtiania eröffnet. Der Beſuch aus Norwegen war über Erwarten groß; von auswärtigen waren 78 Theilnehmer aus Dänemark, 158 aus Schweden anweſend.

Die Britiſche Geſellſchaft zur Förderung der Wiſſenſchaft hielt ihre diesmalige Jahresverſammlung in Belfaſt ab. Die Verhandlungen wurden am 19. d. M. unter dem Vorſitz des Profeſſors John Tyndall eröffnet, dem viele andere wiſſenſchaftliche Größen zur Seite ſtanden, ſo Sir John Lubbock, Profeſſor Huxley, Profeſſor Stokes, ferner die Profeſſoren Hooker, Odling und Hull, die Earls v. Roſſe und Enniskillen und Sir Richard Wallace. Tyndall hielt die Eröffnungsrede, in welcher er die Förderung freier Forſchung als unumgängliche Bedingung wiſſenſchaftlichen Fortſchritts aufſtellte.

Der britiſche Socialwiſſenſchaftliche Congreß, der vom 30. September bis 7. October tagen wird, wird unter anderm über folgende Fragen verhandeln: Iſt es wünſchenswerth, daß die Verdicte der Juries einſtimmig ſeien? Inwieweit können Schiedsgerichtstribunale zur Entſcheidung der Streitigkeiten zwiſchen Völkern benutzt werden? Wie weit ſollen frühere Verurtheilungen bei Beſtrafung eines Verbrechers in Betracht gezogen werden? Die andern Punkte betreffen den Elementarunterricht der Kinder aus dem Arbeiterſtand, die Abfuhr in großen Städten, Arbeiterwohnungen, die wahrſcheinlichen Folgen der Verbreitung der Induſtrie in Europa für die commerzielle Proſperität Großbritanniens u. ſ. w.

Die niederländiſche Geſellſchaft Tot Nut von 't Allgemeen hielt vor kurzem ihre 90. allgemeine Verſammlung in Amſterdam ab. Dieſelbe zählt nunmehr 321 über das ganze Land verbreitete Abtheilungen mit 16,193 Mitgliedern, obwol Zeloten evangeliſcher und katholiſcher Religion, ſeit die Geſellſchaft öffentlich zur Vertheidigung der confeſſionsloſen Staatsſchule auftrat, gegen dieſelbe Fronte zu machen verſuchten.

Freimaurerei.

Das in Leipzig erſchienene „Allgemeine Handbuch für Freimaurerei" gibt Auskunft über den gegenwärtigen Stand des Freimaurerweſens in Deutſchland. Es beſtehen jetzt 325 Logen mit etwa 30,000 Freimaurern unter 8 deutſchen Großlogen verſchiedener Syſteme. Von dieſen 8 Großlogen befinden ſich drei in Berlin, die andern ſind die Großlogen von Sachſen, Hamburg (die älteſte in Deutſchland), Frankfurt a. M., Baireuth und Heſſen.

Unfälle.

Bei dem in Emden ſtattgehabten Deichbruch fanden leider ſechs Familienväter den Tod.

Ein Zuſammenſtoß zweier Perſonenzüge hat am 14. Auguſt abends unweit Leyden ſtattgefunden, wobei 4 Perſonen getödtet und 40 bis 50 Perſonen verwundet worden ſind.

Ein Blitzſtrahl fuhr am 10. d. M. in die katholiſche Kirche von Ekel (komorner Comitat in Ungarn). Der Blitz riß einem Mann das Ohr ab und tödtete deſſen Tochter, einem andern Mann wurden die Kleider vom Leib geriſſen. Der Kirchthurm ward beſchädigt, der Rauchfang eines Hauſes zertrümmert und acht Perſonen erhielten leichte Verwundungen.

Statiſtiſche Notizen.

Die Reineinnahme an Zöllen und gemeinſchaftlichen Verbrauchsſteuern im Zollgebiet des Deutſchen Reichs beträgt in den erſten ſieben Monaten d. J. 46,175,521 Thlr. gegen 49,563,592 Thlr. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Die Wechſelſtempelſteuer im Deutſchen Reich hat vom 1. Januar bis Ende Juli d. J. 1,388,766 Thlr., oder 127,658 Thlr. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs eingetragen. Die Poſtgebiete Berlin mit 163,312 Thlr. (gegen 234,436 Thlr. im v. J.) und Hamburg mit 160,855 Thlr. (gegen 173,617 Thlr. im v. J.) haben das meiſte geliefert. Darauf folgt Düſſeldorf mit 95,291 Thlr., Leipzig mit 95,097 Thlr. und Frankfurt a. M. mit 69,742 Thlr.

Nach der von dem preuß. Großen Generalſtab herausgegebenen „Regiſtrande" beträgt die Länge der auf der ganzen Erde befindlichen Telegraphenlinien 576,000 Kilometer, und ſoll die Geſammtlänge der Drähte circa 1,681,000 Kilometer betragen. Die unterſeeiſchen Linien haben eine Meilenlänge von 84,600 und eine Drahtlänge von 500,000 Kilometer. Die Anzahl ſämmtlicher Telegraphenbureaux beträgt zurzeit etwa 25,000; davon entfallen auf England 5098 Stationen, Deutſchland 3726, Frankreich 2620, Italien 1277, Oeſterreich-Ungarn 936, Belgien 445 u. ſ. w. Die Geſammtzahl der in einem Jahr beförderten Depeſchen beträgt jetzt etwa 70 Millionen.

Der Werth der Waareneinfuhr in das öſterreichiſch-ungariſche Zollgebiet nebſt Dalmatien erreichte im 1. Semeſter d. J. die Höhe von 280,090,714 Fl. — 17,166,348 Fl. weniger als in der Parallelperiode des Vorjahrs, wogegen der Werth der Ausfuhr ſich um 16,047,693 Fl. erhöhte, d. h. auf 196,222,358 Fl. ſtieg. Der geringern Einfuhr entſprechend verminderte ſich der Betrag der Zolleinnahmen um 3,350,487 Fl. und brachte der Staatskaſſe nur 8,654,072 Fl.

Die Zahl und das Anlagekapital der in Ungarn beſtehenden Actiengeſellſchaften und auf Gegenſeitigkeit beruhenden Vorſchußvereine ſtellte ſich Ende 1873 auf 656 Creditunternehmungen und Vereine mit einem eingezahlten Kapital von 97,628,151 Fl., 15 Verſicherungen mit 7,538,374 Fl., 30 Eiſenbahn- und Dampfſchiffunternehmungen (ungerechnet die Linien der Oeſterreichiſchen Staatsbahn und der Südbahn auf ungariſchem Gebiet, ſowie der ungariſchen Staatsbahnen) mit 477,029,800 Fl., 51 Dampf- und Kunſtmühlen mit 17,992,338 Fl., endlich 98 induſtrielle und verſchiedene Unternehmungen mit 40,151,880 Fl., zuſammen 850 Actiengeſellſchaften und Vereine mit einem eingezahlten Kapital von 640,340,543 Fl.

Die Waareneinfuhr Italiens hatte im 1. Halbjahr von 1874 einen Werth von 692,118,454 Lire gegen 579,608,834 Lire im 1. Halbjahr von 1873. Die Ziffer der Ausfuhr in demſelben Zeitraum von 1874 iſt 526,948,188 Lire gegen 552,933,711 Lire im Jahr 1873.

Nach der neuſten Zählung hatte das Kaiſerreich Braſilien 11,580,000 Bewohner, worunter 1,300,000 geſetzlich eingetragene Sklaven, von welchen nur 371,000 verheirathet ſind.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung über Liverpool iſt noch immer im Abnehmen begriffen. Im Juli wanderten 3990 Perſonen weniger als in demſelben Monat des Vorjahrs nach transatlantiſchen Häfen aus, während die Abnahme der Emigration für das bisjetzt verfloſſene Jahr ſich auf 49,355 Perſonen beziffert.

Den Bahnhof von Schneidemühl paſſirten am 9. Auguſt 600 Mennonitenfamilien, welche im Begriff ſtehen, von Rußland nach Amerika auszuwandern.

Das zweite Deutſche Sängerbundesfeſt in München.

Laßt Lieder erſchallen
Im deutſchen Verein,
Was lebet in uns allen,
Soll laut geſungen ſein.

Empfang und Sängerkneipe.

Die umfaſſenden Vorbereitungen zu dem Deutſchen Sängerfeſt von ſeiten des Feſtcomités fanden einen lebendigen Widerhall in der münchener Bürgerſchaft. Die Reſidenz München wollte jenen Städten, in denen früher große Sänger-, Schützen-, Turner- und Veteranenfeſte ſtattgefunden, an Gaſtlichkeit nicht nachſtehen, galt es doch, nachdem Deutſchland einig und ſtark geworden und die Waffenbrüderſchaft auf den verſchiedenen Wahlſtätten beſiegelt worden war, zum erſten mal ein allgemeines deutſches Sängerfeſt in wahrer Verbrüderung zu feiern. So hatte denn München ſein großes Feſtgewand angelegt. Gar ſtolz und ſtattlich ſahen die reich mit Kränzen und Fahnen geſchmückten Straßen des ſchönen Iſar-Athens aus, ſodaß ſelbſt münchener Bürger den feſtlichen Schmuck ihrer Stadt mit ebenſo bewundernden Augen anſchauten als die eben eingetroffenen zahlreichen Gäſte, welche am Sonnabend, den 8. Auguſt, vom Bahnhof kamen.

In der Nähe des Oſtbahnhofs war feſtlicher Empfang. Natürlich durfte derſelbe nicht „trocken" und ohne eine Beziehung auf die Stadt der Bilder und Künſte ſtattfinden. Schwül war's, und die Sänger, welche wol ſchon während der Fahrt manches Liedlein angeſtimmt, hatten trockene Kehlen. Vielverheißend winkten denn auch in dem mit Tannenreiſig, Wappen, Fahnen und Sinnſprüchen geſchmückten Empfangsſalon rieſige Fäſſer, von denen das eine das „Münchener Kindl" mit dem launigen Spruch:

„Merkt Euch vor allen Dingen,
Das Trinken gehört zum Singen",

das andere den bairiſchen Löwen und die Sentenz:

„Doch will es mich ſchier bedünken:
Das Singen gehört zum Trinken"

trug. Kaum hatte die Begrüßung unter enthuſiaſtiſchem Zurufen der Gäſte ſtattgefunden, als auch ſogleich die Ueberraſchung kam. Das große, mit einem Willkommengruß verſehene Tableau öffnete ſich, ein lebendes Bild, das den Gambrinus mit ſeinen Attributen verherrlichte, ward nebſt Landsknechten und Gnomen ſichtbar, gleichzeitig trippelten lieblich-jugendliche Mädchengeſtalten in altmünchener Tracht eilenden Schrittes mit gefüllten Trinkgefäßen hervor und gaben dem lebenden Bild durch Bewegung ein reizendes Relief, während ſie den Sängergäſten den vortrefflichen Gerſtenſaft zur Erfriſchung reichten. Dieſem angenehmen naſſen Empfang folgte leider bald darauf der unangenehme des Jupiter Pluvius, der unbarmherzig die Schleuſen öffnete und mit den prachtvollen Fahnen ſeine Kurzweil trieb.

Abends fand Sängerkneipe im Glaspalaſt ſtatt. Der koloſſale Raum war mit großem Aufwand und vielem künſtleriſchen Geſchmack nach den Plänen und Zeichnungen der Architekten Reinh. Hirſchberg und Prof. Emil Lange decorirt. Tauſende von Gasflammen erhellten ihn. Ueber dem Haupteingang prangte im Innern die Büſte König Ludwig's II., des Förderers der ſchönen Künſte und des Protectors des Feſtes. Unter ihr zu beiden Seiten ſpendeten zwei Victorien den Eintretenden Lorberkränze und Palmenzweige. Vor der im Mittelpunkt der Kreuzung des Gebäudes ſtehenden großen Fontaine, an deren Beckenwänden Statuen angebracht waren, hob ſich von dem dunkeln Grün der Zierpflanzen hell und kräftig die Koloſſalbüſte des Deutſchen Kaiſers ab. Dem Haupteingang gegenüber waren Fahnen aufgeſtellt, über denen ſich auf ſchlanker Säule der deutſche Adler mit ausgebreiteten Fittigen erhob. Außerdem ſchmückten auch die Langſeiten des Palaſtes zahlreiche Fahnen, während in Medaillons die hervorragendſten Repräſentanten der Tonkunſt dargeſtellt waren. Den Hintergrund des großen Sängerpodiums zierte eine ſtattliche Germania.

Die von drei Muſikcorps ausgeführte „Jubelouverture" K. M. v. Weber's war beendigt, der Feſtgeſang der münchener Sänger auf König Ludwig verklungen, als der erſte Bürgermeiſter Münchens, Dr. Erhardt, die Gäſte, die deutſchen Sänger, mit warmen Worten willkommen hieß und ein Hoch auf ſie ausbrachte, das in dem weiten Raum brauſend widerhallte.

Darauf erſchienen in der Loge unter den Fahnen und dem Reichsadler die Feſtjungfrauen. Das prächtig geſtickte Banner des Deutſchen Sängerbundes ſollte geweiht werden. Nachdem eine der Jungfrauen die Widmung geſprochen hatte, richtete Dr. Hach in Anknüpfung an das erſte Deutſche Sängerbundesfeſt in Dresden einige Worte der Erwiderung an die Verſammlung. Alsdann nahm der zweite Vorſtand des Localfeſtcomités, Fiscal-Aſſeſſor Rutz, unter kräftiger Anſprache und mit dem Sängerſpruch

„Schneidige Wehr',
Blanke Ehr',
Lied zum Geleit
Gib Gott allezeit!"

das Banner des Deutſchen Sängerbundes in Empfang.

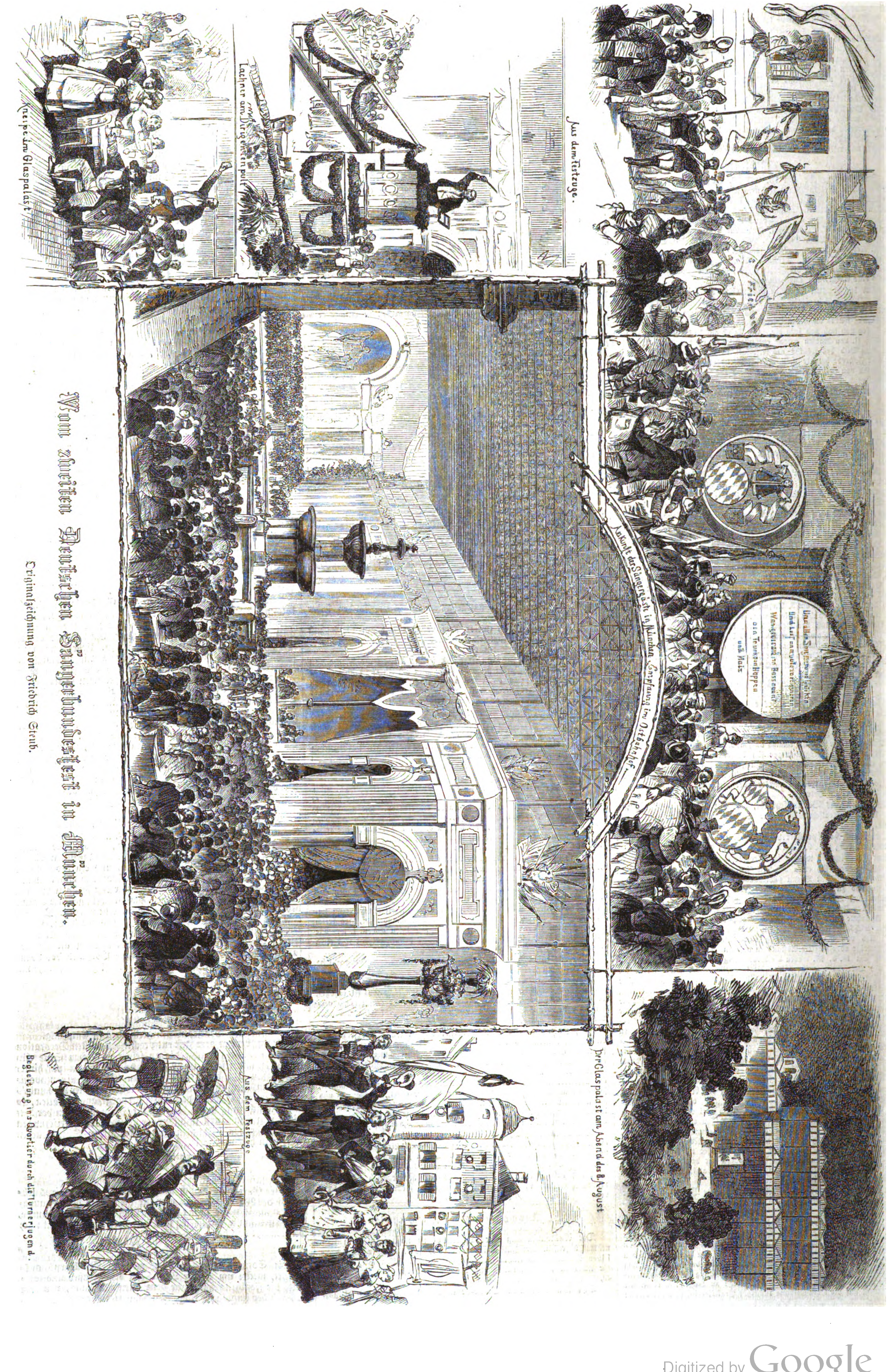
Gegenüber der dem Feſt entſprechenden ernſten Decoration des Glaspalaſtes brachte die an ſeiner weſtlichen Seite eingerichtete, mit friſchem Grün geſchmückte „Waldkneipe" hinter der großen Uhr durch ihren heitern Eindruck einen wohlthuenden Gegenſatz hervor. Als ob die Waldgeiſter Rübezahl's eine Menge „Tiſchlein deck dich" hervorgezaubert hätten, ſo nahmen ſich in dem Waldesgrün die Tiſche mit ihren der Befriedigung von Durſt und Hunger gewidmeten Erfriſchungen aus. Unter den bekannten und unbekannten Sinnſprüchen hatte man hier wohlweislich den altdeutſchen

„Wer trinkt ohn' Durſt
Und ißt ohn' Hunger,
Stirbt deſto junger"

weggelaſſen. Obgleich ſich auch die Weinſchänken eines lebhaften Zuſpruchs erfreuten, war für die meiſten die Reſtauration der Waldkneipe, in der ausſchließlich Bier geſchenkt wurde, das angenehmſte Plätzchen, und hier herrſchte noch ſpät nach Mitternacht das heiterſte Treiben.

Der erſte Feſttag.

Die Sonntagsreveille, von mehrern Muſikcorps ausgeführt, weckte um 6 Uhr Leben auf den Straßen und ſammelte die Feſttheilnehmer vor dem alten Rathhaus, von dem aus ſich der impoſante Zug, in welchem mehr als 300 Fahnen gezählt wurden, über den mittelalterlich dreinſchauenden Marienplatz durch die Wein-, Theatiner- und Briennerſtraße



Vom zweiten Deutſchen Sängerbundesfeſt in München.

Originalzeichnung von Friedrich Steub.

Kneipe im Glaspalaſt

Lachner am Dirigentenpult

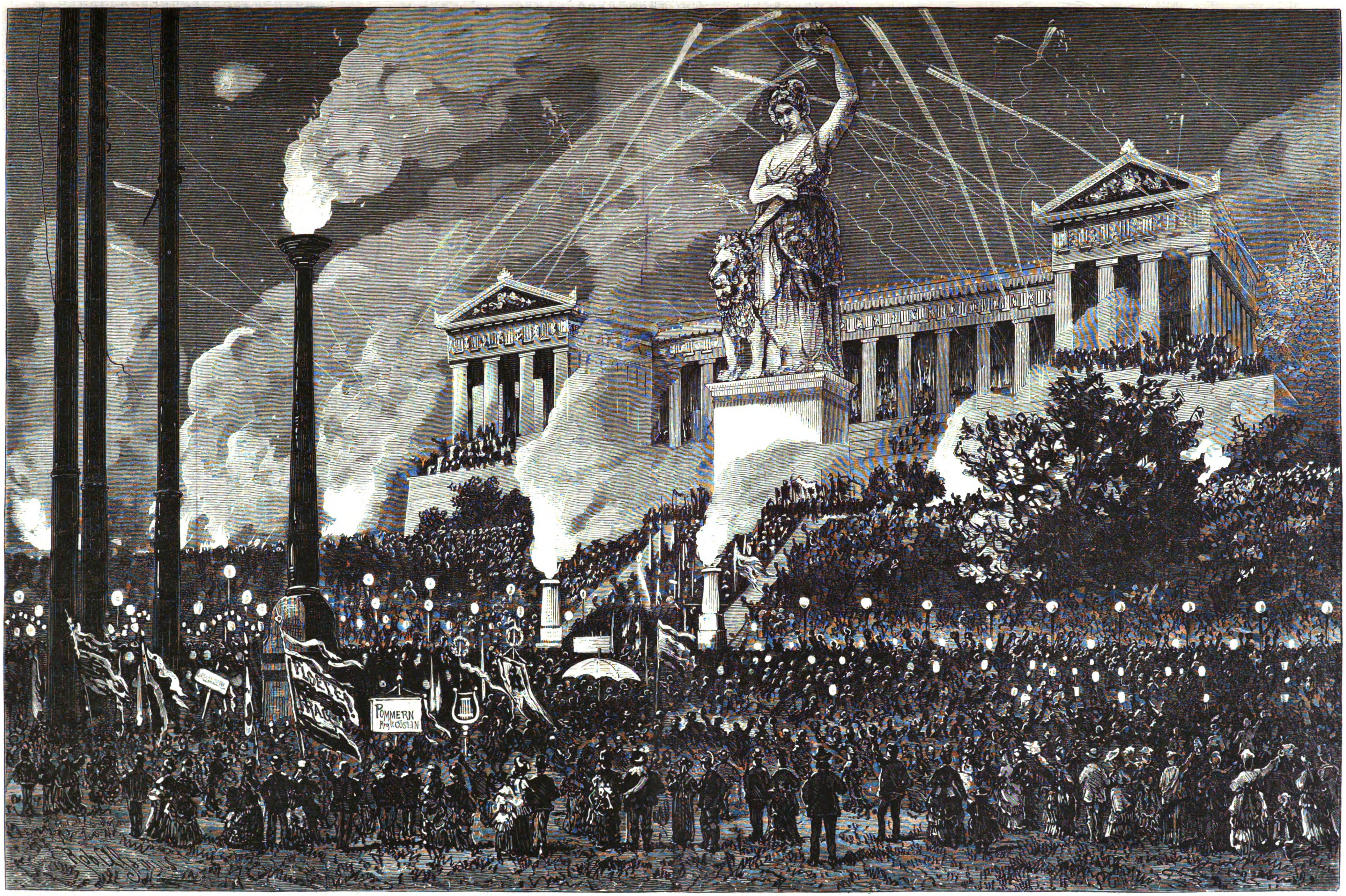
Aus dem Feſtzuge

Ankunft der Sängergäſte in München. Empfang im Oſtbahnhof.

Der Glaspalaſt am Abend des 8. Auguſt

Aus dem Feſtzuge

Begleitung ins Quartier durch die Turnerjugend.



Vom zweiten Deutſchen Sängerbundesfeſt in München: Die Beleuchtung der Bavaria am 10. Auguſt. Originalzeichnung von Robert Aßmus.

unter lauten Zurufen der Menge nach dem Glaspalaſt bewegte.

Eine ernſte Feier wurde am frühen Morgen auf dem Friedhof abgehalten. Sie galt dem Andenken des heimgegangenen Altmeiſters Kaulbach, dem begeiſterten Verehrer der Tonkunſt. Der nürnberger Männergeſangverein, deſſen Ehrenmitglied Kaulbach geweſen, zog mit umflorter Fahne, deren Zeichnung Kaulbach einſt ſelbſt entworfen, zu des Meiſters Grab. Ein Lied, „Wehmuthsvoll an deinem Grab", leitete die Feier ein. Frhr. v. Kreß aus Nürnberg und der Präſident des Deutſchen Sängerausſchuſſes, Profeſſor Scherling aus Lübeck, ehrten das Andenken des Entſchlafenen in ergreifenden Worten und legten Lorberkränze auf das Grab. Die Hinterbliebenen Kaulbach's ſowie Sänger von nah und fern betheiligten ſich an der Feier.

Die erſte allgemeine Geſangprobe für das Nachmittagconcert fand vormittags im Glaspalaſt ſtatt. Die Leitung hatten abwechſelnd der Muſikdirector Dr. Faißt aus Stuttgart, der ſich oft des Sprachrohrs bediente, um ſich den nach Tauſenden zählenden Sängern verſtändlich zu machen, und Hofkapellmeiſter Wüllner von München übernommen. Für die Löſung der im höchſten Grad anſtrengenden Aufgabe haben ſich beide Dirigenten den Dank aller Feſttheilnehmer erworben. Die Macht des Geſanges war, trotz der ungünſtigen Akuſtik des Raums, in einzelnen Geſängen geradezu gewaltig und herzerhebend. Als Meiſter Franz Lachner die Dirigentenbühne beſtieg, um ſein „Macte imperator" ſelbſt zu dirigiren, wurde ihm in Form eines dreimaligen jubelnden Beifalls, in den auch das Orcheſter mit einſtimmte, eine Ovation gebracht. Mit Jünglingsfriſche dirigirte der greiſe Künſtler ſeine Compoſition, die in ihren ſchwungvollen Motiven zündend auf die Zuhörer wirkte. Auf den Inhalt und die Ausführung der einzelnen Piècen hier näher einzugehen, würde uns zu weit führen; wir wollen nur erwähnen, daß die Nachmittagsaufführung eine in hohem Grade und allgemein befriedigende war. Eingeleitet wurde das Concert, dem die Prinzen Adalbert, Ludwig und Leopold, die beiden letztern mit ihren Gemahlinnen, beiwohnten, durch eine Feſtrede des erſten Vorſtands des Localfeſtcomités, des Oberrechnungsraths Dr. Fentſch, der ein „Heil und Segen dem Deutſchen Sängerbund!" ausbrachte.

Der graue, regneriſche Himmel paßte ganz und gar nicht zu der fröhlichen Feſt- und Sonntagsſtimmung und war die Veranlaſſung, daß der in Ausſicht genommene Feſtzug auf die Thereſienwieſe zur Bavaria ſowie deren Beleuchtung auf den nächſten Abend verſchoben werden mußten.

So verſammelte ſich denn auch an dieſem Abend wieder die Mehrzahl der Sänger im Glaspalaſt. Die Introduction der Feier bildete der vom Orcheſter vorgetragene Marſch aus dem „Propheten", alsdann hielt Juſtizrath Dr. Maier aus Thorn eine ſchwungvolle Rede, in der er des regierenden Königs von Baiern gedachte, welcher „der muſikaliſchen Kunſt ſeine Förderung angedeihen läßt, nicht vom kühlen Standpunkt des feinſinnigen Kunſtmäcens, ſondern vom Standpunkt des dieſe Kunſt im Innerſten hegenden Verehrers". Anknüpfend an die politiſchen Ereigniſſe und übergehend auf Kunſt und Wiſſenſchaft, fuhr der Redner fort: „Und wäre das alles nicht geweſen, wie können wir es dem Fürſten dieſes Landes jemals vergeſſen, daß er in einem der größten weltgeſchichtlichen Momente dem Wunſch des deutſchen Volks Ausdruck gegeben hat, als wir im heißen Kampf uns wieder einmal der deutſchen Macht bewußt geworden waren, der deutſchen Macht, die unbeſieglich iſt, wenn ſie geeinigt iſt. — — Niemals wird ihm das deutſche Volk dies vergeſſen, niemals, ſo lange es ſich der Segnungen erfreut, welche die große Zeit ihm eingebracht hat, und welche die folgenden Zeiten noch einbringen werden." Donnernd war der Beifallsſturm, der dem Hoch auf den König von Baiern folgte und ſich durch den weiten Feſtraum fortſetzte, während die Muſikcorps die Nationalhymne ſpielten. Von den übrigen Reden erwähne ich noch die friſche Anſprache eines Gebirgsſohns, des Dr. Plattner aus Innsbruck, der hervorhob, daß auch die Tiroler ein echtes, treues deutſches Herz beſäßen, dieſem Edelſtein, dem treuen deutſchen Herzen, bringe er ein dreifaches Hoch. Endlich ſprach noch der dritte Vorſtand des Centralausſchuſſes, Meindl, der die Einigkeit im Deutſchen Sängerbund hochleben ließ. Eine ſehr heitere Abwechſelung brachten die Tiroler, welche Heimatlieder und launige Schnadahüpfln zum beſten gaben.

Die Intendanz der Hoftheater hatte für den zweiten Feſtabend eine große Anzahl Billets an die Sänger zur Vertheilung gelangen laſſen. Im Hof- und Nationaltheater wurde in vortrefflicher Aufführung „Tanhäuſer" gegeben, im Reſidenztheater Hackländer's Luſtſpiel „Der geheime Agent", im Theater am Gärtnerplatz Pohl's Poſſe „Auf eigenen Füßen".

Der zweite Feſttag.

Die Glanzpunkte der Feier bildeten der große Feſtzug und die brillante Beleuchtung der Bavaria. Der Himmel hatte glücklicherweiſe an dieſem Tag ein freundliches Geſicht gezeigt. Das Concert war vorüber. Der zweite Bürgermeiſter von München, Dr. Wiednmayer, hatte daſſelbe durch eine Feſtrede auf den Deutſchen Kaiſer eingeleitet und ein Hoch auf den Schirmherrn des Vaterlands ausgebracht, in das die Anweſenden begeiſtert einſtimmten. Nach Beendigung des Concerts begann die Aufſtellung des Zugs. Wol 8000 Theilnehmer marſchirten in unabſehbarer Folge, geleitet von zwölf Muſikcorps, unter dem Wehen der zahlloſen bunten, gold- und ſilbergeſtickten Fahnen durch die im Programm bezeichneten reichbeflaggten Straßen. Unaufhörlich war das Hochrufen der begeiſterten Menge, die ein dichtes Spalier in den Straßen bildete. Blumen und Kränze regneten auf die Sänger herab, wurden von dieſen aufgefangen und mit Kußhänden und Hutſchwenken laut und dankend erwidert. Es war Abend, als die letzten Theilnehmer des Zugs auf dem Feſtplatz, der Thereſienwieſe, vor der Bavaria anlangten.

Das elektriſche Licht warf ſeine erſten Strahlen auf den in claſſiſcher Schönheit ausgeführten Bau der Bairiſchen Ruhmeshalle und das koloſſale Standbild der Bavaria. Aber trotz Elementen und Dampfmaſchine wirkte das elektriſche Licht nicht genug. Glücklicherweiſe war durch die großartige bengaliſche Beleuchtung dafür geſorgt, daß Architektur und Statue zur Geltung kamen. Als die Feuer in verſchiedenen Farben brannten und das Ganze magiſch beleuchteten, war der Eindruck in der That ein feenhafter. Geſteigert wurde derſelbe, als Römiſche Lichter und Raketen in glänzenden Strahlenbündeln unaufhörlich zur Bavaria emporſchoſſen und eine helleuchtende, ſich ſtets erneuernde Einrahmung derſelben bildeten. Feuerfontainen, Schwärmer; Leuchtkugeln und alle Raffinements der Feuerwerkskunſt riſſen ſelbſt in dieſer Hinſicht verwöhnte Zuſchauer zu aufrichtiger Bewunderung hin. Dicht gedrängt ſtand die jubelnde Menge auf dem großen Platz, deſſen Schranken längſt gefallen waren.

Als das Feuerwerk vorüber war und nur noch die zahlreichen Pechkränze, Candelaber und unzählige Lampions auf dem großen Platz leuchteten, ſollte der große Feſtcommers im Freien beginnen, den aber der herabſtrömende Regen vereitelte. Dagegen wurde in verſchiedenen Localen der Stadt, beſonders im neuen Rathskeller, luſtig fortgezecht und darüber das griesgrämige Geſicht des nächtlichen Regenhimmels vergeſſen.

Der dritte Feſttag.

„Dampfbootfahrt und Waldfeſt!" waren die Stichworte dieſes Feſttags. Zug um Zug wurde nach dem Starnbergerſee abgelaſſen. Wir befanden uns auf dem Dampfboot unter den Schwaben, die einen Witz nach dem andern zum beſten gaben und in ſichtlich ſehr gehobener Stimmung dahinfuhren. Unſer Dampfboot ſchmückten Laubgewinde. Einer der Schwaben hielt eine Specialrede auf den ſchwäbiſchen Führer der kleinen Truppe und ließ den „Stukarter" hoch leben, indem er ſeine „Verdienſchte um die gute Reſchtauration der Schwobe" hervorhob. In das Hoch ſtimmten aber nicht bloß die wenigen Würtemberger, ſondern ſämmtliche Paſſagiere mit ein, von denen allerdings die meiſten nicht wußten, um was es ſich handelte, und wahrſcheinlich einen großdeutſchen Toaſt vermutheten. Vor Tutzing, reizend am See gelegen, landeten wir. Der Weg nach dem Feſtplatz führte an den charakteriſtiſch-altbairiſchen Häuſern des Dorfs mit ihren ſteinbeſchwerten Dächern und dem neuen „Gaſthof zum See" vorbei auf eine Anhöhe, von der aus Böller mit ihrem metallenen Mund uns ein donnerndes „Willkommen" zuriefen.

Der Feſtplatz befand ſich in dem großen Park von Tutzing, den der Beſitzer deſſelben, Verlagsbuchhändler v. Hallberger aus Stuttgart, auf das bereitwilligſte den Sängern überlaſſen hatte. Die große Empfangspforte war aus friſchem Laub aufgebaut; vor ihr lagerten zwiſchen weißen Nymphaeen Seejungfrauen, welche die Sänger an den Rückblick auf den Starnbergerſee mahnten, der ſich mit ſeinen Gebirgen und der weiten Waſſerfläche in herrlicher Schöne vor uns ausbreitete. In nächſter Nähe des Eingangs grüßte aus dem tiefen Waldesdunkel eine uralte Buche, um deren Stamm in ſehr ſinniger Weiſe die Rednerbühne, von Fahnen umgeben, aufgebaut war. Mehr als einmal wurde ſie, nachdem ein Feuerwehrmann ein Hornſignal gegeben hatte, von Rednern beſtiegen, deren Worten ſtets ein jubelnder Beifall folgte. Jung und alt hatte ſich auf den Grasteppich gelagert, die Orcheſter ſpielten heitere Weiſen und forderten zum Tanz auf.

Als es zu dunkeln begann und die Waldeswipfel lauter rauſchten, trennte man ſich mit ſchwerem Herzen von dem ſchönen Feſtplatz. Mehr und mehr Sänger nahmen die Dampfboote auf, die Taue wurden gelöſt, von der Hallberger'ſchen Villa leuchteten rothe und weiße Feuer und reflectirten glänzend im See. Hier und dort grüßten von beiden Ufern Freudenfeuer und Böllerſchüſſe, bis die lange Lichterreihe von Starnberg ſich zeigte, woſelbſt Pechkränze auf dem feſtlich geſchmückten Bahnhof den Sängern zur Heimfahrt leuchteten.

Wie das münchener Sängerfeſt die enge deutſche Verbrüderung zwiſchen Nord und Süd zum Ausdruck brachte, ſo wird daſſelbe als ein Feſt von nachhaltig nationaler Bedeutung und innigen Wechſelbeziehungen allen, die ihm beiwohnten, im lebhaften Andenken bleiben.

Robert Aßmus.

Todtenſchau.

Johann Nep. Batka, ein ſeinerzeit vielgenannter Componiſt, † am 13. Auguſt in Presburg im 80. Lebensjahr.

Prinzeſſin **Maria Bonaparte**, am 12. October 1818 geboren, eine Tochter des Prinzen Lucian, Fürſten von Canino, aus deſſen Ehe mit Alexandrine de Bleschamp, Witwe von Vincent Grafen Valentini v. Canino, † in Perugia am 20. Auguſt.

Fürſtin **Maria Thereſe Eſterházy v. Galántha**, Witwe des Fürſten Paul Anton, geborene Prinzeſſin v. Thurn und Taxis, geboren am 6. Juli 1794, † in Hütteldorf bei Wien am 18. Auguſt.

Sir **William Fairbairn**, berühmter engliſcher Ingenieur, durch viele Verbeſſerungen für Fabrikmaſchinen und die in Gemeinſchaft mit Rob. Stephenſon vollführte Ueberbrückung der Menaiſtraße bekannt, † in Mancheſter laut Meldung aus London vom 20. Auguſt im Alter von 83 Jahren.

Geh. Hofrath Dr. **Funkhänel**, ſeit 1838 Director des Gymnaſiums in Eiſenach, trefflicher Pädagog, † daſelbſt in der Nacht zum 18. Auguſt.

Monſignore F. **Gianelli**, Domherr an St. Marcus in Rom und päpſtlicher Hausprälat, im römiſchen Klerus anerkannt der ausgezeichnetſte Hymnendichter und Epigraphiker, † daſelbſt am 17. Auguſt.

Dr. jur. **Robert Hermann**, ordentlicher Honorarprofeſſor an der juriſtiſchen Facultät der Hochſchule zu Jena, † im Bad Ilmenau am 21. Auguſt.

Heinrich v. Joſſa, ruſſiſcher Generallieutenant und Bergingenieur, bedeutender Mineralog, Geognoſt und Metallurg, † laut Nachricht aus Petersburg.

Franz v. Kettner, großherzoglich badiſcher Oberſtjägermeiſter, † am 17. Auguſt in Karlsruhe im 74. Lebensjahr.

Theodor Knauth, Chef des angeſehenen Bank- und Exportgeſchäfts Knauth, Nachod und Kühne in Leipzig und Neuyork, Conſul der Staaten Baden und Peru in Leipzig, † daſelbſt am 21. Auguſt im Alter von 71 Jahren.

Sir **James Lindſay**, engliſcher Generallieutenant, militäriſcher Secretär des Feldmarſchalls Herzog von Cambridge, ſeit 20 Jahren conſervatives Parlamentsmitglied für Wigan, † Mitte Auguſt laut Meldung aus London, 59 Jahre alt.

Dr. **Hermann Lüning**, Profeſſor an der Induſtrieſchule in Zürich, bekannt durch ſeine Forſcherarbeiten auf dem Gebiet der altdeutſchen Literatur, † daſelbſt im Auguſt.

Th. **Moller**, bekannter Maler, † am 2. Auguſt in Petersburg.

Graf **Athanaſius Raczinski**, k. preußiſcher Wirkl. Geheimrath, Mitglied des Herrenhauſes und Majoratsherr, geboren am 2. Mai 1788, † in Berlin am 21. Auguſt.

Dr. **Robert Rösler**, Profeſſor an der Univerſität Graz, hervorragender Forſcher auf hiſtoriſchem und geographiſchem Gebiet, † daſelbſt am 19. Auguſt im 38. Lebensjahr.

Karl Sahrer v. Sahr auf Dahlen, Printitz und Ehrenberg, Mitglied der erſten ſächſiſchen Kammer, † am 15. Auguſt zu Ehrenberg.

Dr. **Charles Richard Sumner**, geweſener anglikaniſcher Biſchof von Wincheſter in England, Bruder des frühern Erzbiſchofs von Canterbury, † am 15. Auguſt zu Farnham Caſtle.

Barthélemy Graf de Theux de Meylandt, belgiſcher Miniſterconſeilspräſident und Miniſter ohne Portefeuille, † am 21. Auguſt in Brüſſel.

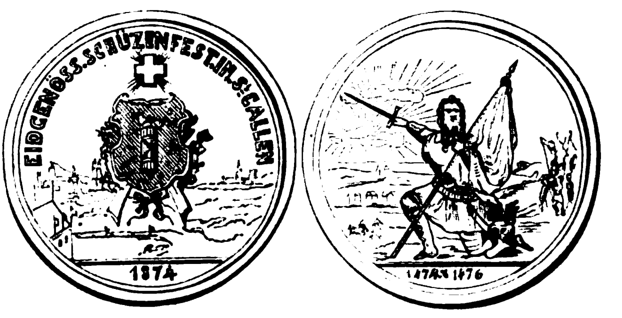
Vincent Vicomte de Vaublanc, k. bairiſcher Kämmerer und geweſener Oberſthofmeiſter der Königin-Mutter von Baiern, der ſich durch das Werk „La France au temps des Croisades" einen geachteten Namen in der franzöſiſchen Literatur erworben hat, † in München in der Nacht zum 16. Auguſt im 78. Lebensjahr.

Dr. **Piers Uſo Walter**, kaiſerl. ruſſiſcher Wirkl. Staatsrath und ehemaliger Profeſſor an der dorpater Univerſität, bekannter Gynäkolog, † am 8. Auguſt in Dorpat.

Ludwig Guſtav v. Winterfeld, Rittergutsbeſitzer auf Damerow und Pätzig, Mitglied des Herrenhauſes für den alten und befeſtigten Grundbeſitz der Uckermark, † am 18. Auguſt in Damerow.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

E. H. in Frankfurt a. M. — Ein Schützenthaler iſt anlaßlich des diesjährigen Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes in St. Gallen allerdings geprägt worden; hier eine Abbildung davon:


EIDGENÖSS. SCHÜZENFEST IN S. GALLEN
1874
1474 & 1476

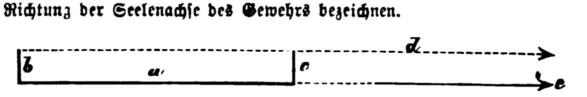
Schweizeriſcher Schützenthaler.

Der Avers zeigt die Feſtſtadt mit der Feſthütte (links im Vordergrund), in der Mitte über zwei gekreuzten Stutzen das Cantonswappen (im grünen Feld ein ſilbernes Ruthenbündel mit hervorragendem Beil), darüber das Schweizerkreuz. Auf dem Revers erſcheint die ſymboliſche Figur des ſchweizeriſchen Kriegerthums, nach alter Schweizerſitte vor Beginn der Schlacht bei Sonnenaufgang den Sieg von dem Herrn der Heerſcharen auf den Knien erflehend; die im Abſchnitt ſtehenden Jahreszahlen beziehen ſich auf die Kriegserklärung gegen Karl den Kühnen von Burgund (3. September 1474) und die blutigen Schlachten von Granſon und Murten (3. März und 22. Juni 1476).

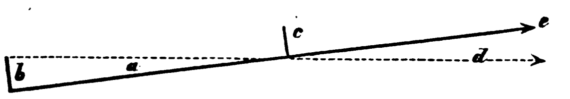
G. P. in Mickieten (Oſtpreußen). — Wir verweiſen Sie auf die unter J. B. in Prag im Briefwechſel von Nr. 1608 unſers Blatts gegebene Antwort.

Stud. mus. M. R. in Leipzig. — Es iſt wol mit keinem phyſikaliſchen Inſtrument ein größerer Misbrauch getrieben worden als mit dem Barometer, indem man es zum Wetterglas machte. Der Stand des Barometers hängt ab von dem Druck der atmoſphäriſchen Luft, und dieſer iſt von vielerlei Factoren abhängig: von der Temperatur, der Windrichtung, auch bezüglich der Verticallinie von dem Waſſerdampfgehalt, dem elektriſchen Zuſtand der Atmoſphäre u. a. Daß das Barometer vor Regeneintritt ſinkt, iſt überhaupt kein phyſikaliſches Geſetz, höchſtens eine unzuverläſſige Bauernregel. Wenn in Europa die Südweſtpaſſate als warme Winde viel Feuchtigkeit mit ſich führen und oft, keineswegs immer, Regen bringen, ſo ſieht man wol öfter das Barometer fallen, weil die Wärme die Luft ausdehnt und der Waſſerdampfgehalt, wenn er ja zur Vergrößerung des Drucks der Luft beitragen ſollte, von viel geringerm Einfluß iſt als die Ausdehnung durch die Wärme. Es iſt aber zu bedenken, daß ein gewiſſes Quantum Waſſerdampf, das in die Atmoſphäre tritt, doch ein gleiches Quantum Luft verdrängen muß, gerade ſo, wie ein volles Glas Waſſer überläuft, wenn man noch mehr Flüſſigkeit zugießt. An andern Orten tritt aber vor Regen das Gegentheil, alſo Steigen des Barometers, öfter ein als Fallen. Ueberhaupt iſt die Abhängigkeit des Barometerſtands von den obengenannten Factoren noch lange nicht hinlänglich erforſcht, wird es möglicherweiſe als allgemeines Geſetz auch niemals. Was man zu erwarten hoffen kann, ſind höchſtens locale Regeln. Denn auf die Richtung des Windes, die Temperatur der Luft und den Waſſerdampfgehalt hat die Configuration des betreffenden Landes, das Pflanzenkleid deſſelben, die größere oder geringere Nähe großer Gebirgszüge, die Richtung dieſer letztern und vieles andere einen mächtigen Einfluß.

F. M. in Eilenburg. — Zur Erläuterung unſerer Antwort auf die Frage, ob man mit Vollkorn hoch oder kurz ſchießt, diene nachſtehende Figur, in welcher a den Lauf, b das Viſir, c das Korn, d die Viſirlinie, e die Richtung der Seelenachſe des Gewehrs bezeichnen.



Bei **feinem** Korn wird der Winkel, welchen Viſirlinie und Seelenachſe bilden, nur wenige Secunden betragen, der Höhendifferenz und dem Abſtand von Viſir und Korn entſprechend. Bei **vollem** Korn wird die ſchematiſche Darſtellung die folgende:



Man ſchießt alſo mit **vollem** Korn weiter, weil der Viſirwinkel ein größerer iſt und die Waffe ſelbſt mehr Elevation erhält. Mit Feinkorn ſchießt man kurz, mit Vollkorn hoch.

L. F. in Zürich. — Streift man von Ihrer langen Darſtellung die etwas ſtark und einſeitig gefärbte Umhüllung ab, ſo iſt der langen Rede kurzer Sinn: Ihr Client hat ſich ſeinerzeit (1866) der Erfüllung der Militärpflicht entzogen und ſich weder zur Stammrolle gemeldet noch geſtellt, wie ihm die in dem Erſatzreſerveſchein ſtehenden Beſtimmungen auferlegten. Um den Grad ſeiner Strafbarkeit beurtheilen zu können, fragt es ſich vor allem: welchem Landwehrbezirkscommando war er damals zur Controle überwieſen, und hat dieſes die Erſatzreſerve des Jahrgangs 1865 vollſtändig eingerufen? Ferner iſt es weſentlich, ob bei dem ihm ertheilten Urlaub nach Frankreich, Belgien, Holland (und auch wol England?) für die zwei Jahre der Dauer deſſelben Dispens vom Eintreffen im Mobilmachungsfall ertheilt worden iſt oder nicht. Endlich iſt es fraglich, ob in Anbetracht der, wie es ſcheint, ein wenig verworrenen Staats- und Heimatsangehörigkeit ein Strafverfahren ſeinerzeit überhaupt eingeleitet worden iſt. Um dies zu erfahren, müßte bei dem kgl. Bezirkscommando D. oder W. Erkundigung darüber eingezogen werden, welchem Bezirkscommando (H., B. oder W.) der Contravenient zur Heimatcontrole überwieſen worden iſt. Bei dieſen ließe es ſich erfragen, ob gegen denſelben das Strafverfahren eingeleitet und er in contumaciam verurtheilt wurde. In Gemäßheit von §. 1 der Militärerſatzinſtruction beginnt die Wehrpflicht mit dem vollendeten 17. Lebensjahr und dauert bis zum vollendeten 42., während welcher Zeit jeder Wehrpflichtige 12 Jahre militärdienſtpflichtig iſt. Die Anwendung von §. 11 des Reichsmilitärgeſetzes iſt nicht wahrſcheinlich, da der Betreffende die Reichsangehörigkeit nicht verloren gehabt hat und demnach den vor 1867 geltenden Militärgeſetzen unterliegt. Jedenfalls iſt die Straffälligkeit nicht erhöht, wenn der Betreffende zwiſchen 1866 und 1870 noch nicht verurtheilt worden iſt. Die freiwillige Stellung erſcheint wol als das ſachgemäß Richtige.

Dr. R. in Cannſtadt. — Wie Sie ſehen, haben wir in dieſer Nummer Ihrem und gewiß auch vieler anderer Leſer Wunſch entſprochen.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Aug.			1874 Auguſt	5634 Elul	1291 Redſcheb
30. S.	13. n. Trinit.	14. n. Pfingſt.	18. 13. n. Pfgſt.	17.	17.
31. M.	Joſua	Raim. Nonnatus	19. Andr. M.	18.	18.
Sept.					
1. D.	Egidius	Aegidius	20. Samuel	19.	19.
2. M.	Abſalon	Stephanus	21. Thaddäus	20.	20.
3. D.	Manſuetus	Serapia	22. Agathe	21.	21.
4. F.	Conſt. Feſt	Roſalia	23. Lupus	22.	22. Dſchuma
5. S.	Nathanael	Laur. Juſtinian.	24. Euſebius	23. S. Nizabim	23.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Auguſt						
30.	10h 33′ 54″	12h 0′ 29″	17°	—0° 58′	8h 5′ abs.	am Tag
31.	10 37 51	12 0 11	32	+0 20	8 25	
Sept.						
1.	10 41 47	11 59 52	46	1 37	8 45	
2.	10 45 44	11 59 33	60	2 46	9 10	
3.	10 49 40	11 59 14	74	3 43	9 45	
4.	10 53 37	11 58 55	88	4 27	10 35	
5.	10 57 33	11 58 35	101	+4 56	11 40	

Sonnenaufgang 5 Uhr 15 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 45 Min.
Letztes Viertel den 3. September 5 Uhr 45 Min. früh.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 4. September 11 Uhr nachts.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,7 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

September.

8. 1474 Lodovico Arioſto geboren zu Reggio, † am 6. Juni 1533 in Ferrara. Einer der bedeutendſten Dichter Italiens. Sein Hauptwerk, „Orlando furioso“, außer dieſem Luſtſpiele, Satiren, Sonette.

15. 1774 Louis Joſephe Graf de Laborde geboren zu Paris, † am 24. October 1842 daſelbſt. Reiſender in Spanien und im Orient. („Voyage pittoresque et historique en Espagne“; „Itinéraire descriptive de l'Espagne“; „Les monuments de la France“.)

16. 1774 Johann Chriſtian Ludwig Pflaum geboren zu Walsdorf, † am 7. Mai 1824 in Baireuth. Dekan und Stadtpfarrer in Baireuth. Dichter. („Blüten“; „Veilchenleſe“.)

16. 1824 † Ludwig XVIII. in Paris, geboren am 17. November 1755 zu Verſailles. Sohn des Dauphin Ludwig und der Marie Joſephe von Sachſen. Seit dem 3. Mai 1814 mit Unterbrechung der Hundert Tage König von Frankreich.

20. 1824 † Ernſt Friedrich Otto Freiherr v. d. Malsburg im Schloß Escheberg, geboren am 23. Juni 1786 zu Hanau. Durch ſeine Ueberſetzung der Schauſpiele Calderon's und einiger Dramen Lope de Vega's bekannt.

20. 1674 Euſtachio Manfredi geboren zu Bologna, † am 15. Februar 1739 daſelbſt. Italieniſcher Rechtsgelehrter und Mathematiker. Profeſſor zu Bologna.

22. 1774 † Papſt Clemens XIV. (Lorenzo Ganganelli) in Rom, geboren am 31. October 1705 zu S. Arcangelo bei Rimini. Beförderer der Kunſt und Wiſſenſchaft. Begründer des Muſeo Pio-Clementino. Hob am 21. Juli 1773 den Jeſuitenorden auf.

Generalfeldmarſchall Graf Moltke.

Vorüber ſind die vierten Jahrestage der erſten großen Schlachten, wo der Franzmann erkennen mußte, daß der Sieg an ſeine Feldzeichen nicht nothwendig gefeſſelt ſei. Es naht der feierlich zu begehende Tag von Sedan, welcher Deutſchlands alte Herrlichkeit erneuerte, das Kaiſerreich Napoleon's III. durch ein Gottesgericht von beiſpielloſer Großartigkeit begrub und zu einer wahrhaften Befeſtigung des europäiſchen Gleichgewichts den Grund legte. Wir durchleben aber auch in der Erinnerung die nachfolgenden Monde. Obgleich bis ins Herz getroffen, wagte Frankreich die Fortſetzung des frevelhaft begonnenen Kampfes, um durch das Aufgebot aller Kräfte ſein militäriſches Anſehn wiederherzuſtellen. Für unüberwindlich erachtete Feſtungen öffneten jedoch nach fruchtloſem Widerſtand ihre Thore, das gewaltig bewehrte Paris, deſſen Bevölkerung allein ſchon eine Armee ſtellen konnte, wurde von der unerſchütterbaren deutſchen Hauptmacht wie mit einem ehernen Ring umſpannt, alle Anſtrengungen, vom Weſten, Süden und Norden her Entſatz zu bringen, zuletzt ſogar mit Nichtachtung der ſchweizeriſchen Neutralität den Krieg nach Süddeutſchland zu verlegen, ſcheiterten an der moraliſchen Ueberlegenheit der deutſchen Nebenheere und an der Kriegskunſt ihrer Befehlshaber, und in endlicher Erkenntniß der Unmöglichkeit eines weitern Widerſtands mußte Frankreich ſich dem Friedensgeſetz des Siegers unterwerfen.

Wohl uns, daß wir als Zeitgenoſſen an dieſen Thaten uns zu erheben vermochten! Wohl aber auch uns, daß wir die rechte Hand des großen Heldenkaiſers, den findigen Feldherrn, den Lenker der Schlachten, den Grafen Moltke im 74. Lebensjahr noch Kopf und Herz dem Vaterland weihen ſehen! — Gut Ding will Weile haben, ſagt das Sprüchwort, und die allgemeine Erkenntniß des Wahren und Zukömmlichen iſt gewiß etwas gutes. So wand ſich denn der längſt verdiente Lorber ſehr ſpät um Moltke's Haupt. In der Rangliſte erſcheint General Moltke erſt 1858 als Chef des preußiſchen Generalſtabs. Kaum daß man damals im Ausland von ſeinem Aufenthalt in der europäiſchen Türkei und in Anatolien während der letzten Regierungsjahre Sultan Mahmud's, von ſeiner Theilnahme an der Umgeſtaltung des türkiſchen Heerweſens, von ſeinen kartographiſchen Arbeiten, ſeinen claſſiſchen „Briefen über Zuſtände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“ Kenntniß hatte und ſich ſonſt mit der Vorausſetzung abfand, daß er jedenfalls unter den tüchtigſten Offizieren mitzähle. Preußen war ja damals überhaupt von der Seite angeſehen. Der Liberalismus trug ihm das widerwillige Einlenken in die conſtitutionellen Bahnen, die Zurückweiſung der deutſchen Kaiſerkrone durch den überkirchlich geſinnten König Friedrich Wilhelm IV. und deſſen Fügſamkeit gegen Rußland nach, den Ultramontanen war die proteſtantiſche Großmacht von jeher ein Greuel, die großdeutſche Partei fürchtete von dem preußiſchen Ehrgeiz das Schlimmſte für ihr Ideal eines 80-Millionen-Reichs und die Regierungen der Mittel- und Kleinſtaaten, welche der Beuſt'ſchen Triasidee huldigten, ahnten bereits, daß ihnen Preußen nur Opfer auf Koſten ihrer politiſchen Behaglichkeit unter dem öſterreichiſchen Bundespräſidium anſinnen könne. Noch erbitterter wurde die Stimmung, als das berliner Cabinet 1859 wegen Nichtannahme der von ihm geſtellten Bedingungen Frankreich und Italien über Oeſterreich triumphiren ließ. Man grollte über die angebliche Wiederholung des Kunſtſtücks von 1795, befehdete den alle Kräfte aufzehrenden Militarismus, welcher nur die Befriedigung fürſtlicher Liebhabereien mittels glänzender Paraden und unblutiger Friedensmanöver zum Zweck habe, und zweifelte, ob ein ſteif gedrilltes preußiſches Heer den kampfgeübten behenden Franzoſen gewachſen ſei. Selbſt im eigenen Lande wuchs die Abneigung gegen den unfruchtbaren Militarismus, die Landtagsverhandlungen geſtalteten ſich immer ſtürmiſcher, und als das Miniſterium Bismarck keinen Zoll breit nachgab, ſchien die Löſung des Conflicts geradezu unmöglich, bis die Ereigniſſe des Jahrs 1866 das Volk mit einem mal über die bis in den innerſten Kern nationale Politik der Regierung aufklärten.

Beſchämt ſchwiegen die Tadler der preußiſchen Heeresverfaſſung. Der Mantel war gefallen, und ein blanker Stahlkörper aus einem Guß, ſo biegſam wie hart, ein Magnetberg, beſtimmt, das zerſplitterte deutſche Volk unwiderſtehlich anzuziehen und mit gleicher Kraft zu durchdringen, bot ſich dem ſtaunenden Blick dar. Die Stärke dieſer gewaltigen Armeen lag aber nicht allein in der Tüchtigkeit der dienſtkundigen, die Nothwendigkeit einer ſtrengen Disciplin wohl begreifenden Mannſchaften, in dem Gebrauch weſentlich vervollkommneter Waffen und in der Verwerthung einer überlegenen Taktik. Noch größere Bewunderung zog die geniale, in jeder Lage ſofort die angemeſſenſten Maßregeln mit unfehlbarer Sicherheit durchführende Leitung des Feldzugs durch den Chef des preußiſchen Generalſtabs auf ſich. Moltke war plötzlich als der größte Stratege ſeiner Zeit anerkannt. Es ſtellte ſich aber auch klar, daß nur die raſtloſe Pflege, welche der unübertroffene Lehrer den Generalſtabswiſſenſchaften in der preußiſchen Armee gewidmet, eine ſo große Anzahl kundiger Führer hatte heranbilden können, denen eine kurze Weiſung zur Erkenntniß der Vorausſetzungen und Schlüſſe ihres Meiſters und zur Durchführung der empfangenen Befehle in ſeinem Geiſt genügt.

Nach dem Abſchluß des Friedens mit Oeſterreich mußte das preußiſche Kriegsdepartement ſich umfänglichen Arbeiten unterziehen. Es handelte ſich nicht allein um die Errichtung von drei neuen Armeecorps, um eine anderweite Formation der Cavalerie und eine Reihe von Anordnungen zur Beſchleunigung der Schlagfertigkeit des preußiſchen Heers, ſondern auch um die Einflußnahme auf die Umgeſtaltung der bundesſtaatlichen Contingente und der ſüddeutſchen, durch die gegenſeitigen Schutzverträge zur Waffenbrüderſchaft berufenen Heereskörper. Frankreich glaubte ſich verdunkelt; der Ruf nach Rache für Waterloo und Sadowa erhob ſich immer lauter, und ſchon, um womöglich Frieden zu bewahren, mußte Deutſchland einen viel größern Krieg vorbereiten. Mit welchem Erfolg dies ins Werk geſetzt wurde, lehren die Begebenheiten der Jahre 1870 und 1871. Als Napoleon den Vorwand zum Kampf vom Zaun gebrochen hatte, überraſchten die in kürzeſter Zeit nach Frankreich vorgeſchobenen deutſchen Heeresſäulen ſeine vielberufenen Feldherren mitten in der Formation ihrer zuſammenhangloſen Corps, und unſere Generale wußten genau, was zu thun war, denn Moltke's Kriegsplan war längſt fertig, aber auch geeignet, die von den Wechſelfällen des Feldzugs gebotenen Abänderungen in ſich aufzunehmen. Und welchen blitzſchnellen Abänderungen hat denſelben der Chef des Großen deutſchen Generalſtabs unterzogen! Die Einſchließung der franzöſiſchen Rheinarmee in Metz, die Durchkreuzung des Mac Mahon'ſchen Schachzugs, die Gefangennahme ſeiner ganzen Armee in offener Feldſchlacht, die vom Erfolg gekrönte Belagerung von Paris verzeichnet die Kriegsgeſchichte als ſtaunenswerthe Leiſtungen.

Der Friedensvertrag von Frankfurt iſt geſchloſſen, aber Rache, Rache! ruft das beſiegte Frankreich. Ein etwa für fünfzehn Jahre vorhaltender Regierungsbeſtand hängt dort von dem Vertrauen in die ſelbſteigene oder durch erliſtete Bundesgenoſſenſchaften vermittelte Bekämpfung des Deutſchen Reichs ab. Moltke, der im Verlauf des Kriegs durch Verleihung der Grafenwürde und Erhebung zum Generalfeldmarſchall, nach dem Frieden vom ruſſiſchen Kaiſerhof durch alle nur erdenkbaren Ehren ausgezeichnet wurde, überſieht die Verhältniſſe auf das vollſtändigſte. Die denkwürdige, in alle Sprachen der civiliſirten Welt überſetzte Rede, mit welcher er bei dem verfehlten erſten Eintreten der elſaß-lothringiſchen Abgeordneten die Militärerforderniſſe dem Reichstag ins Gewiſſen ſchob, legt davon Zeugniß ab. Daß das verjüngte Reich ſeinen Neidern gegenüber noch jahrelang Gewehr in Arm ſtehen muß, iſt für die Anhänger der neuen Ordnung ein Glaubensartikel, daß aber der vielgefeierte „Schweiger“ es ausſprach, vergewiſſert uns über das Vorhandenſein ſo und ſo vieler neuer Vertheidigungspläne.

So manches iſt über den glücklichen Griff des Kaiſers in der Wahl ſeiner Paladine geſchrieben und gerathen worden, wie der erhabene Herr nun gerade den Generalfeldmarſchall Graf Moltke entdeckt und warum er dem Fürſten Bismarck ſein Vertrauen zugewendet habe? Die Beantwortung dieſer Frage iſt ebenſo leicht als vielen ſchwer verſtändlich. Ein hoher Sinn verleiht eben die feinſte Empfindung für den gleichen Ton des Lebens in andern großen Naturen. Der Generalfeldmarſchall genießt in ſeiner vornehmen Schlichtheit die Achtung aller Parteien und ſelbſt der Feinde des Reichs, noch mehr aber des unbegrenzten Vertrauens des Kaiſers. Hut ab vor dem Generalfeldmarſchall, dem Schild des Deutſchen Reichs!

Von den Alpen bis zum Aetna.

II.*)

J. v. D. Der Wind geht über die Stoppeln; die Grabrede des Sommers iſt mit dieſen kurzen alten Worten ausgeſprochen. Wir ſitzen auf einem Balkon ohne Weindach über dem Muldethal, welches von dem Maſchinengeſurr der Fabriken wie von dem Geſchwirr gigantiſcher Grillen durchſummt wird, und vor uns liegt die zweite Lieferung von „Italien, eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna“.**)

Am Aetna iſt der Sommer auch vorüber, man ſchrieb es uns geſtern. Indeſſen behält da drüben der Herbſt immer etwas ſommerliches, wie der Winter ſtets etwas lenzhaftes hat. Wir entſinnen uns eines October, den wir in und bei Venedig verlebten, welcher mit den plaſtiſchen Formen der Cypreſſen, dem friſchen Grün des Lorbers, den reiſenden Granaten in ihrem röthlichen Laub, mit den wuchernden Akazien und Calceolarien, den letzten weißen Sternen an den Jasminbüſchen, den letzten Blüten des Oleanders und den unermüdlichen immerblühenden Roſen mit unſerm ſchönſten Juli wetteifern konnte. Und welcher Unterſchied, als wir das letzte mal aus Oberitalien nach Tirol kamen! In Brescia hatten wir die Fenſter noch bis um Mitternacht offen gehabt; zwiſchen Trient und Bozen war das Laub bereits von Nachtfröſten gebräunt. Genug, wer es den Staaren gleichthun kann, welche jetzt bald ſchwärmen und ziehen werden, der kann ſich das Jahr um einen ganzen köſtlichen Sommerherbſt verlängern. Wir können es nicht und müſſen uns begnügen, das ſchöne Werk zu durchblättern, das vor uns liegt. Es ſcheint in ſeiner Entwickelung noch zu gewinnen. Künſtleriſch paſſend führt es uns am Schloß von Arco vorüber, welches einſt in die Grenzkämpfe zwiſchen Tirol und Welſchland gebieteriſch hineintrat, das Sarcathal hinab nach Torbole, wo die weißliche Sarca ſich ſo ungeberdig ſträubt, ihre Perſönlichkeit vor der ſtillen Macht des blauen Gardaſees aufzugeben. Gegenüber, auf dem andern, weſtlichen Ufer iſt der ſilberhelle Fall von Ponale, zwiſchen den beiden Mündungen blühen die Roſen am Strand von Riva, unſerm ehemaligen Reif. Hier liegt der See in „blauen Alpenſchatten“, am entgegengeſetzten ſüdlichen Ende iſt er, wie Karl Stieler in ſeinem vortrefflichen Text zum oberitalieniſchen Theil des Werks prägnant bemerkt, „die zur Flut verwandelte Lombardiſche Ebene“. Das Bild von Deſenzano erinnert uns an l'Inverno dei Cavalieri, den Winter der Seidenraupen, den wir einmal in dieſer Nachbarſtadt von Catull's Sermione zubrachten. Man konnte in einem italieniſchen Mai nicht bitterer frieren, und man konnte den See nicht ſchöner und wechſelnder in Licht und Farbe beobachten. Unintereſſanter im Bild wie in der Wirklichkeit zeigt ſich Peschiera, aber ſeiner neugeſchichtlichen Bedeutung nach durfte es in dem Werk nicht fehlen.

Und nun ſind wir abermals in Verona, einer der echt italieniſchen Städte, über welche die deutſche Herrſchaft dahingegangen iſt, ohne irgendwelchen umwandelnden Einfluß auszuüben. Es wird die Oeſterreicher ſchwerlich vermiſſen; ebenſowenig fühlt es das Bedürfniß, welches eine Mailänderin ihrer Vaterſtadt mit den emphatiſchen Worten zuſchrieb: „Milano völ una curte, mia Signora, una curte!“ (Mailand braucht einen Hof, meine Signora, einen Hof!) Verona hat nie einen Hof gehabt, welcher vorſtellungsſüchtige Engländer anzog; es gehört folglich nicht unter die jetzt hof- und fürſtenlos gewordenen Städte, wie Turin und Neapel; desgleichen diente es nie als Sommer- oder Winterſtation der Touriſten. Es war ſtets nur, was es heute noch iſt, ein Durchzugsort, wo es ſich an langen klaren Frühlingstagen prächtig flaniren läßt. Unſere frühſten italieniſchen Platz- und Straßenerinnerungen datiren von Verona. Auf der Piazza delle Erbe, die gerade ſonntäglich leer war, machten wir die erſte Bekanntſchaft mit dem „noblen“ italieniſchen Bettler in einem langen Frack und einem unermeßlich hohen Cylinder, welchen er vor uns mit der feierlichſten Grazie abzog. Unſer Begleiter nahm nicht minder verbindlich ſeinen Reiſehut ab; der Bettler grüßte noch einmal, unſer Begleiter ebenfalls. Als er ſich jedoch anſchickte, auch die dritte Begrüßung auf gleiche Weiſe zu erwidern, da lachte alles, was in der Nähe ſaß und ſtand, der Bettler lachte, wir lachten und hatten ſogleich ein allerliebſtes Stückchen nationaler Straßenkomik geſehen. Gleich darauf hörten wir in der Arena die erſte Scene eines hiſtoriſchen Heldendramas mit an, und eine Stunde ſpäter ließen wir uns von dem Lohndiener an der tumba di Giulietta, am Sarkophag Juliens, bis zu Thränen des Lachens rühren. Wie ganz Verona ſich zur Localität ſolchen Schlenderns eignet, das wird ſelbſt denen, die niemals dort waren, durch die reizenden Illuſtrationen des vorliegenden Werks „An der Arena“, „Ziehbrunnen“, „Hof eines Hauſes“ u. a. vergegenwärtigt. Es iſt ein großer Vorzug des Werks, daß es nicht lediglich officielle Anſichten bringt, ſondern daß ſeine Künſtler manchmal in Ecken und Winkeln das Maleriſche und Charakteriſtiſche aufgeſucht und wiedergegeben haben. Auch über Verona hinaus finden wir bereits ein köſtliches Bild, „Ponte del Borghetto bei Valeggio“, zu welchem der Text folgende Erläuterung liefert: „Villafranca — wo Napoleon III. dem jungen Kaiſer von Oeſterreich einen Kuß auf die Stirn gab und dafür die Eiſerne Krone nahm — Villafranca iſt vor allem berühmt durch die Muraglia, eine Feſtungsmauer, die von den Skaligern im 14. Jahrhundert erbaut, 6 Kilometer weit bis nach Valeggio reichte; Borghetto aber iſt bekannt durch die zerfallene Brücke, die hier den Mincio überwölbte. Gian Galeazzo Visconti errichtete ſie, um dem Fürſtenhaus der Gonzaga's zu trotzen und die Waſſer des Mincio abzuleiten, durch welche Mantua geſchützt wird.“

Wie der erſten Lieferung des Werks, ſind auch der vorliegenden zweiten einige anticipirende Tonbilder beigegeben, von denen eins die „Einfahrt in die Blaue Grotte“ vorſtellt. Es braucht wol kaum noch geſagt zu werden, daß die Blaue Grotte ſich auf Capri befindet und vor etwa fünfzig Jahren von dem ſchleſiſchen Dichter-Maler Auguſt Kopiſch entdeckt wurde. Damals war ſie buchſtäblich ein „blaues Wunder“, und wie von einem Märchen wurde von dem Azurglanz erzählt und geſchrieben, der ſie erfülle. Er füllt ſie auch heute noch, aber aus einem Märchen iſt ſie zu einer Sehenswürdigkeit geworden. Man legt ſich in ein ſchmales Boot flach auf den Rücken, fährt in der Mittagszeit ein und ſieht unter, über und um ſich her nichts als die wundervollſte, intenſivſte Bläue, in der man ſelbſt blau wird, beſonders wenn man ſich das Gelüſt anwandeln läßt, ein blaues Bad zu nehmen. Bei aufgeregtem Meer iſt der Beſuch bedenklich; hochgehende Wogen können den Eingang bedecken und das Herausfahren verhindern. Die Touriſten auf unſerm Bild ſcheinen uns keinen recht günſtigen Tag gewählt zu haben.

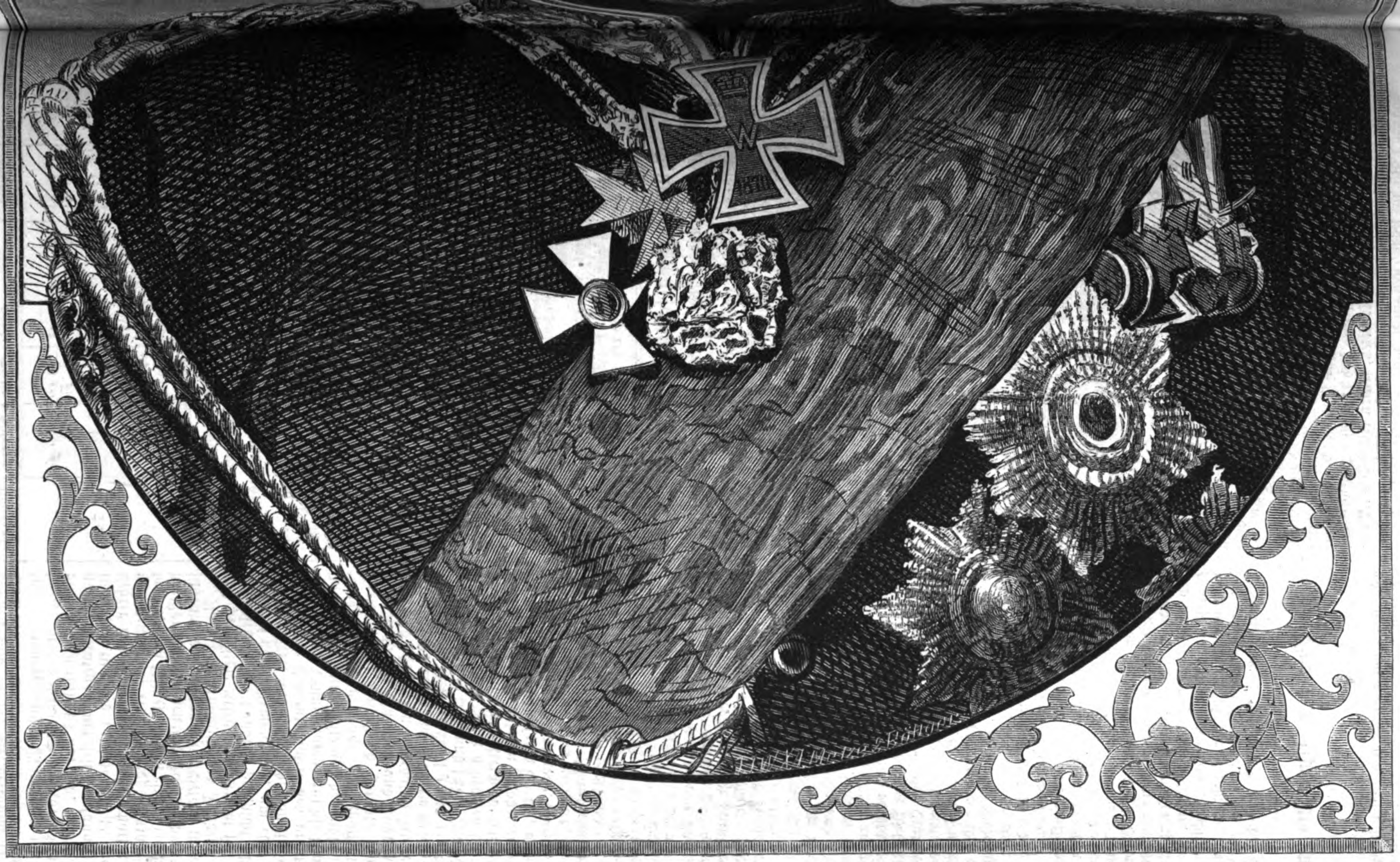
Franz Stelzhamer.

Am 13. Juli d. J. hat Deutſchland den eminenten Dichter in plattdeutſcher Mundart Fritz Reuter verloren, und den Tag darauf ſtarb zu Henndorf bei Salzburg der bedeutendſte der öſterreichiſchen Dialektdichter Franz Stelzhamer oder, wie er ſich ſelbſt gern nannte, „Franz von Piſenham“. Er war ein Poet von echt urſprünglicher Begabung. Friſch und klar, kräftig wie ein Bergſtrom ergoſſen ſich aus dieſer vom Leben vielbewegten Bruſt jene reizenden Lieder, denen das verſtändnißreiche Ohr des Landmanns ſo gern lauſchte. Lange bevor Stelzhamer's Gedichte durch den Druck weitern Kreiſen zugänglich gemacht wurden, gingen ſie auf dem Boden, welchem der Dichter entſtammte, von Mund zu Mund. Seine Weiſen hatten ſich im Volk ſo eingelebt, daß jedes Lied, das in ſeiner Art erklang, kurzweg von den Leuten ein „Stelzhamer“ genannt wurde, ganz ſo wie vor mehr als 600 Jahren die Liederformen des Poeten Neidhart von Reuenthal, auch wenn ſie von andern benutzt wurden, „Neidharte“ hießen. Auch ſonſt ſtellt ſich eine wenigſtens äußerliche Aehnlichkeit zwiſchen dieſen beiden Dichtern heraus. Beide gingen aus dem Volk hervor, beide ſchilderten mit ſeltener Gewandtheit Leben, Sitten und Art ihrer Stammesgenoſſen. Beide machten die

---

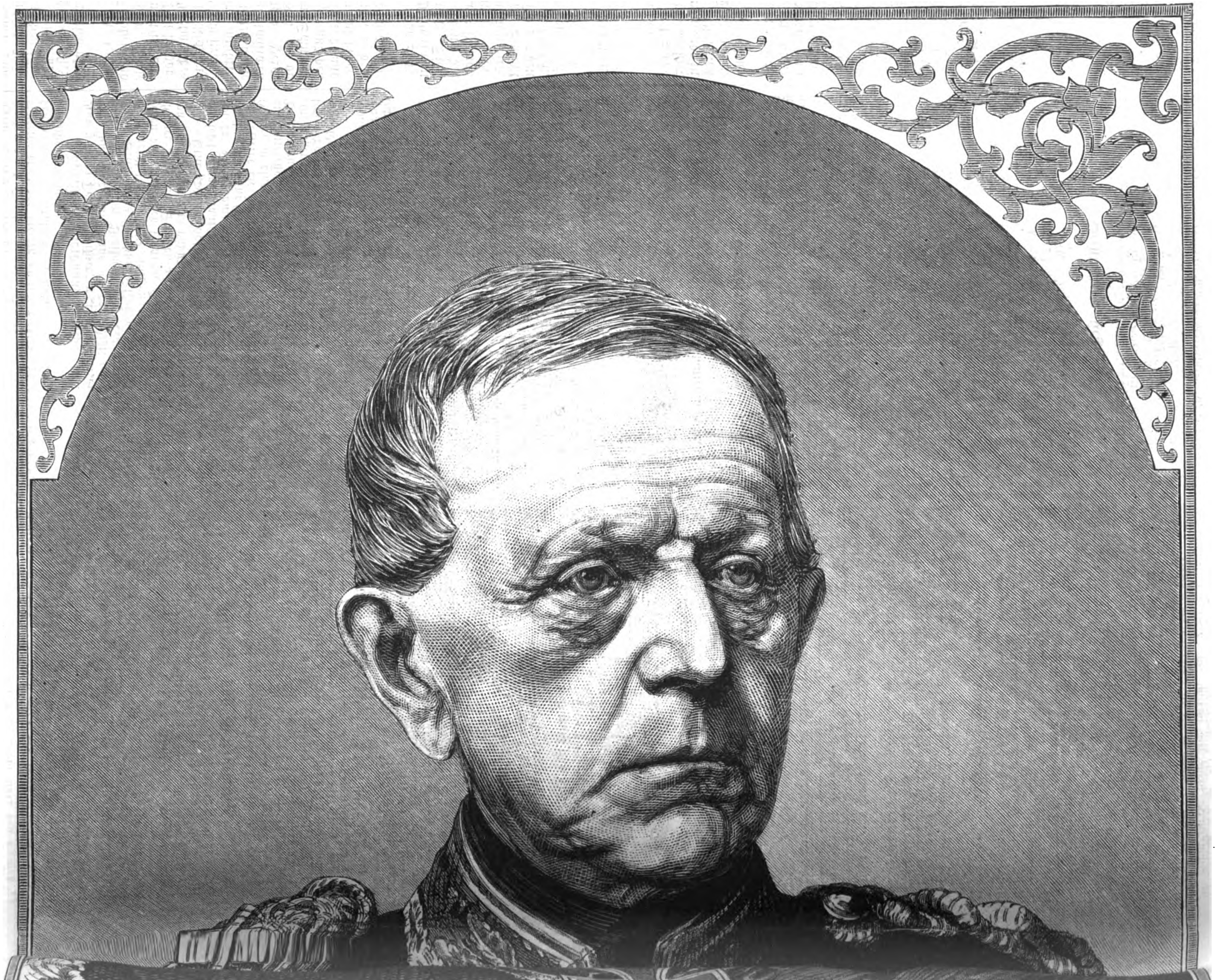
*) I. ſiehe Ill. Ztg. Nr. 1615.

**) In Schilderungen von Karl Stieler, Eduard Paulus, Woldemar Kaden. Stuttgart, Verlag von J. Engelhorn.



Alle Zeit, treu bereit,
Für des Reiches Herrlichkeit.

Graf Moltke



Liebe zum rothen Faden, der ſich durch ihre Lieder ſchlingt, beide nannten ſich nach ihren Geburtsorten, Neidhart „von Neuenthal“ und Stelzhamer „von Piſenham“. Stelzhamer's Geburtsort Großpiſenham liegt übrigens nicht weit von Ried, in deſſen nächſter Nähe ſich eben jenes Neuenthal befand, das Neidhart ſeinem Namen beigefügt.

Franz Stelzhamer war eine kräftige, geſunde Dichternatur von ſo ausgeprägter Eigenart, daß er hierin alle Dichter ſeiner Mundart und der ihr verwandten weit überragt. In ſeinen Liedern iſt nichts gekünſtelt, nichts gemacht, und den Dialekt, in dem er ſang, benutzte er nicht als bäuerliche Gewandung, um Gedanken und Gefühlen, welche den Volkskreiſen weit abliegen, jenen falſchen Reiz der Naivetät und einſchmeichelnden Eigenthümlichkeit zu verleihen, welcher für den Augenblick zu beſtechen vermag, aber nur allzubald verduftet und verklingt. Das Wahrhaftige iſt bei Stelzhamer's Liedern in der obderennſiſchen Mundart eben das charakteriſtiſche Hauptmerkmal und ihr ſchönſter Vorzug. Darum auch die überwältigende Wirkung, welche Stelzhamer ſchon in ſeinen Jünglingsjahren mit dem öffentlichen Vortrag ſeiner Dichtungen in Wien errang, obgleich der niederöſterreichiſche (wiener) Dialekt von dem oberöſterreichiſchen, welcher eben jener Stelzhamer's war, ſo verſchieden iſt, daß nur die Friſche und urſprüngliſche Kraft der Gedanken und wol auch die meiſterhafte mündliche Wiedergabe die hemmende Verſchiedenheit ſiegreich zu überwinden vermochte.

Es liegt in Stelzhamer's poetiſchem Weſen eine ſeltene Miſchung von Knorrigkeit und Weichheit, von Derbheit und Milde, von Lebensfreudigkeit und ſinnendem Brüten. Dieſe Miſchung aber iſt es gerade, welche den Stoff vermittelte, aus dem der echte Dichter aus dem Volk und für's Volk hervorging. Es muß darum noch als ein beſonderes Merkmal des höhern Verſtändniſſes des Dichters für ſeine ſpecielle Richtung hervorgehoben werden, daß er derſelben nur mit dem ſtrengſten Maß die Elemente ſeiner Univerſitätsbildung zuführte. Er fühlte und wußte recht wohl, was zu ſeinen Stoffen paßte und ſich mit ihnen verſchmelzen ließ. Einen wahrhaft glücklichen Wurf hat er in dieſer Richtung mit der Einführung des Hexameters in die mundartliche Dichtung gethan. Es iſt, als ob dieſe Versart eigens erfunden wäre für das Bieg- und Schmiegſame, für das raſch Wechſelnde in den Stimmungen und den Bildern, für das manchmal heiter und komiſch Holpernde und das bäuerlich Ernſte, für das jubelnde Aufjauchzen und bitterliche Schluchzen, wie gerade in der Volksdichtung eins dem andern ſo gern die Hand reicht nach dem Goethe'ſchen „Lachen, Weinen ſind Geſchwiſterkinder!“

In ſeinem Idyll „D'Ahn'l“, unſtreitig der beſten von Stelzhamer's Arbeiten, hat er den Hexameter mit einer Meiſterſchaft gehandhabt, welche auch für die künſtleriſche Technik des Dichters ein vortreffliches Zeugniß gibt. Neben der Plaſtik der Darſtellung macht ſich aber auch in dieſem trefflichen Gedicht die Neigung des Verfaſſers zum Belehrenden in jener angenehmen Weiſe geltend, welche niemals aufdringlich wird, niemals auch nur Miene macht, rhetoriſch zu flunkern. Schlicht tritt die Moral aus der Fabel hervor und ſtellt ſich vor den ſinnenden Leſer hin, um ihm treuherzig die Hand zu drücken. Man kann es überhaupt dieſem Dichter nicht hoch genug anrechnen, daß er bei ſeiner ungewöhnlichen künſtleriſchen Begabung und bei ſeiner genauen Kenntniß der Effecte niemals Misbrauch davon machte, was gerade bei Schriftſtellern, welche ſich raſch und entſchieden zu Lieblingen ihrer Leſer aufſchwingen, leider ſo häufig der Fall iſt.

In Bezug auf den Humor, welchem neben dem Zartfühligen und Tiefſinnigen in ſeinen Liedern eine weite, freie Stelle eingeräumt iſt, ließ den Dichter ſein richtiges Gefühl auch hier faſt immer das äſthetiſche Maß einhalten und dem gerade in der Volksdichtung ſich aufdrängenden Trivialen, Banalen und dem leidigen leeren Wortſpiel aus dem Weg gehen. Wärme, Tiefe und Heiterkeit des Gemüths ſind es vor allem, welche Stelzhamer's Arbeiten durchziehen.

Seine Gedichte in hochdeutſcher Mundart zeigen nicht minder den wirklichen Dichter, obgleich ſie nicht jene überwältigende Kraft in ſich tragen, die ſeinen Mundartliedern allenthalben und unwiderſtehlich den Sieg verſchaffen mußte. Seine novelliſtiſchen Leiſtungen in hochdeutſcher Proſa erſchienen der Leſewelt, die ſich an ſeine mundartlichen ſo gewöhnt und angeſchmiegt hatte, deshalb um ſo fremdartiger, als ſich Stelzhamer, wenigſtens in ſeinen erſten Arbeiten dieſes Genres, von jener Jean-Pauliſirenden Art noch nicht losgemacht hatte, welcher in damaliger Zeit ſo viele deutſche Schriftſteller verfielen. Dennoch tritt auch aus dieſen Arbeiten Stelzhamer's reiche Befähigung ſo deutlich hervor, daß es ſich wol der Mühe lohnte, ſie, wenigſtens in einer verſtändigen Auswahl, dem Publikum wieder vorzuführen. Auch dramatiſch hat ſich Stelzhamer verſucht, und obwol uns dieſe Werke nicht bekannt geworden, ſo glauben wir doch, daß der Dichter bei ſeiner plaſtiſch reichen Geſtaltungskraft, die überall aus ſeinen Arbeiten hervorblickt, unter günſtigen Umſtänden gerade zum Volksſtück berufen geweſen wäre, und zwar in der edlern Art Raimund's, deſſen Neigung und Geſchick für Anwendung der Allegorie ſich in Stelzhamer's trefflichem größern Mundartsgedicht „Königin Noth“ widerſpiegeln.

Stelzhamer war geboren am 29. November 1802. Er war das ſiebente und letzte Kind eines einfachen ſchlichten Landmanns. Mit ſeltener Liebe hing er an ſeinen Aeltern, beſonders an ſeiner Mutter, welcher er in ſeinen Liedern das ſchönſte, rührendſte Denkmal errichtete. Der aufgeweckte Knabe beſuchte auf Antrieb eines wackern Dorflehrers das ſalzburger Gymnaſium, abſolvirte dann das Jus in Graz und wandte ſich ſpäter der Theologie zu, der er jedoch bald den Rücken kehrte. Er lebte von nun an das Leben eines fahrenden Schülers. Er ward Erzieher, gerieth ſogar thätig mitwirkend für eine kurze Zeit unter die Komödianten und wollte es auch noch mit der Malerei verſuchen. Auf ſeinen Kreuz- und Querfahrten ſang er ſtill ſeine Lieder vor ſich hin, und als die rechte Zeit gekommen war, da hatte er auf einmal die Entdeckung gemacht, daß er ſchon längſt ſeine rechte Stellung erlangt hatte, nämlich jene eines Dichters von wahrem Beruf.

Stelzhamer hatte während ſeines Lebens viel und ſchwer mit bitterer Noth zu kämpfen. Erſt in den letzten Jahren ſetzten ihn die Penſionen, welche er vom oberöſterreichiſchen Landesausſchuß und aus dem kaiſerlichen Staatsſtipendienfonds bezog, in den Stand, ſich mit ſeiner zweiten Gattin und ſeinen zwei Kindern in das Dorf Henndorf bei Salzburg in ein halbwegs erträgliches Aſyl zurückzuziehen, wo der bis zu ſeiner letzten Erkrankung wunderſam friſche und rüſtige Dichtergreis am 14. Juli inmitten ſeiner Lieben entſchlief. In den Händen der trauernden Witwe befindet ſich ein umfangreicher Nachlaß Stelzhamer's.

Dr. Märzroth.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Thüringer Kirchentag wird ſeine Jahresverſammlung in Rudolſtadt abhalten und ſich mit einer Berathung über Naturwiſſenſchaft und Chriſtenthum beſchäftigen.

— Biſchof Dr. Reinkens iſt auf einer Rundreiſe im Großherzogthum Baden begriffen und hat am Sonntag den 14. Auguſt in Heidelberg, am 19. in Pforzheim das Sacrament der Firmung geſpendet.

— Profeſſor Friedrich in München hat in der „Kölniſchen Zeitung“ die Erklärung veröffentlicht, daß er ſelbſt und nicht der kürzlich im Vatican geſtorbene P. Theiner die Geſchäftsordnung des Tridentiniſchen Concils den deutſch-öſterreichiſchen Biſchöfen, welche am letzten vaticaniſchen Concil die oppoſitionelle Minderheit bildeten, mitgetheilt hat. Auf Theiner's Wunſch iſt dieſes Verhältniß verſchwiegen geblieben und wird nun erſt nach deſſen Tod bekannt gemacht.

— Die Schulbrüder und die Schulſchweſtern in Straßburg, welche Orden angehören, die im Ausland ihre Obern haben, werden am 1. October aus dem Schuldienſt entlaſſen. Sie unterrichteten etwa den vierten Theil der die Schule daſelbſt beſuchenden Kinder und erfüllten die Herzen derſelben mit Haß gegen die deutſche Herrſchaft.

— Päpſtlicher Anordnung zufolge tritt das Bisthum Nancy die zu Deutſch-Lothringen gehörigen Arrondiſſements Saarburg und Chateau-Salins an das Bisthum Metz ab und erhält dagegen vom Bisthum Metz den franzöſiſch gebliebenen Kreis Briey. Das Bisthum Straßburg verliert die franzöſiſchen Cantone Belfort, Delle, Giromagny und Fontaine, erhält dagegen die elſaſſiſchen Cantone Saales und Schirmek. Die Bisthümer Metz und Straßburg ſcheiden aus der Erzdiöceſe Beſançon und werden dem päpſtlichen Stuhl unmittelbar unterſtellt.

— Eine großherzoglich heſſiſche Verordnung vom 5. Auguſt verbietet allen Staatsbeamten und Lehrern an öffentlichen Schulen die Theilnahme an dem Verein der deutſchen Katholiken, der kürzlich ſeine Generalverſammlung in Mainz abgehalten hat, da derſelbe die Intereſſen der katholiſchen Kirche auf politiſchem Gebiet in einer Weiſe vertritt, wodurch er ſich mit den Rechten und Intereſſen der deutſchen Regierungen in Widerſpruch ſetzt, die Behauptung aufſtellt, daß die katholiſche Kirche in Deutſchland eine ungerechte Verfolgung erleide, und die Grundſätze des ſtaatlichen Lebens untergräbt, indem er den Ungehorſam gegen die Staatsgeſetze als verdienſtlich hinſtellt.

— Die deutſchen Realſchulmänner werden eine zweite Verſammlung abhalten, die am 1. October mit der Feſtſtellung der Tagesordnung und der Wahl des Bureaus beginnt; den eigentlichen Verhandlungen ſind die beiden folgenden Tage gewidmet.

— Eine Thüringiſche Lehrerverſammlung wird vom 28. bis 30. September in Gera tagen.

— Die philoſophiſche Facultät der Akademie in Münſter wird nach dem Entſchluß des Cultusminiſters durch Errichtung von ſieben neuen Lehrſtuhlen — jetzt ſind deren nur acht vorhanden — eine anerkennenswerthe Erweiterung erfahren.

— Der 6. Allgemeine öſterreichiſche Lehrertag begann am Abend des 17. Auguſt mit einer Vorverſammlung. Schuldirector Bobies, der die erſchienenen Lehrer und Lehrerinnen mit einer freundlichen Anſprache begrüßte, wurde zum Präſidenten, Director und Gemeinderath Ries ſowie Schuldirector Stopper aus Radkersburg wurden zu Vicepräſidenten gewählt. Der erſte und dritte Tag ſind zu Hauptverſammlungen beſtimmt; am zweiten finden Nebenverſammlungen ſtatt. Am erſten Tag kamen folgende Gegenſtände zur Verhandlung: Liegt es im Intereſſe der Volksſchule, daß ſie Staatsanſtalt werde? Sollen die Lehrer die Staatsbeamtenſchaft anſtreben? Errichtung von Rettungshäuſern und verwandte Gegenſtände, Gründung eines Allgemeinen öſterreichiſchen Lehrervereins ſowie eines Centralvereins in Wien. In nächſter Woche kommen wir auf dieſen Lehrertag kurz zurück.

— In Berlin iſt eine Lehr- und Lernmittelausſtellung des Deutſchen Lehrervereins eröffnet worden, die gegen 2000 Nummern enthält.

Gerichtsweſen.

— Um nicht zur Verhaftung des Biſchofs von Kulm, Dr. Johannes v. d. Marwitz in Pelplin, ſchreiten zu müſſen, ſind die am 1. October d. J. und am 1. Januar k. J. fällig werdenden Zahlungen des ihm bewilligten Staatseinkommens im Betrag von zuſammen 2200 Thlr. von dem Kreisgericht in Preußiſch-Stargardt bei der Regierungshauptkaſſe in Marienwerder mit Beſchlag belegt worden. Dieſe Summe wird ausreichen, die gegen den Biſchof bisjetzt gerichtlich erkannten Strafgelder und Proceßkoſten zu decken.

— Der oberſte Gerichtshof Ungarns in Budapeſt hat am 12. Auguſt den berüchtigten Räuber Rosza Sandor wegen gewaltſamer Plünderung eines Eiſenbahnzugs bei Boglar zum Tod durch den Strang, ſeine Raubgeſellen aber zu 10-, 15- und 20jährigem Kerker verurtheilt. Es geſchah zum dritten mal, daß auf Todesſtrafe gegen den Gewaltmenſchen erkannt wurde; da er ſich aber immer gehütet hatte, Mordthaten zu verüben, ſo wurde er zweimal zu Kerkerſtrafen begnadigt, und das zweite mal, als er ſich erbot, den Behörden bei Austilgung des Räuberweſens in Ungarn hülfreiche Hand zu leiſten, wurde er aus dem Gefängniß entlaſſen und mit den Mitteln zu einem ehrlichen Leben verſorgt. Das Rauben iſt jedoch bei ihm zur Leidenſchaft geworden, und bald genug betrat er die verbrecheriſche Laufbahn von neuem, die ihn diesmal höchſt wahrſcheinlich wirklich zum Galgen führen wird.

Geſundheitspflege.

— Auf dem in Petersburg abgehaltenen Internationalen Congreß pharmaceutiſcher Vereine und Geſellſchaften waren 12 verſchiedene Vereine durch 17 Delegirte vertreten. Zum Präſidenten des Congreſſes wurde Dr. v. Waldheim aus Wien vom Allgemeinen öſterreichiſchen Apothekerverein, zu Vicepräſidenten Madſen aus Kopenhagen vom Däniſchen Apothekerverein und Geheimrath Trapp von der petersburger Pharmaceutiſchen Geſellſchaft gewählt. Der Congreß beſchloß einſtimmig, die deutſche Sprache als Geſchäftsſprache anzunehmen. Nach einer eingehenden Discuſſion wurde folgende Reſolution einſtimmig angenommen: Es iſt dringend wünſchenswerth, daß die Profeſſuren der pharmaceutiſchen Fächer mit Pharmaceuten beſetzt werden, und es iſt ferner wünſchenswerth, daß, wo die Verhältniſſe es irgend geſtatten, zwei Lehrſtühle, für pharmaceutiſche Waarenkunde und für pharmaceutiſche Chemie, creirt werden.

Naturkunde und Reiſen.

— Die Afrikaniſche Geſellſchaft in Berlin hat Briefe von der deutſchen Expedition an der Loangoküſte erhalten und ebenſo von Dr. Lenz, der am Gabun angelangt iſt und über ſeine geologiſchen Unterſuchungen berichtet.

— Ein Genfer, E. Pertuiſet, der von der chileniſchen Regierung ermächtigt worden, den Archipel des Feuerlands im induſtriellen und wiſſenſchaftlichen Intereſſe zu durchforſchen, hat der Geographiſchen Geſellſchaft in Genf darüber Bericht erſtattet. Er war mit 18 Reiſegefährten von Paris abgereiſt und am 18. December v. J. in Punta Arenas, am 25. auf einer der größten Magelhäensinſeln angelangt. Von hier wurde ſodann die Erforſchung des Feuerlands begonnen, das ſich durch ſeine Mittel, die es der Landwirthſchaft bieten könnte, durch reiche Urwälder und Prärien ausgezeichnet. Kohlen-, Kupfer- und Eiſenminen würden ſich mit Leichtigkeit anlegen laſſen, da das Mineralreich nach allen Richtungen hin vertreten iſt. Pertuiſet beabſichtigt nun eine zweite Expedition in größerm Maßſtab.

— Der engliſche Regierungsbotaniker Walter Hill hat eine ſehr erfolgreiche Reiſe in Queensland gemacht. In der Höhe von 700 bis 800 M. fand er einen noch unbekannten Baum mit karminrothen Blüten, welche die der Poincina, der Colevillia racemosa und der Lagerstroemia regia an Schönheit übertreffen. Bei 1300 bis 1400 M. Höhe wurde ein Baumfarn entdeckt, der alle ſeine Verwandten an Größe übertrifft, und eine ſehr ſchlanke, der weſtindiſchen Mauritia ähnliche Palme. Am Daintree wuchs eine ſchöne Species der Kokospalme, am Johnſton ein ungeheuerer Feigenbaum, der es mit der californiſchen Rieſenfichte und mit dem auſtraliſchen Eukalyptus aufnimmt. Dieſer Baum hat 1 M. über dem Boden 45 M. im Umfang und 17 M. über dem Boden, wo ſeine Aeſte beginnen, noch 25 M. im Umfang.

— Ein Naturereigniß ſetzt einen großen Theil Valparaiſos in Schrecken. Der Cerro de la Concepcion, auf welchem ſich viele Bewohner angeſiedelt haben, droht über den Haufen zu ſtürzen. Am Fuß deſſelben wurde, um einen Bauplatz zu gewinnen, eine große verticale Abgrabung vorgenommen. Plötzlich ſetzte ſich die ganze Maſſe in Bewegung, und nun laſſen ſich gar keine Grenzen abſehen. Das Geſtein iſt verwitterter Granit, welcher ſich vollſtändig auflöſt. Bereits iſt ein ganzer Häuſercomplex zuſammengeſtürzt.

— In Konſtantinopel wurden am 18. Auguſt abends zwei leichte Erdſtöße wahrgenommen. Denſelben folgte am 19. eine ſtärkere Erderſchütterung und am 20. morgens ein abermaliger Erdſtoß.

— Hongkong wurde am 27. Juni von einem Erdbeben überraſcht. Daſſelbe erſchütterte die Häuſer, rückte Mobilien von der Stelle und erſchreckte namentlich die eingeborene Bevölkerung ſehr. Der angerichtete Schaden war jedoch nicht bedeutend.

Militär- und Marineweſen.

— In Baiern beginnen nach Beendigung der Brigadeübungen am 24. Auguſt die Diviſionsmanöver, welche die 1. Diviſion am 7. September bei Mainburg, die 2. am 15. September bei Harburg, die 3. am 5. September bei Herzogenaurach, die 4. am 14. September zwiſchen Homburg und Zweibrücken zum Abſchluß bringt. Letztere wird der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen am 7. und 9. September inſpiciren, nachdem er vorher am 4. und 5. September die würtembergiſchen Truppen bei Heilbronn beſichtigt haben und dort mit dem König von Würtemberg zuſammengetroffen ſein wird.

— An den Schlußmanövern der öſterreichiſchen Truppen bei Brandeis in Böhmen werden auch der Erzherzog Rainer und der Landesvertheidigungsminiſter Cisleithaniens, Oberſt Horſt, ſich betheiligen. Es werden ſich dabei zwei Corps von gleicher Stärke einander gegenüberſtehen, wovon das Südcorps der commandirende General von Böhmen, Feldmarſchallieutenant Baron v. Philippovics, das Nordcorps Feldmarſchallieutenant Graf Weſtphalen anführt. In den erſten drei Tagen ſollen vier Diviſionen die Campagne eröffnen, die fünfte (Reſerve-) Diviſion tritt erſt am letzten Tag in die Gefechtslinie ein. Die Landwehrbataillone werden den einzelnen Brigaden zugetheilt. Die Geſammtſtärke der manöverirenden Truppen wird an 35,000 Mann betragen.

— Am Binnenhafen von Huſum ſind die Vorarbeiten zur Ausführung eines 87 Meter langen ſteinernen Hafenkais in Angriff genommen worden, während die Baggerarbeiten in dem Außenkai ununterbrochen ihren Fortgang nehmen. Augenblicklich wird ein Durchſtich der Watten von der Hevertiefe bis zur Einfahrt in die Aue ausgeführt, um die ſcharfe Krümmung der Aue, wodurch größere Segelſchiffe bislang öfter am Ein- und Auslaufen behindert wurden, abzuſchneiden und ein neues Fahrwaſſer zu ſchaffen.

— Die deutſche Brigg Undine erreichte am 10. Auguſt Plymouth und ſetzte zwei Tage darauf die Fahrt nach Liſſabon fort. — In Kiel wird die Corvette Hertha in Dienſt geſtellt; zum Commandanten derſelben iſt Corvettenkapitän Knorr ernannt. — Die Panzerfregatte Friedrich der Große wird in Gegenwart des Deutſchen Kaiſers in Kiel am 16. September vom Stapel laufen.

Alterthumskunde.

— Die im und am Garlstorfer Wald bei Lüneburg belegenen ſogenannten Hünengräber beabſichtigt man von ſeiten der Regierung einer wiſſenſchaftlichen Unterſuchung zu unterziehen und Nachgrabungen unter der Leitung des Conſervators der Alterthümer der Provinz Hannover, Studienrath M. J. Müller, vornehmen zu laſſen.

— In Corneto iſt eine wunderſchöne Terracottavaſe von etruskiſcher Arbeit aufgefunden worden, auf die verſchiedene Gottheiten gemalt ſind mit Anführung ihrer Namen in griechiſchen Lettern. Es iſt auch die Unterſchrift des Künſtlers vorhanden, von dem die Zeichnung herrührt, Eurytheos, und deſſen, der ſie formte, Oltos.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Deutſche Unionbank in Berlin hat im erſten Halbjahr von 1874 einen Reingewinn von etwa 350,000 Thlr. erzielt, was einer Jahresverzinſung von nahezu 6 Proc. gleichkommt. — Der halbjährige Abſchluß der Filiale der Deutſchen Bank in Bremen weiſt einen Gewinn von 8 Proc., oder 16 Proc. auf das Jahr gerechnet, nach. — Der Aufſichtsrath der Breslauer Börſenmaklerbank wird der am 8. September zuſammentretenden Generalverſammlung der Actionäre die Vertheilung einer 8-proc. Dividende für das Geſchäftsjahr 1873—74 und die Ausſtattung des Reſervefonds mit 10,000 Thlr. vorſchlagen. — In der Sitzung des Verwaltungsraths der Mitteldeutſchen Creditbank in Meiningen am 14. Auguſt wurde ein reiner Ueberſchuß von etwa 480,000 Thlr. nachgewieſen, was einer Verzinſung von ohngefähr 5½ Proc. auf das Jahr gleichkommt. — Dem Aufſichtsrath der Eſſener Creditanſtalt iſt der halbjährige Abſchluß kürzlich vorgelegt worden. Er ſchließt mit einem Reingewinn an Proviſionen und Zinſen von 223,299 Thlr. = 3¾ Proc. des Actienkapitals ab. Das Debitorenconto iſt von 7,528,483 Thlr. am 31. December 1873 auf 4,724,777 Thlr. zurückgegangen; ebenſo hat das Acceptenconto ſich von 3,612,351 Thlr. auf 1,305,066 Thlr. vermindert. — Die am 20. Auguſt veröffentlichte Halbjahrsbilanz der Bodencreditanſtalt in Wien weiſt einen Reingewinn von 413,833 Fl. aus. — Die Bank von England hat am 20. Auguſt den Discont von 4 auf 3½ Proc. herabgeſetzt.

— Das gewöhnlich zuſammenwirkende Conſortium der königl. Seehandlung in Berlin, des Hauſes Rothſchild und der Direction der Berliner Discontogeſellſchaft hat kürzlich die durch Privilegium vom 24. Juli d. J. conceſſionirten 5 Mill. Thaler in 4½ proc. Prioritäten der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn übernommen, und zwar zum größern Theil feſt, zum kleinern in Option.

— In Mainz iſt die dritte Gewerbeausſtellung — die erſte, überhaupt die erſte in Deutſchland, fand 1840, die zweite 1869 ſtatt — am 14. Auguſt in Gegenwart des Großherzogs von Heſſen und eines gewählten Publikums durch den Miniſterpräſidenten Hofmann eröffnet worden. Die Zahl der Ausſteller dieſer gewerbreichen Stadt beträgt 169, und was ſie bieten iſt ſehr beträchtlich, geſchmackvoll und vielfach belehrend.

— An deutſchen Reichsmünzen wurden bis zum 8. Auguſt ausgeprägt an Goldmünzen 1,056,640,540 Mark, an Silbermünzen 29,768,380, an Nickelmünzen 3,716,669 und an Kupfermünzen 896,589 Mark.

Verkehrsweſen.

— Die ſeit etwa zwei Monaten eingeſtellten Arbeiten an der Berliner Nordbahn ſind in der Umgegend von Berlin wieder aufgenommen worden.

— Am 18. Auguſt hat die landespolizeiliche Prüfung der Leipzig-Gaſchwitz-Meuſelwitzer Eiſenbahn ſtattgefunden, und ſoll dieſelbe am 1. September eröffnet werden.

— Die Bahn Bruchſal-Germersheim ſoll am 1. November ſeitens der badiſchen Regierung bis Rheinsheim eröffnet werden.

— Die officiellen Mittheilungen über die zunehmende Benutzung des Suezkanals ergeben, daß der Verkehr, der 1870 486 Schiffe mit 439,911 Tonnen durch den Kanal führte, 1873 bereits auf 1172 Schiffe mit 2,085,032 Tonnen geſtiegen war.

— Infolge des neuen Poſtvertrags mit Braſilien können Briefe dahin entweder frankirt oder unfrankirt abgeſandt werden. Das Porto beträgt für je 15 Gramm bei der Beförderung über Hamburg oder Antwerpen für frankirte Briefe 5 Sgr., für unfrankirte 7 Sgr., bei der Beförderung über Frankreich oder England für frankirte 8 Sgr., für unfrankirte 10 Sgr. Poſtkarten müſſen frankirt werden und unterliegen denſelben Portoſätzen wie einfache frankirte Briefe. Für Druckſachen und Waarenproben ꝛc. beträgt das Porto für je 50 Gramm 1 Sgr. bei der Beförderung über Hamburg oder Antwerpen, 1½ Sgr. bei der Beförderung über Frankreich oder England.

Landwirthſchaft.

— Am 21. Auguſt wurde die von dem Leipziger Gärtnerverein veranſtaltete Blumen- und Pflanzenausſtellung in den Anlagen des Pfaffendorfer Hofs eröffnet. Es ſind darin über 100 Ausſteller vertreten.

— Die fünfte große Ausſtellung des Acclimatiſationsvereins in Berlin wird vom 23. bis 26. September abgehalten. Sie wird alle die Gebiete umfaſſen, auf welchen der Verein thätig iſt und neues geſchaffen hat, und iſt in 20 Sectionen geordnet. Unter dieſen ſind hervorzuheben: Kaninchen, ausländiſche Schmuckvögel, Seidenraupen- und Bienenzucht, Terrarien und Aquarien, ausländiſche landwirthſchaftliche Erzeugniſſe, Gemüſe, Geſpinſtpflanzen, ausländiſche Laub- und Nadelhölzer, importirte Ziergewächſe, Früchte, Fabrikate, conſervirte Gemüſe u. ſ. w. Der Verein verfügt über eine große Zahl werthvoller Ehrenpreiſe, Medaillen und Geldprämien.

— Eine Molkereiausſtellung für die Provinz Preußen ſoll am 11. bis 13. December d. J. in Danzig ſtattfinden. Sie zerfällt in eine provinzielle und eine internationale Abtheilung; letztere umfaßt: 1) Apparate zur Milchprüfung, 2) Hülfsſtoffe für Butter- und Käſebereitung (Salz, Lab u. ſ. w.), 3) Geräthe und Maſchinen, 4) Modelle, Abbildungen, Pläne, Beſchreibungen und Druckſachen. Sämmtliche Ausſtellungsgegenſtände werden durch unparteiiſche Sachverſtändige beurtheilt, deren Entſcheidung dann ausgefertigt und öffentlich bekannt gemacht wird. Formelle Preiſe werden nicht ertheilt.

— Der Bienenwirthſchaftliche Hauptverein im Königreich Sachſen, welcher vom 31. Auguſt bis 2. September ſeine 4. Generalverſammlung in Kamenz abhalten wird, beſteht aus 64 Zweigvereinen mit 2250 Mitgliedern. Neben der projectirten Ausſtellung, Prämiirung und Verloſung lebender Bienen, Bienenwohnungen und -producten, Bienenliteratur u. ſ. w. ſoll auch die vom Hauptverein auf der wiener Weltausſtellung arrangirte apiſtiſche Collectivausſtellung, welche dort mit der Verdienſtmedaille ausgezeichnet wurde, in Kamenz nochmals ausgeſtellt werden.

— Die 19. Wanderverſammlung deutſcher und öſterreichiſcher Bienenwirthe, welche im vorigen Jahr wegen der herrſchenden Choleraepidemie vertagt werden mußte, wird vom 16. bis 18. September in Halle a. d. S. abgehalten und mit derſelben eine Ausſtellung, Prämiirung und Verloſung von lebenden Bienenvölkern ſowie Bienenwohnungen, Geräthſchaften und Producten der Bienenwirthſchaft verbunden werden.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Der Vorſtand des leipziger Pädagogiſchen wiſſenſchaftlichen Vereins hat beſchloſſen, dem Philoſophen und Pädagogen Johann Friedrich Herbart aus Anlaß ſeines 100jährigen Geburtstags, welcher auf den 4. Mai 1876 fällt, in ſeiner Vaterſtadt Oldenburg ein Denkmal errichten zu laſſen.

— Das links von dem Hauptportal des Schloſſes in Braunſchweig ſtehende Poſtament iſt am 15. Auguſt durch das Reiterſtandbild des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand gekrönt worden. Das für die Statue des Herzogs Friedrich Wilhelm beſtimmte Poſtament iſt noch nicht vollendet.

— Zum Behuf der Reſtaurirung der St. Peters-Stiftskirche in Weißenburg, eines der großartigſten alten Bauwerke des Elſaſſes, hat ſich dort ein Comité gebildet.

— In Mancheſter wird Anfang September ein vom Bildhauer Noble angefertigtes Standbild Oliver Cromwell's aufgeſtellt werden.

— Dem bekannten däniſchen Philologen Madvig ward am 7. Auguſt in ſeinem Geburtsort Svaneke auf Bornholm ein Denkmal geſetzt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der berliner Bildergalerie ſteht eine umfaſſende Veränderung in ihrer innern Einrichtung wie in ihrer äußern Geſtalt bevor. Abgeſehen von der bereits beſchloſſenen Einführung von Oberlichtſälen ſoll, ſoweit die bisherigen Cabinete beibehalten werden müſſen, ein anderes Syſtem in der Anordnung der Bilder eingeführt werden. Wie in der dresdener und münchener Galerie ſollen auch hier die Verbindungsgänge an den Fenſterſeiten angelegt werden, während dieſelben im berliner Muſeum bisher an den den Fenſtern gegenüberliegenden Wänden entlang liefen. Was aber das Weſen der Bildergalerie anbelangt, ſo hält der jetzige Director eine ſehr tiefgreifende Ausmuſterung der vorhandenen Beſtände für dringend geboten.

— Die künſtleriſche Ausſchmückung des Mittelſchiffs der St. Godehardikirche zu Hildesheim, welche der Kronprinz bei dem Beſuch der Stadt vor fünf Jahren in Ausſicht ſtellte, geht jetzt der Vollendung entgegen, indem der Verputz der Seitenwände des Mittelſchiffs bis zum 15. November d. J. vollendet ſein und im nächſten Frühling mit Darſtellungen aus dem Leben des heil. Godehardus durch Welter's kunſtgeübte Hand begonnen werden wird.

— Theodor Pixis in München beabſichtigt, eine Mal- und Componirſchule zu errichten, in welcher begabte, mit gründlichen Vorkenntniſſen verſehene Damen bis zur ſelbſtändigen Kunſtübung herangebildet werden können.

— Inbetreff der in Rio de Janeiro aufgefundenen Holzſchnitte von Albrecht Dürer wird bemerkt, daß das erwähnte Werk allerdings ſelten iſt, ſich aber doch an mehrern Orten vollſtändig findet, u. a. in einer Privatſammlung zu Frankfurt a. M.

— Nach der Rückkehr des Königs von Dänemark von Island ſoll in Kopenhagen eine Ausſtellung von Photographien, Oelgemälden und Skizzen, welche die dortigen Begebenheiten veranſchaulichen, veranſtaltet werden. Der däniſche Marinemaler Sörenſen war mit im Gefolge des Königs, und von ihm iſt ſicher eine ganze Reihe farbenprächtiger Skizzen zu erwarten.

— Die letzte Abtheilung der Kunſtſammlung des verſtorbenen harlemer Kunſtforſchers van der Wölligen kam am 12. Auguſt unter den Hammer. Dieſelbe enthielt u. a. ſieben Handzeichnungen von Rembrandt, von denen fünf aus der Sammlung 'T Hooſt ſtammen, eine Zeichnung von Rubens, „Badende Frauen", je drei dergleichen von Salomon und Iſaak Ruysdael. Weiterhin waren mit Handzeichnungen vertreten: P. Potter, A. van Dyck, Hobbema, A. v. Oſtade, Wouverman u. ſ. w.

Theater und Muſik.

— Im k. Schauſpielhaus in Berlin wird Moſenthal's „Sirene" in Scene gehen.

— Das berliner Victoriatheater bereitet die Aufführung eines neuen Ausſtattungsſtücks vor, welches das Märchen von den ſieben Raben behandelt.

— Julius W. Braun und Louis Roſenthal in Kaſſel haben gemeinſchaftlich eine Zauberpoſſe unter dem Titel „König Wein oder Prahlmeier's Abenteuer" vollendet. Dieſelbe umfaßt 3 Acte mit 8 Bildern nebſt einem Vorſpiel. Die Muſik hierzu componirte R. Hempel, Muſikdirector am k. Theater ebendaſelbſt.

— Im Theater an der Wien wird zurzeit ein neues Spectakelſtück von Berla, „Carliſten in Spanien", mit Muſik von Millöcker, gegeben.

— „Der Venusdurchgang" heißt die jüngſte einactige Novität von Meilhac und Halévy.

— Außer W. Taubert's neuer Oper „Viola" ſollen dieſen Winter im königlichen Opernhaus in Berlin neu in Scene gehen: „Die Makkabäer" von Rubinſtein und „Der König hat's geſagt" von Delibes.

— Wie ſchon mitgetheilt wurde, iſt Offenbach mit der Compoſition einer engliſchen Schauoper beſchäftigt. Er erhielt den Auftrag von der londoner Muſikalienverlagshandlung Cramer and Co. Das Stück ſoll in dem Alhambratheater Londons zu Weihnachten aufgeführt werden. Das Libretto liefert der Engländer H. B. Farnie, und zum Sujet deſſelben iſt die volksthümliche Geſchichte „Whittington und ſeine Katze" gewählt worden. Offenbach wird die Aufführung des Stücks perſönlich leiten.

— Der am 11. Auguſt in München verſammelt geweſene Sängertag hat folgende Beſchlüſſe gefaßt: 1) Der Badiſche Sängerbund wird als Mitglied des Deutſchen Sängerbunds rehabilitirt; 2) bei dem Entwurf eines neuen Feſtliederhefts ſind neuere Compoſitionen zu berückſichtigen; 3) die Anregung eines dritten Deutſchen Sängerbundesfeſtes bleibt dem nächſten Sängertag vorbehalten; 4) die Anregung einer Stiftung für Liedercomponiſten und deren Hinterlaſſene iſt zur Berathung dem geſchäftsführenden Ausſchuß überwieſen; 5) die Mitgliederbeiträge zum Deutſchen Sängerbund ſind auf 10 Pfennige pro Jahr feſtgeſetzt; 6) nachdem der Bairiſche Sängerbund die ihm zugedachte Ehre der Uebernahme der Geſchäftsführung in Rückſicht auf die umfangreiche Abwickelung der Geſchäfte von dem abgehaltenen Sängerfeſt entſchieden abgelehnt hatte, wurde der Niederſächſiſche Sängerbund wiederholt mit der Geſchäftsführung des Deutſchen Sängerbunds betraut.

— Der Tenoriſt Theodor Wachtel hat für die Saiſon 1875 einen Contract mit der Oper in Neuyork abgeſchloſſen und ſich verpflichtet, den Lohengrin bis dahin einzuſtudiren. Auch Frau Lucca will ſich der Wagner'ſchen Muſik zuwenden und wird als Elſa im „Lohengrin" in Amerika auftreten.

Vom Büchertiſch.

Das Schlachtfeld von Gravelotte-St. Privat in 24 Anſichten nach Originalzeichnungen von H. Lüders, in Holzſchnitt ausgeführt von R. Brend'amour, und Darſtellung der auf demſelben am 18. Auguſt 1870 gelieferten Gefechte von A. Helmuth, Hauptmann im Großen Generalſtabe. Mit einer Ueberſichtskarte des Schlachtfeldes. Berlin, C. Pfeiffer'ſche Buch- und Kunſthandlung.

Im ununterbrochenen Reigen ſchreiten die ernſten und wichtigen Gedenktage aus dem Jahr 1870 zurzeit an uns vorüber. Einen erſten Abſchluß gab damals dieſen welterſchütternden Begebenheiten die Schlacht von Sedan, deren wunderbare Erfolge ganz Deutſchland mit Jubel erfüllten. Aber der Schlüſſel zu dieſem Freuden- und Ehrentag deutſcher Nation liegt auf dem ausgedehnten Schlachtfeld von Gravelotte und St. Privat, denn hier ſchon wurde das heiße Ringen zweier mächtigen Völker zur eigentlichen Entſcheidung gebracht. Die Gefechtsfelder des 18. Auguſt 1870 erwecken darum auch vorzugsweiſe das Intereſſe des Militärs, und im Herzen des Patrioten rufen ſie die ergreifendſten Erinnerungen wach. Ihnen iſt das oben angeführte Prachtwerk gewidmet, unſtreitig eins der am ſorgfältigſten ausgeſtatteten Denkmale an jene bedeutſame Zeit. Dazu iſt der hochintereſſante Gegenſtand in wirklich neuer Form behandelt. Zunächſt feſſelt der von dem trefflichen Militärſchriftſteller Hauptmann A. Helmuth gelieferte Text unſere Aufmerkſamkeit. Den Eingang macht eine Terrainſchilderung des ganzen Schlachtfelds nebſt einer Darlegung der beiderſeitigen Stellungen mit Beziehung auf den Angriffsplan der deutſchen Heere. Sodann folgt die Darſtellung der Schlachtbegebenheiten, welche der Verfaſſer in zwölf einzelne Abſchnitte zerlegt. Durch dieſe Eintheilung wird das Verſtändniß der Vorgänge des 18. Auguſt in ihrer Geſammtheit wie im Detail auch dem Nichtmilitär bedeutend erleichtert. Ueberhaupt iſt die Schilderung eine höchſt eingehende und lichtvolle, das ganze große Material klar und überſichtlich geordnet, der Ton der Erzählung ein lebendiger und warmer. Der einleitenden Terrainſchilderung Helmuth's entſpricht zunächſt die beigegebene Ueberſichtskarte des Schlachtfelds, auf der ſeiten des Generalſtabs ſelbſt die Stellungen der Bazaine'ſchen Armee und der Aufmarſch der deutſchen Truppen verzeichnet wurden. Dieſer Karte ſchließen ſich die 24 ſauber ausgeführten bildlichen Darſtellungen an, deren Originale der Maler Lüders an Ort und Stelle aufgenommen. Dieſe Bilder der wichtigſten Stätten des Schlachtfelds von Gravelotte-St. Privat dienen dem Text zur anſchaulichſten Erläuterung. Den Beginn macht Roncourt, von der Angriffsſeite der Sachſen aus geſehen, das Schlußblatt zeigt St. Marie aux Chênes mit den Ruheſtätten Gebliebener. Hat der Künſtler auch bei ſeinen fein entworfenen Zeichnungen zunächſt das militäriſche Intereſſe der aufgenommenen Punkte im Auge gehabt, ſo kommt doch auch der landſchaftliche Charakter der ganzen Scenerie zur eigenartigen Geltung.

Paſſini-Album. 15 Photographien. Berlin, G. Schauer.

Dieſen Titel führt eine Sammlung von 15 Photographien ſtattlichen und doch handlichen Formats nach ausgewählten Gemälden des berühmten Aquarelliſten, welche das photographiſche Inſtitut der Hofkunſthandlung von Guſtav Schauer in Berlin in einer eleganten Umſchlagmappe zu einem Album vereinigt herausgegeben hat. Längſt gehört Paſſini zu den erklärteſten Lieblingen der Nation, und nie war eine derartige allgemeine widerſpruchsloſe Beliebtheit beſſer begründet. Die glückliche Wahl der Stoffe, welche er vorzugsweiſe im venetianiſchen und römiſchen Volksleben fand, die natürliche naive unbefangen gehende Grazie und Anmuth ſeiner Frauen-, Kinder-, Knaben- und Mädchengeſtalten, die feine Charakteriſtik ſeiner Männerköpfe und Figuren, der Fiſcher und Landleute wie beſonders der Herren Abbates, Prieſter und Mönche, die Vereinigung von lebendiger Wahrheit und einſchmeichelndem Liebreiz in allen ſeinen Darſtellungen gewinnt denſelben unmittelbar das Herz auch der großen Menge der Beſchauer, welche auf tiefere Durchbildung des Geſchmacks und Kunſtverſtändniſſes keinen Anſpruch haben; und zugleich beſtehen ſeine Schöpfungen ebenſogut vor der ſchärfſten Kritik des geläuterten Urtheils durch die faſt ausnahmsloſe Vollendung ihrer künſtleriſchen Geſtaltung und Durchführung der Zeichnung und Malerei. Die von Paſſini ausſchließlich gewählte Technik des Aquarells hat er zu einer ſolchen Feinheit und Kraft ausgebildet, daß ſeine derartigen Gemälde mit der Zartheit und Delicateſſe, welche jenen eigenthümlich iſt, doch auch eine der Oelmalerei nahe kommende Tiefe und Energie der Farbe erreichen.

Für die photographiſche Reproduction ſind Paſſini's Aquarelle beſonders glücklich geeignet. Die hohe Sorgfalt und Präciſion ihrer Ausführung, die Glanzloſigkeit der Aquarellfarben, die ſich nie vordrängende discrete Pinſelführung wirken zuſammen, um dieſem Copieverfahren die Schwierigkeiten und ſeinen Reſultaten die Mängel zu erſparen, mit welchen das photographiſche Nachbilden von Oelgemälden ſo oft zu kämpfen hat. Die Schauer'ſchen Reproductionen derſelben bewähren denn auch völlig den altbegründeten Ruf der durchgängigen Tüchtigkeit aller Leiſtungen dieſes Inſtituts. Ebenſo gediegen nach dem Inhalt als elegant in der Ausſtattung ſtellt ſich das Paſſini-Album den verwandten Editionen dieſes thätigen Kunſtverlaginſtituts würdig und als eine der ſchönſten, dem kunſtſinnigen Publikum willkommenſten Gaben unter allen an die Seite.

Preſſe und Buchhandel.

— **Mit dem 1. October wird in Poſen unter dem Titel „Diabel Poznanski"** (Poſener Teufel) eine illuſtrirte polniſche Zeitſchrift erſcheinen. Herausgeber derſelben iſt Wladislaus Pudolik.

— **Ueber den ſchwediſchen Journaliſtentag in Oerebro wird nachträglich** näheres berichtet. Es waren 40 Journaliſten anweſend, welche 28 ſchwediſche Zeitungen vertraten. Zu Vorſitzenden der Verſammlung wurden gewählt der Redacteur Gumaelius („Nerike's Allehanda") und Hedlund („Göteborgs Handelstidning"). Beſchlüſſe von beſonderer Wichtigkeit wurden nicht gefaßt. Die nordiſchen Journaliſten ſcheinen unter denſelben Mißſtänden im Telegraphenweſen zu leiden wie ihre deutſchen Collegen; dieſelben bildeten den Hauptgegenſtand ihrer Berathungen. Der nächſte ſchwediſche Journaliſtentag ſoll 1876 in Linkoeping abgehalten werden.

— **Der erſte Band der Correſpondenz zwiſchen dem Philoſophen** Leibniz und der Kurfürſtin Sophie erſcheint unter dem Titel „Correspondance de Leibniz avec l'électrice Sophie de Brunswick-Lunebourg" in Klindworth's Verlag in Hannover.

— **Der erſte Jahrgang eines Jahresberichts über die Fortſchritte auf** dem Gebiet der reinen Chemie, welcher das Jahr 1873 umfaßt, iſt von Profeſſor Dr. W. Staedel in Tübingen im Verein mit mehrern Fachgenoſſen bearbeitet worden und wird demnächſt in der Laupp'ſchen Buchhandlung ebendaſelbſt erſcheinen.

— **Eine „Geſchichte der techniſchen Künſte" gibt Bruno Bucher im** Verein mit Juſtus Brinckmann, Albert Ilg, Jul. Leſſing, Friedr. Lippmann, Herm. Rollett in drei reich illuſtrirten Bänden zu 7 bis 9 Lieferungen im Verlag von W. Spemann in Stuttgart heraus. Der erſte Band wird Email, Glasmalerei, Moſaik, Miniaturmalerei, Wanddecoration, Formſchneidekunſt, Kupferſtich, Glyptik, kleine Plaſtik umfaſſen, der zweite Goldſchmiedekunſt, unedle Metalle, Kunſttöpferei, Glas, Möbel, der dritte Band textile Kunſt, Lederarbeiten und Buchbinderei. Das im gleichen Verlag erſcheinende Unternehmen „Kunſthandwerk" ſoll nach Abſicht der Herausgeber ein Atlas zur „Geſchichte der techniſchen Künſte" werden. Letztere wird alſo zugleich den Textband zum „Kunſthandwerk" abgeben.

— **Eine autoriſirte Ueberſetzung von Bulwer's nachgelaſſenem Roman** „Die Pariſer" aus der Feder von Emil Lehmann wird in A. Hartleben's Verlag in Leipzig und Peſt erſcheinen.

— **„L'armée d'invasion et la population" betitelt ſich die eben erſchienene** ſtaatsrechtliche Abhandlung eines jungen ruſſiſchen Gelehrten, welche gegenwärtig von beſonderm Intereſſe iſt, weil der Verfaſſer darin die bisher geltenden internationalen Grundſätze der Kriegsführung zuſammenſtellt, mit den äußerſt humanen Vorlagen des von Rußland angeregten Congreſſes in Brüſſel vergleicht und dieſe ſelbſt vom juriſtiſchen Standpunkt aus eingehend behandelt.

— **Das Archiv zu Fulda, welches die älteſten Urkunden Deutſchlands,** die ſogenannten Karolingerurkunden, enthält und zuletzt mit der dortigen Landesbibliothek vereint war, wird nach Marburg transportirt, um mit dem dortigen Staatsarchiv vereinigt zu werden.

— **Nach einer Bekanntmachung des Einigungsamts der deutſchen** Buchdrucker in Leipzig haben ſich in Gemäßheit der Beſtimmungen über Schiedsämter und Einigungsamt vom 12. Januar d. J. folgende Kreisſchiedsämter conſtituirt: 1) in Berlin für den Kreis Berlin-Brandenburg, 3) in Frankfurt a. M. für den Kreis Main, 5) in Hamburg für den Kreis Norden, 7) in Karlsruhe für den Kreis Südweſt, 9) in Leipzig für den Kreis Sachſen, 10) in München für den Kreis Baiern. Aus den übrigen ſechs Städten, in welchen Kreisſchiedsämter zu bilden ſind: 2) Breslau, 4) Halle, 6) Hannover, 8) Köln, 11) Stettin, 12) Stuttgart, haben bisjetzt entweder nur die Principale oder die Gehülfen Anzeige von ihren Wahlen gemacht, oder es fehlen ſolche Mittheilungen noch ganz. Die Betreffenden werden aufgefordert, das Nöthige recht bald zu veranlaſſen. Außer den ebengenannten Kreisſchiedsämtern hat ſich ein Localſchiedsamt für Bremen gebildet. Städte, welche die Bildung von Localſchiedsämtern beabſichtigen, haben zuerſt die Zuſtimmung des Einigungsamts einzuholen. Solche Localſchiedsämter haben dann die Befugniſſe wie die Kreisſchiedsämter.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 17. bis 22. Auguſt 1874.

Auswahl ein-, zwei- und dreiſtimmiger Lieder für Volksſchulen. In 3 Heften herausgeg. von L. Erk und W. Greef. 1.—3. Heft. Eſſen, Bädeker.

Biercomment, leipziger. Neue Reviſion 1870. Nebſt einem Anhang: Bierſpiele. Herausgeg. von dem Leipziger S.-C. 2. Aufl. Celle und Leipzig, Literariſche Anſtalt.

Banſels, R.; Ein Beitrag zur Analyſe des Arſen, vorzugsweiſe in gerichtlichen Fällen. Kiel, v. Wechmar.

Chamiſſo, Adalb. v.; Peter Schlemihl's wunderſame Geſchichte. Neu herausgeg. von J. E. Hitzig. Mit Anmerkungen und Vocabulair zum Ueberſetzen ins Engliſche. Illuſtr. Schulausgabe. 10. Aufl. Hamburg, Richter.

Dorr, Dr. A.; Das Recenſententhum des Prof. Kirchhoff in Halle und die Jenaer Literatur-Zeitung. Liegnitz, Kaulfuß.

Elliſſen, Dr. A.; Die Bedeutung der Sedan-Feier. Feſtrede. 2. Aufl. Leipzig, Elliſſen.

Frydman, Ludmilla; Ein ſeltſames Weib. Roman aus dem Engliſchen. 3 Bde. Elberfeld, Lucas.

Geſellſchafter, der. Ein nützl. und unterhalt. oldenburg. Hauskalender auf das Jahr 1875. 35. Jahrg. Oldenburg, Stalling.

Greiling, Dr. C. E.; Gemeinſchaft der Kirche und des Abendmahles unter allen evangel. Chriſten, auch in Hannover. Eine Zeitpredigt. Celle, Schulze.

Handelslexikon, Spamer's illuſtrirtes. 1. und 2. Lfg. Leipzig, Spamer.

Hausfreund, politiſcher. Jahrg. 1874. Linz, Verlag des liberalen politiſchen Vereins.

Hellwald, Fr. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürl. Entwickelung bis zur Gegenwart. 5. Lfg. Augsburg, Lampart u. Co.

Hofmann, Rudolph; Vorwort für Lehrer und Erzieher zur Schulbibel. Dresden, Meinhold und Söhne.

Jahresbericht (zwölfter) des Vereins für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen. Für das Vereinsjahr 1873—74. Prag, Selbſtverlag des Vereins.

Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. 3. Lfg. Stuttgart, Engelhorn.

Löwenthal, Eduard; Grundzüge zur Reform und Codification des Völkerrechts. 2. Aufl. Berlin, Deutſcher Flugſchriftenverlag.

Neumann, Guſt.; Das Deutſche Reich in geograph., ſtatiſt. und topograph. Beziehung. 2. Aufl. der Geographie des Preußiſchen Staates. 2. Bd. Lfg. 9. Berlin, Müller.

Reber, Dr. Franz; Geſchichte der neuern deutſchen Kunſt. 2. Lfg. Stuttgart, Meyer und Zeller.

Reinhardt, Wilh.; Geſchichte eines jungen Mädchens. Aus dem Däniſchen. Bremen, Kühtmann.

Rübezahl. Schleſiſche Provinzialblätter. Juliheft. Liegnitz, Cohn.

Sängerhain. Sammlung heiterer und ernſter Geſänge für Gymnaſien, Real- und Bürgerſchulen. 1. Hft. 2. Abthlg. Herausgeg. von Gebr. Ludwig und Fried. Erk. Eſſen, Bädeker.

Schwarz, E.; Die Kunſt des dramatiſchen Vorleſens. Eine Studie. Celle, Schulze.

Stolz, Friedr.; Ein Gruß ans deutſche Vaterland. Gedicht, Deutſchlands Volk und Führern gewidmet zur Sedanfeier 1874. Lahr, Willmann.

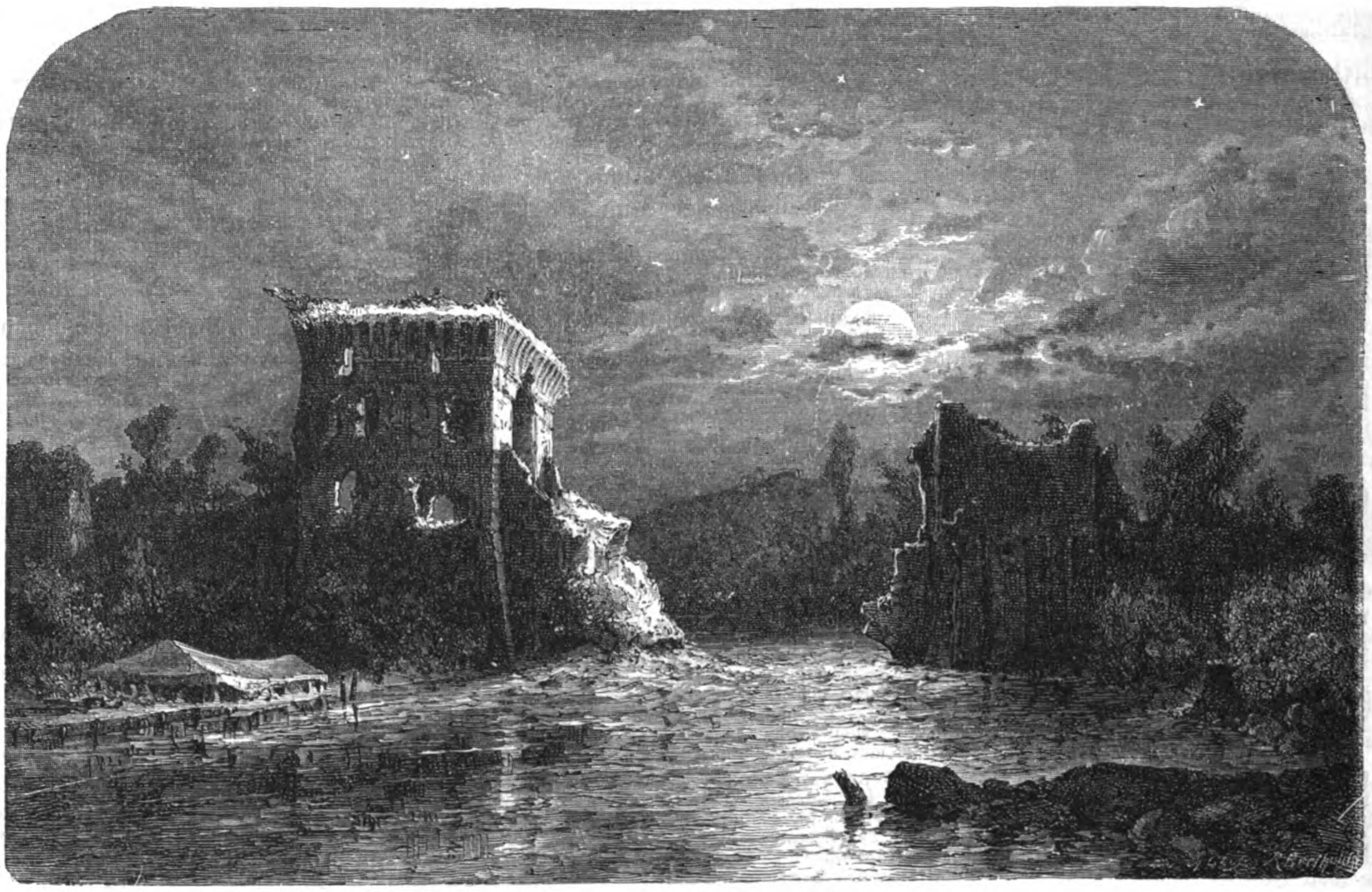
Trnberg, Conrad; Neues Waidmannsbuch. Jagdkunde zur Förderung guter Wildpflege und würdiger Jagdfreuden. Leipzig, Schmidt.

Ungarns politiſche Kriſis. Von einem ungariſch-deutſchen Publiciſten. Leipzig, O. Wigand.

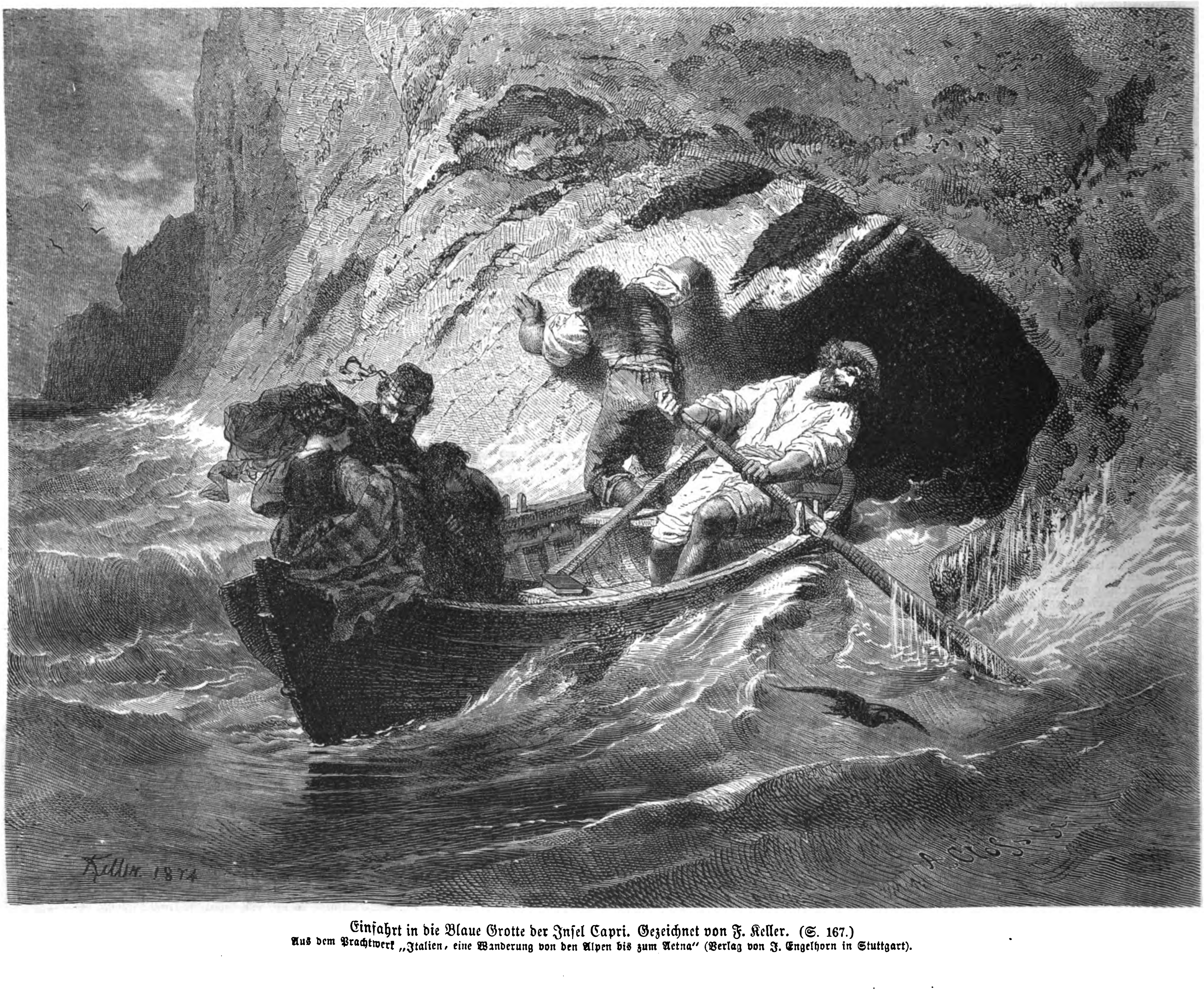
Mürzzuſchlag auf dem Semmering.

F. St. Auf dem Weg über Wien nach dem Süden paſſirt der Reiſende zwei Gegenden von ganz ungewöhnlichem Intereſſe, zunächſt den Semmering, die durch ihre Kunſtbauten merkwürdigſte Eiſenbahnſtrecke der Welt (2788 Fuß ü. d. M.), d. i. die Bahn von Gloggnitz nach Mürzzuſchlag, welche den Semmeringſattel überſchreitet und einen Theil des großartigen Schienenwegs bildet, welcher, die öſtlichen Verzweigungen der Alpen durchſchneidend, Wien mit Trieſt oder beſſer die Donau und weiter die Nord- und Oſtſee mit der Adria verbindet; dann aber das herrliche Mürzthal, das ſich vom ſüdlichen Abhang des Semmerings bis nach Bruck an der Mur hinabzieht und ein weites pittoreskes Panorama voll überraſchender Naturreize und Stätten geſchichtlicher Erinnerungen bildet. Am Horizont die hohen Steiriſchen Alpen, auf den Felſengipfeln, zu beiden Seiten des Thals, hier wohlerhaltene Bergſchlöſſer, dort nur noch dürftige Reſte verfallener Ritterſitze, bald wieder, am Fuße der Höhen, reizende Villen, umgeben von blühenden Gärten und üppigen Wieſen; mitten im Thal und am Saum der Berge: freundliche Dörfer und Städtchen, ſo weit das Auge reicht; oben auf den Bergen aber, gleichſam eingeſtreut zwiſchen dem Verfall geweihten Burgen allerorten Wallfahrtskirchen und Kapellen, der Frömmigkeit lebensfroher Menſchen gewidmete Stätten. Mitten durch das Thal ſchlingt ſich die rauſchende Mur, und wenngleich das Thal immer breiter wird und die Berge ſich immer mehr abflachen, ſo verliert die Gegend nichts an Reiz und Anmuth, wirkt ſie nicht weniger erheiternd und beſtechend auf den Fremden wie auf den Einheimiſchen.

Den Eingang zu dem geprieſenen Mürzthal bildet Mürzzuſchlag, am ſüdlichen Abhang des Semmering und an der Mündung der Fröſchnitz in die Mürz, in einer Entfernung von 17½ Meilen von Wien (noch immer 2144 Fuß über dem Meeresſpiegel) gelegen und Endpunkt der eigentlichen Semmeringbahn. Der Ort iſt ein uralter Marktflecken von 140 (meiſt einſtöckigen, zum großen Theil alterthümlichen) Häuſern und 1100 Einwohnern, mit zahlreichen Eiſenhämmern, Blechhütten und Senſenſchmieden. Der Markt Mürzzuſchlag war bereits 1282 im Beſitz bedeutender Privilegien, ward 1478 befeſtigt, hat noch theilweiſe aus dieſer Zeit herrührende Mauern und eine uralte Kirche (Pfarrkirche zur heiligen Kunigunde). Inmitten pittoresker Gebirge iſt der Markt ſeit Eröffnung der Semmeringbahn (Juli 1854) der Mittelpunkt zahlreicher Ausflüge nach allen Seiten der reizenden Umgebung. In erſter Reihe zählt da die Tour auf das Stuhleck. Von hier prächtige Ausſicht auf das Mürzthal, die Fröſchnitz, die Ratten, das liebliche Hügelland bis zu den Rabthaler Alpen, Wechſel,



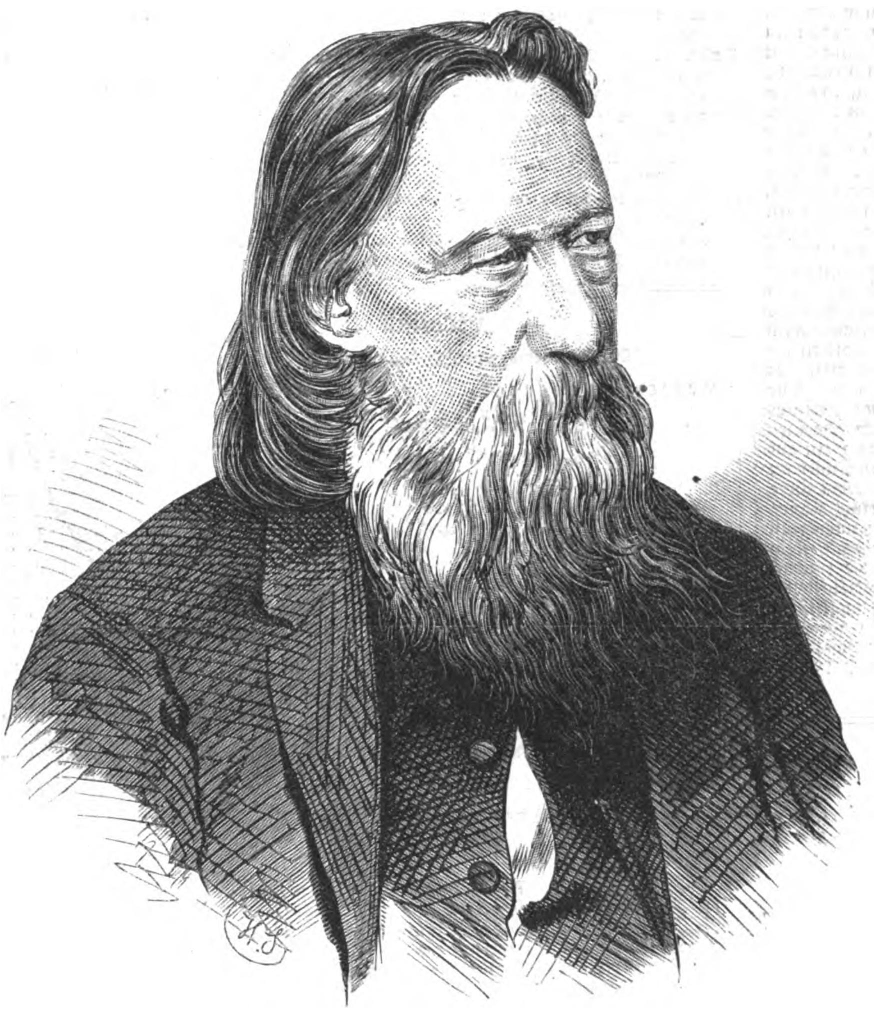
Ponte del Borghetto bei Valeggio in Venetien. (S. 167.)
Aus dem Prachtwerk „Italien, eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna“ (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.



Einfahrt in die Blaue Grotte der Inſel Capri. Gezeichnet von F. Keller. (S. 167.)
Aus dem Prachtwerk „Italien, eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna“ (Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart).

Schneeberg, Schneealpe, Zolleralpe, Oetſcher, die ganze Schwabengruppe, die Veitſch — bis gegen Eiſenerz und Admont ſo recht ein Meer von Gebirgen. In einiger Entfernung von da öffnet ſich rechts das Seitenthal, aus dem die Mürz herausſtrömt, und von hier führt die Straße über Kapellen, Neuberg, Mürzſteg und das Niederalpl nach dem vielgenannten Wallfahrtsort Mariazell. Weiter ſind zu erwähnen: gegen Norden Spital, Steinhaus und die Ratten als lohnende Zielpunkte für einen bis drei Tage; dann allenfalls noch die Touren über das Gſchaid und die Prein (ein Tag), jene über Altenberg und Naßwald (zwei Tage), endlich jene über die Prein in den Neuwald nach Schwarzau (drei Tage).

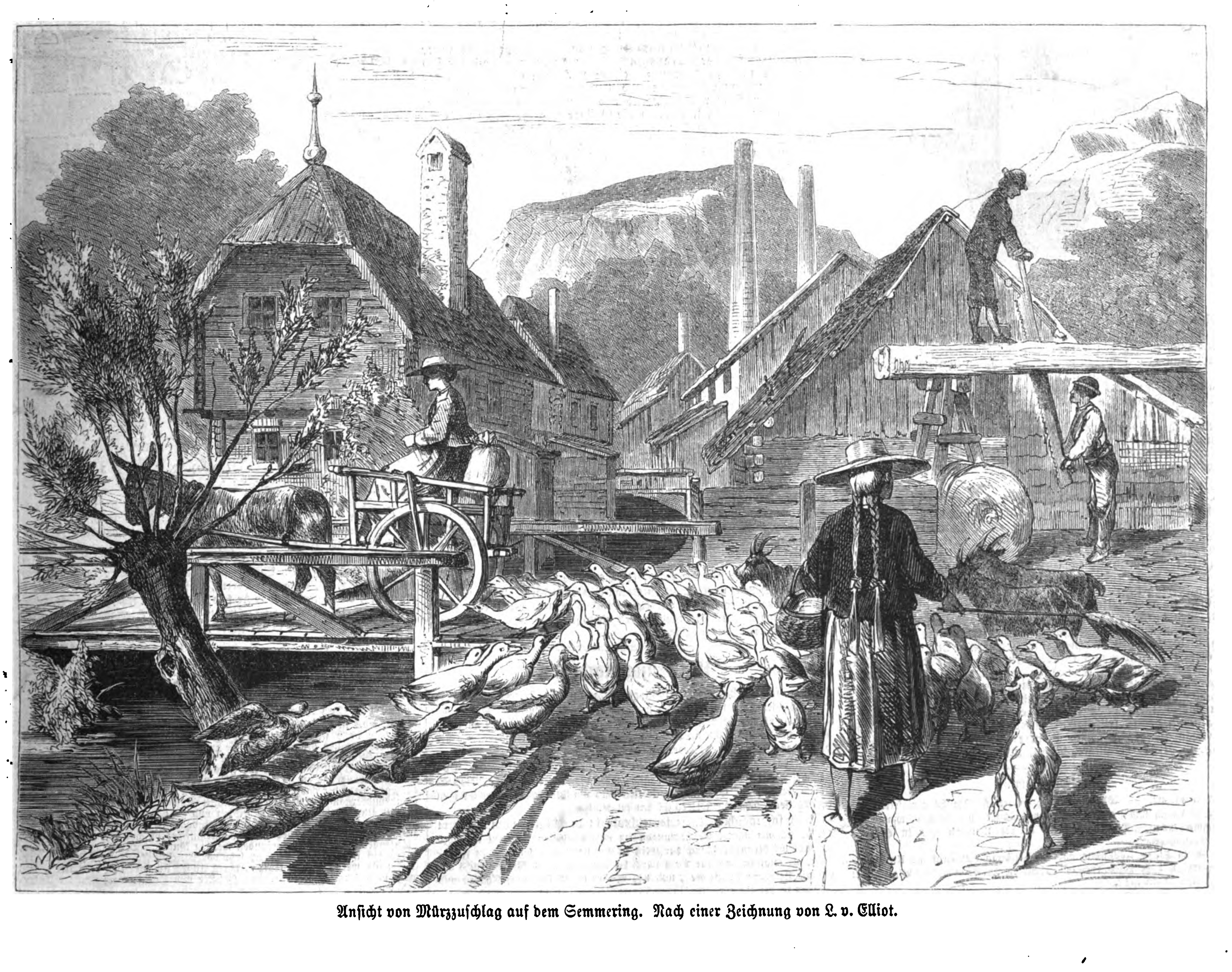
Die Oeſterreichiſche Südbahn, 1859 von Franzoſen angekauft und ſeither von ihnen verwaltet, läßt es ſich angelegen ſein, die Naturreize jener Gegenden durch Veranſtaltung von regelmäßigen Vergnügungszügen in der Sommerſaiſon beſtens zu verwerthen und ſich obendrein um das naturfreundliche Publikum aus aller Herren Länder verdient zu machen. So beförderte ſie im Jahr des Heils, des Krachs und der wiener Weltausſtellung 1873, nicht weniger denn (officiell genau) 49,447 Perſonen von Wien bis Mürzzuſchlag, um ſie in letzterm Ort (in der durch ihre Preiſe weltbekannten Bahnhofsreſtauration) mit Erfriſchungen zu erfreuen, die ſie nur allzuſehr an die famoſen Frères Provençaux und die nicht minder famoſe Ruſſiſche Reſtauration auf der wiener Weltausſtellung erinnern mußten. Die zurzeit an Sonn- und Feiertagen von Wien nach Mürzzuſchlag regelmäßig verkehrenden Vergnügungszüge befördern durchſchnittlich 750 Paſſagiere per Tag.



Franz Stelzhamer, † am 14. Juli. (S. 167.)

Moden.

— Die Monate Auguſt und September ſind ganz ſpeciell die Saiſon für die Seebäder, die ſich vor Mitte Auguſt nie recht zu füllen beginnen. Dafür erfindet auch, wie immer um dieſe Zeit des Jahrs, die Mode ihre Neuheiten. Die heute an der Seeküſte herrſchende Mode iſt von der früherer Jahre ſehr verſchieden; jetzt trägt zumeiſt die Leinwand die Koſten der Toilette, daneben Serge, Cheviot und Vigogne, und die ganze Eleganz des Anzugs beruht im Schnitt und in der Form, während vordem der Luxus oft ein übertriebener war. Zur Stunde des Diners freilich und bei Concerten und andern Unterhaltungen, welche in den größern Badeorten die Eintönigkeit des Badelebens unterbrechen, ſpielen auch Seide und Spitzen ihre Rolle und feiert die höchſte Eleganz ihre Triumphe, ſodaß jede Dame, die im Strom der Faſhion ſchwimmen will, keiner geringen Ausrüſtung bedarf. Das anſchaulichſte Bild davon können wir unſern Leſerinnen entwerfen, indem wir die verſchiedenen Toiletten aufzählen, die für jede Gelegenheit erforderlich ſind. Des Morgens, um nach dem Bad zu gehen, das gewöhnlich zwiſchen 9 und 11 Uhr früh genommen wird, trägt man einen einfachen Anzug, der z. B. aus einem unbeſetzten Rock von ſchwarzem engliſchem Sammt und einer leinenen Tunica beſteht, die um den Rand nur mit ſechs geſteppten Reihen verziert und durch Knöpfe, welche auf die drei hintern Rocknähte aufgeſetzt ſind, gerafft iſt. Die ruſſiſche Bluſe, welche die Taille bildet, wird gleichfalls nur mit entſprechenden Knöpfen ausgeputzt und um die Taille durch einen Ledergürtel zuſammengehalten. Der breite weiße Matroſenkragen und die Manſchetten ſind mit engliſcher Stickerei geſchmückt. Der aus demſelben Leinen wie das Ueberkleid beſtehende Hut iſt mit ſchwarzem Sammt und Feldblumen garnirt. Neben derartigen Coſtümen, die eine Neuheit der Saiſon ſind, ſieht man ſolche aus Serge, Mohair und weißem Flanell, welche letztern als einzigen Ausputz eine breite bunte Schärpe haben. Das eigentliche Badecoſtüm ſei hier auch mit einigen Worten erwähnt. Die Facon deſſelben iſt zwar immer die nämliche: ein mit der Taille zuſammenhängendes Beinkleid, für verheirathete Frauen mit einer tunicaartigen Bluſe Aber es gibt in dieſen engen Grenzen doch einige Variationen, die dem perſönlichen Geſchmack überlaſſen bleiben, indem man das weite Beinkleid bald unten offen läßt, bald am Knie ſchließt und dann mit einem Volant verziert, die Bluſe bald länger bald kürzer und mehr oder weniger weit, die Taille mehr oder weniger am Hals ausgeſchnitten, die Aermel kürzer oder länger macht. Die einzigen Stoffe, die ſich zum Badeanzug eignen, ſind Escot und Serge, und zwar in Schwarz, Blau, Roth und Weiß, doch weiß man kaum, welcher Farbe man den Vorzug geben ſoll, denn Blau wird ſchnell farblos, Weiß gelblich, und Roth iſt zu leuchtend und daher ſehr auffallend. Als Beſatz dienen größtentheils glatte Litzen von abſtechender Farbe, womit manche Damen ihren Anzug ſehr reich

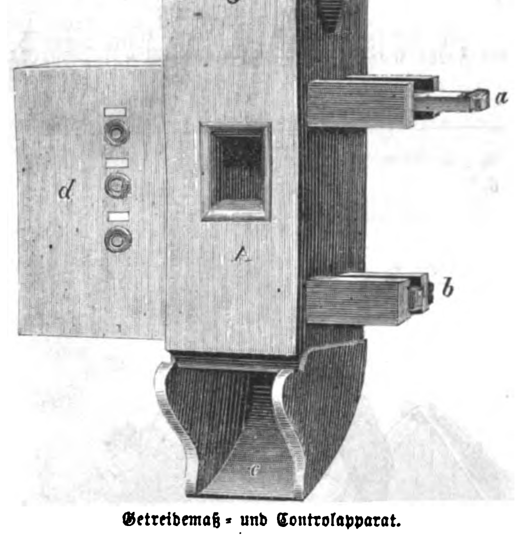


Anſicht von Mürzzuſchlag auf dem Semmering. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

benähen, aber geſchehe, was da wolle, im Badecoſtüm wird man doch niemals ſchön ausſehen! Auch mit der Kopfbedeckung hat man Verſchönerungsverſuche angeſtellt und zierliche Matroſenhüte von Wachstuch erfunden, die ein gewiſſes keckes Air gaben und nicht übel kleideten. Wehe aber, wenn man ſich damit der treuloſen Woge anvertraute! Im Handumdrehen ſchwamm der Hut nach der einen Seite fort, das Haar nach der andern, ſodaß man von dieſer hübſchen Coiffüre wieder zu der alten häßlichen, mit einer Rüſche umgebenen Haube von Wachsleinwand zurückkehrte, die das Haar wenigſtens vor dem Salzwaſſer ſchützt, das dem echten Blond insbeſondere ſehr ſchädlich iſt. Und dem unechten erſt! Einen weit größern Spielraum als hier hat die Phantaſie in der Zuſammenſtellung der Strandpromenaden- und Concerttoiletten. Hier trägt man Anzüge von grauem und geſtreiftem Leinen, von grauem Batiſt mit Ausputz von ſchwarzem Sammt, Batiſtkleider mit perlengeſtickten Pelerinen, Kaſchmirpolonaiſen mit andersfarbigen Aermeln, Toiletten von weißem Muſſelin, Foulard, Taffet, Gaze und Grenadine, kurz alles, was wir unſern Leſerinnen im Laufe des Sommers wiederholt geſchildert haben. Zu allen dieſen eleganten Anzügen gehören ausgeſchnittene, mit großen Schleifen geſchmückte Schuhe und Strümpfe von der Farbe des Kleids, die aus Seide oder ſchottiſchem Zwirn gewebt ſind. Die Hüllen, durch welche man die Toiletten ergänzt, müſſen, in Anbetracht der ſtets etwas friſchen Briſe, aus warmen Stoffen beſtehen; man hat ſowol Dolmans aus kaffeebraunem indiſchem Kaſchmir, die mit Stickereien und Soutaches bedeckt ſind, als Mantelets mit Capuchons von ſcharlachrothem Flanell und kleine Jackets von dunkelblauem Tuch, welche mit einer doppelten Knopfreihe geſchloſſen werden. Unter den Hüten ſieht man oft ſo abſonderliche Formen, daß man ſie eher für alles andere halten könnte, als gerade für Hüte; für ein umgeſtürztes Kaſſerol z. B., das mit Blumen gekrönt iſt, oder für einen mit namenloſen Aigretten und Agraffen verzierten Suppenteller. Das Neuſte für die Seeküſte aber iſt der ſogenannte Opheliahut, der zumeiſt auf dem Hinterkopf getragen wird, und deſſen ziemlich breite Krempe immer mit Blumen geſchmückt, ja förmlich angefüllt iſt. Straußfedern muß man wegen der feuchten Seeluft vermeiden, ebenſo Stahlſchnallen und Stahlperlen, die leicht roſten, und ferner alle zarten Farben, wie Hellblau, Lila, Grün u. ſ. w., die dem Einfluß der Luft nicht zu widerſtehen vermögen.

Polytechniſche Mittheilungen.

Getreidemaß- und Controlapparat. — Dieſer Apparat hat den Zweck, das wiederholte zeitraubende Abwägen von Getreide zu erſparen, und iſt daher für Verkäufer von Getreide, Landwirthe, Gaſtwirthe, überhaupt für Pferdebeſitzer ꝛc. von praktiſchem Nutzen. Wie aus beiſtehender Abbildung zu erſehen, beſteht der Apparat aus einem Kaſten, deſſen Hohlraum dem Inhalt des Maßes entſpricht, nach welchem das Getreide ausgegeben oder ausgetheilt werden ſoll. In den obern Theil dieſes Kaſtens läßt man einen (hier nicht mitabgebildeten) trichterförmigen Getreidebehälter einmünden, der, nebſt dem Kaſten an der Wand befeſtigt, mit dem Schüttboden in Verbindung ſteht. Soll das betreffende Einheitsmaß von Getreide abgegeben werden, ſo hat man nur nöthig, zuerſt den obern, ſogenannten Einlaßſchieber a zu öffnen reſp. vorzuziehen, ſo fällt das Getreide aus dem über dem Kaſten befindlichen Trichter in den geöffneten Kaſten und erfüllt den Raum deſſelben in kürzeſter Zeit; dann ſchließt man den Schieber a wieder, hängt unten an das Mundſtück c einen leeren Sack und öffnet nun den Auslaßſchieber b, ſo fällt ohne weiteres das Getreide aus dem Kaſten in den Sack. Die beiden Schieber a und b können nicht gleichzeitig geöffnet oder geſchloſſen werden, und überdies befindet ſich ſeitlich am Kaſten noch ein beſonderes Zählwerk d, welches anzeigt, wie viele Füllungen durch den Kaſten gegangen ſind, ſodaß man auf ſolche Weiſe die genauſte Controle erzielt. Derartige Apparate können von Karl Ziegler in Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, bezogen werden.



Getreidemaß- und Controlapparat.

Die kaiſerlich ruſſiſche Polytechniſche Geſellſchaft zu Petersburg veranſtaltet vom 15. October 1874 bis zum 15. April 1875 und in demſelben Zeitraum der folgenden Jahre eine permanente Ausſtellung von in die Praxis neu eingeführten Maſchinen, Apparaten und Werkzeugen im Muſeum der kaiſerl. Polytechniſchen Geſellſchaft und hat den Obriſtlieutenant N. v. Sytenko, Ingenieur, zum Bevollmächtigten für dieſes Jahr erwählt. Der Zweck iſt, das Publikum mit den neuſten ruſſiſchen und ausländiſchen Maſchinen, Apparaten, Geräthen und Werkzeugen durch den Augenſchein bekannt zu machen, dieſelben einer experimentalen Expertiſe zu unterwerfen, den beſſern von ihnen Verbreitung in Rußland zu verſchaffen und den Verkehr ruſſiſcher Fabrikanten und Gutsbeſitzer mit den Maſchinenfabrikanten des In- und Auslands zu erleichtern. Das temporäre Reglement und die Ausſtellungsbedingungen, welche für die reſp. Ausſteller des Auslands Steuerfreiheit gewähren und locale Unkoſten ausſchließen, iſt auf portofreies Verlangen von den Repräſentanten der Geſellſchaft, in Berlin von Albert Abelsdorff, Friedrichsſtraße Nr. 224, in Leipzig von Adolf Liſt, in Wien von G. v. Lindheim, Lugeck Nr. 3, zu erhalten.

Briefwechſel.

Leſerin in Altona. — Wir empfehlen Ihnen flüſſige Glycerinſeife, die zwar wenig ſchäumt, aber ſehr gut reinigt und die Haut weich und geſchmeidig macht. Das Recept zu derſelben finden Sie in Hirzel's „Toilettenchemie".

Dr. K. in Stade. — Abbildung und Beſchreibung von Heaton's Univerſalwerkzeug zum Hausgebrauch haben wir in Nr. 1553 unſers Blatts vom 5. April 1873 gebracht.

Th. E. in B. bei D. — Die beſten Samowars werden, wie es in der Natur der Sache liegt, im Land der Samowars, in Rußland, gemacht, ſpeciell in der Stadt Tula, wo gegen 50 Fabriken von Samowars exiſtiren, deren jährliche Production auf etwa 8 Mill. Rub. geſchätzt werden kann.

B. St. in Chemnitz. — Tintenpulver zur Erzeugung verſchiedener Tinten können Sie von J. Friedmann in Wien (VIII Kirchengaſſe 9) beziehen. Wir haben ſelbſt ſehr ſchöne mit ſolchen Tinten geſchriebene Proben geſehen.

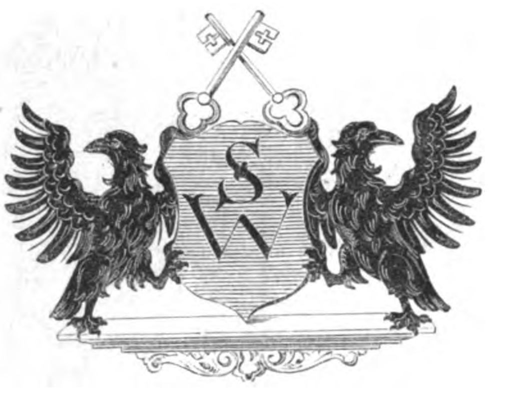
Bmſtr. U. in Sch. — Bei Ofenanlagen iſt kaum noch etwas abſolut neues möglich. Wenn daher der kürzlich von uns beſchriebene Kaminofen ſchon früher in ähnlicher Weiſe ausgeführt oder wenigſtens zur Ausführung empfohlen worden iſt, ſo ſteht doch anderntheils feſt, daß er trotzdem noch keine nennenswerthe Verbreitung gefunden hat und an vielen Orten noch gänzlich unbekannt geblieben iſt. Unter ſolchen Umſtänden erſcheint es uns nicht unzuläſſig, unſere vielen Leſer auf einen nützlichen Gegenſtand aufmerkſam zu machen, ſelbſt wenn derſelbe nicht abſolut neu genannt werden kann. Mittheilungen über neue Verbeſſerungen an Sturmſtangen der Fenſter und über Ableitung des Schwitzwaſſers von Fenſterbänken werden uns willkommen ſein.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 3. Provinz Brandenburg.

102. Sorau. *)



Nur wenige Städte Deutſchlands vermögen gleich der Kreisſtadt Sorau in der Niederlauſitz den Beſtand ihres Gemeinweſens bis auf ein volles Jahrtauſend zurück urkundlich nachzuweiſen, beſonders wenige in den fernabgelegenen Oſtmarken des Reichs, die in ſo früher Zeit noch faſt ausſchließlich von heidniſchen Sorben-Wenden bewohnt waren. Die Sage verlegt die Gründung von Sorau ſchon in das Jahr 840 und ſchreibt ſie dem polniſchen Fürſten Primislaw Somarus oder deſſen Vettern zu; gewiß und durch Urkunden beglaubigt iſt, daß Stadt und Gebiet von Zarow, dies war der urſprüngliche Name, durch Teſtament des erſten bekannten Beſitzers, des Markgrafen Thaculf, als Schenkung an das Stift Fulda vermacht wurden und durch den am 1. September 873 erfolgten Tod Thaculf's wirklich an daſſelbe übergingen, daß alſo die Stadt bereits zu dieſer Zeit beſtanden haben muß. Nicht allein durch den Charakter dieſer Schenkung an das über dem Grab des erſten Apoſtels der Deutſchen, Bonifacius, errichteten Stift, ſondern auch durch den Wortlaut des Teſtaments iſt erwieſen, daß Thaculf Chriſt war, woraus zu ſchließen iſt, daß das Chriſtenthum auch unter ſeiner Umgebung und ſeinen Unterthanen bereits Wurzel gefaßt hatte; die völlige Chriſtianiſirung von Stadt und Land unter dem Regiment der fuldaiſchen Väter mag dann ſchnell vor ſich gegangen und ſo Sorau zu einem wichtigen Centralpunkt der Ausbreitung von Religion und Cultur in jenen frühen Zeiten für dieſe noch ſo wilde Gegend und Bevölkerung geworden ſein. In ſpätern Zeiten wechſelten die Beſitzer und Herrſcher vielfach, und wiederholt und für längere Friſten gehörte Sorau mit der Niederlauſitz zu Polen. Endlich kam Sorau in den Beſitz der Markgrafen von Meißen und ward von dieſen an verſchiedene Familien im Lauf der Zeiten zu Lehn gegeben, ſo den Dewin's, den Pack's, den Biberſtein's. Als die Reformation kam, trat ihr ſchon in frühſter Zeit Urſula, die Gattin des damaligen Herrn von Sorau, des Hieronymus v. Biberſtein, mit ganzem Herzen bei, und dieſem Beiſpiel folgten ſchon 1524 Rath und Bürgerſchaft der Stadt, unbehindert von ihrem, ſeinem alten Glauben treugebliebenen Herrn. Im Jahr 1562 wurde Sorau als erledigtes Lehn an die Grafen v. Promnitz gegeben, deren Herrſchaft bis 1765 währte; darauf nahm es wieder Sachſen in Beſitz, bis es 1816 an die Krone Preußen kam.

Auf die reiche Stadtgeſchichte, aus der viel zu berichten wäre über ſchwere Kriegsbedrängniſſe, Feuersbrünſte u. ſ. w., näher einzugehen, müſſen wir uns verſagen, doch ſei hier kurz bemerkt, daß ſchon ſeit dem 12. Jahrhundert durch zahlreiche eingewanderte Flamänder, die höhere Kenntniſſe in Gewerbe und Ackerbau beſaßen und ſie unter ihren neuen Landsleuten verbreiteten, die Stadt ſich durch Gewerbthätigkeit und Handel hervorthat und zu großer Blüte gelangte. Beſonders war Sorau von alten Zeiten her ein Emporium für die Leinen- und Tuchinduſtrie und iſt es bis heute geblieben.

Das Wappen der Stadt, das ohne Zweifel ſchon ſehr alt iſt, über deſſen Urſprung uns aber nähere Nachrichten mangeln, beſteht aus einem blauen Schild mit einem lateiniſchen W und einem darüber ſtehenden S, beide ſchwarz, von welchen der erſtere Buchſtabe wol auf die wendiſche Abkunft hinweiſt, der andere die Initiale des Stadtnamens iſt. Ueber dem Schild und auf ihn geſtützt erheben ſich als Kleinod zwei gekreuzte und mit den Bärten aufwärts gerichtete eiſerne Schlüſſel. Der Schild ruht auf einer ſteinernen Conſole und wird von zwei nach auswärts blickenden ſchwarzen Raben gehalten.

---

*) Das ſeltene Feſt des 1000jährigen Beſtehens einer Stadt, welches am 1. September v. J. zu feiern Sorau in der Niederlauſitz in der Lage war, gibt uns Veranlaſſung, obgleich wir ſchon vor längerer Zeit die Serie der brandenburgiſchen Städtewappen abgeſchloſſen haben, nachträglich das Wappen dieſer Stadt zu bringen.

Witterungsnachrichten.

Im ſchleſiſchen Rieſengebirge ging am 18. Auguſt ein heftiges Gewitter, begleitet von ſtrömendem Regen und einem Maſſenfall von Schloßen, nieder; letztere bedeckten nicht nur die Koppe, ſondern auch den Kamm des Gebirgs bis herab zur Hampelbaude. Gleichzeitig trat ein bedeutendes Sinken der Temperatur ein.

Infolge eines mehrtägigen Regens ſtieg das Waſſer der Donau bei Wien am 19. Auguſt ſo raſch, daß daſſelbe in der Leopoldſtadt in die Keller lief. Glücklicherweiſe kam bald ein Stillſtand in das Steigen des Waſſers, dem ein ſtetiges Sinken folgte.

Ein ſchreckliches Unwetter richtete in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. mancherlei Verheerungen im nordweſtlichen Böhmen an. In Krsmol bei Neupaka ſchlug der Blitz in ein Haus und ſetzte es in Flammen, zugleich ſchwoll der Bach durch Niedergang eines Wolkenbruchs an, riß die ſteinerne Brücke weg, und das Waſſer ergoß ſich durch Thüren und Fenſter in die Häuſer. Der angerichtete Schaden iſt groß, auch wurde ein Mann getödtet. In der Umgebung wurden durch Blitzſchlag fünf verſchiedene Feuersbrünſte entzündet.

In verſchiedenen Theilen der Schweiz hat am 14. und 15. d. M. ein arges Unwetter geherrſcht. Auf dem Luzernerſee war ein furchtbarer Sturm, von welchem auch der auf einem Boot mit ſeiner Gemahlin befindliche Profeſſor Wichelhaus aus Berlin überraſcht wurde; daſſelbe ſchlug um und die Dame ertrank. Ueber Lauſanne entlud ſich ein ſtarkes Hagelwetter, und bei Genf hat der Sturm arge Verwüſtungen verurſacht. Chur wurde von einem heftigen Gewitter heimgeſucht, und im Gebirge fiel Schnee. Am bedenklichſten lauten die Nachrichten aus Teſſin; das Dorf Mogadino erlitt großen Schaden, und die Brücke von Lodrino iſt eingeſtürzt.

Aus Graubünden wird gemeldet, daß am 15. Auguſt morgens in Samaden bei Blitz und Donner Schnee fiel.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

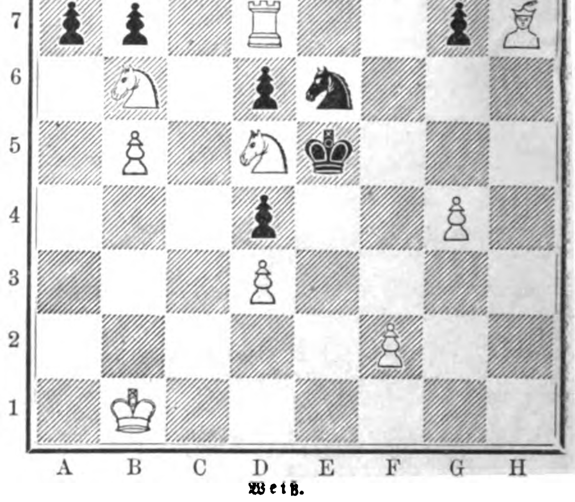
Stationen	Uhr morgens	Aug. 17	Aug. 18	Aug. 19	Aug. 20	Aug. 21	Aug. 22	Aug. 23
Brüſſel	7	+16,7	+13,0	+17,9	+14,7	+18,0	+12,6	+12,7
Gröningen . . .	"	+14,7	+13,7	+16,2	+15,9	+15,7	+15,0	+14,7
Havre	"	+17,1	+17,0	+18,5	+18,5	+18,5	+14,0	+18,0
Paris	"	+14,0	+13,7	+16,2	+15,5	+16,2	+13,5	+15,2
Trieſt	"	+20,2	+21,1	+20,5	+17,6	+20,6	+22,8	+19,8
Graz	"	+14,3	+16,4	+14,8	+15,0	+16,5	+14,7	+15,3
Wien	"	+15,0	+17,0	+13,7	+14,8	+16,3	+15,4	+14,6
Ofen	"	+16,3	+15,8	+17,6	+17,3	+18,0	+16,5	+15,8
Konſtantinopel .	"	+23,6	+22,7	+23,2	+23,5	+24,0	+23,6	+22,2
Moskau	"	+16,0	+16,5	+16,0	+18,2	+14,0	+11,7	+ 8,9
St. Petersburg	"	+16,9	+15,5	+15,6	+13,4	+14,2	+13,7	+11,5
Helſingfors . .	"	+16,1	—	+14,6	+16,7	+11,2	+14,9	+11,0
Haparanda . .	"	+15,4	+14,6	+11,0	+13,2	+ 9,7	—	+ 7,0
Stockholm . . .	"	+17,5	+15,4	+14,2	+17,2	+11,6	—	+ 9,9
Königsberg . .	"	+13,7	+17,5	+16,5	+12,2	+17,0	+ 9,7	+15,6
Kieler Hafen . .	"	+15,5	+12,0	+13,5	+15,2	+14,5	+13,1	+14,4
Bremen	"	+13,4	+12,2	+14,0	+14,0	+13,2	+12,2	+13,6
Berlin	6	+16,1	+15,1	+13,6	+13,6	+15,7	+12,7	+13,5
Breslau	"	+15,9	+14,4	+11,5	+12,2	+ 9,2	+ 9,9	+11,9
Leipzig	"	+13,2	+12,0	+11,0	+ 9,0	+ 9,6	+ 9,2	+11,6
Köln	"	+13,7	+12,6	+15,7	+12,2	+16,2	+11,0	+10,7
Karlsruhe . . .	7	+14,5	+15,4	+11,7	+12,7	+12,7	+12,0	+11,1
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	"	+17,4	+15,0	+14,4	+14,1	+13,3	+12,5	+12,7
Karlsbad . . .	"	+16,6	+15,2	+14,1	+14,6	+13,2	+13,0	+12,2
Franzensbad .	"	+17,0	+13,9	+13,5	+13,7	+12,5	+13,4	+12,5
Marienbad . .	"	+16,2	+13,3	+12,2	+12,8	+12,0	+12,3	+11,6
Iſchl	"	+12,4	+13,0	+12,0	+11,6	+13,2	+12,8	+10,2
Gaſtein	"	+ 9,0	+ 9,5	+ 8,8	+ 8,0	+ 9,8	+ 7,6	+ 7,3
Baden bei Wien	"	+15,0	+16,4	+13,6	+14,5	+15,8	+15,3	+14,0
Krapina . . .	"	+14,8	+17,2	+16,4	+16,7	+17,1	+16,7	+16,8
Mehadia	"	+19,5	+17,0	+20,6	+18,2	+17,5	+16,0	—
Baden-Baden .	"	+12,6	+14,4	+10,8	+12,8	+11,0	+14,0	+11,2
Wiesbaden . . .	6	+11,5	+12,5	+12,5	+12,0	+11,0	+13,2	+10,5
Putbus	"	+13,6	+14,4	+14,0	+13,0	+13,5	+13,6	+14,4

Schach.

Aufgabe № 1455.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von C. Nadebaum in Teſſin.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1449.

Von S. Loyd.

Weiß.	Schwarz.
1) D. A 3 — E 7	1) K. G 4 — H 5: (A)
2) D. E 7 — F 6:	2) Beliebig
3) D. F 6 — H 8, F 3, H 4 ‡.	
(A)	1) K. G 4 — F 5
2) F 2 — F 3	2) Beliebig
3) D. E 7 — C 5, F 7, F 6: ‡	

Zieht Schwarz 1) F 6 — F 5, ſo folgt 2) F 2 — F 4 und 3) D. G 5:, H 4 ‡, oder 1) F 6 — E 5:, dann 2) D. E 6: † und 3) D. H 3 ‡.

Eingeſendet von E. Flügel in Prenzlau, Zawada in Ramslau, J. Lenich in Ansbach, G. Vogt in Groß-Schönau, A. Seyffarth in Dresden, K. Lauer in Schweinfurt, M. K. in Nürnberg, Krazer in Dillingen, Hartmann in Miskolcz, B. Müller in Rieſa, J. Mandler in Iglau, W. Wicherkiewicz, M. Singer in Sereth, L. Freiheit in Wien, Sartorius in Augsburg, R. Lichtenſcheidt in Krefeld, E. Klein in Königsberg, A. Hiller in Gaildorf, E. Gerdes in Haarlem, v. Füger in Hermannſtadt, E. Frau in Lyon, T. H. Treiling in Winſchoten, W. Tzſchucke in Berlin, Scheuffler in Mittweida.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel dem Horizont ſehr nahe ſichtbar und geht $^3/_4$8 Uhr unter; ihre Sichtbarkeit wird trotz ihres großen Glanzes durch die am Horizont aufſteigenden Dünſte ſehr beeinträchtigt. **Mars** geht $^1/_4$4 Uhr früh auf und wird, da ſein Glanz nicht ſehr bedeutend iſt, nur für gute Augen am öſtlichen Himmel in der Morgendämmerung zu ſehen ſein. **Jupiter** geht der Conjunction ſchnell entgegen und verſchwindet in den Strahlen der Sonne. **Saturn** iſt bei Sonnenuntergang bereits am ſüdöſtlichen Himmel, kommt bei 20 Grad Höhe um 10 Uhr abends in den Meridian und geht $^1/_4$3 Uhr früh im Südweſt unter; er ſteht im Sternbild des Steinbocks in ſternleerer Gegend des Himmels und wird daher als ein anſehnliches obſchon mit bleichem Licht glänzendes Geſtirn leicht gefunden werden können. Der Ring des Saturn, allerdings nur mit großen und ſehr vorzüglichen Fernrohren ſichtbar, erſcheint als weit geöffnete Ellipſe, deren Achſen ſich wie 1 : 3 verhalten. Es mag noch bemerkt werden, daß Jupiter und Saturn nach neuern Unterſuchungen ſich noch im glühenden Zuſtand befinden und daher ein kleiner Theil ihres Lichts eigenes Licht iſt.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Obleight, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Juli 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Kleine Bilder aus Neapel. Von Ernſt Eckſtein. — Ein ſchwyzeriſcher Mitkämpfer Zwingli's. Von Jakob Frey. — Agrariſche Exceſſe in Frankreich. — Kunſt und Literatur. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkrieges von Paul Stein. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Die heiligen Feuer von Baku. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund“.

Städtiſche Baugewerkſchule Eckernförde.

a) Abtheilung für Bauhandwerker. — b) Abtheilung für Maſchinenbauer.

Beginn des Winterſemeſters am 2. November, des Vorcurſus zu II. Klaſſe am 5. October. Anmeldungen werden **frühmöglichſt** erbeten. Programm und Lehrplan gratis. (H. 03685) 1177

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt in Wien.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.
Ausführliche Prospecte durch alle Buchhandlungen und durch die
Direction des Technicum
Frankenberg (Sachsen).

Am 15. October Beginn des neuen Curses.

1163 (H 33171 b)

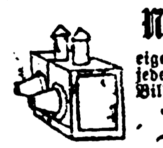
Dr. Riecke's
Erziehungs- und Lehranſtalt,
Stuttgart, Silberburgſtraße 98,

Aufnahme von Penſionären und Schülern jeden Alters. Vorbereitung auf alle Klaſſen des Gymnaſiums, der Realſchule, des Cadettenhauſes, auf das Polytechnikum, die Univerſität, die Militärexamina ſowie auf praktiſche Berufsarten. 1231

Beginn des Winterſemeſters den 6. October.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,
Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.
Phyſikaliſche Apparate jeder Art.
Optiſche Inſtrumente.
Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von $1\frac{2}{3}$ Thlr. an.
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870 172

Im photograph. Lehr-Inſtitut
von Friedrich Manecke in Leipzig, 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Wiener Weltausstellung 1873.
Anerkennungs-Diplom
Specialität:
Karten mit lithographirter Firma
für
Photographen.
R. Hennig in **Berlin,** N.,
Friedrichstrasse 113. 1240

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Chaux-de-Fonds (Schweiz). — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Copir-Bücher zum Wiederverkauf.

Durch vortheilhafteſte Einrichtungen und Maſſenproduction ſind wir in den Stand geſetzt,

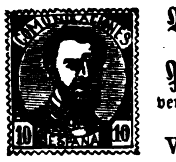
Copir-Bücher

in beſter Qualität und guten Einbänden zu den allerbilligſten Preiſen zu liefern. 1223

Leipziger Geſchäftsbücher-Fabrik,
Oscar Sperling & Hungar, Leipzig.

Haasenstein & Vogler
in Leipzig. 21
Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.



Briefmarken-Preisliſte
und
Philateliſtiſche Berichte
verſendet **gratis** 1050
S. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Echte Briefmarken

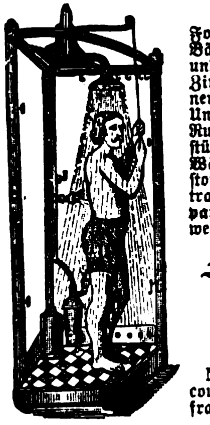
aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957
Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Echte Briefmarken

aller Länder, hauptſächlich Nord- und Südamerikaniſche, verkauft zu den billigſten Preiſen 1241
N. F. Seebeck,
P. O. Box 1698, Newyork,
Auswahlſendungen werden auf Wunſch an Sammler gemacht. Preisliſten gratis.

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 1137
Neues Hemden-System.

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.



Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, auch Apparate für Aerzte jeder Art werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.
in Heidelberg,
Sandgaſſe 4.

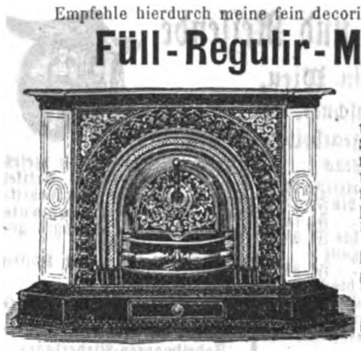
NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

Specialität für
Badeeinrichtungen,
Otto Ehlen, Architekt,
Prag, Eliſabethbad,

liefert **Projecte zu Bade-Etabliſſements,** für **Römiſch-iriſche und türkiſche Luft- und ruſſiſche Dampf- und Wannenbäder.** Selber Projectant und Mitbeſitzer einer der ſchönſten und comfortabelſten Badeanſtalten Europas dient er zugleich den P. T. Auftraggebern während der erſten Betriebzeit mit ſeinen Erfahrungen. 1230

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.
Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

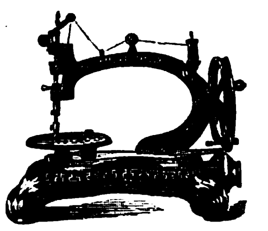
Paul Kretschmann, Leipzig.

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und Handmaſchinen, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt-Medaille“** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.



1192

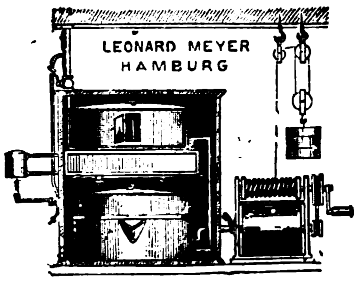
(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt
ist
Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für **Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater** und **einzelne Häuſer ꝛc.**
liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

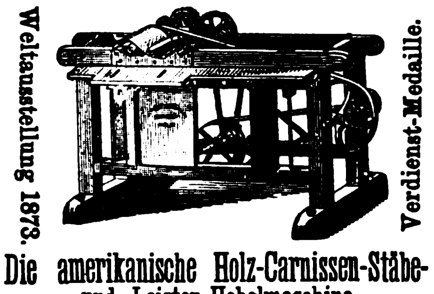
Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg
von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: **Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich** und **Kopenhagen.** (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in **Hamburg** von **Leonard Meyer.**

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

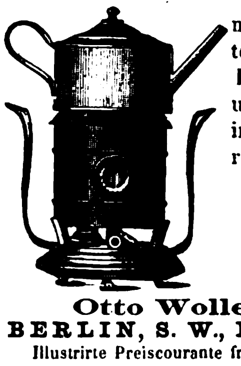
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Petroleum-Koch-Apparate



neuesten, verbesserten Systems, mit **Eisenguss-Kochplatte** und **-Rost,** empfiehlt in solidester Ausführung die

Dampf-Metall-Druckwaaren-Fabrik
von 1224
Otto Wollenberg,
BERLIN, S. W., Kochstrasse 23.
Illustrirte Preiscourante franco. (H. 13675)

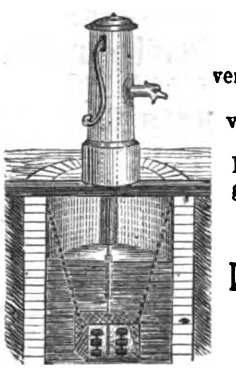
Mineralwaſſer-Apparate,
Korkmaſchinen aller Art. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Für Goldarbeiter.

Ein ganz vorzügliches Präparat zum Reinigen von matten Goldwaaren verſendet gegen 2 Thaler mit Gebrauchsanweiſung 1057

R. Tackmann, Juwelier, **Liegnitz,** Schleſien.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel



1153

liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Die **neuesten** und **besten**
Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161
Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Prämiirt auf den Ausſtellungen zu Wien und Bremen.

Blitzableiter

neueſter, bewährteſter und billigſter Conſtruction, Kupferſeil mit Platinaſpitze. Koſtenanſchläge, Proſpecte und Preiscourante gratis. (H. 52038) 1053

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg,
Fabrik galvaniſch-elektriſcher Apparate ꝛc.

Thür- und Fenſtergriffe
aus Büffelhorn

1236 empfiehlt billigſt die Fabrik von (H. 33953)
Grunert & Lehmann in Leipzig, Dampfdrechslerei.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien**,
W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652
Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl. Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto. 36
dto. mit breiten Lederſträngen Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . . Fl. 65
engl. Kummete, complet . . . Fl. 60
ditto weiß plattirt . . . . . Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . . . Fl. 120
Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel . . . . Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder . . . . Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis . . . . . Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis . . . . . Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis . . . . Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis . Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES
Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Für alle Fälle!

Blutreinigungs-Pillen

Bôldt American Pills Genf
zuſammengeſetzt aus
Pflanzen-(Wurzel)-Extracten.
Das einfachſte und beſte

Blutreinigungsmittel

für beide Geſchlechter und **in allen Fällen.**

Gegen unreine Rückläſſe aller Art, gegen ſchlechte Säfte, Schleime, Schärfe des Blutes, gegen Nachwirkungen von Mercurialcuren ꝛc.
1 Sch. mit 70 Pillen 24 Sgr. oder 1½ Fl. öſterr.

Echt zu haben:
In **Leipzig** bei Apoth. R. H. Paulcke zum Engel; in **Berlin** (en-gros) bei Gebr. Gehrig, k. Hoflieferant, Charlottenſtraße 14 und bei B. O. Pflug, Louiſenſtr. 30; in **München** Apotheke z. h. Anna, Maximiliansſtr.; in **Wien** Apoth. J. Kozdera z. Krebs, hoher Markt 12; in **Peſt** Apoth. J. v. Török, Königsgaſſe 7; in **Rotterdam** und in **Haag** (Holland) Apoth. Snabilié, k. Hoflieferant; in **Zürich** die Strickler'ſche Apotheke; in **Bern** Apoth. Brunner; jede erwünſchte Auskunft ertheilt das Haupt-Verſendungs-Depot für Deutſchland: Hr. Th. Brugier, Waldſtr. 10 in **Carlsruhe** und der Privilegiums-Inhaber **A. H. Bôldt** in **Genf.** 989

Aſyl Lindenhof (H. 33735a)

(Station Coswig bei Dresden), 1234
Heil- und Pflege-Anſtalt
für Nerven- u. Gemüthskranke.
Proſpecte durch Director Dr. **Otto Wolff.**

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt. **Ganz besonders wirksam** für Blut-, Unterleibs-, Nervenleiden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Skrofeln, Rheumatismus etc. **Auch brieflich.** (Milde Wassercuren, Dampfbäder etc.)
Prospecte gratis. 126
Dr. Rosenfeld, Berlin. jetzt Kochstr. 63.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Schönheit des Teints.

Lait d'Hebé

von
Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.
Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir
gratis und franco
nach allen Weltgegenden zugesandt. 35
Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045
Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Erkenntniss des geſunden u. kranken Menſchen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie. — Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. Honorar 2 Thaler, das zurückerſtattet wird, wenn die von mir gegebenen Aufſchlüſſe nicht zutreffen. 1044

J. Schoder, Dr. der Medicin, Inhaber der erſten ſeit 25 Jahren beſtehenden elektriſchen u. magnetiſchen Cur- und ärztlichen Ordinationsanſtalt für Kranke jeder Art, **Wien,** I. Weihburggaſſe 8.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut
Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.
Programm und Katalog gratis. 24

Berlin,
20 Unter den Linden.

Hôtel Métropole,

Berlin,
Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Wein- und Liqueur-Etiquetten.

Eine ſächſiſche Firma, welche gute und billige Etiquetten fabricirt, ſucht Abnehmer. Baarzahlung wünſchenswerth. Gefällige Offerten sub C. T. 787 an **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.** (H. 33746) 1182

Aſſecuranz.

Ein **leiſtungsfähiges, ſolides Haus** in Oeſterreich, über ein **ausgedehntes Agentennetz nebſt** größerer Caution verfügend, wünſcht die **Vertretung** einer **beſtrenommirten ausländiſchen Feuer- und Lebensverſicherungsanſtalt** unter annehmbaren Bedingungen zu übernehmen. Gefl. Anträge sub J K. 208 beliebe man an **Haaſenſtein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Prag,** zu richten. (H. 9210a) 1225

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** net., darüber per Kilo 1½ Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. 1232

Paris, Jaques Zébaume, Köln a. Rh.,
35 bis rue de Trevise. | Ursulaplatz 17.

Agenten reſpective Vertreter

werden in allen größern Städten Europas von einer leiſtungsfähigen Fabrik zu engagiren geſucht. Die Erzeugniſſe dieſer Fabrik ſind zum Theil noch neu und nicht eingeführt. Die Hauptabſatzquellen hierfür ſind **Cafetiers, Conditoreien, Reſtaurants, Delicateſſenhändler** ꝛc. Zuſchriften beliebe man unter Beifügung von Referenzen an **Charles Cabos** in **Wien** (Oeſterreich) zu richten. (W. 5454) 1147

Ein Bordeaux-Weingeſchäft
ſucht einen

tüchtigen Agenten.

Wenn eine gute, ſolide Kundſchaft ſchon vorhanden, würde man 1193
die Hälfte des Netto-Verdienſtes
an den Agenten abtreten. Prima-Referenzen werden verlangt. Franco-Offerten sub „**Participation**“ poste restante **Bordeaux** erbeten. (H. 62300)

Eine junge, gebildete **Dame,** muſikaliſch, 20 Jahr alt, von guter Familie, ſucht Verhältniſſe halber eine Stelle als (K. 5989)

Geſellſchafterin.

Auf Salär wird weniger geſehen wie auf liebevolle Behandlung. Gefällige Offerten beſorgt unter Ltr. H. No. 10 die Expedition der **Hagener Zeitung** in **Hagen** in Weſtfalen. 1238

Für Lithographen.

Ein Lithograph, der im Münz- und Medaillenfach den höchſten Anforderungen entſprechen kann, findet in dem Inſtitut des Unterzeichneten angenehme Stellung. Offerten mit Muſter ſind zu ſenden an 1233
G. Hunckel, Bremen.

Eine gut eingerichtete (H. 33670 a) 1227

Photographie,

mit nur feiner Kundſchaft, nebſt **Haus,** in **ſchönſter** Lage Dresdens, welches bei mäßigen **Miethen 2100 Thlr.** Zinſen bringt, iſt Verhältniſſe halber für den feſten Preis von 46,000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Mittheilungen unter Chiffre V. A. 418 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Dresden.**

Photographie.

Ein in allen Zweigen der Retouche gewandter und tüchtiger **Retoucheur** ſucht Engagement. — Gefällige Offerten bitte franco unter S. T. an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung einzuſenden. 1229

Photographie. 1239

Ein gewandter und tüchtiger **Operateur,** der zugleich mit der Negativ-Retouche vertraut iſt, wird zur ſelbſtändigen Führung eines photogr. Geſchäfts gegen feſten Gehalt und Tantième ſofort verlangt von
Theodor Höhne, Cottbus i/L.

Ein Photograph,

der im Porträtfache Vorzügliches leiſtet, findet bei hohem Gehalt ſofort dauernde Stellung. 1208
Probearbeiten und eigenes Porträt erwünſcht.
Gebr. Siebe, Breslau.

Ein Retoucheur (H. 5822 d) 1226

für Negativ und Poſitiv findet unter beſcheidenen Anſprüchen Engagement. Adreſſen mit Probearbeit, darunter das eigene Porträt, zu richten an das Atelier von **F. Henning, Naumburg a/S.**

Heiraths-Offerte.

Ein junger Journaliſt von angenehmem Aeußern möchte auf dieſem ja nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einem geiſtreichen, jungen und anſehnlichen Mädchen bekannt werden. Gefällige Anerbietungen werden umgehend beantwortet. Offerten unter Dr. L. A. 40 beliebe man zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Hannover,** Schloßſtraße 5, zu ſenden. (5336) 1199

Neue bedeutende Preisermässigung!

Nach Amerika für nur 30 Thaler (90 Reichsmark).

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittelst der berühmten und prachtvollen grossen Post-Dampfschiffe

Thuringia, 2. September | **Suevia,** 19. September | **Cimbria,** 3. October
Westphalia, 9. September | **Pommerania,** 23. September | **Hammonia,** 7. October
Silesia, 16. September | **Holsatia,** 30. September

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: { I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck nur 90 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Franconia, 8. September | **Saxonia, 8. October** | **Rhenania, 8. November**
Germania, 23. September | **Vandalia, 23. October** | **Allemannia, 23. November**

und weiter regelmässig den **8.** und **23.** jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **Hamburg.**

Der Paſſagepreis im Zwiſchendeck nach Newyork und Baltimore iſt vom 1. September an auf 30 Thaler Cour. ermäßigt.

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hohenſtaufen* 1. September nach Newyork
Ohio † 2. September „ Baltimore
Moſel** 5. September „ Newyork
America* 8. September „ Newyork
Hannover** 9. September „ Baltimore
Hermann** 12. September nach Newyork
Deutſchland* 15. September „ Newyork
Nürnberg** 16. September „ Baltimore
Rhein** 19. September „ Newyork

* über **Hâvre,** ** über **Southampton,** † **direct.**

Paſſagepreiſe } nach Newyork: Erſte Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler. Zwiſchendeck vom 1. September an **30** Thaler.
nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwiſchendeck vom 1. September an **30** Thaler.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und event. **Havana** anlaufend.

Frankfurt 22. September. | **Köln** 20. October. | **General Werder** 17. November.
Straßburg 6. October. | **Hannover** 3. November. | **Frankfurt** 1. December.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von **Paſſagieren** betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

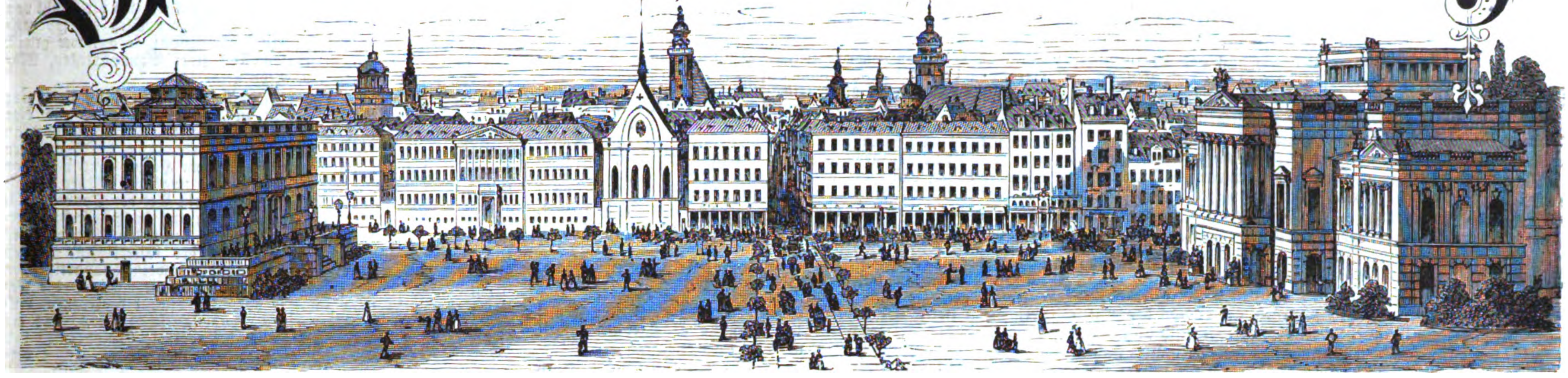
mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**
mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097
Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus

Illustrirte Zeitung.

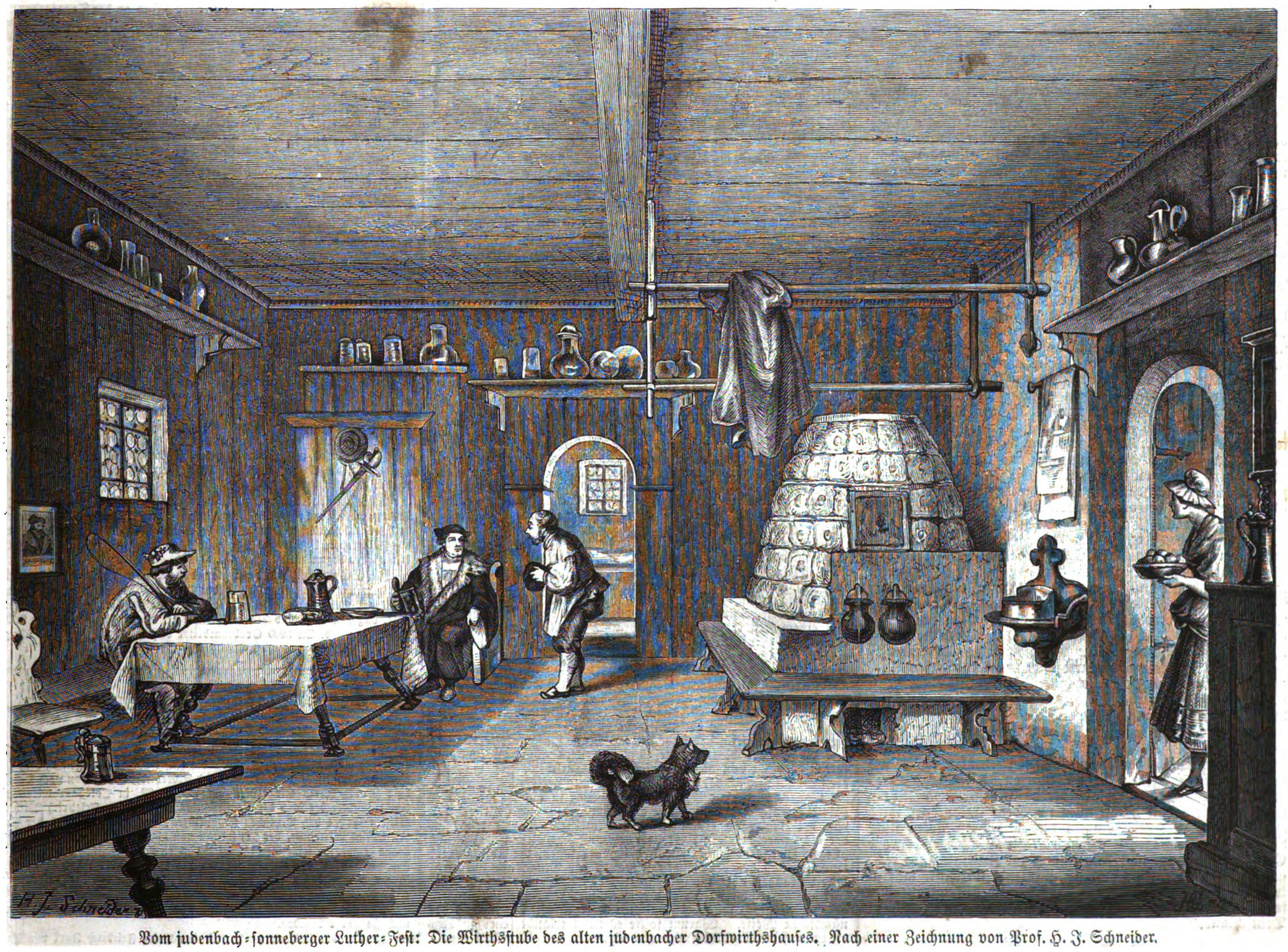


Nr. 1627.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 5. September 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Der deutſche Bankgeſetzentwurf.

Bei Fragen von größerer Tragweite bewährt ſich immer der bekannte Ausſpruch, daß die Meinungen wol darüber ſich einigen, wie es nicht ſein ſolle, dagegen über die zur Abſtellung der Beſchwerden geeigneten Maßregeln nicht ſo bald zuſammentreffen. Daß die Papiergeldnoth dem Deutſchen Reich keine Ehre bringe, empfinden die untern wirthſchaftlichen Kreiſe faſt noch lebhafter als die höhern. Die ſchadhaften, mit dem Schmuz unſauberer Zwiſcheninhaber verunreinigten, möglicherweiſe mit Anſteckungsſtoffen behafteten, auf ihre Echtheit und Sicherheit von dem kleinen Mann nicht zu prüfenden Kaſſenſcheine ſo vieler deutſcher Staaten werden mit Hülfe des Reichspapiergelds endlich verſchwinden. Sie bezeichneten den Uebergang aus engen Verhältniſſen zu dem raſcheſten materiellen Aufſchwung, welchem die Regierungen, die Münzſtätten und die Gepflogenheiten nicht alsbald gerecht zu werden vermochten. Alle Einnahmen nach engliſch-amerikaniſchem Brauch den Bankiers anzuvertrauen und bei Zahlungsbedürfniſſen weiter begebbare Anweiſungen auf die Depoſitare auszuſtellen, ſind wir nicht gewohnt, Girobanken beſtehen nur vereinzelt, die Scontration, welche an periodiſchen Abrechnungstagen eine Menge von Forderungen der anweſenden Geſchäftsleute durch gegenſeitige Abtretung und Compenſirung mit einigen Federſtrichen tilgen läßt, wird auch nicht in der wünſchenswerthen Ausdehnung geübt, und ſo hat unſere Sitte des Vorrathhaltens ein Erforderniß von baaren Zahlungsmitteln zur Folge, das den gleichen Bedarf Englands verhältnißmäßig weit überſteigt.

Aus dieſem Erforderniß ſind auch die zahlreichen Zettelbankprivilegien, wenigſtens zum größern Theil, hervorgegangen. Sie ermöglichten dem Fabrikanten die prompte Auslohnung ſeiner Arbeiter, dem Handelsſtand die leichteſte Beſchaffung von Kaſſabedarf, dem geſammten Publikum die bequeme Führung und Verſendung von Werthen, welche in Silbermünze ſchon eine große Laſt ausgemacht haben würden. Den Actionären der Zettelbanken erträgt aber die Möglichkeit, papierne Werthzeichen auszugeben, für welche ihnen bloß die Zinſen der zur augenblicklichen Wiedereinlöſung nothwendig bereit liegenden geringern Baarſumme entgehen, jahraus jahrein ſchöne Dividenden. Dieſe Vortheile werden indeſſen mit den Gefahren, die das nicht genügend controlirbare Zettelbankweſen der Geſammtheit zu bereiten vermag, viel zu theuer erkauft. Das Verhältniß zwiſchen den auszugebenden Noten und dem jedesmaligen Grundkapital, die Geldquote, welche für die augenblickliche Einlöſung in Vorrath zu halten iſt, die Beſchaffenheit der beleihbaren oder mittels des Discontogeſchäfts dem Portefeuille einzuverleibenden weitern Deckungswerthe findet ſich nicht nur von Land zu Land, ſondern theilweiſe auch in demſelben Territorium hinſichtlich mehrerer Banken verſchieden beſtimmt. Rechnet man hinzu, daß die Innehaltung der Bedingungen jedes Bankprivilegiums



Vom judenbach-ſonneberger Luther-Feſt: Die Wirthsſtube des alten judenbacher Dorfwirthshauſes. Nach einer Zeichnung von Prof. H. J. Schneider.

nur durch ſtrenge Aufſichtsführung von ſeiten des Staats verbürgt wird, für welche eine bloß bureaukratiſche Vorbildung den höhern Verwaltungsbeamten nicht die nöthigen Mittel gewährt, ſo werden gegen den Satz, daß nicht jede Art Banknoten gleich creditwürdig und ihre unterſchiedloſe Annahme ſehr unvorſichtig iſt, wol nicht viele Einwendungen aufkommen. Hiermit ſind aber die Bedenken gegen das Fortarbeiten ſo vieler Notenpreſſen noch keineswegs erſchöpft. Schwere Erfahrungen weiſen darauf hin, daß die Gefälligkeit, mit welcher die Banken in günſtigen Zeiten billigen Credit gewähren, zur Ueberproduction verführt und durch Wohlfeilmachen des Geldes künſtliche Preisſteigerungen erzeugt. Wenn dann aber der nothwendige Rückſchlag eintritt, können die Banken durch Verſagung weiterer Credite und Einziehung möglichſt vieler Außenſtände zur Deckung des Einlöſungsbedarfs die Kriſis nur verſchärfen. Handels- und Geldkriſen wirken indeſſen wie ein ausgleichendes Gewitter von meiſtens beſchränkter Dauer. Unberechenbare politiſche Erſchütterungen vermögen dagegen mittels urplötzlicher Unterbindung des geſammten wirthſchaftlichen Syſtems einen allgemeinen Verfall von Gott weiß wie langer Beharrlichkeit herbeizuführen.

Die Verfaſſung des Norddeutſchen Bundes entzog bereits die Regelung des Bankweſens den Einzelſtaaten, und die neue Reichsverfaſſung ſpricht der Centralgewalt die gleiche ausſchließliche Befugniß zu. Infolge dieſes Vorbehalts iſt der langerwartete Entwurf eines Bankgeſetzes Ende Juli an die Oeffentlichkeit gelangt. Derſelbe trägt den Wünſchen der unitariſchen Partei inſofern nicht Rechnung, als er von der Gründung einer Reichsbank abſieht, verhält ſich aber auch abweiſend gegen die lauten, unter dem Banner des Föderalismus Schutz ſuchenden Wünſche der bisherigen Privilegirten, indem ſeine Normativbeſtimmungen die Zettelbanken der kleinen Staaten zum allmählichen Verzicht auf ihren Ausnahmevortheil nöthigen ſollen. Daß Banknoten künftig nicht in Abſchnitten unter 100 Mark ausgegeben werden dürfen, entſpricht zwar der ſchon beſtehenden Reichsgeſetzgebung. Ebenſo iſt die Verpflichtung zur Veröffentlichung von Monats- und Quartalsausweiſen und die Begrenzung des Creditgeſchäfts durch das Erforderniß ausgiebiger Sicherheiten bereits faſt in allen Bankſtatuten enthalten. Als gleich nothwendig erſcheinen die Bedingung reichsgeſetzlicher Erlaubniß zur Ausgabe von Banknoten und das dem Bundesrath und Bundeskanzleramt zugeſprochene weitgehende Aufſichtsrecht. Nicht minder wird mit den Vorſchriften über Nichtwiederausgabe von eigenen Noten, die in beſchädigtem oder beſchmuztem Zuſtand an eine Bank zurückgelangen, über volle Einlöſung beſchädigter Noten, von welchen wenigſtens die größere Hälfte vorhanden, oder deren Vernichtung nachzuweiſen iſt, ſowie über die Einziehung von Noten auf Anordnung des Bundesraths, wenn ein größerer Theil des Umlaufs ſich in beſchädigtem Zuſtand befindet, gegründeten Beſchwerden des Publikums billig Rechnung getragen. Eine weniger gelaſſene Ergebung möchten dagegen manche unſerer Geldinſtitute ſchon der Beſtimmung entgegenbringen, nach welcher Zettelbanken ſich des Acceptirens von Wechſeln und aller Betheiligung an Differenzgeſchäften zu enthalten, desgleichen Banken, deren Notenumlauf ihren Baarvorrath überſteigt, für den Betrag der ungedeckten Noten eine Steuer von 1 bis 5 Proc. an die Reichskaſſe zu entrichten haben. Der Geſetzentwurf faßt aber noch weitergehende Einſchränkungen und Verpflichtungen ins Auge. Zettelbanken, welche ihren Noten den Umlauf auch außerhalb des Heimatsſtaats zu erhalten wünſchen, ſollen dem etwa ertheilten Recht, ihre Noten an öffentlichen Kaſſen in Zahlung zu geben, entſagen, in Berlin und Frankfurt oder Augsburg Einlöſungsſtellen unterhalten, alle Banknoten, denen der Umlauf für das ganze Deutſche Reich geſichert iſt, zum vollen Nennwerth in Zahlung nehmen und ſich bereit erklären, auf die Befugniß zur Notenausgabe, wenn ihnen dieſelbe vom 1. Januar 1886 ab nach beliebigem Beſchluß der Landesregierung oder des Bundesraths gekündigt wird, ohne Anſpruch auf Entſchädigung zu verzichten. Zur Aufrechthaltung des Geſetzes kommen zum Theil ſchwere Strafen in Vorſchlag, und wer ausländiſche Papierwerthzeichen innerhalb des Reichsgebiets zu Zahlungen verwendet, ſoll von dem Empfänger noch einmal in Anſpruch genommen werden dürfen, ohne Zurückgabe jener Werthzeichen oder Erſatz dafür verlangen zu können.

So manche von den 34 Stellen, welche in Deutſchland Privatpapiere ausgeben, erachten ſich in ihrem bisherigen Geſchäftsbetrieb aufs höchſte bedroht. Commiſſionen ſind von betheiligter Seite niedergeſetzt, und es ſtehen Kritiken des Entwurfs, Vertheidigungen der jetzigen Herrlichkeit, Denkſchriften und Gegenpetitionen in ſicherer Ausſicht. Nach dem, was ſchon verlautet, wird wol das Unzeitgemäße einer Verminderung der Zahlmittel bei dem Uebergang zur Goldwährung vorzüglich hervorgehoben und dem Entwurf die Abſicht untergelegt werden, ein Monopol der Preußiſchen Bank zum Beſten des Staatsfiscus zu ſchaffen. Daß es nicht an Verſuchen fehlen wird, auf die Regierungen der kleinern Staaten und ihr Votum im Bundesrath einzuwirken, iſt vorauszuſehen, und hierauf weiſen wol die in der Preſſe ſchon auftauchenden zuverſichtlichen Mittheilungen hin, wonach eine Annahme des Geſetzentwurfs in der vorliegenden Geſtalt zu den Unmöglichkeiten gehören ſoll.

Außerhalb des Kreiſes der Privilegirten und jener Induſtriellen, welche von der Notenpreſſe unbegrenzte Credite für vermeintlich ausſichtreiche Unternehmungen erwarten, kann natürlich nur davon die Rede ſein, was dem Publikum frommt, und hier iſt die Zettelwirthſchaft längſt als ein Krebsſchaden bezeichnet worden. Der ſüßen Gewohnheit, den Bankcredit als einen Theil des Betriebsfonds zu betrachten, muß ein Ende bereitet werden. Sie macht die Discontobanken zu ſtillen Geſellſchaften und verdunkelt den unumſtößlichen Satz, daß gegen baar wohlfeiler zu kaufen ſei als auf Borg. Ein Geſetz, das die Gewerbtreibenden anhält, Erſparniſſe bei den Banken zu hinterlegen und nur auf dieſe Leiſtung hin Gegenaushülfe zu erwarten, verleiht dem Wirthſchaftsleben eine geſunde Grundlage.

Ueberdies will ja der Entwurf die Zettelbanken, welche ſich ſeinen Beſtimmungen nicht unterwerfen, keineswegs ihres Notenprivilegiums vor Ablauf der dafür beſtimmten Zeit berauben. Sie ſollen damit aber nur dem Geldbedarf ihres Heimatſtaats zu Hülfe kommen und mit ihren Noten nicht das übrige Reichsgebiet beſchatzen. Daß übrigens große Creditinſtitute ohne das Privilegium zur Zettelausgabe recht gut beſtehen, ja gerade deshalb glänzende Geſchäfte machen können, weil ſie keine Rückſicht auf Notenbedeckung an einer freiern Bewegung hindert, lehrt die Erfahrung auch in Deutſchland.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Deutſchland und Oeſterreich gehen in der Anerkennung der ſpaniſchen Republik Hand in Hand. Die Geſandten beider Staaten werden ihre Beglaubigungsſchreiben in Madrid gleichzeitig überreichen und ſind nach Madrid abgereiſt. Die deutſchen Kanonenboote Nautilus und Albatros ſind am 24. Auguſt in dem Hafen von Santander eingelaufen und werden an der cantabriſchen Küſte kreuzen. Von der ruſſiſchen Regierung nimmt man an, daß ſie ſich dem Schritt Deutſchlands und Oeſterreichs deshalb nicht angeſchloſſen habe, weil es ihr bedenklich erſcheint, eine zweite Republik im Süden Europas anzuerkennen, indem daraus eine Kräftigung des Republikanismus erwachſen könne. Auch ſcheint die Dictatur Serrano's, die bekanntlich durch einen Gewaltſtreich entſtanden iſt und der Anerkennung der Cortes noch immer entbehrt, der ruſſiſchen Regierung nicht genug befeſtigt zu ſein. Als Beſchützerin des Carlismus wünſcht die ruſſiſche Regierung in keiner Weiſe betrachtet zu werden. Eine grundſätzliche Ablehnung der Anerkennung hat übrigens die nach Wien und Berlin gleichzeitig ergangene Kundgebung des petersburger Cabinets nicht ausgeſprochen, und man erwartet daher, daß die große nordiſche Macht ſich an ihre Verbündeten bald anſchließen wird. Die „Provinzial-Correſpondenz“ ſchreibt: „Wenn Rußland ſich nicht entſchließen konnte, im vorliegenden Fall gemeinſam mit den beiden Nachbarreichen vorzugehen, ſo ſteht doch feſt, daß die Freundſchaft zwiſchen den drei Kaiſern und die innigen Beziehungen zwiſchen ihren Regierungen dadurch in keiner Weiſe beeinträchtigt werden. Das durch wiederholte Begegnungen der Monarchen beſiegelte Einvernehmen zwiſchen den drei Mächten, welches vorzugsweiſe auf Erhaltung des Friedens und der Ordnung gerichtet iſt, hat zu tiefe und feſte Wurzeln, als daß es bei einer etwaigen Meinungsverſchiedenheit über einzelne Fragen eine Erſchütterung erleiden könnte.“

Das neue Reichsjuſtizamt wird die Aufgabe erhalten, die Vorbereitungen für die Reichsgeſetzgebung zu treffen und einen Centralpunkt zu bilden, an welchem auch die übrigen Bundesregierungen außer Preußen ihr Material und ihre Wünſche zur Geltung bringen können, und wo von ſämmtlichen Bundesſtaaten ſtändige Commiſſare thätig ſein werden. Man hofft hierdurch dem namentlich von Würtemberg im Bundesrath und im Reichstag erhobenen Vorwurf zu begegnen, daß bei den Vorbereitungen der Reichsgeſetzgebung nur Preußen allein ſeine Anſichten geltend mache.

Der Bezirkstag des Unterelſaſſes wurde am 29. Auguſt geſchloſſen. Am Schluß ſeiner Sitzungen gab derſelbe dem Wunſch Ausdruck, daß die Reichslande bald in den Beſitz einer gewiſſen Autonomie, insbeſondere einer eigenen Verfaſſung und eines Provinziallandtags geſetzt würden. Der Bezirkspräſident proteſtirte gegen dieſen Antrag, da er einen politiſchen Charakter habe und deshalb die Competenz des Bezirkstags überſchreite.

Preußen.

Den preußiſchen Landtag erwarten wichtige Arbeiten, an deren Vorbereitungen alle Miniſterien rüſtig arbeiten. Namentlich iſt das Miniſterium des Innern ſtark beſchäftigt, das mit der Kreisordnung begonnene Werk einer nach den Grundſätzen der Selbſtverwaltung durchgeführten ſyſtematiſchen Reform auf dem geſammten Gebiet der innern Verwaltung zu vollenden. Zur Ausführung dieſer Aufgabe gehört zunächſt die Organiſation der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverfaſſungen für die Provinzen Rheinland, Weſtfalen und Heſſen-Naſſau nebſt einer Kreisordnung für die Provinz Poſen, ferner eine Ergänzung der dem Landtag bereits in der vorigen Sitzung vorgelegten Provinzialordnung für die öſtlichen Provinzen. Daran wird ſich ein Geſetzentwurf über die Zuſtändigkeit der Verwaltungsgerichtshöfe und über die Errichtung eines oberſten Verwaltungsgerichtshofs für alle Provinzen ſchließen. Auch die Vorlage eines Provinzialfondsgeſetzes für ſämmtliche Provinzen ſteht außer Zweifel. Die Regelung der Verhältniſſe, welche mit der beabſichtigten Löſung der Stadt Berlin aus dem Verband der Provinz Brandenburg in Zuſammenhang ſtehen, wird den Gegenſtand eines beſondern Geſetzentwurfs zu bilden haben. Endlich iſt durch die Neugeſtaltung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialverhältniſſe auch eine Reorganiſation der für die innere Landesverwaltung beſtehenden Behörden zur Nothwendigkeit geworden.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Frage der Civilehe taucht wieder auf, und es iſt ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit, daß ſie gegenwärtig wieder, wie es ſcheint, mit Abſicht auf die Tagesordnung geſtellt wird. Die Meldungen in dieſer Angelegenheit bereiten zwar nur auf einen mäßigen Fortſchritt vor, indem ſie eine Novelle zum geltenden Eherecht mit Geſtattung der Miſchehen u. ſ. w. ankündigen, allein ſie zeigen, daß die Regierung die Führung in dieſer Angelegenheit behalten und der Strömung in den parlamentariſchen Kreiſen Rechnung tragen will. Die Einführung der obligatoriſchen Civilehe wird vielleicht von der Mehrheit des Abgeordnetenhauſes nicht gewünſcht; dagegen wird die Nothwendigkeit einer Reform des beſtehenden Eherechts nach den verſchiedenſten Richtungen hin anerkannt.

Frankreich.

Mac Mahon hat in ſeinem Reiſeprogramm eine Aenderung vorgenommen. Anfangs blieb er den Kirchen ſo fern wie möglich, aber nach dem kalten Empfang, den er in le Mans und Saint-Malo fand, beſchloß er, die Kirchen zu beſuchen. Die Sache wurde übrigens nicht gebeſſert. Die Geiſtlichkeit hielt Anreden, die mit den berüchtigten Hirtenbriefen des Erzbiſchofs von Paris und anderer Fanatiker mit der Biſchofsmütze und dem Krummſtab die größte Aehnlichkeit haben, und die katholiſchen Legitimiſten blieben ebenſo kalt wie vorher. In Breſt ging es ſehr republikaniſch zu. Nicht genug, daß der Marſchall mit betäubenden Hochrufen auf die Republik empfangen wurde, rief man auch: „Nieder mit den Royaliſten! Nieder mit den Bonapartiſten!“ Auf ſeiner Reiſe von Breſt nach Lorient wurde der Präſident zwar überall ſehr freundlich empfangen, hörte aber nichts als Hochrufe auf die Republik, und die große Maſſe der Bauern hielt ſich vollſtändig ruhig. In Sainte Anne d'Auray beſuchte er die Wallfahrtskirche und trug ſeinen Namen in das Pilgerbuch ein. Bei einem Feſt in St. Nazaire brachte der Abgeordnete Simon vom linken Centrum ein Hoch auf den Präſidenten aus und gab der Befriedigung Ausdruck, welche der Handelsſtand aus der Zuverſicht ſchöpfe, daß der Präſident die ihm auf ſieben Jahre übertragene Regierungsgewalt aufrecht erhalten werde. Der Redner knüpfte hieran die Erwartung, daß die künftige Nationalverſammlung die conſtitutionellen Geſetzentwürfe zu Stande bringen werde, welche der Präſident von der gegenwärtigen Kammer vergebens gefordert habe. Mac Mahon antwortete, daß er den Willen der Nationalverſammlung ſtets achten werde, und ſprach alsdann von neuem ſeinen feſten Entſchluß aus, während der ſieben Jahre an der Spitze der Regierung verbleiben zu wollen. In Nantes war Mac Mahon's erſter Weg in die Kirche. Der Gemeinderath der Stadt übergab ihm gegen den Willen des von der Regierung ernannten Bürgermeiſters eine Adreſſe, in der die bemerkenswerthe Stelle vorkommt: „Politiſche Wünſche pflegen ſeitens derjenigen, welche ſie vorbringen, die Abſicht einer Umwandlung des beſtehenden Zuſtands der Dinge auszudrücken. Wir verlangen aber im Gegentheil, daß das, was beſteht, gekräftigt, aufrecht erhalten und geſtärkt werde. Zu jedem Staatsoberhaupt ſprach man bei ähnlichen Gelegenheiten immer in der nämlichen Weiſe. Warum ſollte es nicht erlaubt ſein, zu dem erſten unſere Stadt beſuchenden Beamten der Republik ebenſo zu ſprechen? Indem wir es thun, glauben wir eine Pflicht zu erfüllen, ohne das Geſetz zu verletzen.“ Mac Mahon iſt jetzt in Paris zurück und ſoll ſich über die taktloſen Aeußerungen mehrerer Biſchöfe ſehr unzufrieden ausgeſprochen haben.

Die Candidaten für die Neuwahlen ſind aufgeſtellt. Im Departement Maine und Loire betheiligt ſich die Regierung zum erſten mal amtlich mit einem Candidaten, Bruas aus Saumur. Die Bonapartiſten ſtellen Berger auf, die Republikaner haben ihr Auge auf Maillé geworfen. Was die übrigen Departements betrifft, ſo haben die meiſten Ausſichten in Seine und Oiſe der Republikaner Senarc, in Pas de Calais der Bonapartiſt Havriecourt, in Oiſe der Bonapartiſt Herzog v. Mouchy, im Drôme der Republikaner Madier de Montjau, im Nord der Republikaner Alglave und in den Obern Pyrenäen der legitimiſtiſche Biſchof Langenoeur. In den Seealpen, wo die Wahl von zwei Abgeordneten ſtattzufinden hat, iſt der Sieg der ſeparatiſtiſchen Demokratie, der frühern Italianiſſimi, ſo gut wie gewiß. Die dortigen Gegencandidaten ſind zwei Bonapartiſten, Malauſſena und der Herzog v. Rivoli.

Die Parteien. Die Legitimiſten haben endlich doch eine große Wallfahrt nach Lourdes zu Stande gebracht, und eine zweite, 4000 Männer ſtark und mit dem Biſchof von Rodez an der Spitze, wird angeſagt. Die Anerkennung der ſpaniſchen Republik liegt der Partei ſchwer auf dem Herzen und wird von einem ihrer Abgeordneten, Dahirel, für ungültig erklärt, da die Anerkennung einer fremden Regierung ein Act der Souveränetät ſei und bloß von der Nationalverſammlung ausgeſprochen werden dürfe. Die Polizei iſt mehrmals gegen die Bonapartiſten eingeſchritten und hat Photographien des kaiſerlichen Prinzen weggenommen und die Ausſtellung von zwei bonapartiſtiſchen Flugſchriften in den Schaufenſtern unterſagt. Gegen die Republikaner geht man ſchärfer vor. In Latour de France, Oſtpyrenäen, kam es wegen eines republikaniſchen Lieds, das ein Arbeiter ſang, zu einem Kampf, bei dem die Gensdarmen von der Schußwaffe Gebrauch machten und mehrere Menſchen verwundeten.

Italien.

Die Lage der Dinge in Sicilien nimmt das größte Intereſſe in Anſpruch. Die Regierung beabſichtigt dort außerordentliche Maßregeln zu treffen, um in den Sicherheitsdienſt mehr Einheit und Nachdruck zu bringen. Eine ſtarke Truppenmacht iſt bereit, zum Schutz der Behörden und der ehrlichen Leute nach Sicilien abzugehen. Zu den Maßregeln der Regierung gegen die Räuberbanden gehört auch der Bau von Landſtraßen und Eiſenbahnen, um einerſeits dem allgemeinen Wohlſtand aufzuhelfen und reichlich Arbeit zu ſchaffen, anderſeits aber auch die bewaffnete Macht in den Stand zu ſetzen, raſcher von Ort zu Ort zu kommen.

Spanien.

Die Carliſten. Es beſtätigt ſich, daß Seu d'Urgel durch Verrath in die Hände der Carliſten gefallen iſt. Der frühere Biſchof des Orts zieht mit dem Prätendenten umher, und ſeinen Verbindungen unter den Einwohnern wird die Uebergabe zugeſchrieben. Seu d'Urgel liegt in der cataloniſchen Provinz Lerida, 27 ſpaniſche Stunden von Barcelona entfernt, und iſt nur Feſtung zweiten Rangs. Puycerda, das von den Carliſten belagert wird, vertheidigt ſich tapfer. Die Beſatzung hat den Feinden ſtarke Verluſte zugefügt und ſogar einen Ausfall gemacht, bei dem viel Kriegsmaterial erbeutet worden iſt. Selbſt die Frauen der Stadt ſind bei der Vertheidigung inſofern thätig, als ſie die Breſchen mit Erdſäcken ausfüllen. Die Carliſten ſind in großer Bewegung, die auf eine Vereinigung aller ihrer Streitkräfte in Navarra hinausläuft, wo ſie der Nordarmee die Spitze bieten wollen. General Zabala hat in der Gegend von Miranda ſechs carliſtiſche Bataillone geſchlagen und halb vernichtet.

England.

Die politiſchen Ferienreiſen ſind an der Tagesordnung. Die Führer der conſervativen Partei verhalten ſich auffallend ſtill, im liberalen Lager dagegen macht ſich eine große Rührigkeit bemerkbar. Als Hauptredner ſind in der Provinz Göſchen, Fawcett, Forſter und Mendella aufgetreten. Alle haben die Wiedervereinigung der großen liberalen Partei gefeiert, ohne übrigens Hoffnung auf einen baldigen Miniſterwechſel auszuſprechen. Die Partei, haben ſie dargelegt, muß ſich begnügen, den Conſervativen zu beweiſen, daß ſie keine Hand an liberale Geſetze legen dürfen.

Kurze Nachrichten.

Die Generalverſammlung der deutſchen Katholiken wird auch in dieſem Jahr nicht ſtattfinden.

Die Internationale Conferenz in Brüſſel hat am 28. Auguſt ihre Sitzungen geſchloſſen.

Das lange angekündigte conſervative holländiſche Miniſterium iſt jetzt zu Stande gekommen.

In Braſilien iſt das Parlament aufgelöſt worden.

Strike-Angelegenheiten.

Nach einer etwa achtwöchentlichen Dauer geht die Arbeitseinſtellung der Metallſchlägergehülfen in Fürth jetzt in einer für die Gehülfen ſehr nachtheiligen Weiſe zu Ende. Bekanntlich erfolgte der Strike mit Gutheißung, ja auf Zureden der Arbeitgeber, welche angaben, daß durch die Arbeitseinſtellung eine Verbeſſerung der Geſchäftslage herbeigeführt werden würde, da infolge der Abnahme der Production die Preiſe der Fabrikate ſteigen würden. Die Arbeitgeber wollten nun zwar die Werkſtätten vor etwa 14 Tagen wieder öffnen, dabei jedoch eine Lohnreduction vornehmen. Das Strikecomité ermahnte anfänglich die Gehülfen zum Ausharren; da aber die Unterſtützungsgelder ſehr ſpärlich fließen, ſehen ſich die Gehülfen gezwungen, die Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Nach Mittheilungen aus Belfaſt iſt der unter den dortigen Webern ausgebrochene Strike, an welchem 40,000 Arbeiter betheiligt waren, nach achtwöchentlicher Dauer jetzt beendet. Die Arbeiter haben die von den Fabrikanten beſchloſſene Lohnherabſetzung angenommen und ihre Thätigkeit wieder begonnen.

In Schottland wurde unter den Kohlengrubenarbeitern eine Abſtimmung vorgenommen über die Frage, ob der Lohnherabſetzung von 15 Proc. Widerſtand geleiſtet werden ſolle. Für Widerſtand ſtimmten 2094, dagegen 1150, und 3348 enthielten ſich der Abſtimmung. Es ſtellten daher am 22. d. M. 3000 Grubenarbeiter die Arbeit ein, und die übrigen ſollten folgen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs haben am 24. Auguſt mit ihren Kindern die Inſel Wight verlaſſen und ſind an Bord der königlichen Jacht Victoria and Albert über Antwerpen nach Deutſchland zurückgekehrt. Sie trafen am 26. d. M. in Potsdam wieder ein. Am 1. September fand die Confirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm, älteſten Sohns des Deutſchen Kronprinzen, ſtatt, welcher auch der Prinz von Wales beiwohnte, der ſich ſodann von Berlin an den Hof von Kopenhagen begibt, wo ſeine Gemahlin ſeit einigen Tagen weilt. Die Abreiſe des Kronprinzen zu den Herbſtmanövern des 1. würtembergiſchen Armeecorps iſt am Abend des 2. September erfolgt, ſeine Ankunft in Heilbronn am 4. d. M.

Prinz Friedrich Karl von Preußen hat ſich am 26. Auguſt von Berlin nach Hannover begeben.

In Dresden ſind am 30. Auguſt der Prinz Friedrich Karl von Preußen und der Herzog von Sachſen-Altenburg eingetroffen und haben mit dem König Albert den in den beiden folgenden Tagen bei Großenhain ſtattfindenden Cavaleriemanövern beigewohnt.

Die Königin-Witwe von Sachſen hat am 27. Auguſt früh die Reiſe von Dresden nach Poſſenhofen angetreten.

Der König von Baiern iſt am 28. Auguſt von Paris nach Schloß Berg zurückgekommen.

Mitte Auguſt kam Prinz Arnulf von Baiern in Chriſtiania an und ſetzte ſeine Reiſe über Bergen fort, um an der Küſte Norwegens entlang bis zum Nordcap hinaufzugehen und dann von Alten nach Haparanda die ſogenannte Ueberlandroute zu machen. Von Haparanda wird der Prinz zu Schiff nach Stockholm zurückkehren.

Auf Schloß Primkenau hat in den letzten Tagen die Taufe der jüngſten Tochter des Herzogs von Auguſtenburg ſtattgefunden. Pathe ſtand die Prinzeſſin Helene von England, Gemahlin des Prinzen Chriſtian von Schleswig-Holſtein. Die kleine Prinzeſſin erhielt die Namen Feodore Adelheid Helene Luiſe Karoline Guſtave Pauline Alice Jenny.

Zu den Manövern in Böhmen wird der Kaiſer von Oeſterreich am 7. September über Pilſen und Beraun in Prag eintreffen, am 9. die Reiſe nach Winar fortſetzen, vom 9. bis 12. d. M. in Brandeis verweilen und am letztgenannten Tag die Rückfahrt nach Wien antreten.

Der König von Dänemark iſt am 23. Auguſt mit dem Prinzen Waldemar und in Begleitung der Prinzeſſin von Wales auf der Fregatte Jylland in Kopenhagen angekommen.

Die Königin von England hat am 20. Auguſt nebſt dem Prinzen Leopold und der Prinzeſſin Beatrice Osborne verlaſſen und ſich nach Balmoral, ihrem Landſitz in den ſchottiſchen Hochlanden, begeben, wo der Hof bis November verweilen wird. — Die Kinder der Prinzeſſin von Wales ſind auf der Schaufeljacht Osborne nach Kopenhagen abgefahren.

Der König der Niederlande iſt am 26. v. M. aus der Schweiz nach dem Haag zurückgekehrt.

Die Vermählung des Großfürſten Wladimir mit der Herzogin Marie von Mecklenburg hat am 28. Auguſt mittags im Winterpalais zu Petersburg ſtattgefunden. Der Vollzug des Trauungsacts wurde der Stadt durch 101 Kanonenſchüſſe verkündet.

Ehrenbezeigungen.

Das 25jährige Jubiläum des Dr. Hermann Kletke iſt nach deſſen Rückkehr nach Berlin noch nachträglich von dem bei der „Voſſiſchen Zeitung“ beſchäftigten Perſonal begangen worden. Die Redacteure und Mitarbeiter widmeten ihrem Chef eine mit Lorberkränzen geſchmückte Apolloſtatue auf ſchwarzmarmornem Sockel. Die Deputation des Drucker- und Setzerperſonals überreichte eine Alabaſterſchale, die durch einen mit ſilbernen Aehren durchflochtenen Lorberkranz verziert war, während die Vertreter des Expeditionsperſonals dem Jubilar ein ſilbernes Schreibzeug verehrten.

Perſonalnachrichten.

Der Wirkl. Geh. Oberjuſtizrath Dr. v. Gerlach, Chefpräſident des Appellationsgerichts in Magdeburg, hat den erbetenen Abſchied aus dem Staatsdienſt erhalten.

Der König von Baiern hat der Wahl des k. Erzgießereiinſpectors Ferd. v. Miller und des Architekten Georg Hauberriſſer zu Ehrenmitgliedern der münchener Akademie der bildenden Künſte ſeine Genehmigung ertheilt.

Die k. k. Akademie der bildenden Künſte in Wien hat eine Reihe Ernennungen von Ehrenmitgliedern vollzogen, die der Kaiſer beſtätigt hat. Es befinden ſich darunter die Maler Franz Defregger in Bozen, Profeſſor J. v. Führich und Hans Makart in Wien, Franz Lenbach in München, Ludwig Paſſini, derzeit in Berlin; der Bildhauer Profeſſor Reinhold Begas in Berlin; die Medailleure Wilhelm Kullrich in Berlin, Profeſſor Chriſtian Schnitzſpahn in Darmſtadt, Karl Schwenzer und Joſ. Tautenhayn in Wien, die Kupferſtecher Profeſſor Hugo Bürkner in Dresden und Profeſſor W. Unger in Wien, die Architekten Profeſſor Martin Gropius und Richard Lucae, beide in Berlin.

In Kopenhagen iſt nunmehr General Steinmann zum Kriegsminiſter ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Die berliner Akademie der Künſte hat eine außerordentliche Preisbewerbung im Fach der Geſchichtsmalerei eröffnet. Der Bewerber hat einzuſenden: 1) ein für die Concurrenz beſtimmtes, von ihm ſelbſt erfundenes und ausgeführtes hiſtoriſches Gemälde, deſſen Gegenſtand freigeſtellt bleibt; 2) eine in Oelfarben ausgeführte Skizze, darſtellend „Odyſſeus, an den Maſtbaum gebunden, hört den Geſang der Sirenen“ nach Odyſſee XII. 158 ff.; ferner 3) einen Lebenslauf, aus welchem der Gang ſeines Studiums erſichtlich iſt. Der Termin der Ablieferung der concurrirenden Arbeiten iſt auf den 1. December d. J. feſtgeſetzt. Die Ertheilung des Preiſes erfolgt am 20. December. Der Preis beſteht in einem Stipendium zu einer Studienreiſe nach Italien auf zwei aufeinanderfolgende Jahre, für jedes derſelben im Betrag von 1000 Thlr. Die nähern Bedingungen ſind im „Deutſchen Reichs-Anzeiger“ vom 20. Auguſt enthalten.

In England iſt jetzt ein kleines Buch über das Studium der Seetaktik erſchienen, das die Reſultate eines Preisausſchreibens enthält, welches von einem Verein jüngerer Seeoffiziere in Portsmouth gemacht wurde. Preisrichter waren die Admirale Alexander Milne, Ryder und Sir Cooper Key. Der gekrönte Bewerber iſt Commodore Noel, der während des Aſchantikriegs befördert wurde.

Feſtkalender.

Aus allen Landen des Deutſchen Reichs laufen in dieſen Tagen die Nachrichten über die aller Orten feſtlich begangene Sedanfeier ein. Das Streben, den 2. September als Nationalfeſt einzuführen, war vom erfreulichſten Erfolg gekrönt. In Leipzig und Umgegend iſt der Tag von Sedan wie ſchon im verfloſſenen Jahr in den verſchiedenſten Kreiſen gefeiert worden, namentlich auch durch eine großartige Feſtlichkeit in den Räumen des Schützenhauſes, deren Ertrag den Zwecken des Albert-Vereins zugute kommt. Aehnliches verlautet aus den meiſten ſächſiſchen Städten. Mit beſonderer Feierlichkeit verlief die Sedanfeier in Dresden. Zeitig morgens eröffnete ein Concert auf der Terraſſe den Tag; es folgte hierauf der Feſtzug der Sänger, Innungen und ſonſtigen Genoſſenſchaften auf den Neumarkt, wo die Abſingung patriotiſcher Lieder und eine Anſprache des Reichstagsabgeordneten Hofrath Ackermann ſtattfanden. Feierliches Glockengeläute verkündete weithin der Bevölkerung die Bedeutung des Tags. Der Vormittag war weiterhin dem Gottesdienſt und den Schulacten gewidmet. Am Nachmittag fanden auf der Terraſſe, im Waldſchlößchen und Feldſchlößchen muſikaliſche Unterhaltungen ſtatt. Bei dem Banket im Gewerbehaus am Abend hatte der Cultusminiſter Dr. v. Gerber die Feſtrede übernommen. — In München wurde am 2. September in Gegenwart der ſtädtiſchen Collegien, der Repräſentanten der Garniſon, der Veteranen- und Kriegervereine ꝛc. das Kriegerdenkmal auf dem nördlichen Friedhof enthüllt.

Am 23. und 24. Auguſt wurde in Augsburg die Jubelfeier des 25jährigen Beſtehens der dortigen Feuerwehr begangen. Die Stadt hatte ſich mit Flaggen und Blumen feſtlich geſchmückt, und die Bevölkerung nahm an dem Ehrentag des Inſtituts lebhaften Antheil. Den beiden Vorſtänden deſſelben, Baurath Leybold und Magiſtratsrath Treu, wurde von dem König Ludwig das Ritterkreuz 2. Klaſſe des Ordens vom heil. Michael verliehen. Auch ſpendete der König dem Verein zur Anſchaffung einer Dampfſpritze 5000 Fl.

Anläßlich der Comenius-Feier prangte Prerau am 28. Auguſt im beſten Feſtſchmuck. Am 22. fand die Eröffnung der Schulausſtellung, am Abend Illumination und Fackelzug ſtatt. Nächſten Tags erfolgte die Enthüllung des Comenius-Standbilds (Abbildung deſſelben ſ. Nr. 1624 vom 15. Auguſt d. Jahrs) unter Mitwirkung von Banderien, Geſangvereinen, Turnern, Lehrervereinen, Deputationen und unter überaus zahlreicher Theilnahme des Landvolks.

Vereinsnachrichten.

Die Generalverſammlung der Deutſchen Schiller-Stiftung, welche eigentlich gleichzeitig mit dem Deutſchen Dichtertag in Weimar zuſammentreten ſollte, wird nach neuern Beſtimmungen erſt in den Tagen vom 4. und 5. October ſtattfinden.

Zurzeit ſind in Freiburg i. Br. die deutſchen Forſtmänner verſammelt.

Dem in Leipzig verſammelt geweſenen Deutſchen Kriegertag iſt eine Statiſtik der in Deutſchland beſtehenden Kriegervereinsverbände vorgelegt worden. Daraus entnehmen wir, daß der Deutſche Kriegerbund zu Berlin ungefähr 450 Vereine mit 46,000 Mitgliedern zählt, der Bairiſche Veteranen- und Kriegerkampfgenoſſenverein 109 Vereine mit 3960 Mitgliedern, der Oberſchleſiſche Kriegerverein 14 Vereine mit 3000 Mitgliedern, der Bairiſche Kriegerbund 32 Vereine, die Rheiniſche Kriegerkameradſchaft 44 Vereine mit 3500 Mitgliedern, zu Sachſens Militärvereinen zählen etwa 600 Vereine mit ungefähr 10,000 Mitgliedern, zur Heſſiſchen Kriegerkameradſchaft gehören 57 Vereine, zur Sächſiſchen Provinzialkriegerkameradſchaft 27 Vereine mit 3500 Mitgliedern, zum Poſener Provinziallandwehrverein 24 Vereine mit 8000 Mitgliedern, zum Thüringiſch-fränkiſchen Kriegerverband 6 Vereine mit 428 Mitgliedern, zum Schwäbiſchen Kriegerbund 50 Vereine mit 3300 Mitgliedern, zur Pfälziſchen Kampfgenoſſenſchaft 32 Vereine mit 4000 Mitgliedern, zu den Vereinigten magdeburger Militärvereinen 7 Vereine mit 1000 Mitgliedern, zum Thüringer Gauverband 12 Vereine mit 1200 Mitgliedern und zum Allgemeinen ſchwäbiſchen Gauverband 11 Vereine mit 900 Mitgliedern.

Am 17. Auguſt tagte in Würzburg die vierte Wanderverſammlung bairiſcher Thierärzte. Die Verhandlungsgegenſtände betrafen das Viehgewährſchaftsgeſetz, die Seuchenpolizei und die Vereinigung der Thierarzneiſchule München mit einer der dortigen Hochſchulen (Univerſität oder Polytechnikum), inbetreff deren man ein diesbezügliches Geſuch an die königl. Staatsregierung zu richten beſchloß. Auch in Bezug auf die übrigen Punkte wurden verſchiedene Reſolutionen gefaßt.

Am 27. Auguſt trat in Stockholm die permanente Commiſſion des Internationalen ſtatiſtiſchen Congreſſes zu einer Sitzung zuſammen, die über eine Woche dauerte und ſich mit der Feſtſtellung des Programms und der Vorbereitung der nächſtjährigen Sitzung des Congreſſes in Peſt beſchäftigte.

Der fünfte Oberöſterreichiſche Feuerwehrtag fand am 15. und 16. Auguſt in Ried ſtatt. An den Berathungen nahmen Delegirte von 32 Feuerwehren theil.

Unfälle.

In den Minen von Fontanes des franzöſiſchen Departements Gard verunglückten am 24. d. M. 11 Arbeiter, von denen 5 ſofort den Tod fanden.

In Bochoř bei Prerau brannten in der Nacht zum 25. Auguſt 13 Häuſer ab, wobei 4 Perſonen erſtickten und 6 andere ſchwere Brandwunden erlitten.

In dem obern Theil des Schloſſes von Amerois, der ſchönen Sommerreſidenz des Grafen von Flandern, kam am 21. Auguſt Feuer aus, welches mit äußerſter Schnelligkeit um ſich griff. Bis auf die Umfaſſungsmauern iſt das Gebäude zerſtört. Das Mobiliar wurde gerettet.

Bei einem Brand in Jaſſy, der am 18. Auguſt ausbrach, ſind etwa 70 größere und kleinere Häuſer ein Raub der Flammen geworden und mehrere hundert Familien, zumeiſt jüdiſchen Glaubens, obdachlos geworden. Der Geſammtſchaden ſoll ſich auf mehrere Mill. Frs. belaufen.

Am 23. v. M. verzehrte eine Feuersbrunſt die bedeutende Garnſpinnerei von Levaſſeur in Fontaine-Guérard bei Evreux, und an demſelben Tag richtete ein Waldbrand in den Staatsforſten zwiſchen Carcans und Lacanau in der Gironde ungeheuern Schaden an.

Statiſtiſche Notizen.

Die Zahl der Poſtämter in England wurde im vergangenen Jahr um 270 vermehrt und beläuft ſich jetzt auf 12,500, von denen 880 Oberpoſtämter ſind. Die Zahl der Briefkaſten wurde um 700 vermehrt und beträgt jetzt nahezu 4000. Briefe können daher an 21,500 Orten, gegen 15,200 vor 10 Jahren und gegen 4500 vor Einführung des Pennyportos im Jahr 1840, befördert werden. In London allein können Briefe an 1600 verſchiedenen Stellen auf die Poſt gegeben werden. Es wurden im Laufe des letzten Jahrs per Poſt befördert: 907 Mill. Briefe, 72 Mill. Poſtkarten, 129 Mill. Bücherpackete und 125 Mill. Zeitungen, zuſammen 1233 Mill. Gegenſtände. Es hat die Zahl der Briefe gegen das vorhergegangene Jahr um 2½ Proc., der Bücherpackete um 13 Proc., der Zeitungen um 15 Proc. zu- und die Zahl der Poſtkarten um 5 Proc. abgenommen, ſodaß im ganzen die Zahl der durch die Poſt beförderten Gegenſtände um 4 Proc. ſich vermehrt hat.

Einem dem amerikaniſchen Congreß vor dem Schluß der diesjährigen Seſſion vorgelegten Bericht zufolge gibt es in den Vereinigten Staaten 66,237 (engl.) Meilen Eiſenbahnen, deren combinirte Koſten ſich auf 3,000,700,000 Doll. belaufen. Das in Eiſenbahnen angelegte Kapital iſt überdies mehr als zweimal ſo groß wie die die Nationalſchuld repräſentirende Summe. Das Verhältniß zwiſchen der Meilenzahl der Eiſenbahnen und der Bevölkerung war i. J. 1873 eine Meile auf je 582 Perſonen.

Die Anzahl der Jeſuiten hat zu Anfang des laufenden Jahrs 9101 betragen. Davon kommen auf Frankreich 2303, auf Italien 1527, auf Großbritannien und deſſen Colonien 1080, als Miſſionare ſind 1588 thätig; die übrigen vertheilen ſich auf verſchiedene Länder, namentlich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo ihr Hauptſitz in St. Louis iſt.

Die Metallproduction der vereinigten Königreiche von Großbritannien iſt eine der bedeutendſten der Welt ſowol durch die Zahl und Ergiebigkeit der Minen als auch durch die hohe techniſche Vollkommenheit des Betriebs. Die nachſtehenden Daten geben eine Zuſammenſtellung über Zahl und Erträgniß der Minen im Vergleich zu jenen der Vorjahre, um gleichzeitig auch den enormen Aufſchwung, welchen das Minenweſen in den letzten Jahren genommen, zu documentiren. Es gibt gegenwärtig in England an Minen: Kohlen 3001, Kupfer 117, Eiſenkies 35, Eiſen 266, Zinn 162, Arſenik 15, Blei 455, Zink 35, Baryt 25, ſonſtige Minen 15, Summa 4154. Das Erträgniß dieſer Minen wurde 1872 auf 59 Mill. Pfd. St. geſchätzt. Die Zahlen der mit dem Einſchmelzen und Reinigen der verſchiedenen Erze beſchäftigten Compagnien ſind folgende: Zinn 1, Gold und Silber 10, Arſenik 6, Kupfer 21, Zink 12, Baryt 11, Blei 56, Kies 21, Nickel und Kobalt 6. Summa 153. Die nachfolgende Zuſammenſtellung zeigt die einzelnen Werthe der britiſchen Metallproduction in drei verſchiedenen Decennien.

	1850 Pfd. St.	1860 Pfd. St.	1870 Pfd. St.
Meſſing und Kupfer	1,978,000	3,000,000	3,060,000
Kohlen und Coaks	1,284,000	3,321,000	5,638,000
Stahl- und Meſſerſchmiedewaaren	2,641,000	3,772,000	3,812,000
Eiſen und Stahl	5,350,000	12,158,000	21,625,000
Blei und Schrote	387,000	693,000	
Maſchinen und Mühlwerke	1,042,000	1,230,000	5,966,000
Salz	224,000	358,000	381,000
Unverarbeitetes Zinn	124,000	363,000	633,000
Zinnplatten ꝛc.	944,000	1,498,000	2,362,000
Total Pfd. St.	13,974,000	26,399,000	43,377,000

Im Jahr 1873 hatte der ſummariſche Werth der genannten Artikel ſchon Pfd. St. 75,107,804, alſo beinahe das Doppelte des Werths von 1870 erreicht. In dieſem Werth fungirt „Eiſen in allen Formen“ mit 37,779,000 Pfd. St., Stahlwaaren mit 5 Mill. Das Kohlenerträgniß betrug 1872 123,497,316 Tons im Werth von Pfd. St. 46,311,143. Hiervon wurden verbraucht: in der Eiſengewinnung 17 Mill. und in der übrigen Metallurgie 371,000 Tons, während 13 Mill. Tons exportirt wurden. Im Jahr 1873 betrug der Schiffsverbrauch 15 Mill. Tons. Das Totalquantum der 1873 in England geſchmolzenen Eiſenerze betrug 15,584,857, und mit dem importirten ausländiſchen Eiſen 16,539,889 Tonnen, für welche in England 450, in Wales 122 und in Schottland 130, zuſammen alſo 702 Schmelzöfen in Verwendung ſtanden. Die Verarbeitung des Rohmaterials geſchah in 276 Hammerwerken, 7311 Puddelöfen und 1015 Walzwerken; außerdem waren 91 Beſſemerſtahlöfen in Thätigkeit.

Außer den im eigenen Land verwendeten Metallmaſſen wird auch viel ins Ausland, beſonders nach Rußland, exportirt, was aus folgenden Daten hervorgeht:

	Tonnen	Werth
Roheiſen	1,139,000	7,075,000
Eiſen in anderer Geſtalt	288,000	3,749,000
Eiſenbahnbedarf	786,000	10,425,000
Eiſendraht	29,000	702,000
Reifen,- Flach- und Keſſelblech	201,000	3,773,000
Zinkplatten	120,000	2,952,000
Guß- und Schmiedeeiſen	282,000	5,544,000
Altes Eiſen zur Umarbeitung	60,000	400,000
Rohſtahl	39,000	1,463,000
Stahl und Eiſen gemiſcht	10,000	728,000
Total	2,959,000	37,779,000 Pfd. St.

Während im Jahr 1838 der Tonnengehalt der engliſchen Handelsmarine 2,890,601 betrug gegen 1,956,591 der amerikaniſchen und 679,863 der franzöſiſchen Handelsflotte, ſtieg ſie bis zum Jahr 1872 auf 7,213,829 Tonnen und überflügelte dadurch die amerikaniſche von 4,381,957 und die franzöſiſche von 1,077,611. Die Vermehrungsrate der engliſchen Marine iſt alſo bedeutend ſchneller gewachſen als die ihrer beiden Rivalinnen.

Die Binnengewäſſer Rußlands, und zwar nur die Seen ohne die Flüſſe, nehmen einen Flächeninhalt von 215,000 Quadratwerſt ein, wovon auf das europäiſche Rußland 90,000 Qu.-W. entfallen. Die Länge der ſchiffbaren Flüſſe, die flößbaren nicht mit inbegriffen, beträgt etwa 60,000 Qu.-W., davon im europäiſchen 32,000. Im ganzen ruſſiſchen Kaiſerreich entbehrt bloß das kurskiſche Gouvernement einer Communication zu Waſſer. Abgeſehen von 11,000 Schiffen, welche in die ruſſiſchen Außenhäfen einlaufen, verkehren in den Binnengewäſſern Rußlands circa 50,000 Fahrzeuge, worunter 650 Dampfer, ſowie ungefähr 60,000 Flöße. Alljährlich werden etwa 11,000 Fahrzeuge gebaut, welche einen Werth von 4,500,000 Rubel repräſentiren. Nach den neuſten ſtatiſtiſchen Berechnungen gehen in den Binnengewäſſern Rußlands durchſchnittlich 4600 Menſchen jährlich zu Grunde.

Die norwegiſche Handelsflotte zählte Anfang 1872 im ganzen 7189 Fahrzeuge mit einer Geſammttragfähigkeit von 533,548 Commerzlaſten (worunter 170 Dampfſchiffe mit 14,468 Commerzlaſten) und einer Beſatzung von 52,632 Mann.

Auswanderungsangelegenheiten.

Mit europäiſchen Dampfern ſind bis Ende Juli in den Vereinigten Staaten gelandet: Januar 2518, Februar 3033, März 6027, April 18,162, Mai 27,553, Juni 21,062, Juli 15,422 Perſonen. In Summa 93,775 Perſonen. Nachſtehend geben wir eine Ueberſicht der Nationalität der im Juli dort gelandeten Zwiſchendeckspaſſagiere: Deutſchland 3562, Böhmen 374, Holland 75, Frankreich 171, Irland 3874, Wales 166, Schweden 727, Norwegen 711, Italien 315, Vereinigte Staaten 264, Oeſterreich 88, Ungarn 83, Schweiz 159, England 2307, Schottland 734, Rußland 1150, Dänemark 540, andere 119. In Summa 15,422. Von der Totalſumme von 93,775 Einwanderern waren im ganzen 1225 Bürger der Vereinigten Staaten, ſodaß die Geſammtzahl wirklich Eingewanderter in den erſten ſieben Monaten des Jahrs 92,550 betrug.

Die Mennoniten, welche aus den ſüdlichen Gouvernements Rußland nach Amerika überſiedeln, haben, abgeſehen von dem bereits gemeldeten Durchzug einer ganzen Gemeinde, nach Nachrichten des „Golos“ wieder in einer Zahl von 5000 gegen Ende Juli Orel paſſirt. Die Nachgebliebenen ſollen durch die Verſicherung der Regierung, daß ſie die Mennoniten nicht im Frontdienſt der Armee verwenden wolle, ſich beruhigt und zum Bleiben in Rußland entſchloſſen haben.

Das judenbach-ſonneberger Luther-Feſt.

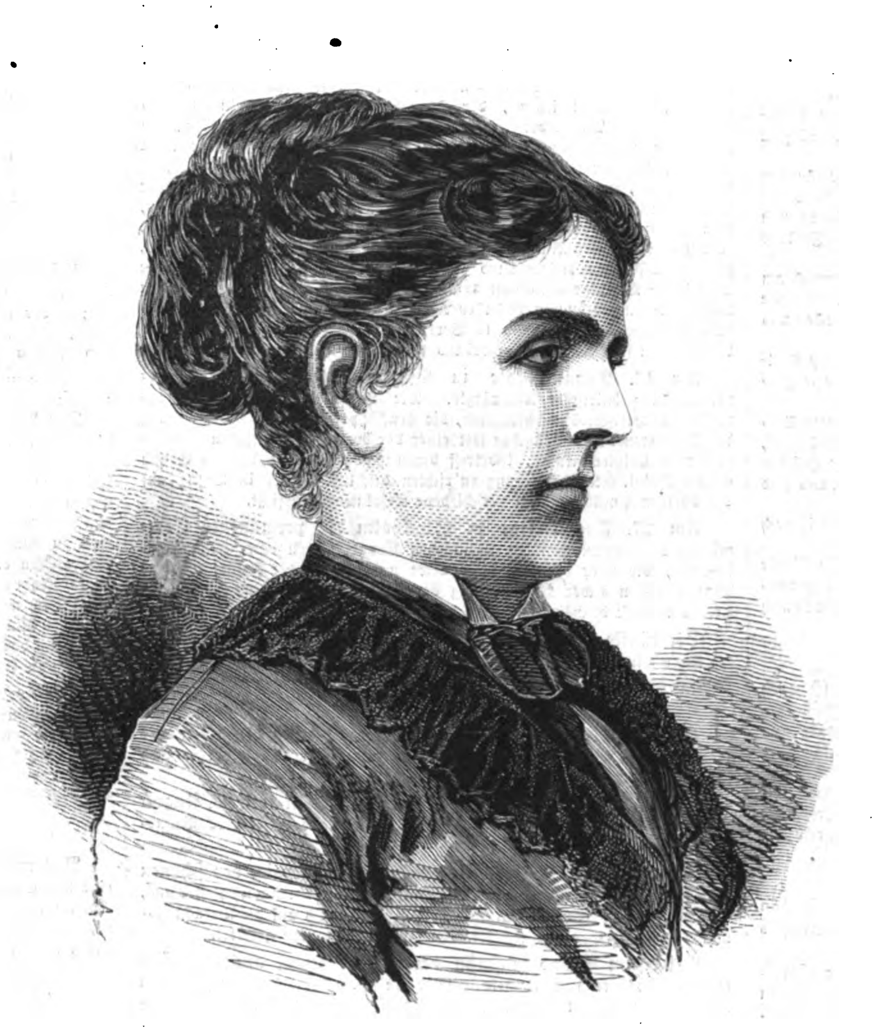
A. Z. Die ſchönen Tage des heitern, von der prächtigſten Witterung begünſtigten Volksfeſtes auf dem reizend gelegenen Schönberg bei Sonneberg ſind vorüber, und die Feſtbeſucher, die nicht mit übertriebenen Erwartungen oder misgünſtigen Vorurtheilen dahin geeilt, werden, wie die Bienen von einem reichen Blumenfeld, mit dem ſüßen Honig der Erinnerung in ihre Heimat zurückgekehrt und gewiß Herrn Adolf Fleiſchmann dankbar ſein, der dieſes Feſt nicht nur erdacht, ſondern auch mit Hülfe ſeiner Freunde trotz aller bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich hervortretenden Schwierigkeiten und Verdrießlichkeiten in raſtloſer Energie glücklich durchgeführt hat. Die Anregung zu dieſem harmloſen Volksfeſt gab er dadurch, daß er das uralte Dorfwirthshaus im benachbarten Judenbach, welches wegen Baufälligkeit abgebrochen werden ſollte, auf den Abbruch kaufte, nach Sonneberg ſchaffen und auf einem eigens dazu erworbenen Grundſtück am Schönberg wieder aufrichten ließ. War ſchon die Idee eine ſinnige, ein ſolch culturhiſtoriſches Wirthshaus, welches ehedem an einer beſuchten Verkehrsſtraße gelegen und unter anderm auch von Dr. Martin Luther am 14. April 1518, am 14. April und 15. October 1530 beſucht worden war, von dem Untergang zu retten, ſo verdient die Aufſtellung „dieſes Exemplars der altthüringiſchen Bauart“ auf einem ſo reizend gelegenen und leicht zugänglichen Platz, wie am Schönberg, ſowie der Gedanke, mit der Aufſtellung dieſes „Luther-Hauſes“ ein ſchlichtes Feſt für die Bewohner der Umgegend zu verbinden, gewiß die größte Anerkennung.

Der Feſtplatz am Schönberg, der ſeinen Namen in der That verdient, zeigte eine entzückende großartige Ausſicht, wie man ſie nicht leicht ſchöner auf der Grenzſcheide zwiſchen Thüringen und Franken finden wird. Der Blick in die von ſchön geformten Hügeln abgegrenzte Ebene mit wogenden Getreidefeldern und freundlichen Ortſchaften, im Süden geſchloſſen durch die weitleuchtende Feſte Koburg und an beiden Seiten durch die Ausläufer des Thüringerwaldes und des Fichtelgebirgs eingerahmt, iſt in der That einzig in ſeiner Art. Das judenbacher Luther-Wirthshaus aus dem Jahr 1530, das auf dieſen Feſtplatz am Schönberg verſetzt worden iſt und ſpäter mit Anlagen und Anpflanzungen umgeben werden ſoll, gewährt mit ſeinem Erdgeſchoß und dem gleich darüber ſich erhebenden hohen, ſpitz zulaufenden Dach einen altehrwürdigen, blockhausartigen Eindruck und befriedigt vornehmlich durch ſeinen vordern Theil, der die eigentliche Wirthsſtube mit Kammer umfaßt, welche zum größten Theil aus dem urſprünglichen Holzbauwerk beſteht und eine gelungene Nachahmung der damaligen Zimmereinrichtungen in Bezug auf den Ofen, den Ausſchank, die Trinkgefäße u. ſ. w. aufweiſt. Die Trinkſtube, deren Eſtrich aus geſtampftem Lehm beſteht, wird von vier kleinen Fenſtern erhellt, die mit runden, in Blei gefaßten Scheiben verglaſt ſind und durch einen großen, aus vertieften Kacheln aufgebauten Kachelofen erwärmt, in den auch eiſerne Keſſelchen zur Erwärmung von Waſſer eingemauert ſind. Um den Ofen ſind Stangen angebracht, an denen Kleider und Wäſche zum Trocknen aufgehängt werden können. Dem Ofen gegenüber ſteht der erhöhte und abgeſchloſſene Schankraum, der ſogenannte „Thron“ des Wirths, von dem aus „jedem eine Gabe“ gegen Bezahlung gereicht wird; von dieſem „Thron“ laufen längs der Wände hölzerne Bänke aus, mit zwei davorſtehenden mächtigen Tiſchen, die ihre untereinander durch Querhölzer verbundenen vier Füße über den Rand des Tiſches vorſtrecken. Auf der beifolgenden Zeichnung, die das Innere der „Luther-Stube“ getreu darſtellt, ſehen wir an einem ſolchen Tiſch Dr. Martin Luther ſitzen; vor ihm ſteht der Wirth; zur Seite hat ſich ein eingekehrter Frachtfuhrmann niedergelaſſen. Eine ſehr maſſive Thür führt in die anſtoßende kleine, mit einem Fenſterchen verſehene Kammer, die zum größten Theil von einem umfangreichen, mit einer geſtickten Leinwanddecke verſehenen Bett eingenommen wird, und außerdem noch mit allerhand Gegenſtänden, z. B. einem Spinnrad, einer Truhe und anderm ausgeſchmückt iſt.

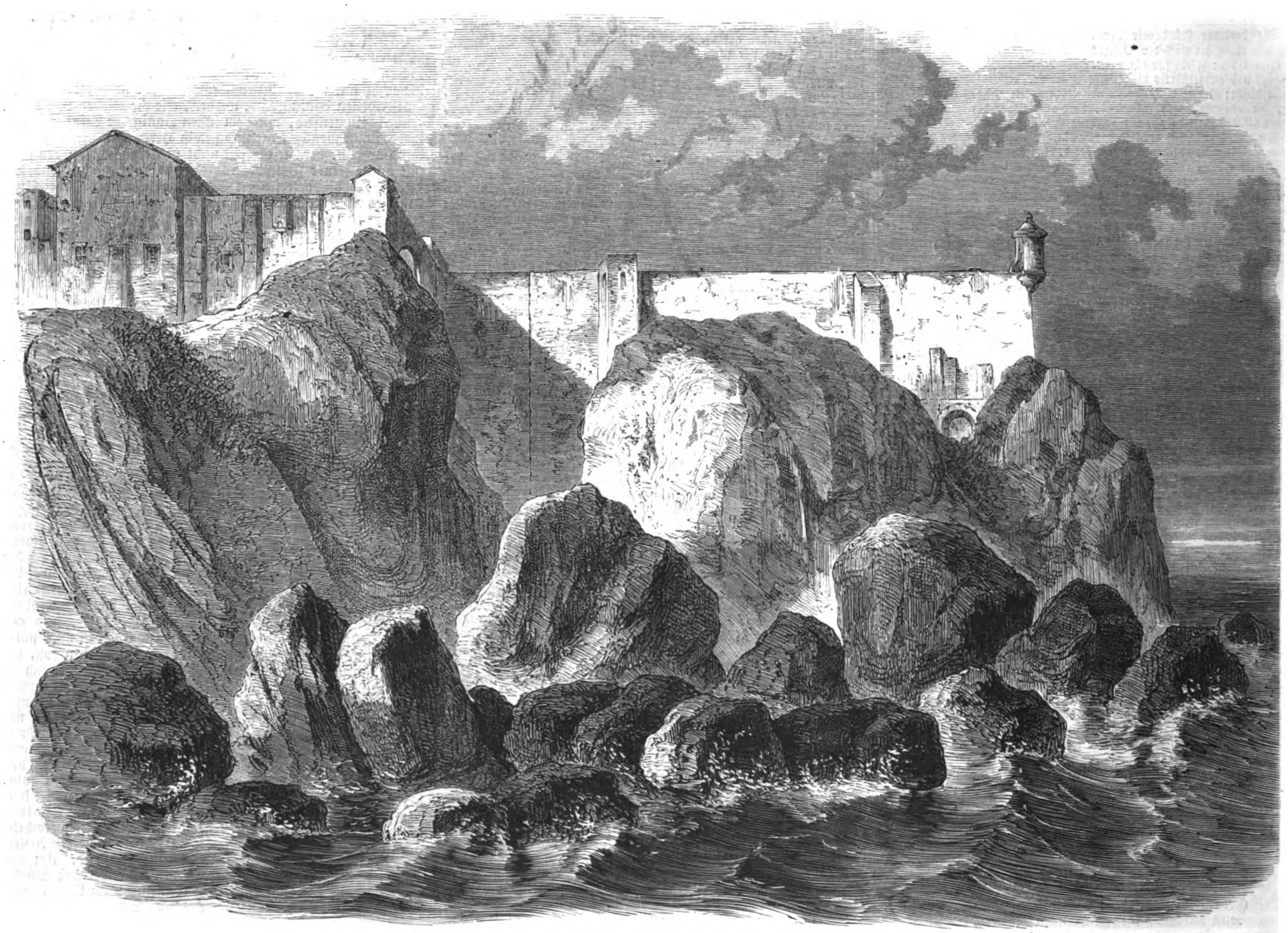
Am Sonnabend Nachmittag, den 1. Auguſt, ging die einfache Einweihung des Luther-Hauſes vor ſich, bei der Zimmermann und Wirth die üblichen Reden hielten. Das eigentliche Feſt begann am 2. Auguſt nachmittags mit der Ankunft des Ablaßkrämers Tezel und ſeiner weißgekleideten Bettelmönche auf dem Feſtplatz. Inmitten der ergötzlichen Ablaßkrämerei erſchien Dr. Martin Luther auf einem einfachen, mit Buchenlaub geſchmückten Leiterwagen, geleitet von Lanzenknechten zu Pferd und zu Fuß im paſſenden Coſtüm. Vor dem Wagen, auf dem Dr. Luther in treuer Porträtähnlichkeit mit mehrern Geiſtlichen freundlich grüßend ſaß, und der von ſtarken Pferden in mittelalterlichem Geſchirr gezogen wurde, ritten eine Anzahl Lanzenknechte mit Koller und Spieß, hinter dem Wagen folgten Armbruſtſchützen, denen ſich wieder ein Fähnlein gewappneter Knechte anſchloß. Dieſer maleriſche Zug erſchien inmitten des Ablaßkrams auf dem Feſtplatz, als gerade Tezel die zahlreich verſammelte Volksmenge — die Zahl der um das Luther-Wirthshaus gedrängten Feſtgäſte ſchätzt man auf etwa 8000 — mit den Worten haranguirte:

„Quando sonat pecunia.
Sobaldt, daß geldt im kaſtene klingt,
In coelum salit anima.
Die ſeele in den himmel ſpringt.
Ablaß, ablaß, kawfft!
Uff daß irr in den himmel lawfft.“

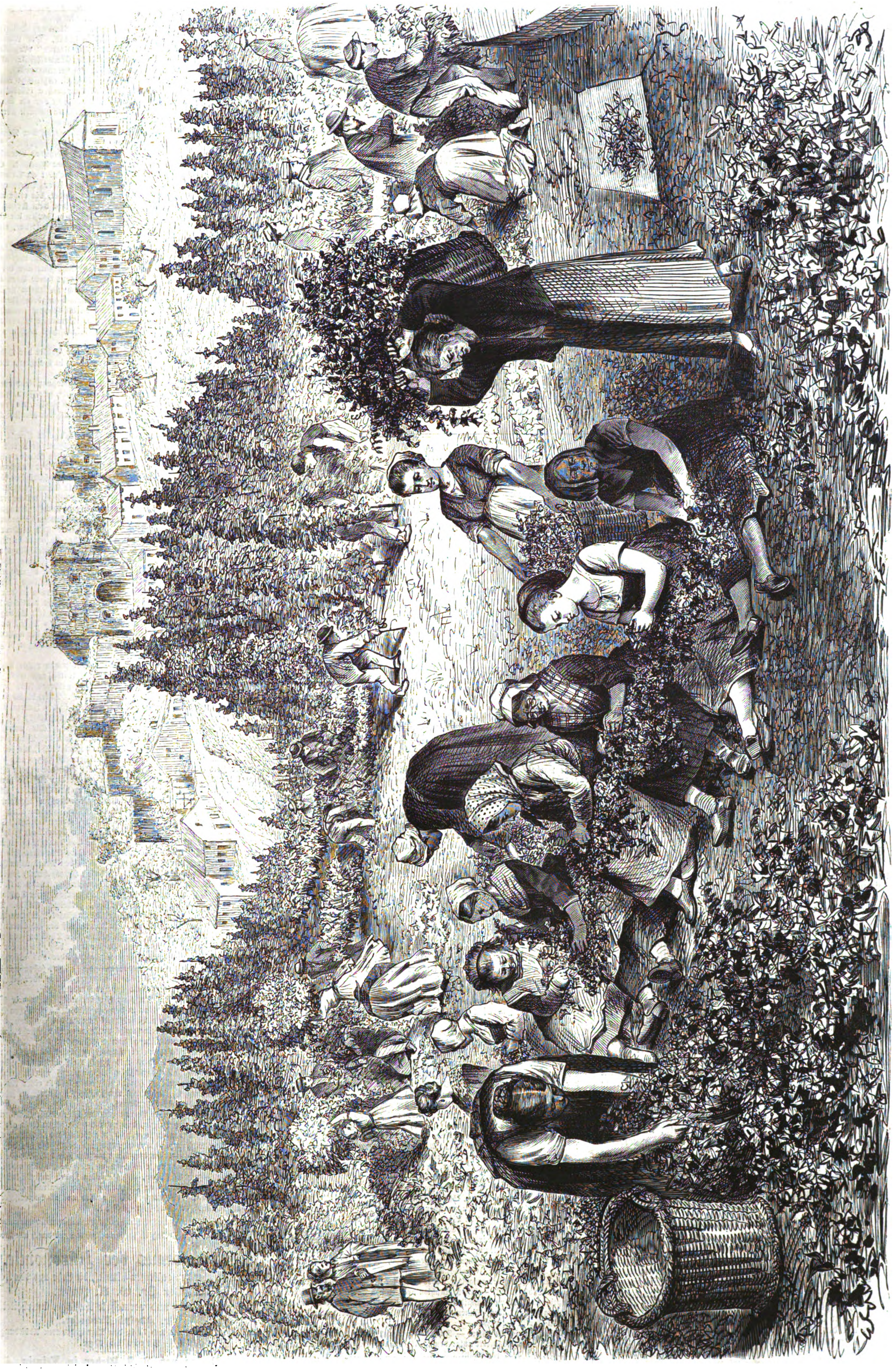
Nun begann die überaus ergötzliche Flucht Tezel's mit ſeinen Mönchen und darauf die Reiſepredigt Luther's, die von dem Darſteller, Theaterkaſſirer Albrecht aus Koburg, mit wohl- und ſtarktönender Stimme vorgetragen und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf entfaltete ſich das eigentliche Dorffeſt mit Jahrmarkt und Lanzknechtslager, in welches letztere zahlreiche Gefangene aus dem Publikum abgeführt wurden, um gegen Löſegeld ihre Freiheit wieder zu erhalten. Ueberall ſah man mit ſinnreichen Sprüchen gezierte Hütten, Buden und Baracken, in denen mittelalterlich gekleidete Inſaſſen Handwerk und Handel trieben. Da, wo hohe Stangen mit der kühnen Behauptung ſtanden: „Da iſt die — Brucken“, mußte Brücken- und Geleitsgeld bezahlt werden, dort wurde eine Menagerie gezeigt, hier in einer Schießbude mit der Armbruſt geſchoſſen, dort in einer fliegenden Buchhandlung die wohlausgedachten Feſtſchriften, Kalender, Heiligenbilder u. ſ. w. zum Verkauf ausgeboten. Da pries ein Wunderdoctor ſeine Heilmittel an, dort humpelte ein bettelnder Landsknecht auf ſeinem Stelzfuß einher, da erſchienen die Balſamhändler und Reffträger aus Königſee mit dem weltberühmten „Stockdumm“ (Staugton-Elixir) und Schneeberger Schnupftabacks, „der Gedächtniß und Nieren ſtärkt“, die Griffelmacher aus Spechtsbrunn in ihren weißen Kitteln, dort verkauften die Laboranten und Olitätenhändler, die Leder- und Tuchhändler ihre Waaren, hier tanzten die Bergleute aus den Ockergruben bei Schwarzwald in ihrer gelben Tracht mit den maleriſch gekleideten Schankmädchen nach dem Takt der einfachen Dorfmuſik, und oben, am ſüdlichen Theil des Schönbergs, im Schatten alter Buchen und Tannen ſaß der Eremit und ließ durch Gnomen das Waſſer der Heilquelle nebſt „Magen-Pillulein“ an die Beſucher verabreichen. Ueberall herrſchte Thätigkeit, Frohſinn und Heiterkeit. Die Knaben ſtiegen an den Kletterſtangen mit den flatternden Tüchern luſtig auf und nieder, die Zucker-, Bratwurſt- und Bierbuden erfreuten ſich zahlreichen Beſuchs, und die Tabulettkrämer mit ihren „Spitzen, Zwirn, Knöpff und ſunſtigen poſamenten“ belebten das muntere Jahrmarktsbild, in dem ſich zum Schluß unter der Leitung des „Alten“ noch eine große Landsknechtspolonaiſe entfaltete. Mit dem am Abend in der Turnhalle zu Sonneberg von Dilettanten gut aufgeführten Feſtſpiel „Im judenbacher Dorfwirthshaus 1530“ ſchloß das ſchöne, gelungene Luther-Feſt. Das Wetter hatte das heitere Volksfeſt, dem ſich am 3. Auguſt noch eine ernſte Feier, die Einweihung des Kriegerdenkmals für die im Kampf gegen Frankreich gebliebenen Söhne der Stadt anſchloß, auf die köſtlichſte Art begünſtigt, und alle Anweſenden ſtimmten in dem Ausſpruch überein, daß Sonneberg noch nie eine ſo ſinnige, gemüthliche und herrliche Feier erlebt. Möge das Feſt und das Luther-Haus am Schönberg die Erinnerung an Dr. Martin Luther, Thüringens größten Sohn, in den ſpätern Geſchlechtern Sonnebergs wachhalten und ſie zum Nacheifer anſpornen.



Madame Bazaine.



Fort Sainte Marguerite, von der Seite aufgenommen, auf welcher Bazaine herabgeſtiegen ſein ſoll.



Aus dem neuen deutſchen Reichsland: Hopfenernte bei Preny in Lothringen. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Bazaine's Flucht.

— r. Der große Proceß vor dem Kriegsgericht in Verſailles hat ein romantiſches Nachſpiel gefunden. Marſchall Bazaine, von ſeinen Landsleuten als Verräther von Metz gebrandmarkt und von ſeinen Richtern eines todeswürdigen Verbrechens ſchuldig befunden, hat ſich der über ihn verhängten Strafe durch die Flucht entzogen. Das Fort der Inſel Ste. Marguerite beſitzt nun außer dem Gefängniß der Eiſernen Maske noch ein zweites, das als Sehenswürdigkeit erſten Rangs gezeigt werden kann, und die Fälle kühner und glücklicher Selbſtbefreiungen aus dem Kerker haben eine Vermehrung intereſſanter Art erfahren — wenn die Erzählung der Marſchallin Bazaine von dem Hergang wahr iſt.

Die Polizei hatte dem Gefangenen von Ste. Marguerite eine zahlreiche Bewachung gegeben. Eine halbe Compagnie, etwa hundert Mann ſtark, lag im Schloß, und ein Director, ein Greffier, ein Oberwärter und vier Wärter waren mit der beſondern Bewachung Bazaine's beauftragt. Nach der Beſchaffenheit der Oertlichkeit mußte man eine Flucht für unmöglich halten. Alle nach der Inſel führenden Ausgänge waren von Soldaten beſetzt, und auf der Terraſſe, hinter der Bazaine's Gefängniß lag, ſtand eine Schildwache. Die Terraſſe geht ſenkrecht und dreißig Meter tief zum Meer hinab, in dem große Felsblöcke liegen. Die Stelle, wo Bazaine ſich herabgelaſſen haben ſoll, iſt auf unſerer Zeichnung durch ein hängendes Seil bezeichnet.

Kurz vor dem Fluchtverſuch hatte ſich Frau Marſchallin Bazaine dem Präſidenten Mac Mahon vorgeſtellt und um eine Umwandlung der Strafe ihres Gatten in Verbannung oder wenigſtens um eine Milderung ſeiner Haft gebeten. Beide Bitten hatte der Marſchall-Präſident als unſtatthaft zurückgewieſen. Die Marſchallin begab ſich nun nach Genua und miethete unter einem angenommenen Namen das Packetboot Baron Ricaſoli zu einer Luſtfahrt nach Marſeille. Ein Neffe von ihr, ein junger Mexicaner, Alvarez de Rull, begleitete ſie. Am 8. Auguſt fuhr der Ricaſoli von Genua ab und wendete ſich zunächſt nach Port Maurizio und von dort nach San Remo. An beiden Punkten ſtieg die Marſchallin mit ihrem Neffen aus und verweilte einige Stunden auf dem Land. Am 9. Auguſt war man vor Cannes. Das Meer war unruhig, und das Packetboot ankerte im Golf Juan, während die beiden Vergnügungsreiſenden das Schiffsboot beſtiegen, ſich nach einer einſamen Stelle des Vorgebirges Croiſette rudern ließen und den Matroſen auf ſie zu warten befahlen. Zwiſchen 7 und 8 Uhr abends erſchienen ſie in dem Wirthshaus Chalet du Diable und mietheten von dem Wirth Marcus Rocca ein kleines Boot. Einen Matroſen mitzunehmen, weigerten ſie ſich. Das Boot, das ſie für einen Louisdor gemiethet hatten, wurde am andern Morgen verlaſſen an der Küſte aufgefunden. An demſelben Morgen, den 10. Auguſt, war das Gefängniß des Marſchalls leer, und über die Mauer hing ein ſtarker Strick, an dem rothe Flecken waren, die man für Blut hielt, faſt bis zum Meer hinunter.

Soweit iſt alles unbeſtreitbare, durch Zeugen erhärtete Thatſache. Wie iſt aber Bazaine aus ſeinem Gefängniß entkommen? Darüber kann nur die Unterſuchung, die von den franzöſiſchen Behörden geführt wird, Aufklärung verſchaffen. Eine Erzählung aller Umſtände der Flucht liegt vor. Sie ſtammt von der Marſchallin und ſtellt die Sache ſo dar. Nachdem die Dame ſich im Chalet du Diable einen Kahn verſchafft hatte, griffen ſie und ihr Neffe zu den Rudern. Als ſie den Fuß des Forts erreichten, ſahen ſie den Marſchall an einem Seil herabklettern und gaben ihm durch das Anzünden eines Streichhölzchens (?) ein Zeichen, wo ſie ſeien. Er antwortete, indem er gleichfalls ein Zündhölzchen aufleuchten ließ, und gleich darauf ſahen ſie ihn ins Meer ſpringen. Sie fuhren nach der Stelle hin, und Alvarez de Rull half dem Marſchall ins Boot hineinklettern, worauf ſie das auf ſie wartende Fahrzeug des Ricaſoli aufſuchten und zu jenem Dampfer zurückkehrten.

Frau Bazaine hat ihre Erzählung ſo eingerichtet, daß ſie und ihr Neffe als die einzig betheiligten Perſonen erſcheinen. Die Soldaten und Wächter des Forts, der Wirth des Chalet du Diable, der Kapitän und die Mannſchaften des Ricaſoli — kein Menſch hat bei der Flucht geholfen oder auch nur um ſie gewußt. Die Zeitungen haben auf die Unwahrſcheinlichkeiten, mit denen dieſe Erzählung behaftet iſt, hingewieſen. Es wehte ein heftiger Wind, das Meer war unruhig, und es kann bei ſolchem Wetter kein Kahn an einem Felſenufer anlegen. Auch läßt ſich kaum denken, daß Bazaine, ein Sechsziger und ein ſtark beleibter, unbeholfener Mann, eine Rutſchpartie am Seil 30 Meter tief machen und dieſelbe mit einem Sapphoſprung ins Meer beſchließen konnte. Ein 14jähriger Knabe, der Sohn eines Fiſchers von Ste. Marguerite, den die Polizei zur Probe am Seil herunterklettern ließ, verlor auf halbem Weg den Muth und kam nur mit Hülfe eines gefährlichen Sprunges und nicht ohne Quetſchungen unten an.

Bei dem, was wir noch zu erzählen haben, befinden wir uns wieder auf dem feſten Boden der Thatſachen. Als Bedienter ſeiner Frau betrat Bazaine den Ricaſoli und ſpielte dieſe Rolle in Genua, wo man in dem Hôtel zu den vier Nationen übernachtete, mit Anſtand weiter. Vor der Abreiſe bürſtete er ſeinem Neffen Rock und Hut und hob und trug das Gepäck auf den Bahnhof. In Arenenberg machte er der Kaiſerin ſeine Aufwartung, übrigens reiſte er raſch durch die Schweiz und durch Deutſchland und gönnte ſich erſt in Köln einige Ruhe. Was ihn zu ſeinem dortigen Beſuch bei dem General v. Kummer, ſeinem alten Gegner von Metz, veranlaßte, iſt für uns räthſelhaft. Beſorgniß um ſein Schickſal kann es kaum geweſen ſein, denn er mußte wiſſen, daß man ihn an Frankreich nicht ausliefern werde. Zu ſeinem nächſten Wohnſitz ſoll er den Haag, zu ſeinem dauernden Aſyl England gewählt haben.

Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

Hopfenernte bei Preny in Lothringen.

Die hopfenbauenden Gegenden des Deutſchen Reichs haben durch die Wiedervereinigung Elſaß-Lothringens mit Deutſchland einen wichtigen Zuwachs erhalten. Weinberge und Hopfenpflanzungen findet man im Reichsland allerwegen, ſo auch in der Gegend von Metz, und will man die Wohlhabenheit eines dortigen Grundbeſitzers ſo recht ſchlagend kennzeichnen, ſo heißt es: der Mann bebaut ſo und ſo viele Hektaren mit Hopfen. Ein gutes Hopfenjahr bringt dem glücklichen Beſitzer ſolcher Pflanzungen hübſche Einnahmen, und naht die Zeit der Ernte, ſo wandert derſelbe wol täglich auf die Felder, ſieht ſich den zu erhoffenden Segen vergnügt ſchmunzelnd an und berechnet in Gedanken ſchon den Gewinn, den er vom Hopfenmarkt heimbringen wird. Das Einheimſen geſchieht, wenn die Dolden der ſchönen Schlingpflanze von jenem goldigen Schimmer überflogen ſind, der die Reife verkündigt; dies iſt gewöhnlich zu Anfang September der Fall. Bei der Hopfenernte geht es faſt ſo luſtig zu wie bei der Weinleſe; alt und jung, Männlein und Fräulein ziehen insgeſammt hinaus ins Feld, und während die Männer die Ranken abſchneiden und von den Stangen löſen, beſorgen die Weiber und Mädchen das Abpflücken und Sondern der ein ſtarkes Aroma aushauchenden Dolden. Dabei fehlt es nicht an Frohſinn und Leben; zwiſchen den Burſchen und Mädchen fliegen derbe Scherzworte hin und wieder, und auf jeden guten oder auch ſchlechten Witz geht ein munteres Kichern durch die Reihe der Hopfenpflückerinnen, doch halten die ältern Frauen ſtrenge Wacht, daß die jungen Genoſſinnen nicht allzuoft rückwärts ſchauen, ſondern die Finger emſig bei der Arbeit rühren. Auch die Herrſchaft erſcheint dann nicht ſelten in der Mitte der Arbeitenden und miſcht ſich gern einmal in den muntern Kreis.

Unſer Bild führt in lebendigſter Weiſe eine ſolche anmuthende Scene vor Augen. Der Schauplatz dieſer Hopfenernte iſt bei Preny, einem kleinen Flecken, an der äußerſten Grenze von Lothringen nach Metz zu gelegen. Das liebliche landſchaftliche Bild, welches die dortige Gegend bietet, erhält einen höchſt maleriſchen Reiz durch das auf unſerer Illuſtration im Hintergrund ſichtbare alte Schloß. Dieſes in hiſtoriſcher Beziehung vielfach merkwürdige Gebäude iſt zum großen Theil in den Felſen gehauen, und ſeine Fundamente mögen in die graue Vorzeit hinaufreichen. Mit der Geſchichte Lothringens iſt Schloß Preny eng verknüpft; es war im Mittelalter eine ſtattliche Burg und galt den lothringiſchen Herzogen als ſichere Vormauer gegen die ſtreitbaren Biſchöfe von Metz, mit denen ſie ewig in Fehde lebten. So hat denn die alte Feſte ſo manche Belagerung und Berennung erfahren, bis ſie endlich im Jahr 1636 einem Befehl Ludwig's XIII. von Frankreich zum Opfer fiel, der die Zerſtörung des Schloſſes anordnete.

Todtenſchau.

Maria Immaculata Luiſe Prinzeſſin von Bourbon, die jüngſte Schweſter des vormaligen Königs von Neapel, am 21. Januar 1855 geboren, Gemahlin des Prinzen Heinrich von Parma, Grafen von Bardi, † in Pau zu Anfang der vierten Auguſtwoche.

Dr. **R. E. Grant**, ausgezeichneter engliſcher Profeſſor der Anatomie und Zoologie, † am 21. Auguſt in London im 83. Lebensjahr.

Adelheid Reichsgräfin v. **Herberſtein**, Gemahlin des Geheimraths und Herrenhausmitglieds Grafen Joh. Heinrich Herberſtein, geborene Landgräfin v. Fürſtenberg, Sternkreuzordensdame und Palaſtdame der Kaiſerin von Oeſterreich und Oberſthofmeiſterin der Erzherzogin Maria Thereſia, † in Brünn am 17. Auguſt im 63. Lebensjahr.

Heinrich Moritz Horn, Schriftſteller und Dichter, der unter anderm den Text zu Rob. Schumann's „Pilgerfahrt der Roſe" dichtete, am 14. November 1814 zu Chemnitz geboren, † in Zittau am 24. Auguſt.

Hans Adolf Juel, däniſcher Generalmajor von der Cavalerie, Commandeur des Danebrogordens, † am 22. Auguſt in Aarhus, über 80 Jahre alt.

T. G. de **Kerſauſie**, Veteran der franzöſiſchen Demokratie, unter Ludwig Philipp mit Raspail Gründer der Geſellſchaft der Menſchenrechte, 1848/49 an den Aufſtänden vom 15. Mai und 13. Juni betheiligt, ein Neffe La Tour d'Auvergne's, des „erſten Grenadiers von Frankreich", † laut Meldung aus Paris im 80. Jahr.

Dr. G. B. **Mendelsſohn**, ſeit langen Jahren Profeſſor in der philoſophiſchen Facultät in Bonn, † am 24. Auguſt zu Horchheim bei Koblenz.

Frédéric Morin, Mitarbeiter des „Rappel" in Paris, hervorragender Vertreter der republikaniſchen Preſſe Frankreichs, am 11. Juni 1823 geboren, † in Paris am 22. Auguſt.

Heinrich Ritter v. **Volincar auf Veltheim**, Hauptmann a. D., Verfaſſer des Luſtſpiels „Durch die Irre zum Ziel" ſowie von mehrern Dichtungen und wiſſenſchaftlichen Abhandlungen, † in Tölz am 10. Auguſt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

J. H. in Baden bei Wien. — Sie wollen ſich erinnern, daß es in Wien eine Univerſität gibt, bei deren ordentlichem Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen Sie ſich Raths erholen können.

Sohn eines alten Abonnenten in Hamburg. — Kaufmänniſche Lehranſtalten, welche die Berechtigung haben, zum Einjährigfreiwilligendienſt gültige Zeugniſſe auszuſtellen, ſind unter anderm die Handelsſchule in Leipzig und die Kaufmänniſche Hochſchule in Gera.

S. S. in Kaſchau. — Ein zweckmäßiges Mittel gegen das Schwitzen der Hände beſteht darin, daß man dieſelben täglich ein- bis zweimal mit etwas aromatiſchem Eſſig (rein oder zur Hälfte mit Waſſer verdünnt) wäſcht.

A. G. in Budapeſt. — In Petersburg, Moskau, Stockholm und Kopenhagen dürfte ſich für einen tüchtigen Porträtmaler Ausſicht auf erfolgreiche Thätigkeit darbieten.

E. K. in Mitau. — Eine quellenmäßig gründliche und zugleich anziehende Schilderung des Weſens der alten Handwerkerverbindungen, insbeſondere der Handwerksgebräuche und Vorſchriften, der Arbeits- und Lohnverhältniſſe u. ſ. w. in Deutſchland gibt W. Stahl in ſeinem Buch „Das deutſche Handwerk", von welchem bisjetzt der erſte Band erſchienen iſt.

E. v. K. in P. — Sie haben ganz recht, wenn Sie glauben, daß das Vorurtheil, welches man im allgemeinen noch gegen den Genuß des Lapins hat, hauptſächlich der mangelhaften Zubereitung zuzuſchreiben iſt. Der Lapin bietet der Küche die größte Auswahl. Dreißig Arten der Lapinfleiſchbereitung enthält nebſt Anweiſung zum Schlachten, Abziehen und Ausnehmen ein Büchelchen, das im Verlag von Helb's Sortiment in Neu-Ulm bereits in 2. Auflage erſchienen iſt.

* in Steyr. — Auf die ſonderbare Frage, welche Disciplinen zur „allgemeinen Bildung" gehören, läßt ſich eine poſitive Antwort nicht ertheilen.

E. K. in Breslau. — Sie klagen über den hohen Preis der Sardines à l'huile. Laſſen Sie ſich von Wien eine Sendung des billigern und gleich ſchmackhaften amerikaniſchen Surrogats, Menhaden oder Seeforellen, kommen. Es beſteht dort eine Agentur der neujerſeyer Compagnie, die ſich mit der Zubereitung der zu Millionen gefangenen Menhaden beſchäftigt und im vergangenen Jahr gegen 500,000 Büchſen verkauft hat.

A. E. in Bozen. — Der „Catalogus coleopterorum Europae" iſt vergriffen und wird nicht wieder aufgelegt. Der Verfaſſer iſt Dr. Dohrin in Stettin.

E. Kr. in Ludwigsluſt. — Photographien des von den Carliſten erſchoſſenen Hauptmanns Albert Schmidt, deſſen Porträt wir in Nr. 1621 unſers Blatts gebracht haben, können Sie von C. Lichtwerck's Verlagsbuchhandlung in Berlin beziehen.

Aufmerkſamer Leſer in Wien. — In jedem geographiſchen Handbuch finden Sie, daß Auſſee, das wir unter den „Bildern aus dem Salzkammergut" gebracht, zu dem ſogenannten Steieriſchen Salzkammergut gehört. Si tacuisses!

A. M. in Augsburg. — Ein Verzeichniß von Specialiſten für Ohrenkrankheiten finden Sie in Weber's „Illuſtrirtem Kalender", Jahrgang 1875, der in einigen Tagen zur Ausgabe gelangen wird.

P. W. X. in Schwerin. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bekleidet nicht die Charge eines Generalfeldmarſchalls. Die Namen der Generalfeldmarſchälle ſind im „Gothaiſchen Hofkalender" verzeichnet.

F. H. in Gablonz. — Eine theoretiſch-praktiſche Cymbalſchule hat der k. ungar. Hofinſtrumentenfabrikant in Peſt kürzlich herausgegeben.

R. O. in Wien. — Ein Verzeichniß von franzöſiſchen, engliſchen und amerikaniſchen Zeitſchriften können Sie durch A. Twietmeyer (Ausländiſches Sortimentsgeſchäft) in Leipzig gratis beziehen. Von den im Genre der „Gartenlaube" erſcheinenden ausländiſchen Journalen nennen wir Ihnen hier nur „Leisure Hour" und „Journal de la Semaine".

Kl. in Pirna. — Die Parſen proteſtiren mit Recht gegen den Namen der Feueranbeter, der ſie auf die gleiche Stufe mit gewöhnlichen Götzendienern ſtellt; ſie beten keineswegs das Feuer an, ſondern betrachten es nur wie jedes große Naturphänomen als Symbol der Gottheit. Sie erklären, daß es nicht einmal nothwendig ſei, beim Gebet an Ormuzd ſich einem Symbol zuzuwenden, geſtehen aber, daß jeder Parſe eine unerklärliche heilige Scheu vor Licht und Feuer empfindet, die etwa mit der Verehrung zu vergleichen iſt, welche die Chriſten vor dem Kreuz hegen. Damit hängt auch das Factum zuſammen, daß die Parſen die einzigen Orientalen ſind, welche nicht rauchen, und es gern vermeiden, ein Licht auszublaſen.

Alter Abonnent in H. — Die ſogenannten Mondſcheinphotographien ſind bisher ſämmtlich künſtlich erzeugt worden. Die photographiſche Aufnahme des Negativs findet im grellen Sonnenlicht ſtatt und bei kurzer Expoſition, wodurch man tiefe Schatten, überhaupt ſtarke Contraſte erhält. Dieſes Negativ wird auf einem grünlich gefärbten geſilberten Papier kräftig copirt, nachdem vorher der Himmel auf demſelben gedeckt wurde. Letzterer wird ſpäter mit den nöthigen Wolkenpartien nachcopirt, meiſt auch mit dem Mondbild ſelbſt verſehen. Derartige Photographien ahmen täuſchend den Effect einer Mondſcheinlandſchaft nach und waren auch in der wiener Weltausſtellung vertreten.

Abonnent in Bremen. — Als Autorität auf dem Gebiet der Veterinärkunde gilt unter anderm Amtsthierarzt Walther in Bautzen, Verfaſſer des „Katechismus des Hufbeſchlags".

J. P. in München. — ad 1) Laſſen Sie ſich die Photographienverzeichniſſe der bedeutendſten Kunſthandlungen für Photographie, wie Ferd. Finſterlin in München, Linde und Co. und Fr. Bruckmann in Berlin, die gratis geliefert werden, kommen. ad 2) Kugler's „Handbuch der Kunſtgeſchichte" 2 Bde. (Stuttgart, Ebner und Seubert).

S. F. in Prag. — Wer die Ausübung der ſtenographiſchen Praxis ſich zur Lebensaufgabe machen will, muß neben der größten Fertigkeit in der Handhabung des ſtenographiſchen Syſtems vor allen Dingen eine vielſeitige, tüchtige wiſſenſchaftliche Bildung beſitzen, weil der Fachſtenograph gar oft in die Lage kommt, Vorträge aus den mannigfaltigſten Gebieten niederſchreiben zu müſſen. Es werden daher die Stenographenbureaux der deutſchen Landtage nur mit ſolchen Perſonen beſetzt, welche den Nachweis akademiſcher Studien führen können. Bank- und Handlungshäuſer, welche Stenographen beſchäftigen, ſtellen weniger ſtrenge Anforderungen. — Penſionsberechtigte ſtenographiſche Staatsbeamte ſind in Deutſchland nur die Mitglieder des königlichen Stenographen-Inſtituts zu Dresden, die Vorſteher der Stenographenbureaux des deutſchen Reichstags und der beiden Häuſer des preußiſchen Landtags ſowie vier Stenographen des preußiſchen Abgeordnetenhauſes. Die Gehaltsſätze der bezeichneten Beamten betragen im Minimum 400 Thlr., im Maximum 1400 Thlr. jährlich. Außer dieſen feſt angeſtellten Stenographen werden in den ſtenographiſchen Bureaux des preußiſchen Landtags und des deutſchen Reichstags noch 30, nur für die Dauer der Seſſion engagirte Stenographen verwendet, und erhalten dieſelben an Sitzungstagen 6 Thlr., an Nichtſitzungstagen 3 Thlr. Diäten. — In Baiern beziehen die während des Landtags beſchäftigten 20 Stenographen an Sitzungstagen 8 Fl., an Nichtſitzungstagen die Hälfte und darunter.

Seminaroberlehrer K. in B. — Sie haben vollkommen recht, wenn Sie behaupten, daß — laut Decret des Königs Anton von 1827 — das k. ſächſiſche Wappen fünf ſchwarze Balken im goldenen Feld (mit dem über dieſelben gelegten Rautenkranz) führen muß. Durch die Regierungsnachfolger wurde dies, wie Sie auch erwähnen, in den Jahren 1836 und 1854 in den betreffenden Staatsſchriften dadurch beſtätigt, daß ſie die Beibehaltung der bisherigen Siegel verordneten. Die urſprüngliche Verordnung befindet ſich in einem Generale vom 29. December 1806, worin man bei der Erhebung Sachſens zum Königreich „vor der Hand" dieſe Anordnung getroffen hat. Eigenthümlicherweiſe zeigen nun aber ſeit längerer Zeit ſowol die großen Staats- als auch die andern officiellen Siegel der Behörden ſtatt der Balken (ſo iſt der richtige heraldiſche Ausdruck), eine zehnfache wagerechte Theilung des Schildes. Es fehlte indeß auch in früherer kurfürſtlicher Zeit nicht an Varianten des Wappens. Auf den oft nur noch ſchwer zu erkennenden alten Wachsſiegeln findet man die Balken in ganz verſchiedener Anzahl. Eine der älteſten illuminirten Abbildungen, im Koſtnitzer Concilbuch c. 1480, hat nur vier. Was nun die Theilungen des Schilds betrifft, ſo führen noch heute die Herzoge von Anhalt (welche doch eines Stammes ſind mit den Regenten des nach dem Tod Albrecht's III. an den Markgrafen Friedrich den Streitbaren von Meißen 1423 verliehenen Herzogthums) ſowie Preußen (wegen der Provinz Sachſen) in ſeinem neuſten Wappen (ſ. Illuſtr. Zeitung Nr. 1592) und mehrere thüringiſche Herzoge von Sachſen einen zehnmal von Gold und Schwarz wagrecht getheilten Schild. Dagegen findet man, beſonders ſeit 1806, auf den Staatsſiegeln, auf den Wappen, an den Uniformen des Civils und der Armee, auf den Regimentsfahnen, Münzen, bis in die neuſte Zeit die zehnmalige Theilung von Schwarz und Gold. Daher die Confuſion. Hoffen wir, daß, da in der neuſten Proclamation des Königs Albert der Paſſus über das Wappen weggeblieben, durch ein Reſcript endlich feſtgeſtellt wird (aber mit heraldiſcher Erläuterung dazu), ob die fünf ſchwarzen Balken oder die zehnfache Theilung von Schwarz und Gold geführt werden ſollen.

Kunſtcriticus in S. — „Die Botſchaft hör' ich wol, allein mir fehlt der Glaube." Es finden ſich zwar in den verſchiedenen äſthetiſchen Syſtemen eine Menge von geiſtreichen Begriffserklärungen des Schönen, damit iſt aber das Weſen deſſelben keineswegs vollkommen klar geſtellt, und eine „abſolut ſichere" Beurtheilung von Kunſtwerken läßt ſich nach dem Schema des Kunſtphiloſophen ebenſowenig erzielen als mittels der Begeiſterung des Kunſtliebhabers und durch die Routine des „Kenners". In der Virchow-Holtzendorff'ſchen „Sammlung gemeinverſtändlicher wiſſenſchaftlicher Vorträge" (Heft 194) finden Sie in einer Abhandlung von Hermann Riegel, „Ueber Art und Kunſt, Kunſtwerke zu ſehen", die Frage in zutreffender Weiſe erörtert.

F. K. in B. — Wenn Ihnen Meran für den Winteraufenthalt zu theuer iſt, ſo gehen Sie nach Brixen, das zwar 250 M. höher liegt als Meran, aber gleich letzterm noch innerhalb der Grenzen des Weinſtocks, und durch trockene Luft ſowie durch den Umſtand begünſtigt iſt, daß es eine große Durchſchnittszahl ſonniger Tage aufzuweiſen hat. An Gelegenheit zu gutem Unterkommen fehlt es dort nicht. Für einzelne empfiehlt ſich das Gaſthaus zum Elefanten, und Familien finden auf Schloß Palaus, 3 bis 3½ Kilom. ſüdlich von Brixen am linken Thalrand gelegen, eine herrliche und billige Wohnung. Brixen wird uns als klimatiſcher Curort von ſachverſtändiger Seite ſehr gerühmt.

Im unterzeichneten Verlag iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katechismus der Aſtronomie.

Belehrungen über den geſtirnten Himmel, die Erde und den Kalender

Von Dr. G. A. Jahn.

Fünfte, verbeſſerte und vermehrte Auflage, bearbeitet von

Dr. Adolph Drechsler.

Mit einer Sternkarte und 72 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 15 Ngr.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Sept.			1874 Auguſt	5634 Elul	1291 Redſcheb
6. S.	14. n. Trinit.	15. n. Pfingſt.	25. 14. n. Pfgſt.	24.	24.
7. M.	Regina	Regina	26. Adrian	25.	25.
8. D.	Mariä Geb.	Mariä Geb.	27. Pömenus	26.	26.
9. M.	Sidonie	Gorgonius	28. Moſes	27.	27.
10. D.	Pulcheria	Nic. v. Tol.	29. Joh. Enth.	28.	28. Moh. Pr.
11. F.	Abraham	Prothus	30. Alexander	29.	29. Dſchuma [melf.
12. S.	Gottlieb	Juventius	31. Gürt. Mar.	5635 Tiſchri 1. Neujahr	30. N. d. Him=

Aſtronomiſcher Kalender.

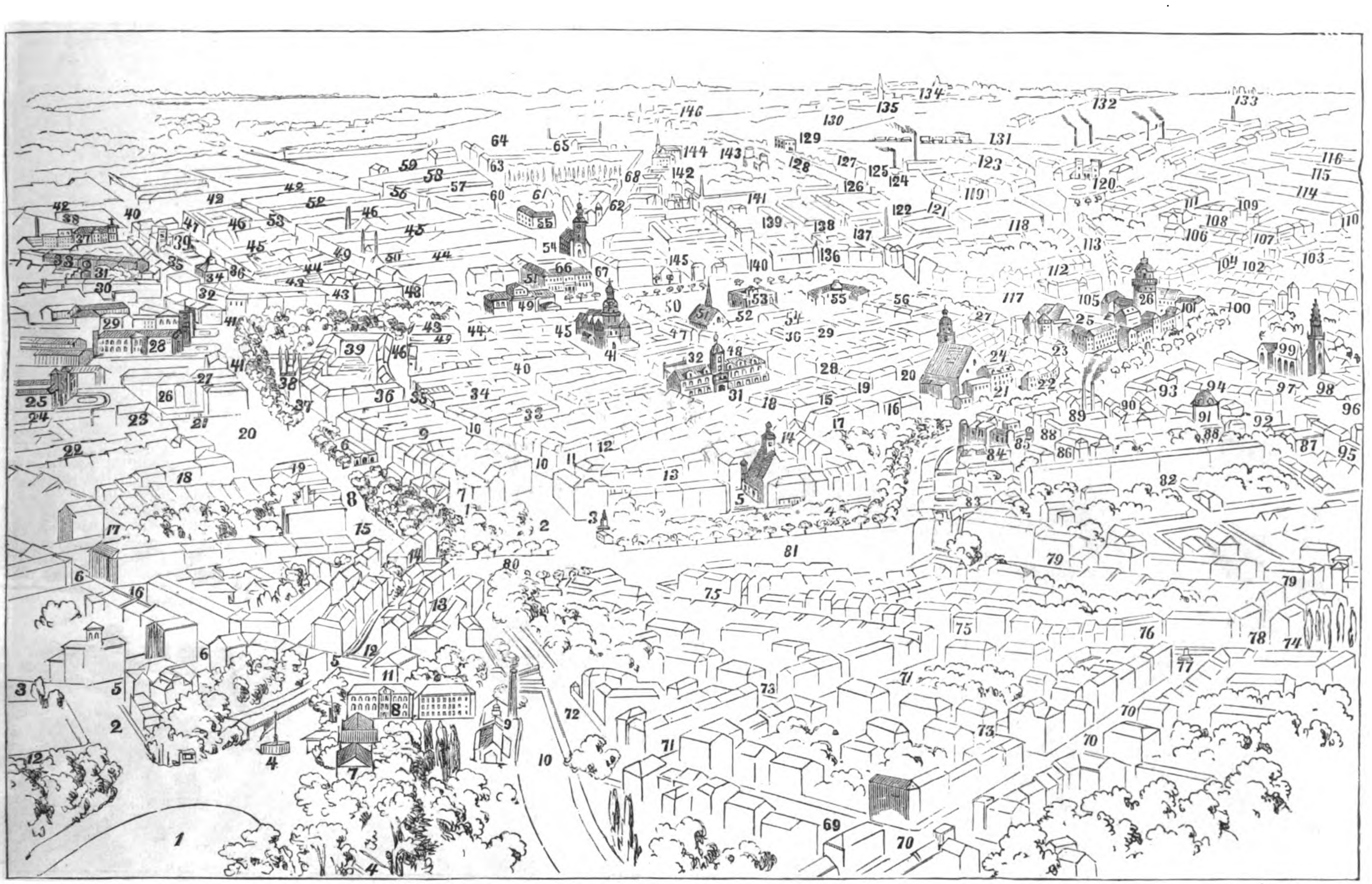
1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Sept.						
6.	11^{h} 1′ 30″	11^{h} 58′ 15″	114^{0}	$+5^{0}$ 7′	— —	am Tag
7.	11 5 26	11 57 55	127	5 5	0^{h} 55′ früh	
8.	11 9 23	11 57 35	140	4 47	2 10	
9.	11 13 20	11 57 15	152	4 15	3 30	
10.	11 17 16	11 56 54	164	3 32	4 40	6^{h} 40′ abs.
11.	11 21 13	11 56 33	176	2 40	am Tag	6 50
12.	11 25 9	11 56 13	188	+1 41		7 0

Sonnenaufgang 5 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 30 Min.
Neumond den 10. September 7 Uhr 0 Min. abends.
Mond im Aequator den 12. September 4 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Ein Bild von Leipzig.

O. M. Der Aſtrolog Andreas Goldmeyer ließ 1645 einen Tractat über die Erbauung der Stadt Leipzig drucken, worin er angibt, daß die Gründung derſelben im Jahr Chriſti 551, am 16. April, einem Sonntag, vormittags 9 Uhr 41 Minuten ſtattgefunden habe. Dieſe gelehrte Schnurrpfeiferei, welche jetzt ſehr ſelten iſt und von Sammlern theuer bezahlt wird, wurde noch von Chroniſten des vorigen Jahrhunderts gläubig nacherzählt. Jetzt wiſſen wir, daß Leipzigs, als einer ſlawiſchen Niederlaſſung, vor dem 10. Jahrhundert nirgends gedacht wird. Es hat ſich dieſe Slawencolonie im Ranſtädter Steinweg erhalten, einer Vorſtadt, welche noch bis zur neuſten Zeit beſondere, an die Unterjochung der urſprünglichen Bewohner erinnernde Eigenthümlichkeiten beſaß. Die unfern davon gegründete neue Stadt, wie ſie jetzt von den aus vormaligen Feſtungswällen geſchaffenen Promenaden umfaßt wird, war 1015 bereits vorhanden und wurde zu Anfang des 13. Jahrhunderts durch Erbauung dreier Klöſter bedeutend erweitert. Neue wichtige Umgeſtaltungen erfuhr Leipzig, als im Jahr 1420 eine Feuersbrunſt über vierhundert Bürgerhäuſer zerſtörte, leicht gebaute, mit Schindeln gedeckte Gebäude, ſtatt deren nunmehr Steinbauten mit feuerfeſten Gewölben und Niederlagen errichtet wurden, von welchen in der Katharinen-, Hain-, Reichs- und Grimmaiſchen Straße ſich noch viele Unterbaue erhalten haben. Klein, eng und ſchwach bevölkert blieb das bald zur reichen Handels- und Univerſitätsſtadt emporgeblühte Leipzig noch Jahrhunderte hindurch, wie es denn 1615 nur 17,000 ſowie 1720 wenig mehr als 20,000 Einwohner hatte. Erſt mit dem Tag, an welchem die erſte Locomotive der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn, bekanntlich des erſten Fadens, an welchen ſich ſpäter das große deutſche Eiſenbahnnetz anknüpfte, auf Dampfesflügeln dahinbrauſte, war auch das Signal zu Leipzigs äußerm Wachsthum gegeben, und kein Jahrzehnt verging, als ſchon oſtwärts eine neue Grimmaiſche Vorſtadt entſtanden war und Dr. Heine's umfangreiche Thätigkeit aus dem einſt ſo berühmten Reichel'ſchen Garten einen neuen weſtlichen Stadttheil zu ſchaffen begann. Als 1839 die ganze Bahnſtrecke zwiſchen Leipzig und Dresden befahren wurde, zählte erſteres 60,000 Einwohner; jetzt iſt deren Zahl auf mehr als 115,000 gewachſen. Welche bedeutende Ausdehnung ſämmtliche Vorſtädte Leipzigs gewonnen haben, lehrt ein Blick auf unſere Illuſtration, deren Mittelpunkt die lindenumpflanzte alte Feſtungsſtadt bildet.

Unſere Wanderung durch die „werdende Großſtadt" Leipzig beginnen wir vom Marktplatz aus. Hier ſteht auf älterm Unterbau das von dem Bürgermeiſter Hieronymus Lotter 1556 aufgeführte Rathhaus mit 40 Kaufmannsgewölben, die der Stadt jährlich einen ſehr hohen Pachtertrag einbringen. Der 1474 erbaute Thurm ſtand nicht in der Mitte des Hauſes, was früher als ein leipziger Wahrzeichen galt; nachmals wurde das Rathhaus auf der Südſeite an Stelle dort befindlicher Privatgebäude verlängert. Dieſer Seite gegenüber liegt der berühmte **Auerbach's Hof**, welcher, 1530 bis 1538 von dem Mediciner Heinrich Stromer aus Auerbach erbaut, bis Ende vorigen Jahrhunderts ein weltbekannter Bazar war und durch die an ihm haftende, von Goethe für ſeine unſterbliche Dichtung benutzte Fauſt-Sage zur bleibenden Berühmtheit geworden iſt. Die heute noch hier befindlichen beiden alten Bilder, welche Fauſt, mit Studenten zechend, und ſeinen bekannten Faßritt darſtellen, tragen die Jahreszahl 1525 und wurden mehrfach reſtaurirt. Die auf die Goethe'ſche Fauſt-Dichtung bezüglichen neuern Wandbilder, welche die obern und untern Räumlichkeiten des Kellers ſchmücken, ſind neuerdings reſtaurirt worden. Von den im untern Raum befindlichen Fauſt-Skizzen geben wir auf S. 189 Holzſchnittnachbildungen. — Neben Auerbach's Hof befindet ſich das hiſtoriſch intereſſanteſte neuere Gebäude Leipzigs, das **Königshaus**, welches von 1695 bis 1827 den ſächſiſchen Fürſten als Abſteigequartier diente. Hier wohnten 1698 Peter der Große und 1706 Karl XII., auch fand hier 1760 das unvergeßliche Geſpräch Friedrich's des Großen mit Gellert ſtatt; hier wohnte 1813 Hieronymus von Weſtfalen und Kaiſer Napoleon, und am 19. October 1813 nahm Napoleon hier Abſchied von der ſächſiſchen Königsfamilie. In dieſem Hauſe ſtarb 1820 Fürſt Schwarzenberg, der Sieger von Leipzig, und 1827 die Königin von Sachſen. — **Stieglitzens Hof** diente im 17. Jahrhundert als Handelsbörſe und Komödienhaus, und wo jetzt die **Kaufhalle** ſteht, wurde 1655 der berühmte, wegen ſeiner freiſinnigen, namentlich gegen die ſcheußlichen Hexenproceſſe gerichteten Anſchauungen verhaßte und aus der Stadt vertriebene Thomaſius geboren. **Barthel's Hof** war bis 1871, wo das Gebäude abgebrochen wurde, eine Perle frühgothiſcher Baukunſt, und hat man bei dem Neubau die alte prächtige Façade nach



Schlüſſel zu der Vogelſchauanſicht von Leipzig.

I. Vorſtadt (linke Seite).

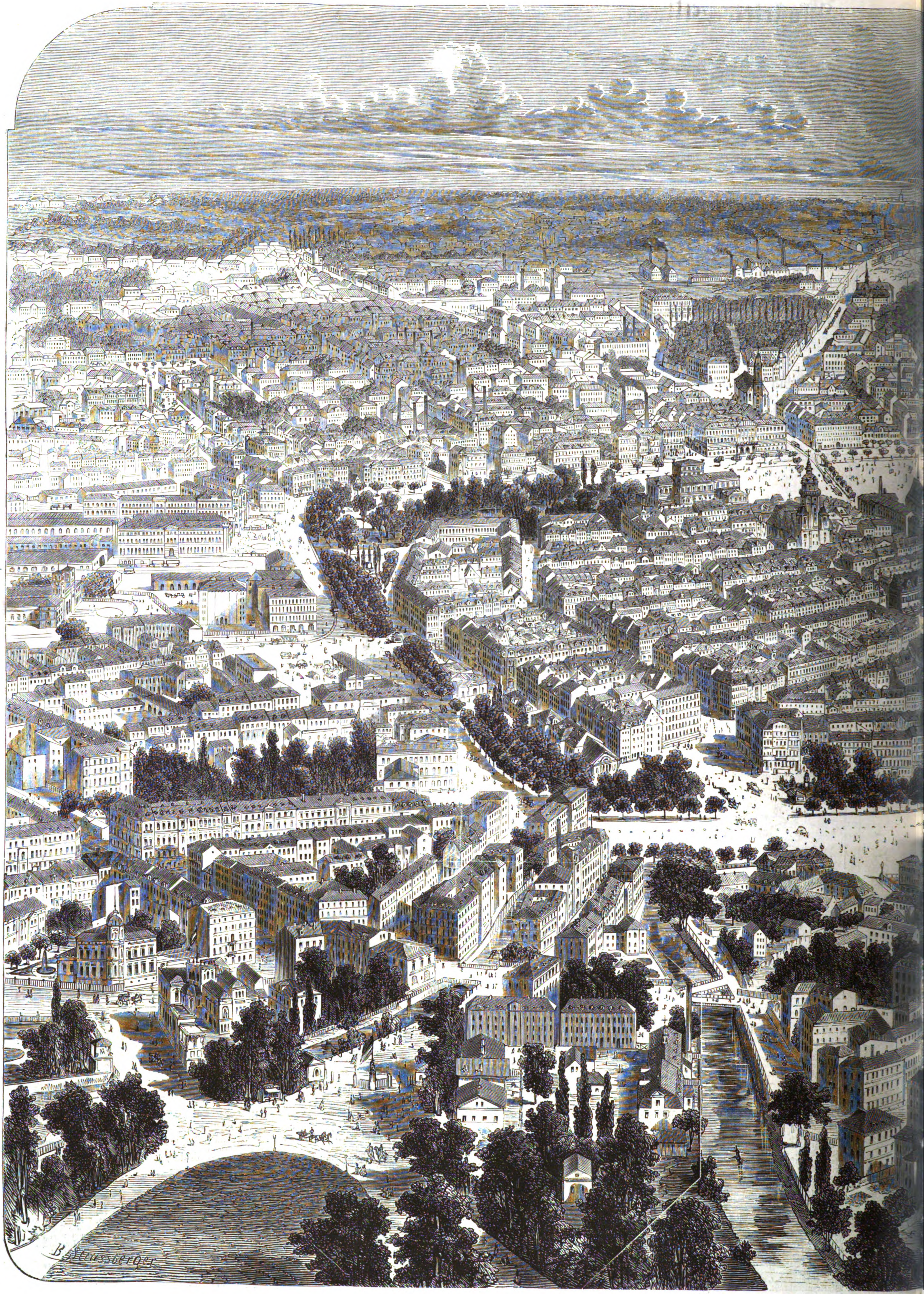
1. Roſenthalwieſe.
2. Zöllnerbrücke.
3. Zöllnerſtraße.
4. Roſenthalthor.
5. Lortzingſtraße.
6. Humboldtſtraße.
7. Rathsfreiſchule.
8. Georgenhaus.
9. Städtiſche Badeanſtalt.
10. Elſterfluß.
11. Augenheilanſtalt.
12. Pleißenfluß.
13. Roſenthalgaſſe.
14. 2. Bürgerſchule.
15. Löhr's Platz.
16. Pfaffendorferſtraße.
17. Keilſtraße.
18. Nordſtraße.
19. Städtiſche Sparkaſſe.
20. Waageplatz.
21. Blücherplatz.
22. Gerberſtraße.
23. Leipziger Feuerverſicherung.
24. Blücherſtraße.
25. Thüringer Bahnhof.
26. Lagerhof.
27. Hauptſteueramt.
28. Magdeburger Bahnhof.
29. Dresdener Bahnhof.
30. Georgenſtraße.
31. Altes Schützenhaus.
32. Wintergartenſtraße.
33. Tauchaerſtraße.
34. Teutonia.
35. Marienſtraße.
36. Karlſtraße.
37. Expedition der Illuſtr. Zeitung, Mittelſtraße.
38. Reudnitzerſtraße.
39. Milchinſel.
40. Marienplatz.
41. Bahnhofſtraße.
42. Langeſtraße.
43. Schützenſtraße.
44. Querſtraße.
45. Salomonſtraße.
46. Inſelſtraße.
47. Egelſtraße.
48. Gellertſtraße.
49. Dörrienſtraße.
50. F. A. Brockhaus.
51. Poſtſtraße.
52. Blumengaſſe.
53. Kreuzſtraße.
54. Johannisplatz und Kirche.
55. Muſeum für Alterthümer.
56. Dresdenerſtraße.
57. Kurze Gaſſe.
58. Antonſtraße.
59. Gerichtsweg.
60. Täubchenweg.
61. Alter Friedhof.
62. Höhere Knabenſchule.
63. Armenhaus.
64. Eilenburger Bahnhof.
65. Baufabrik.
66. Poſtgebäude.
67. Grimmaiſcher Steinweg.
68. Hospitalſtraße.

II. Vorſtadt (rechte Seite).

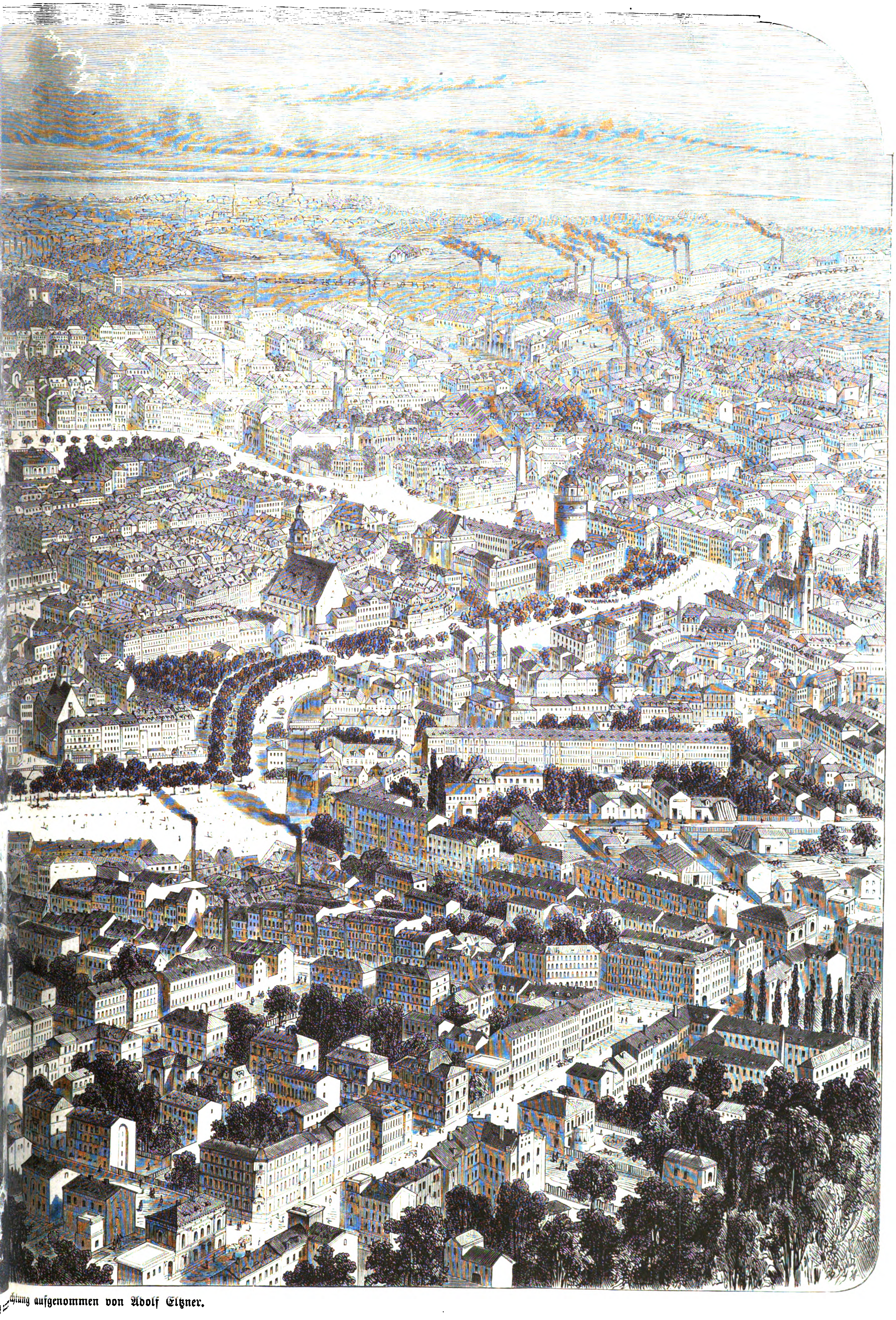
69. Auenſtraße.
70. Leibnizſtraße.
71. Färberſtraße.
72. Jakobsſtraße.
73. Guſtav Adolf-Straße.
74. Frankfurterſtraße.
75. Ranſtädter Steinweg.
76. Kleine Funkenburg.
77. Denkmal der Schlacht von 1813.
78. Kanalſtraße.
79. Leſſingſtraße.
80. Schulplatz.
81. Fleiſcherplatz.
82. Lehmann's Häuſer und Garten.
83. Barfußmühle.
84. Place de Repos.
85. Centralhalle.
86. Synagoge.
87. Freimaurerloge Balduin.
88. Centralſtraße.
89. Thomasmühle.
90. Lurgenſtein's Garten.
91. Bad Petersbrunnen.
92. Dorotheenſtraße.
93. Reichel's Garten.
94. Sophienbad.
95. Elſterſtraße.
96. Erdmannſtraße.
97. Zimmerſtraße.
98. Katholiſche Schule.
99. Katholiſche Kirche.
100. Mühlgaſſe.
101. Reichsoberhandelsgericht.
102. Bezirksgericht.
103. Münzgaſſe.
104. Petersſteinweg.
105. Königsplatz.
106. Emilienſtraße.
107. Albertſtraße.
108. Schletterſtraße und -platz.
109. 5. Bürgerſchule.
110. Zeitzerſtraße.
111. Eliſenſtraße.
112. Kl. Windmühlengaſſe.
113. Gr. Windmühlenſtraße.
114. Hohe Straße.
115. Sidonienſtraße.
116. Sophienſtraße.
117. Roßplatz.
118. Turnerſtraße.
119. Taubſtummeninſtitut.
120. Bairiſcher Bahnhof.
121. Anatomie.
122. 1. Bezirksſchule.
123. Karolinenſtraße.
124. Phyſiologiſches Inſtitut.
125. Chemiſches Laboratorium.
126. Phyſik.-mineralog. Inſtitut.
127. Städtiſches Krankenhaus.
128. Waiſenhausſtraße.
129. Pathologiſches Inſtitut.
130. Neuer Friedhof.
131. Verbindungsbahn.
132. Thonberg.
133. Napoleonſtein.
134. Stötteritz.
135. Thonberg-Straßenhäuſer.
136. Roßſtraße.
137. Sternwartenſtraße.
138. Nürnbergerſtraße.
139. Lindenſtraße.
140. Königſtraße.
141. Thalſtraße.
142. Nikolaiſchule.
143. Sternwarte.
144. Johannishospital.
145. Johannisgaſſe.
146. Neu-Reudnitz.

III. Innere Stadt u. Promenaden.

1. Altes Theater.
2. Theaterplatz.
3. Hahnemann-Denkmal.
4. Töpfermarkt.
5. Neukirche und -kirchhof.
6. Fleiſchhalle.
7. Theatergaſſe.
8. Plauenſcher Platz.
9. Plauenſcher Hof.
10. Brühl.
11. Hainſtraße.
12. Hotel de Pologne (Theater).
13. Große Fleiſchergaſſe.
14. Kleine Fleiſchergaſſe.
15. Kloſtergaſſe.
16. Leipziger Bank.
17. Creditbank.
18. Kaufhalle, Barfußgäßchen.
19. Thomasgäßchen.
20. Thomaskirchhof und -kirche.
21. Thomasſchule.
22. Schulgaſſe.
23. Freimaurerloge Minerva.
24. Burgſtraße.
25. Schloß Pleißenburg.
26. Alter Schloßthurm.
27. Peterskirche.
28. Petersſtraße.
29. Neumarkt.
30. Gewandhaus.
31. Marktplatz und Rathhaus.
32. Polizei und Naſchmarkt.
33. Katharinenſtraße.
34. Reichsſtraße.
35. Brühl, Vaudevilletheater.
36. Halleſche Straße.
37. Parkſtraße.
38. Müller's Denkmal.
39. Leipziger Creditanſtalt.
40. Nikolaiſtraße.
41. Nikolaikirche.
42. Ritterſtraße.
43. Georgenhalle.
44. Ritterplatz und Königspalais.
45. Buchhändlerbörſe.
46. Goetheſtraße.
47. Mauricianum.
48. Grimmaiſche Straße.
49. Neues Theater.
50. Auguſtusplatz.
51. Paulinerkirche.
52. Univerſität.
53. Muſeum.
54. Univerſitätsſtraße.
55. 1. Bürgerſchule.
56. Schillerſtraße.


B. Strassberger

Leipzig aus der Vogelſchau. Aus nordweſtlich



n. [illegible]chtung aufgenommen von Adolf Eltzner.

der Hofſeite wieder aufgeſtellt. Die 1678 auf dem Naſchmarkt erbaute Handelsbörſe wird bald durch einen großartigen Neubau auf dem Waageplatz erſetzt werden. Im Haus an der Ecke der Petersſtraße und des Thomasgäßchens wohnte und ſtarb der edle Kinderfreund Chriſtian Felix Weiße.

Geht man die Grimmaiſche Straße hinauf, ſo erblickt man an der Ecke der Reichsſtraße ein alterthümliches Gebäude, in welchem der bekannte Ablaßkrämer Tezel das Licht der Welt erblickt haben ſoll. Das ſchloßähnliche Fürſtenhaus ſchenkte 1648 ein Kriegsoberſt der Univerſität, und 1712 wohnte daſelbſt Peter der Große, als er auf ſeiner Reiſe nach Karlsbad durch Leipzig kam. Die naheſtehende Nikolaikirche, das erſte und älteſte Gotteshaus in Leipzig, wurde um 1170 erbaut, 1513 vergrößert und leider zu Ende des vorigen Jahrhunderts ihrer ehrwürdigen und merkwürdigen Denkmäler beraubt und nach damaligem Geſchmack reſtaurirt. Die Cranach'ſchen und Dürer'ſchen Gemälde darin warf man in die Rumpelkammer, wo ſie erſt neuerdings wieder aufgefunden und nachgehends ins Städtiſche Muſeum überſiedelt wurden. In einer Seitenhalle verwahrt man eine Kanzel mit der Jahreszahl 1521, auf welcher Luther 1539 eine Predigt hielt. Die beiden Seitenthürme gehören noch dem älteſten Bau an. In der Nähe ſteht die 1834 erbaute ſtattliche Buchhändlerbörſe, die an das ſogenannte „Schwarze Bret“, ein Univerſitätsgebäude, grenzt, in welchem der fromme Dichter Gellert wohnte und 1769 ſtarb. In geringer Entfernung erhebt ſich die Univerſitätskirche, einſt dem hier befindlichen Dominicanerkloſter angehörig. Dieſes Kloſter wurde um 1229 auf der Stelle einer von den Leipzigern zerſtörten markgräflichen Zwingburg gegründet und dem heiligen Paulus geweiht. Seine Säculariſation erfolgte im Jahr 1539, und der Grundbeſitz kam ſchenkweiſe an die Univerſität. Am 21. Auguſt 1545 hielt Luther in der reſtaurirten Paulinerkirche die Einweihungsrede. Sie enthält viele Sehenswürdigkeiten, darunter auch ein Denkmal des 1307 ermordeten und hier begrabenen Markgrafen Dietzmann von Rauch's Meiſterhand ſowie ein Muſeum intereſſanter Alterthümer. Beſonders bemerkenswerth ſind die im Kreuzgang befindlichen, dem 13. und 14. Jahrhundert angehörigen Wandgemälde, die größte aller deutſchen aus dem Mittelalter erhaltenen Wandgemäldeflächen, welche zur Reformationszeit übertüncht, 1836 wieder entdeckt und in den letztvergangenen Jahren reſtaurirt wurden. Das ganze große Carré zwiſchen der Grimmaiſchen Straße, dem Auguſtusplatz und der Univerſitätsſtraße iſt, mit Ausnahme des am Ende des Platzes gelegenen Café Felſche, das auf der Stelle erbaut iſt, wo früher das alte Grimmaiſche Thor ſtand, und eines zweiten Privathauſes, Eigenthum der Univerſität.

Am Auguſtusplatz erhebt ſich das Auguſteum, ein Univerſitätsgebäude, nach Schinkel's Entwürfen von 1834—36 erbaut, mit einer Rietſchel'ſchen Gruppe im Giebelfeld und der ſehenswerthen Aula mit herrlichen Basreliefs, ſowie das von 1864—67 erbaute und 1868 eingeweihte Neue Theater. Hier befand ſich früher der einſt vielgenannte Schneckenberg. Dieſes Theater koſtete gegen 700,000 Thlr. Die Entwürfe lieferte Oberbaurath Langhans in Berlin. Die Hauptfaçade iſt mit einer Säulenhalle korinthiſcher Ordnung geſchmückt. Die allegoriſche Gruppe im Hauptgiebelfeld iſt von Profeſſor Hagen, und von demſelben auch die Gruppe „Apollo mit Klio und Kalliope“, welche als Akroterie dient. Die Gruppen in den Giebelfeldern der Seitenpavillons ſind von Lürſſen, Wittich und Schiele. Von maleriſcher Wirkung iſt die Veranda an der Rückſeite mit Ausſicht nach dem Schwanenteich. Von der Theaterterraſſe aus ſieht man das nahe königliche Palais. Das Poſtgebäude wurde von 1836—39 erbaut. Die am Ende des Grimmaiſchen Steinwegs ſichtbare Johanniskirche enthält werthvolle Gemälde, und vor dem anſtoßenden alten Johanniskirchhof, auf dem Leipzig ſeit 1536 zehn Generationen ſeiner Bürger begraben hat, befindet ſich als einzige auf der eingegangenen Abtheilung deſſelben erhaltene Ruheſtätte das Grab Gellert's. Schrägüber erhebt ſich das Friccius-Denkmal, 1864 auf der Stelle errichtet, an der am 19. October 1813 die königsberger Landwehr unter Führung des Major Friccius das hier ſtehende, von den Franzoſen verbarrikadirte äußere Grimmaiſche Thor erſtürmte. Wenige Schritte von Gellert's Grab erinnert ein Epitaph in Form des Eiſernen Kreuzes an den beim Sturm gefallenen Hauptmann Motherby. Weiter nach rechts ragt der gewaltige Bau des 1872 eingeweihten Johannishoſpitals hervor; noch weiter oſtwärts hin befindet ſich der 1846 angelegte Neue Friedhof. Im und am Johannisthal, einer 1833 gegründeten Gärtenanlage, ſtehen die 1872 eingeweihte neue Nikolaiſchule, die 1864 errichtete Sternwarte und am ſüdlichen Ende das Chemiſche Laboratorium und das neue, 1871 bezogene ſtädtiſche Krankenhaus zu Sanct Jakob. Unfern davon befinden ſich der Bahnhof der Sächſiſch-Bairiſchen Staatsbahn und in der nahen Turnerſtraße die 1862 aus ſtädtiſchen Mitteln mit einem Koſtenaufwand von 40,000 Thlr. erbaute Turnhalle.

Auf der ſüdlichen Seite des Auguſtusplatzes ſteht das Städtiſche Muſeum, gegründet 1837 als Gemäldeſammlung durch den Leipziger Kunſtverein. Die Schenkung des Kaufmanns Heinrich Schletter im Jahr 1853, beſtehend aus einer großartigen Sammlung von Gemälden und plaſtiſchen Werken und einem Grundſtück im Werth von 45,000 Thlr., gab Veranlaſſung zum Bau des Muſeums, den Profeſſor Lange in München führte, und wozu die Stadt 160,000 Thlr. zulegte. Die Einweihung erfolgte am 18. December 1858. Das untere Stockwerk enthält die plaſtiſchen Bildwerke, die Ausſtellung des Kunſtvereins und den Cartonſaal. Im Treppenhaus findet man Schletter's Medaillonporträt und die Namen der Förderer des Muſeums, im mittlern Stock Preller's Cartons und die Gemälde, darunter Delaroche's „Napoleon in Fontainebleau“, mit Spuren des großen Hagelwetters von 1861, herrliche Calames und viele Prachtſtücke der ältern ſpaniſchen und italieniſchen Schule. Die obern Räume verwahren die große Kupferſtichſammlung. Nahe am Muſeum ſteht auf einer alten Feſtungsbaſtion die 1796 erbaute Erſte Bürgerſchule und dieſer gegenüber das zur Univerſität gehörige Friedericianum mit dem Archäologiſchen Muſeum, dem Mineralogiſchen und Pharmakognoſtiſchen Muſeum. Vor demſelben das Denkmal des berühmten Landwirths Albrecht Thaer von Rietſchel, errichtet 1850 auf Anregung des Forſt- und Landwirthſchaftlichen Vereins. Am Roßplatz befindet ſich das Hôtel de Pruſſe, in dem Napoleon in der Nacht zum 19. October 1813 mit Murat und andern Generalen die letzten Anordnungen für den Rückzug traf. Das Zimmer, wo dies geſchah, das Kaiſerzimmer genannt, war Abſteigequartier vieler Herrſcher und berühmter Männer und iſt mit prächtiger Malerei geſchmückt. In der nahen Univerſitätsſtraße ſteht der Goldene Bär, das Gründungshaus der vor 160 Jahren errichteten berühmten Buchdruckerei von Bernhard Chriſtian Breitkopf, die nebſt ihren Nebenzweigen vor einigen Jahren von hier in die Nürnbergerſtraße verlegt worden iſt. Im Goldenen Bär wohnte lange Jahre Gottſched, und in der Manſarde der Kupferſtecher Stock, deſſen Tochter Minna die Mutter Theodor Körner's wurde. In dieſem Haus verlebte Goethe als Freund der Breitkopf'ſchen Familie viele glückliche Stunden. Das nahe, 1740 gebaute Gewandhaus enthält die Stadtbibliothek, das Conſervatorium der Muſik und den Saal, in dem ſeit 1781 die weitberühmten Gewandhausconcerte abgehalten werden. Unweit davon, in der Großen Feuerkugel, wohnte Goethe als Student, wie er dies auch in „Wahrheit und Dichtung“ erwähnt. Auch Leſſing hat längere Zeit hier gewohnt.

Durch reizende Anlagen zieht ſich der Weg von dem Muſeum bis zum Ende des Roßplatzes, an welchen links der Königsplatz mit dem von Oeſer gearbeiteten Denkmal Kurfürſt Friedrich Auguſt's II. angrenzt, und links ſich die ſchon 1213 vorhandene Peterskirche mit ihrem nagelneuen wunderlichen Glockenthürmchen bemerkbar macht. Von hier erſtreckt ſich weithin die Pleißenburg, von 1549—51 auf der Stelle einer 1213 errichteten und bei der Belagerung der Stadt im Jahr 1547 zerſtörten Zwingburg von dem Bürgermeiſter Hieronymus Lotter nach dem Modell der Citadelle von Mailand erbaut. Hier fand 1519 die berühmte Disputation zwiſchen Luther und Eck ſtatt, und es war das Schloß ein gefürchtetes Staatsgefängniß, in welches noch 1760 der ſiegreiche König von Preußen fünf leipziger Rathsherren einkerkern ließ. Im Commandantenhaus ſtarb am 6. November 1632 der in der Schlacht bei Lützen ſchwer verwundete berühmte General Pappenheim, König Guſtav Adolf's von Schweden Todfeind. Man zählte an der Leiche Pappenheim's 100 Wundennarben. Im Siebenjährigen Krieg ſchlug der berliner Jude Ephraim in der Pleißenburg die verrufenen Achtgroſchenſtücke, welche noch jetzt als „Ephraimiten“ bekannt ſind. Zurzeit dient die Pleißenburg hauptſächlich als Kaſerne, weshalb von 1839 bis jetzt auf der ſüdlichen und weſtlichen Fronte bedeutende Neubauten errichtet worden ſind. Vor dem Schloß, nach der Stadtſeite zu, ſteht ſeitwärts die 1742 gegründete Loge Minerva zu den drei Palmen, in deren Garten ſich das Denkmal des 1783 verſtorbenen gelehrten Arztes und liebenswürdigen Dichters Andreas Galliſch befindet. Gegenüber der Weſtfronte des Schloſſes ſteht die 1847 nach Heideloff erbaute Katholiſche Kirche. Hier beginnt die ſich in weiter Ausdehnung fortſetzende Weſtvorſtadt, deren öſtliche Grenze die Pleiße bildet. Auf der Promenade, die ſich an deren Ufer hinzieht, erblickt man bald die Thomaskirche mit dem höchſten Kirchendach in ganz Sachſen, welche mit dem 1213 geſtifteten Auguſtinerkloſter erbaut und 1482 erneut wurde. Der Chor iſt von 1356 und der Thurm von 1537. Vor dem Hochaltar wurde am Chriſttag 1307 der ſchon bei der Paulinerkirche genannte Markgraf Dietzmann ermordet. Im Chor findet man die Bildniſſe ſämmtlicher leipziger Superintendenten von Pfeffinger (Luther's Freund, † 1573) an bis Großmann († 1858). Die Thomasſchule, zunächſt der Kirche, war urſprünglich eine Kloſterſchule für junge Geiſtliche und wurde nach der Reformation ein Gymnaſium, an welchem als Rectoren verſchiedene berühmte Philologen, wie Joh. Matth. Geßner († 1730) und Joh. Aug. Erneſti († 1734) angeſtellt waren. Von den Cantoren, die an dieſer Schule als Vorſteher des ſeit anderthalb Jahrhunderten weit bekannten Thomanerchors wirkten, nennen wir die hochgefeierten Namen Sebaſtian Bach († 1750), deſſen Schüler Joh. Friedrich Doles († 1796), Joh. Adolf Hiller, auch als Operettencomponiſt beliebt († 1801), Joh. Gottfried Schicht († 1823), Chr. Theodor Weinlich, der Lehrmeiſter Richard Wagner's († 1842), und Moritz Hauptmann. Auch Karl Zöllner († 1861) wirkte als Geſanglehrer an der Thomasſchule. Unmittelbar am Schulgebäude findet ſich ein Denkmal Sebaſtian Bach's von Knaur, das Felix Mendelsſohn 1843 auf ſeine Koſten herſtellen ließ, und wenige Schritte davon ein anderes, das zwei dankbare Schülerinnen ihrem Lehrer Hiller weihten.

Schrägüber der Thomasſchule ſieht man die als großartiges Vergnügungsetabliſſement bekannte, 1850 von Pötzſch erbaute Centralhalle mit herrlichen Fresken von Preller im großen Saal. Nahe derſelben ſteht die 1855 eingeweihte jüdiſche Synagoge, ein Werk Simonſohn's. Der unfern gelegene Fleiſcherplatz, rechts von der Neukirche, dem einzigen Ueberbleibſel eines alten um 1220 auf den Trümmern einer zerſtörten Zwingburg erbauten Franciscanerkloſters, war am 19. October 1813 der Schauplatz ſchrecklicher Verzweiflungskämpfe der Franzoſen, deren Rückzug den Ranſtädter Steinweg hinausführte, an deſſen Ende ſich die verhängnißvolle Brücke befand, deren vorzeitige Sprengung ſo viel Unheil zur Folge hatte. An dieſe Kataſtrophe erinnert ein 1863 errichtetes Denkmal. Die nördlich gelegenen, erſt in neuſter Zeit entſtandenen Straßen enthalten einen Ueberfluß von koſtbaren Privatbauten und reizenden Villen, beſonders in der Nähe des ſchönen Luſtwaldes Roſenthal mit Denkmälern Gellert's und Zöllner's. Neben dem Fleiſcherplatz präſentirt ſich das Alte Theater, 1766 von dem Kaufmann Zehmiſch auf den Ruinen einer Feſtungsbaſtion errichtet, unter Hofrath Küſtner von dem badiſchen Oberbaudirector Weinbrenner umgebaut und am 26. Auguſt 1817 mit der „Braut von Meſſina“ eingeweiht. Gegenüber das Denkmal des Homöopathen Samuel Hahnemann von Steinhäuſer in Rom. Verfolgt man die Promenade, ſo kommt man an den Bahnhöfen der Thüringer, Magdeburger und Dresdener Eiſenbahnen vorüber — rechts das Denkmal des 1801 † Bürgermeiſter Müller —, wo am Ausgang des Brühls und der Goetheſtraße ſich der großartige Neubau der Allgemeinen Deutſchen Creditanſtalt, welchen wir in Nr. 1608 der „Illuſtrirten Zeitung“ unſern Leſern in Bild und Wort vorführten, nach zwei Seiten hin erſtreckt. Die von der Promenade abzweigende Wintergartenſtraße führt nach dem berühmten Alten Schützenhaus, Leipzigs umfangreichſtem Vergnügungslocal. Zwei große Gärten enthalten künſtliche Anlagen von Felſengrotten, Ruinen, die Alhambra, eine Schweizergalerie, Jagdhalle und Waſſerkünſte, an ſchönen Sommerabenden prächtig illuminirt durch 10,600 Gasflammen. Die originellen Entwürfe dazu lieferte der Baurath Dr. Oskar Mothes, unter deſſen Leitung ſie auch ausgeführt wurden.

Und hiermit ſchließen wir die Wanderung nach den merkwürdigſten und ſehenswertheſten Punkten und Bauwerken Leipzigs, ſoweit Illuſtration und Raum die Grenzen beſtimmten.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Ausſchuß des Deutſchen Proteſtantenvereins in Bremen hat ſich am 27. Auguſt für die Fortdauer des Geſammtvereins, für die jährliche Wahl eines Zweigvereins als Vorort mit beſchränkten Vollmachten, für die Wahl Berlins als geſchäftlichen Mittelpunkt und für die Centraliſirung der Vereinspreſſe ausgeſprochen.

— Biſchof Dr. Reinkens hat auf ſeiner Firmungsreiſe in Baiern und Baden in allen altkatholiſchen Gemeinden eine ausgezeichnete Aufnahme erfahren, auch iſt der Einſpruch des Erzbiſchofs von München-Freiſing gegen die Spendung der Firmung in Ortſchaften ſeiner Diöceſe von dem König Ludwig und der bairiſchen Regierung unberückſichtigt geblieben.

— Dem Programm für den 4. Congreß der Altkatholiken, der in den Tagen des 6., 7. und 8. September l. J. zu Freiburg in Baden abgehalten werden wird, entnehmen wir folgende Beſtimmungen. Nach dem ſonntäglichen Gottesdienſt am 6. in der Univerſitätskirche findet um 10 Uhr morgens die erſte Delegirtenſitzung im Kaufhausſaal, nachmittags um 3 Uhr die erſte öffentliche Verſammlung in der Feſthalle am Karlsplatz ſtatt. Am 7. beginnt morgens 9 Uhr die zweite Delegirtenſitzung, und am 8. September nachmittags 3 Uhr die zweite öffentliche Verſammlung.

— Die Stadtverordnetenverſammlung zu Lennep — Kreisſtadt im Regierungsbezirk Düſſeldorf — hat dem Bergiſchen altkatholiſchen Verein geſtattet, ſeinen Gottesdienſt in der Aula der höhern Bürgerſchule abzuhalten.

— Eine Verſammlung böhmiſcher Altkatholiken hat in Auſſig getagt und den dortigen Cultusvorſtand beauftragt, im Reichsrath nochmals die ſtaatliche Anerkennung der altkatholiſchen Kirche zu betreiben, auch eine für denſelben Zweck abzufaſſende Denkſchrift an die Fortſchrittspartei des Abgeordnetenhauſes und an die Herrenhausmitglieder Graf Anton Auersperg und Frhr. v. Lichtenfels gelangen zu laſſen. Beſondere Comités werden die Gründung von Vereinen für Kirchenreform und Einberufung eines allgemeinen Congreſſes der öſterreichiſchen Altkatholiken nach Wien betreiben.

— Der Regierungsrath des Cantons Bern hat für den Berner Jura noch zehn katholiſche Geiſtliche, 4 Franzoſen, 3 Italiener, 2 Oeſterreicher und 1 Badener, ernannt.

— Biſchof Ketteler von Mainz hat durch einen Hirtenbrief den Pfarrern ſeiner Diöceſe die kirchliche Feier des Jahrestags der Schlacht bei Sedan als eines nationalen Freudenfeſtes, des herrſchenden Kirchenſtreits wegen, verboten.

— Eine Allgemeine thüringiſche Lehrerverſammlung findet am 29. und 30. September in Gera ſtatt.

— In der zweiten Hauptverſammlung des Allgemeinen öſterreichiſchen Lehrertags in Wien am 20. Auguſt, der ein Regierungscommiſſar beiwohnte, wurde die Gründung eines Centrallehrervereins in Wien als Mittelpunkt der Beſtrebungen der öſterreichiſchen Lehrerſchaft beſchloſſen. Die Anträge auf Verleihung des Schulinſpectorats an tüchtige Volksſchullehrer und über Berechnung der Dienſtzeit der Lehrer fanden ohne Debatte Annahme, womit das Programm des Lehrertags erſchöpft war.

Gerichtsweſen.

— Die Criminalabtheilung des k. Kreisgerichts zu Neuwied verurtheilte am 21. Auguſt die Geiſtlichen Friedrich Gottlieb Wehn aus Niederberg und Johann Kirſch aus Vallendar wegen unbefugter Vornahme geiſtlicher Amtshandlungen im Rückfall jeden zu 100 Thlr. Geld- event. dreimonatlicher Gefängnißſtrafe, erſtern überdies wegen thätlicher Widerſetzlichkeit gegen die Beamten, die zu ſeiner Feſtnehmung beauftragt waren, zu ſechsmonatlicher Haft.

— In Wien beginnen die Verhandlungen in den Proceſſen wegen ſchuldbarer Crida von Banken und andern Actienunternehmungen. In Sachen der Elementarverſicherungsbank ſind die Directoren Reach und Winter wegen des Verbrechens des Betrugs, die frühern Mitglieder des Verwaltungsraths des Vergehens der ſchuldbaren Crida angeklagt. Unter letztern figuriren Frhr. Theodor v. Raule (Schwiegerſohn des Baron Eskeles), der bekannte fromme Baron Sothen und ein Mitglied des Herrenhauſes. — Gegen den Verwaltungsrath der Auſtro-Türkiſchen Creditanſtalt iſt in ſeiner Geſammtheit und überdies gegen einzelne Verwaltungsräthe: Graf Uexküll, das Haus Lippmann und Söhne u. ſ. w. die Strafanzeige gemacht worden. Die umfangreiche Anklageſchrift gegen den Exgeneraldirector der Lemberg-Czernowitzer Eiſenbahn, Victor Ritter v. Ofenheim, iſt vom Staatsanwalt Graf Lamezan vollendet und dem Vertreter des Beſchuldigten zugeſtellt worden. Bald werden auch der Centralbauverein, die Wechslerbank, die Commiſſionsbank u. ſ. w. an die Reihe kommen.

Naturkunde und Reiſen.

— Nach telegraphiſcher Nachricht iſt der Afrikareiſende Dr. Nachtigal in Kordofan eingetroffen und befindet ſich auf dem Weg nach Chartum.

— Die Ungariſche Naturforſcherverſammlung wurde am 24. v. M. in Raab eröffnet. Nantus ſprach über den Stand der Naturwiſſenſchaften in Ungarn und hielt die Denkrede auf Kubinyi. Weitere Vorträge fanden ſtatt über das Sanitätsweſen. Rózſai hielt eine Rede über Leichenverbrennung.

— Zu Herzogenrath und Kerkrade ſind am 28. Auguſt nachmittags Erdſtöße beobachtet worden.

— Von einem furchtbaren Erdbeben wurde Portorico am 26. Auguſt früh heimgeſucht. Die Stöße erſtreckten ſich über eine Zeit von 2 Minuten, während welcher die Häuſer hin und her wankten. Der Schaden iſt beträchtlich.

Alterthumskunde.

— In Kiew hat vom 14. Auguſt bis 3. September der ruſſiſche Archäologiſche Congreß getagt. Als Präſident des Congreſſes fungirte der Großfürſt Konſtantin. Damit war eine recht bedeutende Ausſtellung von Alterthumsgegenſtänden verbunden, um die ſich Graf A. S. Uwaroff als Präſes des Ausſtellungscomité's verdient gemacht. Seine Sammlung bildete auch den Glanzpunkt der ganzen Ausſtellung. Sehr beachtenswerth waren ferner die aus Südrußland eingeſendeten Gegenſtände, welche zum Theil im Gouvernement Kiew, namentlich in der Gegend von Kanew, zum Theil in Czernigow von Samokwaſoff ausgegraben wurden. Slawiſche Handſchriften aus alter Zeit waren zahlreich und in intereſſanten Stücken vertreten. Das Programm der Verhandlungen des Congreſſes enthielt 117 Fragen, die meiſt im Weg freier Discuſſion erledigt wurden.

Militär- und Marineweſen.

— Die preußiſchen Fußartillerieregimenter Nr. 1 und 2 ſowie das Fußartilleriebataillon Nr. 9 ſollen, wie verlautet, zugleich als Küſtenartillerie ausgebildet werden und für dieſen Zweck zum erſten mal, vereint mit der Seeartillerieabtheilung, Schießübungen an der Küſte vornehmen.

— Das berliner Zeughaus wird in eine Waffenhalle umgewandelt und nach anderweitiger Unterbringung ſeiner gegenwärtigen Beſtände in ſeine ſchönen Räume lediglich Waffenſammlungen, nach geſchichtlicher Entwickelung geordnet, aufnehmen. Das Erdgeſchoß iſt zum Geſchützmuſeum beſtimmt.

— Der König von Baiern hat die Einführung neuer Exerciervorſchriften für die Artillerie genehmigt; ſie betreffen die Ausbildung zu Fuß bei der Feldartillerie, den Reitunterricht und die Uebungen der Kanoniere zu Pferd und die Ausbildung zu Fuß bei der Fußartillerie.

— In Gegenwart des Kaiſers von Oeſterreich, den fremde Offiziere in großer Zahl begleiteten, fand am 25. Auguſt das Manöver bei Bruck ſtatt, wo zwei Infanteriebrigaden, unterſtützt von Artillerie, Cavalerie, Jäger- und Genietruppen, gegeneinander operirten, und das zur vollen Zufriedenheit des Monarchen ausgefallen iſt.

— Von Bruck a. d. Leitha hat ſich der Kaiſer mit ſeiner Begleitung nach Totus im komorner Comitat begeben, wo ein Cavaleriemanöver von drei Huſaren-, zwei Ulanenregimentern und vier berittenen Batterien ausgeführt wird. Bei Ofen werden drei ganze Diviſionen zuſammengezogen, deren Uebungen mit einem Marſchmanöver abſchließen.

— In den franzöſiſchen Lagern von Châlons, Saint Omer, Avor, Lannemezan und Sathonay bei Lyon finden in dieſem Monat große Feldmanöver ſtatt, womit das 1. Armeecorps, deſſen Hauptquartier Lille iſt, ſchon Ende Auguſt unter dem Oberbefehl des Generals Clinchant den Anfang gemacht hat.

— Deutſche Flotte. Die Kanonenboote Nautilus und Albatros ſind nach einer ſehr raſchen Fahrt am Abend des 23. Auguſt vor dem Hafen von Santander angekommen und am folgenden Morgen in denſelben eingelaufen. Die Bemannung, 8 Offiziere und 87 Mann, erfreut ſich der beſten Geſundheit. Gegenwärtig kreuzen die Boote, jedes mit 4 Geſchützen bewaffnet, an der cantabriſchen Küſte. — Die Gazelle, mit den Gelehrten zur Beobachtung des Venusdurchgangs an Bord, ankerte am 27. Juli in Porto Praya auf San Jago und ſetzte folgendentags die Reiſe fort. — Der Stapellauf des Panzerſchiffs Friedrich der Große ſoll am 20. September erfolgen. — Die Segelfregatte Niobe, Kapitän Berger, die ihre Uebungsfahrt bis Island ausgedehnt und dort eine ſehr freundliche Aufnahme erfahren hat, iſt nach Danzig zurückgekehrt. — Von der deutſchen Flotte befinden ſich gegenwärtig 22 Schiffe im activen Dienſt.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug am 15. Auguſt: an Goldmünzen 1,060,432,860 Mark, an Silbermünzen 30,200,424, an Nickelmünzen 3,798,462 und an Kupfermünzen 974,050 Mark.

— Fünf Mill. Thlr. gothaiſche 5procentige Pfandbriefe, rückzahlbar mit 110 Proc., wurden am 25. Auguſt von der Berliner Handelsgeſellſchaft übernommen.

— Der dresdener Gewerbeverein hat die Veranſtaltung einer Sächſiſchen Gewerbe- und Induſtrieausſtellung beſchloſſen, die 1875 in Dresden abgehalten wird. Den Einladungen zur Betheiligung ſind das Programm und der Situationsplan der Ausſtellungsräume beigegeben.

— Die bereits wiederholt angezeigte Internationale Ausſtellung zu Santiago in Chile, welche unter Protection der dortigen Regierung ſteht, wird am 15. September 1875 eröffnet werden.

— In Berlin iſt mit der Prägung ſilberner 5-Markſtücke begonnen worden, auch in andern Münzſtätten iſt man mit den Vorbereitungen dazu beſchäftigt und wird dieſe Arbeiten beſchleunigen.

— An der ſtuttgarter Tuchmeſſe, die am 18. und 19. Auguſt abgehalten würde, war das Geſchäft ſo rege, wie ſeit Jahren nicht; die Verkäufer ſind mit dem Abſatz und den Preiſen zufrieden. Die gute Ernte hat dieſes geſchäftliche Leben hervorgerufen.

— Ein Congreß ſächſiſcher Gewerbevereine war am 23. Auguſt in Rieſa verſammelt, wobei 56 Vereine ſich durch 70 Abgeordnete vertreten ließen. Es handelte ſich darum, eine Reviſion des Reichsgewerbegeſetzes in mehrern Punkten zu beantragen, namentlich inbetreff der Controle der gewerblichen Hülfskräfte in Ermangelung eines geſetzlichen Legitimationszwangs; ferner ſei die Beſtrafung des Contractbruchs der Arbeiter eine abſolute Nothwendigkeit, auch erfordere die Erhaltung und Erneuerung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchſes die Regelung des Verhältniſſes zwiſchen den lehrenden und lernenden Elementen. Endlich wurde behauptet, daß die Handels- und Gewerbekammern wegen ihrer Koſtſpieligkeit und unzureichenden Befugniſſe nicht im Stande ſeien, den an ſie zu ſtellenden Forderungen zu entſprechen. Für geſetzliche Einführung der Lehrlingsprüfungen ſtimmten 31 Vereine, dagegen 19, 4 enthielten ſich der Abſtimmung. Der Punkt, die Handels- und Gewerbekammern betreffend, wurde fallen gelaſſen, dagegen ein Antrag auf Errichtung einer Centralſtelle für Induſtrie und Gewerbe in Sachſen einſtimmig angenommen. Eine ausgedehnte Beſchickung der nächſtjährigen Gewerbeausſtellung in Dresden ſoll dem ſächſiſchen Gewerbeſtand beſtens empfohlen werden.

— Die Bank von England hat am 27. Auguſt den Discont von 3½ auf 3 Proc. herabgeſetzt.

Verkehrsweſen.

— Der Beginn des Baues der Linie Poſen-Schneidemühl iſt vom Handelsminiſter angeordnet worden. Auch ſoll der Bau der Linie Graudenz-Jablonowo in Angriff genommen werden.

— Am 12. Auguſt fand die landespolizeiliche Reviſion der Linie Königsberg i. d. N./M.-Wilhelmfelde der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn ſtatt, am 14. die Reviſion der Strecke Königsberg i. d. N./M.-Bärwalde.

— Die Vorarbeiten zur neuen Bahnſtrecke Hannover-Harburg über Walsrode ſind bereits ſeit längerer Zeit in Angriff genommen. Die Geſammtlänge dieſer Strecke vom Bahnhof Hannover bis zum Anſchluß an die alte Lehrte-Hamburger Bahn bei Mekelfels beträgt 123 Kilometer.

— Auf der im Bau begriffenen Muldethalbahn (Glauchau-Wurzen) iſt am 21. Auguſt die Strecke Penig-Thierbach zum erſten mal mit der Locomotive befahren worden.

— Die Eröffnung der Hainichen-Roßweiner Eiſenbahn wurde am 28. Auguſt, die der Meuſelwitz-Gaſchwitzer Bahn am 1. September vorgenommen.

— Die erſte Theilſtrecke der Landau-Pirmaſens-Zweibrückener Bahn von Landau bis Auweiler, 1,99 Meilen lang, wird am 13. September dem Verkehr übergeben.

— Am 19. Auguſt hat die officielle Erprobung der bairiſch-ſchweizeriſchen Dampffähre zwiſchen Lindau und Romanshorn ſtattgefunden. Das Boot hatte die vertragsgemäße Belaſtung von 18 geladenen Güterwagen an Bord, machte die Fahrt mit einer Geſchwindigkeit von mehr als 14 Kilometer per Zeitſtunde und zeichnete ſich trotz des ſtürmiſchen Wetters durch ſeinen ruhigen Gang aus.

— Die Generalverſammlung der Continental-Telegraphencompagnie (Wolff's Telegraphiſches Bureau) beſchloß am 24. Auguſt die Liquidation der Geſellſchaft. Es handelt ſich hier nur um die Umwandlung der Geſellſchaft aus einer Commanditgeſellſchaft in eine reine Actiengeſellſchaft.

Landwirthſchaft.

— Die Wanderverſammlung deutſcher Gartenbauvereine in Leipzig war namentlich aus Nord- und Mitteldeutſchland zahlreich beſucht. Es kamen eine Reihe gärtneriſcher Fragen von Wichtigkeit zur Verhandlung. Zur Vertilgung der Blattläuſe wurde ein Tabacksabzug mit Waſſer vermiſcht empfohlen, namentlich zur Beſpritzung der jungen Triebe. Die Urſache des Harzfluſſes an Sauerkirſchen und Aprikoſen wurde zum Theil in den abnormen Witterungsverhältniſſen gefunden; übrigens müſſe man bei Beſchaffung der Unterlagen für dieſe Baumgattungen mehr Sorgfalt beobachten. Den Grund der Braunfleckenkrankheit an Primeln und Glorinien fand man darin, daß dieſe Pflanzen zu trocken cultivirt worden ſeien; die angegriffenen Gewächſe könne man durch einen Ueberzug von gekochter Stärke von der Krankheit befreien. Schließlich wurde über die künſtliche Anzucht des echten Steinpilzes, über die Haupterforderniſſe beim Samenbau der Levkoyen und über die Weiſe, befruchtendes Waſſer durch chemiſche Niederſchläge herzuſtellen, verhandelt.

— Gelegentlich der 42. Generalverſammlung des Landwirthſchaftlichen Vereins für Rheinpreußen findet vom 13. bis 16. September zu Mülheim a. Rh. eine größere Ausſtellung ſtatt. Bereits ſind zahlreiche Anmeldungen von Vieh, Geflügel, landwirthſchaftlichen Maſchinen, Geräthſchaften und Producten ergangen. Durch Beſchluß des Centralvorſtands iſt es den einzelnen Localabtheilungen geſtattet, auf der allgemeinen Ausſtellung Separatausſtellungen zu veranſtalten.

Sport.

— Der erſte Tag der Rennen zu Wiesbaden am 21. Auguſt brachte 4 verſchiedene Jagdrennen, welche ſämmtlich gut beſetzte Felder aufwieſen, wenngleich die Elite der Steeplechaſepferde nicht vertreten war. Als Sieger waren zu verzeichnen: Rittmeiſter v. Below's br. H., Rolandseck, Lieutenant v. Rothkirch's F. H. Banker, Graf Bernſtorff's br. St. Comteſſe Bibi, Graf Fürſtenberg's W. Zademack. Auch der zweite Renntag (23. Auguſt) brachte vier Concurrenzen; die Preiſe errangen: Rittmeiſter v. Below's Rolandseck, Herrn H. Suermondt's dbr. St. Picardie, Lieutenant v. Salis' br. St. Naddy, Graf Fürſtenberg's Zademack. Der dritte Renntag (24. Auguſt) brachte abermals vier Jagdrennen, aus welchen wir das Herrenreiten um den Abſchiedspreis von 3000 Mark herausheben. Es concurrirten fünf Bewerber; des Frhr. v. Cramm's br. St. Harmony, geritten vom Grafen Bernſtorff, ging als erſtes Pferd durchs Ziel. Es fehlte nicht an mannigfachen Unfällen, indem faſt in jedem Rennen mehrere Pferde außer Gefecht geſetzt wurden.

— Das diesjährige Wettrennen des ſchweizeriſchen Rennvereins findet am 13. und 14. September in Baſel ſtatt. Das Programm des erſten Tags enthält Trabfahren, allgemeines Militärreiten für Unteroffiziere und Soldaten, Jockeyrennen und Rennen für Landwirthe, das des zweiten Tags Trabreiten, Herrenreiten und Offiziersjagdrennen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das Modell für die zu Cannſtadt aufzuſtellende Reiterſtatue König Wilhelm's I. von Würtemberg iſt von Profeſſor Halbig in München in Gips vollendet und Ende Auguſt zum Guß in die Erzgießerei abgeliefert worden.

— Die Enthüllung eines Prießnitz-Denkmals wurde am 16. Auguſt in Freiwaldau vorgenommen. Daſſelbe zeigt die lebensgroße, aus der Hand eines prager Künſtlers hervorgegangene Figur der Hygiea mit ihren Attributen, der Schale und der Schlange. Am Poſtament iſt in Medaillonform das Bildniß des Begründers der Kaltwaſſerheilmethode angebracht. Das Monument ſteht hart an der nach der Koppe führenden Promenade.

— In der St. Patricks-Kathedrale zu Dublin wurde dem verſtorbenen iriſchen Barden Carolan ein Monument errichtet. Daſſelbe iſt das Werk des dortigen Bildhauers Hogan; die Koſten trug die mittlerweile verſtorbene Lady Morgan.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Auf alte Frescomalerei iſt man in Olmütz bei der Renovirung der ſtädtiſchen Rathhauskapelle nach Entfernung der Uebertünchung geſtoßen. Nach dem Ausſpruch des Landesarchivars Brandl ſtammen dieſelben aus dem 15. Jahrhundert und verrathen, trotzdem ſie ſehr ſchadhaft ſind, die Hand eines Meiſters. Am beſten erhalten iſt das Bild oberhalb des Eingangs, das Jüngſte Gericht darſtellend. Es liegt im Plan, dieſe Malereien zu reſtauriren und für die Zukunft zu erhalten.

— Von dem 1753 begonnenen Unternehmen „Große Kupferſtichausgabe der Dresdener Galerie" erſcheint jetzt, wie B. Quariſch in London ankündigt, zum erſten mal der ſeit 1780 begonnene dritte Band als Buch. Bisher waren nur einzelne Tafeln davon in den Handel gekommen. Zu den Bänden 1 und 2 wird ein neuer Text gedruckt. Sie werden etwa im April 1875 fertig ſein. Dieſe drei Bände enthalten insgeſammt 2 Porträts und 150 Kupferſtiche nach den hervorragendſten Gemälden dieſer Sammlung mit erklärendem Text.

— Der erſte Preis des pariſer Salon wurde in dieſem Jahr dem Maler Adrien Pascal Lehour, 1844 in Paris geboren, zuerkannt.

Theater und Muſik.

— „Der erſte Stein", iſt der Titel eines neuen Luſtſpiels von X. Y. Z., dem anonymen Verfaſſer des „Deutſchen Kriegs". Daſſelbe gelangte am 26. v. M. auf der leipziger ſtädtiſchen Bühne zur erſten Aufführung und fand eine getheilte Aufnahme.

— Wichert's „Realiſten" ſind nunmehr auch im dresdener Hoftheater (Neuſtadt) in Scene gegangen, und zwar erlebte das Stück dort am 22. Auguſt die erſte Aufführung. Den freundlichen Erfolg dankte es zum Theil der trefflichen Darſtellung.

— Im berliner k. Opernhaus fand am 26. v. M. die 100. Vorſtellung des Ballets „Fantasca" ſtatt.

— Im k. Schauſpielhaus in Berlin wird im Laufe der Saiſon auch ein neues einactiges Luſtſpiel von A. v. Winterfeld, „Kleine Neckereien", in Scene gehen.

— Wilhelm Marr hat zwei neue Luſtſpiele vollendet: „Eine Geſchichte aus Kentucky" und „Cavalier und Emporkömmling"; letzteres ſoll am hamburger Thalia-Theater in Scene gehen.

— Richard Würſt's neue komiſche Oper iſt nach dem Italieniſchen des Varili von Ernſt Wichert bearbeitet und führt den chineſiſchen Titel: „A-ing-fo-hi". Die Vollendung der Partitur dürfte im Laufe des Herbſtes erfolgen.

— Richard Wagner beabſichtigt in Baireuth außer ſeinen Opern auch Werke Mozart's und Beethoven's, und zwar zunächſt „Don Juan" und „Fidelio" unter ſeiner Leitung zur Aufführung zu bringen.

— Alexius Erkel, der Sohn Franz Erkel's, hat vor kurzem eine neue Oper vollendet. Das Werk, deſſen Libretto der Componiſt ſelbſt verfaßte, kommt in Arad zur erſten Aufführung.

— Die diesjährige Generalverſammlung deutſcher dramatiſcher Autoren und Componiſten hat am 2. September in Leipzig ſtattgefunden.

Preſſe und Buchhandel.

— **Ein neues Preßorgan im eigentlichen Sinne des Worts wird demnächſt in Leipzig erſcheinen.** Daſſelbe iſt nämlich dazu beſtimmt, die Intereſſen der Mitglieder der deutſchen Preſſe zu vertreten und den Gedankenaustauſch derſelben in Fragen zu vermitteln, welche auf die Hebung des Journaliſtenberufs abzielen. Die Anregung zu dieſem Organ ging von einigen Mitgliedern des jüngſt abgehaltenen deutſchen Journaliſtentags aus. Das Blatt wird in zwangloſen Heften unter Redaction des Dr. Paul Wislicenus (Herausgebers der „Literatur") erſcheinen.

— **Vom 1. October an erſcheint unter dem Titel „Deutſcher Schülerfreund"** im Verlag von A. Krüger's Separatconto eine neue Zeitſchrift, die ſich die Belehrung und Unterhaltung der Zöglinge höherer Lehranſtalten zur Aufgabe macht.

— **In Breslau wurde am 24. Auguſt die Probenummer der „Neuen** Breslauer Morgenzeitung" ausgegeben. Als Redacteur zeichnet Erwin Weſterburg. Nach dem Programm iſt das Blatt ein demokratiſches Organ.

— **In Japan iſt die einheimiſche Preſſe jetzt in einem vielverſprechenden** Aufſchwung begriffen, wenigſtens in einigen Theilen des Reichs. In Jedo gibt es nicht weniger als 18 Zeitungen, von denen einige täglich und andere jeden fünften Tag erſcheinen. Die verbreitetſten ſind der „Niihinſhinjiſhi", ein Tageblatt, von dem durchſchnittlich 1500 Exemplare abgeſetzt werden, der „Tokioniſhiniſhi Shimbun", ein Tageblatt mit einem Umſatz von 860 Exemplaren, und der „Shinbanſaſhi", ein Tageblatt mit demſelben Umſatz. Von den andern 15 Blättern erſcheinen noch einige täglich und ſetzen jedes etwa 200 Exemplare ab. Ein japaniſcher „Punch" iſt ebenfalls gegründet worden.

— **Der erſte Band eines in unbeſtimmter Zeitfolge erſcheinenden** Sammelwerks unter dem Titel „Italien", welches K. Hillebrand im Verein mit einer Anzahl Mitarbeiter im Verlag von H. Hartung und Sohn in Leipzig herausgibt, wird Anfang October zur Ausgabe gelangen.

— **Im Verlag von A. Kröner in Stuttgart, in welchem das illuſtrirte** Prachtwerk „Aus deutſchen Bergen" erſchien, wird demnächſt ein in Format und Ausſtattung gleiches Prachtwerk über den Rhein herauskommen.

— **Für Freunde der Heraldik iſt ein Buch von Jakob Römer von** Intereſſe, welches nach ſeiner, jetzt vom Grafen Solms-Rödelheim erworbenen Alterthümerſammlung entſtand und „Die Siegel der deutſchen Kaiſer, Könige und Gegenkönige" heißt.

— **Der neuſte vierbändige Roman von Max Ring, „Unfehlbar", iſt** ſoeben von der Verlagshandlung von H. Coſtenoble in Jena ausgegeben worden.

— **Der Nordweſtdeutſche Volksſchriftenverlag in Bremen, eine aus dem** Volksbildungsverein hervorgegangene Actiengeſellſchaft, hat dieſer Tage ſeine erſten Verlagswerke herausgegeben, einen „Niederſächſiſchen Kalender", den der Geſchäftsführer H. Credner mit großer Sorgfalt hergeſtellt hat, und zwei Bände Erzählungen unter dem fortlaufenden Geſammttitel „Deutſcher Hausſchatz", eine neue von Wilhelm Fiſcher und eine ältere, bereits gedruckte, von dem verſtorbenen Melchior Meyr, „Der Sieg des Schwachen". Culturgeſchichtliche und volkswirthſchaftliche Schriften populären Gepräges ſind in Vorbereitung begriffen.

— **Die Verlagsbuchhandlung Hachette in Paris hat die erſten zwei** Hefte eines längſt vorbereiteten „Dictionnaire des antiquités grecques et romaines" veröffentlicht, deſſen Begründer Ch. Daremberg iſt, und deſſen Herausgabe nach Daremberg's Tod Edm. Saglio unter Mitwirkung eines Vereins von Fachmännern übernommen hat. 3000 Illuſtrationen werden zur Veranſchaulichung des Textes dienen. Die Artikel ſind aus den Quellen bearbeitet und enthalten die zum eingehendern Studium nöthigen Nachweiſe.

— **Ein Band von perſönlichen Rückerinnerungen an Beethoven, Goethe** und Mendelsſohn aus der Feder Heinrich v. Meiſter's, der mit den drei berühmten Männern befreundet war, befindet ſich unter der Preſſe. Das Werk wird in London in engliſcher Sprache erſcheinen. Hr. v. Meiſter iſt auch im Beſitz einer Reihe von unveröffentlichten Briefen Mendelsſohn's an ihn ſelber, Goethe und Beethoven, die er in kurzem im londoner Muſikblatt „The Choir" zu publiciren gedenkt.

— **Der ſchweizeriſche Buchhändlerverein, welcher im Juli zu Zürich** ſeine diesjährige Generalverſammlung abhielt, verband damit die Feier ſeines 25jährigen Beſtehens. Dem Verein gehören jetzt 101 Firmen an.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 24. bis 29. Auguſt 1874.

Abendroth, Dr. W.; Ueber elektriſirte Flüſſigkeitsſtrahlen. Neue Verſuche und Erklärungen. Dresden, Expedition der Jahresberichte des Vereins für Erdkunde.

Auerbach, Berth.; Waldfried. 3 Bde. Stuttgart, Cotta.

Beilhack, Max: Gedichte. Mit einem Vorwort von Alb. Träger. Würzburg, Staudinger.

Berichte über die internationale landwirthſchaftl. Ausſtellung in Bremen. Heft I.—III. Berlin, Schotte und Voigt.

Erneſti, L. (M. v. Humbracht); Ein kaiſerlicher Wahlſpruch. Zweite Abtheilung: Die neue Zeit und das neue Geſchlecht. Roman. 3 Bde. Jena, Coſtenoble.

Fuhlrott, Prof. Dr.; Führer zur Dechenhöhle. 2. Aufl. mit Anſicht der Orgel-Grotte und Plan der Höhle. Iſerlohn, Bädeker.

Groſſe, Jul.; Daponte und Mozart. Roman in 5 Büchern. 3 Bde. Jena, Coſtenoble.

Grothe, Dr. H.; Leonardo da Vinci als Ingenieur und Philoſoph. Ein Beitrag zur Geſchichte der Technik und der induktiven Wiſſenſchaften. Mit 77 Holzſchnitten und 1 Facſimiletafel. Berlin, Nicolai.

Heppe, Dr. Heinr.; Die presbyteriale Synodalverfaſſung der evangel. Kirche in Norddeutſchland. 2. vermehrte Aufl. Iſerlohn, Bädeker.

Jahn, G. A.; Katechismus der Aſtronomie. 5. verb. und verm. Aufl., bearb. von Ad. Drechsler. Leipzig, Weber.

Jahrbuch des Oeſterreichiſchen Touriſten-Clubs in Wien. V. Clubjahr. Wien, Verlag des Touriſten-Clubs.

Jahresbericht (X. und XI.) des Vereins für Erdkunde in Dresden. Wiſſenſchaftl. Theil redig. von Prof. Dr. C. Meinicke. Dresden, Expedition der Jahresberichte des Vereins.

Jahn, Fr.: Der Geſang nach Noten. Dresden, Meinhold und Söhne.

—— Daſſelbe. Ausgabe zum Schul- und Privatgebrauch. Ebenda.

Koch, Friedr.; Der feine Skat-Spieler. Eine gründl. Anleitung, dieſes Spiel ſchnell und regelrecht zu erlernen. 2. verm. Aufl. Weimar, Voigt.

Krieg, Prof. H.; Die Stenographie auf der wiener Weltausſtellung. Amtlicher Bericht. Frankfurt a. M., Textor.

Kurz', Herm., geſammelte Werke. Herausg. von P. Heyſe. 7.—12. Lfg. Stuttgart, Kröner.

Lange, F. A.; Geſchichte des Materialismus und Kritik ſeiner Bedeutung in der Gegenwart. 2. Aufl. 2. Buch. 1. Hälfte. I. Die neuere Philoſophie. II. Die Naturwiſſenſchaften. Leipzig und Iſerlohn, Bädeker.

Maſſari, Joſ.; Cavour. Biograph. Erinnerungen. Autoriſ. Ueberſetzung von Dr. E. Bezold. 2. (Schluß-)Lieſg. Mit Cavour's Porträt. Leipzig, Barth.

Natorp, Dr. Guſt.; Führer durch das ſüdl. Weſtfalen. Ruhr und Lennep. 2. Ausgabe. Nebſt Anſichten und Specialkarte. Iſerlohn, Bädeker.

Neumann, Dr. F. X.; Die Ernten und der Wohlſtand in Oeſterreich-Ungarn. Eine ſtatiſtiſche Studie. Berlin, Lüderitz.

Noethlichs, J. L.; Die Korbweiden-Kultur. Weimar, Voigt.

roleich, Charles; Lectures ou exercices orthographiques sur les finales, la réduplication des consonnes etc. etc. Vienne, Sintenis.

Reitlinger, Edmund: Freie Blicke. Populärwiſſenſchaftliche Aufſätze. (Publication des Allgem. Vereins für deutſche Literatur.) Berlin, A. Hofmann.

Schacht's, Theod., Lehrbuch der Geographie aus alter und neuer Zeit. 8. vollſtändig neu bearbeitete Auflage von Dr. Rohmeder, 11. und 12. Lfg. Mainz, Kunze.

Schlägel, Max v.; Siege der That. Erzählungen. 2 Bde. Jena, Coſtenoble.

Schneider, Dr. Oscar; Beiträge zur Kenntniß der griechiſch-orthodoxen Kirche Aegyptens. Dresden, Expedition der Jahresberichte des Vereins für Erdkunde.

Sievers, J.; Alphabetiſches Firmenverzeichniß ſämmtlicher Kohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Iſerlohn, Bädeker.

—— Alphabetiſches Verzeichniß ſämmtlicher Kohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Ebenda.

—— Ueberſichtskarte der Berg- und Hüttenwerke im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Nach amtlichem Material bearbeitet. Ebenda.

Sonnemann, Leop.; Reichsbank oder Notenſteuer? Frankfurt a. M., Baer u. Co.

Teufel, Der rothe, im Salon oder Bosco in allen Geſellſchaften. 4. Aufl. Mit 144 Holzſchnitten. Weimar, Voigt.

Tornow, Karl; Leben um Leben. Roman in 2 Bänden. Jena, Coſtenoble.

Ulrich, Prof. Dr. A. S.; Warnungsrufe. Einige Rathſchläge bei der leiblichen Erziehung und Pflege der Jugend ꝛc. Bremen, Müller.

Wocher-Schäffer, C. v.; Caglioſtro und die Hexe. Luſtſpiel. Kehl, Ginzel.

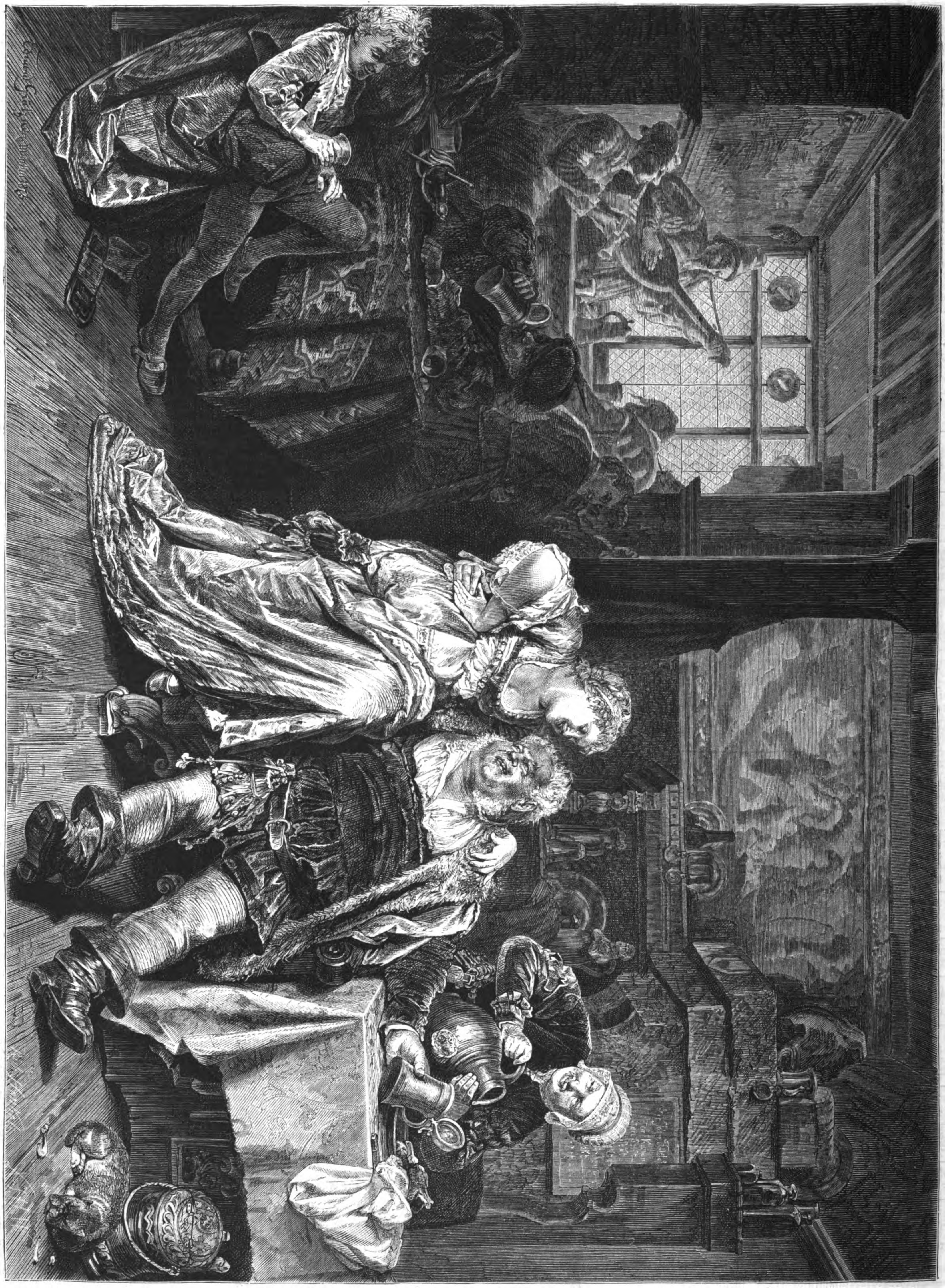
—— Camilla oder die emancipirte Frau. Originalluſtſpiel. Ebenda.

—— Die Stiefmutter oder der verhängnißvolle Geburtstag. Originalluſtſpiel. Ebenda.

—— Kamutſcha oder das raſche Glück. Luſtſpiel. Ebenda.

Krenz, Heinr.; Bismarck-Lied für das deutsche Volk, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt. Op. 24. Leipzig, Forberg.

Lindner, Johann; Porträt des Königs Ludwig II. von Baiern. Kupferstich. München, Verlag von Johann Lindner.

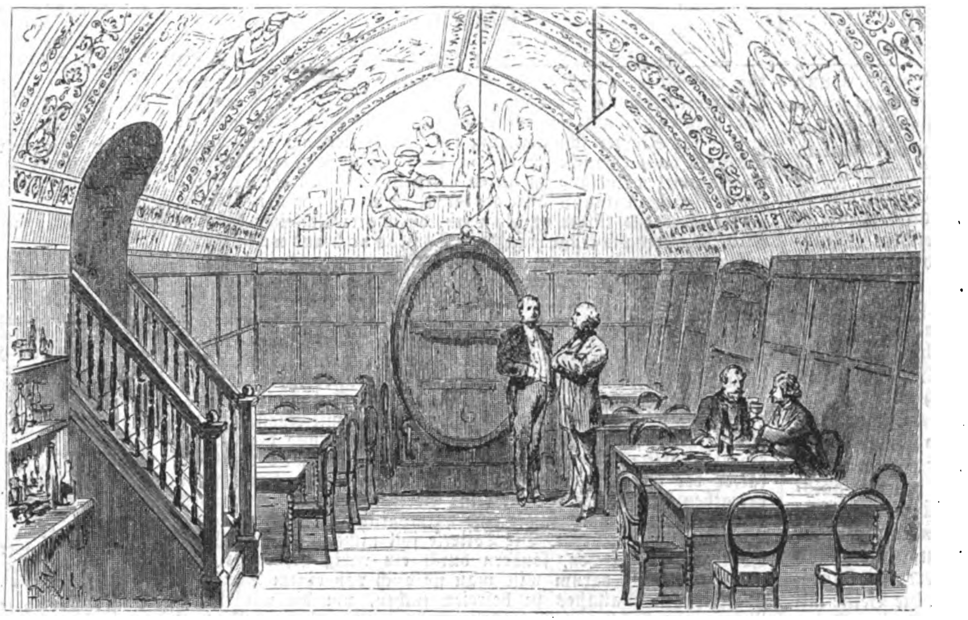


Falſtaff in der Weinſchänke. Nach dem Gemälde von E. Grützner.

Die Wandgemälde in Auerbach's Keller zu Leipzig.

Wer kennt nicht Auerbach's Keller, das durch Goethe's unvergängliche Fauſt-Dichtung berühmt gewordene älteſte Weinlocal Leipzigs, in deſſen Räumen es beſonders zur Meßzeit gar luſtig hergeht!

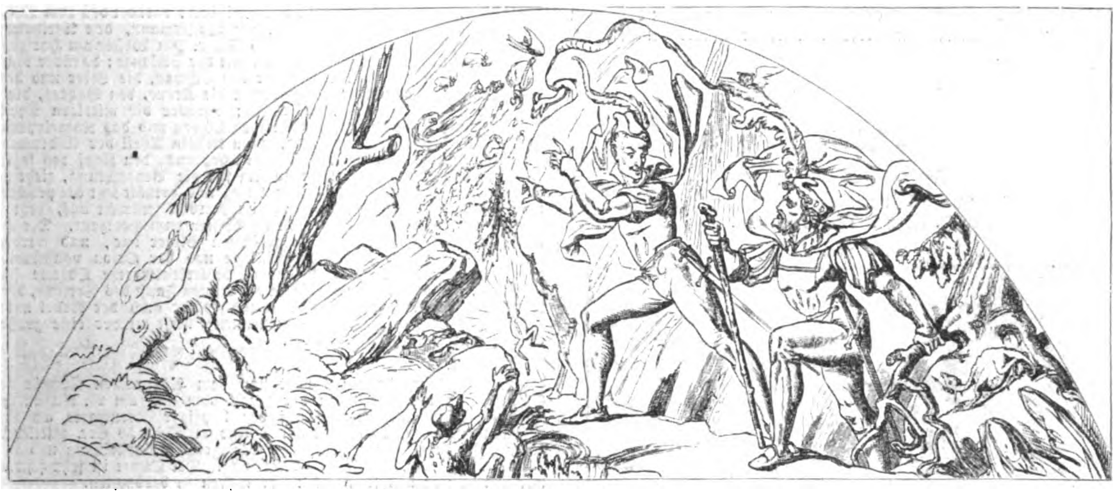
Zwei hier befindliche alte Wandbilder mit der Jahreszahl 1525, von denen das eine den zechenden Doctor Fauſtus im Kreiſe von Studenten, das andere den berüchtigten Teufelsritt auf dem Faſſe darſtellt, haben zwar Jahrhunderte hindurch die Fauſt-Sage lebendig erhalten, aber erſt als Goethe während ſeiner Studentenzeit in Auerbach's Keller oft und gern, wie berichtet wird, mit Studenten und Künſtlern verkehrte und die alte Sage in ſein Fauſt-Drama verwebte, iſt ſie ſo allgemein bekannt geworden, daß kein Fremder es verſäumt, den mehr durch Goethe als durch den fabelhaften Ritt berühmt gewordenen Raum zu beſuchen.



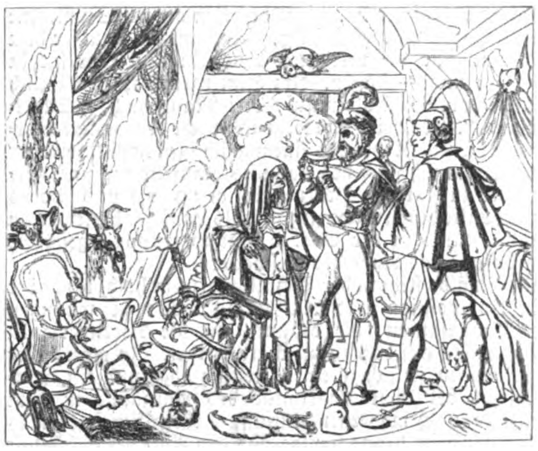
Anſicht des untern Kellers.

Außer den beiden Wandbildern befinden ſich in dem obern Gemach des Kellers an den Längsſeiten noch ſechs ältere, die Goethe'ſche Dichtung illuſtrirende Gemälde, welche von dem verſtorbenen leipziger Hiſtorienmaler Georg Zachariae componirt und von dem Decorationsmaler Heinrich Bey ausgeführt ſind. Die Wände des untern Kellerraums ſchmücken ebenfalls Fauſt-Bilder, nach den Umriſſen des dresdener Profeſſors Retzſch in großen Dimenſionen in Sepia gemalt.

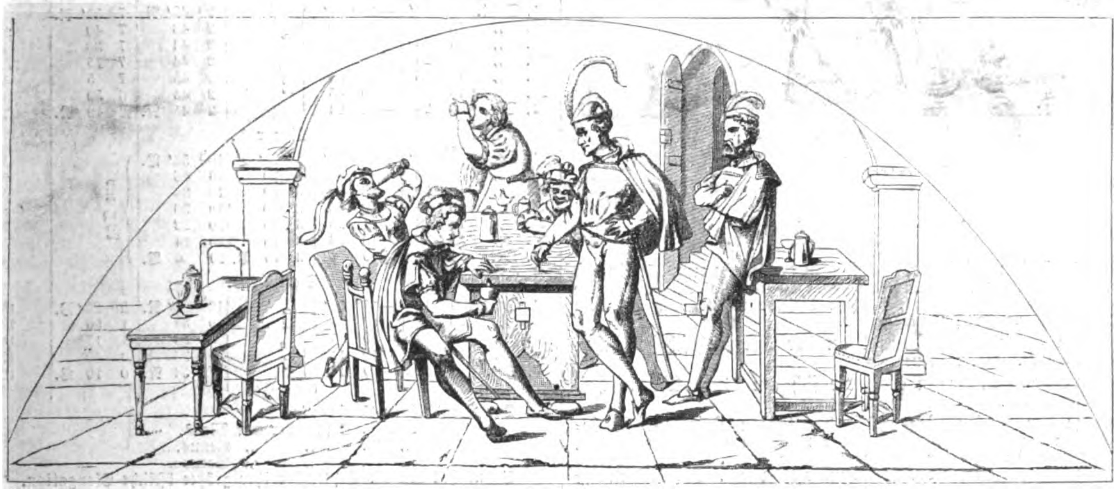
Der jetzige Inhaber von Auerbach's Keller, Herr Aug. Herm. Haupt, hat kürzlich ein Schriftchen herausgegeben, das in kurzer Faſſung eine Geſchichte des berühmten Kellers und in hübſchen xylographiſch ausgeführten Contourenzeichnungen Nachbildungen der Gemälde des Kellers enthält. Wir entnehmen dieſem elegant ausgeſtatteten Werkchen die beiſtehenden Holzſchnitte, welche die im untern Gemach befindlichen Retzſch'ſchen Compoſitionen darſtellen. Die jedem der ſechs Bilder beigefügten Citate aus Goethe's „Fauſt“ erklären die Scenen zur Genüge. In derſelben Abtheilung des Kellers befindet ſich auch das unten abgebildete Bacchusbild, eine in die Mauer eingefügte Steinfigur, welche an ſich ſchon das hohe Alter des Weinkellers bekundet. Sie trägt die Jahreszahl 1530.



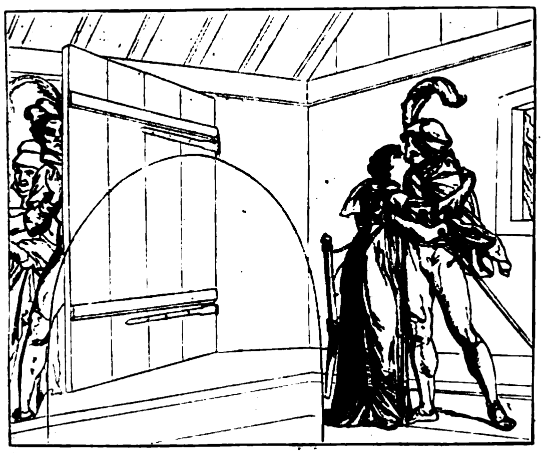
Faust: Wie ras't die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!
Mephisto: Du musst des Felsens alte Rippen packen;
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.



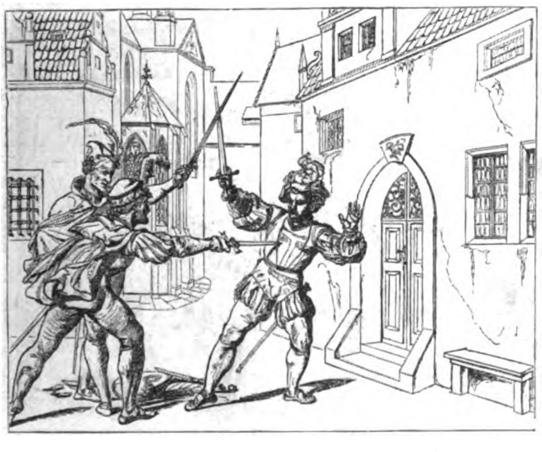
Mephisto: Nur frisch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Bist mit dem Teufel du und du,
Und willst dich vor der Flamme scheuen?



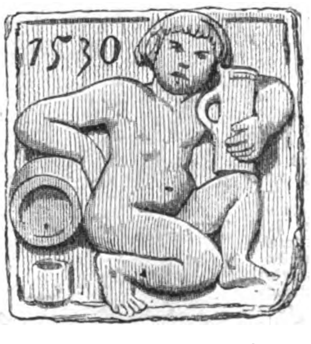
Mephisto: Nun zieht die Pfropfen und geniesst!
Alle: O schöner Brunnen, der uns fliesst!



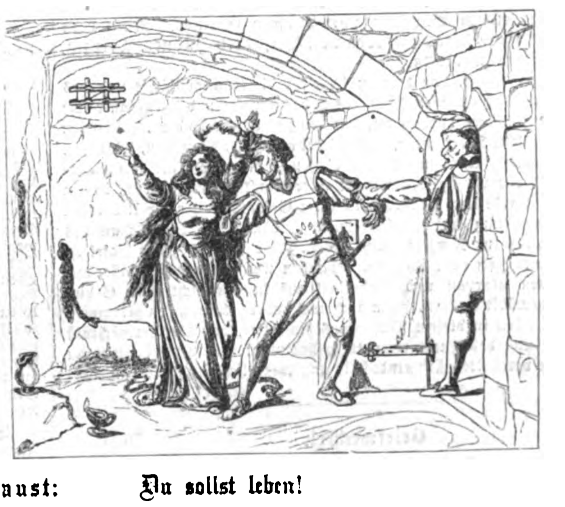
Margar.: Bester Mann, von Herzen lieb' ich dich?



Valentin: Ich glaub', der Teufel ficht! Was ist denn das?
Schon wird die Hand mir lahm!
Mephisto (zu Fauſt): Stoss' zu!
Valentin (fällt): O weh!



Wahrzeichen im untern Keller.



Faust: Du sollst leben!
Margarethe: Gericht Gottes, dir hab' ich mich ergeben!
Mephisto (zu Fauſt): Komm, komm! Ich lasse dich mit ihr
im Stich.

Die Fauſt-Bilder in den neureſtaurirten untern Localitäten von Auerbach's Keller in Leipzig.
Nach den Umriſſen von Prof. Retzſch.

Falſtaff in der Weinſchänke.

Gemälde von Eduard Grützner.

st. Unter den zahlreichen Meiſterwerken deutſcher und ausländiſcher Kunſt, welche gelegentlich der vorjährigen wiener Weltausſtellung zur Anſchauung kamen, feſſelten in der Abtheilung der Gemälde wenige Stücke ſo die Aufmerkſamkeit, ernteten wenige ſo viel Anerkennung und Auszeichnung als des Genremalers Eduard Grützner in München Oelgemälde „John Falſtaff in der Weinſchänke“. Der Künſtler, von dem wir in Nr. 1611 der „Illuſtrirten Zeitung“ eine eingehendere Lebensſkizze und zugleich eine getreue Holzſchnittnachbildung ſeines vortrefflichen „Jägerlatein“ gebracht haben, iſt einer von den jüngern Genremalern Deutſchlands, die in ungemein kurzer Zeit ſich einen weit verbreiteten Ruf erworben haben.

Sehen wir uns ſeinen „Falſtaff“ nach dem hier beigegebenen Holzſchnitt etwas näher an. Des Bildes Gegenſtand iſt der bekannte Auftritt in Shakeſpeare's „Heinrich IV.“, zweiter Theil. Der edle Ritter beluſtigt ſich in der Weinſchänke mit Dörtchen Lakenreißer, vom Prinzen Heinrich und ſeinem Poins belauſcht. Er iſt der Mittelpunkt des Bildes, er, „der wohlbeleibte, gedrungene Sir John“ mit ſammt der drallen, goldlockigen Dulcinea. Um beide gruppiren ſich die kuppleriſche Wirthin Frau Hurtig, dann Prinz Heinrich und Poins, der Page und Bardolph etwas mehr nach vorn; im Hintergrund die Muſikanten. Falſtaff ruht bequem hingelagert, im ſchäbigen Sammtwamms, in einem hohen Lehnſtuhl, die Beine mit den kurzen Stulpſtiefeln weit vor ſich ausſtreckend. Seine Linke reicht der Frau Wirthin das koloſſale Trinkgefäß über den Tiſch. Sie füllt es aus einem mächtigen Humpen von neuem mit Sect, des Ritters Lieblingsgetränk. Mittlerweile iſt aber auch ſeine Rechte nicht unthätig; ſie macht ſich mit dem lockergeſitteten und ebenſo locker gekleideten Dörtchen zu ſchaffen. Koſend umfaßt er ſie, die neben ihm auf der Stuhllehne ſich niedergelaſſen hat. Weinſelig, liebetrunken ſchaut er dem hübſchen Kind in die verliebten Aeuglein und ſchwelgt in Wein, Liebe und — Tönen. Im Hintergrund ſpielt nämlich eine Bande von Bierfiedlern auf, drei Mann hoch, „Schleicher's Bande“. Mehr im Vordergrund ſucht der wackere Bardolph ſeine durſtige Kehle aus einem mächtigen „Willkommen“ zu benetzen, um ſich nach des Kampfes Anſtrengung nach Gebühr wieder zu ſtärken. Prinz Heinrich (Heinz) und Poins ſtehen, in dunkle Küfertracht gehüllt, als Lauſcher hinter einem Vorſprung. Links in der Ecke, der Hauptgruppe gegenüber, feſſelt der Page das Auge des Beſchauers.

Das Gemälde ſteht in der Technik ungemein hoch, läßt aber auch in Compoſition und Auffaſſung nichts zu wünſchen übrig. Alle Figuren, die Haupt- wie die Nebenperſonen ſind gleichmäßig auf das feinſte charakteriſirt. In maleriſcher Weiſe vereinigen ſie ſich zu einem trefflich abgerundeten Ganzen, welches bei aller Laſcivität des Vorgangs in dem angedeuteten, nach modernen Auffaſſungsbegriffen faſt etwas zu derben Auftritt dennoch nirgends den Adel der Schönheit vermiſſen läßt. Die Handlung iſt in dieſem Grützner'ſchen Gebilde nicht rein realiſtiſch aufgefaßt, vielmehr nach den Erforderniſſen des Wohlanſtands in der Kunſt unter Hervorhebung des verſöhnenden humoriſtiſchen Elements gemäßigt und gemildert. In Hinſicht auf Farbenwirkung wie Technik iſt das Bild meiſterhaft.

Polytechniſche Mittheilungen.

Der mehrfache Telegraph von B. Mayer in Paris iſt ſeit kurzem von der öſterreichiſchen Telegraphenverwaltung auf der Linie Wien-Prag in Betrieb genommen worden. Die neuen Apparate, deren einer in Wien, der andere in Prag aufgeſtellt iſt, unterſcheiden ſich in mehrfacher Beziehung vortheilhaft von den Apparaten, welche im vorigen Jahr zwiſchen dem Ausſtellungspalaſt und dem Staatstelegraphengebäude in Wien arbeiteten und in Nr. 1606, 62. Band (Seite 278), unſerer Zeitung beſchrieben und abgebildet ſind. Aeußerlich erſcheinen die neuen Telegraphen viel kürzer und gedrängter, weil die vier Apparate nicht mehr einzeln nebeneinander ſtehen, ſondern je zwei einander gegenübergeſtellt und in einem gemeinſchaftlichen Geſtell vereinigt ſind. Ferner iſt zur Bewegung des Papierſtreifens und des Triebwerks jetzt nur eine einzige Welle (nicht mehr zwei) vorhanden, ſodann hat der Stromvertheiler eine andere Form (als Planſcheibe) erhalten und das Regulatorgewicht eine andere Aufhängung. Für ſämmtliche vier Apparate dient jetzt eine gemeinſchaftliche Localbatterie. Als wichtigſte Verbeſſerung aber iſt die der Correctionsvorrichtung zu bezeichnen, die theils eine mechaniſche, theils eine elektriſche iſt; das Zuſammenwirken beider läßt ſich indeß nicht gut ohne erläuternde Abbildung beſchreiben. Der neue vierfache Telegraph befördert im Durchſchnitt in der Stunde etwa 4 × 15 = 60 einfache Telegramme.

Literatur.

Vorlagen für Ornamentenmalerei. Motive aller Stylarten, von der Antike bis zur neueſten Zeit geſammelt von Dr. Albert v. Zahn. Mit einem Vorwort von Ludwig Gruner. Nach dem Tode des Verfaſſers herausgegeben von Eliſabeth Hübner. Leipzig, Arnoldiſche Buchhandlung.

Vorſtehendes Werk, von dem zu früh für die Kunſtgeſchichte und das Kunſtgewerbe heimgegangenen Zahn ins Leben gerufen und durch zahlreiche Skizzen und Aufnahmen vorbereitet, hat den Zweck, ebenſo der „häuslichen Kunſt“, vorgerückten Dilettanten, zu Malerei auf Holz, Porzellan, Marmor, Papier ꝛc. inſtructive Anregung und Vorlagen zu gewähren, als dem Kunſtgewerbe eine Quelle vorzüglicher Muſter aller Kunſtepochen zu ſein, indem die von ihm mitgetheilten Vorlagen in ihrer Geſammtheit einen Ueberblick über die Entwickelung und fortſchreitende Veränderung des Ornaments von der Antike bis zur Neuzeit geben ſollen. Der Inhalt jeder Tafel iſt an eine beſtimmte Zeit oder Stilform gebunden und von dem Verfaſſer mit der ihm eigenen Klarheit und Sicherheit auf kunſtgeſchichtlichem Gebiet ſorgfältig ausgewählt worden, wozu auch noch andere Aufnahmen gekommen ſind. Wir begrüßen in dieſem Muſterbuch ein Werk, das als Vermächtniß des um die Hebung des Kunſtgewerbes ſo hochverdienten verewigten Zahn allen Freunden veredelter Kunſtinduſtrie angelegentlich empfohlen zu werden verdient.

Briefwechſel.

H. P. in Landshut. — Die Herausgabe eines ſehr inſtructiven Werks über dieſen Gegenſtand von Ingenieur E. v. Heſſe ſteht bevor. Daſſelbe wird unter dem Titel „Werkzeugmaſchinen zur Metall- und Holzbearbeitung“ in Baumgärtner's Verlag in Leipzig erſcheinen.

A. H. in Wien. — Sie finden, was Sie wünſchen, in dem kürzlich bei J. Springer in Berlin erſchienenen, bei dem Mangel einer eingehenden Geſchichte der elektriſchen Telegraphie beſonders empfehlenswerthen Werkchen von Prof. Dr. Zetzſche „Kurzer Abriß der Geſchichte der elektriſchen Telegraphie“.

Moden.

— Der Monat Auguſt iſt gewiſſermaßen ein Ruhepunkt für die Mode; nachdem ſie nacheinander die Frühjahrs- und Sommerbekleidung, die Land-, Reiſe- und Badetoiletten ins Leben gerufen, gönnt ſie ſich eine Pauſe der Erholung, ehe ſie wieder ihr Scepter ſchwingt, um die Herbſttoiletten zu decretiren. Dennoch fehlt es nicht an neuem, dazu gehört u. a. eine Tunica, die ſehr vielen Anklang zu finden verſpricht. Es iſt ein vorn und an den Hüften knapp anliegender Ueberwurf, der im Rücken, wo er bedeutend kürzer iſt als vorn, durch drei Schleifen befeſtigt wird. Vorderhand trägt man dieſe Tunicas noch aus weißem oder naturfarbenem Batiſt, mit geſtickten Volants und Zwiſchenſätzen geſchmückt, über einem ſeidenen Unterkleid, was ſehr friſch und elegant ausſieht; ſpäter werden dieſelben, aus Beige oder Kaſchmir, überhaupt aus einem nicht zu dicken Wollſtoff verfertigt, eine ſehr paſſende Uebergangstoilette zur Herbſtſaiſon bilden. Für dieſen Fall würde man z. B. eine derartige Tunica von pflaumenblauem Kaſchmir wählen, die ganz unbeſetzt bleibt und über einem gleichfarbigen Rock von Poult de Soie drapirt wird; die Taille wird auch aus Kaſchmir verfertigt, mit Ausnahme des Rückentheils, das aus Poult de Soie beſteht, und die Aermel erhalten breite ſeidene Aufſchläge. Ueberhaupt wird der Charakter der Herbſtmode, wie wir unſern Leſerinnen heute ſchon verrathen dürfen, ein anderer ſein: Vereinfachung des Ausputzes, aber graziöſer Schnitt ſowie eine harmoniſche Verſchmelzung der Farben wird angeſtrebt. Die Toilette ſoll nicht durch auffallende Contraſte überraſchen, ſondern durch ein ruhig gefälliges Anſehen anziehen, darum will man ſie auch von einem Theil des überflüſſigen Ballaſtes zu befreien ſuchen, um die natürlichen Vorzüge der Frau mehr zur Geltung kommen zu laſſen. Dies iſt in wenig Worten das Programm der neuen Mode — wie es aber ausgeführt wird, das iſt eine andere Frage!

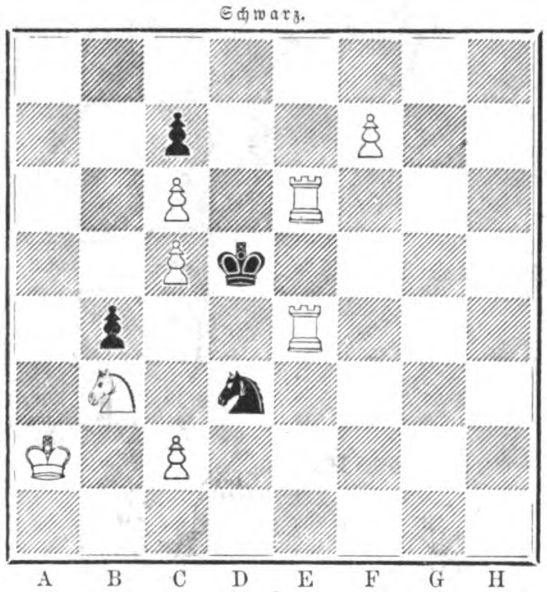
— Auch der Regenmantel taucht zur Herbſtſaiſon wieder auf, doch iſt es nicht mehr der claſſiſche Waterproof, der allzugewöhnlich geworden, ſondern es gleicht die neuſte Form deſſelben der des ruſſiſchen Militärmantels mit einer Patte im Rücken, die geknöpft wird.

Schach.

Aufgabe № 1456.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.



Weiß.

Witterungsnachrichten.

Im ſchleſiſchen Rieſengebirge fiel in der Nacht zum 25. Auguſt Schnee, und es präſentirte ſich am andern Morgen nicht bloß die Schneekoppe vollſtändig im weißen Gewand, ſondern daſſelbe reichte auch auf dem Rieſenkamm bis zur Hampelbaude herab.

Auf den Höhen des Wechſel an der öſterreichiſch-ſteiriſchen Grenze fiel am 24. Auguſt Schnee.

Auch zu Laas in Krain ereignete ſich am 21. v. M. ein heftiges Schneegeſtöber.

Infolge der ſtarken Regengüſſe der letzten Zeit, welche beſonders heftig in der Schweiz fielen, hat der Bodenſee eine Höhe erreicht, wie es ſeit Jahren nicht mehr vorgekommen war, zumal um dieſe Jahreszeit, in der ſonſt ein Sinken des Sees einzutreten pflegt. Das Seebecken iſt nunmehr bis an den Rand gefüllt und gewährt in dieſer Geſtalt ein wahrhaft großartiges Bild.

Aus Teſſin ſind über die Waſſerverheerungen vom 14. und 15. Auguſt ſehr ſchlimme Berichte eingetroffen. Dieſen zufolge hat beſonders das untere Thal des Teſſin ſehr gelitten, aber auch die Nebenthäler der Verzaſca und des Kreiſes Gambarogno ſind nicht verſchont geblieben. Am ſchwerſten wurde jedoch die Gegend unterhalb Bellinzona bis zum Lago Maggiore betroffen. Auf mehrern Punkten iſt die Straße vollſtändig unwegſam geworden, die Ortſchaften Magadino, Vira und Piazzogna befinden ſich in einem troſtloſen Zuſtand; eine Anzahl Häuſer iſt zerſtört und ein Haus mit ſämmtlichen Einwohnern, ſieben an der Zahl, durch die Gewalt des Waſſers hinweggeriſſen worden.

Depeſchen vom 24. Auguſt melden von heftigen Nordoſtſtürmen, welche am Schwarzen Meer, beſonders aber an den Donaumündungen bei Sulina, Kuſtendſche und Varna wütheten. Gleichzeitig herrſchte in der ganzen Türkei Regenwetter, und außergewöhnlich heftige Gewitter entluden ſich in vielen Gegenden.

Aus der Capſtadt wird unterm 25. Juli gemeldet, daß das Wetter auf den Diamantenfeldern während der letzten Tage bitterlich kalt war. Die beſten Claims befanden ſich in einem ſehr unergiebigen Zuſtand, da ſie überſchwemmt waren. Am 18. und 19. genannten Monats ſuchte ein heftiger Südoſtwind die öſtliche Küſte heim, wodurch der Verluſt mehrerer Schiffe, darunter des deutſchen Schooners Santos, in der Moſſelbai verurſacht wurde. Jedoch gelang es, die Mannſchaften alle zu retten. In den öſtlichen Provinzen hat die heftige Kälte ſogar mehrere Todesfälle zur Folge gehabt.

In Nagaſaki in Japan hat in der Nacht vom 20. Auguſt ein furchtbarer Wirbelſturm großen Schaden zu Land und Waſſer angerichtet und den Tod vieler Menſchen verurſacht.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt nahe am Horizont nach Sonnenuntergang noch eine Stunde lang, alſo bis ½8 Uhr abends, ſichtbar, wenn dies nicht durch die auch bei ſonſt heiterm Himmel am Horizont lagernden Nebel gehindert wird. **Mars** geht gegen ¼4 Uhr früh auf und wird daher am Oſthimmel vor Sonnenaufgang ſichtbar ſein; er ſteht im Sternbild des Großen Löwen, ziemlich nahe beim Regulus, von dem er ſich im Glanz wenig, wol aber durch ſein rothes Licht unterſcheidet; bei ſchon vorgeſchrittener Morgendämmerung gehört ein gutes, fernſichtiges Auge dazu, ihn ſowol als auch den Regulus wahrzunehmen. **Jupiter**, obwol noch links von der Sonne ſtehend, verſchwindet doch in deren Strahlen, würde auch wegen zu großer Nähe am Horizont nicht ſichtbar ſein; er tritt zu Anfang des nächſten Monats mit der Sonne in Conjunction. **Saturn** ſteht nach Sonnenuntergang bereits am Südhimmel, kommt ½10 Uhr abends bei 20 Grad Höhe in den Meridian und geht ¾2 Uhr früh im Südweſt unter; er ſteht im Sternbild des Steinbocks in einer nur von kleinen Sternen beſetzten Gegend, wird alſo trotz ſeines bleichen Lichts doch als anſehnliches Geſtirn leicht zu finden und nicht gut mit andern Sternen zu verwechſeln ſein.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um 9 Uhr abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten am Horizont den Stier und Walfiſch; im erſtern die Hyaden und Pleiaden; darüber den Fuhrmann, den Perſeus mit dem Meduſenhaupt, den Widder und den nördlichen Fiſch; noch höher die Andromeda. Im Süden am Horizont den Schwanz des Walfiſches, den ſüdlichen Fiſch, den Steinbock; darüber den zum Thierkreisſternbild gehörigen ſüdlichen Fiſch, den Waſſermann, den Antinous: noch höher den Pegaſus, den Delphin und Adler. Im Weſten am Horizont, zum Theil unter demſelben, den Ophiuchus mit der Schlange; darüber den Adler den Hercules, die Krone; noch höher den Schwan, die Leier und den Kopf des Drachen. Im Norden am Horizont die Krone, den Bootes, die Jagdhunde, den Großen Bären, den Luchs; darüber die mittlern Theile und den Schwanz des Drachen, den Kleinen Löwen und das Kamelopard. Um das Zenith herum die Kaſſiopeia, einen kleinen Theil der Andromeda, des Schwans und des Drachen, endlich den Kepheus, den Kopf des letztern im Zenith. Die Milchſtraße liegt günſtig für die Beobachtung, zieht ſich faſt als größter Kreis über den Himmel weg und enthält jetzt die prachtvollſten und glänzendſten Theile; ſie ſteigt im Nordoſt ſenkrecht auf, geht durchs Zenith und ſenkt ſich wieder faſt im Weſten zum Horizont. Der Himmel bietet jetzt die ſchönſten und ſternreichſten Bilder dar, und werden drei Stunden ſpäter auch noch die Zwillinge und der Orion vollſtändig über dem Horizont ſein. Als beſonders bemerkenswerthe Objecte ſind die Pleiaden, der große Sternhaufe in der rechten Fauſt des Perſeus, der große Nebel im Gürtel der Andromeda und ſpäter auch der Nebel unter dem Gürtel des Orion (Jakobsſtab) zu nennen; nicht minder eine große Zahl Sterne erſter und zweiter Größe.

Komet.

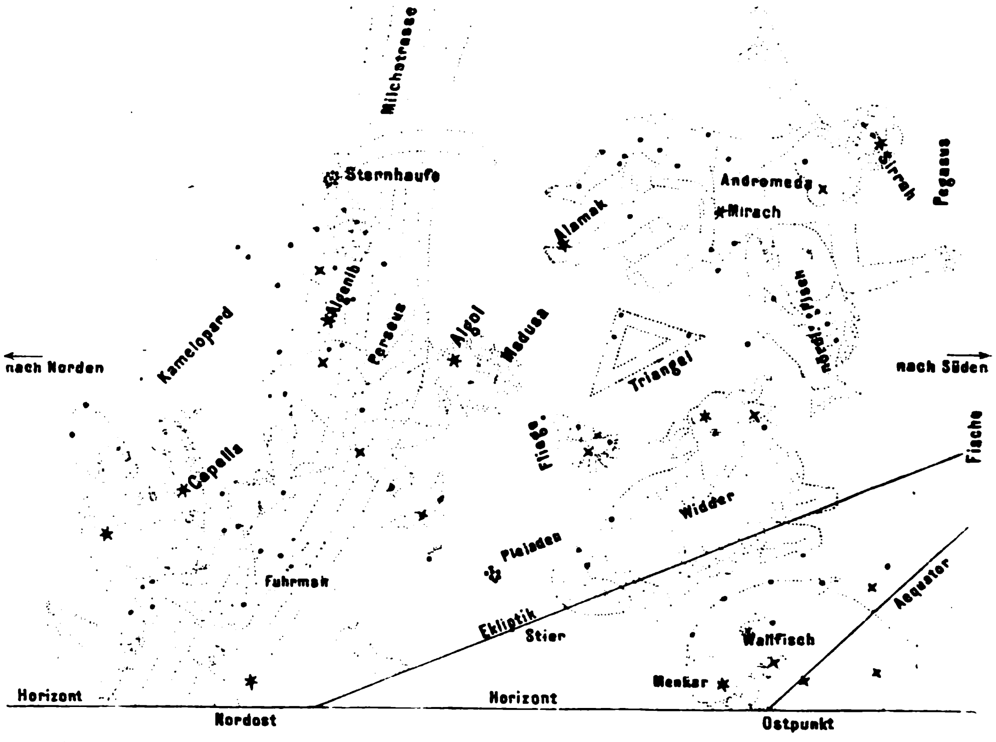
Abermals wurde ein Komet von dem Aſtronomen Coggia auf der Sternwarte in Marſeille in der Nacht vom 19. zum 20. Auguſt entdeckt. Dieſelbe Erſcheinung iſt auch auf der leipziger Sternwarte am 22. früh beobachtet worden, und zwar um 1 Uhr 21 Min. 59 Sec. mittlerer leipziger Zeit in 4 Uhr 2 Min. 8,58 Sec. gerader Aufſteigung und 26 Grad 35 Min. 57,8 Sec. nördlicher Abweichung. Der Komet iſt ſehr ſchwach und nur mit großen und lichtſtarken Fernrohren zu beobachten.

Ephemeride der mit bloßen Augen ſichtbaren Planeten während des September.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung vom Aequator + nördl. — ſüdl.	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Venus.			
1. Sept.	13^h 25′	—10° 8′	am Tag	2^h 43′ N.	7^h 55′ N.	18
6. „	13 45	12 30		2 43	7 40	17
11. „	14 5	14 46		2 44	7 30	16
16. „	14 25	16 54		2 44	7 15	15
21. „	14 45	18 55		2 45	7 5	15
26. „	15 5	20 45		2 45	6 50	14
1. Oct.	15 25	—22 24		2 45 N.	6 40 N.	13
			Mars.			
1. Sept.	9^h 34′	+15° 44′	3^h 20′ V.	10^h 52′ V.	am Tag	52
6. „	9 46	14 42	3 20	10 46		51
11. „	9 59	13 39	3 20	10 38		51
16. „	10 11	12 33	3 20	10 30		51
21. „	10 23	11 26	3 15	10 22		50
26. „	10 35	10 18	3 15	10 14		50
1. Oct.	10 47	+ 9 8	3 15 V.	10 6 V.		49
			Saturn.			
1. Sept.	20^h 47′	—18° 54′	am Tag	10^h 5′ N.	2^h 25′ V.	181
9. „	20 45	19 1		9 31	1 50	182
17. „	20 43	19 7		8 58	1 15	184
25. „	20 42	19 11		8 26	0 40	186
3. Oct.	20 42	—19 14		7 54 N.	0 10 V.	188

Der Mond iſt in Conjunction
den 8. September mit Mars,
„ 14. „ „ Venus,
„ 22. „ „ Saturn.

Venus hat den 29. September ihre größte öſtliche Elongation.



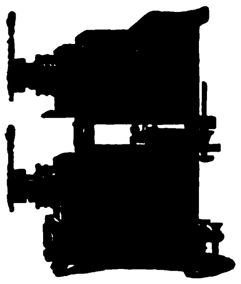
Nordöſtlicher Sternhimmel für Deutſchland zur Zeit, wenn α Cygni (Deneb) durch den Meridian geht, alſo zu Anfang September um 10 Uhr, zu Ende um 8 Uhr abends für die jedesmalige Zeit des Beobachtungsorts.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Krüss
1862
LONDON
HONORIS CAUSA
1868



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der **Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer** Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Für Nebelbild-Reiſende.

Glas-Photographien, Darſtellungen aus Doré's Prachtbibel, von bisjetzt unerreichter Durchſichtigkeit und wunderbarer Wirkung, 12 Stück 15 Thaler, bei

Paul Hoffmann, Brieg, Preuß. Schleſien,
Opplergaſſe 26. 1207

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— **zur Zeit in Chaux-de-Fonds** (Schweiz). — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den Kunſtſchätzen des **Schwediſchen National-Muſeums.** Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

Brillant-Photographien.

Unterzeichneter cultivirte ſeit Jahren eine Methode, Photographien von beſonderm Schmelze herzuſtellen, wobei vor allem die Negativretouche auf ein Minimum beſchränkt iſt. Er überſendet dieſelbe mit einem von ihm zu dieſem Zwecke eigens conſtruirten Copirrahmen (Extragröße) gegen ein franco zu erlegendes Honorar von 15 Thalern, wenn bis 1. October d. J. ſich eine genügende Anzahl darauf Reflectirender gemeldet hat. Im entgegengeſetzten Falle folgt der Betrag franco zurück. 1218

Leipzig, den 15. Auguſt 1874.

Fr. Manecke, Lehrer der Photographie.

Wiener Weltausstellung 1873.

Anerkennungs-Diplom

Specialität:

Karten mit lithographirter Firma
für

Photographen.

R. Hennig in **Berlin,** N.,
Friedrichstrasse 113. 1240

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

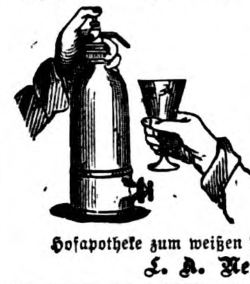
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Goldarbeiter.

Ein ganz vorzügliches Präparat zum Reinigen von matten Goldwaaren verſendet gegen 2 Thaler mit Gebrauchsanweiſung 1057

R. Tackmann, Juwelier, **Liegnitz,** Schleſien.

Apparate (mit Draht überſtrickt)



zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1

Die

Fabrik verzinnter Eiſenrohre

von **Richard Dörfel, Kirchberg**
in Sachſen,

empfiehlt Dampfheizungsanlagen, deren Güte und Leiſtung dem Kupfer gleich, Preis aber bedeutend billiger iſt. (5854) 1213

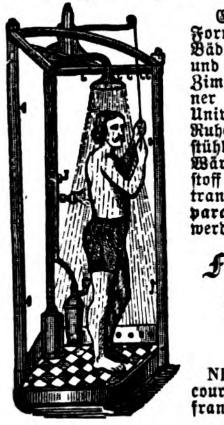
Specialität für

Badeeinrichtungen,

Otto Ehlen, Architekt
Prag, Eliſabethbad,

liefert **Projecte** zu **Bade-Etabliſſements,** für **Römiſch-iriſche** und **türkiſche Luft-** und **ruſſiſche Dampf-** und **Wannenbäder.** Selber Projectant und Mitbeſitzer einer der ſchönſten und comfortabelſten Badeanſtalten Europas dient er zugleich den P. T. Auftraggebern während der erſten Betriebzeit mit ſeinen Erfahrungen. 1230

Zimmer-Douche- und Dampfbad-Apparate.

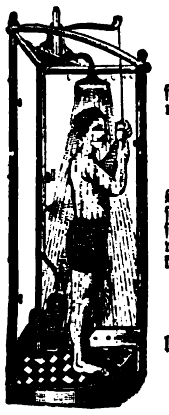


Erſtere in 3 verſchiedenen Formen für kalte und warme Bäder mit Unterleibs-, Rücken- und Kopfdouche in jeder Zimmerecke aufzuſtellen, ferner Trag-, Fahr- und Univerſalſtühle, Schlafſeſſel, Ruhebetten, geruchloſe Leibſtühle, Luft- und Waſſerkiſſen, Wärmeflaſchen aus Gummiſtoff ſowie Heil- und Krankentransportapparate, **auch Apparate für Aerzte jeder Art** werden empfohlen durch 437

Fiſcher & Co.
in **Heidelberg,**
Sandgaſſe 4.

NB. Zeichnungen und Preiscourante ſtehen gratis und franco zu Dienſten. H. 6213a

---



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

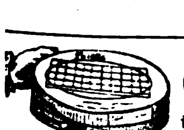
langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts
vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Vermiethbare amerikaniſche oberirdiſche Eiskeller.

Der Gefertigte empfiehlt ſeine neuen verbeſſerten amerikaniſchen oberirdiſchen Eiskeller-Anlagen in ſechſerlei verſchiedenen techniſch ausgeführten Plänen, von 20, 30 bis 300 Fuhren Eis. Anlegbar in jedem beliebigen ſchattigen Raum, Scheuer oder Keller. Zugleich empfehle ich eine **neue Conſtruction Eiskeller,** vermiethbar für 16 Parteien, nebſt 8 Verkaufslocalitäten mit den nöthigen Kühlräumen verſehen, beſonders paſſend für Gemeinden, Conſortien oder Unternehmer. Preis nebſt Baubeſchreibung und Koſtenanſchlag 5 Fl. oder 3 Thlr.; einzelne Pläne 3 Fl. oder 2 Thlr. durch (H. 33717 a) 1235

Andr. Göſchel, Patentbeſitzer, **Steinbruch** bei Peſt.



Die vorzüglich in 956

Gewitter-, Reiſe-, u. waſſerarmer Zeit

in jed. Hauſe ſtets bereit zu halt., ſeit 1847 ſich **bewährt hab., trocken (ohne Waſſer)** u. **ſelbſtwirk.,** ſelbſt **Spiritus, Petroleum** ꝛc., auch in z. Th. **offenen Räumen** u. ſofort löſch., **echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen,** welche **nichts beſchädigen** und über 50 Jahre gleich **wirkſam bleiben,** werden **nur** von **uns** verſendet. Brandlöſchprotokollabdrucke gratis.

Leipzig. **Direction königl. ſächſ. priv. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt.**

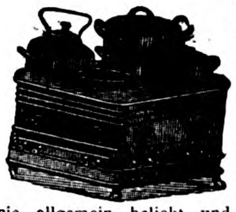
Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



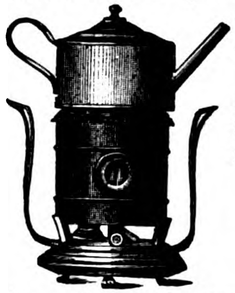
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen **Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Petroleum-Koch-Apparate



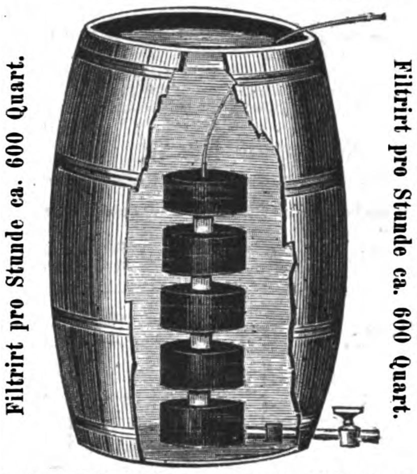
neuesten, verbesserten Systems, mit **Eisenguss-Kochplatte** und **-Rost,** empfiehlt in solidester Ausführung die

Dampf-Metall-Druckwaaren-Fabrik
von 1224

Otto Wollenberg,
BERLIN, S. W., Kochstrasse 23.

Illustrirte Preiscourante franco. (H. 13675)

Wasser-Filter-Säulen



Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

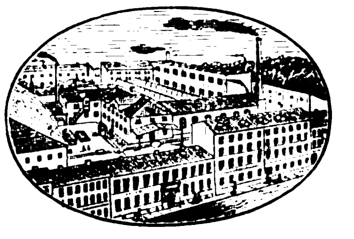
für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1274

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Fabrik feuerfeſter Geldſchränke.



Carl Käſtner, Leipzig,

empfiehlt ſein bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen prämiirtes Fabrikat. 823

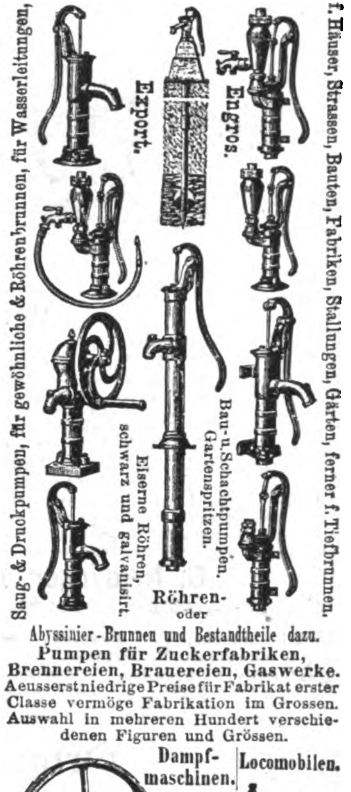
Stahl-Meterſtäbe,

Lineale, Winkel, Zollſtockſtempel, Zeilenmeſſer ſowie Theilungen aller Maaße in Stahl, Eiſen, Meſſing, Holz ꝛc. fertigt 1261

Reudnitz-Leipzig. **Otto Uhlich.**

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.



Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen,

(B. 2957) 653

Export.

Engros.

f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.

Bau-u. Schachtpumpen. Gartenspritzen.

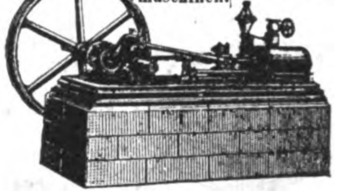
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.

Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.

Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.

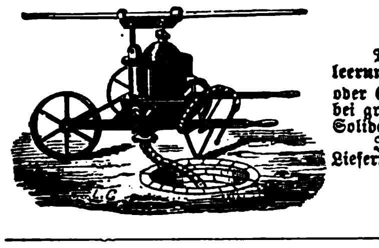
Dampf-maschinen. | Locomobilen.



Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.

HANNOVER, Deutschland.

Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.



Patent-Noel-Pumpen.

Die neueſten und beſten Pumpen für **flüſſigen Dünger,** zur **Entleerung** von **Abtrittsgruben,** zum **Waſſerabzug,** als **Bier-, Wein-** oder **Schlempepumpe,** zugleich jede Art als **Feuerſpritze** brauchbar, bei großer Leiſtungsfähigkeit und dem Vortheil, ſich nicht zu verſtopfen. Solide Vertreter geſucht. Referenzen aus allen Theilen Deutſchlands. Illuſtrirte Preiscourante gratis. — Bei Baarzahlung Fracht frei Lieferung der nächſten Eiſenbahnſtation. (K. 6117) 1254

Maſchinenfabrik von Adolf Pieper,
Mörs, Niederrhein.

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern die alleinige Ausführung** der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und **Dampfkoch-Einrichtungen** übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

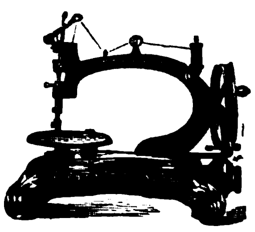
Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873“ erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Banguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Carl Robert Otto, Nähmaschinenfabrik, Dresden,

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt
ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

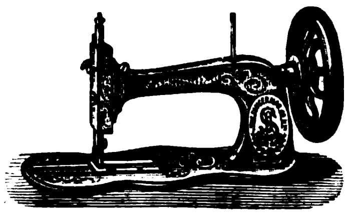
Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

The Singer Manufacturing Co.,

Newyork,

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

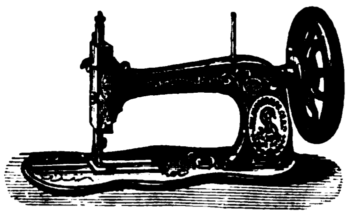


verkaufte im vorigen Jahre

232,444

(zwei hundert und zwei und dreissig Tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Company .	**232,444**	**Maschinen**
The Wheeler & Wilson Mfg. Co. . . .	119,100	„
The Grover & Baker S. M. Co. . . .	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co. . . .	15,881	„
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919	„

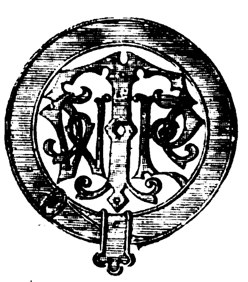
Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 25,506** Maschinen mehr verkaufte, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Dieser enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, gibt nicht nur ein glänzendes Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweist auch, dass diese Maschinen gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind. (H. 02841)

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Dresden, Budergasse.
Wien, Kärntnerring 4.
Prag, Elisabethstr. 763.
Amsterdam, Warmoesstr. J607.
Stockholm, Kyrkogatan 7.



Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der „**Verdienſt-Medaille**“ und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

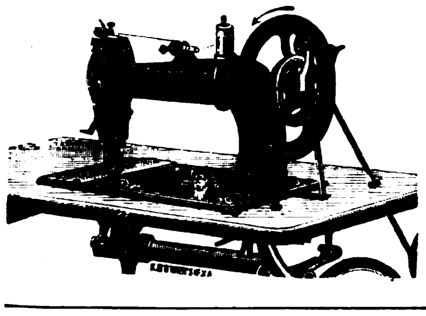
„**Favorite**“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

Neueste amerikanische Original-Nähmaschine

The „Wanzer D.“

für Schneider-, Mäntel-, Confections-, Mützen- und Kappenmacher-, Tapezier- und leichte Leder-Arbeiten.



Patentirt in Preussen wie allen übrigen Staaten des Deutschen Reichs und Oesterreichs, Amerika, England, dem Norden etc.

Diese ausserordentlich kräftige, vorzüglich gebaute Maschine bietet in ihrer Construction ganz originale, höchst sinnreiche, wichtige Verbesserungen und dürfte sich in gleicher Weise wie die **„Little Wanzer“**, schnell eine hervorragende Stellung auf dem Nähmaschinenmarkte erringen. (H. 5284)

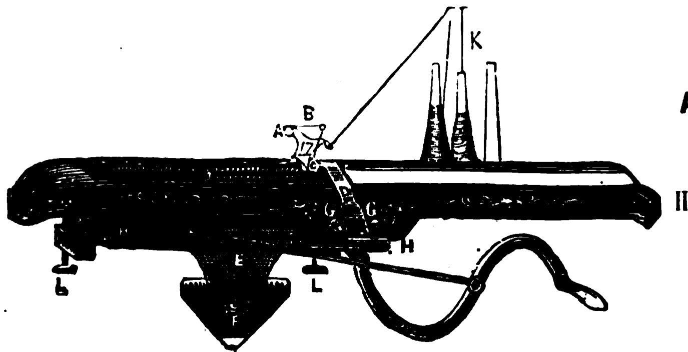
Prospecte und Nähproben zu beziehen von 1122

den Contrahenten der R. M. Wanzer & Co. Nähmaschinen

Doubleday, Son & Co.,
Hamburg, Neuerwall 65.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

H. 03141) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1024



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom
für ausgezeichnete
Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

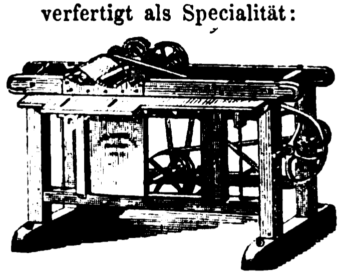
Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Hobelmaſchinen.

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. 663 (B. 261

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:



Weltausstellung 1873.

Verdienst-Medaille.

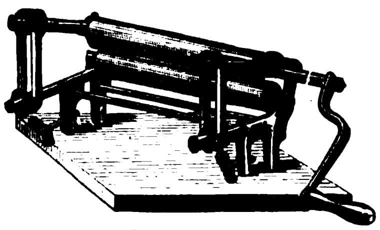
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Für Groſſiſten.



Wäſche-Wringmaſchinen

in bisjetzt unübertroffener, ſeit 10 Jahren bewährter Conſtruction, empfiehlt 1111

Minden in Weſtfalen. W. Noll.

Briquettes-Maſchinen 825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine, Lehm-, Kalk-** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

Schneeſchlagemaſchine.

Stück 20 Sgr., Wiederverkäufer Rabatt; engliſche Kaffeebreter; Alfenidewaaren empfiehlt 1262

Grunwald, Friedrichſtr. 71, Berlin, W.

Hobelbänke

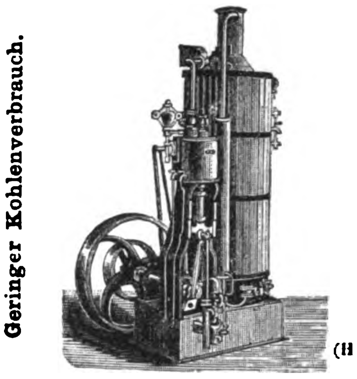
ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar (H. 33798.)

Die Werkzeugfabrik von E. Harnapp, Dresden,
Laubſägenartikel.
Preiscourante gratis. 12

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 94

Luckau & Steffen, Hamburg.



Geringer Kohlenverbrauch.

Solide Bauart.

(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 53

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schulke, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Kaltluft- und Eis-Maſchinen (Syſtem F. Windhauſen).

Nachdem wir die neueſten Kaltluft- und Eis-Maſchinen gebaut, von deren Leiſtungsfähigkeit, Zuverläſſigkeit und Vortheilen uns überzeugt, haben wir von den Patentinhabern das Recht zum Bau und zur Lieferung ſolcher Maſchinen für Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn erworben, empfehlen uns zur Entgegennahme von Beſtellungen und ſind zu jeder gewünſchten Auskunftsertheilung bereit. (B. 6096) 1255

Wilhelmshütte, Actien-Geſellſchaft für Maſchinenbau und Eiſengießerei, Sprottau in Schleſien.

Excelſior-Gasmaſchine.

Zur Selbſtbereitung von Leuchtgas. — Syſtem von **Th. B. Fogarty.** — Maſchinen von 25—1000 Flammen ſtets vorräthig und im Betriebe. — **Wien IV.,** Weyringergaſſe Nr. 11, woſelbſt auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. — Beſchreibungen und Preiscourante werden auf Verlangen franco verſendet durch das techniſche Bureau von 1155

Bernhard Andreae, Ingenieur,

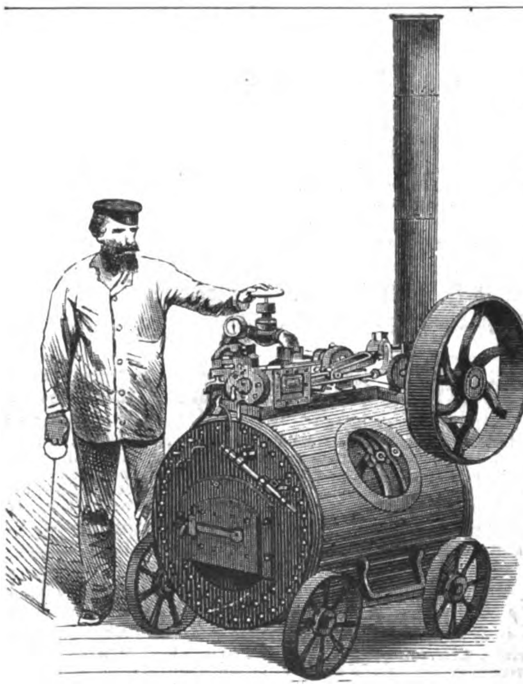
alleiniger Patent-Inhaber für die öſterr.-ungar. Monarchie und das Deutſche Reich.

Dieſe Maſchine iſt die einzige, welche auf der wiener Weltausſtellung mit der Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet wurde. (5041)

Neueste Dampfkessel.

System Root und Belleville. (K. 5440) 1146

Den Bau rationeller und inexplosibeler Dampfkessel betreibt als **ausschliessliche Specialität** die **Actien-Commandit-Gesellschaft** **Walther & Co.** in **Kalk** bei **Deutz** am Rhein.



Locomobilen
von 2 Pferdekraft und grösser,
dauerhaft, kräftig und ökonomisch.

Dampf-Rammen,
kräftig und leicht zu transportiren

Dampf-Winden
für jede Handramme passend.

Centrifugal-Pumpen
bis zu 100 Fuss Hebehöhe.

Dampfmaschinen
solider Construction.

Dampfkessel
jeder Art, solid gearbeitet.

Garantie 12 Monate.

H. G. Schramm,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Hamburg. 1198

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 193—196.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1627.] Leipzig, den 5. September 1874. [Beilage.

Winter-Semeſter 1874—1875.

Verzeichniß der Vorleſungen an der Univerſität Leipzig.

Beginn 19. October 1874. Schluß 15. März 1875.

I. Theologiſche Facultät.

Pff. ord. Baur: Erklärung der Geneſis; Praktiſche Erklärung der evangeliſchen und epiſtoliſchen Perikopen in ihrer Beziehung auf die Idee des Kirchenjahres; über Dante's Divina Commedia nach ihrer theologiſchen Bedeutung; Seminar für praktiſche Theologie; Homiletiſche Section.

Kahnis: Kirchengeſchichte des ſpätern Mittelalters; Der Kirchengeſchichte erſter Theil; Symbolik; Leitung von Uebungen einer theologiſchen Geſellſchaft.

Luthardt: Erklärung des Johannisevangeliums; Dogmatik; Geſchichte des ſymboliſchen Lehrbegriffs der luther. Kirche; dogmatiſche Geſellſchaft; dogmatiſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft.

Lechler: Kirchengeſchichte, II. Hälfte nach gedruckten Paragraphen; Erklärung der Briefe Petri; kirchenhiſtoriſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft; Uebungen ſeiner kirchenhiſtoriſchen Geſellſchaft.

Delitzſch: Jeſaia; Altteſtamentliche Heilsgeſchichte; Paläſtiniſcher Midraſch; ausgewählte Stücke aus Jeremia und Ezechiel, in der Lauſitzer Predigergeſellſchaft.

Fricke: Chriſtliche Ethik; Leben Jeſu nach den vier Evangelien; Auslegung des Galaterbriefs; Exegetiſche Geſellſchaft A. und N. T.; Leitung der homilet. Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft, desgl. der bibliſch-theologiſchen Uebungen derſ. Geſellſchaft.

v. Tiſchendorf: durch Krankheit behindert.

Hofmann: Praktiſche Theologie, I. Th.; Pädagogik und Geſchichte; katechetiſches Seminar; pädagogiſches Seminar, praktiſche Uebungen und Beſuche von Lehr- und Erziehungsanſtalten.

Pf. ord. hon. Hölemann: Erklärung des Buches Hiob; Exegetiſcher Verein des A. und N. T. (einſchl. der Societas exeget. Lipſ. Wineri); die altteſtamentlichen Weiſſagungen im Evangelium Matthäi, acroamatiſch-dialogiſch erörtert (III), verbunden mit Abhandlungen, Disputationen und ſelbſtändigen Interpretirübungen in lateiniſcher Sprache.

Pff. extr. Schmidt: Auslegung der beiden Briefe Pauli an die Korinther; Neuteſtamentliche Hermeneutik; katechetiſche Geſellſchaft; katechetiſche Uebungen der Lauſitzer Predigergeſellſchaft.

Brockhaus: Symbolik der chriſtlichen Kunſt; Geſchichte des geiſtlichen Schauſpiels.

Schürer: Bibliſche Theologie des N. T.; Schleiermacher's Leben und Lehre; neuteſtamentlich-exegetiſche Geſellſchaft.

Lic. theol. Delitzſch: chriſtliche Dogmengeſchichte.

Stade: Erklärung der Pſalmen; Uebungen ſeiner hebräiſchen Geſellſchaft.

Baudiſſin: Erklärung der nachexiliſchen kleinen Propheten; über Heidenthum in der altteſtamentlichen Zeit; altteſtamentliche Geſellſchaft.

Harnack: Einleitung in das N. T.; Die gnoſtiſchen Syſteme; Kirchenhiſtoriſche Geſellſchaft.

II. Juriſtiſche Facultät.

Pff. ord. Friedberg: Deutſche Staats- und Rechtsgeſchichte; deutſches Staatsrecht; Handels-, Wechſel- u. Seerecht; Uebungen der kirchenrechtl. Geſellſchaft.

v. Wächter: iſt aus Rückſicht auf ſeine Geſundheit vom Königl. Miniſterium für das Winterſemeſter 1874—1875 vom Halten der Vorleſungen dispenſirt.

Hänel: Quellenkunde, 1. Abth., Inſcriptionen; Exegeticum auserleſener Stellen der Digeſten.

Oſterloh: Gemeiner deutſcher Civilproceß mit beſonderer Berückſichtigung des Entwurfs einer deutſchen Civilproceßordnung, und im Anſchluß daran ſächſiſcher Civilproceß; Uebungen im Referiren; Civilproceßpracticum (höherer Curſus).

Müller: Sächſiſches Privatrecht auf der Grundlage des bürgerlichen Geſetzbuches, 1. Th.; allgemeine Lehren, Sachenrecht, Erbſchaftsrecht (das Vermächtnißrecht öffentlich); Pandekten-Practicum mit exegetiſchen Uebungen.

Schmidt: Pandekten, II. Th. (Obligationen-, Familien- und Erbrecht) nach dem Lehrbuch von Arndts; innere Geſchichte des römiſchen Rechts.

Kuntze: Inſtitutionen des römiſchen Rechts; äußere und innere Geſchichte des römiſchen Rechts (mit Einſchluß des römiſchen Civilproceſſes).

Stobbe: deutſches Privatrecht mit Einſchluß des Lehnrechts; katholiſches und evangeliſches Kirchenrecht; Germaniſtiſche Uebungen.

Binding: deutſches Strafproceßrecht; ſächſiſches Strafproceßrecht; Anſchluß an die Vorleſung über deutſch. Strafproceß; Strafrechtspraktikum.

Windſcheid: Inſtitutionen des römiſchen Rechts; Pandekten, 1. Th. (Allgemeiner Theil, Sachenrecht).

Pff. extr. Weiske: Bergrecht.

Höck: Deutſche Staats- und Rechtsgeſchichte; Handels-, Wechſel- und Seerecht; Lehnrecht.

Götz: Privatiſſimum über Themata aus dem Civilrecht; Privatiſſimum über Themata aus dem Handels- und Wechſelrecht; Obligationsrecht nach dem bürgerlichen G.-B. für S.

Voigt: Encyklopädie der Rechtswiſſenſchaft.

Heuling: Preußiſches Privatrecht; Beſprechung ausgewählter Lehren des Civil- und Handelsrechts.

III. Mediciniſche Facultät.

Pff. ord. Credé: Geburtshülfliche Demonſtrationen; Ueber geburtshülfliche Operationen mit Einübung derſelben am Phantome; geburtshülfliche und gynäkologiſche Klinik und Poliklinik.

Weber: Anatomie des Nervenſyſtems der Fiſche.

Radius: Pharmacognoſie; öffentliche und private Hygieine.

Wunderlich: Mediciniſche Klinik im ſtädtiſchen Krankenhaus; praktiſche Uebungen. — Mit dem kliniſchen Aſſiſtenten Dr. Baelz Auscultations- und Percuſſionscurſus.

Wagner: Specielle pathologiſche Anatomie; pathologiſch-hiſtologiſche Uebungen; Arbeiten im pathologiſchen Inſtitut; Sectionsübungen je nach Bedürfniß und Material, in zweimonatlichen Curſen in Verbindung mit Dr. Trübiger; mediciniſche Poliklinik.

Ludwig: Phyſiologie der Empfindung und Bewegung; phyſiologiſche Uebungen für Fortgeſchrittenere; mikroſkopiſche Uebungen in Verbindung mit Dr. Flechſig; phyſiologiſch-chemiſche Uebungen in Verbindung mit Dr. Drechſel; phyſiologiſche Beſprechungen.

Thierſch: Chirurgiſche Klinik; Vorleſung über Chirurgie 2. Th.

Coccius: Klinik für Augenkrankheiten; ophthalmoſkop. Curſus; Erkenntniß, Behandlung und Operationslehre der Augapfelkrankheiten.

His: Anatomie des Menſchen (mit Ausſchluß der Knochen-, Bänder- ſowie der Gefäßlehre); Gefäßlehre; Präparirübungen in Verbindung mit dem Profector Prof. Rauber.

Braune: Knochen- und Bänderlehre; Operationslehre, mit Beziehung auf die Schußverletzungen; ausgewählte Kapitel aus der topographiſchen Anatomie; Präparirübungen für Fortgeſchrittenere.

Pff. extr. Sonnenkalb: Staatsärztliches Praktikum; gerichtliche Medicin für Juriſten; gerichtliche Pſychologie.

Carus: Anatomie und Phyſiologie der Hausthiere; Theorie der Thierzucht; vergleichende Anatomie der Wirbelthiere.

Winter: Einleitung in das Studium der Medicin; Receptirkunſt, nebſt Ueberſicht der wichtigſten Arzneimittel.

Germann: Ueber Frauenkrankheiten.

Hennig: Repetitorien über Geburtshülfe mit Phantomübungen; pädiatriſche Klinik.

Reclam: Oeffentliche Geſundheitspflege mit Experimenten und Demonſtrationen; gerichtliche Medicin, erläutert durch Demonſtrationen und Experimente: Hygieine der Städte und Wohnungen, mit Demonſtrationen; Uebungen im Anſtellen hygieiniſcher Unterſuchungen.

Merkel: Phyſiologie der menſchlichen Sprache (zunächſt für Philologen); laryngiatriſche Poliklinik (mit praktiſchen Uebungen).

Schmidt: Chirurgiſche Poliklinik; Anatomie am Lebenden, mit Bezug auf chirurgiſche Diagnoſtik 2c.; orthopädiſche Chirurgie.

Thomas: Diſtrictspoliklinik; über Therapie; diagnoſtiſche Unterſuchungen und Beſprechungen.

Wenzel: Repetitorium der geſammten ſyſtematiſchen Anatomie des Menſchen: anatomiſche Vorträge für Nichtmediciner, insbeſ. für Pädagogen, I. Th.; Bewegungsapparat und Nervenlehre.

Hofmann: Hygieine mit Demonſtrationen; Curſus der phyſiologiſch-pathologiſchen Chemie; Arbeiten im pathologiſch-chemiſchen Laboratorium für Geübtere.

Rauber: Präparirübungen, in Verbindung mit Prof. Dr. His; Gewebelehre; über Schädelmeſſung.

Wendt: Privatcurſe über die wichtigſten Krankheiten des Gehörorgans, der Naſe, des Rachens und des Kehlkopfs, verb. mit pathologiſch-anatomiſchen Demonſtrationen und Einübung der diagnoſtiſchen und therapeutiſchen Technik; Poliklinik für Ohrenkranke.

Heubner: Kliniſche Propädeutik; ſpecielle Pathologie und Therapie der Localkrankheiten.

Drr. Meißner: Gerichtliche Geburtskunde; theoretiſche und praktiſche Operationslehre für Geburtshelfer.

Haake: Vorträge über ausgewählte Kapitel der Geburtshülfe; Repetitorium der theoretiſchen Geburtshülfe; Deviationen des Uterus und deren Behandlung.

Naumann: Pharmakodynamik.

Hagen: Otiatriſche Poliklinik; otiatriſcher Curſus; Laryngo-pharyngo-rhinoſkopiſcher Curſus; elektrotherapeutiſcher Curſus.

Friedländer: Specielle Pathologie und Therapie der akuten Conſtitutionskrankheiten.

Kormann: Geburtshülfliche Operationslehre am Phantom und Spirituspräparat und Examinatorium der theoret. Geburtshülfe; gerichtliche Geburtshülfe.

Siegel: Curſe über Staatsarzneikunde; über mediciniſche Statiſtik.

Fürſt: Pädiatriſche Poliklinik; ſpecielle Pathologie und Therapie der Krankheiten des Kindesalters; geburtshülfliche Propädeutik.

Kronecker: Muskel- und Nervenphyſiologie mit Rückſicht auf Elektrotherapie; phyſiologiſche Verſuchsmethoden mit Uebungen im Gebrauch mediciniſcher Apparate.

Schröter: Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten; Augenſpiegelcurſus; objective und ſubjective Unterſuchungsmethoden des Auges.

Ahlfeld: Theoretiſche Geburtshülfe; Repetitorium über Geburtshülfe mit Einſchluß der Operationsübungen.

Leopold: Pathologie und Therapie der Frauenkrankheiten mit Demonſtrationen an pathologiſch-anatom. und mikroſkopiſchen Präparaten; über geburtshülfliche Operationen mit Einübung am Phantome und an der Leiche; Einübung chirurgiſch-ginäkologiſcher Operationen an der Leiche.

Schön: Ophthalmoſkopiſcher Curſus; ophthalmiatriſche Unterſuchungsmethoden.

IV. Philoſophiſche Facultät.

Pff. ord. Leuckart: Vergleichende Anatomie; praktiſche Uebungen auf dem zoologiſchen Inſtitut.

Drobiſch: Pſychologie; über die teleologiſche Naturanſicht.

Fechner: Ueber die Grundbeziehungen des materiellen und geiſtigen Princips.

Fleiſcher: Erklärung des Koran nach Beidhâwi; Erklärung der Gedichte Mutanabbi's; Erklärung des Diwân des Hafiz; Erklärung von Wickerhauſer's türkiſcher Chreſtomathie; arabiſche Geſellſchaft.

Roſcher: Die geſammte praktiſche Nationalökonomik und Wirthſchaftspolizei; Finanzwiſſenſchaft; Hauptlehren der landwirthſchaftlichen National-Oekonomik und Statiſtik.

Brockhaus: Erklärung der epiſchen Fragmente in Benfey's Sanskrit-Chreſtomathie; Erklärung von Sayana's Commentar des Rigveda.

Wuttke: Philoſophie der Geſchichte; hiſtoriſches Seminar (Quellenkunde und Durchgehen hiſtoriſcher Arbeiten).

Hankel: Phyſik, II. Th., (Magnetismus, Elektricität und Wärme); Phyſikaliſche Uebungen für künftige Lehrer und Mediciner; Phyſikaliſche Uebungen für Fortgeſchrittenere.

Zarncke: Deutſche Grammatik; Einleitung in das Nibelungenlied und Erklärung deſſelben: im deutſchen Seminar, außer den ſchriftlichen Arbeiten Erklärung der kleineren althochdeutſchen Denkmäler nach der Ausgabe von Müllenhoff und Scherer; in den Uebungen der a. o. Mitglieder des Seminars, Erklärung von Otfrid's Kriſt nach Kelle's Ausgabe.

Overbeck: Im archäologiſchen Seminar: Erklärung von Pauſania's, Beſchreibung Griechenlands, Buch V (Olympia) und von ausgewählten Kunſtwerken; antike Kunſtlehren (Technik und Aeſthetik der bildenden Kunſt).

Curtius: Griechiſche Grammatik; Uebungen des philologiſchen Proſeminars im Interpretiren von Homer's Ilias (Buch Λ) und im Disputiren von ſchriftlichen Arbeiten; grammatiſche Geſellſchaft.

Maſius: Allgemeine Erziehungslehre; Schulen und Schulordnungen des 16. und 17. Jahrh.; Uebungen des pädagogiſchen Seminars nebſt Vorträgen über Methodik.

Ebert: Einleitung in das vergleichende Studium der romaniſchen Sprachen; Provençaliſche Grammatik nebſt Erklärung von Bartſch's Chreſtom. provençale.

Ritſchl: Interpretation altlateiniſcher Inſchriften und philologiſche Disputationen im königl. philol. Seminar; Ariſtophanes' Fröſche nebſt Geſchichte der griechiſchen Komödie; Interpretation von Sueton's Vita Terentii und philologiſche Disputationen in der philologiſchen Societät: Uebungen des ruſſiſchen philolog. Seminars in Verbindung mit Dr. Hörſchelmann.

Kolbe: Vorleſungen über organiſche Experimentalchemie; praktiſch-chemiſche Uebungen und Unterſuchungen im chemiſchen Laboratorium.

Voigt: Geſchichte des deutſchen Kaiſerthums von Karl d. Gr. bis zum Untergang der Staufen; Geſchichte der franzöſiſchen Revolution; hiſtoriſche Geſellſchaft.

Scheibner: Theorie der elliptiſchen Functionen; Anwendung der elliptiſchen Functionen auf Geometrie und Mechanik.

Schenk: Experimentalphyſiologie der Pflanzen; Uebungen und Arbeiten im botaniſchen Laboratorium.

Bruhns: Einleitung in die Aſtronomie mit Ueberſicht der aſtronomiſchen Reſultate; theor. Aſtronomie, beſonders über Bahnbeſtimmungen der Kometen und Planeten; Beiſpiele aus der theor. Aſtronomie oder Berechnung von Ephemeriden und Bahnen.

Neumann: Analytiſche Geometrie; Theorie der Functionen complexer Variablen; mathematiſches Seminar.

Blomeyer: Die allgemeinen Grundſätze des Acker- und Pflanzenbaues mit Einſchluß der Lehre von den Uebermachungen und Meliorationen; ſpecieller Pflanzenbau, II. Th. (Cultur der Handelsgewächſe und der Wieſen).

Zirkel: Allgemeine Mineralogie; damit in Verbindung: repetitoriſch-mineralogiſche Uebungen: geologiſche Ueberſicht Deutſchlands; geologiſche und mineralogiſche Arbeiten und Unterſuchungen im Inſtitut.

Wiedemann: Anorganiſche Experimentalchemie; chemiſche und phyſikaliſche Arbeiten im Laboratorium; phyſikaliſche und chemiſche Colloquia.

Lange: Cicero de domo sua nebſt Einleitung über Cicero und ſeine Zeit; Uebungen des philologiſchen Seminars im Interpretiren von Cicero's Briefen und im Disputiren über ſchriftliche Arbeiten; Uebungen der römiſch-antiquariſchen Geſellſchaft (Polybius, Buch 6, und ſchriftliche Arbeiten).

Peſchel: Ueber phyſikaliſche Erdkunde; Seminarübungen.

Zöllner: Aſtrophyſik; über Kant's naturwiſſenſchaftliche Schriften.

Springer: Geſchichte der Renaiſſancekunſt (15.—17. Jahrhunderts); Geſchichte der modernen Malerei; kunſthiſtoriſche Uebungen: a) Entwickelungsgeſchichte der altchriſtlichen Kunſt, b) Erklärung ausgewählter Quellenſchriften für Kunſtgeſchichte.

Krehl: Encyklopädie der ſemitiſchen Philologie; Erklärung der Mu'allaka des Tarafa (nach der Ausgabe von F. A. Arnold).

Hildebrand: Deutſche Literaturgeſchichte des 18. Jahrh.; über Schiller's und Goethe's philoſophiſche Dichtung (Fortſ.).

Pf. ord. hon. Strümpell: Geſchichte der alten Philoſophie; Einleitung in die Philoſophie und Logik; wiſſenſchaftlich-pädagogiſches Praktikum.

Pff. extr. Nobbe: Des Horatius Epoden.

Marbach: Arithmetik (Buchſtabenrechnung u. Algebra).

Jacobi: Landwirthſchaftliche Betriebslehre; Einleitung in das Studium der Cameralwiſſenſchaften; logiſch-etymologiſche Behandlung naturgeſchichtlicher und vorhiſtoriſcher ſowol geo- als topographiſcher Namen, mit Berückſichtigung lautlicher Geſichtspunkte.

Wenck: Geſchichte Deutſchlands in der Zeit der Auflöſung des alten Reichs, der Napoleoniſchen Herrſchaft und der Befreiungskriege (1790—1815); Geſchichte Deutſchlands vom großen Interregnum bis zu dem Anfang der Huſitenkämpfe (1256—1419).

Fritzſche: Griechiſch-römiſche Metrik, mit Zugrundelegung ſeines Comp. metr.; philologiſche Geſellſchaft (lateiniſche Disputationen über ſchriftliche Arbeiten und Erklärung ausgewählter Dichtungen des Horaz).

Hermann: Einleitung in die Philoſophie und Logik; Aeſthetik; vergleichende Darſtellung und Kritik der wichtigſten neueren philoſophiſchen Syſteme.

Knop: Agriculturchemie; chemiſches Praktikum.

Minckwitz: Geſchichte der deutſchen Poeſie von 1740—1870; Fortſetzung der deutſchen Geſellſchaft für Kritik, Verskunſt 2c.

Ziller: Pſychologie; philoſophiſche Geſellſchaft; pädagogiſches Seminar.

Eckſtein: Lateiniſche Erklärung von Horatii Satirae; Uebungen des pädagogiſchen Seminars u. Vorträge über die Organiſation der Gymnaſien.

Brandes: Geſchichte Frankreichs ſeit Philipp IV.; Geſchichte Mitteleuropas in der Reformationszeit; germaniſtiſche Geſellſchaft: Hiſtoriſche Erläuterungen zu Tacitus Germania.

Biedermann: Neueſte Geſchichte vom wiener Congreß bis zur Gegenwart; Deutſche Geſchichte (politiſche und Culturgeſchichte) von 1648—1740.

Hirzel: Pharmacie (anorganiſche Präparate).

Seydel: Geſammtüberſicht über die Geſchichte der Philoſophie; über Fr. Wilh. Joſeph von Schelling, zur Feier ſeines 100jährigen Geburtstages (27. Jan. 1875).

Pückert: Sächſiſche Geſchichte; Deutſche Geſchichte ſeit dem weſtf. Friedensſchluß; Uebungen an Geſchichtsquellen der ſächſiſchen Kaiſerzeit (Thietmar von Merſeburg).

Birnbaum: Ueber Buchführung und Taxationslehre; Geſchichte und Literatur der Landwirthſchaft und über wichtige Tagesfragen.

Knapp: Geſchichte der ſocial-politiſchen Bewegungen in Frankreich, England und Deutſchland.

Lipſius: Thukydides, Buch 2; Uebungen der griechiſch-antiquariſchen Geſellſchaft in Erklärung von Demoſthenes' Rede gegen Meidias, (Fortſ.) und im Disputiren über ſchriftliche Arbeiten.

Ebers: Einführung in die hieratiſche Schrift; Syntax und Analyſe hieroglyphiſcher und hieratiſcher Texte; Sitten und Gebräuche der Aegypter im Alterthum und in neuerer Zeit.

Leskien: Litauiſche Grammatik, nach Schleicher, Handbuch der Lit. Sprache, I. II.; Grammatik der oberſorbiſchen (oberlauſ.-wendiſchen) Sprache mit beſonderer Berückſichtigung des Niederſorbiſchen; Ethnographie und älteſte Geſchichte der ſlawiſchen Stämme.

Credner: Allgemeine Geologie; geologiſch-paläontologiſches Repetitorium; Echinodermen.

Stohmann: Chemiſche Technologie, I. Th., anorganiſche Verbindungen; Praktikum im Laboratorium des landw.-phyſiologiſchen Inſtituts.

Mayer; Differential- und Integralrechnung; Differentialgleichungen der Dynamik.

Zürn: Anatomie und Phyſiologie der landwirthſchaftlichen Hausthiere; Geſundheitspflege landwirthſchaftlicher Hausthiere; Hufbeſchlagslehre; thierärztliche Arzneimittellehre für Landwirthe.

Carſtanjen: Gerichtliche Chemie.

Paul: Geſchichte des muſikaliſchen Dramas bei allen Culturvölkern mit Berückſichtigung der vorchriſtlichen Zeit; Harmonik und Metrik; theoretiſche und akuſtiſche Analyſe von Meiſterwerken.

Von der Mühll: Einleitung in die mathematiſche Phyſik; über die mathematiſche Theorie des Lichtes; mathematiſch-phyſikaliſche Uebungen.

Loth; Ueber die muhammedaniſche Religion und Staatsverfaſſung: Erklärung von Elfachri, Geſchichte des iſlam. Reichs, herausgegeben von Ahlwardt; türkiſche Grammatik und Erklärung der Qyrq Wezir.

Drr. Weiske: Meteorologie.

Delitſch: Die geographiſchen Forſchungen und Entdeckungen der letzten Jahrzehnte; Inner-Afrika, Auſtralien, Nordpolargegenden u. ſ. w.; Geographiſches Relatorium.

Frank: Pflanzenkrankheiten.

Nitſche: Allgemeine und ſpecielle Naturgeſchichte der Wirbelthiere; allgemeine und ſpecielle Naturgeſchichte der Mollusken, mit beſonderer Berückſichtigung der foſſilen Formen; zoologiſche Beſprechungen und Disputirübungen.

Hirzel: Ariſtoteles' Leben, Schriften und Lehre; Einleitung in die philoſophiſchen Schriften Cicero's und Erklärung der Schrift de natura deorum.

Sachße: Ueber Pflanzenchemie; Einleitung in die Agriculturchemie.

Luerſſen: Morphologie, Phyſiologie und Syſtematik der Algen, Flechten und Pilze; Repetitorium der Botanik.

Schuſter: Geſchichte der alten und neuen Philoſophie; Geſchichte der engliſchen Philoſophie, als Ergänzung zu der Vorleſung über Geſchichte der alten und neuen Philoſophie; Erklärung von Ariſtoteles de anima in einer philol.-philoſ. Geſellſchaft.

Kuhn: Grammatik der Sanskritſprache nach Stenzler's Elementarbuch; Ueberſicht der Veda-Literatur; Interpretation eines Sanskrittextes.

Gardthauſen: Römiſche Geſchichte; Hiſtoriſche Uebungen (Ammianus Marcellinus).

Windelband: Geſchichte der neueren Philoſophie; über den Zuſammenhang der deutſchen Philoſophie und der deutſchen Dichtung; philoſophiſche Geſellſchaft mit Beſprechungen über Spinoza's Ethik.

Wülcker: Altfranzöſiſche Grammatik mit Einſchluß des in England geſprochenen Franzöſiſch; Geſchichte der engliſchen Literatur in der erſten Hälfte des 19. Jahrh. mit beſonderer Berückſichtigung Byron's und Erklärung von Byron's Childe Harold's Pilgrimage; engliſche Geſellſchaft: Erklärung altengliſcher Stücke nach ſeinem altengliſchen Leſebuch, I. Th.

Dove: Preußiſche Geſchichte; Hiſtoriſche Uebungen an einem Gegenſtand aus dem Mittelalter.

Langer: Allgemeine Muſiklehre; muſikaliſche Formenlehre; liturgiſche Geſangsübungen in verſchiedenen Abtheilungen; Uebungen des Univerſ.-Geſangvereins der Pauliner.

Conſervatorium in Wien.

Schüler-Aufnahme für das Schuljahr 1874/75.

Dieſes von der Geſellſchaft der Muſikfreunde 1816 gegründete Inſtitut bietet den vollſtändigen Unterricht in allen Zweigen der **Muſik** als Kunſt und Wiſſenſchaft, ſowie in der dramatiſchen Darſtellung (Oper und Schauſpiel) vom erſten Anbeginn bis zur gänzlichen Ausbildung, und zwar im Solo- und Chorgeſang, in allen Streich- und Blasinſtrumenten, in Klavier, Orgel, Harfe, Harmonielehre, Contrapunkt, Compoſition, Declamation, Mimik, dramatiſcher Darſtellung, Sprachen, Literatur- und Muſikgeſchichte, Aeſthetik und ſonſtigen Hülfsfächern. Der Unterricht wird durch **dreiundfünfzig Profeſſoren und Docenten** in nach Geſchlechtern getrennten Abtheilungen ertheilt. Ueberdies geben die zahlreichen Uebungen aller Art (Chor-, Kammermuſik-, Orcheſter-, Directions- und theatraliſche Uebungen), Vortragsabende, Concurſe, Concert-, Opern- und Schauſpielaufführungen ſowie pädagogiſche und kunſtwiſſenſchaftliche Vorträge den Zöglingen umfaſſende Gelegenheit, ſich für ihren Kunſtberuf gründlich auszubilden, abgeſehen von den vielfachen Anregungen und Bildungsmitteln, welche Wien mit ſeinen Theatern, Concertinſtituten, kunſtwiſſenſchaftlichen Sammlungen, dem großen Zufluſſe von Virtuoſen, wie ſeinem bewegten Kunſt- und ſpeciell Muſikleben überhaupt dem Kunſtjünger darbietet. Insbeſondere wird auf die mit einer complet eingerichteten **Uebungsbühne** verſehene **Opern- und Schauſpielſchule** dieſes Inſtituts aufmerkſam gemacht, die es angehenden Opernſängern und Schauſpielern ermöglicht, ſich eine umfaſſende theatraliſche Routine zu erwerben.

Das Schuljahr beginnt **am 5. October 1874** und währt bis Ende Juli 1875.

Die Aufnahmsprüfungen finden vom 27. September bis 3. October ſtatt. — Der Unterricht koſtet, je nach den Lehrfächern, für ein Hauptfach mit allen lehrplanmäßig damit verbundenen Nebenfächern zwiſchen 80 und 170 Fl. pro Jahr.

Junge Leute, welche ſich zur Erlernung eines Blasinſtrumentes und zu 6jährigem Verbleiben an der Anſtalt verpflichten, werden unentgeltlich unterrichtet.

Das ausführliche **Lehrprogramm** ſowie das die geſammte Organiſation des Inſtituts enthaltende **Statut** werden auf Verlangen **gratis** zugeſendet.

Anmeldungen zum Eintritt (ſchriftlich oder mündlich) vom 10. September an.

Für die Unterbringung Auswärtiger in Logis und Verpflegung bei achtbaren Familien wird auf Wunſch Nachweiſung gegeben.

1242

Wien, im Auguſt 1874.

Die Direction der Geſellſchaft der Muſikfreunde.

Conſervatorium der Muſik zu Stettin.

In dem mit dem Conſervatorium der Muſik zu Stettin verbundenen **Seminar zur Ausbildung von Muſiklehrerinnen** beginnt im **October d. J.** der neue Curſus. Daſſelbe bietet angehenden Lehrerinnen nach allen Seiten die günſtigſte Gelegenheit für ihren Beruf ſowol **praktiſch** als auch **theoretiſch** eine den Anſprüchen der Gegenwart entſprechende Bildung ſich anzueignen.

Der Unterricht wird ertheilt von den HH. Director **Kunze**: Formenlehre der Inſtrumentalmuſik, praktiſche Uebungen im Unterrichten, und **Otto Blauhuth**: Harmonielehre, Literatur der Muſik, Geſchichte und Aeſthetik der Muſik, muſikaliſche Pädagogik.

Unterricht im Klavierſpiel und Sologeſang im Conſervatorium, Dauer des Curſus **ein Jahr.**

Honorar pro Monat mit Klavierſpiel und Sologeſang 10 Thlr.

Honorar pro Monat ohne Sologeſang 8 Thlr.

Die Aufnahme erfolgt am **10. October** vormittags 12 Uhr im Conſervatorium, Große Domſtraße 22.

(B. 6105 a) **Carl Kunze.**

Städtiſche Baugewerkſchule Eckernförde.

a) Abtheilung für Bauhandwerker. — b) Abtheilung für Maſchinenbauer.

Beginn des Winterſemeſters am 2. November, des Vorcurſus zu II. Klaſſe am 5. October. Anmeldungen werden **frühmöglichſt** erbeten. Programm und Lehrplan gratis. (H. 03685) 1177

Fortbildungsschule für jüngere Kaufleute und Gewerbetreibende,

Leipzig, Hainstrasse 7, im Stern, **Leipzig**.

Die Anstalt zerfällt in (5706) 1256

1) **Die Schule** mit zweijähriger event. **einjähriger** Schulzeit **(Früh-** und **Nachmittagsklassen).**
2) **Die Abendcurse (Abends** von 7—9 Uhr).
3) **Der Vorbereitungscursus für Einjährig-Freiwillige.**

Prospecte gratis und auf Verlangen franco nach auswärts. **G. Doenges**, Director.

Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der Deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Im Verlage von **J. J. Weber** in **Leipzig** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Schule des Seeweſens.

Handbuch der praktiſchen Seemannſchaft und Steuermannskunſt.

Von **R. Werner**, königl. preuß. Kapitän zur See.

Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis in engl. Einband 3 Thlr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1268

Arthur Schopenhauer.

Lichtſtrahlen aus ſeinen Werken.

Mit einer Biographie und Charakteriſtik Schopenhauer's.

Von **Julius Frauenſtädt.**

Dritte Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. Geb. 1⅓ Thlr.

Schopenhauer gehört, wie Karl Roſenkranz ſagt, „unbedingt zu unſern beſten Autoren, die man ſtets mit erneuter Anregung lieſt". Es war daher ein dankenswerther Verſuch des Herausgebers, durch eine Auswahl ſolcher Stellen aus Schopenhauer's Schriften, welche der Freude am Schönen in Natur und Kunſt oder den Maximen praktiſcher Lebensweisheit beſonders treffenden und prägnanten Ausdruck geben, das größere gebildete Publikum mit dieſem geiſtvollen Philoſophen bekannt zu machen. Und der Verſuch iſt vollkommen geglückt, denn die Sammlung liegt nun bereits in dritter Auflage vor.

Ganz neu!

v. Seidlitz, Neuer Wegweiſer durch den Schwarzwald.

1228

3. Auflage. 3 Mk. 20 Pf. = 1 Thlr. 2 Sgr. = 1 Fl. 48 Kr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1237

Der Neue Pitaval.

Eine Sammlung der intereſſanteſten Criminalgeſchichten aus älterer und neuerer Zeit.

Neue Serie. Neunter Band. Zweites Heft.

8. **Geh.** 15 Ngr.

Das vorliegende Heft enthält ausſchließlich die in allen ihren Einzelheiten dargeſtellte Unterſuchung des Verbrechens an

Anna Böckler,

dem ermordeten Kinde, das man von Zigeunern geraubt wähnte, bis nach einem Jahre fruchtloſer Nachforſchungen die verſcharrte Leiche gefunden wurde. Für die Criminalwiſſenſchaft hat der Gang dieſer Unterſuchung ſehr wichtiges neues Material geliefert, und auch das Publikum wird die zuſammenhängende, ſtreng nach den Acten verfaßte Darſtellung des Proceſſes mit größtem Intereſſe leſen.

Das Heft iſt auch einzeln zu haben.

In Commiſſion bei **Leykam-Joſefsthal** in **Graz** iſt erſchienen:

Das Land der Freiheit.

Ein Zukunftsbild

in ſchlichter Erzählungsform.

Verfaßt von **Ferdinand Amerſin.**

Preis 3 Fl. 60 Kr.

Eine vollausgebaute moderne Utopie, welche in Form einer kurzgefaßten und dabei inhaltsreichen Erzählung die Löſung unſerer brennenden Zeitfragen (wie der Erziehungs-, Frauen-, Arbeiter- und Beſitzersfrage, der Glaubens-, Regierungs- u. a. Fragen erſchöpfend behandelt. (H. 9185) 1114

Im Verlag der **Hahn'ſchen Hofbuchhandlung** in **Hannover** iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1260

Wegweiſer am Theetiſche und in der Vorrathskammer.

Eine Fortſetzung des

Wegweiſers im Haushalte und in der Küche.

Von **M. Gr. v. H.**

Gr. 8. Geheftet 15 Sgr., gebunden 22 Sgr.

(Der im Januar d. J. erſchienene erſte Theil oder Wegweiſer im Haushalte und in der Küche koſtet 1 Thlr. 10 Sgr., gebunden 1 Thlr 20 Sgr.)

Um in der Welt beſſer fortzukommen

iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues Complimentirbuch

oder 100 Anweiſungen, ſich in Geſellſchaften in jeder Hinſicht anſtändig zu betragen, nebſt **24 Gratulationen, 18 Anſtands-** und **Bildungsregeln,** einer **Blumenſprache, 40 ſchönen Toaſten** und **Trinkſprüchen** auf alle geſellſchaftlichen Verhältniſſe. Von **F. Meyer.**

Achtundzwanzigſte Auflage. 12½ Sgr.

Dieſes ſehr beliebte, für jeden Stand paſſende Bildungsbuch iſt in neueſter Auflage in der Ernſt'ſchen Buchhandlung in Quedlinburg und in jeder andern Buchhandlung zu haben. 868

Preisgekrönt.

Soeben erschien: 1259

Diplomatisches Abc.

Von Dr. Frz. Sauter.

Preis 5 Thlr. = 8 Fl. 45 Kr. rhein.

Hochinteressantes Werk für jeden Gebildeten.

Künstlerische und eleganteste Ausstattung.

Prospecte sendet auf Verlangen gratis und franco die Verlagshandlung von

Alfred Bruchmann in Stuttgart.

Der Friſeur.

Verlag von **Fr. Leſſer, Berlin,** W., Linkſtr. 38.

Illuſtrirte Fachzeitung der Friſeure.

Mit den prächtigen colorirten Bildern des „Moniteur W., de la Coiffure".

Abonnementspreis 2 Mark pro Quartal.

Monatlich 2 Nummern, jede mit Abbildungen.

Inſerate von Fachmaterialien von beſter Wirkung 25 Pfennige pro Zeile.

Zu beziehen iſt dieſe Zeitung durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten des In- und Auslandes ſowie direct unter Kreuzband von **Fr. Leſſer, Berlin,** Linkſtraße 38. 1244

Dieſe alte Fachzeitung der Friſeure bringt eine ſo reiche Auswahl der neueſten Haarfriſuren, Chignons u. dergl. in künſtleriſch ſchönen Abbildungen, wie ſie keine andere exiſtirende Zeitung bietet.

Im Text: Die Intereſſen des Gewerks ſowie alles Neue und Wichtige im Gebiete des Faches. Inſerate, Stellengeſuche und Angebote u. dergl.

Die Zeitung iſt mit dem Central-Stellenvermittelungs-Bureau für Friſeur-Gehülfen verbunden.

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau,** der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch eleganter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. **130,000** Exemplaren **das billigſte** und **wirkſamſte Inſerat.**

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,

Enkeplatz 4, **Berlin,** SW.

Die mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen in **Berlin täglich** erſcheinende

Tribüne.

bietet ihren Leſern **nicht nur den herkömmlichen Stoff einer Tageszeitung,** ſondern iſt auch noch beſtrebt,

ihre Eigenartigkeit

dadurch zu wahren, daß ſie die **politiſchen** (auch die telegraphiſch eingehenden) **Nachrichten in überſichtlicher, leicht orientirender Art** bringt, — daß ſie für Erhaltung ihres Rufs beſorgt iſt, den ſie ſich durch die **Mannigfaltigkeit** und die **Originalität** der Mittheilungen aus dem Berliner Leben, der Zeitgeſchichte, der kleinen und großen Geſchichte vom Hof, vom Theater, aus der Geſellſchaft u. ſ. w, und durch den **pikanten,** mit **Satire** und **Humor** gewürzten Ton, in welchem dieſe meiſt erzählt werden, erworben hat, — daß ſie, auf ihre **völlige Unabhängigkeit** geſtützt, nicht nur nach oben und unten hin mit Freimuth für **Freiheit und Recht** eintritt, ſondern auch den **Börſenſpeculanten** ſcharf auf die Finger ſieht und **ohne Rückſicht** auf hoch oder niedrig geſtellte Perſonen, auf große oder kleine Banken **das** Publikum vor **ſchwindelhaften Unternehmungen** warnt, — daß ſie auf die **draſtiſchen Schilderungen** der Berliner und **wichtigern** auswärtigen **Gerichtsverhandlungen** ſowie auf die Reichhaltigkeit der **„Bunten Zeitung"** volle Aufmerkſamkeit verwendet, — **und beſondern** Werth auf das **humoriſtiſche** — und **große Roman-Feuilleton** legt, — daß ſie durch die **Gratis-Beilage** der längſt zu den erſten Witzblättern Deutſchlands zählenden, von **Julius Stettenheim** redigirten und von **G. Heil** illuſtrirten ſatiriſchen Wochenſchrift:

Berliner Weſpen,

eine Fülle von Witz und Satire bietet, — daß ſie endlich, abgeſehen von allem andern, in Rückſicht auf das Gebotene ſicherlich **die**

billigſte deutſche Zeitung

iſt. Der **Abonnementspreis** für **beide** Blätter **zuſammen,** alſo für die 6 Mal wöchentlich erſcheinende „Tribüne" nebſt den einmal wöchentlich als Gratisbeilage beigegebenen „Berliner Weſpen", beträgt in **Berlin** nur 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich, (17 Sgr. monatlich) incl. Bringerlohn; **auswärts** nur 1 Thlr. 17½ Sgr. vierteljährlich **ohne** und 1 Thlr. 21¼ Sgr. **mit** Poſtbeſtellgeld, und nehmen für dieſen Preis **ſämmtliche Poſtanſtalten des Deutſchen Reichs Beſtellungen entgegen.**

Inſerenten

können für ihre Publication (à ſechsgeſp. Col.-Zeile 3½ Sgr.) kaum ein **wirkſameres Organ** als die „Tribüne" finden, da die Auflage derſelben **zwei- und oft dreifach ſo groß** iſt wie die **vieler** als beſonders verbreitet geltenden Zeitungen, indem die „Tribüne" nahezu

von einer Viertelmillion Leſer

der gutſituirten Geſellſchaft — und zwar ebenſo wol von Herren wie Damen — regelmäßig **geleſen** wird. 1243

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Juli 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Kleine Bilder aus Neapel. Von Ernſt Eckſtein. — Ein ſchwyzeriſcher Mitkämpfer Zwingli's. Von Jakob Frey. — Agrariſche Exceſſe in Frankreich. — Kunſt und Literatur. — Sancta Maria. Erzählung aus den Anfängen des Bauernkrieges von Paul Stein — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Die heiligen Feuer von Baku. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund".

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28

per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die Expedition in Augsburg.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Echte Briefmarken.

Illuſtr. Briefmarken-Journal à 1 Thlr. jährl. 1 Probenummer gratis.

Moſchkau's Katalog, über 5000 Nummern, 20 Ngr.

Proſpecte über Schaubeck's Briefmarken-Album gratis. 1082

Auswahlſendungen werden gemacht.

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis. 957

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Copir-Bücher zum Wiederverkauf.

Durch vortheilhafteſte Einrichtungen und Maſſenproduction ſind wir in den Stand geſetzt,

Copir-Bücher

in beſter Qualität und guten Einbänden zu den allerbilligſten Preiſen zu liefern. 1223

Leipziger Geſchäftsbücher-Fabrik,
Oscar Sperling & Hungar, Leipzig.

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von E. Oscar Liſchke, Hamburg, Bazar Nr. 7, empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Zauber-Apparate 1190

eigener Fabrik, prämiirt Hamburg 1869. Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten u. Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis.

Wilhelm Wille, Hamburg.

Zauber-Apparate, 1277

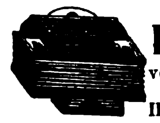
eigenes Fabrikat, billige Preiſe, Preiscourant gratis.

E. Schwarz, Hamburg, St. Pauli, Jägerſtr. 18c.

Die Pianofabrik

von **Berdux & Balck** in **Frankfurt a/M.** empfiehlt als Specialität: Pianinos mit eigener, langjährig bewährter Construction.

Export. 1175



Accordion- und

Harmonikafabrik

von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Accordeon-Fabrik.

A. Zaubitzer & Comp., Neustadt-Magdeburg.
(5739) Billigste Preisstellung. — Export. 1272

Für 10,000 Thlr. Waffen.

Wegen Aufgabe einer Großen Lütticher Gewehrfabrik. Ein guter ſechsſchüſſiger Revolver mit 12 Patronen Nur 3½ Thlr. Das Dutzend 34 Thlr. ohne Patronen. Fein gravirte à 5 Thlr. Große Scheiben-Revolver 6 Thlr. Lefaucheux-Doppel-Flinten, Hinterlader, Kaliber Nr. 16, Bei mir nur 17 Thlr. Poſtvorſchuß oder Einzahlung. Probeſendung nach ganz Deutſchland. Verpackung gratis. Im chriſtlichen Bank-Lombard

Berlin N., Auguſtſtraße 22,
Bei **Hypolit Mehles.**

38jährige Reellität bekannt. 1265

Peter Faber in Neuhaus

bei Sonneberg in Thüringen, 1214

Schiefertafel-, Schiefergriffel- und Märbel-Fabrikgeſchäft,

empfiehlt ſein Fabrikat, bei gleichmäßiger Arbeit und Dauerhaftigkeit neben billigſten Preiſen das Beſte liefernd. — Bedienung reell und prompt.

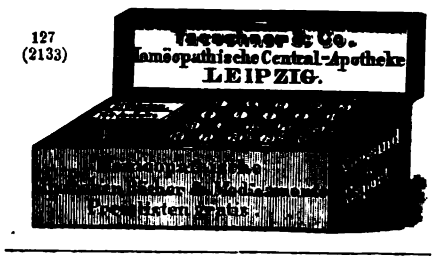
Arbeiter-Schlafdecken

für Zuckerfabriken, von 1½ bis 3½ Thlr. pro Stück, empfiehlt in größter Auswahl (H. 52609) 1249

Richard Pfau junior, Magdeburg,
Alter Markt 9.

Benjamin & Starkmann,
BERLIN, W. 1276
Neues Hemden-System.

127
(2133)



Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

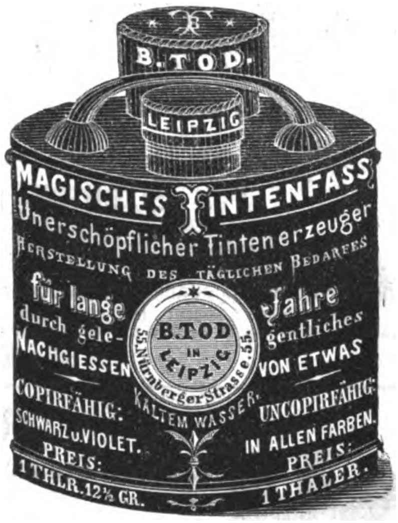
Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Wiener Weltausſtellungs-Waaren-Ausverkauf.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man nachfolgende 21 preisgekrönte Weltausſtellungs-Objecte, und zwar 1 genfer Talmigold-Uhr ſammt langer Kette, gut gehend, mit 2jähr. Garantie; — 1 complete Schreibtiſchgarnitur, beſonders geeignet zu Geſchenken; eine feine Damen-Leder-Handtaſche mit eingelegtem Moſaikbild; 1 Angot-Seiden-Fächer in jeder erwünſchten Farbe; 1 completes Näh-Neceſſaire in Talmigold-Etui, überraſchend fein; 1 höchſt elegante Zuckerdoſe mit zierlicher Bildhauer-Arbeit verſehen; 1 Album allerfeinſt mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus mattem Neugold mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarrenetui mit reichem Farbenſpiel; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarren-Spitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre Luft und feines Havanna-Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 Ausſtellungs-Objecte koſten insgeſammt nur 4 Thlr. Dieſelbe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbrief beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. 1133

Adreſſe: **„Wiener Weltausſtellungs-Bazar“,**
Wien, Praterſtraße Nr. 9. (W. 5381)

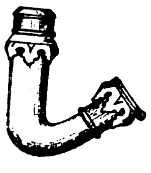


1246

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter



Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard** empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren ꝛc. ꝛc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

Damen-Tuche, (H. 13738)

in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. 1247

Sagan. J. Crüsemann.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**
W 2990) Riemer, Sattler und Taſchner. 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Baum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Baum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Bärenhunde. (H. 33837 a) 1273

Junge von Canis ursinus Rchb. (2 M. lang, 82 Cm. rückenhoch, ſ. Abbildg. Illuſtr. Ztg. Nov. 1868) offerirt

M. Murphy, Blaſewitz bei Dresden.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.** 881

Hamburger Cigarren-Fabrik von A. Winter & Co.

hält ihre anerkannt vorzüglichen Cigarren-Fabrikate in den Preiſen von 15 Thlr. bis aufwärts zu 150 Thlr. hiermit angelegentlichſt empfohlen. 1250

Als Specialität empfehlen
Wirkliche

Havanna-Ausſchuß-Cigarren

in anerkannt unübertrefflicher Qualität; garantirt als Einlage: ⅔ Prima Havanna und ⅓ Felix Braſil. Originalkiſten à 500 und 250 Stück. Preis per Mille 66 Reichsmark. Preiscourante auf Wunſch franco. An uns unbekannte Firmen verſenden nur gegen Nachnahme.

(Agenten geſucht.)

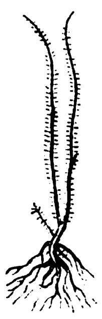
Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in Töpfen enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
2 (gegründet in Leipzig 1830).



Pflanzen-Verkauf.
Von der

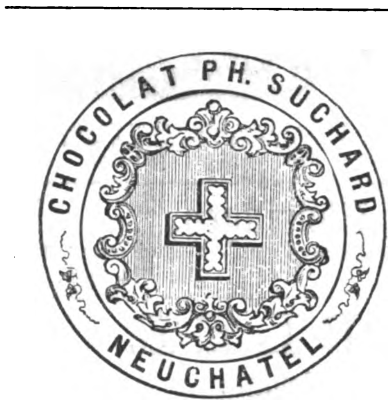
ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

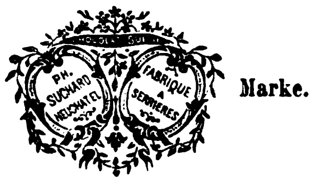
aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung undurchdringlicher lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von Weißdorn- und nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana) zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei Kötſchenbroda (Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).

Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.



Fabrik-



Marke. 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

CHOCOLADEN.

THEE.

Nachdem nunmehr die ersten 1197

Thee-Abladungen diesjähriger Ernte (1874|75)

von **China** eingetroffen sind, erlauben wir uns, unsere nachstehenden, damit hergestellten Mischungen hierdurch bestens zu empfehlen, als:

Congo Nr. 2½	pr. Pfd.	2 Thlr.	— Sgr.	pr. Cour.
Souchong Nr. 4½	„ „	2 „	— „	„ „
Pecco-Souchong Nr. 5	„ „	1 „	6 „	„ „
„ „ **Nr. 5¼**	„ „	2 „	— „	„ „
„ „ **Nr. 5½**	„ „	2 „	15 „	„ „

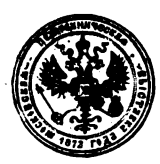
Die Versendung unseres Thees geschieht in 1/1, ½, ¼ und ⅛ Pfund-Packeten und werden, von Rimessen begleitete oder gegen Nachnahme beorderte, Aufträge prompt ausgeführt von

Reese & Wichmann, Hamburg.

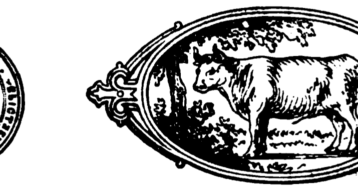
THEE.

ZUCKER-WAAREN.

Moskau



1872.



Fabrikmarke.

Wien

1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: A. Hoeckhardt

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter in Leipzig.**

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Württ.)

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Zur Wein-Fabrikation, 23

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen“** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

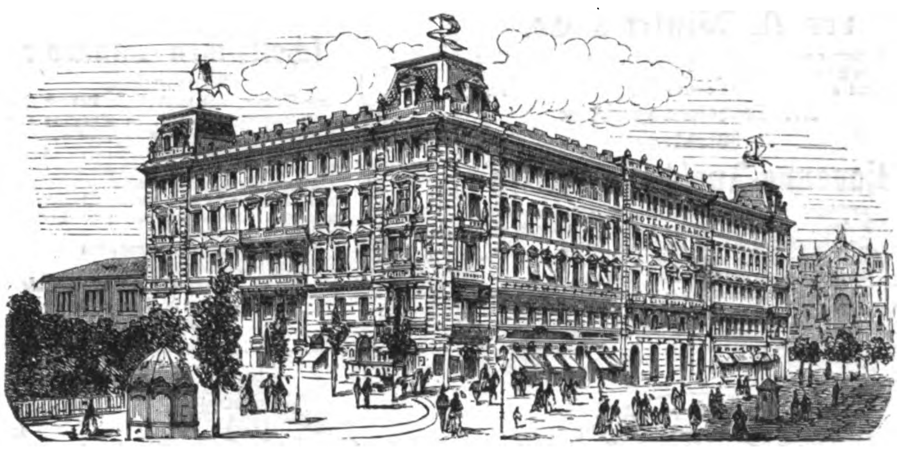
Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641) 979 **Auguſt Müller,** Beſitzer.

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Bad Elgersburg in Thüringen,

752

Kaltwaſſer-Heilanſtalt, Mineral- und Fichtennadel-Bäder. Klimatiſcher Curort. — **Eröffnet den 17. Mai.** Ausführliche Proſpecte ertheilt **Die Direction.**

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Winteraufenthalt in Sicilien für Curbedürftige.

Doctor Joris, bekannt als wiener Specialiſt für klimatiſche Curen, bildet eine Geſellſchaft von Curbedürftigen beiderlei Geſchlechts, 20 an der Zahl, die unter ſeiner ärztlichen Leitung am 1. October d. J. die Reiſe nach **Catania** antritt, um den Winter in jenem vorzüglichen Klima zuzubringen. Information bei den erſten wiener Aerzten. Vormerkungen und Programme bei ihm, **Wien,** Sonnenfelsgaſſe Nr. 9. (W.5383) 1134

Klinik für Lungen- und Halsleidende

in **Köln,** Thürmchensgaſſe 1 D,

dicht am Rhein gelegen, mit prächtiger Ausſicht und Garten, zunächſt der Promenaden und öffentlichen Gärten. Behandlung nach den Grundſätzen, welche heute von allen mediciniſchen Lehranſtalten als die einzig richtigen aufgeſtellt und anerkannt ſind: **Inhalation, Abhärtung, Gymnaſtik und kliniſche Diät.** Für Halskrankheiten außerdem auch operative Behandlung. Aufnahme jederzeit. Dauer der Cur 6 bis 10 Wochen. Penſionspreis 1. Klaſſe 2 Thlr. pro Tag, 2. Klaſſe $1\frac{2}{3}$ Thlr. pro Tag. Proſpecte gratis. 1251

Dr. Brügelmann, prakt. Arzt und Specialiſt für Lungen- und Halsleiden.

Alexandersbad.

523

Waſſerheilanſtalt und Curort für Nervenkranke im Fichtelgebirge bei Hof und **Eger-Franzensbad.** Saiſon bis Ende October. Dr. med. **E. Cordes.**

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'ſche** Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.
Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

„Leucodermine“,

Persischer Haarerzeugungssaft,

aus persischen Kräutern bereitet, direct importirt, ist **das einzig wahrhaft reelle Mittel,** welches gegen **Kahlköpfigkeit sichern Schutz** gewährt.

In halben Literflaschen à $2\frac{1}{2}$ Thaler,
„ ganzen „ à $4\frac{1}{2}$ „

zu beziehen durch das Hauptversendungs-Depôt

„Centrale Bernhard Gerhard, Leipzig“.

Gebrauchsanweisungen in deutscher, französischer, russischer und persischer Sprache. 1196

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 1271

Fallſucht (Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 12 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. ph. Fr. A. Quante,** Fabrikbeſitzer, Inhaber mehrerer Verdienſtmedaillen **zu Warendorf in Weſtfalen“,** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich conſtatirte reſp. eidlich erhärtete Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt. (5771)

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Agenten reſpective Vertreter

werden in allen größern Städten Europas von einer leiſtungsfähigen Fabrik zu engagiren geſucht. Die Erzeugniſſe dieſer Fabrik ſind zum Theil noch neu und nicht eingeführt. Die Hauptabſatzquellen hierfür ſind **Cafetiers, Conditoreien, Reſtaurants, Delicateſſenhändler** ꝛc. Zuſchriften beliebe man unter Beifügung von Referenzen an **Charles Cabos** in **Wien** (Oeſterreich) zu richten. (W. 5454) 1147

Techn. Geſchäfte, Ingenieure, Monteure, Agenten

können einen neuen **patentirten** techniſchen Bedarfsartikel in Vertrieb erhalten. **Rabatt und Proviſion ſehr gut.** — Adreſſen unter **M. W.** franco an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 1221

Geſucht wird die Verbindung mit einer leiſtungsfähigen (H. 34028) 1248

Strohpappenfabrik,

event. die Vertretung derſelben. Adreſſen sub A. B. 1 befördern **Haaſenſtein & Vogler** in **Sonneberg.**

Carl Koch's Siegeloblatenfabrik,

Frankfurt am Main,

ſucht tüchtige Agenten für den Verkauf ihrer Fabrikate. Das Neueſte in **Siegeloblaten, Briefcouverts, Briefpapier** und **Memoranden** mit neueſtem Druck und farbigen Stempeln. **Muſterdüten** und **Anhänge-Etiquettes** in den neueſten Stoffen. **Gravirarbeiten.** Das Neueſte in **Pergamentcouverts** mit Sicherheitsverſchluß. Das Eleganteſte in **Wechſeln** und ſonſtigen Druckſachen.

Gummirte **Paquetadreſſen. Pergamentpapier.**
Elegante neueſte Muſtercollectionen in 7 Serien.
Hohe Proviſion. (H. 62452) 1263

Wein- und Liqueur-Etiquetten.

Eine ſächſiſche Firma, welche gute und billige Etiquetten fabricirt, ſucht Abnehmer. Baarzahlung wünſchenswerth. Gefällige Offerten sub C. T. 787 an **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.** (H. 33746) 1182

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** net., darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. 1232

Paris, 35 bis rue de Trevise. | **Jacques Zébaume,** | **Köln a. Rh.,** Ursulaplatz 17.

Stuttgart.

1257

Fabrikanten oder Groſſiſten,

denen es erwünſcht wäre, am hieſigen Platze in vorzüglichſter Geſchäftslage ein Depot zu errichten, namentlich wozu größere Räumlichkeiten erforderlich ſind, ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft

P. W. Dahm, Königsbau 38.

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13444 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1170

Eine junge, gebildete **Dame,** muſikaliſch, 20 Jahr alt, von guter Familie, ſucht Verhältniſſe halber eine Stelle als (K. 5989)

Geſellſchafterin.

Auf Salär wird weniger geſehen wie auf liebevolle Behandlung. Gefällige Offerten beſorgt unter Ltr. H. No. 10 die Expedition der **Hagener Zeitung** in **Hagen** in Weſtfalen. 1238

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen **Comptoir-Arbeiten,** ſucht eine (H. 2579 b y)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045
Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Conditorgehülfen,

in **Schaum- (Laborator-) Arbeit** oder **Decorfach** geübt, finden gegen monatlichen Verdienſt von 25 bis 40 Thlr. dauernde Beſchäftigung bei 1264

Gebr. Fiſcher in Apolda.

Für Lithographen.

Ein Lithograph, der im Münz- und Medaillenfach den höchſten Anforderungen entſprechen kann, findet in dem Inſtitut des Unterzeichneten angenehme Stellung. Offerten mit Muſter ſind zu ſenden an 1233

G. Hunckel, Bremen.

Photographie.

1266

Ein tüchtiger Photograph, der auch in Negativ- wie Poſitiv-Retouche geübt iſt, ſucht Stellung als Operateur. Antritt kann bald erfolgen. — Franco-Offerten H. W. No. 14 befördert die **Exped. d. Zeitung.**

Operateur,

1245

der bereits in dieſer Eigenſchaft mehrere wiener photographiſche Ateliers erſten Ranges jahrelang ſelbſtändig leitete und dem die beſten Referenzen zur Seite ſtehen, wünſcht ab Mitte September einen gleichen Poſten in Deutſchland oder in der Schweiz. Gefällige Anträge unter Chiffre B. E. 635 übernehmen zur Weiterbeförderung die Herren **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig.**

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

America*	8. September	nach	Newyork	**Weſer****	22. September	nach	Newyork
Hannover**	9. September	„	Baltimore	**General Werder****	23. September	„	Baltimore
Hermann**	12. September	„	Newyork	**Main****	26. September	„	Newyork
Deutſchland*	15. September	„	Newyork	**Miniſter Roon***	29. September	„	Newyork
Nürnberg**	16. September	„	Baltimore	**Braunſchweig****	30. September	„	Baltimore
Rhein**	19. September	„	Newyork				

* über **Hâvre,** ** über **Southampton,** † direct.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und event. **Havana** anlaufend.

Frankfurt	22. September.	**Köln**	20. October.	**General Werder**	17. November.
Straßburg	6. October.	**Hannover**	3. November.	**Frankfurt**	1. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt

von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Leſſing am 17. September.	**Herder** am 15. October.	**Goethe** am 12. November.
Wieland „ 1. October.	**Schiller** „ 29. October.	

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork:** Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
„ **Plymouth:** Thomas Jones Stevens, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg:** Ad. Bonfils & Fils.
„ **Berlin.** Wilhelm Mahler, Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig:** Knauth, Nachod & Kühne, Brühl 85.
„ **Dresden:** Seeger & Maeſer, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.:** Alb. May & Co., Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz:** W. Weſtenburger, in Firma Racke & Co., Carmeliterſtraße 8.
In **München:** Dauler & Co., Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg:** M. S. Buſtelli.
„ **Ludwigshafen a/Rhein:** Julius Goldſchmit.
„ **Stuttgart:** Friedrich Reiniger, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim:** Gundlach & Bärenklau.
„ **Wien:** Oskar Winiker, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt:** Victor von John, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt:** J. D. Klein, Zweiadlerſtraße 16.
„ **Odeſſa:** F. Stern, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: „**Adler-Linie**“ — **Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1097

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. September Dampfschiff Sylvia. (H. 03379

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1628.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 12. September 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Die Ernte des Jahrs 1874.

Die Ausſichten auf die diesjährige Getreide-, Futter- und Obſternte waren in Deutſchland ſehr gut, ſie wurden aber Ende April und nach Pancratius und Servatius durch die ſtarken Nachtfröſte weſentlich getrübt. Noch mehr war dieſes in manchen andern Ländern, namentlich in Oeſterreich-Ungarn, der Fall, als ſich Mitte Juni gewaltige Ueberſchwemmungen ereigneten, welche große Landſtrecken vollſtändig verwüſteten. Dann traten, bis Mitte Auguſt dauernd, Hitze und Trockenheit ein, welche manchen Culturen ſehr ſchadeten und faſt alle Körnerarten gleichzeitig zur Reife brachten, ſodaß es — bei dem notoriſchen Arbeitermangel — an Menſchenhänden fehlte, die Körnerernte rechtzeitig einzubringen, was einen nicht ganz unbedeutenden Ausfall in Quantität und Qualität zur Folge hatte. Allerdings gewährten aber auch die anhaltende Hitze und die Trockenheit im Juli und Auguſt den Vortheil, daß die Körnerernte unverſehrt eingebracht werden konnte.

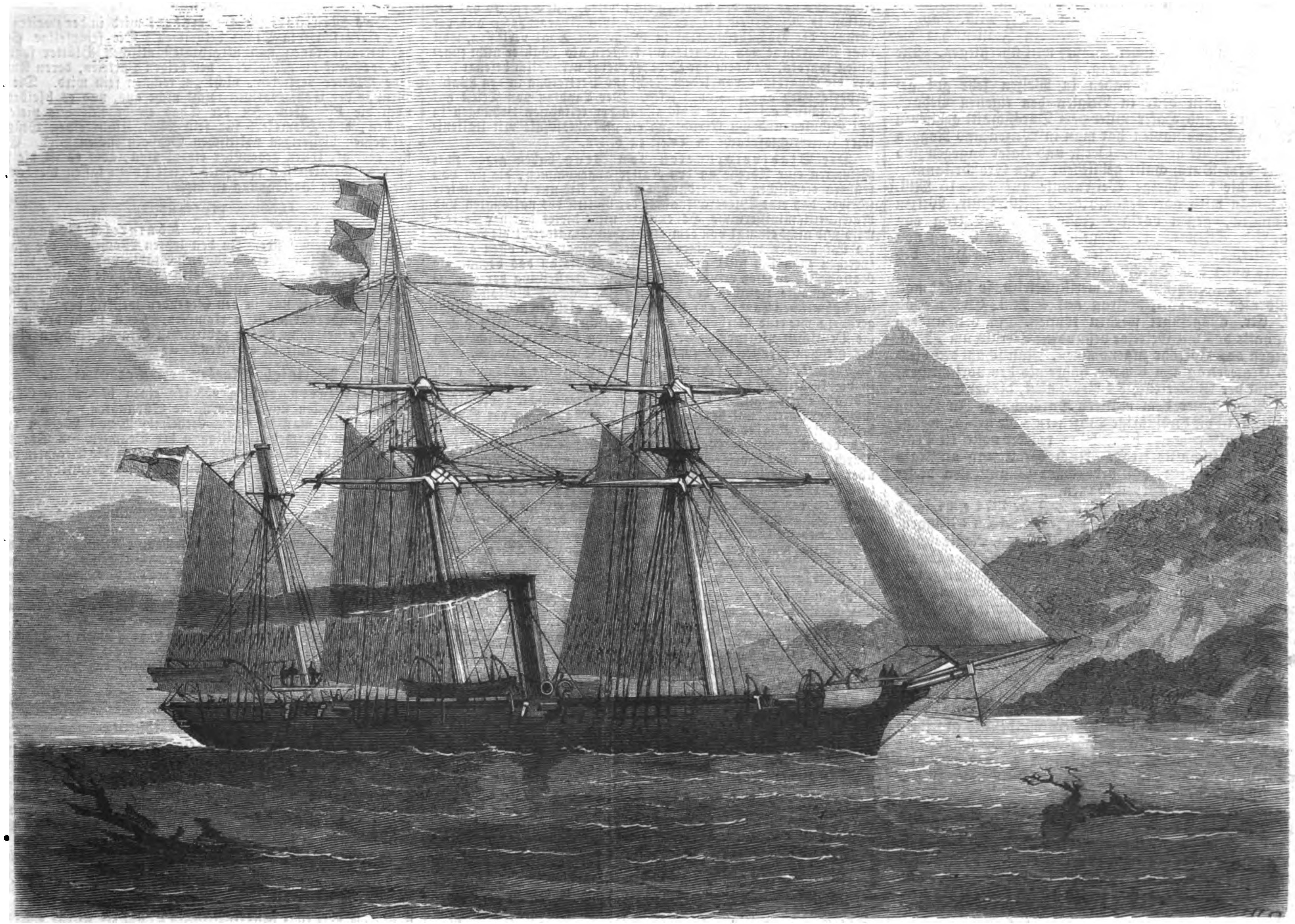
Trotz aller der vielen Witterungscalamitäten iſt aber im großen Durchſchnitt die Getreideernte doch günſtig, vielfach ſogar ſehr günſtig ausgefallen. Ehe wir näher auf dieſelbe eingehen, wollen wir der andern Erntefrüchte gedenken, welche hinſichtlich der Ernährung der Menſchen und Thiere, der Beleuchtung ꝛc. eine hervorragende Rolle ſpielen.

Die Oelfrüchte ſind nirgends gut gediehen, weder in Quantität noch in Qualität. Daß die verhältnißmäßig geringe Ernte die Preiſe des Oelſamens und des Rüböls dennoch nicht geſteigert hat, iſt darin begründet, daß die Erdöle, beſonders das Petroleum, das Rüböl als Beleuchtungsmaterial mehr und mehr verdrängt haben.

Was die Futterernte anlangt, ſo war der erſte Kleewuchs ein ſo reicher, daß er nur zum Theil grün verfüttert werden konnte; ein beträchtlicher Theil mußte getrocknet werden. Dagegen fiel die Heuernte ziemlich gering aus. Infolge der anhaltenden Hitze und Trockenheit von Mitte Juni bis Mitte Auguſt verbrannten nicht nur die Futterkräuter auf den Feldern, ſondern auch die Wieſenpflanzen, und eine zweite Kleeernte fand deshalb gar nicht ſtatt, während die Grummeternte auf den Wieſen kaum die Erntekoſten lohnte. Es herrſchte deshalb in den Monaten, in denen es ſonſt vollauf Grünfutter zu geben pflegt, der größte Futtermangel, welcher bis zum Spätfrühjahr des nächſten Jahrs anhalten wird. Eine ganz natürliche Folge dieſes Futtermangels war theils ein beträchtliches Steigen der Milch-, Butter- und Käſepreiſe, theils ein anſehnliches Sinken der Preiſe des Zucht- und Zugviehs, da die meiſten Landwirthe ihren Viehſtand verringern mußten.

Ungünſtig ſind auch die Ausſichten auf die Kartoffelernte. Zwar haben die Kartoffelſtäcke reichlich angeſetzt, aber die Knollen ſind ſehr klein geblieben, und wenn auch inzwiſchen reichlichere Niederſchläge eingetreten ſind, ſo werden dieſelben die Kartoffelernte kaum weſentlich gebeſſert haben. Die gegenwärtig hohen Kartoffel- und Spirituspreiſe werden ſich deshalb ſo ziemlich behaupten. Beſſer ſind die Ausſichten auf die Rübenernte, weil alle Wurzelgewächſe bei günſtiger Witterung erſt im Spätſommer und Herbſt im Wachsthum vorwärts ſchreiten.

Dem Hopfen haben theils die Spätfröſte, theils die anhaltende Hitze und Trockenheit ſehr geſchadet. Man wird durchſchnittlich in allen hopfenbautreibenden Gegenden kaum eine viertel Ernte von allerdings guter Qualität erhalten, und deshalb werden die Hopfenpreiſe vorausſichtlich ziemlich ſteigen.



Das deutſche Kanonenboot 1. Klaſſe Albatros. Nach einer Zeichnung von H. Penner.

Aehnlich liegen die Verhältniſſe in Bezug auf den Taback. Nur frühe Pflanzungen ſtehen leidlich, während die ſpätern einen ſehr geringen Ertrag in Ausſicht ſtellen. Daſſelbe gilt auch von dem Lein. Während die frühen Saaten ziemlich befriedigen, ſind die ſpätern faſt ganz verkümmert.

Am ungünſtigſten hat aber unſtreitig die im Frühjahr rauhe, dann heiße und trockene Witterung auf alle Gemüſearten gewirkt. Mit Ausnahme von Gurken, welche reichlich gewachſen ſind, war bis Mitte Auguſt der Mangel an Gemüſen ſehr bedeutend, was Theuerung derſelben zur Folge hatte. Spätgemüſe haben indeß bei günſtigerer Witterung noch einen ziemlichen Ertrag gegeben.

Inbetreff des Baumobſtes waren die Ausſichten nach der reichen Blüte die günſtigſten. Sie wurden aber ſehr herabgeſtimmt durch die Spätfröſte, welche den Blüten des Frühobſtes ſehr ſchadeten. Die ſpäter anhaltende Hitze und die Trockenheit waren auch allen andern Obſtſorten nicht förderlich. Infolgedeſſen blieb die Kirſchenernte um circa zwei Drittel hinter der in Normaljahren zurück. Pflaumen gibt es ſehr wenig; nur ſpäte Birnen, noch mehr aber Aepfel werden einen zufriedenſtellenden Ertrag geben; immerhin werden ſich aber die Obſtpreiſe auf einer anſehnlichen Höhe behaupten.

Eine ganz andere Bewandtniß hat es mit dem Wein. Während man ſeit den Nachtfröſten im April und Mai faſt alle Hoffnung auf eine auch nur leidliche Weinernte aufgegeben hatte, da die jungen Triebe des Rebſtocks zumeiſt erfroren waren, ſchlug derſelbe doch bald wieder aus, und die ſpätere Witterung begünſtigte die Blüte, den Traubenanſatz und die Reife der Beeren dermaßen, daß man jetzt gegründete Ausſicht auf eine in Quantität und Qualität ſehr reiche Weinernte hat, was vorausſichtlich einen ſtarken Druck auf die Weinpreiſe zur Folge haben wird.

Wir kommen nun auf die Getreideernte zurück.

Deutſchland hat in Roggen eine Durchſchnittsernte, in Weizen eine volle Ernte gemacht. Die Gerſte dürfte etwa zwei Drittel einer Durchſchnittsernte gegeben haben, ebenſo der Hafer. Die Hülſenfrüchte ſtehen noch hinter dem Sommergetreide zurück. In Nord- und Mitteldeutſchland hat man übrigens nicht ſo reich geerntet wie im Süden des Deutſchen Reichs.

Oeſterreich-Ungarn hat in Weizen 5 Mill. Metzen, in Roggen und Halbfrucht 3 Mill. Metzen über den Durchſchnitt geerntet. Dieſe Fruchtarten ſind von beſter Qualität. In Gerſte machte Cisleithanien kaum eine Mittelernte, Ungarn eine gute Mittelernte; Farbe und Milde des Korns laſſen aber zu wünſchen übrig. In Hafer hat Cisleithanien einen erklecklichen Ausfall, den aber Ungarn decken wird. Der Mais verſpricht eine Durchſchnittsernte. In Rumänien lieferte der Weizen einen Durchſchnittsertrag von guter Qualität. Roggen gab quantitativ ein befriedigendes Reſultat; Qualität ſehr gut. Gerſte iſt gut, Hafer ziemlich gut gerathen; dagegen verſpricht der Mais nicht viel. In Mittel- und Nordrußland iſt die Hauptfruchtart der Roggen; dieſer hat heuer einen noch höhern Ertrag gegeben als im vorigen Jahr. Die Weizenernte war in vielen Theilen Rußlands, namentlich im Süden, eine der glänzendſten ſeit vielen Jahren; dagegen iſt die Gerſte- und Haferernte weit unter dem Durchſchnitt geblieben.

In Frankreich ſchätzt man den Ertrag des Weizens auf 100—105 Mill. Hektoliter, alſo auf mehr, als der eigene Bedarf beträgt. Dagegen hat Roggen bei übrigens ſchöner Qualität nur drei Fünftel einer Durchſchnittsernte geliefert. An Gerſte fehlen 10 Proc. des Durchſchnitts, während Hafer nur einen halben Ertrag gegeben hat. Die Schweiz hat ſowol in Quantität als Qualität eine gute Mittelernte in allen Getreidearten gemacht und dürfte deshalb nur circa 2—2½ Mill. Doppelcentner Getreide einzuführen haben. In Italien hat die Weizenernte den einheimiſchen Bedarf weit überſtiegen. Die Maisernte verſpricht guten Ertrag.

Holland und Belgien haben in Weizen ſehr gut geerntet. Der Roggen deckt in Belgien den eigenen Bedarf, während Gerſte und Hafer unter dem Durchſchnitt geblieben ſind. Auch in Skandinavien hat man in Weizen und Roggen eine gute Mittelernte gemacht. Gerſte und Hafer dagegen ſind weit unter dem Durchſchnitt geblieben. In Großbritannien ſchätzt man die diesjährige Weizenernte auf 14—15 Mill. Quarter; man wird dort deshalb 8—9 Mill. Qutr. Weizen kaufen müſſen, gegen voriges Jahr um den Betrag von 13 Mill. Pfd. St. weniger. Dagegen wird der Ertrag von Gerſte, Hafer, Bohnen und Erbſen in der größern Hälfte des Landes als unter dem Durchſchnitt bezeichnet.

Was das Ernteergebniß in Amerika betrifft, ſo ſchätzt man in Californien den Weizenertrag auf 4 Mill. Ctr., wovon 3 Mill. Ctr. ausgeführt werden können. In den andern Staaten hatte das mit Getreide beſtandene Terrain um 2 Mill. Acres gegen das Vorjahr zugenommen. Man ſchätzt den diesjährigen Ernteertrag um 6 Proc. höher als den vorjährigen, die Qualität der Winterfrüchte 4 Proc. über, die der Sommerfrüchte 4 Proc. unter dem mittlern Durchſchnitt. In Bezug auf Quantität iſt die diesjährige Weizenernte die größte, welche das Land jemals gemacht hat. Man rechnet volle 10 Proc. über einen Durchſchnittsertrag. Auch der Ertrag an Mais wird ſo reich ausfallen, daß bedeutende Quantitäten dieſer Getreideart ausgeführt werden können.

Nach vorſtehender Ueberſicht iſt das Jahr 1874 ein reiches Getreidejahr. Rußland, Rumänien, Oeſterreich-Ungarn, Frankreich, Amerika, Preußen, Elſaß-Lothringen, Mecklenburg, Baiern, Würtemberg haben mehr oder weniger große Quantitäten Weizen, Roggen und Mais für die Ausfuhr übrig, und es ſind faſt nur Großbritannien, Holland, die Schweiz und einzelne deutſche Länder, welche fremdes Getreide bedürfen. Da nun der Ertrag, namentlich an Weizen, aber theils auch an Roggen, weit reicher iſt als der Bedarf, ſo werden vorausſichtlich die Weizen- und Roggenpreiſe noch mehr ſinken, als es ſchon bisher der Fall war; wir werden ſonach billige Brot- und Mehlpreiſe bekommen, als Entſchädigung für die theuern Kartoffel-, Gemüſe-, Milch- und Butterpreiſe; dagegen werden ſich die Preiſe der Gerſte und des Hafers mindeſtens auf ihrer gegenwärtigen Höhe behaupten; wahrſcheinlich werden ſich dieſelben ſpäter noch ſteigern. Hülſenfrüchte werden beſtimmt theurer werden, da die Ernte derſelben in allen Ländern nahezu eine ſchlechte war.

Befremdend iſt es, daß, nachdem ſchon ſeit längerer Zeit die Fettviehpreiſe um circa 40 Proc. zurückgegangen ſind, die Fleiſchpreiſe mit wenigen Ausnahmen immer noch die frühere Höhe behaupten. Es iſt dies um ſo auffälliger, als eine Steigerung der Fettviehpreiſe nicht in Ausſicht ſteht, da das magere Vieh billig iſt und die Getreidepreiſe niedrig ſtehen. Aehnlich verhält es ſich mit den Backwaaren. Größere Concurrenz im Intereſſe der Conſumenten thut dringend noth.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der ſpaniſche Geſandte in Berlin hat am 2. September dem Kaiſer ſein Beglaubigungsſchreiben überreicht. Die ſpaniſchen Geſandten in London, Paris, Rom und Wien werden nun dieſelbe Handlung vollziehen. Die ſpaniſche Regierung wollte ihren Geſandten in Berlin ſeine Beglaubigungsſchreiben zuerſt überreichen laſſen, um dem Deutſchen Reich, das die Anregung zu der Anerkennung Spaniens gegeben hat, dadurch ihren Dank auszuſprechen. In der That iſt ihr ein großer Dienſt geleiſtet worden, da die europäiſchen Mächte nunmehr verpflichtet ſind, den Carliſten die Zufuhr abzuſchneiden. Wie die Carliſten den deutſchen Schritt auffaſſen, ergibt ſich daraus, daß ſie bei Guetaria auf den Nautilus und den Albatros gefeuert haben. Die beiden deutſchen Schiffe haben die feindlichen Kanonenſchüſſe mit Erfolg erwidert. (Siehe den Artikel auf der folgenden Seite.)

Der Bezirkstag von Lothringen hat am 27. Auguſt ſeine Arbeiten vollendet. Sein letzter Beſchluß war die einſtimmige Annahme eines Antrags auf Gewährung einer Volksvertretung für Elſaß-Lothringen. Dieſelbe kann, wie der Antrag meint, entweder aus den zu einer Provinzialvertretung vereinigten Bezirkstagen der drei Bezirke von Elſaß-Lothringen beſtehen oder aus Abgeordneten, welche aus dem Schos dieſer drei Verſammlungen gewählt werden, oder aus Vertretern, die durch allgemeines Stimmrecht direct gewählt werden. Will die Regierung auf dieſen Antrag nicht eingehen, ſo macht der Bezirkstag folgenden Vorſchlag: In der Sitzung von 1875 werden in jeden der drei Bezirkstage von Elſaß-Lothringen zehn Mitglieder gewählt, um die Fragen zu prüfen, welche die drei Bezirke gemeinſchaftlich angehen. Die Amtsdauer dieſer Mitglieder wird auf drei Jahre feſtgeſetzt. Dieſer Ausſchuß, der abwechſelnd in Straßburg, Metz und Kolmar zuſammentritt, wird durch kaiſerliche Verordnung einberufen. Derſelbe hat das Steuercontingent auf die verſchiedenen Bezirke zu vertheilen, und es ſind ihm Rechnungsauszüge über die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung mitzutheilen, damit er die ihm nützlich erſcheinenden Abänderungen der Regierung mittheilen kann.

Preußen

Eine Kirchenrevolte in Xions hat den Behörden Veranlaſſung zum Einſchreiten gegeben. In dieſem Städtchen der Provinz Poſen hatte die Einführung eines nicht vom Biſchof, ſondern vom Kirchenpatron ernannten Propſtes ſtattgefunden. Schon dabei hatte Gewalt gebraucht werden müſſen, da der Dekan und der Vicar in üblicher Weiſe die Herausgabe der Kirchenſchlüſſel und Kirchenbücher verweigerten. Als am nächſten Sonntag der Gottesdienſt beginnen ſollte, drangen Volksmaſſen, meiſt Bauern, ſchimpfend und lärmend in die Kirche und trugen Fahnen, Kreuze und Bilder heraus, wobei ſich einige ſo weit vergingen, daß ſie den Propſt anſpieen. Herbeigerufene Soldaten und Gensdarmen ſtellten die Ruhe wieder her, und die Verhaftung der Rädelsführer konnte ohne Widerſtand vollzogen werden.

Heſſen.

Die Kirchengeſetze, die von der Regierung der zweiten Kammer vorgelegt worden ſind, behandeln die rechtliche Stellung der Kirchen- und Religionsgemeinden im Staat, den Misbrauch der geiſtlichen Amtsgewalt, die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen, die religiöſen Orden und ordensähnlichen Congregationen und das Beſteuerungsrecht der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Landtagsangelegenheiten. Der oberöſterreichiſche Großgrundbeſitz hat drei verfaſſungstreue Candidaten in den Landtag gewählt, und auch in der Landgemeinde Gmunden iſt trotz unerhörter Anſtrengungen der Ultramontanen der verfaſſungstreue Candidat gewählt worden. Die jungczechiſchen Abgeordneten haben eine Conferenz gehalten und ſich ſchließlich dahin geeinigt, alle ſieben in den Landtag einzutreten. In Spalato hat die nationale Minderheit bei der Wahl eines Abgeordneten aus der Gruppe der Höchſtbeſteuerten in Maſſe den Saal verlaſſen, weil fünf Guardiane von Franciscanerklöſtern als Wähler nicht zugelaſſen wurden, nachdem ihr Ordensgeneral urkundlich bezeugt hat, daß die Guardiane von jedem Recht zur Vertretung in den Wahlkörperſchaften ausgeſchloſſen ſeien. Der Landtag von Trieſt hat den Beſchluß gefaßt, um Abſchaffung der religiöſen Uebungen in den Schulen und um Errichtung einer Rechtsſchule mit italieniſcher Unterrichtsſprache in Trieſt zu bitten.

Die Stadtverordneten von Prag haben gegen zwei Stimmen eine Adreſſe an den Kaiſer angenommen, die ſich von frühern czechiſchen Kundgebungen gleicher Art nur dadurch unterſcheidet, daß eine Wiederaufnahme der Politik des nationalen und Rückſchrittsminiſteriums Hohenwart nicht direct darin gefordert wird und nicht einmal von dem czechiſchen Staatsrecht die Rede iſt. In Windungen wird übrigens verſteckt geſagt, was offen auszuſprechen man ſich nicht getraute. Zumal die an das berüchtigte Nationalitätengeſetz erinnernde Bitte „um Herſtellung der erſehnten Harmonie zwiſchen den beiden gleich wackern Volksſtämmen des böhmiſchen Landes auf der Grundlage gleichen Rechts“ klingt geradezu wie eine Verhöhnung der Deutſchen. Bekanntlich haben die Deutſchen nirgends mehr als in Prag über Beeinträchtigung des gleichen Rechts, insbeſondere in der Schule, zu klagen.

Der Kampf zwiſchen Staat und Kirche tobt nun auch in der kroatiſchen Landſtube. Das von der Regierung vorgelegte Volksſchulgeſetz hat den Krieg entfacht, an dem ſich die ganze ultramontane Partei, mit dem Erzbiſchof von Agram an der Spitze, betheiligte. Bisher war die kroatiſche Volksſchule confeſſionell und der Einfluß der Geiſtlichkeit auf dieſelbe ein ungemeſſener. Durch das neue Volksſchulgeſetz wird die Macht der Geiſtlichkeit über den Unterricht gebrochen, und der Staat fordert ſein Recht zurück, das er durch Jahrzehnte preisgegeben hat. Die große Mehrheit des Landtags iſt liberal, aber die wenigen ultramontanen Mitglieder kämpften ſo eifrig gegen das ihnen verhaßte Geſetz, daß die Generaldebatte volle vier Tage in Anſpruch nahm. Schließlich wurde die Vorlage zur Specialdebatte angenommen, und in dieſer erfolgte die Annahme der erſten 85 Artikel nach den Anträgen des liberalen Ausſchuſſes ohne jede Abänderung.

Rumäniſche Grenzverletzungen in Siebenbürgen ſind durch amtliche Erhebungen der ungariſchen Regierung feſtgeſtellt worden. Das Miniſterium des Aeußern hat bereits eine nachdrückliche Vorſtellung an die rumäniſche Regierung gerichtet und volle Genugthuung, Entſchädigung der Verletzten und ſtrenge Beſtrafung der Schuldigen ſowie Erlaſſung von Verordnungen, welche eine Wiederholung unmöglich machen, gefordert. Die rumäniſche Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, die ungariſche Mittheilung in ernſte Erwägung zu ziehen und erforderlichenfalls volle Genugthuung zu leiſten.

Frankreich.

Der permanente Ausſchuß hielt am 3. September abermals eine Sitzung. Zwei Mitglieder der Linken ſtellten die Regierung über die Maßregelung der Preſſe zur Rede und beſchuldigten ſie der Parteilichkeit. Der Miniſter des Innern antwortete, daß er die geſetzlichen Mittel zur Vertheidigung der Regierung mit Mäßigung und Feſtigkeit gebrauchen werde. Legitimiſtiſche Mitglieder riefen durch Angriffe auf die ſpaniſche Politik der Regierung mehrere Erklärungen des Miniſters des Innern hervor. Die Regierung, ſagte er, habe ſich den Schritten der Mehrzahl der europäiſchen Mächte in der Anerkennungsfrage angeſchloſſen, werde aber jeder Einmiſchung in die innern Angelegenheiten Spaniens fern bleiben. Kriegsſchiffe habe die Regierung nicht an die Grenze geſchickt, wol aber Truppen, um Grenzüberſchreitungen zu verhindern. Die Erklärung des Belagerungszuſtands in den franzöſiſchen Grenzbezirken habe die ſpaniſche Regierung nie gefordert. Die Erörterung ſchloß damit, daß die Legitimiſten ihren Proteſt gegen die Anerkennung der ſpaniſchen Regierung wiederholten. Der Juſtizminiſter theilte mit, daß der Proceß über die Flucht Bazaine's am 14. September in Graſſe beginne.

Die Anrede des Biſchofs von Angers an Mac Mahon, die von den beiden amtlichen Blättern nicht mitgetheilt wurde, iſt eine zweite Ausgabe des Hirtenbriefs, durch den der Biſchof in Italien eine ſo große Aufregung hervorgerufen hat. Von der innern Politik ſagte der Biſchof weiter nichts, als daß er mit Ungeduld das Geſetz über die Freiheit des Univerſitätsunterichts erwarte, von welchem die ſittliche Wiedergeburt des Landes zum großen Theil abhänge. Um ſo ausführlicher ſprach der Biſchof über die Erwartung, die man von der äußern Politik des Marſchalls hege. Er ſprach von den gegenwärtigen Schmerzen der Kirche und ihres erhabenen Oberhaupts, um die Ueberzeugung hinzuzufügen, daß die Kirche und Frankreich, nachdem ſie in einer gemeinſchaftlichen Heimſuchung vereint geweſen ſeien, ſich einestags in dem nämlichen Triumph verbunden wiederfinden würden.

Die Parteien halten nicht Ferien, während die Kammer ausruht. Abgeſehen von den Wahlbewegungen, die einen lebhaften Charakter annehmen, ſind im ſüdlichen Frankreich am 4. September, dem Jahrestag der Ausrufung der Republik, Unruhen vorgekommen. In Lyon, Bordeaux, Perigueux und Annecy fanden Conflicte zwiſchen der bewaffneten Macht und dem Volk ſtatt, und in Mèze gab es zwanzig Verwundungen, von denen eine den Tod zur Folge hatte. Der „Univers“ iſt auf vierzehn Tage ſuspendirt worden, weil er die ſpaniſche Regierung in maßloſer Weiſe angegriffen hat.

Spanien.

Ein Brief des Grafen Chambord an Don Carlos gibt ſich als ein beabſichtigtes Gegengewicht gegen die Anerkennung der ſpaniſchen Regierung durch die Großmächte mit der einzigen Ausnahme Rußlands zu erkennen. Der franzöſiſche Throncandidat gibt ſeinem ſpaniſchen Neffen die Verſicherung, daß er alles, was die Blätter über die Grauſamkeiten der Carliſten geſagt haben, für revolutionäre Lügen halte. Er bezeugt ihm ferner, daß er für den Ruhm Gottes, für den Ruhm der katholiſchen Kirche und für das Wohl Spaniens kämpfe. Die ſpaniſche Regierung kann dieſen Brief um ſo leichter überſehen, als Frankreich jetzt wirklich Anſtalten zur Handhabung einer ehrlichen Neutralität trifft und Portugal ſeine Grenzbewachung verſchärft hat. An der Grenze von Galicien ſind viele Carliſten, darunter mehrere Prieſter, verhaftet und nach Liſſabon geſchafft worden, von wo ſie die Reiſe nach England antreten ſollen.

Der Bürgerkrieg. Die Carliſten haben die kleine Feſtung Seo d'Urgel wieder verlaſſen, nachdem ſie die Häuſer der Liberalen geplündert und die Geſchütze vernagelt haben. Wie es ſcheint, iſt der Verrath, deſſen Opfer die Stadt wurde, von dem Gouverneur derſelben ausgegangen, welcher den Befehlshaber der Citadelle, der ſich ſonſt nie von ſeinem Poſten entfernte, gerade an dem verhängnißvollen Tag durch eine dringende Einladung zu einem Familienfeſt bewogen hatte, in die Stadt zu kommen. Nach dem Eindringen der Carliſten nahm er einen andern Rückzugsweg als die Freiwilligen, die ſich glücklich retteten, und gerieth dadurch in Gefangenſchaft. Puycerda hat ſich ſo heldenmüthig vertheidigt, daß die Carliſten die Belagerung aufgegeben haben und abgezogen ſind. Es fanden mehrere Stürme ſtatt, zu denen in der Regel die Nacht gewählt wurde, aber alle wurden abgeſchlagen und den Carliſten über 600 Mann getödtet. Selbſt die Frauen betheiligten ſich an der Vertheidigung, indem ſie Sandſäcke zur Ausfüllung der Mauerlücken herbeitrugen. Durch die Aushebung hat die Regierung in Madrid 43,823 Soldaten bekommen, und für Loskaufsgelder vom Dienſt ſind 37 Mill. Realen in die Staatskaſſen gefloſſen.

Holland

Das Miniſterium Heemskerk wird in der zweiten Kammer einen ſchweren Stand bekommen. Die feindſelige Sprache der ultramontanen und ultraproteſtantiſchen Blätter ſagt deutlich, daß auf die Mitglieder der beiden Parteien, deren Anſichten jene Blätter vertreten, nicht zu rechnen ſein wird. Die kleine Gruppe der Conſervativen reicht nicht aus, und es bleiben bloß noch die Liberalen. In der That ergibt ſich aus vielen Anzeichen, daß Heemskerk für ſein Miniſterium einen Stützpunkt bei ſeinen bisherigen politiſchen Gegnern ſuchen wird. Er zeigt ſich geneigt, ihnen gegenüber einzulenken, aber es iſt die Frage, ob die Liberalen ſich ihrerſeits bereit finden laſſen werden, ihm die Hand zur Verſöhnung zu bieten.

Rußland.

Die großen Brände im Königreich Polen nehmen noch immer kein Ende. In den letzten Wochen iſt die Zahl der ganz oder theilweiſe eingeäſcherten Städte und Dörfer wieder bedeutend geweſen. Bemerkenswerth iſt, daß die Verwüſtungen ſich ausſchließlich auf den öſtlich der Weichſel gelegenen Theil des Landes erſtrecken und in den Gegenden weſtlich der Weichſel größere Brände gar nicht vorkommen. Man iſt in den amtlichen Kreiſen geneigt, in dieſen zahlreichen Brandſtiftungen ein Werk der Internationale zu erblicken.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Negerunruhen nehmen einen bösartigen Charakter an und erſtrecken ſich über mehrere Südſtaaten. Auf der einen Seite ſchreibt man ſie einem Geheimbund von Weißen zu, der ſich zur gewaltſamen Beſeitigung der Beamten des Staats verſchworen habe. Von anderer Seite werden die Beamten beſchuldigt, die Neger zur Anregung von Unruhen veranlaßt zu haben.

Kurze Nachrichten.

In Freiburg i. Br. wurde der Altkatholikencongreß am 5. d. M. eröffnet.

Die Regierung von Genf hat 19 katholiſche Geiſtliche, welche die Ableiſtung des verfaſſungsmäßigen Eides verweigerten, ihres Amts entſetzt.

In der braſilianiſchen Kammer hat ein Ultramontaner beantragt, drei Miniſter wegen Hochverraths und Verſchwörung gegen die Kirche in Anklagezuſtand zu verſetzen. Die Kammer hat die Anklage zurückgewieſen.

Chile will einen Congreß berufen, um Cuba in ſeinem Unabhängigkeitskampf zu unterſtützen.

China hat in einem Ultimatum gefordert, daß Japan binnen drei Monaten Formoſa räumt.

Strike-Angelegenheiten.

In den ſchottiſchen Grafſchaften Fife und Clackmannan ſind mit Ende Auguſt 60,000 Kohlenbergwerksarbeiter aus der Arbeit entlaſſen worden, nachdem die von den Arbeitgebern inbetreff der Lohnherabſetzung gemachten Vorſchläge in einer abgehaltenen Verſammlung mit einer Mehrheit von 500 Stimmen abgelehnt worden waren. Wie ferner aus London vom 1. d. M. berichtet wird, haben die Delegirten von 50,000 Kohlengrubenarbeitern in Merthyr Tydvil mit einer Mehrheit von 26 zu 24 die vorgeſchlagene Lohnminderung von 10 Proc. angenommen. Die Arbeiter von Monmouthſhire waren nicht vertreten, und man glaubt, daß ſie auf den Vorſchlag nicht eingehen werden. Die Delegirten aus Lancaſhire ſind in Wigan zuſammengetreten und verwarfen eine Herabſetzung von 15 Proc., wollen ſich aber einer ſchiedsrichterlichen Löſung des Streits unterwerfen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kaiſer und die Kaiſerin des Deutſchen Reichs haben ſich am 6. September von Berlin nach Hannover begeben, wo die Taufe des erſtgeborenen Sohns des Prinzen Albrecht von Preußen ſtattfand. Nach dem Taufact reiſte die Kaiſerin von da nach Wilhelmsthal bei Eiſenach zum Beſuch des großherzoglich ſächſiſchen Hofs. Weiterhin wird gemeldet, daß der Kaiſer am 9. und 10. September den Militärübungen bei Fürſtenwalde, vom 13. bis 19. den Manövern in der Provinz Hannover und am 20. dem Stapellauf des Panzerſchiffs Friedrich der Große in Kiel beiwohnen wird.

Der Deutſche Kronprinz iſt am 3. September in Heilbronn angekommen und von der Bevölkerung ſehr herzlich begrüßt worden. Dort langte am 4. auch der König von Würtemberg an, um den Manövern beizuwohnen. Am 6. September begab ſich der Kronprinz von Stuttgart über Neuſtadt und Kaiſerslautern nach Homburg, in deſſen Nähe am 6. September die Diviſionsmanöver begonnen haben.

Am 1. September iſt in der Friedenskirche zu Potsdam die Confirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm, älteſten Sohns des Kronprinzen des Deutſchen Reichs und von Preußen, erfolgt. — Von den jüngern Kindern des kronprinzlichen Paars haben die Prinzeſſinnen Charlotte und Victoria und Prinz Waldemar am 2. September eine mehrwöchentliche Reiſe angetreten und ſich zunächſt über München und Salzburg nach Iſchl begeben.

Die Prinzeſſin Karl von Preußen iſt in der Nacht vom 26. zum 27. Auguſt von Schlangenbad zum Beſuch des großherzoglich ſächſiſchen Hofs in Schloß Wilhelmsthal eingetroffen und am 29. Auguſt von da wieder nach Schloß Glienicke bei Potsdam zurückgekehrt.

Der Großherzog von Sachſen-Weimar iſt am 30. Auguſt in Potsdam angekommen.

Der König von Sachſen iſt, einer Einladung des Kaiſers von Oeſterreich Folge leiſtend, am 9. September nach Brandeis gereiſt, um den in Böhmen ſtattfindenden Manövern beizuwohnen. Die Rückkehr erfolgte am 10. September.

Der Großherzog von Baden hat am 1. September das Bad St. Moritz verlaſſen und mit ſeiner Familie einen Ausflug an die italieniſchen Seen unternommen, von welchem die hohen Reiſenden in zehn bis zwölf Tagen nach der Inſel Mainau zurückzukehren gedenken.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben ſich mit dem ruſſiſchen Kaiſerpaar nach Moskau begeben und von dort am 5. d. M. die Rückreiſe angetreten.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 7. d. M. in Prag eingetroffen und ſehr feſtlich empfangen worden.

Die Kronprinzeſſin Margaretha iſt von Oſtende über Straßburg und Baſel nach Italien zurückgekehrt.

Perſonalnachrichten.

Der König von Sachſen hat den zeitherigen zweiten Vicepräſidenten des Oberappellationsgerichts in Dresden, Karl Otto v. Kyaw, zum erſten und den Oberappellationsrath Dr. Georg Siegmann zum zweiten Vicepräſidenten dieſes Gerichtshofs ernannt.

An die Stelle des Grafen v. Könneritz, welcher um Enthebung von der Stelle als Geſandter Sachſens am k. bairiſchen Hofe nachgeſucht hat, wird der Generalmajor v. Fabrice, bisher Vertreter Sachſens in Brüſſel, London und im Haag, zum Geſandten in München ernannt werden.

Marſchall Bazaine iſt in London eingetroffen.

In Spanien hat das Miniſterium Zavala ſeine Entlaſſung genommen. Sagaſta bildete das neue Cabinet. In demſelben iſt dieſer ſelbſt Miniſterpräſident und Miniſter des Innern, Ulloa Miniſter des Aeußern, Colmenares der Juſtiz, Serrano Bedoya des Kriegs, Camacho der Finanzen, Rodriguez Arias der Marine, Navarro Rodrigo des Handels und Romero Ortiz Miniſter der Colonien.

Feſtkalender.

In Leipzig wurde die Sedanfeier wirkungsvoll eingeleitet durch das am Vorabend am Napoleonſtein entzündete Freudenfeuer. Zur alljährlichen Wiederholung dieſer Vorfeier hat ein Bürger Leipzigs ein beträchtliches Kapital geſpendet. Der Thomanerchor ſang einige Lieder, Bürgermeiſter Dr. Koch hielt eine Anſprache. In das am Schluß auf Deutſchland, ſeinen Kaiſer, ſeine Fürſten und Völker ausgebrachte Hoch ſtimmte das ganze Publikum enthuſiaſtiſch ein. Am Sedantag ſelbſt fanden vormittags Feſtgottesdienſte in allen Kirchen und Feſtacte in den Schulen, dann Muſikaufführungen vom Balkon des Rathhauſes und der Terraſſe des Muſeums ſtatt. Die Bürger der Stadt verſammelten ſich hierauf in verſchiedenen Localen zu Feſteſſen; ſpäter bildete das Gartenfeſt und Concert des Albert-Vereins im Schützenhaus den Mittelpunkt der Feſtlichkeiten. — In Berlin iſt der nationale Feſttag diesmal viel glänzender und allgemeiner gefeiert worden als im Vorjahr. Schüler und Turnerſcharen zogen mit klingendem Spiel ins Freie, auf dem Tempelhofer Feld hielt der Kaiſer eine Parade über die Garde ab. Viele Corporationen und Privatgeſellſchaften vereinigten ſich zu Feſtlichkeiten, und am Abend war die Illumination eine ziemlich allgemeine. — In Mainz, dem Sitz des deutſchfeindlichen Biſchofs v. Ketteler, verlief die Sedanfeier glanzvoll; beſonders erhebend war der Feſtact im Akademieſaal. — In Baiern iſt der nationale Gedenktag in einer Weiſe begangen worden, wie dies bisher noch nicht geſchehen; in Nürnberg, Baireuth und andern Städten ward die Feier mit Glockengeläute und Kanonenſalven eingeleitet, und Feſtgottesdienſte, Feſtzüge ꝛc. wurden veranſtaltet. In Augsburg folgte einem erhebenden Act zum Gedächtniß der Gefallenen eine Feſtlichkeit in den Sälen der Goldenen Traube. Ebenſo iſt die Sedanfeier in Poſen, in mehrern rheiniſchen und weſtfäliſchen Städten, in Karlsruhe ꝛc. großartig begangen worden. — In Königsberg war mit dem Nationalfeſt die Enthüllung des Denkmals der Königin Luiſe auf Luiſenwahl verbunden. Wir können nicht jeden Ort anführen, der das bedeutſame Feſt würdig begangen; erwähnt ſeien hier nur noch die Feierlichkeiten in Darmſtadt und Stuttgart; im übrigen iſt der Sedantag in der geſammten preußiſchen Monarchie, in Thüringen und andern mitteldeutſchen Staaten ſowie auch in ganz Süddeutſchland gebührend gefeiert worden.

Der berühmte Naturforſcher K. E. v. Baer in Dorpat (geboren am 17. Februar 1792) beging am 29. Auguſt ſein 60jähriges Doctorjubiläum. Eine nachträgliche Feier wird im Herbſt die petersburger Akademie der Wiſſenſchaften veranſtalten, deren Neſtor der Jubilar iſt.

Vereinsnachrichten.

Die ungariſchen Naturforſcher und Aerzte hielten am 27. v. M. in Raab die letzte Sitzung ab. Das ſiebenbürgiſche Bad Elöpatak wurde zum nächſten Vorort gewählt und zu Präſidenten beſtimmt Graf Emerich Mikó und Dr. Wilhelm Knöpfler. Dr. Daniel Hamari ſtellte beim Ausſchuß den Antrag, daß auf ein bibliographiſches Werk über die von 1845—1874 in ungariſcher Sprache erſchienenen mediciniſchen Originalwerke und Artikel ein Preis ausgeſchrieben werde, zu welchem Zweck er 24 Dukaten anbot. Hierauf legte der Schriftführer der ſtaatsärztlichen Section einen Bericht über die Wirkſamkeit derſelben vor; die Vorſchläge derſelben wurden zur weitern Behandlung an den Centralausſchuß verwieſen. Aus dem Protokoll der landwirthſchaftlichen Section iſt zu erſehen, daß die Regierung angegangen werden ſoll, die Verſuche mit dem auſtraliſchen Weizen einzuſtellen und das Geſtüt in Bábolna aufrecht zu erhalten. Der Landes-Agriculturverein wird erſucht, Schritte zur Einberufung eines landwirthſchaftlichen Congreſſes zu thun. Ein großer Theil der Verſammelten begab ſich anderntags nach Wieſelburg und Altenburg zur Beſichtigung landwirthſchaftlicher Ausſtellungen.

Unfälle.

Eine am 5. September in Meiningen ausgebrochene Feuersbrunſt hat faſt 200 Gebäude, darunter das Rathhaus und das Landſchaftsgebäude, vernichtet; 3000 Menſchen ſind hierdurch obdachlos geworden und haben faſt alle ihre Habſeligkeiten verloren. Das Feuer konnte am 6. morgens 2 Uhr zwar auf ſeinen Herd beſchränkt werden, indeß brannten die Trümmer noch während des ganzen Tags fort. Der Werth der durch das Feuer zerſtörten Baulichkeiten wird auf 3 Mill. Fl. geſchätzt. Zwei Fünftel der Stadt liegen in Aſche.

Auf dem Eiſenwalzwerk Falwahütte bei Beuthen, welches dem Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck gehört, hat am 31. Auguſt eine Dampfkeſſelexploſion ſtattgefunden, die große Zerſtörungen anrichtete; leider ſind auch mehrere Menſchen dabei zu Grund gegangen. Die infolge der Exploſion ausgebrochene Feuersbrunſt zerſtörte das ganze Walzwerk. Aus den Trümmern wurden 14 verunglückte Arbeiter hervorgezogen, 8 davon als Leichen.

Der Ort Sirakov bei Polna in Böhmen iſt gänzlich abgebrannt. Der Ortsvorſteher, deſſen Mutter, Bruder und Verwandte nebſt vier andern Perſonen ſind in den Flammen umgekommen.

Zu Szendrölád im borſoder Comitat in Ungarn zerſtörte eine Feuersbrunſt die katholiſche und die reformirte Kirche, 96 Wohnhäuſer, 220 Nebengebäude und bedeutende Quantitäten von Frucht und Futter.

Der finländiſche Dampfer Oeſterbotten, zwiſchen Petersburg und Uleaborg fahrend, iſt am 21. Auguſt nach ſeinem Abgang von Björneborg vollſtändig verbrannt. Das Feuer brach in der Bagage aus. Nur ein Theil der Paſſagiere iſt gerettet.

In der Steinkohlengrube Bellevue des Dorfs Dour in der belgiſchen Provinz Hennegau fand am 2. September eine furchtbare Exploſion ſtatt, als eben eine größere Anzahl Bergleute angefahren war. Die Zahl der Verunglückten konnte noch nicht feſtgeſtellt werden.

Verbrechen.

Ein ſchauderhaftes Verbrechen iſt am 3. d. M. zu Bubna bei Prag begangen worden. Der Maſchinenführer Titie von der Staatsbahn hat ſeine Gattin, ſeine zwei kleinen Kinder und ſchließlich ſich ſelbſt mittels eines Revolvers erſchoſſen.

Die deutſchen Kriegsſchiffe in den ſpaniſchen Gewäſſern.

Die deutſchen Kanonenboote 1. Klaſſe Nautilus und Albatros, welche die Reichsregierung in die ſpaniſchen Gewäſſer geſandt hat, um Seepolizei gegen unbefugte Unterſtützung des carliſtiſchen Räuberweſens zu üben ſowie Leben und Eigenthum deutſcher Staatsangehöriger zu beſchützen, ſind bereits mit den Carliſten in Conflict gerathen. Auf der Fahrt von San Sebaſtian nach Santander wurden ſie von carliſtiſchen Belagerungsbatterien bei Guetaria, einem Flecken von ca. 1600 Einwohnern an der Küſte bei Toloſa in der Provinz Guipuzcoa, beſchoſſen. Die deutſchen Schiffe erwiderten den Angriff aus ihren Geſchützen, ſoweit es zu ihrer Vertheidigung nöthig war, und ſetzten darauf ihre Reiſe nach Santander fort, wo ſie am 5. September eintrafen. Ob dieſer Friedensbruch directe Folgen nach ſich ziehen wird, bleibt abzuwarten.

Die beiden Schiffe Nautilus und Albatros wurden in Kiel ausgerüſtet und ſtehen unter dem Oberbefehl des Corvettenkapitän Zembſch. Die Bemannung der Schiffe, deren jedes mit 4 Geſchützen bewaffnet iſt, beſteht aus 8 Offizieren und 87 Mann. Nach einer raſchen Fahrt kamen ſie am Abend des 23. Auguſt vor dem Hafen von Santander an und liefen am andern Morgen in denſelben ein. Sie kreuzten darauf an der cantabriſchen Küſte, woſelbſt die erwähnten Feindſeligkeiten vorfielen.

Beide Kanonenboote ſind auf dem danziger Marinewerft nach einem Entwurf gebaut und vor zwei Jahren fertiggeſtellt worden. Ihre Länge beträgt 168, ihre Breite 27 Fuß; ſie haben einen Tiefgang von 9½ Fuß vorn und 11 Fuß hinten und ſind mit einer Maſchine von 150 Pferdekraft verſehen. Die Armirung beſteht aus vier 12-Centimeter-Ringgeſchützen, welche auf Pivots auf dem Oberdeck in der Mitte, vorn und hinten placirt ſind. Wegen ihres geringen Tiefgangs, ihrer großen Schnelligkeit und guten Bewaffnung eignen ſich dieſe Boote vorzüglich zur Küſtenfahrt, zur Verfolgung und zum Eindringen in Buchten und Strommündungen, aber auch zum Angriff auf offener See.

Ein Jahrmarkt in Gefle.

v. R.-D. Sind die Märkte auch nicht in allen Theilen Schwedens von ſolcher Wichtigkeit, wie in den Lappmarken, wo mit ihnen zugleich das Häradsting oder die Sitzung des Bezirksgerichts und der ſogenannte Uppbörd oder die Einnahme der jährlichen Steuern verbunden iſt, ſo bieten ſie doch überall dem Fremden die beſte Gelegenheit, die verſchiedenen Typen und Trachten der Einwohner des Landes kennen zu lernen. Namentlich iſt in dieſer Hinſicht der Jahrmarkt, welcher zweimal jährlich in Gefle abgehalten wird, bemerkenswerth, weil zu ihm nicht nur Leute aus den meiſten Kirchſpielen Dalarnes oder Dalekarliens, ſondern auch Bewohner aus entferntern Provinzen des Königreichs zuſammenkommen.

Gefle iſt die älteſte Stadt in Norrland, wird von dem breiten und reißenden Gefleſtrom in zwei Hälften getheilt und gehört vermöge ſeiner Lage am Bottniſchen Meerbuſen zu den bedeutendſten Handelsſtädten Schwedens. Werden daher die zahlreichen Buden, welche längs des Hafens an der ſchönen Promenade ſtehen, die Brobänkar heißt, ſchon außer der Marktzeit ſelten menſchenleer, ſo iſt das Treiben in den zum Markt errichteten Budenreihen ein noch viel bewegteres und lebendigeres, und wir ſehen ſchon auf unſerm Bild, das eine Scene des dortigen Jahrmarkts darſtellt, wie dicht und bunt die mannigfachſten Coſtüme ſich durcheinanderdrängen.

Vor allen fallen uns die Lappen in ihrer nationalen Kleidung auf. Männer wie Weiber tragen einen langen Rock oder Kolt von Leder oder Walmar, einem groben Wollentuch, welches die Schweden Vadmal nennen, und Beinkleider von Walmar oder leichtem Leder. Der Kolt, welcher die Stelle des Hemds vertritt, iſt am Hals, am untern Saum und an den Aermeln mit bunten Streifen beſetzt, fällt bei den Frauen tiefer herab als bei den Männern und wird im Winter unter dem Pelz, im Sommer allein oder unter einem andern Kolt getragen. An dem mit Silber- oder Zinnfäden genähten Ledergürtel befeſtigen die Männer hinten, die Frauen vorn allerlei Zierathen, wie Beutelchen, Meſſerchen, Löffel, meſſingene Ringe u. dgl. Die Schuhe aus Renthierleder ſind bei beiden Geſchlechtern völlig gleich und unter dem Namen Lappskor bekannt; ſtatt der Strümpfe dient feines Heu als nächſte Umgebung der Füße, und die Kopfbedeckung beſteht aus einer Mütze von feinerm rothen, blauen oder grünen Tuch, welche bei den Frauen ſpitz zuläuft, bei den Männern aber viereckig und mit breitem buntem Rand, bei den Frauen mit bunten Nähten verziert iſt. An einem Riemen hängt über der Schulter bei den Männern, die ſich hauptſächlich mit Jagd beſchäftigen, die Flinte, bei den Frauen, welche Mütter ſind, der kleine, innen mit Fellen, außen mit Leder überzogene Kont oder Zirkum, in welchem ſie das jüngſte, in weichen, ſtark behaarten Pelz eingehüllte Kind zu transportiren pflegen. Männer und Weiber rauchen viel aus kurzen Pfeifen, und verheirathete Frauen tragen an den Fingern ſilberne Ringe, aus welchen andere kleine Ringe herabhängen, die bei jeder Bewegung der Hand ein Geräuſch hervorbringen.

Links von den Lappen, im blauen Wams, in gelben Lederhoſen und hohen Stulpſtiefeln ſteht, die Peitſche unter dem Arm, ein Mann aus Herreſtad in Schonen, der eine Landsmännin getroffen. Gleich ihm iſt ſie an dem ungeheuern Hemdkragen kenntlich, der bei ihr über den mit mächtig großen vergoldeten runden Schilden und breiten Spangen faſt ganz bedeckten Bruſtlatz hervorragt. Ihre ſchwarze Jacke iſt mit blauen Litzen beſetzt, und der eigenthümliche Kopfputz mit lang herabhängenden bunten Bändern geſchmückt. Hinter ihr ſind einige Smäländer im Geſpräch begriffen, aber weder der alte Mann mit dem langen Haar, noch die wohlbeleibte Bäuerin an ſeiner Seite bieten etwas auffälliges in der Kleidung dar. Dagegen zeichnen ſich die Bewohner der Kirchſpiele von Orſa, Mora und Rättwik in Dalekarlien, welche die Mitte unſeres Bildes einnehmen, durch ihr Aeußeres wie ihre Nationaltracht aus. Alle Männer tragen den niedrigen runden Dalkarlshut mit dem etwa zwei Hände breiten Rand und der hübſch ausgenähten Litze, welche ein Geſchenk der Geliebten iſt. Die blonden oder ſchwarzen Haare wallen, oft gelockt, bis auf die Schultern herab, und die Geſichtsbildung der Männer und Frauen iſt ebenſo kraft- wie ausdrucksvoll. Beide Geſchlechter tragen kürzere oder längere Pelze, deren rauhe Seite nach innen gewandt iſt, die Männer von Mora darüber noch kurze weiße Röcke. Die Schuhe, deren Sohlen von Birkenrinde ſind, ſehen ſehr unförmlich aus, und jene der Frauen haben, ein wenig vom hintern Ende entfernt, hohe Abſätze. Die langen Strümpfe der Männer ſind in Mora weiß, in Orſa und Rättwik blau; die weißen Hemdkragen trägt man umgeſchlagen. Ueber den ſchwarzen Röcken tragen die Frauen farbige wollene Schürzen, und auf dem Kopf weißlinnene Mützen oder Tücher.

Die Bewohner von Mora, welche wegen ihrer Geſchicklichkeit zu mechaniſchen Arbeiten in ganz Schweden bekannt ſind, bieten die Erzeugniſſe ihrer Induſtrie, wie Wanduhren, Weberkämme, Käſtchen, Börſen u. dgl. zum Verkauf aus. Die Frau aus Orſa in rothem Mieder und weißem, mit Spitzen und bunten Streifen verzierten Bruſttuch hat der Sitte ihres Kirchſpiels gemäß ihr Kind in einem Korb bei ſich, während die Dalekarlierin aus Rättwik das ihre auf dem Rücken trägt, um ungehindert ſtricken zu können.

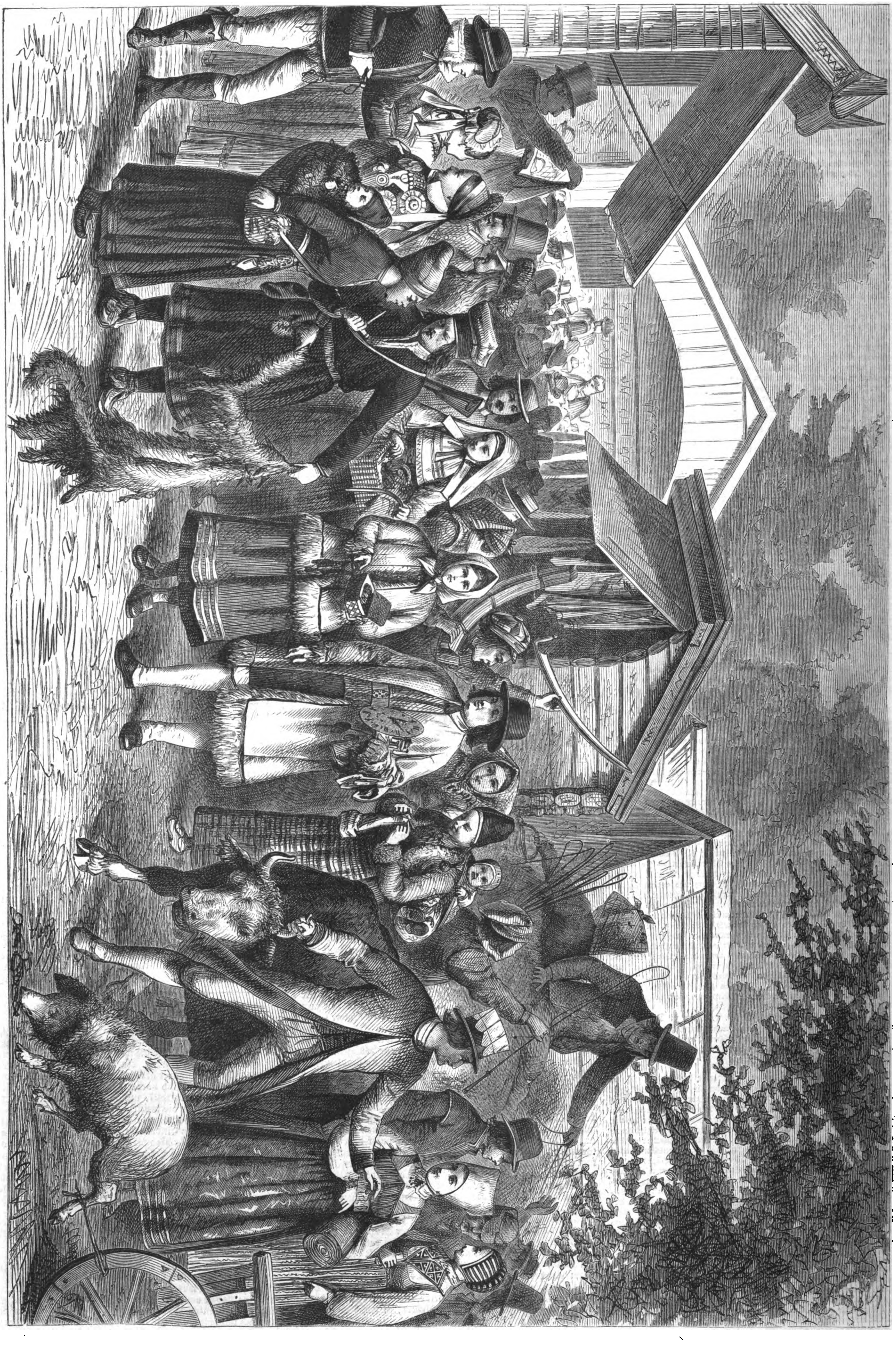
Hinter dem Paar aus Mora iſt ein Weſtmanländer bemüht, die Senſen zum Verkauf auszurufen, welche in den Bergwerkdiſtricten ſeiner heimatlichen Provinz, in der ſelbſt Bauern Gruben und Hochöfen beſitzen, maſſenhaft fabricirt werden, und rechts im Vordergrund des Bildes erblicken wir einige Bewohner des Kirchſpiels Wingåker in Södermanland, die ſich ebenſowol durch ihre eigenthümlichen Sitten wie durch ihre weiße Nationaltracht von allen ihren Nachbarn unterſcheiden. Die Männer tragen nämlich lange weiße, rothgefütterte Walmarröcke mit blauen Aufſchlägen und ſchmalen blauen Streifen am Kragen, lange weißwollene Strümpfe und kurze gelblederne Beinkleider und nur bei ſchlechtem Wetter blaue Walmarüberröcke, während die weibliche Tracht in einem nach hinten aufwärts gebogenen großen Leibrock aus weißem Walmar über einem gelbwollenen Unterrock, in einer blauen oder gelben Schürze und ſtehendem weißem, zierlichem Hemdkragen beſteht. Statt der Mütze der Frauen tragen Mädchen ein geſteiftes, nach hinten offenes Kopftuch, das ausnehmend kleidſam iſt. Bräute tragen rothe Röcke, grüne Schürzen, bunte, hinten herabrollende ſeidene Bänder unter dem Kopftuch, einen meſſingenen Gürtel, einen hübſchen Beutel mit Gabel, Meſſer und Löffel und ſauber ausgenähte Handſchuhe.

Zur beſtändigen Beibehaltung dieſer Tracht bildete ſich im Jahr 1749 ein beſonderer Verein, welchen der König beſtätigte. Gleichwol ſoll der fortwährende Verkehr der Wingåker mit Fremden das Ueberhandnehmen modiſcher Kleidung ſehr befördert haben, indem die Männer vorzugsweiſe Hauſirhandel mit ſelbſtgefertigtem Walmar und Linnen oder Weizenmehl und Fiſchen treiben, und die Mädchen, welche gewöhnlich den Skjuts oder Fahrpoſtdienſt beſorgen, gern nach Stockholm in Dienſt gehen.

Hinter der Braut des Wingåker unterhält ſich ein Dalkarl aus dem Kirchſpiel Lekſand mit einer Frau aus ſeinem Heimatsort, welche an der hinten geſchloſſenen mit Spitzen beſetzten Mütze von weißer Leinwand kenntlich iſt. Den Hals umſchließt ein fein ausgenähter weißer Leinwandkragen, die Bruſt ein rothes enges Jäckchen ohne Aermel, welches durch zinnerne Ringe und Spangen zuſammengehalten wird, und die Aeme ſtecken in weiten Hemdärmeln. Der ſchwarze gefältelte Rock und die buntgeſtreifte Schürze ſind von Wolle. Weiße Strümpfe und rothverzierte Schuhe vollenden den Anzug, wogegen der Mann einen langen blauen Rock mit rothem Vorſtoß und breiten gelben Achſelſchnüren, kurze gelblederne Beinkleider, lange weiße Strümpfe und ſchwarze Schuhe trägt.

Heinrich Ahrens.

Am 2. Auguſt ſtarb zu Salzgitter bei Göttingen derjenige Schüler des Philoſophen Karl Chriſtian Friedrich Krauſe, durch den des Meiſters Lehre die weiteſte Verbreitung gewann, Profeſſor Dr. Heinrich Ahrens. Am 14. Juli 1808 zu Knieſtedt bei Salzgitter in Hannover geboren und auf dem Gymnaſium zu Wolfenbüttel vorzüglich vorbereitet, bezog er die Univerſität Göttingen im Frühling 1827, um daſelbſt die Rechte zu ſtudiren. Dabei beſuchte er die meiſten Vorträge und das Converſatorium Krauſe's, der ſeit 1823 als Privatdocent dort habilitirt war. Zum tiefern Eindringen in deſſen Lehre fand Ahrens zwar damals noch nicht die nöthige Zeit, aber er gelangte doch ſchon zur beſtimmtern Einſicht in deren hohe Lebensbedeutung infolge ſeines freundſchaftlichen Verkehrs mit drei andern Hörern Krauſe's, die in dem von Schelling und Hegel todtgeſchwiegenen Privatdocenten alsbald den zukunftvollen Wiſſenſchaft- und Menſchheitlehrer erkannt und ſich daher entſchloſſen hatten, dem Verſtändniß ſeiner Lehre ihren ganzen Fleiß und dem Wirken im Geiſt derſelben ihr Leben zu widmen. Es waren dies ſein wolfenbütteler Mitſchüler Theodor Schliephake († als a. o. Profeſſor der Philoſophie zu Heidelberg im Jahr 1871), Ernſt Moller († als a. o. Profeſſor der Pädagogik zu Göttingen 1870) und Hermann v. Leonhardi (ſeit 1849 Profeſſor der Philoſophie zu Prag). Als Ahrens im Jahr 1830 zum Dr. juris promovirt wurde und ſich als Privatdocent habilitirte, wurde eine Arbeit von ihm, worin er aus der Bundesacte den poſitiven Rechtsanſpruch des deutſchen Volks auf eine Geſammtvertretung nachwies, von den ängſtlichen göttinger Profeſſoren ſehr übel aufgenommen. Darüber unzufrieden, betheiligte er ſich in hervorragender Weiſe am göttinger Aufſtand. Nach



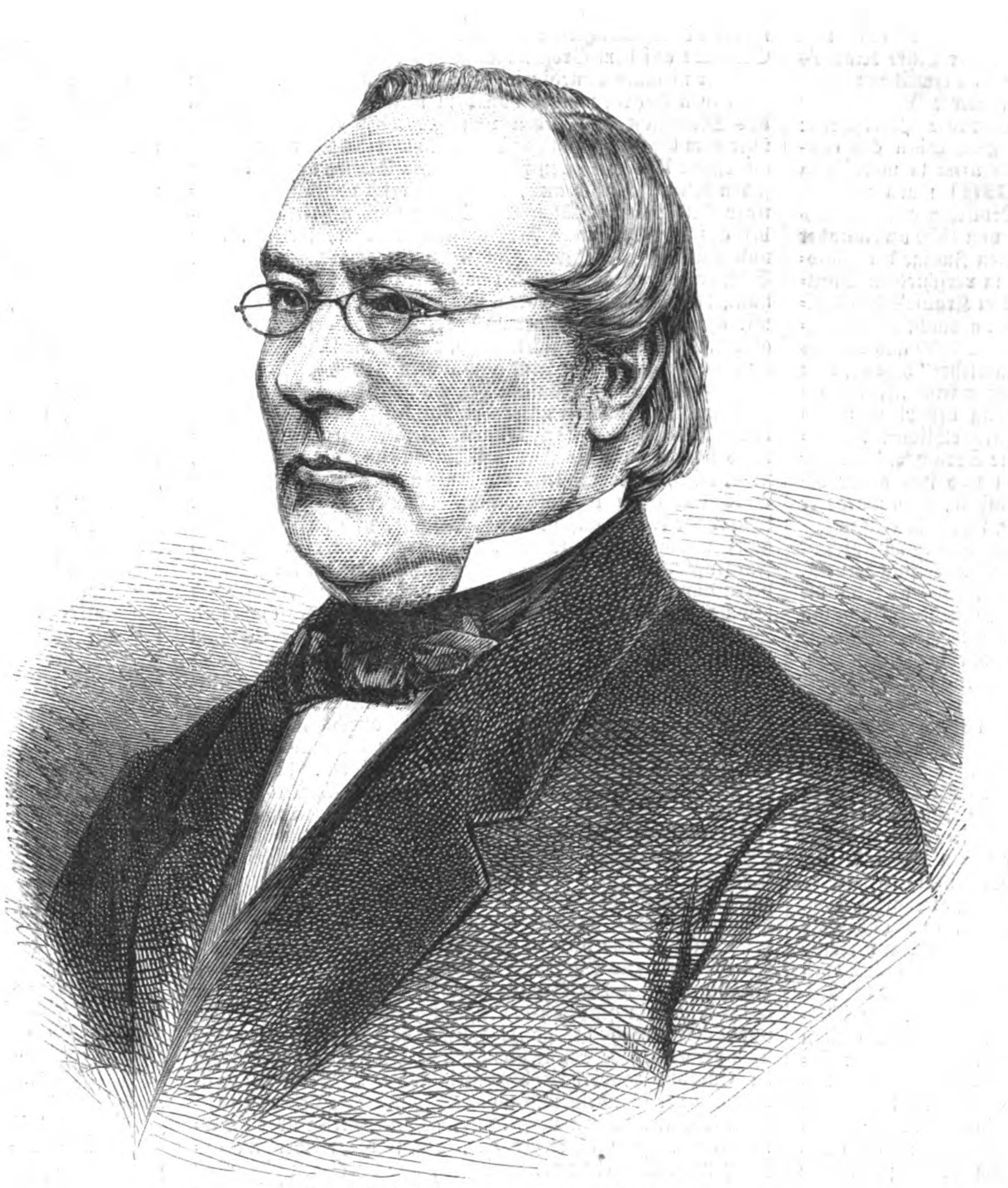
Ein Jahrmarkt in Gefle (Schweden). Originalzeichnung von Knut Ekwall.

deſſen Scheitern glücklich über die belgiſche Grenze entkommen, hatte er in Brüſſel Gelegenheit, die Vorträge zu hören, welche dort gerade von St. Simoniſtiſchen Sendlingen gehalten wurden. Er erkannte ſogleich das Verfehlte in St. Simon's Syſtem, und daß Krauſe's Geſellſchaftlehre eine ganz andere, tiefere und lebensreifere ſei. Darauf hin und in der Vorausſicht, daß der deutſche Boden für ihn auf lange Jahre verſchloſſen ſein werde, beſchloß er, ſich eingehender als bisher mit der Krauſe'ſchen Philoſophie zu beſchäftigen und ſich im mündlichen und ſchriftlichen Gebrauch der franzöſiſchen Sprache hinreichende Fertigkeit zu erwerben, um als Lehrer dieſer Philoſophie in der Weltſtadt Paris, wohin er ſich nun wandte, auftreten zu können. Die Vorbereitung für den neugewählten Beruf wurde ihm weſentlich erleichtert durch eine in das tiefere Verſtändniß der Werke Krauſe's einführende, von Krauſe ſelbſt durchgeſehene größere ſchriftliche Arbeit, die Leonhardi eigens zu dieſem Zweck verfaßte.

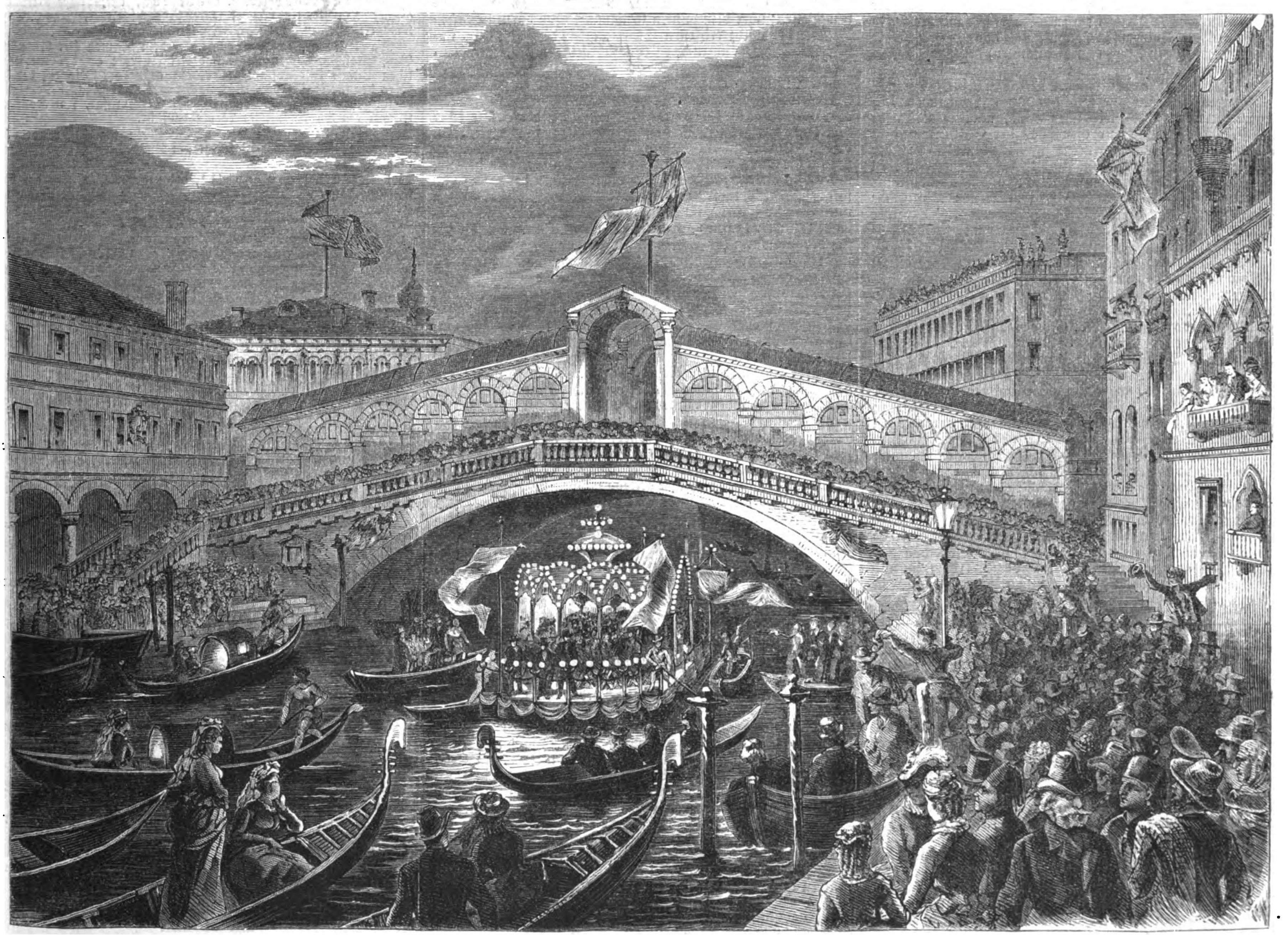
Schon im Winter 1833 hielt Ahrens in Paris Vorleſungen über die Geſchichte der Philoſophie ſeit Kant vor einer zahlreichen und ſehr gewählten Hörerſchaft. Infolgedeſſen bekam er vom Unterrichtsminiſter Guizot den Auftrag, Vorleſungen über Pſychologie für Studirende zu halten, die ſpäter auch gedruckt erſchienen („Cours de psychologie“ 2 Vols., Paris 1836 und 1838) und ins Holländiſche überſetzt worden ſind.

Im Jahr 1834 folgte Ahrens einem Ruf als Profeſſor der Philoſophie an die neuerrichtete freie Univerſität zu Brüſſel, wo er während einiger Jahre durch Schliephake unterſtützt wurde, dem die Vorträge über die Geſchichte der Philoſophie übertragen waren. Von Ahrens' zahlreichen Hörern wählte jedoch nur einer, Gu. Tiberghien, die Philoſophie zu ſeinem Hauptfach, ein anderer, der ſpäter durch ſeine „Études sur l'histoire de l'humanité“ (17 Vols., 1850—1870) berühmt gewordene F. Laurent, erhielt durch Ahrens tiefere Anregung für das Geſchichtsſtudium. Ahrens' Lehrthätigkeit erſtreckte ſich übrigens nicht bloß auf ſeine Univerſitätsvorträge. Mit mehrern hervorragenden Männern (darunter die um die Gründung des belgiſchen Staats verdienten van Meenen und Tielemanns, ferner Chitti und Ducpétiaux) und unter Betheiligung Altmeyer's und Schliephake's fanden in Ahrens' Wohnung im Anfang der vierziger Jahre regelmäßig ſehr lehrreiche Beſprechungen über Krauſe's Geſellſchaftlehre ſtatt mit beſonderer Rückſicht auf deren Anwendung für das Leben und namentlich für die Bedürfniſſe des belgiſchen Staats- und Geſellſchaftlebens. Auch außerdem in regem Verkehr mit den Spitzen der brüſſeler Geſellſchaft, gewann Ahrens einen tiefen Einblick in die dortigen religiöſen und politiſchen Parteigegenſätze, und er vermochte der „Preußiſchen Staatszeitung“ regelmäßige Berichte zu ſenden, die in Brüſſel ſelbſt um ſo größeres Aufſehen machten, als ſie die beiderſeitigen Beſtrebungen im rechten Licht zeigten und der Verfaſſer allen Bemühungen um ſeine Entdeckung zum Trotz unbekannt blieb. Dort arbeitete Ahrens auch ſeinen „Cours de droit naturel“ aus, der 1839 in Paris erſchien, ein Werk, das nach und nach in acht verſchiedenen Sprachen und in zuſammen mehr als zwanzig Auflagen erſchien und an den Rechtsakademien in Braſilien, Peru und Chile, vor einigen Jahren auch an der pariſer Univerſität als Lehrbuch eingeführt wurde. Wiederholt bemühte ſich der ſpätere niederländiſche Miniſter Dr. Thorbecke, der während ſeines langen Aufenthalts zu Göttingen im täglichen Verkehr mit Krauſe für deſſen Lebenskunſtlehre gewonnen war, die er dann als Staatsmann ſo glänzend anzuwenden wußte, um Ahrens' Berufung an eine holländiſche Univerſität (Leyden 1841, Utrecht 1843), doch lehnte dieſer ab.

Im Jahr 1848 vom Wahlbezirk ſeines Geburtsorts ins deutſche Parlament gewählt, hielt Ahrens zur großdeutſchen Partei und war beſonders als Mitglied des Verfaſſungsausſchuſſes thätig. Die Profeſſur zu Brüſſel wurde ihm inzwiſchen offen gehalten, doch kehrte er nicht mehr dahin zurück, ſondern folgte im Frühling 1850 einem Ruf als Profeſſor der Philoſophie und der philoſophiſchen Rechts- und Staatswiſſenſchaft an die Rechtsfacultät der Univerſität zu Graz, wo er auch einmal ſehr zahlreich beſuchte populäre Vorträge über Materialismus vor einer ſehr gewählten Hörerſchaft beider Geſchlechter hielt.



Profeſſor Dr. Heinrich Ahrens, † am 2. Auguſt.



Vom Sängerfeſt in Venedig: Serenade des Wiener Männergeſangvereins auf dem Canale grande am Abend des 25. Auguſt. Nach einer Zeichnung von W. Wörnle.

Sein Nachfolger in Brüſſel wurde ſein und Schliephake's gemeinſamer Schüler Tiberghien, durch den das von dort aus gewonnene Ausbreitungsgebiet der Lehre Krauſe's nicht nur gewahrt, ſondern noch bedeutend erweitert wurde. Durch Tiberghien's gekrönte und in weiterer Ausführung auf Koſten der belgiſchen Regierung gedruckte Preisſchrift: „Essai théorique et historique sur la génération des connaissances humaines dans ses rapports avec la morale, la politique et la religion“ (Bruxelles 1844) ward nämlich nicht nur die Aufmerkſamkeit auch der Deutſchen auf Krauſe's Philoſophie gelenkt, ſondern durch ſeine, von 1850 an einander raſch folgenden Bearbeitungen der meiſten Zweige der Philoſophie auf Krauſe'ſcher Grundlage, die in verſchiedene Sprachen überſetzt wurden, wurde das Syſtem Krauſe's den Völkern romaniſcher Zunge noch zugänglicher gemacht und beſonders in Südamerika verbreitet. — Im Jahr 1850 gab Ahrens den erſten Band einer „Organiſchen Staatslehre“ heraus, dem jedoch keine Fortſetzung folgte; 1855 erſchien ſeine „Juriſtiſche Encyklopädie oder organiſche Darſtellung der Rechts- und Staatswiſſenſchaft auf Grundlage einer ethiſchen Rechtsphiloſophie“; auch dieſe wurde in mehrere Sprachen, darunter in das Ruſſiſche und Polniſche überſetzt und ihm dafür die Auszeichnung eines ruſſiſchen Ordens zutheil, auch wurde er zum Ehrenmitglied der wiener juridiſchen Facultät ernannt.

Nach Bülau's Tod als Profeſſor der Staatswiſſenſchaft an die philoſophiſche Facultät der Univerſität Leipzig berufen, trat Ahrens dieſe Stellung zu Ende Juli 1860 an, da die öſterreichiſche Regierung auf die von ihm geſtellte Bedingung ſeines Bleibens: die Wiederaufnahme der Rechtsphiloſophie unter die Staatsprüfungsgegenſtände, nicht eingegangen war. Ein neues größeres Werk iſt von ihm während ſeines 14jährigen leipziger Wirkens nicht erſchienen, ſondern er hat ein ſolches nur vorbereitet und inzwiſchen die nöthig gewordenen neuen franzöſiſchen und deutſchen Auflagen ſeiner „Rechtsphiloſophie“ beſorgt und ſie mit den Abhandlungen über das öffentliche und das Völkerrecht vermehrt. Bei verſchiedenen Gelegenheiten erſchienen von ihm, wie ſchon früher in Brüſſel und Graz, einzelne, durch ihren Inhalt bedeutende akademiſche Vorträge, z. B. über J. G. Fichte. Zur neuen Ausgabe von Welker's „Staatslexikon“ ſchrieb er die Einleitung, lieferte in daſſelbe zahlreiche Aufſätze, z. B. über Krauſe, Herbart u. ſ. w. und veröffentlichte zuletzt, im Herbſt 1872, in Leonhardi's „Neuer Zeit“ (Prag bei F. Tempsky) eine, von den verſchiedenſten Seiten mit großem Beifall aufgenommene, acht Druckbogen ſtarke Arbeit: „Die Abwege der neuern deutſchen Geiſtesentwickelung und die nothwendige Reform des Unterrichtsweſens“, worin er, wie es früher ſchon Leonhardi gethan hatte, unter anderm auch auf Gründung philoſophiſcher Seminare drang. Infolgedeſſen wurde er von der ſächſiſchen Regierung mit Herſtellung eines ſolchen Seminars beauftragt und dabei durch kleine Stipendien für zehn ordentliche Theilnehmer unterſtützt. Im Frühjahr 1873 wurde denn auch das königliche Philoſophiſche Seminar von ihm eröffnet; es wurde jedoch dafür nur eine äußerſt beſchränkte Stundenzahl feſtgeſtellt, da es zunächſt beſonders für die an der Univerſität weiter zu bildenden Schullehrer beſtimmt war, die von andern Studien ſchon ſehr in Anſpruch genommen waren. Schon früher (ſeit 1864) hatte die ſächſiſche Regierung eine Anordnung getroffen, die ſich als höchſt zweckmäßig und nachahmungswürdig bewährt hat, daß nämlich die auf Seminarien gebildeten und ſchon einige Jahre praktiſch geübten Lehrer nach vorgängiger Prüfung noch zwei Jahre zur weitern Ausbildung auf die Univerſität geſchickt und dann, wenn ſie die Prüfung der 2. Abtheilung (für Realſchulen) beſtehen, in den Bürger- und Realſchulen oder in den Schullehrerſeminarien angeſtellt werden. Der größere Theil derſelben beſuchte Ahrens' Vorleſungen aufs fleißigſte und gewann dadurch die einzig haltbare Grundlage einer wirklichen Ethik, nämlich die ſtreng analytiſche Hinführung zur Gewißheit der Gotteserkenntniß als höchſten Wiſſenſchaftsprincips und zur Anerkennung der Willensfreiheit. Dieſer günſtige Einfluß auf einen bedeutenden Theil der ſächſiſchen Lehrerſchaft darf wol mit Rückſicht auf die heute auch in der Lehrerwelt ſo weit verbreitete nihiliſtiſche Fehlrichtung als der wichtigſte Theil von Ahrens' leipziger Wirkſamkeit bezeichnet werden, zumal er auch in Zukunft zuverläſſig noch gute Früchte tragen wird. Noch ſei erwähnt, daß Ahrens 1863 zum Vertreter der Univerſität in die ſächſiſche erſte Kammer gewählt, und daß er zum correſpondirenden Mitglied der madrider Academia de jurisprudencia y legislacion ernannt wurde.

Die letzten, von Ahrens ſeit Jahren vorbereiteten Arbeiten zu vollenden, hat ihn der Tod verhindert. Es waren dies eine encyklopädiſche Darſtellung der Krauſe'ſchen Philoſophie und Lehrbücher der Pſychologie, Logik und Ethik im Geiſt Krauſe's, aber mit Rückſicht auf die neuern Forſchungen anderer. Er hoffte dadurch einem dringenden Zeitbedürfniß Abhülfe zu ſchaffen. Früher einer feſten Geſundheit und bedeutenden Arbeitskraft ſich erfreuend, begann er ſeit etwa drei Jahren zu kränkeln. Ein chroniſcher Luftröhrenkatarrh warf ihn aufs Krankenlager und verſchlimmerte ſich derart, daß er am 2. Auguſt im Haus eines geliebten Bruders zu Salzgitter, wohin ihn die Seinigen fünf Tage vorher auf ſeinen Wunſch gebracht hatten, verſchied.

Ahrens nimmt in der Schule Krauſe's eine bemerkenswerthe Stelle auch inſofern ein, als ſeine Thätigkeit von Anfang an und auch nachher ſtets die vollſte Anerkennung und durch eine entſprechende äußere Stellung alle wünſchenswerthe Förderung fand.

Ein deutſches Sängerfeſt in Venedig.

Es war ein glücklicher Gedanke, dieſe deutſche Sängerfahrt nach Venedig, zur „lockend ſüßen Loreley des Meers“, ein Gedanke, wie er in einer ſchönen Sommernacht unter Blütenduft und Mondenſchein, vielleicht zum erſten mal als heißer Sehnſuchtstraum, durch die Seele eines deutſchen Sängers zittert, glücklich und ſinnig zugleich, indem durch ihn dem fremden Volk eine eigenthümlich ſchöne Form deutſcher Geſelligkeit in reizvoller Weiſe übermittelt und zugleich die Theilnahme für deutſches Weſen und Streben in den Herzen des edelſten Volksſtamms Italiens, dem der Deutſche ſeit Jahren entfremdet, ja ſogar verhaßt war, wiedergeweckt wurde.

Die Feierlichkeiten, mit denen die Sänger im Bahnhof empfangen wurden, boten nichts, was den unbetheiligten Zuſchauer hätte feſſeln können. Die Chorgeſänge, die der Geſangverein im Fenicetheater vortrug, machten einen wunderbaren, geradezu zündenden Eindruck und riefen ſtürmiſchen Beifall hervor; da ſich aber jedermann leicht denken kann, wie es dabei zugegangen iſt, ſo überlaſſe ich es dem Leſer, ſich die Einzelheiten ſelber auszumalen, und ſchildere ihm bloß das, worin dieſes Sängerfeſt einzig und unvergleichlich war: die Serenade auf dem Großen Kanal und dem Marcusplatz.

Wer niemals Venedig im Mondenſchein geſehen, der kann ſich keinen Begriff machen von dem unendlichen Zauber, den das Mondlicht auszuüben vermag. Tiefe Schatten ruhten über dem Großen Kanal, und die geſchwärzten Marmorpaläſte an ſeinem Ufer mit ihren phantaſtiſchen Säulen und Balkonen ſahen faſt unheimlich aus, wie ſie ſo ernſt und düſter im luftigen Bilder- und Blätterſchmuck ihrer reichen Frieſe und Giebel auf die ſtahlblaue Flut herniederblickten, die ſich, leiſe und eintönig plätſchernd, an ihren Marmortreppen brach. Schwarze, ungeheure Wetterwolken hatten den Horizont verhüllt, doch durch ihre Spalten und Lücken leuchtete der Himmel mit azurblauem Schimmer hindurch und goß der Mond ſeine glanzwimmelnden Strahlen herab, daß ſie wie ſilberblaue Lichter über die gekräuſelte Flut hinhuſchten und hüpften und die ſchwarz angerauchten Paläſte da, wo der Marmor in bleichen Streifen und Bändern unter der Rußkruſte hervorbrach, wie mit ſilbernen Fäden überſpannen. Jetzt klingen vom Cannaregio her, da wo die Perle des Barockſtils, der Labiapalaſt, ſteht, leiſe, faſt verhallend die ſanften Weiſen eines deutſchen Lieds durch die lautloſe Nacht. Immer näher und näher kommt der lauter anſchwellende Geſang, und mit einem mal, ganz unvorbereitet, ſchwebt, in märchenhaftem Licht- und Farbenglanz ſtrahlend, die Galleggiante inmitten der Flut, in deren dunkler Tiefe ihr flimmerndes Spiegelbild, faſt noch ſchöner und farbenprächtiger als das Urbild, dahinſchwimmt. Die gewaltige Fähre war mit verſchwenderiſchem Reichthum und phantaſtiſcher Pracht ausgeſchmückt durch farbige Lampen, bunte Wimpel und ſchön aufgebauſchte Baldachine von purpurrothem, weißem und meergrünem Flor, in den Goldfäden eingewirkt waren. Die halb durchſichtigen, reich herabwallenden Falten des Flors hüllten die deutſchen Sänger wie mit einem lichten farbigen Nebel ein. Rings um die Galleggiante drängten ſich in dichtem Gewimmel zahlloſe, tiefſchwarze Gondeln, einzelne mit bunten Lampen und grellfarbigen Teppichen und Polſtern geziert, andere von einer einzigen, hellflackernden Laterne über dem kühngeſchweiften Schnabel beleuchtet. Die ſonderbaren großen Streitärte, die als uralt-phantaſtiſcher Schmuck über die Schnäbel der Gondeln emporragen, ſchimmerten und blinkten bei jeder Wendung der Schifflein wie polirtes Gold. So gelangte der Zug der Gondeln bis zur Ca 'Doro, dem wunderbarſten unter den Prachtgebäuden des Großen Kanals. Plötzlich flammte der ganze Palaſt in glührothem bengaliſchem Feuer, in deſſen purpurne Glut ſich die ganze ſonnig-heitere Architektur des Wunderbaus, jede Säule und Roſette mit haarſcharfer, dunkler Contour zauberhaft hineinzeichnete, während die Silhouetten der Gondeln und Gondoliere auf dem Kanal, zu rieſigen Schattenbildern vergrößert, geſpenſterartig über die erleuchtete Façade hinwegjagten, um ſofort wieder im angrenzenden Dunkel zu verſchwinden, das durch den Gegenſatz zu dem flammenden Haus noch ſchwärzer und unheimlicher ſchien. Langſam gleiten die Gondeln an dem prächtigen Schauſpiel vorüber. Da flammt ein anderer Palaſt in grüner Glut auf, jetzt wieder einer auf der andern Seite des Kanals in blauem Licht, und ſo unaufhörlich fort und fort jeden Augenblick eine neue Licht- und Farbenwirkung, und die eine immer blendender und feenhafter als die andere. Dazwiſchen klingen die ernſten deutſchen Lieder in wunderbar zum Herzen gehenden Weiſen; über dem bunten Gewimmel aber jagen in raſender Eile die wildzerriſſenen Sturmwolken dahin, allein unbeirrt treibt hinter ihnen das Mondlicht ſeine luſtigen Strahlenſpiele.

Jetzt naht der Zug der Rialtobrücke, die in einem einzigen rieſengewaltigen Bogen den breiten Kanal überſpannt. Dicht gedrängt, Kopf an Kopf, ſteht die Menge auf der Brücke, jeder Balkon, jedes Fenſter, jeder Mauervorſprung iſt mit Menſchen beſetzt. Ein donnerndes, nicht endenwollendes Evviva empfängt die Sänger. Aus allen Kanälen eilen Gondeln heraus, ihnen das Geleite zu geben. In allen Zungen jauchzt es und ſingt es, redet's, lacht's und flüſtert's um uns, Schleier, Federn und Bänder flattern im Wind, glühende Augen und leuchtende Geſichter lachen von allen Seiten uns an. So drängt ſich der Schwarm der Schiffe unter dem ungeheuren Brückengewölbe hindurch. Jetzt rauſcht ein Regenguß herab, und mit einem Schlag, wie ein Taubenſchwarm, in den der Habicht einfällt, ſtieben die Gondeln auseinander, um in jäher Flucht in den kleinen Kanälen zu verſchwinden, die ſich von allen Seiten nach dem Großen Kanal öffnen. Einſam und verlaſſen ſchwimmt die ſtrahlende Galleggiante auf den verödeten Wellen; aber die Sänger laſſen wohlgemuth und unbeirrt von dem Unwetter ihre Lieder ertönen. Doch ſo plötzlich er gekommen, ſo ſchnell hört der Regen auch auf, und im Augenblick ſind die Gondeln wieder da und ſammeln ſich von neuem um die Fähre der Sänger. Jetzt wird das Gewühl und Gedränge der Schiffe immer größer; ſchon iſt die ganze ungeheure Breite des Kanals mit Gondeln angefüllt. Dazu wird die Strömung des Kanals immer ſtärker, da ſich die Ebbe von Minute zu Minute mächtiger geltend macht. Dadurch beginnt für die leichtern Fahrzeuge, die zwiſchen die ſtärker gebauten Barken eingekeilt ſind, bei dem dichten Gedränge und der ſtarken Strömung die Fahrt gefährlich zu werden.

Inmitten des Kanals, im dichteſten Gondelgewühl, ſchwimmt ein niedlicher Sandolino, der kleinſten und leichteſten einer, die in Venedig im Gebrauch ſind. Ein hochgewachſener junger Mann ſteht auf der Poppa und lenkt mit tollkühner Sicherheit das winzige Fahrzeug mitten durch das Gedränge. Eine junge Dame, den prächtigen Lockenkopf reizend in den venetianiſchen Schleier gehüllt, ſieht, in der Tiefe des Schiffleins ſitzend, mit heiterm Lächeln dem bunten Treiben um ſie her zu und ſcheint keine Ahnung von der furchtbaren Gefahr zu haben, in der ſie ſchwebt. Plötzlich ſtößt eine ſchwere Barke an den Sandolino, daß er ſich tief auf die Seite neigt; im nächſten Augenblick wird er umſchlagen und das waghalſige Paar in den Fluten begraben. Doch mit einem Sprung hat der junge Mann die Dame im Arm, ein Satz, und er ſteht auf dem Schnabel der nächſten Gondel, ein zweiter, und er ſteht auf dem der übernächſten, und ſo ſpringt er, die ohnmächtige Dame im Arm, von Gondel zu Gondel, von Barke zu Barke über die ganze Breite des Kanals hinweg, bis er mit dem letzten und tollkühnſten Sprung auf dem Marmorfundament vor dem Loredanopalaſt ſteht. Dort ſtreicht er lachend ſeiner ſchönen Begleiterin die Locken aus dem todtbleichen Geſicht und ſchwenkt mit übermüthigem Jauchzen den Hut zu den Gondeln hinüber, über die er weggeſetzt iſt. Jubelndes Beifallsgeſchrei der Gondoliere antwortet ihm, während deren Herrſchaften ſich noch immer nicht von ihrem Schrecken über den furchtbaren Auftritt erholen können.

Unwiderſtehlich zieht jetzt die Ebbe die Galleggiante ſammt dem Gewirr der ſie umdrängenden Gondeln gegen das Ende des Großen Kanals, bis ſie an der Piazetta angekommen ſind. Vor den beiden Granitſäulen landet die Galleggiante, und im ſelben Augenblick ſind auch die Gondeln alle verlaſſen und ſchwimmen leer auf der wogenden Lagune. In ſchwarzem Gewimmel geleitet das Volk die deutſchen Sänger, die in langer Reihe ihrer Tribüne an der weſtlichen Seite des Marcusplatzes zueilen. Dieſer iſt gleich der Piazetta durch eine unendliche Verſchwendung von Gas taghell erleuchtet. Eine ungeheure Menſchenmenge wogt und drängt in ſeiner Mitte hin und her, oder ſitzt, Stuhl an Stuhl gereiht, an den beiden Langſeiten hin. Die Procuratien und die Marcuskirche ſchwimmen in einem Meer von Licht, der Goldgrund ihrer Moſaikbilder ſchimmert prächtig unter den wunderbaren Marmorbogen und zwiſchen den dunkeln, glänzenden Serpentin- und Porphyrſäulen hervor. Auf Leopardi's Bronzeſockeln ſind die drei großen Fahnen aufgeſteckt, ihre ſeidenen Flaggen rauſchen und krachen im Wind, über das Marmorgebälke der Procuratien aber hängen bunte Wimpel und farbenglühende Sammtdecken und Gobelins herab. Jetzt ſchallt in vollen mächtigen Tönen der „Hymnus an Venetia“ über den Platz her. Ein endloſes „Evviva Venezia“ brauſt aus tauſend und abertauſend Kehlen zum Himmel empor, da kracht ein furchtbarer Donnerſchlag, daß die Marmorpaläſte in ihren Grundfeſten erbeben, rauſchender Regen gießt vom Himmel herab und klatſcht höhnend auf den Trachytquadern des Platzes auf; blaßblaue Blitze zucken unheimlich durch die lichtprunkende Mitternacht und ſpiegeln ſich mit gräßlichem Widerſchein in den Fenſterſcheiben der Paläſte, der Sturmwind pfeift und heult durch die Säulenhallen, in welche die auseinanderſtiebende Menge von allen Seiten hineindrängt. Der feſtliche Platz iſt verödet und bietet den Anblick troſtloſer Zerſtörung; Trümmer von Tiſchen, Stühlen und Sammtfauteuils ſind auf ihm herum zerſtreut, Kaffeetaſſen, Sorbetbecher und Männerhüte kugeln über ihn weg, aber durch das Toben des Unwetters, durch den wilden Aufruhr der Elemente tönt ſiegreich der Geſang der Deutſchen:

„Venezia, sei tutta
Prodigio e splendor.“

Fritz Keppler.

Todtenſchau.

Dr. Eduard Arndt, bekannt als Mitarbeiter und Fortſetzer der Becker'ſchen „Weltgeſchichte“, Verfaſſer einer „Geſchichte der franzöſiſchen Revolution“, langjähriger Mitarbeiter der augsburger „Allgemeinen Zeitung“, † in Charlottenburg am 3. September.

Michael Banim, talentvoller iriſcher Dichter und Romanſchriftſteller, † kürzlich zu Booterstown bei Dublin im Alter von 81 Jahren.

Prinz Adolf v. Bentheim-Tecklenburg-Rheda, geboren am 7. Mai 1804, k. preußiſcher Generallieutenant à la suite der Armee, vermählt mit Prinzeſſin Anna, Tochter des Fürſten Heinrich LXVII. von Reuß j. L., † zu Rudolſtadt am 3. September.

William Henry Weſt Betty, einſt ein berühmter engliſcher Schauſpieler, † in London am 24. Auguſt, 83 Jahre alt.

John Henry Foley, bekannter engliſcher Bildhauer, † Ende Auguſt in London.

Dr. Hans Konon v. d. Gabelentz, ehemaliger altenburgiſcher Miniſter, ein hochverdienter Sprachforſcher, † am 3. September in Lomnitz bei Triptis, 67 Jahre alt.

Karl Hammerſchmidt, unter dem Namen Dr. Abdullah Bey, Profeſſor der Zoologie und Mineralogie an der mediciniſchen Schule in Konſtantinopel, ein geborener Wiener, der infolge der Ereigniſſe von 1848 nach der Türkei ging, bedeutender Entomolog, 1873 türkiſcher Ausſtellungscommiſſar, † in Konſtantinopel am 30. Auguſt im 75. Lebensjahr.

Jäger, hannoveriſcher Generallieutenant a. D., vordem bei der hannoveriſchen Geſandtſchaft am Bundestag, † Ende Auguſt in Wilstorf bei Harburg.

Dr. Joh. Mich. Leupoldt, ordentlicher Profeſſor der Pathologie, allgemeinen Therapie, Pſychiatrie und Geſchichte der Heilkunde in Erlangen, Neſtor dieſer Univerſität, 1794 in Weißenſtadt am Fichtelgebirge geboren, † daſelbſt am 21. Auguſt.

Dr. theol. **Merkel**, Paſtor prim. am St. Petri-Dom in Bremen, 1802 zu Freudenberg in Hannover geboren, früher Hofprediger in Koburg und Lehrer des Prinzen Albert, nachmaligen Prinz-Gemahl von England, † am 21. Auguſt in Bremen.

Bernhard Meyer, penſionirter öſterreichiſcher Miniſterialrath, einſt Staatsſchreiber in Luzern und als ſolcher der geiſtige Leiter der ſchweizeriſchen Sonderbundspartei, 1810 zu Surſee im Canton Luzern geboren, † am 29. Auguſt in Pießing bei Wiener-Neuſtadt. (Porträt und Biographie ſ. Nr. 225 der „Illuſtrirten Zeitung.“)

Profeſſor Dr. **Schnitzer**, Abgeordneter von Reutlingen im würtembergiſchen Landtag von 1848/49 und auf den drei Landesverſammlungen, von 1855—1858 Redacteur des ſtuttgarter „Beobachter“, † am 29. Auguſt in Heilbronn.

Monſignore Dr. **Barnaba Tortolini**, lange Jahre Profeſſor der Mathematik an der Sapienza in Rom, geſchätzter Gelehrter und Mitglied zahlreicher wiſſenſchaftlicher Geſellſchaften, am 9. November 1808 in Rom geboren, † am 24. Auguſt in Ariccia.

Literariſche Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katechismus
des
Verſicherungsweſens
von
O. Lemcke,
Aſſecuranz-Beamter in Leipzig.

Inhalt:

Einleitung.
1. Kurze Geſchichte des Verſicherungsweſens.
2. Die Behandlung der wichtigſten Verſicherungsarten.
3. Vom Verſicherungs-Vertrag.
4. Organismus und Betriebsapparat der Aſſecuranzanſtalten.
5. Aſſecuranzſtatiſtik und Literatur.
6. Verzeichniß der nennenswertheſten jetzt beſtehenden Privatverſicherungsanſtalten in Deutſchland, Oeſterreich und der Schweiz.

Preis in Umſchlag broſch. 15 Ngr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Sept.			1874 September	5635 Tiſchri	1291 Schaban
13. S.	**15. n. Trinit.**	**16. n. Pfingſt.**	1. 15. n. Pfgſt.	2. Zw. Feſt	1.
14. M.	† Erhöhung	† Erhöhung	2. Mamertus	3. Faſt. Ged.	2.
15. D.	Friederike	Emilius	3. Anthinus	4.	3. Geb. Huſſ.
16. M.	**Quatember**	**Quatember**	4. Babylos	5.	4.
17. D.	Lambert	Hildegardis	5. Zach. Ev.	6.	5.
18. F.	Titus	Joſ. v. Kup.	6. Michael E.	7.	6. Dſchuma
19. S.	Renatus	Januarius	7. Sozon	8. S. Haaſ.	7.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Sept.						
13.	11ʰ 29′ 6″	11ʰ 55′ 52″	200°	+0° 38′	am Tag	7ʰ 10′ abs.
14.	11 33 2	11 55 31	212	—0 26		7 25
15.	11 36 59	11 55 10	224	1 29		7 35
16.	11 40 55	11 54 48	235	2 30		7 55
17.	11 44 52	11 54 27	247	3 24		8 20
18.	11 48 49	11 54 6	260	4 10		8 55
19.	11 52 45	11 53 45	272	—4 45		9 45

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 15 Min.
Erſtes Viertel den 18. September 11 Uhr 55 Min. abends.
Mond in Erdferne den 14. September 7 Uhr früh.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 19. September 4 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,0 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Das dresdener Ehrenmal des Großmeiſters der deutſchen Plaſtik.

Es war am 22. Februar 1861, als die Telegraphen, dieſe unter dem Druck des Länder- und Menſchengeſchicks immerdar vibrirenden Nerven unſers Erdballs, die Trauerkunde durchzuckte: Ernſt Rietſchel iſt nicht mehr! Mitten in des Wirkens beglückendſtem Streben hatte den ſeit Rauch's Tod unbeſtrittenen Herrſcher im Reich der deutſchen Bildnerei plötzlich das herbe Los des Sterbens getroffen. Aber die Guten und Großen treten niemals von dem Schauplatz ihres Wirkens ab, ohne daſelbſt einen Theil der erworbenen Unſterblichkeit zurückzulaſſen. Trotzend dem Vernichtungsgang der Jahrhunderte, haftet dann an jenen Orten ihre Spur. Wer, vertraut mit der elbflorentiner Kunſtvergangenheit, auf der Brühl'ſchen Terraſſe zu Dresden vor dem Akademiegebäude jene Stelle betritt, die jetzt das farbenleuchtende Impromptu eines Blumenrondels verſchönt, dem wird da unwillkürlich in ſeiner Erinnerung wieder jenes maleriſche Häuschen aufſteigen, das, von Akazien beſchattet und von Fliedergebüſch umgeben, hier ehedem als Rietſchel's Atelier geſtanden, und worin kunſtheimiſche Laren drei Jahrzehnte lang den hellen Schlägen des Meißels gelauſcht. Wie oft iſt da der Meiſter, geiſtig gerüſtet zum plaſtiſchen Preis deutſchnationaler Großthaten, über die nun verſchwundenen Stufen hinabgeſchritten in das kleine Heiligthum der Kunſt, in das Pantheon der bildgewordenen Gedanken.

Eine günſtigere Wahl für den Standort des alsbald nach Rietſchel's Tod beabſichtigten Ehrenmals konnte kaum getroffen werden. Die Munificenz des damals regierenden Königs Johann zögerte nicht, ihn ſchenkungsweiſe dem Denkmalcomité zu überlaſſen, welches ſich unter dem Vorſitz des kunſtſinnigen Prinzen Georg gebildet hatte. Lebhaft angeregt durch die überraſchenden Erfolge der für die Herſtellungskoſten des Monuments eröffneten Sammlung von Beiträgen erließ das Comité im December 1868 an die dresdener Bildhauer Prof. Johannes Schilling, Dr. Guſtav Kietz und Adolf Donndorf Einladungen zur Fertigung von Concurrenzentwürfen. Da ſich jedoch Dr. Kietz, anderſeits ſehr in Anſpruch genommen, der Mitbetheiligung freiwillig beſchied, ſo hatte ſich die im Februar 1869 ſeiten des akademiſchen Raths erfolgte Preisertheilung auf einen der beiden Entwürfe von Prof. Schilling und Donndorf zu beſchränken. Der Erfolg wandte ſich dem Werk des Erſtgenannten zu, und dieſes iſt es denn auch, welches inzwiſchen zu monumentaler Vollendung gediehen, heute ein trefflicher Holzſchnitt den Leſern dieſes Blatts vorführt.

Betrachtet man das Denkmal zunächſt in Bezug auf Conception und formale Darſtellung, ſo läßt es ſich, in ſelten erreichter Weiſe Einfachheit und Schönheit verbindend, als ein die Anforderungen der äſthetiſchen Geſetze durchaus befriedigendes bezeichnen. Klar gegliedert, löſt es ſich, in der Nähe betrachtet, ebenſo leicht in das reizvolle Nebeneinander ſeiner Einzelheiten auf, als dieſe wieder, aus der Ferne geſehen, ſich ſtilvoll zuſammenfügen zum Aufbau des Ganzen. Gleichſam als Krönung des Werks und daſſelbe durchaus beherrſchend zeigt ſich, von einer auf triangulärem Fuß emporſteigenden Säule getragen, Rietſchel's vortrefflich ausgeführte Koloſſalbüſte. Die eichenlaubumkränzte Rundung des Poſtaments zieren Allegorien in Hautrelief, und zwar Poeſie, Geſchichte und Religion. Zunächſt freilich eine Verbildlichung der drei weſentlichſten Stoffgebiete vorführend, denen ſich Rietſchel's Kunſtſchöpfungen einreihen, läßt ſich in jenen Figuren doch auch die hohe Trias ſelbſt erblicken, die dem Bildner das Reich der Formen, Gedanken und Gefühle erſchließt. Tiefer, auf den vorſpringenden Plinthen des Tripodiums, ſitzen, vollſtändig frei gearbeitet, jugendliche Dädaliden. Die weiche gerundete Eleganz ihrer Körperformen gibt kaum minder als ihr künſtleriſches Thun zu erkennen, daß wir hier Jünger der bildenden Muſe und nebenbei Schoskinder Fortunas vor uns haben. Sie veranſchaulichen die drei Arten der Technik, durch die ſich jedes Bildnerwerk bewegt. Der erſte entwirft; er bannt ein flüchtiges Ideal in der Linie ſtetige Grenze. Der zweite modellirt; er geſtaltet in des Thons bildſamer Maſſe ein Modell, und zwar das vom braunſchweiger Leſſing-Monument, welches Rietſchel's Ruf zuerſt über Europa verbreitete. Der dritte meißelt; er überliefert dem zeitentrotzenden Material des Marmors eine Büſte, nämlich diejenige Rauch's, der Rietſchel in die plaſtiſche Formenwelt eingeführt hat.

Am Fuß des Monuments ruhen drei Lorberkränze; Palmenzweige und Schleifen verflechten ſich darein. Es laſſen ſich dieſe Kränze ebenſowol als künſtleriſcher Preis für Rietſchel's unvergleichbare Meiſterſchaft in jenen drei Arten der plaſtiſchen Technik als auch als pietätvolles Todtenopfer überhaupt betrachten. Die geſchmackvolle Faſſung des architektoniſchen Elements im Denkmal rührt von Prof. Hermann Nicolai her, die pittoreske Entfaltung des ornamentalen von dem Bildhauer Auguſt Hauptmann.

E. Uhlmann-Eltz.

Neumühlen an der Elbe.

Rüſte dich, freundlicher Leſer, mit uns eine ebenſo anmuthige als intereſſante Wanderung zu unternehmen nach dem maleriſch an der Elbe bei Hamburg gelegenen Dörfchen, deſſen Namen dir die Ueberſchrift nennt, eine Wanderung voll großartiger, feſſelnder, mannigfach abwechſelnder Eindrücke, die dir von allem etwas bietet: bunte Scenen aus dem raſtloſen Gewühl zweier großen Handelsſtädte à la London und Liverpool, die Promenade durch eine breite Lindenallee, die dich an die Hauptſtraße Berlins erinnert, den Anblick duftender Gärten und lieblicher Landhäuſer, welche in dir Zweifel aufſteigen laſſen, ob du dich wirklich im Norden Deutſchlands und nicht vielleicht in Baden-Baden oder Interlaken befindeſt, das weite Panorama eines zu deinen Füßen dahinfließenden mächtigen Stroms, in deſſen Flut ſich von der Höhe herab Schlöſſer und Burgen ſpiegeln, nicht unbewohnt oder in Ruinen zerfallen, wie am Rhein oder an der Donau, ſondern mit allem Comfort der Neuzeit ausgeſtattete Wohnſitze reicher Handelsherren und ihrer Familien, und ſchließlich eine Vegetation, ſo friſch und in ſo tiefem, geſättigtem Grün prangend, wie dieſelbe ſonſt nur noch in den ſtillen Alpenthälern der Schweiz oder in den engliſchen Parks zu finden ſein dürfte.

Wir verlaſſen Hamburg durch das Millernthor, paſſiren den Spielbudenplatz (Hamburger Berg) mit ſeinen Dutzenden von Theatern, Cafés chantants und ſonſtigen Vergnügungslocalen und befinden uns plötzlich, ohne durch eine Barrière oder durch ein Thor darauf aufmerkſam gemacht zu werden, in einer andern Stadt, dem preußiſchen Altona. Es herrſcht hier ganz daſſelbe Leben wie in der benachbarten alten Hanſeſtadt; nur mit Mühe vermögen wir uns durch das Gewühl vorwärts zu arbeiten.

Am Eingang zu einer mit vier Reihen mächtiger Ulmen und Linden bepflanzten Straße athmen wir endlich auf. Hier beginnt die bisher in endloſen Wogen ſich ergießende Menſchenflut allmählich zu ebben, haben wir ja doch die eigentliche Geſchäftsgegend hinter uns. Die Palmaille — ſo heißt die Allee, in die wir eingetreten — darf mit den ſchönſten Straßen Deutſchlands concurriren, übertrifft ſogar die berliner Linden, mit denen wir ſie oben verglichen, durch die Stattlichkeit und Friſche ihrer Bäume. Von den eleganten Läden und palaſtartigen Hôtels der berliner Linden muß man freilich in der altonaer Palmaille abſehen. obgleich die Gebäude, welche längs der Allee ſtehen, durchaus nicht klein oder unanſehnlich genannt werden können.

Jenſeit des Bahnhofs der nach Kiel führenden Eiſenſtraße beginnt das Dorf Ottenſen, bekannt durch Klopſtock's Grab. Die ſchmucken, freundlichen Häuſer des Orts würden mancher größern Stadt Ehre machen.

Hinter Ottenſen entwickeln ſich die landſchaftlichen Schönheiten des Elbufers; beſonders hat man von dem Plateau, auf welchem ſich früher der weltbekannte Rainville'ſche Garten ausbreitete, einen herrlichen Blick auf den in der Tiefe dahinfließenden majeſtätiſchen Elbſtrom und die im üppigſten Grün prangenden Wieſen der an ſeinem hannoveriſchen Ufer gelegenen Inſeln.

Wenn wir jetzt von der hochgelegenen Chauſſee auf einem Stufenweg zum Fluß niederſteigen und zehn Minuten lang an ſeinem rauſchenden, murmelnden Geſtade vorwärts ſchreiten, ſo befinden wir uns am Ziel unſerer Wanderung, in dem traulichen Neumühlen, von welchem wir in Nachſtehendem eine kurze Schilderung zu geben beabſichtigen.

Der Ort beſteht aus einer langen Reihe ein- oder zweiſtöckiger, ſich am Flußufer entlang ziehenden Häuſer, jedes von dem andern durch einen größern oder kleinern Zwiſchenraum, Weg oder Garten, getrennt. Und wie ſauber, anheimelnd und gefällig erſcheinen dieſe Häuschen! Man könnte einzelne von ihnen ein kleines Paradies nennen. Sie repräſentiren ſo recht das, was der Engländer ſein sweet home nennt. Die ſchneeweißen Gardinen an den Fenſtern, die bemalten Porzellanblumentöpfe hinter den Scheiben, die von Schlingpflanzen umwucherten Veranden vor dem Eingang geben ſchon von außen eine Ahnung von dem Comfort, der im Innern herrſcht.

Alſo müſſen die Bewohner Neumühlens, wenn ſie ihrer Häuslichkeit einen ſolchen Anſtrich von Eleganz und Behaglichkeit verleihen können, ſehr wohlhabende Leute ſein? — möchte hier der geneigte Leſer mit Recht fragen. Wir müſſen dieſe Interpellation dahin beantworten, daß die ſtändige Bevölkerung des Elbdörfchens nichts weniger als reich genannt werden kann. Die Neumühlener verdienen ſich zum größten Theil ihr Brot als Schiffbauer, Lootſen, Steuerleute und Kapitäne der Seeſchiffe, Beſchäftigungen, bei denen es Sache der Unmöglichkeit ſein dürfte, es zum Millionär zu bringen. Aber wenn ſie auch nicht Reichthümer zuſammenhäufen, ſo haben ſie doch ihr gutes Auskommen, und da ſie im höchſten Grad haushälteriſch, wirthſchaftlich und ſparſam ſind, ſo vermögen ſie jedes Jahr ein Sümmchen von ihrem Verdienſt beiſeite zu legen und ihre alten Tage, nachdem ſie ſich vom Geſchäft zurückgezogen, in einem ſelbſt erworbenen Haus zu beſchließen. Eine zweite Quelle des verhältnißmäßigen Wohlſtands der Neumühlener liegt in der Beliebtheit ihres Dörfchens als Sommeraufenthalt der Hamburger. In den Monaten Juni, Juli und Auguſt behilft ſich die Familie, und ſei ſie auch noch ſo zahlreich, mit einer oder zwei engen Bodenkammern, während ſie alle ſonſt verfügbaren Räume des Hauſes an Miethleute überläßt. Um nun die hanſeatiſchen Sommerfriſchler anlocken und ſie mit einem möglichſt hohen Miethzins beglücken zu können, unterlaſſen die Neumühlener nicht, ihren Häuschen jenes oben geſchilderte Gepräge der Sauberkeit und Behaglichkeit aufzudrücken. Die Koſten dieſer Verſchönerung laſſen ſich ja doppelt und dreifach wieder herausſchlagen.

Die Hamburger, welche allein oder mit ihren Familien am neumühlener Strand ihren Sommeraufenthalt nehmen, ſind in den meiſten Fällen geplagte Geſchäftsleute, welche die Intereſſen ihrer reſpectiven Firmen ſo eifrig in Obacht nehmen, daß ſie es für ein crimen laesae majestatis anſehen würden, wenn ſie ihrem Comptoir auch nur für einige Tage ganz den Rücken kehren wollten. Da ſie nun aber, und wol noch mehr, wenn ſie verheirathet ſind, ihre Frauen und Kinder, während der backofenmäßigen Temperatur der Hundstage doch ein unabweisbares Bedürfniß empfinden, friſche Strom- und Landluft einzuathmen, ſo bietet ſich ihnen in der unmittelbaren Umgegend von Hamburg keine paſſendere und idylliſchere Sommerfriſche dar als gerade Neumühlen. Wo anders weht in der Umgebung der zweiten Stadt des Deutſchen Reichs auch in den heißeſten Sommertagen eine ſo erfriſchende, vom Meer her kommende Briſe, wo anders kann man den mächtigen, für den Beſchauer ſo intereſſanten Schiffsverkehr auf der Elbe beſſer beobachten, wo anders laden ſo üppige, mit dem friſcheſten Grün geſchmückte Gärten und Lauben zur Erholung nach des Tages Laſt und Hitze ein als in dem kleinen Elbdörfchen zwiſchen Ottenſen und Blankeneſe?

Jedes Haus bildet da, wie geſagt, ein kleines abgeſchloſſenes Idyll für ſich. Vor der Veranda führt der breite Promenadenweg entlang, auf dem die feine Welt, die zur Sommerfriſche hierher gekommen, in den Nachmittagsſtunden luſtwandelt und durch ihr Sichzurſchauſtellen für das in dem kleinen Oertchen mangelnde Theater einen gewiſſen Erſatz bietet. Wie ſagt doch Goethe?

> Sie geben ſich und ihren Putz zum Beſten
> Und ſpielen ohne Gage mit.

Jenſeit des Wegs liegen, durch niedliche Stakete von demſelben getrennt, die Vorgärten, welche ſich an dem Uferabhang bis dicht an den Fluß hinunterziehen. Auf dem ſandigen Ufer des Fluſſes ſind mannigfache Badevorrichtungen angebracht, denn man kommt nicht bloß hierher, um freie Luft zu athmen, ſondern auch, um ſeine Glieder täglich in dem kühlen Fluß zu erquicken.

Eine beſondere Anziehungskraft, durch welche der Ort unter allen deutſchen Sommerfriſchen und Badeorten, ſelbſt den berühmteſten und größten, als einzig in ſeiner Art daſteht, beſitzt Neumühlen in dem reichen, bunten, ewig wechſelnden Panorama, das der mächtige, unterhalb ſeiner Häuſerreihe dahinfließende Strom zu jeder Tagesſtunde aufweiſt.

Einen unvergleichlichen Genuß gewährt es, in einem der am Elbufer gelegenen Gärten das erſte Aufdämmern eines heitern Sommermorgens zu beobachten. Grau und einförmig liegen Land und Strom noch vor uns, kaum vermag man zu unterſcheiden, wo das feſte von dem flüſſigen Element ſich ſcheidet. Eine lautloſe Stille wie in dem verzauberten Schloß Dornröschen's herrſcht noch in der Natur. Da zeigt ſich im Oſten der erſte Schimmer der Morgenröthe, es wird heller und heller, die Strahlen des auftauchenden Tagesgeſtirns gießen über die Flut feurige Reflexe, glänzend und leuchtend wie Ströme flüſſigen geſchmolzenen Metalls. Nun wird es auf der großen Verkehrsader, die Hamburg mit dem Ocean verbindet, lebendig. Kleine Jollen und Boote zeigen ſich, angefüllt mit Landleuten, welche Früchte und Gemüſe zur Stadt bringen, ſowie Paſſagierdampfer, die den Verkehr mit den Ortſchaften des rechten und linken Elbufers vermitteln. Je weiter der Morgen vorrückt, deſto zahlreicher werden auch die größern Fahrzeuge. Da gleiten Zwei- und Dreimaſter mit geſchwellten Segeln vorüber oder ſtolze Seedampfer, beſtimmt nach, oder von einem der nördlichen oder ſüdlichen Häfen Europas kommende. Dann und wann werden wir durch ein noch feſſelnderes und impoſanteres Bild angezogen; durch einen der rieſigen Koloſſe oder vielmehr ſchwimmenden Paläſte, welche den Poſt- und Paſſagierverkehr mit den Häfen fremder Erdtheile, wie mit Bombay, Singapore, Neuyork, Habana oder Rio de Janeiro vermitteln. Wie ſie ſo majeſtätiſch dahinziehen, regt ſich auch bei uns die Sehnſucht, ihnen auf ihrer Fahrt nach den tropiſchen Wunderländern zu folgen. Während wir den dunklen, kalten, feuchten Tagen des Herbſtes und den noch dunklern und kältern des Winters entgegengehen, landen ſie in 14 oder 20 Tagen in dem Land des ewigen Frühlings. Doch wir ſind an unſere Scholle gefeſſelt, uns bleibt nichts übrig, als der majeſtätiſchen Erſcheinung nachzublicken, bis ſie und ihre Rauchſäule am Horizont verſchwindet, und uns mit den Worten Emanuel Geibel's zu tröſten:

> O die Schranken ſo eng
> Und die Welt ſo weit,
> Und ſo flüchtig die Zeit!

Sind wir aber nicht recht unzufrieden und undankbar, uns an den lieblichen Geſtaden der Elbe, wo wir alles finden können, was das Leben comfortabel und angenehm macht, nach fernen Zonen zu ſehnen, deren Schattenſeiten vielleicht die Lichtſeiten bei weitem überwiegen? Nein, wir wollen uns unſerer Exiſtenz auf dieſem reizenden Stück deutſcher Erde freuen, ohne unſere Begierden nach dem Aequator oder zwiſchen die Wendekreiſe ſchweifen zu laſſen.

Faſt noch größern Genuß wie die Morgenſtunden bereitet uns in Neumühlen der Abend. Aus den Lauben der Gärten und aus den offenen Veranden, von überall ertönt das laute Sprechen und Lachen fröhlicher Menſchen, gelegentlich vernimmt auch das Ohr die Klänge einer heitern Muſik oder eines luſtigen Lieds. Die ſcheidenden Sonnenſtrahlen übergießen den breiten Strom mit blutrothem Schimmer und laſſen die Thürme der fernen Stadt in vollem Glanz aufleuchten. Allmählich werden die Sterne am Himmelsgewölbe ſichtbar, und der Anbruch der Nacht ſetzt dem Verkehr von Ruder- und Segelbooten auf der Elbe ein Ziel. Aber nicht ſo dem Dampfbootverkehr. Bis nach Mitternacht ſieht man dieſe letztern vollgepackt mit Paſſagieren, die in Blankeneſe, Stade oder Kurhafen einen vergnügten Tag verbracht, ihren Lauf nach der Stadt nehmen; häufig haben ſie Muſikcorps an Bord und ſind mit bunten chineſiſchen Laternen erleuchtet. Iſt es völlig dunkel geworden, ſo erblickt man rechts und links am Ufer Leuchtfeuer in verſchiedenen Größen und Farben; ohne ſie würde kein Dampfer den Weg finden können, denn das eigentliche Fahrwaſſer der Elbe iſt ſtellenweis ſehr ſchmal.

Und denken wir endlich daran, die müden Glieder auf unſerm Lager auszuſtrecken, ſo ſingt uns das leiſe Murmeln der Flut, die ſich an dem kieſigen Ufer bricht und in manchen Augenblicken ſo melodiſch wie entfernte Harmoniemuſik klingt, in den Schlaf. — Wahrlich, ein Sommeraufenthalt in dem kleinen Neumühlen bietet eine Fülle des reichſten Naturgenuſſes!

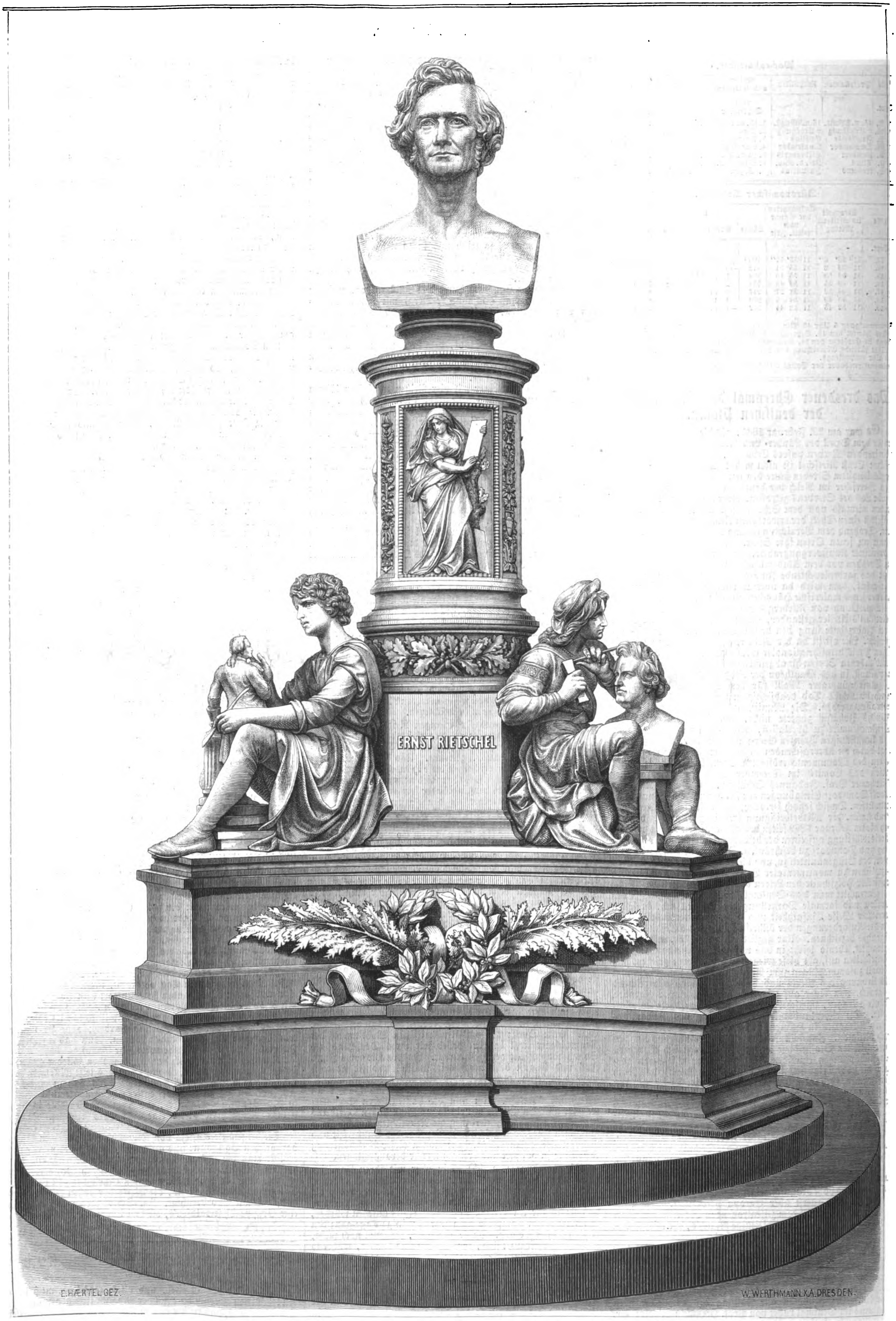
Die beigefügte Anſicht von Neumühlen iſt von dem Nachbardörfchen Ovelgönne aus aufgenommen. Im Hintergrund erblickt man die Thürme von Hamburg, im Mittelgrund das herrlich gelegene Schloß des Commerzienrath Donner. Abgeſehen von der Pracht ſeiner innern Einrichtung iſt es durch eine große Gemäldegalerie, die Werke der erſten Meiſter enthält, bekannt und berühmt. Im Schloßgarten befindet ſich eine Gruppe Thorwaldſen's, die drei Grazien darſtellend.

Reinhold Schmidt.

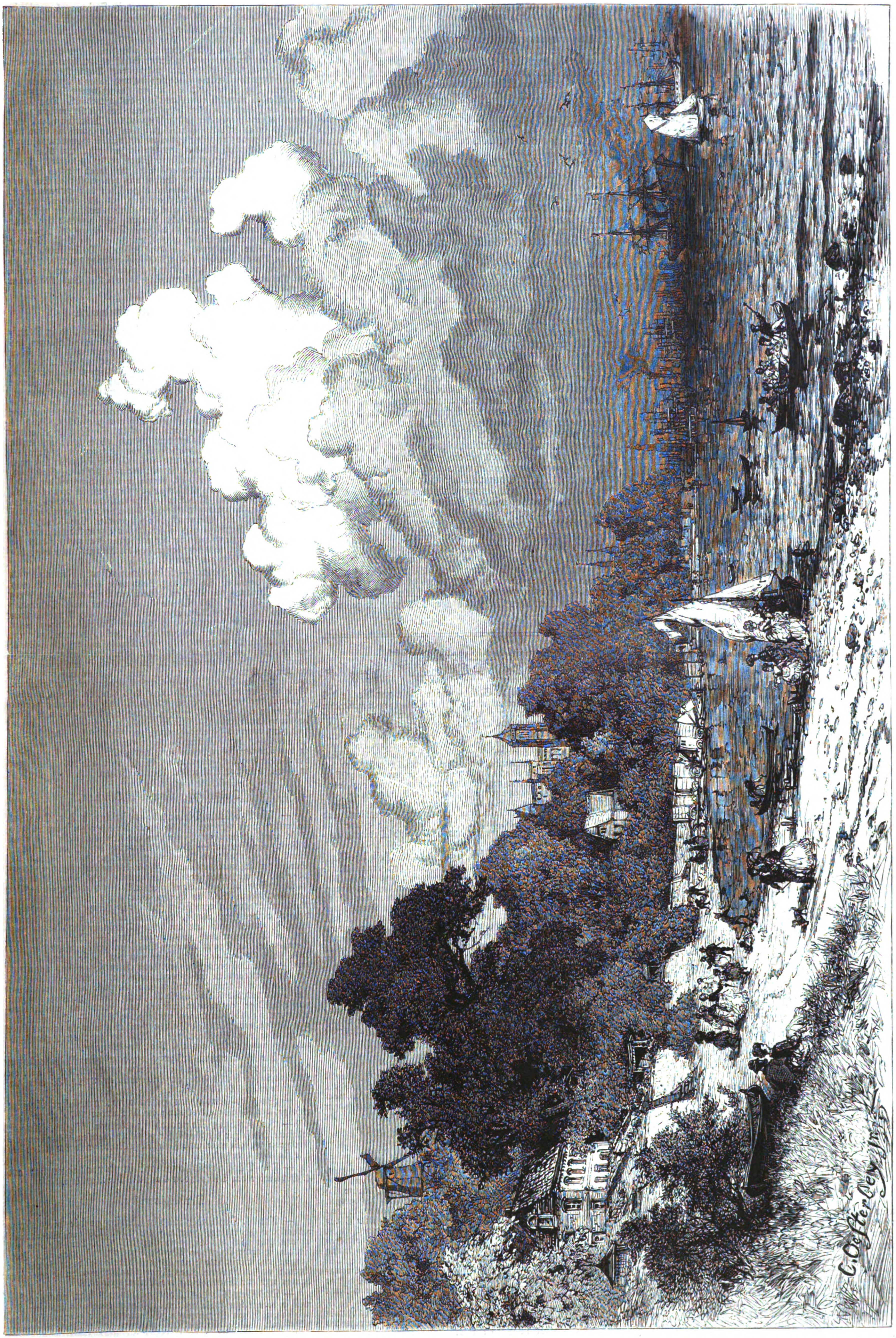
Archäologiſche Fragmente aus Bulgarien.

Von F. Kanitz.

„Alles Irdiſche iſt eitel, und alles, was lebt, muß ſterben!“ Dieſen Spruch hält ſich der Moslim ſtets gegenwärtig. Der Türke weiß, daß früher andere Völker ſein ſchönes Rum-ili bewohnt haben, und er iſt mit dem Gedanken vertraut, insch Allah! (ſo Gott es will) ſeine Zelte wieder jenſeit des Bosporus aufzuſchlagen. Vielleicht erklärt dies auch die


ERNST RIETSCHEL
E. HAERTEL GEZ.
W. WERTHMANN X.A. DRESDEN.

Prof. Joh. Schilling's Rietſchel-Denkmal für Dresden. Nach dem Modell gezeichnet von E. Härtel.



Anſicht von Neumühlen an der Elbe. Originalzeichnung von C. Oeſterley.

auffallende Erſcheinung, daß er den Mangel einer guten Karte ſeines Landes ſo wenig empfindet.

Die chriſtliche Rajah, Bulgaren und Griechen, knüpft an jedes noch ſo alte Gemäuer irgendeine Fabel aus ihrer Königs- oder Heiligengeſchichte, und das kommt der Erhaltung mancher Alterthümer ſehr zu ſtatten. Den Türken laſſen aber die ſtolzeſten Bauten der Vorzeit gleichgültig. Selbſt die gerühmten Prachtbauten ſeiner großen Herrſcher, z. B. das herrliche Seraï Sultan Murad's zu Adrianopel, ließ er ohne jeglichen Scrupel verfallen, wie hätte er ſich um jene der „Genevli" kümmern ſollen? Den „Genevlern" (Genueſen) ſchreibt nämlich ſelbſt der ſogenannte gebildete Türke die zahlreichen monumentalen Reſte unterſchiedlos zu, welche allerorts zwiſchen Serbiens Südgrenze und dem Schwarzen Meer zu finden ſind und die, einmal mehr erforſcht, ſich zu einer lapidaren Geſchichtschronik der claſſiſchen Epoche dieſes Bodens geſtalten werden.

Bisher gelang es nur, an den leichter zugänglichen Meeresküſten und der Donau entlang die Stätten der größern griechiſchen und römiſchen Colonien mit ziemlicher Sicherheit feſtzuſtellen. Für jene, die einſt im Innern des Landes lagen, fehlt es den Hiſtorikern an den nothwendigſten geographiſch-archäologiſchen Unterlagen. Dies gilt namentlich von der Gegend des einſtigen Möſiens, das bekanntlich in den großen Kriegszügen Roms gegen das jenſeitige Dacien eine ſo große Rolle ſpielte. Ueber die Lage einzelner hiſtoriſch-intereſſanter Punkte wurden durch Decennien die lebhafteſten Controverſen geführt; ich erinnere nur an die topographiſche Beſtimmung des Trajan'ſchen Nikopolis, in deſſen Nähe die Entſcheidungsſchlacht zwiſchen König Sigismund und Sultan Bayazid (1396) verlegt wird. Ein einziger glücklicher Inſchriftenfund, welchen ich gelegentlich meiner Ausgrabungen an der Ruſica im Jahr 1871 machte, hat dieſe Frage für alle Zeit in zweifelloſer Weiſe gelöſt.

Mein unter der Preſſe befindliches Werk „Donau-Bulgarien und der Balkan" wird nähere Aufſchlüſſe über die archäologiſchen Funde geben, welche ich auf möſiſchem Boden zu machen ſo glücklich war, und von welchen Profeſſor Mommſen einen Theil, die lateiniſchen Inſchriftſteine, in ſeinem „Corpus Inscriptionum Latinarum" (vol. III.) bereits veröffentlicht hat. Hier mögen nur einige kurze Erläuterungen zu den beigegebenen Illuſtrationen antiker Stätten und Sculpturen folgen, deren ich gelegentlich der Beſprechung des römiſchen Reiterreliefs an einer Felswand bei Schumla (Nr. 1549 der „Illuſtrirten Zeitung") flüchtig gedachte.

Jeder Türke in höherer Amtsſtellung weiß aus Erfahrung, daß der reiſende Europäer ſich für Alterthümer (eski scheler) intereſſirt. Er begreift wol ſelten dieſe Vorliebe, aber in dem Augenblick, wo ihm der durch einen Ferman oder Bujuruldu empfohlene Fremde dieſe Documente übergibt, wird er nur ſelten verfehlen, ihn ſeines hohen Intereſſes für die Reſte der Vorzeit auf das lebhafteſte zu verſichern. In der Regel iſt beinahe jeder Paſcha, Kaimakam oder Mudir im Beſitz einer kleinen Münzſammlung, einiger antiker Stein- oder Bronzefragmente u. ſ. w., die ſtets bei „nächſter Gelegenheit" in das vor wenigen Jahren zu Konſtantinopel begründete kaiſerliche Muſeum wandern ſollen. Gewöhnlich aber werden die werthvollen Silber- und Goldmünzen bei einem Saraf (Wechsler) gegen courante Lira umgeſetzt und die Sculpturen und Inſchriften in irgendeinem Winkel des Hofraums untergebracht oder bei irgendeiner Reſtauration des Konaks (Hauſes) als erwünſchtes billiges Baumaterial verwerthet. Viele, ſehr viele und gewiß oft wichtige Zeugen der Vorzeit ſind auf dieſem Weg verſchwunden und unrettbar verloren gegangen, während andere beim Einſturz der zum Glück nicht ſehr langlebigen türkiſchen Bauten ihre Auferſtehung finden werden.

Wie ich bereits erwähnte, weiß der Türke mit geringen Ausnahmen wenig oder nichts von den Völkern, deren Erbe er auf griechiſch-römiſch-byzantiniſch-ſlawiſchem Boden angetreten hat. Er klaſſificirt ſie alle unter den Generalnamen „Genevler" oder „Rumler", und ebenſo alle jene beweglichen Reſte und monumentalen Spuren, welche ſie auf der illyriſchen Halbinſel zurückgelaſſen haben. Es überraſchte mich alſo auch wenig, als der Muteſſarif-Paſcha von Varna mir eine höchſt charakteriſtiſche griechiſche Pan-Statue (ſiehe die Abbildung) als wahrſcheinliches Werk der chriſtlichen Genueſer vorführte und auch dem mythologiſchen Relief gleichen Urſprung zuſchrieb.

Die gegenwärtig 3′ meſſende Statue des griechiſchen Hirtengottes wurde bei der nahen Stadt Pravadi ausgegraben, iſt in Marmor etwas ſchematiſch ausgeführt und an den untern Extremitäten gewaltſam verſtümmelt. Pan's Zwittergeſtalt von Menſch und Bock veranlaßte ein ſonſt ſehr ehrwürdiges Mitglied des Stadtraths, mich zu fragen, ob denn wirklich derartige Weſen exiſtirt hätten! Weit verſtändlicher war dem türkiſchen Efendi die Querpfeife in der rechten Hand des Waldgottes, hat ſie ja mit den primitiven Inſtrumenten der bulgariſchen Hirten im Balkan große Aehnlichkeit. — Die zweite figuraliſche Sculptur, welche der Konak zu Varna während meines Beſuchs im Jahr 1872 bewahrte, war ein bei dem nahen Dorf Batova ausgegrabenes griechiſches Relief von 16″ Höhe und 2″ Dicke, das, ſoweit deſſen leider arge Verſtümmelung dies erkennen läßt, Dionyſos und Apollo in ſchöner Compoſition darſtellt. Das Haupt des Dionyſos ſcheint Weinlaub oder ein Diadem geſchmückt zu haben, er iſt leicht bekleidet und hält in der linken Hand einen langen, über den obern Rand des Reliefs hinausgehenden Thyrſosſtab. Apollo iſt augenſcheinlich als Muſagetes, als Führer der Muſen, dargeſtellt. Sein Geſicht zeigt ein ſchönes längliches Oval, das langes, auf die Schulter fallendes Haar umrahmt, die beinahe weiblichen Formen umhüllt eine lange Tunica, die linke Hand hält die heilige Leier, die geſenkte rechte einen Kranz. Die letzten Zeilen der Widmung ſind, wie es ſcheint, mit Abſicht ausgemeißelt worden. Die Votivtafel zählt zu den beſten Sculpturen, welchen ich in den Balkangebieten begegnete.

Der Cultus der Artemis ſcheint auch in Möſien ein weitverbreiteter geweſen zu ſein. Die ſie verherrlichenden Reliefs kommen dort ziemlich häufig vor. Ein ſolches fand ich in dem großen Dorf Vlcederma an der Cibrica, an der Stirnſeite der Kirche eingemauert. Es erinnert in Anordnung, Haltung und Gewandung an die berühmten Statuen der Diana im Vatican und Palaſt Colonna zu Rom (ſ. die Abbildung). Ein zweites, welches ich zu Sücündol nahe der Ruſica erwarb, wurde dort in einem Weinberg ausgegraben und zeigt Diana, einen Hirſch zur Seite, in Profilſtellung, im Begriff einen Pfeil abzuſchießen. Die Compoſition iſt nicht ohne eine gewiſſe Lebendigkeit der Bewegung. Die arge Verſtümmelung des in Marmor ausgeführten Reliefs läßt jedoch kein eingehenderes Urtheil über daſſelbe zu.

Ein kleines, aber ganz ausgezeichnet ſchönes Marmorrelief fand ich zu Berkovica im Beſitz des Vladika Dorothei, welcher dort ſeit 1860, dem Jahr ſeiner Verjagung aus Sofia durch die Bulgaren, unter türkiſchem Schutz ſeinen Sitz aufgeſchlagen hat. Der Biſchof erwarb das Relief auf einer Reiſe durch Thracien in dem Dorf Buſadſchilar nahe bei Sliven. Nach Profeſſor Mommſen enthielt die nicht ganz leſerliche Inſchrift wahrſcheinlich eine Widmung an den Zeus Sabazios. Die 9″ hohe Figur des Gottes iſt in etwas archaiſtiſch ſtrenger Weiſe ausgeführt, zeigt jedoch ſowol in der Haltung als in den Linien ein ſehr entwickeltes Stilgefühl. Das ganze Relief mißt 13″ Höhe bei 9″ Breite. Gern hätte ich es für eins unſerer Muſeen erworben, doch der Biſchof wollte ſich nicht von ſeinem Schatz trennen.

Nach der Stadt Nikopolis an der Donau verirren ſich manchmal einige der zahlreichen antiken Funde aus dem nahen Dorf Gigen, das an der Iskermündung, an der Stelle des einſtigen römiſchen Oescus liegt. Ich fand dort außer der bereits früher bekannt gewordenen großen Brunneninſchrift mehrere andere von allerdings geringerer Wichtigkeit, dann einige ſchematiſch gearbeitete Figurenreliefs, von welchen eins von 4′ Höhe und 2½′ Breite auf unſerm Tableau abgebildet iſt. Die Figur hat etwas gedrücktes, und im erſten Augenblick machte ſie auf mich den Eindruck, als ſtelle ſie einen Gefangenen dar. Ich möchte jedoch durchaus nicht behaupten, daß dieſe Deutung die richtige ſei.

Unter den Städten am Schwarzen Meer war es nächſt Varna namentlich das durch ſeine pittoreske Lage auf ſchmaler, meerumfluteter Landzunge ausgezeichnete Miſivri, das auch archäologiſch mich länger feſſelte. Das heute von Türken, Griechen und einigen ſpaniſchen Juden bewohnte Städtchen zählt zu den griechiſch-macedoniſchen Niederlaſſungen, welche um die Zeit des Darius'ſchen Perſerzugs gegen die Scythen und aſiatiſchen Griechen am Pontus entſtanden. Einſt muß Meſembria in der Geſchichte eine bedeutendere Rolle geſpielt haben, als gewöhnlich angenommen wird. Dafür ſprechen die großen Damm- und Befeſtigungsbauten römiſchen Urſprungs, welche noch heute theilweiſe in bewunderungswürdiger Weiſe erhalten ſind. Wie erbärmlich erſcheinen neben ihnen die Schmuzneſter, mittels welcher ſich die Osmanen zwiſchen und auf den Quadern der einſtigen Stadtmauern, deren Umfang ſich noch heute deutlich verfolgen läßt, eingeniſtet haben. Von der Landſeite führt nur ein Eingang in das Städtchen. Derſelbe war einſt gewiß durch ein monumentales Portal geſchloſſen, dieſes iſt nun durch ein elendes Pfahlthor erſetzt, und auf dem römiſchen, etwas vorſpringenden Werk erblickt man die hölzerne Barackenwohnung des erſten türkiſchen Beamten, des Mudirs (Bezirkshauptmann) der Nahie von Miſivri, welchen Namen auch das Städtchen gegenwärtig trägt. In ſeinen engen Gäßchen ſtehen zerſtreut eine Menge alter Kirchenbauten, die ſich durch oft ſehr originelle Grundriſſe und Conſtructionen auszeichnen und deshalb einen nicht unerheblichen Beitrag zur byzantiniſchen Baukunſt am Schwarzen Meer liefern werden. In meinem Werk über Bulgarien wird von ihnen eingehender die Rede ſein.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Xions, einem Städtchen im ſchrimmer Kreiſe des Regierungsbezirks Poſen, hat der Rittergutsbeſitzer Kennemann als Patron der katholiſchen Kirche daſelbſt den Vicar Kubeczak zum Propſt ernannt. Als derſelbe nach Beſtätigung der Wahl ſeitens der Staatsbehörde am 29. Auguſt in ſein neues Amt eingeführt werden ſollte, verweigerten der Dekan Rzezniewski aus Jarocin und der Vicar von Xions die Herausgabe des Schlüſſels der Kirche und der Kirchenbücher, daher die Kirchenthüre und der Schrank, welcher die Kirchenbücher enthielt, zwangsweiſe geöffnet werden mußten. Am folgenden Tag drang während des ſonntäglichen Gottesdienſtes ein Volkshaufe, meiſt aus Bauern beſtehend, in Proceſſion unter Vortragung von Fahnen, Kreuzen und Heiligenbildern in die Kirche, ſtörte den Gottesdienſt und beleidigte den Propſt Kubeczak, ſodaß militäriſche Hülfe aus Schrimm erbeten werden mußte, um Ruhe und Ordnung herzuſtellen.

— In Broslawitz (Oberſchleſien) hatte der Geiſtliche Paul die Pfarrei im Widerſpruch mit den Maigeſetzen inne, wurde aber dieſerhalb wiederholt zu Gefängnißſtrafen verurtheilt. Um einen geſetzlichen Ausweg aus dieſer mislichen Lage zu finden, ernannte der Gutsbeſitzer v. Stockmanns als Patron der Kirche von Broslawitz den Geiſtlichen Paul zum dortigen Pfarrer und präſentirte ihn als ſolchen dem Oberpräſidenten, der dieſe Wahl beſtätigte. Dieſes Auskunftsmittel iſt ſeitdem auch an andern Orten angewendet worden und dürfte immer allgemeiner benutzt werden. Die Regierung befriedigt ſich, wenn die Pfarrerwahlen von ſeiten der Patrone oder der Gemeinden erfolgen und die amtliche Beſtätigung derſelben bei den betreffenden Organen der Staatsgewalt nachgeſucht wird.

— Der zweite Deutſche Seminarlehrertag, wozu alle Seminarcollegien in Deutſchland und Deutſch-Oeſterreich Einladungen erhalten haben, wird in den Tagen vom 29. September bis 3. October in Dresden abgehalten werden. Mehrere Directionen von Eiſenbahnen haben eine Ermäßigung der Fahrpreiſe den Theilnehmern an dieſer Verſammlung bewilligt.

Gerichtsweſen.

— Die Mitglieder des im Herbſt vorigen Jahrs zu Gent gegründeten Internationalen Inſtitus für Völkerrecht ſind am 1. September d. J. in Genf zu einer Verſammlung zuſammengetreten und haben den bisherigen Präſidenten, Commandeur Mancini, ſowie die Vicepräſidenten Bluntſchli und de Parieu als ſolche beſtätigt.

Naturkunde und Reiſen

— Eine große Seiteneruption des Aetna hat in der Nacht vom 28. zum 29. Auguſt zwiſchen Randazzo und Bronte ſtattgefunden. Randazzo liegt nördlich, Bronte nach Weſten. Die Lava, welche die Richtung auf Linguagloſſa nahm, ſtaute ſich anfangs in der Nähe des Monte Gricio, am Fuß des großen Kraters, auf. Am 29. abends erfolgte ein neuer Ausbruch, welchem ſich weitere Eruptionen anſchloſſen. Eine bedeutende Lavamaſſe ſtrömte aus drei verſchiedenen Krateröffnungen heraus. Für die umliegenden Ortſchaften iſt indeß bei der Lage der Krater und bei der von der Lava eingeſchlagenen Richtung vorläufig keine Gefahr zu beſorgen, trotzdem wurden dieſe bereits von den Bewohnern geräumt. In der Nähe der drei zwiſchen Linguagloſſa und Randazzo befindlichen Krater machten ſich auch heftige Erſchütterungen bemerklich, und in der Nähe von Catania fielen große Mengen Sands zur Erde.

— Am 1. September abends gegen 9 Uhr wurde in Innsbruck ein in der Richtung von Süd nach Nord ſich bewegendes glänzendes Meteor in Geſtalt einer glänzend blauen Kugel geſehen.

— Zu St. Oswald ob Eibiswald in Steiermark wurde in der Nacht zum 31. v. M. ein ziemlich ſtarkes Erdbeben verſpürt.

— Die öſterreichiſchen Nordpolfahrer ſind in Wardoe (Norwegen) eingetroffen. Das Schiff Tegetthoff iſt zu Grunde gegangen, und die Mitglieder der Expedition ſind nach langen Schlittenreiſen von einem ruſſiſchen Schiff aufgenommen worden. Nach vorläufigen Meldungen wurde das Schiff Tegetthoff im Herbſt 1872 von Packeis eingeſchloſſen und ſodann nordwärts getrieben. Im Jahr 1873 wurde ein ausgedehntes Gebirgsland 200 Meilen nördlich von Nowaja Semlja entdeckt. Das Schiff ward im October daſelbſt feſtgetrieben, und die Expedition überwinterte auf demſelben unter 79 Grad 51 Minuten nördl. Br. und 59 Grad öſtl. L. Hierbei hat man das Land bis über den 82. Grad hinaus erforſcht und ermittelt, daß die Hauptausdehnung deſſelben ſich nach Norden und Weſten erſtreckt. Im Mai 1874 mußte das nicht weiter haltbare Schiff verlaſſen werden. Nach einer Reiſe von 96 Tagen auf Schlittenbooten wurden die Expeditionsmitglieder am 24. Auguſt von dem ruſſiſchen Schooner Greuſeland bei Nowaja Semlja angetroffen und aufgenommen. Die Theilnehmer der Expedition ſind bis auf einen, der an Tuberculoſe geſtorben iſt, alle geſund und wohl. Es wird um die Genehmigung nachgeſucht werden, das neuentdeckte Land Franz-Joſephsland nennen zu dürfen. Das Thier- und Pflanzenleben, das man im Süden antraf, war gering, die Begletſcherung dagegen eine ungeheure. Payer erkannte Doleritformationen an den Berghöhen, die bis zu 5000 Fuß geſchätzt wurden. Treibholz kam nur wenig vor. Einen großen Landescomplex trafen die Reiſenden von einjährigem Eis überbrückt. Das Maximum der Kälte betrug 37 Grad R.

Militär- und Marineweſen.

— In Deutſchland, in Oeſterreich-Ungarn und in Frankreich finden in dieſem Herbſt ſo zahlreiche Truppenübungen und größere Manöver ſtatt, als bereite man ſich auf einen im nächſten Jahr ausbrechenden Krieg vor, während doch an Erhaltung des Friedens nicht gezweifelt wird. Die deutſchen Truppenkörper ſollen nur vor den Augen fremder Offiziere aus aller Herren Ländern darthun, daß ihre Tüchtigkeit noch dieſelbe geblieben iſt, wie ſie ſich auf ſo vielen Schlachtfeldern gezeigt, in vieler Hinſicht aber, namentlich inbetreff der Bewaffnung, Verbeſſerungen erhalten hat, die ihre Kraft und Bedeutung erhöhen. Auch in Sachſen haben die Cavaleriemanöver bei Großenhain eine ſehr günſtige Beurtheilung aus dem Mund eines ſo competenten Richters, wie Prinz Friedrich Karl von Preußen iſt, erlangt. — In Oeſterreich-Ungarn galt und gilt es, die Erfolge der faſt ganz vollendeten Reorganiſation der Armee zu erproben. Nach dem, was bereits gezeigt worden iſt, verdienen die Leiſtungen der Truppen großes Lob, und es iſt nicht zu zweifeln, daß ſie dies ebenfalls bei dem bedeutenden Manöver in Böhmen ernten werden. Eine wichtige Wahrnehmung wurde jedoch bei dem Probeſchießen auf dem Steinfeld bei Wiener-Neuſtadt gemacht. Die Krupp'ſchen 8-Centimeter Geſchütze aus Gußſtahl mit Hinterladung erwieſen eine ſolche Ueberlegenheit über die bronzenen Kanonen, welche die öſterreichiſche Artillerie jetzt beſitzt, daß die Anſchaffung ſolcher Geſchütze unabweislich geworden iſt.

— Deutſche Flotte. — Die Kanonenboote Nautilus und Albatros befanden ſich Anfang September weſtlich vor Bilbao in der Mündung des Nervion. Nach der Beſchießung von Guetaria (ſ. S. 199) ſind ſie am 5. September nach Santander zurückgekehrt. — Das Uebungsgeſchwader hat laut Mittheilungen aus Danzig Schießübungen aus ſchweren Schiffsgeſchützen gegen ſchwimmende Scheiben vorgenommen, die raſch vorüberziehen, wobei es darauf ankommt, daß viele Kugeln auf derſelben Stelle einſchlagen, um im ernſten Gefecht feindliche Panzer zu durchbrechen. — Die Brigg Undine iſt am 22. Auguſt in Liſſabon und die Brigg Rover am 28. in Portsmouth angekommen. — Auf dem kaiſerlichen Werft in Ellerbeck ſoll noch in dieſem Herbſt der Bau eines neuen Panzerſchiffs von etwa gleicher Größe, wie der Friedrich der Große, begonnen werden, das jedoch eine ſtärkere Panzerung erhalten ſoll. — Die Corvette Victoria iſt aus einer größern Ausbeſſerung, welche ſeit Anfang dieſes Jahrs dauerte, faſt ganz erneuert hervorgegangen, und wird dieſes Schiff, eins der ſchnellſten der deutſchen Flotte, nun auch zur Wiedereinſtellung in den Dienſt binnen kurzer Friſt fertig ſein. — Der Stapellauf der Panzerfregatte Friedrich der Große wird am 20. September in Gegenwart des Kaiſers Wilhelm erfolgen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Breslauer Discontobank (Friedenthal u. Co.) hat im erſten Halbjahr von 1874 einen Reingewinn von 240,000 Thlr. erzielt, was einer Verzinſung des Actienkapitals von etwa 6 Proc. gleichkommt. — Der Aufſichtsrath der Oberſchleſiſchen Bank für Handel und Induſtrie in Beuthen wird der am 15. September zuſammentretenden Generalverſammlung der Actionäre die Ermäßigung des Actienkapitals von einer Mill. auf ¾ Mill. Thlr. durch Rückkauf eigener Actien vorſchlagen. — Bei der Preußiſchen Bank in Berlin wird am 1. Januar 1875 die Reichsmarkrechnung eingeführt, daher das Hauptbankdirectorium darauf aufmerkſam macht, daß alle auf die Bank gezogenen Wechſel, welche ſpäter als am letzten December 1874 fällig werden, in Reichsmarkgeld auszuſtellen ſind. — Der vertheilbare Reingewinn der Braunſchweiger Bank im erſten Halbjahr von 1874 ſtellt ſich auf etwa 8½ Proc. auf das Jahr gerechnet heraus. — Die Oeſterreichiſche Creditanſtalt in Wien hat angezeigt, daß ihr Bruttogewinn im erſten Halbjahr d. J. ſich auf 3,056,425 Fl. und nach Abzug der Laſten und Verluſte der Nettogewinn ſich auf 1,729,282 Fl. herausſtellt, was einem Jahreserträgniß von 8⅔ Proc. entſprechen würde; doch bleibt es unklar, ob nicht weitere Abſchreibungen vorbehalten ſind. — Der halbjährige Nettogewinn der Weſtfäliſchen Bank in Bielefeld kommt einer Verzinſung von 7½ Proc. des 2 Mill. betragenden Actienkapitals pro anno gleich, gegen 6 Proc. im Vorjahr.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug am 22. Auguſt: an Goldmünzen 1,062,983,780 Mark, an Silbermünzen 30,734,724, an Nickelmünzen 3,911,536 und an Kupfermünzen 1,043,392 Mark.

— Im Großherzogthum Heſſen wird, amtlicher Anzeige zufolge, die Reichsmarkrechnung am 1. Januar 1875 eingeführt.

— In Niſchney Nowgorod iſt die am 15./28. Auguſt eröffnete Meſſe für die Verkäufer günſtig verlaufen. Für deutſche Rechnung wurden viele rohe Felle, dann Rinds- und Roßleder ſowie Rauchwaaren gekauft.

— Die Däniſche Nationalbank in Kopenhagen hat am 4. September den Discont von 4 auf 4½ Proc. erhöht.

Verkehrsweſen.

— Am 24. September wird in Meiningen die diesjährige ordentliche Generalverſammlung der Actionäre der Werrabahn abgehalten. Auf der Tagesordnung ſteht u. a. der Antrag auf Erbauung einer Linie von Markſuhl bez. Ettenhauſen nach Gerſtungen und Aufnahme einer Prioritätsanleihe dazu ſowie der Antrag auf Aufnahme eines Prioritätsanlehens zu Bahnhofsbauten und zur Vermehrung der Betriebsmittel.

— Das Gewölbe des Montcenistunnels hat nachgegeben und ſo bedenkliche Riſſe gezeigt, daß man eine aus italieniſchen und franzöſiſchen Ingenieuren zuſammengeſetzte Commiſſion gebildet hat, welche den Tunnel beſichtigen ſoll. Dieſe Commiſſion iſt am 28. Auguſt in Modane zuſammengetreten und hat die Unterſuchung begonnen. Schon ſeit einem Jahr ſoll das

Mauerwerk auf der Nordſeite gewichen ſein, doch iſt der Schaden nicht ſo groß, wie man vermuthete. Die Solidität des Tunnels ſteht außer allem Zweifel. Die Ausbeſſerungskoſten tragen Italien und Frankreich gemeinſam.

— Die Reuter'ſche Telegraphengeſellſchaft befördert ſeit dem 1. September Telegramme nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nach Canada zu ermäßigten Preiſen.

— Zu dem am 15. September in Bern beginnenden internationalen Poſtcongreß haben nunmehr alle eingeladenen Staaten ihre Betheiligung zugeſagt.

Landwirthſchaft.

— Der Gartenbauverein für das Großherzogthum Baden hat beſchloſſen, eine Landes-Obſt- und Traubenausſtellung zu Karlsruhe vom 3. bis 6. October d. J. zu veranſtalten.

— Die dritte Verſammlung deutſcher Forſtmänner iſt am 2. d. M. in Freiburg i. Br. eröffnet worden. Dieſelbe war zahlreich beſucht, und unter den etwa 400 Theilnehmern befanden ſich auch viele Schweizer. In der erſten Sitzung entſchied die Verſammlung ſich nahezu einſtimmig für die Bildung der Forſtbeamten an den Univerſitäten.

— Die Molkereiausſtellung in Danzig findet nicht, wie in Nr. 1626 angegeben, vom 11. bis 13., ſondern vom 4. bis 6. December ſtatt.

Sport.

— In Dresden iſt eine Commiſſion zuſammengetreten, die ſich die Aufgabe ſtellt, dort alljährlich einen Markt für edle Pferde, verbunden mit einer Verloſung von Pferden, zu veranſtalten.

— Die großen Rennen von Iffezheim bei Baden haben am 29. Auguſt ihren Anfang genommen. Wenn ſie auch in Bezug auf die Menge der anweſenden Gäſte und die Lebhaftigkeit mit denen früherer Jahre nicht verglichen werden können, ſo haben ſie doch ihre gewöhnliche Anziehungskraft nicht verſagt, und insbeſondere waren deutſche und engliſche Freunde des Sport erſchienen. Aus dem Programm des erſten Tags heben wir die Rennen um den Zukunftspreis (3000 Mark) und um den Stadtpreis (5000 Mark) hervor. Im erſten ſtarteten ſechs Pferde; Sieger blieb Baron v. Oppenheim's Conſtanze; im letztern gewann Hrn. J. Espenſchied's Apollo mit Leichtigkeit. Am zweiten Renntag (31. Auguſt) war der Turf noch lebhafter beſucht als am erſten. Im Kosmopolitiſchen Handicap (Preis 3000 Mark) kam des Fürſten Hohenlohe Amalia v. Edelreich zuerſt durch den Pfoſten. Ungewöhnliche Aufregung rief das große Internationale St. Léger hervor: fünf Pferde betheiligten ſich, darunter ein franzöſiſches, welches in den Beſitz des Fürſten Hohenlohe übergegangen war. Nach heißem Kampf wurde Baron v. Oppenheim's Gaſtgeber erſtes Pferd.

— Bei der am 29. Auguſt in Amſterdam ſtattgehabten großen Wettfahrt trug die Frankfurter Rudergeſellſchaft den Sieg davon. Bei der zweiten Wettfahrt ſiegten die Frankfurter ebenfalls, und zwar mit 30 Bootslängen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Im berliner Rathhausſaal ſind am 1. d. M. die von Profeſſor Drake angefertigten Büſten des Reichskanzlers Fürſten Bismarck und des Feldmarſchalls Grafen Moltke aufgeſtellt worden.

— Die Reſtaurationsarbeiten am Münſter zu Ulm nehmen einen guten Fortgang. Nachdem die Wiederherſtellung des bedeckten Chorumgangs am Münſter bis zu der Seitengalerie des nördlichen Langhauſes in den letzten Tagen ihren Abſchluß gefunden hat und die Arbeitsgerüſte abgetragen worden ſind, ſpringt das vielgliederige, ornamentenreiche Werk in ſeiner ganzen Schönheit in die Augen. Auch die Ausbeſſerungen der Thurmfaçade gehen ihrer Vollendung entgegen.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die große akademiſche Kunſtausſtellung in Berlin iſt am 6. d. M. eröffnet worden. Dieſelbe ſteht an Reichhaltigkeit und Werth der eingeſandten Bilder und Sculpturen hinter keiner ihrer Vorgängerinnen zurück.

— In der 23. Ausſtellung des Hamburger Kunſtvereins waren insgeſammt 1288 Kunſtwerke vorhanden. Davon wurden 153 verkauft im Betrag von 36,000 Mark. Die hamburger Galerie erwarb das Bild von Prof. Hermann Schlöſſer in Rom, „Thetis von Peleus überraſcht"; der Verein von Kunſtfreunden kaufte für dieſe Sammlung ein Gemälde von Prof. A. Leu in Düſſeldorf an, einen „Norwegiſchen Fjord" darſtellend.

— In Paris wurde am 25. v. M. die Ausſtellung von Paul Baudry's Wandgemälden für den großen Foyer des neuen Opernhauſes in der Ecole des beaux Arts eröffnet. Der Zudrang des Publikums zu dieſem ſehr umfänglichen Gemäldecyklus, dem Werk zehnjähriger künſtleriſcher Mühen, iſt ein großer. Sämmtliche Darſtellungen ſtehen zur Muſik oder zum Tanz, die in der Großen Oper gepflegt werden, in näherer oder fernerer Beziehung. Einige derſelben ſind bewundernswerth, doch machen bei weitem nicht alle einen gleich feſſelnden Eindruck.

Theater und Muſik.

— Die erſte Neuigkeit, welche das berliner Nationaltheater nach Wiedereröffnung ſeiner Vorſtellungen auf die Breter brachte, war Anzengruber's Volksſchauſpiel „Der Meineidbauer". Der öſterreichiſche Dramatiker hat mit dieſem Stoff wieder einen glücklichen Griff gethan, doch würde die Wirkung eine mächtigere ſein, wenn das Stück nicht ſo breit angelegt wäre.

— „Der Tag von Sedan" iſt der Titel eines Feſtſpiels von Rudolf Bunge, das bei dem diesjährigen Sedanfeſt neben Fr. Hoffmann's „Drei Kämpfer" und Ernſt Wichert's „Das Eiſerne Kreuz" nicht nur von vielen Bühnen Deutſchlands, ſondern auch in zahlloſen Vereinen von Turnern, Sängern, Gymnaſiaſten zur Aufführung gebracht wurde und ſehr günſtigen Erfolg errang.

— Das Stadttheater zu Roſtock bringt demnächſt ein neuerſchienenes Converſationsdrama von Rudolf Bunge zur erſtmaligen Aufführung, das den Titel: „Nur ein Schauſpiel" führt.

— Dem 7. Bundesfeſt des Rheiniſchen Sängerbundes, welches am 30. Auguſt in Düſſeldorf abgehalten wurde, wohnten 9 Geſangvereine mit 430 Sängern bei. Der Chor löſte die ihm gewordene Aufgabe ſehr lobenswerth. Großen Beifall fanden die Lieder „Auf dem Rhein" für Chor, Tenor und Baritonſolo von Kücken, vorgetragen vom Kölner Liederkranz, „Nach und nach" von Goltermann, geſungen vom Opernſänger Pfeiffer, „Nachtmuſik" von Petſchke, vorgetragen von der Aachener Concordia, ebenſo ein Capriccio für Pianoforte mit Orcheſterbegleitung, geſpielt vom Muſikdirector Tauſch, und „Eine Nacht auf dem Meer" von Tſchirch.

— In Klauſenburg hat das ungariſche Landesſängerfeſt in der letzten Auguſtwoche ſtattgefunden. Es waren etwa 33 Geſangvereine aus Ungarn und Siebenbürgen durch mehr als 1200 Mitglieder vertreten; 13 Vereine betheiligten ſich am Wettſtreit. Das erſte Concert in der geſchmackvoll hergeſtellten Sängerhalle war zahlreich beſucht; beſondern Beifall fanden der „Nemzeti dalkör" aus Peſt-Ofen, der fünfkirchener und der großwardeiner Verein. Am 29. fand abends ein Feſtconcert im Nationaltheater ſtatt. Beim Wettſingen gewann der fünfkirchener Verein den erſten Preis, der weiter oben angeführte peſter Verein den zweiten, der von Szegedin den dritten Preis. Letztere Stadt wurde zum nächſtjährigen Feſtort auserſehen.

— Die dritte Delegirtenverſammlung deutſcher Muſiker tagte vom 2. bis 4. September in Hamburg.

— Das wiener Strampfer-Theater wird am 12. September unter der neuen Direction eröffnet. Dieſelbe beſteht aus Frl. Gallmeyer und dem Dramatiker J. Roſen.

— In Darmſtadt iſt der Hoftheaterdirector Werther von ſeinem Amt ſuspendirt worden. Die oberſte Leitung des Theaters ruht nun in den Händen des Geheimraths Breidert.

Preſſe und Buchhandel.

— **Unter dem Titel „Flitzbogen" wird vom 1. October ab in Berlin** eine neue humoriſtiſche Wochenzeitſchrift im Verlag von Ludwig Manaigo erſcheinen.

— **Die in Köln erſcheinende „Handels- und Börſenzeitung", ehemals** durch Kammann als „Allgemeiner Anzeiger" herausgegeben, iſt von der Actiengeſellſchaft für Buchdruckerei und Verlag an Fr. Regensberg übergegangen und wird nun in erweiterter Form herauskommen.

— **Der „Niederrheiniſche Kurier" in Straßburg iſt durch Kauf an die** Actiengeſellſchaft des „Elſäſſiſchen Journals" übergegangen und wird mit dieſem Organ verſchmolzen.

— **In Konſtantinopel geben ſeit kurzem einige Iſraeliten ein Volks**blatt in hebräiſcher und griechiſcher Sprache heraus, welches die Vorurtheile, die unter der griechiſchen Bevölkerung gegen die Juden herrſchen, bannen ſoll.

— **Die Expedition der „Illuſtrirten Zeitung" wird in dieſem Jahr** wieder ein elegant ausgeſtattetes „Illuſtrirtes Weihnachts-Album" herausgeben. Daſſelbe befindet ſich unter der Preſſe und enthält, wie ſeine beiden Vorgänger, eine aus dem reichen Bilderſchatz der „Illuſtrirten Zeitung" mit Sorgfalt ausgewählte Sammlung von nahezu 100 beſonders ſchön ausgeführten Holzſchnittilluſtrationen aus den Gebieten der Malerei, Sculptur und Architektur. Zum nähern Verſtändniß der einzelnen Bilder iſt ein kurzer erläuternder Text beigegeben.

— **Von Sandler's „Handbuch der Leiſtungsfähigkeit der geſammten** Induſtrie Deutſchlands u. ſ. w.", welches als willkommenes Nachſchlagebuch alle nur möglichen Bezugsquellen namhaft macht, iſt kürzlich in H. Wölfert's Buchhandlung in Leipzig der 2. Band, die Leiſtungsfähigkeit der geſammten Induſtrie der Kleinſtaaten Norddeutſchlands, der ſüddeutſchen Länder, Elſaß-Lothringens und der Schweiz enthaltend, erſchienen.

— **Dr. A. Wittſtock gibt unter Mitwirkung mehrerer Fachgenoſſen in** A. Mentzel's Verlag in Leipzig ein „Autodidakten-Lexikon" heraus, das die Lebensſkizzen derjenigen Perſonen aller Zeiten und Völker enthalten ſoll, welche auf außergewöhnlichem Bildungs- und Entwickelungsgang ſich zu einer hervorragenden Bedeutung in Kunſt und Wiſſenſchaft emporgearbeitet haben. Das Werk, von welchem die 1. Lieferung erſchienen iſt, ſoll 30 Lieferungen à 64 Seiten umfaſſen.

— **Von dem Werk über „Die zweite deutſche Nordpolfahrt in den** Jahren 1869 und 1870" erſcheint demnächſt nun auch die zweite Abtheilung des zweiten Bands (des wiſſenſchaftlichen Theils) bei F. A. Brockhaus in Leipzig. Damit kommt das Werk zum Abſchluß.

— **Eine fortlaufende landwirthſchaftliche Bibliothek wird von der** berliner Firma Wiegandt, Hempel und Parey unter dem Namen „Thaer-Bibliothek" ins Leben treten. Das Unternehmen wird mit der „Landwirthſchaftlichen Fütterungslehre" von Dr. Emil Wolff in Hohenheim eröffnet.

— **Whitaker's „Reference Catalogue of current Literature", ein** Verzeichniß aller gegenwärtig im engliſchen Buchhandel (mit Ausſchluß des Antiquariatshandels) befindlichen Bücher wird demnächſt in zweiter Auflage herauskommen. Den Vertrieb für Deutſchland hat A. Twietmeyer in Leipzig übernommen.

— **John Stuart Mill's Werk über Religion wird im October er**ſcheinen.

— **Garibaldi's neues Buch, „J Mille", iſt nun ausgegeben worden.** Daſſelbe wurde bei Camilla und Bertolero in Turin gedruckt und enthält 450 Seiten. Die Vorrede iſt an die „Jugend Italiens" gerichtet.

— **Die Copie eines Rieſenwerks, das nicht weniger als 6104 Bände** umfaßt, ſoll in Peking verkauft werden, und 4000 Pfd. St. werden dafür verlangt. Es iſt das eine nur in wenigen Exemplaren vorhandene Encyklopädie alter und moderner Literatur.

— **Am 14. September findet in Frankfurt a. M. ein deutſcher Buch**druckertag (Verſammlung der Principale) ſtatt.

— **In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es 164,815** öffentliche und Privatbibliotheken mit 45,528,938 Bänden; hiervon kommen auf Kirchen- und Sonntagsſchulbibliotheken über 38,000 mit 10 Mill. Bänden, während nur 47 Bibliotheken mit 590,000 Bänden auf literariſche und wiſſenſchaftliche Bildungsanſtalten entfallen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 31. Auguſt bis 5. September 1874.

Bilanz, die wirthſchaftliche, der Weltausſtellung 1873 in Wien. Wien, Rosner.
Brachvogel, A. E.; Narciß. Trauerſpiel. 4. Aufl. Jena, Coſtenoble.
Brehm, A. E.; Gefangene Vögel. 2. Bd. 7. Lfg. Leipzig und Heidelberg, Winter.
Bunge, R.; Der Tag von Sedan. Eine dramatiſche Feſterinnerung. 2. Aufl. Köthen, Schettler'ſche Buchhandlung.
Enderes, Aglaja v.; Die Frauenarbeit und nationale weibliche Hausinduſtrie auf der wiener Weltausſtellung. Budapeſt, Franklin-Verein.
Faſtenrath, Dr. Juan; La Walhalla y las glorias de Alemania. Tomo 1º. Madrid, Aribau y Ca.
Friedrich's des Großen ausgewählte Werke. Ins Deutſche übertragen von Merkens. Bd. 2. 1. Hälfte. Geſchichte des ſiebenjährigen Krieges. Würzburg, Stuber.
H., J. v.; Anleitung zum Studium der Kriegsgeſchichte. 12. Lfg. Darmſtadt und Leipzig, Zernin.
Häberlin, J.; Das Leben Jeſu im Lichte unſerer Zeit. Ein hiſtoriſch-kritiſcher Verſuch. Frauenfeld, Huber.
Härtel, C. F.; Brief- und Fahrpoſt-Bericht nebſt Telegraphen-Tarif. Nr. 2. Leipzig, Löwe.
Hottinger, Dr. Chr. G.; Zur Erinnerungsfeier an den Krieg von 1870/71. Ein Vorſchlag. Manuſcript. Straßburg.
Ilanor, Dr. C. S. v.; Südliche klimatiſche Curorte mit Einſchluß der Uebergangsſtationen. Beobachtungen und Rathſchläge aus eigener Anſchauung. Braumüller's Bade-Bibliothek Nr. 1. Wien, Braumüller.
Kalender, kleiner 100jähriger, zur Berechnung der Wochentage aller Daten von 1801—1900 mit Oſtertabelle des laufenden Jahrhunderts. Nordhauſen, Büchting.
Marno, Ernſt; Reiſen im Gebiet des blauen und des weißen Nil, im Sudan und den angrenzenden Negerländern 1869—1873. Mit 35 Tafeln und Holzſchnitten und 3 Karten. Wien, C. Gerold's Sohn.
Maſſari, Giuſeppe; Graf Cavour's Leben und Wirken. Vollſtändige deutſche Ausgabe von Ed. Rüffer. Mit Porträt. Jena, Coſtenoble.
Matz, Jul.; Louiſe, Deutſchland's Schutzgeiſt. Dichtung. Königsberg, Hausbrand.
Müller, Wolfgang, von Königswinter; Dichtungen eines rheiniſchen Poeten. 4. Bd. Leipzig, Brockhaus.
Oſten, Ludwig v.; Gedichte. Berlin, Peters.
Polko, Eliſe; Im Fluge. Reiſeblätter und Skizzen. 2 Bde. Wien, Gerold's Sohn.
Ring, Max; Die Auferſtandenen. Goldſchmidt's Bibliothek für Reiſe und Haus. Berlin, Goldſchmidt.
Sandler, Chr.; Handbuch der Leiſtungsfähigkeit der geſammten Induſtrie Deutſchlands, Oeſterreichs, Elſaß-Lothringens und der Schweiz. 2. Bd. Die Kleinſtaaten Norddeutſchlands, die ſüddeutſchen Länder, Elſaß-Lothringen und die Schweiz. Leipzig, Wölfert.
Shakeſpeare-Galerie. Charaktere und Scenen aus Shakeſpeare's Dramen von verſchiedenen Künſtlern. Text von F. Pecht. 8. Lfg. Leipzig, Brockhaus.
Siegmey; Mixed-Pickles. Feuilletoniſtiſche Sticheleien. Berlin, Stuhr.
Sigismund, Reinhold; Chriemhilde. Tragödie. Manuſcript.
—— Brynhilde. Tragödie. Manuſcript.
—— Thüringer Wald-Blüthen. Gedichte. Saalfeld, Wiedemann.
—— Was das Schwarzburger Land ſich erzählt. Rudolſtadt, Müller.
Thilo, G.; Das Preßgeſetz für das Deutſche Reich, nach den Beſtimmungen der deutſchen Gewerbeordnung und des Reichs-Strafgeſetzbuchs erläutert. Berlin, Heymann.
Verzeichniß der auf der internationalen landwirthſchaftlichen Ausſtellung zu Bremen ertheilten Ehrenpreiſe, Prämien ꝛc. Bremen, E. Hampe.
Wittſtock, Dr. A.; Autodidakten-Lexikon. 1. Lfg. Leipzig, Mentzel.

Bilder aus Ungarn.*)

Ein ungariſcher Hühnerwagen.

Seitdem das ganz Ungarn durchziehende Eiſenbahnnetz den Bewohnern der den Bahnen naheliegenden Ortſchaften die Möglichkeit bietet, die Producte ihrer wirthſchaftlichen Thätigkeit raſch und ſicher nach den Verkaufsplätzen der beiden großen Städte Wien und Budapeſt zu befördern, ſcheint nachgerade auch der ungariſche Bauer, ſonſt eben kein Muſterbild ökonomiſcher Rührigkeit, emſiger und ſpeculativer werden zu wollen. Er ſcheut nicht mehr die weite Reiſe vom ſtillen heimatlichen Dorf nach der raſch groß gewordenen Hauptſtadt ſeines Vaterlands, ſelbſt nicht nach der „ſchönen Kaiſerſtadt", um den Verkauf ſeiner Bodenproducte ſelbſt zu beſorgen. Vor kurzem freilich war dem noch nicht ſo, ſpielten ja auf den Victualienmärkten beider Städte beinahe ausſchließlich habſüchtige Zwiſchenhändler die tonangebende Rolle, keineswegs zu Nutz und Frommen des conſumirenden Publikums. So lange eben der Bauer die wohlbekannte Kirchthurmſpitze ſeines Heimatsorts jahraus jahrein nicht aus den Augen ließ, um die von Dorf zu Dorf reiſenden Zwiſchenhändler mit echt orientaliſchem Gleichmuth im eigenen Hauſe zu erwarten, hatten dieſe leichtes Spiel und konnten die dem Landmann möglichſt billig abgefeilſchte Waare zur Benachtheiligung des Publikums theuer verkaufen. Nun aber hat ſich ſo manches verändert. Der ungariſche Bauer iſt klüger und rühriger geworden und will nicht mehr von fremden und einheimiſchen Speculanten übervortheilt werden. Er bringt ſeine Waare ſelbſt zu Markt und iſt, inſofern er größere Mengen von Obſt oder Gemüſen und bedeutendere Partien von Geflügel zu verkaufen hat, auch bereits in Wien zu einer ſtändigen Straßenfigur geworden.

Viele anſehnliche Ortſchaften in den Comitaten Peſt, Weißenburg, Raab, Presburg, Tolna, Oedenburg verdanken einen Theil ihres Wohlſtands der Geflügelzucht. Läßt es ſich ziffermäßig auch nicht nachweiſen, um wie viel ſich die Geflügelzucht Ungarns während der letzten Jahre gehoben hat, ſo ſteht wenigſtens das Eine feſt, daß die Ausfuhr von Geflügel nach den öſterreichiſchen Kronländern, hauptſächlich aber nach dem großen Conſumplatz Wien in ſteter Steigerung begriffen iſt. In erſter Linie kommt die Hühnerzucht in Betracht. Es iſt unglaublich, welche Maſſen dieſes Geflügels die beiden Hauptſtädte Wien und Budapeſt allein conſumiren, abgeſehen von dem Umſtand, daß an Sonn- und Feiertagen wol auch der ärmſte ungariſche Bauer „ſein Huhn im Topf hat". Ohne Hühnerſuppe kein Hochzeitsſchmaus oder ſonſtiges Feſteſſen im Haus des wohlhabendern Dorfbewohners. Bei jeder Feſttafel ſpielt das Huhn eine hervorragende Rolle. Es erſcheint auf das verſchiedenartigſte zubereitet, gebacken und gebraten, geſotten und eingemacht, zumeiſt wol auf nationale Weiſe mit Paprika gewürzt, als Pörkölt- oder Paprikahuhn, und bildet ſo neben dem unausbleiblichen Gefüllten Kraut und dem appetitlichen Spanferkelbraten den Glanzpunkt des Feſtmahls.

Man kann nicht gut von ungariſcher Hühnerzucht und ungariſchem Hühnerhandel ſprechen, ohne einer Specialität der öſterreichiſch-ungariſchen Küche zu gedenken. Wir meinen das Backhuhn, landläufig „Backhändl" genannt, dieſes Lieblingsgericht aller Wiener, das der großen Kaiſerſtadt durch die lebhafte Hühnerausfuhr Ungarns in ſo bedeutender Menge zugeführt wird. Mit Anbruch der Backhändlſaiſon, etwa Mitte Mai, wird es auf den Geflügelmärkten von Wien und Peſt erſt recht lebendig. Scharenweiſe, zu Hunderten und Tauſenden, werden die jungen, zartfleiſchigen Hühner dem Conſum zugeführt, um in der Geſtalt von „Backhändln" auf dem Tiſche tauſender Familien zu erſcheinen. Durch welche Metamorphoſe aus dem jungen Huhn ein richtiges Backhändl wird, darüber dürfte die freundliche Leſerin wol in jedem wiener Kochbuch zufriedenſtellenden Aufſchluß finden. Es ſcheint aber eben nicht die leichteſte Aufgabe zu ſein, ein tadellos ſchmackhaftes Backhuhn herzuſtellen, da viele wiener und peſter Gaſtwirthe den großen Beſuch ihrer Localitäten während der Dauer der Sommermonate beinahe ausſchließlich dem Umſtand zu verdanken haben, daß die Güte der von ihnen gelieferten „Backhändl" zu einer ſtadtbekannten Thatſache geworden.

Für den ungariſchen Bauer, der die Geflügel- und insbeſondere die Hühnerzucht im großen Maßſtab betreibt, iſt die Backhändlſaiſon ein recht ergiebiger Zeitpunkt. Da bietet ſich ihm Gelegenheit, für ſeine gefiederte Waare ein hübſches Sümmchen Geld einzutauſchen, das für die Haushaltung wol zu brauchen iſt. Sobald die Hühner genügend ausgewachſen ſind und die nöthige Menge beiſammen iſt, wird zum Aufbruch in die Hauptſtadt gerüſtet und der landesübliche Hühnerwagen mit dem gackernden Federvieh gefüllt. Recht praktiſch in verſchiedene Etagen getheilt, nimmt ſo ein Hühnerwagen Hunderte gefiederter Zweifüßler auf, die ſich in ihrem beweglichen Hühnerſtall ganz wohlig befinden. Freilich iſt der Bauer mit ſeinem Sohn oder ſeinem Weib im Wagen auf einen möglichſt knappen Raum angewieſen, da außer dem Futter für die Hühner, welches aus Welſchkorn (Kukurutz, Mais) beſteht, noch Platz für den mitgenommenen Proviant zu erübrigen iſt. Nebſt Brot und Speck darf auch ein Krug mit Wein nicht fehlen, des wohlgefüllten Tabacksbeutels nicht zu vergeſſen.

Iſt nun auf dem Wagen alles in Ordnung gebracht, und ſind Menſchen und Hühner mit dem Nöthigen verſorgt, ſo kann die weite Fahrt beginnen. Ein kurzer Gruß an die Daheimbleibenden, und der Wagen rollt davon, umhüllt von dem dichten grauen Staub der ungariſchen Landſtraße. Muß ein Nachtquartier genommen werden, ſo wird ſich wol irgendwo eine einſame Cſárda finden, wo Menſch und Roß ein leidliches Unterkommen erhalten. Da werden denn erſt Pferde und Hühner getränkt und gefüttert, ehe der Bauer mit ſeinen Angehörigen ſich zum frugalen Mahl begibt. Findet ſich Geſellſchaft, ſo wird wol noch bei einer Pfeife Taback und einem Glas Wein ein Stündchen geplaudert, von der Witterung, von dem Stand der Saaten, über die unerſchwinglichen Steuern und was dergleichen mehr iſt. Da klagt wol mancher über die ſchweren Zeiten und gedenkt wehmüthig beſſerer Tage. Das Volk iſt einmal ſo. Das Vergangene dünkt ihm ſtets das Beſſere zu ſein. Aber ſchon glitzern am tiefblauen nächtlichen Himmel hell die Sterne, die Zeit der Ruhe iſt für den mit Tagesgrauen ſich von ſeinem Lager erhebenden Bauer längſt da. Diesmal dürfte ſein Nachtlager wol der auf die bloße Erde hingebreitete zottige Schafpelz ſein, gebietet ihm ja die Klugheit, in der Nähe ſeines Wagens zu bleiben. Hühner ſind ein ſchmackhafter Leckerbiſſen, zumal für eine herumziehende Zigeunerfamilie, und eine ſolche iſt's, die unweit der Cſárda nächtliche Raſt hält. Maleriſch iſt die Gruppe der um ein hellonderndes Feuer lagernden braunen Puſztakinder, aber der Bauer hat für Romantik keinen Sinn und fürchtet nur für ſeine Hühner. Wol mag er darin recht haben. Die anbrechende Morgendämmerung wird ihn aber bereits auf ſeinem Wagen finden, denn bis zur Hauptſtadt iſt's noch weit, und ſeine Waare wird dort begehrlich erwartet.

---

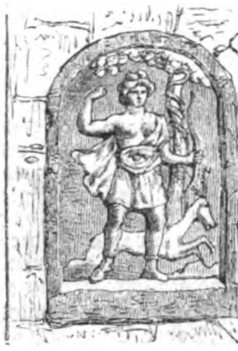
*) S. „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1624.

Ferdinand Boroſtyàni.

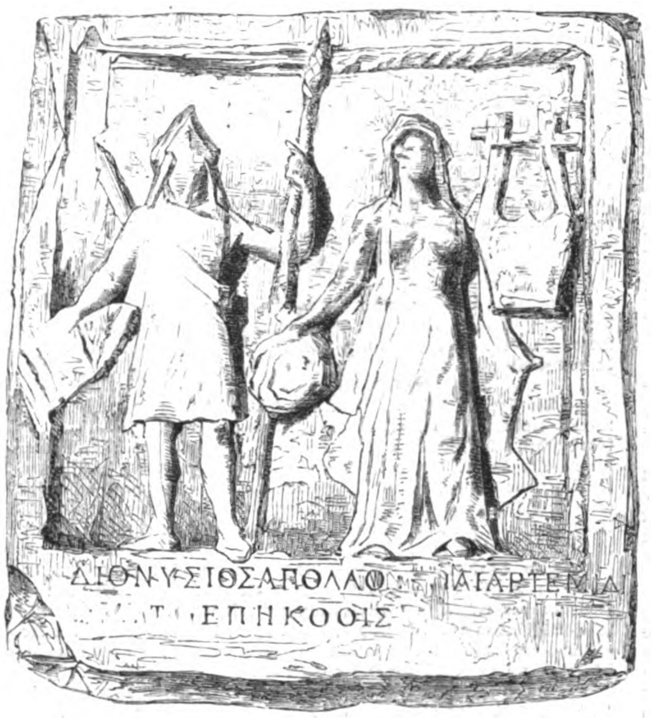
Der Eſterházykeller in Wien.

F. St. Das alte Wien wird allmählich abgetragen; es fällt Haus um Haus und Stein um Stein. Die altersſchwachen Zeugen der Ereigniſſe verklungenen Lebens müſſen weichen und Raum ſchaffen neuen Gebilden, die wiederum neue Markſteine bilden ſollen auf dem Wege menſchlichen Fortſchritts. Was da heut in Schutt gelegt und auf kleinen Fuhren mühſam fortgeſchleppt wird, es hat ſeine wechſelvolle Geſchichte. Die Steine aber ſind ſtumm, und die große Menge, die nur der Sorge des Tags lebt, ſie eilt an den Schuttmaſſen wie an den alten, dem Zahn der Zeit noch trotzenden Mauern gedankenlos vorüber, unvermögend, die Steinhieroglyphen der Vergangenheit zu deuten. Nur ſoweit die alten Mauern dem Intereſſe des Tags dienen, ſchenkt man ihnen Beachtung; aber auch dann oft nur in einem beſchränkten Sinn.

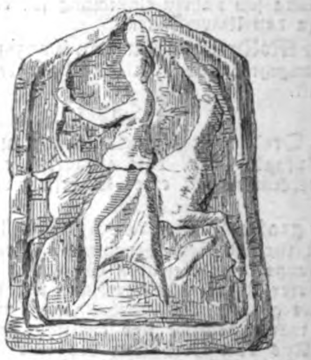
Beweis deſſen iſt das uralte, grandioſe Eſterházypalais mit dem merkwürdigen, reichlich beſuchten Eſterházykeller, von dem kein wiener Chroniſt, aber auch kein moderner Baedeker etwas zu ſagen weiß. Indeſſen eine durch Zeit und Tradition ſanctionirte Merkwürdigkeit bleibt darum doch kein Geheimniß. Die Wiener zumal, die ſeit bald dritthalbhundert Jahren im Eſterházykeller ihre ewig durſtigen Kehlen laben, kennen gar wol den Weg zu den ungariſchen Rieſenfäſſern, und auch die Fremden finden leicht die



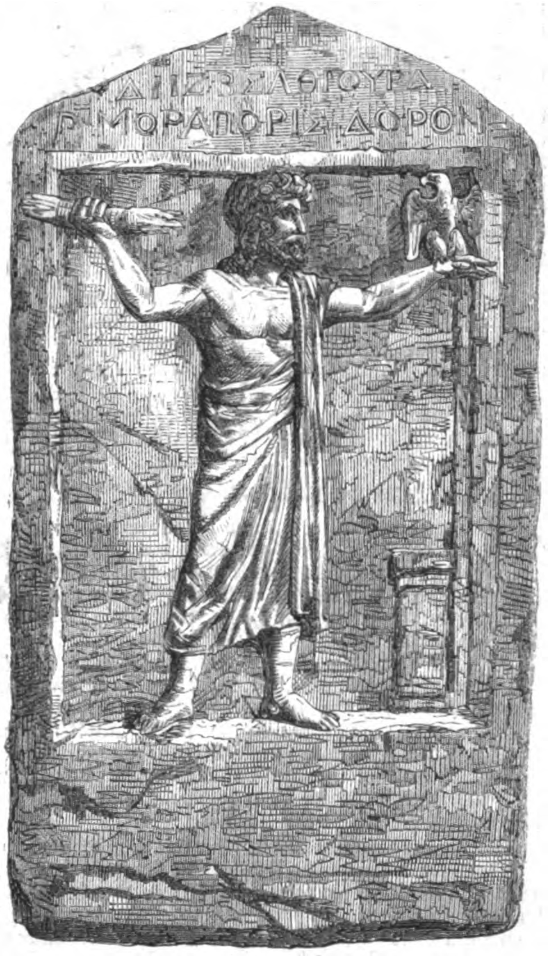
Relief der Diana von Vltſchederma an der Cibrica.



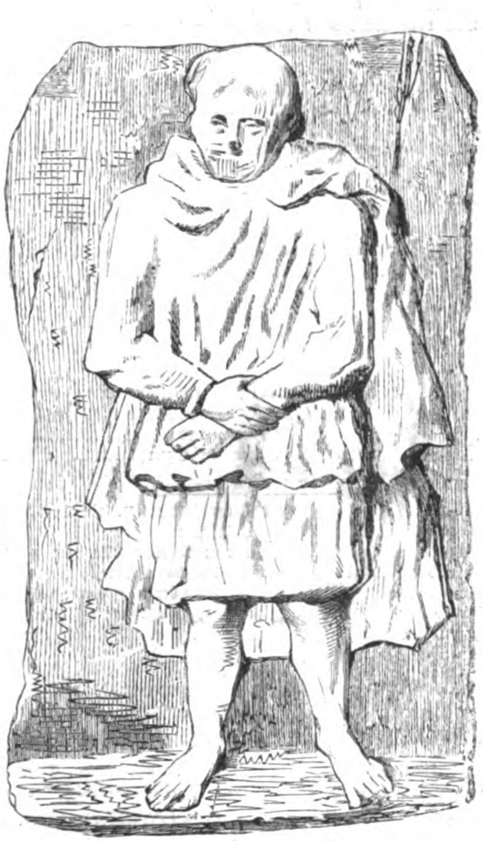
Relief des Dionyſos und Apollo von Batova bei Varna.



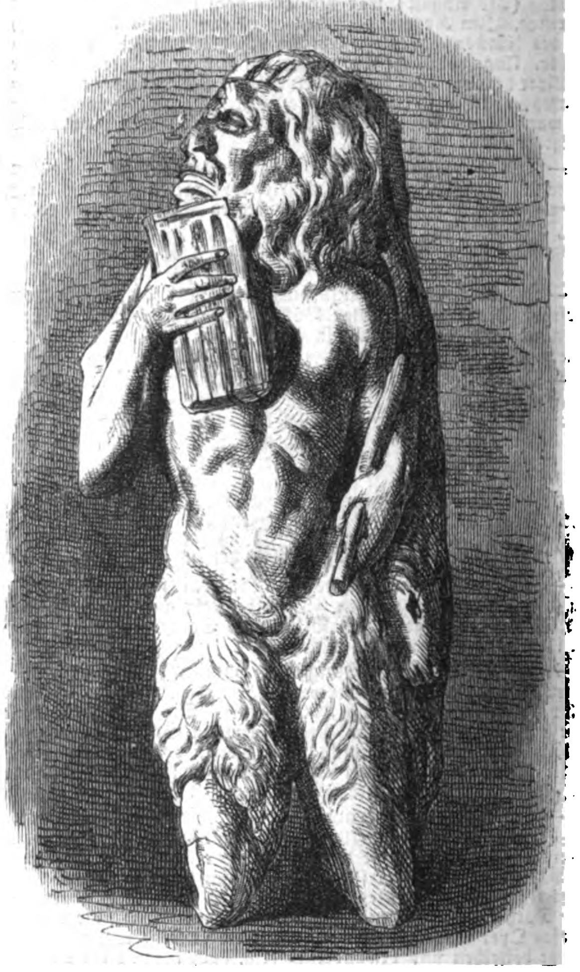
Relief der Diana von Sükündol an der Ruſica.



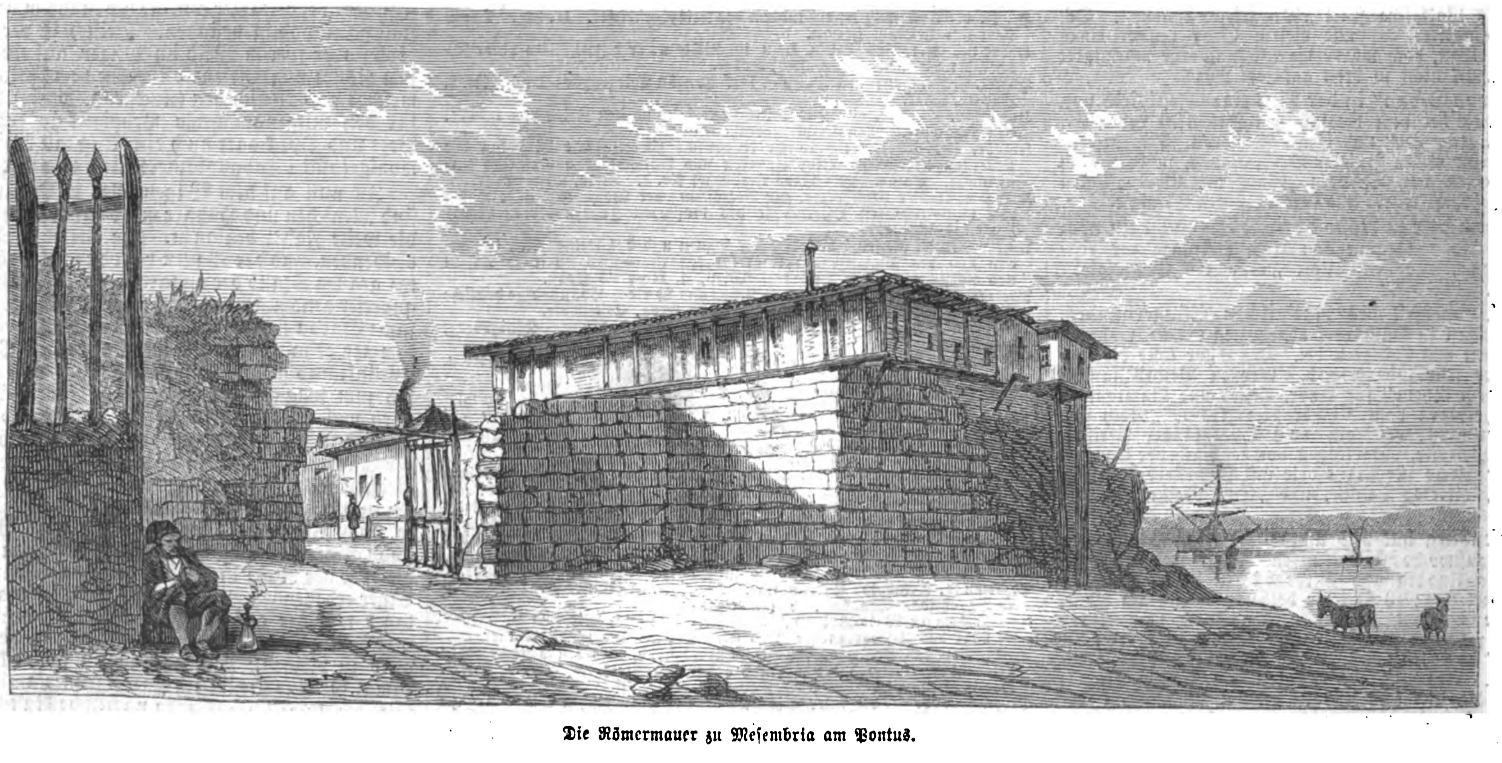
Relief des Zeus-Sabazios von Buſadſchilar in Thracien.



Römiſches Relief von Gigen am Isker.

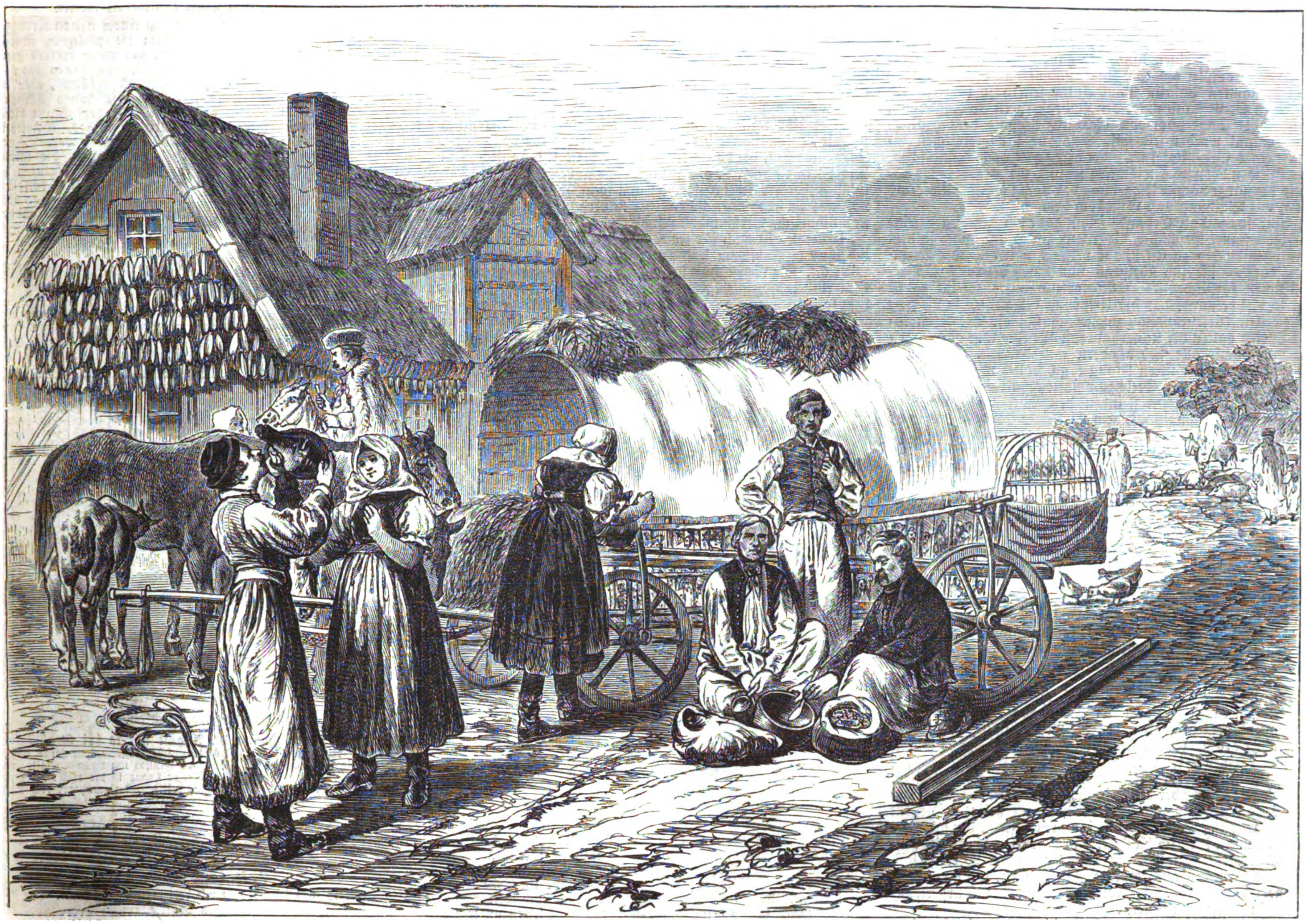


Pan-Statue, ausgegraben bei Pravadi.

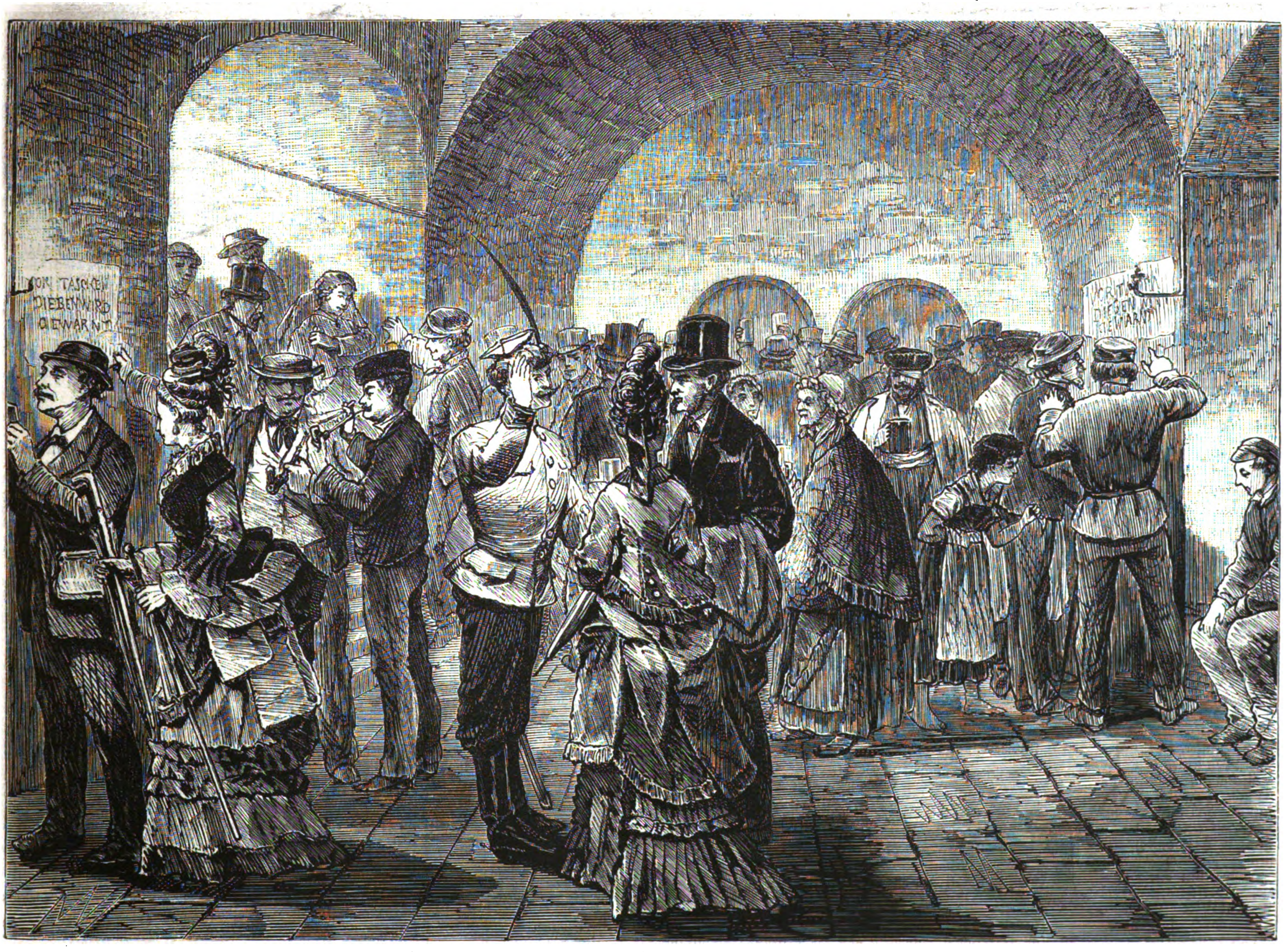


Die Römermauer zu Meſembria am Pontus.

Archäologiſche Fragmente aus Bulgarien. Nach Zeichnungen von F. Kanitz. (S. 203.)



Bilder aus Ungarn: Ein Hühnerwagen. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.


VON TASCHEN
DIEBEN WIRD
GEWARNT
VOR TA
DIEBEN W
GEWARNT

Im Eſterházykeller zu Wien. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Spur zu den durch den Volksmund in Ehren gehaltenen Räumen, ungeachtet ſie kein Baedeker dahin geleitet.

Das ſtattliche, mit ſeiner Hauptfronte in der Wallnerſtraße ſich erhebende Palais Eſterházy, das in die Naglergaſſe ausmündet, umfaßt einen durch den ganzen Haarmarkt ſich hinziehenden Complex von Gebäuden und verdankt ſein Entſtehen dem berühmten Palatin Paul Anton Eſterházy (1695). An derſelben Stelle ſtand unter den Babenbergern ein Jagdhaus, welches der Sage nach von Markgraf Leopold dem Heiligen 1106 erbaut worden ſein ſoll. Wie aus der lateiniſchen Inſchrift einer Gedenktafel über der hier heute noch befindlichen, dem heiligen Leopold gewidmeten Kapelle hervorgeht, war damals die ganze nächſte Umgebung des noch kleinen Städtchens Wien mit Waldung und Geſträuch bewachſen.

Aber ſowie das Gebäude ſelbſt hat auch der Keller ſeine hochintereſſante Geſchichte, die freilich zur Stunde noch in dem fürſtlichen Archiv zu Eiſenſtadt verborgen liegt. Der Tradition nach — die ſich übrigens nur durch die im Keller beſchäftigten fürſtlichen Beamten fortzupflanzen ſcheint — iſt nur ſo viel bekannt, daß der Urſprung des Kellers in die Zeit der zweiten Türkeninvaſion zurückreicht (1683). Die belagernden Türken hatten der Kaiſerſtadt faſt alle Zugänge abgeſchnitten und damit alle Lebensadern unterbunden. Die hartbedrängten Wiener litten Mangel an jeglichem, das da nöthig iſt, um Leib und Seele zuſammenzuhalten, zumal wenn es gilt, ſo gefährlichen Feinden den Weg nach Hauſe zu weiſen. Wie es damals mit dem Waſſer in Wien beſtellt war, iſt aus den Aufzeichnungen zeitgenöſſiſcher Chroniſten nicht zu erſehen; doch ſteht ſo viel hiſtoriſch feſt, daß die Wiener, die ſelbſt heute, trotz der großartigen Hochquellenleitung „Nur ka Woaſſer nöt“ ſingen, nie ſonderliche Freunde des farb- und geſchmackloſen Naſſes waren. Das war auch dem damaligen Fürſten Eſterházy kein Geheimniß geblieben. In ſeinem fürſtlichen Herzen regte ſich etwas wie Mitleid mit den armen Wienern, und er machte ſich anheiſchig, von ſeinen Gütern, den Belagerern zum Trotz, ſo viel Wein nach Wien zu ſchaffen, als die Wiener nur immer Luſt hätten zu trinken; nur machte er dabei die für alle Theile acceptable Bedingung, daß ſeine Weine von der Einfuhrſteuer (Weinzoll) befreit ſein ſollten und er das Recht habe, die Wiener auf immerwährende Zeiten mit ungariſchem Traubenſaft eigenen Gewächſes zu verſehen. Die Bedingung ward gewährt und der heute noch beſtehende Keller eröffnet.

Im Laufe der Zeit hat ſich freilich auch da manches geändert. Seit Einführung der Acciſe muß auch der Fürſt dieſelbe erlegen und genießt überhaupt keine Begünſtigung mehr. Der Nachfolger des ſtolzen Fürſtengeſchlechts läßt indeß das Publikum, das ſeinen Weinen treu geblieben, die Ungunſt der Zeit nicht entgelten. Er verabreicht den Wein zu den alten Preiſen, nämlich wie ſie vor der öſterreichiſch-ungariſchen Sündflut, ſo die Weltausſtellung und der Börſenkrach heißt, feſtgeſtellt worden waren. Das iſt denn einmal ein Fürſt, der auch als Gewerbsmann fürſtlich handelt, und dem ſelbſt die radicalſten Socialdemokraten, ſofern ihr rothes Herz der Wirkung des echten Ungarweins auch dann zugänglich iſt, wenn er ihnen in einem fürſtlichen Keller credenzt wird, die Bürgerkrone immerhin zuerkennen dürfen.

Doch wollen wir nun dem ehrwürdigen Keller ſelbſt unſern Beſuch abſtatten. In dem ſchmalen Berggäßchen Haarmarkt, ſo genannt, weil hier in uralter Zeit offener Markt mit Flachs, öſterreichiſch Haar, abgehalten wurde, ſtehen wir vor einer halbgeöffneten Eiſenthür. Wir treten ein. Vor uns gähnt ein matterleuchteter Abgrund. Ueber einer halbgeöffneten Fallthür gewahren wir die etwas ſeltſame Aufſchrift: Vor Taſchendieben wird gewarnt. Ein dankenswerther Avis au lecteur! zumal für den Fremden. Allmählich dämmert es vor uns auf, und wir gewahren ſo etwas wie Stufen, die ihrerſeits ſagen zu wollen ſcheinen: Vor dem Hinabſtürzen und Genickbrechen wird gewarnt! Dieſe Präludien wirken zwar nicht beſonders einladend, doch wir vergeſſen nicht, daß wir auf hiſtoriſch-claſſiſchem Boden ſtehen, dem wir Achtung und Vertrauen ſchulden. Wir ſteigen denn die hohen und ſteilen Holzſtufen behutſam taſtend hinab, gelangen ſo zu einer Glasthür, durch deren blinde Scheiben uns die letzten Jahrhunderte begrüßen, öffnen ſie und ſteigen noch etwa drei Stufen tiefer; von da ab ſchützt aber vor dem unerbittlichen Geſetz der Trägheit keine menſchliche Vorſicht: über die letzten drei Stufen ſtürzen wir buchſtäblich hinab in das grauſige Dunkel und ſtehen, erſtaunt ob unſerer Todesverachtung, auf feſtem Grund.

Der erſte Eindruck, den wir empfangen, iſt ein unqualificirbares Durcheinander, das auf alle unſere Sinne einwirkt. Zuerſt müſſen wir ſtehen bleiben und die Wirkung des Geſetzes der Optik abwarten. Gleichzeitig müſſen ſich unſere Geruchsnerven dem maſſiv-kräftigen Bouquet accomodiren, das zuſammengeſetzt iſt aus feuchtem, kühlem Moderduft und einem Melange von Weinalkohol von packendem Effect. Noch einen Augenblick, und wir athmen auf und fühlen uns ſo ziemlich der Situation gewachſen. Zuerſt gewahren wir rechts und links Oellampen, deren ſpärliche Flämmchen mit den zu erleuchtenden Zwiſchenräumen in einem ökonomiſch tadelloſen Verhältniß ſtehen; neben dieſen ebenſo viele Aufſchriftstafeln mit dem fürſorglich wohlwollenden „Vor Taſchendieben wird gewarnt“. Wir entleeren unſere äußern Taſchen und legen die Hand über die innern. Längs der Wand, deren Stein- und Ziegelbildung immer deutlicher hervortritt, kauern auf Holzbänken und geſtürzten Fäſſern allerlei undefinirbare Menſchengeſtalten. Es blitzen uns je drei Punkte entgegen: ſie bezeichnen das Augenpaar und das Weinglas; alles übrige bedeckt demokratiſches Dunkel. Einzelne Gruppen füllen den innern Raum und behindern nach Thunlichkeit die Paſſage. Im Hintergrund ſitzt an einem mit dem ganzen harmoniſch erleuchteten Zahltiſch der Kaſſirer, der den Wein verkauft, die verſchiedenen Sorten rubricirt und überhaupt Buch führt. Man erhält weißen Tiſchwein zu 12 Kr., weißen Ruſter für 23 Kr., rothen Tiſchwein für 13 Kr., rothen Villányer für 23 Kr., Badacſoner für 17 Kr., rothen Sexarder für 13 Kr. das Seidel. Der Einſatz (den man zurückerhält) beträgt für ein Halbeglas 20, für ein Seidelglas 10 Kr. Weniger als ein Seidel wird nicht verabfolgt. Ein lebendiges menſchliches Weſen, das weniger als ein Seidel trinkt, iſt hier nicht denkbar und daher nicht hoffähig. Das Hauptgeſchäft bildet eigentlich der Verkauf über die Straße. Die Schänkſtunden ſind von 11 bis 1 Uhr mittags und 5 bis 7 Uhr abends. Namentlich um die Mittagsſtunde herrſcht da rege Circulation von drallen Dienſtmädchen, die das edle Naß zur Oberwelt hinaufſchaffen. Der Wein iſt echt, d. h. ganz und gar unverfälſcht, und das iſt's, außer der Billigkeit, was ihm ſo beſondern Werth und, vollends im modernen Wien, die unvergängliche Beliebtheit und hiſtoriſche Berühmtheit ſichert.

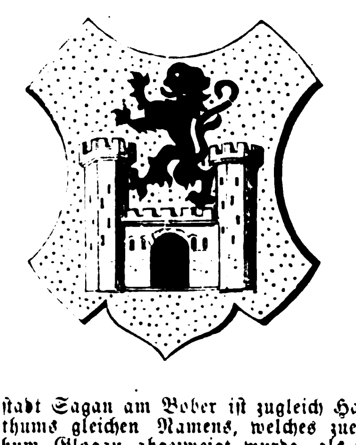
Ueberdies iſt auch für einen frugalen Imbiß geſorgt, nämlich für das Publikum, das dem Wein gleich an Ort und Stelle zuſpricht. Die Geſellſchaft iſt im ſtrengſten Sinn eine gemiſchte, vom einheimiſchen Taglöhner an durch alle Rangſtufen bis zum faſhionablen Touriſten der haute-volée. Wie unſer Bild zeigt, verſchmäht es auch die holde und elegante Damenwelt nicht, ſich von dem „ſtarken“ Geſchlecht gelegentlich hinabgeleiten zu laſſen in dieſe düſtere Unterwelt, aus welcher für diejenigen, die nicht zu tief ins Glas geguckt, das Hinauf leichter iſt als früher das Hinunter war.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

103. Sagan.



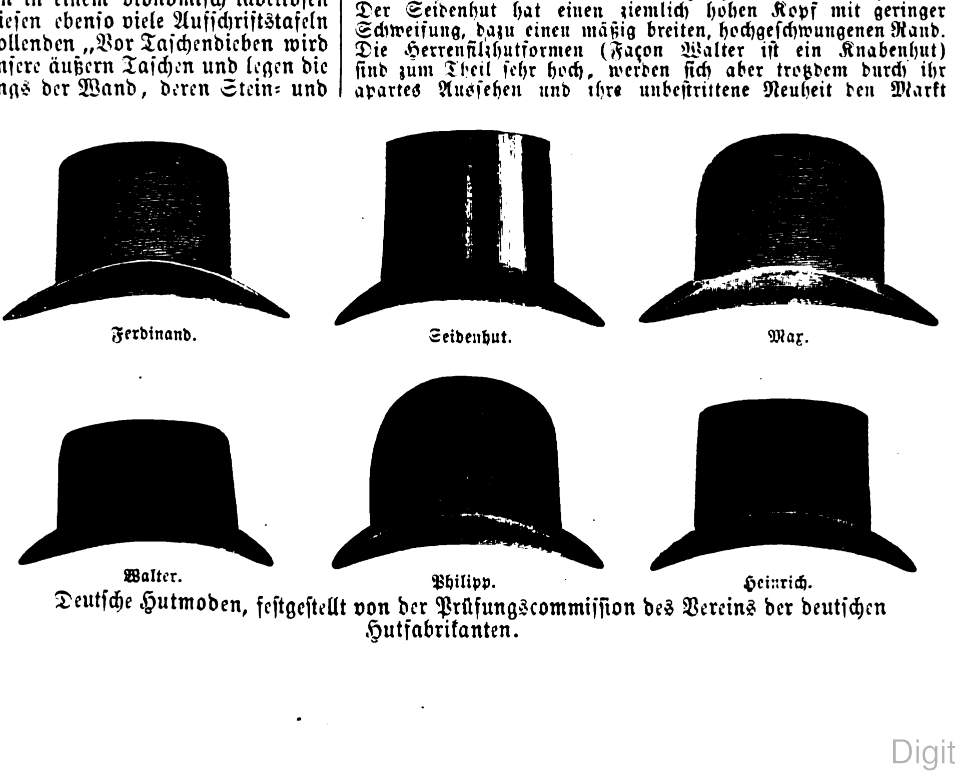
Die Kreisſtadt Sagan am Bober iſt zugleich Hauptſtadt des Mediatfürſtenthums gleichen Namens, welches zuerſt 1309 von dem Fürſtenthum Glogau abgezweigt wurde, als nach Herzog Heinrich's III. von Glogau Tod deſſen vier Söhne ihr Erbe unter ſich theilten. Mehrfach mit Glogau vereinigt und wieder von ihm getrennt, kam es ſchließlich mit ganz Schleſien unter die Krone Böhmen und ward von dieſer an verſchiedene Herren im Laufe der Zeit verliehen und endlich 1473 verkauft. So kam es unter anderm auch 1628 an Albrecht Waldſtein, den Herzog von Friedland. Nach deſſen Ermordung 1634 kam Sagan an die Fürſten Lobkowitz, von denen es 1785 der Herzog Peter Biron von Kurland erkaufte, der es auf ſeine Tochter Dorothea, Prinzeſſin von Kurland-Sagan, vermählte Herzogin von Talleyrand-Perigord, vererbte. Nach deren Tod fiel es an ihren älteſten Sohn Napoleon Ludwig, Herzog von Sagan und von Valençay, in deſſen Beſitz es noch iſt.

Das Wappen von Sagan zeigt in goldenem Feld eine ſilberne, zweigethürmte Burg mit offenem Thor, und zwiſchen den beiden Thürmen auf der Zinnenmauer einen aufrechten, nach rechts gewandten ſchwarzen Löwen.

Moden.

— Die wichtigſte und einflußreichſte Inſtitution des ſeit mehrern Jahren beſtehenden Vereins deutſcher Hutfabrikanten iſt die Modewahl, die jährlich zweimal, für Frühjahr und die Herbſtſaiſon, in der Weiſe ſtattfindet, daß die Prüfungscommiſſion aus den von Vereinsmitgliedern eingelieferten Muſterhüten einen Seidenhut und vier bis fünf Filzhüte auswählt, welche Formen für die betreffende Saiſon im ganzen Deutſchen Reich als deutſche Hutmode gelten, von der überwiegenden Mehrzahl der Fabrikanten angefertigt und wol in faſt ſämmtlichen nennenswerthen Hutgeſchäften in Süd und Nord verkauft werden. Der früher ſo große Einfluß der engliſchen und franzöſiſchen Hutmoden iſt durch dieſes bisher vom Publikum begünſtigte und von ſtetigem Erfolg begleitete Verfahren ſchon weſentlich vermindert worden, und die wohlthätigen Folgen deſſelben für die geſammte deutſche Hutinduſtrie treten immer mehr zutag. Die letzte Modewahl für die Herbſt- und Winterſaiſon fand am 1. Juli zu Hamburg ſtatt. Aus den eingegangenen 32 Seiden- und 220 Filzhüten wurden die hier bildlich dargeſtellten ſechs Hutformen gewählt und mit den beigeſetzten Namen bezeichnet. Der Seidenhut hat einen ziemlich hohen Kopf mit geringer Schweifung, dazu einen mäßig breiten, hochgeſchwungenen Rand. Die Herrenfilzhutformen (Façon Walter iſt ein Knabenhut) ſind zum Theil ſehr hoch, werden ſich aber trotzdem durch ihr apartes Ausſehen und ihre unbeſtrittene Neuheit den Markt erobern. Die gewählten Filzmuſterhüte ſind ſämmtlich geſteift und zum Theil ſchwarz, zum Theil dunkelgrau melirt.

— Die Amerikanerinnen haben jetzt einen neuen Kreuzzug organiſirt, der diesmal aber nicht gegen die Männer, ſondern gegen das eigene Geſchlecht gerichtet iſt, und zwar ſpeciell gegen jene Toilettenkünſte und Garderobeartikel, von denen man im allgemeinen annimmt, daß ſie die Schönheit erhöhen, aber der Geſundheit ſchaden, als Corſets, Schuhe mit hohen Abſätzen, falſches Haar, Puder, Schminke u. ſ. w. An der Spitze dieſer Antimodeverbindung ſtehen einige brooklyner Ladies. Bereits iſt ein Fonds gebildet und eine Bibliothek gegründet worden, und allwöchentlich werden Verſammlungen abgehalten, die immer zahlreichern Beſuch finden. Der erſte Artikel der Statuten der neuen Geſellſchaft lautet, daß keine Perſon ein Amt in derſelben bekleiden darf, die ein Corſet trägt oder die ihre Kleider nicht von den Schultern herabhängen läßt und nicht der Geſundheit gemäß lebt. Dabei wird der Verein aber wahrſcheinlich nicht ſtehen bleiben.



Ferdinand. Seidenhut. Max.

Walter. Philipp. Heinrich.

Deutſche Hutmoden, feſtgeſtellt von der Prüfungscommiſſion des Vereins der deutſchen Hutfabrikanten.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Aug. 31	Sept. 1	Sept. 2	Sept. 3	Sept. 4	Sept. 5	Sept. 6
Brüſſel	7	+17,7	+19,7	+21,0	+17,4	+15,9	+12,9	+14,0
Gröningen . . .	„	+14,7	+17,2	+19,5	+16,2	+15,2	+12,7	+12,6
Havre	„	+18,0	+21,0	+18,0	+19,0	+16,0	+16,0	+16,0
Paris	„	+15,4	+16,5	+18,7	+16,2	+13,7	+13,4	+14,7
Konſtantinopel .	„	—	+22,0	+21,4	+21,7	+20,6	+20,4	+19,7
Moskau	„	+10,2	—	+ 7,4	+ 7,4	+ 7,5	—	+13,7
St. Petersburg	„	+ 9,5	+ 8,0	+ 6,6	+ 8,9	+13,7	+15,7	+12,2
Helſingfors . .	„	—	+ 7,4	—	+13,4	+14,7	—	—
Haparanda . .	„	+ 6,7	+ 6,8	+ 8,2	+11,0	+ 8,2	+11,0	+10,7
Stockholm . . .	„	+10,6	+10,4	+11,7	+16,4	+13,4	+12,7	+10,2
Königsberg . .	„	+13,2	+15,1	+15,1	+16,2	+15,2	+13,2	+11,6
Kieler Hafen . .	„	+12,7	+14,8	+18,1	+15,9	+16,9	+11,9	+11,7
Bremen	6	+13,5	+15,5	+19,0	+16,0	+16,9	+13,0	+11,5
Berlin	„	+11,2	+14,1	+15,9	+20,0	+17,9	+13,7	+12,5
Breslau	„	+ 9,9	+13,6	+13,5	+16,2	+21,0	+15,2	+11,6
Leipzig	„	+11,6	+12,3	+14,2	+16,8	+21,3	+12,8	+10,2
Köln	„	+13,1	+16,0	+19,5	+18,5	+16,2	+12,9	+13,0
Karlsruhe . . .	7	+11,5	+13,7	+17,0	+18,5	+17,9	+12,7	+12,1
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Baden-Baden .	„	—	+13,8	+18,8	+19,5	+17,2	+15,2	+12,2
Wiesbaden . . .	6	+ 8,7	+11,7	+15,2	+17,7	+16,5	+12,5	+12,5
Putbus	„	+11,9	+13,2	+16,5	+16,2	+16,2	+11,9	+ 9,4

Witterungsnachrichten.

Ein Wolkenbruch iſt am 18. Auguſt nachts bei Groß-Teiritz in Mähren niedergegangen. Es ſtrömten ſolche Waſſermaſſen herab, daß in kürzeſter Zeit die gewöhnliche Höhe des Fluſſes um volle 2 Klafter von den Fluten überſtiegen wurde. Das Waſſer drang in die tiefer gelegenen Häuſer, welche derartige Beſchädigungen erlitten, daß mehrere eingeſtürzt ſind.

Schach.

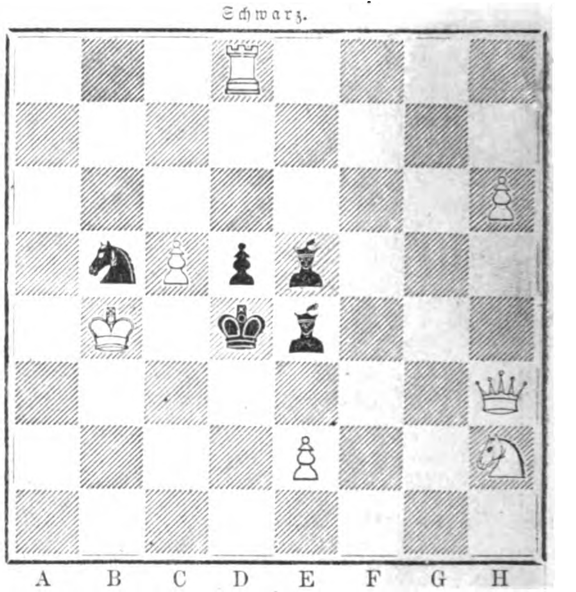
Aufgabe № 1457.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Aus dem britiſchen Problemturnier

Motto: Look after the baby.

Schwarz.



Weiß.

Briefwechſel.

W. S. in Mülheim, A. B. in Peſt. — Alle Fragen über die Elemente des Schachſpiels finden Sie ausführlich in Portius' Schachkatechismus beantwortet. Derſelbe enthält zugleich eine praktiſche Anleitung zum Problemlöſen. — Die „Oeſterreichiſche Schachzeitung“ von H. Lehner (Wien, III., Ungargaſſe 53) koſtet ganzjährig 5 Fl. ö. W. oder 3⅓ Thlr.

R. L. in Krefeld. — Wir danken für die zugeſandte Originalaufſtellung der Aufgabe Nr. 1448. Der Verfaſſer war uns unbekannt.

M. S. in München, M. P. aus T. — Ohne reine Mattſtellungen geht den Problemen der äſthetiſche Werth ab.

N. N. in C. — Die fünfzügige Aufgabe Nr. ? enthält mehrere Nebenlöſungen. Ihr letztes Schreiben war vom April d. J.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt nach Sonnenuntergang in der Abenddämmerung dem Horizont ſehr nahe ſichtbar und geht ¼8 Uhr abends unter; man wird ſie wol meiſtens der in der Nähe des Horizonts lagernden Dünſte wegen nicht oder nur ſehr undeutlich wahrnehmen. **Mars** geht ¼4 Uhr früh auf und wird daher vor Sonnenaufgang am Oſthimmel zu ſehen ſein, wenigſtens ſo lange, als die Morgendämmerung noch nicht zu mächtig geworden iſt; er ſteht jetzt nahe beim Regulus (α Leonis), den er an Glanz nur wenig übertrifft, von dem er dagegen wegen ſeines rothen Lichts leicht unterſchieden werden kann. **Saturn** ſteht nach Sonnenuntergang bereits am ſüdlichen Himmel im Sternbild des Steinbocks, kommt um 9 Uhr abends bei 20 Grad Höhe in den Meridian und geht ¼2 Uhr früh im Südweſt unter; er iſt ein anſehnliches, obſchon mit bleichem Licht glänzendes Geſtirn und wird um ſo leichter zu finden ſein, als er in ſeiner Nachbarſchaft keine großen Fixſterne hat.

Es mag noch bemerkt werden, daß uns alle Geſtirne infolge einer optiſchen Täuſchung höher zu ſtehen ſcheinen als ſie wirklich ſtehen. Das Himmelsgewölbe erſcheint uns nämlich nicht als Halbkugel, ſondern beträchtlich nach dem Zenith zu abgeplattet, was eben die ſcheinbar größere Höhe aller Geſtirne zur Folge hat. Ein Geſtirn, welches eine wirkliche Höhe von

0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 Graden

hat, erſcheint uns in einer Höhe von

0 24 41 54 63 70 76 81 86 90 Graden.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Conſervatorium der Muſik zu Stettin.

Mit October d. J. beginnt der neue Curſus. Der Unterricht erſtreckt ſich über alle Zweige der Muſik als Kunſt und Wiſſenſchaft, bezweckt eine möglichſt allgemeine, gründliche Ausbildung und wird ertheilt von den HH. Director **Kunze**: Klavierſpiel, Contrapunkt, Compoſition, Chorgeſang, Enſembleſpiel; Hofpianiſt **Schulz-Schwerin**: Klavierſpiel, moderne Salon- und Concertmuſik; **Kiebitz**: Klavierſpiel; **Blauhuth**: Klavierſpiel, Geſchichte und Aeſthetik der Muſik, Harmonielehre; **Borchardt**: Violinſpiel; **Kabiſch**: Sologeſang; **Krabbe**: Violoncellospiel.

Honorar pro Monat 6 Thlr. 20 Sgr.

Die Aufnahme erfolgt am 10. October Vormittags von 9—12 Uhr im Conſervatorium, Große Domſtraße 22. Proſpecte auf Verlangen gratis. 1253

(B. 6105 b) **Carl Kunze.**

Augsburger praktiſche Brauerſchule.

(M. 6264) 1291

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. Beginn des nächſten **Curſes am 15. October**. Statuten über die Brauerſchule ſowie über die damit verbundene **Verſuchsſtation** für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten.

Der Director **Karl Michel**, Brauereibeſitzer.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Oblieght, Via dei Panzini 28, — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Auguſt 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Das heutige Spanien. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Anſelm v. Rothſchild. Von W. Groß. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Eritt Bogh. Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund“ von E. P. — Ein Spaziergang um die Welt. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Das 56. Jahresfeſt des Zofinger-Vereins in Zofingen. Von G. Straßer.

Bern. Expedition des „Bund“.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1267

Wanderlage eines Naturforſchers.

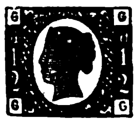
Von **Friedrich Ratzel.**

Zweiter Theil.

Schilderungen aus Siebenbürgen und den Alpen.

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr. Geb. 2 Thlr.

Der im vorigen Jahre erſchienene erſte Theil dieſes Werks, welcher „Zoologiſche Briefe vom Mittelmeer“ und „Briefe aus Süditalien“ brachte, fand ſo entſchieden günſtige Aufnahme, daß der vorliegende zweite Theil keiner empfehlenden Einführung bedarf. Auch er wird das Ziel, das der Verfaſſer im Auge gehabt, in erwünſchter Weiſe erreichen: den Leſer anzuregen zu einer tiefern und gründlichern Betrachtung der Natur, als ſie die meiſten populär-naturwiſſenſchaftlichen Schriften darbieten.



Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 1293

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.
1284

Otto W. Röber, Dresden,

fertigt **Treibarbeiten in Silber, Kupfer** ꝛc.
Ciſelirungen in jeder Dimenſion. 1281
Beſitzt beſte Referenzen. (H. 33877 a)

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Eis-Elevatoren

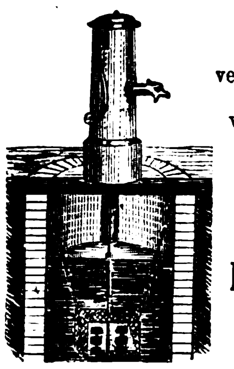
(B. 6228) 1286

nach amerikan. Syſtem ſowie Eispflüge fertigt nach 7jährigen Erfahrungen die **Maſchinenfabrik** von

E. Schultze, Berlin, N., Schönhauſer Allee 47.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

1275



liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos**, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum - Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Schneidemühlen, Schlicht- u. Walzenhobelmaſchinen

ſowie alle Specialmaſchinen für die **Holzinduſtrie** fertigt die **Maſchinenfabrik** von (B. 6229) 1285

E. Schultze, Berlin, N., Schönhauſer Allee 47.

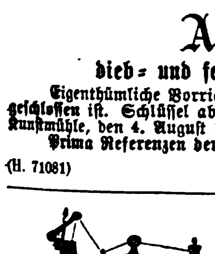
Ade's Sicherheits-Schränke,

dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch **nicht möglich** den Schlüſſel **abzuziehen**, bevor das **Schloß wirklich geſchloſſen** iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit **neu patentirtem Verſchluß.** 357

Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

(H. 71081) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt
ist

Lind's Patent Improved Taylor.

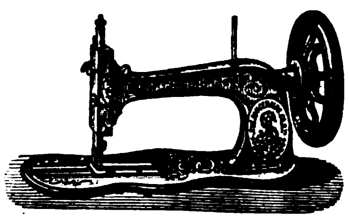
Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von Lippmann & Lind, Hamburg.

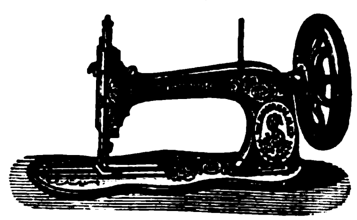
The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre:

232,444 Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444**	**Maschinen**	The Weed S. M. Co.	21,769	Maschinen
The Wheeler & Wilson Co.	119,190	„	The Wilcox & Gibbs Co.	15,881	„
The Grover & Baker Co.	36,179	„	The B. P. Howe Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 113,254** Stück mehr verkaufte, als irgend-eine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken“.

Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

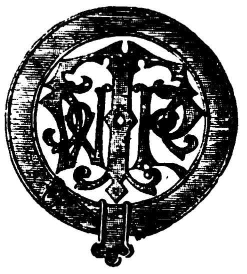
G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Dresden, Budergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.

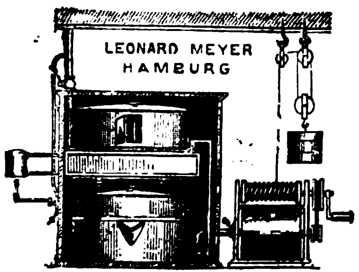
Original Wm. Taylor's Patent-



Stand- und Handmaſchinen, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der „**Verdienſt-Medaille**“ und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen**, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„**Favorite**“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für **Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater** und **einzelne Häuſer** ꝛc.

liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: **Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich** und **Kopenhagen.** (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

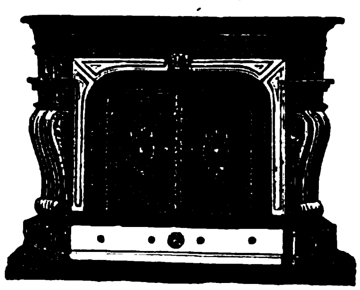
Die Dampfkeſſelfabrik

von Carl Sulzberger & Comp. in Flöha bei Chemnitz

liefert außer **Dampfkeſſel** aller Größen und Syſteme, einſchließlich der nöthigen Armaturen und Feuerungstheile ſämmtliche vorkommende **Schwarzblecharbeiten** für **Brauereien, Brennereien, Mühlen, Seifen-, Zucker-, Papierfabriken** und **Gasanſtalten;** ferner **Eſſen, Dächer, Thorwege, Treppen, Geländer, Träger, Brücken** ꝛc. ꝛc. und ſichert bei promptefter Bedienung billigſte Preiſe zu. (V. 212 c) 1292

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor**, polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**
Riemer, Sattler und Taſchner. 652
W 2990)

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Für Photographen.

Negativ-Univerſal-Collodium mit **Celloidin** bereitet, à Pfd. 1⅔ Thlr. hat ſich durch dauernd höchſte Empfindlichkeit und größte Haltbarkeit vorzüglich bewährt; **Negativ-Lack** auf kalte oder erwärmte Platten zur Retouche gut geeignet, à Pfd. 20 Sgr., **Albumine-Papiere** I. Wahl ſowie ſämmtliche Artikel für Photographie, wie ſeit Jahren bekannt, zu billigſten Preiſen bei beſter Qualität, empfiehlt 1279

Eduard Brandt, Firma **Brandt & Wilde,**
Berlin, S. O., Naunyn-Str. 68.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von Friedrich **Manecke** in **Leipzig,** 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) **Das Atelier** entſpricht den **neueſten Anforderungen** und iſt von den eigenſinnigſten **Fachleuten als das Praktiſchſte** anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von **Objectiven** und aller dazu gehörender Artikel.

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

1289 (H. 04069)

Haarleidende

erhalten auf **Franco-Verlangen** eine Anweisung, elegant broschirt, 84 Seiten Text, meines langjährigen, tausendfach bewährten, rationellen Heilverfahrens gegen Haar- und Kopfhautleiden aller Art von mir

gratis und franco

nach allen Weltgegenden zugesandt. 35

Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43.

Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.
Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Ein Mann von 25 Jahren, welcher die Uhrenfabrikation gründlich verſteht und tüchtig in allen Comptoir-Arbeiten, ſucht eine (H. 2579 by)

Commanditär- oder eine Repräſentanten-Stelle.

Die beſten Referenzen ſtehen ihm zur Seite. 1045
Franco-Offerten unter E. X. 1470 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler, Bern.**

Geſucht

Anſtellung als Geſchäftsführer

eines größern Fabrik-Etabliſſements von einem praktiſchen, gebildeten und erfahrenen Manne, welcher bereits längere Zeit eine derartige Stellung einnahm, die neuern fremden Sprachen fertig ſpricht und der Correſpondenz gewachſen iſt. Adreſſen sub J. A. 9653 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** S. W. (B. 6301) 1295

Als techniſcher Dirigent

und **Chefredacteur** für eine größere Zeitung ſucht ein praktiſch erfahrener, wiſſenſchaftlich gebildeter Mann **Engagement.** Derſelbe hat die techniſche und redactionelle Direction einer ſehr verbreiteten Zeitung drei Jahre lang geführt, und den politiſchen wie ſocialen Zeitfragen ſeine **volle Aufmerkſamkeit** gewidmet. Mit der engliſchen und franzöſiſchen **Sprache** iſt er völlig vertraut. Offerten sub J. Z. 9653 befördert **Rudolf Moſſe, Berlin,** S. W. (B. 6296) 1294

Agenten reſpective Vertreter

werden in allen größern Städten Europas von einer leiſtungsfähigen **Fabrik** zu engagiren geſucht. Die Erzeugniſſe dieſer Fabrik ſind zum Theil noch neu und nicht eingeführt. Die Hauptabſatzquellen hierfür ſind **Cafetiers, Conditoreien, Reſtaurants, Delicateſſenhändler** ꝛc. Zuſchriften beliebe man unter Beifügung von Referenzen an **Charles Cabos in Wien** (Oeſterreich) zu richten. (W. 5454) 1147

Eine junge, gebildete **Dame,** muſikaliſch, 20 Jahr alt, von guter Familie, ſucht Verhältniſſe halber eine Stelle als (K. 5989)

Geſellſchafterin.

Auf Salär wird weniger geſehen wie auf liebevolle **Behandlung.** Gefällige Offerten beſorgt unter Ltr. H. No. 10 die Expedition der **Hagener Zeitung** in **Hagen** in Weſtfalen. 1238

Eine photographiſche Anſtalt,

ſeit 14 Jahren im beſten Betriebe, iſt mit oder ohne Inventar ſofort zu vermiethen reſp. zu verkaufen. Offerten sub **Chiffre J. G. 9** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** (Th. Gruß) in **Worms a. Rh.** (F. 6263) 1290

Photographie.

Ein Operateur, zugleich Retoucheur für Negativ und Poſitiv, ſucht Engagement per October c. Gefällige Adreſſen unter B. T. 523 durch die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** erbeten. (H. 33866 a) 1288

---

1 Negativ- u. 1 Poſitiv-Retoucheur,

beide tüchtig, finden bei gutem **Gehalt** dauerndes Engagement; Probearbeit nebſt Gehaltsforderung bitte zu ſenden an die (H. 5677 a) 1283

Photographiſche Anſtalt von **K. Feſtge** in **Erfurt.**

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13843 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1282

Von **PARIS** nach ganz **DEUTSCHLAND**

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto, darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln a. Rh. 1232

Paris, Jacques Zébaume, Köln a. Rh.,
35 bis rue de Trevise. | Ursulaplatz 17.

Für Lithographen.

Ein Lithograph, der im Münz- und Medaillenfach den höchſten Anforderungen entſprechen kann, findet in dem Inſtitut des Unterzeichneten angenehme Stellung. Offerten mit Muſter ſind zu ſenden an 1233

G. Hunckel, Bremen.

Wechſel- und Giro-Credit

wird Geſchäftshäuſern eröffnet. Offerten befördert sub F. T. 742 **Rudolf Moſſe, Berlin, W., Filiale** Friedrichſtadt. (B. 6295) 1297

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den **Originalpreisen** und ohne Nebenspesen.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Klimatiſcher Winter-Curort Ajaccio.
„Hôtel Germania."

(H. 6215) 1260

In ſchönſter Lage mit Ausſicht auf das Meer, für Bruſtkranke beſonders empfehlenswerth. Gute deutſche Küche, moderate Preiſe. **Man ſpricht deutſch.**

G. Dietz, Beſitzer.

Berlin, 20 Unter den Linden.

Hôtel Métropole,

Berlin, Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.

(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

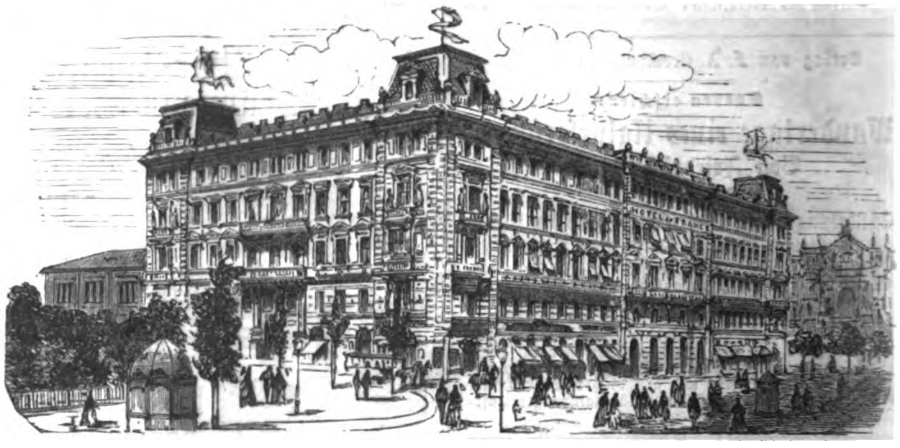
Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 834

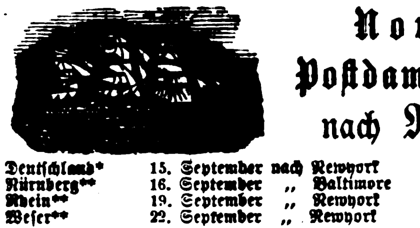
Winteraufenthalt in Sicilien für Curbedürftige.

Doctor Joris, bekannt als wiener Specialiſt für klimatiſche Curen, bildet eine **Geſellſchaft** von Curbedürftigen beiderlei **Geſchlechts, 20 an der Zahl,** die unter ſeiner **ärztlichen Leitung am 1. October d. J.** die Reiſe nach **Catania** antritt, um den **Winter** in jenem vorzüglichen Klima zuzubringen. **Information** bei den erſten wiener Aerzten. Vormerkungen und Programme bei ihm, **Wien,** Sonnenfelsgaſſe Nr. 9. (W. 5383) 1134

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964



Norddeutſcher Lloyd.
Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Deutſchland*	15. September	nach Newyork		**General Werder****	23. September	nach Baltimore
Nürnberg**	16. September	„ Baltimore		**Main****	26. September	„ Newyork
Rhein**	19. September	„ Newyork		**Miniſter Roon***	29. September	„ Newyork
Weſer**	22. September	„ Newyork		**Braunſchweig****	30. September	„ Baltimore

* über Hâvre, ** über Southampton, † direct.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und event. Havana anlaufend.

Frankfurt	22. September.	**Köln**	20. October.	**General Werder**	17. November.
Straßburg	6. October.	**Hannover**	3. November.	**Frankfurt**	1. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Nach Amerika für 30 Thaler (90 Reichsmark).

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittelst der berühmten und prachtvollen grossen Post-Dampfschiffe

Silesia,	16. September	**Cimbria,**	30. September	**Westphalia,**	7. October
Holsatia,	23. September	**Hammonia,**	3. October	**Frisia,**	14. October

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark, **Zwischendeck nur 90 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Germania, 23. September | Saxonia, 8. October | Vandalia, 23. October
und weiter regelmässig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Le Chocolats Suchard (revêtus de sa signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt

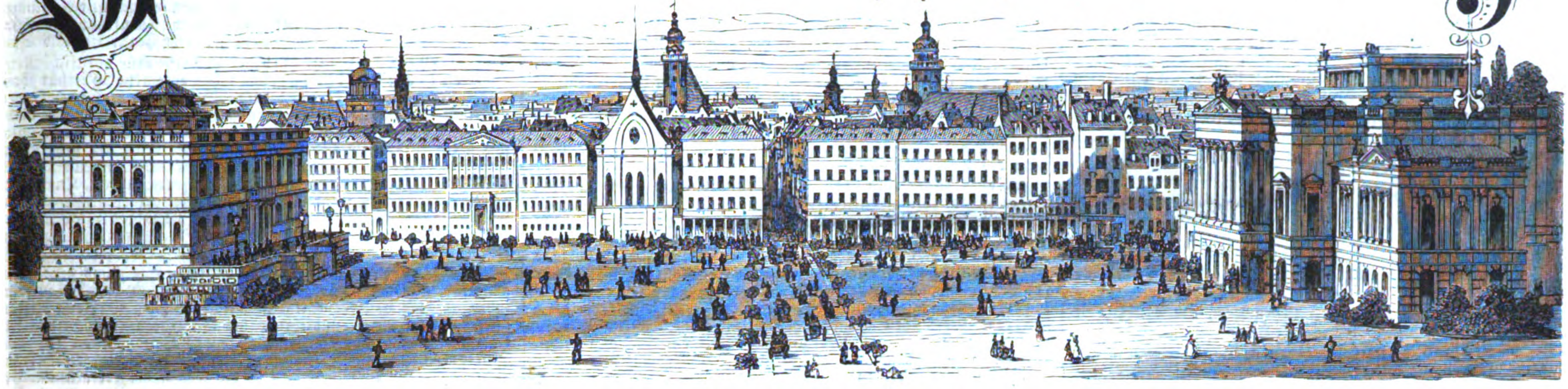
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.

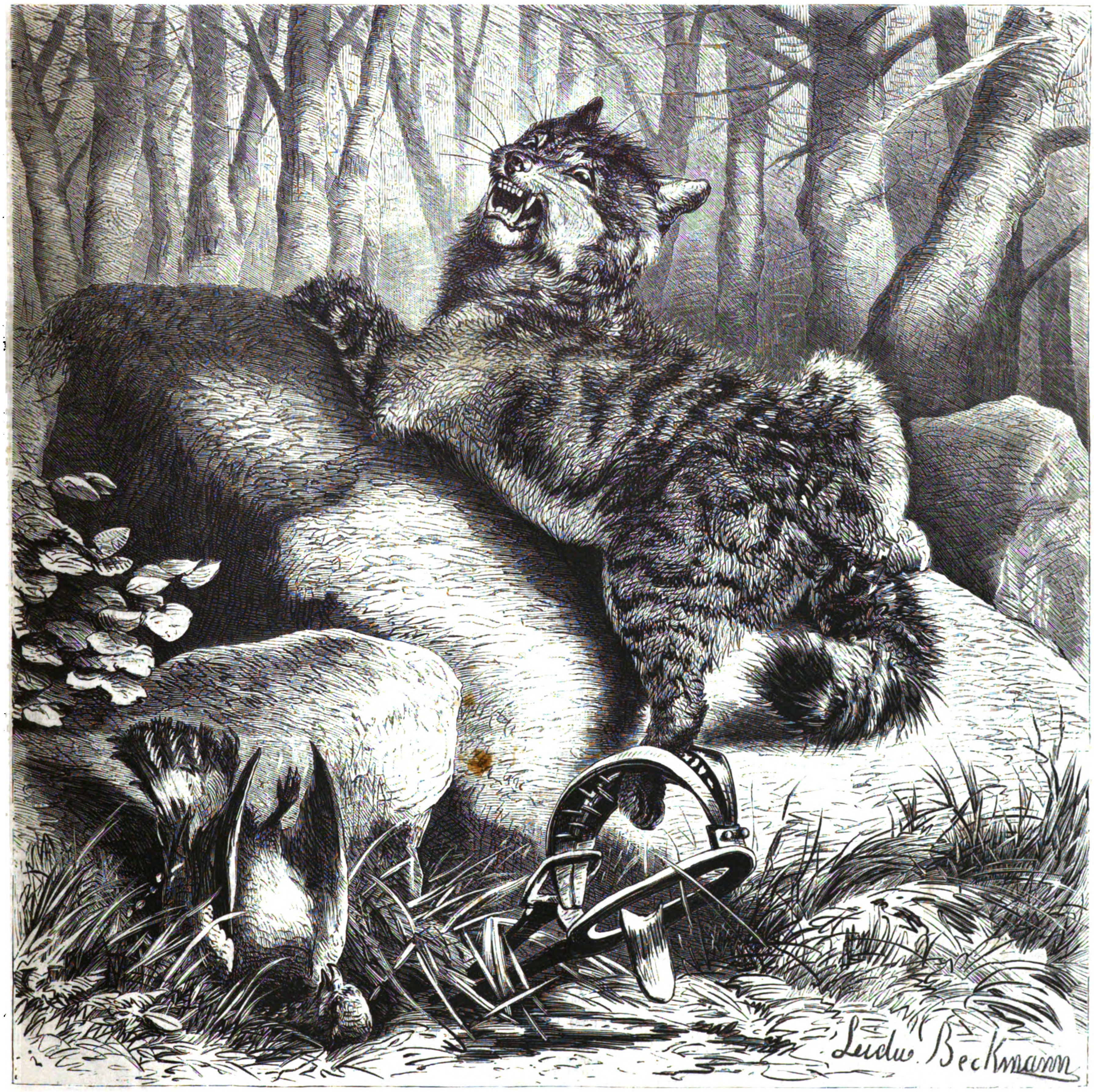
Programm und Katalog gratis. 24

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1629.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 19. September 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.



Wildkatze, im Tellereiſen gefangen. Originalzeichnung von L. Beckmann.

Der Brüſſeler Congreß.

Die Uebel und Leiden des Kriegs zu mildern, gibt es nur ein Mittel, nämlich ein allgemeines Völkerrecht, das die in einem Kampf überhaupt möglichen Menſchlichkeitsregeln feſtſtellt und nicht bloß von den kriegführenden Staaten anerkannt wird, ſondern auch in die Sitten der Völker und vor allem in die Kriegszucht der Armeen übergeht. Dieſer Gedanke war es, der den menſchenfreundlichen Kaiſer von Rußland beſtimmte, alle europäiſchen Staaten zu einem Congreß in Brüſſel einzuladen, der Vereinbarungen über ein Geſetzbuch des Völkerrechts treffen ſollte. Deutſchland nahm den ruſſiſchen Vorſchlag bereitwillig an. England begegnete ihm mit Kälte und theilweiſer Ablehnung. Das Seerecht im Krieg, forderte das engliſche Cabinet, müſſe von den Berathungen gänzlich ausgeſchloſſen werden. Das ſollte heißen, daß man entweder der Theilnahme Englands entſagen oder die alte Barbarei erhalten müſſe, die den Kriegführenden zur See geſtattet, alles ſchwimmende Privateigenthum der Landesgenoſſen des Feindes als gute Beute zu betrachten, durch Beſchießungen friedlicher Seeſtädte Leben und Eigenthum nach Willkür zu zerſtören, Hafenſperren zu verhängen und ſelbſt den Handel der Neutralen auf hundertfältige Weiſe zu ſtören.

Am 27. Juli trat der Congreß zuſammen, am 28. Auguſt hielt er ſeine letzte Sitzung. Es waren Bevollmächtigte erſchienen für Deutſchland, Oeſterreich, Italien, Rußland, England, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Portugal, Schweden, die Schweiz, Griechenland und die Türkei. Da militäriſche, diplomatiſche und juriſtiſche Grundſätze zur Erörterung kamen, hatte Deutſchland den General v. Voigts-Rhetz, dem der bairiſche General v. Leonrod und der ſächſiſche Major v. Welck ſich anſchloſſen, den Diplomaten v. Soden und den rechtsgelehrten Profeſſor Bluntſchli geſchickt. Für Rußland führte Baron Jomini, der den Vorſitz im Congreß übernahm, für Frankreich General Arnaudeau, ein Mann von hoher wiſſenſchaftlicher Bildung, das Wort. Man würde irren, wenn man glaubte, daß dieſer franzöſiſche Militär und der deutſche General in Gegenſatz zueinander getreten ſeien. Sie ſtimmten vielmehr beide in ihren Grundanſchauungen über das Kriegsrecht durchweg überein und vermieden ſorgfältig jede, auch noch ſo entfernte Anſpielung auf den letzten Krieg. General v. Voigts-Rhetz ragte durch ſeine Kriegserfahrung, ſeine militäriſche Sachkunde, ſeine männliche, gerade auf das Ziel losgehende Energie ſehr hervor und gewann durch dieſe Eigenſchaften wie durch ſeine Schlagfertigkeit in der Debatte einen ſehr bedeutenden, oft entſcheidenden Einfluß.

Kam ein Gegenſatz zwiſchen Deutſchland und Frankreich nicht vor, ſo zeigte ſich dafür ein anderer. Raſch bildeten ſich zwei Gruppen, von denen die eine aus den großen Militärmächten Deutſchland, Oeſterreich, Rußland, Frankreich und in verſchiedenen Fragen auch aus Italien, die andere aus den kleinern Staaten, der Schweiz, Belgien, Holland u. ſ. w. beſtand. Die Vertreter der großen Militärſtaaten dachten bei den Debatten immer an einen Angriffskrieg, der ihre Heere in das feindliche Land hineinführe, während den Wortführern der kleinen Staaten immer ein Vertheidigungskrieg vor Augen ſchwebte. Daraus folgte, daß die erſtern den in Feindesland ſtehenden Heeren große Rechte beilegen, die letztern den Kriegführenden eine Menge von Beſchränkungen auflegen wollten, damit das beſetzte Land nach Möglichkeit geſchont werde.

Die erſte Meinungsdifferenz zwiſchen den Militärmächten und den kleinen Staaten entſtand durch ein Misverſtändniß. Ein Artikel des ruſſiſchen Programms, das den Berathungen zur Grundlage diente, handelt von den Milizen, Freiwilligenkörpern u. ſ. w. und wurde von mehrern Vertretern (Belgien, Holland, Spanien) ſo aufgefaßt, als ſolle den kleinern Staaten die Möglichkeit benommen werden, ihre ſchwachen Armeen durch Volkswehren zu verſtärken. Mit glücklichſtem Erfolg ſpielte General v. Voigts-Rhetz den Vermittler. Er wies darauf hin, daß es in Deutſchland zwei bis drei Millionen alte Soldaten im Land umher gebe, welche ſich erheben würden, wenn es ſich um ein Maſſenaufgebot handle. „Dieſe Maſſenerhebung“, ſagte er, „iſt eine rechtmäßige, zuweilen nothwendige Sache, die man weder verhindern noch hemmen darf. Was man verlangt, iſt, daß ſie auf irgendeine Weiſe organiſirt ſei, damit ſie nicht in Räuberei ausarte.“ Oberſt Hammer (Schweiz) war der erſte Bevollmächtigte der kleinern Staaten, der ſich dieſer Anſicht anſchloß, und der Congreß erklärte ſich darauf für die Zuläſſigkeit von Volkswehren unter folgenden Vorausſetzungen: ſie müſſen eine für ihre Untergebenen verantwortliche Perſönlichkeit an der Spitze haben und gleichzeitig unter dem Generalcommando ſtehen; ſie haben ein beſtimmtes äußeres Abzeichen anzulegen, welches aus der Ferne deutlich zu erkennen iſt, offen Waffen zu tragen und in ihren Operationen ſich nach den Gewohnheiten und Verfahrungsweiſen des Kriegs zu richten.

Bei der Frage, wie weit die Rechte einer Armee im feindlichen Land gehen, trat der Gegenſatz zwiſchen den Militärmächten und den kleinen Staaten abermals hervor, aber trotzdem wurde eine Reihe wichtiger Beſtimmungen vereinbart, welche die Beſetzung von Feindesland während des Kriegs regeln und vor Misbräuchen bewahren. Indem man allſeitig anerkannte, daß die Rechte der Staatsgewalt in den beſetzten Landestheilen auf den Feind übergehen, fügte man Beſtimmungen hinzu, welche zum Schutz der Bevölkerung dienen. Der Feind muß die Ordnung und das öffentliche Leben der Geſellſchaft ſchirmen, die Verwaltung führen und die Landesgeſetze und Verordnungen fortdauern laſſen. Er darf nur die landesüblichen Steuern erheben und nur diejenigen öffentlichen Kaſſen wegnehmen, die ihrer Natur nach für die Kriegsführung beſtimmt und dienlich ſind. Eben deshalb wird dem Feind auch zugeſtanden, daß er ſich der Telegraphen, Eiſenbahnen, Dampfſchiffe ſelbſt dann bemächtigen kann, wenn ſie Privateigenthum ſind, weil ſie ihrer Natur nach für die Kriegsführung dienen und ohne Gefahr feindlichen Händen nicht überlaſſen werden dürfen.

Dies ſind die wichtigſten Punkte, über die eine Vereinbarung erzielt worden iſt. Finden ſie die Genehmigung der Regierungen, ſo ſind wir auf dem Weg der Humanität abermals um einen Schritt weiter gekommen und haben dem Genfer Vertrag über die Schonung der Verwundeten einen hocherfreulichen Zuſatz gegeben. Auf dieſe Weiſe kommt nach und nach das Geſetzbuch des Völkerrechts zu Stande, das viele ſchon von dem Brüſſeler Congreß erwartet haben. Eine Beſtimmung wird ſich an die andere reihen und endlich das Ganze fertig daſtehen und die Schrecken des Kriegs bedeutend mildern. Dieſen Proceß zu beſchleunigen, iſt die beſondere Aufgabe des Inſtituts für das internationale Recht, deſſen Mitglieder am 31. Auguſt in Genf zuſammengetreten ſind. Sie tagten in demſelben Saal, in welchem das Alabama-Schiedsgericht ſein Urtheil geſprochen hat und der Genfer Vertrag zum Abſchluß gelangt iſt.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Vorgang bei Guetaria, von dem bereits behauptet wurde, daß er zu diplomatiſchen Verwickelungen führen müſſe, wird weitere Folgen nicht haben. Auch von einer Verſtärkung des kleinen Geſchwaders an der ſpaniſchen Küſte iſt keine Rede. Die „Provinzial-Correſpondenz“ äußert ſich in folgender Weiſe: „Der Zwiſchenfall dürfte damit erledigt ſein, doch läßt dieſer Ueberfall am Weg von neuem erkennen, wie es mit der Achtung des Völkerrechts auf ſeiten der Carliſten ſteht.“

Die Ausſchüſſe des Bundesraths, die in wenigen Tagen wieder zuſammentreten, werden ſich ſogleich mit dem Bankgeſetzentwurf beſchäftigen. Die Reichsregierung legt einen hohen Werth auf das baldige Zuſtandekommen einer Neuordnung des Banknotenweſens. Ohne genügende Controle der Notenausgabe würde das Gold leicht wieder abfließen, da wir durch die Annahme der Goldwährung mit den reichſten und im Handel voranſtehenden Nationen in eine viel lebhaftere Berührung getreten ſind. — Ob den Ausſchüſſen ein das geiſtliche Ordensweſen regelndes Geſetz zugehen ſoll, iſt noch nicht entſchieden. Wenn es dazu kommt, ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß der Gegenſtand auf dem Weg einer Auslegung des Jeſuitengeſetzes ſeine Erledigung finden möchte.

Baiern.

Schließungen von ſocialdemokratiſchen Vereinen haben neuerdings in München und Bamberg ſtattgefunden. In München werden auch die vierzehn Leſezimmer des Vereins Organiſation des arbeitenden Volks aufgehoben. Dort hat ein Theil der Socialdemokraten nun die Gründung eines Arbeiterbundes „auf der Baſis der reinen Magenfrage“ beſchloſſen. Die Gewerksunterſchiede ſollen gänzlich fallen und ein großer Bund den Zweck verfolgen, die Arbeiter gegen Verſuche von Verminderungen des Lohns ſeitens der Großproducenten zu ſchützen. Man hat einen Ausſchuß von fünf Mitgliedern gewählt, welcher die Satzungen entwerfen ſoll, und außerdem drei Mann aus jeder Gewerkſchaft mit Werbungen unter ihren Genoſſen beauftragt.

Baden.

Der Altkatholikencongreß in Freiburg, an dem mehr als 130 Abgeordnete theilnahmen, hat ſeine Berathungen beendet. Der Bericht des Vorſitzenden v. Schulte conſtatirte erfreuliche Fortſchritte, welche die altkatholiſche Sache im verfloſſenen Jahr gemacht hat. Zur Berathung geſtellt und angenommen wurde der Antrag: die Altkatholiken halten feſt an ihren Anſprüchen auf das Kirchenvermögen und verlangen vom Staat Schutz in ihren Rechten. Sie beabſichtigen nicht, andere an der Feier des Gottesdienſtes zu hindern, und verlangen deshalb nur die Theilung in der Benutzung der Kirchen und Kirchengeräthe ſowie der Kirchenpfründen und Beneficien, letzteres unter Berückſichtigung der Seelenzahl der beiden Parteien. Das durch den römiſchen Nuntius zu München den deutſchen Biſchöfen aufgedrängte Vorgeben, der Simultangebrauch der Kirchen mit den Altkatholiken ſei für ſie kanoniſch unerlaubt, iſt nichts als ein kirchlich unberechtigtes Agitationsmittel zur Einſchüchterung der Staatsregierung wie der Menge der nicht unterrichteten römiſchen Katholiken. Die Stärke der römiſch-katholiſchen Partei kann nur durch das Reſultat einer Abſtimmung der in den einzelnen Gemeinden wahlberechtigten Katholiken über die Frage, ob ſie die in der Conſtitution vom 18. Juli 1870 ausgeſprochenen Sätze über die Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papſtes anerkennen, feſtgeſtellt werden. Die Altkatholiken erklären, daß das Kirchenvermögen der Gemeinde gehört, und verwerfen den Satz, daß daſſelbe der Kirche im allgemeinen, das heißt nach römiſcher Auffaſſung dem Papſt, zugehöre. Der Staat hat die Pflicht, wenn die Rechte der Altkatholiken auf dieſes Vermögen gekränkt werden, auf geſtellten Antrag eine ſolche Abſtimmung anzuordnen. Ferner wurde beſchloſſen, an geeigneten Orten Vorträge über den Altkatholicismus von hervorragenden Männern halten zu laſſen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Kaiſerreiſe in Böhmen hat den Feudalen und Nationalen eine große Enttäuſchung bereitet. Sie hatten darauf gerechnet, daß es ihnen möglich ſein werde, einen neuen Ausgleich zu empfehlen und Fragen wieder anzuregen, über die ſich ſeit dem Beſtand der verfaſſungstreuen Regierung eine tiefe Ruhe gebreitet hat. Dies iſt ihnen nicht gelungen, da der Kaiſer, der ſich von dem Miniſterpräſidenten nicht begleiten ließ und damit ſchon genug ſagte, daß ſeine Reiſe einen politiſchen Zweck nicht habe, jeder Demonſtration gefliſſentlich aus dem Weg ging. Die Altczechen haben durch den glänzenden Empfang des Monarchen die Gewißheit erhalten, daß ſie die Leitung der Mehrheit aus den Händen verloren haben. Während bei der letzten Anweſenheit des Kaiſers in Prag der Empfang ein auffallend kalter war, hatte Prag jetzt ſein feſtlichſtes Gewand angelegt, und alle Klaſſen der Bevölkerung wetteiferten in freudigen Zurufen. Der Kreiſe der Altczechen hat ſich denn auch eine große Entmuthigung bemächtigt, aber trotzdem beabſichtigen ſie, auch diesmal den Landtag nicht zu beſchicken, obgleich die Jungczechen nicht müde werden, zu betonen, daß nach dieſem Empfang und nach der ablehnenden Antwort, die der Kaiſer auf die altczechiſche Adreſſe der prager Stadtverordneten gegeben habe, der paſſive Widerſtand nunmehr jedes vernünftigen Grundes entbehre.

Der kroatiſche Landtag hat das Volksſchulgeſetz in dritter Leſung mit großer Mehrheit angenommen. Noch im letzten Augenblick machte die ultramontane Partei Verſuche, Beſtimmungen zu Gunſten der Kirche einzuſchmuggeln. Namentlich beantragte ſie, daß in den ſtehenden Landesſchulausſchuß Vertreter der Biſchöfe berufen werden müßten, fand aber nur eine ſehr geringe Unterſtützung. Auch ein Geſetz über die Zuſammenſetzung der Schwurgerichte bei Preßvergehen iſt angenommen und ein Antrag auf Abſchaffung der Kettenſtrafe geſtellt worden.

Frankreich.

Die Angelegenheit des Orénoque iſt auf eine eigenthümliche Art entſchieden worden. Bekanntlich liegt dieſes franzöſiſche Kriegsſchiff ſeit Jahren im Hafen von Civitavecchia, um den Italienern bemerklich zu machen, daß Frankreich über die Sicherheit des Papſtes wacht. Die Italiener ſehen darin natürlich eine Beleidigung, da es eine Ehrenpflicht der Regierung und des Volkes iſt, dem Oberhaupt der katholiſchen Kirche Schutz und Achtung zu verſchaffen. Verſchiedene male wurden Unterhandlungen geführt, und endlich hatte das franzöſiſche Miniſterium die Abberufung des Orénoque beſchloſſen. Dagegen hatten aber die Ultramontanen und Legitimiſten ſo heftig proteſtirt, daß die Miniſter ihren Entſchluß bereuten und auf einen Ausweg verfielen. Von nun an ſteht der Orénoque nicht mehr unter dem Befehl des franzöſiſchen Geſandten beim Papſt, ſondern unter dem Marineminiſterium, durch welches das Schiff in jedem Augenblick abberufen werden kann. Damit iſt die Angelegenheit ihres diplomatiſchen Charakters entkleidet und zu einer bloßen Dienſtſache geworden, deren Regelung in dieſem oder jenem Sinn die Italiener nichts angeht.

Der Empfang des ſpaniſchen Geſandten bei Mac Mahon hat am 11. September in feierlicher Weiſe ſtattgefunden. Der ſpaniſche Geſandte ſprach die Hoffnung aus, daß die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung durch die Mächte in Anbetracht der ſonſtigen Hülfsquellen Spaniens ein wirkſames Mittel ſein werde, dem ſpaniſchen Volk den Frieden zu ſichern, der nach den Schrecken des Bürgerkriegs deſſen einziges Ziel ſei. Dank den Mächten werde Spanien ſeine Wohlfahrt wieder erlangen, bei der auch das Intereſſe Frankreichs in ſo vielen Beziehungen betheiligt ſei. Mac Mahon antwortete, daß er den Geſandten bei der Erfüllung ſeiner Aufgaben ſtets mit dem größten Wohlwollen unterſtützen werde und ſein ganzes Verlangen dahin richte, die guten Beziehungen, welche Frankreich und Spanien verbinden müßten, noch mehr zu befeſtigen.

Der Marſchall-Präſident hat eine neue politiſche Reiſe angetreten, welche diesmal dem Norden galt. Er hat dort eine ausgeſprochene republikaniſche Geſinnung gefunden, deren Vertreter von ihm die Verſicherung gehört haben, daß ſein höchſtes Streben ſei, die Gemäßigten aller Parteien um ſich zu verſammeln. In Lille begrüßte ihn im Namen der Geiſtlichkeit Cardinal Régnier, der ihn mit dem Verſprechen erfreute, daß er „dem Kaiſer geben werde, was dem Kaiſer gebühre“. Dieſe Anerkennung der Rechte der Staatsgewalt iſt wegen ihrer faſt unerhörten Seltenheit mit dem Großkreuz der Ehrenlegion belohnt worden.

Die Parteien. Jules Simon hat in Rheims eine Rede gehalten, aus der hervorgeht, daß zwiſchen den republikaniſchen Gruppen eine vollkommene Einigkeit herrſcht. Die beiden Niederlagen, welche die Republikaner bei den letzten Wahlen erlitten, ſchrieb er dem Mangel einer genügenden Organiſation zu. Die Partei ſoll ſich auf die allgemeinen Wahlen vorbereiten, um nicht überraſcht zu werden, wenn die Auflöſung der Kammer erfolgt, die Jules Simon als nahe bevorſtehend erachtet. Die Bonapartiſten ſetzen ihre Wühlereien in der alten Weiſe fort und verſenden Porträts des kaiſerlichen Prinzen, denen je ein Fünffrankenbillet beiliegt, um ſie noch angenehmer zu machen. Für die allgemeinen Wahlen haben ſie ſchon alle ihre Candidaten aufgeſtellt und laſſen allerorten für ſie wirken. Der Miniſter des Innern tritt ihnen entgegen, aber ſeine Befehle werden nicht befolgt, da faſt alle ſeine Beamten Bonapartiſten ſind.

Italien.

Die Auflöſung der Abgeordneten ammer iſt nun zum Beſchluß erhoben, und die Neuwahlen ſollen bald ausgeſchrieben werden, damit das Parlament auf den 23. November einberufen werden kann. Das Miniſterium hat ſich mit Sella verſöhnt und hofft um ſo ſicherer auf eine Mehrheit, als die Linke ſich in drei Parteien geſpalten hat. Die republikaniſche Partei hat ſich durch das Bündniß, welches ein Theil ihrer Mitglieder mit den Internationalen geſchloſſen hat, empfindlich geſchadet. Durch Verhaftungen und Hausſuchungen ſind die Behörden in Beſitz von Papieren gekommen, welche jene Verbindung von Republikanern und Internationalen unzweifelhaft machen. Die Verhaftungen dauern fort, und in der Provinz Piſa ſind verſchiedene politiſche Vereine aufgelöſt worden.

Spanien.

Der Kampf gegen die Carliſten hat für die Regierung eine günſtige Wendung genommen. Die Vertheidigung und der Entſatz der kleinen Grenzfeſtung Puycerda iſt von größerer Bedeutung, als die telegraphiſchen Depeſchen erkennen ließen. Sieben Tage lang ſtürmten die Carliſten und wurden immer mit großem Verluſt zurückgeſchlagen. Die 4000 Mann, die unter Lopez zum Entſatz heranrückten, hatten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Carliſten hatten alle Lebensmittel entfernt und alle Gebirgszugänge entweder unwegſam gemacht oder verſchanzt und über den ſteilen Bergwänden Felsblöcke aufgehäuft, um ſie auf die Truppen herabzurollen. Durch alle dieſe Hinderniſſe hindurch bahnte ſich Lopez ſeinen Weg und ereilte noch einen Theil der zurückziehenden Belagerungstruppen von Puycerda, denen er an der Brücke von Gerdiola 700 Mann durch Granatfeuer tödtete. Eine zweite Niederlage, die mit ſehr großen Verluſten an Todten und Verwundeten verbunden geweſen ſein ſoll, haben die Carliſten bei Mora in der Provinz Teruel erlitten. Nach einem zehnſtündigen Gefecht, und nachdem die Regierungstruppen den Ort und das daneben liegende Schloß erſtürmt hatten, ergoſſen ſich die Carliſten in wilde Flucht. Don Alfonſo verweilt mit ſeinem Heer, das von 10,000 Mann auf 6000 Mann zuſammengeſchmolzen iſt, noch immer an der Seeküſte und ſcheint ſeine einzige Aufgabe in der Eintreibung von Geld zu finden. Von der franzöſiſchen Grenze wird berichtet, daß viele Generale und Offiziere der Carliſten ſich heimlich von der Armee entfernt und nach Frankreich begeben haben. Sie ſind mit dem Obergeneral Dorregaray unzufrieden, den Don Carlos gegen den Willen der meiſten Parteigänger in ſeinem Poſten hält.

Holland.

Die Lage auf Atſchin verbeſſert ſich. Nachdem die Verſchanzungen, welche die Eingeborenen in der Umgegend des Kratons errichtet hatten, am 23. Auguſt durch ein heftiges Geſchützfeuer zerſtört worden waren, trat Ruhe ein und erhielt ſich bis zum Abgang der letzten Nachrichten. An mehrern Punkten, namentlich des nördlichen Theils der Weſtküſte und auf der Nordoſtküſte haben die Eingeborenen die holländiſche Flagge aufgezogen und unterhandeln über ihre Unterwerfung.

Belgien.

Der Congreß der Internationale iſt in Brüſſel zuſammengetreten. Die geringe Zahl der Abgeordneten beweiſt, wie ſehr die Macht der Partei im Sinken begriffen iſt. So lange Marx noch die Führung hatte, war die Internationale eine Art von Schreckgeſpenſt und man ſchrieb ihr einen geheimen und höchſt gefährlichen Einfluß in allen Ländern zu. Nun Marx ausgetreten und die Leitung nach Neuyork verlegt iſt, haben die Streitigkeiten der Führer und andere Umſtände einen Zerſetzungsproceß herbeigeführt, dem die Verhandlungen in Brüſſel keinen Einhalt thun können.

China.

Ein japaneſiſcher Geſandter iſt in Peking angekommen und hat Vorſchläge gemacht, die Formoſa-Angelegenheit durch ein Schiedsgericht zu erledigen. Inzwiſchen haben die Chineſen 20,000 Mann in Formoſa angehäuft und ſind ſomit ihren Feinden bedeutend überlegen. Auf jener Inſel führen ſie Unterhandlungen, bei denen ſie ſich erboten haben, alle Kriegskoſten zu tragen, falls die Japaner ſich zurückziehen.

Kurze Nachrichten.

Im **franzöſiſchen** Departement Maine und Loire hat der republikaniſche Candidat bloß eine relative Mehrheit erhalten, ſodaß es zu einer Stichwahl kommen muß.

Die Bonapartiſten von **Corſica** haben dem Prinzen Napoleon den Prinzen Karl Bonaparte entgegengeſtellt.

Von **Rumänien** aus iſt eine neue Grenzverletzung ſchlimmſter Art vorgekommen, indem eine Bande von 600 Mann einen Einfall in Ungarn gemacht hat.

Strike-Angelegenheiten.

Der Strike der Hafnergeſellen in München, mit welchen ſich neuſtens auch ein großer Theil der Geſellen der andern Handwerke zu deren Unterſtützung verbunden haben, erzielt im ganzen doch geringe Reſultate. Vor Beginn des Strikes betrug die Zahl der arbeitenden Gehülfen 183. Jetzt haben bei 37 Meiſtern der Hafnergenoſſenſchaft 98 Gehülfen die Arbeit wieder aufgenommen. Von dieſen ſind 21 aus dem Allgemeinen deutſchen Töpfergehülfenverein ausgetreten, und 77 hatten demſelben gar nicht angehört. Die noch ſtrikenden Gehülfen haben eine Genoſſenſchaft unter ſich gebildet und arbeiten nun für ihre eigene Rechnung, ſodaß ein Theil von ihnen beſchäftigt iſt. Die noch Beſchäftigungsloſen erhalten aus den Erträgniſſen dieſer Genoſſenſchaft mäßige Unterſtützung.

Die Kohlengrubenbeſitzer von Durham haben in einer am 4. d. M. abgehaltenen Verſammlung beſchloſſen, die projectirte Reduction der Löhne ihrer Arbeiter um 20 Proc. vom 19. d. M. ab in Ausführung zu bringen. Der Gegenantrag der Arbeiter um eine Lohnerhöhung von 15 Proc. wurde unberückſichtigt gelaſſen. In mehrern Kohlenzechen von Foreſt of Dean ſtriken die Arbeiter wegen der Lohnherabſetzung, und in andern iſt ihnen von den Eigenthümern eine weitere Reduction von 10 Proc. angekündigt worden.

Zu Belton in der engliſchen Grafſchaft Lancaſter haben die Woll- und Baumwollſpinner die ihnen vorgeſchlagene Herabſetzung des Lohns um 5 Proc. abgelehnt, und ſteht infolgedeſſen in den dortigen Webereien und Fabriken eine große Arbeitseinſtellung bevor.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm traf am 11. d. M. in Friedberg aus Anlaß der dort ſtattgehabten Manöver der heſſiſchen Diviſion als Gaſt des Großherzogs von Heſſen ein. Von Friedberg begab ſich der Kaiſer zu den Manövern nach Hannover, wo er am 13. September ankam. In Kaſſel wurde er von dem kronprinzlichen Paar und deſſen Söhnen, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich, empfangen, in Kreienſen vom Prinzen Albrecht, in Hannover ſelbſt von deſſen Gemahlin, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Sachſen-Altenburg. Der Kronprinz hatte ſich ſchon am Abend vorher von Friedberg nach Kaſſel begeben, war dort mit ſeiner Gemahlin zuſammengetroffen, und beide haben den Kaiſer nach Hannover begleitet.

Die Kaiſerin Auguſta iſt am 9. September zu mehrwöchentlichem Curgebrauch in Baden-Baden angekommen.

Der am 25. Juli geborene erſte Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen erhielt in der Taufe am 6. September die Namen Wilhelm Ernſt Alexander Friedrich Heinrich Albrecht.

Der Erbprinz von Baden wird im nächſten Semeſter ſeine Studien an der Univerſität zu Straßburg beginnen.

Der großherzogliche Hof in Oldenburg iſt von dem Schloß Güldenſtein am 9. September nach Eutin übergeſiedelt.

Der Graf von Flandern berührte am 8. September auf der Reiſe nach Dresden die Stadt Leipzig. Von dort hat der Prinz die Reiſe über Breslau nach Warſchau fortgeſetzt.

Der Prinz von Wales iſt am 3. d. M. von Berlin in Frankfurt a. M. angekommen.

Der Prinz von Wales traf am 11. September zum Beſuch des Prinzen Ludwig von Heſſen ein und hat auf Jagdſchloß Kranichſtein Wohnung genommen.

Der Kaiſer von Rußland kam am 8. September in Nikolajew an und ſetzte von da die Reiſe nach Livadia fort, wo die Kaiſerin bereits am 7. d. M. eingetroffen iſt.

Die Herzogin von Chartres iſt laut Meldung aus Paris am 5. d. M. von einem Sohn entbunden worden, der in der Taufe die Namen Jean Pierre Clément Marie erhalten hat.

Ehrenbezeigungen.

Das 50jährige Dienſtjubiläum des Obertribunalraths Sonnenſchmidt in Berlin, welches derſelbe Ende Juli auswärts im Familienkreis beging, iſt von ſeinen Collegen am 9. d. M. nachträglich gefeiert worden. Der Präſident, Staatsminiſter a. D. v. Uhden, überreichte dem Jubilar an der Spitze faſt des geſammten Obertribunals eine Adreſſe nebſt einem Ehrengeſchenk. Obertribunalrath Sonnenſchmidt erhielt ſchon früher vom Kaiſer den Rothen Adlerorden zweiter Klaſſe und von ſeiten der juriſtiſchen Facultäten in Greifswald und Berlin die Würde eines Ehrendoctors.

Der öſterreichiſche Reiſende und Forſcher Dr. Karl v. Scherzer iſt von der kaiſerlichen Leopoldiniſch-Karoliniſchen Akademie der Naturforſcher in Dresden zu ihrem Mitglied, und zwar für die Fachſection 8 (Geographie, Anthropologie und Ethnographie) ernannt worden.

Der als Chirurg und mediciniſcher Schriftſteller bekannte Staatsrath Dr. Henfelder in St. Petersburg iſt wegen ſeiner Verdienſte um die Bluttransfuſion zum Commandeur des ruſſiſchen St. Annen-Ordens ernannt worden.

Perſonalnachrichten.

Geh. Juſtizrath Dr. jur. Karl Julius Stübel, erſter Rath und Stellvertreter des Directors im k. Bezirksgericht in Dresden, feierte am 9. d. M. ſein 50jähriges Doctorjubiläum, bei welchem Anlaß u. a. auch die Juriſtenfacultät der Univerſität Leipzig ſein Doctordiplom erneuert und ihm ihre Glückwünſche ausgeſprochen hat.

Der k. preußiſche Geh. Oberfinanzrath Burghart wurde zum Wirkl. Geh. Oberfinanzrath und Generaldirector der directen Steuern ernannt.

Preisausſchreiben.

Offenbach hat zwei Preiſe von je 1000 Frs. ausgeſchrieben, und zwar für die beſte bis zum 15. October 1875 eingereichte komiſche Oper und für die beſte Komödie oder das beſte Drama in einem Act und in Verſen, welches bis zum 15. November l. J. der Direction des Theaters de la Gaité in Paris eingereicht wird.

Auf das von der Pädagogiſchen Geſellſchaft zu Leipzig ergangene Preisausſchreiben, die Verwerthung deutſcher Sagenſtoffe beim Geſchichtsunterricht in der Volksſchule betreffend, waren ſieben Arbeiten eingegangen. Die Preisrichter einigten ſich dahin, der Arbeit mit dem Motto „Ein edles Vorbild weckt Nacheiferung u. ſ. w." den Preis von 100 Thlr. zuzuerkennen. Als Verfaſſer derſelben ergab ſich der Licentiat Hermann Sevin, Privatdocent in Heidelberg.

In Sachen der Concurrenzprojecte für den Juſtizpalaſt in Wien wurde der erſte Preis dem Entwurf Wielmanns', der zweite dem Plan Fr. Neumann's jun. zuerkannt.

Bei dem diesjährigen dramatiſchen Concurs in Florenz erhielt das Werk „La vista nuova" von Gherardi della Toſta, Advocat ebendaſelbſt, den Preis von 2000 Lire.

Feſtkalender.

Am 8. September beging der Landwirthſchaftliche Kreisverein im Erzgebirg in Chemnitz die 25jährige Feier ſeines Beſtehens. Am Morgen dieſes Tags wurde erſt eine ſehr zahlreich beſuchte Generalverſammlung abgehalten, wobei dem Vorſitzenden des Vereins, Rittergutsbeſitzer Mehnert, durch den Schuldirector Dr. Hahn aus Burgſtädt namens des Kreisvereins ein reich ausgeſtattetes Album mit den Photographien ſämmtlicher Vorſitzenden der Zweigvereine als Ehrengeſchenk überreicht ward. Am Nachmittag fand ein gemeinſames Feſtmahl ſtatt. Mit der Verſammlung war auch eine partielle landwirthſchaftliche Ausſtellung verbunden.

Zu dem am 27. September in Karlsruhe ſtattfindenden erſten badiſchen Kriegerfeſt iſt von dem Präſidenten des Verbands der badiſchen Militärvereine an ſämmtliche Militär-, Krieger-, Landwehr-, Reſerviſten- und Veteranenvereine im Großherzogthum Baden eine Einladung zur Theilnahme ergangen.

Italien hat am 8. d. M. den 400. Geburtstag des Dichters Lodovico Arioſto, geboren zu Reggio am 8. September 1474, begangen.

Vereinsnachrichten.

In München begann am 9. d. M. die Generalverſammlung des Deutſchen Apothekervereins. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 2715. Begutachtet und beſchloſſen ward, daß der Verein künftig nur ein einziges wiſſenſchaftliches Organ haben ſoll. Für den Gehülfen-Unterſtützungs- und Penſionsfonds bewilligte die Verſammlung 2320 Thlr., für den Stipendienfonds 1625 Thlr. Die Debatten der erſten Sitzung bewegten ſich weniger auf wiſſenſchaftlichem als auf rein ſachlichem Gebiet. Wiſſenſchaftliche Vorträge hielten Profeſſor Dr. Buchner über ätheriſche Oele, Profeſſor Dr. Reinhardt aus Jena über die wiſſenſchaftliche Vertretung der Pharmacie an den deutſchen Univerſitäten und Apotheker Wolfrum aus Augsburg über Arzneimittelprüfungen. Als nächſter Verſammlungsort wurde Hamburg gewählt.

Die 15. Hauptverſammlung deutſcher Ingenieure trat am 9. d. M. in Hannover zu ihrer erſten Sitzung zuſammen. Dieſelbe war von Vertretern aus allen Theilen Deutſchlands zahlreich beſucht. Zum nächſtjährigen Verſammlungsort wurde Aachen gewählt. In der erſten Sitzung referirte nach Erledigung der üblichen geſchäftlichen Angelegenheiten Syndicus André über die Bewegung in der Patentreformfrage. Am 11. wurde über Sicherheitsvorrichtungen im Maſchinenbauweſen und über Normirung der Dimenſionen von Gas- und Waſſerröhren verhandelt.

Die Deutſche Geologiſche Geſellſchaft tagte am 10. und 11. d. M. in Dresden unter dem Präſidium des Geheimraths v. Dechen. Viele berühmte Vertreter der Wiſſenſchaft waren anweſend. Von den Vorträgen erwähnen wir den des Profeſſor Dr. Senft über den Einfluß der Humusſäure auf Mineralienumwandlung und des Dr. Loſſen über eine Granitapophyſe mit Porphyrſalband.

Die 6. Jahresverſammlung des Vereins für Geſchichte des Bodenſees und ſeiner Umgebung findet am 20. und 21. d. M. in Ravensburg ſtatt. Nach der Tagesordnung kommen am erſten Tag neben Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung: die römiſchen Straßenzüge, Befeſtigungen und Niederlaſſungen am Bodenſee, Referent Vereinspräſident Dr. Moll; Umfang, Alter, Orte und Namen des Argengaus, Referent Vicepräſident und Secretär Reinwald. Für die öffentliche Vereinsſitzung am 21. September ſteht eine Reihe intereſſanter Vorträge, gehalten von Dr. Moll, Profeſſor Dr. Steudel, Graf Eberhard v. Zeppelin, Profeſſor Dr. Meyer von Knonau und Profeſſor Dr. Fraas, in Ausſicht. Die Zwiſchenzeiten werden durch mehrere Ausflüge und Beſichtigungen ausgefüllt werden.

Der diesjährige Congreß der Ornithologen findet vom 5. bis 8. October in Berlin ſtatt.

Der für den 26. bis 30. October dieſes Jahrs angekündigte 1. Allgemeine Kellnercongreß iſt bis zum 15. März 1875 vertagt worden.

In London wurde am 14. d. M. der Orientaliſtencongreß eröffnet, auf dem Deutſchland durch zahlreiche wiſſenſchaftliche Notabilitäten vertreten iſt, ebenſo Frankreich, Schweden und andere Länder. Die Regierung von Turkeſtan ſandte auch einen Delegirten mit einer prächtigen Sammlung photographiſcher Landſchaftsbilder.

In Wien wurde am 6. d. M. der Internationale Taubſtummencongreß eröffnet. Zum Präſidenten wählte die Verſammlung Salomon Löw aus Wien, zu deſſen Stellvertreter Fürſtenberg aus Berlin. Den Angelpunkt der Debatte bildete die Förderung des Wohls der Taubſtummen, und es wurde beſchloſſen, eine Petition an die maßgebenden Factoren zu richten, daß auch bei den Taubſtummen der Schulzwang eingeführt und Uebungsſtätten zur Heranbildung von Taubſtummenlehrern ins Leben gerufen werden. Am zweiten Tag wurde zunächſt über Fortbildungsſchulen für Taubſtumme referirt, ſodann über Einführung eines Gottesdienſtes in den Taubſtummenvereinen. Ebenſo fand ein Antrag auf Errichtung von Vereinsſparkaſſen Annahme. Als Organ der Taubſtummenvereine wurde die Zeitſchrift „Der Taubſtummenfreund" erklärt. Als nächſten Congreßort beſtimmte die Verſammlung Dresden.

In Mödling bei Wien wurde vom 6. bis 8. September der Niederöſterreichiſche Feuerwehrtag abgehalten. Die 156 Feuerwehren Niederöſterreichs waren durch 90 Delegirte repräſentirt. Man faßte eine Reihe von Beſchlüſſen, welche die Ueberwachung der Befolgung der Feuerpolizeivorſchriften bezwecken.

Graf Paul Riant, der ſein Leben und ſein Vermögen darauf verwendet hat, die Geſchichte des Heiligen Lands zu ſtudiren und zu illuſtriren, plant die Gründung einer Geſellſchaft, die ſich aus ſolchen rekrutire, die ſeine Studienintereſſen theilen, und den Zweck habe, die exiſtirenden großen Sammlungen noch unveröffentlichten Materials zu verwerthen. Der Name des Vereins würde lauten: Société pour la Publication de Textes relatifs à l'Histoire et à la Geographie de l'Orient latin.

In Berlin eröffnete am 2. September der Verein der deutſchen Strafanſtaltsbeamten ſeine Sitzungen. Zum Präſidenten wurde der Generalſtaatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden gewählt; zu Vicepräſidenten Geh. Oberregierungsrath Illing und Geh. Oberjuſtizrath Starke aus Berlin ſowie Oberappellationsrath Peterſſen aus München. In der erſten Sitzung wurde die Errichtung beſonderer Abtheilungen für irre Verbrecher bei größern Strafanſtalten für nothwendig und ausführbar erklärt, ferner folgender Antrag angenommen: Die Selbſtverpflegung kann den zu Gefängnißſtrafe verurtheilten Perſonen geſtattet werden. Ueber die Vorausſetzungen und den Umfang, in denen ſie zu geſtatten iſt, entſcheidet die zu erlaſſende Strafvollzugsordnung.

Der 15. Vereinstag der Deutſchen Erwerbs- und Wirthſchaftsgenoſſenſchaften iſt am 29. Auguſt im Gewerbehaus in Bremen eröffnet worden. Es waren gegen 200 Delegirte der Vorſchuß- und Creditvereine anweſend; die Verhandlungen wurden von dem Bürgermeiſter Xizze (Ribnitz) geleitet. Die Angelegenheiten der Vorſchuß- und Creditvereine und die allgemeinen Angelegenheiten des Verbands bildeten die Berathungsgegenſtände. Es wurde u. a. beſchloſſen, den Vorſchußvereinen anzuempfehlen, daß ſie die Vermittelung von Zeitgeſchäften an der Börſe ablehnen; ſodann wurden mehrere die Organiſation der Verbände betreffende Beſchlüſſe gefaßt. In der Sitzung am 30. Auguſt wurde der Antrag geſtellt und angenommen: dahin zu wirken, daß die Aufſichtsräthe der Vorſchuß- und Creditvereine zum Schadenerſatz verpflichtet werden, und daß die Directoren der Provinzialverbände Inſtructionen für die Aufſichtsräthe dieſer Vereine unter Berückſichtigung der provinziellen Verhältniſſe entwerfen. In der Schlußſitzung des Vereinstags am 31. v. M. beſchloß man, der Anwaltſchaft zum Zweck der Agitation für das Genoſſenſchaftsweſen aus den Fonds des Genoſſenſchaftsverbands einen Credit zu eröffnen, und ferner allen Baugenoſſenſchaften den Zutritt zum Unterverband der deutſchen Baugenoſſenſchaften anzuempfehlen.

Bei der am 28. v. M. in Kempten abgehaltenen fünften Generalverſammlung des Deutſchen und Oeſterreichiſchen Alpenvereins waren 121 Mitglieder gegenwärtig und 1652 Stimmen vertreten; von faſt ſämmtlichen 44 Sectionen waren Mitglieder erſchienen. Die Verhandlungen verliefen, nachdem man ſich ſchon tagszuvor über die Hauptpunkte geeinigt, in größter Ordnung, und es wurden in ſehr vielen Fragen einſtimmige Beſchlüſſe erzielt. Unter anderm wurde die Herausgabe eines Correſpondenzblatts unter dem Titel „Mittheilungen", dann die Veröffentlichung weiterer Karten in der Zeitſchrift, welche in unveränderter Weiſe fortgeführt wird, beſchloſſen. An Subventionen für Hütten- und Wegbauten wurden etwa 3400 Fl. bewilligt, ſodann ward als Vorort für die nächſten drei Jahre Frankfurt a. M. gewählt und als Ort der Verſammlung für 1875 Innsbruck beſtimmt.

Dem am Delegirtentag vom 11. Mai d. J. in München gegründeten Bairiſchen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenoſſenverein ſind bisjetzt 138 Mitgliedſchaften mit 21,000 Mitgliedern beigetreten, und noch viele weitere Beitritte ſtehen in Ausſicht.

Unfälle.

Auf der großherzoglichen Domäne Pragsdorf bei Neubrandenburg brach in der Nacht zum 5. September in einer Arbeiterwohnung Feuer aus; fünf Gebäude wurden ein Raub der Flammen, und 14 Perſonen haben dabei einen ſchrecklichen Tod gefunden.

Bei Friedrichsort (Kiel) iſt in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. der kleine Torpedodampfer geſunken. Zwei Mann retteten ſich durch Schwimmen, zwei Mann ertranken.

Im ſüdtiroliſchen Marktflecken Levico ſind am 5. d. M. 100 Häuſer abgebrannt und 200 Familien mit etwa 1000 Perſonen obdachlos geworden.

In dem der prager Eiſeninduſtriegeſellſchaft gehörigen Kohlenſchacht Katharin bei Dubi, Bezirk Smichow in Böhmen, hat ſich am 31. Auguſt ein ſchrecklicher Unfall zugetragen. Beim Anfahren in die an 100 Klafter tiefe Kohlengrube riſſen an einem ſogenannten Käfig, in welchem ſich fünf Bergarbeiter befanden, die Drahtſeile, infolgedeſſen die Arbeiter in den Schacht ſtürzten und ſämmtlich den Tod fanden. Die Urſache dieſes Unglücksfalls ſoll darin zu ſuchen ſein, daß das Drahtſeil an der Welle ſchlecht umgewickelt war.

Auf der Ebene von Satory bei Paris ereignete ſich am 4. d. M. abermals ein Unglück beim Vernichten alter Geſchoſſe. Eins derſelben, welches noch geladen war, explodirte mit einer furchtbaren Detonation, wobei fünf Soldaten vom 54. Linienregiment getödtet und mehrere andere ſchwer verwundet wurden.

Im Hammerwerk von Commentry im franzöſiſchen Allierdepartement explodirte am 10. d. M. der Dampfkeſſel. Elf Arbeiter wurden getödtet, 30 verwundet, auch ſind die angerichteten Zerſtörungen bedeutend.

Auf der britiſchen Great-Eaſtern-Bahn ſtießen am 10. September zwei Züge bei Thorpe in der Nähe von Norwich zuſammen; man zählte 20 Todte und 40 Verwundete.

Die Stadt Panderma (Vendramo) am Marmarameer iſt in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. durch eine Feuersbrunſt nahezu vollſtändig zerſtört worden; nur etwa 30 Häuſer blieben erhalten.

Die koloſſale amſterdamer Dampfzuckerraffinerie in der großen Bickerſtraat iſt in der Nacht zum 8. September ein Raub der Flammen geworden.

In der Capſtadt hat in der erſten Hälfte des Auguſt ein Orkan bedeutenden Schaden an Häuſern und Speichern angerichtet.

Statiſtiſche Notizen.

In Berlin ſind im Jahr 1873 aus der evangeliſchen Kirche 936 Perſonen ausgetreten; davon wendeten ſich 12 der katholiſchen Kirche, 8 den Baptiſten, 10 der Freien Gemeinde, 12 dem Judenthum und 881 keiner religiöſen Gemeinſchaft zu; 811 der letztern thaten dieſen Schritt behufs Schließung von Civilehen und kehren wol ſpäter in den Schos der evangeliſchen Kirche zurück. Neu aufgenommen wurden in letztere 343 Perſonen, nämlich 226 Katholiken, 48 Juden, 1 Altlutheraner und 68 Mitglieder anderer religiöſen Gemeinſchaften.

Das jetzt herausgegebene 29. Heft der „Beiträge zur Statiſtik des Königreichs Baiern" enthält die definitiven Ergebniſſe der Viehzählung im Königreich Baiern vom 10. Januar 1873. Wir entnehmen daraus folgende Angaben: Die Geſammtzahl der viehhaltenden Haushaltungen betrug 627,658, von welchen 524,643 Landwirthſchaftsbetrieb, 103,015 dagegen keinen Landwirthſchaftsbetrieb hatten. Die Zahl der Pferde betrug 353,949, d. i. 72 auf 1000 Einwohner und 4,6 auf 1 □ Kilom. Die Geſammtzahl des Rindviehs belief ſich auf 3,066,263 Stück, d. i. 632 Stück auf 1000 Einwohner und 40 Stück auf 1 □ Kilom. Die Geſammtzahl der Schafe, einſchließlich der Lämmer iſt angegeben zu 1,342,190 Stück, d. i. auf 1000 Einwohner 277 Stück und auf 1 □ Kilom. 18 Stück. Der Geſammtſtand an Schweinen betrug 872,098 Stück, d. i. 180 Stück Schweine auf 1000 Einwohner und 11,5 Stück auf 1 □ Kilom.; an Ziegen dagegen 193,881, d. i. 40 Stück auf 1000 Einwohner und 2,6 Stück auf 1 □ Kilom. Maulthiere waren 60 und Eſel 168 Stück vorhanden.

Eine jetzt erſchienene ſtatiſtiſche Auskunft über Rom veröffentlicht folgende Zahlen: Rom hat 248,307 Einwohner in 11,950 Wohnungen, von welch letztern demnächſt noch 890 verfügbar ſind, 347 Kirchen, 54 Pfarreien, 55 Communalſchulen, 94 private Unterrichtsinſtitute, 77 klerikale Schulen, 56 gemiſchte, 4 Kinderaſyle, 4 Gefängniſſe mit 1790 Sträflingen, die Garniſon, außer ihr 10,800 Nationalgarden und deren Reſerve 31,739.

Ein europäiſcher Tiger.

Was in den tropiſchen Zonen der Tiger im großen iſt, das iſt bei uns in Deutſchland in den Gegenden, wo ſie noch vorkommt, die Wildkatze im kleinen. Sie ſteht ihrem großen Verwandten in Bezug auf Blutdurſt, Raubgier und Raubgewandtheit durchaus nicht nach. An Geſtalt und Lebensweiſe gleicht ſie unſerer Hauskatze, iſt aber größer und kräftiger als letztere. Ihre Farbe iſt Röthlichgrau, an den Seiten ins Gelbliche und am Bauch ins Weiße übergehend; über den ſchwärzlichen Rücken läuft ein feiner ſchwarzer Streif.

Intereſſant iſt es, die Wildkatze beim Beſchleichen des Wildes, das ſie vermöge ihres vortrefflich ausgebildeten Geruchsſinns ſchon aus weiter Ferne „verwindet", zu beobachten. Sie liegt feſt angeſchmiegt auf einem Baumaſt, ihre „Seher" (Augen) funkeln nach rechts und links, ein Zucken der äußerſten Ruthenſpitze zeigt an, daß ſie eine Beute wittert. Leiſe ſchleicht ſie heran, hebt ſich zum Sprung in die Höhe und ſtürzt ſich blitzſchnell auf die Beute herab. Klagend tönt einen Moment der ſchmerzliche Ruf des Rehkitzchens nach der Mutter durch den Wald, aber unrettbar iſt es verloren, denn im Augenblick des Herabſpringens ſchlägt ſich die Katze mit „Fängen" und „Waffen" ein, durchbeiſt die Nervenbündel im Genick und fängt ſofort zu „reißen" an. Die Wildkatze geht ſowol bei Nacht wie auch bei Tag auf Raub aus und belauert nicht nur alles Wild, das zur niedern Jagd gehört, ſondern ſtellt auch Wildkälbern und Friſchlingen nach. Im Winter beehrt ſie öfters Hühnerſtälle und Taubenſchläge mit ihrem Beſuch. Fiſche und junges Waſſergeflügel ſind Leckerbiſſen für ſie, doch nimmt ſie auch mit Waldmäuſen, Hamſtern und Waſſerratten vorlieb, wenn ſie nichts beſſeres haben kann.

Iſt der Winter gelinde, ſo regen ſich in der Wildkatze die Liebesgefühle ſchon Ende Januar oder im Februar, ſonſt gewöhnlich im März. Nach neun Wochen wirft die Katze in einem hohlen Baum, einer Felſenkluft fünf bis ſechs Junge, die neun bis dreizehn Tage blind bleiben und ganz den jungen Hauskatzen gleichen. Die Mutter unterrichtet ſie im Rauben in der nämlichen Weiſe wie die Hauskatze ihre Jungen im Fangen der Mäuſe unterweiſt. Sobald ſie zehn Monate alt und fortpflanzungsfähig ſind, trennen ſie ſich von ihr und begründen ihren eigenen Hausſtand.

Die Nähe von Menſchen ſcheuend, wählt die Wildkatze zu ihrem Aufenthalt weder Feld noch Vorhölzer, ſondern einſame, wild bewaldete und felſige Gegenden. Ihr Lager nimmt ſie am liebſten in hohlen Bäumen, die auf ſumpfigem Boden ſtehen, in Höhlungen, alten Fuchsbauen u. dgl. So ſcheu ſie ſich vor Menſchen und Hunden zeigt, iſt ſie doch eins der gefährlichſten Thiere, wenn ſie angeſchoſſen und noch kräftig genug iſt, einen Menſchen „anzunehmen".

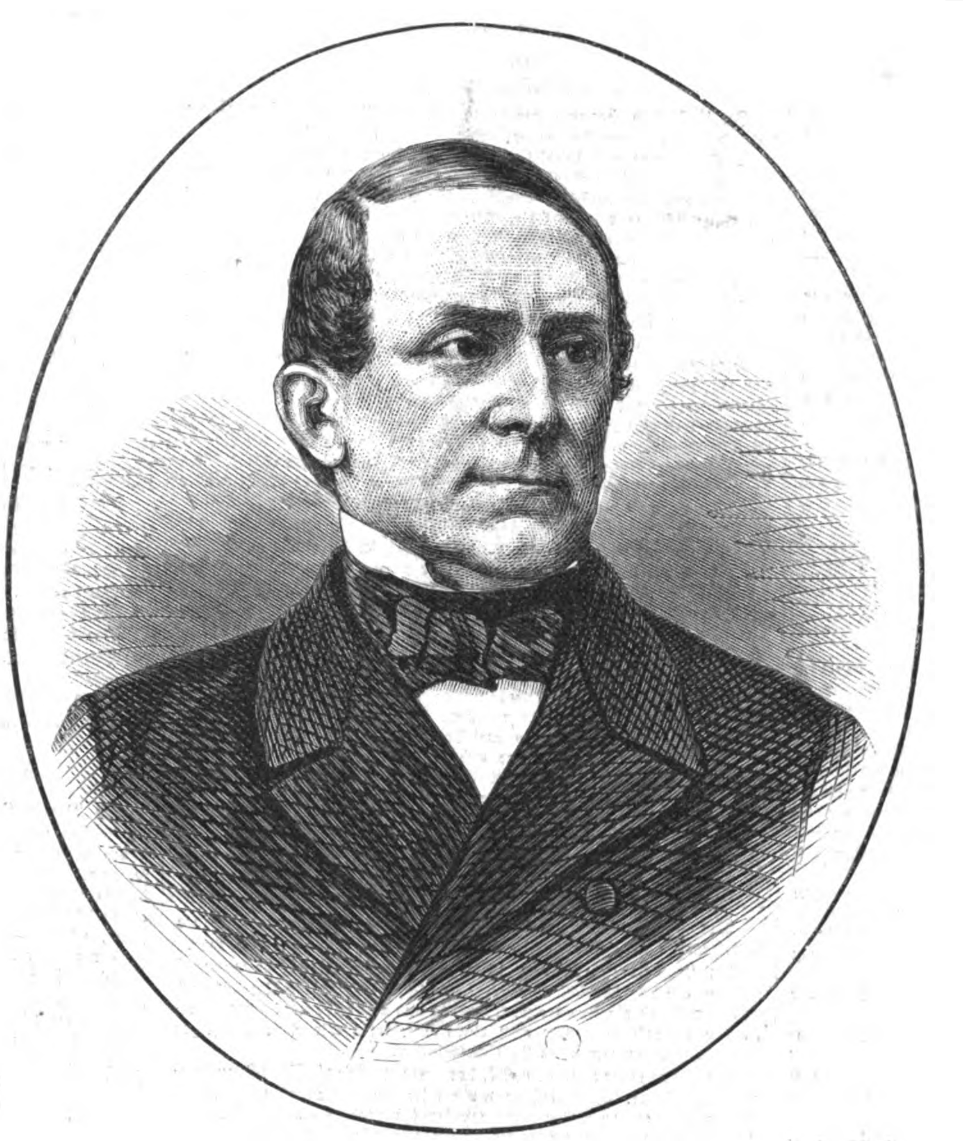
In Deutſchland wird die Wildkatze immer ſeltener; verwilderte Hauskatzen, die hier und da geſchoſſen werden, hält man oft fälſchlich für Wildkatzen. Der Waidmann freut ſich mit Recht darüber, dieſen Tiger im kleinen immer mehr verdrängt zu ſehen, da dem ſchutzloſen Wild ohnehin von allen Seiten der Untergang droht.

Frhr. v. Thüngen.

Das Muſeum Godeffroy in Hamburg.

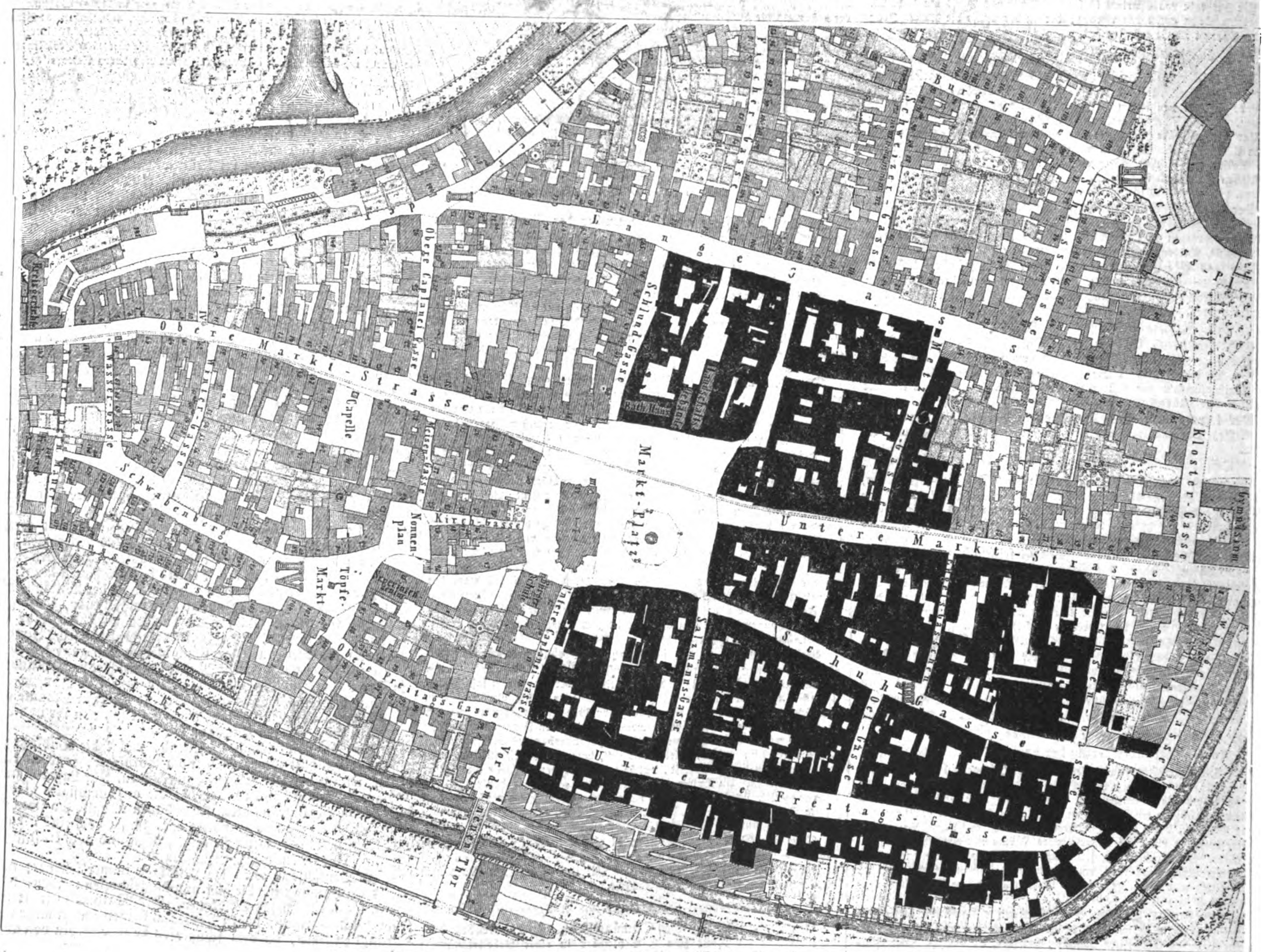
Unter den reichen Privatleuten Deutſchlands, die ihr Vermögen für die Förderung der Wiſſenſchaften nutzbringend anwenden, verdient in erſter Linie der hamburger Kaufherr T. C. Godeffroy genannt zu werden, der mehr wie irgendeiner ſeiner Standesgenoſſen für die Förderung der Naturwiſſenſchaften und Geographie gethan hat und noch thut. Unter Fachleuten iſt das Muſeum, welches er in Hamburg ſchuf, und das in manchen Beziehungen alle Muſeen der Welt übertrifft, längſt ehrenvoll bekannt; denn ſchon 1860 begründete es Godeffroy, namentlich mit Rückſicht auf die Naturgeſchichte der Südſee, für welche es als eine unerſchöpfliche Fundgrube gilt. Die ethnographiſchen und anthropologiſchen Sammlungen des Muſeums umfaſſen Gegenſtände von der Nordoſtküſte Auſtraliens, den Samoa-, Fidſchi-, Tonga- und Pelewinſeln, zu welchen eine durch Kauf erworbene große Sammlung von Alaska hinzukommt. Neben Schädeln von Auſtraliern, Fidſchiinſulanern und Eingeborenen verſchiedener anderer Südſeeeilande erblicken wir Geſichtsmasken, die nach dem Leben auf den Samoa-, Kingsmill- und Eboninſeln abgenommen wurden. Eine ſehr umfangreiche Waffenſammlung läßt uns Theile des Muſeums wie ein Arſenal erſcheinen. Merkwürdig ſind die bedruckten figurenreichen Kleidungsſtoffe aus Papiermaulbeerbaum von den Tongainſeln, in denen wir die erſten Anfänge von Buchdruck bei den Südſeevölkern erkennen müſſen. Götzenbilder, Schmuckgegenſtände, eine reiche Sammlung von Originalphotographien vervollſtändigen die ethnographiſche Sammlung, welche indeſſen durch die naturwiſſenſchaftliche übertroffen wird.

Ueber letztere iſt vor kurzem der über 200 enggedruckte Seiten umfaſſende Katalog Nr. 5 ausgegeben worden, welcher namentlich aus den Gebieten der Cruſtaceen, Inſekten und Cephalophoren eine überraſchende Menge Novitäten enthält, die gegen billige Preiſe auch an andere Sammlungen abgegeben werden.

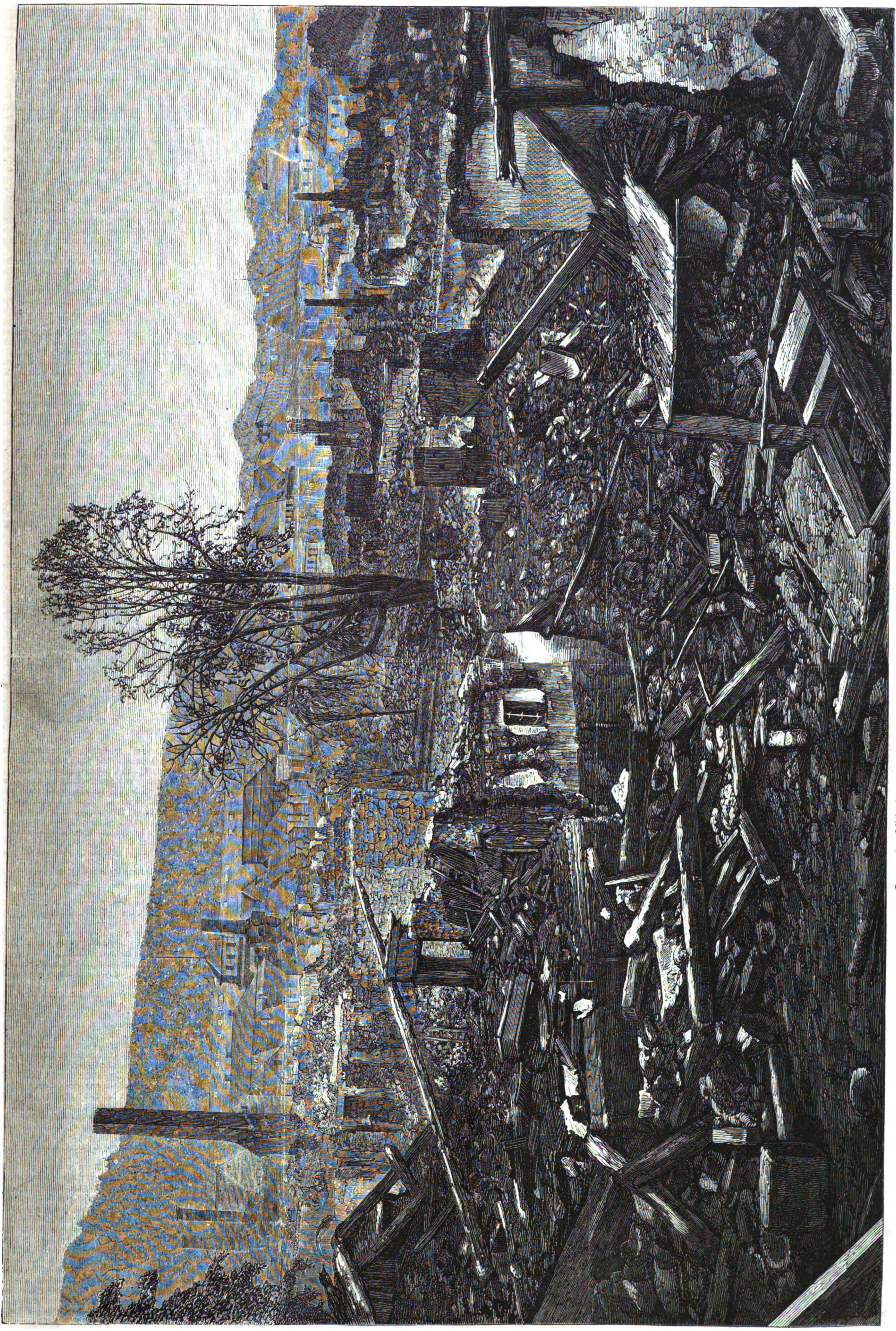


T. C. Godeffroy, Gründer des Muſeums Godeffroy in Hamburg.

Während andere Muſeen faſt nur durch Tauſch oder Kauf ihre Sammlungen erhalten, befolgt das Muſeum Godeffroy andere Grundſätze, und in deren Ausübung beruht ſein Vorzug, ſein unbeſtreitbares Verdienſt, ſeine Großartigkeit in allem, was die an Naturproducten ſo reiche Südſee betrifft. Die „Flotte“ des Hrn. Godeffroy nämlich — denn ſo können wir mit Fug und Recht ſeine 25 großen Südſeefahrer wol bezeichnen — iſt nicht allein dem gewinnbringenden Handel gewidmet, ſondern arbeitet auch ſtets im Dienſt der Wiſſenſchaft. Die Kapitäne der Schiffe ſind angewieſen, geographiſche Aufnahmen zu machen; an Bord befinden ſich Fangapparate, Schleppnetze, Materialien zur Conſervirung der Sammlungen. Tüchtige Naturforſcher, ſämmtlich Fachleute, ſind von Godeffroy engagirt worden, und dieſe Männer halten ſich, oft jahrelang, bald auf dieſer, bald auf jener Inſelgruppe der Südſee auf, um dort im Intereſſe des Muſeums zu forſchen und zu ſammeln. Zehn volle Jahre (1861 bis 1871) war Dr. Eduard Gräffe aus Zürich in der Südſee, namentlich auf den Schiffer- und Fidſchiinſeln. Vor kurzem kehrte nach ebenſo langer Abweſenheit Frau Amalie Dietrich aus Siebenlehn in Sachſen in ihre Heimat zurück, nachdem ſie, oft unter den ſchwierigſten Verhältniſſen, Queensland in Auſtralien bereiſt und dort mit einer für eine Dame ungewöhnlichen Geſchicklichkeit und Ausdauer Vögel und Inſekten geſammelt hatte. Johann Kubary, ein trefflicher Forſcher aus Polen, bereiſt ſeit Jahren Mikroneſien und hat, beſonders auf den Karolinen- und Pelewinſeln, vorzügliches geleiſtet. Faſt alle bedeutenden Inſeln der Südſee hat in Godeffroy's Auftrag der Amerikaner Andrew Garrett beſucht, der kürzlich eine gründliche Erforſchung der Geſellſchaftsinſeln in zoologiſcher Beziehung vollendet und ſich jetzt den Paumotu- und Marqueſasinſeln zuwendet. Seit Juli 1871 iſt Eduard Dämel, bekannt als ausgezeichneter Inſektenkundiger und durch drei Reiſen nach Auſtralien und den Fidſchiinſeln, wieder nach Auſtralien gegangen, wo er namentlich Queensland ſich als Forſchungsgebiet auserſehen hat. Auch auf Afrika, und zwar auf einen der unbekannteſten Theile dieſes Continents, hat Godeffroy ſeine Aufmerkſamkeit gelenkt. Dort bereiſte der deutſche Naturforſcher Hildebrandt in ſeinem Auftrag das Somaliland am Arabiſchen Golf. Solchen Leiſtungen gegenüber dürfen wir mit Recht



Plan der Stadt Meiningen, mit Angabe des am 5. September eingeäſcherten Stadttheils.
(Der abgebrannte Theil iſt ſchwarz betont.)



Der nordweſtliche Theil der Brandſtätte in Meiningen. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

fragen: wo iſt in Deutſchland ein zweiter Privatmann, der ſo viel für die Wiſſenſchaft thut, wie Godeffroy in Hamburg?

Während nun alle jene Sammler und Forſcher, die zahlreichen Seefahrer und Agenten Godeffroy's auswärts thätig ſind, iſt ein kaum minder ſtarker Stab von tüchtigen Fachleuten daheim damit beſchäftigt, die anlangenden Schätze zu ſichten, zu beſtimmen und dem Publikum zugänglich zu machen. Dr. Gräffe widmete bis vor kurzem ſeine Kräfte dem Muſeum, das jetzt J. D. Schmeltz als Cuſtos unter beſonderer Obſorge hat.

Die werthvollſte und großartigſte Publication des Muſeums jedoch iſt ſein „Journal“*), welches aus Godeffroy's Beſtrebungen hervorgegangen iſt, ſeine Schätze auch den Männern der Wiſſenſchaft zugänglich zu machen. Dieſes „Journal“ muß in der That als ein Prachtwerk erſten Rangs bezeichnet werden, als eine vortreffliche und höchſt ergiebige Originalquelle von Mittheilungen über die Geographie und Naturgeſchichte der Südſeeinſeln. Den Verlag dieſes Kapitalwerks beſorgt die rührige hamburger Land- und Seekartenhandlung von L. Friedrichſen, welcher ſelbſt bei der Redaction thätig iſt und als Kartograph der Petermann'ſchen Schule ſich eines vortrefflichen Namens erfreut. Von ihm rühren auch die höchſt werthvollen, in ſehr großen Maßſtäben gezeichneten Originalkarten der Samoainſeln, der Pelewinſeln und von Yap her, die ſämmtlich nach Aufnahmen Godeffroy'ſcher Kapitäne gezeichnet ſind. Um zu begreifen, wie all das werthvolle Material in Hamburg zuſammenſtrömen konnte, muß man bedenken, daß der Einfluß des Hauſes Godeffroy auf vielen Inſeln der Südſee ein ganz außerordentlicher iſt und z. B. von ihm der Handel mit Cocosnußöl geradezu monopoliſirt wird. Als vor einigen Jahren der Franzoſe Aube die Samoainſeln beſuchte, war er nicht wenig erſtaunt, dort eine Anzahl der prächtigſten Klipperſchiffe unter deutſcher Flagge zu finden; er ſah den Einfluß, den der deutſche Conſul in Apia, dem Hauptort, ausübte, und rief (in der „Revue des deux Mondes“) eiferſüchtig aus: „Wo bleiben denn die Franzoſen, Engländer u. ſ. w.? Dieſe Deutſchen raffen alles an ſich“.

Wir können leider den reichen Inhalt der bisher erſchienenen fünf Hefte des Godeffroy'ſchen „Journals“ nur kurz anführen, glauben aber wenigſtens Andeutungen über die wichtigſten Abhandlungen hier geben zu müſſen, um zu zeigen, daß es ſich faſt ſtets um Neuigkeiten und wirkliche Bereicherungen der Wiſſenſchaft handelt. Gräffe gibt uns eine bis ins kleinſte durchgeführte Topographie der Samoainſeln, jener herrlichen Eilandgruppe unter den Tropen, welche die Amerikaner jetzt ſcharf ins Auge gefaßt haben. Beigegeben iſt eine Karte Friedrichſen's der ſämmtlichen Inſeln ſowie eine ſolche der Umgebung Apias auf der Inſel Upolu in dem bedeutenden Maßſtab von 1 : 20,700. — In ethnographiſcher Beziehung verdienen namentlich Johann Kubary's ausgezeichnete Leiſtungen hervorgehoben zu werden, die ſich mit den kleinern Inſeln der weſtlichen Hälfte der Südſee beſchäftigen, wo eine ſonderbare Menſchenraſſe wohnt, in der ſich das polyneſiſche Blut mit dem papuaniſchen gekreuzt hat. Da finden wir eine Monographie der Koralleninſel Ebon, der ſüdlichſten Inſel der Ralickkette des Marſchallarchipels, deren Einwohner theilweiſe zum Chriſtenthum bekehrt ſind, ohne daß aber dadurch die Moralität im geringſten gehoben worden wäre. Auch dort finden ſich geſellſchaftliche Klaſſen, und die „ſchlichten Naturkinder“ Ebons beſitzen ſogar vier ſcharf getrennte Rangſtufen, die ſich von mütterlicher Seite vererben. Ebenſo intereſſant und neu ſind die Mittheilungen des Kapitäns Tetens und Kubary's über die zu den weſtlichen Karolinen gehörige Inſel Yap, deren 2500—3000 Köpfe ſtarke Bevölkerung eine hellere Hautfarbe als die benachbarten dunkelbraunen Palauinſulaner zeigt. Ihre Geſichtszüge tragen unverkennbar den Typus der malaiiſchen Raſſe, doch weiſt die Sprache theilweiſe auf papuaniſche Einflüſſe hin, noch mehr thun dies die Sitten und Gebräuche, die mit jenen der Pelewinſeln übereinſtimmen. Letztere Inſeln ſind von Kubary überhaupt am beſten geſchildert worden; Kubary liefert uns auch die erſten Abbildungen des merkwürdigen Steingelds der Pelewinſeln.

Wie der Geograph und Ethnograph ſeine volle Rechnung im „Journal des Muſeum Godeffroy“ findet, ſo nicht minder der Naturforſcher. Eine herrliche Farbendrucktafel ſtellt die ſchöngefiederten Ptinilopustauben der Geſellſchaftsinſeln dar. Die auf Yap geſammelten Schmetterlinge und deren Verwandlungsgeſchichte hat G. Semper zum Gegenſtand einer Abhandlung gemacht, und hier finden wir neue Belege für die weite Verbreitung einzelner Schmetterlingsarten, von denen z. B. unſer Weidenſchwärmer dort vorkommt. Neue Nacktſchnecken der Südſee beſchreibt Dr. R. Bergh in Kopenhagen; in franzöſiſcher Sprache läßt ſich der berühmte Milne Edwards über neue und ſeltene Cruſtaceen vernehmen, die im Muſeum aufbewahrt werden. Die gleichſam auf der Scheide zwiſchen Pflanzen- und Thierwelt ſtehenden Diatomaceen, algenartige Gebilde, die man früher für Infuſorien hielt, ſchildert Otto Witt, darunter zahlreiche neue Südſeearten. Die Farne der Pelewinſeln, welche ſich innig denen der Philippinen anſchließen, finden in dem leipziger Botaniker Chr. Luerſſen ihren Bearbeiter; Beiträge zur Kenntniß der Flechten der Südſee liefert Dr. A. v. Krempelhuber.

Zwei Hefte des „Journals“ führen den Nebentitel „Andrew Garrett's Fiſche der Südſee, beſchrieben von Albert Günther“. Unſer berühmter Landsmann, Cuſtos am Britiſchen Muſeum und einer der erſten lebenden Ichthyologen, beabſichtigt hier 860 Südſeefiſche des Muſeums zu beſchreiben, die Garret ſammelte und nach dem Leben malte, da die herrlichen Farben dieſer Thiere bei der Conſervirung in Spiritus verloren gehen. Die prächtigſten Tropenvögel können in keinem buntern Gefieder ſchillern als die hier auf 40 ſchönen Farbendrucktafeln dargeſtellten Fiſche, unter denen zahlreiche neue Arten ſich befinden. Es ſind koſtbare Beiträge zur Ichthyologie, die kein Fachmann überſehen darf. Farbendruck, Holzſchnitt, Lithographie und Photographie ſind dem Unternehmen dienſtbar gemacht worden, um das „Journal des Muſeum Godeffroy“ zu einem herrlich ausgeſtatteten Werk zu machen, das ſich ohnedies durch den Reichthum und die Gediegenheit des Inhalts auszeichnet, eine Zierde unſerer periodiſchen Literatur iſt und Godeffroy wie der Verlagshandlung und Redaction des Journals zur beſondern Ehre gereicht.

Todtenſchau.

Frau Julie Heine, die Mutter der Bankiers Armand und Michel Heine und Tante des Dichters Heinrich Heine, † in Paris zu Ende der erſten Septemberwoche, 84 Jahre alt.

Johann Friedrich Gelpke, Geh. Commerzienrath und eins der hervorragendſten Mitglieder der berliner Kaufmannſchaft, lange Zeit Chef des Bankhauſes Breeſt und Gelpke, Vorſtandsmitglied mehrerer induſtrieller und commerzieller Unternehmen, † in Charlottenburg in der Nacht zum 4. September.

Charles Gilpin, engliſches Parlamentsmitglied und von 1859—1865 Staatsſecretär des Armenweſens, Leiter der National Freehold Land Company, ein ausgezeichnetes Mitglied der engliſchen Liberalen und für eine Menge philanthropiſcher Fragen und die Förderung gemeinnütziger Angelegenheiten aufopfernd thätig, aus einer briſtoler Quäkerfamilie ſtammend, † am 8. September in London, 58 Jahre alt.

General **Stephan Golesco**, 1867 rumäniſcher Miniſterpräſident und Miniſter des Aeußern, 1809 geboren, † laut Nachricht aus Buchareſt vom 10. September.

François Pierre Guillaume Guizot, der bekannte franzöſiſche Staatsmann und Schriftſteller, unter der Julidynaſtie erſt Miniſter des öffentlichen Unterrichts, dann von 1840—48 Miniſter des Auswärtigen, am 4. October 1787 zu Nimes geboren, † am 12. September zu Valricher bei St. Ouen.

Dr. **L. E. Heydeman**, Geh. Juſtizrath und ordentlicher Profeſſor an der juriſtiſchen Facultät der berliner Hochſchule, durch ſeine Leiſtungen in der Sphäre des preußiſchen Rechts bekannt, † in Berlin am 10. September im 70. Lebensjahr.

Maximilian Julius Köhler, k. ſächſiſcher Generalmajor und Director der vereinigten Artilleriewerkſtätten und Depôts in Dresden, † in Blankenburg im Voigtland am 9. September.

Dr. **Kraft**, früherer heſſiſcher Landtagsabgeordneter, zuletzt Präſident des Hofgerichts in Darmſtadt, † daſelbſt am 7. September.

Lord George Manners, engliſches Unterhausmitglied für die Grafſchaft Cambridge, Bruder des Generalpoſtmeiſters Lord John Manners und des Herzogs von Rutland, † am 8. September in Cheveley, 56 Jahre alt.

Alexander Pogoßky, ruſſiſcher Volksſchriftſteller, † am 7. September in Petersburg.

Sir John Rennie, berühmter engliſcher Ingenieur, Sohn des Erbauers der londoner Waterloobrücke und ſelbſt Erbauer der Londonbrücke und anderer großartiger Werke, † in London zu Ende der erſten Septemberwoche, 80 Jahre alt.

Julius Rónay, ungariſcher Schauſpieler von Ruf, † am 5. d. M. in Großwardein im 46. Lebensjahr.

Mark Smith, einer der bekannteſten amerikaniſchen Schauſpieler, aus Neuorleans gebürtig, † am 11. Auguſt in Paris, 45 Jahre alt.

Sir Henry Knigth Storks, engliſcher Generallieutenant, höchſt fähiger Offizier und Verwaltungsbeamter, 1860 zum Mitglied des Geheimen Raths, dann zum Unterſtaatsſecretär im Kriegsminiſterium und oberſten Controleur und 1870 zum Generalinſpector der Artillerie ernannt, eine Zeit lang Parlamentsmitglied für Ripon, † in London laut Nachricht vom 8. September, 63 Jahre alt.

Eduard Süskind, ehedem Pfarrer auf der Schwäbiſchen Alb und Abgeordneter für Münſingen ſowie Hauptleiter des freiſinnigen würtembergiſchen Volksſchriftenvereins, 1851 wegen eines Conflicts mit dem Kirchenregiment aus dem Kirchendienſt getreten, erſt als Schriftſteller, dann als Landwirth thätig, zuletzt als Domänendirector in Weſtpreußen, † Anfang September zu Röſſelsberg in Oberbaiern.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

A. T. in Gera. — Das von uns in der letzten Auguſtnummer gebrachte Porträt Moltke's iſt nach einer ſehr guten größern Photographie von Reichard und Lindner in Berlin (Markgrafenſtraße 40), Grützner's Bild „Falſtaff in der Weinſchänke“ in Nr. 1627 nach einer in Fr. Bruckmann's Verlag in München erſchienenen Photographie gezeichnet.

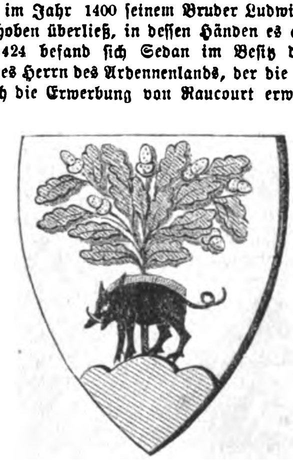
A. Br. in Leipzig. — Ein Porträt Leopardi's iſt uns nicht bekannt; vielleicht kann Ihnen die Kunſthandlung von P. Verzani in Mailand oder die Buchhandlung von H. Loeſcher in Turin ein ſolches verſchaffen.

G. v. B. in München. — Wenden Sie ſich an die Redaction des in Leipzig erſcheinenden „Praktiſchen Maſchinen-Conſtructeurs“, welche ſich auch mit der Vermittelung techniſcher Stellen befaßt.

B. R. in Wien. — Der Raum unſers Briefwechſels würde nicht hinreichen, wollten wir Ihren Wunſch, alle Werke über Frauenemancipation aufzuführen, erfüllen. Wir nennen Ihnen hier nur einige Verfaſſer und Verfaſſerinnen ſolcher Werke, wie John Stuart Mill, Hauptmann Korn, Fanny Lewald, Amély Bölte, Henriette Goldſchmidt, Eliſe Otto-Peters.

T. W. in M. bei Barmen. — Die beſte Auskunft wird Ihnen der Erfinder des Baroſkops, A. Meyer, Hofoptikus in Berlin, geben.

Dr. K. W. in Verden. — Die wichtigſten Daten der Geſchichte der Stadt Sedan laſſen ſich kurz folgendermaßen zuſammenfaſſen. Der Ort kommt urkundlich zuerſt 1259 als ein Dorf vor, welches die Aebte von Mouzon von dem Erzbiſchof von Rheims zu Lehn beſaßen, aber mehrfach an edle Geſchlechter des Ardennengebiets in Afterlehn gaben, unter deren Herrſchaft es ſich ziemlich raſch entwickelt haben muß, da es bald als Stadt mit Gebiet aufgeführt und 1331 von König Karl V. erworben wurde, der es im Jahr 1400 ſeinem Bruder Ludwig von Orléans zum Fürſtenthum erhoben überließ, in deſſen Händen es aber nur kurze Zeit blieb. Schon 1424 befand ſich Sedan im Beſitz des Grafen Everard de la Marque, des Herrn des Ardennenlands, der die Stadt befeſtigte und das Gebiet durch die Erwerbung von Raucourt erweiterte. Deſſen Geſchlecht ſtarb 1588 aus, worauf das Erbe durch Verheirathung der Gräfin Charlotte an die La Tour d'Auvergne's kam. Charlottens Sohn, Friedrich Moritz von La Tour, hatte ſich in die Verſchwörung des Cinq-Mars eingelaſſen, nach deren Scheitern er Sedan an die Krone Frankreich ſchenkweiſe 1642 abtrat, um ſich damit Amneſtie und die erneute Gnade Ludwig's XIII. zu erkaufen, von wann ab die Stadt und ihr Gebiet bei Frankreich verblieben. Das Wappen der Stadt Sedan geben wir vorſtehend. Es zeigt in ſilbernem Feld auf einem grünen Dreiberg einen mit Früchten geſchmückten grünen Eichbaum, unter dem ein ſchwarzer Eber ſteht. Ueber den Urſprung des Wappens mangeln uns urkundliche Nachrichten, doch ſoll der Eber aus dem Wappen der alten Grafen des Ardennenlands in das der Stadt übergegangen ſein.



Wappen der Stadt Sedan.

A. B. in Dresden. — Weber's „Illuſtrirter Kalender“, Jahrgang 1875 (ſoeben erſchienen), enthält ein Verzeichniß von Specialiſten aller Art.

Sp. in Mülheim a. d. R. — Die neuere hiſtoriſche Kritik leugnet die Exiſtenz des Tell theils gänzlich, theils ſtreicht ſie einige Züge ſeines Lebens z. B. den Apfelſchuß. Geßler galt zu Schiller's Zeit für eine hiſtoriſche Perſönlichkeit, jetzt iſt man davon überzeugt, daß ein Geßler in Wirklichkeit nicht exiſtirt hat. Wir empfehlen Ihnen die kleine, aber treffliche Schrift „Ueber die Gründung der Eidgenoſſenſchaft. Drei Vorträge“ von Rector Geilfuß in Winterthur. Ueber Winkelried als geſchichtliche Perſon beſteht kein Zweifel.

H. A. M. in Bremen. — Eine Abbildung des Gaëta-Schilds, welchen einige Mitglieder des deutſchen Adels dem Exkönig Franz II. von Neapel ſchenkten, haben wir in Nr. 1159 vom 16. September 1865 gebracht.

B. v. C. in Leipzig. — Einfachere Seebäder in der Nähe von Hamburg ſind Scharbeutz und Niendorf, die wir indeſſen nicht aus eigener Anſchauung kennen. Sehr gefallen hat es uns vor einigen Jahren in dem idylliſch, ſtill und friedlich gelegenen Julienbad bei Neuſtadt (Endpunkt der Oſtholſteiniſchen Bahn, von Hamburg in ca. 4 Stunden zu erreichen). Es iſt nicht zu theuer, und man hat von dort einen ausgedehnten Blick auf den ganzen Meerbuſen von Lübeck. — Sehr empfohlen wurde uns ferner von einigen Freunden, denen wir Ihre Anfrage mittheilten, das Seebad auf der däniſchen Inſel Taaſinge im Svendborg-Sund, das mit den Dampfbooten von Kiel oder Flensburg leicht zu erreichen iſt. Die Dampfer legen in Svendborg an: von dort iſt Taaſinge in ½ Stunde zu erreichen. Die Preiſe ſind dort ſehr billig, die Bevölkerung noch ganz unverdorben und patriarchaliſch; die Meerſcenerie iſt wundervoll.

Treuer Leſer in B. — Inbetreff unſerer Notiz über das Salamanderreiben in Nr. 1625 geht uns von einem frühern Jenenſer die Mittheilung zu, daß am Schluß des Sommerhalbjahrs 1843 auf dem Burgkeller in Jena von heidelberger Studenten der erſte Salamander gerieben worden ſei. Vor dieſer Zeit ſoll das Salamanderreiben in Jena unbekannt geweſen ſein.

A. H. in Plauen. — Man macht ſich hierzulande von der im Verkehr und in ſchriftlichen Berechnungen höchſt bequemen braſilianiſchen Münze (Real, Mehrzahl Reïs) gewöhnlich einen falſchen Begriff. 1 Real iſt eine imaginäre Münze. Die kleinſte Münze aus Kupfer iſt 10 Reïs, ebenfalls aus Kupfer ſind 20 und 40 Reïs, aus Nickel 100 und 200, aus Silber 200, 500, 1000 und 2000, aus Gold 5000, 10,000 und 20,000 Reïs. Da im Verkehr außer Kupfer und Nickel nur Papiergeld der braſilianiſchen Regierung oder einiger Banken vorkommt, ſo werden Gold und Silber wie in Oeſterreich gehandelt. Zwei Punkte bei einer Reïsziffer bedeuten Million Reïs, wofür man Conto (Plur. Contos) ſagt, z. B. 2 : 010,000 Reïs = Zwei Contos, Zehn Milreïs. 1 Milreïs (= 1000 Reïs) iſt nach unſerm Geld etwa 22½ Sgr.

K. M. in Prag. — Wir ſind der Anſicht, daß ſich die geſellſchaftlichen Formen nicht aus Büchern, ſondern nur im geſellſchaftlichen Verkehr lernen laſſen.

E. Fr. in Bautzen. — Die Mac Mahon-Münze, von der wir Ihnen nachſtehend eine Abbildung geben, iſt in gewöhnlicher Form und Größe eines ſilbernen Fünf-Francsſtücks geprägt und trägt auf der Vorderſeite den Kopf des Marſchall-Präſidenten und die Umſchrift Mac Mahon I - septennat. Unter dem Porträt, an der Stelle, wo gewöhnlich der Name des Graveurs oder Münzmeiſters ſteht, iſt „Napoléon f(ecit).“ zu leſen. Die Rückſeite dieſer Medaille enthält eine ebenſo reiche als bunte Auswahl ſymboliſcher Zeichen. Obenan ſteht ein Cardinalshut mit dicht verſchlungenen Treſſen, darüber der Name Loyola. In der Mitte, wo ſonſt auf franzöſiſchen Fünf-Francsſtücken das kaiſerliche Wappen oder der Eichenkranz zu ſehen iſt, befindet ſich ein Wappenſchild, in vier Felder getheilt, deren je zwei bourboniſche Lilien und napoleoniſche Adler tragen. Im Centrum zeigt ſich eine phrygiſche Mütze in Miniatur, mit der Cocarde geſchmückt. Zwei Krummſtäbe und zwei kleine Denkmünzen, die eine mit dem Bildniß der Unbefleckten Empfängniß, die andere mit einem Sacré Coeur prangend, vollenden die Sammlung. Außen am Rand, wo ſonſt auf franzöſiſchen Münzen die Deviſe „Dieu protège la France“ angebracht iſt, wurde dieſelbe Inſchrift, jedoch mit Abänderung eines Worts, angebracht, und es heißt daſelbſt „Dieu punit la France“.

Mac Mahon-Münze.

T. S. in Arnſtadt. — Wir verweiſen Sie auf die erſte Notiz des Briefwechſels in Nr. 1617 unſerer Zeitung. Officiell iſt über die Abkürzung für Mark noch nichts bekannt.

Abonnent in Neuyork. — Dergleichen die Genealogie fürſtlicher Häuſer betreffende Fragen beantwortet Ihnen am beſten der „Gothaiſche Hofkalender“.

A. P. in Wien. — Wenden Sie ſich an den Agenten der Deutſchen Transatlantiſchen Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft in Wien, O. Winicker, Volksgartenſtraße 9.

L. W. in Prag. — Von italieniſchen illuſtrirten Zeitungen nennen wir Ihnen die von Fratelli Treves in Mailand herausgegebene „Nuova Illustrazione Universale“ und die in Rom erſcheinende „L'Illustrazione“.

E. W. in Burgſtädt. — Wir möchten vor jedem künſtlichen Mittel, Röthe im Geſicht hervorzubringen, warnen; ſelbſt der Gebrauch von Schminke iſt unzuträglich.

P. O. in San Francisco. — Die Variationen für Pianoforte über „Unſer dummer Pöbel meint“ ſind von Mozart im Jahr 1774 componirt und in der Breitkopf-Härtel'ſchen Ausgabe der Mozart'ſchen Werke als Nr. 4 im Cahier 2 enthalten. Das Thema hierzu iſt aus Gluck's Oper „Die Pilgrime von Mekka“ (zum erſten mal im Jahr 1776 aufgeführt).

Abonnent in Trier. — Kritiſirende Beſprechungen der an verſchiedenen Theatern aufgeführten Opern finden Sie in den bei B. Senff in Leipzig erſcheinenden „Signalen für die muſikaliſche Welt“.

Leſer in Goerbersdorf. — Sie irren ſich. Die Thronfolge im dritten Glied im ſächſiſchen Königshaus iſt nicht immer nur eine indirecte geweſen; erinnern Sie ſich, daß Friedrich Auguſt der Gerechte, Anton und Maximilian leibliche Brüder waren, und daß Maximilian drei Söhne, Friedrich Auguſt II., Johann und Clemens, hatte. Die Familienrechte des ſächſiſchen Königshauſes ordnet das Hausgeſetz vom 30. December 1837 (ſ. Geſetzſammlung von 1838 S. 60). Eine Beſtimmung, derzufolge jedesmal der dritte directe Thronerbe proteſtantiſch getauft werden muß, findet ſich in demſelben nicht.

Dr. A. R. in R. — Sie haben recht. Der Verfaſſer des Artikels über Prény in N. 1627 hat ſich geirrt. Prény liegt allerdings an der neuen Reichsgrenze, aber nicht mehr auf deutſchem, ſondern auf franzöſiſchem Boden. Die letzte deutſche Ortſchaft an der auf dem linken Moſelufer hinlaufenden Straße und Eiſenbahn nach Nancy iſt das am Ausgang des Thals von Gorze gelegene Novéant, wo ſich das Zollamt für die aus Frankreich kommenden Züge befindet. Schon einen Kilometer ſüdlich von Novéant trifft man die neue Grenze, welche von Nordweſten herziehend hier die Moſel überſchreitet, auf deren rechtem Ufer ſie noch eine ziemliche Strecke aufwärts geht, um dann die ſüdöſtliche Richtung zu verfolgen. Kaum 10 Minuten weiter liegt als erſter franzöſiſcher Grenzort am Ausgang des von Südweſten her ſich öffnenden Thals das Dorf Arnaville. Darauf gelangt man nach der franzöſiſchen Grenzſtation Pagny, wo die Zollviſitation für die aus Deutſchland kommenden Züge ſtattfindet, und von hier aus erblickt man weſtlich in einem Seitenthal Dorf und Burg Prény, welche alſo jenſeit der Grenze liegen.

---

*) Journal des Muſeum Godeffroy. Geographiſche, ethnographiſche und naturwiſſenſchaftliche Mittheilungen. Mit zahlreichen Karten, Tafeln und Holzſchnitten. Hamburg, L. Friedrichſen und Comp. 1873, 1871. Bisjetzt fünf Hefte in Groß Quart von mehr als 300 Seiten mit 90 Tafeln und Karten.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Sept.			1874 September	5635 Tiſchri	1291 Schaban
20. S.	**16. n. Trinit.**	**17. n. Pfingſt.**	8. **16. n. Pfgſt.**	9. V. Vorab.	8.
21. M.	Matthäus	Matthäus	9. Joachim	10. **Verſ.-Feſt**	9.
22. D.	Moritz	Mauritius	10. Menodora	11.	10.
23. M.	Thecla	Linus	11. Theodora	12.	11.
24. D.	Joh. Empf.	Gerardus	12. Antonius	13.	12.
25. F.	Kleophas	Kleophas	13. Cornelius	14.	13. Dſchuma
26. S.	Cyprian	Cyprianus	14. † Erhöhung	15. Laubhf.	14. Gl. Tage

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Sept.						
20.	$11^h\ 56'\ 42''$	$11^h 53'\ 24''$	285°	—5° 6′	am Tag	10^h 55 abs.
21.	12 0 38	11 53 3	298	5 14		— —
22.	12 4 35	11 52 42	312	5 4		0 15 früh
24.	12 8 31	11 52 21	326	4 34		1 45
24.	12 12 23	11 52 0	341	3 46		3 15
25.	12 16 24	11 51 40	356	2 42	6^h 0′ abs.	4 45
26.	12 20 21	11 51 19	11	—1 27	6 10	am Tag

Sonnenaufgang 5 Uhr 50 Min. **Sonnenuntergang** 5 Uhr 55 Min.
Sonne im Aequator, Tag und Nacht gleich lang, Herbſtanfang den 23. September 6 Uhr früh.
Vollmond den 25. September 10 Uhr 55 Min. abends.
Mond in Erdnähe den 26. September 7 Uhr abends.
Mond im Aequator den 26. September 1 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,1 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Der Brand in Meiningen.

Von einem Augenzeugen.

B. Sp. Am Sonnabend Nachmittag, den 5. September, als jedermann ſeine Vorbereitungen für den folgenden Sonntag traf, erſcholl auf einmal, es war gegen ³/₄5 Uhr, der ſchreckliche Ruf „Feuer! Feuer!“ Von der Arbeit aufſpringend und nach der Stätte des Unglücks ſpähend, gewahrte man aus der Mitte der Stadt hinter dem Rathhaus eine hohe Rauchſäule aufſteigen. Einige Augenblicke ſpäter ſtürmten die Glocken auf dem Thurm der alten Stadtkirche; die üblichen drei Schüſſe der Alarmkanone, der Nachbarſchaft und dem Land verkündend, daß es in der Reſidenz brenne, dröhnten, das Horn des Thürmers erklang und durch die Straßen wirbelten die Trommeln der Feuerwache; gleichzeitig raſſelten die Stadtſpritzen in raſender Eile herbei. Ein ſchrecklicher, alles betäubender Augenblick. Alles, was Beine hatte, lief in größter Beſtürzung nach dem Ort des Feuers, und in kurzem wimmelten alle Straßen in der Nähe deſſelben ſowie der Marktplatz voll Menſchen.

Es brannte in dem Bäcker Amthor'ſchen früher Schirmer'ſchen Hauſe in der Schlundgaſſe. Es dauerte nicht lang, ſo wurde die nebenanſtehende, mit der ganzen Ernte gefüllte Scheune vom Feuer ergriffen und ſtand nach wenigen Augenblicken in lichter Flamme. Von dem ſcharfen Südweſtwind, der ſchon den ganzen Tag geweht hatte, angefacht und getrieben, begünſtigt überdies durch die ſeit Wochen herrſchende Dürre, welche alles ausgetrocknet hatte, verbreitete ſich das Feuer von da an im Nu über die nächſten Häuſer, und in kurzer Zeit ſtand das ganze Häuſerviereck zwiſchen dem Marktplatz, der Schlundgaſſe, der Langengaſſe und der nördlichen Metzengaſſe in lichter Glut. Das nahe Rathhaus und das Landſchaftsgebäude waren mit die erſten Häuſer, welche von den Flammen ergriffen wurden.

Immer noch läuteten die Glocken in kurzen Intervallen Sturm; immer eilten noch mehr Spritzen mit Mannſchaften aus den benachbarten Dörfern und Städten herbei, und immer noch wüthete der Wind. So viele es aber auch der Spritzen waren, ſo umſichtig und raſtlos die Feuerwehren arbeiteten, ſo war doch alles Löſchen und alle Arbeit eitel, denn die mächtigen Flammen ſprachen aller Anſtrengung Hohn. An Waſſer mangelte es übrigens nicht; die bedrohten Straßen waren vermöge der vortrefflichen Kanaliſation im Augenblick unter Waſſer geſetzt.

Bald überſprangen die ſprühenden Flammen, von Giebel zu Giebel hüpfend, nachdem auch die ganze Weſt- und Nordſeite des Marktes in Aſche geſunken war, die untere Marktgaſſe und ſetzten gleichzeitig mit der Oſtſeite des Marktes auch den ganzen öſtlichen und nordöſtlichen Theil der Stadt in Brand. Ein ſchauerlich-ſchöner Anblick, dieſes unendliche Feuermeer, aus welchem zahlloſe Feuergarben und helleuchtende Funken gleich Sternſchnuppen und Raketen in den tiefſchwarzen Himmel hinaufſtiegen und nach allen Richtungen hin flogen. Die Statue Heinrich's II., des Erbauers der Stadtkirche, auf dem Marktbrunnen, von dem lichten Flammenmeer umgeben, glühte purpurfarben.

Denkt man ſich zu dem allem noch das Jammern und Weinen der Kinder und Frauen, das Rufen und Schreien der Feuerwehrleute, das Praſſeln des Feuers und das dumpfe Dröhnen einſtürzender Wände und Giebel, dazwiſchen das Geheul der Hunde, denen das Läuten und Blaſen ein Greuel war, ſo wird man ſich eine ungefähre Vorſtellung von dem Ganzen machen können.

Bei dem raſchen Umſichgreifen des Feuers war an ein Löſchen innerhalb dieſes Bezirks ebenſowenig zu denken als an das Retten der Gegenſtände, welche die Häuſer bargen; man mußte ſich darauf beſchränken, dem entzügelten Element ein Ziel nach außenhin zu ſetzen, und dieſes Ziel war einestheils die erwähnte Schlundgaſſe und die mit ihr faſt in gleicher Linie laufende Untere Kaplaneigaſſe, welche beide die (alte) Stadt in zwei faſt gleiche Theile ſcheiden. Erſt nach Mitternacht gelang dies nach harter, ſchwerer Arbeit. In Zeit von weniger als 7 Stunden lagen von 708 Häuſern, welche die Stadt im vergangenen Jahr zählte, nicht weniger als 217, ausſchließlich Scheunen, Stallungen und Nebengebäude, darnieder, in welchen 573 Haushaltungen mit 2394 Perſonen (von 8876 Stadtbewohnern) lebten, die nun obdachlos geworden ſind.

Ganz abgebrannt ſind nächſt drei Seiten (weſtliche, nördliche und öſtliche) des Marktplatzes, die drei Metzengaſſen, die Schuhgaſſe, Untere Freitagsgaſſe mit Klein-Benshauſen, die Olivengaſſe, Engelgaſſe und Büchſengaſſe, zum Theil die Schlundgaſſe (nördliche Seite) die Untere Kaplaneigaſſe (nördliche Seite), die Langegaſſe (öſtliche Seite) und ein großer Theil der Untern Marktſtraße. Unter den Abgebrannten befinden ſich 8 Bäcker, 8 Metzger, 3 Bankhäuſer, 10 größere Kaufleute, 2 Gaſthöfe (unter dieſen der Erbprinz), 1 Buchhandlung (Brückner und Renner), 1 Buchdruckerei (Meerbach), 2 Bierſchänken, 1 Apotheke (frühere Hofapotheke). Beſchädigt ſind dann noch die v. Eye'ſche Buchhandlung und die ältere (Schmeiſſer'ſche) Apotheke. Die Stadtkirche blieb verſchont, wiewol ſie ſehr bedroht war; das Rathhaus iſt gänzlich ausgebrannt. Von den Abgebrannten ſind, beſonders von denen in der Untern Freitagsgaſſe und in Klein-Benshauſen, viele kleine Handwerker und Geſchäftsleute, welche faſt nur das nackte Leben und weder Werkzeug noch Material haben retten können. Die Noth unter dieſen iſt daher ſehr groß.

Aber erſt am andern Morgen, nachdem ſich der Rauch etwas verzogen, ſah man, was das Feuer angerichtet hatte. Ein erſchütternder Anblick bot ſich dem Auge dar. Aus dem unendlichen Schutt der öden Brandſtätte ſtarrten hohe maſſive Schornſteine und geſchwärzte Mauern; da und dort rauchten noch Balken und flackerten Flammen hervor. Tieftrauernd blickten die armen Abgebrannten auf die Stätte, wo ihr Haus und ihr Glück ſtand. Augenzeugen verſichern, daß ſelbſt die Steinenvorſtadt in Straßburg nach dem Bombardement nicht grauſiger ausgeſehen habe. Auf dem weiten Marktplatz, auf den vielen Plätzen außerhalb der Stadt, wohin man nur blickte, lagerten in bunteſter Unordnung geborgene und gerettete Sachen der Abgebrannten, auf welchen weinende Kinder und blaſſe abgehärmte Frauen ſaßen. Mehrere Nächte hintereinander waren Unglückliche gezwungen im Freien zu übernachten. Leider iſt auch ein Menſchenleben zu beklagen, indem man den Leichnam eines alten Mannes aus dem Schutt hervorzog.

Um der augenblicklichen Noth zu ſteuern, bildete ſich in Meiningen ein Comité aus den angeſehenſten Perſonen der Stadt mit verſchiedenen Abtheilungen, und es iſt wahrhaft rührend und erhebend, zu ſehen, wie man von allen Seiten her, von nah und fern, von hoch und niedrig, der unglücklichen Stadt ſeine Theilnahme bezeigt. Das gab ſich ſchon kund während des Brandes durch die große Anzahl von Spritzen, die zum Theil auf Extrazügen aus großer Ferne (aus Eiſenach, Koburg, Gotha u. ſ. w.) herbeieilten. Eine große Anzahl von Menſchen brachten außerdem die gewöhnlichen Eiſenbahnzüge, und dieſe lockte gewiß nicht die bloße Neugierde herbei. Schon nach wenigen Tagen ſtieg die Höhe der eingegangenen Hülfsgelder auf mehr als 40,000 fl., der großen Menge von Kleidern und Nahrungsmitteln gar nicht zu gedenken. Wie groß der angerichtete Schaden iſt, kann man noch nicht überſehen, jedenfalls aber werden verſchiedene Verſicherungsgeſellſchaften ſtark in Anſpruch genommen werden.

Die Einſegnung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

v. K. Als am 27. Januar 1859 nachmittags 4 Uhr 101 Kanonenſchüſſe der Bevölkerung Berlins die kaum eine Stunde zuvor erfolgte glückliche Entbindung der Prinzeſſin Friedrich Wilhelm von Preußen kundthaten, ahnte wol niemand im Land, daß in dem neugeborenen Prinzen, dem erſten preußiſchen Enkel des damaligen Prinz-Regenten von Preußen, noch vor Ablauf zweier Jahrzehnte nicht nur des preußiſchen Königsthrons, ſondern auch der Deutſchen Kaiſerkrone dereinſtiger Erbe zu begrüßen ſein würde. Beglückt zeigte des Neugeborenen prinzlicher Vater am folgenden Tag das ſchlummernde Fürſtenkind ſeinem geſammten Hofſtaat; beglückt gelobte das hohe Aelternpaar, als es am Tag nach der Tauffeier dem Land für die Zeichen herzlicher Theilnahme, welche ihm bei der Geburt des erſten Kindes und Sohns von allen Seiten zutheil geworden waren, öffentlich dankte, „unter Gottes Beiſtand den Sohn zur Ehre und zum Wohl des theuern Vaterlands zu erziehen“. Der junge Prinz erhielt am 5. März 1859 die Taufe und in ihr die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert, durch welche an die beiden Königshäuſer erinnert werden ſollte, denen der Vater, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, und die Mutter, die Prinzeß Royal Victoria von Großbritannien und Irland, angehören.

Der junge Prinz war anfangs kein beſonders ſtarkes, aber von ſeiner Geburt an ein geſundes Kind, welches bei der ihm gewidmeten Pflege wohl gedieh. In die frühen Knabenjahre des königlichen Enkelkindes fielen die großen Ereigniſſe in deſſen engerm Vaterland, Ereigniſſe, an denen der Vater des jungen Prinzen einen ſo bedeutenden perſönlichen Antheil hatte, daß die Rückwirkung derſelben nicht ohne Einfluß auf die Erziehung des Knaben bleiben konnte. Die Aufgabe, welche dieſer daher von dem militäriſch ſtrammen Vater wie von der in den Grundſätzen ihrer britiſchen Heimat beharrenden Mutter geſtellt wurde, ging demnach Hand in Hand mit der geſchichtlichen Entwickelung Preußens und Deutſchlands, und wurde ſomit eine um ſo ſchwierigere, je mehr die leitenden Geſichtspunkte des ſtaatlichen, des politiſchen Lebens ſich erweitert und, zum Theil nicht immer glücklich, bis heute noch ununterbrochen ſich verändert haben.

In dieſe an Kriſen reiche, einem allzuhäufigen Wechſel unterworfene Zeit, welche mehrfach ihre Schlagſchatten bis in die Kreiſe ſelbſt der höchſten deutſchen Fürſtenhäuſer warf, fielen die erſten Jahre der Erziehung des Prinzen, bei der es ſich vor allem darum handelte, zunächſt die allgemeine geiſtige und ſittliche Grundlage zu geben, dabei aber den künftigen erhabenen Beruf des dereinſtigen Thronerben von Anbeginn nicht außer Acht zu laſſen. Der Geiſt, welcher in dem kronprinzlichen Haus ſtets waltete, die ſtrenge Pflichterfüllung des Vaters des Prinzen, der Mutter ſtets reger und ſelbſtthätiger Sinn für Kunſt und Wiſſenſchaft, das leuchtende Vorbild des kaiſerlichen, von dem jungen Prinzen hoch und innig verehrten Großvaters, die treu und gewiſſenhaft fürſorgende Wahl der Erzieher und Lehrer vereinigten ſich zu der Bürgſchaft dafür, daß jene erſte Grundlegung für die Ausbildung des künftigen Kron- und Thronerben unter durchaus günſtigen Bedingungen ſtattgefunden hat.

Nachdem Prinz Friedrich Wilhelm, den Traditionen des preußiſchen Königshauſes entſprechend, an ſeinem elften Geburtstag dem 1. Garderegiment zu Fuß als Lieutenant zugetheilt worden war, wurde ihm auch ein militäriſcher Gouverneur beigegeben. Als ſolcher ſtand dem Prinzen ſeit Jahren der General v. Gottberg zur Seite, ein durch die hohe Bildung ſeines Geiſtes wie durch ſeinen Charakter gleich vorzüglich begabter Offizier; der Civilerzieher und -lehrer des Prinzen war Dr. Hinzpeter, ein aus der Provinz Weſtfalen ſtammender Pädagog, welcher nach Abſolvirung ſeiner Studien längere Zeit Erzieher in der Familie eines Grafen Görtz im Großherzogthum Heſſen geweſen war. Mit dem Religionsunterricht war zwei Jahre hindurch der Prediger Perſius aus Potsdam betraut, welcher alsdann zurücktrat, da der feierliche Act der Einſegnung dem Gebrauch gemäß von einem Hofprediger ausgeführt werden ſollte. Die Gerüchte, welche dieſen Wechſel der allzugroßen Freiſinnigkeit des genannten Geiſtlichen zuzuſchreiben bemüht ſind, dürften durch die am Tag der Confirmation dem Prediger Perſius ſeitens der kronprinzlichen Aeltern überreichten Geſchenke ſowie durch die ihm gerade an dieſem Tag zutheil gewordene Verleihung des königlichen Kronenordens widerlegt ſein.

Die Einſegnungsfeier ſelbſt fand am 1. September 1874 vormittags in der Hofkirche von Sanſouci bei Potsdam, der von König Friedrich Wilhelm IV. erbauten Friedenskirche, ſtatt. An der Feier nahmen der Kaiſer und die Kaiſerin theil, die kronprinzlichen Aeltern, die Prinzen und Prinzeſſinnen des preußiſchen Königshauſes, der Prinz von Wales, der Großherzog zu Sachſen, Brüder der Mutter und der Großmutter des Confirmanden, die Prinzen Wilhelm und Auguſt von Würtemberg, Eduard zu Sachſen-Weimar, Friedrich zu Hohenzollern, die anweſenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Generalfeldmarſchälle und Staatsminiſter ſowie eine große Zahl von Hof- und Staatsbeamten, von Vertretern der Magiſtrate der Reſidenzſtädte, der Kunſt und Wiſſenſchaft, der Geiſtlichkeit, der Reichsbehörden, der Diplomatie u. a., an welche beſondere Einladungen ergangen waren. Die Feier begann in dem ſinnig geſchmückten Gotteshaus mit dem Geſang des 100. Pſalms durch den königlichen Domchor und des Chorals „Ein' feſte Burg“ durch die Gemeinde; hierauf folgte eine kurze Anſprache des confirmirenden Geiſtlichen, des Hofpredigers Heym, an den Prinzen und die Prüfung deſſelben in einigen Glaubenslehren, welche namentlich die Gnadenmittel, das Wort Gottes, das Gebet, die Taufe und das Abendmahl berührte und mit einer längern Unterredung über die drei Artikel des Apoſtolicums ſchloß. Zwiſchen Anſprache und Prüfung verlas der Prinz das von ihm ſelbſt verfaßte Glaubensbekenntniß. Nach abermaligem Chorgeſang richtete der Geiſtliche die drei Fragen des Bekenntniſſes an den Prinzen, welcher durch ein feſtes Ja und das beſtätigende Amen ſein chriſtliches Gelübde vollzog. Nach abermaligem Chorgeſang kniete der Prinz vor dem Altar nieder, um mit dem Spruch 2. Petri 1, 5.—7. den Segen zu empfangen. Der Choral „Nun danket alle Gott“ und das „Hallelujah“ von Händel ſchloſſen die Einſegnungsfeier, nach welcher dem Prinzen mit mehrern Mitgliedern des königlichen Hauſes das heilige Abendmahl gereicht wurde.

Nach der Einſegnung trat zunächſt der kaiſerliche Großvater zu ſeinem Enkelſohn, ſchloß ihn in die Arme und küßte ihn; ebenſo beglückwünſchten die Kaiſerin, die Kronprinzeſſin und die andern Verwandten, zuletzt der tief bewegte Vater den confirmirten Prinzen, welcher ſeinerſeits während der ganzen Handlung, bei der er die Uniform als Lieutenant des 1. Garderegiments zu Fuß mit Stern und Band des Schwarzen Adlerordens und Kette und Kreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern trug, eine feſte und würdige Haltung gezeigt hatte.

Bevor der junge Prinz am folgenden Tag Potsdam verließ, beſuchte er ſeine Erzieher und Lehrer und ſprach ihnen ſeinen Dank für den ihm bisher ertheilten ſorgſamen Unterricht aus. Wie man hört, ſoll der Prinz Friedrich Wilhelm im kommenden October nach Kaſſel gehen, um dort auf dem Lyceum Friedericianum den nächſten Unterricht zu erhalten und ſpäter daſelbſt die Abiturientenprüfung abzulegen. Für die dann kommende Zeit iſt eine längere Reiſe des Prinzen in Gemeinſchaft mit deſſen jüngerm Bruder, dem Prinzen Heinrich, und für ſpäter der Beſuch der Univerſität Göttingen in Ausſicht genommen.

Ueberreſte der von Servius erbauten Stadtmauer Roms.

A. B. Zwiſchen der Kirche Santa Maria Maggiore und dem Centralbahnhof in Rom, in der Richtung gegen Porta San Lorenzo, wurden gelegentlich der jetzigen Stadterweiterung wiederholt große Reſte der alten Servius'ſchen Stadtmauer ausgegraben. Jene Stätte, noch vor kurzem blühende Gartengefilde, jetzt auserſehen, Raum zu ſchaffen für die ſtetig wachſende Bevölkerung der Hauptſtadt Italiens, bedeckte 50 Fuß hoher Schutt. Es war eine Rieſenarbeit, dieſe Hügel abzutragen, in deren Innern ſo viele antike Bauten und herrliche Kunſtwerke in tauſendjähriger Nacht begraben lagen. So trat denn auch jener uralte Zeuge der wachſenden Kraftfülle Romas, die noch von Servius erbaute Stadtmauer, wieder an das Tageslicht. Jener Theil dieſer Mauer, welchen unſere Abbildung darſtellt, nimmt beſonders deshalb ein erhöhtes Intereſſe in Anſpruch, weil an dieſer Stelle noch ganz deutlich die Anlage eines runden Mauerthurms ſichtbar iſt. Die Mauer hat faſt durchgängig die Breite von 3—4 Meter und iſt aus Tuffſteinquadern erbaut, einem dunkelbraunen vulkaniſchen Geſtein, welches überall in der Nähe der Stadt zutag tritt und in Roms ſieben Hügeln mächtig emporſteigt. Dieſe alten Steine zeigen ebenſo wie die uralten Reſte der Umwallung des Aventin und der älteſte Aufgang zum Palatin jene geheimnißvollen, tiefeingegrabenen Zeichen, die bald wie eine römiſche III, bald wie ein N oder ein H oder wie ein auf dem Rücken liegendes E Ш ausſehen.

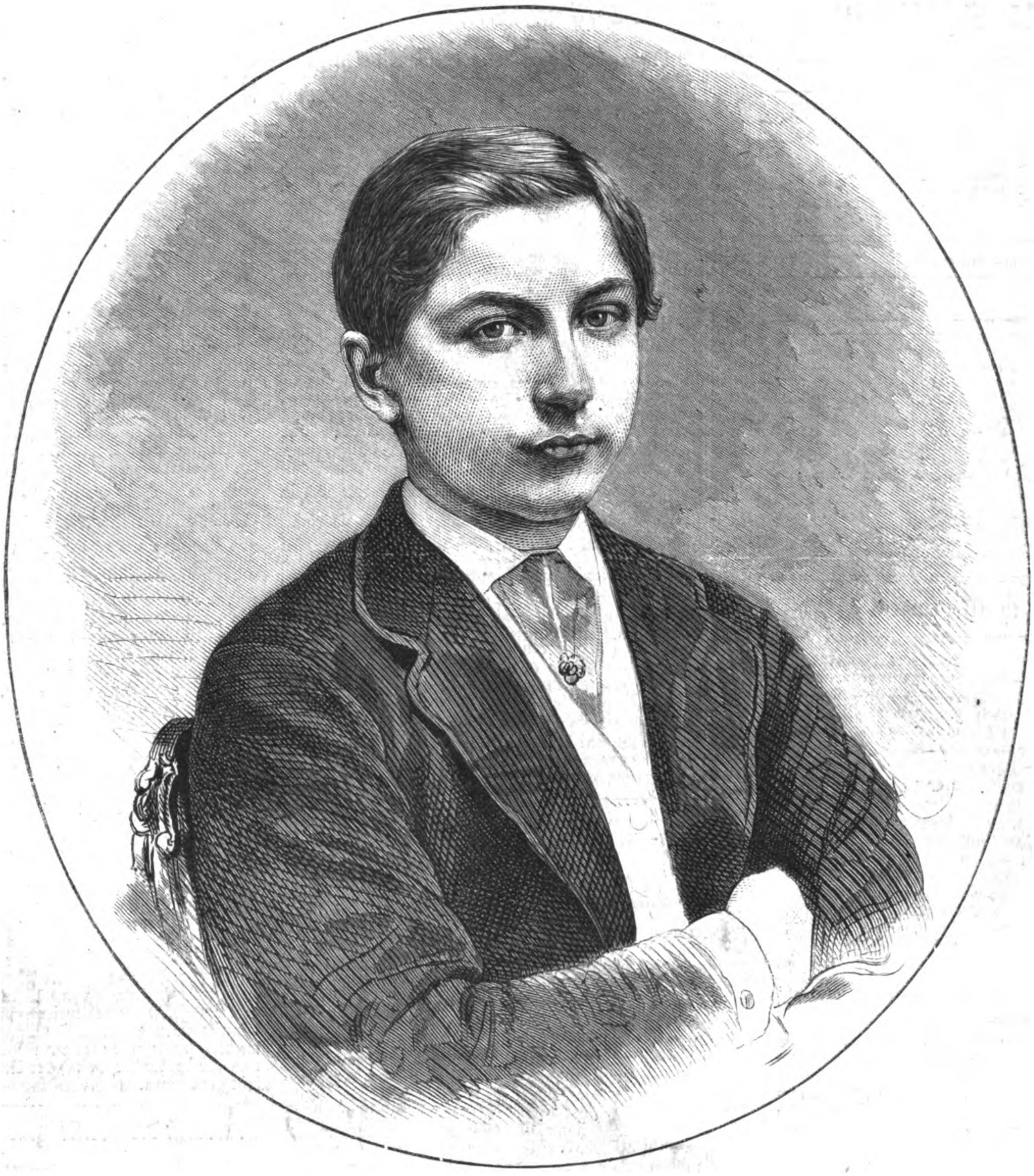
Man gedenkt die ehrwürdigen Reſte der Mauer, da ſie gerade in der Verlängerung einer neu abgeſteckten Straße liegen, woſelbſt ein öffentlicher Platz, die Piazza Vittorio Emanuele, angelegt werden ſoll, inmitten deſſelben zu erhalten und ſie mit Raſen und Gebüſch zu umgeben, damit der grüne Epheu ſie umkleide und die Jugend des heutigen Roms, auf dieſen erſten Staffeln des Schutzes und der Macht der ſpäter weltbeherrſchenden Roma ſpielend, ſtets eingedenk ſei, wie treues Feſthalten und kühnes Wollen nie geahnte Ziele erreichen laſſen.

Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

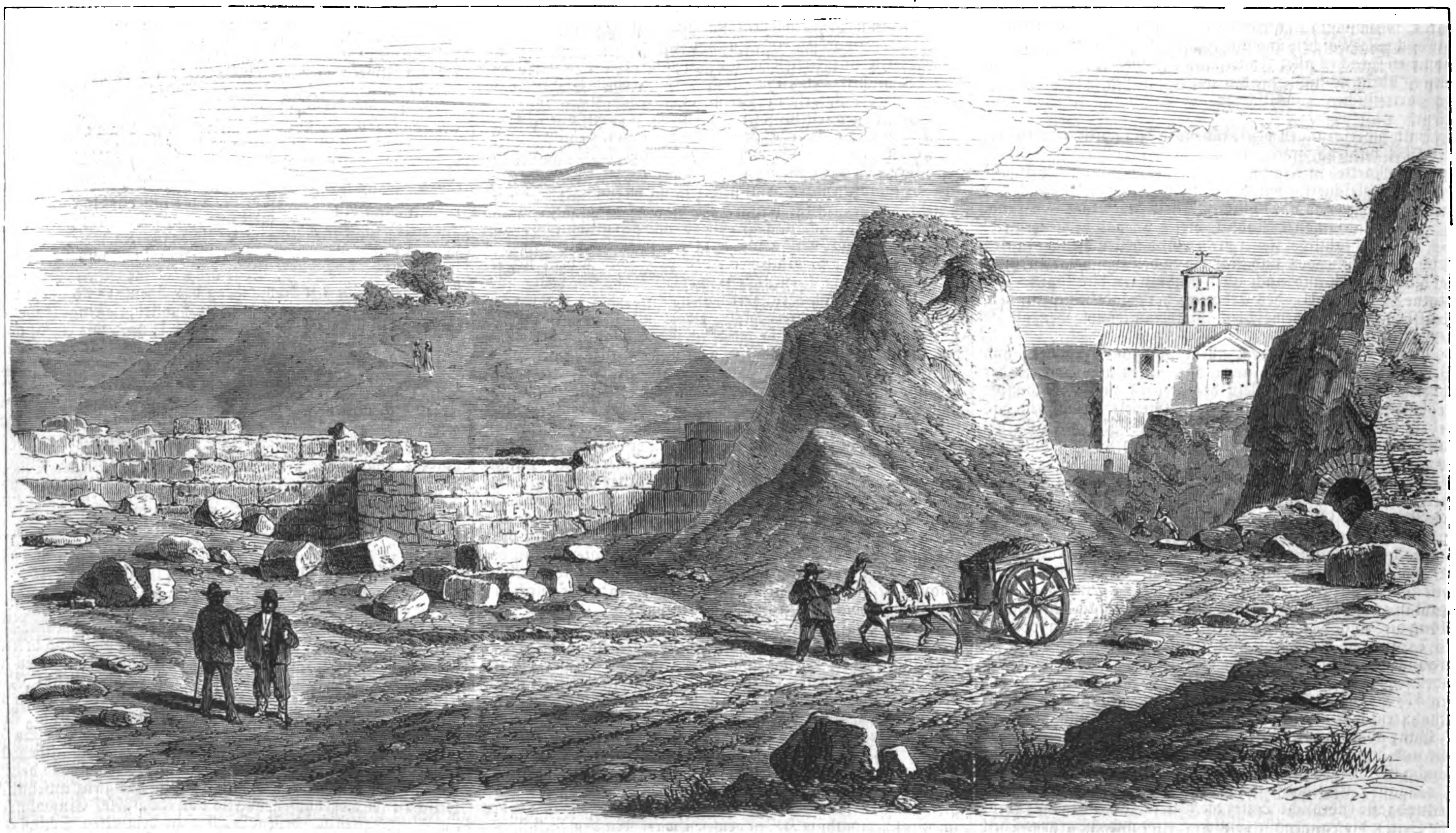
Hayange in Lothringen.

Elſaß-Lothringen iſt nicht nur ein von der Natur reich geſegnetes Land, ſondern es hat auch eine fleißige und betriebſame Bevölkerung, durch welche Gewerbe und Induſtrien auf einen hohen Standpunkt gebracht worden ſind. Beſitzt Elſaß ſeine bedeutenden Fabrikorte, ſo ſind es in Lothringen die mineraliſchen Schätze des Bodens, welche zur Anlage ausgedehnter induſtrieller Etabliſſements Anlaß wurden. So erfreuen ſich z. B. die Eiſenwerke von Hayange eines altbegründeten und weitverbreiteten Rufs. Hayange oder, wie es deutſch benannt wird, Haingen (Hajingen) iſt eine ganz anſehnliche Ortſchaft im diedenhofener Kreis von etwa 3900 Einwohnern, am Fenſch gelegen, deſſen Quellen in dem alten Schloß von Fontoy entſpringen, und deſſen muntere Waſſer die zahlreichen Eiſenhämmer und andere induſtrielle Werke im Thal in Betrieb ſetzen. Bietet ſchon hierdurch Haingen einen ſehr belebten Anblick dar, ſo wird die Bedeutſamkeit dieſes Fleckens noch durch die Nähe der Eiſenbahn erhöht, die auf ihrem Weg von Diedenhofen nach Sedan gerade bei Haingen das Thal vermittels eines gewaltigen Viaducts überſchreitet, deſſen kühne Wölbungen und mächtige Pfeiler ſich dicht bei dem Ort vorbeiziehen. Dem Reiſenden, welcher nachts dieſe Brücke mit dem Zug paſſirt, gewährt ein Blick auf die Umgebung das überraſchendſte Bild. Ueberall leuchten ihm die Feuer der zahlreichen Hochöfen entgegen, die das Dunkel der Nacht mit ihrem rothen Schein erhellen und die Landſchaft in ſeltſam phantaſtiſcher Beleuchtung zeigen. Die Gegend zeichnete ſich von alters her durch viele Eiſengruben und damit in Verbindung ſtehende Induſtrien aus; die Werke von Haingen haben jedoch erſt mit dem Beginn des laufenden Jahrhunderts ſich nach und nach zu ihrer jetzigen Wichtigkeit erhoben. Sie kamen zu dieſer Zeit in den Beſitz eines Herrn v. Wendel und ſind noch heute Eigenthum von deſſen Familie. Unter der intelligenten Leitung der gegenwärtigen Beſitzer gewannen dieſe Etabliſſements einen Aufſchwung, der es ermöglichte, daß ſie mit den bedeutendſten derartigen Unternehmungen Frankreichs in Concurrenz treten konnten. Sie lieferten nicht nur vielfach das Material für die Anlage der franzöſiſchen Eiſenbahnen, ſondern waren auch ſtetig für die Arſenale von Metz und Straßburg beſchäftigt. In allen dieſen Eiſen- und Stahlwerken, Gießereien, Schmelzöfen, Schmiede- und Maſchinenwerkſtätten wurden noch 1869 29,000 bis 30,000 Tonnen Gußeiſen und 10,000 Tonnen Schmiedeeiſen verarbeitet. Die verſchiedenen Gruben und induſtriellen Anlagen ſind unter ſich durch eigene Eiſenbahnen verbunden, welche zugleich an die dem allgemeinen Verkehr dienenden Schienenwege Anſchluß haben.

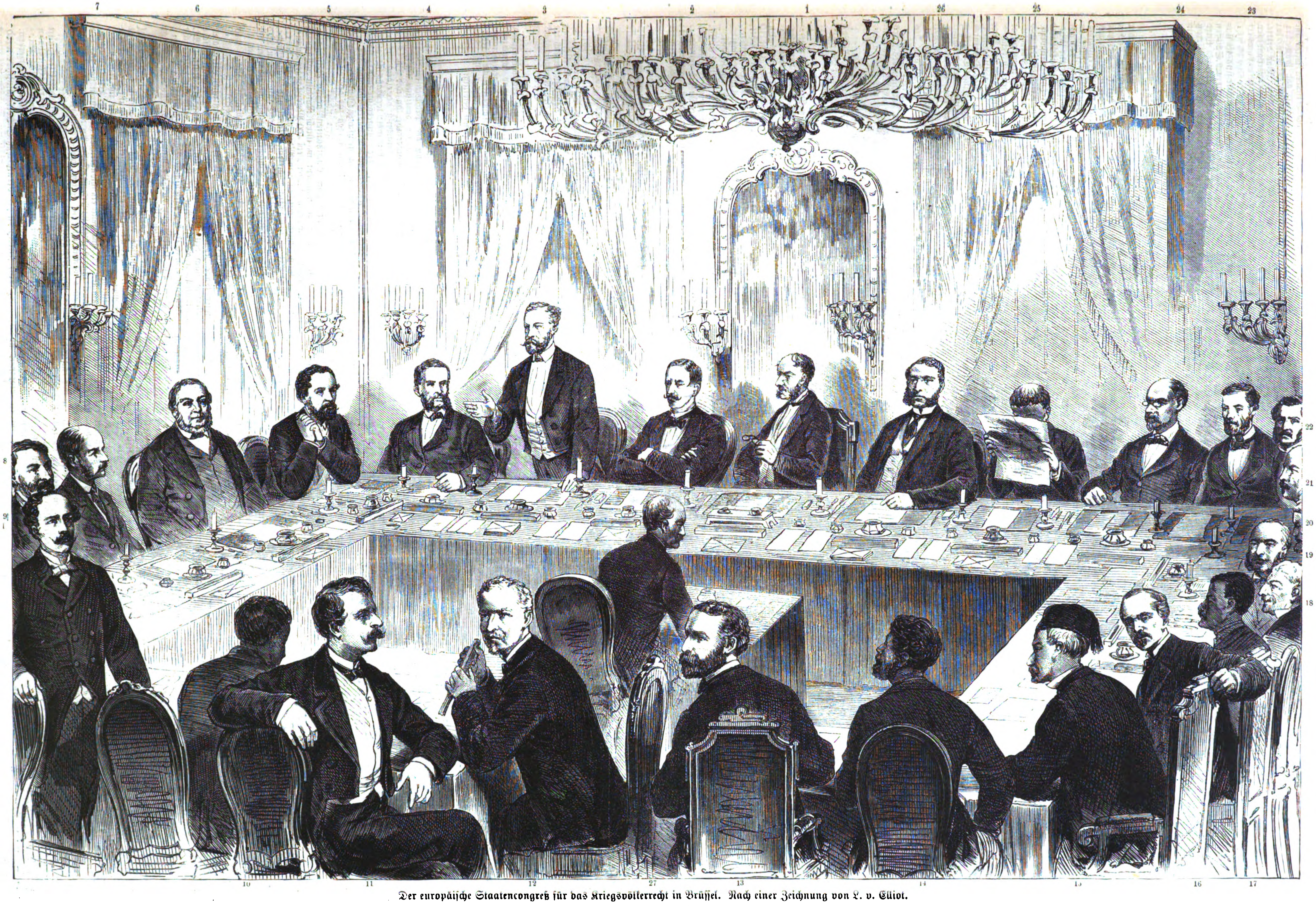
Zur Kriegszeit benahmen ſich die Bewohner von Haingen übrigens ziemlich feindſelig, und ſelbſt der Chef aller dieſer Etabliſſements, der wegen ſeines koloſſalen Reichthums weithin bekannte Herr v. Wendel, gerieth mit den deutſchen Behörden in Conflict. Unſere Darſtellung (S. 225) zeigt die guten Leute von Hayange jedoch nicht in ihrer ſtörrigen Art, ſondern in ganz gemüthlicher Feſttagsſtimmung. Es iſt eben Jahrmarkt, und vor den Buden drängen ſich feilſchende Käufer und gaffende Kinder. Am luſtigſten aber geht es vor dem Wirthshaus zu, das gleichſam unter dem Schutz des hoch darüber hinausragenden Viaducts ſteht. Hier wird flott gezecht und gegeſſen, auch die Frauen und Mädchen verſchmähen einen ſtärkenden Trunk nicht. Ueberdies hat das junge Volk bereits ein Tänzchen improviſirt.



Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.



Römiſche Ausgrabungen: Ueberreſte der alten Servius'ſchen Stadtmauer. Nach einer Zeichnung von A. Blaſchnik.



Der europäiſche Staatencongreß für das Kriegsvölkerrecht in Brüſſel. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

1. Baron Jomini, Präſident (Rußland). 2. Generalmajor v. Voigts-Rhetz (Deutſchland). 3. Generalmajor Baron v. Leonrod (Deutſchland). 4. Major Baron v. Welck (Deutſchland). 5. Staatsrath Baron v. Soden (Deutſchland). 6. Geheimrath Profeſſor Bluntſchli (Deutſchland). 7. Ch. Faider (Belgien). 8. Oberſt Mockel (Belgien). 9. Major-General Sir Alfr. Horsford (Großbritannien). 10. Baron Blanc (Italien). 11. M. d'Antas (Portugal). 12. General Palmeirim (Portugal). 13. Oberſt Hammer (Schweiz). 14. Oberſt Edhem Bey (Türkei). 15. Karatheodory Efendi (Türkei). 16. Oberſt Staaff (Schweden). 17. Generalmajor de Leer (Rußland). 18. Generalmajor van der Schrick (Holland). 19. M. van Landsberge (Holland). 20. Oberſtlieutenant Manos (Griechenland). 21. General Arnaudeau (Frankreich). 22. Baron Baude (Frankreich). 23. Director Bedel (Schweden). 24. Oberſt v. Brun (Schweden). 25. Generalmajor v. Schönfeld (Oeſterreich-Ungarn). 26. Graf Chotek (Oeſterreich-Ungarn). 27. Emile de Borchgrave, Secretär.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der 8. Deutſche Proteſtantentag wird an den drei letzten Tagen des September zu Wiesbaden verſammelt ſein. Zur Abhaltung der beiden Feſtgottesdienſte hat der Kirchenvorſtand die Stadtkirche bewilligt.

— Die evangeliſch-lutheriſche Landesſynode der Provinz Hannover iſt zu einer außerordentlichen Verſammlung in der Provinzialhauptſtadt für den 29. September berufen worden.

— Der Congreß der Altkatholiken hat vom 6. bis 8. September zu Freiburg in Baden getagt. Biſchof Reinkens und die angeſehenſten Mitglieder dieſer Kirche ſowie Delegirte und Freunde geiſtiger Aufklärung aus Deutſchland, Oeſterreich, Rußland, England, Italien, Nordamerika waren zahlreich (über 130) erſchienen. In einer Vorverſammlung ſprach Dr. Reinkens den Wunſch der Einigung aller chriſtlichen Confeſſionen aus, nicht durch ein Glaubensbekenntniß, ſondern durch allgemeine Erweckung eines wahrhaft chriſtlichen Geiſtes. In den Vorſtand wurden gewählt: zum Präſidenten Prof. v. Schulte aus Bonn, zu Vicepräſidenten Dr. Petri aus Wiesbaden und Prof. Huber aus München. Hauptbeſchlüſſe der Verſammlung waren: am 6.: Geltendmachung der Anſprüche der Altkatholiken auf das Kirchenvermögen, auf die Mitbenutzung der Kirchen und Kirchengeräthe, auf Pfründen und Beneficien mit billiger Berückſichtigung der Seelenzahl beider Parteien; der Schutz dieſer Rechte liege dem Staat ob. Am 7.: Organiſation einer Miſſion zur Ausbreitung der altkatholiſchen Lehre und Abhaltung fernerer Congreſſe für denſelben Zweck. — Schlußſitzung am 8. in Anweſenheit von 4 bis 5000 Perſonen: Zurückweiſung der Verleumdungen, welche in einem Hirtenbrief enthalten ſind, den der Verweſer des erzbiſchöflichen Stuhls in Freiburg, Lothar Kuebel, veröffentlicht hat. Mit einem allgemeinen Hochruf auf den Kaiſer und den Großherzog wurde der Congreß geſchloſſen.

— Der Kaiſer und König hat die Genehmigung ertheilt, daß das altkatholiſche Pfarramt in Eſſen ſowol den Stadt- als den Landkreis umfaſſe.

— Die Miniſter des Innern und der geiſtlichen Angelegenheiten in Preußen haben durch einen Erlaß an ſämmtliche Polizeibehörden des Staats eine Regelung des Proceſſionsweſens angeordnet.

— Der kürzlich vom Kirchenpatronat ernannte und ſtaatlich beſtätigte Probſt Kubeczak in Xions (Provinz Poſen) iſt von dem apoſtoliſchen Delegaten in den großen Bann gethan und dies am 6. September von dem jarociner Dekan Rzezniewsky in der Kirche zu Wloscinjewsk bei Xions öffentlich verkündigt worden. Infolgedeſſen wird die Kirche in Xions von der Gemeinde nicht beſucht.

— Die Generalverſammlung der Katholiken in Deutſchland, welche im vorigen Jahr in München gehalten werden ſollte, jedoch der dort herrſchenden Cholera wegen ausfallen mußte, wird auch heuer nicht zuſammentreten. Die Behinderungsgründe will der Bevollmächtigte, Fürſt Karl zu Loewenſtein, einer künftig ſtattfindenden Generalverſammlung mittheilen.

— Die großherzoglich heſſiſche Regierung hat den Ständen fünf Kirchengeſetze zur Berathung vorgelegt. Sie betreffen: 1. die rechtliche Stellung der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften im Staat; 2. den Misbrauch der geiſtlichen Amtsgewalt; 3. die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen; 4. die religiöſen Orden und ordensähnlichen Congregationen, und 5. das Beſteuerungsrecht der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften.

— Im Großherzogthum Baden ſteht der Kirchenſtreit wieder in vollen Flammen, nachdem das erzbiſchöfliche Vicariat auf den Erlaß des Miniſteriums, daß den im Januar d. J. geweihten katholiſchen Geiſtlichen die Ausübung kirchlicher Verrichtungen nicht zugeſtanden werden könne, eine bedingungslos ablehnende Erwiderung gegeben hat.

— An der Univerſität Wien werden im kommenden Winterhalbjahr 370 Collegien geleſen werden: davon entfallen 19 auf die theologiſche, 53 auf die rechts- und ſtaatswiſſenſchaftliche, 161 auf die mediciniſch-chirurgiſche und 137 auf die philoſophiſche Facultät. Die Zahl der Studirenden, die Hospitanten eingeſchloſſen, betrug in dieſem Sommerhalbjahr 3611, nämlich 184 Theologen, 1581 Juriſten, 1036 Mediciner und 814 Philoſophen.

— Im preußiſchen Staat iſt die Aufſicht über das Volksſchulweſen nunmehr den ſtaatlich ernannten Kreisſchulinſpectoren übertragen, welche den Bezirksregierungen unmittelbar unterſtellt und den Landräthen coordinirt ſind. Geiſtliche können ein Aufſichtsrecht nur dann ausüben, wenn ſie zu Schulinſpectoren ernannt worden ſind.

— In Preußen macht ſich, trotz der erhöhten Gehalte, noch immer Lehrermangel im höhern Schulfach fühlbar, was ſich aus verſchiedenen Gründen erklärt. Die Vermehrung und Erweiterung der höhern Lehranſtalten in den ältern Provinzen, die Errichtung neuer in den neuen Reichslanden, die vermehrte Anſtellung wiſſenſchaftlich gebildeter Lehrer an den Seminarien, die Erweiterung der Gewerbeſchulen, die Umwandlung von Mittelſchulen in höhere Bürgerſchulen und die Ernennung von Gymnaſial- und Realſchullehrern zu Schulinſpectoren wirken zuſammen, um den Mangel an Lehrern hervorzurufen.

— In Elſaß-Lothringen ſind 1728 Schulſchweſtern und 189 Schulbrüder an öffentlichen und Privatſchulen angeſtellt; diejenigen unter ihnen, welche kein ſtaatliches Befähigungszeugniß beſitzen, ſind aufgefordert worden, ſich einer Prüfung zu unterwerfen, und diejenigen, welche noch gegenwärtig ausländiſchen Ordenshäuſern angehören, müſſen bei Vermeidung der Dienſtentlaſſung ihre Aufnahme in inländiſche Ordenshäuſer bewirken, auch bis zum 1. October das deutſche Staatsbürgerrecht erwerben.

Gerichtsweſen.

— Der Verein deutſcher Strafanſtaltsbeamten hat auf Einladung des preußiſchen Miniſters des Innern vom 1. bis 3. September unter dem Vorſitz des ſächſiſchen General-Staatsanwalts Dr. Schwarze in Berlin getagt und wichtige Fragen erörtert, ſo z. B.: Wie ſollen ſeelengeſtörte, zu längerer Strafe verurtheilte Gefangene untergebracht werden? Antwort: In beſondern Abtheilungen größerer Strafanſtalten, wo zugleich für ihre Heilung geſorgt werden kann. Ferner: Kann den Gefangenen die Selbſtverpflegung geſtattet werden, und in welchem Umfang? Mit 81 gegen 71 Stimmen ſchloß ſich die Verſammlung dem Antrag des Geheimen Regierungsraths Illing an: Sie kann geſtattet werden; über die Vorausſetzungen und den Umfang, in denen ſie zu geſtatten iſt, entſcheidet die zu erlaſſende Strafvollzugsordnung. Soll der Strafvollzug im Weg der Geſetzgebung geregelt werden? Die Antwort wurde in drei Reſolutionen ertheilt, deren Sinn dahin geht, daß vorher eine Gemeinſamkeit über das Strafmaß hergeſtellt werden muß, ehe für ganz Deutſchland eine geſetzliche Ordnung des Strafvollzugs erfolgen kann u. ſ. w. — Die Regierung, welche ihre Gäſte feſtlich bewirthete, legte großen Werth auf dieſe Berathungen und Reſolutionen.

— Der Appellationsgerichtspräſident v. Gerlach in Magdeburg, welcher vor kurzem ſein Amt niedergelegt hat, iſt wegen einer Druckſchrift, worin er das preußiſche Geſetz über die Civilehe in herber und beleidigender Weiſe beſprach, von dem Kreisgericht zu Wohlau in Schleſien in contumaciam zu 200 Thlr. Geldbuße oder ſechswöchentlicher Haft verurtheilt, auch auf Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare dieſer Schrift iſt erkannt worden.

— Der Deutſche Anwaltstag, der ſeine Verſammlung am 25. und 26. September in Würzburg abhält, wird ſich zunächſt mit der Regelung der anwaltſchaftlichen Gebühren und dann mit Herſtellung einer Reichsanwaltsordnung beſchäftigen.

— Das Inſtitut für internationales Recht hatte in ſeiner Jahresverſammlung zu Genf, die am 5. September geſchloſſen wurde, die Errichtung internationaler Schiedsgerichte zum Gegenſtand ſeiner Berathungen gewählt, doch gingen die Anſichten über dieſe wichtige Angelegenheit ſehr auseinander. Den Vorſitz führte wie im v. J. Commandeur Mancini, Vicepräſidenten waren Profeſſor Bluntſchli aus Heidelberg und de Parieu aus Paris.

Naturkunde und Reiſen.

— Die Deutſche Afrikaniſche Geſellſchaft rüſtet gegenwärtig eine zweite Expedition zur Erforſchung Innerafrikas aus, die nur ungefähr 120 Meilen ſüdwärts von dem Ausgangspunkt der erſten Expedition aufbrechen wird. Als Leiter dieſer Expedition iſt der Ornithologe Alex. v. Hormayer gewonnen. Derſelbe wird ſich von St. Paolo de Loanda über Kaſſimbe, dem am meiſten nach dem Innern Afrikas vorgeſchobenen portugieſiſchen Poſten, nach dem Reich der Moatta Jambe begeben, das noch kein Europäer betreten. Die Betheiligung eines Geologen und Zoologen oder Botanikers iſt erwünſcht. — In Chinchonxo, der Hauptniederlaſſung der Güßfeldt'ſchen Expedition, wird nach dem Muſter der Zoologiſchen Station in Neapel eine dauernde naturwiſſenſchaftliche Beobachtungs- reſp. Arbeitsſtation errichtet.

— Ein ausführlicher Bericht über die öſterreichiſche Nordpolexpedition wird bis zum 23. September in Wien eintreffen. Der Sund, welcher das im hohen Norden entdeckte Land von Grönland trennt, iſt 100 Meilen lang und bis 39 Meilen breit und wurde Auſtria-Sund benannt. Ueberhaupt wurden den Hauptcomplexen des neuentdeckten Lands wie auch allen übrigen Hauptobjecten öſterreichiſche Namen gegeben.

— Charles Moore, der mit einer großen Anzahl ſeltener Pflanzen von den Südſeeinſeln und Auſtralien nach Europa gekommen war und die bedeutendſten botaniſchen Gärten Europas beſichtigt hat, iſt mit einer ſehr werthvollen Pflanzenſammlung nach Sidney zurückgekehrt, deſſen Botaniſcher Garten zu den ſchönſten der Welt gehört.

— Am 5. d. M. ſind zu Pannesheide und Kohlſcheid in Weſtfalen zwei ſtarke Erdſtöße beobachtet worden.

— Zu Tauris in Perſien fand am 28. Juli ein fürchterliches Erdbeben ſtatt, bei welchem viele Häuſer einſtürzten und mehrere hundert Menſchen ums Leben kamen.

— Aus Randazzo unweit des Aetna wird vom 4. September berichtet: Die Erdſtöße ſind ſeltener; am 4. um 11 Uhr vormittags fand ein ſehr heftiger Stoß ſtatt. Der Rauch aus dem neuen Krater iſt ſtärker geworden. Die Leute bringen die Nächte immer noch im Freien zu; verſchiedene erſchütterte Häuſer werden geſtützt. — Gleichzeitig mit dem Aetna iſt auch der Stromboli in Thätigkeit getreten.

— Zu Wurm bei Herzogenrath machte ſich am 5. September morgens 11 Uhr 5 Minnuten ein zwar kurzer, aber ſtarker Erdſtoß bemerkbar, dem abends 9¼ Uhr ein ſchwächerer folgte. Die Richtung der Bewegung ging von Norden nach Süden.

— Die Inſektenausſtellung in Paris wurde am 6. d. M. in der Orangerie des Tuileriengartens eröffnet. Dieſelbe umfaßt alle Inſekten, die nützlichen, wie den Seidenwurm, die Biene ꝛc. ſowie auch die ſchädlichen, den Kornwurm, Raupen, die Phyllorera u. a. Von den größten bis zu den mikroſkopiſchen findet man alle vereinigt. Die Objecte ſind von erklärenden Noten begleitet.

Alterthumskunde.

— Das k. Amtsblatt in Rom wird demnächſt zwei königliche Decrete bringen, von denen das eine Commiſſionen zur Erhaltung der Kunſtdenkmale und Alterthümer in allen Provinzen Italiens einſetzt, in welchen nicht bereits beſondere Verordnungen in dieſer Hinſicht beſtehen, das andere aber die archäologiſch-paläographiſche Commiſſion und die Commiſſion für die ſchönen Künſte aufhebt und an Stelle der beiden eine Centralcommiſſion für Archäologie und die ſchönen Künſte einſetzt.

— Dr. H. Schliemann hat auf ſeiner Reiſe in Orchomenos, jetzt Skripu genannt, bei dem St. Marienkloſter, welches nach ihm genau auf der Stelle des im Alterthum ſo berühmten Tempels der Grazien ſteht, die aus großen, herrlich behauenen Marmorblöcken gebaute Schatzkammer des Königs Mynias (Ilias II, 511), der lange vor Homer geherrſcht, aufgefunden. In jedem Stein dieſes in Form eines gewaltigen Doms errichteten Gebäudes ſieht man zwei tiefe Löcher und in vielen derſelben die Reſte der bronzenen Nägel, womit die die Wände ſchmückenden bronzenen Platten befeſtigt waren. Von dem domförmigen Gebäude iſt nur die Hälfte erhalten; die obere Hälfte iſt durch die Erbauer der Kloſterkirche der Apoſtel Peter und Paul zerſtört worden. Dr. Schliemann hat die griechiſche Archäologiſche Geſellſchaft erſucht, das Monument ſo ſchnell als möglich auf ſeine Koſten auszugraben.

Militär- und Marineweſen.

— Die intereſſanten Detachementsübungen des preußiſchen Gardecorps, auf welche die Blicke zahlreicher Fachmänner gerichtet waren, haben am 11., 12., 14., 15. und 17. September ſtattgefunden.

— Nicht minder inſtructiv geſtalten ſich die großen Uebungen des 10. Armeecorps bei Hannover. Der 12. und 15. September waren zu Manövern gegen einen markirten Feind, der 14. September zu einer großen Parade vor dem Kaiſer, der 17., 18. und 19. September zu Feldmanövern der beiden Diviſionen gegeneinander beſtimmt. In den Nächten vom 18. und 19. September ſollte bivuakirt werden. Von allen militäriſchen Uebungen während dieſes Herbſtes in Deutſchland waren die vorgenannten die umfaſſendſten.

— Die deutſche Feldartillerie wird bis zum Herbſt künftigen Jahrs mit den Krupp'ſchen Kanonen neuſter Conſtruction vollſtändig ausgerüſtet ſein; alle Fußbatterien erhalten das ſchwere Kaliber 8,8 Centimeter, die reitenden das leichtere, 7,85 Centimeter.

— Die öſterreichiſche Flotte iſt zwar mit ſchweren Geſchützen — beringte Hinterlader aus Gußſtahl — verſehen, die Feldartillerie entbehrt aber noch ſolcher Kanonen leichter Conſtruction, wie ſolche bei der preußiſchen Armee eingeführt ſind und noch fortwährend beſchafft werden, doch ſteht der Entſchluß feſt, ſie ebenfalls im Laufe der nächſten Jahre anzuſchaffen, zumal nachdem das Probeſchießen auf dem Steinfeld bei Wiener-Neuſtadt die große Ueberlegenheit der neuen Krupp'ſchen Kanonen über die noch gebräuchlichen Geſchütze aus Bronze vollſtändig dargethan hat.

— Der italieniſche Kriegsminiſter hat verfügt, daß die Feldartillerieregimenter im Laufe des bevorſtehenden Winters mit den neuen 7-Centimeter-Kanonen verſehen werden.

— Nachdem ſich die Henry-Martinibüchſe in der engliſchen Armee erprobt hat, werden gegenwärtig 130,000 Stück derſelben an die Truppen vertheilt. Einige Uebelſtände, welche an dieſer Waffe gerügt werden, laſſen ſich abſtellen.

— Das franzöſiſche Genie wird demnächſt ſeine Befeſtigungsarbeiten an der elſaiſiſch-lothringiſchen Grenze beginnen und drei Forts an der obern Moſel anlegen, um die Vogeſenpäſſe nach der Franche-Comté zu ſperren. Eins derſelben wird am Eingang des Col de Mont de Fourche angelegt und Roche la Haie genannt werden. Das zweite, du Parmont, wird bei Saint Amé, nicht weit von Remiremont, errichtet. Das dritte, Tête de l'Ours wird den Col de Chateau-Lambert vertheidigen und zwiſchen le Thillot und der Gemeinde Chateau-Lambert (Haute-Saône) zu liegen kommen.

— Zur Vermehrung der engliſchen Kriegsflotte ſind 43 ungepanzerte Schiffe im Bau, und der Bau von weitern 9 Schiffen iſt angeordnet. Zu erſtern gehört auch ein Torpedoboot. Wird daſſelbe wirkſamer ſein als die vorhandenen, mit denen es trotz dreimal wiederholter Verſuche nicht gelungen iſt, das alte Schiff Oberon, dem ein neuer gepanzerter Doppelboden gegeben worden iſt, zu zertrümmern?

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Productenmaklerbank in Berlin — nicht mit der dortigen Producten- und Handelsbank zu verwechſeln — hat durch verunglückte Börſenſpeculationen ihres Directors Verluſte erlitten, infolgederen der Curs der Actien dieſer Bank um mehr als 30 Proc. zurückgegangen iſt. — Der am 8. September abgehaltenen Generalverſammlung der Börſenmaklerbank in Breslau wurde von der Direction die Rechnung über das am 30. Juni d. J. zu Ende gegangene zweite Geſchäftsjahr vorgelegt, die nach Abſchreibung von 22,456 Thlr. auf zweifelhafte Forderungen noch einen Reingewinn von 67,478 Thlr. nachweiſt. Nach Hinterlegung von 10,000 Thlr. in den Reſervefonds und Zahlung der Tantièmen bleiben 48,000 Thlr. zu einer 8-procentigen Dividende für das 600,000 Thlr. betragende Actienkapital und 2056 Thlr., die auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Das Bankinſtitut Kwilecki, Potocki u. Co. in Poſen hat ſeine Rechnung mit einem Verluſt von 18,175 Thlr. abgeſchloſſen, der aus dem Reſervefonds gedeckt worden iſt. — Das Discontocomptoir in Caen hat durch Unterſchlagungen ſeines Directors angeblich das ganze, 2 Mill. Frcs. betragende Actienkapital nebſt allen Reſerven eingebüßt. — Die Ungariſche Bodencreditbank hat im erſten Semeſter d. J. einen Reingewinn von 750,000 Fl. erzielt, wovon nach Abſchreibung von 250,000 Fl. auf das Grenzwäldergeſchäft noch 500,000 Fl. oder 10 Proc. des Actienkapitals übrig bleiben.

— Der Entwurf des neuen deutſchen Bankgeſetzes wird wahrſcheinlich zurückgezogen werden, da es in den Kreiſen des Handels und der Börſe vielen Tadel erfährt; auch die Bairiſche Hypotheken- und Wechſelbank in München hat ſich mit großer Entſchiedenheit gegen daſſelbe ausgeſprochen.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind bis zum 29. Auguſt ausgeprägt worden: in Gold: 1,066,090,700 Mark, in Silber: 31,293,112 Mark, in Nickel: 4,019,669 Mark und in Kupfer: 1,130,197 Mark.

— Falſche braunſchweigiſche Zehnthalerſcheine ſind neuerdings im Umlauf, jedoch an der mangelhaften Nachbildung derſelben leicht zu erkennen. Das Papier iſt rauh, wenig durchſichtig und nicht, wie bei den echten, von gelblicher, ſondern von grauer Farbe. Das Waſſerzeichen (in den Ecken die Zahl 10 und am Rand die Worte: „Herzogl. Braunſchw. Leihhaus") fehlt, ebenſo das W mit der Krone in den Medaillons der Ordenskette, welche an den obern und untern Seiten das Wappen umgibt. Die Bildſeite des Falſificats iſt durchweg ſchlecht ausgeführt.

— Ueber den Verlauf der Herbſtmeſſe in Frankfurt a. M. erfährt man, daß im Großhandel der Abſatz von Tuchen und andern Herbſt- und Winterſtoffen nur ſehr mittelmäßig, in Luxuswaaren noch weit weniger befriedigende Ergebniſſe geliefert hat; ſchwunghaft und von großer Ausdehnung war nur das Geſchäft in Leder.

— Die Generalverſammlung der deutſchen Eiſengießereien, welche in Kaſſel getagt hat, beſchloß bei der entſchiedenen Beſſerung der Geſchäfte eine Ermäßigung der Preiſe ihrer Fabrikate nicht eintreten zu laſſen.

— Während der leipziger Michaelismeſſe wird am 28. September eine Garnbörſe in der Börſenhalle abgehalten werden.

— Der während der Weltausſtellung in Wien abgehaltene Congreß für Einführung einer einheitlichen Garnnumerirung hat einen ſtändigen Ausſchuß zurückgelaſſen, von dem kürzlich die Einladung zu einem zweiten Congreß in dieſer Angelegenheit ergangen iſt, der in Brüſſel vom 21. bis 23. September tagen wird.

— In Wien hat ſich ein Oeſterreichiſch-Schweizeriſcher Creditverein (eine Genoſſenſchaft öſterreichiſcher und ſchweizeriſcher Firmen) begründet, deſſen Zweck die Pflege des gegenſeitigen Handelsverkehrs beider Staaten iſt. Die ſchweizeriſche Creditanſtalt in Zürich hat dem Verein ein Darlehn von 1 Mill. Frs. auf drei Jahre unter günſtigen Bedingungen bewilligt.

Verkehrsweſen.

— Die von dem Reichseiſenbahnamt in Berlin veranlaßten, am 4. September unter dem Vorſitz des Präſidenten Maybach begonnenen Berathungen von Delegirten deutſcher Eiſenbahnverwaltungen über den nächſten Winterfahrplan ſind am folgenden Tag geſchloſſen worden. Das Ergebniß derſelben darf im allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden, indem, ſoweit es der beſchränkte Rahmen des Winterfahrplans geſtattet, manche Verbeſſerungen geſichert, andere angebahnt und für verſchiedene wichtige Einrichtungen gemeinſame Geſichtspunkte gewonnen ſind, welche von den beſten Folgen für den öffentlichen Verkehr ſein dürften.

— Die Eiſenbahn von Ebenhauſen nach Meiningen, 17½ Stunden lang, iſt nunmehr in ihrem Rohbau vollſtändig fertiggeſtellt. Die größern Bauten: ein 400 Meter langer Tunnel auf der Waſſerſcheide zwiſchen dem Main und der Saale, die erheblichen Erdarbeiten zwiſchen dieſem Tunnel und Münnerſtadt, die Bahnbrücken über den Thalbach, die Saale, Streu und Werra ſind vollendet, und die Schienenlage hat allenthalben begonnen. Die Bahnlinie wird im nächſten Frühjahr eröffnet.

— Die Eröffnung der Eiſenbahn zwiſchen Hagen und Brügge in Weſtfalen erfolgte am 6. September.

— Die Linie Troisdorf-Speldorf der Rheiniſchen Eiſenbahn wird Ende November eröffnet. Damit iſt der rechtsrheiniſche Verkehr nach den naſſauiſchen Stationen und Frankfurt a. M. bedeutend abgekürzt. Am 10. d. M. hat auch die polizeiliche Abnahme der Strecke Wattenſcheid-Bochum ſtattgefunden.

— Die Eiſenbahn von Cremona nach Mantua iſt am 3. September feſtlich eingeweiht worden.

— Ueber den Fortgang der Arbeiten am Gotthard-Tunnel kommen günſtige Nachrichten. Das Juliergebniß betrug laut amtlichem Bericht auf der Nordſeite 95, auf der Südſeite 62 Meter. Viel beſſer noch ſchritt die Arbeit im Auguſt vor, indem bei Geſchenen 120, bei Airolo 60 Meter erzielt wurden, zuſammen 180, während ein monatlicher Fortſchritt von 165 den Tunnel zum Termin vollenden würde. An der geſammten Bahn, ſoweit ſie Schweizergebiet betrifft, ſind gegenwärtig nahezu 10,000 Menſchen beſchäftigt.

— Von der projectirten Verbindungsbahn der Eiſenbahn Konſtantinopel-Adrianopel-Sarim-Bey mit der Eiſenbahn Varna-Ruſtſchuk iſt die Strecke Janboli-Tirnova (104 Kilometer) fertig und ſoll im October dem Verkehr übergeben werden.

— Auf Anregung des preußiſchen Handelsminiſters wird für die Verbeſſerung früher vernachläſſigter Seehäfen jetzt etwas wirkſames geſchehen, ſo namentlich für die Erweiterung des Hafens von Pillau in Oſtpreußen.

— Die Centralcommiſſion für die Rheinſchiffahrt in Mannheim wird diesmal durch außergewöhnliche Geſchäfte längere Zeit in Anſpruch genommen. Es handelt ſich nämlich um eine nicht unbedeutende Anzahl von feſten Eiſenbahnbrücken über den Rhein, deren Projecte von der Commiſſion zu prüfen und endgültig feſtzuſtellen ſind. Die erſte dieſer Brücken ſoll bei Hüningen, gleich unterhalb Baſel, die Stationen Leopoldshöhe und St. Ludwig verbinden; die zweite, bei Neuenburg, die Städte Mühlheim in Baden und Mülhauſen im Elſaß; die dritte endlich, bei Breiſach, iſt für die Breiſach-Kolmarer Bahnlinie beſtimmt. Außerdem beabſichtigt die bairiſche Regierung im Bereich der Feſtung Germersheim eine feſte Eiſenbahnbrücke zu erbauen, und es haben die Niederlande eine ſolche bei Arnheim und Nimwegen über den Rhein und die Waal projectirt.

— Das Uferende des directen Kabels nach den Vereinigten Staaten wurde kürzlich von dem Schraubendampfer Daria unweit Cahircliven (Irland) gelegt und die Landung leicht bewerkſtelligt. Mit dem Tiefſeekabel ſollte der Faraday unverzüglich von Woolwich abſegeln.

— Die vier alten transatlantiſchen Kabel ſind durch einen heftigen Orkan, welcher am 7. d. M. auf Neufundland herrſchte, beſchädigt worden. Die telegraphiſche Verbindung zwiſchen London und Neuyork wurde dadurch vollſtändig unterbrochen, jedoch ſchon in den nächſten Tagen wiederhergeſtellt. — Erfreulich iſt die aus Valentia in Irland kommende Nachricht, daß die Legung des fünften atlantiſchen Kabels am 8. d. M. glücklich beendet wurde. Die elektriſchen Proben zeigten, daß der Zuſtand des Kabels völlig befriedigend iſt.

Landwirthſchaft.

— Der von der Verſammlung der deutſchen Forſtwirthe in Freiburg i. Br. angenommene Antrag lautet: Die Verſammlung der deutſchen Forſtwirthe wolle erklären, daß die iſolirten Forſtlehranſtalten zur Ausbildung der für die Forſtverwaltung beſtimmten Beamten nicht mehr genügen, und daß es deshalb ein dringendes Bedürfniß ſei, den forſtlichen Unterricht an die allgemeinen Hochſchulen zu übertragen. In der Sitzung am 4. September wurde die Frage verhandelt: Welches iſt die geeignetſte Organiſation der Gemeindeforſtverwaltung? Die Verſammlung entſchied ſich dafür, daß zur nachhaltigen guten Erhaltung der Gemeindewaldungen die Bewirthſchaftung durch ſtaatliche Forſtbeamte nothwendig ſei. Zur Beantwortung der Frage hat einen intereſſanten Beitrag die Feſtſchrift des großherzoglichen Forſtraths Krutina in Karlsruhe, „Die Gemeindeforſtverwaltung in Baden“, geliefert, deren Reſultat iſt, daß Zuwachs und Maſſenertrag in den Gemeindewaldungen Badens, die unter ſtaatlicher Verwaltung ſtehen, genau ſo groß ſind wie in den Domänenwaldungen, ſodaß ſich demnach das Syſtem der Bevormundung der Gemeinden in der Bewirthſchaftung ihrer Waldungen bewährt hat.

— In Altenburg iſt am 7. d. M. eine Gewerbeausſtellung eröffnet worden, der ſich vom 16. an eine Ausſtellung landwirthſchaftlicher Geräthe und eine Gartenbauausſtellung anſchloß, wozu am 18. noch eine Viehausſtellung kam. Den eingelaufenen Anmeldungen nach zu ſchließen, bieten letztere Ausſtellungen ein ſehr reiches Bild der dermaligen Culturzuſtände des Herzogthums. Am 17. und 18. September findet daſelbſt ein Bauernwettrennen ſtatt.

— In Lundenburg verſammeln ſich vom 5. bis 7. October die Forſtwirthe Mährens und Schleſiens.

— Es iſt nachgewieſen, daß die Phylloxera vastatrix, dieſe verheerende Geiſel der Weinberge, nun auch in Oeſterreich aufgetreten iſt. Der bekannte Oenolog Frhr. v. Babo conſtatirt, daß es der chemiſchen Verſuchsſtation und der Weinbauſchule in Kloſterneuburg bisher nicht gelang, das Uebel zu beſeitigen. Nach Babo's Annahme ſoll die Reblaus nach Frankreich ſowol wie nach Oeſterreich nur durch Einführung einzelner Wurzelreben aus Amerika gekommen ſein.

— Der Bericht über die Thätigkeit der kaiſ. Fiſchzuchtanſtalt in Hüningen gibt zu erkennen, daß von derſelben in der Brutperiode 1873/74 für etwa 16,000 Frs. Edelfiſcheier, und zwar in 21 Länder, verkauft worden ſind. Unter dieſen Ländern finden ſich unter andern die Schweiz, Italien, Frankreich, Holland und ſogar Braſilien verzeichnet. Der größte Abſatz während des erwähnten Zeitraums war nach Preußen und Holland.

— Aus Nordamerika lauten die Berichte über den Stand der Baumwolle nicht günſtig. Nur in Nordcarolina und in Texas verſpricht die Ernte einen Ertrag von 2 Proc. über den Durchſchnitt, dagegen bleibt er in andern baumwollbauenden Staaten hinter demſelben zurück.

— Die japaniſche Regierung hat die Ausfuhr der Seidenraupeneier von allen Beſchränkungen befreit, denen ſie ſeither unterlag.

Sport.

— Der letzte Tag des Rennens zu Iffezheim bei Baden-Baden (4. September) brachte für die beiden größern Rennen ein überraſchendes Reſultat. Im erſten Rennen wurde des Fürſten Hohenlohe Amalia von Edelreich, die Gewinnerin ſo vieler Rennen, von Herrn Eſpenſchied's Eilig mit einer halben Länge geſchlagen. Im Rennen um den Preis von der Oos rechtfertigte die neuſte Erwerbung des Fürſten Hohenlohe, das franzöſiſche Pferd Bertrand, ebenſowenig die darauf geſetzten Erwartungen wie im Internationalen St. Léger. Auch Apollo, der Sieger des Stadtpreiſes, ließ ſich mit Leichtigkeit von des Fürſten Hohenlohe Il Maeſtro überholen. Noch erübrigt, den vorangegangenen dritten Renntag zu erwähnen. Derſelbe hat die Erwartungen des großen Publikums nur theilweiſe erfüllt, denn die große Steeplechaſe, das beliebteſte Rennen, welches immer am meiſten Zuſchauer anzieht, kam in Wegfall, da nur ein Pferd über die Bahn ſchritt. Auch das Rennen um den Großen Preis (eine koſtbare Trinkkanne, gegeben vom Großherzog von Baden, und 6000 Mark) bot nicht das Intereſſe wie in frühern Jahren, da es von vornherein als Compromißrennen angekündigt war.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Arbeiten für die Herſtellung des Siegesdenkmals auf dem Niederwald haben im Atelier des Profeſſors Schilling in Dresden bereits begonnen. Das ſchöne Modell, welches zur Ausſtellung in allen größern Städten Deutſchlands von dem Künſtler ſelbſt gearbeitet worden iſt, ſoll demnächſt in Berlin eintreffen und im dortigen Rathhaus zur Anſicht ausgeſtellt werden.

— Das Generalcomité für das Liebig-Denkmal hat unlängſt ein erſtes Verzeichniß der eingegangenen Beiträge veröffentlicht. Danach verfügt das berliner Comité nunmehr über 67,722 Mark, was mit den in München geſammelten Geldern die Summe von 91,433 Mark ergibt. Man hofft, im ganzen 150,000 Mark zuſammenzubringen, auf welche Summe die Koſten des Denkmals veranſchlagt ſind.

— Das am 2. September in München feierlich enthüllte Kriegerdenkmal auf dem nördlichen Friedhof iſt vom Stadtbaurath Zenetti entworfen und von den Bildhauern Oehlmann und L. Eibl im Verein mit dem Zinkgußfabrikanten Hörner ausgeführt. Auf einfachem Sockel ruht ein Sarkophag, an deſſen vier Ecken Löwen in ſitzender Stellung Wacht halten und zugleich einen in koniſchem Viereck gehaltenen Aufbau von Sandſtein tragen. Die Vorder- und Rückſeite dieſes Aufbaues ſind mit kunſtvoll gegoſſenen und ſinnig geordneten Emblemen des bairiſchen und des preußiſchen Heeres geſchmückt, während auf den Flankenſeiten je ein großer Reichsadler angebracht iſt. Ueber dieſem Aufbau ſchwebt die fein und edel gebildete lebensgroße Figur einer Victoria, in Bronze ausgeführt.

— Das an der Oſtſeite des viereckigen Thurms im Breitenthor in Goslar eingemauerte Kaiſerbild (Hautrelief) iſt ſammt dem andern, mit dem goslarſchen Adler gezierten Stein daſelbſt herausgenommen und dem Bildhauer Hübeler zur Reſtauration übergeben worden. Jedoch wird das Kaiſerbild ſeinen Platz, der durch das Hervortreten des neben dem Durchfahrtsthurm ſtehenden runden Thurms etwas verdeckt iſt, nicht wieder erhalten, ſondern in die Mitte verſetzt werden. Dieſes Bildniß ſoll Heinrich II., den Heiligen, darſtellen, der 1002—1024 regierte.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die am 6. September eröffnete berliner Kunſtausſtellung umfaßt im ganzen 1067 Nummern; davon entfallen auf Gemälde, Aquarelle und Originalzeichnungen 917 Nummern, auf plaſtiſche Bildwerke 106, auf die reproducirenden Künſte 44. Am zahlreichſten iſt die berliner Künſtlerſchaft, mit 297 Gemälden von 149 Künſtlern vertreten. Außerdem ſind auch Düſſeldorf, München und Weimar mit einer impoſanten Zahl von Arbeiten repräſentirt, denen ſich dann Wien anſchließt, das bisher kaum je ſo reichhaltig auf einer akademiſchen Ausſtellung in Berlin vertreten war. Durch dieſe geſteigerte Theilnahme der auswärtigen Kunſtſchulen erhalten die Säle der Akademie in höherm Grad als früher den Charakter einer allgemeinen deutſchen Kunſtausſtellung. Aufſehen erregt A. v. Werner's Gemälde „Luther bei einem Familienfeſt“ und Franz Defregger's „Letztes Aufgebot“. Die Namen Knaus und Vautier fehlen leider im Katalog. Von Paul Meyerheim, Seyffarth, Becker u. a. ſind vorzügliche Genre- und Landſchaftsbilder vorhanden, welche Kunſtzweige, wie gewöhnlich, über die Hiſtorie das Uebergewicht haben.

— Die cykliſchen Compoſitionen von Andreas Müller „Die vier Weltalter“ ſind von einem Kunſtfreund in Frankfurt a. M. angekauft und dem dortigen Kunſtverein zur Ausſtellung überlaſſen worden. Der Künſtler hat nach dem bekannten Gedicht Schiller's gearbeitet, das ſeinen Bildern auch den Namen gegeben. Das erſte Bild iſt eine Darſtellung des goldenen Zeitalters, das zweite führt den Beſchauer in das Zeitalter der göttlichen Phantaſie und zeigt die Muſen, umgeben von helleniſchen Dichtern, Weiſen und Künſtlern. Die dritte Compoſition behandelt das Papſtthum in ſeiner Ueppigkeit und Entartung; auf dem vierten Bild ſind Liebe und Poeſie der Grundgedanke.

— In Fr. Bruckmann's Verlag in München wird demnächſt eine große Prachtausgabe von Goethe's „Fauſt“ mit Cartons von A. v. Kreling erſcheinen.

Theater und Muſik.

— Im Woltersdorff-Theater zu Berlin hat die fünfactige Poſſe „Durchgegangene Weiber“ des wiener Dramatikers Berla, die von Wilken und Jakobſon für Berlin umgearbeitet und mit Couplets verſehen worden iſt, einen durchſchlagenden Erfolg gehabt.

— Zum 100jährigen Jubiläum des wiener Burgtheaters, das 1876 gefeiert werden ſoll, wird der Regiſſeur Dr. Förſter eine Feſtſchrift verfaſſen; zu dieſem Behuf ſind ihm ſämmtliche Archive des Theaters zur Durchforſchung eröffnet worden.

— Im wiener Stadttheater ſoll ein wohlfeileres Repertoirſyſtem Platz greifen und die große Tragödie in Zukunft ausgeſchloſſen ſein. Der Directionsrath wünſchte zwar, daß Dr. Heinrich Laube die Leitung auch in dieſem Fall behalte, Laube hat jedoch bereits ſeine Entlaſſung genommen und Th. Lobe iſt proviſoriſch die Leitung übertragen worden.

— Im londoner Alhambratheater ging am 7. d. M. eine neue komiſche Oper, betitelt „Des Dämons Braut oder Legende eines Streichhölzchens“ in Scene. Die Muſik zu der äußerlich glänzend ausgeſtatteten Oper iſt von G. Jacoby, dem Orcheſterchef der Alhambra, und ſoll reich an gefälligen Melodien ſein.

— Das Drurylane-Theater in London, welches am 29. v. M. ſeine Winterſaiſon eröffnete, wird am 26. September eine mit Spannung erwartete, glänzend ausgeſtattete Neuigkeit bringen. Es iſt dies eine dramatiſche Bearbeitung von Walter Scott's „Talisman“ unter dem Titel „Richard Löwenherz“.

— Im pariſer Théâtre du Château d'eau ging eine neue Oper unter dem Titel „Le treizième coup de minuit“ in Scene. Die Handlung ſpielt in Siebenbürgen und leiſtet an Unſinn das Möglichſte. Die Muſik dazu ſchrieb Debillemont.

— An der Generalverſammlung der Deutſchen Genoſſenſchaft dramatiſcher Autoren und Componiſten, welche am 2. und 3. September in Leipzig ſtattfand, nahmen 30 Mitglieder perſönlich theil, während 124 durch Bevollmächtigte vertreten waren. Zu den erfreulichen Ereigniſſen des verfloſſenen Geſchäftsjahrs gehörten zwei Verträge, wovon der eine mit der Generalintendantur der k. Schauſpiele in Berlin, der andere mit dem engern Ausſchuß des Actientheaters in Frankfurt a. M. abgeſchloſſen wurde. Auch die vom Vorſtand der Genoſſenſchaft an die deutſchen Concertinſtitute und Geſangvereine erlaſſene Aufforderung zur Zahlung freiwilliger Honorare für rein muſikaliſche Werke lebender Componiſten hatte erfreulichen Erfolg, indem bisjetzt 33 Bewilligungen einliefen. Hierauf ſchritt man zur Berathung des im Entwurf vorliegenden neuen Statuts, welches mit einigen Modificationen und Zuſätzen zur Aufnahme gelangte.

— Die artiſtiſche Leitung des darmſtädter Theaters wurde dem frühern k. preuß. Hofſchauſpieler Wünzer übertragen.

Vom Büchertiſch.

Die deutſche Volksſage. Von Dr. O. Henne-Am Rhyn. Leipzig, J. W. Krüger.

Kaum iſt die deutſche Bearbeitung des intereſſanten Werks von A. de Gubernatis, über „Die Thiere in der indo-germaniſchen Mythologie“, erſchienen, ſo erhalten wir im vorliegenden Buch ſchon wieder einen wichtigen Beitrag zur vergleichenden Mythologie. Der Verfaſſer deſſelben, bereits rühmlichſt bekannt durch ſeine „Geſchichte des Schweizervolks und ſeiner Cultur“, ſeine „Culturgeſchichte der neuern Zeit“ und andere culturhiſtoriſche Arbeiten, führt darin den Beweis, daß die Entſtehung der meiſten Mythen in den Eindrücken zu ſuchen iſt, welche die Himmelserſcheinungen und vor allem die Geſtirne auf die Völker niederer Cultur machten. Je nach ihrem Bildungsgrad verliehen die Völker den von ihnen göttlich verehrten Weſen zuerſt Thiergeſtalt, dann Dämonen- und zuletzt Menſchengeſtalt. Daher tragen auch die ältern Sternbilder Namen von Thieren, und dieſe ſelbſt beſitzen im Volksglauben nicht nur die Gabe der Sprache, ſondern leben auch nach dem Tod fort, indem ſie als Geiſter und Geſpenſter erſcheinen, welche dadurch zu Dämonen werden, daß ſie ihre urſprüngliche thieriſche Geſtalt mit der vollkommenern menſchlichen verbinden. Als ſolche zerfallen ſie beſonders in Waſſer- und Landweſen, welche mit der Zeit immer menſchenähnlicher werden. Nur erhalten die erſtern, die Nixen, allmählich auch in der Figur die gewöhnliche Menſchengröße, während die Landweſen bald größer, bald kleiner gedacht und im erſtern Fall Rieſen, im letztern Zwerge genannt werden. Offenbar jüngſten und vom Chriſtenthum beeinflußten Urſprungs ſind die Weſen der Mythe, welche ſich vom Menſchen nicht äußerlich, ſondern bloß durch die ihnen innewohnende dämoniſche Macht unterſcheiden, wie der Tod, der Teufel, die Hexen und die Zauberer.

Mit der vorgeſchrittenen Bildung ſchwand in der Vorſtellung der Menſchen alles Thieriſche und Dämoniſche der Göttergeſtalten: ſie wurden höhere ätheriſche Weſen von gar unendlich größerer Kraft als die Menſchen, aber dieſen vollkommen gleich, ſodaß ſie als Heroen ganz ebenſo lebten, liebten, kämpften und litten wie die irdiſchen Menſchen, und wenn ſie nach dem Tod fortlebten oder wieder auf Erden erſchienen, es nicht anders thaten, als es die Menſchen von ſich ſelbſt glaubten. Das Buch zerfällt auch demgemäß in drei Abtheilungen: die Thierſage, die Sage der Dämonenwelt und die Götter- und Heldenſage.

Zahlreiche hineingewebte Sagen, von denen gegen 1000 bisher noch ungedruckt waren, dienen dem Verfaſſer zur Beſtätigung der Anführungen. Nur hat derſelbe ebenſo wie er alle hiſtoriſchen oder nichtmythiſchen Volksſagen aus ſeinem Buch ausgeſchloſſen, ſo ſich auch hauptſächlich auf die deutſche Sage beſchränkt und bloß ausnahmsweiſe Anführungen aus dem Gebiet der romaniſchen oder keltiſchen Mythe mitgetheilt. Daß er jedoch das Deutſche nicht im politiſchen Sinn, ſondern im ſprachlichen gemeint, verſteht ſich von ſelbſt, und ſind namentlich die vielen noch ungedruckten Sagen aus der Schweiz, welche Dr. Anton Henne, der Vater des Verfaſſers, geſammelt, eine höchſt dankenswerthe Bereicherung des vorliegenden Werks.

Preſſe und Buchhandel.

— **Die bisher von Jul. Rodenberg herausgegebene Monatsſchrift** „Der Salon“ (Leipzig, A. H. Payne) erhält mit dem 1. October einen neuen Redacteur in der Perſon des Dr. Franz Hirſch, da Rodenberg die Leitung der „Deutſchen Rundſchau“ übernommen hat.

— **Das in Berlin erſcheinende „Preußiſche Volksblatt“, einſt von der** Kreuzzeitungspartei begründet und ſpäter von der Regierung erworben, wird ſein Erſcheinen einſtellen.

— **Vom 1. October ab wird in Berlin ein Organ der Bebel-Liebknecht'**ſchen Partei unter dem Titel „Der Socialiſt“ herauskommen.

— **Unter dem Titel „Die Exiſtenz“ wird vom 1. Auguſt ab monatlich** zweimal eine neue Zeitſchrift von J. Willheimer in Wien herausgegeben, welche Aufſätze aus dem Geſammtgebiet der Künſte und Gewerbe, der Haus-, Land- und Volkswirthſchaft ſowie Belehrungen über praktiſche leicht ausführbare Erwerbsquellen und den Nachweis der dazu nothwendigen Maſchinen und Werkzeuge enthält.

— **Die bereits angekündigte Monatsſchrift „Deutſche Rundſchau“,** herausgegeben von Jul. Rodenberg im Verlag der Gebrüder Paetel in Berlin, wird mit dem 1. October ins Leben treten. Dieſe Revue wird Novellen und kleinere Romane bringen, Eſſais aus allen Gebieten des Wiſſens, eine literariſche Rundſchau über die bedeutendern Novitäten des deutſchen Buchhandels, berliner und wiener Monatschroniken, eine politiſche Ueberſicht.

— **„San Francisco China News“ iſt der Titel einer neuen Zeitung,** die ſeit Auguſt in S. Francisco in chineſiſcher Sprache erſcheint.

— **Die Zahl der in Schweden herauskommenden Blätter beläuft ſich** auf 256. Davon entfallen auf Stockholm 78, doch ſind nur 5 davon Tagesblätter, ja von ſämmtlichen Blättern erſcheinen nur 10 täglich, 16 dreimal in der Woche, 65 zweimal und 77 nur einmal. Von den Zeitſchriften erſcheinen 15 alle 14 Tage, 24 jeden Monat.

— **Das erſte Heft der 12. Auflage des Brockhaus'ſchen „Converſations-**Lexikons“ iſt ſoeben ausgegeben worden.

— **Unter den Papieren des verſtorbenen Pater Theiner befindet ſich** ein Contract mit einer Druckerei in Agram, welche es übernimmt, das kürzlich vollendete Werk des Paters in zwölf Bänden zu drucken. Dieſes Werk ſoll vorzüglich Licht über das noch Dunkle des vaticaniſchen Concils verbreiten und vieles aus dem geheimen Archiv enthalten, was die römiſche Curie ſicher nicht veröffentlicht zu ſehen wünſcht.

— **Soeben iſt in Madrid der erſte umfangreiche Band eines von dem** deutſchen Schriftſteller Johannes Faſtenrath der Verherrlichung Deutſchlands und der Männer der Walhalla gewidmeten ſpaniſchen Werks unter dem Titel: „La Walhalla y las glorias de Alemania“ erſchienen. Der erſte Band enthält eine künſtleriſche Beſchreibung der Walhalla und der Ruhmeshalle zu Kelheim ſowie die Biographien von König Ludwig I. von Baiern, von Cornelius, der Königin Luiſe, von Arndt, Kaiſer Wilhelm, Bismarck, Moltke, Roon. Der zweite bereits druckfertige Band enthält die Biographien des Prinzen Friedrich Karl und des Kronprinzen des Deutſchen Reichs, ferner die von Blücher, Scharnhorſt, Gneiſenau, Stein, Fichte, Körner, Wilhelm v. Humboldt, Schleiermacher, Gebrüder Grimm, Uhland, Rückert, Hoffmann von Fallersleben.

— **Frau Carolina Coronedi Berti hat mit der ſoeben erſchienenen** 35. Lieferung den 1. Band ihres großartigen „Vocabolario Bolognese-Italiano“ vollendet, eins der bedeutendſten und beſten mundartlichen Wörterbücher Italiens, welches ſchon 1871 bei der 20. Lieferung auf der Ausſtellung in Florenz den Preis davongetragen hat. Die letzte Lieferung enthält eine kurzgefaßte Grammatik des Dialekts von Bologna.

— **René Ménard, der Herausgeber der „Gazette des Beaux Arts“** läßt demnächſt im Verlag des „Echo de la Sorbonne“ eine Kunſtgeſchichte unter dem Titel „Histoire des beaux-arts, architecture, sculpture, peinture céramique depuis les temps les plus reculés jusqu' à nos jours“ mit gegen 400 Illuſtrationen erſcheinen. Das Werk wird mit Unterſtüzung des franzöſiſchen Unterrichtsminiſteriums herausgegeben.

— **Die Denkwürdigkeiten von Jules Simon über die December**regierung, „Souvenirs du 4. Septembre: origine et chute du second empire“, ſind eben bei Michel Levy in Paris erſchienen. Der Autor hebt mit dem 2. December 1851 an, geht dann im zweiten Buch zur Schilderung des Kriegs von 1870 über und ſchließt im dritten mit einer Charakteriſtik des 4. September.

— **Der deutſche Dichter- und Schriftſtellertag, deſſen Zuſammentritt** in Weimar vom 25. bis 27. September beabſichtigt war, iſt von dem die Sache betreibenden berliner Comité einſtweilen vertagt worden. Es hat ſich nämlich die Zeit zur Vorbereitung der Verſammlung als zu kurz erwieſen, auch war eine Anzahl hervorragender Perſönlichkeiten, deren Anweſenheit in Weimar mit Beſtimmtheit zu erwarten ſtand, für die angeſetzte Zeit an der Theilnahme verhindert.

— **Nach einem Bericht Taſchereau's, des Generaladminiſtrators und** Directors der pariſer Nationalbibliothek, umfaßt die letztere jetzt 2,077,571 Bände.

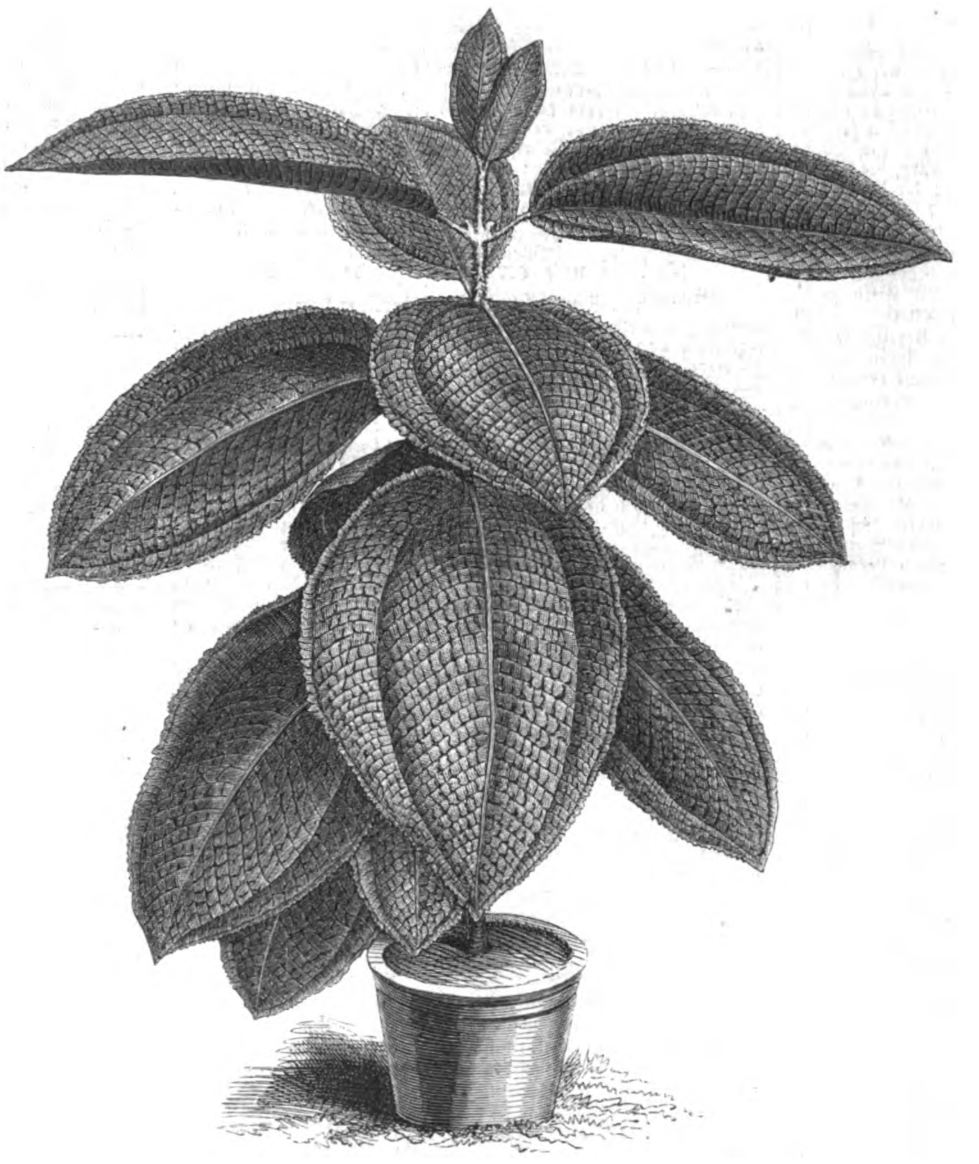
Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 7. bis 12. September 1874.

Berichte über die internationale landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen. Heft 5. Die Maſchinen und Geräthe, von Dr. E. Perels. Berlin, Schotte und Voigt.
Bericht über die dritte Verſammlung des Turnlehrer-Vereins der Mark Brandenburg. Mit einem Anhang: Lieder und Reigen. Potsdam, Gräfe.
Dinckelberg, Hugo: Lorbeer- und Palmblätter. Feldzugsplaudereien. Magdeburg, Dinckelberg.
Fritze, Ernſt; Kampf überall. Zeitnovelle. Eiſenbahn-Unterhaltungen Nr. 88. Berlin, Behrend.
Hellwald, Fr. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürlichen Entwickelung bis zur Gegenwart. 6. und 7. Lfg. Augsburg, Lampart und Co.
Köhler, C.; Die Trachten der Völker in Bild und Schnitt. 1. Bd. Die Völker des Alterthums und des Mittelalters. Mit zahlreichen Illuſtr. Dresden, Expedition der Europäiſchen Modenzeitung.
Meyer, Dr. G. H.; Die richtige Geſtalt des menſchlichen Körpers für das allgemeine Verſtändniß dargeſtellt. Mit 38 Holzſchnitten. Stuttgart, Meyer und Zeller.
Noiré, Ludwig; Die Entwicklung der Kunſt in der Stufenfolge der einzelnen Künſte. Leipzig, Veit und Co.
Oidtmann, Dr. H.; Die Zwangsimpfung der Thier- und Menſchenblattern. Ein Warnungsruf gegen das Zwangsgeſetz der Menſchenimpfung. Düſſeldorf, Gebr. Spiethoff.
Pederzani, Jul.; In Acht und Bann. Erzählung. Budapeſt, Heckenaſt.
Keuper, Jul.; Schiller's Dramen im Lichte der zeitgenöſſiſchen Kritik. Mit einem Anhange. Bielitz, Klimek.
Revista Latino-Americana. 1. anno. Tomo 1. Entrega 4a. Paris, Oficina central.
Rohlfs, Gerhard; Quer durch Afrika. Reiſe vom Mittelmeer nach dem Tſchad-See und zum Golf von Guinea. 1. Theil. Mit 2 lithogr. Karten. Leipzig, Brockhaus.
Sacher-Maſoch; Gute Menſchen und ihre Geſchichten. Novellen. Leipzig, Günther.

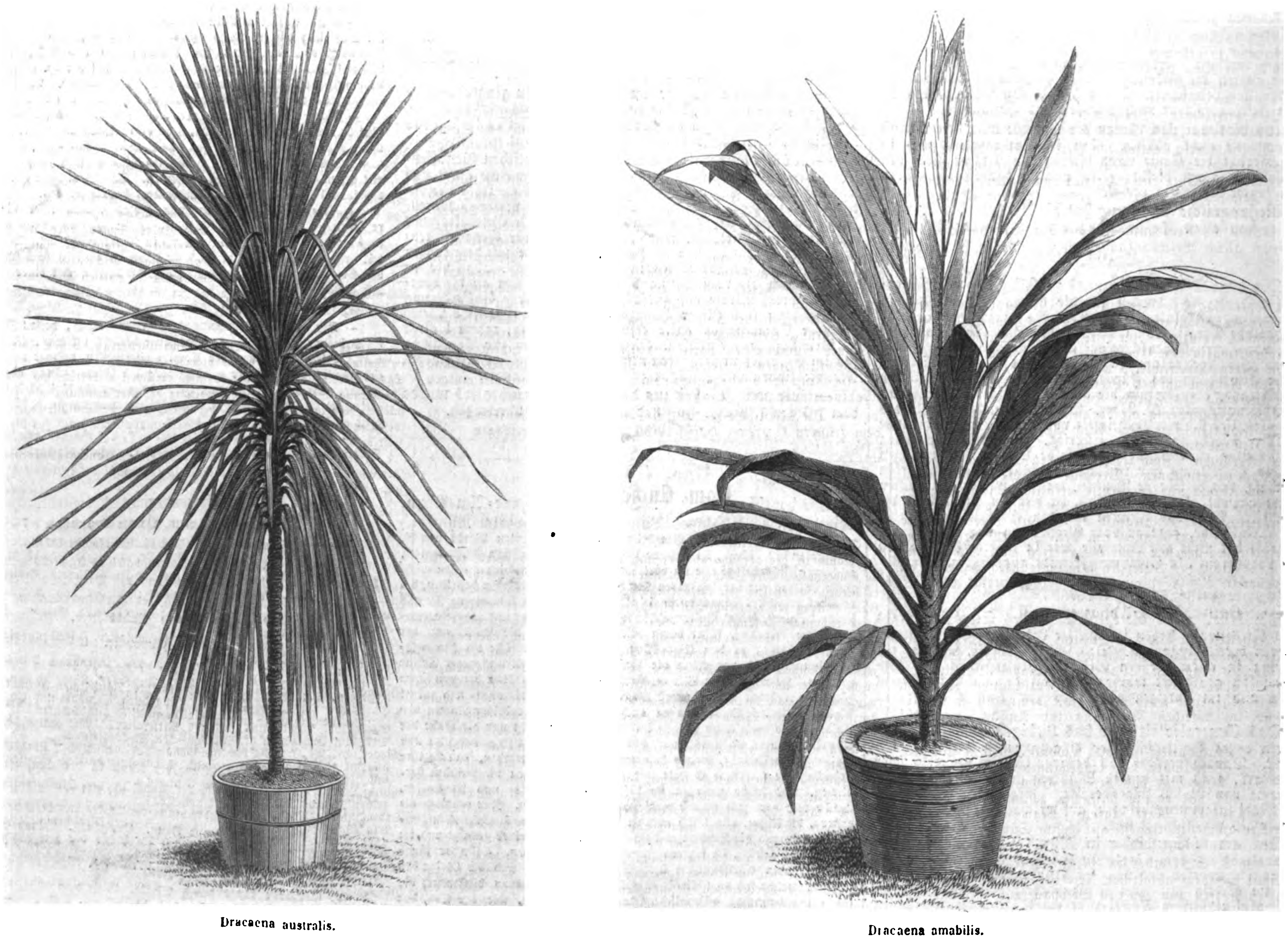
Die Ausſtellung des Leipziger Gärtnervereins.

Auf dem abgegrenzten, an das Roſenthal ſtoßenden Plan hinter dem Pfaffendorfer Hof in Leipzig hatte der Leipziger Gärtnerverein vom 21. bis 26. Auguſt ſeine diesjährige, auch von auswärts her ſtark beſchickte Blumen- und Pflanzenausſtellung veranſtaltet. Die ganze Fläche war ſchon mehrere Wochen vorher umbrochen, mit den feinſten Grasarten beſät und mit 20 Grad R. warmem Waſſer des daneben befindlichen Flußarms ſo anhaltend getränkt worden, daß gleich ihre Veredelung zu einem wahrhaft engliſchen bowlinggreen in dieſem dürren Sommer das prächtigſte Ausſtellungsobject bildete. Breite, zum Theil mit Lorberbäumen beſetzte Kiesgänge durchſchnitten in anmuthigen Linien den ſchwellenden Raſen, auf welchem von Strecke zu Strecke die Teppichgärtnerei ihre vielgeſtaltigen Muſter in buntblätterigen Pflanzen geſtickt hatte. Daneben fanden die geſondert aufgeſtellten Sammlungen von Kalthauspflanzen der einzelnen Züchter Platz. Es bedarf wol nicht der Erwähnung, daß jede der hier anzuſchauenden Coniferen, Craſſularien, Roſen, Fuchſien, Citrusarten, ingleichen die von Blüten ſtrotzenden Granatbäume ſich als wahre Prachtexemplare auswieſen. Gleich ſchönes boten die geſchloſſenen Räumlichkeiten. In den Veranden rechts vom Eingang verherrlichten reiche Suiten von abgeſchnittenen Florblumen, beſonders Gladiolen und Georginen, die Firmen von Deegen und Sieckmann in Köſtritz. Sie leiteten zu den mit feinem Form- und Farbenſinn zuſammengeſtellten Bouquets, Kränzen und Tafeldecorationen über, die den Geſchmack der leipziger und dresdener Einſender im günſtigſten Licht erſcheinen ließen, und durch die dabei befindlichen Bouquetpapiere und Manſchetten von Guſtav Demmler, die anmuthigen Blumenbehälter von Rex, beide in Berlin, auf die zum Theil mit großen Mitteln arbeitenden Nebeninduſtrien hinzeigten, welche die Freude am Blumenſchmuck ins Leben gerufen hat.


Sphaerogyne latifolia.

An der Nordſeite des Wieſenplans erhob ſich der Langbau aus Zimmerwerk für die Warmhausgewächſe. Ein Wald von Palmen, vorzugsweiſe der Ordnung der fächertragenden Coryphäen angehörend, zeugte für die zunehmende, durch endliche Preisermäßigungen begünſtigte Verbreitung dieſer Königinnen der Pflanzenwelt, von denen einzelne Arten, wie **Corypha australis, rotundifolia, Jenkinsii, Livistonia sinensis** und **humilis**, bereits für die Zimmercultur gewonnen ſind. Unter den ſtrauchartigen Gewächſen glänzte in vollem Sinn des Worts die mit einer Goldenen Medaille ausgezeichnete Sammlung von wol allen, bisher in den Handel gekommenen Crotonarten aus dem Garten des Commerzienraths Gruſon in Buckau bei Magdeburg. Faſt alle Species zeigten das gefirnißte, zum Theil durch gelbe und rothe Panachirung gehobene Dunkelgrün der meiſtens aufrechtſtehenden, bei **Croton spirale** aber in Windungen herabhängenden, ſchmalen, lederartigen Blätter, welches man als das auszeichnende Merkmal dieſer Euphorbiäen anzuſehen pflegt. Gleicher Auszeichnung hatten ſich die Blattpflanzen von Allihn aus Leipzig zu erfreuen. Die daraus hervorragende **Sphaerogyne latifolia** mit unterhalb roſa gefärbten Sammtblättern, offenbar eine Melaſtomee, dürfte vielleicht nur eine ſeltene Spielart von **Cyanophyllum magnificum** ſein. In einer beſondern Halle befand ſich noch eine reiche Auswahl von Ficus, Geßnerien und Maranten.

Begreiflicherweiſe fehlte es auch nicht an allerlei Garteninſtrumenten ſowie an ſehenswerthen Proben von Nahrungs- und Genußmitteln. Man bewunderte die ellenlangen Himalaya-Gurken, die Sortimente von Kartoffeln in allen Größen und Farben, die der Goldenen Medaille werth gehaltenen Weizenarten, die duftenden Ananas und dergl. Eine Vorſtellung von der Farbenpracht der Ausſtellung zu erwecken, iſt dem Holzſchnitt verſagt. Er vermag außer der Geſtalt nur die Belichtungseffecte wiederzugeben, und ſo mögen hier von den uns auffällig geweſenen Pflanzenformen neben der vorgedachten **Sphaerogyne latifolia** bloß zwei Dracaenaarten vorgeführt werden. Die erſte derſelben, **Dracaena australis**, war durch drei mächtige, gewiß über 25 Jahre alte, 9 Fuß hohe Exemplare aus Hohnſtädt vertreten, deren ſchwarze Stämme

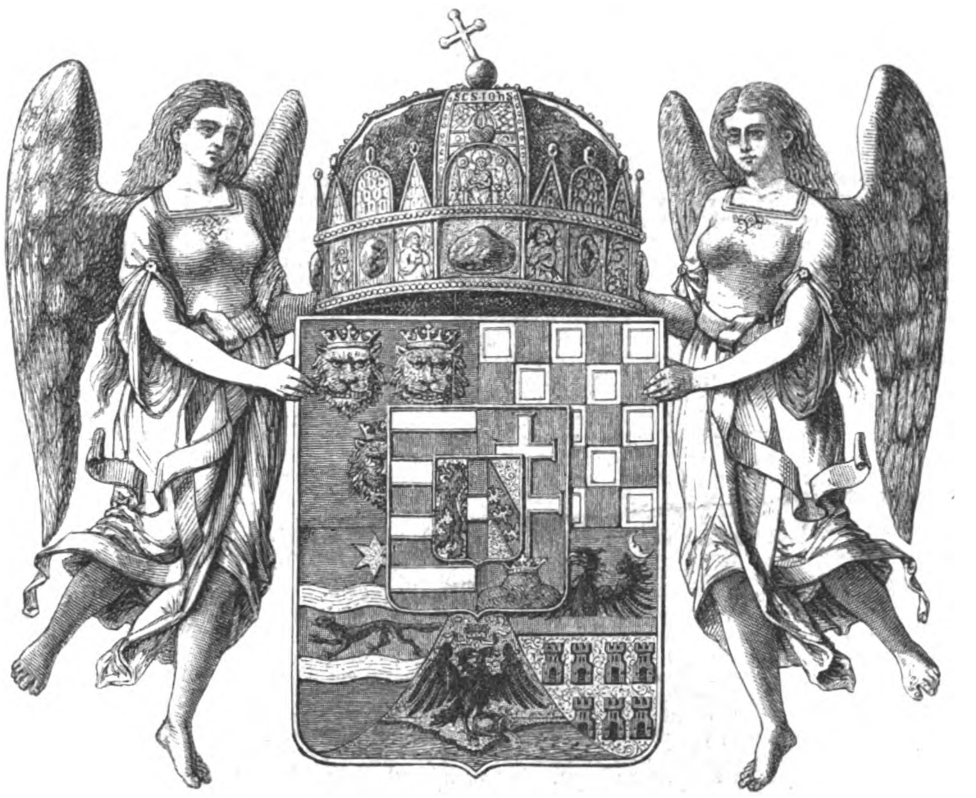

Dracaena australis.

Dracaena amabilis.

Von der Blumen- und Pflanzenausſtellung des Leipziger Gärtnervereins. Nach der Natur gezeichnet von E. Kirchhof.

durch ihre aufeinanderfolgenden Ringe und ihre untadelichen Blätterkronen den Namen Palmen, welchen ihnen der Volksmund beilegt, wol rechtfertigte. Daß ſie während unſerer Sommer im Freien aushalten, ergab ſich aus dem ihnen angewieſenen Platz auf dem Raſengrund. Die andere, im Warmhaus zu cultivirende Art, Dracaena amabilis, erſt voriges Jahr von Veitch in London eingeführt, wird gegenwärtig von dem Handelsgärtner Emil Böttcher in Leipzig auf den deutſchen Markt gebracht. Sie gehört zu den buntgefärbten Sorten, und der günſtige Eindruck, den ihre Grün, Weiß und Roſa getuſchten Blätter hervorbrachten, führte ebenfalls zur Prämiirung des Ausſtellers.

Das ungariſche Staatswappen.



Das neue ungariſche Staatswappen.

Dem erſten Wappen Ungarns begegnen wir in dem Siegel der Goldenen Bulle des Königs Emerich, 1202; es iſt dies ein dreieckiger Schild, ſiebenmal getheilt, deſſen durch die Theilung entſtandene Balken abwechſelnd mit zehn ſchreitenden Löwen (4, 3, 2, 1) belegt ſind. Dieſer ſo getheilte Schild war das Wappen der Arpads, die Löwen ſollen Hoheitszeichen der Königswürde geweſen ſein. Den ſiebenmal in Silber und Roth getheilten Schild führt bis heute Ungarn in dem vordern Theil ſeines Wappens. Das Doppelkreuz, ſchwebend in einem dreieckigen Schild, finden wir zuerſt auf den Münzen Béla's III. (1173 bis 1196) und in dem Siegel Béla's IV. 1247, immer in gleicher heraldiſcher Form. Einer Sage nach hat Papſt Sylveſter II. dem König Stephan I. das Doppelkreuz als Symbol der apoſtoliſchen Königswürde überſandt.

Mit Andreas III. ſtarben 1301 die Arpads aus. König Otto von Baiern führte das Doppelkreuz ſchon aus einem Dreiberg emporſteigend in ſeinem Siegel. Karl Robert und Ludwig der Große (aus dem ſicilianiſchen Zweig des Hauſes Anjou, von 1308—1382) führten als Reichswappen in Roth ein ſilbernes Doppelkreuz aus einem grünen Dreiberg ſich erhebend, und als Familienwappen einen geſpaltenen Schild, vorn blau mit goldenen Lilien beſät (Anjou), hinten ſiebenmal von Silber und Roth getheilt (Ungarn-Arpad) oder auch dieſe Felder verwechſelt. Das Titelblatt der auf Anordnung des Königs Ludwig's des Großen verfertigten Chronik Ungarns enthält die beiden Wappen in edlem heraldiſchem Stil in Farben ausgeführt. Im Siegel König Sigismund's (um 1390) finden wir ſchon das heute noch gebräuchliche ungariſche Landeswappen. Das Siegel deſſelben Königs von 1406 hat im Hauptſchild das Doppelkreuz Ungarns, umgeben iſt derſelbe mit ſechs kleinern Schilden: oben abermals Ungarn (Doppelkreuz), rechts Ungarn (Balken) und Dalmatien, links Böhmen und Brandenburg und unten Luxemburg. König Albrecht führte 1438 einen gevierteten Schild, 1 und 4 Ungarn (Arpad), 2 Oeſterreich und 3 Mähren, Wladislaus I. 1441 gleichfalls einen quadrirten Schild, aber 1 Ungarn (Arpad), 2 Polen, 3 Litauen und 4 Ungarn (Doppelkreuz). Das große Siegel Mathias' Corvinus von 1475, welches ein Meiſterwerk der Stempelſchneidekunſt iſt, zeigt ein complicirtes Staatswappen. Der Hauptſchild (unten abgerundet) wird von einem Engel getragen, und zwei kniende Engel dienen als Schildhalter; derſelbe iſt ſiebenmal von Silber und Roth getheilt, und über dem mittlern Engel ſchwebt eine geſchloſſene Königskrone. Den Schild umgeben rechts die Wappen von Ungarn (Doppelkreuz), Dalmatien und Böhmen, links Galizien (?), Slawonien und das Wappen der Hunyads (in Blau ein ſchwarzer Rabe mit goldenem Ring im Schnabel auf einem Baumaſt). Ebenſo ſchön geſchnittene Siegel führten Wladislaus II. und Ludwig II., nur waren dieſelben mit den Schildern von Polen, Kroatien, Bosnien, Mähren, Schleſien und der Lauſitz vermehrt.

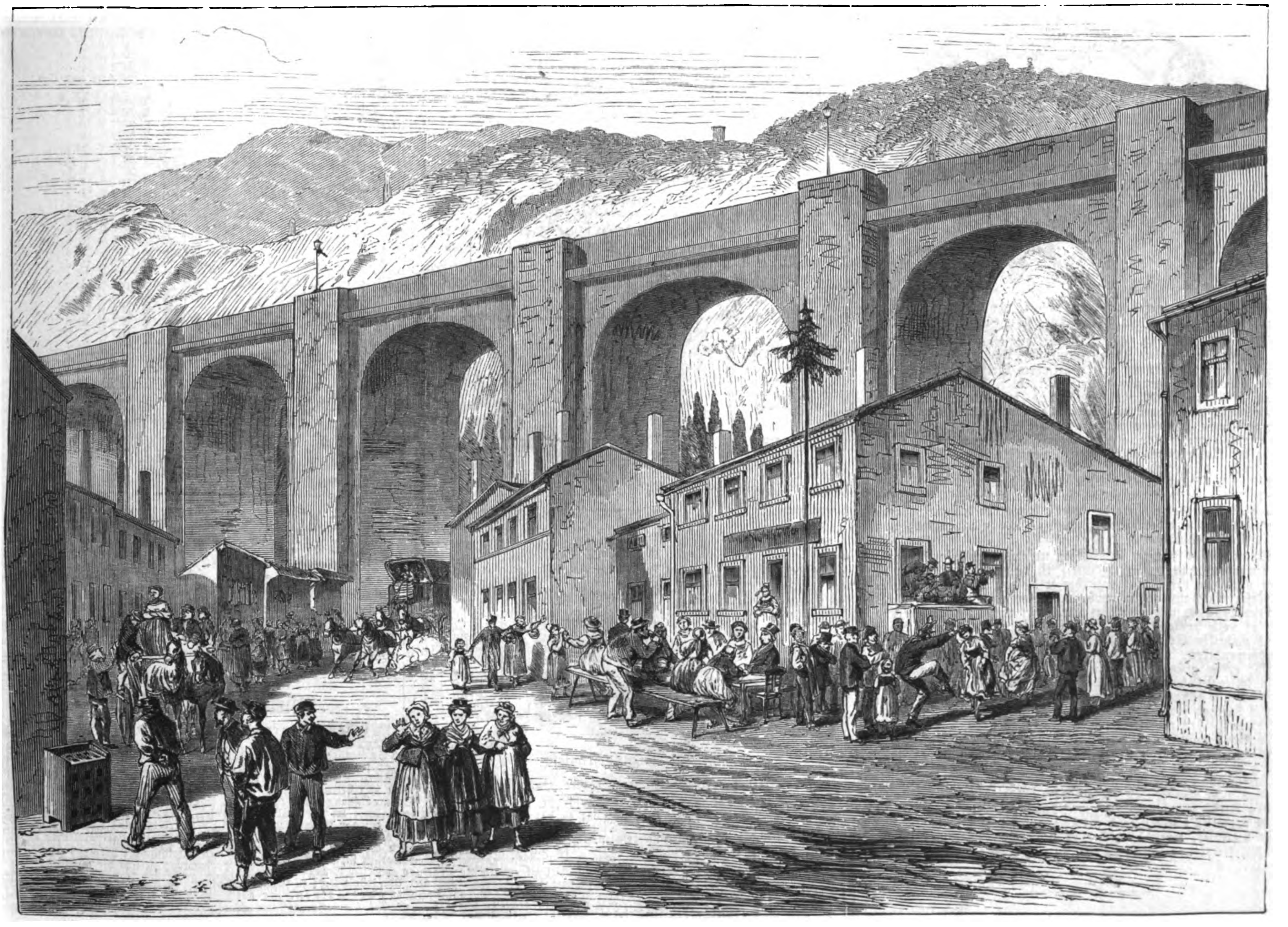
Unter den Regenten aus dem Haus Habsburg war der Bruſtſchild des kaiſerlichen Doppeladlers gewöhnlich von den Wappen Ungarns und Böhmens geviertet. Maria Thereſia, welche den Titel einer Königin von Ungarn annahm, creirte ein neues Wappen, deſſen Hauptſchild dreimal getheilt, das obere Drittel zweimal, die andern Theile einmal geſpalten waren, mit dem Mittelſchild von Ungarn. Erſtes Feld des Hauptſchilds: Kroatien, 2. Dalmatien, 3. Slawonien (dies integrirende Theile Ungarns), 4. Lodomerien, 5. Galizien, 6. Bosnien, 7. Serbien, 8. Kumanien (worunter Walachei und Moldau verſtanden waren) und 9. Bulgarien (letztere als Erinnerungswappen). Den Schild deckte die St. Stephanskrone. Sowol bei dieſem als auch bei dem einfachen Landeswappen waren zwei ſchwebende Engel die Schildhalter. Dieſes Wappen blieb bis 1848 unverändert*). — Während der darauffolgenden Periode war beinahe jede Spur eines ungariſchen Wappens verloren gegangen, nach Wiedereinführung der parlamentariſchen Regierung bediente man ſich ſeit 1867 eines proviſoriſchen Staatswappens.

Mit Ende des Jahrs 1873 fühlt ſich die ungariſche Regierung veranlaßt, ein neues Staatswappen entwerfen zu laſſen und höchſten Orts vorzulegen. Der König genehmigte am 22. Februar 1874 daſſelbe und ordnete gleichzeitig an, danach ungeſäumt ſofort das ungariſche Staatsſiegel anfertigen zu laſſen.

Der Hauptſchild des neuen Staatswappens iſt geviertet mit einer unten eingeſchobenen Spitze, und mit einem geſpaltenen Mittelſchild nebſt Herzſchild belegt, welcher letztere zweimal geſpalten iſt. Derſelbe zeigt vorn in Gold einen rothen, blaugekrönten Löwen, wegen der gefürſteten Grafſchaft Habsburg, in der Mitte in Roth einen ſilbernen Balken, wegen des Erzherzogthums Oeſterreich, und hinten in Gold einen rothen Schräglinksbalken, belegt mit drei ſilbernen geſtümmelten Adlern, wegen des Herzogthums Lothringen. Es iſt dies das Wappen der regierenden Dynaſtie Lothringen-Habsburg.

Der Mittelſchild enthält das Wappen des Königreichs Ungarn; er iſt geſpalten, vorn ſiebenmal von Roth und Silber getheilt, hinten erhebt ſich in Roth auf einem grünen Dreiberg, deſſen mittlere, höhere Spitze mit einer goldenen offenen Krone bedeckt iſt, und aus derſelben, ein ſilbernes Doppel- (Patriarchen-) Kreuz.

Erſtes Feld des Hauptſchilds, Königreich Dalmatien: in Blau drei goldene, gekrönte Leopardenköpfe zu 2 und 1.



Aus dem neuen deutſchen Reichsland: Anſicht von Hayange in Lothringen. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot. (S. 219.)

---

*) Während des Freiheitskampfs (1848 und 1849) wurde das ungariſche Staatswappen gewöhnlich ohne Krone in Anwendung gebracht, doch kommt es wol auch mit der Krone vor.

Zweites Feld, Königreich Kroatien: 25 mal von Silber und Roth geſchacht. Drittes Feld, Königreich Slawonien: durch zwei ſilberne, wellenförmig gezogene Binden (Flüſſe Save und Drave) getheilt, im mittlern rothen Theil ein natürlicher Marder nach Rechts laufend, im obern blauen Theil ein goldener ſechseckiger Stern (Mars), der untere blaue Theil leer. Viertes Feld, Großfürſtenthum Siebenbürgen: durch einen rothen Balken getheilt, oben in Blau ein wachſender ſchwarzer Adler mit goldenem Schnabel und rother Zunge (Ungariſche Nation), begleitet rechts von einer (jetzt unſichtbaren) goldenen Sonne und links von einem nach links gewendeten, gebildeten ſilbernen Halbmond (Szekler Nation), unten in Gold ſieben rothe Caſtelle mit je zwei ſchwarzen Fenſtern und einem ſolchen Thor zu 4 und 3 (Sächſiſche Nation)

Die eingeſchobene Spitze enthält das Wappen des Gebiets Fiume. Im roſafarbenen, golddamascirten Feld ein natürlicher zweiköpfiger Adler, über dem ein blaugefütterter, bebänderter Fürſtenhut ſchwebt. Er ſteht auf einer Halbinſel und ſetzt den einen Fuß auf eine Urne, aus welcher der Fluß Fiumana ſich ins Meer ergießt.

Den Schild deckt die St. Stephanskrone, als Schildhalter dienen zwei Engel in ſilbernen, wallenden Gewändern.

In Kürze mag hier noch erwähnt werden, daß die Krone aus zwei Haupttheilen beſteht, nämlich aus der lateiniſchen, welche König Stephan I. im Jahr 1000 von Papſt Sylveſter II. bei ſeinem Uebertritt zum Chriſtenthum erhielt, und die aus einem hier nicht ſichtbaren Kronreifen und zwei ſich kreuzenden Bügeln beſteht, und aus der byzantiniſchen, welche der oſtrömiſche Kaiſer Michael Dukas dem Herzog Geyza wegen menſchenfreundlicher Behandlung von griechiſchen Gefangenen 1075 zuſandte. Dieſe bildet den eigentlichen und ſichtbaren Kronreifen mit ſeinen aufgeſetzten Ziergiebeln. — Das Kronkäppchen aus Goldbrokat iſt ſpätern Urſprungs.

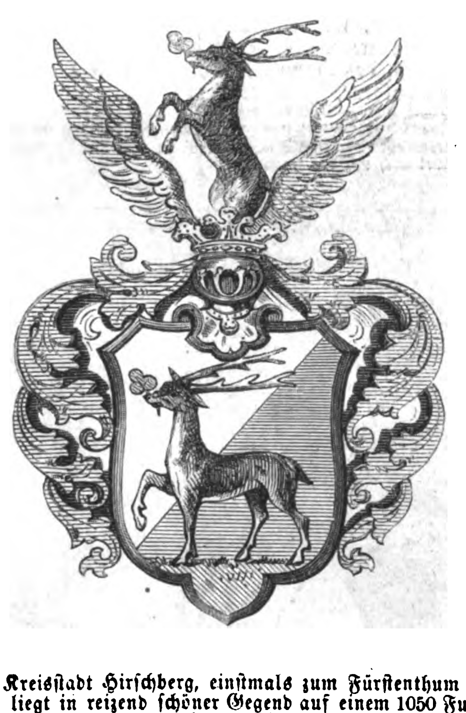
Das neue Siegel des Königs hat einen Durchmeſſer von 8½ Centimeter und enthält das obenbeſchriebene Wappen nebſt folgender Umſchrift in lateiniſchen Initialbuchſtaben: Elsö Ferencz Joszef Jsten kegyelméböl Austria császár, Csehország Királya s. a. t. Magyarország apostoli Királya (d. h.: Franz Joſef I. von Gottes Gnaden Kaiſer v. Oeſterreich, König v. Böhmen u. ſ. w. Apoſtoliſcher König v. Ungarn).

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

104. Hirſchberg.



Die Kreisſtadt Hirſchberg, einſtmals zum Fürſtenthum Jauer gehörig, liegt in reizend ſchöner Gegend auf einem 1050 Fuß über den Bober, der hier den Zacken aufnimmt, ſich erhebenden Berg. Der ſchon in ſehr früher Zeit gegründete Ort ſoll von Herzog Bolko (Boleslaw, genannt Krzvouiſti, d. h. Schiefmaul) von Polen 1108 mit Stadtrecht begabt und mit Mauern umgeben worden ſein; auch baute derſelbe auf dem dem Hirſchberg gegenüber gelegenen Hausberg zum Schutz der Stadt 1111 eine Burg, das Hirſchberger Haus. Herzog Boleslaw II. von Liegnitz, genannt der Kahle oder der Wütherich, vergrößerte die Stadt 1241 bedeutend und ſchuf ſie durch ſtarke Vertheidigungswerke zu einem mächtigen Bollwerk ſeines Landes um, an dem 1427 die Huſſiten und 1640 die Kaiſerlichen vergebens ihre Kräfte verſuchten. Im Siebenjährigen Krieg hatte die Stadt ſchwer zu leiden. Hirſchberg iſt jetzt ein bedeutender Induſtrie- und Handelsplatz von beträchtlichem Wohlſtand.

Wann und von wem Hirſchberg urſprünglich ſein Wappen, das ein redendes iſt, verliehen erhielt, iſt unbekannt; wol aber iſt heute noch ein der Stadt von Kaiſer Rudolf II. 1599 verliehener (defecter) Wappenbrief vorhanden, worin derſelben ihr altes Wappen beſtätigt und vermehrt wird. In dieſer letztern Faſſung wird es noch heute geführt. Der in Silber und Blau ſchrägrechts getheilte Schild zeigt auf grünem (Raſen-) Fuß einen rechtsgewendeten, naturfarbenen, ſtehenden und ſtarkgehörnten Hirſch, einen grünen drei- (auch fünf-) blätterigen Zweig im Geäs haltend; bedeckt wird der Schild von einem ſtählernen, goldgekrönten Spangenhelm mit blau und ſilbernen Helmdecken, der als Kleinod einen offenen, quer in Silber und Blau mit verwechſelten Farben getheilten offenen Adlerflug trägt, und in deſſen Mitte einen wachſenden naturfarbenen Hirſch mit dem Zweig im Geäs, wie im Schild. — Die Volksſage erzählt: es habe Herzog Bolko einſt auf dem Berg einen beſonders ſtarken äſenden Hirſch angetroffen und glücklich zum Schuß gebracht, worauf er deſſen zum Angedenken die Stadt zu bauen angefangen und ihr den Hirſch ins Wappen gegeben habe, äſend im Schild, vom Schuß getroffen aufſpringend im Kleinod. Es iſt dies ein ergötzliches Beiſpiel, wie der dichtende Volksgeiſt in ſeiner Weiſe Heraldik treibt und ſich deren Bilder und Zeichen auslegt.

Moden.

— Der kühle Hauch des jetzt ſchon über kahle Stoppelfelder dahinfahrenden Windes hat die Pracht der weißen Muſſelin- und Leinwandkleider, der duftigen Gaze- und Batiſttoiletten mit einem mal vernichtet, und ſelbſt die kühnſten unter den Eleganten, die bis zuletzt in ihren weißen über und über à l'anglaise geſtickten Polonaiſen, die zu einem hellſeidenen Unterkleid ſo wunderhübſch ausſahen, in ihren geſtreiften Tunicas von Gaze oder Algérienne ausgehalten haben, mußten endlich den Kampf aufgeben. An ihre Stelle treten jetzt die prächtigen Failletoiletten und die mit carrirten ſeidenen Streifen beſetzten hellen wollenen Coſtüme, denen es mit ihren carrirten Aermeln und dito Schärpen an Originalität gewiß nicht fehlt. Unter den Wollſtoffen für die Herbſtſaiſon ſind die neuſten die aus England zu uns herübergekommenen Cheviots und Homeſpuns, welche die blonden Miſſes in die Mode gebracht haben, praktiſche und reizende Gewebe, die uns für die jetzige Zeit nur ſchon etwas zu winterlich erſcheinen. Die wie die meiſten engliſchen Webwaaren von vorzüglicher Wolle verfertigten Homeſpuns ſind theils in der natürlichen Farbe der Wolle, theils in grauen und braunen Nüancen zu haben, gerade wie Vigogne, während man in den kaſchmirartigen Stoffen und in Serge eine reichere Farbenauswahl findet, ſowol alle modernen blauen Schattirungen als Bronze- und Schieferfarben, Reſedagrün, Schlangengrün, feuille morte u. ſ. w. Obgleich nach warmen Coſtümen jetzt ſchon große Nachfrage iſt, ſo rathen wir den Damen doch, ihre Leinenkleider an ſonnenhellen Tagen noch recht fleißig zu tragen, da aller Wahrſcheinlichkeit nach im nächſten Sommer von dieſen hübſchen geſtreiften Anzügen nicht mehr die Rede ſein wird. Es wird ihnen gehen wie den gepunkteten Leinencoſtüms, für die man letztes Jahr ſo paſſionirt war, und von denen man heuer kaum ein einziges mehr ſah. Demſelben Schickſal werden ſchließlich auch die Tunicas verfallen, die den kommenden Winter ſchwerlich überleben dürften. Zur Beruhigung für die Leſerinnen, die dieſes graziöſe Ueberkleid ins Herz geſchloſſen haben, fügen wir hinzu, daß man es nicht auf einmal aus der Garderobe ſtreichen wird, jedoch wird es nach und nach verſchwinden. Vorderhand kann man ein wollenes, nicht zu koſtſpieliges Herbſtcoſtüm noch ruhig mit dem hinten drapirten Ueberkleid anfertigen laſſen, aber die eleganten ſeidenen Roben haben ſich bereits davon emancipirt; da gibt es weder Tunica noch Panierpuffe, ſondern breite dreifache Falten in der Mitte, welche die genügende Weite für die ſich majeſtätiſch auf dem Boden ausbreitende Schleppe enthalten, und dazu eine Küraßtaille, welche die Figur ſchmaler und ſchlanker erſcheinen läßt als dies bei den jetzigen Moden der Fall war. Man ſpricht auch von Schnebbentaillen, die im Rücken geſchnürt werden, von großen Halskrauſen und Spitzenjabots, von alter vergilbter Guipüre, kurz von lauter Dingen, die ins flandriſche Genre gehören, wie man an den Porträts aus dem 17. Jahrhundert ſtudiren kann.

— Der Luxus in Schuhen, Stiefelchen und Strümpfen, in der Chauſſüre überhaupt, hat jetzt die äußerſte Grenze erreicht. Schuhe und Stiefeletten ſtimmen faſt durchgängig mit der Farbe des Kleids überein, und man iſt darin in dieſem Sommer ſogar ſo weit gegangen, Schuhe von écrufarbenem Batiſt zu tragen, die mit bunter Seide in arabiſchen Muſtern geſtickt waren. Die ausgeſchnittenen Schuhe, die für den Salon beſtimmt ſind, haben noch immer die hohen ſpitzen und geſchwungenen Abſätze, die den Fuß zwar anſcheinend kleiner, aber den Gang ſchwankend und ungraziös, ohne Anmuth und würdelos machen. Es gibt jetzt indeſſen auch einen bequemern Schuh; er iſt denen nachgeahmt, die unter Ludwig XVI. in Paris faſhionabel waren. Derſelbe wird aus ſchwarzem Kid oder Atlas verfertigt, hat einen breiten und nicht zu hohen Abſatz und wird am Fuß durch eine ſchmale Strippe mit Stahlſchnalle, die man feſter oder lockerer anziehen kann, befeſtigt; zuweilen iſt Schuh und Strippe mit weißer Seide geſtickt, und dann beſteht die Schnalle aus facettirtem Stahl. Zu dieſen Schuhen wählen elegante Damen entweder ſeidene Strümpfe oder ſolche von ſchottiſchem Zwirn, die in Qualität und Farbe von ſeidenen oft kaum zu unterſcheiden ſind. Die Mannigfaltigkeit derſelben iſt unglaublich: es gibt nicht nur geſtreifte und durchbrochene, ſondern auch geſtickte Strümpfe. Stiefelchen werden zu feinen Toiletten weniger getragen, nur zu Ausflügen und Reiſen hat man einen ſoliden Stiefel mit Doppelſohle und ganz niedrigem Abſatz, der vorn einfach mit drei Schleifen geſchmückt iſt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Sept. 7	Sept. 8	Sept. 9	Sept. 10	Sept. 11	Sept. 12	Sept. 13
Brüſſel	7	+14,2	+14,9	+16,7	+12,2	+12,5	+15,7	+12,0
Gröningen	„	+12,6	+14,0	+15,2	+12,7	+12,2	+14,0	+12,7
Havre	„	+17,0	+17,0	+17,5	+15,0	+15,0	+18,0	+14,0
Paris	„	+14,6	+15,1	+15,7	+12,9	+13,2	+16,9	+11,9
Trieſt	„	+19,6	+19,4	+22,3	+22,0	+18,5	+21,1	+20,7
Graz	„	+14,8	+12,0	+13,2	+14,6	+14,0	+10,8	+14,1
Wien	„	+15,0	+12,4	+14,2	+15,4	+13,2	+12,6	+14,4
Ofen	„	+11,6	+13,3	+15,0	+14,2	+17,4	+10,4	+13,5
Konſtantinopel	„	+19,0	+20,0	+20,5	+21,7	+21,2	+20,7	+19,2
Moskau	„	—	+ 7,9	—	+ 6,9	—	—	+12,2
St. Petersburg	„	+ 9,2	+ 8,2	+ 8,6	+ 7,1	+ 3,9	+10,5	+11,7
Helſingfors	„	+11,5	+ 8,6	+ 8,0	+ 5,1	—	—	+12,5
Haparanda	„	+ 9,6	+ 2,7	+ 5,2	+ 8,2	+ 9,4	+ 8,6	+ 9,7
Stockholm	„	+ 8,4	+ 8,7	+10,6	+13,1	+13,9	+11,2	+ 8,1
Königsberg	„	+10,5	+10,1	+ 8,0	+11,2	+13,7	+ 9,5	+12,0
Kieler Hafen	„	+ 8,7	+11,9	+13,7	+15,0	+10,9	+14,2	+10,7
Bremen	6	+11,7	+13,9	+14,0	+13,7	+11,2	+14,2	+ 9,7
Berlin	„	+12,5	+13,5	+12,2	+16,6	+10,9	+12,7	+11,0
Breslau	„	+12,5	+13,4	+11,4	+14,0	+12,0	+12,4	+11,2
Leipzig	„	+11,3	+12,8	+ 8,8	+15,6	+10,0	+15,7	+ 9,6
Köln	„	+14,0	+14,7	+14,7	+13,6	+12,1	+17,2	+10,5
Karlsruhe	7	+13,7	+14,5	+12,7	+14,4	+12,7	+17,4	+11,5
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+10,8	+12,0	+ 8,2	+11,5	+10,0	+14,1	+11,2
Karlsbad	„	+11,4	+12,7	+ 8,4	+10,8	+10,2	+13,6	+10,9
Franzensbad	„	+12,2	+13,0	+ 9,0	+10,5	+10,7	+13,8	+10,3
Marienbad	„	+10,6	+11,5	+ 7,8	+10,0	+ 9,4	+11,9	+10,0
Iſchl	„	+11,2	+11,4	+12,0	+15,4	+11,4	+12,6	+12,6
Gaſtein	„	+ 9,4	+ 8,0	+ 9,1	+11,3	+ 8,7	+ 9,2	+ 9,7
Baden bei Wien	„	+14,7	+12,5	+13,6	+14,8	+13,0	+12,0	+14,1
Krapina	„	+15,9	+12,8	+13,5	+15,0	+15,1	+11,0	+14,8
Mehadia	„	+16,0	+13,5	+14,0	+12,8	+13,9	+ 9,4	—
Baden-Baden	„	+11,8	+13,4	+12,4	+16,0	+13,2	+13,4	+11,4
Wiesbaden	6	+13,2	+14,7	+12,7	+14,5	+ 8,7	+17,6	+11,0
Putbus	„	+ 9,0	+11,5	+11,7	+14,9	+ 9,7	+11,0	+12,5

Witterungsnachrichten.

Aus Meißen klagt man über den dies Jahr ſo anhaltenden Waſſermangel. Der Waſſerſtand der Elbe hat in der letzten Zeit noch mehr abgenommen, und es kommen Steine zum Vorſchein, die man früher beim kleinſten Waſſerſtand niemals zu Geſicht bekommen hat.

Ein Theil der Umgegend von Berlin iſt am 3. September von einem Hagelſchlag heimgeſucht worden. Das Unwetter, welches kaum 20 Minuten andauerte, begann in der Nähe von Trebbin und zog ſich von Spremberg über Luckenwalde ſeitwärts bis Jüterbogk und in die Gegend zwiſchen Belzig und Treuenbrietzen hin. Augenzeugen berichten, daß die Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern niederfielen. Das auf den Feldern ſtehende Futter iſt tief in den Boden hineingeſchlagen, die Chauſſeen waren durch umgeſtürzte Bäume unwegſam gemacht, den einzelnen Gehöften ſämmtliche Fenſterſcheiben zertrümmert worden. Mehrere Hausthiere wurden erſchlagen, und auf den Feldern, wo noch einige Stunden nachher eine etliche Zoll hohe Eisdecke lagerte, ſammelten die Anwohner die erſchlagenen Rebhühner, die immer in Gruppen von 18 bis 20 Stück zuſammenlagen. In den Städten, insbeſondere in Luckenwalde, haben die Dächer und Fenſterſcheiben großen Schaden gelitten.

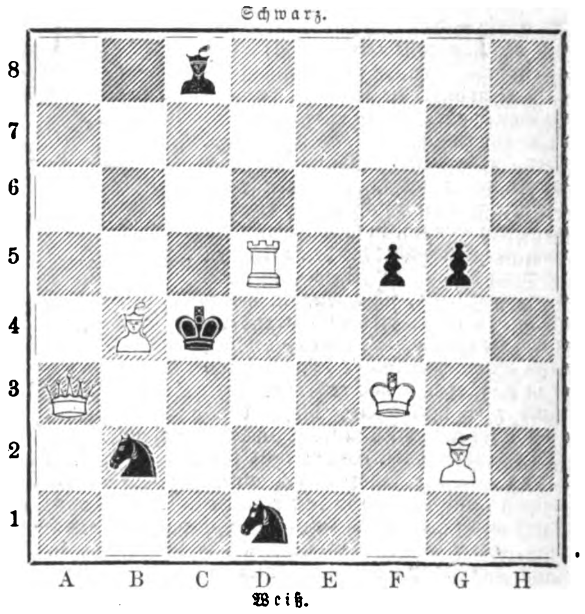
Ein am 6. September an Deſſau vorbei über die Elbe ziehendes heftiges Ungewitter, verbunden mit ſtarkem Hagel und orkanartigem Sturm, hat im zerbſter Kreis arge Verwüſtungen angerichtet. Mehr als die Stadt, in der die Beſchädigungen ſich auf zerſtörte Dächer, Fenſterſcheiben und umgeworfene Bäume beſchränkten, hat die Umgegend gelitten. Sowol die dort befindlichen Baumpflanzungen als die noch auf dem Feld ſtehenden Früchte wurden größtentheils vernichtet und Thiere in Menge getödtet.

Wie aus Flensburg geſchrieben wird, zeigte ſich am 5. d. M. im Friedrichskoog eine Waſſerhoſe. Dieſelbe wirbelte mit ſolcher Kraft einher, daß zwei größere Gehöfte faſt total durch ſie zerſtört wurden.

Schach.

Aufgabe № 1458.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.
Aus dem britiſchen Problemturnier
Motto: Ultima Thule.



Partie № 558.

Im wiener Schachturnier zwiſchen Herrn Blackburne aus London und Herrn Profeſſor Anderſſen geſpielt.

Abgelehntes Gambit.

	Weiß: Hr. Blackburne.		Schwarz: Hr. Prof. Anderſſen.
1)	E 2 — E 4	1)	E 7 — E 5
2)	F 2 — F 4	2)	L. F 8 — C 5
3)	S. G 1 — F 3	3)	D 7 — D 6
4)	S. B 1 — C 3	4)	S. G 8 — F 6
5)	L. F 1 — C 4	5)	A 7 — A 6
6)	D 2 — D 3	6)	S. B 8 — C 6
7)	A 2 — A 3	7)	L. C 8 — G 4
8)	H 2 — H 3	8)	L. G 4 — F 3:
9)	D. D 1 — F 3:	9)	S. C 6 — D 4
10)	D. F 3 — G 3	10)	D. D 8 — E 7

Schwarz verſchmäht die von Weiß angebotene Qualität, um dem Angriff der Dame auf G 7: zu entgehen.

11)	K. E 1 — D 1	11)	C 7 — C 6
12)	F 4 — E 5:	12)	D 6 — E 5:
13)	T. H 1 — F 1	13)	T. H 8 — G 8
14)	L. C 1 — G 5	14)	Rochirt nach C 8
15)	B 2 — B 4	15)	L. C 5 — A 7
16)	A 3 — A 4	16)	D. E 7 — B 4:
17)	L. G 5 — D 2	17)	D. B 4 — E 7
18)	T. A 1 — B 1	18)	G 7 — G 5
19)	D. G 3 — F 2	19)	T. G 8 — G 6
20)	G 2 — G 4	20)	H 7 — H 6
21)	S. C 3 — E 2	21)	B 7 — B 5
22)	A 4 — B 5:	22)	A 6 — B 5:
23)	L. C 4 — A 2	23)	T. D 8 — D 7
24)	L. D 2 — B 4	24)	D. E 7 — D 8
25)	S. E 2 — D 4:	25)	L. A 7 — D 4:
26)	D. F 2 — F 5	26)	S. F 6 — E 8
27)	K. D 1 — E 2	27)	T. G 6 — F 6
28)	D. F 5 — H 7	28)	C 6 — C 5
29)	L. B 4 — D 2	29)	B 5 — B 4
30)	T. F 1 — F 6:	30)	D. D 8 — F 6:
31)	T. B 1 — F 1	31)	D. F 6 — D 6
32)	D. H 7 — G 8	32)	T. D 7 — E 7
33)	T. F 1 — F 7:	33)	K. C 8 — D 8
34)	T. F 7 — F 8	34)	K. D 8 — D 7
35)	L. A 2 — C 4	35)	D. D 6 — B 6
36)	D. G 8 — D 5 †	36)	K. D 7 — C 7
37)	D. D 5 — A 8	37)	K. C 7 — D 7
38)	L. C 4 — B 3	38)	S. E 8 — F 6
39)	L. B 3 — A 4 †	39)	K. D 7 — E 6
40)	D. A 8 — C 8 †	40)	S. F 6 — D 7
41)	L. A 4 — D 7: †	41)	T. E 7 — D 7:
42)	D. C 8 — E 8 †		Schwarz gibt das Spiel auf.

Auflöſungen.

№ 1450.

Von **K. Bayer.**

	Weiß.		Schwarz.
1)	A 7 — A 8 (S.)	1)	K. C 4 — D 5
2)	D. D 2 — B 4	2)	S. C 2 — B 4:
3)	T. C 1 — C 4	3)	K. D 5 — C 4:
4)	S. A 8 — B 6 †		

Zieht Schwarz 2) S. B 5 — D 4, ſo folgt 3) S. D 2 u. ſ. w., auf 1) S. C 3 aber geſchieht 2) D. C 3: †.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, E. Flügel in Prenzlau, J. Mandler in Iglau, M. K. in Nürnberg, Sartorius in Augsburg, R. Lichtenſcheidt in Krefeld, Krazer in Dillingen, K. Sauer in Schweinfurt, G. Vogt in Groß-Schönau, A. Seyffarth in Dresden, Rhode in Bunzlau, E. Frau in Lyon, J. Bredow in Stettin, E. Höpfner in Bunzlau.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht um 7 Uhr abends unter, wird alſo eine Stunde lang nach Sonnenuntergang am weſtlichen Himmel, ihrer ſüdlichen Declination wegen jedoch dem Horizont ſehr nahe, ſichtbar ſein; die am Horizont lagernden Dünſte werden trotz ihres großen Glanzes ihre Sichtbarkeit meiſt ſehr beeinträchtigen. **Mars** geht ¼4 Uhr früh auf, wird alſo vor Sonnenaufgang am Oſthimmel zu ſehen ſein; er ſteht links vom Regulus (α Leonis) im Sternbild des Großen Löwen und iſt durch ſein rothes Licht leicht zu finden; ſein Glanz iſt dem des Regulus nahezu gleich. **Saturn** ſteht im Sternbild des Steinbocks in ziemlich ſternleerer Gegend, wird alſo nach Sonnenuntergang, ſobald das Dämmerungslicht ſchwächer geworden iſt, als ein anſehnliches Geſtirn am ſüdlichen Himmel glänzen; er geht ¼9 Uhr abends durch den Meridian bei 20 Grad Höhe und gegen 1 Uhr früh unter; zu ſeiner Beobachtung iſt jetzt die günſtigſte Zeit. Der **Ring des Saturn**, nur durch große und ſehr gute Fernröhre ſichtbar, erſcheint als weit geöffnete Ellipſe, deren Achſen ſich nahe wie 1 : 3 verhalten.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. | Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Conſervatorium der Muſik zu Stettin.

In dem mit dem Conſervatorium der Muſik zu Stettin verbundenen **Seminar zur Ausbildung von Muſiklehrerinnen** beginnt im **October d. J.** der neue **Curſus.** Daſſelbe bietet angehenden Lehrerinnen nach allen Seiten die günſtigſte Gelegenheit für ihren Beruf ſowol **praktiſch** als auch **theoretiſch** eine den Anſprüchen der Gegenwart entſprechende Bildung ſich anzueignen.

Der Unterricht wird ertheilt von den HH. Director **Kunze:** Formenlehre der Inſtrumentalmuſik, praktiſche Uebungen im Unterrichten, und **Otto Blauhuth:** Harmonielehre, Literatur der Muſik, Geſchichte und Aeſthetik der Muſik, muſikaliſche Pädagogik.

Unterricht im Klavierſpiel und Sologeſang im Conſervatorium, Dauer des Curſus **ein Jahr.**

Honorar pro Monat mit Klavierſpiel und Sologeſang 10 Thlr.

Honorar pro Monat ohne Sologeſang 8 Thlr.

Die Aufnahme erfolgt am **10. October** vormittags 12 Uhr im Conſervatorium, Große Domſtraße 22.

(B. 6105 a) 1252 **Carl Kunze.**

Augsburger praktiſche Brauerſchule.

(M. 6264) 1291

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. Beginn des nächſten **Curſes am 15. October.** Statuten über die Brauerſchule ſowie über die damit verbundene **Verſuchsſtation** für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten.

Der Director **Karl Michel,** Brauereibeſitzer.

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt in Wien.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.
Ausführliche Prospecte durch alle Buchhandlungen und durch die
Direction des Technicum
Frankenberg (Sachsen).

Am 15. October Beginn des neuen Curses.

2163 (H 33171 b)

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule 993
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.
Lehrpläne gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. October.
Vorunterricht frei.

Dr. Riecke's Erziehungs- und Lehranſtalt,

Stuttgart, Silberburgſtraße 98,

Aufnahme von Penſionären und Schülern jeden Alters. Vorbereitung auf alle Klaſſen des Gymnaſiums, der Realſchule, des Cadettenhauſes, auf das Polytechnikum, die Univerſität, die Militäregamina ſowie auf praktiſche Berufsarten. 1231

Beginn des Winterſemeſters den 6. October.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Södersiedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt,“ die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unseren Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr, als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Jllustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt.“
12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt.“
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Grosse Ausgabe.

Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.

Jährlich, ausser Obigem:
noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt.

Jllustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Pro Quartal 12½ Sgr.

Jährlich:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstrasse 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

404

Polytechniſche Mittheilungen.

J. Röder's patentirte Stiefelwichsmaſchine. — Bei dem großen Intereſſe, welches unſere Beſchreibung und Abbildung der Schuh- und Stiefelreinigungsmaſchine von L. Bührlen in Ulm a. d. D. in Nr. 1614 unſerer Zeitung (vom 6. Juni dieſes Jahrs) erregt hat, erſcheint es uns nicht überflüſſig, in nachſtehendem auch die Stiefelwichsmaſchine von Joſeph Röder in Ulm a. d. D., dem Patentinhaber auf dieſe Erfindung für Würtemberg und Baiern, zur Anſchauung zu bringen. Fig. 1 zeigt uns eine ſolche Maſchine von der Rückſeite. Auf dem Tiſch derſelben ruht die Bürſtenwelle, durch welche die darauf ſitzenden Rundbürſten in rotirende Bewegung geſetzt werden. Die eine dieſer Bürſten iſt die Schmuzbürſte, die zweite die Wichs- und die dritte die Glanzbürſte. Bei dieſer Maſchine iſt in höchſt zweckmäßiger Weiſe unter der Wichsbürſte ein Behälter mit Wichſe angebracht, und man hat nur nöthig, von Zeit zu Zeit auf den Knopf **A** zu drücken, ſo taucht ſich das Bürſtchen **B** in die Wichſe ein und gibt an die Wichsbürſte **C** die erforderliche Wichſe ab. Man hat hiernach bei der Röder'ſchen Maſchine nicht nöthig, die Wichſe auf die Bürſte zu ſtreichen, indem dies in der beſchriebenen Weiſe durch die Maſchine ſelbſt geſchieht. Mittels des Tritts **D** läßt ſich die Maſchine leicht in Bewegung ſetzen und arbeitet ſo leicht, daß ſelbſt Kinder bei einiger Uebung 25 Paar Stiefeln oder Schuhe in einer Viertelſtunde reinigen und wichſen können. Dieſe Maſchine eignet ſich beſonders für Hôtels, Penſionate, Kaſernen u. ſ. w. Durch Fig. 2 iſt die Vorderanſicht einer Röder'ſchen Maſchine zur Anſchauung gebracht, welche ſich beſonders für den Gebrauch auf offener Straße eignet und in großen Städten dem Beſitzer derſelben reichliche Einnahmen verſchaffen wird, indem ſich Vorübergehende ihre Stiefel in wenigen Secunden, ohne ſie vom Fuß nehmen zu müſſen, reinigen laſſen können. Dieſe Maſchine beſitzt zwei Bürſtenwellen unter dem Tiſch, eine mit größern und eine zweite mit kleinern rotirenden Rundbürſten, welche durch das Schwungrad **E** in Bewegung geſetzt werden. Zwiſchen den beiden Bürſtenwellen ſtehen drei federnde Tritte, auf welche der Fuß geſetzt wird, und es iſt dieſe Vorrichtung ſo eingerichtet, daß die Kleider oder Beinkleider deſſen, der ſich bedienen läßt, nicht beſchmuzt werden. Auch dieſe Maſchine verſieht ſich durch Heben der Stange **F** ſelbſt mit der nöthigen Wichſe. Maſchinen beider Conſtructionen können direct vom Erfinder, Joſeph Röder in Ulm a. d. D., bezogen werden.

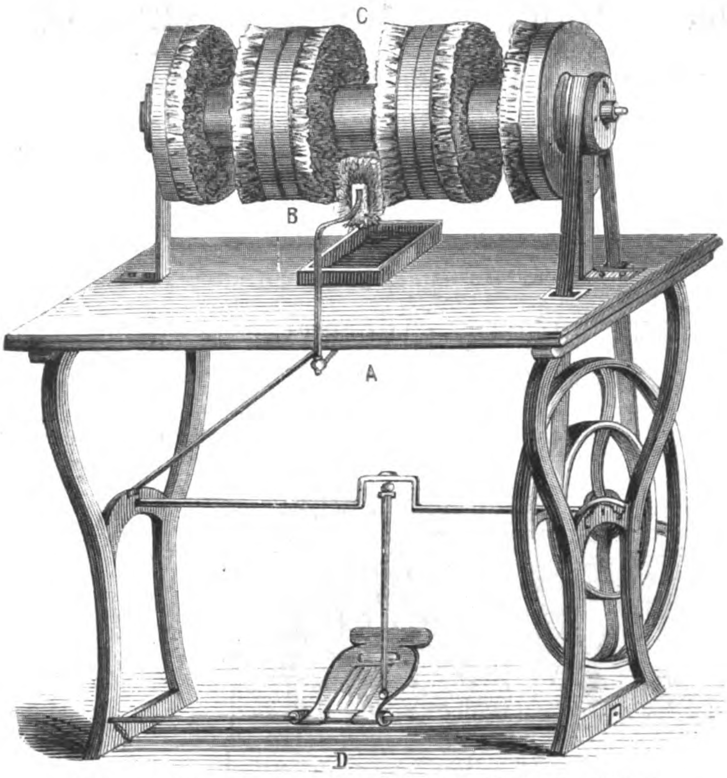


Fig. 1. J. Röder's patentirte Stiefelwichsmaſchine für den Hausgebrauch.

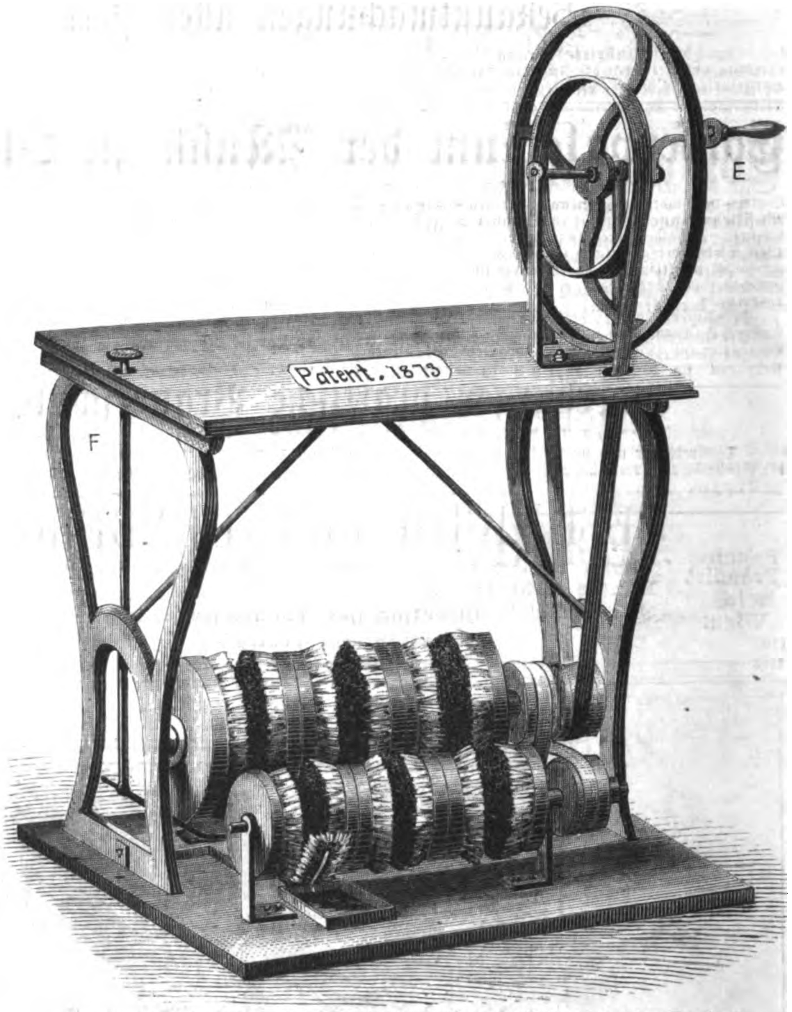


Fig 2. J. Röder's patentirte Stiefelwichsmaſchine zum Gebrauch auf der Straße.

Univerſalrotirapparat zum Hausgebrauch ſowie zu gewerblichen Zwecken. — Bei vielen häuslichen und gewerblichen Verrichtungen gereicht es zur Erleichterung der betreffenden Manipulation, wenn man das dazu nöthige Werkzeug oder Geräth in raſche rotirende Bewegung zu verſetzen vermag. Hierzu dient der hier abgebildete kleine Rotirapparat, welcher bei gewöhnlicher Drehung per Minute 1000 Umdrehungen bewirkt. Unſere Abbildungen zeigen den Apparat in verſchiedenen Verwendungen. Durch Fig. 1 iſt zur Anſchauung gebracht, wie man durch den Apparat einen Rührer oder Schaumſchlager in Bewegung verſetzt, um in kürzeſter Zeit Rahm, Eier u. ſ. w. zu Schaum zu ſchlagen. Bei Fig. 2 wird eine Flaſchenbürſte in Bewegung geſetzt, ſodaß in kürzeſter Zeit eine Menge von Flaſchen gründlich damit gereinigt werden können. Fig. 3 repräſentirt den Apparat als Vorrichtung zum Spulen. In Fig. 4 wird eine Schleif- oder Polirſcheibe gedreht, um damit bequem Meſſer und Scheren ſchleifen oder poliren zu können. Fig. 5 zeigt, daß man den Apparat auch benutzen kann, um Garn auf Rollen oder Papier zu wickeln. In Fig. 6 benutzt man den Apparat zum Bohren. Es ſind das nur einige Beiſpiele von ſehr vielen Anwendungen, indem der Apparat in allen den Fällen nützlich ſein kann, wo es ſich darum handelt, rotirende Bewegung hervorzurufen. Eine beſondere Beſchreibung des Apparats iſt nicht nothwendig, da die Abbildungen denſelben deutlicher zeigen, als er mit Worten beſchrieben werden könnte. Der Apparat nebſt allen zu ſeiner mannigfaltigen Anwendung nöthigen Geräthſchaften kann aus dem Magazin für Wirthſchaftsgegenſtände von Wilhelm Hertlein in Leipzig bezogen werden.

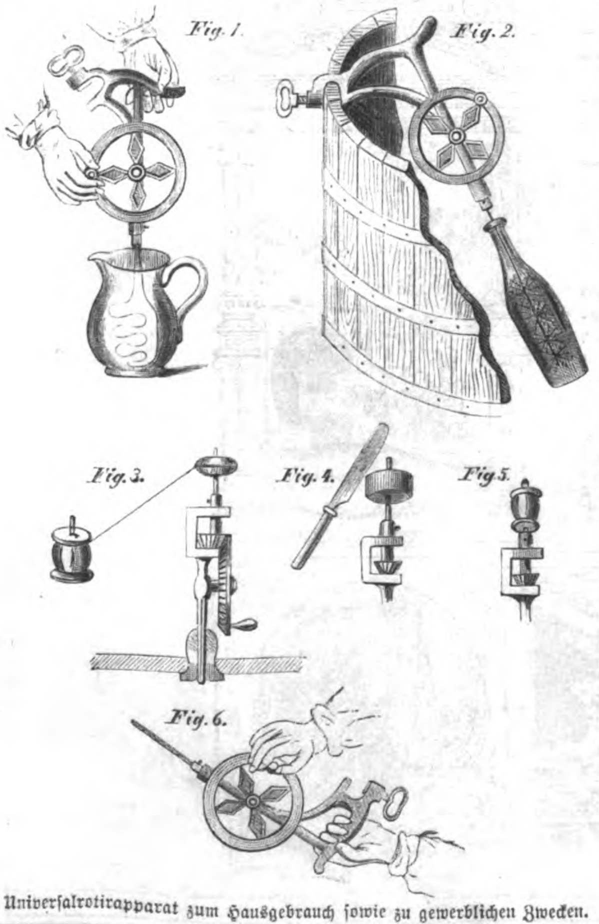


Fig. 1.
Fig. 2.
Fig. 3.
Fig. 4.
Fig. 5.
Fig. 6.

Univerſalrotirapparat zum Hausgebrauch ſowie zu gewerblichen Zwecken.

Die Benutzung von Bleiſchrot zum Flaſchenſpülen iſt verwerflich. — Obſchon bereits vielfach auf die Gefährlichkeit der Benutzung von Bleiſchrot zum Spülen von Flaſchen hingewieſen worden iſt, wird trotzdem das Bleiſchrot noch allgemein mit unbegreiflicher Sorgloſigkeit zu dem genannten Zweck benutzt. Früher glaubte man, das Schrot ſei nur dann nachtheilig, wenn aus Verſehen ein Kügelchen davon in einer Flaſche zurückbleibe. Durch Fordos iſt jedoch auf das beſtimmteſte nachgewieſen worden, daß das Bleiſchrot an die innere Wandung der Flaſchen, die man damit ſpült, kohlenſaures Bleioxyd abgibt, welches letztere ſo feſt an der Wandung haftet, daß es ſich nicht wieder mit herausſpülen läßt. Füllt man dann ſolche Flaſchen mit Wein, Bier oder irgendeinem Getränk, ſo löſt ſich darin das kohlenſaure Bleioxyd auf und ertheilt dem Getränk unbedingt ſchädliche Wirkungen auf den Organismus. Dieſe Thatſache lehrt überzeugend, wie wichtig und nothwendig es iſt, dem Unfug der Verwendung von Bleiſchrot zum Flaſchenſpülen ein Ende zu machen. Bei der Gleichgültigkeit vieler Menſchen gegen derartige Belehrung iſt dies keine leichte Aufgabe, deren Löſung am beſten gelingen würde, wenn man für das Bleiſchrot ein gleich bequemes Erſatzmittel in den Handel zu bringen im Stande wäre. Fordos hat zu dieſem Zweck Eiſenſchrot, d. h. in Stückchen von 4 bis 5 Millimeter Länge zerſchnittenen Eiſendraht von verſchiedener Stärke, empfohlen. Solcher Eiſenſchrot reinige die Flaſchen ſehr gut, und das Oxyd (der Roſt), welcher ſich vom Eiſen bildet, laſſe ſich leicht herausſpülen und ſei jedenfalls, wenn etwas davon in den Flaſchen ſitzen bleibe, nicht gefährlich oder ſchädlich für die Geſundheit. Indem wir hierauf aufmerkſam machen, können wir freilich die Bemerkung nicht zurückhalten, daß wir nicht glauben, daß ſolcher Eiſenſchrot viel Anklang finden wird, weil dadurch alles, was damit in Berührung kommt, zu ſehr durch Roſt beſchmuzt wird. Weit beſſer wäre Zinnſchrot, aus reinſtem engliſchen Zinn, wie ſolcher bereits in manchen Champagnerfabriken zum Flaſchenſpülen benutzt wird, und es kommt nur darauf an, daß ſolcher Zinnſchrot angefertigt und dem Publikum zum Kauf angeboten und empfohlen wird.

Feuerfeſte Pulverſchränke. — Zur Aufbewahrung größerer Pulvervorräthe in Wohnungen, Magazinen u. ſ. w. empfiehlt man jetzt nach Art der feuerfeſten Geldſchränke ſehr ſtark gebaute Pulverſchränke. Die Wände ſolcher Schränke ſind von ungewöhnlicher Stärke und beſtehen aus vierzölligen Kammern, die ganz mit einer Füllung von Alaun und Sägeſpänen ausgeſtopft ſind. In der Hitze ſchmilzt der Alaun, und die Feuchtigkeit deſſelben (der Alaun enthält 42 Proc. Kryſtallwaſſer) findet durch kleine Oeffnungen ihren Weg in den Pulverſchrank, wo ſie das Pulver naß macht und vor Exploſion ſchützt. Verſuche, die man mit ſolchen Schränken in England vorgenommen hat, ſollen ganz befriedigend ausgefallen ſein.

Als ausgezeichnetes Putzpulver für ſämmtliche Metalle empfiehlt A. Vied in Braunſchweig die Aſche der Bogheadkohle. Man reibt dieſelbe durch ein feines Sieb, befeuchtet ſie beim Gebrauch mit Waſſer oder Weingeiſt und putzt ſchließlich mit dem trockenen Pulver nach.

K. Bauer's Reductionsuhren. — In der Anfertigung ſogenannter Reductionsuhren, welche den Zweck haben, uns in den Stand zu ſetzen, ohne zeitraubende Berechnungen die Reduction von zwei verſchiedenen Münz- oder Maßſyſtemen ſofort vornehmen zu können, hat Karl Bauer, Bahnhofsverwalter in Maximiliansau am Rhein, anerkennungswerthe Leiſtungen zu Stande gebracht. Derſelbe liefert z. B. Uhren, um Gulden und Kreuzer ſüddeutſcher Währung in die neue Reichswährung, d. h. in Mark und Pfennige umzuwandeln und umgekehrt, ferner ſolche für die Thaler- und Frankenwährung, ſolche zur Umwandlung des Zollgewichts, auch ſolche zur Umwandlung rheiniſcher, bairiſcher, badiſcher, naſſauiſcher und ſchweizer Längen- oder Körpermaße u. ſ. w. Alle dieſe Reductionsuhren haben die Geſtalt einer Taſchenuhr und ſind nur wenig größer als eine ſolche. Auf jeder Seite befindet ſich ein Zifferblatt mit Zeigern, und auf dieſen zwei Zifferblättern ſind in kreisförmiger Stellung die Größen der ineinander umzuwandelnden Münz-, Gewichts- oder Maßwerthe durch Ziffern angegeben. Durch Drehen des Knopfes, der ſich in dem Aufhängering der Uhr befindet, kann man mit Leichtigkeit die Zeiger auf diejenigen Ziffern ſtellen, welche man umzuwandeln wünſcht, und hat nur nöthig, nach erfolgter Stellung das Zifferblatt der entgegengeſetzten Seite zu betrachten, ſo ſtehen die Zeiger deſſelben auf den entſprechenden Ziffern des geſuchten Münz-, Gewichts- oder Maßſyſtems. Unſere Abbildungen ſtellen z. B. die beiden Zifferblätter einer Reductionsuhr dar, welche dazu dienen ſoll, die ſüddeutſche Guldenwährung in Reichsmark und Pfennige umzuwandeln und umgekehrt. Fig. 1 iſt das Zifferblatt für die Guldenwährung, Fig. 2 das Zifferblatt für die Reichswährung. Stellen wir die Zeiger durch Drehen des Knopfes auf 6 Fl. 11 Kr., wie in Fig. 1 dargeſtellt iſt, ſo finden wir bei Betrachtung des auf der andern Seite der Uhr befindlichen Zifferblatts, wie in Fig. 2 dargeſtellt iſt, daß ſich dabei die Zeiger dieſes Zifferblatts auf 10 Mark 60 Pfennige geſtellt haben und erfahren ſonach, ohne eine Berechnung nöthig zu haben, daß 6 Fl. 11 Kr. gleich 10 Mark 60 Pfennigen ſind und umgekehrt. Sehr vielen werden ſolche Reductionsuhren höchſt willkommen ſein. Dieſelben können direct von dem Erfinder, K. Bauer in Maximiliansau am Rhein, Baden, bezogen werden.

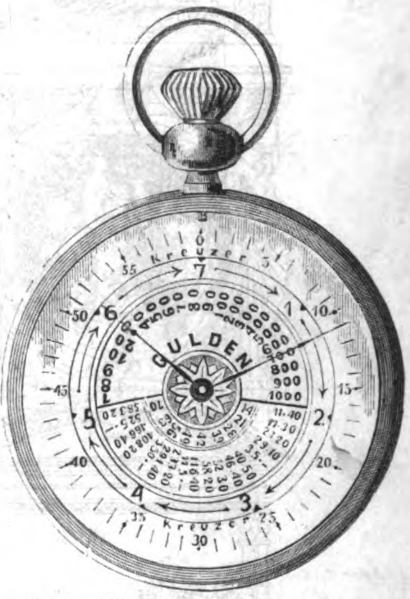


Fig. 1. Zifferblatt für die Guldenwährung.

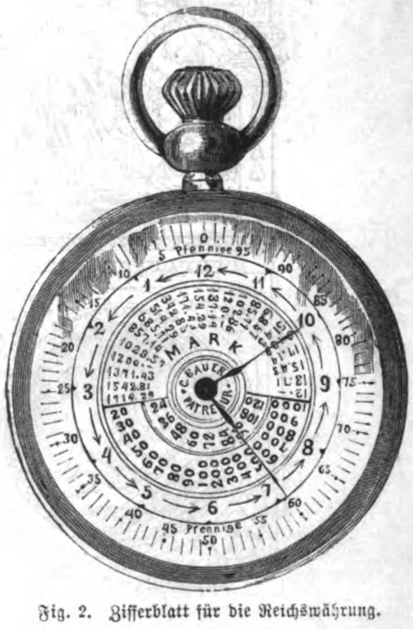


Fig. 2. Zifferblatt für die Reichswährung.

K. Bauer's Reductionsuhren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 229—232.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . .	2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band)	4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) .	8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands ſowie von allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn angenommen; auch übernimmt die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1629.] Leipzig, den 19. September 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Die mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen in **Berlin täglich** erſcheinende

Tribüne

bietet ihren Leſern **nicht nur den herkömmlichen Stoff einer Tageszeitung**, ſondern iſt auch noch beſtrebt,

ihre Eigenartigkeit

dadurch zu wahren, daß ſie die **politiſchen** (auch die telegraphiſch eingehenden) **Nachrichten in überſichtlicher, leicht orientirender Art** bringt, — daß ſie für Erhaltung ihres Rufs beſorgt iſt, den ſie ſich durch die **Mannigfaltigkeit** und die **Originalität** der Mittheilungen aus dem Berliner Leben, der Zeitgeſchichte, der kleinen und großen Geſchichte vom Hof, vom Theater, aus der Geſellſchaft u. ſ. w, und durch den **pikanten**, mit **Satire** und **Humor** gewürzten Ton, in welchem dieſe meiſt erzählt werden, erworben hat, — daß ſie, auf ihre **völlige Unabhängigkeit** geſtützt, nicht nur nach oben und unten hin mit Freimuth für **Freiheit** und **Recht** eintritt, ſondern auch den **Börſenſpeculanten** ſcharf auf die Finger ſieht und **ohne Rückſicht** auf hoch oder niedrig geſtellte Perſonen, auf große oder kleine Banken das Publikum vor **ſchwindelhaften Unternehmungen** warnt, — daß ſie auf die **draſtiſchen Schilderungen** der Berliner und wichtigern auswärtigen **Gerichtsverhandlungen** ſowie auf die Reichhaltigkeit der **„Bunten Zeitung“** volle Aufmerkſamkeit verwendet, — und beſondern Werth auf das **humoriſtiſche** — und **große Roman-Feuilleton** legt, — daß ſie durch die **Gratis-Beilage** der längſt zu den erſten Witzblättern Deutſchlands zählenden, von **Julius Stettenheim** redigirten und von **G. Heil** illuſtrirten ſatiriſchen Wochenſchrift:

Berliner Weſpen

eine Fülle von Witz und Satire bietet, — daß ſie endlich, abgeſehen von allem andern, in Rückſicht auf das Gebotene ſicherlich **die**

billigſte deutſche Zeitung

iſt. Der **Abonnementspreis** für **beide** Blätter **zuſammen**, alſo für die 6 Mal wöchentlich erſcheinende „Tribüne“ nebſt den einmal wöchentlich als Gratisbeilage beigegebenen „Berliner Weſpen“, beträgt in **Berlin** nur 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich, (17 Sgr. monatlich) incl. Bringerlohn; **auswärts** nur 1 Thlr. 17½ Sgr. vierteljährlich **ohne** und 1 Thlr. 21¼ Sgr. **mit Poſtbeſtellgeld**, und nehmen für dieſen Preis **ſämmtliche Poſtanſtalten des Deutſchen Reichs Beſtellungen entgegen.**

Inſerenten

können für ihre Publication (à ſechsgeſp. Col.-Zeile 3½ Sgr.) kaum ein **wirkſameres Organ** als die „Tribüne“ finden, da die Auflage derſelben **zwei- und oft dreifach ſo groß** iſt wie die **vieler** als beſonders verbreitet geltenden Zeitungen, indem die „Tribüne“ nahezu

von einer Viertelmillion Leſer

der gutſituirten Geſellſchaft — und zwar ebenſo wol von Herren wie Damen — regelmäßig **geleſen** wird. 1304

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**,

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Auguſt 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Das heutige Spanien. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Anſelm v. Rothſchild. Von W. Groß. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Eritt Bogh. Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund“ von E. P. — Ein Spaziergang um die Welt. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Das 56. Jahresfeſt des Zofinger-Vereins in Zofingen. Von G. Straßer.

Bern. Expedition des „Bund“.

Bei **J. Bädeker in Iſerlohn** erſcheint ſoeben und iſt in allen Buchhandlungen zu haben **des K. Markſcheiders**; 1324

Sievers Bergwerks- und Hüttenkarte

des Ober-Bergamts-Bezirks Dortmund.

4. vervollſtändigte Auflage nach amtlichem Material bearbeitet, in Farbendruck à 1½ Thlr. = 4,5 M., enthält alle Steinkohlenzechen mit ihren Feldesgrenzen, eine Flötztafel aller bekannten Steinkohlenflötze, im Maßſtabe der Generalſtabskarte 1:80000.

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Der Schall.

Acht Vorlesungen gehalten in der Royal Institution von Grossbritannien

von **John Tyndall**,

Mitglied der Royal Society, Professor der Physik an der Royal Institution zu London.

Autorisirte deutsche Ausgabe, herausgegeben durch **H. Helmholtz** und **G. Wiedemann.**

Zweite Auflage. Mit 169 in den Text eingedruckten Holzstichen. Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 1299

Führer durch Weſtfalen.

(Verlag von **J. Baedeker, Iſerlohn.**)

Ruhr und Lenne

von Dr. G. Natorp.

Mit 2 Anſichten und Karte geb. 27½ Sgr.

Führer zur Dechenhöhle

von Profeſſor Dr. Fuhlrott.

2. Auflage. mit Anſicht und Plan geh. 7½ Sgr.

In allen Buchhandlungen zu haben. 1325

In W. Jordan's Selbſtverlag, Frankfurt a. M. (Leipzig, F. Volckmar), erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1278

Wilh. Jordan, Nibelunge, zweites Lied,

Hildebrants Heimkehr.

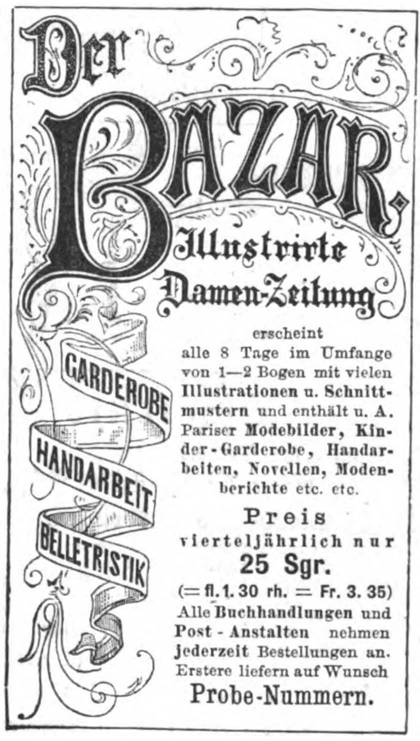
2 Bände in gr. 8. Preis 12 Mark (4 Thlr.).

Mit dieſer durch die Rhapſodien des Verfaſſers auf der Hälfte des Erdumfanges ſchon bekannten und ſeit Jahren erwarteten Dichtung liegt nun das Doppelepos „Die Nibelunge“ vollendet vor.

In allen Buchhandlungen zu erhalten: 1331

Californische Novellen.

Von **Bret Harte.** Min.-Ausg. 24 Ngr.



Der Bazar.

Illuſtrirte Damen-Zeitung

erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen u. Schnittmustern und enthält u. A. Pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte etc. etc.

Preis vierteljährlich nur

25 Sgr.

(= fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35)

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch

Probe-Nummern.

1311

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Dichtungen eines Rheiniſchen Poeten.

Von

Wolfgang Müller von Königswinter.

Vier Bände.

Jeder Band (auch einzeln) geh. 1⅓ Thlr., geb. 1⅔ Thlr.

1. **Mein Herz iſt am Rheine.** Liederbuch. **Vierte Auflage.**
2. **Rheinfahrt.** Ein Gedicht in neun Geſängen. **Zweite Auflage.**
3. **Loreley.** Rheiniſches Sagenbuch. **Vierte Aufl.**
4. **Im Ritterſaal.** Rheiniſche Hiſtorien.

Dieſe Sammlung bietet die beliebteſten lyriſchen und epiſchen Gedichte des kürzlich verſtorbenen Sängers vom Rhein in neuen, weſentlich vermehrten Auflagen. Freunde einer lebensheitern, gemüthvollen Poeſie finden in Wolfgang Müller's Dichtungen einen unverſieglichen Quell der anmuthigſten Lieder und Sagen, Balladen und hiſtoriſchen Erzählungen. 1270

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf

Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf

beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau**, der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen in auffälliger und doch eleganter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren das **billigſte und wirkſamſte Inſerat.**

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,

Enkeplatz 4, Berlin, SW.

Die Buchhandlung von Hoffmann & Campe in Hamburg,

Schauenburgerſtraße Nr. 59, **etablirt 1781,**

empfiehlt ſich zu pünktlichen und regelmäßigen Lieferungen von Büchern, Zeitſchriften (auch Abonnements auf die Wochen-Ausgabe der Kölniſchen Zeitung und Weſerzeitung), Muſikalien und Kunſtwerken. Ein reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur in allen modernen Sprachen, ermöglicht es, die meiſten Aufträge ſofort nach Eingang auszuführen, und bietet außerdem der ſolide, wohlbegründete Ruf der Firma die beſte Garantie für reelle und pünktliche Lieferung. 1206

Kataloge aller neuen Erſcheinungen werden auf Wunſch franco und gratis zugeſandt.

VICTORIA
HALF-PENNY

Echte Briefmarken.

Illuſtr. Briefmarken-Journal

à 1 Thlr. jährl. 1 Probenummer gratis.

Moſchkau's Katalog,

über 5000 Nummern, 20 Ngr.

Proſpecte über Schaubeck's Briefmarken-Album gratis. 1082

Auswahlſendungen werden gemacht.

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

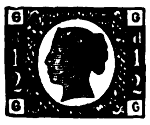
Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.

Zſchieſche & Köder in Leipzig,

Antiquitäten- und Münzenhandlung.

1284



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 1293

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Wiener Weltausstellung 1873.

Anerkennungs-Diplom

Specialtät:

Karten mit lithographirter Firma

für

Photographen.

R. Hennig in **Berlin**, N.,

Friedrichstrasse 113. 1339

Brillant-Photographien.

Unterzeichneter cultivirte ſeit Jahren eine Methode, Photographien von beſonderm Schmelze herzuſtellen, wobei vor allem die Negativretouche auf ein Minimum beſchränkt iſt. Er überſendet dieſelbe mit einem von ihm zu dieſem Zwecke eigens conſtruirten Copirrahmen (Extragröße) gegen ein franco zu erlegendes Honorar von 15 Thalern, wenn bis 1. October d. J. ſich eine genügende Anzahl darauf Reflectirender gemeldet hat. Im entgegengeſetzten Falle folgt der Betrag franco zurück. 1218

Leipzig, den 15. Auguſt 1874.

Fr. Manecke, Lehrer der Photographie.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von 1⅓ Thlr. an.

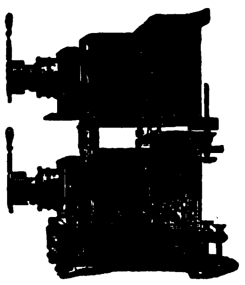
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.

Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870) 172



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

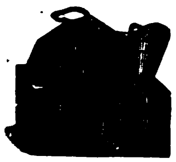
A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

An P. T. Behörden, Geſchäfts- und Haushalts-Vorſtände.

Die echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen,

ſeit 1847 ſich bewährt habend, **trocken** (**ohne Waſſer**) und ſelbſtwirkend, 'auch **Spiritus**, **Petroleum**, auch in halboffenen Räumen löſchend, werden nur von uns verſendet. 1188

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

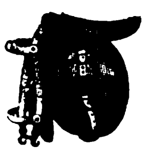


Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.



Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Zündwaaren-Geschäft engros

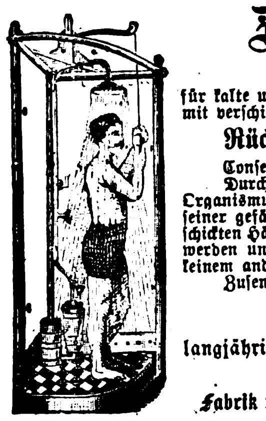
von **Wm. Winckler** in **Hamburg.**

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88
Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Bernhard Zachariä in Leipzig,

Thurm- und Wächter-Controleuhrenfabrikant.

Proſpecte und Zeichnungen bereitwilligſt. 1329



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

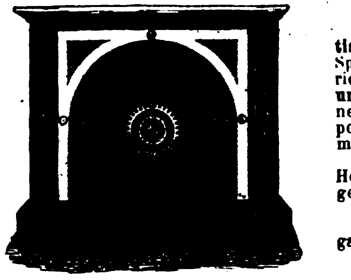
Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts vormals **F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,**

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Die neuesten und besten

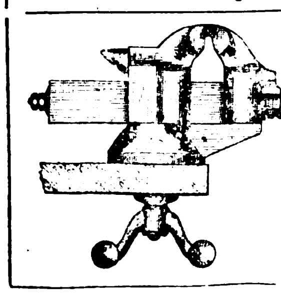
Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen **sie allgemein beliebt** und in vielen Geschäften **Deutschlands zu haben sind.** (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.



Drehbare

Parallel-ſchraubſtöcke

mit Apparat zum Koniſchſpannen empfehlen als Specialität

Sonntag & Co., Leipzig.

1321

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 943

Luckau & Steffen, Hamburg.

Die

Fabrik verzinnter Eiſenrohre

von **Richard Dörfel, Kirchberg** in Sachſen,

empfiehlt Dampfheizungsanlagen, deren Güte und Leiſtung dem Kupfer gleich, Preis aber bedeutend billiger iſt. (5854) 1213

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

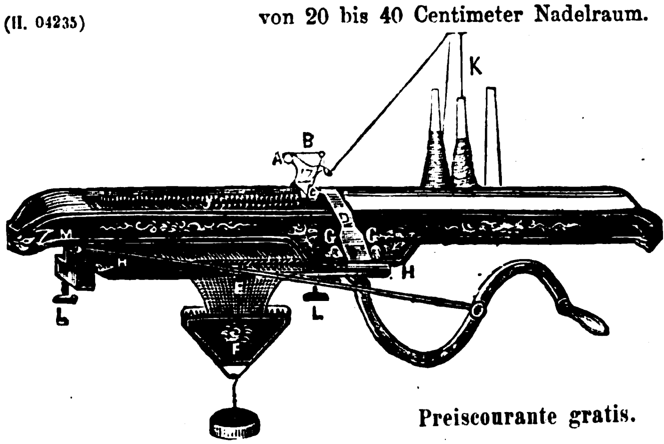
Schneeſchlagemaſchine.

Stück 20 Sgr., Wiederverkäufer Rabatt; engliſche Kaffeebreter; Alfenidewaaren empfiehlt 1262

Grunwald, Friedrichſtr. 71, Berlin, W.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 04235) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1312



Paris 1867. Silberne Medaille.
Amsterdam 1869. Goldene Medaille.
Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872. Goldene Medaille.
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Original Wm. Taylor's Patent-

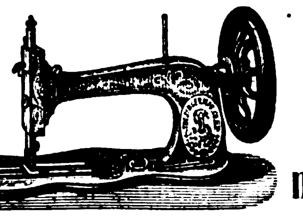
Stand- und Handmaſchinen, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in Wien mit dem erſten Preis, der „Verdienſt-Medaille" und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite", ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

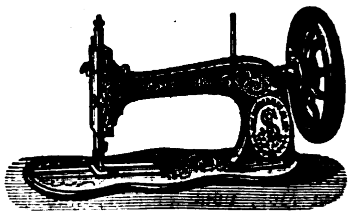
The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre:

232,444 Nähmaschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444 Maschinen**
The Wheeler & Wilson Co.	119,190 „
The Grover & Baker Co.	36,179 „
The Weed S. M. Co.	21,769 Maschinen
The Wilcox & Gibbs Co.	15,881 „
The B. P. Howe Co.	13,919 „

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co.** 113,254 Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken".

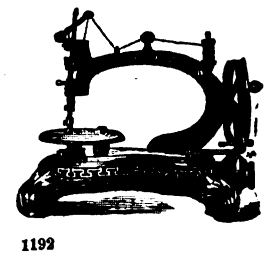
Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen,** sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Dresden, Budergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing** Co. noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

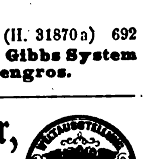
Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Patent-Bläſer,

verbeſſerte
Root-Blowers,
welche 80 Ctr. Eiſen pro Stunde ſchmelzen, liefern prompt und billig



(6291) 1296

J. G. Schöne & Sohn,
Werkzeugmaſchinenfabrik, Leipzig.

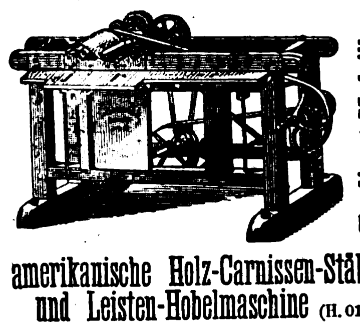
Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine, Lehm-, Kalk-** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

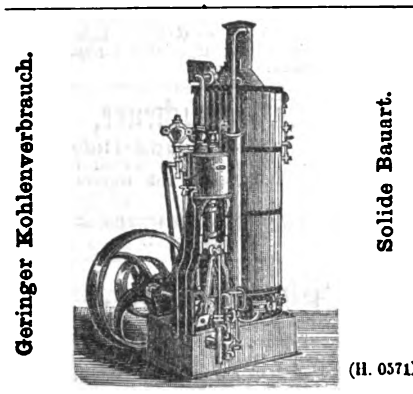
Excelſior-Gasmaſchine.

Zur Selbſtbereitung von Leuchtgas. — Syſtem von **Th. B. Fogarty.** — Maſchinen von 25—1000 Flammen ſtets vorräthig und im Betriebe. — **Wien IV.**, Weyringergaſſe Nr. 11, woſelbſt auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. — Beſchreibungen und Preiscourante werden auf Verlangen franco verſendet durch das techniſche Bureau von 1155

Bernhard Andreae, Ingenieur,

alleiniger Patent-Inhaber für die öſterr.-ungar. Monarchie und das Deutſche Reich.

Dieſe Maſchine iſt die einzige, welche auf der wiener Weltausſtellung mit der Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet wurde. (5041)


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

(H. 0571)

Transportable Dampfmaſchinen

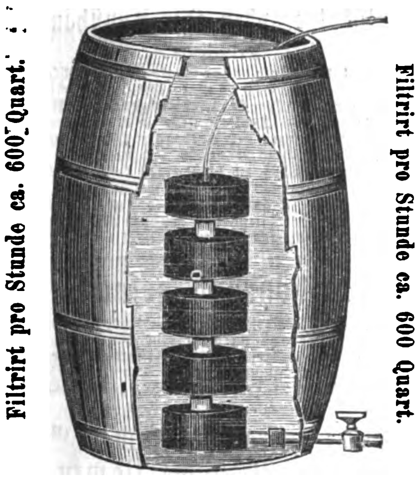
von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,

Ottenſen bei Altona (im Zollverein).

Waſſer-Filter-Säulen


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.
Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,

Berlin, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1274

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Hobelbänke

ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar (H. 33798 a)

Die Werkzeugfabrik von E. Harnapp, Dresden,

Laubſägenartikel.

Preiscourante gratis. 1258

Kaſſen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von erſten Bankfirmen und Behörden. — Proſpect gratis. Garantie.

Die Dampfdrechslerei von

Grunert & Lehmann in Leipzig

empfiehlt billigſt: Thür- u. Fenſtergriffe aus Büffelhorn u. Bronze, vom Einfachſten bis zum Eleganteſten. (H 34327) 1335

Otto W. Röber, Dresden,

fertigt Treibarbeiten in Silber, Kupfer ꝛc. Ciſelirungen in jeder Dimenſion. 1281

Beſitzt beſte Referenzen. (H. 38877 a)

Holzſchuh.

Das ſchönſte in Lederſchuhwerk mit Holzſohlen, jeden Poſten, liefert ſeit 1865 (B. 5842) 1212

Fabrik Oppelt, Seifhennersdorf.

Syſtem Stahl, Patent-Scheiben- wie Pürſchbüchſen.

Mit einer ſolchen leichten kurzen Pürſchbüchſe hat Herr von Brank in Leipzig bei dem jüngſten Mitteldeutſchen Bundesſchießen hierſelbſt nicht allein am erſten Tage die meiſten Schwarzſchüſſe auf 175 Meter erzielt, ſondern ſogar am letzten Schießtag 376 Punkte geſchoſſen und die erſte Feſt-Prämie erhalten. Der nächſtfolgende beſte Schütze hatte dieſen Tag um über 100 Punkte weniger. Dieſe Büchſen, welche ſich durch Trefffähigkeit und Ausdauer auszeichnen ſowie eine große Auswahl Schußwaffen aller Art ſind zu haben bei 1340

J. D. Moritz, Sohn, Gewehrfabrikant in **Leipzig**, Gewölbe Hohmann's Hof Nr. 31.

Brillantlack-Fabrik

von Aumann & Co., Leipzig,

empfiehlt ihre transparenten farbigen Lacke in allen Nuancen, ſowie farbloſen Brillantlack; ferner

Nigroſinlack,

vorzüglichſter ſchwarzer Lederlack. 1320

Preisliſten und Proſpecte gratis und franco.

Metallgarnituren für Schreibtafeln.

O. Th. Winckler, Leipzig.

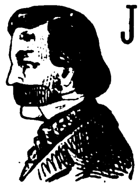
Preiscourant gratis.
Mustercollection 15 Ngr.
(6552) 1342

Holz-Galanterie-Waaren

mit Stickerei-Einrichtung liefert die Fabrik von

C. H. Brendel, Leipzig, Meſſe Markt 14. Reihe.

Preisverzeichniß gratis. 1302



Jeffrey'sche Respiratoren,

welche durch langen Gebrauch der Erneuerung und Reinigung bedürfen, bitte ich mir baldigst, ehe noch rauhe Witterung dieselben unentbehrlich macht, zuzusenden. 1337

Johann Reichel,
Universitätsbandagist, **Leipzig:**

Drei neue reizende Scherze!

— (Vexirſpiele) —

Für Wiederverkäufer. Maſſenabſatz. 1330

Gegen 6 Sgr. Marken ſende Muſtercollection franco.

J. Biſchof, Berlin, Oranienburgerſtr. 75.

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert **elegant und billigſt.** 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Beachtenswerth.

Durch die Uebernahme eines bedeutenden Lagers einer ſich in Liquidation befindenden Leinen-Fabrik bin ich im Stande, beſte reellſte **Rein-Leinen** bedeutend unter dem Fabrikationspreis zu verkaufen, und verſchicke ich gegen Vorſchuß oder Vorherſendung des Betrags.

Starke Rein-Leinen, 5/4, Schock $5\frac{1}{2}$ Thlr.
Feine Rein-Leinen, 5/4, Schock $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Beſtes gebl. Creas-Leinen, 6/4 breit

Nr.	45	50	55	60	65
Schock	9	10	11	12	13 Thlr.

Beſtes gebl. Creas-Leinen, 10/4 breit

Nr.	68	75	83	92	100
Schock	15	16	17	18	19 Thlr.

Beſtes gebl. Creas-Leinen, 12/4 breit

Nr.	80	90	100	110
Schock	20	21	22	23 Thlr.

Feinſte Creas-Leinen, 14/4, Schock 25 Thlr.
Feinſte Creas-Leinen, 16/4, Schock 30 Thlr.
Reinleinene Bettzeuge, 6/4, Schock $8\frac{3}{4}$ Thlr.
Graue Handtücher, Schock $3\frac{1}{4}$ Thlr.
Drell-Handtücher, Schock $3\frac{1}{2}$ Thlr. (V. 215c) 1305

Auf Wunſch werden auch 1/2 Stücke verſandt.

A. Dreſel, Chemnitz.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, $6\frac{1}{3}$ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma.

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.** 188

Gegen Einſendung oder Nachnahme von

Fünf Thaler und fünfzehn Silbergroſchen

verſenden wir 1/4 **Originalkiſte**, enthaltend 250 Stück unſerer **rühmlichſt anerkannten** und **qualitätreichen**

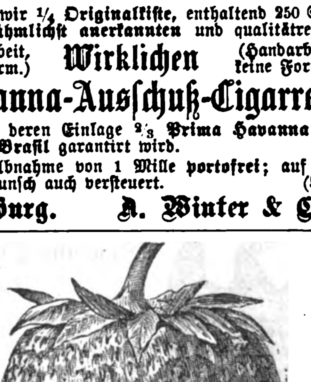
(Handarbeit, keine Form.) **Wirklichen** (Handarbeit, keine Form.)

Havanna-Ausſchuß-Cigarren

unſortirt, deren Einlage 2/3 **Prima Havanna** und 1/3 **Felix Braſil** garantirt wird. 1287

Bei Abnahme von 1 Mille **portofrei**; auf **ſpeciellen** Wunſch auch verſteuert. (5878)

Hamburg. A. Winter & Co.



Frucht natürlicher Größe.

Neue Erdbeere.

Brown's Wunder.

Ausgezeichnete Sorte von enormer Fruchtbarkeit, großfrüchtig, ſchnell wachſend und ſehr früh reifend; von Fachvereinen und Fachleuten als eine der beſten erkannt, offerirt 1000 Stück 40 Thlr., 100 Stück 4 Thlr., 25 Stück 1 Thlr. (incl. Emballage) in verpflanzten ſtarken Exemplaren, im nächſten Jahr ſicher tragend; unter 25 nicht abgebbar. 1327

Garantie für Echtheit. Cultur-Anweiſung gratis.

F. A. Spilke, Kunſt- und Handelsgärtner, Petersſtr. 41, Neumarkt 8, Leipzig.

F. A. Spilke,

Blumenhandlung,

Leipzig, Neumarkt 41,

ANERKENNUNG V. VORZÜGLICHE CULTUR V. GARTENERZEUGNISSEN
DER GÄRTNERVEREIN IN LEIPZIG. 1870.

empfiehlt ſich zur Anfertigung geſchmackvoller Bindereien natürlicher friſcher Blumen, als: **Braut-, Ball-, Viſiten-, Vaſen- ꝛc. Bouquets**, à 20 Ngr. bis 4 Thlr.; dieſelben mit extrafeiner Atlas-Manſchette und Blonden, à 4—20 Thlr.; desgleichen **Braut-, Ball-, Geburtstags-, Trauerkränze** und **Coiffures** in eleganter, leichter Form und Ausführung, **Palmenwedel** (**Cycas revoluta**), à $1\frac{1}{2}$ bis 6 Thlr., **Fächerpalmen** (**Latania borbonica**), à 8—20 Thlr. mit Bouquet, Emballage ſorgfältigſt, ſodaß bei Verſandt ſämmtliche Bindereien gut am Beſtimmungsort ankommen. Bei Telegramm genügt:

„Spilke, Leipzig."

Meine Bindereien erhielten bei der diesjährigen Blumen- und Pflanzenausſtellung des hieſigen Gärtner-Vereins den höchſten dafür beſtimmten Preis in der goldenen, zwei erſte Preiſe in ſilbernen und einen zweiten Preis in der bronzenen Medaille beſtehend. 1326

Harlemer Blumenzwiebeln.

Zur jetzigen geeigneten Pflanzzeit empfehle mein reiches Lager **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narciſſen, Tazetten, Scilla, Anemonen, Ranunkeln** ꝛc. in Zwiebeln I. Qualität für Töpfe zum Treiben und Freiland geeignet.

Ich offeririre von **Hyacinthen** folgende Sortimente nach meiner Wahl:

12 Stück ohne Namen zum Treiben, gefüllte oder einfache, ſtarke geſunde Zwiebeln à 1 Thlr.
100 Stück „ „ „ „ **gefüllte** à $7\frac{1}{2}$ Thlr., **einfache** à 7 Thlr.
100 Stück „ „ für Freiland, gefüllte und einfache gem. à 6 Thlr.
12 Stück mit Namen zum Treiben, gefüllte oder einfache ſtärkſte, geſunde Zwiebeln à $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, 2, 3—6 Thlr
100 Stück „ „ „ „ „ „ „ „ **à 11—14 Thlr.**
Tulpen zum Treiben in guten Sorten, 25 Stück 25 Ngr., 100 Stück $2\frac{2}{3}$—3 Thlr.
do. fürs Freie in Prachtſorten, gemiſcht 100 Stück 2 Thlr., gute Miſchung $1\frac{2}{3}$ Thlr.
Crocus ohne Namen, 100 Stück 10 Ngr., do. mit Namen, ſtärkſte Zwiebeln 100 Stück 24—28 Ngr.

Gemiſchte Sortimente nach meiner Wahl fürs Zimmer oder Freiland paſſend:

12 Hyacinthen, 15 Tulpen, 25 Crocus, 6 Narciſſen, 6 div. Zwiebeln à 2 Thlr.
18 „ 20 „ 50 „ 10 „ 12 „ „ à 3 „
30 „ 50 „ 100 „ 12 „ 12 „ „ à 5 „
50 „ 100 „ 100 „ 25 „ und Tazetten, 50 div. Zwiebeln à 10 Thlr.
100 „ 200 „ 200 „ 50 „ „ „ 50 „ „ à 20 „

Die vorſtehenden Blumenzwiebeln ſind in allen vorkommenden Farben vertreten. — Dieſelben, direct und perſönlich von mir eingekauft, verſprechen in dieſem Jahre, da ſie ausgezeichnet ausgereift, einen ſchönen Flor und ich bin bemüht geweſen, nur das Allerbeſte zu acquiriren. **Bei der ſoeben beendeten Ausſtellung des hieſigen Gärtner-Vereins wurden ſelbe mit der ſilbernen Medaille prämiirt und fanden allſeitige Anerkennung. Culturanweiſung auf Verlangen.** Der 47. Jahrgang meines Preis-Courants Harlemer Blumenzwiebeln gratis und franco. 1328

F. A. Spilke, Kunſt- und Handelsgärtner, Petersſtraße 41, Neumarkt 8, **Leipzig.**

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. 1/5 Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine 1/2 Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Winteraufenthalt in Sicilien für Curbedürftige.

Doctor Joris, bekannt als wiener Specialiſt für klimatiſche Curen, bildet eine Geſellſchaft von Curbedürftigen beiderlei Geſchlechts, 20 an der Zahl, die unter ſeiner ärztlichen Leitung am 1. October d. J. die Reiſe nach **Catania** antritt, um den Winter in jenem vorzüglichen Klima zuzubringen. Information bei den erſten wiener Aerzten. Vormerkungen und Programme bei ihm, **Wien**, Sonnenfelsgaſſe Nr. 9. (W. 5383) 1134

Meran mit Ober- und Untermais

im deutſchen Süd-Tirol, 1076′ ü. d. M., Herbſt-, Winter- und Frühlings-Curort, 3 Stunden von der Bahnſtation Bozen.

Herbſt-Saiſon und Trauben-Cur.

Beginn am 1. September.

Meran erfreut ſich als **Herbſt-, Winter-** und **Frühlingsaufenthalt** für Leidende, beſonders für **kränkliche Kinder, Bruſtkranke** und **Blutarme** eines großen Rufes. **Mildes**, vorwaltend trockenes und beſonders während des Winters **außerordentlich windſtilles Alpenklima.** Comfortable **Privatwohnungen, Villen** und **Penſionen** in großer **Auswahl. Preiſe** für Penſion $2\frac{1}{2}$—4 Fl. täglich, für einzelne Zimmer von 10—40 Fl. monatlich. **Großes neuerbautes Curhaus** mit Curſaal, **Leſehalle, Damenſalon, Spielzimmer** und **Bädern; pneumatiſcher Apparat** und **Kuh-Kumys-Anſtalt;** Promenaden, Curmuſik, Theater; **Privatunterricht** in allen Schulgegenſtänden, Muſik, Zeichnen ꝛc.; Leihbibliothek, Muſikalien-Leihanſtalt; evangeliſcher (im Herbſt auch engliſcher Gottesdienſt. (H. 9186) 1115

Dr. J. Pircher, Curvorſteher.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Aſyl Lindenhof

(H.33735a)

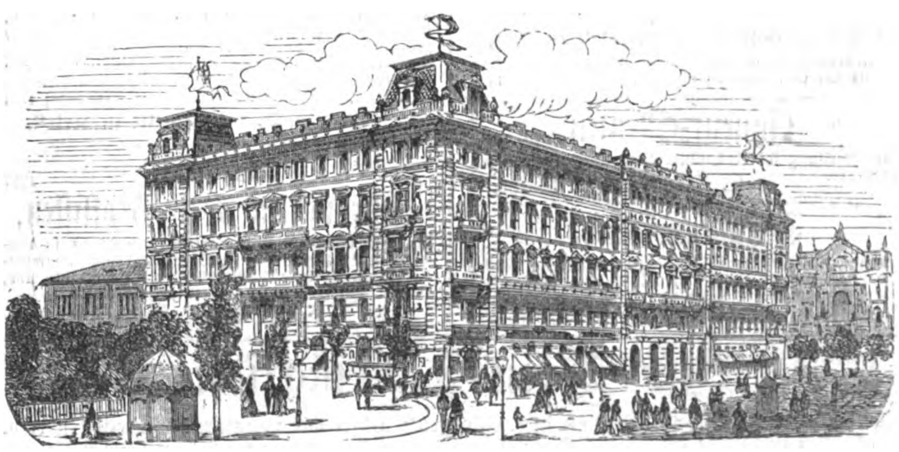
(**Station Coswig bei Dresden**), 1234

Heil- und Pflege-Anſtalt

für Nerven- u. Gemüthskranke.

Proſpecte durch Director Dr. **Otto Wolff.**

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse: Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

(F. 4641) 979 **Auguſt Müller,** Beſitzer.

St. Petersburger Hof. 1303

Billmann-Stütz. **STUTTGART.** Eberhard-Str. 28.

Am 15. August 1874 mit neuer Einrichtung wiedereröffnet.

Erkenntniſs des geſunden u. kranken Menſchen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie. — Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. Honorar 2 Thaler, das zurückerſtattet wird, wenn die von mir gegebenen Aufſchlüſſe nicht zutreffen. 1044

J. Schober, Dr. der Medicin, Inhaber der erſten ſeit 25 Jahren beſtehenden elektriſchen u. magnetiſchen Cur- und ärztlichen Ordinationsanſtalt für **Kranke jeder Art, Wien,** I. Weihburggaſſe 8.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmslos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — **Preis per Flasche 2 Thaler.** — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

1289 (H. 04069)

„Leucodermine“,

Persischer Haarerzeugungssaft,

aus persischen Kräutern bereitet, direct importirt, ist das **einzig wahrhaft reelle Mittel,** welches gegen **Kahlköpfigkeit sichern Schutz** gewährt.

In halben Literflaschen à 2½ Thaler,
„ ganzen „ à 4½ „
zu beziehen durch das Hauptversendungs-Depôt

„Centrale Bernhard Gerhard, Leipzig“.

Gebrauchsanweisungen in deutscher, französischer, russischer und persischer Sprache. 1196

Liqueur-Eſſenzen

1310 (F. 6309)

zur Bereitung ſofort handelsreifer Branntweine und Liqueure.

C. Kraus & Co., Mainz.

Traubenverſandt

durch einen Weinbergbeſitzer an der Haardt. Probe-Sendungen zu 10 Kreuzer pr. Pfund unter Nachnahme ohne Emballage zu beſtellen unter X 6823a durch Haaſenſtein & Vogler in Mannheim. 1345

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut,** ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis und franco.**

Edm. Bühligen, 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Für alle Fälle!

Blutreinigungs-Pillen

Bôldt American Pills Genf
zuſammengeſetzt aus
Pflanzen-(Wurzel)-Extracten.
Das einfachſte und beſte

Blutreinigungsmittel

für beide Geſchlechter und **in allen Fällen.**

Gegen unreine Rückläſſe aller Art, gegen ſchlechte Säfte, Schleime, Schärfe des Blutes, gegen Nachwirkungen von Mercurialcuren ꝛc.

1 Sch. mit 70 Pillen 24 Sgr. oder 1½ Fl. öſterr.

☞ **Echt zu haben:**

In **Leipzig** bei Apoth. R. H. Paulcke zum Engel; in **Berlin** (en-gros) bei Gebr. Gehrig, k. Hoflieferant, Charlottenſtraße 14 und bei B. O. Pflug, Louiſenſtr. 30; in **München** Apotheke z. h. Anna, Maximiliansſtr.; in **Wien** Apoth. J. Kozbera z. Krebs, hoher Markt 12; in **Peſt** Apoth. J. v. Török, Königsgaſſe 7; in **Rotterdam** und in **Haag** (Holland) Apoth. Snabilié, k. Hoflieferant; in **Zürich** die Strickler'ſche Apotheke; in **Bern** Apoth. Brunner; jede erwünſchte Auskunft ertheilt das Haupt-Verſendungs-Depot für Deutſchland: Hr. Th. Brugier, Waldſtr. 10 in **Carlsruhe** und der Privilegiums-Inhaber A. H. **Bôldt** in **Genf.** 989

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. (F. 6306) 1317

C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. (F 6307) 1318

C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. (F. 6308) 1316

C. Kraus & Co., Mainz.

Kaufläden zu vermiethen.

Einer mitten auf dem großen Platz und einer in der Via del Teadro neben dem Börſengebäude gelegen, mit Auslagfenſtern und Eingangsthüren mit Spiegelgläſern, theilweiſe möblirt, ungefähr 8 □Klftr. groß, ſind prompt zu billigem Preiſe zu vermiethen. Dieſe Localitäten würden ſich vorzüglich für Buchhandlung, Schreibrequiſiten, Wäſche jeder Art, Kurzwaaren und Uhrenhandlung, Paſtetenbäckerladen, Handſchuhwaaren ꝛc. eignen. Nähere Auskunft ertheilt (H 9234) 1334

P. Steffanutti in Trieſt.

Stuttgart.

1257

Fabrikanten oder Groſſiſten,

denen es erwünſcht wäre, am hieſigen Platze in vorzüglichſter Geſchäftslage ein Depot zu errichten, namentlich wozu größere Räumlichkeiten erforderlich ſind, ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft

P. W. Dahm, Königsbau 38.

Zur Wein-Fabrikation,

23

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen“** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto, darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln a. Rh. 1232

Paris, 35 bis rue de Trevise. | **Jacques Zébaume,** | **Köln a. Rh.,** Ursulaplatz 17.

Accept-Credit

giebt ein Geschäftshaus und bittet Adressen unter Chiffre **F. T. 742** bei **Rudolf Mosse,** Berlin W., **Filiale Friedrichstadt.** (B. 6504) 1344

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13843 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin,** S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1282

Wechſel-Credit

auf alle deutſche und engliſche Plätze offerirt unter Discretion ſoliden Geſchäftsleuten. — Adreſſen unter Nr. 39 **S. Fränkel, Berlin** W., 58 Franzöſiſche Straße erbeten. (6003) 1322

Techn. Geſchäfte, Ingenieure, Monteure, Agenten

können einen neuen **patentirten** techniſchen Bedarfsartikel in Vertrieb erhalten. **Rabatt und Proviſion ſehr gut.** — Adreſſen unter M. W. franco an die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 1221

Als techniſcher Dirigent

und **Chefredacteur** für eine größere Zeitung ſucht ein praktiſch erfahrener, wiſſenſchaftlich gebildeter Mann Engagement. Derſelbe hat die techniſche und redactionelle Direction einer ſehr verbreiteten Zeitung drei Jahre lang geführt, und den politiſchen wie ſocialen Zeitfragen ſeine volle Aufmerkſamkeit gewidmet. Mit der engliſchen und franzöſiſchen Sprache iſt er völlig vertraut. Offerten sub J. Z. 9652 befördert **Rudolf Moſſe, Berlin,** S. W. (B. 6296) 1294

Geſucht

Anſtellung als Geſchäftsführer

eines größern Fabrik-Etabliſſements von einem praktiſchen, gebildeten und erfahrenen Manne, welcher bereits längere Zeit eine derartige Stellung einnahm, die neuern fremden Sprachen fertig ſpricht und der Correſpondenz gewachſen iſt. Adreſſen sub J. A. 9653 befördert **Rudolf Moſſe** in **Berlin,** S. W. (B. 6301) 1295

Eine zwanzigjährige junge Dame aus achtbarſter Familie, im Beſitze der Qualification als Lehrerin an höhern Töchterſchulen, geſtützt auf Empfehlungen der Herren Schuldirector a. D. Profeſſor Dr. Glagau und Prediger Pauli in Stettin und auf gute Zeugniſſe, ſucht zum October c. eine Stelle als (B 6482) 1341

Erzieherin oder Lehrerin.

Adreſſen an Hrn. A. Berg, Kaufmann, Breiteſtraße 59 in Stettin.

Eine photographiſche Anſtalt,

ſeit 14 Jahren im beſten Betriebe, iſt mit oder ohne Inventar ſofort zu vermiethen reſp. zu verkaufen. Offerten sub Chiffre J. G. 9 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** (Th. Gruß) in **Worms a. Rh.** (F. 6283) 1290

Photographie.

Ein Photograph, der im Porträtfache Vorzügliches leiſtet, findet ſofort oder 1. October a. c. dauernde Stellung bei hohem Gehalt. — Probearbeiten und eigenes Porträt erwünſcht. — Gefällige Offerten bitte franco unter G. S. an die Expediton der Illuſtrirten Zeitung einzuſenden. 1309

Zwei Retoucheure,

die in Negativ und Poſitiv Vorzügliches leiſten, finden bei 50 bis 60 Thlr. monatlichem Gehalt dauerndes Engagement. Probe-Arbeiten und eigenes Porträt erwünſcht. (H 1950 a) 1333

Benno Friedländer, Photograph, **Stettin,**
Gr. Domſtr. 11.

Photographie.

Ein **geübter routinirter Operateur,** welcher **augenblicklich** eintreten kann, wird gegen **gutes Salair** geſucht. Nur ſolche wollen ſich melden, welchen den **ſtrengſten Anforderungen genügen** können.

Photographie iſt beizulegen.

Ebenſo finden noch zwei tüchtige Retoucheure für Negativ- und Aquarell-Retouche bei mir angenehmes dauerndes Engagement. 1308

Dortmund. **Bruno Riſſe.**

Ein tüchtiger Photograph

ſucht Stellung, am liebſten in einem Atelier, wo der Principal nach kurzer Zeit geneigt wäre, das Geſchäft abzutreten. Frankirte Adreſſen W. H. 3210 befördert die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 1323

Für Photographen oder Kunſthändler-Principale.

Ein ſeit 15 Jahren in der Photographie **vollkommen** erfahrener ſelbſtſtändiger junger Mann (Iſraelit), gebildet, 4 Sprachen ſprechend, von angenehmem Aeußern und mehreren 1000 Thalern ſicherem Vermögen, dem die beſten **Referenzen** der achtbarſten Häuſer zur Seite ſtehen, wünſcht ſich an einem bedeutenden, reellen Hauſe ſeines Faches zu betheiligen reſp. daſſelbe als Eidam fortzuführen. Gleichviel, welches Land.

Eingehende Offerten mit genauer Angabe erbitte an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Leipzig** unter **„Photographie und Kunſt 6465.“** 1343

Lithograph geſucht.

Ein in allen Fächern durchaus tüchtiger und routinirter Zeichenlithograph wird in eine der bedeutendſten Anſtalten zu engagiren geſucht. Franco-Offerten nebſt Muſter und Bedingungen erbeten sub Chiffre F. 1445 an **Rudolf Moſſe** in **Frankfurt a. M.** (F 6334) 1301

Heiraths-Geſuch für ſelbſtſtändige Damen.

(M. 6366)

Ein fein gebildeter Mann, in angeſehener unabhängiger Stellung, 25 Jahre alt, nicht ohne Vermögen, von munterem Temperament, repräſentativer Tournüre und eleganteſtem Körperbau, wäre geneigt, einer gebildeten Dame (auch kinderloſen Witwe) **heitern Humors** und nicht über 50 Jahre alt, die Hand zu reichen. Nicht anonyme Briefe und nicht ohne Photographie werden freundlichſt und ſtrengſte Discretion erbeten sub **E. No. 102 poste restante München.** 1319

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Weſer**	22. September	nach Newyork
General Werder**	23. September	„ Baltimore
Main**	26. September	„ Newyork
Miniſter Roon*	29. September	nach Newyork
Braunſchweig**	30. September	„ Baltimore

* über Hâvre, ** über Southampton, † direct.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

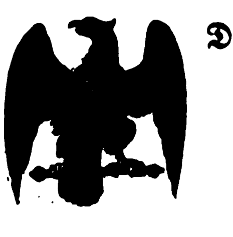
Hâvre und event. Havana anlaufend.

Frankfurt	22. September.
Straßburg	6. October.
Köln	20. October.
Hannover	3. November.
General Werder	17. November.
Frankfurt	1. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.



Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Herder	am 1. October.
Schiller	„ 15. October.
Goethe	am 29. October.
Wieland	„ 12. November.
Leſſing	am 26. November.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

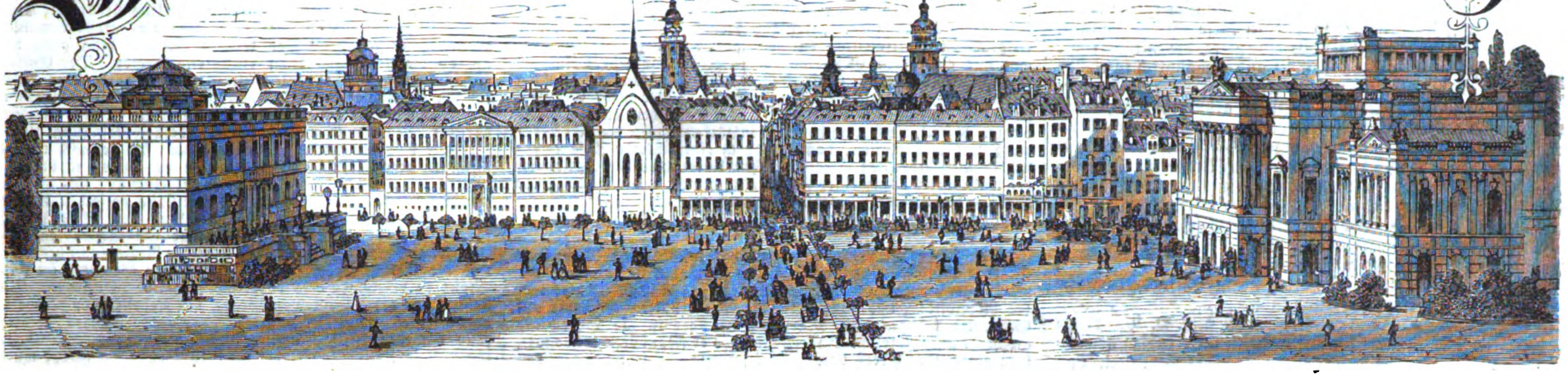
Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork:** Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
„ **Plymouth:** Thomas Jones Stevens, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg:** Ad. Bonfils & Fils.
„ **Berlin.** Wilhelm Mahler, Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig:** Knauth, Nachod & Kühne, Brühl 85.
„ **Dresden:** Seeger & Maeſer, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.:** Alb. May & Co., Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz:** W. Weſtenburger, in Firma Racke & Co., Carmeliterſtraße 8.
In **München:** Danler & Co., Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg:** M. S. Buſtelli.
„ **Ludwigshafen a/Rhein:** Julius Goldſchmit.
„ **Stuttgart:** Friedrich Reiniger, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim:** Gundlach & Bärenklau.
„ **Wien:** Oskar Winiker, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt:** Victor von John, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt:** J. D. Klein, Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg:** C. Wohlbrück & Co., Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa:** F. Stern, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: **„Adler-Linie“ — Hamburg.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1630.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 26. September 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Englands Poſtweſen.

Vor kurzem wurden vom Generalpoſtmeiſter des vereinigten Königreichs Großbritannien die ſtatiſtiſchen Berichte über den poſtalen Verkehr des vergangenen Jahrs veröffentlicht; es ſei uns geſtattet, an der Hand derſelben einiges über das Poſtweſen Englands und ſeiner 51 überſeeiſchen Colonien zu berichten.

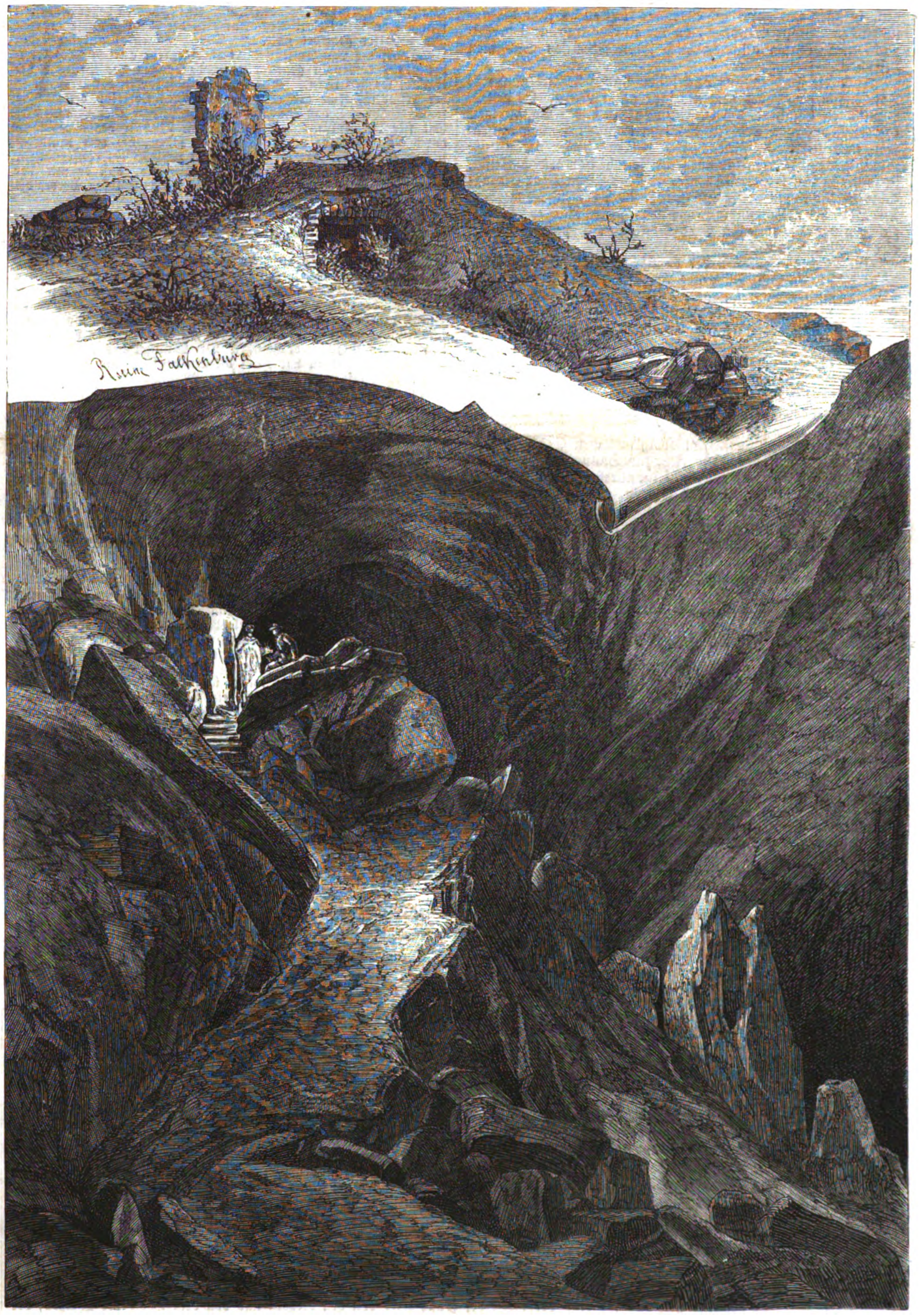
Es iſt eine altbekannte und feſtſtehende Thatſache, daß das Poſtweſen Englands vermöge ſeiner vortrefflichen Einrichtungen, ſeiner immenſen Hülfsmittel durch Eiſenbahnen und Dampfſchiffe und der Vereinigung des Poſtweſens mit der Telegraphie das bei weitem umfaſſendſte und ausgebreitetſte der Welt iſt, und daß der Poſtverkehr dieſes Weltreichs den dritten Theil des geſammten Weltpoſtverkehrs beträgt, ein Quantum, das nach den Ergebniſſen der alljährlichen ſtatiſtiſchen Berichte in ſteter Zunahme begriffen iſt.

So wurde beiſpielsweiſe die Zahl der Poſtbureaux Englands im vergangenen Jahr um 270 vermehrt, ſodaß das Land gegenwärtig 12,500 Poſtanſtalten beſitzt, von welchen 880 Hauptbureaux ſind. Die Zahl der Briefſammelkäſten beträgt gegenwärtig ca. 21,500, während es vor 10 Jahren ca. 15,000 und vor Einführung des Pennybriefportos im Jahr 1840 nur 4500 gab. Die Zahl der Briefe des letzten Jahrs beläuft ſich auf 907 Mill., die Zahl der Poſtkarten auf 72 Mill., jene der Bücherſendungen auf 129 Mill. und jene der Zeitungen auf 125 Mill., was ein Totale von 1233 Mill. Poſtſendungen ergibt. Somit entfallen auf den Tag 3,800,000, auf die Stunde ca. 280,000 Poſtſendungen. Der geſammte Weltpoſtverkehr umfaßt jährlich ca. 3500 Mill. Briefe.

Die genannten Zahlen zeigen gegenüber jenen des Jahrs 1872 folgenden Zuwachs: 2½ Proc. an Briefen, 13 Proc. an Bücherſendungen und 15 Proc. an Zeitungen, dagegen eine Abnahme von mehr als 5 Proc. an Poſtkarten. Zuſammengenommen ergibt ſich ein Zuwachs von 9 Proc. an Poſtſendungen.

Gegenüber der gleichfalls geſtiegenen Zahl von vermißten Briefen muß bemerkt werden, daß bisher noch kein einziger Diebſtahl durch Poſtbedienſtete entdeckt wurde, und daß demnach die vielen an die Poſtanſtalten eingelaufenen Beſchwerden zunächſt ihre Urſache darin finden, daß die Diebſtähle an den Briefkäſten der einzelnen Wohnungen ſelbſt vorkamen, da bekanntlich jedes Wohnhaus Londons ſeinen eigenen, in der Hausthür angebrachten Briefkaſten hat, in welchen der Poſtbote die für die Hausbewohner angekommenen Briefe einlegt und, weil die Hausthüren geſchloſſen ſind, die Bewohner durch zwei raſch aufeinander folgende Schläge mit dem Klopfer hierauf aufmerkſam macht. Des Abends oder an Sonntagen kommt es dann häufig vor, daß die „Briefmarder“, eine eigene Sorte von Dieben, mittels Zangen die angekommenen Briefe aus den Briefkäſten herausholen, wodurch Millionen von Poſtſendungen eine Beute der Diebe werden.

Außerdem trägt an der mangelhaften Zuſtellung der Briefe das Publikum durch ungenügende Adreſſenangabe ſelbſt ſchuld. So mußten beiſpielsweiſe im letzten Jahr 4 Mill. Briefe aus dieſer Urſache an das Retourbureau befördert werden. Die Zahl der eingegangenen Briefe ohne jedwede Adreſſe betrug im letzten Jahr 18,700, von welchen 500 Geld oder Cheques und Wechſel im Betrag von 13,000 Pfd. St., alſo ca. ¼ Mill. Reichsmark, enthielten. Intereſſant iſt auch die Thatſache, daß in den verſchiedenen Briefkäſten 60,000 Briefmarken vorgefunden wurden, die von den Briefen, weil ſie ſchlecht angeklebt waren, ſich abgelöſt hatten.



Die Falkenburgs- oder Barbaroſſahöhle bei Frankenhauſen in Thüringen.
Nach einer Zeichnung von A. Schaal.

In Deutſchland ſind Weihnachten und Neujahr, in England außer dieſen Feſten auch noch der St. Valentinstag (14. Februar) für die Poſt Tage außerordentlicher Arbeit. In England, beſonders in London, iſt es Sitte, an dieſem Tag Briefe an alle jene zu ſchreiben, denen man irgendetwas mitzutheilen hat. Will ein ſchüchterner Liebhaber dem Mädchen ſeines Herzens ſeine Liebe erklären, ſo wählt er den Valentinstag, um dies brieflich zu thun. Derbe Wahrheiten, Pasquille, Späße u. ſ. w. werden ebenfalls an dieſem Tag an die richtige Adreſſe befördert, natürlich alles anonym. Die Magd ſchreibt ihrer Herrin, der Lehrjunge ſeinem Meiſter, und daß hierbei ſo manche beißende Satire, ſo manche derbe Wahrheit vorkommt, kann man ſich denken. Eigenthümlicherweiſe wählt man zu den „Valentines“, ſo werden dieſe Briefe genannt, die eleganteſten und theuerſten Briefpapiere, die mitunter mit 3 bis 5 Schilling pro Stück bezahlt und gewöhnlich in rieſige Couverts, größer als jene unſerer Militärbriefe, gefaltet werden. Wie ſehr dieſer Sitte in England gehuldigt wird, möge aus der Thatſache erhellen, daß in London allein am Vorabend des Valentinstags 1873 nicht weniger als 306 beſondere Poſtverſchläge von je 3 Fuß Länge und 2 Fuß Breite zur Beförderung der „Valentines“ verwendet werden mußten. Wie viele Wahrheiten hat England am 14. Februar geleſen!

Obgleich der Geldverkehr im geſchäftlichen Leben gewöhnlich durch Baaranweiſungen oder Wechſel beſorgt wird, wurden im vergangenen Jahr dennoch circa 25 Mill. Pfd. St., alſo 500 Mill. Rm. mittels Poſtanweiſungen befördert, welche auf circa 4800 Geldpoſtbureaux kamen; ſogar in St. Mauritius, Valparaiſo, Smyrna, Coquimbo u. ſ. w. ſind ſolche eingerichtet. Die Summe der mit Canada und Indien gewechſelten Poſtanweiſungen betrug circa 670,000 Pfd. St., von welchen nur 90,000 Pfd. St. auf England entfielen; ebenſo kamen bei 530,000 Pfd. St., die durch 150,000 Anweiſungen mit dem europäiſchen Continent gewechſelt wurden, nur 130,000 Pfd. St. auf England. Es ſind dies intereſſante Facta, die den Zufluß des Geldes nach dieſem Lande klar herausſtellen. Dieſe eingelaufenen Anweiſungen zeigten eine Zunahme von 40 Proc. gegenüber dem Vorjahr. Eine große Zahl von Poſtanweiſungen mit geringen Beträgen fällt in die Zeit der alljährlichen Truppenübungen, da die in England meiſt verheiratheten Soldaten allwöchentlich ihren Familien Subſidien zuſenden.

Auch die Poſtbureau-Sparkaſſen haben bemerkenswerthe Fortſchritte gegenüber dem Vorjahr aufzuweiſen. Es beſteht nämlich in England die Einrichtung, daß die Poſtbureaux Geldeinlagen vom größten bis zum kleinſten Betrag annehmen und hierfür 3 Proc. Zinſen zahlen; dieſer verhältnißmäßig geringe Procentſatz hat ſeine Urſache darin, daß häufig, ja ſogar in den meiſten Fällen, nur 1 bis 6 Pence zur Einlage kommen, die in einem eigenen Einlagebuch verzeichnet werden. Die Höhe der gegenwärtig in den vereinigten Königreichen ſozuſagen pennyweiſe vom Volk eingelegten Depoſiten beträgt circa 2 Mill. Pfd. St.

Die Bruttoeinnahmen der engliſchen Poſt betrugen Ende 1873 5,371,000 Pfd. St. gegen 5,164,000 Pfd. St. im Jahr 1872. Hingegen wurden gezahlt an Perſonalien 3,793,000 Pfd. St., für die Briefbeförderung auf Schiffen 945,000 Pfd. St., für die Briefbeförderung auf Eiſenbahnen 644,000 Pfd. St. u. ſ. w. Die Nettoeinnahmen betrugen im letzten Jahr 1,578,000 Pfd. St.

In neuſter Zeit wurden an den Hauptpoſtämtern in England auch weibliche Poſtbeamte angeſtellt, welche jedoch, im Gegenſatz zu den wiener weiblichen Poſtbeamten, nicht uniformirt ſind.

Eigenthümlich und in dem ſocialen Leben Englands begründet iſt es, daß der Poſtverkehr am Sonntag gänzlich eingeſtellt iſt, daß ſogar an zwei aufeinanderfolgenden Feſttagen keine Briefe u. ſ. w. ausgegeben werden. Es wäre wünſchenswerth, daß dieſer beſonders die in England und ſpeciell in London wohnenden Ausländer treffende Uebelſtand bald gehoben würde; vielleicht iſt der am 15. September in Bern zuſammengetretene internationale Poſtcongreß im Stande, die Aufhebung der ſonntäglichen Poſtſperre in England zu veranlaſſen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat am 15. September ſeine Arbeiten wieder begonnen und wird demnächſt auch ſeine Geſammtſitzungen wieder aufnehmen. Die vereinigten Ausſchüſſe des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungsweſen traten zu einer Sitzung zuſammen, deren Gegenſtand die Berathung des Entwurfs eines Reichsbankgeſetzes bildete.

Preußen.

Geſetze über die geiſtlichen Orden werden von der halbamtlichen Preſſe als bevorſtehend angekündigt. Namentlich die „Norddeutſche Allgemeine Zeitung“ gibt Aufſchluß über die Stellung, welche die Regierung dem geiſtlichen Ordensweſen gegenüber einzunehmen gedenkt. „Das Freiheitsprincip“, ſagt die Zeitung, „iſt das Lebensprincip des modernen Staats und hat ihn in den feindlichen Gegenſatz zu dem Ultramontanismus gebracht, an deſſen Löſung wir jetzt arbeiten. Wenn aber gerade die geiſtlichen Orden, und wiederum ganz beſonders die Congregationen darauf angelegt ſind, um der freiheitlichen Entwickelung durch Gefangennahme des Urtheils bis zur völligen Preisgebung deſſelben, durch Ertödtung des Willens und völlige Entäußerung der Perſönlichkeit entgegenzuarbeiten, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß der Staat, wenn er ſich auch nicht anmaßt, in die Welt des Gemüths und des Gewiſſens einzugreifen, ſich doch auch hier die Beſtimmung der Grenzen vorbehalten muß, über welche die gegen die eigene Freiheit gerichtete Tendenz nicht hinausgehen darf, um nicht die Freiheitsſphäre ſeiner Bürger zu alteriren und gegen die Intereſſen des Staats zu operiren. Die Geſetzgebung wird ſchwerlich — weil ſie deſſen nicht bedarf — ſich die Aufhebung aller weltlichen Orden zum Ziel ſetzen. Es wird genügen, aber auch unbedingt nothwendig ſein, eine wirkſamere Controle herzuſtellen. Wirkſam aber wird eine ſolche nur werden, wenn ſie nicht bloß die nach außen gerichtete Thätigkeit der Orden regelt, ſondern ſich auch im Fall der Noth die Möglichkeit hülfreichen Einſchreitens vorbehält.“

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Bei der Vorſtellung des öſterreichiſchen Botſchafters in Madrid hielt derſelbe eine Anrede an den Präſidenten Serrano, welche beſonders betonte, daß der Kaiſerſtaat, wenn er ſeine amtlichen Beziehungen zu Spanien wiederherſtelle, dadurch einen Beweis ſeines höchſten Vertrauens zu Serrano gebe, daß es ihm gelingen werde, der ſpaniſchen Nation einen dauernden Frieden zu ſichern. Der deutſche Geſandte ſprach ſich auf dieſelbe Weiſe aus. Es beſtätigt ſich, daß während der Reiſe der beiden Grafen Hatzfeldt und Ludolf durch Spanien die Carliſten an mehrern Punkten den Eiſenbahnzug beſchoſſen haben, auf dem ſie die beiden Geſandten vermutheten.

Die Eröffnung der vierzehn Landtage iſt am 15. September erfolgt. Die Regierung hofft, daß dieſe Verſammlungen die ihnen obliegenden Aufgaben binnen einem Monat werden erledigen können. In Südtirol hat der Beſchluß der dort gewählten liberalen Abgeordneten, der Landſtube in Innsbruck fern zu bleiben, den Beifall der Partei nicht gefunden. In einer Verſammlung zu Trient erklärten dieſe Abgeordneten, daß ſie ihre Vollmachten niederlegen wollten, damit ſolche Männer gewählt würden, die, ohne ſich ſelbſt untreu zu werden, in den Landtag eintreten könnten. Die ſieben jungczechiſchen Abgeordneten verlaſen bei ihrem Eintritt in den Landtag ein Schriftſtück, das ihre Motive darlegt. Sie hätten die Abſtinenzpolitik, ſagten ſie darin, als den Parlamentarismus gefährdend und die Weſenheit des Landtags bedrohend erkannt. An ihrer Nationalität hielten ſie feſt und würden die Wahrung derſelben als eine heilige Pflicht ausüben. „Zugleich Freunde wahrer Freiheit und zeitgemäßen Fortſchritts, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur auf deren Grundlage die Völker eine beſſere Zukunft erlangen können, wollen wir auch in dieſer Richtung im Landtag mitwirken. Auf dieſem Boden hoffen wir hier mehr Genoſſen zu finden, welche, für die Freiheit und Gleichheit aller Staatsbürger beſeelt, nach manchen herben Erfahrungen die Ueberzeugung mit uns theilen, daß nur durch einträchtiges Zuſammenwirken aller liberalen Elemente ohne Unterſchied der Nationalität wahrhafter allgemeiner Fortſchritt erreicht und echte dauernde Freiheit der Völker ſichergeſtellt werden könne.“

Frankreich.

Der Marſchall-Präſident hat wieder eine Reihe von Städten beſucht. Der Empfang, den man ihm in Lille bereitete, war äußerſt republikaniſch. Man rief ohne Aufhören: „Es lebe die Republik!“ und ſang auch die Marſeillaiſe. Hochrufe auf Gambetta klangen dem Marſchall häufiger in die Ohren als Hochrufe auf ihn ſelbſt. In Bethune, wo er Manövern beiwohnte, kam ein grober Exceß vor. Etwa ſechzig Offiziere der dortigen Reitſchule drangen in die Zimmer des republikaniſchen Wahlausſchuſſes, zerſtörten alles und hielten lärmend einen Umzug durch die Straßen. Von dem Empfang in Arras und Amiens konnte der Marſchall wenig erbaut ſein. „Amiens“, ſagt ein Regierungsblatt, „beſitzt eine Geſindelblüte, welche keine Stadt ihm ſtreitig machen kann. Die düſterſten Rufe vermiſchten ſich mit den Acclamationen. Die ekelhafte und brüllende Minderheit iſt nach Herzensluſt vorgegangen. Die Anſicht der rechtſchaffenen, aber ſchweigenden Mehrheit iſt, daß es beſſer gegangen ſein würde, wenn zwei Regimenter in der Stadt geweſen wären und Spalier gebildet hätten.“ Der Präſident des reformirten Conſiſtoriums von Amiens hielt eine Anrede an den Marſchall, die als ein Proteſt gegen die Kundgebungen der Biſchöfe betrachtet werden kann. In St. Quentin ſprachen der Maire und der republikaniſche Abgeordnete Martin. Derſelbe erklärte in ſeiner Anſprache, das Land ſei beruhigt, fordere aber auch Sicherheit für die Zukunft und wünſche die Gewalt des Marſchalls durch Einrichtungen vervollſtändigt zu ſehen, die dem demokratiſchen Geiſt, der für die Geſellſchaft zugleich ein conſervativer ſei, entſprächen. Der Marſchall antwortete, daß er mit der Unterſtützung aller guten Bürger die Aufgabe löſen werde, die ihm geſtellt ſei.

Der permanente Ausſchuß hielt am 17. September eine Sitzung, in der verſchiedene Anfragen geſtellt wurden. Tirard von der Linken berührte die ſtrengen Maßregeln, die in letzter Zeit gegen die Preſſe ergriffen worden ſind. Der Miniſter des Innern erklärte, das Miniſterium habe nur die Verleumdungen bekämpft, mit denen man die Wahrheit, die Nationalverſammlung und den Präſidenten Mac Mahon angegriffen habe; es ſei Pflicht des Staatsminiſteriums, der Regierung Achtung zu verſchaffen. Wegen der Suspenſion des „Univers“ wurde von einem Legitimiſten Beſchwerde geführt. Der Miniſter des Auswärtigen antwortete, Spanien habe, als die Suspenſion jener Zeitung erfolgte, noch keinen von den fremden Mächten anerkannten Souverän gehabt, ſonſt würde er wegen eines höchſt beleidigenden Artikels gegen Serrano eine Verfolgung des „Univers“ haben eintreten laſſen. Ferner kam zur Sprache, daß die Regierung den Verkauf von Bildniſſen des Grafen Chambord mit den Emblemen deſſelben verſehen unterſagt habe. Der Miniſter des Innern entgegnete, daß eben dieſe Embleme die Urſache des Verbots geweſen ſeien. Endlich bat ein Mitglied das Miniſterium um Aufklärung über die Stellung des deutſchen Conſuls in Bayonne, der den Legitimiſten, weil er ihren Verkehr mit den ſpaniſchen Carliſten ſcharf beobachtet, höchſt unbequem iſt. Der Miniſter des Aeußern erklärte, daß dem Conſul das Exequatur ertheilt und ſeine Beſtellung in Ordnung ſei.

Belgien.

Der internationale Congreß berieth unter ſchwacher Betheiligung über die Einrichtung, welche der Geſellſchaft der Zukunft zu geben ſei. So viele Redner auftraten, ebenſo viele verſchiedene Anſichten bekam man zu hören, die aber alle unklar und verworren waren. Ein Redner wollte den Staat ganz abſchaffen und die Regierung durch das freie Spiel von Gruppen erſetzen. Dieſe Gruppen ſollen ihre Erzeugniſſe gegeneinander austauſchen und an ihre Spitze ein ſtatiſtiſches Amt geſtellt werden, welchem ein gewiſſes Aufſichtsrecht zugetheilt werden zu ſollen ſcheint. Die Juſtiz wird aufgehoben, die Polizei, die Armee und die Marine beſtehen fort, den Unterricht leitet die Gemeinde. Ein anderer Redner wollte den Staat aufrecht erhalten, aber nur als volkswirthſchaftliches, nicht als politiſches Organ, dem übrigens der Unterricht anzuvertrauen iſt. Politik treibt die Gemeinde und dieſe verwaltet zugleich die Polizei und die Juſtiz, den Handel jedoch nur unter der Vorausſetzung, daß derſelbe als ein öffentlicher Dienſt anerkannt wird. Andere Redner erklärten ſich zu Gunſten der Anarchie und wollten alle Geſellſchaftsverbände beſeitigen, wobei einer die Wiederherſtellung der Innungen empfahl, die man ja als Schiedsgerichte benutzen könne.

Holland.

Die Eröffnung der Generalſtaaten iſt am 21. September durch den König in Perſon erfolgt. Die Thronrede gedachte der günſtigen Finanzlage des Landes und ſtellte eine theilweiſe Trockenlegung der Zuiderſee in nächſte Ausſicht. Als weitere Arbeiten der Kammer wurden eine Reviſion der Geſetzbücher des Landes und Abänderungen des Unterrichtsgeſetzes bezeichnet.

Spanien.

Die Carliſten haben Cuença wiederholt angegriffen und ſind jedesmal zurückgeſchlagen worden. In ihrem Lager herrſcht eine große Uneinigkeit, deren Urſache in der Unzufriedenheit vieler Generale und Offiziere mit der fanatiſch ultramontanen Politik liegt, die in der Umgebung von Don Carlos und Don Alfonſo maßgebend iſt. Dieſe gemäßigte Partei wünſchte nach dem Rücktritt Elio's den alten Cabrera an die Spitze geſtellt zu ſehen, und es fanden auch lange Unterhandlungen ſtatt, die endlich abgebrochen wurden, da Cabrera ſich dem jetzt herrſchenden Syſtem nicht fügen wollte. Die unzufriedenen Offiziere haben größtentheils das Lager verlaſſen, und viele Soldaten ſind ihnen nachgefolgt. In Madrid iſt der Vorſchlag aufgetaucht, die Basken durch volle Anerkennung ihrer alten Vorrechte von der carliſtiſchen Sache zu trennen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Aufſtand in Neuorleans hatte den Charakter eines Raſſenkampfs. Der jetzige Statthalter Kellog iſt ein Farbiger und wird von den Negern und von dem Theil der Weißen, der zur Union hält, aber nicht immer aus anſtändigen Leuten beſteht, unterſtützt. Sein Regiment hatte eine große Unzufriedenheit hervorgerufen, und er verordnete deshalb die Wegnahme aller Waffen. Die Weißen veranſtalteten eine Maſſenverſammlung, in welcher der Beſchluß gefaßt wurde, Kellog zur Abdankung aufzufordern. Da er ſich weigerte, die Abgeſandten zu empfangen, welche ihm dieſen Beſchluß überbrachten, ſo forderten die Führer die Partei auf, zu den Waffen zu greifen. Ein Aufruf des Unterſtatthalters Penn, den die Conſervativen gewählt haben, erklärte nun, daß Kellog, welcher der Bevölkerung großes Unrecht zugefügt habe, geſtürzt werden müſſe. Die mit Waffen herbeieilenden Bürger wurden in der Kanalſtraße von 500 farbigen Polizeidienern angegriffen. Es wurden Schüſſe gewechſelt, und nach mehrern Kämpfen ſah ſich die Polizei genöthigt, die Flucht zu ergreifen. In der Nacht verſtärkten ſich die Weißen ſo, daß ſie 10,000 Mann ſtark wurden und alle beherrſchenden Stellungen beſetzen konnten. Kellog fand im Zollhaus eine Zuflucht, das die Bundestruppen beſetzt hatten; die Polizei ſtreckte die Waffen. Der Kampf hatte bereits 50 Todte und eine große Anzahl von Verwundeten gekoſtet. Der weitere Verlauf hing ganz davon ab, ob die Unionsregierung einſchreiten werde. Der Entſchluß dazu mußte dem Präſidenten Grant ſchwer fallen, denn die Verfaſſung räumt der Selbſtbeſtimmung der Einzelſtaaten den weiteſten Spielraum ein, und die Bevölkerung wacht eiferſüchtig darüber, daß den Grundſätzen der Föderativverfaſſung nicht der geringſte Abbruch geſchehe. Wenn Grant ſich dennoch entſchloß, Truppen gegen Neuorleans marſchiren zu laſſen, ſo bewog ihn dazu die nahetretende Gefahr, daß der Aufſtand ſich im Süden weiter erſtrecke. Die Weißen von Louiſiana geriethen bereits in Bewegung, und auch auf dem flachen Land kam es zu einem Zuſammenſtoß, der mit einer Niederlage der Schwarzen endete. In Neuorleans hatte inzwiſchen Penn die Regierung übernommen und die Abſicht ausgeſprochen, die jetzigen Beamten im ganzen Staat zu vertreiben und durch Conſervative zu erſetzen. Dieſer hohe Ernſt der Lage bewog Grant, den Rebellen von Neuorleans anzubefehlen, binnen fünf Tagen auseinanderzugehen, widrigenfalls ein militäriſches Einſchreiten ſtattfinden werde. Er verfügte über 5000 Mann, die raſch in Bewegung geſetzt wurden. Die Weißen von Neuorleans kamen nun zur Beſinnung, legten die Waffen nieder, gaben die öffentlichen Gebäude zurück und erkannten Kellog als rechtmäßigen Statthalter an. Dieſem friedlichen Ausgleich waren Verhandlungen vorausgegangen, in denen den Rebellen Amneſtie bewilligt worden ſein dürfte.

Braſilien.

Der Schluß der Kammerſitzungen wurde am 12. September ausgeſprochen. Indem der Kaiſer der Arbeiten der Senatoren und Abgeordneten dankend gedachte, erwähnte er zugleich der Arbeiten, die von den beiden Kammern nicht erledigt worden ſind und deshalb der nächſten Sitzungsperiode anheimfallen. Es ſind Geſetzentwürfe über den Bau von neuen Eiſenbahnen, über die Reorganiſation der Volksſchule und über ein neues Wahlgeſetz.

Kurze Nachrichten.

Die franzöſiſchen Generalräthe ſind auf den 4. October einberufen worden.

Die ägyptiſchen Truppen haben über ein eingefallenes Heer des Sultans von Darfur einen glänzenden Sieg erfochten.

Strike-Angelegenheiten.

Die ſtrikenden Grubenarbeiter in Dean Foreſt, engliſche Grafſchaft Lancaſter, haben infolge der Zuſicherung der Grubenbeſitzer, den Lohn um 1 Sh. pro Tag zu erhöhen, ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Die Aſſociation der Berg- und Hüttenarbeiter von Durham beſchloß, einer ſchiedsrichterlichen Entſcheidung der zwiſchen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beſtehenden Differenzen zuzuſtimmen.

Einen der größten Strikes haben die Baumwollſpinner zu Bolton am 12. d. M. wegen der von den Fabrikherren projectirten Lohnminderung von 5 Proc. begonnen. Von den mehr als 20,000 Arbeitern, die in 129 Fabriken beſchäftigt ſind, haben 13,000 aus 74 Fabriken die Arbeit niedergelegt. In 7 Fabriken, in denen 1000 Arbeiter beſchäftigt ſind, wurden die Kündigungen zurückgezogen, und 7000 Arbeiter verbleiben bei der Arbeit, da ihnen eine Reduction gar nicht angedroht war. Die Beſitzer derjenigen Spinnereien, in denen geſtrikt wird, wollen ſich übrigens einem ſchiedsrichterlichen Verfahren unterwerfen, um einen Ausgleich herbeizuführen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm iſt zur Taufe des neuen Panzerſchiffs Friedrich der Große am 19. September von Hannover nach Kiel gereiſt, begleitet von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Karl und Friedrich Karl. In Kiel hatten ſich zu ſeiner Begrüßung der Großherzog von Oldenburg, der Landgraf Friedrich von Heſſen mit ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin Anna von Heſſen, und der Herzog Karl von Schleswig-Holſtein-Glücksburg eingefunden. Am 21. früh iſt Kaiſer Wilhelm mit den ihn begleitenden Prinzen wieder in Berlin angekommen.

Prinz Leopold von Baiern iſt am 11. September von München in Dresden angekommen, hat am 15. d. M. von da die Reiſe nach Berlin fortgeſetzt und ſich am 15. nach Hannover zum Kaiſer begeben. Derſelbe kehrte am 19. September nach München zurück.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz iſt am 10. September in Paris angekommen und am 13. nach Biarritz weitergereiſt, wo bereits der ruſſiſche Großfürſt Konſtantin und der Exkönig von Hannover ſich befinden. — Die Gemahlin des Großherzogs langte am 11. September in London an und begab ſich nach Kew zu ihrer Mutter, der verwitweten Herzogin von Cambridge.

Der Großherzog von Heſſen iſt von Friedberg am 17. September wieder nach Darmſtadt übergeſiedelt.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat ſich am 16. September nachts nach Budapeſt begeben, um den Truppenübungen in Ungarn beizuwohnen.

Die Kaiſerin von Oeſterreich iſt am 18. September von der Inſel Wight abermals in London eingetroffen. Dieſelbe wird auf ihrer Rückreiſe in Baden-Baden der Gaſt des Großherzogs und der Großherzogin von Baden auf dem Schloſſe daſelbſt ſein. Der Beſuch gilt in erſter Linie der Kaiſerin Auguſta, doch wird auch Kaiſer Wilhelm während der Anweſenheit der Kaiſerin Eliſabeth in Baden ſein.

Kronprinz Rudolf von Oeſterreich iſt am 15. d. M. von Iſchl in Schönbrunn angekommen.

Die Herzogin von Genua iſt am Morgen des 14. September von Dresden nach Streſa (Oberitalien) abgereiſt.

Der Prinz von Wales traf am 15. d. M. in Kiel ein und begab ſich von da an Bord der engliſchen Dampfjacht Osborne nach Kopenhagen, wo die Prinzeſſin von Wales mit ihren Kindern bereits ſeit Ende Auguſt verweilt.

Ehrenbezeigungen.

Dem König Albert von Sachſen iſt von der dresdener Hermann-Stiftung, welche die Förderung der vaterländiſchen Kunſt zur Aufgabe hat, in patriotiſcher Dankbarkeit als Ehrengeſchenk ein in edlem Metall ausgeführter Schild dargebracht worden. Derſelbe iſt nach dem preisgekrönten Entwurf und Modell des Bildhauers Guſtav Broßmann auf galvanoplaſtiſchem Weg hergeſtellt. Der plaſtiſche Schmuck des Schilds verſinnbildlicht die Einigung Deutſchlands durch die jüngſten welthiſtoriſchen Ereigniſſe.

Am 13. September feierte der Miniſter des königlichen Hauſes, Staatsminiſter a. D. Frhr. v. Falkenſtein in Dresden, ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Derſelbe wurde an dieſem Tag durch ein Glückwunſchſchreiben des Königs Albert ausgezeichnet, in welchem ihm für die bewieſene hingebende Treue und Sorgfalt im Dienſt des Staats und des königlichen Hauſes die höchſte Anerkennung und der wärmſte Dank ausgeſprochen wurde. Gleichzeitig hat der König dem Jubilar zur Erinnerung an dieſes Feſt eine werthvolle Tabatière mit ſeinem Bildniß überreichen laſſen. Auch von ſeiten des Prinzen Georg und ſeiner Gemahlin ſowie aus den oberſten Hof- und Regierungskreiſen ſind dem Jubilar herzliche Beglückwünſchungen zutheil geworden.

Dem Verlagsbuchhändler J. H. Webel in Leipzig iſt in Anerkennung des Werths der in ſeinem Verlag erſchienenen „Allgemeinen Militärencyklopädie“ von dem König Oskar II. von Schweden die große Goldene Medaille In sui memoriam verliehen worden.

In Straßburg feierte am 12. September der kaiſerliche Telegraphendirector Bothe, Director der Reichstelegraphen im Elſaß, welcher dem Staat bereits 40 Jahre dient, ſein 25jähriges Dienſtjubiläum als Telegraphenbeamter. Ein Ständchen von dem Muſikcorps des 25. Infanterieregiments eröffnete am Morgen die Feier, worauf Anſprachen der betreffenden Deputirten folgten, die dem Jubilar die Feſtgeſchenke überreichten, unter denen ſich ſehr ſchöne maſſive Silberſachen befanden; der Verein berliner Telegraphenbeamten brachte eine künſtleriſch ausgeſtattete Adreſſe dar, und die bei der Telegraphie angeſtellten Damen hatten ſich an den Feſtgaben mit einer koſtbaren Glasvaſe betheiligt. Ein heiteres Feſtmahl vereinigte zum Schluß alle Theilnehmer an der Feier des Tags.

Der von der öſterreichiſchen Nordpolexpedition zurückgekehrte Oberlieutenant v. Payer iſt in Chriſtiania am 17. September ſehr ehrenvoll empfangen worden. Es wurde ihm zu Ehren ein Feſtſouper veranſtaltet, und die Geſangvereine der Stadt brachten dem kühnen Nordpolerforſcher ein Ständchen im Beiſein einer großen Menſchenmenge. Anderntags reiſte Payer nach Stockholm, einer Einladung des Königs folgend.

Der öſterreichiſchen Nordpolexpedition iſt am 22. Auguſt in Hamburg ein ebenſo ehrenvoller als glänzender Empfang bereitet worden. Die Nordpolfahrer wurden auf der Elbe durch ein Dampfboot feierlich eingeholt. Abends veranſtaltete die hamburger Geographiſche Geſellſchaft eine außerordentliche Sitzung, an welche ſich ein Feſtmahl anſchloß; als Ehrengäſte waren zu dieſen Feſtlichkeiten von auswärts geladen: die Grafen Wilczek und Zichy, die Admirale Wuellerstorf und Frhr. v. Sterneck, ferner v. Hochſtetter, Steinhäuſer, Höefer und Dr. Weyprecht aus Wien, die Profeſſoren Dove, v. Richthofen, Baſtian und Neumayr aus Berlin, Dr. Petermann aus Gotha, Mosle, Breuſing und Dyes aus Bremen, Prof. Bruhns aus Leipzig. — Von dem wiener Gemeinderath iſt zu einem Nationalehrengeſchenk für die Nordpolfahrer mit 5000 Fl. eine Subſcription eröffnet worden, an der alle Gemeinden Oeſterreichs theilzunehmen aufgefordert wurden. Die eine Hälfte dieſes Ehrengeſchenks ſoll den Offizieren und wiſſenſchaftlichen Theilnehmern der Expedition zur Nutzbarmachung der wiſſenſchaftlichen Reſultate und Erfahrungen zukommen, die andere Hälfte iſt als Belohnung für die Mannſchaft beſtimmt.

Perſonalnachrichten.

Profeſſor Mommſen iſt auf einer Forſchungsreiſe nach neuentdeckten römiſchen Inſchriften in Ungarn begriffen.

Karl Gutzkow feierte am 19. September zu Wieblingen bei Heidelberg ſeine Silberne Hochzeit.

In Würtemberg iſt der Generallieutenant v. Suckow auf ſein Anſuchen der Verwaltung des Kriegsminiſteriums unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes vom Kronenorden enthoben worden. Mit der Leitung der Geſchäfte dieſes Miniſteriums wurde der General Wundt beauftragt.

Dem Regierungspräſidenten v. Blumenthal in Sigmaringen iſt der erbetene Abſchied zum 1. October bewilligt worden.

Preisausſchreiben.

Der Vorſtand des Vereins für das Muſeum ſchleſiſcher Alterthümer in Breslau hat folgende auf Anthropologie und prähiſtoriſche Archäologie ſich beziehende Preisaufgabe geſtellt: Es wird verlangt eine vergleichende Beſchreibung und kritiſche Würdigung aller in Schleſien von ältern Zeiten bisjetzt gemachten prähiſtoriſchen Funde (Artefacten, Begräbnißſtätten u. ſ. w.) mit beſonderer Berückſichtigung des ſogenannten Stein-, Bronze- und Eiſenzeitalters, inſofern die Epochen ſich unterſcheiden laſſen, ſowie eine Unterſuchung über die Culturzuſtände, die Abſtammung und die Beziehungen der damals hier lebenden Völker zu denen benachbarter Gegenden und Ermittelung ihres Anſchluſſes an die hiſtoriſche Bevölkerung. Illuſtrationen ſind unentbehrlich. Der ausgeſetzte Preis für eine allen obigen Anforderungen entſprechende Arbeit beträgt 2000 Mark. Die Einlieferung der Arbeiten ſoll an den Secretär des Vereins, Rector Dr. Luchs in Breslau, bis zum 31. December 1877 erfolgen. Die Veröffentlichung der Preisurtheile wird am 26. Juni 1878 ſtattfinden.

Feſtkalender.

In Dorpat wurde am 10. September das Jubiläum des Akademikers und Geheimraths Karl Ernſt v. Baer, der das 60. Jahr ſeines Doctorats der Medicin vollendete, feierlich begangen. Die geſammte Univerſität, die wiſſenſchaftlichen Vereine und Lehranſtalten ſowie die Innungen der Stadt nahmen an der Feier theil.

Das 800jährige Jubiläum der Benedictinerabtei Admont in Steiermark ſteht bevor. Am 29. September iſt der Tag der Gründung des Stifts, der mit einer großen kirchlichen Feier begangen wird, die am 28. abends beginnt und am 1. October abſchließt.

In Bregenz iſt am 13. September ein Geſangfeſt unter Theilnahme einer großen Anzahl von Sängern aus Vorarlberg, der Schweiz und Deutſchland begangen worden.

Die für den 8. September projectirt geweſene Feier des 4. Centenariums des Dichters Lodovico Arioſto wird zu Reggio im Modeneſiſchen im nächſten Frühjahr nachträglich begangen werden.

Vereinsnachrichten.

In der am 7. und 8. September zu Berlin abgehaltenen 14. Hauptverſammlung der Verbindung für hiſtoriſche Kunſt iſt die Beſtellung zweier Bilder nach den eingeſandten Skizzen beſchloſſen worden, und zwar bei Camphauſen in Düſſeldorf: „Bismarck und Napoleon III. nach der Schlacht bei Sedan auf dem Weg zum König Wilhelm“, und bei Kolitz ebendaſelbſt: „Schlacht von Gravelotte: Moltke meldet dem König die Ankunft des zweiten Armeecorps“. Die 15. Hauptverſammlung findet im September 1875 zu Stuttgart ſtatt. Auch zu dieſer wird eine Concurrenz einzuſendender fertiger Bilder und Entwürfe ſtattfinden.

Der 15. Deutſche Ingenieurtag in Hannover beſchäftigte ſich in ſeiner zweiten Hauptſitzung mit einem Antrag des Weſtfäliſchen Bezirksvereins über ſichernde Vorrichtungen gegen Beſchädigungen der Arbeiter, zu welchem der Hannoveriſche Bezirksverein einen Verbeſſerungsantrag geſtellt hatte, dem in der Debatte von verſchiedenen Seiten deshalb der Vorzug gegeben wurde, weil er allgemeiner und weniger vorgreifend gehalten ſei als der Hauptantrag, deſſen Tendenz indeſſen alle Anerkennung fand. Noch ward beſchloſſen, zwei Delegirte zu erwählen und zu bevollmächtigen, mit Abgeordneten des Vereins von Gas- und Waſſerfachmännern Deutſchlands zu verhandeln und endgültig zu beſchließen über die Normaldimenſionen gußeiſerner Röhren und deren Anſchlußſtücke.

Die erſte Generalverſammlung des Verbands deutſcher Architekten- und Ingenieurvereine tagte in der Zeit vom 22. bis 26. September in Berlin. Am 23. d. M. wurde in der erſten Geſammtſitzung nach einem geſchäftlichen Bericht der Feſtvortrag über „Die Bedeutung Berlins für das deutſche Bauweſen“ gehalten, darauf folgte eine Sitzung der Abtheilungen. In der Abtheilung für Architektur verhandelte man an dieſem und den folgenden Tagen über die Anwendung des Cements im Hochbau, über die Grundzüge für Stadterweiterungspläne nach techniſchen, wirthſchaftlichen und polizeilichen Beziehungen, die Herbeiführung größtmöglicher Vereinfachung der Hochbaukoſtenanſchläge und Beförderung eines einheitlichen Verfahrens hierbei und die Mittel zur Beförderung der allgemeinen Anwendung ſolider Materialien, Rohbau gegenüber dem Putzbau. Die Verhandlungen der Abtheilung für Ingenieurweſen in den Sitzungen am 23., 24. und 25. September hatten zum Gegenſtand: die muthmaßliche Dauer von Eiſenconſtructionen, die Methoden, um Fundirungen in ihren Koſten, namentlich ſummariſch zu veranſchlagen, die Reinigung und Entwäſſerung von Städten und die Ausnutzung der Torfmoore, auch der unter Waſſer liegenden, zu induſtriellen und landwirthſchaftlichen Zwecken. Zum Schluß ſollte in einer Geſammtſitzung ein Bericht über die Verhandlungen der Abtheilungen erſtattet und über etwaige Anträge derſelben Beſchluß gefaßt werden. Nach Beendigung der Sitzungen fanden gewöhnlich gemeinſame Ausflüge ſtatt, ſo am 23. d. M. nach Treptow, am 24. nach Charlottenburg und dem Zoologiſchen Garten; für den 25. war ein Feſtbanket und für den 26. eine Excurſion nach Potsdam beabſichtigt.

Die erſte Sitzung des Orientaliſtencongreſſes wurde am 15. September in London eröffnet. Der Präſident, Dr. Samuel Birch, Cuſtos der orientaliſchen Alterthümer im Britiſchen Muſeum und Vorſitzender der Geſellſchaft für bibliſche Archäologie, hielt die Eröffnungsrede. Von den anweſenden Gelehrten erwähnen wir Profeſſor Brugſch, ferner die Profeſſoren Brockhaus, Löwe, Oppert. Haug, Dillmann, Noeldeke und Lepſius aus Deutſchland und Profeſſor Reiniſch aus Wien. Am 19. hat der Congreß ſeine Arbeiten vollendet. Der nächſte Congreß findet in Rußland unter dem Vorſitz des Grafen Woronzow-Daſcow ſtatt.

In Oedenburg fanden vom 6. bis 10. d. M. Berathungen der Delegirten der ungariſchen freiwilligen Feuerwehren ſtatt, an denen etwa 600 Abgeordnete theilnahmen.

In Bologna wurde am 8. d. M. der italieniſche Pädagogencongreß eröffnet, zu dem Theilnehmer aus allen Theilen Italiens herbeigekommen waren. Als Präſidenten fungirten die Marcheſi Capponi und Pepoli. — Der Congreß der italieniſchen Aerzte begann ebendaſelbſt ſeine Verhandlungen am 22., und es werden dieſelben bis zum 28. währen.

Unfälle.

In der Nacht zum 13. September brannte in der Wilhelmſtraße in Berlin das Radziwill'ſche Hôtel bis zum zweiten Stockwerk in ſeinem Mittelbau nieder. Die angrenzenden Miniſter- und Reichskanzleramtsgebäude wurden durch zahlreiche Feuerwehrmannſchaften geſchützt.

Am 14. September iſt in Berggießhübel die Kirche nebſt Thurm gänzlich abgebrannt.

Auf der obern Schmelze der Eiſenhüttenwerke Quint bei Trier explodirten am 14. September drei Windregulatoren, wodurch die Wände des Raums, in dem ſich dieſe Vorrichtungen befanden, zertrümmert und 10 Arbeiter, darunter 4 ſchwer, verletzt wurden.

Am 12. September iſt der Maierhof auf Hohentwiel, der durch Scheffel's „Ekkehard“ verherrlichte Ausſichtspunkt am Bodenſee, gänzlich abgebrannt.

In Moelln ſind am 15. September 32 Häuſer nebſt vielen Scheunen und Ställen ein Raub der Flammen geworden; 60 Familien ſind obdachlos.

Bei dem Brand einer Granitmühle zu Fallriver in Maſſachuſetts kamen 29 Menſchen um, und über 30 erhielten Verletzungen.

Verbrechen.

Ein zu Smichow bei Prag wohnhafter gewiſſer Philipp Blum, als Bleicher in der Przibram'ſchen Fabrik thätig, hat ſich, ſein Weib, ſeine 16jährige Tochter, ſeinen 14jährigen Sohn und einen bei ihm einquartirten Schmiedegeſellen mit Phosphor vergiftet. Bei den Kindern ſcheint Rettung noch möglich. Als Urſache der grauſamen That wird Noth angegeben.

Die Falkenburgs- oder Barbaroſſahöhle bei Frankenhauſen.

An dem Südweſtende des in ſo mannigfacher Hinſicht intereſſanten Kyffhäuſergebirgs befindet ſich im Burgberg der Falkenburg die ſehenswerthe Falkenburgshöhle, welche in der Weihnachtswoche des Jahrs 1865 von Bergleuten, die im Auftrag einer weſtfäliſchen Gewerkſchaft hier nach Kupfererzen ſuchten und den jetzt als Eingang zur Höhle dienenden, 565 Fuß langen Stollen angelegt hatten, entdeckt wurde. Den zweiten Namen, Barbaroſſahöhle, hat dies Naturwunder vermuthlich der Speculation auf zahlreichen Beſuch zu verdanken. Der alte Barbaroſſa ſteht mit ihr in keiner Beziehung, hat auch niemals eine Ahnung von ihrer Exiſtenz gehabt.

Die Falkenburgshöhle beſteht aus einem 200 Fuß langen Vorraum und drei Kammern. Die erſte, rechts vom Eingang liegende iſt 250 Fuß lang; die zweite, welche an die erſte ſtößt, endet mit einer ſackähnlichen Fortſetzung nach rechts; ſie hat eine Länge von 300 Fuß; die dritte und hinterſte iſt noch länger (420 Fuß) und von der zweiten durch einen See getrennt. Die Länge der ganzen Höhle (in gerader Linie) beträgt über 800 Fuß. Die Breite ſchwankt zwiſchen 50 und 120, die Höhe zwiſchen 10 und 80 Fuß. Ueberall liegen auf dem Boden herabgeſtürzte Felſentrümmer in maleriſcher Unordnung umher; an ihrer Seite, oft auch mitten durch ſie hindurch läuft der gebahnte, vielfach gebogene Pfad, an welchem rechts und links fünf kleinere und ein größerer, mit klarem, durchſichtigem Waſſer gefüllte Höhlenſeen liegen. An mehrern Stellen hängen von der Höhlendecke wunderlich geformte, mit ſchriftähnlichen oder geſchlängelten Linien beſetzte Gipsſchwarten herab, welche man unwillkürlich mit verſteinerten Thierfellen vergleicht, ſodaß man in einer unterirdiſchen Gerberei zu verweilen glaubt. Das Entſtehen und Wachſen dieſer fellartigen Tafeln ſowie der an den Seitenflächen der Höhle ſich findenden tapetenähnlichen Zeichnungen ſoll ein noch jetzt werdendes ſein. Den Beſuchern der Falkenburgshöhle iſt zu rathen, ſich mit bengaliſchem Feuerwerk zu verſehen, da die Beleuchtung durch Kerzen oder Fackeln ganz ungenügend iſt. Das Feuerwerk zünde man in der Mitte der erſten und am Anfang der dritten Kammer an. Die ſchillernde Farbenpracht auf dem Grund der Höhlenſeen wird jeden überraſchen. In vorſtehendem Bild hat der Künſtler einen Theil des hinterſten Höhlenraums mit der darin befindlichen Erhöhung dargeſtellt.

Vermuthlich iſt die Höhle durch allmähliche Auslaugung des früher im Gips lagernden Salzes durch Waſſer entſtanden. Der ganze Weſt- und Südtheil des Kyffhäuſergebirgs beſteht aus Gipsgeſtein. Lauter kleine weiße, an ihrem Fuß umgrünte Kegel thürmen ſich hintereinander. Die Oberfläche der Berge trägt eine Menge kleiner warzenartiger Kegel, zwiſchen denen ſich mulden- oder keſſelförmige Vertiefungen einſenken, welche nie fließendes oder ſtehendes Waſſer enthalten und offenbar auch nicht durch deſſen oberflächliche Wirkung, ſondern durch unterirdiſche Auswaſchungen und ihnen folgende Zuſammenſtürze hohlen Geſteins entſtanden ſind. Wahrſcheinlich finden ſich noch mehrere Höhlen in dieſem Gebirg.

Auf demſelben Berg, in welchem ſich die Falkenburgshöhle befindet, erheben ſich die ſpärlichen Trümmer der Falkenburg. Dieſe kleine Burg iſt um 1360 von einem Vaſallen der Grafen v. Beichlingen-Rothenburg, Heinrich von der Valckenburgk, erbaut worden. Schon 1403 wohnte derſelbe im benachbarten Bendeleben. Ob es ihm zu einſam auf der kahlen Höhe wurde oder ob ſein Schlößlein von misgünſtigen Nachbarn gebrochen in Trümmer ſank, iſt bei dem Mangel urkundlicher Nachrichten nicht feſtzuſtellen. Im 17. Jahrhundert kam, wie die Sage meldet, unfreiwillig und auf ſeltſame Weiſe hoher Beſuch auf der Falkenburg an: Ein Herzog(?) aus Schleſien wurde in der Heimat von einem geſpenſtiſchen Bock aufgenommen, in gar kurzer Zeit durch die Lüfte geführt und endlich in den Ruinen der Falkenburg abgeſetzt. Halbtodt und elendiglich zugerichtet kam er nachts in die naheliegende Falkenmühle und bat um Herberge.

In der Nachbarſchaft der Höhle, zwiſchen ihr und dem Dorf Steinthalleben gelegen, findet ſich noch ein intereſſanter Punkt, die Ochſenburg. Es iſt ein an der Weſtſeite des Gebirgs liegender Kegelberg, in welchen auf der Nord- und Oſtſeite uralte Wallgräben gearbeitet ſind. Von Umfaſſungs- oder ſonſtigen Mauern iſt keine Spur vorhanden. Ein Ritterſchloß hat demnach nie auf dieſem Berg geſtanden. Die auf ihm in großer Menge ſich findenden Urnenſcherben weiſen darauf hin, daß hier eine Opferſtätte unſerer heidniſchen Altvordern war, an welcher ſie den hohen Himmliſchen die ſchuldige Verehrung darbrachten. Eine auf dem Gipfel des Bergs befindliche kreisrunde Vertiefung mag das heilige Opferfeuer aufgenommen haben. Die Urkunden der hiſtoriſchen Zeit wiſſen nichts von der Ochſenburg; nur zwei walkenrieder Kloſterurkunden aus der Mitte des 14. Jahrhunderts kennen die „Holzmark“ Oſſenborg (Aſenburg?) oder Hoſſenborch bei Dalheim (Steinthalleben).

Karl Meyer-Nordhauſen.

Ernſt Heinrich Häckel.

Häckel's Name gewinnt von Tag zu Tag mehr an Popularität. Auch der minder Gebildete weiß von Häckel wenigſtens ſo viel, daß er eine Profeſſur in Jena bekleidet und ein Buch geſchrieben hat, das den Titel „Natürliche Schöpfungsgeſchichte“ trägt. Und von dem Inhalt des ebengenannten Buchs kennt jeder naturwiſſenſchaftliche Laie wenigſtens die Tendenz, welche darin beſteht, die Darwin'ſche Abſtammungslehre in ihren Einzelheiten zu demonſtriren und ihre Gültigkeit durch Aufſtellung ſpecieller Stammbäume evident zu machen.

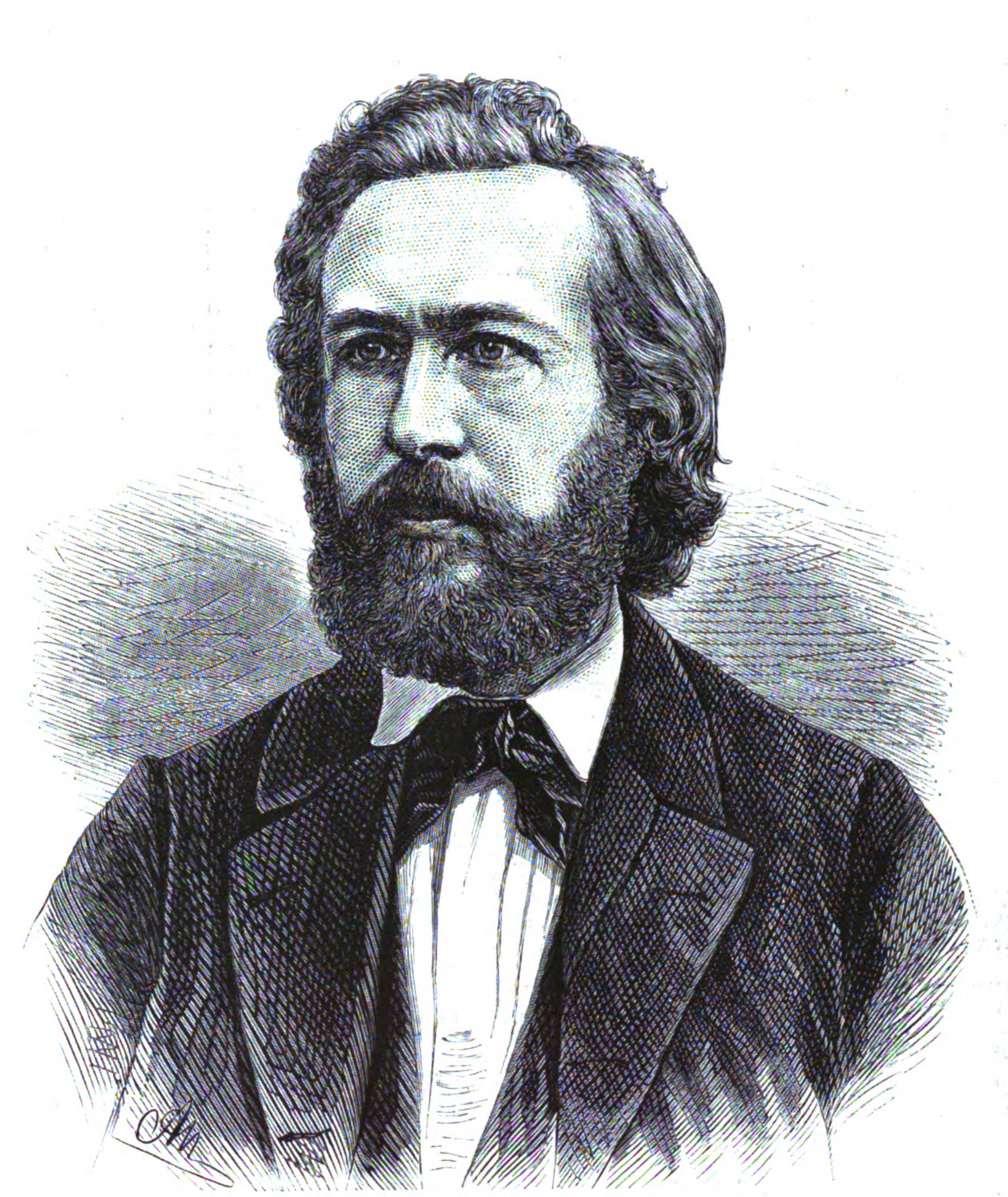
Häckel verfolgt in ſeiner „Natürlichen Schöpfungsgeſchichte“ und in ſeiner demnächſt erſcheinenden „Anthropogonie“ durchaus keinen ausſchließlich gelehrten Zweck. Es iſt ihm vielmehr darum zu thun, das gebildete Laienpublikum aufzuklären und ihm die Wahrheit und Wichtigkeit der Deſcendenztheorie recht eindringlich zu machen. Ausrottung der alten und eingewurzelten Vorurtheile und Verbreitung einer wiſſenſchaftlich begründeten, geſunden Naturauffaſſung — das iſt das Ziel und der Zweck jeder von Häckel's Schriften.

Man braucht aber nur ein derartiges Programm aufzuſtellen, um ſofort eine Legion Widerſacher zu haben. „Was heißt wiſſenſchaftlich begründet?“, fragen die Pedanten mit Achſelzucken. „Will man uns etwa Steine für Brot oder, was daſſelbe iſt, Hypotheſen für Thatſachen einſchmuggeln? Oder iſt der Darwinismus gegenwärtig ſchon mehr als eine bloße Hypotheſe?“ — „Und was ſoll der Ausdruck: geſunde Naturauffaſſung bedeuten?“ ruft ein großer Theil der Fachgenoſſen aus. „War das Syſtem Linné's etwas ungeſundes, und iſt es aus einer ungeſunden Auffaſſung der Natur hervorgegangen? Sollten denn Gattungen, Familien, Arten und Unterarten ganz und gar aus der Luft gegriffene Bezeichnungen ſein? Oder können die Zauberworte Variabilität und Erblichkeit wirklich alle und jede Klaſſification entbehrlich machen?“ — Als Nachtrab zu dieſen beiden Sorten von Einwänden kommt nun das Zetergeſchrei derjenigen hinzu, die ihr wiſſenſchaftliches Gewiſſen mit der Annahme von Schöpfungsacten beruhigen zu können meinen. „Behaltet eure Deſcendenztheorien und ſchlecht begründeten Hypotheſen für euch“, heißt es von dieſer Seite her. „Und wenn ihr zehnmal und hundertmal wiederholt, daß Moneren und Amöben die einfachen Anfänge der gegenwärtigen Organismenwelt geweſen ſeien, ſo müßt ihr doch wenigſtens zugeben, daß dieſe erſten Weſen durch einen Willensact des Schöpfers ins Daſein gerufen worden ſind. Und wenn ihr euch gezwungen ſeht, dieſe letztere Annahme zu machen, ſo iſt es doch viel kürzer und einfacher, ihr gebt lieber gleich zu, daß es ſo viele und verſchiedene Arten gibt, als dem Schöpfer gefallen hat, durch ſein Machtwort in die Welt zu ſetzen. Damit — mit dieſem Zugeſtändniß nämlich — ſtellt ihr euch mit uns auf denſelben Boden, und dann kann es an gedeihlichem Zuſammenwirken nicht fehlen! Aber ſo, mit dieſer Vertrauensſeligkeit in das Vererbungs- und Entwickelungsprincip, ſo kommen wir keinen Schritt weiter!“

Das ſind die Einwände, die heute widerlegt werden und morgen von neuem auftauchen. Man nimmt keinen Anſtand, die geiſtvollſte und ſcharfſinnigſte Theorie mit den matteſten und verbrauchteſten Argumenten zu bekämpfen. Häckel iſt aber nun ganz der Mann dazu, ſich in keiner Weiſe auf dem Weg, den er eingeſchlagen hat, beirren zu laſſen. Er iſt nicht bloß ein eminenter Gelehrter, ſondern auch ein wiſſenſchaftlicher Charakter, ein Mann von moraliſchem Muth und von rückſichtsloſer Conſequenz.

Häckel's Lebenslauf iſt folgender: Er wurde am 16. Februar 1834 zu Potsdam geboren. Sein Vater, ein geborener Schleſier, war Regierungsrath und wohnte in dieſer Stadt. Aber ſchon im Jahr 1835 wurde er nach Merſeburg verſetzt, und der junge Häckel blieb bis zu ſeinem 18. Jahr ebendaſelbſt. In der Zeit, wo er das Gymnaſium beſuchte, übten Humboldt's Arbeiten und Schleiden's anziehende wiſſenſchaftliche Schriften einen großen Einfluß auf die Bildung ſeines Geiſtes aus. Die entſchiedene Vorliebe, welche Häckel von Jugend auf für naturwiſſenſchaftliche Studien hegte, führte ihn endlich ſpeciell zur Botanik, und im Jahr 1852 begab er ſich nach Jena, um dieſen Zweig der Naturwiſſenſchaft unter Schleiden's Leitung zu ſtudiren. Beſondere Umſtände veranlaßten ihn indeſſen bald, Jena zu verlaſſen. Er ging nach Berlin und hörte dort die Vorleſungen des gelehrten Botanikers Braun. Das war im Sommer 1852. Im Winter deſſelben Jahrs vertauſchte er die berliner Univerſität mit der würzburger. Hier erweiterte er den Kreis ſeiner Studien und beſchäftigte ſich zwei Jahre lang unter Leitung Kölliker's eifrig mit Anatomie. Er kehrte 1854 nach Berlin zurück, um vergleichende Anatomie bei Johannes Müller zu hören. Er begab ſich 1855 abermals nach Würzburg und widmete ſich daſelbſt ganz ſpeciell der pathologiſchen Anatomie unter Virchow's Leitung. Nach einem Aufenthalt von 18 Monaten kehrte er nach Berlin zurück, wo er am 7. März 1857 als Doctor der Medicin und Chirurgie promovirte.

Nach Abſolvirung ſeines Staatsexamens prakticirte Häckel ein volles Jahr als Arzt in Berlin, aber dieſe Carrière hatte



Profeſſor Ernſt Heinrich Häckel.

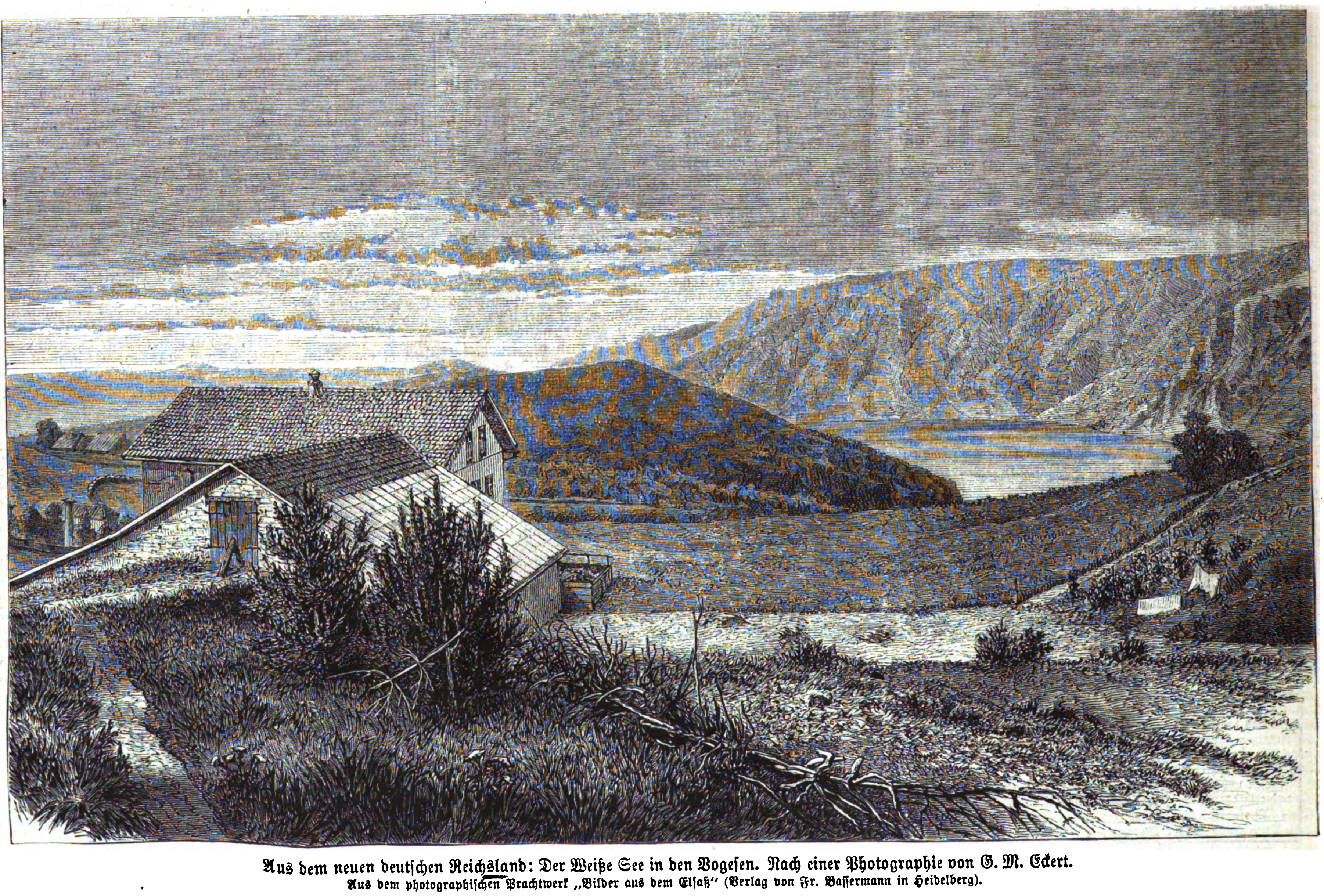
wenig einladendes für den jungen Gelehrten. Häckel quittirte alsbald die ärztliche Praxis und faßte den Entſchluß, ſich ganz und gar der vergleichenden Anatomie und der Zoologie zu widmen. Johannes Müller wurde wiederum ſein Lehrer. Mit dieſem ging Häckel auch im Jahr 1854 nach der Inſel Helgoland und 1856 mit Müller und Kölliker zuſammen nach der Küſte von Nizza, um die dortige Meeresfauna zu ſtudiren. Von 1859 bis 1860 lebte er in Italien. Hier, in Neapel und Meſſina, ſetzte er ſeine Studien über die Thierwelt des Meers fort und ſammelte Material zu ſeinem Prachtwerk über die Radiolarien. Im Jahr 1861 ging er auf Veranlaſſung ſeines ältern Freundes Gegenbaur, Profeſſor der Anatomie und Zoologie, als Docent der Zoologie nach Jena. Im Jahr 1862 wurde er dort außerordentlicher Profeſſor, und 1865 Ordinarius der Zoologie. Von 1865 bis heute iſt Häckel ſtets in Jena geblieben. Berufungen nach Würzburg, Straßburg und Wien ſchlug er aus. Eine glänzend dotirte Stellung, die ihm vor wenigen Monaten an der Univerſität Bonn angeboten wurde, lehnte er gleichfalls ab. Größere Studienreiſen wurden indeſſen von Zeit zu Zeit immer wieder unternommen. Im Jahr 1866 ging er nach Liſſabon, Madeira, Teneriſſa und Gibraltar, 1869 nach Norwegen, und im vorigen Jahr machte er eine Reiſe nach Kleinaſien (Syrien) und Aegypten.

Seit 1855 iſt Häckel ſchriftſtelleriſch thätig, und von dieſem Zeitpunkt an bis heute iſt kein Jahr vergangen, in dem er nicht eine kleinere Abhandlung oder eine größere Schrift veröffentlicht hätte. Seine erſte umfangreiche Arbeit war die „Generelle Morphologie der Organismen" (1866). In dieſem Werk verſuchte er die Grundzüge einer allgemeinen Geſtaltungslehre zu entwickeln; aber das Buch fand bei aller Gründlichkeit, mit der das Material durchgearbeitet war, nur einen kleinen Leſerkreis. Man war, wie es ſchien, in den Kreiſen der Fachgenoſſen ſehr wenig von der Kühnheit und Zuverſicht erbaut, mit welcher der Verfaſſer ſeine Aufgabe zu löſen verſucht hatte. Häckel legte die Feder für einige Zeit aus der Hand und ſchrieb dann ſeine „Natürliche Schöpfungsgeſchichte", deren erſte Auflage 1868 erſchien. Die Klarheit und Durchſichtigkeit der Darſtellung erwarben dem Buch ſofort einen großen Leſerkreis. Mit dieſer Schrift wandte ſich Häckel nicht ausſchließlich an die Fachgenoſſen, ſondern auch an das gebildete Laienpublikum. Der Erfolg war ein durchſchlagender.

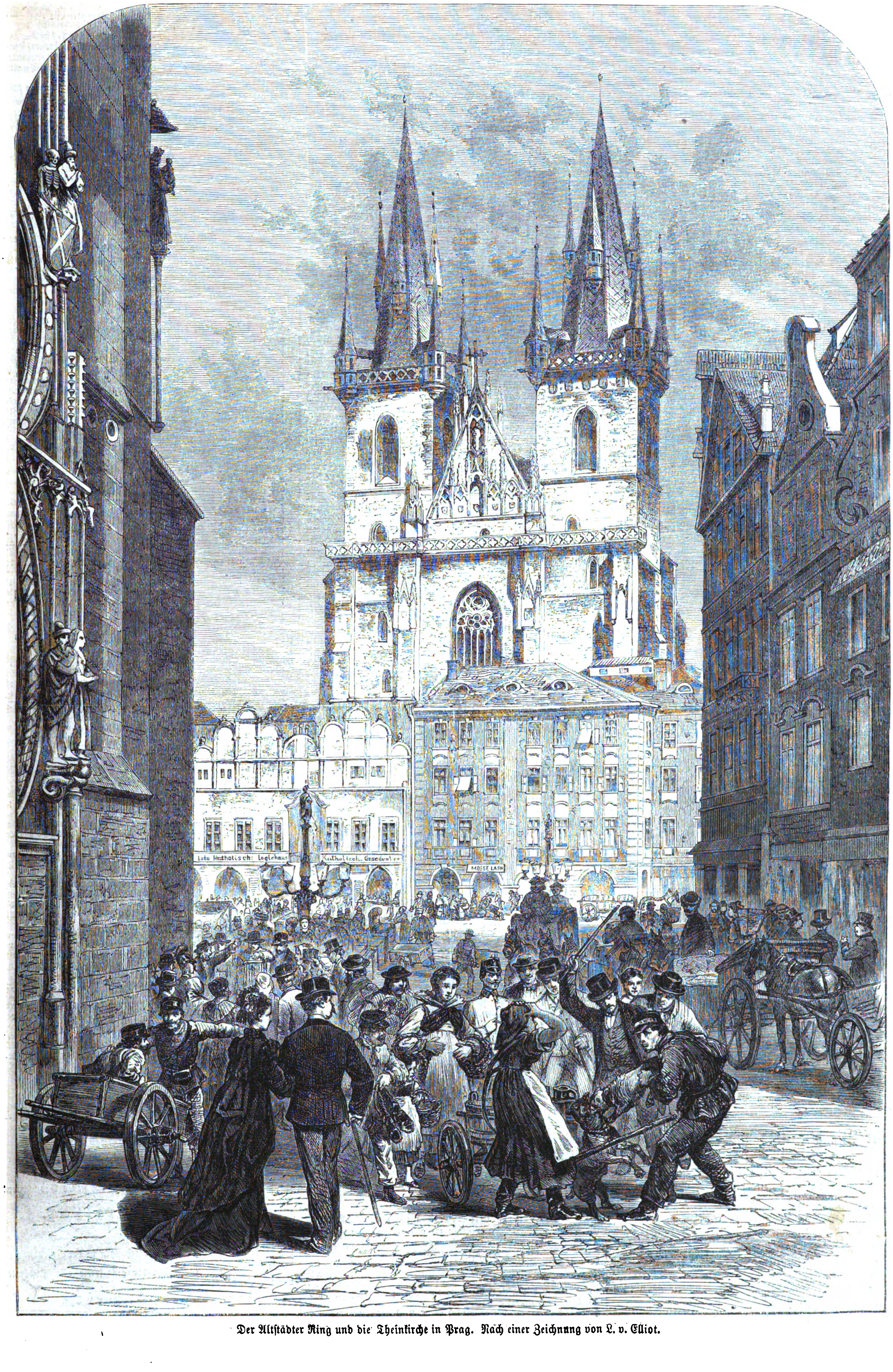
Die „Natürliche Schöpfungsgeſchichte" wurde förmlich verſchlungen und wird demnächſt in fünfter Auflage erſcheinen. Darwin ſelbſt äußerte ſich über das Buch wie folgt: „Wäre dies Werk erſchienen, ehe meine Arbeit »Die Abſtammung des Menſchen« niedergeſchrieben war, ſo würde ich ſie wahrſcheinlich nie zu Ende geführt haben; faſt alle die Folgerungen, zu denen ich gekommen bin, ſind durch dieſen Forſcher beſtätigt, deſſen Kenntniſſe in vielen Punkten reicher ſind als die meinen."

Häckel's Hauptverdienſt beſteht, wie ſchon oben erwähnt worden iſt, darin, die Stammesgeſchichte der Organismen als der erſte zum ſpeciellen Object der Forſchungen gemacht zu haben. Im vierten Abſchnitt der „Natürlichen Schöpfungsgeſchichte" behandelt Häckel dieſe Frage ganz ausführlich. Er ſtatuirt einen beſondern Stammbaum für das Protiſtenreich, für das Pflanzenreich und für das Thierreich. Alle drei Stämme ſproſſen zwar aus derſelben Wurzel, aber jeder von ihnen hat ſchon in den früheſten Perioden der Entwickelung unſers Planeten eine ſelbſtändige Richtung eingeſchlagen. Der Stammbaum des Thierreichs ſpaltet ſich abermals in verſchiedene Zweige. Häckel nimmt auf Grund vergleichend-anatomiſcher Unterſuchungen an, daß die Pflanzenthiere (Zoophyten), die Würmer (Vermes), die Gliederthiere (Arthropoda), die Sternthiere (Echinoderma), die Weichthiere (Mollusca) und die Wirbelthiere (Vertebrata) zwar urſprünglich aus derſelben Wurzel hervorgehen, daß ſie ſich aber doch in ſehr früher Zeit ſchon voneinander abgezweigt und in ſehr differenter Weiſe weiter entwickelt haben. Die thieriſchen Moneren und Amöben ſtellen die allerunterſte Stufe des Thierreichs dar, und die nächſthöhere wird durch die Urwürmer repräſentirt. Von dieſen letztern iſt dann die Entwickelung der höhern Formen ausgegangen.

Die Aufgabe, die ſich Häckel geſtellt hat, beſteht nun darin, dieſe Stammbäume im ſpeciellen auszuarbeiten und die jetzt lebenden Thiergruppen genealogiſch mit den morphologiſch verwandten Gruppen früherer Erdperioden zu verknüpfen. Wie mühſam und ſchwierig die Löſung dieſer Aufgabe iſt, muß jedem einleuchten, und wie wenig Ausſicht vorhanden iſt, daß ein einziger Forſcher für ſich die ganze Frage zum Abſchluß bringen kann, iſt gleichfalls klar! Und doch liegt in der Aufſtellung ſpecieller Stammbäume der Schwerpunkt der ganzen Deſcendenztheorie. Denn wenn von ſeiten der Darwiniſten behauptet wird, daß an Stelle der auf den Unterſchied in äußerlichen Merkmalen baſirten Klaſſification das natürliche Syſtem der genealogiſchen Verwandtſchaft treten müſſe, ſo handelt es ſich eben darum, mit allen Mitteln und Hebeln der Forſchung



Aus dem neuen deutſchen Reichsland: Der Weiße See in den Vogeſen. Nach einer Photographie von G. M. Eckert.
Aus dem photographiſchen Prachtwerk „Bilder aus dem Elſaß" (Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg).


Loto Katholisch: Logirhaus
Katholisch. Gesellen-Ver
MOSSE LASH

Der Altſtädter Ring und die Theinkirche in Prag. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

dieſe Verwandtſchaften zu eruiren. Dieſen Verſuch macht Häckel, und darin beſteht ſein wiſſenſchaftliches Verdienſt. Vergleichende Anatomie, Embryologie, Geologie und Paläontologie, die verſchiedenſten Zweige der Naturwiſſenſchaft werden in Anſpruch genommen, um die Sache der Stammbäume ernſtlich zu fördern.

Die letzte große Arbeit Häckel's war eine Monographie über die „Kalkſchwämme". Das zweibändige umfangreiche Werk erſchien 1872. An der varietätenreichen Gruppe der Kalkſchwämme wollte Häckel die Unhaltbarkeit des Speciesbegriffs nachweiſen und zeigen, wie es nur mechaniſche Urſachen ſind, die der Veränderung und Umbildung der Species zu Grund liegen. Das erſte und letzte Wort aller ſeiner Beweisführungen lautet: „Wir nehmen überall das Walten unabänderlicher Naturgeſetze wahr, aber niemals das Schalten eines vorbedachten Schöpfungsplans." Ein wichtiges Ergebniß der Studien über die Kalkſchwämme war die Entdeckung der Gaſtrulaform bei dieſer Thiergruppe. Mit dem Ausdruck Gaſtrula bezeichnet Häckel eine gewiſſe Form des embryonalen Thierkörpers, die ſich auf das Vorhandenſein zweier Keimblätter gründet. Die Gaſtrula hat bei den verſchiedenſten Thierſtämmen ganz denſelben Bau. Ueberall enthält ihr einfacher, länglichrunder, einachſiger Körper eine centrale Höhle (Magenhöhle), welche ſich an dem einen Pol der Achſe durch eine Mündung öffnet; überall beſteht die dünne Wand der Höhle aus zwei Zellenſchichten oder Blättern, einem Entoderm und einem Exoderm. Daß dieſe Gaſtrulaform auch bei den Spongien vorkomme, war bisher ganz unerwieſen. Durch Häckel iſt nun ihr Vorhandenſein bei dieſer Thiergruppe conſtatirt.

Aus dieſer Identität der Gaſtrula bei den Repräſentanten der verſchiedenſten Thierſtämme, von den Kalkſchwämmen an bis hinauf zu den Wirbelthieren, kann man nun den wichtigen Schluß ziehen, daß dieſe merkwürdig übereinſtimmende Uranlage aller embryonalen Thierformen ſich ganz ſicher auf die Abſtammung von einer einzigen (jetzt noch unbekannten) Stammform gründet. Da nun alſo der Leib des Kalkſchwamms in dem Entwickelungsſtadium der Gaſtrula bereits aus denſelben beiden Keimblättern beſteht, welche den Leib des Menſchen und aller höhern Thiere zuſammenſetzen, ſo ergibt ſich für den conſequenten Denker mit Nothwendigkeit die Annahme, daß Menſch und Thier Producte derſelben natürlichen Entwickelung ſind, und daß keine Ausnahme zu Gunſten der Gattung Homo bipes gemacht werden kann. Häckel wird dieſen Gedanken in ſeiner demnächſt erſcheinenden „Entwickelungsgeſchichte des Menſchen" weiter ausführen.

Wenn zaghafte Gemüther durch ſolche Eröffnungen verletzt und gekränkt werden, ſo läßt ſich das nicht vermeiden. Für den wahren und wirklichen Naturfreund gibt es keinen erhabenern Gedanken als den, daß dieſe große und mannigfaltige Schöpfung auf ſo einfache Grundlagen aufgebaut iſt, und daß das Geſetz der Entfaltung und Weiterentwickelung dieſe wunderbare Fülle und Mannigfaltigkeit im Laufe der Jahrmillionen hervorzaubern konnte. Derſelbe Lebenshauch, der die Nadeln des Kalkſchwamms bildet, formt auch den complicirten Organismus des Menſchen. Das iſt das ſchöne und troſtreiche Reſultat der entwickelungsgeſchichtlichen Forſchungen.

Dr. Otto Zacharias.

Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

Der Weiße See in den Vogeſen.

Wie im Schwarzwald die einzelnen Knotenpunkte des Gebirgs (Hornisgründe, Kniebis, Feldberg) nicht durch kühn gezackte Umriſſe, ſondern vielmehr durch breite Hochflächen charakteriſirt ſind, ſo bildet in ähnlicher Weiſe der Centralſtock der obern Vogeſen einen zuſammenhängenden, weitausgedehnten Kamm, auf deſſen Waſſerſcheide die deutſch-franzöſiſche Grenze hinläuft. In den muldenförmigen Vertiefungen des Reisbergs ſammelt ſich das Waſſer und bildet (in der Richtung von Nord nach Süd) den Weißen, den Schwarzen und den Grünen (oder Daron-) See. Der Weiße See führt ſeinen Namen von dem hellen Quarzſand ſeines Grundes und iſt gegen Süden und Weſten von wild abſtürzenden Felswänden eingefaßt. Auf der beigegebenen Abbildung iſt über dem Gaſthaus die höchſte Spitze der Vogeſen, der 1426 Meter hohe Gebweiler oder Sulzer Belchen bemerkbar.

Unſer Bild iſt einem ſoeben im Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg erſchienenen photographiſchen Prachtwerk*) entnommen, das in 52 von dem rühmlichſt bekannten Hofphotographen G. M. Eckert nach der Natur aufgenommenen Photographien die maleriſch und architektoniſch ſchönſten Punkte des Elſaß wiedergibt, ſoweit ſie dem photographiſchen Apparat zugänglich ſind. Die oft unter ſchwierigen Verhältniſſen erfolgten Aufnahmen dürfen ſowol in Bezug auf maleriſche Auffaſſung als auch hinſichtlich der Ausführung wahrhaft künſtleriſchen Werth beanſpruchen. Das auf das geſchmackvollſte ausgeſtattete und mit einem erläuternden Text von J. Euting verſehene Werk iſt dem Großherzog von Baden gewidmet, welcher durch Anregung und materielle Fürſorge die ſchwierige Arbeit des Photographen weſentlich gefördert hat. Wir gedenken demnächſt noch einige Blätter dieſes Werks in Holzſchnittnachbildungen unſern Leſern vor Augen zu führen.

---

*) Bilder aus dem Elſaß. In 52 Photographien nach der Natur von G. M. Eckert, Hofphotograph. Mit erläuterndem Text von J. Euting. Heidelberg, Fr. Baſſermann. Gr. Quer-Fol.

Der Altſtädter Ring und die Theinkirche in Prag.

J. Sch. Der Große Ring, der Mittelpunkt und belebteſte Platz der Altſtadt Prags, iſt in hiſtoriſcher und architektoniſcher Hinſicht eine der merkwürdigſten Stätten der an intereſſanten Denkmalen einer ruhmvollen Vergangenheit ſo überaus reichen böhmiſchen Königsſtadt. Von dem regen Treiben, welches den Großen Ring auszeichnet, von der geſchäftigen Phyſiognomie deſſelben, ſtechen die blutigdüſtern Erinnerungen, die an jedem Stein dieſes Platzes haften, in greller Weiſe ab und verſetzen den mit der Chronik Prags vertrauten Beſucher in jene eigenthümliche Stimmung, welche der Anblick geſunkener Größe und der Gedanke an entſchwundenen tauſendjährigen Glanz allezeit zu erwecken pflegen.

Auf dem etwa 415 Fuß langen, 365 Fuß breiten unregelmäßigen Viereck, deſſen Weſtſeite das im gothiſchen Stil erbaute Rathhaus mit ſeiner alterthümlichen Erkerkapelle einnimmt, während im Oſten über einem Arcadenbau die beiden ſchlanken, 253 Fuß hohen Thürme der Hauptpfarrkirche zu Maria Himmelfahrt am Thein (gemeiniglich ſchlechtweg Theinkirche genannt) emporſteigen, auf dieſem unſcheinbaren Raum treten uns die Hauptmomente der großartigen religiöſen und freiheitlichen Bewegung, welche Böhmen für alle Zeiten eine hervorragende Stelle in der Culturgeſchichte der Menſchheit ſichert, aber auch in ihren tragiſchen Conſequenzen des Landes tiefen Fall herbeigeführt hat, mit unwiderſtehlicher Macht entgegen. Am Rathhaus ſpielte ſich ſo manche von jenen ſtürmiſchen Scenen ab, welche den Ausbruch des ſchrecklichen Huſſitenkriegs vorbereiteten. An die Theinkirche iſt ferner für alle Zeiten das Gedächtniß des utraquiſtiſchen Herrſchers, des Königs Georg Podiebrad, geknüpft. Ihm verdankt man den Bau der beiden Thürme und des zwiſchen denſelben befindlichen Giebeldachs. Auf dem Giebel, dort wo wir jetzt das Muttergottesbild ſehen, war einſt ſeine Statue in Lebensgröße mit gezogenem Schwert in der Hand angebracht. Zu ſeinen Häupten befand ſich ein rieſiger Huſſitenkelch, und ſo war das Standbild des Königs, des mannhaften Vertheidigers des Kelches, ein Wahrzeichen des Huſſitenthums.

Schon im 14. Jahrhundert hatten in der Theinkirche die Vorläufer des großen Reformators Johannes Huß, die berühmten Kanzelredner, der Deutſche Konrad Waldhauſer und der Slawe Johann Milič aus Kremſier, gegen die Sittenverderbniß der damaligen Zeit und gegen die Misbräuche, die ſich in das kirchliche Leben eingeſchlichen hatten, geeifert und Huſſen's reformatoriſcher Thätigkeit den Boden geebnet. Zwei Jahrhunderte lang wurde in der Theinkirche das Abendmahl unter beiderlei Geſtalt gereicht, und von der Kanzel dieſer Kirche ertönte die Stimme des beredten Feuergeiſtes Rokyčana. Die Theinkirche beherbergt das Grab des utraquiſtiſchen Biſchofs Auguſtin Lucian und die Ruheſtätte des berühmten däniſchen Aſtronomen Tycho de Brahe und repräſentirt daher in Wahrheit die Glanzperioden, welche Böhmen unter Georg Podiebrad und unter Rudolf II. beſchieden waren.

Während wir ſo auf der Weſtſeite des Altſtädter Ringplatzes Anklängen an den ausbrechenden Sturm des Huſſitenkriegs, auf der Oſtſeite einem Monument des ſiegreichen Reformgedankens begegnen, vergegenwärtigt uns der Platz vor dem Rathhaus die fürchterliche Kataſtrophe, von welcher der Verfall Böhmens datirt. Hier ſtand am 21. Juni 1621, am dies Alliensis Böhmens, das Blutgerüſt, auf welchem die Führer des für ſeine politiſche und geiſtige Selbſtändigkeit kämpfenden böhmiſchen Volks ihr Leben unter den Streichen des Henkers aushauchten. Hier ſpielte ſich der blutige Schluß der ergreifenden Tragödie ab, deren Prolog der Scheiterhaufen von Koſtnitz geweſen. Dem 200jährigen Kampf um die höchſten Güter der Menſchheit folgte eine 200jährige Lethargie, ein ſo tiefer Schlaf, daß man das Heldenvolk längſt begraben wähnte und an der Möglichkeit ſeiner Auferſtehung, ſeiner Wiedergeburt zu verzweifeln begann. Zwei Jahre nach der ſoeben erwähnten Execution (1623) wurde das Standbild des Königs Georg Podiebrad und der Huſſitenkelch vom Giebel der Theinkirche herabgenommen und 1628 durch das jetzige Marienbild erſetzt. Noch einmal im Verlauf des Dreißigjährigen Kriegs ſah der Altſtädter Ring eine blutige Execution in großem Stil; nach der Schlacht bei Lützen wurden nämlich an dieſer Stelle 11 höhere Offiziere, die ſich vor dem Feind feig benommen haben ſollten und auf Wallenſtein's Befehl zum Tod verurtheilt worden waren, hingerichtet. Auch der Schlußact des für Böhmen ſo unheilvollen Kriegs, die vergebliche Belagerung Prags durch die Schweden unter Königsmark (1648), hinterließ auf dem Großen Ring ein Gedenkzeichen. Es iſt die inmitten des Platzes ſtehende Marienſäule, welche Kaiſer Ferdinand III. im Jahr 1650 errichten ließ. So vergegenwärtigt der Altſtädter Ringplatz in eindringlichſter Weiſe die Hauptmomente eines an Drangſalen wie an Triumphen reichen, mehr als zweihundertjährigen Culturkampfs. Mehr als irgendwo anders bewahrheitet ſich hier der Ausſpruch: „Wenn die Menſchen ſchwiegen, würden die Steine reden."

Todtenſchau.

Graf Emerich Batthyányi, früher Obergeſpan des zalaer Comitats, der bei der Krönung als Oberſtſtallmeiſter fungirte, Ritter des Goldenen Vließes, † am 16. September auf ſeinem Gut Batthyan in Ungarn, 93 Jahre alt.

Johann Brunner, öſterreichiſcher Generalmajor a. D., † Mitte September in Wien im 81. Lebensjahr.

Eduard Feldner, der ſich um das deutſch-amerikaniſche Schulweſen hoch verdient gemacht, 1817 in Sachſen geboren, 1849 nach Amerika ausgewandert, ſeit 1863 an der Schule des Deutſch-amerikaniſchen Seminarvereins zu Detroit in Michigan thätig, † daſelbſt am 30. Auguſt.

Lord Fermoy, ſeit 1856 Lordlieutenant der Grafſchaft Cork, früher Parlamentsmitglied, ſeit 1866 in den Peerſtand erhoben, † laut Meldung aus London vom 18. September im Alter von 60 Jahren.

Enoch Hirſch, durch umfaſſende talmudiſche Kenntniſſe bekannt, † kürzlich in Jungbunzlau im Alter von 105 Jahren.

Kreglinger, öſterreichiſcher Conſul und Mitglied des Gemeinderaths in Antwerpen, † kürzlich daſelbſt, 48 Jahre alt.

Dr. Jean Romuald Marinus, Secretär der k. belgiſchen Akademie der Medicin, † in Brüſſel am 8. September im Alter von nahezu 74 Jahren.

Frederik Emanuel Ramus, Kammerherr und Generaldirector des Steuerweſens in Dänemark, † in Kopenhagen am 11. September.

Sir Robert Smart, engliſcher Admiral, † am 10. September in Chiswick, 71 Jahre alt.

Sotiriades, griechiſcher Viceadmiral, an den helleniſchen Befreiungskämpfen betheiligt, † in Athen am 3. d. M.

Ferdinand v. Szerdahely, Rittergutsbeſitzer zu Rinkowken bei Neuenburg in Preußen, Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes als Vertreter des Marienburger Landes, † zu Rinkowken am 14. September.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Patient in Düſſeldorf. — Eine Klinik für Lungen- und Halsleidende, in welcher die Inhalationsmethode angewendet wird, iſt kürzlich von dem Specialiſten Dr. Brügelmann zu Köln errichtet worden.

E. F. in N. — Eine Bandage zur Verhütung der von Ihnen bezeichneten Ausſchreitungen liefert Ihnen der Verfertiger chirurgiſcher Apparate Joh. Reichel in Leipzig (Petersſtraße) zum Preis von 4—5 Thlr.; Maßangabe muß den Umfang des Beckens bezeichnen; auch muß Alter und Geſchlecht des Kindes angegeben werden.

H. E. in Kolberg. — Wenden Sie ſich an Dr. L. Ezer's Naturalien- und Münzcomptoir (Wien, Wieden, Mayerhofgaſſe Nr. 11), von dem Sie diejenigen Lehrmittel, welche zum Vortrag an Volks-, Mittel- und Hochſchulen nothwendig ſind, in tadelloſen Exemplaren einzeln wie in ganzen Sammlungen beziehen können.

D. W. in Moellen. — Neuere Publicationen über die beiden Univerſitäten zu Helmſtädt und zu Altorf ſind uns nicht bekannt; von ältern Monographien nennen wir Ihnen H. Kunhardt's „Beiträge zur Geſchichte der Univerſität Helmſtädt" und A. Will's „Geſchichte und Beſchreibung der nürnbergiſchen Univerſität Altorf".

Leſer in Jauer. — In hiſtoriſch-treuer und zugleich anziehender Weiſe ſchildert das Privatleben Wallenſtein's das Buch von M. Schottky „Wallenſtein's Privatleben".

A. B. in Berlin. — Ein „ganz neuer" Maria-Thereſia-Thaler iſt nichts ſeltenes. Die öſterreichiſche Regierung prägt laut dem ihr von der pariſer Münzconferenz im Jahr 1867 zugeſtandenen Recht noch alljährlich eine Anzahl ſolcher Thaler mit der Jahreszahl 1780 für den Levanteverkehr. In Abeſſinien und dem größten Theil von Nordafrika iſt der Maria-Thereſia-Thaler die beliebteſte Münze, und alle übrigen Geldſorten ſind dort nur mit größerm oder geringerm Verluſt unterzubringen.

C. W. in Wien. — Die Direction des Bremer Lloyd wird Ihnen am beſten Auskunft ertheilen können.

L. K. in Peſt. — Das „Photographiſche Lexikon" von Dr. J. Schnauß und deſſelben Verfaſſers „Katechismus der Photographie" werden ſich für Ihren Zweck am beſten eignen.

H. P. in Jena. — Ueber das projectirte Poſtbuchamt finden Sie in dem „Börſenblatt für den deutſchen Buchhandel" eine Reihe Artikel.

A. Sch. in Bajes (Ungarn). — Ueber Jules Verne, den Verfaſſer der „Aventures du Capitaine Hatteras", „Les enfants du Capitaine Grant" und anderer abenteuerlicher Reiſeromane, wird Ihnen ſein Verleger, J. Hetzel in Paris, rue Jacob, näheres mittheilen können. Das neuſte Werk von Verne führt den Titel: „Naufrages de l'Air".

C. U. in Marburg. — Wer Stiefel geweſen iſt, von dem es in dem Studentenlied heißt: „Stiefel muß ſterben"? Ein Prediger, der zu Luther's Zeiten in einem Dorf bei Wittenberg lebte und aus der Bibel den Weltuntergang ganz genau auf Stunde und Minute berechnet haben wollte. Als der verhängnißvolle Tag erſchien, verſammelte er ſeine Bauern, die inzwiſchen ihr Hab und Gut ſoviel als möglich durchgebracht, in der Kirche unter Singen und Beten um ſich. Die angeſagte Stunde des Jüngſten Gerichts kam, doch dieſes blieb aus, und die aufgeregten Bauern würden ohne Zweifel ihren Prediger getödtet haben, wenn nicht die Intervention Luther's ihn gerettet hätte. Der Arme hat jedoch durch dieſen Vorgang außer einer gehörigen Tracht Prügel auch noch die Unſterblichkeit davongetragen, die ihm die Redensart „Stiefel muß ſterben", mit welcher Loſung die Bauern auf ihn losſchlugen, garantirt.

H. S. in Hamburg. — Nach der neuſten Angabe des Dr. Gſell-Fels in ſeinem Reiſehandbuch über „Rom und Mittelitalien" beträgt die Höhe der Peterskirche in Rom 132 Meter.

v. L. in R. — Ob es richtig ſei, daß das deutſche Adelsprädicat „von der" ſeinen Urſprung daher habe, daß, wenn eine adelige Familie bis auf eine Tochter ausgeſtorben und dieſe heirathet, die Kinder derſelben mit allerhöchſter Bewilligung den Namen ihrer Mutter führen dürfen jedoch mit dem Zuſatz „der"? — Sie haben das anfangs für einen ſchlechten Witz gehalten, ſind aber allmählich halb gläubig geworden, nachdem viele, ganz gewiſſenhafte Männer daſſelbe behauptet haben. — Verehrter Herr! Als Optimiſten wollen wir annehmen, daß dieſe „ganz gewiſſenhaften" Männer ganz arge Schalke ſind, denn ſonſt wüßten wir nicht recht eine ganz entſprechende Bezeichnung für dieſelben. Lange bevor eine Beamtenkaſte dem Kaiſer und ſpäter den einzelnen Landesherren das ausſchließliche Beſtimmungsrecht darüber vindicirte, wie ein freier Mann ſich nennen, oder welches Wappenbild er anlegen ſolle, hat es Perſonen und Geſchlechter gegeben, die ſich von der Burg, von der Mühle, de la Tour, della Scala u. ſ. w. nannten, wenn die Gegenſtände, von denen ſie ſich nannten, mochten es nun Orte, Gebäude, Flüſſe oder Wappenzeichen ſein, generis feminini waren.

A. B. in Bitterfeld. — Beide Schreibweiſen, Mauermeiſter und Maurermeiſter, ſind ſtatthaft.

Ed. R. in Köthen. — Ein Inſtitut zur Bildung von Verſicherungsbeamten iſt uns in Deutſchland nicht bekannt. Wenden Sie ſich an die Directionen der größern Verſicherungsgeſellſchaften in Leipzig, Köln, Magdeburg ꝛc. und ſuchen Sie als Expedient ein Unterkommen. Wird man Sie dort als brauchbare Arbeitskraft anerkennen, ſo iſt Ihre Beförderung wol zweifellos. Einen Einblick in das Verſicherungsweſen ſelbſt gewährt Ihnen der ſoeben erſchienene „Katechismus des Verſicherungsweſens" (Leipzig, J. J. Weber).

G. S. in Stendal. — Einige Werke über Nervenkrankheiten ſeit Romberg ſind: Bretſchneider's „Begründung der Pathologie und Therapie der äußern Neuralgien" (Jena 1847); K. E. Heſſe's Abhandlung im 4. Band. 1. Abth. von Virchow's „Handbuch der ſpeciellen Pathologie und Therapie" (Erlangen, Enke, 1855); Th. Schmidt's „Compendium der Nervenkrankheiten" (Leipzig 1869), vor allem aber M. Roſenthal's „Handbuch der Diagnoſtik und Therapie der Nervenkrankheiten" (Erlangen, Enke, 1870).

A. St. in Rothenſtein. — Ein lithographiſches Porträt des Philoſophen Schopenhauer nach dem Gemälde von Lunteſchütz iſt bei Sachſe und Co. in Berlin erſchienen.

H. M. H. v. B. in Rotterdam. — Wenden Sie ſich an das Bureau zur Vermittelung literariſcher Geſchäfte von Dr. Loewenſtein (Heiliggeiſtſtraße 7) in Berlin.

B. S. in Mainz. — Laſſen Sie ſich von unſerer Verlagsbuchhandlung (J. J. Weber in Leipzig) das ſoeben von ihr ausgegebene Verzeichniß ihrer „Sport- und Turnſchriften" kommen. Das den Titeln der betreffenden Werke beigegebene ausführliche Inhaltsverzeichniß wird Sie hinreichend orientiren.

A. de H. in Lemberg. — Wir bedauern, Ihnen geringe Ausſicht auf Erfolg Ihrer Bemühungen machen zu können. Ueberſetzer von Romanliteratur gibt es überall in Menge, und zu Ueberſetzungen wiſſenſchaftlicher Werke wählt man in der Regel der betreffenden Sprache kundige Fachgelehrte.

E. Pr. in Neubrandenburg. — Lüben's Schriftchen, „Anleitung zur Anfertigung von Geſchäftsaufſätzen" wird Ihrem Zweck entſprechen.

F. H. in Dresden. — Wir ſchlagen Ihnen vor, die Leipziger Theaterakademie des Dr. G. Hübner zu beſuchen, welche bereits ihre Leiſtungsfähigkeit in anerkennenswerther Weiſe documentirt hat.

H. B. in Bromberg. — In Sachſen ſagt man für die in Preußen übliche Redensart „Wer zuviel wagt, kommt nach Tapiau": „Wer nichts riskirt, kommt nicht nach Waldheim". In beiden Orten befinden ſich bekanntlich Strafanſtalten.

Anna B. in Stettin. —

„Es gilt bei uns kein „Er" und „Sie",
Ein ſächlich Ding iſt das Genie."

Dr. L. in Frankfurt a. M. — Kanitz' Werk über Donaubulgarien und den Balkan befindet ſich in Vorbereitung und wird Anfang nächſten Jahrs im Verlag von H. Fries in Leipzig erſcheinen.

Abonnements-Erneuerung.

Mit dem 1. October 1874 beginnt ein neues Abonnement auf die

Illuſtrirte Zeitung.

Wir bitten die Beſtellungen auf das

4. Quartal 1874

rechtzeitig aufzugeben, um Unterbrechungen in der Zuſendung zu vermeiden.

Alle Buch- und Kunſthandlungen ſowie alle Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

Leipzig, Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Sept.			1874 September	5635 Tiſchri	1291 Schaban
27. S.	17. n. Trinit.	18. n. Pfingſt.	15. 17. n. Pfgſt.	16. Zw. Feſt	15. Gl. T. Kr.
28. M.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	16. Euphemia	17. Halbf.	16. Mek. Kaa.
29. D.	Michael	Michael	17. Sophia	18. Halbf.	17.
30. M.	Hieronymus	Hieronymus	18. Quatember	19. Halbf.	18.
Oct.					
1. D.	Remigius	Remigius	19. Trophinus	20. Halbf.	19.
2. F.	Rahel	Otto	20. Euſtachius	21. Palmenf.	20. Dſchuma
3. S.	Maximian	Candidus	21. Cobrat	22. Verſmlg.	21.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Sept.						
27.	12h 24′ 17″	11h 50′ 59″	26°	−0° 4′	6h 25′ abs.	am Tag
28.	12 28 14	11 50 39	41	+1 18	6 45	
29.	12 32 11	11 50 19	56	2 33	7 10	
30.	12 36 7	11 49 59	70	3 37	7 40	
October						
1.	12 40 4	11 49 40	84	4 26	8 25	
2.	12 44 0	11 49 21	98	4 59	9 30	
3.	12 47 57	11 49 2	111	+5 14	10 40	

Sonnenaufgang 6 Uhr 0 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 40 Min.
Letztes Viertel den 2. October 2 Uhr 30 Min. nachmittags.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 2. October 6 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′8″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Das deutſche Uebungsgeſchwader auf der danziger Rhede.

Die Thätigkeit unſerer Flotte iſt in dieſem Jahr mehr in Anſpruch genommen als früher, und die gegenwärtig in Dienſt geſtellten Schiffe ergeben ſchon eine recht imponirende Macht zur See. Die gedeckte Corvette Gazelle iſt auf der Expedition zur Beobachtung des Venusdurchgangs begriffen, die Corvetten Arkona und Eliſabeth befinden ſich in Japan, die Kanonenboote erſter Klaſſe Albatros und Nautilus kreuzen an Spaniens Nordküſte, andere Kanonenboote ſind theils in Weſtindien, theils in der Nord- und der Oſtſee bei Peilungen und Seekartenberichtigungen beſchäftigt. Die Segelfregatte Niobe kehrte vor kurzem von Island zurück, woſelbſt ihre Bemannung der Feier der 1000jährigen Beſiedelung Islands beiwohnte. Die Schulſchiffe Musquito, Rover und Undine ſind beſtändig im Dienſt und liefern gutgeübte Matroſen, ein großes Uebungsgeſchwader endlich beſteht aus den Panzerfregatten Kronprinz, Friedrich Karl und der Glattdeckcorvette Ariadne.

Das Uebungsgeſchwader, commandirt vom Contreadmiral Henk, verweilte vor kurzem in der großen Bucht zwiſchen der Halbinſel Hela und der danziger Küſte, um Schießübungen vorzunehmen. Am Strand bei Oxhöfd wurden große Scheiben aufgeſtellt, und das Admiralſchiff Kronprinz begann damit, aus einzelnen Geſchützen nach ihnen zu ſchießen, um einerſeits die Zielfähigkeit der Mannſchaft, anderſeits die Treffweite der Geſchütze zu erproben. Schon der zweite Schuß aus der Batterie des Kronprinz trieb das volle Langgeſchoß aus einer Entfernung von 2½ Seemeilen durch das Centrum der Scheibe; viele weitere Treffer ließen nicht auf ſich warten. Als der Kronprinz ſeine Schüſſe abgegeben hatte, kam der Friedrich Karl an die Reihe; auch die Mannſchaft dieſes Schiffes ſchoß vorzüglich, und es ſtellte ſich die erfreuliche Thatſache heraus, daß unſere Matroſen nicht nur tüchtige Seeleute, ſondern auch vorzügliche Artilleriſten ſind. Die Schwierigkeit der Bedienung dieſer nebſt Laffette 180 Centner wiegenden Geſchütze kann man ſich vorſtellen, wenn man weiß, daß das Projectil eines ſolchen Geſchützes 200 Pfund wiegt, und daß dieſe Gewichte von nur 16 Mann für jedes Geſchütz mit größter Schnelligkeit und Präciſion bewältigt werden müſſen.

Nachdem die Einzelſchüſſe abgegeben waren, wurden die Scheiben mit dem ſo gewaltig zerſtörendem Breitſeitenfeuer beſchoſſen. Sämmtliche ſieben Geſchütze einer Schiffsſeite ſchleuderten zu gleicher Zeit ihre Eiſenmaſſen auf einen Punkt; es iſt damit die Möglichkeit gegeben, feindliche Schiffskörper oder Landbatterien in kaum einer Minute mit 14 Centner Eiſen von einem Schiff aus zu überſchütten. Nachdem die Schießübungen auf feſte Scheiben am Land beendigt waren, wurden dieſelben Exercitien auf ſchwimmende Scheiben ausgeführt. Auf dem danziger Werft waren zu dieſem Zweck zwei auf je einem Floß ſchwimmende, aus ſtarken Latten hergeſtellte Kaſemattbatterien gebaut worden, welche mit weißem Gang und ſchwarzen blinden Geſchützpforten bemalt, das feindliche Schiff darſtellten. Dieſe ſchwimmenden Scheiben wurden nun von der Ariadne auf langes Schlepptau genommen und mit größter Geſchwindigkeit durch das Waſſer gezogen. Während dieſer Fahrt gaben Kronprinz und Friedrich Karl ihre Schüſſe darauf ab. Auch hier gab es Treffer in großer Anzahl; nach Abgabe einiger Breitſeiten waren die Scheiben vollkommen raſirt. Der rollende Kanonendonner und der Anblick der ſtattlichen Kriegsſchiffe hatte eine ſchauluſtige Menge auf Paſſagierdampfbooten herbeigeführt, welche das Manöver in der Nähe ſehen wollte. Bald ſollte ſich indeſſen den Zuſchauern ſowol als auch der Mannſchaft der Schiffe ein ganz ungewöhnliches Schauſpiel bieten.

Schon ſeit mehrern Tagen hatten die Fiſcher der Danziger Nehrung ein Seeungeheuer bemerkt, welches ſie beim Fiſchen oft ſtörte, die Netze zerriß, mit einem ungeheuern Schwanz wild um ſich ſchlug und die Boote auf das ernſtlichſte gefährdete. Dieſes Ungeheuer wurde endlich als ein verirrter Finnfiſch recognoſcirt. Das Thier zeigte ſich während des Manövers in der Nähe unſerer Kriegsſchiffe, und da es wol nicht im mindeſten die Gefährlichkeit dieſer ſchwarzen ſchwimmenden Koloſſe ahnte, ſo ſchwamm es arglos neben ihnen her, um plötzlich einen Hagel von etwa 70 Stück Zündnadelkugeln in den Leib zu erhalten. Nach dieſer nicht eben freundlichen Begrüßung ſuchte der Fiſch ſofort das Weite; wahrſcheinlich durch einen Schuß in den Kopf ſeines Scharfſinns beraubt, verwechſelte er aber Land mit Waſſer und ſtrandete elendiglich auf den hervorragenden Rippenenden eines alten Schiffswracks. Dort bemerkten ihn zu ihrer größten Freude die Fiſcher. Eiligſt boten ſie alles auf, um den Koloß ans Land zu bringen. Um den mächtigen Körper ſchlang man Taue, an die 14 Pferde und 40 Menſchen geſpannt wurden, deren vereinten Kräften es endlich gelang, das Thier auf den trockenen Sand zu ziehen. Seine Länge betrug 38½ Fuß, die Dicke von Seite zu Seite 4½ Fuß, die Höhe vom Bauch zum Rücken 8 Fuß. Die Rückenfloſſe, welche das Ausſehen eines dreieckig breit geſchlagenen Fleiſchklumpens hatte, kennzeichnete das Thier als Finnfiſch. Dem gemeinen Walfiſch fehlt dieſe Floſſe. Der Rücken des Thiers iſt faſt ſchwarz, übergehend in Dunkelolivengrün mit Braun gemiſcht. Der Bauch iſt ganz weiß und mit 1½ Zoll tiefen Längsfurchen verſehen, welche eine bläulich porzellanartige Farbe haben und im Querſchnitt ein Dreieck bilden, deſſen Spitze dem Bauch zugekehrt iſt. Das gefangene Exemplar iſt ein Weibchen. Dieſe Finnwale ſind ſehr wilde Burſchen und werden bis zu 150 Fuß lang, liefern indeſſen nicht ſoviel Thran wie die gewöhnlichen Walfiſche. Das Gerippe des Fiſches beabſichtigt die Naturforſchende Geſellſchaft zu Danzig im dortigen Stadtmuſeum aufſtellen zu laſſen.

Die Manöver der würtembergiſchen Truppen bei Heilbronn.

R. S. Von den größern Detachementsübungen, welche im Laufe des Spätſommers bei den verſchiedenen Corps der deutſchen Armee ſtattfinden, mögen die in Anweſenheit des Deutſchen Kronprinzen abgehaltenen Manöver der 26. (1. k. würtembergiſchen) Diviſion als bemerkenswerth hervorgehoben werden, da ſie nicht nur für den Fachmann, ſondern auch für den Laien des Intereſſanten viel boten. Nachdem erſt im Jahr 1871 zufolge Abſchluſſes einer engern Militärconvention die norddeutſchen Heeresinſtitutionen in Würtemberg zur Einführung gelangt ſind, darf es wol als Beweis des guten Willens ſowol wie der entſchiedenen Energie ſeitens des würtembergiſchen Armeecommandos angeſehen werden, daß die diesjährigen Uebungen der gemiſchten Waffen von competenter Seite mit ſo großer Befriedigung aufgenommen wurden.

Die zwei Brigaden der 26. Diviſion, welche die Garniſonen von Stuttgart und Ludwigsburg bilden, waren ſchon in den letzten Tagen des Auguſt nach dem für die Operationen beſtimmten Gebiet abgerückt, welches ſich von der ehemaligen Freien Reichsſtadt Heilbronn in der Richtung auf Brackenheim im Zabergau in einer Ausdehnung von etwa 6 Stunden hinzieht. Nach mehrtägigen Felddienſtübungen kleinerer Abtheilungen und Uebungen gegen einen fingirten Gegner nahmen die Brigaden als Oſt- und Weſtcorps am 3. September eine concentrirte Aufſtellung, um am Tag darauf vor dem Kronprinzen des Deutſchen Reichs, dem ſo beliebten Generalinſpecteur der ſüddeutſchen Contingente, Proben ihrer Gefechtstüchtigkeit abzulegen.

Am 3. September in Heilbronn angelangt, wo er Privatwohnung nahm, erſchien der Kronprinz am andern Morgen präcis 8 Uhr mit glänzender Suite auf dem Gefechtsfeld und inſpicirte zunächſt die Stellungen des Oſtcorps, welchem an dieſem Tag die Rolle des Angreifers zugetheilt war. Der Kronprinz war in kleiner Generalsuniform mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens und ritt die Fuchsſtute Wörth. Die echt ritterliche Erſcheinung des bewährten Heerführers hat wol bei den vielen Tauſenden der Anweſenden einen dauernden Eindruck zurückgelaſſen. Die Befehle zum Angriff wurden ertheilt, Adjutanten und Ordonnanzen eilten hin und her, und es entſpann ſich ein heftiger, in ſeinen einzelnen Phaſen intereſſanter Kampf, der bei dem Dorfe Nordheim beginnend ſich in der Richtung auf Hauſen a. d. Zaber hinzog und gegen Mittag mit vollſtändiger Zurückwerfung des Gegners ſeinen Abſchluß fand. Der Kronprinz folgte mit größtem Intereſſe den Einzelheiten des Gefechts und kehrte gegen Mittag nach Heilbronn zurück, um daſelbſt mit dem König Karl von Würtemberg zuſammenzutreffen, welcher zur Begrüßung ſeines hohen Gaſtes von Friedrichshafen gekommen war. Die Bürgerſchaft von Heilbronn hatte alles zum würdigen Empfang der beiden Fürſten aufgeboten, welche denn auch in den Nachmittagsſtunden einem von der Stadt gegebenen und für dieſelbe ſo ganz charakteriſtiſchen Herbſtfeſt beiwohnten.

Am 5. September in der Frühe wurden die Operationen wiederaufgenommen, nachdem am Tage zuvor nach Abbruch des Gefechts die ganze Diviſion Bivuak bezogen hatte. Der König und der Kronprinz begaben ſich zu Wagen nach einer öſtlich von Brackenheim gelegenen Höhe, wo die Pferde beſtiegen wurden. Während der König von hier aus dem ſich entſpinnenden Kampf zuſah, begab ſich der Kronprinz zu den Stellungen des von Güglingen anrückenden Weſtcorps. Die freudig erregte Landbevölkerung begrüßte den hohen Führer beim Paſſiren der auf dem Gefechtsfeld liegenden Ortſchaften, in welchen kein Haus des Schmuckes entbehrte. Die ſtrategiſche Aufgabe des Corps für den heutigen Tag, das Defilée von Brackenheim zu forciren, wurde von demſelben in einer Reihe von impoſanten Gefechten unter Eingreifen aller Waffengattungen befriedigend gelöſt. Das Oſtcorps, in der rechten Flanke gefaßt, mußte ſeinen Rückzug auf eine hinter dem Dorfe Dürrenzimmern ſich hinziehende Anhöhe bewerkſtelligen, worauf gegen Mittag das Gefecht abgebrochen wurde und die Uebungen der Diviſion hiermit ihren Abſchluß fanden. Nachdem der Kronprinz den verſammelten Offizieren ſeine Anerkennung über die Leiſtungen der Truppen ausgeſprochen und ein freundliches Lebewohl zugerufen hatte, begab er ſich zu Wagen nach einem bei Nordheim haltenden Separatzug, der den hohen Gaſt in die Pfalz zu den dort ſtattfindenden Manövern bairiſcher Truppen führte.

Aus dem wiener Leben.

Vergnügungszügler auf dem Südbahnhof.

F. St. Der Wiener ſteht ſeit jeher in dem Ruf, beſtändig auf der Jagd nach Genuß und Vergnügen zu ſein. Wir haben hier nicht zu unterſuchen, ob mit Recht oder Unrecht. Sicher iſt, daß das, was heute noch immer dem Wiener ſpeciell zugeſchrieben wird, ihn nicht mehr allein angeht, denn die alte Kaiſerſtadt gehört lange nicht mehr ausſchließlich den eigentlichen Wienern. Die neuen Anſiedler, von wo immer ſie auch gekommen, ſind im Punkt der Lebensluſt und Vergnügungsſucht hinter den Ureinwohnern nicht zurückgeblieben. Und wahr iſt's allerdings, es liegt in der wiener Luft ein etwas, das den, der ſie athmet — ſei es auch nur im Vorübergehen — die Sorgen des Tags auf die leichte Schulter nehmen und dem Leben die beſſere Seite abgewinnen läßt. Es liegt ein Zauber in dieſer Luft, der die Herzen ſtärkt und die Geiſter friſch erhält inmitten des ewigen Wechſels alles Seins.

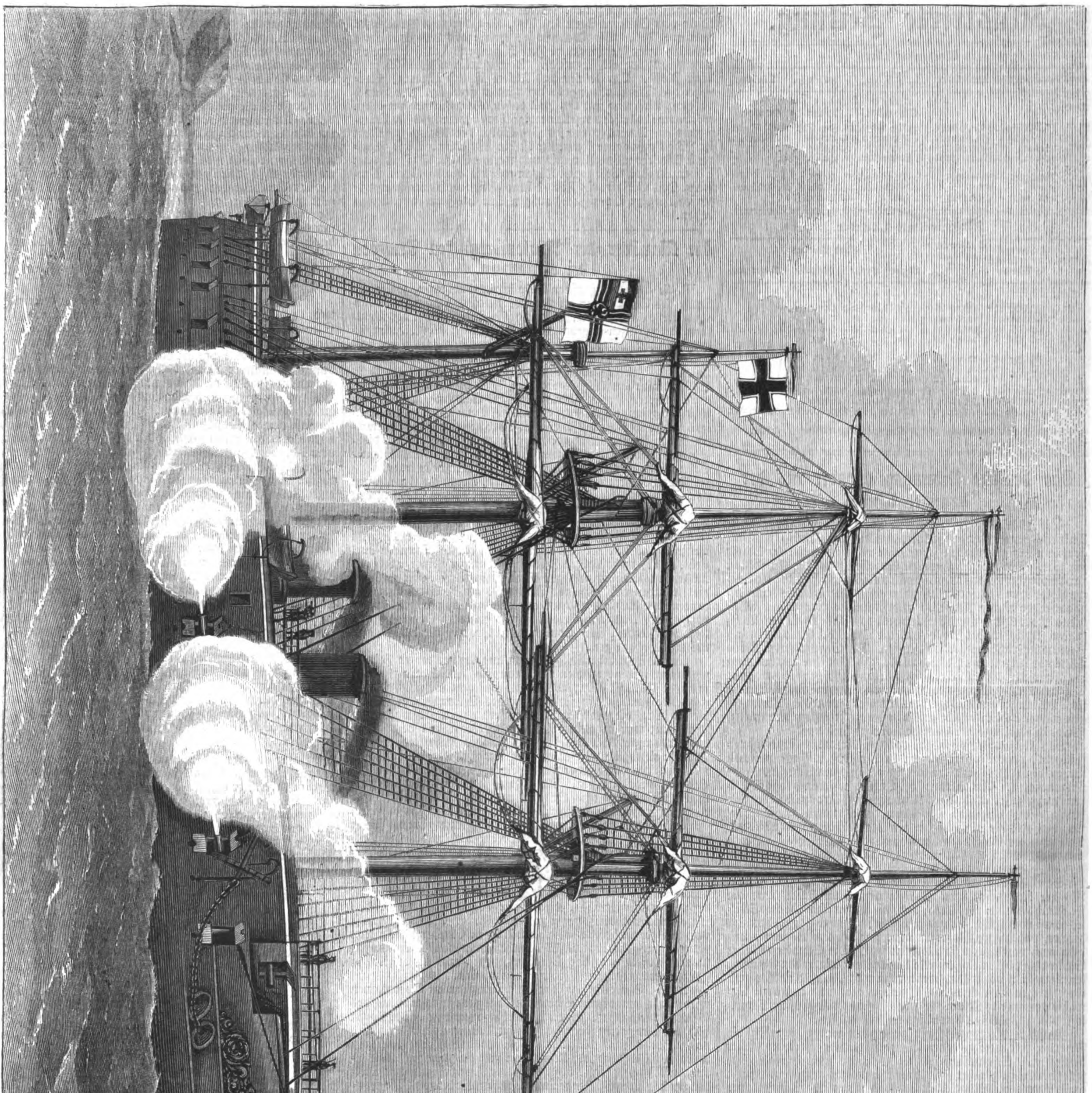
Dieſe ſorgloſe Luſt am Daſein bekundet ſich bei dem Bewohner Wiens ganz beſonders in der ausgeſprochenen Vorliebe für Landpartien. An Sonn- und Feiertagen, von 4 bis 5 Uhr morgens angefangen (für größere Partien ſchon Sonnabend abends), zieht da alles, was leibt und lebt, jung und alt, Männlein und Weiblein, hinaus ins Freie, um ſich, fern vom Getümmel der Stadt, einen frohen Tag zu machen. Es ſind förmliche Karavanen, die hinausziehen zu den Bahnhöfen, von wo ſie mit der Eile des Winds den gewählten Zielpunkten zugeführt werden, indeß die Omnibuſſe und Tramwaywagen die ſpäter Aufbrechenden an die näher gelegenen Orte von Wiens Umgebung hinausbringen. In erſter Reihe rekrutiren ſich die Landausflugskaravanen aus der maſſenhaften Arbeiterbevölkerung, dann aber auch aus dem kleinern und mittlern Beamtenſtand; die vornehme Geſellſchaft ſowie die vermögende Mittelklaſſe verläßt ſchon mit Ende Mai die Stadt, um erſt Ende September zurückzukehren. Die hohe Ariſtokratie geht in die Bäder, auf Reiſen und auf ihre Güter; die reiche Bourgeoiſie thut ungefähr daſſelbe, während die minder bemittelte die unvermeidlichen Landwohnungen bezieht. Nur die durch Beruf oder Vermögensloſigkeit an die Scholle Gefeſſelten bleiben gern oder ungern zurück, und dieſe trachten dann die Mühſal der ſechs Arbeitstage mit dem ſonntäglichen Landausflug, ſo gut es angeht, wett zu machen.

Dieſe Vorliebe der Wiener, die kaum in einer andern Großſtadt ſo auffallend zu Tage tritt wie hier, iſt wohlbegründet. Sie erklärt ſich einmal aus der äußerſt reizenden, an Naturſchönheiten und landſchaftlich maleriſchen Scenerien reichen Umgebung der Kaiſerſtadt; dann aber auch aus der ſchlechten, dunſt- und ſtauberfüllten, daher ungeſunden Atmoſphäre der Hauptſtadt, welche die Bewohner hinaustreibt ins Weite, ins Gebirge, in Wald und Thal, wohin es ihn drängt, ein erquickendes Luftbad zu nehmen. Es iſt ſo recht eigentlich ein pathologiſches Bedürfniß, welches dem Reiz an den ſo häufigen Excurſionen den ſtärkſten Anſtoß gibt. Wer hinter alledem lediglich Naturenthuſiasmus ſuchen wollte, würde irren. Die verborgenen Schönheiten in einer melancholiſchen Gebirgsregion aufzuſpüren, der Natur auf ſolcher Wanderung im eigentlichen Sinne zu huldigen, das liegt den Wienern de pur sang nicht im Blut. Da wirken proſaiſchere Motive. Sechs lange Tage in feuchten Kellerwerkſtätten oder dumpfen Bureauſtuben voll Actenſtaub, in kleinen, unfreundlichen, unbehaglichen Wohnungen, die ewigen Staubwolken in den Straßen und auf den Promenaden, die allezeit miasmenerfüllte Luft bei einer nur durch plötzliche und rauhe Winde unterbrochenen, drückenden Hitze — was braucht's noch mehr, um die unwiderſtehliche Luſt zu erklären, welche die „weißen Sklaven“ hinaustreibt auf die grüne üppige Thalwieſe in den freundlichen Hain oder in den ſchattigen majeſtätiſchen Eichenwald! Da, unter dem weiten blauen Himmelsdom, auf dem Raſenteppich voll lieblicher Blumen, bei dem Murmeln des Bachs, bei Lerchengeſang oder Nachtigallenſchlag, inmitten ſo mächtiger Naturzauber, da athmet die Bruſt freier auf, das Blut rollt kräftiger durch die Adern, das Herz ſchlägt höher und der drückende, aufreibende Kummer des Stadtlebens iſt, wenn auch nur vorübergehend, vollſtändig vergeſſen.

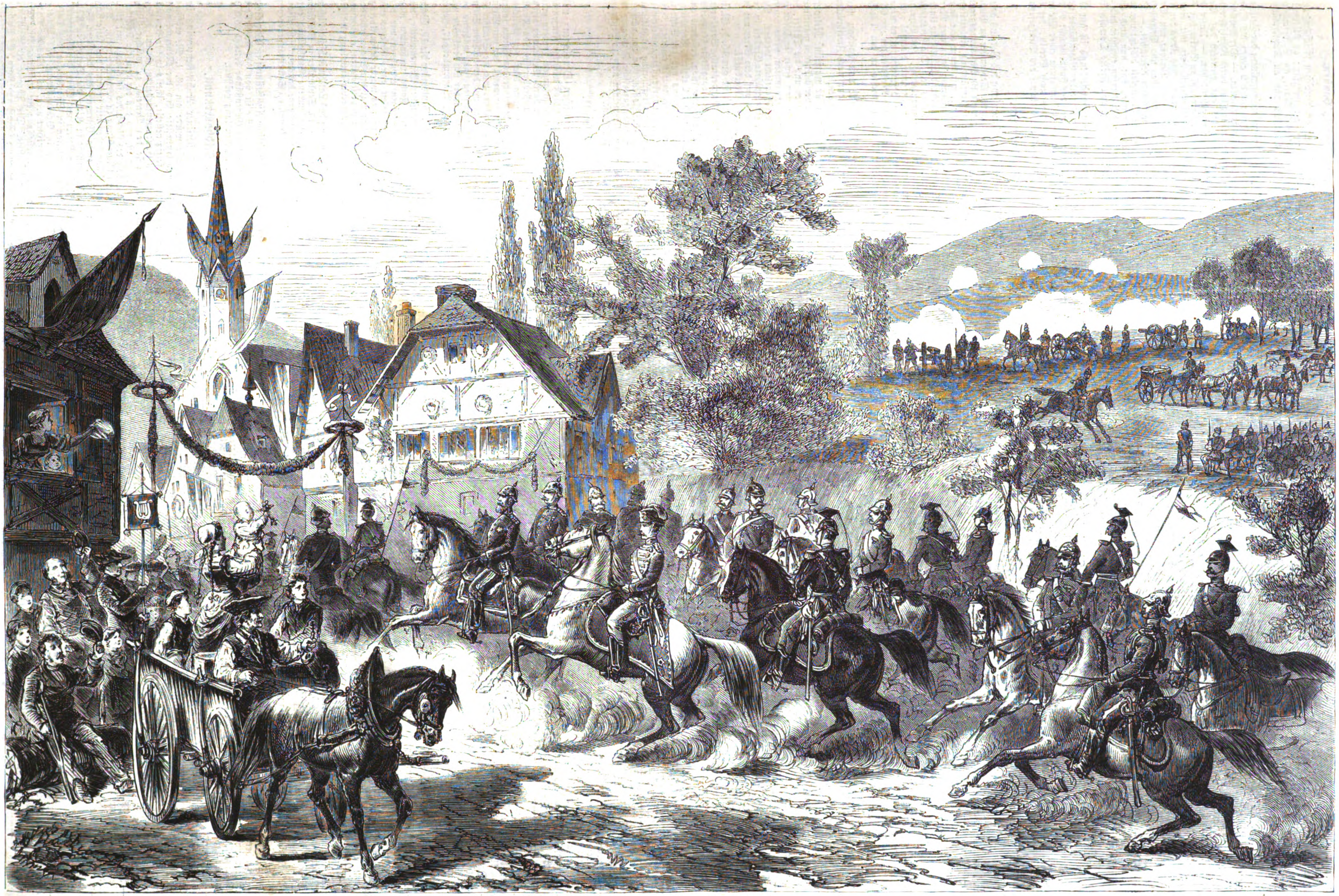
Allein es iſt, wie geſagt, nicht die unverfälſchte Freude an der Natur und ihren Segnungen, welche dieſe Sonntagswelt hinausführt und ſie dort ſo uneingeſchränkt des Lebens froh werden läßt. Der eigentliche Zauber hat wieder nur eine ganz materielle, ſo recht proſaiſche Baſis. Haben die guten Leute auch mancherlei Gram und Kummer in der Stadt zurückgelaſſen, den ſchwer zu ſtillenden Hunger, den nie verſiegenden Durſt, den Hang, ſich mit Behaglichkeit an gut beſetzten Tiſchen wohl zu fühlen, haben ſie ſicher mitgenommen, und die ſpielen hier, wie allüberall und immer im wiener Leben, die erſte Rolle. Damit ſoll indeß nicht geſagt ſein, daß es den Wienern überhaupt an Naturſinn fehle. Keineswegs; er iſt hier, wie überall, wo eine ſchönheitsreiche Natur vorherrſcht, oft genug anzutreffen, ja ſelbſt durch überſchwängliche Naturenthuſiaſten vertreten. Dieſe bilden jedoch eine verſchwindende Minderzahl; die große Menge wandelt mit Vorliebe ausgetretene Wege, die ſtets zu einer am liebſten nicht fern liegenden Erfriſchungsanſtalt führen.

Wie reich aber die Umgebungen Wiens an Naturreizen und deshalb von der Bevölkerung auch beſucht ſind, die Gegend längs der Südbahn ſpielt in dieſer Hinſicht entſchieden die erſte Rolle. Vom Südbahnhof aus ergießt ſich der ſeit etwa zwei Jahren in regelmäßige Vergnügungszüge getrennte Strom von Vergnügungszüglern, die ſich auf folgende Hauptpunkte vertheilen: Lieſing (Lieſinger Brauerei, großer Felſenkeller), Partien nach Perchtoldsdorf, Kalksburg, Kaltenleutgeben ꝛc., Mödling (Liechtenſtein, Brühl, Gaden, Heiligenkreuz), Laxenburg (kaiſerliches Luſtſchloß, Park ꝛc.), Baden (Helenenthal, Eiſernes Thor, Merkenſtein), Vöslau (Bad, Schloßpark ꝛc.), die Partien auf den Semmering (Gloggnitz-Mürzzuſchlag) mit den Ausgangspunkten nach den hochromantiſchen Gegenden des Höllenthals, des Schneebergs u. ſ. w.

Die verſchiedenen Gegenden haben gewiſſermaßen auch ihr verſchiedenes Publikum. Der Zeichner hat in dem beigegebenen Bild (S. 244) eine Scene feſtgehalten, wie ſie ſich alle Sonnabende auf dem wiener Südbahnhof wiederholt. Das Bild zeigt uns die Bewegung der Ankommenden in der Zeit vom erſten Läuten bis zum Abgang des Zugs. Es iſt fürwahr ein buntes Völkchen, das da zuſammenſtrömt und ſich in der einen Abſicht vereinigt, in größerer oder geringerer Entfernung von Wien dem Leben einige frohe Stunden abzugewinnen. Dem aufmerkſamen Beobachter wird die Gruppirung der Figuren nicht entgehen. Da iſt zunächſt unter dem Candelaber zur Rechten eine Gruppe echter Vollblutwiener, die ſich, wie man ſieht, vorſorglich mit Proviant verſehen, Leute, die ſich nicht weit hinauswagen und überhaupt nur Orte aufſuchen, von denen bekannt iſt, daß ſie dem hungrigen Wanderer einen guten Biſſen zu bieten haben. Die Gruppe daneben zeigt uns einige junge Herren von der Handlung. Es ſind die glücklichſten Menſchen, die in ihrer ſelbſtgeſchaffenen Welt der Illuſionen leben und ſich dafür, daß man ſie daheim Commis, insgeheim wol auch gröblich Ladenſchwängel nennt, nach Herzensluſt revanchiren, indem ſie ſchon auf dem Bahnhof ſich gegenſeitig mit „Herr Graf“, mindeſtens mit „Baron“ tituliren. Auf dieſe folgen einige Prachtexemplare des wiener Alpentouriſtenclubs. Es ſind biedere Knaben und echte Naturfreunde, denen es um den Naturgenuß wahrer Ernſt iſt, ſo ſehr, daß ſie ſchon in Wien mit Bergſtöcken und Steigeiſen an den Bundſchuhen einhergehen, um an der Echtheit ihres Berufs nicht den geringſten Zweifel aufkommen zu laſſen. Weiter bemerken wir eine Gruppe gewöhnlicher Stadtleute aus der guten Geſellſchaft, die nicht auffallen und noch weniger Aufſehen machen wollen, die wir demnach nicht einmal hätten bemerken ſollen. Um ſo auffälliger tritt der Herr im Vordergrund hervor, der gerade


Panzerfregatte Kronprinz.
Panzerfregatte Friedrich Karl.
Glattdeckcorvette Ariadne.

Das deutſche Uebungsgeſchwader auf der danziger Rhede. Nach einer Zeichnung von M. Biſchof.



Der Kronprinz des Deutschen Reichs nebſt Suite bei dem Manöver der 26. (1. k. würtembergiſchen) Diviſion nächſt Heilbronn. Nach einer Zeichnung von R. Stieler.

von einem Dienſtmann angeſprochen wird. Er iſt der Prototyp des unpraktiſchen Reiſenden, der ſich wie einen Packeſel beladet und ſich nun auf Schritt und Tritt bedienen laſſen muß. Der Mann gehört offenbar dem höhern Beamten- oder aber dem Gelehrtenſtand an. Vor den Schaltern der Kaſſe (zur Linken) tritt die in Wien herrſchende Sitte hervor, daß eine Perſon meiſt für eine ganze Geſellſchaft die Fahrkarten löſt und ſo wenigſtens auf dem Gebiet des Vergnügungsſports das engliſche Wahrwort zur Geltung bringt „Time is money“. Damit uns der Zeichner nicht grolle, müſſen wir endlich noch (ganz im Vordergrund) den „Rattler“ bemerken. Das arme Thierchen, das auch mitgenommen, dann aber ſich ſelber überlaſſen wird, ſucht ſeinen Herrn; dieſer aber ſucht wahrſcheinlich ſeine Frau, und dieſe wiederum eine der „ſich verlaufenen“ kleinen „Rangen“, die bei einer echten wiener Landpartie jederzeit vollzählig aufmarſchiren oder mitgetragen werden und zu den Freuden und — Leiden einer ſolchen mitſammt dem „Rattler“ das Ihrige redlich beitragen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Thüringer Kirchentag hat am 16. September in Rudolſtadt unter dem Vorſitz des dortigen Generalſuperintendenten Leo und des Hofpredigers Schwarz aus Gotha ſeine Jahresverſammlung abgehalten und ſich vornehmlich mit dem Verhältniß der Naturwiſſenſchaften zum Chriſtenthum beſchäftigt und ſich darüber verſtändigt, daß die Ergebniſſe aller Forſchungen der erſtern den Glauben in chriſtlichen Gemüthern nicht erſchüttern, vielmehr die Nothwendigkeit einer religiöſen Welt- und Lebensanſchauung darthun.

— Die erſte Landesſynode im Großherzogthum Weimar, welche am 27. d. M. zuſammentritt, beſteht aus 35 Mitgliedern, darunter 4 (2 geiſtliche und 2 weltliche) durch großh. Ernennung, während die übrigen von den Kirchgemeinden gewählt worden ſind. Zu den Berathungsgegenſtänden gehört ein Ablöſungsgeſetz für geiſtliche Güter, Erhöhung der Beſoldungen der Geiſtlichen und Regelung der Penſionsverhältniſſe.

— Der Sächſiſche Hauptmiſſionsverein, der kürzlich ſein Jahresfeſt in Dresden feierte, hat ſein Arbeitsfeld unter den Tamulen in Oſtindien, wo 19 europäiſche Sendboten thätig ſind. Die Zahl der zum Chriſtenthum bekehrten Indier beträgt 9480 und das Jahreseinkommen des Vereins 75,260 Thlr.

— In Lemberg tagte am 8. September die Jahresverſammlung der öſterreichiſchen Guſtav-Adolf-Stiftung, die ſehr zahlreich beſucht war und in den Vorſtand die Herren Schenker, Baron Haber v. Linsberg und Lange, zu Beiſitzern die Herren Arthaber, Aſche, Heimann und Seeliger wählte.

— Eine Conferenz von Delegirten verſchiedener chriſtlicher Confeſſionen iſt unter dem Vorſitz des Stiftspropſtes Profeſſor Dr. v. Döllinger am 14. September in Bonn eröffnet worden. Es haben ſich über 40 Theologen aus Deutſchland, Rußland, England, Frankreich, Dänemark, Griechenland und Nordamerika eingefunden, um Vorſchläge zu vereinbaren, welche dazu führen ſollen, alle Chriſten ohne Aufhebung der confeſſionellen Beſonderheiten zu einem großen kirchlichen Gemeinweſen auf Grund der von allen anerkannten Hauptlehren des Chriſtenthums zu vereinigen. Ausführliche Mittheilungen ſind bei dem vertraulichen Charakter der Verſammlung nicht als zuläſſig erachtet worden, und es bleibt daher zu erwarten, ob eine Veröffentlichung der Endergebniſſe dieſer Berathungen erfolgen wird.

— Der altkatholiſchen Gemeinde zu Epfenhofen im Großherzogthum Baden iſt infolge miniſterieller Entſchließung die Pfarrpfründe nebſt dem übrigen örtlichen Kirchenvermögen zu ausſchließlichem Genuß überwieſen worden.

— Eine außerordentliche Delegirtenverſammlung der ſchweizeriſchen liberalen Katholikenvereine iſt am 21. September in Olten zuſammengetreten, um die Organiſation der chriſtkatholiſchen Kirche in der Schweiz endgültig zu beſchließen.

— An den Biſchof von Paderborn iſt die Aufforderung zur Niederlegung ſeines Amts mit dem Bedeuten ergangen, daß im Weigerungsfall die Anklage auf Dienſtentſetzung erhoben werden wird.

— Zu einer großen Generalverſammlung ſchleſiſcher Katholiken, die am 19. und 20. October abgehalten werden ſoll, wird von klerikalen Blättern dieſer Provinz eingeladen.

— Das vom kroatiſchen Landtag angenommene Volksſchulgeſetz ſteht in der Freiſinnigkeit ſeiner Beſtimmungen kaum irgendeinem deutſchen Schulgeſetz nach; der Einfluß der Geiſtlichkeit iſt auf die Ertheilung des Religionsunterrichts beſchränkt.

Gerichtsweſen.

— Der vom deutſchen Bundesrath ammendirte und angenommene Entwurf einer Civilproceßordnung für das Deutſche Reich und des Einführungsgeſetzes nebſt Motiven iſt gedruckt und dem Reichstag überſendet worden. Das nämliche iſt ganz in derſelben Weiſe mit dem Entwurf der deutſchen Strafproceßordnung und der Gerichtsverfaſſung geſchehen. Dieſe Druckſachen nehmen zuſammen einen Raum von 1446 Quartſeiten ein.

— Der Kanonikus Korytkowski aus Gneſen, wegen unbefugter Ausübung der Functionen eines Generalvicars zu neunmonatlichem Gefängniß verurtheilt, iſt am 18. d. M. in das Gefängniß von Trzemeszno abgeliefert worden.

— Der Biſchof von Ermland iſt wegen Zuwiderhandeln gegen die Maigeſetze von dem Kreisgericht zu Braunsberg am 15. September zu 100 Thlr. Geldbuße oder ſechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden.

— Nach beendeter Vorunterſuchung iſt der Attentäter Kullmann dem unterfränkiſchen Schwurgericht in Würzburg zur Aburtheilung überwieſen worden. Mitte October kommt daſelbſt die Anklage zur Verhandlung.

— In dem wegen Begünſtigung der Flucht des Marſchalls Bazaine zu Graſſe verhandelten Strafproceß wurde am 16. September das Urtheil verkündigt, wodurch die Angeklagten Alvarez de Rul, Bazaine's Neffe (abweſend), Oberſt Villete und Plantin, Kerkermeiſter, zu ſechs Monaten, Hauptmann Doineau zu zwei Monaten und der Wächter Gigour zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, Marchi, Lefrançois und Borreau, Bazaine's Diener, freigeſprochen worden ſind.

— Régnier, der Spionage und des Einverſtändniſſes mit dem Feind während der Verhandlungen über die Capitulation von Metz angeklagt, iſt von dem zweiten Kriegsgericht in Paris am 17. September in contumaciam zum Tod verurtheilt worden.

Geſundheitspflege.

— Die zweite Jahresverſammlung des Deutſchen Vereins für öffentliche Geſundheitspflege in Danzig begann am 12. d. M. Zu Vorſitzenden wurden gewählt: Oberbürgermeiſter Dr. Erhardt von München, Geh. Medicinalrath Dr. Günther aus Dresden und Commerzienrath Biſchof in Danzig. Es waren etwa 200 Delegirte aus allen Theilen Deutſchlands, ja ſelbſt aus Rußland und der Schweiz anweſend. Ueber das erſte Thema: Anforderungen der öffentlichen Geſundheitspflege an die Baupolizei in Bezug auf neue Stadttheile, Straßen und Häuſer entſpann ſich eine lebhafte Debatte, doch unterließ man es, über die Details abzuſtimmen, da der Verein nicht über beſtimmte wiſſenſchaftliche oder techniſche Geſetze entſcheiden, ſondern nur die Forderung vertreten könne, daß die von der Wiſſenſchaft und Technik anerkannten Geſetze durchgeführt werden. Profeſſor Dr. Schwabe von Berlin referirte über den Einfluß der verſchiedenen Wohnungen auf die Geſundheit ihrer Bewohner. Am 13. folgte die Beſichtigung der danziger Waſſerleitungs-, Kanaliſations- und Berieſelungsanlagen, und am 14. referirte Dr. Sander von Barmen über die Gründe, welche für oder gegen die Vereinigung verſchiedener Arten von Kranken in einem Hospital ſprechen; Privatdocent Dr. Hirt aus Breslau ſprach ſodann über Frauenarbeit in Fabriken. In der letzten Sitzung am 15. wurde über Quellwaſſer- und Flußwaſſerleitungen und über öffentliche Schlachthäuſer verhandelt. Für nächſtes Jahr iſt der Verein nach München eingeladen.

— In Karlsbad fand am 15. d. M. eine Zuſammenkunft der Brunnenärzte Böhmens ſtatt, bei welcher die allen Curorten gemeinſamen Intereſſen beſprochen und wiſſenſchaftliche Vorträge gehalten wurden.

Naturkunde und Reiſen.

— Die diesjährige Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Breslau wurde am 18. September eröffnet. Sie war von etwa 2000 Theilnehmern beſucht; außer Deutſchland fanden ſich auch die Schweiz, Belgien, Holland, England, Rußland und Südamerika vertreten. Anſprachen hielten in der erſten Sitzung Prof. Dr. Löwy (Breslau), Oberpräſident v. Nordenflycht, Oberbürgermeiſter v. Forckenbeck, endlich Prof. Dr. Heidenhain, der die Gäſte im Namen der dortigen Univerſität begrüßte. Profeſſor Dr. Virchow hielt einen mit rauſchendem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Die Wunder“, wobei er namentlich auf die bekannte Louiſe Lateau zu ſprechen kam.

— Eine aus ruſſiſchen Zoologen und Geologen gebildete Expedition iſt nach den Küſten des nördlichen Eismeers abgegangen, um das Land an der Mündung der Petſchora zu durchforſchen.

— Leverrier, der Director der pariſer Sternwarte, hat am 12. d. M. einen neuen, wie es ſcheint, ſehr bedeutenden Planeten entdeckt.

— Ein intenſiv leuchtendes Nordlicht wurde am 10. d. M. abends 8 Uhr in Teplitz in NNW. beobachtet. Daſſelbe dauerte 20 Minuten an und erleuchtete den ganzen nordweſtlichen Himmel bei heftigſtem Gußregen ſtrahlenförmig mit weißlichem ab- und zunehmendem Licht.

— Aus dem weſtlichen Odenwald wird eine Erderſchütterung gemeldet, die am 13. September morgens nach 2 Uhr ſich ereignete.

— Profeſſor Silveſtri berichtet vom Aetna, daß eine ungefähr 1½ Kilometer lange Querſpalte ſich auf der rechten Seite des Aetna gezeigt hat. Zwanzig neue Krater haben ſich in einer langen Reihe gebildet; der erſte, welcher ſich öffnete, bildete einen 25 Meter hohen Kegel. Silveſtri äußert die Anſicht, daß die Kraft der Eruption gegenwärtig erſchöpft ſei und höchſtens noch einige Erdſtöße gefühlt werden würden.

Alterthumskunde.

— Die fünfte allgemeine Verſammlung der Deutſchen Anthropologiſchen Geſellſchaft wurde am 14. September in Dresden unter dem Präſidium des Prof. Virchow eröffnet. Seitens der Staatsregierung begrüßte Hofrath Dr. Roßmann die Verſammelten, und ſpäter wohnte der König der Sitzung bei. Den Eröffnungsreden folgte ein intereſſanter wiſſenſchaftlicher Vortrag des Major Schuſter, der nach einer überſichtlichen Darſtellung der Bodenverhältniſſe ſächſiſcher Lande nachwies, welche Arten prähiſtoriſcher Alterthümer man in denſelben finde. Dem hierauf folgenden Vortrag des Profeſſor Virchow über die Brachykephalie folgte die Verſammlung mit der geſpannteſten Aufmerkſamkeit. Auch in der zweiten und dritten Sitzung kamen höchſt intereſſante wiſſenſchaftliche Themata zum Vortrag, auf die wir hier nur andeutend eingehen können. Dr. Klopfleiſch aus Jena ſprach über die Steinzeit in Deutſchland, wobei er drei Typen unterſchied, Profeſſor Dr. Paul über die vorgeſchichtlichen Verhältniſſe im nordweſtlichen Böhmen, die identiſch mit denen Sachſens ſind, Hofrath Förſtemann gab ein Referat über den Anthropologiſchen Congreß in Stockholm und Geheimrath Dr. Schaaffhauſen aus Bonn wandte ſich gegen Virchow's Ausführungen in der erſten Sitzung. Dr. v. Ihering aus Göttingen entwickelte ſeine Methode der Schädelmeſſung, Dr. Weibel von Hamburg ſprach über die Analyſe der Bronze, Graf Wurmbrand über die Feſtſtellung der Methode für die Gewinnung einer prähiſtoriſchen Chronologie.

Militär- und Marineweſen.

— Die Entlaſſung der Reſerviſten und der Urlauber, welche aber zur Verfügung geſtellt bleiben, wird bei der deutſchen Infanterie bis Ende September vollendet ſein, während die Einſtellung der Rekruten erſt Mitte December erfolgt. Darin beſteht eine Verkürzung der dreijährigen Dienſtzeit und eine Erleichterung des Militärbudgets.

— Die großen Manöver des 10. Armeecorps bei Hannover ſind auf das glänzendſte verlaufen und haben die Bewunderung der dabei anweſend geweſenen ausländiſchen Offiziere erregt.

— Der öſterreichiſche Oberſt der Artillerie Uchatius hat eine Metallcompoſition hergeſtellt, die er Gußſtahlbronze nennt, und welche dieſelbe Härte wie Stahl beſitzen ſoll. Ein nach Krupp'ſchem Syſtem gearbeitetes Geſchütz aus dieſer Maſſe iſt in der Herſtellung begriffen und wird nach ſeiner Vollendung im Wettſchießen mit einer Krupp'ſchen Stahlkanone ſeine Brauchbarkeit zu erweiſen haben.

— Deutſche Flotte. Die auf den Werften von Samuda Brothers bei London erbaute Panzerfregatte Deutſchland iſt am 12. September glücklich vom Stapel gelaufen und wird in etwa vier Monaten ſeebereit ſein. Die Größenverhältniſſe gleichen denen der Fregatte Kaiſer; die Panzerſtärke wird 8—10 Zoll betragen, die Bewaffnung aus 8 Geſchützen von 10¼ Zoll Bohrung und 22 Tonnen Gewicht und einem neunten von 8¼ Zoll Bohrung und etwa 18 Tonnen Gewicht beſtehen. — Am 20. September lief in Kiel die Panzerfregatte Friedrich der Große in Gegenwart des Deutſchen Kaiſers vom Stapel, worüber wir weitere Angaben in nächſter Nummer bringen werden. Viele deutſche Kriegsſchiffe waren in Kiel verſammelt. Die Segelfregatte Niobe, Cadettenſchiff, kam ſchon von ihrer Uebungsfahrt nach Island am 9. September dahin; am 14. September die Panzerfregatten Kronprinz und Friedrich Karl ſowie die Schiffsjungenbrigg Rover; am 16. die Dampfcorvette Nymphe; auch fremde Schiffe, beſonders ruſſiſche, hatten ſich zu Ehren des Kaiſers und des Stapellaufs der Panzerfregatte im kieler Hafen eingefunden.

— Der Ingenieur Wilhelm Parje in Frankfurt a. M., deſſen ſeit Decennien vorgeſchlagenes Panzerungsprincip ſich als vorzüglich herausgeſtellt, hat im Selbſtverlag ein beachtenswerthes Werk darüber erſcheinen laſſen, das den Titel führt „Das Eiſen als Schutzmittel in der Kriegsbaukunſt und zur Herſtellung von geſchoßabweiſenden mobilen, transportablen, ſtabilen und portativen Befeſtigungen ſowie die Anlage von Heer- und Küſtenbefeſtigungen u. ſ. w. Mit 4 Tafeln.“

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen ſtellte ſich bis zum 5. September folgendermaßen: an Goldmünzen wurden ausgeprägt 1,068,959,020 Mark, an Silbermünzen 31,842,896. an Nickelmünzen 4,124,928 und an Kupfermünzen 1,225,666 Mark.

— Die außerordentliche Generalverſammlung der Berliner Lombardbank hat am 15. September mit 302 gegen 152 Stimmen die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Der Aufſichtsrath der Berliner Productenmaklerbank hat durch Rundſchreiben bekannt gemacht, daß die Bank bis auf weiteres das Vermittelungsgeſchäft an der Börſe eingeſtellt hat. — Unter der Firma Baltiſche Producten- und Lombardbank in Berlin hat ſich daſelbſt am 10. September eine Actiengeſellſchaft mit einem Grundkapital von 1,500,000 Rm. conſtituirt. Als Zweck der Anſtalt wird der commiſſionsweiſe An- und Verkauf von Producten, Waaren, Effecten, Beleihung derſelben und Betreibung des Bank-, Depoſiten- und Incaſſogeſchäfts bezeichnet. — Die Bank für Elſaß-Lothringen, die ihre Thätigkeit bisjetzt nur auf die Städte Straßburg und Metz erſtreckte, hat nun auch eine Succurſale in dem induſtriereichen Mülhauſen errichtet und zu dieſem Zweck das dortige Bankgeſchäft von Frères Oswald angekauft.

— Der Ausſchuß des Deutſchen Handelstags iſt am 21. September in Berlin zur Berathung folgender Gegenſtände verſammelt geweſen: 1) die Reorganiſation des Handelstags; 2) die Reform des Eiſenbahntarifs; 3) die Einberufung einer Plenarverſammlung des Deutſchen Handelstags nach Berlin, der im October zuſammentreten ſoll; 4) der Entwurf des Bankgeſetzes.

Verkehrsweſen.

— Die diesjährige Generalverſammlung des Vereins deutſcher Eiſenbahnverwaltungen tritt am 28. September in Budapeſt zuſammen. Die Tagesordnung weiſt 19 Berathungsgegenſtände auf, z. B. einen Antrag auf Einführung einheitlicher Normen für Retour-, Rundreiſebillets ꝛc., mit denen eine Fahrpreisermäßigung verbunden iſt, auf Einführung beſonderer Merkmale für Retour-, Tages-, Militär- und Hundebillets zur Unterſcheidung von den gewöhnlichen Fahrbillets ꝛc. Die ſtereotypen Anträge auf Abänderung des Wagenregulativs, des Vereinsſtatuts, des Güterverkehrreglements fehlen auch diesmal nicht; demnächſt ſoll aber auch eine eingehende Beſprechung des neuen Betriebsreglements vom 1. Juli und der Modalitäten zur Einführung des metriſchen Maßes und Gewichts in den Tarifen ſtattfinden.

— Die 1,99 Meilen lange Bahnſtrecke von Landau nach Annweiler, ein Theil der Bahn von Landau nach Zweibrücken, wurde am 12. d. M. dem Verkehr übergeben.

— In London hat eine Conferenz für maritime Meteorologie getagt, an der ſich 25 Delegirte der verſchiedenen maritimen Länder Europas, ausgenommen Schweden und die Türkei, betheiligten. Die Reſultate werden dem von einer in Wien im vorigen Jahr abgehaltenen Conferenz ernannten permanenten Comité unterbreitet und demnächſt veröffentlicht werden. Der Zweck, der dabei verfolgt wurde, iſt, eine größere Einheit in der Methode meteorologiſcher Beobachtungen auf dem Meer und die Veröffentlichung der dadurch gewonnenen Ergebniſſe.

— Der Internationale Poſtcongreß iſt am 15. d. M. in Bern zuſammengetreten und hat den Bundesrath Borel zum Vorſitzenden gewählt. Das von der Schweiz vorgelegte Geſchäftsreglement wurde genehmigt und eine Commiſſion, beſtehend aus den Vertretern Deutſchlands, Oeſterreichs, Belgiens, Aegyptens, Italiens, Portugals, Rußlands, Schwedens und der Schweiz, für die Vorberathung des Poſtvertragsentwurfs eingeſetzt. In der Sitzung vom 16. hat der Congreß in vorläufiger artikelweiſer Berathung des Vertragsentwurfs die Einführung einheitlicher Taxen für das ganze Unionsgebiet beſchloſſen. In den nächſten Sitzungen beſchloß der Congreß die obligatoriſche Francatur der recommandirten Correſpondenz im allgemeinen und die Beſchränkung der Portofreiheit auf den Poſtdienſt.

Landwirthſchaft.

— Auf dem bevorſtehenden deutſchen Oenologen- und Pomologencongreß in Trier ſollen nicht bloß wichtige Fragen in Bezug auf den Weinbau zur Erörterung gelangen, ſondern man will auch einen Verein gründen, welcher durch Anſtrebung geſetzlicher Beſtimmungen der ſchwindelhaften Production von Kunſtweinen das Handwerk legt und den guten Ruf der ehrlichen Weinproducenten ſchützt. In dem zu begründenden Verein ſollen die berechtigten Stimmen nach der Hektarenzahl der mit Weinreben angebauten Flächen vertheilt werden, wie die Statiſtik ſie nachweiſt. Dabei wird Elſaß-Lothringen mit der höchſten Stimmenzahl, nämlich mit 30 Stimmen, vertreten ſein, während die Stimmen der übrigen meiſtbetheiligten Länder ſich vertheilen wie folgt: Baiern 22, Baden 20, Preußen 19, Würtemberg 17, Heſſen 9 Stimmen.

— In Halle tagte vom 14. bis 17. September die 19. Wanderverſammlung deutſcher und öſterreichiſcher Bienenwirthe, mit der eine intereſſante Ausſtellung dieſes Fachs verbunden war. Unter den mehrfach belehrenden Vorträgen erwähnen wir den des Lehrers Vogel über die Nothwendigkeit eines Geſetzes zum Schutz der Bienen und der Bienenzucht; es wurde deſſen Antrag, einen ſolchen Geſetzentwurf zum dritten mal den Staatsbehörden vorzulegen und um deſſen Einführung zu petitioniren, einſtimmig angenommen. Zum Ort der 20. Wanderverſammlung wählte man Straßburg.

— Die 42. Generalverſammlung des Landwirthſchaftlichen Vereins für Rheinpreußen nahm am 13. September in Mülheim a. Rh. ihren Anfang. Die damit verbundene Ausſtellung enthält Maſchinen, Ackergeräthe, Feuerſpritzen, hauswirthſchaftliche Gegenſtände, Früchte, Sämereien, Gemüſe, Seidenraupencocons u. a. m.

— Die große Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Warſchau iſt am 15. d. M. eröffnet worden. Sie iſt von 800 Ausſtellern beſchickt; die Zahl der ausgeſtellten Gegenſtände beträgt 25,000. Die Ausſtellung bleibt zwei Wochen lang geöffnet.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Ausſtellung des berliner Architektenvereins im Exercierhaus in der Karlſtraße wurde am 13. l. M. eröffnet. Die eingeſandten Pläne und Entwürfe ſind der Mehrzahl nach nicht neu, indem ſie theils fertig geſtellt, theils in der Ausführung begriffen ſind oder als Concurrenzarbeiten gedient haben. In der Geſammtheit liefern ſie den Beweis, zu welcher Blüte die deutſche Baukunſt gelangt iſt, und daß der deutſche Architekt die äußere ſtilvolle Schönheit des Gebäudes ſehr wohl mit einer zweckentſprechenden innern Einrichtung zu verbinden weiß. Aus der großen Anzahl der Pläne heben wir hervor: das kaiſerliche Generalpoſtamt in Berlin, einen Entwurf des deutſchen Parlamentsgebäudes, die Univerſität in Kiel, die Dome von Köln und Mainz, die Rathhäuſer in Berlin und Wien, die Bergwerksdirection und die Eiſenbahndirection in Saarbrücken, das Polytechnikum in Dresden und das in Braunſchweig, das Theater in Düſſeldorf, die Börſe in Frankfurt u. a. m. Was die Baugewerbe betrifft, ſo gibt die Ausſtellung ein treffliches Bild von den Fortſchritten unſerer Induſtrie. Die Theorie der Baukunſt iſt durch mehrere Buchhandlungen (Ernſt und Korn, E. Wachsmuth, Seydel u. ſ. w.) vertreten; auch franzöſiſche und italieniſche Prachtwerke ſind ausgeſtellt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die Directoren der norddeutſchen Kunſtvereine weſtlich und öſtlich der Elbe hielten am 5. September in Berlin unter dem Vorſitz des Herrn v. Goßler aus Königsberg eine Verſammlung ab, an welcher auch Schulrath Loof aus Langenſalza als Vorſtand des Vereins für hiſtoriſche Kunſt theilnahm. Der Schwerpunkt der Verhandlungen lag in der Frage, auf welche Weiſe in Zukunft für die Kunſtvereinsausſtellungen wahrhafte Kunſtwerke, namentlich größere hiſtoriſche Gemälde zu gewinnen und reſp. durch Austauſch zwiſchen den Vereinen und Cyklen möglichſt vielen Kunſtfreunden zur Anſchauung zu bringen ſeien. Auch über die Beziehungen der Vereine zum Kunſthandel und namentlich über Vertheilung der Vereinsblätter wurde berathen, und man ſprach ſich mehrſeitig gegen die Austheilung eines einzigen Kunſtblatts an alle Vereinsmitglieder aus. In den nächſten Tagen wurden noch mehrere Sitzungen abgehalten.

— Für die Ausſchmückung der Tells-Kapelle an der Hohlen Gaſſe bei Schwyz iſt mit dem Kunſtmaler Büttler in Luzern ein Vertrag abgeſchloſſen worden, wonach derſelbe vier Frescogemälde zu liefern hat, deren Motive ſämmtlich der Tell-Sage entnommen ſind. Das eine ſtellt Tell's Gefangennahme, ein anderes den Apfelſchuß, ein drittes den Sprung aus Geßler's Schiff und das letzte als Hauptbild, mit welchem die Vorhalle geſchmückt wird, Geßler's Tod in der Hohlen Gaſſe vor.

Theater und Muſik.

— Paul Heyſe's fünfactiges Schauſpiel „Ehre um Ehre" iſt am 14. d. M. im k. Hoftheater zu Dresden in Scene gegangen, hat hier aber auch keinen beſſern Erfolg erzielt als bei der Aufführung in München.

— Dr. Albert Lindner, der Verfaſſer von „Brutus und Collatinus", der „Bluthochzeit" und anderer Stücke, war vom Herzog von Meiningen beauftragt worden, zu den ſchönen italieniſchen Decorationen und Coſtümen des meininger Hoftheaters ein Stück aus der italieniſchen Geſchichte zu ſchreiben. Er hat dazu die Geſchichte des Marino Falieri verwendet. Das unter dem Namen dieſes Helden geſchriebene Trauerſpiel iſt nun an die Bühnen verſendet worden.

— Hans Hopfen hat ſein Stück „Der Einzug in die Unterwelt" bereits vor drei Jahren für das berliner Wallner-Theater geſchrieben und keineswegs, wie es hieß, neuerdings an die Bühnen verſendet.

— Im wiener Burgtheater wurde am 15. September das einactige Schauſpiel „Ein hoher Gaſt" von Catulle Mendès, deutſch von Dr. Förſter, zum erſten mal gegeben, hat jedoch nicht gefallen.

— Von dem Componiſten Franz, deſſen „Claudine von Villa-Bella" in Schwerin und Deſſau Anerkennung fand, ſoll im nächſten Winter eine neue Oper: „Der Wärwolf", im wiener Hofopertheater zur Darſtellung kommen. Auch das Stadttheater in Hamburg hat dieſe Oper bereits angenommen.

— Franz v. Holſtein's Oper „Der Heideſchacht" iſt am 5. September in Frankfurt a. M. zur Aufführung gelangt und ſehr beifällig aufgenommen worden.

— Im grazer Landestheater iſt am 10. September die Oper „Der König hat's geſagt" von Léon Delibes über die Breter gegangen. Die Ausſtattung war ſorgfältig, dagegen ließ die Beſetzung der Solopartien zu wünſchen übrig.

— In der Scala zu Mailand wurde am 10. d. M. eine neue Oper von Gomez gegeben, welche „Salvator Roſa" betitelt iſt. Die Aufführung war etwas ſchwankend, mit Ausnahme der Chöre und des Orcheſters, der Erfolg aber trotzdem ein vollſtändiger.

— Hofkapellmeiſter Dr. Julius Rietz in Dresden feiert am 1. October d. J. den 40. Jahrestag ſeines erſten Dirigirens, welches 1834 zu Düſſeldorf ſtattfand. In muſikaliſchen und künſtleriſchen Kreiſen Dresdens gedenkt man den Jubiläumstag ſolenn zu begehen.

— Die im Jahr 1868 in Berlin gegründete Geſellſchaft für Muſikforſchung hat eine Broſchüre über ihre Thätigkeit veröffentlicht, welche von der M. Bahn'ſchen Verlagshandlung in Berlin gratis bezogen werden kann.

Vom Büchertiſch.

Wendiſche Wanderſtudien. Zur Kunde der Lauſitz und der Sorbenwenden. Von Richard Andree. Mit Holzſchnitten und einer ethnographiſchen Karte. Stuttgart, Julius Maier.

Der Verfaſſer dieſes höchſt intereſſanten Werks ſagt in dem Vorwort deſſelben: „Beim Niederſchreiben dieſes Buchs iſt es mir immer vorgekommen, als ob ich einen Nekrolog verfaßte. Schildert es doch im weſentlichen den Untergang der letzten Reſte eines einſt mächtigen Volks, die nun eine ethnographiſche Curioſität geworden, in unſern Tagen allmählich ihre Mutterſprache aufgeben und in der großen Flut des Deutſchthums aufgehen, mit dem ſie ſeit Jahrhunderten in den engſten Beziehungen ſtehen." — Es iſt auch wahr, daß der Leſer auf jeder Seite dieſer lebenswahren Schilderungen den Eindruck erhält, es handle ſich hier bei dem allmählichen, aber ganz unaufhaltſamen Zurückweichen der Sprachgrenze in der wendiſchen Ober- und Niederlauſitz lediglich um ein ganz friedliches Aufgeben alter, nicht mehr brauchbarer Sitten bei einem tüchtigen Völkchen, das ſich in gebührender Weiſe den culturhiſtoriſchen Bedingungen unterwirft. Völlig vorurtheilsfrei geht Andree dabei zu Werk, wenn er uns mit großer Sachkenntniß und auf unmittelbare Beobachtung geſtützt die Verhältniſſe, ſo wie ſie wirklich ſind, bei Land und Leuten darlegt, und wenn er dann mittheilt, wie ſie ſich geſchichtlich entwickelt haben. Der Panſlawismus hat hier für ein Feſthalten am alten, oder auch nur für das Aufrechterhalten einer ſogenannten wendiſchen Nation keine Ausſicht. Die literariſchen und nationalen Beſtrebungen der Wenden werden auf ihren wahren Werth zurückgeführt, wenn wir durch Andree die Oppoſition der Bauern gegen die „Neuwenden" kennen lernen. Er zeigt uns, wie es in den deutſchen Städten und wendiſchen Dörfern der Lauſitz wirklich ausſieht, und wie es ſich mit der „Germaniſirung" in der That verhält. Doch auch zu den räthſelhaften Monumenten der Vorzeit, zu den Heidenſchanzen und Steinwällen der Lauſitz führt uns Andree, deren Beſchaffenheit und Verbreitung er mit großem Intereſſe unterſucht hat, und über deren Erbauer (wahrſcheinlich Kelten) und deren Zweck er ſich mit beifallswerther Vorſicht ausſpricht. Dann wirft er auch einen Blick auf die ſlawiſchen Sprachinſeln in andern deutſchen Gebieten, umgrenzt ſchließlich das Sprachgebiet der Wenden in früherer und jetziger Zeit und beſpricht die Volkszahl der Wenden in Preußen und Sachſen. Niemand aber konnte uns das alles in einer anziehendern Form mittheilen, als R. Andree, deſſen lebendiger Erzählerton außerordentlich anſpricht.

Geographiſche und ethnologiſche Bilder von Dr. Adolf Baſtian. Jena, Coſtenoble.

Der berühmte Reiſende, der jetzt Vorſitzender der Geographiſchen Geſellſchaft zu Berlin iſt, veröffentlicht in dieſem Buch eine Reihe lebendiggeſchriebener Skizzen, die uns zeigen, mit wie großem Verſtändniß er die mannigfachſten Zonen der Erde durchwanderte. Mit ſeltenen Kenntniſſe ausgeſtattet, faßte er eine reiche Fülle von Thatſachen auf, und ſo ſchildert er mit ſeltenem Geſchick in geiſtreich aufgenommenen Bildern Länder und Völker. Man hat Baſtian vielfach den Vorwurf gemacht, daß er in mehrern ſeiner wiſſenſchaftlichen Werken ein nicht nach beſtimmten Geſichtspunkten gruppirtes und geordnetes Material zuſammengehäuft habe; und in der That leſen ſich ſeine gelehrten Arbeiten ſchwer. Allein hier gab er den Beweis, daß er es recht wohl verſteht, höchſt anziehend zu ſchreiben und gleichſam unterhaltend zu belehren. Wir begleiten ihn auf einer nächtlichen Wüſtenreiſe, begegnen den Goldſuchern auf ihrer Reiſe in das Innere Perus, durchſtreifen die Ruinen des alten mexicaniſchen Reichs, dann verſetzen wir uns auf die Culturſtätte der Vorwelt im Orient, ſtaunen ferner über die von Baſtian geſchilderten Wunder Indiens, über die Alterthümer Kambodſchas und Japans, gelangen zu den kaukaſiſchen Bergvölkern, an die Weſtküſte Afrikas und in die Steppen Sibiriens. Ueberall hat Baſtian ſo ſinn- und ſtilvolle, aber auch ſo farbenprächtige Bilder in ſeinen Aufſätzen aufgenommen, wie auf coloriſtiſchem Gebiet ſolche in gleich genußreicher Weiſe von ſeiner Rundfahrt um die Erde der verſtorbene Maler Hildebrandt in der Künſtlermappe mit nach Hauſe brachte.

Preſſe und Buchhandel.

— **Eine neue belletriſtiſche illuſtrirte Wochenſchrift wird mit dem** 1. October unter dem Namen „Am deutſchen Herd" im Verlag der Heinrich Wortmann'ſchen Buchhandlung in Berlin ins Leben treten.

— **Vom 1. Januar 1875 an ſoll in Berlin ein neues tägliches Organ** ausgegeben werden unter dem Titel „Deutſche Reichsbürgerzeitung", welches ſich ausſchließlich den Intereſſen der Schule und der Lehrer ohne beſtimmte politiſche oder religiöſe Parteirichtung widmen wird.

— **Das auf Anregung des 9. Deutſchen Journaliſtentags unter Re**daction von Dr. Paul Wislicenus in Leipzig monatlich einmal herauszugebende Blatt, welches ein Sprechſaal für die Intereſſen deutſcher Journaliſten bilden ſoll, wird den Titel „Journaliſtiſche Mittheilungen" führen.

— **In Südamerika iſt die deutſche Preſſe mit 8 Zeitungen vertreten.** Auf Braſilien entfallen davon 5, nämlich die „Deutſche Zeitung" in Porto Alegre und die „Allgemeine Deutſche Zeitung für Braſilien" in Rio de Janeiro, die beide zweimal wöchentlich erſcheinen, und die Wochenblätter „Der Bote" und „Das Volksblatt", letzteres Jeſuitenblatt, in San Leopoldo ſowie die „Colonie-Zeitung" in Joinville. Die Republik Argentinien zählt 2 deutſche Zeitungen, die „Deutſche Zeitung" in Buenos Aires, welche dreimal wöchentlich herauskommt, und die am 15. jeden Monats erſcheinende „La Plata-Monatsſchrift". Die ganze Weſtküſte hat nur ein deutſches Blatt, die „Deutſchen Nachrichten", aufzuweiſen.

— **Die Uebergabe der „Monumenta Germaniae" ſeitens des Geheim**rath Pertz an die berliner Akademie der Wiſſenſchaften iſt im Beiſein mehrerer Mitglieder des Bundesraths kürzlich erfolgt.

— **Ein neues Prachtwerk wird demnächſt im Verlag von Alfons Dürr** in Leipzig erſcheinen. Es ſind dies „Die ſchönſten deutſchen Volkslieder", geſammelt, und herausgegeben von Georg Scherer, illuſtrirt von Jak. Grünewald, Andreas Müller, C. v. Piloty, A. v. Ramberg, Ludw. Richter, Moritz v. Schwind, Alex. Strähuber und Paul Thumann.

— **Ein neuer Roman von Georg Hiltl, „Die Damen von Nanzig",** kommt im Lauf der nächſten Wochen bei Wedekind und Schwieger in Berlin heraus und wird die Kämpfe und Intriguen ſchildern, durch welche Nancy im Jahr 1663 den Franzoſen übergeben wurde.

— **Bei Sampſon, Low und Co. in London erſcheint demnächſt „Die** zweite norddeutſche Polarexpedition der Schiffe Germania und Hanſa in den Jahren 1869 und 1870 unter dem Befehl des Kapitäns Koldewey", bearbeitet und herausgegeben von H. W. Bates, dem Hülfsſecretär der Geographiſchen Geſellſchaft in London.

— **Unter dem Titel „Vita di Michelangelo, narrato con l'ajuto di** nuovi documenti" gibt Aurelio Gotti, Director der k. Galerie der Uffizien in Florenz, ein Werk über Michelangelo aus Anlaß der auf den 6. März k. J. fallenden 400jährigen Geburtsfeier des großen Meiſters heraus. Eine Reihe von Documenten, welche ſich früher im Beſitz der Familie Buonarotti befanden, iſt dem Verfaſſer zur Verfügung geſtellt. Dieſelben beſtehen aus 700 autographiſchen Briefen Michelangelo's, 1400 von den berühmteſten Künſtlern ſeiner Zeit, von Päpſten, Fürſten und ſeinen Freunden an ihn gerichteten Briefen, ſämmtlichen Contracten über ſeine Werke nebſt kleinern Aufzeichnungen ſeiner Hand.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 14. bis 19. September 1874.

Arminius; Die Großſtädte in ihrer Wohnungsnoth und die Grundlagen einer durchgreifenden Abhilfe. Mit einem Vorworte von Dr. Th. Frhr. v. d. Goltz. Leipzig, Duncker und Humblot.
Berichte über die internationale landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen vom 13.—21. Juni 1874. Heft 4. Bericht über landwirthſchaftl. Producte von Dr. L. Wittmack. Hft. 6. Ergebniſſe wiſſenſchaftl. Forſchung von Prof. Dr. E. Heiden. Berlin, Schotte und Voigt.
Brockhaus' Converſations-Lexikon. 12. umgearb., verb. und verm. Auflage. 1. Hft. Leipzig, Brockhaus.
Claus, Cav. Nicolo; Nuova Grammatica teorico-pratica della Lingua tedesca. 2. Edie. Milano. Briola e Bocconi.
Davis, Andrew Jackſon; Der Arzt. Harmoniſche Philoſophie über den Urſprung und die Beſtimmung des Menſchen ſowie über Geſundheit, Krankheit und Heilung. Leipzig, Mutze.
Erläuterungen zu den deutſchen Klaſſikern. 17. Bdchn. Goethe's Taſſo von Düntzer. 18. Bdchn. Goethe, Die natürliche Tochter, von Düntzer. Leipzig, Wartig.
Eynern, Ernſt v.; Wider die Socialdemokratie und Verwandtes. Leipzig, O. Wigand.
Frieſen, Herm. Frhr. v.; Altengland und William Shakſpere. Shakſpere-Studien 1. Bd. Wien, Braumüller.
Haus-Kalender, allgemeiner, für 1875. Breslau, Trewendt.
Heiſterbergk, Conſtanze; Ein Wort an die Frauen über die Frau. Gotha, Perthes.
Hoefer, Ed.; Erzählungen aus der Heimat. 2 Bde. Jena, Coſtenoble.
Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. 4. Lfg. Stuttgart, Engelhorn.
Jókai, M.; Der Mann mit dem ſteinernen Herzen. Roman. Aus dem Ungariſchen. 4 Bde. Autoriſ. Ueberſetzung. Berlin, Janke.
—— Wir bewegen die Erde! Roman. 4 Bde. Ebenda.
Klemm, Gymnaſialoberlehrer; I. Kirche und Staat in der Gegenwart. II. Der Kampf und ſein Ziel. Bildungs-Blätter für unſer Volk. II. Serie. 4. Hft. Zittau, Oliva.
Köberle, Georg; Meine Erlebniſſe als Hoftheater-Director. 2. Aufl. Leipzig, Mutze.
Kunſthandwerk, das. Sammlung muſtergültiger kunſtgewerblicher Gegenſtände aller Zeiten. Herausg. von Br. Bucher und A. Gnauth. 7. bis 12. Hft. Stuttgart, Spemann.
Kuznik, Th.; Das neue Geld. Erläuterungen zu dem Geſetze über die Ausprägung der deutſchen Reichsgoldmünzen nebſt Umrechnungs-Tabellen. Breslau, Maruſchke und Berendt.
Landsberg, Dr. Joſ.; Die Wahrſagekunſt. 1. Der Handteller. 2. Der geiſtige Genuß. 2 Vorleſungen mit Holzſchnitten. Berlin, Grieben.
Landwirthſchaftliche Bibliothek. Nr. 1. Die allgemeine Viehzucht von Dr. H. Anacker. 2. Die Urbarmachung und mechaniſche Verbeſſerung des Bodens von F. A. Pinckert. 3 und 4. Das Ungeziefer der landwirthſchaftl. Culturgewächſe von Dr. E. L. Taſchenberg. 5 und 6. Die Bodenkunde in populär-wiſſenſchaftl. Darſtellung von Dr. P. Oemler. 7. Die Trockenlegung verſumpfter Ländereien mit beſ. Berückſichtigung der Drainage von Dr. E. Perels. 8. Der Gemüſebau von J. Bouché. Berlin, Schotte und Voigt.
Meyer's Konverſationslexikon. 3. Aufl. 2. Bd. Leipzig, Bibliographiſches Inſtitut.
Müldener, R.; Aus der Verbrecherwelt. Eine Sammlung von pſychologiſch-intereſſanten Criminalgeſchichten. Frei nach dem Holländiſchen. 2 Bde. Leipzig, Mutze.
Nieritz' deutſcher Volkskalender für 1875. Leipzig, G. Wigand.
Peichel, C.; Führer durch den Park Alt-Zella's und ſeine Ruinen. Noſſen, Henſel.
Pfau, L.; Kunſtgewerbliche Muſterbilder aus der wiener Weltausſtellung 1873. Stuttgart, Ebner und Seubert.
Proteſtantiſche Märtyrer und Vorkämpfer. Ein evangeliſches Volksbuch. Halle, Schwetſchke.
Rochholz, E. L.; Liederfibel. Bildungsſtufen der Kindheit in einem vollſtändigen Chore deutſcher Dichter dargeſtellt. 3. Aufl. Mit 7 Bildern. Stuttgart, Karl Kirn.
Rullmann, Wilh.; Am Genferſee. Bilder und Skizzen von Montreux und Umgebung. Zofingen und Leipzig, Schauenberg-Ott.
Schaufuß, Ritter, L. W.; Zur Beurtheilung der Gemälde Giorgione's. Dresden, Weiske.
Thaer-Bibliothek. Die rationelle Fütterung der landwirthſchaftl. Nutzthiere. Von Dr. E. Wolff. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Trewendt's Volkskalender für 1875. Breslau, Trewendt.
Unger'ſcher patentirter immerwährender Kalender mit Auszichzeiger nebſt Preßler's Zeitmeßknecht für Norddeutſchland. Berlin, Unger.
Vay, Adelma Freiin v.; Studien über die Geiſterwelt. Mit dem Bildniß der Verfaſſerin, 6 medianimiſchen Zeichnungen und andern Figuren. 2. Aufl. Leipzig, Mutze.

Ramann, Bruno; Faschings-Scenen. Zwei Tonstücke für das Pianoforte zu 4 Händen. 1. As-dur. 2. A-dur. Op. 31. Breslau, Hientzsch.

Dr. Anton Edler v. Ruthner.

Die erſten allgemein bekannt gewordenen Expeditionen auf die höchſten Zinnen der ſchweizeriſchen und öſterreichiſchen Alpen liegen der Zeit nach nicht weit auseinander. In den Jahren 1786 und 1787 haben Peccard und Sauſſure den Montblanc zuerſt erklommen, in den Jahren 1799 und 1800 wurde auf des Fürſtbiſchofs von Gurk, Altgrafen v. Salm, Veranlaſſung der Großglockner, und im Jahr 1804 im Auftrag des Erzherzogs Johann von Oeſterreich der Ortler das erſte mal erſtiegen. Bald jedoch hatte ſich das Verhältniß anders geſtaltet. Während die Alpen der Schweiz vom Ende des vorigen Jahrhunderts an ſelbſt in ihrer Hochregion ununterbrochen durchforſcht und in den tiefern Theilen von den Gebirgsfreunden aus aller Herren Ländern in hellen Haufen durchzogen wurden, wagte ſich in Oeſterreich ein volles halbes Jahrhundert hindurch nur ein oder der andere kühne Bergſteiger aus Luſt an der Sache oder aus Beruf über die Schneelinie hinaus, und auch die Thäler blieben ſpärlich beſucht. Die wenigen Hochſteiger aber, unter welchen Profeſſor Thurwieſer in Salzburg der bekannteſte war, hatten ſich immer ein verhältnißmäßig eng begrenztes Gebiet für ihre Bergfahrten auserſehen, und keiner vor Anton v. Ruthner hatte ſich die Erforſchung der ganzen Hochalpenwelt Oeſterreichs zur Aufgabe gewählt.

Der Name Ruthner's als Alpenreiſender und Alpenſchriftſteller drang zuerſt im Jahr 1842 in weitere Kreiſe durch ſeine Schilderung der erſten Erſteigung des 11,622 wiener Fuß hohen Großvenedigers, an welcher er theilgenommen. Seitdem hat ſich Ruthner den Ruf als erſter Kenner der geſammten öſterreichiſchen Alpen im großen und ganzen, als ihr unermüdlichſter Erſteiger und treuſter Schilderer erobert. Wozu anfangs die Bewunderung der großartigen Pracht der Alpennatur getrieben, das faßte er bald als eine ernſte Pflicht auf, der er ſeine ganze, ihm von ſeinem Lebensberuf, der Advocatur, freigelaſſene Zeit und ſeine beſten Kräfte widmete und noch widmet.

Schon um das Jahr 1850 entwarf er den kühnen Plan, die Alpen Oeſterreichs vom Wiener Schneeberg bis an die Schweizergrenze und von derjenigen Baierns bis hinab in die oberitalieniſche Ebene in ihrer Hochregion durch eigene Anſchauung vollſtändig kennen zu lernen und die Kenntniß derſelben auch dem großen Publikum durch Einzelſchilderungen, vorzüglich aber durch die Herausgabe von Werken zu erſchließen, worin die Beſchreibungen ſeiner hervorragendſten Berg- und Gletſcherreiſen nach den einzelnen Theilen des Alpenſyſtems zuſammengeſtellt werden ſollten.

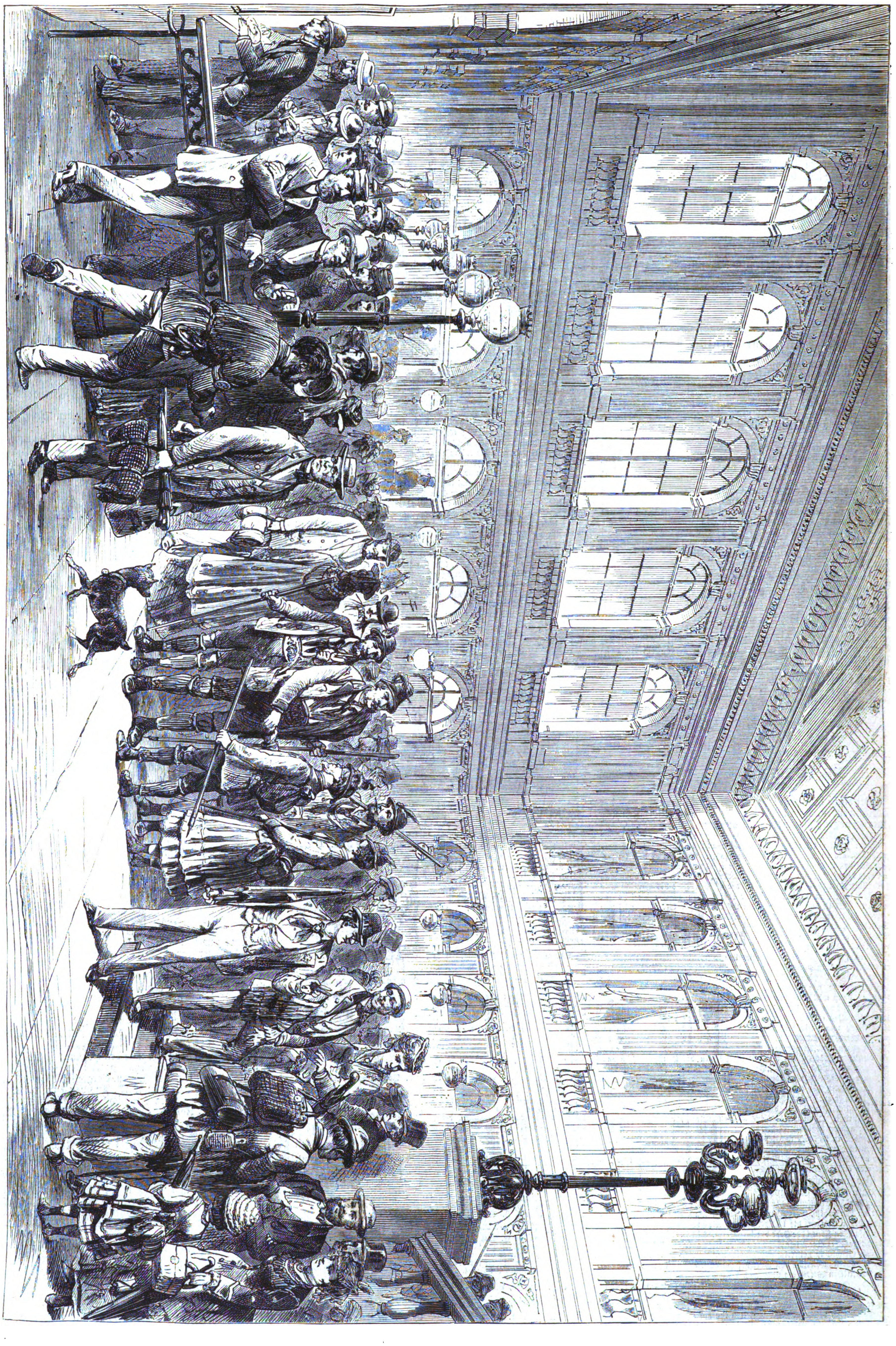
Dieſen Plan hat Ruthner bisjetzt mit ſeltener Energie und Ausdauer durchgeführt. Für ſeine Bergfahrten auf die höchſten Spitzen und über die oberſten Sättel und Päſſe der öſterreichiſchen Alpen iſt die Zahl 300 eher zu niedrig als zu hoch angenommen. Manche dieſer Gebirgsreiſen hatte vor ihm noch niemand unternommen; noch zahlreicher ſind die von ihm beſuchten Höhen, welche vor ihm noch niemals wiſſenſchaftlich erforſcht und ſchriftſtelleriſch geſchildert waren.

Ohne in Einzelheiten einzugehen, nennen wir als die bedeutendſten Eroberungen und Entdeckungen Ruthner's für die geographiſche und ſpeciell für die alpiniſche Forſchung den 12,357 Fuß hohen Ortler, welchen er auf einem neuen Weg erſtieg, die 11,947 Fuß hohe Wildſpitze bei Vent im Oetzthal, den 11,622 Fuß hohen Venediger, den 11,424 Fuß hohen Similaun im Oetzthal, das Wiesbachhorn im Pinzgau (11,318 Fuß), den Johannisberg auf dem Paſterzengletſcher (11,166 Fuß), die Ruderhofſpitze in Stubai (10,986 Fuß), den Schwarzenſtein in den zillerthaler Alpen (10,651 Fuß), die Hochalpenſpitze im kärntneriſchen Maltathal (10,586 Fuß) und das 10,200 Fuß hohe Blankenhorn in den Rhätiſchen Alpen Tirols, dann die hochintereſſanten Jochübergänge aus dem Pinzgauer Thal Kaprun über das Riffelthor nach dem Paſterzengletſcher, von der Paſterze über die Bockkarſcharte nach dem Fuſcherthal, von Roſen im Venterthal nach dem Kauner- und Pitzthal, über je einen 10,000 Fuß hohen Eisſattel, und aus Stubai nach dem oberſten Paſſeyer über zwei gleichfalls gegen 10,000 Fuß hohe eiſige Päſſe.

Ruthner's Leiſtungen als Bergſteiger im öſterreichiſchen Hochgebirge wird eine ſpätere Generation nur ſchwer zu beurtheilen vermögen. In den letzten zehn bis zwanzig Jahren hat ſich durch das Zuthun einzelner, darunter beſonders auch Ruthner's, und durch das Wirken der Alpenvereine der Beſuch der Hochalpen in Oeſterreich in großartiger Weiſe gehoben, haben ſich als Folge davon faſt überall brauchbare Führer herangebildet und ſind die Zugänge auf nahezu alle Hochſpitzen ausgekundſchaftet. Ruthner fand oft kaum einen tauglichen Führer für ſeine Expeditionen; man führte ihn oft auf den gefährlichſten, zuweilen auch auf ganz verfehlten Wegen zu den Höhen. Ruthner war eben die Aufgabe zugefallen, der Pionnier in den öſterreichiſchen Alpen zu ſein. Als Alpenſchriftſteller hat er zahlreiche Berichte über ſeine Berg- und Gletſcherfahrten in allen Theilen der öſterreichiſchen Alpen dem Druck übergeben. Dieſe Darſtellungen geſtalten ſich dadurch, daß ſie ſich jedesmal auch über die untern Regionen rings um das hohe Ziel der Bergreiſe und bisweilen auch über die ganze zugehörige Gruppe erſtrecken, zu vollſtändigen Monographien eines Alpenreviers oder einer Gebirgsgruppe.

Die Veröffentlichung der nach den einzelnen Abtheilungen des öſterreichiſchen Alpenſyſtems geordneten Sammlungen der Schilderungen ſeiner wichtigſten Bergreiſen begann Ruthner im Jahr 1864 mit dem Werk „Aus den Tauern. Berg- und Gletſcherreiſen in den öſterreichiſchen Hochalpen". Auf dieſes erſte iſt im Jahr 1869 ein zweites Werk gefolgt, „Aus Tirol. Berg- und Gletſcherreiſen in den öſterreichiſchen Hochalpen. Neue Folge". In einem dritten Werk ſollen die intereſſanteſten Expeditionen Ruthner's in den Nord- und Südalpen, dann in dem in den zwei frühern Sammelwerken noch nicht berückſichtigten öſtlichſten Theil der Centralalpen, den Steiriſchen Alpen, der Oeffentlichkeit übergeben werden. Damit hätte Ruthner in der von ihm beabſichtigten Weiſe die geſammte Hochalpenwelt Oeſterreichs geſchildert und ſomit ſeine große Aufgabe gelöſt. Ruthner's Publicationen zeichnen ſich durch Klarheit, objective Correctheit, plaſtiſche Kraft und Friſche der Darſtellung aus.

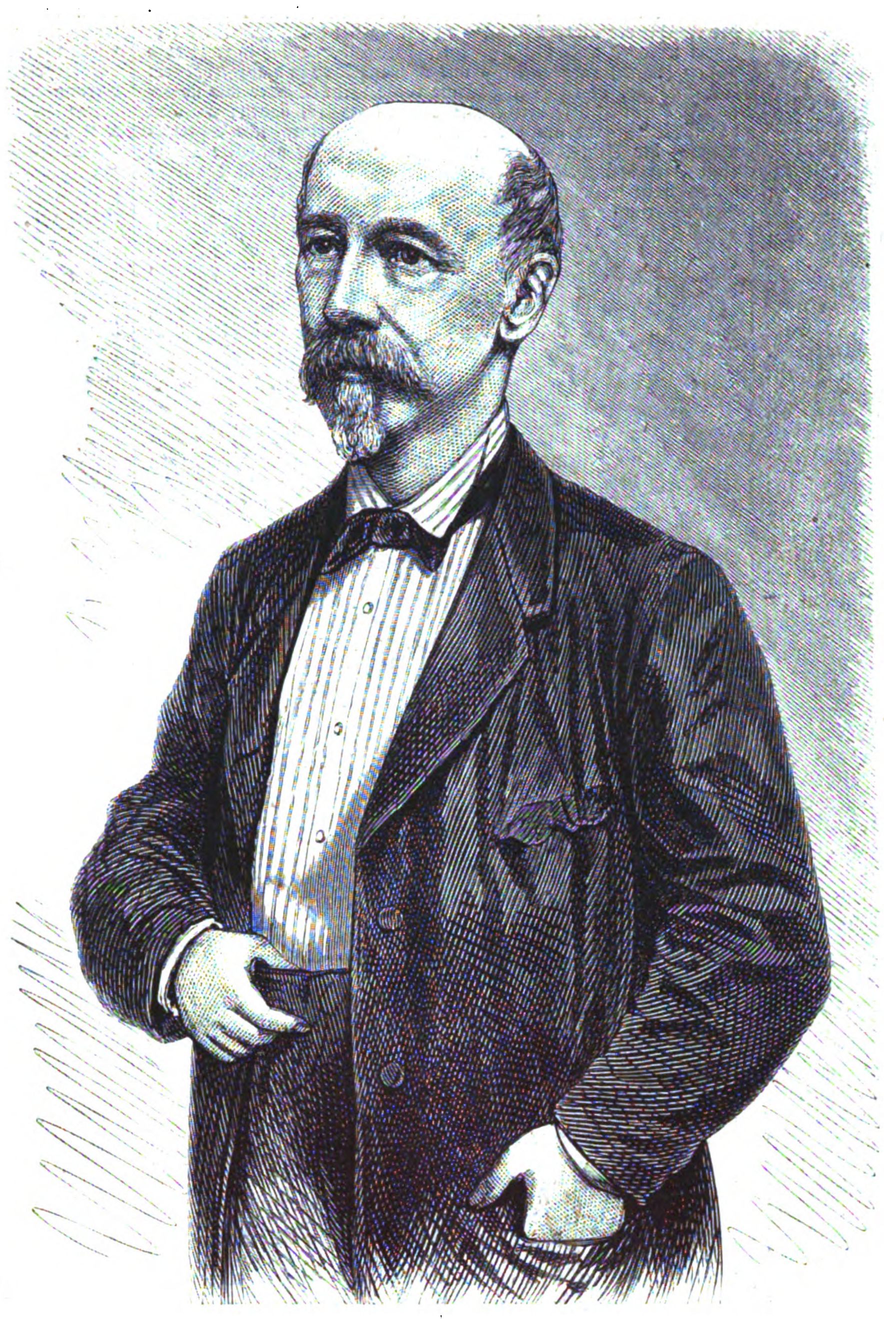
Als im Jahr 1862 der Oeſterreichiſche Alpenverein gegründet wurde, betheiligte ſich Ruthner lebhaft an der Organiſirung deſſelben und nahm dann in den Jahren 1862 bis 1871 an der geiſtigen Thätigkeit des Vereins den regſten Antheil. In dieſem Zeitraum bekleidete er fünf Jahre hindurch die Stelle als Vereinspräſident. Erſt als die Verſchmelzung des Vereins mit dem jüngern Deutſchen Alpenverein oder, nach ſeiner Anſicht, das Aufgehen des Oeſterreichiſchen in dem Deutſchen ihm nicht behagte, ſchied er aus dieſem Wirkungskreis. Seit zwei



Aus dem wiener Leben: Vergnügungszügler auf dem Südbahnhof. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.

Jahren arbeitet Ruthner an einem größern Werk: „Das Kaiſerthum Oeſterreich“, welches, durch Stahlſtiche reich illuſtrirt, in einem geſchichtlichen, allgemein geographiſchen und topographiſchen Theil alle cisleithaniſchen Länder Oeſterreichs zur Anſchauung bringen ſoll, und wovon bisher 30 Hefte ausgegeben ſind. Mit dieſem Werk wird Ruthner ſeine Leiſtungen vollenden, welchen, obgleich ſie auch ſchon jetzt bedeutend ſind, doch erſt dadurch der Schlußſtein eingefügt wird.

Die vielfachen Anerkennungen und Auszeichnungen durch Orden von Souveränen, durch Diplome von gelehrten Geſellſchaften, durch Benennung einer Bergſpitze in den öſterreichiſchen Alpen, einer andern an der oſtgrönländiſchen Küſte und eines Gletſchers auf Nowaja-Semlja nach Ruthner's Namen gelten zunächſt ſeiner allgemeinen Thätigkeit, ſind aber doch zum weitaus größern Theil auf ſeine alpine Thätigkeit zurückzuführen; und durch ſie allein iſt der Name Ruthnet auch außerhalb der Grenzen Oeſterreichs ein den weiteſten Kreiſen geläufiger und von ihnen geſchätzter geworden.


Dr. Anton Edler v. Ruthner.

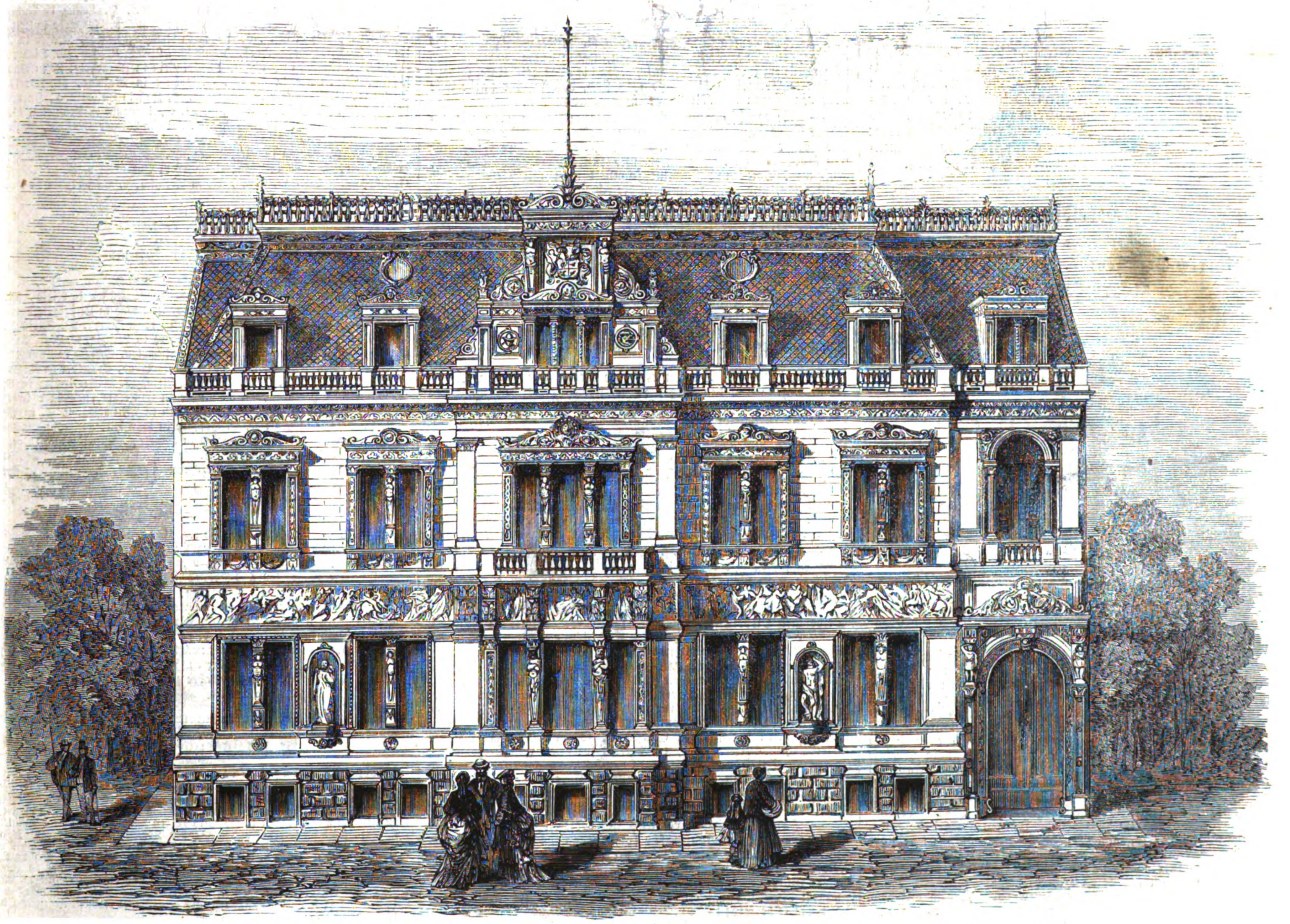
Zur berliner Privatarchitektur.

Sr. Unverkennbar ſind die Fortſchritte, welche die berliner Privatarchitektur in neuerer Zeit gemacht hat, und zwar zeigen ſich dieſelben nicht nur in der mehr und mehr hervortretenden Richtung auf einfache Schönheit und Gefälligkeit des Stils, ſondern auch in dem gerade für Norddeutſchland bemerkenswerthen Streben nach Gediegenheit und Koſtbarkeit des Materials. Neben dem ſtetig ſich ausbreitenden Terracottenbau ſind in neuſter Zeit mehrfache Verſuche mit reinen Sandſteinfaçaden gemacht worden. Zum Theil ſind dieſelben noch ſehr einfach, ja nüchtern gehalten, zum Theil aber auch in ſehr reicher, ja künſtleriſch hoch bedeutſamer Ornamentik durchgeführt.

Zu den Prachtbauten der letztern Art gehört das von den Baumeiſtern Ebe und Benda entworfene und ausgeführte Haus des in Schleſien und Mecklenburg reich begüterten Oberſtlieutenant v. Tiele-Winckler in der Regentenſtraße. Das Modell des Hauſes, von deſſen ebenſo geſchmackvoller wie prächtiger Façade wir heute eine Abbildung geben, erregte ſchon auf der wiener Weltausſtellung großes Aufſehen und erwarb ſich daſelbſt die Medaille für Kunſt. Die Façade einſchließlich des vom Bildhauer Engelhard in Hannover ausgeführten Frieſes, der ſich über das ganze Erdgeſchoß hinzieht, iſt in oberkirchener Sandſtein gefertigt, einem Material, das ſeiner Dauerhaftigkeit und Feinkörnigkeit wegen ſich zu monumentalen Werken beſonders eignet und unter anderm auch für die berliner Siegesſäule benutzt worden iſt. Was den Stil der Façade anbelangt, ſo ſchließt ſich derſelbe im Aufbau und in der Detailbildung dem Charakter der nordiſchen Renaiſſance an. Nirgends tritt hier mehr eine Reminiſcenz an den antiken Tempel hervor. Geſammtanlage und Aufbau entſprechen ohnehin dem modernen Bedürfniß mehr als die Formen der italieniſchen Frührenaiſſance, und im Innern zeigt ſich eine entwickelte Gewölbetechnik; die künſtliche Nachahmung der Steinbalkenwerke iſt abſichtlich vermieden.

Das unſerm Klima angemeſſene ſteile Dach iſt durch Giebel und Fenſteraufbauten mit der Façade in wirkungsvolle Beziehung geſetzt, weshalb denn auch das Hauptgeſims nicht als abſoluter Abſchluß betont wird, wie dies ſonſt, beſonders in italieniſchen Palaſtbauten, der Fall zu ſein pflegt. Das Portal hat eine auszeichnende Behandlung erfahren, und die ganze Façade ſchließt ſich durch Gruppirung der Fenſter zu einem Ganzen mit entſchiedener Mitte zuſammen, ganz im Gegenſatz zum italieniſchen Renaiſſancepalaſt, der ein ruhiges Nebeneinander gleichmäßiger Achſen als Grundtypus zeigt. Dazu kommt noch die ebenfalls der nordiſchen Renaiſſance eigenthümliche kräftige Behandlung der Ornamentformen, welche für nordiſche Beleuchtung und ſpeciell für die Ausführung in Sandſtein gedacht ſind. Gerade nach dieſer Seite hin liegt ein großer Vorzug unſerer Façade, da den Bauten der ältern berliner Stuckperiode nicht mit Unrecht Schwächlichkeit in Ornamentirung und Gliederung zum Vorwurf gemacht wird.

Die Verhältniſſe des Baues ſind höchſt ſtattliche. Das für das Parterregeſchoß feſtgeſetzte Höhenmaß von 19 Fuß führt allein ſchon zu einer großartigen Behandlung; auch wurde durch das hohe Etagenmaß die Möglichkeit gewonnen, den größten Theil der Parterreräume zu überwölben und über den Fenſtern des Erdgeſchoſſes den erwähnten Fries anzubringen, welcher eine ganz beſondere, echt künſtleriſche Zierde der ohnedies ſo reich geſchmückten Façade bildet.


Das v. Tiele-Winckler'ſche Palais in der Regentenſtraße zu Berlin. Nach dem Entwurf der Architekten Ebe und Benda.

Das Motiv zu dieſem herrlichen Fries iſt der altgermaniſchen Sage, wie ſie in der „Edda" niedergelegt iſt, entnommen; und zwar war es im vorliegenden Fall der Bauherr ſelbſt, deſſen kunſtgebildeter Sinn das Motiv gewählt hat. In der That iſt man der verbrauchten antikiſirenden Allegorien überdrüſſig geworden, und es kann dies Vorgehen, aus dem unerſchöpflichen Born unſerer ureigenen Sagenwelt zu ſchöpfen, nur als ein ſehr nachahmungswerthes begrüßt werden. Bildhauer Engelhard in Hannover hat das Verdienſt, ſich ſchon in jüngern Jahren als einer der erſten mit der plaſtiſchen Geſtaltung der Eddaſage beſchäftigt zu haben, und ſo wurde ihm als dem Berufenſten die Ausführung der Sculpturen nicht nur für die Façade, ſondern auch für das Innere übertragen. In der Mitte des Frieſes erblickt man „Odin, die Helden nach Walhalla rufend", die ſich durch Kampfestod dieſer Ehre würdig gemacht. Links iſt der irdiſche Kampf dargeſtellt, Walküren reiten voran und entführen die erſchlagenen Helden von der Walſtatt nach Asgard, wo ſie von Bragi empfangen und zu Odin geleitet werden. Hier harren ihrer Freya, die Göttin der himmliſchen Schönheit, und Iduna, die Göttin der ewigen Jugend. Rechts bläſt Heimdall das Horn und ruft zum letzten Kampf; die Rieſen ſtürmen heran, Odin und Thor kämpfen mit dem Fenriswolf und der Midgardsſchlange, denen beide unterliegen.

Es herrſcht in der ganzen Compoſition ein echt monumentaler Charakter, nordiſche Strenge der Formen mit einer außerordentlichen Energie der Bewegung. Der Bezug auf die Eddaſage iſt auch überall in der ſonſt zur Anwendung gekommenen figürlichen Decorirung feſtgehalten. Die Niſchen des Parterregeſchoſſes zeigen die Figuren Odin's und Thor's, die Portalbekrönung enthält die Halbfigur Baldur's, des Lichtgottes, mit Lichtſtrahlen und Sonnenblumen umgeben. Die Seitenfiguren des Portals ſtellen Sol die Sonne und Mani den Mond dar. Die Fenſterpfoſten haben als Capitäle originell aufgefaßte Charakterköpfe; im Erdgeſchoß als Herrenwohnung Krieger, Druiden und Rieſen, im erſten Stock als Damenwohnung Walkürenköpfe. Die Ornamentik der Fenſterlaibungen in dieſem Geſchoß bilden Roſenbouquets, und zwar ſehr zartgehaltene, weil ſie darauf berechnet ſind, auch vom Innern der Zimmer aus zur Geltung zu kommen.

Die Hoffaçade des Hauſes, ſodann eine entſprechend durchgebildete Stallanlage, die einem herrſchaftlichen Wohngebäude nicht fehlen darf, ſowie die Hof und Garten umſchließenden Mauern ſind in einfacher Terracottenarchitektur hergeſtellt, jedoch darauf berechnet, der Wirkung des Innern durch gelegene Ausſichtspunkte zu Hülfe zu kommen. So befindet ſich in der Achſe des Eingangsveſtibuls eine Figurengruppe in ſchöner Terracottaniſche und, von polirten Granitſäulen würdig eingerahmt, ein Motiv, welches den beſſern italieniſchen Anlagen ſelten abgeht. In der Achſe des Tanzſaals erhebt ſich an der gegenüberliegenden Gartenwand eine größere überwölbte Niſche mit einem Landſchaftsbild als Hintergrund; die Umfaſſungsmauern von Hof und Garten ſind mit perſpectiviſchen Architekturen in Sgraffittotechnik geſchmückt, in der Hauptidee an pompejaniſche Wandlöſungen erinnernd, welche ſo ſehr dazu beitragen, die engen antiken Raumverhältniſſe vergeſſen zu machen.

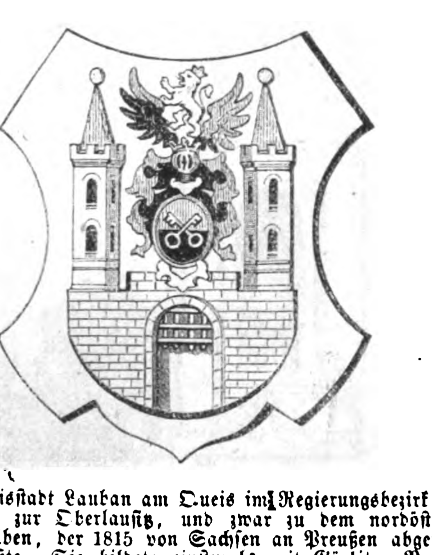
Die künſtleriſche Durchbildung des innern Ausbaues entſpricht den für das Aeußere aufgewendeten bedeutenden Mitteln. So erhält der mit einem Tonnengewölbe überdeckte Speiſeſaal einen Wandfries in Bronze, anmuthige Kinderfiguren in Feld und Wald ihr heiteres Weſen treibend; das Empfangszimmer mit ſeinen holzgeſchnitzten, hellgefärbten und vergoldeten Wänden, der marmorglatte Tanzſaal mit reicher bildergeſchmückter Decke, die obern Damenzimmer mit glänzender Seidenſtoffbekleidung der Wandfüllungen, die breite Marmortreppe mit ſchmiedeeiſernem Geländer, der Haupteingang mit hohem Sockel von polirtem rothem Granit, alles das bringt für das Innere den Eindruck einer ſoliden Pracht hervor, die ohne Ueberladung der künſtleriſchen Formengebung volle Freiheit läßt, ſich harmoniſch zu entwickeln.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

105. Lauban.



Die Kreisſtadt Lauban am Queis im Regierungsbezirk Liegnitz gehörte zur Oberlauſitz, und zwar zu dem nordöſtlichen Theil derſelben, der 1815 von Sachſen an Preußen abgetreten werden mußte. Sie bildete einſtmals mit Görlitz, Bautzen, Zittau, Kamenz und Löbau den Bund der oberlauſitzer Sechsſtädte und zählte als vierte derſelben in dieſer politiſchen Vereinigung, welche nahezu unabhängig war, eigene ſtehende Truppen unterhielt und ſich mit dieſen entweder ſelbſtändig vertheidigte oder mit denſelben je nach eigenem Ermeſſen im Fall des Aufrufs ihres Lehnsherrn, des jeweiligen Königs von Böhmen, der in den letztverfloſſenen vier Jahrhunderten meiſtens auch zugleich deutſcher Kaiſer war, Heeresfolge leiſtete. Lauban beſtand ſchon im 10. Jahrhundert und wurde frühzeitig ſtark befeſtigt, was aber nicht hinderte, daß es oftmals eingenommen, zerſtört und niedergebrannt wurde, ſo noch zuletzt 1760 im Siebenjährigen Krieg, infolgedeſſen noch heute alljährlich am 14. Juli das ſogenannte Brandfeſt gefeiert wird.

Die älteſten Siegel der Stadt zeigen einen Schild mit dem ſchleſiſchen Adler, darüber einen Kübelhelm mit Pfauenbuſch und neben dem Schild einen aufrechtſtehenden Schlüſſel. Das Wappen erlitt noch mehrfache Aenderungen, bis es endlich durch einen Wappenbrief König Ferdinand's von Böhmen, d. d. 17. December 1541, regulirt, vermehrt und feſtgeſtellt wurde. In dieſer Form wird es noch heute geführt. Der ſilberne Schild zeigt eine natur- (ſtein-) farbene Burg mit offenem Thor und aufgezogenem Schutzgatter, deren zwei Thürme rothe ſpitze Dächer mit goldenen Knöpfen und je vier Ausſehungen (Fenſter) haben; zwiſchen den Thürmen und auf der Mauer ſteht das eigentliche Specialwappen der Stadt. Der von Roth und Schwarz getheilte Schild zeigt zwei kreuzweis gelegte eiſerne Schlüſſel. (Nach der Tradition habe Lauban die Schlüſſel wegen ſeiner heldenmüthigen Vertheidigung im Aufſtand des falſchen Waldemar ins Wappen bekommen. Die Oberlauſitz gehörte nämlich von 1234 bis 1364, in welchem Jahr ſie durch Kauf an Böhmen kam, zu Brandenburg.) Den Schild deckt ein ſtählerner, goldgekrönter Spangenhelm mit ſchwarz-rothen Helmdecken, der als Kleinod einen offenen ſchräglinks in Schwarz und Roth getheilten Adlerflug trägt, zwiſchen dem ein ſilberner, goldgekrönter Löwe (Böhmen) aufſpringt.

Moden.

— Kaum hat man Zeit gehabt, ſeine Sommertoiletten zu tragen, ſo beginnt ſchon wieder die Sorge für die Herbſtanzüge, obwol es damit noch keine allzugroße Eile hat, da am Ende der Saiſon der Sommer noch einmal zu uns zurückzukehren ſcheint und nach der Verſicherung der Meteorologen dieſe neue reizende Caprice des Wetters auch von einiger Dauer ſein ſoll. Trotzdem feſſelt das, was man tragen wird, das Intereſſe der Damenwelt mehr als das, was man eben trägt, und wir wollen daher jedenfalls den Schleier ein wenig lüften und mit den neuen Hutmoden den Anfang machen. Auf dieſem Gebiet iſt eine gründliche Neugeſtaltung beabſichtigt. Die Kopfbedeckung für den nächſten Herbſt und Winter ſoll nicht eine bloße Coiffüre, ſondern ein wirklicher Hut mit Rand, Kopf und Barbe ſein; Beweis dafür iſt die neue Pamelaform, die lebhaft an den 1845er Capothut erinnert, nur iſt ſie zierlicher, kleidſamer, ſodaß das Haar nicht ganz darunter verſchwindet. Zwei Stoffe, Atlas oder Grosgrain und Sammt, gehören in der Winterſaiſon zu jedem modernen Hut, aber der Stoff wird nicht glatt über die Hutform geſpannt, ſondern — wie man dies bei den Kleidern lange genug getragen — in Pliſſés und Draperien arrangirt, wobei bald die eine, bald die andere Nüance zum Vorſchein kommt. Daſſelbe wiederholt ſich an den Bändern, die Atlas auf der einen und Grosgrain auf der andern Seite ſind. Von brillanter Wirkung ſind auf den meiſt ſehr dunklen Herbſthüten die Blumen, die dazu ausgewählt werden: karminrothe Roſen mit purpurfarbenen Kelchen, ponceaurothe Mohnblumen oder Fuchſien und ſcharlachrothe Geranien. Vorderhand trägt man noch viel Früchte, insbeſondere Stachelbeeren, in allen Reifegraden, vom grünlichen Weiß bis zum tiefſten Roth, oder auch Feldblumenguirlanden auf den breitrandigen Galathea- und Berner-Hüten, die den kleinen auf dem Wirbel thronenden Hütchen weit vorzuziehen ſind, weil ſie einen gewiſſen träumeriſchen Schatten auf das Geſicht werfen, der ſehr gut kleidet. Die Federn ſpielen auf den neuen Hüten nur eine untergeordnete Rolle, vornehmlich die ſonſt allbeliebten Straußfedern. Die Damen ſind ihrer ein wenig müde geworden, und allein die kurzen, hübſchſchattirten Stutze, die Aigretten von weißem Reiher oder von ein paar langen dunklen Hahnfedern, Fittige von tropiſchen Vögeln und kleine exotiſche Vögel finden Gnade vor ihren Augen. Alle dieſe dienen hauptſächlich, wenn auch nicht ausſchließlich, als Ausputz der runden Hüte. Das Allerneuſte aber, was die Saiſon bietet, iſt der Kometenhut, der, mit einer leuchtenden Aigrette geſchmückt, große Senſation machen wird, und der Tally-Ho, ein mit Schnüren und Quaſten verzierter runder Filzhut.

— Die von den Modiſtinnen verſchmähten Federn bilden dagegen eine ſehr elegante Garnirung für die Herbſtconfections: die Kaſchmir- und Tuchpolonaiſen ſind mit Bandeaux von naturfarbenen und gefärbten Straußfedern, ſchwarzen Hahn-, Pfau- und Perlhuhnfedern umgeben, ebenſo die mittelalterlichen halbanliegenden Spencer von braunem, ſtahlgrauem, blauem und olivengrünem indiſchen Kaſchmir, deren bis oben geſchlitzte, ſeidengefütterte Aermel ſo lang und ſpitz ſind, daß ſie eine halbe Elle über den Saum des Kleidungsſtücks herabhängen.

— Die Herbſt- und Winterkleider entfalten eine nie geſehene Pracht an Stickereien, die in Wolle oder Seide ausgeführt und noch durch Perlen verſchönt ſind, ſodaß unſere Eleganten von Kopf bis zu Fuß glänzen und funkeln werden. Tuch und Kaſchmir, Seide und Sammt ſchmückt man mit dieſen reichen Stickereien, und zwar ſchimmern die ſchwarzen Stoffe von ſchwarzen Jetperlen, die grauen von Stahlperlen, die blaugrauen von blauem Stahl und die weißen von weißem Jet. Jeder Theil der Toilette, die ſchürzenförmige Tunica, die Küraßtaillenſchöſe, Revers und Taſchen, Dolman, Jaquet und sortie de bal, haben ihr verſchiedenes Deſſin, das ſich nach der Form des Gegenſtands richtet, obwol das Muſter im ganzen natürlich übereinſtimmt. Andere einfachere Coſtüme beſchränken ſich auf eine Verzierung von artiſtiſchen Knöpfen, die es nie in ſo reicher Auswahl und ſo geſchmackvollem Stil gegeben hat, als die moderne Induſtrie ſie producirt. Eine Ausnahme davon machen die Hundeköpfe mit Glasaugen und ſpitziger Schnauze, die uns dieſen Winter bedrohen.

— Um die für Damen wichtige Frage der feinen Lingerie nicht ganz aus den Augen zu verlieren, erwähnen wir, daß man jetzt mit Vorliebe durchſichtige weiße Muſſelinrüſchen, die am Rand in verſchiedenen Nüancen bunt ausgebogt ſind, trägt, dazu eine entſprechende Cravatte, die vorn eine hübſche Schleife bildet, und ein von einem gleichfalls bunt ausgebogten Volant umgebenes Taſchentuch. Das iſt ebenſo neu als reizend. Kragen, Manſchetten und Taſchentuch von weißem Batiſt mit einem Einfaß von der Farbe des Kleides und einer Reihe Valenciennesſpitzen um den äußern Rand ſind gleichfalls faſhionable. Eine andere Originalität iſt die Lingerie von ſchwarzem Batiſt, mit Valenciennesfante und ebenſolchen Medaillons verziert.

— Bei der Vermählung der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin mit dem ruſſiſchen Großfürſten Wladimir, die am 28. Auguſt in Petersburg gefeiert wurde, konnte man zahlreiche prachtvolle Toiletten bewundern. Die Braut ſelbſt, die im Glanz der Jugend und Anmuth ſtrahlte, war in herrliche glacirte weiße Seide mit Silberſtickerei gekleidet; ein rothſammtener manteau de cour mit Hermelinbeſatz fiel als Schleppe darüber herab, und über der weißen Stirn ſchimmerte ein Diadem von Brillanten. Auch die andern Damen hatten es an Pracht nicht fehlen laſſen, doch würde es uns zu weit führen, ſie alle zu ſchildern, und wollte man nur die mit weißem Jet geſtickte lila Faillerobe der Fürſtin P. erwähnen, die ihr ſo unvergleichlich ſtand, ſo würde man damit der turteltaubenfarbenen Toilette in zwei Nüancen, die den Teint der ſchönen Gräfin S. ſo wunderbar hervorhob, unrecht thun. Kurz, alle, die dieſem ſolennen Feſt beigewohnt, hatten in Bezug auf Toilette das möglichſte geleiſtet; dennoch wurden die Damen, ſo ſehr ſie auch in Diamantenpracht ſtrahlten, von den Galauniformen der Herren und ihren Ordensſternen beinahe in den Schatten geſtellt.

— Daß die Ueberwürfe aus der Geſellſchaftstoilette noch nicht ganz verbannt ſind, dafür ſpricht die neue reizende Spitzentunica, die in der Winterſaiſon die decolletirten hellen Seidenkleider ergänzen wird. Ganz aus Einſätzen von ſchwarzer und weißer Guipüreſpitze zuſammengeſetzt, iſt dieſe Tunica vorn offen und im Rücken durch eine große ſchwarze Schleife drapirt; die hohe Taille derſelben iſt um den Halsausſchnitt von einer Spitzenrüſche umrahmt, und die Aermel werden unterhalb des Elnbogens durch eine ſchwarze Sammtſchleife zuſammengehalten und endigen dann in zwei Spitzenvolants, die auf die Hand herabfallen. Anſtatt der Guipüre wählt man wol auch Valenciennes- oder Chantillyſpitzen, oder als Erſatz der weißen Spitze Streifen von durchbrochener engliſcher Stickerei, doch halten wir das erſtere Arrangement für das hübſchere. So reizend und diſtinguirt derartige Tunicas ſind, ſo werden ſie doch nie allgemein werden, weil ſie kleinern Börſen nicht erreichbar ſind.

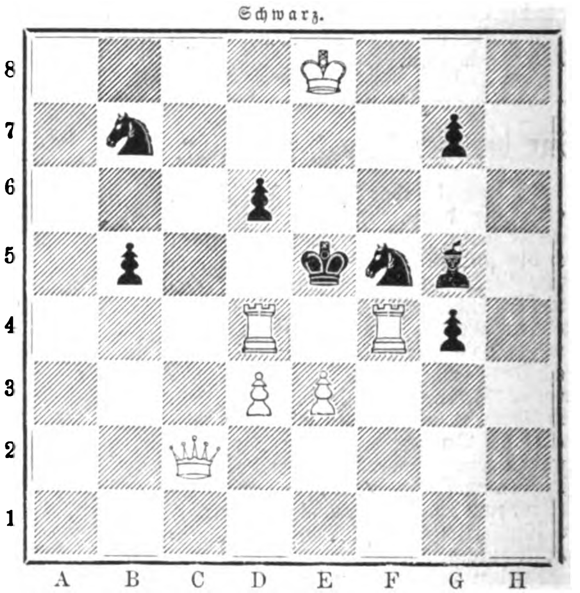
— In den engliſchen Seebädern macht ein neuer Hut, der ſogenannte Alexandrahut, Furore. Derſelbe beſteht aus ziemlich grobem Strohgeflecht, hat einen etwas breiten Rand und flachen Kopf, ſodaß er einem umgekehrten Suppenteller nicht unähnlich iſt. Das Charakteriſtiſche dieſes Hutes liegt darin, daß derſelbe als äußern Ausputz nur eine große ſchwarze Sammtſchleife hat, während die übrige Garnirung, ein über die Stirn gewundener Gazeſchleier, deſſen Enden hinten bis auf die Taille herabfallen, und ein Blumentuff an der linken Seite, innen angebracht wird. Damit der Ausputz ſichtbar iſt, trägt man den Hut ziemlich weit zurückgeſetzt, trotzdem kleidet er manchem hübſchen Köpfchen nicht übel.

Schach.

Aufgabe № 1459.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von J. Plachutta in Olmütz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1451.

Von G. N. Cheney.

Weiß.	Schwarz.
1) D. F 2 — G 3	1) Beliebig
2) S. C 3 — E 4: D. G 3 — E 3, C 7:, T. A 5:, T. B 5: ‡	

Eingeſendet von M. K. in Nürnberg, G. Vogt in Groß-Schönau, B. Müller in Rieſa, H. Hagemann in Stendal, C. Schultze in Königsberg, P. Hirſchberg in Berlin, E. Flügel in Prenzlau, J. Lenich in Ansbach, A. Adelmann in Mannheim, J. R. Rapp in München, A. Barbe in Leipzig, W. Wicherkiewicz in Exin, C. Witzell in Neubrandenburg, Krazer in Dillingen, E. B. in Deggendorf, Helene B. in Mergentheim, F. Liebers in Leipzig, A. Paulus in Zwickau, B. Goldſtein in Udvarhely, L. in Baden-Baden, M. Singer in Sereth, H. Bohner in Waldſee, R. Kareis in Karlsbad, N. Rominger in Stuttgart, H. Kaß in Luiſenlund, Hartmann in Miskolcz, J. Mandler in Iglau, W. Springorum in Mülheim, G. G. in Würzburg, Zawada in Namslau, K. Seitz in Wiener-Neuſtadt, T. in K., v. Füger in Hermannſtadt, E. Gerdes in Haarlem, Scheuffler in Mittweida, M. J. Bouvin in Middelburg, A. Seyffarth in Dresden, Rhode in Bunzlau, E. Frau in Lyon, A. Hiller in Gaildorf, v. S. in München, E. Höpfner in Bunzlau, E. B., M. in Delitzſch, v. Camerloher in Adrianopel, S. Singer in Ofen.

№ 1452.

Von E. P. Cook.

1) D. H 1 — H 6	1) L. G 5 — H 6:
2) L. D 6 — E 5:	2) Beliebig
3) L. E 5 — G 7: ‡.	

Zieht Schwarz 1) L. G 5 — F 6, ſo folgt 2) L. D 6 — E 7.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, B. Müller in Rieſa, M. K. in Nürnberg, G. Vogt in Groß-Schönau, A. Barbe in Leipzig, Hartmann in Miskolcz, J. Mandler in Iglau, M. Singer in Sereth, W. Springorum in Mülheim, G. G. in Würzburg, F. Liebers in Leipzig, E. L. in Deggendorf, E. Flügel in Prenzlau, Zawada in Namslau, Schulze in Königsberg, K. Seitz in Wiener-Neuſtadt, R. Kareis in Karlsbad, Schreiber in Namslau, A. Paulus in Zwickau, J. Bredow in Stettin, W. Wicherkiewicz in Exin, A. Gäbeler in Hamburg, N. Rominger in Stuttgart, v. Füger in Hermannſtadt, Rhode in Bunzlau, Th. Clemen in Mittweida, v. S. in München, H. Bohner in Waldſee, E. Höpfner in Bunzlau, Hiller in Gaildorf, P. Illgen in Mittweida, E. Gerdes in Haarlem, G. Oreſici in Brescia, E. B., Scheuffler in Mittweida, A. Freude in Ebersbach, A. Chriſtl in Linz, O. Meinhardt in Delitzſch, E. Frau in Lyon, L. Freiheit in Wien, R. Bach in Buchholz.

Briefwechſel.

A. P. in Z. — Ihre Auflöſung von Nr. 1449 konnte nicht notirt werden, da ſie erſt nach Ablauf eines Monats an uns gelangte.

R. in Tuapte (Kaukaſus). — Nr. 1149 von S. Loyd haben Sie ganz richtig gelöſt. Der weiße Bauer H 6 dieſes Problems iſt ganz wohl erklärlich: er kommt von D 2. Schachaufgaben, Probleme, ſonſt auch Endſpiele oder Räthſel genannt, ſind Kunſtſpiele, die nicht als Endigungen geſpielter Partien betrachtet werden dürfen. Ein Bauer, der das achte Feld erreicht, kann in jeden beliebigen Offizier verwandelt werden.

T. in Kaſſel. — Wir haben Nr. 2 gewählt.

G. G. in Würzburg. — Die kleine Aufgabe iſt mit Geſchmack zuſammengeſtellt, für die Veröffentlichung aber zu einfach. Ihre Löſung der uns vorgelegten Aufgabe iſt richtig.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht $^3/_4$7 Uhr abends unter und iſt daher in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont ſichtbar, obwol in ſehr ungünſtiger Lage, da ſie dem Horizont ſehr nahe ſteht und der Dünſte wegen auch bei ſonſt heiterm Himmel kein klares Bild zeigen wird. **Mars** geht $^1/_4$ Uhr früh auf, ſteht im Sternbild des Großen Löwen links vom Regulus und iſt daher vor Sonnenaufgang bis zum Beginn der Dämmerung am Oſthimmel ſichtbar; er hat den Glanz eines Sterns erſter Größe und rothes Licht. **Saturn** ſteht im Sternbild des Steinbocks, geht bei 20 Grad Höhe um 8 Uhr abends durch den Meridian und eine Viertelſtunde nach Mitternacht unter; er iſt trotz ſeines bleichen Lichts ein anſehnliches Geſtirn und um ſo leichter aufzufinden, als er in ſeiner Nachbarſchaft nur kleinere Sterne hat.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr | Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Internationale Lehr- und Erziehungsanſtalt,

Gymnaſium, Handels- und Realſchule
zu Walzenhauſen am Bodenſee (Schweiz).

Dieſes großartige Etabliſſement vereinigt die Vortheile des Privatinſtituts mit denen der beſten öffentlichen Anſtalten. Gründlicher Unterricht nebſt ſorgſamer Pflege der ſittlichen und pſychiſchen Entwickelung der Jugend. Wegen ihrer Lage an einem vielbeſuchten Luftcurort empfiehlt ſich dieſe Anſtalt namentlich körperlich ſchwächlicheren Jünglingen. Vom Inſtitut aus großartigſte Ausſicht. Es werden Knaben und Jünglinge aufgenommen vom 10.—16. Jahr. Programme gratis auf frankirtes Verlangen. Sich zu wenden an die **Direction des Inſtituts zu Walzenhauſen**, an Hrn. Pfr. **Kopp** daſelbſt oder an Prof. **Scartazzini** in Chur. **Anfang des Curſus am 1. October.** (Z. 3914) 926

Conſervatorium der Muſik zu Stettin.

Mit October d. J. beginnt der neue Curſus. Der Unterricht erſtreckt ſich über alle Zweige der Muſik als Kunſt und Wiſſenſchaft, bezweckt eine möglichſt allgemeine, gründliche Ausbildung und wird ertheilt von den HH. Director **Kunze**: Klavierſpiel, Contrapunkt, Compoſition, Chorgeſang, Enſembleſpiel; Hofpianiſt **Schulz-Schwerin**: Klavierſpiel, moderne Salon- und Concertmuſik; **Kiebitz**: Klavierſpiel; **Blauhuth**: Klavierſpiel, Geſchichte und Aeſthetik der Muſik, Harmonielehre; **Borchardt**: Violinſpiel; **Kabiſch**: Sologeſang; **Krabbe**: Violoncelloſpiel.

Honorar pro Monat 6 Thlr. 20 Sgr.

Die Aufnahme erfolgt am 10. October Vormittags von 9—12 Uhr im Conſervatorium, Große Domſtraße 22. Proſpecte auf Verlangen gratis. 1253

(B. 6105 b) Carl Kunze.

Durch die unterzeichnete Commissions- und alle andern Buchhandlungen ist zu beziehen: 46

Oettinger's „Moniteur des Dates“,

ein alle Zeiten und Nationen umfassendes **biograph.-geneal.-histor. Lexikon** in 6 grossen dreispalt. Quartbänden, zu welchem jetzt Dr. **Hugo Schramm-Macdonald** in Dresden ein 2bänd. Supplement herausgibt. Das Hauptwerk des an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Unternehmungen übertreffenden und wegen seiner Nützlichkeit für alle Gelehrten etc. unentbehrlichen „Mon. d. D.“ kostet 15 Thlr. Der Subscriptionspreis auf das Suppl. (12. Lief.) beträgt für je 3 Lief. 2 Thlr. 20 Gr. — Dr. Schramm-Macdonald nimmt auch biograph. Mittheilungen mit Dank entgegen.

Leipzig. **Bernhard Hermann.**

Soeben erschien **vollständig**: 1357

Joannis Buxtorfii

Lexicon

chaldaicum, talmudicum et rabbinicum

Denuo edidit et annotatis auxit

Dr. B. Fischerus.

2 vols. Preis 21 Thlr. br.

Diese zweite, **mit vielen Zusätzen neuester Forschung** vermehrte Auflage, welche bereits während des Erscheinens die grösste Anerkennung fand, liegt nun vollendet vor

Leipzig, 15. September 1874.

Moritz Schäfer.

Leipziger

„Theater-Akademie“.

Aufnahme von Eleven und Elevinnen für Schauspiel und Oper zu jeder Zeit. Prospecte auf Wunsch. Engagements werden s. Z. vermittelt. 1354

Director **Gotthard Hübner**,
Leipzig, Wiesenstrasse 18^{b} II.

Leipziger Theaterſchule.

Anmeldungen für die October beginnenden Curſe ſind zu richten für die **Oper** an Herrn Prof. Dr. Zopff, für das **Schauſpiel** an Herrn Bernardelli. (H. 34368) 1250

Technicum Mittweida.

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule 993
für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister.
Lehrpläne gratis durch die Direction.
Aufnahme 15. October.
Vorunterricht frei.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1307

Quer durch Afrika.

Reise vom Mittelmeer nach dem Tschad-See und zum Golf von Guinea

von

Gerhard Rohlfs.

In zwei Theilen. Mit 2 lithographirten Karten.

Erster Theil. 8. Geh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Dieses Werk enthält die erste vollständige Schilderung der von Gerhard Rohlfs ausgeführten interessanten Reise von Tripolis über Rhadames nach Fesan, durch die Sahara nach Bornu und Uándala, und nach fünfmonatlichem Aufenthalt daselbst durch die Haussa- und Pullo-, die Nupe- und Jorubaländer bis Lagos am Meerbusen von Guinea. Viele der von ihm durchreisten und beschriebenen Gebiete waren bis dahin völlig unbekannt; von andern hat er die Mittheilungen früherer Reisenden, namentlich Barth's, in manchen Punkten ergänzt und berichtigt, sodass sein vorliegendes Werk höchst wichtige Beiträge liefert zu unserer Kenntniss des grossen afrikanischen Continents.

Der zweite Theil befindet sich im Druck und wird binnen kurzem folgen.

Verlag von A. Heitz in Stuttgart.

Paalzow's Romane

(Godwie-Castle. — Ste. Roche. — Thomas Thyrnau. — Jacob van der Nees), die herrlichsten aller Frauenromane, von den höchsten und bedeutendsten Personen, darunter die **Kaiserin von Russland, König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, A. v. Humboldt** aufs Glänzendste ausgezeichnet, erscheinen in wohlfeiler Ausgabe in 44 wöchentlichen Lieferungen à 4 Sgr. = 20 Nkr. ö. W. 1356

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien als Band 6 und 7 der 1306
Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek:

Die Nahrungsmittel.

Von

Edward Smith,

Doctor der Medicin und Philosophie, Mitglied der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in London etc.

Zwei Theile. Mit 19 Abbildungen in Holzschnitt.

Autorisirte Ausgabe.

8. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr. Geb. 3 Thlr. 10 Ngr.

Die neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen in Bezug auf die chemische Zusammensetzung, Bereitung und physiologische Wirkung der Nahrungsmittel werden hier in allgemein verständlicher Form vorgetragen. Der erste Theil behandelt die **festen**, der zweite die **flüssigen** und **gasigen Nahrungsmittel**. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für Gesundheit und Leben der Menschen darf dieses Werk auf eine besonders günstige Aufnahme rechnen.

Um Meiſter in der Angelfiſcherei zu werden:

Baron v. Ehrenkreutz,

Das Ganze der Angelfiſcherei.

1) **Fiſche aus der Ferne herbeizulocken.** 2) Von der **Laichzeit.** 3) Von dem natürlichen und **künſtlichen Köder, Lockſpeiſe, Witterung.** 4) **Angelgeräthſchaften** und **Reuſen.** 5) Die verſchiedenen **Fiſcharten.** 6) **Der beluſtigende Krebsfang.** Zehnte Auflage. 25 Sgr.

Wegen ſeines praktiſchen Inhalts hat eine zehnte Auflage gedruckt werden müſſen.

Iſt durch jede Buchhandlung zu beziehen. 1390

Eine neue Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Soeben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig:

Converſations-Lexikon.

Zwölfte

umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.

In Heften von 5—6 Bogen zu ½ Mark (5 Sgr.).

Erſtes Heft.

Bogen 1—5 des ersten Bandes. A—Abhärtung.

Brockhaus' Conversations-Lexikon hat schon mehrern Generationen als reichhaltigste Quelle der Belehrung gedient und allen ältern und neuern Nachahmungen gegenüber stets die **erste Stelle** behauptet. Die Verlagshandlung hat keine Anstrengungen und Opfer gescheut, um den Ruf dieser Eigenschaften dem Werke auch in der jetzt beginnenden umgearbeiteten, verbesserten und bis auf die Gegenwart vervollständigten **neuen zwölften Auflage** zu erhalten.

Durch das allmähliche Erscheinen in 180 Heften zum Preise von nur ½ Mark (5 Sgr.) ist Jedermann Gelegenheit geboten, in den Besitz der neuen Auflage zu gelangen.

Das Werk ist auch in **15 Bänden** zu beziehen: jeder Band **geheftet** 6 Mark (2 Thlr.), **gebunden** in Halbfranz 7½ Mark (2½ Thlr.).

In allen Buchhandlungen werden Unterzeichnungen angenommen, und ist daselbst das soeben erschienene erste Heft nebst Prospect zu haben. 1361

Bei **Wilhelm Engelmann** in **Leipzig** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: 1374

Anthropogenie

oder

Entwickelungsgeschichte des Menschen.

Gemeinverständliche wissenschaftliche Vorträge über die Grundzüge der menschlichen

Keimes- und Stammes-Geschichte

von **Ernst Haeckel**, Professor an der Universität Jena.

Mit 12 Tafeln, 210 Holzschnitten und 36 genetischen Tafeln.

Gr. 8. Brosch. 14 R.-M. = 4 Thlr. 20 Ngr.

Der berühmte Verfasser macht in diesem Werke den ersten Versuch, die wichtigsten Thatsachen der Keimesgeschichte oder der individuellen Entwickelungsgeschichte des Menschen auch **einem grössern Kreise von Gebildeten zugänglich zu machen** und dieselben nach den Gesetzen der Descendenz-Theorie dadurch zu erklären, dass alle einzelnen Erscheinungen der individuellen Entwickelung auf entsprechende Vorgänge in der Stammesgeschichte der thierischen Vorfahren des Menschengeschlechtes bezogen werden.

Im Verlage von **Cohen & Risch**, **Hannover und Leipzig**, ist soeben **vollständig** erschienen:

Herdtle, Professor an der königl. Baugewerkschule in Stuttgart,

Flächenverzierungen des Mittelalters und der Renaissance.

Nach den Originalen gezeichnet und in Lithographie ausgeführt.

Lieferung I. II. (Fliesse) . . . 10 Thlr.
„ III. IV. (Stoffmuster) . 10 Thlr.

Durch die soeben erschienene Lieferung III. IV. ist dieses **Prachtwerk** vollständig. Dasselbe wurde wiederholt von den ersten Autoritäten äusserst lobend besprochen und auf den Ausstellungen zu **Wien** und **Moskau** prämiirt. 1366

Preis des vollständigen Werkes (102 Blatt in Folio) in eleganter Mappe, nebst Schlüssel zur Construction der Muster 20 Thlr.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 1300

Stammer, Dr. K., Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation.

Jahrgang XIII. 1873. Mit 41 in den Text eingedruckten Holzstichen. Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Einladung zur Subscription

auf die
Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe der Werke
von

Felix Mendelssohn Bartholdy.

Preis für den Bogen in gross Musikformat 3 Silbergroschen.

Druck von den Metallplatten.

In **musikwissenschaftlichem Werthe** wie auch in **äusserer Ausstattung**, in **Preis** und **Erscheinungsweise** soll sich diese Ausgabe unserer grossen **Beethoven-Ausgabe** eng anschliessen, welche so ungetheilte Anerkennung gefunden hat.

Subscription wird auf das Ganze der **Partituren, Stimmen** und **vollständigen Klavierauszüge** der **Vocalwerke** sowie auf die **einzelnen Serien** angenommen.

Das bereitwillige Entgegenkommen der betheiligten Verleger ermöglicht uns, den bei weitem grössten Theil der gesammten Werke in rascher Folge zu bieten. Das Ganze soll in 3—4 Jahren vollendet sein.

Vollständige **Prospecte**, Subscriptionslisten und Inhaltsverzeichnisse sind in jeder Buch- und Musikhandlung zu haben. Die ersten Lieferungen, Pianofortewerke und die einstimmigen Lieder, werden in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. (6590) 1360

Leipzig, 15. September 1874. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1269

Melchior Meyr.

Biographiſches. Briefe. Gedichte.

Aus ſeinem Nachlaſſe und aus der Erinnerung

herausgegeben von

Max Graf von Bothmer und **Moriz Carriere.**

8. Geh. 1 Thlr. 20 Ngr. Geb. 2 Thlr.

Die Herausgeber laſſen den verſtorbenen Denker und Dichter Melchior Meyr unter Benutzung der von ihm hinterlaſſenen Aufzeichnungen ſo viel als möglich mit deſſen eigenen Worten reden. So wurde das vorliegende Buch zu einer Art Selbſtbiographie, in welcher die Züge dieſes originellen Geiſtes, des Verfaſſers der beliebten „Erzählungen aus dem Ries“, mit größter Treue ſich abſpiegeln.

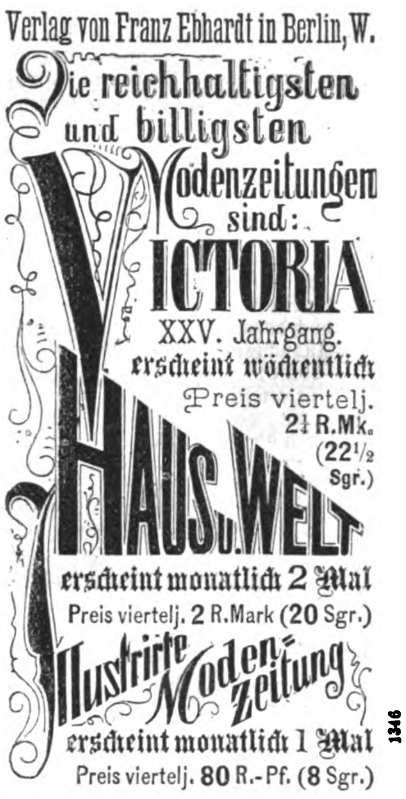
In demſelben Verlage erſchien:

Gedanken über Kunſt, Religion und Philoſophie. Von **Melchior Meyr.** Aus ſeinem Nachlaſſe herausgegeben von Max Graf von Bothmer und Moriz Carriere. 8. Geh. 1⅔ Thlr. Geb. 2 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen iſt zu erhalten: 1332

Fouqué's Undine.

Illuſtrirte Ausgabe 1874. Mit 60 Holzſchnitten.
In Reliefband mit Goldſchnitt 1 Thlr.
Miniatur-Ausgabe 1871.
Mit Titelkupfer gezeichnet von **Ludwig Richter.**
In Reliefband mit Goldſchnitt 20 Sgr.



Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.
Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:
VICTORIA
XXV. Jahrgang.
erscheint wöchentlich
Preis viertelj. 2½ R.Mk. (22½ Sgr.)
HAUS u. WELT
erscheint monatlich 2 Mal
Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)
Illustrirte Moden-Zeitung
erscheint monatlich 1 Mal
Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.)
1346

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probenummern gratis.

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der **Frau**, der **Familie** und der **Geſellſchaft** umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch** eleganter Weiſe herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren das **billigſte** und **wirkſamſte Inſerat.**

Alle Einſendungen an die

Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, **Berlin**, SW.

Der Friſeur.

Verlag von **Fr. Leſſer, Berlin**, W., Linkſtr. 38.

Illuſtrirte Fachzeitung der Friſeure.

Mit den prächtigen colorirten Bildern des „Moniteur W., de la Coiffure“.

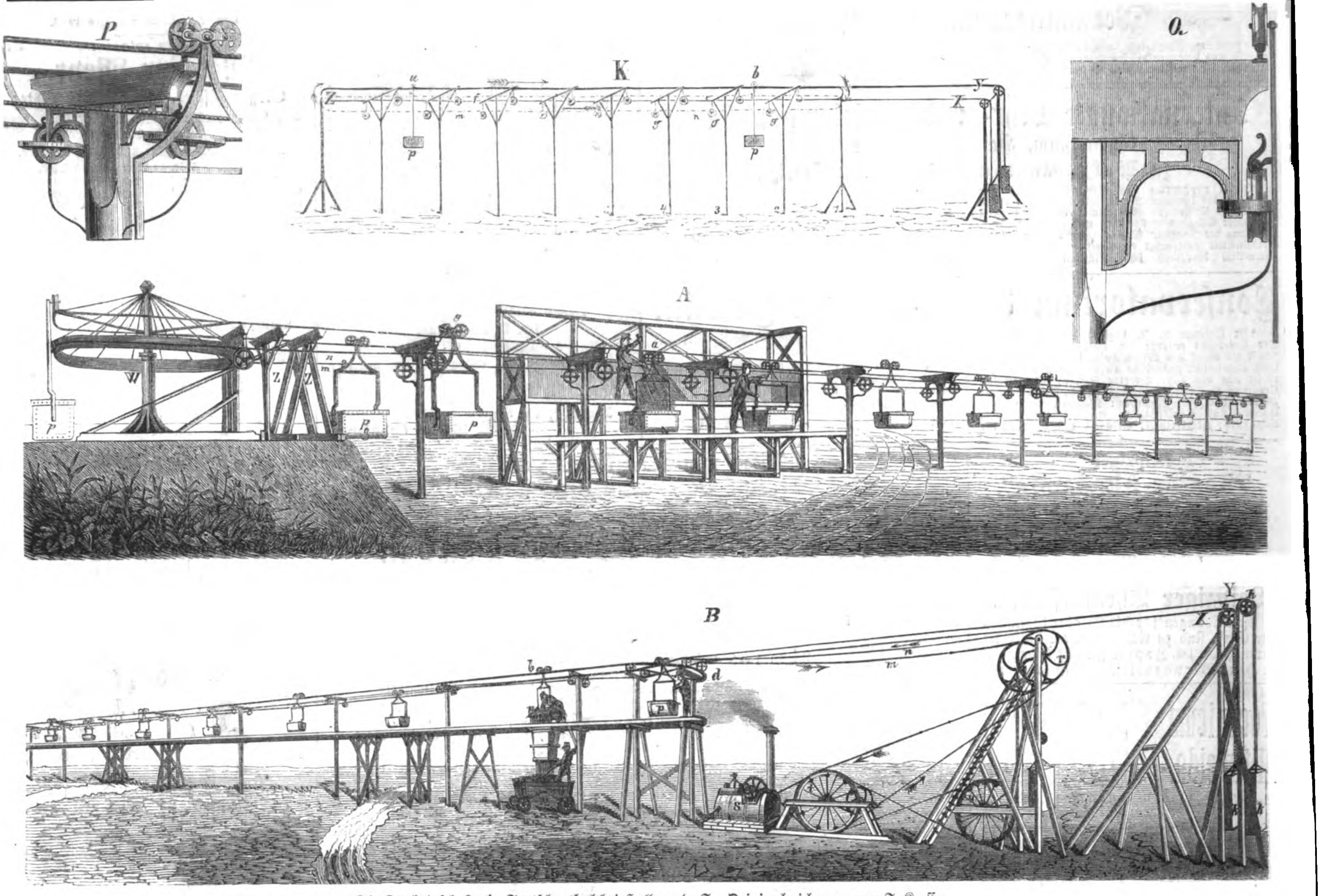
Abonnementspreis 2 Mark pro Quartal.
Monatlich 2 Nummern, jede mit Abbildungen.
Inſerate von Fachmaterialien von beſter **Wirkung** 25 Pfennige pro Zeile.

Zu beziehen iſt dieſe Zeitung durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten des In- und Auslandes ſowie direct unter Kreuzband von **Fr. Leſſer, Berlin,** Linkſtraße 38. 1244

Dieſe alte Fachzeitung der Friſeure bringt eine ſo reiche Auswahl der neueſten Haarfriſuren, Chignons u. dergl. in künſtleriſch ſchönen Abbildungen, wie ſie keine andere exiſtirende Zeitung bietet.

Im Text: Die Intereſſen des Gewerks ſowie alles Neue und Wichtige im Gebiete des Faches. Inſerate, Stellengeſuche und Angebote u. dergl.

Die Zeitung iſt mit dem Central-Stellenvermittelungs-Bureau für Friſeur-Gehülfen verbunden.



Die Drahtluftbahn in Teutſchenthal bei Halle a. d. S. Originalzeichnung von F. Kreſſe.

Polytechniſche Mittheilungen.

Die Drahtluftbahn in Teutſchenthal bei Halle a. d. S.

Wol beſorgen oder vermitteln die Eiſenbahnen die Beförderung von Gütern und Laſten auf den großen Verkehrsſtraßen mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, welche allen gerechten Anforderungen entſpricht, wol werden fortwährend neue Eiſenbahnlinien gebaut und dadurch die Zahl ſolcher belebender Verkehrsſtraßen beſtändig vermehrt. Trotzdem wird es nicht möglich ſein, alle Gegenden und Ortſchaften in das immer dichter werdende Netz der Schienenwege einzuſchalten und die Eiſenbahn allen Privatintereſſen dienſtbar zu machen. In ſolchen Fällen nun, wo die Herſtellung einer Eiſenbahnverbindung aus irgendwelchen Gründen nicht möglich oder nicht genügend rentabel iſt, mußte daher, um mit der Zeit fortzuſchreiten, nothwendigerweiſe an die Herbeiſchaffung irgendeines entſprechenden Erſatzmittels gedacht werden. Daß ein ſolches Erſatzmittel bereits gefunden und praktiſch ausgeführt worden iſt, beweiſt uns die Drahtluftbahn in Teutſchenthal. Wir begrüßen dieſe Thatſache mit aufrichtiger Freude, denn durch die Drahtluftbahnen wird die Induſtrie an vielen Orten einen neuen ſegenbringenden Aufſchwung erhalten. Was die Eiſenbahnen bereits für die Allgemeinheit ſind, das werden die Drahtluftbahnen für die Privatintereſſen wahrſcheinlich in kurzer Zeit werden. Die Drahtluftbahnen dienen zur Ergänzung des Eiſenbahnweſens und haben vor dieſem den Vorzug, daß ſie überall möglich, überall mit verhältnißmäßig geringen Koſten und auch in kleinerm Maßſtab herſtellbar ſind und faſt kein Terrain beanſpruchen, ſondern über Felder, Wieſen, Straßen und Flüſſe ſich ſpannen laſſen.

Die urſprüngliche Idee zur Herſtellung ſolcher Luftwege iſt übrigens älter als die der Eiſenbahn. Schon im Jahr 1644 benutzte der holländiſche Ingenieur Adam Wybe in Danzig ein vom Biſchofsberg über den gegenüberliegenden Stadtgraben geſpanntes Seil zur Beförderung von Erde; in ähnlicher Weiſe wurden ſeitdem, namentlich in Amerika, derartige Seilbahnen aufgeſtellt, um Laſten, z. B. Erze oder Kohlen, über Flüſſe und Thaleinſchnitte zu befördern. Auch in Südtirol wurde im Jahr 1857 ein Drahtſeil geſpannt, um an demſelben vermöge ſeines Eigengewichts Holz aus hochgelegenen Waldungen niedergleiten zu laſſen. Alle dieſe Anlagen waren jedoch mehr oder weniger unvollkommen und vergänglich, und ſo blieb es denn unſerer Zeit vorbehalten, dieſer Idee Lebensfähigkeit zu geben.

Zu den beſtconſtruirten Drahtluftbahnen unſerer Zeit gehört unſtreitig die in Teutſchenthal nach dem Syſtem des Ingenieurs Bleichert (Firma Bleichert und Otto) in Schkeuditz durch die Schkeuditzer Actienmaſchinenfabrik ausgeführte. Dieſelbe wurde für die Vereinigte ſächſiſch-thüringiſche Paraffin- und Solarölfabrik zu Teutſchenthal angelegt, um den Transport der Braunkohlen von der Grube bis zu den Theerſchwelereien zu bewirken. Sie erſtreckt ſich auf eine Länge von 740 Meter und wird von Säulen getragen, die in Abſtänden von 15—18 Meter aufgeſtellt ſind; auf derſelben laufen 36 Förderwagen mit einer Geſchwindigkeit von ³/₄ Meter per Secunde. Nach je 45—50 Secunden wird ein Förderwagen gefüllt, und je eine Füllung beträgt 2 Hektoliter Kohlen zu 82¹/₂ Kilo per Hektoliter, ſodaß alſo bei 10ſtündiger Arbeitszeit täglich 1600 Hektoliter Kohlen auf dieſer Bahn transportirt werden. Die Bahn überſchreitet außer zwei Communicationswegen eine Chauſſee und erreicht ſtellenweiſe bei einer Steigung von 1:28 eine Höhe von 10 Meter. Die Förderungskoſten per Hektoliter betragen mit Ein- und Ausladen der Förderwagen nur höchſtens 2 Pfennige, während früher der Transport per Achſe 6 bis 7 Pfennige für je einen Hektoliter koſtete. Dabei ſind Witterungszuſtände ohne Einfluß auf den Betrieb dieſer Luftbahn.

Die vorſtehenden thatſächlichen Angaben werden ſicherlich genügen, um das Intereſſe für die nun folgende kurze Beſchreibung dieſer Bahn, zu deren Verdeutlichung unſere Abbildungen A, B, K, P und Q dienen, anzuregen. Die Abbildung K, welche zunächſt zur Erläuterung des Syſtems dient, läßt deutlich erkennen, daß die Bahnlinie von X ausgehend nach Z und von da nach Y zurückläuft. Die beiden Linien X Z und Z Y laufen, feſt geſpannt, parallel nebeneinander in einer Entfernung von 1¹/₄ Meter. Dieſe Linien werden gebildet von einem 30 Millimeter ſtarken feſten Rundeiſenſtab, auf welchem ſich an Rollen hängend die Förderwagen p p bewegen. Zur Vermittelung dieſer Bewegung dient ein ſchwaches Drahtſeil ohne Ende, welches durch die punktirte Linie m n f angedeutet iſt und auf den Rollen g g g aufliegt. Durch eine Locomobile wird das Drahtſeil in der durch die Pfeile angedeuteten Richtung in kreiſender Bewegung erhalten und zieht die Förderwagen, wenn dieſelben an dem Seil befeſtigt worden, mit ſich fort; das Ganze wird durch die Holzſäulen 1, 2, 3, 4, 5 . . . in der Luft ſchwebend erhalten. Bei a wird die Laſt aufgeladen und nach b befördert; von b gehen die Wagen leer über Z zurück nach a.

Nach dem Geſagten werden nun auch unſere ſpeciellen Abbildungen A und B leicht verſtändlich ſein, um ſo mehr, als bei denſelben wieder die nämlichen Buchſtaben zur Bezeichnung der einzelnen Hauptbeſtandtheile benutzt worden ſind. Wir ſehen jetzt (in B) die Locomobile S, welche das Drahtſeil m n vermittels der Seilräder r t und u in kreiſende Bewegung verſetzt. Dieſes Drahtſeil iſt zuſammengeſetzt aus einzelnen Stücken, welche durch eine Art von Gliedern oder Gelenken in ſolider Weiſe miteinander zum Ganzen verbunden ſind. An dieſen Gelenken befindet ſich eine Vorrichtung, um mittels eines S-Hakens die Förderwagen bequem einhängen zu können, wenn ſie fortbewegt werden ſollen, oder um ſie auszuhängen, wenn ſie zum Behuf der Füllung oder Entleerung aus der Circulation ausgeſchaltet werden ſollen. Die beiden Abbildungen P und Q laſſen erkennen, wie der S-Haken mit dem Knoten im Seil über die Rollen gleitet, wie die Laufräder auf dem Rundeiſenſtab gehen und wie überhaupt der Kopf der Förderwagen ſowie der Säulen beſchaffen iſt. Die Rollen oder Laufräder, die auf dem Rundeiſenſtab gehen, tragen den Förderwagen nur einſeitig, wodurch das Ueberſchreiten der Unterſtützungspunkte ermöglicht wird.

Zur Anſpannung des Rundeiſenſtabs an dem einen Ende bei X und Y dienen entſprechende Ketten (ſiehe Abbildung B), welche über die Rollen h h laufen und die Spanngewichte k k, d. h. zwei mit Steinen gefüllte große Kaſten tragen. Bei der erſten Endſtation a (Abbildung A) wird der Rundeiſenſtab durch das Gerüſt Z Z geſpannt. Auf dieſer Station a wird die Laſt von einer Kohlenbühne aus aufgegeben; ein Arbeiter hängt dann den Wagen ein, und ſo geht der Wagen allein fort bis zur Station b (Abbildung B), wo er ausgehängt und in der Art ausgeſchüttet wird, daß die Kohle durch einen Schlot auf einen untergeſtellten Wagen fällt. Der entleerte Förderwagen p wird nun von einem Arbeiter um die Wendeſtation d herumgeſchoben, wieder aufgehängt und geht nun leer zurück, um die ſogenannte Drehbahn W (Abbildung A) wieder nach a, wo er von neuem gefüllt wird, um denſelben Kreislauf durchzumachen.

Zurzeit wird in der Nähe von Gohlis bei Leipzig eine ähnliche Drahtluftbahn, ebenfalls nach dem Syſtem des Ingenieurs Bleichert, aufgeſtellt, welche nächſtens in Betrieb kommt.

Elektromagnetiſcher Copirapparat. — Einen elektromagnetiſchen Copirapparat hat der Telegraphenofficial H. Bencker in München erfunden. Dieſer Apparat gibt ohne Beihülfe eines Telegraphiſten die Schriftzeichen der verſchiedenen Sprachen, Signaturen, Porträts, Pläne u. ſ. w. an auch noch ſo entfernte Orte mit der größten Sicherheit wieder. Sämmtliche zur Uebertragung beſtimmten Objecte werden mit einer eigens präparirten Tinte auf Silberpapier geſchrieben, reſp. gezeichnet, um ſodann auf einen Cylinder gelegt und ohne weitere Beihülfe abtelegraphirt zu werden. Die Erfindung iſt von dem frankfurter Bankhaus Oppenheim und Weill erworben worden.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Sept. 14	Sept. 15	Sept. 16	Sept. 17	Sept. 18	Sept. 19	Sept. 20
Brüſſel	7	+11,0	+ 9,8	+11,3	+11,8	+11,5	+13,0	+10,7
Gröningen . . .	„	+11,7	+11,0	+11,7	+11,2	+11,7	+11,8	+12,4
Valentia	„	+13,9	+15,6	+13,9	+12,8	—	—	—
Havre	„	+11,0	+10,0	+16,0	+12,8	+15,0	+15,7	+11,5
Paris	„	+11,1	+ 8,4	+12,0	+10,5	+13,1	+10,0	+11,7
Marſeille . . .	„	—	+16,4	+16,2	+18,8	—	—	—
Bern	„	+11,0	+14,0	+ 5,4	+ 9,6	—	—	—
Trieſt	„	+16,4	+14,4	+17,1	+16,9	+17,9	+20,0	+20,3
Graz	„	+11,8	+ 8,4	+10,6	+12,8	+10,5	+13,2	+11,7
Wien	„	+11,2	+ 8,6	+ 9,8	+13,6	+10,8	+15,6	+11,4
Ofen	„	+12,5	+ 9,0	+ 9,4	+13,8	+15,0	+15,5	+14,0
Konſtantinopel .	„	+18,8	+21,0	+21,6	+19,4	+19,0	+15,9	+16,2
Moskau	„	+11,1	+ 3,7	+ 4,2	+ 7,6	+10,7	—	—
St. Petersburg	„	+ 8,5	+ 9,2	+12,2	+ 8,7	+ 8,7	+13,4	+10,6
Haparanda . .	„	+ 8,0	+ 3,2	+10,0	+ 6,4	+ 8,6	+10,7	+ 6,4
Stockholm . . .	„	+ 6,6	+ 9,7	+15,2	+ 8,0	+10,7	+10,8	+10,6
Königsberg . .	„	+ 7,5	+ 8,6	+ 8,5	+10,2	+15,7	+11,2	+ 9,4
Kieler Hafen . .	„	+11,2	+10,0	+10,0	+13,1	+12,7	+12,7	—
Bremen	6	+10,5	+ 7,7	+ 7,8	+11,2	+12,7	+10,8	+ 9,0
Berlin	„	+10,7	+12,6	+ 8,4	+12,2	+14,3	+12,7	+10,4
Breslau	„	+ 7,8	+ 6,0	+ 6,7	+11,9	+13,8	+11,2	+ 8,6
Leipzig	„	+ 9,6	+ 9,2	+ 4,6	+ 8,4	+11,6	+ 7,0	+ 6,5
Köln	„	+11,0	+ 7,2	+ 8,2	+ 8,1	+13,5	+11,9	+ 9,5
Karlsruhe . . .	7	+10,1	+ 6,7	+ 5,5	+ 8,1	+14,1	+ 8,8	+10,1
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Biarritz	„	+13,2	+12,0	+16,0	+16,0	—	—	—
Teplitz-Schönau	„	+11,4	+10,0	+ 7,6	+10,5	+12,1	+10,0	+ 7,8
Karlsbad . . .	„	+11,2	+ 9,1	+ 7,3	+10,0	+11,8	+10,2	+ 7,3
Franzensbad .	„	+11,5	+ 8,7	+ 7,4	+ 9,6	+12,4	+10,5	+ 7,7
Marienbad . .	„	+10,4	+ 7,5	+ 6,8	+10,2	+11,5	+ 9,3	+ 7,0
Iſchl	„	+ 9,2	+ 8,8	+11,6	+ 9,4	+10,6	+12,0	+10,2
Gaſtein	„	+ 5,8	+ 5,2	+ 8,7	+ 7,5	+ 6,9	+ 7,2	+ 6,5
Baden bei Wien	„	+10,6	+ 8,5	+ 9,2	+12,7	+10,4	+14,2	+11,0
Krapina . . .	„	+12,7	+ 9,2	+12,5	+13,4	+10,8	+13,0	+12,7
Mehadia	„	+10,8	+10,1	+11,7	+12,9	+12,0	+12,6	—
Baden-Baden .	„	+11,2	+12,2	+ 6,6	+10,4	+14,6	+10,8	+ 9,0
Wiesbaden . . .	6	+ 8,5	+ 5,2	+ 5,5	+ 7,0	+12,2	+ 8,2	+ 8,5
Putbus	„	+10,0	—	+ 9,0	+12,2	+12,0	+12,0	+10,6

Witterungsnachrichten.

In der Gegend von Königsberg fiel am 12. September abends ein wolkenbruchartiger Regen, der in Verbindung mit dem darauffolgenden Weſtſturm die ganze Gegend am Haff und von dort bis Königsberg und über Arnau hinaus in einen großen See verwandelte. Die Kartoffelfelder und Gemüſegärten haben ſehr gelitten.

Im Rieſengebirge hat es den 12. d. M. faſt den ganzen Tag geſchneit.

Zum zweiten mal in dieſem Jahr hatte Petersburg durch eine Sturmflut und Hochwaſſer der Newa zu leiden. Bei ſtarkem ſüdlichem und ſüdweſtlichem Wind ſtieg am 23. September das Waſſer der Newa und in den Kanälen 6¹/₂ Fuß über das gewöhnliche Niveau, überflutete die niedriger gelegenen Stadttheile, zumal auf der petersburger Seite, in Kolomna und am Galeerenhafen, warf ein bei Waſſili-Oſtrow vor Anker liegendes Segelſchiff auf den Quai, riß viele Schiffe und Transportboote unterhalb der Nikolaibrücke von den Bojen los und führte ſie in die offene See.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 249—252.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1630.] Leipzig, den 26. September 1874. [Beilage.

Auf die **musikalische Zeitung**

Signale für die musikalische Welt

1874

findet ausnahmsweise ein Abonnement für die **fünf Monate**
August bis December zu 20 Ngr. statt.
Per Post unter Kreuzband 25 Ngr. (H 34403) 1353
Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Soeben erschien als Fortsetzung und ist durch alle Buchhandlungen (in Amerika durch **Ernst Steiger in Newyork**) zu beziehen: 1355

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,
vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.
Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow**, Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg,
unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.
Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.
I. Jahrgang. Neuntes Heft. Monat September.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Die muthmasslichen Geistergestalten und ihr fast positiver Beweis. Von William Crookes, Mitglied der Royal Society in London. — Geistergestalten. Von Fürst Emil von Sayn-Wittgenstein. — Eine merkwürdige Sitzung mit Mr. **Williams.** Von Webster Glynes. — Die Mediumschaft der Miss Showers. — Der Spiritualismus und die Anthropologie. — Neueste amerikanische Mediumschaften. Von Dr. M. Funk. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Zur Kritik des Wunderbegriffes bei Alfred Russel Wallace. Von Dr. Julius Frauenstädt. — Der amerikanische Spiritualismus von Richter Edmonds. Eine Recension von Prof. Max Perty. — Schluss der „Curiosa der Zeitschrift für exacte Philosophie“. Von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** Das Psychologische Comité des Anthropologischen Instituts. — Eine wohlgemeinte Warnung vor dem vermeintlichen Somnambulisten- und Spiritisten-Schwindel der Gartenlaube. Von Dr. Gr C. Wittig. — Kölliker gegenüber Darwin. — Erklärung des Herausgebers zur Separat-Beilage des Vortrages des Grafen Poninski. — **Bibliographie. Correspondenz.**

Leipzig, den 15. September 1874. **Oswald Mutze.**

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**
enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Auguſt 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Das heutige Spanien. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Anſelm v. Rothſchild. Von W. Groß. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Eritt Bogh. Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund“ von E. P. — Ein Spaziergang um die Welt. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Das 56. Jahresfeſt des Zofinger-Vereins in Zofingen. Von G. Straßer.

Bern. **Expedition des „Bund“.**

Am 1. October c. erscheint und ist **durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:**

Pracht-Ausgabe der Dresdener Gallerie.

Band I.
In 30 Folio-Photographien direct nach den Original-Gemälden
mit Text von **Prof. Julius Hübner,**
Director der Königlichen Gemälde-Gallerie zu Dresden.
Preis 30 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes enthält die bedeutendsten und beliebtesten Bilder der italienischen, spanischen und französischen Schule. Von einem ansprechenden Text Prof. Julius Hübner's begleitet, geben diese ausgezeichneten Photographien nach den Original-Gemälden treue und klare Abbilder der weltberühmten Meisterwerke und werden jedem Besucher der Gallerie eine willkommene und unentbehrliche Erinnerung sein.

Durch gediegenen Inhalt wie durch prächtige und geschmackvolle Ausstattung hervorragend ist dieses Werk aufs Wärmste zu empfehlen. (H. 14032) 1338

Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.
Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Obliegbt, Via dei Panzini 28, — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburgh:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Deutsche

Landwirthschaftliche Zeitung.

Berlin, Friedrichstr. 70.
Bestellungen bei allen Postämtern.
Abonnementspreis 1 Thlr. 20 Sgr. (5 Mark.)
Insertionsgebühren 3½ Sgr. pro Zeile.
Probenummern gratis und franco. 1348

Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album**
verkauft billig. 1293
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.
Zſchieſche & Köder in Leipzig,
1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Leipziger Kunst-Auction von C. G. Boerner.

Montag den 5. October. (H 34465) 1364

Kupferstichdubletten des Staedel'schen Kunst-Institutes in Frankfurt a. M. — Stiche von **William Hogarth,** — ausgezeichnete Radirungen von **Wenzel Hollar,** — eine Englische Privatsammlung.
Kataloge gratis und franco von der **Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig.**

Edm. Gaillard, vorm. Carl Heinr. Gerold in **Berlin,** W., Krausenstr. 69,

Specialgeschäft für Oelfarbendruck,

Kunstanstalt, Verlag, Export, Debit, Detail, führt grundsätzlich **nur die besten** Erscheinungen des Oelfarbendrucks. — Illustrirte Kataloge etc. gratis und franco. 1075

Den Herren Buch-, Kunſt-, Kurz- und Galanteriewaaren-Händlern
des In- und Auslandes

zeige ich hiermit ganz ergebenſt an, daß ich mit dem heutigen Tage mit dem Vertrieb der von mir erfundenen und conſtruirten im Deutſchen Reich, Oeſterreich ꝛc.

Patentirten Unger'ſchen „immerwährenden Kalender mit Ausziehzeiger“

beginne.

Den Hauptvertrieb derſelben hat die **Ferdinand Geelhaar'ſche** Buchhandlung (J. Münnich) in Berlin, Breiteſtraße 23, übernommen, doch werden auch Haupt- und Zweigniederlagen im In- und Ausland von mir errichtet. Dieſe Kalender werden in den hauptſächlichſten Sprachen und in 2 Ausgaben erſcheinen:

a) **für Comptoir, Haushalt und Bureau,** Preis 1 Thlr. 5 Sgr. = 3½ **Mark.**
b) „ „ „ „ „ **und zum Schul- und Privatgebrauch.**

Erſterer Kalender zeigt Datum, Jahre, Monate, Wochen und Tage, letzterer Kalender zeigt auch Stunden und Minuten, bürgerliche (mittlere) Zeit; Zeittabellen hierzu vom **königl. ſächſ. Hofrath Profeſſor Preßler in Tharand.**

Beide Kalender enthalten auch Zinſentabelle für Markwährung und andere 100theilige Münzen, zur Ermittelung der **Wochentage,** ohne jede Rechnung Tabellen auf 150 Jahre, Hauptfeſttage ſowol chriſtliche wie jüdiſche auf eine Reihe von Jahren, Umwandlungstabelle jüdiſcher Daten in chriſtliche (nach Dr. Simon) und viele andere nützliche Notizen. Auf den Kalendern **b.)** (gleiche Conſtruction und gleicher Inhalt wie **a.**) iſt noch eine Vorrichtung angebracht:

Unger's Kalender als (Univerſal-) Sonnenuhr (Pendelſyſtem), zur ſchnellen, in einer Minute ausführbaren Höhenmeſſung der Sonne, behufs Beſtimmung der richtigen Zeit, um **jede Uhr faſt auf die Minute ſtellen zu können** (auch bei trübem Wetter durch viſiren nach der Sonne ſchnell ausführbar), ferner: vollſtändige auf den Kalendern enthaltene Beſchreibung zur Orientirung, 2 kleine Kalender, Bilder und populär gehaltener geometriſcher Beweis der Richtigkeit dieſes einfachen Verfahrens, für Haushalt, Forſt- und Landwirthſchaft, auch für **jede Schule als Lehrmittel** praktiſch anwendbar. Preis 1 Thlr. 20 Sgr. = 5 Mark.

(H. 13961) 1352

Die Profeſſor Preßler'ſchen Zeittabellen hierzu für Nord- und Süddeutſchland à 20 Sgr. = 2 Mark, Nord etwa 45—50° und Süd 50—55°.

Wo es um ½—1 Minute nicht ankommt, ſind dieſe Tabellen in **gleichen Breitengraden** auch um die ganze Erde herum, und ſomit auch in Amerika, Aſien, Rußland, Oeſterreich, England, Belgien, Holland, Frankreich ꝛc. anwendbar.

Leopold Unger, Berlin, in Firma Leopold Unger jun., Prenzlauerſtr. 28a.

Im Verlag von J. J. **Weber** in Leipzig iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Dreißigſter Jahrgang.

Inhaltsverzeichniß:

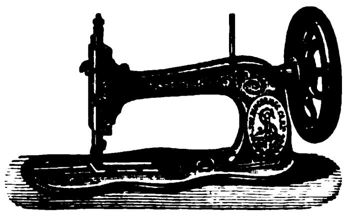
Erſte Abtheilung: Kalendarium. I. Jahreskalender. II. Hiſtoriſch-aſtronomiſcher Kalender. III. Chronologiſcher Kalender. **Zweite Abtheilung:** Illuſtrirte Chronik. I. Geſchichtskalender. II. Militär- und Marinekalender. III. Land- und Hauswirthſchaftskalender. IV. Naturwiſſenſchaftskalender. V. Heilwiſſenſchaftskalender. VI. Geographiſcher Kalender. VII. Literaturkalender. VIII. Kunſtkalender. IX. Muſikkalender. X. Theaterkalender. XI. Gewerbskalender. XII. Mode- und Frauenkalender. **Dritte Abtheilung:** Statiſtiſcher Kalender. I. Hof und Staat. II. Machtverhältniſſe. III. Militär und Marine. IV. Handel und Verkehr. V. Vereinsweſen. VI. Kirche und Schule. VII. Heilwiſſenſchaft. VIII. Literatur. IX. Kunſt. X. Todtenſchau.

Mit 70 in den Text gedruckten Illuſtrationen, 12 Monatsvignetten und 12 Sternkarten.

Preis 4 Mark. In engl. Einband 5 Mark.

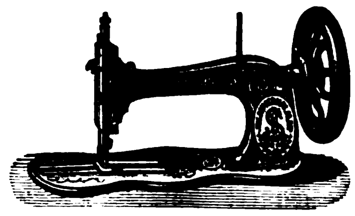
The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre:

232,444 Näh-maschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444 Maschinen**	The Weed S. M. Co.	21,769 Maschinen
The Wheeler & Wilson Co.	119,190 „	The Wilcox & Gibbs Co.	15,881 „
The Grover & Baker Co.	36,179 „	The B. P. Howe Co.	13,919 „

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co.** 113,254 Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken“.

Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

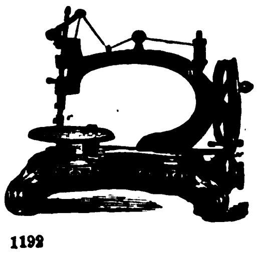
G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:

- **Amsterdam,** Warmoesstr. J607.
- **Berlin,** Leipzigerstr. 62.
- **Bremen,** Obernstr. 13.
- **Breslau,** Ring 2.
- **Dresden,** Budergasse.
- **Düsseldorf,** Schadowstrasse 40.
- **Frankfurt a. M.,** Zeil 37.
- **Karlsruhe,** Langestr. 126.
- **Königsberg,** Schmiedestr. 19.
- **Landsberg a/W.,** Richtstrasse 50.
- **München,** Promenadeplatz 2.
- **Prag,** Elisabethstr. 763.
- **Posen,** Wilhelmstr. 25.
- **Stockholm,** Kyrkogatan 7.
- **Wien,** Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik

von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und **Handmaſchinen**, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis**, der **„Verdienſt-Medaille“** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen**, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

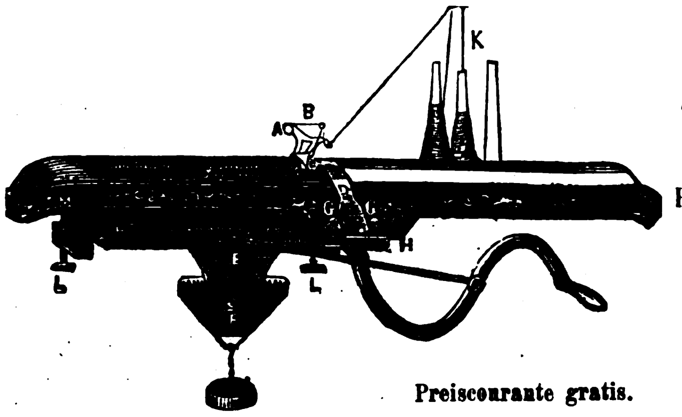
„Favorite“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**

Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 04235) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1312



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

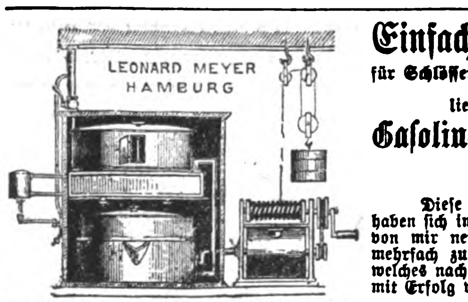
Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für **Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater** und einzelne **Häuſer** ꝛc.

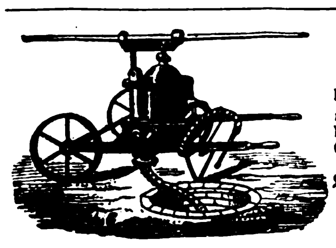
liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe **Gaserzeugungs-Apparate** (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — **Proſpecte gratis.**

General-Agenturen: Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich und Kopenhagen. (H. 03292) 81

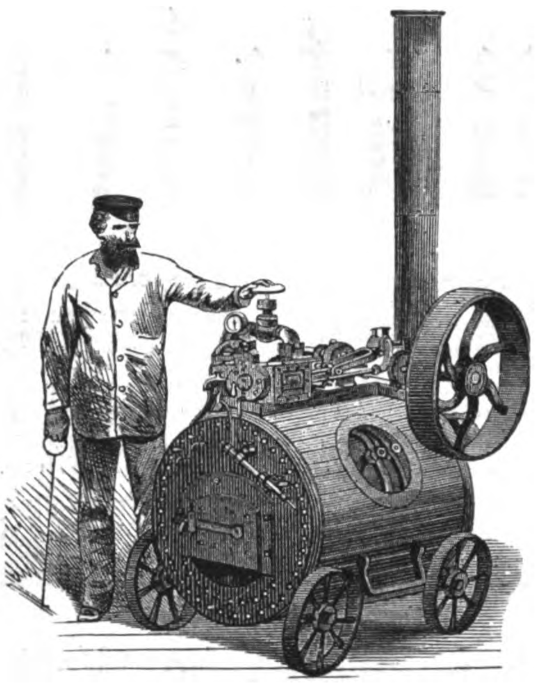
Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in **Hamburg** von **Leonard Meyer.**



Patent-Noel-Pumpen.

Die neueſten und beſten Pumpen für **flüſſigen Dünger**, zur **Entleerung** von **Abtrittsgruben**, zum **Waſſerabzug**, als **Bier-, Wein-** oder **Schlempepumpe**, zugleich jede Art als **Feuerſpritze** brauchbar, bei großer Leiſtungsfähigkeit und dem Vortheil, ſich nicht zu verſtopfen. Solide Vertreter geſucht. Referenzen aus allen Theilen Deutſchlands. Illuſtrirte Preiscourante gratis. — Bei Baarzahlung Fracht frei Lieferung der nächſten Eiſenbahnſtation. (K. 6117) 1254

Maſchinenfabrik von **Adolf Pieper,**
Mörs, Niederrhein.



Locomobilen

von 2 Pferdekraft und grösser, dauerhaft, kräftig und ökonomisch.

Dampf-Rammen,

kräftig und leicht zu transportiren

Dampf-Winden

für jede Handramme passend.

Centrifugal-Pumpen

bis zu 100 Fuss Hebehöhe.

Dampfmaschinen

solider Construction.

Dampfkessel

jeder Art, solid gearbeitet.

Garantie 12 Monate.

H. G. Schramm,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Hamburg. 1198

Excelſior-Gasmaſchine.

Zur Selbſtbereitung von Leuchtgas. — Syſtem von **Th. B. Fogarty.** — Maſchinen von 25—1000 Flammen ſtets vorräthig und im Betriebe. — **Wien IV.,** Weyringergaſſe Nr. 11, woſelbſt auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. — Beſchreibungen und Preiscourante werden auf Verlangen franco verſendet durch das techniſche Bureau von 1155

Bernhard Andreae, Ingenieur,

alleiniger Patent-Inhaber für die öſterr.-ungar. Monarchie und das Deutſche Reich.

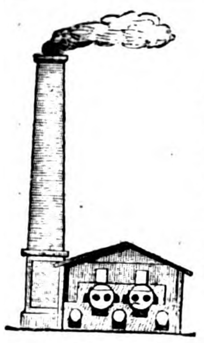
Dieſe Maſchine iſt die einzige, welche auf der wiener Weltausſtellung mit der Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet wurde. (5041)

Papierstoff-Fabrikation aus Holz

auf chemischem Wege.

Alle Holzarten, ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen **noch wenig aus**gebeuteten und **sehr** lukrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteste Verwerthung**. Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen **werden von Drewel & Rosenhain** Special-Bureau für Celluloſe-**Fabrication in Berlin** SO., Michaelkirchſtraße 18, unter Garantie geliefert, **und betriebsfähig** übergeben. Die Beſichtigung einer größeren Anlage, **welche ſich bereits** ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann **geſtattet werden**. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung.

(H. 14094) 1372



Dampfkeſſel-Anlagen. 831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. Ahland,
Ingenieur, Leipzig.

Briquettes-Maſchinen 825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen für Verblendſteine, Lehm-, Kalk- und Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle a./S.**

Eis-Elevatoren

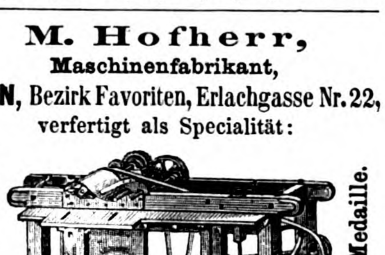
(B. 6228) 1286

nach amerikan. Syſtem ſowie **Eispflüge** fertigt nach 7jährigen Erfahrungen die **Maſchinenfabrik** von

E. Schultze, Berlin, N., Schönhauſer Allee 47.

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

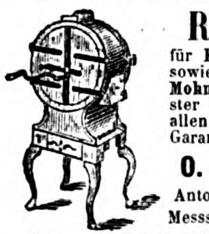
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1373

O. Bothner, Leipzig,
Antonstr. 5 und Kurzestr. 3.
Messstand: Brühl, Ecke Hainstr.

Lager zu Fabrikpreisen in **Magdeburg** bei **Wilh. Hertlein,** Breiter Weg 193.

Schneidemühlen, Schlicht- u. Walzenhobelmaſchinen

ſowie alle **Specialmaſchinen** für die **Holzinduſtrie** fertigt die **Maſchinenfabrik** von (B. 6229) 1285

E. Schultze, Berlin, N., Schönhauſer Allee 47.

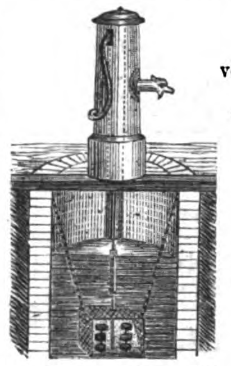
Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

1275



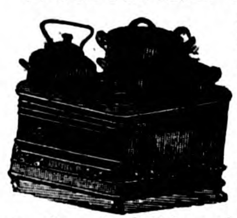
liefern wir in verschiedenen Grössen und versenden Prospect und Kostenberechnung gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



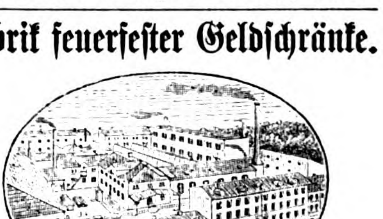
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

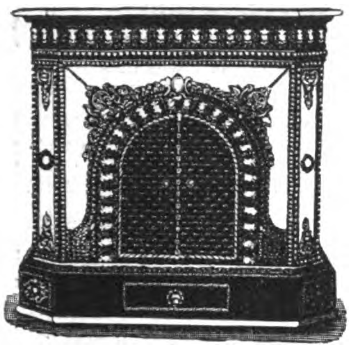
Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Fabrik feuerfeſter Geldſchränke.



Carl Käſtner, Leipzig,

empfiehlt ſein bei allen Ausſtellungen mit erſten Preiſen prämiirtes Fabrikat. 823



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Hobelbänke

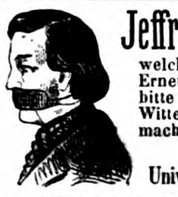
ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar (H. 33798 a)

Die Werkzeugfabrik von E. Harnapp, Dresden,
Laubſägenartikel.
Preiscourante gratis. 1258

Syſtem Stahl, Patent-Scheiben- wie Pürſchbüchſen.

Mit einer ſolchen leichten kurzen Pürſchbüchſe hat Herr von Brank in Leipzig bei dem jüngſten Mitteldeutſchen Bundesſchießen hierſelbſt nicht allein am erſten Tage die meiſten Schwarzſchüſſe auf 175 Meter erzielt, ſondern ſogar am letzten Schießtag 376 Punkte geſchoſſen und die erſte Feſt-Prämie erhalten. Der nächſtfolgende beſte Schütze hatte dieſen Tag um über 100 Punkte weniger. Dieſe Büchſen, welche ſich durch Trefffähigkeit und Ausdauer auszeichnen ſowie eine große Auswahl Schußwaffen aller Art ſind zu haben bei 1340

J. D. Moritz, Sohn, Gewehrfabrikant in **Leipzig,**
Gewölbe Hohmann's Hof Nr. 31.



Jeffrey'sche Respiratoren,

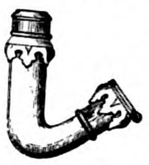
welche durch langen Gebrauch der Erneuerung und Reinigung bedürfen, bitte ich mir baldigst, ehe noch rauhe Witterung dieselben unentbehrlich macht, zuzusenden. 1337

Johann Reichel,
Universitätsbandagist, **Leipzig.**

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter



Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** 2c. 2c. unter **Garantie** für **Echtheit** und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe **J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.**

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke **Tallois** befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Brillantlack-Fabrik

von Aumann & Co., Leipzig,

empfiehlt ihre transparenten farbigen Lacke in allen Nuancen, ſowie farbloſen **Brillantlack**; ferner

Nigroſinlack,

vorzüglichſter ſchwarzer Lederlack. 1320
Preisliſten und Proſpecte gratis und franco.

Thermo-elektrische Batterien

für Aerzte, Schulen, Gewerbe etc. empfiehlt 1367
F. Noë in Wien, Fünfhaus, Tellgasse 12.

Bienenzuchtgeräthe, Aquarien,

Terrarien, Goldfiſche, Tropfſteine, Immortellen, Perlenkränze empfiehlt billigſt (G 6832 a)

M. Sieveneck'ſche Samen- und Pflanzenhandlung,
Kataloge franco. **Mannheim.** 1358

Drei neue reizende Scherze!

— (Vexirſpiele) —

Für Wiederverkäufer. Maſſenabſatz. 1330
Gegen 6 Sgr. Marken ſende Muſtercollection franco.
J. Biſchof, Berlin, Oranienburgerſtr. 75.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke** in **Leipzig,** 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den **neueſten Anforderungen** und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur **Lebensgröße.** Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie **große Auswahl** von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Den geehrten Photographen

empfiehlt ſich das Atelier für Retouche (poſitiv und negativ) von (H. 22808) 1359

Reichelt & Wotke, Breslau,
Kloſterſtraße 14.
Probe-Arbeiten werden **unentgeltlich** geliefert.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Photographen.

Negativ-Univerſal-Collodium mit **Celloidin** bereitet, à Pfd. 1⅔ Thlr. hat ſich durch dauernd höchſte Empfindlichkeit und größte Haltbarkeit vorzüglich bewährt; **Negativ-Lack** auf kalte oder erwärmte Platten zur Retouche gut geeignet, à Pfd. 20 Sgr., **Albuminé-Papiere** I. Wahl ſowie ſämmtliche Artikel für Photographie, wie ſeit Jahren bekannt, zu billigſten Preiſen bei beſter Qualität, empfiehlt 1279

Eduard Brandt, Firma **Brandt & Wilde,**
Berlin, S. O., Naunyn-Str. 68.

Wiener Weltausstellung 1873.

Anerkennungs-Diplom

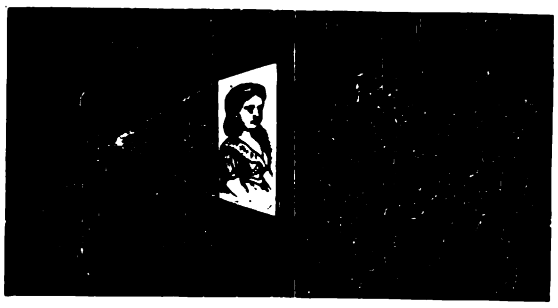
Specialtät:

Karten mit lithographirter Firma
für

Photographen.

R. Hennig in **Berlin,** N.,
Friedrichstrasse 113. 1339

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer **patentirte**, mit der **ſilbernen Medaille prämiirte**, von A. Krüß **erfundene**, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das **vergrößerte Bild** von **undurchſichtigen Körpern**, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln 2c. 2c. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in **Hamburg.**

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

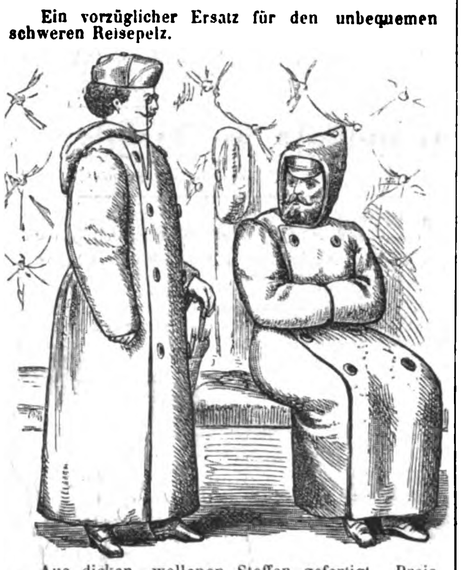
Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

1362

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Ueber-Ueberrock.

Ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.

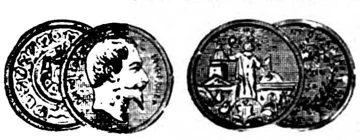


Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1365

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig.

Schönheit des Teints.



Exposition Universelle 1855.

Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Traubenverſandt

durch einen **Weinbergbeſitzer** an der Haardt. Probe-Sendungen zu 10 Kreuzer pr. Pfund unter Nachnahme ohne Emballage zu beſtellen unter X 6823 a durch **Haaſenſtein & Vogler** in **Mannheim.** 1345

Harlemer Blumenzwiebeln.

Hyacinthen { 12 Stück ohne Namen 1 Thlr., mit Namen 1½, 1⅔, 2—6 Thlr.
100 „ „ „ einfache 7 Thlr.; gefüllte 7½ Thlr.; mit Namen 11—14 Thlr.

Tulpen { 100 Stück fürs Freie 1⅔—5 Thlr.
100 „ für Töpfe zum Treiben 1⅓—5 Thlr., 12 Stück 12—20 Groſchen.

Crocus, Narciſſen, Tazetten, Ranunkeln, Anemonen 2c. zu angemeſſenen Preiſen. Collectionen von Blumenzwiebeln nach meiner Wahl: à 1 Thlr., enthaltend: 6 Hyacinthen, 8 Tulpen, 12 Crocus, 3 Narciſſen, 3 div. Zwiebeln,
à 2 „ „ 12 „ 15 „ 25 „ 6 „ 6 „
desgleichen ſolche à 3, 5, 10 und 20 Thlr., nach Verhältniß mehr. Preiscourante und Culturanweiſung gratis.

Zwiebeln I. Qualität direct in Holland eingekauft. 1369

F. A. Spilke, Leipzig, Petersſtraße 41.

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE

PH. SUCHARD NEUCHATEL

FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

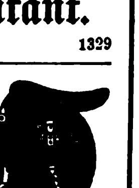
Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Bernhard Zachariä in Leipzig,

Thurm- und Wächter-Controleuhrenfabrikant.

Proſpecte und Zeichnungen bereitwilligſt. 1329

Für Fahrende, Reitende und Reiſende



bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl. Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto. 36
dto. mit breiten Lederſträngen Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . . Fl. 65
engl. Kummete, complet . . . Fl. 60
ditto weiß plattirt . . . . . Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . . . Fl. 120
Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel . . . . Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder . . . . Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis . . . . . Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis . . . . . Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis . . . . Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis . Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Mycothanaton,

Mittel gegen Hausschwamm sowie Präservativ gegen Bildung desselben.

Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste über **18jährige Wirkung** zur Seite stehen, versenden für 2 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten franco nach allen Ländern der Erde 1368

Vilain & Co., chemische Fabrik, **Berlin,** W., Leipzigerstrasse 107.

Avis für Hôtelbeſitzer und größere Hausſtände.

Gemahlenen Kaffee in den feinſten Qualitäten, nach neueſter amerikaniſcher Methode, jeden Tag friſch gebrannt, mehrere Wochen haltbar, ohne das ſchöne Aroma zu verlieren, offeriren bei Abnahme von 10 Pfd. an zoll- und portofrei im Preiſe von 12—18 Sgr. unter Garantie unverfälſchter reiner Qualität 1370

Vollmann & Bergeeſt, Hamburg.

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48 a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BÉNÉDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche ſich ſchriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von dieſem köſtlichen und hygieniſchen Tiſchliqueur zu verkaufen. Die Käufer müſſen ſich daher **lediglich** and ieſe Häuſer wenden, woſie dieſes Produkt rein und echt finden werden.

Die Käufer müſſen darauf achten, daß das Etiquett unten auf die Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Haupt-Direktors: **A. LEGRAND ainé**, trägt. **Hauptlager in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.**

Zu haben in **Leipzig** bei **Gotthelf Kühne**, Kaufmann, **P. A. Kaltſchmidt**, Weinhandlung en gros und en detail, **Gebrüder Sala**, Kaufmann, **Friedrich Wilhelm Krauſe**, **Auguſt Simmer**, Weinhändler; in **Plauen** bei **Erneſt Miehle**. 1313

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine specifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, chronischen Katarrh der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das **brillanteste** Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen grösseren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, infolge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Wärmste empfohlen. (H. 968) 472

Versendung nur in Glasflaschen. Broschüren, Preiscourante etc. etc. gratis durch den **Besitzer**

Heinrich Mattoni in Karlsbad (Böhmen).

Klimatiſcher Winter-Curort Ajaccio.

„Hôtel Germania.“

(H. 6215) 1280

In ſchönſter Lage mit Ausſicht auf das Meer, für Bruſtkranke beſonders empfehlenswerth. Gute deutſche Küche, moderate Preiſe. **Man ſpricht deutſch.**

G. Dietz, Beſitzer.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt in Dresden,

Bachstrasse 8. Heilung ohne Anw. v. Medic.; allen Chronischkranken empfohlen. Prosp. direct. 1349

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Erfolgreiche Curen

bei chroniſchen Magen-, Unterleibs- und Nervenleiden, Rückenmarksreizung, Schwächezuſtänden und beginnender Lähmung. (M. 5411)

Proſpect gratis durch 1139

Steinbacher's Naturheilanſtalt Brunnthal (München).

Mrs. S. A. ALLEN'S

Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — **Preis per Flasche 2 Thaler.** — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss**, 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson**, Succes. 4 Neuerwall.

1289 (H. 04069)

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91

pract. Arzt, **Autorität** auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut**, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis** und **franco**.

Edm. Bühligen, 35

Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. (F. 6308) 1316

C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. (F. 6306) 1317

C. Kraus & Co., Mainz.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Zu verkaufen: Villa Carola, Schloß Pillnitz gegenüber,

nahe der Elbe gelegen, beſtehend aus:

1) Vollſtändig ausgebautem Souterrain, worin ſich Küche, Wirthſchaftszimmer, Speiſekammer, Badezimmer und Keller befindet.

2) Erhöhtem Parterre, enthaltend: Großen Salon mit Kamin, 4 Zimmer, mit 3 Terraſſen umgeben.

3) Erſter Etage, enthaltend: Kleinen Salon und 5 Zimmer mit Balkon.

4) Dachetage, enthaltend: 3 Zimmer und vollſtändig gediehlten Bodenraum. Sämmtliche Räume ſind mit Waſſerleitung verſehen.

Die Villa iſt umgeben von einem parkartig angelegten, über 40,000 □Ellen großem Garten, worin ſich eine eiſenhaltige Quelle befindet.

Das Nebengebäude iſt für Stallungen, Wagenremiſe, Kutſcherwohnung und Futterböden eingerichtet.

Vom Thürmchen ſchöne Ausſicht auf die Sächſiſche Schweiz.

Von Kiefern- und Birkenwaldungen ganz umgeben, iſt die Lage der Villa eine vorzügliche und von den Aerzten als ſehr geſund empfohlen.

Die Verbindung mit Dresden iſt per Dampfſchiff und Eiſenbahn eine ganz bequeme; mit Wagen erreicht man die Reſidenz in 3/4 Stunden.

Der Preis iſt 23,000 Thaler mit 10,000 bis 12,000 Thaler Anzahlung; der Reſt kann hypothekariſch ſtehen bleiben zu 5 Proc. Verzinſung.

Briefe sub V. C. befördert die Expedition der Illuſtrirten Zeitung. 1375

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger;

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel“ offerirt

Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.

Programm und Katalog gratis. 24

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto, darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln a. Rh. 1232

Paris, **Jacques Zébaume**, **Köln a. Rh.**,
35 bis rue de Trevise. | Ursulaplatz 17.

Agenten reſpective Vertreter

werden in allen größern Städten Europas von einer leiſtungsfähigen Fabrik zu engagiren geſucht. Die Erzeugniſſe dieſer Fabrik ſind zum Theil noch neu und nicht eingeführt. Die Hauptabſatzquellen hierfür ſind **Cafetiers, Conditoreien, Reſtaurants, Delicateſſenhändler** ꝛc. Zuſchriften beliebe man unter Beifügung von Referenzen an **Charles Cabos** in **Wien** (Oeſterreich) zu richten. (W. 5454) 1147

Als techniſcher Dirigent

und **Chefredacteur** für eine größere Zeitung ſucht ein praktiſch erfahrener, wiſſenſchaftlich gebildeter Mann Engagement. Derſelbe hat die techniſche und redactionelle Direction einer ſehr verbreiteten Zeitung drei Jahre lang geführt, und den politiſchen wie ſocialen Zeitfragen ſeine volle Aufmerkſamkeit gewidmet. Mit der engliſchen und franzöſiſchen Sprache iſt er völlig vertraut. Offerten sub J. Z. 9652 befördert **Rudolf Moſſe, Berlin**, S. W. (B. 6296) 1294

Photographie.

(H. 1966 a 1371)

Einen tüchtigen Retoucheur für Poſitive und Negative ſuchen **Gebrüder Siebe in Stettin.**

Retoucheur.

(6653) 1363

Ein ſehr tüchtiger Negativ-Retoucheur findet ſofort gute und dauernde Stelle in dem Atelier für Retouche von **Alb. Blanck, Leipzig-Reudnitz,** Heinrichsſtraße 17.

Heirathsgeſuch.

1351

In einer der ſchönſten Provinzialſtädte will ein Kaufmann, 37 Jahre alt, geſund, verwitwet und Vater von 3 lieben Kindern, Beſitzer eines bedeutenden Geſchäfts, ſich wieder verheirathen und erſucht junge Witwen oder Damen im Alter von 24—28 Jahren mit einem Vermögen von 2—3000 Thlr. um gütige Einſendung ihrer Adreſſe mit Photographie unter H. 22780 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Breslau**. Strengſte Discretion wird zugeſichert.

Heiraths-Geſuch für ſelbſtſtändige Damen.

(M. 6366)

Ein fein gebildeter Mann, in angeſehener unabhängiger Stellung, 25 Jahre alt, nicht ohne Vermögen, von munterem Temperament, repräſentativer Tournüre und eleganteſtem Körperbau, wäre geneigt, einer gebildeten Dame (auch kinderloſen Witwe) heitern Humors und nicht über 50 Jahre alt, die Hand zu reichen. Nicht anonyme Briefe und nicht ohne Photographie werden freundlichſt und ſtrengſte Discretion erbeten sub **E. No. 102 poste restante München.** 1319

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Hôtel Métropole,

Berlin, 20 Unter den Linden. — **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.

(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

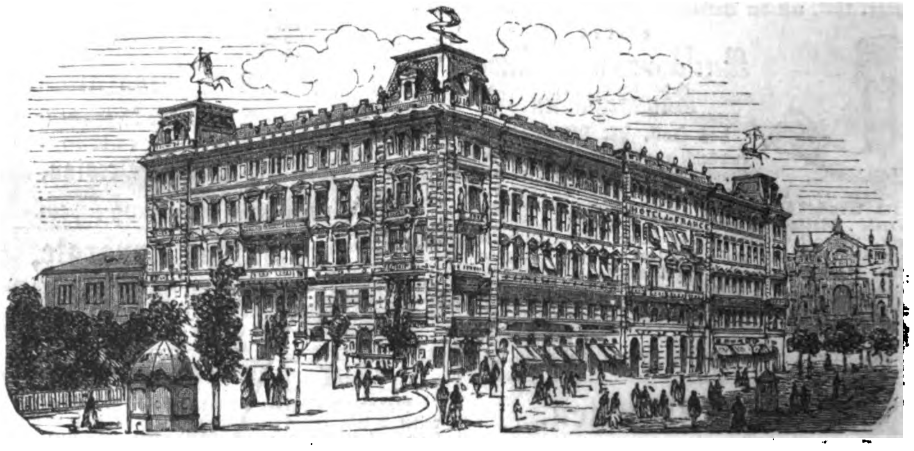
Hôtel Victoria in Heidelberg,

erſten Ranges, ganz nahe den Bahnhöfen und doch ruhig gelegen inmitten der ſchattigen Anlagen. Großer Park am Hôtel, 100 Zimmer, 20 Salons, ausgeſucht fein möblirt, feinſte Küche und exquiſite Weine, Equipage.

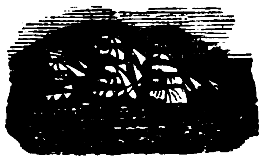
(F. 4641) 979

Auguſt Müller, Beſitzer.

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; **Centralstation** der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters **sowie** der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964



Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Miniſter Roon*	29. September	nach Newyork	Berlin**	7. October	nach Baltimore
Braunſchweig**	30. September	„ Baltimore	Neckar**	10. October	„ Newyork
Oder**	3. October	„ Newyork	Hohenzollern*	13. October	„ Newyork

* über Hâvre, ** über Southampton.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

Straßburg	6. October.	Hannover	3. November.	Frankfurt	1. December.
Köln	20. October.	General Werder	17. November.	Straßburg	15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Nach Amerika für 30 Thaler (90 Reichsmark).

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittelst der berühmten und prachtvollen grossen Post-Dampfschiffe

Cimbria,	30. September	Frisia,	14. October	Pommerania,	28. October.
Westphalia,	7. October	Thuringia,	21. October	Suevia,	31. October.

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Kajüte 405 Reichsmark, II. Kajüte 300 Reichsmark., **Zwischendeck nur 90 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China**. 42

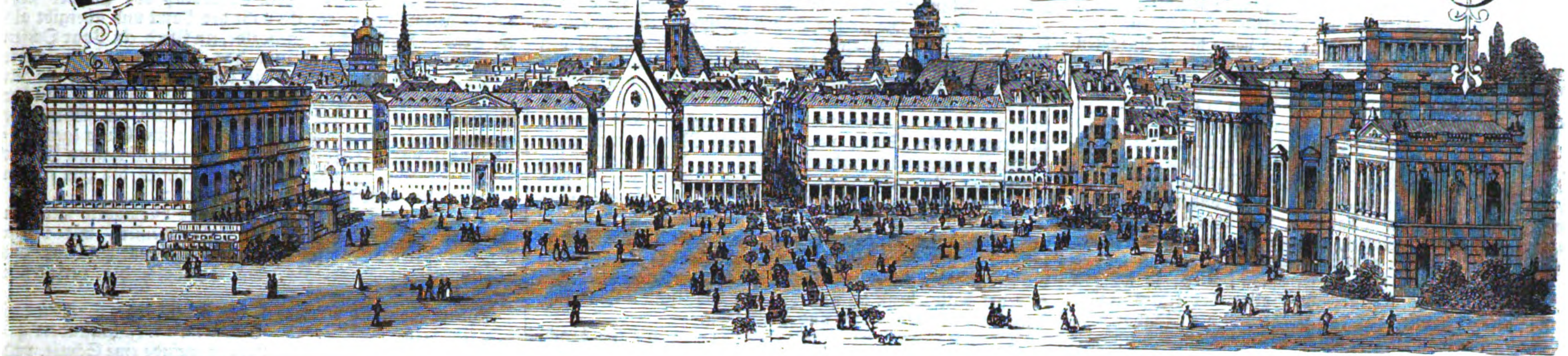
Saxonia, 8. October | **Vandalia, 23. October**
und weiter regelmässig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte

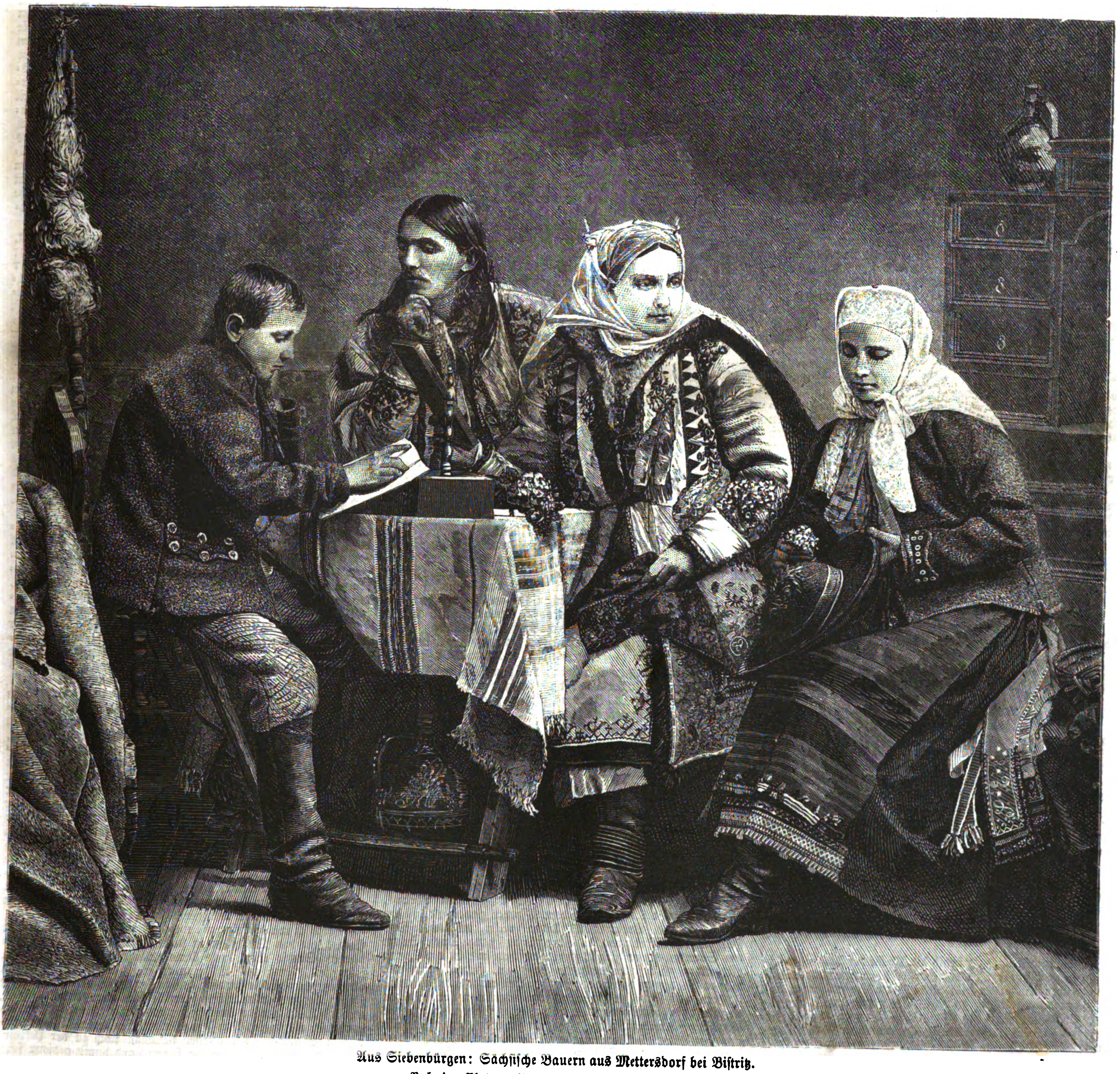
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1631.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 3. October 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.



Aus Siebenbürgen: Sächſiſche Bauern aus Mettersdorf bei Biſtritz.

Nach einer Photographie von Prof. Karl Koller in Biſtritz.

Die ſiebenbürger Sachſen.

Siebenbürgen“, ſagt Franz v. Löher in der gedankenreichen Feſtrede, die er in der k. bairiſchen Akademie der Wiſſenſchaften gehalten, „iſt eine Gebirgsfeſtung, welche in unermeßliche Ebenen hineinragt, und zählt zu Mitteleuropa, da es ja theilweiſe von Deutſchen beſetzt auch Antheil hat an dem, was ſich im mittlern Donauthal begibt.“ Es bedarf gewiß keiner beſondern Rechtfertigung, wenn wir uns mit dieſem zu Deutſchland in ſo nahen Beziehungen ſtehenden intereſſanten Land wiederholt und mit Vorliebe beſchäftigen.

Wer ſich eingehend über Land und Leute dieſer öſtlichſten Mark des civiliſirten Europas unterrichten will, den können wir auch heute noch, wie wir es früher bereits gethan, auf das ausgezeichnete Werk des Engländers Boner*) verweiſen. In hohem Grad objectiv, mag ſein vielgereiſter Autor hier und da geirrt haben; im ganzen ſind aber ſeine Schilderungen der einzelnen Völkerſchaften, namentlich der Sachſen und Magyaren, von unzweifelhafter Wahrheit. Freilich haben ſeine Ausſprüche nicht allgemein gefallen; insbeſondere in magyariſchen Kreiſen grollte man darüber, daß Boner den Schleier mancher Verhältniſſe gelüftet, die man am liebſten auch ferner in zweifelhaftes Dunkel gehüllt geſehen hätte. Wenn wir es aber nicht von Charles Boner erfahren hätten, ſo würden uns die ungariſchen Parlamentsdebatten der letzten Jahre darüber belehrt haben, daß das Verhältniß der Magyaren zu den Sachſen und Romanen, welche mit ihnen auf ſiebenbürgiſchem Boden wohnen, leider kein gutes und erfreuliches iſt.

Noch hallt der Widerklang der peſter Landtagsverhandlung vom 23. Februar d. J. in uns nach. Wir hörten, wie der Miniſter des Innern Graf Szapary einerſeits die culturellen Verdienſte, welche die ſiebenbürgiſche Sachſennation um Ungarn ſich erworben, uneingeſchränkt rühmte, während er gleichzeitig die Gewaltacte, welche gegen die Autonomie und vielhundertjährigen verbrieften Rechte deſſelben Sachſenvolks geplant wurden, durch Spitzfindigkeiten vertheidigte. Es iſt Sache der politiſchen Zeitungen, den ſeit 1867 begonnenen und immer noch fortdauernden Kampf zwiſchen dem magyariſchen Regiment und unſern Landsleuten auf dem ſiebenbürgiſchen Sachſenboden zu verfolgen und zu erörtern. Hier gedenken wir unſere Leſer mit der Geſchichte des wackern Sachſenſtamms und mit deſſen ethnographiſchen Verhältniſſen inniger zu befreunden.

Um das Jahr 1000 war es, als Stephan, der „erſtgekrönte König“ der Magyaren, Siebenbürgen, „das Land jenſeit des Waldes“, ſeinem jugendlichen Reich einverleibte, und etwa 150 Jahre ſpäter dachte König Geyza III. (1145) daran, Fremde zur Cultivirung des neuen Landestheils zu berufen. Um dieſelbe Zeit, als die deutſchen Bergſtädte in Oberungarn begründet wurden, erhielt Siebenbürgen ſeine erſte deutſche Einwanderung, und das derſelben eingeräumte Land wurde ausdrücklich als „eine Wüſte“ (desertum) bezeichnet.

Zuerſt langte ein Zug der Einwanderer an, ſagt Boner, dem wir in unſerer Skizze der geſchichtlichen Verhältniſſe hier folgen wollen, dann ein zweiter. Die zuerſt Angekommenen ließen ſich an der Grenze nieder, wo der Altfluß ſich einen Weg durch das Gebirge öffnet, und wo folglich der Feind am leichteſten einbrechen konnte. Hier alſo ſtellten ſie ſich vor die Breſche. Auf dieſe Weiſe wurde Hermannſtadt gegründet, und das Gebiet dieſer Stadt ſowie das von Leſchkirch und Schenk heißt bis auf den heutigen Tag „das alte Land“. Die Coloniſten, welche aus Flandern, aus Kölns Umgebung und noch höher vom Rhein herſtammten, zerſtreuten ſich, und die von ihnen eilig zum Schutz in verſchiedenen Theilen des Landes erbauten ſieben Burgflecken gaben dieſem ſeinen Namen. Die Lage der Anſiedler war in jeder Beziehung eine außergewöhnliche. Sie waren nicht der Gerichtsbarkeit des Wojwoden unterworfen, ſondern hatten ihre eigenen Richter; ſie wählten ihre eigenen Geiſtlichen, an welche ſie Zehnten entrichteten, von andern Auflagen waren ſie frei, und nur wenn der König perſönlich in den Krieg zog, waren ſie zu erſcheinen verpflichtet.

Es war im Jahr 1224, als König Andreas II, die Urkunde, welche die Rechte und Privilegien der Sachſen genau beſtimmte, entwarf. Es war nämlich großer Tumult im Lande geweſen, und ihre Lage war höchſt unſicher, ihre Exiſtenz als freie Männer zweifelhaft geworden. Der König gab ihnen in Anerkennung der Gerechtigkeit ihrer Beſchwerden alle ihre frühern Freiheiten zurück, indem er ſie ermächtigte, ihr eigenes Haupt oder einen Comes ſowie ihre Geiſtlichen ſelbſt zu wählen und alle ihre kirchlichen Angelegenheiten ihrem eigenen alten Brauche gemäß zu regeln.

Ihr Comes oder Führer war, gleich dem Häuptling eines ſchottiſchen Clans, Richter und Anführer zugleich. Seine Pflichten und ſeine Stellung waren durch die Amtsinſignien, ein Banner, eine Schlachtkeule und ein Schwert, angedeutet. Diejenigen Fälle, und nur diejenigen, in welchen er zu keiner Entſcheidung gelangen konnte, wurden vor den König gebracht. Nicht einmal der Palatin hatte hier eine Stimme. Und weil nur der König im Namen des Geſetzes Sprüche fällen konnte, wurde das Land der Sachſen der „Königsboden“ genannt. In demſelben herrſchte vollkommene Gleichheit vor dem Geſetz; da war kein Mann adelig, keiner ein unfreier Knecht.

Ein ſo vollſtändig freies politiſches Leben übte einen wohlthätigen Einfluß auf die Entwickelung des Handels aus. Die Zünfte gewannen an Bedeutung, und wenn auch manche ihrer Geſetze Eiferſucht und Engherzigkeit bekunden, ſo wirkten ſie doch unbeſtreitbar vortheilhaft auf die Gewerbe und die Handwerker, indem ſie die Arbeit adelten und dem Arbeiter zu Anſehen, Selbſtachtung und verdienter Ehre verhalfen.

Der reformirende Einfluß, den Luther's laute Stimme zur Folge hatte, machte ſich raſch von einem Ende Europas bis zum andern hin fühlbar. Das Volk in Siebenbürgen blickte auf und horchte, und bald fand die Reformation, wie zu erwarten war, bereitwillige Aufnahme bei der ſächſiſchen Bevölkerung Siebenbürgens.

Die Schlacht bei Zenta brach die Macht der Türken, welche das Land wiederholt mit ihren Horden überſchwemmt und in Beſitz genommen hatten, und nun hörte Siebenbürgen auf, der Pforte tributpflichtig zu ſein. Es wurde durch Vertrag wieder ein Beſtandtheil des Königreichs Ungarn, deſſen Monarch nun zugleich Erzherzog von Oeſterreich und des heiligen römiſch-deutſchen Reichs Kaiſer war. Gar mancher Edelſtein glänzt in der Krone Oeſterreichs, doch keiner hat einen größern Werth als dieſe koſtbare Perle, welche auf ſolche Weiſe dem altehrwürdigen Diadem eingefügt wurde.

Gleich nach Wiederherſtellung des Friedens wurde jener Vertrag, das Leopoldiniſche Diplom, welcher Siebenbürgens Selbſtändigkeit, Rechte und Freiheiten ſicherte, entworfen und ratificirt. Dieſe Urkunde war für Siebenbürgen, was die Magna Charta für England geweſen. Ihr Inhalt war im höchſten Grad freiſinnig und gerecht.

Wie groß die Lebensfähigkeit dieſer kleinen Schar von Männern geweſen ſein muß, die gleich einem Strandgut auf fremde Küſte geworfen wurden, geht zur Genüge aus den Ereigniſſen hervor, von denen wir eben eine kurze Skizze entwarfen. Man muß ſtaunen, daß ſie nicht ganz zu Grunde gingen. Ebenſo wie ſie den Boden bebauten, eine Wüſte in fruchtbares Land verwandelten, ſo pflanzten ſie auch an den äußerſten Grenzen des civiliſirten Europa den Baum freiheitlicher Inſtitutionen und hegten und pflegten ihn, bis er ſtark und kräftig herangewachſen war. Ihnen verdankt das Volk, in deſſen Mitte ſie verſchlagen wurden, mehr, als es ihnen je zu vergelten im Stand iſt; denn dieſe Männer waren es, welche die Grundſätze wahrer Freiheit, an deren Segnungen heutzutage alle theilnehmen, eingeführt, bekannt gemacht und ohne Unterbrechung bis heute aufrecht erhalten haben; Hand in Hand mit der Freiheit achteten ſie aber auch die Autorität des Geſetzes und beugten ſich vor deſſen Gewalt. Die Niederlaſſungen der Einwanderer waren ebenſoviele Mittelpunkte der Civiliſation in einem Land, welches derſelben bis dahin entbehrt hatte; denn ich verſtehe unter Civiliſation Ordnung, Gehorſam vor dem Geſetz und Sittlichkeit.

Die freie Verfaſſung, welche dieſe Männer mit ſich brachten, und welche ſie in allen Verhältniſſen hochhielten, war, daran iſt gar nicht zu zweifeln, die Grundlage für ihre Entwickelung. Dieſe freie politiſche Verfaſſung bereitete ſie für die große kirchliche Reform vor. Als dieſe vollzogen war, erhielt die Erziehung und Bildung einen neuen Impuls. Und eben hierin, in ihren Schulen, lag die Stärke der ſächſiſchen Bevölkerung. Daß ihre Jugend einen guten und gründlichen Unterricht genieße, war ſtets eine der vorzüglichſten Sorgen; es war dies für ſie eine Frage, die Hand in Hand ging mit der Erhaltung und Wahrung ihrer freien bürgerlichen Inſtitutionen.

Das iſt die Geſchichte dieſer kleinen Schar von Männern, die aus Flandern und vom Rhein her in das entlegene, unbekannte Land „jenſeit des Waldes“ einwanderten. So unvollkommen auch dieſer kurze hiſtoriſche Abriß ſein mag, ſo wirft er doch vielleicht einiges Licht auf ihre Stellung. Die Bedeutung ihres Charakters lernen wir aus dem, was ſie geleiſtet haben, erkennen. In ihrem politiſchen Leben finden wir keine weſentliche Entwickelung: waren ſie ja doch ſchon mit ſo freiſinnigen Inſtitutionen und aufgeklärten Principien in das Land gekommen, daß in dieſer Beziehung ein weiterer Fortſchritt kaum möglich war. Es gibt heutzutage auf dem europäiſchen Continent kein Volk, mit Ausnahme der Schweizer und der Belgier, das im Beſitz ſolcher Freiheiten und verbriefter Rechte wäre, als dieſe deutſchen Männer, da ſie ſich in Siebenbürgen anſiedelten, beſaßen. Im Laufe von ſechs Jahrhunderten haben es die verſchiedenen Monarchien noch lange nicht dahin gebracht, politiſche Zuſtände zu ſchaffen gleich denen, in welchen jene Männer lebten und ſich bewegten.

So urtheilt der Engländer Charles Boner, bekannt durch die Lauterkeit ſeiner politiſchen Geſinnung und die Schärfe ſeiner Beobachtung, über das Sachſenvolk.

Der uns hier zugemeſſene knappe Raum geſtattet die ethnographiſchen Verhältniſſe der Sachſen Siebenbürgens nur flüchtig zu berühren. Wie erzählt wurde, waren die deutſchen Coloniſten dieſes Lands großentheils gleich den deutſchen Zipſern Nordungarns aus den Gegenden des Rheins gegen Oſten gezogen und dürften richtiger als niederrheiniſche Franken bezeichnet werden. Vielhundertjährige Uebung hat bei ihnen ſelbſt den Namen Sachſen eingebürgert.

Der ſiebenbürger Sachſe bewahrt in Sitte und Lebensweiſe getreu die alten Traditionen, und ſeine Sprache zeigt dem Forſcher einen Schatz überlieferter Worte, aus welchen ſich ohne große Mühe die Sprache unſerer Ahnen vor vielen Jahrhunderten reconſtruiren läßt.

Die Zahl der ſiebenbürger Sachſen beträgt nicht mehr als 208,000 Seelen, und leider iſt dieſelbe in fortwährendem Rückgang begriffen. Alte Sünden, welche die Sachſen begangen und noch begehen, ſind deren Urſache. Das herrſchende Zweikinderſyſtem entvölkert die ſächſiſchen Gaue. Der Vater ſah und ſieht auf ſeinen ſchönen, reich geſegneten Hof und kann den Gedanken nicht ertragen, denſelben unter mehrere Kinder vertheilt und zerſtückelt zu ſehen. Auch der Einfluß der gewöhnlich ſehr gebildeten Geiſtlichen hat an dieſem alten verderblichen Herkommen nichts zu ändern vermocht. So ſtehen von manchen Orten nur noch Kirche und Schulhaus da, während die Bewohner der anſtürmenden romaniſchen Flut gewichen, in derſelben aufgegangen oder ausgewandert ſind.

Ein zweiter großer Uebelſtand des Familienlebens iſt die leichte Trennbarkeit der Ehe; da ſehr frühzeitig geheirathet wird (zwiſchen 15 bis 17 Jahren), gibt es Frauen, die oft dreimal ihre Männer gewechſelt haben!

Dies die Schattenſeiten des ſächſiſchen Bauernthums. Glücklicherweiſe werden ſie vielfach durch ausgezeichnete Eigenſchaften ausgeglichen, vor allem durch den ſehr entwickelten Gemeinſinn und Bildungstrieb.

Das Schwergewicht des ganzen ſächſiſchen Gemeinweſens beruht nach außen auf dem geſchloſſenen Eigengebiet mit unabhängiger Gerichtspflege unter dem vom König geſetzten Königsgrafen, nach innen auf dem Princip der freien Wahl.

Bei Eheſchließungen waltet ein ſpäter ſich rächender grober Realismus vor. Ob die Partie gut, der Werber, das Mädchen reich, das gibt großentheils den Ausſchlag. Der Hochzeit, welche niemals zu Oſtern und Pfingſten, als „unglücklichen Zeiten“, gefeiert wird, geht das „Brautvertrinken“ voraus, und nachdem die Ringe vor dem Pfarrer gewechſelt, iſt ein Rückgang des Verſprechens kaum mehr möglich. Das Hochzeitsfeſt bildet einen Jubeltag für das ganze Dorf. Schon am Sonntag zuvor ziehen zwei Burſchen mit in der Sonne glitzernden Goldflitterbouquets auf den Hüten und mit weißen Stäben in der Hand, von welchen rothe Bänder luſtig flattern, von Haus zu Haus, um ihre feierlichen Einladungen anzubringen. Dieſe werden mit allerlei Geſchenken für das Brautpaar erwidert. Am Hochzeitstag früh ſendet der Bräutigam der Braut die Morgengabe, ein Paar Schuhe, ein hübſches Tuch, einen Apfel mit Silbermünzen beſteckt; ſie erwidert dies gewöhnlich durch Ueberſendung eines von ihr ſelbſtgefertigten, reich mit Blumen, Nelken, Roſen, Kornähren geſtickten Hemds, das er durchs Leben bewahrt und einſt ins Grab mitnimmt. Die Zigeuner ſpielen luſtig auf, der Zug ordnet ſich, die mit Blumenſträußen geſchmückten „Genoſſen“ ſchreiten voran, um bei den Aeltern die Auslieferung der Braut zu erbitten. In der Mitte zweier Brautführer tritt ſie in den Zug ein, der ſich nach der Kirche bewegt. Frohe Gruppen heiterer Burſchen und Mägdlein in neuen Jacken, Muſſelinſchürzen, ſchneeig-weißen Röcken, fliegenden Bändern folgen ihm, und wo er an einer Hausthür vorüberzieht, da ertönen laute Glück- und Segenswünſche.

Wenn der Zug nach der üblichen liturgiſchen Ceremonie die Kirche verlaſſen hat, verdoppeln die Zigeunermuſikanten ihren Eifer, eine Deputation holt den Herrn Pfarrer zum Mahl, das auf langen Tafeln in den Zimmern und im Hof hergerichtet wird. Neben dem Ehrenplatz des Paſtors ſteht das neuvermählte Paar. Es naht der Vater und übergibt als Geſchenk eine Pflugſchar, eine Kalbe, ein Pferd, ein Paar Ochſen u. ſ. w. Die Mutter bringt das ſorgſam aufgeſpeicherte Leinenzeug, und auch die Gäſte laſſen es an Gaben für den neuen Hausſtand nicht fehlen. Jeder Geber empfängt von der Braut einen Kuß. Auf der Ofenbank haben ſich ſtehend die Zigeuner poſtirt und eröffnen nach dem erſten Gang (gewöhnlich Reisſuppe mit Geflügel) mit einem rauſchenden Walzer den Tanz. Neue Gänge und Tänze wechſeln bis zum frühen Morgen; der Frohſinn kennt keine Grenzen.

Am zweiten Tag erſcheint die junge Vermählte mit dem Kopfputz der ſächſiſchen Frauen, dem weißen, mit vielen Schmucknadeln befeſtigten Linnentuch. Es deckt die Blöße des abgeſchnittenen Haarzopfs, des Symbols der verlorenen Freiheit.

Große Sorgfalt verwenden die ſiebenbürger Sachſen auf den Unterricht der Jugend. Schon im 14. Jahrhundert gehörte zum Organismus jeder Einzelgemeinde eine Schule, und als die wiener Regierung 1849—1850 den Gymnaſialunterricht im Reich umgeſtaltete, fand man, daß es bei den Sachſen beinahe nichts zu reformiren gab. Sie beſitzen bei einer Zahl von 208,000 Seelen fünf Ober- und mehrere Untergymnaſien, einige Real-, Gewerbe- und Ackerbauſchulen. Auf je 50 Kinder kommt eine Volksſchule, auf je 40,000 Seelen ein Gymnaſium. Die Volksſchullehrer haben zur größern Hälfte die Gymnaſialmaturitätsprüfung beſtanden.

Wir treffen hier intellectuelle Verhältniſſe, wie ſie von wenigen Völkern Europas erreicht, noch weniger übertroffen werden. Höhere Bildung reift nur in den Städten, und die Sachſen haben deren eine beträchtliche Anzahl. Alle erinnern in ihrer Anlage, in ihren Mauern, Plätzen und Straßen an unſere alten deutſchen Reichsſtädte. Man wähnt in Augsburg, Nürnberg oder Regensburg zu ſein. Auch Hermannſtadt weiſt dieſe Bauart auf. Sowol im alten Stadttheil wie in der modernen Hauptſtraße zeigt die Stadt ein reinliches gutes Pflaſter, hübſche Läden, an den Fenſtern überall Blumen, und das Ganze trägt ein behäbiges freundliches Ausſehen. Am Ende der Hauptſtraße liegt der „Platz“, an welchem einige größere Gebäude ſtehen. Die Hauptkirche mit ihren gothiſchen Fenſtern und Pfeilern und die Hauptwache mit ſchattigen Bäumen geben ein freundliches, durch die maleriſche Tracht des einkaufenden ſächſiſchen und romaniſchen Landvolks gehobenes Bild.

Der ſächſiſche Bauer trägt einen breitkrämpigen Filzhut, ſein langes Haar bedeckt den Nacken. Seine Jacke iſt weiß; die Beinkleider ſind aus dickem Tuch gefertigt. Ein breiter Lendengurt umſchnallt ſeine Hüfte und hält das grobe, hausgeſponnene Leinenhemd zuſammen. Die großen Stiefeln reichen ihm bis ans Knie. Die Tracht der Dorfmädchen iſt oft ſehr reich. Ueber dem blauen Wollrock tragen ſie eine lange weiße Muſſelinſchürze mit eigenthümlicher Einfaſſung, ferner eine kurze Jacke von Schaffell, vorn offen oder an der Seite geſchloſſen; iſt ſie neu, dann hebt ſich die glänzende rothe und blaue Stickerei gar prächtig von dem weißen Grund ab. Auf dem Kopf ſitzt ein cylinderartiger Hut von mit ſchwarzem Sammt überzogener Pappe, und über die geflochtenen Haare flattern zahlloſe bunte Bänder herab. Das glänzendſte Stück des Anzugs bildet aber der Gürtel, gewöhnlich ein Erbſtück und mit koſtbaren Steinen reich beſetzt. Boner ſah einen von ſolcher Schönheit, daß ihn ein Kaiſer bei ſeiner Krönung als Wehrgehenk hätte tragen können. Die verheirathete Frau, und nur dieſe, trägt eine Art Mantel von ſchwarzem Tuch, tauſendfach gefältelt, der im Winter über dem Pelzrock befeſtigt wird. Unſere Abbildung zeigt die Tracht im biſtritzer Gau.

Als eine der pittoreskeſten Städte wird von Boner Schäßburg an der Kokel gerühmt. Seine Schilderung derſelben iſt ein wahres Cabinetsſtück. Der Marktplatz von Schäßburg erinnert in Wahrheit an Ulm und Nürnberg, und wie contraſtiren ſeine feſten burgartigen Häuſer mit jenen der Romanen, welche ſich hier wie in allen Sachſenſtädten feſtzuſetzen beginnen; denn die Bürger beſitzen zu ausgedehnte Felder, um ſie ſelbſt bearbeiten zu können. Sie übergeben alſo ihre Aecker walachiſchen Coloniſten, welche ihnen einen Theil des Erträgniſſes in natura als Pachtſchilling bezahlen. An die Stelle der frühern Dreifelder- iſt die Fünffelderwirthſchaft getreten, und der walachiſche Bodenbau iſt nicht gerade muſterhaft.

Die Gewerbe ſind noch ausſchließlich wie vor Jahrhunderten in den Händen der Sachſen. Im gewerbthätigen Kronſtadt, dem ſächſiſchen Mancheſter, werden die verſchiedenen Stadtbaſteien nach gewiſſen Zünften und Gilden benannt, welche ſie einſt zu vertheidigen hatten. Das Zunft- und Privilegienweſen mit all ſeinem mittelalterlichen Formelkram ſteht bei den Sachſen noch in vollſter Blüte. Dies hindert vielfach die fleißigern Gewerke an ihrer reichern Entfaltung; doch füllen noch heute wie früher die ſogenannten kronſtädter Waaren, z. B. Seiden- und Wollſtoffe, Truben, Gegenſtände des Hausbedarfs, Stiefeln u. ſ. w., die Bazare der Walachei und Türkei, ja einzelne haben ihren Weg nach Kleinaſien und Rußland gefunden. Doch beginnt auch hier der ſchlauere Romane dem Sachſen erhebliche Concurrenz zu bereiten, namentlich als Kaufmann, da er mit dem Weſen der fremden Länder und Käufer beſſer bekannt iſt und leichter mit dieſen verkehrt als der reiche, weniger rührige Sachſe.

Politiſch mit den Ungarn und auf nationalökonomiſchem Gebiet mit den Walachen in ſteter Reibung, hat der ſiebenbürger Sachſe eben keine beneidenswerthe Stellung. An Zähigkeit, Fleiß und Bildung iſt er jedoch beiden Rivalen überlegen, und ſo hoffen wir, daß dieſer kleine, aber werthvolle Zweig der großen deutſchen Familie trotz aller Anfechtungen, und vielleicht gerade durch dieſe aus ſeiner Behäbigkeit aufgerüttelt, alle dieſe Kämpfe wacker beſtehen werde. Die ungariſchen Staatsmänner werden vielleicht noch zu der Ueberzeugung gelangen, wie wenig ihrem Land damit gedient ſein kann, das culturverbreitende Sachſenvolk auf das Niveau der Szekler und Romanen herabzudrücken.

---

*) Siebenbürgen. Land und Leute, von Charles Boner. Deutſche, vom Verfaſſer autoriſirte Ausgabe. Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen, 11 Tondruckanſichten, 5 colorirten Karten und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Leipzig, J. J. Weber, 1868.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Reiſe des Kaiſers nach Rom, von der die Zeitungen ſo viel geſprochen haben, iſt für dieſes Jahr aufgegeben. Es iſt gewiß, daß Kaiſer Wilhelm die Abſicht, den Beſuch des Königs Victor Emanuel zu erwidern, lange feſtgehalten hat. Ein Ausſpruch der Aerzte iſt aber verhindernd dazwiſchengetreten. Herr v. Keudell, der deutſche Geſandte in Rom, welcher ſeine Rückreiſe angetreten hat, nimmt ein eigenhändiges Schreiben des Kaiſers an den König von Italien mit, in dem der Kaiſer ſein Bedauern ausſpricht, daß er ſeinen Wunſch, ihn noch in dieſem Jahr zu beſuchen, aus Geſundheitsrückſichten aufgeben müſſe.

Die Anerkennung Spaniens hat auf Frankreich die beabſichtigte Wirkung geübt. Der „Moniteur“ enthält eine lange Rechtfertigung, welche beweiſen ſoll, wie gewiſſenhaft die franzöſiſche Regierung ihre Neutralitätspflichten erfülle. Es werden verſchiedene Fälle aufgezählt, in denen für die Carliſten beſtimmte Gegenſtände mit Beſchlag belegt worden ſind, und es wird ferner conſtatirt, daß die zu Land eingeſchleppte Kriegscontrebande infolge der Schwierigkeiten, auf die das Einſchmuggeln derſelben ſtoße, ſehr unbedeutend ſei. Alles carliſtiſche Kriegsmaterial, behauptet der „Moniteur“, werde zur See eingeführt. Hatte man ferner behauptet, daß Rußland von der Politik Deutſchlands und Oeſterreichs ſich getrennt habe, und als Beweis dafür ein eigenhändiges Schreiben des Kaiſers Alexander an Don Carlos angeführt, das gleichwol im Wortlaut nicht mitgetheilt wurde, ſo fallen dieſe Behauptungen vor der Thatſache zu Boden, daß das petersburger Cabinet, wenn daſſelbe die Anerkennung der ſpaniſchen Regierung auch noch vertagt, mit derſelben wieder in diplomatiſche Beziehungen treten wird. In den nächſten Tagen wird Herr v. Kudriawski, der ehemalige ruſſiſche Geſandte in Spanien, nach Madrid abgehen. Dieſer Entſchluß des ruſſiſchen Cabinets iſt eine thatſächliche Widerlegung aller Gerüchte, welche von einer Sympathie des Kaiſers für den Carlismus zu erzählen wußten.

Die vereinigten Bundesrathsausſchüſſe haben die Specialberathung des Bankgeſetzes in den Sitzungen vom 23. und 24. September fortgeſetzt. Das Reſultat beſtand in der Annahme der faſt unabgeänderten erſten zwölf Artikel. Auch in den folgenden Artikeln ſind erhebliche Abänderungen bisher nicht beſchloſſen worden, obſchon Sachſen und Preußen ſtellenweiſe Bedenken gegen den Entwurf erhoben hatten. Im Reichskanzleramt ſtellt man die Etatsvorlagen fertig und gedenkt die Arbeit bis zum Zuſammentritt des Reichstags, dem das Budget ſogleich vorgelegt werden ſoll, zu vollenden. Ueber die Einziehung der Landesmünzen, die nach der Einführung der Markrechnung erfolgen muß, hat man den Beſchluß gefaßt, den Anfang in denjenigen Staaten zu machen, welche nach Schillingen rechnen.

Preußen.

Die Kirchenwirren. Um den Muth und die Ausdauer der Ultramontanen neu zu beleben, haben die Blätter der Partei Ausſtreuungen gemacht, nach denen bei der Regierung in dem Kampf gegen die geiſtlichen Uebergriffe eine Ermattung eingetreten ſein ſollte. Die Regierung hat dieſe Behauptung durch die Erklärung zurückgewieſen, ſie werde auch ferner von Schritt zu Schritt, von Entſcheidung zu Entſcheidung bekunden, daß ſie den Ernſt und die Feſtigkeit, die Ruhe und die ausdauernde Zuverſicht beſitze, um die Wirkung der neuen Geſetzgebung unter Beugung alles Widerſtands zur Reife gelangen zu laſſen. Dem Biſchof von Paderborn iſt vom Oberpräſidenten Weſtfalens die Aufforderung zugegangen, binnen zehn Tagen ſein Amt niederzulegen oder das gerichtliche Abſetzungsverfahren zu erwarten. Er hat die Niederlegung ſeines Amts in den beſtimmteſten Ausdrücken verweigert. Der Domherr Korytkowski aus Gneſen, den das Gericht wegen unbefugter Ausübung einer Amtsthätigkeit zu neunmonatlicher Haft verurtheilt hat, iſt ins Gefängniß abgeführt worden. Wieder iſt ein Fall vorgekommen, diesmal in Marienwerder, daß ein wegen Widerſetzlichkeit beſtrafter Geiſtlicher ſich der Regierung unterworfen und ſie um Anſtellung gebeten hat.

Baden.

Eine altkatholiſche Gemeinde war von der päpſtlich geſinnten Kirchenbehörde, welcher ſie unterſtand, als aus der Kirche ausgeſchieden betrachtet und behandelt worden. Auf erhobene Beſchwerde hat das Miniſterium dieſer Gemeinde, da ſie ſtaatlich anerkannt ſei, die Pfarrpfründe nebſt dem Kirchenvermögen zu ausſchließlichem Gebrauch überwieſen.

Heſſen.

Eine mainzer Verſammlung von Ultramontanen hat über die von der Regierung den Landſtänden vorgelegten Kirchengeſetze, die den preußiſchen Maigeſetzen ganz ähnlich ſind, die folgenden Beſchlüſſe gefaßt: 1) Die vorgelegten Geſetzentwürfe verletzen das göttliche, hiſtoriſche, durch internationale Verträge geheiligte und in der heſſiſchen Verfaſſung gewährleiſtete Recht der katholiſchen Kirche, greifen tief in das Gebiet des Glaubens und des Gewiſſens ein und gefährden aufs empfindlichſte den Frieden des Landes. 2) Für den Fall, daß dieſe Entwürfe Geſetzeskraft erlangen ſollten, werden die Katholiken Heſſens, treu ihrem Gewiſſen und ihrem Glauben, denſelben energiſchen Widerſtand leiſten, wie ihn die Katholiken Preußens den dort erlaſſenen ſogenannten Maigeſetzen entgegenſtellen. 3) Es iſt Pflicht und Aufgabe der Katholiken Heſſens, die Factoren der Geſetzgebung über dieſe ihre Geſinnungen nicht in Zweifel zu laſſen und in vollſter Einmüthigkeit die erforderlichen Schritte zu thun.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Landtage. In allen Ländern macht ſich das Beſtreben geltend, die Mittel, welche in den Landtagen für die Zwecke der Volksbefriedigung geboten ſind, in ſachlicher und parteiloſer Weiſe zu verwerthen. Vergebens harren die Feudalen, Ultramontanen und Nationalen der politiſchen Demonſtrationen, die früher an der Tagesordnung waren. Sie hören von nichts als von Anträgen, Berichten und Beſchlüſſen über reine Verwaltungsfragen oder über Angelegenheiten örtlicher Natur. Der Landtag des kleinen Vorarlbergs allein hat eine reichsfeindliche Demonſtration in Scene geſetzt und einen Siebenerausſchuß mit der Unterſuchung der Frage beauftragt, welche Rückwirkung das Syſtem der directen Wahlen auf das Wohl des Landes ausübe. Der dalmatiniſche Landtag hat die Wahl aus der Gruppe der Höchſtbeſteuerten in Spalato beſtätigt und damit der Entſcheidung des Wahlausſchuſſes, welche den Guardianen der Franciscaner das Wahlrecht abſprach, zugeſtimmt. Auf dem galiziſchen Landtag wurde ein Antrag auf Vermehrung der ſtädtiſchen Wahlbezirke geſtellt. Der görzer Landtag wurde nach vierwöchentlicher ungeſtörter Thätigkeit geſchloſſen. Die altczechiſche Partei, die infolge ihrer Enthaltungspolitik im böhmiſchen Landtag keine Rolle ſpielen kann, hat eine neue Parole ausgegeben. Sie will eine mächtige öſterreichiſch-patriotiſche Partei bilden, welche ohne Rückſicht auf die Nationalität ins Leben treten und ihren alleinigen Mittelpunkt in der Dynaſtie haben ſoll. Inzwiſchen hat der böhmiſche Landtag ſeine Bewilligung ertheilt, daß die Stadt Prag eine Anleihe von 5 Mill. aufnimmt.

Schweiz.

Eine Verſammlung in Olten wurde von Abgeordneten der liberalgeſinnten katholiſchen Vereine der Schweiz abgehalten. Der Centralausſchuß hatte den Entwurf einer Verfaſſung für die chriſtkatholiſche Kirche in der Schweiz ausgearbeitet, der mit unerheblichen Aenderungen angenommen wurde. Nach dieſer Verfaſſung iſt jeder Biſchof verantwortlich und kann abgeſetzt werden.

Frankreich.

Eine Partei der reinſten Legitimität gefällt ſich darin, von Zeit zu Zeit Theorien der richtigen Erbfolge auf dem franzöſiſchen Thron aufzuſtellen. Mehrmals ſchon iſt von dieſer Partei behauptet worden, daß der gegenwärtige ſpaniſche Prätendent der rechtmäßige Nachfolger Karl's **X.** ſei, mit dem, als dem letzten Bourbon, die Reihe der legitimen franzöſiſchen Könige ſchließt. Das Kronrecht des Spaniers wird darum für das beſte erklärt, weil er in directer Linie von Ludwig **XIV.** ſtammt, während die Orléans bloß eine Seitenlinie bilden. Neuerdings wurde die Nachricht verbreitet, daß Graf Chambord zu Gunſten ſeines ſpaniſchen Vetters dem Thron entſagt, und daß von den italieniſchen Bourbons der Herzog von Parma und die Grafen von Caſerta und von Bari ihre Zuſtimmung dazu ertheilt hätten. Was die italieniſchen Prinzen betrifft, ſo erklärt jetzt der Secretär des ehemaligen Herzogs von Parma, daß Abmachungen zwiſchen ihnen und Don Carlos nicht ſtattgefunden hätten. Wir theilen die Nachricht mit, um zu zeigen, von wie vielen Seiten auf den franzöſiſchen Thron ſpeculirt wird, und welcher Fanatismus in der äußerſten Rechten gähren muß, wenn ſelbſt ein Don Carlos zum Thronecandidaten gemacht wird.

Die Parteien. Die Republikaner können mit den Manifeſtationen, die der Präſident auf ſeiner letzten Reiſe zu hören und zu ſehen bekommen hat, wohl zufrieden ſein, wenn es auch gewiß nicht wahr iſt, daß der alte ſtramme Soldat, durch dieſe allgemeine republikaniſche Geſinnung ſtutzig gemacht, ſelbſt ein Republikaner geworden ſei. Bisjetzt wenigſtens begünſtigt die Regierung die Bonapartiſten und verfolgt die Republikaner. Sie hat Befehl gegeben, im Süden alle Freiheitsbäume umzuhauen, da ſie Anlaß zu Unruhen bieten. Den Ultramontanen werden immer neue Zugeſtändniſſe gemacht. In Meulan (Seine et Oiſe) iſt der Maire abgeſetzt worden, weil er in ſchwarzem Frack und weißer Binde einem Civilbegräbniß beigewohnt hat. Bei den Feſtlichkeiten zur Einweihung der Gnadenkirche St. Lambert in Niort entfaltete die Geiſtlichkeit, von der Regierung begünſtigt und unterſtützt, ihre ganze Macht. Zwölf Landesbiſchöfe, Tauſende von Welt- und Ordensgeiſtlichen, Kloſterfrauen, die Brüderſchaften und zahlloſe Wallfahrer bildeten die Proceſſion. Militärmuſik zu Pferd, die Mitglieder der richterlichen und der Verwaltungsbehörden und der ganze Stadtrath befanden ſich ebenfalls im Zug. Auf dem Paradeplatz wurden Salven gelöſt, als die Proceſſion vorüberkam.

Eine Anſprache Gambetta's, die zur lebhafteſten Betheiligung an den Wahlen zu den Generalräthen auffordert, legt einen Proteſt ein gegen das Verhalten der Nationalverſammlung und gegen die Verſuche zur Herbeiführung einer monarchiſtiſchen oder bonapartiſtiſchen Reſtauration. Gambetta ruft ſeiner Partei zu, daß die Generalräthe, deren Wahl der vorbereitende Schritt zu den nahe bevorſtehenden allgemeinen Wahlen ſei, die Aufgabe hätten, die Geburt einer neuen ſocialen Ordnung vorzubereiten und die Demokratie in die Führung der Geſchäfte einzuweihen.

Spanien.

Der Carliſtenkrieg. Im Norden, dem Hauptſchauplatz des Kampfes, hat eine Art von Waffenruhe geherrſcht. Der republikaniſche General Moriones hat ſeine Aufgabe, die feindlichen Kräfte am Ueberſchreiten des Ebro zu verhindern, vollſtändig gelöſt. Ein Kampf fand bloß ſtatt, als die Carliſten ſich auf Zufuhren warfen, die für Pamplona beſtimmt waren. Unerwartet fanden ſie ſich dem General Moriones gegenüber und wurden bei Carrascal in die Flucht geſchlagen. Von der Grenze wird über eine Neutralitätsverletzung berichtet. Die Carliſten machten einen Einfall in Andorra, weil die kleine Republik ſich weigerte, ihnen die Waffen der republikaniſchen Soldaten auszuliefern, die auf ihr Gebiet übergetreten und dort entwaffnet worden waren. Im Maeſtrazzo hat der Regierungsgeneral Pavia die befeſtigten Stellungen der Carliſten bei Pobleta und Cogubla erſtürmt. Eine Abtheilung von 300 Gensdarmen und 200 Zollbeamten hat bei Jativa in der Provinz Valencia eine Carliſtenbande von 2000 Mann, welche die Eiſenbahnbrücke von Albaida zerſtört hatte, völlig geſprengt. In Madrid laufen fortwährend Meldungen ein über die Vernichtung von Eiſenbahnbauten und Telegraphenleitungen durch die Carliſten.

Rußland.

Socialdemokratiſche Wühlereien haben ſtrenge Maßregeln der Polizei hervorgerufen. In Tula ſind alle Mitglieder des ruſſiſchen Allgemeinen Schuhmachervereins verhaftet worden. Ferner wurden alle Rettungsbanken und Arbeiterverbindungen geſchloſſen, da ihnen nachgewieſen werden konnte, daß ſie ſocialiſtiſche Tendenzen verfolgen. In Petersburg hat die Polizei zahlreiche nächtliche Hausdurchſuchungen conſtatirt.

Kurze Nachrichten.

Die heſſiſche zweite Kammer wurde auf den 1. October einberufen.

In Frankreich hat bei den Wahlen im Departement Maine et Loire der republikaniſche Candidat geſiegt.

Die Unterſuchung der rumäniſchen Grenzverletzungen wird durch eine ungariſch-rumäniſche Commiſſion geführt.

In Mexico haben die Prieſter an zwei Punkten Aufſtände „für die Religion“ angefacht.

Strike-Angelegenheiten.

Der Strike der Arbeiter in den Woll- und Baumwollſpinnereien zu Bolton iſt infolge der Erklärung der Fabrikbeſitzer, ſich der Entſcheidung eines Schiedsgerichts unterwerfen zu wollen, am 22. September zu Ende gegangen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die verwitwete Königin Marie von Sachſen iſt am 19. September zum Beſuch der Kaiſerin Auguſta in Baden eingetroffen.

Die Königin-Witwe von Sachſen iſt am 28. September von Baden-Baden über Trier, Köln und Leipzig wieder in Dresden eingetroffen.

Prinz Georg von Sachſen iſt am 22. September über Leipzig und Frankfurt a. M. nach der Villa Weinburg in der Schweiz gereiſt.

Prinz Leopold von Baiern iſt nicht direct von Hannover, ſondern erſt am 22. September von Berlin nach München zurückgekehrt und von da am 26. September nach Peſt gereiſt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin iſt am 20. September aus Hannover wieder in Rabenſteinfeld eingetroffen.

Der Herzog von Altenburg hat am 18. d. M. eine Reiſe nach Tirol angetreten, die Herzogin hat ſich am folgenden Tag nach Hummelshain begeben.

Die herzogliche Familie von Anhalt iſt am 18. September von ihrer Schweizerreiſe wieder nach Deſſau zurückgekehrt und hat ſich von dort zu einem längern Beſuch nach Ballenſtädt begeben.

Die Kaiſerin von Oeſterreich iſt am 24. September von London nach Ventnor zurückgekehrt.

Erzherzog Ludwig Victor von Oeſterreich kam am 19. September in München an.

Der Kaiſer von Rußland wird von Mitte October an einen ſechswöchentlichen Aufenthalt in England nehmen.

Die Exkaiſerin Eugenie traf am 21. September, von Baſel kommend, in Köln ein und ſetzte ihre Reiſe über Brüſſel nach London fort.

Ehrenbezeigungen.

Dem Kapellmeiſter Karl Reinecke, Director der Gewandhausconcerte in Leipzig, hat der König von Schweden das Ritterkreuz 1. Klaſſe des Waſa-Ordens verliehen.

Das Freie Deutſche Hochſtift zu Frankfurt a. M. ernannte die Nordpolfahrer v. Payer und Weyprecht, ebenſo den Grafen Hans Wilczek und Profeſſor H. Höfer zu Ehrenmitgliedern und Meiſtern.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat den eben zurückgekehrten Führern der öſterreichiſchen Nordpolexpedition, Oberlieutenant Payer und Linienſchiffslieutenant Weyprecht, für ihre mit ſo viel Aufopferung im Intereſſe der Wiſſenſchaft geleiſteten Dienſte das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Dem Grafen Hans Wilczek, als dem hauptſächlichſten Urheber der öſterreichiſchen Nordpolexpedition, verlieh der Kaiſer die Geheimrathswürde. In der Heimat ſind die kühnen Pionniere der Wiſſenſchaft wie heimkehrende Sieger empfangen worden. Auf allen Bahnſtationen wurden ſie freudig begrüßt, doch überſtieg der Empfang in Wien alle Erwartungen. Die Ankunft daſelbſt auf dem Nordbahnhof erfolgte am 25. September nachmittags. Dort hatten ſich eingefunden der Bürgermeiſter Dr. Felder ſammt dem ganzen Gemeinderath, Viceadmiral Frhr. v. Poeckh an der Spitze einer großen Anzahl von Marineoffizieren, viele Generale und Offiziere der wiener Garniſon, die Mitglieder der Geographiſchen Geſellſchaft, der Meteorologiſchen und Geologiſchen Reichsanſtalt, der Akademie der Wiſſenſchaften, eine Deputation der ungariſchen Geographiſchen Geſellſchaft, dann zahlreiche Deputationen aus verſchiedenen Gegenden Oeſterreich-Ungarns. Die von der Nordbahn führenden Straßen waren mit einer dichten Menſchenmenge beſetzt, welche die Heimkehrenden enthuſiaſtiſch bewillkommnete. Unter den Perſonen, welche anderntags bei den Führern der Expedition zur Begrüßung erſchienen, befanden ſich die cisleithaniſchen Miniſter, Deputationen der Städte Peſt und Trieſt und zwei Abgeſandte der pariſer Geographiſchen Geſellſchaft. Die nächſten Tage waren mit Feſtlichkeiten ausgefüllt, die man zu Ehren der Gefeierten veranſtaltete. — Als Ehrengeſchenk für die Theilnehmer der Polarexpedition hat der niederöſterreichiſche Landtag 8000 Fl. bewilligt.

Perſonalnachrichten.

Zum Director des Zoologiſchen Muſeums in Dresden iſt als Reichenbach's Nachfolger der als Neuguinea-Reiſender bekannte Dr. Adolf Bernhard Meyer ernannt worden.

Der Reichstagsabgeordnete und Landrath a. D. Dr. Rudolf Friedenthal, ſeither Vicepräſident des preußiſchen Hauſes der Abgeordneten, iſt durch k. Cabinetsbefehl vom 9. September zum preußiſchen Miniſter für Landwirthſchaft ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Unter Bezugnahme auf die im Jahr 1873 vom Allgemeinen Deutſchen Muſikverein für eine Broſchüre über den Text zu Richard Wagner's Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ ergangene Ausſetzung eines Preiſes, letzterer beſtehend in einem ganzen Patronatsſchein zu den baireuther Feſtaufführungen oder (nach Wahl) 900 Mark, theilt die „Neue Zeitſchrift für Muſik“ mit, daß die Preisrichter dieſen Preis der Abhandlung des Profeſſors Dr. Ernſt Koch in Grimma zugeſprochen haben.

Die Società del Quartetto in Mailand hat, nachdem ſie im letztverfloſſenen Winter eine Concurrenz auf ein Streichquartett ausgeſchrieben, nunmehr in ihrer Sitzung vom 7. September unter 17 Bewerbern dem Componiſten Guſtav Brah-Müller in Berlin den erſten, Benedetto Maglione in Neapel den zweiten Preis zuerkannt.

Feſtkalender.

Das 25jährige Jubiläum des Männergeſangvereins Germania in Dresden wurde am 20. mit einem Geſangsconcert und Sängercommers, am 21. mit Feſttafel und Ball gefeiert.

Vereinsnachrichten.

Die Deutſche Schiller-Stiftung tritt am 5. und 6. October in Weimar zuſammen. In einer Vorverſammlung am 4. wird über eine Statutenänderung berathen. Es iſt bekanntlich ausdrücklich beſtimmt, daß der Sitz der Verwaltung nicht zweimal fünf Jahre hintereinander in derſelben Stadt ſein ſoll. Ein Antrag aus München bezweckt nun die Abänderung dieſer Beſtimmung. Auf der Tagesordnung für die eigentliche Generalverſammlung ſtehen die Wahl des künftigen Vororts für die Verwaltungsperiode von 1875—1879, der Bericht der Reviſionscommiſſion und Entlaſtung des Verwaltungsraths, Anträge des Verwaltungsraths auf Verleihung lebenslänglicher Penſionen und endlich die Anträge des verſtorbenen W. Müller von Königswinter: 1) dem Verwaltungsrath das Recht zur Ernennung von Ehrenmitgliedern einzuräumen, 2) eine neue Schiller-Lotterie zu organiſiren.

Die Vorſtände der Vaterländiſchen Frauenvereine ſind von der Kaiſerin Auguſta zu einer am 8. und 9. October in Frankfurt a. M. abzuhaltenden Verſammlung einberufen worden.

Bei der in Berlin ſtattgehabten Verſammlung des Deutſchen Architektenvereins wurde beſchloſſen, daß die nächſte Generalverſammlung 1876 in München zuſammentreten ſoll. Der erſten allgemeinen Sitzung am 23. September, bei welcher über 400 Perſonen anweſend waren, wohnten auch der Deutſche Kronprinz und der preußiſche Handelsminiſter bei.

Am 16. September fand in Breslau eine Verſammlung von Vertretern von Vereinen, theils aus Breslau, theils aus der Provinz, zum Zweck der Begründung eines Provinzialverbands von Bildungsvereinen im Anſchluß an die berliner Geſellſchaft zur Verbreitung von Volksbildung ſtatt. Vertreten waren die Städte und Ortſchaften Breslau, Kattowitz, Antonienhütte, Neumarkt, Brieg, Striegau, Beuthen in Ob.-Schl., Nicolai, Bunzlau, Ohlau, Löwenberg, Freiburg, Oels, Namslau, Salzbrunn, Wohlau und Grottkau.

Vom 21. bis 25. September war der Geſammtverein der deutſchen Geſchichts- und Alterthumsvereine in Speier verſammelt. Zu den Theilnehmern gehörten unter andern der k. Finanzrath Paulus in Stuttgart, der Conſervator der Kunſtdenkmale in Würtemberg Dr. Paulus, der Director des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg Dr. Eſſenwein, der Präſident des Geſammtvereins Oberappellationsgerichtsrath Traudt von Darmſtadt, Profeſſor R. Hofmann von da, Oberſt v. Cohauſen von Wiesbaden und Lindenſchmitt von Mainz. Die Verhandlungen umfaßten eine Reihe von wichtigen wiſſenſchaftlichen Fragen, meiſtens anknüpfend an pfälziſche oder rheiniſche Geſchichte. Wir erwähnen nur einige der behandelten Themata: Bedeutung der unbehauenen monolithiſchen Steinſäulen in der Pfalz; Pfahlbauten in der Pfalz; merovingiſche Friedhöfe in der Pfalz; die Choranlagen der drei mittelrheiniſchen Dome (Speier, Worms, Mainz) u. ſ. w. Am 24. d. M. wurde ein Ausflug nach Dürkheim mit der Heidenmauer, Hardenberg, Limburg und Seebach unternommen.

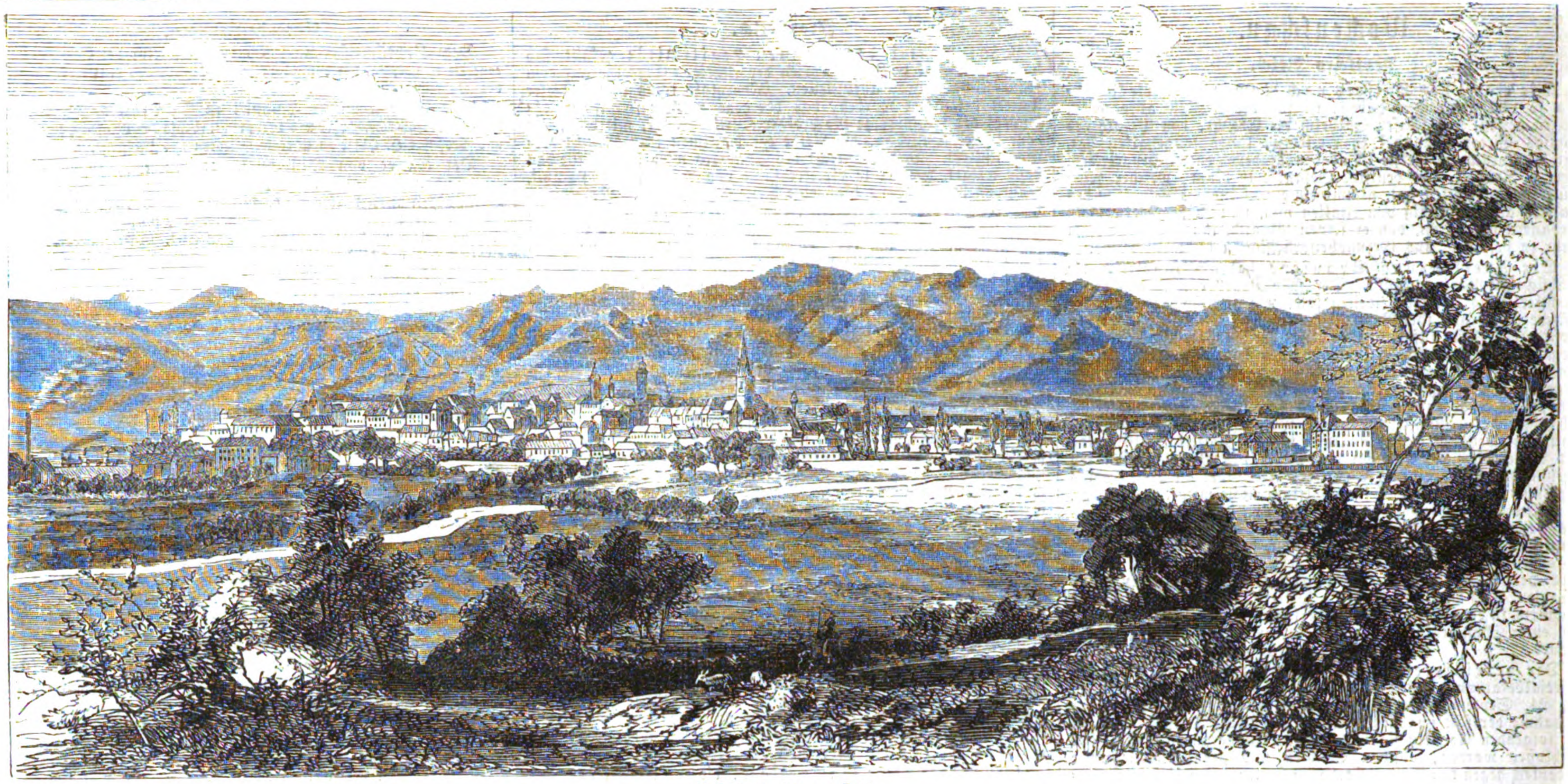
Die Xylographen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz hielten am 20. und 21. September einen Congreß in Koburg ab.

In München war am 20. September der Landesausſchuß der bairiſchen Feuerwehren verſammelt. Einem vorgelegten Bericht zufolge gab es im Jahr 1868 in Baiern nur 200 Freiwillige Feuerwehren, während es deren jetzt 1629 mit 139,000 Mann und 4200 Maſchinen gibt.

Unfälle.

Am 17. September hat in einem der Schachte der fiscaliſchen Steinkohlengrube Gerhard bei Saarbrücken eine Exploſion ſchlagender Wetter ſtattgefunden, welche zweien von den dort beſchäftigten Arbeitern und zweien zur Rettung herbeigeeilten Beamten das Leben koſtete; ein dritter Arbeiter befindet ſich noch in Lebensgefahr.

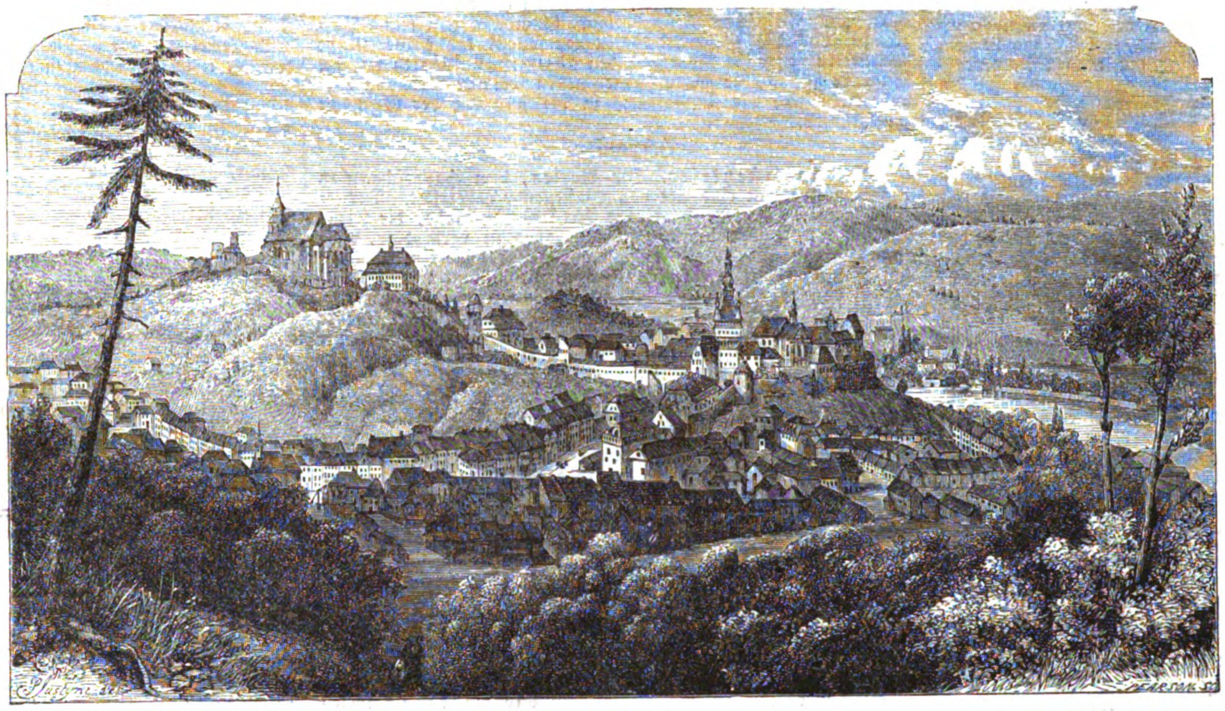
Zu Fall River in Maſſachuſetts ereignete ſich am 19. September eine furchtbare Kataſtrophe. Eine Baumwollfabrik (nicht eine Granitmühle, wie zuerſt gemeldet worden war) gerieth in Brand, als 700 Menſchen in derſelben beſchäftigt waren. Die Treppen, die zum vierten und fünften Stockwerk führten, brannten im Nu nieder, und da kein Ausweg ſich bot, ſprangen von den 140 in jenen Stockwerken arbeitenden viele hinunter. Dann brach das Dach zuſammen, und 40 Perſonen verbrannten, während 80 erhebliche Verletzungen erlitten.



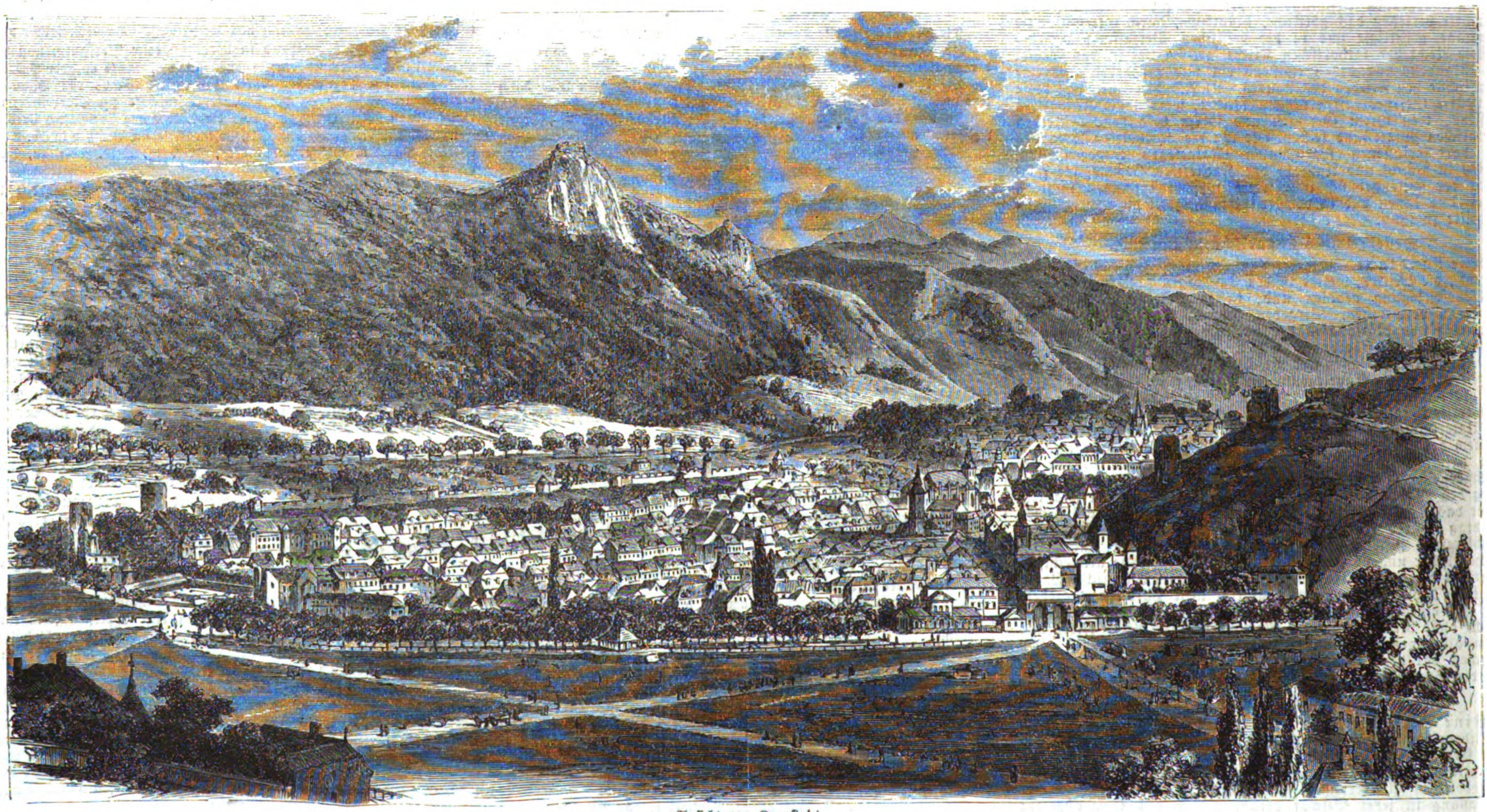
Anſicht von Hermannſtadt.

Der Kaiſer von Oeſterreich in Böhmen.

Seit einigen Jahren ſchon hatte Kaiſer Franz Joſeph die Hauptſtadt ſeines Königreichs Böhmen nicht geſehen, als ihm die in der erſten Hälfte des September bei Brandeis ſtattfindenden Manöver Gelegenheit zu einem Beſuch in Prag gaben. Kaum hatte ſich in den dortigen nationalen Kreiſen die Nachricht von der Kaiſerreiſe verbreitet, als auch die ſo oft niedergedrückten Hoffnungen der Feudalherren und Czechenführer aufs neue aufflammten und alle Hebel der Agitation in Bewegung geſetzt wurden, um die böhmiſche Bevölkerung zu Kundgebungen und Demonſtrationen zu veranlaſſen. Man wollte um jeden Preis politiſches Kapital aus dem Beſuch des Monarchen ſchlagen, trotzdem von Wien aus alles geſchah, um die rein militäriſchen Zwecke dieſer Reiſe nach Böhmen ins Licht zu ſetzen. Eine eminent politiſche Bedeutung hat des Kaiſers Aufenthalt in Prag nun doch erhalten, wenn auch nicht in dem gehofften Sinn. So aufrichtig der Herrſcher Oeſterreichs ſeine Freude über die vielen Zeichen treuer Loyalität kundgab, ſo wies er doch alle Sonderanſprüche der Nationalen ebenſo fein als unzweideutig zurück und ſtellte ſich ihnen gegenüber ſtreng auf den Boden der von ihm verliehenen Verfaſſung. Ebenſo zeigte es ſich, daß im gegebenen Fall die Kluft politiſchen Haders, welche die zwei Volksſtämme des Landes trennt, durch das Gefühl der beiderſeits gehegten Anhänglichkeit an die Dynaſtie auf das glücklichſte überbrückt wird.

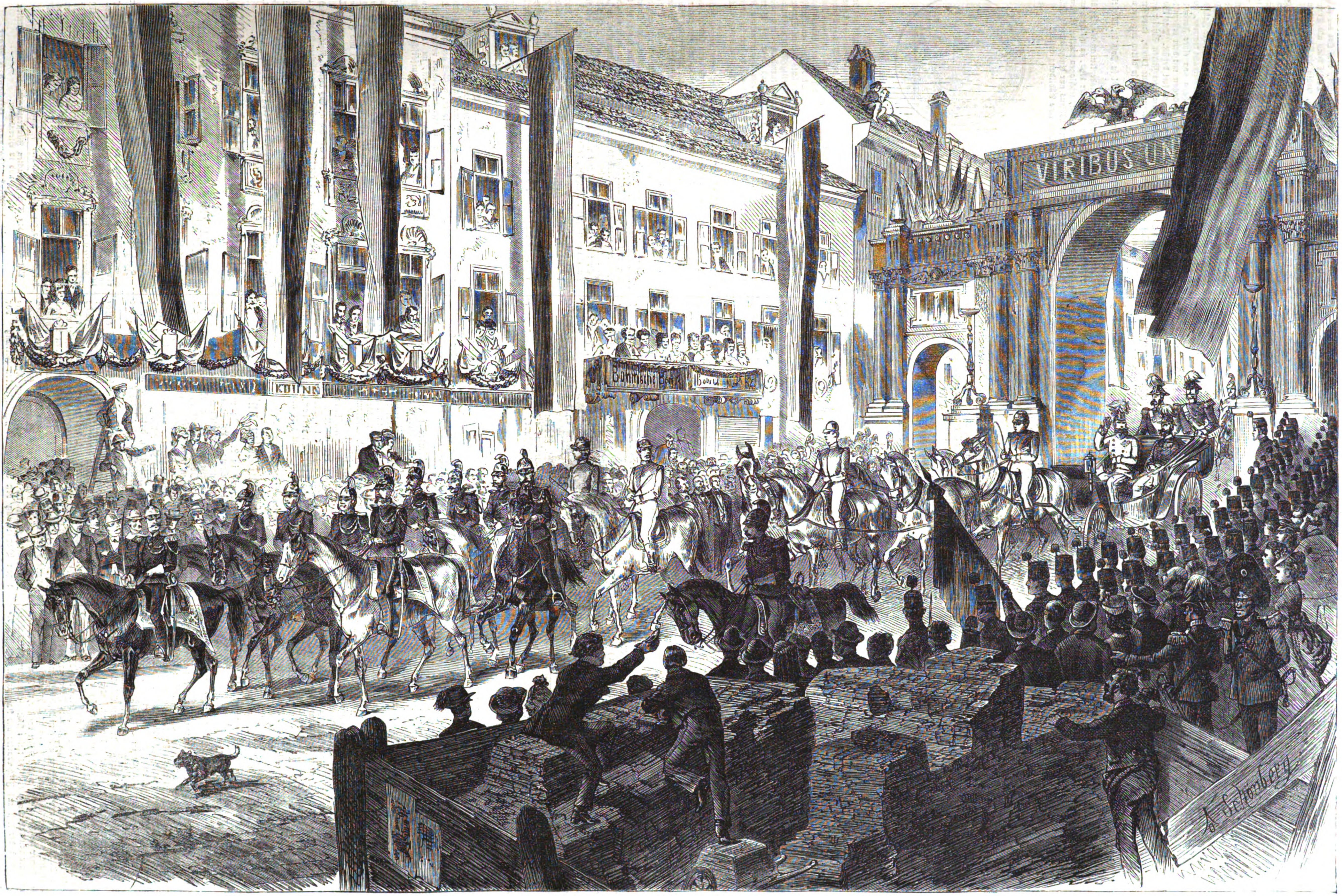


Anſicht von Schäßburg.



Anſicht von Kronſtadt.

Aus Siebenbürgen. Nach Photographien im Verlag von F. Michaelis in Hermannſtadt.


VIRIBUS UN
J. Schönberg

Einzug des Kaiſers von Oeſterreich in Prag am 7. September. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.

Die hundertthürmige Moldauſtadt hatte für ihre Ausſchmückung das Mögliche geleiſtet, und ihre altehrwürdigen Baudenkmale prangten im bunten Feſtgewand der Guirlanden, Draperien, Fahnen und Flaggen in den Reichs- und Landesfarben. Der für den Einzug beſtimmte Weg, welcher vom Staatsbahnhof die Hybernergaſſe entlang über den Graben durch die Obſt- und Ferdinandſtraße zur Franzenskettenbrücke führte, glich einer wahren via triumphalis. Hier hatten am 7. September nachmittags die Corporationen und Vereine nicht nur aus Prag, ſondern aus ganz Böhmen mit ihren Vereinsbannern und Muſikbanden Aufſtellung genommen. Spalier bildeten zu beiden Seiten die Schützencorps, die Repräſentanten der gelehrten Anſtalten und wiſſenſchaftlichen Geſellſchaften, die Geſang-, Turn- und Veteranenvereine und akademiſchen Verbindungen, die Mitglieder des Deutſchen Caſinos, die Vertreter der Finanz- und Handelswelt, das Grenadier- und Infanteriecorps, die Arbeiter der Fabriken in Prag und Umgebung, zahlreiche Gewerbsgenoſſenſchaften und Handwerkervereine, gemeinnützige und humanitäre Geſellſchaften und Inſtitute, die buſchtiehrader und przibramer Bergleute u. a. m.

Am Nachmittag des 7. September fuhr der Hofſeparatzug in den Franz-Joſephsbahnhof zu Prag ein, und der Kaiſer nahm zunächſt die Begrüßung des Bürgermeiſters Huleſch entgegen, die er theils czechiſch, theils deutſch erwiderte. Der Monarch beſtieg ſodann den ſechsſpännigen Hofwagen. Den Zug eröffnete eine berittene Abtheilung der Bürgerwehr; es folgten der Bürgermeiſter, der Statthalter, ſodann kam der Wagen, in welchem der Kaiſer in Generalsuniform ſaß, den Generaladjutanten Baron Mondel zur Seite. Hinter ihm fuhren der Erzherzog Ludwig von Toscana mit dem Grafen Grünne, der Landesvertheidigungsminiſter Horſt, der Reichskriegsminiſter Baron Koller mit dem Generalmajor v. Stransky. Auf dem ganzen Weg begrüßten den Kaiſer begeiſterte Hoch- und Slawarufe, die zweiſprachigen Elemente des Landes vertretend; an der prächtigen, im antiken Stil gehaltenen Ehrenpforte des prager Handelsſtandes, in der Nähe des gleichfalls reich und geſchmackvoll decorirten Deutſchen Caſinos auf dem Graben bewillkommnete den Monarchen auch der Handelskammerpräſident Ritter v. Dotzauer mit einer kurzen Anſprache. In der kaiſerlichen Burg am Hradſchin hatten ſich die Mitglieder der Ariſtokratie, die hohe Geiſtlichkeit, die Landesausſchußbeiſitzer mit dem Oberſtlandmarſchall Fürſten Carlos Auersperg und die Spitzen der Behörden zum Empfang verſammelt.

Ohne dem Verlauf der Feſtlichkeiten im einzelnen folgen zu können, wollen wir hier doch hervorheben, daß Prags Bewohner alles aufgeboten hatten, um ihrem Landesherrn einen ebenſo glanzvollen als freundlichen Eindruck zu hinterlaſſen und ihm die Ueberzeugung zu geben, daß Deutſche wie Czechen hinſichtlich der Beweiſe ihrer Loyalität einen nachahmenswerthen Wetteifer entfalteten. Der Kaiſer beſuchte am erſten Abend das böhmiſche, am folgenden Abend das deutſche Landestheater. Die Illumination vom 7. war wol die prächtigſte, die Prag je geſehen. Den Effect der glänzend erhellten und geſchmückten Straßen und Gebäude erhöhten an verſchiedenen Stellen aufleuchtende bengaliſche Flammen und der Schein der Freudenfeuer von den umliegenden Höhen. Am 8. September empfing der Kaiſer eine erhebliche Anzahl von Deputationen, darunter auch die Ueberreicher der Adreſſe der prager Stadtvertretung. Die dieſer Abordnung ertheilte kaiſerliche Antwort mit dem Hinweis auf die verfaſſungsmäßig beſtehenden Geſetze und Inſtitutionen iſt von der Tagespreſſe hinreichend verbreitet und commentirt worden.

In der Frühe des folgenden Morgens verließ Kaiſer Franz Joſeph die Stadt Prag und begab ſich zu Wagen nach Brandeis, woſelbſt während der Truppenübungen das kaiſerliche Feldlager aufgeſchlagen war. Ueber den Verlauf der Manöver, denen als Gaſt des Kaiſers auch König Albert von Sachſen beiwohnte, werden wir in nächſter Nummer berichten.

Statiſtiſche Notizen.

Zuſammenſtellung der jährlichen Production von Eiſen auf der ganzen Erde. Es producirten:

		Centner			Centner
Großbritannien	1873	135,639,000	Canada	1872	2,054,000
Vereinigte Staaten Nordamerikas	1873	54,799,000	Italien	1872	1,499,000
Deutſchland	1871	33,851,000	Spanien	1870	1,095,000
Frankreich	1873	28,080,000	Norwegen	1870	406,000
Belgien	1872	13,269,000	Südamerika	1870	305,000
Oeſterreich-Ungarn	1871	8,634,000	Japan	1871	181,000
Rußland	1871	7,198,000	Schweiz	1872	152,000
Schweden	1872	6,001,000	Aſien	1872	812,000
Luxemburg	1872	6,054,000	Afrika	1872	406,000
			Auſtralien	1872	203,000

Jährliche Production von Roheiſen auf der ganzen Erde 302,210,000 Ctr. Die officielle Statiſtik der wiener Weltausſtellung berechnete die Production auf 270,129,000 Ctr. und Wagner's „Chemiſche Technologie“ von 1873 auf 253,252,000 Ctr.

Das 2. Jahresheft der von E. Behm und H. Wagner im Verlag von J. Perthes in Gotha herausgegebenen „Jährlichen Ueberſicht über neue Arealberechnungen, Gebietsveränderungen, Zählungen und Schätzungen der Bevölkerung auf der geſammten Erdoberfläche“, welcher wir unſere ſtatiſtiſche Notiz über die Bevölkerung der Erde in Nr. 1624 entnommen haben, enthält unter anderm folgende Ueberſichtstabelle über die Bevölkerung der deutſchen Städte mit mehr als 50,000 Einwohnern: Berlin 826,341, Hamburg 240,251, Breslau 207,997, Dresden 177,089, München 169,478, Elberfeld-Barmen 145,833, Köln 129,233, Magdeburg mit Neuſtadt und Buckau 114,509, Königsberg 112,092, Leipzig 106,925, Hannover einſchließlich der Gemeinde Linden 104,243, Stuttgart 91,623, Frankfurt a. M. 91,040, Danzig 88,975, Straßburg 85,529, Nürnberg 83,214, Bremen 82,807, Stettin 76,280, Aachen 74,146, Altona 74,102, Düſſeldorf 69,365, Chemnitz 68,229, Braunſchweig 57,782, Krefeld 57,105, Poſen 56,374, Mainz 53,902, Mülhauſen 52,825, Halle 52,620, Eſſen 51,513, Metz 51,388, Augsburg 51,270.

Einem amtlichen Bericht entnehmen wir die nachfolgenden ſtatiſtiſchen Angaben über das öſterreichiſche Verkehrsweſen: Die Geſammtlänge der im Laufe des Jahrs 1873 eröffneten Locomotiveiſenbahnen betrug $110,_{366}$ öſterr. Meilen; rechnet man dieſer Ziffer die Länge der am 1. Januar 1873 im Betrieb geſtandenen Eiſenbahnen mit $1106,_{970}$ Meilen hinzu, ſo ergibt ſich Ende 1873 ein im Betrieb ſtehendes Bahnnetz von $1217,_{336}$ öſterr. Meilen (= $9234,_{9}$ Kilometer). Die Geſammtlänge der am 31. December 1873 in Bauausführung geſtandenen Eiſenbahnen belief ſich auf $164,_{095}$ öſterr. Meilen (= $1244,_{2}$ Kilometer). Der Stand der Betriebsmittel betrug Ende 1873 auf ſämmtlichen öſterreichiſchen Bahnen 2383 Locomotiven, 2187 Tender, 252 Schneepflüge, 5271 Perſonen- und 45,668 Laſtwagen. — Der Stand der Handelsflotte der öſterreichiſchen Küſtenländer betrug Ende 1873 im ganzen 6648 Fahrzeuge von 273,221 Tonnen Tragfähigkeit und einer Beſatzung von 24,869 Mann; es befanden ſich darunter 99 Dampfſchiffe von 55,966 Tonnen Gehalt und 18,113 Pferdekräften, ferner 389 Segelſchiffe weiter Fahrt von 172,474 Tonnen, 106 große Küſtenfahrer von 9356 Tonnen, 1667 kleine Küſtenfahrer von 23,419 Tonnen, während der Reſt aus Fiſcherbarken und kleinern Lichterſchiffen beſteht.

Der permanente Ausſchuß des Internationalen Statiſtiſchen Congreſſes in Stockholm hat in der Sitzung am 29. Auguſt über einen von Keleti (Ungarn) und Engel (Preußen) geſtellten Vorſchlag, betreffend die Aufnahme einer Frage in das Programm für den nächſten Allgemeinen Statiſtiſchen Congreß, nämlich die Frage wegen Anwendung der Statiſtik als Unterrichtsfach in den Schulen, verhandelt. Nach einer lebhaften Discuſſion über die beſten Mittel zur Durchführung der Sache beſchloß die Verſammlung, einſtimmig den Wunſch auszuſprechen, daß ein leicht verſtändliches, kurz gefaßtes Handbuch über die elementaren Grundſätze der Statiſtik zur Benutzung in den Volksſchulen ausgearbeitet und dem in Budapeſt demnächſt zuſammentretenden Congreß vorgelegt werden möge.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die preußiſchen Miniſter des Innern und des Handels haben in einem Erlaß die Regierungsbehörden ausdrücklich darauf hingewieſen, daß keinem der in Preußen zum Geſchäftsbetrieb zugelaſſenen Auswandereragenten oder Auswandererexpedienten die Vermittelung oder Bewirkung des Transports von Auswanderern nach Braſilien zurzeit geſtattet iſt. Außerdem ſind die Oberpräſidenten erſucht worden, die Aufmerkſamkeit der Landes- und Ortspolizeibehörden auf ein Unternehmen hinzuweiſen, wodurch von Braſilien aus deutſche Auswanderer dahin verlockt werden ſollen. Gegen die vorausſichtlich zu erwartende Agitation braſilianiſcher Agenten ſoll nun den ebenerwähnten Behörden die ſtrengſte Handhabung der geſetzlichen Beſtimmungen zur Pflicht gemacht werden.

Die braſilianiſche Regierung hat vor kurzem wieder mit einem Coloniſationsagenten einen Vertrag abgeſchloſſen, nach welchem derſelbe in einem Zeitraum von fünf Jahren 15,000 Landarbeiter als Einwanderer aus Europa in die nordbraſilianiſchen Provinzen Alagoas und Pernambuco einführen ſoll. Nun iſt bekannt, daß der nördliche Theil von Braſilien ein überaus ungeſundes Klima hat, unter welchem die deutſchen Coloniſten empfindlich zu leiden haben, wenn ſie nicht überhaupt elend zu Grund gehen. Frühere Erfahrungen haben herausgeſtellt, daß die Einwanderer dort bald von Krankheiten weggerafft werden und die Ueberlebenden in die Lage kommen, unter den drückendſten Verhältniſſen nach der Heimat zurückzukehren. Da anzunehmen iſt, daß der Unternehmer hauptſächlich deutſche Auswanderer nach Braſilien zu verlocken ſuchen wird, ſo iſt es Pflicht der Preſſe, im voraus zu warnen.

Todtenſchau.

Jean Baptiſte Armand Louis Léonce Elie de Beaumont, ausgezeichneter franzöſiſcher Geolog, Profeſſor am Collège de France und beſtändiger Secretär der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris, am 23. September 1798 zu Canon im Calvados geboren, † am 22. September auf ſeinem Schloß Canon bei Caen.

Karl v. Günther, Profeſſor und früherer Hofkaplan in Stuttgart, geweſener Erzieher des Prinzen Wilhelm, des präſumtiven Thronfolgers, † daſelbſt am 21. September.

Eduard Theodor Jäckel, 1848 bekannter Abgeordneter der zweiten ſächſiſchen Kammer, einer der Führer des dresdener Maiaufſtands, flüchtete in die Schweiz, wo er Profeſſor der Geſchichte und deutſchen Sprache an der Cantonsſchule in Frauenfeld ward, † daſelbſt am 19. September.

Ignaz Edler v. Kleinmayr, Buchhändler und Buchdruckereibeſitzer in Laibach, Eigenthümer, Verleger und Redacteur der „Laibacher Zeitung“, † daſelbſt am 19. September.

Andrei Nikolajewitſch Murawjew, kaiſerlich ruſſiſcher Wirklicher Staatsrath und Kammerherr a. D., der jüngſte der vier Brüder, welche ſämmtlich in der neuern ruſſiſchen Geſchichte erhebliche Rollen geſpielt haben, als Schriftſteller und Reiſender bekannt, der orthodox-ruſſiſchen Kirche ergeben und ſtreng panſlawiſtiſch geſinnt, † in Kiew am 30. Auguſt im 76. Lebensjahr.

Friedrich Oldermann, ausgezeichneter Kupferſtecher, am 23. Januar 1802 zu Werther im Teutoburger Wald geboren, † in Berlin am 18. September.

John Pettmann, Erfinder der ſeinen Namen tragenden, in allen europäiſchen Armeen eingeführten Raketen, † kürzlich in London, 50 Jahre alt.

Heinz Philippi, Geſchichtsmaler, † am 16. September in Düſſeldorf, 36 Jahre alt.

Geh. Commerzienrath **F. W. Reimann**, der frühere Chef der gleichnamigen Firma in Berlin, einer der hervorragendſten unter den Kaufleuten dieſer Großſtadt, † daſelbſt am 23. September.

Franz Xaver Richter, Stiftsvicar an der Hofkirche zu St. Cajetan in München und Studienlehrer, ein zweiter Mezzofanti, der angeblich etliche 70 alte und neue Sprachen nicht nur zu leſen und zu verſtehen, ſondern auch zu ſprechen im Stande war, † in München am 26. September.

Victor Séjour, eigentlich du Marcon, einer der geſchätzteſten franzöſiſchen Theaterdichter, 1816 in Paris geboren, † daſelbſt am 20. September.

Charles Séchan, berühmter franzöſiſcher Decorationsmaler, 1812 in Paris geboren, † daſelbſt am 18. September.

Giuſeppe Sirtori, Generallieutenant in der italieniſchen Armee, unter Garibaldi Generalſtabschef, Kriegsminiſter und neapolitaniſcher Prodictator, dann in das reguläre Heer eingetreten, Vertreter Mailands im Parlament, 1813 in der Lombardei geboren, † in Rom am 19. September.

Karl Auguſt Stahl, ſeit 1839 Profeſſor der Geſchichte am Proteſtantiſchen Seminar in Straßburg und ſeit 2½ Jahren in derſelben Eigenſchaft an der Univerſität, am 20. November 1799 geboren, † in Straßburg am 18. September.

Franz Frhr. v. Wächter-Spittler, geweſener würtembergiſcher Juſtizminiſter, † in Stuttgart am 22. September.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Freund der Polarforſchung in L. — Zu unſerer Freude können wir Ihnen und unſern übrigen Leſern die baldige Veröffentlichung einer Reihe der intereſſanteſten Illuſtrationen und Berichte von der Payer-Weyprecht'ſchen Nordpolexpedition in Ausſicht ſtellen. Herr Oberlieutenant Payer, welcher uns bereits von der 2. deutſchen Nordpolfahrt ſowie von ſeiner und Weyprecht's Vorexpedition im Nowaja-Semlja-Meer eine Anzahl werthvoller Zeichnungen zur Veröffentlichung in unſerm Blatt überlaſſen (vgl. die Nrn. 1515, 1522, 1527, 1542 und 1547 der „Illuſtrirten Zeitung“), hat uns auch jetzt wieder mit dankenswerther Bereitwilligkeit ſeine reich gefüllte Mappe zur Verfügung geſtellt.

Abonnenten in D., L., K., H. und B. — Weshalb wir eine Abbildung des Niederwalddenkmals noch nicht gebracht haben? — Weil Profeſſor Schilling an ſeinem Modell noch mehrfache Aenderungen vorgenommen hat, welche jetzt erſt vollendet und in den bisher gebrachten Abbildungen nicht berückſichtigt worden ſind. Nach dem nunmehr endgültig feſtſtehenden Modell wird unſere Zeichnung, welche auch die Details der ſchönen Reliefs deutlich zeigen ſoll, auf dem Raum von zwei Seiten ausgeführt, und es wird unſer Beſtreben ſein, das deutſche Nationaldenkmal in einer des großartigen Kunſtwerks würdigen Darſtellung den Leſern der „Illuſtrirten Zeitung“ vor Augen zu führen.

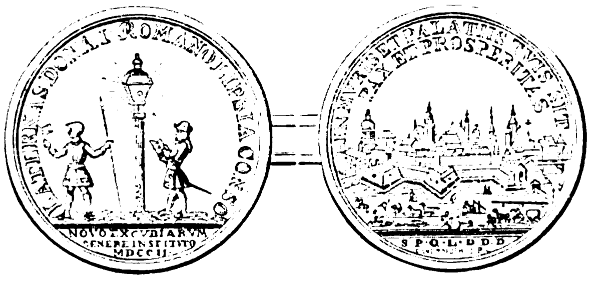
S. P. in Nördlingen. — In China iſt Weiß die Farbe der Trauer, weil man hofft, daß der Verſtorbene im Himmel, dem Ort der Reinheit, ſei, wie denn in einigen Theilen der Türkei Blau als Trauerfarbe gilt, weil es die Farbe des Himmels iſt, wohin die Abgeſchiedenen kommen.

v. L. in Leipzig. — Der eingeſendete Stengel mit Früchten iſt einer Convallaria majalis, unſerm Maiblümchen, entnommen. — In die ſyſtematiſche Botanik laſſen Sie ſich am beſten durch mündliche Unterweiſung einführen, wozu an Ihrem Wohnort reichlich Gelegenheit vorhanden iſt.

H. R. in Zittau. — Das Poſtmeiſtern, Schneiden, Impaſſiren beſteht in dem Verſuch, mit einer geringern Karte, z. B. der Dame, zu ſtechen und eine zugleich empfangene höhere Karte, wie das As, zum Uebernehmen des Vormanns aufzuſparen. Bei Spielen, in welchen bloß die Stiche gezählt werden, wie im Whiſt, kann ſich, wenn der Verſuch gelingt, die Zahl der Stiche, bei dem Scat, wo die erlangten Augen in Betracht kommen, auch deren Zahl erhöhen, z. B. wenn die zweite Hand von einer Farbe den König und das Daus beſitzt und durch Einſtechen mit dem erſtern das Daus zur Erwerbung der Zehn des Vormanns frei behält. Das Wort Poſtmeiſtern ſtammt wahrſcheinlich von einem intereſſirten Spieler her, der ſeines Stands Poſtmeiſter war und, wenn er nur konnte, impaſſirte. Weiß einer unſerer Leſer eine andere Erklärung, ſo bitten wir ihn um gefällige Mittheilung.

A. in Wetzlar. — Leſen Sie den betreffenden Artikel in Pohl's „Mediciniſchem Lexikon“ nach.

Fr. Sch. in Leipzig. — Die Münze, welche zum Andenken an die Einführung der Straßenbeleuchtung in Leipzig im Jahr 1702, in welchem auch das neue Nachtwächterinſtitut ins Leben trat, geſchlagen wurde, iſt ziemlich ſelten; im ganzen wurden unſers Wiſſens nur einige achtzig Stück geprägt. Wir geben Ihnen nachſtehend eine Abbildung davon:



NOVO EXCUBIARVM GENERE INSTITVTO MDCCII
S·P·Q·L·D·D·D

Erinnerungsmünze an die Einführung der Straßenbeleuchtung in Leipzig.

Der Avers zeigt eine ſauber ausgeführte Anſicht von Leipzig mit der Umſchrift: In muris et palatiis tuis sit pax et prosperitas (In deinen Mauern und Häuſern ſei Friede und Gedeihen); in dem Abſchnitt ſtehen die Anfangsbuchſtaben der Worte: Senatus populusque Lipsiensis dono dederunt dedicaverunt (Gewidmet von dem Rath und der Bürgerſchaft Leipzigs). Auf der Rückſeite macht ſich Bruder Studio die neue Wohlthat zu nutze, indem er beim Schein des Laternenlichts ſeinem Studium obliegt, während ſich zugleich ſein Antipode, die heilige Nachthermandad, in der neuen Dienſttracht, in Panzerhemd und Sturmhaube, mit Spieß und Schnarre, präſentirt. In der Umſchrift lieſt man die Worte: Laternas donat Romano Lipsia consule (Unter dem Bürgermeiſter Romanus ſchenkt Leipzig [ſeinen Einwohnern] Laternen), in dem Abſchnitt: Novo excubiarum genere instituto (Bei Einführung des neuen Nachtwächterinſtituts).

W. in Hannover. — Eine Abbildung des preußiſchen Kronenordens haben wir in unſerer Zeitung nicht gebracht. Das Abzeichen des Ordens, den König Wilhelm im Jahr 1861 geſtiftet, iſt ein Kreuz mit vier Armen, weiß emaillirt, in deſſen Mitte eine goldene Krone, ringsherum blauer Rand und vorn die Deviſe „Gott mit uns“, rückwärts das Datum 18. October 1861 und verſchlungen die Buchſtaben K. W. Der Orden hat fünf Klaſſen, und wird das Kreuz an kornblumenblauem Band getragen. Der preußiſche Orden von St. Hubert gehört zu den erloſchenen Orden.

A. J. in Oberweißbach. — Teſchings mit Hinterladung, die auf 40 bis 50 Schritt einen gut deckenden ſcharfen Schrotſchuß geben, müſſen weites Kaliber haben, erfordern deshalb Patronen mit Pulverladung und knallen laut. Man zieht dafür einläufige Lefaucheux-Flinten vor, die ſich für Schrot beſſer eignen. Verlangt man aber ein für Schrot ſowol als für Kugel eingerichtetes Teſching, deſſen Schuß wenig Geräuſch macht, ſo iſt man auf Patronen von engem Kaliber und mit bloßer Zündſatzladung beſchränkt, deren Schrotſchuß zum Schießen kleiner Vögel auf 20 bis 30 Schritt hinreicht.

Br. in Goerbersdorf. — Am beſten können Sie ſich über das Ozon inſtruiren durch die Schrift des Entdeckers dieſes Stoffs, Friedrich Schönbein, „Ueber Erzeugung des Ozon“ (Baſel 1844).

C. W. in Rotterdam. — Wir nennen Ihnen Dieterichs' „Svensk språklara“ und Ollendorff's „Anleitung zur Erlernung der ſchwediſchen Sprache“, als Leſebuch Holſt's „Svensk Läsebok“.

O. J. in Mühlhauſen. — Sammlungen von Edelſteinimitationen liefert Dr. L. Eger's Naturalien- und Münzencomptoir in Wien.

F. v. H. in Wiesbaden. — Sie müſſen den Inhalt des Gedichts etwas näher angeben, wenn wir Ihnen ſagen ſollen, welches gemeint iſt. Das deutſche Vaterland hat Freiligrath in vielen Gedichten verherrlicht.

Abonnent in Lahr. — Sie finden, was Sie ſuchen, im 3. Band von Schilling's „Hand- und Lehrbuch für angehende Naturforſcher und Naturalienſammler“ (Weimar 1861).

F. J. in Glauchau. — Ueber den diesjährigen Venusdurchgang iſt bereits eine ganze Literatur erſchienen. Von deutſchen Schriften nennen wir Ihnen nur: J. Klein, „Die Vorübergänge der Venus vor der Sonnenſcheibe und ihre Bedeutung für die Aſtronomie, mit beſonderer Berückſichtigung des Durchgangs von 1874“ (Leipzig, Mayer) und H. Krone, „Ueber den Vorübergang der Venus vor der Sonnenſcheibe am 8. 9. December 1874“ (Dresden, Krone).

E. H. in Amſterdam. — Wenden Sie ſich an das kaiſerl. Reichseiſenbahnamt in Berlin, das in derartigen Eiſenbahnangelegenheiten Auskunft ertheilen kann.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig iſt ſoeben erſchienen
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte
im
Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Dreißigſter Jahrgang.

Inhaltsverzeichniß:

Erſte Abtheilung: Kalendarium. I. Jahreskalender. II. Hiſtoriſch-aſtronomiſcher Kalender. III. Chronologiſcher Kalender.

Zweite Abtheilung: Illuſtrirte Chronik. I. Geſchichtskalender. II. Militär- und Marinekalender. III. Land- und Hauswirthſchaftskalender. IV. Naturwiſſenſchaftskalender. V. Heilwiſſenſchaftskalender. VI. Geographiſcher Kalender. VII. Literaturkalender. VIII. Kunſtkalender. IX. Muſikkalender. X. Theaterkalender. XI. Gewerbskalender. XII. Mode- und Frauenkalender.

Dritte Abtheilung: Statiſtiſcher Kalender. I. Hof und Staat. II. Machtverhältniſſe. III. Militär und Marine. IV. Handel und Verkehr. V. Vereinsweſen. VI. Kirche und Schule. VII. Heilwiſſenſchaft. VIII. Literatur. IX. Kunſt. X. Todtenſchau.

Mit 70 in den Text gedruckten Illuſtrationen, 12 Monatsvignetten und 12 Sternkarten.

Preis 4 Mark. In engl. Einband 5 Mark.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Oct.			1874 September	5635 Tiſchri	1291 Schaban
4. S.	**18. n. Trinit.**	**19. n. Pfingſt.**	22. 18. n. Pfgſt.	23. Geſetzesfr.	22.
5. M.	Placidus	Placidus	23. Empf. Joh.	24.	23.
6. D.	Fides	Bruno	24. Thekla	25.	24.
7. M.	Eſther	Marcus	25. Euphroſine	26.	25.
8. D.	Ephraim	Brigitta	26. Joh. Th.	27.	26.
9. F.	Dionyſius	Dionyſius	27. Caliſtrat	28.	27. Dſchuma
10. S.	Athanaſius	Fr. v. Borg.	28. Charitan	29. S. Noach	28.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
October						
4.	12h 51′ 53″	11h 48′ 44″	124°	+5° 15′	12h 0′ abs.	am Tag
5.	12 55 50	11 48 26	137	4 58	— —	
6.	12 59 46	11 48 9	149	4 28	1 15 früh	
7.	13 3 43	11 47 52	161	3 46	2 35	
8.	13 7 40	11 47 35	173	2 56	3 45	
9.	13 11 36	11 47 19	185	1 57	4 55	
10.	13 15 33	11 47 3	197	+0 54	6 5	

Sonnenaufgang 6 Uhr 10 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 25 Min.
Neumond verbunden mit ſichtbarer Sonnenfinſterniß den 20. October 11 Uhr 55 Min. vormittags.
Mond im Aequator den 9. October 11 Uhr vormittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′9″,2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

October.

7. 1824 † Friedrich Karl Rumpf in Gießen, geboren am 16. September 1772 zu Oberroßbach im Großherzogthum Heſſen. Pädagogiarch und Profeſſor der Beredtſamkeit und Dichtkunſt in Gießen. Schriftſtelleriſch auf dieſen Gebieten thätig.

8. 1774 † Johann Georg Schrepfer in Leipzig, geboren 1730 zu Nürnberg. Geiſterbeſchwörer an verſchiedenen Orten, beſ. in Leipzig. Begründer einer ſog. Schottiſchen Loge daſelbſt. Der „Leipziger Caglioſtro“. Erſchoß ſich aus Geldmangel und Verzweiflung an dem Gelingen ſeiner betrügeriſchen Pläne.

18. 1774 Amadeus Gottfried Adolf Müllner geboren zu Langendorf bei Weißenfels, † am 11. Juni 1829 in Weißenfels. Juriſtiſcher Schriftſteller. Dichter (Luſtſpiele: „Die Vertrauten“; „Die großen Kinder“; „Die Onkelei“. Dramen: „Der 29. Februar“; „Die Schuld“; „König Yngurd“). Von 1820 bis 1825 Redacteur des „Literaturblatts“ zum „Morgenblatt“, 1823 Herausgeber der „Hekate“ und ſeit 1826 des „Mitternachtsblatts“, in denen er ſchonungsloſe Kritik übte. Ueber ſeine Verleger ſchrieb er ein Buch „Meine Lämmer und ihre Hirten“.

28. 1824 † Alexander Nikolaus v. Scherer in St. Petersburg, geboren am 30. December 1771 daſelbſt. Profeſſor der Chemie in Halle, Dorpat und Akademiker in St. Petersburg. Redacteur verſchiedener chemiſcher Journale. Herausgeber des „Allgemeinen Journals der Chemie“ und der „Nordiſchen Blätter für Chemie“. Stifter der Pharmaceutiſchen Geſellſchaft in St. Petersburg.

Hamburger Auswandererſchiffe.

Unter allen transatlantiſchen Ländern ſtehen gegenwärtig die Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem regſten Wechſelverkehr mit unſerer deutſchen Heimat. Schon ſeit Decennien ziehen jährlich Tauſende von Deutſchen nach dieſer transatlantiſchen Republik, angezogen durch die Fruchtbarkeit des Bodens, die Leichtigkeit, dort Land zu erwerben, und die hohen Löhne, mit welchen dort der Arbeiter bezahlt wird (die jetzige Stockung in allen Arbeitsbranchen dürfte nur vorübergehend ſein). In frühern Jahren, als Deutſchland noch nicht geeinigt war und ſeine Regierungen in den Stürmen der Reaction alle liberalen Beſtrebungen zu unterdrücken ſuchten, lockten auch die freiheitlichen Inſtitutionen der großen Republik viele an, die ſonſt ihre Kraft und ihre Arme dem Vaterland nicht entzogen haben würden. Ob ſich allen, die mit der ſichern Hoffnung, drüben ihr Glück zu machen, den deutſchen Boden verließen, auch ihre Erwartungen und Pläne verwirklicht haben? Wir glauben kaum. Manche mögen im Elend verkommen ſein; aber ihre Zahl iſt gering gegen die Zahl derjenigen, welche auf dem amerikaniſchen Boden zu Glück und Wohlhabenheit gelangt ſind. Aber ſelbſt diejenigen Deutſchen, die in der Union reiche Leute geworden, ſie hängen trotzdem noch immer an ihrem alten Vaterland und erwarten jede Woche mit Ungeduld die von dorther kommenden Briefe und Zeitungen.

Die beiden größten deutſchen Hafenſtädte, Hamburg und Bremen, bilden naturgemäß die hauptſächlichſten Vermittler des Verkehrs mit der transatlantiſchen Republik, der in der Gegenwart ſo rieſige Dimenſionen angenommen hat. Ihre Dampfer, welche ſie allwöchentlich über den Ocean ſenden, ſchlagen in Bezug auf Größe, Eleganz und Sauberkeit die aller andern Linien aus dem Feld; auch in Bezug auf die Schnelligkeit ihrer Reiſen vermögen ſie mit den engliſchen und franzöſiſchen Dampfern erfolgreich zu concurriren. Zur Zeit der Gründung der Hamburg-Amerikaniſchen Packetſchiffahrts-Actiengeſellſchaft expedirte dieſe Compagnie alle Monate ein Segelſchiff; jetzt beſitzt ſie eine Flotte ſtattlicher Dampfer, mit allen Bequemlichkeiten und Erfindungen der Neuzeit verſehen, die mit der Pünktlichkeit eines Eiſenbahnzugs die beiden Endpunkte der Linie verknüpfen.

Man darf aber nicht glauben, es ſei in Hamburg das Auslaufen eines transatlantiſchen Dampfers eine ebenſo bedeutungsloſe und unwichtige Angelegenheit wie der Abgang eines Zugs aus einer Eiſenbahnſtation; es iſt dies im Gegentheil ein Ereigniß, das ſchon eine Woche vorher Hunderte von Händen, Hunderte von Federn in Bewegung ſetzt, das manche ſtille Thräne fließen läßt, manchen bangen Seufzer verurſacht.

Ziehen wir zuvörderſt die allgemein menſchlichen Intereſſen in Betracht, welche bei der Expedition eines neuyorker Dampfboots ins Spiel kommen. Unter der Menge Paſſagiere, die ſich an Bord deſſelben zuſammenfinden, werden ſicherlich nur wenige ſein, welche die Durchkreuzung des Weltmeers nur als eine „kleine Spazierfahrt“ betrachten; die meiſten werden, wenn ſie es auch nicht offen zeigen, doch Gefühle ſchmerzlich-wehmüthiger Natur hegen. Der Kaufmann, der ſich nach der Neuen Welt begibt, um wichtige Geſchäftsverbindungen einzuleiten, und Frau und Kinder auf ein halbes oder ganzes Jahr zurückläßt, der junge Commis, der ſich mit der Hoffnung trägt, in einem Comptoir in Neuyork, Boſton oder Neuorleans eine Anſtellung zu finden, das junge Mädchen, das als Geſellſchafterin oder Gouvernante von einer amerikaniſchen Familie engagirt iſt, und vor allen die arme Auswandererfamilie im Zwiſchendeck, die den Kampf mit der Urwaldsnatur und den Indianern der weſtlichen Staaten dem armſeligen Verkümmern im deutſchen Vaterland vorzieht — ſie alle werden während der Ueberfahrt mit bitterer Wehmuth der verlaſſenen Heimat gedenken, die ihnen mit jeder Umdrehung der Schraube ferner und ferner rückt, und mit banger Sorge der ungewiſſen Zukunft, die ſie drüben erwartet, entgegenſehen. Wie viele Thränen mögen am Abend oder in der Nacht vor dem Abgang eines neuyorker Dampfers in Hamburg in den glänzenden Boudoirs der vornehmen Hôtels oder in den armſeligen Logirzimmern der Auswandererherbergen fließen? Und würden uns alle an einem und demſelben Tag und mit dem nämlichen Dampfer von dem deutſchen Geſtade Scheidenden ihre Lebensgeſchichten erzählen, welchen Stoff zu Romanen und zu rührenden und feſſelnden Erzählungen würden uns dieſelben bieten!

Faſſen wir indeſſen auch die rein mercantiliſchen Angelegenheiten ins Auge, mit denen jedes Auslaufen eines Vereinigten-Staatendampfers verknüpft iſt. In den großen Fabrikſtädten Deutſchlands, wie Chemnitz, Iſerlohn, Elberfeld, Barmen, ſind zuweilen Tauſende von Händen thätig, um einen bedeutenden Auftrag, der mit einem beſtimmten Dampfer effectuirt werden muß, zur Ausführung zu bringen. Und ſind die betreffenden Kiſten in der Hanſeſtadt angelangt, da bereiten ſie den Commis der Speditions- und Schiffsmaklergeſchäfte Mühe und Schweiß genug. Da müſſen alle einzelnen Sendungen in den Schiffsmanifeſten verzeichnet, über ſie müſſen Dutzende von Connoiſſementen, Declarationen und Avisbriefen ausgeſchrieben werden. In manchen großen Firmen der erwähnten Branchen häuft ſich die Arbeit oft ſo, daß Commis und Lehrlinge die Nächte hindurch angeſtrengt thätig ſein müſſen, um die ſämmtlichen Papiere zu rechter Zeit fertig zu haben.

Und an Bord des rieſigen Dampfers ſelbſt, da wird geſcheuert, gemalt, gepinſelt, gereinigt, die einzelnen Theile der Maſchine werden ſorgfältig geprüft und der Nahrungsſtoff derſelben, die Kohlen, in koloſſalen Quantitäten eingenommen. Aber auch die compacten und flüſſigen Nahrungsmittel für die Menſchen ſenden die Lieferanten in einer Menge an Bord, daß ſelbſt das Grand Hôtel oder Hôtel du Louvre in Paris damit ihre ſämmtlichen culinariſchen Bedürfniſſe für 14 Tage gedeckt ſehen würden.

Mancher geſchätzte Leſer und manche ſchöne Leſerin im deutſchen Binnenland, die ihr Leben lang noch in keiner Hafenſtadt geweſen, dürften nur mit Schauder an eine Reiſe mit einem neuyorker Dampfer denken, die ſie zwingt, zwölf Tage in einem aus Eiſen und Holz conſtruirten Gefängniß zwiſchen Himmel und Waſſer zu ſchweben, denn anders als wie ein ſchwimmendes Gefängniß, in dem man kaum Luft ſchnappen, ſich kaum niederſetzen, geſchweige denn promeniren kann, vermag ihnen ihre Einbildungskraft ein Dampfſchiff kaum vorzuſtellen. Und wie würden dieſe guten binnenländiſchen Seelen erſtaunen, wenn wir ſie für einige Augenblicke in den großen Salon eines Dampfers der Hamburg-Amerikaniſchen Packetſchiffahrts-Actiengeſellſchaft verſetzen könnten! Sie würden nimmermehr auf die Vermuthung kommen, ſich in der Kajüte eines Schiffs, ſondern vielmehr in dem Ballſaal eines fürſtlichen Palais zu befinden, denn vor ihren Augen dehnt ſich ein mit der höchſten Eleganz ausgeſtatteter weiter Raum aus, an deſſen Wänden Spiegel und meiſterhaft ausgeführte Gemälde prangen; letztere deutſche und amerikaniſche Landſchaften darſtellend, an deſſen Seiten ſammtene Kanapees zur Ruhe einladen, von deſſen Decke ſtatt eines Kronleuchters ein halbes Dutzend Aſtrallampen herunterhängen. Im Hintergrund zeigt ſich ein geöffnetes Klavier, ein Beweis, daß zuzeiten auch den Muſen in dieſen Räumen gehuldigt wird. Aber das Piano bezeichnet noch nicht den Abſchluß des Salons, denn an ihm vorüber gelangt man rechts oder links in eine Art Boudoir, wo Blumen und Schlingpflanzen uns umgeben, wo eine Ampel aus blauem Glas ihr mattes Licht ergießt und die ſchwellenden Kiſſen eines Divans uns entgegenwinken. Kaum kann es irgendwo einen traulichern, mehr zu träumeriſchen Meditationen auffordernden Aufenthaltsort geben.

Die großen neuyorker Dampfer (wir ſprechen in dieſer Schilderung ausſchließlich von denen der Hamburger Linie) haben einen beträchtlichen Tiefgang und würden, vollſtändig beladen, in dem an manchen Stellen ſehr ſeichten Fahrwaſſer des Hafens leicht auf den Grund gerathen, überdies bei heftigem Oſtwind gar nicht auslaufen können; ſie nehmen deshalb in Hamburg ſelbſt nur einen kleinen Theil der Ladung ein, ſegeln dann nach Stade oder vielmehr Brunshauſen hinunter und empfangen hier den Reſt der Ladung durch Lichterſchiffe zugeführt. Die Paſſagiere und ihre Effecten werden durch einen kleinern Dampfer von Hamburg aus an Bord des großen übergeführt. Der Augenblick, in welchem der erſtere ſich an die Seite des ſchwimmenden Koloſſes legt und ſeinen lebendigen Inhalt wie eine Lavine über letztern ergießt, iſt ſtets eine Scene der unbeſchreiblichſten Verwirrung, die der Zeichner in draſtiſcher Weiſe auf umſtehendem Bild wiedergegeben hat. Hier reicht eine Mutter ihr jüngſtes Kind dem ſcheidenden Gatten zum letzten Kuß empor, dort vermag ſich eine Tochter, die ihrem Mann in die Neue Welt folgt, nicht aus den Armen der Mutter loszureißen; hier hat ein Paſſagier für weiter nichts Auge und Sinn als für ſein zahlreiches Reiſegepäck und zankt und ſchmählt deshalb mit den Matroſen, dort winkt ein ältlicher Herr mit dem Taſchentuch die letzten Grüße ſeinen zurückbleibenden Lieben zu. In dem allgemeinen Getümmel ſcheint nur der auf der Brücke des Dampfers ſtehende Kapitän ſeine Ruhe zu bewahren, denn mit dem gleichgültigſten Geſicht von der Welt ertheilt er ſeine Befehle. — Von dem kleinern Dampfer verpflanzt ſich übrigens nun der Wirrwarr auf den großen, und erſt wenn die Paſſagiere die Elbemündung mit Kuxhafen hinter ſich haben und auf der hohen See ſchaukeln, haben ſie ſich in ihrem neuen Aufenthaltsort einigermaßen orientirt.

Reinhold Schmidt.

Der Hradſchin in Prag.

Die Hauptſtadt des Königreichs Böhmen iſt nicht nur wegen ihrer maleriſchen Lage, ſondern auch wegen ihrer zahlreichen umfänglichen Prachtbauten berühmt, und dies mit Recht. Einen guten Theil der denkwürdigſten und ſtattlichſten dieſer Monumentalgebäude umſchließt der Hradſchin, der kleinſte, jedoch unſtreitig ſchönſte Stadttheil Prags. Die Stadt, welche ſich bekanntlich an beiden Ufern der blauen Moldau, theils im Thal erſtreckt, theils an den ſich dem Fluß nähernden Hügeln hinaufzieht, beſteht rechts aus der Alt- und Neuſtadt mit Wyſſehrad, der einſtigen Reſidenz der ſagenreichen Libuſſa, links liegen die Kleinſeite und der auf den Schloßberg gebaute Hradſchin, den man wol das Capitol der Stadt nennen kann.

Betrachten wir dieſen Complex ſchöner Gebäude, ausgedehnter Paläſte, Gärten und Plätze zuerſt vom Gipfel des Schloßbergs oder noch beſſer von dem ſich darüber erhebenden Laurenziberg, von dem aus man die prächtigſte Umſchau über die Stadt und die ganze Umgebung genießt. Zunächſt fällt da das großartige Prämonſtratenſerſtift Strahow in die Augen, welches in der Nähe des Reichsthors auf dem höchſten Punkt des Hradſchin, dem Sion, liegt. Das Stift iſt bereits 1140 gegründet, doch entſtand das jetzige ſtattliche Kloſtergebäude mit den weiten Hallengängen erſt nach der Schlacht am Weißen Berg. Das Kloſter beſitzt eine anſehnliche Bibliothek und ein ſchönes Naturaliencabinet; in der Kirche findet man die Grabmäler des heiligen Norbert, des Stifters des Ordens, und des bekannten Reitergenerals Pappenheim. Weiter unten, am Lorettoplatz, erblickt man die lange Fronte des koloſſalen, vielſäuligen Czernin'ſchen Palaſtes, der ſeit etwa zwei Decennien als Kaſerne dient, und dieſem gegenüber die 1626 von Ludmilla v. Lobkowitz erbaute Lorettokirche, der berühmten santa casa in Italien nachgebildet und mit ſeltenem Glockenſpiel und einem ungemein reichen Kirchenſchatz ausgeſtattet.

Die größte Sehenswürdigkeit des Hradſchin iſt jedoch die weiter abwärts am Hradſchinplatz gelegene königliche Burg, einer der impoſanteſten Herrſcherſitze, deſſen Prunkgemächer ſich erſt kürzlich öffneten, als Kaiſer Franz Joſeph am 7. und 8. September in Prag die Huldigungen des böhmiſchen Adels und der Geiſtlichkeit ſowie der Deputationen aus den verſchiedenen Schichten der Bevölkerung empfing. Kaiſer Karl IV., der nur ſelten und ungern ſein geliebtes Prag verließ, hat dieſe Königsburg im Jahr 1333 nach dem Muſter des pariſer Louvre neu aufbauen laſſen. Zu ihrer Verſchönerung haben ſeine Nachfolger König Wladislaus I. ſowie die Kaiſer Ferdinand I. und Rudolf II. das Meiſte gethan; ihre jetzige Geſtalt erhielt die Burg unter Maria Thereſia. Die Vorderſeite dieſes Prachtbaues hat eine Länge von 200 Schritt, ſeine Höhe reicht durch drei Geſchoſſe. Den erſten Burghof ſchließt ein eiſernes Gitter gegen den Hradſchinplatz ab, ein prächtiges, von Scamozzi (1614) in doriſcher Ordnung erbautes Portal verbindet den erſten Hof mit dem zweiten. Hier befindet ſich die in die königlichen Gemächer führende Haupttreppe. Im zweiten Burghof iſt der koloſſale Springbrunnen mit den vier Karyatiden bemerkenswerth, dann die k. Hauskapelle, die aus dem Jahr 1263 ſtammt. Im Burgtheil des dritten Hofs endlich befinden ſich der unter Wladislaw VI. erbaute Huldigungsſaal, durch ſeine kühne Wölbung ausgezeichnet, der Landtagsſaal und die alte Landtagsſtube, aus deren Fenſtern 1618 die kaiſerlichen Räthe den gefährlichen Sturz machen mußten. Auf der nördlichen Seite ſind der Spaniſche und der Deutſche Saal hervorzuheben. Von hier aus blickt man in den Schloßgarten mit dem Belvedère, der jenſeit des Hirſchgrabens angelegt iſt. Eins der ſchönſten Denkmale gothiſcher Baukunſt iſt die auf der Terraſſe im dritten Burghof befindliche Metropolitankirche zu St. Veit, deren Bau 1343 Matthias von Arras begonnen hat, und welcher dann bis 1385 durch Peter Arler aus Gmünd weitergeführt wurde. Berühmt iſt das darin enthaltene ſilberne Grabmal des heiligen Johann von Nepomuk, nicht minder bemerkenswerth jedoch iſt das Mauſoleum böhmiſcher Regenten aus carrariſchem Marmor, von Rudolf II. hergeſtellt, und die von Karl IV. erbaute prächtige St. Wenzelskapelle. Nur durch einen Hofraum von der hintern Seite des Doms getrennt, iſt die uralte St. Georgskirche, zu Anfang des 10. Jahrhunderts errichtet. Von den 22 ehemaligen ſtarken Thürmen der Burg ſind nur vier erhalten.

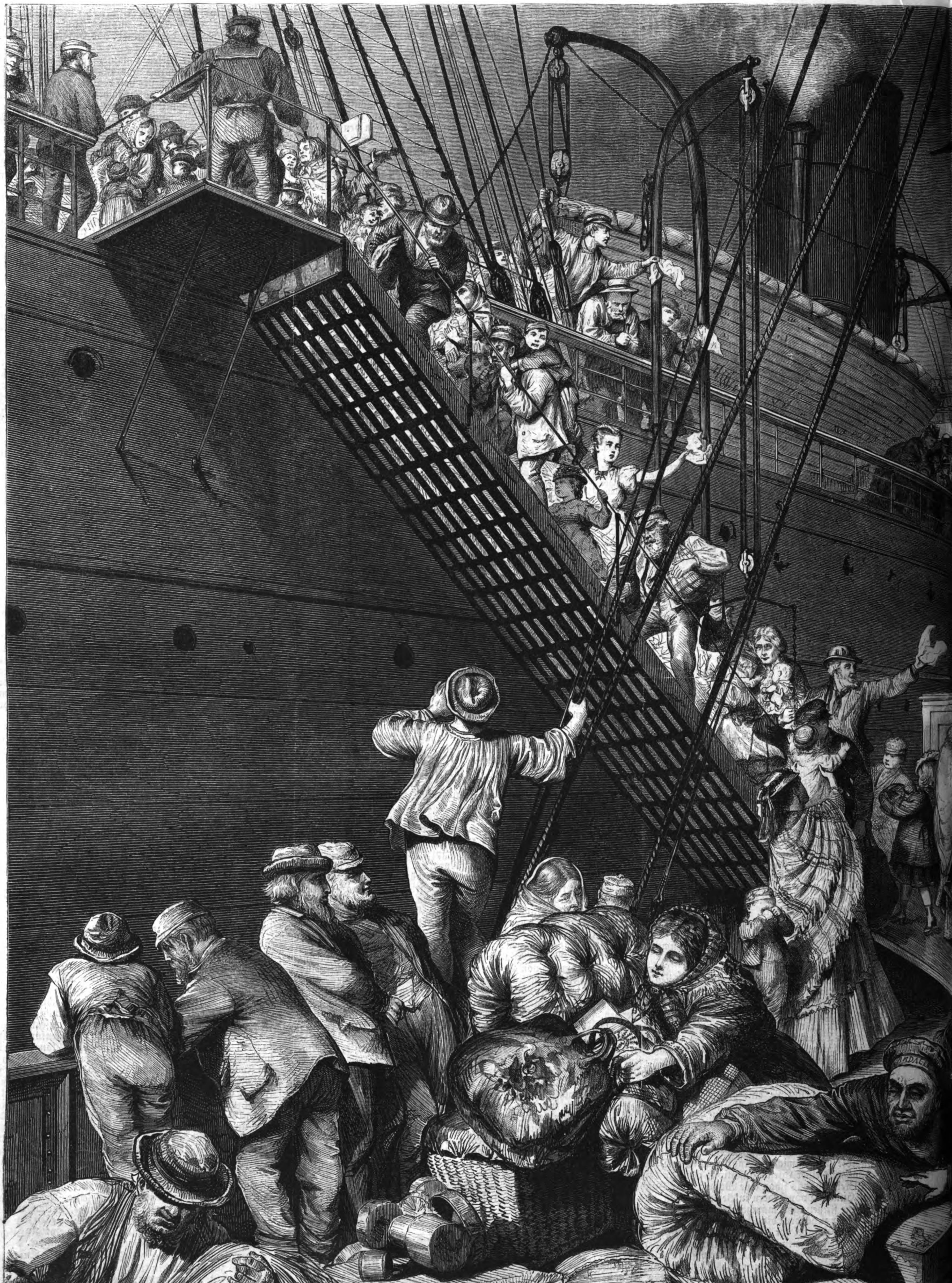
Von weitern monumentalen Bauten, die den Hradſchinplatz zieren, nennen wir die erzbiſchöfliche Reſidenz, das fürſtlich Schwarzenberg'ſche Majoratshaus, das Palais des Kaiſers Ferdinand, ferner das ſtattliche Gebäude der Bildergalerie. An die Burg ſtößt auch das freundlich gelegene k. Thereſianiſche Damenſtift, und in der Nähe der Lorettokirche iſt noch das Artilleriespital hervorragend.

Wüſtenfüchſe und Antilopen des Zoologiſchen Gartens zu Berlin.

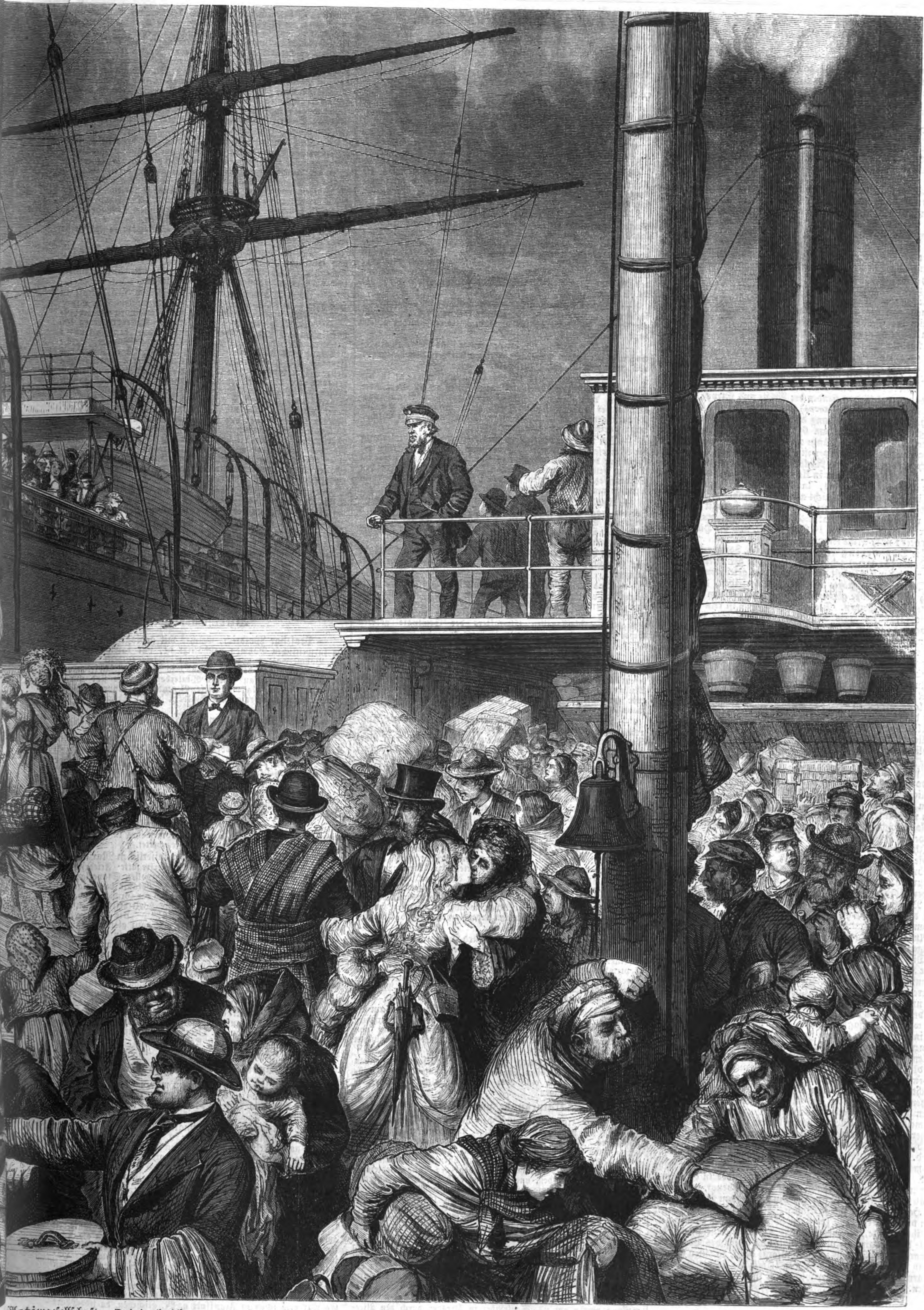
Anfang Juni d. J. kehrte der bekannte Afrikareiſende Dr. Schweinfurth von einer Reiſe zur Erforſchung der Oaſe Chargeh in der Libyſchen Wüſte mit einer reichen botaniſchen, zoologiſchen und paläontologiſchen Ausbeute zurück und brachte auch eine Anzahl Wüſtenfüchſe lebend mit nach Europa. Acht Exemplare davon kamen glücklich in Berlin an und wurden dem Zoologiſchen Garten zum Geſchenk gemacht, wo ſie großes Intereſſe erregen. Es ſind aber auch anmuthige Geſchöpfe, dieſe Kleinſten ihres Geſchlechts mit den auffallend großen Ohren und Augen. Der Körper des Wüſtenfuchſes iſt nur ca. 15, der buſchige Schwanz ca. 8½ Zoll lang. Die Ohren haben Kopfeslänge und ſind etwas mehr als halb ſo breit, am Innenrand lang behaart. Der breite Kopf ſpitzt ſich ſchnell zur Schnauze zu. Der Pelz iſt ſehr weich und von blaßgelber Farbe, auf dem Rücken mit ſchwarzen und weißen Haaren gemiſcht, unten weißlich. Der Schwanz hat etwas dunklere, faſt ockergelbe Haare, eine ſchwarze Spitze und einen ſchwarzen Fleck an der Wurzel. Liſt, Verſchlagenheit und Raubgier ſpiegelt ſich auch in den Augen des Wüſtenfuchſes, aber gemildert durch eine gewiſſe Naivetät des Ausdrucks; die Phyſiognomie iſt nicht ſo impertinent gaunerhaft wie bei Meiſter Reinecke.

Die Mauren nennen den Wüſtenfuchs Fennek, und das iſt die gebräuchlichſte Bezeichnung deſſelben; die Araber nennen ihn Zerdo (daher Canis cerdo) oder Zerda. Bei einigen griechiſchen Schriftſtellern wie Ariſtophanes, Lucian und Oppian kommt ausnahmsweiſe der Name κερδώ zur Bezeichnung des Fuchſes vor; möglich, daß ein etymologiſcher Zuſammenhang zwiſchen κερδώ und Zerdo ſtattfindet.

Der Fennek bewohnt die Sandwüſten von Ambukol und Korti bis zur ägyptiſchen Grenze hin. Ueber ſeine Lebensweiſe iſt noch nicht mehr bekannt, als daß er den Tag über ſich in ſelbſtgegrabenen Höhlen aufhält und bei Anbruch der Dunkelheit auf den Raub auszieht. Seine Nahrung beſteht, nach Dr. Schweinfurth, durchweg aus Rennmäuſen oder Gerbillen (von dem arabiſchen Gerbo), die er aus ihren Löchern ausgräbt, und aus Eidechſen. Zur Zeit der Heuſchreckenſchwärme macht er ſich an dieſe, und im Herbſt an die Datteln. Der Dattel bedienen ſich die Eingeborenen als Köder, um das Süßmaul in Schlingen zu fangen.



Ein Auswandererſchiff der Hamburg-Amerikaniſchen Packetſ



Actiengeſellſchaft. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Die Gefangenen des Zoologiſchen Gartens werden mit Hammelfleiſch und Semmelmilch gefüttert. Beſondere Leckerbiſſen ſind junge Spatzen für dieſelben.

Unter Antilopen verſteht man bekanntlich hirſch- und rehähnliche Wiederkäuer mit nicht abwerfbaren Hohlhörnern, welche ſcheidenartig die Stirnzapfen umgeben. Die Hörner ſind drehrund, platt oder geringelt, gerade oder auf verſchiedene Weiſe gekrümmt und gebogen, zackenlos, mit alleiniger Ausnahme bei der ſogenannten Gabelgemſe Nordamerikas.

Die Gabelgemſe (Antilope furcifer) hat zwar die Figur der Gemſe, iſt jedoch merklich größer und beſitzt in ihrer Hörnerbildung eine Eigenthümlichkeit, die ſie nicht allein unter allen Antilopen, ſondern vor allen Cavicorniern auszeichnet. Die etwa 11zölligen Hörner haben nämlich in der Regel einige Zoll vor der Spitze einen kurzen, nach vorn gerichteten Aſt, ſodaß alſo das Ende gabelig iſt. Die Augen ſind groß, die Ohren ſpitz, die Beine ſchlank und ohne Afterhufen. Geſicht und Naſe ſind kaſtanienbraun, Hals und Beine außen röthlichbraun; Lippen, Wangen, Füße, Bruſt, Bauch und Kreuz ſind weiß. Der Pelz iſt ſehr dick, grob, glatt. Die Gabelgemſe bewohnt die Wieſen und buſchigen Hügel an beiden Seiten des Felſengebirges in kleinen Rudeln. Die eigentliche Gemſe der Rocky Mountains iſt in Bezug auf ihren Aufenthalt die ſchaf- und ziegenartige Wollantilope (A. lanigera). Dieſe beiden Antilopen ſind die einzigen der Neuen Welt. Auch auf Europa kommen von den nahezu hundert Antilopenarten nur zwei, nämlich die Gemſe und die Saiga, welche auf ihren jährlichen Wanderungen bis gegen die polniſche Grenze vorrückt. Alle übrigen entfallen auf Aſien und Afrika, und zwar auf jenes ca. ein Fünftel, auf dieſes vier Fünftel derſelben.

Die Kuh- und Tiangantilope, der Kudu, die Sömmeringsantilope und die auf unſerer Abbildung die beiden Studienköpfe überragende Dama ſind Bewohner Afrikas und mit Ausnahme des Kudus Kinder der Wüſte und Steppe.

Der Kudu (A. strepsiceros) gleicht in Figur und Größe, in der Haltung und dem Gang dem Hirſch, aber in den ſcharfkantigen Hörnern und dem 6zölligen Bart der Ziege. Die Hörner erreichen 3 Fuß Länge und bilden zwei weite aufrechte Spiralumläufe. Der Körper iſt röthlichbraun, ein Winkel im Geſicht und mehrere vom Rücken herablaufende Streifen ſind weiß. Er lebt einzeln oder in kleinen Familien auf den bewaldeten Bergen Südafrikas, in Guinea, Moſſambique und Abeſſinien. Der Lauf iſt nicht andauernd, daher der Kudu mit Hunden gehetzt wird, wobei das Männchen ſich mit den Hörnern vertheidigt. Das Naturell iſt ſanft, die Zähmung leicht. Unſer Kudu iſt erſt 9 bis 10 Monate alt, und die Hörner bilden vorerſt noch kleine Knuppen.

Die Sömmering'ſche Antilope (A. Sömmeringi) und die Dama (A. dama) gehören zu der Sippe der ihrer zierlichen Figur und der Schönheit der Augen wegen gefeierten Gazellen. Die Dama iſt die größte und ſchlankſte derſelben, dem Damhirſch in der Größe gleichend, mit zierlich langem Hals und dünnen hohen Beinen. Die Farbe des Fells iſt rein Weiß mit blaßrothbraunem Hals und Vorderrücken. Sie findet ſich heerdenweiſe in den Steppen von Sennaar, Nubien und Kordofan. Die Sömmeringsantilope iſt kleiner, iſabellenfarben und weiß mit rußig ſchwarzem Naſenrücken, ebenſolchen Wangen und Stirn. Sie lebt in den buſchigen Thälern längs der abeſſiniſchen Küſte familien-, ſeltener heerdenweiſe.

Zum Theil dem Kuh-, zum Theil dem Elchtypus nähert ſich die Kuhantilope (A. bubalis). Der Kopf iſt ſehr ſchmal und lang, die Stirn kurz, das Auge unſchön nach oben gerückt; aber die ſchlanken Beine und die Hörner kennzeichnen auch ſie als Antilope. Sie wird etwas größer als der Hirſch und iſt gelblich-rothbraun gefärbt. Die Kuhantilope bewohnt das nördliche Afrika, beſonders die Wüſte bis nach Aegypten hinein. Zum Kampf ſteckt ſie den Kopf zwiſchen die Vorderbeine und ſtürzt ſich dann auf den Feind los, um denſelben durch Emporſtoßen des Körpers mit den ſtarken ſpitzen Hörnern gefährlich zu verwunden; dieſe Vertheidigungsart iſt den Antilopen überhaupt eigen, während die Ziegen mit dem Kopf von oben nach unten ſtoßen. Jung eingefangen läßt ſich die Kuhantilope leicht zähmen und geht mit dem Rindvieh auf die Weide.

Ihr ähnlich, aber edler in den Formen, damhirſchartiger iſt die Tiangantilope (A. Tiang). Sie iſt, ſoweit ſich der hamburger Thierhändler Hagenbeck erinnert, zum erſten mal in Europa. Ihre Farbe iſt rothbraun mit bleiſchwarzen Flecken an den Vorder- und Hinterſchenkeln, weshalb ihr Dr. Bodinus den Namen Schwarzbläßantilope beigelegt hat, als Gegenſtück der Weißbläßantilope (A. albifrons). Der Tiang oder Abumaref bewohnt Ober-Nubien an der abeſſiniſchen Grenze in Rudeln und Heerden. Seine Lebensweiſe gleicht jener der übrigen Steppenantilopen.

Die Antilopen werden ihres wohlſchmeckenden Fleiſches, ihrer Haut und Hörner wegen gejagt, aber mehr noch des Genuſſes halber, den die Jagd auf dieſe flüchtigen und ſcheuen Thiere gewährt. Die Art der Jagd richtet ſich nach den Umſtänden und dem Aufenthalt des Wilds. Man pürſcht es, erlegt es auf dem Anſtand und läßt es ſich zutreiben. Am leidenſchaftlichſten wird die Hetzjagd betrieben. Zehn bis fünfzehn Vornehme vereinigen ſich zu dieſem Zweck und ziehen mit Familie und Dienerſchaft hinaus in die Steppe, wo ſie wochenlang verweilen. Zeigt ſich ein Rudel Wild in der Ferne, ſo tränkt man, ehe die Hetze beginnt, erſt Pferde und Hunde und ſucht nun unbemerkt näher zu kommen; erſt wenn die Antilopen die Flucht ergreifen, läßt man die Hunde los. In gewaltigen Sätzen fliegen dieſe über das Blachfeld, und hinter ihnen her jagen die Reiter, Pferde und Hunde durch die übertriebenſten Schmeicheleien zur Eile anfeuernd, lobend und tadelnd mit arabiſcher Glut und Leidenſchaftlichkeit. Je näher die Hunde dem Wild kommen, deſto ſpannender und aufregender wird die Jagd. Die Antilopen nehmen noch einmal alle Kraft zuſammen, können aber ſchließlich vor Erſchöpfung nicht mehr weiter, und der Bock ſetzt ſich zur Wehr, aber in demſelben Augenblick, in welchem er den Kopf zur Erde beugt, um ſeinen Feind anzugreifen, faßt ihn dieſer in gewandtem Seitenſprung am Hals und reißt ihn zu Boden. Mit Freudengeſchrei eilen nun die Araber herzu, ſpringen von den Pferden und ſchneiden ihrer Beute „im Namen Gottes, des Allbarmherzigen“, die Kehle durch, damit ſie verblute, wie das Geſetz des Propheten es vorſchreibt. Sind ſie zu weit entfernt dazu, ſo rufen ſie dem Hund jene Worte zu oder der Kugel, mit der ſie die Antilope erlegen. Paſſionirte Jäger wiſſen ſich in derlei Fällen ſtets zu helfen.

F. Lichterfeld.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Programm des 8. Deutſchen Proteſtantentags in Wiesbaden: 28. September: Verhandlungen über den Beruf der Kirche in der ſocialen Frage. 29. September: Die Abnahme des theologiſchen Studiums. An beiden Tagen geht den Berathungen ein Gottesdienſt voran.

— Die 15. Rheiniſche evangeliſche Provinzialſynode iſt am 19. September zu Neuwied eröffnet worden. Den Vorſitzenden, Pfarrer Nieden aus Koblenz, hat die evangeliſch-theologiſche Facultät der Univerſität Bonn zum Ehrendoctor der Theologie ernannt und ihm das Diplom durch den Profeſſor Dr. Chriſtlieb in der Eröffnungsſitzung überreichen laſſen. 27 Kreisſynoden ſind — jede durch ihren Superintendenten, einen Pfarrer und einen Aelteſten — vertreten. Die Verſammlung beſchloß die Abſendung einer Adreſſe an den Kaiſer. Gegenſtand der Berathung iſt die Stellung der Provinzialkirche zu der bevorſtehenden Generalſynode.

— Die Generalverſammlung des Vereins der deutſchen Guſtav-Adolf-Stiftung in Stuttgart iſt aus allen Theilen Deutſchlands zahlreich beſucht. Am 22. September hält zunächſt der würtembergiſche Hauptverein eine Sitzung. Die diesmalige große Liebesgabe wurde der evangeliſchen Kirchengemeinde zu Gurren im preußiſchen Regierungsbezirk Marienwerder zuerkannt und Potsdam als Ort der nächſtjährigen Hauptverſammlung des Vereins gewählt. Der Schluß der Sitzungen erfolgte am 24. September.

— Biſchof Konrad Martin von Paderborn hat die Aufforderung zur Niederlegung ſeines Amts, welche der Oberpräſident der Provinz Weſtfalen an ihn gerichtet hatte, entſchieden ablehnend beantwortet.

— In Metz iſt von Berlin der endgültige Beſchluß eingetroffen, daſelbſt eine evangeliſche Kirche mit einem Koſtenaufwand von etwa 1 Mill. Frs. zu erbauen.

— Die Vertreter der liberalen Katholikenvereine in der Schweiz haben in ihrer Verſammlung zu Olten am 22. September den von dem Centralausſchuß ausgearbeiteten Verfaſſungsentwurf der chriſtkatholiſchen Kirche in der Schweiz mit geringen Aenderungen genehmigt. Nach dieſer Verfaſſung ſoll der Biſchof verantwortlich und abſetzbar ſein.

— Der vom Kreisgericht in Graudenz wegen Uebertretung der Maigeſetze verurtheilte Vicar Anton Kaniecki in Leſſen erklärte vor dem Appellationshof in Marienwerder, daß er nur im Auftrag ſeines Vorgeſetzten gehandelt, ſich aber nunmehr den Staatsgeſetzen unterworfen und den Oberpräſidenten der Provinz Preußen um eine Anſtellung gebeten habe.

— Aus dem bei dem Ehejubiläum des verſtorbenen Königs Johann von Sachſen und der Königin Mutter begründeten Goldenen Stipendienfonds, der die Höhe von 45,200 Thlr. erreicht hat, ſind Stipendien von je 200 Thlr. auf 1 bis 3 Jahre an Studenten der leipziger Univerſität verliehen worden.

— An der Univerſität Kiel beſuchten im Sommerhalbjahr mit Einſchluß von 14 Hospitanten 210 Studirende die Vorleſungen.

— Eine zahlreich beſuchte Verſammlung bairiſcher Schullehrer hat an die Regierung das Geſuch gerichtet, den Kirchen- und Meßnerdienſt vom Schuldienſt zu trennen. Ferner ſoll um Aufhebung der Leitung von Lehrerſeminarien durch Geiſtliche ſowie des confeſſionellen Charakters der Seminare gebeten werden.

Gerichtsweſen.

— Obertribunalrath Dr. Hartmann in Berlin wird eine „Zeitſchrift für Geſetzgebung und Praxis auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts“ herausgeben, welche von den betreffenden Miniſterien und tüchtigen Mitarbeitern unterſtützt wird. Das erſte Heft dieſer Zeitſchrift wird binnen kurzem in Karl Heymann's Verlag veröffentlicht.

— Die vom Bundesrath berufene Commiſſion zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Geſetzbuches für das Deutſche Reich iſt am 17. September in Berlin unter dem Vorſitz des Wirkl. Geheimraths und Präſidenten des Reichsoberhandelsgerichts Dr. Pape zuſammengetreten und beſteht aus folgenden Mitgliedern: dem kaiſerl. Appellationsgerichtsrath Derſcheid, dem Obertribunalrath Johow, dem Geh. Juſtizrath Kurlbaum II. und dem Appellationsgerichtsrath Planck, ſämmtlich aus Preußen: dem ordentlichen Profeſſor Dr. v. Roth und dem Miniſterialrath Dr. Schmidt aus Baiern; dem Appellationsgerichtspräſidenten Dr. v. Weber aus Sachſen; dem Dr. v. Kübel, Obertribunalsdirector aus Würtemberg und dem ordentl. Profeſſor Dr. v. Windſcheid aus Baden.

— Der Biſchof Konrad von Paderborn iſt am 21. September von der Criminalabtheilung des dortigen Gerichts wegen des am 14. März d. J. erlaſſenen Hirtenbriefs zu viermonatlicher Feſtungshaft, jedoch unter Anrechnung derjenigen drei Monate Haft, welche in derſelben Angelegenheit die Kreisgerichte zu Hörter und Wiedenbrück wider ihn erkannt haben, verurtheilt worden. (Non bis in idem.) Den Geiſtlichen, welche den beregten Hirtenbrief von den Kanzeln verkündigt haben, wurden dreiwöchentliche Gefängnißſtrafen zugeſprochen.

— Der katholiſche Pfarrer Gerhard Hormiſch zu Bettingen, Kreis Bitburg, iſt wegen Beſchimpfung der evangeliſchen Kirche in einer Predigt von dem Zuchtpolizeigericht in Trier am 14. September zu dreimonatlichem Gefängniß und Tragung der Proceßkoſten, und der Propſt Stagraczynski in Wonniesc wegen Majeſtätsbeleidigung vom Apellhof in Poſen zu ſechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Der Attentäter Kullmann iſt aus Schweinfurt am 18. September in das Gefängniß des Schwurgerichts zu Würzburg abgeliefert worden, um daſelbſt vor das Schwurgericht von Unterfranken und Aſchaffenburg geſtellt zu werden, deſſen Sitzungen am 19. October beginnen.

— Die in Würzburg verſammelt geweſenen deutſchen Anwalte haben beſchloſſen, die Regelung der Anwaltsverhältniſſe in Deutſchland durch eine vom Reich zu erlaſſende Anwaltsordnung zu beantragen.

Naturkunde und Reiſen.

— Nach einem Beſchluß der breslauer Naturforſcherverſammlung wird die nächſtjährige Zuſammenkunft in Graz ſtattfinden. Am 19. September wurden Sectionsſitzungen abgehalten. Es hat ſich eine neue Section für pathologiſche Anatomie gebildet. In der Abtheilung für öffentliche Geſundheitspflege referirten Dr. Reinhard, Präſident des Landesmedicinalcollegiums in Dresden, und Medicinalrath Dr. Waſſerfuhr aus Straßburg über diejenigen ſanitätspolizeilichen Maßregeln gegen die Cholera, deren geſetzliche Einführung für das geſammte Deutſche Reich zweckmäßig erſcheine, Dr. L. Hirt aus Breslau über die Beſchäftigung der Frauen und Kinder in Fabriken. In der Section für Militärſanitätsweſen ſprach Oberſtabsarzt Dr. Eitner über die Organiſation des Militärſanitätsweſens, in der Section für Kinderheilkunde Profeſſor Dr. Bohn aus Königsberg über Ernährung der Kinder. Am 20. fanden Ausflüge nach dem Fürſtenſteiner Grund, nach Landeck und Sibyllenort ſtatt. In der Hauptverſammlung vom 21. hielt Profeſſor Reclam aus Leipzig einen Vortrag über Leichenverbrennung.

— Die vierte Allgemeine Conferenz der europäiſchen Gradmeſſung wurde am 23. September in Dresden durch den Vicepräſidenten der permanenten Commiſſion, Dr. v. Bauernfeind, eröffnet. Staatsminiſter v. Frieſen begrüßte die Verſammlung im Namen der Regierung. Sodann wurde über die Fortſchritte der Gradmeſſung in den einzelnen Staaten Bericht erſtattet. Zum Ehrenpräſidenten wurde Generallieutenant Dr. Baeyer, zum Präſidenten General v. Forſch, zu Vicepräſidenten Dr. v. Bauernfeind und Faye gewählt. Es wurde eine aſtronomiſche und eine geodätiſche Section gebildet. Am 24. v. M. verhandelte die geodätiſche Abtheilung über Meßvergleichungen und ſprach dabei in Reſolutionsform den dringenden Wunſch aus, daß die Herſtellung des internationalen Meterprototyps möglichſt beſchleunigt werde, ferner berieth man über Meſſung der Grundlinie. Die aſtronomiſche Section beſchäftigte ſich mit den aſtronomiſchen Ortsbeſtimmungen.

— Nachdem von den fünf durch die deutſche Reichsregierung zur Beobachtung des Venusdurchgangs ausgerüſteten aſtronomiſchen Expeditionen drei, nämlich die nach der Kerguelen-inſel, der Aucklandsinſel und Tſchifu in China, bereits im Juni, Juli und Auguſt Deutſchland verlaſſen haben, iſt am Abend des 20. September die nach Ispahan beſtimmte Expedition von Berlin über Aſtrachan nach Perſien abgereiſt. Die Hauptaufgabe derſelben beſtehtin aſtronomiſch-photograpiſchen Aufnahmen des Phänomens. Die fünfte der Expeditionen, nach der Inſel Mauritius beſtimmt, hat ſich am 27. September in Marſeille eingeſchifft.

— Der norwegiſche Geologe Amund Helland iſt unlängſt von Chriſtiania nach Stockholm gereiſt, von wo er ſich über Kopenhagen nach Grönland begeben wird, um daſelbſt Unterſuchungen in geologiſcher Hinſicht anzuſtellen.

— In der Sitzung der Geographiſchen Geſellſchaft in Hamburg vom 23. September erſtattete Oberlieutenant v. Payer einen ausführlichen Bericht über die öſterreichiſche Nordpolexpedition. Nach demſelben entdeckten die Reiſenden einen 100 Meilen langen und 30 Meilen breiten Sund, den ſie Auſtria nannten. Derſelbe trennt zwei große Ländercomplexe, welche Zichyland und Wilczekland genannt wurden. Sie machen den Eindruck von Hochplateaux mit ſteil anſteigenden ſäulenartigen Felſen. Ein Gletſcher von 15 Meilen Länge wurde Dovegletſcher genannt. Am 11. April wurde die Expedition durch zwei Baſaltſäulen am Vormarſch gehindert und daher ein weiteres Vordringen aufgegeben. Man befand ſich auf 81 Grad 57 Minuten nördl. Br. Man hätte bis zum Abend noch auf 82 Grad 5 Minuten vorgehen können und hatte auch nordwärts noch Land über 83 Grad geſehen. Es wurde jedoch von einem weitern Vormarſch abgeſtanden, da man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Nordpol auf dieſem Weg nicht zu erreichen ſei. Die Theorie eines offenen Polarmeers erklärt Payer für unhaltbar. Die Beſchaffenheit der neu entdeckten Länder ſcheine jede Möglichkeit einer Entdeckung des Nordpols abzuſchneiden.

— Zu Kraljevica in Kroatien ſind am 11. September gegen 8 Uhr abends zwei von Nordweſt gegen Südoſt gehende Erdſtöße verſpürt worden, von denen der erſte ziemlich heftig war.

— Zu Wladikawkas, am Nordabhang des Kaukaſus, fand ein Erdbeben in der Nacht auf den 25. Auguſt ſtatt. Alle drei Stöße hatten die Richtung von Südweſt her. Die Erderſchütterung hinterließ keine Folgen im Gebiete der Stadt. In Nasram, weſtlich von Wladikawkas, hielt das Erdbeben ziemlich lange an und beſtand aus einer ganzen Reihe unterirdiſcher Stöße. Alle Steinwände bekamen Riſſe, der Kalkbewurf vieler Häuſer fiel ab und einige Schornſteine ſtürzten zuſammen. Auch in den benachbarten Dörfern war die Erderſchütterung deutlich fühlbar.

Alterthumskunde.

— Profeſſor Woldrich, welcher mit geologiſchen Studien im ſüdweſtlichen Böhmen beſchäftigt iſt, hat daſelbſt inmitten des Böhmerwaldes urgeſchichtliche Erdwerke entdeckt, die mit dichten Waldungen bewachſen ſind, ſo bei Wälliſchbirken und bei dem Dorf Putkau unweit Winterberg. Dieſe ſind um ſo bemerkenswerther, als man dieſe Gegenden ſeit unvordenklichen Zeiten mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt wähnte.

Militär- und Marineweſen.

— Die außerordentlichen Ausgaben Deutſchlands in dem Krieg gegen Frankreich haben 336,875,557 Thlr. betragen.

— Amtliche Angaben über den gegenwärtigen Stand der Streitkräfte in Deutſchland und Frankreich.

	Deutſchland	Frankreich
Unter den Waffen	422,000	453,000
Volle Offenſivſtärke	846,000	635,000
Erſatz- und Beſatzungstruppen	623,000	498,000

— In den franzöſiſchen Gewehrfabriken und Arſenalen wird an der Umbildung des Chaſſepotgewehrs in das Gewehr vom Syſtem Gras Tag und Nacht gearbeitet.

— Deutſche Flotte. Die auf dem kaiſerlichen Marinewerft zu Ellerbeck bei Kiel neuerbaute Panzerfregatte Friedrich der Große hat am 20. September einen glanzvollen Stapellauf gehabt, und es hat der Kaiſer ſelbſt die Schiffstaufe mit folgenden Worten vollzogen „Ich taufe dich Friedrich der Große, auf daß du gleich deinem großen Ahnherrn in alle Welttheile deinen Namen mit Ruhm und Ehre tragen mögeſt!“ — Die deutſche Marine hat nun drei Doppelthurmſchiffe von ganz gleicher Bauart: Preußen lief ſchon im November vorigen Jahrs in Stettin vom Stapel, und Friedrich der Große jetzt, während ſich der Große Kurfürſt auf dem kaiſerlichen Werft zu Wilhelmshafen noch im Bau befindet. Die Dimenſionen dieſer Schiffe ſind: Länge 94 Meter, Breite 16,$_5$ Meter, Tiefe 11 Meter. Panzerſtärke 8 und 10 Zoll. Bewaffnung: in jedem Drehthurm 2, zuſammen alſo 4 Krupp'ſche Ringgeſchütze von 26 Centimeter Kaliber, im Bug und Heck je ein 17-Centimetergeſchütz. — Das Uebungsgeſchwader, welches bei dem Stapellauf zugegen war, iſt am 21. September in Kiel aufgelöſt worden. — Die Corvetten Hertha und Ariadne werden am 1. October in Dienſt geſtellt. Zum Commandanten der erſtern iſt Kapitän Knorr, der letztern Kapitän Kühne ernannt.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Von deutſchen Reichsmünzen waren bis zum 12. September ausgeprägt: in Gold 1,071,275,910 Mark; in Silber 32,238,817 Mark; in Nickel 4,243,117 Mark; in Kupfer 1,311,825 Mark.

— Die Actionäre der Weimariſchen Bank erhalten für 1874 eine Abſchlagsdividende von 2 Proc. — Die zur Auszahlung an die Actionäre der Däniſchen Nationalbank gelangende Dividende iſt auf 9 Proc. feſtgeſtellt worden. Den Discont der Wechſel erhöhte dieſe Bank auf 4½ bis 5 Proc. — Der Reinertrag der Bank von England in dem am 31. Auguſt beendeten Halbjahr beläuft ſich auf 699,523 Pfd. St., wovon die Bankeigenthümer eine Dividende von 5 Proc. beziehen. — Die Oeſterreichiſche Nationalbank hat am 26. September den Zinsfuß im Escomptegeſchäft von 5 auf 4½ Proc. herabgeſetzt.

— Der Großhandel an der leipziger Herbſtmeſſe ſollte erſt am Montag den 21. September beginnen, doch waren die Käufer von Leder ſo eifrig, ihren Bedarf zu decken, daß viele Geſchäfte ſchon am Sonnabend vorher abgeſchloſſen wurden. Obgleich mehr Waare, namentlich von ſiegener Leder am Platz war, als an der Oſtermeſſe, ſo wurden doch die Lager, einige wenig brauchbare Reſte ausgenommen, bis Dienstag Abend vollſtändig geräumt. Franzoſen kauften viel für militäriſche Zwecke. Es war dies ſchon in Frankfurt a. M. geſchehen, da jedoch dort nicht genug erlangt wurde, ſo beſuchten dieſe Käufer auch Leipzig.

Wir wollen hier die Preiſe von Sohlenleder anführen: der Centner galt von Luxemburger und Trierer beſter Gattung 70—72 Thlr., zweite Sorte 66—68 Thlr.; Malmedyer und Siegener 67—69 und 62—66 Thlr.; Eſchweger 58—63 und 52—57 Thlr.

— In Brüſſel iſt am 27. September der Internationale Congreß für die Numerirung der Garne durch den Grafen d'Aspremont-Lynden, Miniſter des Aeußern und Ehrenpräſidenten, eröffnet worden; zum geſchäftlichen Präſidenten ward von der aus etwa 100 Mitgliedern beſtehenden Verſammlung v. Pracher de Theimburg gewählt.

— Bei der Höhe der Wechſelcurſe auf London, Paris, Brüſſel ꝛc. werden ſtarke Poſten der neuen deutſchen Goldmünzen zu Baarzahlungen dorthin verwendet, während der Münzbedarf des Inlands noch ſo mangelhaft gedeckt iſt.

— Der bleibende Ausſchuß des Deutſchen Handelstags wird das Plenum in der erſten Octoberwoche einberufen, um die Eiſenbahnfrage, die Bankfrage und die einheitliche Garnnumerirung zu beſprechen.

Verkehrsweſen.

— Seit dem 1. October findet von Berlin nach Rom über München und Eger directe Eiſenbahnverbindung ſtatt.

— Auf der Berlin-Stettiner Eiſenbahn wird eine telegraphiſche Einrichtung zur Herſtellung einer Verbindung zwiſchen den Paſſagieren und dem Fahrperſonal, reſp. dem letztern mit dem Zugführer während der Fahrt eingeführt.

— Nachdem in dem Tracé der Görlitz-Reichenberger Bahn der große Durchſtich der Weinberge in der Nähe der Stadt Görlitz vollendet iſt, befuhr am 19. September der erſte Arbeitszug die neue Bahnſtrecke.

— Dem Antrag des hamburger Senats, betreffend die Correction der Elbe, welche nach einem Plan des Waſſerbaudirectors Dahlmann bei dem ſogenannten Kalten Hof, Rothenburgsort gegenüber, mit einem Koſtenaufwand von 1,200,000 Thlr. vorgenommen werden ſoll, hat der Bürgerausſchuß beigeſtimmt.

— Der Internationale Poſtcongreß hat die allgemeinen Unionstaxen für einen Brief bis zum Gewicht von 15 Gramm auf 25 Centimes, und für Sendung von Waarenmuſtern, Zeitungen und Druckſachen bis zu 50 Gramm auf 7 Centimes feſtgeſetzt, vorbehaltlich einer limitirten Zuſchlagstaxe, welche nach dem Maßſtab des Tranſits erhoben werden darf. Die Tranſitfrage wurde ſo feſtgeſtellt: 1 Kilogramm Briefe ſoll 2 Frs., andere Correſpondenzgegenſtände 25 Cts. koſten; über 750 Kilometer hinaus tritt Verdoppelung der Taxe ein. Auch genehmigte der Congreß eine Seetranſittaxe. In der Sitzung am 24. v. M. beſchloß die Verſammlung die Errichtung eines dem internationalen Telegraphenbureau ähnlichen Poſtbureaus; über die Organiſation deſſelben ſoll ſpäter Beſchluß gefaßt werden. Am 25. September beendigte der Congreß die erſte Berathung des Poſtunionsvertrags und beſtimmte zum Congreßort für 1877 Paris.

Landwirthſchaft.

— Die Ausſtellung des berliner Acclimatiſationsvereins hat vom 23. bis 26. September ſtattgefunden. Dieſelbe umfaßte 19 Abtheilungen. Am reichſten ausgeſtattet waren die Abtheilungen für Kaninchen, ausländiſche Schmuckvögel, Amphibien und Fiſche, Kartoffeln, friſche Gemüſe, Getreide und Nutzpflanzen, Laub- und Nadelhölzer, importirte Ziergewächſe und Früchte.

— Der Rheiniſch-Weſtfäliſche Verein für Bienen- und Seidenzucht, der etwa 1800 Mitglieder zählt, hielt ſeine diesmalige Generalverſammlung am 28. v. M. in Siegburg ab. Außer den intereſſanten Vorträgen über Bienen- und Seidenzucht erregte beſonders die damit verbundene Ausſtellung große Aufmerkſamkeit.

— Die Generalverſammlung des Vereins zur Gründung landwirthſchaftlicher Verſuchsſtationen iſt auf den 5. October nach München einberufen.

— Am nämlichen Tag wird in München auch die Generalverſammlung des Landwirthſchaftlichen Vereins für Baiern, in Verbindung mit dem Octoberfeſt, abgehalten. Zur Beſprechung gelangen folgende Fragen: 1) Iſt die Wiedereinführung der Approbation der Privatbeſchäler unter den gegenwärtigen Verhältniſſen zur Hebung der Landespferdezucht zweckfördernd und wünſchenswerth? 2) Entſpricht der Entwurf einer neuen k. Verordnung, die Rindviehzucht in den Gemeinden, hier zunächſt den Vollzug des Artikel 111 Abſatz 1 des Polizeiſtrafgeſetzbuchs betreffend, den Bedürfniſſen, oder welche Aenderungen ſind darin vorzuſchlagen? 3) Welche Abänderungen erſcheinen nach den bisjetzt gemachten Erfahrungen in dem Geſetz vom 26. März 1856, die Gewährleiſtung bei Viehveräußerungen betreffend, wünſchenswerth?

— Bei Kuldſcha in Oſt-Turkeſtan hat ein gewiſſer Kopylow wilde Seidenraupen entdeckt, die eine ſehr feſte und feine Seide geben.

Sport.

— Das Herbſtmeeting in Hamburg iſt am 20. und 21. v. M. abgehalten worden. Beſondere Aufmerkſamkeit erregte das Große Handicap, welches eine Reihe bewährter Renner zum Start führte, unter welchen Hrn. Bayard's Hengſt Arrogant den Sieg davontrug. Vortrefflich geritten wurde das Kleine Jagdrennen; Graf Metternich gewann mit des Grafen Bernſtorff Comteſſe Bibi gegen Major v. Roſenberg's Wasp. Im Großen Jagdrennen ſiegte Baron Cramm mit ſeinem Hengſt Le Mancenillier, ebenſo am andern Tag im Abſchiedsrennen mit der Harmony. Glänzend bewährte ſich Hrn. Bahr's Queensland, welche am erſten Tag im Verkaufsrennen, am zweiten, inzwiſchen in den Beſitz des Hrn. v. Oppenfeld übergegangen, im Herrenreiten zuerſt ans Ziel kam. Den Preis im Schlußrennen des zweiten Tags gewann Graf Henckel's Condor.

— Die ſtraßburger Rennen am 19. und 20. September liefen im ganzen recht befriedigend ab. Am erſten Tag fanden ſechs Rennen von im Unterelſaß geborenen und erzogenen Pferden, am zweiten fünf Rennen für Pferde, die in Elſaß-Lothringen und innerhalb der Grenzen des Deutſchen Reichs geboren ſind. Am erſten Tag war der Turf nur ſchwach beſucht, deſto größer fiel die Betheiligung des Publikums am 20. aus.

— In Oedenburg begannen am 19. September unter großer Betheiligung die heurigen Herbſtrennen. Den Damenpreis (Herrenreiten) gewann Graf Paul Feſtétic' Virginia, den Feſtétic'-Preis Graf Henikſtein's Roman. Im Walkover (Eſterházy-Preis) blieb Graf Taſſilo Feſtétic' Wienerin Sieger. Den Staatspreis errang Graf Nadasdy's Babér, den Szechenyi-Preis Graf Henckel's Konatopla. Im Steeplechaſe ſiegte Hrn. Shawel's Camomile. Am zweiten Renntag erregte unter den ſechs Rennen das um den Transdanubiſchen Preis von 2000 Fl. das meiſte Intereſſe. Von den vier Bewerbern ſiegte Graf Henckel's Purveyor. Den Bürgerpreis gewann deſſelben Geſtütsbeſitzers Daylight, den Oedenburger Comitatspreis Graf Taſſilo Feſtétic' Wienerin.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In dem Atelier des berliner Bildhauers Keil iſt das Denkmal ausgeſtellt, welches die Stadt Bremen ihren 1870/71 gefallenen Kriegern ſetzen läßt. Daſſelbe beſteht in der Figur eines überlebensgroßen Kriegers, der, das gezückte Schwert in der Rechten, in der Linken eine Fahne haltend, in vorwärts ſtürmender Stellung gedacht iſt. Zwiſchen ſeinen Füßen liegt ein zerbrochener franzöſiſcher Adler als Symbol des Sieges. Die geiſtige Auffaſſung wie die formelle Darſtellung des Denkmals ſind gleich glücklich durchgeführt. Die Bronzegießerei von J. Gladenbeck in Berlin wird den Guß beſorgen. Das ganze Denkmal wird mit ſeinem Granitſockel, deſſen Fries die Großthaten unſerer Heere in Hautreliefs enthalten ſoll, die Höhe von 25 Fuß erreichen.

— Das Kriegerdenkmal auf dem Alten Garten in Schwerin iſt am 15. September durch die vom Bildhauer Willgohs in Berlin modellirte, zu Lauchhammer in Bronze gegoſſene Statue der Megalopolis gekrönt worden. Dieſelbe ruht auf einem mit römiſch-griechiſchen Contouren verſehenen reichverzierten Capitäl in Bronze, welche letztere von eroberten franzöſiſchen Geſchützen genommen iſt. Die Säule beſteht aus rothem polirtem ſchwediſchem Granit. Das 23 Meter hohe Denkmal wird am 2. December enthüllt.

— Der wiener Bildhauer Schmidtgruber hat vom Miniſterium den Auftrag erhalten, die Statue Albrecht Dürer's, deren Modell im dortigen Künſtlerhaus aufgeſtellt iſt, in laaſer Marmor in 8 Fuß Höhe auszuführen.

— Die für Graz beſtimmte Statue des Erzherzogs Johann wird als Krönung eines monumentalen Brunnens verwendet werden, der mit den allegoriſchen Figuren der vier Hauptflüſſe des Landes geſchmückt werden ſoll.

— In dem kunſtgeſchichtlich bemerkenswerthen Schloß Runkelſtein in Tirol haben die Renovirungsarbeiten, welche von der Regierung beſtritten werden, bereits begonnen.

— Eine Statue des Componiſten William Balfe iſt am 25. September im londoner Drurylane-Theater enthüllt worden. Das Standbild, aus weißem carrariſchem Marmor von A. Malempré, einem Schüler Triqueti's, gefertigt, hat eine Höhe von 7 Fuß und ſteht auf einem Sockel aus ſicilianiſchem Marmor gegenüber der Bildſäule von Edmund Kean.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Ein Bild des Profeſſors Paul Händler, früher in Dresden, jetzt in Berlin, iſt in den Räumen des Kunſtvereins im Muſeum in Leipzig zu ſehen. Das Gemälde ſtellt den Apoſtel Paulus auf dem Areopag in Athen dar; die Behandlung der Perſonen entſpricht ganz der Apoſtelgeſchichte. Beſonders bemerkenswerth iſt an dieſer von einem edeln Geiſt getragenen Darſtellung auch die Pracht und Glut der Farben, die der Künſtler dem Ganzen gegeben hat.

— In Hamburg iſt im September das neue Muſeum für Kunſt und Gewerbe eröffnet worden.

— Wie bereits berichtet wurde, ſoll Anſelm Feuerbach eine Reihe von Compoſitionen aus der griechiſchen Götterſage zur Ausſchmückung des wiener Akademiegebäudes ausführen. Der Künſtler hat außerdem Skizzen zu einem Deckenbild für die große Halle dieſes Gebäudes entworfen, doch iſt deren Ausführung noch zweifelhaft. Ein rieſiges Mittelbild wird nach dieſen Skizzen von vier kleinern umſchloſſen. Das Ganze ſtellt den Titanenkampf nach Heſiod dar, und zwar zeigt das Mittelbild den Sturz der Giganten, und auf den vier andern Darſtellungen erſcheinen die Urgötter Uranos, Gäa, Okeanos und Eros.

— Ein von Baron Victor de Stuers verfaßter Katalog der nicht durch die Zahl, wol aber durch den Werth der Gemälde berühmten Galerie im Haag iſt erſchienen. Dem eigentlichen Verzeichniß geht eine geſchichtliche Einleitung über die Entſtehung der Sammlung voran.

— Zu dem in Florenz bevorſtehenden Michelangelo-Feſt hat der dortige Magiſtrat einſtweilen 1000 Frcs. bewilligt. Die Fronte des Palaſtes in der Via Ghibellina, welcher Michelangelo gehörte, und in dem ſich ſeine Gemäldegalerie befindet, wird reſtaurirt und mit Sgraffiten und Fresken geſchmückt werden. Außerdem wird eine Ausſtellung von Reproductionen ſeiner ſämmtlichen Werke vorbereitet.

— Die Kupferſtichauctionen bei C. G. Boerner in Leipzig nehmen am 5. October wieder ihren Anfang. Der für dieſe Verſteigerungen ausgegebene Katalog weiſt Doubletten des Städel'ſchen Kunſtinſtituts in Frankfurt a. M. auf, unter welchen ſich zahlreiche Blätter von Dürer und Rembrandt, treffliche Werke von Boiſſieu und G. F. Schmidt befinden. Weiter folgen Stiche von William Hogarth, vorzügliche Blätter von Wenzel Hollar, endlich eine engliſche Privatſammlung, welche einige Bartolozzi und viele Porträts, zum Theil nach Sir. J. Reynolds, ſowie mehrere Kupferwerke bietet.

Theater und Muſik.

— Das dresdener Hoftheater in der Neuſtadt brachte am 22. September zwei neue einactige Stücke, das Drama „Vorüber!“ von F. Coppé, deutſch vom Grafen W. Baudiſſin, und das Luſtſpiel „Die Verſucherin“ von G. v. Moſer. Der geiſtvolle franzöſiſche Dichter Coppé iſt bei ſeinem kleinen Drama in Stoff und Behandlung minder glücklich geweſen als bei frühern Arbeiten, dagegen iſt das Moſer'ſche Stück ganz allerliebſt und voll wirkſamer Verwickelungen.

— Die Generalintendanz der k. Schauſpiele in Berlin hat ein einactiges Luſtſpiel, nach einer ältern Idee des Grafen Fredro von Louis v. Saville verfaßt, zur Aufführung angenommen. Daſſelbe heißt: „Ihr guter Engel erwartet Sie“.

— Die berliner Poſſendichter Jacobſon und Wilken haben eine dreiactige Poſſe unter dem Titel „Bummelfritze“ vollendet, die auf der Kroll'ſchen Bühne zur Aufführung vorbereitet wird.

— Einem in München jetzt zur Aufführung gelangten dreiactigen Luſtſpiel „Die Menſchenfreunde“ von O. Girndt werden eine muntere Grundidee, lebendiger Dialog und friſche Perſonenzeichnung nachgerühmt, der Handlung aber wird der Vorwurf gemacht, daß ſie der ſpannenden Verflechtung entbehre. — Im münchener Hoftheater iſt Björnſtjerne Björnſon's Schauſpiel „Die Neuvermählten“ zur Darſtellung beſtimmt. Das Stück wird auch im wiener Burgtheater in Scene gehen.

— Im wiener Hofburgtheater ſollen im Laufe der eben begonnenen Saiſon folgende Neuigkeiten gegeben werden: Weilen's „Dolores“, Bauernfeld's Luſtſpiel „Selbſtändig“, Wilbrandt's „Arria und Meſſaline“ und Lindau's „Ein Erfolg“.

— Im Theater an der Wien iſt Anzengruber's dreiactige Bauernkomödie „Der G'wiſſenswurm“ am 19. September mit einem außerordentlichen Erfolg in Scene gegangen.

— „Gilberte“, ein neues Luſtſpiel in vier Acten von Raimond Deslandes und Edmond Goudinet, welches dieſer Tage im pariſer Gymnaſetheater in Scene geſetzt wurde, hat nur mäßig gefallen. — In Offenbach's Gaietétheater wird Sardou's neues Schauſtück „La haine“ in glänzender Ausſtattung gegeben werden.

— Die neue Operette von Johann Strauß betitelt ſich „Wien im Jahr 1780“.

— Das umgebaute hamburger Stadttheater iſt am 16. September mit Wagner's „Lohengrin“ eröffnet worden.

— Der Director der k. Oper in Berlin, Ernſt, wurde zum Director des kölner Stadttheaters vom Jahr 1875 ab auf drei Jahre gewählt.

— Theodor Döring, das älteſte Mitglied des k. Schauſpiels in Berlin, feiert am 29. Januar k. J. ſein 50jähriges Jubiläum als Schauſpieler. Länger als die Hälfte dieſer ein halbes Jahrhundert umfaſſenden künſtleriſchen Thätigkeit, 30 Jahre hindurch, wirkt der Künſtler ſodann an der berliner Hofbühne.

Preſſe und Buchhandel.

— **In Berlin erſcheint ſeit dem 1. October eine „Allgemeine Gewerbezeitung.** Organ des Vereins ſelbſtändiger Handwerker und Fabrikanten“, unter Redaction von Emil Kuhn.

— **Von dem Generalſtabswerk über den deutſch-franzöſiſchen Krieg iſt** ſoeben das 6. Heft in der Hofbuchhandlung von Mittler in Berlin herausgegeben worden. Es enthält die Darſtellung der Schlacht von Gravelotte-St. Privat und reicht bis zum Vormittag des 19. Auguſt.

— **Adolf Wilbrand in Wien iſt von der Hinſtorff'ſchen Buchhandlung** in Wismar mit der Herausgabe des Nachlaſſes von Fritz Reuter und mit der Abfaſſung der Biographie des Verſtorbenen betraut. Er wendet ſich an alle, welche im Beſitz werthvoller Briefe Reuter's oder anderer Denkmale ſeines Lebens und Schaffens ſein ſollten, mit der Bitte um zeitweilige Ueberlaſſung derſelben.

— **Bei H. Fries in Leipzig erſcheint binnen kurzem der 2. und letzte** Band der „Sprichwörter der germaniſchen und romaniſchen Sprachen“, vergleichend zuſammengeſtellt von Ida v. Düringsfeld und O. Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld, welcher außer einem umfaſſenden Nachtrag aus allen während des Drucks veröffentlichten Sprichwörterſammlungen das Quellenverzeichniß und einen möglichſt vollſtändigen Index in ſechs Sprachen enthält, um das Werk auch Ausländern zugänglich zu machen.

— **Dr. J. Pyl in Greifswald hat zur 50jährigen Stiftungsfeier der** Geſellſchaft für pommeriſche Geſchichte und Alterthumskunde eine Feſtſchrift herausgegeben, welche außer dem üblichen Jahresbericht „O. Fock's Leben und Schriften nebſt Nachträgen zu deſſen Rügiſch-pommeriſche Geſchichte“ enthält.

— **Paul Lindau iſt mit der Herausgabe eines neuen Werks beſchäftigt,** welches unter dem Titel „Dramaturgiſche Blätter. Beiträge zur Kenntniß des modernen Theaters in Deutſchland und Frankreich“ im Laufe dieſes Herbſtes bei C. F. Simon in Stuttgart erſcheinen wird.

— **Von Karl Wartenburg's Roman „Robespierre“, der im Verlag** von Günther in Leipzig erſchienen iſt, wird eine holländiſche Ueberſetzung vorbereitet, die bei Laurens van Hulſt in Kampen verlegt wird, bei welchem jüngſt auch des Verfaſſers „Der Zweck heiligt die Mittel“ in Ueberſetzung erſchien.

— **Eine billige Geſammtausgabe von Darwin's Werken** (deutſche Ueberſetzung von V. Carus) erſcheint in 10 Bänden (60 Lieferungen von je 4—5 Bogen) mit über 200 Holzſchnitten, Photographien, Karten im Verlag der E. Schweizerbart'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

— **Eine Sammlung ſämmtlicher bisher erſchienenen und nicht erſchienenen** Werke des verſtorbenen Lord Lytton Bulwer wird von deſſen Freund Charle Kent in vierzehn monatlich erſcheinenden Bänden herausgegeben.

— **Im Kriegsminiſterium zu Stockholm iſt das Manuſcript eines** Werks entdeckt worden, welches auf beſondern Befehl Karl's XII. zuſammengeſtellt wurde, um eine genaue Beſchreibung der kriegeriſchen Erfolge Schwedens im Ausland zu liefern. Das Werk iſt in 20 Bände getheilt und enthält mehr als 200 Seiten mit Zeichnungen und Copien der zahlreichen Flaggen und Fahnen, die in den Schlachten und Belagerungen von 1697 abwärts erbeutet wurden.

— **Die zweite Jahresverſammlung des Vereins der ſächſiſchen Provinzialpreſſe** trat am 22. v. M. in Meißen zuſammen. Der Antrag, die ſächſiſche Provinzialpreſſe möge für die Zukunft durch eine Deputation auf dem Deutſchen Journaliſtentag vertreten ſein, ward einſtimmig angenommen. Man berieth ſodann über gemeinſame Maßnahmen gegen eine ſchwindelhafte Ausbeutung der Preſſe; es bezieht ſich dieſer Punkt hauptſächlich auf das Annoncenweſen.

— **Der Deutſche Buchdruckerverein berieth in der außerordentlichen** Generalverſammlung am 14. und 15. September in Frankfurt a. M. über das Vereinsſtatut. Die Errichtung von Fortbildungsanſtalten für Gehülfen wurde geſtrichen, während die Errichtung von Fachſchulen für Lehrlinge in den Hauptorten verblieb. Mitglied des Vereins kann jeder Beſitzer oder verantwortliche Vertreter einer Buchdruckerei oder Schriftgießerei werden. Der Verein iſt in 12 Kreiſe getheilt, und jeder Kreis verwaltet ſeine innern Angelegenheiten ſelber, doch müſſen die Kreisſtatuten dem Vorſtand zur Beſtätigung vorgelegt werden. Die 12 Kreisvorſteher bilden mit dem aus drei leipziger Mitgliedern beſtehenden geſchäftsführenden Ausſchuß den Vorſtand. Das Stimmrecht auf den Generalverſammlungen üben Delegirte, die von den Kreiſen entſendet werden, deren Zahl ſich nach der zu zahlenden Geſammtſteuerquote des Kreiſes richtet. Der Ort der Generalverſammlung wechſelt jährlich, als Vereinsorgan wurden die „Annalen für Typographie“ bezeichnet.

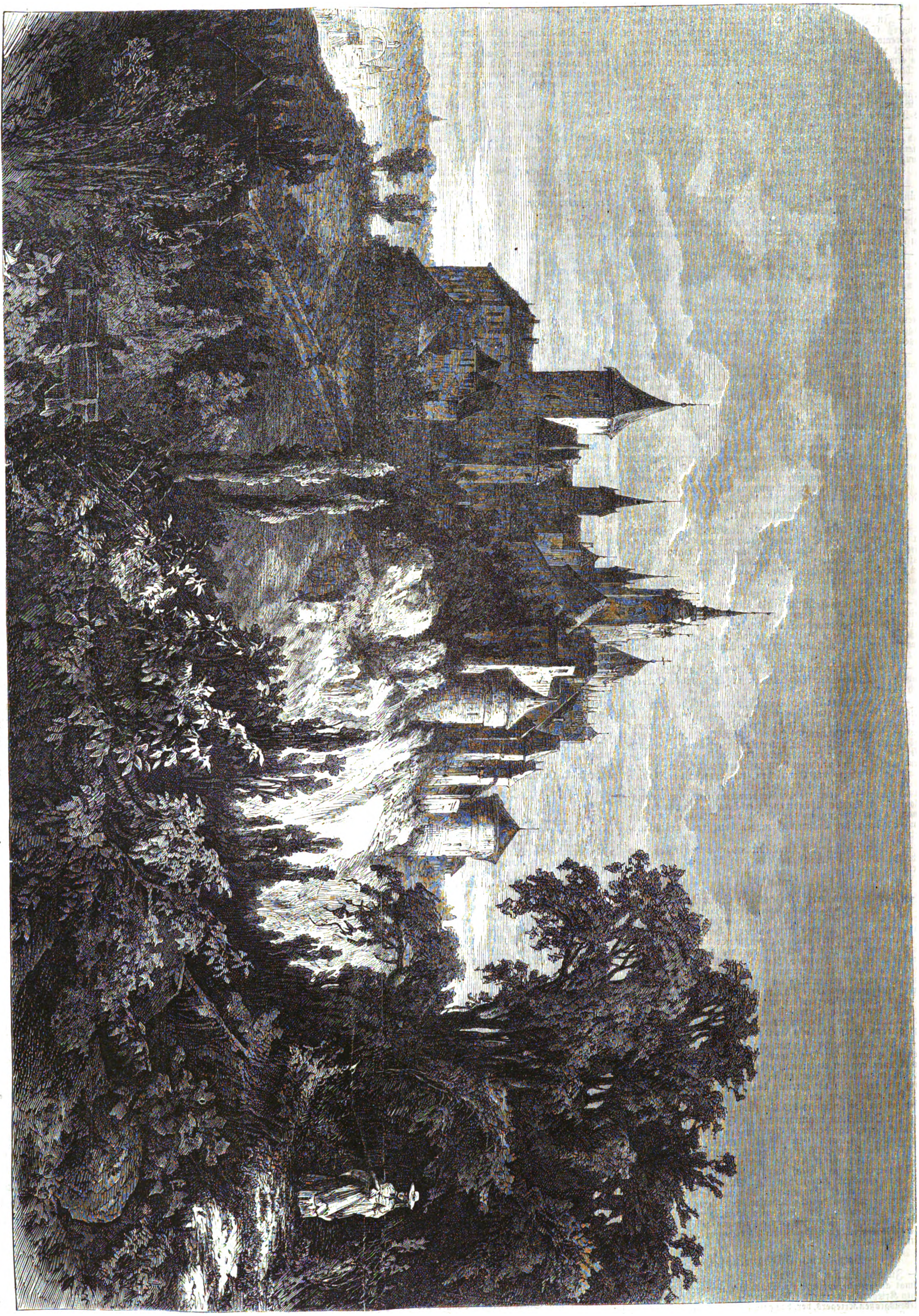
Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 21. bis 26. September 1874.

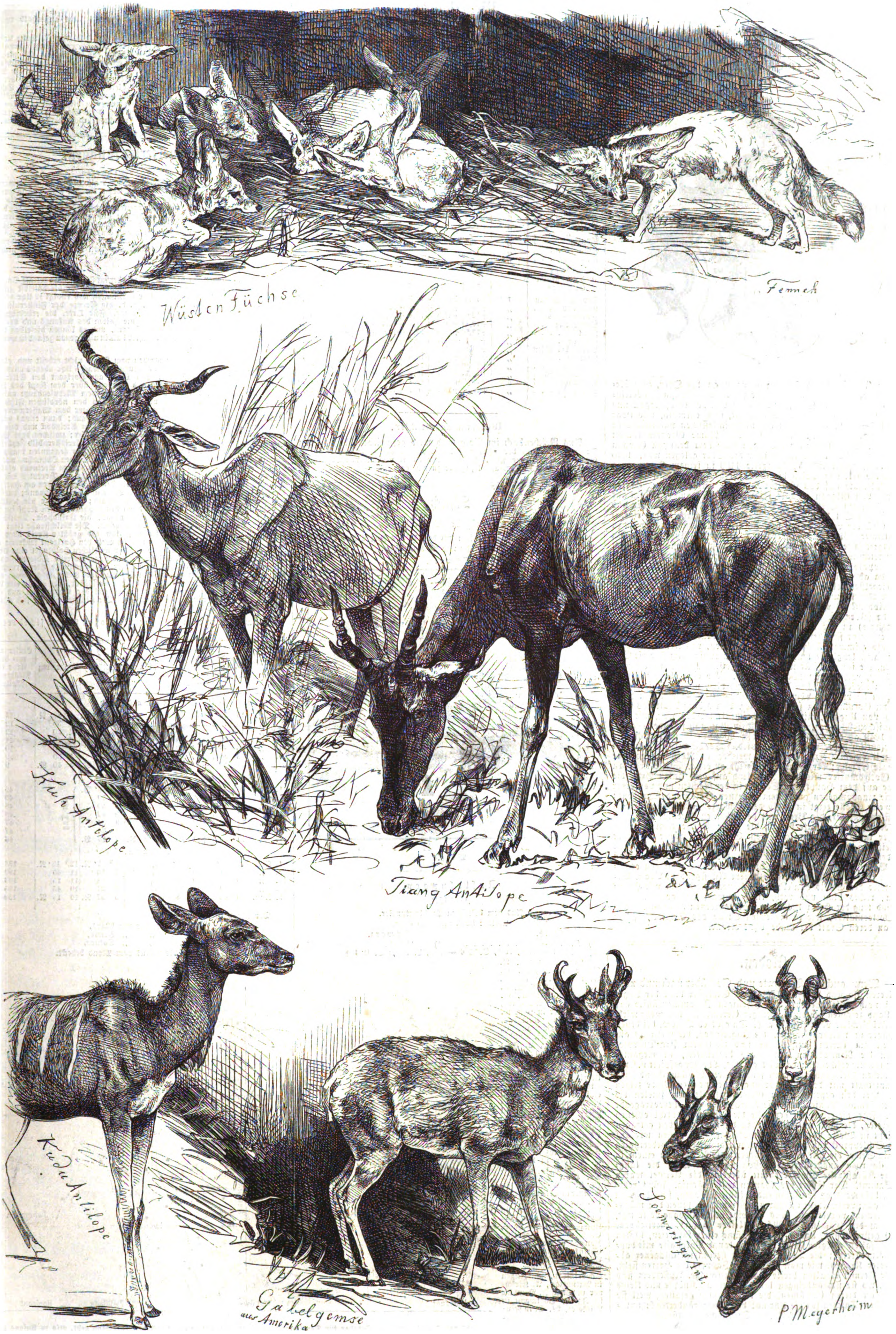
Bezold, Dr. W. v.; Die Farbenlehre im Hinblick auf Kunſt und Kunſtgewerbe. Mit 63 Figuren und 9 Tafeln. Braunſchweig, Weſtermann.
Carlblom, Dr. Aug.: Zur Lehre von der chriſtlichen Gewißheit. Drei Abhandlungen. Leipzig, Bidder.
Dickmann, Herm.: Neuer Frühling. Dichtungen. Wiesbaden, Limbarth.
Friedberg, Dr. Emil; Der Entwurf eines Geſetzes über Ehetrennung. Ein Gutachten. Hamburg, Grüning.
Fürſt Bismarck, der Führer zu Deutſchlands Größe und Einheit. Ein Charakterbild für das deutſche Volk. Mit Porträt. Leipzig, Kunze.
Gauvain, Herm. v.; Sündfluth und Arche. Eine Kundgebung evangeliſcher Stimmen. Leipzig, Bidder.
Geologiſche Tabellen und Durchſchnitte über den großen Gotthardtunnel. Spezialbeilage zu den Berichten des ſchweizeriſchen Bundesraths über den Gang der Gotthardbahn-Unternehmung. Bern, Woß.
Gerlach, Dr. Herm.; Die Dotationsanſprüche und der Nothſtand der evangeliſchen Kirche im Königreich Preußen. Leipzig, Bidder.
Illuſtrirter Kalender für 1875. Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe. 30. Jahrg. Leipzig, Weber.
Jungbrunnen. Die ſchönſten deutſchen Volkslieder. Geſammelt von G. Scherer. 3. Aufl. Berlin, Hertz.
Kanarienvogel, der. Genau detaillirte Beſchreibung der Kanarienvogelhecke, Behandlung der Jungen, Krankheiten ꝛc. Hamburg, Richter.
König, Ew. Aug.; Um Gold und Ehre. Roman in 4 Bdn. Jena, Coſtenoble.
Konverſations-Lexikon, illuſtrirtes, für das Volk. 18. Dreimark-Lfg. Leipzig, Spamer.
Krieg, der deutſch-franzöſiſche, 1870—71. Redigirt von der kriegsgeſchichtlichen Abtheilung des Großen Generalſtabs. 1. Th. Hft. 6. Die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. Mit Plan 6 A und B ſowie Skizzen im Text. Berlin, Mittler und Sohn.
Lemcke, Oſc.; Katechismus des Verſicherungsweſens. Illuſtrirte Katechismen Nr. 14. Leipzig, Weber.
Leopold, C. H.; Allgemeiner Knobel-Comment. Ein Anhang zu jedem Bier-Comment. Enthaltend: 156 Würfeltouren. Berlin, Königsmann.
Levy, Ernſt; Die Gartenanlagen bei der ſtädtiſchen Villa. Praktiſche Anleitung zur Anlage von Hausgärten, Teppichgärten, Gartenhäuſer ꝛc. Mit 10 Tafeln in Farbendruck. Berlin, Schotte und Voigt.
Lieder eines Gefangenen. Wien, Wodianer und Waizner.
Lockyer, J. N.; Das Spectroſkop und ſeine Anwendungen. Eine überſichtliche Darſtellung des geſammten Gebietes der Spectralanalyſe. Eingeführt und bevorwortet von Dr. H. Schellen. Braunſchweig, Weſtermann.
Petermann, A.; Les Engrais chimiques et les Matières fertilisantes à l'exposition universelle de Vienne en 1873. Bruxelles, Guyot.
Seyd, Wilh.; Beitrag zur Charakteriſtik und Würdigung der deutſchen Strophen. Berlin, Moeſer.
Stark, Dr. L.; Neuer compendiöſer Literaturführer durch die meiſtgepflegten Muſik-Gattungen. Stuttgart, Galler.
Tageblatt der 47. Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Breslau 1874. Nr. 1—4. Breslau, Graß, Barth und Co.
Termin-Kalender für Rechts-Anwalte und Notare auf das Jahr 1875. 16. Jahrg. Berlin, Heymann.
Uſchner, K. R. W.; Der letzte Minneſänger. Erzählendes Gedicht aus den deutſchen Reichszeiten. 2. Bd. Hamburg, Richter.
Weiß, Wilh.; Kinder-Converſations-Lexikon. Eine Gabe für die wiß- und lernbegierige Jugend. 1. Hft. 5. Aufl. Dillingen, Manz.
Wörmann, K. W. A.; Die Teppich-Gärten, deren Entwurf und Anlage. 2. Aufl. Mit 7 lithogr. Tafeln. Berlin, Schotte und Voigt.

Zeppfeld, V.; Kaulbach's Ankunft im Olymp. Originalcomposition. Photographie. Hamburg, Gebr. Berendsohn.

Rafael, C. F.; Trauermarsch bei feierlichen Leichenverbrennungen. Für Pianoforte. Leipzig, Leuckart.



Der Hradſchin in Prag. Originalzeichnung von A. Burmeiſter. (S. 259.)


Wüsten Füchse
Fennek
Kuh Antilope
Tiang Antilope
Kudu Antilope
Gabelgemse
aus Amerika
Soemmerings Ant.
P Meyerheim

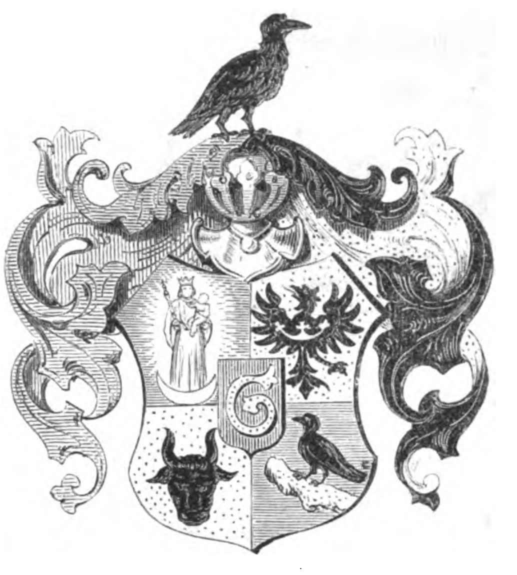
Wüſtenfüchſe und Antilopen des Zoologiſchen Gartens in Berlin. Originalzeichnung von Paul Meyerheim. (S. 259.)

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

106. Glogau.



Die Kreisſtadt und Feſtung Glogau an der Oder, zum Regierungsbezirk Liegnitz gehörig und zur Unterſcheidung von Klein- oder Oberglogau in Oberſchleſien auch vielfach Großglogau und ſlawiſch Glogow und Glogua genannt, war ehemals, und zwar von 1137—1741, Hauptſtadt des niederſchleſiſchen unmittelbaren Fürſtenthums gleichen Namens Der Name Glogow kommt zuerſt als Bezeichnung einer Burg, welche dem heutigen Glogau gegenüber auf dem nördlichen Ufer der Oder gelegen war, 1010 vor. Kaiſer Heinrich V. belagerte 1109 in ſeinem Krieg gegen Boleslaw III. von Polen die Burg vergeblich, worauf ſie 1110 von Boleslaw auf das ſüdliche Oderufer verlegt wurde. Herzog Konrad von Glogau erbaute 1260 das Schloß und den Dom auf ſeiner heutigen Stelle, einer Oderinſel, zog Deutſche hierher und verlieh dem Ort 1263 deutſches Recht. So wurde er der eigentliche Gründer von Glogau der Stadt, da ſie erſt von hier an zu eigentlicher Blüte und Bedeutung gelangte. Aus der reichen Stadtgeſchichte ſei hier nur erwähnt, daß die Feſtung 1741 im Oeſterreichiſchen Erbfolgekrieg von den Preußen unter dem Fürſten Leopold von Deſſau mit ſtürmender Hand erobert wurde. Von da ab gehört die Stadt zu Preußen.

Siegelſtempel des Raths zu Glogau haben ſich in ungemein reicher Anzahl und bis in ſehr frühe Zeit zurückreichend, der älteſte Abdruck iſt von 1329, bis heute erhalten. Das Hauptbild auf denſelben iſt die Jungfrau Maria (wol die Patronin der Domkirche) in der verſchiedenſten Ausführung und Auffaſſung: bald erſcheint ſie ſitzend, ſtehend oder ſchwebend, als Gottesmutter oder als Himmelskönigin, von Engelchören, von Architektur oder einer Strahlenglorie umgeben. Ebenſo mannigfaltig ſind die Beizeichen, die ihr zugeſellt werden: der heil. Nikolaus in betender Stellung, verſchiedene Wappenſchilde, bald eins, bald mehrere, mit dem niederſchleſiſchen herzoglichen Adler, mit der Initiale G, mit dem böhmiſchen Löwen und von 1490 ab, in welchem Jahr Johann Corvinus von ſeinem Vater, dem König Matthias Corvinus von Ungarn, mit Glogau beſchenkt worden war, mit dem corviniſchen Wappen, einem auf einem Baumaſt ſitzenden Raben. Von 1649 ab erſt kommt das große Wappen in Gebrauch, wie es weſentlich heute noch geführt wird. Der Schild iſt geviertet und mit einem Herzſchild belegt, welcher in Roth die goldene Initiale G zeigt; der Hauptſchild zeigt an erſter Stelle in Blau die Gottesmutter mit dem Jeſuskind auf dem linken Arm, die Krone auf dem Haupt, den Scepter in der Rechten und von einer Glorie ringsumgeben auf einem ſilbernen Halbmond ſchwebend; die zweite Stelle zeigt in Gold den ſchwarzen, einköpfigen niederſchleſiſchen Adler, die Bruſt mit der ſilbernen Kleeblattſichel und dem Kreuz in der Mitte belegt; die dritte Stelle zeigt in Gold (früher in Roth) einen ſchwarzen Stierkopf (früher an einer Schleife in einem Ring aufgehängt) von vorn (dieſes Abzeichen ſoll dem Wappen eines frühern k. Landeshauptmanns, v. Boß oder Boſen, entnommen ſein); die vierte Stelle zeigt den corviniſchen ſchwarzen Raben auf goldenem Aſt ſitzend in Blau. Bedeckt wird der Schild von einem ſtählernen Stechhelm mit Helmdecken, rechts blau und roth, links ſchwarz und golden. Als Kleinod trug der Helm 1649 aus einer goldenen Krone wachſend die Gottesmutter, wie in der erſten Stelle des Schilds, ſpäter tritt an deren Statt der Rabe ohne Krone.

Moden.

— Wenn auch die Badeorte und Seebäder nach und nach ſich leeren, ſo ſind doch die ländlichen Schlöſſer dank der Jagdſaiſon noch voller Leben. Die geſelligen Zuſammenkünfte auf dem Land zeichnen ſich durch weniger Ceremoniel und mehr wirkliche Fröhlichkeit vortheilhaft aus. Da gibt es Diners, bei denen die Jäger in weißer Cravate, die Jägerinnen, die vielleicht am Morgen im kurzen Tuchcoſtüm und zierlichem Fra-Diavolohütchen die Nimrods in den Wald begleiteten, in eleganter Salontoilette erſcheinen; da wird getanzt, Theater geſpielt u. ſ. w., bei welchen Gelegenheiten man ſeinen guten Geſchmack und ſeine Bekanntſchaft mit den Anforderungen der neuſten Mode zeigen kann. Bei den gegenwärtigen Geſellſchaftskleidern ſpielen die ſchürzenförmige Tunica und die Küraßtaille eine hervorragende Rolle. Für dieſelben werden alle die reizenden durchbrochenen Stickereien, die man im Sommer in dünnen Geweben getragen hat, jetzt in Wolle und Seide reproducirt. So ſahen wir auf einem Schlepprock von dunkelviolettem Sammt eine Vordertunica aus lila Seide, die mit offenen Rädern geſtickt und von einem in point de rose ausgeführtem Feſton umgeben war; die langſchößige Küraßtaille ſtimmte damit überein, die Aermel waren aus Sammt. Der Effect des Ganzen war prächtig. Für Excurſionen, beſonders an den kommenden kühlern Tagen, ſind dagegen Anzüge ganz verſchiedenen Genres beſtimmt, an denen das männliche Element vorherrſcht. Aus Cheviot oder Vigogne verfertigt, die gleich den Tuchen für Männerkleider jaspirt, carrirt oder ſchmal geſtreift ſind, haben dieſe Coſtüme einen fußfreien, hinten in Pliſſéfalten gelegten Rock und eine lange Polonaiſe mit doppelter Knopfreihe; die Taille ziert ein heruntergeſchlagener abgerundeter Kragen, wie man ihn an den Jaquets der Herren ſieht, und die Aermel erhalten breite glatte Aufſchläge. Außerdem ſind überall, wo ſie ſich anbringen laſſen, artiſtiſche Knöpfe und kleine Taſchen an dieſen Coſtümen, die den Damen gefallen, weil ſie Chic haben; Taſchen für die Uhr und das buntgeränderte Schnupftuch, zuweilen auch für ein kleines Sträußchen natürlicher Blumen, das auf der linken Bruſtſeite getragen wird. Von modernen Knöpfen, die ſich zum Ausputz eignen, empfehlen wir die weißen Perlmutterknöpfe mit ſilberner Einfaſſung.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Sept. 21	Sept. 22	Sept. 23	Sept. 24	Sept. 25	Sept. 26	Sept. 27
Brüſſel	7	+17,7	+16,7	+14,5	+17,2	+13,5	+10,5	+10,5
Gröningen . . .	„	+12,2	+15,0	+13,2	+15,0	+15,2	+15,6	+15,6
Havre	„	+18,0	+16,0	+16,0	+16,0	+14,0	+15,0	+15,0
Paris	„	+15,4	+13,2	+16,1	+14,7	+11,2	+13,5	+13,5
Trieſt	„	+19,3	+19,9	+20,1	+20,0	+20,0	+22,4	+22,3
Graz	„	+12,6	+13,0	+14,3	+13,8	+15,6	+15,8	+12,5
Wien	„	+15,4	+13,2	+14,8	+14,4	+17,2	+16,6	+12,4
Ofen	„	+13,8	+14,0	+15,2	+14,5	+14,1	+15,4	+13,6
Konſtantinopel .	„	+18,4	+20,0	+49,7	+19,8	+19,6	+19,7	+19,7
Moskau	„	+ 5,9	+11,2	+ 9,6	+16,0	+15,2	+ 9,9	+ 9,9
St. Petersburg	„	+10,1	+ 9,6	+11,2	+10,3	+ 6,1	+11,2	+11,2
Helſingfors . .	„	+11,4	+11,0	+ 7,7	+ 8,7	+12,1	+ 9,7	+ 9,7
Haparanda . .	„	+10,0	+ 5,6	—	+ 3,0	+ 8,6	+ 7,4	+ 7,4
Stockholm . . .	„	+13,5	+12,1	+13,2	+10,7	+13,1	+11,4	+11,4
Königsberg . .	„	+ 9,2	+11,5	+11,2	+12,9	+13,0	+14,5	+14,5
Kieler Hafen .	„	+11,0	+16,0	+15,5	+16,4	+14,0	+15,1	+15,1
Bremen	6	+10,2	+14,5	+13,0	+17,2	+14,7	+15,2	+15,2
Berlin	„	+11,0	+14,1	+16,1	+16,2	+13,9	+13,6	+13,6
Breslau	„	+11,5	+13,5	+12,4	+13,9	+13,2	+11,6	+11,6
Leipzig	„	+ 8,3	+11,7	+11,6	+16,4	+12,2	+12,7	+10,0
Köln	„	+12,9	+16,6	+15,0	+17,4	+14,6	+14,1	+14,1
Karlsruhe . . .	„	+15,4	+15,1	+12,4	+16,7	+13,8	+11,0	+11,0
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	7	+11,4	+11,6	+12,7	+13,2	+12,3	+11,8	+11,3
Karlsbad . . .	„	+11,2	+11,5	+12,8	+12,6	+12,0	+11,5	+10,9
Franzensbad .	„	+12,0	+11,3	+12,4	+13,0	+12,4	+12,0	+11,0
Marienbad . .	„	+10,7	+10,5	+11,8	+12,2	+11,7	+11,3	+10,2
Iſchl	„	+13,6	+13,4	+15,0	+13,0	+13,2	+13,0	+12,2
Gaſtein	„	+ 8,4	+ 8,7	+ 9,4	+ 8,2	+10,0	+ 9,6	+ 8,6
Baden bei Wien	„	+14,6	+12,9	+14,2	+13,6	+16,0	+15,9	+12,0
Krapina . . .	„	+12,1	+13,3	+15,0	+14,2	+16,2	+16,0	+13,1
Mehadia	„	+13,0	+11,7	+13,7	+12,3	+11,0	+12,8	—
Baden-Baden .	„	+16,2	+15,4	+13,2	+14,8	+15,2	+11,4	+11,8
Wiesbaden . . .	6	+13,2	+14,7	+12,8	+16,0	+11,2	+10,0	+10,0
Putbus	„	+12,2	+13,2	+16,2	+15,2	+12,0	+13,0	+13,0

Witterungsnachrichten.

Aus Reichenbach im Voigtland wird geſchrieben, daß in den Tagen zu Beginn der vierten Septemberwoche die Hitze auf 34 bis 36 Grad in der Sonne ſtieg. Infolge der damit verbundenen Trockenheit beginnt ſich der Waſſermangel fühlbar zu machen.

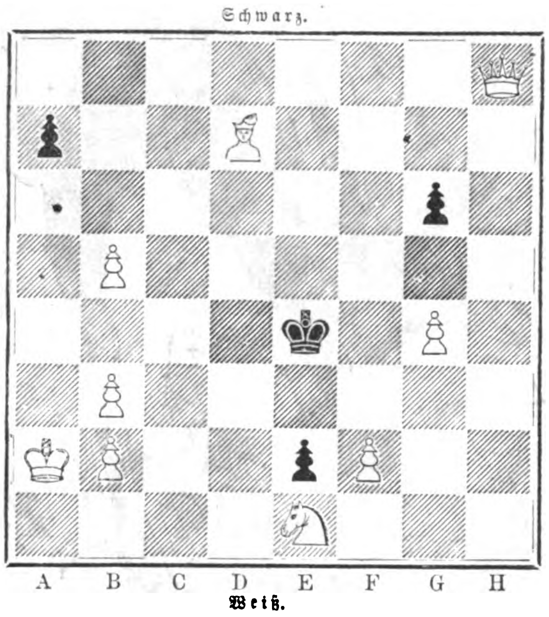
Schach.

Aufgabe № 1460.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1453.

' Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Look after the caby.

Weiß.	Schwarz.
1) K. E 5 — E 6	1) Beliebig
2) D. A 1 — H 8, H 1, S. G 6 — F 4, L. F 5,: T. H 4 ‡	

Eingeſendet von A. Barbe in Leipzig, G. Vogt in Groß-Schönau, J. Lenich in Ansbach, A. Paulus in Zwickau, G. Grilmörg in Würzburg, J. S. Dekner in Peſt, R. Kareis in Karlsbad, Rhode in Bunzlau, E. L. in Deggendorf, Schultze in Königsberg, E. Flügel in Prenzlau, J. R. Mapp in München, F. Bredow in Stettin, G. Ulbricht in Gohlis, M. Singer in Sereth, Schachclub in Ung. Altenburg, R. Rominger in Stuttgart, A. Sington in Wien, Frhr. v. Löffelholz in Kremſier, E. Höpfner in Bunzlau, K. Schönwald in Komorn, Fränkel, Lanz in Paſſau, H. Bohner in Waldſee, G. Oreſici in Brescia, Th. Huth in Radeberg, M. K. in Nürnberg, P. Kreiner in Trieſt, Scheuffler, Th. Clemen in Mittweida, A. Freude in Ebersbach, M. in Delitzſch, E. Frau in Lyon, E. Gerdes in Haarlem, Zawada in Namslau, A. Chriſtl in Linz, B. G. Ambrózy in Temes-Remete, K. Lauer in Schweinfurt, P. Illgen in Mittweida, A. Kirſchner in Wien, J. Mandler in Iglau, Hartmann in Miskolcz, W. S. in Neuſalz, R. Bach in Buchholz, Thiele in Bernburg, J. L. in Altwaſſer, E. Schlegel in Novidvori.

Briefwechſel.

M. in Steinau. — Die Abart des Vierſchachs liegt außerhalb unſeres Schachgebiets.

—. — Von der ſehr werthvollen Aufgabe Nr. 1456 von J. Kohtz und C. Kockelkorn haben wir eine große Zahl unrichtiger Löſungen erhalten; andere Löſer wiederum halten eine Löſung für unmöglich. Es wird bei dieſer Aufgabe die Kenntniß von drei Elementargeſetzen des Schachſpiels vorausgeſetzt, nämlich über das En passant-Schlagen, über die Pattſtellung des Königs und über die Verwandlung des Bauern, der auf das achte Feld gelangt. Ueber alle dieſe Fragen gibt Portius' Schachkatechismus, 5. Auflage, Seite 27 flg. und Seite 58 flg., die ausführlichſte Belehrung. Zu einer Beantwortung an dieſer Stelle würde uns der Raum fehlen, abgeſehen davon, daß dieſe Elementarfragen faſt in jedem Briefwechſel wiederholt zur Sprache gebracht werden könnten.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht $^1/_2$7 Uhr abends unter, wird alſo in der Abenddämmerung am weſtlichen Horizont ſichtbar ſein, wenn die am Horizont lagernden Dünſte dies zulaſſen. Mars geht $^1/_4$4 Uhr früh auf, wird alſo vor Sonnenaufgang am Oſthimmel beobachtet werden können; man wird ihn bis zum Beginn der Morgendämmerung als rothglänzendes Geſtirn gut ſehen; er ſteht im Sternbild des Großen Löwen. Saturn iſt im Sternbild des Steinbocks nach Sonnenuntergang am Südhimmel, kommt $^1/_2$8 Uhr abends bei 20 Grad Höhe in den Meridian und geht um Mitternacht unter; er iſt als anſehnliches Geſtirn und weil er große Sterne nicht in ſeiner Nähe hat, leicht aufzufinden.

Sonnenfinſterniß.

Den 10. October um die Mittagszeit herum findet eine partiale Sonnenfinſterniß ſtatt, welche für Mitteldeutſchland und für die daſelbſt gültige mittlere Sonnenzeit anfängt 10 Uhr 0 Minuten und endigt 12 Uhr 40 Minuten; ihre Größe beträgt 6 Zoll, d. h. die Grenze der Finſterniß geht durch den Mittelpunkt der Sonnenſcheibe. Für Orte, die erheblich von Mitteldeutſchland abweichen, werden die Zeiten des Anfangs und des Endes der Finſterniß ſich beträchtlich ändern, und es können dieſelben durch Berückſichtigung des Meridianunterſchieds allein nicht genau gefunden werden.

Fixſternhimmel.

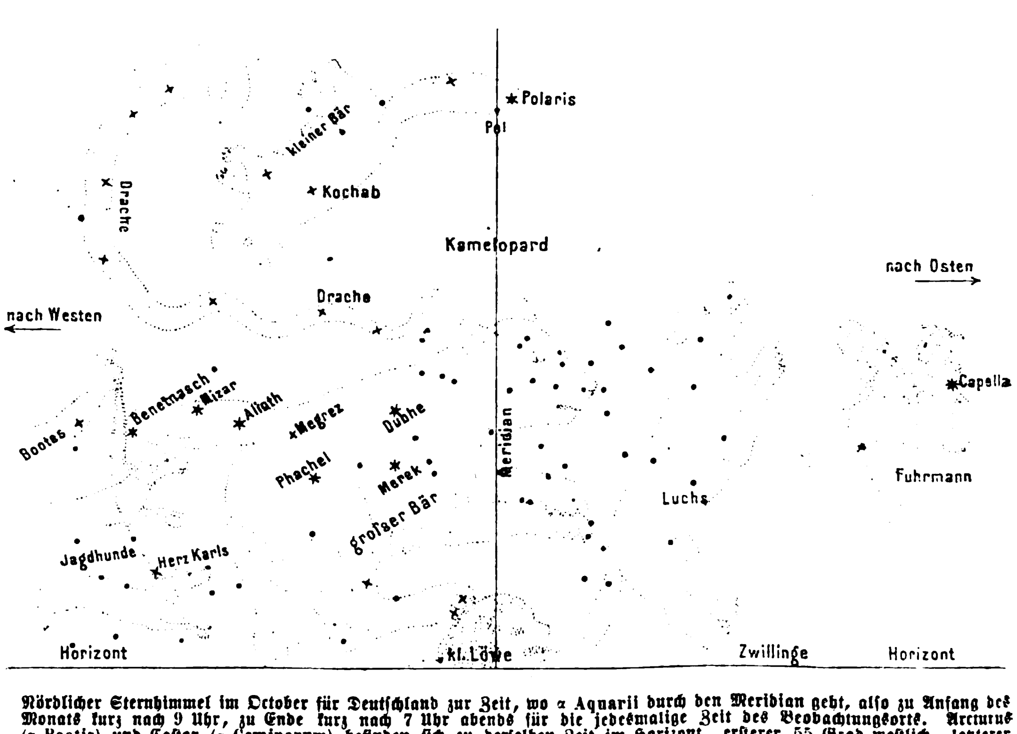
Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Nach 8 Uhr abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten am Horizont den Stier und Walfiſch, im erſtern die Pleiaden und Hyaden; über dem Kopf des Walfiſches den Widder, darüber den Perſeus mit dem Meduſenhaupt und die Andromeda: zwiſchen Widder und Andromeda den nördlichen Fiſch des Thierkreisſternbilds. Im Süden am Horizont unter dem Waſſermann den ſüdlichen Fiſch mit dem ſehr hellen Stern Fomalhaud; dann etwas höher den Schwanz des Walfiſches, den Waſſermann, den Steinbock und den Antinous; noch höher den Pegaſus, Delphin und Adler; zwiſchen dem Pegaſus und dem Schwanz des Walfiſches den zum Thierkreisſternbild gehörigen ſüdlichen Fiſch, nicht zu verwechſeln mit dem vorhin genannten knapp am Horizont ſtehenden Fiſch. Im Weſten am Horizont den Ophiuchus mit der Schlange, die Krone und den Bootes, deſſen Hauptſtern Arcturus alsbald untergeht; über und zwiſchen Ophiuchus und Bootes den Hercules mit den Beinen gegen das Zenith; noch höher die Leier. Im Norden am Horizont die Jagdhunde, den Großen Bären, den Luchs und den Fuhrmann; darüber den Schwanz des Drachen und das Kamelopard; noch höher die mittlern Theile und den Kopf des Drachen, dann den Kepheus, deſſen Kopf im Zenith iſt. Um das Zenith herum den Kepheus, die Kaſſiopeia, Theile des Pegaſus, den Schwan und Theile des Drachen. Die Milchſtraße liegt ſehr günſtig für die Beobachtung, ſie zieht faſt als größter Kreis über den Himmel weg, ſchneidet im Nordoſt und im Weſt den Horizont ſenkrecht und geht durch das Zenith, macht alſo auf der weſtlichen Halbkugel eine kleine Wendung nach Weſten. Als beſonders beachtenswerthe Objecte ſind zu nennen die Pleiaden und Hyaden im Stier, die prachtvolle Sterngruppe in der rechten Fauſt des Perſeus, dem bloßen Auge als Nebel erſcheinend, aber ſchon durch ein kleines Fernrohr in Sterne auflösbar, der große mit bloßen Augen ſichtbare elliptiſche Nebel im Gürtel der Andromeda und eine Anzahl Sterne erſter und zweiter Größe. Der Himmel iſt jetzt faſt allenthalben mit Sternen dicht beſät.

Ephemeride der im October mit bloßen Augen ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung vom Aequator + nördl. — ſüdl.	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Venus.			
1. Oct.	15^h 25′	—22° 24′	am Tag	2^h 45′ N.	6^h 40′ N.	13
6. „	15 45	23 52		2 45	6 30	12
11. „	16 4	25 8		2 45	6 20	12
16. „	16 23	26 10		2 43	6 10	11
21. „	16 40	26 59		2 41	6 0	10
26. „	16 56	27 35		2 37	5 50	9
31. „	17 10	—27 56		2 32 N.	5 40 N.	9
			Mars.			
1. Oct.	10^h 47′	+ 9° 8′	3^h 15′ V.	10^h 6′ V.	am Tag	49
6. „	10 58	7 56	3 15	9 59		49
11. „	11 10	6 44	3 10	9 50		48
16. „	11 22	5 31	3 10	9 42		48
21. „	11 33	4 18	3 10	9 34		47
26. „	11 44	3 4	3 5	9 26		47
31. „	11 56	+ 1 50	3 5 V.	9 18 V.		46
			Saturn.			
1. Oct.	20^h 42′	—19° 13′	am Tag	8^h 2′ N.	12^h 15′ N.	188
9. „	20 41	19 15		7 30	11 45	190
17. „	20 41	19 14		6 58	11 15	193
25. „	20 42	19 12		6 27	10 45	195
2. Nov.	20 43	—19 8		5 57 N.	10 15 N.	198

Der Mond iſt in Conjunction
den 7. October mit Mars,
„ 14. „ „ Venus,
„ 19. „ „ Saturn.

Den 14. October wird die Venus vom Mond bedeckt.



Nördlicher Sternhimmel im October für Deutſchland zur Zeit, wo α Aquarii durch den Meridian geht, alſo zu Anfang des Monats kurz nach 9 Uhr, zu Ende kurz nach 7 Uhr abends für die jedesmalige Zeit des Beobachtungsorts. Arcturus (α Bootis) und Caſtor (α Geminorum) befinden ſich zu derſelben Zeit im Horizont, erſterer 55 Grad weſtlich, letzterer 33 Grad öſtlich.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Augsburger praktiſche Brauerſchule.

(M. 6264) 1291

Theoretiſcher und praktiſcher Unterricht. Beginn des nächſten Curſes am 15. October. Statuten über die Brauerſchule ſowie über die damit verbundene **Verſuchsſtation** für Bierbrauer und Malzfabrikanten ſtehen zu Dienſten.

Der Director **Karl Michel**, Brauereibeſitzer.

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämiirt in Wien.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.
Ausführliche Prospecte durch alle Buchhandlungen und durch die
Direction des Technicum
Frankenberg (Sachsen).

Am 15. October Beginn des neuen Curses.

1163 (H 33171 b)

Technicum Münder am Deiſter.

(Station der Hannover-Altenbeckener Bahn).

Die drei Abtheilungen dieſer höheren Fachſchule ſind: (H. 04610) 1426

1. **Die Maſchinenbauſchule,**
2. **Die Geometerſchule,**
3. **Die Schule für Bauhandwerker.**

Eröffnung des Winterſemeſters am 13. October.

Das Honorar für den halbjährigen Curſus beträgt nur 15 Thlr., und iſt dieſe Anſtalt damit die billigſte von allen ähnlicher Art. — Wohnung mit voller Koſt iſt monatlich für 10—12 Thlr. bei anſtändigen Familien zu finden. — Den Schülern werden gute Stellen vermittelt, den Geometern ſchon nach halbjährigem Curſus.

Weitere Auskunft ertheilt die Direction **Weſtphal.**

Eine neue Auflage von
Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Soeben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig:

Converſations-Lexikon.

Zwölfte
umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.
In Heften von 5—6 Bogen zu ½ Mark (5 Sgr.).
Erſtes Heft.
Bogen 1—5 des ersten Bandes. A—Abhärtung.

Brockhaus' Conversations-Lexikon hat schon mehrern Generationen als reichhaltigste Quelle der Belehrung gedient und allen ältern und neuern Nachahmungen gegenüber stets die **erste Stelle** behauptet. Die Verlagshandlung hat keine Anstrengungen und Opfer gescheut, um den Ruf dieser Eigenschaften dem Werke auch in der jetzt beginnenden umgearbeiteten, verbesserten und bis auf die Gegenwart vervollständigten **neuen zwölften Auflage** zu erhalten.

Durch das allmähliche Erscheinen in 180 Heften zum Preise von nur ½ Mark (5 Sgr.) ist Jedermann Gelegenheit geboten, in den Besitz der neuen Auflage zu gelangen.

Das Werk ist auch in **15 Bänden** zu beziehen: jeder Band **geheftet** 6 Mark (2 Thlr.), **gebunden** in Halbfranz 7½ Mark (2½ Thlr.).

In allen Buchhandlungen werden Unterzeichnungen angenommen, und ist daselbst das soeben erschienene erste Heft nebst Prospect zu haben. 1361

MEYER'S KONVERSATIONS-LEXIKON.

Subskriptions-Einladung auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
***in Leipzig** (vormals Hildburghausen).*

☞ Erschienen ist der II. Band (Asien — Berlicke) und in allen Buchhandlungen vorräthig. Der III. Band (Berlin — Burns) wird Ende November complet. ☜ 1406

Verlag von George Westermann in Braunschweig.

Soeben erschienen: 1386

Die Farbenlehre

im Hinblick auf
Kunst und Kunstgewerbe
von **Dr. Wilh. von Bezold,**
ord. Professor der Physik am Königl. Polytechnicum in München.
Mit 63 Figuren und 9 Tafeln.
Gr. 8. Velinpap. Geh. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Das Spectroskop

und seine Anwendungen.
Eine übersichtliche Darstellung des gesammten Gebietes der Spectralanalyse von
J. N. Lockyer, F. R. S.
Eingeführt und bevorwortet durch
Dr. H. Schellen.
Mit 62 Figuren und einer farbigen Spectraltafel.
Gr. 8. Velinpap. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Bei **Otto Wigand** in **Leipzig** iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1409

Wider die Socialdemokratie und Verwandtes.

Von **Ernſt von Eynern.**
Gr. 8. 1874. Preis 20 Ngr.

Arbitrage und Paritäten.

Praktische Darstellung des Arbitragegeschäftes in Wechseln, Fonds, Gold nnd Silber mit allen bedeutenden auswärtigen Plätzen.

Von **Ottomar Haupt,**
Vertreter der Anglo-Oesterreichischen Bank in London.

Zugleich zweite bedeutend erweiterte Auflage des **„Wiener Arbitrageur".**

Preis elegant gebunden 3 Fl. ö. W. oder 2 Thlr., broschirt 2 Fl. 50 Kr. oder 1 Thlr. 20 Sgr.

1874. Verlag von Friedrich Beck in Wien, Seilerstätte 30.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 1376

Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena.

Soeben iſt erſchienen: 1410

Das Leben und Wirken des Grafen Cavour.

Von Guiſeppe Maſſari.

Aus dem Italieniſchen mit hiſtoriſchen Anmerkungen und einem alphabetiſchen Sachregiſter.

Nebſt Anhang: **Das Ende Graf Cavour's von Gräfin Alfieri.**

Vollſtändige deutſche Ausgabe von Ed. Rüffer.

Lex.-Octav. Preis 2⅔ Thlr.

Unſere Ueberſetzung wurde durch einen mit den italieniſchen Verhältniſſen genau vertrauten Militärſchriftſteller und Hiſtoriker unter Berückſichtigung der ganzen Zeitgeſchichte und mit hiſtoriſchen, politiſchen und militäriſchen Erläuterungen von hohem Werthe beſorgt.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 1298

Fragmente aus den Naturwissenschaften.

Vorlesungen und Aufsätze von **John Tyndall,**
Mitglied der Royal Society, Professor der Physik an der Royal Institution zu London.
Autorisirte deutsche Ausgabe, übersetzt von A. H. Mit Vorwort und Zusätzen von Prof. **H. Helmholtz.**
Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. Gr. 8. Geh. Preis 4 Thlr.

Neue Romane und Erzählungen

aus dem Verlage von Otto Janke in Berlin, Anhaltſtraße 11.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Brachvogel, A. E., **Lupold von Wedel.** Hiſtoriſcher Roman. 3 Bde. Geh. 5 Thlr.
— — **Der deutſche Michael.** Hiſtoriſcher Roman. 2. Aufl. 8. Geh. 1⅓ Thlr.
Braddon, M. E., **An's bittere Ende.** Roman a. d. Engl. Aut. Ausg. 3 Bde. 8. Geh. 4 Thlr.
— — **Fremdlinge und Pilger.** Roman a. d. Engl. Autor. Ausg. 4 Bde. 8. Geh. 4 Thlr.
Brook, A., **Auf dem Ocean des Lebens.** Roman. 3 Bde. 8. Geh. 4 Thlr.
Carlſſen, Egbert, **Sir John Fenwick.** Hiſtoriſche Erzählung. 8. Geh. 1 Thlr.
Collins, Wilkie, **In der Dämmerſtunde.** A. d. Engl. Autor. Ausgabe. 3 Bde. Geh. 4 Thlr.
François, Louiſe v., **Hellſtädt und andere Erzählungen.** 3 Bde. Geh. 4 Thlr.
Guéroult, M., **Herr Lubin und ſeine Tabaksdoſe.** Roman a. d. Franz. Autor. Ausgabe. 3 Bde. Geh. 4 Thlr.
Jókai, M., **Wir bewegen die Erde.** Roman a. d. Ungar. Aut. Ausg. 4 Bde. 8. Geh. 5 Thlr.
— — **Der Mann mit dem ſteinernen Herzen.** Roman a. d. Ungar. Autor. Ausgabe. 4 Bde. 8. Geh. 5 Thlr.
Lewald, Fanny, **Benedikt.** 2 Bde. Geh. 3½ Thlr.
Lohde, Clariſſa, **Herzenskämpfe.** Roman. 2 Bde. 8. Geh. 2 Thlr.
Möllhauſen, Balduin, **Das Monogramm.** Roman. 4 Bde. Geh. 6 Thlr.
Noë, Heinrich, **Der Zauberer des Hochgebirges.** Erzählung. 8. Geh. 1 Thlr.
Pasqué, Ernſt, **Das Haus zur goldenen Roſe.** Roman. 3 Bde. Geh. 4 Thlr.
Rothenfels, E. v., **Haideblume.** 2. Aufl. mit dem Porträt der Autorin. Gr. 8. Geh. 1⅓ Thlr.
Samarow, Gregor, **Die Römerfahrt der Epigonen.** Hiſtor. Roman. 3 Bde. 8. Geh. 6 Thlr.
— — **Der Todesgruß der Legionen.** Hiſtor. Roman. 3 Bde. Gr. 8. Eleg. geh. 6 Thlr.
Tittmann, Clara, **Erneutes Leben.** Gr. 8. Geh. 1¼ Thlr. 1421

Soeben ist erschienen und **durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:**

Pracht-Ausgabe der Dresdener Gallerie.

Band I.
In 30 Folio-Photographien direct nach den Original-Gemälden
mit Text von **Prof. Julius Hübner,**
Director der Königlichen Gemälde-Gallerie zu Dresden.
Preis 30 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes enthält die bedeutendsten und beliebtesten Bilder der italienischen, spanischen und französischen Schule. Von einem ansprechenden Text Prof. Julius Hübner's begleitet, geben diese ausgezeichneten Photographien nach den Original-Gemälden treue und klare Abbilder der weltberühmten Meisterwerke und werden jedem Besucher der Gallerie eine willkommene und unentbehrliche Erinnerung sein.

Durch gediegenen Inhalt wie durch prächtige und geschmackvolle Ausstattung hervorragend ist dieses Werk aufs Wärmste zu empfehlen. (H. 14032) 1338

Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Für Preußen um 2½ Thlr. billiger!

Mit erſtem October d. J. beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die (Augsburger) Allgemeine Zeitung, zu welchem die unterzeichnete Expedition mit dem beſondern Hinzufügen ergebenſt einladet, daß die Abonnenten in Preußen keine Stempelſteuer mehr zu zahlen haben. 1402

Die Allgemeine Zeitung

koſtet daher in ganz Deutſchland
mit wiſſenſchaftlicher Beilage und Handelsbeilage
nur 3 Thlr. pro Quartal
(während früher in Preußen 3 Thlr. 18¾ Sgr. erhoben wurden.)

Frei von jedem local beſchränkten Geſichtspunkte gibt die „Allgemeine Zeitung" das geſammte Material der Zeitbewegung, und wie ſie ſomit, von Staatsmännern und erſten Publiciſten vorzugsweiſe zu Kundgebungen benutzt, eine anerkannte Quelle der Geſchichte geworden für das Leben aller zeitgenöſſiſchen Völker, vertritt ſie als **deutſche Zeitung** die vielſeitigen Anliegen und Bewegungen des deutſchen Vaterlandes in Staat und Kirche, Wiſſenſchaft und ſchöner Literatur, wie in Volkswirthſchaft und Handel in gleichmäßiger Ausführlichkeit.

Kreuzbandſendungen werden von der Expedition des Blattes für jeden beliebigen Zeitraum ausgeführt, wobei der Preis für einzelne Tage nach dem Monatspreiſe repartirt wird. Preis monatlich:
im Poſtverein 2 Fl. 14 Kr. oder 1 Thlr. 8 Sgr.;
im Ausland entſprechend der Francatur höher laut beſonderem Tarif.

Inſerate haben bei der weiten Verbreitung des Blattes erfahrungsgemäß durchaus geſicherten Erfolg. Inſertionspreis nach aufliegendem Tarif, welcher nach auswärts franco zu Dienſten ſteht.

Augsburg, September 1874. **Expedition der Allgemeinen Zeitung.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**
enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Auguſt 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Das heutige Spanien. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Anſelm v. Rothſchild. Von W. Groß. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Eritt Bogh. Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund" von E. P. — Ein Spaziergang um die Welt. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Das 56. Jahresfeſt des Zofinger-Vereins in Zofingen. Von G. Straßer.

Bern. Expedition des „Bund".

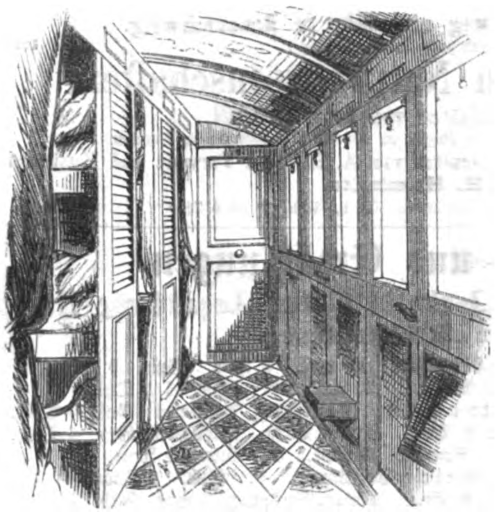
Die „Deutſche Roman-Zeitung"

beginnt den neuen **zwölften Jahrgang** mit zwei großen Romanen: 1420

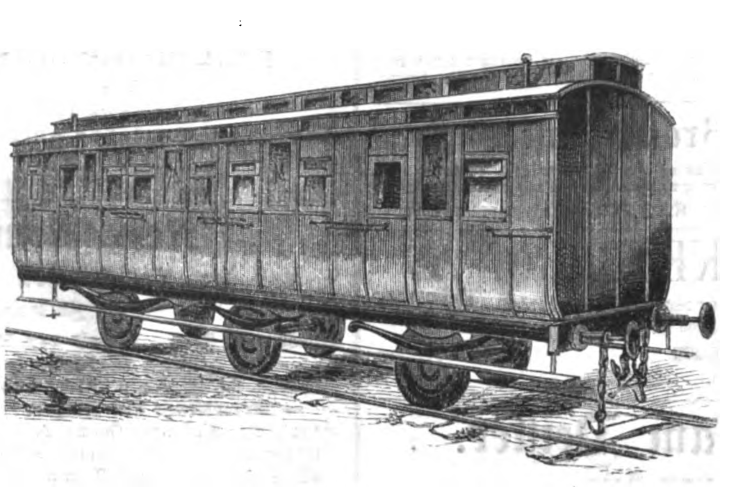
Meine Schweſter von **Auguſt Becker,**
Mein, Dein, Sein von **Maurus Jókai.**

Letzterer Roman iſt eigens von dem berühmten ungariſchen Dichter für die Deutſche „Roman-Zeitung" geſchrieben! — **Achttäglich ein Heft von fünf Bogen!** — **Preis vierteljährlich** 1⅙ Thlr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten.

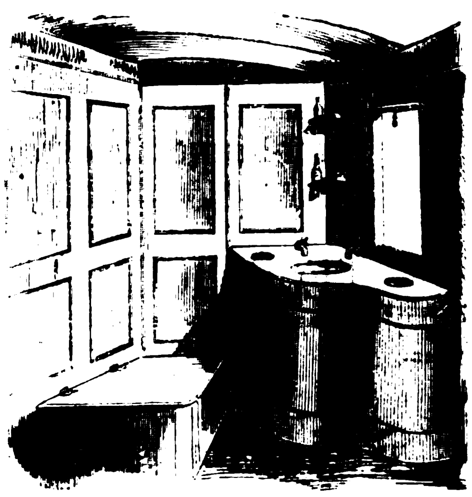
Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltſtraße 11.



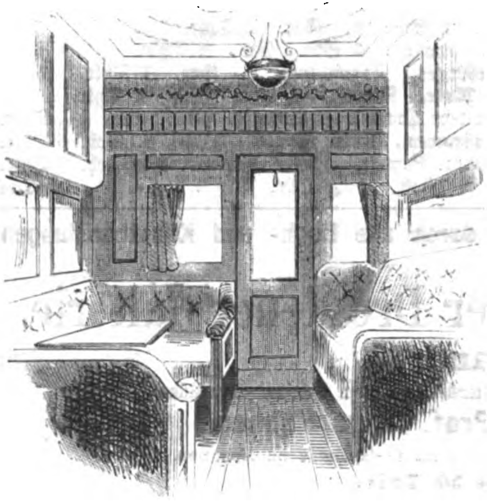
Corridor des Schlafwagens.



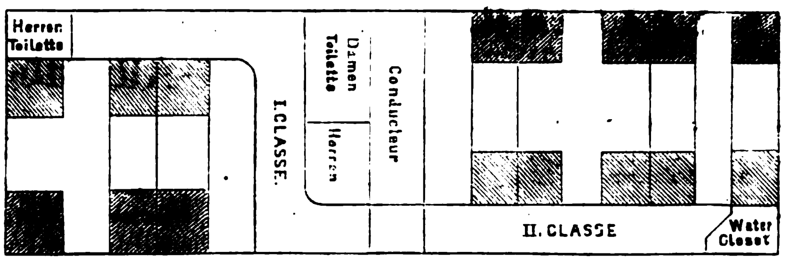
Aeußere Anſicht des Mann'ſchen Schlafwagens.



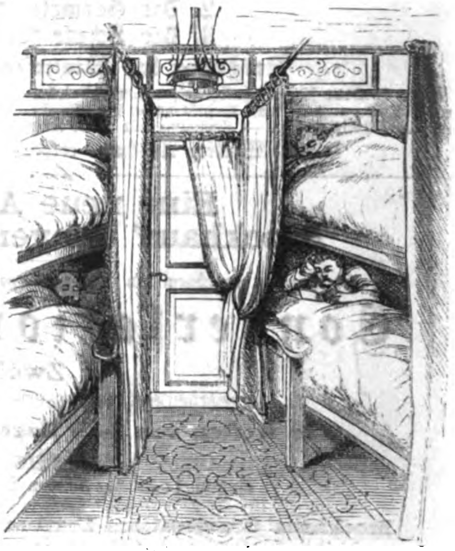
Das Innere der Damentoilette des Schlafwagens.



Das Innere des Schlafwagens am Tag.



Grundriß des Schlafwagens.



Das Innere des Schlafwagens bei Nacht.

Der neue Mann'ſche Boudoirſchlafwagen für Eiſenbahnen.

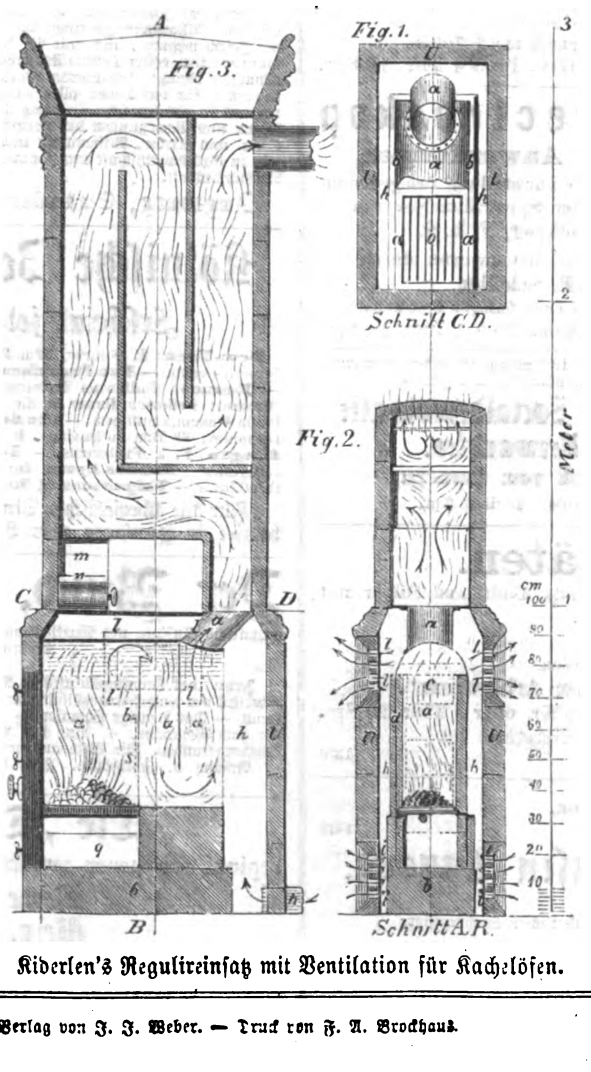
Polytechniſche Mittheilungen.

Der neue Mann'ſche Boudoirſchlafwagen für Eiſenbahnen.

Die Einführung der Eiſenbahnſchlafwagen auf dem europäiſchen Continent verdanken wir einem Belgier, Georges Nagelmackers aus Lüttich, welcher von ſeinen Reiſen in Amerika während der letzten ſechsziger Jahre die Idee mitbrachte, dieſe Wagen in Europa einzuführen. Im Frühjahr 1873 ſah er ſeine Bemühungen mit Erfolg gekrönt. In der Fabrik der Actiengeſellſchaft für Fabrikation von Eiſenbahnbedarf (früher Pflug'ſche Wagenbauanſtalt) zu Berlin wurden die erſten Wagen gebaut*), und es waren die Strecken von Berlin-Oſtende und Köln-Oſtende dank den betreffenden Directionen diejenigen, auf welchen der Anfang gemacht wurde, dieſen großen Comfort für Eiſenbahnreiſende wirkſam werden zu laſſen. Die Conſtruction des erſten Schlafwagens ließ jedoch noch manches zu wünſchen übrig. Was an Verbeſſerung dafür geſchehen konnte und mußte, hat ein Amerikaner, der Colonel Mann, geſtützt auf langjährige Erfahrungen bei eigener Benutzung der Schlafwagen in den Vereinigten Staaten, zu Stande gebracht. Die von ihm für die Eiſenbahnen des europäiſchen Continents conſtruirten Wagen übertreffen in Bezug auf Zweckmäßigkeit, Bequemlichkeit der Einrichtung, Eleganz und Dauerhaftigkeit alles, was bisher im Fach des Wagenbaus für Eiſenbahnen geleiſtet worden iſt. Im Nachfolgenden geben wir eine kurze Beſchreibung des Mann'ſchen Boudoirſchlafwagens.

Der 11 Meter lange und 16 Tons ſchwere Wagen ruht auf drei Paar Rädern, die auf die Mitte und gleichmäßig nach den beiden Enden hin vertheilt ſind. Im Gegenſatz zu den ſogenannten Pullmann-Salonwagen findet man hier fünf vollſtändig durch feſte Wände voneinander getrennte Abtheilungen, von denen drei je vier Perſonen, und zwei je zwei Perſonen aufnehmen können. Dabei ſind nur zwei dieſer Cabinete (und zwar eins zu zwei und eins zu vier Perſonen) als Plätze erſter Klaſſe und die übrigen als ſolche zweiter Klaſſe eingerichtet, um die Annehmlichkeiten des Schlafwaggons gerade auch denjenigen Reiſenden zutheil werden zu laſſen, welche verhältnißmäßig die Eiſenbahn am meiſten benutzen müſſen und doch wiederum nicht die theuerſten Plätze bezahlen können. Die innere wie die äußere Ausſtattung der Wagen iſt gediegen und ſchön; es iſt dabei für jeden denkbaren Comfort des Reiſenden geſorgt. Die untern Betten werden bei den Einzelſitzen durch Zuſammenſchieben, bei den Sophaſitzen durch Hervorziehen, bei den obern endlich durch Niederlaſſung des Bodens der Decke in den Coupés zum Schlafen bereit gemacht. Die Betten beſtehen aus Roßhaarmatratzen, ebenſolchen Schrägpfühlen und wollenen Decken mit leinenen Laken und Ueberzügen. Alle Betten ſind mit Vorhängen an der offenen Langſeite verſehen. Jedes Coupé enthält einen Spiegel, die untern Sitze haben Schubladen im Fond; die Stiegen zum Erſteigen der obern Betten können durch Einſchieben von Platten zu Tiſchchen umgeſtaltet werden. Der Glasaufbau auf dem Dach vermittelt eine fortwährende kräftige Luftcirculation durch Klappfenſter an ſeinen Seitenlängen. Man findet ſauber ausgeſtattete Toiletten für Herren und Damen, desgleichen abgeſonderte Cloſets, in jedem Cabinet pneumatiſche Telegraphen, die nach dem Dienerraum führen, warmes und kaltes Waſſer, Bürſten, Handtücher, kurz alle Utenſilien, deren man möglicherweiſe auf der Reiſe bedarf. Jeder Wagen iſt für den Winter mit einer beſondern Warmwaſſerheizung verſehen. Um das Geräuſch und die Stöße der Räder im Innern möglichſt unbemerkbar zu machen, iſt der dreifache Fußboden mit den Schall ſchlecht leitenden Stoffen ausgefüllt. Man kann bei geſchloſſenen Fenſtern faſt jedes geſprochene Wort ohne Anſtrengung verſtehen, auch hat man, ſelbſt wenn fortwährend geraucht wird, infolge der guten Ventilation niemals über ſchlechte Luft zu klagen. Ebenſo iſt der Gang des Wagens ein gleichmäßig ruhiger und geſtattet, ein gefülltes Glas auf dem Tiſch ſtehen zu laſſen, ohne daß die Flüſſigkeit überſchwappt. Die Koſten eines ſolchen Wagens belaufen ſich auf etwa 15,000 Thlr. Der Reiſende löſt von der Bahndirection ein Billet 1. reſp. 2. Klaſſe und hat für die Benutzung des Mann-Wagens noch pro Tag 1. Klaſſe 4 Mark und 2. Klaſſe 3½ Mark, dagegen pro Nacht 1. Klaſſe 8 Mark und 2. Klaſſe 6 Mark an die Geſellſchaft dieſer Wagen zu entrichten. Dieſe ſo conſtruirten ſchönen Wagen circuliren jetzt mit fortwährend ſich ſteigerndem Erfolg auf den großen Strecken Wien-Paris, Köln-Oſtende, Berlin-Oſtende, Berlin-Eydtkuhnen, Berlin-Hamburg. Die Idee der Geſellſchaft iſt, ihre Eiſenbahnſchlafwagen zwiſchen allen größern Städten circuliren zu laſſen, und wird dieſes hoffentlich durch Beſchlüſſe der betreffenden Eiſenbahnverwaltungen bald zu Stande kommen.

Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation für Kachelöfen. — Dieſe vorzügliche Ofenconſtruction wird durch beiſtehende Abbildungen zur Anſchauung gebracht. Fig. 1 iſt der Grundriß mit der Roſtfläche; Fig. 2 die Vorderanſicht im Durchſchnitt und Fig. 3 eine Seitenanſicht im Durchſchnitt. a iſt der Heizkörper, in welchem die Verbrennung ſtattfindet; er beſteht aus Schmiedeeiſen und iſt mit feuerfeſten Steinen ausgefüttert; er ruht auf einem gemauerten Fundament b und iſt von dem aus Kacheln gebildeten Mantel u durch einen für die Ventilation erforderlichen freien Raum h getrennt. Das Brennmaterial wird durch die Einſchütthüre c bis an deren Oeffnung eingefüllt und oben angezündet; die Feuerluft bewegt ſich dann wie durch die Pfeile angedeutet iſt, ſteigt in den obern Kachelaufſatz, verläßt bei d den Ofen und geht daſelbſt durch das Rohr e in den Schornſtein ab. Die erwärmende Wirkung, der Heizeffect dieſes Ofens beſteht nicht allein darin, daß der Kachelaufſatz dauernd erhitzt wird, ſondern beruht ganz beſonders darauf, daß in den freien Raum h durch die Oeffnungen i oder durch ein von außen einmündendes Luftrohr beſtändig kalte Luft einſtrömt, ſich am Heizkörper a erwärmt und warm durch die Oeffnungen l in das Zimmer ausſtrömt. Man hat nur nöthig, an einer paſſenden Stelle eine Abzugsöffnung mit verſchließbarer Klappe anzubringen, um im Stande zu ſein, eine beſtändige Ventilation in dem betreffenden Zimmer herbeizuführen. Mittels des bei m eingeſtellten Waſſerbehälters n wird die Zimmerluft mit der nöthigen Feuchtigkeit verſehen. Iſt das Feuer abgebrannt, ſo wird der Roſt o von rechts nach links gedreht und dadurch die Aſche nebſt den Schlacken in den Aſchekaſten q geſchüttet. Die Vorzüge dieſer Art Oefen ſind ſo einleuchtend, daß eine ſpecielle Aufzählung derſelben überflüſſig erſcheint. Indem wir dieſen Ofen der allgemeinen Beachtung empfehlen, bemerken wir noch, daß dergleichen von Robert Kiderlen jun. in Dresden (Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße Nr. 3) bezogen werden können.



Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation für Kachelöfen.

Knoblauchs Univerſal-Feuerungsroſt. — Einer der wichtigſten Beſtandtheile jeder Feuerungsanlage iſt der Roſt; denn auf dieſem geht die Verbrennung des Brennmaterials vor ſich und je nachdem dieſe Verbrennung vollkommen oder unvollkommen ſtattfindet, iſt der Heizeffect des Feuers mehr oder weniger entſprechend der Menge des zur Verbrennung gelangten Materials. Auf dem Roſt muß dem Brennſtoff die zur Verbrennung nöthige Luft in richtiger Vertheilung und richtiger Menge zugeführt werden. So einfach und ſo leichtverſtändlich dieſer Lehrſatz iſt, ſo wenig Rückſicht wurde bisher demſelben gewidmet. Die Roſte behielten bis auf die neuſte Zeit ihre vielfach mangelhafte Conſtruction. Seit einigen Jahren jedoch ſind auch in dieſer Hinſicht bedeutende Verbeſſerungen erfolgt und, wenigſtens bei techniſchen Feuerungsanlagen, bereits vielfach in Anwendung gekommen. Unter dieſen verbeſſerten Feuerungsroſten der Neuzeit zeichnet ſich durch vortheilhafte Wirkung und Dauerhaftigkeit ganz beſonders der Univerſal-Feuerungsroſt, erfunden vom Ingenieur Karl Knoblauch in München (Baierſtraße Nr. 4) aus, und da Schreiber dieſes ſelbſt ſich zu einer bedeutenden Feuerungsanlage eines ſolchen Roſtes bedient, ſo kann er denſelben aus eigener Erfahrung jedem empfehlen, der Gelegenheit hat, ſich mit dieſem Gegenſtand zu befaſſen. Der Knoblauch'ſche Feuerungsroſt iſt ein Flachroſt, den man in Rahmen fertig montirt vom genannten Erfinder beziehen kann; dieſer Roſt läßt ſich ebenſo gut für kleine wie für große Anlagen herrichten, und zwar zum Gebrauch für jedwedes, ſelbſt ganz geringes Brennmaterial, wie z. B. für ſtaubförmige Braunkohle, Sägeſpäne u. dergl. Durch Benutzung eines ſolchen Roſtes erzielt man eine ſehr vollkommene Verbrennung, und infolgedeſſen eine Erſparniß von 15—30 Proc. Brennſtoff im Vergleich mit andern Roſten. Beim Gebrauch werden die Stäbe des Roſtes nicht heiß: man kann über dem Roſt mehr als 1000 Grad Hitze haben und findet, daß trotzdem die Roſtſtäbe unten ſo kühl bleiben, daß man ſie, ohne ſich zu verbrennen, vom Aſchenraum aus mit der Hand anzugreifen im Stande iſt. Daß ſich ein ſolcher Roſt lange Zeit gut erhalten muß, iſt einleuchtend.

Briefwechſel.

Dr. med. G. in Würzburg. — Emil Stöhrer, Mechaniker in Leipzig, kann Ihnen das Gewünſchte in neuſter Conſtruction liefern.

P. A. in Heerenwarden. — Die Reinhaltung des Waſſers zu dem genannten Zweck wird nur dadurch erreichbar ſein, daß Sie eine Einrichtung treffen, durch welche beſtändig friſches Waſſer das ältere Waſſer verdrängend zufließt.

M. H. in Tarnow (Galizien). — Wenn Sie ein Mittel beſitzen, zur Verhütung der Bildung von Grundeis ſowie gegen das Befrieren von Waſſerrädern, und Sie wollen dieſes Mittel geheimhalten, ſo können wir natürlich nicht darüber ſchreiben oder darauf aufmerkſam machen; denn wir haben keine Gelegenheit, in Erwägung zu ziehen, ob Ihr Mittel empfehlenswerth iſt. Es bleibt Ihnen in dieſem Fall nur der eine, jedenfalls wirkſame Weg übrig, durch Annoncen allen denen, die ſich für dieſen Gegenſtand intereſſiren, Ihre Dienſte anzubieten.

---

*) Die hier gegebenen Abbildungen ſind die eines Wagens, wie ſolche jetzt von der genannten berliner Fabrik fortwährend für die damit zu verſehenden von Berlin auslaufenden Eiſenbahnlinien gebaut werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 269—272.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1631.] Leipzig, den 3. October 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin.

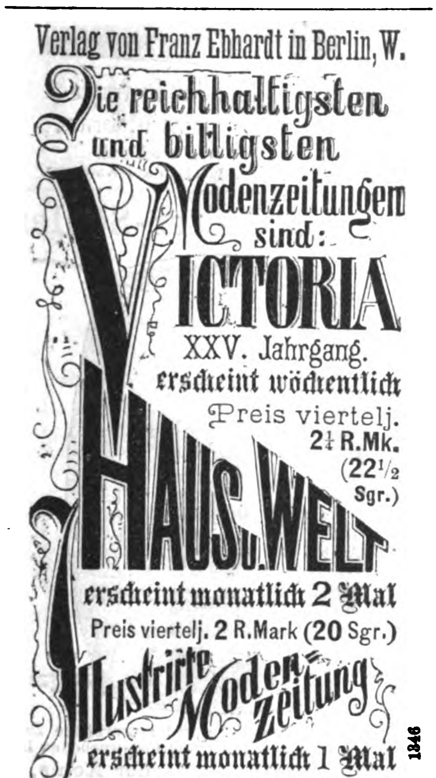
Deutſche
Landwirthſchaftliche Preſſe.

Grosse illustrirte Zeitung für die Interessen der Landwirthschaft
mit Hinzuziehung von
Gartenbau, Forstwesen, Fischerei, Hauswirthschaft, Jagd und Sport.
Chef-Redacteur: Oekonomierath **Hausburg,**
General-Secretär des
Deutschen Landwirthschaftsrathes und des Congresses Deutscher Landwirthe. (B. 6684)

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. **Preis pro Quartal 1⅔ Thlr.**
Wirksamstes Annoncen-Organ (Zeile 3½ Sgr.).
Um Verwechslungen zu vermeiden, beliebe man bei Bestellung der Presse (4. Quartal 1874) bei der Post anzugeben: im 1874 Post-Zeitungs-Katalog verzeichnet im X. Nachtrag Nr. 857 A.
Probenummern versendet gratis und franco die Expedition in Berlin, SW., 91 Zimmerstrasse. 1378

Deutsche
Landwirthschaftliche Zeitung.

Berlin, Friedrichstr. 70.
Bestellungen bei allen Postämtern.
Abonnementspreis 1 Thlr. 20 Sgr. (5 Mark.)
Insertionsgebühren 3½ Sgr. pro Zeile.
Probenummern gratis und franco. 1348



Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.
Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:
VICTORIA
XXV. Jahrgang.
erscheint wöchentlich
Preis viertelj. 2¼ R.Mk. (22½ Sgr.)
HAUS u. WELT
erscheint monatlich 2 Mal
Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)
Illustrirte Moden-Zeitung
erscheint monatlich 1 Mal
Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.)
1346

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probenummern gratis.

Vom 1. October an erſcheint wöchentlich:

Der Süddeutſche Gerber.

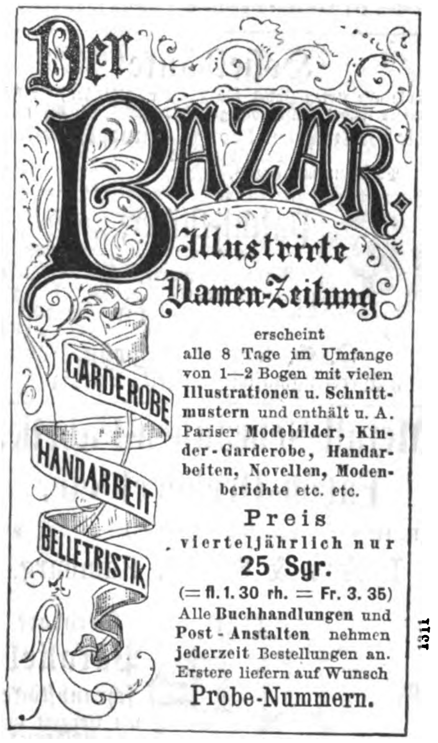
Wochenblatt für Leder-Induſtrie und Leder-Handel.

Bei den Poſtanſtalten Würtembergs: jährlich 3 Fl. 30 Kr., halbjährlich 1 Fl. 45 Kr., für die Monate October, November, December 1874 53 Kr.; außerhalb Würtemberg kommt der übliche Poſtaufſchlag hinzu. Direct vom Verleger per Kreuzband gegen Baareinſendung oder Poſtnachnahme des Betrags bezogen: jährlich 3 Fl. 48 Kr., halbjährlich 1 Fl. 54 Kr., für die Monate October, November, December 57 Kr.
Die Probenummer kann gratis bezogen werden. — Alle Buchhandlungen und alle Poſtämter nehmen Beſtellungen an. 1419

Zum Abonnement ladet ergebenſt ein
Waldſee (Würtemberg).
Der Verleger: **Wilh. Achenbach.**

Abonnements
auf das 4. Quartal 1874 1401
„Neue Zeitschrift für Musik“
(Robert Schumann-Brendel'sche),
die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift, Verlag von **C. F. Kahnt** in **Leipzig,** nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an.

Ein einziger Wink
zu rechter Zeit iſt oft von großem Vortheil, wie eine einzige Warnung vor großem Verluſt bewahren kann.
Das
Neue Finanz- und Verlooſungsblatt,
Organ für Kapitalanlage und Speculation ertheilt in jeder Nummer Winke und Warnungen und empfiehlt ſich deshalb jedem Kapitaliſten. Preis bei jeder Poſtſtelle oder Buchhandlung nur 1 Fl. oder 18 Sgr. vierteljährlich. Probenummern gratis bei 1385
(H. 73388) **A. Dann in Stuttgart.**



Der BAZAR.
Illustrirte Damen-Zeitung
GARDEROBE
HANDARBEIT
BELLETRISTIK
erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen u. Schnittmustern und enthält u. A. Pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte etc. etc.
Preis vierteljährlich nur
25 Sgr.
(= fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35)
Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch
Probe-Nummern.
1311

In allen Buchhandlungen zu haben:
Rabener Knallerbsen.
368 Anekdoten von Künstlern, Gelehrten, Friedrich den Grossen, Kaiser Wilhelm I. und von Fürsten Bismarck.
Zwanzigste Auflage. — 10 Sgr.

Zur **Erklärung** der in Zeitungen vorkommenden **Fremdwörter** empfiehlt sich in 10. Auflage: 1399
Neues vollständiges
Fremdwörterbuch
in 14,000 Fremdwörtern bestehend, von **Fr. Weber.** Zehnte Auflage. 10 Sgr.
In der **Ernst**'schen Buchhandlung in **Quedlinburg** und in **allen** Buchhandlungen zu haben.

Muſikaliſches.

Bei aller Gründlichkeit ſo leicht und **angenehm** wie nur möglich den Kindern den erſten Klavierunterricht zu machen, iſt das Beſtreben aller Lehrer, die ihren Beruf richtig erkannt haben. Der beſte Lehrer vermag dieſes aber nicht durch ſich allein, ſondern nur in Verbindung mit einem Unterrichtsmaterial, welches gleiche Grundſätze verfolgt. Und das iſt der Grund, weshalb die unter dem Titel

„Klavierunterrichtsbriefe“

jetzt in 23 Auflagen erſchienene Elementar-Klavierſchule von **A. Hennes** trotz einer Concurrenz von mehr als 50 andern Klavierſchulen nicht nur in ganz Deutſchland, ſondern auch im Auslande eine Verbreitung gefunden hat, wie keine andere deutſche Klavierſchule der neuern Zeit. Zahlreiche Lehrer, welche früher nur mit Mühe zum Verlaſſen ihrer alten Methoden zu bewegen waren, haben ſpäter dankbar anerkannt, daß das Unterrichtnehmen ſowol wie das Unterrichtgeben durch die Hennes'ſche Lehrmethode **gründlicher, leichter, angenehmer** und **erfolgreicher** geworden iſt. — Jeder der 5 Curſe mit 50 melodiſchen Tonſtücken (Curſus I. zu 1 Thlr., Curſus II.—V. zu 1⅓ Thlr.) zu beziehen durch alle Buch- und Muſikhandlungen (Leipzig, C. A. Haendel) ſowie mittels Poſtanweiſung durch die Expedition in Berlin, W., Lützowſtraße 27. Desgleichen Franzöſiſche Ausgabe Curſus I.—III. zu 1⅓ Thlr. jeder. Letztere für Belgien und Frankreich durch Mr. A. Schmoll in Brüſſel, 55 rue St. Jean. 1404

Für Kunſt-Induſtrielle, Fabrikanten und Kaufleute, Buch-, Kunſt- und Muſikverleger.

Der Bazar
Illustrirte Damen-Zeitung

bringt von jetzt ab infolge der Aufhebung der Stempelſteuer einen 1079

Annoncen-Theil,

der vorzugsweiſe Ankündigungen enthält, welche ſich auf **Toilette, Mode, Handarbeit, Conſumtions-Artikel, Wohnungs-Ausſtattungen, Haus-, Küchen- und Gartenbedarf** beziehen. Ferner alles das, was die geiſtigen und praktiſchen Intereſſen der Frau, der Familie und der Geſellſchaft umfaßt.

Illuſtrirte Anzeigen

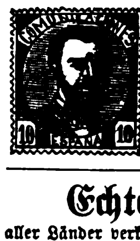
laſſen wir von geſchickter Hand nach Skizzen, Photographien ꝛc. in unſeren Ateliers ausführen, um die betreffenden **Annoncen** in **auffälliger** und **doch eleganter Weiſe** herzuſtellen.

Die 5geſpaltene Nonpareille-Zeile koſtet 20 Sgr.; bei einer Auflage von ca. 130,000 Exemplaren **das billigſte und wirkſamſte Inſerat.**

Alle Einſendungen an die
Adminiſtration des Bazar,
Enkeplatz 4, Berlin, SW.

Haasenstein & Vogler
in Leipzig. 21
Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.



Briefmarken-Preisliſte
und
Philateliſtiſche Berichte
verſendet **gratis** 1418
S. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, Wien.

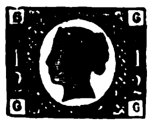
Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. **Neues Preisverzeichniß gratis.**
Zſchieſche & Köder in Leipzig,
1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Echte Briefmarken.

Illuſtr. Briefmarken-Journal
à 1 Thlr. jährl. 1 Probenummer gratis.
Moſchkau's Katalog,
über 5000 Nummern, 20 Ngr.
Proſpecte über **Schaubeck's Briefmarken-Album** gratis. 1082
Auswahlſendungen werden gemacht.
Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Garantirt echte
Briefmarken für Sammler.
Preiscourante gratis. (Z. 6685)
Emil Frey, Unterstrass, Zürich
1377 (Schweiz).



Echte Briefmarken
und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 1293
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

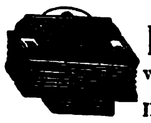
Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.
Nebelbilder-Apparate,
Wunder-Camera, Laternemagica, gr. optiſche Linſen engros und endetail. Preiscourant gratis. 1425
(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

Nebelbilder-Apparate,
engros und endetail, in allen Größen mit phyſikaliſchen Bildern, in anerkannt beſter Conſtruction; Preiſe billigſt; Kataloge gratis und franco. (B. 6865) 1415
W. Hagedorn, Berlin, Fürſtenſtr. 20.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Photographiſche Apparate,
Utenſilien, Papiere, Präparate. 28
Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Bienenzuchtgeräthe, Aquarien,
Terrarien, Goldfiſche, Tropfſteine, Immortellen, Perlenkränze empfiehlt billigſt (G. 6832 a)
M. Siebeneck'ſche Samen- und Pflanzenhandlung,
Kataloge franco. **Mannheim.** 1353



Accordion- und
Harmonikafabrik
von **Friedrich Gessner, Magdeburg.**
Export — Engros. 3
Illustrirte Preiscourante gratis.

Für nur 4 Thlr. Pr. Cour.

bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt dazu paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände **koſten nur 4 Thlr.** Dieſe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. (W. 6817) 1407
Adreſſe: **Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien,** Praterſtraße Nr. 9.

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik
Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

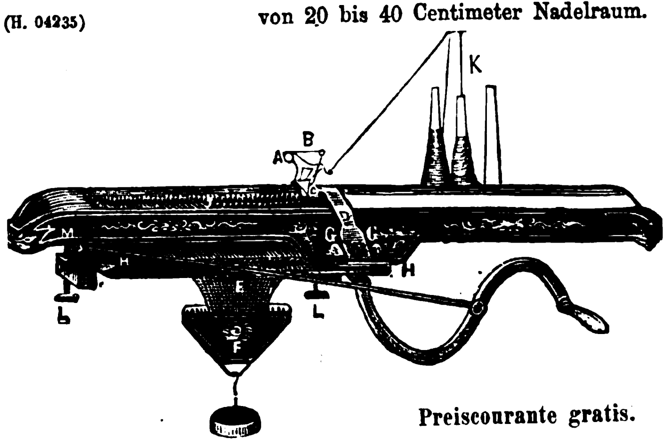
Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

1362

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 04235) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1312



Paris 1867. Silberne Medaille.

Amsterdam 1869. Goldene Medaille.

Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872. Goldene Medaille.

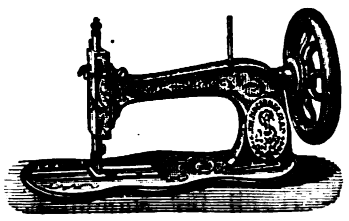
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

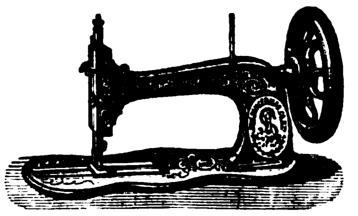
Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre: **232,444 Nähmaschinen**



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444 Maschinen**	The Weed S. M. Co.	21,769 Maschinen
The Wheeler & Wilson Co. . .	119,190 „	The Wilcox & Gibbs Co. . . .	15,881 „
The Grover & Baker Co. . .	36,179 „	The B. P. Howe Co.	13,919 „

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co.** 113,254 Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken".

Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen**, sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Dresden, Budergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

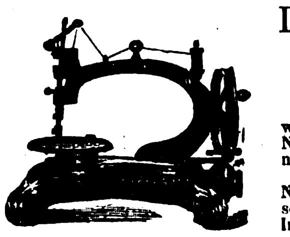
An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und Handmaſchinen, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in Wien mit dem erſten Preis, der „Verdienſt-Medaille" und ſolcher für Mitarbeiter). — Schiffchen, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„**Favorite**", ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

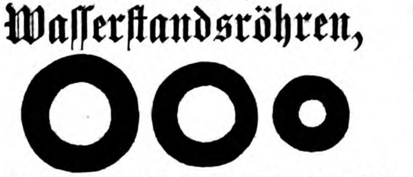
Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Grüne engliſche

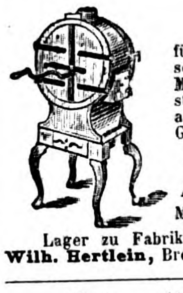
Waſſerſtandsröhren,



dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1413

Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6.

Wiederverkäufern Rabatt.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1373

O. Bothner, Leipzig,
Antonstr. 5 und Kurzestr. 3.
Messstand: Brühl, Ecke Hainstr.

Lager zu Fabrikpreisen in **Magdeburg** bei **Wilh. Hertlein,** Breiter Weg 193.

Briquettes-Maſchinen

825

für präparirte **Holzkohle, Zucker-Würfel** ꝛc., ſowie **Hand-Preſſen** für **Verblendſteine, Lehm-, Kalk-** und **Cement-Ziegel** und **Schraubenſchneide-Maſchinen** vorzüglicher, einfacher Conſtruction liefert die Maſchinenfabrik von **Weiſe & Monski** in **Halle** a./S.

Hobelmaſchinen.

605

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)

Papierstoff-Fabrikation aus Holz

auf chemischem Wege.

Alle Holzarten, ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und **sehr** lukrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteste Verwerthung**. Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Drexel & Rosenhain.** Special-Bureau für Celluloſe-Fabrication in **Berlin** SO., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert, und **betriebsfähig** übergeben. Die Beſichtigung einer größeren Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung.

(H. 14094) 1372

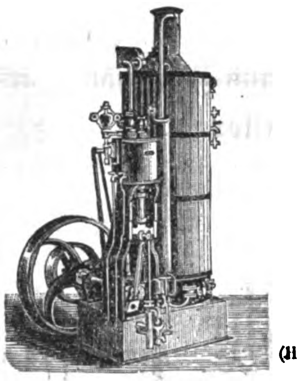
Excelſior-Gasmaſchine.

Zur Selbſtbereitung von Leuchtgas. — Syſtem von **Th. B. Fogarty.** — Maſchinen von 25—1000 Flammen ſtets vorräthig und im Betriebe. — **Wien IV., Weyringergaſſe Nr. 11,** woſelbſt auch jede nähere Auskunft ertheilt wird. — Beſchreibungen und Preiscourante werden auf Verlangen franco verſendet durch das techniſche Bureau von 1155

Bernhard Andreae, Ingenieur,

alleiniger Patent-Inhaber für die öſterr.-ungar. Monarchie und das Deutſche Reich.

Dieſe Maſchine iſt die einzige, welche auf der wiener Weltausſtellung mit der Fortſchrittsmedaille ausgezeichnet wurde. (5041)



Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.
(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

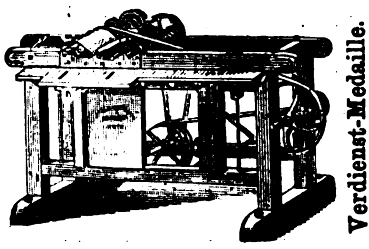
Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:

Weltausstellung 1873.



Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 0171)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 978

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Hobelbänke

ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar (H. 33798 a)

Die Werkzeugfabrik von E. Harnapp, Dresden,
Laubſägeartikel.
Preiscourante gratis. 1258

Patent-Bläſer,

verbeſſerte
Root-Blowers,
welche 80 Ctr. Eiſen pro Stunde ſchmelzen, liefern prompt und billig

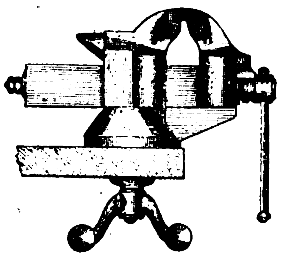
(6291) 1296

J. G. Schöne & Sohn,
Werkzeugmaſchinenfabrik, Leipzig.

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4492) (gegründet 1868.) 943

Luckau & Steffen, Hamburg.



Drehbare
Parallel-ſchraubſtöcke

mit Apparat zum Koniſchſpannen empfehlen als Specialität

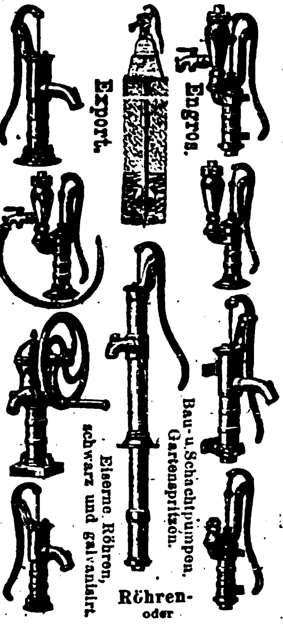
Sonntag & Co.,
Leipzig.
1321

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.

Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen,

(II. 2957) 653

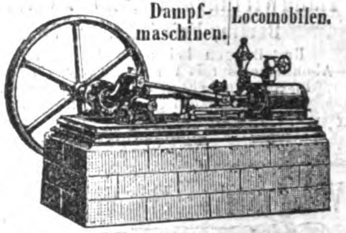

Export.
Engros.
Bau- u. Schachtpumpen, Gartenspritzen.
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.

f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen,

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.

Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.

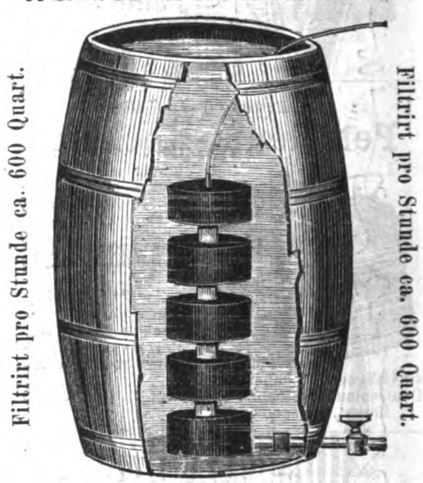
Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.



Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.

HANNOVER, Deutschland.
Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.

Wasser-Filter-Säulen


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.
Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer. 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1274

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

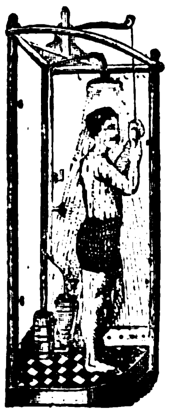
Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Gepresste Böden

für **Kesselschmieden** liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.**
(Hohöfen, Walzwerk, Maſchinenfabrik und Gießerei.) 1427



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61973)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,

langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des altbegründeten Geſchäfts

vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,

Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Bernhard Zachariä in Leipzig,
Thurm- und Wächter-Controleuhrenfabrikant.

Proſpecte und Zeichnungen bereitwilligſt. 1329

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**

W 2990) Riemer, Sattler und Taſchner. 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis …	Fl. 65
engl. Kummete, complet …	Fl. 60
ditto weiß plattirt …	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt …	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel …	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder …	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis …	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis …	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis …	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis .	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's

Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:

Wien, I., Adlergaſſe 14

vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

Hauptfiliale:

Kolowratring 3.

Metallgarnituren für Schreibtafeln.

O. Th. Winckler, Leipzig.

—

Preiscourant gratis.

Mustercollection 15 Ngr.

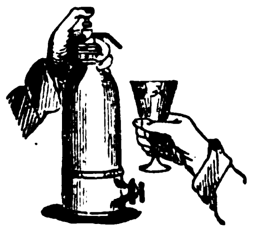
(6552) 1342

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Apparate (mit Draht überſtrickt)

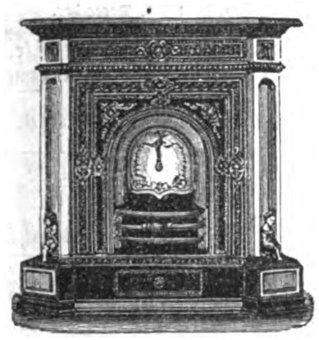


zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen, und kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert. 1



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1013

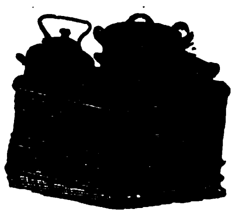
Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Schlagloth,

in allen Körnungen und Schmelzgraden, fabrikmäßig dargeſtellt; Preiſe ſehr günſtig, je nach Größe des Auftrags.

Weißes Lagermetall,

prima, in eiſernen Pfannen ſchmelzbar, Möglichkeit directen Guſſes um Transmiſſionswellen, Radachſen ꝛc. Preis 25 Thlr. pro 50 Kilogramm. 1383

(H. 0881 a) **Wilh. Witter in Bielefeld.**

Otto W. Röber, Dresden,

fertigt Treibarbeiten in Silber, Kupfer ꝛc.

Ciſelirungen in jeder Dimenſion. 1281

Beſitzt beſte Referenzen. (H. 33877 a)

Inductions-Apparate, 1424

elektr. Klingeln, galvanische Elemente, Elektrisirmaschinen engros und endetail. Preiscourante gratis.

(H. 52968) **Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.**

Holzſchuh.

Das ſchönſte in Lederſchuhwerk mit Holzſohlen, jeden Poſten, liefert ſeit 1865 (B. 5842) 1212

Fabrik Oppelt, Seifhennersdorf.

Die

Fabrik verzinnter Eiſenrohre

von **Richard Dörfel, Kirchberg**

in Sachſen,

empfiehlt Dampfheizungsanlagen, deren Güte und Leiſtung dem Kupfer gleich, Preis aber bedeutend billiger iſt. (5854) 1213

Schmetterlinge, Käfer, Vogeleier, Vogelbälge.

Liebhaber dieſer Gegenſtände wollen ihre reſp. Adreſſen behufs künftiger Verbindung an Unterzeichneten einſenden; derſelbe bereiſt Südeuropa jeden Herbſt und Nordeuropa jeden Winter, iſt auch zu perſönlichen Beſuchen bereit, ſoweit es ſeine Reiſerouten erlauben. (6697) 1380

Leipzig, Johannisgaſſe. **Ernſt Heyne,** Naturalienhändler.

Für Thier- und Naturalien-Liebhaber!
Die Großhandlung exot. Vögel

von **Karl Hudera,**

Leipzig, Markt 3, II, Wien, Kolowratring 9,

empfiehlt alle importfähigen Arten acclim. überſeeiſcher Vögel (Prachtfinken, Wittwen, Weber, Tanagras, Papageien, Geflügel ꝛc.) im prunkvollſten Gefieder, theils ſingend und züchtbar. Sehr gut verſendbar, unter Garantie des lebendigen Ankommens. Preisliſten gratis. Außerdem: Goldfiſche, Amphibien, Schmetterlinge und Käfer, Muſcheln, Niſtgegenſtände. Ausgeſtopfte Vögel und Bälge. Volièren und Luxusbauer. Aquarien und Terrarien. Alle Sorten Vogelfutter billigſt. Neu importirte Sämereien, beſte Nahrung für exot. Vögel. Händlern Rabatt. Eine große eiſerne Gartenvolière für 900 Thlr. 1412

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Zündwaaren-Geschäft engros von Wm. Winckler in Hamburg.

Generaldepôt der echten Jönköpings Sicherheits-Zündhölzer. H. 22 88

Echte schwedische Sicherheits- und Phosphor-Zündhölzer, Wachszündkerzen etc. etc.

Brillantlack-Fabrik

von Aumann & Co., Leipzig,

empfiehlt ihre transparenten farbigen Lacke in allen Nuancen, ſowie farbloſen Brillantlack; ferner

Nigroſinlack,

vorzüglichſter ſchwarzer Lederlack. 1320

Preisliſten und Proſpecte gratis und franco.

Damen-Tuche, (H. 13738)

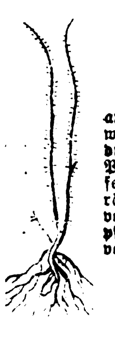
in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. 1247

Sagan. J. Crüsemann.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma. 881

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**



Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe
(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei Kötſchenbroda

(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).

Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule

(gegründet in Leipzig 1830)

L. A. Neubert.

Traubenverſandt

durch einen Weinbergbeſitzer an der Haardt. Probe-Sendungen zu 10 Kreuzer pr. Pfund unter Nachnahme ohne Emballage zu beſtellen unter X 6823 a durch **Haaſenſtein & Vogler in Mannheim.** 1343

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES Marke. 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

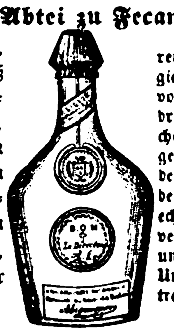
Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Echter Liqueur

BÉNÉDICTINE

Liqueur von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).



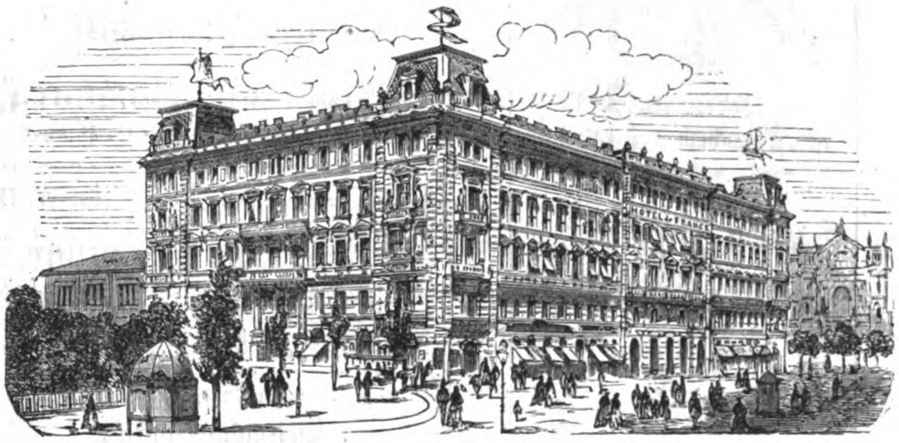
Dieſer berühmte Liqueur, welcher ſo geſchätzt iſt, daß er jetzt auf allen guten Tiſchen, in der Reſtauration, wie in der Familie, in den größten Gaſthöfen wie in den fürſtlichen Häuſern figurirt, iſt der Gegenſtand von zahlreichen Nachahmungen, welche faſt alle von der Fremde herrühren.

Um die Käufer, welche ein reines, köſtliches und äußerſt hygieniſches Produkt trinken wollen, vor dieſen dem Geſchmack zuwidrigen und der Geſundheit ſchädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flaſche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des echten **Benedictiner-Liqueurs** verſehen iſt und ſtets auf dem unteren Etiquett der Flaſche die Unterſchrift des Hauptdirectors tragen muß.

A. LEGRAND ainé.

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich. 1314

HÔTEL DE FRANCE, WIEN, Schottenring.



Hôtel ersten Ranges in vorzüglichster, elegantester und frequentester Lage an der Ringstrasse; Centralstation der Tramway vis à vis der Börse und komischen Oper, in nächster Nähe des Burg- und Operntheaters sowie der im Bau befindlichen Museen, des Parlamentsgebäudes, Rathhauses und der Universität. 964

Prachtvoll und einzig in ſeiner Art iſt **B. Götz's**

Lieſinger Bierhalle und Reſtauration,
Wien, Schottengaſſe.

(H. 9246) 1384

Der Gefertigte ließ die Renovirung derſelben nach dem Entwurfe des Architekten und Oberbaurathes **Ritter von Hanſen,** von **Peterſen** ausführen und aus dieſem Anlaſſe glaubt der Gefertigte ein P. T. Publikum werde über ſeine Einladung am Beſuche ſich um ſo mehr betheiligen, **als bisjetzt in Europa Aehnliches nicht geſehen wurde.**

Was die Quantität und Qualität der Speiſen und Getränke in Anbetracht der Preiſe betrifft, glaubt der Unterzeichnete den Wünſchen des P. T. Publikum vollkommen zu entſprechen.

Achtungsvoll **B. Götz,** Beſitzer der Lieſinger Bierhalle und des altrenommirten Gaſthauſes zur „Großen Tabakspfeife“.

Berlin, 20 Unter den Linden. Hôtel Métropole, Berlin, Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.

(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Zur Wein-Fabrikation,

23

überhaupt „Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen“ geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch Specialrecepte und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Liqueur-Eſſenzen

1310 (F. 6309)

zur Bereitung ſofort handelsreifer Branntweine und Liqueure.

C. Kraus & Co., Mainz.

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. (F 6307) 1318

C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Falschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Erkenntniss des geſunden u. kranken Menſchen.

Um Aufſchluß über das **geiſtige Leben** eines Menſchen, über deſſen Geiſtesanlagen, Fähigkeiten und Eigenſchaften, über deſſen Neigungen und Charakter von mir zu erhalten, genügt die Einſendung ſeiner Handſchrift und Photographie. — Um Aufſchluß über das **körperliche Leben** eines Menſchen, deſſen Geſundheit oder Krankheit und **Heilung** von mir zu erlangen, genügt die Einſendung einiger Haare, bei Kranken mit Angabe jener Beſchwerden, deren Natur und Urſprung von mir ergründet werden ſoll. Honorar 2 Thaler, das zurückerſtattet wird, wenn die von mir gegebenen Aufſchlüſſe nicht zutreffen. 1044

J. Schoder, Dr. der Medicin, Inhaber der erſten ſeit 25 Jahren beſtehenden elektriſchen u. magnetiſchen Cur- und ärztlichen Ordinationsanſtalt für **Kranke jeder Art, Wien**, I. Weihburggaſſe 8.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt in Dresden,

Bachstrasse 8. Heilung ohne Anw. v. Medic.; allen Chronischkranken empfohlen. Prosp. direct. 1349

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in **Berlin**.

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson**, Succes. 4 Neuerwall.

1289 (H. 04069)

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut**, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis und franco.**

Edm. Bühligen, 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'ſche** Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf
und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Für alle Fälle!

Blutreinigungs-Pillen

Böldt American Pills Genf

zuſammengeſetzt aus

Pflanzen-(Wurzel)-Extracten.

Das einfachſte und beſte

Blutreinigungsmittel

für beide Geſchlechter und **in allen Fällen.**

Gegen unreine Rückläſſe aller Art, gegen ſchlechte Säfte, Schleime, Schärfe des Blutes, gegen Nachwirkungen von Mercurialcuren ꝛc.

1 Sch. mit 70 Pillen 24 Sgr. oder 1½ Fl. öſterr.

Echt zu haben:

In **Leipzig** bei Apoth. R. H. Paulcke zum Engel; in **Berlin** (en-gros) bei Gebr. Gehrig, k. Hoflieferant, Charlottenſtraße 14 und bei B. O. Pflug, Louiſenſtr. 30; in **München** Apotheke z. h. Anna, Maximiliansſtr.; in **Wien** Apoth. J. Kozdera z. Krebs, hoher Markt 12; in **Peſt** Apoth. J. v. Török, Königsgaſſe 7; in **Rotterdam** und in **Haag** (Holland) Apoth. Snabilié, k. Hoflieferant; in **Zürich** die Strickler'ſche Apotheke; in **Bern** Apoth. Brunner; jede erwünſchte Auskunft ertheilt das Haupt-Verſendungs-Depot für Deutſchland: Hr. Th. Brugier, Waldſtr. 10 in **Carlsruhe** und der Privilegiums-Inhaber **A. H. Böldt in Genf.** 989

Abzugeben in **Straßburg** ein ſehr gangbares

Blumengeſchäft,

das ſeit längern Jahren beſteht. Keine Concurrenz. Keine Fachkenntniſſe erforderlich. Zahlungserleichterung. Preis 4000 Thaler. Kann durch junge Damen betrieben werden. Offerten sub Chiffre **M. 3668** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Straßburg** im Elſaß. (Str. 6731) 1382

Chemiker geſucht.

Ein tüchtiger, erfahrener **Chemiker**, hauptſächlich mit der **Soda-** und **Farbenbranche** vertraut, findet in einer **Farbenfabrik** einer **größern Stadt Norddeutſchlands** Stellung.

Offerten mit Angabe über den bisherigen Wirkungskreis sub D. E. 286 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Hannover.** (B. 6753) 1388

Lithograph geſucht.

☞ In einer der bedeutendſten lithographiſchen Anſtalten in Frankfurt a. M. iſt die Stelle eines erſten in allen Fächern routinirten Zeichners zu beſetzen. Dauernde und angenehme Stellung zugeſichert. Einſendungen von Muſtern nebſt Bedingungen befördert sub Chiffre A. 1571 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Frankfurt a. M.** 1414

Ein Xylograph,

welcher **Ausgezeichnetes** im Illuſtrationsfach leiſtet und die techniſche (B. 6751) 1367

Leitung eines xylographiſchen Ateliers

übernehmen **kann**, wird baldigſt nach **St. Petersburg** verlangt. Gefällige Offerten mit Angabe der Bedingungen sub J. A. 9929 befördert **Rudolf Moſſe** in **Berlin**, S. W.

Photographie.

(B. 6864) 1416

Ein guter Negativ-Retoucheur und junge Damen, in der Retouche geübt, finden dauernde Stellung bei

A. Michalki, Königsberg i. Pr.

Retoucheur geſucht

im photographiſchen Atelier von (B. 6776)

J. C. Schaarwächter, Berlin, Friedrichſtr. 190.

Nur ſolche, die in der Negativ- und Poſitiv-Retouche Tüchtiges leiſten, wollen ſich melden. 1403

Ein Retoucheur

1408

für Negativ und Poſitiv findet unter beſcheidenen Anſprüchen Engagement. Adreſſen und Probearbeit, darunter das eigene Porträt, zu richten an das Atelier von **F. Henning, Naumburg a. S.**

Ein tüchtiger Retoucheur,

der auch als Operateur gewandt iſt, ſodaß er ein photographiſches Geſchäft vollſtändig verſehen kann, findet Engagement bei 1405

Jul. Braatz, Photograph, Cüſtrin.

Photographie.

(W. 6859) 1417

Ein Negativ-Retoucheur, der auch große Poſitive retouchirt und malt, in Wien den beſten Ruf beſitzt, ſucht Engagement. Offerten sub Z. 6268 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Moſſe in Wien,**

Photographie.

(H. 1966 a) 1371

Einen tüchtigen Retoucheur für Poſitive und Negative ſuchen **Gebrüder Siebe in Stettin.**

Consulat-Gesuch,

Der Besitzer eines grossen leipziger Handelshauses wünscht ein **Consulat** zu übernehmen und zahlt **hohe Provision** für Vermittelung eines solchen durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Leipzig** unter C. G. 6698. (6698) 1379

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13843 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin**, S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1282

Wechſel-Credit

auf alle deutſche und engliſche Plätze offerirt unter Discretion ſoliden Geſchäftsleuten. — Adreſſen unter Nr. 39 **S. Fränkel, Berlin W.**, 58 Franzöſiſche Straße erbeten. (6003) 1322

Ein Kind,

im Alter von nur einigen Wochen oder Monaten, den beſſern Ständen angehörig, findet gegen entſprechende Vergütung bei einem auf dem Lande wohnhaften, gebildeten kinderloſen jungen Ehepaare (Beamter) die ſorgſamſte, liebevollſte **Pflege** und herzlichſte **Aufnahme**. — Gefällige Zuſchriften werden unter L. F. 699 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden** erbeten. Strengſte Discretion wird zugeſichert. (H. 34278 a) 1422

Ein Braunkohlenfeld

von 750 **sächs.** Acker und bedeutender Mächtigkeit in industriereicher Gegend des Königreich **Sachsen**, in unmittelbarer Nähe eines Kreuzungspunktes zweier Bahnen ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei 1411

Th. Brade, Leipzig.

Vermählungsanzeige.

Heinrich Warnatz
Charlotte Warnatz,
geb. Meisel. 1423
Dresden, am 26. September 1874.

Norddeutſcher Lloyd.
Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Berlin** 7. October nach Baltimore
Neckar** 10. October „ Newyork
Hohenzollern* 13. October „ Newyork
Donau** 17. October „ Newyork
Ohio** 21. October nach Baltimore
Hohenſtaufen** 24. October „ Newyork
America* 27. October „ Newyork

* über **Hâvre**, ** über **Southampton.**

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und **Havana** anlaufend.

Straßburg 6. October.
Köln 20. October.
Hannover 3. November.
General Werder 17. November.
Frankfurt 1. December.
Straßburg 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.
Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.
Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Schiller am 15. October.
Goethe „ 29. October.
Leſſing am 12. November.
Herder „ 26. November.
Schiller am 10. December.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork**: **Knauth, Nachod & Kühne**, 113 Broadway.
„ **Plymouth**: **Thomas Jones Stevens**, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg**: **Ad. Bonfils & Fils.**
„ **Berlin**. **Wilhelm Mahler**, Invalidenſtraße 60.
„ **Leipzig**: **Knauth, Nachod & Kühne**, Brühl 85.
„ **Dresden**: **Seeger & Maeſer**, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.**: **Alb. May & Co.**, Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz**: **W. Weſtenburger**, in Firma **Racke & Co.**, Carmeliterſtraße 8.
In **München**: **Danler & Co.**, Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg**: **M. S. Buſtelli.**
„ **Ludwigshafen a Rhein**: **Julius Goldſchmit.**
„ **Stuttgart**: **Friedrich Reiniger**, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim**: **Gundlach & Bärenklau.**
„ **Wien**: **Oskar Winiker**, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt**: **Victor von John**, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt**: **J. D. Klein**, Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg**: **C. Wohlbrück & Co.**, Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa**: **F. Stern**, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: „**Adler-Linie**“ — **Hamburg.**

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { **nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**
mit den Dampfschiffen erster Klasse 1389

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. October Dampfschiff Cassandra.

(H. 01504)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1632.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 10. October 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Die Neubeſetzung des landwirthſchaftlichen Miniſteriums in Preußen.

Preußen hat wieder einen Miniſter für landwirthſchaftliche Angelegenheiten. Eine königliche Cabinetsordre vom 19. September beſtimmte den Dr. jur. Rudolf Friedenthal aus Gießmannsdorf in Schleſien zu dieſem wichtigen Poſten, und ſchon am 21. September fand deſſen Einführung in das neue Amt ſtatt.

Mit wahrhafter Freude begrüßt man von faſt allen Seiten dieſe Ernennung, denn nicht nur iſt die mit Recht gefürchtete Auflöſung des preußiſchen landwirthſchaftlichen Miniſteriums, für die bekanntlich von einflußreicher Seite gewirkt wurde, umgangen, ſondern man glaubt auch in der berufenen Perſönlichkeit diejenige gefunden zu haben, welche vollkommen den Erwartungen entſpricht, die man an einen tüchtigen preußiſchen Miniſter der Landwirthſchaft zu ſtellen berechtigt iſt.

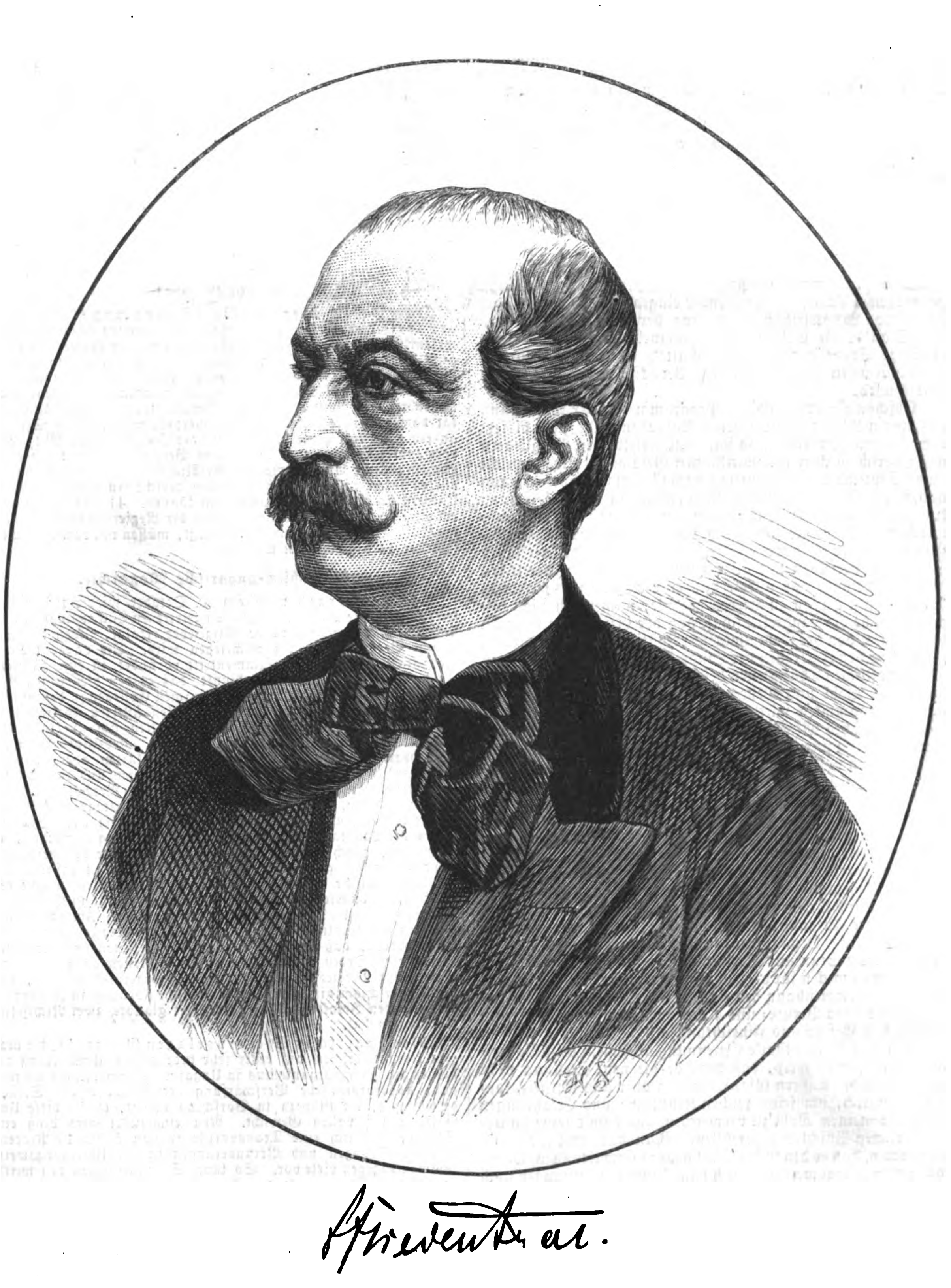
Dr. jur. Friedenthal (geboren am 15. September 1827 zu Breslau) hat zunächſt ſtets gezeigt, daß er in politiſcher Beziehung liberal in des Wortes wahrer Bedeutung iſt; man weiß ja von ihm, daß er im Abgeordnetenhaus als Führer der Freiconſervativen gilt, im Reichstag ſich aber zur deutſchen Reichspartei hält; deshalb wird er auch mit den andern Gliedern des Geſammtminiſteriums bezüglich des politiſchen Glaubensbekenntniſſes vollkommen harmoniren; es iſt jetzt kein leerer Wahn mehr: Preußen hat ein liberales Miniſterium.

Der neuberufene Miniſter iſt aber auch durch ſeinen Bildungsgang und durch ſein bisheriges Wirken gewiß befähigt, nach allen Seiten hin den nicht geringen Hoffnungen zu entſprechen, welche man ſich von ihm macht.

Nach Abſolvirung des Gymnaſiums zu Neiſſe ſtudirte Friedenthal Jurisprudenz in Breslau, Heidelberg und Berlin; an letztgenannter Univerſität promovirte er. Anfangs beſtimmte er ſich für die akademiſche Carrière, gab dieſen Gedanken jedoch bald wieder auf und trat 1854 als Aſſeſſor in den preußiſchen Juſtizdienſt. Frühzeitig ſchied er jedoch wieder aus, um zunächſt als Landwirth thätig zu ſein. Im Jahr 1856 wurde er Kreisdeputirter des Kreiſes Neiſſe, in welcher Eigenſchaft er ſich große Verdienſte erworben hat. Im Jahr 1857 wurde er zum königlichen Landrath des Kreiſes Grottkau ernannt, und als ſolcher hat er Tüchtiges geleiſtet und ſich den Ruhm eines vortrefflichen und humanen Beamten errungen. Nur ſechs Jahre bekleidete er den Landrathsposten; 1863 trat er aus dem Staatsdienſt, um die Bewirthſchaftung ſeines großen Grundbeſitzes und der damit verknüpften landwirthſchaftlich-induſtriellen Etabliſſements zu übernehmen. Auch auf dieſem Feld hat er ſich bewährt. Manche weſentliche Verbeſſerung und neue Einrichtung in dem Wirthſchaftsbetrieb ſeiner Beſitzungen hat als Muſterbeiſpiel genützt. Friedenthal's Beſtrebungen, ſeinen Beamten eine ihrer würdige Stellung zu ſchaffen und das Los ſeiner landwirthſchaftlichen und andern Arbeiter nach Möglichkeit zu beſſern, haben allgemeine Anerkennung gefunden, wie es auch bekannt iſt, daß er allezeit ein warmes Herz für Hülfsbedürftige, Leidende und Arme gezeigt. Wir erinnern in letzterer Beziehung nur an ſeine Verdienſte um die Hebung des Vaterländiſchen Frauenvereins, welcher in den letzten Kriegsjahren ſo großes zur Milderung des durch den Krieg herbeigeführten Unglücks leiſtete. Im Jahr 1867 wurde Friedenthal Reichstagsmitglied, 1870 Mitglied des preußiſchen Abgeordnetenhauſes. In ſeiner Thätigkeit als Abgeordneter übte er weſentlichen und großen Einfluß auf das Entſtehen der Kreisordnung. Im Jahr 1873 wurde ſein Wirken im Abgeordnetenhaus dadurch geehrt, daß man ihn zum Vicepräſidenten erwählte.

So iſt der neue landwirthſchaftliche Miniſter nicht nur ein tüchtiger Juriſt (1869 erſchien ein von Friedenthal verfaßtes, mit Beifall aufgenommenes Werk über die Reformen, welche durch die Geſetze des Norddeutſchen Bundes durchgeführt worden waren), ſondern er hat auch eine erſprießliche parlamentariſche Thätigkeit hinter ſich, iſt ein bewährter Verwaltungsbeamter und — was die Hauptſache — ein erfahrener Landwirth, der genau weiß, was zur Hebung und Förderung der preußiſchen landwirthſchaftlichen Intereſſen noththut.

Und wahrlich, keine kleine Arbeit wartet auf den neuen landwirthſchaftlichen Miniſter. Zu ſeinem Reſſort gehört ja ſo vieles: die landwirthſchaftliche Polizei, die Jagd- und



Friedenthal.

Dr. jur. Rudolf Friedenthal, der neue k. preußiſche Miniſter für landwirthſchaftliche Angelegenheiten.

Fiſchereipolizei, die Be- und Entwäſſerungs- wie die Vorflutangelegenheiten, das Eindeichungs- und Deichſocietätsweſen, die Regulirung der bäuerlichen Gutsverhältniſſe, die Ablöſung gutsherrlicher und anderer Reallaſten, die höhern und niedern landwirthſchaftlichen Lehranſtalten, die Landesgeſtüte, die Aufſicht über die Provinzialrentenbanken, die landwirthſchaftlichen Creditinſtitute, das Veterinärweſen u. ſ. f. Die Verwaltung der Forſten und Domänen gehört zurzeit zwar noch nicht zum Reſſort des landwirthſchaftlichen Miniſteriums, es kann aber nur eine Frage der Zeit ſein, daß dieſer Zweig vom Finanzminiſterium an das landwirthſchaftliche Bureau abgetreten wird. Viele wichtige Gründe ſprechen dafür, daß dies geſchehen muß; unter dieſen iſt die ſo ſehr gewünſchte theilweiſe Parcellirung geeigneter Domänen, um tüchtige landwirthſchaftliche Arbeiter an die Scholle zu feſſeln und ſolchen das Wander- und Auswanderungsgelüſt zu nehmen, nicht der geringſte.

Ernſte und ſchwere Arbeit wird die Mitwirkung an der zu ſchaffenden Bankgeſetzgebung, an Steuerreformen (z. B. die Ueberweiſung der Grund- und Gewerbeſteuern an die Communen) veranlaſſen. Es muß Sorge des neuen landwirthſchaftlichen Miniſters ſein, das Fiſchereigeſetz, Marcard's Meiſterwerk, zukünftig in allen Ländern des Deutſchen Reichs zur Geltung zu bringen. Die Verordnungen über die Be- und Entwäſſerungs- und Vorflutangelegenheiten bedürfen einer eingehenden Reviſion. Neu zu publicirende Geſetze über Forſtſchutz und Waldgenoſſenſchaften ſowie ganz beſonders die Ausarbeitung einer Jagdpolizeiordnung werden wol zunächſt einen guten Theil der Arbeitskräfte des neuen Miniſters in Anſpruch nehmen; ebenſo die höhern landwirthſchaftlichen Lehranſtalten, welche — ſoweit dies noch nicht geſchehen — mit den Univerſitäten zu vereinigen ſind. Auch die landwirthſchaftlichen Mittelſchulen und Ackerbauſchulen ſowie die Lehranſtalten für Gärtnerei, Obſtbau u. ſ. w. bedürfen der ſteten Aufmerkſamkeit und Förderung. Ferner iſt das Geſtütsweſen zu reorganiſiren. Man plaidirt vielfach für Aufhebung des Friedrich-Wilhelm-Geſtüts und Ueberführung deſſelben nach Graditz oder Trakehnen. Ob das der Finanzen des preußiſchen Staats halber als wünſchenswerth betrachtet werden muß, laſſen wir dahingeſtellt; jedenfalls gibt es an allen königlichen Geſtüten zu beſſern und zu helfen, und auch die Beſitzer von Privatgeſtüten brauchen oft ein geeignetes Entgegenkommen ſeitens der Regierung. Ebenſo hofft man von Friedenthal ein reges Intereſſe für Hebung der Zucht der übrigen ökonomiſchen Nutzthiere.

Reſſortgegenſtand des k. preußiſchen Miniſteriums für landwirthſchaftliche Angelegenheiten iſt ſeit dem 27. April 1872 das Veterinärweſen. Muß auch jeder Sachverſtändige wünſchen, daß das Medicinal- und Veterinärmedicinal-Unterrichtsweſen wiederum vereint und dem Unterrichtsminiſterium unterſtellt werde (weil ja beide Branchen ſo nah verwandt, ihre Hülfswiſſenſchaften gleiche ſind, ſie ſich auch gegenſeitig durch die Reſultate ihrer Forſchungen zu ergänzen haben und die eine Wiſſenſchaft der andern wechſelſeitig das koſtbarſte Material zur Ausnutzung liefert, es auch eine Forderung der Zeit zu ſein ſcheint, daß die Thierärzte eine beſſere, eine den Menſchenärzten gleiche oder doch nahe kommende Ausbildung an Univerſitäten erhalten), ſo iſt es doch Thatſache, daß gegenwärtig das Veterinärweſen in Preußen unter dem landwirthſchaftlichen Miniſterium ſteht. Landwirthe wie Thierärzte geben ſich der Hoffnung hin, daß ein Mann wie Friedenthal, der in ſeiner praktiſchen landwirthlichen Thätigkeit gewiß den Werth tüchtiger Veterinäre kennen gelernt, ſtets des Ausſpruchs des nun längſt verſtorbenen Profeſſors Laubender eingedenk ſein werde: „der Flor der Landwirthſchaft iſt eine der mächtigſten Stützen des Staats, die Cultur der Thierarzneiwiſſenſchaft aber eine mächtige Stütze der Landwirthſchaft", daß er deshalb das Veterinärweſen einer beſondern Berückſichtigung für werth halten wird.

Obſchon ein vollſtändiges Programm von der Auffaſſung des neuen Miniſters über ſeine Aufgaben und Ziele bisjetzt nicht bekannt geworden, ſo hat doch derſelbe den Mitgliedern des Oberſchleſiſchen landwirthlichen Geſammtvereins, welche Ende September eine Excurſion nach Gießmannsdorf gemacht haben, in einer vortrefflichen Rede einiges in dieſer Beziehung kundgegeben. Friedenthal äußerte zunächſt, daß ihm die Landwirthſchaft Preußens für das wichtigſte und bedeutungsvollſte Gewerbe dieſer Monarchie gelte, und daß er für die wirklichen Intereſſen derſelben mit aller Energie einzutreten bereit ſei. Aber er betonte vor allem, daß er nicht ziel- und maßloſen Forderungen gerecht zu werden gedenke, namentlich nicht ſolchen, welche die Landwirthſchaft von der Geſammtwirthſchaft des Staats, von der Geſammtgewerbthätigkeit iſoliren würden. „Zwiſchen den Intereſſen der Landwirthſchaft und den übrigen wirthſchaftlichen Thätigkeiten beſtehen keine unlösbaren Gegenſätze; das Wohl und Wehe der Landwirthſchaft iſt verbunden mit den geſammten wirthſchaftlichen Ordnungen; ein landwirthſchaftliches Miniſterium iſt daher verpflichtet, an der mit jener Ordnung unmittelbar und mittelbar zuſammenhängenden Geſetzgebung vollen und kräftigen Antheil zu nehmen." Das ſind die eigenen Worte Dr. Friedenthal's. Auch der landwirthſchaftlichen Vereine gedachte der neue Miniſter, da ja ſeine Zuhörer Mitglieder eines ſolchen waren. „Alle denkenden Landwirthe der preußiſchen Monarchie", ſagte Dr. Friedenthal, „müſſen freiwillige Mitarbeiter des landwirthſchaftlichen Miniſters ſein. Hierfür ſind die landwirthſchaftlichen Vereine von beſonderer Bedeutung. Wie dieſe früher ihre Hauptthätigkeit auf Anregung und Belehrung in techniſcher Beziehung richteten, ſo hat jetzt ihre Aufgabe darin zu beſtehen, corporative und genoſſenſchaftliche Organiſationen ins Leben zu rufen oder zu fördern ſowie Sinn und Verſtändniß im landwirthſchaftlichen Publikum zu wecken für die geſammte wirthſchaftliche Ordnung, für den Zuſammenhang des eigenen Arbeitsfeldes mit der Arbeit der übrigen Berufs- und Arbeitsgruppen, für die hierauf bezüglichen Geſetze und Einrichtungen."

Man hat Friedenthal's Ernennung allgemein beifällig aufgenommen; man weiß, daß derſelbe die neue Stellung nicht geſucht um des äußern Glanzes willen oder aus Ehrgeiz, ſondern lediglich, um ſeine reichen Kenntniſſe und Erfahrungen zum allgemeinen Wohl zu verwerthen und damit ſeine ſtaatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen. Man darf wol für gewiß annehmen, daß er den in der That großen Erwartungen, welche allgemein gehegt werden, durch ſeine künftigen Leiſtungen nach allen Seiten hin entſprechen werde. Wie die liberale „Schleſiſche Zeitung" dem Dr. Friedenthal „im Namen aller Schleſier die herzinnigſten Wünſche mit auf den Weg gibt", ſo wird demſelben jeder, der da weiß, was von einem preußiſchen Miniſter der landwirthſchaftlichen Angelegenheiten abhängt, die beſten Wünſche für eine zukünftige erſprießliche und ſegensreiche Wirkſamkeit nicht verſagen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die erſte Leſung des Bankgeſetzes in den Ausſchüſſen des Bundesraths iſt jetzt beendet. Es hat ſich dabei gezeigt, daß der Entwurf auf die Zuſtimmung der Regierungen rechnen kann. Es iſt das ſehr erfreulich, da Deutſchland aus vielen und wichtigen Gründen mit der Bankreform nicht zögern darf. Ein Antrag Badens, die Preußiſche Bank in eine Reichsbank überzuleiten, hat in den Ausſchüſſen keinen Anklang gefunden. Im Ausſchuß des Handelstags, der kürzlich in Berlin zuſammentrat, hat man dieſe Idee übrigens feſtgehalten, und namentlich ſind ſüddeutſche Stimmen für ſie günſtig geweſen. Im Handelstag ſelbſt, der vom 21. bis 24. October in Berlin ſeine Berathungen halten wird, darf der Gedanke einer einzigen Reichsbank auf lebhafte Sympathien rechnen. Ferner iſt dem Bundesrath ein Geſetz über den Landſturm vorgelegt worden.

Preußen.

Di nordſchleswigſche Frage, deren Wiederaufleben von gewiſſen Seiten behauptet wird, ruht wie bisher vollſtändig. Das ganze feindſelige Gerede in den Blättern iſt durch die Ausweiſung von vier läſtigen Perſonen aus Schleswig entſtanden. Dieſe Maßregel war weder allgemein noch grundſätzlich politiſcher Natur und wurde lediglich im Intereſſe der Ruhe und Sicherheit des Landes getroffen. Die deutſche Bevölkerung iſt ſehr mit ihr einverſtanden, und die däniſche wird von ihr nicht berührt. Wie die politiſche Stimmung in Nordſchleswig iſt, ergibt ſich aus der Wahlmännerwahl in Apenrade, bei der die Dänen ſich der Abſtimmung enthalten haben und der deutſche Candidat, Poſtdirector Lorentzen, einſtimmig gewählt worden iſt.

Sachſen

Die Ständeverſammlung hat am 2. October ihre Sitzungen wieder aufgenommen. In der erſten Kammer wurde der Rechenſchaftsbericht über den Staatshaushalt in der Finanzperiode von 1870 und 1871 genehmigt. Am 3. October begann die Berathung der Steuervorlagen, und nach Beendigung der allgemeinen Debatte wurde der erſte Abſchnitt des Einkommenſteuergeſetzes faſt ohne Erörterungen angenommen. Die zweite Kammer, durch eine Bittſchrift aus Leipzig dazu veranlaßt, richtete an die Regierung das Erſuchen, in das nächſte Budget eine angemeſſene Summe zur Gründung und Unterhaltung von Volksbibliotheken einzuſtellen.

Würtemberg.

Die Landesverſammlung der deutſchen Partei, die am 27. September in Stuttgart zuſammengetreten iſt, hat eine Reviſion des Programms vorgenommen. Bezüglich der Reichsgeſetzgebung verſtändigte man ſich einſtimmig über folgende Punkte: Umfaſſende Durchführung der Reichsgeſetzgebung über das Civilrecht und das Gerichtsverfahren, über das Bank- und Eiſenbahnweſen wie über den Schutz des geiſtigen Eigenthums, eine freiſinnige Regelung des Verſammlungs- und Vereinsrechts, Aufrechterhaltung der Reichs- und Staatshoheit über Kirche und Schule, obligatoriſche Civilehe, bürgerliche Standesbuchführung, Geſchworenengerichte, ungeſchmälerte Erhaltung und Ausbildung der Reichswehrkraft, Wahrung des Budgetrechts des Reichstags bezüglich des Militäraufwands, Einſetzung eines oberſten Reichsgerichtshofs und Errichtung verantwortlicher Reichsminiſterien. Inbetreff der Landesangelegenheiten ſoll die Erweiterung des Selbſtverwaltungsrechts der Gemeinden angeſtrebt werden, ferner die Einſetzung unabhängiger ſelbſtändiger Gerichte für Streitigkeiten des öffentlichen Rechts, und zu deren Schutz die geſetzliche Regelung der Verantwortlichkeit der Miniſter, die Vereinfachung des ganzen Staatsorganismus, die Aufhebung des Geheimen Raths und der Geſandtſchaften, und die Einführung des Einkammerſyſtems.

Heſſen.

Das Geſetz über die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen hat im Ausſchuß der zweiten Kammer einige weſentliche Veränderungen erfahren, denen die Regierung übrigens beigetreten iſt. Die wichtigſten Punkte ſind die folgenden: 1) Während des vorgeſchriebenen dreijährigen Univerſitätsbeſuchs dürfen die Studirenden einem kirchlichen Seminar nicht angehören. 2) Vom dreijährigen Beſuch einer deutſchen Univerſität darf derjenige nicht dispenſirt werden, welcher ſeine Studien an einer Anſtalt gemacht hat, an der Jeſuiten oder Mitglieder verwandter Orden lehren. 3) Zum Beſuch der für die theologiſch-praktiſche Ausbildung der Geiſtlichen beſtimmten Anſtalten dürfen ſolche nicht zugelaſſen werden, welche den vorgeſchriebenen Univerſitätsbeſuch nicht nachweiſen können. 4) Die Studentenconvicte und Knabenſeminare, denen die Regierungsvorlage bloß die Aufnahme neuer Schüler unterſagt, müſſen mit dem Sommerſemeſter 1875 geſchloſſen werden.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Der Reichsrath wird am 20. October wieder zuſammentreten. Um die im Herrenhaus eingetretenen Lücken auszufüllen, ſind acht Ernennungen neuer Mitglieder erfolgt, denen eine politiſche Bedeutung nicht zugeſchrieben wird. Die Lage, die der Reichsrath bei ſeinem Zuſammentritt vorfindet, iſt eine günſtige. Zu beklagen iſt nur der eine Punkt, daß es den dieſſeitigen Miniſtern nicht gelungen iſt, ihre ungariſchen Collegen zu beſtimmen, von der Wiederherſtellung der einſtweilen ſiſtirten Getreidezölle abzuſehen. Die ungariſchen Miniſter hielten ſich an einen Beſchluß ihres Reichstags gebunden, der die Wiederaufhebung der Zollſchranken gegen Getreide forderte, erklärten aber, daß ſie grundſätzlich für die Aufhebung der Zölle ſeien und im nächſten Jahr einen Antrag in dieſem Sinn vor den Reichstag in Peſt bringen würden. Die Verhandlungen der Landtage wickeln ſich in der bisherigen ruhigen und beſonnenen Weiſe ab. Sichtlich haben die Landtage, von dem kleinen Vorarlberg abgeſehen, es vermieden, durch politiſche Demonſtrationen ihre den beſondern Landesintereſſen gewidmete Zeit ſich ſchmälern zu laſſen. Der oberöſterreichiſche Landtag ging über 34 Bittſchriften, welche den Einfluß der directen Wahlen auf das Landeswohl in Berathung gezogen wiſſen wollten, zur Tagesordnung über. Im ſchleſiſchen Landtag hat Kudlich den Antrag geſtellt, die Regierung dringend aufzufordern, daß ſie die Miſſionen der Jeſuiten und der ihnen verwandten Orden für die Zukunft in Schleſien ganz unterſage. Eine große Befriedigung iſt dadurch hervorgerufen worden, daß der Unterrichtsminiſter an die theologiſche Facultät in Innsbruck, die man den Jeſuiten völlig überliefert glaubte, zwei Nichtjeſuiten berufen hat.

Die ungariſchen Steuervorlagen Ghyczy's, die man jetzt kennt, beruhen auf einer ſehr bedeutenden Umwälzung des bisherigen Steuerorganismus in Ungarn. Durch die gleichzeitige ganz außerordentliche Verſchärfung der Methode der Steuereintreibung, die Ghyczy in Vorſchlag bringt, erhält dieſe Umwälzung ihr volles Gewicht. Neu eingeführt wird bloß eine Steuer, nämlich eine Transportſteuer von 5 bis 10 Procent, Steuererhöhungen und Veränderungen in der Umlegungsweiſe kommen dagegen viele vor. So laute Stimmen gegen den wirthſchaftlichen Standpunkt der Steuervorlagen ſich erheben, wird doch allgemein zugeſtanden, daß Ghyczy ſich in der üblen Lage befindet, das Geld da nehmen zu müſſen, wo es am leichteſten zu erlangen iſt. Die Erſparniſſe, die der Finanzminiſter in der Verwaltung ankündigt, dürften ſich auf 1,800,000 Fl. belaufen.

Frankreich.

Die neuſte Sitzung des permanenten Ausſchuſſes wurde faſt ganz durch Anfragen und Beſchwerden der Linken ausgefüllt. Das Verhalten der Regierung bei den Wahlen wurde getadelt und ihr namentlich der Vorwurf gemacht, daß ſie die amtlichen Wahlcandidaturen wieder einführen wolle. Der Juſtizminiſter antwortete, die Regierung habe das Recht, die Bevölkerung aufzuklären und ihr zu ſagen, daß ſie ſolche Candidaten, welche der Regierung feindlich gegenüberſtänden, nicht wählen möge. Getadelt wurden ferner die ſtrengen Maßregeln der Regierung gegen die Preſſe von Nizza, der man mit Unrecht Trennungsgedanken vorwerfe. Auch wurde Auskunft verlangt, ob eine Unterſuchung darüber eingeleitet ſei, daß ſeit dem Amtsantritt des jetzigen Maires die franzöſiſche Fahne nicht mehr auf dem Thurm von Nizza wehe. Ueber den letztern Punkt ſagte der Juſtizminiſter eine Unterſuchung zu, über die gegen die Preſſe getroffenen Maßregeln äußerte er, daß dieſelben durch die maßloſe Polemik der Zeitungen, nicht aber durch Gelüſte nach einer Trennung von Frankreich hervorgerufen worden ſeien. Als die Linke nun noch die Verhaftungen in Marſeille, Mèze und Perigueux zur Sprache bringen wollte, bemerkte der Vorſitzende, daß eine Kritik von Handlungen der Gerichte dem Ausſchuß nicht zuſtehe. Anfragen der Rechten über den Orénoque und über die Regierungspolitik gegen Spanien konnten nicht beantwortet werden, da der Miniſter des Aeußern, Herzog von Decazes, nicht anweſend war. Der Unterrichtsminiſter erklärte übrigens, daß Schweigen eine Pflicht ſei, wenn die Verhandlungen über einen Gegenſtand noch in der Schwebe ſeien. Demnach ſcheint es, daß die italieniſche Regierung die Abberufung des Orénoque aus dem Hafen von Civita vecchia in Paris fortwährend betreibt.

Die Generalrathswahlen machen der Regierung große Sorge. Der Miniſter des Innern hat den Präfecten anbefohlen, keine öffentlichen Wählerverſammlungen zu dulden und dafür zu ſorgen, daß die Politik dieſen Wahlen fernbleibe. Das iſt eine ſeltſame Forderung, da die Generalräthe eine große politiſche Bedeutung bekommen haben, nachdem in der Nationalverſammlung ein Geſetz angenommen worden iſt, welches ihnen das Heft in die Hand gibt, falls der Volksvertretung wieder einmal, wie ſchon im Februar 1848, im December 1851 und im September 1870 geſchehen iſt, Gewalt angethan werden ſollte. Von den bisherigen Wahlen iſt die Mehrzahl im conſervativen Sinne ausgefallen.

Eine Rede von Thiers in Vizille iſt eine neue Manifeſtation zu Gunſten der Republik. „Das Europa der Gegenwart", ſagte der greiſe Staatsmann, „iſt nicht mehr das Europa von 1815. Es iſt friedlich und durchaus gemäßigt geſonnen und hegt zum größten Theil in ſeinem eigenen Intereſſe Wünſche für eine Wiederaufrichtung Frankreichs. Europa weiß, mit welchen Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten wir gekämpft haben, und würde die Errichtung einer monarchiſchen Regierung nur mit Mistrauen anſehen, da dieſelbe der gegenwärtigen Richtung der Gemüther nicht entſprechen und weder Kraft noch Dauer haben würde."

England.

Das Programm der Volksverſammlung in Glasgow, die am 7. October im Intereſſe der bürgerlichen und religiöſen Freiheit abgehalten werden ſoll, enthält folgendes: Da nach den Grundſätzen und Satzungen der römiſchen Kirche ſelbſt alle im höchſten Grad politiſchen Dinge zur Competenz der Kirche gehören, und da von der römiſchen Kirche in weltlichen Dingen und geiſtlichen Angelegenheiten die höchſte Gerichtsbarkeit in Anſpruch genommen wird, ſo iſt in dem keiner Controle und keiner Beſchränkung unterworfenen Vorgehen einer derartigen, ihrem Weſen nach ebenſo politiſchen wie kirchlichen Organiſation in jedem Land eine Verletzung der oberſten Grundſätze der Freiheit zu erblicken, die einem Aufgeben der politiſchen Unabhängigkeit und der Selbſtregierung in dem betreffenden Lande vollſtändig gleichkommt. Ein Beiſpiel dieſer politiſchen Organiſation und dieſes Vorgehens biete Deutſchland dar. Dort ſuche die römiſche Kirche mit Hülfe der geiſtlichen Cenſur, die aber durchaus weltliche Strafen in ſich ſchließt, den Glauben an das Unfehlbarkeitsdogma durchzuſetzen, einen Theil der Bevölkerung von den Unterrichtsanſtalten fern zu halten und maßt ſich thatſächlich Befugniſſe an, die bloß der Landesregierung zukommen. Aus dieſen Gründen drückt die Verſammlung ihre Sympathie mit der deutſchen Regierung in dem gegenwärtigen Conflict mit dem Ultramontanismus aus. Die Verſammlung fordert die engliſche Regierung und das Parlament auf, die von der päpſtlichen Hierarchie beanſpruchte Weltherrſchaft mit allen ihr zu Gebot ſtehenden Mitteln zu bekämpfen. Dies iſt eine um ſo größere gebieteriſche Pflicht, als es, wenn das Unfehlbarkeitsdogma den Grund zu der in Anſpruch genommenen Weltherrſchaft gibt, nicht minder Thatſache iſt, daß hinter der Unfehlbarkeit die furchtbare Organiſation der Jeſuiten ſteht. Durch die Erfahrungen von Jahrhunderten iſt der Beweis geführt, daß der Romanismus die Moral verdirbt, die Bildung zerſtört und die Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt der Völker ſchädigt. Das Wachſen des Romanismus iſt in jedem Lande gleichbedeutend mit dem Sinken ſeiner intellectuellen, moraliſchen und politiſchen Macht.

Griechenland.

Eine Reviſion der Verfaſſung ſoll nach dem Staatsgrundgeſetz ſelbſt in einem Zeitpunkt vorgenommen werden, der jetzt herannaht. Dadurch wird das Land vor eine Kriſis geſtellt. In den Regierungskreiſen erklärt man eine ſtärkere Staatsgewalt für unbedingt nothwendig, wenn der herrſchenden Anarchie ein Ende gemacht werden ſoll. Zum Theil wenigſtens erklärt ſich die öffentliche Meinung damit einverſtanden, doch findet der jetzige Zuſtand viele Vertheidiger, die ihren Vortheil über den des Landes ſetzen, und nicht ohne Beſorgniß ſieht man dem Kampf entgegen, der zwiſchen den Freunden der Ordnung und den Ränkeſchmieden und Wühlern entbrennen wird.

Kurze Nachrichten.

Bei der Reichstagswahl im bairiſchen Bezirk Forchheim hat Fürſt Hohenlohe den ultramontanen Candidaten mit 5000 Stimmen Mehrheit beſiegt.

Die Bundesverſammlung der Schweiz iſt am 5. October eröffnet worden. — Die Verfügung, betreffend die Aufhebung des Kloſters Mariaſtein und der Stifte St. Leodegar, St. Urſus und Schönenwerd im Canton Solothurn, iſt in der Volksabſtimmung mit 8356 gegen 5896 Stimmen angenommen worden.

Das italieniſche Parlament wurde aufgelöſt und die Vornahme der Neuwahlen auf den 8. und 15. November angeordnet worden.

Bei der Eröffnung des däniſchen Reichstags kündigte der König Forderungen für die Stärkung der Defenſivkraft des Reichs und für die Zwecke des Staatsdienſtes an.

In Spanien hat im carliſtiſchen Lager bei Durango eine Meuterei ſtattgefunden, bei welcher Don Carlos ſchwer verwundet worden iſt.

In der argentiniſchen Republik iſt ein Aufſtand ausgebrochen.

Die japaniſche Regierung hat wegen der Ermordung des deutſchen Conſuls Haber vollſtändige Genugthuung gegeben. Der Mörder iſt hingerichtet worden.

Strike-Angelegenheiten.

Lord Penrhyn, der Eigenthümer von ausgedehnten Schieferbrüchen im nördlichen Wales, und ſeine ſtrikenden Arbeiter haben ſich dahin geeinigt, ihre Differenzen durch ein Schiedsgericht zu ſchlichten. — Infolge des Sinkens der Eiſenpreiſe haben die Fabrikanten in Staffordſhire und im Norden von England unter Zuſtimmung der Arbeiter eine Herabſetzung der Löhne um 10 Proc. beſchloſſen. — Die Kohlengrubenarbeiter in Fife und Clackmannan haben beſchloſſen, bei einer Reduction des Lohns um 15 Proc. die Arbeit wiederaufzunehmen. Die Grubenarbeiter im weſtlichen Lancaſhire haben ſich mit einer Lohnherabſetzung von 10 Proc. einverſtanden erklärt. — In Littledean und Deanforeſt ſtriken die Kohlenarbeiter.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Zur Feier des Geburtstags der Deutſchen Kaiſerin (30. September) traf deren hoher Gemahl, Kaiſer Wilhelm, am 29. v. M. von Berlin in Baden ein. Zu demſelben Zweck waren auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden von Schloß Mainau dort angekommen.

Prinz Georg von Sachſen iſt am 26. September von Weinburg in der Schweiz wieder nach Dresden zurückgekehrt.

Die Großherzogin von Sachſen-Weimar hat ſich mit den Prinzeſſinnen nach Meran begeben, wohin der Großherzog ihr einige Tage ſpäter, am 29. September, gefolgt iſt.

Der Erbgroßherzog von Sachſen-Weimar iſt am 1. October in Prag angekommen.

Prinzeſſin Giſela von Baiern hat mit ihrer kleinen Tochter einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Auſſee genommen.

Die Kaiſerin Eliſabeth von Oeſterreich hat mit der Erzherzogin Marie Valerie am 1. October die Inſel Whigt verlaſſen und die Rückreiſe nach Wien angetreten. In Baden-Baden hat ſie am 4. dem Deutſchen Kaiſerpaar einen Beſuch gemacht. Von Baden-Baden ſetzte die Kaiſerin, von den kaiſerlich deutſchen Majeſtäten, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden auf den Bahnhof geleitet, die Reiſe nach Poſſenhofen fort, bis wohin ihr kaiſerlicher Gemahl ihr entgegengereiſt war.

Der Kaiſer von Rußland hat ſich am 27. September nach Sebaſtopol begeben, um dort eine Truppenrevue abzuhalten.

Die Kaiſerin von Rußland tritt am 15. d. M. die Reiſe von Livadia nach England an. Sie wird über Odeſſa, Lemberg, Oderberg, Breslau, Berlin, Köln und Calais reiſen.

Fürſt Milan von Serbien iſt von ſeiner längern, bis nach Paris ausgedehnten Reiſe über Wien und Peſt am 30. September nach Belgrad zurückgekehrt.

Ehrenbezeigungen.

Dem Kreisdirector Uhde in Zwickau, welcher wegen Auflöſung der k. Kreisdirection von dort ſcheidet und in das k. Miniſterium nach Dresden berufen iſt, gaben die derzeitigen Mitglieder der erſtgenannten Behörde am 28. September in Zwickau ein Abſchiedsmahl, wobei dem ſcheidenden Vorſtand auch ein Album mit den photographiſchen Porträts der ihm zeither unterſtehenden Beamten und einigen auf ſeinen bisherigen Wirkungskreis bezüglichen Anſichten überreicht ward. Außer Zwickau haben dem Kreisdirector Uhde jetzt auch die Städte Werdau, Hartenſtein und Aue das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Der Wirkl. Geheimrath Dr. Guſtav Ludwig Hübel, Mitglied des ſächſiſchen Cultusminiſteriums, iſt in den Ruheſtand getreten. Der Geh. Kirchenrath Dr. Ludwig Robert Feller wurde an ſeiner Stelle zum Geheimrath und ſtellvertretenden Director in dieſem Miniſterium ernannt. Auch dem Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Robert Otto Gilbert wurde der Charakter eines Geheimraths beigelegt.

Perſonalnachrichten.

Der Regierungspräſident und Landhofmeiſter Graf zu Eulenburg in Marienwerder wurde zum Director der preußiſchen Hauptverwaltung der Staatsſchulden ernannt.

Der k. preußiſche Wirkl. Geheimrath und Regierungspräſident v. Holzbrinck in Arnsberg iſt mit dem 1. October in den Ruheſtand getreten. In Anerkennung ſeiner dem Staat geleiſteten Dienſte wurde ihm der Rothe Adlerorden 1. Klaſſe mit Eichenlaub verliehen.

Profeſſor Dr. ph. Karl Ludwig Michelet in Berlin beging am 25. September ſein 50jähriges Doctorjubiläum.

Am 28. September beging der weimariſche Staatsminiſter Dr. Thon in Bad Köſen das 25jährige Jubiläum ſeines Eintritts in das großherzogl. ſächſiſche Staatsminiſterium und der Uebernahme der Finanzverwaltung. Als Zeichen der Anerkennung wurden dem Jubilar an dieſem Tag die Porträts des großherzoglichen Paars mit den Glückwünſchen deſſelben überſendet.

In Schweden iſt der Finanzminiſter entlaſſen und zu ſeinem Nachfolger Frhr. Ackerhjelm, der Vicepräſident der zweiten Kammer des Reichstags, ernannt worden.

Feſtkalender.

Das erſte badiſche Kriegerfeſt, welches am 27. September in Karlsruhe ſtattgefunden hat, nahm einen ſehr glänzenden Verlauf. Es waren etwa 6000 Theilnehmer zugegen. Nach Begrüßung der Anweſenden durch den Oberbürgermeiſter Lauter traten die Delegirten des Badiſchen Militärvereinsverbands zu einer Sitzung zuſammen, in welcher eine Reſolution angenommen wurde, wonach die übergroße Centraliſirung des deutſchen Kriegervereinsweſens vermieden werden ſoll. Sodann bewegte ſich der Feſtzug durch die mit Fahnen und Kränzen reichgeſchmückten Straßen der Stadt. Bei dem darauffolgenden Feſtbanket brachte der Staatsminiſter Jolly einen Toaſt auf das deutſche Heer aus.

Vereinsnachrichten.

In den Tagen vom 6. bis 9. October war in Frankfurt a. M. eine Conferenz von Delegirten der deutſchen Frauenvereine verſammelt. Das Programm umfaßte folgende Verhandlungsgegenſtände: 1) Die Stellung des Verbands der deutſchen Frauenvereine zu dem Verband der deutſchen Freiwilligen Pflegevereine. 2) Welche Mittel und Wege empfehlen ſich, um eine lebendigere Verbindung einerſeits zwiſchen den Haupt- und den Zweigvereinen der einzelnen Länder herzuſtellen? 3) Begründung einer deutſchen Frauenvereinsſtatiſtik. Auf welche Punkte hat ſich dieſelbe zu erſtrecken, und wie iſt ſie zu organiſiren? 4) Planmäßige Ausbildung der Krankenpflegerinnen und ihre genoſſenſchaftliche Stellung. 5) Soll die ſtatutengemäße Competenz des deutſchen Frauenvereinsverbands erweitert werden, und wohin ſoll bejahendenfalls dieſe Erweiterung ſich erſtrecken? — Die Beſchlüſſe der Verſammlung ſollen nicht bindend für die einzelnen Landesvereine, ſondern nur Vorſchläge an dieſe ſein.

Der Vaterländiſche Frauenverein, welcher den Centralpunkt der Frauenvereine in Preußen bildet, hatte am Schluß des Jahrs 1873 ein Vermögen von 84,801 Thlr. Seine Einnahmen betrugen in dem genannten Jahr 49,552 Thlr., die Ausgaben dagegen 106,575 Thlr. Dieſes bedeutende Mehr der Ausgabe mit Hinſicht auf die Einnahme erklärt ſich dadurch, daß die im vorangegangenen Jahr angeſammelten Beſtände für die Oſtſee-Ueberſchwemmungen zum größten Theil erſt 1873 zur Verwendung gelangt ſind. Dem Verein hatten ſich 382 Zweigvereine von gleicher Tendenz angeſchloſſen mit 26,181 ordentlichen und 6137 außerordentlichen Mitgliedern. Die geſammten Zweigvereine hatten im Jahr 1873 mit Hinzurechnung der aus dem Jahr 1872 verbliebenen Beſtände eine Einnahme von 324,267 Thlr. Die Ausgabe belief ſich in dem gleichen Zeitraum auf 167,101 Thlr. Als Vermögensbeſtand ergaben ſich am Schluß des Jahrs 1873 157,166 Thlr. Gegen das Vorjahr hatten die Zweigvereine in dem verfloſſenen Jahr nicht nur an Mitgliedern um 1559, ſondern auch in ihrem Vermögensbeſtand um 36,241 Thlr. zugenommen.

Die 29. Deutſche Philologenverſammlung iſt am 28. September in Innsbruck eröffnet worden. Präſident Profeſſor Jülg hielt die Eröffnungsrede, und der Statthalter Graf Taaffe begrüßte die Verſammlung im Namen der kaiſerlichen Regierung mit einer warmen Anſprache. Die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer an derſelben betrug gegen 350. Es fehlte nicht an verſchiedenen Feſtſchriften, von denen beſonders ein „Erſter Verſuch einer Ueberſetzung des jüngſt aufgefundenen Fragments aus dem 25. Geſang von Homer's Odyſſee“, eine Humoreske voll feinen Witzes in deutſchen Hexametern, allgemeinen Beifall fand. Die verſchiedenen Sectionen waren überreich mit anregenden Vorträgen bedacht. Am 29. September fand ein gemeinſames Feſtmahl im Großen Redoutenſaal, am 30. eine Fahrt über den Brenner nach Bozen ſtatt. Als nächſtjähriger Verſammlungsort wurde Roſtock beſtimmt. Aus der Reihe der in den allgemeinen Sitzungen gehaltenen Vorträge ſind beſonders hervorzuheben: Ueber den Kopf der Demeter von Knidos, von Prof. Dr. Braun aus München, über die Beurtheilung der Germanen durch die alten Römer, von Dr. Rieſe aus Frankfurt, über die Darſtellung des Standes der Geſchichte der römiſchen Kaiſerzeit, von Director Schiller aus Konſtanz, über Aeſchylos' „Perſer“, von Prof. Dr. Köchly aus Heidelberg.

Die 9. Wanderverſammlung des Verbands der rheiniſch-weſtfäliſchen Stenographen (Syſtem Gabelsberger) fand am 27. September zu München-Gladbach ſtatt. Mit dieſer Verſammlung war eine Ausſtellung ſtenographiſcher Gegenſtände verbunden, welche in einigen hundert Nummern die hauptſächlichſten Publicationen des Gabelsberger'ſchen und anderer Syſteme vorführte und großen Anklang fand.

Der Nordweſtdeutſche Feuerwehrtag wurde am 26. v. M. in Teplitz eröffnet. Es waren gegen 5000 Feuerwehrleute anweſend, darunter viele Preußen und Sachſen. In der Ausſtellung waren 67 Firmen, meiſt ſächſiſche, mit neuen Feuerwehrrequiſiten vertreten. Der Antrag auf Gründung eines Landesverbands wurde abgelehnt in Hinſicht auf die Schwierigkeit, welche die Verſchiedenheit der Sprachen ſchon darbietet.

Der Congreß für Socialwiſſenſchaften wurde am 30. September in Glasgow durch eine Rede des Lord Roſebery eröffnet. Die Berathungen wurden acht Tage lang fortgeſetzt. Die vier Abtheilungen umfaſſen Rechtswiſſenſchaft und Geſetzesverbeſſerungen, Unterrichtsweſen, Geſundheitspflege, Handel und Volkswirthſchaft.

Der Prinz von Wales hat die Großmeiſterſchaft der Großen Freimaurerloge von England angenommen.

Unfälle.

In Heiligen-Ebersdorf, bekannt durch die von Zinzendorf gegründete Herrnhutergemeinde, brach am 1. October eine Feuersbrunſt aus, welche auch Dominialgebäude des Fürſten Reuß j. L. ergriff.

Das Dorf Weiler bei Mayen iſt am 28. September mit Ausnahme der Kirche, des Schulhauſes und von 12 bis 15 Häuſern durch Feuer zerſtört worden.

Die mähriſche Stadt Braunſeifen iſt in der Nacht zum 1. October abgebrannt; 200 Häuſer und Scheunen wurden ein Raub der Flammen.

In dem Förderſchacht der Dux-Brüx-Komotauer Braunkohlengewerkſchaft bei Kopitz verunglückten am 27. September 7 Arbeiter durch ſchlagende Wetter. Zwei waren alsbald todt, die andern erhielten mehr oder weniger ſchwere Brandwunden.

Ein furchtbarer Zuſammenſtoß eines von Dublin abgelaſſenen Perſonenzugs und des von Greenore kommenden Eilzugs fand am 26. September bei Dundalk ſtatt. Der Maſchiniſt und der Heizer wurden ſofort getödtet, der Führer des dubliner Zugs und 10 Perſonen ſind ſchwer, eine Anzahl anderer Paſſagiere leichter verwundet worden.

Aus London wird vom 2. October gemeldet, daß ein mit Pulver beladenes Schiff auf dem Regentskanal an dieſem Tag in die Luft geflogen iſt. Die Regentskanalbrücke wurde zerſtört, viele der in der Nähe befindlichen Gebäude ſind beſchädigt, drei Schiffe in den Grund gebohrt. Auch eine größere Anzahl von Perſonen wurde beſchädigt; mehrere Todte waren bereits aus dem Waſſer gezogen.

Statiſtiſche Notizen.

Die Einnahmen des Deutſchen Reichs im Jahr 1873 haben 143,143,354 Thlr. — 5,923,288 Thlr. über den Voranſchlag —, die Ausgaben 130,607,231 Thlr. — 6,612,835 Thlr. weniger, als veranſchlagt — betragen, ſodaß ſich ein Ueberſchuß von 12,536,553 Thlr. ergibt.

Die Einnahmen des Deutſchen Reichs an Zöllen und Verbrauchsſteuern ſind für 1875 veranſchlagt: an Zöllen 104,496,390 Mark, an Rübenzuckerſteuer 40,669,680 Mark, an Salzſteuer 32,995,080 Mark, an Tabackſteuer 1,142,850 Mark. An dieſen zuſammen 179,304,000 Mark betragenden Zöllen und Steuern nehmen alle Bundesſtaaten theil. Ferner an Branntweinſteuer 33,235,590 Mark, an Bierſteuer 13,407,390 Mark, endlich an Wechſelſtempelſteuer 6,838,770 Mark.

Die Länge der k. ſächſiſchen Staatsbahnen betrug am Schluß des Jahrs 1873 925 Kilometer und die Länge der von der Staatsverwaltung erpachteten Strecken 68 Kilometer, alſo im ganzen 993 Kilometer. Die Geſammteinnahme bei den Staatseiſenbahnen betrug im Vorjahr 14,157,345 Thlr., bei den vom Staat verwalteten Privatbahnen 542,678 Thlr. Die Rentabilität der Staatsbahnen belief ſich auf 5,54 Proc.

Die Bevölkerung von Rumänien (Moldau-Walachei) bezifferte ſich im Jahr 1841 auf 3,579,000 Seelen, im Jahr 1850 auf 4,000,000, im Jahr 1860 auf 4,500,000 Seelen, und war im Jahr 1873 auf 5 Mill. geſtiegen. Sie hat ſich alſo in 30 Jahren um beinahe 1½ Mill. vermehrt. Nach dem Flächeninhalt des Landes entfällt heute auf eine Quadratmeile eine Bevölkerung von 2267 Seelen. Von den 5 Mill. der heutigen Einwohnerſchaft ſind 2,580,000 männlichen und 2,420,000 weiblichen Geſchlechts. In der Ziffer von 5 Mill. ſind inbegriffen: 247,034 Israeliten, 90,000 Slawen, 50,000 Magyaren und 300,000 Zigeuner. Die Zahl der in Rumänien lebenden fremden Bevölkerung wird auf 62,300 veranſchlagt. Rumänien hat 62 Städte, die von 950,000 Seelen bewohnt werden, und 3030 Ruralgemeinden mit 4,050,000 Seelen. Von je 10,000 Einwohnern leben ſomit 1900 in den Städten und 8100 auf dem Land. Die größern Städte Rumäniens ſind: Buchareſt mit 221,805, Jaſſy mit 90,000, Galatz mit 80,000, Braila mit 25,000, Plojeſcht mit 33,000, Krajova mit 22,000, Berlad mit 26,000 Einwohnern. Die Zahl der Häuſer beziffert ſich auf 800,000. Nach dem Gewerbe ſind 750,000 Familien (die Familie zu 4,54 Köpfen) Ackerbautreibende, 60,000 Familien Induſtrielle, 32,000 Handeltreibende, 24,000 Arbeiter, 23,000 Beamte, 4000 Profeſſoren und Lehrer, ferner 450 Advocaten 300 Aerzte, 176 Chirurgen, 100 Apotheker, 250 Geburtshelferinnen, 2200 Künſtler, Muſiker und Schriftſteller, 9800 Weltprieſter und 8776 Mönche.

Mit der Uhrenfabrikation ſind beſchäftigt: im Canton Neuenburg 16,464, Bern 14,135, Waadt 3752, Genf 3618, zuſammen 37,969 Perſonen, 25,242 Männer und 12,727 Frauen. Bern fertigt jährlich 500,000 Uhren für etwa 20 Mill. Frs., Genf 150,000 für ebenſoviel, die Waadt 150,000 für etwa 8 Mill. an. Letztere liefert überdies 80,000 Spieldoſen für etwa 2 Mill. Frs. Neuenburg allein iſt mit 35 Proc., Genf und Bern jedes mit 23 Proc. und die Waadt mit 9 Proc. des ſämmtlichen Werths an der Uhrenfabrikation der Schweiz betheiligt. Die Schweiz liefert 1,600,000 Uhren zu 88 Mill. Frs., Frankreich 300,000 zu 16,500,000 Frs,, England 200,000 zu 16 Mill. Frs., die Vereinigten Staaten 100,000 zu 7,500,000 Frs.

Die von dem engliſchen Handelsamt veröffentlichten Export- und Importberichte für die erſten acht Monate des Jahrs zeigen eine erhebliche Abnahme im Werth des erſtern gegen den letztern. Gegen 252,338,598 Pfd. St. Einfuhr ſteht nur eine Ausfuhr von 159,477,032 Pfd. St., während 1873 im gleichen Zeitraum noch für 171,401,295 Pfd. St. ausgeführt und nur für 245,970,964 Pfd. St. eingeführt wurde. Die Abnahme des Exports betrug alſo faſt 12 Mill., während die Einfuhr um mehr als 7 Mill. zunahm. Die Ziffer der Ausfuhr für den Monat Auguſt war im Jahr 1874 20,503,756, im Jahr 1873 22,657,334, des Imports im Jahr 1873 32,413,286, im Jahr 1873 29,894,506 Pfd. St.

Der Geſammtwerth der britiſch-iriſchen Exporte nach den Colonien beläuft ſich für das mit dem 30. Juni abgelaufene Quartal auf 19,604,106 Pfd. St. gegen 16,820,748 Pfd. St. in dem entſprechenden Quartal des Jahrs 1873, und iſt daher um 16½ Proc. geſtiegen, während der Geſammtwerth der Exporte nach dem Ausland von 46,589,713 Pfd. St. im zweiten Quartal 1873 auf 40,425,024 Pfd. St. in den Monaten April, Mai und Juni des laufenden Jahrs, d. h. um 13¼ Proc. gefallen iſt. Der Werth ſämmtlicher Exporte dieſes Jahrs übertraf diejenigen des vorigen Jahrs nur um 3,381,061 Pfd. St. oder 5 Proc. Abgenommen hat namentlich der Export nach den Vereinigten Staaten, Deutſchland, Belgien, Holland und Aegypten; dagegen hat der Export nach Rußland um 14 Proc., nach Schweden um 25 Proc. zugenommen.

Der Werth der Ein- und Ausfuhr Frankreichs in den erſten ſieben Monaten dieſes und des vorigen Jahrs wird amtlich, wie folgt angegeben:

	1873		1874	
Einfuhr	1,916,941,000	Frs.	2,296,719,000	Frs.
Ausfuhr	2,218,799,000	„	2,080,515,000	„
	4,135,740,00ſt	Frs.	4,287,234,000	Frs.

Eine merkliche Zunahme trat erſt im Juli ein.

François Guizot.

Unſtreitig iſt in François Pierre Guillaume Guizot eine bedeutende Perſönlichkeit aus der Mitte der Lebenden geſchieden. Charakterfeſtigkeit und Sittenſtrenge gingen hier gepaart mit einem maßloſen Ehrgeiz und einer Thätigkeit, die keine Kataſtrophe, kein Rollenwechſel abzuſchwächen vermochte. Wie ein rother Faden zieht ſich durch dieſes Menſchendaſein die Spur einer conſequent verfolgten Idee, die einestheils richtig war, weil die Aufklärung der Maſſen begreifend, anderntheils in dem Triumph eines Syſtems gipfelte, das alle Logik ausſchließend der öffentlichen Meinung Hohn ſprach. Es iſt in den Blättern viel darüber hin und her geſtritten worden, weshalb wol ein ſo ungewöhnlich begabter Mann den verkehrten Weg eingeſchlagen und auf die Gefahr hin, einer grenzenloſen Eitelkeit geziehen zu werden, ſo beharrlich das Banner einer auf irrigen Anſichten beruhenden Herrſchaft und Selbſtherrſchaft hochgehalten habe. Nach unſerm Dafürhalten wurzelt das Princip der Guizot'ſchen Lehrer-, Staatsmann- und Hiſtorikerwirkſamkeit in der großen politiſch-ſocialen Bewegung, welche vor achtzig Jahren Frankreich zu einem Herd des Volkskampfes gegenüber der auf dem Geburtszufall beruhenden alten ſogenannten legitimen Fürſtengewalt machte.

Der am 4. October 1787 zu Nimes von proteſtantiſchen Aeltern geborene Knabe Guizot war ſieben Jahre alt, als ſein Vater, ein hervorragender Rechtsmann, unter das Mordbeil der Guillotine gebracht, das Los des ſechszehnten Ludwig's theilte. Augenſcheinlich fällt dieſe blutige Erinnerung bezüglich der Motive des ſpätern Auftretens Guizot's ſchwer ins Gewicht. Er durfte es angezeigt finden, die Sache der Nachkommen des enthaupteten Königs, eine Sache, die auch ſeinem Vater das Leben koſtete, zu der ſeinigen zu machen, und konnte doch, einerſeits mit ausgebildetem Verſtand die Urſachen der großen Revolution prüfend und anerkennend, anderſeits bei allem Abſcheu vor deren revolutionären Ausſchreitungen auch nicht umhin, den begründeten Anſprüchen des Volks Rechnung zu tragen; daher ſein Beſtreben, bis zu einem gewiſſen Punkt dieſem gerecht zu werden und gleichzeitig die Regierungsgewalt in dem Maße zu feſtigen, daß ein Durchbrechen des legitimen Dammes nicht mehr zu befürchten ſei. Und bediente er ſich dazu der rechten Mittel nicht, ſo wollen wir ingleichen das ſeiner Erinnerung an die Schreckensherrſchaft zuſchreiben, die nicht nur eine ſtete Furcht vor der ſocialen Gährung in ihm rege erhielt und den Staatsmann über Gebühr eine dogmatiſche Strenge als Sicherungsweg in Bezug auf die Regierungsgewalt würdigen ließ, ſondern ſein Leben überhaupt in ein Daſein voller Momente der Erregtheit und eines energiſchen, wenn auch nicht immer vernunftgemäßen Ringens wandelte. Es iſt merkwürdig dieſes Leben, ein kurzer Rückblick auf daſſelbe lohnend.

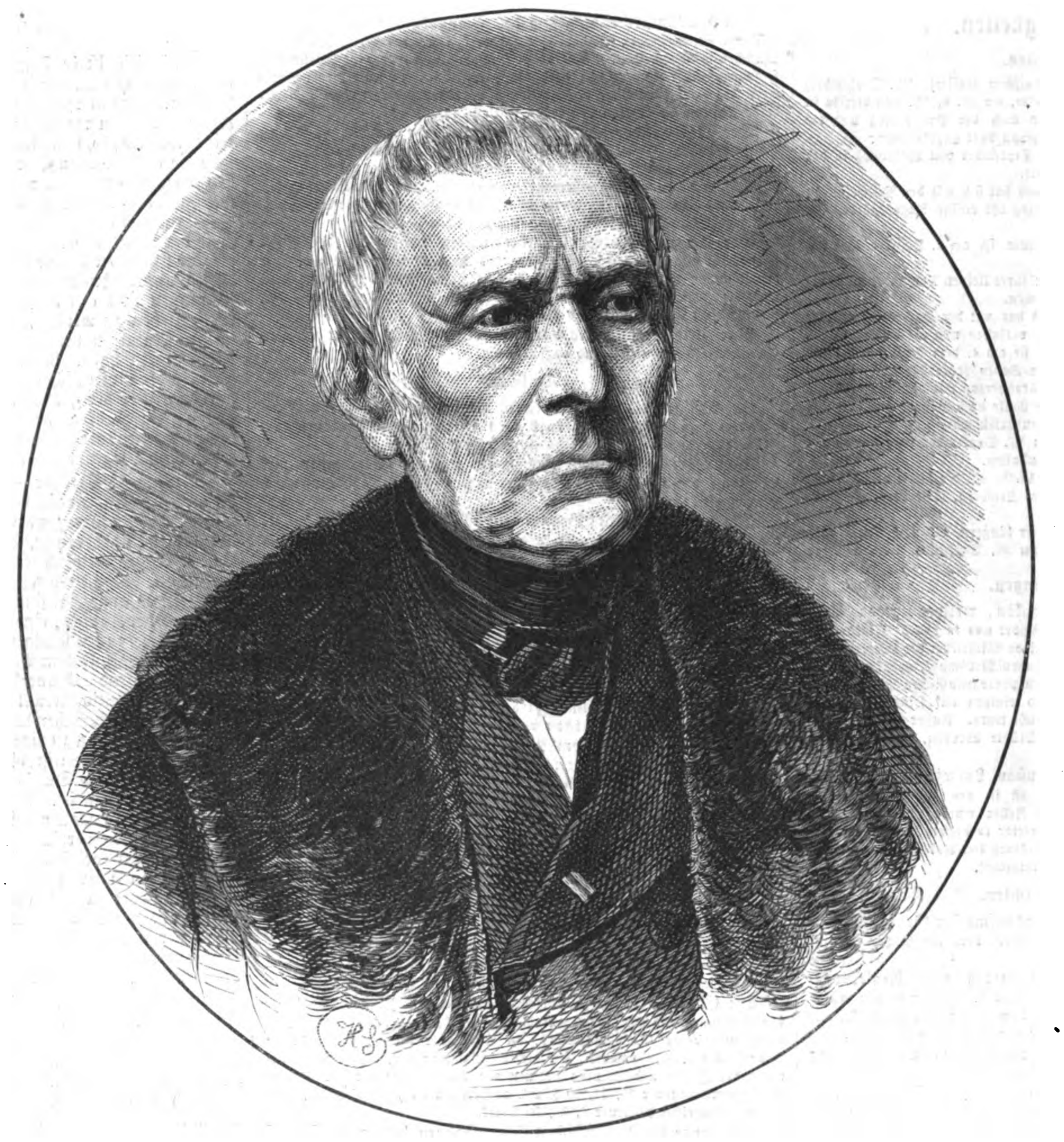
Als in Frankreich die Revolutionsſtürme wütheten, zog ſich Guizot's Mutter, eine gebildete, geiſtig hochbegabte Frau, von Nimes nach Genf zurück. Dort lag unter ihrer verſtändigen Leitung der Knabe François mit Eifer dem Studium der alten und neuern Sprachen ob, lernte beſonders auch Engliſch und Deutſch, was bezüglich der Gedankenrichtung des Hiſtorikers und Politikers Guizot von hoher Bedeutung war. Mit reichen ſprachlichen Kenntniſſen ausgerüſtet ging der Jüngling 1805 nach Paris, wo er die Rechte ſtudirte. Das Jahr darauf fand er als Hauslehrer in der Familie des frühern ſchweizeriſchen Diplomaten Stapfer Zutritt, und der Verkehr mit dieſem wiſſensreichen, Deutſchlands Philoſophen hochſchätzenden Mann blieb ſicherlich nicht ohne Einfluß auf ſeine hiſtoriſch-philoſophiſche Anſchauungsweiſe; wie er denn in Bezug auf deutſches Weſen auch das bekannte Buch der Frau v. Staël als Kenntnißquelle fleißig benutzt hat. Im Suchen nach dem rechten Lebensweg oder auch wol auf Grund des Exiſtenzbedürfniſſes gab Guizot anfangs eine Sammlung franzöſiſcher Synonyme heraus. Dann fühlte er ſich von der Kunſt angezogen; allein was er in ſeinem Buch „Ueber den Zuſtand der ſchönen Künſte in Frankreich“ der Oeffentlichkeit übergab, war nicht geeignet, ihm irgendwelche Aufmunterung ſeitens der Kritik zu ſichern. Die Uebertragung von verſchiedenen in engliſcher und deutſcher Sprache erſchienenen Geſchichtswerken brachte ihn ſeinem Weg ſchon näher. Im Umgang mit dem literariſchen Frankreich, mit Männern, die zur Zeit des Wankens der Macht des corſiſchen Uſurpators nach einem Regierungsſyſtem ſuchten, das als eine feſte Verbündung der Herrſchergewalt und der Freiheit die Errungenſchaften der Revolution auf alle Zeiten ſichern könnte, mußte er unwillkürlich den Blick auf England richten und die Ueberzeugung gewinnen, das Repräſentativſyſtem, die parlamentariſche Monarchie allein entſpreche den in dieſer Beziehung gehegten Wünſchen. Von beſonderer Wichtigkeit für den jungen Gelehrten war ſein Bekanntwerden mit der Schriftſtellerin Pauline de Meulan, einer Perſönlichkeit, welche mit den Spitzen der Royaliſtenpartei in Beziehungen ſtand. Die Erkrankung der Dame veranlaßte Guizot, ihr in einem anonymen Brief den Vorſchlag der Uebernahme ihrer Mitarbeiterſchaft beim „Publiciſt“ für die Zeit der Dauer ihrer Krankheit zu machen und dann regelmäßig an die Redaction Artikel einzuſenden, in denen die Schreibweiſe der kranken Journaliſtin ſo täuſchend nachgeahmt war, daß alle Welt die Arbeiten für echt hielt. Dankdurchdrungen wies ihn die Schriftſtellerin, als er nach ihrer Geneſung um ihre Hand anhielt, trotz des Altersunterſchieds — ſie zählte vierzehn Sommer mehr als er — nicht zurück, und mit ihrer Heimführung betrat Guizot gewiſſermaßen die Bahn, welche ihn aus dem Dunkel des Privatſeins in die lichten Höhen des Staatslebens emporführen ſollte.

In Anerkennung ſeiner literariſchen Thätigkeit auf hiſtoriſchem Gebiet ernannte ihn 1812 Fontanes zum wirklichen Profeſſor der neuern Geſchichte an der Sorbonne. Der Sturz Napoleon's hatte für Guizot ſeine Ernennung zum Generalſecretär des Miniſters des Innern zur Folge; in mannigfacher Weiſe war er darauf als Verfaſſer wichtiger Regierungsvorlagen, Geſetzesentwürfe und Verordnungen thätig. Die Umſicht und Thatkraft, mit der er die ſchwierigſten Amtsgeſchäfte erledigte, mußte dem Royaliſten Royer-Collard, der zuerſt Guizot's bedeutende Fähigkeiten gewürdigt und ihn mehrfach empfohlen hatte, zu beſonderer Genugthuung gereichen. Da traf die Nachricht von der Rückkehr Napoleon's von Elba ein. Sofort ſchied Guizot aus dem Miniſterium. Mit dem fliehenden König ging er nach Gent. War man berechtigt, ihm dieſen Schritt ſpäter als ein Verbrechen anzurechnen? Schwerlich; denn was beweiſt derſelbe anders als ſeine Geſinnungstüchtigkeit und Ueberzeugungstreue?

Nach der zweiten Reſtauration ward Guizot Generalſecretär des Juſtizminiſters Barbé-Marbois. In dieſer Stellung ward er auf praktiſche Art mit allen Theilen der Staatsmaſchine vertraut; es war das für ihn die beſte und zweckmäßigſte der Schulen. Nachgerade machte ſich ſein Einfluß geltend. Als im Mai 1816 der Juſtizminiſter ſein Portefeuille niederlegte, ſchied auch Guizot aus dem Cabinet; aber ſchon drei Monate nachher erfolgte ſeine Ernennung zum Requêtenmeiſter, und bald darauf war er Mitglied des Staatsraths. In demſelben Jahr veröffentlichte er mit der vortrefflichen Schrift über die Repräſentativregierung und Frankreichs damaligen Zuſtand eine Darlegung der Staatsidee ſeiner Partei. Zu jener Zeit glänzte er neben Royer-Collard, de Broglie und andern als Hauptverfechter der doctrinären Schule, die bekanntlich im Princip alle der öffentlichen Ordnung entſprechenden Freiheiten guthieß, aber eben nur im Princip, und vor allem die endgültige Begründung der Regierung anſtrebte. Die Ermordung des Herzogs von Berry und der Sturz des Miniſteriums Decazes hatten ein abermaliges Scheiden Guizot's aus der Regierungsſphäre zur Folge. Auf Grund der ſchroffen Reaction, die nunmehr ſich geltend machte, kämpfte er in den Reihen der Oppoſition, aber nicht etwa unmittelbar wider das beſtehende Regiment, ſondern wider die reactionären, ſie ſelber gefährdenden Ausſchreitungen der Regierung für die Regierung. Die Anſchauungsweiſe ſeiner Parteigenoſſen erörterte er ausführlich in der intereſſanten Abhandlung „Ueber die Regierungs- und Oppoſitionsmittel bei Frankreichs gegenwärtigen Zuſtänden", ohne übrigens damit zu beweiſen, daß er nicht ſophiſtiſchen Anwandlungen Raum gebe und ob dem Verluſt einer einflußreichen Stellung keinen Aerger empfinde. Freilich, die Profeſſur an der Sorbonne war ihm geblieben.

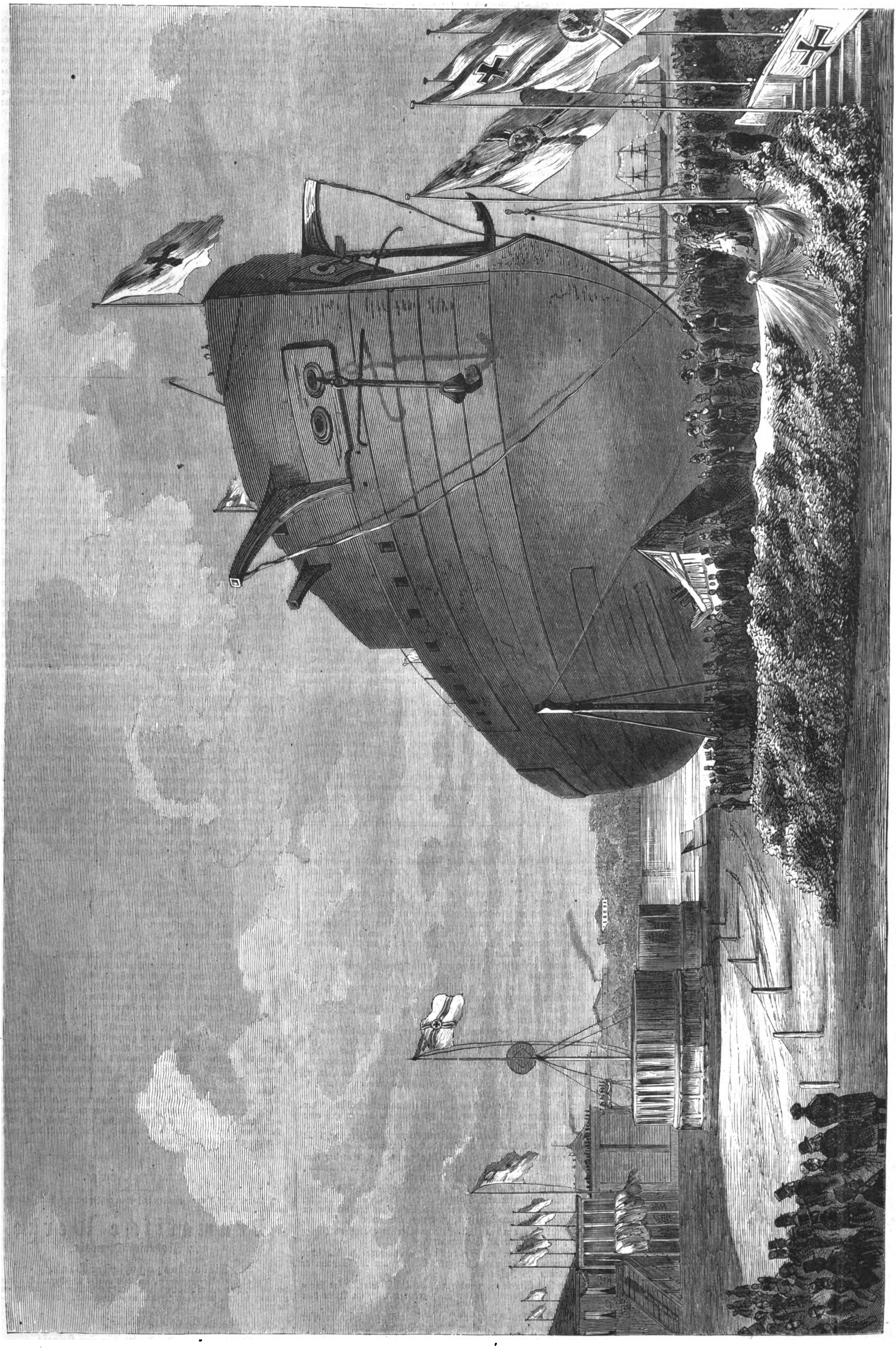
In dieſer Periode ſeines Lebens entfaltete Guizot ſeine größte ſchriftſtelleriſche Thätigkeit, begründete er ſeinen Geſchichtsſchreiberruf. Seine Regierungsidee bedingte das Beſtreben der Beibringung hiſtoriſcher Belege, und in bedeutender Anzahl unterbreitete er ſolche dem Leſer. Allgemein gerühmt werden an ſeinen gelehrten Werken die Sicherheit und Schärfe ſeines Blicks, die Klarheit und Richtigkeit ſeines kritiſchen Urtheils; dagegen enträth ſeine Schreibart bei aller Correctheit nicht einer gewiſſen Hausbackenheit. Es erſchienen nach und nach aus ſeiner Feder eine „Geſchichte der Repräſentativregierung", eine Abhandlung „Ueber die Todesſtrafe in ihrer Anwendung auf politiſche Verbrecher" und die damit für eine Regierung verknüpften Gefahren, ein „Verſuch über die franzöſiſche Geſchichte" u. a. m. Gleichzeitig mit einer Anzahl Memoiren, betreffend die Geſchichte Frankreichs, gab er (1823) eine ähnliche Memoirenſammlung als „Beiträge zur Kenntniß der Geſchichte Englands" heraus. Durch ſeine politiſchen Ideen behufs der Anführung und Erörterung hiſtoriſcher Belegpunkte hauptſächlich auf England angewieſen, ſtudirte er fleißig engliſche Geſchichte und namentlich die engliſche Revolution. Die Art und Weiſe, wie er den Stoff literariſch verwerthete, wie er mit dem Regierungsſyſtem der Briten wider das Vorgehen der franzöſiſchen Gewalthaber Einſprache erhob und eine neue Ordnung der Dinge in Frankreich anzubahnen befliſſen war, brachte ihm hohen Ruhm ein.

An der Sorbonne, wo damals auch Villemain und Victor Couſin als Lehrer glänzten, hielt er mit ſeinen Vorleſungen eine oppoſitionsluſtige, enthuſiaſtiſche Jugend in Athem, deren Empfänglichkeit für das ihr gelehrte veredelnde Wahre und Gute Frankreichs baldige politiſche Wiedergeburt in Ausſicht nehmen ließ. Mistrauiſch hielt auf den redekühnen, die



François Pierre Guillaume Guizot, † am 12. September.

Die neue deutſche Kirche nebſt Schulhaus in Kairo. Nach einer photographiſchen Aufnahme.



Die Taufe und der Stapellauf der deutſchen Panzerfregatte Friedrich der Große in Kiel am 20. September. Nach einer Zeichnung von C. Wolperding.

Heranbildung tüchtiger Staatsbürger anſtrebenden Lehrer das Miniſterium Villèle den Blick gerichtet, und bei der erſten Gelegenheit entzog es ihm die Profeſſur, ein Unrecht, welches das verſöhnlicher auftretende Miniſterium de Martignac durch die Wiederverleihung derſelben gut machte. Was Guizot in jener denkwürdigen Zeit gelehrt, iſt in ſeinen „Vorleſungen über die Geſchichte der Neuzeit“, in ſeiner „Allgemeinen Geſchichte der Civiliſation in Europa und ſpeciell in Frankreich“ enthalten; es ſind glanzvolle Belege ſeiner hohen Lehrerbedeutung. Selbſt iſt der Mann! Mit dieſem Wahlſpruch hielt es auch Guizot; das bewies er damals durch ſeinen Eintritt in die Geſellſchaft Aide-toi! Von Liſieux in die Deputirtenkammer gewählt, ſtritt er wacker mit wider das Miniſterium Polignac. Für die Adreſſe der 221 ſtimmte auch er, und in beſonders herber Weiſe gab er dazu ſein erörterndes Wort ab.

Es iſt nicht anzunehmen, daß Guizot als Ziel die Revolution ins Auge faßte; gleichwol trat er, als der Sieg des Volks eine Thatſache war, nicht anders auf, als hätte er gefliſſentlich an dem Umſturzwerk mitgearbeitet. Die Flamme des Regentenehrgeizes loderte in ihm auf, und er, der vor ein paar Tagen noch in dem Kammerproteſt wider die famoſen Ordonnanzen ſeine Hingebung für Karl X. und deſſen Dynaſtie ausgeſprochen, fügte ſich mit der Annahme eines Miniſterportefeuilles ſtracks in den neuen Wechſel der Dinge. Uebrigens ward er hierdurch ſeinem Regierungsprincip nicht untreu, Anhänger der geſtürzten Dynaſtie blieb er trotz alledem; mit ihr hatte er die parlamentariſche Wandelung herbeiführen wollen, deshalb bedauerte er die Julirevolution, ohne es zu verſchmähen, dieſelbe in ihren Conſequenzen gutzuheißen und dieſe als Leiter zum Erreichen individueller Ziele zu benutzen. Später freilich, als für die Bourbonen die Ausſicht auf eine Thronbeſteigung in weite Ferne gerückt ſchien, hatte es den Anſchein als ob er die Sache über die Perſon, den Parlamentarismus, über das dynaſtiſche Intereſſe ſtellte.

In den Kämpfen, die Guizot während der Dauer der Julimonarchie um ſeine Miniſterexiſtenz zu beſtehen hatte, trieb ihn ſein Ehrgeiz nach und nach auf die Spitze der äußerſten Anmaßung. Nun ſeine politiſchen Träume ſich verwirklicht hatten, mußte alles gut ſein, was er that, durfte das Volk ſich nur ſeiner Leitung überlaſſen, um in ihm den erſten aller Beglücker zu erkennen. Von vornherein gab er ſich einer wahrhaft rieſigen Thätigkeit hin. Erſt Unterrichtsminiſter, dann Miniſter des Innern, raſtete und ruhte er nicht, bis das ganze Beamtenperſonal gewechſelt und neu erſetzt war. Aus dem Cabinet Laffitte geſchieden, trat er als Haupt der Vertreter der conſtitutionellen Monarchie mit Feuer für das Miniſterium Périer auf. Nachdem er mit Thiers und de Broglie das Cabinet vom 11. October 1832 begründet, benutzte er ſeinen bedeutenden Einfluß eben nicht zur Geltendmachung liberaler Einrichtungen. Dagegen erwarb er ſich ein Anrecht auf die Anerkennung aller Freunde des Humanismus mit ſeiner energiſchen Befürwortung und Beſchirmung des Volksunterrichts; dies iſt das einzige wahrhaft glänzende Lorberblatt, das ſein Miniſterwirken ihm für alle Zeiten ſicherte. Kurze Zeit nach dem Sturz des Miniſteriums nahm Guizot von Molé das nämliche Portefeuille entgegen. Als aber bei der endgültigen Bildung des Miniſteriums Molé von Guizot und ſeinem Rivalen Thiers ganz abgeſehen ward, ſchloß ſich jener erbittert der Coalition, die ſich gegen daſſelbe gebildet hatte, an, um, wie früher ſeinem Raiſonnement den Vorwurf der Selbſtſchwächung zu Grund legend, der Regierung willen die Regierung zu bekämpfen. Natürlich mußte er infolge davon manches bittere Wort hören. „Unſern Beiſtand“ ſchrieben die „Débats“, „werden wir Ihnen vielleicht dereinſt nicht vorenthalten, unſere Achtung ſtets.“ Indeß die Coalition triumphirte; ans Ruder kam Thiers, und nach der diplomatiſchen Schlappe, die Guizot als franzöſiſcher Botſchafter in London bezüglich der orientaliſchen Frage erlitt, und nach dem Rücktritt Thiers' von der Regierung ward jener deſſen Nachfolger im Amt.

Damit beginnt die Periode, in der Guizot, im Vollbeſitz der Regierungsgewalt, gewiß der Zuſtimmung des Königs, das Julikönigthum langſam, doch ſicher ſeinem Untergang entgegenführte. Ich behellige den Leſer nicht mit der Anführung der bekannten, mehr oder weniger dunkeln oder lichten politiſchen Punkte, die unter Guizot's Miniſterſcepter in Frankreichs Staatsleben auftauchten. Nur eine maßloſe Eitelkeit und Selbſtüberhebung können ſein Vorgehen erklärlich erſcheinen laſſen. Man hätte meinen ſollen, ohne ihn ſei Frankreich verloren. Frieden mit dem Ausland um jeden Preis war die Parole. Im Lande ſelbſt war in ſeinen Augen ein beſtändiges, die moraliſche Ordnung gefährdendes Gähren. Und da, nach ihm, die Nation in Bezug auf ihre Regierer alles Wünſchenswerthe beſaß, war jede politiſche Reform bei ihm verpönt. Breit auf dem alten Standpunkt verharrend, kämpfte er unausgeſetzt mit Waffen, die das Unkraut des Parteienzwiſtes üppig emporwuchern ließen. Stet arbeitete er auf eine willige, folgſame, in alles ſich ſchickende Beamtenmajorität in der Kammer hin. Er beſchützte den Jeſuitismus, und von dem Proteſtanten Guizot konnte jemand mit Recht ſagen, er ſei der beſte Katholik. Güterbeſitz galt bei ihm für einen Adelsbrief, oder vielmehr für den wahren Panzer der Unterthanenloyalität, wie hätte er ſonſt an ſeine Wähler zu Liſieux die Worte richten können: „Enrichissez-vous!“ — Manche bewunderten das Pathos ſeiner Rede, ſeine oratoriſche Bravour, wenn er ſchroff aburtheilend ſein Anathema gegen dieſe und jene Widerſacher der ſieghaften Bourgeoiſie ſchleuderte. Aber genau betrachtet war der Grund des Wortſchwalls ein gar winziges Etwas. Kein Menſch verſtand es beſſer, eine Mücke zu einem Elefanten aufzublähen, als Guizot. Daß er bei Anwendung ſeiner Regierungsmethode nachgerade den letzten Reſt von Popularität einbüßte, kümmerte ihn wenig, ja gereichte ihm ſcheinbar zum Stolz. Unbeirrt ſtolzirte der Verblendete weiter; mit Hohn und Geringſchätzung ſchaute er aus ſeiner Miniſterhöhe auf die Volkspartei, den von der Regierung ausgeſchloſſenen Haufen der Beſitzloſen und Niedern, herab. Allein Hochmuth kommt vor dem Fall, und die Februarrevolution mußte den eiteln Staatsmann überzeugen, daß es nicht genügt, die höchſte Meinung von ſich ſelber zu hegen, damit eine auf groben Irrthümern beruhende verwerfliche Sache endgültig triumphire.

Nun wohl, ſie überzeugte ihn nicht. Die von ihm in England, im Exil, verfaßte Schrift „Ueber die Demokratie in Frankreich“, in der er darzuthun ſuchte, daß kein Menſch die Geſetze des politiſch-ſocialen Fortſchritts beſſer zu würdigen verſtehe als er, beweiſt es uns. Sein Verſuch, ſich im Calvados zum Deputirten für die Legislative wählen zu laſſen, ſcheiterte. Nichtsdeſtoweniger ſchloß er ſich den Führern der die Republik bekriegenden Parteien an, nahm, dafür wirkend die Fuſion der Legitimiſten und Orléaniſten in Ausſicht und veröffentlichte von Zeit zu Zeit Rechtfertigungsverſuche bezüglich ſeiner Fuſionspolitik ſowie Gegenbeſchuldigungen inbetreff der Republikaner. In der jüngſten Zeit des zweiten Kaiſerreichs glaubte er ſich nichts zu vergeben, indem er Emile Ollivier und andern liberalen Anwandelungen Raum gebenden Schildhaltern des Imperialismus mit ſeinen Rathſchlägen aufwartete. Guizot iſt geſtorben; ſeine unſelige Politik überlebte ihn; in de Broglie, dem Berather Mac Mahon's, fand er einen traurigen Nachbeter. In den letzten Jahren ſeines Lebens machte ſich ſein verhängnißvoller Einfluß noch bezüglich der Zerwürfniſſe in der franzöſiſchen reformirten Kirche geltend.

Im Jahr 1827 hatte Guizot durch den Tod ſeine erſte Gattin, die auf dem Sterbebett zum Proteſtantismus übertrat, verloren. Ein Jahr darauf ließ er ſich mit Eliſe Dillon, der Nichte der Verſtorbenen, trauen, und 1833 ſtarb auch dieſe. Guizot war Mitglied der Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften, der Akademie der Inſchriften und der Académie française; in ihm verſchied der älteſte von Frankreichs „Unſterblichen“. Eine Unterſuchung deſſen, was von dem Wirken des Staatsmanns, des Hiſtorikers, des Redners der Nachwelt verbleibt, würde zu keinem glänzenden Ergebniß führen; aber Guizot's Charakter, ſein zähes Feſthalten an dem, was er für wahr und richtig hielt, ſein unermüdliches conſequentes Vorgehen, die Lauterkeit ſeiner Sitten, verdienen als Beiſpiel allen vorgehalten zu werden, die im Leben eine Bedingniß ernſten Strebens und Schaffens erblicken, und rechtfertigen trotz alledem das Urtheil: „Das war ein ganzer Mann!“

F. C. Peterſſen.

Auswanderungsangelegenheiten.

Nach den Aufſtellungen des kaiſerlichen Stataſtiſchen Amts über die Auswanderung aus dem Deutſchen Reich nach transatlantiſchen Ländern im Jahr 1873 betrug die Geſammtzahl der über Bremen, Hamburg Antwerpen und Havre ausgewanderten Perſonen 110,674. Hierbei wird bemerkt, daß von oldenburgiſchen und mecklenburgiſchen Häfen aus Auswanderer nicht befördert worden ſind.

Die Zahl der Perſonen, welche im Jahr 1873 aus Pommern ausgewandert ſind, beträgt 13,725 (gegen 15,358 im Jahr 1872). Bis 1872 war die Steigerung der Auswandererzahl in der Provinz Pommern eine faſt ſtetige; 1873 aber trat ein Rückſchlag ein, und in dieſem Jahr wird die Zahl der Auswanderer ſich noch niedriger ſtellen.

In einem Circular des italieniſchen Miniſters des Innern an die Präfecten iſt von den traurigen Täuſchungen die Rede, welchen die nach Venezuela ausgewanderten Italiener ausgeſetzt geweſen ſind. Eine vom „Diario de Aviſos“ in Caracas nunmehr veröffentlichte Bekanntmachung enthüllt die in der That ſehr elende Lage, welche den in Venezuela Einwandernden bereitet wird. Man ertheilt ihnen das Bürgerrecht, nicht um ihnen gleiche Rechte mit den Eingeborenen zu geben, ſondern um ſie dem Schutz ihrer Conſuln zu entziehen und der Willkür preiszugeben. Gleichzeitig ſoll bekanntgegeben werden, daß die Regierung von Venezuela den Einwanderern (nach officiellen Berichten) die ungeſundeſten Ländereien des Staates Bolivar im Bezirk Okumare del Tui anweiſen läßt, wo im Durchſchnitt eine Hitze von 26 Grad herrſcht.

Die Auswanderung über Liverpool iſt in beſtändiger Abnahme begriffen. Während des Monats Auguſt betrug die Zahl der Perſonen, die in liverpooler Schiffen nach transatlantiſchen Häfen auswanderten, 14,394, d. i. 740 weniger als im Auguſt des vorigen Jahrs. Von dieſer Anzahl gingen 11,301 Perſonen nach den Vereinigten Staaten, 2624 nach Canada, 322 nach Nova Scotia, 91 nach Victoria, 40 nach Afrika, 204 nach Südamerika und 12 nach China.

Die Geſammtzahl der Einwanderer, die während des am 30. Juni 1874 abgeſchloſſenen Fiscaljahrs in den Vereinigten Staaten ankamen, beläuft ſich auf 312,905. Von dieſer Anzahl landeten 194,149 in Neuyork.

Todtenſchau.

Graf d'Arjuzon, ehemaliger Abgeordneter und Kammerherr Napoleon's III., deſſen intimer Freund er war, † in Paris am 22. September, 65 Jahre alt.

Benjamin R. Curtis, einer der beſten amerikaniſchen Juriſten, 1857 zum Richter des Oberbundesgerichts ernannt, welchem Poſten er jedoch entſagte, um ſeine Advocatenpraxis in Boſton wieder aufzunehmen, mehrmals Mitglied des Repräſentantenhauſes, vielfach ſchriftſtelleriſch thätig, am 4. November 1809 zu Watertown, Maſſachuſetts, geboren, † am 15. September zu Newport, Rhode Island.

Oberconſiſtorialrath **Fournier**, erſter Prediger der franzöſiſchen Gemeinde in Berlin, † daſelbſt am 1. October.

Baron v. d. **Goltz**, k. preußiſcher Generallieutenant z. D., † Ende September in Königsberg.

Dr. **Ignaz Gulz**, bekannter Augenarzt in Wien, † daſelbſt am 2. September.

Theodor Hildebrandt, einer der älteſten düſſeldorfer Maler und bis vor wenigen Jahren Profeſſor an der dortigen Akademie, gefeierter Geſchichts- und Porträtmaler, am 2. Juli 1804 in Stettin geboren, † in Düſſeldorf am 29. September.

Jacob, Profeſſor der Anatomie und Phyſiologie in Dublin, dreimal Präſident des k. chirurgiſchen Collegiums von Irland, † daſelbſt gegen Ende September.

Dr. **F. C. v. Mayrhofer**, Verwaltungsrathspräſident der Oeſterreichiſchen Creditanſtalt, Reichstagsabgeordneter und eine treue Stütze der Verfaſſungspartei, ſeit kurzer Zeit wegen erſchütterter Geſundheit vom öffentlichen Leben zurückgetreten, 1822 geboren, † am 1. October zu Dornbach bei Wien.

Oberappellrath Dr. **Wilhelm Roſenkrantz**, eins der hervorragendſten Mitglieder des Oberſten Gerichtshofs in München, † in Gries (Tirol) zu Ende September.

Frau **Auguſte Schloenbach**, herzoglich ſächſiſche Hofſchauſpielerin, Witwe des Dichters Arnold Schloenbach, Tochter der bekannten Sophie Schroeder und Schweſter der berühmten Wilhelmine Schröder-Devrient, † Ende September in Koburg.

Admiral **Schomberg**, k. Hafenmeiſter in Holyhead (England), † daſelbſt am 29. September.

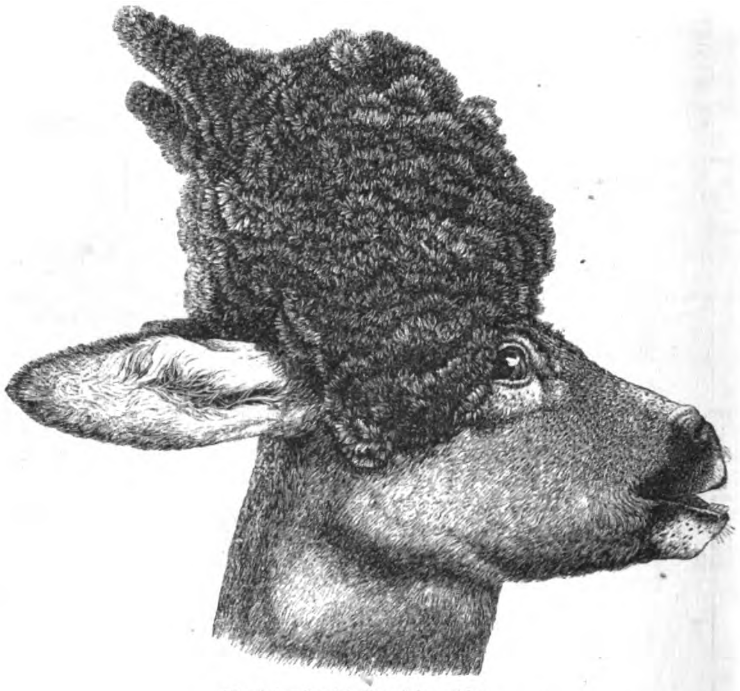
Frhr. **Wilhelm v. Seldeneck**, großherzoglich badiſcher Generalmajor a. D. und Oberſtallmeiſter, † am 29. September in Karlsruhe, 78 Jahre alt.

Charles Swain, populärer engliſcher Dichter, † im September in Mancheſter, wo er auch geboren war, im Alter von 71 Jahren.

Dr. **Friedrich Walther**, quieſcirter Univerſitätsprofeſſor der Jurisprudenz in München, † daſelbſt am 1. October.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

H. v. F. in Reichenbach i. Schl. — Die Abbildung eines ähnlichen Geweihes haben wir in Nr. 1317 gebracht. Andere abnorme und monſtroſe Geweihe finden Sie in der bei Heinrich Schmidt in Leipzig erſcheinenden „Illuſtrirten Jagdzeitung“ abgebildet, ſo in der erſten Nummer des eben begonnenen neuen Jahrgangs ein prachtvoll entwickeltes Perrückengehörn, das von einem Rehbock, der auf dem Rittergut Jemmeritz bei Salzwedel im Juli 1873 erlegt wurde, ſtammt und ſich jetzt im Beſitz des Deutſchen Kaiſers befindet. Wir reproduciren mit Erlaubniß des Herausgebers der „Jagdzeitung“ nachſtehend die Abbildung dieſer intereſſanten Abnormität:



Ein intereſſantes Perrückengehörn.

H. v. B. in Gröningen. — Derartige Fragen, in welchen Papieren man ſpeculiren ſoll, zu beantworten, iſt nicht die Aufgabe unſers Briefwechſels.

L. B. in B. — Als Elementarbücher der lateiniſchen Sprache für den Selbſtunterricht nennen wir Ihnen Plötz' „Lateiniſche Vorſchule“ und Kühner's „Elementargrammatik der lateiniſchen Sprache“.

Freund der Kurzſchrift in Remſcheid. — Officiell iſt bekanntlich über die Abkürzung für Mark noch nichts beſtimmt; vorausſichtlich wird das jetzt dafür vielfach gebräuchliche Zeichen ℳ adoptirt werden.

E. J. in Bernburg. — Eine Sammlung alter Trinkſprüche in Buchform exiſtirt unſers Wiſſens nicht.

K. Fr. in Altenburg. — Das „Kaufmänniſch-technologiſch-induſtrielle Wörterbuch, deutſch, engliſch, franzöſiſch“ iſt in neuer Bearbeitung herausgegeben worden. Behufs Selbſtausbildung in der engliſchen Sprache, vorzugsweiſe für Kaufleute, ſind Dr. Thun's „Engliſche Grammatik zum Selbſtunterricht für Kaufleute“ und Noback und Graham's „Deutſch-engliſches Handelscorreſpondenz-Lexikon“ zu empfehlen.

J. Tr. in Koblenz. — Das Wort „fechten“ in der Bedeutung der Handwerksburſchenſprache (betteln) ſchreibt ſich aus den Zeiten her, in denen es Sitte war, nach Beendigung eines Kriegs die Soldaten abzudanken. Von dieſen wurde die größere Anzahl in der Regel unverſchämte Bettler, welche ihre ungeſtüme und öfters gewaltthätige Bettelei mit dem anſtändigen Namen des Fechtens zu bemänteln ſuchten.

K. H. in Apolda. — Der Guy-Fawkes-Tag (der 5. November, nicht der 5. October, wie Sie meinen), welcher früher in allen größern Städten Englands unter zahlreicher Betheiligung der Einwohnerſchaft als eine großartige Demonſtration gegen das Papſtthum und den Ultramontanismus begangen wurde, hat ſeine Bedeutung faſt ganz verloren. Wol ziehen noch hier und da vermummte Scharen ſingend und lärmend durch die Straßen, voran einen wunderlich aufgeputzten Strohmann tragend, der den Guy Fawkes vorſtellt, bekanntlich eins der Häupter der Pulververſchwörung von 1605, die darauf angelegt war, König Jakob I. und das Parlament in die Luft zu ſprengen, dafür, daß ſie die Katholiken hart bedrückt. Nach Beendigung des Aufzugs wird die Strohpuppe auf einem Scheiterhaufen unter Geſchrei der Feſttheilnehmer feierlichſt verbrannt, wobei das Guy-Fawkes-Lied geſungen wird, das in freier Ueberſetzung wie folgt lautet:

Im November, bitt' ich,
Des fünften Tags erinn're Dich,
An Guy Fawkes' Complot und Vermeſſenheit.
Keinen gibt's, der 'nen Grund hat,
Warum des Pulveranſchlags Unthat
Je falle in Vergeſſenheit.
Guy Fawkes, Guy,
Hochgehangen ſei!
Ein Seil zur Stell', den Papſt hängt ſchnell,
Erſtickt ihn mit 'nem Pfunde Käs,
Mit einem Quart Bier waſcht's hinab,
Mit einem Stock ſchlagt blutig ihn,
Brennt ihn in einem Faß voll Theer,
Brennt ihn, als ob ein Komet er wär'.
Dann kann man ſagen: „Der Teufel iſt todt“.
Hip, hip, Hurrah!

R. B. in Zittau. — Leſen Sie die gelegentlich der Feier des jüngſten Kaiſertags in der k. Akademie der Wiſſenſchaft zu Berlin gehaltene vorzügliche Feſtrede Du Bois-Reymond's „Ueber eine Akademie der deutſchen Sprache“ und den darauf bezugnehmenden Artikel Alfred Dove's in Nr. 39 der Wochenſchrift „Im neuen Reich“. Dove ſagt am Schluß ſeines Artikels: „Wir halten die Einſetzung einer deutſchen Sprachakademie des Regelcultus im Jahrhundert nach der deutſchen Schöpfung der Naturlehre der Sprache für einen verſpäteten Ungedanken; auch wir träumen ein Ideal, aber lieber das der Freiheit als das der Verweſung; wir träumen eine reine und ſchöne Zukunft der deutſchen Sprache ohne kaiſerliche Akademie“.

Literariſche Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dramatiſche Werke
von Roderich Benedix.
Siebenundzwanzigſter Band.

Inhalt: Weibererziehung, Luſtſpiel in vier Aufzügen. Die Gruft der Väter, Luſtſpiel in drei Aufzügen. Auf der Wiener Weltausſtellung, Luſtſpiel in drei Aufzügen. Iſidor und Athanaſia, Luſtſpiel in einem Aufzug.

Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Oct.			1874 September	5635 Tiſchri	1291 Schaban
11. S.	**19. n. Trinit.**	**20. n. Pfingſt.**	29. **19. n. Pfgſt.**	30.	29.
				Marſcheſchw.	Ramadan
12. M.	Maximilian	Maximilianus	30. Gregor B.	1.	1.
			October		
13. D.	Colomanus	Eduardus	1. Remigius	2.	2.
14. M.	Burkhard	Burkardus	2. Cyprian	3.	3. Abrah. B.
15. D.	Hedwig	Thereſia	3. Dionyſius	4.	4. Verk. d. K.
16. F.	Gallus	Gallus	4. Hierotheus	5.	5. Dſchuma
17. S.	Innocentius	Hedwigis	5. Charitina	6. S. Lechl.	6.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
October						
11.	$13^{h}\ 19'\ 29''$	$11^{h}\ 46'\ 47''$	209°	−0° 11′	am Tag	$5^{h}\ 30'$ abds.
12.	13 23 26	11 46 33	221	1 16		5 40
13.	13 27 22	11 46 18	232	2 18		6 0
14.	13 31 19	11 46 4	244	3 14		6 20
15.	13 35 15	11 45 51	256	4 3		6 50
16.	13 39 12	11 45 38	268	4 41		7 35
17.	13 43 9	11 45 26	281	−5 6		8 40

Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 10 Min.
Mond in Erdferne den 11. October 3 Uhr nachmittags.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 16. October 11 Uhr abends.
Culminationsdauer der Sonne 2′10″,2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die neue deutſche Kirche nebſt Schulhaus in Kairo.

Das Bild, welches wir den Leſern hier vorführen, iſt diesmal ein ſehr beſcheidenes und anſpruchloſes. Es dürfte ihnen aber trotzdem willkommen ſein, denn es iſt ein Gruß aus weiter Ferne, aus Kairo, der Hauptſtadt Aegyptens, „wo der türkiſche Halbmond herrſcht und die grüne Fahne des Propheten weht“. Und wenn auch die Kirche eigentlich nur eine kleine Kapelle und das Schulhaus nur ein geringes Gebäude iſt, ſo wird dafür in jener das chriſtliche Gotteswort in deutſcher Sprache gepredigt und in dieſem die Jugend zu deutſcher Zucht und Sitte erzogen, alſo gewiß keine unbedeutende Errungenſchaft in einem Land, wo noch heutzutage in den untern Volksklaſſen „Chriſtenhund“ ein beliebtes Schimpfwort iſt, und wo überhaupt der Islam mit ſeinem Fatalismus, ſeiner Intoleranz und allen ſeinen antichriſtlichen Gebräuchen und Anſchauungen noch immer in voller Blüte ſteht. Denn wenn auch von oben herab in Aegypten der europäiſchen, alſo der chriſtlichen Civiliſation vielfach Vorſchub geleiſtet wird, ſo beſchränkt ſich dies doch zumeiſt nur auf das materielle Gebiet und hat viel künſtlich Gemachtes und Unnatürliches, und das Volk nimmt als ſolches ſo gut wie gar keinen Antheil daran. Ob daraus wirklich eine culturhiſtoriſche Regeneration Aegyptens erblühen wird, iſt mithin ſchwer zu ſagen, denn der ganze Orient geht unaufhaltſam ſeinem endlichen Verfall entgegen. Halten wir uns daher an die Gegenwart, die des Tröſtlichen und Erfreulichen ſo manches bietet.

Mit Mohammed Ali begann für Aegypten eine neue Aera, und das Land trat, wenn auch abhängig, ſo doch nicht ohne ſelbſtändige Bedeutung, wieder ein in die Reihe der großen Staatenfamilie. Wie jener bedeutende Reorganiſator in Frankreich die erſten und lebhafteſten Sympathieen fand und auch von dort am nachhaltigſten unterſtützt wurde, ſo waren es zumeiſt Franzoſen, die an der innern Neugeſtaltung des Landes den weſentlichſten Antheil hatten. Erſt ſpäter, als die commerziellen Verbindungen im Innern und nach außen hin mehr Stabilität gewannen, kamen auch Deutſche hinzu, die ſich zuerſt in Alexandrien, das einen raſchen, wunderbaren Aufſchwung nahm, und dann auch in Kairo niederließen. In letzterer Stadt war beim Tod Mohammed Ali's die deutſche Colonie ſchon ſehr beträchtlich und in ſtetem Zunehmen begriffen. Sie beſtand einestheils aus Kaufleuten und Handeltreibenden, und anderntheils aus Handwerkern und Arbeitern. Der Ackerbau, in welchem gerade die Deutſchen in fremden Ländern, z. B. in Nordamerika, ſo bedeutendes leiſten, war ihnen hier klimatiſcher und örtlicher Verhältniſſe wegen gänzlich verſchloſſen. Die deutſche Colonie in Aegypten erfreute ſich von jeher eines guten Rufs wegen ihrer Ehrenhaftigkeit und Solidität und zeichnete ſich hierin vor den Angehörigen anderer Nationen, ſo namentlich vor den Griechen und Italienern und vielfach auch vor den Franzoſen vortheilhaft aus, und dieſen guten Ruf hat ſie ſich bis auf den heutigen Tag zu bewahren gewußt.

Schon unter Saïd-Paſcha, alſo vor mehr als zwanzig Jahren, hatte ſich in der deutſchen Colonie zu Kairo das religiöſe Bedürfniß geltend gemacht, das vielleicht gerade hier im Orient unter den Mohammedanern, wo ſich der Chriſt doppelt einſam und verlaſſen fühlt, lebendiger hervortritt. Die deutſchen Katholiken konnten wenigſtens zu den italieniſchen Franciscanern in die Meſſe gehen, aber für die deutſchen Proteſtanten, die noch dazu die vorwiegend größere Mehrzahl bildeten, war gar nicht geſorgt. Wol reiſte der evangeliſche Geiſtliche in Alexandrien von Zeit zu Zeit herüber, um in einem improviſirten Local eine Betſtunde zu halten, aber dies erwies ſich ſo unzulänglich, daß es kaum in Betracht kommen konnte. Da ſchickte endlich die Criſchona-Miſſion in Baſel einen deutſchen Miſſionar nach Kairo, der, von dem evangeliſchen Biſchof in Jeruſalem mit den nöthigen Vollmachten verſehen, dort eine ſelbſtändige Seelſorge ins Leben rief. Es wurde eine Art Betſaal eingerichtet, und die Deutſchen konnten nun doch wieder Sonntags „in die Kirche gehen“, und hatten auch ſonſt an ihrem Pfarrer einen treuen Berather und Helfer. Eine wenn auch ſehr mangelhafte deutſche Schule war gleichfalls damit verbunden, ſodaß auch für die Erziehung der deutſchen Kinder einigermaßen geſorgt war, die man doch unmöglich in eine arabiſche Schule ſchicken konnte, in der außer dem nothdürftigſten Schreib- und Rechenunterricht nur Koranverſe auswendig gelernt und uniſono hergebetet werden. Der Miſſionar Stamm iſt hier noch bei vielen Deutſchen in gutem Gedächtniß. Einige Jahre ſpäter fand ſich aber die baſeler Miſſion, die überhaupt ihren Wirkungskreis beſchränkte, veranlaßt, die Station in Kairo wieder aufzuheben, und die Deutſchen, die mittlerweile an Zahl immer zugenommen hatten, waren von neuem verwaiſt.

Nun ſchien aber auch der Zeitpunkt gekommen zu ſein, um die Zukunft der deutſchen Colonie, die materiell und ſocial bereits eine bedeutende Stellung einnahm, auch in religiöſer Beziehung zu ſichern. Die deutſchen Notabeln in Kairo traten zuſammen und wandten ſich direct an den Evangeliſchen Oberkirchenrath in Berlin mit der Bitte, ſie hierin zu unterſtützen. Ihr Geſuch fand eine günſtige Aufnahme, und der damalige Generalconſul des Norddeutſchen Bundes in Alexandrien, v. Theremin, nahm ſich gleichfalls der Sache energiſch an und wirkte für dieſelbe mit jenem Eifer und jener Hingabe, die er bei allen Gelegenheiten zum Beſten ſeiner Staatsangehörigen entwickelte. Zunächſt intereſſirte v. Theremin den jetzt regierenden Vicekönig Ismaïl Paſcha für den Plan, und dieſer ſchenkte der deutſchen Colonie mit gewohnter Liberalität ein großes Terrain im ſchönſten Theil der Stadt, dem ſogenannten Frankenviertel, und eine Summe von 1000 Pfd. St. Eine ähnliche Summe ſchenkte König Wilhelm von Preußen, und die deutſche Colonie betheiligte ſich gleichfalls mit nicht unbedeutenden Beiträgen. Sogar in den höhern Kreiſen der mohammedaniſchen Bevölkerung fand das Unternehmen Anklang, und der Name manches Paſchas ſtand auf der Liſte, obenan der damalige Miniſter Nubar Paſcha, der übrigens ein armeniſcher Chriſt und von jeher den Deutſchen ſehr zugethan iſt. *)

So konnte denn der Bau begonnen werden. Der Grundriß war von Franz Bey, dem Architekten des Vicekönigs, nach Berlin geſchickt worden, der Plan für die Kirche wurde in Berlin ſelbſt von Perbrandt entworfen, der des Schulhauſes dagegen von Franz Bey, ſchon der klimatiſchen und örtlichen Verhältniſſe wegen, die man in Berlin natürlich ſo genau nicht kannte. Ein beſonderer Glücksſtern ſchien das Unternehmen zu begünſtigen, denn die Vorarbeiten des Baues fielen gerade in die Eröffnungsfeierlichkeiten des Suezkanals, und der Kronprinz von Preußen, bekanntlich einer der Hauptehrengäſte des Vicekönigs, legte in eigener Perſon den Grundſtein zu der neuen Kirche. Es war ein ergreifender Moment, als der Paſtor Lütke von Alexandrien, der zu dieſem Zweck nach Kairo gekommen war, vor der zahlreichen Verſammlung, die faſt die ganze deutſche Colonie umfaßte, nach der üblichen Ceremonie der drei Hammerſchläge ausrief: „Und nun wollen wir hier im alten Pharaonenland, am Strande des Nils, ein deutſches chriſtliches Gotteshaus bauen; der Kronprinz des erſten deutſchen Fürſtenhauſes hat den Grundſtein mit ſeiner ritterlichen Hand geweiht. Der Herr gebe dazu ſeinen Segen!“ Ein lautes und begeiſtertes „Nun danket alle Gott!“, wie noch nie eins unter dem afrikaniſchen Himmel ſo volltönend geſungen worden, beſchloß die ſchöne Feier.

Noch ſchöner war aber nach drei Jahren der Tag der Einweihung der vollendeten Kirche, am 3. November 1872. Der Bau war mit verhältnißmäßig geringen Mitteln begonnen, denn in Aegypten iſt das Bauen doppelt und dreifach ſo theuer wie in Europa, und die Umſicht und Energie Franz Bey's, dem freilich auch eine langjährige Erfahrung zur Seite ſtand, fand allgemeine Anerkennung. v. Theremin war inzwiſchen abberufen worden, und die dankbare Verehrung aller Deutſchen in Alexandrien und Kairo folgte ihm über das Meer, denn er hatte ſich durch ſeine Leutſeligkeit und durch ſeine ſonſtigen vortrefflichen Charaktereigenſchaften in allen Herzen ein bleibendes Andenken geſchaffen. Sein Nachfolger, der jetzige Generalconſul des Deutſchen Reichs v. Jasmund, war übrigens ganz der Mann, dieſen Verluſt in jeder Hinſicht würdig zu erſetzen. Seinen Bemühungen iſt es namentlich zu danken, daß auch der Bau des Schulhauſes ſofort in Angriff genommen werden konnte, und die jetzige erfreuliche Vollendung des Ganzen iſt zumeiſt ſein Werk. Am Tag der Einweihung, der auch der Gouverneur von Kairo beiwohnte, functionirte bereits der neue Paſtor der deutſchen Colonie in Kairo, Dr. Trautvetter, gleichfalls ein Mann, deſſen Wahl eine ſehr glückliche genannt werden muß, denn derſelbe iſt Seelſorger und Lehrer zugleich und hat ſich in dieſem Doppelamt, das wegen der eigenthümlichen Verhältniſſe inmitten einer mohammedaniſchen Bevölkerung wahrlich kein leichtes iſt, bereits Vertrauen und Verehrung allſeitig und in hohem Maß erworben.

Die Kirche iſt auch im Innern, wenngleich nur einfach, ſo doch freundlich geſchmückt; noch fehlen freilich Kanzel und Orgel (jene wird durch ein Betpult, dieſe durch ein Harmonium erſetzt), aber der Gottesdienſt in deutſcher Sprache und von deutſchem Geſang begleitet macht trotzdem einen erhebenden Eindruck. Es iſt wie ein Stück Heimat, das uns beim Eintreten begrüßt; die Jugenderinnerungen werden wach, und man meint, in der Nähe des theuern Vaterhauſes zu ſein auf deutſchem Boden. Noch fehlt die Glocke in dem Thürmchen, aber die Municenz des Deutſchen Kaiſers hat bereits einige eroberte franzöſiſche Kanonen dazu beſtimmt, ſodaß hoffentlich recht bald der ſonntägliche Glockenklang ertönen wird, doppelt bedeutſam in einem Land, das dieſen Klang nicht kennt.

Das Schulhaus, das zugleich dem Pfarrer zur Wohnung dient, iſt geräumig und zweckmäßig erbaut. Die Klaſſen, in welchen außer dem Pfarrer noch ein deutſcher Lehrer und eine deutſche Lehrerin Unterricht ertheilen, ſind groß und luftig, und die Zahl der Schüler und Schülerinnen beträgt ſchon über 30 Kinder. Sie werden ohne Unterſchied der Religion und Confeſſion aufgenommen, und es iſt gewiß charakteriſtiſch, daß der Unterrichtsminiſter Saafet Paſcha, obwol ein Mohammedaner, ſeine beiden Söhne in die deutſche Schule ſchickt. Von dem kleinen Balkon des Schulhauſes ſtreift der Blick über die Palmen von Bulacq und über die Minarets der Chalifenſtadt; jetzt vergoldet die auf- und untergehende Sonne auch das Kreuz auf dem deutſchen Gotteshaus, das allerdings klein und unſcheinbar, aber doch das gleiche Symbol der Welterlöſung iſt, das auf der Spitze der ſtolzeſten und ſchönſten Kathedrale Europas prangt. Wir ſchließen mit einem herzlichen Segenswunſch für das fernere Gedeihen der deutſchen Colonie in Kairo, die nun endlich in einer eigenen Kirche und Schule ihren höhern geiſtigen Mittelpunkt gefunden hat.

Kairo, im September 1874. **Adolf Ebeling.**

Der Stapellauf des neuen Panzerſchiffs in Kiel.

—r— In den Annalen der jungen deutſchen Marine nimmt der 20. September 1874 eine bedeutſame Stelle ein. An dieſem Tag wurde das auf dem kaiſerlichen Werft zu Ellerbeck bei Kiel erbaute große Panzerſchiff, das den ſtolzen Namen Friedrich der Große erhielt, vom Stapel gelaſſen, und das erhebende Schauſpiel vollzog ſich unter den Augen des Kaiſers, der die Taufe des Schiffs in eigener Perſon vollzog und durch ſeine Gegenwart dieſem Feſt unſerer Kriegsflotte die ſchönſte Weihe gab. Bereits am 19. September abends 9½ Uhr traf der Kaiſer mit den Prinzen Karl und Friedrich Karl, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Grafen Moltke und dem Staatsminiſter Delbrück von Hannover auf dem kieler Bahnhof ein. Dort waren zu ſeiner Begrüßung der Großherzog von Oldenburg, Landgraf Friedrich von Heſſen, Herzog Karl von Schleswig-Holſtein, General v. Stoſch, der Chef der Admiralität, die Spitzen der Provinzbehörden und die ſtädtiſchen Körperſchaften, die Vertreter der Univerſität und Geiſtlichkeit, die Deputationen der Ritterſchaft und der Städte beider Herzogthümer anweſend. Eine aufrichtige Freude bereitete dem kaiſerlichen Herrn der warme und herzliche Empfang der Kieler, welcher von einem aus der Bürgerſchaft gebildeten Comité in recht glänzender Weiſe vorbereitet war. Vom Bahnhof bis zum Schloß bildeten die Schützengilden, Kriegervereine, die Liedertafel, die Mitglieder der Kaufmannſchaft und die Gewerke Spalier. Die Stadt war feſtlich geſchmückt, und man hatte zwei Ehrenpforten mit koloſſaler Kaiſerkrone auf dem zu paſſirenden Weg errichtet. Dazu tönten ununterbrochen die herzhaften Hurrahs der Holſten, denen man ſo recht die friſche Begeiſterung anhörte.

Nachdem der Kaiſer am nächſten Morgen zuerſt den Gottesdienſt beſucht, empfing er die zahlreich erſchienenen Deputationen im Gelben Saal des Schloſſes. Sodann verfügte er ſich mit ſeiner Umgebung nach dem Hafen, um die dort harrende Jacht Grille zu beſteigen, welche ihn zunächſt zur Flottenſchau und zur Beſichtigung der Forts führen ſollte. Am Hafen hatte ſich inzwiſchen ein reich bewegtes, höchſt lebendiges Bild entwickelt. In hellen Haufen war das Volk gekommen vom Land und von den Inſeln, zu Wagen und zu Waſſer, und die Tauſende warteten nun auf den Anblick ihres Landesherrn. Der Hafen ſelbſt war von Hunderten von Fahrzeugen jeder Größe, vom Panzerſchiff bis zum raſch über die ſchimmernde, ſonnenbeglänzte Flut dahinfliegenden Nachen herab, belebt. Ueber dem allem wölbte ſich der blaue, völlig wolkenloſe Himmel, und in der klaren Herbſtluft traten die Ufer an beiden Seiten in deutlichen Umriſſen maleriſch hervor. Kräftige Hoch- und Hurrahrufe empfingen den Herrſcher bei ſeiner Annäherung. Der hohe Herr ſah ungemein heiter drein, in ſeinen Mienen ſpiegelte ſich der Abglanz der freundlichen Eindrücke, die der ſonnighelle Sonntagsmorgen in Verbindung mit der begeiſterten Begrüßung ſeitens einer Bevölkerung, die ſich ſo lange den neuen Verhältniſſen gegenüber grollend verhalten, auf ihn machen mußte.

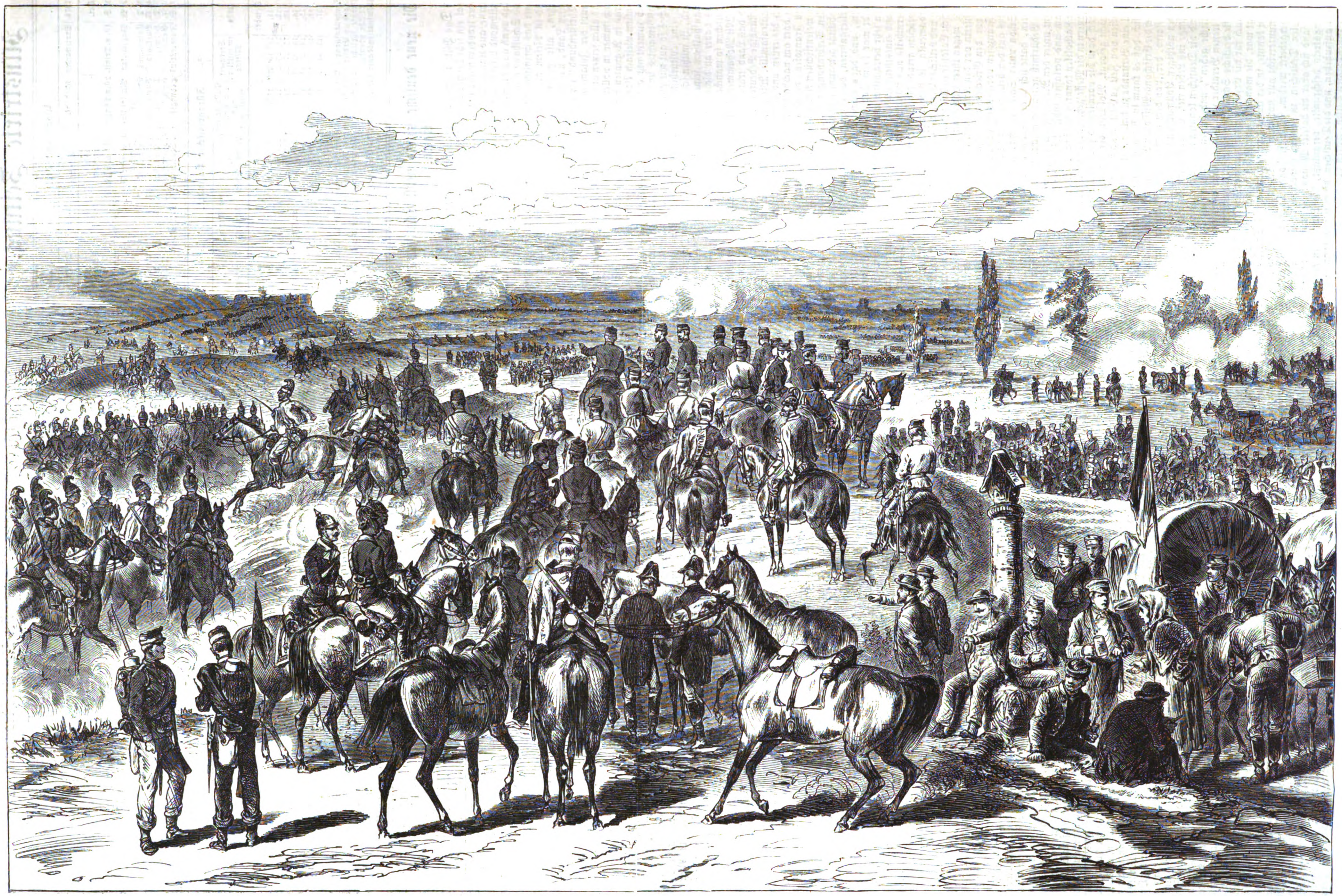
Die Grille mit dem Kaiſer, den Fürſtlichkeiten, den Generalen v. Moltke und v. Stoſch an Bord, hinter ihr das geſchmückte Torpedoboot Notus mit den übrigen zu der Feſtlichkeit geladenen Perſonen, dampfte nun unter den Salutſchüſſen der Kanonen zu den in ſtattlicher Reihe aufgeſtellten Kriegsſchiffen. Den vorderſten Platz nahmen die Panzerfregatten Friedrich Karl und Kronprinz ein, dann kamen die Niobe, die Corvette Nymphe, die Briggs Musquito und Rover. Alle prangten im vollen Flaggenſchmuck, und die Matroſen ſtanden in Paradeanzug auf den Raaen. Der Kronprinz wurde vom Kaiſer inſpicirt. Als er das Schiff betrat, flog die Kaiſerſtandarte am Großmaſt in die Höhe. Es wurde nun das Exercitium „Klar zum Gefecht“ vor den Augen des höchſten Chefs der Flotte ausgeführt. Nach 12 Uhr ſetzte man die Fahrt nach der Feſte Friedrichsort fort, welche der Kaiſer in Augenſchein nahm. Der Landrath des eckernförder Kreiſes war an der Spitze berittener Landleute zum Empfang bereit, hübſche Mädchen aus der Propſtei und junge Bäuerinnen aus dem Däniſchen Wohld überſchütteten den freundlich grüßenden Monarchen mit Blumen. Dann ging es weiter hinaus in die Förde, an Laboe vorbei zur Strander Bucht, wo einige Torpedoexperimente vorgenommen wurden. Endlich wandten ſich Grille und Notus zur Rückkehr und dampften in beſchleunigter Fahrt Ellerbeck zu, wo das neuerbaute Panzerſchiff Friedrich der Große auf dem kaiſerlichen Werft vom Stapel laufen ſollte.

Ufer und Höhen, die Fahrzeuge vor dem Werft, dieſes ſelbſt und das ſchwimmende Dock waren mit Zuſchauern bedeckt, die dem Act beiwohnen wollten. Zu Wagen begab ſich die hohe Geſellſchaft nach dem Werft, und der Kaiſer verfügte ſich, die Landgräfin Anna von Heſſen am Arm, nach der hart am Bug des Schiffs errichteten Tribüne. Schiffsbaudirector Zenſing reichte dem Kaiſer eine gefüllte Champagnerflaſche. Dieſe erhebend, ſprach Kaiſer Wilhelm: „Ich taufe dich Friedrich der Große, auf daß du gleich deinem großen Ahnherrn in alle Welttheile deinen Namen mit Ruhm und Ehre tragen mögeſt!“ Darauf ſchleuderte der kaiſerliche Herr die Flaſche gegen den Rumpf des Schiffs, ſodaß ſie zerſplitterte und ihr ſchäumender Inhalt ſich über daſſelbe ergoß, ſymboliſch andeutend, daß der ſtolze Bau damit dem feuchten Element geweiht war. Die Vorrichtungen waren derart getroffen, daß nach beendeter Taufe auf den Wink des Monarchen der Stapellauf alsbald erfolgen konnte. Die auf jeder Seite des Schiffs befindlichen Taue wurden durch Fallbeile gekappt, die letzten Hinderniſſe entfernt, und auf dem ſogenannten Schlitten, einer ſinnreichen Holzconſtruction, glitt der eiſerne Koloß unter dem Jubelgeſchrei der Menge und den Klängen der Muſik leicht und ſicher hinab in die ſonnenbeſchienenen Gewäſſer der Oſtſee.

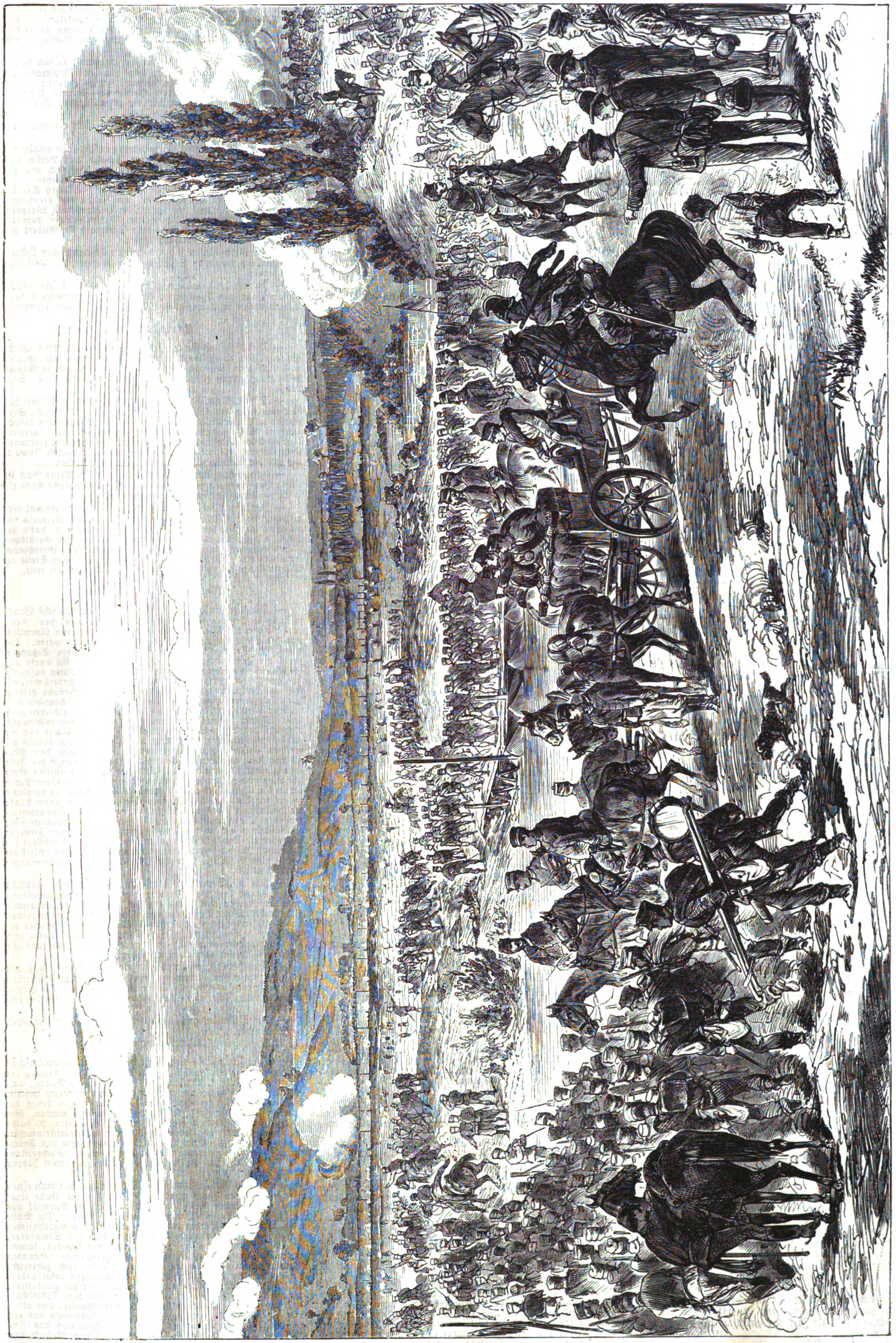
Der Friedrich der Große iſt das zweite von drei ganz gleichen, auf der kaiſerlichen Admiralität entworfenen und auf inländiſchen Werften erbauten Schiffen, das nun vom Stapel lief. Das erſte iſt das im November 1873 von dem Werft der Geſellſchaft Vulcan in Stettin abgelaufene Preußen, das dritte der zu Wilhelmshafen im Bau befindliche Große Kurfürſt. Dieſe Schiffe gehören zur Klaſſe der vollgetakelten, für den Kampf auf hoher See beſtimmten Panzerthurmſchiffe und ähneln in der Dispoſition ihres Panzers und ihrer Thürme dem engliſchen Monarch, dem ſie jedoch trotz geringern Umfangs an Panzerſtärke überlegen ſind. Jeder der beiden Drehthürme wird mit zwei Stück ſchweren Krupp'ſchen Ringgeſchützen von 26 Centimeter Kaliber bewaffnet; außerdem wird die Armirung noch aus je einem 17-Centimetergeſchütz im Bug und im Heck beſtehen. Was die Dimenſionen dieſer Schiffe betrifft, ſo beträgt die Länge zwiſchen den Perpendikeln 94 Meter, die größte Breite auf dem Panzer 16,3 Meter

---

*) Der neuliche Rücktritt Nubar Paſcha's, der durch franzöſiſche Intriguen geſtürzt ſein ſoll, wird allgemein von der deutſchen Colonie beklagt. Nubar war entſchieden der bedeutendſte Kopf im Miniſterium des Chedive, und es ſteht bei dem großen Mangel an wirklich tüchtigen Staatsmännern in Aegypten zu hoffen, daß er den Regierungsgeſchäften, deren eigentliche Seele er war, nicht lange entzogen bleiben wird. Jedenfalls würde aber der Vicekönig gut thun, ſich von dem franzöſiſchen Einfluß, den Nubar ſtets energiſch bekämpfte, frei zu machen; denn die Franzoſen ſind es vornehmlich, die den finanziellen Ruin Aegyptens mit verſchuldet haben.



Die Kaiſermanöver bei Brandeis in Böhmen: Vorrücken des Südcorps gegen die Linie Popowitz-Drewic am 9. September. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.



Die Kaiſermanöver bei Brandeis in Böhmen: Uebergang des Südcorps über die Elbe bei Elbekoſteletz (Hauptangriff) am 10. September. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.

und die Tiefe vom Oberdeck bis zum Kiel 11 Meter. Das Gewicht des vollſtändig fertigen und in aller Hinſicht ausgerüſteten Schiffs dürfte 6700 Tonnen erreichen, die Maſchinen ſind auf 5400 indicirte Pferdekräfte feſtgeſetzt. Letztere liefert die Märkiſch-Schleſiſche Maſchinenbauactiengeſellſchaft. Auch faſt alles zum Bau des Schiffskörpers verwendete Eiſen ſtammt aus inländiſchen Werken, dagegen wird der Panzer aus Sheffield bezogen.

Im Hôtel Bellevue war die Tafel hergerichtet, zu welcher das kaiſerliche Hofmarſchallamt die Einladungen hatte ergehen laſſen. Seiner gehobenen Stimmung gab Kaiſer Wilhelm in dem Trinkſpruch auf die deutſche Marine und das Land, welches ihm einen ſo herzlichen Willkommen bereitet, Ausdruck, und der Admiralitätschef General v. Stoſch erwiderte mit einem würdig abgefaßten Toaſt auf das erhabene Haupt des Hohenzollernhauſes. Nach dem Schluß der Feſttafel trat der Kaiſer um 6½ Uhr abends die Rückreiſe nach Berlin an.

Der Kaiſer von Oeſterreich in Böhmen.

II.*)

Die Manöver bei Brandeis.

Am 9. September in aller Frühe war Kaiſer Franz Joſeph von Prag nach Brandeis abgefahren, und trotz der zeitigen Morgenſtunde hatten überall feſtliche Begrüßungen ſtattgefunden. Karolinenthal war illuminirt, in Lieben, Gbell und Winař ſtanden rieſige Triumphpforten. Um halb 5 Uhr langte der Kaiſer in Brandeis an; zu ſeinem Empfang hatten ſich die Vereine und Corporationen auf dem Marktplatz aufgeſtellt. Nachdem er im Schloß den verſchiedenen Behörden, den Vertretern der Gemeinde und der Geiſtlichkeit Audienz ertheilt, begab er ſich auf den Altbunzlauer Bahnhof, wo um 6 Uhr die Ankunft des Königs von Sachſen erfolgte. Dieſen bewährten und berühmten Feldherrn hatte ſein kaiſerlicher Freund zur Theilnahme an den Manövern eingeladen, denen überhaupt allſeitig mit Spannung entgegengeſehen wurde, denn zum erſten mal ſollte nach der Reorganiſation der öſterreichiſchen Armee der geſammte Kriegsapparat functioniren. Es hatte ſich denn auch eine bedeutende Anzahl fremdländiſcher Offiziere als Zuſchauer eingefunden. Dieſem Kriegsſpiel lag die Annahme zu Grunde, ein von Norden her in Böhmen einmarſchirter Feind bedrohe die Landeshauptſtadt, deren Vertheidiger bei Brandeis auf den Gegner treffen; das gewählte Terrain war ein nicht nur landſchaftlich recht anmuthiges, ſondern auch in ſtrategiſcher Beziehung höchſt intereſſantes durch die Nähe der Elbe und Iſer, die mannigfachen Höhenzüge, Schluchten und Waldungen, welche der Offenſive wie der Defenſive Gelegenheit zu den verſchiedenſten Combinationen und Operationen bieten. Den Oberbefehl über die ganze Truppenmaſſe führte Erzherzog Albrecht. Das Nordcorps beſtand aus der 10. und 29. Armeediviſion unter dem Befehl des Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Weſtphalen, das Südcorps umfaßte die 9., 19. und 26. Armeediviſion und wurde von dem Feldzeugmeiſter Baron Philippović commandirt. Es war wol eine allgemeine Directive für die auszuführenden Manöver feſtgeſtellt, doch verblieb den Corpsführern alle Freiheit für ihre Anordnungen.

Schon der erſte Tag (9. September) bot intereſſante Momente. Vom Südcorps hatte die 9. Diviſion die Marſchlinie über Satalitz, Radonitz und Zaap, die 19. jene über Winař nach Brandeis, die 26. die Richtung über Clenitz und Popowitz angewieſen erhalten. Die Cavaleriebrigade war gegen Brandeis entſendet worden, um einerſeits vom Gegner Nachrichten zu erlangen, anderſeits die Bewegungen des Südcorps zu verdecken. Dem entgegen war das Nordcorps in der Linie Popowitz und Drewčic verſammelt; letzterer Ort und der Kuchinkaberg dienten als Stützpunkte. Dieſer erſte Manövertag gehörte hauptſächlich der Reiterei, die ſich im günſtigen Lichte zeigen konnte. Kaum hatten die Vortruppen auf der Höhe von Winař gegenſeitig Fühlung gewonnen, als es bereits zu einer intereſſanten Cavalerieaction kam. Der erſten Schwadron des Nordcorps, welche ausgeſchwärmt war und nun die Meldung von der Annäherung der gegneriſchen Cavaleriemaſſen brachte, waren raſch zwei andere gefolgt, die nun insgeſammt einen kecken Flankenangriff auf die längs der Straße anrückende Cavalerie des Südcorps unternahmen. Die angegriffenen Abtheilungen der letztern zogen ſich auf die nachfolgenden zurück, und in ganzen Escadronsfronten ſchwenkte hierauf die Reiterei des Corps Philippović ab und ins freie Feld hinaus, wohin ihr die Batterien trotz der mislichen Bodenformation unverweilt folgten. Eine ſo impoſante Uebermacht vor ſich ſehend, wichen die gegneriſchen Schwadronen hierauf der weitern Attake aus. Noch mehrere Begegnungen der Reiterei ereigneten ſich an dieſem Tag, ſo zum Schluß des Manövers, ein größerer Zuſammenſtoß zwiſchen der geſammten Cavalerie des Südcorps und einem großen Theil der Cavalerie des Nordcorps, welche den Rückzug ihres Corps hinter Drewčic zu decken hatte. Die Fußtruppen gaben jedoch ebenfalls Beweiſe der Fortſchritte, die ſie gemacht; ſie entfalteten namentlich leichte Beweglichkeit und große Marſchtüchtigkeit, auch gab das ſo vielfach durchſchnittene Terrain kleinern Infanterieabtheilungen Gelegenheit zu ſelbſtändigem Vorgehen. Der Kaiſer, der König von Sachſen, Erzherzog Albrecht und die ganze militäriſche Suite ſahen dem Gefecht von dem Plateau oberhalb der Schlucht bei Jenſtein zu.

„Ein möglichſt richtiges Bild des Ernſtfalles“, wie es in der Inſtruction des Feldmarſchall-Erzherzogs heißt, gaben beſonders die Vorgänge am zweiten Manövertag. Das Nordcorps hielt am Morgen des 10. Brandeis und die Elbelinie beſetzt und hatte ſeine Hauptkräfte bei Altbunzlau aufgeſtellt. Der Commandant des Südcorps beſchloß demgemäß, gegen Brandeis nur zu demonſtriren, den Fluß bei Elbekoſteletz zu überſchreiten und ſodann gegen Neubenatek und Predmeritz zu operiren, um den Feind von ſeiner Rückzugslinie abzudrängen. Während alſo Brandeis von einer ſchwächern Abtheilung angegriffen wurde, bewegte ſich die Hauptmaſſe des Corps gegen Elbekoſteletz. Die Cavalerie benutzte zur Ueberſchreitung der Elbe eine Furt, ging dann bis St. Johann vor, beſetzte Owcar und Nedomitz und vertheidigte dieſe Punkte ſo kräftig, daß der Gegner zeitweilig aufgehalten wurde. Für die Infanterie begannen die Pionniere zwei Brücken zu ſchlagen. Um 8 Uhr 50 Minuten war der erſte Ponton ins Waſſer gebracht und mit der Ueberſchiffung der Fußtruppen begonnen worden, um 9 Uhr 25 Minuten wurde der Landſchweller gelegt, und um 10 Uhr 35 Minuten war ſchon die Fahne gehißt als Zeichen der Beendigung des Brückenſchlags. Die Brücke beſtand aus elf Feldern, darunter acht ſchwimmende und drei ſtehende. Die übergeſetzten Truppen entwickelten ſich ſodann gegen Owcar, Nedomitz und Wſchetat, und die Reiterei ging auf den linken Flügel, um die rechte Seite des Feindes zu umgehen. Letzterer hatte den Flußübergang nicht hindern können. Die 29. Diviſion war mittlerweile in die Linie Krenek-Dris aufmarſchirt; unter ihrem Schutz bewegte ſich die 10. Diviſion nach dem linken Flügel und nahm auf dem Abhang des Čečeminbergs eine gegen Süden gekehrte Hakenſtellung ein, in der auch die Geſchützreſerve auffuhr. Vom ſüdlichen Corps waren die Reiterei und die 26. Diviſion gegen die Einſattelung von Wſchetat zur Umgehung entſendet worden, während auf der übrigen Linie ein hinhaltendes Gefecht geführt ward. Um jedoch das Gelingen dieſer Umgehung zu ſichern, ſollte ein Verſuch gemacht werden, die weſtlichen Theile dieſes Bergrückens zu erklimmen. Es ging daher der linke Flügel der 19. Diviſion zum Angriff über, ſtieß jedoch am Fuße des Bergs auf die Reſerven des Gegners. Zur nämlichen Zeit trat auch die Cavalerie des Corps Weſtphalen, die nördlich des Čečeminbergs ihren Stand hatte, in entſcheidende Action. Gerade als die „ſüdliche“ Reiterei aus Wſchetat debouchirte, wurden die bereits entwickelten fünf Schwadronen von allen 12 „nördlichen“ Schwadronen überraſcht und geworfen. Nachdem durch dieſe Erfolge des Gegners die angeordnete Umgehung gehindert war, brach das Südcorps das Gefecht ab und bezog Bivuaks in der beſetzten Linie. Das Nordcorps verblieb in ſeiner Poſition, nahm zur Deckung der Chauſſee an der Iſer Stellung und bivuakirte bei Hlawnokoſtelnj und Hlawnoſudowo.

Der Kaiſer hatte mit dem König von Sachſen, den Erzherzogen, den fremden Gäſten und ſeinem militäriſchen Gefolge, darunter die Miniſter Graf Andráſſy, Baron Koller und Oberſt Horſt, vor Brandeis Stellung genommen, um Angriff wie Vertheidigung gleichermaßen beobachten zu können. Während nach beendetem Manöver der Kaiſer noch mit den Führern, Generalen und Brigadiers eine Beſprechung pflog, ritt König Albert von Sachſen mit den auswärtigen Offizieren direct nach Brandeis zurück. Abends nach der Hoftafel trat er, vom Kaiſer zum Bahnhof geleitet, die Rückreiſe nach Dresden an.

Am 11. geſtalteten ſich die Operationen auf dem Kriegstheater nicht minder anregend und lehrreich als am Tag zuvor. Diesmal galt es zuerſt der ſtarken Stellung des Nordcorps am Piskaberg, welche die Diviſionen des Südcorps nahmen, dann dem Ort Meſeritſch mit dem Horka- und Cerwenyberg. Von den Höhen krachten zahlreiche Feyerſchlünde, aus den Häuſergruppen wie aus grünem Wald knatterten die Gewehre der Infanterie, ruckweiſe gingen die Schwärme vor, hinter denen in feſtgeſchloſſener Reihe die Colonnen marſchirten. Um den Beſitz der Ortſchaft Meſeritſch wurde lebhaft und mit wechſelndem Glück geſtritten, ebenſo um den Borekwald, bis das Signal zur Raſt ertönte. Vom Abend des 11. bis zum Abſchluß der Manöver am 12. ging dann der Befehl über das Nordcorps an den Feldmarſchall-Lieutenant Baron Böck, der über das ſüdliche Corps an den Feldmarſchall-Lieutenant Baron Lützelhofen über. Vom Wetter waren die Manöver nicht begünſtigt. Meiſt zeigte Jupiter Pluvius ſein umwölktes Antlitz, und die bivuakirenden Truppen wurden tüchtig eingeweicht. Trotzdem ließen die Soldaten ſich den Humor nicht rauben, und die Haltung der Leute in Marſch und Gefecht deutete keineswegs die Strapazen an, die ſie zu überſtehen gehabt. Der oberſte Kriegsherr verfehlte denn auch nicht, vor ſeinem Scheiden den Generalen, Offizieren und Mannſchaften ſeine volle Zufriedenheit auszuſprechen. Ebenſo kargten die fremden Offiziere nicht mit ihrem Lob inbetreff der Ausdauer und Disciplin der Truppen. Große Aufmerkſamkeit widmeten namentlich die deutſchen Gäſte den betheiligten Landwehren, über welche ſie ſich durchweg günſtig äußerten. Die Eindrücke, welche die fremden Zuſchauer empfingen, ſpiegeln ſich beſonders in den Berichten, welche die „Kreuzzeitung“ aus der Feder eines Fachmanns brachte. In denſelben wird die große Beweglichkeit, körperliche Gewandtheit und Ausdauer der Infanterie hervorgehoben; ebenſo heißt es darin, daß die Reiterei ihre Aufgabe befriedigend gelöſt habe, und es wird der vorzügliche Zuſtand der Pferde anerkannt. Ferner werden die Leiſtungen der Artillerie in Hinſicht auf leichte Manövrirfähigkeit und die Geſchicklichkeit in der Ausnutzung des Terrains belobt. Auch habe ſich gezeigt, daß die Compagniecommandanten und übrigen Offiziere ihre Abtheilungen vollkommen in der Hand hätten. Jedenfalls ſind dieſe Manöver für das Studium wie für die praktiſche Uebung fruchtbringend geweſen.

Der Kaiſer, welchem die Bevölkerung von Brandeis und Umgebung während ſeiner Anweſenheit eine Reihe von Huldigungen dargebracht, verließ die Stadt am 12. nachmittags, um nach Wien zurückzukehren.

---

*) I. ſiehe vorige Nummer.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Würtembergiſche Hauptverein der Guſtav-Adolf-Stiftung, deſſen Jahreseinnahme nahebei 36,000 Fl. betrug, iſt von allen 43 Hauptvereinen derjenige, welcher den höchſten Beitrag an den Centralvorſtand der Stiftung gewährt. Zur eigenen Unterſtützung von nothleidenden evangeliſchen Kirchengemeinden in und außerhalb Würtembergs behielt derſelbe für 1874/75 noch 16,265 Fl. in Beſtand.

— Der 9. Deutſche Proteſtantentag wurde am 28. September in Wiesbaden eröffnet. Unter dem Vorſitz des badiſchen Geheimraths Dr. Bluntſchli fand nachmittags eine Sitzung der Vertreter von 39 Orts- und Zweigvereinen und von Abgeordneten aus Holland, England, der Schweiz und Amerika ſtatt.

— Die außerordentliche Synode der evangeliſch-lutheriſchen Kirche der Provinz Hannover iſt am 29. September eröffnet worden. Zum Präſidenten wurde der Kloſterkammerdirector v. Wangenheim ernannt, zu Vicepräſidenten wählte die Verſammlung den Generalſuperintendenten Hildebrand aus Göttingen und den Vicepräſidenten des Appellhofs in Celle Mayer.

— Die erſte Landesſynode im Großherzogthum Sachſen iſt am 27. September in Weimar durch den Geh. Staatsrath Stichling im Auftrag des Großherzogs eröffnet worden. Die der Verſammlung gemachten Vorlagen betreffen nur geſchäftliche Angelegenheiten, die ein Intereſſe in weitern Kreiſen nicht beanſpruchen.

— Ein Congreß der anglikaniſchen Kirche ward am 6. October in Brighton eröffnet. Die romaniſirenden Ritualiſten wollen einen nochmaligen Angriff gegen das neue Geſetz über den öffentlichen Gottesdienſt (Public Worship Act), das erſt nach Jahresfriſt in Kraft tritt, unternehmen. — Dagegen hat der geweſene Premier Mr. Gladſtone in der „Revue contemporaine“ eine Schrift veröffentlicht, worin er die Romaniſirung Englands für durchaus unmöglich erklärt und ſagt, daß ſich niemand einer Kirche anſchließen könne, welche ebenſo mit den Ideen der Neuzeit als mit dem geſchichtlichen Entwickelungsgang in Widerſpruch ſtehe, ohne auf geiſtige und moraliſche Freiheit zu verzichten und die Pflichten eines patriotiſchen Bürgers preiszugeben.

— Die Katholiken des Großherzogthums Heſſen haben ihren Entſchluß veröffentlicht, den von der Regierung den Ständen vorgelegten Kirchengeſetzentwürfen Widerſtand zu leiſten: In einer zu Mainz unter dem Vorſitz des Barons Wambolt abgehaltenen Verſammlung ſind die zu wählenden Mittel berathen und feſtgeſtellt worden.

— In Bern wird eine theologiſche Facultät altkatholiſcher Richtung von der Regierung errichtet.

— Der zweite Deutſche Seminartag in Dresden wählte am 29. September den Seminardirector Schulze aus Berlin zum Präſidenten, den Schulrath Eberhardt aus Eiſenach und den Seminardirector Kühn aus Dresden zu Vicepräſidenten. In der erſten Sitzung begrüßte von ſeiten der ſächſiſchen Staatsregierung Miniſter Dr. v. Gerber, von ſeiten des preußiſchen Unterrichtsminiſteriums der Geh. Oberregierungsrath Waetzoldt aus Berlin die Verſammlung, welche 180 Theilnehmer, darunter den k. ſächſiſchen Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert und den Schulrath Dr. Bornemann zählte.

— In Gera hatten ſich zur dritten Thüringiſchen Lehrerverſammlung, die am 28. September eröffnet wurde, über 500 Lehrer eingefunden.

— In Karlsruhe ward am 28. September die dritte Hauptverſammlung von Directoren, Lehrern und Lehrerinnen höherer Töchterſchulen in Anweſenheit von 250 Theilnehmern eröffnet.

Gerichtsweſen.

— Infolge eines Beſchluſſes des Gerichts in Stettin wurde am 4. d. M. durch den Unterſuchungsrichter bei dem Grafen v. Arnim, dem frühern deutſchen Botſchafter in Paris, in Naſſenheide Hausſuchung gehalten und der Graf verhaftet. (S. Seite 292.)

— Der 4. Deutſche Anwalttag iſt unter dem Vorſitz des Rechtsanwalts Frankenburger aus Nürnberg am 25. und 26. September in Würzburg abgehalten und von 116 Mitgliedern beſucht worden. Als unabweisbares Bedürfniß wurde eine allgemeine deutſche Anwaltordnung im Wege der Reichsgeſetzgebung bezeichnet. Eine Gebührentaxe will man dagegen nicht; der nächſte Anwalttag ſoll die Grundzüge der Anwaltordnung feſtſtellen.

— Gegen den Dekan Rzezniewski und den Vicar Bock iſt wegen Verkündigung der Excommunication des Propſts Kubeczak in Xions Unterſuchung eingeleitet worden.

— Der wegen Uebertretung der Maigeſetze ſchon einmal verurtheilte Biſchof Blum, war am 25. September abermals vor die Strafkammer des Kreisgerichts zu Limburg a. d. Lahn geladen, um ſich wegen widergeſetzlicher Anſtellung von Geiſtlichen zu verantworten, war jedoch nicht erſchienen. Der Gerichtshof legte ihm eine Geldbuße von 500 Thlr. auf, an deren Stelle im Nichtzahlungsfall eine fünfmonatliche Gefängnißſtrafe tritt.

Naturkunde und Reiſen.

— Die diesjährige Conferenz für die europäiſche Gradmeſſung in Dresden iſt am 28. v. M. geſchloſſen worden, nachdem die von den Sectionen vereinbarten Reſolutionen ſämmtlich von der Plenarverſammlung angenommen worden waren. Die geodätiſche Section beſchäftigte ſich in ihren beiden Sitzungen zuerſt mit geodätiſchen Richtungsbeobachtungen. Es wurde auf die Einführung beweglicher Fäden bei den Theodoliten aufmerkſam gemacht unter der Vorausſetzung, daß für die Unveränderlichkeit des Inſtruments während der Dauer der Meſſung geſorgt wird. Ueber die Frage, ob Tag- oder Nachtbeobachtungen vorzuziehen ſeien, ſoll erſt nach weitern Verſuchen entſchieden werden. Ferner verhandelte man über Präciſionsnivellements. Inbetreff der Beſtimmung der mittlern Höhe der Meere und der empfehlenswertheſten regiſtrirenden Pegel ſollen die bereits gemachten Erfahrungen geſammelt und die Reſultate den Mitgliedern der Conferenz mitgetheilt werden. Inbetreff der Feſtſetzung eines internationalen Nullpunkts iſt eine definitive Entſcheidung noch nicht möglich; es wurde daher nur den Commiſſaren der an den Meeren gelegenen Länder die Einrichtung von möglichſt vielen regiſtrirenden Pegeln empfohlen, ebenſo in jedem Lande die Herſtellung eines möglichſt ſolid verſicherten Fundamentalpunkts. Die aſtronomiſche Section ihrerſeits verhandelte über die Poſitionen der bei den Ortsbeſtimmungen benutzten Fixſterne und über die Beobachtungen zur Beſtimmung der Intenſität der Schwere. In der letzten Plenarverſammlung wurden ſchließlich noch einige Beſchlüſſe über die Publication der Gradmeſſungsarbeiten gefaßt.

— Am 25. September kehrte auch der engliſche Kapitän Wiggans mit dem Dampfer Diana von einer Privatexpedition nach dem Norden nach Dundee zurück. Er wollte den möglichen Weg vom Kariſchen Buſen nach dem Meerbuſen von Obi erforſchen und der öſterreichiſchen Expedition Hülfe bringen. Letzteres gelang ihm bekanntlich nicht, jene Durchfahrt aber ſcheint ihm nicht unmöglich; auch fand er, daß die Weiße Inſel auf den Karten 60 Meilen zu weit weſtlich liegt.

— Aus Randazzo am Aetna wird gemeldet, daß am 26. v. M. um 2 Uhr nachmittags eine ſehr ſtarke Erderſchütterung erfolgte, welche alle frühern an Heftigkeit übertraf. Die Häuſer bekamen viele Riſſe. Der Aetna ließ ein dumpfes Getöſe vernehmen.

— Die Stadt Antigua in Guatemala iſt durch ein Erdbeben zerſtört worden.

Alterthumskunde.

— Eine Fundgrube von Alterthümern iſt gegenwärtig in Braunshain bei Hohenkirchen (Kreis Zeitz) unter Leitung des Conſervators der k. Muſeen, des Dr. Voß aus Berlin, aufgeſchloſſen worden, welche eine äußerſt reiche Ausbeute lieferte. Man entdeckte dort im Wald etwa 140 Gräber, von denen die größten, 24 an der Zahl, vollſtändig ausgegraben wurden. Gefunden hat man darin 1 großen Dolch von Feuerſtein, 20 halbgebrannte Vaſen und Urnen, 8 prismatiſche Feuerſteinmeſſer, 1 Frauenwirtel, 40 Stück Pfeile und Lanzenſpitzen von Feuerſtein und ein Mondgötzenbild in Sandſteinarbeit. Sachverſtändige nehmen an, daß die Gräber das Alter von 2000 Jahren überſchreiten.

— Bei den Ausgrabungen in Herculanum hat man einen ſehr intereſſanten Fund gemacht. Es iſt das die Büſte einer Frau in natürlicher Größe aus Silber, das erſte Bildwerk aus dieſem Metall, das überhaupt dort gefunden wurde. Die Büſte wiegt 29 Kilogr. — Bei den neuſten Ausgrabungen im esquiliniſchen Stadtviertel zu Rom wurde u. a. eine Anzahl von Sculpturen, die ſich auf den Cultus des Jupiter Dolichenus beziehen, ſammt einer Bildſäule dieſer früher nur aus Inſchriften bekannten Kriegsgottheit entdeckt. Es werden daſelbſt auch zahlreiche Gräber aus der etruskiſchen wie aus der Kaiſerzeit aufgefunden. In der alten Villa Palombaro wurden ein ſehr gut gearbeiteter und erhaltener Venuskopf, ein Mercur mit dem Flügelſtab, Bronzegefäße und Marmorſculpturen, an der Ripetta, dem alten Tiberhafen, Stücke einer geſprenkelten Alabaſterſäule und ein großer Marmorſarkophag mit Genien in Hautrelief und Inſchriften, in der Via Babuino Mauerreſte und Moſaikböden aufgefunden.

Militär- und Marineweſen.

— Diejenigen Truppentheile des deutſchen Heers, bei denen das Mauſergewehr eingeführt iſt, haben daſſelbe bei den letzten Herbſtmanövern zum erſten mal angewendet. Die Truppencommandos wurden aufgefordert, über die gemachten Erfahrungen mit der neuen Waffe zu berichten. Im allgemeinen ſollen die erzielten Reſultate ſelbſt die geſpannteſten Erwartungen übertroffen haben, doch ſtellten ſich bei der Handhabung der Waffe noch einzelne kleine Uebelſtände heraus, nach deren leicht zu bewirkender Beſeitigung die Vorzüge des Mauſergewehrs in vollem Umfang hervortreten werden.

— Die deutſche Brigg Undine hat am 8. September Liſſabon verlaſſen und warf am Abend des 12. im Hafen von Funchal (Madeira) Anker. Mehrere deutſche Zeitungen zeigen die Beförderung des Kapitäns z. S. R. Werner zum Gegenadmiral an. — Die aus der Grüſon'ſchen Eiſengießerei zu Buckau bei Magdeburg hervorgegangenen Blöcke aus Hartguß zur Panzerung der Küſtenbatterien an der Elbe und Weſer haben die ungemeine Stärke von 50—60 Centimeter in der Mitte und von über 70 Centimeter an den Schartenwangen. — Die am 1. October zu Danzig in Dienſt geſtellte Corvette Hertha ſoll unter Commando des Kapitäns Knorr eine zweijährige Weltfahrt zur Uebung für Matroſen und Seecadetten antreten.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Bairiſche Hypotheken- und Wechſelbank in München hat am 30. September eine abermalige Erhöhung des Discontos vorgenommen, und zwar für Wechſel auf 5 und für Lombard auf 6 Proc. Sie lombardirt nur mit Reichsgeld, worin auch die Rückzahlung erfolgen muß, um der Ausfuhr von Reichsmünze entgegenzuwirken. — Die Bank von Frankfurt a. M. ſetzt ihre vorräthigen Noten zu 35 Fl. in Umlauf, da ſolche dem Werth von 60 Mark Reichsmünze entſprechen. — Die Bank von Frankreich zieht ihre Noten zu 20 Frs. ein und will ſolche durch Noten zu 25 Frs. (= 20 deutſche Mark) erſetzen. — Dagegen wird an den öffentlichen Kaſſen der Schweiz die Annahme der deutſchen Zwanzigmarkſtücke verweigert, weil ſolche angeblich nur den Metallwerth von 24 Frs. 69 Cts. haben. — Nach beendeter Liquidation der Genfer Creditbank hat es ſich ergeben, daß auf jede Actie von 500 Frs. 145 Frs. oder 29 Proc. entfallen. — Das eingezahlte Kapital der Italieniſch-Deutſchen Bank beläuft ſich auf 17½ Mill. Lire, doch ſollen davon nur etwa 8 Mill. noch vorhanden ſein. Nun hat der neueingeſetzte Verwaltungsrath eine Einzahlung (die ſiebente) von 50 Lire unter der Androhung ausgeſchrieben, im Nichtzahlungsfall die Actien um jeden Preis zu verſteigern, ſodaß die Actionäre Gefahr laufen, ihre eingezahlten 300 Lire ganz zu verlieren. Da ſie dem Verwaltungsrath das Recht zu einem ſolchen Verfahren beſtreiten, ſind ſie entſchloſſen, gerichtliche Entſcheidung nachzuſuchen. — Die Preußiſche Bank erhöhte am 3. d. M. den Wechſeldiscont auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 Proc., die Würtembergiſche Notenbank den Discontoſatz für Platzwechſel auf 4½ Proc. Die Frankfurter Bank hat den Discont vom 5. October ab auf 6 Proc. erhöht. — Die Leipziger Bank erhöhte den Discont für Wechſel auf 5½, den Lombardzinsfuß auf 6½ Proc.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug bis zum 19. v. M. an Goldmünzen 1,073,384,120 Mark, an Silbermünzen 32,918,628, an Nickelmünzen 4,389,835 und an Kupfermünzen 1,398,310 Mark.

— Der Verkehr auf der leipziger Meſſe war flau, die Waarenpreiſe gingen herab und dennoch blieb der größte Theil der reichlich zugeführten Vorräthe unverkauft. Eine Ausnahme machten nur Doubleſtoffe, für welche ſich noch die meiſten Käufer fanden, die auch ziemlich gute Preiſe zahlten.

Verkehrsweſen.

— Die Generalverſammlung von Delegirten deutſcher Eiſenbahnverwaltungen wurde am 28. v. M. in Peſt eröffnet. Es waren 250 Delegirte anweſend. Was die Herſtellung einheitlicher Normen für Retour- und Rundreiſebillets betrifft, ſo beſchloß die Verſammlung mit 211 gegen 69 Stimmen, ſolche einheitliche Beſtimmungen, die als obligatoriſch für die einzelnen Verwaltungen anzuſehen ſind, nicht zu treffen, dagegen die Vorſchläge der Commiſſion als zur Einführung wünſchenswerth den Vereinsverwaltungen zu empfehlen. Die weiterhin in dieſer Sitzung erledigten Gegenſtände bezogen ſich auf Abänderung der Beſtimmungen des Vereinswagenregulativs u. ſ. w. In den Sitzungen vom 29. und 30. September wurde über die Geſchäftsordnung, die Regulirung der Wagen und das Vereinskartenreglement berathen. Die Verſammlung beendigte ihre Berathungen am 1. October und hat ſämmtliche noch rückſtändige Commiſſionsanträge über das Vereinsbetriebsreglement, über das Güterreglement, über die Frachtzuſchläge und über die Preisvertheilung angenommen. Nachdem noch eine neue, aus 25 Mitgliedern beſtehende Commiſſion gewählt und wegen Durchführung der Beſchlüſſe über das Vereinskartenreglement mit Inſtruction verſehen worden war, wurde Bremen zum nächſten Verſammlungsort beſtimmt.

— Die Bahnſtrecke Wartha-Glatz wurde am 21. September eröffnet, vorläufig für den Güterverkehr.

— Die Generalverſammlung der Actionäre der Werrabahn hat den Bau einer Bahn von Ettenhauſen bei Markſuhl nach Gerſtungen beſchloſſen.

— Die Belaſtungsproben der von der Oeſterreichiſchen Nordweſtbahn bei Mittelgrund neuerbauten Elbbrücke fanden in Gegenwart der bezüglichen ſächſiſchen und öſterreichiſchen miniſteriellen und techniſchen Bevollmächtigten am 28. September ſtatt, und iſt die Eröffnung der Bahnſtrecke Auſſig-Tetſchen-Mittelgrund am 4. October vor ſich gegangen.

— Die Schweiz hat die Einberufung einer Conferenz wegen geſetzlicher Regelung wichtiger Eiſenbahnfragen in Anregung gebracht.

— In der außerordentlichen Generalverſammlung der Deutſchen Transatlantiſchen Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft, welche am 24. September in Hamburg ſtattfand, wurde der Antrag des Verwaltungsraths auf Emiſſion einer zweiten Prioritätsanleihe von 750,000 Thlr. genehmigt.

— Die Eröffnung des ſechsten Kabels, welches der Dampfer Faraday für die Atlantic Kable Company legte, wird nicht ſobald geſchehen können. Das Kabel iſt nämlich infolge der letzten Stürme zerriſſen.

— Die engliſchen Delegirten zum Internationalen Poſtcongreß in Bern haben im Namen ihrer Regierung den Beitritt Großbritanniens zur Poſtunion erklärt, ebenſo gab das Cabinet zu Waſhington ſeinen Vertretern Vollmacht zur Unterzeichnung des Vertrags. In der Sitzung vom 30. September erwählte der Congreß die Schweiz zum Sitz für das Bureau International. Die zweite Leſung des Unionsvertrags wurde am 2. October beendigt, und ſomit ſeine Redaction definitiv feſtgeſtellt. Der Vertrag ſoll am 1. Juli 1875 in Kraft treten und ſpäteſtens drei Monate vorher durch die betreffenden Regierungen ratificirt werden.

Landwirthſchaft.

— Die dritte Verſammlung des Deutſchen Landwirthſchaftsraths ſoll am 19. October d. J. und an den folgenden Tagen in Berlin abgehalten werden. Die Tagesordnung für die Verſammlung enthält eine größere Anzahl zum Theil ſehr wichtiger Fragen, ſo namentlich inbetreff der berechtigten Anforderungen der Landwirthſchaft an den Zolltarif, über die landwirthſchaftlichen Fortbildungsſchulen im Deutſchen Reich, über die Eiſenbahnen, und zwar in Bezug auf die in Ausſicht ſtehende Umgeſtaltung des Tarifſyſtems und die damit in Verbindung ſtehende Frage der Differentialtarife, ſowie in Bezug auf den Transport von Thieren. Weitere Berathungsgegenſtände betreffen: Unterſuchung des Hagelverſicherungsweſens im Deutſchen Reich, Waſſergeſetzgebung, die gegen doloſen Contractsbruch zu ergreifenden Maßregeln, Bankgeſetzgebung, Pferdezucht u. a. m.

— Der Congreß der Wein- und Obſtproducenten des ſüdweſtlichen Deutſchlands und die Verſammlung des Deutſchen Pomologenvereins hat am 20. v. M. in Trier mit der Eröffnung der Ausſtellung begonnen. Die verſchiedenen Obſt- und Traubenſorten zeichnen ſich ebenſo durch die Reichhaltigkeit der Arten als auch durch die Pracht und Fülle der einzelnen Exemplare aus. Dieſelben befinden ſich im großen Kaufhausſaal, während die Nebenräume ein reichliches Sortiment von einſchlägigen Geräthſchaften, wiſſenſchaftlichen literariſchen Werken und chemiſchen Producten umfaſſen. Einen nicht minder weſentlichen Theil des Ganzen enthält die Ausſtellung der Weine und Spirituoſen.

— In München wurde die aus Anlaß des Octoberfeſtes veranſtaltete landwirthſchaftliche Ausſtellung am 2. October eröffnet. Dieſelbe übertraf an Vollſtändigkeit und Mannigfaltigkeit alle ihre Vorgängerinnen.

— Das Departement für Landwirthſchaft in Waſhington hat ſeinen Bericht über den Ausfall der diesjährigen Ernte veröffentlicht. Die Weizenernte erreicht danach faſt den Durchſchnittsertrag des Vorjahrs, der Roggen iſt untergeordneter Qualität, der Ertrag an Hafer und Taback kommt einer halben Ernte gleich.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Marmorſtatue Alexandre Gendebien's, des populären republikaniſchen Congreßmitglieds in Belgien, wurde am 26. September in Brüſſel eingeweiht. Der Bildhauer van der Stappen hat den Gefeierten ſehr glücklich wiedergegeben. Die Bildſäule erhebt ſich vor dem neuen Juſtizpalaſt in weißem Marmor gemeißelt; ernſt, markig und impoſant hat der Künſtler die Figur dargeſtellt. Die Statue Gendebien's iſt vermittels Privatſubſcriptionen errichtet worden.

— Ein Standbild des verſtorbenen Marquis von Devonſhire enthüllte am 25. v. M. der Herzog von Abercorn, Statthalter von Irland, in Hillsborough bei Belfaſt

— In Odeſſa ſoll bekanntlich ein ſtädtiſches Theater erbaut werden. Infolge der Concurrenzausſchreibung haben 160 Architekten aus verſchiedenen Ländern Baupläne eingeſandt, unter ihnen auch Garnier, der Erbauer der neuen Oper in Paris.

— An einer Statue Abraham Lincoln's arbeitet der amerikaniſche Bildhauer Ball in Rom. Dieſelbe ſoll auf dem Lincoln-Square zu Waſhington aufgeſtellt werden. Veranlaſſung zu Geldſammlungen für eine ſolche Statue hat ein zu dieſem Zweck eingeſandter kleiner Betrag einer ehemaligen Sklavin unmittelbar nach der Unterzeichnung der Emancipation gegeben. Der Congreß hat in der letzten Seſſion 3000 Dollars für das Piedeſtal der Statue bewilligt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In München erſcheinen gleichzeitig zwei Werke in photographiſcher Vervielfältigung, welche beide den Namen Kaulbach's tragen. Bei J. Albert kommt eine „Kaulbach-Galerie" heraus, die bereits früher Erwähnung fand; ſie enthält 12 im Beſitz des Königs von Baiern befindliche, dem größern Publikum bisher unbekannt gebliebene Compoſitionen zu Dramen Schiller's, Shakeſpeare's und einigen Opern Wagner's. Der künſtleriſche Nachlaß des Meiſters, von hohem Werth für deſſen Entwickelungsgeſchichte, erſcheint bei Fr. Bruckmann. Von Intereſſe iſt in dieſer Sammlung beſonders ein Selbſtporträt des Künſtlers aus deſſen Jünglingsjahren, dann die Bildniſſe von Kaulbach's Aeltern, ſeiner Gattin und ſeinen Kindern. Aus den letztern iſt zu erſehen, daß ſie dem Meiſter in „Werther's Lotte" und im „Getreuen Eckart" zum Modell gedient.

— In dem einſtigen Haus der Margarethe Maultaſch in Meran, welches lange Zeit als Magazin benutzt worden iſt, ſind neuerdings von dem Oberbaurath Friedrich Schmidt in Wien Fresken von bedeutendem künſtleriſchem Werth entdeckt worden.

Theater und Muſik.

— „Herodes und Mariamne", Tragödie in 5 Acten von Friedrich Hebbel, ging am 26. September im k. Schauſpielhaus zu Berlin als Neuigkeit in Scene. Die Diction iſt eine vollendete, die Sprache markig, die Form rhetoriſch-poetiſch. Der Dichter hat ſeinen Stoff tief erfaßt und mit Bedacht und Sorgfalt behandelt, doch iſt der Eindruck ein geradezu erdrückender, indem ſich in dieſem Trauerſpiel alle Perſonen zwiſchen Haß und Fluch und Mord bewegen.

— Im berliner Stadttheater wurde am 30. v. M. das ſchon in Wiesbaden mit Beifall gegebene einactige Luſtſpiel von A. Günther „Zu glücklich" zum erſten mal aufgeführt. Rheiniſche Blätter bezeichnen als den wirklichen Verfaſſer den Herzog Elimar von Oldenburg.

— Das fünfactige hiſtoriſche Schauſpiel „In Bann und Acht" des verſtorbenen Wolfgang Müller von Königswinter wurde am 27. v. M. im berliner Nationaltheater zum erſten mal gegeben. Das Drama führt ein Stück mittelalterlicher deutſcher Geſchichte vor, das in die Zeit der Unmündigkeit Heinrich's VI. fällt; Held der Handlung iſt der Pfalzgraf Heinrich von Aachen.

— Auf dem Hoftheater zu Weimar wurde das von einem anonymen Verfaſſer nach einem Walter Scott'ſchen Roman gedichtete Trauerſpiel „Amy Robſart" kürzlich zum erſten mal mit beſter Wirkung gegeben.

— Im pariſer Variétéstheater hat das einactige Stück „L'Ingénue" von Henri Meilhac und Ludovic Halévy gefallen. — In Paris fand am 27. September eine Vorſtellung zu Gunſten der greiſen Déjazet ſtatt. Die Einnahme allein betrug gegen 60,000 Frs., dazu kamen noch Geſchenke und 7700 Frs., welche man durch den Verkauf von Tombolaloſen und Photographien der Beneficiantin zuſammenbrachte. Die ganze elegante Welt von Paris wohnte der Vorſtellung bei, und die ſelbſt mitwirkende Künſtlerin wurde mit Blumen überſchüttet.

— Im Drurylanetheater zu London gelangte am 26. September das neue große militäriſche Spectakeldrama „Richard Löwenherz" zur erſten erfolgreichen Aufführung. Die Ausſtattung des an kriegeriſchen und maleriſchen Scenen reichen hiſtoriſchen Stücks iſt eine glänzende und effectvolle.

— Der vor einigen Tagen in Frankfurt a. M. verſtorbene **Dr. jur.** Hoch hat ſein ganzes bedeutendes Vermögen dieſer Stadt behufs Errichtung eines Conſervatoriums der Muſik vermacht.

— Das 40jährige Dirigentenjubiläum des Hofkapellmeiſters **Dr.** Julius Rietz in Dresden findet nicht am 1., ſondern am 31. October d. J. ſtatt.

— Graf Wrbna, Generalintendant der beiden Hoftheater in Wien, hat die erbetene Entlaſſung erhalten. Von einer Neubeſetzung dieſes Poſtens wurde vorläufig abgeſehen. Die beiden Directoren, Dingelſtedt und Herbeck, werden hierdurch artiſtiſch vollkommen ſelbſtändig und ſind nur adminiſtrativ einem dazu delegirten Beamten des Finanzminiſteriums verantwortlich.

Preſſe und Buchhandel.

— **H. F. Rodewald in Dresden gibt eine „Univerſelle Schulzeitung** für die geſammte Lehrerwelt" heraus, welche genaue Schilderungen der Lehrerverhältniſſe aller civiliſirten Länder bringen ſoll. Dem in vier Nummern monatlich erſcheinenden Blatt iſt ein „Pädagogiſcher Anzeiger" beigegeben.

— **Die von E. König in Berlin herausgegebene „Deutſche Poſt" erſcheint** ſeit Anfang October unter dem Titel „Deutſcher Reichs-Telegraph" in größerm Format und mit reicherm Inhalt.

— **In Hannover wird vom 1. Januar ab ein katholiſches Organ für** Nordweſtdeutſchland dreimal wöchentlich unter Redaction v. Florencourt's erſcheinen.

— **In Augsburg wird ſeit dem 3. October ein neues Witzblatt, „Der** Scorpion", ausgegeben. Daſſelbe hat eine klerikale Färbung gleich dem in München erſcheinenden Witzblatt „Narrenſchiff".

— **In Straßburg iſt am 27. September der „Niederrheiniſche Kurier",** das bisherige Organ der deutſch-elſaſſiſchen Partei, nach 87jährigem Beſtand zum letzten mal erſchienen.

— **Die Führer der öſterreichiſchen Nordpolexpedition haben ſich** geeinigt, zwei Werke erſcheinen zu laſſen, ein größeres, das die wiſſenſchaftlichen Reſultate zuſammenfaſſen, ein zweites, das die Erlebniſſe der Expedition erzählen und die Natur der Polarregion in populärer Form darſtellen wird. Aehnlich wie bei der Publication der deutſchen Nordpolfahrt Koldewey's, werden auch hier alle Theilnehmer der Expedition — Weyprecht, Payer, Broſch, Orel und Dr. Kepes — an dem gemeinſamen Werk mitarbeiten.

— **Ein literariſches Curioſum, Shakeſpeare's „Othello" ins Hebräiſche** überſetzt und mit kritiſcher Einleitung verſehen, iſt ſoeben in Wien erſchienen.

— **Die diesjährige Plenarverſammlung der Hiſtoriſchen Commiſſion** wurde am 30. September in München unter dem Vorſitz des Geheimraths Dr. v. Gieſebrecht eröffnet. Von den auswärtigen Mitgliedern waren anweſend: die Profeſſoren Dümmler aus Halle, Hegel aus Erlangen, Waitz aus Göttingen, Wegele aus Würzburg, Weizſäcker aus Straßburg und Ritter v. Arneth aus Wien; von den einheimiſchen Mitgliedern außer dem Vorſitzenden, Reichsrath Dr. v. Döllinger, die Profeſſoren Cornelius und Kluckhohn, Frhr. v. Liliencron, Reichsarchivdirector Dr. v. Löher, Reichsarchivrath Muffat und Generallieutenant Ritter Spruner v. Merz.

— **Die Verſendungen des würtembergiſchen Buch- und Kunſthandels** betrugen im Jahr 1873: nach Leipzig 31,101 Ctr. (gegen 31,995 im Jahr 1872), nach Wien 6223 Ctr. (1872: 5915), nach der Schweiz 2770 Ctr. (1872: 2893), nach Elſaß-Lothringen 970 Ctr. (1872: 1105). Außerdem beläuft ſich der declarirte Werth der directen Bücherſendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 46,878 Fl. (gegen 36,191 Fl. im Jahr 1872).

— **Eine „Bibliotheca Diabolica", enthaltend eine umfaſſende Sammlung** von Werken über Teufel, Satan, Dämonen, Hölle, Höllenqualen, Magie, Zauber ꝛc. ꝛc. wird in Neuyork durch Trübner, Welford und Armſtrong zum Verkauf ausgeboten.

Zwei Städte der cantabriſchen Küſte.

Spanien iſt als das Land langer und blutiger Kämpfe bekannt. Auf die durch Jahrhunderte fortgeführten Kämpfe gegen die Mauren iſt allerdings eine Zeit der Ruhe gefolgt, aber kaum hat das eiſerne Regiment des Königthums und der Kirche freiern Regungen Raum geſtattet, ſo iſt ein neues furchtbares Ringen entſtanden. Die ſpaniſche Geſchichte dieſes Jahrhunderts erzählt faſt nur von Streit und Verfolgung, Reaction und Revolution. In zwei blutigen Kriegen haben die „Vertheidiger von Thron und Altar" ihrer Sache die Oberhand zu verſchaffen geſucht. Sieben Jahre hat der erſte Carliſtenkrieg gedauert, ſchon ins dritte Jahr zieht ſich der jetzige Aufſtand hinein, und noch iſt ein Ende nicht abzuſehen.

Bei beiden Schilderhebungen des religiöſen und politiſchen Fanatismus hat ſich gezeigt, daß ein vollſtändiger Sieg der Carliſten unmöglich iſt. So oft der ältere Don Carlos den Marſch auf Madrid verſucht hat, iſt eine Niederlage daraus entſtanden. Der jetzige Don Carlos wagt einen ſolchen Marſch gar nicht und verwendet ſeine jenſeit des Ebro verfügbaren Streitkräfte bloß zu Unternehmungen, die dem Feind und ungleich mehr noch dem Land großen Schaden zufügen, aber nie den Ausſchlag geben können. Gleich ſeinem Oheim beſitzt er ſeinen feſten Haltpunkt in den baskiſchen Provinzen, deren Einwohner ſich weniger für ihn als für ſich ſelbſt, d. h. für ihre alte Sonderſtellung und ihre alten Freiheiten ſchlagen. Als dieſe Gebirgsbewohner im Laufe des erſten Carliſtenkriegs die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Ausſöhnung mit der Regierung von Madrid ihrem politiſchen Zweck beſſer dienen werde als eine Fortſetzung des Kampfs, ſchloß Maroto in ihrem Namen den Vertrag von Bergara, durch den Don Carlos zur Flucht über die franzöſiſche Grenze gezwungen ward.

Eine ähnliche Friedensſtimmung wie die von 1839 ſcheint bei den Basken jetzt wieder einzutreten. Im Landtag von Alava hat eine Oppoſitionspartei gegen Don Carlos die Mehrheit gewonnen, ſelbſt unter den Generalen und Offizieren des Heers erregt der wildfanatiſche Charakter, den man dem Krieg gegeben hat, Misvergnügen und Widerſpruch. Unzufrieden iſt man auch mit der gegenwärtigen oberſten Leitung, der es an Umſicht und Energie fehlt. Kann man nicht, wie bei der Einnahme von Seo d'Urgel, den Verrath für ſich wirken laſſen, ſo erleidet man Niederlagen, wie vor Cuença und Puycerda. Dazu macht die Laſt des Kriegs ſich den Basken von Tag zu Tag fühlbarer, und der ganze anſtändige Theil der Bevölkerung kann die Räuberbandentaktik, durch die man ſich Geld verſchafft, nur mit Unwillen ſehen.

Von den beiden im Bild beigegebenen Städten iſt die eine vor dem Zuſammenſtoß des Albatros und des Nautilus mit den Carliſten in Deutſchland ſo gut wie unbekannt geweſen. Guetaria, am Meer und etwa drei deutſche Meilen nordweſtlich von Toloſa gelegen (ſiehe die Karte auf S. 288), iſt ein elender Ort mit verfallenen Mauern, deſſen einziges nennenswerthes Gebäude die alte Kirche iſt, und deſſen 1200 Einwohner hauptſächlich vom Fiſchfang leben. Um ſo wichtiger iſt San Sebaſtian, der Waffenplatz der Republikaner in Guipuzcoa. An der Spitze einer Landzunge gelegen, iſt die Stadt eine natürliche Feſtung, die durch Werke, insbeſondere durch das Schloß Mota auf dem Berg Urgull noch ſtärker gemacht wird. Als Grenzfeſtung gegen Frankreich litt San Sebaſtian in allen Kriegen, am ſtärkſten 1815, als die Engländer es mit Sturm genommen hatten. Durch einen Verluſt von 5000 Mann in Wuth verſetzt, begingen die Sieger gegen die Einwohner, die Unterthanen einer verbündeten Macht, die ſchändlichſten Grauſamkeiten und legten den größten Theil der Stadt in Aſche. Die Monumente der ſchon im 9. Jahrhundert exiſtirenden Stadt ſind dabei zu Grunde gegangen, und San Sebaſtian iſt jetzt ein moderner Ort mit geraden Straßen und charakterloſen Häuſern. Der Hafen iſt ſchlecht, und der Handel hat ſich deshalb nach dem nahen los Pajages gezogen, deſſen Hafen zu den beſten in Spanien gehört.

Die Heimſtätte Walther's von der Vogelweide.

Seit Jahren ſind gelehrte Pfadfinder auf der Suche nach der Heimat Walther's von der Vogelweide, doch waren es zumeiſt nur loſe Hypotheſen, die aufgeſtellt wurden, und für deren Annehmbarkeit kaum ein haltbarer Stützpunkt gefunden werden konnte. Erſt vor etwa zehn Jahren trat Franz Pfeiffer mit der Behauptung hervor, das Geburtsland Walther's ſei Tirol. Dieſer überraſchende Ausſpruch des gelehrten Germaniſten, der früher die Wiege des größten der Minneſänger in Franken, und zwar in Würzburg, gefunden zu haben glaubte, ſie aber jetzt plötzlich nach einer der romantiſchen Gegenden des deutſchen Südtirols verlegte, ſtützte ſich auf die überzeugende Erkenntniß, welche ihm aus der genauen Forſchung in Walther's Schriften gekommen war. Er hielt nun dafür, daß die Kindheit des unſterblichen Sängers in einer ſtillen, nur von dem Geſang der Vögel unterbrochenen Waldeinſamkeit verfloſſen, und daß dort im Verkehr mit den gefiederten Bewohnern, die Luſt zum Sang in dem zarten kindlichen Herzen erwachſen ſein mochte. Die Aufmerkſamkeit der Forſcher wandte ſich von da ab Tirol zu, und man war ſchon geneigt, die Heimſtätte des Sängers in die ſterzinger Gegend zu verlegen, als zu guter Stunde ein Pfarrer Johann Haller die Mittheilung in die Oeffentlichkeit brachte, daß am Layener Ried ſich jetzt noch zwei uralte Vogelweiderhöfe befänden.

Jetzt nahm der als Forſcher bekannte Profeſſor Dr. J. V. Zingerle die Sache in die Hand. Auch er geſteht: „Seit ich Walther's Gedichte kennen lernte, bildete ſich die feſte Ueberzeugung in mir, daß der Dichter ſchon als Knabe die Eindrücke einer reizenden, reichen Natur in ſich aufgenommen habe. Den Duft und die Anmuth ſeiner Lieder, die ſonnige Halde, die lichte Heide, das toſende Waſſer habe er aus der Heimat auf ſeine Wanderungen mitgenommen. Dieſe Eindrücke konnte er in der kalten, nichts weniger als anmuthigen Landſchaft von Sterzing kaum empfangen haben." Das Waſſer an der Stätte ſeiner Kindheit, von dem Walther wiederholt ſingt, fehlt dort ganz, und einen Hof „datz Vogelweide" kennt man dort ebenfalls nicht. Nun haben ſich aber die Namen der tiroliſchen Anſitze und Gehöfte aus den älteſten Zeiten erhalten, und es iſt nachweisbar, daß, ganz wenige ausgenommen, ſich noch alle Höfe vorfinden, die in Meinhard's „Urbarien" 1286 genannt ſind. Dieſe Umſtände erwägend, ſuchte Zingerle die Vogelweide am Layener Ried, am Mittelgebirge des linken Eiſackufers zwiſchen Klauſen und Waidbruck auf. Was er dort fand, beſtärkte den Forſcher und nach ihm viele ausländiſche Gelehrte in der Ueberzeugung, daß des Dichters Wiege hier geſtanden inmitten der großartigen Natur, wo man das Waſſer toſen hört herauf aus dem Thalesgrund, und der Vögel munterer Sang aus dem nahen Wald erſchallt; hier, unweit von Oswald v. Wolkenſtein's, unweit von Fallmerayer's, des berühmten „Fragmentiſten", Heimat, hier, wo gerade zu jener Zeit (im 12. Jahrhundert) der Name Walther ſo oft vorkam, an der „lichten Heide" unweit von Seben, wo Leutold der Sänger wohnte, der Walthern anrief:

Hoera Walther. [illegible] mir ſtat
min Trutgeſelle von der Vogelweide.
Helfe ſuoche ich unde rat
diu wol getane tuot mir vil zu leide:
kunde wir geſingen beide
da ich mit ir müeſte brechen bluomen an der lichten Haide.

Aus den Mittheilungen, die ſeither aus dem Munde des greiſen Beſitzers des Inner- oder vielmehr Unter-Vogelweiderhofs gekommen ſind, geht hervor, daß die beiden Vogelweiderhöfe ehemals zuſammen einen Anſitz bildeten, dem das ganze Außerried zehntpflichtig war. In Walther's v. d. Vogelweide Lebensgeſchichte ſowie in ſeinen Schriften findet man ebenfalls Andeutungen, die man ſehr wohl zu dieſer Gegend, als ſeiner Heimſtätte, in Beziehung bringen kann. Außer ſeiner Freundſchaft zu Leutold von Seben, deſſen Wohnort nur eine gute Stunde von der Vogelweide entfernt und durch die „lichte Heide", eine wunderbar liebliche Hügelreihe, erreichbar iſt, die den Jugendfreunden wol oft als Zuſammenkunftsort gedient haben mag, liegt auch die Annahme nahe, daß der jugendliche Dichter mit Ortulf II. von Seben (bei Klauſen) ſeine Fahrt nach Wien unternommen habe, als dieſer im Frühjahr 1189 ſich dem Kreuzheer anſchließen wollte. Dieſer Ortulf war gewiß auch der von Walther oft genannte „Cloſenaere", Klauſener (von Clusa, Clusena).

Nachdem ich dieſe bereits mehrfach von verſchiedenen Germaniſten zu Gunſten des Inner-Vogelweiderhofs ins Feld geführten Beweisſtücke kurz wiederholt habe, ſei es mir geſtattet, den Leſer der „Illuſtrirten Zeitung" zu dem Hofe ſelbſt zu geleiten, deſſen Identität mit der Heimſtätte des größten Minneſängers kaum mehr zu bezweifeln iſt. Man verläßt die Eiſenbahn entweder in Klauſen oder in Waidbruck. Ich, der ich von Bozen kam, ſtieg bei der letztern Station aus, und vom Altan des Gaſthauſes zur Sonne hielt ich meine Ausſchau in die claſſiſche Landſchaft. Rechts und links von der Eiſack ſteigen wunderſam anmuthige Gehänge zum Urgebirge empor. Wellenförmig, wie jedes iſt, ſenkt es ſich bald in ſchattige Mulden, aus denen das reiche Blattwerk der Kaſtanienbäume blickt, und wölbt ſich dann wieder in weichlinige Hügel, auf denen das Gold des Korns mit dem dunkeln Grün der Weinberge lieblich wechſelt. Von den ſonnigen Höhen blicken die ſtillen Dörfer, und fern dort von der blauen Wand des Ritten ſchaut das St. Ottilienkirchlein in das farbige, tiefe Paradies herein. Welch einen gewaltigen Eindruck macht doch allenthalben dieſe zauberhafte Welt der Dolomite und Porphyre! Zumal das Gebiet, das die Eiſack durchſtrömt, iſt durch ihre Geſchichte und die Poeſie geweiht. [illegible] durch führte die Römerſtraße, Waidbruck ſteht auf den [illegible] der römiſchen [illegible]ſion Sublav[illegible] über ihm, da [illegible] Grödnerbach [illegible] Thalöffnung [illegible] bricht, ragt [illegible]zem Fels [illegible] Troſtburg. [illegible] der Wolken[illegible] in dieſem S[illegible] Jugendzeit [illegible] Es iſt noch [illegible]ten und ein[illegible] jedenfalls [illegible] Gleich [illegible] Gaſthof leitet [illegible]fangs ziemlich [illegible] ſteigender [illegible]lich die Halde [illegible] bis zu einem [illegible] ſchen Bildſto[illegible] der die Jahreszahl 1272 trägt; in der Nähe iſt ein altes Kirchlein, der heil. Katharina geweiht. [illegible]bar an demſelben vorüber führt ein Feldweg [illegible] Vogelweiderhof, unſerm Zielpunkt.

Ein einſtöckiges weißübertünchtes Gebäude, [illegible] rauſchender Born kriſtallhellen Waſſers und ein [illegible] Kaſtanienbaum, der ſeinen Schatten über [illegible] Daches breitet, dies iſt der neuſte Wallfa[illegible] deutſcher Männer, die an Goethe's Wort g[illegible]:

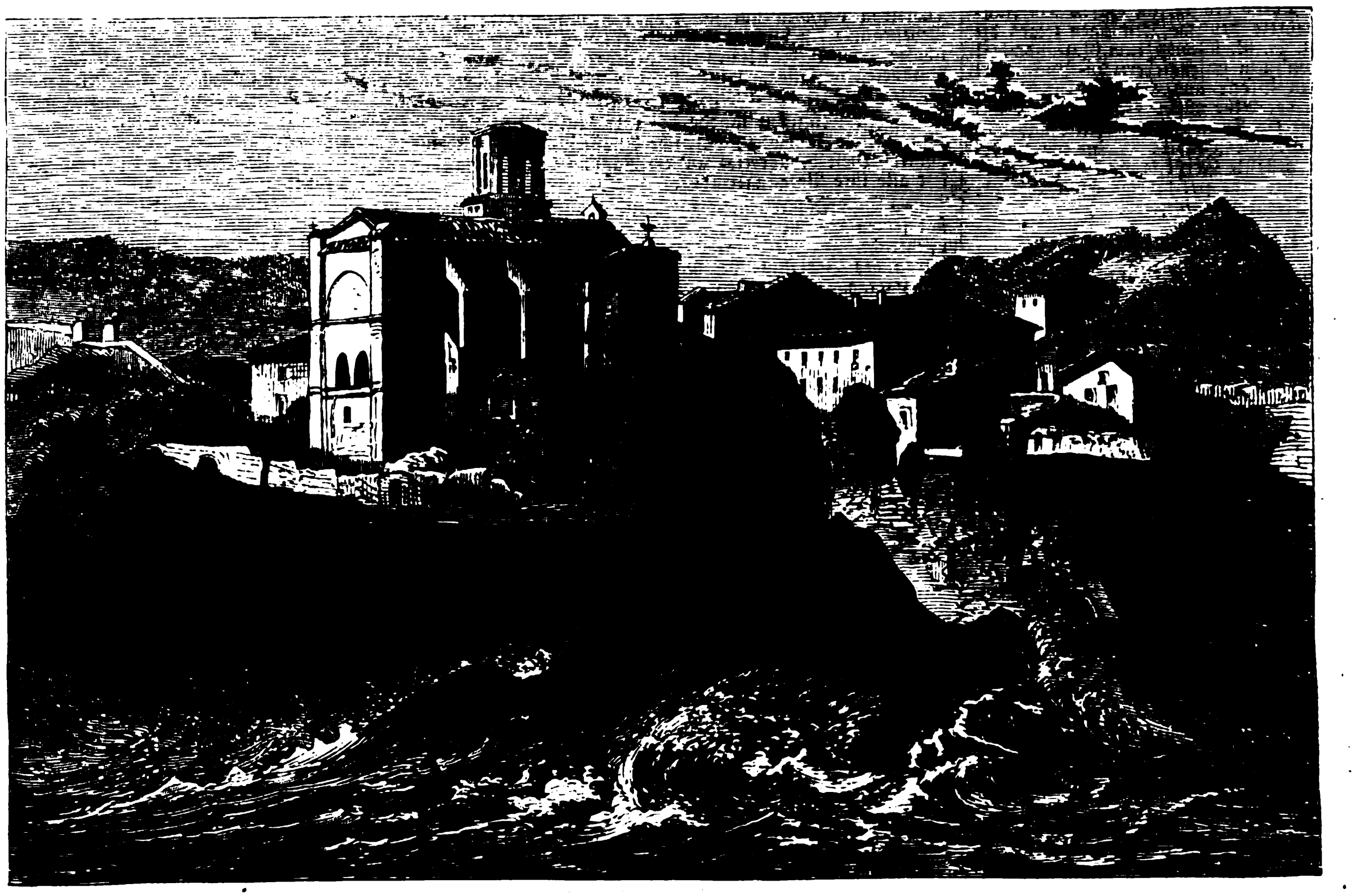
„Die Stätte, die ein guter Menſch betrat,
Iſt eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und ſeine That dem Enkel wieder."

Unſer Bild zeigt den Vogelweiderhof von jener Seite, die dem Beſucher noch ein bemaltes Fenſter zuwendet; die halbverwiſchte Zeichnung ſtellt ein Rebengewinde dar, auf dem viele Vöglein ſich an den Trauben weiden. Weiterhin eröffnet ſie die Ausſicht über das reizende Gelände von Barbian und Villanders. Daneben iſt der toſende Waſſerfall. An dem Weinberg im Vordergrund vorüber führt der Weg zur lichten Heide des Dichters und hinab nach Klauſen.

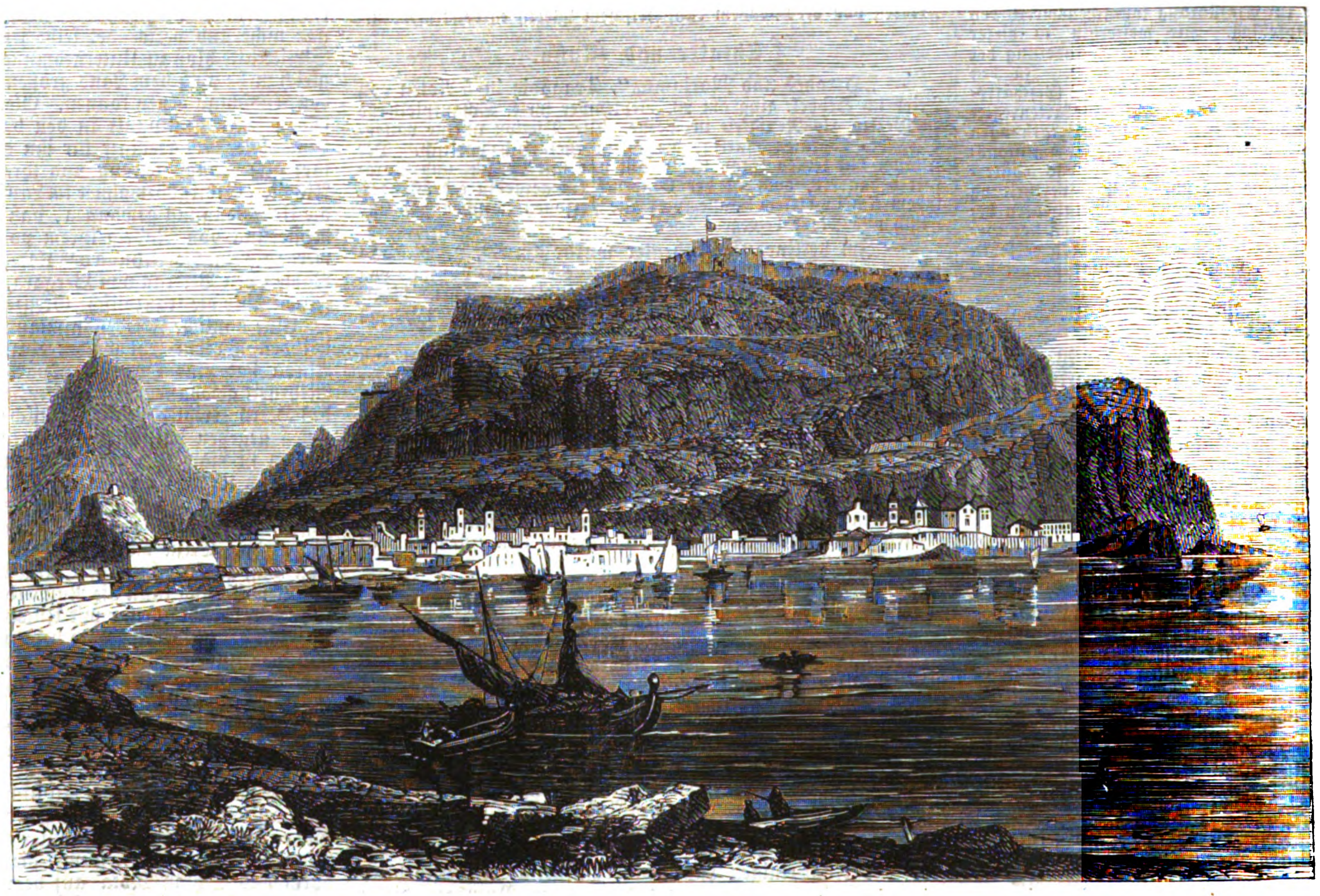
Der Gang zur Heimat Walther's v. d. Vogelweide, ſei es nun, daß er von Klauſen oder Waidbruck aus unternommen wird, iſt jederzeit ein höchſt anregender und angenehmer Spaziergang, Freunden und Verehrern des mittelalterlichen Sängers wird er in Zukunft viel mehr ſein. Es ſei nur noch bemerkt, daß am 3. October eine am Vogelweiderhof angebrachte Erinnerungstafel aus Marmor feierlich enthüllt worden iſt, deren Inſchrift alſo lautet:

Dem Andenken
Walther's von der Vogelweide.
„Her Walther von der Vogelweide
Swer des vergaeze, der taet mir leide."
H. v. Trimberg.

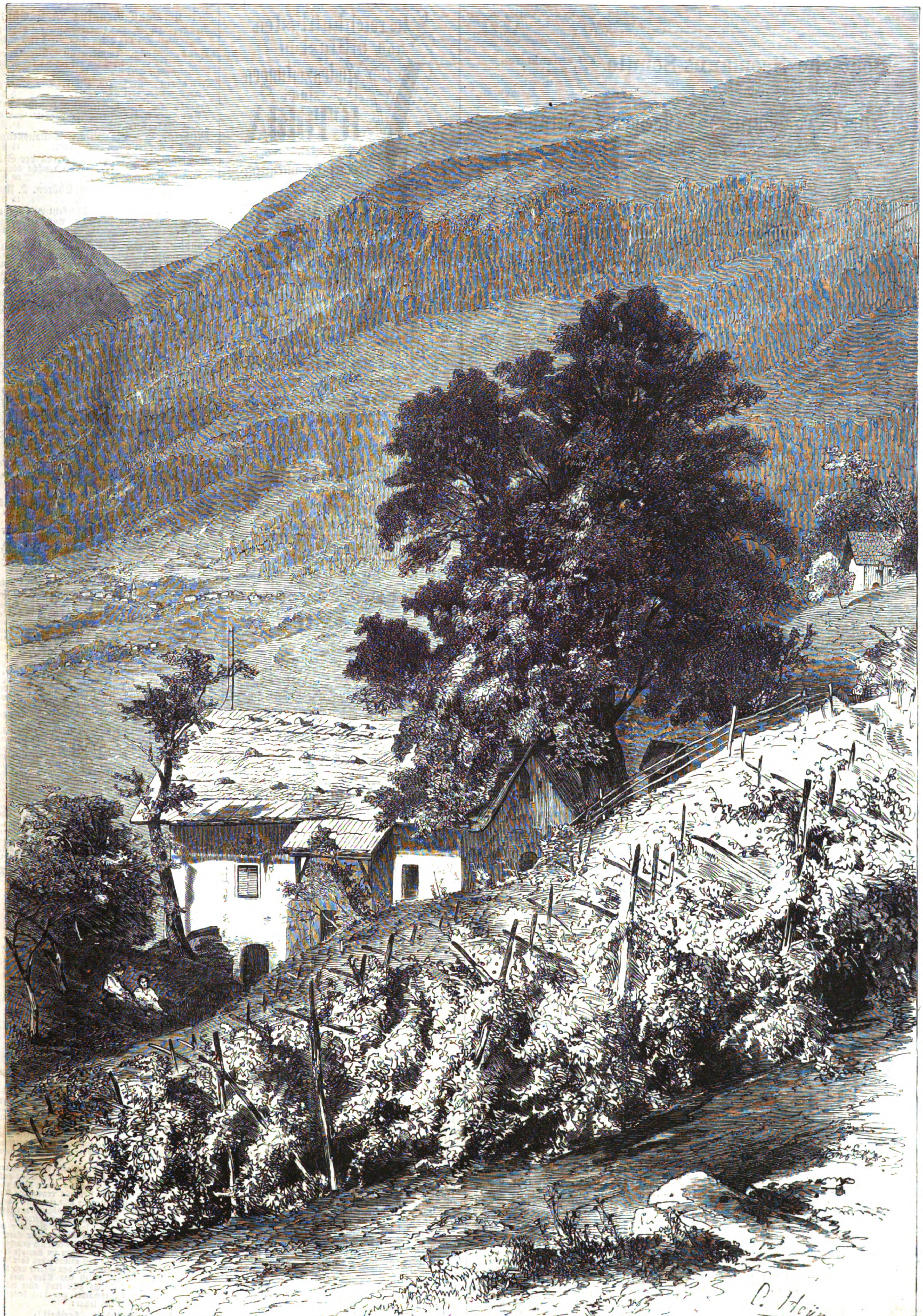
Max Stichlberger.



Anſicht von Guetaria an der ſpaniſchen Nordküſte. (S. die Karte auf S. 288.)



Anſicht von San Sebaſtian an der ſpaniſchen Nordküſte. (S. die Karte auf S. 288.)



Die Vogelweiderhöfe bei Waidbruck in Südtirol, wahrſcheinlicher Geburtsort Walther's von der Vogelweide. Originalzeichnung von Karl Heyn.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell Kriegsmarine. Prospecte etc. bei der **Direction der Deutschen Seemannsschule** in **Hamburg**. 8

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen: 19

Maiand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Obliegh!, Via dei Panzini 28. — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburg**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat Auguſt 1874: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Das heutige Spanien. — Pompejaniſche Bilder und Gedanken. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Wiedergefunden. Ein Bild aus dem Schmugglerleben. — Anſelm v. Rothſchild. Von W. Groß. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Eritt Bogh. Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund" von E. P. — Ein Spaziergang um die Welt. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco. — Das 56. Jahresfeſt des Zofinger-Vereins in Zofingen. Von G. Straßer.

Bern. **Expedition des „Bund".**

ULK

Illuſtrirtes Wochenblatt für Humor und Satire.

Wieſo und wann das Blatt erſcheint.
Täglich wird viel Ulk gemacht.
Donnerstag wird er gebracht.

Wo man auf den Ulk abonniren kann.
Poſt—Buchhandlungen—Zeitungsſpediteure,
Die rechnen ſich's zur ganz beſondern Ehre.

Familienverhältniſſe des Ulk.
Scherenberg, der illuſtrirt,
Siegmund Haber redigirt.

Preis des Blattes.
Euch koſtet dieſer Ulk allvierteljährlich
Dreiviertel Thaler — das iſt nicht gefährlich.

Entre nous.
Abonnent vom „Tageblatt"
Kriegt ihn gratis, als Rabatt.

Einzelverkauf.
Zwei gute Groſchen koſtet jede Nummer.
Ob's nicht zu billig? — Das iſt unſer Kummer.

Das **humoriſtiſch-ſatiriſche Wochenblatt „Ulk"** hat durch die glückliche Idee, nicht allein die politiſche Satire, ſondern auch den gemüthlichen Humor in gemeinverſtändlicher Weiſe zu cultiviren, allgemeine Anerkennung und Würdigung gefunden, ſodaß der „Ulk" bereits zu den populärſten und beliebteſten Witzblättern Deutſchlands gehört. (B. 6781)

Alle Reichspoſtämter ſowie ſämmtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen täglich Vierteljahrs-Abonnements zum Preiſe von ¾ Thlr. entgegen; auch iſt der „Ulk" bei ſämmtlichen Zeitungshändlern auf den Bahnhöfen nummerweiſe zu kaufen. 1449

Die Verlagshandlung des „ULK" (Rudolf Moſſe, Berlin).

Abonnements

auf das 4. Quartal 1874 1401

„Neue Zeitschrift für Musik"

(Robert Schumann-Brendel'sche),

die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift. Verlag von **C. F. Kahnt** in **Leipzig**, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an.

Neue Seifenſieder-Zeitung in Leipzig.

Wohl kein zweites Fachblatt erfreut ſich ſeit der kurzen Zeit ſeines Beſtehens einer ſo großen Abonnentenzahl als obige Zeitung. 1467 (7080 a)

Probenummer ſende franco und gratis zu.

Alwin Engelhardt, Seifenfabrikant.

Im unterzeichneten Verlag iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutſcher Zeitſchriften-Katalog.

Syſtematiſch geordnetes Verzeichniß der in Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn und der Schweiz erſcheinenden wiſſenſchaftlichen und unterhaltenden Zeitſchriften und Jahrbücher, Abhandlungen und Jahresberichte gelehrter Geſellſchaften und wiſſenſchaftlicher Vereine, Kalender, Rangliſten, Fach-, Adreß- und Staatshandbücher.

Mit Angabe ihrer Formate und Bogenzahl, Erſcheinungsweiſe und Preiſe.

Nebſt einem alphabetiſchen Sach- und Verleger-Regiſter.

Zweite Auflage. — Oſtern 1874.

Dem Gelehrten, dem Bücherfreund und dem Buchhändler hat ſich der Deutſche Zeitſchriften-Katalog bereits als ein unentbehrliches Nachſchlagebuch erwieſen, das in geſichteter, wiſſenſchaftlicher Anordnung über dieſes reiche Literaturfeld Anhalt und Ueberblick zugleich bietet. Der vorliegende zweite Jahrgang zeichnet ſich wie ſein Vorgänger durch möglichſte Vollſtändigkeit und Genauigkeit ſeiner Angaben aus.

Preis in engl. Einband 4 Mark.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Freund's Schüler-Bibliothek.

Präparationen zu den griechiſchen und römiſchen Schul-Claſſikern.

Erſchienen ſind bis jetzt 175 Hefte, von denen jedes **auch einzeln** zu 5 Sgr. durch jede Buchhandlung zu erhalten iſt. Ausführliche Proſpecte gratis. 1475

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1458

Nilfahrt

bis zu den zweiten Katarakten.

Ein Führer durch Aegypten und Nubien

von

Anton Grafen Prokesch-Osten, Sohn.

Mit Karten, Plänen und Abbildungen.

8. Geh. 4 Thlr. Geb. 4½ Thlr.

Das vorliegende Reisehandbuch für Aegypten und Nubien vereinigt die an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen des kundigen Verfassers mit allem Wissenswerthen, was die einschlägige Literatur darbietet. Es wird dem deutschen Nilreisenden ein nützlicher Führer, ein vertrauter Gefährte sein.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1440

Charlotte von Stein,

Goethes Freundin.

Ein Lebensbild, mit Benutzung der Familienpapiere

entworfen von **Heinrich Düntzer.**

Zweiter Band: 1794—1827.

Mit einer Abbildung und einem Facſimile.

8. Broſchirt 3 Thlr. oder 5 Fl.

Der zweite abſchließende Band gibt gleichſam die Probe auf Charlottens ideale Auffaſſung des Lebens und ihren Widerwillen gegen alles Unedle und Unreine. Er iſt reich an den anziehendſten neuen Mittheilungen über Goethe, Schiller, die Herzogin, den ganzen weimarer Hof und die an dieſen ſich eng anſchließenden gebildeten Kreiſe. Wir ſehen, wie ſie das Ideal eines reinen edlen Mannes in ihrem von manchem Unglück heimgeſuchten Fritz verwirklicht fand, wie ſie zu Goethe, weil ſie ihn von ſittlicher Tugend zur Sinnlichkeit abgefallen glaubte, nie mehr volles Vertrauen faſſen konnte, wie hoch ſie ihn auch geiſtig ſtellte und wie herzlich er ſich ihr oft nahte, von ihrem Werthe durchdrungen und durch Dankbarkeit zu ihr getrieben; wir ſehen, mit welchem Ingrimm ſie die als Räuber in Deutſchland eingefallenen Franzoſen und ihren Kaiſer verfolgt, mit welchem Jubel ſie die kaum geahnte Befreiung des Vaterlandes begrüßte. Ueberall ſpiegelt ſich das Bild einer tief edlen Seele, in die nur die widerwärtigen äußeren Verhältniſſe einen Gifttropfen geworfen hatten, der ſie leidenſchaftlich aufregte. Niemand wird dieſes hier in urkundlicher Treue aufgerollte Leben ohne innige Theilnahme und die vollſte Ueberzeugung leſen, daß dieſe Frau des ſittlichen Verbrechens unfähig war, deſſen man ganz neuerdings mit gewiſſenloſer Leichtfertigkeit ſie zu zeihen ſich nicht geſcheut hat.

Stuttgart. **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.

Die reichhaltigſten und billigſten Modenzeitungen ſind:

VICTORIA

XXV. Jahrgang.
erſcheint wöchentlich
Preis viertelj. 2¼ R.Mk. (22½ Sgr.)

HAUS u. WELT

erſcheint monatlich 2 Mal
Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)

Illuſtrirte Moden-Zeitung

erſcheint monatlich 1 Mal
Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.) 1346

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probenummern gratis.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: 1435

Pariser Zustände

während der

Revolutionszeit von 1789—1800.

Von **Adolf Schmidt,**
ord. Professor der Geschichte an der Universität Jena.

Erster Theil.

Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Inhalt: Vorwort. **I. Umrisse und Hintergrund.** 1. Die Hauptheater der Revolution. 2. Das französische Volk. 3. Die Stadt Paris. **II. Politische Zustände.** 1. Das Pariser Volk. 2. Die revolutionären und die antirevolutionären Elemente. 3. Fortentwickelung der Parteien. 4. Gemeinsame Neigungen und Abneigungen. 5. Widerwille gegen ernste Waffenkämpfe und gegen den Militärdienst. 6. Herrschaft der Minderheiten. 7. Die Stockträger und der Stuhlkrieg. 8. Agitationen und Agitatoren, Cordeliers und Jacobiner. 9. Das Ende der Cordeliers. 10. Die politischen Caffés. 11. Der letzte Jacobinerclub. 12. Die Mythe von der Jeunesse dorée. 13. Die Anfänge der Pariser Jugend. Bis zum Sturz der Gironde. Die Schreckenszeit und der Name Muscadin. 14. Die Höhezeit der Pariser Jugend. 15. Der Niedergang der Pariser Jugend. Anhang: Parteiausdrücke.

☞ Der zweite Theil wird namentlich die socialen, materiellen und die religiösen Zustände, sowie die des Unterrichts und der Schule behandeln und in Kürze zur Ausgabe gelangen.

Jena. Mauke's Verlag (Hermannn Duft).

Soeben erschien: 1456

Trauermarsch bei feierlichen Leichenverbrennungen.

Für Pianoforte von

C. F. Rafael.

Op. 17. Preis 6 Sgr.

Verlag von F. F. C. Leuckart in Leipzig.

Neuigkeiten

bei Hermann Grüning in Hamburg.

Bröcker, Dr. L. O., Unterſuchungen über die Evangelien und das Leben Jeſu. 1 Thlr. 10 Sgr.

Bund, Ludwig, **Immergrün.** Die Monate des Jahres in Denkſprüchen auf jeden Tag. 3. Aufl. Min.-Ausg., eleg. geb. m. G. 22½ Sgr.

Friedberg, Prof. Dr. Emil, Der Entwurf eines Geſetzes über Ehetrennung. 5 Sgr.

Holdt, H. v., Börſenkalender für 1875. Notiz- und Nachſchlagebuch für Handels- und Gewerbeſtand. Eleg. geb. 15 Sgr.

Milberg, H., Die Wiener Weltausſtellung und der Kunſtgeſchmack in Hamburg. 15 Sgr.

Pachmayr, J., Leben und Treiben der Stadt New-York. Mit Hinweis auf die deutſche Einwanderung. Culturhiſtor. Bilder. 20 Sgr.

Solon, Ein Schauſpiel mit Chören. 2. Aufl. 15 Sgr.

Tennyſon, Enoch Arden überſetzt von **Robert Waldmüller.** Min.-Ausg. 7. Aufl. Eleg. geb. m. G. 15 Sgr.

Louvier, A. F., Das zweite Jahr franzöſ. Unterrichts. 3. Aufl. 9 Sgr. (Von dieſer naturgemäßen Methode erſchienen ferner: Das 1. Jahr. 3. Aufl. Das 3. und 4. Jahr. 3. Aufl. Das 5. Jahr. à 7½—10 Sgr.

Schultz, Rector Dr. H., Lehrbuch der franzöſiſchen Sprache. Mit beſonderer Berückſichtigung des freien mündlichen Gebrauchs. 1. 2. Aufl. Gebunden. 18 Sgr.

Familien-Waſch-Notizbuch für 52 Wochen. Dauerhaft gebunden. 23. Aufl. 7½ Sgr.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einſendung des Betrages (auch in deutſchen Freimarken) direct franco. 1457

Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Forstbotanik

oder forstlichbotanische Beschreibung

aller deutschen Waldhölzer

sowie der häufigeren oder interessanteren Bäume und Sträucher unserer Gärten und Parkanlagen.

Für Forstleute, Physiologen und Botaniker.

Mit mehreren 100 Holzschnitten gestochen von **Allgaier & Siegle** nach Zeichnungen von **E. Süs.**

Herausgegeben von Forstrath **Dr. Nördlinger,**
Professor der Forstwirthschaft an der Akademie Hohenheim.

Erster Band. (Der Baum im Allgemeinen.)

Gr. 8. Broschirt 4 Thlr. 10 Ngr. oder 7 Fl. 30 Kr.

Eine „Forstbotanik" von anderer Form, grossentheils auch anderem Inhalt als die bisher vorhandenen wurde schon lang als Bedürfniss erkannt. Der Herausgeber vorstehenden Werkes, vieljähriger Lehrer der Forstbotanik, suchte bei Befriedigung dieses Bedürfnisses den Wünschen des forstlichen Publikums zugleich dadurch gerecht zu werden, dass er eine einfache, ältere Nomenklatur beobachtete, vom forstlichen Gesichtspunkt aus die Materien wählte und zu vertiefen suchte, endlich durch Einschaltung einer Menge kleinen Textes die zweifelhaften oder minder wichtigen Fragen vom Haupttexte getrennt hielt und das in der Herstellung ohnedies kostspielige illustrirte Werk zum Studium geeigneter und dünnleibiger machte.

Der soeben ausgegebene erste Band enthält die Kenntniss der Bäume im Allgemeinen, eine Dendrologie, zerfallend in die Kapitel: I. Literatur. II. Elementarbau der Bäume. III. Lebensaufgabe der Elementargewebe, des Holzkörpers und der Rinde. IV. Aufgabe und Thätigkeit der Wurzelfasern. V. Erscheinen, Beruf, Dauer und Ableben der Blätter. VI. Saftbewegung im Baum. VII. Ernährung der Holzgewächse. VIII. Entwicklung des Baums. IX. Splint, reifes Holz, Kern. X. Wandlungen der Rinde. XI. Ersatz verlorner Organe. XII. Blühen und Fruchten. XIII. Wandelbarkeit und Beständigkeit. XIV. Keimung. XV. Kreuzung der Holzarten. XVI. Missbildungen. XVII. Krankheiten. XVIII. Geographische und topographische Vertheilung der Waldbäume. XIX. Akklimatisirung. 1442

Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Jetzt vollſtändig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit.

Von **J. J. Honegger,** Verfaſſer der „Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts".

In fünf Bänden. Preis 14 Thaler.

Erſter Band. — **Die Zeit des erſten Kaiſerreichs.**
[XII u. 416 S. 1868. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Zweiter Band. — **Die Zeit der Reſtauration.**
[X u. 542 S. 1869. 3 Thlr.]

Dritter und vierter Band. — **Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie.**
[3. Bd. VIII u. 592 S. 1871. 3 Thlr.] — [4. Bd. VIII u. 545 S. 1871. 3 Thlr.]

Fünfter Band. — **Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate.**
[XII u. 422 S. 1874. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Mit dem ſoeben ausgegebenen fünften Bande der „Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit" iſt das groß angelegte Werk, deſſen erſter Band im Jahre 1868 erſchien, zu Ende geführt.

Der Verfaſſer hat in dieſen ſechs Jahren die beſten Stunden und den nachhaltigſten Fleiß auf die gleichmäßige Durchführung des Werkes verwendet, in welchem er eine Lebensaufgabe zu erfüllen entſchloſſen war; bevor er aber zur Ausarbeitung ſchritt, hatte er ſich in den Stand geſetzt, durch anſtrengendſte unausgeſetzt Jahrzehnte hindurchlaufende und nach möglichſter Selbſtändigkeit des Urtheils ringende Studien über ein ſehr weit reichendes Material zu verfügen. Er darf dieſes Verdienſt für ſich in Anſpruch nehmen nicht bloß auf dem Gebiete, welches als die Hauptgrundlage mit der größten Liebe und in der relativ weiteſten Ausdehnung gepflegt iſt, dem literariſchen. Er hat vielmehr in frühern und auch in dieſen letzten Jahren durch eigene Beobachtung an einigen Hauptſitzen der Kunſt auch auf dieſem Felde ſich zu orientiren, hat die Schwankungen des politiſchen und des ſchwer ſich geſtaltenden ſocial-politiſchen Lebens zu verfolgen geſucht, um wenigſtens ſoweit wie möglich auf quellenmäßigen Studien zu fußen. Sorgfältiges Selbſtſtudium war in allen Gebieten um ſo dringlicher, als die hier verfolgte Aufgabe in dieſer Weite und dieſem Stil durchaus noch nicht verſucht worden und der Verfaſſer abſolut auf ſich angewieſen war. Jedenfalls iſt die Aufgabe von größter Ausdehnung und nicht minderer Schwierigkeit weder leicht noch flüchtig genommen worden. In der Auffaſſung leitete das redlichſte Streben und unbedingter Gerechtigkeitsſinn ohne alle Nebenrückſichten für oder wider die einzelnen Zeiterſcheinungen.

Der Verleger hat in beſter Weiſe durch eine der großen Anlage würdige Ausſtattung, inſonderheit noch durch die mühſame, aber gerade bei einem Werk von dieſem umfaſſenden Inhalte doppelt erwünſchte Anlegung genauer Specialregiſter für die einzelnen Bände ſowie eines Univerſalregiſters zur Erhöhung des Werthes und Erleichterung der Benutzung beigetragen.

Wer für Dank arbeitet, ſagt der Verfaſſer im Proſpect zum letzten Bande, iſt ein ſchlechter Diener des Rechten. Darf der Autor gewiſſenhaft ſich geſtehen, auch nur etwas beigeſteuert zu haben im Kampfe für die ewigen Leitſterne, welche uns emporheben über den Schwindel und die Anfeindungen, den Streit und die Miſere des Alltagslebens, ſo iſt das Alles, was er erwarten kann und — ſoll. Es gibt trotz aller trüglichen und vorlauten Tagesmächte nur drei leitende Sterne, denen zu dienen ſich lohnt:

Licht, Wahrheit, Freiheit!

Beſtellungen auf dieſes Werk werden von allen Buch- und Kunſthandlungen ſowie direct vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Eine neue Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Soeben erschien im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig:

Converſations-Lexikon.

Zwölfte
umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.
In Heften von 5—6 Bogen zu ½ Mark (5 Sgr.).

Erſtes Heft.
Bogen 1—5 des ersten Bandes. A—Abhärtung.

Brockhaus' Conversations-Lexikon hat schon mehrern Generationen als reichhaltigste Quelle der Belehrung gedient und allen ältern und neuern Nachahmungen gegenüber stets die **erste Stelle** behauptet. Die Verlagshandlung hat keine Anstrengungen und Opfer gescheut, um den Ruf dieser Eigenschaften dem Werke auch in der jetzt beginnenden umgearbeiteten, verbesserten und bis auf die Gegenwart vervollständigten **neuen zwölften Auflage** zu erhalten.

Durch das allmähliche Erscheinen in 180 Heften zum Preise von nur ½ Mark (5 Sgr.) ist Jedermann Gelegenheit geboten, in den Besitz der neuen Auflage zu gelangen.

Das Werk ist auch in **15 Bänden** zu beziehen: jeder Band **geheftet** 6 Mark (2 Thlr.), **gebunden** in Halbfranz 7½ Mark (2½ Thlr.).

In allen Buchhandlungen werden Unterzeichnungen angenommen, und ist daselbst das soeben erschienene erste Heft nebst Prospect zu haben. 1361

Bei **Otto Wigand in Leipzig** iſt ſoeben erſchienen und in den meiſten Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz vorräthig: 1471

Der homöopathiſche

Haus- und Familienarzt.

Eine Darſtellung
der Grundſätze und Lehren der Homöopathie
zur Heilung der Krankheiten.
Von Dr. Clotar Müller.
Neunte, verbeſſerte und mit einem Repertorium vermehrte Auflage.
In roth Callico gebunden. Preis 1 Thlr.

Mediciniſches Lexikon.

Alle Krankheiten des Menſchen und ihre Behandlung,
die
wichtigern Arzneimittel und ihre Anwendung,
die hauptſächlichſten Heilquellen und Curorte
ſowie die bedeutendſten mediciniſchen
Anſtalten
in alphabetiſcher Reihenfolge.
Von Dr. Hugo Pohl.
Zweite Auflage. In Callico gebunden.
Preis 1 Thlr. 7½ Ngr.

Dieſes Lexikon verfolgt den rein praktiſchen Zweck, in dringenden Krankheitsfällen die augenblicklich fehlende Hülfe des Arztes durch rechtzeitige Anordnung möglichſt einfacher Mittel zu erſetzen und iſt daher ein **mediciniſcher Rathgeber für jede Familie**, wenn ärztlicher Beiſtand nicht gleich zu erlangen iſt.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Schulausgaben

mit Anmerkungen.

(Cartonnirt.)

Schillers Braut von Meſſina . . .	10 Ngr. =	36 Kr.
— **Gedichte**	10 „ „	36 „
— **Geiſterſeher**	8 „ „	24 „
— **Jungfrau von Orleans** . . .	10 „ „	36 „
— **Maria Stuart**	8 „ „	24 „
— **Wilhelm Tell**	8 „ „	24 „
— **Wallenſtein.** Abtheilung 1 . .	8 „ „	24 „
— — Abtheilung 2	8 „ „	24 „
Goethes Egmont	8 „ „	24 „
— **Gedichte**	8 „ „	24 „
— **Götz von Berlichingen** . . .	8 „ „	24 „
— **Hermann und Dorothea** . . .	8 „ „	24 „
— **Iphigenie auf Tauris** . . .	8 „ „	24 „
— **Proſa.** 2 Abtheilungen à . . .	8 „ „	24 „
— **Torquato Taſſo**	8 „ „	24 „
Uhlands Herzog Ernſt von Schwaben	10 „ „	36 „
Herders ausgewählte Dichtungen .	10 „ „	36 „

Nibelungenlied, das, mit Einleitung und Wörterbuch von Karl Simrock . . . . 20 Ngr. oder 1 Fl. 10 Kr.

(Broſchirt.)

Schillers Geiſterſeher. Mit Anmerkungen zum Ueberſetzen ins Engliſche von L. Gantter. 12 Ngr. oder 36 Kr.

— **Wilhelm Tell.** Mit engliſchen erklärenden Noten verſehen von Dr. E. Otto. 12 Ngr. oder 36 Kr.

Den Herren Lehrern, welche die eine oder andere dieſer Ausgaben in ihren Schulen einführen wollen, ſteht auf Verlangen ein Exemplar des betreffenden Bändchens gern gratis zu Dienſt. 1437

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Verlag von **J. J. Weber in Leipzig** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geſchichte der Deutſchen Schauſpielkunſt.

Von **Eduard Devrient.**

Fünf Bände. (1848—1874.)

Inhaltsverzeichniß.

Erſter Band: Geſchichte der mittelalterlichen Schauſpielkunſt.

Urſprung des Dramas aus dem Gottesdienſte.
Erſte Entwicklung der Schauſpielkunſt aus den Myſterien, Moralitäten und Schuldramen. (Bis 1500.)
Entwicklung der Schauſpielkunſt aus den volksthümlichen Elementen. (Bis Ende des 16. Jahrhunderts.)
Fortentwicklung durch die Berufsſchauſpieler. (Bis um 1670.)
Magiſter Velthen und ſeine Kunſtepoche. (Die letzten 30 Jahre des 17. Jahrhunderts.)
Die Oper. — Verfall der mittelalterlichen dramatiſchen Kunſt.
Allgemeine Verwilderung der Comödiantentruppen.
Letzter Rückblick auf den Verfall der mittelalterlichen Schauſpielkunſt.
Anhang.

(XIX und 462 S.)

Zweiter Band: Die regelmäßige Schauſpielkunſt unter der Prinzipalherrſchaft.

Frau Neuberin und die Leipziger Schule. (1727—1760.)
Schönemann und ſeine Truppe. (1740—1758.)
Koch's Prinzipalſchaft. (1730—1771.) — Beginn der Hamburger Schule. Ackermann's Prinzipalſchaft. (1764—1767.)
Das erſte deutſche Nationaltheater. Die Hamburger Entrepriſe. (1767—1769.)
Kampf und Sieg des regelmäßigen Dramas in Wien. 1730—1776.)
Ackermann's Ende. Eckhof's letztes Wirken und ſein Tod. 1769—1778.)
Das Ergebniß der bisherigen Entwicklungen.
Schröder's Direction der Ackermann'ſchen Geſellſchaft. 1771—1780.)
Ueberblick der theatraliſchen Organiſation.

(XII und 423 S.)

Dritter Band: Das Nationaltheater.

Die Mannheimer Schule. (1779—1800.) Fleck und das Berliner Nationaltheater. (1783—96.)
Ausbreitung der nationalen Kunſt. (1780—1800.) — Weitere Entfaltung der verſchiedenen Kunſtgattungen in Wien. (1781—1800.) — Schröder's zweite Direction. (1785—1798.) — Das Ergebniß der bisherigen Entwicklungen. (Ende des 18. Jahrhunderts.)
Die Weimar'ſche Schule. (1791—1805.)
Iffland's Direction des Berliner Nationaltheaters. (1796—1814.) — Ueberblick der Fortentwicklung. (Bis um 1815.)
Ausgang der Weimar'ſchen Schule. (1805—17.) — Reſultate und Ausſichten.

(XII und 457 S.) Band 1—3 (nur zuſammen) Mk. 17.

Vierter Band: Das Hoftheater.

Der Wendepunkt der Theaterorganiſation mit der Intendanz des Grafen von Brühl in Berlin. (1815—28.)
Die Verhältniſſe der andern Hoftheater.
Die Verhältniſſe der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen.
Einfluß der Literatur auf die Schauſpielkunſt. (1830.)
Die künſtleriſche Demoraliſation. (1830.)
Weitere Ergebniſſe der bisherigen Entwicklungen. (1830.)
Immermann's Direction.

XII und 295 S.) Einzeln Mk. 5. 50.

Fünfter Band: Das Virtuoſenthum.

Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Weitere Entwicklung der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen.
Fortgang und Entwicklung der Hoftheater.
Entwickelungsmomente am Berliner Hoftheater. (Bis zur Mitte des Jahrhunderts.)
Ergebniſſe. (Mitte unſeres Jahrhunderts.)
Einwirkung und Ausſichten.
Nachwort. — Namen- und Sachregiſter.

(XII und 355 S.) Einzeln Mk. 7. 50.

Preis des ganzen Werkes broſchirt 30 Mark.

Verlag von **G. D. Bädeker in Eſſen**, zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Die geſammten Naturwiſſenſchaften.

Für das Verſtändniß weiterer Kreiſe und auf wiſſenſchaftlicher Grundlage
bearbeitet von
Dippel, Gottlieb, Gurlt, Mädler, Maſius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenſtedt Reclam, Reis, Romberg, Zech.
Dritte, neu bearbeitete und bereicherte Auflage.
In drei Bänden.
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzſchnitten, Farbentafeln und Sternkarten.
Der erſte Band iſt erſchienen.
Preis 4¾ Thlr., fein gebunden 5 Thlr. 12½ Sgr.

Kölniſche Zeitung: Von der neu bearbeiteten und vermehrten dritten Auflage der „Geſammten Naturwiſſenſchaften" (Eſſen bei G. D. Bädeker) liegt jetzt der erſte ſtattliche Band vollendet vor. Derſelbe bringt nebſt der trefflichen Einleitung von Maſius die Mechanik von Zech, die Phyſik und Meteorologie von Reis, die Naturwiſſenſchaft in Anwendung auf Technologie (Dampfmaſchine, Dampfſchiff, Locomotive) von Moll und (Telegraphie, Galvanoplaſtik und Photographie) von Nauck bearbeitet. Möge dieſe naturwiſſenſchaftliche Encyklopädie, welche den Ernſt und die Objectivität der wiſſenſchaftlichen Methode mit der Klarheit und Anſchaulichkeit einer leicht faßlichen Form verbindet, mehr und mehr ein Schmuck des deutſchen Hauſes werden; auch die äußere Ausſtattung eignet das Buch dazu. 1470

Verlag von **F. Wohlauer in London.**

Zu haben in allen Buchhandlungen: 1459

Geſchichte der engliſchen Dichtkunſt

und (H. 34645)

Skizze der wiſſenſchaftlichen Literatur Englands

von S. Gätſchenberger.

Groß Octav, 330 S., Preis 7 Mark.

Dieſes Werk iſt die umgearbeitete und durch die Literatur des 19. Jahrhunderts vervollſtändigte „Geſchichte der engliſchen Literatur", welche von **Gervinus** belobt und von **Liebig, v. Spruner** und anderen Gelehrten des Maximilians-Ordens dem Könige Max II. von Baiern empfohlen, mit deſſen Wappen und Unterſtützung erſchien, die Kritik des In- und Auslandes mit Ehren beſtand und in jedem guten Converſationslexikon, in jeder größeren Literaturgeſchichte als Quellenwerk genannt wird. Dieſe **originelle, anziehend geſchriebene Literaturgeſchichte zum Gebrauche für Gymnaſien, höhere Töchterſchulen und zum Selbſtunterrichte**, wird, **zumal das Studium der ſo überaus reichen und intereſſanten Engliſchen Literatur** in Deutſchland, wie in Nordamerika täglich im Zunehmen iſt, ſicher raſchen Abſatz finden. Die neue Auflage iſt bis auf die neueſte Zeit fortgeſetzt, während alles Unnütze des urſprünglichen Werkes beſeitigt wurde, um das wirklich Intereſſante und Lehrreiche in **Einen** Band zuſammenfaſſen können.

Zwei Perlen

des engliſchen Dramas

für die deutſche Bühne bearbeitet von

S. Gätſchenberger.

Inhalt: Neues Recept, alte Schulden zu bezahlen. Intriguen-Luſtſpiel in 5 Acten von Ph. Maſſinger. **Die Rettung Venedigs.** Trauerſpiel in 5 Acten von Otway.

15 Bogen 12. Preis 3 Mark.

Maſſinger's Neues Recept, alte Schulden zu bezahlen, iſt vielleicht das beſte Intriguen-Stück, und was Otway's Rettung Venedigs anbetrifft, ſo iſt bekannt, daß dem Schickſale ſeiner Heldin größere Thränenſtröme gefloſſen ſind, als dem Ophelias und Desdemonas. Wollte doch auch Schiller daſſelbe intereſſante Thema, die Verſchwörung des Marquis von Bedmar, dramatiſch behandeln, wie aus ſeinem Nachlaß zu erſehen.

Der Ueberſetzer hat dieſe Dramen von obſcönen Ausdrücken jener derberen Zeit vollſtändig gereinigt, zu breite Scenen zuſammengezogen, manches beſſer motivirt, ohne an der Haupthandlung ſich Aenderungen zu erlauben, ſodaß ſie auch für das deutſche Theater jetzt vollkommen bühnengerecht erſcheinen. Aber nicht nur Theaterdirectoren, Schauſpielern und Gönnern der dramatiſchen Muſe — jedem Literaturfreund, jedem Gebildeten ſind dieſe Meiſterwerke, dieſe Perlen einer verwandten Literatur aufs Wärmſte zu empfehlen.

In der **Ernſt'ſchen Buchhandlung in Quedlinburg** erſchien in neueſter Auflage zur Selbſtanfertigung vieler Handelsartikel: 1391

Der induſtriöſe Geſchäftsmann

oder

400 der bewährteſten Anweiſungen

zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Künſtliche Weine, Rum, Aquaviten, Eſſige, Parfümerien, Eſſenzen und vorzüglichen Seifen, Farben, Firniſſe, Extracte, Chocoladen, Hefen, Moſtriche, Stiefelwichſen, Tabake, Tinten, Zündhölzern. — Die Anfertigung von Heilpflaſter, Hühneraugenpflaſter, Magentropfen und Lebenseſſenzen.

Von **A. Simon**, Chemiker.

Achte, verbeſſerte Auflage. — Preis 25 Sgr.

Dieſes für jeden Geſchäftsmann nutzreiche Buch iſt durch alle Buchhandlungen Deutſchlands zu beziehen.

Allen Primanern empfohlen.

Prima,

1474

eine methodiſch geordnete
Vorbereitung für die Abiturienten-Prüfung.
In 104 wöchentlichen Briefen für den zweijährigen Primanercurſus
von **Wilhelm Freund,**

iſt jetzt **vollſtändig** erſchienen und kann je nach Wunſch der Beſteller in **8 Quartalen** zu 1 Thlr. 2½ Sgr. oder in **2 Jahrgängen** zu 4 Thlr. 10 Sgr. bezogen werden. Jedes **Quartal** ſowie jeder **Jahrgang** wird auch einzeln abgegeben und iſt durch jede Buchhandlung Deutſchlands und des Auslandes zu erhalten, welche auch in den Stand geſetzt iſt, das **erſte Quartalheft zur Anſicht** und **Probenummern** und **Proſpecte** gratis zu liefern. **Günſtige** Urtheile der **angeſehenſten** Zeitſchriften über die **Prima** ſtehen auf Verlangen **gratis** zu Dienſten.

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft
von **Wilhelm Freund.**
Zweite unveränderte Auflage.
Preis 15 Sgr.

Inhalt: I. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — II. Die einzelnen Disciplinen der Philologie. — III. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — IV. Die Bibliothek der Philologie-Studirenden. — V. Die Meister der philolog. Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

Wilhelm Freund's

Drei Tafeln der griechischen, römischen und deutschen
Literaturgeschichte.
Für den Schul- und Selbstunterricht.

Kritische Sichtung des Stoffes, Auswahl des Bedeutendsten, sachgemässe Eintheilung und Gruppirung desselben nach Zeiträumen und Fächern, Uebersichtlichkeit des Gesammtinhalts, endlich Angabe der wichtigsten bibliographischen Notizen waren die leitenden Grundsätze bei Ausarbeitung dieser **Literaturgeschichts-Tafeln.**

Preis jeder einzelnen Tafel 5 Sgr.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1439

Das Nibelungenlied.

Schulausgabe.
Mit Einleitung und Wörterbuch
von **Karl Simrock.**
Cartonnirt 20 Ngr. oder 1 Fl. 10 Kr.

Vorliegende Schulausgabe, die auch bei Vorleſungen und zum Selbſtunterricht zu gebrauchen iſt, geht von keiner einzelnen Handſchrift oder Recenſion aus, ſondern ſucht den verlorenen Urtext durch Vergleichung aller Handſchriften wiederherzuſtellen. Sie enthält alle Strophen der drei Recenſionen und macht ſie durch A, B und C, ſowie die von Lachmann ausgeſchiedenen Strophen durch Weglaſſung aller drei Buchſtaben kenntlich. Den Anfänger leitet ſie durch Unterpunktirung der verſtummenden Laute und, wo es nöthig ſchien, durch übergeſchriebene Accente zu richtigem Leſen und Betonen an und wird ihm durch das beigegebene **Wörterbuch** zum Verſtändniß behülflich. In der **Einleitung** legt der Herausgeber ſeine Anſicht von Alter und Entſtehung des **Gedichts** dar. Beigegeben iſt ſeine Herſtellung der ſogenannten **Kürnberg'ſchen Nibelungenſtrophen.**

Stuttgart.
J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Neueſter belletriſtiſcher Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken:

Caſanova,

Chevalier von Seingalt.
Roman von **Lucian Herbert.**
3 Bände. 8. Broſch. 4½ Thlr.

Die Clarinette als Talisman.

Muſikaliſcher Roman
von Carl Jaſtrow.
2 Bände. 8. Broſch. 3 Thlr.

Ein Gentleman.

Roman
von Fr. v. Nemmersdorf.
4 Bände. 8. Broſch. 5½ Thlr.

Siege der That.

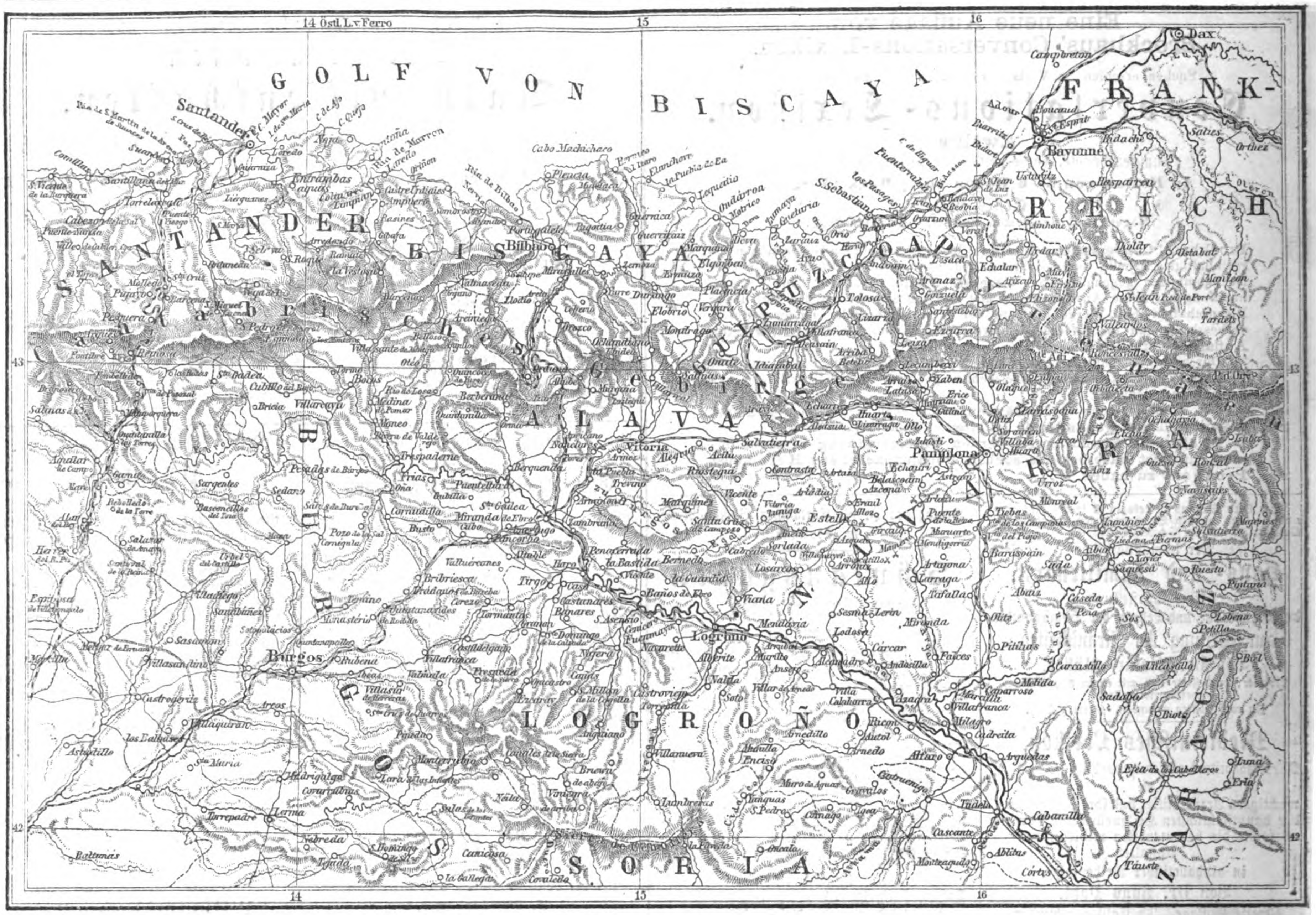
Erzählungen
von Max von Schlaegel.
2 Bände. 8. Broſch. 3 Thlr. 1450

Neue Romane von Gregor Samarow.

Vom Verfaſſer von: **„Um Scepter und Kronen"** erſchienen im unterzeichneten Verlage und ſind durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1433

Der Todesgruß der Legionen. (Zeit 1870/71.) 3 Bände. 6 Thlr.
Die Römerfahrt der Epigonen. (Fürſtentag 1863.) 3 Bände. 6 Thlr.

Otto Janke's Verlagsbuchhandlung in Berlin.



Karte des carliſtiſchen Kriegsſchauplatzes in den baskiſchen Provinzen.

Moden.

— Unter den Modeſtoffen für die Winterſaiſon erwähnen wir außer den von uns bereits genannten Beige, Molleton und Vigogne, Merinokaſchmir mit ſammtartigen Reflexen, dicke, ziemlich grob ausſehende Serge und die feinſte Cachemirienne. Zu Viſitentoiletten wählt man Sammt, Sicilienne und einen neuen, Armure getauften Stoff, der in allen Farben, von den zarteſten bis zu den dunkelſten, getragen wird, vornehmlich aber in dem röthlichen Holzbraun (Cedern- und Mahagonibraun), in Roſtfarben und in dem dunkeln Claretroth. Für die Salontoilette zieht man der ſchweren Faille, die „von ſelbſt ſteht", häufig weiche ſchmiegſame Seidenſtoffe vor, die ſich zu den graziöſen Draperien der heutigen Mode viel beſſer eignen. Aber Moiré mit breiten Atlasſtreifen wird in dieſem Winter ſehr modern ſein. Die neuſte Neuheit der Saiſon endlich iſt der Matelaſſé, ein dickes ſeidenes Gewebe mit Atlasoberfläche, das den Eindruck macht, als ob es wattirt und mit Arabesken und andern phantaſtiſchen Muſtern durchnäht wäre. Dieſer originelle Stoff wird in Schwarz, Olivengrün, Kaſtanienbraun und mehrern andern Farben verfertigt und vorzüglich zu Jackets und Polonaiſen, Dolmans und Küraßtaillen verwendet; ein Federbeſatz erhöht noch die Eleganz deſſelben.

— Die Medicigkragen, die bisher an keiner faſhionablen Robe fehlen durften, gehen nun ihrem Ende entgegen. Wir werden ihnen keinen bedauernden Nachruf widmen, denn dieſe ſteifen Kragen von dem Stoff des Kleids, die den Hals in einem Halbkreis umſtanden, waren ſo ungraziös als möglich und nur bei Damen mit ſehr langem Hals und ſehr abfallenden Schultern erträglich. Vorderhand freilich behaupten die unkleidſamen breiten Rüſchen noch das Terrain, und zwar trotz der langen Haarbeutelfriſur, für welche ſich die Damenwelt neuerdings paſſionirt. Jede will jetzt den mit einer großen Sammtſchleife befeſtigten Zopf im Nacken hängen haben, was im Verein mit den hohen Rüſchen einen höchſt grotesken Effect gibt, da der Contour des Kopfs dabei natürlich jede Anmuth verliert. Daraus ſchließen wir auch, daß der Haarbeutel und die Halskrauſe nicht lange nebeneinander werden beſtehen können, und daß die Krauſe, als die ältere Mode, das Feld räumen muß.

— Zu den eleganteſten Garnituren zählt auch die Malinesſpitze, die mit dieſer Saiſon wieder in die Mode gebracht worden iſt. Dieſes Verdienſt gebührt den Prinzeſſinnen aus dem Haus Orléans, denen die Königin Marie Amélie und Madame Adelaide die ſchönſte und vollkommenſte Sammlung von Malinesſpitzen hinterlaſſen haben, die man ſehen kann. Das Wiedererſcheinen der zarten Dentelles de Malines iſt daher dem Wunſch der Prinzeſſinnen, dieſe Erbſchaft zu verwerthen, zuzuſchreiben.

— Die im Verlag von Franz Lipperheide in Berlin erſcheinende „Illuſtrirte Frauen-Zeitung" (Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt) eröffnet das neue Quartal wieder mit zwei in Bezug auf Text und Illuſtrationen ſehr reich ausgeſtatteten Nummern. Die von einem großen colorirten Modenkupfer begleitete Modennummer (35) bietet eine Auswahl der geſchmackvollſten Toiletten und Phantaſiearbeiten, in 58 Abbildungen veranſchaulicht, während die Unterhaltungsnummer (36) außer der Fortſetzung des Byr'ſchen Romans eine Reihe intereſſanter Artikel von bekannten und beliebten Verfaſſern enthält.

Briefwechſel.

Frau Gräfin P...... in B. — Die modernſten Blumen für Hüte und Ballcoiffuren der Winterſaiſon ſind theils die ſogenannten „friſchen Blumenzweige", theils die durch die wiener Weltausſtellung in die Mode gebrachten indiſchen Federblumen. Die erſtern, die von beſondern fabricantes de fleurs naturelles in Paris verfertigt werden, ſind eine ſo treue Nachahmung der Natur, daß ſie nicht nur das Auge, ſondern auch das Gefühl täuſchen; die letztern, die an idealer Zartheit und Farbenſchönheit alles übertreffen, ſind jetzt auch in Deutſchland zu haben, und zwar bei Frau Klara Höcker in Witzenhauſen, Provinz Heſſen. Aus derſelben Quelle können Sie auch die kunſtvollen indiſchen Federfächer beziehen, die nach dem Geſetz moderner Harmonie zu jenen reizenden Coiffuren gehören.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Sept. 28	Sept. 29	Sept. 30	Oct. 1	Oct. 2	Oct. 3	Oct. 4
Brüſſel	7	+17,7	+17,6	+16,4	+19,0	+12,2	+10,0	—
Gröningen . . .	„	+13,7	+16,7	+15,2	+15,7	+14,0	+10,0	—
Havre	„	+18,0	+18,0	+16,0	+17,0	+13,0	+13,0	—
Paris	„	+16,5	+14,6	+14,2	+15,6	+11,5	+10,2	—
Trieſt	„	+19,6	+20,2	+20,1	+22,2	+19,8	+17,1	+12,6
Graz	„	+10,2	+12,8	+10,5	+12,0	+12,9	+14,8	+ 7,4
Wien	„	+11,5	+12,4	+11,3	+11,4	+12,0	+16,5	+ 9,0
Ofen	„	+12,7	+12,5	+13,0	+12,6	+15,2	+15,6	+13,0
Konſtantinopel .	„	+19,7	+13,1	+18,2	+18,9	+15,7	+16,2	—
Moskau	„	+ 2,5	+ 2,2	+ 4,5	+ 9,7	+ 8,2	—	—
St. Petersburg	„	+ 6,5	+ 4,6	+10,5	+11,4	+12,7	+12,5	—
Helſingfors . .	„	+ 2,9	+ 9,7	—	+11,7	+10,4	+11,5	—
Haparanda . .	„	+ 2,6	+ 9,0	+ 8,6	+10,2	+11,7	+10,7	—
Stockholm . . .	„	+ 9,9	+11,2	+14,0	+12,1	+14,2	+11,7	—
Königsberg . .	„	+12,7	+ 9,5	+12,9	+13,0	+13,9	+12,4	—
Kieler Hafen . .	„	+12,1	+16,9	+15,0	+15,5	+14,0	+11,7	—
Bremen	6	+13,2	+19,0	+13,2	+15,5	+15,5	+12,2	—
Berlin	„	+14,5	+15,9	+17,6	+15,7	+15,2	+14,1	—
Breslau	„	+11,6	+12,5	+13,1	+11,6	+12,9	+14,6	—
Leipzig	„	+12,3	+13,0	+14,8	+12,0	+14,4	+11,1	+ 7,7
Köln	„	+15,4	+16,0	+15,0	+16,9	+14,2	+11,1	—
Karlsruhe . . .	7	+12,0	+14,5	+15,0	+11,4	+14,1	+11,4	—
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	„	+11,6	+11,8	+11,3	+11,5	+11,7	+13,2	+ 9,2
Karlsbad . . .	„	+12,1	+11,5	+10,9	+11,0	+11,6	+12,6	+ 8,7
Franzensbad .	„	+12,4	+11,4	+11,5	+10,8	+12,0	+13,4	+ 9,3
Marienbad . .	„	+11,0	+10,7	+ 9,7	+10,0	+10,3	+12,0	+ 7,8
Iſchl	„	+14,0	+13,6	+11,4	+13,0	+11,0	+12,6	+ 7,6
Gaſtein	„	+ 8,8	+ 8,2	+ 7,6	+ 8,4	+ 7,8	+ 9,0	+ 3,9
Baden bei Wien	„	+11,1	+11,7	+10,4	+10,9	+11,7	+15,4	+ 7,8
Krapina . . .	„	+10,0	+14,1	+10,8	+13,2	+14,1	+15,2	+ 7,7
Mehadia	„	+14,1	+14,6	+12,7	+11,8	+11,0	+13,0	—
Baden-Baden .	„	+14,8	+14,8	+13,4	+12,0	+14,2	+10,8	+ 9,0
Wiesbaden . . .	6	+12,2	+12,5	+12,5	+12,2	+13,7	+11,7	—
Putbus	„	+12,7	+16,0	+15,4	+14,7	+13,7	+12,5	—

Witterungsnachrichten.

Aus Böhmen wird berichtet, daß ſeit 52 Jahren die Elbe keinen ſo niedrigen Waſſerſtand hatte als gegenwärtig. Derſelbe verurſacht bereits Störungen im Schiffahrtsverkehr.

Aus Hongkong wird unterm 23. September gemeldet, daß in der vorhergegangenen Nacht der Typhon dort mit einer beiſpielloſen Heftigkeit gewüthet und acht Schiffe zertrümmert hat, während zahlloſe andere infolgedeſſen ſcheiterten. Auch eine große Anzahl von Häuſern iſt eingeſtürzt; man zählt gegen 1000 Todte und große Verluſte an Eigenthum.

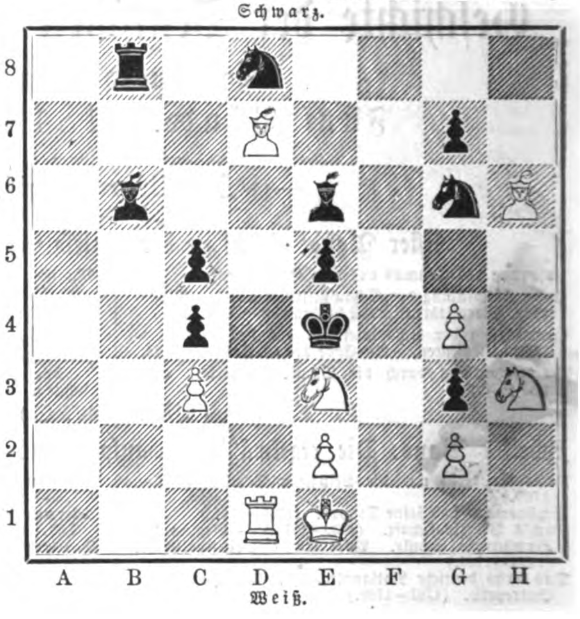
Auch das ſüdliche Japan iſt durch einen Orkan verheert worden: 300 Menſchen blieben todt, 1000 Dſchonken und 6000 Häuſer wurden zerſtört.

Schach.

Aufgabe № 1461.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.
Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Look after the cabs.



Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht ¼7 Uhr abends unter, wird [illegible] lang nach Sonnenuntergang über dem Horizont und daher [illegible], doch ſteht ſie ihrer beträchtlichen, immer noch zunehmenden ſüdlichen Declination wegen ſo nahe am Horizont, daß in der jetzigen Jahreszeit kaum darauf zu rechnen ſein wird, ſie wahrzunehmen, und wenn es ja der Fall iſt, doch durch die Dünſte ſehr getrübt. Mars geht [illegible] nach 3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild des Großen Löwen bei den Hinterfüßen und wird daher in den Morgenſtunden bis zum Beginn der Dämmerung am Oſthimmel gut zu beobachten ſein; er hat rothes Licht und jetzt ungefähr den Glanz eines Sterns erſter Größe. Saturn ſteht im Sternbild des Steinbocks, geht vor ½8 Uhr abends bei einer Höhe von 20 Grad durch den Meridian und ½12 Uhr nachts unter; da er ſich in ſternleerer Gegend des Himmels befindet und ein anſehnliches Geſtirn iſt, ſo wird es keine Schwierigkeiten haben, ihn aufzufinden.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man α Ursae majoris (Dubhe, den oberſten Stern rechts im Viereck des Großen Bären bei der gegenwärtigen Stellung), deſſen untere Culminationen zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 11.	October	9h	34′	54″	abends
„ 12.	„	9	30	58	„
„ 13.	„	9	27	2	„
„ 14.	„	9	23	6	„
„ 15.	„	9	19	10	„
„ 16.	„	9	15	14	„
„ 17.	„	9	11	18	„

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber. — Leipzig, Verlag von J. J. Weber. — Druck von F. A. Brockhaus.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 289—296.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.

Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1632.] Leipzig, den 10. October 1874. [Beilage.

Die öſterreichiſch-ungariſche Nordpolexpedition.

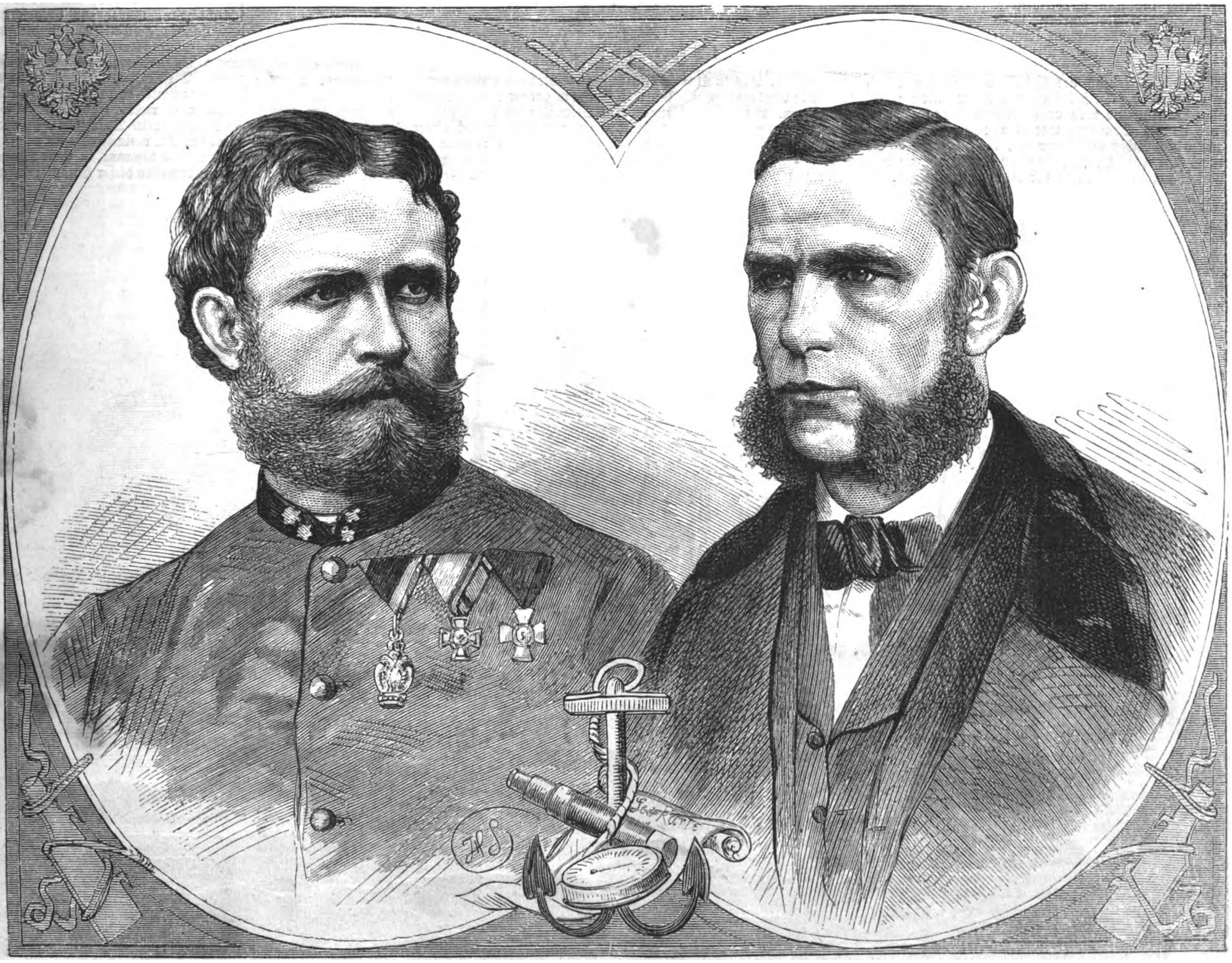
Nach mehr als zweijährigem Aufenthalt im eiserfüllten Innern der arktiſchen Polarregion iſt die beinahe verſchollen geglaubte kleine Heldenſchar der öſterreichiſchen Polarexpedition erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Seit ihrer Landung an Norwegens Küſte in Wardöe, welche Nachricht der elektriſche Funke der ganzen gebildeten Welt überbrachte und die allgemein mit der Empfindung reinſter Freude aufgenommen wurde, wuchs die Spannung und Erwartung, mit welcher man den nähern Details über den Verlauf der Expedition und das Reſultat derſelben entgegenſah, mit jedem Tag. Der Empfang, der den Führern Payer und Weyprecht und nicht minder der ganzen Mannſchaft zutheil wurde, war ein ſeltener, herzlicher; der Jubel und Willkommensgruß in den von ihnen beſuchten Orten Norwegens, er wurde nur überboten durch denjenigen, der ihrer beim Landen auf deutſcher Erde in Hamburg und in der Heimat harrte. Die unverfälſchte Freude und die herzlichen Beglückwünſchungen, welche das deutſche Volk und die Völker Oeſterreichs der modernen Argonautenſchar entgegenbrachten, ſie ſind lebendige Zeugen für den hohen idealen Sinn, die Achtung und Anerkennung geiſtiger Großthaten, welche dieſe Völker auszeichnen.

Der nunmehr dem Comité der Expedition erſtattete Bericht beider Führer rechtfertigt alle dieſe Kundgebungen der freudig bewegten Gemüther; die Reſultate, welche dieſe kleine Zahl unerſchrockener und für die Bereicherung der Wiſſenſchaft vom ſchönſten Eifer beſeelter Männer im Kampf mit den tauſendfachen Gefahren der Polarnatur errangen, reihen ſich würdig den größten Entdeckungen an und ſichern der öſterreichiſchen Nordpolexpedition eine dauernde Ehrenſtelle unter den Polarfahrten aller Zeiten und Völker.

Ueber den Verlauf der Expedition geben wir nachſtehend einen kurzen Bericht. Am 13. Juni 1872 verließ die Expedition auf dem Schraubendampfer Tegetthoff Bremerhafen, erreichte nach 21tägiger Fahrt Tromsöe und ſteuerte, nachdem ſie ihre Ausrüſtung vollendet und den rühmlichſt bekannten Eisſchiffer Kapitän Carlſen, dem wir die Auffindung von Barent's Winterhafen an der Oſtküſte von Nowaja Semlja verdanken, an Bord genommen, dem Norden zu, von den beſten Hoffnungen beſeelt, ihr fernes Ziel, die Beringſtraße, zu erreichen. Doch ſchon nach dem Anlangen an der Treibeiskante in 74½ Grad nördl. Br. ſtellten ſich dem weitern Fortkommen unerwartete Schwierigkeiten entgegen; die Hoffnung, ähnlich günſtige Eisverhältniſſe, wie im vorhergegangenen Sommer, zu finden, war zunichte geworden. Mehrere Tage regungslos eingeſchloſſen, gelang es doch, den Tegetthoff wieder in das Küſtenwaſſer von Nowaja Semlja zu bringen. Im ſteten Kampf mit dichtem Treibeis erreichte die Expedition die Pankratjewinſeln, woſelbſt Graf Wilczek mit dem Isbjörn ſie einholte. Nachdem ſie gemeinſam bis zu den Barentsinſeln geſegelt waren, auf deren einer Graf Wilczek ein Proviantdepot anlegte, trennte ſich die Expedition nach herzlichem Abſchied von den Paſſagieren des Isbjörn und benutzte eine friſche Nordoſtbriſe, um durch das Eis zu kommen. Doch ſchon in der Nacht deſſelben Tags, am 21. Auguſt, legte ſich der Wind, und das Eis ſchloß einen ehernen Ring um das Schiff, demſelben ein Gefängniß bereitend, aus welchem es keine Befreiung, keine Erlöſung mehr geben ſollte. „Düſter, jeder Hoffnung bar, lag das erſte Jahr vor uns, und erfüllt ſchien unſer Schickſal, nicht mehr Entdecker, ſondern die Paſſagiere einer Scholle zu ſein“, ſchreibt Payer.

Die raſch fallende Temperatur kittete das Treibeis zu einer ſtarren Maſſe, in welcher das Schiff bis zum 9. September unbeweglich gefeſſelt blieb. Ein friſcher Nordoſtwind, der ſich erhob, brach wol das Eis in größere Felder, doch für die Expedition war dieſer Aufruhr der polaren Natur ohne Erfolg geblieben; alle Anſtrengungen, das Schiff aus der eiſigen Umklammerung zu befreien, blieben reſultatlos, und die Qualen und Drangſale der Schiffer mehrten ſich von Tag zu Tag. Das Eis ſetzte ſich indeſſen wieder dichter zuſammen und trieb mit einer ſeltenen Haſt der Strömung folgend nach Nordoſten, am 5. October die Küſte von Nowaja Semlja hinter ſich laſſend; das letzte Stückchen von Europa war damit für 2 Jahre außer Sicht.

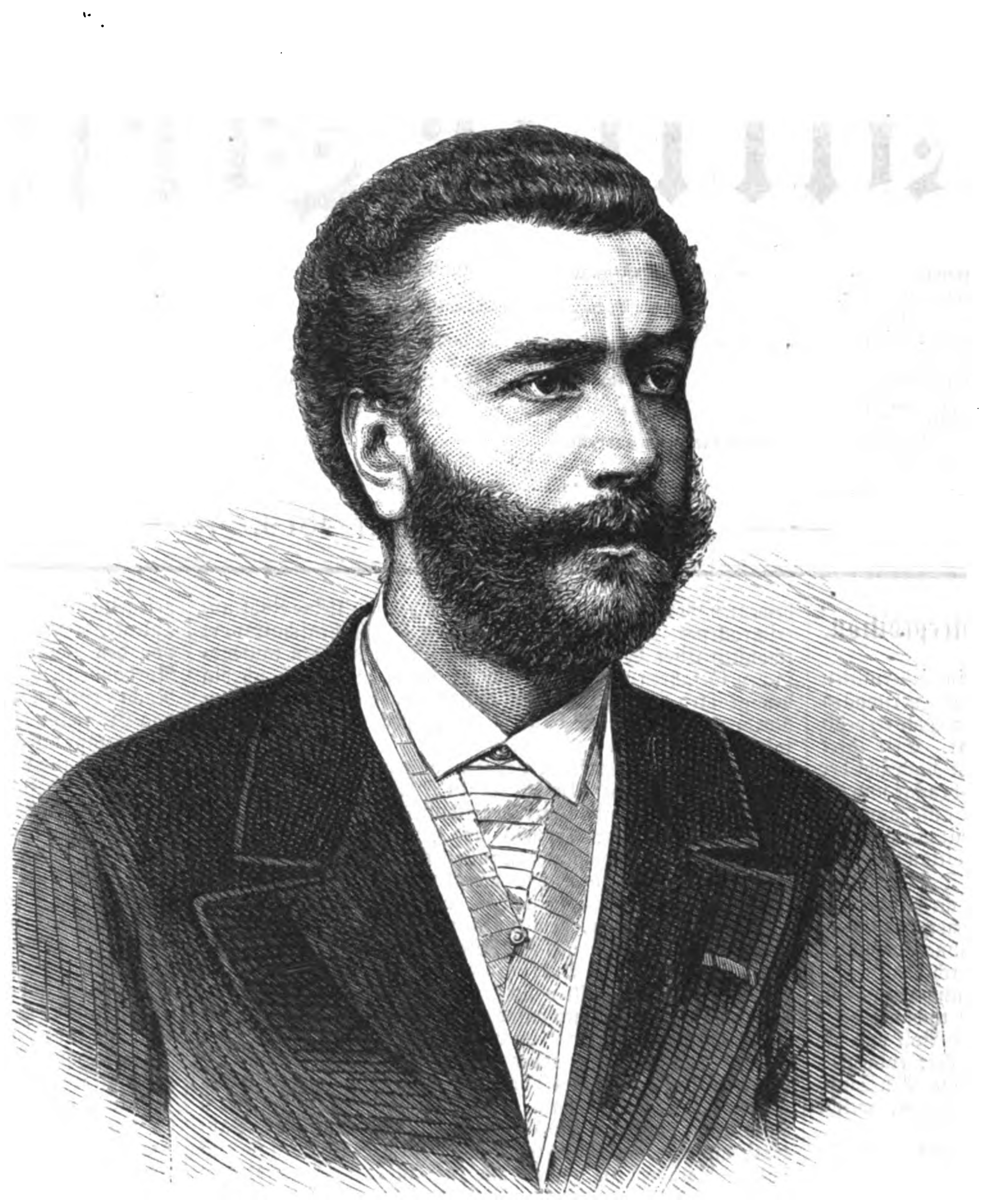
Ein neues, ſtündlich verderbendrohendes Ungemach brach am 13. October herein; es begannen fürchterliche Eispreſſungen, welche das Schiff um mehrere Fuß emporhoben und es



Oberlieutenant Julius Payer.

Linienſchiffslieutenant Karl Weyprecht.

Die Führer der öſterreichiſch-ungariſchen Nordpolexpedition.



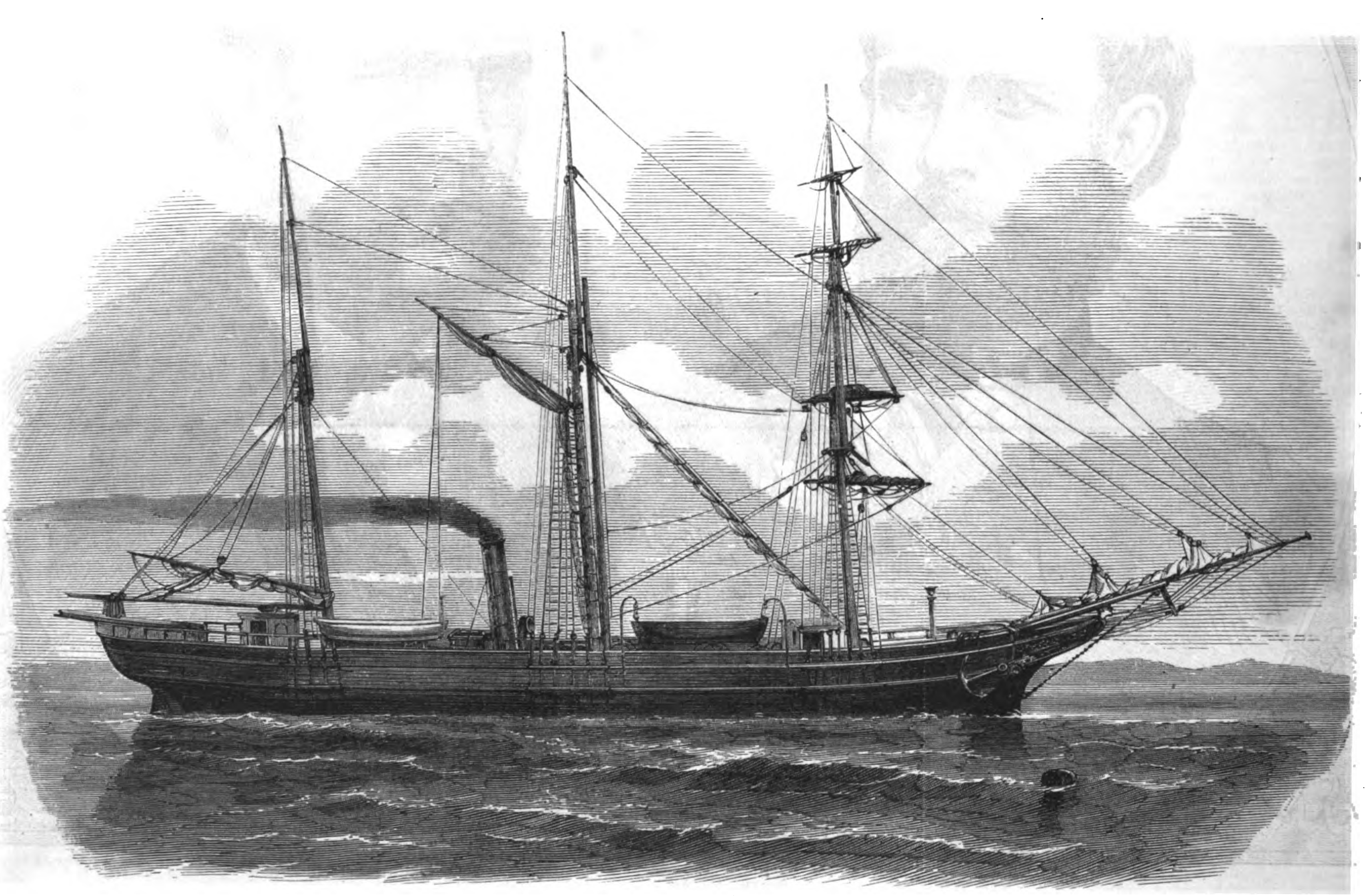
Graf Hans Wilczek,
Urheber der öſterreichiſch-ungariſchen Nordpolexpedition.

auf die Backbordſeite überlegten. Die Ruhe und das Gefühl der Sicherheit waren damit für den ganzen Winter gewichen. Jeden Augenblick mußten die Mannſchaften bereit ſein, das dem Zerdrücken preisgegebene Schiff zu verlaſſen, um ſich noch gefährlichern und unberechenbarern Verhältniſſen zu überantworten. Dieſe aller Schilderung ſpottende Lage währte bis Ende Februar 1873. Was bisher als unausführbar galt und als ein tolles Unternehmen betrachtet wurde, eine Ueberwinterung im treibenden Eis des Polarmeers, das hat die öſterreichiſche Expedition vollbracht und glücklich überwunden, wol das glänzendſte Zeugniß für die Energie, den Opfermuth, die Tüchtigkeit des nautiſchen Commandanten Weyprecht, für das hohe, hingebungsvolle Pflichtgefühl und die mit vereinten Kräften bewieſene Ausdauer der ganzen Schiffsbeſatzung. Selbſt ein zweites mal ward dieſes gefährliche Wagniß, ohne ſchützenden Hafen im Eismeer zu überwintern, glücklich zu Ende gebracht. Die lebhafteſten Ausdrücke der Bewunderung, der Hochachtung fanden ihren Weg über die Lippen, als Weyprecht in der Feſtverſammlung der Geographiſchen Geſellſchaft zu Wien dieſe Epiſoden in ſchlichter überzeugender Weiſe ſchilderte.

Am 22. Januar 1873 wurde einige Schritte vom Heck des Schiffs eine Eismauer von 30 Fuß Höhe aufgetrieben; dies vollzog ſich in einigen Minuten und in der Polarnacht, die ſchon am 19. October 1872 hereingebrochen war. Die Schneewände, welche zur Verkleidung des Schiffs aufgebaut waren, mußten bei dieſen unausgeſetzten Veränderungen in der Lage des Eiſes ſtets erneuert werden. Das Schiff wurde inzwiſchen ſtetig in nordöſtlicher Richtung mit dem Packeis fortgetrieben und erreichte am 4. Februar ſeinen öſtlichſten Punkt in 73° 18′ ö. L. v. Gr. und einer Breite von 78° 42′. Von hier an trieb es mit den Winden in nordweſtlicher Richtung dem unbekannten Innern der arktiſchen Welt entgegen. Obwol die Leiden und Mühſale der Polarnacht mit der am 16. Februar zum erſten mal wieder über den Horizont ſtrahlenden Sonne durch die nun ausbleibenden Eispreſſungen gemildert wurden, blieb die Lage der Schiffsbeſatzung immerhin eine höchſt gefährliche. Die ſtrenge Kälte von 46° C., obwol mit Leichtigkeit ertragen, geſtattete erſt im Laufe des April, an die Befreiung des Schiffs aus ſeinem troſtloſen Kerker zu ſchreiten. Doch bei allen der Expedition zu Gebot ſtehenden Mitteln und trotz unerhörten Anſtrengungen während des ganzen Sommers war es nicht möglich, das vielfach unter dem Schiff angeſammelte, bis 40 Fuß dicke Eis zu entfernen. Die Ausſicht, noch einen zweiten Winter im treibenden Packeis zuzubringen, war zur Gewißheit gediehen.

Aus dieſer traurigen, den Geiſt niederdrückenden Lage wurden die Expeditionsmitglieder völlig unerwartet befreit. Am 31. Auguſt 1873 erblickten ſie im Norden auftauchende hohe Landmaſſen, vor denen Eisberge in großer Zahl gelagert waren. Bei dieſer bis auf wenige Seemeilen ſich verkürzenden Entfernung auf das Betreten des neuentdeckten, märchenhaft in nordiſcher Schönheit prangenden Landes verzichten zu müſſen, da zahlloſe Sprünge im Eiſe es unnahbar machten, war für die Geduld und Ausdauer unſerer Nordpolfahrer eine harte Probe und verurſachte ihnen wahre Tantalusqualen. Indeſſen trieb das Schiff mit dem Eiſe ruhelos vor den veränderlichen Winden. Als man erſt Ende October bis auf 3 Seemeilen einer der vorliegenden Inſeln nahe gekommen war, wagte man über das tauſendfach zerbrochene und zu einem Klippenwall aufgethürmte Eis hinweg dem räthſelhaft daliegenden Land einen Beſuch abzuſtatten. Troſtloſer Anblick! Schnee und Eis deckten die Felshänge; nirgends trat das Colorit der Felſen zutage, alles organiſchen Lebens bar zeigte ſich das Land. Dem Urheber der Expedition, dem hochherzigen Grafen Wilczek zu Ehren wurde die erſtbetretene Inſel nach ſeinem Namen, das ganze, in weiter Ausdehnung entdeckte Land aber Franz-Joſephland getauft. Die am 22. October zum zweiten mal mit all ihrer Troſtloſigkeit hereinbrechende Polarnacht ſchnitt alle weitern Verſuche, die Geſtalt des neuentdeckten Landes zu beſtimmen, ab. Mit Bangen ging man neuen Gefahren entgegen. Wer vermochte zu beſtimmen, was das Los der Expedition ſein werde, wenn die Eispreſſungen des verfloſſenen Winters ihr grauſiges Spiel erneuerten? Ein glückliches Geſchick bewahrte das Schiff vor den Schrecken der Polarnacht; ungeſtört blieb das Fahrzeug im äußern Landeiſe an ſeine Scholle gefeſſelt. Die geographiſche Lage dieſer zweiten Ueberwinterungsſtelle ergab 79° 51′ n. Br. und 59° ö. L. v. Gr.

Der zweite Winter, reich an Niederſchlägen, brachte häufiges tagelanges Schneetreiben, und Wochen hindurch umgab völlige Finſterniß das Schiff. Wochenlang blieb das Queckſilber gefroren. Trotz des auf Körper und Geiſt lähmend wirkenden Einfluſſes dieſer Verhältniſſe blieb, Dank der vortrefflichen und eifrigen Fürſorge des Schiffsarztes Dr. Kepes, der Geſundheitszuſtand der Expedition ein befriedigender. Mit Ausnahme des Maſchiniſten Krič, der dem polaren Klima erlag und auf Wilczekland ſein einfaches Grab im hohen Norden fand, kehrte die Expedition geſund zurück. Am 24. Februar 1874 rief die Sonne die Polarfahrer zu neuer langerſehnter Thätigkeit. Obwol die Kälte ſehr groß und das Wetter ſchlecht war, wurde zur Erforſchung des Landes geſchritten und die erſte Schlittenfahrt nach Norden unternommen. Die beiden im Gletſcherbeſteigen erprobten Tiroler, welche die Expedition begleiteten, ſchloſſen ſich an. Dieſe erſte Fahrt galt dem weſtlichen Hauptland. Das geſammte entdeckte Land beſteht aus mehrern großen Complexen, welche eine über 100 Seemeilen lange und bis 38 Meilen breite Durchfahrt, in nördlicher Richtung bis über 82° n. Br. verlaufend und zu einem Becken ſich erweiternd, Auſtriaſund benannt, in ihrer Längenmitte trennt. Das öſtliche Hauptmaſſiv dieſer Complexe wurde



Das öſterreichiſch-ungariſche Nordpolexpeditionsſchiff Tegetthoff.

Wilczekland, das öſtliche Zichyland getauft. Ein breiter, nach Nordoſt verlaufender Sund trennt in 82° n. Br. das nördlich davon liegende Kronprinz-Rudolfland von Wilczekland und erhielt den Namen Rawlinſonſund; derſelbe wurde bis Cap Peſt verfolgt. Der ganze Complex iſt von zahlreichen Fjorden durchſchnitten, welche ebenſo wie die Sunde mit hohen Eisbergen angefüllt waren. Ungeheure Gletſcher mit bis zu 15 Meilen langen Küſtenſäumen (Dovegletſcher auf Wilczekland, Sonnklar, Middendorfgletſcher u. a.) bedecken die bis 5000 Fuß hohen ſchroffen Kegelberge und Plateaus, deren herrſchende Doleritformation eine auffallende Uebereinſtimmung mit Oſtgrönland zeigte. Wie überzuckert ſtarrten die in blendendes Weiß gehüllten Säulenreihen der ſimmetriſchen Gebirgsetagen in die durch große Feuchtigkeit getrübte Luft. Die bis 50° C. ſinkende Temperatur machte das nächtliche Zeltlager peinlich und die Ueberſchreitung der Gletſcher gefährlich, weshalb die erſte Excurſion am 16. März beendet wurde. Vorbereitungen für eine zweite größere Schlittenfahrt nahmen die folgende Zeit bis 24. März in Anſpruch. Dieſe zweite Expedition galt der Erreichung einer möglichſt hohen Breite; am 26. März überſchritt Payer den 80. Breitengrad und gelangte in 81° 39′ n. Br. in den Rawliſonſund. Das Chaos zertrümmerten Eiſes, welches hier die Bahn überſäte, nöthigte zur Rückfahrt in den Auſtriaſund, deſſen weiterer Verlauf nach Norden nur von mehrern Bergen aus, die man beſtieg, Cap Koldewey, Cap Frankfurt 81° 25′ n. Br., Cap Fligely 82° 5′ n. Br., conſtatirt werden konnte. Einen Theil der Mannſchaft auf der Hohenloheinſel in 81° 38′ n. Br. zurücklaſſend, überſchritt Payer den mächtigen Middendorfgletſcher in Kronprinz-Rudolfland.

Während dieſes Marſches traf die Reiſegeſellſchaft der Unfall, daß ſie in eine ungeheure Gletſcherſpalte ſtürzte, aus welcher ſie jedoch glücklich gerettet wurde, den Weitermarſch über den Gletſcher aber aufgeben mußte. Längs der Weſtküſte von Kronprinz-Rudolfland nach Norden aufbrechend, erreichte die Expedition das einem einzigen hängenden Vogelbauer gleichende Alkencap und Säulencap. Die immer unſicherer werdende Bahn auf dem immer dünner und biegſamer werdenden Eis endete hier am offenen Waſſer.

Ein befremdender Wechſel der ganzen polaren Natur gab ſich hier zu erkennen; im Gegenſatz zu dem troſtloſen Süden des ganzen Complexes waren hier einzelne Partien von erhabener Schönheit. Ein ſchwarzblauer Waſſerhimmel erhob ſich im Norden. Die Temperatur ſtieg auffallend hoch, ungeheure Schwärme von Alken, Teiſten und andern nordiſchen Vogelarten belebten die Felswände, überall kamen Bären-, Haſen- und Fuchsſpuren zum Vorſchein. Die Anzeichen offenen Waſſers mehrten ſich, je weiter man nach Norden vordrang. Nachdem Cap Germania in 81° 57′ nördl. Br. auf der Höhe des Küſtengebirges überſchritten war, erreichten die Reiſenden mit Cap Fligely in 82° 5′ den nördlichſten Punkt ihres Vordringens. Einen erhabenen Anblick bot hier die arktiſche Welt. Neue ausgedehnte Länder, mit Gebirgen bedeckt, umſchloſſen einen großen Sund. Das Land, aus Dankbarkeit und gerechter Anerkennung Petermannland genannt, läßt ſich bis Cap Wien in 83° n. Br. verfolgen.

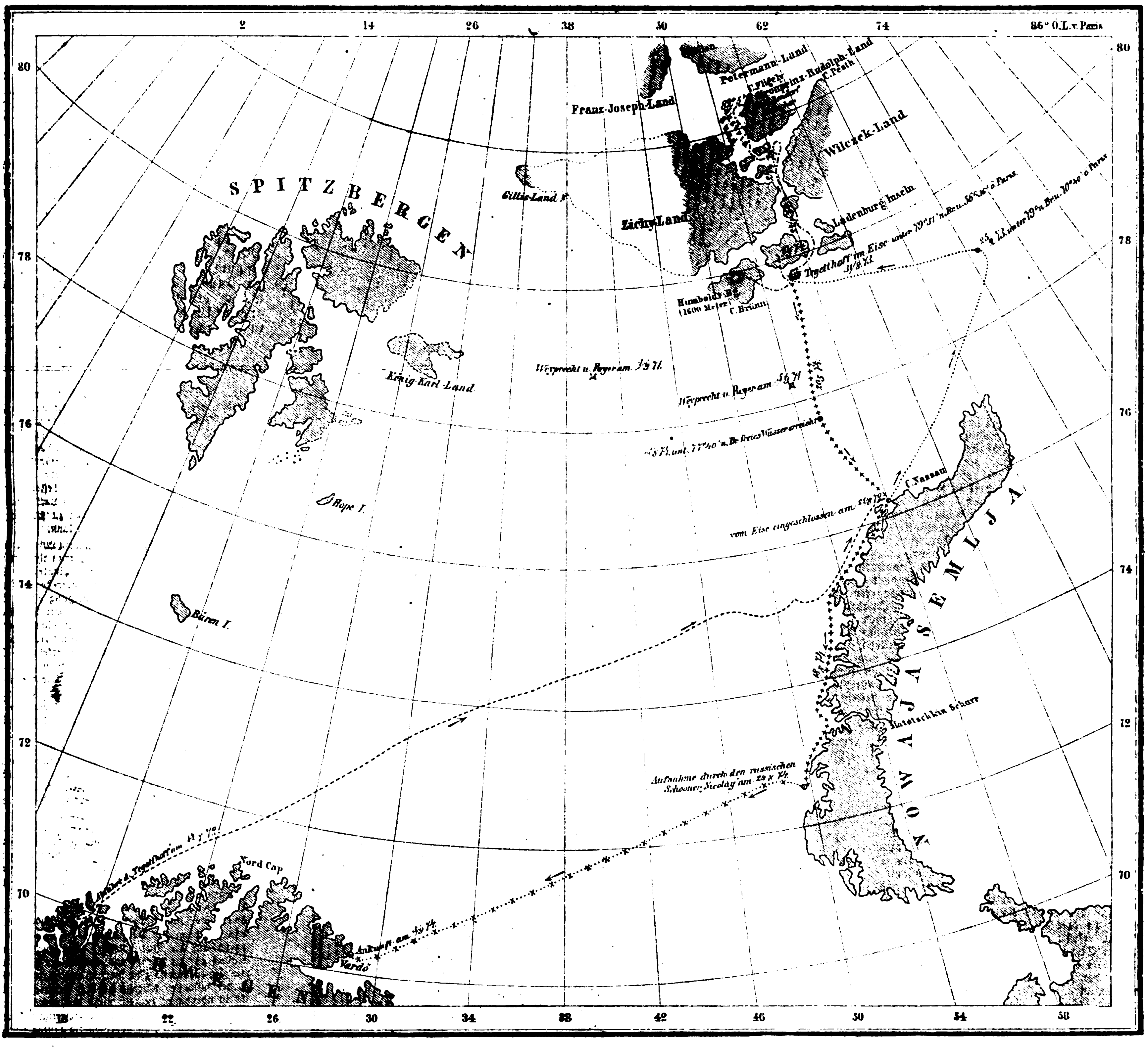
Nachdem die Flagge Oeſterreich-Ungarns im Wind entrollt und ein Document hinterlegt worden war, wandte ſich die Expedition zur Rückkehr. Beſchleunigte Märſche brachten ſie bald an die Einmündung des großen, nach Weſten verlaufenden Wekhamſundes, als ſie jedoch nahe den Hayesinſeln einen Eisberg beſtiegen, ſtanden ſie ohne Fahrzeug vor offenem Waſſer; aus dem Südtheil des Auſtriaſundes war ein offenes Meer geworden. Nach unſäglichem Mühen und Umherirren erreichte die Geſellſchaft das Schiff, daſſelbe noch in der urſprünglichen Lage treffend. Eine dritte Reiſe nach Weſten conſtatirte die Ausdehnung von Zichyland über den 46° ö. L. hinaus; daſſelbe erwies ſich als ein van zahlreichen Fjorden durchſchnittenes Gebirgland, das in der 5000 Fuß hohen Richthofenſpitze ſeinen Culminationspunkt erreichte. Am 20. Mai wurde der Rückzug beſchloſſen. Alle Sorge galt nun der Heimkehr, für welche ſich nur traurige Ausſichten eröffneten.

Nachdem die Unhaltbarkeit des Schiffs und ein Gutachten des Arztes die Rückkehr zur Pflicht machte, brach die Schiffsbeſatzung mit vier auf Schlitten ruhenden Booten auf. Die Mühſeligkeiten dieſes märchenhaft klingenden, bewunderungswürdigen Rückzugs entziehen ſich aller Schilderung; es genüge, zu erwähnen, daß nach zwei Monaten der unerhörteſten Anſtrengungen die Expedition nur 2 deutſche Meilen vom Schiff entfernt war. Doch endlich änderten ſich die Verhältniſſe zu ihren Gunſten, ſodaß die Expedition ſchon in den erſten Tagen des Auguſt aus dem Packeis kam und am 15. Auguſt in 77° 41′ n. Br. die offene See erreicht hatte. Längs der Weſtküſte Nowaja Semljas in Booten herabſegelnd, traf ſie in der Dunenbucht den ruſſiſchen Schooner Nikolaj, der die kühne, erfolggekrönte Schar nach Wardöe brachte.

Abgeſehen von der Entdeckung unbekannter ausgedehnter Länder im Herzen der arktiſchen Polarregion, ſind die Reſultate der öſterreichiſchen Expedition von weitgehendſter Bedeutung und Tragweite für die Erweiterung unſerer Kenntniſſe. Die in jeder Hinſicht hochintereſſante Schollenfahrt des Tegetthoff verſpricht die wichtigſten Aufſchlüſſe über die Strömungsverhältniſſe. Während der zweijährigen Ueberwinterung der Expedition wurden ſehr wichtige naturwiſſenſchaftliche, namentlich meteorologiſche und magnetiſche Beobachtungen gemacht, durch welche eine bisher tief empfundene Lücke ausgefüllt wird.

Doch nicht allein hoher wiſſenſchaftlicher, auch culturhiſtoriſcher Werth muß dem Erfolg der öſterreichiſchen Polarexpedition beigemeſſen werden. Sie hat neuerdings den erhebenden Beweis geliefert, daß ein von glühendem Eifer für die Wiſſenſchaft beſeeltes Häuflein kühner, todesmuthiger Männer in den Kampf mit unbegrenzten Gefahren hinauszieht, nur um der Bereicherung des menſchlichen Wiſſens zu dienen und ſich damit das ſchönſte Denkmal rein idealen Strebens zu ſetzen.

Dr. Joſeph Chavanne.



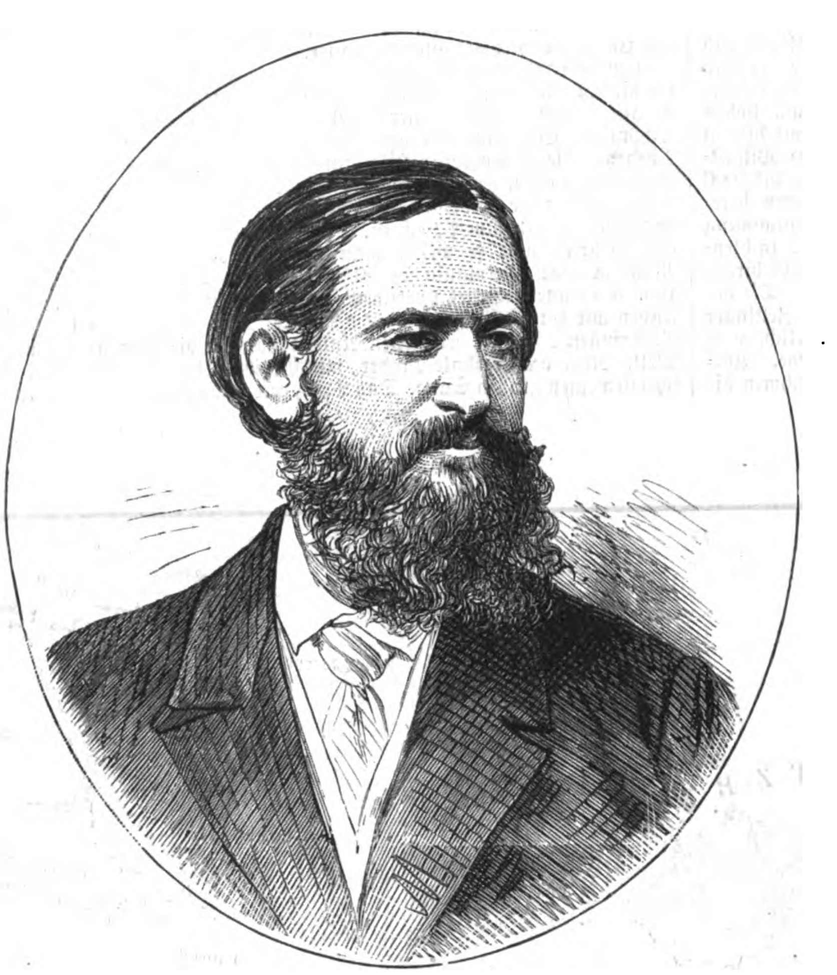
- - - - - - - - Hinreiſe. ·················· Treiben im Eis. — · — · — · — Entdeckungsreiſen auf Schlitten.
++++++++++ Rückfahrt auf Booten und Schlitten. ×···×···×···×···× Heimfahrt auf dem ruſſiſchen Schooner Nikolaj.

Skizze der Entdeckungsreiſen der öſterreichiſch-ungariſchen Nordpolexpedition 1872 — 1874.

Die Verhaftung des Grafen v. Arnim.

Die am 4. October erfolgte Verhaftung des frühern deutſchen Botſchafters in Paris, Grafen Arnim, auf ſeinem Gut Naſſenheide bei Stettin, die zu den verſchiedenſten Conjecturen Anlaß gibt — am meiſten verbreitet iſt die Verſion, es falle auf ihn der Verdacht indiscreten Gebrauchs ihm amtlich anvertrauter Papiere —, hat ſo großes und allgemeines Aufſehen erregt, daß wir uns den Dank unſerer Leſer zu verdienen glauben, wenn wir ihnen eine kurze biographiſche Skizze v. Arnim's unter Mittheilung ſeines Porträts und ſoviel über jenen Vorgang bisjetzt bekannt geworden iſt, geben.

Harry Kurt Eduard Graf v. Arnim aus dem Hauſe Suckow, Erbherr auf Güſtrow u. ſ. w. in der Provinz Brandenburg, k. preußiſcher Kammerherr, welchem der Grafentitel erſt vor wenigen Jahren verliehen wurde, iſt am 3. October 1824 auf Moitzelfitz in Pommern geboren, und war zuerſt mit einem Fräulein v. Prittwitz vermählt, nach deſſen Tod er eine Gräfin v. Arnim-Boitzenburg heirathete. Infolge verwandtſchaftlicher Beziehungen mit dem damaligen preußiſchen Miniſterpräſidenten v. Bismarck ward dieſer beſonders auf ihn aufmerkſam. Zuerſt in der diplomatiſchen Laufbahn that ſich Graf Arnim als Geſandter in Rom hervor. Seine in den letzten Jahren bedeutungsvolle Thätigkeit als erſter Botſchafter des Deutſchen Kaiſerreichs bei dem Präſidenten der noch bis zum äußerſten leidenſchaftlich erregten franzöſiſchen Republik gehört der Geſchichte an, iſt jedoch zu neuen Datums, um hier ſchon jetzt aphoriſtiſch beſprochen zu werden. Differenzen mit dem Auswärtigen Amt des Deutſchen Reichs, über welche die mannigfachſten Gerüchte gehen, veranlaßten Mitte dieſes Jahrs ſeine Abberufung von Paris; an ſeine Stelle iſt bekanntlich Fürſt Clodwig v. Hohenlohe-Schillingsfürſt getreten.



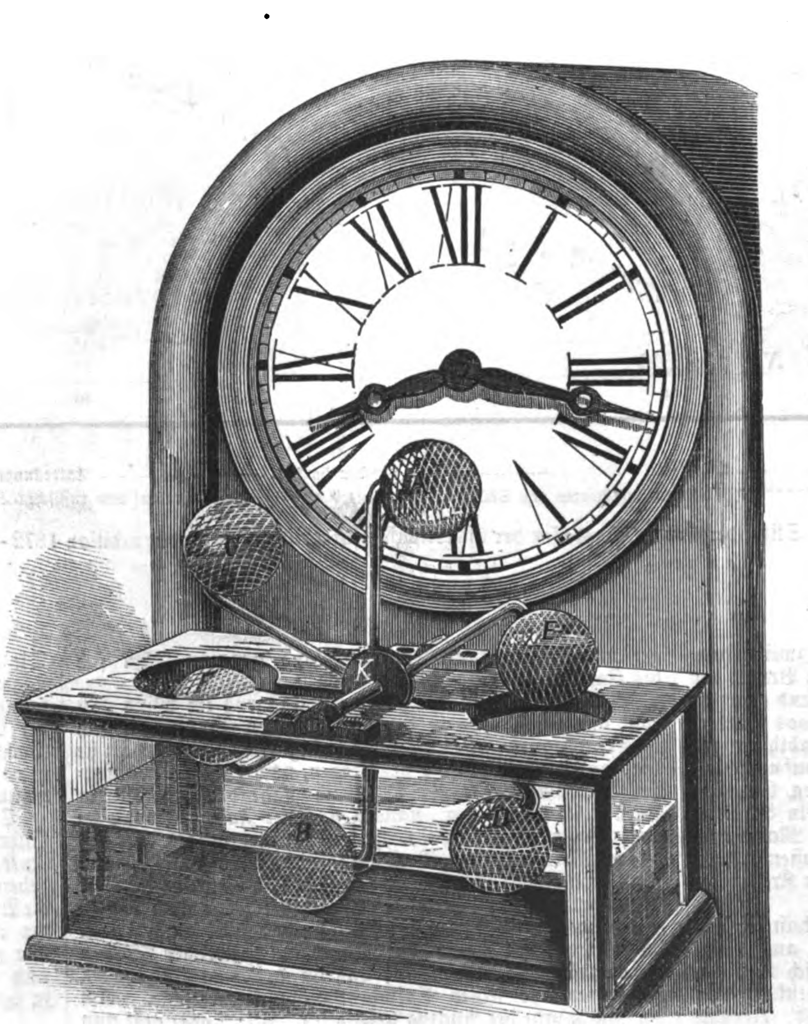
Graf Harry v. Arnim,
ehemaliger Botſchafter des Deutſchen Reichs in Paris.

Die Verhaftung des Grafen Arnim erfolgte auf Grund der §§ 133 und 348 des Strafgeſetzbuchs. Am vergangenen Sonntag, dem 50. Geburtstag des Grafen Arnim, trafen in Naſſenheide ſieben Beamte, worunter der Criminalcommiſſarius Pick u. der Unterſuchungsrichter Stadtgerichtsrath Pescatore, ein, und verlangten die Herausgabe einer Anzahl Briefe, die das Auswärtige Amt an den Grafen Arnim gerichtet, und aus welchen der letztere gewiſſe Civilanſprüche herzuleiten beabſichtigt. Es handelt ſich, wie verſichert wird, keineswegs nur um vertrauliche diplomatiſche Noten, welche dem Grafen dienſtlich zugegangen ſind, ſondern auch um Schriftſtücke, welche derſelbe in ſeiner frühern Eigenſchaft aus amtlichem Gewahrſam entnehmen und benutzen konnte. Schon bei der Dienſtentlaſſung des Grafen kam dieſer Punkt zur Sprache, wurde indeſſen damals nicht weiter verfolgt. Erſt in neuerer Zeit glaubte man im Auswärtigen Amt dringenden Verdacht zu haben, daß Graf Arnim im Begriff ſtehe, die genannten Documente zur Unterlage von Veröffentlichungen zu benutzen, die wichtige Staatsgeheimniſſe preisgeben ſollten. Der dieſerhalb mit dem Grafen eröffnete amtliche Briefwechſel behufs Herausgabe jener Schriftſtücke blieb ohne Erfolg, ſodaß von ſeiten der Regierung die Denunciation behufs Erhebung der gerichtlichen Anklage erfolgen mußte. Graf Arnim erklärte der gerichtlichen Commiſſion in Bezug auf die verlangten Briefſchaften: das ſeien Privatbriefe, welche er nicht herauszugeben gedenke und auch nicht zur Stelle habe. Bei der nun vorgenommenen Hausſuchung wurden die Briefe nicht gefunden, und da Graf Arnim die Herausgabe derſelben ſowie jede Auskunft über den Verbleib derſelben verweigerte, ſo ward er verhaftet und nach Berlin in die Stadtvogtei abgeführt. Noch an demſelben Abend haben in der Stadtwohnung v. Arnim's und in der Wohnung der Mutter des Grafen Hausſuchungen ſtattgefunden, die betreffenden Briefſchaften ſind jedoch auch dort nicht aufzufinden geweſen. Seit Montag Mittag iſt ſeinem Diener, der bis dahin Zutritt zu ihm im Gefängniß hatte, derſelbe verſagt worden. Ein von der Familie eingereichtes ärztlich beglaubigtes Geſuch, den Verhafteten in Rückſicht auf ſeinen angegriffenen Geſundheitszuſtand aus der Haft zu entlaſſen, iſt von der Rathskammer des Stadtgerichts abgelehnt worden.

Polytechniſche Mittheilungen.

Leder aus Lederabfällen. — Schon längſt hat man ſich bemüht, die in der Lederinduſtrie entſtehenden ſehr bedeutenden Quantitäten von Lederabfällen wieder nutzbar zu machen, doch erſt in neuerer Zeit ſind dieſe Bemühungen von einigem Erfolg gekrönt worden. Ganz beſonders beachtenswerth iſt das von der Kopenhagener Lederfabrik in Kopenhagen zur praktiſchen Ausführung gebrachte Verfahren. Dort werden nämlich die Lederabfälle in einer Maſchine, die 8 bis 10 Pferdekräfte erfordert, derart zerkleinert, daß ſie wie eine Art Wolle erſcheinen; ſodann wird die gewonnene Lederwolle mit Kautſchuk und verſchiedenen Chemikalien vermengt, in Knetmaſchinen durchgearbeitet und nachdem hierbei eine klebrige dicke Maſſe gewonnen iſt, in Metallformen geformt. Das ſo gewonnene Product wird nun getrocknet und einer progreſſiven Preſſung unterworfen, um zuletzt unter einem Druck von 6 bis 10,000 Pfund per Quadratzoll fertig gepreßt zu werden und dann ſchließlich durch einen leichten Anſtrich auf ſeiner Oberfläche ein dem Leder ähnliches Ausſehen zu erhalten. Waaren, die auf dieſe Weiſe hergeſtellt ſind, ſtellen ſich ungefähr 50 Proc. billiger, als wenn ſie von natürlichem Leder wären; ſie laſſen ſich beinahe in derſelben Weiſe verarbeiten wie gewöhnliches Leder und ſind völlig waſſerdicht, daher beſonders paſſend zu Schuhſohlen. Die Maſſe beſteht aus annähernd 60 Proc. Lederabfällen und 40 Proc. Kautſchuk.

Bernardi's neuer Motor. — Der hier abgebildete Motor vermag zwar nur eine geringe Kraftleiſtung hervorzubringen, wird daher nie eine wirklich praktiſche Wichtigkeit erlangen, iſt jedoch in wiſſenſchaftlicher Hinſicht ſehr intereſſant, weil er lehrt, daß ſelbſt geringe Temperaturdifferenzen zur Erzeugung von mechaniſcher Kraft dienen können. Wie unſere Abbildung zeigt, beſteht der Motor aus 6 gleich großen Glaskugeln, von welchen je zwei, nämlich A und B, C und D, E und F miteinander durch eine dünne Glasröhre verbunden ſind, alſo gleichſam ein Syſtem für ſich bilden. In jedes der drei Syſteme iſt ein beſtimmtes Quantum Aether durch ein ſeitlich angebrachtes Röhrchen in der Art eingefüllt worden, daß die eine der beiden Kugeln des Syſtems ungefähr bis zu drei Viertheilen ihres Inhalts von dem Aether erfüllt wird. Dadurch, daß man den eingefüllten Aether zum Sieden erwärmt, bewirkt man, daß alle Luft aus den Kugeln durch Aetherdampf aus den ſeitlich angebrachten Röhrchen hinausgetrieben wird, und ſowie dies geſchehen iſt, muß das ſeitliche Röhrchen zugeſchmolzen werden, die Kugeln mit den ſie verbindenden Röhren ſind daher luftleer und nur mit Aether und Aetherdampf gefüllt. Die Glasröhren aller drei Syſteme gehen in der Mitte durch eine Art Corpus K, der mit einer Art Welle verbunden iſt, welche eine drehende Bewegung und die Uebertragung dieſer Bewegung auf irgendeinen zu bewegenden Mechanismus ermöglicht. Das Ganze ruht auf dem Deckel eines viereckigen Kaſtens, und in dem Deckel befindet ſich ein entſprechender Ausſchnitt, ſodaß der drehenden Bewegung der Kugelſyſteme kein Hinderniß entgegenſteht. Jede Glaskugel iſt mit einer Hülle von feinem Stoff, z. B. Gaze oder Tüll verſehen, in dem Kaſten befindet ſich ſo viel Waſſer, daß bei drehender Bewegung immer eine Glaskugel nach der andern in das Waſſer untertaucht. Infolge dieſer Anordnung muß der Apparat von ſelbſt in drehende Bewegung gerathen und beſtändig in Bewegung bleiben. Wenn, wie auf unſerer Abbildung, z. B. die Kugel A mit ihrer noch feuchten Tüllhülle nach oben ſteht, ſo befindet ſich die mit ihr in Verbindung ſtehende und den größten Theil des Aethers enthaltende Kugel B unten, im Waſſer des Kaſtens. Nun beginnt aber von der feuchten Tüllhülle der Kugel A die Feuchtigkeit zu verdunſten, dadurch kühlt ſich die Kugel A ziemlich ſtark ab, und da der innere Raum der Kugeln luftleer iſt, ſo genügt die geringe Temperaturdifferenz zwiſchen der kältern Kugel A und der wärmern Kugel B ſchon, um zu bewirken, daß der Aether in dem luftleeren Raum aus B nach A empordeſtillirt und ſich in A verdichtet; infolgedeſſen wird die Kugel A ſchwerer, dagegen B leichter; A gewinnt das Uebergewicht über B und ſinkt, während B ſteigt; es entſteht alſo eine langſam rotirende Bewegung, welche dadurch verſtärkt wird, daß in den beiden andern Syſtemen C und D, E und F genau derſelbe Proceß vor ſich geht, der ſich immer in analoger Weiſe abwechſelnd zwiſchen den Kugeln wiederholt. Mit einem ſolchen Motor hat Bernardi während 2 Monaten eine Uhr in Bewegung erhalten. Die Glaskugeln hatten nur einen Durchmeſſer von 0,78 Zoll, und die Entfernung der zwei miteinander verbundenen Kugeln betrug nur 3,1 Zoll.



Bernardi's neuer Motor.

Literatur.

Anzeigen und Mittheilungen für Schleſiens Kohlen- und Metall-Induſtrie-Bezirke, herausgegeben von P. Keil. Kattowitz, Gierth und Werner.

Unter dieſem Namen erſcheint ſeit Anfang Juli dieſes Jahrs eine Wochenſchrift, welche ſich den Intereſſen der Schleſiſchen Kohlen- und Metall-Induſtriebezirke in jeder Hinſicht zu widmen verſpricht, ſei es durch entſprechende wiſſenſchaftliche und techniſche Mittheilungen oder durch Berichte und Anzeigen aller Art. Die wenigen vorliegenden Nummern dieſer Wochenſchrift ermöglichen zwar noch kein vollgültiges Urtheil, ſind jedoch mit Sachkenntniß redigirt, ſodaß wir nicht unterlaſſen wollen, auf dieſes Unternehmen aufmerkſam zu machen.

Briefwechſel.

H + P in S. — Wenn die Oberfläche Ihrer vor zwei Wochen friſch geſtrichenen Tiſche noch ſo weich und klebrig geblieben iſt, daß daraufgelegte Papiere feſtkleben, ſo wird dieſer Uebelſtand jedenfalls noch lange Zeit andauern. Wir beſitzen einen Tiſch, der vor zehn Jahren geſtrichen wurde, ſeitdem bis auf den heutigen Tag beſtändig in Gebrauch geweſen iſt, und deſſen Oberfläche immer noch die fatale Eigenſchaft hat, ſich mit Papier förmlich zu verkitten, ſobald ſolches mit einiger Preſſung kurze Zeit darauf liegen bleibt. Jedenfalls beruht dieſe Wirkung darauf, daß der Lack, womit der Anſtrich ausgeführt worden, zu weiche oder zu leicht erweichende und klebrig werdende Harze enthält. Das einzige Mittel zur Beſeitigung des Uebelſtands beſteht darin, daß noch ein Anſtrich mit einem beſſern, hart trocknenden Lack gegeben wird. Vielleicht iſt es aber ſogar nothwendig, vorher den zu weichen Anſtrich zu entfernen, worüber nur ein Verſuch entſcheiden kann.

C. G. H. in Rieſa. — Wir haben Ihren Vorſchlag, dem Luftballon dadurch einen gewiſſen Grad von Lenkbarkeit zu geben, daß man ihn mittels eines Taues an einer geeignet geformten Eiſenſchiene hingleiten läßt und behufs Lenkung mit einem Segel verſieht, mit Intereſſe geleſen, geben Ihnen jedoch zu bedenken, daß man dann zur Anlegung eines förmlichen Schienenbaues auf der ganzen Strecke, welche man mit dem Ballon befahren will, gezwungen iſt. In Rückſicht darauf, daß eine derartige Beförderung jederzeit eine ſehr unſichere wäre, bei Windſtille ins Stocken, bei heftigem Wind in wilde Jagd gerathen und bei verkehrtem Wind gar nicht möglich ſein würde, könnte ſich ein derartiger Schienenbau unmöglich rentiren; anderer Uebelſtände und Gefahren wollen wir dabei gar nicht gedenken. Will man den Luftballon auf ſolche Weiſe zur Befahrung einer beſtimmten Route zwingen, ſo hat man in den Eiſenbahnen und den Drahtluftbahnen denn doch weit zuverläſſigere und wirkungsvollere Beförderungsmittel.

St. in Kolberg. — Wie in Ihrer Küche am beſten eine genügend wirkſame Ventilationseinrichtung anzubringen iſt, um die Dämpfe der Speiſen und des Waſſers, die ſich beim Kochen entwickeln, leicht und raſch abzuleiten, läßt ſich ohne genaue Kenntniß der Beſchaffenheit und Lage der Küche nicht angeben. Am beſten würde es ſein, wenn Sie einen mit Ventilationsanlagen vertrauten Ingenieur zu einer Localbeſichtigung und Ausführung eines Entwurfs veranlaſſen, indem ſehr häufig die Herſtellung ſolcher Einrichtungen von localen Verhältniſſen abhängig iſt, welche ſich nicht einmal auf einem Situationsplan darlegen laſſen.

F. H. in Weimar. — Von dem Seidendamaſt Ihrer Möbel können Sie Tintenflecke durch kein Mittel wieder herausbringen; denn alle Subſtanzen, welche löſend oder zerſetzend auf die Tinte wirken, üben auch den nämlichen Einfluß auf die Farben aus, womit der Stoff gefärbt iſt, wie Ihnen bereits Ihr Verſuch mit Citronenſäure, die zu den mildeſten Mitteln gehört deutlich bewieſen hat. Es iſt überhaupt zurzeit nicht mehr möglich, ein für alle Fälle paſſendes Mittel zur Beſeitigung von Tintenflecken zu nennen, da gegenwärtig Tinten von ganz verſchiedener Zuſammenſetzung benutzt werden und man daher das Mittel ſo wählen muß, daß es gerade auf diejenigen Beſtandtheile wirkt, welche die Tinte, durch welche der Fleck entſtanden, zuſammenſetzen. Wollen Sie Tintenflecke aus weißer Wäſche beſeitigen, ſo gelingt dieſes um ſo leichter, je friſcher der Fleck iſt. Zunächſt iſt die befleckte Stelle in ganz reines lauwarmes Waſſer zu legen, alſo auszuwäſſern; dann hilft in den meiſten Fällen das Beſtreuen der naſſen Stelle mit zerſtoßenem Sauerkleeſalz und, nachdem das Sauerkleeſalz (oxalſaures Kali) 10—20 Minuten darauf gelegen, erneutes und wiederholtes Auswäſſern. In den meiſten Fällen verſchwindet der Fleck ganz oder wird wenigſtens ſehr blaß und verſchwindet dann beim nächſten Waſchen. Bei Wollſtoffen, die ungefärbt ſind, kann man auf gleiche Weiſe verfahren oder ſtatt des Sauerkleeſalzes auch eine Miſchung gleicher Theile käuflicher rauchender Salzſäure und Waſſer anwenden, um den ausgewäſſerten Fleck damit zu betupfen. Die Anwendung von Seife und Soda iſt entſchieden verwerflich, weil dadurch ſowol Tinten- als Roſtflecke fixirt werden. Daher kommt es auch, daß alte Flecke aus bereits mit Seife gewaſchenen Stoffen ſehr ſchwierig zu entfernen ſind, während die Flecke ſich beſſer beſeitigen laſſen, wenn das Stück noch nicht in die Wäſche gekommen iſt.

Br. E. in Berlin. — In wenigen Zeilen die gewünſchte Aufklärung zu geben, iſt unmöglich. Leſen Sie den bezüglichen Artikel in Hirzel's „Hauslexikon“ nach. Auch inbetreff Ihrer zweiten Frage finden Sie in dieſem Werk die verlangte Auskunft.

Bekanntmachungen aller Art.

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

J. G. Cotta's Verlag in Stuttgart.

1436

Moritz Hartmann's Geſammelte Werke

in zehn Octav-Bänden.

Mit Hartmanu's Porträt, radirt von W. Unger in Wien.

Preis broſch. 12 Thlr. oder 21 Fl. Geb. in 5 elegante Leinwandbände 13 Thlr. 20 Ngr. oder 23 Fl. 48 Kr. **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

Soeben ist erschienen und **durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:**

Pracht-Ausgabe der Dresdener Gallerie.

Band I.

In 30 Folio-Photographien direct nach den Original-Gemälden

mit Text von **Prof. Julius Hübner,**

Director der Königlichen Gemälde-Gallerie zu Dresden.

Preis 30 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes enthält die bedeutendsten und beliebtesten Bilder der italienischen, spanischen und französischen Schule. Von einem ansprechenden Text Prof. Julius Hübner's begleitet, geben diese ausgezeichneten Photographien nach den Original-Gemälden treue und klare Abbilder der weltberühmten Meisterwerke und werden jedem Besucher der Gallerie eine willkommene und unentbehrliche Erinnerung sein.

Durch gediegenen Inhalt wie durch prächtige und geschmackvolle Ausstattung hervorragend ist dieses Werk aufs Wärmste zu empfehlen. (H. 14032) 1338

Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Die Buchhandlung von Hoffmann & Campe in Hamburg,

Schauenburgerſtraße Nr. 59, etablirt 1781,

empfiehlt ſich zu pünktlichen und regelmäßigen Lieferungen von Büchern, Zeitſchriften (auch Abonnements auf die Wochen-Ausgabe der Kölniſchen Zeitung und Weſerzeitung), Muſikalien und Kunſtwerken. Ein reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur in allen modernen Sprachen, ermöglicht es, die meiſten Aufträge ſofort nach Eingang auszuführen, und bietet außerdem der ſolide, wohlbegründete Ruf der Firma die beſte Garantie für reelle und pünktliche Lieferung. 1206

Kataloge aller neuen Erſcheinungen werden auf Wunſch franco und gratis zugeſandt.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Leid und Luſt.

Neue Novellen von

Robert Waldmüller. (Eduard Duboc.)

3 Bände. 8°. 4 Thlr. 20 Ngr. oder 8 Fl.

Zu den mit lebendigſter Anſchaulichkeit geſchriebenen zwei Novellen des erſten Bandes („Auf Freiersfüßen" und „Die Mode auf dem Lande"), die eine in der Normandie, die anderr in Chur-Sachſen ſpielend, hat der ſchon durch ſeine Wanderſtudien, ſeine Romane und ſeine frühern Novellen als trefflicher Beobachter von Land und Leuten bewährte Verfaſſer im zweiten und dritten Bande dieſer Sammlung eine weitere Anzahl von Erzählungen gefügt, die ſich nur theilweiſe auf heimiſchem, der Mehrzahl nach auf fremdländiſchem, in Sonderheit franzöſiſchem Boden bewegen, ohne doch, wie kaum erſt verſichert zu werden braucht, nach irgendeiner Seite hin jenen Hauch von ſittiger und ſauberer Empfindung vermiſſen zu laſſen, welchem die deutſche Sprache ſo gern zum Ausdrucke dient. Auch in dieſen Novellen geſellt ſich großem Reichthume der localen Farben eine höchſt glückliche Erfindung. Nicht minder iſt in denjenigen Erzählungen, welchen fremde Tagebücher zu Grunde liegen, der Kern des Feſſelnden und Spannenden in ſo wohlgelungener Weiſe von dem Zufälligen und Unbedeutenden losgeſchält worden, daß ſich der Reiz des Thatſächlichen mit dem des dichteriſch Geläuterten und Abgerundeten aufs Wünſchenswertheſte verſchmilzt. In letzterm Betreff verweiſen wir auf die rührende Geſchichte Aimée Bibert's (nach dem Tagebuche eines Metzer Gefangenen) und ebenſo auf diejenige „Jeſſika's" (nach den Aufzeichnungen einer jungen ſüddeutſchen Jüdin), welche Erzählung das Judenthum und die Geſellſchaft zum Gegenſtande hat und feine Streiflichter auf Seelenleiden wirft, von deren Vorhandenſein nur Wenige eine Ahnung haben mögen. Daneben heben wir aus der reichhaltigen Sammlung hervor ſowol „Das Räthſel der Rue Croulebarbe", eine Pariſer Salonſkizze, welche über die Entſtehung des berühmten Chopin'ſchen Trauermarſches Nachweiſe gibt; wie auch die ſchon durch ihr ſüdliches Colorit intereſſirende Novelle „Im Golf von Argos", welche einer Erinnerung des Verfaſſers aus der Zeit ſeines Aufenthalts im Peleponnes entlehnt iſt, wogegen die Skizzen „Urberl und Betty", „Im Schlepptau", und „Eingeſchneit" aus der vollen Kenntniß des deutſchen Volkslebens heraus erzählt ſind, und uns demſelben aufs Herzlichſte nahe bringen. Somit dürfte der poetiſche Werth dieſes Novellen-Cyklus noch in nicht gewöhnlicher Weiſe durch ſeinen ethnographiſchen Charakter an Bedeutung gewinnen. 1441

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1438

Der Staat und die katholiſche Kirche im Königreich Württemberg.

Darſtellung der geſchichtlichen Entwickelung der Verhältniſſes zwiſchen beiden

und des geltenden Rechts auf Grund der Geſetzgebung von 1862

mit beſonderer Beziehung auf die

neueſten preußiſchen Kirchengeſetze von 1873

von Dr. **L. Golther,** württemb. Staatsminiſter.

Gr 8. Broſchirt 12 Mk. oder 4 Thlr.

Die vorliegende Schrift enthält eine eingehende und zuſammenhängende Darſtellung der Geſchichte und des geltenden Rechts über das Verhältniß der Staatsgewalt zur katholiſchen Kirche in Württemberg. Sie iſt dazu beſtimmt, eine Lücke in unſerer Literatur auszufüllen und zugleich an der Hand der in Württemberg gemachten Erfahrungen einen Beitrag zur Löſung der im gegenwärtigen Augenblick brennenden, für unſer Staats- und Culturleben ſo bedeutnngsvollen Frage über die **Stellung der katholiſchen Kirche im Staate** zu liefern. Bei der Schilderung des geltend en Rechts in Württemberg iſt überall auf die **preußiſchen Maigeſetze von 1873** Bezug genommen und eine Vergleichung der beiderſeitigen Geſetzgebung im Einzelnen durchgeführt.

Wenn das vorliegende Werk auch zunächſt die württembergiſchen Verhältniſſe behandelt, ſo dürfte es doch in weiteren Kreiſen Beachtung verdienen, da daſſelbe von einem **allgemeineren Geſichtspunkte** aus geſchrieben iſt. Die württembergiſche Geſetzgebung von 1862 ruht auf **denſelben principiellen Grundlagen** wie die preußiſche von 1873, hat aber gleichwol zu friedlichen Beziehungen zwiſchen Staat und Kirche geführt. Eben deshalb liegt es wol nahe, ſich auf die Verhältniſſe in Württemberg, wo die Kirchenbehörde der beſtehenden Staatsgeſetzgebung keinerlei Widerſtand entgegenſetzt, zu Gunſten der gegenwärtigen preußiſchen Kirchenpolitik zu berufen.

Nicht ohne Intereſſe dürfte es ſein, hier noch zu bemerken, daß der Verfaſſer unſerer Schrift als früherer württembergiſcher Cultminiſter an der Beſeitigung des Concordats und an der Geſtaltung des beſtehenden Rechtszuſtandes in Württemberg weſentlichen Antheil genommen hat und deshalb beſonders berufen ſein dürfte, den vorliegenden Gegenſtand zu behandeln.

Stuttgart. J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

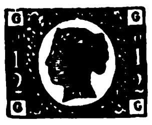
Dreißigſter Jahrgang.

Inhaltsverzeichniß:

Erſte Abtheilung: Kalendarium. I. Jahreskalender. II. Hiſtoriſch-aſtronomiſcher Kalender. III. Chronologiſcher Kalender. **Zweite Abtheilung:** Illuſtrirte Chronik. I. Geſchichtskalender. II. Militär- und Marinekalender. III. Land- und Hauswirthſchaftskalender. IV. Naturwiſſenſchaftskalender. V. Heilwiſſenſchaftskalender. VI. Geographiſcher Kalender. VII. Literaturkalender. VIII. Kunſtkalender. IX. Muſikkalender. X. Theaterkalender. XI. Gewerbskalender. XII. Mode- und Frauenkalender. **Dritte Abtheilung:** Statiſtiſcher Kalender. I. Hof und Staat. II. Machtverhältniſſe. III. Militär und Marine. IV. Handel und Verkehr. V. Vereinsweſen. VI. Kirche und Schule. VII. Heilwiſſenſchaft. VIII. Literatur. IX. Kunſt. X. Todtenſchau.

Mit 70 in den Text gedruckten Illuſtrationen, 12 Monatsvignetten und 12 Sternkarten.

Preis 4 Mark. In engl. Einband 5 Mark.



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 1293

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den Arbeiten Nordiſcher Künſtler, ſowie den Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums. Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,

Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,

Stockholm. 17

Für Photographen.

Negativ-Univerſal-Collodium mit Celloidin bereitet, à Pfd. $1\frac{2}{3}$ Thlr. hat ſich durch dauernd höchſte Empfindlichkeit und größte Haltbarkeit vorzüglich bewährt; **Negativ-Lack** auf kalte oder erwärmte Platten zur Retouche gut geeignet, à Pfd. 20 Sgr., **Albuminé-Papiere I. Wahl** ſowie ſämmtliche Artikel für Photographie, wie ſeit Jahren bekannt, zu billigſten Preiſen bei beſter Qualität, empfiehlt 1279

Eduard Brandt, Firma **Brandt & Wilde,**

Berlin, S. O., Naunyn-Str. 68.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

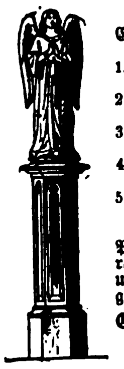
Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von **Friedrich Manecke in Leipzig,** 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) Das Atelier entſpricht den neueſten Anforderungen und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das Praktiſchſte anerkannt. Bilder bis zur Lebensgröße. Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. Lager ganzer Ateliers ſowie große Auswahl von Objectiven und aller dazu gehörender Artikel.

Grab-Monumente.



Copien berühmter Meiſterwerke in galv. Bronze: 1464

1. Segnender Chriſtus von Thorwaldſen. Höhe 4'. Preis 150 Thlr.
2. Auferſtehungs-Engel von Afinger. Höhe 4'. Preis 150 Thlr.
3. Friedens-Engel von Wittich. Höhe 4'. Preis 200 Thlr.
4. Friedens-Engel von Kraus. Höhe 3'. Preis 80 Thlr.

5.—7. Drei Engel für Kindergräber von Rauch. 3' hoch. Preis 80 Thlr.

Zu jeder dieſer Grabfiguren ſind Poſtamente in edelſtem gothiſchem und romaniſchem Styl in Bronze, Marmor und Sandſtein zu haben. Abbildungen gratis und franco.

Etabliſſement für Kirchen-Ornamentik

Paul Gerh. Heinersdorff,

Hof-Kunſthändler,

Berlin, 60 Friedrichſtraße 60.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

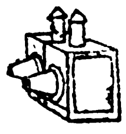
Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.

Phyſikaliſche Apparate jeder Art.

Optiſche Inſtrumente.

Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von $1\frac{2}{3}$ Thlr. an.

Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate

eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

Zauber-Apparate

ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870) 172

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **E. Oscar Liſchke, Hamburg,** Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Reißzeuge

1430 (H. 52969)

in beſter Arbeit und ſehr preiswerth, nur engros.

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

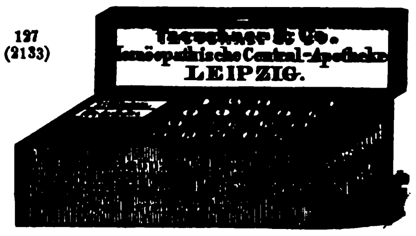
Thermo-elektrische Batterien

für Aerzte, Schulen, Gewerbe etc. empfiehlt 1367

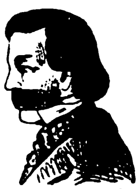
F. Noë in Wien, Fünfhaus, Tellgasse 12.

---

127 (2133)



Der Jeffrey'sche Respirator



in Originalconstruction, wie er von Herrn Reichel angefertigt wird, ist ein vortreffliches Schutzmittel für solche, welche an Reizungen des Kehlkopfs und der Lungen (mit Husten und Heiserkeit), an chronischen Katarrhen und Lungenschwindsucht leiden; er ersetzt bis zu einem gewissen Grade den Winteraufenthalt in warmen Klimaten und macht selbst für sehr empfindliche Kranke jener Art das Ausgehen in kalten Tagen und Abenden zulässig. 1446

Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Wunderlich, Director am k. klinischen Institute zu Leipzig.

Nur allein diese richtigen Originalinstrumente liefere ich zu 2, 3, 5, 6 Thlr. von 10, 12, 16° Wärmeerzeugung.

Joh. Reichel, Mechaniker, Universitäts-Bandagist, **Leipzig,** Peterssstrasse 42.

Cliché́s. Druckplatten Clichés.

für Insertionszwecke und Geschäftsanzeigen aus Blei und Kupfer: von Preismedaillen, Wappen, Zeitungsvignetten. — Illustrationen für Buchdruck zu illustrirten Werken und Preiscouranten fertigen schnell und billig

Peartree & Co.,

Stereotypie und galvanische Kunst-Anstalt,

Berlin S.O., Köpnickerstrasse 75.

☞ *Alle Anfragen werden schleunigst beantwortet.* (H. 14146) 1463

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und mit **vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

AU PETIT SAINT-THOMAS

WEYDEMANN, BOUCHON ET Cie

PARIS 27, 29, 31, 33, ET 35, RUE DU BAC, ET RUE DE L'UNIVERSITÉ, 25. **PARIS**

La *Maison du Petit Saint-Thomas,* la plus ancienne et la plus importante maison de *Nouveautés* de Paris, est universellement connue pour le bon goût et l'immense variété de ses assortiments. Elle est la première qui ait inauguré le système de vendre toutes ses marchandises à *très-bon marché* et absolument de confiance, c'est-à-dire avec *garantie de bonne qualité.* Ses vastes magasins renferment tous les *Tissus de soie,* de *laine* ou de *coton* employés à la toilette des Dames, les *Costumes* et *Confections,* la *Lingerie* et les *Dentelles,* les *Toiles,* la *Draperie,* la *Bonneterie,* les *Étoffes* pour *Ameublements, Tapis* et *Rideaux,* etc. etc.

ENVOI FRANCO D'ÉCHANTILLONS, CATALOGUES ET DESSINS.

Envoi Franco de port et contre remboursement,
dans toute l'Allemagne, **de tout achat dépassant 25 francs.**

Les demandes dépassant 50 thalers seront affranchies des frais de recouvrement.

Écrire aux Grands Magasins dn Petit Saint-Thomas, à Paris.

Das Haus Au Petit Saint-Thomas, die älteſte und bedeutendſte **Modewaarenhandlung in Paris,** beſitzt bekanntlich den **Weltruf** des guten Geſchmacks und der größten Mannichfaltigkeit der Auswahl. Es hat dieſes Geſchäft vor allen andern das Syſtem eingeführt, alle ſeine Waaren zu den billigſten Preiſen und mit voller Bürgſchaft zu verkaufen, d. h. mit Garantie guter Qualität. Seine ausgedehnten Räumlichkeiten enthalten alle nur gewünſchten **Stoffe in Seide, Wolle** oder **Baumwolle,** für **Damen-Anzüge** beſtimmt, **Coſtüme, Paletots** und **Mantelets aller Arten, Weißzeug** und **Spitzen, Leinwand, Tuche, Hauben** und **Strümpfe, Möbelſtoffe, Teppiche, Vorhänge** u. ſ. w., u. ſ. w.

Frankirte Zuſendung von Muſtern, Katalogen und Zeichnungen.

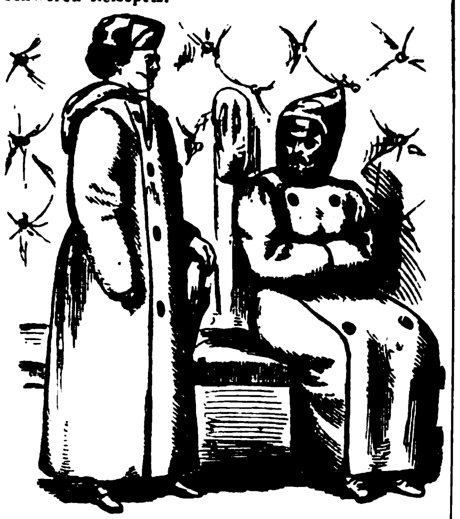
Frankirte Zuſendung gegen Einſendung des Betrags
von jedem Einkauf, **welcher 25 Franken überſteigt.**

Bei jeder Beſtellung über 50 Thaler werden keine Einkaſſirungskoſten gerechnet.

Adreſſe: Grands Magasins du Petit Saint-Thomas, à Paris. 1445

Ueber-Ueberrock.

Ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1469

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig,
Brühl 77, Plauenscher Hof,

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Das Neueſte in Siegel-Oblaten

zum Briefverſchluß, 1453
bei den meiſten Behörden ꝛc. eingeführt, empfiehlt
E. Ranniger (vorm. **H. Lemke**), **Altona,** Holſtein.
Proben gratis und franco. (H. 04645)

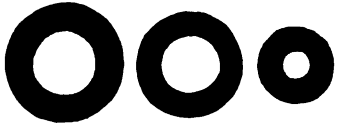
Hanf-Couverts,

(H. 04646) 1451

mit beliebiger Firma bedruckt, à Mille 2 Thlr. und theurer, empfiehlt **E. Ranniger, Altona, Holſtein.**

Grüne engliſche

Waſſerſtandsröhren,



dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1413

Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6,
Wiederverkäufern Rabatt.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**

W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Baum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Baum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

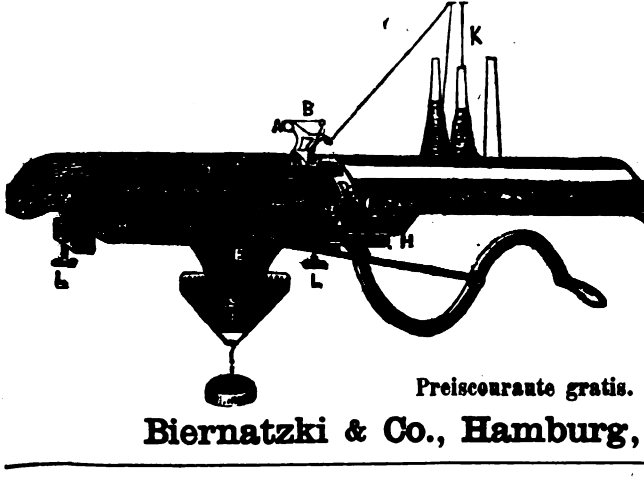
Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikswaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 04235) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1312



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom
für ausgezeichnete
Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Original Wm. Taylor's Patent-

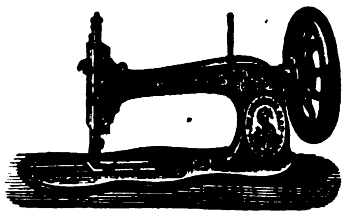
Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt-Medaille"** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite", ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

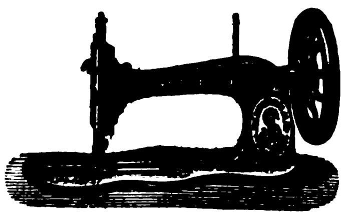
Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im
vorigen Jahre:
232,444
Näh-
maschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444 Maschinen**
The Wheeler & Wilson Co.	119,190 „
The Grover & Baker Co.	36,179 „
The Weed S. M. Co.	21,769 Maschinen
The Wilcox & Gibbs Co.	15,881 „
The B. P. Howe Co.	13,919 „

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co.** 113,254 Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken".

Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen,** sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

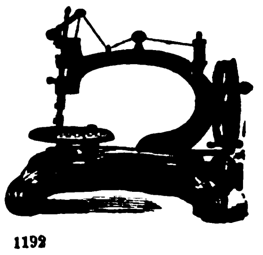
G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:

Amsterdam,	Warmoesstr. J 607.
Berlin,	Leipzigerstr. 62.
Bremen,	Obernstr. 13.
Breslau,	Ring 2.
Dresden,	Budergasse.
Düsseldorf,	Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M.,	Zeil 37.
Karlsruhe,	Langestr. 126.
Königsberg,	Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W.,	Richtstrasse 50.
München,	Promenadeplatz 2.
Prag,	Elisabethstr. 763.
Posen,	Wilhelmstr. 25.
Stockholm,	Kyrkogatan 7.
Wien,	Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt

ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

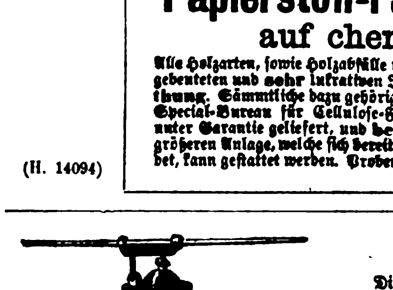
Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von Lippmann & Lind, Hamburg.

Papierstoff-Fabrikation aus Holz

auf chemischem Wege.

Alle Holzarten, ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und sehr lukrativen Induſtriezweig die vortheilhafteste Verwerthung. Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von Drenol & Rosenhain. Special-Bureau für Celluloſe-Fabrication in Berlin SO., Michaelkirchſtraße 18, unter Garantie geliefert, und betriebsfähig übergeben. Die Beſichtigung einer größeren Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung.

(H. 14094) 1372



Patent-Noel-Pumpen.

Die neueſten und beſten Pumpen für **flüſſigen Dünger,** zur Entleerung von **Abtrittsgruben,** zum **Waſſerabzug,** als **Bier-,** Wein- oder **Schlempepumpe,** zugleich jede Art als **Feuerſpritze** brauchbar, bei großer Leiſtungsfähigkeit und dem Vortheil, ſich nicht zu verſtopfen. Solide Vertreter geſucht. Referenzen aus allen Theilen Deutſchlands. Illuſtrirte Preiscourante gratis. — Bei Baarzahlung Fracht frei Lieferung der nächſten Eiſenbahnſtation. (K. 6117) 1254

Maſchinenfabrik von **Adolf Pieper,**
Mörs, Niederrhein.

Ade's Sicherheits-Schränke,

dieb- und feuerfeſt, zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren.

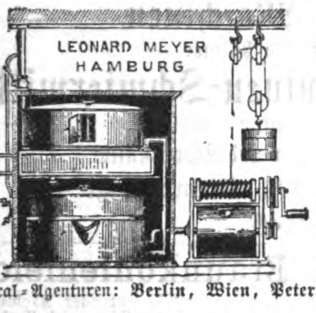
Eigenthümliche Vorrichtung, wodurch nicht möglich den Schlüſſel abzuziehen, bevor das Schloß wirklich geſchloſſen iſt. Schlüſſel abſolut uncopirbar und zum Verſtellen. Erprobte, bei dem großen Brande der Eßlinger Kunſtmühle, den 4. Auguſt 1872, beſtens bewährte Bauart mit neu patentirtem Verſchluß. 357

Prima Referenzen der bedeutendſten Bankfirmen des In- und Auslandes. — Garantie. — Proſpect gratis.

(H. 71081) **Carl Ade, Kaſſenfabrik, Stuttgart.**

Gepresste Böden

für **Kesselschmieden** liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.**
(Hohöfen, Walzwerk, Maſchinenfabrik und Gießerei) 142



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater und einzelne Häuſer ꝛc.
liefert die auf allen Ausſtellungen prämiirte

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich und Kopenhagen. (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren
Dr. Wolpert in Kaiserslautern,
Dr. Meidinger in Karlsruhe,
O. Intze in Aachen, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873" erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Bauguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: Vertreter gesucht! 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

EX INUTILI UTILITAS
TRADE TANITE MARK

Die Tanite Emery-Scheibe

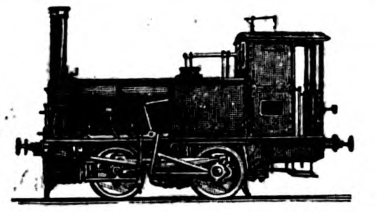
ist eine rotirende Feile, welche mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von einer englischen Meile per Minute läuft und deren schneidende Flächen nie abstumpfen.

Auf dazu speciell construirten Maschinen montirt, ersetzen diese Scheiben die Leistungen der Feile, des Schleifsteins, des Meisels, der Hobelmaschine, der Drehbank und der Fraismaschine.

Alle **Giessereien, Maschinenwerkstätten, Eisenbahn-Locomotiv-Waggon- und Schiffsbau-Anstalten,** jede **Reparatur-Werkstatt,** jede **Sägemühle** und **Holzbearbeitungs-Fabrik** sollten diese Maschinen und Emery-Scheiben in Anwendung bringen.

M. Selig junior & Co., Berlin, NW., Karlstrasse 20.
Alleinige europäische Agentur der
Tanite Company, Stroudsburg, Pennsylvania, Amerika.

Illustrirte Kataloge und Preiscourante gratis. — Wiederverkäufern Rabatt. 1444



Locomotiven für

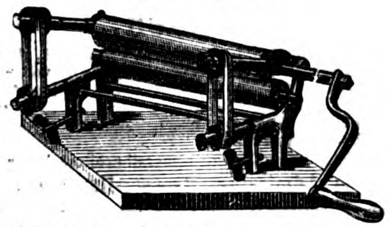
ſecundäre Bahnen und Bauunternehmungen

in jeder Stärke und Spurweite nach dem vorzüglich bewährten **Syſtem Krauß** ſind entweder **vorräthig** oder können längſtens innerhalb 2 Monate billigſt geliefert werden. (M. 6948) 1428

Proſpecte werden auf Verlangen zugeſendet.

Locomotivfabrik Krauß & Cie in München.

Für Groſſiſten.



Wäſche-Wringmaſchinen

in bisjetzt unübertroffener, ſeit 10 Jahren bewährter Conſtruction, empfiehlt 1111

Minden in Weſtfalen. W. Noll.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

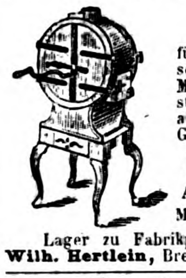
Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen
Vaass & Littmann, H. 53
Maschinenfabrik in **Halle a/S.** (Preussen).
Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1373

O. Bothner, Leipzig,
Antonstr. 5 und Kurzestr. 3.
Messstand: Brühl, Ecke Hainstr.

Lager zu Fabrikpreisen in **Magdeburg** bei **Wilh. Hertlein,** Breiter Weg 193.

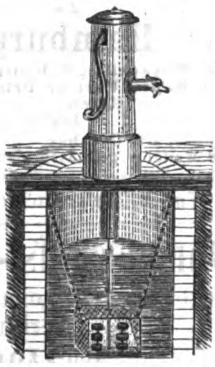
Neueſte Erfindung.

(H 34317a) 1454

Eine Dampfmaſchine von 1 Fl. 50 Kr. bis 3 Fl., **patentfähig. Ausführbar** für Spengler (Klempner). Das größte Bedürfniß für Reinigung der Zimmer, wird an Unternehmer zur Ausführung überlaſſen.

Näheres durch **And. Göſchel, Steinbruch bei Peſt.**

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

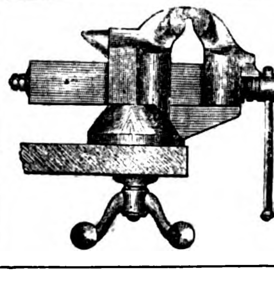


1275

liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.



Drehbare Parallel-ſchraubſtöcke

mit Apparat zum Koniſchſpannen empfehlen als Specialität

Sonntag & Co., Leipzig.
1321

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,

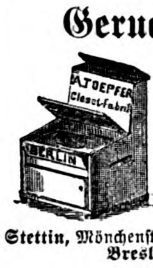
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Geruchloſe Cloſets.



mit ſofortiger **Selbſtdesinfection** nach jeder Sitzung, **Prof. Müller** und **Dr. Schür'ſches** Syſtem. Ein Präſervativ gegen Weiterverbreitung herrſchender **Epidemien.** Vorräthig in allen Möbelformen.

Proſpecte und Preiscourante gratis und franco. (H. 14244)

A. Toepfer,
Fabrikant und Hoflieferant,
Stettin, Mönchenſtraße 19, **Berlin,** Leipzigerſtraße 60, **Breslau,** Ohlauerſtraße 45. 1429

Brillantlack-Fabrik

von Aumann & Co., Leipzig,

empfiehlt ihre transparenten farbigen Lacke in allen Nuancen, ſowie farbloſen **Brillantlack;** ferner

Nigroſinlack,

vorzüglichſter ſchwarzer Lederlack. 1320

Preisliſten und Proſpecte gratis und franco.

Schlagloth,

in allen Körnungen und Schmelzgraden, fabrikmäßig dargeſtellt; Preiſe ſehr günſtig, je nach Größe des Auftrags.

Weißes Lagermetall,

prima, in eiſernen Pfannen ſchmelzbar, Möglichkeit directen Guſſes um Transmiſſionswellen, Radachſen ꝛc. Preis 25 Thlr. pro 50 Kilogramm. 1383

(H. 0884a) **Wilh. Bitter in Bielefeld.**

Für Vergolder.

Die Goldſchlägerei von **Emil Thomas** in **Dresden,** Tharandterſtraße Nr. 11ᵇ empfiehlt **ſchönes helles Schlagmetall zu civilen Preiſen.** Probeblätter gratis. (H. 34329a) 1455

Havanna-Cigarren,

1452

vorzügliche Qualitäten, à Mille 40—150 Thlr., empfiehlt
E. Nanniger, Altona, Holſtein.

Probezehntel per Nachnahme zu Dienſten. (H. 04647)

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in Töpfen enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert (gegründet in Leipzig 1830). 2

Harlemer Blumenzwiebeln.

Lipsia.
GÄRTNERVEREIN UND GARTENBAU-GESELLSCHAFT IN LEIPZIG 1870

Lipsia.
GÄRTNERVEREIN UND GARTENBAU-GESELLSCHAFT IN LEIPZIG 1867.

Hyacinthen {12 Stück ohne Namen 1 Thlr., mit Namen 1⅓, 1⅔, 2—6 Thlr. 100 Stück ohne Namen, einfache 7 Thlr.; gefüllte 7½ Thlr.; mit Namen 11—14 Thlr.

Tulpen {100 Stück fürs Freie 1⅔—5 Thlr. 100 Stück für Töpfe zum Treiben 1½—5 Thlr., 12 Stück 12—20 Groſchen.

Crocus, Narciſſen, Tazetten, Ranunkeln, Anemonen ꝛc. zu angemeſſenen Preiſen. Collectionen von Blumenzwiebeln nach meiner Wahl: à 1 Thlr., enthaltend: 6 Hyacinthen, 8 Tulpen, 12 Crocus, 3 Narciſſen, 3 div. Zwiebeln,
à 2 „ 12 „ 15 „ 25 „ 6 „ 6 „
desgleichen ſolche à 3, 5, 10 und 20 Thlr., nach Verhältniß mehr. Preiscourante und Culturanweiſung gratis.

Zwiebeln I. Qualität direct in Holland eingekauft. 1434

F. A. Spilke, Leipzig, Petersſtraße 41.

Der Central-Ausſchuß der k. k. Krakauer Landwirthſchafts-Geſellſchaft

beehrt ſich hiermit insbeſondere den P. T. Viehzüchtern und Fabrikanten landwirthſchaftlicher Maſchinen und Geräthe zur Kenntniß zu geben, daß er in der erſten Hälfte Juni 1875 in Krakau eine 1431

landwirthſchaftliche allgemeine Marktausſtellung

zu veranſtalten beſchloſſen habe. — Die nähern Beſtimmungen werden demnächſt kundgegeben werden.

Krakau, 15. Sept. 1874. **Der Präſident:** Graf H. Wodzicki. **Der Secretär:** J. M. Jawornicki.

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

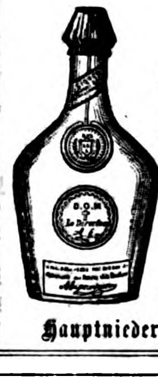
Echter

Benedictiner-Liqueur

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Bekanntmachung.

1315



Der berühmte **Benedictiner-Liqueur,** welcher ſehr geſchätzt iſt, wird häufig nachgeahmt, beſonders in der Fremde. Um die Käufer, welche ein reines, köſtliches und äußerſt hygieniſches Produkt trinken wollen, vor dieſen dem Geſchmack zuwidrigen und der Geſundheit ſchädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flaſche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des **echten Benedictiner-Liqueurs** verſehen iſt.

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Hauptdirectors: A. LEGRAND aîné, trägt.

Hauptniederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hoflbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hoflf.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Van Buskirk's FRAGRANT SOZODONT

Dies weltberühmte, einzig in seiner Art dastehende, aus werthvollen amerikanischen Pflanzenstoffen nach **Dr. Van Buskirk's** von **Hall & Ruckel** in **Newyork** bereitete Präparat erfüllt alle Zwecke eines Zahnreinigungsmittels und Mundwassers in ebenso angenehmer als unübertrefflich wirkungsvoller und völlig unschädlicher Weise. Ueberall amtlich geprüft und empfohlen. — In eleganten Cartons, Elixir und Poudre enthaltend, durch alle in das Fach einschlagende renommirte Handlungen (Grossisten wie Detaillisten) zu beziehen.

Generalagentur für Europa: Berlin, Zimmerstrasse Nr. 3. (H. 14273) 1432

Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.
Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut,** ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis** und **franco.** **Edm. Bühligen,** 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Aſyl Lindenhof (H. 33735a)

(Station Coswig bei Dresden), 1234

Heil- und Pflege-Anſtalt

für Nerven- u. Gemüthskranke.

Proſpecte durch Director Dr. Otto Wolff.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126
Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.
Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Mrs. S. A. ALLEN'S

Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Samson, Succes. 4 Neuerwall.**

1289 (H. 04069)

Poliklinik

für Nerven- und Gemüths-Kranke.
Dresden, Sidonien-Strasse 3.

Epileptische (Fallsüchtige)

finden Genesung.
Behandlungsweise neu und eigenthümlich.
1466 Näheres brieflich. (Br. 7077)
Dr. Knorr, Stabsarzt a. D.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

in Dresden, Bachstrasse 8,

Winter und Sommer geöffnet. Gründliche Heilung aller Hals-, Lungen-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerruhr, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Hysterie, Bleichsucht, Nervenleiden, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Geschwülste, Knochenkrankheiten, Lähmungen, Krämpfe etc. etc.

Mässige Preise. Prospecte gratis. 1472

Berlin,
20 Unter den Linden.

Hôtel Métropole,

Berlin,
Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Eine leiſtungsfähige Fabrik Deutſchlands ſucht für gutlohnende leicht verkäufliche Artikel in der Papier- und Eiſenkurzwaarenbranche tüchtige

Proviſionsreiſende

für ganz Oeſterreich, Deutſchland und die angrenzenden Staaten. Ausgezeichnete Referenzen ſind unbedingt erforderlich. Offerten sub **G. S. 658** an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Chemnitz.** H 33856 b 1473

Actien-Bauverein „Paſſage". — Hôtel-Vermiethung.

Das in der Kaiſer-Galerie, nach der Behrenſtraße neu hergeſtellte Hôtel von circa 60 Zimmern ſoll vom **November** d. J. ab vermiethet werden.

Die Bedingungen ſind im Bureau der Geſellſchaft einzuſehen und kann die Beſichtigung vom 10. October ab täglich nach Anmeldung beim Hausinſpector erfolgen. 1443

Berlin, den 1. October 1874. **Die Direction.**

Praktiſche Recepte und Maſchinen

zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger

Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel

ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut
Wilhelm Schiller & Co. in Berlin, O., Blumenſtraße 73.
Programm und Katalog gratis. 24

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes **Klärmittel** für Jung-Biere. 1068
Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Abzugeben in **Straßburg** ein ſehr gangbares

Blumengeſchäft,

das ſeit längern Jahren beſteht. Keine Concurrenz. Keine Fachkenntniſſe erforderlich. Zahlungserleichterung. Preis 4000 Thaler. Kann durch junge Damen betrieben werden. Offerten sub Chiffre M. 3668 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Straßburg** im Elſaß. (Str. 6731) 1382

Eine berliner Maſchinenfabrik ſucht einen wiſſenſchaftlich gebildeten (B. 6978)

Ingenieur,

der franzöſiſch und engliſch correſpondirt, zu publiciſtiſchen und literariſchen Arbeiten und ſonſtiger Correſpondenz. Adreſſen mit Angabe bisheriger Thätigkeit werden sub J. P. 1069 an **Rudolf Moſſe, Berlin,** S. W., erbeten. 1448

Lithograph geſucht.

In einer der bedeutendſten lithographiſchen Anſtalten in Frankfurt a. M. iſt die Stelle eines erſten in allen Fächern routinirten Zeichners zu beſetzen. Dauernde und angenehme Stellung zugeſichert. Einſendungen von Muſtern nebſt Bedingungen befördert sub Chiffre A. 1571 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Frankfurt a. M.** 1414

Ein Lithograph, 1460

verheirathet, guter Zeichner, der ſchon 6 Jahre in einer größern Anſtalt Sachſens als Geſchäftsleiter fungirt, wünſcht ſich zu verändern, gleichgiltig in welchem Lande oder Stadt. Die Herren Collegen, welche geſonnen wären, mit demſelben die Stellung zu tauſchen, wollen gefällige Offerten richten an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Leipzig** sub Chiffre F. U. 637. (H 33828 b)

Ein Braunkohlenfeld

von 750 sächs. Acker und bedeutender **Mächtigkeit** in industriereicher Gegend des Königreich **Sachsen,** in unmittelbarer Nähe eines **Kreuzungspunktes zweier** Bahnen ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren **das** Nähere bei 1411

Th. Brade, Leipzig.

Ein ſehr ſchön gelegenes (F. 6986) 1447

Geſchäftshaus

in der Hauptſtraße einer Stadt am Rhein mit **großem** Laden ſowie eine **photographiſche Anſtalt,** **beide** mit **Wohnungen** 2c. ſind **zu verkaufen.** Offerten **franco** sub Chiffre A. B. befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Moſſe (Th. Grub)** in **Worms am Rhein.**

Photographie. 1465

Zur ſelbſtändigen Leitung eines **photographiſchen** Geſchäfts in Süddeutſchland wird ein tüchtiger **Operateur** per 15. October geſucht, der in Negativ- **und** Poſitiv-Retouche gleich tüchtig iſt.

Gefällige Adreſſen mit eigenem **Porträt und Angabe** bisheriger Thätigkeit erbeten an

W. Höffert, K. S. Hofphotograph, Dresden.

Ein tüchtiger Negativ- und Albumin-

Retoucheur

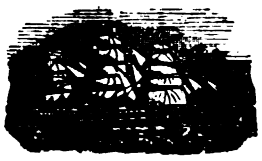
ſucht bis 1. November in Oeſterreich oder **Süddeutſchland** Engagement. Adreſſen **Poppe & Troſſin, Lindenau** bei Leipzig. (H. 34659) 1462

Retoucheur-Gesuch.

Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Retoucheur, hauptsächlich um grosse Albumin-Porträts aufzuwirken, wird gesucht. Nur von erster Klasse wollen **sich** melden bei der **Photographie artistique,**
1461 Huidevetterstraat 45, **Antwerpen.**

Verehelichungsgeſuch. (St. 7078) 1468

Ein wiſſenſchaftlich gebildeter ſüddeutſcher Offizier (Premierlieutenant), ſtreng ſolid, katholiſch, 30 Jahre (zu erhoffendes Vermögen ca. 10,000 Fl.), ſucht, **weil** in kleiner Garniſon, auf dieſem Wege eine **vermögliche,** gebildete Dame häuslichen Sinnes, katholiſch **oder** evangeliſch. Ehrenwörtliche Discretion. Adreſſen **sub** P. S. 7354 an Herrn **Rudolf Moſſe** in **Stuttgart.**



Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Hohenzollern* 18. October nach Newyork
Donau** 17. October „ Newyork
Ohio** 21. October „ Baltimore
Hohenſtaufen** 24. October nach Newyork
America* 27. October „ Newyork

*** über Havre, ** über Southampton.**

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Havre und Havana anlaufend.

Köln 20. October.
Hannover 3. November.
General Werder 17. November.
Frankfurt 1. December.
Straßburg 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 127

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Nach America für 30 Thaler (90 Reichsmark).

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittelst der berühmten und prachtvollen grossen Post-Dampfschiffe

Westphalia, 14. October
Thuringia, 21. October
Pommerania, 28. October
Silesia, 4. November
Holsatia, 11. November
Cimbria, 18. November

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: { I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck nur 90 Reichsmark.**

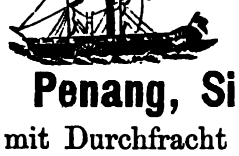
Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco sowie nach Japan** und **China.** 42

Saxonia, 23. October | **Rhenania, 8. November**
und weiter regelmässig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.



Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { **nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**
mit den Dampfschiffen erster Klasse 1389

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. October Dampfschiff Cassandra. (H. 04504)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Joh. Jak. Weber. Leipzig, Verlag von J. J. Weber. Druck von F. A. Brockhaus.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1633.] Erſcheint jeden Sonnabend. **Leipzig, 17. October 1874.** Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. **[LXIII. Band.**

Die deutſche Auswanderung nach Amerika.

Kurze Zeit nach dem Weſtfäliſchen Frieden wanderten ſchon deutſche Familien aus dem Weſten des Reichs über den Ocean nach der Neuen Welt und ſiedelten ſich in den damaligen britiſchen Colonien Nordamerikas an, aber erſt im 18. Jahrhundert, als die ihrer proteſtantiſchen Freiſinnigkeit wegen verfolgten Pfälzer, Schwaben und Badenſer in größern Scharen über das Meer zogen, erreichte die deutſche Auswanderung eine nach Tauſenden zählende Stärke. Durch die Befreiungskämpfe der engliſchen Colonien in Amerika und die hierauf folgenden franzöſiſchen Eroberungskriege in Europa ins Stocken gebracht, hat ſich die deutſche Auswanderung ſeit den zwanziger Jahren der nordamerikaniſchen Republik von neuem zugewendet, und es haben ſeit dieſer Zeit, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in wachſender Zahl, Millionen Deutſche in den weiten Länderſtrecken der Vereinigten Staaten eine neue Heimat gefunden.

Politiſcher oder religiöſer Druck oder volkswirthſchaftliche Misſtände waren wie ſchon in den vorchriſtlichen Zeiten der Phönizier und Griechen auch in Deutſchland die Urſachen, welche zu einer überſeeiſchen Auswanderung antrieben, und die jährlich wechſelnden Zahlen der deutſchen Auswanderer laſſen ſich aus den Schickſalen unſers Vaterlands während der letzten vier Jahrzehnte ohne Schwierigkeit erklären. Die Regierungen betrachteten die Auswanderung nach Amerika als ein bequemes Mittel, ſich der unruhigen und ſie beläſtigenden Volkselemente entledigen zu können, und in Süddeutſchland wurden ſogar eine Zeit lang Perſonen, deren Aufenthalt der Regierung Verlegenheiten bereiten konnte, oder die durch ihre Armuth dem Staatsſeckel zur Laſt fielen, durch Gewährung von Geldunterſtützungen zur Auswanderung aufgefordert. Erſt die deutſche Reichsregierung hat der transatlantiſchen Ueberſiedelung ihrer Unterthanen einige Aufmerkſamkeit geſchenkt und läßt in den deutſchen Einſchiffungsplätzen das Auswanderungsweſen durch beſondere Commiſſare zum Schutz der Fortziehenden gegenüber gewiſſenloſen Agenten und Schiffsrhedern überwachen.

Moraliſche und phyſiſche Gründe führten den Strom der deutſchen Auswanderer den nordöſtlichen Theilen der Vereinigten Staaten zu. Hier fand der Coloniſt ein geſundes Klima, fruchtbares und billiges Ackerland, gut bezahlte Arbeit und eine freie Regierungsform, welche ihm communale Selbſtändigkeit und Rechtsgleichheit mit allen Landeseingeborenen gewährte. Wir können uns daher nicht darüber verwundern, daß die deutſchen Einwanderer ſchon vor Ablauf eines Menſchenalters den der amerikaniſchen Wildniß abgewonnenen Boden als ihre Heimat betrachteten; mit deutſcher Tapferkeit haben ſie denn auch in dem Unionskrieg ihre Bürgerfreiheit gegen das ſüdſtaatliche Sklaventhum vertheidigt.

Für das Königreich Preußen gleicht die Maſſenauswanderung einer ſeit 30 Jahren von Weſten nach Oſten fortſchreitenden Flutbewegung, welche nach und nach ſämmtliche Provinzen dieſes Staats ergriffen hat. Seit der Mitte der vierziger Jahre blieb die Auswanderung aus den Rheinlanden und Weſtfalen in ſtetiger Zunahme und erreichte in den Jahren 1854 und 1855 ihr Maximum. Dann übertrug ſich die Wanderluſt auf die mittlern Provinzen, Heſſen-Naſſau, Hannover und Schleswig-Holſtein, welche von 1867 bis 1870 faſt die Hälfte der ſämmtlichen preußiſchen Auswanderer ſtellten. In den zuletzt verfloſſenen Jahren zeigte ſich die lebhafteſte Auswanderung an den Nordoſtgrenzen des Reichs, in den Provinzen Pommern, Preußen und Poſen. In einzelnen Landſchaften Weſtpreußens hat ſich die Zahl der Auswanderer ſeit zehn Jahren vervierfacht, und die Provinz Pommern, welche in der Maſſenauswanderung obenan ſteht, hat durch dieſelbe in drei Decennien faſt den zehnten Theil ihrer Bevölkerung verloren.

Ueberblicken wir die geſammte Auswanderung aus den deutſchen Staaten im 19. Jahrhundert, ſo zeigt ſich, daß die Wanderzüge ſeit den Befreiungskriegen mit jedem Jahrzehnt erheblich zugenommen haben und im Jahr 1854 eine Stärke erreichten, gegen welche ſelbſt die iriſche Auswanderung weit zurückblieb. Seit jenem Jahr iſt, beſonders zur Zeit des amerikaniſchen Bürgerkriegs, ein weſentlicher Rückgang in der Auswanderung wahrzunehmen geweſen; im gegenwärtigen Jahrzehnt hat dieſelbe jedoch wieder ſolche Dimenſionen angenommen, daß ſie vorausſichtlich alle frühern Decennien übertreffen wird.

Die überſeeiſche Auswanderung aus den deutſchen Staaten ſeit den letzten 50 Jahren läßt ſich auf mindeſtens 3 Mill. Perſonen ſchätzen, von denen ſieben Achtel ſich in den Vereinigten Staaten Amerikas niedergelaſſen haben. Der verhältnißmäßig größte Theil dieſer Auswanderer beſtand aus körperlich kräftigen und unternehmenden Männern; der Schwache und Muthloſe bleibt daheim und fügt ſich ſchließlich auch in die drückendſten Lebensverhältniſſe.

Rechnen wir nun auf die Erziehung eines Menſchen bis zum 16. Lebensjahr, wo derſelbe anfängt, ſich ſelbſt ſein Brot zu verdienen, für das Jahr nur den geringen Betrag von 50 Thlr., alſo zuſammen 800 Thlr. pro Kopf, und ſchätzen das von jedem Auswanderer nach der Neuen Welt mitgenommene

Dr. Nicolas Avellaneda, Präſident der Argentiniſchen Republik.

Vermögen auf 100 bis 150 Thlr. und veranſchlagen endlich nach dem Beiſpiel amerikaniſcher Nationalökonomen die materielle Arbeitskraft, welche der Coloniſt in ſeiner Perſon der amerikaniſchen Republik zuführt, auf 1200 Doll., ſo läßt ſich aus dieſen Zahlen der ungeheure Verluſt an Kapital und Arbeitskraft ermeſſen, welchen Deutſchland durch die Auswanderung erlitten hat. Unſchätzbar aber ſind die Intelligenz, die künſtleriſche Geſchicklichkeit und der erfinderiſche Geiſt, welchen Amerika ſeinen deutſchen Einwanderern verdankt.

Die Regierung zu Waſhington iſt ſich auch des gedeihlichen Einfluſſes, den die deutſche Einwanderung auf ihre Staaten ausübt, wohlbewußt und ſucht durch eine humane und entgegenkommende Behandlung der in ihren Häfen landenden Fremdlinge, im Intereſſe des eigenen Volkswohlſtands, die noch Daheimgebliebenen zur oceaniſchen Reiſe aufzumuntern.

Bei der außerordentlichen Rührigkeit und Unternehmungsluſt, welche ſich nach dem franzöſiſchen Krieg in der deutſchen Induſtrie entfalteten, hätte man glauben ſollen, die Europamüden würden ſich zum größern Theil durch die geſteigerten Lohnſätze noch vorläufig an die Heimat feſſeln laſſen, aber dieſer Erwartung entgegen gewann die Auswanderung im Jahr 1872 eine ſeit den fünfziger Jahren noch nicht wieder erreichte Ausdehnung und betrug 150,000 Köpfe. Die günſtigen Arbeitsbedingungen mochten wol bei dem ſtädtiſchen Arbeiter die Auswanderungsgedanken zurücktreten laſſen, unter der ländlichen Bevölkerung im Nordoſten des Reichs ſchien jedoch der rege Schiffsverkehr zwiſchen den beiden Welten zu neuen transatlantiſchen Wanderungen herausgefordert zu haben. Von je 1000 Einwohnern verließen in der Provinz Poſen 8, in Pommern 11 und in Mecklenburg gar 15 den deutſchen Boden, um ſich jenſeit des Weltmeers eine neue Heimat zu gründen. Mecklenburg und Pommern haben ſchon ſeit einer Reihe von Jahren aus ihrer Bevölkerung der Ritter- und Domänengüter ſowie aus dem Kleinbauernſtand ein ſo bedeutendes Contingent zur deutſchen Auswanderung geſtellt, daß der Mangel an ländlichen Arbeitskräften ſich dort in empfindlicher Weiſe geltend macht.

Wie verlockend gerade die ländlichen und Arbeiterverhältniſſe Amerikas für den Deutſchen ſind, beſtätigt auch die Wahrnehmung, daß im vorletzten Jahr über ein Viertheil ſämmtlicher Auswanderer aus Landleuten und Arbeitern beſtand. Nach Berufsarten geordnet, ſtehen dieſen zunächſt die Bauhandwerker, dann folgen die Kaufleute, Schuhmacher, Schneider und Schmiede, in geringſter Zahl endlich waren Aerzte und Künſtler in den Auswanderungszügen vertreten.

Die vorjährige Auswanderung bleibt gegen die von 1872 um über 20,000 Perſonen zurück. Dieſe Verminderung, welche erſt in den Herbſtmonaten des vorigen Jahrs hervortritt, erklärt ſich lediglich aus den Zuſtänden der Vereinigten Staaten, in denen ſeit dieſer Zeit die Arbeiterverhältniſſe ungünſtiger geworden ſind.

Für Baden, Würtemberg und Heſſen betrug die Auswanderung 2 bis 3 Köpfe auf je 1000 Landesbewohner, für Baiern ungefähr einen, für Sachſen noch nicht einen aufs Tauſend; in den übrigen deutſchen Kleinſtaaten, mit Ausnahme der an den Meeresküſten und Strommündungen gelegenen, ſtellt ſich dieſes Verhältniß noch geringer. Bis um die Mitte der dreißiger Jahre ſchiffte ſich die überwiegende Zahl der deutſchen Auswanderer, welche nach Amerika zu gehen beabſichtigten, in Bremen ein, ſeitdem hat Hamburg dem gewinnbringenden bremiſchen Auswanderungsgeſchäft erfolgreiche Concurrenz gemacht, auch engliſche und niederländiſche Häfen ſowie ſeit einigen Jahren Stettin befördern Auswanderer nach Amerika.

Zum Transport der im letzten Jahr in Bremen und Hamburg eingeſchifften Deutſchen dienten gegen 800 Dampf- und Segelſchiffe, von denen die letztern jedoch nur $^{1}/_{10}$ der Wegziehenden aufnahmen. Mehr als 300 Dampfer führten die großbritanniſche Flagge; indeſſen werden die engliſchen Auswandererſchiffe mit jedem Jahr mehr aus den deutſchen Häfen verdrängt.

Noch zu Anfang dieſes Jahrhunderts war eine Reiſe nach Amerika ein gefahrvolles Unternehmen, welches perſönlichen Muth erforderte, denn ſelbſt dem Reichen bot die erſte Kajüte des londoner Packetboots damals weniger Annehmlichkeiten, als heute ein hamburger Dampfer dem ärmſten Zwiſchendeckspaſſagier gewährt. Die gute Beſchaffenheit und meiſtens vortreffliche Ausrüſtung und Verproviantirung der Auswandererſchiffe ſowie die freundliche Behandlung der Reiſenden durch das Schiffsperſonal machen die Gefahren und Beſchwerden der Seereiſe wenig fühlbar und haben ſicherlich vielen Tauſenden den Entſchluß zur Auswanderung erleichtert.

Die Auswanderung nach Mittel- und Südamerika konnte in Deutſchland lange Zeit hindurch keine rechte Bedeutung gewinnen, erſt ſeit wenigen Jahren iſt es den Bemühungen der Auswanderungsagenten in Hamburg und Antwerpen gelungen, Deutſche in größerer Anzahl nach Braſilien überzuführen. Viele dieſer Auswanderer ſind, arg in ihren Hoffnungen getäuſcht, oft im jämmerlichſten Elend nach Europa zurückgekehrt; Klima, Religion und Regierung der ſüdamerikaniſchen Staaten, mit Ausnahme etwa der Argentiniſchen Republik, ſind für eine deutſche Coloniſation wenig geeignet. Dennoch aber iſt die Auswanderung dahin im Wachſen begriffen; ſo zogen im vergangenen Jahr über 5000 Deutſche, darunter 4000 Pommern und Preußen, nach Braſilien.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat einen Geſetzentwurf über die Einrichtung und die Befugniſſe des Reichsrechnungshofs zugeſchickt erhalten. Da man dieſe Behörde möglichſt bald einzuſetzen beabſichtigt, ſo hat man über den Vorſitzenden bereits Entſcheidung getroffen. Die Wahl iſt auf den jetzigen Präſidenten der preußiſchen Oberrechnungskammer, Geheimrath v. Stünzner, gefallen.

Die elſaß-lothringiſche Bisthumsfrage iſt nun endgültig geordnet. Die franzöſiſchen und deutſchen Bevollmächtigten haben am 7. October in Paris den bezüglichen Vertrag unterzeichnet. Danach werden die früher unter dem Biſchof von Nancy geſtandenen Kreiſe Chateau-Salins und Saarburg dem Bisthum Metz unterſtellt, während der bisher zum Bisthum Metz gehörige franzöſiſche Bezirk Briey dem Bisthum Nancy zugetheilt wird. Daß die Biſchöfe von Metz und Straßburg nicht mehr ihren ſeitherigen Metropolitanbiſchöfen untergeordnet ſind, ſondern künftig direct unter dem päpſtlichen Stuhl ſtehen werden, haben wir ſeinerzeit, als Rom dieſe Beſtimmung traf, gemeldet.

Preußen.

Die Verhaftung des Grafen Arnim iſt der Mittelpunkt, um den die geſammte Preſſe, nicht bloß die preußiſche und deutſche, ſondern die europäiſche überhaupt, ſich bewegt. Die öſterreichiſchen, franzöſiſchen, engliſchen und ruſſiſchen Zeitungen betrachten den in der preußiſchen Diplomatie entſtandenen Conflict als ein Ereigniß von ernſthafter Bedeutung. Was in der Preſſe vielfach unbeachtet bleibt, iſt der beſonders wichtige Umſtand, daß ein preußiſches Gericht die Hausſuchung beim Grafen Arnim, die Verhaftung deſſelben und die Einleitung der Vorunterſuchung angeordnet hat, ſodaß alſo von einem Act perſönlicher Feindſchaft gegen den Grafen nicht die Rede ſein kann. Was ihm zur Laſt gelegt wird, iſt nicht die Zurückbehaltung gewöhnlicher Briefſchaften, an denen dem Auswärtigen Amt in Berlin nicht viel liegen kann, da es Abſchriften beſitzt, ſondern von Urkunden, deren Originale gewiſſe Requiſiten, wie Unterſchriften, Siegel u. ſ. w. enthalten, die ſich in den Abſchriften nicht vorfinden, und die den Documenten erſt diejenige Bedeutung geben, welche ſie ihrem Inhalt nach zu beanſpruchen haben. Die Zahl dieſer Urkunden wird verſchieden angegeben; die meiſten, wenn nicht alle, dürften aus der Zeit ſtammen, in der Graf Arnim das Deutſche Reich als Botſchafter in Paris vertreten hat. Deutſche Zeitungen haben mitgetheilt, daß der Graf damals Thiers unterſtützen ſollte, aber das Gegentheil that. Franzöſiſche Zeitungen beſtätigen das, und das „Journal de Paris", das als Organ der Orléans die Wahrheit genau wiſſen kann, ſagt wörtlich: „Während ſeines Aufenthalts in Paris verheimlichte Graf Arnim gegen niemand das wenige Vertrauen und die geringe Sympathie, welche ihm die Regierung des Herrn Thiers einflößten. Er wirkte auch mit bei der Verſchwörung, die mit dem Sturz des Herrn Thiers endete, und betheiligte ſich dann auf das eifrigſte an den Planen, durch welche dem Grafen v. Chambord der Thron ſeiner Väter wiedergegeben werden ſollte."

Sachſen.

Der Schluß des Landtags erfolgte am 10. October. Der König verabſchiedete die Stände in Perſon und erwähnte der zu Stande gekommenen Geſetze. Für alle Klaſſen der Staatsdiener iſt eine allgemeine Gehaltserhöhung eingetreten, und auch im Intereſſe der Geiſtlichen und Lehrer hat der Landtag umfaſſende Bewilligungen gemacht. Die dadurch verurſachten bedeutenden Mehrausgaben haben aus den weſentlich geſtiegenen eigenen Einnahmen des Staats gedeckt werden können, ſodaß eine Erhöhung der Steuern nicht nothwendig geworden iſt. Die Einführung einer Einkommenſteuer gewährt einen feſten Boden, auf welchem die Frage einer künftigen durchgreifenden Steuerreform mit größerer Sicherheit als jetzt entſchieden werden kann. Die neuen Organiſationsgeſetze gelangen in den nächſten Tagen zur Ausführung und werden großen Nutzen gewähren, wenn die Betheiligten die größere Ausdehnung der Selbſtverwaltung richtig verſtehen und benutzen. An der weitern Ausbildung der Reichsgeſetzgebung hat die ſächſiſche Regierung nach Kräften mitgearbeitet. Die Entwürfe eines Gerichtsverfaſſungsgeſetzes, einer Civil- und einer Strafproceßordnung ſind feſtgeſtellt und liegen dem Bundesrath vor. Zur Entwerfung eines Civilgeſetzbuchs iſt ein Ausſchuß zuſammenberufen worden, welcher ſeine Arbeiten bereits begonnen hat. Von den auf Sachſen fallenden franzöſiſchen Kriegsgeldern iſt die anſehnliche Summe von 3 Mill. Thlr. zur Ausſtattung der neuen Bezirksverbände bewilligt und dadurch die erfolgreiche Durchführung und Entwickelung der neuen Organiſation weſentlich unterſtützt worden. Für die Herſtellung der Albrechtsburg in Meißen, für die Vermehrung der öffentlichen Sammlungen und für Zwecke der Kunſt haben die Stände aus jenem Antheil ſehr erhebliche Bewilligungen gemacht.

Heſſen.

Die Kirchengeſetze werden in der zweiten Kammer raſch erledigt. Der Entwurf über die rechtliche Stellung der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften im Staate wurde nach der Regierungsvorlage mit einem Zuſatz angenommen, wonach dieſes Geſetz erſt gleichzeitig mit den Geſetzen über den Misbrauch der geiſtlichen Amtsgewalt, die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen, die religiöſen Orden und die ordensähnlichen Körperſchaften in Kraft tritt. Durchberathen und angenommen wurden ferner: die Geſetzesentwürfe über die religiöſen Orden und Körperſchaften ſowie über die Beſteuerung der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften. Die Berathung des Geſetzes über den Misbrauch der geiſtlichen Amtsgewalt wurde zu Ende geführt und der Entwurf weſentlich in der Faſſung der Regierungsvorlage angenommen. In dem Geſetz über die Vorbildung der Geiſtlichen veränderte man den erſten Artikel dahin, daß ein Geiſtlicher, welchem ein Kirchenamt übertragen wird, verbunden ſein ſoll, den Verfaſſungseid abzulegen, ſofern er es noch nicht gethan hat. Beim dritten Artikel unterwarf der Abgeordnete Landmann die Erziehung der Seminariſten in Mainz nach dem berüchtigten Lehrbuch von Gury und das Buch ſelbſt einer vernichtenden Kritik. Gegen den erſten Artikel bemerkte ein ultramontaner Redner, daß derſelbe einen Eingriff in die Rechte der katholiſchen Kirche enthalte, denn die Gemeinden ſollten das Recht erhalten, ihren Pfarrer zu ernennen, und man könne es den Leuten nicht verargen, wenn ſie ſagten, man wolle ſie proteſtantiſch machen. Der Miniſterpräſident Hoffmann bemerkte, es ſolle hier nur einem Nothſtand abgeholfen werden. Jeder, der es mit der Gemeinde wohl meine, müſſe ſich dafür intereſſiren, auf welchem Wege der entfernte Geiſtliche erſetzt werden ſolle. Dieſer und die übrigen Artikel wurden nach den Ausſchußanträgen angenommen. In der Sitzung vom 8. October kamen auch die zwei letzten Kirchengeſetze zur Annahme. Eine nicht kleine Anzahl von Abgeordneten berief ſich bei den Debatten auf weit radicalere Beſchlüſſe, welche die Kammer von 1862 gegen die ultramontane Partei gefaßt hat, und erklärte, den Regierungsvorlagen nur deshalb zuſtimmen zu wollen, damit die Geſetze überhaupt zu Stande kämen. Gegen das Geſetz über das Beſteuerungsrecht der Kirchen- und Religionsgenoſſenſchaften ſtimmten bloß die drei Ultramontanen der Kammer.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Sitzungen der Landtage verlaufen nicht mehr ſo ruhig und geſchäftsmäßig wie im Anfang. Das alte öſterreichiſche Erbübel, die Landtagsflucht der Minderheiten, kehrt wieder. In Innsbruck wurden Abgeordnete aus dem ſüdlichen Tirol, in der Bukowina die Nationalen ihrer Vollmachten für verluſtig erklärt, in Dalmatien machte die italieniſche Minderheit den Landtag beſchlußunfähig, in Trieſt verließen die Vertreter des Gebiets den Landtag unter dem Vorgeben, daß die Mehrheit durch eine Abänderung des ſtädtiſchen Statuts ihnen Gewalt angethan habe. In Prag endlich wurden 77 Altczechen wegen Nichterſcheinens im Landtag ihrer Mandate für verluſtig erklärt. In einer Erklärung trugen ſie nochmals die Gründe vor, weshalb ſie ſich fern halten, und bekämpften namentlich die Landtagswahlordnung heftig. Der Oberſtlandmarſchall erklärte nach Verleſung des Schriftſtücks, daß er dieſe Erklärung nicht als Rechtfertigung des Ausbleibens betrachten könne, und beantragte, daß die auf der Erklärung unterzeichneten Abgeordneten als ausgetreten zu betrachten und Neuwahlen zu veranlaſſen ſeien. Der Antrag wurde einſtimmig angenommen, die Jungczechen waren nicht anweſend. Die mähriſchen Czechen beſchwerten ſich über die Wegnahme einer Druckſchrift, welche den Landtag zu einer politiſchen Thätigkeit für das angebliche Recht der böhmiſchen Krone aufforderte. Der Statthalter rechtfertigte die Maßregel und theilte unter dem Beifall der Mehrheit mit, daß viele mit der Vertheilung und Sammlung der Unterſchriften betraute Perſonen die Druckſchrift freiwillig der Behörde überlieferten und ihr für ihr Einſchreiten dankten, da es wünſchenswerth ſei, daß endlich den Wühlereien einzelner Einhalt gethan werde. Der Antrag Kudlich's, die Regierung zur Verhinderung kirchlicher Miſſionen in Schleſien aufzufordern, wurde vom ſchleſiſchen Landtag nach einer mehrſtündigen hitzigen Debatte gegen 2 Stimmen angenommen. Der Landtag in Innsbruck fühlte ſich durch die Erklärung der Abgeordneten aus Südtirol, daß der Reichsrath allein über einen eigenen Landtag für Südtirol zu entſcheiden habe, derartig verletzt, daß die aus 27 Abgeordneten beſtehende Mehrheit einen Proteſt erließ, in welchem der Reichsrath als jener Vertretungskörper bezeichnet wurde, „der ſo, wie er nur im offenen Widerſpruch mit dem Rechte der Königreiche und Länder zu Stande kommen konnte, auf dieſem Weg zu nichts anderm als zum Umſturz des rechtlich und hiſtoriſch Beſtehenden auf kirchlichem und politiſchem Gebiet führen müſſe". Der Landtag von Vorarlberg hat den ultramontanen Antrag gegen die directen Reichsrathswahlen mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen. Die liberalen Abgeordneten waren abweſend. Vor der Berathung des Antrags erklärte der Vertreter der Regierung, die ſtaatsrechtliche Frage ſei dem Volk vollkommen fremd und werde nur von wenigen Leuten angeregt. Die Regierung lege auf ſolche Erklärungen kein Gewicht und werde ſich an den Verhandlungen nicht betheiligen. Nach dieſen Worten verließ er den Saal.

England.

Die Proteſtantenverſammlung in Glasgow zur Wahrung der bürgerlichen und religiöſen Freiheit iſt ganz dem Programm gemäß verlaufen. Ein Redner führte aus, daß der Krieg des Jahrs 1870 unzweifelhaft deshalb begonnen worden ſei, um den Proteſtantismus in Deutſchland, ſeiner ſtärkſten Feſte, zu unterdrücken. Der Vatican verfolge jetzt das Ziel, ſeine frühere Machtſtellung wiederzugewinnen, und werde gewiß die weltliche Herrſchaft des Papſtes mit Waffengewalt wieder aufzurichten ſuchen, ſobald die Wiederherſtellung der Monarchie in Frankreich und vielleicht ſelbſt in Spanien gelungen ſei. Einſtimmig wurde der deutſchen Regierung im Kampf mit Rom volle Sympathie ausgedrückt. Den deutſchen Altkatholiken hat ein kirchlicher Congreß in Brighton ſeine Achtung und Theilnahme erklärt.

Frankreich

Die Generalrathswahlen ſcheinen für die Regierung nicht vortheilhaft ausgefallen zu ſein. Nach den zuverläſſigſten Nachrichten ſind von den 1380 bereits bekannten Wahlen 620 auf Republikaner, 574 auf Monarchiſten, 146 auf Bonapartiſten gefallen, und in 40 Fällen müſſen engere Wahlen ausgeſchrieben werden. Die Mehrzahl der gewählten Monarchiſten ſind legitimiſtiſche Großgrundbeſitzer, welche in ihren betreffenden Bezirken einen bedeutenden Einfluß beſitzen. Im allgemeinen haben alle Städte republikaniſch und die Landbezirke monarchiſch oder bonapartiſtiſch gewählt. Bemerkenswerth iſt, daß gerade in den Departements, welche Mac Mahon vor wenigen Wochen beſucht hat, durchweg republikaniſche Wahlen vorgekommen ſind.

Die Bewegungen in Nizza und Savoyen ziehen die allgemeine Aufmerkſamkeit in hohem Grad auf ſich. Es kann nicht mehr geleugnet werden, daß die von Italien abgetretenen Gebietstheile zu ihrem alten Vaterland zurückzukehren wünſchen. Die Preſſe fordert energiſche Maßregeln und ſagt der Regierung den Beifall aller Patrioten zu, falls ſie die Wühler in der Preſſe nach Lambeſſa ſchicke. Zu Italien wird die Erwartung ausgeſprochen, daß es den Separatiſten jede Verbindung mit italieniſchen Wühlern abſchneiden und ihnen jede Hoffnung auf Anerkennung ihrer Beſtrebungen von ſeiten Italiens abſchneiden werde.

Ein Rundſchreiben des Herzogs von Padua, der im Departement der Seine et Oiſe als Candidat auftritt, erklärt ſich ohne Umſchweife für die Wiederaufrichtung des kaiſerlichen Throns. Der Herzog ſagt wörtlich: „Das Land wird ſich in ſeiner Unabhängigkeit der Vergangenheit erinnern und ſie mit der Gegenwart vergleichen. Es wird das kaiſerliche Regiment für die Verleumdnngen rächen, von denen es ſeit 4 Jahren heimgeſucht worden iſt, und ich habe die feſte Ueberzeugung, daß an dem feierlichen Tag, an dem das Volk auf geſetzliche Weiſe berufen wird, ſich auszuſprechen, es den Sohn Napoleon's auf den Thron geleiten wird.",

Italien.

Das Miniſterium hat ſich durch den Eintritt Bonghi's als Unterrichtsminiſter vervollſtändigt. Nach ſeinem in einer Sitzung des oberſten Unterrichtsraths mitgetheilten Programm will er alles aufbieten, um die Thätigkeit der Schulbehörden wirkſamer zu machen, ſodaß man ſich nur in wirklichen Nothfällen an das Parlament zu wenden braucht. Die gegenwärtigen Misſtände will er nicht durch allgemeine Reformen, ſondern durch fortſchreitende Verbeſſerungen heben. Der Miniſterpräſident Minghetti hat in einer Wählerverſammlung erklärt, daß er für 1875 eine Herſtellung des Gleichgewichts im Budget verſprechen könne. Neue Steuern werde er nicht in Vorſchlag bringen, wenn auch für die Zukunft eine Reform des Steuerweſens unvermeidlich ſei. Zur Ordnung der Finanzzuſtände bedürfe man vor allem der Herſtellung der öffentlichen Sicherheit.

Spanien.

Eine Note an die franzöſiſche Regierung ſpricht ein Bedauern aus, daß die Hoffnung Spaniens auf eine veränderte Haltung Frankreichs gegen die Carliſten nicht in Erfüllung gegangen ſei. Es werden eine Menge einzelner Fälle angeführt, in denen die franzöſiſche Regierung den Carliſten eine ganz augenſcheinliche Begünſtigung hat zutheil werden laſſen. Man hat Waffenkäufe der Carliſten ungehindert geſchehen laſſen und ſpaniſche Forderungen, daß notoriſche Agenten des Don Carlos von der Grenze weggewieſen werden möchten, unberückſichtigt gelaſſen. Die Note kommt zu der Schlußfolgerung, daß Frankreich, wenn es eine wirkliche Neutralität handhaben wolle, einen Wechſel ſeiner Beamten in den Grenzdepartements vornehmen und alle Carliſten aus denſelben ausweiſen müſſe.

Der Carliſtenkrieg. Die Entlaſſung Dorregaray's läßt auf große Zerwürfniſſe im Hauptlager der Carliſten ſchließen. Don Carlos behielt ſeinen Oberfeldherrn hartnäckig bei, und daß er ihn nun doch beſeitigt hat, iſt gewiß kein freiwilliger Entſchluß geweſen. In der That wird von einer Meuterei geſprochen, und ſelbſt eine ſchwere Verwundung des Prätendenten iſt von den Zeitungen gemeldet worden. In Frankreich ſind 47 flüchtige Offiziere der Carliſten angekommen und wollen ſich nach Madrid um ihre Begnadigung wenden. Die Republikaner haben im Norden jetzt drei Heere, welche die Carliſten in einem Halbkreiſe umſchließen und langſam vorgehen. Laſerna beſetzte La Guardia, ohne daß die Carliſten Widerſtand zu leiſten wagten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Liga der Weißen hält in Neuorleans gegenwärtig Frieden, aber auf dem Land führt der Haß gegen die Unionsbeamten, welche die Neger in ihren Schutz nehmen, noch zu manchen Unruhen. Schlimmer iſt die Stimmung in Alabama, wo die Weißen entſchloſſen ſind, die Neger an der Abſtimmung bei den bevorſtehenden Wahlen zu verhindern, und in bewaffneten Abtheilungen das Land durchziehen, um die Schwarzen einzuſchüchtern. Präſident Grant hat ein Regiment nach dem Süden geſchickt.

Argentiniſche Republik.

Der Aufſtand gegen die Regierung hat nach den neuſten, übrigens nicht zuverläſſigen Nachrichten an Boden und Umfang gewonnen. In Buenos Aires ſind ſämmtliche Handelshäuſer ſowie die öffentlichen Aemter und das Zollhaus geſchloſſen. Es haben Straßentumulte ſtattgefunden, und verſchiedene angeſehene Perſonen ſind verhaftet worden. Ein ganzes Regiment iſt zu den Inſurgenten übergegangen, vor der Hauptſtadt hat ein kleines Gefecht ſtattgefunden, bei dem die Regierungstruppen im Nachtheil geweſen ſind. Es ſollen Unterhandlungen ſtattfinden, von denen man einen gütlichen Ausgleich hofft.

Kurze Nachrichten.

Nach einer Wahl in Northhampton, bei welcher der conſervative Candidat ſiegte, ſind in der Stadt große Unruhen und Unordnungen entſtanden.

Der ſerbiſche Landtag wird am 20. November zuſammentreten. Die Wahlen finden am 5. November ſtatt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kaiſer Wilhelm wird in der Zeit vom 21. bis 24. October dem großherzoglich mecklenburgiſchen Hof in Ludwigsluſt einen Beſuch abſtatten.

Die Kinder des Deutſchen Kronprinzen, Prinz Waldemar und die Prinzeſſinnen Charlotte und Victoria, ſind am 7. October von Auſſee zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen. Am 9. ſind die kronprinzlichen Kinder von Wien über Breslau nach Potsdam zurückgekehrt.

Die Prinzeſſin Albrecht von Preußen iſt am 10. October von Hannover über Dresden und Leipzig im herzoglich altenburgiſchen Jagdſchloß Hummelshain eingetroffen.

Der König und die Königin von Sachſen ſind am 5. October von dem Jagdſchloß Rehefeld in ihre Villa nach Strehlen überſiedelt.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachſen-Weimar ſind am 6. October in Dresden eingetroffen; am nächſten Tag kam auch die Prinzeſſin Marie von Meiningen dort an. Am 9. haben der Erbgroßherzog von Sachſen und ſeine Gemahlin die Rückreiſe nach Weimar angetreten.

Der Herzog von Anhalt iſt am 9. October aus Tirol nach Ballenſtädt zurückgekehrt.

Herzog Elimar von Oldenburg, der Stiefbruder des Großherzogs, iſt am Gelenkrheumatismus erkrankt und wird zur Heilung eine längere Cur durchmachen.

Prinz Chriſtian von Schleswig-Holſtein und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Helene von Großbritannien, trafen am 11. October von Primkenau in Schleſien zum Beſuch des kronprinzlichen Paars in Berlin ein und fuhren am nämlichen Tag weiter nach Darmſtadt.

Die Kaiſerin von Oeſterreich iſt in der Nacht zum 5. October in München angekommen und hat ſich am nächſten Morgen zu ihren herzoglichen Aeltern nach Poſſenhofen begeben. Am 6. erfolgte die Abreiſe nach Wien. Die Nachricht vom Eintreffen des Kaiſers Franz Joſeph in Poſſenhofen war irrig. Der König von Baiern machte der Kaiſerin in Poſſenhofen einen Beſuch und geleitete ſie ſodann nach München, wo er ſich am Bahnhof von ihr verabſchiedete. Am 7. langte die Kaiſerin in Schonbrunn an, hat ſich jedoch ſchon am nächſten Tag mit dem Kaiſer von dort nach Gödöllö begeben.

Der ruſſiſche Großfürſt-Thronfolger und ſeine Familie ſowie der Großfürſt Wladimir und ſeine Gemahlin Maria Pawlowna (Herzogin Marie von Mecklenburg) ſind am 4. October von Zarskoje-Selo nach Livadia abgereiſt.

Der Fürſt und die Fürſtin von Rumänien haben England am 20. September verlaſſen und ſich über Calais, Paris und Straßburg nach dem fürſtlich hohenzollernſchen Schloß Weinburg in der Schweiz begeben, von wo ſie, auf der Reiſe nach Bukareſt begriffen, am 9. October in Wien anlangten. Nach kurzem Aufenthalt ſetzte das fürſtliche Paar die Reiſe nach Peſt fort.

Der König von Schweden hat ſich am 5. October in Begleitung des Prinzen von Wales und des däniſchen Kronprinzen von Karlsbad nach Upſala begeben. Seine Gäſte ſind hierauf nach Kopenhagen zurückgekehrt, welches der Prinz von Wales am 11. d. M. auf der Jacht Osborne verlaſſen hat.

Ehrenbezeigungen.

Geh. Schulrath Dr. Schlömilch, welcher am 2. d. M. in das ſächſiſche Cultusminiſterium als Referent für Schulſachen eingetreten iſt, feierte am Tag vorher das 25jährige Jubiläum ſeines Eintritts in das dresdener Polytechnikum, dem er als Profeſſor der Mathematik angehörte. Eine Deputation ſeiner frühern Schüler überreichte aus dieſem Anlaß außer einem von Profeſſor Kummer gemalten Landſchaftsbild ein koſtbares Album mit den Photographien von über 200 ehemaligen Hörern. Die jetzigen Studirenden der Abtheilung am Polytechnikum, deren Vorſtand Schlömilch geweſen, ſowie die gegenwärtig in Leipzig ſtudirenden ehemaligen Zuhörer ſendeten ſchriftliche Dankadreſſen. Die chemnitzer Realſchule ließ durch eine Deputation ihre Theilnahme am Feſt bezeugen. Zuletzt überreichte eine Abordnung der Docenten des Polytechnikums ein kunſtvoll ausgeſtattetes Ehrendiplom. Den Schluß der Feier bildete ein im Belvedere der Terraſſe veranſtaltetes Feſtmahl.

Dem Geh. Juſtizrath Profeſſor Dr. Witte in Halle, bekannt als ausgezeichneter Kenner der italieniſchen Literatur, hat der König von Italien das Commandeurkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Dr. Alfred Jurnitſchek, k. k. Rath zu Wien, wurde für ſein großes Werk „Die Wehrmacht der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie“ durch die Verleihung des Ritterkreuzes der Eiſernen Krone, ferner durch hohe preußiſche und ruſſiſche Decorationen und durch die Orden der meiſten europäiſchen Höfe ausgezeichnet.

Perſonalnachrichten.

Der ſchweizeriſche Nationalrath hat an Stelle des erkrankten Präſidenten Fehr-Herzog den ſeitherigen Vicepräſidenten Ruchonnet zum Präſidenten und Staempfli zum Vicepräſidenten gewählt.

Das Folkething in Kopenhagen wählte Krabbe mit 49 von 71 Stimmen zum Präſidenten, A. Hanſen und Högsbro mit je 46 von 76 Stimmen zu Vicepräſidenten.

Feſtkalender.

Am 8. October feierte in Gera die Handelsſchule und kaufmänniſche Hochſchule des Dr. Amthor ihr 25jähriges Beſtehen in Anweſenheit vieler früherer Zöglinge der Anſtalt. Am 7. abends wurde dem verdienten Vorſteher und Gründer derſelben ein Fackelzug gebracht, am 8. fand nach der Morgenmuſik der Feſtactus in der Anſtalt, nachmittags ein Feſtmahl und tagsdarauf ein gemeinſamer Ausflug nach Weida ſtatt.

Der Gemeinderath in Stuttgart hat das Geſuch der Schützengilde genehmigt, daß zur Abhaltung des im nächſten Jahr dort ſtattfindenden Deutſchen Schützenfeſtes der unweit der königlichen Villa bei Berg befindliche Platz bewilligt werde. Der König hat die Benutzung der dort gelegenen Kronländereien geſtattet, und der Herzog Eugen das ihm angetragene Ehrenpräſidium bei dem Schützenfeſt angenommen.

Die Stadt Leyden feierte am 3. October den 300jährigen Erinnerungstag ihrer Befreiung von der Belagerung der Spanier. Der Prinz von Oranien kam am 3. October 1574 zum Entſatz der hart bedrängten Stadt. Zur Belohnung für ihre Ausdauer beſchenkte der Prinz die Stadt mit einer Hochſchule; dieſe wird im nächſten Jahr ihr 300jähriges Jubiläum feiern.

Am 28. September wurde in Chriſtiania die Feier des 250jährigen Beſtehens der Stadt begangen. Die Häuſer prangten in reichem Flaggenſchmuck, und in beiden Theatern der Stadt fanden Feſtvorſtellungen ſtatt. Im Stadttheater wurde Heiberg's „Elverhöi“ gegeben und zum Schluß ein Tableau, in welchem die Gründung Chriſtianias allegoriſch dargeſtellt war, im Möllergadentheater wurde „Capricioſa“ aufgeführt. Außerdem hatte man zur Feier des Tags noch eine Volksverſammlung veranſtaltet.

Das Comité für die Feier des Michelangelo-Jubiläums hat beſchloſſen, dieſe Feier bis zum September 1875 zu verſchieben, um die Colliſion mit dem im Mai bevorſtehenden Centenarium Arioſt's zu vermeiden. Man verſpricht als Entſchädigung eine um ſo reichere Ausführung desjenigen Theils des Programms, welcher ſich auf die Veröffentlichung von unedirten Briefen Michelangelo's u. ſ. w. bezieht. Das neu aufgefundene literariſche Material dieſer Art iſt von nicht geringer Bedeutung.

Vereinsnachrichten.

Die Oberlauſitziſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hielt am 1. d. M. ihre 144. Hauptverſammlung in Görlitz ab. Die Geſellſchaft umfaßt zurzeit 212 Mitglieder, nämlich 47 Ehren-, 35 wirkliche und 70 correſpondirende Mitglieder.

Zu dem Verbandstag der deutſchen Frauen- und Pflegvereine in Frankfurt a. M. waren 75 Delegirte, Herren und Damen, aus Preußen, Baiern, Sachſen, Würtemberg, Baden, Heſſen, Weimar, Hamburg, Bremen, Lübeck, Reuß j. L. und Elſaß-Lothringen erſchienen. Den Verhandlungen am 8. wohnte Kaiſerin Auguſta in Perſon bei. Dr. Eigenbrodt aus Darmſtadt und Pfarrer Ehlers von Frankfurt ſprachen über planmäßige Ausbildung der Krankenpflegerinnen und ihre genoſſenſchaftliche Stellung, Dr. v. Corval aus Karlsruhe über Gewinnung weiblicher Kräfte für die Krankenpflege.

Die 15. Plenarverſammlung der Hiſtoriſchen Commiſſion der k. bair. Akademie der Wiſſenſchaften wurde in den Tagen vom 30. September bis 3. October in München abgehalten. An Stelle des Vorſtands Geheimen Regierungsraths v. Ranke, der durch Unwohlſein am Erſcheinen verhindert war, übernahm der Secretär, Geheimrath v. Gieſebrecht, die Leitung der Verhandlungen. In die Commiſſion ſind zufolge königlicher Ernennung neu eingetreten als ordentliche Mitglieder die Profeſſoren Sickel aus Wien und Wattenbach aus Berlin, als außerordentliches Mitglied Reichsarchivaſſeſſor Profeſſor Rockinger. Der in herkömmlicher Weiſe über die Arbeiten des abgelaufenen Jahrs erſtattete Geſchäftsbericht gab aufs neue Veranlaſſung, der liberalen Unterſtützung, welche die Arbeiten der Commiſſion überall in den durchforſchten Archiven und Bibliotheken gefunden haben, rühmend zu erwähnen. Alle Unternehmungen ſind im erwünſchten Fortgang, und eine größere Anzahl neuer Publicationen iſt ſeit der vorjährigen Plenarverſammlung in den Buchhandel gekommen: 1) „Geſchichte der Wiſſenſchaften in Deutſchland.“ Bd. X. Abth. 2. Die Entwickelung der Chemie in der neuern Zeit, von Hermann Kopp. 2) „Deutſche Reichstagsacten“. Bd. II. Deutſche Reichstagsacten unter König Wenzel. Zweite Abtheilung 1388—1397. Herausgegeben von Julius Weizſäcker. 3) „Die Chroniken der deutſchen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert“. Bd. XI. Die Chroniken der fränkiſchen Städte. Nürnberg. Bd. V. 4) „Briefe und Acten zur Geſchichte des Dreißigjährigen Kriegs in den Zeiten des vorwaltenden Einfluſſes der Wittelsbacher.“ Bd. II. Die Union und Heinrich IV. 1607 — 1609. Bearbeitet von Moriz Ritter. 5) „Jahrbücher der Deutſchen Geſchichte“. Jahrbücher des Fränkiſchen Reichs unter Ludwig dem Frommen von Bernhard Simon. Bd. I. 814 bis 830. 6) „Baieriſches Wörterbuch“ von J. Andreas Schmeller. Zweite, mit des Verfaſſers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Frommann. Lieferung X. 7) „Forſchungen zur deutſchen Geſchichte.“ Bd. XIV. Die Berichte, welche im Verlaufe der Verhandlungen von den Leitern der einzelnen Unternehmungen erſtattet wurden, zeigten, daß noch weitere Publicationen in naher Ausſicht ſtehen. Mehrere Bände ſind im Druck vollendet, andere weit vorgeſchritten, noch andere begonnen.

In der am 4. October unter dem Vorſitz von Genaſt aus Weimar und Jung aus Köln in Weimar abgehaltenen außerordentlichen Generalverſammlung der Deutſchen Schiller-Stiftung waren 17 Zweigſtiftungen vertreten. Auf der Tagesordnung ſtand der Antrag der Zweigſtiftung München auf Abänderung der Beſtimmung in § 10 des Statuts, wonach der abgehende Vorort für die nächſte Verwaltungsperiode nicht wieder gewählt werden darf. Nach längerer lebhafter Debatte einigte die Verſammlung ſich zu der Annahme eines von der weimariſchen Zweigſtiftung eingebrachten Vermittelungsantrags, demzufolge der obligatoriſche Wechſel des Vororts aufgehoben und der für die Verwaltungsperiode 1875 bis 1880 zu wählende Verwaltungsrath mit den für die Durchführung der Statuten bedingten Schritten betraut wird. Die in den folgenden Tagen abgehaltene ordentliche Generalverſammlung bewegte ſich namentlich, nachdem einige formelle Angelegenheiten erledigt waren, um die Anträge auf Ertheilung von Ehrendiplomen an Männer, welche ſich um die Stiftung beſonders verdient gemacht, und um die Organiſation einer Lotterie zum Beſten der Stiftung. Der erſtere Antrag wurde ſogleich genehmigt, und auch der letztere gelangte ſchließlich, nachdem mehrfache Bedenken gegen denſelben geltend gemacht worden waren, zur Annahme. Als Vorort für die nächſte Verwaltungsperiode iſt Dresden gewählt und der Verwaltungsrath aus den Zweigſtiftungen Berlin, Dresden, München, Stuttgart, Wien und Weimar gebildet worden.

Die 5. Jahresverſammlung der Ornithologiſchen Geſellſchaft nahm am 5. October in Berlin ihren Anfang. Es hatten ſich dazu etwa 40 Gelehrte und Freunde der Vogelzucht eingefunden. Zum Präſidenten wurde Baron v. Homeyer, zum Vicepräſidenten Hauptmann v. Homeyer, welcher ſich demnächſt einer Expedition nach Centralafrika anſchließen wird, gewählt. Die auf dem Congreß gehaltenen Vorträge waren rein fachwiſſenſchaftlicher Natur. Das Hauptintereſſe bei dieſen Jahresverſammlungen gewährt immer die Excurſion nach dem Zoologiſchen Garten, bei welcher Dr. Bodinus die neuſten Erwerbungen des Gartens vorführt und mit den Vögeln lehrreiche Experimente anſtellt. Dieſer Ausflug wurde am 6. October unternommen und endete mit einem Feſtdiner im Garten. Die Geſellſchaft zählt jetzt 150 Mitglieder. Ein Antrag, die Jahresverſammlungen mit den Naturforſcherverſammlungen zu verbinden, wurde abgelehnt, der Termin der Jahresverſammlungen aber auf den jedesmaligen erſten Montag nach dem 15. September verlegt.

Freimaurerei.

Am 4. October feierte die berliner Loge Zu den drei Seraphim das Feſt ihres 100jährigen Beſtehens. Sowol der Kaiſer wie der Kronprinz haben in ihrer Eigenſchaft als Protector, bez. ſtellvertretender Protector der preußiſchen Freimaurerlogen bei dieſer Gelegenheit Glückwunſchſchreiben an die Loge gerichtet.

Unfälle.

Das Brandunglück in Heiligenebersdorf hat glücklicherweiſe nicht die Dimenſionen angenommen, welche man nach den erſten Nachrichten befürchten mußte. Es ſind mehrere Gehöfte und das Kammergut des Fürſten von Reuß j. L. abgebrannt.

Das thüringiſche Städtchen Waſungen wurde am 5. October nachts von einer Feuersbrunſt heimgeſucht, welche den Markt und die Schlundgaſſe bis zum Landgericht ergriff und gegen 24 Häuſer ſammt der Telegraphenſtation in Aſche legte.

In Walk bei Pfaffenhofen im Elſaß explodirte am 5. d. M. der Dampfkeſſel zu der Maſchine in der Lemaitre'ſchen Holzſchuhfabrik. Nicht nur die betreffende Fabrik, ſondern auch mehrere Wohngebäude der Umgebung wurden theilweiſe zertrümmert, theils arg erſchüttert. Drei Perſonen wurden unter den Trümmern todt hervorgezogen, und fünf ſind verletzt. Der Eigenthümer des Etabliſſements befindet ſich unter den Opfern der Kataſtrophe.

Die Stadt Gorlice in Galizien iſt am 4. October ganz niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehr als eine Million, und 400 Familien ſind obdachlos. Dreihundert Wohnhäuſer, das Bezirkshauptmannſchafts-, das Gerichts- und das Magiſtratsgebäude ſind zerſtört.

In der böhmiſchen Stadt Hlinsko ſind am 3. October 72 Wohnhäuſer ſammt den Wirthſchaftsgebäuden niedergebrannt.

In der Alſerkaſerne zu Wien entzündeten ſich am 2. d. M. durch unvorſichtiges Gebahren gegen 800 Patronen mit einer Quantität von 3 Pfd. Pulver in einem Raum, in welchem etwa 12 Soldaten vom Infanterieregiment Kellner mit dem Putzen von Patronen beſchäftigt waren. Vier der Infanteriſten erhielten ſo ſchwere Brandwunden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Eine ſchreckliche Kataſtrophe ereignete ſich am 29. September abends auf der Maas bei Hermalle-ſous-Argenteau in der Nähe von Lüttich. In zwei größern Kähnen fuhren die jungen Leute dieſes Orts den Strom hinab, als bei der Ankunft des einen Kahns bei der Schleuſe von Hermalle derſelbe durch das Herausfallen eines Bretes ins Schwanken gerieth. Hierdurch wie durch den Ruf eines Mitfahrenden: „Der Kahn ſinkt!“ in ſinnloſen Schrecken verſetzt, drängten die weiblichen Inſaſſen in ihrer verzweifelten Angſt nach dem andern mit dem erſten zuſammengebundenen Kahn, und 35 der Mädchen ſtürzten ins Waſſer. Nur 25 konnten gerettet werden, die übrigen wurden als Leichen herausgezogen.

Dr. Nicolas Avellaneda,

Präſident der Argentiniſchen Republik.

Am 12. October hat in dem bedeutendſten der ſüdamerikaniſchen Freiſtaaten, in der Argentiniſchen Republik, ein Wechſel der höchſten Regierungsgewalt ſtattgefunden. An dieſem Tag lief die verfaſſungsmäßige Amtsdauer des bisherigen Präſidenten Sarmiento ab, an deſſen Stelle der neugewählte Präſident, Dr. Nicolas Avellaneda, trat. Als Sarmiento vor ſechs Jahren ſein Amt übernahm, betonten wir (Nr. 1317 der „Illuſtrirten Zeitung“), daß dieſer Act „einen wichtigen Abſchnitt in der Geſchichte des Landes bezeichnen werde“. So iſt es in der That geſchehen. Sarmiento hatte eine ſchlechte Erbſchaft von ſeinem Vorgänger Mitre angetreten, die Folgen des vierjährigen Kriegs gegen Paraguay, d. h. eine koloſſale Schuldenlaſt, Creditloſigkeit, herrſchende Seuchen und bürgerliche Unruhen. Sarmiento's politiſches Programm und die mit Energie unternommene Durchführung deſſelben hoben jedoch bald wieder den Credit und das Anſehen des Landes nach außen und ermöglichten im allgemeinen eine ruhige Entwickelung im Innern.

Die Hauptpunkte dieſes Programms waren: Heranbildung des Volks zum würdigen Genuß der Freiheit durch gute Schulen und die Hebung des Nationalwohlſtands durch Unterſtützung aller gemeinnützigen Unternehmungen, namentlich der Verkehrsmittel. Laſſen wir hier einige Zahlen ſprechen. Das Eiſenbahnnetz hat ſich in den letzten ſechs Jahren verdreifacht, inſoweit es ſchon im Betrieb iſt, der ſich bereits über circa 1400 Kilometer erſtreckt; ferner ſind noch 1500 Kilometer im Bau begriffen und circa 4000 Kilometer ſind conceſſionirt und theilweiſe bereits in Angriff genommen. Der Telegraph war 1868 noch gar nicht vorhanden. Heute umſchlingt er das ganze Land, überſchreitet die Anden und verbindet den Atlantiſchen mit dem Stillen Ocean. Im Jahr 1868 kamen monatlich fünf Dampfer von Europa nach Buenos Aires, heute erſcheinen monatlich zwölf und noch mehr. Die Zahl der Einwanderer iſt von 30,000 auf ziemlich 100,000 jährlich geſtiegen, und der Export von Landesproducten hat ſich beinahe verdoppelt.

Um ſolche Reſultate zu erzielen, bedurfte Sarmiento vor allem der richtigen Männer im Miniſterium; in der Wahl derſelben hat er ſeltenen Scharfblick bewieſen. Der treuſte Mitarbeiter an ſeinem ſegensreichen Werk war der Miniſter für Juſtiz, Unterricht und Cultus, Dr. Avellaneda. Darin liegt hauptſächlich die Wichtigkeit des diesmaligen Präſidentenwechſels. Indem die große Mehrheit des Volks Avellaneda zum Nachfolger Sarmiento's erwählte, ſanctionirte ſie nicht nur des letztern Politik, ſondern garantirte ſich auch deren Fortſetzung, was für das Land von größter Bedeutung iſt.

Avellaneda iſt ein verhältnißmäßig noch junger Mann, denn er zählt erſt 38 Jahre. Seine Geburt am 1. October 1836 fällt in jene Zeit, da der berüchtigte Dictator Roſas ſeine blutige Geiſel über das Volk ſchwang. Dieſe traf auch Avellaneda ſchon früh, indem ſein Vater, Marcos Avellaneda, damals Gouverneur von Tucuman, im Jahr 1841 von den barbariſchen Horden Roſas' ermordet wurde. Die Familie des Ermordeten mußte flüchten, und ſo verbrachte Nicolas den größten Theil ſeiner Jugend im Exil. Nach dem Sturz Roſas' 1851 kehrte er in die Heimat zurück, konnte jedoch von dem einſt bedeutenden Vermögen ſeines Vaters nur noch ſo viel retten, als nothwendig war, um ſich zu einem wiſſenſchaftlichen Beruf auszubilden. Er wählte die Rechtswiſſenſchaft und promovirte darin 1858 an der Univerſität Buenos Aires, trat dann zunächſt in die journaliſtiſche Carrière ein, erhielt 1861 einen Lehrſtuhl an der Univerſität, wurde in den Provinziallandtag gewählt und 1866 von dem damaligen Gouverneur von Buenos Aires zu deſſen Regierungsminiſter ernannt, welches Amt er 1868, wie wir bereits wiſſen, mit dem Portefeuille im Nationalminiſterium vertauſchte. In dieſer wichtigen Stellung war Avellaneda als treuer Mitarbeiter Sarmiento's bis 1873 ununterbrochen thätig, das ſehr im Argen liegende Unterrichtsweſen zu heben. Beſondere Schwierigkeiten ſetzte ſeinen Reformbeſtrebungen der Umſtand entgegen, daß das Unterrichtsweſen zur Competenz der Provinziallegislatur gehört, wodurch er gehindert wurde, in den einzelnen, zum Theil ſehr vernachläſſigten Provinzen direct einzugreifen. Trotzdem brachte er es durch unermüdliche Thätigkeit dahin, daß Argentinien heute im Unterrichtsweſen allen andern ſüd- und centralamerikaniſchen Staaten, Braſilien inbegriffen, voranſteht und von dieſen als Muſter betrachtet wird. Als Mittel zur Erreichung dieſes Reſultats dienten ihm: Errichtung von höhern Lehranſtalten, ſogenannten Collegien, auf Nationalkoſten, Subventionen bei Errichtung von Volksſchulen für zu dünn bevölkerte Provinzen oder Gemeinden, Ausſetzung von Prämien für ſolche Provinzen oder Gemeinden, die einen gewiſſen Procentſatz von Schulbeſuchenden im Verhältniß zur Einwohnerzahl aufzuweiſen hatten, endlich Errichtung von Volksbibliotheken, deren heute 120 exiſtiren, alſo je eine auf circa 25,000 Einwohner.

Als 1873 Avellaneda's Candidatur für den Präſidentſchaftspoſten ernſtlich Anklang fand, trat er aus dem Miniſterium, um den Schein von ſich fern zu halten, als könnte er ſeine hohe und einflußreiche Stellung zu Gunſten ſeiner Wahl misbrauchen. Das Volk hat ihn für ſein redliches und erfolgreiches Streben und für ſeine Uneigennützigkeit durch Ertheilung der höchſten Würde belohnt. Als Gegner im Wahlkampf ſtand ihm eine kleine, aber mächtige Partei, mit dem Hauptſitz in Buenos Aires, gegenüber, die den Namen des frühern Präſidenten Mitre auf ihre Fahne geſchrieben hat. Ihre Führer ſind hauptſächlich Leute, die unter Mitre's Präſidentſchaft als Armeelieferanten während des Paraguaykriegs große Summen erworben haben, und die ihren perſönlichen Vortheil dem Wohl des Volks voranſtellen. Dieſe Partei hat jetzt das Banner der Revolution erhoben, um den von der großen Mehrheit des Volks gewählten Präſidenten an dem Antritt ſeines Amts zu hindern. Ob dies gelingen wird, läßt ſich nach den bisherigen Mittheilungen nicht beurtheilen. Für den Kenner der Verhältniſſe ſind die eingelaufenen Depeſchen über den Aufſtand ſo widerſprechend, daß es leichtfertig wäre, wollte man daraus irgendwelche Schlüſſe ziehen.

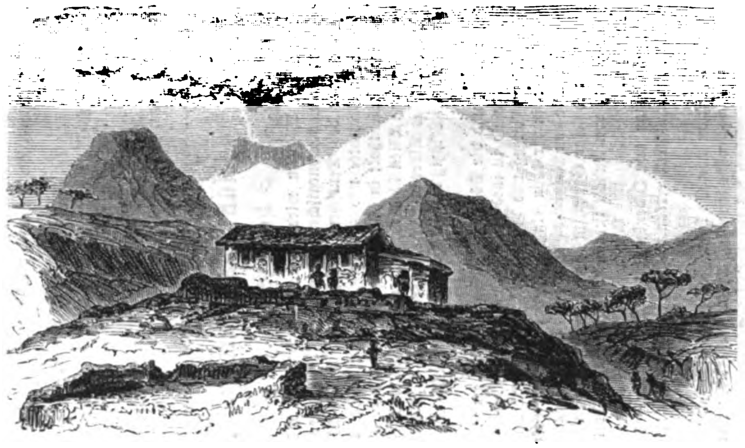
J. Wild.

Der Aetna.

Seit dem Auguſt dieſes Jahrs lenken Berichte aus Catania unſere Aufmerkſamkeit wieder einmal dem Aetna zu. Während man ſeit dem Jahr 1865 außerordentliche Wahrnehmungen an ihm nicht hatte machen können, ſcheint er jetzt ſeine furchtbare und für den unbetheiligten Zuſchauer doch ſo intereſſante Thätigkeit, und zwar in derſelben Gegend, wo er damals zu arbeiten aufgehört hat, aufnehmen zu wollen. Diesmal ſtimmt ungefähr die Rechnung der Einheimiſchen, welche zwiſchen je zwei Ausbrüchen einen Zeitraum von zehn Jahren anzunehmen pflegen.

Schon im Frühling dieſes Jahrs deutete der Berg durch die heftige Bewegung im Hauptkrater dem Beſucher ſeinen verhängnißvollen Vorſatz an. Schwere, dunkle Aſchenwolken flogen aus ſeinem Innern in die Ebene hinab, die Rauchſäule ſtieg und wirbelte in gewaltigem Umfang pinienförmig in die Höhe, ein mächtiger Donner drang aus der Tiefe empor, und der Boden erbebte leiſe, doch fühlbar. Am 29. Auguſt fand der neue Ausbruch ſtatt, und nach dieſem folgte ſeither eine Reihe von Eruptionen. Aus drei neugebildeten Kratern ſtrömen nun die glühenden Lavamaſſen verheerend der Tiefe zu, und obgleich nach dem Bericht vom 2. September, welcher die fortgeſetzte Thätigkeit meldet, bei der Lage der neuen Krater und der Richtung des Lavaſtroms bisher keine Gefahr droht, ſo ſind doch durch die heftigen Erſchütterungen die geängſtigten Bewohner der umliegenden Ortſchaften veranlaßt worden, Haus und Hof zu räumen. Nach dem Bericht des Profeſſors Silveſtri vom 11. September hat ſich ein Spalt von 3 Kilometer Länge gebildet, in welchem eine Reihe von 20 Kratern entſtanden iſt, von denen der erſte einen Kegel von 25 Meter Höhe aufgeworfen hat.

Es iſt eine ganz beſondere Eigenthümlichkeit des Aetna, daß er faſt nie ſeinen Hauptkrater benutzt, um die in ſeinem Innern geſchmolzenen und gährenden Lavamaſſen hinauszuſchleudern.

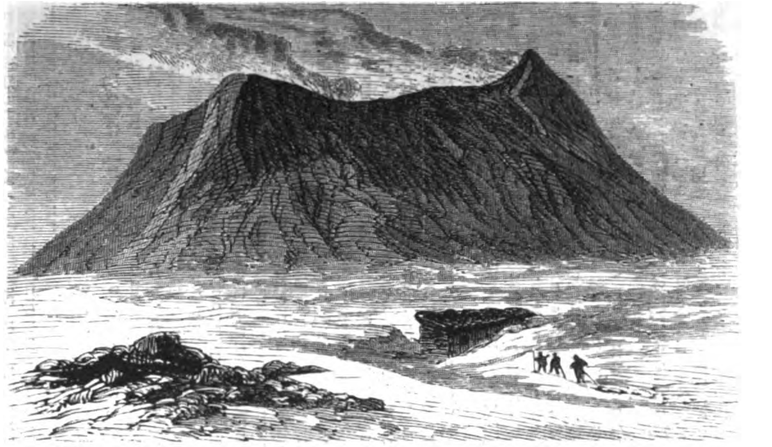


Die Caſa del bosco am Aetna.

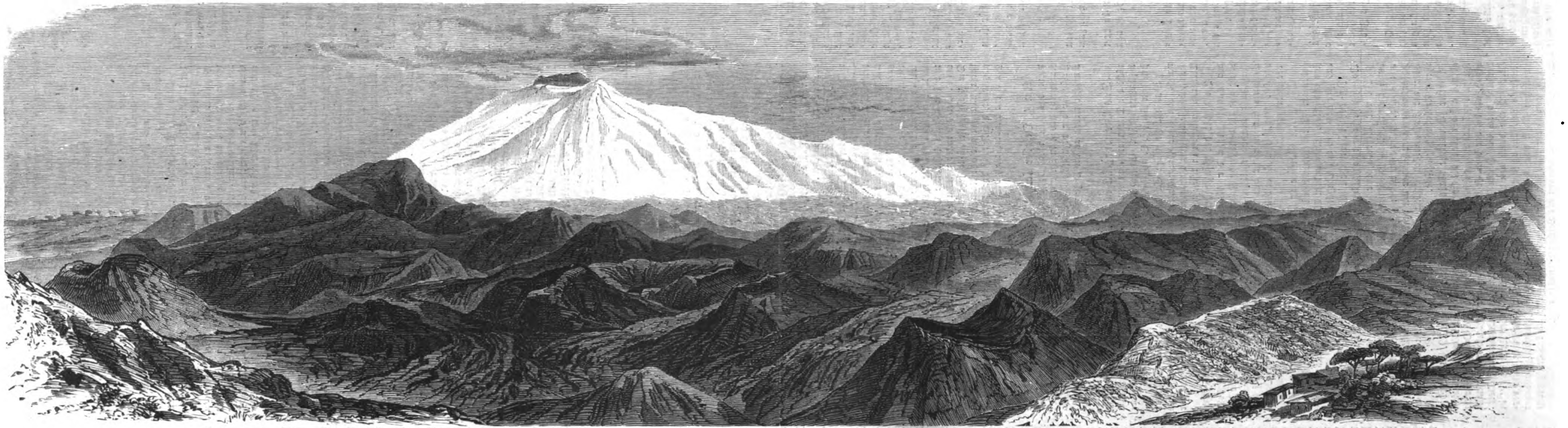
Letzterer verändert ſich zwar beſtändig und nicht unbedeutend; aber dieſe Veränderungen rühren hauptſächlich her von den Wandlungen im Innern des Bergs und den ausgeworfenen Aſchen- und Sandmaſſen, welche, vom Regen und Schnee zu einer breiigen Subſtanz verſchmolzen, die Kraterwände mit dicken Lagen überziehen. Die Kraterhöhe iſt zu beträchtlich, und die jetzt wirkende unterirdiſche Kraft ſcheint nicht mehr auszureichen, um den ſchweren Strom der Lava über den Rand zu treiben. Nur die Waſſer- und Schwefeldämpfe und zeitweiſe auch Aſche und Sand ſuchen, in gewaltiger Säule emporſchießend und ganze Wolkengebirge bildend, hier den Ausweg. Zuweilen werden auch Steine emporgeſchleudert, welche beim Zurückfallen tief in den weichen Boden ſchlagen und noch lange nachher die Wärme der Tiefe bewahren.

Dagegen brechen die feurigen Ergüſſe der Lava auf kürzerm Weg in größerer oder geringerer Entfernung vom Hauptkrater durch. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu zeigen, welch ein gewaltiges Gebiet der Aetna in Anſpruch genommen hat, um ſeine infernaliſche Kraft auszutoben; über 15 Meilen lang ſind die Grenzen deſſelben. Nicht bloß wegen ſeiner Höhe, dieſelbe zählt 10,400 Fuß, alſo faſt die dreifache des Veſuvs, ſondern auch wegen ſeines Umfangs und der gewaltigen Kraft ſeines Innern, welche ein ſolches Terrain zu erobern und fortwährend zu behaupten vermochte, muß der Aetna als der gewaltigſte Vulkan Europas erkannt werden. Daher wol auch die alte Sage, welche in dieſem Berg den Gott des Feuers ſelbſt ſeine Wohnſtätte aufſchlagen läßt.

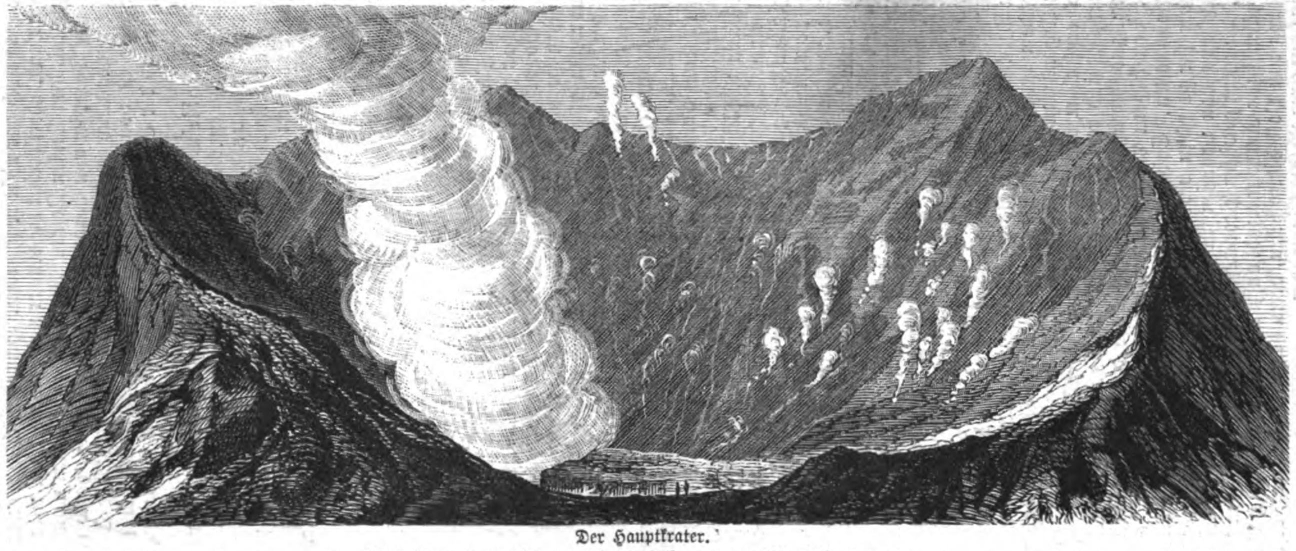
Sein Fuß iſt leicht umſchrieben. Oeſtlich erſtreckt ſich derſelbe hinab bis in die Wogen des Meers, deſſen Nähe auch in irgendwelchem Zuſammenhang mit den Eruptionen ſtehen muß, da faſt alle Vulkane im Meer oder an der Küſte liegen. **Südlich und weſtlich umſchlingt ihn das vielgewundene Band des Simetoſtroms, der nach Catania vortrefflichen Bernſtein liefert, und dieſen löſt im Norden von der Waſſerſcheide zwiſchen Maletto und Randazzo an, da, wo der Lago Gurrita ſeine ſchädlichen Waſſerdünſte emporſendet, der Alcantarafluß** ab, der ſich bei Calatapiano in das Meer ergießt. — Die gewöhnliche Verkehrsſtraße der Oſtküſte ſowie jetzt die Eiſenbahn, welche von Meſſina nach Catania und Syracus führt, drängen ſich, ähnlich wie die Bahn am Fuße des Veſuvs, mühſam durch gewaltige erſtarrte Lavaſtröme zwiſchen Aetna und Meer hindurch. In der letzten Zeit iſt nach dieſer Seite kein Ausbruch erfolgt, tritt aber ein ſolcher ein, ſo wird nothwendigerweiſe die Communication gehemmt, da der glühende Strom, welcher oft noch nach 10 Jahren innerlich in flüſſigem Zuſtand iſt, wenn auch ſeine Oberfläche bald erſtarrt, ſich gewöhnlich bis in das Meer ergießt. Davon geben die Hafen- und Küſtenverhältniſſe Zeugniß, beſonders der kleine ſogenannte Hafen des Ulyſſes, welcher von einem Lavaſtrom dick umrändert und faſt ausgefüllt iſt. So iſt uns denn auch aus der alten Geſchichte der Fall einer Eruption bekannt, welche ein ganzes Heer hinderte, dieſen Weg zu nehmen. Himilco, ein Feldherr der Karthager, hatte Meſſina genommen und wollte direct auf Syracus marſchiren, mußte aber, durch einen Lavaſtrom gehemmt, den Weg um die Weſtſeite des Berges einſchlagen. Dieſer zweite Weg, welcher faſt um das doppelte länger iſt als jener, würde auch heute noch als Aushülfe dienen müſſen. Es iſt derſelbe, welcher zunächſt über die Orte, in deren Nähe die neuſten Eruptionen ſtattfinden, über Linguagloſſa und Randazzo, dann über das 1865 beſonders ſtark heimgeſuchte Bronte und eine Anzahl anderer kleiner Ortſchaften bis Catania führt. — Innerhalb dieſes Gebiets erhebt ſich nun vom Meeresſpiegel aus in Terraſſen und überaus ſanft geſchwungenen



Die Caſa ingleſe am Fuße des Hauptkraters.

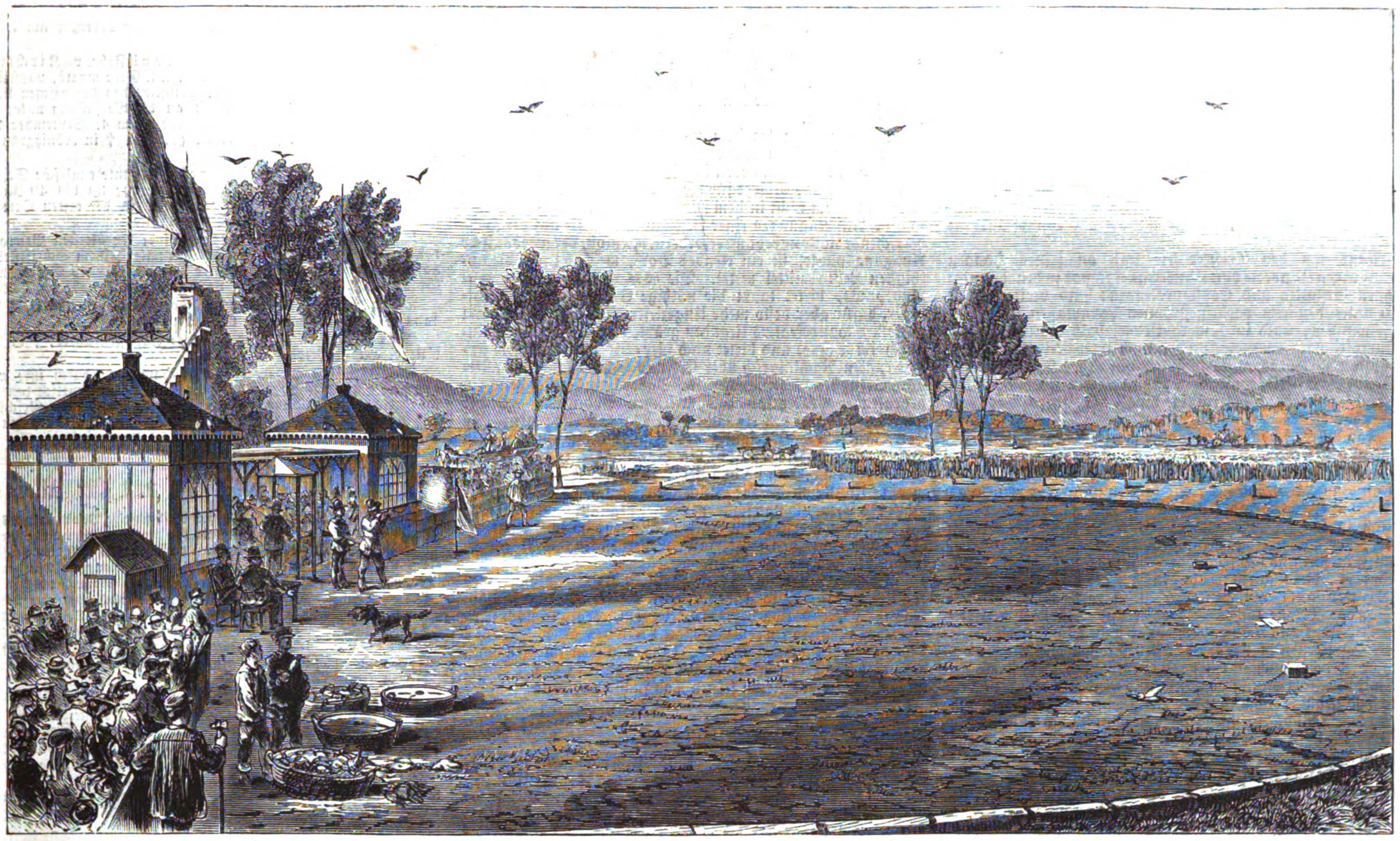


Der Aetna mit dem Hauptkrater und dem ſüdlichen Kratermeer, von der Höhe des Monte Roſſo aus geſehen.



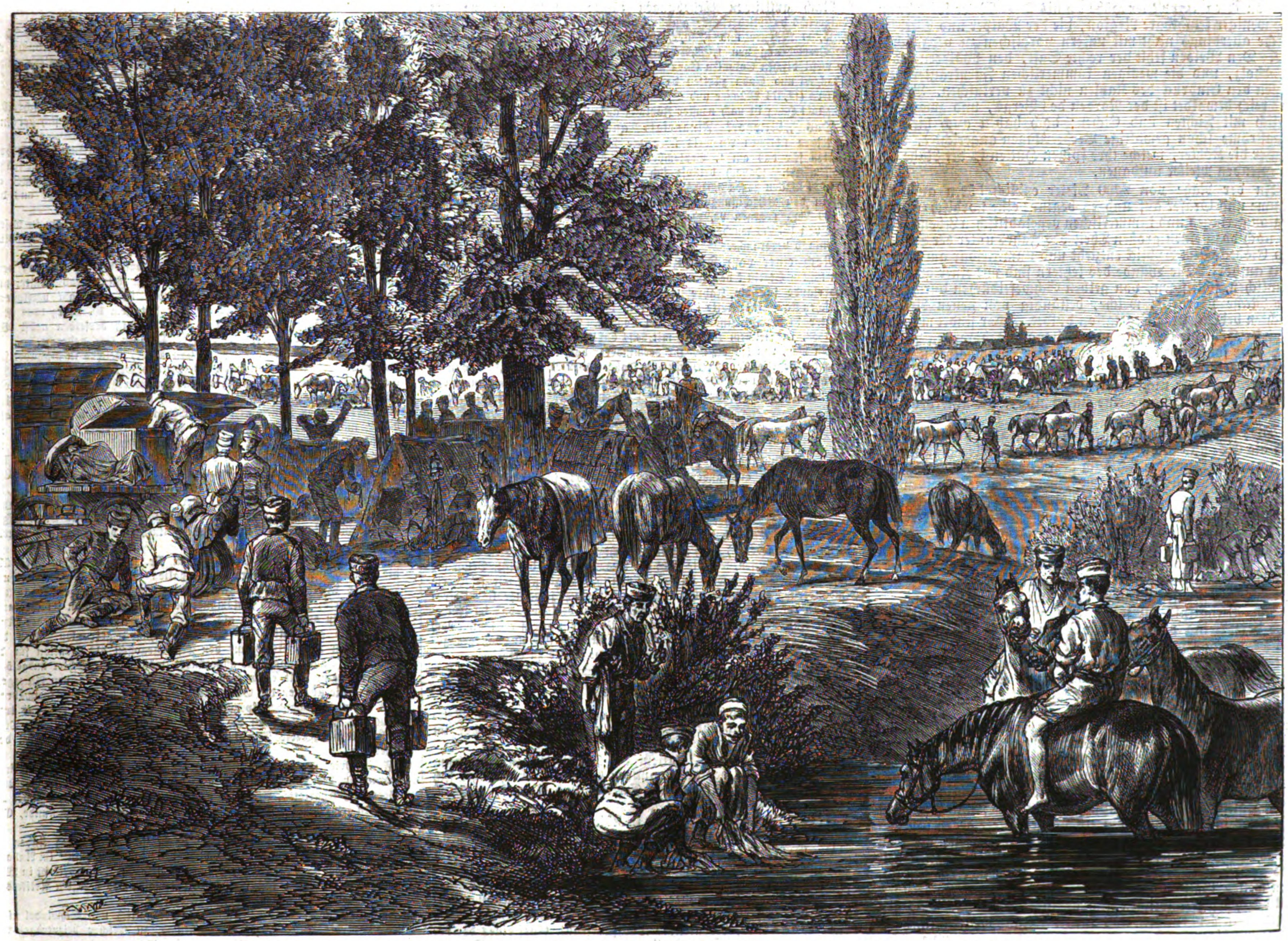
Der Hauptkrater.

Anſichten vom Aetna. Nach Skizzen von M. Hildebrandt.



Das Taubenſchießen zu Iſſezheim bei Baden-Baden am 7. September. Nach einer Zeichnung von G. Arnould.

Linien anſteigend der mächtige Koloß, der Schneenährer, die Säule des Himmels, der Aetna. Aufſteigend aus dem Land, in welchem ewiges Grünen und Blühen, ewiger Frühling herrſcht, ſtreckt er ſein Haupt empor in die Region, wo Schnee und Eis faſt niemals ſchmilzt, und erfriſcht mit ſeinem Naß, das ſorgfältig verpackt von Eſelkaravanen hinabgeführt wird, die unter den ſengenden Strahlen der ſüdlichen Sonne lechzende Zunge des Siciliers und Malteſers. Keine Landſchaft auf der Oſtſeite Siciliens gilt für vollkommen, wenn nicht der in Lied und Bild Verherrlichte, „von zarten, vergänglichen Wolken Umflogene“ mit ſeinem breit hingelagerten Gipfel ihren Hintergrund überragt. Aber viele Orte ſtreiten um den Vorrang, den ſchönſten Blick auf ihn zu bieten. Berühmt iſt die Ausſicht von den Trümmern des Amphitheaters bei Taormina, von wo das ganze Maſſiv des Berges, in der Tiefe das Meer, im Vordergrund die Ruinen von Taormina mit der Stadt und hohen Burg ſich zu einem großartigen Bild vereinen. Nicht minder hoch geſchätzt iſt die Anſicht vom Meer aus, weil nach dieſer Seite der größte aller Krater, Val del Bue, unter dem oberſten Kegel ſeinen gewaltigen, 3000 Fuß tiefen Schlund öffnet. Vortrefflich präſentirt ſich der Bergrieſe



Die Manöver bei Brandeis in Böhmen: Ein Cavaleriefeldlager bei Brandeis. Nach einer Zeichnung von J. Schönberg.

auch dem, der im Großen Hôtel in Catania ſein Abſteigequartier genommen, und im ganzen Ernſt ſeiner Majeſtät erſcheint er uns, wenn wir die Spitze des Monte Roſſo bei Nicoloſi erſtiegen haben.

Auf der Höhe des Gebirgsſtocks erhebt ſich der Haupt- und Rieſenkrater in Geſtalt eines breiten Kegels, deſſen obere beiden Drittel in tiefzackigen Linien herausgeſchlagen ſind. Der tiefſte Ausſchnitt iſt gegenwärtig öſtlich nach der Caſa ingleſe zu. Man kann ſich den Trichter nicht koloſſal und impoſant genug vorſtellen, wenn auch ſeine Färbung einfach iſt und der des Veſuvs nachſteht. Eine volle Stunde und mehr erfordert die Umwanderung, und in die Tiefe ſchaut man mehrere Tauſende von Fußen hinab, bis die aufkochende Dampfſäule die Sicht ſperrt.

Rings um den Trichter her und an ſeinen Hängen hinauf ragen Hunderte von Kraterkegeln empor in den mannigfachſten Geſtalten und Configurationen; bald breit gedrückt und unter den neu vorbeigeſtrömten Lavamaſſen faſt ſchon verſchwunden, bald in Zuckerhutform, bald regelmäßig abgeſtumpft, bald ausgezackt oder nach einer Seite hin bei der Eruption durchbrochen. Dazwiſchen hin ziehen ſich rieſige Lavabänder und -felder mit ihren phantaſtiſchen Formen, längſt erſtarrt und todt, ſchwerfällig hinab der Ebene und dem Meere zu.

Man würde jedoch irren, wollte man ſich innerhalb dieſes Gebiets nichts als Tod, Verwüſtung und Erſtarrung denken. Vulkaniſche Wirkungen ſieht man allerdings überall, und was ſich an Bauwerken, Häuſern und Hütten findet, iſt meiſt auch aus Lava errichtet; aber bekanntermaßen macht die Lava, freilich in langen Zeiträumen, einen Verwitterungsproceß durch, der ihre anfangs ſo gefährlichen und verheerenden Maſſen in einen höchſt fruchtbaren Humus umwandelt. So kommt es, daß ſich rings um den Fuß des drohenden Feuerkegels wie auch um den des ſtets rauchenden Veſuvs eine große Menge lachender Dörfer und Städte mit Plantagen, Gärten und Feldern angebaut haben, was dem, welcher es zum erſten mal ſieht, höchſt vermeſſen dünkt. In der That wird denn auch zu zeiten, wie eben jetzt, dieſe Argloſigkeit mit der Vernichtung von Hab und Gut und oft genug mit dem Tod gebüßt; doch thut der Verluſt des erſtern dem guten Muth keinen Abbruch. Weggeſcheucht kommen die Inſaſſen der Ortſchaften bald wieder und gründen ſich an derſelben Stelle oder in der Nähe ein neues Heim.

Dieſe Hartnäckigkeit hat übrigens, wie ſchon angedeutet, ihren guten Grund und belohnt ſich. Die Vegetation iſt bis etwa zu 700 Meter Höhe eine außerordentlich reiche; es gibt kein ſüdliches Gewächs, welches hier nicht vortrefflich gediehe. Feigen, berauſchend duftende Orangen und Limonen, Mandeln, goldblühender Lorber, Aloë, hochgipfelige Palmen umgeben in bunter und erquickender Mannigfaltigkeit, von der Höhe aus geſehen wie ein ewig grünender und blühender Kranz, dies gewaltige Denkmal unterirdiſcher Kraft. Beſonders aber treibt der hitzige Lavaboden einen außerordentlich kräftigen, ohne Waſſer gar nicht zu genießenden Wein. Die alten erloſchenen Kraterſchlünde bieten mit den ſchräg abfallenden Wänden das günſtigſte Terrain für denſelben. Seine zwergartig kurzen, aber kräftig gedrungenen ſchwarzen Stämme, welche der Einwohner ſehr regelmäßig ſetzt und ganz vortrefflich pflegt, überziehen mit üppig wuchernden Reben die früher ſo gefährliche Tiefe.

Von circa 700 Meter Höhe an bis 2000 Meter folgt dann eine weniger fruchtbare Region, die der Wälder und Weiden, welche allerdings nicht mit unſern nordiſchen zu vergleichen ſind. Den Weiden fehlt der rechte Saft, den Wäldern jedes Unterholz, und die wenigen kümmerlichen Farnkräuter vermögen den Eindruck des Kahlen nicht zu vertuſchen. Beſonders reich bewaldet iſt der Norden des Bergs, und zwar vorzüglich mit Fichten und Eichen; doch haben auch hier die Lavaſtröme ſchon gewaltige Verheerungen angerichtet, nicht minder die Köhler, welche ihre ſpitzen Hütten in der Nähe der dampfenden Meiler aufbauen.

In der Nähe von 2000 Meter endlich hören auch die Bäume und Gräſer auf und es beginnt eine nordiſch-alpine Region geringen und kümmerlichen vegetabiliſchen Lebens, das ſich noch dazu einen großen Theil des Jahrs unter der Schnee- und Eisdecke dem Anblick entzieht und unmittelbar am Krater ganz aufhört. Die Wände des letztern ſind mit einer dunkeln, grünlichen, ſchliffigen, von gelben Schwefelbächen durchzogenen Maſſe überdeckt, welche, beſtändig von neuen Aſchenſchichten bedeckt, keine Vegetation duldet. Zwar findet man erſt in dieſer Höhe die drei allein dem Aetna angehörenden Pflanzen, aber ſonſt gibt es auch nur Ginſter, Wachholder und die dickwulſtigen Stachelbüſche des astragalus siculus. Thiere gewahrt man gar nicht mehr, und es herrſcht auf der wüſten Lava- oder Schneefläche eine unheimliche, nie unterbrochene Stille.

Dies ſind die drei Regionen, die coltivata, die nemorosa und die Eis- und Schneeregion, die man am Aetna zu unterſcheiden pflegt, und die ſich auch dem Auge, am beſten von der Höhe des Monte Roſſo aus, wo etwa die zweite derſelben beginnt, deutlich abzeichnen und abgrenzen. Im Winter und Frühjahr liegen die Schnee- und Eismaſſen an den Terraſſen des Bergs noch tiefer hinab, und die Farbenwirkung, welche durch den Gegenſatz des ſüdlichen Himmels, der blendenden Weiße des Schneegipfels, der Sammtſchwärze des Bodens, des üppigen Grüns des Frühlings und des Azurblaus des Meers hervorgerufen wird, iſt ganz unvergleichlich ſchön.

Im Verhältniß zu ſeiner Schönheit und Großartigkeit wird dem Aetna von ſeiten der Touriſten wie der Beſchreiber viel zu wenig Ehre angethan. Allerdings genügt, um ſich eine Vorſtellung von einem arbeitenden Vulkan zu machen, der Beſuch des Veſuvs vollkommen, und man hat dort den Genuß und die Belehrung mit einem Viertel der Anſtrengung, der Zeit und der Koſten, die der Aetna fordert. Aber dort iſt immer nur der eine Krater, der noch dazu oft genug mit ſo dickem und intenſivem Schwefeldampf erfüllt iſt, daß dem Beſucher Aufenthalt und Genuß verleidet werden. Auf der Spitze des Aetna hingegen hat man einen weit umfangreichern, tiefern Trichter unter ſich, der gewöhnlich nur zur einen Hälfte mit einer Dampfwolke erfüllt iſt; und dann legt ſich tiefer hinab ringsherum ein ganzes Meer gegen den Beſchauer gähnend geöffneter Krater und Lavamaſſen, die trotz der todten Oede lebendig von einer gewaltigen Vergangenheit und grauen Urzeit erzählen. Der Veſuv mit ſeiner Umgebung, dem weiten Golf und dem roſiglachenden Neapel macht einen faſt durchweg freundlichen und argloſen Eindruck. Dagegen lagert auf der rauhen und kalten Aetnahöhe ein finſterer, ſchwermüthiger Ernſt; die vulkaniſch durchwogte und zerklüftete Gegend legt hier ein weit impoſanteres, faſt wie ein Alp drückendes Zeugniß der Kraft ab, welche noch im Innern der Erde wirkt. Nimmt man noch den Gegenſatz des lachenden Dörferkreiſes rings um das todte Terrain hinzu und die Ausſicht über das Meer, Unteritalien und ganz Sicilien, dann kann vollends weder der Veſuv noch überhaupt vielleicht irgend ein Naturgebilde den Vergleich mit dem Giganten Siciliens aushalten.

Daß der Berg trotzdem verhältnißmäßig wenig beſucht wird und noch keinen treuen und ausführlichen Beſchreiber gefunden hat, liegt theils eben in ſeinen koloſſalen Verhältniſſen, theils daran, daß bisjetzt für die Bequemlichkeit der Reiſenden noch bei weitem nicht in dem Maß geſorgt iſt, wie es die Dauer und die Anſtrengungen einer Beſteigung und die auf der Höhe herrſchende Kälte unbedingt erfordern. Nicoloſi, der gewöhnliche Ausgangspunkt, iſt ein elendes Dorf, welches kaum die nöthigſten Lebensmittel bietet. Die casa del bosco, der erſte Ruhepunkt, bietet kaum die nöthige Streu zu einem Nachtlager, dafür aber deſto mehr Ungeziefer. Die casa inglese am Fuße des Hauptkraters liegt den größten Theil des Jahrs hindurch im Schnee und bietet nach vier- bis fünfſtündigem angeſtrengten Nachtmarſch über Eis und Schnee kaum die allernothdürftigſten Bequemlichkeiten. Daher begnügt ſich denn ein bedeutender Procentſatz des reiſenden Publikums mit der allerdings lohnenden Ausſicht vom Monte Roſſo; diejenigen aber, welche die Beſteigung des Gipfels verſuchen, kommen zum großen Theil gar nicht bis hinauf oder gelangen ſo ermüdet oben an, daß ſie von dem, was ſich dem Auge bietet, wenig Genuß haben. Die Glücklichen, welche ohne Unfall die Höhe erreichen und von ſchönem Wetter begünſtigt werden, was bei den oben herrſchenden ſtarken Winden, welche leicht die Rauchwolke auf den Kraterrand niederdrücken, nicht gerade häufig iſt, ſind wol zu zählen.

Für wiſſenſchaftliche Zwecke iſt außer der Errichtung jenes engliſchen Hauſes, ſo genannt, weil es die Engländer während ihrer Occupation der Inſel erbauten, ebenfalls noch keine Vorkehrung getroffen, wenn man nicht den alten Torre del Filosofo dahin rechnen und der Sage Glauben ſchenken will, daß dies das Obſervatorium des Empedokles ſei, der ſpäter in dem Krater des Aetna ſeinen Tod ſuchte und fand.

Statiſtiſche Notizen.

Bei Beginn dieſes Jahrs zählte Gothenburg, nach Angabe des Statiſtiſchen Bureaus, 61,599 Einwohner.

In der Weſthälfte der öſterreichiſchen Monarchie hat der Tabackverkauf im erſten Halbjahr von 1874 den Staatskaſſen 28,054,030 Fl., oder 1,074,433 Fl. weniger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs zugeführt.

Nach der amtlichen franzöſiſchen Statiſtik für das Jahr 1872 iſt Frankreich von 35,362,253 Franzoſen und 740,668 Ausländern bevölkert. Von den Franzoſen bewohnen 30,676,943 das Departement, in dem ſie geboren ſind, und 4,543,764 ein anderes Departement; dazu kommen 126,243 Elſaß-Lothringer, welche für Frankreich optirt haben, und 15,303 naturaliſirte Franzoſen. Die fremdländiſche Bevölkerung vertheilt ſich wie folgt: Belgier 347,558, Italiener 112,279, Elſaß-Lothringer, die bei Deutſchland verblieben ſind, 64,808, Spanier 52,954, Ruſſen 52,950, Polen 42,834, Schweizer 42,850, Deutſche 39,361, Engländer, Schotten und Iren 26,003, Holländer 17,077, Schweden, Norweger und Dänen 7328, Amerikaner 6859, Oeſterreicher und Ungarn 5116, Chineſen, Hindus und andere Aſiaten 3843, Türken, Griechen, Walachen u. ſ. w. 1173, Angehörige nicht genau feſtgeſtellter Nationalitäten 9826.

Nach amtlichen Erhebungen zählte die Bevölkerung des Königreichs der Niederlande am 31. December v. J. 3,715,737 Einwohner (1,835,717 Männer und 1,880,020 Frauen). Seit 1829 hat dieſelbe ſomit eine Vermehrung von 1,102,250 Seelen oder von faſt 33 Proc. erfahren. Die weſtindiſchen Colonien Curaçao, Bonaire, Aruba, St. Martin, St. Euſtachius und Saba zählten damals eine Bevölkerung von 37,999 Einwohnern (17,374 Männer und 20,605 Frauen). Die Bevölkerung der Reſidenzſtadt Haag iſt nach neuſter Zählung auf 94,895 Perſonen angewachſen.

Das „Newyork Financial- and Commercial-Chronicle“ hat ſeinen üblichen Ausweis über die Baumwollernte der Vereinigten Staaten für das am 1. September l. J. beendete Baumwolljahr 1873/74 veröffentlicht. Danach beläuft ſich der Geſammtertrag der Ernte auf 4,185,534 Ballen gegen 3,930,580 Ballen im Vorjahr. Der verfügbare Vorrath in den Verſchiffungshäfen bezifferte ſich am 1. September 1874 auf 108,152 Ballen gegen 90,980 Ballen am Schluß des Vorjahrs. Von der Ernte von 1873/74 wurden 2,840,981 Ballen ausgeführt und 1,321,089 Ballen im Inland verbraucht.

Nach einer vom Finanzdepartement im Haag kürzlich veröffentlichten Statiſtik des Handels und der Schiffahrt des Königreichs der Niederlande für die Jahre 1847—1873 betrug der Beſtand der niederländiſchen Kauffahrteiflotte im Jahr 1873 1804 Schiffe von 495,285 Tonnen, darunter 73 Dampfſchiffe von 57,254 Tonnen. Der Schiffsbeſtand hat ſich ſeit 1858, in welchem Jahr er mit 2438 Schiffen und 587,135 Tonnen am höchſten war, von Jahr zu Jahr vermindert, doch trifft die Abnahme lediglich die Segelſchiffe, von welchen im Jahr 1858 2397 von 574,124 Tonnen, 1873 aber nur 1731 von 438,031 Tonnen vorhanden waren. Dagegen iſt die Zahl der Dampfſchiffe um 32 mit 44,243 Tonnen Tragfähigkeit geſtiegen.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Auswanderung der ländlichen Arbeiter von den öſtlichen Grafſchaften und aus andern Theilen Englands ſcheint ſich in dieſem Sommer vorzugsweiſe nach Canada gewendet zu haben, obwol die engliſchen Blätter im allgemeinen jetzt davor warnen. Auch aus dem fernen Auſtralien tönen verlangende Stimmen nach Einwanderern. Der Generalagent für Neuſeeland, der gewiſſe Kategorien (wie Ackerleute, Eiſenbahnarbeiter, Handarbeiter) ganz umſonſt verſchifft, hat allen andern Colonien den Rang abgelaufen, was die Zahl der Auswandernden betrifft. Selbſt die reiche Colonie Victoria wird wieder die von ihrer Regierung mit geförderte Einwanderung aufnehmen, und Queensland verſucht ſeine nördlichen Provinzen zu coloniſiren. Ferner wird aus London berichtet, daß im Intereſſe der National Agricultural Labourers Union ein gewiſſer Clayton nach Virginien gereiſt iſt, um daſſelbe als Coloniſations- und Auswanderungsfeld für die europamüden engliſchen Schollenbewohner zu erforſchen.

Todtenſchau.

Commodore **John Adamſon**, einer der Trafalgar-Veteranen, † laut Nachricht aus London von Anfang October im Alter von 90 Jahren.

Graf **Arrivabene**, italieniſcher Deputirter, zum Centrum gehörig, ein Neffe des gleichnamigen Senators, betheiligte ſich 1860 am Zug Garibaldi's nach Sicilien und Neapel, † am 7. October in Mantua.

Friedrich Baudri, Maler in Köln, Reichstagsabgeordneter und Mitglied der Centrumspartei, † am 6. October in Aachen.

Dr. **Emil Dingler**, langjähriger Herausgeber des „Polytechniſchen Journals“, † in Augsburg am 9. October.

Graf **Guſtav v. Eſſen**, k. ſchwediſcher Oberſtſtallmeiſter und Seraphinenritter, früher commandirender General in Schonen, † am 3. October zu Wik in Upland, 71 Jahre alt.

A. Gagnière, bedeutender Tuchfabrikant, Chef eines der bedeutendſten Waarenhäuſer in London, † in Pau am 3. October im Alter von 76 Jahren.

Viteszlaw Halek, bedeutender czechiſcher Dichter, Schriftſteller und Dramatiker, 1835 in Dolinek geboren, † am 7. October in Prag.

Dr. theol. **Karl Borromäus Hanl Frhr. v. Kirchtreu**, Biſchof von Königgrätz in Böhmen, k. k. Geheimrath, päpſtlicher Hausprälat und Thronaſſiſtent, Mitglied des böhmiſchen Landtags, durch ſeine Anhänglichkeit an die Verfaſſung unter dem öſterreichiſchen Epiſkopat hervorragend, am 4. September 1782 zu Groß-Körblitz im ſaazer Kreis geboren, † in Königgrätz am 7. October.

Mrs. **Anna Marſh-Caldwell**, bekannte engliſche Schriftſtellerin, deren Romane und Novellen vor 30 bis 40 Jahren eine vielgeleſene Modelectüre waren, † in der erſten Octoberwoche zu Linleywood-Hall in Staffordſhire.

Bryan Wallace Procter, einer der älteſten Veteranen der engliſchen Literatur, beſſer bekannt unter ſeinem Schriftſtellernamen Barry Cornwall, beliebter Dramatiker, ein Schulgenoſſe Byron's, 1790 geboren, † in London am 4. October.

Tabutin, berühmter franzöſiſcher Decorationsmaler, † Anfang October in Paris im 62. Lebensjahr.

General **Triſtany**, der bekannte Carliſtenführer, † in Seo d'Urgel am 7. October.

Frau **Emilie Wüſtenfeld** in Hamburg, durch ihre weitverzweigte gemeinnützige Thätigkeit, welche namentlich den von ihr errichteten Bildungsanſtalten für das weibliche Geſchlecht und der Armenpflege gewidmet war, weit über Hamburg hinaus bekannt, † daſelbſt am 2. October im 58. Lebensjahr.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

C. Br., stud. jur. in Wien. — Ueber die definitive Beſeitigung des Accommodationskrampfes durch Atropin ſind die Acten noch nicht geſchloſſen. Jedenfalls gehört das Wiederkehren des Krampfes nach dem Ausſetzen des Atropingebrauchs zu den gewöhnlichen Erſcheinungen. Für das Allgemeinbefinden erwächſt aus dem längern localen Gebrauch des Atropins kein Nachtheil. Mitunter weicht der Krampf nach einer oder mehrern Blutentziehungen an der Schläfe oder einer von anderer Seite empfohlenen Strychnininjection. Laſſen Sie Ihre Augen ſorgfältig auf eine Inſufficirung der innern geraden Augenmuskeln unterſuchen. Sobald eine ſolche beſteht, iſt nur von einer Beſeitigung derſelben die Heilung des Krampfes zu erwarten.

R. G. in Wien. — Ueber die Nikobaren kann Ihnen am beſten Commodore v. Wüllerstorf Auskunft geben, der mit der öſterreichiſchen Fregatte Novara auf den Nikobareninſeln war. Eine Monographie über dieſelben veröffentlichte 1867 Franz Maurer, welcher den Archipel der damaligen norddeutſchen Regierung zur Beſitzergreifung empfahl. Jetzt hat England dort ſeine Flagge aufgezogen.

R. H. in Apolda. — Das in voriger Nummer unſeres Blatts in deutſcher freier Ueberſetzung mitgetheilte Guy-Fawkes-Lied lautet im Original wie folgt:

Please to remember
The fifth of November,
Guy Fawkes treason and plot.
I have no reason,
Why gunpowder and treason
Should ever by forgot.
Guy Fawkes, Guy,
Stick him up high.
A rope, a rope, to hang the pope,
A pound of cheese, to choke him,
A quart of beer, to wash it down,
A stick, a stick, to poke him,
Burn him in a barrel of tar;
Burn him as a blazing star.
And then we can say, the devil is dead.
Hip! Hip! Hurrah!

T. W. in M. bei Barmen. — Ergänzend fügen wir der in Nr. 1629 Ihnen gegebenen Auskunft hinzu, daß im „Phyſikaliſchen Handwörterbuch“ von H. Emsmann, in welchem Sie eingehenderes über das Baroſkop finden, als Erfinder dieſes Wetteranzeigers Joſeph Barth aus Nürnberg (im vorigen Jahrhundert lebend) genannt iſt.

Handlungsdiener in Wien. — Lernen Sie zunächſt richtig deutſch ſchreiben, dann werden Sie erkennen, „weſſen Grund es iſt, daß Sie ſich bei einem Geſpräch ſehr viel Verſprechen“.

H. R. in Zittau. — Wie einer unſerer Leſer meint, ſtammt der Ausdruck „Poſtmeiſtern“ für Impaſſiren im Scat daher, daß die Poſtmeiſter früher, wenn Reiſende ankamen und friſchen Vorſpann wünſchten, immer erſt die weniger guten Pferde gaben und die beſten erſt zuletzt aus dem Stalle ließen.

H. in Plauen. — Sobald einmal die preußiſchen Städtewappen in unſerm Blatt zum Abſchluß gekommen ſind, beabſichtigt unſere Verlagshandlung dieſelben in Buchform herauszugeben.

E. Kr. in Liegnitz. — Die Königin-Mutter von Baiern Maria, deren Uebertritt zur katholiſchen Kirche, den ſie ſchon längſt beabſichtigte, nunmehr zur vollendeten Thatſache geworden iſt, hat am verfloſſenen 15. October das 50. Lebensjahr erreicht; ſeit dem 10. März 1864 iſt ſie Witwe des Königs Maximilian II. Ein Bildniß derſelben nebſt Biographie haben wir in Nr. 1217 vom 27. October 1866 gebracht.

C. Fl. in San Francisco. — ad 1. Ein Werk, welches in alphabetiſcher Reihenfolge die hauptſächlichſten Speiſen und Getränke hinſichtlich ihrer chemiſchen Zuſammenſetzung, ihres Nahrungswerths, ihrer leichtern oder ſchwerern Verdaulichkeit u. ſ. w. behandelt, exiſtirt unſers Wiſſens nicht; vielleicht genügen Ihnen Klencke's „Chemiſches Koch- und Wirthſchaftsbuch“ und „Das Wiſſenswertheſte aus dem Gebiete der Chemie und Phyſik in Anwendung auf Küche und Wirthſchaft“. ad 2. Feller und Odermann, „Das Ganze der kaufmänniſchen Arithmetik“, 5. Aufl.

S. T. in Skien in Norwegen. — Ueber die Sonne exiſtirt eine ganze Literatur; wir nennen Ihnen hier von neuern Werken Ph. Carl's „Die Sonne“ und das epochemachende Werk von P. A. Secchi „Die Sonne. Die wichtigern neuern Entdeckungen über ihren Bau, ihre Strahlungen, ihre Stellung im Weltall und ihr Verhältniß zu den übrigen Himmelskörpern“.

Treuer Leſer in B. — Bezüglich der in Nr. 1629 gebrachten Notiz über die Sitte des Salamanderreibens erhalten wir folgende Berichtigung. Nach der Mittheilung eines alten Jenenſers, der lange vor 1843 in Jena ſtudirte, war das Salamanderreiben damals ſchon im Gebrauch, allerdings in anderer Form als heutzutage. Am Schluß jeder Kneiperei ward gewöhnlich ein Gläschen Schnaps getrunken. Von dem Branntwein ward etwas auf den Tiſch gegoſſen als Libation für den Feuergott (Salamander) und angezündet, während alle Lichter ausgelöſcht wurden; dann hielt einer eine feierliche Anſprache an den Feuergott, während die übrigen die Gläſer auf dem Tiſch rieben und fortwährend das Wort Salamander ſprachen. Beim Erlöſchen der Flamme trank man aus und ſetzte dann die Gläſer mit einem Schlag auf den Tiſch. Erſt ſpäter bürgerte ſich dieſer Gebrauch in ähnlicher Weiſe bei dem Bier ein.

E. F. in Brieg. — Wir ſchließen uns hinſichtlich der modernen weiblichen Vornamen der Anſicht Riehl's an, der ſolche Namen, wie Chriſtine, Georgine, Charlotte, Albertine u. ſ. w., geradezu lächerlich findet und nur den ſelbſtändigen Namen einer Hedwig, Bertha, Roſamunde, Gertrud u. ſ. w. eine Berechtigung zuerkennt.

A. R. H. in Leipzig. — Ueber die Lehnin'ſche Weiſſagung finden Sie näheres in M. W. Heffter's „Geſchichte des Kloſters Lehnin“ im Anhang.

B. in Dresden. — Eine Filiale der neujerſeyer Sardinenfabrik iſt in Wien unbekannt, vielleicht kann Ihnen der Verfaſſer des beregten Artikels in der „Europa“ die nähere Adreſſe mittheilen.

S. G. in Hannover. — Geſetze ſchützen bekanntlich vor Schwindel nicht, wol aber die Aufklärung des Publikums, zu welcher beizutragen von jeher die Aufgabe unſeres Blatts geweſen iſt.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Oct.			1874 October	5635 Marſcheſchw.	1291 Ramadan
18. S.	20. n. Trinit.	21. n. Pfingſt.	6. 20. n. Pfgſt.	7.	7. T. v. H.
19. M.	Ferdinand	Petrus v. Alcantara	7. Sergius	8.	8.
20. D.	Wendelin	Joh. v. Kenty	8. Pelagius	9.	9.
21. M.	Urſula	Urſula	9. Jac. Alph.	10.	10.
22. D.	Cordula	Cordula	10. Eulampius	11.	11.
23. F.	Severin	Severinus	11. Philipp A.	12.	12. Dſchuma
24. S.	Salome	Raphael	12. Probus	13. S. Wajera	13. Gl. Tag

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
October						
18.	13h 47′ 5″	11h 45′ 14″	294°	—5° 18′	am Tag	9h 50′ abs.
19.	13 51 2	11 45 3	307	5 14		11 15
20.	13 54 58	11 44 53	320	4 51		— —
21.	13 58 55	11 44 43	335	4 12		0 40 früh
22.	14 2 51	11 44 34	349	3 15		2 10
23.	14 6 48	11 44 25	4	2 4		3 40
24.	14 10 44	11 44 18	19	—0 43		5 10

Sonnenaufgang 6 Uhr 35 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 55 Min.
Erſtes Viertel den 18. October 2 Uhr 20 Min. nachmittags.
Mond im Aequator den 23. October 1 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′15″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Das Taubenſchießen zu Iffezheim.

Nach Beendigung des erſten diesjährigen Herbſtrennens zu Iffezheim bei Baden-Baden wurde daſelbſt am 7. September ein Taubenſchießen abgehalten, ein in Deutſchland neueingeführter Sport, welcher, wie die meiſten Sportarten, der Renn-, Jagd-, Lauf-, Fußballſport u. ſ. w., aus England ſtammt. Der Sport des Taubenſchießens hat übrigens nicht allein das Vergnügen im Auge, ſondern verfolgt auch praktiſche Zwecke. Am treffendſten bezeichnet man ihn wol als die Vorſchule des Jagdſports. Auch hier gilt es, ruhigen Bluts zu bleiben, ſchnell, ohne Uebereilung, anzulegen, die Diſtanzen zu bemeſſen, in dem richtigen Moment abzudrücken, kurz, es handelt ſich hier darum, ſich in den Vorbedingungen der Jagdkunſt zu üben. Es unterliegt wol dieſes Vorzugs halber keinem Zweifel, daß der neue Sport ſich auch bei uns mehr und mehr einbürgern wird.

Das geeignetſte Terrain für das Taubenſchießen iſt ein weiter geebneter Raſenplatz; vortheilhaft iſt es, wenn ſich in deſſen Mitte eine Erhebung befindet; dahin nimmt nämlich gern beim Auffliegen die Taube die Richtung und kommt ſo am beſten zum Schuß. Der Hergang beim Schießen iſt folgender: In einem Kreisſegment ſind auf dem Erdboden 5 oder 6 eiſerne Käſten befeſtigt, welche je eine Taube bequem aufnehmen, und die ſo conſtruirt ſind, daß ſie ſich durch eine Zugvorrichtung, die unter dem Erdboden hinlaufend mit dem Schießhaus in Verbindung ſteht, nach allen Seiten hin öffnen laſſen, ſodaß die Tauben nach den verſchiedenſten Richtungen auffliegen können. Der Schütze, den das Los trifft, tritt von dem Pfoſten aus einige Schritte in den Kreis, etwa in einer Entfernung von 22—23 Meter von den Käſten. Welcher von dieſen geöffnet werden wird, iſt ihm unbekannt; dies wird im Schießhaus durch eine Art Roulette beſtimmt, in welche der betreffende Schütze eine Kugel vor dem Antreten geworfen hat. Hauptbedingungen ſind, daß der Schütze nicht vor dem Schuß in Anſchlag liegt, daß die Taube nur im Flug geſchoſſen werden und nur innerhalb der abgeſteckten Grenzen (etwa 100 Meter im Umkreis) fallen darf. Auch iſt es dem Schützen nicht erlaubt, nach rückwärts zu ſchießen; die Schußlinien nach beiden Seiten ſind durch zwei Fahnen abgeſteckt. Iſt die Taube durch den erſten Schuß nicht getödtet, ſo darf ein zweiter Schuß abgegeben werden. Die geſchoſſenen Tauben werden von Hühnerhunden apportirt. Nach jedem Schuß wird in den leeren Käfig eine neue Taube geſperrt. Wenn, was öfters vorkommt, Schießen auf zwei Tauben veranſtaltet werden, ſo ſind jedesmal zwei Käfige zu öffnen.

Von Wichtigkeit iſt, welcher von den Käfigen geöffnet wird; die günſtigſte Chance hat der Schütze, welcher durch ſeine Kugel in der Roulette den mittelſten Käfig für ſich beſtimmt hat; am ſchwierigſten iſt der Schuß, wenn eine Taube aus einem der beiden äußerſten Seitenkäfige aufgelaſſen wird. Ebenſo kommt es darauf an, ob die Taube die Flugrichtung rechtwinkelig auf der Schußlinie oder parallel zu derſelben nimmt, ob ſie auf den Schützen zu oder von ihm wegfliegt. Fliegt eine Taube nicht auf, ſo zählt der Schuß, wenn ſie getroffen wird, nicht; fliegt ſie „faul“, das heißt langſam und unſicher, auf, ſo hat der Schütze das Recht, ſie zu „verweigern“. Wer dreimal fehlt, verliert das Anrecht an weiterer Betheiligung.

Bei dem iffezheimer Taubenſchießen gingen bei dem erſten Schießen auf 5 Tauben aus einer Entfernung von 26 Metern der Erbprinz von Fürſtenberg mit 7 Tauben, die er, ohne ein einziges mal zu fehlen, ſchoß, Baron v. Weber mit 8 Tauben und Graf Metternich mit 7 Tauben als Sieger hervor. Der Preis betrug 300 Mark. Beim Handicap ſiegten unter 19 Schützen Baron Fürſtenberg mit 6 Tauben, die er ohne Fehlſchuß traf, und Baron Lejeune mit 5 Tauben ebenfalls ohne Fehlſchuß.

Die Manöver in Böhmen.

III.*)

Hatten die in der vorhergehenden Nummer unſers Blatts gebotenen Skizzen und Schilderungen den Verlauf der kriegeriſchen Uebungen bei Brandeis zum Gegenſtand, ſo führt diesmal unſer Künſtler ein pittoreskes Bild des Lebens im Bivuak vor. Das Signal „zur Raſt“ hat dem Manöver für dieſen Tag ein Ende gemacht, die Truppen ſind ins Lager gerückt und ſuchen es ſich nunmehr ſo behaglich zu geſtalten, wie es eben geht. Der richtige Cavaleriſt ſorgt zuerſt für ſein Pferd, ehe er an die eigene Perſon denkt. Dieſem Gebot leiſten denn auch die öſterreichiſchen Reiter auf unſerm Bild zunächſt Folge; es iſt nämlich ein Cavalerielager bei Brandeis, welches dem Künſtler zum Vorwurf gedient hat. Iſt für die Thiere zur Genüge geſorgt, dann macht es ſich auch der Reiter bequem. Bald flammen die Bivuakfeuer, und in den Feldkeſſeln beginnt es verheißungsvoll zu brodeln. Das Nachtlager freilich bringt manche Unzukömmlichkeiten mit ſich. Sind die Manöver vom Wetterglück begünſtigt, ſo mag es angehen. Gelegentlich der brandeiſer Uebungen war das jedoch keineswegs der Fall, ſodaß die Annehmlichkeiten des „Lagervergnügens“ ſehr zweifelhafter Natur erſchienen. Es gab bitterböſe Nächte. Der Himmel öffnete ſeine Schleuſen weit und ſchüttete den Regen in wahren Fluten herab, und des Morgens pfiff ein ungemüthlicher Weſt in ſcharfer Weiſe, ſodaß die durchnäßten Kleider wieder auf dem Leibe trockneten. An das Schlafen konnte unter ſolchen Umſtänden nicht viel gedacht werden, doch waren die Leute munter und guter Dinge. Es wurde geſungen, manche Schnurre erzählt und ſehr viel geraucht. Parademäßig ſahen die Soldaten freilich nicht aus, wenn es dann am Morgen „ins Feld“ ging; aber ſobald die Muſik ihre feurigen Weiſen ſpielte, die Hörner blieſen und die Trommeln wirbelten, da wurden die Krieger regſam, als wenn es zum Tanz ginge. Hierzu mochte wol auch die reichliche und gute Verpflegung mit beitragen, über welche die Mannſchaften ſich allſeitig befriedigt äußerten. Der Einfluß derſelben zeigte ſich auch hinſichtlich der Sanitätsverhältniſſe, welche trotz der ſchlimmen Witterung diesmal überraſchend günſtige waren. Auch im Zweig der Verpflegung kamen einige Neuerungen zur Erprobung, ſo zum Beiſpiel verſchiedene Conſerven. Von letztern fand namentlich das Gulyás die allgemeinſte Anerkennung, welches den Leuten dermaßen mundete, daß ſie es auch im ungewärmten Zuſtand aßen. Von ſonſtigen Lagerrequiſiten bewährten ſich namentlich die Kochkeſſel für zwei Mann, ebenſo der Linnemann'ſche Spaten. Im Feld kam derſelbe diesmal nicht in Verwendung, aber im Bivuak leiſtete er vorzügliche Dienſte. Ein gleiches läßt ſich von den Kautſchukkapuzen ſagen, welche Kopf und Schultern gut vor Näſſe ſchützen. Als es am erſten Manövertag ans Bivuakiren ging, zeigten die Soldaten ſich hin und wieder etwas unbeholfen, ſpäter aber machte ſich die Einrichtung recht gut und die Leute wurden anſtellig und ordentlich erfinderiſch in der Art, wie ſie ſich ein wenig Comfort ſchaffen konnten.

Noch wollen wir hier eines Dienſtzweigs gedenken, in welchem ſeit dem letzten Krieg, den Oeſterreich beſtanden, ebenfalls ein bedeutender Umſchwung Platz gegriffen hat. Es iſt dies die militäriſche Sanitätspflege. Wol kamen die Angeſtellten nicht in Thätigkeit und die Verbandplätze blieben leer, doch konnten die Zuſchauer den ganzen Apparat functioniren ſehen. Das genfer rothe Kreuz im weißen Feld wehte in der friſchen Briſe als ein Symbol der Humanität, und in regelrechter Ordnung harrten die Verwundetenträger ihrer Aufgabe, die diesmal trotz Kanonendonner und Gewehrſalven eine leichte war.

Das Kaiſermanöver bei Hannover.

Wer das Hügelland zwiſchen Hannover und dem ſüdlich gelegenen Deiſtergebirge mit der Eiſenbahn oder zu Wagen auf den großen Straßen durchreiſt, wird der ganz eigenthümlichen Bodengeſtaltung dieſer Gegend kaum inne werden. Blühende Dörfer und Flecken, Weiler, Fabriken, Gärten, Wäldchen, Obſtplantagen und Culturen aller Art bedecken das Gelände ſo ſehr, daß die Grundformen vielfach darunter verſchwinden. Man gewahrt die überall ſich erhebenden, zwar nur ſanft anſteigenden, aber durchaus nicht unbedeutenden Höhen und Hügelketten erſt, wenn man zu Pferd das Feld durchſtreift.

Eine ganze Reihe gleichmäßig geformter, langgeſtreckter und ſchmaler Plateaus, die ſich völlig iſolirt mit freien Hängen gegen die dichtbebauten Bodenſenkungen abdachen, und die durchweg eine zum Deiſtergebirge ſenkrechte Richtung von Süd gegen Nord verfolgen, füllen den Raum zwiſchen den Ortſchaften. Ein günſtigeres Manöverfeld für größere Truppenmaſſen wie dieſes Gelände kann gar nicht gedacht werden. Der Vertheidiger findet auf jenen Höhen überall treffliche Stellungen, der Angreifer wieder in den vielen reichangebauten Mulden Mittel und Wege, ſich ungeſehen bis zum Fuß dieſer Stellungen zwiſchen Wäldern und Dörfern hindurchzuwinden, um dann ſchnell hervorzubrechen und im ſtürmiſchen Anlauf den kahlen Berghang zu erſteigen. Ueberraſchungen, unerwartete Wendungen werden dadurch möglich gemacht und geben den Manövern ein Leben und ein Intereſſe, das bei weniger günſtigen Umſtänden ſchwer zu erreichen iſt.

In der Mitte wird dieſe Landſchaft von der Leine durchſtrömt, die, ehe ſie Hannover erreicht, hier der Richtung der flachen Thalmulden von Süd nach Nord folgt. Eine Reihe von Dörfern, welche den Anblick einer zuſammenhängenden Häuſermaſſe gewähren, begleitet den Flußlauf. Auf deſſen rechtem Ufer, unfern der Stadt, erhebt ſich der Krohnsberg, einer jener kahlen Höhenzüge. Er trägt auf ſeinem Rücken nur zwei Windmühlen, ſonſt weder Gehöfte noch Gärten. In der Tiefe ſchmiegen ſich auf der Weſtſeite nach Hannover zu die Dörfer Kirchrode und Bemerode an ſeinen Abhang, auf der Oſtſeite Wülferode, an den ſchmalen Nordrand der Ort Anderten. Hinter dieſen Dörfern in der Ebene umgeben in dichtem Kranz Gehölze und zuſammenhängende Waldungen den Fuß der Höhe, die ſich wie eine öde Inſel inmitten dieſes Meers von rothen Dächern und grünem Laub erhebt.

Am weſtlichen Abhang des Krohnsberges bei Bemerode hatte am 14. September die große Parade des 10. Armeecorps, wol 20,000 Mann mit 68 Kanonen, vor Kaiſer Wilhelm ſtattgefunden. Zahlreiche Zuſchauermengen umringten an jenem Tag das weite Feld, auf welchem die Truppen unter klingendem Spiel und in trefflicher Haltung defilirten, und begrüßten enthuſiaſtiſch den Deutſchen Kaiſer, den alle Dörfer, durch welche er während der Manövertage kam, nicht minder wie die Stadt in feſtlichem Schmuck empfingen. Auf demſelben Boden fand am 15. September auch das Corpsmanöver unter perſönlicher Leitung des Corpscommandeurs, des Prinzen Albrecht von Preußen, ſtatt.

Das 10. Armeecorps hatte die Rolle einer von Weſten her vordringenden Heeresabtheilung übernommen, die einen Gegner verfolgt, der von Minden über Hannover nach Braunſchweig abzieht. Am 14. September waren Hannover und die Leinelinie ſchon vom Feind geräumt und die Stadt, der öſtlich davor ſich ausdehnende Laubwald, die ſogenannte Eilenriede, und die ſüdlich davon gelegenen Dörfer mittels der Brücken über den Fluß von jenem Weſtcorps beſetzt worden. Da traf im gegneriſchen Hauptquartier zu Ilten (nahe dem bekannten Bahnhof Lehrte) der Befehl ein, mit dem Rückzug innezuhalten und den Kampf anzunehmen. Verſtärkungen wurden in Ausſicht geſtellt. In dieſem Fall bot der nahe Krohnsberg das günſtigſte Schlachtfeld für den Vertheidiger, und noch am Abend verſammelte der feindliche commandirende General alle ſeine Truppen hinter dieſen Höhen, um dort eine verdeckte und ſtarke Stellung einzunehmen. Die von dem Weſtcorps vorausgeſandten Streifparteien wurden von nun ab mit Uebermacht zurückgewieſen. Daß am Krohnsberg eine Schlacht bevorſtand, mußte unter ſolchen Umſtänden vorausgeſetzt werden. Am 15. morgens ſollte der Angriff beginnen. Dies war etwa der leitende Gedanke für die Uebung.

Früh um 9 Uhr traf der Kaiſer zu Wagen bei Bemerode ein und ritt von einer glänzenden Suite umgeben, in der ſich außer den einheimiſchen mehr als 50 fremde Offiziere, Franzoſen, Engländer, Ruſſen, Italiener, Dänen, Schweden, Niederländer und Türken, befanden, nach der bemeroder Windmühle hinauf. Dieſe Mühle, auf dem höchſten Punkt des Krohnsberges gelegen, bezeichnete zugleich das Centrum der gewählten Aufſtellung. Der auf dieſen Höhen ſtehende Feind war durch eine ganz ſchwache Truppenentfaltung repräſentirt, in welcher kleine Abtheilungen, mit rothen Flaggen verſehen, die Bataillone und Schwadronen, einzelne Geſchütze die Batterien vertraten.

Eine herrliche Ausſicht genießt man an dieſer Stelle. Nach Weſten gewandt, erblickt man zur äußerſten Rechten das ziemlich ausgedehnte Anderten, dann folgen gegen den Vordergrund hin Kirchrode und Bemerode mit ihren freundlichen rothen Dächern und ſchattigen Gärten, auf geringe Entfernung von dem dunklen Grün der Eilenriede umgeben, aus dem wieder das Häuſermeer von Hannover emportaucht. Weiter gegen Süden hin, aber noch nahe bei Bemerode gelegen, dehnt ſich die Seelhorſt, ein anderes Gehölz, aus und dann, den etwas gegen Südweſten hin vorgebogenen Südfuß des Krohnsberges umgebend, die Leinedörfer Wülfel, Lazen und Grasdorf ſowie das ſich weit gegen Oſten erſtreckende Bockmer Holz, welches ſchon bis in den Rücken der Schlachtſtellung am Krohnsberg reicht. Dann kommt im Oſten hinter dem Centrum der Poſition Wülferode, und nahe dahinter wiederum ein Wald, die Gaim, welchem ſich nördlich das Gehege von Anderten anſchließt; dieſes vervollſtändigt, bis dicht an das Dorf heranreichend, das Oval um den Krohnsberg. Hinter dieſem erſten Ring tauchen überall Ziegeldächer, Kirchthürme, ſchloßähnliche Landhäuſer und dichtgedrängte Baumkronen auf. Im Weſten umgibt ein Kranz von blauen Waldbergen des Deiſterkamms das Landſchaftsbild.

Am Weſtfuße des Krohnsberges harrten 20,000 Mann mit zahlreicher Artillerie auf das Zeichen zum Angriff; man ſah jedoch kaum einen Mann davon; nur hin und wieder verrieth das Blinken eines Gewehrlaufs oder einer Helmſpitze die Anweſenheit der Truppen, die ſich an dem Saum der tiefgelegenen Wälder und Dörfer noch verdeckt hielten, um nicht zu frühzeitig zu verrathen, welche Theile der Stellung die bedrohten ſeien. Der aufwirbelnde Qualm eines angezündeten Fanals kündete um 9 Uhr allen in der Runde befindlichen Truppen das Eintreffen des Kaiſers bei der bemeroder Windmühle an. Die Befehle wurden gegeben, und bald ſah man vom Rande der Eilenriede her dichte Tirailleurketten gegen das Dorf Kirchrode vorbrechen, während ſich andere weiter ſüdlich gegen die Seelhorſt wendeten. Die Avantgarde des Angreifers leitete den Kampf ein. Bei Kirchrode fielen die erſten Kanonenſchüſſe, und gleich darauf antworteten von den Höhen auch die Geſchütze des Vertheidigers. Das Gefecht wurde hier, auf dem rechten Flügel der Poſition, ſchnell ein lebhaftes; denn der Angreifer hatte das Intereſſe, den Vertheidiger glauben zu machen, daß auf dieſer Seite der Hauptſtoß erfolgen ſolle, und daß der rechte Flügel der bedrohte ſei, während der Vertheidiger wiederum die am Fuße des Krohnsberges als feſte Poſten ſehr paſſend gelegenen Dörfer halten mußte, um nicht allzufrüh die in der Hauptſtellung getroffenen Maßnahmen vom Gegner erkennen zu laſſen.

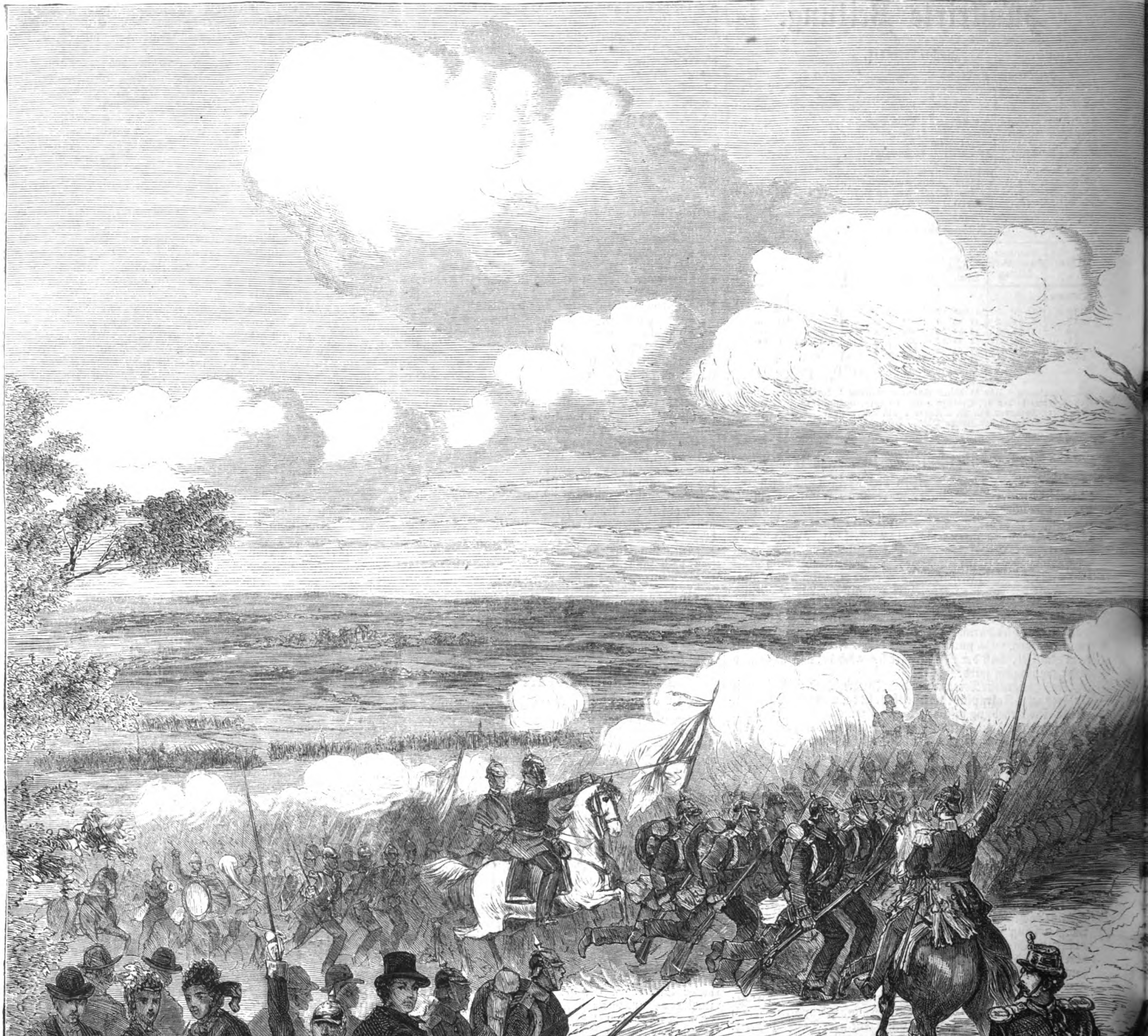
Die allgemeine Aufmerkſamkeit richtete ſich ſo nach Nordweſten hin, denn weiter ſüdlich an der Leine blieb noch alles ſtill. Dort mußten die Truppen erſt ihren Aufmarſch vollenden, ehe ſie zum Angriff ſchritten. So entging es auch einem großen Theil der Zuſchauer, daß in der Gegend von Lazen und Grasdorf hoch aufwirbelnde Staubwolken ſchon ſeit einiger Zeit die Bewegung von Cavalerie ankündeten. Aus dem vor jenen Dörfern gelegenen Gehölz brach auch thatſächlich, etwa eine halbe Stunde nach Beginn des Kampfs, eine dichte Reitermaſſe, 15 Schwadronen ſtark, hervor, trabte ſchnell, in mehrere Treffen geordnet, gegen den Krohnsberg heran und ritt entſchloſſen den Abhang hinauf. Sofort eröffneten die bisher noch verdeckten Batterien und Infanterielinien der Vertheidiger ein lebhaftes Feuer gegen die anrückenden Geſchwader; doch dieſe jagten im Galop dem ſchmalen Kamm entlang gegen das Centrum der Poſition, die bemeroder Windmühle. Dort erſt wurde ihnen halt geboten; ſie kehrten ſchnell um und verſchwanden, wie ſie gekommen. Das Plateau war wieder frei. Aber auf dieſem Theil des Bergrückens, der bisjetzt noch ſtill dagelegen, hatte ſich nun ein lebhaftes Treiben entfaltet. Die durch die heranſtürmende Reiterwolke aufgeſchreckten Zuſchauer waren zu den Wagen und der Mühle geflüchtet; die Suiten hatten ſich in die Intervallen der Reitermaſſe zuſammengedrängt und begannen jetzt erſt, ſich wieder über das Feld zu zerſtreuen. Alle Blicke richteten ſich nun nach der Südſeite des Krohnsberges.

Der kühne Reiteranprall, welcher im Ernſtfall ohne Zweifel an Tapferkeit als eine Waffenthat erſten Rangs hätte gelten müſſen, hatte dem Angreifer Gewißheit über des Feindes Abſichten verſchaffen und dieſen zur Entwickelung zwingen ſollen. Die gegen die Schwadronen feuernden Batterien und Tirailleurketten gewährten auch thatſächlich dem von der Tiefe aus beobachtenden Befehlshaber des Weſtcorps einen Blick in die Aufſtellung, und hinter der Reiterwolke entfaltete ſich nunmehr im Leinethal bei Lazen und Wülfel eine lange Geſchützlinie, welche ſofort gegen die Höhen zu donnern begann. Die Anſtrengungen des ſtürmenden Corps wurden damit allgemein lebhafter, das Infanterieſchnellfeuer bei der Avantgarde ſchallte, immer heftiger rollend, von Kirchrode und Bemerode herauf. Beide Dörfer wurden noch hartnäckig vertheidigt. Eine Infanteriebrigade, welche mit der Avantgarde gemeinſam zu der einen von den beiden Diviſionen des Corps (der 19.) gehörte, ſchob ſich, durch die eben entfaltete Artillerie geſchützt, gleichfalls gegen Bemerode und die Höhen heran, um den Angriff zu verſtärken. Auf der ganzen Weſtſeite des Krohnsberges, von Kirchrode im Norden bis zu dem gräflich Alten'ſchen Hof bei Lazen im Süden, war damit der Kampf entbrannt.

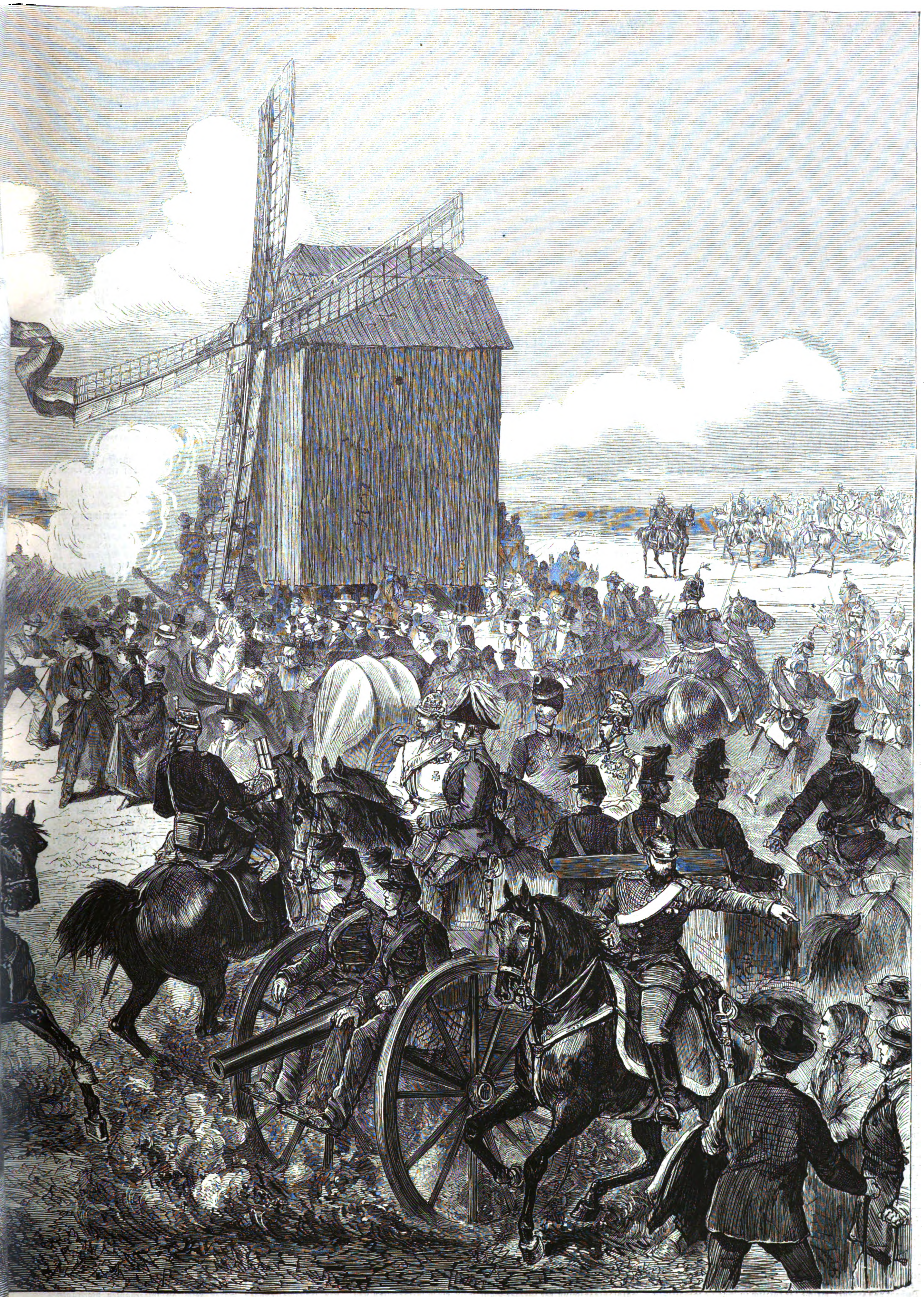
Allein dieſer frontale Angriff, der die kahlen Berghänge hinauf bis zur völligen Durchführung bei einer wirklichen Anwendung gewiß große Opfer gekoſtet hätte, bezweckte nur, den Gegner dort, wo er ſtand, feſtzuhalten und ihn ſo gegen die eigentlich entſcheidende Bewegung wehrlos zu machen. Schon

---

*) II. ſiehe vorige Nummer.



Das Kaiſermanöver bei Hannover am 15. September: Die Erſtürm



s Krohnsberges bei Bemerode. Originalzeichnung von H. Lüders.

ſeit 9 Uhr war nämlich die andere Diviſion des Armeecorps, die 20., welche am weiteſten ſüdlich über die Leine gegangen war, durch den Bockmer Wald und um das Südende des Krohnsberges herum im eiligen Anmarſch. Sie ſollte den Feind in ſeiner linken Flanke umgehen und unerwartet bei Wülferode hinter ſeiner Fronte erſcheinen. Daſſelbe Manöver, das im letzten Krieg die Schlachten ſo oft zu Gunſten der deutſchen Waffen entſchieden hatte, wurde auch hier angewendet.

Zwiſchen 10 und 11 Uhr, als ſchon alle Augen und Ferngläſer nach jener Seite gerichtet waren, erſchienen auch plötzlich auf der niedrigſten ſüdlichſten Stufe des Krohnsberges die vier Batterien jener Diviſion und begannen ihr Feuer gegen die Flanke des Gegners, deſſen linker Flügel ſich nun allmählich weichend auf das Centrum zurückzog. Die Umfaſſung war damit eingeleitet, doch der Vertheidiger zu gleicher Zeit auf die drohende Gefahr aufmerkſam geworden. Mit ſeinen Reſerven unternahm er jetzt folgerichtig ſeinerſeits eine Offenſive gegen die kühn ausgeführte Umgehung. Er ſuchte dem Gegner nach dem Bockmer Holz zuvorzukommen und ſeinen Stoß zu pariren. Kurz ehe er dort eintraf, warfen ſich die erſten ankommenden Bataillone der Umgehungscolonne in den Waldſaum hinein und empfingen ihn mit praſſelndem Schnellfeuer, ſodaß er abermals, der Macht der Verhältniſſe erliegend, auf Wülferode zurückging.

Im Wald und auf einer großen ſich in denſelben hineinſchiebenden Wieſe formirten ſich dann die Infanteriemaſſen der 20. Diviſion zum Sturm gegen den ſtark beſetzten Ort. Die entſcheidenden Augenblicke des Gefechts kamen heran. Noch ſtand der erſte Flügel und das Centrum des Vertheidigers, ja dieſer behauptete ſelbſt Kirchrode und Bemerode noch hartnäckig. Das weithin ſichtbare Wahrzeichen für den Schlüſſel zu ſeiner Stellung bildete noch immer die hochgelegene Windmühle von Bemerode. Aber ſeine Linke war ſchon ſcharf im rechten Winkel gegen Wülferode zurückgebogen, der Rückzug nach Braunſchweig ernſtlich bedroht. Zwiſchen 11 und 12 Uhr ging nun auch Bemerode verloren, Kirchrode wurde infolgedeſſen geräumt. Während dann im Norden der Kampf nach und nach erlahmte, zog ſich im Süden der Feuerkreis um den linken Flügel immer enger zuſammen. Lebhafter donnerten die Kanonen, heftiger knatterte das Gewehrfeuer, concentriſch drängten die dichten Tirailleurſchwärme auf die Windmühle von Bemerode zu. Prinz Albrecht gab den Befehl zum letzten Sturm.

Zu gleicher Zeit warfen ſich die Umgehungscolonnen der 20. Diviſion auf Wülferode, die in der Fronte fechtenden Bataillone der 19. Diviſion mit lautem Hurrah auf die Windmühlenhöhe. Im Galop ſprengten auch die Batterien heran, um von der eroberten Poſition aus dem weichenden Gegner den letzten heißen Gruß nachzuſenden. Die Reitergeſchwader aber ritten hinter der Infanterie fort nach dem nördlichen flachen geböſchten Theil des Krohnsberges, dann über dieſen hinweg und attakirten die in den rückwärts gelegenen Wald abziehende Infanterie des Feindes.

Dieſen letzten Moment des Manövers, das nach beendeter Schlacht mit einem abermaligen Vorbeimarſch der Truppen beſchloſſen wurde, hat unſer Künſtler in dem beigegebenen Bild dargeſtellt. Es iſt der Sturm der Avantgarde und der ihr zugeführten Verſtärkungen gegen die Windmühle von Bemerode. Der Anblick der geſchloſſenen, mit gefälltem Bajonnet herankommenden Bataillone, die gerade an dieſer Stelle avancirende braunſchweigiſche Batterie mit ihren prächtigen Pferden, den ſchwarzen Uniformen und wehenden Federbüſchen, die bunten Gruppen der fremden Offiziere in ihren meiſt glänzenden, farbenprächtigen Uniformen, die Zuſchauermenge, die ſich um den Fuß der Mühle zuſammendrängte, boten für den Stift des Malers den reichſten Stoff.

Der Kaiſer hielt mit ſeinem Gefolge beim Schluß des Manövers gleichfalls wieder bei der Mühle, während er zuvor hier- und dorthin geritten war, um die Soldaten in der Nähe beobachten zu können. Ueberall begrüßte er freundlich ſeine lieben blauen Jungen, ſelbſt allerorten mit Jubel und Hurrah der Bevölkerung empfangen. Volle Zufriedenheit prägte ſich in ſeinen Zügen aus.

Wer den 18. Auguſt 1870 mitgemacht hatte, den erinnerte dieſer friedliche Kampfplatz lebhaft an die blutgetränkte Walſtatt von Gravelotte; denn der Krohnsberg hat eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Höhenrücken von Point du Jour, Moscou und Leipsick, um deſſen Beſitz an jenem heißen Tag auf dem rechten Flügel der deutſchen Armee geſtritten wurde. Ein Vergleich von damals und jetzt lag nahe. Doch jedes Kundigen Auge konnte ſich hier die Frage, ob die Armee von heute die ſchwere Feuerprobe von damals wieder ſo glücklich beſtehen würde, vertrauensvoll bejahen. Die friſche ernſte Haltung der Truppen, ihr treffliches Ausſehen und ihre Ordnung nach großen Anſtrengungen ſprachen deutlich für ſie. Dieſes Gefühl der Sicherheit durch Thatſachen zu nähren, das iſt der tiefere Sinn ſolcher Manöver, die nicht allein eine Belehrung für Führer und Soldaten, ſondern auch eine gemeinſame Werthprobe ſein ſollen.

W. v. Dünheim.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Synode der Provinz Hannover vertagte ſich vom 3. bis einſchließlich 11. October, um einer gewählten Commiſſion von 14 Mitgliedern Zeit zur Vorberathung des Ehegeſetzentwurfs zu laſſen.

— Die Synode des Großherzogthums Sachſen-Weimar faßte den Beſchluß, daß der Confirmandenunterricht in Zukunft ein volles Jahr dauern ſoll; wöchentlich, mit Ausnahme der Ferienzeit, ſind demſelben zwei Stunden, in den letzten ſechs Wochen vor der Confirmation aber vier Stunden zu widmen.

— Die in Neuwied tagende rheiniſche Synode hat den Mangel an Theologen in den Kreis ihrer Berathungen gezogen und Mittel zur Abhülfe in Vorſchlag gebracht, was um ſo nöthiger iſt, als bereits 17 Proc. aller vacant werdenden evangeliſchen Pfarreien nicht mehr beſetzt werden können.

— In Brigthon iſt am 6. October ein kirchlicher Congreß unter dem Vorſitz des Biſchofs von Chicheſter zuſammengetreten. Der Biſchof wies in ſeiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die altkatholiſche Bewegung auf dem Feſtland den Beginn einer Reformation bezeichne, die von denſelben Geſichtspunkten ausgehe wie einſt die engliſche Reformation. Die aufgeklärten Katholiken wollen ſich dem neuerdings noch verſchärften Joch Roms entziehen, und dieſer Entſchluß verdiene die Sympathie des Congreſſes. Aehnlich äußerten ſich der Biſchof von Wincheſter und der Dechant von Cheſter, welche der kürzlich in Bonn abgehaltenen Conferenz beigewohnt haben und über den Verlauf derſelben Bericht erſtatteten.

— Dem Comité der Altkatholiken in Konſtanz iſt die dortige Spitalkirche zur Benutzung für gottesdienſtliche Handlungen überlaſſen worden, wogegen von ſeiten des erzbiſchöflichen Stuhls in Freiburg eine gerichtliche Klage wegen Beſitzſtörung erhoben ward, die jedoch in allen Inſtanzen, zuletzt am 1. October von ſeiten des Oberhofgerichts in Mannheim, eine Abweiſung erfuhr.

— Der Vicar Bank in Xions, welcher der Aufforderung des Landrathamts, die Provinz Poſen binnen zwölf Stunden zu verlaſſen, nicht nachgekommen war, iſt am 5. October zwangsweiſe aus derſelben entfernt worden.

— Bairiſche und preußiſche Zeitungen melden übereinſtimmend den Uebertritt der Königin Mutter von Baiern, einer Tochter des verſtorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen, zur katholiſchen Kirche.

— Der in Dresden abgehaltene Seminarlehrertag hat Fragen der Seminarerziehung, der Nützlichkeit der Internate ꝛc. in anziehender Weiſe beſprochen, Reſolutionen aber nicht gefaßt.

— Die in Braunſchweig vom 1. bis 3. October abgehaltene zweite Verſammlung deutſcher Realſchulmänner hat ſich unter dem Vorſitz des Directors Oſtendorf aus Düſſeldorf mit Erörterungen von Fragen über die Organiſation des höhern Schulweſens beſchäftigt. Anweſend waren etwa 180 Theilnehmer.

— Die vom 28. September bis 1. October in Karlsruhe abgehaltene dritte Hauptverſammlung von Dirigenten und Lehrenden höherer Mädchenſchulen Deutſchlands, deren Präſident Director Moßdorff in Karlsruhe war, vernahm den anziehenden Bericht des Dr. Erkelenz „Ueber die Gründung einer allgemeinen deutſchen Penſionsſtiftung für Lehrerinnen und Erzieherinnen“, die unter dem Protectorat der Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs ſteht; ferner Mittheilungen über die Beſtrebungen des Badiſchen Frauenvereins, über Unterrichtsangelegenheiten ꝛc.

— Der Univerſität Königsberg iſt es auf Antrag ihrer juriſtiſchen Facultät nun auch geſtattet worden, Diſſidenten und Iſraeliten zu Doctoren beider Rechte zu promoviren, was in Berlin ſchon ſeit 1848 geſchieht.

Gerichtsweſen.

— Erzbiſchof Paulus Melchers von Köln iſt am 9. October, nachdem derſelbe 6 Monate und 9 Tage im Gefängniß zugebracht, ſeiner Haft entlaſſen worden.

— Das Zuchtpolizeigericht in Trier hat in Sachen des dortigen Biſchofs Eberhard am 5. October entſchieden, daß die gegen denſelben erkannten Geldbußen ſowol durch Beſchlagnahme ſeines Gehalts als durch die bisjetzt erlittene Gefängnißſtrafe als abgetragen zu erachten ſind und der Biſchof daher auf freien Fuß zu ſetzen ſei. Gegen dieſe Entſcheidung iſt von der Staatsbehörde Berufung angemeldet worden.

— Das Kreisgericht in Poſen hat am 6. October den Weihbiſchof Janiszewski wegen Anmaßung biſchöflicher Befugniſſe (Ertheilung der Firmung) zu ſechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Die Anklage wegen unbefugter Ertheilung von Dispenſen wurde vertagt.

Naturkunde und Reiſen

— Der Afrikareiſende Dr. Nachtigal iſt am 30. September in Chartum angekommen.

— Der im April d. J. von dem Aſtronomen Coggia in Marſeille entdeckte Komet wird jetzt in ſeinem vollen Glanz in Melbourne beobachtet, wo er am 26. Juli zuerſt geſehen wurde. Seitdem verfolgte er mit großer Schnelligkeit eine ſüdliche Richtung.

— Ein verſunkener Wald iſt auf einer Torfwieſe bei Rogowo (Preußen) gelegentlich der Anlegung eines neuen Torfſtichs entdeckt worden. In einer Tiefe von 20 Fuß ſtieß man auf einen harten Gegenſtand. Man fand beim Nachgraben einen Holzblock von etwa 60 Fuß Länge, der von einem Eichenſtamm herrührte. Weitere Nachgrabungen förderten eine Menge verſunkener Stämme zu Tage, darunter 151 Eichenſtämme, von denen einige über 80 Fuß lang ſind und einen Durchmeſſer von 3—4 Fuß haben. Das Holz hat ſich gut erhalten, nur iſt es ſtark geſchwärzt. Man fand auch andere Baumarten, doch iſt deren Holz nicht mehr brauchbar.

— Aus der Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte in Breslau iſt noch ein wichtiger Vortrag Karſten's über Unterſuchungen der Oſt- und Nordſee hervorzuheben. Hauptergebniſſe ſind, daß die bisherige, allgemein verbreitete Lehre von einer Einwirkung des Golfſtroms auf die Weſtküſte Norwegens irrig iſt, die wärmere Strömung an jener Küſte vielmehr aus der Oſtſee hervorgeht. Ferner, daß die von der deutſchen Nordſeeunterſuchungscommiſſion angewandten Beobachtungsweiſen und Inſtrumente von allen Seemächten außer Frankreich angenommen und in den meiſten Ländern Stationen nach dem deutſchen Muſter errichtet worden ſind, ſodaß für die phyſiſche Erforſchung der Meere neue gleichmäßige Mittel hergeſtellt wurden, welche ſichere Erfolge verheißen

Militär- und Marineweſen.

— Dem deutſchen Bundesrath iſt ein Geſetzentwurf, die Organiſation des Landſturms betreffend, vorgelegt worden. Nach erfolgtem Aufgebot finden auf die Landſturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorſchriften Anwendung.

— Die deutſche Feldartillerie hat im Laufe dieſes Jahrs den vollen Beſtand von 300 Feldbatterien erhalten. Der Beſtand der Fuß-, Feſtungs- und Belagerungsartillerie beträgt 29 Bataillone, wozu 3 Compagnien Seeartillerie treten. Im Fall einer Mobilmachung kommen noch 22 Landwehrartilleriebataillone hinzu, ſodaß alsdann 51 Bataillone Fußartillerie und 3 Compagnien Seeartillerie verfügbar ſind.

— Die deutſchen Kriegsſchiffe Niobe und Rover ſind in Kiel außer Dienſt geſtellt worden. — Die zu Danzig in Dienſt geſtellte Corvette Hertha, Kapitän Knorr, ſoll die Beſtimmung haben, in den japaniſchen Gewäſſern, wo ſich bereits zwei deutſche Kriegsſchiffe befinden, ſtationirt zu werden, indem dort immer ein Geſchwader von drei Schiffen unterhalten werden ſoll. — Von der Corvette Gazelle waren gute Nachrichten vom 17. Auguſt eingegangen, wo ſie bei der Inſel Ascenſion ankerte. — Die kaiſerlich deutſche Corvette Ariadne iſt am 3. von Wilhelmshafen in See gegangen und am 7. in Plymouth eingetroffen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug bis zum 26. September: an Goldmünzen 1,074,209,540 Mark, an Silbermünzen 33,332,328, an Nickelmünzen 4,549,310 und an Kupfermünzen 1,491,423 Mark.

— Die petersburger Reichsbank hat den Discont für Wechſel von 6 auf 5½ und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6½ Proc. herabgeſetzt.

— Aus der Liquidationsmaſſe der Sächſiſchen Maklerbank in Dresden ſollen die Actionäre gegen Ende d. M. eine Abſchlagszahlung von 28 Thlr. erhalten. Es wird erwartet, daß überhaupt auf jede Actie von 100 Thlr., worauf 40 Proc. eingezahlt ſind, im ganzen 38 Thlr. entfallen werden. — Die von dem „Breslauer Handelsblatt“ am 6. October gebrachte Nachricht, daß eine Fuſionirung der Schleſiſchen Vereinsbank mit der Breslauer Discontobank bevorſtehe, entbehrt jeder Begründung. — Der Halbjahrsabſchluß der Geraer Bank weiſt einen Reingewinn von 62,640 Thlr. oder gegen 5½ Proc. auf die erſte Hälfte des Jahrs gerechnet nach.

— Die Fabrikanten werden die leipziger Herbſtmeſſe mit dem Entſchluß verlaſſen, ihre Production ſo lange zu beſchränken, als die gegenwärtig in allen Ländern noch herrſchende Handelskriſis fortdauert. Wenngleich in anſprechenden Muſtern und Modeſtoffen ſowie in Winterwaaren mitunter belangreiche Geſchäfte gemacht, auch auf letztere Aufträge ertheilt worden ſind, ſo hat doch im ganzen der Meßverkehr einen flauen Charakter beibehalten. Allerdings trägt die erleichterte und beſtändig umfangreicher werdende Verbindung der Länder dazu bei, daß die Einkäufer ihren Bedarf großentheils außer den Meſſen befriedigen, allein die meiſt ſehr beträchtlichen Waarenlager, welche in der Herbſtmeſſe zum Verkauf geſtellt wurden, ohne hinreichende Abnahme zu finden, ſind doch deutliche Zeichen von Ueberproduction.

— Die Elberfelder Handelsgeſellſchaft hat, wie die Generalverſammlung am 1. October erfahren mußte, ihre zweite Jahresrechnung mit einem Verluſt von 29,612 Thlr. abgeſchloſſen.

— In Hamburg hat am 1. October die Generalverſammlung der Oſtſibiriſchen Handelsgeſellſchaft die Vertheilung einer Dividende von 9 Proc. genehmigt, nachdem auf Immobilien- und auf Dampfſchiffconto reichliche Abſchreibungen ſtattgefunden hatten und der Reſervefonds die Höhe von gegen 30,000 Thlr. auswies.

— Der zweite Internationale Congreß in Brüſſel zur Vereinbarung der einheitlichen Garnnumerirung blieb der einſtimmigen Anſicht, daß inbetreff der Geſpinſte aus Wolle, Baumwolle und Lein das in Wien zu Stande gekommene Uebereinkommen feſtzuhalten ſei, wonach die Nummer durch die Anzahl von Metern gegeben werden ſoll, welche in einem Gramm enthalten ſind, und die Länge des Strähns auf 1000 Meter mit der Unterabtheilung von 10 Gebinden zu 100 Meter feſtzuſetzen iſt. Nur inbetreff der Seide, bei welcher herkömmlich Nr. 1 die feinſte Gattung bezeichnet, vereinigte man ſich zu nachfolgenden Beſtimmungen: Die Numerirung der Grège- und moulinirten Seiden ſoll wie die der übrigen Spinnſtoffe auf metriſchem Maß und Gewicht beruhen, und zwar iſt als Gewichtseinheit das Decigramm, als Längeneinheit 1000 Meter anzunehmen. Um den Handelsgebräuchen der betheiligten Länder Rechnung zu tragen, ſollen die Nummern nach dem veränderlichen Gewicht einer feſten Längeneinheit bezeichnet und die Proben in einer Länge von 500 Meter abgehaspelt ſowie nach halben Decigrammen (50 Milligramm) gewogen werden. Von einer geſetzlichen Normirung der Weifenlänge wurde abgeſehen und die Beſtimmung der Fehlergrenzen der Nummern der einzelnen Geſpinſtgattungen dem neugewählten ſtändigen Ausſchuß übertragen.

— In Spitzbergen iſt ein großes Kohlenbecken durch die engliſche Jacht Samſon entdeckt worden, die auf einer Kreuzung in den arktiſchen Gegenden begriffen war.

Verkehrsweſen.

— Die kürzlich in Peſt tagende Generalverſammlung deutſcher Eiſenbahngeſellſchaften hat bekanntlich eine Reihe von Anträgen ihrer Commiſſion den Eiſenbahnverwaltungen zur Annahme empfohlen. Unter dieſen befindet ſich auch der Vorſchlag, den Inhabern von Retourbillets keinerlei freies Reiſegepäck zu gewähren. Ferner ſoll die Gültigkeit eines Retourbillets nach dem Kalendertag beſtimmt werden und die Dauer von drei Tagen nicht überſchreiten. Bei Schnellzügen ſollen dieſelben nach wie vor unzuläſſig ſein, auch ſoll die bisher ſtattgehabte Zuläſſigkeit einer längern Unterbrechung der Reiſe auf einer Station und Fortſetzung vermittels deſſelben Billets aufgehoben werden.

— Die Generalverſammlung der Berliner Nordbahngeſellſchaft am 23. v. M. genehmigte den Antrag der Direction, 4 Mill. Thlr. 5proc. Prioritätsobligationen behufs Fertigſtellung der Bahn auszugeben. Es ſollen 2 Mill. für die Strecke Berlin-Neubrandenburg, der Reſt zur Deckung der auf der Geſammtheit der Nordbahn laſtenden ſchwebenden Schulden verwendet werden. Es wurde ferner beſchloſſen, für 1874 keine Bauzinſen zu geben.

— Die Bahnlinie Ebenhauſen-Meiningen ſoll mit den dazwiſchen liegenden ſieben Stationen am 15. November zur Eröffnung gelangen.

— Das „Regierungsblatt für das Großherzogthum Sachſen“ enthält das der Thüringiſchen Eiſenbahngeſellſchaft ertheilte Privilegium wegen Ausgabe von 4,500,000 Thlr. (13,500,000 Mark) Prioritätsobligationen.

— Die Theilſtrecke Außig-Tetſchen (Mittelgrund) der Oeſterreichiſchen Nordweſtbahn mit den Stationen Schwaden, Groß-Prieſen, Tichlowitz, Neſchwitz und Tetſchen, dann die Theilſtrecke Geiersberg-Wildenſchwert mit den Stationen Liebenthal und Wildenſchwert ſind am 5. d. M. dem Verkehr übergeben worden. Erſtere Strecke ſtellt die Verbindung der Oeſterreichiſchen Nordweſtbahn mit der Sächſiſch-böhmiſchen Staatsbahn her und ſchafft dadurch den kürzeſten Weg von Wien nach Dresden.

— Die däniſche Eiſenbahn Lunderſkov-Esbjerg wurde am 3. October eröffnet.

— Am 26. September wurde die neue Bahnlinie Turin-Savona eröffnet. Savona liegt am Meerbuſen von Genua. Eine Bahnſtrecke, welche bei Spezzia die von Toscana her um den genannten Meerbuſen führende Linie ſchließt, wird demnächſt eingeweiht.

— Eine internationale Schiffahrts- und Fiſchereiausſtellung wird im pariſer Induſtriepalaſt vom 10. Juli bis 15. November 1875 abgehalten. Die Ausſteller haben bis zum Schluß des l. J. die auszuſtellenden Gegenſtände anzumelden. Die Ausſtellung umfaßt: Producte der Gewäſſer, Inſtrumente der Fiſcherei, die See- und Flußſchiffahrt in Bezug auf Fiſcherei, Rettungsanſtalten, die Waffen und Ergebniſſe der See- und Flußjagd, die Producte der Marine-Induſtrie und ſolche, welche von derſelben verwendet werden, endlich Künſte und Wiſſenſchaften in Bezug auf die Ausbildung und die Verbeſſerung der Lage des Schiffers und des Fiſchers.

— Der internationale Poſtcongreß in Bern hat am 3. l. M. die Berathung des Ausführungsreglements beendigt. Der ſchweizer Bundesrath hat in einem Schreiben an den Poſtcongreß die Wahl der Stadt Bern zum Sitz des zu bildenden internationalen Poſtbureaus genehmigt und dem Congreß dafür gedankt. Unter Ratificationsvorbehalt wurde von den Vertretern der verſchiedenen Staaten ein Vertrag über die Errichtung eines allgemeinen Poſtverbands abgeſchloſſen. Der franzöſiſche Delegirte erklärte, daß ſeine Regierung zwar darauf beharre, der Poſtunion nicht ſofort beizutreten, ſich aber einen etwaigen künftigen Anſchluß vorbehalte. Am 9. October wurde der Poſtunionsvertrag ſeitens ſämmtlicher vertretener Staaten mit Ausnahme Frankreichs unterzeichnet.

Landwirthſchaft.

— Eine erſte Maſtviehausſtellung, veranſtaltet von dem Landwirthſchaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlauſitz und dem Club der Landwirthe, wird am 5. und 6. Mai 1875 in Berlin in den Hallen der Viehmarktactiengeſellſchaft ſtattfinden. Ausgeſtellt werden Rinder, Schafe und Schweine.

— Ein Märkiſcher Verein für Bienenzucht hat ſich vor kurzem in Pankow gebildet.

— Der Pomologen- und Oenologencongreß in Trier wurde vom 29. September bis 1. October abgehalten. Die allgemeinen Congreßſitzungen waren reich an intereſſanten Vorträgen. In der Sitzung der zahlreich anweſenden Weinproducenten kam es zu lebhaften Debatten bezüglich der Fixirung reſp. Trennung der Naturweine von den Fabrikat- und Kunſtweinen. Mit Rückſicht auf die Nachtheile, welche die Weinfabrikation ſowol für die Weinproducenten als auch Conſumenten im Gefolge hat, wurde zum Beſchluß erhoben, daß auf geſetzlichem Weg eine Abhülfe gegen die beſtehenden Misbräuche in der Art zu erſtreben ſei, daß dem Strafgeſetzbuch eine Beſtimmung einverleibt werde, wonach im Handel die Bezeichnung „Wein" nur für Naturweine zuläſſig ſei, während die fabricirten Weine je nach der Art ihrer Herſtellung als Kunſtweine angeboten und im Ausſchank verkauft werden müßten. Die nächſte Verſammlung des Congreſſes findet im Jahr 1875 in Kolmar ſtatt, und es ſoll dahin gewirkt werden, daß bei demſelben ſämmtliche in Europa wachſende Rebſorten ausgeſtellt werden.

— In Hagenau iſt die internationale Ausſtellung von Hopfen, Bier, Brauereimaſchinen und -geräthen am 11. October eröffnet worden. Sie iſt ſehr reich beſchickt und von außerordentlicher Mannigfaltigkeit.

Sport.

— Am 5. October begann auf der iffezheimer Bahn das badener Herbſtmeeting in Anweſenheit des Kaiſerpaars. Die fünf Rennen boten faſt durchgängig vortreffliche Leiſtungen. Den Curverwaltungspreis von 2000 Mark erhielt Frhr. v. Cramm's Barometre, den Preis von Baden (1000 Mark) Lieutenant v. Maltzahn's br. St. La Marjolaine, den Preis von Lichtenthal (3000 M.) Graf Fürſtenberg-Herdringen's br. W. Zademack. Am großen Armee-Jagdrennen, dem mit begreiflicher Spannung entgegengeſehen wurde, nahmen acht Offiziere theil. Den Sieg errang der berühmte Steeplechaſereiter Major v. Roſenberg mit dem F.-H. Tricolore; ihm folgte als Gewinner des zweiten Preiſes Rittmeiſter v. Below mit dem Rolandseck. Den Preis vom Rhein (2000 M., Steeplechaſe) gewann abermals v. Roſenberg mit dem ſchwbr. H. Porto. Am zweiten Renntag (7. October) waren folgende Sieger zu verzeichnen: Den Preis vom Pavillon (1500 M.) gewann Hrn. v. Oppenfeld's br. St. Queensland, den Preis von Raſtatt (1000 M.) Major Jachmann's F.-H. Butler, den Preis von 10,000 M. im Großen Badener Jagdrennen Major v. Roſenberg's F.-W. Red Rob, den Preis der ſchweren Brigade (Ehrenpreis und 2000 M.) Lieutenant v. Tepper-Laski's br. St. Maitreſſe und den Abſchiedspreis von 2500 M. Baron v. Cramm's br. St. Duckwing.

— Das leipziger Herbſtrennen am 11. October war vom ſchönſten Wetter begünſtigt. In dem Eröffnungsrennen um den Unionspreis von 1500 Mark ſiegte des Baron E. Oppenheim Fuchsſtute Tybalt, im Handicap (750 Mark) Baron Cramm's oft bewährter brauner Hengſt Barometre. Am Hürdenrennen (750 Mark) betheiligten ſich ſechs Renner, von denen Herrn Behrens' jun. ſechsjährige braune Stute Miß Frances zuerſt das Ziel paſſirte. Im Verkaufsrennen ging nur ein Pferd über die Bahn. Im Erholungsrennen gewann den Vereinspreis von 1200 Mark Baron Oppenheim's zweijährige braune Stute Geißel. An der Handicapſteeplechaſe (900 Mark) betheiligten ſich ſechs Reiter, von denen Lieutenant v. Keszycki mit der braunen Stute Jig den Sieg errang.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das für Kaſſel beſtimmte Denkmal der 1809 wegen Betheiligung am Dörnberg'ſchen Aufſtand gegen Jérome ſtandrechtlich erſchoſſenen Kurheſſen, von Profeſſor Kaupert ausgeführt, iſt nunmehr vollendet und im Hofe des Städel'ſchen Inſtituts zu Frankfurt a. M. zur Anſicht ausgeſtellt. Daſſelbe beſteht aus einem koloſſalen ſchlummernden Löwen aus weißem tiroler Marmor, der den Kopf auf die einwärts gekrümmte linke Pranke ſtützt und nur des Augenblicks gewärtig ſcheint, wo ihm Gelegenheit und Nothwendigkeit gebieten, zum Kampf aufzuſpringen. Die Koſten des Denkmals ſind ſeit neun Jahren durch allgemeine Beiträge aufgebracht.

— Zur Errichtung eines Monuments für den Generalmuſikdirector Dr. Spohr in Kaſſel hat ſich ein Comité gebildet.

— Am 4. October iſt die Büſte Grillparzer's im ſtädtiſchen Park zu Baden bei Wien enthüllt worden. Das Modell der Büſte rührt vom akademiſchen Bildhauer Schrödl her.

— Ein Denkmal des berühmten Aſtronomen Donati wurde am 30. September auf dem Kirchhof in Galluzzo bei Florenz eingeweiht.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Prof. Ludwig Knaus iſt aus Düſſeldorf in Berlin eingetroffen, um ſeine ihm übertragene Stellung als Lehrer in dem neuen Meiſteratelier der k. Akademie der Künſte zu übernehmen. Die Einrichtung eines weitern Meiſterateliers ſteht demnächſt zu erwarten. In dieſen Ateliers wird denjenigen jungen Künſtlern, welche die akademiſchen Klaſſen zurückgelegt haben, Gelegenheit geboten, ihre weitere künſtleriſche Ausbildung fortſetzen zu können.

— Rembrandt's „Schützenauszug", die ſogenannte „Nachtwache", iſt von der Meiſterhand Leopold Flameng's radirt worden. Das Blatt, welches in Paris erſchien, hat eine Höhe der Bildfläche von 32 Centimeter.

— Die beiden unter Leitung des Dr. Karl Förſter in München am 28. September und an den folgenden Tagen abgehaltenen Bilderauctionen erzielten, obwol die Hälfte der Gemälde im Auftrag der Beſitzer zurückerſtanden wurde, ein Reſultat, wie es ſeit 40 Jahren in München nicht vorgekommen ſein dürfte. Der Paul Potter aus der Triepel'ſchen Sammlung z. B. wurde mit 12,000 Fl. bezahlt, das Porträt des Malers Kaspar de Crayer von van Dyck erreichte den Preis von 1390 Fl., ein Converſationsſtück von Pieter Codde 710, ein Paulus Moreelſe 850 Fl. Das Porträt des Bürgermeiſters Muffel von Albrecht Dürer erzielte 2500 Fl.

Theater und Muſik.

— Im dresdener Reſidenztheater iſt Karl Koberſtein's Luſtſpiel „Was Gott zuſammenfügt, das ſoll der Menſch nicht ſcheiden" mit gutem Erfolg gegeben worden. Von zwei andern dramatiſchen Neuigkeiten, „Die erſte Prüfung" von Gisbert v. Vincke und „Das Vorrecht des Genies" von Dr. v. Schweitzer, welche am 9. October in Scene gingen, gefiel die letztere.

— Die neuſte Feerie des berliner Victoriatheaters, welche den Titel „Die ſieben Raben" führt, iſt am 3. October zum erſten mal in Scene gegangen, und zwar mit größtem Beifall. Decorationen und Maſchinerien übertrafen in ihrer Zuſammenwirkung die gehegten Erwartungen.

— Prinz Georg von Preußen hat wieder einige Stücke geſchrieben, welche im berliner Reſidenztheater zur Aufführung gelangen ſollen. — Von Dr. Brühl, Verfaſſer des auf der genannten Bühne beifällig aufgenommenen Luſtſpiels „Der Anmuth Zauber", iſt ein neues Luſtſpiel „Die Tugendwache" erſchienen, das im Belle-Alliancetheater gegeben werden ſoll.

— Im prager Deutſchen Landestheater iſt Wilbrandt's „Arria und Meſſalina" am 3. October mit außerordentlich günſtigem Erfolg zum erſten mal aufgeführt worden. Der (übrigens nicht anweſende) Verfaſſer und die Darſteller wurden nach den Actſchlüſſen ſtürmiſch gerufen. Dieſe Tragödie ging zwei Tage darauf auch im dresdener Hoftheater in Scene, doch verhielt ſich das Publikum in der ſächſiſchen Reſidenz der Novität gegenüber weit zurückhaltender.

— Auf dem Hoftheater in Altenburg ſoll nächſtens eine neue Oper des leipziger Componiſten Oskar Bolk zur Aufführung kommen; ſie führt den Titel „Pierre Robin", und der Text iſt von Robert Knauer

— Charles Lecoq's Operette „Das Teſtament des Herrn von Münchhauſen" iſt am 7. d. M. im grazer Stadttheater zur Aufführung gekommen.

— Die Direction des wiener Hofoperntheaters hat die Ermächtigung erhalten, die Unterhandlungen mit Richard Wagner wegen Erwerbung der Oper „Triſtan und Iſolde" einzuleiten.

— Die Firma Breitkopf und Härtel in Leipzig veranſtaltet eine Geſammtausgabe der Werke Felix Mendelsſohn-Bartholdy's, die in ähnlicher Weiſe erſcheinen ſoll, wie ſeinerzeit in demſelben Verlag die Ausgabe von Beethoven's Werken (Partitur- und Stimmenausgabe; vollſtändige Klavierauszüge der Vocalwerke). Die kritiſche Reviſion dieſer Ausgabe hat Hofkapellmeiſter Dr. Julius Rietz übernommen.

— Die Komiſche Oper in Wien öffnete unter Haſemann's Direction am 4. October wieder ihre Pforten mit der neuen Oper „Don Cäſar de Bazan" von Maſſenet. Der Vorſtellung ging ein kurzer Prolog voran, den der Director ſprach, und der Feſtmarſch aus Beethoven's „Ruinen von Athen". Der Erfolg dieſer erſten Aufführung war ein günſtiger.

— Das jüngſt in Liverpool gefeierte Muſikfeſt hat einen ſehr befriedigenden Verlauf genommen. Beſondern Beifall hat dort die 13jährige deutſche Pianiſtin Dora Schirmacher mit dem Vortrag einer Mendelsſohn'ſchen Sonate gefunden. Der jugendlichen Künſtlerin wird eine erfolgreiche Laufbahn prophezeit. Den Abſchluß der Aufführungen bildete Arthur Sullivan's neues Oratorium „Das Licht der Welt", welches einen ſehr günſtigen Eindruck machte.

— In Peſt war das Deutſche Theater geſchloſſen worden, da über den Director Friedrich Strampfer der Concurs verhängt iſt. Die Geſellſchaft Strampfer's hat jedoch Erlaubniß erhalten, die Vorſtellungen fortzuſetzen.

— Nach amtlicher Meldung iſt mit der Leitung der Generalintendanz der wiener Hoftheater der Hofrath beim Oberſten Rechnungshof, Edler v. Salzmann-Bienenfeld, proviſoriſch betraut.

— Kapellmeiſter Otto Deſſoff vom wiener Hofoperntheater folgt einem Ruf als erſter Hofkapellmeiſter nach Karlsruhe.

— Der am 19. September d. J. verſtorbene Advocat Dr. Hoch in Frankfurt a. M. hat unter dem Titel Dr. Hoch's Conſervatorium eine Anſtalt geſtiftet, deren Zweck die Förderung der Muſik durch unentgeltliche Unterweiſung unvermögender muſikaliſcher Talente in allen Zweigen der Tonkunſt iſt. Die der Stiftung zu Gebot ſtehenden Mittel ſind nach dem Urtheil von Sachverſtändigen ausreichend, um Tüchtiges zu leiſten.

— Eine Genoſſenſchaft dramatiſcher Autoren und Ueberſetzer zum Schutz des geiſtigen Eigenthums und zur Förderung der dramatiſchen Dichtkunſt hat ſich neuerdings auch in Rußland gebildet.

Preſſe und Buchhandel.

— **In dem Etat des Reichskanzleramts für 1875 iſt für die weitere** Bearbeitung und raſchere Herausgabe der Monumenta Germaniae historica die Summe von 10,000 Thlr. (6000 mehr als bisher) ausgeworfen; indeſſen iſt in derſelben ein Beitrag von 2000 Thlr. enthalten, welchen die öſterreichiſch-ungariſche Regierung zugeſichert hat. Das Reichskanzleramt hatte die weitere Unterſtützung des Unternehmens bekanntlich davon abhängig gemacht, daß die Leitung deſſelben an die preußiſche Akademie der Wiſſenſchaften übergehe. Die Neugeſtaltung des Unternehmens iſt zwar noch nicht zum vollen Abſchluß gelangt, indeſſen haben die bisherigen Verhandlungen bereits herausgeſtellt, daß die vollkommene Erhaltung und beſchleunigte Fortführung des Werks durch einen jährlichen Koſtenaufwand von mindeſtens 60,000 Thlr. bedingt iſt.

— **Von dem bekannten Rechtslehrer und Dichter Profeſſor Felix Dahn** in Königsberg erſcheint bei J. F. Hartknoch in Leipzig ein fünfactiges Trauerſpiel, „König Roderich", welches den Kampf zwiſchen Staat und Kirche zum Gegenſtand hat.

— **Ein dreibändiges Werk von H. Settegaſt über „Die Landwirthſchaft** und ihren Betrieb", wird in zehn Lieferungen bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau erſcheinen.

— **An die Spitze des großen Unternehmens der Ukert und Heeren'**ſchen „Staatengeſchichte" iſt Profeſſor W. v. Gieſebrecht getreten. In einer zu München ſtattgefundenen Conferenz der Mitarbeiter des Werks hat man ſich inbetreff der Durchführung der noch nicht beendeten Theile zu beſtimmten Grundſätzen geeinigt, und das Werk ſoll nunmehr durch raſche Publication gefördert und erweitert werden. Demnächſt erſcheint „Geſchichte Schwedens", Bd. 5, von Carlſon und „Geſchichte Polens", Bd. 4, von Caro.

— **„Rußland im neunzehnten Jahrhundert" heißt ein neues Werk über** das ruſſiſche Reich, welches Theodor v. Lengenfeldt bei Wedekind und Schwieger in Berlin herausgibt. Der Verfaſſer, geweſener ruſſiſcher Beamter, hat ſich mehr als zwanzig Jahre in den verſchiedenſten ruſſiſchen Provinzen aufgehalten und gibt nun Aufſchlüſſe über den in- und ausländiſchen Handel, die Jahrmärkte, Eiſenbahnen, die Dampfſchiffahrt, die Landwirthſchaft mit ihren verſchiedenen Zweigen, die Induſtrie, das Creditweſen, die Lehranſtalten, das Militär- und Marineweſen dieſes Landes.

— **Die engliſche Zeitſchrift „The Choir" hatte in ihren Nummern vom** 2. und 12. September drei Briefe veröffentlicht, welche Felix Mendelsſohn an Goethe aus London im Sommer 1829 und 1830 geſchrieben haben ſollte. Alle drei Schriftſtücke ſind aber, wie Franz Gehring in der wiener „Deutſchen Zeitung" nachweiſt, gefälſcht.

— **Die Literariſche Geſellſchaft zu Dorpat wird ein intereſſantes Werk** veröffentlichen. Es wird eine Sammlung von eſthniſchen Liedern, Erzählungen und Räthſeln enthalten, deren Zuſammenſtellung dem Fleiß des im vorigen Jahr verſtorbenen Julius Victor Stein zu danken iſt, der einige Jahre darauf verwendete, die weithin zerſtreuten Reliquien eſthniſcher Mythologie und Volksſagen zu ſammeln

— **Eine illuſtrirte Geſchichte des Annoncenweſens wird in dieſen** Tagen bei Chatto and Windus in London erſcheinen unter dem Titel: „A history of advertising, from the earliest times. By H. Sampson".

— **Die Familie dall' Ongaro hat den Profeſſor de Gubernatis mit** der Aufgabe betraut, die Biographie Francesco dall' Ongaro's, des verſtorbenen Dichters und Literarhiſtorikers, zu verfaſſen, der auch ein Theil der hochintereſſanten Correſpondenz beigegeben werden wird. Außer Briefen von dall' Ongaro wird das Werk noch 200 Briefe von hervorragenden Perſönlichkeiten an denſelben enthalten.

— **Dom. Giuſeppe Bernoni, der rühmlichſt bekannte Sammler der** „Volksüberlieferungen Venedigs", hat jetzt mit der Herausgabe der Volksſpiele „Giuochi Popolari Veneziani" ſeine ſowol linguiſtiſch wie ethnographiſch höchſt wichtige Sammlung geſchloſſen, nachdem er noch in dieſem Jahr die „Hexenſagen", die „Volksräthſel", den „Aberglauben" und ein Bändchen neuer „Volkslieder" veröffentlicht hat.

— **In der Türkei iſt man beſtrebt, ſich durch Ueberſetzungen die Werke** der alten und modernen Welt zu eigen zu machen. Der frühere Großweſſier Midhat Paſcha arbeitet an einer Ueberſetzung der „Muſen" Herodot's in die türkiſche Sprache. Ein anderer Efendi beſchäftigt ſich eben mit einer Uebertragung der „Abenteuer des Müncheners Johannes Schiltberger" ins Türkiſche.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 28. September bis 10. October 1874.

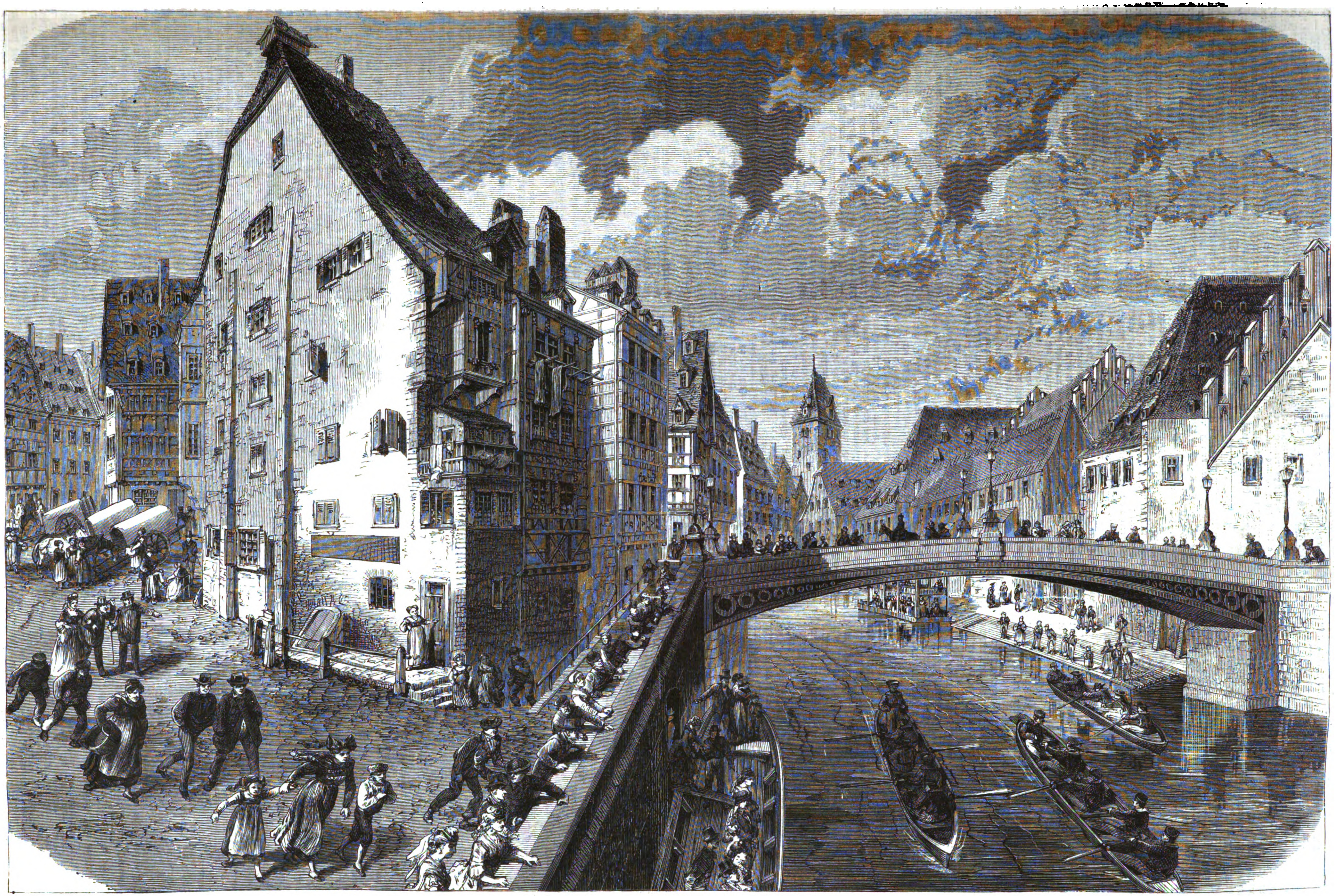
Abbé ***; Die Myſtiker. Autoriſ. deutſche Ueberſetzung von Dr. A. W. Peters. 3. Ausg. 2 Bde. Bremen, Kühtmann.
Alt-Deutſchland. Wand-Jagd-Kalender. Eigenthum von Louis Richard. Mannheim und Straßburg, Bensheimer.
Baedeker's Italien. 1. Bd. Ober-Italien. 2. Bd. Mittel-Italien. Mit vielen Karten und Plänen. Leipzig, Baedeker.
Bakitſch, Dr. Woiſlaw; Rouſſeau's Pädagogik wiſſenſchaftlich beleuchtet. Leipzig, Schmaler und Pech.
Berichte über die internationale landwirthſchaftl. Ausſtellung zu Bremen. Hft. 7. Bericht über Garten-, Obſt- und Weinbau von Franz Heincke. Berlin, Schotte und Voigt.
Bibra, E. v.; In Südamerika und in Europa. Roman. 2. Bde. Jena, Coſtenoble.
Choulant, Osc.; Nachtrag (zweiter) zu den Hauptergebniſſen der mit der europäiſchen Gradmeſſung verbundenen Höhenbeſtimmungen im Königreich Sachſen. Mit einer Höhenſcala. Freiberg, Engelhardt.
Chriſten, Ada; Vom Wege. Skizzen. Hamburg, Hoffmann und Campe.
Deetz, Albrecht; Ecrasez l'infâme. Zeitgedichte. Ebenda.
Döring, Reinhold; Königgrätz. Epiſches Gedicht. Brieg, Müller.
Fehrs, Joh. Hinrich; Eigene Wege. Ein erzählendes Gedicht. Hamburg, Hoffmann und Campe.
Fercher von Steinwand; Gräfin Seelenbrand. Ein Gedicht. Hamburg, Richter.
Fiſchbach, H.; Katechismus der Forſtbotanik. Mit 77 in den Text gedr. Abbildungen. 3. verm. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.
Heller, Rob.; Nachgelaſſene Erzählungen. Mit einem Vorwort von H. Laube. 5 Bde. Bremen, Kühtmann.
Heyſe, Paul; Ehre um Ehre. Schauſpiel in 5 Acten. Berlin, Hertz.
Hittenkofer, Architekt; Die deutſche Villa. Mit 57 Holzſchnitten. Deutſche bautechniſche Taſchenbibliothek. Hft. 1. Leipzig, Scholtze.
Hoffmeier, N.; Wetterſtudien zur Benutzung der täglichen Witterungsberichte. Ueberſ. von R. Parkinſon. Mit 12 Wetterkarten. Hamburg, Meißner.
Hofmann, Dr. Rud.; Schulbibel. Bibliſche Geſchichte und Lehre in urkundlichem Wort. 1. Hft. Dresden, Meinhold und Söhne.
Jókai, Maurus; Gebrochene Farben. Roman in 4 Bdn. Collection deutſcher und ausländ. Belletriſtik. Bd. 18—21. Leipzig, Baenſch.
—— Novellenblüthen. Eine Sammlung auserleſener Novellen. Aus dem Ungariſchen von T. B. K. Dluhoß. 4 Bde. Jena, Coſtenoble.
Kalender und ſtatiſtiſches Jahrbuch für das Königreich Sachſen auf 1875. Herausg. vom k. ſächſ. Statiſt. Bureau. Dresden, Heinrich.
Klöden's (Karl Frid.'s v.) Jugenderinnerungen. Herausg. von Max Jähns. Mit dem Bildniß Klöden's. Leipzig, Grunow.
Künſtler, der, auf der Schiefertafel. Leichtfaßliche Zeichnen-Vorlagen. Raab, Czéh.
Kürnberger, Ferd.; Siegelringe. Ausgew. Sammlung polit. und kirchl. Feuilletons. Hamburg, Meißner.
Kurz', Herm., geſammelte Werke. 13.—18. Lfg. Stuttgart, Kröner.
Landſteiner, K.; Erwin. Ein Gedicht. Wien, Hölder.
Oppenheim, Sam.; Die Natur des Capitals und des Credits. 2. Thl. Mainz, v. Zabern.
Oſterſpiel, das mecklenburger, vollendet im J. 1464 zu Redentin, übertragen und behandelt von Dr. Alb. Freybe. Bremen, Kühtmann.
Pletſch, Oscar; Neſthäkchen. Sechzehn Originalzeichnungen, in Holz geſchnitten von H. Günther. Mit Reimen von Franz Bonn. Leipzig, Dürr.
Prokeſch-Oſten; Nilfahrt. Ein Führer durch Aegypten und Nubien. Leipzig, Brockhaus.
Pſalter, der. Allioli's Ueberſetzung. Mit Originalzeichnungen von Joſeph, Ritter v. Führich. In Holzſchnitt ausgef. von K. Oertel. Leipzig, Dürr.
Publikationen des Börſen-Vereins der Deutſchen Buchhändler. I. Gutachten des k. preuß. literariſchen Sachverſtändigen-Vereins über Nachdruck und Nachbildung. Herausg. von Dr. O. Dambach. Leipzig, Börſen-Verein der Deutſchen Buchhändler.
Ramann, Guſt.; Die Schmetterlinge Deutſchlands und der angrenzenden Länder. 18.—27. Hft. Arnſtadt, Selbſtverlag, und Berlin, Schotte und Co.
Ring, Max; Unfehlbar. Zeitroman in 4 Bdn. Jena, Coſtenoble.
Scheibler, S. W.; Allgemeines deutſches Kochbuch für alle Stände. 21. Aufl. Mit vielen Abbildungen. Leipzig, Amelang.
Schmick, Dr. J. H.; Die Aralo-Kaspi-Niederung und ihre Befunde im Lichte der Lehre von den ſäkularen Schwankungen des Seeſpiegels und der Wärmezonen. Mit 1 Tafel und mehrern Holzſtichen. Leipzig, Scholtze.
Schmidt, Dr. Ad.; Pariſer Zuſtände während der Revolutionszeit von 1789 bis 1800. 1. Thl. Jena, Mauke.
Schmidt, Dr. J. F. J.; Vulkanſtudien. Santorin 1866 bis 1872. Veſuv, Bajae, Stromboli, Aetna 1870. Mit 7 lithogr. Beilagen und 12 Holzſtichen. Leipzig, Scholtze.
Stefanović, Johann Ritter v.; Die Entſumpfung der Niederungen der Theis und des Banats. Mit 1 Kartenſkizze. Wien, C. Gerold's Sohn.
Volkslieder, die ſchönſten deutſchen. Geſammelt und herausg. von Gg. Scherer. Illuſtrirte Pracht-Ausgabe. Leipzig, Dürr.
Voß, Richard; Unfehlbar. Schauſpiel in 5 Aufzügen. Kaſſel, Kay.

Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

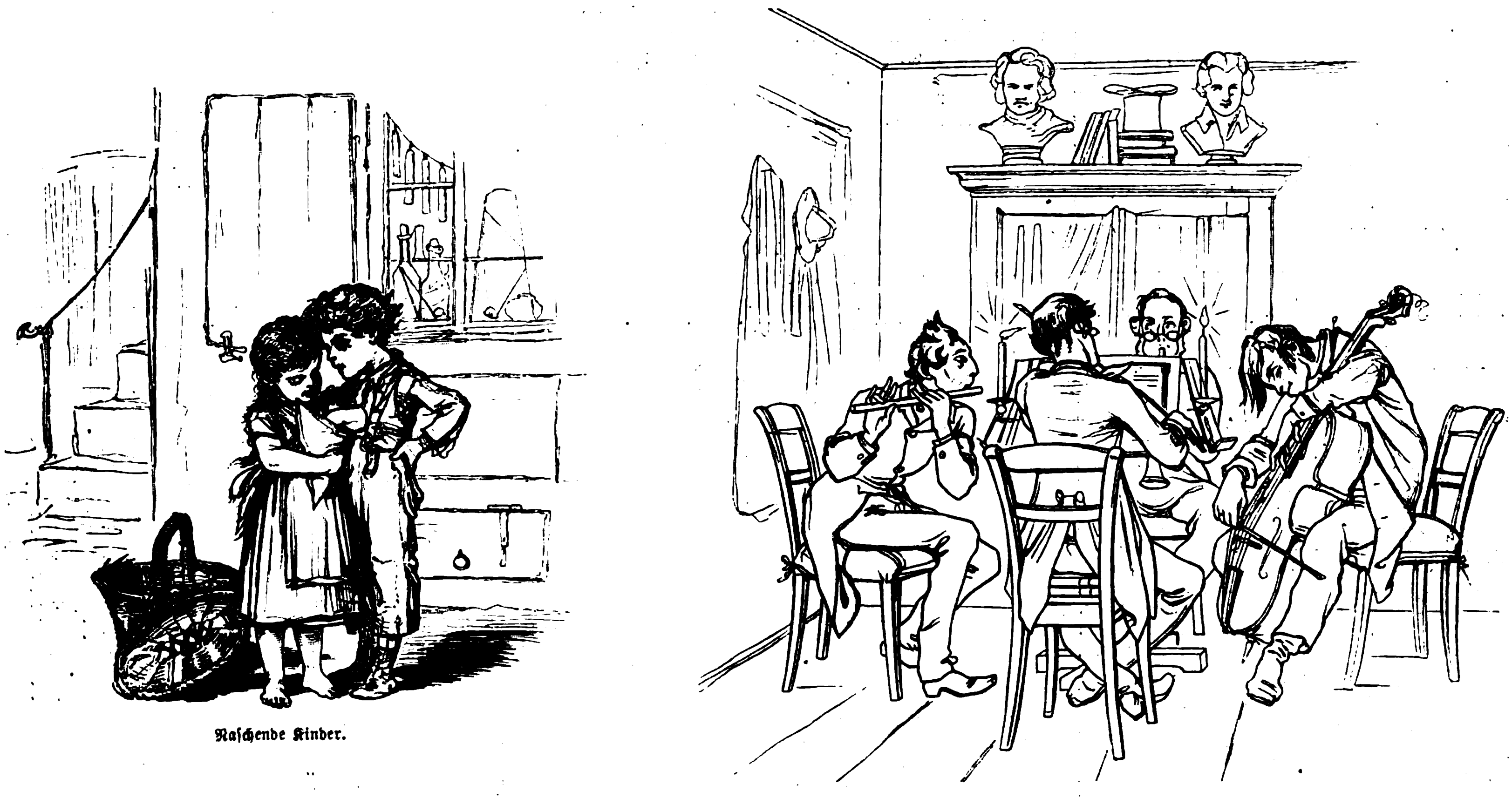
Das Kaufhaus und der Rabenplatz in Straßburg.

Seit dem 11. Jahrhundert beſaß Straßburg das Privilegium als Freie deutſche Reichsſtadt, und Macht und Anſehen derſelben waren ſtetig im Steigen begriffen. Zum Glanzpunkt dieſer Epoche in der Geſchichte der Stadt ward das 14. Jahrhundert. Trotz der zahlreichen Fehden und Kriege, welche um dieſe Zeit das heilige römiſche Reich deutſcher Nation einer unheilvollen innern Zerriſſenheit preisgaben, blühte Straßburgs Handel und Wandel mächtig empor, und die Reichsſtadt war ebenſowol eine gefürchtete Gegnerin wie geſuchte Bundesgenoſſin. Ein Monument jener Tage, in denen Meiſter Erwin und ſeine Nachfolger auch den himmelanſtrebenden Münſterthurm errichteten, iſt das alte Kaufhaus am Rabenplatz, deſſen ſtattlicher Bau ſich dicht an der über die Ill führenden ſehr frequenten Rabenbrücke erhebt. Um das Jahr 1358 iſt das alte ſtraßburger „Kauffhauß" mit ſeinen Frucht- und Kaufhallen, Kellern und Gewölben zum Lagern der Waaren entſtanden, und als etwa 200 Jahre ſpäter ſeine Räume nicht mehr zur Bergung der aufzuſtapelnden Handelsartikel ausreichten, wurde das nebenanſtehende Schlachthaus damit vereinigt. Straßburgs Lage machte es von jeher wichtig für den Tranſithandel, und alte Gerechtſame trugen nicht wenig bei, dieſe Bedeutſamkeit noch zu erhöhen. Die Stadt beſaß das Stapelrecht, und die zu Waſſer und zu Land dahingeführten Waaren mußten dort gelagert und konnten vor ihrer Weiterbeförderung zum Verkauf geſtellt werden. Die hierfür erhobenen Gebühren floſſen ſämmtlich in den Stadtſäckel und trugen alljährlich hübſche Summen ein.

Der Betrieb des Kaufhauſes ſtand unter alleiniger Leitung des Magiſtrats. Aus den Reihen der „Einundzwanziger" wählte man die „Ober-Kauffhauß-Herren", welche die Aufrechthaltung der in der Handelshalle wie im Zollkeller getroffenen Einrichtungen ſorgfältig überwachten und auch darauf hielten, daß die angeſtellten Beamten und Arbeiter ſich „gegen Frembden und Einheimiſchen, ſo in dem Kauffhauß zu handlen und zu thun haben, ſich freundlich, beſcheiden und gutwillig" erzeigten. Auch nachdem die Stadt 1681 unter franzöſiſche Herrſchaft gekommen, blieben ihre Privilegien erhalten, wie denn überhaupt die franzöſiſche Regierung klug genug war, die annectirte Stadt durch bereitwillige Förderung ihres materiellen Wohls an ſich zu feſſeln. Noch um das Jahr 1780 hatte der Tranſithandel von Straßburg und dem Elſaß eine erhebliche Ausdehnung, ja auch im ſchlimmen Jahr 1789 betrugen die Einnahmen, welche die Stadt vom Kaufhaus bezog, über 200,000 Livres. Erſt der großen Revolution war es vorbehalten, dieſem blühenden Aufſchwung den Todesſtoß zu geben, indem ein Decret vom 24. Juli 1793 der Stadt die Rechte des Freihafens und des freien Tranſits nahm. Noch einmal, unter dem erſten Kaiſerreich, beſonders zur Zeit der Continentalſperre, wurde das ſtraßburger Kaufhaus zum einflußreichen Stapelplatz, in dem die Waaren aus aller Herren Länder zuſammenfloſſen, um ſodann ihren Weg in das Innere Frankreichs zu nehmen; ebenſo wanderten die franzöſiſchen Seidenzeuge, Weine und ſonſtigen Erzeugniſſe über Straßburg ins Ausland. Mit dem Sturz des Napoleon'ſchen Regiments ging auch dieſe Herrlichkeit zu Ende, und der Betrieb im ſtraßburger Kaufhaus ſtockte mehr und mehr, bis es endlich ſeinen bisherigen Zwecken ganz entfremdet wurde. Heutzutage führt das ausgedehnte Gebäude mit den ſpitzen Giebeln, den Zinnen und Thürmen nicht einmal mehr ſeinen alten Namen, und die großen Thore nach dem Waſſer zu, vor welchen einſt mit Hülfe mächtiger Krahnen die Schiffe beladen oder gelöſcht wurden, ſind jetzt geſchloſſen. Neuerdings wurde dieſer Gebäudecomplex als Niederlage für Tabacksvorräthe benutzt.



Aus dem neuen deutschen Reichsland: Das Kaufhaus und der Rabenplatz in Straßburg. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.



Naſchende Kinder.

Quartett.

Zwei Blätter aus A. Hendſchel's Skizzenbuch.

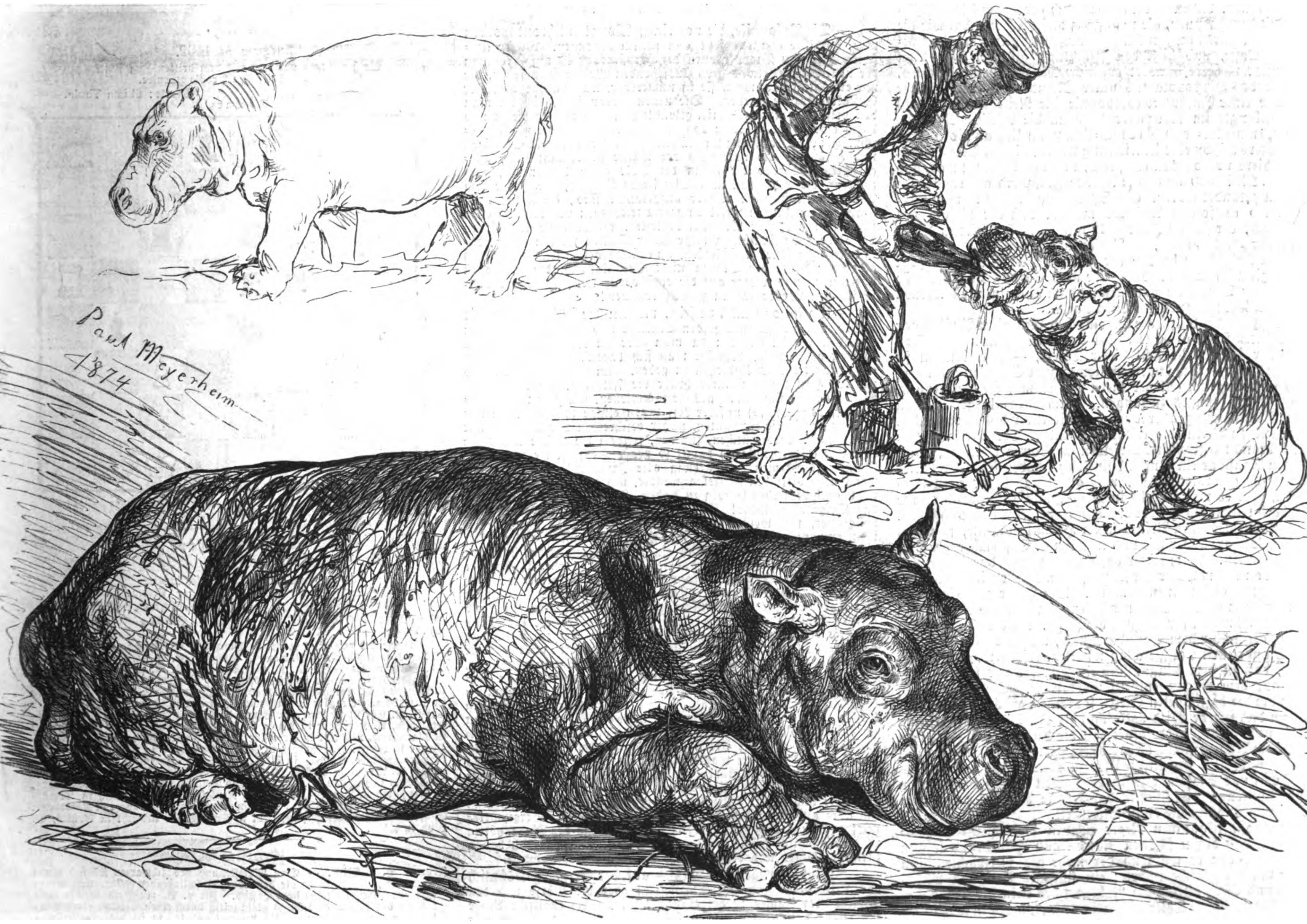
Hendſchel's Skizzenbuch.*)

♂ Das kunſtſinnige Publikum hat mit richtigem Gefühl ſchon beim erſten Theil der Hendſchel'ſchen Blätter die Vorzüge dieſer Schöpfungen erkannt und gewürdigt; auch der zweite Theil verdient es, obgleich ſchon im Vorjahr erſchienen und daher vielen ſchon vertraut, daß wir mit einigen Worten auf denſelben zurückkommen. Der bis zum Erſcheinen ſeines „Skizzenbuchs" außerhalb ſeiner Vaterſtadt wenig bekannte Künſtler hat ſich durch dieſes Werk raſch eine große Popularität erworben, deren Grund vor allem auf der natürlichen Anmuth, der leichten, graziöſen Behandlung und der Lebenswahrheit ſeiner Skizzen beruht.

Iſt es ſchon an ſich ein großer Reiz für den kunſtliebenden Laien, ein Skizzenbuch zu durchblättern und ſo gewiſſermaßen den Meiſter in ſeinem Schaffen zu belauſchen, der Art der Auffaſſung und der erſten Anlage einer Zeichnung und damit der Eigenthümlichkeit des Künſtlers auf die Spur zu kommen, liegt alſo hierin ſchon ein Vergnügen, weil es uns mit der künſtleriſchen Individualität vertrauter macht als das fertige Werk, ſo ſteigert ſich das äſthetiſche Behagen im vorliegenden Fall noch durch den Charakter des Gebotenen. Meiſt ſind es harmloſe, ernſte und heitere, oft humoriſtiſche Typen des täglichen Lebens, die uns in flüchtigen Strichen mit einer trotz des geringen techniſchen Aufwands frappirenden Lebendigkeit und Treue vorgeführt werden. Die Kinderwelt iſt in erſter Linie vertreten, und zwar in einer realiſtiſchen Auffaſſung, die ſich weſentlich von der eines Richter und Pletſch unterſcheidet. Bei letztern überwiegt die ausgeführte, durchdachte Compoſition, bei Hendſchel ſind es gewiſſermaßen Augenblicksbilder, die ihre Gruppirung dem Zufall verdanken; ja manchmal wäre man verſucht, zu glauben, daß die kleine Gruppe in einem beſonders günſtigen Moment photographirt ſei, wenn man nicht wüßte, daß hier die Photographie nur als Vervielfältigungsmittel dient. Aber auch die „großen Leute" ſind dem Griffel Hendſchel's dienſtbar geweſen; jeder Spaziergang, jeder Blick auf die Straße, jede Raſt im Gaſthaus bietet ihm Figuren

---

*) Blätter aus A. Hendſchel's Skizzenbuch. 2. Theil. Photographirt von Theodor Huth. Frankfurt a. M., F. A. Preſtel.



Das junge Nilpferd im Zoologiſchen Garten zu Berlin. Nach der Natur gezeichnet von Paul Meyerheim.

von ſprechender Komik oder lieblicher Anmuth. Wir haben es verſucht, zwei dieſer Blätter, die ſich durch gemüthliche und humoriſtiſche Behandlung beſonders auszeichnen, in Holzſchnitt nachzubilden.

Aus allen Blättern des Hendſchel'ſchen „Skizzenbuchs“ ſpricht das tiefempfindende, für das Ernſte, wie für das Joviale gleich empfängliche Gemüth des Künſtlers, der es verſteht, „alle Saiten im Menſchenherzen anzurühren“. Seiner Skizzenmappe entquillt ein reiner und reicher Born, der jeden Freund wahrer Kunſt erquicken muß. Deshalb ſei das Werk da angelegentlichſt empfohlen, wo es noch nicht Gelegenheit hatte, ſich ſelbſt zu empfehlen.

Das junge Nilpferd des Zoologiſchen Gartens zu Berlin.

Unter den Dickhäuterkoloſſen, welche wie Ueberreſte einer frühern Schöpfungsperiode in die Gegenwart hereinreichen, iſt das Nil- oder Flußpferd (Hippopotamus amphibius) der ungeſchlachteſte und plumpſte. Es wird gegen 6—7 Fuß hoch, 11—12 Fuß lang und über 3000 Pfd. ſchwer, wälzt ſich gern im Schlamm, ſtreckt von Zeit zu Zeit die Naſenlöcher aus dem Waſſer empor, brüllt wie ein Ochſe und bläſt das Waſſer in die Höhe, kommt aber bei Tag ſelten aus dem Schilf oder den Flüſſen hervor, verwüſtet nachts Reis- und Getreidefelder und iſt deshalb eine wahre Landplage. Den Menſchen greift es nur vertheidigungsweiſe an, iſt überhaupt ſtupid, furchtſam und läßt ſich durch Trommeln verſcheuchen. Das Fleiſch des Flußpferds, welches an Quantität etwa dem von vier Ochſen gleichkommt, iſt geſund und wohlſchmeckend, Zunge und Rippenſpeck gelten als Leckerbiſſen. Aus der 2 Zoll dicken Haut ſchneidet man Peitſchen, und aus den ſehr weißen, 1—2 Fuß langen und 6 Pfd. ſchweren Eckzähnen macht man Dreharbeiten und die beſten künſtlichen Menſchenzähne. Das Hippopotamus war vormals bis zum Delta des Nils verbreitet, iſt aber jetzt nur noch ſelten im obern Nil zu finden; an den Seen und Flüſſen Hochafrikas und Senegambiens kommt es dagegen ziemlich häufig vor. Foſſil findet es ſich in mehrern Arten in Europa und Aſien, zumal in den Sewalikhügeln von Indien.

Seit dem Verfall des Römerreichs bis auf unſere Zeit wurde kein lebendes Flußpferd nach Europa gebracht, und erſt im Jahr 1850 gelang es den Bemühungen der londoner Zoologiſchen Geſellſchaft auch dieſe Seltenheit für ihren Garten zu erwerben. Als es auf der Weſtküſte Afrikas nicht gelingen wollte, eines Flußpferds habhaft zu werden, wendete ſich die Geſellſchaft an den Generalconſul Murray in Kairo. Dieſer nahm ſich der Sache an und brachte es bei dem Vicekönig Abbas Paſcha dahin, daß dieſer den Fang eines jungen Nilpferds anordnete. Im Juli 1849 gelang es der zu dieſem Zweck beſonders organiſirten Jagdgeſellſchaft, auf der Inſel Obayſch im Weißen Nil ein etwa 3 Tage altes Hippopotamuskalb zu fangen. Als das Junge in dem Rohrdickicht gefunden wurde, war es noch ſo klein, daß der Jagdvorſteher es unter den Arm nahm und zu dem Boot tragen wollte, mit dem die Jagdgeſellſchaft gekommen war. Da die Haut des Thiers jedoch ſchleimiger und ſchlüpferiger war als die eines Fiſches, ſo entglitt es ſeinem Träger und bemühte ſich, den ſichern Fluß zu gewinnen. Allein ſofort bediente ſich der Jäger ſeines Spießes mit der Harpune, die noch ganz dieſelbe Form hat wie die vor 3000 Jahren an den Nilmündungen zu gleichem Zweck benützte Waffe, und hielt den Flüchtling glücklich feſt. Von Obayſch, mehrere hundert engliſche Meilen oberhalb Kairo, machte das Hippopotamus unter Obhut der Jäger und der Escorte einer Infanteriecompagnie die Reiſe ſtromabwärts und gelangte im November 1849 an die britiſche Agentur. Die Peninſular- and Oriental-Company ließ an Bord ihres Dampfers Ripon eine Einrichtung treffen, die den Bedürfniſſen des Thiers vollkommen entſprach, und das Reſultat war, daß am 25. Mai 1850 das erſte lebende Flußpferd auf engliſchem Boden gelandet wurde. Ein Specialzug brachte es nach London, wo es ſolches Aufſehen machte, daß der Beſuch des Gartens, der ſich im Jahr 1849 auf 168,895 Perſonen belief, im Jahr 1850 auf 360,402 Perſonen ſtieg.

Im Jahr 1859 brachte der Thierhändler Caſanova zwei ſchon ziemlich koloſſale Nilpferde nach Europa und ſtellte ſie auf ſeiner Durchreiſe nach Amſterdam auch in verſchiedenen Städten Deutſchlands zur Schau aus.

Obgleich die Nilpferde in manchen Gegenden Afrikas gar nicht ſelten ſind, ſo fällt es bei den unwegſamen Flußufern und der ſcheuen Vorſicht dieſer Thiere, — zumal wenn ſie Junge haben — doch ungemein ſchwer, zum Schuß zu gelangen, und noch ungleich ſeltener bietet ſich einmal die Gelegenheit, ein lebendes Junges zu fangen. Nach mehrjährigem Harren und Mühen ſchlug aber auch der Direction des Zoologiſchen Gartens zu Berlin die erſehnte Stunde. Der Afrikareiſende Hildebrand telegraphirte derſelben im Sommer dieſes Jahrs, daß in Sanſibar ein junges Nilpferd zu haben ſei. Der Preis, der dafür gefordert wurde, war allerdings hoch, circa 4000 Thlr., aber es war Gefahr im Verzug und Hildebrand wurde deshalb telegraphiſch bevollmächtigt, den Kauf abzuſchließen. Da er ohnedies einen Beſuch ſeiner Heimat vorhatte, ſo nahm er das koſtbare Thier mit und traf am 4. September glücklich in Berlin ein. Nach ſeiner Erzählung wurde das junge Nilpferd von einem Pater der franzöſiſchen Miſſion im Sanſibargebiet zum Gefangenen gemacht. Der Pater zog einestags mit einem engliſchen Marineoffizier, der gern ein Nilpferd zu ſchießen wünſchte, hinaus auf die Jagd. In dem Dorf Bogamojo, gegenüber dem Sanſibareiland, wo die beiden Schützen ihr Standquartier aufgeſchlagen hatten, erfuhren ſie denn auch bald, daß in dem Kinganifluß ein Nilpferd mit ſeinem Jungen auf dem Rücken entdeckt worden ſei. Sie machten ſich auf nach der bezeichneten Stelle, ſchlichen vorſichtig näher und hatten das ſeltene Wild bald ſchußgerecht. Der Marineoffizier ſchoß und fehlte, aber ſofort ſaß die Kugel des Paters dem Thier im Auge. Zum Tod getroffen, hatte es doch noch ſo viel Kraft, nach dem jenſeitigen Ufer zu ſteuern und ſein Junges in Schilf und Schlamm zu bergen. Mit unſäglichen Mühen und Anſtrengungen ſchaffte das letztere der Pater aus dem Schlamm und brachte es in Sicherheit.

Die oſtafrikaniſchen Neger nennen das Nilpferd Tommondo, und dieſen ſchönen Namen gab Hildebrand ſeinem Pflegling, den er während der mehr als vierwöchentlichen Reiſe mit der Flaſche nährte; ein flüſſiger Brei von Milch, Mehl und Eiern bildete die Nahrung des kleinen Tommondo.

Als das ſeltene Thier in Berlin ankam, berechtigte es durch ſein Befinden im ganzen und ſeinen guten Appetit zu den beſten Hoffnungen, nur erſchien es für ſein angebliches Alter von 6 Monaten auffällig klein, kaum 3¼ Fuß lang, und wie verkümmert im Wachsthum. Bald ſtellten ſich denn auch mitunter bedenkliche Zeichen von Schwäche ein; das Thier trug den Todeskeim in ſich, und als der Wächter in der Frühe des 2. October in ſeinen Behälter trat, war es eine Leiche. Die Obduction ergab Knoten in Lunge und Leber.

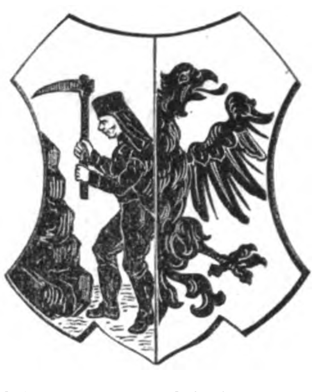
F. Lichterfeld.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

107. Beuthen i. Ob.-Schl.



Beuthen in Oberſchleſien oder Oberbeuthen (polniſch Bytom), wohl zu unterſcheiden von Niederbeuthen oder Beuthen an der Oder, dem Hauptort des Fürſtenthums Carolath im Regierungsbezirk Liegnitz, liegt unfern der polniſchen Grenze im Regierungsbezirk Oppeln und iſt ein ſehr alter Ort, der ſchon 1254 Stadtrecht erhielt. Von alters her iſt Beuthen bekannt und ſelbſt berühmt wegen ſeines reichen Bergbaues, der auch heute noch in Blüte ſteht. Beuthen iſt königliche Kreisſtadt, zugleich aber auch Hauptſtadt der gleichnamigen Standesherrſchaft von 14 Quadratmeilen Flächeninhalt mit nahezu 200,000 Bewohnern, welche ſeit 1629 im Beſitz der im Jahr 1657 in den Reichsgrafenſtand erhobenen berühmten Familie Henckel v. Donnersmarck iſt.

Bereits im 14. Jahrhundert führte Beuthen einen geſpaltenen Wappenſchild im Siegel, deſſen Vorderſtelle einen in der Arbeit begriffenen Bergknappen, die Hinterſtelle am Spalt einen halben Adler zeigt. Wenn nun auch die Tingirung des Wappens aus jener Zeit nicht mehr nachweisbar iſt, ſo laſſen die Verhältniſſe doch mit Sicherheit ſchließen, daß der Adler der oberſchleſiſche, d. h. golden in Blau, ſein ſollte. Das Wappen erlitt nun in der langen Zeit ſeines Beſtands keine andere Veränderung, als daß der Adler die Tingirung Schwarz in Silber erhielt, wie in gleicher Weiſe ſchon ſeit lange in dem gräflich Henckel'ſchen Wappen die Standesherrſchaft Beuthen charakteriſirt erſcheint, freilich kommt er auch in dieſem hin und wieder als preußiſcher Adler decorirt vor, ohne daß über den Grund etwas beſtimmtes bekannt wäre.

Moden.

— Die Polonaiſe, die vor einem Monat entthront worden war, hat ihre Exiſtenz jetzt von neuem begonnen. Dieſer Umſchwung in den Dispoſitionen der Herbſtmoden iſt auf Rechnung der neuen dicken, etwas grob ausſehenden Wollſtoffe zu ſetzen, die nur erträglich ſind, wenn ſie in nüchterner, wenig anſpruchsvoller Geſtalt getragen werden. Die neuen Polonaiſen, für die man den prinzeßförmigen Schnitt gewählt hat, ſind vorn gekreuzt und durch eine doppelte Reihe von ſogenannten Phantaſieknöpfen geſchmückt; die Drapirung im Rücken wird einfach mittels Schnüren und Knöpfen, die unterhalb der Taille angebracht ſind, ausgeführt. Während die Form der Polonaiſen bequem iſt, umſpannen die modernen mittelalterlichen Taillen, die unter dem Namen Küraßtaillen wieder aufgetaucht ſind, die Figur deſto knapper, die Umriſſe derſelben genau zeichnend; von den von oben bis unten gepufften Aermeln begleitet, erinnern ſie lebhaft an die altdeutſche Tracht. Einige dieſer Taillen werden ſogar, damit ſie deſto feſter anſchließen, im Rücken geſchnürt. Hoffentlich gibt dieſe Mode den Damen nicht Veranlaſſung, die Sache zu übertreiben und wieder auf die einſt berühmten, ſo geſundheitsſchädlichen Weſpentaillen zurückzukommen!

— Um ſaiſongemäß zu ſein, müßten die jetzigen Hüte mit rothen, bräunlichen und gelben Blättern und blauen und grünen Trauben garnirt werden: da man aber im Naturalismus nicht ſo weit gehen will, begnügt man ſich damit, ihnen überhaupt ein etwas düſteres Ausſehen zu geben. Am faſhionabelſten ſind für den Herbſt und Winter heuer die Filzhüte, die weit mehr Stimmen für ſich haben als die ſammtenen, und wir wollen daher auf den Wunſch unſerer Leſerinnen einige derſelben, die wir früher nur flüchtig erwähnten, näher beſchreiben und beginnen mit dem Fra-Diavolo-Hütchen, für das, ſeitdem die ſchöne Marquiſe de Caux (Adeline Patti) damit ſo große Senſation erregte, alle Damen ſchwärmen. Der ewig alte Irrthum! Man glaubt, wenn man dieſelben Mittel anwendet, mit denen eine andere geſiegt, auch denſelben Erfolg zu haben. Als ob eine Copie jemals das Original erreichte! Der Fra-Diavolo alſo iſt ein zierlicher hellgrauer, faſt weißer Filzhut mit ſpitzem Kopf, unter deſſen kühn emporgeſchwungener Krempe ſich an der linken Seite kokett eine zarte Theeroſe zeigt, indeß eine lange blaue Feder ſich über den Hutkopf kräuſelt. Ein anderer Modehut, der Tally-Ho, hat die nur wenig veränderte bekannte Façon des Tirolerhuts, aber mit ſehr ſchmaler Krempe. Der dunkle eiſengraue Filzhut iſt von einer hellgrauen Seidenſchnur (die man auch durch ein Band erſetzen kann) umſchlungen; eine große Cocarde an der Seite befeſtigt einen kurzen Fittig, der von einem kleinen Dolch von oxydirtem Metall durchſtochen iſt. Ebenſo modern, aber weniger excentriſch iſt der Ophelia, ein Filzhut mit Sammteinfaſſung, deſſen Rand an der einen Seite flach, an der andern leicht aufgebogen und mit einem Blumenzweig geſchmückt iſt; eine Sammtdraperie umgibt den Hutkopf, indeß ein zweiter Blumenzweig weiter hinten angebracht wird. Blumen trägt man überhaupt an Hüten nicht allein, ſondern auch an Toiletten und als Ballcoiffüren, ſo viel die Flora der fünf Erdtheile nur producirt. In den letzten Jahren war die Mode in dieſer Beziehung etwas auf Abwege gerathen, indem ſie ſolche übernatürliche oder vielmehr widernatürliche Blumen wie blaue und grüne Roſen, bronzirte und oxydirte Blätter u. dergl. patroniſirte, ſodaß man ſich auch auf rothe Veilchen, blaue Reſedas und lila Vergißmeinnicht gefaßt machen mußte, denn der Phantaſie der Modengöttin iſt alles möglich und erlaubt, aber heuer iſt ſie gänzlich davon zurückgekommen und begnügt ſich, die Natur nachzuahmen.

— Früher trugen die Damen auf der Straße gewöhnlich das Taſchentuch und Viſitenkartenetui oder die Börſe und den Schirm oder Fächer in der Hand; jetzt, da die engliſche Mode des shake hands, wenn man ſich anſpricht, auch bei uns allgemein geworden iſt, muß man die Hände frei haben; die Damen befeſtigen daher alles, was ſie genirt, am Gürtel, von dem an mehr oder minder langen Kettchen nun der Schirm, der Fächer, das Notizbuch, außerdem das Riechfläſchchen, das unvermeidliche Margarethentäſchchen und die Uhr herabhängen; alle dieſe Dinge ſind in beſtändiger Bewegung, ſchaukeln und klirren aneinander. Aber ſolche niedliche Spielereien amüſiren die Damen, und ſie tragen wol auch noch am Armband einen an einer Kette hängenden Ring, ferner einen Anker, der den Kragen zuſammenhält, einen Dolch, der die Feder am Hut befeſtigt, und am Hals eine Rüſche oder ein Sammtband mit einem breiten Gehänge von funkelnden geſchliffenen Jetperlen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Oct. 5	Oct. 6	Oct. 7	Oct. 8	Oct. 9	Oct. 10	Oct. 11
Brüſſel	8	+ 8,7	+ 9,2	+10,9	+ 9,9	+13,5	+12,2	+10,2
Gröningen . . .	"	+ 9,5	+ 7,4	+ 9,1	+ 9,5	+ 6,1	+ 9,2	+ 9,0
Havre	"	+12,5	—	+14,0	+11,0	+14,0	+13,0	+12,0
Paris	"	+ 9,6	+ 8,7	+10,2	+ 9,0	+ 7,5	+12,7	+ 7,5
Trieſt	7	+16,1	+13,9	+13,2	+11,1	+14,9	+15,7	+15,8
Graz	"	+ 9,0	+ 7,5	+ 8,4	+ 9,3	+ 8,8	+ 8,0	+ 6,8
Wien	"	+ 8,2	+ 6,4	+ 6,2	+ 8,7	+11,4	+10,8	+ 7,2
Ofen	"	+ 8,8	+ 5,9	+ 5,5	+12,6	+13,5	+12,0	+11,4
Konſtantinopel .	8	+17,7	+18,7	+20,0	+19,2	+20,0	+18,6	+17,6
Moskau	"	+ 5,7	+ 7,2	—	+ 0,9	+ 3,7	+ 8,2	+ 7,4
St. Petersburg	"	+10,6	+ 5,9	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,6	+ 4,9	+ 4,4
Helſingfors . .	"	+10,2	—	+ 9,6	+ 8,5	+10,2	+ 9,7	—
Haparanda . .	"	+ 9,6	+ 8,7	+ 4,2	+ 9,2	+ 4,9	—	+ 6,2
Stockholm . . .	"	+ 9,7	+ 5,7	+10,4	+11,2	+ 8,0	+ 7,0	+ 6,7
Königsberg . .	7	+ 6,0	+ 8,2	+ 5,0	+ 8,9	+11,2	+12,5	+10,2
Kieler Hafen . .	"	+ 9,6	+ 5,0	+ 8,5	+10,1	+ 5,7	+ 6,4	+ 8,4
Bremen	6	+ 9,7	+ 6,7	+ 9,0	+10,5	+ 5,7	+ 6,4	+ 7,5
Berlin	"	+10,2	+ 6,9	+ 5,5	+ 8,5	+11,7	+10,5	+ 5,5
Breslau	"	+10,6	+ 6,1	+ 2,5	+10,9	+ 9,6	+ 9,9	+ 8,9
Leipzig	"	+10,5	+ 4,4	+ 0,2	+ 6,4	+ 9,5	+ 2,5	+ 2,4
Köln	"	+ 9,1	+ 5,2	+ 6,9	+11,0	+ 6,6	+ 7,5	+ 8,0
Karlsruhe . . .	7	+ 9,5	+ 1,5	+ 1,1	+11,7	+ 4,7	+ 2,7	+ 9,5
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Teplitz-Schönau	"	+10,7	+ 6,8	+ 7,6	+ 7,4	+ 8,0	+ 8,5	+ 6,4
Karlsbad . . .	"	+10,3	+ 6,7	+ 6,0	+ 6,8	+ 7,3	+ 7,0	+ 5,9
Franzensbad .	"	+11,5	+ 6,4	+ 6,3	+ 7,1	+ 8,1	+ 7 7	+ 6,2
Marienbad . .	"	+10,1	+ 5,9	+ 5,0	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,8	+ 4,5
Iſchl	"	+ 8,2	+ 4,6	+ 6,4	+ 8,0	+ 8,8	+ 5,0	+ 5,6
Gaſtein	"	+ 5,5	+ 4,0	+ 5,1	+ 6,0	+ 6,3	+ 3,4	+ 2,7
Baden bei Wien	"	+ 7,6	+ 6,3	+ 6,0	+ 8,3	+10,7	+10,3	+ 6,3
Krapina . . .	"	+ 9,7	+ 9,2	+10,0	+10,4	+ 9,0	+ 7,9	+ 7,0
Mehadia	"	+ 9,4	+ 7,0	+ 8,2	+11,8	+11,2	+10,0	—
Baden-Baden .	"	+ 4,0	+ 3,2	+ 3,4	+13,4	+ 6,8	+ 5,8	+11,2
Wiesbaden . . .	6	+ 9,7	+ 2,0	+ 2,0	+ 8,7	+ 3,2	+ 6,5	+ 7,5
Putbus	"	+ 8,5	+ 3,7	+ 6,7	+ 8,2	+ 9,5	+ 7,4	+ 7,5

Witterungsnachrichten.

Der Schöckel in Steiermark war am 4. d. M. zum erſtenmal mit Schnee bedeckt. Auch in den oberöſterreichiſchen Alpen hat es an dieſem Tag geſchneit.

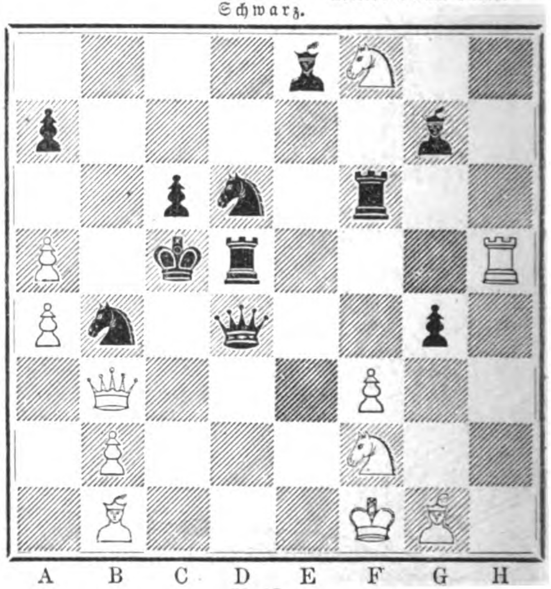
An der Küſte von Albanien und in Dalmatien ereigneten ſich am 7. October heftige Gewitter, von ſtürmiſchen Süd- und Südoſtwinden begleitet. In Durazzo ſchlug der Blitz mehreremal ein. In Florenz wurde gleichzeitig ein ſchwaches Erdbeben gefühlt.

In den letzten Tagen der erſten Octoberwoche hatte ſich das Wetter in England und Schottland ſehr unangenehm verändert und auf dem Lande wie zur See viel Schaden angerichtet. Von den Küſten werden zahlreiche Schiffsunglücke gemeldet. In der Gegend von Carliſle hatte der andauernde Regen eine Ueberſchwemmung herbeigeführt, und in Nordwales haben heftige Stürme die Gegend verheert. In der Grafſchaft York fiel ſogar Schnee.

Schach.

Aufgabe № 1462.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.
Aus dem britiſchen Problemturnier.
Motto: Ultima Thule.



Auflöſungen.

№ 1454.

Aus dem britiſchen Problemturnier.
Motto: Ultimo Thule.

Weiß. Schwarz.
1) D. B 7 — C 8 . . . . 1) Beliebig
2) S. C 7 — B 5, E 6, D. H 8, S. C 3 — E 2 +

Eingeſendet von E. Höpfner in Bunzlau, G. Vogt in Groß-Schönau, J. Lenich in Ansbach, J. R. Rapp in München, E. B., A. Barbe in Leipzig, Th. [illegible] in Radeberg, M. K. in Nürnberg, G. G. in Würzburg, E. L. in Deggendorf, Schultze in Königsberg, J. Bredow in Stettin, E. Flügel in Prenzlau, R. Kareis in Karlsbad, J. Frhr. v. Benko in Wien, A. Freude in Ebersbach, Scheuffler in Mittweida, Zawada in Namslau, P. Kreiner in Trieſt, A. Chriſtl in Linz, K. Lauer in Schweinfurt, W. Springorum in Mülheim, A. Kirſchner in Wien, L. Bachmann in Baireuth, A. Adelmann in Mannheim, Liſchtiak in Kremſier, W. Wicherkiewicz in Exin, v. Wolszlegier in Jwno, J. Mandler in Jglau, Hartmann in Miskolcz, v. Füger in Hermannſtadt, K. Seitz in Wiener-Neuſtadt, Clemen, P. Jlgen in Mittweida, R. Müller in Schleiz, R. Bach in Buchholz, E. Gerdes in Haarlem, A. Paulus in Zwickau, O. Meinhardt in Delitzſch, A. Rögner in Nürnberg, A. Seyffarth in Dresden, W. S. in Neuſalz, B. G. Ambrozy in Temes-Remete, E. S. in Augsburg, J. L. in Altwaſſer, E. Schlegel in Novidvori, E. Frau in Lyon, R. Lichtenſcheidt in Krefeld, G. Ulbricht in Gohlis, B. Levy in Köln.

Briefwechſel.

Frhr. v. B. in Wien. — Eine Mattſtellung des ſchwarzen Königs nennt man eine „reine“, wenn die den König einſchließenden Felder nicht mehrfach durch weiße Steine bedroht ſind. Iſt z. B. ein Feld in der Umgebung des ſchwarzen Königs gleichzeitig durch einen Thurm, einen Laufer und einen Springer, alſo dreimal gedeckt, ſo iſt die Mattſtellung eine unreine. — In Nr. 1457 gibt 2) L. D 2 dem weißen König B 4 Schach.

Bekanntmachungen aller Art

Finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

In der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Augsburg und Stuttgart iſt erſchienen:

Dingler's Polytechniſches Journal.

Herausgegeben von Johann Zeman und Dr. Ferd. Fiſcher.

Fünfundfünfzigſter Jahrgang. Erſtes Septemberheft 1874.

Inhalt: Verticale Dampfmaſchine mit Heads autom. Expanſionsregulirung. M. A. — Neuer Voreilungs-Plattenſchieber; von Ing. Georg Wellner in Prag. M. A. — Automatiſche Expanſionsſteuerung von Clayton und Shuttleworth in Lincoln. M. A. — Dampfkeſſel auf der Wiener Weltausſtellung 1873; von Profeſſor J. F. Radinger. (Schluß.) M. A. (Röhrenkeſſel von Bolzano, Tedesco und Comp. Tedesco's Dreirohrkeſſel.) — Sammelapparat für das beim Ausſtrömen von Maſchinendämpfen condenſirte Waſſer; von Ingenieur Franz Büttgenbach, Hüttendirector in Heerdt bei Düſſeldorf. M. A. — Hydropneumatiſche Pumpe; von Ingenieur G. Jarre in Ornans (Departement Doubs, Frankreich). M. A. — Ericsſons Luft-Compreſſionspumpe. M. A. — Roots transportables Schmiedefeuer; von Thwaites und Carbutt in Bradford. M. A. — Förderkorb von J. Chretin in Paris. M. A. — Mechaniſcher Zuführapparat für Nägelmaſchinen; von John Lawrence in Philadelphia. M. A. — Freifall-Seilbohrer von Franz Straka, Bergmeiſter in Baſas bei Fünfkirchen (Ungarn). — Verbeſſerung an Vorſpinnmaſchinen; von Elce und Arundel. M. A. — Blanche's Gas-Sengmaſchine. M. A. — Luther und Peters' Centrifugal-Mehlſichtemaſchine; von Hermann Fiſcher in Hannover. M. A. — Tompſons Anſtreichpinſel mit Selbſtfüllung. M. A. — Kohlfürſts elektriſcher Thermowecker, getheilt von K. Preis, Aſſiſtent am böhmiſchen Polytechnikum in Prag. M. A. — Der Profilograph; von Radislaw Marian, Oberlieutenant in der k. k. öſterreichiſchen Genie-Truppe. M. A. — Ueber die Vertheilung der durch Stoß entwickelten Wärme; von Tresca. — Der Kupferrubin und die verwandten Gattungen von Glas; von Paul Ebell. — Aus dem chemiſch-techniſchen Laboratorium des Carolinum zu Braunſchweig (Fortſetzung). — Ueber die chemiſchen Functionen des Glover-Thurmes der Schwefelſäurefabriken; von Fr. Vorſter in Widnes (Lancaſhire, England). — Beſtimmung der Salpeterſäure mit Indigo; von Dr. Ferd. Fiſcher. — Studien über die Eigenſchaften exploſiver Körper; von F. A. Abel. (Schluß.) — Ueber die Heizkraft und die Claſſification der Steinkohle; von L. Gruner. (Schluß.) — Ein Beitrag zur Kenntniß der Canditenwaaren; von Profeſſor M. Ballo in Budapeſt.

Miscellen: Kraftbedarf von Spinnerei- und Weberei-Maſchinen. Gasrohrverbindungsſtücke aus Weicheiſen (hämmerbarem Guß). Brüchiges Platin; von Dr. E. Reichard in Jena. Ueber die Anwendung der Glasvergoldung auf die Conſtruction der camera lucida; von G. Govi. Ueber die Mittel zur Hervorrufung von verſchiedenfarbiger Patina auf der Oberfläche der Bronzen; von P. Chriſtophle und Bouilhet. Ein neues Sprach- und Hörrohr für Taucher. Entzifferung verbrannter Documente. Zur generatio aequivoca; von Omimus. Fortpflanzung des Schalles. Anwendung des Kaolins als Klärmittel für Wein. Ueber die Ueberführung der ſchwefelſauren Alkalien in Chlormetalle durch Glühen mit Chloramonium. Ueber ſchwefelſaures Eiſenoxydul-Natron. Ueber die Unterſuchung des Rohanthracens auf ſeinen Gehalt an Anthracen; von T. H. Davis. Ueber den Aggregatzuſtand der Sonnenflecke.

Von dieſem alle Zweige der Technik umfaſſenden Journal erſcheinen auch ferner wie bisher monatlich zwei Hefte mit Abbildungen. Der Jahrgang, aus 24 Heften mit etwa 30 Tafeln Abbildungen und im Text abgedruckten Holzſchnitten beſtehend, mit einem vollſtändigen Sachregiſter verſehen, macht für ſich ein Ganzes aus, und kann man darauf bei den Buchhändlern und allen Poſtämtern des deutſchen Poſtvereins abonniren.

Preis jährlich 12 Thlr. oder 21 Fl.

Inſerate, beſonders techniſchen Inhalts, finden durch Dingler's Polytechniſches Journal die weiteſte und erfolgreichſte Verbreitung, namentlich da daſſelbe im Gegenſatz zu den gewöhnlichen Zeitungen wegen des ſeltenern Erſcheinens ſtets längere Zeit von den Abonnenten benutzt wird.

Der Inſertionspreis iſt billigſt auf 3 Sgr. oder 10½ Kr. für die durchlaufende, nicht geſpaltene Colonel-Zeile geſtellt. Inſerataufträge ſind zu richten an die J. G. Cotta'ſche Verlags-Expedition in Augsburg. 1506

„Deutſche Roman-Zeitung“

— Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltſtraße 11 — 1481

beginnt mit October ihren **zwölften Jahrgang 1874—75.** Achttäglich eine Nummer von 5 Bogen Quart geheftet; jährlich 240 Bogen = 700 gewöhnlichen Romanbogen.

Für 1 Thlr. 5 Sgr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten zu beziehen.

Der neue Jahrgang dieſes reichhaltigen Familienblattes, welches ſich in ſeinem 11jährigen Beſtehen allgemein die Gunſt des gebildeten Publikums erworben hat, wird **mit einem großen Roman von Auguſt Becker und einem ſolchen von Maurus Jokai** eröffnet. Letzterer iſt von dem auch in Deutſchland in kurzer Zeit zu großer Geltung gelangten ungariſchen Dichter eigens für die Roman-Zeitung geſchrieben worden.

Philipp Galen, der Verfaſſer von „**Der Irre von St. James**“, hat ein Seitenſtück dieſes berühmten Werkes für die „Roman-Zeitung“ unter der Feder und **A. Brook**, die beliebte Verfaſſerin von „**Schutzlos, aber nicht hülflos**“, „**Auf dem Ocean des Lebens**“ u. ſ. w., arbeitet auch an einem neuen Werke für die „Roman-Zeitung“.

Von andern ſehr beliebten deutſchen Schriftſtellern ſind uns bereits theils vollſtändige Manuſcripte geliefert, theils in beſtimmte Ausſicht geſtellt worden.

Ein reiches, anziehendes und geiſtvolles **Feuilleton** redigirt **Robert Schweichel**.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die Expedition in Augsburg.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulversborn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, **enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc.** 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat September: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Loſe Skizzen aus Barcelona. — Seltſame Brüder. Kulturhiſtoriſche Skizze aus Baſelland. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Erik Bögh. (Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund“ von E. B.) — Das Huhn des alten Pfarrers. Von Jacob Frey. — Amſoldingen's chriſtliche und römiſche Alterthümer. Von Julius Weidling. — Das Volk in China. Literariſches. — Das Schwarze Meer. Eine Novelle. — Ueber Secundärbahnen. Von H. v. S. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund“.

Soeben ist erschienen und **durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:**

Pracht-Ausgabe der Dresdener Gallerie.

Band I.

In 30 Folio-Photographien direct nach den Original-Gemälden mit Text von **Prof. Julius Hübner,**

Director der Königlichen Gemälde-Gallerie zu Dresden.

Preis 30 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes enthält die bedeutendsten und beliebtesten Bilder der italienischen, spanischen und französischen Schule. Von einem ansprechenden Text Prof. Julius Hübner's begleitet, geben diese ausgezeichneten Photographien nach den Original-Gemälden treue und klare Abbilder der weltberühmten Meisterwerke und werden jedem Besucher der Gallerie eine willkommene und unentbehrliche Erinnerung sein.

Durch gediegenen Inhalt wie durch prächtige und geschmackvolle Ausstattung hervorragend ist dieses Werk aufs Wärmste zu empfehlen. (H. 14032) 1338

Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Der Salon

für Literatur, Kunst und Gesellschaft.

Eine illustrirte Monatsschrift.

☞ **Preis 10 Sgr. pro Monat** ☜

ohne Verbindlichkeit zum Abonnement pro Quartal.

Soeben ist das erste Heft, welches den 1875er Jahrgang eröffnet, erschienen und bildet der aus 13 verschiedenen Artikeln bestehende Inhalt förmlich eine Kette von Interessanten und Wissenswerthen. Obenan steht als ein Meisterstück 1482

„Judith Stern“,

die neueste Novelle von Paul Heyse.

Die Lectüre dieser Novelle wird selbst dem verwöhntesten Leser einen nachhaltigen Genuss bereiten.

Besonders bemerkenswerth ist noch der Beitrag Nr. IV.

Jesus Christus.

Drama in fünf Abtheilungen von **Felice Govean.**

Deutsch von Professor **Julius Schanz.**

Für die Damen bringt der Salon einen Moden-Anhang und am Schluss des ersten Heftes

ein grosses colorirtes Modekupfer.

☞ **Sich überzeugen** ☜

von der Vortrefflichkeit des Salon kann Jeder auch ohne Geld daran zu wenden, da man die meisten Buchhandlungen geneigt finden wird, das soeben erschienene erste Heft gegen Einsatz von 10 Sgr. zur Ansicht vielleicht auf 2—3 Tage zu überlassen, um dann entweder Bestellung darauf anzunehmen oder gegen Rücknahme des Heftes das Geld retour zu geben. Wer ohnehin Kunde einer Buchhandlung ist, bekommt das erste Heft des Salon auch ohne irgendwelchen Einsatz von der betreffenden Buchhandlung auf erstes Verlangen sofort zur Ansicht zugesandt.

Der Bazar. Illuſtrirte Damen-Zeitung

Garderobe

Handarbeit

Belletristik

erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen u. Schnittmustern und enthält u. A. Pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte etc. etc.

Preis vierteljährlich nur **25 Sgr.** (= fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35)

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern.

1311

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.

Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:

Victoria

XXV. Jahrgang.

erſcheint wöchentlich

Preis viertelj. 2¼ R.Mk. (22½ Sgr.)

Haus u. Welt

erſcheint monatlich 2 Mal

Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)

Illuſtrirte Moden-Zeitung

erſcheint monatlich 1 Mal

Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.)

1346

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probenummern gratis.

Abonnements

auf das 4. Quartal 1874 1401

„Neue Zeitschrift für Musik“

(Robert Schumann-Brendel'sche),

die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift. Verlag von **C. F. Kahnt** in **Leipzig**, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an.

Neue naturwissenschaftliche Werke.

(Verlag von Carl Scholtze, Leipzig).

Das Flutphänomen und sein Zusammenhang mit den säkularen Schwankungen des Seespiegels. Untersuchungen auf Grund neueren und neuesten Materials angestellt von Prof. Dr. **J. Heinrich Schmick — Köln.** Mit 13 lithogr. Beilagen und verschiedenen Holzstichen geschmückt. 8 Mark.

Die Aralo-Kaspi-Niederung und ihre Befunde im Lichte der Lehre von den säkularen Schwankungen des Seespiegels und der Wärmezonen. Untersuchungen von Prof. Dr. **J. Heinrich Schmick — Köln.** Mit 1 Tafel und mehreren Holzstichen. 4 Mark.

Vulkanstudien. Santorin 1866 bis 1872. Vesuv, Bajae, Stromboli, Aetna 1870. Von Dr. **J. F. Julius Schmidt**, Director der Sternwarte zu Athen. Mit 7 lithogr. Beilagen und 13 Holzstichen geschmückt. 10 Mark. 1497

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: 1458

Nilfahrt

bis zu den zweiten Katarakten.

Ein Führer durch Aegypten und Nubien

von

Anton Grafen Prokesch-Osten, Sohn.

Mit Karten, Plänen und Abbildungen.

8. Geh. 4 Thlr. Geb. 4½ Thlr.

Das vorliegende Reisehandbuch für Aegypten und Nubien vereinigt die an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen des kundigen Verfassers mit allem Wissenswerthen, was die einschlägige Literatur darbietet. Es wird dem deutschen Nilreisenden ein nützlicher Führer, ein vertrauter Gefährte sein.

Triennium philologicum

oder

Grundzüge der philolog. Wissenschaften,

für Jünger der Philologie

zur Wiederholung und Selbstprüfung

bearbeitet von

Wilhelm Freund.

Heft 1, Preis 10 Sgr., ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu beziehen, vollständige Prospecte mit Inhaltsangabe gratis.

Kritische Sichtung des Stoffes, systematische Eintheilung und Gruppirung desselben, durchgängige Angabe der betr. Literatur, endlich stete Hinweisung auf die in den einzelnen Gebieten noch nicht genügend aufgehellten Partien sind die leitenden Grundsätze bei der Ausarbeitung dieses ausschliesslich für Jünger der Philologie zum Repertorium und Repetitorium bestimmten Werkes.

Jede **Semester-Abtheilung** kostet 1⅓ Thlr., geb. 1⅔ Thlr. und kann auch in 4 Heften à 10 Sgr. bezogen werden, einzelne Hefte aber nicht. 1490

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Neues Werk von Johannes Scherr.

Soeben erſchien und iſt vom Unterzeichneten ſowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: 1511

Menſchliche Tragikomödie.

Geſammelte Studien und Bilder

von **Johannes Scherr.**

3 Bände. Preis 6 Thlr.

Leipzig, am 1. October 1874.

Otto Wigand, Verlagsbuchhändler.

In meinem Verlage erſchien ſoeben und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: 1489

Ueber Wunder.

Rede

gehalten in der 1. allgemeinen Sitzung der 47. Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte zu Breslau am 18. September 1874 von **Rudolf Virchow.**

Nebſt einer Nachſchrift.

Preis 4 Sgr.

Breslau, 6. October 1874. **E. Morgenſtern.**

Ein nachgelaſſener Roman von Fr. v. Krane!

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1513

Der Kapitän.

Erlebniſſe eines weſtfäliſchen Edelmannes.

Herausgegeben von

Fr. von Krane.

8. 3 Bände. Elegant broſch. Preis 5 Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Verlag von Karl Kirn in Stuttgart.

Rochholz' Liederfibel.

800 der schönsten Volks- und Jugendlieder. Mit 7 feinen Bildern in Tondruck. Preis schön gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. 1476

Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

☞ In der **Ernſt'ſchen Buchhandlung in Quedlinburg** erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Die einfachſte Buchführung.

Für Alle, welche ein **kaufmänniſches Geſchäft begründen** und ihre **Handlungsbücher** auf die **einfachſte Weiſe führen wollen.** — Von **W. Henſell.**

Preis 10 Sgr

A. F. Frehſe's bewährte

Fang- und Jagdmethoden

gegen **Füchſe, Marder, Wieſel, Dachſe, Wildkatze, Raubvögel** und **Mittel Haſen** und **Wildpret** aus der Ferne herbeizulocken. — Von **Ehrenkreutz** verbeſſert. **Vierte Auflage mit Abbildungen.** 15 Ngr.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel

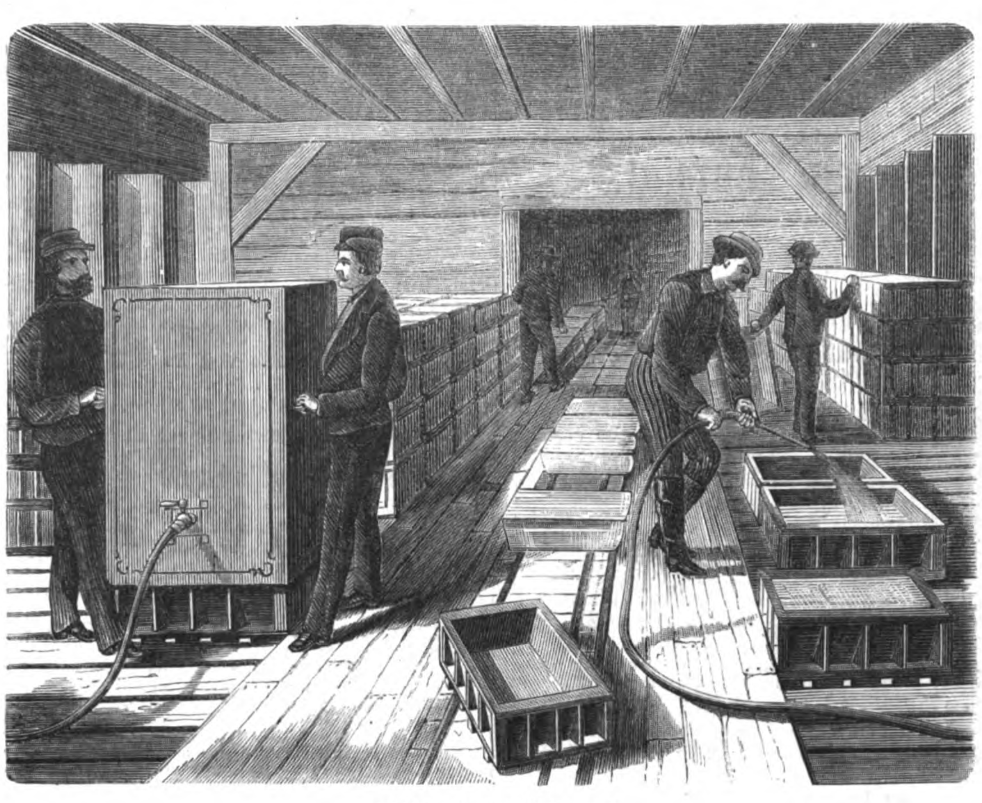
1392

und die zweckmäßige **Behandlung** und **Fütterung** der **Nachtigallen, Stieglitze, Hänflinge, Zeiſige** und anderer **Singvögel.** — **Verbeſſert** durch **v. Ehrenkreutz. Achte illuſtrirte Auflage.** 10 Sgr.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

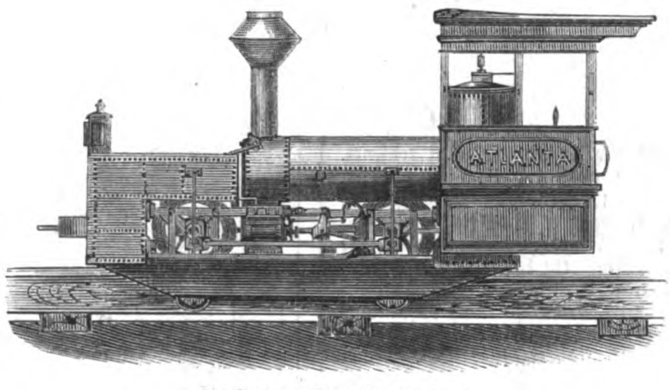
Polytechniſche Mittheilungen.

Einfacher Eisbereitungsproceß. — Um im Winter, ſelbſt bei verhältnißmäßig milder Witterung und unabhängig von Seen, Teichen, Flüſſen u. ſ. w. reines Eis in jedem gewünſchten Quantum und mit ſehr geringen Koſten zu fabriciren, hat man nach den Angaben von Newsham, Haynes und Henſon, 108 Pacificſtreet, Newark, N. Y. nur nöthig, an einer Stelle, wo genügender Zufluß von reinem Waſſer (Quellwaſſer) vorhanden iſt, aus rohem Gebälk ein mit vielen Fenſteröffnungen (die jedoch nicht durch Fenſter, ſondern nur durch Läden verſchließbar ſind) verſehenes Gefrierhaus, wie in unſerer Abbildung dargeſtellt, zu errichten, und damit in Verbindung ſtehend ein gut conſtruirtes Eishaus von paſſender Größe. Zur eigentlichen Eisbereitung bedient man ſich einer entſprechenden Anzahl hölzerner Rahmen, in welche aus ſehr ſtarkem und beſonders für dieſen Zweck gewebtem Baumwollſtoff hergeſtellte Behälter, die alſo eine gewiſſe Poroſität beſitzen, eingeſetzt werden. Dieſe Behälter füllt man mit dem in Eis zu verwandelnden Waſſer, ſetzt immer je vier ſolcher Rahmen mit gefüllten Behältern übereinander, läßt in dem Gefrierhaus durch Oeffnen eines Theils der Läden einen anhaltenden Luftzug entſtehen und unterhält dieſen Luftzug ſo lange, bis das Waſſer in den Baumwollſtoffbehältern vollſtändig zu Eis erſtarrt iſt. Daß hierbei nicht allein die durchziehende kalte Luft, ſondern auch die Verdunſtung des durch den Baumwollenſtoff ſickernden Waſſers zur Beſchleunigung des Gefrierens beiträgt, bedarf kaum der Erwähnung. Iſt der Eisbildungsproceß beendigt, ſo deckt man über je vier ſolcher Rahmen nebſt erſtarrtem Inhalt einen genügend großen Kaſten und läßt einige Minuten lang etwas Dampf zuſtrömen. Hierdurch löſen ſich die Eisblöcke von den Wänden des baumwollenen Behälters, ſodaß ſie, nachdem der Dampfkaſten wieder abgehoben worden iſt, leicht durch Umdrehen der Rahmen herausfallen. Die baumwollenen Behälter ſind, um das Herausfallen der Eisblöcke zu erleichtern, nicht genau winkelrecht, ſondern die Wandungen derſelben laufen nach innen und nach dem Boden hin etwas ſchräg zu, ſodaß ſich der freie Raum der Behälter von oben nach unten etwas verjüngt. Die Behälter nebſt den Rahmen dürfen nur ſo groß ſein, daß ſie von 2 Mann leicht von einer Stelle zur andern getragen werden können. In unſerer Abbildung ſind alle Einzelheiten der Fabrikation ganz deutlich dargeſtellt, und es verdient beſonders hervorgehoben zu werden, daß man nach dieſem Verfahren ſelbſt bei einer Temperatur, welche nicht niedrig genug iſt, um Flüſſe, Teiche oder Seen zum Gefrieren zu bringen, ununterbrochen Eis bereiten kann.

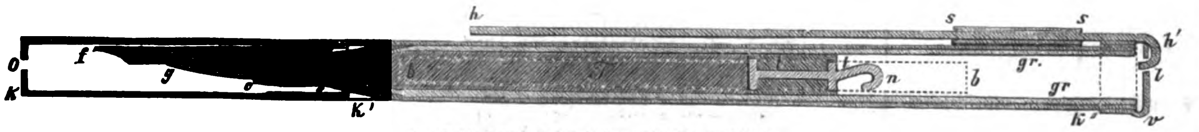


Einfacher Eisbereitungsproceß.

Straßenlocomotiven ohne Feuerung. — Der Verwendung der durch Dampf bewegten Straßenlocomotiven ſteht in erſter Linie die Feuergefährlichkeit derſelben entgegen, indem durch herausfallende oder herausfliegende Funken leicht Brandunfälle herbeigeführt werden können. Um dieſen Uebelſtand zu vermeiden, iſt man in Neuorleans auf den Einfall gekommen, Straßenlocomotiven zu bauen, die, wie unſere Abbildung erkennen läßt, ganz den gewöhnlichen Locomotiven gleichen. Allein dieſe Locomotiven werden nicht geheizt, ſondern ihr Keſſel wird ganz einfach auf den Endſtationen des Fahrtracts mit dem heißen ſtark geſpannten Dampf aus einem daſelbſt eingemauerten Keſſel gefüllt, und damit der Dampf ſeine Hitze nicht zu raſch abgibt, hält man den Keſſel theilweiſe mit entſprechend erhitztem Waſſer gefüllt. Anfangs übt der in den Locomotivkeſſel eingefüllte Dampf einen Druck von 175 Pfund aus; dieſer Druck läßt aber in dem Verhältniß nach, als der Vorrath von Dampf verbraucht wird, und ſchließlich bleibt die Locomotive ſtehen. Immerhin vermag eine ſolche Maſchine ½—1 Stunde lang zu laufen, bevor es nöthig iſt, ihrem Keſſel eine neue Dampffüllung zu geben. Die Leitung ſolcher Locomotiven iſt natürlich ſehr leicht, ſodaß jeder Arbeiter damit vertraut werden kann. Die Koſten für einen Wagen pro Tag betragen in Neuorleans nur 1,^{96} Doll., ſind alſo bedeutend geringer, als wenn Pferde verwendet werden



Straßenlocomotive ohne Feuerung.



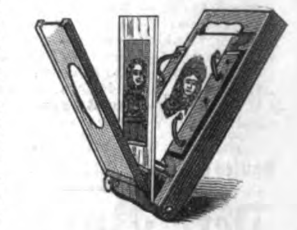
Dr. Schönfeld's Federhalter mit Tintenfüllung.

Dr. Schönfeld's Federhalter mit Tintenfüllung. — Wenn wir unſern Leſern durch beiſtehende Abbildung nochmals einen Federhalter zur Anſchauung bringen, ſo ſind wir überzeugt, damit einen neuen werthvollen Beitrag zur gründlichen Erörterung einer Angelegenheit zu liefern, für welche, wie wir aus unſern frühern hierauf bezüglichen Mittheilungen erſehen haben, allgemein großes Intereſſe vorhanden iſt. Der Erfinder dieſes ungemein ſinnreich conſtruirten, bis zu den kleinſten Einzelheiten zweckmäßig hergeſtellten und gut und ſicher functionirenden Federhalters mit Tintenfüllung iſt ein Arzt, der wol in mancher Wohnung von armen Kranken oft umſonſt nach Feder und Tinte ſuchte, um ein Recept zu ſchreiben, und dadurch ſich veranlaßt ſah, ſich ſelbſt dieſen praktiſchen Schreibapparat herzuſtellen. Unſere Abbildung zeigt denſelben im Durchſchnitt in natürlicher Größe. In einer ſilbernen (oder ſonſt metallenen) Kapſel K' K'' ſteckt die beiderſeits offene, unten zu einer ſtumpfen Spitze ausgezogene Glasröhre gr, in ihr der luftdicht ſchließende, beiderſeits mit kleinen Metallſcheiben armirte und oben mit einem Haken n verſehene Spritzenſtempel t. Die ſtumpfe offene Spitze der Glasröhre gr ſteckt in einem kleinen Stückchen Kautſchukrohr c, durch welches ſie mit dem feinen Glasröhrchen g etwas beweglich verbunden iſt; die untere Oeffnung des letztern mündet auf der Hohlſeite einer Feder f aus, welche in einer an K' K'' angelötheten gewöhnlichen Klemme ſteckt. Feder und Röhrchen ſind durch die Kapſel K K' geſchützt. Die Kapſel K' K'' iſt oben durch einen mit einer kleinen Oeffnung l verſehenen Deckel v verſchloſſen. Am obern Ende von K' K'' iſt äußerlich die kleine Hülſe s s angelöthet, in welcher das bei h' hakenförmig umgebogene Stahlſtäbchen h ſo ſteckt, daß das Hakenende h' ſich gerade in die kleine Oeffnung l hineinlegt. — Angenommen nun, der Halter ſei mit Tinte gefüllt (in der Zeichnung bis zur Hälfte) und ſolle gebraucht werden, ſo nehme man die Kapſel K K' von K' K'' ab, ziehe das Stäbchen h h' aus s s heraus, ſtecke es mit dem Ende h durch die Oeffnung l des Deckels v in den obern Raum der Kapſel K'', bis es auf den Stempel t auftrifft, hinein und drücke leiſe (nicht ſtoßweiſe) mit dem Stäbchen den Stempel t etwas nieder. Infolgedeſſen wird etwas Tinte durch die Kautſchukverbindung c, welche zur Abhaltung eines übermäßigen Drucks auf das Glasröhrchen g dient, und durch das letztere hindurch in die Feder f getrieben, ſodaß nun der Apparat zum Schreiben fertig iſt. Statt der Stahlfedern, welche leicht roſten, kann man eine Gänſefeder anwenden. Die kleine Oeffnung o in dem Kapſeltheil K K' dient nur zur beſſern Reinigung deſſelben bei etwaigem Schmutzigſein der Innenwand (durch Durchtreiben von Waſſer und Austrocknen). — Iſt der Tintenvorrath des Halters verbraucht, in welchem Fall ſich der Stempel t unten in der Nähe der ſtumpfen Spitze der Glasröhre befindet, ſo wird, um den Halter von neuem mit Tinte zu füllen, der Deckel o abgenommen, der Stab h h' mit dem Hakenende in die Röhre hineingeſteckt, letzteres in den am Stempel t befindlichen Haken n eingehakt, die Feder f entfernt, die untere Oeffnung des Glasröhrchens g in Tinte hineingeſteckt und der Stempel t mit Hülfe des Stäbchens h h' wieder in die Höhe gezogen, die Tinte alſo hierdurch in das Glasrohr gr, das den Tintenbehälter des Halters bildet, hineingeſaugt. Ein breiter (in der Abbildung durch die punktirten Linien b b angedeuteter) Schlitz läßt die Stellung des Stempels erkennen, ſodaß man ſtets ſehen kann, wie viel Tinte noch im Rohr gr vorhanden iſt. Bei jahrelanger Benutzung dieſes Halters hat ſich derſelbe als ganz zweckmäßig und zuverläſſig bewährt, nur muß man zur Füllung deſſelben eine nicht dick werdende Tinte, am beſten Alizarintinte benutzen und die Feder rein halten. Beim Transport im Notizbuch wird der Halter mit dem Ende K voran in die gewöhnliche Hülſe hineingeſchoben, wobei das Stäbchen h außerhalb der Hülſe, die ſonſt für den Bleiſtift des Notizbuchs dient, bleibt. Der Erfinder dieſes Federhalters, Herr Dr. Schönfeld, k. Kreisphyſikus in Züllichau, hat ſich, wie ſchon erwähnt, dieſen Halter zu ſeinem eigenen Gebrauch ſelbſt angefertigt und uns die Beſchreibung deſſelben in uneigennütziger Weiſe geſtattet. Es iſt alſo nun Sache eines Mechanikers, ſolche Halter zum Verkauf herzuſtellen und bei dem hierbei ſichern Erfolg dem Erfinder freiwillig den Tribut des Dankes zu erſtatten, trotzdem ein ſolcher Tribut nicht verlangt wird.

Entzifferung verbrannter Documente. — Einem Beamten des pariſer Gerichtshofs, Rathelot, iſt es gelungen, eine Anzahl werthvoller amtlicher Documente zu entziffern und abzuſchreiben, welche während der Herrſchaft der Commune verbrannt worden waren. Dieſelben hatten ſo lange im Feuer gelegen, daß die Blätter der einzelnen Bände eine homogene Maſſe bildeten, welche einem verkohlten Holzblock am ähnlichſten ſah. Beim vorſichtigſten Verſuch, die einzelnen Blätter, welche wie zuſammengeklebt erſchienen, zu trennen, zerfielen dieſelben in Staub. Bereits hatten verſchiedene Männer der Wiſſenſchaft vergeblich verſucht, dieſe werthvollen Schriftſtücke zu retten, als Rathelot zu folgendem Verſuch ſchritt. Er ſchnitt den Rücken der das Buch bildenden Bogen durch, ſodaß die einzelnen Blätter keinen Zuſammenhang mehr hatten, tauchte das Ganze in Waſſer und ſetzte es an der Oeffnung einer Calorifère einer ziemlich ſtarken Hitze aus. Durch das raſche Verdampfen des Waſſers löſten ſich die einzelnen Blätter und konnten nun unter Beobachtung großer Vorſicht voneinander getrennt werden. Die einzelnen Buchſeiten wurden ſofort abgeſchrieben und die Abſchriften durch einen anweſenden Beamten beglaubigt. Auf dieſe Weiſe gelang es, gegen 70,000 ſolcher Documente zu retten. Der Anblick der verbrannten Blätter war wirklich eigenthümlich; die Schrift ſah matt, das Papier aber glänzend ſchwarz aus. Das Ganze hatte das Ausſehen von Sammtverzierungen auf ſchwarzem Atlasgrund, ſodaß das Ableſen der Schrift ohne beſondere Mühe von ſtatten ging. Wir entnehmen dieſe Mittheilung dem „Gewerbeblatt aus Würtemberg“.

Kaolin als Klärmittel für Wein. — Nach Verſuchen, welche B. Hoff mit öſterreichiſchen und ungariſchen Weinen angeſtellt hat, iſt das Kaolin im geſchlemmten Zuſtand ein ſehr gutes Mittel zum Klären des Weins. Seine Wirkung erſtreckt ſich hauptſächlich auf gewiſſe, im Wein lange in Suspenſion bleibende Proteïngebilde, mit denen es ſich zu einer unlöslichen Verbindung vereinigt, die ſich ſchnell abſetzt. Hierauf beruht ſeine conſervirende und regenerirende Wirkung auf ſchleimig gewordene Weine, und hierdurch laſſen ſich auch ſeine die Gährung hemmenden Eigenſchaften theilweiſe erklären. Das Kaolin nimmt, nachdem es ſich in der Ruhe abgeſetzt hat, nur einen ſehr kleinen Raum im Faß ein und bildet einen zuſammenhängenden Niederſchlag, von welchem der geklärte Wein bis zum letzten Tropfen klar abgezogen werden kann. Wenn man einen in Gährung befindlichen Wein mit Kaolin verſetzt, ſo klärt er ſich ſofort. Das Kaolin macht auch Filtration des Weins ganz überflüſſig, da es beim Niederſinken auch die Unreinigkeiten mit ſich reißt. — Das abgewogene Quantum Kaolin (½ Procent vom Gewicht des Weins) wird mit ein wenig Wein in einem beſondern Gefäß zu einem dünnflüſſigen Brei angerührt und dann unter ſtarkem Miſchen dem zu klärenden Wein zugeſetzt. Sollte ½ Procent Kaolin nicht den gewünſchten Erfolg haben, ſo kann man nochmals ½ Procent zugeben. Bei langſam ſich klärenden Weinen iſt ein mehrmaliges Aufrühren des Kaolins im Faſſe nützlich. Das anzuwendende Kaolin darf keine Spur von Eiſen enthalten, weil es ſonſt färbend auf den Wein einwirkt. Die Entfernung des Eiſens gelingt ſehr leicht durch Behandlung mit verdünnter Salzſäure, welche aber durch Waſchen mit Waſſer vollſtändig wieder entfernt werden muß. („Weinlaube“, 1874 Nr. 2.)

— **Mezzotintophotographien.** — In neuerer Zeit richtet ſich das Streben der Photographen nicht mehr ausſchließlich auf große Schärfe der Porträts, da dieſelbe zuweilen eine mühſame Negativretouche erfordern kann, ſondern mehr auf effectvolle plaſtiſche Beleuchtung. Kann letztere nun auch durch künſtleriſche Regulirung des Atelierlichts, durch zweckmäßig getonte Hintergründe und dergl. erreicht werden, ſo ſtehen doch dem Praktiker eine Anzahl mechaniſcher Hülfsmittel zu Gebot, welche daſſelbe und auf einfachere und ſichere Weiſe erreichen laſſen. Dieſen verdanken die ſogenannten Mezzotintobilder ihre Entſtehung. Von den verſchiedenen Verfahren empfehlen ſich beſonders zwei: 1) Beim Copiren des Negativs wird daſſelbe, nachdem ½ oder ⅔ der nöthigen Zeit ſcharf copirt worden, um ein geringes von der Copie entfernt und dann vollends auscopirt. Hierzu benutzt man am beſten den Copirrahmen von Jacoby (ſ. beiſtehende Abbildung). 2) Man legt zwei ganz gleiche, ſehr dünne Negative ſo aufeinander, daß ſie ſich vollſtändig decken und copirt wie gewöhnlich. — Einen ähnlichen plaſtiſchen Effect erreicht man auch, wenn man während der Aufnahme die Hälfte der Zeit mit ſcharf eingeſtelltem Objectiv arbeitet und letzteres ſchließlich etwas verſchiebt. Alle dieſe Bilder zeigen eine gewiſſe Unſchärfe der Contouren, während der Effect auf ihrer Plaſtik, dem bedeutenden, nicht grellen Hervortreten der Lichter bis zur wachsartigen Transparenz beruht, ſodaß es faſt den Anſchein hat, als ſeien dieſe Bilder nicht auf Papier, ſondern auf Porzellan oder Milchglas erzeugt. Unter dem Namen Aquatintobilder fertigt der Photograph Reineck in Pyrmont effectvolle plaſtiſche Photographien von ähnlichen Eigenſchaften an, wie die obengenannten, ſein Verfahren iſt uns jedoch nicht bekannt.



Jacoby's Copirrahmen für Mezzotintophotographien.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht um 6 Uhr abends unter, iſt alſo eine Stunde lang nach Sonnenuntergang, jedoch ihrer ſchiefen Stellung wegen ungünſtig zu beobachten; bei ſehr reiner und dunſtfreier Luft, welche in der gegenwärtigen Jahreszeit ſehr ſelten eintritt, wird man ſie kurz nach Sonnenuntergang am weſtlichen Horizont ſehen können. **Mars**, im Sternbild der Jungfrau nahe bei dem Stern β, geht um 3 Uhr früh auf und iſt in den Frühſtunden bis zum Beginn der Dämmerung am Oſthimmel gut zu beobachten; ſein Licht iſt roth, ſein Glanz gleich dem eines Sterns erſter Größe. **Jupiter** fängt wieder an des Morgens vor Sonnenaufgang am Oſthimmel ſichtbar zu werden. **Saturn**, im Sternbild des Steinbocks, geht ¾7 Uhr abends durch den Meridian und um 11 Uhr unter; man wird ihn daher bald nach Sonnenuntergang am Südhimmel nicht hoch über dem Horizont um ſo leichter finden, als Sterne erſter Größe ſich nicht in ſeiner Nachbarſchaft befinden.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man α Ursae majoris, den oberſten Stern rechts im Viereck des Großen Bären, in der untern Culmination, welche nach mittlerer Zeit ſtattfindet:

den	18.	October	9h	7'	22''	abends
„	19.	„	9	3	26	„
„	20.	„	8	59	30	„
„	21.	„	8	55	35	„
„	22.	„	8	51	39	„
„	23.	„	8	47	44	„
„	24.	„	8	43	48	„

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 313—316.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

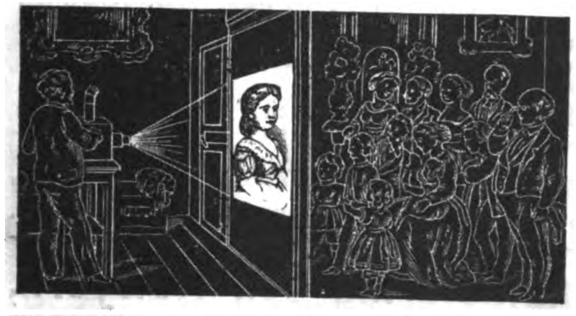
Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1633.] Leipzig, den 17. October 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in Hamburg.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternemagica, gr. optiſche Linſen engros und endetail. Preiscourant gratis. 1425

(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

Echte Briefmarken

und **Illuſtr. Briefmarken-Album** verkauft billig. 1293

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Für Briefmarkensammler.

Ich liefere gegen Cassa 1515
Schweden, Dienstmarken, completer Satz v. 9 15 Sgr.
" **Lösen,** completer Satz v. 10 . . 20 "
Dänemark, Satz v. 30 . . . . 1 Thlr.

Auswahlsendungen Marken aller Länder zum billigsten Preise stehen auf Verlangen gegen Einsendung eines kleinen Betrags zu Diensten.

Carl Mönster, Briefmarkenhandlung,
Kopenhagen, Dänemark.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503

Die Lithographiſche Kunſtanſtalt und Druckerei

von Aug. Staats in Lippſtadt

liefert in außerordentlich ſchöner Ausführung, die den beſten Erzeugniſſen der Neuzeit würdig zur Seite zu ſtellen ſind: 1493

Etiquetten für Weinhandlungen, Deſtillationen und Brauereien, Menus und Tiſchkarten

zu ſehr mäßigen Preiſen. (B. 7198)

Die Herſtellung geſchieht unter Benutzung aller neuern Erfahrungen im Farben-, Bronze- und Prägedruck, nach Wunſch lackirt mit hohem Glanz, durch **ein dem Geſchäft eigenes Verfahren.** Buch- und Steindruckereien, die ſich nicht mit Farbendruck befaſſen, wird der Bezug aus obiger Anſtalt als **durchaus preiswerth** empfohlen. — Alle Aufträge, ſelbſt von den größten Dimenſionen können in kürzeſter Zeit effectuirt werden.

Proben ſtehen zu Dienſten.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 33

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate. Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Die rühmlichſt bekannten

Vorlagen und Geräthe zu Laubſägearbeiten

von Aug. Staats in Lippſtadt

werden hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Die **Vorlagen** umfaſſen **jetzt** 260 verſchiedene Bogen und haben den Vorzug, daß ſie nicht abgezeichnet zu werden brauchen, ſondern direct aufs Holz geſpannt werden können. — Dabei ſind ſie von **allen** die billigſten. Groſſo-Handlungen und Exporteure erhalten großen Rabatt. (B. 7205) 1494

Das Neueſte in Siegel-Oblaten

zum Briefverſchluß, 1453
bei den meiſten Behörden ꝛc. eingeführt, empfiehlt

E. Ranniger (vorm. H. Lemcke), Altona, Holſtein.

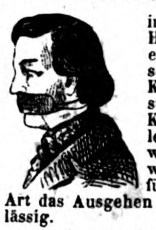
Proben gratis und franco. (H. 04645)

Hanf-Couverts,

(H. 04646) 1451

mit beliebiger Firma bedruckt, à Mille 2 Thlr. und theurer, empfiehlt **E. Ranniger, Altona, Holſtein.**

Der Jeffrey'sche Respirator



in Originalconstruction, wie er von Herrn Reichel angefertigt wird, ist ein vortreffliches Schutzmittel für solche, welche an Reizungen des Kehlkopfs und der Lungen (mit Husten und Heiserkeit), an chronischen Katarrhen und Lungenschwindsucht leiden; er ersetzt bis zu einem gewissen Grade den Winteraufenthalt in warmen Klimaten und macht selbst für sehr empfindliche Kranke jener Art das Ausgehen in kalten Tagen und Abenden zulässig. 1446

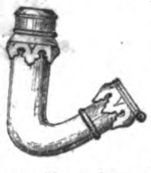
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Wunderlich,** Director am k. klinischen Institute zu **Leipzig.**

Nur allein diese richtigen Originalinstrumente liefere ich zu 2, 3, 5, 6 Thlr. von 10, 12, 16° Wärmeerzeugung.

Joh. Reichel, Mechaniker, Universitäts-Bandagist, **Leipzig,** Petersstrasse 42.

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)



echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** ꝛc. ꝛc. unter **Garantie** für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

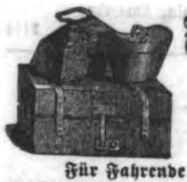
Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

An P. T. Behörden, Geſchäfts- und Haushalts-Vorſtände.

Die echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen,

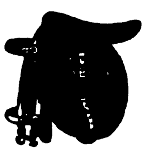
ſeit 1847 ſich bewährt habend, **trocken (ohne Waſſer)** und ſelbſtwirkend, auch **Spiritus, Petroleum,** auch in halboffenen Räumen löſchend, werden nur von uns verſendet. 1188

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.



Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner** in **Wien,**
W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652



Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar

Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl.	Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto.	36
dto. mit breiten Lederſträngen	Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis	Fl. 65
engl. Kummete, complet	Fl. 60
ditto weiß plattirt	Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt	Fl. 120

Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück

engl. ganz Schweinsleder-Sattel	Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis	Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel	Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis	Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder	Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis	Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe	Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe	Fl. 6.50

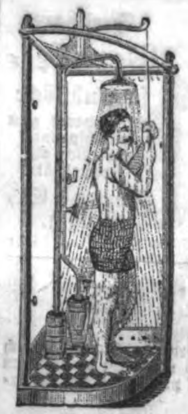
Für Reiſende:

Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis	Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis	Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis	Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis	Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis	Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis	Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikswaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.



Zimmer-Douche-Apparate

eigenen und anerkannt beſten Syſtems

für kalte und warme Ueberſtrömungen des ganzen Körpers in beliebig kräftiger Wirkung mit verſchiedenen Badeformen, als: 700

Rücken-, Unterleibs-, Regen-, Staub- und Volldouchen.

Conſervirung der Haut. Abhärtung derſelben gegen Einflüſſe der Witterung.

Durch Begünſtigung des Stoffwechſels wohlthätigſte Wirkung auf den menſchlichen Organismus. Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben. Der Apparat kann wegen ſeiner gefälligen Form überall aufgeſtellt werden. Die Conſtruction iſt ſelbſt von ungeſchickten Händen ſchwer zu beſchädigen; die Bäder können von jeder Temperatur genommen werden und bedarf es zu einem Bade nur einiger Liter Waſſer, Vorzüge, welche von keinem andern bekannten Apparate erreicht werden.

Zuſendungen und Briefe zu richten an (H. 61273)

Eduard Lipowsky in Heidelberg,
langjähriger Aſſocié und nunmehriger Inhaber des **altbegründeten Geſchäfts**
vormals F. Fiſcher & Co. in Heidelberg,
Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthſchaften zur Krankenpflege.

Geldſchrankfabrik

mit rationellem Dampfbetrieb von (H. 34729)

Anton Kern, Gera,

Lieferant der Kaiſerl. deutſchen Telegraphendirection zu Halle, 1479
empfiehlt ſolides, billiges Fabrikat.

Kassen-Schrank-Fabrik

H. 71080 **Carl Ade, Stuttgart.** 355

Prima Referenzen von ersten Bankfirmen und Behörden. — Prospect gratis. Garantie.

Die

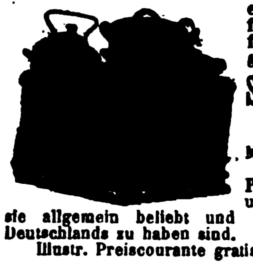
Fabrik verzinnter Eiſenrohre

von Richard Dörfel, Kirchberg
in Sachſen,

empfiehlt Dampfheizungsanlagen, deren Güte und Leiſtung dem Kupfer gleich, Preis aber bedeutend billiger iſt. (5854) 1213

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



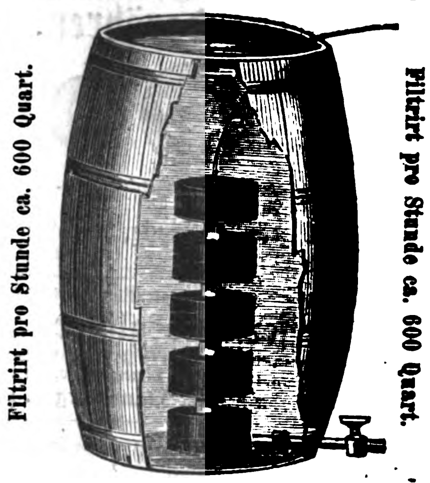
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Wasser-Filter-Säulen


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.
Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1274

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

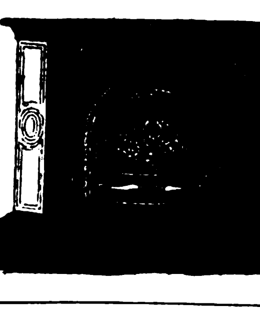
Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1492

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

WILH. TILLMANNS, REMSCHEID,

Fabrik patentirter selbstrollender

Sicherheits-Läden aus Gussstahlblech,

Rolljalousien aus Eisen und Holz,
Zugjalousien etc.

(B. 7143) 1433

Die Tanite Emery-Scheibe

ist eine rotirende Feile, welche mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von einer englischen Meile per Minute läuft und deren schneidende Flächen nie abstumpfen.

Auf dazu speciell construirten Maschinen montirt, ersetzen diese Scheiben die Leistungen der Feile, des Schleifsteins, des Meisels, der Hobelmaschine, der Drehbank und der Fraismaschine.

Alle Giessereien, Maschinenwerkstätten, Eisenbahn-Locomotiv-Waggen- und Schiffsbau-Anstalten, jede Reparatur-Werkstatt, jede Sägemühle und Holzbearbeitungs-Fabrik sollten diese Maschinen und Emery-Scheiben in Anwendung bringen.

M. Selig junior & Co., Berlin, NW., Karlstrasse 20.
Alleinige europäische Agentur der
Tanite Company, Stroudsburg, Pennsylvania, Amerika.

Illustrirte Kataloge und Preiscourante gratis. — Wiederverkäufern Rabatt. 1444

Gepresste Böden

für **Kesselschmieden** liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.**
(Hohöfen, Walzwerk, Maſchinenfabrik und Gießerei.) 1427

Schlagloth! Schlagloth! Schlagloth

für Kupferſchmiede, Maſchinen-Fabriken, Bronzewaaren-Fabriken, Neuſilberwaaren-Fabriken, Bijouterie-Fabriken, Gürtler ꝛc. zum Löthen von Kupfer, Meſſing, Tombach in 7 verſchiedenen Körnungen und 3 Graden der Leichtflüſſigkeit ſowie Schlagloth zum Löthen von Eiſen liefert ſeit langen Jahren als Specialität die 1477

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik von Carl Paulmann in Hannover,
gegründet 1716.

Schlagloth,

in allen Körnungen und Schmelzgraden, fabrikmäßig dargeſtellt; Preiſe ſehr günſtig, je nach Größe des Auftrags.

Weißes Lagermetall,

prima, in eiſernen Pfannen ſchmelzbar, Möglichkeit directen Guſſes um Transmiſſionswellen, Radachſen ꝛc. Preis 25 Thlr. pro 50 Kilogramm. 1383

(H. 0884 a) **Wilh. Bitter in Bielefeld.**

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 943

Luckau & Steffen, Hamburg.

Grüne engliſche

Waſſerſtandsröhren,

dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1413

Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6.

Wiederverkäufern Rabatt.

Engliſche grüne patentirte (H. 5760a)

Waſſerſtandsgläſer

1487

mit verſchmolzenen Enden liefert in Poſten und widerſtandskräftiger Waare in jeder Dimenſion preiswerth

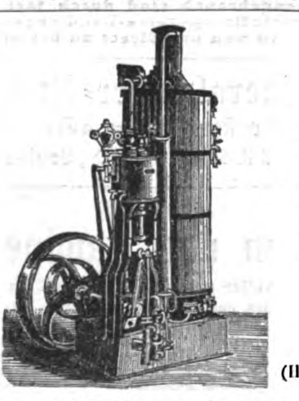
Wilhelm Löbnitz sen., Naumburg a. S.

Patent-Bläſer,

verbeſſerte
Root-Blowers,
welche 80 Ctr. Eiſen pro Stunde ſchmelzen, liefern prompt und billig

(6291) 1296

J. G. Schöne & Sohn,
Werkzeugmaſchinenfabrik, Leipzig.



Geringer Kohlenverbrauch.

Solide Bauart.

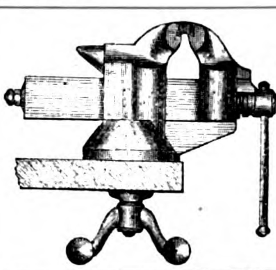
(H. 0571)

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).



Drehbare

Parallel-ſchraubſtöcke

mit Apparat zum Koniſchſpannen empfehlen als Specialität

Sonntag & Co., Leipzig.

1321

Thüre zu!

Die beſten Vorrichtungen zum Zudrücken auch der widrigſten Thüren ſind unſtreitig die in Wien und andern Ausſtellungen prämiirten pat. Thürſchließer von

Gottfried Stierlin
in Schaffhauſen a/Rh.

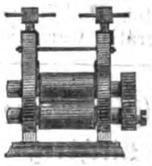
In allen größeren Eiſenwaarenhandlungen zu beziehen. 1336

Nivellirinſtrumente

mit Diſtanzmeſſer

ſowie zum directen Ableſen der Steigung im Verhältniß zur Entfernung (z. B. 1 : 200) fertigt 1495

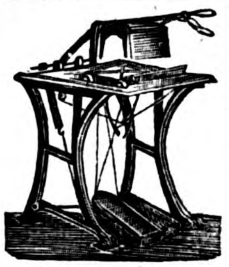
L. Frank, Mechaniker, Eiſenach.



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate, fahrbare Schankſtätten und Bierdruck-Apparate fertigen als Specialität 1496

Peſtner & Angewiß, Leipzig.



Maschinen

zum
Falzen und Kleben
von
Briefcouverts
liefert
L. Frank
in 1494
Eisenach.

Dampfkeſſel-Anlagen.

831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. Uhland,
Ingenieur, Leipzig.

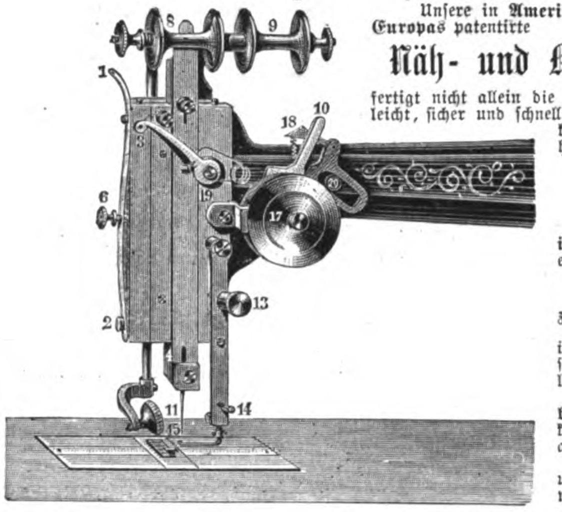
Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Bremer Nähmaſchinen-Fabrik-Actien-Geſellſchaft

Kallmeyer's Patent.



Unſere in Amerika, England und in faſt allen Staaten Europas patentirte 1485

Näh- und Knopfloch-Nähmaſchine

fertigt nicht allein die beſte Doppelſteppſtichnaht, ſondern auch leicht, ſicher und ſchnell, die dauerhafteſten Knopflöcher ſo vollkommen, wie ſie kaum durch Handarbeit herzuſtellen iſt.

Preis der Maſchine iſt
85 Thlr. ohne Häkelapparat.
90 „ mit „

Von der Jury der Weltausſtellung in Wien wurde uns der für Nähmaſchinen ertheilte höchſte Preis die

„Fortſchritts-Medaille“

zuerkannt.

Aufträge auf dieſe Maſchine werden in vollkommen eingenähten und durch unſere Techniker geprüften Exemplaren pünktlich ausgeführt.

Nähproben, Beſchreibung und Gebrauchsanleitung ſowie jede weitere Auskunft ertheilen wir ſofort auf ein desfalls an uns gerichtetes Geſuch.

Wiederverkäufer an allen Plätzen, wo unſere Maſchine noch nicht eingeführt, erwünſcht.

Original Wm. Taylor's Patent-

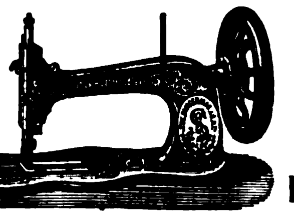
Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt-Medaille“** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

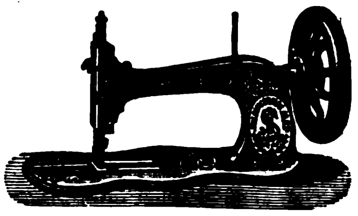
Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre:
232,444
Näh-maschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444**	**Maschinen**	The Weed S. M. Co.	21,769	Maschinen
The Wheeler & Wilson Co.	119,190	„	The Wilcox & Gibbs Co.	15,881	„
The Grover & Baker Co.	36,179	„	The B. P. Howe Co.	13,919	„

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co.** 113,254 Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken“.

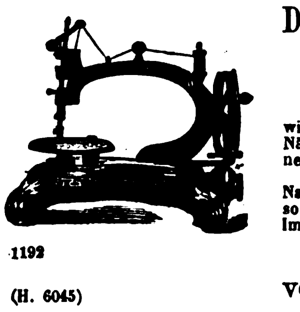
Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der Original Singer Maschinen, sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Amsterdam, Warmoesstr. J 607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Dresden, Budergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt

ist

Lind's Patent Improved Taylor.

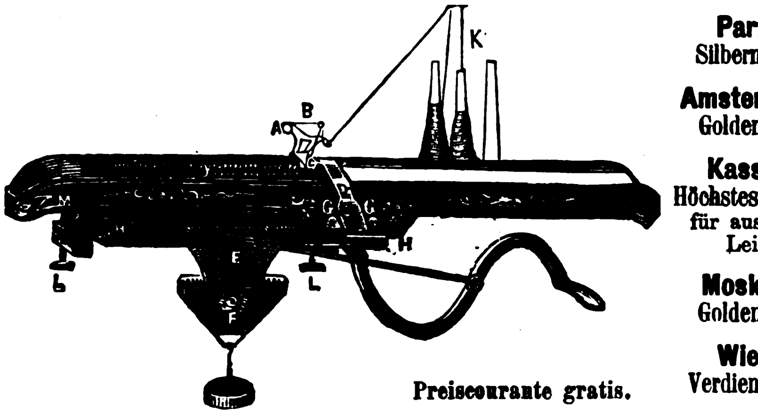
Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 04235) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1312



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

AU PETIT SAINT-THOMAS

WEYDEMANN, BOUCHON ET Cie

PARIS 27, 29, 31, 33, ET 35, RUE DU BAC, ET RUE DE L'UNIVERSITÉ, 25. **PARIS**

La *Maison du Petit Saint-Thomas*, la plus ancienne et la plus importante maison de *Nouveautés* de Paris, est universellement connue pour le bon goût et l'immense variété de ses assortiments. Elle est la première qui ait inauguré le système de vendre toutes ses marchandises à *très-bon marché* et absolument de confiance, c'est-à-dire avec *garantie de bonne qualité*. Ses vastes magasins renferment tous les *Tissus de soie*, de *laine* ou de *coton* employés à la toilette des Dames, les *Costumes* et *Confections*, la *Lingerie* et les *Dentelles*, les *Toiles*, la *Draperie*, la *Bonneterie*, les *Étoffes* pour *Ameublements*, *Tapis* et *Rideaux*, etc. etc.

ENVOI FRANCO D'ÉCHANTILLONS, CATALOGUES ET DESSINS.

Envoi Franco de port et contre remboursement,

dans toute l'Allemagne, **de tout achat dépassant 25 francs.**

Les demandes dépassant 50 thalers seront affranchies des frais de recouvrement.

Écrire aux Grands Magasins dn Petit Saint-Thomas, à Paris.

Das Haus Au Petit Saint-Thomas, die älteſte und bedeutendſte **Modewaarenhandlung** in **Paris**, beſitzt bekanntlich den Weltruf des guten Geſchmacks und der größten Mannichfaltigkeit der Auswahl. Es hat dieſes Geſchäft vor allen andern das Syſtem eingeführt, alle ſeine Waaren zu den billigſten Preiſen und mit voller Bürgſchaft zu verkaufen, d. h. mit Garantie guter Qualität. Seine ausgedehnten Räumlichkeiten enthalten alle nur gewünſchten **Stoffe** in **Seide**, **Wolle** oder **Baumwolle**, für Damen-Anzüge beſtimmt, **Coſtüme**, **Paletots** und **Mantelets** aller Arten, **Weißzeug** und **Spitzen**, **Leinwand**, **Tuche**, **Hauben** und **Strümpfe**, **Möbelſtoffe**, **Teppiche**, **Vorhänge** u. ſ. w.

Frankirte Zuſendung von Muſtern, Katalogen und Zeichnungen.

Frankirte Zuſendung gegen Einſendung des Betrags

von jedem Einkauf, **welcher 25 Franken überſteigt.**

Bei jeder Beſtellung über 50 Thaler werden keine Einkaſſirungskoſten gerechnet.

Adreſſe: Grands Magasins du Petit Saint-Thomas, à Paris. 1445

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen**, **Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren**, **Damen** und **Kinder** in **Weiss**, **Bunt**, (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

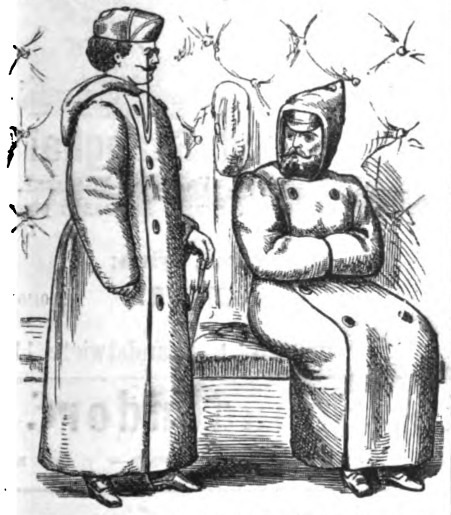
Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste**, was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant**, **bequem**, **passend**, **dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr**, **welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht**, dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Ueber-Ueberrock.

Ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1469

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig,
Brühl 77, Plauenscher Hof.

Durch einen ganz beſondern Zufall

kauften wir im vorigen Jahr eine ſehr große Partie hochfeiner Tabacke bedeutend unter Preis und ſind wir daher im Stande, unſere anerkannt guten Cigarrenfabrikate

25 % unter Fabrikpreis!!!

abzugeben. Beiſpielsweiſe offeriren wir zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einſendung des Betrages:

La Patria Conchas pr. Mille .	20	Thlr.
Lopez Conchas „ „ .	24	„
La Vuelta Abajo Media Regalia	32	„
El Penon Media Regalia . . .	40	„

ſowie ganz hochfeine Marken im Preiſe von 50 bis 100 Thlr. pr. Mille. Probekiſten zu Dienſten. Wiederverkäufer Rabatt. 1510

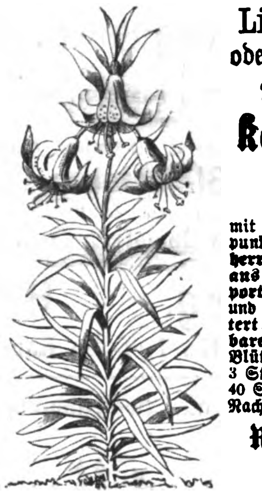
H. & E. Roſenberg in Hamburg,
Cigarrenfabrikanten und Importeure.

Fahnen

für **Sänger-**, **Schützen-**, **Turn-** und andere **Vereine** ſowie kirchliche **Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und **billigſt**. 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.



Lil. Szovitzian oder colchicum.

Die **prachtvollen**

kolchiſchen Lilien

mit citrongelber ſchwarzpunktirter Blüthe von **herrlichem Wohlgeruch**, **aus dem Kaukaſus importirt**, hier acclimatiſirt und **unbedeckt überwintert**, verſchickt in **blühbaren Knollen** (3 bis 12 Blüthen Anfang Juni) in 3 Stärken zu 20, 30 und 40 Sgr. das Stück gegen Nachnahme

Richard Beyer
in Coburg.
1516

Heidelbeerſaft und Preiſelbeerſaft,

beſte Waare, eigenes Fabrikat, offerirt billigſt 1488

G. W. Mylius in St. Gangloff,
(H. 3266 bc) Sachſen-Altenburg.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6½ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma. 881

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Havanna-Cigarren, 1452

vorzügliche Qualitäten, à Mille 40—150 Thlr., empfiehlt

E. Ranniger, Altona, Holſtein.

Probezehntel per Nachnahme zu Dienſten. (H. 04647)

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Nachnahme oder Einsendung von 2 Thlr. versendet Unterzeichneter gut und nett verpackt 45 Stück der feinsten Blumenzwiebeln für Zimmercultur.

D. Jacobson, Haarlem.

N. B. Lieferung franco Oldenzaal der Grenzstation. 1517

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BÉNÉDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche ſich ſchriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von dieſem köſtlichen und hygieniſchen Tiſchliqueur zu verkaufen. Die Käufer müſſen ſich daher **lediglich** an dieſe Häuſer werden, wo ſie dieſes Product rein und echt finden werden.

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Haupt-Directors: **A. LEGRAND aîné**, trägt. **Hauptlager in Fecamp** (Seine-Inferieure). — **Frankreich.**

Zu haben in **Leipzig** bei **Gotthelf Kühne**; **P. A. Kaltſchmidt**; **Gebrüder Sala**; **Friedrich Wilhelm Krauſe**; **Auguſt Simmer**; **Hoffmann Heffter & Cie.**; **Jacob Huth**; **Ernſt Kieſſig**; in **Plauen** bei **Erneſt Miehle.** 1313

Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmslos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. **Der** Gebrauch dieses besonderen **tonischen Mittels** bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson, Succes. 4 Neuerwall.**

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut**, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis und franco.**

Edm. Bühligen,
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen. 35

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden**, **Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Poliklinik

für Nerven- und Gemüths-Kranke.

Dresden, Sidonien-Strasse 3.

Epileptische (Fallsüchtige)

finden Genesung.

Behandlungsweise neu und eigenthümlich.

1466 Näheres brieflich. (Br. 7077)

Dr. Knorr, Stabsarzt a. D.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in **Berlin.**

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Billige Penſion in Bonn am Rhein.

Freundliche **Aufnahme** in einem herrſchaftlichen Hauſe auf der **Koblenzerſtraße** gelegen, per Tag für Zimmer, Frühſtück, **Mittag-** und **Abendeſſen** 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. auf **Wochen**. — Franco-Anfragen S. B. 32 befördert die Expedition d. **Zeitung.**

Würtemberg.

Penſions-Anerbieten.

In einer kleinen gebildeten **Familie** auf dem Lande, welche in einem ſchön und **geſund** gelegenen Dorfe an der Eiſenbahn und in der Nähe von Stuttgart wohnt, finden ein oder zwei Mädchen **im Alter** von 4 bis 7 Jahren Aufnahme und liebevolle **Pflege**. Gefällige Mittheilungen nehmen unter Chiffre F. K. 139 entgegen die Herren **Haaſenſtein & Vogler** in **Stuttgart**. (H. 73591) 1499

Respectabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Kassenrendanten, Steuer- und Zollcontroleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchführer bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militär, Buchhalter der Civilregistraturen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitversäumniss einen lohnenden Nebenerwerb schaffen, Dieselben wollen ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. ♯ 10 franco an die Expedition dieser Zeitung einsenden, worauf ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird. 1508

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, **beſtes Klärmittel** für **Jung-Biere.** 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Zur Wein-Fabrikation, 23

überhaupt **„Getränke-Fabrikation incl. Eſſenzen“** geben wir populäre Inſtructionen reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch Specialrecepte und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis unter Garantie der Zuverläſſigkeit.

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin. Landw.-techn. Lehranſtalt und Fabrik.

Wechsel- und Giro-Credit

wird respectabeln Firmen auf alle Bankplätze eröffnet. Offerten sub H. 13843 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin**, S. W., Leipzigerstrasse 46, erbeten. 1282

Agenten, thätig und gewandt,

werden von einer **Leipziger Siegelmarken-Fabrik** bei **außergewöhnlich hohem Rabatt** geſucht. Adreſſen mit Referenzen sub B. M. 7223 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig**. (7223) 1505

Ein ſeit vielen Jahren gut eingeführtes (H 9257)

Maſchinengeſchäft

in **Wien**, das gute Agenturen, Generalvertretungen und langjährige Kunden hat, iſt unter guten Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nichtanonyme Zuſchriften erbeten unter Z. U. 2107 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien**. 1498

Lehrer der Naturwiſſenſchaften

an höheren Anſtalten, welche ſtreng wiſſenſchaftliche kleinere Abhandlungen aus Botanik, Chemie, Phyſik, Zoologie ꝛc. liefern können, wollen ſich melden sub G. 582 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Breslau**. (Br. 7167) 1484

Ein ſehr ſchön gelegenes (F. 6986) 1447

Geſchäftshaus

in der Hauptſtraße einer Stadt am Rhein mit großem Laden ſowie eine **photographiſche Anſtalt**, beide mit Wohnungen ꝛc. ſind zu verkaufen. Offerten franco sub Chiffre A. B. befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** (Th. Gruß) in **Worms** am Rhein.

Lithographen

des kartographiſchen Faches, die tüchtiges leiſten, ebenſo einige jüngere ſtrebſame Kräfte derſelben Branche, können angenehme und dauernde Stellung finden in der (7249) 1507

Geographiſchen Anſtalt von
H. Wagner & E. Debes,
Leipzig, Brüderſtraße 15.
Offerten mit Arbeitsproben erbitten wir franco.

Xylograph.

Ein junger vielseitig ausgebildeter Xylograph wird gesucht für eine Anstalt in Schweden. Reiseunkosten vergütet. Selbstverfertigte Proben nebst Gehaltsansprüchen sind einzusenden unter Adresse:

A. E. Westerberg, Regeringsgatan 18,
Stockholm. 1478

Photographie. 1480

Einen tüchtigen Retoucheur für Poſitive und Negative ſuchen (H. 11052 a)

Gebrüder Siebe in Stettin.

Ein junger Photograph

wird im Photographiſchen Atelier verlangt. 1512

Benno Friedländer, Stettin.

Ein Photograph,

15 Jahre beim Fach, ſtreng reell und ſolid, mit allen in dieſer Branche vorkommenden Arbeiten vertraut, ſodaß er gute Photographien ſelbſtändig fertig herſtellen kann, ſucht ſofort Engagement. — Offerten franco unter L. N. # 146 durch die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig erbeten. 1486

Photographie. (H. 34470 a) 1502

Ein Atelier in einer größern Stadt wird zu kaufen oder zu pachten geſucht. Adreſſen unter R. B. 802 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden**.

Ernſter Heirathsantrag.

Ein intelligenter Kaufmann, 27 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, Beſitzer eines **Kapitals**, welches jährlich 800 Fl. trägt, gegenwärtig Geſchäftsleiter, wünſcht behufs Etablirung eine hübſche Dame, auch **Witwe**, welche über 10 bis 20,000 Fl. verfügen kann, zu heirathen. Ernſte Anträge mit Photographie unter A. C. 2113 werden an **Haaſenſtein & Vogler** in **Wien** erbeten. (H. 9258)

Für Verſchwiegenheit bürgt der Charakter. 1500

Actien-Bauverein „Paſſage“. — Hôtel-Vermiethung.

Das in der Kaiſer-Galerie, nach der Behrenſtraße neu hergeſtellte Hôtel von circa 60 Zimmern ſoll vom **November** d. J. ab vermiethet werden.

Die Bedingungen ſind im Bureau der Geſellſchaft einzuſehen und kann die Beſichtigung vom 10. October ab täglich nach Anmeldung beim Hausinſpector erfolgen. 1443

Berlin, den 1. October 1874. **Die Direction.**

Berlin, 20 Unter den Linden.

Hôtel Métropole,

Berlin, Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905). **Logis von 15 Sgr. an. — English spoken.** 1039

Hôtel du Nord — Breslau

vis-à-vis **dem Centralbahnhof und Ecke der neuen Taſchenſtraße**
unſtreitig ſchönſte Lage Breslaus! 1501

für Herrſchaften wie für einzelne Reiſende mit allem Comfort ausgeſtattet, hält ſich unter Zuſicherung civiler Preiſe ꝛc. ꝛc. beſtens empfohlen.

Table d'hôte um 1½ Uhr. — Diners apart und á la carte. (H 23032)

Moritz Knabe, vormals Schmidt und Weſſing.

Prachtvoll und einzig in ſeiner Art iſt **B. Götz's**

Lieſinger Bierhalle und Reſtauration,

Wien, Schottengaſſe.

(H. 9246) 1384

Der Gefertigte ließ die Renovirung derſelben nach dem Entwurfe des Architekten und Oberbaurathes **Ritter von Hanſen**, von **Peterſen** ausführen und aus dieſem Anlaſſe glaubt der Gefertigte ein P. T. Publikum werde über ſeine Einladung am Beſuche ſich um ſo mehr betheiligen, **als bisjetzt in Europa Aehnliches nicht geſehen wurde.**

Was die Quantität und Qualität der Speiſen und Getränke in Anbetracht der Preiſe betrifft, glaubt der Unterzeichnete den Wünſchen des P. T. Publikum vollkommen zu entſprechen.

Achtungsvoll **B. Götz**, Beſitzer der Lieſinger Bierhalle und des altrenommirten Gaſthauſes zur „Großen Tabakspfeife“.

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Ohio**	21. October	nach	Baltimore	**Köln***	10. November	nach	Newyork
Hohenſtaufen**	24. October	„	Newyork	**Weſer****	14. November	„	Newyork
America*	27. October	„	Newyork	**Braunſchweig****	18. November	„	Baltimore
Hermann**	31. October	„	Newyork	**Miniſter Roon****	21. November	„	Newyork
Nürnberg**	4. November	„	Baltimore	**Kronpr. Fr. Wilh.***	24. November	„	Newyork
Deutſchland**	7. November	„	Newyork				

* über **Hâvre**, ** über **Southampton**.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und **Havana** anlaufend.

Feldm. Moltke,	20. October.	**General Werder**	17. November.	**Straßburg**	15. December.
Hannover	3. November.	**Frankfurt**	1. December.	**Köln**	29. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft
in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen,
vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe,
jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe am 29. October.		**Herder** am 26. November.
Leſſing „ 12. November.		**Schiller** „ 10. December.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork**: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
„ **Plymouth**: Thomas Jones Stevens, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg**: Ad. Boufils & Fils.
„ **Berlin**. Wilhelm Mahler, Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig**: Knauth, Nachod & Kühne, Brühl 85.
„ **Dresden**: Seeger & Maeſer, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.**: Alb. May & Co., Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz**: W. Weſtenburger, in Firma Racke & Co., Carmeliterſtraße 8.
In **München**: Danler & Co., Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg**: M. S. Buſtelli.
„ **Ludwigshafen a/Rhein**: Julius Goldſchmit.
„ **Stuttgart**: Friedrich Reiniger, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim**: Gundlach & Bärenklau.
„ **Wien**: Oskar Winiker, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt**: Victor von John, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt**: J. D. Klein, Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg**: C. Wohlbrück & Co., Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa**: F. Stern, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: „Adler-Linie“ — Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1389

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. October Dampfschiff Cassandra. (H. 04504)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Im Verlag von **J. J. Weber** in **Leipzig** iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Dreißigſter Jahrgang.

Inhaltsverzeichniß:

Erſte Abtheilung: Kalendarium. I. Jahreskalender. II. Hiſtoriſch-aſtronomiſcher Kalender. III. Chronologiſcher Kalender. **Zweite Abtheilung:** Illuſtrirte Chronik. I. Geſchichtskalender. II. Militär- und Marinekalender. III. Land- und Hauswirthſchaftskalender. IV. Naturwiſſenſchaftskalender. V. Heilwiſſenſchaftskalender. VI. Geographiſcher Kalender. VII. Literaturkalender. VIII. Kunſtkalender. IX. Muſikkalender. X. Theaterkalender. XI. Gewerbskalender. XII. Mode- und Frauenkalender. **Dritte Abtheilung:** Statiſtiſcher Kalender. I. Hof und Staat. II. Machtverhältniſſe. III. Militär und Marine. IV. Handel und Verkehr. V. Vereinsweſen. VI. Kirche und Schule. VII. Heilwiſſenſchaft. VIII. Literatur. IX. Kunſt. X. Todtenſchau.

Mit 70 in den Text gedruckten Illuſtrationen, 12 Monatsvignetten und 12 Sternkarten.

Preis 4 Mark. In engl. Einband 5 Mark.

Illuſtrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Katechismen mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Dramatiſche und dramaturgiſche Schriften.

Ein ausführliches Verzeichniß der im Verlage von J. J. Weber erſchienenen dramatiſchen und dramaturgiſchen Schriften iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Turn- und Sport-Schriften.

Ein ausführliches Verzeichniß der im Verlage von J. J. Weber erſchienenen Turn- und Sport-Schriften iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Illuſtrirte Geſundheitsbücher.

Belehrungen über den geſunden und kranken Menſchen.

Herausgegeben von theoretiſch und praktiſch bewährten Aerzten.

Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Geſundheitsbücher mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1634.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 24. October 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Die deutſche Gerichtsverfaſſung.

Unter den Geſetzentwürfen, welche nach erfolgter Zuſtimmung des Bundesraths kürzlich an den Reichstag gelangt ſind, nimmt das Geſetz über die Verfaſſung der deutſchen Gerichte eine hervorragende Stellung ein. Es bildet mit der gleichfalls im Entwurf vorliegenden Civil- und Strafproceßordnung ein organiſches Ganzes, von deſſen einzelnen Theilen keiner ohne den andern würde beſtehen können.

Von dem Grundſatz ausgehend, daß alle Gerichte Staatsgerichte ſind, und daß nur im Namen des Reichs oder der zu demſelben verbundenen deutſchen Staaten Recht geſprochen werden ſoll, beſeitigt das Gerichtsverfaſſungsgeſetz die von einzelnen Standesherren und Städten bisher geübte Privatgerichtsbarkeit. Die geiſtliche Juſtiz, welche den biſchöflichen Conſiſtorien in Baiern, Würtemberg, Sachſen und Heſſen für die rein weltlichen Ehe- und Verlöbnißſachen zuſteht, wird einfach dadurch aufgehoben, daß die geiſtlichen Urtheilsſprüche in Zukunft ohne bürgerliche Wirkung bleiben. Die Juſtizhoheit der einzelnen Bundesſtaaten bleibt ſoweit als irgend möglich aufrecht erhalten, und die neue Gerichtsverfaſſung des Reichs regelt daher nur die ordentliche ſtreitige Gerichtsbarkeit, für welche den Gerichtshöfen durch die Beſtimmungen der Proceßordnung die erforderliche Richtſchnur gegeben iſt. Die Abgrenzung der Gerichtsbezirke, Anſtellung des Richterperſonals ſowie die geſammte praktiſche Ausführung der neuen Gerichtsorganiſation wird den Juſtizverwaltungen der Bundesſtaaten überlaſſen.

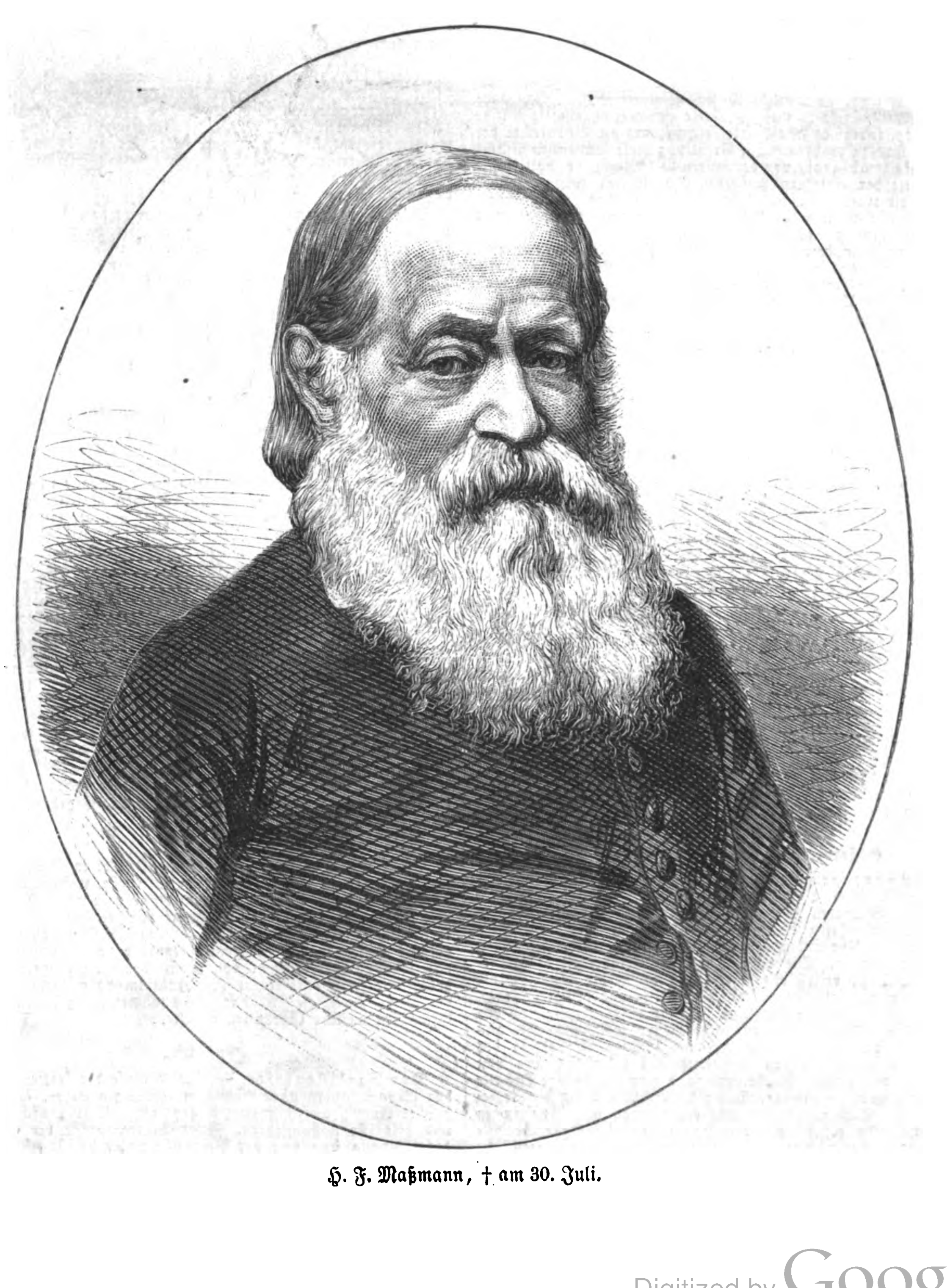
Die bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten und Strafſachen werden für das Reichsgebiet in erſter Inſtanz durch Amtsgerichte, Land- und Handelsgerichte entſchieden, als Gerichte zweiter Inſtanz ſind den Amtsgerichten die Landgerichte, den Land- und Handelsgerichten aber die Oberlandesgerichte vorgeordnet. In dritter Inſtanz wird die Gerichtsbarkeit von dem höchſten deutſchen Gerichtshof, dem Reichsgericht, ausgeübt.

Die Zuſtändigkeit der Amtsgerichte, denen Einzelrichter vorſtehen, umfaßt alle Rechtsſtreitigkeiten über vermögensrechtliche Anſprüche, deren Gegenſtand den Geldwerth von 300 Mark nicht überſteigt, ſowie alle die im gewöhnlichen Leben häufig vorkommenden Streitigkeiten zwiſchen Vermiethern und Miethern, Dienſtherrſchaften und Geſinde u. ſ. w., für deren Beurtheilung Local- und Perſonalkenntniß von Wichtigkeit ſind, und bei denen eine raſche und energiſche Juſtiz nothwendig iſt.

Ein beſonderes Gewicht wird auf die collegiale Behandlung der Rechtsangelegenheiten als einer Schule zur Verbreitung gemeinſamer Rechtsbegriffe unter dem Richterſtand gelegt, und jeder bürgerliche Rechtsſtreit kann daher entweder in der erſten oder in der Berufungsinſtanz an das Collegium eines Land- oder Handelsgerichts gelangen. Letztere werden nur da errichtet, wo die Landesjuſtizverwaltung ein Bedürfniß dazu für vorhanden erachtet, und bilden ihr Perſonal aus rechtsverſtändigen Richtern und aus ſogenannten Handelsrichtern, welche aus dem Handelsſtand auf dreijährige Dauer berufen werden und ihre Functionen als Ehrenamt zu betrachten haben.

Für Strafſachen beſtehen als Gerichte oberſter Ordnung, in welchen Laien bei der Rechtspflege mitwirken, wie bisher die Schwurgerichte, welche am Sitz der Landgerichte periodiſch zuſammentreten und aus drei ordentlichen Richtern und zwölf zur Entſcheidung der Schuldfrage berufenen Geſchworenen zuſammengeſetzt ſind. Selbſtverſtändlich wird ſich die Thätigkeit der Schwurgerichte nur auf die ſchwerſten Straffälle erſtrecken, da der Geſchworenendienſt in Deutſchland vielfach als eine Laſt von den Betheiligten empfunden wird und es oft ſchwer hält, eine ausreichende Anzahl von Perſonen zuſammenzubringen, welche durch Bildung, Weltkenntniß und Wohlſtand für das wichtige Amt eines Geſchworenen geeignet erſcheinen.

Es ergab ſich daher die Nothwendigkeit, bei den Landgerichten noch beſondere Strafkammern als Gerichte mittlerer Ordnung zu organiſiren. Um die Verbreitung der Rechtskenntniß und des Rechtsſinns im Volk zu fördern und zugleich auch dem gemeinen Mann bei ſeinen Strafhändeln Vertrauen zu der Unparteilichkeit des Urtheilsſpruchs zu erwecken, werden nach dem Muſter einiger ſüddeutſchen Staaten alle Uebertretungen und diejenigen Vergehen, welche mit einer Gefängnißſtrafe von höchſtens drei Monaten oder einer Maximalgeldſtrafe von 600 Mark bedroht ſind, durch Schöffengerichte entſchieden. Ein Amtsrichter und zwei aus dem nichtrichterlichen Stand erwählte unbeſcholtene Männer vereinigen ſich zu dem Collegium eines Schöffengerichts, berathen gemeinſam die Schuldfrage und fällen mit gleichem Stimmrecht das Strafurtheil. Dieſe Beſchlüſſe werden in der Mehrheit von zwei Stimmen gegen eine gefaßt, und zwar ſtimmt der jüngſte Schöffe zuerſt, der Amtsrichter, als Vorſitzender des Collegiums, zuletzt. Die Schöffen werden nach den für jeden Gerichtsſprengel alljährlich aufzuſtellenden Urliſten der in demſelben mindeſtens zwei Jahre wohnhaften Deutſchen, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, von einem aus Staatsbeamten und der Bezirksvertretung hierzu beſonders gebildeten Wahlausſchuß auf Jahresfriſt gewählt; die Reihenfolge, in welcher dieſelben an den ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts theilzunehmen haben, beſtimmt das Los für das ganze Geſchäftsjahr im voraus. Miniſter, richterliche Beamte, Religionsdiener, Volksſchullehrer und active Militärperſonen ſollen jedoch zu dem Amt eines Schöffen nicht berufen werden.



H. F. Maßmann, † am 30. Juli.

Die Juſtizhoheit der einzelnen Bundesſtaaten gipfelt in den Oberlandesgerichten, welche die Berufs- und Beſchwerdeinſtanz für die Urtheile und Entſcheidungen der Land- oder der Handelsgerichte bilden. Ueber der Landesgerichtsbarkeit ſteht das Reichsgericht, zunächſt als höchſte Berufungsinſtanz in allen ſeiner Autorität unterſtehenden Streitſachen, dann zur Verfolgung und Beſtrafung aller Verbrechen, welche gegen die Exiſtenz, Sicherheit oder Verfaſſung des Deutſchen Reichs gerichtet ſind. Der Sitz dieſes oberſten deutſchen Gerichtshofs wird unter der Zuſtimmung des Bundesraths durch kaiſerliche Verordnung beſtimmt. Die zu demſelben berufenen Richter behalten ihr Amt für die ganze Lebenszeit, auch können denſelben weder Disciplinar- noch Amtsſtrafen auferlegt werden. Durch dieſe ausnahmsweiſe unabhängige Stellung ſind die Reichsrichter allen kleinlichen Beweggründen des Ehrgeizes entrückt, und es werden die Urtheilsſprüche des Reichsgerichts, auch dem Schein von Parteilichkeit und Willkür entzogen, ſowol für Unabhängigkeit der Rechtspflege gegenüber den Regierungen als auch für Gerechtigkeit des Spruchs gegen den Angeklagten die höchſtmögliche Gewähr bieten.

Bei jedem Gericht, mit Ausnahme der Handelsgerichte, beſteht eine Staatsanwaltſchaft, und zwar wird dieſes Amt bei dem Reichsgericht durch einen Oberreichsanwalt und durch einen oder mehrere Reichsanwälte, bei den übrigen Gerichten durch Staats- und Amtsanwälte verwaltet. In allen Fällen des Hoch- oder Landesverraths gegen den Kaiſer oder das Reich haben ſämmtliche Beamte der Staatsanwaltſchaft den Weiſungen des vom Kaiſer ernannten Oberreichsanwalts Folge zu leiſten und die von dem letztern getroffenen Anordnungen durch die ihnen unterſtellten Polizei- und Sicherheitsbeamten zur Ausführung bringen zu laſſen.

Als Gerichtsſprache wird für das ganze Deutſche Reich die deutſche Sprache anerkannt.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Bundesrath hat den Entwurf des Bankgeſetzes feſtgeſtellt und das preußiſche Staatsminiſterium demſelben bereits ſeine Zuſtimmung ertheilt. Eine Concursordnung, welche der dazu eingeſetzte Ausſchuß durchberathen hat, iſt im Bundesrath zur Vorlage gekommen. Ueber den Militäretat iſt eine Verſtändigung erfolgt, und es findet infolgedeſſen eine Umarbeitung des Etats ſtatt. Der Entwurf eines Reichseiſenbahngeſetzes war vor einiger Zeit den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden. Wie nun aus Stuttgart geſchrieben wird, hat der Miniſter v. Mittnacht einen vollſtändig ausgeführten würtembergiſchen Gegenentwurf nach Berlin mitgebracht, welcher vom Staatsrath in Stuttgart durchberathen worden iſt.

Preußen.

Der Arnim'ſche Fall wird von der amtlichen „Provinzialcorreſpondenz“ einer Beleuchtung unterzogen, welche den hundertfältigen falſchen Auffaſſungen und abſichtlichen Verdrehungen des Sachverhalts entgegentritt. Vor allem wird betont, daß politiſche Geſichtspunkte mit dieſer Sache nichts zu thun haben, und daß die jetzige Anklage gegen Graf Arnim nach ihrem Urſprung mit den frühern Vorgängen, welche die Entfernung deſſelben aus der diplomatiſchen Laufbahn herbeiführten, in keinem Zuſammenhang ſteht. Die „Provinzialcorreſpondenz“ beſtätigt, daß Graf Arnim bei ſeinem Scheiden aus ſeiner Stellung eine Anzahl von Schriftſtücken mitgenommen und über funfzig, die er für Privatſchreiben erklärt, herauszugeben ſich geweigert hat. „Das auswärtige Amt“, heißt es weiter, „hatte eine unzweifelhafte Pflicht zu erfüllen, indem es alle Mittel ergriff, um die Beſitzrechte der Reichsarchive zu wahren. Die Erfüllung dieſer amtlichen Pflicht war völlig unabhängig von der innern Bedeutung, der politiſchen Wichtigkeit der einzelnen fehlenden Schriftſtücke ſowie von der Möglichkeit eines etwaigen Misbrauchs derſelben. Das öffentliche Intereſſe an und für ſich und die Wahrung der ſtaatlichen Autorität machten das Einſchreiten mit allen Mitteln des Geſetzes zu einer unabweislichen Nothwendigkeit. Von dem Augenblick aber, wo das gerichtliche Verfahren eingeleitet war, hörte die ſelbſtändige Einwirkung des auswärtigen Amts auf den weitern Gang der Unterſuchung auf. Wenn das Gericht auf Grund der ihm zunächſt vorliegenden Thatſachen nicht bloß eine ſofortige Hausſuchung bei dem Grafen Arnim angeordnet hat, ſondern auch zur Verhaftung deſſelben geſchritten iſt, und wenn dieſe Maßnahme von dem höhern Gericht gegenüber der Beſchwerde des Grafen Arnim zunächſt aufrecht erhalten iſt, ſo wird man hier vor allem ein Anzeichen dafür finden müſſen, daß auch von ſeiten der Gerichte das wichtige öffentliche Intereſſe, um das es ſich bei der Sache handelt, und welches allein das auswärtige Amt bei ſeinem Vorgehen geleitet hat, entſchieden anerkannt wird.“

Die Kirchenwirren. Gegen die Bauern, die ſich bei dem Aufruhr in Xions nach der Uebergabe der Pfarre an den Propſt Kubeczak betheiligten, iſt das Urtheil ergangen. Leider ſind nur die Verführten beſtraft worden und die Verführer unerreichbar geblieben. In Trzemeszno wurde Dekan Tomasczewski infolge ſeiner fortgeſetzten Weigerung, über den geheimen apoſtoliſchen Delegaten Auskunft zu ertheilen, verhaftet.

Baiern.

Der Deutſche Kriegerbund München hat beſchloſſen, an den Reichstag folgende Erklärung zu richten: In Erwägung, daß der nunmehr veröffentlichte Geſetzentwurf, den deutſchen Landſturm betreffend, in hohem Grad geigenſchaftet iſt, die Wehrkraft Deutſchlands auch gegenüber den ſchlimmſten Eventualitäten in einer der nationalen Ehre und Machtſtellung Deutſchlands ſowie dem innerſten Weſen der deutſchen Kriegervereine entſprechenden Weiſe angemeſſen zu erhöhen, ſpricht der Deutſche Kriegerbund München hiermit ſeine Freude über die Einbringung dieſes patriotiſchen Geſetzentwurfs und die Bitte aus, der deutſche Reichstag möge dieſen Entwurf zum Geſetz erheben. Beitrittserklärungen zu dieſer Kundgebung ſtehen zahlreich in Ausſicht.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Landtage wurden am 15. October nahezu alle geſchloſſen. Was die Thätigkeit derſelben in der letzten Zeit betrifft, ſo lehnten die Abgeordneten von Vorarlberg einen Beitrag für die Bezirkslehrerbibliotheken ab, weil dieſelben bloß Werke von Proteſtanten und Ungläubigen enthielten und den materialiſtiſchen Geiſt unterſtützten. Die verfaſſungstreue Minderheit des Landtags von Tirol erließ eine Erklärung gegen die Angriffe der ultramontanen Mehrheit auf die Verfaſſung und den Reichsrath. Der galiziſche Landtag bewilligte für die Ausbeſſerung und den Neubau von Landſtraßen auf acht Jahre je 500,000 Fl. aus Landesmitteln. Ein Antrag auf vollſtändige Aufhebung des Schulgelds wurde an den Schulausſchuß verwieſen und von demſelben verworfen. In Laibach fand eine ſehr heftige Debatte über die angebliche Germaniſirung der Schulen durch die Regierung ſtatt. Auch in Prag wurde ein Antrag auf Beſeitigung des Schulgelds geſtellt und dem Landtagsausſchuß zur Berichterſtattung für den nächſten Landtag zugewieſen. Auf eine czechiſche Beſchuldigung, daß die deutſchen Schulen mehr unterſtützt würden als die czechiſchen, wurde deutſcherſeits geantwortet, daß die Schuld an den Czechen ſelbſt liege, die das Schulweſen bisher ignorirt hätten. Zu Annahme gelangte ein Antrag Trojan's, den Landtag künftig im Frühjahr einzuberufen und länger berathen zu laſſen. In der letzten Sitzung gab der Oberſtlandmarſchall ſeiner Freude darüber Ausdruck, daß der Landtag in der Lage war, den Eifer und die Sachkenntniß auch jener patriotiſchen (jungczechiſchen) Kreiſe zu verwerthen, welche neuſtens in die Bahnen eintraten, die das Gedeihen des Vaterlands zum Ziel haben, und welche in der Erfüllung dieſer Miſſion eine Pflicht erkennen, indem ſie die Intereſſen derjenigen vertreten, welche ihnen das Mandat übertrugen. Stürmiſcher Beifall folgte ſeinen Schlußworten: „Das Vaterland wird ihre Verdienſte würdigen, und die Entſcheidung wird nicht ſchwer fallen, ob der Vorzug jenen gebührt, die für des Landes Wohl thätig ſind, oder jenen, die das Wohl des Landes bloß im Munde führen.“

Die böhmiſchen Reichsrathswahlen ſind von großer Wichtigkeit. Es ſind für die Altczechen, die ihr Erſcheinen im Reichsrath verweigert haben, 33 Wahlen vorzunehmen. Die Feudalen und Nationalen, die ſich jetzt die Rechtspartei nennen, haben große Anſtrengungen gemacht, die Altczechen zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen und dadurch eine Verſtändigung herbeizuführen. Der Verſuch hat den erwarteten Erfolg nicht gehabt, und die Altczechen, dem Gebot ihrer Führer blind gehorchend, werden dem Reichsrath auch weiterhin fern bleiben. Palaczky hat ſich entſchieden gegen den Eintritt in das Abgeordnetenhaus erklärt, denn derſelbe wäre ja ein glänzender Sieg der Verfaſſungstreuen und der am Ruder befindlichen Regierung, deren Stellung hierdurch ſo ſehr gefeſtigt würde, daß ſelbſt die verſtärkte Oppoſition daran nichts ändern könnte. In Böhmen werden von den Deutſchen und den Jungczechen Anſtrengungen gemacht, Sitze zu gewinnen. In den czechiſchen Stadtbezirken Pilſen, Piſek, Jungbunzlau, Königgrätz und Pardubitz hofft die Verfaſſungspartei mit ihren Candidaten durchzudringen. Von 53 Gemeinden des raudnitzer und libochowitzer Bezirks iſt an Dr. Rieger eine Zuſchrift gerichtet worden, welche die Enthaltungspolitik der Altczechen energiſch verdammt. „Die Kraft der czechiſchen Nation“, heißt es in dem Schriftſtück, „wird nicht durch die Landtagsbeſchickung gebrochen, ſondern dadurch, daß man Verbündeten zu Liebe, deren Ziele dem Volkswohl entgegen ſind, einmal den Reichsrath, das andere mal den Landtag beſchickt und wieder nicht beſchickt und bald das eine, bald das andere für einen Theil des ſtaatsrechtlichen Programms erklärt.“ Ein Organ der Jungczechen ſucht in einem Rückblick auf die eben abgelaufene Landtagsſitzung darzuthun, daß die jungczechiſchen Abgeordneten in der verhältnißmäßig kurzen Zeit, die heuer dem Landtag für ſeine Berathungen gegönnt war, für das ganze Land ſowie für einzelne Bezirke und Gemeinden deſſelben doch ſo viel erreicht haben, als ſich unter den beſtehenden Verhältniſſen überhaupt erreichen ließ. „Jedenfalls haben die ſieben Abgeordneten“, ſagt das Blatt, „die in den Landtag eingetreten ſind, für das Wohl der Nation unverhältnißmäßig mehr geleiſtet, als die 11 Abgeordneten, welche dem Landtag fern blieben.“

Frankreich

Die franzöſiſchen Generalrathswahlen laſſen ſich jetzt in ihrem Reſultat vollſtändig überſehen. Die 87 engern Wahlen vom 11. October haben 46 Republikaner, 29 Monarchiſten und 11 Bonapartiſten ergeben, und vertheilen ſich demnach die 1435 Generalrathswahlen, welche am 4. und 11. October ſtattgefunden haben, wie folgt: 673 Republikaner, 604 Monarchiſten und 158 Bonapartiſten. Daß die Republikaner nach dieſer Zuſammenſtellung 27 Sitze gewonnen haben, iſt immerhin ein beachtenswerther Erfolg, da bereits nach dem neuen unfreiſinnigen Wahlgeſetz geſtimmt wurde und die Regierung die conſervativen Candidaten nach Kräften unterſtützte.

Das Ergebniß der Ergänzungswahlen für die Kammer beſtätigt aufs neue, daß die Republikaner und Bonapartiſten die einzigen Parteien ſind, die bei der Entſcheidung über die Zukunft Frankreichs in Frage kommen. Im Departement Pas de Calais hat der Bonapartiſt Deliſſe 66,810, der Republikaner Brasne 61,576 und der Legitimiſt Jouglez bloß 17,616 Stimmen erhalten. Im Departement Seine et Oiſe wurden bisjetzt für den Republikaner Senard 53,847 und für den Bonapartiſten Herzog von Padua 39,482 Stimmen abgegeben. Im Departement der Seealpen ſtehen ſich bloß Republikaner und Separatiſten gegenüber.

Die neue Sitzung des permanenten Ausſchuſſes wurde mit der größten Spannung erwartet, da man wußte, daß der Herzog von Decazes ſich über die beiden Fragen ausſprechen werde, welche alle Welt beſchäftigen, nämlich über die ſpaniſche Depeſche und über die Abberufung des Orénoque. Daß Spanien der franzöſiſchen Regierung über eine nachläſſige Bewachung ihrer Pyrenäengrenze und über abſichtliche Begünſtigungen der Carliſten durch höhere franzöſiſche Beamte Vorwürfe zu machen wagt, verletzt die franzöſiſche Eitelkeit tief, da Spanien eine Macht zweiten Rangs iſt, die ſich von ihrem mächtigern Nachbar eigentlich alles gefallen laſſen ſoll. Die Abberufung des Orénoque, der ſo lange zur Verfügung des Papſtes geweſen iſt, und deſſen Entfernung aus den italieniſchen Gewäſſern die italieniſche Regierung ſo oft und immer vergebens verlangt hat, iſt ein ſchwerer Schlag für die Legitimiſten. Sie verlangen bekanntlich, daß die franzöſiſche Regierung das päpſtliche Intereſſe über jedes andere ſtelle, und die Abberufung des Orénoque iſt ihnen deshalb mit einem Abfall der allein richtigen Politik des Landes gleichbedeutend. Der Herzog von Decazes gab die erwarteten Erklärungen in der Sitzung vom 15. October wirklich. Von der ſpaniſchen Note ſagte er, daß die franzöſiſche Regierung auf eine frühere Beſchwerde eine ausführliche und eingehende Antwort ertheilt habe, die von den übrigen Mächten allgemein gebilligt worden ſei. Neuerdings ſei nun von dem ſpaniſchen Geſandten eine Reihe von Beſchwerden wiederholt worden, die von langer Zeit datirten und jetzt wieder zuſammengeſtellt worden ſeien. Er könne nur verſichern, daß er Spanien gegenüber ſeine Schuldigkeit gethan habe, wie dies auch ſeitens ſeines Amtsvorgängers geſchehen ſei. Die ſpaniſche Note habe keineswegs die ſchwer wiegende Bedeutung, die man ihr beilege. Die Antwort der franzöſiſchen Regierung werde aufs neue die Ehrlichkeit Frankreichs und die Verbeſſerung ſeiner Beziehungen zu Spanien hervortreten laſſen. Ueber die Abberufung des Orénoque ſagte er, daß er hierbei den wahren Intereſſen und der wahren Würde Frankreichs gemäß gehandelt und der Papſt nicht gefunden habe, daß es Frankreich ihm gegenüber an Achtung und Ergebenheit fehlen laſſe.

Italien.

Eine Rede Sella's, bei einem Bankett in Bioglio gehalten, beſeitigt jeden Zweifel über die Stellung, welche der einflußreiche Mann im nächſten Parlament einnehmen wird. Mit Offenheit erklärte er, daß er das Miniſterium unterſtützen werde, weil er das Gleichgewicht im Budget für den Staatshaushalt herbeigeführt wiſſen wolle. Zugleich betonte er die Nothwendigkeit, daß eine ſtarke Mehrheit von einſichtsvollen Abgeordneten der beabſichtigten Steuerreform ihre Zuſtimmung ertheile, und daß die öffentliche Sicherheit durch Ausnahmemaßregeln in einigen Provinzen weitere Garantien erhalte.

Spanien.

Der Carliſtenkrieg. — Die Kämpfe der letzten Zeit ſind den Republikanern ohne Ausnahme günſtig geweſen. Ein carliſtiſcher Angriff auf Irun hat bisjetzt einen Erfolg nicht gehabt und gilt für hoffnungslos. Zwei Sturmangriffe der Carliſten auf Amposta ſind von der Beſatzung unter beträchtlichen Verluſten der Angreifer abgewieſen worden. Einen dritten Sieg haben die Republikaner bei Fortuno über Lozano erfochten, und dabei 8 Munitionswagen nebſt Beſpannung erbeutet. Die geſchlagenen Carliſten ſind dieſelben, welche kürzlich die vielfachen Zerſtörungen an den Eiſenbahnen vorgenommen haben. Immer beſtimmter treten die Behauptungen auf, daß bei den Carliſten Zwietracht und Entmuthigung herrſcht. Drei Bataillone ſollen die weiße Fahne aufgeſteckt und zwei Städte, die bisher zu den treuſten gezählt wurden, ſich gegen Don Carlos erklärt haben.

Holland.

In der zweiten Kammer wurde ein Antrag eingebracht. die Regierung aufzufordern, daß ſie in ihren Beziehungen zum Auslande dahin ſtrebe, den ſchiedsrichterlichen Ausſpruch zu den alleinigen Mitteln zur Ausgleichung von Streitigkeiten zwiſchen den Staaten zu machen. Solange dieſes Ziel nicht erreicht ſei, ſolle Holland beim Abſchluß aller Verträge die Bedingung ſtellen, daß etwaige Streitigkeiten ſchiedsrichterlich entſchieden werden. Im Budget für Vollendung des Feſtungsſyſtems figuriren 4 Mill. Fl. die für die Verſtärkung der neuen holländiſchen Waſſerlinie beſtimmt ſind.

Argentiniſche Republik.

Präſident Avellaneda hat am 12. October ſein Amt angetreten, ſein Miniſterium gebildet und den Entſchluß kundgegeben, unter Befolgung der Politik ſeines Vorgängers die ihm vom Volk verliehenen Rechte vertheidigen zu wollen. Auch ſein Gegner Mitre hat ein Manifeſt erlaſſen, in dem er erklärt, daß er nach glücklicher Beendigung des Kriegs ins Privatleben zurückkehren werde. Er ſoll über 10,000 Mann verfügen und ſchon ganz nahe an der Hauptſtadt ſtehen.

Kurze Nachrichten.

In Dortmund hat der bisherige Abgeordnete Berger mit bedeutender Mehrheit über den Ultramontanen Ketteler und den Socialdemokraten Tölke geſiegt.

Der Papſt hat in einer Anſprache erklärt, daß kein Katholik für ein in Rom tagendes Parlament wählen dürfe.

England hat die Fidſchiinſeln nunmehr ſeinem Reich auf immer einverleibt.

Strike-Angelegenheiten.

Aus einem Ueberblick über die gegenwärtige Lage der Arbeiterklaſſen in England ergibt ſich, daß in allen Theilen des Reichs Strikes im Gange ſind. Einige derſelben haben eben begonnen, andere ſind kürzlich beendigt worden. In den meiſten Fällen wurden dieſelben durch die Kurzſichtigkeit der Arbeiter, welche unzeitgemäße Forderungen erhoben, herbeigeführt, in andern trägt die Ungunſt der Zeiten die Hauptſchuld. Der größte der augenblicklich exiſtirenden Strikes iſt der von Southweſt-Lancaſhire, wo 15- bis 16,000 Kohlenarbeiter feiern. Die 5000 Arbeiter der Fife- and Clackmannan-Gruben haben ihren Strike beendet und ſich den Bedingungen der Grubenbeſitzer gefügt; dagegen hat der Bergleuteverein in Northumberland gegen jede Nachgiebigkeit proteſtirt. In Nordwales haben die Schieferarbeiter Strike gemacht, in Südwales verſchiedene Klaſſen von Kohlen- und Eiſenarbeitern, einzelne ſchon ſeit 18 Wochen. Zu Auchterarden in Schottland feiern die Maurer, in Stockton die Puddeleiſenmacher, in Aſhton, Merthyr, Aberdare, Rhadda Valley und Pontypridd die Schneider, in Dewsbury, Ravensthorpe und Savilltown die Färber. Ebenſo kündigten die Teppicharbeiter in Kidderminſter die Arbeit; hier wurde die Anſtellung weiblicher Arbeitskräfte bei der Teppichfabrikation die Urſache der Unzufriedenheit.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiſer Wilhelm iſt am 19. October von Baden-Baden abgereiſt und am 20. früh auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin eingetroffen. Die Kaiſerin verweilt noch bis zum 28. in Baden und begibt ſich dann nach Koblenz.

Der König von Sachſen hat ſich am 14. d. M. nach dem neueingerichteten Jagdſchloß Wermsdorf begeben.

Prinzeſſin Amalie, Gemahlin des Prinzen Adalbert von Baiern, iſt in der Nacht zum 12. October in Nymphenburg von einer Prinzeſſin entbunden worden. Dieſelbe erhielt in der Taufe den Namen Klara.

Der König von Baiern hat ſich am 14. October nach Hohenſchwangau begeben, um das Geburtsfeſt der Königin-Mutter mitzufeiern.

Prinz Leopold von Baiern iſt am 14. d. M. von Wien in München angekommen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Sachſen-Weimar haben ſich von Meran nach Oberitalien begeben.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz iſt auf der Rückreiſe von Biarritz in Paris eingetroffen.

Der Erbgroßherzog von Oldenburg hat am 12. d. M. von Eutin aus eine Reiſe nach dem Orient angetreten.

Das öſterreichiſche Kaiſerpaar wird ſich in der erſten Hälfte des November, einer Einladung der pardubitzer Jagdgeſellſchaft folgend, auf einige Tage nach Kladrub begeben, um von dort aus an den Geſellſchaftsjagden theilzunehmen.

Prinz Chriſtian von Schleswig-Holſtein traf am 12. October mit ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin Helene von Großbritannien, und ſeinen Söhnen Chriſtian und Albert zu fünftägigem Aufenthalt in Darmſtadt ein.

Der Prinz von Wales, am 13. October in Paris angekommen, hat ſich am folgenden Tag nach Eſchimont zum Herzog v. Larochefoucauld-Biſaccia begeben und wird ſodann den Herzog v. Latremouille in Rambouillet beſuchen.

Die Herzogin von Edinburg iſt am 15. October von einem Prinzen entbunden worden.

Der Graf von Flandern iſt, von Rußland kommend, über Wien nach Venedig gereiſt.

Der Herzog von Genua iſt mit der Fregatte Garibaldi aus Montevideo in Tanger eingetroffen.

Die Kaiſerin von Rußland und der Großfürſt-Thronfolger haben auf ihrer Reiſe von der Krim nach England am 14. October Berlin paſſirt und ſind am 15. früh in Dover gelandet.

Ehrenbezeigungen.

Dr. A. L. Reyſcher hat am 8. October zu Cannſtadt ſein 50jähriges Doctorjubiläum gefeiert. Außer der Familie und den nähern Freunden betheiligte ſich die juriſtiſche Facultät der Univerſität Tübingen durch die Abſendung der Profeſſoren Bülow und Thudichum. Der letztere hatte eine eigene Feſtſchrift verfaßt; von der Facultät wurde das Diplom erneuert unter ehrendſter Anerkennung für den „aufopfernden Anwalt und Hort der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit“. Reyſcher war auch längere Zeit Mitglied des würtembergiſchen Landtags als Vertreter der Stadt Stuttgart ſowie auch des erſten deutſchen Reichstags.

In Würdigung der Verdienſte ſeines Präſidenten, des Bundesraths Borel, wird der in Bern zum Abſchluß gelangte Poſtcongreß demſelben ein prächtiges Geſchenk machen. Daſſelbe beſteht aus einem vollſtändigen Theeſervice und zwei Candelabern, alles in maſſivem Silber und überaus ſchön gearbeitet, und zwar im Atelier des Goldſchmieds Fries in Zürich.

Zum Jubiläum des Phyſiologen Prof. Dr. med. Karl Ludwig in Leipzig hat eine Anzahl hervorragender ruſſiſcher Aerzte, die einſt Schüler des berühmten Profeſſors waren, ein koſtbares Geſchenk beſtellt, das in einem petersburger Kunſtmagazin angefertigt worden iſt. Es iſt dies ein Tintenfaß aus getriebenem Silber, das eine Laube mit reicher Ornamentik im altruſſiſchen Stil darſtellt; auf zwei Büchern als Piedeſtal ruhend, erhebt ſich innen die Büſte des Gefeierten. Die Bücher tragen die Titel von zwei der verdienſtvollſten Werke Ludwig's; eine vollſtändige Sammlung der in der Phyſiologie im Gebrauch ſtehenden Inſtrumente iſt en miniature dargeſtellt.

Am 1. October feierte zu München der bekannte Geſchichtsmaler v. Schraudolph ſein 25jähriges Jubiläum als Profeſſor an der kgl. bairiſchen Akademie der bildenden Künſte. Die Dankbarkeit einer Anzahl ſeiner Schüler widmete ihm eine durch reizende Aquarellen vortrefflich ausgeſtattete Beglückwünſchungsadreſſe.

Perſonalnachrichten.

Als Bevollmächtigte zum Bundesrath in Berlin ſind ernannt worden: vom Deutſchen Kaiſer und König von Preußen der Staatsminiſter und Miniſter für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Dr. Achenbach ſowie der Präſident des Reichseiſenbahnamts Maybach; vom König von Sachſen der Major Edler v. d. Planitz (an Stelle des Generallieutenants v. Brandenſtein); vom Großherzog von Oldenburg der Geh. Staatsrath Mutzenbecher, Vorſtand des Departements der Juſtiz und der Kirchen und Schulen, vom Fürſten Reuß ä. L. der Geh. Regierungsrath Kunze.

Am 12. October ſind im Miniſterium des Innern in Dresden vom Staatsminiſter v. Noſtitz-Wallwitz die vom König Albert vom 15. d. M. an neuernannten Kreishauptleute: der bisherige Kreisdirector v. Burgsdorff für Leipzig, Geh. Regierungsrath v. Beuſt für Bautzen, Amtshauptmann v. Einſiedel aus Annaberg für Dresden und Amtshauptmann Frhr. v. Könneritz aus Chemnitz für Zwickau, in Pflicht genommen und zugleich in ihr neues Amt eingewieſen worden.

In Greiz iſt an Stelle des in den ſächſiſchen Staatsdienſt zurückgetretenen Regierungspräſidenten Meuſel der k. preußiſche Regierungsrath Faber aus Düſſeldorf zum Regierungspräſidenten ernannt worden.

Feſtkalender.

Am 30. October wird Hofkapellmeiſter Dr. Julius Rietz in Dresden ſein 40jähriges Dirigentenjubiläum begehen. Am Vorabend dieſes Tags wird im Saal des Gewerbehauſes ein von den muſikaliſchen Kreiſen Dresdens zu Ehren des Jubilars veranſtaltetes Feſtbanket ſtattfinden.

Generallieutenant v. Malisczewski, Gouverneur des Invalidenhauſes in Berlin, feierte am 14. October ſein 70jähriges Dienſtjubiläum, aus welchem Anlaß der Kaiſer ihm das Großcomthurkreuz des Hausordens von Hohenzollern verlieh.

Die Garde-Grenadierregimenter Kaiſer Alexander und Kaiſer Franz begingen am 14. October in Berlin ihr 60jähriges Stiftungsfeſt.

v. Weſſenberg's 100jähriger Geburtstag ſoll am 4. November von den Altkatholiken gefeiert werden, wozu an verſchiedenen Orten Anſtalten getroffen werden.

Am 19. October hat zu Agram die Feier der Eröffnung der kroatiſchen Franz-Joſeph-Univerſität ſtattgefunden. Nachdem der Banus von Kroatien die neue Univerſität im Namen des Kaiſers für eröffnet erklärt und die Inſtallation des Rectors vorgenommen hatte, ſprachen die anweſenden zahlreichen Vertreter inländiſcher und ausländiſcher Hochſchulen ihre Glückwünſche aus. Bei dem Feſtbanket, welches ſich an die Eröffnungsfeier anſchloß, wurde namentlich ein von Profeſſor Gneiſt, als Vertreter der berliner Univerſität, in lateiniſcher Sprache ausgebrachter Toaſt mit großem Beifall aufgenommen. Am Abend war die Stadt feſtlich illuminirt, im Theater wurde „Fauſt“ als Feſtvorſtellung gegeben. Außerdem fand eine Soirée beim Banus und ein Studentencommers ſtatt.

Vereinsnachrichten.

Am 11. October wurde in Eiſenach die Verſammlung des Vereins für Socialpolitik (der ſogenannten Kathederſocialiſten) eröffnet. Zum Präſidenten wählte die Verſammlung Profeſſor Naſſe aus Bonn, zu Vicepräſidenten Geheimrath Hildebrandt aus Jena, Staatsminiſter a. D. Frhr. v. Roggenbach und Prof. v. Sybel aus Bonn. Berathungsgegenſtand war die criminelle Beſtrafung des Arbeitervertragsbruchs. Dagegen ſprach der Referent Prof. Held, dafür Redacteur Dannenberg aus Hamburg, Friedemann und Sybel. Dannenberg führte aus, daß durch den Contractbruch namentlich das Kleingewerbe und die Landwirthſchaft geſchädigt und die Moralität der Bevölkerung untergraben werde. Die Verſammlung nahm die Anträge Dannenberg's mit 33 gegen 20 Stimmen an, nebſt einem Zuſatzantrag Brentano's, wonach Vereinen, die für contractbrüchige Mitglieder haften, Corporationsrechte zu verleihen ſeien. In der Sitzung vom 12. October beſchäftigte ſich der Verein mit den Invaliden- und Alterskaſſen. Referent war Kalle aus Bieberich, Correferent Franz Duncker aus Berlin. Die Anträge beider verurſachten eine längere Debatte, aus welcher folgende Beſchlüſſe hervorgingen: Schleunige Regelung des Penſionskaſſenweſens der Arbeiter durch die Reichsgeſetzgebung iſt nothwendig; das zu erlaſſende Reichsgeſetz hat die Normativbeſtimmungen derartiger Kaſſen feſtzuſetzen; den Normativbeſtimmungen iſt Selbſtverwaltung der Kaſſen zu Grunde zu legen. Verbindungen von ſolchen geſetzlich anerkannten, auf Grund dieſer Normativbeſtimmungen errichteten Kaſſen von Vereinen, die den geſetzlichen Normativbeſtimmungen entſprechend gegründet worden, ſind zuläſſig. Mitgliedern, welche aus andern Gründen, als weil ſie ihren Verpflichtungen an die Kaſſe nicht genügen, aus den Vereinen und Kaſſen ausgeſchloſſen werden, muß eine Entſchädigung, entſprechend dem jeweiligen Werth ihrer Anſprüche an die Penſionskaſſe, zutheil werden. Auf Antrag des Geheimraths Engel aus Berlin ſoll das Handelsminiſterium um Veröffentlichung der Ergebniſſe der von dieſem veranſtalteten Arbeiterenquête erſucht werden. Als Vertreter des Handelsminiſteriums war auf dem mit dem 12. October beendigten Congreß der Geh. Regierungsrath Lohrmann, als Stellvertreter des Miniſteriums des Innern Regierungsrath v. d. Goltz anweſend.

Das neue Vereins- und Schulhaus des wiener Frauenerwerbvereins in der Rahlgaſſe iſt am 11. October in feierlicher Weiſe eröffnet worden.

Der ſocialwiſſenſchaftliche Congreß zu Glasgow hat am 7. October ſeine diesjährige Zuſammenkunft geſchloſſen. Das Hauptintereſſe des Tags concentrirte ſich auf einen Vortrag von Mr. Haſtings über Verbrechen und die Verbrecherklaſſen. Zum Schluß wurden noch einige geſchäftliche Angelegenheiten erledigt und Brighton zum nächſten Verſammlungsort gewählt.

Freimaurerei.

Der Freimaurerbund umfaßt nach einer vorliegenden Statiſtik jetzt 8000 Logen mit mehr als einer halben Million Mitgliedern, wovon auf Deutſchland 30,000 in 300 Logen kommen. Großbritannien zählt 2000 Logen und Amerika über 4000.

Die wiener Freimaurer ſind gegenwärtig zum vierten mal mit ihrem Geſuch um Gründung eines Freimaurervereins abgewieſen worden. Auch die neuſten, nach den Wünſchen der Behörden umgearbeiteten Statuten wurden bemängelt und als dem Vereinsgeſetz widerſprechend bezeichnet. Die Petenten wollen den Recurs an die höhern Inſtanzen ergreifen und die Angelegenheit auch vor das Reichsgericht bringen. Da die Adminiſtrativbehörden den klaren Wortlaut des Vereinsgeſetzes für ſich haben, werden die wiener Freimaurer auch im Inſtanzenzug kaum etwas erreichen.

Unfälle.

Zu Ober-Ellgoth bei Teſchen ereignete ſich am 7. d. M. ein bedauerliches Bergwerksunglück. Drei im dortigen Bergwerk beſchäftigte Arbeiter verloren in einem Schacht infolge eingeathmeter Kohlenſäure das Leben.

Die am Golf von Burgas (Rumelien) belegene Stadt Anchialo iſt von einer Feuersbrunſt vollſtändig zerſtört worden.

Im Kanal ſtieß am 14. October das Eiſenſchiff Candahar auf ein anderes Eiſenſchiff, Kingsbrigda, erſteres von 1410, letzteres von 1497 Tonnen. Kingsbrigda ſank binnen drei Minuten und zog den Kapitän, deſſen Gattin und Tochter ſowie 8 Leute von der Mannſchaft mit in die Tiefe, die übrigen 20 wurden an Bord des Candahar gerettet.

Einen Begriff davon, in wie ausgedehntem Maß Rußland von Schadenfeuern heimgeſucht wird, gibt nachſtehende Notiz, daß die allein im Monat Auguſt im ganzen Reich conſtatirten Brände, 3200 an der Zahl, einen Schaden von 9,506,106 Rub. verurſacht haben.

Verbrechen.

Zu Kattowitz in Oberſchleſien iſt am 9. October von einer Räuberbande der eiſerne Geldſchrank des Thiele-Winkler'ſchen Knappſchaftsvereins beraubt worden. Der Kaſſenwärter wurde gebunden bis nach Baildonhütte mitgeſchleppt. Von da haben die Räuber ihren Weg über die Zalenzer Halde und Idaweiche genommen. In der Nähe des letztern Orts fand man einen Ermordeten, wahrſcheinlich einen der Räuber ſelbſt, von dem die andern Verrath befürchtet hatten. Der Aufſatz des Geldſchranks wurde auf den Feldern bei Baildonhütte gefunden.

Am 10. October brach in der Pianofabrik von Herz in Paris, Rue Mercadet, Feuer aus. Die Werkſtätten und damit 300 Stück fertiger und noch im Bau befindlicher Inſtrumente brannten gänzlich ab, der angerichtete Schaden beträgt eine halbe Million Frs. Der Brandſtifter, ein Arbeiter Namens Gauthier, iſt verhaftet.

Statiſtiſche Notizen.

Im Studienjahr $187^3/_{74}$ waren an der wiener Univerſität 6509 ordentliche und 1017 außerordentliche Hörer inſcribirt, und zwar: im Winterſemeſter 194 Theologen, 1619 Juriſten, 765 Philoſophen und 126 Pharmaceuten; dann im Sommerſemeſter 184 Theologen, 1571 Juriſten, 1136 Mediciner, 707 Philoſophen und 115 Pharmaceuten. Neuimmatriculirt wurden in beiden Semeſtern 56 Theologen, 646 Juriſten, 194 Mediciner und 316 Philoſophen; abgegangen ſind 21 Theologen, 541 Juriſten, 228 Mediciner und 111 Philoſophen. Ausländer waren 1099 inſcribirt, und zwar 73 Theologen, 365 Juriſten, 658 Mediciner und 103 Philoſophen und Pharmaceuten. Hinſichtlich der Nationalitäten vertheilen ſich die 3713 ordentlichen und außerordentlichen Hörer des Sommerſemeſters 1874 in folgender Weiſe: 2270 Deutſche, 403 Ungarn, 324 Böhmen und Slawen, 163 Serben und Kroaten, 138 Polen, 86 Italiener, 89 Rumänen, 78 Ruthenen und 67 Slowenen, 35 Engländer und Amerikaner, 22 Griechen, 17 Franzoſen, 14 Ruſſen, 3 Türken, 3 Schweden und 1 Spanier. Rückſichtlich der Confeſſionen ergeben ſich folgende Daten: 2292 römiſche, 102 griechiſch- und 5 armeniſch-unirte Katholiken, 149 nichtunirte Griechen, 227 Proteſtanten augsburger und helvetiſcher Confeſſion, 14 Unitarier, 866 Iſraeliten und 71 Confeſſionsloſe. An Stipendien kam die Summe von 85,594 Fl. zur Vertheilung. Die 7526 Hörer entrichteten in beiden Semeſtern an Collegiengeldern den Betrag von 139,139 Fl.; hiervon waren 615 Hörer ganz und 274 zur Hälfte befreit. Die Lehrkräfte beſtanden aus 80 ordentlichen und 38 außerordentlichen Profeſſoren, 2 Suppleanten, 38 Aſſiſtenten, 92 Privatdocenten und 6 Lehrern, und zwar: an der theologiſchen Facultät 8 ordentlichen Profeſſoren, 2 Suppleanten, 2 Aſſiſtenten und 1 Privatdocenten, an der juridiſchen Facultät 13 ordentlichen, 8 außerordentlichen Profeſſoren und 8 Privatdocenten, an der mediciniſchen Facultät 23 ordentlichen, 21 außerordentlichen Profeſſoren, 26 Aſſiſtenten und 63 Privatdocenten, an der philoſophiſchen Facultät 36 ordentlichen, 9 außerordentlichen Profeſſoren, 10 Aſſiſtenten und 20 Privatdocenten; endlich für die geſammte Hochſchule 6 Lehrer für Geſang, Turnen, Fechten und andere Künſte und Fertigkeiten. — Im Winterſemeſter 1874/75 werden 78 ordentliche, 37 außerordentliche Profeſſoren, 85 Privatdocenten, 8 Aſſiſtenten und 1 Suppleant Vorleſungen halten, und zwar: an der theologiſchen Facultät 8 ordentliche Profeſſoren, 1 Suppleant und 1 Docent; an der juridiſchen Facultät 11 ordentliche, 9 außerordentliche Profeſſoren und 7 Privatdocenten; an der mediciniſchen Facultät 21 ordentliche und 21 außerordentliche Profeſſoren, 58 Privatdocenten und 9 Aſſiſtenten; an der philoſophiſchen Facultät 28 ordentliche, 7 außerordentliche Profeſſoren und 19 Privatdocenten. Die Inſcription beginnt am 1. October und wird am 31. October abgeſchloſſen.

Die Waareneinfuhr in das allgemeine öſterreichiſch-ungariſche Zollgebiet und Dalmatien erreichte in den erſten acht Monaten d. J. den Werth von 379,268,214 Fl. — 2,699,334 Fl. weniger als in derſelben Periode des Vorjahrs —, die Waarenausfuhr ſtieg im Werth auf 278,512,167 Fl. — gegen dieſelbe Periode im Vorjahr mehr um 13,749,619 Fl.

Frankreich führte in den erſten acht Monaten d. J. Edelmetalle im Werth von 680,415,352 Frs. ein, gegen nur 280,651,153 Frs. in derſelben Periode von 1873. Die Ausfuhr derſelben ſank von 381,915,816 Frs. in 1873 auf 86,581,533 Frs. in 1874.

Auf Grund der jährlichen Handelsberichte der engliſchen Steuer- und Zollbehörden gibt der „Economiſt“ einige lehrreiche Mittheilungen über den Stand und die Veränderungen des engliſchen Handels. Während die öffentlichen Einnahmen, die als ein Gradmeſſer des nationalen Wohlſtands zu betrachten ſind — nach Abzug reſp. Zuſchlag der Summen, welche als eine Folge veränderter Steuertaxen angeſehen werden müſſen — in den Jahren 1872 und 1873 von 21,011,276 Pfd. St. auf 21,999,260 Pfd. St., d. h. um $4,_7$ Proc. geſtiegen, nahm die Bevölkerung nur um $0,_1$ Proc. und der Werth der Ein- und Ausfuhr um $1,_6$ Proc. zu, woraus der „Economiſt“ folgert, daß im Durchſchnitt der Wohlſtand des engliſchen Volks in jenem Jahr um einige Procente ſich gehoben haben muß. Der Export nach Deutſchland belief ſich dem Werth nach 1873 auf 27,270,342 Pfd. St., der Import von dort auf 19,926,451 Pfd. St., zuſammen 47,196,793 Pfd. St. Uebertroffen wird Deutſchlands Handel mit England nur von dem Nordamerikas, Frankreichs und Indiens, doch iſt das Verhältniß zwiſchen Ausfuhr und Einfuhr ſehr ungleich, indem Deutſchlands Einfuhr von England aus ſofort hinter der der Vereinigten Staaten folgt. Sehr anſchaulich zeigt die Verſchiedenheit der Veränderung der einzelnen Export- reſp. Importgegenſtände in Qualität und Werth ſeit 1872, wie dieſe Artikel im Preis gefallen oder geſtiegen ſind. Die Geſammteinfuhr von Lebensmitteln nahm von 1872 auf 1873 ungefähr im gleichen Verhältniß von Werth und Quantität zu. Baumwolle ſtieg in Quantität um 8, im Werth nur um 2 Proc. Kaffee wies eine Zunahme von nur 10 Proc. in Quantität, dagen 37 Proc. im Werth auf. Von den Exportartikeln ſtieg Bier in Quantität um 12 Proc., im Werth dagegen um $16,_1$ Proc. Kohlen zeigten eine Abnahme an Maſſe von $4,_1$ Proc., eine Zunahme im Werth von $26,_3$ Proc., und Eiſen, bearbeitet und roh, von dem 1872 mehr als 3 Mill. Tonnen im Werth von 36 Mill. Pfd. St. exportirt wurde, ſank in Quantität um $12,_6$ Proc., aber dieſe geringere Quantität hatte doch einen höhern Werth von $4,_3$ Proc. Der Durchſchnittspreis der exportirten Kohlen belief ſich 1871 auf 9 Pfd. St. $9^1/_2$ Sh., 1872 auf 15 Pfd. St. $9^3/_4$ Sh., 1873 auf 1 Pfd. St. 11 Sh. per Tonne, der Durchſchnittspreis des Roheiſens auf 3 Pfd. St. 18 Sh., 1872 auf 5 Pfd. St. 11 P., 1873 auf 6, 4 und 2 Pfd. St. per Tonne, und der des Stabeiſens 1871 auf 8 Pfd. St. 77 Sh., 1872 auf 11 Pfd. St. 11 Sh. 8 P. und 1873 auf 13 Pfd. St., ebenfalls per Tonne.

Die Ausfuhr Großbritanniens im September d. J. hatte einen Geſammtwerth von 21,463,876 Pfd. St. — um 810,349 Pfd. St. weniger als im September 1873 und um 1,681,150 Pfd. St. weniger als im September 1872. Der Werth der Einfuhr ſtieg auf 31,142,994 Pfd. St. — gegen den September 1873 um 939,394 Pfd. St. und gegen den September 1872 um 2,155,761 Pfd. St. mehr.

Die Zunahme der amerikaniſchen Producte in einem Zeitraum von dreißig Jahren grenzt ans Fabelhafte. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ſtieg zwar von 17,069,453 Köpfen im Jahr 1840 auf 38,558,371 im Jahr 1870, aber die Production des Landes hat ſich noch viel mehr vergrößert. In den dreißig Jahren ſtieg beiſpielsweiſe die Weizenproduction von 84,811,175 Buſhels auf 287,745,626; die von Butter und Käſe verdreifachte ſich während dieſer Zeit und ſtieg von 202,410,440 Pfd. auf 677,017,950. Der Heuertrag verdreifachte ſich ebenfalls. Da indeſſen 1830 die Regiſtrirungen nicht ſo genau waren, ſo vergleicht Ruggles, deſſen Pamphlet dieſe Data entnommen ſind, die Jahre 1850 und 1870. Während dieſer zwanzig Jahre vermehrte ſich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten um etwa 6 Mill. Der Werth der Farmen aber vermehrte ſich in derſelben Zeit um mehr als 7 Milliarden Doll. Während dieſer im Jahr 1850 noch auf 3,967,343,580 Doll. angegeben worden war, ſchätzte man ihn im Jahr 1870 auf 11,124,958,747 Doll. ab. Im erſtern Jahr wurden für 111,703,242 Doll. Thiere geſchlachtet oder zum Schlachten verkauft, im Jahr 1870 dagegen für 398,956,376 Doll. Der Tabacksertrag ſtieg von 199,752,655 auf 262,735,341 Pfd.; der Weizenertrag von über 100 Mill. Buſhels auf die oben bereits angegebene Zahl.

H. F. Maßmann.

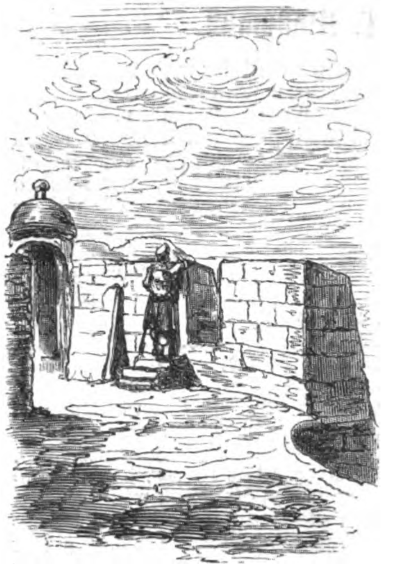
H. Der Tod Hans Ferdinand Maßmann's hat die Lücke, die in der Schar der ältern Germaniſten eingetreten iſt, abermals erweitert. Die Brüder Grimm, Uhland, v. d. Hagen, Lachmann, Hoffmann von Fallersleben und Th. Haupt waren bedeutende Stützen der altdeutſchen Sprach- und Sagenforſchung, die heute ſchon einem ſtattlichen, reichbeäſteten Baum zu vergleichen iſt, an deſſen Früchten ſich alle Glieder des indogermaniſchen Sprachſtamms erfreuen. Maßmann war nicht bloß Forſcher, Sammler und Deuter unſers Alterthums; er greift auch durch ſeine eifrige Betheiligung an den Anfängen der Turnkunſt in Preußen auf andere Gebiete unſers Culturlebens über, und ſo gehört er mit zu jenen Männern, die, wie der edle Frhr. vom Stein, E. M. Arndt, Jahn und andere, mit allen ihnen zu Gebot ſtehenden Mitteln in den Jahren der tiefſten Schmach, die durch Frankreich über Deutſchland gekommen waren, die Wiederherſtellung des nationalen Bewußtſeins, der Selbſterkenntniß und Selbſtachtung zu fördern ſuchten. Auch Maßmann hat durch Wort, Schrift und That weſentlich dazu beigetragen, daß Deutſchlands Einheit aus dem ureigenen Volksgeiſt wiedergeboren werde. Wer ſich überzeugen will, welchen Einfluß die altdeutſchen Studien auf die Pflege des nationalen Sinns gehabt haben, rufe ſich ins Gedächtniß zurück, wie Karl Simrock ſeit langen Jahren bemüht geweſen iſt, das Gefühl für Deutſchlands alte Größe, Macht und Herrlichkeit zu wecken und zu beleben. Schön ſagt er in der Vorrede zum Beowulf: „Mit dem Hervorziehen unſerer alten Poeſie iſt es nicht gethan. Aus dem Schutt der Jahrhunderte in den Staub der Bibliotheken, das iſt ein Schritt aus einer Vergeſſenheit in die andere. Dem Ziel führt er nicht merklich näher. Dieſes Ziel iſt das Herz der Nation. Wenn da einſt unſere alte Dichtung ihre Stätte wiederfindet, dann iſt Dornröschen aus dem Zauberſchlaf erweckt, dann ſchlägt der dürre Baum auf dem Walſerfeld wieder aus, dann hängt der alte Kaiſer ſeinen Schild an den grünen Aſt, dann wird die Schlacht geſchlagen, die auch die letzte unſerer verlorenen Provinzen an Deutſchland zurückbringt.“

Maßmann hat noch erlebt, daß dieſe Vorausſicht Simrock's in Erfüllung gegangen iſt. Er wird ſich geſagt haben, daß ſein Wirken, Schaffen und Streben nicht nutzlos geweſen iſt, wie ja alles Tüchtige, Geſunde und Gute als lebenvolles Samenkorn weiterwirkt. Den vielen Freunden, die der jetzt hingeſchiedene Gelehrte in allen deutſchen Gauen beſitzt, werden denn auch nachſtehende biographiſche Mittheilungen willkommen ſein.

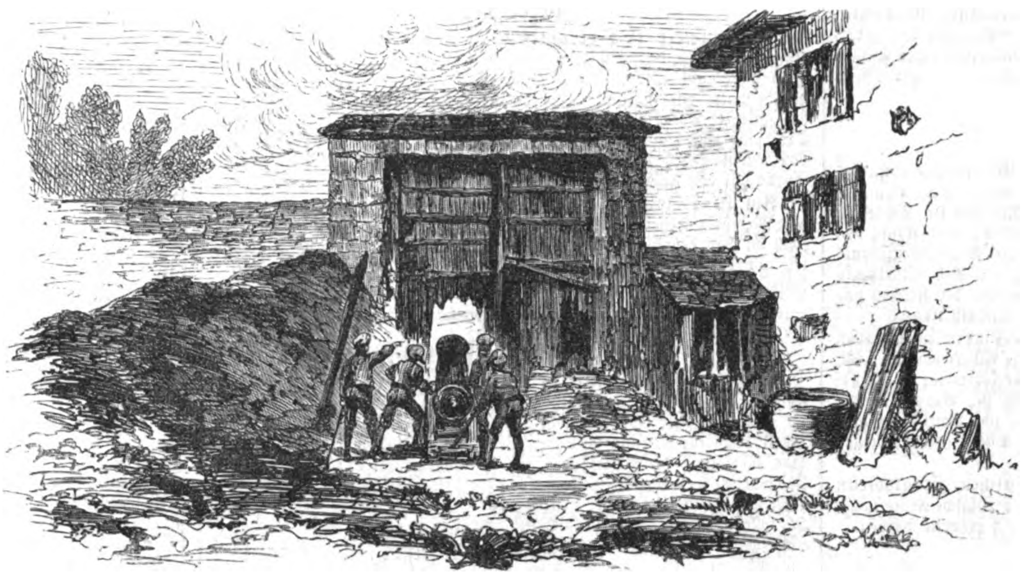
Hans Ferdinand Maßmann war am 15. Auguſt 1797 in Berlin geboren. Sein Vater hatte dort ein Uhrengeſchäft und ſchickte den talentvollen Knaben auf das Friedrichswerder'ſche Gymnaſium, an dem damals tüchtige Lehrkräfte wirkten. Im Jahr 1811 hatte Fr. L. Jahn, der als Lehrer am Kölniſchen Gymnaſium angeſtellt war, eine Turnanſtalt eröffnet, die auf das offene Gemüth Maßmann's einen großen Eindruck machte. Das ganze urdeutſche Weſen Jahn's, ſeine kernige, kräftige Sprache und Schreibart, ſein Haß gegen die Ausländerei, ſeine Vorliebe für das Vaterländiſche, wahrhaft Nationale, Deutſche zogen den jungen Mann mit großer Macht zu dem „Turnvater“ hin. Er ſtrebte mit ganzer Kraft ſeiner Seele danach, ein Deutſcher zu ſein, und iſt es auch ſtets geweſen. Er wurde Turner aus Neigung und trieb bald dieſe Kunſt als ein Meiſter. So konnte er auch im Sommer 1817 während Jahn's und Eiſelen's Abweſenheit der berliner Turnanſtalt vorſtehen. Er hatte ſchon 1814 die dortige Univerſität bezogen, um Theologie zu ſtudiren; allein der ein Jahr ſpäter gegen Napoleon aufs neue entbrannte Krieg führte ihn als freiwilliger Jäger nach Frankreich. Von 1816 bis 1818 ſtudirte er dann in Jena und Berlin. Als eifriger Burſchenſchafter nahm er Theil an der Wartburgfeier am 18. October 1817 und wurde deshalb in eine Unterſuchung wegen demagogiſcher Umtriebe gezogen. Im Jahr 1821 trat er in eine Erziehungsanſtalt in Nürnberg ein, unternahm dann eine Reiſe in die Schweiz und kehrte nach Berlin zurück, um ſich vorzugsweiſe Sprachſtudien hinzugeben.

Im Jahr 1824 beſuchte er die Bibliotheken Süddeutſchlands, um die Handſchriften älterer deutſcher Dichter zu erforſchen. Die Ergebniſſe ſeiner Studien waren bedeutend und befeſtigten ſeinen Entſchluß, ſich ganz der germaniſchen Philologie zu widmen. Die in Baiern angeknüpften Verbindungen führten zu ſeiner Ernennung als Turnlehrer am königlichen Cadettencorps in München. Gleichzeitig übernahm er den Turnunterricht bei den königlichen Prinzen, auch übertrug man ihm 1828 die Leitung einer Turnanſtalt für die münchener Schulen. Im Jahr 1829 erhielt er eine außerordentliche Profeſſur an der dortigen Univerſität. Den Anlaß dazu gaben Vorleſungen, die er bereits längere Zeit über altdeutſche Literatur vor Studirenden und Künſtlern gehalten hatte. Es war die Zeit, in der auch in Berlin dieſe Studien ſich mächtig entfalteten, ſodaß Maßmann viele dankbare und begeiſterte Zuhörer fand. Im Jahr 1835 wurde er ordentlicher Profeſſor an der Univerſität München. Seine „Denkmäler deutſcher Sprache und Literatur“ ſind daſelbſt 1828 erſchienen. Eine größere literariſche Thätigkeit entfaltete Maßmann, als er 1842 einen Ruf an die Univerſität ſeiner Vaterſtadt erhalten und angenommen hatte. Da er ſeine Thätigkeit mit beſonderer Vorliebe den gothiſchen Sprachreſten widmete, ſo war er ſchon 1833 im Auftrag des Kronprinzen Maximilian von Baiern nach Italien gereiſt, um dieſelben in den Bibliotheken zu Mailand, Neapel und Rom zu ſtudiren. Als Ergebniß dieſer Reiſe veröffentlichte er 1834 das Bruchſtück einer gothiſchen Auslegung des Evangeliums Johannis und eine Ausgabe der gothiſchen Urkunden von Neapel und Arezzo. Sein Hauptwerk auf dieſem Gebiet war aber die Herausgabe des Ulfilas mit gothiſchem, griechiſchem und lateiniſchem Text, Anmerkungen, Wörterbuch, Sprachlehre und geſchichtlicher Einleitung, ein Werk, das bahnbrechend für dieſes Gebiet der Sprachforſchung geweſen iſt und ihm auch die verdiente Anerkennung eingetragen hat.

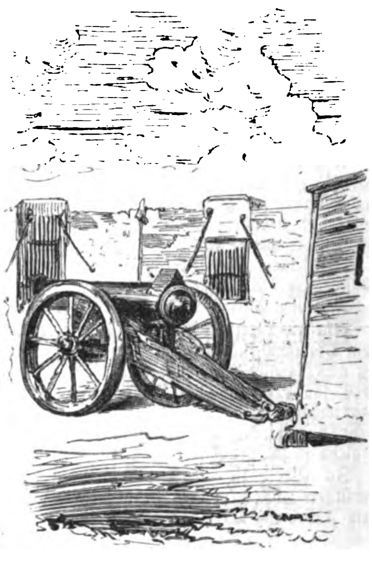
Ein anderes größeres Werk, das wir ſeinem Forſcherfleiß und gründlichen Studium der altdeutſchen Sprache verdanken, iſt eine Ausgabe der „Kaiſerchronik“, die 1849—53 zu Quedlinburg in drei Bänden erſchien und das Reſultat der ſorgfältigſten Vergleichung aller vorhandenen Handſchriften und nicht minder ſorgfältiger hiſtoriſcher Forſchungen war. Ferner bearbeitete er den ſechsten Theil von Graff's „Althochdeutſchem Sprachſchatz“ und fügte einen alphabetiſchen Index über das ganze Werk hinzu, durch den erſt das Nachſchlagen in dieſem eigenthümlich angelegten Werk erleichtert wurde.



Die Baſtion Bilbao in Puycerda.



Eine Carliſtenkanone hinter dem Thor der Meierei Maillol vor Puycerda.



Die Batterie Cabunetty in Puycerda.

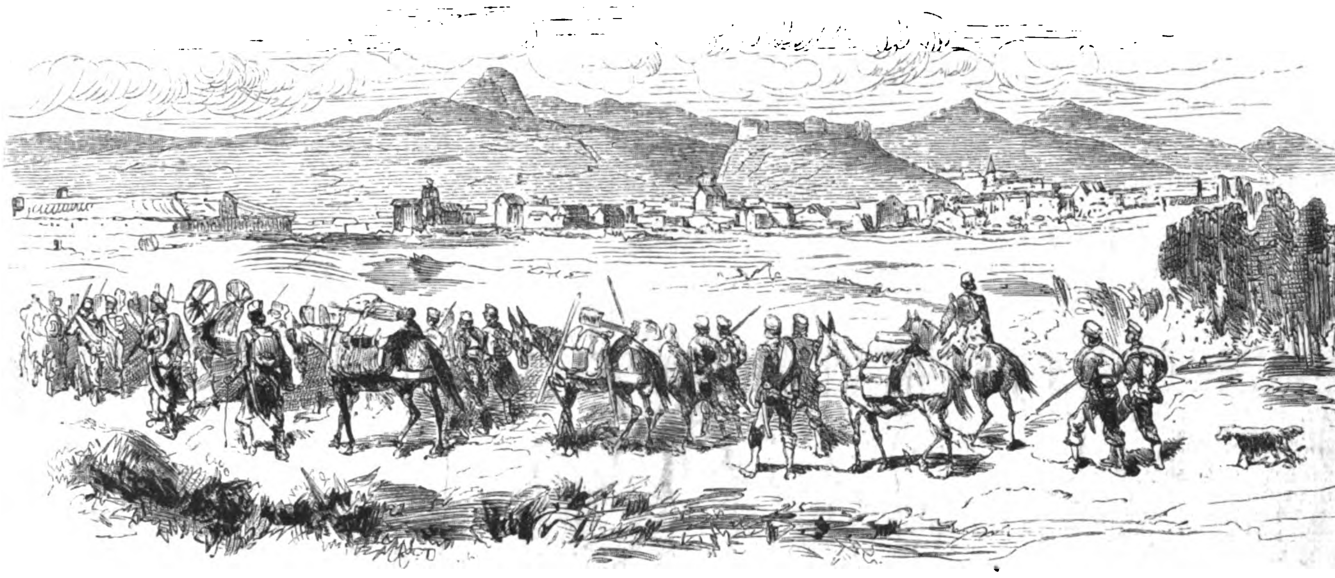
Unter den ſonſtigen Schriften Maßmann's ſind die „Deutſchen Abſchwörungs-, Beicht-, Buß- und Betformeln des Mittelalters“, eine Ausgabe des „Triſtan“ von Gottfried von Straßburg, des „Alexander“ vom Pfaffen Lambrecht, des „Eraclius“ ſowie „St. Alexius Leben“ zu nennen. Er ſchrieb auch mehrere germaniſtiſche Monographien, unter anderm über die Externſteine in Weſtfalen, über die Todtentänze, über das Schachſpiel u. ſ. w. und bekundete dabei gründliche Quellenforſchungen und ſcharfen Blick für das aus ihnen ſich ergebende Neue. Auch hat er einige vielgeſungene Turnerlieder gedichtet, wie er überhaupt der edeln Turnkunſt bis an ſein Lebensende zugethan blieb und mit wahrer Freude die Entwickelung derſelben in der Gegenwart begrüßte. Er ſollte noch erleben, daß aus dem kleinen, von ihm und Jahn gelegten Samenkorn ein mächtiger Baum erwachſen iſt, der nicht wenig zur Hebung der ſittlichen Kraft und phyſiſchen Tüchtigkeit des deutſchen Volks beigetragen hat. Unſere Turner haben im Deutſch-franzöſiſchen Krieg ihren Meiſtern alle Ehre gemacht.

Maßmann gehört zu unſern bedeutendern Germaniſten, obwol ſein Verdienſt mehr in Sammlung der Quellen als in Entdeckung neuer, die Wiſſenſchaft erweiternder Thatſachen beſteht. Aber auch in dieſer Hinſicht iſt ſein Verdienſt um unſere altdeutſche Literatur ein großes, und es wird ſein Gedächtniß fortleben bei allen denjenigen, die ſich in den Goldhort der deutſchen Sprache, Literatur und des Alterthums vertiefen, und die es ihm danken, daß er ihnen mit unſäglicher Mühe und mit großen Opfern ſo manches werthvolle Product mittelalterlicher Geiſtesarbeit in handlicher Form und mit gelehrten Anmerkungen verſehen dargeboten hat. In der deutſchen Culturgeſchichte wird ihm eine hervorragende Stelle geſichert bleiben.

Dr. N. Hocker.

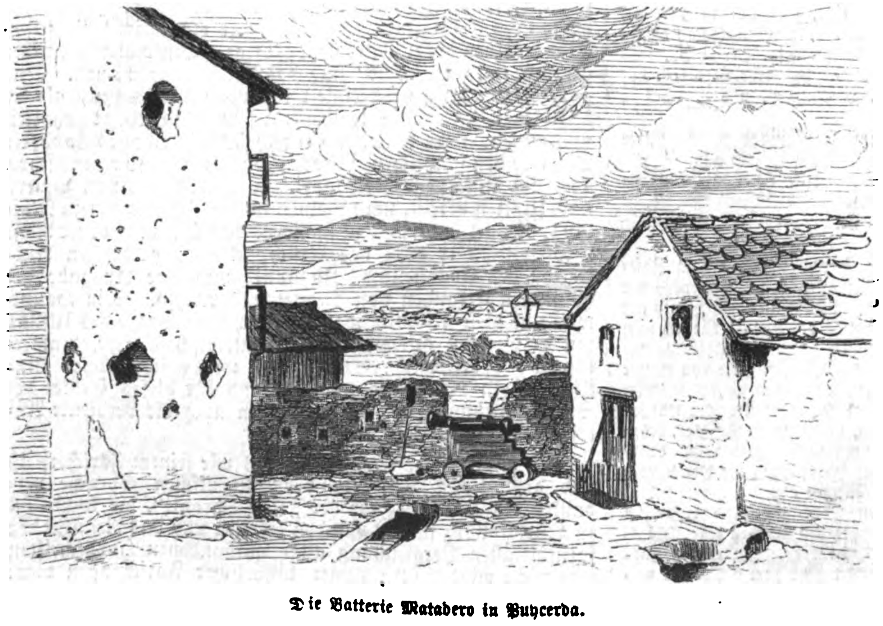
Aus dem Carliſtenkrieg.

Wie ein abwechſelnd flutendes und ebbendes Meer wogt der ſpaniſche Bürgerkrieg hin und her. Eine Zeit lang freilich ſchien es, als ob die Fanatiker des Throns und des Altars eine Bewegung hervorrufen würden, in deren Wogen und Strudeln das moderne Spanien untergehe. Das war die Unglückszeit, in der die radicalen Ultras ihre Orgien feierten, im Heer und in der Marine den Geiſt der Empörung heimiſch machten und in Cartagena, Granada, Cadiz, Sevilla, Valencia die Herrſchaft beſaßen. Aus dem damaligen Chaos ſtammen die Carliſtenbanden, die in den Provinzen weſtlich vom Ebro die Greuelthaten der Cantonalen fortſetzen. In den baskiſchen Provinzen konnte nach Pavia's rettendem Staatsſtreich ein Damm aufgeführt werden, an dem der Aufſtand vergebens zu rütteln verſuchte. Ein Hauptpunkt in dieſem dem Feind vorgeſchobenen Riegel war und iſt noch heute Miranda. Die Stadt liegt am Ebro und bildet einen Stütz- und Sammelpunkt des republikaniſchen Heers. An ſich iſt Miranda nicht bedeutend, es zählt nicht ganz 2000 Einwohner. Seine topographiſche Lage iſt aber für den Angriff wie für die Vertheidigung vortheilhaft, und überdies beſitzt es Befeſtigungen, namentlich ein mit Kaſernen verſehenes Schloß auf der Höhe, welche die Stadt beherrſcht.

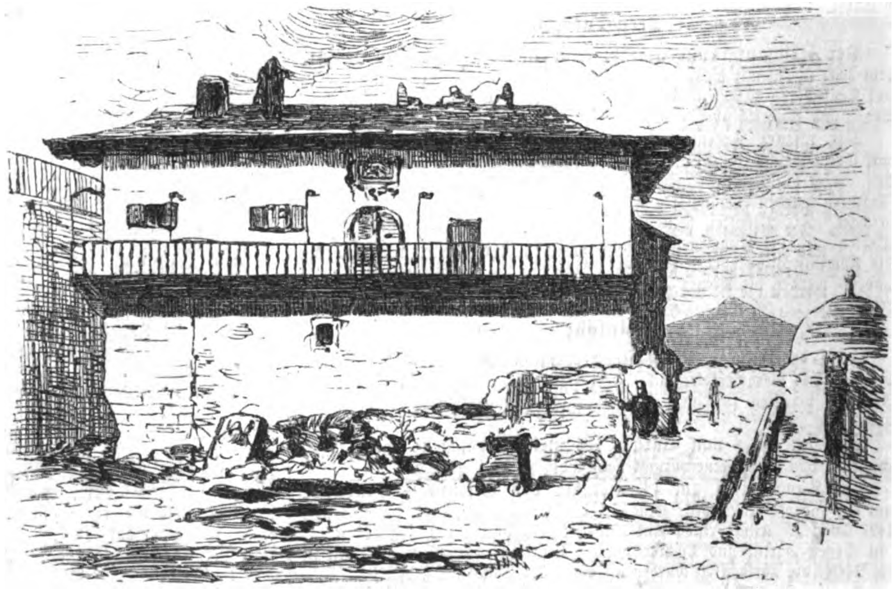


Miranda am Ebro.

Im Norden trat nun der Charakter eines Kampfes, in dem bald der eine, bald der andere Theil im Vortheil iſt, ſcharf hervor. Sieg und Niederlage löſten ſich ab, gleich Poſten, die auf die Wache ziehen. Zuerſt waren es die Republikaner, die ſich im Nachtheil befanden. Dreimal verſuchten ſie die Höhen von Abanto zu erſtürmen, auf denen die Carliſten zur Deckung der Belagerung von Bilbao eine verſchanzte Stellung bezogen hatten, und immer wurden ſie geſchlagen. Ein Flankenmarſch Concha's verſchaffte ihnen bei Valmaſeda endlich den Sieg und befreite Bilbao. Dann folgte eine Schlacht vor Eſtella, in der Concha fiel und das Kriegsglück zu den carliſtiſchen Fahnen zurückkehrte. Nicht auf lange, denn ein Mißerfolg vor einem kleinen Ort, vor Puycerda, rief einen neuen Umſchwung des Glücks hervor. Die kleine Grenzſtadt, bewohnt von 1500 Menſchen, die ſich vom Ackerbau und dem Handel mit landwirthſchaftlichen Erzeugniſſen nähren, iſt keine Feſtung, wenn auch einige Ueberreſte alter Werke beſtehen. Die Vertheidigung gegen die Carliſten, die

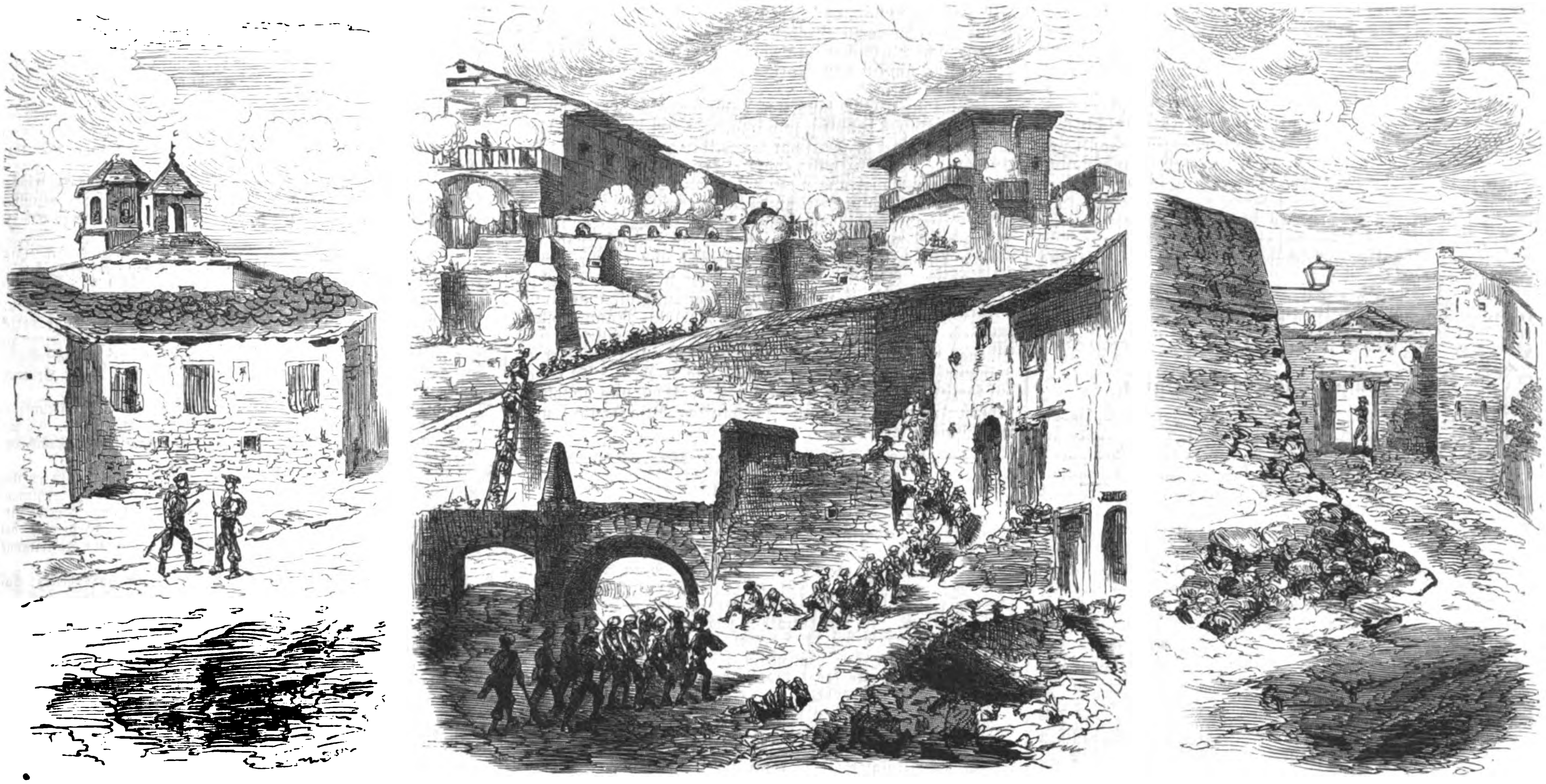


Die Batterie Matadero in Puycerda.



Das Rathhaus in Puycerda.

Skizzen aus dem Carliſtenkrieg in Spanien. Nach Zeichnungen von D. de Lonlay.



Die Kirche Santa Maria in Puycerda.

Sturm der Carliſten auf Puycerda.

Das Spaniſche Thor in Puycerda.

Skizzen aus dem Carliſtenkrieg in Spanien. Nach Zeichnungen von D. de Lonlay.

mit ſtarker Macht vor den Mauern erſchienen, war hauptſächlich den Bürgern überlaſſen. Sie erfüllten ihre Aufgabe in dem Geiſt, der einſt die Bürger Saragoſſas beſeelte. Ihr Rathhaus war das Hauptquartier, von dem nach den angegriffenen Punkten Befehle, Verſtärkungen und Sendungen von Munition ausgingen. Am Spaniſchen Thor, an das die Bürger zur Verhöhnung ihrer Feinde vier Boynas (Carliſtenmützen) genagelt hatten, bei der Baſtion Cabunetty und bei der Batterie Matadero wurde am heftigſten gekämpft. Der gefährlichſte von den ſieben vergeblichen Stürmen, welche die Carliſten unternahmen, war der, welchen unſere Skizze darſtellt. Gleichzeitig wurde eine Breſche angegriffen und die Erſteigung der Mauern mit Leitern verſucht. Als auch dieſer Angriff abgeſchlagen war, mußten die Carliſten die Belagerung aufheben, um nicht vom General Lopez, der zum Entſatz der heldenmüthigen Stadt herbeieilte, abgeſchnitten zu werden. Eine ihrer Abtheilungen wurde dennoch bei der Brücke von Gardiola erreicht und erlitt eine ſchwere Niederlage, durch die der moraliſche Eindruck des Kampfs um Puycerda noch verſtärkt wurde.

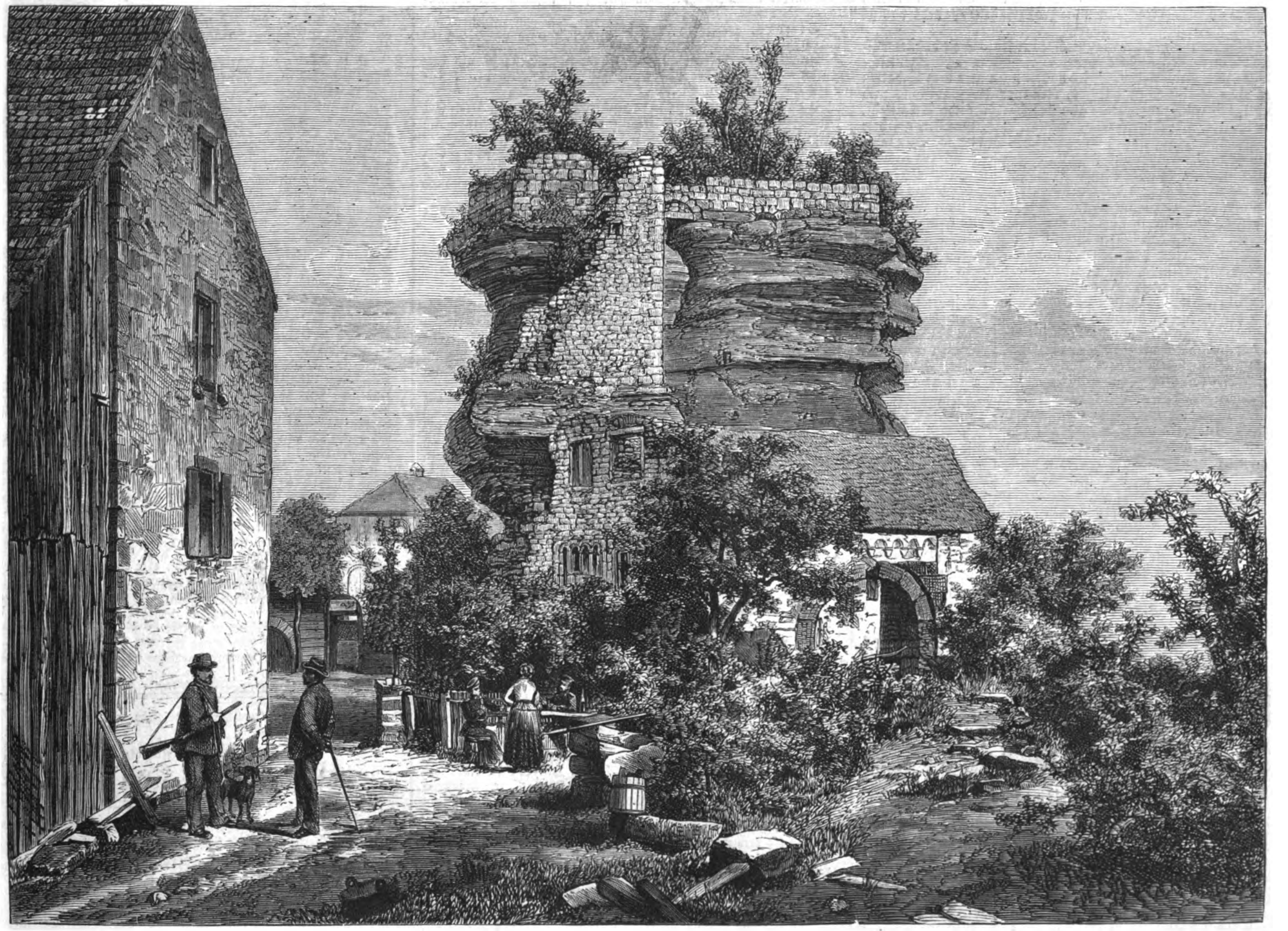
Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

Die Ruinen von Hochbarr in den Vogeſen.

In Nr. 1630 der „Illuſtrirten Zeitung“ brachten wir eine photographiſche Nachbildung eines Blattes aus dem kürzlich erſchienenen photographiſchen Prachtwerk „Bilder aus dem Elſaß“.*) Heute laſſen wir aus demſelben Werk ein zweites

---

*) In 52 Photographien nach der Natur von G. M. Eckert, Hofphotograph. Mit erläuterndem Text von J. Euting. Heidelberg, Fr. Baſſermann.



Aus dem neuen deutſchen Reichsland: Die Ruinen von Hochbarr in den Vogeſen. Nach einer photographiſchen Aufnahme von G. M. Eckert.
Aus dem photographiſchen Prachtwerk „Bilder aus dem Elſaß“ (Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg.)

Blatt folgen, das uns abermals auf die Höhen des Wasgenwaldes führt. Es zeigt uns die Ueberreſte uralter Bauwerke auf mächtigem Berggipfel, die Ruinen des 1648 geſchleiften biſchöflich ſtraßburgiſchen Bergſchloſſes Hochbarr und der romaniſchen Burgkapelle aus dem 10. Jahrhundert. Das daneben liegende moderne Gebäude iſt das Förſterhaus.

Die auf der Kuppe des Berges ſich kühn erhebenden Felſen, die an vielen Stellen durch Quaderſteinbauten ergänzt und verſtärkt ſind, bilden an ſich ſchon eine faſt unzugängliche Feſtung, ſodaß im Jahr 1744, als die Trenk'ſchen Panduren gegen das Schloß rückten, der Sohn des Pächters, welcher mittels nachgezogener Leiter den höchſten Gipfel des Felſens erklommen hatte, durch Steinwürfe ſich vertheidigen und, von einer Ziege ernährt, unbeſchädigt ſeine Privatbelagerung überſtehen konnte.

Auf dem Gipfel des Felſens bietet ſich dem Auge ein entzückendes Panorama der Umgegend.

Die Champs Elyſées in Paris.

„Die berühmteſten, weltbekannteſten Anlagen von Paris, die weder Garten noch Park, weder Chauſſée noch Boulevard genannt werden können und doch von allen dieſen Genannten weſentliche Elemente in ſich tragen, ſind die eine halbe Stunde langen Champs Elyſées“, ſagt Berlepſch in ſeinem „Pariſer Führer“. Dieſe großartigen praterähnlichen Anlagen erſtrecken ſich von dem Tuileriengarten und der darangrenzenden Place de la Concorde bis zum Arc de Triomphe de l'Etoile und führen dann durch die Avenue de Neuilly zum Bois de Boulogne. Auf dieſer wahrhaften Via triumphalis rückten am 1. März 1871 die deutſchen Truppen durch den Arc de Triomphe in die franzöſiſche Hauptſtadt ein und bezogen in den Champs Elyſées, dem Trocadero und den angrenzenden Stadttheilen des rechten Seineufers Quartiere. Damals waren es murrende, meiſt den niedern Schichten angehörende Volksmaſſen, welche die Champs Elyſées durchwogten, um dem Einzug der Deutſchen beizuwohnen und wol auch hie und da eine klägliche Demonſtration ins Werk zu ſetzen; heute bieten die Elyſäiſchen Felder einen ganz andern Anblick. Es iſt ein Bild ſo dichten, bunten und fröhlichen Treibens, ein Gemälde ſo voll Leben und Glanz, welches ſich an ſchönen Sommer- und Herbſttagen hier entfaltet, daß man wähnt, ganz Paris ſei dort verſammelt. Die Champs Elyſées ſind die Promenade der ſchönen Welt, die Schaubühne der pariſer Eleganz, der Corſo der prächtigſten Wagen und Pferde. Hier rollen zu gewiſſen Stunden des Tags unermeßliche Züge von Equipagen aller Art, von der ſtattlichſten Carroſſe bis zum beſcheidenen Fiaker herab, nach dem Gehölz von Boulogne oder kehren von dort zurück. Reiter und Reiterinnen auf eleganten Pferden bewegen ſich auf und ab, und auf den Fußwegen wogt die ſchauluſtige Menge der Spaziergänger bunt durcheinander. Den müden Wanderern ſtehen für ein paar Sous Stühle zur Verfügung, auf denen ſie mit Muße das ewig wechſelnde, farbenprächtige Schauſpiel in Augenſchein nehmen können, wenn ſie nicht durch wahrhaft koloſſale Staubwolken, welche ſich trotz eifriger Sprengung zuweilen erheben, daran verhindert werden. Bei den berühmten Spazierfahrten von Longchamps, auf denen die luxusſüchtige Frauenwelt von Paris die neuen Frühjahrsmoden zur Schau trägt, ſoll es Tage geben, an denen in einer Stunde über 8000 Equipagen die große Fahrſtraße der Champs Elyſées paſſiren.

Während ſich in der Hauptallee die feine Welt brüſtet, entfaltet ſich in den ausgedehnten Seitenalleen das eigentliche Volks- und Praterleben. Hier haben ſich unter dem Schatten der Bäume eine Menge Cafés, Reſtaurants, Pavillons und ſonſtige Vergnügungslocale angeſiedelt. Ruſſiſche Schaukeln, Carrouſels, Polichineltheater, Panoramas, Gaukler, gelehrte Ziegen und Hunde finden ihr zahlreiches Publikum. Hier wird Ball geſchlagen, dort das Kugelſpiel geſpielt. Blinde Flötenbläſer und ebenſolche Geiger ſitzen auf niedrigen Schemeln und rühren die Herzen der Vorübergehenden durch ihre wahrhaft erbarmenerweckende Muſik. Dazwiſchen ſingt ein Mann Lieder, die ihm gedruckt über den Arm hängen und fleißig gekauft werden. Gegen den ſichern Verluſt von Sousſtücken und den unſichern Gewinn von Macronen oder Glaszeug ſchieben angehende Jünglinge auf ovalen Billardtafeln elfenbeinerne oder hölzerne Kugeln unter aufgeſtellte Kegel. Mütter laſſen ihre Söhnchen, Väter ihre Töchterchen an den zahlreichen Tiſchen der Lebküchler hier das Glücksrad, dort den Glücksbecher ſchwingen, und das, wovon man für die Hälfte des Einſatzes das Doppelte gekauft hätte, gewährt, weil gewonnen, den Kleinen zweifache, den Aeltern dreifache Freude. Zwiſchendurch wetten zwei, drei, vier Männer aus dem Volk, welcher von ihnen ein gepolſtertes, an einem eiſernen Stock in eine Röhre gefugtes Kiſſen durch die Gewalt des Fauſtſchlags am tiefſten hineinzwingt, ſtreiten andere, welcher am ſchwerſten oder am leichteſten wiege, und laſſen ſich der Reihe nach auf einem der vielen, unter ſtreifigen Baldachinen ſtehenden Wägeſeſſel nieder. An den Tagen, an welchen hier eine Art Jahrmarkt abgehalten wird, vermehrt ſich nicht allein die Regſamkeit dieſes Treibens, ſondern auch die Zahl der Buden und Zelte. Im Schatten des Hintergrunds, beſonders nach der Seine hin, räumt die Schauluſt der Eßluſt den Platz, und die Garküche übt ihre Herrſchaft auf glühenden Kohlenbecken oder ſcharf geheizten Oefen mit papierdünnen Waffeln und improviſirtem Hausbrot, mit in Fett ſchmorenden Kartoffeln und duftenden Bratwürſten, der kalten Speiſen und des unentbehrlichen Salats zu geſchweigen.

Bevor die Elyſäiſchen Felder das Stelldichein der Anmuth und der Eitelkeit, des Flittertands und der Gefallſucht ſowie der Tummelplatz des Volksjubels wurden, waren ſie nüchterne, ehrbare Getreidefelder, ſo proſaiſch, wie ſie nur gedacht werden können, und da, wo jetzt die Erſtlinge der Jahresmoden, neue Bänder, Hüte, künſtliche Blumen und künſtliche rothe Wangen gedeihen, blühten vor zwei Jahrhunderten Roggen- und Kartoffelfelder. Marie de Médicis ließ hier einen mit Bäumen bepflanzten Spaziergang einrichten, der ſich von dem Pont de la Conférence bis nach Chaillot erſtreckte. Im Jahr 1670 bepflanzte man die Nachbarſchaft bis zum Faubourg St. Honoré mit Bäumen und gab der Promenade den Namen der Elyſäiſchen Felder; 1770 wurden zwei Alleen hinzugefügt, die Avenue de Marigny und die Allée des Veuves. Unter der Reſtauration begann man auf dem Sumpfboden zwiſchen dieſen beiden Baumgängen das Quartier de François I. zu erbauen. Im Jahr 1792 wurden die Champs Elyſées, die bis dahin Krongut geweſen, zum Nationaleigenthum gemacht, 1818 aber, zugleich mit der Place de la Concorde, der Stadt Paris abgetreten. Von dieſer Zeit datirt die Verſchönerung und heutige Blüte dieſes Luſtgangs, deſſen elende Kneipen und von der Seine überſchwemmte Gräben gar bald verſchwanden. Die unterirdiſche Wirthſchaft des Rotharms, die uns Eugen Sue in den „Geheimniſſen von Paris“ ſchildert, würde man heute vergebens ſuchen.

Einige intereſſante hiſtoriſche Erinnerungen, die ſich an die Champs Elyſées knüpfen, ſind folgende: Am 5. October 1789 ſammelte ſich hier die Heerſchar der Weiber, die unter Maillard's Anführung nach Verſailles zog, um den „Bäcker, die Bäckerfrau und den Bäckerjungen“ zu holen, wie das hungernde Volk die königliche Familie bezeichnete, die ſie in Verdacht hatte, daß ſie die Getreidevorräthe zurückhielt. Während der Beſetzung von Paris durch die Alliirten lagerte hier ein ruſſiſch-engliſches Corps, das die alten Bäume niederhieb und zu Brennholz verwendete. Am 21. April 1848 hielt vor dem Triumphbogen de l'Etoile die proviſoriſche Regierung die ſogenannte Verbrüderungsmuſterung, bei der 200,000 Mann Linientruppen, National- und Mobilgarden vor ihr defilirten. Des Einzugs der ſiegreichen deutſchen Truppen durch den Arc de Triomphe und die Champs Elyſées am 1. März 1871 haben wir bereits erwähnt. In dem auf unſerer Abbildung ſichtbaren großen Induſtriepalaſt hatte eine bairiſche Brigade ihr Quartier aufgeſchlagen.

Todtenſchau.

Friedrich v. Ammon, Geh. Juſtiz- und Appellationsgerichtsrath, hervorragendes Mitglied der liberalen Partei in den Rheinlanden, † in Köln am 13. October.

Ludwig Böttcher, Lyriker, † kürzlich in Wien, 81 Jahre alt.

Aſche Burghart Karl Ferdinand v. Campe, ſeit 1862 herzoglich braunſchweigiſcher Staatsminiſter und Geheimrath, Mitglied des Bundesraths, geboren am 9. October 1804, † in Braunſchweig am 14. October.

v. Carlshauſen, Intendant des k. Theaters in Kaſſel, Rittmeiſter à la suite des 1. brandenburgiſchen Ulanenregiments, † daſelbſt am 12. October.

Geh. Oberjuſtizrath **Deneke**, vortragender Rath im preußiſchen Juſtizminiſterium, † am 9. October in Göttingen.

Rabbi Guttmacher, Talmudgelehrter und jüdiſcher Patriarch von Jeruſalem, † in Graz am 5. October im 74. Lebensjahr.

Konſtantin Kaiſer, rühmlich bekannter deutſch-amerikaniſcher Maler, 1822 in Konſtanz geboren, † vor kurzem in Philadelphia.

P. Juſtinian Ladurner, einer der bedeutendſten Kenner tiroliſcher Geſchichte und fleißiger Sammler auf dieſem Gebiet, Franciscaner-Ordensprieſter in Innsbruck, † daſelbſt am 14. October.

Herzog v. **Leinſter**, iriſcher Peer und Großmeiſter der Freimaurer von Irland, † in Carton bei Dublin am 10. October, 82 Jahre alt.

Ludwig Oppmann, k. Weinbergsinſpector in Würzburg, ein um die Weincultur verdienter Fachmann, † daſelbſt am 2. October.

Graf v. **Santa-Marca**, früher Gouverneur von Madrid, † in Paris am 10. October.

Alois Schaffner v. Schaffenſtein, penſionirter öſterreichiſcher Generalmajor, † am 8. October zu Keszegfalva bei Komorn.

Secrétan, der wegen der Vortrefflichkeit ſeiner Präciſionsinſtrumente bekannte Optiker in Paris, † daſelbſt am 12. October.

Simons, geweſener luxemburgiſcher Staatsminiſter, † in Luxemburg am 5. October, 74 Jahre alt.

Dr. **Verlez**, der älteſte der Homöopathen Brüſſels, als Gelehrter und Freund der ſchönen Wiſſenſchaften geſchätzt, † daſelbſt am 9. October, 82 Jahre alt.

Hans Heinrich Vögeli, Profeſſor in Zürich, trefflicher ſchweizeriſcher Geſchichtsſchreiber, † daſelbſt am 10. October im Alter von 62 Jahren.

Karl Friedrich Voigt, k. bairiſcher Hofmedailleur, wol der erſte deutſche Stempelſchneider, Medailleur, Graveur und Schneider in edlen Metallen der Gegenwart, am 6. October 1800 in Berlin geboren, † am 13. October in Trieſt.

Die Nachricht vom Tode des Generals **Triſtany** wird von carliſtiſcher Seite als falſch bezeichnet.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Abonnent in N. — Es gibt mehrere Anſtalten für Nerven- und Gemüthskranke. Für beginnenden Schwächezuſtand und geiſtige Verſtimmung eignen ſich namentlich folgende Anſtalten: Sanitätsrath Dr. Erlenmeyer's Villa Bendorf bei Koblenz, dann die Villa Emilia des Dr. Schwabe zu Blankenburg in Thüringen ſowie das Penſionat des Dr. Schultz in Wiesbaden.

H. G. in N. — Es ſcheint uns, daß Sie die „Algebraiſche Analyſis“ von Schlömilch hauptſächlich deshalb nicht verſtanden haben, weil Sie mit zu wenig techniſchen Fertigkeiten (in der Buchſtabenrechnung) an das Studium des Buchs gegangen ſind. Denn das genannte Werk iſt mit großer Klarheit geſchrieben und ſetzt nur die Elemente der Mathematik voraus, freilich dieſe ſo, daß ſie in Fleiſch und Blut übergegangen ſind. Nun iſt allerdings die Einübung der Buchſtabenrechnung eine ſehr trockene und langweilige Sache, die aber überwunden ſein muß, bevor man an das Studium der „Algebraiſchen Analyſis“ von Schlömilch gehen kann. Wollen Sie ſich dieſe langweiligen Uebungen etwas angenehmer machen, ſo rathen wir Ihnen, ſich die „Algebraiſchen Gleichungen nebſt ihren Methoden zur Löſung“ von Barday (Leipzig, Teubner) anzuſchaffen und von A bis Z mit der Feder in der Hand durchzuarbeiten. Haben Sie dies gethan, ſo werden Sie einen ſolchen Gewinn von techniſchen Fertigkeiten davontragen, daß Ihnen das Studium des Schlömilch'ſchen Buchs nicht ſchwer fallen dürfte. Das Buch von Barday iſt nach jeder Richtung hin ausgezeichnet. Es wird Ihnen Mühe machen, aber ohne Mühe und Arbeit iſt hier nichts zu erlangen. Die Sache ſo nebenbei als Unterhaltungslectüre zu betreiben, iſt geradezu Zeitvergeudung. Noch ein anderes ſehr gutes Buch wollen wir Ihnen empfehlen: „Die Arithmetik und Algebra“ von Baltzer (Leipzig, S. Hirzel). Das Studium deſſelben wird Sie für die „Algebraiſche Analyſis“ von Schlömilch ſehr gut vorbereiten, doch ſetzt daſſelbe einen ſehr aufmerkſamen Leſer voraus und gehört nicht zur Unterhaltungslectüre.

R. St. in Reichenbach. — Die eine der betreffenden Münzen iſt zur Erinnerung an die Gründung der frühern polniſchen Univerſität Zamosk durch den Krongroßkanzler Johann Szari v. Zamoyski im Jahr 1593 geprägt, die andere iſt eine Krönungsmedaille Karl's X. von Frankreich vom Jahr 1825. Der Avers des Kreuzes, des ſog. Ulrichskreuzes, zeigt die Anſicht der Stadt Augsburg mit der Inſchrift: Crux S. Udalrici, Kreuz des heiligen Ulrich, welcher das Bisthum Augsburg vom Jahr 923 bis 973 verwaltete und an der Hunnenſchlacht, die auf dem Revers dargeſtellt iſt, kräftig theilnahm und die Stadt Augsburg gegen die andringenden Feinde heldenmüthig vertheidigte (vgl. Nr. 1570 der „Illuſtrirten Zeitung“: „Das 900jährige St. Ulrichsjubiläum zu Augsburg“).

Treuer Leſer in B. — Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß die ſtudentiſche Sitte des Salamanderreibens freimaureriſchen Urſprungs iſt. Ob die Bezeichnung Salamander von dem Ton herrührt, welchen das Reiben der Gläſer auf dem Tiſch verurſacht, mag dahin geſtellt bleiben.

L. H. in Breslau. — Der beregte Satz, den Sie nicht ganz richtig citirten, iſt identiſch mit dem Ausſpruch Kant's in ſeiner „Anthropologie“: „Es gibt auch gigantiſche Gelehrſamkeit, die doch oft cyklopiſch iſt, der nämlich ein Auge fehlt, nämlich das der wahren Philoſophie, um dieſe Menge des hiſtoriſchen Wiſſens, die Fracht von 100 Kamelen, durch die Vernunft zweckmäßig zu benutzen.“

R. E. in Braunau. — Die auf der wiener Weltausſtellung ausgeſtellt geweſenen Rieſenfäſſer laufen dem berühmten heidelberger Faß den Rang ab; erſtere faſſen 1500 und 2000 Eimer, letzteres 236 Fuder oder 1416 Eimer.

F. W. in Leipzig. — Das neue Eiſenbahngeſetz ordnet an, daß die Fenſter auf der Windſeite geſchloſſen werden müſſen, wenn einer der Reiſenden es verlangt. Setzen Sie ſich alſo auf dieſe Seite oder nehmen Sie ein ganzes Coupé.

C. St. in Schwerin. — Sie haben recht, ſich auf die neuſten Anciennetätsliſten zu berufen; wir hatten aber auch recht, den „Gothaiſchen Hofkalender“ zu Rath zu ziehen. Unter den Nachträgen zum Jahrgang 1874 findet ſich Seite XIII. die Notiz, daß zu den Feldmarſchällen, Generaloberſten und Generalfeldzeugmeiſtern am 2. September 1873 Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Generalinſpecteur der 2. Armeeinſpection als Generaloberſt von der Infanterie hinzugekommen iſt. Der Großherzog hat zugleich den Titel eines kaiſerl. ruſſ. Generalfeldmarſchalls.

M. H. in Budapeſt. — Wir ſchrieben an einen unſerer Geſchäftsfreunde in Paris, haben aber keine Adreſſe erlangen können. Wenden Sie ſich mit Ihrem Geſuch an die Stellenvermittelung junger Kaufleute in Mannheim, vielleicht gelangen Sie dort zu ihrem Ziel.

B. F. in W. — Ein ſehr empfehlenswerthes Buch iſt die ſoeben in zweiter Auflage im Verlag von Quandt und Händel in Leipzig erſchienene „Vorſchule der Experimentalphyſik“ von Prof. Weinhold. Daſſelbe gibt eine durch 400 Illuſtrationen erläuterte elementare Darſtellung der Naturlehre nebſt Anleitung zum Experimentiren und zur Anfertigung der Apparate.

K. S. in Wien und R. L. in P. — Ein Mittel gegen Zahnſchmerz, das nicht auf Quackſalberei beruht und uns von vielen Seiten, auch von Aerzten, als wirkſam empfohlen wird, können Sie von L. Meyer in Schleuſingen, Regierungsbezirk Erfurt, beziehen.

E. S. in Ratibor. — Im Verlag von Puttkammer und Mühlbrecht in Berlin erſcheint jährlich in ſechs Doppelnummern die „Allgemeine Bibliographie der Staats- und Rechtswiſſenſchaften“, in deren frühern Bänden das, was Sie ſuchen, zu finden iſt.

R. B. in Nördlingen. — Profeſſor Landois behauptet, daß die Ameiſe eine wirkliche Tonſprache habe, die jedoch für das menſchliche Ohr nicht vernehmbar ſei. Die Tonapparate ſeien an den Hinterleibsringeen gelegen und in ähnlicher Weiſe wie bei den Bockkäfern gebaut.

J. S. in Sommerfeld. — Handels-, politiſche und ſtrategiſche Intereſſen ſind der Grund, warum Frankreich dem Unternehmen der Gotthardbahn mit ſo ſcheelen Augen zuſieht.

Fr. Sch. in Halle a. d. S. — Eine inſtructive Ueberſichtskarte über die Reſervationen, Forts, Militärpoſten und Agenturen der Indianer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika enthält Nr. 15 des „Globus“.

H. R. in Heidelberg. — Violen d'amóre fertigen die Geigenfabriken von Stratton in Gohlis bei Leipzig und M. Schneider in Schmiedefeld (Thüringen).

R. St. in Dortmund. — Die Anzahl der Menſchen, welche in tropiſchen Ländern durch wilde Thiere getödtet werden, iſt eine enorme; ſo kommen allein durch Krokodile in der Reſidenzſchaft Palembang auf Sumatra nach den officiellen Angaben 900 bis 1000 Einwohner jährlich um.

N., cand. jur. in Greifswald. — Wir können nicht wiſſen, ob Sie ſich für das Eiſenbahn- oder Steuerfach qualificiren, und vermögen keinen andern Rath zu ertheilen, als ſich vorläufig mit den Verhältniſſen bekannt zu machen und dann eine dieſer Branchen ſelbſt zu wählen.

F. R. in Eiſenach. — Der Schwindel mit amerikaniſchen Doctordiplomen, den bekanntlich das berüchtigte Medicalcollege in Philadelphia (nicht mit der von Adam Smith gegründeten und hochangeſehenen University of Pennsylvania zu verwechſeln) in den verſchiedenen Ländern in großartigem Maßſtab betrieben, dürfte nunmehr, nachdem der Hauptſchwindler, der ſog. Profeſſor Dr. Buchanan, wegen Medicinpfuſcherei mit tödtlichem Ausgang, verhaftet worden iſt, für längere Zeit wenigſtens ein Ende haben.

K. v. S. in Peſt. — Wir müßten unhöflich werden, ſollten wir Ihnen über Ihren poetiſchen Erguß unſere „ungeſchminkte“ Meinung ſagen.

Dr. B. in Nürnberg. — Statt Kümmelblättchen würde richtiger Gimelblättchen geſchrieben; mit Kümmel hat das Spiel, bei welchem es darauf ankommt, drei Karten ſo geſchickt durcheinander zu werfen, daß es dem Unkundigen nur durch Zufall möglich iſt, eine Karte ihrer Lage nach richtig zu bezeichnen, nichts zu thun. Der Name ſteht vielmehr mit dem hebräiſchen Buchſtaben, dem dritten des Alphabets, Gimel in Verbindung, der in der Gaunerſprache, in welcher man ſich bekanntlich vieler hebräiſcher Wörter bedient, zur Bezeichnung der Zahl 3 gebraucht wird, und bedeutet ſoviel wie Dreiblattſpiel.

J. Tr. in Koblenz. — Nach der Mittheilung eines unſerer Leſer iſt das Wort „Fechten“ in der Bedeutung von Betteln aus „bechten“, d. h. die Tage nach Neujahr luſtig begehen, entſtanden. Bei dem Bächten- oder Bechtenfeſt, dem Feſt der großen gnadenſpendenden germaniſchen Gottesmutter, machten ſich, wie Simrock in ſeiner „Mythologie“ mittheilt, Handwerksburſchen und Kinder die Feſtfreude zunutze, um Gaben in reichlichem Maße zu erhalten.

Abonnent in M. (Poſtſtempel unleſerlich). — Das „Säcken“ kam ehemals nicht bloß am Bosporus, ſondern auch anderwärts, namentlich als Strafe für Gotteslaſterer, Aeltern- und Kindermörder vor. Die eigentliche Strafe für Ehebruch iſt jedoch nach dem Geſetzbuch des Islam die Steinigung, wenn die Schuld durch vier Augenzeugen bewieſen werden kann. Da dieſe aber nicht verpflichtet ſind, dem Gericht mitzutheilen, was ſie wiſſen, und es überdies für verdienſtlich gilt, ein Unrecht, durch welches man nicht ſelbſt zu leiden hat, unverfolgt zu laſſen, ſollen ſeit den Tagen des Propheten nur zwei Steinigungen wegen Ehebruchs vorgekommen ſein.

Dr. L. in Wien. — Iſt Ihnen nicht Heinrich Heine's Urtheil über Victor Hugo bekannt? Es ſteht im 11. Bd. S. 303 der Geſammtausgabe und lautet: „Was wir bei Victor Hugo am unleidlichſten vermiſſen, iſt das, was wir Deutſche Natur nennen; er iſt gemacht, verlogen, und oft im ſelben Vers verſucht die eine Hälfte die andere zu belügen; er iſt durch und durch kalt, wie nach Ausſage der Hexen der Teufel iſt, eiskalt ſogar in ſeinen leidenſchaftlichen Ergüſſen; ſeine Begeiſterung iſt nur eine Phantasmagorie, ein Calcul ohne Liebe, oder vielmehr, er liebt nur ſich; er iſt ein Egoiſt, und damit ich noch ſchlimmeres ſage, er iſt ein Hugoiſt. Wir ſehen hier mehr Härte als Kraft, eine freche eiſerne Stirn und bei allem Reichthum der Phantaſie und des Witzes dennoch die Unbeholfenheit eines Parvenus oder eines Wilden, der ſich durch Ueberladung und unpaſſende Anwendung von Gold und Edelſteinen lächerlich macht — kurz, barocke Barbarei, gellende Diſſonanz und die ſchauderhafteſte Difformität.“

Im Verlag des Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albert Lindner,
Marino Falieri.
Trauerſpiel in 4 Acten.
Preis 2 Mark = 20 Ngr.

Früher erſchienen von demſelben Verfaſſer:

Brutus und Colatinus. Trauerſpiel in 5 Acten.
Preis 2 Mark = 20 Ngr.
Die Bluthochzeit oder die Bartholomäusnacht.
Trauerſpiel in 4 Acten. Preis 2 Mark = 20 Ngr.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Oct.			1874 October	5635 Marcheſchw.	1291 Ramadan
25. S.	**21. n. Trinit.**	**22. n. Pfingſt.**	13. 21. n. Pfgſt.	14.	14. Gl. Tage
26. M.	Hiob	Evariſtus	14. Nazareth	15.	15.
27. D.	Sabine	Sabina	15. Euthymius	16.	16.
28. M.	Sim. u. Jud.	Sim. u. Jud.	16. Longinus	17.	17.
29. D.	Narciſſus	Narciſſus	17. Hoſeas Pr.	18.	18. Jeſus Ev.
30. F.	Claudius	Eutropia	18. Lucas Ev.	19. Sara	19. Dſchuma
31. S.	**Reform.-F.**	Wolfgang	19. Joel Pr.	20. S. Chaje	20.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
October						
25.	14^{h} 14′ 41″	11^{h} 44′ 10″	34°	+0° 41′	4^{h} 45′ abs.	6^{h} 40′ früh
26.	14 18 38	11 44 4	49	2 2	5 10	am Tag
27.	14 22 34	11 43 58	64	3 15	5 35	
28.	14 26 31	11 43 54	79	4 11	6 20	
29.	14 30 27	11 43 49	93	4 51	7 15	
30.	14 34 24	11 43 46	107	5 12	8 25	
31.	14 38 20	11 43 44	120	+5 17	9 45	

Sonnenaufgang 6 Uhr 45 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 40 Min.
Vollmond, verbunden mit unſichtbarer Mondfinſterniß, den 25. October 8 Uhr 10 Min. früh.
Mond in Erdnähe den 25. October 7 Uhr früh.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 29. October 2 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′12″,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die dramatiſchen Werke der Prinzeſſin Amalie Herzogin zu Sachſen.

> Protégez les arts toujours, Madame. La gloire, que ces arts donnent, est préférable à la plus illustre naissance comme au plus haut degré d'élévation, où les hommes puissent monter.
>
> Friedrich der Große an Maria Antonie von Sachſen.

J. G. Bekannt iſt Goethe's Wort, daß wir Deutſche kein Luſtſpiel haben können, weil wir, im Vergleich mit den Franzoſen, keine „Geſellſchaft" haben. Und nicht minder bekannt iſt, daß wir trotz Leſſing und trotz alledem die Luxuswaare des Salonſtücks, des geſellſchaftlichen Luſtſpiels, heute immer noch aus Paris beziehen. Meinte doch Franz Löher in ſeiner neulichen nervigen akademiſchen Rede „Ueber die Weltſtellung Deutſchlands", jene Abhängigkeit in Sachen der feinen Sitte und auch des Luſtſpiels ſei ganz in der Ordnung. Mancher gute Deutſche wird zwar allerlei dagegen einzuwenden haben, und gerade weil Goethe's Ausſpruch in dem Sinn, wie er ihn gethan, recht hat, kann man darüber ſtreiten, ob jene Spiegelbilder einer „Geſellſchaft", die wir nicht beſitzen, und gegen die wir uns in vieler Hinſicht ſogar verwahren, durchaus ein nothwendiges Bedürfniß für unſere Bühne ſeien. Deutſches Leben, deutſche Sitte, deutſche Charaktere ſpiegeln ſich hinreichend auch im deutſchen Luſtſpiel, und bis auf Leſſing zurück hat daſſelbe immerhin eine beachtenswerthe Geſchichte aufzuweiſen, die Kneſchke ſchon vor 13 Jahren in einem beſondern Buch dargeſtellt hat. Die Gründe nachzuweiſen, weshalb das deutſche Luſtſpiel ſich nicht bis zur Claſſicität aufgeſchwungen, wäre hier zu weitläufig. Angedeutet möge nur ſein, daß bei der politiſchen und ſocialen Vielgeſtaltigkeit deutſchen Lebens gerade das Luſtſpiel im Norden wie im Süden an ein Localcolorit gebunden war und noch gebunden iſt, was ſeine großen Vorzüge hat, aber auch die Wirkung localiſirt. Beklagenswerther iſt, daß glückliche Anläufe, ein allgemeines deutſches Luſtſpiel zu ſchaffen, keine Nachfolge fanden und faſt immer wieder unter der Sturmflut fremder Einwirkungen verſchwanden. Weder Kotzebue noch Iffland haben der Nachwelt etwas Bleibendes hinterlaſſen, ſolange ſie auch die Bühne beherrſchten. Des erſtern leichte glänzende Waare ſchwand vor dem Ernſt der Zeit, als Deutſchland um ſein Beſtehen rang, und Iffland ſchloß gleichzeitig die Augen. Zwiſchen ihm, dem Schöpfer des ſoliden deutſchen Familienſtücks, das mit ihm zu Grabe ging, und Benedix, der es in moderner Weiſe wieder belebte, liegt der Zeit nach eine ganze Generation und außerdem die blaue Kluft der mondbeglänzten Romantik, die Zeit der Fouqué, Houwald, Clauren, Holbein und Müllner, um nur einige zu nennen; eine Zeit, in welcher der Abhub der franzöſiſchen Vorſtadttheater, und beſonders damals des Melodrams, die deutſche Bühne noch ſchrankenloſer überſchwemmte als jetzt. Umſonſt eiferten Tieck und Immermann dagegen, umſonſt auch verſuchten einſichtigere Intendanten, wie Brühl, Küſtner und Weſt, den deutſchen Boden zu ſchützen. Das eigentliche deutſche Luſtſpiel ſchien damals verloren gegangen zu ſein.

Und dennoch gab es damals eine Dichterin, die, genährt mit dem Mark Molière's und Holberg's, direct an Iffland anknüpfend, mit unermüdlicher Ausdauer eine Reihe tüchtiger Luſtſpiele, treffliche Bilder deutſch-bürgerlichen Lebens und bürgerlicher Sitte ſchuf, Stücke, deren ſchmuckloſe und kernige Lebenswahrheit in merkwürdiger Weiſe bereits ihren Nachfolger auf dieſem Gebiet, Benedix, anzukündigen ſcheinen, und die recht eigentlich den vermittelnden Uebergang von Iffland zu letzterm bildet. Jene Dichterin war die Prinzeſſin Amalie von Sachſen, die Tochter jener kunſtſinnigen bairiſchen Maria Antonie, welcher Friedrich der Große jene goldenen Worte ſchrieb, die wir unſern Zeilen voranſetzten. Eine biographiſche Skizze nebſt Bildniß jener hochbegabten, nun verewigten Dichterin brachte bereits die „Illuſtrirte Zeitung" vom 8. October 1870. Inzwiſchen iſt die Geſammtausgabe ihrer dramatiſchen Schriften, welche R. Waldmüller (Eduard Duboc) im Auftrag König Johann's herausgab*), vollſtändig in ſechs Bänden erſchienen.

Vertieft man ſich in das Studium dieſer beträchtlichen Reihe von Luſtſpielen, in welchen die Verfaſſerin zuerſt wieder in einer Zeit der Unnatur, Empfindelei und Frivolität die geſunde Natur, die Wahrhaftigkeit und bürgerliche Sittlichkeit zu Ehren brachte, ſo erwacht der Wunſch, ein abgerundetes Charakterbild des literariſchen Lebens und Wirkens dieſer ſeltenen Dichterin zu beſitzen. Mit ſachlicher Vollſtändigkeit und umſichtiger Gewandtheit hat der Herausgeber in ſeiner umfangreichen Einleitung jenem Wunſch zu entſprechen geſucht. Wir bedienen uns derſelben für die nachfolgenden Angaben. Nicht mit einer hochgeborenen Dilettantin haben wir es hier zu thun; Prinzeſſin Amalie war eine wohlgeſchulte Meiſterin, eine echte Dichterin von unerſchöpflicher Erfindung und vollendeter Form; ihr Name ſteht längſt in den Tafeln der Literatur- und Bühnengeſchichte eingegraben; ihre Stücke waren lebendig auf dem Theater und haben ihre volle Wirkung auf die Zeitgenoſſen geübt. Nach dem der Geſammtausgabe beigegebenen Verzeichniß zählen wir 214 Aufführungen auf den Theatern in Berlin, Potsdam und Charlottenburg, 247 in Dresden, 66 in München und 125 auf dem Hofburgtheater in Wien, und zwar in einem Zeitraum von 14 Jahren (1834—48). Dabei ſind die Darſtellungen auf allen andern deutſchen Bühnen außer Anſatz gelaſſen. Frankreich und England nahmen Notiz von dieſem neuaufgehenden Geſtirn, theils durch Beſprechungen, theils durch Ueberſetzungen. Dieſe Zeit liegt heute allerdings ſchon über ein Vierteljahrhundert hinter uns, und die berühmte Verfaſſerin weilt nicht mehr unter den Lebenden; um ſo mehr hat die Literaturgeſchichte die Pflicht, ihres Verdienſtes eingedenk zu ſein und die neue Ausgabe ihrer Werke mit Dank entgegenzunehmen.

Dieſe Geſammtausgabe umfaßt im ganzen 27 Stücke, während eine faſt gleiche Anzahl des Nachlaſſes ungedruckt geblieben iſt; eine erſtaunliche Reihe, und noch erſtaunlicher dadurch, daß die hohe Verfaſſerin, der Sprößling des alten wettiner Fürſtenhauſes, hier als Herold bürgerlicher Sitte, als Charakterzeichnerin aller Lebenskreiſe, ſelbſt mittlerer und unterer Stände, erſcheint, deren Kenntniß ihr, wie man vermuthen ſollte, eigentlich fern lag. Nicht weniger ungewöhnlich und pſychologiſch intereſſant iſt die ganze Laufbahn und Entwickelung der Dichterin. Prinzeſſin Amalie kam nämlich erſt in ſpätern Jahren zu dem Bewußtſein ihrer eigentlichen Begabung für das bürgerliche Schauſpiel. Beinahe bis zum vierzigſten Jahr hatte ſie, vom Zauberbann der Romantik befangen, gleichfalls dem herrſchenden Zeitgeſchmack gehuldigt. Zahlreiche Trauerſpiele, Dramen und Opern waren im Laufe der Jahre entſtanden, und mehrere Reiſen nach Spanien und Italien hatten ſie in der Literatur wie in der Sprache dieſer Länder ſo völlig heimiſch gemacht, daß ſie ihre Opern italieniſch ſchrieb. Beſonders gerühmt werden unter den zehn letztern „Jl Marchesino", „Vecchiezza e Gioventù", „La casa disabitata" und „Jl figlio pentito". Duboc ſagt über die übrigen deutſchen Dramen, von denen nicht weniger als zehn angeführt werden, darunter „Der Krönungstag" und „Mesru", welche auf den Hoftheatern in Pillnitz und Dresden zur Aufführung kamen, wie folgt: „Mit Ausnahme eines einzigen haben alle dieſe Stücke metriſche Form, zumeiſt den reimloſen fünffüßigen Jambus. Sie entbehren einer glänzenden Sprache und ſind faſt ohne den Schmuck bildlichen Ausdrucks, ebenſo verſchmähen ſie, wo ein Zauber zu Hülfe gerufen wird, den eigentlichen Apparat des Zauberſpiels. Nicht minder verlegen ſie, wo ſie das Gebiet des Tragiſchen ſtreifen, die verbrecheriſche That gern in die Vergangenheit und beſchäftigen ſich mehr mit den Folgen des Verbrechens als mit deſſen Entſtehen und Vollbringen. Daneben feſſeln dieſe Stücke aber auch wieder durch unverkennbare Schönheiten. Die Perſonen haben wirkliches Leben, ſie empfinden richtig und intereſſiren, ja in einigen Partien dieſer Dramen iſt die dramatiſche Bewältigung des Stoffs eine ſo große, daß man ſich anfangs faſt der Täuſchung hingibt, ein vollſtändiges Meiſterwerk vor ſich zu haben."

Aber Prinzeſſin Amalie hatte in jenem langen Zeitraum nicht bloß Stücke geſchrieben, ſie iſt auch von Jugend auf, und dies iſt für die Gewinnung des bühnengerechten Stils nicht gering anzuſchlagen, ſelbſt als Actrice aufgetreten. Es iſt eine lange Reihe, theils ihrer eigenen, theils fremder Stücke aufgezeichnet, in denen ſie während eines Zeitraums von zwanzig Jahren (von 1815—35) mit andern Damen und Herren vom Hofe auftrat, ſo in den Opern „La fedeltá alla prova", „Elvira", „Elisa e Ernesto" und andern der oben angeführten. Daneben lieferte ſie eine große Anzahl von Compoſitionen aller Art, ſelbſt für Kirchenmuſik; es war ein reichbewegtes, von jeder Kunſt belebtes Treiben, in welchem ſich die Gaben der Prinzeſſin entwickelten, ſo bunt und anregend, wie es im vorigen Jahrhundert nur im weimarer Kreiſe in den Tagen von Belvedere und Tiefurt blühte.

Bei allem dieſem ſchaffensreichen Streben war die Dichterin beinahe vierzig Jahre alt geworden, als ſie endlich „auf die wirkliche Metallader ihres poetiſchen Schachtes traf", und zwar mit dem einfachen, anſpruchloſen Schauſpiel „Lüge und Wahrheit". Was dieſe innere Umwandlung bewirkte, darüber fehlen die Nachrichten, Thatſache aber iſt, daß das anonym eingereichte Stück am berliner Hoftheater einen durchſchlagenden Erfolg errang. Es geiſelt die Hinneigung gewiſſer junger Damen zur Unwahrheit. Eine reiche Bankierstochter verliert durch die Paſſion der Lüge nicht bloß ihren Freier, ſie bringt auch ihren Vater faſt an den Bettelſtab; ſie hatte ihrem präſumtiven Bräutigam, angeblich um ihn auf die Probe zu ſtellen, weißgemacht, ihr Vater ſtände nahe am Bankrott; die Kunde verbreitet ſich durch die Stadt, und die Folge wäre die Verwirklichung der Lüge, wenn nicht der Edelmuth jenes Freiers den Schaden wieder gut machte, während die Lügnerin durch dieſe Erfahrung für immer von ihrer Leidenſchaft curirt wird. Mit dieſem Stück knüpfte die Verfaſſerin wieder direct an den Iffland'ſchen Stil an, jedoch iſt ihre Zeichnung ſtraffer, ihr Stil freier von billigen Rührungen, ihre Tendenz gegen Schwächen, Verbildung und Charakterfehler bei aller Anmuth abſichtlicher. Es folgten nun in bunter Reihe eine Fülle der wirkſamſten dramatiſchen Schöpfungen: „Die Braut aus der Reſidenz", „Der Verlobungsring", „Der Oheim", „Die Fürſtenbraut", „Der Landwirth", „Der Zögling", „Das Fräulein vom Lande", „Der Unentſchloſſene", „Vetter Heinrich", „Der Pflegevater", „Die Unbeleſene", „Der Majoratserbe", „Die Stieftochter", „Kapitän Firnewald", „Die Heimkehr des Sohnes", „Der alte Herr", „Der Siegelring" u. ſ. w.

Die Mehrzahl dieſer Luſtſpiele wirkte wie ein friſcher reinigender Luftzug; ſie verbreiteten ſich ſofort über alle deutſchen Bühnen, und ſelbſt die verwöhnteſte berliner Kritik anerkannte die Originalität und die ſinnreiche Gewandtheit der Erfindung; der enthuſiaſtiſche Beifall des Publikums aber war ein Zeugniß dafür, daß man empfand, wie hier endlich einmal wieder deutſche Tüchtigkeit, deutſche Sittlichkeit und Wahrhaftigkeit gegen den Nebelſpuk der Romantik und gegen die Nichtigkeit des franzöſiſchen Schunds in die Wagſchale gelegt werde. Ueberblickt man die Mannigfaltigkeit der Stoffe, ſo iſt es ſtaunenerregend, welchen Reichthum an Charakteren aus allen Sphären der Geſellſchaft, welche Kenntniß, namentlich der Lebensverhältniſſe des bürgerlichen Standes, die Dichterin entfaltet, ſodaß es erklärlich erſcheint, wie Miß Jameſon ihre Ueberſetzungen als Studien zur Kenntniß des deutſchen social life bezeichnen konnte. Ganz richtig weiſt der Herausgeber dieſe Verallgemeinerung zurück. Keineswegs war das bürgerliche Leben in Deutſchland die Grundlage für die dramatiſchen Arbeiten der Prinzeſſin. Ihre Stücke bewegen ſich in der Mehrzahl in adeligen und fürſtlichen Kreiſen, aber die Standesunterſchiede ſind nirgends betont, die rein menſchliche Löſung, ja ſagen wir die gemüthvolle ſchlichte, ſogenannte bürgerliche Auffaſſung aller Lebensverhältniſſe und die ſtricte, wiederum ſogenannte bürgerliche Moral geben dieſen Luſtſpielen ihr eigenthümliches Gepräge. Während in „Vetter Heinrich" das vornehme Hochſtaplerthum gegeiſelt wird, wirkt das Luſtſpiel „Regina" ſatiriſch gegen die Romantik fürſtlicher Liebeshändel mit Mädchen vom Lande. Im „Oheim" begegnen wir einer weiblichen „Malade imaginaire", während „Die Braut aus der Reſidenz" einer Kotzebue'ſchen Perſiflage gegen kleinſtädtiſche Beſchränktheit völlig ebenbürtig iſt. Ganz ergötzliche Charakterbilder bieten „Der Unentſchloſſene", „Die Unbeleſene", „Das Fräulein vom Lande", „Der alte Herr", „Der Landwirth" und „Kapitän Firnewald". Zwei Meiſterſtücke endlich ſind „Der Siegelring", in welchem vornehme Ausbeutung bürgerlichen Talents verdiente Abfertigung erhält, und — unſers Erachtens die Krone von allen — „Die Fürſtenbraut", ein Hofſtück gewagteſter Compoſition, aber von einer Feinheit der pſychologiſchen Führung, daß durch dieſes allein ſchon die Verfaſſerin ſich den Namen einer bedeutenden Dichterin erworben haben würde.

Wie ein rother Faden durchzieht ſämmtliche Stücke in unerſchöpflicher Variation der ethiſche, tiefpoetiſche Zug, daß die verkannte, oft unſcheinbare Tüchtigkeit gegenüber unechten, unwahren oder ſchwachen Charakteren eine Feuerprobe durchmachen muß und ſchließlich den glänzendſten Sieg erringt. In der Regel kommt dabei eine kunſtvoll angelegte Vorgeſchichte zu Tage, welche drohende Abgründe ſchließlich überbrückt und alle Theile rettet. Mit ſicherer Hand und oft mit wenigen Meiſterſtrichen ſind die Charaktere hingeworfen, und nicht mit Unrecht hat man die beiſpielloſe Treue im Porträtiren, namentlich des dienenden Perſonals, bewundert. Indem die Verfaſſerin in jedem Stück immer eine beſtimmte Schwäche oder Verkehrtheit geiſelt, wird man in dem gedrungenen Aufbau des Stücks und in der künſtleriſchen harmoniſchen Beleuchtung doch mehr an Holberg erinnert als an Kotzebue. Das Geheimniß jener Harmonie findet der Herausgeber gerade in dem Herausheben der Gegenſtände aus der Sphäre derjenigen Zuſtände, welche durch das Hervortreten der Standesunterſchiede verſtimmend getrübt werden.

Mögen die deutſchen Bühnen auch heute noch dieſes reichen Schatzes eingedenk bleiben. Die Gründe, weshalb dieſe Stücke, wenngleich ſie hier und da ſchon von dem aerugo nobilis der Zeit überſchimmert ſind, den in den meiſten Fällen eine geſchickte Hand tilgen könnte, heute noch wirken müſſen, ſind die nämlichen, wodurch ſie einſtmals wirkten. Vom Joch der Franzoſen ſind wir keineswegs frei geworden, trotzdem unſere Heere ſie in hundert Schlachten geſchlagen haben.

Die Sprengung der antwerpener Citadelle.

M. S. Es war eine ſeltene, bedeutungsvolle, durch Leiden und Opfer aller Art erkaufte Feier, welche kürzlich in der belgiſchen Handelsmetropole begangen wurde und bezeichnenderweiſe in Zerſtörung culminirte. Ja, die Zerſtörung war der Hauptmoment des feſtlichen Tags; allerdings nicht jene, welche aus reinem Vandalismus einreißt, um des Zerſtörens willen, es war vielmehr eine Zerſtörung, welche alte Feſſeln abwirft und Mauern ſtürzt, um befreiend der Zeit und dem Neuleben eine Bahn zu brechen.

Am 17. Auguſt 1874 waren es 300 Jahre, daß auf Alba's Machtgebot ein ganzes, von fleißigen Bürgern bewohntes Stadtviertel zu Antwerpen dem Boden gleichgemacht wurde, um dem Italiener Paciotti das erforderliche Terrain für die Erbauung einer Citadelle zu liefern, zu welcher, obgleich ſie mehr zur Bedrohung der Bevölkerung als zu ihrem Schutz und dem des Hafens und der Stadt beſtimmt war, dieſe 40,000 Fl. beiſteuern mußte.

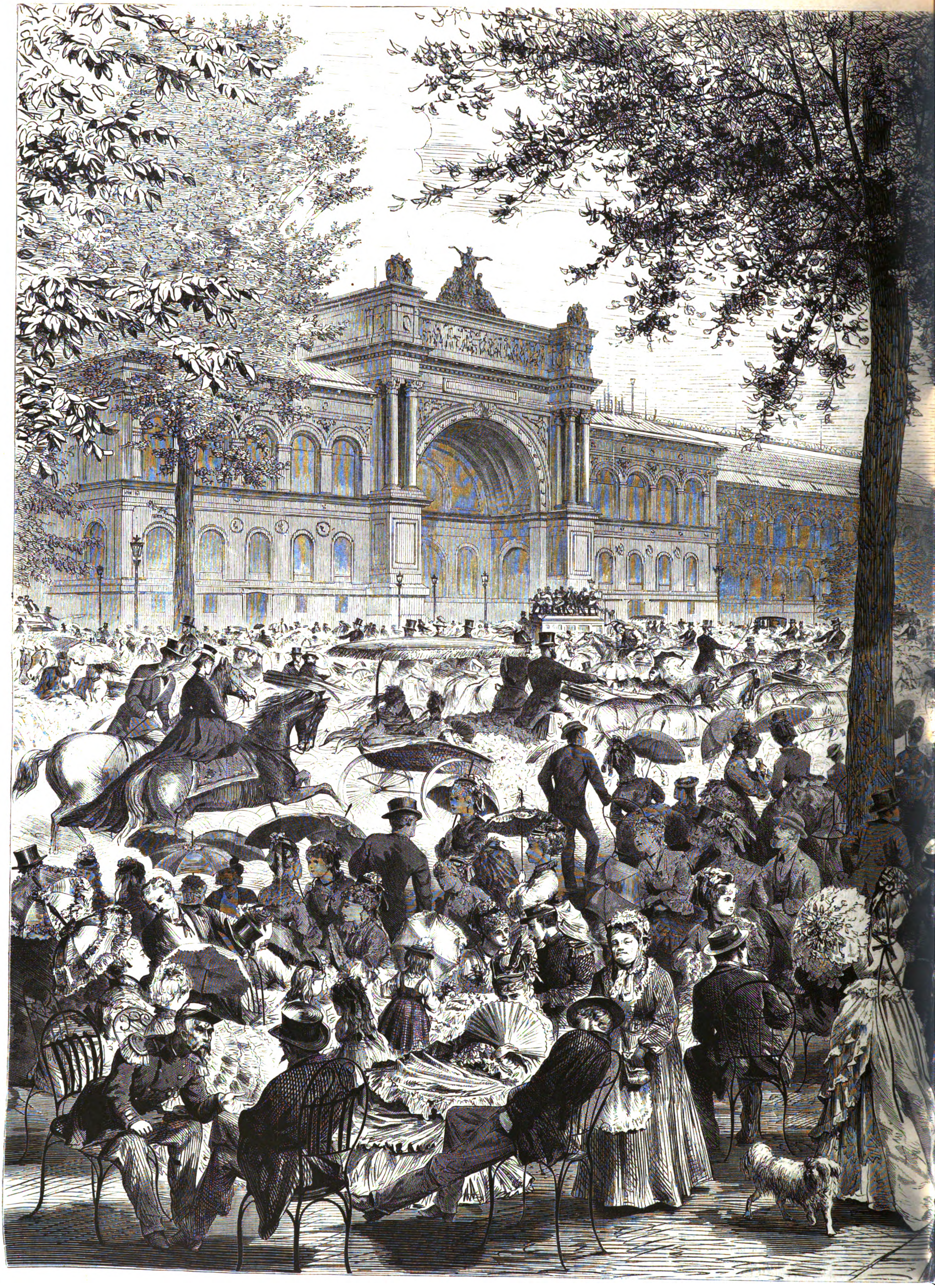
Ein ſpaniſches Zwinguri! Alles, Idee und Ausführung, war ſpaniſch, ſelbſt die Namen der Baſteien, und um der Herausforderung die Krone aufzuſetzen, ließ Alba die Plattform der Citadelle mit ſeiner Statue zieren. Dort ſtand der Herzog von Toledo, der Todfeind der Niederlande, den Arm drohend gegen die Stadt ausgeſtreckt, mit dem Fuß das als zweiköpfiges Ungeheuer (Adel und Bürgerſchaft) dargeſtellte Volk mit den Geuſenattributen (Bettelſack und Napf) zertretend. „Ex aere captivo" las man auf dem Sockel.

Die Statue und die eitle Ueberhebung, welche ſie errichtet hatte, verletzten ſelbſt Philipp II.; ſie trugen nicht wenig zur Abberufung Alba's nach gethaner vergeblicher Blutarbeit bei. Eine der erſten Thaten ſeines Nachfolgers Requeſens war die Abtragung des Monuments; die Statue wurde in einem Schuppen untergebracht, wo ſie das Volk einestags entdeckte und mit einem Strick um den Hals unter Verwünſchungen und Flüchen durch die Stadt ſchleifte. Länger freilich wie die Bronze erhielt ſich die Alba'ſche Zwingburg. Sie ward der Stadt in der That zum Fluch, und zwar nicht nur unter der martervollen ſpaniſchen Bedrückung; jahrhundertlang bewährte ſie ihren unheilvollen Urſprung unter allen wechſelvollen Geſchicken der Stadt, bis endlich am 17. Auguſt 1874 der König Leopold II. die Hacke aus den Händen des Bürgermeiſters de Waele nahm und unter Glockenſchall, Kanonendonner und dem Jubel des Volks den erſten Streich gegen die altersgrauen Baſtionen führte.

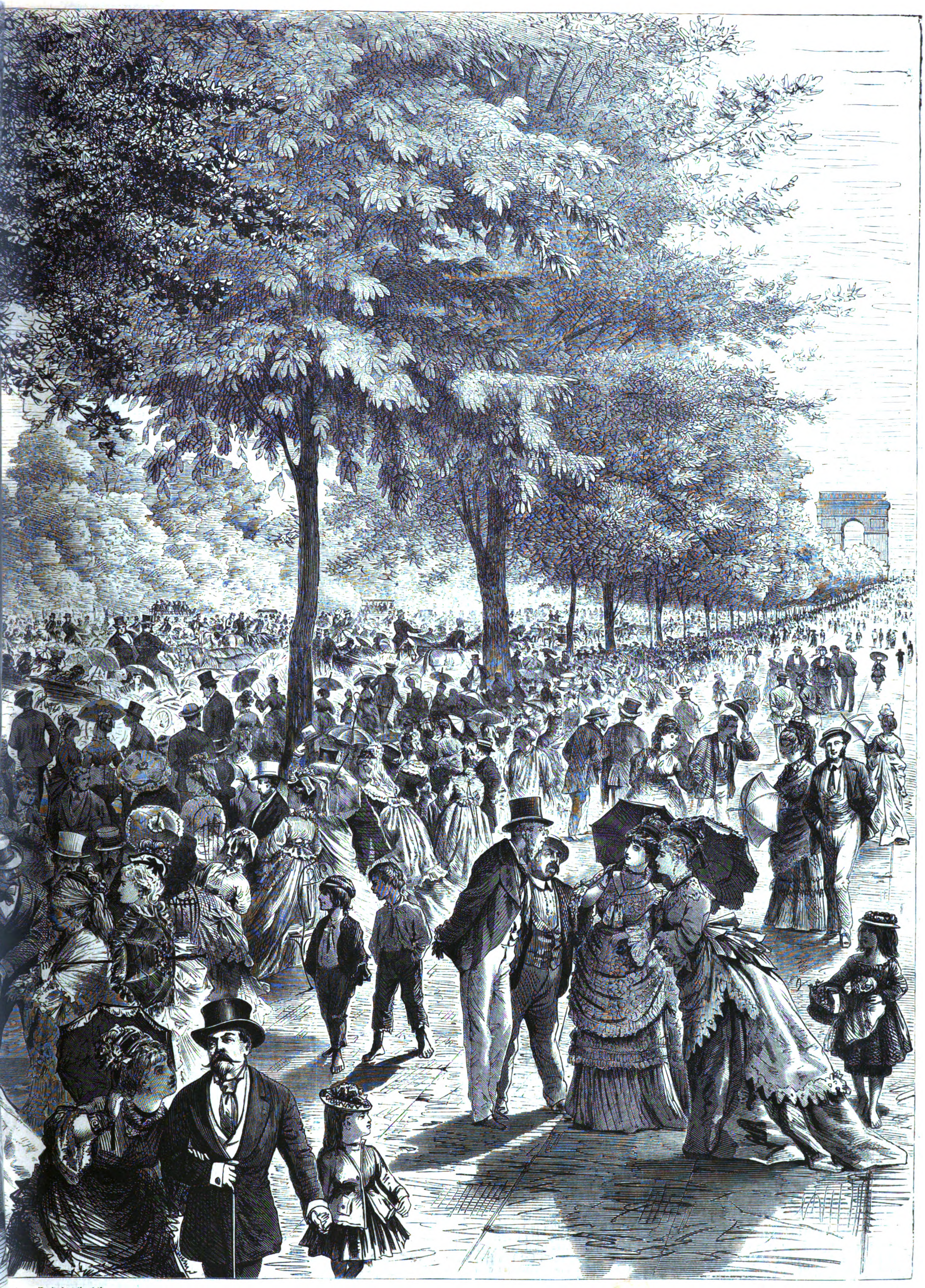
Selbſt als Belgien frei und unabhängig, noch zu Lebzeiten Leopold's I., zu ſeiner Sicherſtellung gegen den eroberungsluſtigen Abkömmling des Corſen beſchloß, Antwerpen in ein großes verſchanztes Lager umzuſchaffen, gleichzeitig ein Zufluchtsort und eine gewaltige Feſtung, da glaubte, allen Bitten und Drohungen der Bevölkerung zum Trotz, das liberale Miniſterium Frère Orban-Rogier die Südcitadelle aufrecht erhalten zu müſſen. Welche Gründe auch die Regierung geltend machte, auf welche ſtrategiſche Autoritäten ſie ſich auch berief, für die Antwerpener war der Gedanke, daß die Citadelle erhalten werden ſollte, unerträglich. Ihr ganzes Sinnen und Trachten concentrirte ſich in dem einzigen Brennpunkt: ſie wollten, ſie mußten von dem Anblick dieſer blutbefleckten Mauern befreit werden, welche der Reihe nach allen ihren Feinden gedient hatten. Dieſe Mauern, die gleichſam unzerſtörbar ſchienen, hatten ihren Bedrückern ſtets ein willkommenes Mittel geboten, um den Freiheitsſinn der Stadt zu

---

*) Dramatiſche Werke der Prinzeſſin Amalie Herzogin zu Sachſen. Im Auftrag Sr. Majeſtät des Königs Johann von Sachſen aus dem Nachlaß vervollſtändigt und herausgegeben von Robert Waldmüller (Ed. Duboc). Sechs Bände (erſter Band mit Porträt, Facſimile und Lebensſkizze). Leipzig, Bernhard Tauchnitz, 1873—74.



Ein Nachmittag in den Champs Elyſées zu P



ris. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

zügeln und zu brechen; mehr als einmal, wenn die Antwerpener ſchon wähnten, wie zur Zeit der öſterreichiſchen Herrſchaft, ſie zertrümmern zu können, trat die jeweilige Regierung hindernd dazwiſchen. Bald benutzte man die Baſtille zum Bagno für Staatsgefangene, bald diente ſie wieder, wie 1830, als der holländiſche General Chaſſé ſie beſetzt hielt und Antwerpen beſchießen wollte, zu dem urſprünglichen Zweck, und man hätte vielleicht, ohne die damalige bewaffnete Intervention Frankreichs, den jungen belgiſchen Freiſtaat durch ſie in der Geburt erſtickt. Darum mußte die Citadelle fallen.

Als die Antwerpener vergeblich bei den Kammern und dem König petitionirt hatten, als kein Schritt unverſucht gelaſſen worden war und man in Brüſſel allen Bemühungen ein trockenes miniſterielles „Non possumus!“ entgegenſetzte, da beſchloſſen die Liberalen der Stadt, mit der katholiſchen Oppoſition vereint lieber das Miniſterium zu ſtürzen, als auf die Schleifung des Alba'ſchen Baues zu verzichten. Der Uebergang Antwerpens ins klerikale Lager war der Todesſtoß für die am Ruder befindliche liberale Partei. Auf Koſten einer allerdings nur zeitweiligen, aber darum nicht minder bedauernswerthen Aufgebung der liberalen Grundſätze erreichten alſo die Antwerpener das leidenſchaftlich und ſtandhaft erſtrebte Ziel.

Dort, wo die Alba'ſche Zwingburg ſtand, werden bald ſtattliche Bürgerhäuſer und nette Arbeiterwohnungen einen neuen Stadttheil bilden; dort, wo die Kanonenſchlünde drohend gegen die Stadt gerichtet waren und aus ihrem Feuermund mehr als einmal mordbrenneriſche Wurfgeſchoſſe geſchleudert hatten, werden fortan nur die Schlote der Fabriken und die Kamine friedlicher Bürgerhäuſer rauchen. Der ſouveräne Volkswillen und der Fortſchritt haben Willkür und Macht beſiegt. Allerdings mit momentaner Aufgebung der freiheitlichen Principien. Aber ſchon jetzt reagirt die Stadt gegen ihre klerikalen Alliirten des Augenblicks; bereits iſt wieder eine liberale Gemeindeverwaltung an die Stelle der katholiſchen getreten; das Connubium iſt aufgeſagt, und die Antwerpener ſehen um ſo kampfesmuthiger und vertrauensvoller dem Kampf für die 1876 ſtattfindenden Kammerwahlen entgegen, als ſie von dem Alpdruck der Citadelle erlöſt ſind.

Es war denn auch ein hehrer Moment, als Leopold II., der freie König eines freien Volks, umgeben von ſeinem Hofe, den Miniſtern und dem jauchzenden Volk dem feierlichen Vorgang der Sprengung*) der alten Burg beiwohnte. Wort und Bild vermögen dieſes Schauſpiel nicht wiederzugeben. Man muß den Augenblick mit erlebt haben, der zu jenen ſeltenen Momenten gehört, in denen man den Pulsſchlag der Geſchichte fühlt und mit Schiller ausruft: „Die Weltgeſchichte iſt das Weltgericht!“

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das neue evangeliſch-lutheriſche Landesconſiſtorium des Königreichs Sachſen hat unter ſeinem Präſidenten, dem Geheimrath v. Könneritz, am 15. d. M. in Dresden ſeine Wirkſamkeit begonnen.

— Bei dem durchaus friedlichen Charakter des Bisthumsverweſers Hahne in Fulda ſieht der Oberpräſident v. Bodelſchwingh einſtweilen noch von Schritten wegen Beſetzung der erledigten geiſtlichen Aemter ab, zumal § 18 des Geſetzes über die Vorbildung und Anſtellung von Geiſtlichen nicht die Verpflichtung ausſpricht, wegen der unbeſetzten Stellen gegen einen geiſtlichen Obern vorzugehen.

— Die Pforte geſtattet den Uebertritt von Mohammedanern zum Chriſtenthum, jedoch ohne Befreiung derſelben vom Militärdienſt.

— Der katholiſche Kaplan Schwaduſchka hat dem Fürſtbiſchof von Breslau angezeigt, daß er das vaticaniſche Concil nicht anerkenne, die Haltung der Biſchöfe den Maigeſetzen gegenüber misbillige und ſeine Stelle verlaſſe.

— Zum Bisthum Münſter gehören 94 ſogenannte Succurſalpfarreien am linken Rheinufer. Der Oberpräſident der Rheinprovinz hat den Biſchof wiederholt, zuletzt unter Androhung einer Geldſtrafe von 50 Thlr. für jeden einzelnen Fall, zur Anzeige über die endgültige Beſetzung dieſer Pfarreien aufgefordert. Da die geſtattete äußerſte Friſt am 1. October abgelaufen iſt und der Biſchof in ſeiner Antwort ſagt, daß dieſe Pfarreien längſt beſetzt ſind, eine Namhaftmachung der Angeſtellten aber der Anerkennung der Maigeſetze gleichkommen würde, ſo iſt die Geldbuße im Geſammtbetrag von 4700 Thlr. nunmehr in Wirkſamkeit getreten.

— Die theologiſche Facultät in Innsbruck befand ſich ſeit 1857 ausſchließlich in den Händen der Jeſuiten, und dem Miniſterium Auersperg blieb es vorbehalten, dieſen Bann zu brechen. Zur Beſetzung zweier erledigter Lehrſtühle hat Miniſter v. Stremayr den Dr. Johann Katſchthaler, ſeither Profeſſor der Theologie in Salzburg, und den Dr. Guſtav Bickell, bisher Profeſſor an der philoſophiſchen Facultät in Münſter, berufen und ernannt. In- und außerhalb Oeſterreichs legt man dieſem Entſchluß die Bedeutung eines Ereigniſſes bei.

— Das dem Papſt ſeit 1870 zur Verfügung geſtandene franzöſiſche Kriegsſchiff Orénoque hat am 13. October den Hafen von Civitavecchia verlaſſen, wogegen der Aviſo Kleber in dem Hafen von Ajaccio auf der Inſel Corſica ſtationirt wurde, um den Papſt aufzunehmen, wenn derſelbe geſonnen ſein ſollte, Italien zu verlaſſen.

— In Rußland iſt die Errichtung von Seminarien für Schullehrerinnen im Werk, um geeignete Lehrkräfte für die weiblichen Schulen zu erlangen und die Volksbildung beim weiblichen Geſchlecht zu fördern. In Wilna macht man damit den Anfang, und das Miniſterium hat für dieſen Zweck 15,000 Rub. angewieſen, jedoch zur Bedingung gemacht, daß 40 Töchter von Geiſtlichen unentgeltlich aufgenommen werden. Auf eigene Koſten können 40 andere dazu befähigte Mädchen das Seminar beſuchen.

Gerichtsweſen.

— Die Nichtigkeitsbeſchwerde des Biſchofs Brinkmann zu Münſter gegen die Urtheilſprüche der beiden erſten Inſtanzen, welche ihm wegen widergeſetzlicher Anſtellung des Curatprieſters Buſch zu Noble eine Geldbuße von 200 Thlr. oder 40 Tage Gefängniß zuerkannt hatten, iſt am 9. October von dem Obertribunal in Berlin verworfen worden.

— Der Biſchof Sommerwerk, genannt Jacobi, in Hildesheim war von dem Oberpräſidenten der Provinz Hannover im Auguſt unter Androhung einer Geldſtrafe von 200 Thlr. aufgefordert worden, die Pfarrei zu Goslar bis zum 1. October zu beſetzen oder eine Friſtverlängerung nachzuſuchen. Da er beides unterlaſſen hat, iſt ihm aufgegeben worden, die verwirkte Strafe bis zum 15. October einzuzahlen und die Beſetzung der beregten Pfarrſtelle bis zum 1. November zu bewirken, und zwar bei Vermeidung einer Geldſtrafe von 400 Thlr.

— Der Präſident des Schwurgerichts zu Würzburg, Appellationsgerichtsrath Haus aus Bamberg, hat den Beginn der Verhandlungen in dem Strafverfahren gegen den Attentäter Kullmann auf den 29. October anberaumt. Da ſich kein Anwalt freiwillig bereit fand, die Vertheidigung des Angeklagten zu übernehmen, ſo iſt der dortige Rechtsanwalt Gerhard von Amts wegen damit beauftragt worden.

Geſundheitspflege.

— Die deutſche Choleracommiſſion iſt am 12. October unter dem Vorſitz des Obermedicinalraths Prof. v. Pettenkofer aus München in Berlin zuſammengetreten.

— Eine mediciniſche Schule für Damen wurde am 12. d. M. in London in der Nähe des Brunswick Square eröffnet. Das Lehrercollegium iſt noch nicht ganz zuſammengeſetzt, doch haben ſich bereits Profeſſoren für mediciniſche Praxis, Chirurgie, Pathologie, Chemie, Geburtshülfe, Anatomie, Materia medica und Botanik gefunden. Zu dem Curatorium gehören Profeſſor Hurley, Dr. Eliſabeth Walker u. a. m. Es hat ſich bereits eine ziemliche Anzahl Schülerinnen gemeldet.

Naturkunde und Reiſen.

— Soeben iſt ein Brief des Dr. Nachtigal an Profeſſor Baſtian aus El Obeïd vom 20. Auguſt eingegangen, in welchem unter anderm Mittheilungen über den letzten Krieg zwiſchen Darfur und Aegypten gemacht werden. Dr. Nachtigal, der inzwiſchen in Chartum eingetroffen iſt, wird nun bald europäiſchen Boden betreten.

— Dr. J. J. Hayes, der amerikaniſche Nordpolfahrer, hat einen Brief über die öſterreichiſche Nordpolexpedition veröffentlicht, in welchem er ſeine Ueberzeugung ausdrückt, daß das offene Polarmeer von einem Dampfſchiff durch Smith's Sund erreicht werden kann, und er erklärt ſeine Bereitwilligkeit, eine neue Forſchungsreiſe nach den arktiſchen Regionen zu unternehmen, falls die dazu nöthigen Mittel beſchafft werden.

— In Florenz und Bologna wurden am 7. October nachmittags um 4¾ Uhr Erdſtöße bemerkt, in Bologna ein beſonders heftiger in der Dauer von 12 Secunden. Um 6 Uhr 36 Minuten abends wiederholte ſich in Florenz die Erderſchütterung in etwas ſtärkerer Weiſe.

Alterthumskunde.

— Zu Vingelz bei Biel iſt neuerlich eine intereſſante Pfahlbaute beim Ausgraben eines Feuerweihers entdeckt worden. Man fand in einer Tiefe von höchſtens 2—3 Fuß mehrere horizontal liegende Balken von etwa 1 Fuß Dicke, auf Pfählen ruhend. Da dieſelben ganz im Schlamm verſunken waren, haben ſie ſich durch die vielen Jahrhunderte vortrefflich erhalten. Sie beſtehen offenbar aus Eichenholz, doch finden ſich auch Ueberreſte einer andern Holzart, wahrſcheinlich Kirſchbaumholz. Etwa 50 Schritt näher gegen Biel iſt ferner ein vollſtändig guterhaltener Kahn von 42 Fuß Länge und 3 Fuß Breite ans Tageslicht gefördert worden. Dieſe Barke gibt einen ungefähren Begriff von dem Stand der Schiffsbaukunſt in Helvetien zur Zeit der Römerherrſchaft.

Militär- und Marineweſen.

— Das neue Exercierreglement für die deutſche Cavalerie, welches von einer dazu ernannten Commiſſion entworfen worden iſt, wurde bei den Herbſtmanövern des 3., 4. und 15. Armeecorps zur Anwendung gebracht und hat ſich in ſo vorzüglicher Weiſe bewährt, daß deſſen endgültige Einführung bei allen Cavaleriereginentern angeordnet worden iſt. — Bei dieſen Corpsmanövern hat auch eine vergleichende Prüfung der alten und der neuen Geſchütze ſowol der berittenen als der nichtberittenen Batterien ſtattgefunden, die zu Gunſten der letztern ausfiel. Obwol die neuen Geſchütze ſchwerer ſind als die alten, ſtanden ſie dieſen an Beweglichkeit gleich, übertreffen ſie aber in der Schußweite und Tragfähigkeit.

— In Oeſterreich iſt das unter dem vorigen Kriegsminiſter Feldzeugmeiſter Baron Kuhn in Geltung geweſene Beförderungsgeſetz für die Armee, welches große Misſtimmung im Offiziercorps verurſachte, am 5. October außer Wirkſamkeit geſetzt worden, und es wird ein anderes, von einer Commiſſion unter dem Vorſitz des Feldzeugmeiſter Baron v. John ausgearbeitetes, welches die Beſtätigung des Kaiſers erhalten hat, an deſſen Stelle treten. Die Beförderung außerhalb der Reihenfolge iſt auf die Bethätigung ausgezeichneter Leiſtungen und Fähigkeiten beſchränkt. Auch hat der Kaiſer beſtimmt, daß auf die in der erſten Hälfte des Concretualſtands ſtehenden Offiziere das ſeitherige Beförderungsgeſetz noch Anwendung finden ſoll,

— Die deutſche Corvette Ariadne iſt am 10. October von Plymouth aus in See gegangen. — Das Panzerſchiff Friedrich Karl iſt am 12. October in Wilhelmshafen außer Dienſt geſtellt.

— Das öſterreichiſche Geſchwader unter der Flagge des Gegenadmirals Baron Sterneck, beſtehend aus dem Kaſemattſchiff Kaiſer, der Fregatte Radetzky, der Corvette Dandolo und dem Schooner Möve, iſt, aus Calamata kommend, in den Hafen von Liſſa eingelaufen.

— In Trieſt hat am 15. d. M. der Stapellauf der im Navale Adriatico vom Schiffsingenieur Kuzmany erbauten Panzerfregatte Donau in befriedigender Weiſe ſtattgefunden.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug bis zum 3. October: an Goldmünzen 1,077,522,930 Mark, an Silbermünzen 34,171,495 Mark, an Nickelmünzen 4,717,233 und an Kupfermünzen 1,591,117 Mark.

— Die Oeſterreichiſche Nationalbank war durch eine k. k. Verordnung vom 13. Mai 1873 ermächtigt worden, Wechſel zu escomptiren, ohne an den durch die Statuten der Bank feſtgeſetzten Betrag gebunden zu ſein. Durch kaiſerliche Verordnung vom 13. October iſt dieſe Ermächtigung aufgehoben und die in § 14 der Bankacte vorgeſchriebene Notenbedeckung hergeſtellt worden.

— Der Deutſche Handelstag eröffnete ſeine Sitzungen am 22. October in Berlin.

— Die Wechſelſtempelſteuer im Deutſchen Reich hat in den erſten neun Monaten d. J. 1,772,194 Thlr., 204,396 Thlr. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahrs eingetragen. — Baiern und Würtemberg hatten ein Plus von 13,952 Thlr., die übrigen Hebeſtellen ein Minus von 217,988 Thlr.

— Der erſte Verſuch einer continentalen (Rauch- ꝛc. Waaren) Engrosauction in Leipzig, welche andere Welthandel treibende Länder längſt mit großem Erfolg cultiviren, iſt der daſigen Commiſſionsfirma Emil Lomer geglückt.

— In München hat das bedeutende Getreidegeſchäft von Ernſt Meyer und infolgedeſſen auch das Bankhaus G. C. Baur in Augsburg die Zahlungen eingeſtellt; doch wird verſucht, eine außergerichtliche Auseinanderſetzung mit den Gläubigern zu Stande zu bringen.

Verkehrsweſen.

— Die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahn wird zur Beſchaffung der für die nächſte Zeit erforderlichen Geldmittel einen Betrag von 3½ Mill. Thlr. 4½proc. Prioritäten ausgeben.

— Die Köln-Mindener Eiſenbahngeſellſchaft hat das Privilegium zur Ausgabe von Prioritätsobligationen zum Geſammtbetrag von 15 Mill. Thlr. erhalten, und zwar zum Zweck der Deckung des Mehrbedarfs an Anlagekapital für die vollſtändige Herſtellung und Ausrüſtung der Venloo-Hamburger Eiſenbahn nebſt der Rheinbrücke bei Weſel und den Elbüberbrückungen zwiſchen Harburg und Hamburg ſowie zur Erbauung von Arbeiterwohnungen. — Ebenſo iſt der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahngeſellſchaft das Privilegium wegen Emiſſion von 2½ Mill. Thlr. Prioritätsobligationen ertheilt worden.

— Der Aufſichtsrath der Braunſchweiger Eiſenbahngeſellſchaft hat beſchloſſen, die Bahnlinien Langelsheim-Neuekrug und Braunſchweig-Landesgrenze in der Richtung auf Hildesheim zu bauen, auch die Verbindungsbahn zwiſchen der Braunſchweigiſchen und der Berlin-Lehrter Bahn herzuſtellen.

— Die Feſtſtellung der Gotha-Ohrdrufer Eiſenbahn iſt am 6. October erfolgt, und man trat bereits mit den Adjacenten in die erforderlichen Verhandlungen wegen Erwerbung von Grund und Boden für die neue Bahn.

— Die polizeiliche Abnahme und Reviſion der Strecke Bochum-Dortmund-Hörde der Rheiniſchen Eiſenbahn iſt auf den 7. November angeſetzt.

— Auf der Plauen-Oelsnitzer Bahn wird die Probefahrt am 28. October, die Eröffnung am 1. November vor ſich gehen.

— Die Ausführung des Baues derjenigen Bahnlinien in den Oſtprovinzen Preußens, für welche die Mittel bereits vom Landtag bewilligt ſind, iſt der Direction der Oſtbahn übertragen worden, welche mit Herſtellung ſpecieller Vorarbeiten auf den Linien von Laskowitz über Graudenz nach Jablonowo mit der dritten feſten Brücke über die Weichſel bei Graudenz und von Inſterburg über Darkehmen und Goldap nach der ruſſiſchen Grenze bei Proſken bereits begonnen hat. Die dritte Bahnlinie iſt die Verbindung einer Eiſenbahnſtation in unmittelbarer Nähe von Poſen über Schneidemühl nach Belgard, für welche im künftigen Frühjahr generelle Vorarbeiten in Ausführung kommen werden. — Die Bahnlinie von Tilſit nach Memel naht ihrer Vollendung. Die Betriebseröffnung wird zunächſt nur von Memel bis Pogegen ſtattfinden, da die Brückenverbindungen vor Tilſit erſt im Herbſt 1875 beendet ſein können.

— Die zwiſchen der Oeſterreichiſchen Staatseiſenbahngeſellſchaft und der Rumäniſchen Eiſenbahngeſellſchaft ſeit einiger Zeit ſchwebenden Verhandlungen ſind kürzlich zum Abſchluß gebracht worden. Der rumäniſchen Geſellſchaft ſind dadurch die zur Fertigſtellung ihrer Bahnen erforderlichen Geldmittel vollſtändig zur Verfügung geſtellt.

— Am 1. October wurde der bisher noch zurückſtehende Theil der mittels engliſchem Kapital vom Ingenieur W. Stanley angelegten ſchwediſchen Centraleiſenbahn oder Frövi-Ludvikabahn (zwiſchen den Stationen Kopparberg und Ludvika) eröffnet, ſodaß jetzt tägliche Züge die Fröviſtation auf der Köping-Hultbahn mit Ludvika verbinden. Seitdem die Krylbo-Norbergseiſenbahn ebenfalls vor kurzem eröffnet worden iſt, kann man ſomit auf der Eiſenbahn den Mälarſee umreiſen, mit Ausnahme der vier Meilen langen Landſtraße zwiſchen Norberg und Smedjebacken.

— Die Elbkettenſchiffahrt iſt nunmehr zwiſchen Magdeburg und Hamburg eröffnet, und ſomit in Europa auf dieſem Strom zuerſt von der Quelle bis zur Mündung die Kette für die Schleppſchiffahrt in Anwendung gebracht worden.

Landwirthſchaft.

— In Hagenau fand gelegentlich der dort veranſtalteten internationalen Ausſtellung von Hopfen, Bier ꝛc. auch die Generalverſammlung des Deutſchen Hopfenbauvereins am 13. und 14. October ſtatt. Ueber die Geſchichte, Entwickelung und volkswirthſchaftliche Bedeutung des Hopfenbaues und des Bierbrauereigewerbes referirte Dr. Vogel, Generalſecretär des Landwirthſchaftlichen Vereins für Unter-Elſaß zu Schlettſtadt. Ueber den Einfluß der Qualität des Hopfens auf die Qualität des Biers ſprach Dr. Lintner, Vorſteher der Brauerſchule zu Weihenſtephan. Ueber die Frage: Wie iſt durch Anlage, Bearbeitung, Düngung, Ernte und Behandlung des Ernteproducts die beſte Qualität Hopfen zu erzielen? referirten Wirthſchaftsrath Hoffmann von Wien und Hopfenplantagenbeſitzer Wirth zu Tettnang in Würtemberg. Ueber die Frage: Iſt es möglich, die verſchiedenen Qualitäten Hopfen nach ihren für die Bierbrauerei werthvollſten Beſtandtheilen zu erkennen und nach ihrem Werth in tabellariſche Form zu bringen? berichtete Homann aus Halle.

— Die 3. Verſammlung heſſiſcher Forſtwirthe tagte Ende September in Karlshafen unter zahlreicher Betheiligung. Die Verhandlungen bewegten ſich vorzugsweiſe auf dem Gebiet des Waldanbaues und der Forſtcultur.

Sport.

— Das berliner Herbſtmeeting begann am 16. October. Im Ermunterungsrennen liefen acht Pferde, von denen Frhr. E. v. Oppenheim's 2j. br. St. Paraſite den Preis von 1500 Mark gewann. Das Rennen um den Preis von 7500 Mark war ein todtes, indem Graf Arnim's Hymenäus und Hrn. Espenſchied's Apollo zugleich durchs Ziel gingen. Im Großen Kriterium (3000 M.) concurrirten wieder acht Renner; Sieger wurde Dr. O. Marckwald's F.-H. Recorder. Der Preis von 1500 M. fiel Graf Bernſtorff-Gyldenſteen's br. St. Indian Star zu. Im Omnium (3000 M.) ſiegte von zehn Bewerbern der leipziger Renngeſellſchaft 5j. br. H. Seemann, im Sweepſtakes (1500 M.) Frhr. v. Oppenheim's br. H. Conſtanz, im Hoppegarten-Jagdrennen (2400 M.) Graf Fürſtenberg's 5j. br. W. Zademack.

— Das letzte diesjährige peſter Rennen fand am 16. October ſtatt. Die Kaiſerin war dabei anweſend. Das Programm verlief folgendermaßen: 1) Rennen der Zweijährigen, 300 Dukaten; von ſechs Pferden ſiegte Graf Paul Feſtetić F.-St. Chillay; 2) St. Leger, 2000 Fl.; den Siegespfoſten paſſirte zuerſt der kladruber br. H. Gauntlet; 3) Ritterpreis, 285 Duk.; es ſiegte A. Baltazzi's 3j. St. Lady Patroneß; 4) Großes Handicap, 1230 Fl.; es gewann Baron Bela Weſſelenyi's 4j. br. H. Prince Paris; 5) Verkaufsrennen, 400 Fl.; es ſiegte Graf H. Henckel's 4j. br. St. Ellermir.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Am Akademiegebäude auf der Brühl'ſchen Terraſſe in Dresden iſt am 13. d. M. gegenüber dem Reliefporträt des Altmeiſters der dresdener Bildhauerſchule, Rietſchel, das ähnlich in Bronze nach dem Modell von Donndorf gegoſſene Reliefbild des Altmeiſters der dresdener Malerei, des verſtorbenen Profeſſors und Galeriedirectors Schnorr v. Carolsfeld, enthüllt worden.

— Das Grabdenkmal für Robert Prutz iſt am 18. d. M. in Stettin enthüllt worden.

— Zu Lima iſt die prachtvolle Denkſäule zu Ehren des Siegs über Spanien am 2. Mai 1866, welche von dem Bildhauer Cugnot und dem Architekten Guillaume in Paris ausgeführt wurde, kürzlich aufgeſtellt und enthüllt worden. Die Säule entſteigt einem ſchönen Piedeſtal, das eine kreisrunde Baſis krönt, und dieſe bildet ſich nach unten wie eine mit Zinnen verſehene

---

*) Zur Erläuterung der beifolgenden Zeichnungen iſt wol die Bemerkung nicht überflüſſig, daß die Sprengung der Baſtionen die Erdmaſſen nur einige Fuß hoch in die Luft warf, ohne daß die Exploſion eine beſonders ſtarke war. Am intereſſanteſten war die Entwurzelung der auf dem Glacis befindlichen jahrhundertalten Bäume; ſie waren mit Dynamit beſtrichen und durch einen elektriſchen Draht untereinander verbunden worden. Kaum hatte der Funke die Kette berührt, ſo waren von den prächtigen Bäumen nur noch einige arg zerfaſerte und zermalmte Stumpfe zu ſehen. Dieſe Anwendung des Dynamits, welche ſich vortrefflich bewährt hat, iſt eine Erfindung des gegenwärtigen belgiſchen Kriegsminiſters, der dem Experiment in der Umgebung des Königs beiwohnte.

Feſtung. Alle dieſe untern Theile ſind von verſchiedenartigem polirtem Granit aus den Vogeſen. Der erſte Theil der eigentlichen Säule ahmt einen der gepanzerten Thürme nach, die am 2. Mai 1866 in Callao eine ſo große Rolle ſpielten; um dieſen runden Theil herum laufen ſechs Basreliefs in Bronze, Scenen aus dem Kampf darſtellend. Auf dieſer Baſis ruht das viereckige Piedeſtal aus carrariſchem Marmor; die vier Seiten deſſelben decken die allegoriſchen Statuen von Peru, Chile, Ecuador und Bolivia, der vier gegen Spanien verbündeten Republiken, in koloſſalem Maßſtab in Bronze vollendet. Die ſchlank und kühn aufſtrebende Säule aus weißem Marmor trägt auf ihrer Spitze eine vergoldete Victoria.

— Zu Leyden in Holland wurde am 3. d. M. auch die Statue des heldenmüthigen Bürgermeiſters van der Werff eingeweiht, der vor 300 Jahren die Bevölkerung zur Vertheidigung gegen die ſpaniſchen Truppen ermuthigte.

— Eine Statue des Ornithologen Wilſon iſt kürzlich in deſſen Geburtsſtadt Paisley enthüllt worden.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In Florenz hat ſich ein Comité gebildet, um ein großes Gemälde ausführen zu laſſen, das eine Deputation darzuſtellen hat, welche am 13. October 1870 dem König das Plebiscit der Bevölkerung Roms überbrachte. Mit der Ausführung des zahlreiche Porträts enthaltenden Bildes ward ein junger Künſtler, Capocci aus Neapel, betraut, und ſoll daſſelbe ſpäter dem König überreicht werden. Die Koſten werden durch freiwillige Beiträge italieniſcher Gemeinden beſchafft.

— Das Germaniſche Nationalmuſeum in Nürnberg hat die Erlaubniß zu einer Verloſung von Kunſtgegenſtänden verſchiedener Art erhalten, welche dem Inſtitut von Gönnern und namhaften Künſtlern zum Geſchenk gemacht wurden. Die ſerienweiſe Verloſung wird am 1. Januar 1875, die Ausgabe der Loſe am 1. November d. J. ihren Anfang nehmen. Der Ertrag wird zum Wiederaufbau und zur Reſtaurirung der dem Muſeum überlaſſenen und in deſſen Areal verſetzten Theile des abgebrochenen alten nürnberger Auguſtinerkloſters verwendet werden.

— Der Oeſterreichiſche Kunſtverein in Wien eröffnete am 3. October ſeine 252. Monatsausſtellung und beginnt damit ſein 25. Vereinsjahr. Die Verwaltung will ſich beſtreben, in dieſem Jubiläumsjahr eine Reihe beſonders hervorragender Ausſtellungen zu Stande zu bringen. In der Octoberausſtellung befinden ſich unter anderm das große Hiſtorienbild von Prof. Conräder in München „Der Tod Kaiſer Joſeph's II.“, das in London ungetheilten Beifall gefunden, ferner das letzte große Oelgemälde W. v. Kaulbach's „Die Kreuzfahrer“, dann zwei der größten Gemälde von Troyon „Ein Spätſommertag in der Normandie“ und „Im Holzſchlage“.

Theater und Muſik.

— Wilbrandt's dreiactiges Luſtſpiel „Die Maler“ ging am 15. d. M. auch im leipziger Stadttheater in Scene.

— Das berliner Friedrich-Wilhelmſtädtiſche Theater brachte unlängſt zwei kleine Neuigkeiten: „Verfolgt“, Schwank in 1 Act von G. Burg, und „Der Hummer“ von Gondinet. Beide Stücke ſind unbedeutend, wirkten jedoch, gut geſpielt, unterhaltend.

— Im Urania-Theater zu Hamburg iſt ein neues hiſtoriſches Drama von Julius Matz, „Tilly“, mit günſtigem Erfolg zur erſten Aufführung gekommen.

— Die mannheimer Bühne hat einem Erſtlingswerk mit Erfolg ihre Thore geöffnet. Es iſt das die vieractige komiſche Oper „Der Widerſpänſtigen Zähmung“, nach Shakeſpeare's Luſtſpiel bearbeitet von Widmann und in Muſik geſetzt von Hermann Götz in Zürich. Die Wirkung der Oper ſteigert ſich im zweiten und dritten Act, der vierte iſt ſchwächer.

— Im wiener Stadttheater hat das nachgelaſſene Stück des ältern Dumas „Die Jugend Ludwig's XIV.“ nur einen Achtungserfolg davongetragen.

— Das Volksſtück „Mein Leopold“ von dem jetzigen Director des Lobe-Theaters in Breslau, Adolf L'Arronge, hat im wiener Karl-Theater die erſte Aufführung erlebt und dort eine ſehr beifällige Aufnahme gefunden.

— Das Joſephſtädter Theater in Wien, das den ganzen Sommer über geſchloſſen war, hat ſeine Pforten wieder eröffnet, und zwar mit einem hiſtoriſchen Charaktergemälde von E. Dorn, betitelt „Vater Radetzky“.

— „A-ing-fo-hi“, komiſche Oper in drei Acten, mit Benutzung einer Novelle des Barilli von Ernſt Wichert bearbeitet und mit Muſik von Richard Wüerſt, iſt von der Intendanz der k. Hoftheater in Berlin zur Darſtellung angenommen.

— Eine neue Oper von Bernhard Scholz, „Golo“ betitelt, iſt am breslauer Theater zur Aufführung angenommen.

— Offenbach hat das Textbuch ſeiner neuen Operette „Madame l'Archiduc“ dem Theater an der Wien eingeſchickt, wo daſſelbe zwei Schriftſtellern zur Ueberſetzung und Bearbeitung übergeben wurde.

— Das zur Volksoper umgeſtaltete Châtelettheater in Paris bereitet für den Winter zwei längſt vollendete und doch noch nie zur Aufführung gekommene Opern lebender franzöſiſcher Componiſten vor, „Die Perle Braſiliens“ von Felicien David und „Die Statue“ von Erneſt Reyer. Ferner ſind von dieſer Bühne angenommen: „Le capitaine Fracosse“, von Catulle Mendès, Muſik von Emil Peſſard; „La halte du roi“, Oper in 3 Acten von Ch. Nuitter, Muſik von Adrien Boieldieu; „L'amphitryon“ von Molière, zur Oper umgeſtaltet von Lannois, Muſik von Th. Dubois.

— Richard Wagner wird im Januar 1875 zum beſten des baireuther Unternehmens im Verein mit Liſzt in Wien und Budapeſt Concerte veranſtalten. Zum erſten mal werden in dieſen Concerten Abſchnitte aus dem dritten Theil der Nibelungen-Trilogie, der „Götterdämmerung“, zum Vortrag gelangen.

— Die Philharmoniſche Geſellſchaft in Petersburg will in der bevorſtehenden Concertſaiſon muſikaliſche Matinées zu möglichſt billigen Preiſen veranſtalten, bei welchen nur claſſiſche Muſik zur Aufführung kommen ſoll. In dem Programm der erſten drei Concerte finden ſich je eine Symphonie von Haydn, Mozart und Beethoven und Ouverturen von Méhul, Cherubini und Franz Schubert. Ferner beabſichtigt man Händel's „Meſſias“, der ſeit zehn Jahren dort nicht zur Aufführung kam, vorzuführen.

— Die zweite Kammer in Darmſtadt hat in ihrer Sitzung vom 9. October beſchloſſen, die Mittel zum Bau des neuen Hoftheaters nach dem frühern Plan nebſt den für erforderlich erachteten Verbeſſerungen zu bewilligen, zugleich aber auszuſprechen, daß damit der Rechtsfrage wegen Beſtreitung der Baukoſten nicht vorgegriffen werden ſoll.

— Leipzig iſt um einen Kunſttempel reicher geworden. Am 11. d. M. wurde das neuerbaute Karl-Theater mit Octave Feuillet's Schauſpiel „Die verzauberte Prinzeſſin“, deutſch von H. Laube, eröffnet. Das Theater iſt geſchmackvoll und elegant eingerichtet, der Zuſchauerraum faßt 1200 Sitzplätze, der Bühnenraum iſt in allen ſeinen Requiſiten beſtens ausgeſtattet, und zwar unter Berückſichtigung der neuſten Fortſchritte auf dieſem Gebiet. Das Repertoire wird Operetten, Poſſen, Schau- und Luſtſpiele umfaſſen.

— Im Anſchluß an alle größern Kapellen Deutſchlands wird demnächſt auch in Leipzig, und zwar ſowol bei dem Theater- und Gewandhausorcheſter als auch bei den Kirchenmuſiken die tiefere Orcheſterſtimmung nach Maßgabe der pariſer Normalſtimmung eingeführt.

— Eine neue muſikaliſche Erfindung hat der Neapolitaner Achille Pariſe gemacht. Derſelbe hat ein Inſtrument erfunden, das er Pianograſo benennt. Es bietet den großen Vortheil dar, daß, während ſich die Taſten bewegen, ein Papier herauskommt, auf dem die geſpielten Noten abgedruckt ſind, wodurch der Componiſt nicht mehr in den Fall kommt, eine muſikaliſche Phraſe zu vergeſſen oder darin zu variiren. Der Erfinder hat auch ſchon von einem Kunſtinſtitut in Mailand eine ſilberne Medaille für dieſe Erfindung erhalten, nachdem eine beſondere Commiſſion das Inſtrument genau geprüft hatte.

Vom Büchertiſch.

Illuſtrirter Kalender für 1875. Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiet der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe. 30. Jahrgang. Leipzig, J. J. Weber.

Mit Befriedigung können Redaction, Verlagshandlung und Mitarbeiter zurückblicken auf die ſtattliche Reihe der Jahrgänge des „Illuſtrirten Kalenders“. Dreißig Jahre angeſtrengter Thätigkeit liegen hinter ihnen; unermüdet und unverdroſſen haben ſie ein Menſchenalter hindurch mit gewiſſenhafter Genauigkeit alles geſammelt und niedergeſchrieben, was ſich neues auf den Gebieten der Geſchichte, der Wiſſenſchaft, der Kunſt, des Gewerbes ereignet hat, und damit eine Culturgeſchichte der Gegenwart geſchaffen, welche in Bezug auf Reichhaltigkeit, Genauigkeit und objective Darſtellung unübertroffen daſteht. Und über welche inhaltsreiche Zeit berichten die Jahrgänge des „Illuſtrirten Kalenders“! Als er begründet ward, athmete die politiſche Welt drangvoll empor aus materiellen Nöthen und Verbitterung der Geiſter. Es kam der erſte preußiſche Landtag, es kamen die Jahre des übereilten Anlaufs, der übelberathenen und darum zumeiſt übelgerathenden Selbſthülfe. Die Zeiten der Reaction waren angebrochen und währten viele Jahre hindurch. In der Stille freilich reifte die Kraft. Aber auch ſchwere innere Kämpfe bereiteten ſich im Norden Deutſchlands vor, die ſcheuen mistrauiſchen Gemüther erhitzend. Jede Hoffnung auf gedeihliche Fortentwickelung der deutſchen Volksſache war dem Anſchein nach für immer vernichtet. Nun aber das letzte Decennium; wie ganz anders kam alles! Der deutſche Aar breitete ſeine Schwingen aus; ein auf lebenverſprechenden Unterlagen neuerrichtetes Deutſches Reich erſtand und arbeitet heute mit thatenfroher Kraft einer ſegensvollen Zukunft entgegen. — Wie ſich ſo auf dem Gebiet der Geſchichte ein wichtiges Ereigniß an das andere ſchloß, ſo folgte auch im Reich der Wiſſenſchaften und Künſte ein Fortſchritt dem andern, und wichtige Erfindungen und Entdeckungen jeder Art und auf jedem Gebiet wurden gemacht. Ueber alles dies berichtete der „Illuſtrirte Kalender“ in eingehendſter, verſtändlichſter Weiſe. In Wort und Bild gibt er Jahr für Jahr einen getreuen Einblick in die Geſchichte der nächſtliegenden Vergangenheit. Nach und nach hat ſich das allſeitig als nützlich erkannte Jahrbuch immer vielſeitiger und vollkommener geſtaltet, und faſt jeder neue Jahrgang hat eine den Anforderungen der Zeit entſprechende Neuerung oder Erweiterung aufzuweiſen. In dem vorliegenden Jahrgang iſt namentlich das vortreffliche Statiſtiſche Jahrbuch wieder ergänzt und erweitert worden. Die Zahlentabellen aus dem Bank-, Verſicherungs- und Eiſenbahnweſen findet man in denkbarſter Vollſtändigkeit. Auch die Aufzählung der ärztlichen Heilanſtalten und Specialiſten iſt eine dankenswerthe Beigabe. Klar und überſichtlich ſind in der „Illuſtrirten Chronik“ die bedeutſamen Kämpfe zwiſchen Staat und Kirche dargeſtellt. Dabei hat ſich die Redaction, wie auch auf den andern Gebieten, von einſeitiger Parteifärbung fern gehalten, ſie tritt aber voll ein für Befreiung von Geiſtes- und Gewiſſensbanden, von conventionellen Rückſichten und großgehätſchelten Vorurtheilen, und ſucht ſo überall den Standpunkt des echten wahren Menſchenthums zu gewinnen. Wie der textliche Theil des Kalenders durch Unparteilichkeit, Klarheit, Ueberſichtlichkeit, Reichhaltigkeit und Genauigkeit ſich auszeichnet, ſo entſpricht auch der illuſtrative allen gerechten Anforderungen und iſt überdies mit jener Reichhaltigkeit ausgeſtattet, welche ſtets als beſonderer Vorzug des „Illuſtrirten Kalenders“ gerühmt worden iſt

Preſſe und Buchhandel.

— **Eine Wochenſchrift für die Zöglinge der obern Klaſſen der höhern** Bildungsanſtalten erſcheint ſeit dem 1. October unter dem Titel „Deutſcher Schulfreund“ im Verlag von A. Krüger's Separatconto in Leipzig.

— **Seit dem 1. October iſt Braunſchweig um ein neues Blatt der** nationalliberalen Richtung, die „Braunſchweiger Morgenzeitung“, reicher geworden.

— **In Berlin wurde am 12. d. M. ein Abkommen zwiſchen der „Na**tionalzeitung“ und der „Spener'ſchen Zeitung“ getroffen, wonach die letztere an die erſtere verkauft und vom 1. November d. J. ab mit derſelben verſchmolzen wird.

— **Die in Berlin erſcheinende populär-äſthetiſche Zeitſchrift „Der Kunſtfreund“** erſcheint ſeit dem 1. October in neuer Form. Die Wochenhefte werden unter dem beſondern Titel „Blätter für deutſche Kunſt“ jeden Dienſtag ausgegeben, die Monatshefte jedem erſten oder zweiten Wochenheft beigelegt.

— **Die berner Zeitung „Der Bund“ feierte am 3. October ihr 25**jähriges Beſtehen. In Anlaß deſſen gab die Principalität ihren Arbeitern ein Feſt in dem Local des Caſino und verabreichte jedem, je nach Stellung und Dienſtjahren, eine Gratification von 20 bis 150 Frs. in neuen Fünffrankenſtücken. Am 11. October waren die Redacteure, die Mitarbeiter des Blatts und die Freunde des Hauſes zu einem Feſt nach Olten eingeladen.

— **Der General Ladmirault hat eine genaue Aufſtellung aller Geſuche** zur Gründung neuer Zeitungen machen laſſen, welche ihm von Schriftſtellern oder andern Perſonen ſeit dem Monat Mai 1871 zugegangen ſind. Die Zahl der neuen täglichen Zeitungen in Paris würde, wenn man alle verlangten Ermächtigungen bewilligt hätte, 1148 betragen haben. In dieſer Zahl ſind die Wochenblätter nicht mitinbegriffen. Die einzige Erlaubniß zur Herausgabe einer Zeitung erhielt ein Fremder, ein gewiſſer Losmikow, der in Paris ein ruſſiſches Blatt unter dem Titel „Golos Franco“ herausgeben will. Dieſes Blatt ſoll die franzöſiſchen Intereſſen vertheidigen.

— **Der Schlußband von Arnold Schaefer's „Geſchichte des Siebenjährigen Kriegs“** (Berlin, W. Hertz) iſt kürzlich zur Ausgabe gelangt.

— **Die von Adolf Wilbrandt geplante Herausgabe des literariſchen** Nachlaſſes Reuter's wird als 11. Band von „Fritz Reuter's ſämmtlichen Werken“ noch vor Ablauf dieſes Jahrs erſcheinen, und iſt der Inhalt beſtimmt wie folgt: „Ein gräflicher Geburtstag“, „Briefe des Herrn Inſpectors Bräſig“, „Die Reiſe nach Braunſchweig“, „Memoiren eines alten Fliegenſchimmels“, „Fürſt Blücher in Teterow“, Gedichte: „Ok 'ne lütte Gaw für Dütſchland“, „Großmutting, dei is dod!“, Läuſchen. Den Schluß macht die ſchon mehrerwähnte „Urgeſchichte von Mecklenborg.“ Ein biographiſcher Abriß des Herausgebers, „Fritz Reuter's Leben und Werke“, wird als Einleitung dienen.

— **Die Verlagshandlung von A. Heitz in Stuttgart veranſtaltet in** circa 41 wöchentlichen Lieferungen eine wohlfeile Geſammtausgabe der ſämmtlichen Romane Henriette Paalzow's. Die erſten Lieferungen werden den Roman „Thomas Thyrnau“ enthalten.

— **Hermann Lingg arbeitet an einem neuen dramatiſchen Gedicht** „Laſkaris“, welches der Vollendung nahe iſt und bald der Oeffentlichkeit übergeben werden ſoll.

— **Ein in literarhiſtoriſcher Beziehung bemerkenswerthes Werk kommt** demnächſt bei Veit und Co. in Leipzig heraus. Es iſt dies eine „Ungariſche Tragicömödie“, gedichtet und geſpielt im Jahr der Geburt Shakeſpeare's und Marlowe's, 1564, wörtlich überſetzt nach dem einzig noch vorhandenen Exemplar, mit einem Vorwort über den Dichter und einem Nachwort über den Helden verſehen.

— **Ein für die hiſtoriſche Wiſſenſchaft ſehr bedeutendes Unternehmen** des Archivraths Dr. C. A. H. Burkhardt, des Vorſtands des Geheimen Haupt- und Staatsarchivs und der Sachſen-Erneſtiniſchen Geſammtarchive zu Weimar, iſt in der Ausführung begriffen. Daſſelbe betrifft die Herausgabe eines „Hand- und Adreßbuchs für die deutſchen Archive“, welche ſich im Gebiet des Deutſchen Reichs, der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie, der ruſſiſchen Oſtſeeprovinzen und der Deutſchen Schweiz befinden. In dem Werk, das ſich über ca. 500 zugängliche Archive, öffentliche ſowol als private, verbreitet, finden ſich der Beamtenſtand derſelben, die Bedingungen, unter denen die Archive zugänglich ſind, die einſchlagende Literatur und hauptſächlich die Beſtandtheile der Archive, namentlich die einverleibten Archive verzeichnet. Unterſtützt wird das Unternehmen in höchſt erfreulicher Weiſe von der k. k. öſterreichiſchen und der weimariſchen Staatsregierung. Außerdem haben viele wiſſenſchaftliche Corporationen ſich an der Förderung betheiligt. Bis zum Schluß des Jahrs werden noch Beiträge angenommen. Die gedruckten Formulare, welche die zu beantwortenden Fragen enthalten, ſind vom Herausgeber zu beziehen.

— **Eine Broſchüre von Victor Hugo, betitelt „Mes fils“, wurde am** 13. d. M. von der pariſer Verlagshandlung Michel Lévy ausgegeben. Der Dichter ſetzt darin ſeinen zwei ihm ins Grab vorausgegangenen Söhnen, Charles und François Victor, einen Denkſtein.

— **Ch. Bayet und Abbé Duchesne, welche vor einigen Monaten ſich** im Auftrag der franzöſiſchen Akademie nach dem Orient begaben, ſind nach Paris zurückgekehrt. In den Archiven des Kloſters auf dem Berg Athos und von Salonichi fanden dieſelben 9 Blätter des berühmten Manuſcripts der Briefe des Apoſtels Paulus, welche nach Cäſarea genannt werden, und 33 Blätter des Evangeliums des Matthäus. Außerdem entdeckten die beiden Gelehrten in Theſſalien eine namhafte Anzahl bisher unbekannter Inſchriften, dann zahlreiche Aufzeichnungen und Scholien über Homer, Demoſthenes, Aeſchines und Thucydides, endlich ein Manuſcript der Anthologie von Patmos mit bisher noch nicht herausgegebenen Fragmenten aus Sophokles, Menander u. a.

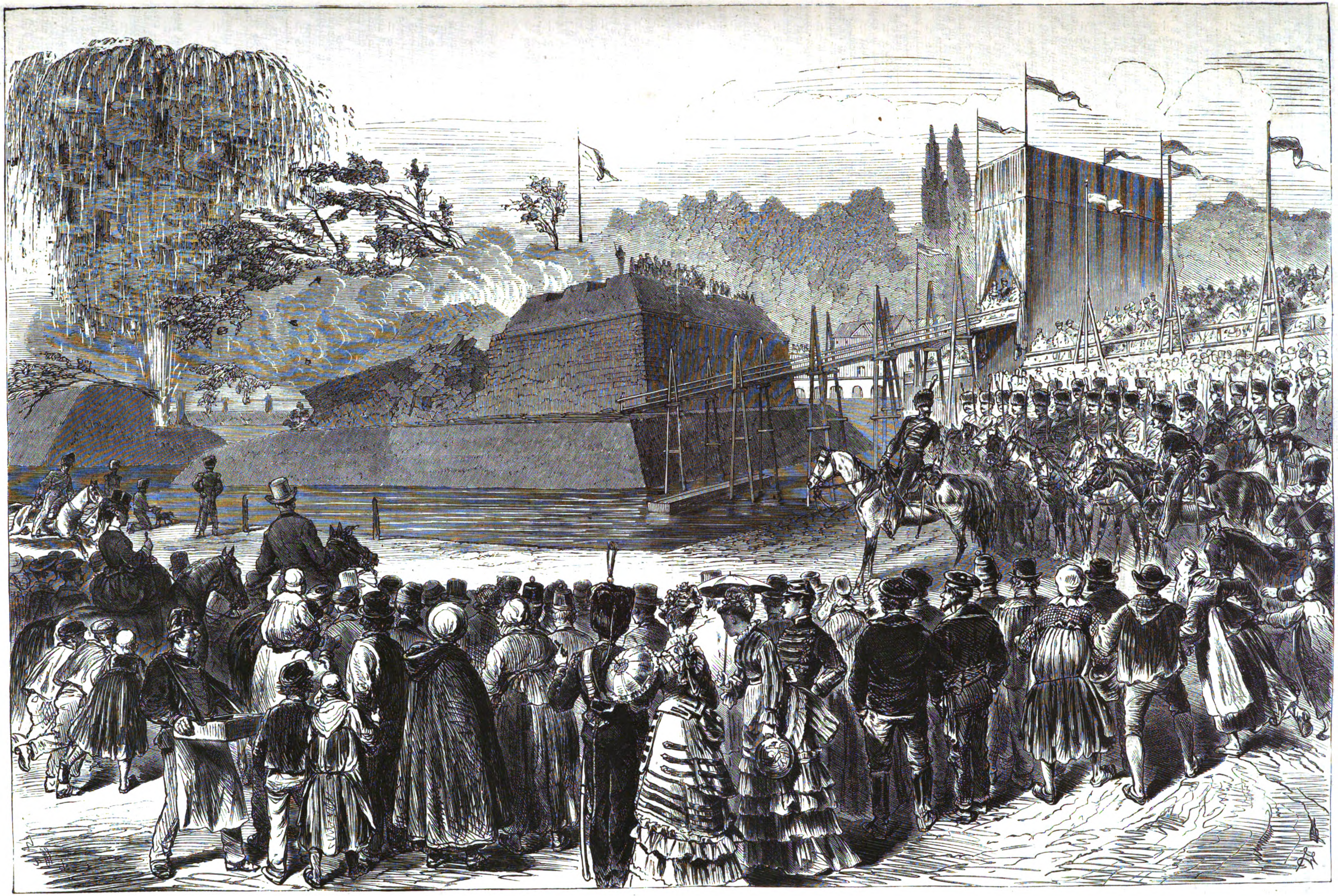
— **Die Bibliothek des jüngſt verſtorbenen Profeſſors Dr. Auguſt Anſchütz** in Halle a/S., beſonders reich auf den Gebieten des Handelsrechts und der franzöſiſchen Rechtswiſſenſchaft, iſt in den Beſitz des Antiquars R. L. Prager in Berlin übergegangen, welcher demnächſt einen Preiskatalog derſelben veröffentlichen wird.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 12. bis 17. October 1874.

Bodemann, Ed.; Julie von Bondeli und ihr Freundeskreis Wieland, Rouſſeau ꝛc. nebſt noch ungedruckten Briefen der Bondeli. Hannover, Hahn.
Borne, Max von dem; Illuſtrirtes Handbuch der Angelfiſcherei. Mit 195 in den Text gedr. Abbildungen. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Conrad, G.; Elfrida von Monte-Salerno. Drama in 5 Aufzügen. Berlin, Gülker und Co.
Damen-Kalender für 1875. Mit 1 Illuſtration in Farbendruck. Berlin, Haack.
Eger-Bote, der. Ein Familien-, Gedenk- und Adreßbuch für Deutſchböhmen. Komotau, Brüder Butter.
Ewald's (Marie) Kochbuch. 5. vollſt. neubearb. Aufl. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Flammarion, C.; Das Reich der Luft. Frei bearb. von Wilh. Schütte. Leipzig, Brandſtetter.
Forſt- und Jagdkalender, deutſcher, auf das Jahr 1875. 3. Jahrgang. Herausg. von Dr. F. Judeich. 1. u. 2. Thl. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Friedberg, Dr. E.; Der hamburgiſche Entwurf eines Geſetzes über Ehetrennung. Ein Gutachten. 2. Aufl. Hamburg, Grüning.
Fuchs, Dr. med. A.; Die Kinderpflege vom heutigen Standpunkte der Wiſſenſchaft in 6 Vorträgen für gebild. Mütter. 2. Aufl. Prag, Mercy.
Garten-Kalender, deutſcher, auf 1875. Herausg. von Th. Rümpler. 1. und 2. Thl. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Goedde, Aug.; Die Jagd und ihr Betrieb in Deutſchland. Mit 13 Holzſchnitten. Ebenda.
Gyulai, Paul; Der letzte Herr eines alten Edelhofes. Nach dem Ungariſchen von Ad. Dux. Univerſ.-Bibliothek Nr. 579. Leipzig, Reclam jun.
H., M. Gr. v.; Wegweiſer im Haushalte und in der Küche. Hannover, Hahn.
—— Wegweiſer am Theetiſche und in der Vorrathskammer. Eine Fortſetzung des vorigen. Ebenda.
Hartwig, J., und Rümpler, Th.; Illuſtrirtes Gehölzbuch. Mit ca. 600 Holzſchnitten. 1. Lfg. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Jäger, Dr. Oscar; 1815—1871. Geſchichte der neueſten Zeit vom Wiener Congreß bis zum Frankfurter Frieden. 1. Bd. Oberhauſen und Leipzig, Spaarmann.
Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. 5. Lfg. Stuttgart, Engelhorn.
Lindner, Alb.; Marino Falieri. Trauerſpiel in 4 Acten. Leipzig, J. J. Weber.
Literaturfreund, der. Ein Führer für Bücherliebhaber und Buchhändler. Herausg. von Edmund Höfer. 2. Jahrg. (October 1873 — October 1874).
Loebe's Reichsmünz-Reductor, mit Preisumrechnungs- und Zinstabellen. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Löher, Frz. v.; Geſchichte des Kampfes um Paderborn 1597 bis 1604. (Publication des Allgem. Vereins für deutſche Literatur.) Berlin, Hofmann und Co.
Mencke, Dr. W.; Die häusliche Krankenpflege. Berlin, Enslin.
Michelet, J.; Die Frau. Deutſche autoriſ. Ausgabe. Ueberſ. von Fr. Spielhagen. Leipzig, J. J. Weber.
N., H. S. R. v.; Tapeinon. Skizzen aus einem Stück Kleinleben. Neuſalz a. d. O., Lange.
Paalzow, Henriette; Sämmtliche Romane. 1. u. 2. Lfg. Stuttgart, Heitz.
Pailler, Wilh.; Heitere Dramen für kleine Damen. Luſtſpiele für die weibl. Jugend. 2. Aufl. Linz, Quirein.
—— Weihnachts-Spiele für Mädchen. Mit Muſik-Beilagen von B. Deubler. Ebenda.
Reichner, Alfred: Stürme im Waſſerglaſe. Humoriſtiſcher Roman. 3 Bde. Leipzig, Schäfer.
Rohlwes' Vieharzneibuch. 21. vollſt. neubearb. Aufl. von H. Renner und M. Rothermel. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.
Schulze, Dr. phil.; Evangeliſch-lutheriſche Dogmatik des ſiebenzehnten Jahrhunderts. Populär dargeſtellt. Bd. 1. Hannover, Hahn.
Storm, Th.; Novellen und Gedenkblätter. Braunſchweig, Weſtermann.
Sybel, Heinr. v.; Die deutſchen Univerſitäten, ihre Leiſtungen und Bedürfniſſe. Bonn, Cohen und Sohn.
Tangermann, Dr. W.; Zuerſt die Wahrheit, dann den Frieden. Zwei Vorträge. Köln und Leipzig, Maier.
Taſchenbuch, hiſtoriſches. Begr. von Fr. v. Raumer, herausg. von W. H. Riehl. 5. Folge. 4. Jahrg. Leipzig, Brockhaus.
Volkskalender, deutſcher, für 1875. Herausg. vom Deutſchen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe in Prag. Redig. von Jul. Lippert. 5. Jahrg. Prag, Verlag des Vereins.
Wickede, Julius v.; Geſchichte der Kriege Frankreichs gegen Deutſchland in den letzten zwei Jahrhunderten. 3 Bde. Hannover, Rümpler.

Brejbr, Ole: En Sommeraften ved elvebredden (Ein Abend am Fluſſe). Andante og Scherzo for Piano. Op. 4. Leipzig, Eulenburg.
Döring, C. H.: Etüden (20) in fortschreitender Folge für den Klavier-Unterricht. Op. 33. 3 Hfte. Ebenda.
Förster, Alban; Am Saringquell. Clavierstück. Op. 26. Leipzig, Forberg.
—— Drei Stücke in Walzerform für Pianoforte. Op. 27. Ebenda.
Jensen, Adolf; Dolorosa. Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 30. Ebenda.
Kretzschmar, Herm.; Drei Motetten (nach Psalmen) für gemischten Chor und Orgel. No. 1. Der Herr ist mein Hirte. No. 2. Das ist ein köstliches Ding. No. 3. Hilf, Herr. Op. 7. Leipzig, Eulenburg.
—— Technische Etüden für Orgelspieler. Op. 8. 2 Hfte. Leipzig, Forberg.
Krug, D.; An der Elbe Strand. Romant. Tonbild für Pianoforte. Op. 321. Ebenda.
Mendelssohn's Werke. Serie 19. Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Breitkopf und Härtel.
Ramann, Bruno; Lieder und Gesänge (5) für gemisch. Chor. Op. 27. 1. Warnung. 2. Abendfrieden. 3. Zur ewigen Ruh. 4. Ave Maria. 5. Rosenblüthe. Mainz, B. Schott's Söhne.
Reinecke, C.; Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello. Op. 132. Leipzig, Forberg.
—— Zwölf Studien in canonischer Weise für Pianoforte zu 4 Händen. 2 Hfte. Op. 130. Leipzig, Eulenburg.
Rheinberger, Jos.; Quintett für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello. Op. 82. Leipzig, Forberg.
Schaab, Rob.; Auswahl beliebter Ouverturen für Pianoforte, Harmonium, Violine und Violoncello (ad libitum) eingerichtet. 1. Egmont. 2. Freischütz. 3. Zauberflöte. 4. Don Juan. 5. Iphigenie in Aulis. 6. Wasserträger. Leipzig, Eulenburg.
Seldeneck, Ed. Frhr. v.; Drei Lieder für 1 Singstimme mit Begl. des Pianoforte. Ebenda.
—— Sechs Lieder für 1 Singstimme mit Begl. des Pianoforte. Ebenda.
—— „Wär' ich ein Stern“. Lied für 1 Singstimme mit Begl. des Pianoforte. Ebenda.
Vogel, Moritz; Wanderbilder. Sechs Charakterstücke für das Pianoforte zu 4 Händen. Op. 22. 2 Hfte. Ebenda.

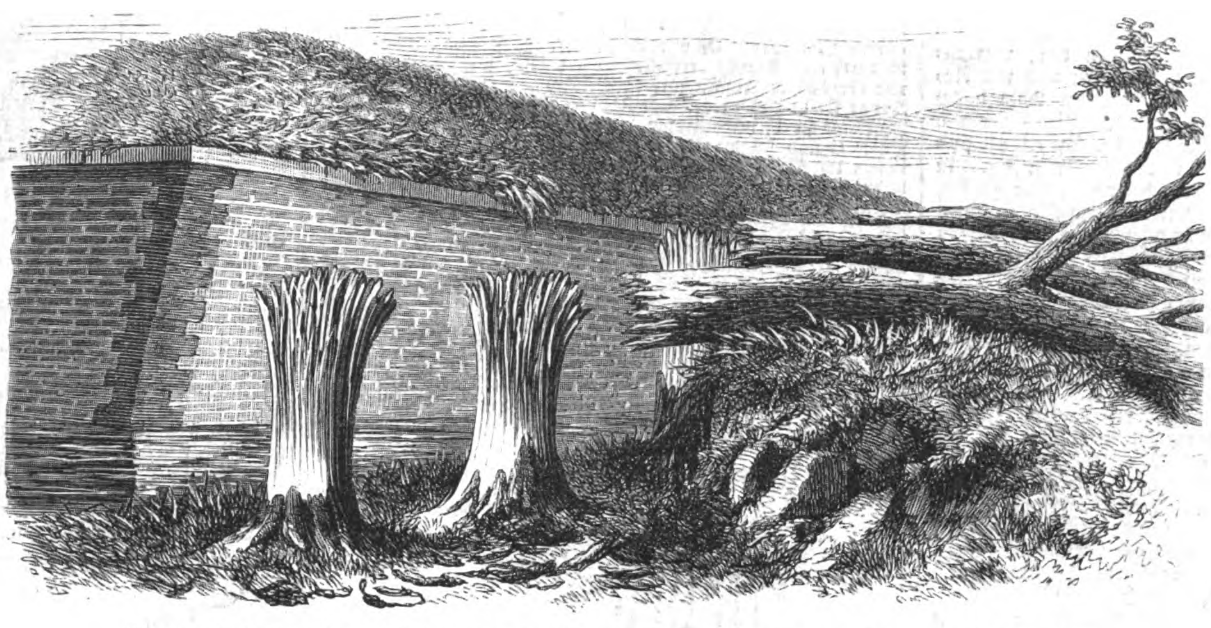


Sprengung der antwerpener Citadelle. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

Streifzüge an der nordweſtlichen Küſte Amerikas.

Die Kjökken Möddings.

Ueberſchreiten wir die nördliche Grenze Californiens und treten nach Oregon über, dann verſchwinden die ohnehin ſpärlichen Anſiedelungen jenes Küſtenſtrichs bis auf vereinzelt ſtehende Hütten, an welchen wir auf dem vereinſamten Thierpfad nur in großen Zwiſchenräumen vorbeikommen. Dafür aber prangt die Gegend in dem reichen Kleide der ungeſtörten Natur; die Waldungen ſind dicht, und das Land iſt faſt undurchdringlich durch Gebüſche und Geſträuche, die hier in aller Ueppigkeit wuchern. Nur ein Pfad führt durch dieſe Gegend, auf dem der Reiſende die lichten Stellen des Waldes durchſtreift und auf den freien Hügelketten und an dem Ufer des Meers ſeinen Weg verfolgt. Ungeſtört wie die Pflanzenwelt finden wir auch die wilden Thiere: den Bär, den Panther, den Hirſch und das Reh. Wol entdecken wir zuweilen noch eine halbverſchüttete Fallgrube, in welcher die Rothhäute vormals die Thiere zu fangen ſuchten; heute jedoch bringen die Indianer nur noch dem unachtſamen Reiſenden Verderben.



Wirkung des Dynamits bei Sprengung von Bäumen auf dem Glacis der Citadelle von Antwerpen.
Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

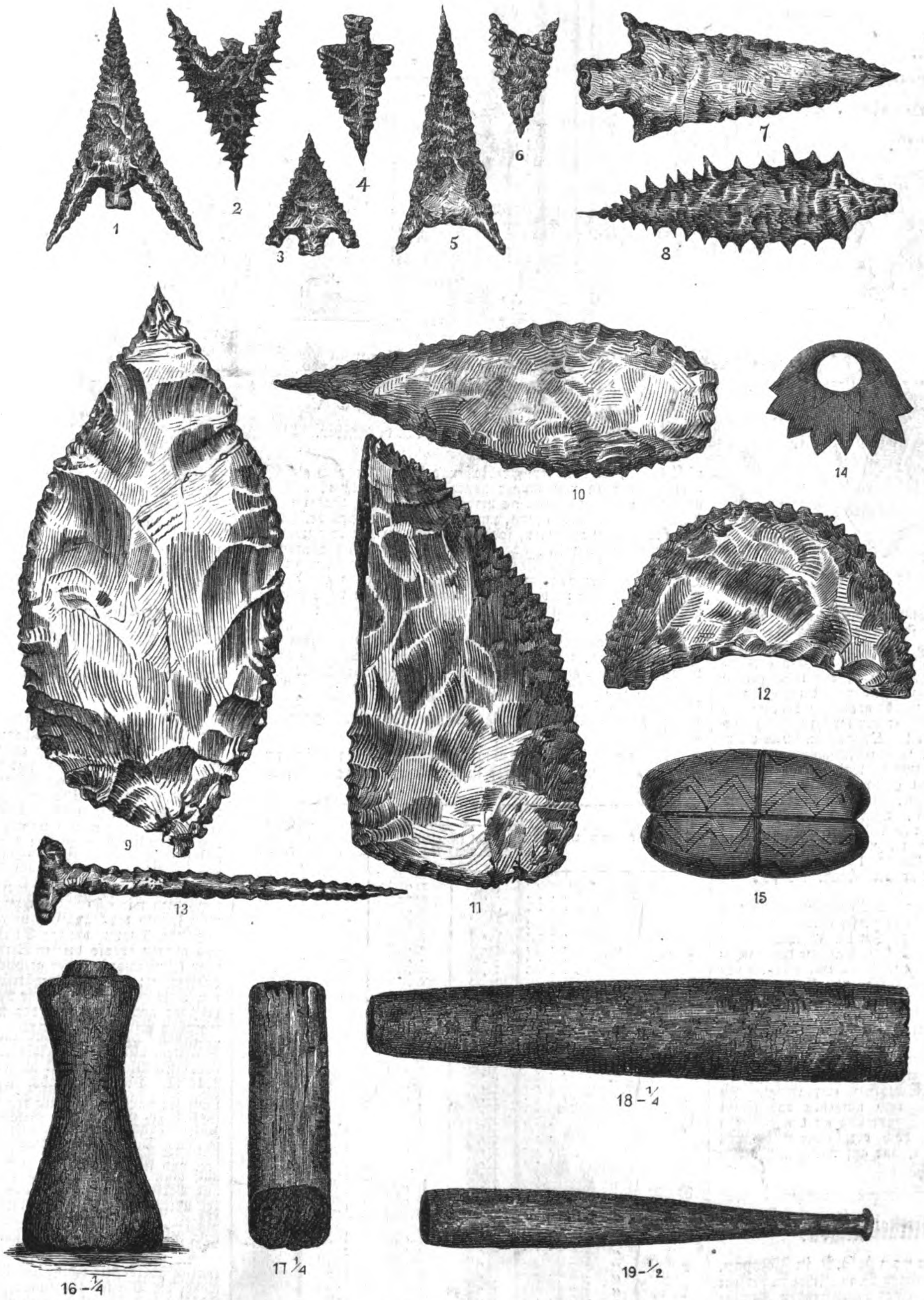
Dieſe jetzt an Menſchen ſo arme Gegend war in frühern Zeiten von Indianern ſtark bevölkert, wovon die gebleichten und verwitterten Ueberbleibſel und Geräthſchaften aus Stein, welche ſich an gewiſſen Stellen hier vorfinden, Zeugniß ablegen. Wir finden dieſe Merkmale ehemaliger Anſiedelungen in der Nähe der Flüſſe oder an hochgelegenen felſigen Stellen der Küſte, welche hier oft weit in das Meer hinausreicht, hauptſächlich an ſolchen Orten, welche eine freie Ausſicht und damit Schutz gegen Ueberfälle gewähren. Die Flüſſe liefern Forellen und zu einer gewiſſen Jahreszeit Lachſe im Ueberfluß, während man an den Felſen genießbare Muſcheln findet, die meiſt in Beeten an dem vom Meer beſpülten Geſtein kleben; in dem ſeichten Waſſer wimmelt es von Seefiſchen, welche dort laichen und Nahrung ſuchen. Uebereinander geſchichtete Muſchelſchalen und Knochen von See- und Landthieren bezeichnen hauptſächlich den Ort ſolcher vorhiſtoriſcher Niederlaſſungen. In den untern Schichten werden jene Beſtandtheile immer undeutlicher, bis ſie ein von der Zeit zerſetztes aſcheartiges Erdreich bilden, in welchem hie und da Steingeräthſchaften Kunde geben von einer Bevölkerung vorhiſtoriſcher Zeit.

Mit Vorliebe wurden ſolche Niederlaſſungen auf ſandigem Boden angelegt. An vielen Stellen haben Stürme das obere Steingerölle entfernt, und ſo findet man die Muſchelreſte, untermiſcht mit den mächtigen Knochen von Walfiſchen, von Seehunden und genießbaren Land- und Pelzthieren in großen Haufen zutage liegend und zerſtreut über die Stätte ausgebreitet. Hirſch- und Rehgeweihe, von welchen Theile mit dem Steinmeſſer abgetrennt ſind, woraus die häufig gefundenen Keile, Bohrer und andere Geräthſchaften gemacht wurden, finden ſich überall unter den Kjökken Möddings. Ein Häufchen Geröllſteine, die zum Theil vom Gebrauch geglättet und durch das Alter cementartig zuſammengeklebt ſind, feſſelt unſere Aufmerkſamkeit und zeigt noch die Spuren eines Feuerplatzes. Auf einer andern Stelle finden wir allerlei Geſtein in Menge angeſammelt, darunter namentlich Feuerſtein (chert), Jaspis, auch Achat, ſeltener Obſidian. Dieſe Steine ſind kunſtgerecht nach der Bruchfläche geſpalten und mitunter zu Pfeil- und Speerſpitzen ſowie zu Meſſern geformt. Ein runder Stein, der als Ambos, ein würfelförmiger, ſcharfkantiger, ſtark benutzter Feuerſtein, der als Hammer gedient zu haben ſcheint, ſowie einige Nadeln, die zum Anfertigen der Pfeilſpitzen u. ſ. w. benutzt wurden, deuten darauf hin, daß hier wol der Pfeilmacher des Stamms ſeinen Wohnſitz gehabt hat. Hier und da ſieht der Beobachter noch kreisförmige Eindrücke in dem Boden, wo früher die Hütten, in meiſt unregelmäßigen Reihen, ſtanden, in deren Nähe Skelete und mit dieſen verſcharrte Geräthſchaften ausgegraben werden.

Während meiner Streifzüge zwiſchen Crescent City (Breite 41',44,34.$_0$) und Roque River (Breite 42°,25') ſuchte ich an dem erhöhten Ufer des Chetkofluſſes (Breite 42°,01.$_0$) in dem umfangreichen Lager von Kjökken Möddings nach Skeleten. Zuerſt fand ich die Stellen, wo früher Hütten ſtanden, die ſich hier in regelmäßiger Reihe an dem Uferrand hinzogen, welcher plötzlich ſteil nach dem Fluß zu abfällt, und weil die Gräber ſtets nur einige Schritte von den Wohnungen entfernt gefunden werden, brauchte ich nicht lange zu graben, um auf ein Gerippe zu ſtoßen. Es lag 3½ Fuß unter der Erde zwiſchen zwei parallel gelegten, geſpaltenen Bretern aus dem Holz der Sequoia; der Schädel war mit einem andern Bret bedeckt, das von der Seiteneinfaſſung geſtützt und mit Steinen belaſtet war; der übrige Theil lag unbeſchützt in der bloßen Erde. Das Skelet lag auf dem Rücken mit hinaufgezogenen Beinen, welche von den ausgeſtreckten Armen umfaßt waren, ſodaß ſich die Knochen der Hände bei denen der Füße fanden. Etwa 3 Fuß zur Seite lag ein anderes Knochengerippe in einer ganz ähnlich ausgeſtatteten Grube und in derſelben Stellung *), doch waren die aufgerichteten Knie nach der Seite gedrückt und das Kopfbret, welches ſtark verfault war, hatte ſich geſenkt, ſodaß ein ſchwerer Stein auf dem Schädel laſtete. Bei dieſem Skelet fand ich ein Geräth aus Hirſchhorn, deſſen Zweck noch nicht feſtgeſtellt iſt, und eine Pfeife aus gebranntem Thon, die unter den vielen Gegenſtänden, welche ich fand, der einzige iſt, welcher die Bekanntſchaft mit Thonarbeit andeutet.

Ich ſammelte an verſchiedenen Orten, namentlich zu Tſchĕtl-ĕ-ſchĭn (Breite 42°,15.$_0$) über 300 Pfeilſpitzen, Speerköpfe, Meſſer, Spaten, Schabſteine, Keile, Bohrer, Stößel, Sinker, Anhängſel, Pfeifen, Schalen und andere Gegenſtände aus Stein. In den neuern Schichten fanden ſich auch Geräthe aus Bein, darunter Keile aus Hirſchhorn, Bohrer und Nadeln, Löffel und eine ſchön gravirte, aus dem Zahn eines Seehunds gefertigte Naſenzierde.

Die beigegebenen Abbildungen zeigen einige der geſammelten Gegenſtände,



1—6. Pfeilſpitzen mit und ohne Widerhaken und Anſatz. 7—10. Speerköpfe. 11. Meſſer. 12. Schabſtein. 13. Bohrer aus Feuerſtein. 14. Zierath aus Sandſtein. 15. Zierath aus Speckſtein. 16. 18. Stößel aus grauem Speckſtein. 17. Keil aus Speckſtein. 19. Pfeife aus Speckſtein.

Gegenſtände aus der Steinzeit, ausgegraben an der nordweſtlichen Küſte Amerikas. Nach Zeichnungen von P. Schumacher.

---

*) Bei ſpätern Ausgrabungen fand ich, daß die Beſtattungsart dieſelbe, die Lage des Körpers aber verſchieden war.

welche ich dem Smithſonian Inſtitute in Waſhington überließ. Die Figuren 1—6 ſtellen Pfeilſpitzen dar, von denen die beiden erſten mit langen Widerhaken und mit Anſatz verſehen ſind; Fig. 3 zeigt einen ſtumpfen Widerhaken und den Anſatz, Fig. 4 nur den Anſatz. Die Figuren 5 und 6 haben Widerhaken, aber keine Anſätze. Speerköpfe ſind in Fig. 7—10 dargeſtellt. Der erſte iſt der Pfeilſpitze Fig. 4 in der Form verwandt, wie auch Fig. 5 und 6, nur größer, als Speerſpitzen vorkommen. Die ſeltene Form Fig. 8, ſcharf gezahnt und ſorgfältig geſpitzt, war offenbar in der ſehnigen Hand des Indianers, welcher den Speerſchaft (wahrſcheinlich ſchon damals aus dem zähen Holz des Taxusbaums, Taxus brevifolia, gefertigt) gewiß zu handhaben verſtand, eine gefährliche Waffe. Fig. 9 und 10 ſind blattförmige Speerköpfe, welche am meiſten gefunden werden. Fig. 11 ſtellt ein Meſſer dar; man findet deren nicht ſelten auch in lanzetförmiger Geſtalt. Fig. 12 iſt ein Schabſtein (Adze). Die Größe dieſes Gegenſtands variirt bei den aufgefundenen Exemplaren zwiſchen ½—5 Zoll. Die mühſam hergeſtellten Bohrer, Fig. 13, die ich fand, waren ſämmtlich aus Feuerſtein, während zu Pfeilſpitzen und Speerköpfen auch Achat, Hornſtein, Jaspis und Obſidian verwendet waren. Als Zierath dienten die in Fig. 14 und 15 abgebildeten Gegenſtände; beide zeigen die Zickzackverzierung, welche noch unter den heutigen Klamathindianern ſo beliebt iſt. Der erſtere iſt aus Sandſtein, der andere aus Speckſtein. An Hausgeräthen haben wir die Stößel Fig. 16 und 18.*) Beide Geräthſchaften ſind aus grauem Sandſtein und zeigen noch deutlich die Spuren des Meißels. Fig. 17 ſtellt einen Keil aus Speckſtein dar, wie ſolche, auch aus Hirſchhorn, zum Spalten des Holzes verwendet wurden. Fig. 19 iſt eine Pfeife aus Speckſtein, deren Form unſern modernen Cigarrenſpitzen ähnlich iſt. Die Pfeifen ſind, mit ſeltenen Ausnahmen, alle aus ſolchem Material; die Röhre iſt mittels Bogendrehung gebohrt, wie ein Exemplar, das ich fand, deutlich erkennen läßt.

San Francisco. Paul Schumacher.

---

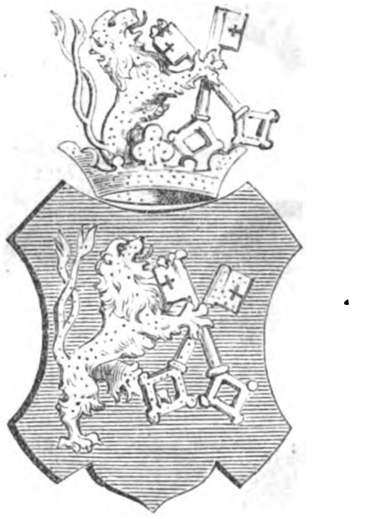
*) Fig. 1, 16, 17 und 18 ſind in ¼ und Fig. 19 in ½ der natürlichen Größe dargeſtellt, während die andern Figuren genau der natürlichen Größe entſprechen.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

108. Liegnitz.

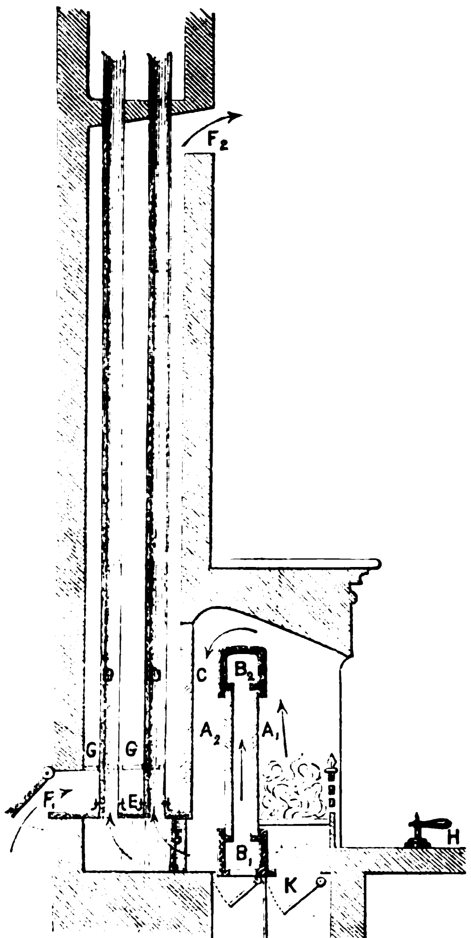


Die Kreis- und Regierungsbezirkshauptſtadt Liegnitz iſt uralt, und ihr erſter Urſprung verliert ſich in dem Dunkel der Vorzeit. Jedenfalls war die Burg von Liegnitz ſchon von hervorragender Bedeutung, als 1164 das Fürſtenthum Liegnitz gegründet und nach ihr benannt wurde, wenn auch erſt 1170 Herzog Boleslaw das jetzige Schloß erweiterte und neu befeſtigte und dem Ort Stadtrechte verlieh. Die Stadt gedieh zu bedeutender Blüte und war ſtets ein wichtiger Punkt für die Erhaltung und Erweiterung des Germanenthums in den Oſtmarken. Die weite getreidereiche Ebene, die ſie umgibt, iſt claſſiſch-hiſtoriſcher Boden, und nächſt der Umgebung Leipzigs iſt wol kein Fleck deutſcher Erde, der reichlicher mit Blut gedüngt worden wäre als ſie. Von den zahlreichen Schlachten, die hier faſt in jedem Jahrhundert geſchlagen worden ſind, waren die bedeutungsvollſten die große Mongolenſchlacht von 1241, die Schlacht vom 15. Auguſt 1760 zwiſchen Friedrich II. und Laudon und die Schlacht an der Katzbach vom 26. Auguſt 1813. Reſidenz der piaſtiſchen Herzoge von Liegnitz war die Stadt bis zu deren Ausſterben 1675.

Die älteſten Siegel von Liegnitz zeigen den Apoſtelfürſten Petrus mit dem Himmelsſchlüſſel in der Hand in verſchiedenartiger Auffaſſung und architektoniſcher Umgebung. Im 14. Jahrhundert erſcheinen die beiden Apoſtel Peter und Paul, die Patrone der Hauptkirche der Stadt, ſitzend unter einem gothiſchen Baldachin. Endlich verlieh Wladislaw, König von Böhmen und Ungarn, 1453 der Stadt das heute noch gültige Wappen. Es zeigt in Blau einen nach links aufgerichteten goldenen Löwen mit Doppelſchweif, der zwei aufwärts im Andreaskreuz übereinandergelegte Schlüſſel mit beiden Pranken hält; der obere Schlüſſel iſt golden, der untere ſilbern (kommen auch beide ſilbern vor). Gedeckt iſt der Schild von einer goldenen Krone, aus der wachſend der goldene Löwe mit den beiden Schlüſſeln emporſteigt. In neuerer Zeit kommt das Wappen auch umgeben von einem Fürſtenmantel vor, eine hiſtoriſche Erinnerung an den einſtigen Charakter der Stadt als Reſidenz, doch beruht die Aneignung dieſes Prachtſtücks, ſoviel wir wiſſen, nur auf willkürlicher Annahme, nicht auf verbrieftem Recht.

Polytechniſche Mittheilungen.

Ventilirender Kaminofen von J. G. B. in Zſchopau. — Nach brieflicher Mittheilung des Herrn B. in Zſchopau bedient ſich derſelbe ſchon ſeit fünf Jahren eines ventilirenden Kaminofens, welcher, wie unſere Abbildung zeigt, Aehnlichkeit hat mit dem in unſerer Zeitung Nr. 1610 (vom 9. Mai 1874) beſchriebenen Galton'ſchen Kaminofen, jedoch noch wirkſamer ſein ſoll. Bei dem B.'ſchen Ofen beſtreicht nämlich die vom Feuerherd abgehende Feuerluft zunächſt die aus Chamotte und Gußeiſen beſtehenden Wände A_1 und A_2, deren Verbindung durch gußeiſerne Querkanäle B_1 und B_2 bewirkt iſt. Der untere Kanal B_1 iſt durch eine Klappe verſchließbar und ſteht, wenn dieſe geöffnet, mit der äußern Atmoſphäre in Verbindung, während der obere Kanal B_2 in das zu heizende Zimmer ausmündet. Während die Feuerluft an A_2 niederſtreicht, berührt ſie gleichzeitig die Chamotteplatte C und nimmt endlich ihren Weg durch ſechs Blechrohre D von 100 Millimeter lichter Weite (von denen auf unſerer Abbildung nur zwei ſichtbar ſind) nach dem Schornſtein. Dieſe Blechrohre müſſen aus ſtarkem Blech angefertigt ſein, ähnlich wie die bei Dampfheizungen üblichen Rohre; an ihren Enden werden ſie mit aufgenieteten Rändern verſehen und in eine ſtarke Platte E eingelaſſen. In den dieſe Rohre umſchließenden Hohlraum des Ofens kann man ebenfalls durch Oeffnen einer Klappe bei F_1 Luft von außen zuſtrömen laſſen, wobei man mittels der Abdeckung G dafür zu ſorgen hat, daß dieſer Luftſtrom größtentheils nach C hingelenkt wird. Indem dieſe Luft emporſteigt, erwärmt ſie ſich und ſtrömt bei F_2 in das Zimmer aus, woſelbſt ſie ſich, gleich der bei B_2 austretenden Luft, zunächſt an der Decke ausbreitet, dann infolge ſtattfindender Abkühlung an den Wänden niederſinkt und über den Fußboden zurückkehrend, dem Feuer zur Nahrung dient, wodurch gleichſam eine Anſaugung von immer neuer Luft von außen, alſo eine ganz vorzügliche Ventilation herbeigeführt wird. Dabei iſt dieſe Luftcirculation raſch genug, um das Glühendwerden der Platten und Rohre zu verhindern, ſodaß die Luft im Zimmer zwar ſehr angenehm warm wird, aber frei bleibt von übelriechenden und geſundheitsſchädlichen Beſtandtheilen. Zu empfehlen iſt, die Oeffnung F_2 von kleinerm Durchmeſſer herzuſtellen als F_1. Bei dieſer Anordnung iſt die Verbrennung der Kohle keine ſehr lebhafte, und der Ofen vermag bei größerer Kälte nicht mehr genügend zu heizen. Tritt dieſer Fall ein, ſo hat man nur nöthig, K zu öffnen und dadurch friſche Luft von außen direct zum Feuer treten zu laſſen, wodurch die Verbrennung intenſiv und die gewünſchte ſtärkere Heizung erzielt wird. Gleichzeitig bietet K den Vortheil, daß man nicht nöthig hat, die Aſche aus dem Kamin zu entfernen, indem dieſelbe in das Souterrain fällt. Die Regulirung der verſchiedenen Klappen geſchieht mittels Handgriffen von H aus.

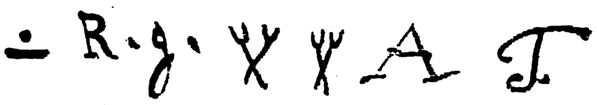


Ventilirender Kaminofen von J. G. B. in Zſchopau.

Ueber die Zuſammenſetzung verſchiedener Weinſorten hat Ch. Mène Unterſuchungen ausgeführt, deren Reſultate hier folgen:

Proben von		enthielten:			Specifiſches Gewicht
		Alkohol in Procenten	Sirupförmiger Rückſtand per Liter	Salze in Procenten	
	Rouſſillon (1873)	14,70	39,920	2,840	0,995
	Narbonne	11,70	24,480	3,360	0,999
Weine des Südens	Montagne	9,40	30,320	3,500	0,997
	Banyuls	15,50	33,180	3,100	0,993
	Perpignan	15,00	34,000	2,980	0,996
	Narbonne	14,00	25,600	3,030	0,993
	Narbonne	13,00	23,150	2,680	0,994
	Rouſſillon	15,00	37,250	2,850	0,995
	Rouſſillon	16,00	40,080	3,000	0,996
	Eſpagne	16,50	58,100	3,150	1,012
	Eſpagne	17,10	56,270	4,580	1,007
	Montagne	10,90	30,105	5,000	0,992
	Aramon	9,50	28,300	2,450	0,995
	Aramon	9,50	29,110	3,020	0,997
	Schwarzer Wein	9,00	43,670	4,280	1,016
Burgunderweine	Chaſſagne	11,80	16,500	1,720	0,955
	Auxey	10,90	17,000	1,660	0,960
	Maurscault	12,50	17,500	2,030	0,965
	Mont-Rachet	13,00	16,150	2,020	9,958
	Richebourg	12,30	17,000	1,725	0,960
	Chambertin	11,70	15,900	1,315	0,950
	Nuits	12,00	18,000	2,128	0,968
	Mâcon (1871)	11,00	16,100	1,790	[illegible]
Fremde Weine	Conſtance (Kap)	17,80	80,060	1,082	[illegible]
	Alter Madeira	18,30	45,300	1,150	[illegible]
	Alter Madeira	17,50	41,160	0,920	[illegible]
	Alter Malaga	16,50	182,300	0,970	[illegible]
	Alter Alicante	16,50	165,000	0,880	[illegible]
…	Probe Nr. 1	11,03	39,600	0,920	[illegible]
Weine von Bercy	„ Nr. 2	10,80	24,640	1,530	0,993
	„ Nr. 3	9,80	36,520	1,680	1,005
	„ Nr. 4	9,50	27,250	0,516	0,986
	„ Nr. 5	10,00	23,960	2,090	0,998
	„ Nr. 6	12,50	24,135	2,180	0,965
	„ Nr. 7	10,10	21,040	0,625	0,928
	„ Nr. 8	10,00	29,110	1.440	0,970

Unbekannte Porzellanmarken oder Fabrikzeichen. — Im „Sprechſaal" (Organ für die Porzellan-, Glas- und Thonwaareninduſtrie, redigirt von Fr. Jakob Müller in Koburg) findet ſich die Mittheilung, daß das Bairiſche Gewerbemuſeum zu Nürnberg im Beſitz einer reichen Sammlung von Porzellanarbeiten der bekannteſten deutſchen, franzöſiſchen und italieniſchen Fabriken iſt, und daß man beabſichtigt, als Beitrag zur Geſchichte der Porzellaninduſtrie demnächſt in „Kunſt und Gewerbe" die daran befindlichen Fabrikzeichen zu veröffentlichen. Unter dieſen Fabrikzeichen befinden ſich auch ſolche, welche in Bezug auf die Abſtammung als unbekannt gelten oder doch nicht genau beſtimmt werden können. Unſere Abbildung bringt dieſelben möglichſt getreu und in natürlicher Größe zur Anſchauung. Sollte ſeitens unſerer Leſer über eine oder mehrere dieſer Marken zuverläſſiger Aufſchluß gegeben werden können, ſo bitten wir, die hierauf bezüglichen Mittheilungen entweder direct an das Bairiſche Gewerbemuſeum zu Nürnberg oder an die Redaction der „Illuſtrirten Zeitung" in Leipzig gelangen zu laſſen.



Unbekannte Porzellanmarken und Fabrikzeichen.

Literatur.

Handbuch der Heliographie nebſt praktiſchem Wegweiſer im Gebiete der bezüglichen Gravirkunſt, Metallätzung und Vergoldung, Galvanoplaſtik, Photoſculptur ꝛc. Von Georg Scamoni aus Würzburg, lithographiſcher Zeichner und Photograph in der Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere. Berlin, R. Friedländer u. Sohn.

Die Zukunft der Photographie liegt ohne Zweifel in der Vervielfältigung ihrer Erzeugniſſe durch den Druck, ſei es nun zur Herſtellung und Wiedergabe von Kunſtwerken oder zur Illuſtration von Schriften. Obgleich nun die gegenwärtig üblichen Verfahren der Heliographie oder des Lichtdrucks auf wenigen, ſehr einfachen chemiſchen Proceſſen beruhen, ſo verlangt doch die Erzielung tadelloſer Reſultate ſehr viel Umſicht und Geſchick, daneben die Beſchaffung der nöthigen Druckapparate ein nicht unbedeutendes Kapital. Aus dieſem Grund befindet ſich die praktiſche Ausübung des Lichtdrucks gegenwärtig nur in den Händen weniger. Unter denſelben ſtehen als Erfinder beſonders Joſeph Albert in München und Walter Woodbury oben an. Der Verfaſſer obigen Werks hat Woodbury's Verfahren bei Goupil u. Co. in Asnières-Paris erlernt, welche Firma das Privilegium darauf für Frankreich um 150,000 Frs. erworben hat. Scamoni beſitzt überdies noch eine von ihm erfundene Methode, Photoreliefs zu erzeugen, welche er in dem vorliegenden Werk eingehend ſchildert. Daſſelbe bietet dem Leſer in geiſtreicher Sprache eine intereſſante Schilderung und Zuſammenſtellung der bewährteſten ältern und neuen Verfahren der Heliographie. Wichtig für den Praktiker ſind die Angaben der beſten Bezugsquellen für Apparate und Utenſilien. Referent vermißt jedoch ungern das Lichtdruckverfahren von Obernetter, welches durch ſeine trefflichen Reſultate bekannt geworden iſt. Der zweite Theil des Werks beſchäftigt ſich ſpeciell mit der Herſtellung von Stahl-, Kupfer- und andern Stichen und dem dazu nöthigen Material. Die Galvanoplaſtik findet beſondere Berückſichtigung. Im dritten Theil ſind für den Photographen praktiſche Winke enthalten, ſo namentlich für die Aufnahme von Gemälden u. dergl. Auch die Retouche, ſowol die der Negativs wie der Heliogravüren, wird mit Sachkenntniß beſprochen. Bekanntlich unterzieht der Photograph gegenwärtig faſt jedes Negativ vor dem Copiren einer ſorgfältigen Retouche, und man kann wol ſagen, daß dadurch die künſtleriſchen Leiſtungen der Porträtphotographie nur gewonnen haben; die Erzeugniſſe des todten Apparats und der Chemikalien entſprechen, auch ſelbſt in der Hand eines geſchickten Operateurs, doch ſelten allen Anſprüchen an ein künſtleriſches Gebilde. So heißen wir denn das vorliegende Werk auch in dieſer Hinſicht willkommen, obſchon es nicht an ähnlichen Schriften fehlt. Illuſtrirt iſt daſſelbe durch zwei wohlgelungene Heliogravüren in Kupferdruck nach dem Verfahren des Verfaſſers.

Briefwechſel.

H. Sch. in Roſtock. — Wir beantworten Ihre Anfrage inbetreff der Reinigung von Kupferſtichen mit einer diesbezüglichen Notiz der „Baugewerkszeitung": „Um Zeichnungen, Kupferſtiche u. dgl., welche durch langes Liegen gelb geworden ſind und Stockflecken bekommen haben, zu reinigen, legt man ſie, möglichſt im Sommer, auf Glasplatten, feuchtet ſie an und ſetzt ſie der Sonne aus. Wo dies nicht ausreicht, wendet man auch andere Bleichmittel, wie Chlorkalk, Kleeſalz, an; doch iſt dabei mit großer Vorſicht zu verfahren. Neuerdings wird auch ſchwefelſaures Natron in feſter Form als ein die Stoffe wenig angreifendes Bleich- und Waſchmittel empfohlen."

Moden.

— Daß alle Damen darauf ausgehen, zu gefallen, iſt eine ausgemachte Sache, die Wege aber, die ſie einſchlagen, um dieſen Zweck zu erreichen, ſind ſehr verſchieden. Die einen wollen um jeden Preis blenden, die Blicke auf ſich ziehen, die andern wollen ungefähr denſelben Effect hervorbringen, aber ohne daß es den Anſchein hat, als ob ſie ihn ſuchten. Für die erſtern ſind die ſtolzen Federbüſche, die von Perlen funkelnden Küraſſe, die man nicht anſehen kann, ohne geblendet zu werden, die prächtigen gold- und ſilberdurchwirkten Seidenroben, die ſich in unermeßlichen Schleppen auf dem Boden ausbreiten, die merkwürdigen Farbeneffecte der heutigen Mode, und das alles wird mit ſo ſiegesgewiſſer Miene getragen, daß man über die Abſicht keinen Augenblick in Zweifel ſein kann. Die letztern machen die Einfachheit zu ihrem Aushängeſchild; ſie wählen koſtbare Stoffe, aber in düſtern anſpruchloſen Farben, mit weniger Verzierungen, aber einen tadelloſen Schnitt; ſie verſtehen ſich auf die Harmonie der Form und auf jene eigenartige Anordnung des Ganzen, die das Auge feſſelt und die Bewunderung herausfordert, ohne daß man weiß, warum. Den Damen, die ein wenig excentriſche Originalität nicht ſcheuen, empfehlen wir folgende hochmoderne Taille oder Schosjacke, die nicht ſobald der Banalität verfallen dürfte. Dieſelbe beſteht aus ungefähr 5 Ctm. breiten Streifen von ſchwarzem Seidenſammt und andern ebenſo breiten Streifen von alter venetianiſcher Guipüre (Imitation) in der gelblichen Nüance, welche alte Spitzen auszeichnet; dieſelbe Guipürespitze bildet Kragen und Jabot um den Halsausſchnitt und eine Manſchette um das Handgelenk; ſie verfolgt auch die Nähte der weiten, unten durch Knöpfe oder Agraffen geſchloſſenen Aermel. Denen, die das einfachere Genre vorziehen, nennen wir eine andere reizende Ergänzung eleganter Toiletten, nämlich die kleidſamen ſchwarzen Tüllfichüs, von einem doppelten Blondenvolant umgeben, der mit ſchwarzen Perlen geſtickt iſt. Die ſogenannten Jetperlen graſſiren überhaupt mehr denn je; nachdem man mit den Perlenſpitzen den Anfang gemacht, folgten die Jetagraffen, Jetblumen und ſogar Jetfedern auf den Hüten, dann überflutheten dieſe unvermeidlichen Perlen die Confections, Dolmans, Pelerinen und Polonaiſen, ſpäter die Taillen, und jetzt ſind endlich auch die Röcke an die Reihe gekommen, und man trägt Perlen an den ſchürzenförmigen Tunicas vorn und Perlen an den Panierpuffen hinten, Perlen oben, unten, in der Mitte. Nichts iſt von blendenderer, zauberhafterer Wirkung als eine perlengeſtickte ſchwarze Faillerobe in einer Theaterloge vom Glanz der Gaslüſtres und Girandolen beſtrahlt.

— Auch zum Schmuck der Balltoiletten gibt es äußerſt zierlich gearbeitete Coiffüren, Guirlanden und Bouquets von Jet, wobei die Blätter aus ſchwarzem, die Blumen aus bläulichem Jet beſtehen; dieſelben werden mit den lichten Gaze- und Taffetkleidern auf ſehr eigenthümliche Weiſe contraſtiren. Ueberhaupt werden aber die Blumen, dieſer idealſte und poetiſchſte Schmuck der Frauen, zur Winterſaiſon in den Ballſälen in verſchwenderiſcher Fülle vorhanden ſein; Blumenguirlanden werden auf die

Schleppe herabfallen, die Tunica drapiren und die Taillen bedecken, ſodaß die Schultern nicht aus Seide und Spitzen, ſondern aus einem Blumenkorb hervorzuſchimmern ſcheinen. Kurz, man wird einen niegeſehenen Reichthum von Blumen an ſich tragen, und was für Blumen! Die ungebräuchlichſten, die man früher nie gewählt! Geranien, Tulpen, Cactusblüten, Iris, Rhododendrons, Hortenſien, Hyacinthen u. dergl. werden heuer am meiſten en vogue ſein.

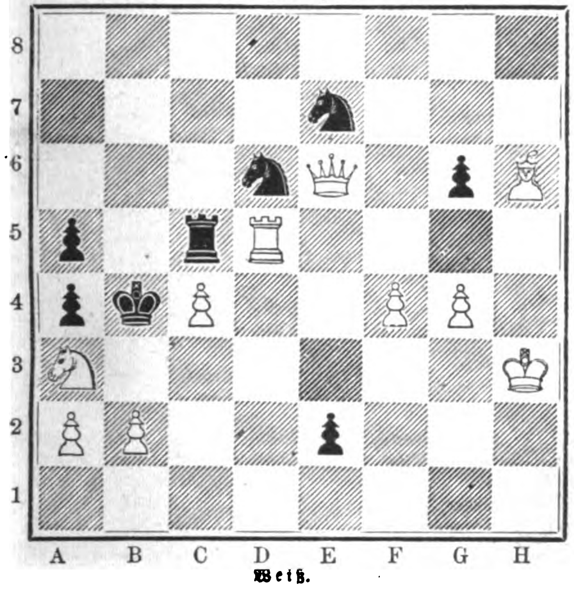
— Die ſchottiſchen Wollſtoffe ſind wieder einmal das Modernſte, was man ſehen kann. Dieſe neuen Cheviots und Vigognes mit den feinen ſchwarz und weißen, roth und blauen oder ſtrohgelb und orangefarbenen Carreaux auf grauem Grund ſind ſo anſpruchlos als möglich und bilden — mit einem Unterkleid aus einfarbigem Stoff und ebenſolchen Garnituren — einfache und praktiſche Coſtüme für Herbſt und Winter. Für dieſe neuſten Toiletten dürfen wir auf die Nachſicht der Herrenwelt rechnen, da die Mode die Carreaux für das ſtarke Geſchlecht gleichfalls eingeführt hat. Die Anzüge der Herren beſtehen gegenwärtig aus Jaquet, Weſte und Beinkleid von carrirtem Tuch; das Muſter deſſelben iſt ziemlich klein und wird durch wenig hervorſtechende Linien gebildet. Fügt man zu dieſem Coſtüm noch einen Cromwellhut aus dunkelgrauem Filz hinzu, ſo hat man die Erſcheinung des wahren Gentleman von heute. Anderſeits haben ſich einige tonangebende junge Damen eine halbmännliche Tracht geſchaffen, die wir unſern Leſerinnen der Curioſität halber ſchildern wollen, ohne ſie jedoch zur Nachahmung derſelben aufzufordern, da dieſe faſhionable Kleidung zwar einer hübſchen Geſtalt und einem pikanten Geſicht ganz allerliebſt ſteht, aber doch ein gewagt emancipirtes Ausſehen gibt, vor dem man ſich hüten muß. Zu dieſem Coſtüm gehört erſtlich ein leinenes gefälteltes Chemiſette mit Stehkragen, um den eine Cravatte geſchlungen iſt, dann eine weit offene Shawlweſte aus grauem Tuch, die nur unten durch drei kleine Knöpfe geſchloſſen iſt, und ein kurzes graues Jaquet, mit Sammtkragen und Revers garnirt und über der Bruſt mit einem einzigen Knopf zugeknöpft. Dieſes Jäckchen iſt unten ebenſo abgeſchrägt wie die Jaquets der Herren. Ein von glatten Schrägſtreifen umgebener Rock und ein Hütchen mit aufgeſchlagenem Rand und Federſtutz vervollſtändigen den Anzug, den die Amerikanerinnen beſonders patroniſiren.

Schach.

Aufgabe № 1463.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.
Von J. Plachutta in Olmütz.

Schwarz.



Weiß.

Auflöſungen.

№ 1455.

Von C. Nadebaum.

Weiß.	Schwarz.
1) T. D 7 — G 7:	1) A 7 — B 6:
2) L. H 7 — G 8	2) Beliebig
3) T. G 7 — G 5, F 2 — F 4 ‡.	

Auf 1) S. G 7: folgt 2) F 2 — F 4 † und auf 1) A 7 — A 6 2) S. D 7 u. ſ. w.

Eingeſendet von Th. Huth in Radeberg, G. G. in Würzburg, E. Flügel in Prenzlau, Frhr. v. Benko in Wien, M. K. in Nürnberg, Zawada in Namslau, J. Lenich in Ansbach, K. Lauer in Schweinfurt, G. Vogt in Groß-Schönau, R. Müller in Schleiz, W. Wicherkiewicz in Exin, M. Singer in Sereth, J. Mandler in Iglau, W. Tzſchucke in Berlin, A. Seyffarth in Dresden, v. Hirling, v. Füger in Hermannſtadt, Scheuffler, P. Jllgen in Mittweida, Hartmann in Miskolcz, Rhode in Bunzlau, J. L. in Altwaſſer, E. Frau in Lyon, R. Lichtenſcheidt in Krefeld, K. Seitz in Wiener-Neuſtadt, W. Springorum in Mülheim, A. Tſchanter in Gorsdorf, B. Levy in Köln, G. Ulbricht in Gohlis, E. B. in Deggendorf, M. Schachmann in München.

№ 1456.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.

1) F 7 — F 8 (T.)	1) S. D 3 — E 5
2) T. F 8 — F 5	2) K. beliebig
3) T. E 4 — E 5:, T. E 6 — E 5: ‡.	

Zieht Schwarz 1) S. D 3 — C 1 †, ſo folgt 2) K. A 2 — B 1 und 3) T. F 8 — D 8, F 5 ‡.

Eingeſendet von M. K. in Nürnberg, J. Lenich in Ansbach, J. Mandler in Iglau, A. Barbe in Leipzig, Hartmann in Miskolcz, Scheuffler in Mittweida, E. Frau in Lyon, G. Vogt in Groß-Schönau, B. Levy in Köln, v. Sonnenburg in Landshut, v. Füger in Hermannſtadt, E. L. in Deggendorf, G. G. in Würzburg, M. Schachmann in München.

Briefwechſel.

— —. Faſt ſchon ein Vierteljahr lang tragen die Problemfreunde aller Orten das berechtigte Verlangen nach Nennung der Namen der beiden erſten Preisgewinner des britiſchen Problemturniers. Um nun den zahlloſen Anfragen und Vermuthungen entgegenzukommen, wollen wir unſerſeits hiermit einen Anfang machen, der namenloſen Pein dieſer peinlichen Namenloſigkeit ein Ende zu bereiten. Wir ſchlagen drei Wege ein, um auf die richtige Spur zu kommen:

a) auf mathematiſchem Wege nennen wir den erſten Preisträger A, den zweiten B.

b) nach geographiſcher Ortsbeſtimmung dürfte der erſte 57—58° n. Br. und 29—30° ö. L. zu ſuchen, der zweite 49—50° n. Br. und 34—35° ö. L. zu finden ſein.

c) auf problematiſchem Wege endlich finden wir eine geiſtige Verwandtſchaft mit den Problemen Nr. 1399 und 1398 der „Illuſtrirten Zeitung“.

Hiermit iſt alles geſagt, alſo mehr zu ſagen weder möglich noch erlaubt.

Witterungsnachrichten.

In der Nacht vom 22. zum 23. September wurde ein Theil Spaniens von einem furchtbaren, mit Wolkenbrüchen verbundenen Gewitter heimgeſucht, das in den davon betroffenen Landſtrichen die ſchrecklichſten Verheerungen anrichtete. Der Diſtrict von Tarragona hatte ſehr zu leiden. In Ville la Baja ſtürzten 14 Häuſer ein, unter deren Trümmern mehrere Leichname gefunden wurden; in Montblanch werden 25 Arbeiter vermißt; an der Küſtenſtrecke zwiſchen Hospitalet und Villafontoni, dann an jener zwiſchen Salon und Cambrils wurden 57 Ertrunkene vom Meer ausgeworfen. Das ſonſt ſo kleine Segreflüßchen hat in Lerida, im ſogenannten Banquetabezirk, über 200 Häuſer zerſtört; Tarreza, ebenfalls in der Provinz Lerida gelegen, hat auch den Einſturz von nahezu 200 Häuſern zu beklagen. Im Bezirk von Altafulla ſind die Verwüſtungen am fürchterlichſten geweſen, indem von der Gayarinne an ſämmtliche Felder in einen mit Steinen untermengten ausgedehnten Schlammteich verwandelt wurden. Zwei Ortſchaften, wovon die eine Pontils, ſind ſpurlos weggeſpült worden. Die Weinernte des Priorats iſt vollſtändig vernichtet, an andern Orten ſind die Getreide- und Oelmühlen zerſtört worden. Auch einzelne Carliſtenbanden ſind von dem alles verheerenden Element nicht verſchont geblieben; unter anderm ſind in der Nähe von Wimbodi 27 Mann mit drei Pferden, die in einer Höhle von den Stromſchnellen des Sturzbachs Riu de Set überraſcht wurden, zu Grunde gegangen.

Nach einer Nachricht aus Charleſton in Südcarolina war der Sturm vom 28. September einer der heftigſten, die man ſeit 1854 erlebte. Er begann gegen Morgen von Südweſt her und geſtaltete ſich gegen 9 Uhr zu einem Orkan, der die Dächer von den Häuſern abhob, die Werfte zerſtörte und im ganzen einen Schaden von 250,000 Dollars anrichtete.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Oct. 12	Oct. 13	Oct. 14	Oct. 15	Oct. 16	Oct. 17	Oct. 18
Brüſſel	8	+11,0	+10,2	+14,1	+14,7	+16,0	+14,5	+14,1
Gröningen . . .	„	+11,0	+ 8,5	+ 9,6	+11,2	+11,2	+11,6	+13,2
Havre	„	+11,0	+13,0	+15,0	+18,0	+16,0	+14,0	+15,5
Paris	„	+11,0	+10,2	+11,2	+13,7	+14,7	+12,2	+13,7
Venedig	7	+13,2	+12,8	+15,0	+13,4	+17,0	+16,7	+17,0
Trieſt	„	+14,5	+14,5	+14,6	+13,6	+16,3	+17,2	+17,1
Graz	„	+ 7,8	+ 6,5	+ 5,4	+ 6,1	+ 6,3	+ 7,1	+11,0
Wien	„	+ 9,2	+ 4,6	+ 6,3	+ 9,6	+ 9,6	+ 6,9	+ 9,5
Ofen	„	+11,0	+ 8,4	+10,0	+ 8,8	+ 6,0	+ 7,6	+ 8,9
Konſtantinopel .	8	+16,2	+15,4	+16,7	—	+16,2	+15,6	+14,2
Moskau	„	+ 5,7	+ 1,7	—	+ 2,4	+ 4,4	+ 2,0	— 0,9
St. Petersburg	„	+ 4,0	+ 2,7	+ 7,5	+ 5,5	+ 3,9	+ 4,9	+14,2
Helſingfors . .	„	+ 5,6	—	+10,5	+ 3,6	—	+ 7,1	—
Haparanda . .	„	+ 7,0	+ 8,6	+ 9,4	+ 1,4	+ 0,2	+ 2,6	—
Stockholm . . .	„	+ 9,7	+ 9,6	+ 6,2	+ 3,0	+ 8,4	+10,0	+10,5
Königsberg . .	7	+ 4,1	+ 4,4	+ 6,5	+ 3,5	+ 5,4	+ 4,4	+ 6,7
Kieler Hafen . .	„	+11,2	+ 8,4	+ 7,7	+ 9,1	+ 8,2	+10,4	+14,4
Bremen	6	+10,5	+ 6,5	+ 9,2	+ 8,5	+ 8,5	+11,5	+14,5
Berlin	„	+ 9,7	+ 9,2	+ 7,4	+ 8,2	+10,5	+ 8,5	+13,7
Breslau	„	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,6	+ 5,4	+ 7,7	+ 6,2	+12,0
Leipzig	„	+ 6,2	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,6	+ 7,8	+13,4
Köln	„	+ 6,9	+ 8,2	+ 9,9	+10,9	+10,5	+11,1	+15,7
Karlsruhe . . .	7	+ 7,0	+ 4,7	+ 3,7	—	+ 4,7	+ 6,7	+13,7
Bäder und klimatiſche Curorte.								
Riva	„	+15,3	+12,3	+13,3	+12,5	+14,9	+13,0	+13,7
Meran	„	+12,6	+ 8,9	+ 8,0	+ 9,2	+13,5	+10,1	+10,9
Leſina	„	+17,2	+15,8	+15,2	+16,3	+17,6	+19,5	+17,6
Lacroma	„	+17,7	+16,6	+16,4	+16,7	+18,5	+19,2	+18,0
Korfu	„	+20,1	+21,4	+19,8	+19,5	—	—	—
Baden-Baden .	„	+ 8,0	+ 3,0	+ 5,4	+ 8,0	+ 6,4	+ 8,0	+13,4
Wiesbaden . .	6	+ 7,0	—	+ 6,5	+ 6,2	+ 5,5	+ 7,0	+11,7
Putbus	„	+ 7,0	+ 8,2	+ 8,5	+ 7,5	+ 8,0	+ 7,7	+13,1

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht 3/4 6 Uhr, alſo eine Stunde nach der Sonne unter, hat ſehr große ſüdliche Abweichung vom Aequator und hält ſich daher nur ganz nahe beim Horizont auf; bei ſehr reiner und dunſtfreier Luft wird man ſie in der Abenddämmerung ſehen können; im Fernrohr erſcheint ſie ſichelförmig wie der Mond kurz vor dem erſten Viertel. **Mars** geht kurz nach 3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau (am Kopf) und wird daher vor Beginn der Dämmerung am Oſthimmel gut zu ſehen ſein; ſein Licht iſt roth, ſein Glanz nahe dem Glanz eines Sterns erſter Größe. **Jupiter** geht um 5 Uhr früh auf und iſt daher in der Morgendämmerung am Oſthimmel ſichtbar. **Saturn** geht bei 20 Grad Höhe 1/4 7 Uhr abends durch den Meridian, 1/2 11 Uhr unter und ſteht im Sternbild des Steinbocks; man ſieht ihn alſo nach Sonnenuntergang am ſüdlichen Himmel nicht hoch über dem Horizont als ein anſehnliches Geſtirn.

Mondfinſterniß.

Den 25. October vormittags findet eine totale Mondfinſterniß ſtatt, deren Anfang um 6 Uhr früh in den weſtlichen Theilen Deutſchlands noch ſichtbar ſein wird; der Mond geht kurz nach Anfang unter; in Mittel- und Oſtdeutſchland iſt die Finſterniß gar nicht ſichtbar; aber ihrem ganzen Verlaufe nach in Amerika.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie (Richtungslinie von Süd nach Nord) beobachte man die untern Culminationen von α Ursae majoris (der oberſte Stern rechts im Viereck des Großen Bären), welche am nördlichen Himmel zu folgenden mittlern Zeiten ſtattfinden:

den	25.	October	8h	39′	52″	abends
„	26.	„	8	35	56	„
„	27.	„	8	32	0	„
„	28.	„	8	28	4	„
„	29.	„	8	24	8	„
„	30.	„	8	20	12	„
„	31.	„	8	16	16	„

Ein neues Bergbahnſyſtem.

In der Umgebung Wiens, in deren Wälder und Berge die Einwohner aus dem Gewühl, dem Staub und der Hitze der Großſtadt zur Sommerszeit ſich flüchten, um nach der Arbeit des Tags oder der Woche an friſchem Grün und den landſchaftlichen Reizen der Gegend ſich zu erquicken und der Erholung zu pflegen, werden alle Anſtrengungen gemacht, dem verwöhnten und bequemen Großſtädter die Erreichung dieſer Genüſſe immer leichter zu machen.

Nachdem, wie bekannt, bereits ſeit einiger Zeit die Gipfel der dicht nebeneinanderliegenden letzten Ausläufer des Wienerwalds, des Leopoldsberges und des Kahlenberges, erſterer mit einer Drahtſeilbahn, letzterer mit einer Zahnradbahn bequem erreichbar gemacht worden ſind, hat in jüngſter Zeit ein mehr zurückliegender, von andern Höhen umgebener Berg des Wienerwalds, die Sophien-Alpe, ebenfalls eine Bergbahn erhalten. Und verdient hat dieſer, bisher wegen ſeiner Entfernung von den Haupttouren wenig beſtiegene Berg eine Bahn gewiß nicht minder als die beiden andern. Man genießt von der Sophien-Alpe aus einerſeits einen von den Waldungen der benachbarten Berge begrenzten reizenden Einblick in das liebliche Hütteldorfer Thal und in einen Theil desjenigen des Wienfluſſes, welcher beſonders von allen denen geſchätzt wird, welche begrenzte liebliche Landſchaftsbilder umfaſſenden Panoramen vorziehen. Die andere Seite der Sophien-Alpe bietet den Ausblick über ein reizendes Gebirgsland mit weichen Linien, voll bewaldeter Bergeskuppen und lieblicher Thäler, im Vordergrund die Thäler von Heimbach und Weidlingau, am Horizont die Ausläufer der Steiriſchen Alpen, den reſpectablen Schneeberg mit beſchneitem Gipfel, ſeinen Felſenſchluchten und -rinnen, und den mächtigen Kegel des Oetſcher bei St. Pölten.

Damit es aber dem Beſucher nicht an Gelegenheit fehle, dieſe Ausſichten in aller Behaglichkeit zu genießen und dabei für ſein leibliches Wohl zu ſorgen, iſt auf der Höhe der Sophien-Alpe auch eine Reſtauration errichtet worden.

Die Bahn nun, welche ſeit kurzem auf die Höhe der Sophien-Alpe führt, iſt wie die des Leopoldsberges eine Drahtſeilbahn, jedoch nach einem neuen Syſtem conſtruirt. Sie verdankt ihre Ausführung zunächſt dem Beſtreben, ein in der Anlage wie im Betrieb billigeres Transportmittel herzuſtellen, als es andere Bergbahnen bieten.

Dieſem Zweck entſpricht nun auch die neue Seilbahn auf die Sophien-Alpe, welche von dem Erfinder und Erbauer, dem renommirten Maſchinenfabrikanten G. Sigl in Wien, urſprünglich nur als Probeſtrecke hergeſtellt worden iſt, durch Einfachheit der Anlage und des Betriebs.

Die untere Station der Bahn liegt im Hintergrund des Hütteldorfer Thals und iſt mit Hütteldorf, einer Station der Kaiſerin-Eliſabeth-Weſtbahn, durch eine Fahrſtraße verbunden. Die beiden Endſtationen liegen in einer Höhendifferenz von 108 Meter und in einer Horizontalentfernung von 606 Meter; die größte Steigung beträgt 1:4, die kleinſte 1:7, die Durchſchnittsſteigung 1:5,5. Die Beförderung der Paſſagiere wird durch 12 kleine Wagen mit je vier Sitzplätzen bewerkſtelligt, welche mittels eines zwiſchen zwei Gleiſen continuirlich hin- und rücklaufenden Zugſeils über die ſchiefe Ebene hinauf gezogen, bez. herabgelaſſen werden. Auf dem einen Gleis werden die Wagen nur hinaufgezogen, auf dem andern nur herabgelaſſen. Die Maſchinen, welche das Seil in Bewegung ſetzen, ſtehen in einem Maſchinenhaus neben der obern Station; es ſind dies zwei Locomobilen von je 12 Pferdekraft, von denen die eine jedoch nur als Reſerve dient. Dieſe Maſchinen übertragen ihre Kraft auf eine unterirdiſch unter der Einſteighalle der obern Station liegende Vorgelegwelle, welche ihrerſeits die Bewegung mittels koniſcher Zahnräder auf eine liegende, gegen die Horizontale geneigte Seilſcheibe überträgt. Ueber dieſe Seilſcheibe und über eine zweite unter der untern Station liegende ebenſolche, aber mit ihren Lagern zwiſchen Führungen bewegliche Scheibe läuft das in ſich ſelbſt geſchloſſene Drahtſeil, welches durch Gewichte, welche auf die beweglichen Lager der letztgenannten Scheibe wirken, ſtets geſpannt erhalten wird. Die Anordnung der beiden Seilſcheiben iſt ſo getroffen, daß das Seil erſt kurz vor denſelben über die Fußböden der Einſteighallen zu Tage tritt; von hier aus läuft es ſodann frei in der Mitte der beiden Gleiſe und wird auf dieſem Weg durch Rollen geführt, welche auf denſelben Schwellen, auf welchen auch die Schienen liegen, befeſtigt ſind.

Auf dem Drahtſeil ſind in beſtimmten Entfernungen kleine Knoten angebracht, welche den permanenten Lauf deſſelben über die Seilſcheiben und über die Führungswellen nicht behindern, und an dieſe Knoten werden die Wagen mittels an letztern befindlichen Klauen ſowol beim Aufziehen als Herunterlaſſen angehängt. An beiden Endſtationen, da wo das Seil nach den unter den Böden der Einſteighallen liegenden Seilſcheiben abläuft, löſen ſich die Wagen ſelbſt aus und bleiben ſtehen. Um ſie die Bahn in entgegengeſetzter Richtung wieder zurücklegen zu laſſen, werden ſie auf eine Drehſcheibe geſchoben, mittels welcher ſie vor das andere Gleis und von hier zum Abfahrtspunkt geſchoben werden. Von da aus erfolgt nun die Abfahrt infolge der Conſtruction des genannten Hakenmechanismus ohne jedweden Stoß oder Ruck. Durch die Einrichtung, daß die Knoten des Seils, an welche die Wagen angehängt werden, in kurzen Zwiſchenräumen in den Stationen ankommen und ſogleich zum Weitertransport benutzt werden können, iſt alſo eine continuirliche Beförderung der Laſt in kleinen Theilen nach auf und ab bedingt. Dieſe Vertheilung der Laſt in kleine Theile, die niemals auf einem Punkt der Bahn zuſammenkommen können, erlaubt die Anwendung eines ganz leichten Schienenprofils für die Gleiſe, ſchwacher Schwellen in weiten Diſtanzen und überhaupt einen leichten Unterbau. Da auch nur kleine Betriebsmaſchinen nöthig ſind, ſo erklärt ſich hierdurch die Billigkeit der Anlage ſolcher Seilbahnen nach G. Sigl's Syſtem.

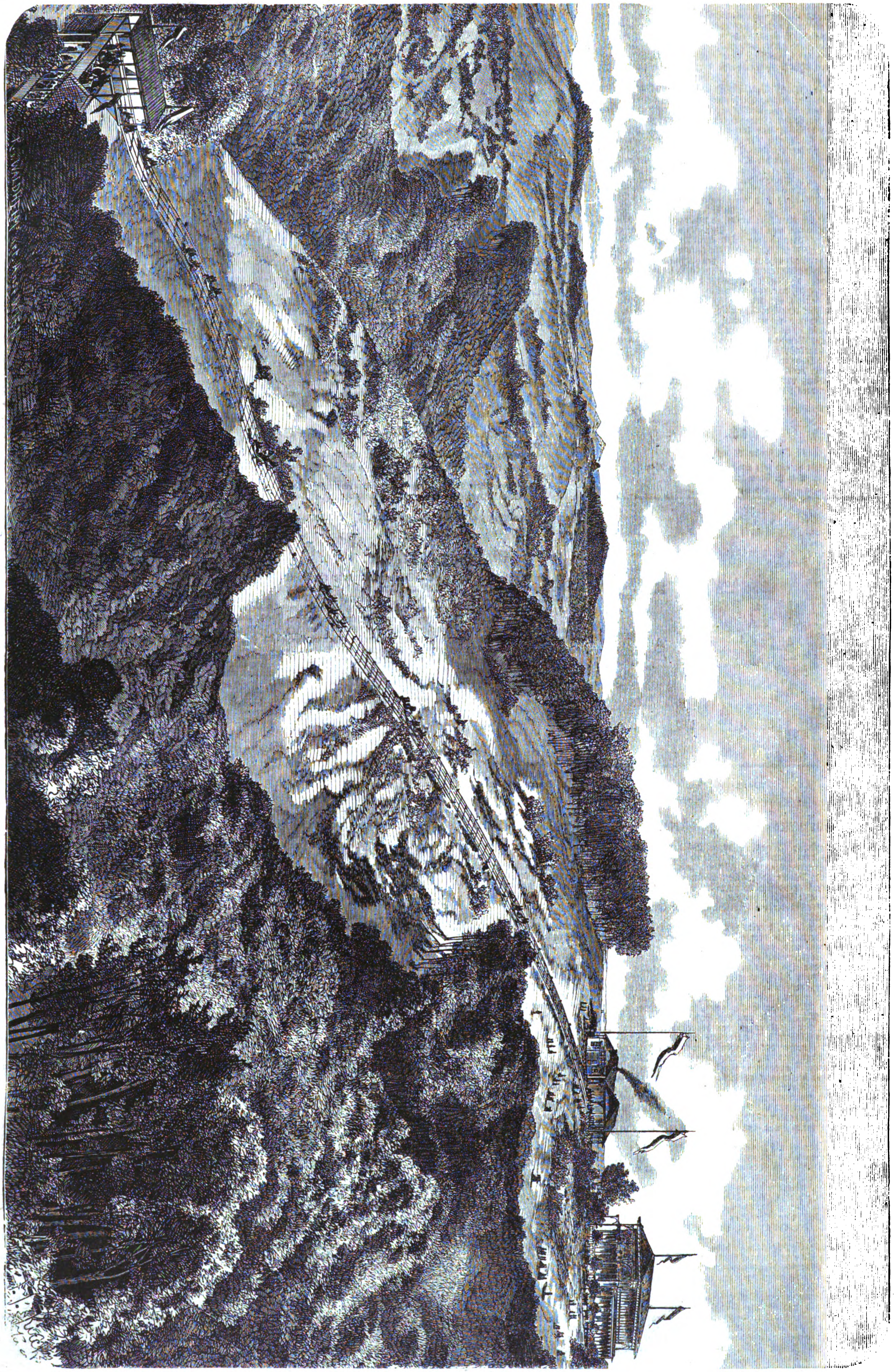
Auch der Betrieb bei dieſem Bahnſyſtem erfordert nur einen verhältnißmäßig geringen Aufwand. Da nicht die ganze Laſt in einem Moment in Gang geſetzt zu werden braucht, ſondern immer nur ein Theil derſelben angehängt und ein ebenſolcher gleichzeitig losgelöſt wird, und da ferner der Theil der Laſt, welcher den Weg zu Thal zurücklegt, als Gegengewicht direct an der Beförderung des andern Theils nach der Höhe mitarbeitet, ſo iſt nur ſo viel Betriebskraft nothwendig, daß der Mechanismus überhaupt in Bewegung geſetzt und eine auf dem Weg nach der Höhe befindliche Mehrlaſt befördert wird. Daraus erklärt es ſich, daß für den Betrieb der Bahn bei einer Fahrgeſchwindigkeit von circa 5′ per Secunde bei ungünſtigſter Belaſtung, d. h. wenn die zur Höhe gehenden ſechs Wagen voll beſetzt, die abwärts gehenden aber leer ſind, nicht mehr als 12 Pferdekräfte nothwendig ſind.

Dies überraſchend günſtige Betriebsreſultat drückt ſich übrigens am beſten durch einen Vergleich mit den Betriebsverhältniſſen von andern bekannten Bergbahnen aus.

Es werden zum Transport einer Perſon, alſo einer Laſt von im Durchſchnittsgewicht einem Centner, auf der Rigibahn 2, auf der Zahnradbahn auf den Kahlenberg 3/4, auf der Semmeringbahn 5/8, auf der Drahtſeilbahn auf den Leopoldsberg 1 3/10 Pferdekräfte aufgewendet, während die Seilbahn nach G. Sigl's Syſtem für dieſe Leiſtung nur 1/4 Pferdekraft braucht.

Die todten Laſten anlangend, welche die einzelnen Bahnen an Fahrmaterial mitziehen müſſen, ſo finden wir für die drei erſtgenannten Locomotivbahnen, bei denen die todte Laſt aus dem Gewicht der Locomotiven und der Waggons beſteht, daß, ebenfalls volle Belaſtung angenommen, für eine Perſon oder die Einheitslaſt von 1 Ctr. auf der Rigibahn 6,83 Ctr., auf der Zahnradbahn auf den Kahlenberg 10 Ctr., auf der Semmeringbahn 5,90 Ctr. todte Laſt ſtets mitgeſchleppt werden muß, zu deren Beförderung ein bedeutender Theil der Betriebskraft unproductiv aufgewendet wird und alſo verloren geht. Bei der Drahtſeilbahn Syſtem G. Sigl aber findet ein vollſtändiges Ausbalanciren der zu bewegenden todten Laſten, nämlich der Waggons und des Drahtſeils ſtatt, indem, wie ſchon geſagt, die abwärts gehende Laſt durch ihr Gewicht direct an der Beförderung der aufwärts gehenden mithilft und die Betriebskraft alſo außer den geringen Reibungswiderſtänden nur die eventuell zu Berg gehende Mehrlaſt zu bewältigen hat, mit andern Worten direct und faſt ganz zur Beförderung der Nutzlaſt dient.

Auf der Drahtſeilbahn auf den Leopoldsberg findet allerdings auch ein Ausbalanciren der todten Laſt, der Waggons und Drahtſeile ſtatt, da aber nach jeder Fahrt angehalten, dann in einem Moment die ganze Laſt wieder in Bewegung geſetzt und dabei ganze Maſſen von ca. 3000 Ctr. in Gang gebracht werden müſſen, ſo iſt hierdurch erklärlich, daß das Ausbalanciren für den Betrieb keine Erleichterung bietet. Faßt man neben dieſen Vortheilen, welche die Seilbahn Syſtem Sigl bietet, noch ins Auge, daß dieſes bereits in allen Culturländern patentirte Syſtem ſich ebenſogut zum Transport von Gütern als von Perſonen eignet und eine ſolche Bahn auf jedem Terrain leicht angelegt und im Bedarfsfall leicht abgebrochen und auf einer andern Strecke wieder aufgeſtellt werden kann, ſo kann man ihr nur weite Verbreitung und häufige praktiſche Anwendung im volkswirthſchaftlichen Intereſſe wünſchen.



G. Sigl's patentirte Seilbahn auf die Sophien-Alpe bei Wien.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☛ Hierzu eine Beilage Seite 333—336.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1634.] Leipzig, den 24. October 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

Neue naturwissenschaftliche Werke

(Verlag von Carl Scholtze, Leipzig).

Das Fluthphänomen und sein Zusammenhang mit den säkularen Schwankungen des Seespiegels. Untersuchungen auf Grund neueren und neuesten Materials angestellt von Prof. Dr. **J. Heinrich Schmick — Köln.** Mit 13 lithogr. Beilagen und verschiedenen Holzstichen geschmückt. 8 Mark.

Die Aralo-Kaspi-Niederung und ihre Befunde im Lichte der Lehre von den säkularen Schwankungen des Seespiegels und der Wärmezonen. Untersuchungen von Prof. Dr. **J. Heinrich Schmick — Köln.** Mit 1 Tafel und mehreren Holzstichen. 4 Mark.

Vulkanstudien. Santorin 1866 bis 1872. Vesuv, Bajae, Stromboli, Aetna 1870. Von Dr. **J. F. Julius Schmidt**, Director der Sternwarte zu Athen. Mit 7 lithogr. Beilagen und 13 Holzstichen geschmückt. 10 Mark. 1497

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1520

Briefwechſel
zwiſchen
Varnhagen und Rahel.
(Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Enſe).
Erſter und zweiter Band.
8. Geh. 4 Thlr.

Mit dem vorliegenden Briefſchatze erhält das Publikum eine lange vermißte Gabe von ſeltenem Gehalt. Als Varnhagen kurz nach dem Tode ſeiner Gattin in dem ſo berühmt gewordenen Buche „Rahel" einen Theil ihrer Briefe zum Andenken für ihre Freunde herausgab, bemerkte er im Vorwort: „Man wird aus ihnen ermeſſen, was in dieſer Art einem künftigen Zeitpunkt einſt vollſtändiger aufzuſchließen vorbehalten bleibt." Und für dieſen Zeitpunkt, der jetzt erſt eingetreten iſt, hat er die Sammlung noch mit eigener Hand geordnet und druckfertig hinterlaſſen. Der ſchriftliche Verkehr zwiſchen den beiden geiſtreichen Naturen in der Vollſtändigkeit, wie er nun hier dargeboten wird, darf als charakteriſtiſche Quelle zur Kenntniß einer ganzen wichtigen Culturepoche gelten und als ſolche hervorragenden und dauernden Werth für ſich in Anſpruch nehmen.

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen:

Ludwig Feuerbach in
seinem Briefwechsel und Nachlass
sowie in seiner philosophischen Charakterentwickelung dargestellt von **Karl Grün.** Erster Band. Mit dem Bildniss Feuerbach's.
27¾ Druckbogen. Gr. 8. Geh.
Preis 3 Thlr.

Der zweite Band (Schluss) wird auch in ganz Kurzem erscheinen. (H. 34853) 1534

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: 1541

Die
Entwicklung der Kunst
in der
Stufenfolge der einzelnen Künste
von **Ludwig Noiré.**

So führt ihn, in verborgnem Lauf,
Durch immer rein're Formen, rein're Töne,
Durch immer höh're Höh'n und immer
schön're Schöne
Der Dichtung Blumenleiter still hinauf. —
Schiller.

Und so gewinnt sich das Lebendige
Durch Folg' aus Folge neue Kraft.
Goethe.

Gross Octav. 62 Seiten. Preis 12 Sgr.

Durch die Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg und durch alle Buchhandlungen iſt zu beziehen, — das für junge Leute beachtenswerthe Buch: 1393

Ueber den Umgang
mit dem weiblichen Geſchlecht.
Ein Rathgeber für Männer,
die ſich die **Zuneigung** des weiblichen Geſchlechts nicht nur **erwerben**, ſondern durch kluges Benehmen auch **erhalten** wollen.
Von Dr. **Eberhard**, Profeſſor.
Siebente, verbeſſerte Auflage. — Preis 20 Sgr.

Junge Leute und beſonders Heirathscandidaten erhalten hierdurch 36 Anweiſungen, weibliche Weſen richtig beurtheilen zu lernen, die Herzen der Damen durch kluges Benehmen zu erwerben und die Kunſt, ſich ihre Zuneigung für alle Zeiten zu erhalten.

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: 1540

Die Welt
als
Entwicklung des Geiſtes.
Bauſteine
zu einer moniſtiſchen Weltanſchauung.
Von **Ludwig Noiré.**

Forma mentis aeterna.
Tacitus.

Groß Octav. XVI und 486 Seiten. Preis 3 Thlr.

Bei **George Weſtermann** in **Braunſchweig** erſchien ſoeben: 1535

Theodor Storm's
Novellen und Gedenkblätter.
Miniaturausgabe.
Geh. 1 Thlr. 6 Sgr. Eleg. geb. mit Goldſchnitt 1 Thlr. 15 Sgr.

Zur Empfehlung dieſer neueſten Novellen des berühmten Verfaſſers bedarf es wol nur der Verſicherung, daß ſie ſeinen beſten früheren Dichtungen vollkommen ebenbürtig ſind.

Verlag von Enslin in Berlin.

Die häusliche Krankenpflege.
Von Dr. **W. Mencke**, Sanitätsrath.
Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: I. Allgemeine Betrachtungen. II. Das Krankenzimmer. III. Einige der gewöhnlichſten Krankheiten in Beziehung auf ihre äußere Erſcheinung und die wichtigſten Punkte der Krankenpflege in denſelben. 1. Krankheiten des Gehirns. 2. Rachencroup und häutige Bräune. 3. Herz- und Lungenkrankheiten. 4. Der geſunde und der kranke Magen. 5. Einige Mittheilungen aus dem Gebiete der Chirurgie. 6. Krebs. 7. Die Brüche. 8. Die Augen. 9. Maſern. 10. Keuchhuſten. 11. Scharlachfieber. 12. Nervenfieber. 13. Ruhr. 14. Wechſelfieber. 15. Cholera. 16. Blattern. IV. Wochenbett und Kinderſtube. V. Speiſetabelle und Recepte.

Obiges Buch iſt ein wahres „Haus- und Hülfsbuch" für jede Familie, da es nicht für Krankenpfleger von Beruf beſtimmt iſt, ſondern Jedem nützliche Dienſte leiſten wird, dem die Pflege eines erkrankten Familiengliedes anvertraut iſt. 1542

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Praktiſche
Lehrbücher zum Selbſtunterricht
in den neueren Sprachen.

Buſch u. Skelton, Handbuch der **engliſchen** Umgangsſprache. 4. Aufl. Eleg. geb. 1 Thlr.
The English Echo, Praktiſche Anleitung zum Engliſch-Sprechen. 8. Aufl. Geb. 15 Ngr.
Fiedler u. Sachs, Wiſſenſchaftl. Grammatik der engliſchen Sprache. 1. Bd. 1 Thlr. 10 Ngr. — 2. Bd. 2 Thlr.
Jonson, Ben, Sejanus, herausgeg. u. erklärt von Dr. **C. Sachs.** 10 Ngr.
Louis, Handbuch der **engliſchen** Handelscorreſpondenz. 15 Ngr.
Macaulay, a Description of England in 1685, to which are added **notes & a map of London** by Dr. **C. Sachs.** 15 Ngr.
Barbauld, Leçons pour les enfants de 5 à 10 ans. 8ᵉ édition. Avec vocab. 15 Ngr.
Booch-Arkoſſy, Praktiſch-theoretiſcher Lehrgang der **franzöſiſchen** Schrift- und Umgangsſprache nach dem feinſten Pariſer Dialect. 2. Aufl. 1 Thlr. Geb. 1⅙ Thlr. — Schlüſſel dazu 10 Ngr.
De Castres, das **franzöſiſche** Verb, deſſen Anwendungen und Formen ꝛc. 15 Ngr.
Écho français, Praktiſche Anleitung zum Franzöſiſch-Sprechen. 7. Aufl. Geb. 15 Ngr.
Fiedler, das Verhältniß der **franzöſ.** Sprache zur lateiniſchen. 2. Aufl. 6 Ngr.
Touzellier, Nouvelle **conversation française**, suivie de modèles de lettres, de lettres de change et de lettres de commerce, mit gegenüberſtehender Ueberſetzung. Geb. 10 Ngr.
Wörter, die **gleichlautenden**, der **franzöſiſchen** Sprache in lexikal. Ordnung. 7½ Ngr.
L'Eco italiana, Praktiſche Anleitung zum Italieniſch-Sprechen. 5. Aufl. Geb. 20 Ngr.
Eco de Madrid, Praktiſche Anleitung zum Spaniſch-Sprechen. 3. Aufl. 1 Thlr. Geb. 1⅙ Thlr.
Franke, Diccionario mercantil en espanol y aleman, Spaniſch-Deutſches mercantiliſches Wörterbuch. 20 Ngr. 1545

Preisermäßigung neuer Bücher,
als: illuſtrirte Pracht- u. Kupferwerke, Reiſen, Geſchichtswerke, Lexikas, Claſſiker, Landwirthſchaft ꝛc. und über 200 Bände neuer Romane, von 1868 bis 1874. Das Verzeichniß davon liefert gratis und franco 1519
L. Zander's Buchhandlung in Leipzig.

Bædeker's Handbuch für Italien.

Ober-Italien bis **Livorno, Florenz** und **Ancona** und die **Insel Corsica**, nebst Reise-Routen durch die Schweiz und Oesterreich. Mit 8 Karten und 23 Plänen. 7. neu bearbeitete Auflage 1874. . 2 Thlr.
Mittel-Italien und **Rom.** Mit 7 Karten, 2 Plänen und einem Panorama von Rom. 4. neu bearbeitete Auflage 1874 . . . . 2 Thlr.
Unter-Italien und **Sicilien**, nebst Ausflügen nach den **Liparischen Inseln, Tunis (Carthago), Malta, Sardinien** und **Athen.** Mit 7 Karten und 8 Plänen. Neue Auflage in Vorbereitung. 1522

MEYERS REISEBÜCHER 1874. — ITALIEN von GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN. 1 Band, geb., 4 Thlr.
ROM und MITTEL-ITALIEN. 2 Bände, geb., 6 Thlr.
UNTER-ITALIEN. 1 Band, geb., 2⅓ Thlr.

„. . . . Allzu reich ist unsere Reisebücherliteratur über Italien ohnehin nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, *nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein.* . . . . ein Reisehandbuch, um das andere Völker uns beneiden können. . . ." Augsburger Allgem. Zeitung. (H. 34846) 1523

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig (vorm. Hildburghausen).

Neueſter belletriſtiſcher Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken:

Der ſlaviſche Bauernkönig.
Hiſtoriſcher Roman
von
Heinrich M. Penn.
2 Bände. 8. Broſch. 2¼ Thlr.

Erzählungen aus der Heimath.
Von
Edmund Hoefer.
2 Bände. 8. Broſch. 3 Thlr.

Leben um Leben.
Roman
von
Carl Tornow.
2 Bände. 8. Broſch. 3 Thlr. 1518

Novellenblüthen.
Von
Maurus Jokai.
Aus dem Ungariſchen von T. B. Dluhoß.
4 Bände. 8. Broſch. 5 Thlr.

Soeben iſt bei **Ed. Anton** in Halle erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1529

Müldener, Dr. R., Giebichenſtein, Wittekind, Cröllwitz.
Ein Erinnerungsblatt für Heimiſche und Fremde. Mit 3 Holzſchnitten. 3¼ Bogen 16. 1874. Geh. 8 Sgr.

Müldener, Dr. R., Der Petersberg.
Ein Erinnerungsblatt für Heimiſche und Fremde. Mit einer Anſicht der Kirche des Petersberges. 3 Bogen 16. 1874. Geh. 8 Sgr.

Verlag von M. Quirein in Linz.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1514

Heitere Dramen
für kleine Damen.
Luſtſpiele für die weibliche Jugend.
Von **Wilhelm Pailler.**
Zweite Auflage.
Kl. 8. Preis 15 Sgr. = 1½ Mark.

Weihnachts-Spiele
für Mädchen.
Von **Wilhelm Pailler.**
Mit Muſik-Beilagen von Bernhard Deubler.
Kl. 8. Preis 15 Sgr. = 1½ Mark.

Abonnements
auf das 4. Quartal 1874 1401
„Neue Zeitschrift für Musik"
(Robert Schumann-Brendel'sche),
die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift, Verlag von **C. F. Kahnt** in **Leipzig**, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an. 1366

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.

Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:

VICTORIA
XXV. Jahrgang.
erscheint wöchentlich
Preis viertelj. 2¼ R.Mk. (22½ Sgr.)

HAUS u. WELT
erscheint monatlich 2 Mal
Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)

Illustrirte Moden-Zeitung
erscheint monatlich 1 Mal
Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.)

1346

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probenummern gratis.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 1521

Psychische Studien.
Monatliche Zeitschrift,
vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.
Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow**, Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg,
unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.
Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.
I. Jahrgang. Zehntes Heft. Monat October.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Summarisches über muthmassliche Geistergestalten. — Erfahrungen eines Deutschen in England im Gebiete des Spiritualismus. — Neueste amerikanische Mediumschaften. — Fortsetzung von „Die Professoren der Royal Society und der Spiritualismus". — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Noch ein Wort des Herausgebers über den folgenden Artikel des Dr. W. Carpenter. — Fortsetzung der Auszüge von Dr. W. Carpenter's „Theorie der unwillkürlichen Gehirnthätigkeit. — Die Anthropologie als die Wissenschaft vom körperlichen und geistigen Wesen der Menschen, dargestellt von Prof. Max Perty. — Recensirt von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl. — Bibliographie. — Correspondenz.**

Leipzig, den 12. October 1874.

Oswald Mutze, Verlagshandlung.

Die

Allgemeine Deutſche Muſik-Zeitung,

Wochenſchrift für das geſammte muſikaliſche Leben der Gegenwart,

begann mit **Nr. 27 am 2. October das neue (3.) Quartal.**

Preis pro Quartal (13 Nrn.) nur 20 Sgr.

Das Blatt iſt eine Muſikzeitung **erſten Ranges** und erſcheint regelmäßig Freitags im Format der „Gartenlaube". — Die **Mitarbeiterliſte** weiſt über **hundert der erſten und glänzendſten Namen des In- und Auslandes auf.** — Regelmäßige Berichte aus **allen hervorragenden Städten der Welt,** außerdem regelmäßig **Feuilletons** aus.

Berlin (Berliner Skizzen von Lakowitz),
Leipzig (Leipziger Briefe von Treffal),
München (Indiscrete Briefe aus Baiern),
Wien (Wiener Plaudereien von Pohzl)

machen die „Allgemeine Deutſche Muſik-Zeitung" zu **dem hervorragendſten deutſchen muſikaliſchen Fachblatt!** — Im nächſten Quartal kommen nachverzeichnete größere Artikel zum Abdruck:

Aus dem Geſangsleben von Prof. **Ferd. Sieber**; Muſikaliſche Briefe von Prof. **Herzog**; Der Florentiner Quartett-Verein und ſeine Geſchichte von **Jean Becker**; Ueber Direction von **Max Seifriz**; **Adolf Henſelt** von **Louis Köhler**; Bemerkungen über die Taſtenverhältniſſe der jetzt gebräuchlichen Klaviatur von **Anton Rée**; Reiſeſkizzen aus Carl Löwe's literariſchem Nachlaſſe von **Dr. A. Kirchner**; Geſchichte des deutſchen Liebes von **Prof. Dr. Alsleben**; Hundert Aphorismen für Klavierlehrer von **J. Carl Eſchmann**; Die ſociale Frage und die Muſik von **Otto Reinsdorf**; Muſikaliſche Skizzen von **Eliſe Polko**; Albumblätter von **R. Muſiol** u. ſ. w.

Probenummern ſtehen in beliebiger Anzahl zu Dienſten. 1548

Inſerate werden pro 3geſpaltene Petitzeile mit 2½ Sgr. berechnet.

Abonnements nimmt jede Buch- und Muſikalienhandlung ſowie Poſtanſtalt an.

Luckhardt'ſche Verlagshandlung in **Leipzig** und **Kaſſel.**

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Maiand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz**: E. E. Obliegh', Via dei Panzini 28. — **Turin**: Hermann Loescher. — **London**: H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburg**: Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool**: Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat September: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Loſe Skizzen aus Barcelona. — Seltſame Brüder. Kulturhiſtoriſche Skizze aus Baſelland. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Erik Bögh. (Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund" von E. P.) — Das Huhn des alten Pfarrers. Von Jacob Frey. — Amſoldingen's chriſtliche und römiſche Alterthümer. Von Julius Weidling. — Das Volk in China. Literariſches. — Das Schwarze Meer. Eine Novelle. — Ueber Secundärbahnen. Von H. v. S. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. **Expedition des „Bund".**

Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 1293

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Im photograph. Lehr-Inſtitut

von Friedrich Manecke in Leipzig, 677

preisgekrönt in der Ausſtellung aller Völker in London 1862 und mehrern andern Ausſtellungen, wird ſtets unter Garantie der gründlichſte Unterricht in allen Zweigen dieſer Kunſt ertheilt. (Auch Lichtdruck, Trockenproceß und Bilder bei künſtlichem Licht.) **Das Atelier** entſpricht den **neueſten Anforderungen** und iſt von den eigenſinnigſten Fachleuten als das **Praktiſchſte** anerkannt. Bilder bis zur **Lebensgröße.** Kein Schüler wird eher entlaſſen, bis er ſelbſt mit ſeinen Leiſtungen zufrieden. **Lager ganzer Ateliers** ſowie **große Auswahl von Objectiven** und aller dazu gehörender Artikel.

Für Photographen.

Negativ-Univerſal-Collodium mit **Celloidin** bereitet, à Pfd. 1⅔ Thlr. hat ſich durch dauernd höchſte Empfindlichkeit und größte Haltbarkeit vorzüglich bewährt; **Negativ-Lack** auf kalte oder erwärmte Platten zur Retouche gut geeignet, à Pfd. 20 Sgr., **Albumine-Papiere** I. Wahl ſowie ſämmtliche Artikel für Photographie, wie ſeit Jahren bekannt, zu billigſten Preiſen bei beſter Qualität, empfiehlt 1279

Eduard Brandt, Firma Brandt & Wilde,
Berlin, S. O., Naunyn-Str. 68.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Inductions-Apparate, 1424

elektr. Klingeln, galvanische Elemente, Elektrisirmaschinen engros und endetail. *Preiscourante gratis.*

(H. 52968) **Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.**

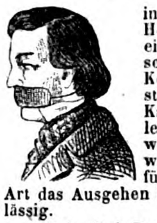
Reißzeuge

1430 (H. 52969)

in beſter Arbeit und ſehr preiswerth, nur engros.

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Der Jeffrey'sche Respirator



in Originalconstruction, wie er von Herrn Reichel angefertigt wird, ist ein vortreffliches Schutzmittel für solche, welche an Reizungen des Kehlkopfs und der Lungen (mit Husten und Heiserkeit), an chronischen Katarrhen und Lungenschwindsucht leiden; er ersetzt bis zu einem gewissen Grade den Winteraufenthalt in warmen Klimaten und macht selbst für sehr empfindliche Kranke jener Art das Ausgehen in kalten Tagen und Abenden zulässig. 1446

Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Wunderlich,** Director am k. klinischen Institute zu **Leipzig.**

Nur allein diese richtigen Originalinstrumente liefere ich zu **2, 3, 5, 6 Thlr.** von **10, 12, 16⁰ Wärmeerzeugung.**

Joh. Reichel, Mechaniker, Universitäts-Bandagist, **Leipzig,** Petersstrasse 42.

Fahnen,

gestickte, jeder Art, für Vereine und Corporationen, liefert elegant und ausserordentlich billig 1543

Johannes Meyer, Braunschweig, Sack 4.

Zeichnungen und Entwürfe in jeder gewünschten Weise.

Tallois-Uhrketten.

Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

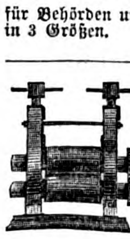
Paris 1874. **Am. Tallois.**

Autographie-Preſſen

(H 34860) 1533

für Behörden und Expeditionen, neueſte Conſtruction in 3 Größen.

Haeckel & Co. in Leipzig.



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate, fahrbare Schankſtätten und Bierdruck-Apparate fertigen als Specialität 1496

Peſtner & Angewiß, Leipzig.

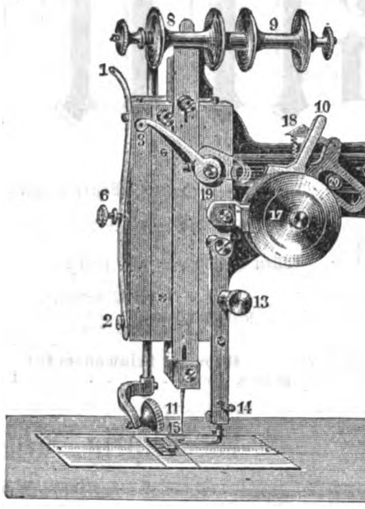
Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Bremer Nähmaſchinen-Fabrik-Actien-Geſellſchaft

Kallmeyer's Patent.



Unſere in Amerika, **England und in faſt allen Staaten** Europas patentirte 1485

Näh- und Knopfloch-Nähmaſchine

fertigt nicht allein die beſte **Doppelſteppſtichnaht,** ſondern auch leicht, ſicher und ſchnell, die **dauerhafteſten Knopflöcher** ſo vollkommen, wie ſie kaum durch Handarbeit herzuſtellen iſt.

Preis der Maſchine iſt
85 **Thlr. ohne Häkelapparat.**
90 „ **mit** „

Von der **Jury der Weltausſtellung** in Wien wurde uns der für Nähmaſchinen ertheilte **höchſte Preis** die

„Fortſchritts-Medaille"

zuerkannt.

Aufträge auf dieſe Maſchine werden in vollkommen eingenähten und durch unſere Techniker geprüften Exemplaren pünktlich ausgeführt.

Nähproben, Beſchreibung und Gebrauchsanleitung ſowie jede weitere **Auskunft** ertheilen wir ſofort auf ein desfalls an uns **gerichtetes Geſuch.**

Wiederverkäufer an allen Plätzen, wo unſere Maſchine noch nicht eingeführt, erwünſcht.

Wildmann & Co., Mannheim (Baden),

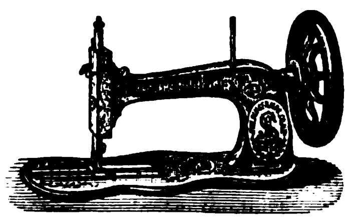
General-Contrahenten der Nähmaſchinen-Manufactur von **Ch. Raymond** in **Guelph** (Amerika) empfehlen ſpeciell für den Familiengebrauch ganz unübertreffliche, überaus leiſtungsfähige

patentirte Amerik. Original Raymond Familien-Nähmaſchinen à 9 Thlr. 1524
patentirte Amerik. Original Raymond Doppelſteppſtich-Maſchinen à 17 „

von höchſter Eleganz und Dauerhaftigkeit und für deren Güte jede Garantie übernommen wird. Proſpecte ꝛc. gratis und franco. ☞ Wiederverkäufer unter günſtigen Bedingungen geſucht. (H. 6893 a)

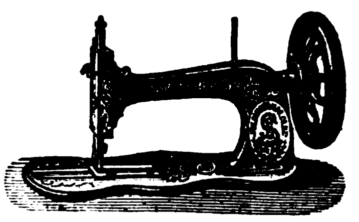
The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre:

232,444 Näh-maschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444 Maschinen**	The Weed S. M. Co.	21,769 Maschinen
The Wheeler & Wilson Co. . . .	119,190 „	The Wilcox & Gibbs Co. . . .	15,881 „
The Grover & Baker Co. . .	36,179 „	The B. P. Howe Co.	13,919 „

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing Co. 113,254** Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken".

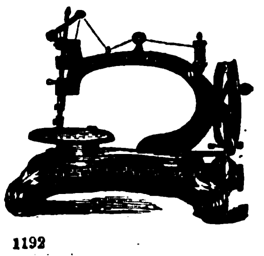
Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen,** sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Amsterdam, Warmoesstr. 1607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
Breslau, Ring 2.
Dresden, Budergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.



1192

(H. 6045)

Die allerbeste Handnähmaschine der Welt

ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

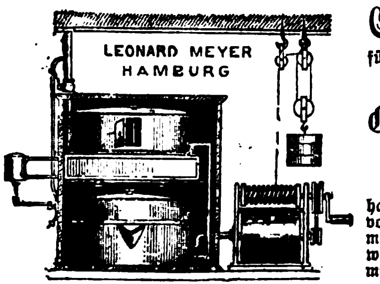
WILH. TILLMANNS, REMSCHEID,

Fabrik patentirter selbstrollender

Sicherheits-Läden aus Gussstahlblech,

Rolljalousien aus Eisen und Holz,
Zugjalousien etc.

(B. 7143) 1483



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater und einzelne Häuſer ꝛc.

liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg
von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich und Kopenhagen. (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in **Hamburg** von **Leonard Meyer.**

Schlagloth! Schlagloth! Schlagloth

für Kupferſchmiede, Maſchinen-Fabriken, Bronzewaaren-Fabriken, Neuſilberwaaren-Fabriken, Bijouterie-Fabriken, Gürtler ꝛc. zum Löthen von Kupfer, Meſſing, Tombach in 7 verſchiedenen Körnungen und 3 Graden der Leichtflüſſigkeit ſowie Schlagloth zum Löthen von Eiſen liefert ſeit langen Jahren als Specialität die 1477

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik von Carl Paulmann in Hannover,
gegründet 1716.

Gepresste Böden

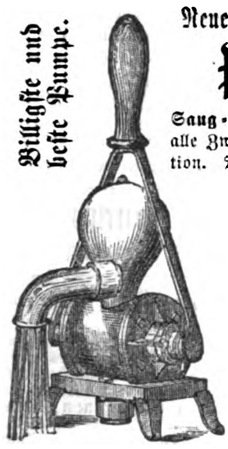
für Kesselschmieden liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.**
(Hohöfen, Walzwerk, Maſchinenfabrik und Gießerei.) 1427

Fleiſchhackmaſchinen,

Wurſtſtopfmaſchinen, Buttermaſchinen
empfiehlt in allen Größen die Maſchinenfabrik von
1528; **O. A. Müller, Berlin,** S. O., Oranienſtr. 35.

Geldſchrankfabrik

mit rationellem Dampfbetrieb von (H. 34729)
Anton Kern, Gera,
Lieferant der Kaiſerl. deutſchen Telegraphendirection zu Halle, 1479
empfiehlt ſolides, billiges Fabrikat.



Billigſte und beſte Pumpe.

Neue patentirte Mintzer-

Pumpen,

Saug- und **Druckpumpen** für alle Zwecke. Einfachſte Conſtruction. Doppelte Leiſtung bei gleichem Kraftaufwand gegenüber allen andern Syſtemen. 1550

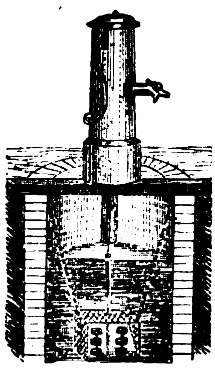
A. Rack & Co.
in Wien,
Kolowratring Nr. 9.
Preiscourant gratis und franco.
Wiederverkäufer Rabatt.

Nivellirinſtrumente

mit Diſtanzmeſſer
ſowie zum directen Ableſen der Steigung im Verhältniß zur Entfernung (z. B. 1 : 200) fertigt 1495
L. Frank, Mechaniker, Eiſenach.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

1275



liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik
plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,

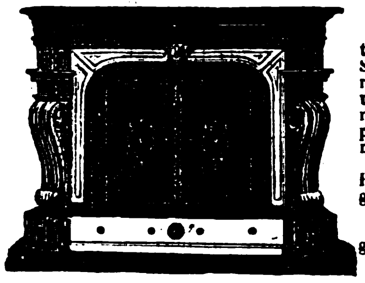
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161
Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1492

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.
Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. Der **Comburateur,** Gasofen neuen verbeſſerten Syſtems, **Füll-Regulir-Mantel-Oefen** und **Kamine** ſowie franzöſiſche **Kaminöfen** offerirt 1549

Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.

Für Fahrende, Reitende und Reiſende

bei **Hermann Waizner in Wien,**
W 2990) **Riemer, Sattler und Taſchner.** 652

Unter Garantie für neu und ſolid gearbeitete Waare.

Für Fahrende: 1 Paar
Bruſtgeſchirre v. Blankleder compl. Fl. 32
dto. mit runden Lederſträngen dto. 36
dto. mit breiten Lederſträngen Fl. 38
von Fl. 40, 50 bis . . . Fl. 65
engl. Kummete, complet . . . Fl. 60
ditto weiß plattirt . . . . . Fl. 80
ganz feine ſilberplattirt . . . Fl. 120
Nebſt allen erdenklichen Riemerarbeiten, Pferdedecken, Kotzen, Schweißdecken und 1000 hier nicht benannte Artikel.

Für Reitende: 1 Stück
engl. ganz Schweinsleder-Sattel Fl. 14.—
dto. beſſeres dto. von Fl. 14 bis Fl. 17.—
fein Sturzeiſen-Sattel . . . . Fl. 18.—
ganz fein von Fl. 20, 22, 25 bis Fl. 30.—
Damen-Sattel, geſteppt, ganz Schweinsleder . . . . Fl. 38.—
dto. ſehr fein v. Fl. 38, 40, 45 bis Fl. 50.—
1 Sattel m. Riemen, Bügel, Gurten, Zaum, Stange u. Trenſe Fl. 26.—
1 Zaum mit Stange und Trenſe Fl. 6.50

Für Reiſende:
Handkoffer von Fl. 3. 50 angefangen Fl. 4, 5, 6, 7, 10 bis . . . . . Fl. 14
Mittelgroße, von Fl. 6 angefangen, Fl. 7, 8, 12, 15 bis . . . . . Fl. 20
Ganz groß v. Fl. 10, 15, 18, 22 bis Fl. 25
Echt engliſche Sohlenlederkoffer von Fl. 15 bis . . . . Fl. 40
Damenkoffer mit 2 Einſätzen und Huteinrichtung von Fl. 7 bis . Fl. 14
Reiſetaſchen v. Fl. 1. 70 angef. bis Fl. 18

Alle genannten und in dieſes Fach einſchlagenden Artikel werden zu den billigſten Fabrikpreiſen, nur gegen comptante Einſendung des Betrages geliefert.

Emballage zu eigenen Koſten gerechnet.

Hermann Waizner's
Riemer-, Sattler- u. Taſchner-Fabrikwaaren-Niederlage:
Wien, I., Adlergaſſe 14
vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
Hauptfiliale:
Kolowratring 3.

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert **allein** die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Holländiſche Blumenzwiebeln.

Engros- **Lager.**

ERSTER PREIS. GOLDNE MEDAILLE 1874.
Lipsia

ERSTER PREIS. GOLDNE MEDAILLE 1874.
DER LEIPZIGER GÄRTNER-VEREIN
FÜR VORZÜGLICHE LEISTUNG.

Hyacinthen, 12 Stück ohne Namen 1 Thlr., 100 Stück einf. 7 Thlr., gef. 7½ Thlr., desgl. 12 Stück mit Namen, Preisſorten, extra ſtarke 1⅓, 1⅔, 2 bis 6 Thlr., 100 Stück 10—14 Thlr.
Tulpen fürs Freie 100 Stück 1⅔—5 Thlr., für Töpfe zum Treiben 100 St. 1½—5 Thlr., 12 St. 12—20 Sgr.
Crocus, Narciſſen, Tazetten, Ranunkeln, Anemonen ꝛc.

Collectionen für 1 Thlr. enth. 6 Hyac., 8 Tulp., 12 Croc., 3 Narc., 3 diverſe,
„ 2 „ „ 12 „ 15 „ 25 „ 6 „ 6 „
„ 3 „ „ 18 „ 20 „ 50 „ 10 „ 12 „
„ 5 „ „ 30 „ 50 „ 100 „ 12 „ 12 „
desgleichen ſolche à 10—20 Thlr. entſprechend mehr.

Vorſtehende in allen vorkommenden Farben; nicht gewünſchte Artikel erſetze durch andere.

Waare I. Qual. direct in Holland von den tüchtigſten Züchtern eingekauft, wurde früher ſchon und auch in dieſem Jahre mehrfach prämiirt.

Der 47. Jahrgang des Preiscourants incl. leicht faßlicher Culturanweiſung gratis. 1547

F. A. Spilke, Leipzig, Petersſtraße 41.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Nachnahme oder Einsendung von 2 Thlr. versendet Unterzeichneter gut und nett verpackt 45 Stück der feinsten Blumenzwiebeln für Zimmercultur.

D. Jacobson, Haarlem.

N. B. Lieferung franco Oldenzaal der Grenzstation. 1517

AU PETIT SAINT-THOMAS

WEYDEMANN, BOUCHON ET Cie

PARIS 27, 29, 31, 33, ET 35, RUE DU BAC, ET RUE DE L'UNIVERSITÉ, 25. **PARIS**

La *Maison du Petit Saint-Thomas*, la plus ancienne et la plus importante maison de *Nouveautés* de Paris, est universellement connue pour le bon goût et l'immense variété de ses assortiments. Elle est la première qui ait inauguré le système de vendre toutes ses marchandises à *très-bon marché* et absolument de confiance, c'est-à-dire avec *garantie de bonne qualité.* Ses vastes magasins renferment tous les *Tissus de soie*, de *laine* ou de *coton* employés à la toilette des Dames, les *Costumes* et *Confections*, la *Lingerie* et les *Dentelles*, les *Toiles*, la *Draperie*, la *Bonneterie*, les *Étoffes* pour *Ameublements*, *Tapis* et *Rideaux*, etc. etc.]

ENVOI FRANCO D'ÉCHANTILLONS, CATALOGUES ET DESSINS.

Envoi Franco de port et contre remboursement,

dans toute l'Allemagne, **de tout achat dépassant 25 francs.**

Les demandes dépassant 50 thalers seront affranchies des frais de recouvrement.

Écrire aux Grands Magasins du Petit Saint-Thomas, à Paris.

Das Haus Au Petit Saint-Thomas, die älteſte und bedeutendſte **Modewaarenhandlung** in Paris, beſitzt bekanntlich den Weltruf des guten Geſchmacks und der größten Mannichfaltigkeit der Auswahl. Es hat dieſes Geſchäft vor allen andern das Syſtem eingeführt, alle ſeine Waaren zu den billigſten Preiſen und mit voller Bürgſchaft zu verkaufen, d. h. mit Garantie guter Qualität. Seine ausgedehnten Räumlichkeiten enthalten alle nur gewünſchten **Stoffe in Seide, Wolle oder Baumwolle,** für **Damen-Anzüge** beſtimmt, **Coſtüme, Paletots** und **Mantelets aller Arten, Weißzeug und Spitzen, Leinwand, Tuche, Hauben** und **Strümpfe, Möbelſtoffe, Teppiche, Vorhänge** u. ſ. w.

Frankirte Zuſendung von Muſtern, Katalogen und Zeichnungen.

Frankirte Zuſendung gegen Einſendung des Betrags

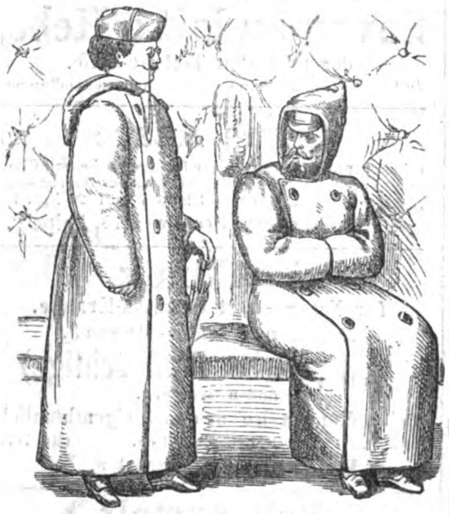
von jedem Einkauf, **welcher 25 Franken überſteigt.**

Bei jeder Beſtellung über 50 Thaler werden keine Einkaſſirungskoſten gerechnet.

Adreſſe: Grands Magasins du Petit Saint-Thomas, à Paris. 1445

Ueber-Ueberrock.

Ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.
Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1469

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig,
Brühl 77, Plauenscher Hof.

Heidelbeerſaft und Preiſelbeerſaft,

beſte Waare, eigenes Fabrikat, offerirt billigſt 1488
G. W. Mylius in St. Gangloff,
(H. 3266 bc) Sachſen-Altenburg.

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. (F. 6308) 1316
C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068
Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, **Mengen** (Würt.)

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. (F. 6306) 1317
C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069
Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Der bei **hartnäckigen Flechten, chron. Gelenkgicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen** mit den ſicherſten Erfolgen angewandte **Guard-Wein** iſt allein zu beziehen gegen Einſend. oder Nachnahme von 2 Thlr. pr. Fl. = ¾ Liter durch **Apotheker Sattler in Blankenburg in Thüring.**

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hoflf.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans
autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

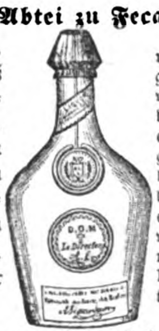
Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Echter Liqueur
BÉNÉDICTINE
Liqueur von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).



Dieſer berühmte Liqueur, welcher ſo geſchätzt iſt, daß er jetzt auf allen guten Tiſchen, in der Reſtauration, wie in der Familie, in den größten Gaſthöfen wie in den fürſtlichen Häuſern figurirt, iſt der Gegenſtand von zahlreichen Nachahmungen, welche faſt alle von der Fremde herrühren.

Um die Käufer, welche ein reines, köſtliches und äußerſt hygieniſches Produkt trinken wollen, vor dieſen dem Geſchmack zuwidrigen und der Geſundheit ſchädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flaſche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des echten **Benedictiner-Liqueurs** verſehen iſt und ſtets auf dem unteren Etiquett der Flaſche die Unterſchrift des Hauptdirectors tragen muß.

A. LEGRAND ainé. 1314

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Berlin, 20 Unter den Linden. **Hôtel Métropole,** **Berlin,** Sous les Tilleuls 20.

60 Zimmer und Salons mit allem Comfort. Bäder im Hause. On parle français et russe.
(B. 4905) Logis von 15 Sgr. an. — English spoken. 1039

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.
Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Herſteller
von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson, Succes. 4 Neuerwall.**

Detailverkauf beim Hoflieferanten
Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Der Haarſchwund.
Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut,** ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis** und franco.

Edm. Bühligen, 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.
Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé
von
Ed. Pinaud, Paris,
gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,
der mildesten Toilette-Seife.
Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Graue Haare
1526

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams **„Regne végétal"** (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei
A. F. Holzhausen, Brandweg 15, **Leipzig.**

Poliklinik
für Nerven- und Gemüths-Kranke.
Dresden, Sidonien-Strasse 3.
Epileptische (Fallsüchtige)
finden Genesung.
Behandlungsweise neu und eigenthümlich.
1466 Näheres brieflich. (Br. 7077)
Dr. Knorr, Stabsarzt a. D.

Heil-Anstalt,
vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.
Dirigirender Arzt 126
Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in **Berlin.**
Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Cavalieren
ſtehen unter coulanten Bedingungen Darlehne zu Dienſten, **jetzt oder ſpäter,** unter der Chiffre G. A. No. 10 rest. Poſtexpedition Nr. 8 franco Dresden.
Agenten verbeten. (B. 7447) 1544

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
in Dresden, Bachstrasse 8,
Winter und Sommer geöffnet. Gründliche Heilung aller Hals-, Lungen-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerruhr, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Hysterie, Bleichsucht, Nervenleiden, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Geschwülste, Knochenkrankheiten, Lähmungen, Krämpfe etc. etc.
Mässige Preise. Prospecte gratis. 1472

Der Central-Ausſchuß der k. k. Krakauer Landwirthſchafts-Geſellſchaft
beehrt ſich hiermit insbeſondere den P. T. Viehzüchtern und Fabrikanten landwirthſchaftlicher Maſchinen und Geräthe zur Kenntniß zu geben, daß er in der erſten Hälfte Juni 1875 in Krakau eine 1431

landwirthſchaftliche allgemeine Marktausſtellung
zu veranſtalten beſchloſſen habe. — Die nähern Beſtimmungen werden demnächſt kundgegeben werden.

Krakau, 15. Sept. 1874. **Der Präſident: Graf H. Wodzicki. Der Secretär: J. M. Jawornicki.**

Praktiſche Recepte und Maſchinen
zur Fabrikation vorzüglich guter und billiger
Glanzwichſen, Wagen- u. Maſchinen-Schmiermittel
ſowie „verſchiedener anderer Handelsartikel" offerirt
Das landwirthſch.-techniſche Induſtrie-Comptoir und Lehr-Inſtitut
Wilhelm Schiller & Co. in **Berlin,** O., Blumenſtraße 73.
Programm und Katalog gratis. 24

Neue Agenturen
werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dassebe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind franco in der Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben B. C. 3 schleunigst abzugeben. 1509

Ein Offizier,
1527 (7336)

Berufsſoldat, der wegen ſchwerer Verwundung dem Dienſte entſagen mußte, **ſucht eine Stellung.** Umfaſſende Bildung, franzöſiſche und engliſche Converſation, Stenographie, ſchriftſtelleriſche Thätigkeit. — Gefällige Offerten sub M. N. 7336 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Leipzig,** erbeten.

Ein ſeit vielen Jahren gut eingeführtes (H 9257)
Maſchinengeſchäft
in **Wien,** das gute Agenturen, Generalvertretungen und langjährige Kunden hat, iſt unter guten Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nichtanonyme Zuſchriften erbeten unter Z. U. 2107 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Wien.** 1498

Würtemberg.
Penſions-Anerbieten.
In einer kleinen gebildeten Familie auf dem Lande, welche in einem ſchön und geſund gelegenen Dorfe an der Eiſenbahn und in der Nähe von Stuttgart wohnt, finden ein oder zwei Mädchen im Alter von 4 bis 7 Jahren Aufnahme und liebevolle Pflege. Gefällige Mittheilungen nehmen unter Chiffre F. K. 139 entgegen die Herren **Haaſenſtein & Vogler** in **Stuttgart.** (H. 73591) 1499

Haasenstein & Vogler
in Leipzig.
21
Annoncen-Expedition.
Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ein Retoucheur
(H. 5985d) 1538

für Negativ und Poſitiv findet unter beſcheidenen Anſprüchen Engagement. Adreſſen mit Probearbeit, darunter das eigene Porträt, zu richten an das Atelier von **F. Henning, Naumburg a/S.**

Photographie.
1536 (B. 7384)

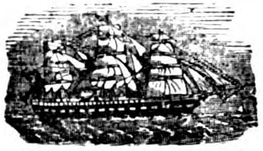
Ein guter Negativ-Retoucheur und junge Damen, in der Retouche geübt, finden dauernde Stellung bei **A. Michalki, Königsberg i/Pr.**

Ein Karten-Retoucheur
1539

findet dauernde Stellung bei **W. Karraß, Bremen.**

Photographie.
1537

In meinem Inſtitut iſt die Stelle des **erſten Operateurs** zu beſetzen, dieſelbe iſt mit **beſonders** gutem Gehalt verbunden und dauernd. Nur ſolche Bewerber, die im Fache **Ausgezeichneres** leiſten, wollen ſich mit Einſendung von Probebildern und eigenem Porträt melden. (F. 7373)
O. van Boſch, Hofphotograph, Frankfurt a/M.



Norddeutſcher Lloyd.
Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

America*	27. October	nach	Newyork
Hermann**	31. October	„	Newyork
Nürnberg**	4. November	„	Baltimore
Deutſchland**	7. November	„	Newyork
Köln*	10. November	„	Newyork
Weſer**	14. November	nach	Newyork
Braunſchweig**	18. November	„	Baltimore
Miniſter Roon**	21. November	„	Newyork
Kronpr. Fr. Wilh.*	24. November	„	Newyork

* über Hâvre, ** über Southampton.

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,
Hâvre und Havana anlaufend.

Hannover	3. November.
General Werder	17. November.
Frankfurt	1. December.
Straßburg	15. December.
Köln	29. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und Newyork,
vermittelst der berühmten und prachtvollen grossen Post-Dampfschiffe

Westphalia,	28. October
Pommerania,	4. November
Silesia,	11. November
Holsatia,	18. November
Cimbria,	25. November
Frisia,	2. December

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck 90 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,
nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla*, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Rhenania, 8. November | **Allemannia, 23. November** — **Franconia, 8. December**
und weiter regelmässig den **8.** und **23.** jeden Monats.

* Von jetzt an laufen die Dampfer auch schon gleich auf der Ausreise von St. Thomas am 6. und 21. jeden Monats **Sabanilla** regelmässig an, aber nur behufs Landung von Post und Passagieren,

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai
mit Durchfracht nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohoma, Hiogo, Nagasaki etc. mit den Dampfschiffen erster Klasse 1389

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 31. October Dampfschiff Cassandra. (H. 04504)

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1635.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 31. October 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Der Weltpoſtverein.

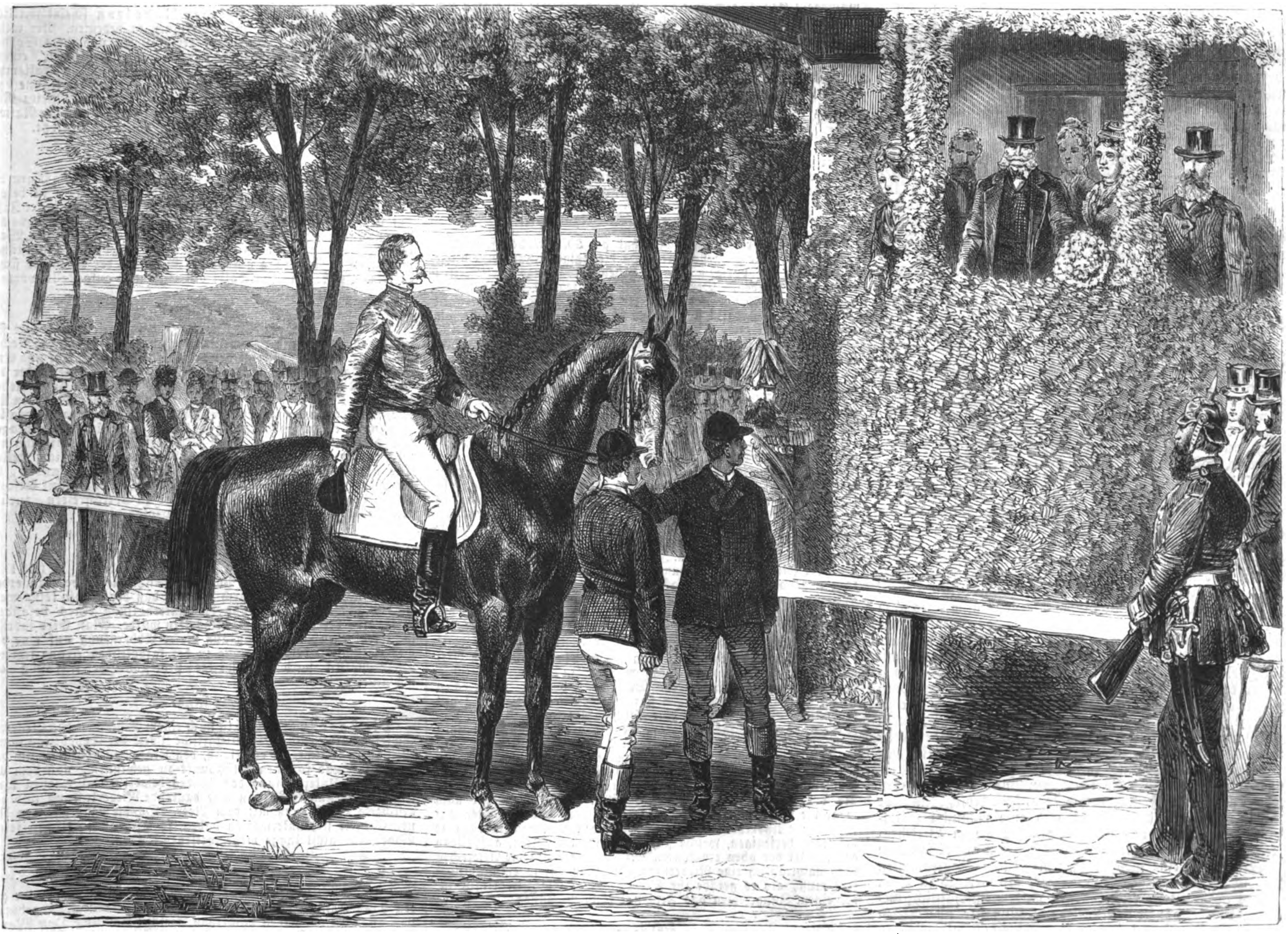
In der zweiten Hälfte des Septembermonats waren zu Bern in dem Bundespalaſt der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft die Vertreter aller Staaten, welche ſich eines geordneten Poſtweſens erfreuen, zur gemeinſamen Arbeit an einem großen civiliſatoriſchen Werk verſammelt. Es galt der Verbeſſerung und Erweiterung der internationalen Verkehrsmittel durch die Vervollkommnung des Poſtdienſtes, um im friedlichen Austauſch des geſchriebenen Worts auch die fernſten Völker im Geiſt einander zu nähern und Handel und Gewerbfleiß unter den verſchiedenſten Lebensformen zum Wohl der geſammten Menſchengeſellſchaft zu fördern.

Schon ſeit einer Reihe von Jahren hatten faſt alle europäiſchen Länder ſowie die Vereinigten Staaten von] Nordamerika durch die zwiſchen ihnen beſtehenden Poſtverträge ſich über gewiſſe Principien des internationalen Poſtverkehrs verſtändigt, aber die für den Poſtdienſt maßgebenden Verhältniſſe waren in den meiſten Staaten noch ſo ſehr voneinander verſchieden, daß es gewagt erſchien, die durch einen gegenſeitigen Ideenaustauſch gewonnenen poſtaliſchen Grundregeln den Poſtverwaltungen als praktiſche Richtſchnur für ihre Verkehrsgemeinſchaft obligatoriſch vorzuſchreiben. Den unabläſſigen Bemühungen der deutſchen Reichspoſtverwaltung iſt es endlich gelungen, nach den von ihr formulirten Vorſchlägen unter den Theilnehmern des Weltpoſtcongreſſes zu Bern einen Vertrag zu Stande zu bringen, welcher die bisherigen internationalen Schranken und die mit denſelben verknüpfte Verſchiedenheit und Erſchwerung des Poſtdienſtes beſeitigt.

Sämmtliche zu dem Congreß geladene Staaten hatten ihre Delegirten in die helvetiſche Bundesſtadt entſendet, ſodaß 22 Länder mit einer über alle Regionen des Erdballs vertheilten Bevölkerung von mehr als 350 Mill. Seelen dort vertreten waren.

Dem bereitwilligen Entgegenkommen ſämmtlicher Congreßmitglieder iſt es hauptſächlich zu danken, daß die anfangs unüberwindlich ſcheinenden Schwierigkeiten, die poſtaliſchen Einrichtungen der einzelnen Staaten mit dem von unſerer Reichspoſtverwaltung ausgearbeiteten und als zweckentſprechend anerkannten Entwurf eines Poſtvereinsvertrags in Einklang zu bringen, in dem kurzen Zeitraum von drei Wochen zur allſeitigen Befriedigung glücklich überwunden ſind. Allerdings forderte die ſtricte Durchführung der Weltpoſtreform mit der Herabſetzung der Poſttarife und Aufhebung der Tranſitgebühren von manchen Staaten neben der Verzichtleiſtung auf ihre gewohnten poſtaliſchen Sonderrechte noch ſchwere pecuniäre Opfer, die jedoch zum Wohl des Ganzen gern gebracht wurden.

Der Congreß hat das Geſammtreſultat ſeiner Beſchlüſſe in einem Unionsvertrag niedergelegt, der in einer Reihe von



Das Herbſtrennen zu Iffezheim bei Baden am 7. October: Der Sieger im Großen Badener Jagdrennen vor der kaiſerlichen Tribüne. Nach einer Skizze von G. Arnould.

einzelnen Artikeln den internationalen Poſtdienſt in den Vereinsſtaaten nach gleichmäßigem Muſter regelt. Die contrahirenden Regierungen, deren Gebiet ganz Europa nebſt dem ruſſiſchen Aſien, die aſiatiſche Türkei, Aegypten, Algerien, die ſpaniſchen Beſitzungen in Nordafrika, die Canariſchen Inſeln nebſt Madeira, ferner die Vereinigten Staaten Amerikas, Canada und die ſonſtigen britiſchen Beſitzungen in Nordamerika und Grönland umfaſſen wird, bilden unter dem Namen Allgemeiner Poſtverband für die gegenſeitige Vermittelung der Correſpondenzen zwiſchen ihren Poſtbureaux ein einziges Poſtterritorium. Für die Beförderung der Correſpondenzen werden innerhalb des ganzen Poſtbezirks einheitliche Poſttaxen erhoben, und zwar betragen dieſelben für einen einfachen frankirten Brief von nicht über 15 Gramm Gewicht 25 Cts. (2 Sgr.), für Waarenmuſter, Zeitungen, Bücher und andere Druckſachen 7 Cts. (6 preuß. Pfennige); Correſpondenzkarten zahlen nur die Hälfte des Portos von frankirten Briefen. Bei der Verſchiedenheit der in den Unionsländern herrſchenden Münzſyſteme, welche engliſche Pence, amerikaniſche und holländiſche Cents, portugieſiſche Reïs und ruſſiſche Kopeken neben Päramünzen ſerbiſchen, ägyptiſchen und türkiſchen Geprägs als Zahlungsmittel geſtatten, iſt jedoch zur Darſtellung jener Portoſätze in ungetheilten Beträgen vorläufig die Abrundung derſelben bis zum Werth von 32, beziehungsweiſe 10 Centimes als zuläſſig erachtet worden. Außerdem kann für überſeeiſche Sendungen von mehr als 300 Seemeilen dieſem gewöhnlichen Porto noch eine Mehrabgabe bis zur Hälfte der für dieſe Correſpondenzen beſtimmten allgemeinen Taxe beigefügt werden. Für alle der Poſtunion angehörigen Länder iſt das Tranſitporto principiell aufgehoben; um jedoch denjenigen Staaten, welche durch die Einführung der Tranſitfreiheit eine erhebliche Einbuße an ihren Einnahmen erleiden werden, möglichſt entgegenzukommen, ſetzte der Congreß feſt, daß den dadurch betroffenen Poſtverwaltungen eine auf Grund ſtatiſtiſcher Ermittelungen des jährlichen Durchgangsverkehrs zu berechnende Averſionalſumme als Entſchädigung gezahlt werde. Hierdurch erfährt der geſammte internationale Poſtbetrieb eine große Erleichterung, da die umſtändliche und koſtſpielige Gewichtsermittelung für die tranſitirenden Correſpondenzen in Zukunft wegfällt, dem Welthandel aber werden die einheitlichen und niedrigen Portoſätze und die gleichmäßige Behandlung der von Tranſitgebühren befreiten Poſtſendungen einen gegenwärtig wol kaum zu ermeſſenden Vortheil gewähren. Auch die verwickelte und immerhin läſtige Abrechnung über die tarifmäßigen Einnahmeerträge, wie dieſelbe bisher in den Poſtverträgen ſtipulirt wurde, wird in einfacher Weiſe dadurch vermieden, daß jede Adminiſtration im Poſtvereinsbezirk die nach dem Vertrag erhobenen Summen vollſtändig für ſich behält. Für die Beförderung der Poſtſendungen ſind ſtets die kürzeſten den einzelnen Poſtverwaltungen zu Gebot ſtehenden Routen zu wählen.

Jedem Unionsſtaat iſt es anheimgegeben, mit den nicht zum Poſtverband gehörigen Staaten ſeines Verkehrs Separatpoſtverträge abzuſchließen, denen die Unionstaxen zu Grunde gelegt werden, ebenſo können die zwiſchen einzelnen Gliedern des Weltpoſtvereins gegenwärtig beſtehenden Verträge, ſoweit ſie mit den Beſtimmungen des Unionsvertrags vereinbar ſind, auch fernerhin in Wirkſamkeit bleiben. Die gegenſeitigen Beziehungen zwiſchen den einzelnen Theilhabern am Poſtverband werden durch ein internationales Poſtbureau, welches ſich in Bern conſtituiren wird, vermittelt. Daſſelbe hat in je einer Zeitung, welche in den drei bedeutendſten Städten des Unionsgebiets in deutſcher, engliſcher und franzöſiſcher Sprache erſcheint, die den Weltpoſtverkehr betreffenden Fragen öffentlich zu beſprechen. Verbeſſerungen im internationalen Poſtdienſt ſind durch den in dreijährigen Zwiſchenräumen zuſammtretenden Congreß von Bevollmächtigten der zum Poſtverband gehörigen Staaten nach gemeinſamer Berathung einzuführen, und wird der nächſte Weltpoſtcongreß im Jahr 1877 in Paris ſtattfinden.

Der Poſtvereinsvertrag, deſſen wichtigſte Artikel wir hier beſprochen haben, tritt am 1. Juli 1875 in Kraft, iſt von dieſem Datum ab auf drei Jahre geſchloſſen und gilt nach Ablauf dieſes Zeitraums als unbeſtimmt verlängert. Sämmtliche Abgeordnete der contrahirenden Staaten mit alleiniger Ausnahme des franzöſiſchen Delegirten haben den Vertrag angenommen und unterzeichnet, Frankreich hat ſeinen Beitritt zu demſelben von der Entſcheidung der ſouveränen Nationalverſammlung abhängig gemacht. Auf das Inslebentreten der Poſtunion wird jedoch der Entſchluß der franzöſiſchen Regierung, wie derſelbe auch ausfallen möge, ohne Einfluß ſein.

Das hohe Verdienſt, welches ſich die Poſtverwaltung des Deutſchen Reichs nach der ſchmeichelhafteſten Anerkennung der Congreßmitglieder um das glückliche Zuſtandekommen des Weltpoſtvereins erworben hat, lenkt unſere Blicke auf den Mann, welcher an der Spitze dieſer Verwaltung den deutſchen Poſteinrichtungen eine ſo hohe Vollendung gab und als die Seele aller neuern Poſtreformen für die ganze Welt betrachtet werden kann. Schwerlich mochte zur Gründung eines internationalen Poſtverbands eine geeignetere Perſönlichkeit gefunden werden als der deutſche Generalpoſtdirector Stephan.*) Mit dem praktiſchen Poſtweſen Preußens in allen ſeinen Theilen vertraut, gelang es ihm mit ſeiner außergewöhnlichen organiſatoriſchen Begabung durch die Beſeitigung der früher in Frankfurt a. M. und Heſſen beſtehenden Thurn und Taxis'ſchen Poſt ſowie der fremdländiſchen und ſonderſtaatlichen Poſtanſtalten in den Elbherzogthümern, in Hamburg, Mecklenburg und Thüringen im Jahr 1867, für das ganze norddeutſche Bundesgebiet ein einheitliches Poſtweſen herzuſtellen, welches nach kaum vier Jahren durch ſeine bewunderungswürdigen Leiſtungen während des franzöſiſchen Kriegs das Erſtaunen der ganzen Welt erregte. Hat uns nicht allen das einfache, anfangs mit mancherlei Vorurtheilen aufgenommene Papierblättchen, welches der deutſche Poſtgeneral unter dem Namen Correſpondenzkarte im Frühjahr 1870 einführte, als Feldpoſtkarte in offener Kürze ſo manche bang erſehnte Nachricht zugeführt, deren Abſendung in ſchwerfälliger Briefform unſern fechtenden Kriegern unmöglich geweſen wäre? Nicht minder erfolgreich war die Thätigkeit dieſes Mannes in den zahlreichen Poſtverträgen, welche er im Namen des Norddeutſchen Bundes mit fremden Staaten abſchloß. Immer ſuchte er auf die Abſchaffung der Poſttranſitgebühren hinzuwirken und eine möglichſt gleichmäßige Einrichtung des Poſtdienſtes für die in Verkehrsgemeinſchaft ſtehenden Länder anzuſtreben, um auf dieſe Weiſe das Terrain für eine gleichmäßige Regelung des geſammten Weltpoſtverkehrs vorzubereiten. Durch den Vertrag zu Bern iſt dieſes große Ziel erreicht, deſſen volkswirthſchaftliche Bedeutung dem Schöpfer des Weltpoſtvereins für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz in der Culturgeſchichte ſichern wird.

---

*) Porträt und Biographie ſ. Nr. 1434 der „Illuſtrirten Zeitung" vom 24. December 1870.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Das Einſchreiten der Corvette Arcona auf den Samoainſeln hat in San Francisco eine gewiſſe Aufregung hervorgerufen, die ſich übrigens legen wird, wenn man den wahren Sachverhalt erfährt. Derſelbe iſt folgender: In Apia, dem beſten Hafen der Inſeln, ſind bei einem Krieg der Häuptlinge untereinander Angriffe auf das Leben und das Eigenthum deutſcher Anſiedler vorgekommen. Für dieſe Rechtsverletzungen hat die Regierung von Samoa, als die deutſche Corvette Nymphe im Sommer 1872 Apia anlief, Entſchädigung verſprochen, aber nicht geleiſtet. Im Juni 1874 erſchien nun die Corvette Arcona, ſäuberte die Beſitzungen der Deutſchen von den eingedrungenen Inſulanern, wobei die Hütten von vier Widerſpenſtigen niedergebrannt werden mußten, und erinnerte die Regierung an ihre Verpflichtungen. Die letztere zahlte auch den dritten Theil der feſtgeſetzten Entſchädigungsgelder und ſtellte für die andern zwei Drittheile Wechſel aus, womit der Fall erledigt war. In San Francisco, wo ſich eine Geſellſchaft gebildet hat, um den Ankauf der Samoainſeln durch die Unionsregierung zu betreiben, benutzt man jenen Vorgang dazu, der deutſchen Regierung die Abſicht der Erwerbung jener Inſeln aufzulügen. Auf dieſe Weiſe will man die Nordamerikaner dem Plan der errichteten Geſellſchaft geneigt machen, indem man die Aufmerkſamkeit auf jene Inſeln lenkt und es für eine patriotiſche Pflicht erklärt, der deutſchen Regierung dort zuvorzukommen. Ausſicht auf Erfolg hat die Geſellſchaft nicht, denn in Waſhington herrſcht keine Neigung, das Sternenbanner auf nichtamerikaniſchem Gebiet aufzupflanzen, wie ſich ſchon zweimal gezeigt hat, zuerſt bei der Zurückweiſung des Ankaufs der Samanabucht auf Haiti, und ſpäter bei der Ablehnung der Einverleibung der kleinen Republik San Domingo auf derſelben Inſel. Gleichwol wäre es für die Union ſehr wichtig geweſen, in Weſtindien feſten Fuß zu faſſen, während die weitentlegenen Samoa- oder Schifferinſeln (zwiſchen dem 13. und 15. ſüdlichen Breitengrad und dem 150. und 155. weſtlichen Längengrad) einen beſondern Werth für Nordamerika nicht haben.

Die Ausſchüſſe des Bundesraths für Rechnungsweſen, Handel und Verkehr haben die Berathung über den Entwurf des Bankgeſetzes beendet und die Beſchlüſſe der erſten Sitzung mit einer einzigen Abänderung feſtgehalten. Der Umlauf der ungedeckten Banknoten ſoll die Summe von 400 Mill. Mark nicht überſchreiten. Das Bankgeſetz ſoll auch auf Baiern Anwendung finden. Der Bairiſchen Bank wird das Recht der Notenausgabe bis zur Höhe von 70 Mill. Mark, von denen 40 ungedeckt ſein können, zugeſtanden.

Die Eröffnung des Reichstags iſt auf den 29. October feſtgeſetzt. Die Aufgaben, welche der Verſammlung harren, ſind auch diesmal mannigfach und von großer Bedeutung. Bei der Feſtſtellung des Budgets iſt zum erſten mal ſeit 1867 eine Berathung und Entſcheidung über die einzelnen Ausgaben der Militärverwaltung zu treffen. Die großen Juſtizgeſetze für das Deutſche Reich können nicht erledigt werden, und die diesmalige Berathung wird ſich vermuthlich auf eine Erörterung der allgemeinen grundſätzlichen Geſichtspunkte beſchränken, um auf Grund derſelben zur Wahl des vorbereitenden Ausſchuſſes zu ſchreiten. Unter den übrigen wichtigen Vorlagen iſt der Geſetzentwurf über das Bankweſen von der dringendſten Bedeutung. Als Endtermin des Reichstags wird der 15. Januar in Ausſicht genommen, an welchem Tag der preußiſche Landtag zuſammentritt.

Eine Landesvertretung für Elſaß-Lothringen wird in Berlin beabſichtigt. Künftig ſollen Entwürfe von Geſetzen für das Reichsland einſchließlich des Budgets einem aus Mitgliedern der Bezirkskreistage zu bildenden Landesausſchuß zur gutachtlichen Berathung vorgelegt werden. Auch über Verwaltungsmaßregeln von allgemeiner Bedeutung wird dieſer Ausſchuß ſich gutachtlich zu äußern haben. Dieſer Fortſchritt in der Selbſtverwaltung trifft mit einem Umſchwung in der Stimmung der Bevölkerung zuſammen, der ſich in der Preſſe bemerklich macht. Mehr und mehr macht ſich nämlich die Anſicht geltend, daß die bisherige Zurückhaltung der deutſchen Regierung gegenüber dem Lande ſelbſt nicht zum Nutzen geweſen iſt. Verſchiedene Zeitungen haben die Aeltern mit dem beſten Erfolg aufgefordert, ihre Söhne nicht länger in franzöſiſche Erziehungsanſtalten zu ſchicken, damit dieſelben nicht dem Land entfremdet werden. Ferner hat das in Mülhauſen erſcheinende Hauptorgan der bisher franzöſiſch geſinnten Oppoſition Artikel gebracht, die einen vollſtändigen Bruch der elſaſſiſchen Demokraten mit den Ultramontanen und der reinen Proteſtpartei bedeuten.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Der wiener Reichsrath hat am 20. October ſeine Berathungen wieder aufgenommen. Da die jetzige Sitzung eine bloße Fortſetzung der vorigen iſt, ſo haben Eröffnungsfeierlichkeiten nicht ſtattgefunden. Der Finanzminiſter legte den Staatsvoranſchlag für 1875 vor und begleitete ihn mit einer ausführlichen Erklärung. Es ergibt ſich daraus die betrübende Thatſache, die übrigens längſt erwartet wurde, daß die wirthſchaftliche Kriſis eine bedeutende Einwirkung auf die Eingänge der Steuern geübt hat, die auch wol noch länger fortdauern wird. Jetzt hat man dieſe Einwirkung in Zahlen vor ſich und gewahrt nun, daß die directen Steuern gegen das Vorjahr um 4½, die indirecten um 10 Mill. zurückgegangen ſind, ſodaß die ordentlichen Staatseinkünfte eine Verminderung um 14½ Mill. erfahren haben. Der Budgetausſchuß iſt bereits zuſammengetreten und hat die einzelnen Kapitel der Vorlage unter ſeine Mitglieder zur Berichterſtattung vertheilt. Sobald die letztern in der Lage ſind, ihre Berichte im Ausſchuß vorzutragen, ſollen täglich Ausſchußſitzungen ſtattfinden, damit die Erledigung des Staatsvoranſchlags ſo ſchnell wie möglich durchgeführt werde. In der Sitzung des volkswirthſchaftlichen Ausſchuſſes wurde mitgetheilt, daß der Miniſter des Innern eine Erklärung über die Urſachen der Handelskriſis eingeſchickt hat. Dieſelbe wurde dem Fünferausſchuß zur Berichterſtattung überwieſen. Inbetreff der kaiſerlichen Verordnung über die zeitweilige Aufhebung des Bankgeſetzes wurde der Antrag angenommen, dieſe Maßregel als gerechtfertigt zu erkennen und zur Kenntniß zu nehmen. Der Club der Linken hat Herbſt zum Vorſitzenden gewählt, im Club des rechten Centrums, der aus Feudalen und Ultramontanen beſteht, iſt an die Stelle des Grafen Hohenwart der mähriſche Abgeordnete Prazak getreten.

Die böhmiſchen Reichsrathswahlen haben den Altczechen keinen vollſtändigen Sieg gewährt. In den Landgemeinden drangen zwei verfaſſungstreue Deutſche und zwei Jungczechen durch, in den Stadtgemeinden ſiegten die Altczechen überall mit Ausnahme eines Orts, wo eine Stichwahl erforderlich war. Beſonders in den Städten hatten ſie die größten Anſtrengungen gemacht, um ihre alte Herrſchaft zu behaupten. Mitglieder des Hochadels miſchten ſich perſönlich in den Wahlkampf, und am Tag der Abſtimmung gingen die Geiſtlichen an der Spitze ihrer Gemeinden zur Urne. Dieſen Bemühungen gegenüber kann es als ein gewiſſer Erfolg gelten, daß die Jungczechen und noch mehr die verfaſſungstreuen Deutſchen faſt in allen Städten anſehnliche Minderheiten erzielten. In den Landgemeinden war die Zahl derjenigen, welche ſich der Wahl enthielten, auffallend groß. Bei der oben erwähnten Stichwahl erlitten die Altczechen noch nachträglich eine Niederlage, die ihnen um ſo empfindlicher ſein muß, als es gerade ihr Führer, Graf Clam-Martinitz iſt, der einem Jungczechen das Feld hat räumen müſſen.

Schweiz.

Der Nationalrath hat die Berathung der neuen Militärorganiſation mit der Feſtſtellung der Dienſtpflicht vom 20. bis zum 44. Lebensjahr begonnen. Die Bundesarmee ſoll künftig in 8 Diviſionen ſtatt der bisherigen 9 Diviſionen eingetheilt werden. Ferner ſoll das Bundesheer aus dem Auszug und der Landwehr beſtehen, während es jetzt in Auszug, Reſerve und Landwehr eingetheilt iſt.

Frankreich.

In einer Rede, welche der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Decazes, auf einem Banket in Bordeaux gehalten, ſagte er: „Der Marſchall Mac Mahon hat mich mit der ſpeciellen Obhut über die Aufrechterhaltung des Friedens betraut. Ich werde es an der Erfüllung der mir auferlegten Pflichten nicht ermangeln laſſen. Wenn der Friede für uns ſegenbringend ſein ſoll, muß derſelbe auf einer Grundlage ruhen, welche mit unſerer Würde und unſern Intereſſen, die unzertrennlich voneinander ſind, vereinbar iſt. Wir haben den Frieden deshalb unter einen doppelten Schutz geſtellt. Wir verlangen, daß die Rechte Frankreichs aufrecht erhalten werden, und wir werden unſerſeits die internationalen Verträge achten. Ich fordere die ſtrengſte Beobachtung und verſpreche meinerſeits die redlichſte Erfüllung der Verträge, welche die Vergangenheit uns hinterlaſſen hat. Innerhalb dieſer Grenzen liegt der Schutz Frankreichs und die Garantie des Friedens in Europa, das uns für die Aufrechterhaltung deſſelben Dank wiſſen wird."

Die Generalräthe haben ihre Vorſitzenden gewählt. Die Conſervativen haben 5 Präſidentenſitze eingebüßt, dafür aber 13 andere gewonnen. Von ſämmtlichen 86 Vorſitzenden gehören 53 der conſervativen Partei an. Die conſervativen Präſidenten haben bei den Anſprachen, mit denen ſie die Generalrathsſitzungen eröffneten, ohne Ausnahme betont, daß die Generalräthe die ihnen obliegenden Geſchäfte erledigen und alle Politik beiſeite laſſen möchten, von den republikaniſchen Präſidenten haben einige in ihren Eröffnungsreden das politiſche Gebiet berührt.

Die Wahlen in Nizza haben den republikaniſchen Candidaten allerdings die Mehrheit verſchafft, aber ihre italieniſchen Gegner kamen ihnen in gefährliche Nähe. Es fehlten den letztern nicht viel über 2000 Stimmen um durchzudringen, und ihre Niederlage iſt bloß der Regierungsmaßregel zuzuſchreiben, Mentone und den franzöſiſchen Bezirk Graſſe zu der Grafſchaft Nizza zu ſchlagen, denn ſonſt würden die Italiener eine große Mehrheit erlangt haben. In ihrem Unmuth über das Reſultat der Wahlen hat die Regierung den Maire von Nizza abgeſetzt, aber derſelbe iſt vom Generalrath der Seealpen zum zweiten Vorſitzenden gewählt worden.

Die Parteien. Weil es noch nicht genug Spaltungen und Gegenſätze gibt, ruft Keratry zur Bildung einer neuen Partei auf, welche die Republik auf der Grundlage der allgemeinen Volksabſtimmung errichten ſoll. Sein Gedanke berührt ſich mit dem Syſtem des Prinzen Napoleon, der einen demokratiſchen Bonapartismus will und ſeinen Streit mit der Kaiſerin Eugenie fortſetzt. Er will bei den nächſten Wahlen in der Charente als Candidat auftreten und hat deshalb in jenem Departement einen Grundbeſitz erworben. Sofort hat Pietri, der Secretär der Kaiſerin, in demſelben Departement eine andere Beſitzung gekauft, und Rouher will ein neues bonapartiſtiſches Blatt unter dem Titel „Volksſtimme" gründen, um die „Nationalſtimme", das Organ des Prinzen Napoleon, zu bekämpfen. Der „Pilger", das Organ der Wallfahrer, behauptet mit Zuverſicht, daß in dieſem Sommer über 3 Mill. Franzoſen beiderlei Geſchlechts die Wallfahrtsſtätten beſucht haben. Er zählt das Contingent jedes Bisthums auf, und einige Bisthümer, wie Viviers (mit 311,200 Pilgern), ſind ſo ſtark vertreten, daß die ganze Bevölkerung den Pilgerſtab in die Hand genommen haben müßte, wenn das Blatt nicht übertriebe. Das Bisthum Paris hat mit 3250 Wallfahrern ein gar armſeliges Contingent geſtellt. Mitte November wird in Lille eine Verſammlung katholiſcher Vereine ſtattfinden, um über die Gründung einer katholiſchen Hochſchule, eines katholiſchen Kriegerbunds und katholiſcher Arbeitervereine Berathungen zu pflegen.

Ein Manifeſt des Prinzen Napoleon ſcheint wirklich einen unheilbaren Bruch mit Chiſelhurſt zu bedeuten. Der rothe Prinz beſchuldigt die Anhänger der Kaiſerin und ihres Sohns, daß ſie nur von Rückſchritten und Aechtungen träumen, einem im Ausland wie im Inland ebenſo unheilvollen Klerikalismus huldigen und als Neulegitimiſten mit Ausnahme der Fahne das Regierungsſyſtem der Bourbonen herſtellen wollen. Prinz Napoleon will eine demokratiſche und reformatoriſche, von der Nation eingeſetzte Regierung, welche das Werk von 1789 fortſetzt.

Italien.

Die Vorbereitungen für die Wahlen beſchäftigen die öffentliche Meinung angelegentlich. Die radicale Linke iſt beſonders im Süden, in Neapel und Sicilien thätig. Auf jener Inſel hat ſie große Ausſicht, da die dortigen Ultramontanen, ohne auf die entgegengeſetzte Meinung des Papſtes zu achten, an den Wahlen theilnehmen und die Candidaten der Oppoſition unterſtützen wollen. Die Regierung glaubt der Mehrheit der Kammer ſicher zu ſein. In Rom iſt Garibaldi als Candidat aufgeſtellt worden.

Spanien.

Der Bürgerkrieg. Die Lage der Regierung beſſert ſich zuſehends. Während ihre neu ausgehobenen Truppen die Reihen des Heers verſtärken, reißt bei den Carliſten Zwietracht und Entmuthigung ein. Ein wichtiger Erfolg war der Sieg über den Bandenführer Lozano, der 1000 Mann befehligte und durch Ueberfälle und Zerſtörung von Eiſenbahnen ungemeinen Schaden ſtiftete. Bei Begarra in der Provinz Murcia wurde er überfallen und nach einem mehrſtündigen Kampf vollſtändig geſchlagen. Auf der Flucht nahm man ihn ſelbſt gefangen und will ihn nun wegen Ermordung von Eiſenbahnbeamten vor Gericht ſtellen. Die übrigen Bandenführer haben für gerathen gefunden, die Provinzen Murcia und Alicante zu räumen. Der Infant Alfonſo iſt bei einem neuen Verſuch, den Ebro zu überſchreiten, zurückgewieſen worden und wird lebhaft verfolgt.

England.

Der Geſchäftsträger beim päpſtlichen Stuhl iſt abberufen worden, und ſein Poſten ſoll nicht wieder beſetzt werden. Dieſe Maßregel wird dadurch erklärt, daß der Papſt keine weltliche Macht mehr beſitze und die Unterhaltung eines beſondern Geſandten bei der Curie zwecklos ſein würde. Man wird indeſſen nicht fehlgehen, wenn man aus dieſer Abberufung auf eine veränderte Politik der Regierung in der katholiſchen Frage ſchließt. Dieſe Politik wird eine ſtärker proteſtantiſche Färbung annehmen.

Holland.

Die Lage in Atſchin iſt nach einem Schreiben des Generals Swieten vortrefflich. Der militäriſche Zweck der Expedition wurde vollſtändig erreicht, da es gelang, den Kraton zu nehmen, ſich dort feſtzuſetzen und ſo einen Stützpunkt zu gewinnen, von dem aus die weitere Unterwerfung des Landes bewerkſtelligt werden kann. Man beſitzt nun in Atſchin eine dauernde Niederlaſſung und eine geſicherte Verbindung mit dem Meer. Da die benachbarten kleinen Gebiete ſich unterworfen haben, ſo wird auch Atſchin ſeinen Widerſtand nicht lange mehr fortſetzen können.

Peru.

Ein Mordverſuch auf den Präſidenten hat im ganzen Land Abſcheu und Entrüſtung hervorgerufen. Kundgebungen von allen Seiten haben dargethan, welcher Achtung Don Manuel Pardo in allen Schichten der Geſellſchaft genießt. Sonſt iſt die Ruhe nicht geſtört worden, und die Macht der Regierung tritt ſo unwiderſtehlich hervor, daß ſelbſt die Ultramontanen ihre Angriffe eingeſtellt haben.

Kurze Nachrichten.

Bei der Reichstagswahl in Mühlhauſen und Langenſalza hat der preußiſche Miniſter Friedenthal mit großer Mehrheit geſiegt.

In den preußiſchen Landtag ſchickt die Inſel Alſen den Dänen Ahlmann.)

Der ungariſche Reichstag iſt wieder zuſammengetreten und das Unterhaus hat ſeinen Geſammtvorſtand von neuem gewählt.

In Louiſiana hat die Verhaftung von vielen Weißen wegen Gewaltthätigkeiten gegen Neger ſtattgefunden. Die Zählung der Wahlberechtigten in Louiſiana hat 165,000 Wahlberechtigte ergeben, wobei die Neger über eine Majorität von etwa 6000 Stimmen verfügen.

Aus Oſtindien geht die Nachricht ein, daß Nena Sahib gefangen genommen worden iſt.

Strike-Angelegenheiten.

Unter den Buchbindergehülfen in München iſt gegenwärtig die Strikefrage in Erörterung, doch ſcheint der größere, den ſocialiſtiſchen Beſtrebungen fernſtehende Theil derſelben der Eröffnung einer Arbeitseinſtellung keineswegs geneigt.

Die Verſammlung der Baumwollſpinner aus dem Diſtrict Blackburn beſchloß am 29. October die Arbeit niederzulegen, falls die Arbeitgeber auf der Einführung des neuen Arbeitsreglements beſtehen ſollten. — Der Strike der Kohlengrubenarbeiter in Northumberland iſt durch eine Uebereinkunft beſeitigt, infolge deren anſtatt einer Lohnreduction von 20 Proc. nur eine ſolche von 14 Proc. eintreten ſoll. Der Strike in den Kohlengrubenbezirken von Wigan dauert fort.

Cholera-Bulletin.

Aus Gogolin in Schleſien wird vom 22. v. M. geſchrieben, daß, nachdem ſeit länger als acht Tagen kein Erkrankungsfall an der Cholera vorgekommen, die Seuche als erloſchen betrachtet werden kann.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kaiſer Wilhelm traf am 21. October abends von Berlin in Ludwigsluſt ein und wurde von der großherzoglichen Familie am Bahnhof empfangen. Er wohnte an den folgenden Tagen den Jagden in der Jaßnitz bei und kehrte am 24. nach Berlin zurück.

Die Kaiſerin Auguſta empfing am 22. d. M. in Baden-Baden den Beſuch der Königin von Holland.

Der König von Sachſen iſt am Abend des 24. October vom Jagdſchloß Wermsdorf in ſeiner Villa zu Strehlen, Prinz Georg von Sibyllenort in Schleſien am Morgen des 25. October in der Villa zu Hoſterwitz eingetroffen.

Prinz Arnulf von Baiern, welcher vor einiger Zeit Chriſtiania beſuchte, hat ganz Norwegen bis an das Nordcap bereiſt und iſt um Mitte October von Alten durch Finmarken (den nördlichſten Theil Norwegens) nach Haparanda gegangen.

Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz iſt am 16. October von Offenbach in Dresden angekommen.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Dänemark und die Prinzeſſin von Wales ſind am 23. October mit der k. Jacht Osborne in Travemünde angekommen, von wo die Prinzeſſin von Wales die Reiſe über Hamburg nach Schloß Rumpenheim in Heſſen fortſetzte, während das kronprinzliche Paar ſich über Berlin nach Muskau zum Prinzen Friedrich der Niederlande begab. Am 24. ſtattete der däniſche Kronprinz während ſeines Aufenthalts in Berlin dem Deutſchen Kronprinzen in Potsdam einen Beſuch ab.

Prinz Guſtav von Waſa traf am 18. d. M. in Dresden ein, übernachtete in der Villa zu Strehlen und ſetzte am folgenden Morgen ſeine Reiſe nach Sibyllenort in Schleſien fort, wohin auch Prinz Georg von Sachſen am 22. ſich begeben hat.

Die Prinzeſſin von Wales iſt nebſt ihren Kindern am 25. October abends, rheinabwärts kommend, in Köln angekommen und ſetzte von da die Reiſe nach Paris fort, wo ſie am folgenden Tag eintraf.

Prinz und Prinzeſſin Chriſtian von Schleswig-Holſtein kehrten am 17. October von einem Beſuch, den ſie dem Prinzen und der Prinzeſſin Ludwig von Heſſen in Darmſtadt abgeſtattet, nach Frogmore zurück.

Ehrenbezeigungen.

Der Rath Dr. Karl Förſter, Expert für Kunſtwerke und erſter Vorſtand des münchener Alterthumsvereins, hat vom Herzog Maximilian in Baiern die große Goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft erhalten.

Oberlieutenant J. Payer, Linienſchiffslieutenant F. Weyprecht und Geheimrath Graf Hans Wilczeck wurden von der Geographiſchen Geſellſchaft in München zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Perſonalnachrichten.

Der erſte Appellationsgerichtspräſident Breithaupt zu Marienwerder iſt in gleicher Eigenſchaft nach Naumburg a. d. S. verſetzt, ferner der Appellationsgerichtspräſident Ukert in Poſen zum erſten Präſidenten des Appellationsgerichts in Magdeburg, der Appellationsgerichtspräſident Frhr. v. Glaubitz in Glogau zum erſten Präſidenten des Appellationsgerichts in Marienwerder und der Vicepräſident des Appellationsgerichts zu Inſterburg, Geh. Oberjuſtizrath Mager, zum erſten Präſidenten dieſes Gerichtshofs ernannt worden. — Der Regierungspräſident v. Kamptz zu Köslin iſt in gleicher Eigenſchaft an die Regierung zu Erfurt verſetzt worden.

Preisausſchreiben.

Das k. ſächſiſche Finanzminiſterium hat für die Entwerfung eines künſtleriſchen Vorhangs für das im Bau begriffene k. Hoftheater eine allgemeine Concurrenz eröffnet. Die Entwürfe ſind bis zum 15. Februar 1875 beim Finanzminiſterium einzureichen. Der vorzüglichſte wird mit 5000 Mark, der zweite mit 2000, der dritte mit 1500 Mark prämiirt. Bei der Auswahl der zu prämiirenden Entwürfe wird ſich das Finanzminiſterium des Beiraths des Oberbaurath Gottfried Semper in Wien, des Galeriedirector Prof. Hübner, des Director Prof. Hettner, beide in Dresden, des Director Leſſing in Karlsruhe, des Director v. Piloty in München, Prof. Preller in Weimar, Prof. Dr. Springer in Leipzig und Prof. Anton v. Werner in Berlin bedienen, welche zugeſagt haben, jeder für ſich ein ſchriftliches Gutachten über die Entwürfe abzugeben. Am 31. März werden nach getroffener Entſcheidung die Namen der Prämiirten veröffentlicht.

Die Juriſtiſche Geſellſchaft in Berlin erinnert daran, daß ſie nachſtehende Preisaufgabe ausgeſchrieben hat: Entwurf eines Geſetzes über das deutſche Erbrecht nebſt Motiven und einer vergleichenden Zuſammenſtellung der erbrechtlichen Beſtimmungen aus den weſentlichſten der in Deutſchland gegenwärtig geltenden Geſetzgebungen. Der Ehrenpreis für die gekrönte Preisſchrift iſt 1500 Mark Reichsmünze. Die Ablieferung der Arbeit, in deutſcher Sprache abgefaßt, erfolgt bis einſchließlich am 20. December 1874 bei dem gegenwärtigen Schriftführer der Juriſtiſchen Geſellſchaft, Juſtizrath Meyen zu Berlin, Leipzigerſtraße 65. Der Name des Verfaſſers iſt in verſchloſſenem Couvert beizufügen, und auf das Couvert iſt das Motto der Arbeit zu ſetzen.

Für den von der deutſchen Kaiſerin Auguſta aus Anlaß der wiener Weltausſtellung geſtifteten Preis „für das beſte Handbuch der kriegschirurgiſchen Technik“ waren fünf Concurrenzſchriften eingegangen. Die Preisrichter legten dreien derſelben eine hervorragende Bedeutung bei und beantragten daher eine Theilung des Preiſes. Dieſem Vorſchlag gemäß iſt die mit dem Motto „Kurz und bündig“ verſehene Arbeit, als deren Verfaſſer ſich Profeſſor Dr. Friedrich Esmarch in Kiel herausſtellte, mit 1000 Thlr., die beiden andern, die von dem Surgeon Major J. H. Porter, Profeſſor der Kriegschirurgie am Royal Victoria Hoſpital, Netley, England, und dem Dr. Joſeph Landsberger, praktiſchem Arzt in Poſen, herrührten, mit je 500 Thlr. prämiirt worden.

Feſtkalender.

Am 16. October beging Geh. Hofrath Prof. Dr. Ludwig in Leipzig ſein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Profeſſor. Dabei wurde ihm ſeine Büſte in Marmor überreicht, eine ruſſiſche Deputation überbrachte ihm das ſchon erwähnte Ehrengeſchenk, und noch eine Menge anderer Ovationen wurden dem Jubilar erwieſen. Die Profeſſoren Helmholtz aus Berlin, Pflüger aus Bonn, Dubois-Reymond aus Berlin, Fick aus Würzburg und andere bekannte Phyſiologen waren perſönlich zu der Jubelfeier erſchienen.

Der 100jährige Geburtstag Adolf Müllner's, des Dichters der „Schuld“ ꝛc., iſt in Weißenfels am 17. und 18. October feſtlich begangen worden.

Vereinsnachrichten.

Kaiſer Wilhelm hat bei Entnahme des letzten Jahresberichts der Deutſchen Schiller-Stiftung, weil aus demſelben die „fortdauernd ſegensreiche Wirkſamkeit der Stiftung hervorgeht“, dem berliner Zweigverein der Schiller-Stiftung wieder einen Beitrag von 1000 Mark bewilligt. Die Kaiſerin widmete dem gleichen Zweck 150 Mark.

Ueber die Geſellſchaft zur Verbreitung von Volksbildung, deren Mitglieder ungeachtet der kurzen Zeit ihres Beſtehens über ganz Deutſchland verbreitet ſind, entnehmen wir dem Jahresbericht nachſtehende nähere Angaben: Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 3123, im verfloſſenen Jahr 2274. Die Zahl der Vereine, welche als corporative Mitglieder der Geſellſchaft angehören, iſt 445, davon ſind 46 Vereine im Laufe des Jahrs meiſt auf Anregung der Geſellſchaft gegründet worden. Die Geſellſchaft zählt 14 Zweigvereine und 6 Provinzialverbände, welche ihre Angelegenheiten ſelbſt ordnen. Die Einnahmen der Geſellſchaft betrugen insgeſammt 35,230 Thlr., die Ausgaben 12,550 Thlr., mithin bleibt ein Vermögen von 22,650 Thlr., wovon ein Theil als Stammkapital zurückgelegt iſt. Die Geſellſchaft bemüht ſich, in möglichſt vielen Städten Bildungsvereine zu gründen, in denen durch Vorträge u. ſ. w. nützliche Kenntniſſe und Verſtändniß für die Fragen der Zeit vermittelt werden. Um dies zu fördern, hat ſie Wanderlehrer angeſtellt und Vorträge von Ausſchußmitgliedern an andern Orten vermittelt; im ganzen ſind auf dieſe Weiſe im Laufe des Jahrs etwa 400 Vorträge durch die Geſellſchaft vermittelt worden. Auch iſt dieſelbe bemüht, möglichſt viele Fortbildungsſchulen und Volksbibliotheken anzulegen.

Unfälle.

Der Fürſtbiſchof von Breslau, Dr. Heinrich Förſter, iſt auf einer Landreiſe von einem ſchweren Unfall betroffen worden. Bei der ſteilſten Senkung des ſogenannten Hohlwegs des Johannisberger Schloſſes riß die Kette des Hemmſchuhs des Wagens, in dem ſich der Fürſtbiſchof mit ſeinem Geheimſecretär Heckenberger befanden, der Wagen kam ins Rollen, ging über die ſtürzenden Pferde hinweg und wurde mit einer ſolchen Heftigkeit an eine Linde geſchleudert und umgeworfen, daß kein Theil deſſelben ganz blieb. Die Verletzungen des Fürſtbiſchofs am Kopf ſind ſo bedeutend, daß das Geſicht alsbald bis zur Unkenntlichkeit anſchwoll; der Geheimſecretär erlitt eine namhafte Verwundung am Schienbein und an der einen Hand, dem Kammerdiener wurde der rechte Arm ausgerenkt, der Kutſcher hat innere Verletzungen erhalten.

In dem ungariſchen Marktflecken Loriſchdorf ſind am 19. October 130 Häuſer abgebrannt; leider iſt auch der Verluſt von zwei Menſchenleben zu beklagen.

In Budapeſt ſtürzte am 20. October das Gerüſt an einem Neubau zuſammen, der in dem vom Octogon in die Königsgaſſe führenden Theil der Aeußern Ringſtraße aufgeführt wird. Die oben befindlichen Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Acht derſelben, 5 Männer und 3 Frauen, wurden als Leichen, 2 Mädchen, die eine ſchwer, die andere leichter verletzt, noch lebend hervorgezogen.

Am 18. October iſt der früh 6 Uhr 35 Minuten von Aachen über Bleiberg nach Verviers abgehende Perſonenzug bei der Station Weltenraedt infolge falſcher Weichenſtellung entgleiſt. Zwei Perſonenwagen wurden umgeworfen und theilweiſe zertrümmert, und mehrere Paſſagiere ſchwer verletzt; auch der Heizer der Locomotive erlitt ſchwere Beſchädigungen.

Aus Chur kommt die Nachricht, daß das ganze Dorf Teiſt im Schanfigg in der Nacht zum 16. October ein Raub der Flammen geworden iſt. Außer 5 bis 6 Häuſern iſt alles niedergebrannt, auch die Kirche liegt in Aſche. Das Dorf zählte 51 Häuſer mit den dazu gehörenden Nebengebäuden und etwa 200 Einwohner.

Der franzöſiſche Dampfer Moreno von der Geſellſchaft der vereinigten Befrachter, der am 16. October von Rio de Janeiro die Fahrt nach Havre antrat, iſt auf einen Felſen geſtoßen und untergegangen.

Der Dampfer Chuſan, von Glasgow nach Shanghai beſtimmt, hat an der Weſtküſte von Schottland Schiffbruch gelitten, wobei 11 Leute von der Bemannung den Tod fanden.

Als am 24. v. M. bei Selma in Alabama ein Eiſenbahnzug über eine Brücke fuhr, brach dieſe zuſammen, und der Zug ſtürzte aus einer Höhe von 60 Fuß in den Fluß hinab. Der Locomotivführer, der Heizer und mehrere Paſſagiere wurden getödtet, und alle andern erlitten Verletzungen, darunter viele lebensgefährliche.

Der engliſche Dampfer Majic hat bei den Hebriden Schiffbruch gelitten. Die ganze, aus 24 Perſonen beſtehende Bemannung iſt umgekommen.

In Tiflis hat eine Feuersbrunſt am 23. October ein Theater und gegen 100 Läden zerſtört.

Bei dem jüngſt in Oſtindien ſtattgehabten heftigen Orkan haben in Midnapoor gegen 2000 Menſchen das Leben eingebüßt.

Aus Honolulu berichtet man über einige im Stillen Ocean vorgekommene Schiffsunfälle. Die franzöſiſche Corvette l'Hermite ſtrandete bei der Wallisinſel auf der Reiſe von Tahiti nach Neucaledonien, wobei 2 Matroſen ertranken. Die deutſche Barke San Francisco nahm einen Theil der Mannſchaft auf und brachte die Leute nach Numea. Das eiſerne Schiff Chryſomene verunglückte gleichfalls auf der Reiſe von Newcaſtle nach San Francisco, und der Dampfer Jeddah verbrannte auf dem Weg von Sidney nach Melbourne.

Verbrechen.

Der aus Kremſier in Mähren gebürtige Blumenfabrikant Rudolf Thomas, der auf der Ottakringer Hauptſtraße in Wien wohnte, hat in der Nacht vom 19. zum 20. October im Einverſtändniß mit ſeiner Frau dieſe, ſeine beiden Knaben im Alter von 1½ Jahren und 7 Monaten ſowie ſich ſelbſt mit Cyankali vergiftet.

Auswanderungsangelegenheiten.

Wie aus Mecklenburg gemeldet wird, iſt dort die Luſt zur Auswanderung nach Amerika noch immer ſehr rege. Den bereits in letzter Zeit abgereiſten Familien folgen immer neue nach.

Ueber Liverpool wanderten im Monat September amtlichen Ausweiſen zufolge 14,011 Perſonen in 66 Schiffen nach transatlantiſchen Häfen aus, d. i. 5591 Perſonen weniger als im entſprechenden Monat des Vorjahrs. Im verfloſſenen Quartal ſegelten von Liverpool 187 Schiffe mit 41,934 Auswanderern ab, und von dieſen gingen 32,945 nach den Vereinigten Staaten, 7439 nach Canada, 711 nach Nova Scotia, 230 nach Victoria, 576 nach Südamerika und 33 nach Oſtindien und Afrika. Im Vergleich mit den Ausweiſen für das entſprechende Quartal von 1873 weiſen dieſe Ziffern eine verminderte Auswanderung von 25 Schiffen und 9515 Paſſagieren auf.

Während im Jahr 1873 bis zum letzten September über Bremen ſchon 54,904 Perſonen auf 157 Schiffen ausgewandert waren, belief ſich die Zahl an dem genannten Tag l. J. auf 25,112 Perſonen in 117 Schiffen. Ueber Hamburg ſind dieſes Jahr bis Ende September ausgewandert: direct 28,831 Perſonen, indirect (d. h. über Liverpool und andere fremde Häfen) 10,212 Perſonen.

Das badener Herbſtrennen zu Iffezheim.

Selten wol iſt ein Rennen glänzender verlaufen als das am 5. und 7. October unter Anweſenheit des deutſchen Kaiſerpaars und vieler anderer fürſtlicher Perſönlichkeiten auf der iffezheimer Bahn abgehaltene badener Herbſtmeeting. Am erſten Tag erſchien der Kaiſer in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden kurz nach 2 Uhr in einer mit vier herrlichen Pferden beſpannten Equipage, welcher Vorreiter in rothen, mit Silber beſetzten Livreen voraufritten. Iffezheim hatte zum Empfang der hohen Herrſchaften ſich feſtlich geſchmückt. Am Ein- und Ausgang des Dorfs waren Ehrenpforten errichtet, und alle Häuſer zeigten reichen Blumen- und Fahnenſchmuck. Der Veteranenverein mit Schärpen in den badiſchen Farben bildete Spalier durch das Dorf, und Vorreiter mit Fahnen empfingen den Kaiſer und geleiteten ihn zur Rennbahn. Vor der Tribüne war die Schuljugend aufgeſtellt, die Mädchen in weißen Kleidern und mit Bouquets in den Händen. Als der Kaiſer an der Tribüne den Wagen verließ, wurde er mit ſtürmiſchen Hochrufen empfangen. Der Bürgermeiſter begrüßte ihn in einer Anſprache und überreichte den hohen Herrſchaften Bouquets. Die Kapelle des 111. Regiments aus Raſtatt ſpielte die Volkshymne. Nach 3 Uhr erſchien die Kaiſerin auf dem Rennplatz und wurde ebenfalls in feierlichſter Weiſe empfangen. Auf der fürſtlichen Tribüne waren außer dem kaiſerlichen und großherzoglichen Paar die Herzogin v. Hamilton, geb. Prinzeſſin von Baden, die Erbprinzeſſin von Monaco, die Prinzeſſin von Fürſtenberg, die Prinzen Hermann und Eduard von Sachſen-Weimar und der Fürſt von Fürſtenberg erſchienen. Eine ungeheure Menſchenmenge, darunter die Elite der eleganten Welt, hatte die Tribünen und den Rennplatz beſetzt; am zweiten Tag mußten ſogar Wagen aus der Umgegend herbeigeſchafft werden, weil die badener Wagen für das Bedürfniß nicht ausreichten.

Die Rennen des 5. October boten faſt durchgängig vortreffliche Leiſtungen. Im erſten Rennen (Curverwaltungspreis von 2000 Mark) ſiegte Frhr. v. Cramm's Hengſt Barometer über Hrn. v. Oppenheim's Queensland. An dem zweiten Rennen (Preis von Baden, 1000 Mark, Hürdenrennen für Offiziere) betheiligten ſich fünf Reiter, von denen Lieutenant Maßner auf Freiherrn v. Maltzahn's brauner Stute La Marjolaine zuerſt das Ziel gewann. Den Preis von Lichtenthal (3000 Mark, Steeplechaſe) erhielt Graf Fürſtenberg-Herdringen's brauner Wallach Zademack. Das intereſſanteſte Rennen des ganzen Meetings war das Große Armeejagdrennen für Offiziere der deutſchen und öſterreichiſchen Armee um einen vom Kaiſer bewilligten Ehrenpreis von 5000 Mark. Acht Pferde kämpften um den Sieg. Bei dem Sprung über den großen Waſſergraben ſtürzte Graf Metternich von den öſterreichiſchen Ulanen, und über denſelben hinweg Lieutenant Maßner. Beide rafften ſich ſchnell auf und beſtiegen ihre Pferde wieder; Graf Metternich ſtürzte jedoch noch einmal und mußte, wie auch Freiherr v. Cramm vom 6. Dragonerregiment, der beim Sturz leider das Schlüſſelbein brach, das Rennen aufgeben. Der berühmte Steeplechaſereiter Major v. Roſenberg vom 13. Ulanenregiment erreichte auf dem Fuchshengſt Tricolore zuerſt das Ziel, und Lieutenant Maßner auf Rittmeiſter v. Below's Rolandseck errang den zweiten Preis. Den Schluß des Tags bildete eine Steeplechaſe (Preis vom Rhein, 2000 Mark), in welchem abermals Major v. Roſenberg mit dem ſchwarzbraunen Hengſt Porto ſiegte.

Auch dem Rennen am 7. October wohnten das Kaiſerpaar und die obengenannten Fürſtlichkeiten, zu welchen ſich noch der Prinz von Waſa geſellte, von Anfang bis Ende bei. Den Preis vom Pavillon (1500 Mark, Hürdenrennen) gewann Herrn v. Oppenfeld's braune Stute Queensland. Im zweiten Rennen (Preis von Raſtatt, 1000 Mark, Jagdrennen für Offiziere) ſiegte Major Jachmann's vom rheiniſchen Dragonerregiment Nr. 5 Fuchshengſt Butler, geritten vom Beſitzer, um eine halbe Pferdelänge gegen Lieutenant v. Rappard's Ethelka, geritten von Lieutenant v. Wrochem.

Unter großer Spannung verlief das Große badener Jagdrennen (Preis 10,000 Mark). Vier Pferde kämpften mit wechſelnden Chancen. Auch bei dieſem Rennen zeigte ſich wieder Major v. Roſenberg als hervorragender Steeplechaſereiter. Nach dem großen Waſſergraben wurde er beim Sprung über eine Hürde Dritter, beim Erklimmen des Hügels gewann er die Spitze; von hier aus entſpann ſich ein heftiger Kampf zwiſchen v. Roſenberg's Red Nob und Frhr. v. Cramm's Famôma, geritten von Lieutenant Maßner. Nach einem prächtigen Rennen wurde Famôma um eine Kopfeslänge geſchlagen.

Den Preis der Schweren Brigade (Ehrenpreis und 2000 Mark, für Offiziere der deutſchen und öſterreichiſchen Armee) errang Lieutenant v. Tepper-Laski's braune Stute Maitreſſe, von dem Beſitzer geritten. Den Schluß bildete das Rennen um den Abſchiedspreis von 2500 Mark (Handicap), in welchem Baron v. Cramm's braune Stute Duckwina den Sieg davontrug.

Nach dem Schluß der Rennen fuhren der Kaiſer und die Kaiſerin unter den Hochrufen der Menge nach Baden-Baden zurück.

Die Rohlfs'ſche Expedition in die Libyſche Wüſte.

IV. *)

Die Bewohner der Oaſe Dachel.

Unſern frühern Berichten über die Expedition in die Libyſche Wüſte hatten wir eine Reihe von landſchaftlichen und architektoniſchen Anſichten beigegeben. Heute führen wir dem Beſchauer einige Typen und eine Gruppe von Bewohnern der Oaſe Dachel vor. Dieſe Gruppe hatte ſich ganz zufällig von ſelbſt gebildet, als Herr Remelé, der Photograph unſerer Expedition, auf einem Hügel in der Nähe der Stadt Dachel mit einer photographiſchen Aufnahme beſchäftigt war. Neugierig und ſtaunend kam jung und alt herbei, um den Chriſten mit der merkwürdigen Maſchine operiren zu ſehen. Herr Remelé benutzte einen günſtigen Augenblick, richtete ſeinen Apparat auf die am Felsboden hockenden Eingeborenen und fixirte ſo auf natürliche und ungezwungene Weiſe die ganze Gruppe auf die Platte.

Von den Bewohnern der verſchiedenen Oaſen, Siuah, Behariyeh, Farafrah, Chargeh und Dachel, ſind die der letztgenannten Oaſe ſicherlich die körperlich ſchönſten. Sie ſcheinen überdies das Blut der alten Aegypter am reinſten in ſich bewahrt zu haben. Dachel liegt nicht, wie Siuah und Chargeh,

---

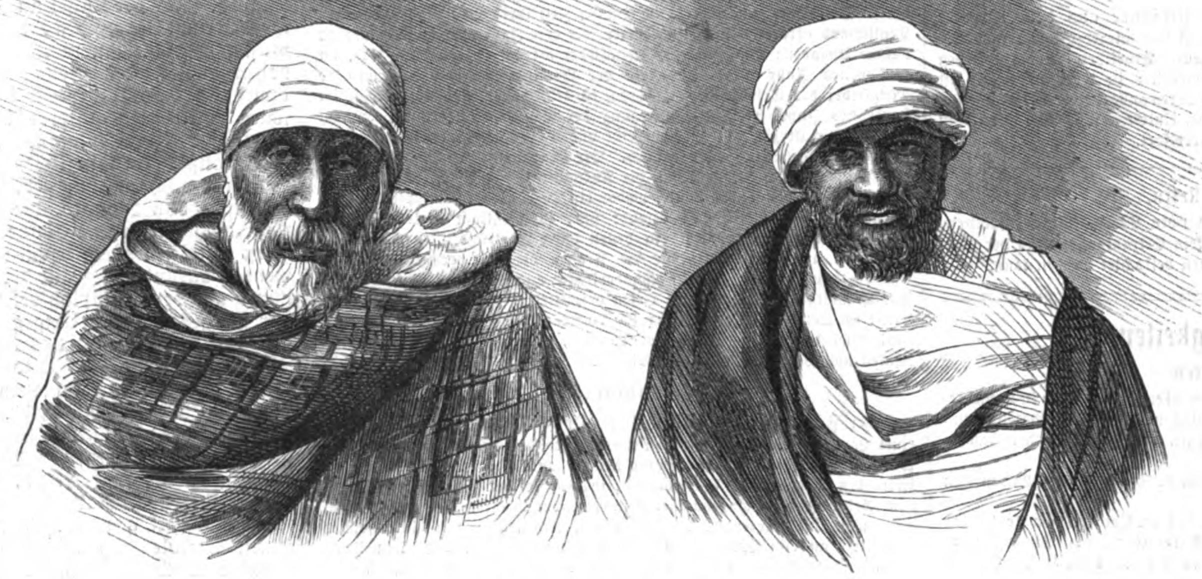
*) Vgl. „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1623.

an einer großen Karavanenſtraße, die Bewohner ſind deshalb der Vermiſchung mit andern Völkern weniger ausgeſetzt. Keineswegs iſt jedoch die Oaſe ſo von der Welt iſolirt wie z. B. Farafrah; der Verkehr mit dem Nilthal und namentlich mit Siut iſt ſogar ein ziemlich belebter. Die Mehrzahl der Einwohner ſind zwar Aegypter, es haben ſich aber auch Araber hier niedergelaſſen; namentlich iſt der Ort Djedid vorzugsweiſe von Arabern bevölkert.

Die Tracht der Eingeborenen iſt ſehr einfach und in den verſchiedenen Oaſen dieſelbe. Für die Jugend bilden ein weißes Käppchen und ein einfaches wollenes Hemd die ganze Bekleidung. Aeltere Perſonen wickeln einen Turban um den Kopf und tragen über dem Hemd ein weißwollenes oder auch dunkelblaues baumwollenes Tuch. Die Frauen und Mädchen, welche uns zu Geſicht kamen, waren ebenfalls mit dunkelblauen baumwollenen hemdenartigen Gewändern bekleidet. Frauen und Männer tragen rothe, in Dachel ſelbſt verfertigte Pantoffeln, welche ſpitz und nach vorn aufgebogen zulaufen. Die Männer und Knaben raſiren den Kopf, während Mädchen und Frauen die Haare rund um den Kopf in unzählige kleine Flechten formen.

Da Dachel die reichſte, beſtbewäſſerte und beſtbebaute Oaſe Aegyptens iſt, ſo befinden ſich die Bewohner auch in verhältnißmäßigem Wohlſtand. Sie verſtehen es, gutes Brot zu backen; ihre Datteln ſind die beſten der öſtlichen Sahara, und die Felder und Gärten haben ein wohlgepflegtes Anſehen. In den zwölf Ortſchaften der Oaſe leben zuſammen etwa 17,000 Einwohner, von welchen die ägyptiſche Regierung einen Tribut von 1000 Beuteln bezieht. Von Gemüth ſind die Eingeborenen vortrefflich. Der Mudir oder Mohakem, ein Tſcherkeſſe, regiert die ganze Oaſe ohne eigentliche Polizei und natürlich auch ohne Militär. Es hat ſich zwar aus den Eingeborenen ſelbſt eine Art von Sicherheitswache gebildet, von der wir ein Individuum (den Mann mit dem Turban) im Bilde vorführen, aber die Functionen dieſer Leute, Rhafir genannt, beſtehen meiſt nur in dem Ehrendienſt bei dem Gouverneur. Die Sprache der Bewohner iſt arabiſch; ſie verſtehen keine andere, und zwar ſteht ihr Dialekt zwiſchen dem ägyptiſchen und dem mogrebiniſchen. Dem Islam huldigend, ſind ſie keineswegs fanatiſch, doch geht ihre Duldſamkeit nicht ſo weit, daß ſie z. B. einem Chriſten ein Grab auf dem mohammedaniſchen Friedhof bewilligen würden. Gegen die Mitglieder unſerer Expedition waren ſie zuvorkommend und gaſtfrei, ſodaß wir alle nur angenehme Erinnerungen an die Eingeborenen Dachels mitgenommen haben.

Gerhard Rohlfs.

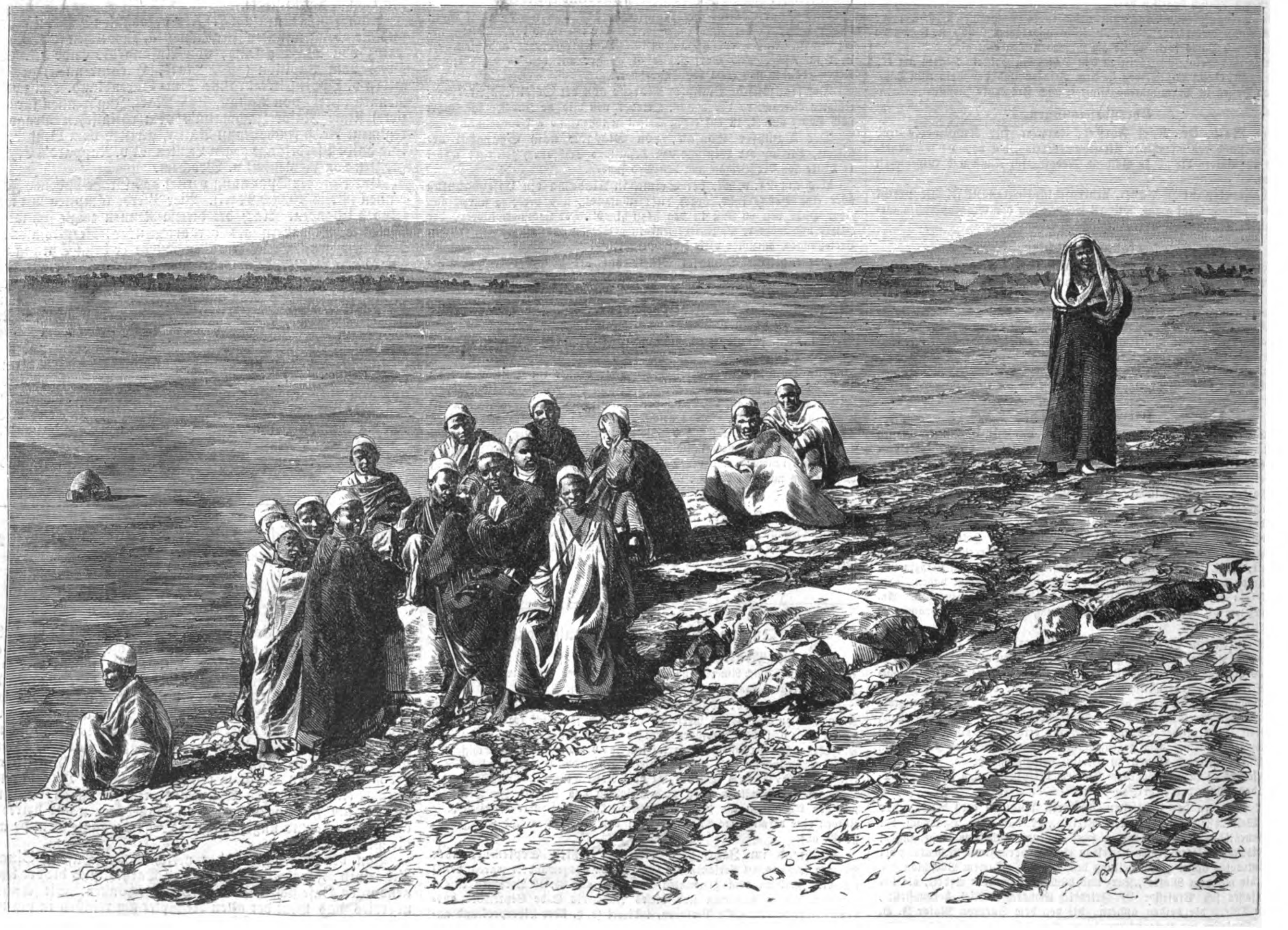


Bewohner der Oaſe Dachel.

Die „Wigwams“ auf dem Artillerieſchießplatz bei Berlin.

Der Weg von Berlin nach Tegel, dem bekannten Landſitz der Familie v. Humboldt, führt durch die Jungfernheide, die ſich von der Hauptſtadt gegen Weſten bis faſt nach Spandau, nördlich bis zu den Ufern des Tegelerſees ausdehnt. Dort im Wald, wenige hundert Schritte von der Straße entfernt und am Saum der weiten Lichtung gelegen, welche den Hauptartillerieſchießplatz der preußiſchen Armee bildet, erblickt man eine Reihe von eigenthümlich koniſch geformten Bauten, welche auf den erſten Blick wie ein Indianerdorf oder das Zeltlager einer Zigeunerſchar ausſehen. Die ſeltſame Form der Hütten, ihre Lage unter den Kronen mächtiger Kiefern könnte wirklich beinahe glauben laſſen, daß dem berühmten Erforſcher Südamerikas ein Stamm Rothhäute aus den Tropen nach ſeiner Heimat gefolgt ſei, um ſich hier auf märkiſchem Sand anzuſiedeln. Die Aehnlichkeit mit Indianerzelten hat den originellen Bauwerken auch bereits den ganz allgemein gebräuchlichen Namen Wigwams eingetragen. Thatſächlich ſind ſie nichts anderes als die Baracken für die Verſuchscompagnie der Artillerieprüfungscommiſſion, die auf dem Schießplatz ſtationirt iſt, um den Dienſt bei den verſchiedenen, zumal mit den neuen ſchweren Geſchützen vorzunehmenden Schießverſuchen zu verſehen. Marinemannſchaften und Fußartilleriſten bilden das Commando, das je nach Bedarf an Zahl vermehrt oder vermindert wird, und das Winter und Sommer hindurch in den Wigwams wohnt.

Dieſe auffallenden Hütten verdanken ihren Urſprung einem eigenthümlichen Experiment, deſſen Zweck dahin ging, mit einfachen Mitteln in kurzer Zeit dauerhafte und ſichere Wohnungen



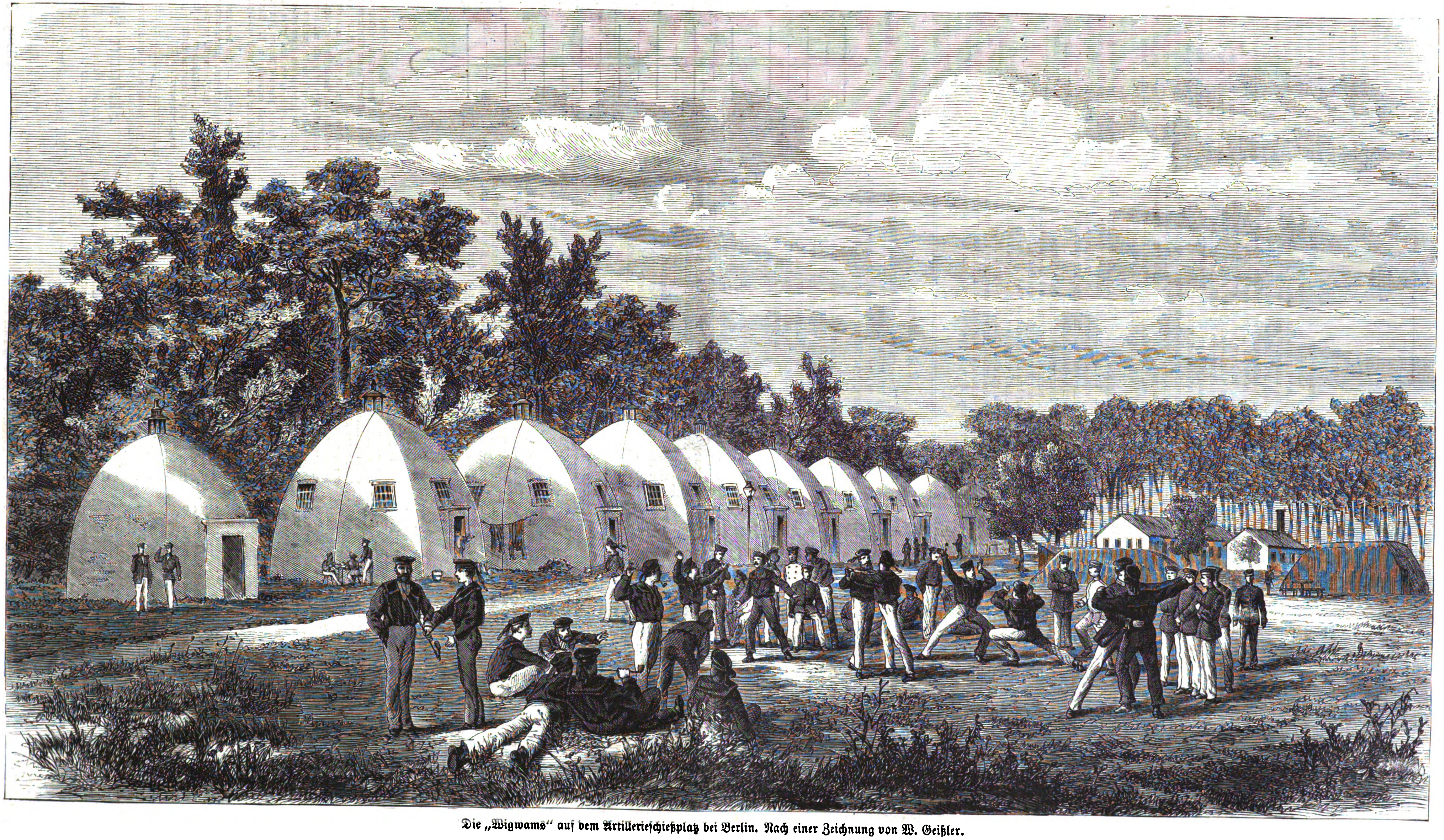
Bewohner der Oaſe Dachel.

Gerhard Rohlfs' Expedition in die Libyſche Wüſte. Nach photographiſchen Aufnahmen von Remelé gezeichnet von H. Scherenberg und Th. v. Eckenbrecher.

herzuſtellen. Im Jahr 1870 wurden ſie durch den damaligen Ingenieur Major Schumann erbaut, der ſich ganz ſpeciell mit Eiſenconſtructionen und deren Anwendung im Baufach beſchäftigte. Er war es, der zuerſt auf den Gedanken kam, ſich die Hüttenconſtruction der Naturvölker zum Muſter zu nehmen und dieſelbe (nur mit verbeſſerten Mitteln) auszuführen. Eiſen ſollte die Stelle der Holzrippen, eine Ziegeldecke die Thierhäute oder das Leinen der Indianerzelte vertreten.

Acht eiſerne Schienen mit Anſätzen an beiden Seiten, welche eine Hohlrinne bilden, in die gerade ein Ziegel hineingeſchoben werden kann, halten den ganzen Bau. Sie ſind nach der Spitze hin, der Form der Hütte entſprechend, zuſammengebogen und werden oben am Pol durch einen ſtarken eiſernen Kranz vereinigt. Die innere Oeffnung des Kranzes, welche der fertigen Hütte als Ventilator und Schornſtein dient, iſt durch ein kleines, auf eiſernen Stangen ruhendes Dachhütchen gegen das Eindringen von Regen geſchützt. Die Seitenwände ſind von Schiene zu Schiene mit einem flachen Gewölbe ausgemauert. Die unmittelbar an den Eiſenrippen angebrachten Ziegel ſitzen, wie erwähnt, feſt in den Seitenrinnen derſelben, die übrigen halten ſich gegenſeitig in dem flach nach außen gebogenen Gewölbe, ſodaß ſie nicht in das Innere hineinfallen können. Außen ſind die Hütten, die auf einem nach dem Boden abgedachten Fundament ruhen, mit einer dauerhaften weißen Tünche überzogen, innen einfach mit Kalkfarben geſtrichen. Die größern haben einen Durchmeſſer von etwa 25—30 und eine Höhe von 18—20 Fuß. Vor einem der Segmente zwiſchen den Schienen liegt ein kleiner Vorbau mit der Thüre, durch welche man in einen ganz engen Vorraum und dann in das Innere tritt, das nur einen einzigen Raum bildet, der den Kaſernſtuben entſprechend eingerichtet iſt.

An den andern ſieben Segmenten ſtehen je zwei eiſerne Bettſtellen übereinander, ſodaß im ganzen 14 Mann in jeder Baracke untergebracht werden können. Kleine Schränke ſind zwiſchen den Betten an die Wand geſchraubt, die Schemel haben an den Fußenden ihren Platz, die Holztiſche den ihren daneben. Die Mitte nimmt der eiſerne Ofen ein, von dem aus ein langes Rohr zur obern Oeffnung führt. Die Fenſter ſind über mannshoch angebracht, damit unten Raum geſpart wird. Auf dieſe Weiſe hat man aus dem Innern keine Ausſicht ins Freie, und das gibt der Wohnung etwas gefängnißartiges, wenig behagliches. Man glaubt in einer Thurmkuppel oder in einer Schiffskajüte zu ſein. Der fertige Bau gleicht einem Bienenkorb oder einer durchſchnittenen Melone, deren Hälften man auf den Boden



Die „Wigwams“ auf dem Artillerieſchießplatz bei Berlin. Nach einer Zeichnung von W. Geißler.

geſtellt hat. Es ſind bisjetzt elf derartige große Baracken für die Mannſchaften gebaut worden. Daneben erheben ſich drei Offiziersbaracken, auf der Weſtſeite zwei, auf der Oſtſeite eine, deren Fenſter tiefer liegen, höher ſind und Ausſicht auf den Wald haben, während auf der Vorderſeite, zunächſt der Thür die Wand Raum für das Aufſtellen von Möbeln gewährt.

Die Vorzüge dieſer Wigwams beſtehen wol darin, daß man in einem verhältnißmäßig engen Raum eine große Zahl von Leuten unterbringen kann, ohne daß eine ſchlechte, ungeſunde Atmoſphäre darin entſteht, daß ſie billig und auch, wenn man das geeignete Material beſitzt, ſchnell herzuſtellen ſind. Die Wohnungen ſind ſehr gut ventilirt. Indeſſen ſind auch, abgeſehen von der geringen Behaglichkeit, die Nachtheile dieſer Bauart nicht unweſentlich; denn die Baracken ſchützen weder im Sommer gegen Hitze, noch im Winter gegen Kälte in hinreichender Weiſe. Die Vortheile der Wohlfeilheit und der ſchnellen Herſtellung treten überdies nicht ſo bedeutend hervor, daß man darum die Mängel leicht in Kauf nehmen möchte. Eine weitere Anwendung haben unſers Wiſſens dieſe Wigwams auch noch nicht gefunden; die von uns dargeſtellten ſind vielmehr heute noch die einzigen ihrer Art.

Die in Anregung gebrachte Frage, wie man am ſchnellſten und leichteſten ſichere Baracken für die Unterbringung von Truppen erbaut, iſt und bleibt jedenfalls eine höchſt wichtige, und jener originelle Verſuch zu ihrer Löſung regt gewiß in verdienſtlicher Weiſe zu ähnlichen Unternehmen an, in welchen ſich auch die Privatinduſtrie ein großes Feld der Thätigkeit zu ſchaffen vermag. Im letzten Krieg machte ſich, namentlich vor Metz, der Mangel an ſichern Unterkunftsräumen für die Truppen äußerſt fühlbar. Laubhütten, Breterbaracken, Dachpappe, getheerte Leinwand, Wände aus loſen Steingeſchieben und Letten hergeſtellt kamen dort zur Anwendung. Die größte Sorgfalt wurde gerade auf dieſen Punkt gerichtet; dennoch bewährte ſich keiner der Verſuche in dem Maß, daß er eine allgemeine und ungetheilte Anerkennung gefunden hätte. In Remilly vor Metz, an der nach Saarbrücken führenden Eiſenbahn, verdarben Waaren und Proviant, die Hunderttauſende an Werth betrugen, weil es nicht gelingen wollte, ſchnell genug die nöthigen Magazinbaracken zu errichten.

Einfachheit, leichter Transport und ſchneller Bau, dabei aber Sicherheit gegen anhaltenden Regen und Winterkälte ſowie geſunde Luft im Innern ſind die Hauptbedingungen für Lagerbaracken. Die Befriedigung aller dieſer Bedingungen iſt freilich keine leichte Aufgabe. Daß Eiſenconſtructionen unter Umſtänden am eheſten zur Löſung aller dieſer Aufgaben führen können, iſt einleuchtend, denn ſie machen den ſchwierigen und viel Zeit erfordernden Bau eines Holzgerippes unnöthig. In gewiſſem Sinn haben daher auch dieſe Schumann'ſchen Baracken wol eine Zukunft zu erwarten.

Intereſſant iſt der Anblick des improviſirten Indianerdorfs, dem die Waldeinſamkeit das richtige Colorit verleiht, ohne Zweifel. Die einzigen in nächſter Nähe ſtehenden Bauwerke nach alteuropäiſchem Zuſchnitt ſind zwei kleine Fachwerkkaſernen zur Rechten der Barackenreihe, denen ſich noch ein erdbedecktes Magazin anreiht. Ein Garten von echt märkiſchem Typus mit rothen und gelben Blumen, Reſeda, Aſtern, rankenden Bohnen und Erbſen, einer Laube und einigen kleinen, roh in Holz gezimmerten Sitzen bildet für die originelle Miniaturcolonie den Abſchluß. Ein Graben umgibt ſie auf der Rückſeite am Waldrand, Laufbrücken führen darüber und ſchmale Fußwege nach der nahen Chauſſée.

Vor der Barackenreihe liegt ein Raſenplatz, der den Uebergang zu dem Terrain der Schußbahnen bildet; auch dort ſind einige Sitze aufgeſchlagen, und eine einzige Laterne deutet ſogar auf eine ſpärliche Beleuchtung für den Abend. Auf dieſem Platz verſammelt ſich die kleine Garniſon des Indianerdorfs, zurzeit etwa 100 Matroſen und Soldaten ſtark, in den Freiſtunden, um die Friedenspfeife zu rauchen oder ſich bei Tanz oder Spiel zu beluſtigen. Manche poſſierliche Scene entwickelt ſich da, wenn die robuſten Geſtalten der norddeutſchen Küſtenbewohner oder die „ſchweren" Artilleriſten zu Jüngern Terpſichore's werden. Alle deutſchen Gauen ſind in der kleinen Schar vertreten, da Marine und Garde ſich ohne Rückſicht auf die Provinzialgrenzen rekrutiren. Von den Matroſen haben viele ſchon vor ihrer Marinedienſtzeit alle Weltmeere befahren, und einige luſtige Brüder finden ſich immer unter ihnen, die in ihren Beiträgen zur Heiterkeit der Geſellſchaft durch Nationaltänze, burleske Aufzüge, Nigger- und Chineſengrimaſſen und dergl. unerſchöpflich ſind.

Statiſtiſche Notizen.

Die Production der Bergwerke in Preußen hat im Jahr 1873 einen außerordentlichen Aufſchwung genommen; hierzu tritt eine ſehr bedeutende Steigerung der Preiſe der Bergwerksproducte. Das zeigt ſich beſonders bei der Förderung von Kohlen. Die Steinkohlenproduction hat ſich im Vergleich zum Vorjahr von 530½ Mill. Ctr. auf 647 Mill. Ctr., der Werth von 85 Mill. Thlr. auf 118 Mill. Thlr. gehoben. Im Jahr 1869, alſo vor fünf Jahren, betrug die Menge nur 475 Mill. Ctr., der Werth 44¾ Mill. Thlr. Letzterer iſt alſo in dem kurzen Zeitraum von fünf Jahren um 73¼ Mill. Thlr. geſtiegen. Die Braunkohlenförderung hat von 1872—1873 von 149 Mill. Ctr. bis 159¾ Mill. Ctr., der Werth derſelben von 8 Mill. Thlr. bis 9¼ Mill. Thlr. zugenommen. Im Jahr 1869 wurden 120¼ Mill. Ctr. Braunkohlen mit einem Werth von 5½ Mill. Thlr. gewonnen. Ein ähnliches Steigerungsverhältniß zeigt ſich bei den Erzen. Es wurden 1869 an Eiſenerzen 58 Mill. Ctr., 1872 75½ Mill. Ctr., 1873 74 Mill. Ctr. gewonnen, bei einem Werth von reſp. 6½ Mill., 8½ Mill. und 11½ Mill. Thlr., an Zinkerzen 1869 8 Mill. Ctr., 1872 8¼ Mill. Ctr., 1873 8⅚ Mill. Ctr. bei einem Werth von reſp. 2⅚ Mill., 2⅞ Mill. und 4⅛ Mill. Thlr., von Bleierzen 1869 1,900,000 Ctr., 1872 2 Mill. Ctr., 1873 2 Mill. Ctr. bei einem Werth von reſp. 5 Mill. und 5⅞ Mill. Thlr. Die Production von Mineralſalzen betrug im Jahr 1869 3¾ Mill. Ctr., 1872 5½ Mill. Ctr. und 1873 5 Mill. Ctr., der Werth derſelben reſp. 497,000, 950,000 und 808,000 Thlr. Die Ausbeute von Mineralſalz hat alſo im letzten Jahr bedeutend nachgelaſſen. Die geſammte Bergwerksproduction belief ſich im Jahr 1869 auf 673 Mill. Ctr., 1872 auf 838 Mill. Ctr. und 1873 auf 903 Mill. Ctr., mit einem Werth von reſp. 67½ Mill., 116½ Mill. und 153 Mill. Thlr. — Die Salinen lieferten an Siedeſalz im Jahr 1869 3,400,000 Ctr., 1872 3,900,000 Ctr. und 1873 3,800,000 Ctr., mit einem Werth von reſp. 1,437,000, 1,672,000 und 1,715,000 Thlr.

Die Durchſchnittsſumme der Sterbefälle auf je 100,000 Einwohner betrug in der Woche vom 10. bis 17. October: für Breslau 58, München 54, Kopenhagen 51, Berlin 50, Amſterdam 48, die großen engliſchen Städte außer London 44, London 37, Wien, Turin, Rom, Paris, Brüſſel je 32, Chriſtiania 21.

In der 4. Lieferung eines ruſſiſchen ſtatiſtiſchen Werks („Statistitscheskjy Wremennik") ſind intereſſante Angaben über den ruſſiſchen Grenzverkehr während der Jahre 1830—1869 enthalten. In dieſen vierzig Jahren ſind 12,318,415 Menſchen über die Grenzen dieſes Reichs gegangen: 6,334,172 kamen nach Rußland und 5,984,243 reiſten über die Grenze ins Ausland. Im einzelnen ſtellt ſich die Zahl der Paſſanten während jedes Quinquenniums folgendermaßen:

	Zugereiſt	Hinausgereiſt	macht Proc. Zugereiſte	und Proc. Hinausgereiſte
1830—34	325,858	289,177	53	47
1835—39	345,596	323,053	52	48
1840—44	237,410	221,612	52	48
1845—49	280,227	256,068	52	48
1850—54	317,729	275,261	54	46
1855—59	879,407	832,806	51	49
1860—64	1,675,652	1,789,880	48	52
1865—69	2,272,193	1,996,086	53	47

Nach einer Zuſammenſtellung über die deutſchen Lebensverſicherungsanſtalten im Jahr 1873 begann dieſes Jahr mit einem Verſicherungsbeſtand von 559,904 Perſonen mit 536,798,627 Thlr. Verſicherungsſumme. Im Lauf des Jahrs traten 91,537 neue Mitglieder mit 97,450,369 Thlr. Verſicherungsſumme hinzu, und nachdem 9,260,258 Thlr. für 10,764 Geſtorbene ausgezahlt, die bei Lebzeiten Ausgeſchiedenen abgerechnet waren, blieben am Ende des Jahrs 609,419 Perſonen mit 598,203,440 Thlr. verſichert, von denen ſich alſo im Durchſchnitt auf den einzelnen eine Summe von 928 Thlr. ergibt. An Prämien und Zinſen nahmen ſämmtliche Anſtalten 1873 die anſehnliche Summe von 24,857,139 Thlr. ein, und der aus dem Geſchäft ſelbſt entſprungene Fonds beträgt, die Actienkapitalien von nominell 52,190,316 Thlr. ungerechnet, dermalen 87,360,787 Thlr.

Das Geſammtgemeindevermögen im Großherzogthum Baden betrug 1871—72 123,565,055 Fl., worunter 7,890,144 Activkapitalien und 9,866,503 Fl. Schulden, wovon 9,242,979 Fl. Paſſivkapitalien. Die Zehntſchuldentilgung, welche von den Gemeinden ſeinerzeit 33,523,841 Fl. verlangte, iſt mit Schluß des Jahrs 1873 bis auf den Reſt von 628,573 Fl. abgetragen worden.

Die Einwohnerzahl von London betrug zu Anfang dieſes Jahrs 3,356,073 Köpfe. Auf das Jahr 1873 entfielen 121,000 Geburten, 2285 wöchentlich, und nur 14,466 Sterbefälle, 839 in jeder Woche. Die Stadt bedeckt einen Flächenraum von 122 engliſchen Geviertmeilen. Die Themſe iſt daſelbſt von 17 Brücken überſpannt.

Die conſolidirte öſterreichiſche Staatsſchuld betrug Ende Juni d. J. 2,756,292,735 Fl. mit einer Verzinſung von 110,328,300 Fl.; hiervon 65,5 Mill. Fl. in Staatsnoten und 41,7 Mill. Fl. in Silber. Die Geſammtſchuld vermehrte ſich ſeit dem 1. Januar 1874 um 80,627,546 Fl. Die gemeinſame ſchwebende Schuld iſt zu Ende Juni d. J. mit 320,730,163 Fl. ausgewieſen und hat ſich ſeit Ende December 1873 um 23,303,107 Fl. vermindert. Der Stand der Partial-Hypothekenanweiſungen beziffert ſich mit 91,269,632 Fl. — Die Grundentlaſtungsſchuld der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder betrug 215,054,794 Fl. mit einer Verzinſung von 9,646,525 Fl.

Todtenſchau.

v. Baumbach, Vicepräſident beim Appellationsgericht in Kaſſel, † daſelbſt in der dritten Octoberwoche.

Ludwig Adolf Bödtcher, däniſcher Dichter, der vertraute Freund Thorwaldſen's, † in Kopenhagen am 1. October im 81. Lebensjahr.

Theodor Formes, geweſener k. Hofopernſänger in Berlin, einſt berühmter Tenoriſt, geboren am 24. Juni 1826 in Mühlheim a. R., † am 15. d. M. zu Endenich bei Bonn.

Dr. Abraham Geiger, Rabbiner der jüdiſchen Gemeinde in Berlin, als Kanzelredner wie durch ſeine literariſche Thätigkeit rühmlich bekannt, 1810 in Frankfurt a. M. geboren, † in Berlin am 23. October. (Porträt und Biographie ſ. Nr. 1361 der „Illuſtrirten Zeitung".)

Dr. jur. Karl Guſtav Homeyer, am 13. Auguſt 1795 zu Wolgaſt geboren, Obertribunalrath a. D., Herrenhausmitglied und Kronſyndikus, ordentlicher Profeſſor der Rechte an der Univerſität zu Berlin, † daſelbſt am 20. October, 79 Jahre alt.

Henry Langton Childe, der Erfinder der Laterna magica und der Nebelbilder, † kürzlich in Brixton im 93. Lebensjahr.

Kriegsrath **A. F. Lincke**, däniſcher Componiſt, † am 16. October in Kopenhagen im 55. Lebensjahr.

P. Simon Moriggl, Geh. Kämmerer des Papſtes, ein Prieſter, der vom größten Einfluß auf die Zuſtände Tirols war, das unſichtbare Haupt der dortigen Klerikalen und Gründer der „Tiroler Stimmen", im Intereſſe ſeiner Partei unausgeſetzt journaliſtiſch thätig„ 1817 geboren, † in Innsbruck am 17. October.

Mehemed Ruſchdi Paſcha, türkiſcher Staatsmann, der jüngſt ernannte Generalgouverneur des arabiſchen Vilajets Hedſchas und ehemaliger Großvezier, † kürzlich im Alter von beinahe 60 Jahren.

Dr. phil. Hermann Schwabe, Director des Statiſtiſchen Bureaus der Stadt Berlin, außerordentlicher Univerſitätsprofeſſor, † in Charlottenburg am 19. October.

Charles Alexandre de Sorlus, Generaldirector im Miniſterium des Innern in Brüſſel, † daſelbſt Mitte October.

Byron Mac Mundo Wright, engliſcher Mineralog, † am 10. October in London.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

R. W. in Stuttgart. — Durch den politiſchen Ausgleich zwiſchen Oeſterreich und Ungarn im Jahr 1867 wurde die k. k. öſterreichiſche Militärgrenze als ſolche aufgelöſt und dem Gebiet der ungariſchen Krone derartig einverleibt, daß die kroatiſch-ſlawoniſche Grenze mit dem kroatiſch-ſlawoniſchen Königreich und die ſerbiſche Militärgrenze mit Ungarn direct verbunden wurden. Die ſogenannte Provinzialiſirung der Grenze iſt nominell bereits durchgeführt, doch wird gegenwärtig noch die Adminiſtration der kroatiſch-ſlawoniſchen Gebiete von dem Generalat zu Agram, jene der ſerbiſchen von dem temesvarer Generalat geleitet. Die in den neuen Kreiſen fungirenden Bezirkshauptleute, Richter u. ſ. w. wurden dem frühern militäriſchen Verwaltungskörper entnommen, und die autonomen Gemeinden wählen zu Bürgermeiſtern beinahe ausnahmslos nicht etwa reiche oder intelligente Bauern, ſondern geweſene Unteroffiziere: mit einem Wort, die ehemaligen Grenzgebiete befinden ſich in einem Uebergangsſtadium, das noch einen vorherrſchend militäriſchen Stempel trägt, obwol ſie ihre freigewählten Vertreter in die Landtage nach Agram und Peſt ſenden.

v. L. in Leipzig. — Wie gern wir Ihnen auch zu der Entdeckung einer botaniſchen Seltenheit, etwa einer Aroïdee, Glück wünſchen möchten, ſo können wir doch in dem uns überſendeten Exemplar abermals nichts anderes erkennen, als den Stengel einer Convallaria majalis mit verkümmertem Fruchtanſatz.

Abonnent in Vorarlberg. — Die Benennung „domicilirter Wechſel" wird im Verkehr oft misbräuchlich angewendet, und aus Ihren kurzen Angaben läßt ſich der Sachverhalt nicht mit Sicherheit entnehmen. Uebermachen Sie uns eine Abſchrift des fraglichen Wechſels, in der natürlich Orts- und Perſonennamen durch Buchſtaben erſetzt ſein können, und geben Sie genau an, von wem der von dem Wohnort des Bezogenen verſchiedene Zahlungsort auf den Wechſel gebracht worden iſt, ob von Ihnen bei der Ausſtellung, oder vom Bezogenen bei der Annahme.

Patient in Wiesbaden. — In der zweiten Auflage von Dr. H. Reimer's „Klimatiſchen Wintercurorten" (Berlin, G. Reimer) finden Sie die gewünſchte Belehrung in ausführlicher Weiſe. Sie können die Reiſe nach Nizza über Marſeille (Straßburg, Belfort, Beſançon, Bourg, Lyon) oder auf der Brennerbahn über Mailand und Genua oder auf der Mont-Cenis-Bahn über Baſel, Genf, Turin machen.

Einer auf Freiersfüßen. — Das iſt Geſchmacksſache. Ein weſtfäliſcher Spruch lautet:

Lang und ſchmall
Hett kein Gefall.
Kort un dick
Hett kein Geſchick;
En Mäken van de Middelmaat
Geit am wackerſten öber de Straat.

H. B. stud. jur. in Leipzig. — Die Stiftungsurkunde des anläßlich des goldenen Vermählungsjubiläums des verſtorbenen Königs Johann von Sachſen am 10. November 1872 gegründeten Goldenen Stipendienfonds iſt jederzeit bei dem Secretariat der Univerſität Leipzig einzuſehen; über die Zeit der Vergebung kann freilich auch an gedachter Stelle nicht mehr als §. 6 der Stiftungsurkunde beſtimmt, angegeben werden. Das Stammvermögen beſteht aus 43,000 Thlr., doch nur die Zinſen deſſelben werden verwendet; in der Regel wird das Stipendium auf drei Jahre verliehen und jährlich 200 Thlr. betragen.

Fr. v. H. in Berlin. — Sie haben recht, die erſte Gemahlin des Grafen Arnim war nicht ein Fräulein v. Prittwitz, wie wir den Namen in Nr. 1632 unſers Blatts angegeben haben, ſondern ein Fräulein v. Prillwitz. Sie war die Tochter des Prinzen Auguſt von Preußen aus ſeiner Verbindung mit einer berliner Jüdin. Den Grafentitel erhielt v. Arnim im Jahr 1870.

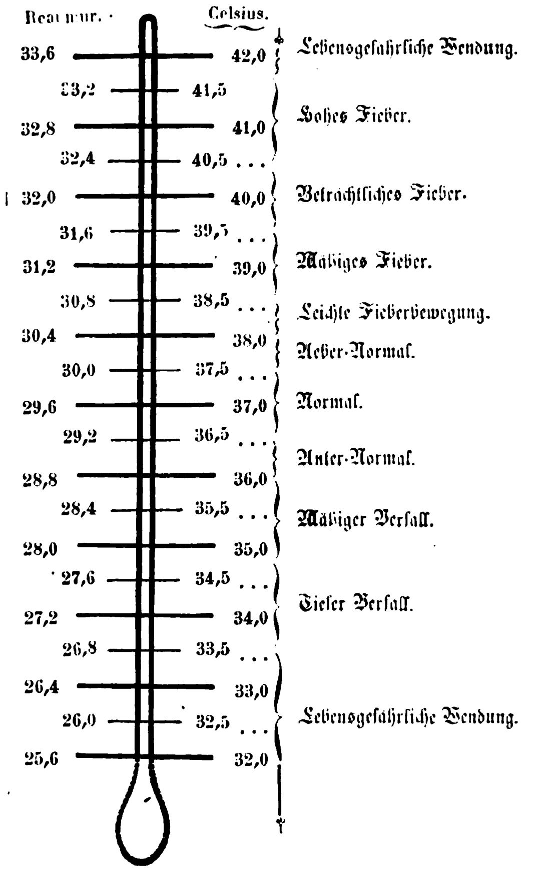
Y. 1. in Grüneberg. — Als humoriſtiſche Lectüre zum Vorleſen in einem engern Kreiſe empfehlen wir Ihnen Langbein's „Ritter der Wahrheit", Tieck's „Des Lebens Ueberfluß", Corvin's „Chronik der Sperlingsgaſſe" und deſſelben „Hungerpaſtor", Hackländer's „Wachtſtubenabenteuer", Gerſtaecker's kleinere Erzählungen, Reuter's und Boz Dickens' Werke.

L. in Deſſau. — Die Endung oit eines franzöſiſchen Zeitworts, wie man früher ſtatt ait ſchrieb, ward wie heute è ausgeſprochen. Der Brauch, für den Vocal o in allen Fällen, in denen er verbunden mit i wie e ausgeſprochen wird, den Vocal a zu ſubſtituiren, ward noch vor 1830 (die Zeit läßt ſich nicht genau angeben) allgemein.

F. G. in Dresden. — Wir können Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß beiden Leitern die Expedition ſo gut bekommen iſt, daß ſie ſich durchaus ihres frühern geſunden Ausſehens zu erfreuen haben. Hoffentlich haben Sie nunmehr gegen die nochmalige Veröffentlichung der beiden Porträts in einer Zugabe zur Nummer nichts mehr einzuwenden.

K. H. in Wittenberg. — Der Gebrauch des Thermometers in der Heilkunde iſt neuern Datums und kann füglich als Beginn eines neuen Stadiums derſelben bezeichnet werden. In einer Krankenſtube ſollte ein Thermometer nie fehlen, damit ſogleich, wenn Verdacht auf Fieber vorhanden iſt, Meſſungen der Blutwärme von dem Patienten ſelbſt oder den Angehörigen vorgenommen und die nöthigen Maßregeln ergriffen werden können. Auf der nachſtehenden Abbildung, die dem unter der Preſſe befindlichen Werk „Das Kind und ſeine Pflege" von Dr. Fürſt entlehnt iſt, finden Sie die normale Temperatur der Blutwärme und die Grade derſelben bei den verſchiedenen Störungen des menſchlichen Organismus verzeichnet.

Kranken-Thermometer.



S. in Riga. — Wie oft Jeſus in Jeruſalem geweſen iſt, läßt ſich nicht mehr mit Beſtimmtheit feſtſtellen. Nach dem Evangelium Johannis war er während ſeiner Wirkſamkeit dreimal zum Oſterfeſt in Jeruſalem (Kap. 2, V. 13; Kap. 7 V. 10; Kap. 11, V. 54), einmal zum Tempelweihfeſt (Kap. 10, V. 22) und einmal zu einem ungenannten Feſt, welches wol das Purimfeſt war (Kap. 5, V. 1). Nach Lukas 2, 41 war er als zwölfjähriger Knabe mit ſeinen Aeltern in Jeruſalem geweſen, und da ſowol er wie die letztern dem jüdiſchen Geſetz treu ergeben waren, ſo wird dieſer Beſuch von ihnen wol alljährlich wiederholt worden ſein. Nach der Darſtellung der drei erſten Evangelien ſcheint ſich die Wirkſamkeit Jeſu auf eine viel kürzere Zeit zu erſtrecken, als nach dem Evangelium Johannis anzunehmen iſt. Dann würden die wiederholten Beſuche Jeruſalems in die Zeit ſeines letzten Aufenthalts in Judäa zu verweiſen ſein.

M. P. in Zittau. — Von dem preußiſchen Finanzminiſter iſt ein Antrag bei dem Bundesrath geſtellt worden, welcher dahin geht, das Wort Mark durch den Buchſtaben M. zu erſetzen.

Leſer in O. — Inſtruiren Sie ſich durch das bei Karl J. Trübner in Straßburg erſchienene Werkchen „In die Vogeſen. Ein Führer von Dr. Auguſt Schricker".

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illuſtrirter Kalender für 1875.
Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.
Mit über hundert in den Text gedruckten Abbildungen.
XXX. Jahrgang.
Preis 4 Mark, in engl. Einband 5 Mark.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Nov.			1874 October	5635 Marſcheſchw.	1291 Ramadan
1. S.	**22. n. Trinit.**	**23. n. Pfingſt.**	20. **22. n. Pfgſt.**	21.	21.
2. M.	Aller Seelen	Allerſeelentg.	21. Hilarion	22.	22.
3. D.	Hubert	Malachias	22. Albert	23.	23.
4. M.	Carolus	Car. Borr.	23. Jacob Ap.	24.	24.
5. D.	Blandina	Emmerich	24. Arethas	25.	25.
6. F.	Leonhard	Magnus	25. Marcian	26. [doth	26. **Dſchuma**
7. S.	Erdmann	Engelbert	26. Demetrius	27. S. Tole=	27. N. d. A.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Novbr.						
1.	14^{h} 42′ 17″	11^{h} 43′ 42″	133°	+5° 4′	11^{h} 5′ abs.	am Tag
2.	14 46 13	11 43 41	146	4 37	— —	
3.	14 50 10	11 43 41	158	3 58	0 20 früh	
4.	14 54 7	11 43 42	170	3 9	1 35	
5.	14 58 3	11 43 43	182	2 13	2 45	
6.	15 2 0	11 43 45	194	1 10	3 50	
7.	15 5 56	11 43 49	206	+0 6	5 5	

Sonnenaufgang 7 Uhr 0 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 30 Min.
Letztes Viertel den 1. November 2 Uhr 50 Min. früh.
Mond in Erdferne den 7. November 4 Uhr nachmittags.
Mond im Aequator den 5. November 5 Uhr nachmittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′14″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

November.

2. (al. 4.) 1774 Ignaz Heinrich Karl Frhr. v. Weſſenberg geboren zu Dresden, † am 9. Auguſt 1860 in Konſtanz. Freiſinniger Generalvicar des Bisthums Konſtanz, das er ohne Beſtätigung ſeitens der römiſchen Curie verwaltete. Aufgeklärter theologiſcher Schriftſteller. („Die großen Kirchenverſammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts“; „Gott und die Welt“.) (Porträt und Biographie Nr. 897 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 8. September 1860.)

5. 1774 Johann Chriſtian Auguſt Clarus geboren zu Buch am Forſt bei Lichtenfels in Baiern, † am 13. Juli 1854 in Leipzig. Profeſſor der Medicin daſelbſt, ſowol als kliniſcher Lehrer wie durch ſeine mediciniſchen Schriften bekannt.

8. (al. 10.) 1674 John Milton † zu London, geboren am 9. December 1608 daſelbſt. Unter Cromwell Geheimſchreiber des Staatsraths. Engliſcher Dichter, durch ſein Epos „Paradise lost“ berühmt.

12. 1824 † Clamer Eberhard Karl Schmidt in Halberſtadt, geboren am 29. December 1746 daſelbſt. Kriegsſecretär und Domcommiſſär in Halberſtadt. Dichter. („Hendekaſyllaben“; „Geſänge für Chriſten“; „Elegien an meine Minna“ u. ſ. w.)

12. 1774 † Johann Friedrich Agricola in Berlin, geboren 1720 zu Dobitſchen im Altenburgiſchen. Namhafter Orgelſpieler und muſikaliſcher Schriftſteller; ſeit 1759 Dirigent der Kapelle Friedrich’s des Großen.

22. (al. 4. Dec.) 1824 † François Levaillant in Sézanne in der Champagne, geboren 1753 zu Paramaribo. Reiſender im ſüdlichen Afrika. Reiſe- und naturhiſtoriſcher Schriftſteller. („Voyage dans l’intérieur de l’Afrique par le Cap de Bonne-Espérance“; „Histoire naturelle des oiseaux d’Afrique“; „Histoire naturelle des perroquets“.)

22. 1824 † Georg Walter Vincent v. Wieſe in Gera, geboren am 2. April 1769 daſelbſt. Fürſtlich reußiſcher Geheimrath und Conſiſtorialpräſident. Schriftſteller auf dem Gebiet des Kirchenrechts. („Ueber das Syſtem des canoniſchen Rechts“; „Handbuch des gemeinen in Deutſchland üblichen Kirchenrechts“.)

29. 1774 Johann Gottfried Gruber geboren zu Naumburg, † in Halle am 7. Auguſt 1851. Profeſſor der Philoſophie in Halle. Philoſophiſcher, beſ. äſthetiſcher Schriftſteller. Mit Erſch Begründer der bekannten „Allgemeinen Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte“ („Ueber die Beſtimmung des Menſchen“; „Charakteriſtik Herder’s“; „Wieland’s Leben“.)

Die Völkerkunde.

H. P. Von allen Wiſſenſchaften übt kaum eine andere ſo viel Anziehungskraft aus als jene, welche uns mit den Reſultaten der Unterſuchungen über die körperlichen und geiſtigen Verhältniſſe des Menſchen bekannt macht, die Anthropologie. „Der Menſch iſt das intereſſanteſte Studienobject für den Menſchen“, ſagt Goethe. Die Anthropologie erhielt erſt in unſerm Jahrhundert einen bedeutenden Aufſchwung unter dem Einfluß der raſchen Fortſchritte, welche einerſeits die naturgeſchichtlichen, insbeſondere die phyſiologiſchen, anderſeits die hiſtoriſchen und philologiſchen Forſchungen, gleichzeitig auch die Culturgeſchichte mit ſich brachten; ſie gelangte hierauf erſt während der letzten Decennien zu der Bedeutung einer im modernen Sinn auf naturwiſſenſchaftlichem Boden ſtehenden Wiſſenſchaft. Vorwiegend beſchäftigte man ſich in jüngſter Zeit mit den Fragen über die Stellung des Menſchen in der Schöpfung, über die Arteneinheit oder die Artenmehrheit des Menſchengeſchlechts, dann auch mit der Artenbeſtimmung je nach Menſchenraſſen, mit der Abſtammung des Menſchen von einem oder mehrern Paaren, den Schöpfungsherden und den verwandtſchaftlichen Beziehungen des Menſchen zum Thier, ſchließlich aber auch mit ſeiner allgemeinen geiſtigen Befähigung und Entwickelung, mit den geheimnißvollen Fragen über die Beziehungen zwiſchen Geiſt und Körper. Als ein wichtiger Zweig der Anthropologie trat dann die Völkerkunde in den Vordergrund, welche die Menſchen unter dem Geſichtspunkt als Individuen geſchloſſener Gruppen, d. h. Völker auffaßt. Sie zerlegt die Menſchheit innerhalb des Raſſentypus ſowol räumlich als zeitlich in Völker, deren Individuen durch gleiche oder ähnliche körperliche Merkmale, durch gemeinſame Sitte und Sprache zuſammengehören, deren charakteriſtiſche Eigenſchaften ſie jedoch nicht bloß aufſucht und ſchildert, ſondern auch nach naturwiſſenſchaftlicher Methode vergleicht.

Die Völkerkunde und Culturwiſſenſchaft berühren ſich in allen Punkten. Die Culturzuſtände der höher gebildeten Völker würde man nicht verſtehen, wenn man nicht diejenigen der Urvölker ſtudiren wollte. Denn die Völkerkunde beſchäftigt ſich nicht bloß mit den körperlichen (ſomatiſchen) Verhältniſſen der Völkerſchaften, ſondern, ſeitdem Th. Waitz eine neue Bahn gebrochen, hauptſächlich auch mit dem geiſtigen (pſychiſchen) Leben derſelben. Nach und nach hat ſich nun für die Völkerkunde ein ſo reichhaltiges Material aufgehäuft, daß man allgemein in der gebildeten Welt das Bedürfniß fühlt, durch eine ſichtende Arbeit über den jetzigen Standpunkt orientirt zu werden. Es wurden während der jüngſten Zeit mannigfache Verſuche gemacht, den in alten und neuen Reiſeberichten, in ethnographiſchen Muſeen, in zerſtreuten Journalaufſätzen aufſpeicherten Stoff ſyſtematiſch in die Form eines Hand- oder Lehrbuchs zu bringen. Unter dieſen Verſuchen iſt ohne Zweifel das empfehlenswerthe Werk eines im Fach der Erd- und Völkerkunde ausgezeichneten Gelehrten der gelungenſte. Der leipziger Profeſſor der Geographie Oskar Peſchel war ſchon im Jahr 1869 von dem damaligen preußiſchen Kriegsminiſter General A. v. Roon aufgefordert worden, deſſen „Völkerkunde als Propädeutik der politiſchen Geographie“ in vierter Auflage verjüngt herauszugeben. Kein Fähigerer konnte dazu gewählt werden. Dieſe Neubearbeitung des Roon’ſchen Werks tritt wie eine ganz ſelbſtändige neue Arbeit vor uns hin.*) Da daſſelbe, beſonders in ſeiner erſten umfänglichſten Abtheilung alle wichtigen Fragen der modernen Anthropologie in ſehr überſichtlicher Weiſe beſpricht und dabei Anſichten entwickelt, die ebenſoſehr ausgebreitete Kenntniſſe wie ſeinen Sinn und vorſichtige Kritik verrathen, ſo kann man ſich kaum unter beſſerer Leitung in das weite Gebiet der Menſchen- und Völkerkunde einführen laſſen.

Zunächſt treten uns hier die Fragen entgegen: Welche Stellung nimmt der Menſch in der Schöpfung ein? Muß man ihn und die Affen in eine und dieſelbe Ordnung, in die der Primaten einreihen, wie Linné that? Oder ſoll man mit R. Owen den Menſchen ſeines Gehirnbaues wegen in eine höhere Ordnung über den Affen ſetzen? Allein mit dieſen Unterſchieden im Gehirnbau kann man für die naturgeſchichtliche Klaſſification ebenſowenig ausrichten wie mit der Unterſcheidung des Menſchen und Affen als Zwei- und Vierhänder. Denn der Fuß des Gorilla gleicht dem des Menſchen in allen wichtigen Beziehungen. Auch gibt es Menſchenſtämme, die ihren Fuß zum Ergreifen benutzen, und wegen Körpermängel führten Schönſchreiber und Maler Feder und Pinſel mit ihren Zehen. „Doch verengen“, wie Peſchel ſagt, „ſolche kleine Annäherungen nur wenig die breite Kluft zwiſchen uns und den Affen, die ſich zunächſt auf die Arbeitstheilung zwiſchen den vordern und hintern Gliedmaßen begründet. Sobald das Kind aufhört, die Hände zur Ortsbewegung zu benützen, hat es ſich ſchon ſeinen hohen Rang in der Schöpfung erworben.“ Betrachtet man genauer, wie der Menſch im Gegenſatz zum Affen ſteht, geht, läuft, ſpringt, tanzt, klettert, ſchwimmt, reitet, ſitzt, wie bei ihm die vordern Gliedmaßen von den Verrichtungen der Ortsbewegung erlöſt ſind, wirft man dann einen Blick auf die Entwickelungsgeſchichte des Menſchen, bei dem die Entwickelung des Gehirns im Gegenſatz zum Affen erſt nach dem Zahnwechſel recht beginnt, ſo ergibt ſich, daß durch fortſchreitende Entwickelung des Affen nie der Menſch entſtehen konnte. Dies hat auch Darwin niemals behauptet, wie man ihm fälſchlich unterſchiebt; vielmehr ſprach er nur die Vermuthung aus, daß die Vorfahren der Menſchen ſich abzweigten von längſt ausgeſtorbenen Arten der Katarrhinengruppe im erſten oder frühſten Abſchnitt der Tertiärzeit. Peſchel hält das Darwin’ſche Dogma für den beſten Verſuch, den Zuſammenhang der ältern mit der neuern Schöpfung zu erklären, wobei es ihm nicht verſtändlich iſt, wie fromme Gemüther durch dieſe Lehre beunruhigt werden konnten. Der Menſch mag durch ſeine Sittengeſchichte, durch die Verſtandesthätigkeit, durch die Sprache eine höhere Würde beanſpruchen, in morphologiſcher Hinſicht würde er nach den Grundſätzen der vergleichenden Anatomie ſyſtematiſch als Ordnung oder als Unterordnung von den Affen der geologiſchen Gegenwart getrennt werden.

Wie dann Peſchel für die vielbeſtrittene Arteneinheit des Menſchengeſchlechts eintritt, indem er die Fruchtbarkeit der Baſtarde der verſchiedenen Menſchenraſſen hervorhebt und die angebliche Beharrlichkeit der typiſchen Artenmerkmale in hiſtoriſcher Zeit zurückweiſt, ſpricht er auch mit zahlreichen Gründen für die Wahrſcheinlichkeit, daß alle Raſſen einer Urform entſprungen und durch Anhäufung kleiner, durch Vererbung beharrlich gewordener Unterſchiede ſich zu Spielarten ausgebildet haben. Für dieſe Anſicht zeugen viele von Peſchel angeführte Thatſachen, die auf ein ſehr hohes Alter unſers Geſchlechts ſchließen laſſen, ſowie auch die Fähigkeit des Menſchen, ſich den größten Witterungsgegenſätzen auf unſerer Erdoberfläche anzupaſſen. Es gibt ferner eine Menge Wahnideen und Gebräuche, die ſich bei Völkern auf den verſchiedenſten Punkten des Erdballs in überraſchender Weiſe wiederholen (z. B. die Anwendung des Decimalſyſtems beim Zählen, die Tätowirung, die Beſchneidung, die künſtliche Verbildung der Schädel, die Arten der Begrüßung, das Männerkindbett), ſodaß wenigſtens in Bezug auf das Denkvermögen die Einheit und Gleichheit der Menſchenart nicht bezweifelt werden kann.

Dann muß das einheitliche Menſchengeſchlecht auch einen einzigen Schöpfungsherd haben, von dem aus es ſich auf der Erde weiter verbreitete. Die erſten Menſchen mögen Bewohner eines Feſtlands geweſen ſein; die Wiege der Menſchheit ſtand aber vielleicht auf einem nunmehr untergegangenen Continent, wol kaum im bibliſchen Paradies. Soll es doch vor Zeiten im Indiſchen Ocean ein großes Feſtland gegeben haben, von dem nur noch Madagaskar, die Malediven und Lakediven, Ceylon und im fernen Oſten Celebes übrig ſind. Aus zoologiſchen Gründen nannte Sclater jenes hypothetiſche Land Lemuria, und hierhin möchte Peſchel den Ausgangspunkt des Menſchengeſchlechts verlegen. Daß aber Menſchen ſchon ſeit undenklichen Zeiten die Erde bevölkerten, geht unter anderm aus den Kieſelgeräthen hervor, die Boucher de Perthes im Thal der Somme bei Abbeville und Amiens fand, aus den Schmerling’ſchen Funden in belgiſchen Knochenhöhlen u. ſ. w., welche beweiſen, daß der Menſch ein Zeitgenoſſe des Mammuth war.

Will man zu einer ſyſtematiſchen Klaſſificirung der Völkerſchaften gelangen, ſo möge man den ſo oft begangenen Fehler vermeiden, die Eintheilung nur nach gewiſſen einzelnen Kennzeichen, z. B. Schädelform, Haut- und Haarfarbe, Sprachſtamm u. ſ. w. zu ſchematiſiren. Die ethnographiſchen Merkmale, auf welche die Unterſuchung ſich vorzugsweiſe richten muß, und durch welche es möglich wird, die Völker voneinander zu unterſcheiden, und ebenſo über ihre Familienbeziehung Kenntniß zu erhalten, ſind theils charakteriſtiſche Eigenthümlichkeiten des Körpers, theils Form und Bau der Sprache, theils auch alle die geiſtigen Entwickelungsſtufen eines Volks bezeichnenden techniſchen Fertigkeiten, bürgerlichen Einrichtungen und religiöſen Anſchauungen. Zuerſt faßte man die Hautfarbe als wichtiges phyſiſches Merkmal auf, und ſchon der ehrwürdige Blumenbach vereinigte die weiße Bevölkerung Europas zu einer einzigen Raſſe, der man als gemeinſame Urheimat den Kaukaſus anwies, und die deshalb als kaukaſiſche bezeichnet wurde. Doch iſt es immerhin ein einſeitiger Standpunkt, von einzelnen phyſiſchen Kennzeichen auf gemeinſame Abſtammung ſchließen zu wollen.

Die Körpermerkmale zeigen ſich an den Größenverhältniſſen des Gehirnſchädels, an Volumen und Geſtalt des Gehirns, an den Proportionen des Geſichtsſchädels, an Farbe und Form der Haut und des Haars ſowie an den Proportionalverhältniſſen des geſammten Körperbaus, insbeſondere an der relativen Länge der Extremitäten zu der des Rumpfs u. ſ. w. Eine Zeit lang ſuchte man nach dem Vorgang von Retzius den Schädel und ſeine Form zur Grundlage einer Eintheilung in Raſſen zu benutzen. So ſchied man die Völker in zwei große Klaſſen, je nachdem ſie ſich als Langſchädel (Dolichokephale) und als Kurzſchädel (Brachykephale) zeigten; und innerhalb dieſer Klaſſen unterſchied man wieder Geradzähner (Orthognathe) und Schiefzähner (Prognathe). Doch mangelte der Kraniologie bisher ein einheitliches Verfahren der Meſſung; vielleicht liefert Lucae’s geometriſche Projectionsweiſe für die Zukunft feſtere Unterlagen. Obgleich nun innerhalb des Raſſentypus die Schwankungen hinſichtlich der Schädelform ganz bedeutende ſind, ſo zeigt ſich doch die Geräumigkeit des Schädels für die Völkerkunde ſehr lehrreich. Am befriedigendſten erſcheinen die zahlreichen und genauen Meſſungen des Anatomen Welcker. Allein bei der großen Veränderlichkeit der Verhältniſſe können uns nur Mittelzahlen, die aus den Meſſungen ſehr vieler Schädel gewonnen wurden, über die Häufigkeit einer beſtimmten Schädelform, die bei dem Volksſtamm herrſcht, Auskunft geben. So erfahren wir unter anderm, daß in Norddeutſchland der Typus des Langſchädels und in allmählicher Abſtufung in Süddeutſchland mehr derjenige des Kurzſchädels vorkommt; wir wiſſen freilich nicht, wodurch dieſer Unterſchied bedingt iſt.

Viele Ethnographen nehmen die Sprachwiſſenſchaft zu Hülfe, um eine Syſtematik in die Völkerkunde zu bringen. Durch Vergleichung der Wortſtämme (Wurzeln) hatte die Sprachforſchung gezeigt, daß die Culturvölker Europas und Aſiens den beiden großen Sprachſtämmen angehören, die man als indo-germaniſchen und ſemitiſchen Sprachſtamm bezeichnete. An das Studium der Sanskritſprache als Urform der verſchiedenen indo-germaniſchen Sprachen knüpfte ſich dann die Anſicht, daß die Mehrzahl der jetzt Europa bewohnenden Völkerſchaften einſt aus Aſien eingewandert ſeien. Die für die Völkerkunde bedeutendſten Forſchungen der Linguiſtik verdanken wir insbeſondere Adelung, W. v. Humboldt, Bopp, Pott, Lepſius, Max Müller, Friedrich Müller, Steinthal, v. d. Gabelentz, Schleicher, L. Geiger u. a. In der That gelangte man auf rein linguiſtiſchem Wege zu der Eintheilung der europäiſchen Völker in ariſche und turaniſche, und die phyſiſche Anthropologie, für welche namentlich Virchow u. a. thätig ſind, hat dann erſt die Frage nach der Reinheit der eingeborenen ariſchen und turaniſchen Nationen aufgeworfen. Es gibt ferner viele Sprachen mit dem ſogenannten agglutinativen oder polyſynthetiſchen Charakter, und die nordamerikaniſchen Urſprachen, das Finniſche, das Baskiſche, viele Negerſprachen gehören in dieſem Sinne zu einer einzigen Sprachengruppe; freilich erſcheint es immerhin ſchwierig, ſo verſchiedenartige Elemente wie Neger und Indianer in eine ganz nahe Familienverwandtſchaft zu bringen. Doch hat Bleek den Nachweis eines ſüdafrikaniſchen Sprachſyſtems für ſcheinbar unähnliche Volksſtämme als Abkömmlinge eines Urſtamms geführt. Die meiſten Sprachforſcher nehmen mindeſtens ſieben grundverſchiedene Sprachſtämme an und neigen keineswegs zu der Vorausſetzung der Einheit des Menſchengeſchlechts (Abſtammung von einem Paar). Dagegen laſſen einige, unter ihnen Max Müller, nur drei Sprachſtämme gelten, den ariſchen, ſemitiſchen und turaniſchen, welche ſich nach ihrer Meinung auf eine urſprüngliche Einheit zurückführen laſſen. Andere, wie der Amerikaner W. D. Whitney, behaupten, daß die Sprachwiſſenſchaft für die Abſtammungsfrage der Völker incompetent ſei. Allein ohne Zweifel ſind für die Völkerkunde die zahlreich nachgewieſenen lautlichen und begrifflichen Entwickelungen wichtig, welche zwei Sprachen von gleicher Herkunft ſich aus ihrer gemeinſam durchlebten Urzeit bewahrt haben. Dabei muß man freilich berückſichtigen, daß gar nicht ſelten Völkerſchaften ihre Sprache aufgegeben und mit einer andern vertauſcht haben.

Eine weitere Aufgabe der Völkerkunde beſteht in den Studien über Herkunft, Sitz und Wanderung der Völkerſchaften ſowie in Forſchungen über die Zuſammenſetzung der bisweilen recht verſchiedenen Beſtandtheile, die durch mehr oder weniger innige Miſchung ſich zu einer Völkerſchaft nach und nach verſchmolzen haben. Dies iſt das Gebiet der hiſtoriſchen Ethnographie, welche ſich in die vorgeſchichtliche fortſetzt. Die Benutzung der geſchichtlichen Quellen, der Sagen und Mythen, namentlich die Ergebniſſe einer geläuterten Sprachforſchung, auch die Entzifferung der Inſchriften auf alten Denkmälern bieten in dieſer Beziehung die beſten Anhaltspunkte dar. Seitdem die Linguiſtik in der angedeuteten Weiſe die Gliederung, den verwandtſchaftlichen Zuſammenhang und die Ummandelung der verſchiedenſten Sprachen erörtert, ſeitdem die Culturgeſchichte die Vergleichung der Sitten und Bräuche jetzt lebender Völker mit denjenigen früherer Zeiten angeſtellt, um die geiſtige Entwickelung der Völkerſchaften zu erforſchen, und ſeitdem die Anthropologie ſich mehr und mehr als aparte Wiſſenſchaft mit den phyſiſchen Merkmalen des Menſchen, der Hausthiere, der Zuchtpflanzen in ethnographiſcher Hinſicht bekannt gemacht hat, gewann auch die Beantwortung der Fragen über Abſtammung, Herkunft, Verwandtſchaft und überhaupt über die Geſchichte und Urgeſchichte der Völker ſichern Boden. „Das Zuſammenwirken ſo vieler Einzelfächer“, ſagte jüngſt Virchow, „ſichert der jungen Wiſſenſchaft der Völkerkunde für Gegenwart und Vergangenheit ein Maß von Zuverläſſigkeit und Glaubwürdigkeit, wie es eine einſeitige Forſchung nie zu erreichen vermag.“

---

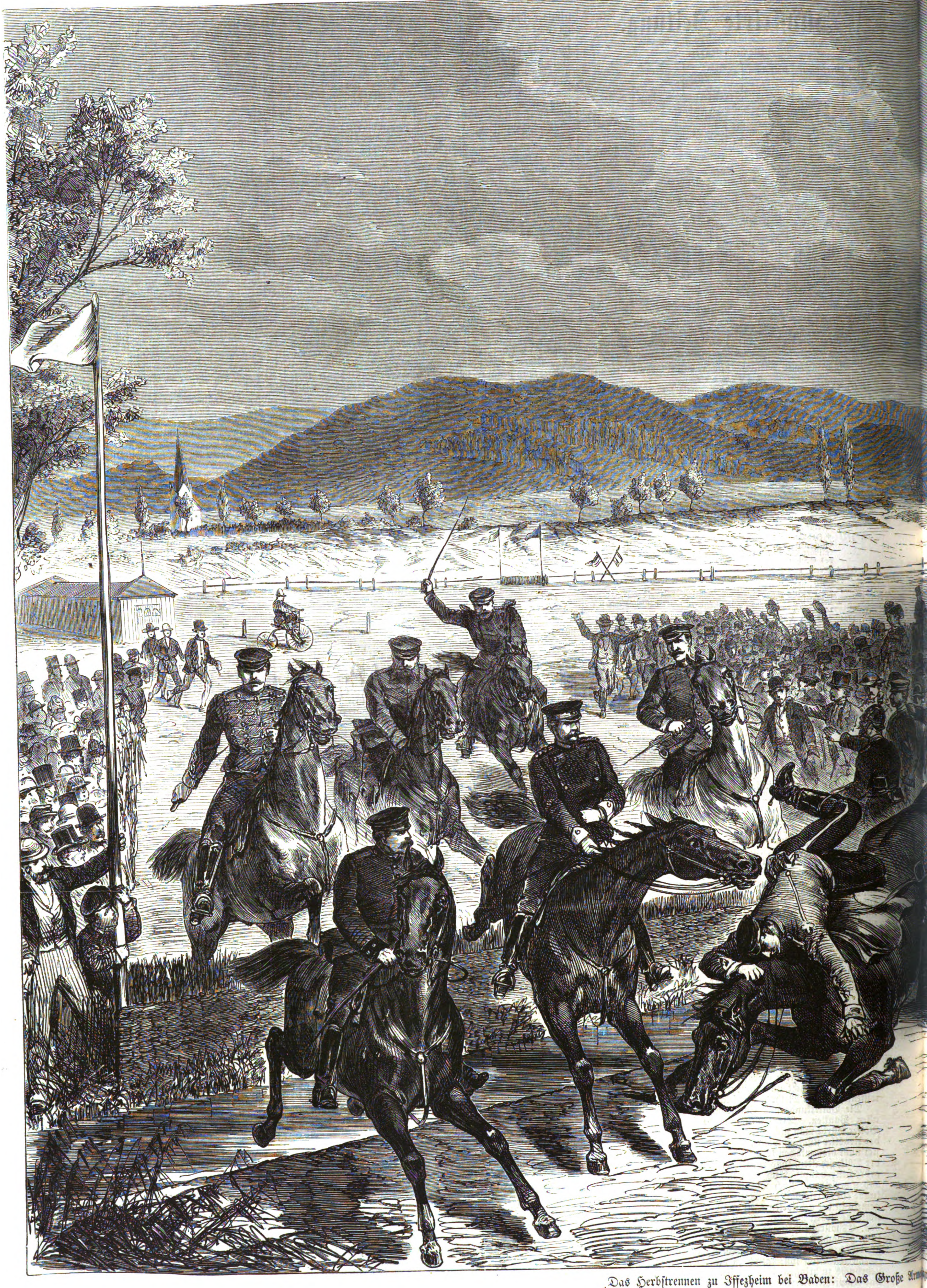
*) Völkerkunde. Von Oskar Peſchel. Leipzig, Duncker und Humblot.

Die beiden Wurſtliebhaber.

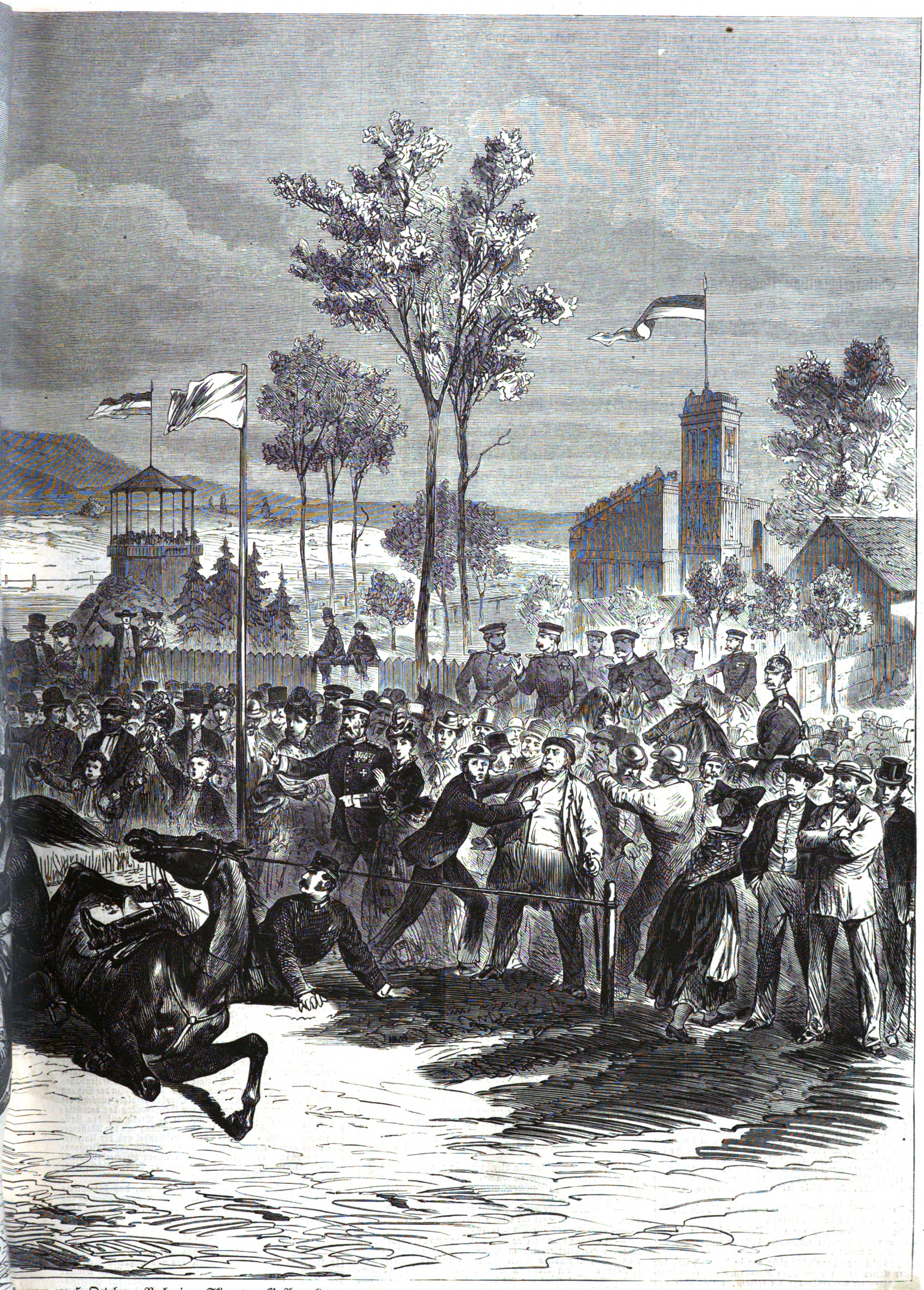
Gemälde von Matthias Schmid.

In ſeinem ganzen künſtleriſchen Schaffen erweiſt ſich Matthias Schmid als echter Sohn Tirols, verſteht er es doch ſo trefflich, die beiden Hauptfactoren des tiroliſchen Lebens, die ſich oft ſo nahe berühren, das religiöſe und volksthümliche Element, mit Pinſel und Stift zu verkörpern und zu vergeiſtigen. In Nr. 1137 der „Illuſtrirten Zeitung“, in welcher wir ſeinen meiſterlich ausgeführten Carton „Die Grablegung Chriſti“ in einer Holzſchnittnachbildung nebſt einem Bericht über ſeinen Lebensgang brachten, lernten wir ihn als einen bedeutenden Vertreter der religiöſen Hiſtorienmalerei kennen; heute begegnen wir ihm in dem auf S. 348 ſtehenden Bild „Die beiden Wurſtliebhaber“ auf dem Gebiet des Genres, auf dem er ſich ſchon vielfach bewährte, indem er in verſchiedenen Scenen aus dem tiroler Volksleben die kräftigen maleriſchen Geſtalten wie ſie leiben und leben dargeſtellt hat.

Auch die Scene unſers Bilds, die von einem geſunden Humor durchweht iſt, ſpielt ſich, wie ſchon aus dem Coſtüm erſichtlich, in den Bergen Tirols ab. Die „Alte vom Berge“



Das Herbſtrennen zu Iffezheim bei Baden: Das Große Arm



drennen am 5. October. Nach einer Skizze von G. Arnould.

iſt auf der Küchenbank über der Zubereitung der Zukoſt ſanft eingeſchlummert, nicht ahnend, welcher Vorgang ſich während ihres Schlummers über ihrem Haupt vollziehen ſoll. Die halbwüchſigen Buben des Nachbars haben durch die offen gelaſſene Thür das dolce far niente der Alten bemerkt, und ſchnell iſt der eine entſchloſſen zur That. Hat er ſeinen Vater die zackigen Kanten der gefährlichen Felswand erklimmen ſehen, um die vom tödtlichen Blei getroffene Gemſe zu erlangen, ſo wird ihm als würdigem Sohn der Rauchfang nicht zu hoch erſcheinen, als daß er ihn an der Erreichung ſeiner Wünſche hindern könnte. Raſch hat er den nebenſtehenden Küchenſchrank erſtiegen, und ſchon holt er ſich eins der ihm lächelnden Zwillingspaare aus den Reihen ſeiner Brüder, ſpannend auf jeden Athemzug der Alten, während ſein Genoſſe an der Thüre treue Wacht hält und lüſtern nach der leckern Waare blickt. Noch immer ſchläft die Alte; die That iſt geglückt. Aber was wunder auch, wenn wir den Wurſtdieb von heute in ſpätern Jahren als gefährlichen Wilderer gebunden eingebracht ſehen. — Was ein Häkchen werden will, krümmt ſich bei Zeiten.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In Karlsruhe iſt am 21. October eine Verſammlung evangeliſcher Geiſtlichen, welche ſich zur Herausgabe der „Studien evangeliſcher Geiſtlichen Badens“ vereinigt haben, abgehalten worden, um das Statut des Unternehmens feſtzuſtellen und die Redaction zu ernennen.

— Die verſammelt geweſene Provinzialſynode Weſtfalens hat in der Bekenntnißfrage Beſchlüſſe gefaßt, die Zeugniß von großer Unduldſamkeit geben. Ferner nahm ſie eine Cenſur über die Lehrbücher für Volksſchulen und ein Aufſichtsrecht über die pädagogiſche Wirkſamkeit der Lehrer in Anſpruch und ſetzte ſich überhaupt in Oppoſition mit den neuen Geſetzen des Staats und dem Geiſt der Regierung.

— Die am 17. October geſchloſſene außerordentliche Landesſynode der Provinz Hannover war zur Berathung eines Geſetzes über kirchliche Trauungen berufen worden. Unter anderm wurde der Antrag angemeldet: Kirchenglieder, welche eine kirchlich unerlaubte Ehe eingehen, oder ſolche, welche ſich weigern, die kirchliche Trauung nachzuſuchen, vom h. Abendmahl auszuſchließen. Zuletzt nahm die Mehrheit den Vorſchlag des Miniſters a. D. und Präſidenten des Landesconſiſtoriums Dr. Lichtenberger an: daß durch beregtes Geſetz an der Kirchenordnung, wonach ſchon jetzt die Ausſchließung vom Abendmahl möglich iſt, nichts geändert werden ſoll.

— Mitglieder der gnadauer Conferenz (Gnadau iſt eine Herrnhutercolonie im Reg.-Bez. Magdeburg) weigern ſich, die Erlaſſe des Evangeliſchen Oberkirchenraths in Berlin in Sachen der kirchlichen Trauung anzunehmen und wollen den Ungehorſam organiſiren, allein die Regierung iſt entſchloſſen, dieſer Organiſation nachdrücklich entgegenzutreten

— Die erſte evangeliſche Landesſynode im Großherzogthum Sachſen, die in Weimar tagte, iſt am 20. October geſchloſſen worden.

— Der Dekan Tomaczewski zu Trzemeszno (Prov. Poſen) iſt nur deshalb verhaftet worden, weil er die Ausſage verweigert: wer die biſchöflichen Rechte in der Diöceſe (im Geheimen) ausübt.

— Am 18. October hat eine Verſammlung ſchleſiſcher Katholiken in Breslau gleich nach Eröffnung beſchloſſen, den Kronprinzen des Deutſchen Reichs und von Preußen an ſeinem Geburtstag auf telegraphiſchem Weg zu beglückwünſchen.

— Die ruſſiſche Regierung hat neuerdings alle katholiſchen Brüderſchaften und alle Proceſſionen außerhalb der Kirche in Litauen und den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien verboten.

— Die kürzlich eröffnete Realſchule in Straßburg wird von 104 Schülern aus der Stadt ſelbſt, von 34 aus dem übrigen Elſaß und 66 auswärtigen beſucht. Von der Geſammtzahl der 204 Schüler gehören 119 dem evangeliſchen, 62 dem katholiſchen und 23 dem moſaiſchen Glauben an.

— Der öſterreichiſche Unterrichtsminiſter hat den obligatoriſchen Religionsunterricht an dem Staats-Obergymnaſium in Graz aufgehoben.

— Das in Kenſington bei London neuerrichtete römiſch-katholiſche Univerſitätsſeminar — University College — iſt am 15. October vom Erzbiſchof Manning ohne Feierlichkeit eröffnet worden.

Gerichtsweſen.

— Der Straſſenat des Obertribunals in Berlin hat die Frage: Iſt der Religionsunterricht in einer öffentlichen Volksſchule eine öffentliche Amtshandlung, deren unbefugte Ausübung unter die Strafandrohung des § 132 des Reichsſtrafgeſetzbuchs fällt? bejahend entſchieden. Die Entſcheidung ward dadurch hervorgerufen, daß ein Geiſtlicher zu Loslau in Schleſien in die Schule eingedrungen war und gegen den Einſpruch des Lehrers Religionsunterricht ertheilt hatte.

— Der Biſchof von Kulm v. d. Marwitz in Pelplin iſt wegen geſetzwidriger Anſtellung zweier Vicare zu einer Geldbuße von 600 Thlr. oder ſechsmonatlicher Haft gerichtlich verurtheilt worden.

— Biſchof Krementz von Ermeland war wegen geſetzwidriger Anſtellung von Geiſtlichen in drei Fällen erſtrichterlich zu 650 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, doch hat das oſtpreußiſche Tribunal zu Königsberg am 20. October dieſe Strafe auf 600 Thlr. ermäßigt.

— In der Unterſuchungsſache gegen den Grafen Harry v. Arnim hat das Landesgericht in Wien zufolge einer Requiſition des berliner Stadtgerichts den Herausgeber und den verantwortlichen Redacteur des wiener „Neuen Fremdenblatts“ (Wiener und Klebinder) vernommen, und beide haben eidlich ausgeſagt, daß Dr. Julius Lang am 14. April dem „Neuen Fremdenblatt“ diplomatiſche Enthüllungen, Actenſtücke zum kirchlichen Kampf in Preußen, angeboten habe. Zur Beſchleunigung der Vorunterſuchung in der Arnim'ſchen Sache iſt der berliner Stadtgerichtsrath Pescatore mit einem Protocollführer nach Paris gereiſt, um das Perſonal der dortigen deutſchen Botſchaft inbetreff der fehlenden Actenſtücke im Archiv der Botſchaft abzuhören.

— Der erſte ruſſiſche Juriſtentag wird vom 28. bis 31. December in Moskau abgehalten werden.

— In Braunſchweig ſind am 20. October in dem Proceß Brandes und Krebs wegen Giftmords beide Angeſchuldigte zum Tod verurtheilt worden.

— Das Reichsoberhandelsgericht hat in dem Proceß der breslauer Actionäre der ehemaligen Rumäniſchen Eiſenbahngeſellſchaft gegen die Conceſſionäre der letztern, die Herzöge von Ratibor und Ujeſt, den Grafen Lehndorf und den Dr. Strousberg entſchieden, daß die Verklagten zur Zahlung von 7½ Proc. Zinſen auf die alten Actien verpflichtet ſind.

Naturkunde und Reiſen.

— Major v. D. v. Mechow, zuletzt im 1. weſtpreußiſchen Grenadierregiment Nr. 6, geht an Stelle des plötzlich erkrankten Dr. Lohde in der nächſten Zeit von Rotterdam zur Unterſtützung der wiſſenſchaftlichen Expedition ab, welche von der Afrikaniſchen Geſellſchaft zur Erforſchung des noch unbekannten Centralafrika nach der Weſtküſte dieſes Erdtheils unter Dr. Güßfeldt's Leitung abgeſchickt wurde. Eine zweite Expedition wird bekanntlich der als Ornithologe und Entomologe bekannte Hauptmann v. Homeyer führen. Er wird Anfang December von Berlin aufbrechen und ſich zunächſt nach Canaudge an der Grenze Angolas begeben, um von dort den Verſuch zu machen, die Hauptſtadt des Muata Yamvo zu erreichen. Für dieſe Forſchungsreiſe ſoll auch ein Geologe angeworben werden, und Profeſſor Baſtian hat ſich dieſerhalb an den ehemaligen Profeſſor der Naturgeſchichte in Wien, Adolf Koch, gegenwärtig Sectionsgeologe bei der dortigen Geologiſchen Reichsanſtalt, gewendet.

— Dem Vernehmen nach erwägt die engliſche Regierung neuerdings, ob es geboten ſei, für das nächſte Jahr eine ſtaatliche Polarexpedition auszurüſten. Ueber die Erlebniſſe der öſterreichiſchen Expedition wird Oberlieutenant Payer am 9. November in der Geographiſchen Geſellſchaft in London einen Vortrag halten.

— Die zu Lande reiſende wiſſenſchaftliche Aral-Kaſpiſche Expedition hat aus Petro-Alexandrowsk am Amu-Darja unter dem 12. (24.) Auguſt an die petersburger Naturforſchergeſellſchaft Nachrichten geſandt, aus welchen hervorgeht, daß ſie bisher mit ihrer wiſſenſchaftlichen Ausbeute und mit den von ihr gemachten reichen Sammlungen ſehr zufrieden iſt. So haben die Geologen bis zum 14. Auguſt 14 Säugethierarten, 108 Vogelarten, 18 Reptilien und 5 Fiſcharten in zuſammen 500 petrificirten Exemplaren geſammelt.

— Der Afrikareiſende Stanley iſt in Sanſibar angelangt und trifft dort ſeine Vorbereitungen zur Reiſe in das Innere.

— In Malta wurde am 17. October nachmittags ein von einer ſtarken Detonation begleiteter heftiger Erdſtoß verſpürt. Acht ſchwächere Stöße folgten ſpäter. Es ſind einige Gebäude beſchädigt worden.

— In Hammerſtadt bei Rietſchen (Kreis Rothenburg) iſt in der Nacht vom 15. zum 16. October eine Erderſchütterung geſpürt worden.

Alterthumskunde.

— Die Ausgrabungen im Garten des biſchöflichen Palais in Stuhlweißenburg haben am 17. d. M. ſehr ſchöne Basreliefs zutage gefördert. Es ſind dies drei Steine, die aus Römerzeiten herſtammen. Der eine zeigt Iphigenia auf Tauris genau erſichtlich, der zweite, der leider geſpalten iſt, hat die Höhe eines erwachſenen Mannes, und es ſind darauf Menſchen in ganzer Figur ausgehauen, der dritte iſt von der Erdſchicht, in der er durch ſo viele Jahrhunderte geruht, ſchwarz gefärbt. Außerdem wurden Bruchſtücke von Ornamenten gefunden, die eine ſehr ſchöne Gothik zeigen. An der Oſtſeite des höher gelegenen zweiten Gartens ſtieß man in der zum Theil bloßgelegten Matthias-Kapelle auf ein Grab, welches von dem Leiter der Ausgrabungen, dem k. Rath Emerich v. Henszlmann, als die muthmaßliche Begräbnißſtätte des Matthias Hunyady bezeichnet wird.

— Wie aus Athen gemeldet wird, ſind dort die deutſchen Archäologen ſchon eingetroffen, welche beauftragt ſind, die Ausgrabungen in Olympia auf Koſten des Deutſchen Reichs vorzunehmen. Die griechiſche Regierung wird eine eigene Commiſſion zur Beaufſichtigung der Ausgrabungsarbeiten an Ort und Stelle ſchicken.

Militär- und Marineweſen.

— Die linksrheiniſchen Forts bei Straßburg auf dem Plateau zwiſchen den Dörfern Lingolsheim und Reichſtett, welche die Nummern 2 bis 7 erhalten haben, ſind bereits ſturmfrei und vertheidigungsfähig hergeſtellt, auch die Arbeiten im Innern der einzelnen Werke ſo weit vorgeſchritten, daß größere Wachtcommandos in den kaſemattirten Räumen am 1. November untergebracht werden können. Die Vollendung dieſer Arbeiten ſoll bis Ende dieſes Jahrs erfolgen.

— Von der öſterreichiſch-ungariſchen Infanterie iſt die geſammte Jägertruppe ſowie die Zahl von 43 Linienregimentern mit dem neuen Werndlgewehr ausgerüſtet; die übrigen 37 Linienregimenter ſollen daſſelbe bis zum Frühjahr 1876 in Händen haben. Die Cavalerie beſitzt ſchon ſeit vier Jahren den Werndl-Carabiner. Am Schloß und am Verſchluß des Werndlgewehrs ſind noch einige Verbeſſerungen angebracht und die Pulverladungen der Patronen erhöht worden, wodurch die Handhabung der Waffe bequemer, der Schuß ſicherer und die Tragweite deſſelben bis auf 2500 Schritt gebracht worden iſt.

— Der eidgenöſſiſche Nationalrath hat bei Berathung des Geſetzes über die neue Militärorganiſation der Schweiz die Dauer der Dienſtzeit auf 24 Jahre — vom erreichten 20. bis zum zurückgelegten 44. Lebensjahr — halb im Auszug, halb in der Landwehr — feſtgeſetzt und die Zahl der Diviſionen von 9 auf 8 vermindert.

— Deutſche Flotte. Die Panzerfregatte Kronprinz iſt am 18. October in Wilhelmshafen und die Corvette Nymphe am 15. Oct. in Danzig außer Dienſt geſtellt worden. — Die Corvette Auguſta iſt am 19. September in Rio de Janeiro und die Ariadne am 15. October in Gibraltar eingetroffen, von wo ſie am 18. die Fahrt fortzuſetzen beabſichtigte. An Bord beider Schiffe alles wohl. — Die Corvette Arcona ſoll ein Gebiet auf einer der Samoa-(Schiffer-)inſeln im Stillen Ocean pfandweiſe bis zur Zahlung der geforderten Entſchädigung für die dort geplünderten und gemishandelten Deutſchen beſetzt haben. — Die deutſchen Kriegsſchiffe, welche nach außereuropäiſchen Stationen abgehen, ſollen ſo viel Munition mitnehmen, um während der Fahrt Schießübungen vornehmen zu können.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Dem deutſchen Bundesrath iſt der Entwurf eines Geſetzes, betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen, vorgelegt worden, welcher im Eingang beſtimmt: Gewerbtreibende, deren Firma im Handelsregiſter eingetragen iſt, können Zeichen, welche zur Unterſcheidung ihrer Waare von den Waaren anderer Gewerbtreibenden auf den Waaren ſelbſt oder auf deren Verpackung angebracht werden ſollen, zur Eintragung in das Handelsregiſter des Orts ihrer Hauptniederlaſſung bei dem zuſtändigen Gericht anmelden.

— Die Deutſche Bank in Berlin hat in den erſten ſechs Monaten d. J. einen Reingewinn von 6¾ Proc. (auf das Jahr gerechnet) erzielt. — Die Belgiſche Nationalbank hat den Discont von 3½ auf 4½ Proc. erhöht.

— Die Würtembergiſche Notenbank in Stuttgart hat am 23. October den Discont für Platzwechſel auf 5½ Proc. und den Lombardzinsfuß auf 6½ Proc. erhöht.

— In Hannover iſt eine Verſammlung von Abgeordneten deutſcher Handelskammern in Sachen der einheitlichen Garnnumerirung abgehalten worden, die ſich in dem Wunſch vereinigte: eine vom deutſchen Bundesrath niederzuſetzende ſtändige Commiſſion möge ſich mit Beſeitigung der Schwierigkeiten, welche dem Vorhaben noch entgegenſtehen, dauernd beſchäftigen.

— Der 6. Deutſche Handelstag iſt am 22. October in Anweſenheit des Handelsminiſters und mehrerer hochgeſtellten Perſönlichkeiten im Bürgerſaal des berliner Rathhauſes eröffnet und das Präſidium gewählt worden: Commerzienrath Delbrück aus Berlin, Frommel aus Augsburg und Meckel aus Elberfeld.

— Aus der v. Maffei'ſchen Maſchinenfabrik zu Hirſchau in Baiern iſt die 1000. Locomotive hervorgegangen und am 19. October nach dem Bahnhof geführt worden.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug bis zum 3. October: an Goldmünzen 1,070,003,160 Mark, an Silbermünzen 34,719,530, an Nickelmünzen 4,869,648 und an Kupfermünzen 1,688,713 Mark.

Verkehrsweſen.

— Das oldenburgiſche „Geſetzblatt“ verkündet die zwiſchen Oldenburg und Preußen und zwiſchen Oldenburg und den Niederlanden über die Herſtellung einer Eiſenbahnverbindung von Ihrhove nach Neueſchanz abgeſchloſſenen Staatsverträge. Der Bau und Betrieb der in Rede ſtehenden Bahn erfolgt für Rechnung der oldenburgiſchen Regierung, die preußiſche Regierung leiſtet jedoch zu dem erforderlichen Anlagekapital einen Zuſchuß von 300,000 Thlr., und Holland verpflichtet ſich ebenfalls, eine Summe von 700,000 Fl. holl. beizutragen.

— Die generellen Vorarbeiten für die Strecke der Weſtfäliſchen Eiſenbahn von Dortmund nach Oberhauſen mit vielen Abzweigungen nach den umliegenden Steinkohlenzechen und andern induſtriellen Etabliſſements ſind im preußiſchen Handelsminiſterium genehmigt worden, und wird man ſie baldigſt in Angriff nehmen.

— Auf den ſächſiſchen Staatsbahnſtrecken von Plauen nach Oelsnitz und von Ebersbach nach Seifhennersdorf wird der Betrieb am 1. November eröffnet.

— Der Vertrag zwiſchen Preußen und Sachſen inbetreff des Uebergangs des Beſitzrechts an der bisher der Leipzig-Dresdener Eiſenbahncompagnie gehörigen Eiſenbahnſtrecke von der preußiſch-ſächſiſchen Landesgrenze bei Schkeuditz bis zum Bahnhof Leipzig an die Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eiſenbahngeſellſchaft vom 26. Auguſt 1874 ſowie der Vertrag zwiſchen Preußen und Sachſen wegen Zulaſſung der Eiſenbahn von Noſſen über Lommatzſch und Rieſa nach Elſterwerda von demſelben Datum ſind ratificirt, und iſt die Auswechſelung der Ratificationen bewirkt worden.

— Im Bereich des Vereins deutſcher Eiſenbahnverwaltungen ſind während des dritten Quartals 310,14 Kilometer neuer Bahnſtrecken dem Verkehr übergeben worden.

— Die Strecke Dortmund-Lünen von der Dortmund-Enſcheder Eiſenbahn iſt am 18. October dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Die Eröffnung der Meiningen-Schweinfurter Bahn iſt auf den 1. December anberaumt.

— Nach Mittheilungen aus Zittau iſt Ausſicht vorhanden, daß die Eiſenbahn Liegnitz-Zittau von der ſächſiſchen und preußiſchen Regierung auf Staatskoſten gebaut wird.

— Die Pläne der Diedenhofen-Siercker Eiſenbahn für die Strecke Königsmacher-Landesgrenze ſind vom Reichskanzleramt definitiv genehmigt, und zwar ſoll dieſe Strecke genau nach Maßgabe der der Enquête-Commiſſion vorgelegten Entwürfe ausgeführt werden.

— Der Bau auf der Theilſtrecke der Pilſen-Prieſener Bahn Pilſen-Klattau-Eiſenſtein ſchreitet nunmehr nach vollſtändig beendigter Grundablöſung raſch vorwärts. Am 14. October wurde ein Theil dieſer Strecke, Matz-Karlsbad, bis an die ſächſiſche Grenze (Georgenthal) begangen.

— Auf der im Bau befindlichen öſterreichiſchen Staatsbahnſtrecke Protivin-Rakonitz wurde am 17. October der Bau des roſtocker Tunnels vollendet. Die Bahnarbeiten ſchreiten raſch vorwärts.

— Auf Anordnung des öſterreichiſchen Handelsminiſters wird der Sequeſter der Lemberg-Czernowitzer Eiſenbahn den Novembercoupon der Prioritäten dieſer Bahn in Gold ſtatt in Silber auszahlen, woraus der Geſellſchaft allerdings eine Mehrbelaſtung von 100,000 Fl. erwächſt.

— Die k. bairiſche Generaldirection der Verkehrsanſtalten hat im münchener Bahnhof einen von der allgemeinen Telegraphenbaugeſellſchaft in Wien hergeſtellten, wegen ſeiner Conſtruction beſonders hervorragenden Telegraphenapparat zur Aufſtellung gebracht. Derſelbe vereinigt in ſich den Schreibapparat, Läutewerk, Blitzvorrichtung, Einſchalter und Galvanometer. Der Hauptzweck des Apparats iſt, das Läutewerk auch zu Correſpondenzen zu benutzen und bei vorkommenden Unglücksfällen oder Betriebsſtörungen von jedem Bahnwärterpoſten aus ſignaliſiren und direct telegraphiren zu können.

— Der Norddeutſche Lloyd in Bremen hat ſich veranlaßt geſehen, die bisher für Dienſtag eingelegten Fahrten nach Neuyork einzuſtellen und wöchentlich nur eine regelmäßige Fahrt auszuführen.

Landwirthſchaft.

— Der deutſche Landwirthſchaftsrath trat am 19. October in Berlin zuſammen. Es waren ungefähr 40 Mitglieder anweſend; zum Vorſitzenden wurde v. Wedell-Malchow gewählt. Als wichtigſter Gegenſtand kam in der zweiten Sitzung die Eiſenbahnfrage in Berathung. Namentlich in Bezug auf die Eiſenbahntarifreform wurde eine Reihe wichtiger Reſolutionen gefaßt. Auch mit den landwirthſchaftlichen Fortbildungsſchulen beſchäftigte die Verſammlung ſich eingehend. Die Errichtung von landwirthſchaftlichen Fortbildungsſchulen wurde für ein dringendes Bedürfniß erkannt, doch ſoll deren Aufgabe keineswegs in landwirthſchaftlicher Fachbildung, ſondern in der Befeſtigung und Erweiterung des in der Volksſchule Gelernten beſtehen. Derartige Fortbildungsſchulen ſeien in allen deutſchen Ländern und allen Schulgemeinden auf dem Weg der Geſetzgebung einzuführen. In der dritten Sitzung kam die Frage der Seuchengeſetzgebung zur Verhandlung; man einigte ſich zu einer Reſolution, nach welcher die Seuchengeſetzgebung durch das Reich geordnet werden und der Vorſtand eine dahin zielende Petition an das Reichskanzleramt richten ſolle. Sodann beſchäftigte man ſich mit der Eiſenbahnfrage in Bezug auf den Transport von Thieren. In der Sitzung des Landwirthſchaftsraths vom 22. October erfolgte zunächſt die Berichterſtattung der Commiſſion zur Unterſuchung der berechtigten Anforderungen der Landwirthſchaft in Bezug auf den Zolltarif, ſodann beſchäftigte ſich die Verſammlung mit der Waſſergeſetzgebung, der Gewährleiſtung beim Viehhandel und der Unterſuchung des Hagelverſicherungsweſens in Deutſchland. Verhandlungsgegenſtände der fünften Sitzung waren die Herbeiführung gleichmäßiger Notirung der Marktpreiſe für landwirthſchaftliche Producte und die Bankgeſetzgebung.

— Es wird ziemlich allgemein zugegeben, daß die amerikaniſche Tabacksernte in dieſem Jahr ſchlecht ausgefallen iſt und die Raucher ſich darauf gefaßt machen müſſen, ihren Taback nächſtens mit höhern Preiſen zu bezahlen.

Sport.

— Am zweiten Renntag des berliner Herbſtmeetings (18. October) hatte ſich ein zahlreiches und elegantes Publikum auf der Rennbahn in Hoppegarten verſammelt. Nicht weniger als acht Rennen wurden abgehalten, unter denen das Hertefeld-Rennen, das um den Staatspreis von 4500 Mark und das Offizier-Jagdrennen das Intereſſe in erſter Linie feſſelten. Im erſtgenannten Rennen machten die beiden Pferde des Baron E. v. Oppenheim

Gaſtgeber und Roman ſich allen Lobes würdig, dagegen enttäuſchte des Fürſten v. Hohenlohe Hamadryade ihre Bewunderer gewaltig. Prächtig war im Rennen um den 4500 Mark-Preis der letzte entſcheidende Kampf zwiſchen Dr. O. Marckwald's Elſaß und der leipziger Renngeſellſchaft Seemann. Fieberhaft war die Aufregung des Publikums im Jagdrennen; hier ließ ſich der berühmte Steeplechaſereiter Major v. Roſenberg mit ſeinem Wasp den Sieg nicht entreißen. Die Rennen am 19. verliefen minder intereſſant. Im Erholungsrennen wurde Frhr. v. Oppenheim's 2j. dbr. St. Paraſite von des Frhrn. v. Langen-Belitz 2j. br. H. Ehrenbogen geſchlagen, dagegen fiel das Rennen um den 3000Mark-Preis zu Gunſten des Oppenheim'ſchen Stalles aus, deſſen H. Gaſtgeber eins der beſten deutſchen Rennpferde iſt. Im Verkaufsrennen ſiegte Herrn R. Seelig's F.-H. Communiſt, im Abſchiedsrennen Graf Bernſtorff-Gyldenſteen's Indian Star. Die Steeplechaſe hatte einen weniger glänzenden Verlauf als an den andern Tagen, mehrere Pferde mußten den Wettlauf aufgeben. Siegerin blieb ſchließlich Graf Fürſtenberg's Fantasca.

— Der zweite und letzte Tag des peſter Herbſtrennens fiel auf den 18. October. Die 5 Rennen gingen in Anweſenheit der Kaiſerin und unter maſſenhafter Betheiligung des Publikums vor ſich. Im kleinen Handicap (Vereinspreis 500 Fl.) gewann Graf Hugo Henkel's 4j. br. H. Purveyor, den Stutenpreis von 500 Dukaten Herrn Obriſt Baltazzi's 3j. br. St. Lady Patroneß. Der Importpreis von 2000 Fl. fiel dem 3j. br. H. Tapio des Grafen Elemér Batthyany zu, der 1000 Fl.-Preis in der Steeplechaſe dem 4j. br. H. Francmaçon des Grafen Ugarte. Schließlich fand ein Rennen der Landleute ſtatt.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Dem Comité für Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem Niederwald hat der Kaiſer einen Beitrag von 10,000 Mark zur Beförderung des Unternehmens bewilligt, nachdem er ſchon früher die unentgeltliche Hergabe der für die Ausführung der Figuren erforderlichen Geſchützbronze befohlen hat. Außerdem ſind bei der Sedanfeier in den verſchiedenſten Theilen Deutſchlands von Kriegervereinen und Geſellſchaften ſehr erhebliche Beiträge, z. B. in München über 1000 Fl., in Kaſſel 245 Thlr., Duisburg 121 Thlr., Rheydt 332 Thlr. geſammelt und dem geſchäftsführenden Ausſchuß in Wiesbaden überwieſen worden. Infolge der allgemeinen Zuſtimmung, welche der Entwurf des Prof. Schilling in Dresden gefunden hat, iſt das Comité der Ausführung nunmehr näher getreten und hat mit dem genannten Bildhauer den Vertrag wegen Anfertigung des Gußmodells zur Germania, deren Höhe auf 9 Meter beſtimmt wurde, abgeſchloſſen.

— Das Denkmal des am 10. April 1863 als ein Opfer der Wiſſenſchaft in Afrika verſtorbenen Naturforſchers Dr. H. Steudner iſt am 15. d. M. im görlitzer Stadtpark enthüllt worden. Das von dem berliner Bildhauer Profeſſor Suerſſen ausgeführte Monument beſteht aus der wohlgetroffenen Büſte Steudner's in carrariſchem Marmor, welche ſich auf einem Poſtament von polirtem Syenit erhebt. Zu beiden Seiten des Poſtaments ruhen vergoldete Sphynxe. Das Denkmal iſt von der greiſen Mutter des Gelehrten geſtiftet worden.

— Seit einigen Wochen iſt in München auf dem Grabmal Juſtus v. Liebig's deſſen wohlgelungene Porträtbüſte von Michael Wagmüller aufgeſtellt.

— Das Comité für Errichtung eines Denkmals für Walther von der Vogelweide in Bozen hat einen Aufruf um Beiträge erlaſſen.

— Die von Adam Salomon gefertigte Büſte Lamartine's wurde am 25. October in Milly eingeweiht.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Ein Kunſtgewerbemuſeum iſt am 26. October in Leipzig eröffnet worden. Daſſelbe umſchließt eine Muſterſammlung in Originalen und authentiſchen Copien, eine Vorbilderſammlung und eine Fachbibliothek. Es ſollen bleibende wie vorübergehende Ausſtellungen und kunſtgewerbliche Vorträge mit der Anſtalt verbunden werden, welche überdies in lebendige Wechſelwirkung mit der Kunſtakademie geſetzt wird. Das Unternehmen iſt von einem aus der hieſigen Gemeinnützigen Geſellſchaft hervorgegangenen Comité ins Leben gerufen.

— Das Muſeum zu Brüſſel hat durch zwei Gemälde von L. Cranach dem Aeltern, „Adam und Eva“ darſtellend, werthvolle Bereicherungen erfahren. Dagegen haben zwei Bilder des Muſeums, „St. Lievin's Märtyrerthum“ und „Die Anbetung der h. drei Könige“, beide von Rubens, infolge eines Unfalls ernſte Beſchädigungen erlitten.

— In der Johanniskirche zu Hjörring in Jütland, einem noch aus romaniſcher Periode ſtammenden Bau, ſind unter der Tünche Wandgemälde vom Ende des 12. Jahrhunderts zum Vorſchein gekommen. Man iſt damit beſchäftigt, die Malereien frei zu legen. Eine Darſtellung des h. Chriſtophorus, der das Chriſtuskind über den Fluß trägt, iſt bereits vollſtändig ſichtbar.

— Binnen kurzem ſoll im Kryſtallpalaſt bei London eine Ausſtellung hervorragender deutſcher Künſtler, zumeiſt der münchener Schule, darunter v. Kaulbach, v. Schwind, Schnorr und andern eröffnet werden. Es ſollen ſich darunter ſehr umfangreiche Werke befinden, ſodaß die Ausſtellung in einem andern Local, wo der Raum knapp bemeſſen iſt, wenigſtens den Eindruck auf die Zuſchauer ſtören müßte.

— Auf der Kunſtausſtellung zu Amſterdam befinden ſich auch zwei große Aquarelle von dem deutſchen Maler Perlberg in Nürnberg, welche durch ihre Wirkung Aufmerkſamkeit erregen. Das eine ſtellt „Die Memnonsſäulen in Aegypten bei Sonnenaufgang“ dar, das andere Aquarell zeigt eine „Palmengruppe am Nil“, in deren Schatten Araber mit Kamelen raſten.

Theater und Muſik.

— Das im dresdener Reſidenztheater am 18. October zum erſten mal gegebene Volksſtück „Der große Wohlthäter“, mit Geſang in drei Acten von H. Wilken, Muſik von Bial, hatte ſich dort, wie früher in Berlin, einer günſtigen Aufnahme zu erfreuen.

— Die Direction des berliner Belle-Alliancetheaters hat „Um Deutſchlands Rhein“, geſchichtliches Schauſpiel in vier Acten von G. Neuſe, zur Aufführung angenommen.

— In Breslau hat das neue Luſtſpiel Schweitzer's „Die Darwinianer“ ſehr gefallen. Die dortige Kritik ſtellt dieſe Arbeit in Bezug auf Zugkraft und innern Werth noch über die frühern dramatiſchen Erzeugniſſe des Verfaſſers.

— Rudolf Bunge's Trauerſpiel „Der Herzog von Kurland“ wurde am 15. October in Weimar aufgeführt und erzielte einen durchſchlagenden und nachhaltigen Erfolg.

— Das Trauerſpiel „Dolores“ von Weilen iſt nach längerer Wanderung über fremde Bühnen am 18. October endlich an heimatlicher Stätte, im wiener Burgtheater zur Aufführung gelangt. Das Publikum ließ ſich in den drei erſten Acten durch das äußerlich Spannende der Situationen anregen; in den beiden letzten Acten war der Eindruck ein getheilter.

— Das neue einactige Luſtſpiel „Ich verheirathe meine Mutter“ von M. und L. Günther ging am 19. d. M. mit ziemlich lebhaftem Beifall im wiener Stadttheater in Scene.

— In Prag wurde am 17. d. M. das Drama „Sphynx“ von Feuillet gegeben, das in Deutſchland noch nirgends über die Breter ging. Nur die beiden erſten Acte fanden Beifall, die weitern fielen ab.

— In Bologna hat das neue Luſtſpiel „J derisi“ von Achille Torelli, das in Florenz eine kalte Aufnahme gefunden, großen Beifall geerntet.

— Der Componiſt und Klaviervirtuos Ignaz Brüll hat eine dreiactige komiſche Oper, „Das goldene Kreuz“ benannt, vollendet, deren Text nach einem ältern Stoff von Moſenthal herrührt.

— Die Operette „Mamſell Angôt“ iſt jetzt auch im k. Theater in München mit durchſchlagendem Erfolg in Scene gegangen.

— Das diesjährige Muſikfeſt zu Leeds in England kam am 17. October mit einer Aufführung des „Meſſias“ zu einem ſehr erfolgreichen Abſchluß. Der Reinertrag des Feſtes beziffert ſich auf etwa 1000 Pfd. St., welche Summe den Wohlthätigkeitsanſtalten der Stadt überwieſen worden iſt.

— Die Genoſſenſchaft deutſcher Bühnenangehöriger zählt nach dem letzten Geſchäftsausweis mehr als 6000 Mitglieder, und ihr Vermögen beträgt gegenwärtig 170,000 Thlr.

— In Kopenhagen wurde am 15. October das auf dem Königsneumarkt neuerbaute Nationaltheater eröffnet. Die königliche Familie war vollſtändig anweſend.

— Das Dahn'ſche Künſtlerpaar in München feierte am 20. October ein Doppeljubiläum: Friedrich Dahn als 40jähriges, Frau Maria Dahn-Hausmann als 25jähriges Mitglied des münchener Hoftheaters. In der Feſtvorſtellung bereitete das zahlreich anweſende Publikum dem Jubelpaar ehrende Ovationen. Unter den werthvollen Geſchenken, welche die Gefeierten empfingen, befindet ſich ein antiker Tiſch nebſt Aufſatz von Metallbronze, welchen eine Anzahl deutſcher Dichter und Dramatiker gemeinſam widmete.

Preſſe und Buchhandel.

— **Eine zweite engliſche Zeitung iſt in Deutſchland entſtanden: „The** International Gazette“, die wöchentlich bei Neuſtadt und Co. in Berlin erſcheint.

— **„L'Observateur de Stuttgart“ nennt ſich ein ſeit Anfang October** in Stuttgart erſcheinendes franzöſiſches Wochenblatt, deſſen Tendenzen antideutſche ſind.

— **Seit dem 1. October iſt mit dem „Hamburger Correſpondenten“** ein Literaturblatt verbunden, welches ausführliche Kritiken über die Neuigkeiten des Büchermarkts zu bringen beſtimmt iſt.

— **Sehr ſtrenge Maßregeln ſind in Paris getroffen worden, um alle** Zeitungen aus den Kaſernen auszuſchließen. Ebenſo iſt das Leſen von Zeitungsblättern auf allen Wachtpoſten verboten.

— **Unter dem Namen Frankfurter Journaliſten- und Schriftſteller**verein iſt am 16. October in Frankfurt a. M. durch zwanzig Vertreter der verſchiedenen dortigen Blätter eine Geſellſchaft ins Leben gerufen worden, welche ſich die Aufgabe ſtellt, den Repräſentanten der Literatur in dortiger Stadt ſowie ihren Gönnern und Freunden Gelegenheit zum geſelligen Verkehr zu bieten, hülfsbedürftigen Journaliſten und Schriftſtellern Unterſtützung zu gewähren und die Gründung einer gemeinſamen Penſionskaſſe anzuſtreben. Der Verein wird ſich nicht auf das Weichbild der Stadt beſchränken, ſondern auch den Berufsgenoſſen der Nachbarſtädte Anſchluß gewähren.

— **In Commiſſion der Literariſch-artiſtiſchen Anſtalt in München ſind** ſoeben von den geſammelten Schriften Joſeph v. Görres' zwei Bände „Freundesbriefe“, den Zeitraum von 1802—1845 umfaſſend, erſchienen, herausgegeben von Dr. Binder, dem Redacteur der „Hiſtoriſch-politiſchen Blätter“. In dieſem Briefwechſel iſt eine große Anzahl berühmter Namen vertreten, wie Arnim, Brentano, die Brüder Grimm, Frhr. v. Laßberg, Gneiſenau, Stein, Jean Paul, Perthes, Windiſchmann, Biſchof Räß u. a. m.

— **Der zweite Band der „Geſchichte der Belagerung von Straßburg** im Jahr 1870“ von Reinhold Wagner, Hauptmann im Ingenieurcorps, kommt in dieſen Tagen bei Schneider und Co. in Berlin heraus.

— **Ferdinand v. Saar hat ſeine Muſe in Italien dazu benutzt,** zwei bereits vor längerer Zeit entworfene Dichtungen zu vollenden. Es ſind dies das Trauerſpiel „Die beiden de Witt“ und eine Novelle „Die Geigerin“. Beide Werke dürften im November erſcheinen.

— **Das „Leben Ulrich v. Hutten's“ von David Strauß iſt in eng**liſcher Ueberſetzung von Mrs. G. Sturge erſchienen.

— **Franz Pulszky, der bekannte ungariſche Gelehrte und Politiker, be**ſchäftigt ſich eifrig mit dem Schreiben ſeiner Memoiren. Der erſte Band dürfte ſchon im Februar 1875 unter die Preſſe kommen.

— **Der ungariſche Dichter Johann Arany hat ſoeben eine ungariſche** Uebertragung der Luſtſpiele des Ariſtophanes beendigt.

— **James Grant, der Herausgeber der „Christian World“ und Autor** des vielgeleſenen Buchs „The Newspaper Press“, wird binnen kurzem eine Geſchichte der religiöſen Secte der „**Plymouth Brethren**“ veröffentlichen.

— **Heman's Buch „Historial and monumental Rome“ verließ in** dieſen Tagen in London die Preſſe. Es ſoll werthvolle Beiträge zur Kenntniß des claſſiſchen und mittelalterlichen Roms enthalten.

— **Dr. med. Henze im Dorf Urbach hat eine neue Schriftſetzmaſchine** erfunden, welche folgendermaßen beſchrieben wird: Obgleich von ziemlich einfacher Conſtruction, arbeitet ſie doch leicht, ſchnell und correct und verrichtet die Arbeit von drei Setzern. Durch ein Hebewerk, welches mittels einer Taſtatur (ähnlich wie beim Klavier) in Bewegung geſetzt wird, werden die Lettern aus ihren Fächern in die Zeile des Satzes geführt. Mit Anwendung eines ganz einfachen Mechanismus läßt ſich durch ein und daſſelbe Taſtenſpiel ein zweiter gleicher Setzapparat in Thätigkeit ſetzen, und ſo derſelbe Satz doppelt in demſelben Zeitmoment herſtellen. Die Koſten der Maſchine ſollen 50 bis 60 Thlr. betragen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 19. bis 24. October 1874.

Albu, Dr. J.; Handbuch der allgemeinen und öffentlichen Geſundheitspflege, mit autoriſ. Benutzung der Leçons d'Hygiène par A. Riant. Berlin, Schroeder.
Blaramberg, Joh. v.: Erinnerungen aus ſeinem Leben nach ſeinen Tagebüchern von 1811—1871. 2. Bd. Mit dem Porträt des Mirſa-Hadji-Agaſſi. Ebenda.
Börſen-Kalender für 1875. Herausg. von H. v. Holdt. Hamburg, Grüning.
Braſch, M. W.; Die deutſche Grammatik und ihre Schwierigkeiten. Ein Ergänzungsbuch zu allen deutſchen Grammatiken. Stuttgart, Maier.
Büchner, Dr. L.; Natur und Geiſt. Geſpräche zweier Freunde über den Materialismus und über die real-philoſophiſchen Fragen der Gegenwart. 3. Aufl. Halle, Geſenius.
Craik, Gge. L.; A Manual of english Literature and Language. 2 Vols. Tauchnitz Edition Vols 1448 and 1449. Leipzig, Tauchnitz.
Delius, M.; Die Civil-Ehe und die Standesbeamten. Eine Volksſchrift. Leipzig, O. Wigand.
Deutſche Rundſchau. Herausg. von Jul. Rodenberg. 1. Jahrg. Hft. 1. Berlin, Gebr. Paetel.
Diana. Blätter für Jagd- und Hundefreunde. Originalzeichnungen von Fr. Specht mit Text von mehrern. 2. Bd. 3. und 4. Lfg. Stuttgart, Schickhardt und Ebner.
Eſche, L.; Eines Stammes. Erzählung aus Weſtfalen. Mit 1 Titelbild. Halle, Geſenius.
Fiſchbach, Friedr.; Der Zeichenunterricht in der Volksſchule. Ein Vortrag. Hanau, Alberti.
Fiſcherstochter, die, oder: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Geſchichte einer Näherin für Mädchen von 10—14 Jahren. Mit vielen Illuſtrationen. Leipzig, Hirt und Sohn.
Glogau, Heinr.; Handelsgeographie der europäiſchen Staaten. 1. Lfg. Stuttgart, Maier.
Goedeke, Karl; Goethe's Leben und Schriften. Stuttgart, Cotta.
Goldſchmidt, M.; Avromche Nachtigal. Eine Erzählung. Deutſch von Dr. A. W. Peters. Bremen, Kühtmann.
Harte, Bret; Idyls of the Foothills. 1 Vol. Tauchnitz Edition Vol. 1450. Leipzig, Tauchnitz.
Haushofer, Dr. Max; Der Induſtriebetrieb. Ein Handbuch für Induſtrielle, Kaufleute ꝛc. ſowie zum Gebrauche der techniſchen Schulen. Stuttgart, Maier.
Hauſirer, der kleine, oder: Ehrlich währt am längſten. Eine Geſchichte aus dem Elſaß für das Alter von 10 bis 14 Jahren. Mit vielen Illuſtrationen. Leipzig, Hirt und Sohn.
Hoſtmann, Chr.: Der Urnenfriedhof zu Darzau in der Provinz Hannover. Mit 11 Tafeln Abbildungen. Braunſchweig, Vieweg und Sohn.
Kämmel, H. J.; Ludwig Uhland, ein Dichter nach dem Herzen des Volks. Bildungsblätter für unſer Volk. Serie 1. Hft. 5. Zittau, Oliva.
Kaufmann, Rich.; Novellen. Der Einſiedler. Im Hafen. Aus dem Däniſchen überſ. von W. Reinhardt. Bremen, Kühtmann.
Klein, Herm. J.; Aſtronomiſches Handwörterbuch für Freunde der Himmelskunde. Mit 58 Holzſchnitten. Heilbronn, Gebr. Henninger.
Kunis, R. W.; Neuſte illuſtr. Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 5. Aufl. 15. Lfg. Leipzig, Schäfer.
Lehner, Hofrath Dr. F. A.; Fürſtlich hohenzollern'ſches Muſeum zu Sigmaringen. Verzeichniß des Mobiliars aus Holz, Leder, Bein ꝛc. Desgl. Verzeichniß der Textilarbeiten. Sigmaringen, Tappen.
Morgenſtern, Lina: Der Kindergarten und die Schule, und in welcher Weiſe iſt die organiſche Verbindung zwiſchen beiden herzuſtellen? Mit Porträt Fr. Fröbels. Leipzig, Hirt und Sohn.
—— Die Plauderſtunden. Zwölf Erzählungen für die reifere Jugend. Ebenda.
Otto, Luiſe; Nürnberg. Culturhiſtoriſcher Roman aus dem 15. Jahrhundert. 2. Aufl. 3 Bde. Bremen, Kühtmann.
Paalzow's, Henriette, ſämmtliche Romane. Lfg. 1. Thomas Thyrnau. Stuttgart, Heitz.
Pächter, die kleinen, oder: Treue Arbeit findet immer ihren Lohn. Mit vielen Illuſtrationen. Leipzig, Hirt und Sohn.
Portius, K. J. S.; Katechismus der Schachſpielkunſt. Weber's Illuſtrirte Katechismen. Nr. 20. 6. verb. Aufl. Leipzig, J. J. Weber.
Richter's, Ludwig, Illuſtrationen zu W. O. v. Horn's Schriften. 2 Bde. Frankfurt a. M., Sauerländer.
Rübezahl. Schleſiſche Provinzialblätter. Sept.-Hft. Liegnitz, Cohn.
Sachs' encyklopädiſches Wörterbuch der franz. und deutſchen Sprache. Lfg. 3. Berlin, Langenſcheidt.
Sammlung gemeinverſtändl. wiſſenſchaftl. Vorträge, herausg. von R. Virchow und v. Holtzendorff. 206. Ueber das Salz in ſeiner culturgeſchichtl. und naturwiſſenſchaftl. Bedeutung. Von Dr. J. Möller. 207. Despotismus und Volkskraft. Eine Goethe'ſche Confeſſion. Von Dr. F. Cramer. 208. Die Sternſchnuppen und ihre Beziehung zu den Kometen. Von Dr. G. v. Boguslawski. 209. Die Gifte als bezaubernde Macht in der Hand des Laien. Von Dr. C. Ed. Pfotenhauer. 210. Ueber elektriſche Fiſche. Von Dr. Fr. Boll. 211. Das Heirathen in alten und neuen Geſetzen. Von Dr. J. Baron. Berlin, Lüderitz.
Schober, Caſp.; Sonette und Gaſelen. Bamberg, Schmidt.
Steffen's Volks-Kalender für 1875. 35. Jahrg. Berlin, Gerſchel.
Syſtematiſche Ueberſicht der in Deutſchland erſchienenen bemerkenswerthen Schriften über Medicin, Pharmacie und Naturwiſſenſchaften. Mit illuſtr. Beigaben. Breslau, Clar.
Thalheim, Luiſe; Erinnerungen eines Kaninchens. Mit zahlreichen Illuſtrationen. Leipzig, Hirt und Sohn.
—— Tageszeiten. Drei Novellen für erwachſene junge Mädchen. Ebenda.
Trowitzſch' Damen-Kalender für 1875. Berlin, Trowitzſch und Sohn.
—— Landwirthſchaftl. Notiz-Kalender für 1875. Ebenda.
—— Portemonnaie-Kalender für 1875. Ebenda.
Tſchabuſchnigg, Ad. Ritter v.; Sünder und Thoren. Ein Roman. 2 Bde. Bremen, Kühtmann.
Wojeikoff, A.; Die atmoſphäriſche Circulation. Verbreitung des Luftdrucks, der Winde und der Regen auf der Oberfläche der Erde. Ergänzungsheft Nr. 38 zu Petermann's Mittheilungen. Gotha, Perthes.
Zeit- und Streit-Fragen, deutſche. Herausgeg. von Fr. Holtzendorff und W. Oncken. Hft. 41. Die Börſe und die Gründungen nebſt Vorſchlägen zur Reform des Börſenrechts und der Actiengeſetzgebung. Von Dr. C. Gareis. Hft. 42. Anti-Kliefoth oder die gefährlichſte Reichsfeindſchaft. Von M. Baumgarten. Hft. 43. Die forſtliche Unterrichtsfrage. Von Dr. Richard Heß. Berlin, Lüderitz.

Luiſe Radecke.

st. Die gefeierte münchener Sängerin, deren Name dieſen Zeilen voran ſteht, wurde zu Celle im Hannoveriſchen am 27. Juni 1847 geboren. Als Kind ſiedelte ſie von dort mit ihren Aeltern nach Osnabrück über. Im Alter von 16 Jahren wurde das junge Mädchen, welches Anlagen für die Tonkunſt verrieth, dem Profeſſor der Muſik Caggiati in Hannover, einem geſchätzten Geſangsmeiſter, zur Ausbildung als Sängerin übergeben. Sie kehrte indeſſen von der damaligen Reſidenzſtadt bald wieder in die Provinz und in die Heimat zurück, denn einestheils war die Mutter gegen die Wahl des theatraliſchen Berufs der Tochter ſehr eingenommen, und anderntheils überwog in deren eigener Bruſt das Heimweh alle Gedanken an den Kunſtberuf. Die Liebe zur edlen Kunſt brach ſich endlich aber doch Bahn, ſodaß im Jahr 1866 ein entſcheidender Schritt gethan wurde. Luiſe wurde dem Conſervatorium für Muſik in Köln anvertraut, das zu jener Zeit unter Leitung des Kapellmeiſters Ferdinand Hiller ſich eines wohlverdienten Rufs erfreute. Ihre ſpecielle Unterweiſung im Geſang übernahm Frau Mathilde de Caſtrone-Marcheſi.

Ihren erſten Verſuch machte die junge Sängerin am 20. Februar 1867 als Agathe im „Freiſchütz“ im kölner Stadttheater. Gleich dieſes Debut trug ihr reichen Beifall des Publikums ein. Sie ſetzte zunächſt ihre muſikaliſchen und dramatiſchen Studien eifrig fort und nahm erſt gegen Ende jenes Jahrs an der Bühne in Köln ein Engagement an. In demſelben verblieb ſie, bis die Einäſcherung des Schauſpielhauſes ihrer Wirkſamkeit am Rhein ein Ziel ſetzte. Im Frühjahr 1869 trat ſie zur großherzoglich ſächſiſchen Hofbühne in Weimar über. Sie hatte ſich dort einer recht freundlichen Aufnahme zu erfreuen, und namentlich widmete Franz Liſzt ihren Leiſtungen ein beſonderes Intereſſe. Im Frühjahr 1871 folgte ſie einem Ruf an das Stadttheater von Riga. Damals ſchon machte Hans v. Bülow wiederholt den Verſuch, ſie für die Hofbühne in München zu gewinnen; ſie zog jedoch Riga vor, um ſich vorerſt im hochdramatiſchen Fach weiter auszubilden. Vor ihrem Wirken in der livländiſchen Metropole war ſie faſt ausſchließlich mit lyriſchen Partien und jugendlichern Rollen beſchäftigt worden. Jetzt erhielt ſie einen ausgedehntern Wirkungskreis und hatte ſich bald in dem neuen Fach eingebürgert. Als Gretchen in Gounod's „Fauſt“, als Eva in Richard Wagner's „Meiſterſingern“, als Elſa in „Lohengrin“, Donna Anna in „Don Juan“, als Valentine in den „Hugenotten“ u. ſ. w. feierte ſie ſchon in Riga herrliche Triumphe, erhielt einen ſilbernen Lorberkranz und wurde in einer Weiſe ausgezeichnet, wie einſt in ihren beſten Glanzzeiten die Henriette Sontag und Jenny Lind. Sie blieb in Riga bis zum Sommer vorigen Jahrs. Seitdem iſt ſie eine Zierde der münchener Hofbühne und die Nachfolgerin, wenn auch nicht die unmittelbare, von Mathilde Mallinger. In dieſer Stellung hat ſie ihr Repertoire, welches ſchon vorher ein ſehr ſtattliches und mannigfaltiges war, noch bedeutend erweitert. Sie ſingt mit demſelben günſtigen Erfolg die Donna Anna wie die Rezia, die Gräfin wie die Suſanna, die Elſa wie die Eliſabeth, die Eva wie die Senta, die Brunhilde wie Carlo Broſchi, Gretchen wie Frau Fluth.

Luiſe Radecke hat durch zahlreiche Gaſtſpiele und Concerte in weiteſten Kreiſen zur Bewunderung ihres ſeelenvollen Spiels und Geſangs Gelegenheit gegeben. König Ludwig II. von Baiern, welcher ihr Wirken in der großen deutſchen Oper im vollen Umfang zu würdigen weiß und namentlich ihre Leiſtungen in den Wagner'ſchen Opern mit ganz beſonderm Intereſſe verfolgt, hat ihr ſchon wiederholt glänzende Beweiſe ſeiner hohen Anerkennung zutheil werden laſſen. Nach einer Vorſtellung des „Lohengrin“ zu Anfang dieſes Jahrs verehrte er ihr einen äußerſt werthvollen Carton von Kaulbach's Meiſterhand, „Lohengrin's Abſchied von Elſa“ darſtellend.

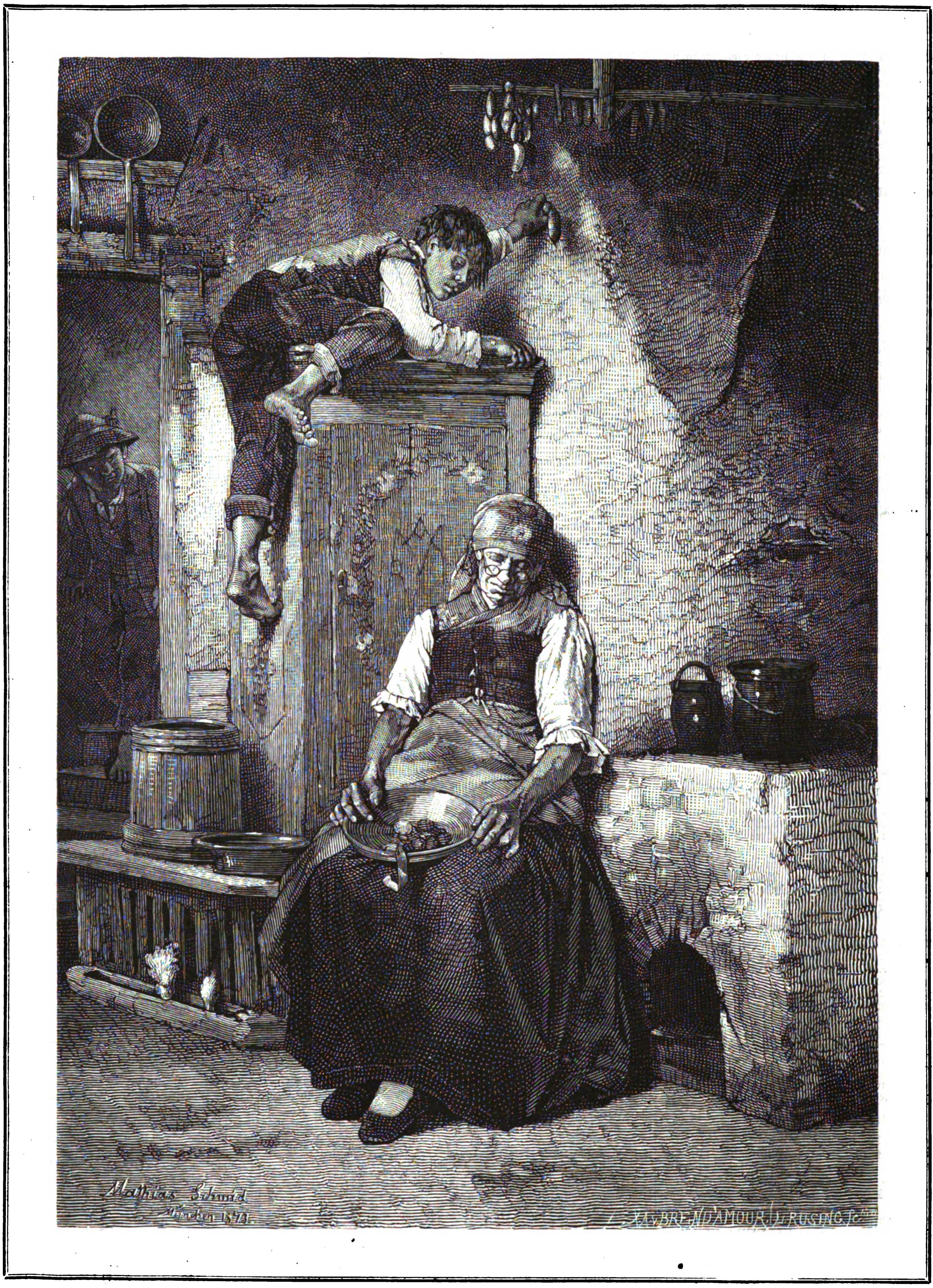
Luiſe Radecke iſt übrigens nicht nur wegen ihrer hervorragenden Bühnenleiſtungen, ſondern auch wegen ihres anſpruchloſen, liebenswürdigen Weſens ein allgemein beliebtes Mitglied der münchener Opernbühne.

Der Norddeutſche Lloyd.

v. H. Zu verſchiedenen malen haben wir bereits Gelegenheit genommen, über das großartige Inſtitut des Norddeutſchen Lloyd zu Bremen zu berichten, welches die raſche und ſichere Verbindung zwiſchen Deutſchland und den größten Hafenplätzen des nördlichen und ſüdlichen Amerikas ſowie Weſtindiens, aber auch den regelmäßigen Verkehr mit London und Hull, mit Skandinavien und den baltiſchen Ländern ſowie mit allen Plätzen der Unter- wie Oberweſer von Bremerhafen bis hinauf nach Münden vermittelt. Im Jahr 1871, in Nr. 1460 unſerer Zeitung brachten wir unſern Leſern die Abbildungen von zweien von der umſichtigen Direction des Lloyd geſchaffenen neuen Einrichtungen, der neuen Wartehalle in Bremerhafen, in welcher die von Amerika angelangten Paſſagiere bis zum Abgang des Extrazugs nach Bremen bequeme und gegen die Unbilden des Wetters geſchützte Unterkunft finden, und des neuen Paſſagierboots Lloyd, das die mit dem Extrazug von Bremen ankommenden Paſſagiere ſofort an Bord des zur Abfahrt klaren transatlantiſchen Steamers und umgekehrt die mit dem Steamer ankommenden nach der Wartehalle befördert.

In dieſem Jahr finden wir einen neuen transatlantiſchen Steamer in der Schiffsliſte des Lloyd verzeichnet; es iſt dies der nebenſtehend abgebildete Dampfer Feldmarſchall Moltke. Dieſer Steamer wurde, wie die meiſten größern Schiffe der deutſchen Handelsmarine in England gebaut. Der Dampfer hat einen Tonnengehalt von 3000 Tons und iſt 351 Fuß lang, 39 Fuß breit und 31 Fuß tief vom Boden bis zum Oberdeck gerechnet. Die Maſchinen, halb Hoch- und halb Niederdruck, haben eine nominelle Kraft von 500 Pferdeſtärken. Der Feldmarſchall Moltke iſt zur Paſſagierbeförderung zwiſchen Europa und Nordamerika beſtimmt und braucht zu einer Ueberfahrt etwa elf Tage. — Vorzüglich iſt die innere Einrichtung des Dampfers, die wie bei allen Dampfern des Lloyd, denſelben Comfort und dieſelbe Eleganz bietet wie ein Hôtel erſten Rangs.

Die Großen Kajüten gleichen in ihrer Einrichtung unſern modernen Salons. Die Wände ſind tapeziert und mit guten Gemälden geſchmückt, deren Gegenſtände mit dem Namen des Schiffs im Zuſammenhang ſtehen. Feldmarſchall Moltke bringt in ſeinen zehn trefflich gemalten Medaillonbildern die hervorragendſten Epiſoden aus dem Leben des großen Marſchalls. Möbel, Teppiche, Speiſeſervice u. ſ. w. ſtehen in voller Harmonie mit der Eleganz der allgemeinen Ausſtattung, und die einzelnen Cabinen mit ihren Schlafſtellen ſind möglichſt comfortable eingerichtet. Zu der erſten Kajüte gehört noch ein beſonderes Damenzimmer, welches unter anderm auch mit einem Piano ausgeſtattet iſt; ebenſo ſind für die Paſſagiere beider Kajüten eigene Rauchzimmer ſowie eine reichhaltige Bibliothek mit deutſchen, franzöſiſchen, engliſchen und ſpaniſchen Werken vorhanden. Die neuſten Lloyd-Dampfer haben überdies einen Glasſalon auf Deck, der mit ſeiner ſchönen Ausſtattung und ſeinen Treibhausgewächſen einen Lieblingsaufenthalt der Damen bildet. Ein Badezimmer vervollſtändigt die Annehmlichkeiten der Kajütenpaſſagiere. Die Lloyddampfer ſind für eine Zahl von 800 Paſſagieren und 110 Köpfe Schiffsbemannung eingerichtet, und iſt daher immer Geſellſchaft zu finden. Oefters werden ſogar von den Kajütenpaſſagieren Bälle improviſirt. — Ein Einblick in die ſtatiſtiſchen Daten des Norddeutſchen

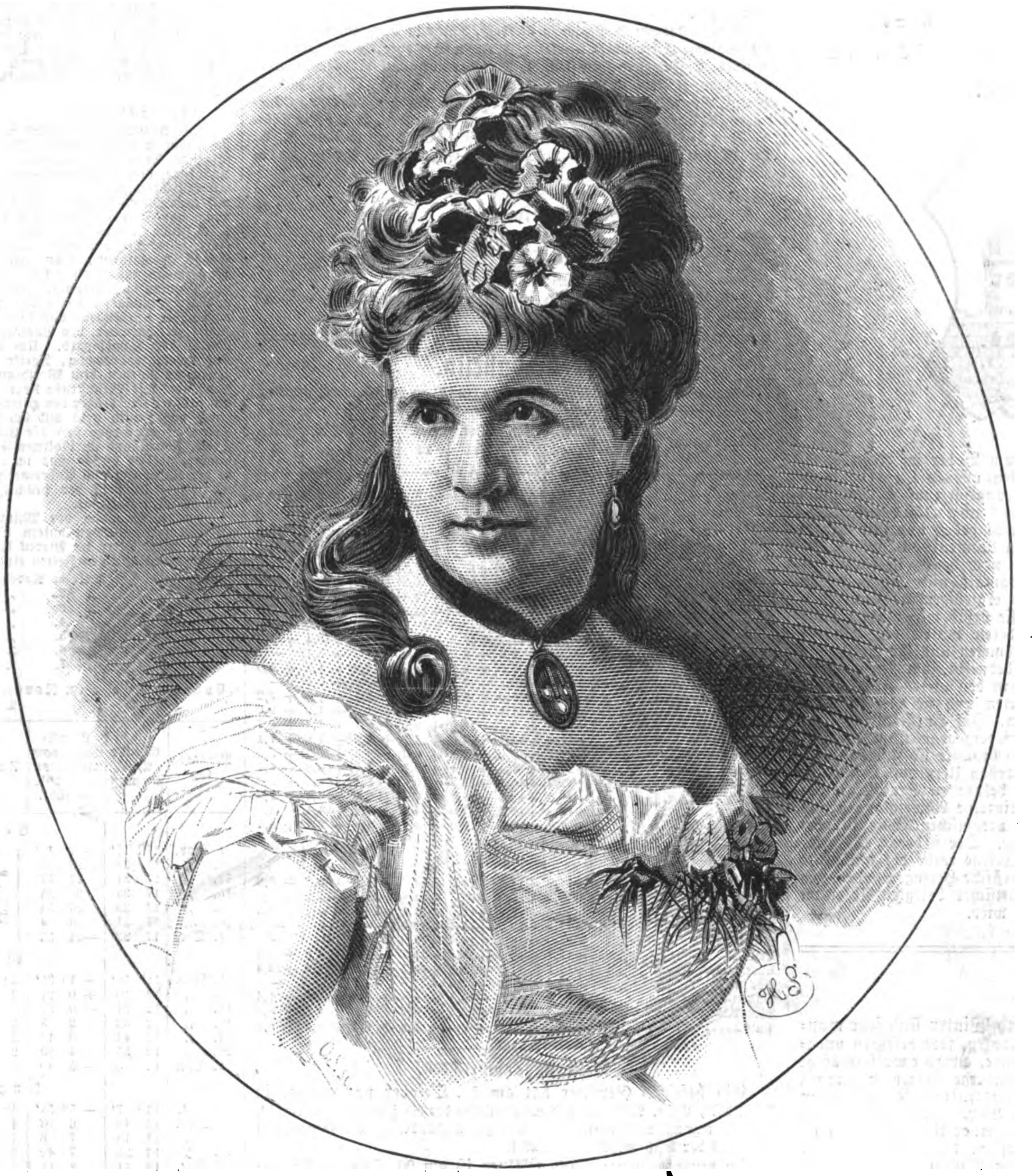


Die beiden Wurſtliebhaber. Nach dem Gemälde von Matthias Schmid. (S. 343.)

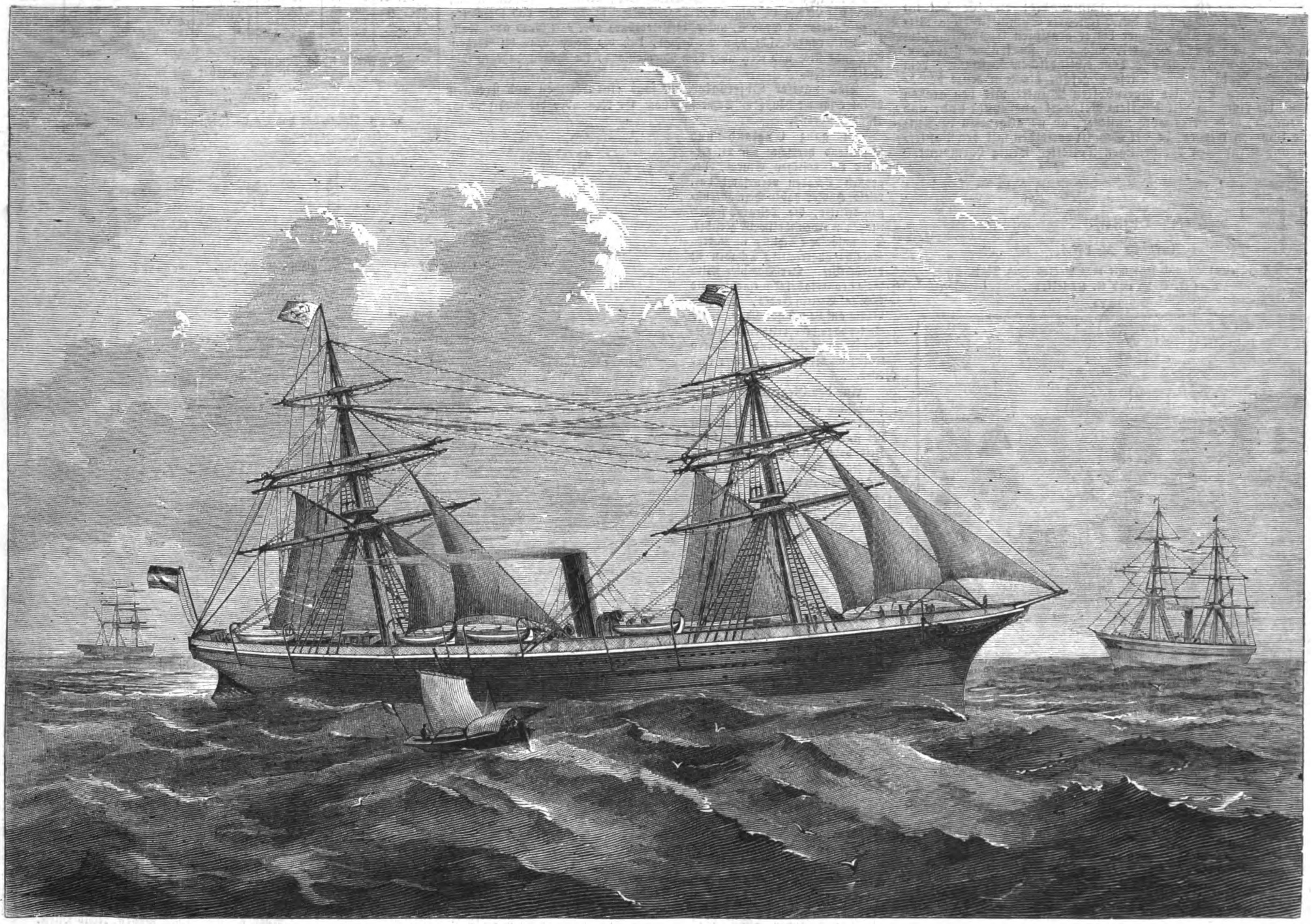
Lloyd iſt von großem Intereſſe, weshalb hier einige Notizen Raum finden mögen. Die Zahl der Dampfer der Geſellſchaft beträgt gegenwärtig 57, die Zahl der eiſernen Lichterfahrzeuge 42, ſodaß nebſt andern Fahrzeugen der Beſtand an Schiffen mit etwa 100 normirt werden kann. Der Paſſagierverkehr der transatlantiſchen Linien beziffert ſich bisher auf 450,000 Perſonen, von denen die größte Zahl auf die Neuyork- und Baltimore-Linie entfällt. Im Jahr 1873 betrug der Verbrauch an Proviant 232,000 Pfd. Brot, 161,000 Pfd. Melis, 100,000 Liter Milch, 250,000 Pfd. Butter, 2 Mill. Pfd. Fleiſch, wovon 1½ Mill. friſch, 78,000 Pfd. grüne Erbſen, 60,000 Stück Hühner, dann Schnepfen, Rebhühner, Fiſche u. ſ. w. An Getränken wurden unter andern conſumirt 140,000 Flaſchen St. Julien und Champagner, 30,000 Flaſchen Chateau-Margaux und Rheinweine, 20,000 Flaſchen Cognac, Rum u. ſ. w., 600,000 Flaſchen Lagerbier, 20,000 Flaſchen bairiſches Bier und 40,000 Flaſchen Selterswaſſer. Außerdem wurden verbraucht: circa 100,000 Pfd. Seife, ebenſoviel Talg, 500,000 Pfd. Maſchinenöl, 400,000 Pfd. Rüböl, 17,000 Beſen u. ſ. w. Die Schiffe werden vor ihrem Abgang zumeiſt von Bremen aus verproviantirt, und es ſind demgemäß zu Bremen große Magazine und Vorrathshäuſer angelegt, in denen ſtets eine gewiſſe Quantität jedweden Schiffsbedarfs vorhanden iſt.

Wie ſicher das Reiſen an Bord der Lloyd-Dampfer iſt, beweiſt der Umſtand, daß ſeit dem Beſtand des Inſtituts bei ſeinem ungeheuren Verkehr noch nie ein Menſchenleben durch Unfälle zur See verloren ging.

Abgeſehen von den vielen Wachen, die Tag und Nacht aufgeſtellt ſind, um für das Wohl der nach Hunderten zählenden Paſſagiere zu ſorgen, ſind noch ganz beſondere Vorſichtsmaßregeln getroffen. So ſind beiſpielsweiſe während der ganzen Dauer der Fahrt zur Verhütung eines größern Schadenfeuers Lederſchläuche an die Dampfpumpen angeſchraubt; zur Ermittelung des Waſſerſtands in den unterſten Schiffsräumen finden täglich mehrmals Unterſuchungen ſtatt; um endlich die Gefahr eines Zuſammenſtoßes zu verhindern, führen die Dampfer des Nachts an entſprechenden Stellen des Schiffs verſchiedengefärbte Lichter, und außerdem befinden ſich ſtets zwei Offiziere und 4 Mann auf der „Auslug“. — Bei eintretendem Nebel, wie er beiſpielsweiſe an den Bänken von Neufundland häufig vorkommt, ertönt von Minute zu Minute die Dampfpfeife als Warnungsſignal. Sollte dennoch ein Zuſammenſtoß ſtattfinden, ſo iſt das Sinken der Schiffe dadurch gehindert, daß dieſelben in 7 waſſerdichten Abtheilungen gebaut ſind, von denen wenigſtens 3 voll Waſſer ſtehen können, ohne daß das Schiff dadurch zum Sinken kommt. Für über Bord Fallende ſind überall Rettungsbojen aufgehängt, die ſofort ins Waſſer geworfen werden können; außerdem ſind hierfür bei Nacht noch ſchwimmende Lichter an Bord, die ſich bei der Berührung mit dem Waſſer entzünden und dadurch ihre Umgebung beleuchten. Für ganz außerordentliche Fälle beſitzt jeder Paſſagier unter dem Kopfende ſeiner Matratze einen Rettungsgürtel aus Kork, während 8 große Rettungsboote mit Proviant ſtets in Gebrauchsbereitſchaft ſind.



Luiſe Radecke.



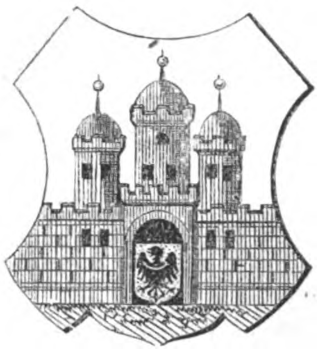
Der Dampfer Generalfeldmarſchall Moltke, Eigenthum des Norddeutſchen Lloyd in Bremen. Nach einer photographiſchen Aufnahme.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 5. Provinz Schleſien.

109. Bunzlau.



Die heutige Kreisſtadt Bunzlau am Bober im Regierungsbezirk Liegnitz ging aus einem uralten offenen Ort von heute unbekanntem Namen hervor, der urſprünglich zum Fürſtenthum Glogau gehörte, von Herzog Boleslaw I. aber 1190 dem Fürſtenthum Jauer einverleibt, mit Mauern umgeben und mit Stadtrecht begabt, auch nach ſeinem eigenen Namen von ihm Boleslawez genannt wurde, wie Bunzlau noch heute in ſlawiſcher Benennung heißt. Die Stadt war damals nicht allein wegen ihrer durch das ganze Mittelalter ſehr ergiebigen nahegelegenen Bergwerke von Bedeutung, ſondern ſie beſaß wegen ihrer Lage auch ſtrategiſche Wichtigkeit, um deren willen die Landesherren ihr ſtets beſondere Fürſorge widmeten und ihr werthvolle Privilegien ſchenkten, deren ſie auch bedurfte, um ſich von den ſchweren Schäden zu erholen, die ihr in den vielen Fehden und Kriegen, welche dieſe Gegend berührten und ſie ſtets in harte Mitleidenſchaft zogen, zugefügt wurden. Im Huſſitenkrieg 1427 wurde ſie eingenommen und gänzlich niedergebrannt, im Dreißigjährigen Krieg ſechsmal erobert; 1739 brannte ſie faſt ganz ab.

Das Stadtwappen von Bunzlau, deſſen Urſprung unbekannt iſt, iſt ſeit 1447, von wann die erſten bekannten Stadtſiegel datiren, unverändert geblieben, denn einzelne Abweichungen aus neuerer Zeit, d. h ſeit das Land im preußiſchen Beſitz iſt, beruhen nur auf willkürlicher Annahme. Der ſilberne Wappenſchild zeigt auf grünem (Raſen-) Fuß eine rothe dreigethürmte Burg, deren Thor durch das niederſchleſiſche Herzogswappen, den ſchwarzen mit der ſilbernen Kleeblattſichel belegten Adler im goldenen Feld bedeckt oder ausgefüllt wird.

Moden.

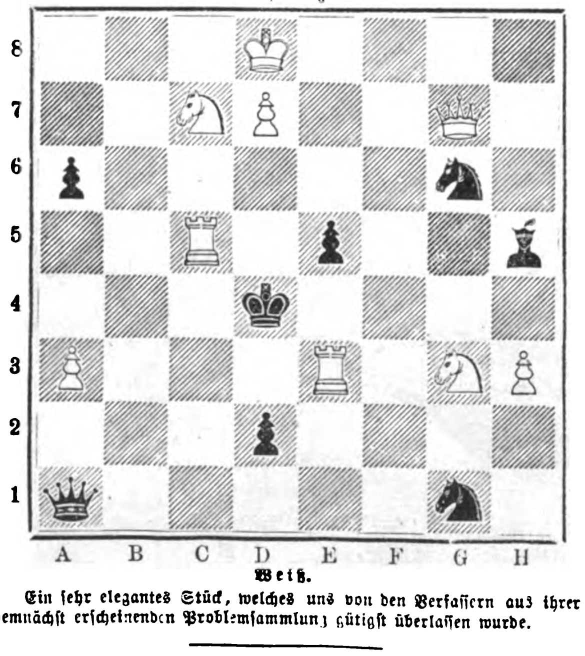
— Die Confections für Herbſt und Winter ſind ſehr mannigfaltig; ſie umfaſſen ſowol den eleganten, federbeſetzten ungariſchen Dolman als die knapp anliegende, etwas cavaliermäßige franzöſiſche Incroyablecaſaque mit niedergeſchlagenem Kragen und Frackſchöſen und den langen pelzbeſetzten und pelzgefütterten ſackförmigen ruſſiſchen Paletot, der in Vorausſicht eines langen und ſtrengen Winters in die Reihe moderner Umhüllungen aufgenommen worden iſt. Unter den Stoffen, die zu ihrer Verfertigung verwendet werden, ſpielt neben Tuch und Sammt der neue, Matelaſſé genannte Modeſtoff, den wir ſchon an anderer Stelle beſchrieben haben, eine große Rolle. Die Walewskapolonaiſe z. B. iſt aus perlgrauem Matelaſſé verfertigt und mit Skung-Bandeaux eingefaßt ſehr faſhionable; dieſelbe hat im Rücken viereckige Schöſe, die durch ſchwarze Sammtſchleifen miteinander verbunden ſind. Außer dieſer graziöſen Confection gibt es auch wirkliche große Mäntel, wie man ſie früher getragen, aus Matelaſſé oder auch aus dem echtindiſchen Kaſchmir, dem ſogenannten Rahjampore. Dieſe ungefähr bis zum Knie herabreichenden, vorn herunter zugeknöpften Mäntel mit den großen Kragen, die ringsum mit dunklem Pelzwerk ausgeputzt ſind, ſind ſehr bequem, doch iſt es noch unſicher, ob ſie allgemein in Aufnahme kommen werden, da der Schnitt derſelben mit den Panierpuffen und Draperien der heutigen Toiletten wenig harmonirt.

Schach.

Aufgabe № 1464.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.

Schwarz.



Weiß.

Ein ſehr elegantes Stück, welches uns von den Verfaſſern aus ihrer demnächſt erſcheinenden Problemſammlung gütigſt überlaſſen wurde.

Auflöſungen.

№ 1457.

Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Look after the baby.

Weiß.	Schwarz.
1) T. D 8 — E 8	1) L. E 5 — H 2:
2) D. H 3 — D 3 †	2) L. E 4 — D 3:
3) E 2 — E 3 ‡.	

Zieht Schwarz 1) L. E 4 — G 6, ſo folgt 2) D. G 3 (L. E 5 — G 3:), 3) S. F 3 ‡, oder 1) L. E 4 — B 1, dann 2) D. G 3 und 3) D. E 5: oder F 2 ‡.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, Rhode in Bunzlau, K. Lauer in Schweinfurt, Hartmann in Miskolcz, G. G. in Würzburg, W. Wichertiewicz in Exin, E. Flügel in Prenzlau, J. Mandler in Iglau, v. Füger in Hermannſtadt, R. Bach in Buchholz, M. Singer in Sereth, W. Tzſchucke in Berlin, Scheuffler in Mittweida, A. Rögner in Nürnberg, Krazer in Dillingen, E. Gerdes in Haarlem, A. Seyffarth in Dresden, B. Levy in Köln, E. Frau in Lyon, Fr. Hofmann in Würzburg, W. S. in Neuſalz, T. H. Tresling in Winſchoten, G. Ulbricht in Gohlis, M. Schachmann in München, A. Lanz in Paſſau.

Briefwechſel.

Schachſpieler in St. — Das ſind Fragen, deren Beantwortung nicht hierher gehört. Unterrichten Sie ſich zunächſt über das ABC des Schachſpiels durch recht fleißiges Studium des „Katechismus der Schachſpielkunſt", den Sie in jeder Buchhandlung erhalten können.

B. v. R. in B. — Vielleicht in einer der nächſten Nummern, falls wir Raum dazu haben.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Oct. 19	Oct. 20	Oct. 21	Oct. 22	Oct. 23	Oct. 24	Oct. 25
Brüſſel	8	+15,0	+11,0	+ 8,0	+ 8,0	+ 7,0	+ 9,0	+ 9,0
Gröningen ...	„	+12,7	+11,2	+ 8,5	+ 7,4	+ 8,2	+ 8,2	+ 5,0
Cherbourg ...	„	+12,0	+11,0	+12,0	—	+10,0	—	+11,7
Havre	„	+15,0	+13,0	+11,5	+13,0	+11,5	+11,0	+12,0
Paris	„	+13,4	+10,1	+ 7,0	+ 8,4	+ 6,7	+ 3,5	+ 3,4
Venedig	7	+16,4	+16,8	+17,4	+16,5	+12,7	+10,0	+ 9,6
Trieſt	„	+15,9	+15,0	+17,0	+16,2	+10,8	+ 8,8	+10,2
Graz	„	+ 9,0	+ 9,3	+10,1	+12,4	+ 5,9	+ 4,1	+ 2,7
Wien	„	+11,2	+10,0	+10,0	+12,6	+ 7,6	+ 6,2	+ 5,3
Ofen	„	+ 8,9	+10,2	+ 9,6	+10,5	+ 8,6	+ 8,0	+ 5,6
Konſtantinopel .	8	+12,9	+15,2	+14,9	+12,7	+14,5	+18,1	+13,7
Moskau	„	− 1,1	+ 2,5	+ 6,9	+ 3,2	+10,0	+ 3,1	—
St. Petersburg	„	+ 2,7	+ 8,6	+ 9,0	+ 9,7	+ 5,9	+ 7,2	+ 3,0
Helſingfors ..	„	+ 0,5	+10,5	+ 7,9	—	—	+ 5,5	—
Haparanda ..	„	+ 6,6	+ 9,0	+ 6,0	+ 6,2	+ 5,7	+ 1,7	+ 3,2
Stockholm ...	„	+ 9,4	+11,1	+ 7,9	+ 7,2	+ 1,6	+ 4,9	+ 2,0
Königsberg ..	7	+10,0	+ 9,7	+10,0	+ 9,2	+ 6,7	+ 7,4	+ 3,7
Kieler Hafen .	„	+12,9	+11,2	+ 7,0	+ 5,7	+ 7,5	+ 7,6	+ 7,1
Bremen	6	+12,2	+13,0	+ 7,5	+ 6,5	+ 7,5	+ 6,7	+ 5,0
Berlin	„	+11,6	+14,4	+10,4	+ 8,7	+ 7,9	+ 6,9	+ 6,7
Breslau	„	+12,7	+10,4	+11,9	+10,5	+ 5,4	+ 6,5	+ 5,7
Leipzig	„	+10,0	+13,6	+ 9,7	+ 6,4	+ 5,0	+ 6,1	+ 2,2
Köln	„	+13,0	+12,2	+ 7,0	+ 4,7	+ 5,2	+ 7,1	+ 3,7
Karlsruhe ...	„	+ 9,7	+10,5	+10,9	+ 6,7	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,1
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+11,9	+14,4	+13,8	+14,7	+14,6	+ 9,2	+ 8,3
Görz	„	+12,4	+13,8	+14,4	+14,6	+11,6	+ 5,2	+ 6,6
Meran	„	+10,8	+11,2	+12,5	+13,0	+ 8,8	+ 6,7	+ 4,0
Montreux ...	„	+15,6	+15,2	+14,7	+16,4	—	—	—
Mentone	„	+14,0	+16,1	+18,8	+15,9	—	—	—
Leſina	„	+17,1	+16,4	+19,4	+17,8	+19,6	+14,2	+12,1
Lacroma	„	+17,7	+17,1	+19,0	+18,1	+18,9	+14,8	+12,4
Korfu	„	+19,8	+20,3	+21,0	+22,8	—	—	—
Baden-Baden .	„	+11,8	+13,0	+10,4	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,6	+ 1,4
Wiesbaden ..	6	+11,7	+13,5	+ 6,5	+ 6,2	0,0	+ 4,0	0,0
Putbus	„	+10,6	+12,7	+ 6,8	+ 5,4	+ 6,2	+ 6,2	+ 5,9

Witterungsnachrichten.

Ein heftiges Gewitter hat am 19. October nachmittags in Düſſeldorf, Eſſen, Mülheim und andern Orten der Rheinprovinz geherrſcht. Daſſelbe war mit wolkenbruchartigem Regen verbunden; in der Gegend von Eſſen hat der Blitz mehrfach gezündet.

In den oberöſterreichiſchen Alpen iſt am 22. October Schneefall eingetreten. Der Schafberg iſt mit Schnee bedeckt.

In Niſchnei-Nowgorod, der berühmten Meßſtadt an der Wolga und Oka, iſt am 18. October nach zweitägigem ſtarken Schneefall Eisbildung eingetreten. Am 19. zeigte das Thermometer in Saratow und Orenburg 7, in Charkow 9 Grad C. unter, in Petersburg aber 2—7 Grad über Null. Ein Witterungsbericht vom 20. beſagt, daß die Temperatur im Norden Rußlands ſtieg und weit über dem Normalſtand, im Süden dagegen die Kälte zunahm.

Das pariſer Obſervatorium ſagt einen frühen und ſtrengen Winter ſammt häufigem Schneefall vom 15. November bis nach dem 15. Januar voraus.

In ganz England und Schottland herrſchte am 21. October ein heftiger Sturm, der großen Schaden verurſacht hat. Viele Häuſer haben Beſchädigungen erlitten, die Telegraphenleitungen wurden theilweiſe zerſtört. Der unter den Schiffen in North-Shields angerichtete Schaden iſt beträchtlich. Der Dampfer Wild Roſe ſtrandete bei Tynemouth, die Schiffe Britiſh India, Eli und Bonin auf Low Light Sand. Viele Schleppdampfer erlitten Havarie. Der Firth of Forth und der Tweed traten an vielen Stellen über ihre Ufer.

Aus der Gegend von Chriſtiansſand in Norwegen wird unter dem 17. October gemeldet, daß der ſtarke Regen, der in letzter Zeit dort gefallen, ein außerordentliches Steigen des ſchon vorher hohen Waſſerſtands in allen Flüſſen und Bächen bewirkt hat. Der Torisdal- und der Brumundfluß waren bereits aus ihren Ufern getreten und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

In Bengalen hat ein Orkan eine gänzliche Unterbrechung der telegraphiſchen Verbindung Bombays mit Kalkutta verurſacht. Es wurden 50 Meilen der Leitung förmlich niedergeweht, und ein Paſſagierzug entgleiſte. Weitere Einzelheiten über den angerichteten Schaden liegen noch nicht vor.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht eine Stunde nach der Sonne, alſo ½6 Uhr abends unter, ſteht aber ihrer ſüdlichen Declination wegen ſo nahe am Horizont, daß man ſie trotz ihres Glanzes, der in dieſer Woche ſein Maximum erreicht, nur ſehr ſelten wird ſehen können, da die am Horizont lagernden Dünſte auch bei übrigens heiterm Himmel jetzt ſehr beträchtlich ſind. **Mars** geht um 3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau in der Nähe des Buſens und wird daher in den Frühſtunden bis zum Beginn der Morgendämmerung gut zu ſehen ſein; ſein Licht iſt roth, ſein Glanz faſt der eines Sterns erſter Größe. **Jupiter** geht kurz vor 5 Uhr früh auf und iſt daher in der Morgendämmerung am Oſthimmel ſichtbar. **Saturn** geht ¾6 Uhr abends bei 20 Grad Höhe durch den Meridian und um 10 Uhr unter; er ſteht im Sternbild des Steinbocks und iſt als ein anſehnliches Geſtirn leicht zu finden.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Um 8 Uhr abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten, im Aufgehen begriffen, die Zwillinge, den Orion und den Eridanus, darüber den Fuhrmann und Stier mit den Sterngruppen der Plejaden und Hyaden; noch höher den Perſeus mit dem Meduſenhaupt. Im Süden am Horizont den Walfiſch, Waſſermann und Steinbock, unter dem Waſſermann gerade im Süden den ſüdlichen Fiſch (nicht zu verwechſeln mit dem Thierkreisſternbild die Fiſche, welches einen nördlichen und einen ſüdlichen Fiſch enthält) mit dem Stern erſter Größe Fomalhaud, ſehr nahe dem Horizont; ferner über Walfiſch, Waſſermann und Steinbock den Widder, die Fiſche (Thierkreisſternbild), den Pegaſus und Delphin. Im Weſten Theile des Antinous, Ophiuchus und der Schlange; darüber den Adler, die Leier, den Hercules, die Krone; noch höher den Schwan und Theile des Drachen. Im Norden am Horizont, zum Theil darunter, den Bootes, die Jagdhunde, den Großen Bären und Theile des Kamelopard. Um das Zenith herum das Kamelopard, die Kaſſiopeia, Andromeda, Theile des Schwans und des Drachen, endlich genau im Norden dem Meridian entlang mit dem Kopf im Zenith den Kepheus. Die Milchſtraße liegt günſtig für die Beobachtung, ſie zieht faſt als größter Kreis über den Himmel weg, indem ſie ſich im Nordoſt erhebt durch das Zenith geht und ſich im Südoſt wieder zum Horizont ſenkt. — Sterne erſter Größe ſind die Capella im Fuhrmann, der Aldebaran im Stier, Fomalhaud im ſüdlichen Fiſch, Atair im Adler, Wega in der Leier; Sterne zweiter Größe ſind im Großen und Kleinen Bären, im Perſeus, in der Kaſſiopeia und Andromeda, im Pegaſus u. a. Zwei Stunden ſpäter (um 10 Uhr) iſt der prächtige und ſternreiche Orion vollſtändig über dem öſtlichen Horizont.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man die am nördlichen Himmel ſtattfindenden untern Culminationen von α Ursae majoris (der oberſte rechte Stern im Viereck des Großen Bären, Dubhe genannt), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den	1.	November	8h	12′	20″	abends
„	2.	„	8	8	24	„
„	3.	„	8	4	28	„
„	4.	„	8	0	32	„
„	5.	„	7	56	36	„
„	6.	„	7	52	40	„
„	7.	„	7	48	44	„

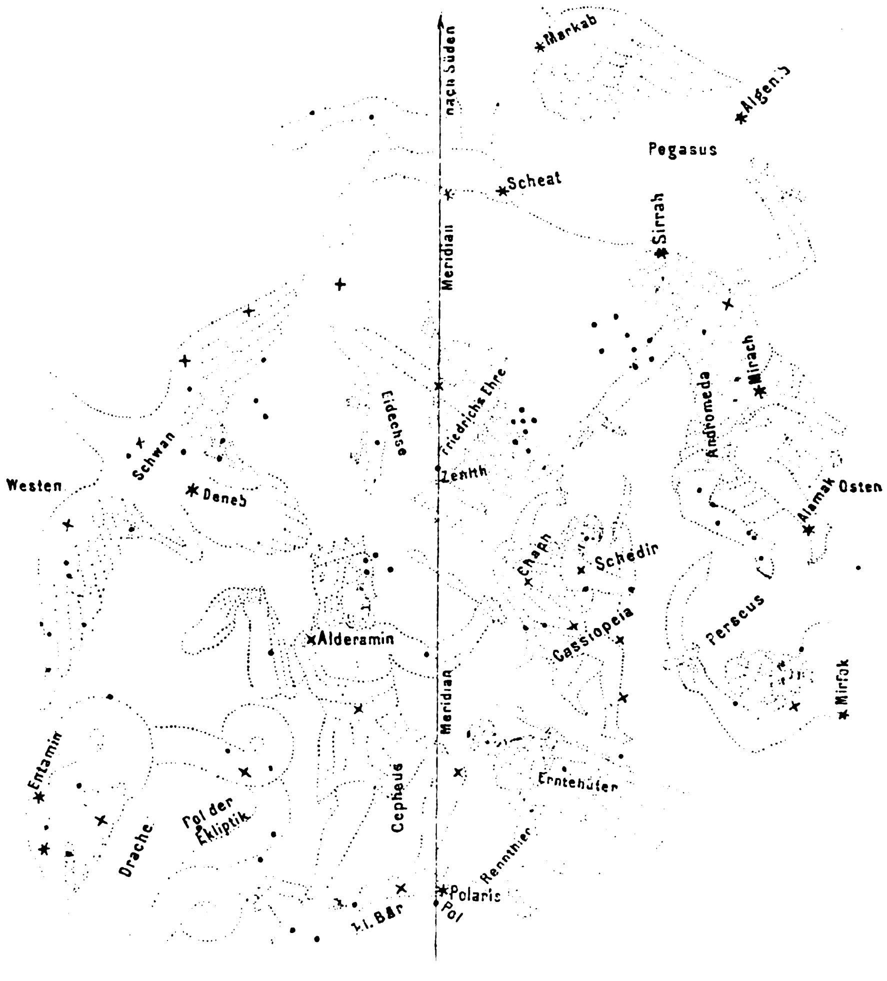
Ephemeride der im November mit bloßen Augen ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung vom Aequator + nördl. — ſüdl.	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
Venus.						
1. Nov.	17h 12′	—27° 59′	am Tag	2h 30′ N.	5h 40′ N.	9
6. „	17 23	28 5		2 21	5 30	8
11. „	17 31	27 57		2 10	5 20	8
16. „	17 35	27 35		1 54	5 10	7
21. „	17 35	26 58		1 34	4 55	6
26. „	17 31	26 4		1 10	4 35	6
1. Dec.	17 22	—24 53		0 41 N.	4 15 N.	5
Mars.						
1. Nov.	11h 58′	+ 1° 35′	3h 5′ V.	9h 16′ V.	am Tag	46
6. „	12 10	+ 0 21	3 5	9 8		45
11. „	12 21	— 0 52	3 0	8 59		45
16. „	12 32	2 5	3 0	8 51		44
21. „	12 41	3 18	2 55	8 42		43
26. „	12 55	4 29	2 55	8 34		42
1. Dec.	13 6	— 5 40	2 50 V.	8 26 V.		42
Jupiter.						
31. Oct.	13h 7′	— 5° 55′	4h 55′ V.	10h 30′ V.	am Tag	128
8. Nov.	13 13	6 33	4 30	10 4		126
16. „	13 19	7 8	4 10	9 39		125
24. „	13 25	7 42	3 50	9 11		124
2. Dec.	13 31	8 14	3 25 V.	8 47 V.		122
Saturn.						
31. Oct.	20h 43′	—19° 10′	am Tag	6h 4′ N.	10h 20′ N.	197
8. Nov.	20 44	19 5		5 34	9 50	200
16. „	20 45	18 58		5 4	9 20	202
24. „	20 48	18 50		4 35	8 55	205
2. Dec.	20 50	—18 40		4 5 N.	8 25 N.	207

Der Mond iſt in Conjunction

den	5.	November	mit	Mars,
„	7.	„	„	Jupiter,
„	12.	„	„	Venus,
„	15.	„	„	Saturn.

Den 3. November hat Venus ihren größten Glanz.



Sternhimmel um das Zenith herum für Deutſchland und die Zeit, wo α Ursae maj. durch den nördlichen Meridian geht, alſo zu Anfang November nach 8 Uhr, zu Ende nach 6 Uhr abends der jedesmaligen Ortszeit. Um dies Kärtchen mit dem Himmel in Uebereinſtimmung zu bringen, halte man es über ſich, oder denke es ſich in dieſe Lage gebracht, die Augen und den Polarſtern der Karte gegen Norden gerichtet, links Weſten, rechts Oſten.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die Expedition in Augsburg.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt**, enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat September: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Loſe Skizzen aus Barcelona. — Seltſame Brüder. Kulturhiſtoriſche Skizze aus Baſelland. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Erik Bögh. (Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund“ von E. B.) — Das Huhn des alten Pfarrers. Von Jacob Frey. — Amſoldingen's chriſtliche und römiſche Alterthümer. Von Julius Weibling. — Das Volk in China. Literariſches. — Das Schwarze Meer. Eine Novelle. — Ueber Secundärbahnen. Von H. v. S. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — Wiener Feuilleton. Von F. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund“.

Der
BAZAR.
Illustrirte
Damen-Zeitung
GARDEROBE
HANDARBEIT
BELLETRISTIK

erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen u. Schnittmustern und enthält u. A. Pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte etc. etc.

Preis vierteljährlich nur 25 Sgr.
(= fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35)

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern. 1311

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.

Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:
VICTORIA
HAUS u. WELT
Illustrirte Modenzeitung

Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:

Victoria XXV. Jahrgang. erscheint wöchentlich Preis viertelj. 2¼ R.Mk. (22½ Sgr.)

Haus u. Welt erscheint monatlich 2 Mal Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)

Illustrirte Moden-Zeitung erscheint monatlich 1 Mal Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.) 1346

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter. **Probenummern gratis.**

Abonnements

auf das 4. Quartal 1874 1401

„Neue Zeitschrift für Musik“

(Robert Schumann-Brendel'sche),

die angesehenste und älteste deutsche Musikzeitschrift, Verlag von **C. F. Kahnt** in **Leipzig**, nehmen alle Postämter, Buch- und Musikalienhandlungen an.

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf

Die Deutſche Roman-Zeitung,

welche die neueſten Romane der beſten deutſchen Schriftſteller enthält, in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 1552

Neue Seifenſieder-Zeitung in Leipzig.

Mit dem 1. Januar 1875 beginnt der 2. Jahrgang dieſer Fachzeitung, welche ſich ſeit der kurzen Zeit ihres Beſtehens einer großen Abonnentenzahl zu erfreuen hat.

Sämmtliche Nummern des Jahrgangs 1874 können nachgeliefert werden. Abonnementspreis für das Inland 15 Rmk. = 5 Thlr., für das Ausland 18 Rmk. = 6 Thlr.

Sämmtliche Buchhandlungen und Poſtanſtalten des In- und Auslandes nehmen Beſtellungen darauf entgegen. Probenummern werden gratis und franco zugeſandt. (7080 b) 1558

Alwin Engelhardt, Seifenfabrikant.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1532

Hiſtoriſches Taſchenbuch.

Begründet von Friedrich von Raumer.

Herausgegeben von **W. H. Riehl.**

Fünfte Folge. Vierter Jahrgang. 8. Geh. 2 Thlr.

Inhalt: Eine Heerſchau des Xerxes. Von Ferdinand Juſti. — Ravenna. Von Hans Prutz. — Toulouſer Studentenleben im Anfange des 16. Jahrhunderts. Von H. Tollin. — Die Entwickelung der deutſchen Alpendörfer. Von Karl Theodor von Inama-Sternegg. — Johanna die Wahnſinnige von Caſtilien. Von A. von Winning. — Radowitz. Seine politiſchen Anſchauungen und deren Einfluß auf Friedrich Wilhelm IV. Von Ferdinand Fiſcher. — Die Peſt des heiligen Karl Borromeo. Von Max Loſſen. — Die Kriegsgeſchichte der deutſchen Oper. Von W. H. Riehl.

Wie aus vorſtehender Inhaltsangabe erſichtlich iſt, bietet dieſer neue Jahrgang des beliebten Sammelwerks beſonders reiche und mannichfache Ausbeute auf den verſchiedenſten Gebieten ſowol der politiſchen wie der Culturgeſchichte. Jeder einzelne der acht Aufſätze eröffnet dem Leſer eigenthümliche Perſpectiven, und keinen Freund hiſtoriſcher und culturgeſchichtlicher Literatur wird die Lectüre unbefriedigt laſſen.

Auf ***jeden Schreibtisch*** *gehört*

MEYER'S HANDLEXIKON.

Gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.*

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1576

Die Zettelbank vor dem Reichstag.

Verſuch einer gemeinverſtändlichen Darſtellung
von
Ludwig Bamberger.
8. Geh. 20 Ngr.

Der auf dieſem Gebiet beſonders competente Reichstagsabgeordnete hat ſich in vorliegender Schrift der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, das größere Publikum auf die Reichstagsdebatten über das Bankgeſetz vorzubereiten, indem er kurze, aber doch erſchöpfende und klare Auskunft gibt über alles, was zu wiſſen nöthig iſt, um den Reden und Verhandlungen mit vollem Verſtändniß zu folgen. Niemand, der ſich über den wichtigen Gegenſtand orientiren will, wird die hier gebotenen belehrenden Auseinanderſetzungen entbehren können.

Neue naturwissenschaftliche Werke

(Verlag von Carl Scholtze, Leipzig).

Das Flutphänomen und sein Zusammenhang mit den säkularen Schwankungen des Seespiegels. Untersuchungen auf Grund neueren und neuesten Materials angestellt von Prof. Dr. **J. Heinrich Schmick — Köln.** Mit 13 lithogr. Beilagen und verschiedenen Holzstichen geschmückt. 8 Mark.

Die Aralo-Kaspi-Niederung und ihre Befunde im Lichte der Lehre von den säkularen Schwankungen des Seespiegels und der Wärmezonen. Untersuchungen von Prof. Dr. **J. Heinrich Schmick — Köln.** Mit 1 Tafel und mehreren Holzstichen. 4 Mark.

Vulkanstudien. Santorin 1866 bis 1872. Vesuv, Bajae, Stromboli, Aetna 1870. Von Dr. **J. F. Julius Schmidt**, Director der Sternwarte zu Athen. Mit 7 lithogr. Beilagen und 13 Holzstichen geschmückt. 10 Mark. 1497

Soeben erschien: 1572

Zwei Antworten.

1) Erklärung, Herrn **Prof. Zarncke** in Leipzig gegenüber.
2) Antwort auf die Kritik meiner Schrift: „Das Recensententhum des Prof. Kirchhoff in Halle etc.“ von **A. Kirchhoff.**
(Jenaer Literaturzeitung. 10. Oct. Nr. 41.)

Von **Dr. R. Dorr,**
Oberlehrer an der Elbinger Realschule.

Diese Vertheidigungsschrift, in erster Linie für die Leser des „Liter. Centralblatts“ und der „Jenaer Literaturzeitung“ bestimmt, wird allen etwaigen geehrten Interessenten im Falle directer Bestellung bei der **Th. Kaulfuss**'schen Buchhandlung in **Liegnitz** gratis und franco zugestellt.

Verlag von F. Wohlauer in London.

Zu haben in allen Buchhandlungen: 1459

Geſchichte der engliſchen Dichtkunſt

und (H. 34645)

Skizze der wiſſenſchaftlichen Literatur Englands

von **S. Gätſchenberger.**

Groß Octav, 380 S., Preis 7 Mark.

Dieſes Werk iſt die umgearbeitete und durch die Literatur des 19. Jahrhunderts vervollſtändigte „Geſchichte der engliſchen Literatur“, welche von **Gervinus** belobt und von **Liebig, v. Spruner** und anderen Gelehrten des Maximilians-Ordens dem Könige Max II. von Baiern empfohlen, mit deſſen Wappen und Unterſtützung erſchien, die Kritik des In- und Auslandes mit Ehren beſtand und in jedem guten Converſationslexikon, in jeder größeren Literaturgeſchichte als Quellenwerk genannt wird. Dieſe **originelle, anziehend geſchriebene Literaturgeſchichte zum Gebrauche für Gymnaſien, höhere Töchterſchulen und zum Selbſtunterrichte,** wird, **zumal das Studium der ſo überaus reichen und intereſſanten Engliſchen Literatur** in Deutſchland, wie in Nordamerika täglich im Zunehmen iſt, ſicher raſchen Abſatz finden. Die neue Auflage iſt bis auf die neueſte Zeit fortgeſetzt, während alles Unnütze des urſprünglichen Werkes beſeitigt wurde, um das wirklich Intereſſante und Lehrreiche in Einen Band zuſammenfaſſen können.

Zwei Perlen

des engliſchen Dramas

für die deutſche Bühne bearbeitet von
S. Gätſchenberger.

Inhalt: Neues Recept, alte Schulden zu bezahlen. Intriguen-Luſtſpiel in 5 Acten von Ph. Maſſinger. **Die Rettung Venedigs.** Trauerſpiel in 5 Acten von Otway.

15 Bogen 12. Preis 3 Mark.

Maſſinger's Neues Recept, alte Schulden zu bezahlen, iſt vielleicht das beſte Intriguen-Stück, und was Otway's Rettung Venedigs anbetrifft, ſo iſt bekannt, daß dem Schickſale ſeiner Heldin größere Thränenſtröme gefloſſen ſind, als dem Ophelias und Desdemonas. Wollte doch auch Schiller daſſelbe intereſſante Thema, die Verſchwörung des Marquis von Bedmar, dramatiſch behandeln, wie aus ſeinem Nachlaß zu erſehen.

Der Ueberſetzer hat dieſe Dramen von obſcönen Ausdrücken jener derberen Zeit vollſtändig gereinigt, zu breite Scenen zuſammengezogen, manches beſſer motivirt, ohne an der Haupthandlung ſich Aenderungen zu erlauben, ſodaß ſie auch für das deutſche Theater jetzt vollkommen bühnengerecht erſcheinen. Aber nicht nur Theaterdirectoren, Schauſpielern und Gönnern der dramatiſchen Muſe — jedem Literaturfreund, jedem Gebildeten ſind dieſe Meiſterwerke, dieſe Perlen einer verwandten Literatur aufs Wärmſte zu empfehlen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1579

Schriften von Julius Verne.

Octav-Ausgaben in Farbendruck-Umſchlägen.

Jeder Band 2 Mk. 70 Pf. = 1 Fl. 50 Kr. In eleg. rothem Ganzleinwandband mit Goldtitel jeder Band 3 Mk. 50 Pf. = 2 Fl.

Bisher erſchienen:

I. **Von der Erde zum Mond.**
Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten.
II. **Reiſe um den Mond.**
(Fortſetzung des Obigen.)
III. **Reiſe nach dem Mittelpunkt der Erde.**
IV. V. **Zwanzigtauſend Meilen unter'm Meer.** 2 Bände.
VI. **Reiſe um die Erde in achtzig Tagen.**
VII. VIII. **Abenteuer des Kapitän Hatteras.** 2 Bände.
IX. **Fünf Wochen im Ballon.**
X. **Abenteuer von drei Ruſſen und drei Engländern in Süd-Afrika.**
XI. XII. XIII. **Die Kinder des Kapitän Grant.** 3 Bände.

In Vorbereitung:

XIV. XV. XVI. **Die geheimnißvolle Inſel.** 3 Bde.
XII. XVIII. **Das Land der Pelze.** 2 Bände.
XIX. **Eine ſchwimmende Stadt. — Die Blokade-Brecher.**
XX. **Der Doctor Ox. — Meiſter Zacharias. — Eine Ueberwinterung im Eiſe. — Ein Drama in den Lüften.**

Jedes Werk iſt einzeln zu haben. Preis jedes Bandes 2 Mk. 70 Pf. = 1 Fl. 50 Kr. In elegantem rothen Ganzleinwandband mit Goldtitel jeder Band 3 Mk. 50 Pf. = 2 Fl.

Dieſe Werke ſind auch in illuſtr. Ausgaben zu haben.

Illuſtrirte Pracht-Ausgaben.

(I. II. Band vereinigt.)
Von der Erde zum Mond.
Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten.
Reiſe um den Mond.
(Fortſetzung des Obigen.)

Mit 89 Illuſtrationen. 50 Bogen Quart. Elegant ausgeſtattet. Preis broſchirt 8 Mk. = 4 Fl. 50 Kr. Gebunden in feinem Originalband mit blauem Carminſchnitt 11 Mk. = 6 Fl.

III. Band.
Reiſe nach dem Mittelpunkt der Erde.

Mit 56 Illuſtrationen. 31 Bogen Quart. Elegant ausgeſtattet. Preis broſch. 4 Mk. 50 Pf. = 2 Fl. 50 Kr. Gebunden in feinem Originalband mit blauem Carminſchnitt 7 Mk. 50 Pf. = 4 Fl.

IV. V. Band. (Vereinigt.)
Zwanzigtauſend Meilen unter'm Meer.
Unterſeeiſche Rundreiſe.

Mit 114 Illuſtrationen. 58 Bogen Quart. Elegant ausgeſtattet. Preis broſchirt 8 Mk. = 4 Fl. 50 Kr. Gebunden in feinem Originalband mit blauem Carminſchnitt 11 Mk. = 6 Fl.

VI. Band.
Reiſe um die Erde in achtzig Tagen.

Mit 55 Illuſtrationen. 33 Bogen Quart. Elegant ausgeſtattet. Preis broſch. 4 Mk. 50 Pf. = 2 Fl. 50 Kr. Gebunden in feinem Originalband mit blauem Carminſchnitt 7 Mk. 50 Pf. = 4 Fl.

In Vorbereitung befinden ſich alle übrigen Werke Julius Verne's auch in illuſtrirten Ausgaben.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nächte des Orients

von **Adolf Friedrich von Schack.**

8. Broſchirt 28 Ngr. oder 1 Fl. 36 Kr.

In dieſer Dichtung hat Schack Bilder der verſchiedenen Weltalter, welche Anſchaulichkeit der Schilderung mit novelliſtiſchem Intereſſe verbinden und mit einem Ausblick in die Zukunft der Menſchheit ſchließen, auf eigenthümliche Art zu einem Ganzen verflochten. Die völlige Neuheit des Grundgedankens und die lebendige Darſtellung werden dem Gedichte dieſelbe Theilnahme des Publikums gewinnen, welche die früheren Werke des Verfaſſers gefunden haben. 1554

Stuttgart.

J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Neueſter belletriſtiſcher Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken:

Groß-Buſekow.

Humoriſtiſcher Kriegs-Roman
von
A. v. Winterfeld.
4 Bände. 8. Broſch. 5½ Thlr.

Um Gold und Ehre.

Roman
von
Ewald Aug. König.
4 Bände. 8. Broſch. 6 Thlr.

Ein Oratorium der Zukunft.

Komiſcher Roman
von
R. Stegmann.
2 Bände. 8. Broſch. 1¾ Thlr.

Tamarin und Iwanow.

Roman
von
M. Awdejeff.
Aus dem Ruſſiſchen.
2 Bände. 8. Broſch. 3 Thlr. 1546

Bædeker's Handbuch für Italien.

Ober-Italien bis **Livorno, Florenz** und **Ancona** und die **Insel Corsica**, nebst Reise-Routen durch die Schweiz und Oesterreich. Mit 8 Karten und 23 Plänen. 7. neu bearbeitete Auflage 1874. . 2 Thlr.

Mittel-Italien und **Rom.** Mit 7 Karten, 2 Plänen und einem Panorama von Rom. 4. neu bearbeitete Auflage 1874 . . . . 2 Thlr.

Unter-Italien und **Sicilien**, nebst Ausflügen nach den **Liparischen Inseln, Tunis** (**Carthago**), **Malta, Sardinien** und **Athen.** Mit 7 Karten und 8 Plänen. Neue Auflage in Vorbereitung. 1522

MEYERS REISEBÜCHER 1874. — ITALIEN von GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN.
1 Band, geb., 4 Thlr.

ROM und MITTEL-ITALIEN.
2 Bände, geb., 6 Thlr.

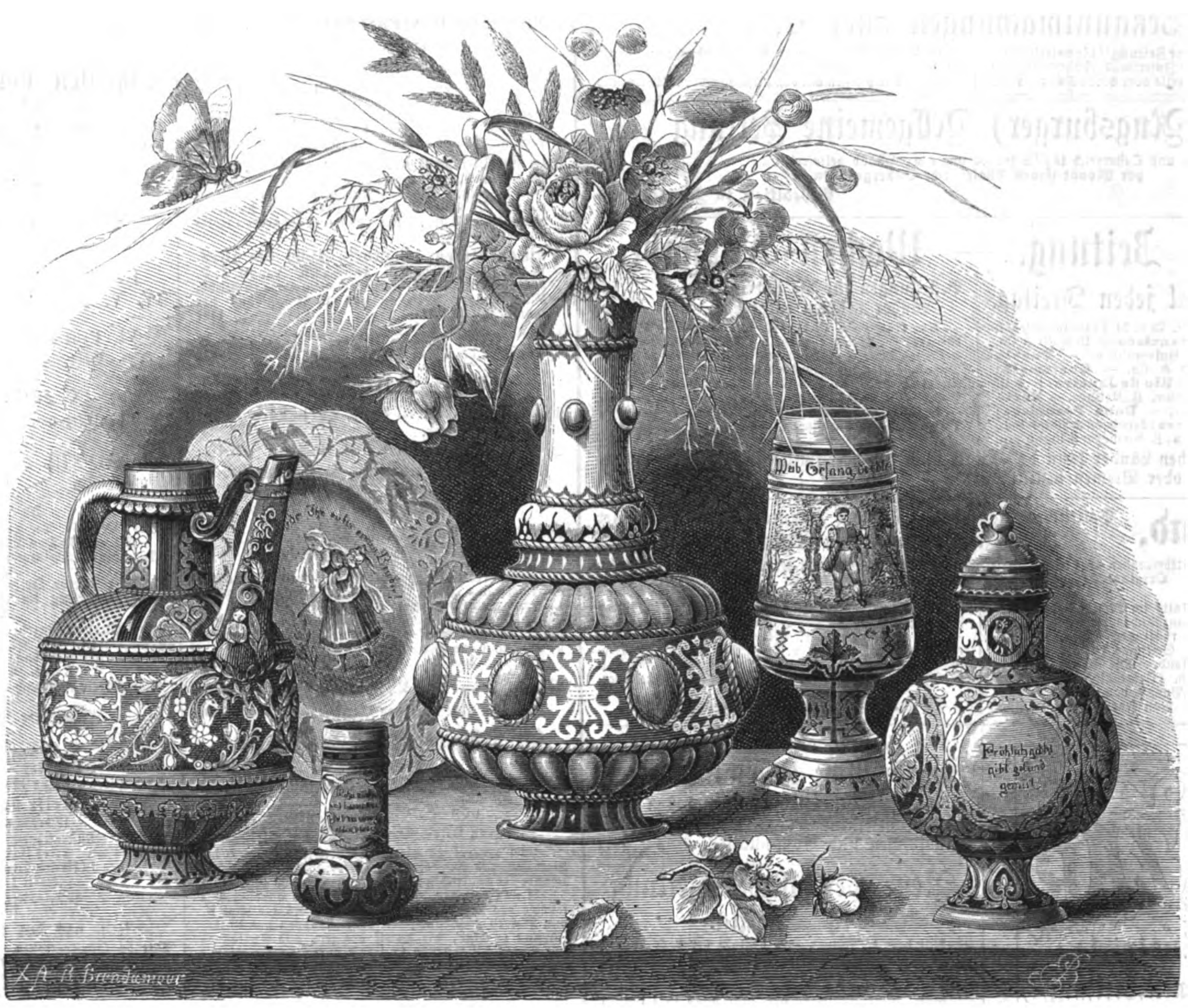
UNTER-ITALIEN.
1 Band, geb., 2⅓ Thlr.

„. . . Allzu reich ist unsere Reisebücherliteratur über Italien ohnehin nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, *nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein.* . . . . ein Reisehandbuch, um das andere Völker uns beneiden können. . . .“ Augsburger Allgem. Zeitung. (H. 34846) 1523

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig (vorm. Hildburghausen).

Polytechniſche Mittheilungen.

Gefäße aus der Fabrik von Sälzer in Eiſenach. — Nebenſtehende Abbildung Sälzer'ſcher Gefäße haben wir der Zeitſchrift „Sprechſaal. Organ für die Porzellan-, Glas- und Thonwaareninduſtrie“ entnommen. Die Abbildung bedarf keiner Erklärung; die geſchmackvoll mit Verzierungen ausgeſtatteten Gefäße tragen meiſtens bekannte und beliebte entſprechende Sinn- und Trinkſprüche. Dieſe Abbildung dient einestheils als Beweis der anmuthigen Formen, welche die genannte Fabrik ihren Erzeugniſſen zu geben verſteht, anderntheils bekundet ſie einen anerkennungswerthen Schritt vorwärts, den die ungemein ſtrebſame Redaction des „Sprechſaal“ inbetreff beſſerer Ausſtattung dieſer Zeitſchrift durch Wort und Bild ſowie Erweiterung des Inhalts gethan hat. Bei der außerordentlichen Bedeutung, welche zurzeit die keramiſche Induſtrie erlangt hat, erſcheint uns eine Zeitſchrift, welche wie der „Sprechſaal“ ausſchließlich dieſer Induſtrie gewidmet iſt, als durchaus zeitgemäß. Es ſollte dieſe Zeitſchrift in keinem keramiſchen Etabliſſement fehlen; ſie ſollte noch mehr als dies bereits geſchieht benutzt werden als Organ zum Austauſch gewonnener Erfahrungen und Anſichten, gleichwie das mit Fachzeitſchriften, welche ſich andern großen Induſtriezweigen widmen, geſchieht. Wir empfehlen den „Sprechſaal“ und machen darauf aufmerkſam, daß der Redacteur desſelben Hr. Fr. Jakob Müller in Koburg iſt.

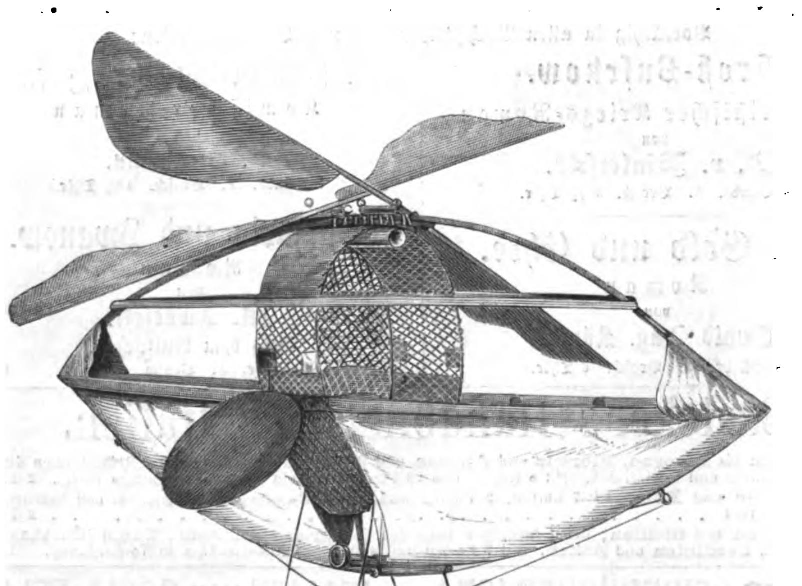


Gefäße aus der Fabrik von Sälzer in Eiſenach.

Sprengkraft verſchiedener Sprengmittel. — Bei vergleichenden Verſuchen, welche in den Eiſenſteingruben bei Hamm a. d. Sieg im rheiniſchen Oberbergamtsbezirk mit verſchiedenen Sprengmitteln angeſtellt worden ſind, wobei die Sprengkraft des gewöhnlichen Salpeterſprengpulvers als Einheit angenommen wurde, haben ſich folgende Reſultate ergeben:

1) Gewöhnliches Salpeterſprengpulver	1.
2) Beſte Sorte deſſelben Pulvers mit höherm Salpetergehalt und Faulbaumkohle	3.
3) Dualin (nitrirtes und mit Nitroglycerin getränktes Holzmehl; Sägeſpäne)	5.
4) Lithofracteur von Krebs u. Co. in Deutz	5.
5) Coloniapulver (von Waſſerfuhr in Köln zu 12 Sgr. pro Pfund geliefert), angeblich ein mit 30 bis 35 Proc. Nitroglycerin getränktes, von dem gewöhnlichen Sprengpulver etwas verſchieden zuſammengeſetztes Schießpulver	5 bis 6.
6) Dynamit	6 bis 7.

F. W. Krippner's lenkbares Luftſchiff. — Unſere Abbildung bringt ein Luftſchiff zur Anſchauung, welches von Friedrich Wilhelm Krippner in Hamburg (Rödingsmarkt 41) erfunden worden iſt. Wer ſich hierfür intereſſirt, kann von dem genannten Erfinder eine Druckſchrift erhalten, in welcher der Gegenſtand ausführlich erörtert iſt. Wir müſſen uns hier damit begnügen, zu erwähnen, daß der Erfinder an ſeinem Schiff zwei Ballons anbringt, welche, wenn mit Gas gefüllt, nur dazu dienen ſollen, die Schwere des Schiffs zu paraliſiren. Die eigentliche Bewegung ſoll durch zwei Paar elaſtiſche Ruder (Flügel) herbeigeführt werden, welche mittels einer einfachen Tretvorrichtung in drehende Bewegung reſp. in Wirkſamkeit geſetzt werden können. Der Erfinder behauptet, daß man mit ſeinem Luftſchiff jede beliebige Bewegung ausführen und ſelbſt ſehr ſtarkem Wind entgegenfahren könne; er hofft, daß ſich Theilnehmer finden werden, welche die erforderlichen Mittel zum Bau eines ſolchen Luftſchiffs aufbringen.



F. W. Krippner's lenkbares Luftſchiff.
(NB. Die Ballons ſind zur beſſern Verdeutlichung der Conſtruction des Schiffs weggelaſſen.)

Neue Gußmaſſe. — Unter dieſem Namen fertigen Kaufmann Walz in Pforzheim und J. Kreittmayr, Gipsformator am k. Nationalmuſeum in München, aus mineraliſchen Subſtanzen nach einem Verfahren, das die Genannten zurzeit noch geheim halten, eine Miſchung, welche ſich einestheils nach glaubwürdigen Zeugniſſen in vorzüglichem Grad zur Herſtellung ſolcher Gegenſtände, wozu man gewöhnlich Gips oder Cement verwendet, wie z. B. zu Ornamenten, Figuren, Medaillons ꝛc., eignet, und welche anderntheils auch für die ſtereochromiſche Malerei von hohem Werth iſt, indem ſie die Ausführung derſelben nach einem vereinfachten Verfahren ermöglicht. Nach einem von Dr. Feichtinger ausgeſtellten, hierauf bezüglichen Gutachten laſſen ſich aus der neuen Gußmaſſe Gegenſtände von beliebiger Feinheit, Form und Qualität herſtellen; die Maſſe erlangt eine ſehr große Härte und Feſtigkeit, haftet ſehr gut ſowol auf Stein, Cement, Glas, Thonplatten als auch auf Papier und Holz und hat den großen Vorzug, daß ſie blendend weiß iſt. Die Eigenſchaft der Maſſe, auch auf Holz, Papier, Geweben u. dgl. feſtzuhaften und einen gegen die Entflammbarkeit ſchützenden Ueberzug zu bilden, empfiehlt die Verwendung derſelben auch als Schutzmittel gegen Feuersgefahr. Hierauf bezügliche Verſuche haben ganz günſtige Reſultate ergeben. Wir wollen daher nicht unterlaſſen, hiermit die Aufmerkſamkeit unſerer Leſer auf dieſe Erfindung hinzulenken.

Fehrmann's Pferdeſchoner. — Bekanntlich erfordert das Anziehen belaſteter Wagen eine weit größere Zugkraft als das Ziehen der im Gang befindlichen Wagen. Die erforderliche Zugkraft beim Anziehen ſteigt um ſo höher, je raſcher der Wagen aus der Ruhe in die Fahrgeſchwindigkeit übergehen ſoll und erreicht nach angeſtellten Meſſungen leicht das zwei- bis dreifache der ſpäter erforderlichen Zugkraft. Bei ſchweren Ladungen können die Pferde, welche faſt immer ſchnell anziehen wollen, die nöthige große Zugkraft nicht ausüben und ſuchen daher durch Stoß auf den Wagen zu wirken, indem ſie in das Geſchirr fallen. Hierbei ermüden und beſchädigen ſich die Pferde, und es leiden Geſchirr und Wagen. Um nun dieſe Uebelſtände theils ganz zu heben, theils weſentlich zu reduciren, dient der Pferdeſchoner; es iſt dies ein vom Ingenieur Fehrmann in Potsdam erfundener Apparat, der, wie in Fig. 1 bei a a erſichtlich, zwiſchen die Stränge der Thiere und die Zugſcheite eingehängt wird, ſodaß für jedes Pferd zwei Schoner nöthig ſind. Der Schoner beſteht aus einem mit einer Oeſe verſehenen, etwa 30 Centimeter langen cylindriſchen Gehäuſe (ſiehe Fig. 2), in welchem ſich eine Anzahl von Kautſchukringen mit dazwiſchenliegenden Blechſcheiben befinden. Auf der letzten oder hinterſten Scheibe ſitzt eine Stange auf, welche mitten durch die Kautſchukringe und die übrigen Blechſcheiben hindurchgeht, vorn aus dem cylindriſchen Gehäuſe heraustritt und in den Haken b, in welchen die Stränge eingehängt werden, endigt. Es iſt einleuchtend, daß bei eingehängten oder eingeſchalteten Pferdeſchonern (Fig. 1) das Anziehen des Pferdes zunächſt bewirkt, daß die im Gehäuſe befindliche und in den Haken b endigende Stange vorgezogen wird und infolgedeſſen die elaſtiſchen Kautſchukringe nebſt den Blechſcheiben in den vordern Theil des Gehäuſes drängt und entſprechend zuſammendrückt, und daß beim Nachlaſſen des Zugs die Kautſchukringe vermöge ihrer Elaſticität die Stange wieder zurückſchieben. Durch den Pferdeſchoner wird alſo eine elaſtiſche Verbindung zwiſchen Pferd und Zugſcheit hergeſtellt, und die Erfahrung beweiſt, daß dadurch nicht nur das Anziehen der Wagen weſentlich erleichtert wird, ſondern daß auch die Stöße beim Fahren auf rauher Bahn gebrochen werden, welche das Pferd ermüden und ſeine Zugkraft vermindern. Die Vortheile des Pferdeſchoners ſind daher ſehr bedeutend; das Pferd zieht viel ruhiger und williger an, weil es infolge der Elaſticität des Apparats vom erſten Augenblick an eine Bewegung fühlt, die ihm das Bewußtſein erweckt, daß es ſeiner Laſt gewachſen iſt, und die es veranlaßt, bei ruhigem Zug ſeine äußerſten Kräfte anzuwenden, während es ohne Schoner ſich nur durch Stoß zu helfen geſucht hätte. Aus ſehr genauen Verſuchen, welche von dem Vorſtand der Prüfungsſtation für landwirthſchaftliche Maſchinen in Halle angeſtellt wurden, ergab ſich als Reſultat, daß die Pferde mit Schonern um 11 bis 17 Proc. leichter anziehen, daß ihre mittlere Zugkraft 18 bis 20 Proc. geringer iſt als ohne Schoner, und daß durch den Schoner die ſtörende Wirkung der Stöße beim Fahren auf rauher Bahn um 22 bis 33 Proc. vermindert wird. Ueberdies wird bei Anwendung des Apparats auch ganz beſonders das Riemengeſchirr geſchont. Die Fehrmann'ſchen Pferdeſchoner ſind deshalb angelegentlich zu empfehlen. Sie werden ſowol für Laſtfuhrwerke als auch für Luxusfuhrwerke geliefert und können von Fehrmann und Schwanck in Berlin (Oranienſtraße 56) ſowie auch durch Dr. Sellnick in Brandis (Lager in Leipzig: Pfaffendorfer Straße 21) bezogen werden.

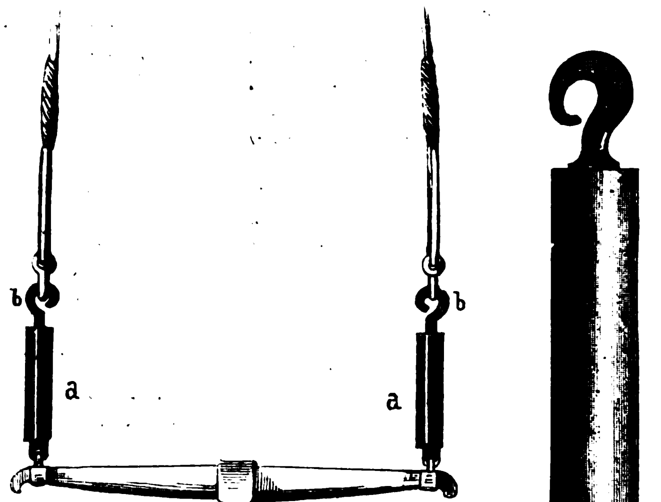


Fig. 1. Fig. 2.
Fehrmann's Pferdeſchoner.

Briefwechſel.

L. S. in E. — Beſondere Werke über den von Ihnen erwähnten Gegenſtand ſind uns nicht bekannt. Sie werden am beſten thun, ſich an einen tüchtigen Ingenieur zu wenden.

N. P. in N. — Aus hellen Kleidern Tintenflecke wegzubringen, ohne zugleich die Farbe der Kleider zu verändern oder zu zerſtören, iſt nicht möglich.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 353—356.

Illuſtrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung
werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Reclamationen
wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1635.] Leipzig, den 31. October 1874. [Beilage.

Bekanntmachungen aller Art.

J. G. Cotta'ſcher Verlag in Stuttgart.

Der Staat
und
Die katholiſche Kirche
im Königreich Württemberg.

Darſtellung der geſchichtlichen Entwicklung des Verhältniſſes zwiſchen beiden
und des geltenden Rechts auf Grund der Geſetzgebung von 1862,
mit beſonderer Beziehung auf die
neueſten preußiſchen Kirchengeſetze von 1873
von **Dr. L. Golther,**
württembergiſcher Staatsminiſter. 1557
Gr. 8. Broſchirt 4 Thlr. = 7 Fl.

In allen Buchhandlungen iſt vorräthig: 1585

Die Jugendbühne.
Schauſpiele für Mädchen zur Aufführung bei Schul- und Familienfeſten,
herausgegeben von **Ottobald Biſchoff**
Rector in Stettin.

Nr. 1. Die Schlacht bei Sedan oder Confuſion ohne Ende. Luſtſpiel in 1 Act. Preis 6 Sgr. Nr. 2. Der Raubmörder. Luſtſpiel in 1 Act. Preis 4 Sgr. Nr. 3. Auf Regen folgt Sonnenſchein. Luſtſpiel in 1 Act. Preis 6 Sgr. Nr. 4. Das neue Dienſtmädchen oder Ein ungemüthlicher Kaffee. Luſtſpiel in 2 Aufzügen. Preis 8 Sgr. Nr. 5. Ein gutes Herz. Schauſpiel in 1 Act. Preis 6 Sgr. Nr. 6. Die Jahreszeiten. Preis 4 Sgr. (Wird fortgeſetzt.)

Verlag von Jm. Tr. Wöller in Leipzig.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1578

Lothar.
Ein Gedicht in zehn Geſängen
von
Adolf Friedrich von Schack.
Zweite Auflage.
Miniatur-Ausgabe mit Goldſchnitt.
Preis 1 Thlr. 10 Ngr. oder 2 Fl. 20 Kr.

Schack's Lothar hat ſowol durch den feſſelnden Inhalt der Erzählung, als durch die farbenprächtigen, auf eigener Anſchauung beruhenden Schilderungen aus Spanien, den Afrikaniſchen Wüſten, Aegypten, Paläſtina und Griechenland, das lebhafte Intereſſe der Leſewelt erregt. In vorliegender eleganter Ausgabe wird ſich das Gedicht beſonders zu Geſchenken eignen.

Stuttgart. **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1577

Gedichte
von
Adolf Friedrich von Schack.
Dritte Auflage.
Miniatur-Ausgabe mit Goldſchnitt.
Preis 1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

Schack's Gedichte gewinnen immer größere Verbreitung. Wenn die Eigenthümlichkeit des Dichters ſich am glänzendſten da entfaltet, wo er große Erſcheinungen der Natur und des Völkerlebens im Spiegel der eigenen Empfindungen und Gedanken vorführt, ſo zeichnen ſich doch auch ſeine eigentlichen Lieder durch Tiefe des Gefühls und melodiſchen Reiz aus und haben vorzügliche Muſiker, wie **Johannes Brahms**, zur Compoſition angeregt.

Stuttgart. **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

! Catalog Nr. 49 unseres antiquarischen Bücherlagers, enthaltend Werke zur

Cultur- und Sittengeschichte,
Literarische Curiositäten, Komische Literatur, Facetien, Erotica, Geheime Memoiren etc., darin die seltensten Schriften in deutscher, französischer etc. Sprache, ist soeben ausgegeben, und liefern wir gegen Einsendung einer Groschenmarke franco und gratis. 1569

J. Scheible's Antiquariat in Stuttgart.

Verlag von Karl Kirn in Stuttgart.

Rochholz' Liederfibel.
800 der schönsten Volks- und Jugendlieder. Mit 7 feinen Bildern in Tondruck. Preis schön gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. 1476
Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Goethe's Leben und Schriften.
Von **Karl Goedeke.**

8. Broſch. 2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Kr.

Die Einleitungen zu den Geſammtausgaben Goethe's und deſſen einzelnen Werken ſind hier von dem Verfaſſer zu einem ſelbſtändigen Buch erweitert und umgearbeitet. Die Darſtellung des äußern Lebensganges des Dichters ſtützt ſich durchaus auf die zuverläſſigſten Quellen und gibt ihre Mittheilungen möglichſt mit dem Wortlaut der Quellen ſelbſt. Im engſten Zuſammenhang damit werden die Studien und Leiſtungen Goethe's behandelt, ſeine fortſchreitende Entwicklung in ſeinen Werken nachgewieſen, die Geſichtspunkte zur richtigen Beurtheilung und Würdigung derſelben aufgeſtellt und intereſſante literargeſchichtliche Notizen beigegeben. Das Lebensbild des Dichters und die Charakteriſtik ſeiner Schriften geſtaltet ſich ſo zu einem harmoniſchen, in ſich abgeſchloſſenen Kunſtwerk.

Stuttgart, October 1874. 1555
J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

J. G. Cotta'ſcher Verlag in Stuttgart.

Waldfried.
Eine vaterländiſche Familiengeſchichte
von **Berthold Auerbach.**
3 Bände 8°. 1556
Geheftet 6 Thlr. = 10 Fl. 30 Kr.
In 3 Leinwandbänden 7 Thlr. 6 Ngr. = 12 Fl. 36 Kr.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Leibarzt
oder 500 **Hausarzneimittel**
gegen 145 Krankheiten der Menſchen. Ferner:
1) **Die Kunſt, ein langes Leben zu erhalten.**
2) **Die Wunderkräfte des kalten Waſſers.**
3) 38 **Schönheitsmittel.** 4) **Hufeland's Haus- und Reiſeapotheke.**

Dreizehnte verbeſſerte Auflage. 15 Sgr.

Dieſe erprobten und von Aerzten geprüften 500 Hausmittel dienen dazu, um bei Krankheitsvorfällen ſchnelle Hülfe zu leiſten. 1394

(Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Liederalbum.
60 Gesänge verschiedener Componisten für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Für die erwachsene Jugend ausgewählt von J. G. Lehmann.
Cartonnirt. Preis 1 Thlr. netto.

Inhalt: Lieder von Beethoven, Brahms, Bruch, Curschmann, Eckert, Franz, Händel, Haydn, Josephson, Kreutzer, Lortzing, Löwe, Marschner, Mendelssohn, Mozart, Reichardt, Reinecke, Reissiger, Schubert, Schumann, Seidel, Spohr, Streben, Stern, Taubert, Walter, Weber, Zumsteg. 1560

Bei der Auswahl ist Alles ausgeschieden worden, was der heranwachsenden Jugend nicht angemessen ist.

Soeben erschien: 1456

Trauermarsch
bei feierlichen Leichenverbrennungen.
Für Pianoforte von
C. F. Rafael.
Op. 17. Preis 6 Sgr.
Verlag von F. F. C. Leuckart in Leipzig.

Suite für die Violine
von
Franz Ries.

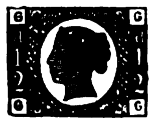
Ries, Franz, Op. 26. Suite (Allemanda, Intermezzo, Andante, Minuetto, Introduzione e Gavotta) für Violine mit Pianoforte. Herrn **Joseph Joachim** gewidmet. Preis 2 Thlr.

In Berlin, Breslau, Köln, Mannheim, München, Stuttgart, Wien und v. a. O. wurde das Werk und zwar überall mit entschiedenem Erfolge aufgeführt. Meister wie Jean Becker, Edmund Singer u. a. haben es in ihr Programm aufgenommen und erklären übereinstimmend: „dass ihnen kein Werk der neueren Violin-Literatur so viel Freude gemacht hätte, als die Ries'sche Suite". 1565

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Edm. Gaillard, vorm. Carl Heinr. Gerold in **Berlin,** W., Krausenstr. 69,

Specialgeschäft für Oelfarbendruck,
Kunstanstalt, Verlag, Export, Debit, Detail, führt grundsätzlich **nur die besten** Erscheinungen des Oelfarbendrucks. — Illustrirte Kataloge etc. gratis und franco. 1075



Echte Briefmarken
und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 1293
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Echte Briefmarken
aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.
Zſchieſche & Köder in Leipzig,
1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Briefmarken-Preisliſte
und
Philateliſtiſche Berichte
verſendet gratis 1418
S. F. Friedmann,
VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Abziehbilder-Fabrik
in Lack, Porzellan und Glasfarben.
C. Hesse, Leipzig.
Preiscourant gratis und franco. 1503

Theyer & Hardtmuth,
Wien,
empfehlen ihre Nouveautés in confectionirten
Briefpapieren und Correspondenz-Karten
mit Couverts.
Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 1571
F. G. MYLIUS, LEIPZIG.

Das Neueſte in Siegel-Oblaten
zum Briefverſchluß, 1453
bei den meiſten Behörden ꝛc. eingeführt, empfiehlt
E. Kanniger (vorm. H. Lemcke), Altona, Holſtein.
Proben gratis und franco. (H. 04645)

Die Lithographiſche Kunſtanſtalt und Druckerei
von **Aug. Staats** in **Lippſtadt**
liefert in außerordentlich ſchöner Ausführung, die den beſten Erzeugniſſen der Neuzeit würdig zur Seite zu ſtellen ſind: 1493

Etiquetten für Weinhandlungen, Deſtillationen und Brauereien, Menus und Tiſchkarten
zu ſehr mäßigen Preiſen. (B. 7198)

Die Herſtellung geſchieht unter Benutzung aller neuern Erfahrungen im Farben-, Bronze- und Prägedruck, nach Wunſch lackirt mit hohem Glanz, durch ein dem Geſchäft eigenes Verfahren. Buch- und Steindruckereien, die ſich nicht mit Farbendruck befaſſen, wird der Bezug aus obiger Anſtalt als durchaus preiswerth empfohlen. — Alle Aufträge, ſelbſt von den größten Dimenſionen können in kürzeſter Zeit effectuirt werden.

Proben ſtehen zu Dienſten.

Hanf-Couverts,
(H. 04646) 1451
mit beliebiger Firma bedruckt, à Mille 2 Thlr. und theurer, empfiehlt **E. Kanniger, Altona, Holſtein.**

Hanfcouverts,
1583
groß Format, incl. Firma 1 Thlr. 12 Sgr. pro 1000. Billigſte Bezugsquelle für Briefpapiere mit elegantem Firmadruck. Agenten geſucht. Proben franco.
Moritz Goldmann, Papierconfection, Frankfurt a. M.

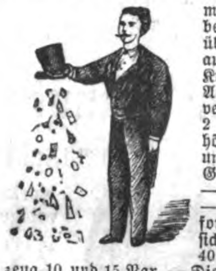
Im Verlag der Geſchäftsbücher-Fabrik von **Auguſt Seyffert in Chemnitz**
iſt wieder erſchienen, die im vorigen Jahr ſo gut aufgenommene 1574

Praktiſche Schreibunterlage
mit Mappe. (H. 34050 b)

Für jede Woche des Jahres 1875 ein Löſchblatt mit Datumzeiger, den Tarifen für Packet- und Briefporto und für den deutſchen Wechſelſtempel. 3. Jahrgang. 28 × 40 Centim. Preis 2 Rmk. incl. Verpackung.

Neueſte Erfindungen.
1553

Zauber-Apparate,

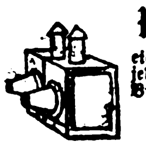


mit welchen Jedermann, ohne beſondere Geſchicklichkeit, die überraſchenſten Zauberkünſte ausführen kann, z. B.: Die Kunſt, eine weiße Roſe durch Anfächeln in ſchönſtes Roth verwandeln, mit Fächer, 2 Thlr. — Der Zauberfächer, höchſt intereſſant für Damen und zugleich zum praktiſchen Gebrauch 1, 2, 3 und 5 Thlr. — Der Zauberwürfel 15 Ngr. — Zauber-Cigarrenetuis, die fortwährend leer, auf Wunſch ſich mit Cigarren füllen 20, 30, 40 und 60 Ngr. — Vexir-Feuerzeug 10 und 15 Ngr. — Die unerſchöpfliche Flaſche, ein Effectſtück 3 und 5 Thlr. — Die tanzenden Karten 15 Ngr. — Das pariſer Zauberfläſchchen 5 Ngr. — Zaubermeſſer 20 Ngr. — Changirurne 20 Ngr. — Die Escamoteurbüchſe 1 Thlr. — Die Bandfabrik im Munde 5 Ngr. — Der Zauberdegen 5 Thlr. — Die Punſchmaſchine 2 und 3 Thlr. ꝛc. ꝛc. — Zu jedem Apparat eine gedruckte Anleitung. Verſandt gegen baar und Nachnahme prompt. Preiscourante gratis.

H. Davini, Dresden.

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,
Berlin, N., Oranienburgerſtr. 75.

Alle erdenklichen Lehrmittel für Schule und Haus: Leſe- und Rechnen-Maſchinen, Globen, Tellurien, Herbarien, Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien- ꝛc. Sammlungen, anatomiſche, mechaniſche ꝛc. Modelle.
Phyſikaliſche Apparate jeder Art.
Optiſche Inſtrumente.
Dampfmaſchinen und Locomotiven mit Spiritusheizung von $1^2/_3$ Thlr. an.
Belehrende Spiele und Unterhaltungsgegenſtände ꝛc.



Nebelbilder-Apparate
eigenes anerkannt beſtes Fabrikat in jeder Größe ſowie die effectvollſten Bilder.

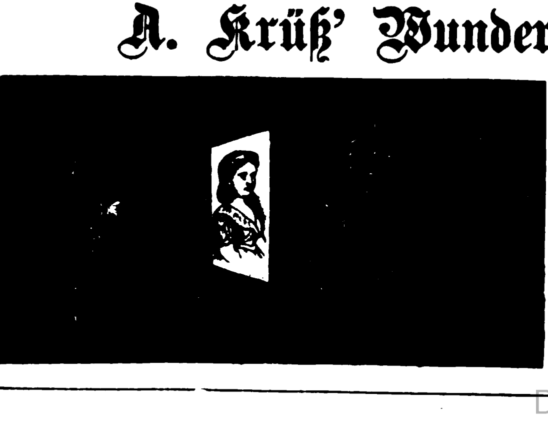
Zauber-Apparate
ſtets das Neueſte in größter Auswahl. Preiſe billigſt. Kataloge gratis. (870) 172

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.
Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum Malen auf Glas. Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504
Ed. Liesegang in Düſſeldorf.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,
Wunder-Camera, Laternemagica, gr. optiſche Linſen engros und endetail. Preiscourant gratis. 1425
(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

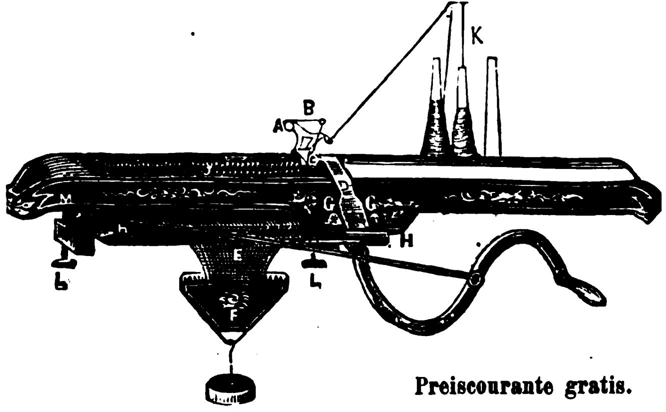
In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker in Hamburg.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 04235) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1312



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

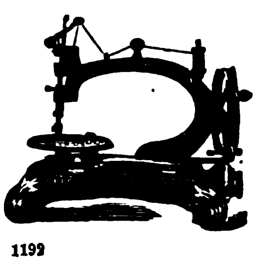
Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.



Die allerbeste Handnähmaschine der Welt
ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

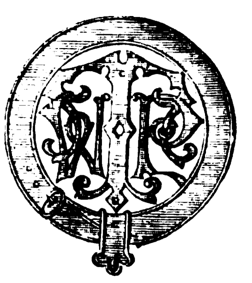
Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

1192

(H. 6045)

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**

Original Wm. Taylor's Patent-



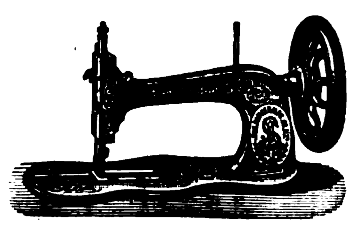
Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt-Medaille"** und ſolcher für Mitarbeiter). — Schiffchen, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite". ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

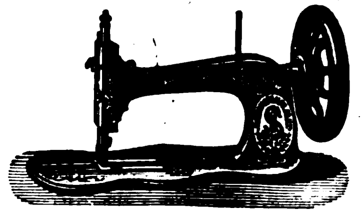
Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

The Singer Manufacturing Co., Newyork,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,



verkaufte im vorigen Jahre:
232,444 Näh-maschinen



und erzielte laut folgender, nach beschworener Angabe der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und grössten Fabriken verkauften 1873: 947

The Singer Manufacturing Co.	**232,444 Maschinen**	The Weed S. M. Co.	21,769 Maschinen
The Wheeler & Wilson Co. . .	119,190 „	The Wilcox & Gibbs Co. . . .	15,881 „
The Grover & Baker Co. . .	36,179 „	The B. P. Howe Co.	13,919 „

Es ergibt sich hieraus, dass die **Singer Manufacturing** Co. 113,254 Stück mehr verkaufte, als irgendeine andere Fabrik und erhielt dieselbe auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern die (H. 04154)

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken".

Diese neue Auszeichnung sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation **Amerikas** beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugniss für die Güte der **Original Singer Maschinen,** sondern beweisen auch, dass diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel, sowol für den Haushalt als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Hamburg, Neuerwall Nr. 3,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Filialen:
Amsterdam, Warmoesstr. J607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 13.
B--slau, Ring 2.
Dresden, Budergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a/W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Original-Nähmaschinen der **Singer Manufacturing** Co. noch nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, sich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächstgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.

Nähmaſchinen-Geſtellguß

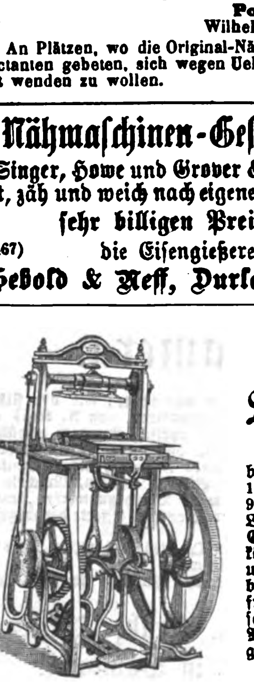
für Singer, Howe und Grover & Baker liefert glatt, zäh und weich nach eigenen Modellen zu **ſehr billigen Preiſen**

(B. 7467) die Eiſengießerei
Sebold & Neff, Durlach (Baden).

Metall-Schrauben-Fabrik, Façon-Dreherei etc.

(H. 4422) (gegründet 1868.) 943

Luckau & Steffen, Hamburg.



Weltberühmte (H. 9276)
k. öſterr. und k. ungar. ausſchl. privilegirte à la minute

Schnelldruck- und Handſchnellpreſſen

(Tigeldruck)

bei der wiener Weltausſtellung mit dem erſten Preiſe ausgezeichnet, 1000—1200 Druck pr. Stunde mit 1 Perſon Bedienung, von 90—750 Fl. ö. W. in 9 verſchiedenen Größen (auch für Dampfeinrichtung geeignet) für Buchdrucker, Lithographen, Papierhändler ꝛc. zur Erzeugung von Adreſſen-, Viſit-, Geſchäfts-, Entrée-, Ball-, Einladungs- und Gelegenheitskarten, für Briefköpfe, Couverts, Etiketten, Circulare, Papierſäcke, Rechnungen, Speiſekarten und alle ſonſtigen Accidenzarbeiten. Von dieſen Schnellpreſſen befinden ſich bisjetzt bereits 400 Stück in Europa und Aegypten in Thätigkeit und erfreuen ſich einer beſondern Beliebtheit in Bezug auf deren Verläßlichkeit, ſchnelle und leichte Arbeit und beſonders reinen Druck. Schriften (Typen) Monogramme, Farben und alle hierzugehörigen Utenſilien werden billigſt geliefert. — Illuſtrirte Preiscourante werden franco zugeſtellt. 1564

J. J. Bacharach, Maſchinenfabrikant,
Fabrik: Wien, Wienſtraße 18.

Schlagloth! Schlagloth! Schlagloth

für Kupferſchmiede, Maſchinen-Fabriken, Bronzewaaren-Fabriken, Neuſilberwaaren-Fabriken, Bijouterie-Fabriken, Gürtler ꝛc. zum Löthen von Kupfer, Meſſing, Tombach in 7 verſchiedenen Körnungen und 3 Graden der Leichtflüſſigkeit ſowie Schlagloth zum Löthen von Eiſen liefert ſeit langen Jahren als Specialität die 1477
Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik von Carl Paulmann in Hannover,
gegründet 1716.

WILH. TILLMANNS, REMSCHEID,

Fabrik patentirter selbstrollender

Sicherheits-Läden aus Gussstahlblech,

Rolljalousien aus Eisen und Holz,
Zugjalousien etc.

(B. 7143) 1432

Gepresste Böden

für **Kesselschmieden** liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.**
(Hohöfen, Walzwerk, Maſchinenfabrik und Gießerei.) 1427

Die Tanite Emery-Scheibe

ist eine rotirende Feile, welche mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von einer englischen Meile per Minute läuft und deren schneidende Flächen nie abstumpfen.

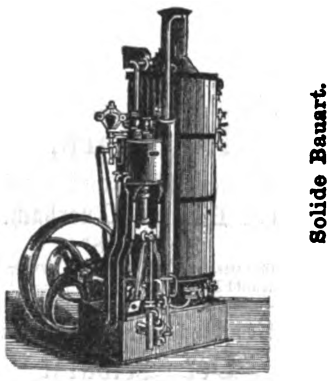
Auf dazu speciell construirten Maschinen montirt, ersetzen diese Scheiben die Leistungen der Feile, des Schleifsteins, des Meisels, der Hobelmaschine, der Drehbank und der Fraismaschine.

Alle **Giessereien, Maschinenwerkstätten, Eisenbahn-Locomotiv-Waggon- und Schiffsbau-Anstalten,** jede **Reparatur-Werkstatt,** jede **Sägemühle** und **Holzbearbeitungs-Fabrik** sollten diese Maschinen und Emery-Scheiben in Anwendung bringen.

M. Selig junior & Co., Berlin, NW., Karlstrasse 20.
Alleinige europäische Agentur der
Tanite Company, Stroudsburg, Pennsylvania, Amerika.

Illustrirte Kataloge und Preiscourante gratis. — Wiederverkäufern Rabatt. 1444

Geringer Kohlenverbrauch.



Solide Bauart.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Patent-Bläſer,

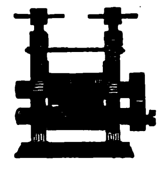
verbeſſerte
Root-Blowers,
welche 80 Ctr. Eiſen pro Stunde ſchmelzen, liefern prompt und billig

(6291) 1296

J. G. Schöne & Sohn,
Werkzeugmaſchinenfabrik, Leipzig.

Fleiſchhackmaſchinen,

Wurſtſtopfmaſchinen, Buttermaſchinen
empfiehlt in allen Größen die Maſchinenfabrik von
1528; **C. A. Müller, Berlin,** S. O., Oranienſtr. 35.



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate, fahrbare Schankſtätten und Bierdruck-Apparate fertigen als Specialität 1496
Peſtner & Angewitz, Leipzig.

Mineralwaſſer-Apparate,

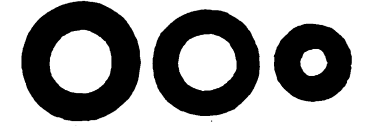
Korkmaſchinen aller Art. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Geldſchrankfabrik

mit rationellem Dampfbetrieb von (H. 34729)
Anton Kern, Gera,
Lieferant der Kaiſerl. deutſchen Telegraphendirection zu Halle, 1479
empfiehlt ſolides, billiges Fabrikat.

Grüne engliſche

Waſſerſtandsröhren,



dreifach gekühlt, an den Enden verſchmolzen. Haltbarkeit beſonders zu empfehlen, bei 1413
Hecht & Köppe, Leipzig, Roßplatz 6.
Wiederverkäufern Rabatt.

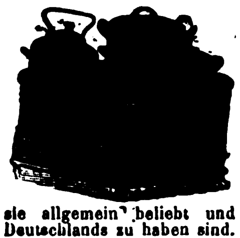
Engliſche grüne patentirte (H. 5760a)

Waſſerſtandsgläſer 1487

mit verſchmolzenen Enden liefert in Poſten und widerſtandskräftiger Waare in jeder Dimenſion preiswerth
Wilhelm Löbnitz sen., Naumburg a. S.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum - Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

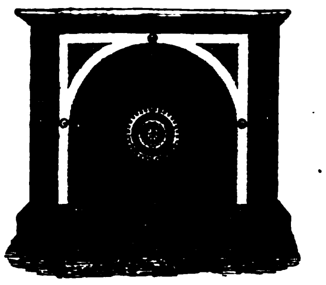
Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. Der Comburateur, Gasofen neuen verbeſſerten **Syſtems, Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine** ſowie franzöſiſche Kaminöfen offerirt 1349
Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine



in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Maass) geliefert werden. 1492

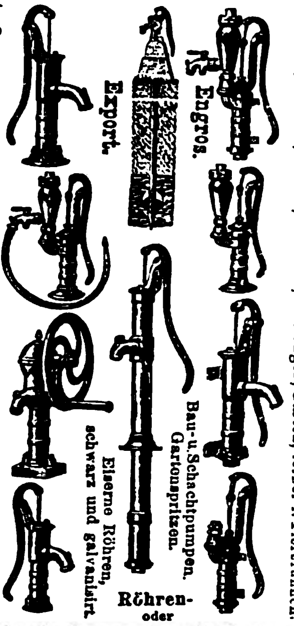
Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.



Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen, f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.

Export. Engros.

Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.

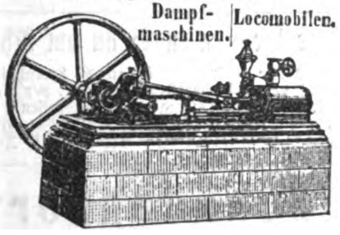
Bau-u. Schachtpumpen. Gartenspritzen.

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.

Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.

Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.

Dampf-maschinen. | Locomobilen.



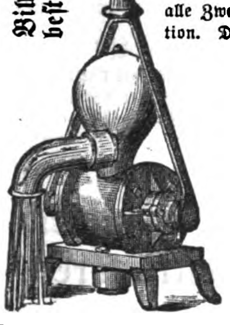
(P. 2957) 653

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.

HANNOVER, Deutschland.

Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.

Neue patentirte Minzer-Pumpen,



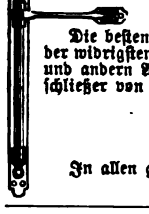
Billigſte und beſte Pumpe.

Saug- und Druckpumpen für alle Zwecke. Einfachſte Conſtruction. Doppelte Leiſtung bei gleichem Kraftaufwand gegenüber allen andern Syſtemen. 1550

A. Rack & Co. in Wien, Kolowratring Nr. 9.

Preiscourant gratis und franco. Wiederverkäufer Rabatt.

Thüre zu!



Die beſten Vorrichtungen zum Zudrücken auch der widrigſten Thüren ſind unſtreitig die in Wien und andern Ausſtellungen prämiirten pat. Thürſchließer von

Gottfried Stierlin in Schaffhauſen a/Rh.

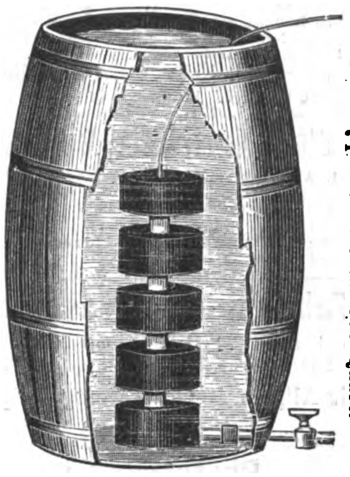
In allen größeren Eiſenwaarenhandlungen zu beziehen. 1336

Thermo-elektrische Batterien

für Aerzte, Schulen, Gewerbe etc. empfiehlt 1367

F. Noë in Wien, Fünfhaus, Tellgasse 12.

Wasser-Filter-Säulen



Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1274

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Für Graveure ꝛc. 1658

liefert Stahlalphabete in beſter Güte: Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**

Für nur 4 Thlr. Pr. Cour.

bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt dazu paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Neceſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände koſten nur 4 Thlr. Dieſe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien, Praterſtraße Nr. 9.

Fahnen

für Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine ſowie kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen und chriſtlichen Cultus liefert elegant und billigſt. 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Fahnen,

gestickte, jeder Art, für Vereine und Corporationen, liefert elegant und ausserordentlich billig 1543

Johannes Meyer, Braunschweig, Sack 4.

Zeichnungen und Entwürfe in jeder gewünschten Weise.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Das Retouchir-Atelier

von E. Müller, Breslau, Neumarkt 32,

empfiehlt ſich einer geneigten Beachtung. Künſtleriſche Ausführung, mäßige Preiſe, ſchnelle Bedienung. 1584

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

JUDLIN'sche CHEMISCHE WASCH-ANSTALT,

Berlin,	F. Grüner,	**Berlin,**
Leipzigerstr. 46,	**Fabrik:**	**Friedrichstr. 152,**
Alexanderstr. 57.	Charlottenburg,	**Grüner Weg 2.**
	Lützow 5.	

Erstes und grösstes Etablissement dieser Art.

Specialität: Reinigung jeder Art von unzertrennter Herren- und Damengarderobe. Seidene Roben in den hellsten und unechtesten Farben, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Ball- und Maskenanzüge, Long-Châles, Crêpe de Chines, Tischdecken, Pelzsachen, Teppiche, welcher Grösse sie auch sein mögen, wattirte Gegenstände, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden, unbeschadet ihrer Neuheit, ohne ihre Façons zu benachtheiligen, auf das Sauberste durch das neue chemische Verfahren, System Judlin, gereinigt.

Prompterer Effectuirung halber wird ersucht, **Postsendungen von ausserhalb** direct an die Fabrik zu senden. 1567

Breslau,	**Cöln,**	**Dresden,**	**Erfurt,**	**Leipzig,**
Schweidnitzer Str. 27.	Neumarkt 42.	Galeriestr. 13.	Fischmarkt 25.	Königsplatz 7.
Elberfeld,	**Görlitz,**	**Potsdam,**	**Hannover,**	
Kipdorf 23.	Frauenkirch 2.	Nauener Str. 29.	Seilwinderstr. 10.	
Magdeburg,	**Stettin,**	**Halle,**	**Flensburg,**	
Hauptwache 7.	Mönchenstr. 24.	Fischergasse 2.	Holm 599.	
Weimar.	**Coburg.**	**Posen.**	**Barmen.**	

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

AU PETIT SAINT-THOMAS

WEYDEMANN, BOUCHON ET Cie.

PARIS 27, 29, 31, 33, ET 35, RUE DU BAC, ET RUE DE L'UNIVERSITÉ, 25. **PARIS**

La *Maison du Petit Saint-Thomas,* la plus ancienne et la plus importante maison de *Nouveautés* de Paris, est universellement connue pour le bon goût et l'immense variété de ses assortiments. Elle est la première qui ait inauguré le système de vendre toutes ses marchandises à *très-bon marché* et absolument de confiance, c'est-à-dire avec *garantie de bonne qualité.* Ses vastes magasins renferment tous les *Tissus de soie,* de *laine* ou de *coton* employés à la toilette des Dames, les *Costumes* et *Confections,* la *Lingerie* et les *Dentelles,* les *Toiles,* la *Draperie,* la *Bonneterie,* les *Étoffes* pour *Ameublements, Tapis* et *Rideaux,* etc. etc.

ENVOI FRANCO D'ÉCHANTILLONS, CATALOGUES ET DESSINS.

Envoi Franco de port et contre remboursement,

dans toute l'Allemagne, **de tout achat dépassant 25 francs.**

Les demandes dépassant 50 thalers seront affranchies des frais de recouvrement.

Écrire aux Grands Magasins du Petit Saint-Thomas, à Paris.

Das Haus Au Petit Saint-Thomas, die älteſte und bedeutendſte **Modewaarenhandlung** in **Paris,** beſitzt bekanntlich den Weltruf des guten Geſchmacks und der größten Mannichfaltigkeit der Auswahl. Es hat dieſes Geſchäft vor allen andern das Syſtem eingeführt, alle ſeine Waaren zu den billigſten Preiſen und mit voller Bürgſchaft zu verkaufen, d. h. mit Garantie guter Qualität. Seine ausgedehnten Räumlichkeiten enthalten alle nur gewünſchten **Stoffe** in **Seide, Wolle** oder **Baumwolle,** für **Damen-Anzüge** beſtimmt, **Coſtüme, Paletots** und **Mantelets aller Arten, Weißzeug und Spitzen, Leinwand, Tuche, Hauben und Strümpfe, Möbelſtoffe, Teppiche, Vorhänge u. ſ. w.**

Frankirte Zuſendung von Muſtern, Katalogen und Zeichnungen.

Frankirte Zuſendung gegen Einſendung des Betrags

von jedem Einkauf, **welcher 25 Franken überſteigt.**

Bei jeder Beſtellung über 50 Thaler werden keine Einkaſſirungskoſten gerechnet.

Adreſſe: Grands Magasins du Petit Saint-Thomas, à Paris. 1445

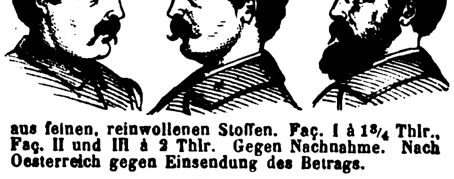
Indiſche Cachemire für Roben.

L'Union des Indes, rue Auber 1, Paris,

beſitzt in Europa das alleinige Depot dieſes guten reinwollenen Gewebes. Preis 3 Thlr. 2 Sgr. (11 Fcs. 50 C.) der Meter von 125 Cent. Br. Muſter werden fr. verſandt.

Versendung praktischer Mützen

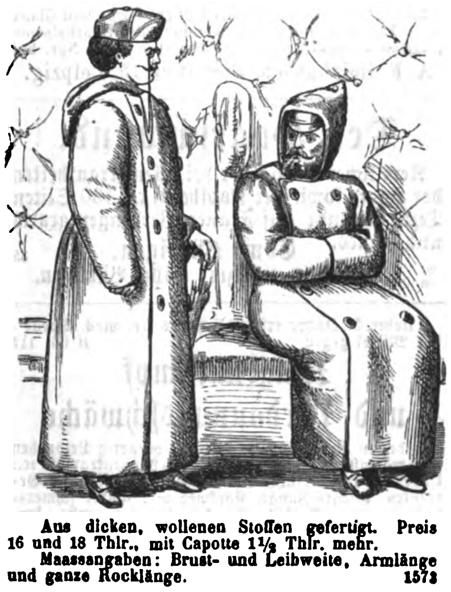
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags.

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.

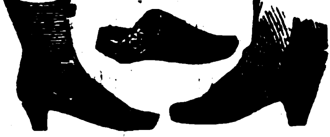


Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1573

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.

Damen-Tuche, (H. 13738)

in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. 1247

Sagan. J. Crüsemann.

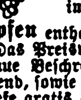
Bienenzuchtgeräthe, Aquarien,

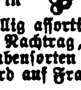
Terrarien, Goldfiſche, Tropfſteine, Immortellen, Perlenkränze empfiehlt billigſt (G. 6632 a)

M. Siebeneck'ſche Samen- und Pflanzenhandlung,

Kataloge franco. **Mannheim.** 1358

Meine Rebſchule,





bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitſchewig bei Kötſchenbrode (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).

Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von C. A. Neubert
(gegründet in Leipzig 1830). 2

Für Conditorei-Beſitzer. 1566

Prima Quittenwürſte

ff. liefert billigſt **Franz Müſſen, Paderborn.**

Havanna-Cigarren, 1452

vorzügliche Qualitäten, à Mille 40—150 Thlr., empfiehlt

E. Nanniger, Altona, Holſtein.

Probezehntel per Nachnahme zu Dienſten. (H. 04647)

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Liqueur-Eſſenzen 1310 (F. 6309)

zur Bereitung ſofort handelsreifer Branntweine und Liqueure. **C. Kraus & Co., Mainz.**

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. (F 6307) 1318

C. Kraus & Co., Mainz.

Zur **„Weinfabrikation"** überh.

„Getränkefabrikation incl. Eſſenzen"

geben wir populäre Inſtructionen, reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch Specialrecepte und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis, unter Garantie der Zuverläſſigkeit. 23

Wilhelm Schiller & Co., Berlin,
Landw.-techn. Lehranſtalt u. Fabrik.

Getränke-Fabrikation.

Sämmtliche Materialien zur Fabrikation von Wein, Bier, Obstmost, Liqueure. Vollständige Preislisten mit genauer Fabrikationsanweisung gratis. 1575

Schrader's chem. Fabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Fabrik- Marke. 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. $^1/_5$ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine $^1/_2$ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichen Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BÉNÉDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche ſich ſchriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von dieſem köſtlichen und hygieniſchen Tiſchliqueur zu verkaufen. Die Käufer müſſen ſich daher **lediglich** an dieſe Häuſer wenden, wo ſie dieſes Product rein und echt finden werden. 1313

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Haupt-Directors: **A. LEGRAND aîné**, trägt. **Hauptlager in Fecamp** (Seine-Inferieure). — **Frankreich.**

Zu haben in **Leipzig** bei **Gotthelf Kühne**; **P. A. Kaltſchmidt**; **Gebrüder Sala**; **Friedrich Wilhelm Krauſe**; **Auguſt Simmer**; **Hoffmann, Heffter & Cie.**; **Jacob Huth**; **Ernſt Kieſſig**; in **Plauen** bei **Erneſt Miehle**; in **Darmſtadt** bei **Friedr. Schäfer** und bei **Fr. Erchberg.**

1313

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Van Buskirk's FRAGRANT SOZODONT

Dies weltberühmte, einzig in seiner Art dastehende, aus werthvollen amerikanischen Pflanzenstoffen nach **Dr. Van Buskirk's** von **Hall & Ruckel** in **Newyork** bereitete Präparat erfüllt alle Zwecke eines Zahnreinigungsmittels und Mundwassers in ebenso angenehmer als unübertrefflich wirkungsvoller und völlig unschädlicher Weise. Ueberall amtlich geprüft und empfohlen. — In eleganten Cartons, Elixir und Poudre enthaltend, durch alle in das Fach einschlagende renommirte Handlungen (Grossisten wie Detaillisten) zu beziehen.

Generalagentur für Europa: Berlin, Zimmerstrasse Nr. 3. (H. 14539) 1559

Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss,** 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson, Succes, 4 Neuerwall.**

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Heidelbeerſaft und Preiſelbeerſaft,

beſte Waare, eigenes Fabrikat, offerirt billigſt 1488

G. W. Mylius in St. Gangloff,
(H. 3266 bc) Sachſen-Altenburg.

Graue Haare 1526

erhalten **unter Garantie** ihre frühere Farbe und Glanz in 10 Tagen wieder bei Anwendung des Haarbalsams **„Regne végétal“** (kein Aetzmittel) à Fl. 20 Ngr. bei

A. F. Holzhausen, Brandweg 15, **Leipzig.**

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut**, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis und franco.**

Edm. Bühligen, 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das Dr. med. Doecks'ſche Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.
Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Poliklinik

für Nerven- und Gemüths-Kranke.

Dresden, Sidonien-Strasse 3.

Epileptische (Fallsüchtige)

finden Genesung.

Behandlungsweise neu und eigenthümlich.

1466 Näheres brieflich. (Br. 7077)

Dr. Knorr, Stabsarzt a. D.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen Tausende, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1105

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für $1^1/_2$ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Photographie. 1587

Apparate und Utensilien eines der ersten photographischen Etablissements werden einzeln oder zusammen gegen baar billig abgegeben.

Gefällige Anfragen unter **K. L.** franco an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Dame in geſetztem Alter, mit den beſten Zeugniſſen aus den erſten Ateliers verſehen, **wünſcht Engagement** als 1561

Negativ-Retoucheurin

in einem ſoliden photographiſchen Geſchäft hier oder auswärts. Werthe Adreſſen mit Bedingungen werden erbeten sub Hc. 04995 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Hamburg.**

Photographie. 1588

Ein gewandter Photograph, welcher ſich über ſeine Leiſtungen ausweiſen kann, ſucht unter günſtiger Bedingung Condition. Reflectanten wolle ihre Adreſſe unter Chiffre F. H. franco an die Expedition dieſer Zeitung einſenden.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ein Offizier, 1527 (7336)

Berufsſoldat, der wegen **ſchwerer Verwundung** dem Dienſte entſagen mußte, **ſucht eine Stellung.** Umfaſſende Bildung, franzöſiſche und engliſche Converſation, Stenographie, ſchriftſtelleriſche Thätigkeit. — Gefällige Offerten sub M. N. 7836 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Leipzig,** erbeten.

Respectabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Kassenrendanten, Steuer- und Zollcontroleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchführer bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militär, Buchhalter der Civilregistraturen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitversäumniss einen lohnenden Nebenerwerb schaffen, Dieselben wollen ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. # 10 franco an die Expedition dieser Zeitung einsenden, worauf ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird. 1508

Das Hoſpiz

des neuen Evang. Vereinshauſes

in **Breslau, Holteiſtraße 6/8 (Mittelportal),**

gewährt reiſenden Freunden der Innern Miſſion freundliche Logirzimmer und billige Verpflegung für Tage und Wochen. 1586

Billige Penſion in Bonn am Rhein.

Freundliche Aufnahme in einem herrſchaftlichen Hauſe auf der Koblenzerſtraße gelegen, per Tag für Zimmer, Frühſtück, Mittag- und Abendeſſen 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. auf Wochen. — Franco-Anfragen S. B. 32 befördert die Expedition d. Zeitung.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Prachtvoll und einzig in ſeiner Art iſt B. Götz's

Lieſinger Bierhalle und Reſtauration,

Wien, Schottengaſſe.

(H. 9246) 1884

Der Gefertigte ließ die Renovirung derſelben nach dem Entwurfe des Architekten und Oberbaurathes **Ritter von Hanſen**, von **Peterſen** ausführen und aus dieſem Anlaſſe glaubt der Gefertigte ein P. T. Publikum werde über ſeine Einladung am Beſuche ſich um ſo mehr betheiligen, **als bisjetzt in Europa Aehnliches nicht geſehen wurde.**

Was die Quantität und Qualität der Speiſen und Getränke in Anbetracht der Preiſe betrifft, glaubt der Unterzeichnete den Wünſchen des P. T. Publikum vollkommen zu entſprechen.

Achtungsvoll **B. Götz,** Beſitzer der Lieſinger Bierhalle und des altrenommirten Gaſthauſes zur „Großen Tabakspfeife“.

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Nürnberg	4. November	nach Baltimore
Hermann	7. November	„ Newyork
Deutſchland	14. November	„ Newyork
Braunſchweig	18. November	„ Baltimore
Miniſter Roon	21. November	„ Newyork
Oder	28. November	„ Newyork
Leipzig	2. December	„ Baltimore
Neckar	5. December	nach Newyork
Hohenzollern	12. December	„ Newyork
Ohio	16. December	„ Baltimore
Hohenſtaufen	19. December	„ Newyork
America	26. December	„ Newyork
Nürnberg	30. December	„ Baltimore

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

Hannover 3. November. | **Frankfurt** 1. December.
Köln 17. November. | **Straßburg** 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt

von Hamburg nach Newyork

vermittelſt der deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Leſſing am 12. November. | **Schiller** am 10. December.
Herder „ 26. November. | **Goethe** „ 24. December.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork**: **Knauth, Nachod & Kühne**, 113 Broadway.
„ **Plymouth**: **Thomas Jones Stevens**, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg**: **Ad. Bonfils & Fils.**
„ **Berlin.** **Wilhelm Mahler**, Invalidenſtraße 50.
„ **Leipzig**: **Knauth, Nachod & Kühne**, Brühl 85.
„ **Dresden**: **Seeger & Maeſer**, Moritzſtraße 28, und **Emil Herſchel**, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.**: **Alb. May & Co.**, Zeil 69, und **Chr. Emil Derſchow**, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz**: **W. Weſtenburger**, in Firma **Racke & Co.**, Carmeliterſtraße 8.
In **München**: **Danler & Co.**, Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg**: **M. S. Buſtelli.**
„ **Ludwigshafen a/Rhein**: **Julius Goldſchmit.**
„ **Stuttgart**: **Friedrich Reiniger**, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim**: **Gundlach & Bärenklau.**
„ **Wien**: **Oskar Winiker**, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt**: **Victor von John**, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt**: **J. D. Klein**, Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg**: **C. Wohlbrück & Co.**, Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa**: **F. Stern**, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: **„Adler-Linie“ — Hamburg.**

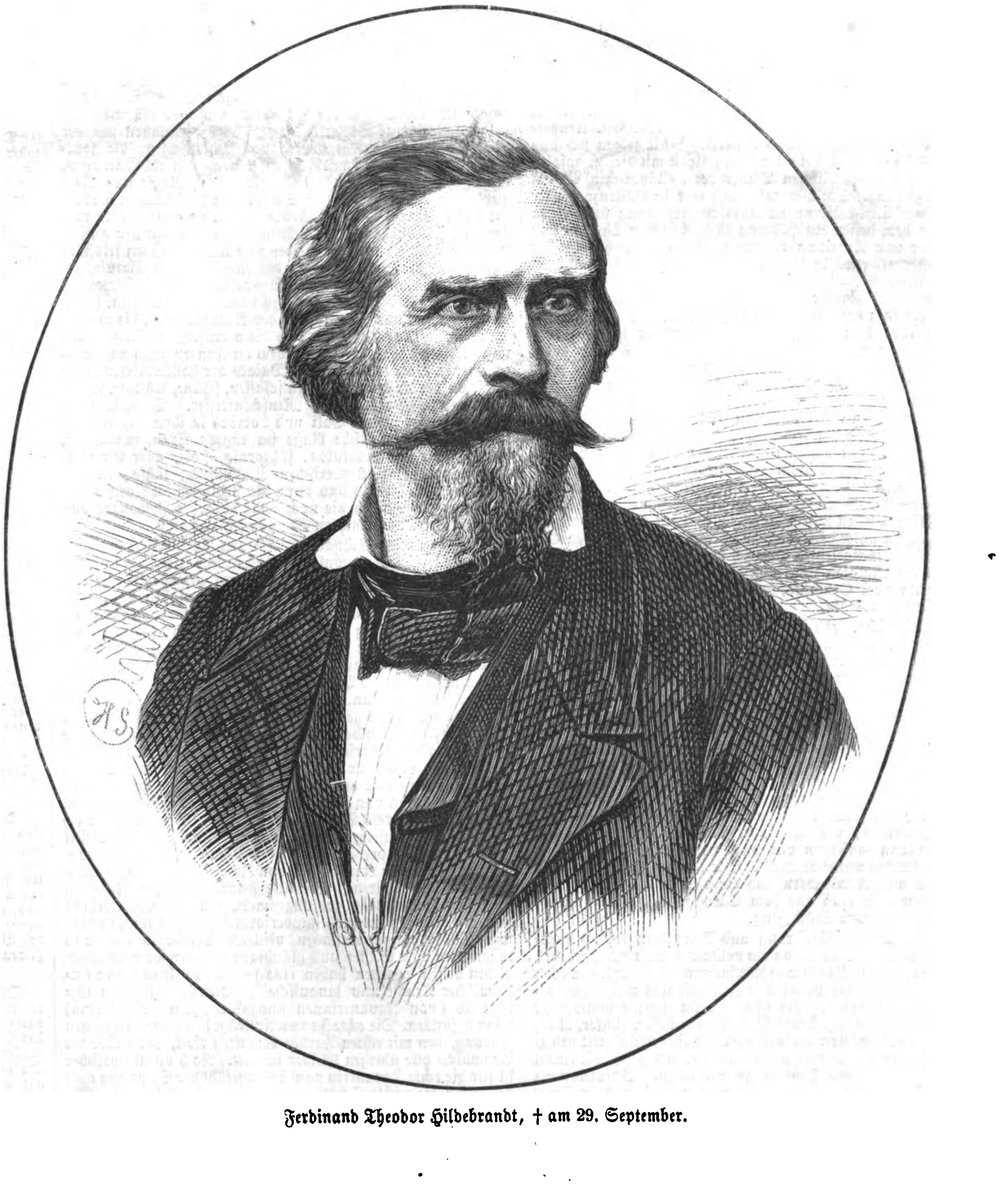
Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Nr. 1636.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 7. November 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Holländiſch-Indien.

Nach den neuſten Berichten des Leiters der holländiſchen Expedition gegen Atſchin iſt der militäriſche Zweck der Expedition erreicht, und in kurzer Zeit werden die Holländer über Sumatra, dieſe größte Inſelperle des Archipels, ihre Herrſchaft ebenſo vollſtändig erſtrecken wie über Java. Letzteres beherrſchen ſie in einer Vollſtändigkeit, die in der ganzen Colonialgeſchichte vergebens ihresgleichen ſucht. Ueberhaupt iſt dieſer holländiſche Colonialſtaat ein beiſpielloſes Wunderwerk. Eine Hand voll Holländer ſind vollkommen Meiſter über mehr als 20 Mill. Menſchen ganz anderer Raſſe und in einer Entfernung von drei bis viertauſend Meilen vom Mutterland, während Menſchen, Bodenverhältniſſe, Klima, Religion, Sitten und Gebräuche in keinerlei Weiſe einen Vergleich mit dem kleinen, niedrigen, ebenen, feuchten Mutterland bieten. Dieſes umfaßt kaum 640 Geviertmeilen, während das Inſelreich beinahe 29,000 geographiſche Meilen bedeckt. Es beſteht aus dem langgeſtreckten Paradies Java, wenigſtens vier Fünfteln von Sumatra, beinahe ebenſoviel von der Deutſchland an Größe übertreffenden Inſel Borneo, den beſten Zungen und Zacken von Celebes, den Molukken, Sumbawa, Lombok, Bali, Timor und beinahe unzähligen andern kleinern Inſeln. Das Poſtdampfſchiff, welches regelmäßig durch dieſes ungeheure Reich circulirt, braucht etwa einen Monat, um von einem Ende zum andern zu gelangen. Die erſten Anfänge dieſer Herrſchaft fallen in die Zeit der Entdeckung Amerikas und der erſten Eroberungsverſuche der Engländer in Indien. Welch ein Unterſchied zwiſchen den beiden großartigſten Colonien. Den Engländern iſt es nie gelungen, die indiſche Bevölkerung mit ihrer Herrſchaft und Ausbeutung zu befreunden oder einen ſichern Gewinn aus dieſem unendlichen Länderreichthum zu ziehen. Verſchwörungen und Empörungen, periodiſche Peſt und maſſenhafter Hungertod vereiteln immer wieder die Freude, die Sicherheit und den Gewinn. Die Holländer haben wenigſtens Java in ein wahres Paradies mit unerſchöpflichen Reichthumsquellen und zufriedenen, mit wahrer Treue ihnen ergebenen fröhlichen und wohligen Unterthanen verwandelt. Auch die andern Inſeln laſſen ſich größtentheils, etwa mit Ausnahme der Bewohner des innern Sumatra und Borneo, dieſe Herrſchaft gefallen. Empörungen der einmal unterjochten Theile ſind verhältnißmäßig ſelten vorgekommen. Die Holländer beziehen allein aus Java jährlich im Durchſchnitt etwa 200 Mill. Frs., ohne die Bewohner für dieſe fühlbar auszubeuten oder in ihren perſönlichen, geſellſchaftlichen, politiſchen und religiöſen Eigenthümlichkeiten zu beeinträchtigen. Im Gegentheil hat man dieſe ihnen nicht nur unverkümmert gelaſſen, ſondern weiß ſie auch zu ſchonen und zu ſchützen. Sie ſind abhängig von den Holländern und fühlen ſich freier und ſicherer als ehemals in ihrer Unabhängigkeit. Darin liegt das weſentliche Geheimniß und die Macht dieſer holländiſchen Colonialpolitik. Die Engländer, Spanier, Portugieſen und die unglücklichſten aller Colonialpolitiker, die Franzoſen, ſuchten fremde Länder und Völker meiſt durch Waffengewalt und despotiſche Regierung zu unterwerfen und auszubeuten; die Holländer taſteten nie ideale Güter und Eigenthümlichkeiten an, um ſich die materiellen um ſo gründlicher zu ſichern. Dieſe friedlichen, gutmüthigen Javanen merken noch heute nicht, daß ſie von den wie Halbgötter verehrten Holländern als Sklaven benutzt werden. Sie haben noch in vollem Glanz ihre eigenen Sultane, ihre eigene Obrigkeit, ja in Dörfern ihre von ihnen ſelbſt gewählten Bürgermeiſter oder Schulzen. Sie ſehen es ja mit eigenen Augen, wie dieſe ihre Sultane oder Regenten von den höchſten Behörden Hollands wie echte Souveräne unterthänigſt verehrt und in ihrer Herrlichkeit gefördert, unterſtützt, gegen Eingriffe anderer Sultane geſchützt werden, offenbar ein unſchätzbarer Vorzug gegen frühere Zeiten und in Rückſicht auf jene Inſeln, wo die Herrſchaft der Holländer noch nicht vollſtändig anerkannt iſt. Dort, wie noch jetzt auf Sumatra, führen die unabhängigen Fürſten und die verſchiedenen Stämme und Sippen faſt immerwährend miteinander unbarmherzige, echt malaiiſche Rachekriege. Und wenn ſie ihre Kriß nicht gegeneinander ſchwingen, faulenzen, rauchen und ſchlafen ſie. Pfefferwein, Betel und ihr größter Fluch, Opium, verderben mehr als die despotiſchſte Herrſchaft von oben oder außen. Die Holländer haben, als ſie einſahen, daß das Laſter des Opiumrauchens nicht zu unterdrücken war, in jedem Dorf einen Verkäufer



Ferdinand Theodor Hildebrandt, † am 29. September.

angeſtellt, der bei ſchwerſter Strafe verpflichtet iſt, nicht über eine beſtimmte, ganz kleine Menge an den einzelnen zu verkaufen. Damit haben ſie den Schmuggelhandel beinahe unmöglich gemacht. Im übrigen leben dieſe unterjochten Eingebornen auf den verſchiedenen Inſeln ganz nach ihren Bedürfniſſen und ſind ſogar im vollen Gebrauch ihrer von jenen der Holländer himmelweit verſchiedenen Eigenthümlichkeiten und Freiheiten. Mit Frohndienſten belaſtete Sklaven und doch in kindlicher Ehrfurcht ſich freiwillig vor ihren Unterdrückern in den Staub beugende friedliche, frohe Menſchen. Welch ein Gegenſatz zu den engliſchen, ſpaniſchen, portugieſiſchen Colonien oder den ſpaniſch-amerikaniſchen, mit dem Fluch des Kulihandels behafteten Staaten!

Wie haben es die Holländer nun angefangen?

Sehen wir uns ihre Regierung auf Java etwas genauer an. An der Spitze der zweiundzwanzig Reſidentſchaften oder Provinzen ſteht zunächſt je ein angeſtammter, eingeborner Sultan oder „Regent“ mit allem Nimbus einer abſoluten Herrſchaft; aber ſtets nicht weit davon wohnt der von den Holländern gewählte „Reſident“, faſt ſtets ein echter Holländer, der in höflichſter Weiſe dem Regenten alles zuflüſtert, was in Bezug auf Verwaltung, Recht und Geſetz, öffentliche Arbeiten, Zucker-, Kaffee- und Reisbau geſchehen oder nicht geſchehen ſoll. Dieſe höflichen Rathſchläge ſind dem Regenten immer um ſo mehr abſoluter Befehl, als ſeine ganze aſiatiſch prunkende Herrlichkeit, ſeine fabelhaft hohe Jahreseinnahme davon abhängt. Zeigt er ſich nicht willfährig, ſo verſchwinden alle Quellen ſeiner Macht, und ſeine Regentſchaft hat ein Ende. An ſeiner Stelle regiert dann plötzlich ein ebenſo göttlich geborner Vetter, Neffe oder ſonſtiger Verwandter, woran es bei der Vielweiberei nie fehlen kann.

Man muß eine Neujahrsgratulation bei einem ſolchen Regenten mit erlebt haben, um zu begreifen, wie vortrefflich es die holländiſchen Behörden verſtehen, den Glanz und die Würde, die göttliche Autorität eines ſolchen kleinen Scheinmonarchen in den Augen der eingebornen Bevölkerung aufrecht zu erhalten oder vielmehr immer wieder für ein Jahr friſch anzuſtreichen. Die höhern holländiſchen Beamten kommen mit ihren hofmäßig gekleideten Damen in glänzenden Carroſſen angefahren. Auf beiden Seiten knien lange Reihen von untergeordneten eingebornen Beamten und Dienern. Die Soldaten, dem Scheine nach des Regenten Soldaten, in Paradeuniform, ſalutiren. Die zahlreichen Hofbeamten und ſpeciellen, bloß von Eingebornen gewählten Behörden machen mit ihren blauen, reich mit Gold geſtickten Uniformen einen imponirenden Eindruck. In den reichgeſchmückten prachtvollen Sälen der Reſidenz duftet es orientaliſch märchenhaft, und eine angenehme Kühle herrſcht in den glänzenden Räumen. In wohlklingender, für Schmeichelei und Huldigung beſonders ausgebildeter malaiiſcher Sprache ertönen nun Ehrerbietung, Lob und Preis für den regierenden Sultan aus dem Mund des holländiſchen Reſidenten, deſſen Beamte nach der Reihe vorgeſtellt werden, gratuliren und huldigen, während die blaugoldenen eingebornen Beamten auf den Knien liegen, mit zuſammengedrückten flachen Händen von der Stirn herab graziöſe Curven beſchreiben und bei gewiſſen Worten des Redners wie ein Chor zu einem Solo einfallen. Es folgen noch Reden in holländiſcher Sprache, luxuriöſe Erfriſchungen und endlich ein Ball, wobei ſchmelzendes Eis, Champagner und andere conſiſtente und flüſſige Leckereien herumgereicht und Tänze graziöſeſter Art in den ätheriſchſten und reizendſten aller Balltoiletten aufgeführt werden. Aeußere Formen der Huldigung und Unterwürfigkeit zeigen ſich das ganze Jahr hindurch bei allen Begegniſſen mit dieſem abſoluten Sultan und willigſten Diener der holländiſchen Politik und Regierung. Der Generalgouverneur in Buitenzorg oder die 3600 Meilen entfernte holländiſche Regierung kann einen Befehl geben, deſſen Ausführung Millionen von Thalern und Tauſende von Arbeitern erfordert. Alles geſchieht ſchneller und beſſer als etwa in Berlin die Anlegung eines Stückchens Pferdeeiſenbahn. Durch die ganze ungeheure Länge und die erhabene Gebirgsregion Javas zieht ſich eine prächtige Poſtſtraße, die in unglaublich kurzer Zeit vollendet ward. Ganz Java gleicht dem üppigſten Paradies voller unabſehbarer Kaffeeplantagen, Zucker- und Reisgefilden, aus denen durch die willigen Hände der Eingebornen jene Millionen Thaler herausgezogen werden, durch welche die Colonialregierung mit allem ihrem Luxus und das kleine Holland fortwährend mit immer größern Reichthümern berieſelt werden. Von den Eingebornen wird dadurch niemand arm, niemand fühlt den Druck, niemand iſt politiſch unzufrieden oder wol gar rebelliſch. Während des Atſchinkriegs blieben kaum ein paar hundert Soldaten auf Java. Für alle dieſe Millionen Menſchen reichen 25—30,000 Soldaten, ein buntes Gemiſch von Europäern, Eingebornen und Afrikanern, und für Aufrechthaltung der Disciplin unter dieſem wahrlich nicht aus den beſten Elementen zuſammengeſetzten Gemiſch von Europäern, Javanen, jähzornigen Malaien und noch leidenſchaftlichern Schwarzen aus Afrika zwei Generale, zwei Oberſten und vier bis fünf Oberſtlieutenants hin.

Der friedliche, fröhliche Javane braucht aber auch ungemein wenig, um glücklich zu ſein, und dieſes Wenige quillt ihm aus der ununterbrochen üppig blühenden und fruchtenden Natur ſowie aus der holländiſchen Herrſchaft zu. Jeder Holländer auf Java hat Dienerſchaften bis zu Dutzenden, ſodaß keiner viel zu thun braucht, und deren jeder dafür gut bezahlt und genährt wird. Ueberdies gibt es ſtets kleine Dienſtleiſtungen zu verrichten, welche nie von den Holländern ſelbſt, nicht einmal immer von den dazu gehaltenen Dienſtboten verrichtet werden. Man gibt irgendeinem Müßiggänger auf der Straße ein kleines Geldſtück, und er richtet den Auftrag freudig und pünktlich aus. Zwei ſolche Wege im Tag, und der Eingeborne hat genug erworben, um in ſeinem Bambushäuschen zwanzig Stunden lang faulenzen und dazu rauchen zu können. Das Haus koſtet ihm vielleicht 20 Fl. Seine ganze Kleidung beſteht meiſt nur aus Beinkleidern und einer Jacke wohlfeilſter Art, nicht ſelten auch bloß aus dem Sarong, d. h. einem um die Hüften gewundenen Stück Zeug.

Die holländiſche Regierung und Verwaltung dieſes ungeheuren Inſelreichs, auf Java am vollkommenſten durchgeführt, iſt die großartigſte Land- und Kaufmannswirthſchaft der Welt in Form eines auf einheimiſchem Feudalismus meiſterhaft organiſirten Monopols. Sie läßt ſich im ganzen wunderbar fruchtbaren Land ungeheure Maſſen von Kaffee, Zucker, Reis, Gewürzen u. ſ. w. von umſonſt oder für eine Kleinigkeit arbeitenden Eingebornen bauen und liefern, um alles mit einem Gewinn bis tauſend Procent zu verkaufen. Beiſpielsweiſe bezahlt ſie den Bauern und Lieferanten noch nicht 8 Frcs. für den Picol oder 125 Pfd. Kaffee und verkauft ihn für 73 Frs. wieder. Dies gilt allerdings bloß von einigen Provinzen; aber über 15 Fl. bezahlt ſie nirgends, und billiger als für 50 Fl. wird kein Sack abgelaſſen. Da nun die Pfunde von Kaffee, Zucker, Reis und ſonſtigen Producten oder Gewürzen jährlich zu immer höhern Millionen anwachſen, kann man ſich leicht denken, daß dies Geſchäft jährlich einen Reinertrag von 60—70 Mill. Frs. abwirft. Als alleiniger Grundbeſitzer und Kaufmann geht die Regierung auch ſehr ſtreng und dabei fein kaufmänniſch vor, ſodaß ſie gegen die Sitten und Gebräuche mohammedaniſcher Religion der Hauptbevölkerung, gegen die Tempel und Culte der zahlreichen, durch viele Millionäre ausgezeichneten Chineſen, gegen grimmige Heiden von andern Inſeln, den ſchwärzeſten Aberglauben aus Afrika, den holländiſchen Proteſtantismus und ſelbſt gegen den Ultramontanismus aus Rom mit größter Toleranz verfährt. Nur ſorgt ſie mit aller Strenge dafür, daß niemand den andern in ſeinen Eigenthümlichkeiten ſtöre. Jede Störung, die das Geſchäft, das Monopol zu beeinträchtigen droht, wird unbarmherzig, aber auch unparteiiſch beſtraft. Alle Beamte ſind auf das ſtrengſte angewieſen, religiöſe Vorurtheile und Sitten zu ſchonen. Ein Vergehen dagegen führt gelegentlich ſogar zum Strang. Die Gehalte der Beamten ſind durchweg gut und ſteigern ſich mit den Jahren. Nach zwanzig Dienſtjahren erfolgt Penſionirung mit vollem Gehalt und freier Wahl des Aufenthalts.

Das Merkwürdigſte und Rühmlichſte in dieſem ungeheuren Inſelſtaat iſt die geringe Zahl von Beamten und Soldaten, welche denſelben verwalten und in Ordnung halten. In Deutſchland und noch mehr in Frankreich kommen auf eine einzige Provinz mehr Militär- und Civilbeamte, als ſämmtliche Provinzen Javas zuſammen aufzuweiſen haben. Das Geheimniß, dieſes Reich mit ſo geringer Machtentfaltung zu regieren, liegt weſentlich in der vortrefflichen Politik, die einzelnen Theile bis in jede Dorfſchaft hinein unter beinahe unſichtbarer holländiſcher Ueberwachung von Eingebornen in den ihnen eigenthümlichen Formen verwalten zu laſſen. Dies gibt allen Unterthanen das Gefühl der in Wirklichkeit ganz abhanden gekommenen Freiheit und Eigenheit; daher nirgends Verſchwörungen oder wol gar Revolution. Ueberdies ſind die Javanen von Natur friedliche, genügſame Menſchen.

Früher rechnete man alle Bewohner der oſtindiſchen Inſelwelt zu der malaiiſchen Raſſe. Genauere ethnologiſche Forſchungen haben aber eine faſt unabſehbare Menge der weſentlichſten Unterſchiede ergeben. Unſer Bild (auf Seite 361) gibt ſchon eine ziemlich genaue Anſchauung davon. Zunächſt gehören die Eingebornen Javas nicht zu den eigentlichen Malaien, ſondern ſtammen von der dunklen Raſſe Vorderindiens, die ſich noch jetzt durch Afghaniſtan, weit am Meere hin bis Beludſchiſtan in ziemlich vollſtändiger Eigenthümlichkeit erhalten hat, den Drawida. Schmächtiger, ſchwächlicher und von dunklerer Färbung als die reinen Malaien ſind ſie nicht zu verkennen; auch ſprechen ſie unter ſich eine ganz andere Sprache, die in ganz eigenthümlichen Lettern von rechts nach links geſchrieben und gedruckt wird. Die herrſchende Sprache im ganzen holländiſchen Inſelreich iſt die malaiiſche, nur für die regierenden Herren unter ſich die holländiſche. Welcher Raſſen- und Völkerreichthum herrſcht auf dieſen Inſeln! Unter den Regierenden zunächſt alle europäiſchen Nationen, hauptſächlich auch Deutſche; ſodann auf Java beſonders viele Chineſen. Erſt neuerdings dürfen Chineſinnen auswandern. Früher heiratheten die Söhne des Himmliſchen Reichs Mädchen von anderer Raſſe und Völkerſchaft. Hieraus entſtanden mit der Zeit die verſchiedenſten Grade von Miſchlingen, die ſogenannten Liplappen mit verſchiedenen Unterabtheilungen. Schwarze Soldaten von der Goldküſte und Neger aus Neuguinea haben wieder andere Sippen von Miſchlingen hervorgebracht. Eine eigenthümliche Raſſe bilden die Batakrote, wiederum mit Abſtufungen und Miſchungen und mit den auffallendſten äußerlichen Unterſchieden und Namen. Ganz ſelbſtändige Völkerſchaften ſind ferner die Nias auf den Batuinſeln, die Bewohner von Sumba, der Sandelholzinſel, die Timoreſen auf Timor und den acht oder zehn benachbarten Inſeln, ferner die Bewohner von Celebes und der Nachbarſchaft, die als Alfuren oder Harafuren, beſonders als verrufene Bugineſen u. ſ. w. unterſchieden werden. Auf dem im Innern noch ganz verſchloſſenen Borneo machen die Daiaks der holländiſchen Herrſchaft an der Küſte noch viel zu ſchaffen, ſchöne, kräftige, wilde, freiheitſtolze Menſchen und Menſchenfreſſer. Dazu kommen Bewohner der Inſeln Bali und Lombok in ihrer Eigenthümlichkeit. Die malaiiſche Raſſe im engern Sinn, mittelgroß, ſtark gebaut und muskulös, jähzornig, ſtolz, aber der feinſten Formen und künſtleriſchen Ausbildung fähig, iſt jetzt am reinſten in Atſchin und durch die Pedireſen im Norden von Sumatra ſowie durch die noch unabhängigen Bewohner von Borneo vertreten. Auch an Semiten fehlt es nicht.

Dieſe faſt unüberſehbare Völker- und Raſſenmiſchung wird durch den lebhaften perſönlichen Verkehr und Waarenaustauſch nach dem ungeheuren Aſien hinein und entgegengeſetzt nach Auſtralien und der umliegenden unabſehbaren Inſelwelt, nicht minder mit Holland und mittelbar mit ganz Europa in immer lebendiger Wandlung und Bewegung erhalten, ſodaß es der Wiſſenſchaft und der Forſchung unmöglich wird, Grenzen zu ziehen und zu vertheidigen. Sehen wir uns auf unſerm ethnologiſchen Tableau die Vertreter dieſes kunterbunten ungeheuren Inſelreichs näher an. Wir laſſen ſie der Reihe nach, wie ſie auf dem Tableau geordnet ſind, ſich vorſtellen. Nr. 1 iſt der in Singapore wohlbekannte Mandoor oder Führer eines Praauven oder Lichterſchiffs, wie ſie wegen des ſeichten Waſſers am Hafen ſogar oft zur Perſonenbeförderung nothwendig ſind. Er nimmt dann wol den ſtärkſten Holländer, der mit der Poſt oder mit Waaren von Java kommt, wie ein Kind auf den Arm und trägt ihn durchs Waſſer aufs Trockene. Sein Nachbar (2) iſt ein junger Raſſengenoſſe, von Profeſſion Briefträger. Die Mittelgruppe (3) verſetzt uns wieder in das Innere von Java, wo herumziehende Araber ſich von Zauberei und Schlangenbeſchwörung ernähren. Der alte Patriarch in der Mitte hat eben ſein Hokuspokus zurechtgemacht, um unter dem Klang von Metalltrommeln ſeine Zauberformel zu ſprechen und dann, wenn ſich Zuſchauer einfinden, vielleicht Schlangen tanzen zu laſſen oder böſe Geiſter aus gläubigen Kranken zu vertreiben. Neben dieſen Semiten haben eine javaniſche Frau (4) in einheimiſcher Tracht und javaniſche Miſchlinge weiblichen Geſchlechts (von Javanerinnen und Europäern abſtammend) Platz gefunden. Die echte Javanerin trägt den unvermeidlichen Sarong, den mit echten Farben bemalten Rock, der außer der Leibwäſche alle übrigen Kleider vertritt. Noch unentbehrlicher iſt für die echte Javanerin von Selbſtgefühl der Slendang oder das über die rechte Schulter getragene, oft reich geſchmückte breite Band. Die mit 6 und 7 bezeichneten Helden erinnern an die ewigen Kämpfe der Holländer mit der freiheitſtolzen, jähzornigen Bevölkerung im Innern Borneos, die unter verſchiedenen Häuptlingen, welche ſich gern Sultane nennen, immer wieder gegen die holländiſchen Grenzforts und deren Beſatzung anſtürmt oder unterworfen ſich wieder empört.

Der eine (6), der ſich zu ſeinem malaiiſchen Namen Demang noch einen deutſchen, Lehmann, anhängte, wurde als Empörer gegen die Holländer gefangen, gefeſſelt, einen Tag vor ſeinem Tod photographirt und gehängt. Sein Nachbar (7), Sultan Koening, war ebenfalls auf Borneo gefangen und unter eine Strafcompagnie auf Java geſteckt worden. Der Eiſenring um ſeinen Hals gibt Zeugniß davon. Nach verſchiedenen Verbrechen und Strafen gelang es ihm, zu deſertiren und ſich auf Borneo zum Sultan und zum Häuptling einer Empörung aufzuſchwingen. Gefangen genommen, wurde er auf dem Richtplatz von Batavia aufgeknüpft. Weit freundlicher blickt uns Tremengong Djaja Negara (8) an, einer der javaniſchen Stammeshäuptlinge und kleinen Regenten; ſeine Umgebung bildet ein Theil ſeiner für die Holländer einexercirten Soldaten. Als treuer Diener der holländiſchen Politik trägt er auch ſchon ſeinen Orden. Seine Nachbarn (9 und 10) ſind wieder echte malaiiſche Helden von Borneo. Dem jungen kräftigen Mann (9) ſehen wir es ſchon an ſeiner holländiſchen Beamtenmütze an, daß er als Häuptling auf Borneo nicht zu den Rebellen gehört; als Sultan Pangerang Omier Oellah genießt er auch die beſondere Gunſt des holländiſchen Reſidenten daſelbſt. Sein Nachbar (10) hat als angeſehener Prieſter, der bereits das heilige Grab in Mekka beſuchte, alſo als Hadji Sagier noch viel mehr Einfluß unter den mohammedaniſchen Malaien Borneos. Der javaniſche Knabe (11) auf der Straße in Batavia gibt den deutlichen Beweis, daß die eigentlichen Javanen nicht zur malaiiſchen Raſſe gehören. Ebenſo ſieht man den beiden ſiameſiſchen Knaben (12) (aus beſſerm Stand und in ihrem beſten Putz) an, daß ſie von Aeltern abſtammen, die ſowol von dem malaiiſchen als von dem Drawidatypus abweichen und ſich ſchon der chineſiſchen Geſichtsbildung nähern. Die untere Seite unſers Tableaus beginnt und ſchließt mit javaniſchen Regenten oder kleinen Sultanen im holländiſchen Sold. Der eine (13) wird wegen ſeiner Treue, Anhänglichkeit und Tapferkeit von den Holländern beſonders geſchätzt und begünſtigt, während der andere (16) als höchſte Autorität der Bevölkerung eines der entlegenſten Diſtricte mehrmals gefürchtet worden ſein ſoll. Aber auf Java hat es vorläufig keine Noth. Wenn die vollſtändige Eroberung von Atſchin nicht gelingen ſollte, ſo iſt auf ganz Sumatra wie auch auf Borneo wol manche neue Empörung zu befürchten. Da ſind beſonders die Daiaks mit ihrer Luſt am Kopfabſchneiden und unerſchrockenen Tapferkeit eine Plage der holländiſchen Behörden und Soldaten. Meiſt ſchöne, elaſtiſche, tollkühne Menſchen und Streiter, werden ſie noch durch wilde Vortänzer im Krieg fanatiſirt. Einen ſolchen lernen wir unter 14, wie er leibt und lebt, kennen. Sein jugendlicher Nachbar (15) iſt ein gewöhnlicher Soldat, aber auf Freiersfüßen. Schild und Lanze und der Todtenkopf vor der Stirn — ſowie der Federſchmuck oben beweiſen, daß er ſich in volle Gala geworfen, um ſeiner Angebeteten das Jawort abzugewinnen.

Dr. H. Beta.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Die Eröffnung des Reichstags erfolgte am 29. October durch den Kaiſer in Perſon. Die Thronrede kündigte verſchiedene Vorlagen an. Die vier Juſtizgeſetze ſollen die Einheit der Gerichtsverfaſſung und des Gerichtsverfahrens verwirklichen, dem Vaterland ein Gut gewähren, welches andere Länder längſt beſitzen und wir nicht länger entbehren können. Gleichzeitig ſollen die erſten Schritte erfolgen, um die Einheit des bürgerlichen Rechts herbeizuführen. Die gemachten Erfahrungen berechtigen zu der Ueberzeugung, daß es uns beſchieden ſein wird, dieſes Werk in nicht ferner Zukunft abſchließen zu können. Ueber das Heerweſen werden dem Reichstag drei Entwürfe zugehen: ein Landſturmgeſetz, ein Geſetz über die Controle der Beurlaubten und ein Geſetz über Naturalleiſtungen für das Militär im Frieden. Für die Deckung des Mehrbedarfs der Militärverwaltung iſt die in Ausſicht genommene Steigerung der Matricularbeiträge ausreichend. Das vorzulegende Bankgeſetz ſoll beſtehende Rechte nur ſo weit beſchränken, als es das mit Aufrechthaltung des Metallumlaufs verbundene öffentliche Intereſſe erheiſcht. Gleichzeitig ſoll das Bankgeſetz den Weg der ſpätern, auf Erfahrungen über die Goldumlaufsgeſtaltung fußenden Geſetzgebung anbahnen. Zum erſten mal wird die Mitwirkung des Reichstags für den Haushaltsetat von Elſaß-Lothringen in Anſpruch genommen werden. Der Reichstag wird gewiß unſern oberrheiniſchen Landsleuten das Intereſſe bekunden, welches die geſammte Nation den Verhältniſſen dieſer uralten deutſchen Gebiete widmet. Noch eine andere Vorlage wird angekündigt, nämlich ein Geſetz über die Einführung der obligatoriſchen Civilehe und die Beurkundung des Perſonenſtands. Nachdem die Thronrede ſodann den erfreulichen Abſchluß des berner Poſtvereinsvertrags erwähnt hat, ſchließt ſie mit folgenden Worten: „Unſere Beziehungen zu allen fremden Regierungen ſind freundlich, wohlwollend, und in der bewährten Freundſchaft, welche mich mit den Herrſchern mächtiger Reiche verbindet, liegt eine Bürgſchaft der Dauer des Friedens, für welche ich Ihr volles Vertrauen in Anſpruch nehmen darf. Mir liegt jede Verſuchung fern, die geeinte Macht des Reichs anders als zu deſſen Vertheidigung zu verwenden, vielmehr iſt es gerade dieſe Macht, welche meine Regierung in Stand ſetzt, ungerechten Verdächtigungen ihrer Politik gegenüber zu ſchweigen und gegen Uebelwollen und Parteileidenſchaft, denen ſie entſpringen, erſt dann Stellung zu nehmen, wenn dieſelben zu Thaten übergehen ſollten. Dann weiß ich, daß für die Rechte ihres Reichs jederzeit die geſammte Nation und ihre Fürſten mit mir einzutreten bereit ſind.“

Preußen.

Die Aufgaben für den preußiſchen Landtag, deſſen Einberufung bekanntlich für Mitte Januar nächſten Jahrs in Ausſicht genommen iſt, werden von der amtlichen „Provinzial-Correſpondenz“ ausführlich dargelegt. Es ſind viele und wichtige Arbeiten zur Reform der preußiſchen Verwaltung, welche des nächſten preußiſchen Landtags warten und zuerſt vorzunehmen ſind, ehe an das Unterrichtsgeſetz, die Wegeordnung u. ſ. w. gegangen werden kann. Hier wird auch zum erſten mal amtlich des Vorhabens gedacht, aus Berlin eine beſondere Provinz zu bilden.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Meinungsdifferenz mit der Pforte, aus der verſchiedene Zeitungen einen Conflict gemacht haben, iſt im Grunde harmloſer Natur. Seit dem Abſchluß des Handelsvertrags von 1862 hat Oeſtereich je nach Maßgabe des Bedürfniſſes mit den Donaufürſtenthümern direct verſchiedene Zollübereinkommen getroffen. Da der Handel zwiſchen beiden Ländern ſich erheblich vermehrt hat und durch den demnächſtigen Anſchluß der Eiſenbahnlinien eine weitere Steigerung erfahren wird, ſo müſſen dieſe Uebereinkommen beſſer definirt werden. Die Pforte hat dagegen materiell nichts zu erinnern gehabt, aber das Verlangen geſtellt, daß Oeſterreich den Donaufürſtenthümern die Schicklichkeit begreiflich mache, vorerſt die Ermächtigung der Pforte zu verlangen. Oeſterreich hat das abgelehnt und die Pforte am 21. October verſtändigt, daß es ſeine Uebereinkommen mit den Donaufürſtenthümern nunmehr treffen werde und demnach die Erörterung als geſchloſſen betrachte.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat ſeine bekannte Vorliebe für Interpellationen bereits wieder bethätigt. Der Handelsminiſter wurde gefragt, ob die Regierung im künftigen Jahr die Handelsverträge mit Italien, England und Frankreich und im Jahr 1876 die Verträge mit Deutſchland, Belgien und der Schweiz zu kündigen und einer Reviſion zu unterziehen gedenke. Vom Fortſchrittsclub wurde eine Interpellation wegen Erlaſſes der Vollzugsvorſchriften für die confeſſionellen Geſetze eingebracht. Kronawetter ſtellte einen Antrag auf Reviſion der Vereinsgeſetze und begründete ihn damit, daß die öſterreichiſchen Vereinsgeſetze als mit vielen Mängeln behaftet erſcheinen und von den Behörden noch dazu in der engherzigſten Weiſe ausgelegt werden. Das Haus verwies den Antrag an einen Ausſchuß und genehmigte darauf das Militärpenſionsgeſetz in dritter Leſung.

Das Programm der ungariſchen Regierung wurde in der Unterhausſitzung des 28. October von dem Miniſterpräſidenten Bitto entwickelt. Als beſonders dringend bezeichnete er die Ordnung der finanziellen Angelegenheiten und verlangte deshalb, daß man den Finanzvorlagen der Regierung, welche theils Erſparungen durch einzelne Reformen, theils eine Steigerung der Einkünfte bezwecken, vor allen andern den Vorzug ertheile. Das neuſte Anlehen decke den Ausfall des nächſten Jahrs und gewähre die nöthige Zeit und Muße zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten. Mit verhältnißmäßig geringen Opfern könne der Staatshaushalt binnen zwei Jahren in Ordnung gebracht werden. Der Finanzminiſter gab darauf in anderthalbſtündiger Rede einen Ueberblick der Finanzlage. Das Geſammterforderniß für 1875 iſt auf 250,302,000 Fl. feſtgeſtellt, die Geſammteinnahme auf 222,816,000 Fl. veranſchlagt. Das Geſammtdeficit beläuft ſich alſo auf 27,486,000 Fl., von denen 12 Mill. durch Mehreinnahmen und durch Steuererhöhungen in Wegfall kommen, ſodaß bloß 15 Mill. anderweitig gedeckt werden müſſen. Außer den von früher her bekannten Steuervorlagen legte der Finanzminiſter noch Geſetzentwürfe vor über einen allgemeinen 15procentigen Steuerzuſchlag und über Abänderung des Gebührentargeſetzes, worauf er eine Luxusſteuer ankündigte.

Der kroatiſche Landtag erhielt die Mittheilung, daß der König das Volksſchulgeſetz genehmigt habe. Auf eine Anfrage, wann die in bürgerliche Verwaltung übergehende Militärgrenze mit Kroatien vereinigt werde, erklärte der Banus, daß er die geeigneten Schritte gethan habe, die Einverleibung des Grenzlands möglichſt bald herbeizuführen, daß jedoch in dem letztern vorerſt noch manches organiſirt werden müſſe. Namentlich ſei die Ausſcheidung der Wälder, die Anlage der für Holzverkauf eingegangenen Gelder und die Regelung des Grenzvermögens vorerſt vorzunehmen. Er gab das Verſprechen, auch in Zukunft die Einverleibung der Grenze mit allen Kräften anſtreben zu wollen.

Schweiz.

Der Nationalrath hat die Berathung des Militärgeſetzes bis auf die Uebergangsbeſtimmungen erledigt. Kurz vor dem Schluß der Berathungen wurde der Antrag angenommen, jährlich eine Centralſchule für die Subalternoffiziere aller Waffengattungen und eine ſolche für die neuernannten Diviſionsführer, beide von einer ſechswöchentlichen Dauer, abzuhalten. Ferner ſoll nach demſelben Beſchluß alle vier Jahre eine vierzehntägige Schule für die Bataillonsführer ſowie eine je nach Bedürfniß abzuhaltende für die neuernannten Oberſtlieutenants abgehalten werden.

Frankreich.

Eine Politik der Beruhigung iſt an der Tagesordnung. Die franzöſiſche Regierung ſelbſt iſt es müde geworden, in den Zeitungen ihres Landes ohne Aufhören Gerüchte verbreitet zu ſehen, nach denen der europäiſche Friede bald auf dieſem, bald auf jenem Punkt ernſtlich bedroht ſein ſoll. Der Herzog Decazes hat es als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an der Zeit gefunden, bei einem Banket in Bordeaux eine Rede zu halten, welche die Beziehungen Frankreichs nach außen in einem maßvollen und ſehr friedfertigen Ton beſpricht. Der Friede iſt nach ſeinen Worten vollkommen geſichert, denn er ſteht unter dem doppelten Schutz des Rechts und der Ehrfurcht, die Frankreich für ſeine völkerrechtlichen Verpflichtungen ſtets bekundet hat. Eine den Zeitungen mitgetheilte amtliche Note ſpricht dieſelbe Friedenszuverſicht aus und hebt namentlich hervor, daß zwiſchen Frankreich und Italien keinerlei Schwierigkeit beſtehe, und daß die letzte ſpaniſche Note ſich weit mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart beziehe. Keine einzige Großmacht habe Frankreich gegenüber eine Haltung angenommen, welche zu Beunruhigungen berechtige. Eine halbamtliche Zeitung endlich, der „Soir", warnt vor der Fortſetzung des Syſtems gewiſſer Zeitungen und Börſenkreiſe, durch reine Erfindungen Kriegsbefürchtungen zu erwecken. „Wir glauben zu wiſſen", ſagt das Blatt, „daß die Regierung entſchloſſen iſt, dieſen periodiſchen Ausſtreuungen falſcher Nachrichten ein Ende zu machen und ſich zukünftigen Umtrieben zu widerſetzen, welche auf die Intereſſen ſtörend einwirken müſſen."

Der permanente Kammerausſchuß hat am 29. October wieder eine Sitzung gehalten. Der Juſtizminiſter gab auf eine Anfrage die Erklärung, daß die Protokolle der Brüſſeler Conferenz demnächſt in der amtlichen Zeitung veröffentlicht werden ſollen. Ein Mitglied der Linken führte Beſchwerde über die Verhaftungen, die in Lyon und Marſeille vorgenommen worden ſind, und zu denen die angeblich ungeſetzliche Ausübung der öffentlichen Gewalt im Jahr 1870 den Anlaß gegeben habe. Der Juſtizminiſter rechtfertigte das Verhalten der Behörden, die bei den Verhaftungen kein politiſches Motiv gehabt hätten. Mehrere Ausſchußmitglieder klagten über die Strenge der Behörden den republikaniſchen Zeitungen gegenüber.

Die Parteien. Ein abermaliger Verſuch, eine Verſchmelzung des rechten und linken Centrums zu Stande zu bringen, iſt gleich allen frühern geſcheitert. Die Orléaniſten, aus denen das rechte Centrum beſteht, und von denen die Annäherung ausging, glaubten die Anhänger des geſtürzten Thiers, die im linken Centrum ihren Mittelpunkt haben, durch das Anerbieten einiger Miniſterſtellen gewinnen zu können. Dieſer Köder hat nicht gewirkt und bloß energiſche Erklärungen des linken Centrums hervorgerufen, welches die endgültige Errichtung der Republik verlangt. Zu den bereits beſtehenden Parteien kommt eine neue mit einem etwas ſeltſamen Programm. Sie verlangt wie für den Präſidenten ſo auch für die Kammer eine ſiebenjährige Dauer und außerdem die Gewalt, Ende 1880 ſelbſt die neue Kammer, welche ihre Nachfolgerin wird, zu wählen. Unter den Anhängern dieſes Plans befindet ſich der alte Girardin. Innerhalb der bonapartiſtiſchen Partei iſt Prinz Napoleon der Gegenſtand unausgeſetzter und äußerſt heftiger Angriffe, bei denen man Dinge gegen ihn vorbringt, die ihn moraliſch todtmachen ſollen.

Italien.

Vorbereitungen zu den Wahlen. Der Miniſter des Innern hat an die Präfecten ein Rundſchreiben erlaſſen, um ſie über ihr Verhalten der Oppoſition gegenüber zu belehren. Dem Programm des Miniſterpräſidenten: „Keine neue Ausgabe ohne neue Einnahmequelle", iſt der frühere Finanzminiſter Sella beigetreten. In einer Wahlrede erklärte dieſer wichtige Mann, daß er das Miniſterium unterſtützen werde, weil er das Gleichgewicht im Budget für den Staatshaushalt herbeigeführt wiſſen wolle. Zugleich betonte derſelbe die Nothwendigkeit, daß eine ſtarke Mehrheit von einſichtsvollen Abgeordneten der beabſichtigten Steuerreform ihre Zuſtimmung ertheile, und daß die öffentliche Sicherheit in einigen Provinzen durch Ausnahmemaßregeln weitere Garantien erhalte. Visconti-Venoſta hat auch ſeine Wahlrede gehalten. Dieſer Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten machte den Wählern begreiflich, daß die Stellung Italiens nach außen von ſeiner innern Kräftigung abhängig ſei. Geregelte Finanzen und geregelte Zuſtände ſeien die Lebensbedingungen der Macht und des Credits. Garibaldi will eine Wahl in Rom annehmen, jedoch unter der Bedingung, daß er nur dann im Parlament zu erſcheinen braucht, wenn er es für nöthig findet.

Kurze Nachrichten.

Der deutſche Reichstag hat ſeinen Vorſtand aus zwei Nationalliberalen und einem Mitglied der Fortſchrittspartei zuſammengeſetzt. (Siehe Perſonalnachrichten.)

Bei der Wahl im Pas de Calais hat Déliſſe-Engrand mit 10,000 Stimmen Mehrheit über Brasme geſiegt.

Zwölf Bataillone ſpaniſcher Carliſten wurden bei Villafranca vollſtändig geſchlagen.

Strike-Angelegenheiten.

In Großenhain ſtellten am 24. vorigen Monats die Weber zweier Fabriken die Arbeit ein. Darauf haben, wie im voraus angekündigt war, ſämmtliche Tuchfabrikanten des Orts allen ihren Arbeitern gekündigt, ſodaß ſeit dem 30. October dort gegen 1500 Arbeiter ohne Beſchäftigung ſind.

Der Strike der Tapiſſeriearbeiter in Kidderminſter iſt friedlich beigelegt worden. — Die Kohlengrubenarbeiter in Weſtyorkſhire haben ſich bereit erklärt, ihre Streitigkeiten einem Schiedsgericht zu unterbreiten und die Arbeit bis dahin wieder aufzunehmen, wo die Schiedsrichter eine Entſcheidung getroffen haben.

Zu Roanne im franzöſiſchen Loiredepartement iſt ein bedeutender Strike unter den Baumwollſpinnern ausgebrochen. Die großen Fabriken ſind geſchloſſen worden.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Kaiſerin Auguſta iſt am 28. October von Baden-Baden in Begleitung der Großherzogin Luiſe nach Karlsruhe abgereiſt und hat von dort die Fahrt nach Koblenz fortgeſetzt, wo ſie einen ſechswöchentlichen Aufenthalt nehmen wird.

Prinz Arnulf von Baiern traf am 31. October unter dem Namen eines Grafen v. Elpen von Stockholm in Berlin ein und wurde am folgenden Tag vom Kaiſer empfangen.

Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz iſt am 28. v. M. von Dresden nach Berlin, die Prinzeſſin Marie von Sachſen-Meiningen von ebendaſelbſt nach Meiningen abgereiſt.

Der Herzog von Sachſen-Meiningen iſt am 28. October aus Tirol in ſeiner Reſidenz eingetroffen.

Der Prinz und die Prinzeſſin von Wales haben Paris am 28. October verlaſſen und ſind am folgenden Tag in London angekommen.

Der ruſſiſche Großfürſt Nikolai Nikolajewitſch iſt am 26. October von Petersburg nach Livadia gereiſt.

Die Königin der Niederlande reiſte am 24. v. M. von Baden-Baden weiter nach Stuttgart.

Der Prinz Thomas von Savoyen, Herzog von Genua, traf am 22. v. M. mit der italieniſchen Dampffregatte Garibaldi von ſeiner zweijährigen Reiſe um die Erde in Spezzia ein.

Ehrenbezeigungen.

Aus Veranlaſſung des 25jährigen Jubiläums, welches der Präſident des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O., Dr. Simſon, als Parlamentspräſident gefeiert hatte, war demſelben ſeitens der Stadt Frankfurt das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Am 20. v. M. hat nun in feierlicher Weiſe die Uebergabe des Ehrenbürgerdiploms an den Jubilar ſtattgefunden.

Die Geographiſche Geſellſchaft in Wien ernannte zu Ehrenmitgliedern: Nikolaus Latkine aus Petersburg, Karl Koldewey, F. Hegemann, Ludwig Friedrichſen, Guſtav v. Kirchenpauer und W. v. Freeden, Director der Norddeutſchen Seewarte in Hamburg; zu correſpondirenden Mitgliedern: den Afrikareiſenden Dr. G. Schweinfurth und den um die öſterreichiſche Nordpolexpedition verdienten M. Sidoroff in Petersburg.

Perſonalnachrichten.

Der Geheimrath Julius Frhr. v. Frieſen iſt vom König von Sachſen an Stelle des zurückgetretenen Herrn v. Kyaw zum erſten Vicepräſidenten des Oberappellationsgerichts in Dresden ernannt worden.

Zum Präſidenten des deutſchen Reichstags wurde Max v. Forckenbeck, Oberbürgermeiſter von Breslau, zum erſten Vicepräſidenten Frhr. Schenk v. Stauffenberg, zum zweiten Profeſſor Dr. jur. Albert Hänel aus Kiel gewählt.

Der Regierungsvicepräſident v. Auerswald zu Königsberg wurde zum Präſidenten der k. Regierung in Köslin ernannt.

Prof. Dr. Bergmann in Straßburg iſt in Anbetracht ſeiner Arbeiten über Dante's „Divina Commedia" zum Mitglied der Akademie der Literatur und Naturwiſſenſchaften zu Palermo ernannt worden.

Der Dichter Julius Schanz iſt zum Profeſſor für deutſche Sprache und Literatur an der k. Univerſität in Rom ernannt worden. Gleichzeitig wurde er dem Miniſterium des Unterrichts zugetheilt, in welchem eine neue Organiſirung der Schulen nach deutſchem Muſter vorbereitet wird.

Die eidgenöſſiſche Bundesverſammlung wählte zu Bundesrichtern die folgenden Perſönlichkeiten: Roguin (Lauſanne), Blümer (Glarus), Morel (St. Gallen), Anderwert (Frauenfeld), Pictet (Genf), Niggeler (Bern), Kopp (Luzern), Oligiati (Poschiavo), Blaeſi (Solothurn).

Feſtkalender.

Der Stenographiſche Verein zu Berlin, gegründet durch die erſten Schüler Stolze's am 24. Juni 1844, beging am 31. October d. J. im Saal der Urania das Feſt ſeines 30jährigen Beſtehens.

Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Rittergutsbeſitzer Oehmichen in Kohren feierte am 30. October den 25jährigen Erinnerungstag ſeiner Wirkſamkeit als ſächſiſcher Landtagsabgeordneter. Eine aus Mitgliedern aller Fractionen der zweiten Kammer beſtehende Deputation erſchien in Kohren und überreichte dem Jubilar-Abgeordneten ein prachtvolles ſilbernes Album mit den Photographien ſämmtlicher Kammermitglieder.

Am 26. October feierte der berühmte Sprachforſcher und Philologe Dr. Georg Curtius in Leipzig ſein 25jähriges Profeſſorjubiläum. Eine große Anzahl Schüler von nah und fern hatte ſich eingefunden, um den Jubilar zu beglückwünſchen. Das k. Philologiſche Seminar der Univerſität überreichte ein prachtvolles Album mit den Photographien aller derer, die ſeit Curtius' Wirkſamkeit an hieſiger Hochſchule Mitglieder des Inſtituts geweſen waren. Zahlreiche Feſtſchriften wurden dem Gefeierten theils perſönlich überreicht, theils überſchickt. Den Glanzpunkt der Feier bildete die Ueberreichung einer Stiftung, welche des Jubilars Namen führen, und deren Zinſenertrag zur Förderung der beſonders von ihm vertretenen Studien verwandt werden ſoll.

Das 40jährige Dirigentenjubiläum des Hofkapellmeiſters Dr. Julius Rietz in Dresden wurde am 30. October durch ein Banket im Saal des Gewerbehauſes begangen. Der verdiente Dirigent hat zahlreiche Ehrenbezeigungen und Beweiſe der Theilnahme erfahren. Der König verlieh ihm den Titel eines Generalmuſikdirectors, die Bühnenmitglieder des Hoftheaters widmeten ihm eine ſilberne Fruchtſchale, die der Kapelle einen ſilbernen Lorberkranz. Der Muſikverein zu Düſſeldorf, wo Dr. Rietz vor 40 Jahren ſeine Wirkſamkeit begann, überſandte ein Album mit Erinnerungen an den Rhein, eine Deputation aus Leipzig unter Führung des Kapellmeiſters Reinecke überbrachte eine Ehrengabe im Betrag von 9000 Mark, eine ganz gleiche Ferdinand Hiller aus Köln im Namen der rheiniſchen Künſtler. Die dresdener Geſangvereine Liedertafel und Orpheus haben den Jubilar zum Ehrenmitglied ernannt.

Vereinsnachrichten.

In Preußen wird von amtlicher Seite die Gründung eines auf Gegenſeitigkeit behufs Lebens- oder Kapitalsverſicherung beruhenden Beamtenvereins angeregt. Als Vorbild dürfte demſelben der in Oeſterreich ſchon beſtehende und mit ſehr ſegensreichem Erfolg wirkende gleichartige Verein dienen.

In Gotha tagte am 25. October die Generalverſammlung des Verbands mitteldeutſcher Gewerbevereine. Dieſelbe verhandelte über die Gewerbeſchulen als die eigentlichen Pflanzſtätten der allgemeinen Volksbildung, über die Einſetzung einer Gewerbekammer für den mitteldeutſchen Verband und über die für 1875 in Gotha zu veranſtaltende Gewerbeausſtellung. In der am 24. October ſtattgefundenen Vorverſammlung hielt Dr. Ule einen Vortrag über die im Gewerbe zur Verwendung kommenden Naturkräfte.

Am 25. v. M. fand in Czernowitz ein Delegirtentag ſämmtlicher freiwilligen Feuerwehren der Bukowina zum Zweck der Gründung eines Landesverbands ſtatt.

Freimaurerei.

Dem Vernehmen nach hat der Vicekönig von Irland, Herzog von Abercorn, die durch den Tod des Herzogs von Leinſter freigewordene Würde eines Großmeiſters der iriſchen Freimaurer angenommen. Seine Inſtallirung ſoll im Laufe dieſes Monats ſtattfinden.

Unfälle.

Die Baumwollſpinnerei von Bürger und Kühne zu Grießbach bei Wolkenſtein iſt am 22. October mit ſämmtlichen Vorräthen und Maſchinen ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 100,000 Thlr. geſchätzt.

In den der Nordbahn gehörigen Kohlengruben nächſt Hraſchau in Oeſterreichiſch-Schleſien verunglückten am 26. October fünf Bergarbeiter durch Exploſion ſchlagender Wetter.

Am 16. October iſt die mechaniſche Weberei von A. Schwab zu Johannesberg im böhmiſchen Bezirk Gablonz durch einen Brand zerſtört worden.

Nach Falmouth iſt die Kunde von einem traurigen Schiffbruch gelangt. Der Dampfer Mary aus Glasgow ſcheiterte auf einer Fahrt von dem gedachten Hafen nach Trinidad während des Sturms vom 21. October in der Bucht von Biscaya und ging unter. Von der Mannſchaft, die ſich in die Boote flüchtete, ſcheinen nur zwei Perſonen am Leben geblieben zu ſein.

In Over bei Windsford ſind bei dem Brand einer Baumwollſpinnerei 9 Menſchen umgekommen.

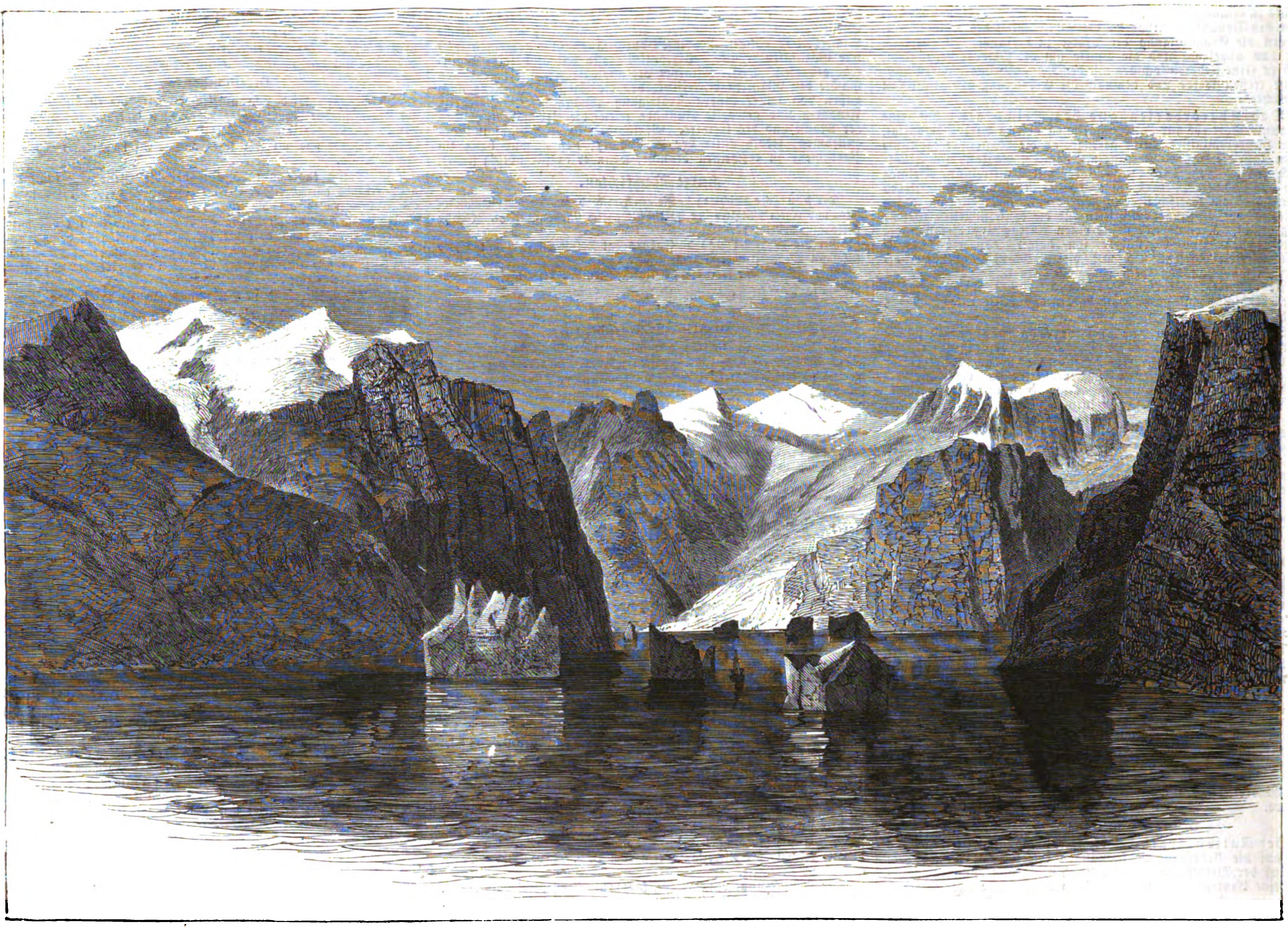
Die jüngſt angekommenen neuyorker Zeitungen berichten über das in Guatemala ſtattgehabte Erdbeben, durch welches die Stadt Antigua beinahe vollſtändig zu Grunde ging und 32 Menſchenleben umkamen. Ohne daß irgendein vorausgehendes Naturereigniß zur Warnung hätte dienen können, wurde die Erde plötzlich heftig in der Richtung von Oſten nach Weſten erſchüttert. Die Scene, die dem erſten Erdſtoß folgte, war über alle Beſchreibung entſetzlich. Mit den durchdringenden Hülferufen der Bevölkerung und dem Krachen der niederſtürzenden Mauern und Häuſer miſchte ſich das unterirdiſche Getöſe. Vermehrt wurde der alles verwirrende Schrecken durch die nachtgleiche Finſterniß. Die erſte Erſchütterung dauerte eine halbe Minute, dann folgten während der Nacht einige Stöße von minderer Heftigkeit. Die überlebenden Einwohner irrten unter freiem Himmel umher oder verbrachten die Nacht unter Abſingung von Hymnen. Während des Unglücks erſchienen Räuber, ſogenannte Desparados, um zu rauben und zu morden. Vom Land hereinkommende Indianer brachten die Nachricht nach Guatemala, daß in derſelben Nacht drei Ortſchaften am Fuß des feuerſpeienden Bergs zerſtort worden ſeien. Im ganzen fanden 200 Menſchen den Tod.

Ferdinand Theodor Hildebrandt.

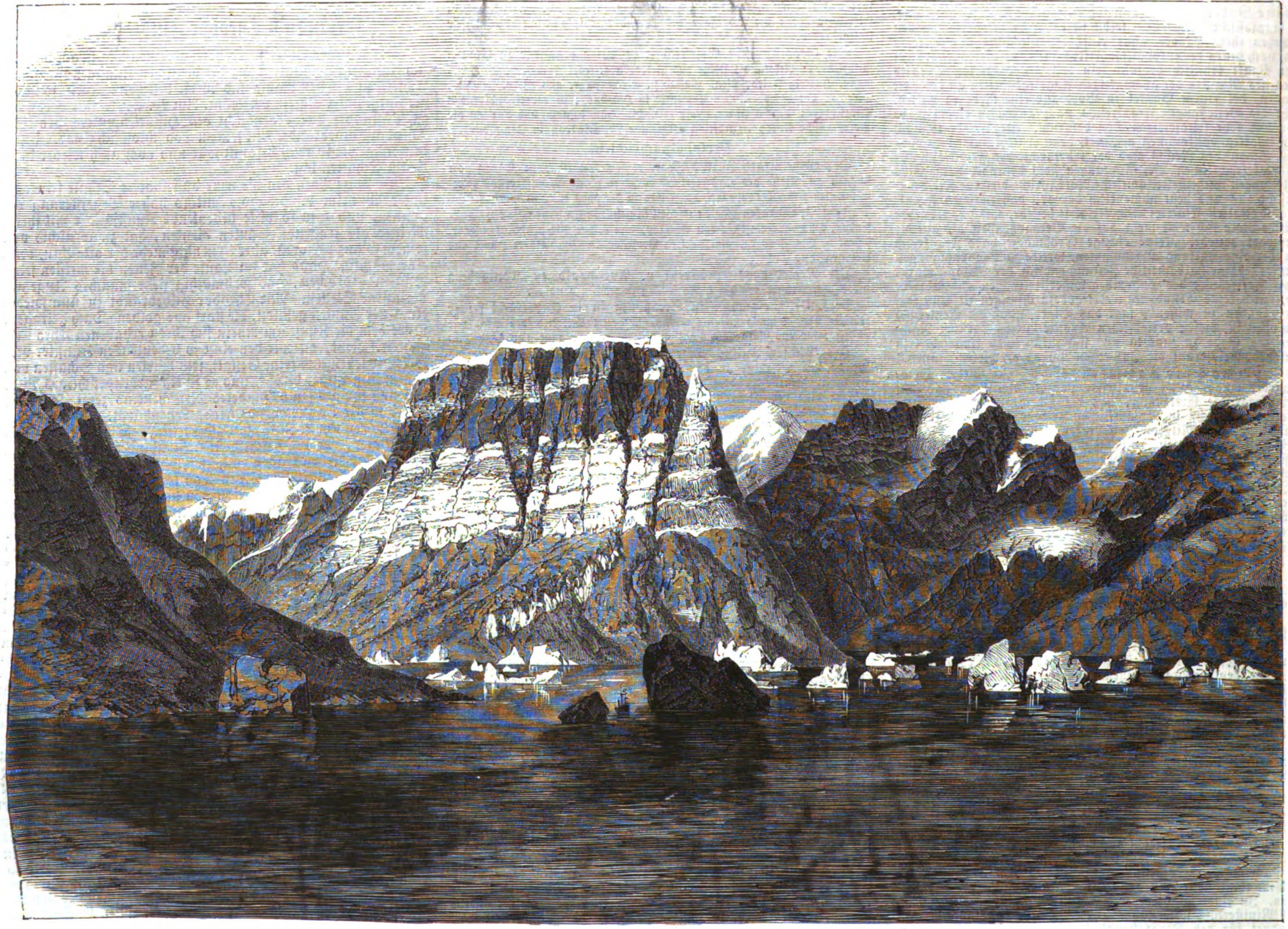
Vor wenigen Wochen rief der Tod einen Mann ab, auf den ſich einſt der berechtigte Stolz der deutſchen Kunſtgenoſſenſchaft richtete, und deſſen Name und Werke beſtehen werden, ſo lange die Kunſt unſer Daſein verſchönt. Am 29. September verlöſchte zu Düſſeldorf das Lebenslicht des Hiſtorienmalers Profeſſor Theodor Hildebrandt. Mit ſeinem Tod ſchloß ſich eine Künſtlerlaufbahn, die ſo reich beſonnt war und doch auch wieder in ſo tiefem Schatten lag.

Der ſtolze Bau, den die neue düſſeldorfer Schule ſeinerzeit unter Wilhelm v. Schadow mit ſo hoher Begeiſterung begonnen, und dem ſo viele bedeutende Kunſtjünger mit ihrem Meiſter als tragende Säulen dienten, hat zwar nichts von ſeinem Glanz verloren, aber es iſt nicht mehr der alte Bau, denn eine mächtige Hand hat im Laufe der Zeiten die meiſten jener Säulen gebrochen, und wehmüthig ſieht manches Auge auf verlaſſene Stellen. Mit Theodor Hildebrandt iſt nun wieder eine jener Säulen geſtürzt, die ſtark das goldene Dach getragen, unter dem die Kunſt am Rhein ſich ihren erhabenen Thron errichtete. Jetzt, da wir den einſt ſo bedeutenden Künſtler verloren, erſtehen uns ſeine Geſtalt, ſein Wirken und Schaffen von neuem in geiſtiger Größe, und es iſt ein farbenprächtiges Bild, das uns ihn als ein begnadetes Menſchenkind zeigt, ſo lange, bis er in die Sonnenwende ſeines Lebens trat.

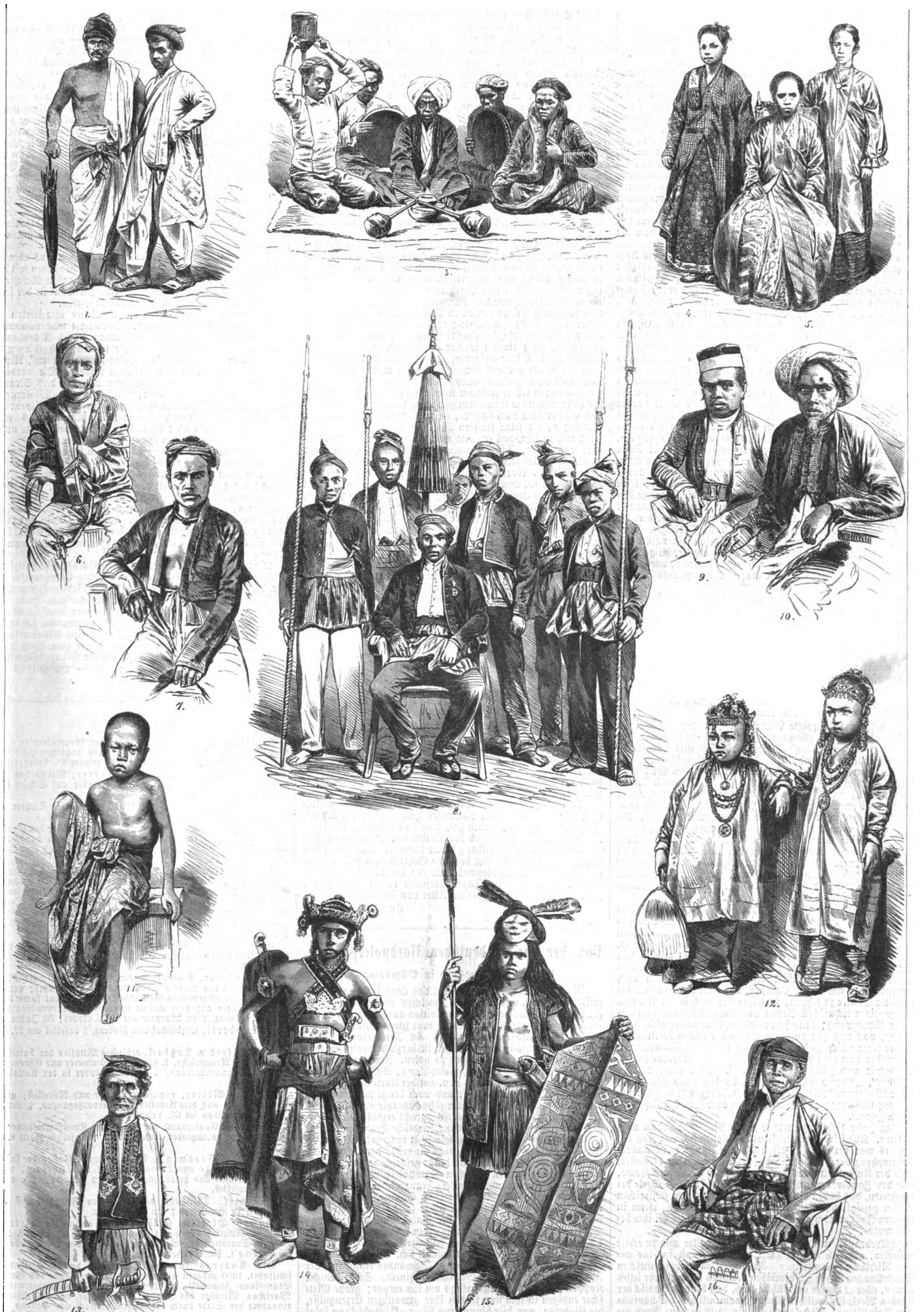
Geboren am 2. Juli 1804 zu Stettin, war er beſtimmt, ſeinem Vater, der ein beſcheidenes Buchbindergeſchäft betrieb, die Laſt der Arbeit tragen zu helfen, da zwei ältere Brüder als Opfer der Freiheitskriege den Tod fanden. Aber noch unter den Spielen der Kindheit erſchienen die Spuren ſeines ſchönen Talents und mit ihnen die Forderung an den vernünftigen Vater, einen andern Beruf für den lebensfriſchen Knaben zu wählen, als den ihm zuerſt zugedachten. Ein Beinbruch, durch einen Fall vom Pferd veranlaßt, bannte den kaum Zwölfjährigen für lange Wochen auf das Lager. Er mußte, geiſtig angelegt wie er war, beſchäftigt werden, zu welchem Ende ihm alle nur zu erhaltenden Bücher und Bilder an das Schmerzenslager gebracht wurden. Mit dem Leſen, mit dem Betrachten der Bilder ging es ſchnell zu Ende, aber aus dem Betrachten entſtand eine andere befriedigende Beſchäftigung, das Zeichnen. Bald waren alle Bilder copirt, und nicht etwa in kindlicher Weiſe, nein, treu und verſtändnißvoll. In jener Zeit waren Bilder weit weniger ein häuslicher Schmuck wie in unſern Tagen, und ſo verſiegte den Aeltern des kleinen Kranken bald die Quelle, neue Bilder zum Zeichnen zu beſchaffen. Da wurde ihm die Natur eine freigebige Lehrerin, ſie erſchloß ihm Aug und Sinn, und wie gründlich dies geſchah, das hat ſich ſpäter bei dem Meiſter glänzend bewährt. Es wurden ihm Blumen, Pflanzen, Schmetterlinge und Käfer gebracht; dieſe zeichnete er erſt, dann aber bildete er ihren bunten Schiller in Waſſerfarben ſo lange nach, bis er ihm bis ins kleinſte gelang. Aus dieſem Zeitvertreib wurde bald ein Seelenbedürfniß, und wie jede ſtrenge Uebung weiter hilft, ſo brachte ſie dem Knaben ſchon bald die Bewunderung anderer ein. Die kleinen Inſekten- und Blumenbilder kamen zur Kenntniß des damaligen Oberpräſidenten der Provinz, E. Sack, der ſofort die große Befähigung des Schöpfers derſelben erkannte und den Knaben nicht mehr aus den Augen verlor.



Von der zweiten deutſchen Nordpolexpedition: Letzter Ankerplatz der Germania im Franz-Joſephfjord an der Oſtküſte von Grönland. Nach einer Zeichnung von Julius Payer.



Von der zweiten deutſchen Nordpolexpedition: Das Teufelsſchloß im Franz-Joſephfjord an der Oſtküſte von Grönland. Nach einer Zeichnung von Julius Payer.



Holländiſch-indiſche Phyſiognomien. Nach photographiſchen Aufnahmen. (S. 357.)

1. Führer eines Lichterſchiffs (Singapore). 2. Briefträger in Singapore. 3. Javaniſche Zauberer. 4. Malaiiſche Frau in einheimiſcher Tracht. 5. Malaiiſche Miſchlinge. 6. Ein Häuptling auf Borneo (gefeſſelt). 7. Sultan Koening auf Borneo. 8. Javaniſcher Häuptling, umgeben von ſeinen Soldaten. 9. Häuptling auf Borneo. 10. Prieſter auf Borneo. 11. Javaniſcher Knabe. 12. Siameſiſche Knaben. 13. Ein Regent auf Java. 14. Daiak, kriegeriſcher Vortänzer auf Borneo. 15. Junger Daiak auf Freiersfüßen. 16. Ein Regent auf Java.

Als der letztere die Schule verlaſſen, glänzte Deutſchland und namentlich auch Preußen wieder im vollen Licht der Freiheit nach ſchmachvoller Bedrückung, und Kunſt und Wiſſenſchaft hoben die lange gefeſſelten Schwingen zu ſchönem Wettflug. Hildebrandt hatte ſeine Uebungen an der Hand der Natur mit allem Fleiß fortgeſetzt, und durch ſie wurde ſein künftiges Los beſtimmt. Im Jahr 1819, alſo als fünfzehnjähriger Jüngling, zog er, mit ſeinen Zeichnungen im Ränzel, mit dem Segen ſeiner Aeltern und ausgeſtattet mit warmen Empfehlungen ſeitens des Oberpräſidenten Sack gen Berlin. Aber nicht um Maler zu werden, o nein, daran hatte niemand und er ſelber nicht gedacht. Er ſollte bei dem Director des Muſeums, dem Geheimen Rath Klug, gegen Entgelt für das Muſeum Käfer, Schmetterlinge, Pflanzen ꝛc. zeichnen und ſich ſo eine Lebensſtellung erringen. In Berlin angekommen, führte ihn der Zufall noch am ſelben Tag in die Bildergalerie, wo ſich ihm eine Wunderwelt erſchloß, die ihn mit magiſchen Schlingen umſpann. Der Anblick der herrlichen Kunſtwerke entſchied über ſein künftiges Leben. Nicht zum Director des Muſeums ging er am nächſten Morgen, ſondern zu dem der Akademie, zum alten würdigen Johann Gottfried v. Schadow, dem er freimüthig ſeine Zeichnungen vorlegte und um Aufnahme als Schüler bat. Der Meiſter wollte ſeine Fähigkeit prüfen und legte ihm einen Gipsabguß, ein Ohr, zum Zeichnen hin und ſetzte dann ſeine eigene Arbeit fort, wobei er den Jüngling faſt vergaß. Dieſer wollte, nachdem er das Ohr gezeichnet, den Meiſter nicht ſtören, und ſo fertigte er nach ſeinem Ermeſſen ein zweites Ohr, das Gegenſtück zum erſten. „Ei, ſieh an, du willſt ja ſchon auf eigenen Füßen ſtehn!“ Das war der Ausruf Schadow's, und da das Object der Zeichnung ſeinen ganzen Beifall fand und das offene Weſen des Zeichners ihn erfreute, ſo war es ſelbſtredend, daß die Akademie einen neuen Schüler erhielt, und zwar, wie es in dem Aufnahmeatteſt ausdrücklich hieß, „einen beſoldeten Eleven“. Mit wahrem Feuereifer begann Hildebrandt ſeine Studien. Als er im Jahr 1822 den Curſus der Malklaſſe hinter ſich hatte, trat er bei Wilhelm v. Schadow, der kurz zuvor von einer mehrjährigen Reiſe aus Italien zurückgekehrt war, als Schüler ein, bei dem ſchon Julius Hübner und ſpäter auch Karl Sohn arbeiteten. Schon im nächſten Jahr brachte er ſein erſtes Bild, „Fauſt in der Felſenhöhle“, auf die berliner Kunſtausſtellung. Gleich am erſten Tag fand das Bild einen Käufer; ſeine Schönheit und Gediegenheit führte überdies die ſofortige Beſtellung eines Pendants herbei, zu dem der beglückte Künſtler „Gretchen im Kerker“ wählte, das bei ſeinem Erſcheinen die gute Meinung von dem jungen Maler noch erhöhte. Man ſieht, wie ſich Hildebrandt gleich im Beginn ſeiner Künſtlerlaufbahn mit ſeinen Schöpfungen an eine muſtergültige Dichtung lehnte, und wir werden darauf zurückkommen, wie ſehr er berufen war, die Gebilde einer großen Dichterphantaſie durch ſeinen Geiſt zu verkörpern.

Schon früh war Hildebrandt mit den hervorragendſten Männern der Reſidenz bekannt geworden. Außer in den familiengleichen Verkehr in den gaſtlichen Häuſern von Schadow und Bendemann war er eingeführt bei den Gebrüdern Humboldt, und einen väterlichen Freund und Gönner hatte er für immer an dem Geheimrath Nicolovius. Dieſer leitete ſeine Lectüre und wirkte in unausgeſetzter Fürſorge auf ſeine geiſtige Fortbildung. Der große Mime Ludwig Devrient gehörte zu ſeinem und ſeiner Freunde vielfachem Umgang, und an der idealen Kunſt dieſes Charakterdarſtellers fand Hildebrandt eine unerſchöpfliche Quelle des Studiums.

Im Jahr 1826 folgte Wilhelm v. Schadow dem Ruf zur Uebernahme der Direction der düſſeldorfer Kunſtakademie. Die innige Verbindung, die zwiſchen dieſem Meiſter und ſeinen erſten Schülern beſtand, ließ es ſelbſtredend erſcheinen, daß ſich die letztern ihm bei der Uebernahme des neuen Wirkungskreiſes anſchloſſen. Hildebrandt machte ſeine Reiſe nach Düſſeldorf über Weimar, wo er dem Dichterfürſten Goethe, den er zu Berlin kennen gelernt, ſeinen Beſuch machte und von demſelben mit großer Auszeichnung aufgenommen wurde. In Berlin hatte er ſcheidend ſein letztes dort gemaltes Bild „König Lear und ſeine todte Tochter Cordelia“ ausgeſtellt, das ein außerordentliches Aufſehen hervorrief und ſeinen Ruhm in alle Kreiſe trug. In dieſem Werk zeigte ſich ſowol das tiefe Studium der Darſtellung dieſer Rolle durch Devrient wie auch in gleicher Strenge des Geiſtes des großen britiſchen Dramatikers in ſiegreicher Weiſe.

Jedoch ſollte alles, was er bis dahin geſchaffen, vor ſeinen Schöpfungen der nächſten Jahre in Schatten treten. Eine andere Welt ging ihm auf, als er von Düſſeldorf aus in Belgien und den Niederlanden die Kunſtwerke vor ſich aufblühen ſah. Andere Ideale füllten von da ab ſeine Seele, und in ſein Schaffen drängte ſich eine gewiſſe Leidenſchaft, die manchem ſeiner Freunde verderblich erſcheinen wollte. Wenn er auch fortfuhr, ſich mit ſeinen Compoſitionen an die Geſtalten berühmter Dichter zu lehnen, ſo zeigte ſich doch in der Art und Weiſe ſeiner techniſchen Arbeit und ſeines Colorits ein gänzlicher Umſchwung; denn jetzt ſtand er, was früher nicht ganz zutraf, voll und feſt auf dem Boden der realen Wirklichkeit, den er fortan nicht mehr verließ. In kurzen Zwiſchenräumen entſtanden nun fünf bedeutende Bilder von außerordentlicher Schönheit und ſeltener Charakteriſtik. Dieſe waren: „Der Räuber“, „Romeo und Julia“, „Tankred tauft Clorinde“, „Die Waſſernixe“ und „Judith und Holofernes“; ſie alle wurden auf Beſtellung von Kunſtfreunden oder für öffentliche Galerien gemalt.

Im Jahr 1830 begleitete er ſeinen Meiſter Schadow nach Italien. Alle ſeine theuern Freunde ſchloſſen ſich dem Zug an, und es war derſelbe für die beglückten Künſtler ein wahrer Triumphzug der Freude und des höchſten geiſtigen Genuſſes. Wie der Aufenthalt unter den Kunſtſchätzen der ewigen Roma, wie der Zauber der ſüdlichen Natur Hildebrandt's Seele befruchteten, das haben die nach der Reiſe gefertigten zahlreichen Bilder gezeigt, das floß beredt von ſeinem Mund, wenn in ſpätern Jahren noch die Erinnerung an jene Reiſe bei ihm belebt wurde.

Hildebrandt war ein zu verſtändnißvoller und zu echter Künſtler, als daß er nun hätte in ſeiner Kunſt in eine andere Richtung fallen können. Auch nicht zu leidenſchaftlichen Darſtellungen ließ er ſich hinreißen; er blieb ſich vielmehr ſelbſt getreu, aber er wußte und fühlte auch, daß bei dem Anblick der großen Werke italieniſcher Meiſter, namentlich der Schöpfungen Rafael's und Michelangelo's, ein Geiſt in ſeine Bruſt gezogen war, der für immer die Flamme der Begeiſterung in ihm nähren würde. So wählte er nach jener für ihn bedeutungsvollen Reiſe auch nur wieder ſolche Stoffe für ſeinen Pinſel, die er zu ruhiger Beſchaulichkeit vor den Blick und das Gemüth ſeiner Verehrer ſtellen konnte. Aber wie malte er nun! Eine ſolche innige Vertiefung in die Natur, ein ſo wahres Leben, wie er es in jedem neuen Bild geſteigert zeigte, kannte man kaum. Gedanke und Farbe, Conception und Durchbildung — alles war volle, ſchöne Harmonie.

Es war natürlich, daß ein ſo bedeutender und vielſeitig gebildeter Mann zum Lehrer an der jungen Akademie berufen ward, und ſo trat er im Jahr 1831 als ſolcher in den Verband jener Anſtalt und war bald von einer großen Zahl begeiſterter Schüler umgeben. Dieſen widmete er ſich mit gewiſſenhafter Treue, indeſſen feierte er keineswegs im eigenen Schaffen; im Gegentheil, mit ſeinem Ruhm wuchs ſichtlich ſein Fleiß, und wir weiſen nur auf die Zahl der größern Bilder, die in den folgenden Jahren aus ſeinem Atelier hervorgingen, ohne der vielen kleinern zu gedenken, die an Freunde und Gönner verſchenkt wurden. Da ſind vor allem in erſter Linie zu verzeichnen: „Brief leſende Italienerin“, „Der Krieger und ſein Kind“, „Der kranke Rathsherr“, „Die Chorknaben“, „Der Weihnachtsabend“, „König Lear“, „Othello und Desdemona“, „Die Söhne Eduard's“, „Cardinal Wolſey“.

„Cardinal Wolſey“ war ſein letztes großes Bild; die Zeit ſeiner Entſtehung das Jahr 1848. Bald nachdem er es vollendet, wurde ſein Geiſt durch ein Gehirnleiden umnachtet, und er mußte Pinſel und Palette niederlegen, zum großen Leidweſen ſeiner Schüler und Verehrer, zur tiefen Trauer der Seinigen und ſeiner Freunde. Vergebens war es, durch Reiſen und ſorgſame Pflege den böſen Dämon zu bannen, der von ſeiner Seele Beſitz genommen; vergebens war die Hoffnung, daß der Gottesfunke, der ihn früher ſo ganz durchſtrahlte und erleuchtete, noch einmal wieder aufflamme. Er mußte ſeine Thätigkeit als Lehrer aufgeben, und in ſeiner Werkſtatt, in der einſt die Blüte der Geſellſchaft verkehrte, wurde es öde und ſtill. Erſt nach Jahren wurde ſein Zuſtand wieder ein beruhigender; er kehrte zu ſeiner Kunſtbeſchäftigung zurück, aber der hohe Genius war von ihm gewichen, ſeine Kraft gebrochen, und was er auch noch ſchaffte, es fehlte ihm der Stempel des Göttlichen, der ſeine frühern Werke gezeichnet. Er wußte es ſelbſt nur zu ſehr, daß er elend war, und in wechſelvollem Gefühl von tiefer, ſchweigſamer Melancholie zu ſprechſeliger Heiterkeit weckte ſein Weſen bei ſeinen Freunden das ſchmerzlichſte Mitleid. Wer aber mag es ermeſſen, was und wie ſchwer er ſelbſt gelitten, wenn er ſeine Kraft vergebens an einem Werk verſuchte, und wenn er die Löſung zum Gelingen nicht fand, die ihm ſonſt ſo leicht geworden war. Mancher, der mit ihm in Berührung trat, hatte nicht die nöthige Milde, die ſein Zuſtand erheiſchte; andere nicht die Geduld, die ſein krankes Gemüth geſänftigt hätte, und ſo fühlte er in dem Dunkel, das ihn umgab, ſich ausgeſtoßen und verarmt.

Außer dem Feind, der ihn im Innern quälte, mußte er manchen harten Schlag des Schickſals erleiden; ſtand er ſchon allein in dem ſtets quälenden Gedanken ſeiner Unfähigkeit, ſo verglich er ſich auch mit dem „entblätterten Baum“, als der Tod nach und nach ſeine Freunde, deren er einſt einen ſo großen Kreis gezählt, faſt alle aus herrlichem Schaffen fortriß. Wir nennen hier nur Immermann, Mendelsſohn, Schadow, Köhler, Sohn, Schirmer, Keller, Mintrop. Auch ſeine Gattin ſah er vor ſich ſcheiden. Immer tiefer in den Grundfeſten ſeiner Seele erſchüttert, wurde er immer mehr ein beklagenswerthes Menſchenkind, dem wir gern die ſanfte Grabesruhe gönnen.

Daß er durch ſeine Lehre wie durch ſein Vorbild an der Akademie in Düſſeldorf außerordentliches geleiſtet, wurde von ſeiten der Herrſcher Preußens wie von deren Regierung hoch gewürdigt. Mit Auszeichnungen geſchmückt in der Zeit, in welcher er als Künſtler glänzte, blieb er bis in die jüngſte Gegenwart hinein im Genuß ſeines Einkommens, welches er als Profeſſor bezogen, und erſt vor kurzer Zeit ſchied er aus dem Verband der Akademie, deren Mitglied er auch durch ſeine lange Leidenszeit geblieben war.

Die letzten Tage ſollte ihm noch eine große Freude verklären; ſein jüngſter Sohn, Johannes Hildebrandt, der ſich den Naturwiſſenſchaften ergeben hat, kehrte von einer dreijährigen Reiſe aus Afrika zurück und brachte ihm den Segen ſeiner Forſchungen und die Mittheilung ſeiner Erfolge. Bald nach dieſem Wiederſehen ſtellte ſich das alte Gehirnleiden mit erneuerter Heftigkeit ein, und diesmal ſollte es ſeine Auflöſung herbeiführen. Nach wenigen Tagen verſchied er im Kreiſe ſeiner Kinder ſanft und ſchmerzlos im Alter von 70 Jahren.

Ludwig Bund.

Von der zweiten deutſchen Nordpolexpedition.

Der Franz-Joſephſjord in Oſtgrönland.

Nach dem Entdeckerrecht gehört das Land hoch im Norden zwiſchen dem 80. und 83. Grad, welches die kürzlich zurückgekehrte öſterreichiſche Nordpolexpedition aufgefunden hat, der großen Monarchie, deren Flagge dort zuerſt entfaltet wurde. Es iſt ein Neuöſterreich, wie es ein Neuengland, Neufrankreich, Neuſpanien gibt, nur iſt herzlich wenig für den gewöhnlichen Sterblichen dort zu holen. Immerhin werden öſterreichiſche Namen: Franz-Joſephland, Auſtriaſund, Cap Wien, Wilczek- und Zichyland u. a. auf der Karte beweiſen, daß hier öſterreichiſcher Boden iſt, und noch lange wird man von dem Muth und der Thatkraft, der zähen Energie und den Leiden der kühnen Männer Payer und Weyprecht erzählen, welche jenes Porlarland auffanden. Eine friedliche Eroberung iſt für Oeſterreich und die ganze civiliſirte Welt innerhalb des Polarkreiſes gemacht worden, doch nicht die erſte, denn Payer als guter Oeſterreicher hatte bereits dafür geſorgt, daß die ſchönſte Entdeckung der zweiten deutſchen Nordpolexpedition, der im Auguſt 1870 aufgefundene Kaiſer-Franz-Joſephſjord in Oſtgrönland mit dem Namen ſeines Souveräns geſchmückt wurde. Von ihm bringen wir heute zwei Abbildungen, die nach den Zeichnungen des berühmten Alpenſteigers und Polarfahrers gezeichnet ſind und einen lebhaften Begriff von der Großartigkeit der nordiſchen Alpenwelt geben.

Als tiefblaue Meeresbucht erſtreckt ſich, von himmelanragenden, oft ſenkrecht abfallenden Felswänden eingefaßt, der Fjord tief in das Innere Grönlands hinein. Schneebedeckte Kuppen und Zacken ſteigen rings um ihn empor; große Gletſcher endigen in ihm und ſenden ihre gewaltigen Erzeugniſſe, die Eisberge, von hier hinaus ins Meer. Abwechſelung folgt auf Abwechſelung; eine Scenerie iſt großartiger als die andere. „Wir waren“, erzählt Payer, „in einem Keſſel angelangt, deſſen Ufer Felſen bildeten, wie ich ſie in herrlichern Formen und Farben noch nie geſehen hatte. Die Eigenthümlichkeiten der alpinen Welt: ungeheure Wände, tiefe Eroſionsſpalten, wilde Hochſpitzen, gewaltige und zerriſſene Gletſcher, tobende Abflüſſe und Waſſerfälle, welche bei uns in ſo ausgezeichneter Weiſe nur vereinzelt vorzukommen pflegen — alle dieſe Bilder wilder Pracht umfaßte hier ein einziger Blick. Es iſt mir noch heute erinnerlich, daß der unmittelbare Eindruck dieſes von den bizarrſten und großartigſten, 1500 bis 2500 Meter hoch aufragenden Felsburgen umgebenen Baſſins märchenhaft war. Ein kubiſcher Felskoloß ſtreckt ſich hier auf ſchmaler Baſis als Landzunge weit hinaus in den Fjord. Unmittelbar aus dem blauen Waſſerſpiegel erhebt ſich dieſe Maſſe gegen 1500 Meter hoch; regelmäßige rothgelbe, ſchwarze und lichtere Streifen zeigen die Schichtung ſeines Geſteins. Die Erkern und Thürmchen ähnlichen Vorſprünge an ſeinen Kanten verleihen ihm eine gewiſſe Aehnlichkeit mit einer zerfallenen Burg. Wir nannten ihn daher auch das Teufelsſchloß. Einen Anblick von nur annähernder Großartigkeit erinnere ich mich nicht jemals in den Alpen gehabt zu haben. Ein kleines Matterhorn ragt hier aus den Fluten empor; hier entſtrömten einem Gletſcherthor ungeheure Waſſermaſſen, um ſich über die Rieſenwand herab in den unbewegten klaren Spiegel tief unten zu ſtürzen.“

Die Verhältniſſe des Felſenkoloſſes werden uns aber erſt recht klar, wenn wir auf unſerer Abbildung denſelben mit dem kleinen Dampfer, der Germania, vergleichen, deſſen Maſchinengetöſe und Kielwaſſerrauſchen die einzigen Töne in der feierlichen Stille dieſer jungfräulichen Natur waren.

Landpartieen der Expeditionsmitglieder erweiterten die Kunde des Franz-Joſephſjords. Unerwartet war namentlich die verhältnißmäßig reiche Vegetation dieſes Alpenlands; man fand einen Pflanzenwuchs wie in den Hochgebirgen der Schweiz oder Tirols, niedriges Holzgeſtrüpp trat auf, Alpenpflanzen leuchteten in den ſchönſten Farben. Die nordiſche Weide, Zwergbirken und Heidelbeeren vertreten das Strauchwerk, während Weidenröschen, Glockenblumen, Wintergrün, Steinbrech, Mohn, Lichtnelke, Fingerkraut und Alpenroſen einen wunderbar ſchönen Blütenteppich bilden. Das alles unter 73 Grad nördlicher Breite! Die Thierwelt zeigte außer Vögeln das Hermelin, den Haſen und das Renthier.

Die Erſteigung der 2100 Meter hohen Payerſpitze an der Südküſte des Fjords ermöglichte einen Ueberblick über das Land, in dem nur die Erſtarrung des Todes herrſchte. Tief unten lag der Waſſerſpiegel des Fjords, in dem, unzähligen Perlen vergleichbar, Eisberge einherſchwammen. Von allen Bergſtufen, aus jedem Thal ſenken ſich gigantiſche Gletſcher in die gewaltige Felsgaſſe hinab. Von den Enden der Gletſcher löſen ſich jene prächtigen Eisberge ab, welche Ebbe, Flut und Strömung durch das ſundreiche Hochland dem Ocean zuführen.

Weit im Weſten des Franz-Joſephſjords, ſchon tief im Innern Grönlands, ſteigt eine ungeheure Eispyramide empor, die wol um 1500 Meter einen hohen Gebirgskamm überragt. Es iſt die Petermannſpitze, welche eine Höhe von 3300 Meter erreicht, und von der ein vier deutſche Meilen langer Gletſcher mit einer prächtigen Mittelmoräne ſich in den Fjord herabſenkt. Ringsum aber ſtrebt eine Alpenwelt mit unzähligen, das Niveau von 3000 Meter zum Theil überſchreitenden Gipfeln empor, durch die der Franz-Joſephſjord ſich tief ins Innere Grönlands erſtreckt — wie weit iſt unbekannt.

Todtenſchau.

William Henry Blade, engliſcher Generalmajor a. D. vom Geniecorps, verdienſtvoller Veteran des ſpaniſchen Halbinſelkriegs, † in London am 23. October in ſeinem 88. Lebensjahr.

Die Herzogin de **Clermont-Tonnerre**, Witwe des Miniſters Ludwig's XVIII., † am 22. October auf Schloß Gliſolles im Euredepartement.

Peter Cornelius, der bekannte münchener Dichter und Tonſetzer, † in Mainz am 26. October.

Graf **Alfred zu Erbach-Fürſtenau**, Senior des Grafenhauſes, Präſident der erſten Kammer der heſſiſchen Landſtände, am 6. October 1813 geboren, † am 25. October auf dem Jagdſchloß Krähenberg.

Dr. **Grotefend**, Geh. Archivrath und k. preußiſcher Staatsarchivar zu Hannover, ein auch in weitern Kreiſen bekannter Gelehrter, Präſident des Hiſtoriſchen Vereins für Niederſachſen und Mitglied mehrerer gelehrter Geſellſchaften, am 22. December 1807 zu Frankfurt a. M. geboren, † daſelbſt am 27. October.

H. **Heykamp**, janſeniſtiſcher Biſchof zu Deventer in Holland, † daſelbſt am 28. October.

C. F. **Jahn**, Poſtdirector a. D., bekannt durch ſeine praktiſchen Reiſehandbücher für Deutſchland, † am 24. October in Elbing, 76 Jahre alt.

Dr. **Lankeſter**, Leichenbeſchauer für die Grafſchaft Middleeſſex (welche den größern Theil Londons umſchließt), um die Förderung der allgemeinen Geſundheitslehre verdient ſowie durch ſeine Leiſtungen auf dem Gebiet theoretiſcher Naturwiſſenſchaft und Arzneikunde, † in Margate am 30. October, 60 Jahre alt.

G. **Limberti**, Erzbiſchof von Florenz, † daſelbſt am 27. October.

Frhr. **Alfred v. Lotzbeck**, erbliches Mitglied der bairiſchen Kammer der Reichsräthe, k. bairiſcher Kämmerer und Ehrenritter des St. Johanniterordens, † am 29. October in der Anſtalt zu Illenau.

Thomas Miller, engliſcher Dichter und Novelliſt, gleich Robert Burns aus dem Arbeiterſtand hervorgegangen, † am 25. October in London im 68. Lebensjahr.

Peterſen, Conſervator der ſtädtiſchen Kunſtſammlungen in Nürnberg, hervorragender Kunſtkenner, † daſelbſt gegen Ende October.

Frhr. **Karl Clodwig v. Reitzenſtein**, Cuſtos der kaiſerlichen Univerſitäts- und Landesbibliothek in Straßburg, durch ſeine hiſtoriſchen und heraldiſchen Arbeiten bekannt, † am 23. October daſelbſt.

H. **Schiff**, Theilhaber der bekannten Firma Schiff und Wollheim in Hamburg, † am 28. October.

Guſtav Dietrich Graf v. Schlieben-Sandittten, erbliches Mitglied des preußiſchen Herrenhauſes, am 10. Mai 1800 zu Sanditten bei Wohlau geboren, † am 28. October zu Königsberg i. Pr., 73 Jahre alt.

Graf **Andreas Zamoyski**, Gründer der Weichſeldampfſchiffahrt, 1800 geboren als einer der ſieben Söhne des Grafen Stanislaus Zamoyski, 1831 unter der Nationalregierung in Warſchau Miniſter des Innern, auch ſpäter, nach der Wiedereinnahme der Stadt durch die Ruſſen vielfach um Hebung von Induſtrie, Handel und Gewerbe in Polen thätig, 1861 Präſident des polniſchen Staatsraths, ſeit der letzten Revolution außerhalb Polens lebend, † in Krakau am 29. October.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Nov.			1874 October	5635 Marcheſchw.	1291 Ramadan
8. S.	23 n. Trinit.	24. n. Pfingſt.	27. 23. n. Pfgſt.	28.	28.
9. M.	Theodor	Theodorus	28. Terentius	29.	29. Trauertg.
				Kiſlev	
10. D.	Mart. Luth.	Andr. Avell.	29. Anaſtaſius	1.	30.
					Schewal
11. M.	Martin B.	Martinus B.	30. Zenobius	2.	1.
12. D.	Modeſtus	Martinus P.	31. Stachys	3.	2. G. Beir.
			November		
13. F.	Arkadius	Stl. Koſtka	1. Kosmas	4.	3. Dſchuma
14. S.	Levinus	Clementinus	2. Akindinus	5. S. Wai.	4.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Novbr.						
8.	15^h 9′ 53″	11^{h}43′ 53″	218°	—0° 59′	6^h 15′ früh	am Tag
9.	15 13 49	11 43 58	229	2 1	am Tag	
10.	15 17 46	11 44 4	241	3 0		4^h 25′ abd.
11.	15 21 42	11 44 10	253	3 49		4 55
12.	15 25 39	11 44 18	265	4 30		5 35
13.	15 29 36	11 44 26	278	4 58		6 30
14.	15 33 32	11 44 35	290	—5 13		7 40

Sonnenaufgang 7 Uhr 10 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 15 Min.
Neumond den 9. November 6 Uhr 25 Min. früh.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 13. November 5 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′16″,2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Honegger's Culturgeſchichte des neunzehnten Jahrhunderts. *)

St. Mit dem Erſcheinen des fünften und letzten Bandes iſt ſoeben ein Werk zum Abſchluß gekommen, welches die ernſteſte Betrachtung der Kritik, die allſeitigſte Theilnahme der gebildeten Leſewelt in Anſpruch zu nehmen das vollgültigſte Recht hat. Als der erſte bedeutende und umfaſſende Verſuch, ſämmtliche Culturſtrömungen des neunzehnten Jahrhunderts, deren größter Theil noch im Fluß iſt, darzuſtellen, als die erſte Geſammtüberſicht namentlich der literariſchen Entwickelung eines Säculums, in welchem die Literatur mehr als jemals die Vormacht alles Culturlebens iſt, hat Honegger's Buch Aufmerkſamkeit erweckt und auch verdiente Würdigung gefunden. Gleichwol fehlt noch viel, daß dem Werk völlige Gerechtigkeit widerfahren wäre. Der rieſige Fleiß in der Sammlung des weit verſtreuten Materials, die energiſche Zuſammenfaſſungskraft, das ſcharfe, völlig ſelbſtändige Urtheil des Verfaſſers im Einzelnen ſind wol anerkannt und hervorgehoben worden; aber der Werth, den dieſe Eigenſchaften im Zuſammenhang mit andern zu beanſpruchen haben, iſt großentheils zu gering veranſchlagt, und namentlich die ganz auf eigenen Füßen ſtehende Entſchloſſenheit, eine Periode darzuſtellen, für welche ein ungeheures Material und wenige ſichtende Vorarbeiten vorhanden ſind, als etwas nebenſächliches erachtet worden.

Uns ſcheint nun dieſe Entſchloſſenheit, die nichts mit dem Selbſtvertrauen jenes flachen Dilettantismus gemein hat, der ſich große Ziele ſteckt, weil er die Weite und die Hinderniſſe des Wegs nicht kennt, in allererſter Linie zu ſtehen. Wie viel man auch ſich abmühen möge, die Literatur- und Culturgeſchichte in eine Wiſſenſchaft zu verwandeln, in welcher Schärfe und Selbſtändigkeit des Urtheils, umfaſſende Kenntniß der Production, Mit- und Anempfindung derſelben zuletzt in Frage kommen, ſowird jedes wahrhaft hervorragende literarhiſtoriſche Werk doch immer wieder zuerſt durch dieſe Eigenſchaften wirken. Als weſentlich literarhiſtoriſches Werk müſſen wir aber Honegger's Buch, ſeiner Totalität und ſeinen beſten Partien nach, vorwiegend betrachten. Der Verfaſſer ging allerdings von der Abſicht aus, die geſammte Entwickelung und Bewegung der Cultur des neunzehnten Jahrhunderts unmittelbar und nicht nur in ihrer Widerſpiegelung in der Literatur darzuſtellen. Politiſche Zuſtände, ihre Einwirkungen auf Erſcheinung und Bildung der Geſellſchaft, ſociale Bewegungen, Erfindungen, Entwickelung der Technik, Reiſen, Entdeckungen, Coloniſationen, bildende und darſtellende Künſte ſollten ebenſo behandelt werden wie die Reſultate der Wiſſenſchaft und gelehrten Forſchung im weiteſten Sinne und die Schöpfungen der ſchönen Literatur. Schon vom erſten Band an war es klar, daß die gleichmäßige, ausführliche Behandlung, die Charakteriſtik der Einzelerſcheinungen ſich nicht durchgehend über ſo ungeheure Gebiete erſtrecken konnte, daß der Verfaſſer ſich beſchränken mußte und, während die ſonſtigen Partien des Werks nur als Umriß, als Skizze erſcheinen, der Literatur — allerdings im weiteſten Sinne, hervorragende, zu allgemeiner Bedeutung gelangte Werke ſtrenger Wiſſenſchaft ebenſowol eingeſchloſſen als eingreifende Journale und Flugſchriften — die gleichmäßigſte und umfaſſendſte Berückſichtigung ſchenkte. Wem es darum zu thun war, gleichſam die Seele der Zeit zu erlauſchen, der mußte in der eingehendſten Beſchäftigung mit der Literatur, in der kritiſchen Würdigung ihrer hervorragenden Vertreter das ſicherſte Mittel dazu erkennen. „Die Literatur iſt dieſer Anſchauung nur das eine, aber das weſentlichſte Element, die Sprache des Geiſtes der Zeit.“ Daß dabei eine gewiſſe Ungleichheit der geſammten Stoffbehandlung unvermeidlich war, gibt der Verfaſſer ehrlich zu, daß er aber die Bedeutung der Literatur überſchätzt habe, können nur diejenigen behaupten, die gar nicht wiſſen wollen, wie tief, gewaltig und allſeitig der Einfluß der Literatur gerade in unſerm Jahrhundert geweſen iſt.

Ohne den Werth und die Tüchtigkeit der nicht literargeſchichtlichen Partien des Honegger'ſchen Werks in Abrede zu ſtellen, haben wir doch den Eindruck, als ob die kurzen ſcharfen Umriſſe, die Andeutungen, die der Verfaſſer mit rühmenswerthem Ueberblick über das ganze ungeheure Gebiet der modernen Culturentwickelung gibt, ihre Ausführung immer erſt da erhielten, wo es darauf ankommt, ihre Spiegelung in der Literatur darzuſtellen. Die beſten und lebendigſten Porträts, die intereſſanteſten Parallelen und Gegenüberſtellungen finden ſich in den literariſch-kritiſchen Theilen des großen Werks, die auch räumlich die umfaſſendſten und ausgedehnteſten ſind.

Honegger's Werk zerfällt in vier Hauptabſchnitte, von denen der dritte zwei Bände, jeder andere einen Band des Buchs umfaßt. „Die Zeit des erſten Kaiſerreichs“, „Die Zeit der Reſtauration“, „Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie“ und „Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate“ betiteln ſich die einzelnen Abtheilungen und bezeichnen damit zugleich auf das ſchärfſte das langandauernde und erſt neuerlich gebrochene Uebergewicht, welches Frankreich bewußt und unbewußt über ein Halbjahrhundert in der Entwickelung der europäiſchen Cultur ausgeübt. Vielleicht wäre der Nachweis zu führen, daß Honegger neben der Anerkennung der unleugbaren Bedeutung, die der franzöſiſchen Cultur namentlich in dem Zeitraum zwiſchen 1825 und 1848 gebührt, eine gewiſſe Vorliebe für dieſelbe bewahrt, eine Vorliebe, die noch über die unbefangene Erkenntniß und die hiſtoriſche Gerechtigkeit hinausreicht. Allein dieſe Vorliebe ſpricht ſich doch wiederum in ſo maßvoller Weiſe aus und beeinträchtigt den ſcharfen Blick des Verfaſſers ſo ſelten, daß eben nur eine gewiſſe Ueberreizung des Patriotismus daran Anſtoß nehmen kann. Bei dem Nachweis, wie die franzöſiſchen politiſchen, ſocialen, literariſchen Entwickelungen auf das übrige Europa gewirkt, wäre wol die entgegengeſetzte Darſtellungsweiſe möglich geweſen — der Nachweis, daß ein ſelbſtändiger germaniſcher Geiſt, der keineswegs überall mit einem Reactions- oder ſtupiden Beharrungsprincip zuſammenfiel, den gedachten Einwirkungen erfolg- und auf gewiſſen Gebieten ſiegreich entgegenarbeitete. Hierzu freilich müßte der Ausgangspunkt des Werks nicht von den politiſchen Zuſtänden, in denen mit Kaiſerreich, Revolution und Bürgerkönigthum Frankreich allerdings als eminent tonangebend erſcheint, ſondern von der Grundverſchiedenheit der ſocialen Begriffe und Inſtitutionen beider Nationen genommen ſein, wie ſie beiſpielsweiſe Karl Hillebrand neuerlich in der vortrefflichen Schrift „Frankreich und die Franzoſen“ darſtellt.

So, wie das Buch einmal angelegt ward, und bei der Vorausſetzung einer allgemeinen Gleichartigkeit der modernen europäiſchen Geſellſchaft, die auf ſehr umfaſſenden Gebieten thatſächlich unbeſtreitbar iſt, bleibt die Conſequenz der Durchführung, der umfaſſende Blick des Verfaſſers ebenſo rühmenswerth als ſeine Kenntniß der Geſchichte wie der Literatur unſers Jahrhunderts. Nur einer auf ſo gründlichen Detailſtudien beruhenden Sicherheit, wie der Honegger's, war es möglich, in ſo knappem Rahmen die Dinge zu behandeln und ſelbſt anſchaulich zu machen. Wenn man ſich erinnert, wie breit und weitſchichtig Gervinus' „Geſchichte des 19. Jahrhunderts“ angelegt war und daher auch nur zum kleinſten Theil durchgeführt werden konnte, und wenn man erwägt, daß Honegger's Vorſtudien ſich über daſſelbe, ja im Grunde über ein breiteres Gebiet zu erſtrecken hatten, der Autor mindeſtens die Reſultate vieler Wiſſenſchaften in den Kreis ſeiner Beſprechung zieht, die Gervinus nicht berührt, daß endlich bei der total verſchiedenen Auffaſſung beider Hiſtoriker über Werth und Bedeutung der Literatur des 19. Jahrhunderts Honegger nicht in der Lage war, ganze Entwickelungsreihen und zahlreiche vorzügliche Einzelleiſtungen vornehm ignoriren zu können, ſo wird man allerdings nicht nur dem Fleiß und den Studien, ſondern vor allem der geiſtigen Totalkraft des Verfaſſers, die einen ſolchen Stoff zu bewältigen unternahm und ihn mit gleichmäßigem Leben durchdringt, hohe Anerkennung zollen müſſen.

Mit dem Einzelnen ließe ſich, wie geſagt, rechten; aber das würde von jeder Darſtellung gelten und nur beweiſen, daß der Verfaſſer mit ſcharfer Eigenart den Erſcheinungen gegenübertritt. Wie ſehr er ſich deſſen ſelbſt bewußt iſt, ſprach ſchon die Vorrede zum erſten Band aus: „An meiner theils angeborenen, theils anerzogenen Eigenheit hängt die weitere Thatſache, daß es eine große Zahl von Punkten gibt, über welche ich innerlich früh mit mir abgeſchloſſen habe, und an dieſen ſtreng und intenſiv eingelebten Grundanſchauungen halte ich mit einer Entſchiedenheit feſt, die der Fernerſtehende leicht als Eigenſinn deuten könnte; ſuche ich doch die Unveränderlichkeit dieſer Sätze auch gegen die eigenen Gefühlseingebungen unentwegt zu wahren. Abſolute Gültigkeit ihnen zuzuſprechen, könnte ſich nur die anmaßende Beſchränktheit einfallen laſſen, wol aber kommt ihnen das Recht einer unwandelbaren Ueberzeugung zu.“

Dieſer Subjectivität gegenüber, die ſich übrigens weit ſtärker in der Charakteriſtik einzelner Perſonen und Talente als in der allgemeinern der Zeiten und Zuſtände äußert, wird Honegger's Werk freilich am beſten von ſolchen benutzt werden, die des Stoffs ſelbſt bis zu einem gewiſſen Punkte Herr ſind und ein ſelbſtändiges Urtheil haben. Das aber gilt zuletzt von den meiſten Büchern dieſer Art. Und ſelbſt wenn der Fall einträte, daß das ſehr lebendig geſchriebene, durch klaren Vortrag ausgezeichnete Buch allgemeine Verbreitung erlangte und in die Hände jener Tauſende käme, die in verba magistri ſchwören, ſo würde, wie beſtimmt wir auch einzelnen Anſichten und Urtheilen entgegentreten möchten, die allgemeine Bildung dadurch doch weſentlich gefördert. Welch' ein Fortſchritt zum Beſſern läge nicht darin, wenn dieſe ernſte, von aller Ueberſchwänglichkeit freie, dabei aber durch und durch liebevolle, vom leiſeſten Hauch der Blaſirtheit freie Beurtheilung und Würdigung der neuern Literatur allgemeinen Eingang fände und einen Boden des Verſtändniſſes für die jüngſten Talente und Schöpfungen bildete! Auch für die nothwendige Zuſammenfaſſung zerſtreuter Beobachtungen und Kenntniſſe iſt Honegger's Werk von Wichtigkeit, und ſo iſt ihm ſchließlich eine genügende Zahl ernſter und gründlicher Leſer zu wünſchen, die kein Werk dieſer Art entbehren kann.

Der Gang von Honegger's Darſtellung erhellt ſchon aus den mitgetheilten Titeln der Hauptabſchnitte. In den einzelnen Bänden geht die Allgemeincharakteriſtik des herrſchenden Zuſtands voraus, es folgt im Einzelnen die Darſtellung der Lage der verſchiedenen Staaten, dann der Blick auf die ſociale Lage, auf Erfindungen, Reiſen, wiſſenſchaftliche Forſchungen, die Künſte, die Literatur. Vom zweiten Band an ſchließt ſich an die politiſchen Gänge und die Schilderung der ſocialen Erſcheinungen und Speculationen die Widerſpiegelung des Geiſtes der Zeit in der Journaliſtik, der politiſchen Literatur und der Tagesgeſchichte. Im dritten Band nehmen die der Politik und der Wiſſenſchaft gewidmeten Kapitel einen breitern Raum ein als zuvor, dafür gehört der vierte Band ausſchließlich der Literatur. Die Reichhaltigkeit und Ausführlichkeit, mit der dieſelbe durchgehend behandelt iſt, ſpringt an dieſer Stelle am beſten in die Augen. Im fünften Band erhält die Darſtellung wieder mehr den Charakter einer großen Ueberſicht, alle erforderlichen Rückblicke, alle Ergänzungen, die der Verlauf des Werks nothwendig gemacht hat, kommen hier zu ihrem Recht, und zu gleicher Zeit gibt ſie einen prophetiſchen Ausblick in das vorausſichtliche Reſultat der ungeheuren Wandlungen der letzten Jahrzehnte. Die Grundſtimmung Honegger's iſt im allgemeinen eine zuverſichtliche, hoffnungsreiche, dennoch erſcheint auch ihm in ſeinen „Endreſultaten“ die Geſtalt, welche die ſociale Frage angenommen hat, als bedrückend und bedrohlich. Es liegt in der Natur des Stoffs, daß ein Buch dieſer Art nicht mit unbedingter Zuverſicht ſchließen kann. „Das Ineinanderarbeiten der Thaten des Forſchers und Denkers und der geſellſchaftlich ſtaatlichen Welt iſt unſer Glück, aber noch nicht unſere Erlöſung.“ (V. Bd., S. 187.)

Das Honegger'ſche Werk iſt äußerlich vortrefflich und geſchmackvoll ausgeſtattet; gute Regiſter erleichtern die Ueberſicht, und der Druck kommt den Anordnungen und Gruppirungen des Verfaſſers in anſchaulicher Weiſe zu Hülfe.

---

*) Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit. Von J. J. Honegger. Fünf Bände. Leipzig, J. J. Weber. 1868—1874.

Kloſter Bebenhauſen bei Tübingen.

Geht man von Tübingen über Luſtnau das enge waldige, von Norden herziehende Goldersbachthal hinauf, ſo gelangt man nach dreiviertel Stunden in eine größere Thalweitung, in welche von Weſten her das obere Goldersbachthal, von Norden das ſtille Seebachthal mündet. Auf dem ſanften Rücken eines Gebirgsausläufers zwiſchen beiden Thälern tritt uns, umſäumt von dichter Waldung, mit ſeinen hohen Steinbauten und zierlich durchbrochenen Glockenthürmen das Kloſter Bebenhauſen entgegen. Es iſt dies einer der vielen Zielpunkte, nach welchen hin die Muſenſöhne Tübingens namentlich im Sommer ſcharenweiſe ziehen, um im Grün der Wälder ſich der Natur zu erfreuen oder im Schatten der Lauben andern, mehr materiellen Genüſſen ſich hinzugeben.

Am Fuße des Kloſters liegt das freundliche, noch ummauerte Kloſterdorf. Durch den „Schreibthurm“ und durch den weiten Rundbogen weſtlich vom Grünen Thurm führt der Eingang in die Abtei. Einige vor der innern Ringmauer ſtehende Gebäude ſind wegen ihres Alters erwähnenswerth: die Kloſtermühle an der Südoſtecke, ſodann das nördlich gelegene ſogenannte Gaſthaus, wahrſcheinlich die alte Taberna des Kloſters, deren Brunnen ſchon die Stiftungsurkunde von 1191 nennt. Innerhalb der innern Ringmauer tritt uns zuerſt die Hauptanlage des Kloſters entgegen, die ein feſtgeſchloſſenes Ganzes bildet, ſodann öſtlich durch eine zweiſtöckige Halle mit ihr verbunden, das frühere Abthaus, das jetzige Forſtamtsgebäude. Die Hauptanlage gruppirt ſich ſtreng um den rechteckigen Kreuzgang, an deſſen Nordſeite die Kirche liegt.

Betrachten wir zuerſt die jetzige Kirche von außen, ſo treten uns trotz aller gothiſchen Eingriffe die drei kurzen Kreuzarme noch mit dem ganzen Ernſt der einfachen romaniſchen Anlage entgegen. Der Thurm geht von den vier Pfeilern der Kreuzung an mittels hoher Zwickelgewölbe ins Achteck über; von hier aus erhebt er ſich 15 Fuß hoch als ſteiler achteckiger maſſiver Pyramidenrumpf, der aus großen übereinander vorragenden Quadern gebildet iſt, und hierauf erſt, als auf einem kleinern Achteck, wächſt der eigentliche Thurm, ganz durchbrochen, als hohes ſenkrechtes achteckiges Geſchoß in die Höhe, in Wimperge und Spitzſäulen ausgehend und über ſich den auch ganz durchbrochenen Steinhelm tragend. Acht Freipfeiler, die von den Kanten des Pyramidenrumpfs aufſteigen, umkränzen ihn und ſchlagen kleine Strebebogen zum innern Pfeilerkreis hinüber. Im Jahr 1850 wurde der Thurm reſtaurirt.

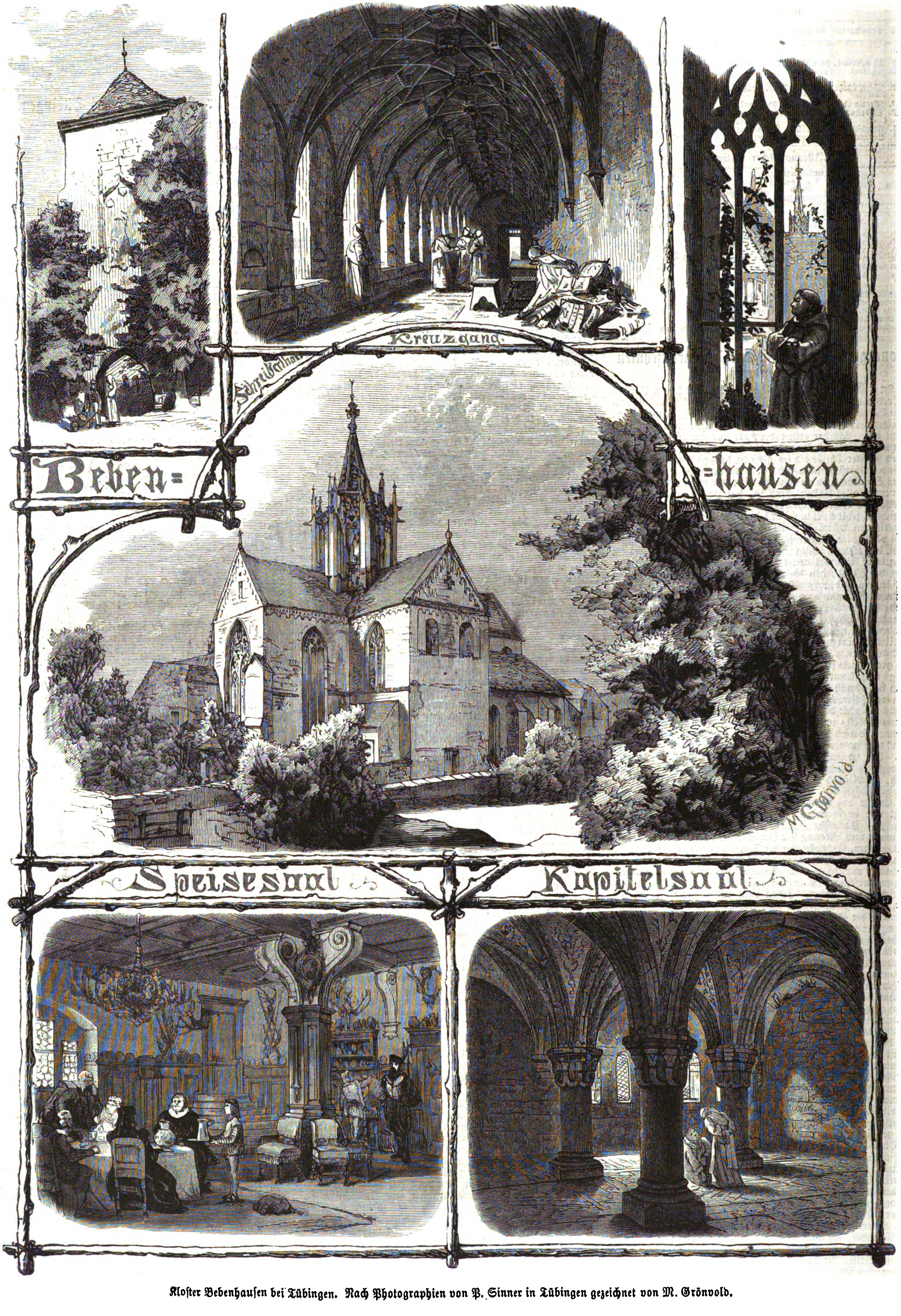
Das ganze Innere der Kirche iſt jetzt leider mit weißer Tünche bedeckt; alte Malereien ſchimmern noch hindurch. An der Oſtwand des rechten Querſchiffs ſteht über dem Seitenaltar ein tüchtiges Tafelbild: die Kreuzabnahme Chriſti durch den heiligen Bernhard von Clairvaux. An den Wänden und Pfeilern umher hängen die Epitaphien verſtorbener evangeliſcher Prälaten. An die alte Oſtwand des ſüdlichen Querſchiffs ſtößt jetzt ſtatt der alten romaniſchen Doppelkapelle die im ſpätgothiſchen Geſchmack erbaute Sakriſtei. An die Südwand deſſelben Kreuzarms ſchließt ſich eine weitere Kapelle, vermuthlich die alte Krypta, Todtenkapelle, an.

In der Mitte der Südmauer des Kloſters ſchließt ſich das große Sommerrefectorium an, 1335 erbaut, als eine der ſchönſten und heiterſten Hallen gothiſcher Baukunſt. Der fröhliche feſtliche Eindruck der Halle wird erhöht durch die zarten, ſchwungvollen Malereien, welche die Kappen der Gewölbe mit heitern Blumenranken, worauf verſchiedene Thiere des Waldes ſich ſchaukeln, erfüllen und die Rippen ſelbſt durch lebhafte bunte Muſter hervorheben. Die Malerei ſtammt aus der Zeit der Erbauung der Halle und iſt für uns ein ſeltenes, unſchätzbares Vorbild für gothiſche Deckenbemalung.

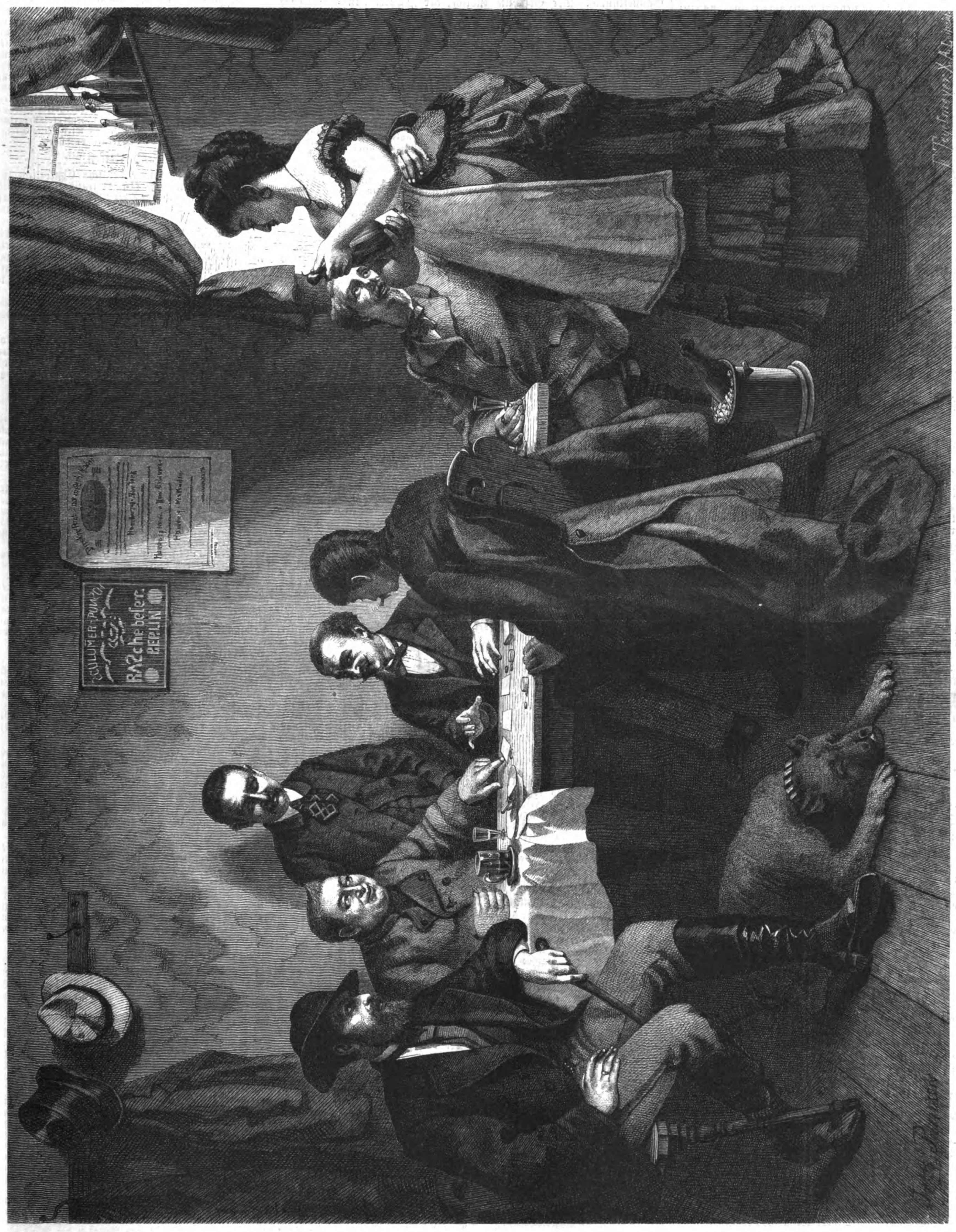
Das Kloſter iſt eine Stiftung des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen († 1219), welcher in unmittelbarer Nähe ſeiner Stammburg ein Kloſter als dereinſtige Grabſtätte für ſich und ſein Haus haben wollte, nachdem ſeine Vorältern bereits Blaubeuren geſtiftet hatten. Der Grund und Boden des künftigen Kloſters gehörte dem Biſchof von Speier und wurde demſelben gegen Abtretung der Kirche von Meimsheim und einiger andern Beſitzungen abgetauſcht. Im Jahr 1189 war der Bau ſoweit vorgeſchritten, daß Pfalzgraf Rudolf Prämonſtratenſermönche einführen konnte, an deren Stelle er jedoch 1190 Ciſtercienſer aus dem Kloſter Schönau bei Heidelberg berief, deſſen Abt bis zur Reformation die Viſitation in Bebenhauſen hatte. Ein Lieblingskind der tübinger Pfalzgrafen, zog die Anſtalt viele Lebensſäfte aus dieſem raſch verarmenden Geſchlecht, welches dem Kloſter ſelbſt ſeinen Stammſitz Tübingen in den Jahren 1301—2 als Pfand zu Hand geben mußte.

Am 30. Mai 1498 beherbergte das Kloſter den jagdluſtigen König Maximilian I. und vom 27. bis 28. November 1530 deſſen Sohn, Ferdinand, damaligen Herzog von Würtemberg, unter deſſen Regierung im Bauernkrieg des Jahrs 1525 die ſich hier einlagernden Bauern arg hauſten.

Die Einführung der Reformation in das Stift wurde 1535 dem Herzog Ulrich erleichtert, weil damals das Kloſter ohne Abt war. Die Mönche erhielten Leibgedinge, und viele zogen, mit Wegzehrung verſehen, ins Ausland. Im Jahr 1560 beſtellte Herzog Chriſtoph den erſten evangeliſchen Abt. Der Amtsverband der Kloſtergemeinde blieb; in den bebenhauſener Gebäuden ſelbſt wurde eine Kloſterſchule eingerichtet. In den Zeiten des Dreißigjährigen Kriegs, 1630—32 und 1634—48, waren wieder Mönche im Beſitz des Kloſters; durch den Weſtfäliſchen Frieden mußten ſie gezwungen den Proteſtanten weichen. Das Kloſteramt, deſſen Sitz in Luſtnau war, beſtand wie die Kloſterſchule bis 1807. Unter König Friedrich diente Bebenhauſen zum königlichen Jagdſchloß; er feierte hier am 9. November 1812 mit großem Glanz das von Matthiſon beſchriebene Dianenfeſt. Jagdſchloß iſt Bebenhauſen bis heute geblieben, und alljährlich bezieht König Karl auf einige Zeit das für dieſen Zweck nun aufs reichſte ausgeſtattete alte Kloſter, um mit großem Gefolge von hier aus die weiten Reviere des großen Schönbuchwalds zu durchſtreifen.


Kreuzgang.
Schreiberthor.
Beben=
=hausen
M Grönvold.
Speiseſaal
Kapitelſaal

Kloſter Bebenhauſen bei Tübingen. Nach Photographien von P. Sinner in Tübingen gezeichnet von M. Grönvold.



Aus der Kunſtausſtellung zu Berlin: Berliner Bauernfänger beim Kümmelblättchen. Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von F. Paulſen.

Beim Kümmelblättchen.

Gemälde von Fritz Paulſen.

L. P. Beinahe täglich kehrt in dem localen Theil der Zeitungen Berlins die tragikomiſche Geſchichte vom „Kümmelblättchen“ und vom „Bauernfang“ wieder, deſſen Opfer ein biederer Landmann oder ein mehr oder weniger reicher Fremder, gewöhnlich ein Ruſſe, geworden ſein ſoll. Der Verlauf der Operation iſt jedesmal ein ſo ähnlicher, ja gleichartiger, daß der Letternſatz der betreffenden Notiz oder Erzählung einfach zu ſteter Bereitſchaft ſtehen bleiben könnte. Die bezügliche Gaunerklaſſe ſcheint gar nicht genöthigt zu ſein, was kaum den Mitgliedern einer andern Zunft oder Berufsgenoſſenſchaft erſpart bleibt, an der Verbeſſerung und Verfeinerung ihrer handwerklichen Proceſſe zu arbeiten, um die Ertragsfähigkeit der einmal geübten Kraft zu mehren. „Die Dummen ſterben nicht aus“, und die Lehren der Geſchichte bewahrten noch keinen vor dem gleichen Unheil, welches andere Geſchlechter vor ihm als Folge ihrer Thorheiten zu erfahren gehabt haben.

Introduction und Entwickelung ſind in 99 Fällen unter 100 immer dieſe: Der Fremde oder der naive Naturmenſch, der „reiche Ruſſe“, der Bauerngutsbeſitzer oder Inſpector aus dem ſeitab von der Eiſenbahn liegenden Innern der Provinz, der Kleinſtädter aus dem fernen preußiſchen Oſten, welcher Berlin zum erſten mal beſucht, ſteht vor dem Muſeum in die Betrachtung des fragwürdigen, gelbglühenden und räthſelreichen Gemäldeſchmucks hinter ſeiner edeln Säulenhalle verſunken, bewundernd vor dem Rieſenmonument des großen Preußenkönigs oder erwartungsvoll vor dem Palais des Kaiſers, nach dem berühmten Eckfenſter blickend, ob des hohen Herrn ehrwürdige Geſtalt ſich nicht zufällig dort ſeinem Blick zeigen werde. Mit ſolchen Betrachtungen beſchäftigt, hört er ſich dann plötzlich durch die Stimme eines meiſt ziemlich elegant gekleideten Herrn von verbindlichen Manieren angeredet, der ſich als ein hier durchaus Ortskundiger, Beſcheidwiſſender offenbart und bald genug das volle Vertrauen des unberathenen Fremden zu erobern weiß. In geſchickt angeknüpftem und weitergeſponnenem Geſpräch entwickelt der neue Bekannte ſoviel Welt-, Perſonen- und berliniſche Zuſtandskenntniß und ſoviel uneigennützige Liebenswürdigkeit, daß der andere ſich innerlich Glück wünſcht, der Gunſt des Zufalls das Zuſammentreffen mit einem ſo charmanten Führer und Berather zu verdanken. Letzterer iſt ſofort bereit, den fremden Herrn noch zu Objecten und Zielen von viel größerer Sehenswürdigkeit zu geleiten als jene, bei deren Studium er denſelben angetroffen hatte. Der Zoologiſche Garten, in welchem gewöhnlich gerade eine Tigerin ausgebrochen ſein muß, der Friedrichshain oder irgendein nur in der Phantaſie des Erzählers exiſtirendes unerhörtes berliner Wunder wird zur gemeinſamen Beſichtigung vorgeſchlagen. Der Weg dahin iſt immer ſehr weit, ermüdend und führt durch ein labyrinthiſches Gewirr von Straßen, in welchem man die Erinnerung an die urſprüngliche Richtung der Wallfahrt bald genug verliert. Das Bedürfniß einer Ruhepauſe und einer gleichzeitigen leiblichen Erquickung wird in dem ſolcher Wege ungewohnten Fremden mächtig. Er trifft darin mit den Wünſchen ſeines berliner Führers überraſchend zuſammen. Letzterer kennt die traulichſten geeigneten Locale für die Befriedigung derſelben hier ganz in der Nähe, wo man einen guten „echten Tropfen“ und „noble“ Geſellſchaft zu finden ſicher ſein kann. Meiſtens liegen dieſe gaſtlichen Stätten unter der Erde; ein kühler Kellerſaal nimmt die Durſtigen auf. Eine zutraulich lächelnde hübſche, hochfriſirte und tiefdecolletirte Hebe kredenzt jedes Getränk, wonach Herz und Kehle begehren. An einem Tiſch des Locals fehlt es nicht an einigen muntern Herren, die eine freie Stunde des Tags ſich mit einem harmlos vergnüglichen Spielchen vertreiben. Dem verbindlichen Führer ſind ſie natürlich gänzlich unbekannt. Aber deſſen Aufmerkſamkeit wird bald genug durch das fabelhafte Unglück erregt, welches den Banquier zu verfolgen, und das conſequente Glück, das jeden Pointeur zu begünſtigen ſcheint. Er macht ſeinen neugewonnenen Freund darauf aufmerkſam. Ob man nicht auch von einer ſo günſtigen Chance einmal profitirt? Das Spiel iſt ſo einfach, man braucht ja nur wenig zu ſetzen. Nur eben einmal zum Spaß, während man das zweite Glas trinkt.

Dem Fremden ſcheint dieſe Gelegenheit, ſein Reiſegeld zu vermehren, auch nicht ungelegen. Man rückt näher; er ſieht ſich ohne Umſtände zur Betheiligung an dem gemeinſamen Vergnügen zugelaſſen und — in den erſten Taillen noch über Erwarten gewinnen. Wenn er gehörig in Feuer gerathen iſt, dann plötzlich ſchlägt die Chance um; das Verlieren beginnt. Ein Papierſchein, ein Thaler nach dem andern geht dahin. Sein altes Glück muß ja wiederkommen. Mit dem Geld hat er ſchon den Kopf verloren. Plötzlich klingt ein Warnungsruf von draußen, von der Kellertreppe her. Die ganze liebenswürdige Geſellſchaft ſtürmt durch ein Hinterzimmer davon; auch der verbindliche Führer iſt verſchwunden. Ein paar Schutzmänner treten ein; dem Opfer fällt es wie Schuppen von den Augen: es waren ja Bauernfänger, und durch das „Kümmelblättchen“ hat er ſich faſt um ſeine ganze Reiſekaſſe bringen laſſen!

Oft hat er nicht einmal die Genugthuung, die Diener der Gerechtigkeit, wenn auch zu ſpät, erſcheinen zu ſehen, ſondern nur zu erleben, daß man ihn, nachdem man ihn radical ausgeplündert, noch obenein vor die Kellerthür ſetzt, ihn ſeinem Schickſal und das Finden des oft ſo unfindbaren Schutzmanns ſeinem eigenen Bemühen überläßt. Zu ſeinem Geld aber hat derſelbe ſchwerlich in jenem wie in dieſem Fall dem Opfer je verholfen.

Zwei Tage ſpäter aber erzählen Gerichts- und andere Zeitungen unter „Locales“ oder „Vermiſchtes“ den neuen Fall von Bauernfängerei mit den alten Worten, höchſtens ſind des neuen Opfers Initialen von denen des jüngſt vorher hineingefallenen verſchieden.

Aus dieſem immer und immer wieder in Scene geſetzten berliner Gaunerdrama ſtellt Paulſen's Bild, welches ſich auf der diesjährigen großen Kunſtausſtellung in Berlin befand, den einen Hauptact dar. Der Maler deſſelben wählte bisher immer ſeine Gegenſtände und Geſtalten aus der eleganten Welt, verlegte ſelbſt die Scenen des allgemein menſchlichen Familienglücks, die er malte, in die Salons und Boudoirs der beſten Geſellſchaft. So war man einigermaßen überraſcht, ihn hier ſeine Kunſt einem „Verbrecherkeller“ und deſſen Habitués widmen zu ſehen. Jedenfalls hat er dieſen Stoff mit nicht geringerm Geſchick behandelt als ſonſt jene erfreulichern, gefälligern Vorwürfe.

Das Bild erklärt ſich nach dem vorhin von dem Verlauf dieſes Manövers Geſagten ohne weitern Commentar. Der elegante, cavaliermäßig geſtiefelte junge Mann zur Rechten an der Tiſchkante iſt unzweifelhaft der freundliche Fremdenführer, der „Schlepper“, welcher des Opfers Vertrauen gewonnen und ſeinen neuen Freund hier ans Meſſer geliefert hat. Der Bankier hat erſichtlich einſt ſeine edle Thätigkeit ſchon in glänzenderer Umgebung und zu größern Zwecken geübt. Der Vertraute hinter den Spielern und links am Tiſch der von allen Laſtern geſtempelte Genoſſe, welcher ſich eben mit der bedienenden Schönen des Locals vertraut beſchäftigt, ſind die echteſten Muſter- und Gattungstypen des berliner Gaunerthums. Der Geprellte endlich, der „biedere Landmann“ in grauer, grünausgeſchlagener Joppe, vereinigt in ſeiner behaglichen Perſönlichkeit alle Eigenſchaften, die den harmloſen Provinzialen zu kennzeichnen pflegen.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Ueber die Form der Eheſchließung für den nichtpreußiſchen Theil der Parochien hat ſich der Evangeliſche Oberkirchenrath in Berlin dahin geäußert, daß bei Ehen der nicht in Preußen wohnhaften Parochialgenoſſen, wenn nicht wenigſtens der eine Ehetheil in Preußen ſeinen Wohnſitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, die bürgerliche Abſchließung der Ehe unzuläſſig ſei. Solche Trauungen ſind von den Geiſtlichen nur in dem Parochialgebäude ſelbſt, welches nicht in Preußen belegen iſt, vorzunehmen. Bei Heirathen zwiſchen preußiſchen und nichtpreußiſcheh Parochianen wird es im Intereſſe der Parteien am rathſamſten ſein, daß ſie ſich ſowol der bürgerlichen Eheſchließung im dieſſeitigen als der kirchlichen Trauung im jenſeitigen Gebiet unterziehen.

— In der St. Paulskirche zu London fand am 27. October in Anweſenheit mehrerer hochgeſtellter Geiſtlichen eine ſympathiſche Kundgebung für den Altkatholicismus ſtatt. Der Hauptredner Meyrick von der Lincolnkirche empfahl eine Wiedervereinigung der anglikaniſchen Kirche mit den Altkatholiken, die durch Döllinger vertreten würden, und erklärte, daß das Dogma von der päpſtlichen Unfehlbarkeit die größte moderne Irrlehre ſei; auch forderte er die Anweſenden auf, für einen glücklichen Erfolg der altkatholiſchen Bewegung zu beten.

— Die in Breslau abgehaltene Generalverſammlung der ſchleſiſchen Katholiken hat zwar äußerlich eine ſtaatsfreundliche Haltung beobachtet, übrigens aber acht Beſchlüſſe gefaßt, die ſich nicht weſentlich von denen unterſcheiden, welche die Katholikenverſammlung in Mainz angenommen hat.

— Den Mönchen eines Kloſters im Regierungsbezirk Düſſeldorf war früher die Bewilligung zum Einſammeln von Gaben für ihren Lebensunterhalt ertheilt worden. Kürzlich hat aber der Cultusminiſter dieſe Bewilligung zurückgezogen, da das Betteln durch das Strafgeſetzbuch ganz allgemein verboten iſt und die Verwaltungsbehörden keine Vollmacht beſitzen, hiervon Ausnahmen zu geſtatten. Dieſe Beſtimmung ſoll auf alle Mönchs- und Nonnenklöſter ausgedehnt werden, welche den ſogenannten Bettelorden angehören.

— Der Erzbiſchof von Olmütz hat die wiederholte Aufforderung der mähriſchen Statthalterei, die Einkünfte des dortigen Domkapitels anzugeben, um ſolche, wenn und ſolange dergleichen Stellen unbeſetzt ſind, zum Religionsfonds einzuziehen, unberückſichtigt gelaſſen, daher die Sequeſtration der Güter des Domkapitels angeordnet worden iſt.

— Die Zahl der jungen Männer in Preußen, welche ſich dem Studium der katholiſchen Theologie widmen, hat ſehr abgenommen. Vor etwa zwei Jahren befanden ſich in dem Prieſterſeminar zu Pelplin 90 Theologen, jetzt ſind deren nur etwa 30 vorhanden ähnliche Klagen verlauten von andern Orten.

Gerichtsweſen.

— Da die Vorunterſuchung gegen den Grafen Arnim am 27. October geſchloſſen worden, demnach eine Verdunkelung des Thatbeſtands für den Gang der Unterſuchung nicht mehr zu beſorgen iſt, ſo ſtand der früher in allen Inſtanzen verweigerten Entlaſſung des erkrankten Grafen aus der Haft in der Charité gegen Caution nichts mehr im Weg, und es iſt dieſelbe am 28. erfolgt. Die betreffende Caution beträgt 100,000 Thlr., auch iſt dem Grafen die Bedingung auferlegt, bis zum Abſchluß der Unterſuchung das Gebiet des Deutſchen Reichs nicht zu verlaſſen. Was die vom Grafen Arnim eingereichte Civilklage betrifft, welche ſich als ſogenannte Diffamationsklage darſtellte und verlangte, daß der Reichsfiscus den Eigenthumsanſpruch an den in Frage ſtehenden Schriftſtücken, deſſen er ſich berühme, begründe und nachweiſe, ſo iſt dieſelbe als unzuläſſig vom Stadtgericht zurückgewieſen worden. Es ſchwebt die hiergegen erhobene Beſchwerde beim Kammergericht. Nach Mittheilungen der „Kreuzzeitung“ beſtreitet Graf Arnim den dienſtlichen und amtlichen Charakter der von ihm beanſpruchten, vollſtändig vorhandenen Schriftſtücke nicht, glaubt ſich aber zu deren Anſichnahme berechtigt, weil dieſelben ſeinen Conflict mit dem Reichskanzler beträfen, vorwiegend perſönlicher Natur wären und niemals an das Botſchaftsarchiv von ihm abgegeben worden ſeien.

— Das oſtpreußiſche Tribunal in Königsberg verurtheilte am 24. v. M. den altkatholiſchen Pfarrer Grunert wegen Beſchimpfung der römiſch-katholiſchen Kirche unter Abänderung des freiſprechenden Erkenntniſſes der erſten Inſtanz in eine 14tägige Gefängnißſtrafe.

— Das berliner Obertribunal caſſirte am 29. October das unterinſtanzliche Erkenntniß, welches die Freilaſſung des Biſchofs von Trier anordnet, und verwies die Sache zur anderweiten Entſcheidung an die Unterinſtanz zurück.

— Der grazer Socialiſtenproceß, in welchen nebſt dem Schriftſteller und Privatdocenten an der dortigen techniſchen Hochſchule Dr. Hippolyt Tauſchinski 32 Arbeiter verwickelt waren, iſt am 24. v. M. zu Ende gegangen. Den Hauptangeklagten Dr. Tauſchinski hatte die Staatsanwaltſchaft neben der Stiftung von geheimen Arbeiterbündniſſen auch des Verbrechens der Religionsſtörung beſchuldigt; von dieſem Theil der Anklage ſprach der Gerichtshof ihn frei, doch wurde er „wegen Beleidigung anerkannter Religionen“ verurtheilt. Auch bezüglich der Stiftung geheimer Arbeiterbündniſſe wich das Urtheil von den Anträgen der Staatsanwaltſchaft ab. Es wurden nämlich nur 24 Arbeiter ſchuldig geſprochen und mit Arreſtſtrafen von einer Woche bis zu vier Monaten belegt, die andern aber mußte man als Ausländer freilaſſen.

— Die ſchwurgerichtlichen Verhandlungen in dem Strafproceß wider den 21jährigen Böttchergeſellen Eduard Franz Ludwig Kullmann aus Neuſtadt-Magdeburg wurden unter dem Vorſitz des Appellationsgerichtsrath Haus am 29. October in Würzburg eröffnet. Der Gerichtsſaal und die Tribünen waren überfüllt, und unter den Anweſenden befanden ſich über 40 Berichterſtatter auswärtiger Zeitungen. Kullmann erklärte, daß er keinen der Geſchworenen ablehne, und ſagte zur Sache aus, daß er keine Mitſchuldigen habe, auch nicht von perſönlichem Haß gegen den Fürſten Bismarck erfüllt ſei. Er habe denſelben ermorden wollen, weil er die Kirchengeſetze und die Verhaftung der Biſchöfe misbillige, und er würde ſeine That unternommen haben, auch wenn ein Gensdarm neben ihm geſtanden hätte. Hierauf begann das Zeugenverhör. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Gerhard, behauptete eine Geiſtesſtörung bei Kullmann. Hierüber hatten der Dr. Hubrich, Director der Irrenanſtalt von Unterfranken, Dr. v. Rienecker, Profeſſor der Pſychiatrie in Würzburg und Regierungs- und Kreismedicinalrath Dr. Vogl ebendaſelbſt ihr Votum abzugeben. Nach Beendigung des Zeugenverhörs — es wurden im ganzen 32 Zeugen vernommen — gaben die genannten Sachverſtändigen am 30. October ihre Gutachten über Kullmann's Zurechnungsfähigkeit ab. Kreismedicinalrath Vogl hält ihn für einen fanatiſirten Menſchen, aber für völlig zurechnungsfähig; Dr. Hubrich nimmt eine erbliche Belaſtung des Geiſtes mit einem moraliſchen Defect an (Kullmann's Großvater und Mutter ſind als Geiſteskranke geſtorben, ſein Vater iſt notoriſcher Säufer), jedoch wirke dieſelbe nur gering auf die Beſchränkung der Willensfreiheit. Am ausführlichſten iſt das Gutachten des Profeſſors v. Rienecker, deſſen Inhalt der Präſident dahin reſumirt, daß Kullmann zur Thatzeit zurechnungsfähig war und noch ſei, wenn auch in beſchränktem Grad. Der Staatsanwalt ſtellte in ſeinem Plaidoyer den Antrag auf Schuldig, ohne mildernde Umſtände; der Vertheidiger beantragte Freiſprechung wegen Mangels der Zurechnungsfähigkeit. Kullmann ergriff auf Aufforderung des Präſidenten das Wort und legte Verwahrung dagegen ein, durch geiſtlichen Einfluß oder durch den Geſellenverein zur That verleitet worden zu ſein. Die Geſchworenen ſprachen ihr Schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten zu 14 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrverluſt und Stellung unter Polizeiaufſicht. Kullmann wird ſeine Strafzeit im Zuchthaus St. Georgen bei Baireuth verbüßen.

Naturkunde und Reiſen.

— Die nach China abgeſandte deutſche Expedition zur Beobachtung des Venusdurchgangs (Dr. Valentiner, Dr. Adolf, Dr. Reimann, Stud. Deichmüller und die Photographen Karbätz und Eſchke) iſt am 17. October glücklich in Shanghai angelangt.

— Der öſterreichiſche Reiſende Ernſt Marno hat am 14. October eine größere Reiſe in das Innere von Afrika angetreten, unterſtützt durch anſehnliche Subventionen des Kaiſers Franz Joſeph und des Kronprinzen Rudolf. Ferner hat hierzu die wiener Akademie der Wiſſenſchaften ſowie das Cultusminiſterium je 1000 Fl. in Silber gegeben.

— Der vollſtändige Unterkiefer eines Maſtodons (Mastodon giganteum) iſt zu Fulda in einem oberhalb des Schützenhauſes gelegenen Feld aufgefunden worden.

— Ein ziemlich heftiges Erdbeben machte ſich am 24. October nachts 1 Uhr 58 Minuten zu Clana bei Caſtua in Iſtrien fühlbar. Der Erdſtoß, in der Richtung von Südweſt nach Nordoſt verlaufend, ſetzte 3 Secunden lang alles ins Wanken, und lange nachher vernahm man noch das Rollen im Innern der Erde.

Alterthumskunde.

— Die Nadel der Kleopatra, d. h. der große, mit Hieroglyphen bedeckte Obelisk, den Mehemed Ali Paſcha einſt dem König Georg IV. von England zum Geſchenk machte, ſoll nun nach London gebracht werden und ſeinen Platz auf dem Themſequai finden. General Sir James Alexander hat die Aufgabe übernommen, dieſe hiſtoriſche Reliquie nach England zu ſchaffen.

— An den Ausgrabungen von Pompeji wird emſig gearbeitet. Vor dem künftigen Frühjahr wird die ganze Umfaſſungsmauer der alten Stadt abgeräumt ſein. Der ganze bisher ausgegrabene Theil der Mauern zeigt die Entwickelung der militäriſchen Baukunſt und Kenntniſſe jener Zeiten. Die Umfaſſung beſteht aus der innern und äußern Mauer, zwiſchen denen ein Erddamm vorhanden iſt. Die äußern Mauern ſind in gutem Zuſtand, was jedoch bei den innern nicht der Fall iſt. In der ganzen Ausdehnung des Gürtels zeigt ſich hier und da eine Verſchiedenheit der Bauart; es ſind dies wol Zeichen der in Kriegen ſtattgehabten Zerſtörungen. In dem ganzen Umfang befinden ſich ſieben Thore, deren Conſtruction den Bauten der Saracenen des Mittelalters gleicht. Die Thore ſelbſt waren mit Metall gefüttert, und man ließ ſie mittels langer und ſtarker Ketten von Eiſen herab.

Militär- und Marineweſen.

— Die Regierung der Niederlande verlangt zur Vollendung des Feſtungsſyſtems für 1875 4 Mill. Fl. Damit ſollen theils ausgebeſſert, theils vollendet werden: die neuen Werke bei Naarden, Meiden, Weesp, Uitenmner, Blauwkappel, Hoeswijk, Everdingen und Buren. Auch bei Utrecht werden Befeſtigungen und Forts verbeſſert oder angelegt, ebenſo wird die Stellung am Helder verſtärkt.

— Der Bau einer türkiſchen Feſtung Varna mit vorgeſchobenen Forts iſt bereits in Angriff genommen, wird aber bis zur Vollendung mehrere Jahre in Anſpruch nehmen und 8 Mill. Mark koſten. Nach demſelben Syſtem ſollen 8 bis 12 Feſtungen im türkiſchen Reich gebaut werden.

— In Rußland werden, einem kaiſerlichen Ukas zufolge, 150,000 Mann zum Dienſt im Heer und auf der Flotte für das Jahr 1874 einberufen.

— Der Bau einer vierten Strandbatterie zum Schutze der Weſermündung iſt angeordnet; ſie wird in der Bucht des Wremer Tiefs errichtet und mit den ſchwerſten Geſchützen bewaffnet werden.

— Die deutſche Corvette Ariadne kam am 24. October in Malta an und ging am 27. wieder in See. — Die Corvette Hertha, Kapitän Knorr, hat am 28. October von Kiel aus die Fahrt nach den aſiatiſchen Gewäſſern angetreten, wo ſie zwei Jahre bleiben wird.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug bis zum 17. October: an Goldmünzen: 1,080,629,650 Mark, an Silbermünzen: 35,539,675 Mark, an Nickelmünzen: 5,014,749 Mark, an Kupfermünzen: 1,784,059 Mark.

— An der Berliner Fondsbörſe ſollen nach Einführung der Markrechnung die fremden Werthe in folgender Weiſe angeſetzt werden: Der Franc = 80 Pfennige, das Pfd. St. = 20 Reichsmark, der öſterreichiſche Fl. = 2 Reichsmark, der holländiſche Fl. = 1,70 Reichsmark, 100 Rubel = 320 Reichsmark, 100 polniſche Fl. = 50 Reichsmark, der Dollar = 4,25 Reichsmark, eine Mark Banco = 1,50 Reichsmark.

— Auf jede Actie der Commiſſions- und Maklerbank in Berlin, deren Liquidation beendet iſt, entfällt nach der vorgelegten Bilanz ein Antheil von $85\frac{2}{3}$ Thlr., während auf die Actie nur 80 Thlr. baar eingezahlt waren. — Die Generalverſammlung der Rheiniſchen Effectenbank in Köln hat die Verminderung ihres Actienkapitals von 4 auf 3 Mill. Thlr. beſchloſſen. Unter den umlaufenden 50-Lirenoten der Italieniſchen Nationalbank befinden ſich ſehr gelungene Falſificate. Die Bankdirection zieht daher vom 26. November an ihre 50-Lirenoten ein und erſetzt ſie durch neue. — Die Actien der Bairiſchen Hypotheken- und Wechſelbank ſind infolge der günſtigen Ausſichten, welche ihnen der Entwurf des deutſchen Bankgeſetzes eröffnet, auf 109 Thlr. geſtiegen, ein Curs, den ſie ſeit dem 38jährigen Beſtehen der Bank nicht erreicht haben.

— Der 6. Deutſche Handelstag, welcher vom 22. bis 24. October in Berlin verſammelt war, erklärte es als dringend nothwendig, den neuen Tarif für Eiſenbahnen, der am 1. Januar k. J. in Wirkſamkeit treten ſoll, noch nicht einzuführen und darüber erſt Delegirte des deutſchen Handelsſtands zu hören. Den Bahnverwaltungen möge geſtattet werden, Tarifänderungen innerhalb der Maximalſätze vorzunehmen. — Den Entwurf eines Bankgeſetzes fand der Handelstag für verbeſſerungsbedürftig und ſprach ſich für Errichtung einer Reichsbank aus, deren Stelle einſtweilen die Preußiſche Bank einnehmen möge. Gegen die einprocentige Notenſteuer ſprach ſich die Mehrheit aus und billigte die fünfprocentige Steuer als Mittel zur Verhinderung der Notenüberſchwemmung nur dann, wenn der Betrag der unbeſteuert zuläſſigen unbedeckten Noten erhöht wird. — Mit den Beſchlüſſen der Brüſſeler Conferenz über einheitliche Garnnumerirung erklärte der Handelstag ſich einverſtanden und beſchloß die Einſetzung einer ſtändigen Commiſſion mit dem Auftrag, auf Einführung der diesfallſigen Beſchlüſſe hinzuwirken.

— Das aus Privatmitteln begründete Bairiſche Gewerbemuſeum zu Nürnberg iſt am 25. October in Anweſenheit fremder Feſtgäſte eröffnet worden. Die erſte Anregung zur Errichtung dieſer Anſtalt wurde im Jahr 1868 gegeben, und deren Organiſation hat 1872 begonnen. Miniſter v. Pfeufer verlas ein königliches Handſchreiben, wodurch der Monarch ſein Intereſſe an dem Unternehmen durch die Stiftung von Preismedaillen und Geldpreiſen für Ausſteller im Muſeum kundgibt. Die Bibliothek des Muſeums beſitzt über 5000 Bände, die Vorbilderſammlung mehr als 10,000 Abbildungen und 300 ornamentale Abgüſſe, die Muſterſammlung gegen 5000 ältere und 2000 moderne Gegenſtände. Die Zahl der Mitglieder beſtand am Schluß des Jahrs 1873 aus 664 Perſonen.

— In Ulm iſt in der am 14. October beendeten Herbſttuchmeſſe mehr als die Hälfte der zugeführten Waaren, freilich zu gedrückten Preiſen verkauft worden. Zum Verkauf geſtellt waren 3492 Stück, wovon 965 Stück in die Hände von Inländern, 855 Stück in die Hände von Ausländern übergingen

— Der deutſche Bundesrath hat beſchloſſen, daß auf den von der hamburger Münzanſtalt auszuprägenden Reichsmünzen das Münzzeichen J anzubringen iſt.

Verkehrsweſen.

— Der Vertrag zwiſchen Preußen und Sachſen, betreffend den Bau einer Bahn von Noſſen über Lommatzſch und Rieſa nach Elſterwerda, iſt nunmehr publicirt. In dem Vertrag verpflichten ſich beide Staaten die gedachte Bahn zuzulaſſen und zu fördern. Die Conceſſion ſoll der Leipzig-Dresdener Bahn für beide Gebiete ertheilt werden.

— Die Bahnſtrecke Neuhaldensleben-Oebisfelde wurde am 1. November dem Betrieb übergeben.

— Die Eröffnung der Leipzig-Eilenburger Eiſenbahn hat am 1. d. M. ſtattgefunden.

— Die Halle-Sorau-Gubener Eiſenbahngeſellſchaft erhielt das Privilegium wegen Ausgabe von Prioritätsobligationen im Betrag von 6,495,000 Mark behufs Vollendung und Ausrüſtung der Stammbahn und der Bahnſtrecke Eilenburg-Leipzig.

— Die polizeiliche Abnahme der Strecke Dörtmund-Lünen der Dortmund-Enſcheder Bahn iſt am 26. October endlich erfolgt.

— Der bairiſche Staatsminiſter v. Pfretzſchner hat die königl. Ermächtigung zur Einleitung von Verhandlungen mit der Verwaltung der Oſtbahn behufs Ankauf der letztern erhalten.

— Nachdem bereits die Auszahlung der Coupons von Prioritäten der Lemberg-Czernowitzer Eiſenbahn in Gold beſchloſſen war, iſt nunmehr dieſer Beſchluß dahin abgeändert worden, daß die Auszahlung nun doch in Silbergulden erfolgen ſoll.

— Der Bau des Tunnels zwiſchen England und Frankreich wird wirklich nächſtens in Angriff genommen. Man wird auf franzöſiſchem Boden damit beginnen, einen Schacht von 6 Meter Tiefe zu graben, in welchen man die vom Ingenieur Brunton erfundene Maſchine einſetzen will, welche den Tunnel bohren ſoll. Außerdem wird der Schacht zum Auspumpen des Waſſers dienen und den Arbeitern Luft zuführen. Die Koſten für die Bohrung allein ſind auf 240 Mill. Frs. veranſchlagt.

Landwirthſchaft.

— Der Deutſche Landwirthſchaftsrath ſchloß ſeine diesmalige Seſſion in Berlin am 24. October. In der letzten Sitzung wurde noch über die Förderung der Pferdezucht in denjenigen Staaten verhandelt, welche nicht in der Lage ſind, Geſtüte oder eine größere Anzahl von Beſchälſtationen begründen reſp. erhalten zu können, und man faßte folgende Reſolution: Der Landwirthſchaftsrath wolle beſchließen, eine Commiſſion aus ſeiner Mitte zu ernennen, welche ſich einer Enquête über die in Frage ſtehenden Momente unterzieht und auf Grund dieſer Ermittelungen beſtimmte poſitive Anträge ſtellt, eventuell einen beſtimmten Ausführungsplan entwirft, der dem Landwirthſchaftsrath in ſeiner nächſten Sitzung zur Berathung und Beſchlußfaſſung vorgelegt wird. Der zweite Punkt der Tagesordnung, die gegen den doloſen Contractbruch zu ergreifenden Maßregeln betreffend, wurde für eine der erſten Sitzungen der nächſten Seſſion zur Berathung beſtimmt.

— Bei der internationalen Hopfenausſtellung in Hagenau betheiligten ſich etwas mehr als 1400 Ausſteller mit 2500 Muſtern. Was die Vertheilung der vom Kaiſer gegebenen ſilbernen Humpen (einen für Elſaß, einen für das übrige Deutſchland und einen für das Ausland) betrifft, ſo erhielt die Gemeinde Olwisheim im Elſaß das Trinkhorn, die Stadt Spalt in Baiern den zweiten Preis, den dritten die Stadt Saatz in Böhmen. Außerdem wurden im ganzen 9 goldene, 39 ſilberne, 47 bronzene Medaillen und 13 Anerkennungen vertheilt. Der Ehrenpokal für das beſte Bier wurde Juſtus Hildebrand in Pfungſtadt in Heſſen-Darmſtadt zugeſprochen.

— Die Borkenkäfercalamität in Böhmen ſcheint endlich in ſtetiger Abnahme begriffen. Gegenwärtig ſind nicht weniger als 8390 Arbeiter mit der Vertilgung der Brut und der Aufarbeitung der kranken Stämme beſchäftigt. Nach Berichten von der ſächſiſch-böhmiſchen Grenze iſt die Gefahr eines weitern Umſichgreifens der Borkenkäfercalamität in dieſen Gegenden als beſeitigt anzuſehen. Jedoch hat ſich der Borkenkäfer in jüngſter Zeit auch in den Waldungen von Volſau bei der Kaiſer-Franz-Joſephbahn und in den Gemeindewaldungen der Stadt Reichenau gezeigt.

Sport.

— Das Wettrennen des Thüringiſchen Reitervereins hat am 25. October in Gera unter anſehnlicher Betheiligung ſtattgefunden. Den fürſtlichen Ehrenpreis, eine Bronzereiterſtatue des Kaiſers nebſt 300 Mark, gewann Lieutenant v. Pfuel vom 12. Huſarenregiment.

— Der erſte Tag des wiener Herbſtrennens (26. October) war vom ſchönſten Herbſtwetter begünſtigt. Der Kronprinz ſowie die Erzherzoge Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm und Friedrich erſchienen auf dem freudenauer Turf. Zum kleinen Handicap (1000 Fl.) präſentirten ſich 9 Pferde vor der Tribune, von denen Graf Henckel's sen. 3j. br. Stute Novelle zuerſt das Ziel erreichte. Um den Kladruber Preis (2000 Fl.) liefen 14 Pferde; Baron G. Springer's F.-St. Palmyra ſchlug hier ihre Mitconcurrenten. Den Freudenauer Preis von 1500 Fl. gewann Herrn A. Baltazzi's Lady Patroneß. In der Armeeſteeplechaſe (400 Dukaten) ſuchten 10 Bewerber ſich den Sieg ſtreitig zu machen; den erſten Preis erhielt Oberſt v. Joëlſon's a. F.-St. Ritournelle, geritten von Oberlieutenant Czapek. Der zweite Renntag (27. October) brachte ein Programm von vier Nummern. Im Handicap (2000 Fl.) concurrirten 6 Pferde; Sieger blieb Baron Guſtav Springer's br. H. Seraphim. Am Trial-Stakes betheiligten ſich 8 Renner, von denen Graf Nikolaus Eſzterházy's br. H. Free Kirk der erſte am Ziel war. Im Verkaufsrennen ſiegte Kapitän Blue's F.-H. Memorandum. Den Schluß machte eine Steeplechaſe; da Herrn J. Schawel's br. St. Camomile und Baron Schuckmann's br. W. Isländer gleichzeitig am Ziel ankamen, ſo war es ein todtes Rennen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Profeſſor Wilhelm Wolff's berühmte Thiergruppe „Die ſterbende Löwin“ wird am Eingang des berliner Thiergartens, dem Brandenburger Thor gegenüber, aufgeſtellt.

— Die koloſſale Reiterſtatue des Herzogs Friedrich Wilhelm iſt am 24. v. M. in Braunſchweig nach dem Schloßplatz geſchafft und auf das Poſtament geſtellt worden; die Enthüllung geht im November vor ſich. Herzog Friedrich Wilhelm iſt als eine echte Heldengeſtalt aufgefaßt. Den feſten Blick nach rechts gewandt, ſitzt er da, als ritte er in die Feldſchlacht. Die Tracht iſt feldmäßig: einfacher Schnürrock und Feldmütze. Während die Linke das Streitroß zügelt, hält die Rechte den Degen.

— Das dem Andenken des um die Rheincorrection hochverdienten badiſchen Oberſten Joh. Gottfr. Tulla gewidmete Denkmal auf dem Schloßberg in Altbreiſach wurde am 25. October in Gegenwart des Großherzogs von Baden eingeweiht. Daſſelbe beſteht aus einem über 50 Fuß hohen mit Zinnen gekrönten Wartthurm mit dem bronzenen Reliefbild Tulla's, ausgeführt nach dem Entwurf und unter der Leitung des Architekten Armbruſter von Offenburg.

— In der k. Erzgießerei in München iſt der Guß des Denkmals vorgenommen worden, das die Stadt Venedig ihrem Mitbürger Daniel Manin widmet. Das Modell iſt eine recht tüchtige Schöpfung des venetianiſchen Bildhauers Luigi Porro. Es zeigt Manin zu Fuß, mit der Schärpe des Dictators umgürtet; am Sockel des Denkmals ſteht der Löwe von St. Marcus mit ausgebreiteten Flügeln. Die Statue hat eine Höhe von 3½ Meter und ein Gewicht von 150 Ctr. Nachdem der Guß vollkommen gelungen, wird das Ganze bis Ende Februar k. J. vollendet ſein.

— Eine Bronzeſtatue Abraham Lincoln's iſt am 15. v. M. in Springfield in Illinois unter entſprechenden Feierlichkeiten eingeweiht worden. Das Standbild iſt über dem Grab des berühmten Staatsmanns errichtet.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die Ausſtellung von Werken lebender Künſtler im k. Akademiegebäude in Berlin iſt am 1. November geſchloſſen worden

— Die Verſteigerung von Originalgemälden alter und neuer Meiſter aus der vormals Ertel'ſchen und andern Sammlungen fand am 12. October im neuen Ausſtellungsſalon von Th. Lichtenberg in Breslau ſtatt. Verſteigert wurden 138 Nummern, darunter Werke berühmter deutſcher und fremdländiſcher Meiſter. Mit wenigen Ausnahmen blieben dieſe in den Händen von breslauer Erwerbern. Das Bild von E. Hildebrandt „Inſel Wight“ wurde um 1500 Thlr., deſſen „Stürmiſche See“ um 1125 und das kleine „Architekturmotiv aus Rouen“ um 575 Thlr. erſtanden. Hoguet's „Helgoland“ erzielte 1140 Thlr., ſein „Großer Wald“ 800 Thlr., eine kleine Marine von Iſabey 410 Thlr., eine große Waldlandſchaft von Boulanger 1060 Thlr.

Theater und Muſik.

— Albert Lindner's neue Tragödie „Marino Falieri“ iſt am 29. v. M. im berliner Belle-Alliancetheater zur erſten Aufführung gelangt und freundlich aufgenommen worden. Das Drama iſt für große Bühnen mit reicher Ausſtattung berechnet, konnte alſo auf dieſem kleinen Theater nicht ſeine volle Wirkung erreichen.

— Brachvogel's neues Schauſpiel „Alte Schweden“ wurde am 24. October im k. Schauſpielhaus zu Berlin zuerſt aufgeführt. Das Stück ſchildert eine Epiſode aus der Geſchichte Brandenburgs, und zwar zur Zeit des Weſtfäliſchen Friedens. Die Hauptperſon iſt der alte Haudegen Derfflinger, welchen der Dichter in ſeinem pommeriſchen Dialekt ſprechen läßt. — Am 3. November fand auf dieſer Bühne die 100jährige Jubelfeier von Goethe's „Clavigo“ ſtatt.

— „Heine's junge Leiden“, das Charaktergemälde von A. Mels, welches ſchon über eine Reihe deutſcher Bühnen mit Beifall ging, iſt am 26. v. M. auch auf dem leipziger Stadttheater gegeben worden. Das kleine Stück enthält einige ergötzliche Verwickelungen, auch iſt das Familienbild mit Friſche entworfen.

— Ein Luſtſpiel „Der Veilchenfreſſer“, das G. v. Moſer ſoeben vollendet hat, ſoll in Breslau am Stadttheater zuerſt zur Aufführung gelangen.

— Das wiener Burgtheater brachte am 30. October Bauernfeld's neues Luſtſpiel „Selbſtändig“. Die zwei erſten Acte wurden günſtig aufgenommen, der dritte hatte einen getheilten Erfolg.

— Moritz Jaffé, der Componiſt des „Kätchen von Heilbronn“, hat eine neue Oper componirt, deren Stoff Scheffel's „Ekkehard“ entlehnt iſt.

— Das wiener Karl-Theater wird am 6. November die Offenbach'ſche Operette „La jolie parfumeuse“ unter dem Titel „Schönröschen“ zur erſten Aufführung bringen.

— Im Concerthaus zu Berlin führte Bilſe am 24. v. M. die „Frithjof-Symphonie“ von Heinrich Hofmann zum erſten mal vor. Die traditionelle cykliſche Form in vier Sätzen iſt darin beibehalten, aber dem Inhalt ein concreter Hintergrund gegeben worden, der ſich in den Ueberſchriften der Sätze ausſpricht: 1) Frithjof und Ingeborg, 2) Ingeborg's Klage, 3) Lichtelfen und Reifrieſen, Intermezzo, 4) Frithjof's Rückkehr. Die Kritik ſpricht ſich ſehr günſtig über das Tonwerk aus und ſtellt es Joachim Raff's beſten Symphonien an die Seite.

— Der glänzende Verlauf des vor einigen Monaten in München abgehaltenen deutſchen Sängerfeſtes hat den Plan hervorgerufen, im nächſten Sommer abermals dort ein großes Muſikfeſt zu veranſtalten. Es haben zu dieſem Behuf bereits am 22. und 23. October unter maßgebenden Perſönlichkeiten die erſten Beſprechungen ſtattgefunden, und es ſoll demnächſt die definitive Bildung des Feſtcomités erfolgen.

— Das neuerbaute Stadttheater in Barmen wurde am 25. v. M. mit einer Feſtouvertüre, einem Prolog von E. Rittershaus und dem „Freiſchütz“ eröffnet.

— Das peſter Deutſche Theater iſt dem bekannten Tenoriſten Alwin Swoboda in Pacht gegeben worden.

Preſſe und Buchhandel.

— **Das berliner Kammergericht hat am 13. October in der Unter**ſuchungsſache wegen eines Preßvergehens die principiell wichtige Entſcheidung getroffen, daß nach dem neuen Preßgeſetz die Angabe und Feſtſtellung des Verfaſſers eines ſtrafbaren Zeitungsartikels nicht genügt, um den verantwortlichen Redacteur von der Strafandrohung des §. 20, 2 des Reichspreßgeſetzes zu befreien. Nach dieſem Paragraphen („Iſt die Druckſchrift eine periodiſche, ſo iſt der verantwortliche Redacteur als Thäter zu beſtrafen, wenn nicht durch beſondere Umſtände die Annahme ſeiner Thäterſchaft ausgeſchloſſen wird“) iſt der verantwortliche Redacteur nur dann ſtraffrei, wenn ohne ſein Verſchulden der ſtrafbare Artikel veröffentlicht worden iſt. Im entgegengeſetzten Fall jedoch wird der Redacteur, mag er den Verfaſſer nachweiſen oder nicht, ebenfalls als Thäter beſtraft.

— **Die „Kölniſche Zeitung“ legt ſich einen eigenen Telegraphen nach** Berlin an, der 41,000 Thlr. koſtet. Durch dieſe Einrichtung iſt die Redaction in den Stand geſetzt, ihre Parlamentsberichte direct per Telegraph zu beziehen, was ſeither nur ausnahmsweiſe geſchah.

— **Die pariſer „France“ wird vom 15. November an als Morgen**blatt unter der Leitung Emil de Girardin's erſcheinen, welcher darin „ein in monatelangem Studium und Nachdenken gereiftes Programm“ darlegen will.

— **Die Beaufſichtigung der Preſſe koſtet der ruſſiſchen Regierung** jährlich mehr als eine Viertelmillion Rubel. Im Budget des Miniſteriums des Innern ſind nämlich für das kommende Jahr 259,920 Rubel für Cenſurbehörden angewieſen. Davon erhält die Hauptdirection für Preßangelegenheiten, welcher die endgültige Entſcheidung über das Erſcheinen ſämmtlicher im In- und Ausland veröffentlichten Druckſchriften zuſteht, allein 70,000 Rubel. Daneben iſt ein Centralcomité für die Cenſur der auswärtigen Preſſe mit 38,780 Rubel dotirt, ferner in Petersburg, Moskau und Warſchau je ein Cenſurcomité mit einem Etat von 35,487, reſp. 23,674 und 31,600 Rubel, ferner Cenſurcomités für die ausländiſche Journaliſtik in Odeſſa und Riga und Einzelcenſoren für die fremde Preſſe in Moskau, Wilna, Kiew und Reval, desgleichen Einzelcenſoren für die inländiſche Preſſe in Odeſſa, Reval, Riga, Dorpat, Mitau, Wilna, Kiew und Kaſan. In Petersburg und Moskau werden überdies noch Inſpectoren zur Ueberwachung des Buchhandels mit zuſammen 11,650 Rubel beſoldet. Noch ſei erwähnt, daß außer den weltlichen auch noch geiſtliche Cenſurbehörden beſtehen.

— **Von Profeſſor Dr. H. Wuttke's Schrift über „Die deutſchen Zeit**ſchriften und die Bildung der öffentlichen Meinung“ iſt eine zweite, bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage bei J. W. Krüger in Leipzig zur Verſendung gelangt.

— **Das nachgelaſſene Werk des P. Theiner, „Acta genuina ss. oecu**menici concilii Tridentini“, iſt in zwei Bänden in der Actienbuchdruckerei in Agram erſchienen. Daſſelbe enthält Actenſtücke und Verhandlungen vom Tridentiner Concil, welche bisher abſichtlich geheim gehalten wurden.

— **Von Heinrich v. Sybel's Aufſehen erregender Schrift über die kle**rikale Politik des 19. Jahrhunderts iſt ſoeben eine italieniſche Ueberſetzung bei Barbera in Mailand erſchienen.

— **Der erſte Band der langerwarteten Biographie des Prinzen Albert** aus der Feder Theodor Martin's wird vor Weihnachten zu London im Buchhandel erſcheinen.

— **Unter dem Titel „Ismailia“ hat Sir Samuel Baker nunmehr eine** ausführliche Schilderung der vom Chedive von Aegypten organiſirten und von Baker befehligten Expedition nach Centralafrika zur Unterdrückung des Sklavenhandels herausgegeben. Das Buch iſt in zwei Bänden bei Macmillan and Co. in London erſchienen. Ismailia iſt die befeſtigte Station, die Baker in Gondokoro am Weißen Nil errichtete.

— **Die Freunde Proudhon's ſammeln ſeine Briefe zur Herausgabe.** Sie haben ſchon tauſend in Händen, die etwa vier Bände füllen dürften.

— **In Paris iſt ein Werk von Etienne Arago, „Das Stadthaus am** 4. September und während der Belagerung. Antwort an den Grafen Daru und an die parlamentariſchen Unterſuchungscommiſſionen“ erſchienen. In dieſem Buch ſchildert der ehemalige Maire von Paris Tag um Tag die Ereigniſſe, denen das Stadthaus während der Belagerung zum Schauplatz diente.

— **Es liegt eine intereſſante Statiſtik des amerikaniſchen Annoncen**weſens vor. Danach beträgt die Summe, die jährlich in Neuyork für Annoncen ausgegeben wird, etwa 10½ Mill. Doll., wovon der „Newyork-Herald“ allein etwa 2½ Mill., mithin etwa 7500 Doll. täglich einnimmt. Die zweite Stelle nimmt die „Newyork-Staatszeitung“ ein, die über 2 Mill. Doll. im Jahr für Annoncen vereinnahmt, während ſich die Einnahmeziffer der „Newyork-Times“ etwa auf 1¾ Mill. beläuft. Um dieſe Ziffern herzuſtellen, werden aber auch von einzelnen in einer in Europa gar nicht gekannten Weiſe Ausgaben für Annoncen gemacht. So gibt die Firma M. Stewart jährlich 6–700,000 Doll., Lord und Taylor 250,000, ein renommirter Seifenhändler 250,000, der bekannte Barnum etwa ½ Mill. Doll. aus.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 26. bis 31. October 1874.

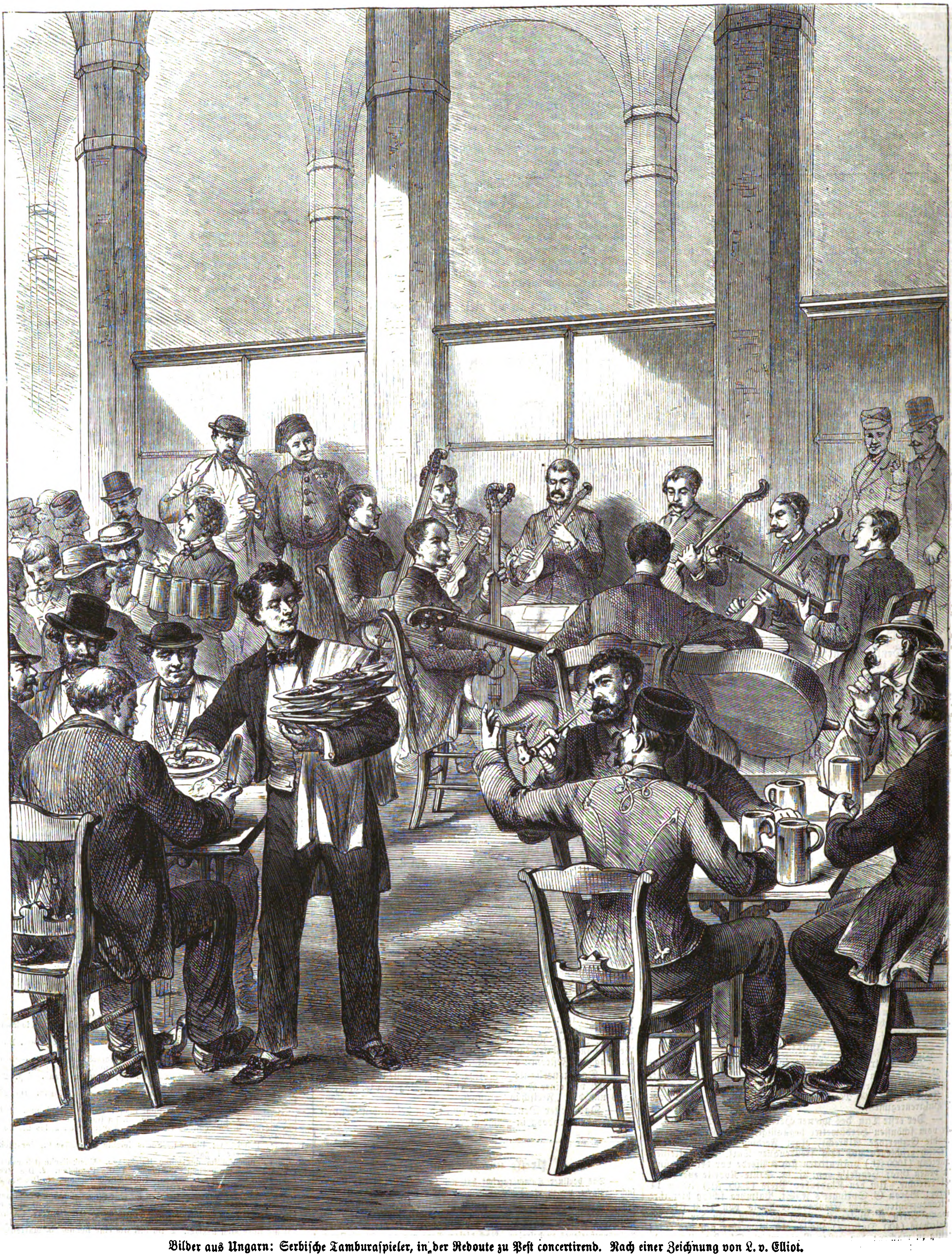
Kaulbach's Künstlerischer Nachlass. 30 Photographien in Cabinetsformat. München und Berlin, Fr. Bruckmann.

Bolck, Oscar; Des Knaben Sommerferien. Ein Cyclus von 22 leichten Charakterbildern für Pianoforte mit gen. Angabe des Fingersatzes. Op. 37. Leipzig, Begas.
Fahrbach, Ph. jr.: Trinkspruch. Polka française für Pianoforte. Op. 93. Budapest, Táborszky und Parsch.
Hecht, Gustav; Stimmungsbilder. 3 Klavierstücke. 1. Auf dem See. 2. Aus alter Zeit. 3. Im Mai. Op. 5. Leipzig, Begas.
Klauwell, Otto; Capriccio (G-moll) für Pianoforte und Violine. Op. 2. Ebenda.
—— Grosse Sonate (C-moll) für Pianoforte und Violine. Op. 6. Ebenda.
—— Kleine Stücke (5) für das Pianoforte. Op. 5. Ebenda.
Köhler, Louis; Clavier-Schule. Op. 238. Budapest, Táborszky und Parsch.
Lauer, A. B. v.; Gesänge zu Goethe's „Faust“. In Musik gesetzt mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Begas.
Linke, Herm.; Weisse Lilien. Haus- und Kinderlieder. Mit Randzeichnungen von Kirchbach, in Holz geschnitten von Aug. Gaber. Ebenda.
Liszt, Franz; Des todten Dichters Liebe. Gedicht von M. Jókai, deutsch von A. Dux. Mit melodramatischer Begleitung. Budapest, Táborszky und Parsch.
Ramann, Bruno; Charaktermärsche (4) für Pianoforte zu 4 Händen. Hft. 1. Op. 24. Hft. 2. Op. 28. Bremen, Cranz.
Riemann, Hugo; Atlantica. Drei Lieder von N. Lenau für eine tiefe Stimme mit Pianofortebegleitung. Op. 1. Seejungfrauen. 2. Meeresstille. 3. Seemorgen. Leipzig, Begas.
—— Fantasiestücke (5) für das Pianoforte. Op. 7. 1. Arabeske. 2. Romanze. 3. Humoreske. 4. Intermezzo. 5. Burleske. Ebenda.
—— „Im Mai“. Drei Clavierstücke. 1. A-moll. 2. G-dur. 3. E-dur. Op. 8. Ebenda.
—— Medaillons. Sieben Klavierstücke für das Pianoforte. Op. 9. Ebenda.
—— Minnelieder (4) für Tenor oder Sopran. Op. 2. 1. Liebesfrühling. 2. Treueigen. 3. Ich schau dich immer wieder an. 4. Verloren. Ebenda.
—— Miscellen für das Pianoforte zu vier Händen. Op. 4. 1. Alla Marcia. 2. Blumenstück. 3. Alla Valsa. 4. Finale. Ebenda.
—— Myrthen. Sechs kleine Klavierstücke. Op. 10. Ebenda.
—— Sonate in G-dur für das Pianoforte. Op. 5. Ebenda.
—— Walzer (2) für das Pianoforte. Op. 6. Ebenda.
Roeder, Martin; Das Schloss am Meer von L. Uhland. Mit melodramatischer Pianofortebegleitung. Op. 4. Ebenda.
—— Die nächtliche Heerschau von Frhr. v. Zedlitz. Melodram. Musik für Pianoforte. Op. 4. No. 1. Ebenda.
Södersohn, H.; Bröllops-Marsch (Hochzeitsmarsch) und I Bröllopsgården (Im Hochzeitshause) für das Pianoforte. Budapest, Taborszky und Parsch.
Wallerstein, A.; Minuit. (Schluss-Galopp) pour le Piano. Op. 237. Mainz, Schott's Söhne.
—— Souvenir de Lucerne. Schweizer Ländler pour le Piano. Op. 235. Ebenda.
—— Nouvelles Danses élégantes pour Piano. 1. La Primadonna. 2. Un beau Papillon. 3. La petite Bavarde. 4. La Bouquétière. 5. Aux bonnes Elèves. 6. Souvenir de Hombourg. Mayence, chez les fils de B. Schott.
Wickede, Friedr. v.; Blumen. Sechs leichte melodiöse Clavierstücke. Op. 30. Leipzig, Begas.
—— Ein Stündchen im deutschen Reichstage. Musikalische Charakterzeichnung der politischen Fractionen. 1. Die Feudalen. 2. Die Freiconservativen. 3. Die Liberalen. 4. Die Ultramontanen. 5. Die Socialdemokraten. Für das Pianoforte. Op. 63. Ebenda.
—— Fünf Gedichte von G. v. Dyherrn für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. 1. Aus dem Traum gestört. 2. Mein Grab. 3. O sing ein Lied. 4. Thränenmärchen. 5. Die Blume der Liebe. Op. 44. Ebenda.
—— Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. 1. Es hat die Rose sich beklagt. 2. Du bist wie eine Blume. 3. Marienlied. Op. 45. Ebenda.
—— Trauerrose. Dichtung von G. v. Dyherrn. Musik für eine Mittelstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 43. Ebenda.
Wilhelm, G.; Fünf deutsche Tänze für das Pianoforte. Op. 48. 1. Grazien-Polka. 2. Heimathklänge, Walzer. 3. Tivoli-Polka-Mazurka. 4. Deutsche Klänge, Walzer. 5. Marie. Valse brillante. Ebenda.
Zimay, L.; Charakterskizzen aus ungarischen Volksliedern für Pianoforte. Budapest, Táborszky und Parsch.

Serbiſche Tamburaſpieler.

Das Weltausſtellungsjahr 1873 lockte aus den von einer bunt durcheinander gewürfelten Bevölkerung bewohnten fernen Niederungen der untern Donaugegend auch eine ſerbiſche Tamburabanda nach Wien, die auf ihrer Argonautenreiſe um das goldene Vließ der Anerkennung in Peſt eine Zeit lang Raſt hielt. Man drängte ſich damals zu den von ihr veranſtalteten muſikaliſchen Soiréen wol meiſt von der Neugierde getrieben, ein Inſtrument zu hören, das wenig darnach angethan iſt, für den Vortrag kunſtvollerer Muſikſtücke zu dienen. Die Tambura iſt ein ziemlich primitives Inſtrument, etwa ein Mittelding zwiſchen Laute und Guitarre, mit Stahlſaiten beſpannt, auf welchen die Töne mittels eines Holzſtäbchens hervorgebracht werden. Doch überwand die Kunſtfertigkeit der Spielenden ſo gut als möglich die durch den Charakter des Inſtruments gebotenen Schwierigkeiten, hörte man ja doch von ihnen Opernbruchſtücke, Strauß'ſche Walzer, ja ſogar den Rákoczymarſch mit einer Verve ſpielen, die es ſtellenweiſe vergeſſen ließ, daß dieſe Muſik den Stahlſaiten einfacher Tamburas entlockt wurde.

Für den Vortrag der tiefmelancholiſchen, für fremde Ohren freilich oft monoton klingenden ſerbiſchen Volksweiſen eignet ſich jedoch die Tambura ungleich beſſer, zumal ſie oft nur als Begleitinſtrument dient, während die Melodie von den Spielenden geſungen wird. Der Tamburaſpieler muß demnach auch Sänger ſein, und finden ſich, wie es bei der von uns gehörten Geſellſchaft der Fall war, friſche und kräftige Männerſtimmen zuſammen, ſo iſt der durch ihren Geſang



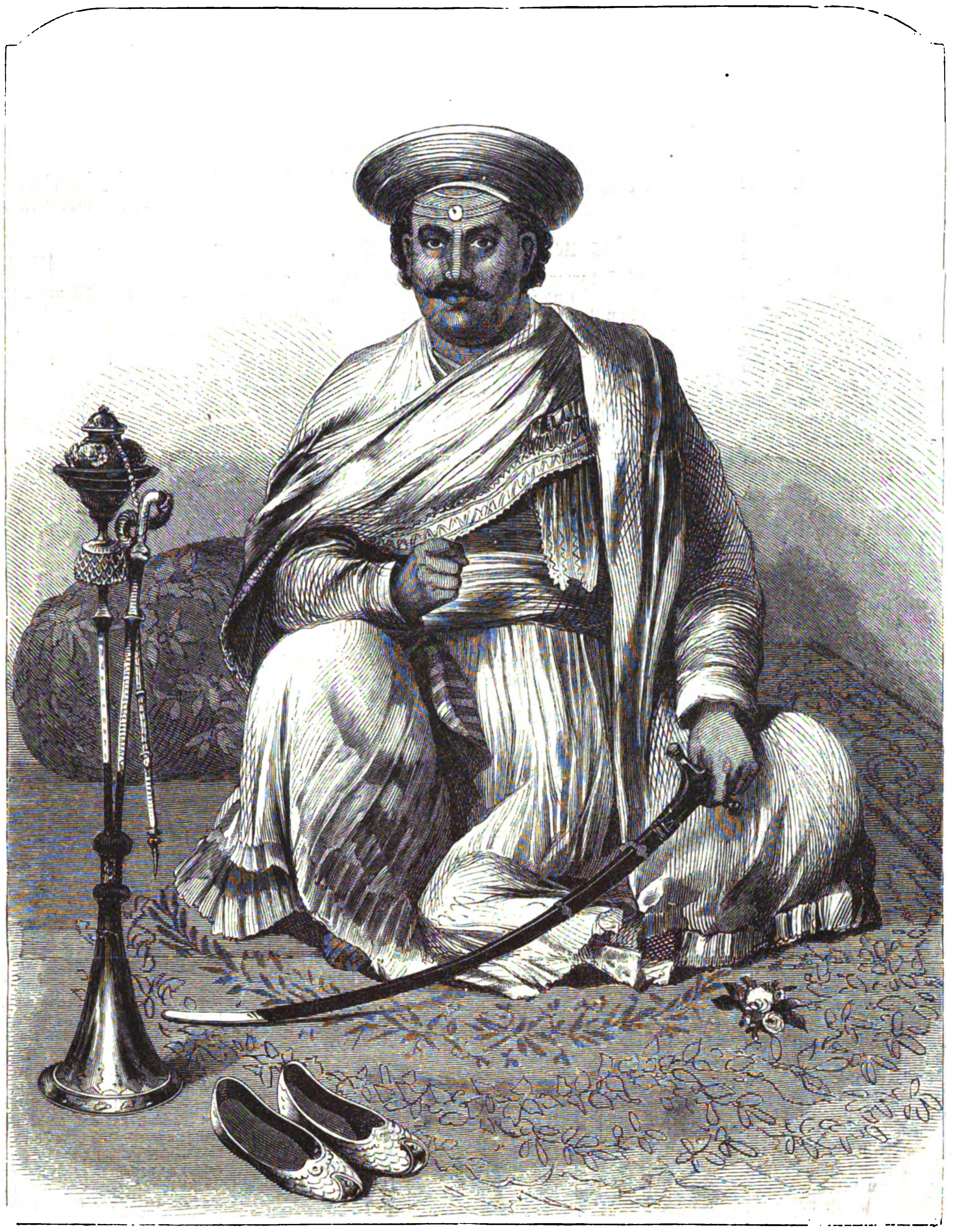
Bilder aus Ungarn: Serbiſche Tamburaſpieler, in der Redoute zu Peſt concertirend. Nach einer Zeichnung von L. v. Elliot.

hervorgebrachte Effect ein eigenthümlich wirkungsvoller und anziehender. Was die wenig ausdrucksvollen Töne der Tambura nur andeuten, nie aber vollſtändig zur Geltung bringen können, das unendlich düſtere und ſchwermüthige der ſerbiſchen Volksarien, das wird einzig vom Männergeſang vollkommen zum Ausdruck gebracht. Die eigentlichen Bravourpiècen der Tamburaſpieler ſind daher auch jene meiſt altſerbiſchen Weiſen, deren bald weich flehende, bald wild aufbrauſende Tonfluten dem Zuhörer viel mehr durch den Geſang als durch das Tamburaſpiel vorgeführt werden.

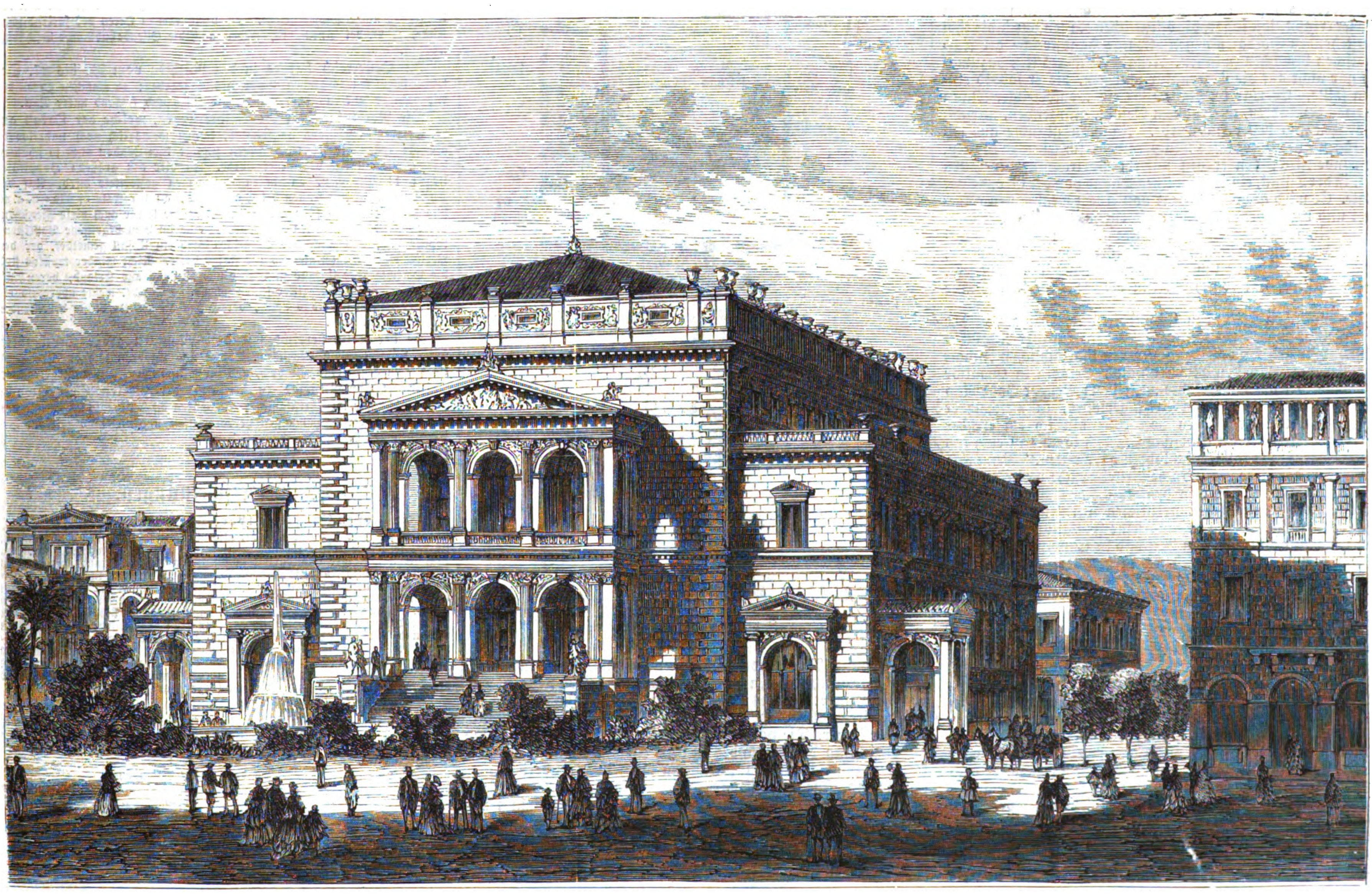
Es liegt ein eigenthümlicher Reiz im ſerbiſchen Volkslied, den der Fremde freilich erſt nach und nach herausfühlen lernt. Klingen die Lieblingsweiſen dieſes Jahrhunderte hindurch von osmaniſcher Willkürherrſchaft geknechteten Volksſtamms auch einförmig für ein an kunſtvolle Muſik gewöhntes Ohr, ſo lernt man doch bald die verſchiedenen Nüancen dieſer unter den Bedrängniſſen eines harten Zeitalters entſtandenen Klagelieder unterſcheiden und ſich an das Wehmüthige ihrer Tonwendungen gewöhnen. Es kommt einem vor, als hätte das ſerbiſche Volk all ſein Leid in dieſen düſtern, klagenden, melancholiſchen Weiſen zum Ausdruck bringen wollen, und als höre man in ihren Tönen Frauen jammern und Männer ſeufzen. Folgt aber auf dieſe gezogenen Klagetöne eine friſchere, kräftigere, aufbrauſende Wendung, ſo meint man die ermunternden Zurufe des neu auflebenden Muthes und der allen Drangſalen trotzenden Zuverſicht zu vernehmen, mit der einſt Serbiens Krieger gegen den mohammedaniſchen Erbfeind ins Feld zogen. Die weiche, ſeelenvolle Innigkeit des deutſchen ſowie die klang- und melodienreiche, markige und doch wieder anmuthige Ausdrucksfülle des ungariſchen Volkslieds würde man freilich in den ſerbiſchen Volksweiſen vergebens ſuchen, deren Grundton einzig die Schwermuth bildet.

Tamburageſellſchaften gibt es übrigens in den von ſerbiſcher Bevölkerung bewohnten Gegenden Ungarns nicht ſonderlich viele, da auch dieſe Bevölkerung nicht ſehr zahlreich iſt. Die meiſten Tamburaſpieler üben nebenbei irgendeine andere Beſchäftigung aus und vereinigen ſich nur zeitweiſe zu Geſellſchaften, hauptſächlich im Faſching (Carneval) und zur Zeit der Weinleſe, wo auf den rebenbepflanzten Hügeln Syrmiens fröhlicher Sang und Klang vorherrſcht. Da ſind denn Tamburaſpieler überall gern geſehene und empfangene Gäſte, deren Spiel und Geſang man halbe Nächte hindurch aufmerkſam lauſcht, um das helllodernde Feuer des am Abhang des Rebenhügels angezündeten Reißigs gelagert, den moſtgefüllten Becher von Hand zu Hand reichend. Hier vernimmt man wol auch noch all jene düſter und traurig klingenden altſerbiſchen Weiſen, deren Texte ſo vieles zu erzählen wiſſen von Osmanengrauſamkeit, von Heldenthaten ſerbiſcher Jünglinge und namenloſer Trauer der in Knechtſchaft geſchleppten blühenden Jungfrauen. Mitten im frohen ſorgenloſen Gelag der heitern Zecher umzieht dann plötzlich manches Antlitz das düſtere Gewölk der durch die Erinnerung an die drangſalvolle Vergangenheit wachgerufenen Wehmuth, während das Ohr geſpannter den Klängen der Tambura lauſcht, die trotz ihres anſpruchloſen Tons ſo viel trauriges zu erzählen weiß. Auch in Wien hatten ſich die Tamburaſpieler reichen Beſuchs und vielen Beifalls zu erfreuen, der aber dort wol nur der Curioſität galt.

F. Borostyáni.



Nena Sahib. Nach einem Oelgemälde von Beechy.



Das neue Theater in Athen. Nach dem Entwurf des Architekten Prof. E. Ziller.

Nena Sahib.

Nena Sahib gefangen! Dieſe Nachricht, welche der elektriſche Draht von Morar nach England trug, verſetzte am 22. October ganz London in Aufregung. Der indiſche Aufruhr von 1857, mit welchem der Name dieſes hindoſtaniſchen Fürſten eng verknüpft iſt, trat freilich vor dem gewaltigen Gang der neuſten weltgeſchichtlichen Ereigniſſe im Gedächtniß der Mitlebenden in den Hintergrund, und doch war dieſe Rebellion eins der furchtbarſten Revolutionsdramen aller Zeiten. Einer der hauptſächlichſten Anſtifter und Führer aufſtändiſcher Sipahis war Nena Sahib, der grauſame und tückiſche Urheber des Gemetzels von Cawnpure. Sein Name bringt der britiſchen Nation dieſe Greuelthat aufs neue in lebendigſte Erinnerung, und kaum verharſchte Wunden öffnen ſich wieder. Die Ereigniſſe von Cawnpure bilden eine der grauſigſten Epiſoden in dem an ſchreckenvollen Vorgängen überreichen indiſchen Aufſtand. Es war am 7. Juni 1857, als Nena Sahib, der bisher den Commandanten der britiſchen Garniſon zu Cawnpure ſeiner unverbrüchlichen Anhänglichkeit verſichert hatte, ſich an die Spitze der meuteriſchen Sipahis ſtellte und mit 15,000 eingebornen Truppen die Engländer angriff. Die aus 900 Perſonen beſtehende britiſche Colonie ſuchte Schutz hinter nothdürftig aufgeworfenen Verſchanzungen und hielt ſich ſiebenzehn Tage lang tapfer. Am 24. Juni ließ der Rebellenführer dem engliſchen General Wheeler freien Abzug nach Allahabad anbieten, doch kaum hatte das Häuflein der Europäer die ihnen zur Verfügung geſtellten Boote auf dem Ganges beſtiegen, als die verrätheriſchen Indier auf dieſe zu feuern begannen. Es folgte eine ſchauerliche Scene; bald waren die Fahrzeuge in Flammen aufgegangen oder verſenkt und ihre Inſaſſen zum großen Theil umgekommen. Die Ueberlebenden, etwa 100 Männer und 160 Frauen und Kinder, darunter General Wheeler, wurden nach Cawnpure zurückgeſchleppt, die Männer vor den Augen ihrer Gattinnen maſſacrirt und die Frauen und Kinder in das Verſammlungshaus in Cawnpure geſperrt. Nena Sahib gedachte wol, ſich der Unglücklichen als Geiſeln zu bedienen. Als er jedoch am 16. Juli die Nachricht von der Annäherung des Generals Havelock erhielt, ließ er die wehrloſen Geſchöpfe in der unmenſchlichſten Weiſe abſchlachten und hierauf alleſammt, Todte und Halbtodte durcheinander in einen tiefen Brunnen werfen. An dieſer Stelle erhebt ſich nun ein Monument, welches der Nachwelt die Schreckensthat verkündet.

Der Mann, welcher ſein Andenken in ſo blutiger Weiſe verewigte, ſchien einſt der größte Freund und Verehrer der Unterdrücker ſeines Volks zu ſein; er hatte europäiſche Sitten angenommen und beſaß eine gewiſſe Bildung. Der Name Nena Sahib, unter welchem man ihn in ganz Indien und England kennt, iſt nur ein Beiname; eigentlich heißt er Maharadſchah Srinath Bahadur. Es werden jedoch nur wenige Hindus von hohem Rang in der alltäglichen Unterhaltung mit dem Namen genannt, den ſie von dem Brahminen bei der Geburt erhielten, ſondern es bleibt ihnen gewöhnlich die Benennung, die ſie in der Ammenſtube nach dem erſten Wort, das ſie als Kind deutlich ausſprechen lernten, bekommen haben. Nena Sahib war von dem kinderloſen Peiſchwa Badſchi Rao, einem der vielen abgeſetzten kleinen indiſchen Souveräne, an Sohnes ſtatt angenommen worden. Der Peiſchwa reſidirte ſeit ſeiner Abſetzung in Bitur unweit Cawnpure. Als er ſtarb, bemühte ſich Nena Sahib vergebens, die Penſion fortzuerhalten, welche ſein Adoptivvater von der Oſtindiſchen Compagnie bezogen hatte. Er ſandte dieſerhalb einen eigenen Agenten nach England, doch blieb auch dieſer Verſuch erfolglos. Das Fehlſchlagen ſeiner Hoffnungen wurde ohne Zweifel zur Quelle ſeines Haſſes gegen die Engländer und zur Urſache ſeiner ſpätern verrätheriſchen Handlungsweiſe, doch ließ ſich der indiſche Fürſt vorläufig nichts anmerken und blieb nach wie vor ſcheinbar der Freund der fremden Sahibs (d. i. Herren). Als in der ganzen Präſidentſchaft die eingebornen Truppen meuterten, glaubten die Engländer noch feſt an ſeine Anhänglichkeit, und General Wheeler erſuchte ihn ſogar, die öffentlichen Kaſſen durch die ihm unterſtehenden Soldaten gegen etwaige Handſtreiche der Aufſtändiſchen bewachen zu laſſen. Nena's Aeußeres ließ dazumal auch gar nicht auf die Tigernatur ſchließen, die er ſobald entfalten ſollte. Er war im Jahr 1857 ein wohlbeleibter Mann von etwa 32 Jahren, mit rundem Geſicht, glänzenden, unruhigen Augen und heller Hautfarbe. Ja man glaubte aus ſeinen Zügen auf ein joviales Temperament ſchließen zu können. Der runde Fleck, den er auf unſerm Porträt auf der Stirn trägt, iſt der Tilluck, ein Stück weißen Thons von der Größe einer Oblate. Es wird gewöhnlich dort von einem Brahminen angebracht und bezeichnet den Träger als einen Günſtling der Götter. — Nach der energiſchen Unterdrückung des Sipahiaufſtands verſchwand Nena, und alle Verſuche der Engländer, ſeiner Perſon habhaft zu werden, blieben fruchtlos. Erſt jetzt, nach 17 Jahren, hat er ſich ſelbſt in die Gewalt ſeiner Feinde gebracht.

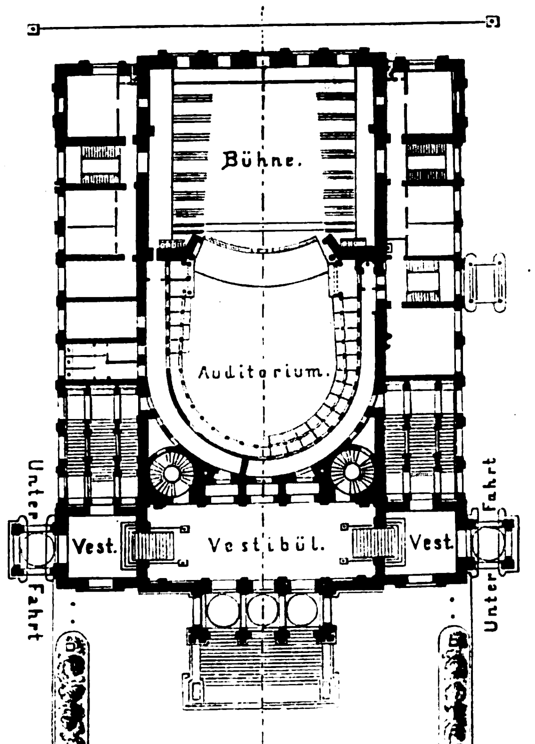
Die engliſchen Zeitungen behandeln das Thema von der Gefangennahme des berüchtigten Mörders in aller Ausführlichkeit. Wir geben nachſtehend nur den thatſächlichen Inhalt dieſer Berichte. An den Maharadſchah Scindia in Gwalior hatte Nena, der am 20. October mit ſeinem Bruder Bala Rao dahin gekommen war, einen Brief gerichtet, in welchem er ſagte: „Seit den Ereigniſſen von 1857 bin ich ein elender Wanderer. Meine Kraft iſt erſchöpft. Ich komme zu euch als Schutzflehender; ihr könnt mich tödten oder retten.“ Nena und ſein Bruder, die beide als indiſche Bettelmönche verkleidet waren, wurden am 21. v. M. in den Palaſt des Maharadſchah gebracht und dem engliſchen politiſchen Agenten, Oberſt Osborne, vorgeführt. Nena geſtand ſeine Identität zu, leugnete jedoch ſeine Mitſchuld an dem Blutbad in Cawnpure. Er gab eine Schilderung ſeiner Irrfahrten in den letzten 17 Jahren. Erſt habe er ſich in der Nähe von Cawnpure verſteckt gehalten, und von dort ſei er nach Bhutan gegangen, wo er ſich 7 Jahre lang in den Schilfmooren umhergetrieben habe. Später habe er verkleidet in der Umgebung von General Jenkins' Haus in Gowhatty und in Aſſam, darauf in Bareilly gelebt. Von da ſei er nach Gwalior gekommen. Der Maharadſchah unterſtützte zwar bei Oberſt Osborne die Bitte Nena's um Schonung ſeines Lebens, lieferte ihn den Engländern aber doch bedingungslos aus. Nena Sahib wurde in Ketten nach Morar in das Gefängniß gebracht. Dort hat er ſeitdem ſein Geſtändniß mit der Erklärung zurückgenommen, er habe daſſelbe nur im Rauſch abgelegt, und es wird nun Sache der engliſchen Behörden ſein, ſeine Identität durch Zeugenausſagen feſtzuſtellen. Dieſe lauten nun freilich bisjetzt widerſprechend. Während der Maharadſchah in Gwalior es beſchwören will, daß dies der echte Nena Sahib ſei, und auch mehrere von deſſen eigenen Verwandten ſowie einige mahrattiſche Zeugen ſich in dieſem Sinn ausſprachen, glauben einige der zugezogenen Aerzte den Gefangenen für jünger halten zu müſſen, als der eigentliche Nena ſein kann. Dr. Treſſider, ein Arzt, der früher in Cawnpure gelebt und den Maharadſchah Nena gelegentlich eines gebrochenen Fußes behandelt hat, will dieſen in dem Gefangenen nicht wiedererkennen. Zum Verwundern wäre dies übrigens nicht, auch wenn die Unterſuchung in ihrem Verlauf die Identität des Ergriffenen mit dem ſo lange verſchwundenen Rebellenführer conſtatiren ſollte. Der Gefangene ſieht äußerſt elend aus, während Nena Sahib im Jahr 1857 ein ſehr wohlgenährter Mann war.

Das neue Theater in Athen.

Athen beſitzt zwar ſeit 30 Jahren ein Theater, doch genügte es für die überraſchend ſchnell anwachſende Stadt, deren Einwohnerzahl im Laufe von 40 Jahren von 6000 auf 55,000 geſtiegen iſt, ſchon lange nicht mehr, ſodaß man ſich ſeit länger als 10 Jahren mit der Idee getragen hat, ein neues Gebäude zu errichten. Die Verwirklichung dieſer Idee mußte jedoch, da ſich früher die Mittel dazu nicht finden ließen, den letztverfloſſenen Jahren vorbehalten bleiben, in denen nicht nur die Hauptſtadt, ſondern das ganze Land infolge der Wiederherſtellung von Ruhe und Frieden und durch Ausrottung des Räuberweſens einen bedeutenden Aufſchwung genommen hat. In der nahen Hafenſtadt Piräus wurden beiſpielsweiſe ſeit 1868 an 30 Fabriken gebaut. Athen ſelbſt hat wenig Handel und Induſtrie, und nur der Umſtand, daß es Reſidenzſtadt iſt und allein die Mittel zu geiſtiger Bildung bietet, erklärt die ſo enorme Bauthätigkeit. Seit Löſung der Laurionfrage, wodurch die Aſſociation eigentlich erſt ins Leben gerufen wurde, die auch zu guten Reſultaten geführt hat, kommt wol noch ein anderer Factor hinzu: reiche Griechen kehren aus dem Ausland zurück, laſſen ſich in Athen nieder und betheiligen ſich an induſtriellen Unternehmungen.

So wurde es möglich, wieder an den Bau des neuen Theaters zu denken. Es bildete ſich alsbald eine Actiengeſellſchaft zu dieſem Zweck, welche im Februar 1872 den Profeſſor E. Ziller, der bereits zwei Theater in Griechenland gebaut hat (das Apollotheater zu Patras und das Stadttheater in Zante), mit der Anfertigung der Pläne und der Leitung des Baues beauftragte. Die Arbeiten wurden kurz darauf in Angriff genommen, ſodaß der Bau im Laufe des nächſten Jahrs der Benutzung übergeben werden kann.

Das neue Theater liegt an der Weſtſeite des Ludwigplatzes, welcher im Süden von dem Grand Hôtel d'Athénes (ebenfalls von Profeſſor E. Ziller erbaut), im Oſten von der Nationalbank und im Norden vom Hôtel de la Couronne begrenzt wird. Ein großer Springbrunnen, den die neue ſtädtiſche Waſſerleitung, die ſeit kurzem Athen hinreichend mit Waſſer verſorgt, ſpeiſen ſoll, wird den Platz ſchmücken, und die hier angebrachten Gartenanlagen ſollen mit der Annehmlichkeit den praktiſchen Nutzen verbinden, daß durch ſie die Fußgänger nach der Freitreppe des Haupteingangs des Theaters gelangen können, ohne von den nach den beiden Unterfahrten gehenden oder von denſelben kommenden Wagen beläſtigt zu werden.



Grundriß des neuen Theaters in Athen.

Der ganze Bau gliedert ſich ſeiner äußern Erſcheinung nach in drei Haupttheile: den Mittelbau und die beiden Flügel. In erſterm befindet ſich das Bühnen- und das Logenhaus, welches letztere circa 1800 Plätze bieten wird, ſowie das große Veſtibül und der Foyer. Die vorgelegten Loggien vermitteln ſozuſagen die Beziehung des Gebäudes zu dem Ludwigplatz und charakteriſiren zugleich den Haupteingang mit ſeiner reichern Ausſchmückung. Die Giebelfeldgruppe ſtellt Apollo mit den Muſen dar; die Freitreppe werden Centauren mit Amoretten ſchmücken. In den Seitenflügeln liegen die von den Unterfahrten zugänglichen kleinen Veſtibüle, welche durch Treppen mit dem höherliegenden großen Veſtibül verbunden ſind. Seitwärts gelangt man nach den dreiarmigen Haupttreppen, und von dieſen nach den drei Rängen, dem Foyer, der Conditorei und dem Café. Rückwärts, an das Bühnenhaus ſich anſchließend, liegen die Ankleidezimmer und Probeſäle ſowie andere für das Bühnenperſonal erforderliche Räumlichkeiten. Die Eingänge zum vierten Rang, zu welchem runde ſich freitragende Treppen führen, ſind von denen des Logen- und Parterrepublikums gänzlich getrennt und befinden ſich unter der Loggie. Die kräftige Ruſticaarchitektur des Erdgeſchoſſes wurde in grauem penteliſchen Marmor ausgeführt, während zu den joniſchen und korinthiſchen Säulen ſowie zu ſämmtlichen Treppen weißer penteliſcher Marmor verwendet wurde.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Oct. 26	Oct. 27	Oct. 28	Oct. 29	Oct. 30	Oct. 31	Nov. 1
Brüſſel	8	+10,0	+12,0	+10,0	+11,0	+11,0	+ 7,0	+ 6,0
Gröningen	„	+10,2	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,2	+ 9,6	+ 8,7	+ 6,2
Cherbourg	„	+12,0	+14,0	—	+ 9,0	—	+11,0	+11,0
Havre	„	+11,0	+13,0	+11,0	+11,0	+13,0	+12,0	+10,0
Paris	„	+ 7,9	+ 9,1	+ 6,4	+ 9,2	+ 8,7	+ 8,6	+ 5,2
Venedig	7	+ 9,0	+10,8	+ 9,5	+ 9,1	+11,0	+11,4	+12,0
Trieſt	„	+10,3	+ 9,4	+10,3	+10,4	+ 9,9	+11,7	+13,3
Graz	„	+ 0,9	— 0,6	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,3	+ 4,0	+ 3,8
Wien	„	— 0,8	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,2
Ofen	„	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,4	+ 4,7	+ 4,0
Konſtantinopel	8	+12,6	+13,1	+13,6	+13,6	+15,7	+15,2	+15,9
Moskau	„	+ 4,5	+ 6,2	+ 5,0	+ 6,2	+ 2,2	—	+ 1,2
St. Petersburg	„	+ 1,5	+ 4,4	+ 9,9	+ 5,2	+ 5,9	+ 2,7	+ 8,2
Helſingfors	„	+ 8,2	+ 6,9	+10,6	+ 4,7	+ 1,5	—	+ 8,0
Haparanda	„	+ 6,4	+ 4,4	+ 4,2	+ 1,0	—	+ 2,0	—
Stockholm	„	+ 1,2	+ 7,6	+10,1	+ 3,7	—	+ 4,4	+ 7,7
Königsberg	7	+ 5,7	+ 9,1	+ 6,6	+ 6,1	+ 5,7	— 0,5	+ 1,0
Kieler Hafen	„	+10,7	+ 9,7	+ 9,5	+10,5	+ 7,7	+ 8,0	+ 5,5
Bremen	6	+10,5	+10,2	+ 8,5	+ 4,7	+ 9,5	+ 9,0	+ 4,7
Berlin	„	+ 8,4	+ 6,2	+ 4,1	+ 3,5	+ 5,1	+ 7,1	+ 5,7
Breslau	„	+ 2,4	+ 4,6	+ 1,9	— 0,1	+ 0,1	+ 3,9	+ 2,6
Leipzig	„	+ 6,5	+ 2,6	+ 0,6	0,0	+ 0,6	+ 3,4	+ 2,5
Köln	„	+ 9,1	+ 9,2	+ 6,2	+ 5,6	+10,0	+ 5,4	+ 3,5
Karlsruhe	7	+ 1,2	+ 0,4	— 1,7	— 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,1
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	„	+ 6,9	+ 8,1	+ 7,6	+ 7,8	+ 7,9	+ 8,5	+ 7,8
Görz	„	+ 4,6	+ 3,8	+ 7,3	+ 6,6	+ 5,3	+ 7,3	+ 7,5
Meran	„	+ 4,1	+ 6,7	+ 6,2	+ 5,0	+ 6,4	+ 6,6	+ 7,2
Mentone	„	+13,0	+11,8	+13,5	+14,2	—	—	—
Montreux	„	+ 7,1	+ 8,5	+ 9,3	+10,0	—	—	—
Leſina	„	+12,7	+13,6	+11,7	+12,2	+12,5	+12,5	+12,8
Lacroma	„	+12,9	+14,4	+12,6	+13,0	+13,8	+13,6	+13,2
Korfu	„	+17,8	+19,2	+18,4	+19,0	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 4,0	+ 5,8	+ 1,8	+ 0,6	+ 5,8	+ 0,2	+ 0,8
Wiesbaden	6	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,0	— 0,7	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,2
Putbus	„	+ 8,7	+ 8,5	+ 7,0	+ 9,7	+ 7,5	+ 4,5	+ 2,6

Witterungsnachrichten.

Nachdem in der Nacht vom 21. zum 22. October ein heftiger Sturmwind über Hermannsdorf, Kaltaſche und Neukirch im breslauer Landkreiſe dahingebrauſt war, entſtand am Morgen des 22. eine Windhoſe, welche eine auf einer kleinen Anhöhe zwiſchen Kaltaſche und Neukirch gelegene Windmühle erfaßte, ſie etwa 200 Schritte weit forttrug und dann zertrümmerte. Auch der Müller und ſein Knappe, die ſich in der Mühle befanden, erlitten dabei mehrfache Beſchädigungen.

Von der deutſchen Nordſeeküſte wird über Sturmfluten berichtet, die am 22. October dort ſtattgefunden haben. Bei Stade hat die Hochflut namentlich den im Außendeich ſtehenden Ziegeleien großen Schaden zugefügt, und auch an der Küſte des weſtlichen Holſteins hat eine zweimalige ungewöhnlich hohe Sturmflut nicht nur ſämmtliche fiscaliſche Außendeichsländereien unter Waſſer geſetzt, ſondern auch die Seedeiche (Winterdeiche) an verſchiedenen Stellen arg beſchädigt. Verſchiedene an die Küſte getriebene Schiffstrümmer ließen auch auf Seeunfälle ſchließen. Aehnliche Berichte kommen aus Süderdithmarſchen, der nordfrieſiſchen Marſch, Friedrichſtadt, Emden, Borkum und von andern Gegenden des Nordſeeſtrands. — Auch in Lemvig an der Weſtküſte von Jütland waren an demſelben Tag der Hafen und die angrenzenden Straßen überſchwemmt. In Ribe hatte die Sturmflut ebenfalls mehrere Straßen ſowie große Strecken der Umgegend unter Waſſer geſetzt. An verſchiedenen Orten der jütländiſchen Küſte, z. B. bei Sneumbro, waren auch die Eiſenbahndämme beſchädigt worden.

In Oeſterreich hat es in den Nächten vom 25. bis 27. October in vielen Gegenden ſtarke Fröſte gegeben; in manchen Orten der Alpenländer ſank das Thermometer bis auf 5 und 7 Grad unter Null.

Die Nachträge über die Verheerungen, welche der Orkan am 21. October in England angerichtet, lauten womöglich noch unheilvoller als die erſten Nachrichten. Ihnen zufolge kam London nicht ſo ſchadlos davon, wie anfangs vermuthet wurde. In vier der größern Hospitäler liegen 13 Perſonen, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Auf der Themſe und an den Küſten bei Portsmouth, an der Isle of Man u. a. m. ſind zahlreiche Seeunfälle vorgekommen, welche leider auch viele Menſchenopfer gekoſtet haben. In Leeds ſtürzte eine im Bau begriffene Baptiſtenkapelle ein, und auch aus Brentford wird ein Unfall gemeldet, der den Verluſt eines Menſchenlebens zur Folge hatte. Nicht minder troſtlos ſind die Berichte über Unfälle zu Waſſer und zu Land aus Irland, deren Aufzählung ein ganzes Regiſter füllen würde. — Am 24. wehte abermals ein heftiger Sturm über das Land, der zumal an der Nordküſte bedeutenden Schaden verurſachte.

In der Krim herrſcht ſeit drei Monaten große Trockenheit, unter deren Einfluß Menſchen, Thiere und Pflanzen leiden. Der Sand liegt ſchon gegen eine Elle hoch, und Flüſſe und Quellen ſind ausgetrocknet.

Die Südweſtſtürme zu Anfang der vierten Octoberwoche haben nicht nur im Chriſtianiafjord, ſondern an der ganzen Südküſte von Norwegen Ueberſchwemmungen hervorgerufen und zu Land wie zur See Verheerungen veranlaßt.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht ¾6 Uhr abends, alſo eine Stunde nach der Sonne unter; ſie hat jetzt ihre größte ſüdliche Declination erreicht und nähert ſich wieder dem Aequator: ihre Sichtbarkeit iſt durch ihren tiefen Stand am Horizont ſehr beeinträchtigt, und ſie wird nur ſelten einige Minuten kurz nach Sonnenuntergang zu beobachten ſein; ſie nähert ſich nun ſchnell der Sonne und geht der untern Conjunction und ihrem Sonnendurchgang (den 9. December) entgegen. **Mars** geht um 3 Uhr früh auf und iſt daher bis zum Beginn der Morgendämmerung im Sternbild der Jungfrau gut zu ſehen; ſein Licht iſt roth und ſein Glanz dem eines Fixſterns erſter Größe faſt gleich. **Jupiter** geht ½5 Uhr früh auf und iſt daher in der Morgendämmerung am Oſthimmel gut zu ſehen. **Saturn** geht bei 20 Grad Höhe ½6 Uhr abends durch den Meridian und ¾10 Uhr abends unter; er ſteht im Sternbild des Steinbocks und iſt nach Sonnenuntergang am ſüdlichen Himmel.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie (Richtung von Süd nach Nord) beobachte man die Durchgangszeiten durch den nördlichen Meridian von α Ursae majoris (der oberſte Stern rechts im Viereck des Großen Bären), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 8. November 7h 44′ 49″ abends
„ 9. „ 7 40 53 „
„ 10. „ 7 36 57 „
„ 11. „ 7 33 1 „
„ 12. „ 7 29 5 „
„ 13. „ 7 25 9 „
„ 14. „ 7 21 13 „

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Handels-Lehranstalt

mit Pensionat für Ausländer.

Leipzig, Pfaffendorfer Strasse Nr. 7.

Gediegene Ausbildung der für den Kaufmannsstand bestimmten Jünglinge in allen dem Handel der Gegenwart nöthigen wissenschaftlichen und technischen Fächern.

Lehrgegenstände: I. Verkehrs- und Handelssprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, Neugriechisch. (NB. Von diesen Sprachen sind die deutsche, die englische und die französische obligatorisch, die übrigen facultativ). — ☞ **Ausländer** erlernen zuerst **Deutsch durch ihre Muttersprache. II. Handelscorrespondenz. III. Kaufmännisches Rechnen. IV. Einfache und doppelte Buchhaltung. V. Contor-Arbeiten. VI. Handelsrecht. VII. Handelsgeographie, Handelsstatistik, Handelsgeschichte. VIII. Handelswissenschaft** überhaupt. **IX. Kaufmännische Schreibkunst. X. Zeichnen. XI. Musik. XII. Gymnastik** etc. 1624a

Ausführliche Prospecte franco durch

Leipzig, October 1874.

Director Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Deutsche 8

Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, eventuell **Kriegsmarine.** Prospecte etc. bei der **Direction der Deutschen Seemannsschule** in **Hamburg.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien in neunter Auflage:

Taſchen-Wörterbuch der italieniſchen und deutſchen Sprache.

Von Dr. Francesco Valentini.

Zwei Theile.

8. Geh. 2⅓ Thlr. Geb. 2⅗ Thlr.

Italieniſch-Deutſch: geh. 1 Thlr., geb. 1⅙ Thlr.

Deutſch-Italieniſch: geh. 1⅓ Thlr., geb. 1½ Thlr.

Valentini's italieniſch-deutſches und deutſch-italieniſches Wörterbuch, das jetzt bereits in neunter Auflage vorliegt, hat ſich bei beiden Nationen, den Deutſchen wie den Italienern, den Ruf vorzüglicher Brauchbarkeit erworben. Der ſehr billige Preis begünſtigt deſſen immer weitere Verbreitung. 1530

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. 1531

Soeben erſchien in fünfter Auflage:

Sakuntala.

Indiſches Schauſpiel von Kalidaſa.

Deutſch metriſch bearbeitet von **Edmund Lobedanz.**

Miniaturausgabe. Geh. 24 Ngr. Geb. 1 Thlr.

Dieſe deutſche Bearbeitung des indiſchen Schauſpiels „Sakuntala“, das ſich den größten Dichtungen aller Zeiten anreiht, hat wegen ihrer poetiſchen Wiedergabe des Originals allgemeine Beliebtheit erlangt. Sie liegt bereits in fünfter Auflage vor.

Jetzt vollſtändig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit.

Von **J. J. Honegger,** Verfaſſer der „Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts“.

In fünf Bänden. Preis 14 Thaler.

Erſter Band. — **Die Zeit des erſten Kaiſerreichs.**
[XII u. 416 S. 1868. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Zweiter Band. — **Die Zeit der Reſtauration.**
[X u. 542 S. 1869. 3 Thlr.]

Dritter und vierter Band. — **Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie.**
[3. Bd. VIII u. 592 S. 1871. 3 Thlr.] — [4. Bd. VIII u. 545 S. 1871. 3 Thlr.]

Fünfter Band. — **Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate.**
[XII u. 422 S. 1874. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Mit dem ſoeben ausgegebenen fünften Bande der „Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit“ iſt das groß angelegte Werk, deſſen erſter Band im Jahre 1868 erſchien, zu Ende geführt.

Der Verfaſſer hat in dieſen ſechs Jahren die beſten Stunden und den nachhaltigſten Fleiß auf die gleichmäßige Durchführung des Werkes verwendet, in welchem er eine Lebensaufgabe zu erfüllen entſchloſſen war; bevor er aber zur Ausarbeitung ſchritt, hatte er ſich in den Stand geſetzt, durch anſtrengendſte unausgeſetzt Jahrzehnte hindurchlaufende und nach möglichſter Selbſtändigkeit des Urtheils ringende Studien über ein ſehr weit reichendes Material zu verfügen. Er darf dieſes Verdienſt für ſich in Anſpruch nehmen nicht bloß auf dem Gebiete, welches als die Hauptgrundlage mit der größten Liebe und in der relativ weiteſten Ausdehnung gepflegt iſt, dem literariſchen. Er hat vielmehr in frühern und auch in dieſen letzten Jahren durch eigene Beobachtung an einigen Hauptſitzen der Kunſt auch auf dieſem Felde ſich zu orientiren, hat die Schwankungen des politiſchen und des ſchwer ſich geſtaltenden ſocial-politiſchen Lebens zu verfolgen geſucht, um wenigſtens ſoweit wie möglich auf quellenmäßigen Studien zu fußen. Sorgfältiges Selbſtſtudium war in allen Gebieten um ſo dringlicher, als die hier verfolgte Aufgabe in dieſer Weite und dieſem Stil durchaus noch nicht verſucht worden und der Verfaſſer abſolut auf ſich angewieſen war. Jedenfalls iſt die Aufgabe von größter Ausdehnung und nicht minderer Schwierigkeit weder leicht noch flüchtig genommen worden. In der Auffaſſung leitete das redlichſte Streben und unbedingter Gerechtigkeitsſinn ohne alle Nebenrückſichten für oder wider die einzelnen Zeiterſcheinungen.

Der Verleger hat in beſter Weiſe durch eine der großen Anlage würdige Ausſtattung, inſonderheit noch durch die mühſame, aber gerade bei einem Werk von dieſem umfaſſenden Inhalte doppelt erwünſchte Anlegung genauer Specialregiſter für die einzelnen Bände ſowie eines Univerſalregiſters zur Erhöhung des Werthes und Erleichterung der Benutzung beigetragen.

Wer für Dank arbeitet, ſagt der Verfaſſer im Proſpect zum letzten Bande, iſt ein ſchlechter Diener des Rechten. Darf der Autor gewiſſenhaft ſich geſtehen, auch nur etwas beigeſteuert zu haben im Kampfe für die ewigen Leitſterne, welche uns emporheben über den Schwindel und die Anfeindungen, den Streit und die Miſere des Alltagslebens, ſo iſt das Alles, was er erwarten kann und — ſoll. Es gibt trotz aller trüglichen und vorlauten Tagesmächte nur drei leitende Sterne, denen zu dienen ſich lohnt:

Licht, Wahrheit, Freiheit!

Beſtellungen auf dieſes Werk werden von allen Buch- und Kunſthandlungen ſowie direct vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

In der **E. Schweizerbart**'schen Verlagshandlung (**E. Koch**) in **Stuttgart** erschien soeben: 1613

Ch. Darwin's gesammelte Werke.

Aus dem Englischen übersetzt

von J. Victor Carus.

Complet in ca. 60 Lieferungen

mit über 200 Holzschnitten, 7 Photographien, 4 Karten etc.

und dem Porträt des Verfassers in Kupferstich.

Preis der Lieferung 1 Mark 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Um in der Welt beſſer fortzukommen

iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues Complimentirbuch

oder 100 Anweiſungen, ſich in Geſellſchaften in jeder Hinſicht anſtändig zu betragen, nebſt **24 Gratulationen, 18 Anſtands- und Bildungsregeln,** einer **Blumenſprache, 40 ſchönen Toaſten** und **Trinkſprüchen** auf alle geſellſchaftlichen Verhältniſſe. Von **F. Meyer.**

Achtundzwanzigſte Auflage. 12½ Sgr.

Dieſes ſehr beliebte, für jeden Stand paſſende Bildungsbuch iſt in neueſter Auflage in der Ernſt'ſchen Buchhandlung in Quedlinburg und in jeder andern Buchhandlung zu haben. 1395

Leitfaden zur elektriſchen Telegraphie

mit Ruheſtrom (Syſtem Morſe),

nebſt einem Anhange über elektriſche Glockenſignale, Hôtel- und Bureau-Telegraphen

von **Joſef Krämer.**

Mit 16 Tafeln. Preis 26 Ngr. (7754) 1612

Bædeker's Handbuch für Italien.

Ober-Italien bis **Livorno, Florenz** und **Ancona** und die **Insel Corsica,** nebst Reise-Routen durch die Schweiz und Oesterreich. Mit 8 Karten und 23 Plänen. 7. neu bearbeitete Auflage 1874. . 2 Thlr.

Mittel-Italien und **Rom.** Mit 7 Karten, 2 Plänen und einem Panorama von Rom. 4. neu bearbeitete Auflage 1874 . . . . 2 Thlr.

Unter-Italien und **Sicilien,** nebst Ausflügen nach den **Liparischen Inseln, Tunis (Carthago), Malta, Sardinien** und **Athen.** Mit 7 Karten und 8 Plänen. Neue Auflage in Vorbereitung. 1522

MEYERS REISEBÜCHER 1874. — ITALIEN von GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN.
1 Band, geb., 4 Thlr.

ROM und MITTEL-ITALIEN.
2 Bände, geb., 6 Thlr.

UNTER-ITALIEN.
1 Band, geb., 2⅓ Thlr.

„. . . . Allzu reich ist unsere Reisebücherliteratur über Italien ohnehin nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, *nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein.* . . . . ein Reisehandbuch, um das andere Völker uns beneiden können. . . .“ Augsburger Allgem. Zeitung. (H. 34846) 1523

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig (vorm. Hildburghausen).

Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar.

Der innere Ausbau der Kirchen in Tischlerarbeit sowie

Kirchenmöbel und Kirchengeräthe

nach den verschiedenen Kirchenstylen

als Altäre, Altarabschlüsse, Kanzeln, Thüren, Taufsteine, Orgelgehäuse, Brüstungen, Beicht-, Chor- und andere Stühle, Orgelbänke, Bet-, Mess- und Musikpulte, Sessel, Apostelleuchter, Knieschemel, Windfänge, Nummertafeln etc. etc.

von **August Graef,**

Herausgeber des „prakt. Journals für Bau- und Möbeltischler“ in Erfurt. 1593

Drei Hefte, enthaltend 42 Tafeln mit Modellen in natürlicher Grösse.

Querfolio. Preis einer einzelnen Lieferung 2 Thlr. 15 Sgr., aller 3 Lieferungen zusammen 7 Thlr. 15 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In Friedr. Kilian's kön. ungar. Universtätsbuchhandlung in Pest erschien soeben:

Die Eishöhle von Dobschau.

Im Auftrage der k. ungarischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft untersucht und beschrieben

von **Dr. J. A. Krenner,**

Custos am Nationalmuseum in Budapest.

6 lithographirte Farbendruck-Tafeln in kl. Folio mit erklärendem Text.

Preis 2 Thaler. 1597

Unter den vielen Naturmerkwürdigkeiten, welche das Gömörer Comitat auszeichnen, verdient insbesondere eine hervorgehoben zu werden, welche durch die Seltenheit der Erscheinung, wie auch durch ihre wunderbare Schönheit mit Recht Aufsehen erregt. Es ist dies jene Eishöhle, welche erst vor kurzem auf dem Gebiete der Stadt Dobschau entdeckt wurde.

Wenn Eishöhlen überhaupt, im Gegensatze zu den Tropfsteinhöhlen, zu den grössten Seltenheiten gehören, so kann entschieden behauptet werden, dass diese wol die grossartigste unter den bekannten ist.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien:

Wiener Sommertage.

Von

Julius Rodenberg.

8. Geh. 1 Thlr. 25 Ngr. Geb. 2 Thlr. 5 Ngr.

In „Weltausſtellungs-Reminiſcenzen“ und „Wanderungen in Wien“ ſchildert Julius Rodenberg hier die Eindrücke ſeines wiener Aufenthalts während des Sommers 1873, und ſchließt daran eine Parallele der beiden Kaiſerſtädte „Berlin und Wien“, in der er gleichſam das Facit ſeiner gemüth- und geiſtvollen Betrachtungen zieht. Jeder Leſer, auch wenn er nicht ſelbſt die Wiener Weltausſtellung beſucht hat, wird einen ſo liebenswürdigen Führer mit Vergnügen auf dieſen intereſſanten Wanderungen begleiten. 1596

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Korbweiden-Kultur

oder 1600

Anlage und Unterhaltung der Korbweiden-Pflanzungen in den Niederungen.

Von

J. L. Noethlichs,

Bürgermeiſter zu Dremmen (Regierungsbezirk Aachen).

1875. Gr. 8. Geh. 12 Sgr. = 1 Mrk. 20 Pfg.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf

Die Deutſche Roman-Zeitung,

welche die neueſten Romane der beſten deutſchen Schriftſteller enthält, in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 1552

Soeben erſchien: 1606

Briefmarken-Preisliſte Nr. 12,

welche ich gegen Einſendung von 5 Sgr. überall hin franco verſende. (H. 05178)

Goslar am Harz. **Carl Jacobs.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1608

Atlas der Erdkunde.

(Geologie und Meteorologie.)

Von

Dr. Bernhard von Cotta und **Dr. Johann Müller.**

16 Tafeln in Holzſchnitt und Lithographie nebſt erläuterndem Texte.

Separat-Ausgabe aus der zweiten Auflage des Bilder-Atlas.

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 22 Ngr.

Der „Atlas der Erdkunde“ beſteht aus zwei, durch Koryphäen in ihren Fächern bearbeiteten Abtheilungen, von denen die erſte den Bau der feſten Erdrinde und die Natur der Geſteins- und Felsmaſſen, die zweite die Erſcheinungen der Atmoſphäre, vorzugsweiſe die ſogenannten Meteore, auf 16 ſorgfältig ausgeführten Tafeln mit zahlreichen, zum Theil farbigen Figuren zur Darſtellung bringt. In dem zuſammenhängenden Text wird außer der Erklärung der einzelnen Figuren auch ein gedrängter Abriß der betreffenden Wiſſenſchaften gegeben.

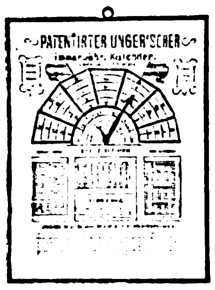
Patentirter Unger'ſcher

Immerwährender Kalender

für Comptoir, Haushalt und Bureau

(in verſchiedenen Sprachen).

Jahre, Monate, Wochen, Tage. 150 Jahre vor- und rückwärts.



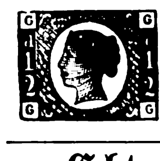
Zins-Tabelle, chriſtliche und jüdiſche Haupt-Feſte. Umwandlungs-Tabelle ꝛc.

Preis 1 Thlr.

Derſelbe Kalender mit Vorrichtung als Sonnenuhr (Pendel-Syſtem) Preis 2 Thlr. incl. Profeſſor Preßler'ſche Zeittabellen hierzu, ohne dieſe 1 Thlr. 10 Sgr. Zu empfehlen Jedermann, namentlich als Lehrmittel für Schulen, als Regulator für öffentliche und Taſchen-Uhren, Haus- und Landwirthſchaft ꝛc. 1609

Proſpecte gratis.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Erfinder **Leopold Unger** jr., Berlin, Prenzlauerſtr. 28a. (B. 7749)



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 1293

Katalog 4 Sgr.

Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.

Zſchieſche & Köder in Leipzig,

1284 **Antiquitäten- und Münzenhandlung.**

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit Sonntagsblatt,

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat September: Statiſtik des deutſch-franzöſiſchen Krieges. Von Chatelanat. — Aus den rhätiſchen Alpen. — Loſe Skizzen aus Barcelona. — Seltſame Brüder. Kulturhiſtoriſche Skizze aus Baſelland. — Die Schwarze Kugel. Eine Skizze von Erik Bögh. (Originalüberſetzung aus dem Däniſchen für den „Bund“ von E. P.) — Das Huhn des alten Pfarrers. Von Jacob Frey. — Amſoldingen's chriſtliche und römiſche Alterthümer. Von Julius Weidling. — Das Volk in China. Literariſches. — Das Schwarze Meer. Eine Novelle. — Ueber Secundärbahnen. Von H. v. S. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — Wiener Feuilleton. Von J. A. Bacciocco.

Bern. Expedition des „Bund“.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die Expedition in Augsburg.

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Obliegh', Via dei Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburg:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Die Buchhandlung von Hoffmann & Campe in Hamburg,

Schauenburgerſtraße Nr. 59, **etablirt 1781,**

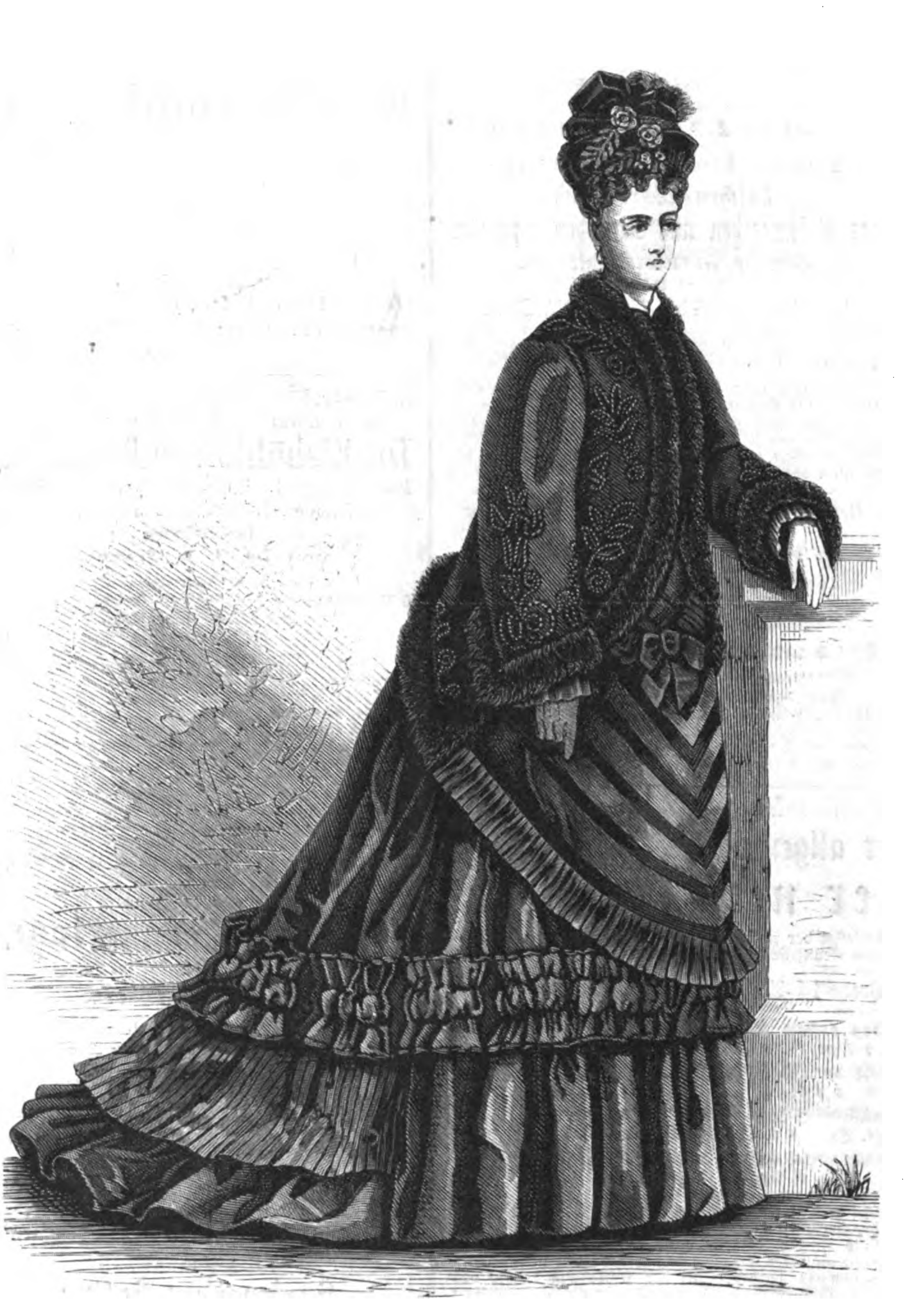
empfiehlt ſich zu pünktlichen und regelmäßigen Lieferungen von Büchern, Zeitſchriften (auch Abonnements auf die Wochen-Ausgabe der Kölniſchen Zeitung und Weſerzeitung), Muſikalien und Kunſtwerken. Ein reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur in allen modernen Sprachen, ermöglicht es, die meiſten Aufträge ſofort nach Eingang auszuführen, und bietet außerdem der ſolide, wohlbegründete Ruf der Firma die beſte Garantie für reelle und pünktliche Lieferung. 1206

Kataloge aller neuen Erſcheinnungen werden auf Wunſch franco und gratis zugeſandt.

Moden.

— Unſere heutige Illuſtration gibt unſern Leſerinnen das Bild eines ſaiſongemäßen, modern eleganten Promenadenanzugs, wie wir ähnliche ihnen ſchon öfter geſchildert haben. Derſelbe beſteht aus einem erſten Rock von bronzefarbener Faille, der in eine nur leicht accentuirte Schleppe ausläuft. Die Schleppe umgibt ein gezogener Volant mit einem breiten Pliſſé darüber, während die Vorderblätter mit einem in ſogenannte Orgelpfeifenfalten gelegten Volant garnirt ſind; den Abſchluß beider Garnituren bildet eine Puffe mit doppeltem Kopf. Das Ueberkleid iſt eine ſchürzenförmige Tunica von ſchwarzem Kaſchmir, die von einem Pliſſé umrahmt und mit glänzenden Perlengalons geſtreift iſt; dieſelbe wird hinten durch eine breite ſchwarze Failleſchärpe unterhalb der Panierpuffe befeſtigt. Die ſchräg geknöpfte langſchöſige Taille, die unten mit einer Schleife verziert iſt, erhält den gleichen Ausputz von Pliſſés und Perlengalons. Sie wird durch ein halbanliegendes Jacket von bronzefarbenem Tuch, deſſen Schöſe vorn auseinandergehen und an den Seiten, wo ſie am längſten ſind, eine Spitze bilden, bedeckt; dieſes zierliche Jacket iſt mit einer in ſchwarzer Soutache und Perlen ausgeführten Stickerei in reichen reliefartigen Muſtern — die jetzt neuſte Mode ſind — geſchmückt und mit Streifen von Skungpelzwerk verbrämt. Ein mit einem Roſentuff garnirter Hut von bronzefarbenem Sammt und entſprechendem Failleband vollendet die diſtinguirte Toilette.

— In den Kopfbedeckungen der Winterſaiſon herrſcht neben einer großen Mannigfaltigkeit ein gewiſſer künſtleriſcher Geſchmack vor. Die modernſten runden Filz- und Sammthüte ſind weit größer, als man ſie in den letzten Jahren je getragen. Zwei der am meiſten faſhionablen ſind der Tietjenshut, mit der ringsum aufgeſchlagenen, durch ein Blumenbouquet befeſtigten breiten Krempe, der nach dem wohlbekannten Porträt der Prinzeſſin Leonore von Eſte copirt ſcheint, und der mit wallenden Federn geſchmückte Rubenshut, der ſo weit zurückgeſetzt wird, daß er den Kopf nur wie eine Art Glorienſchein umgibt. Der Rubenshut wird nur denen gut ſtehen, die ſehr elegante Toilette machen, jung und hübſch ſind und eine Fülle blonden lockigen Haars beſitzen. Trotzdem werden ihn auch viele andere tragen, weil er „modern“ iſt, der beſte Grund, den man anzugeben weiß, wenn man ſich häßlich und lächerlich obendrein gemacht hat. Die neuſten Tüllſchleier ſind über und über mit winzigen blauen Jetperlen benäht und auch auf der Spitzenkante mit Perlen verziert.

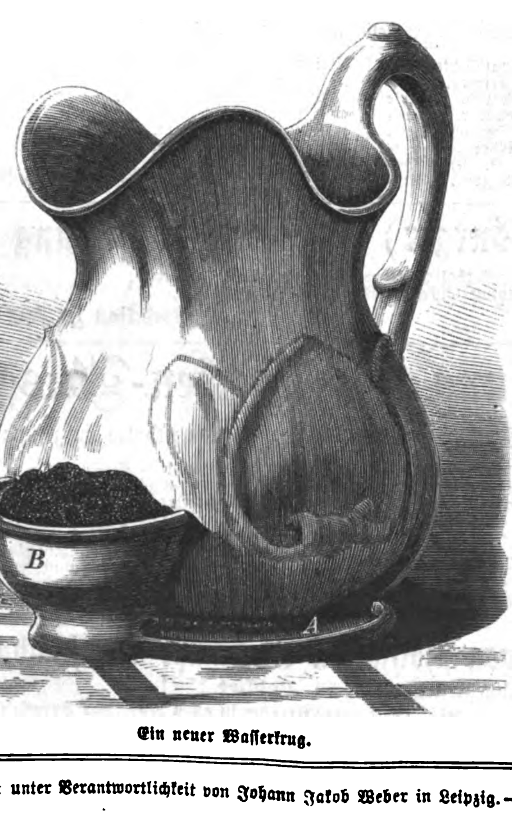


Promenadenanzug.

Polytechniſche Mittheilungen.

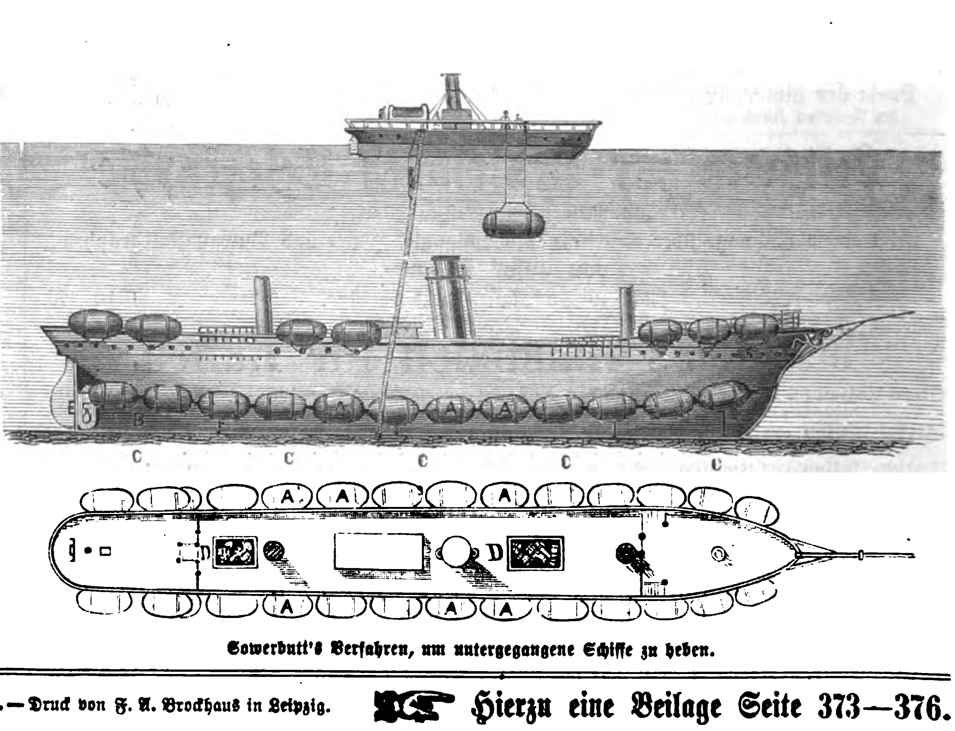
Einhüllungsmaſſe für Dampfröhren. — Um den Dampf, den man in Rohren vom Dampfkeſſel aus zu den verſchiedenen Verbrauchsſtellen leitet, vor Abkühlung und Condenſation möglichſt zu ſchützen und dadurch zugleich Brennſtoff zu erſparen, iſt die Umhüllung dieſer Röhren mit einer gut haftenden Maſſe, welche die Wärme ſchlecht leitet, dringend zu empfehlen. Nach einer Mittheilung des Sächſiſch-Anhaltiſchen Vereins zur Prüfung und Ueberwachung von Dampfkeſſeln, erhält man eine ſehr gute Einhüllungsmaſſe für den genannten Zweck, durch innige Vermiſchung von 120 Gewichtstheilen fein gemahlenem Kalkſtein, 350 Gewichtstheilen fein gemahlener Steinkohle, 250 Gewichtstheilen fein gemahlenem Thonmehl, 300 Gewichtstheilen Flugaſche aus den Keſſelzügen mit 600 Gewichtstheilen Waſſer, 10 Gewichtstheilen Schwefelſäure von 50 Grad Baumé und 10 Gewichtstheilen Kälber- oder Kuhhaaren. Dieſe Maſſe wird auf die zu bekleidende — womöglich erwärmte — Stelle in Schichten von 12 Millim. bis zur Dicke von 40 und 50 Millim. aufgetragen und ſchließlich noch mit einer beliebigen Farbe angeſtrichen.

Ein neuer Waſſerkrug. — Mit friſchem Trinkwaſſer gefüllte Waſſerflaſchen oder Waſſerkrüge, die in ein warmes Zimmer geſtellt werden, beſchlagen ſich raſch mit Waſſer, welches ſich an ihrer äußern kalten Oberfläche verdichtet, die kleinen Waſſertheilchen vereinigen ſich allmählich zu Tropfen, welche niederfließen und auf fein polirten Tiſchen ſehr häßliche Flecken verurſachen, wenn man die Flaſche oder den Krug nicht auf einen Unterſetzer geſtellt hat. Auch nach erfolgtem Gebrauch des Krugs fließen gewöhnlich noch einige Tröpfchen Waſſer von der Ausgußrinne ab. Der hier abgebildete neue Waſſerkrug verhindert dieſen Uebelſtand dadurch, daß er an ſeinem untern Rand mit einer Rinne A verſehen iſt, welche mit der an dem Krug befindlichen Taſſe B in Verbindung ſteht, und daß man in dieſe Taſſe B einen Schwamm hineinlegt. Alles Waſſer, welches außen an dem Krug niederfließt, ſammelt ſich in der Rinne A und wird vom Schwamm aufgeſaugt; ebenſo wird alles von der Ausgußöffnung des Krugs abtropfende Waſſer von dem unter derſelben angebrachten Schwamm aufgefangen. Iſt der Schwamm durchnäßt, ſo hat man nur nöthig, denſelben aus der Taſſe B herauszunehmen, gut auszudrücken und wieder hineinzulegen. Dieſe zweckmäßige Vorrichtung iſt von dem Amerikaner J. B. Cox, Mount Laurel, Burlington county, N. J., erfunden worden und würde ſich jedenfalls auch mit Vortheil an Gefäßen anbringen laſſen, in welchen ätzende chemiſche Flüſſigkeiten aufbewahrt werden. In Deutſchland ſind zurzeit dieſe Krüge noch nicht eingeführt.



Ein neuer Waſſerkrug.

Sowerbutt’s Verfahren zum Heben untergegangener Schiffe. — Bekanntlich ſteigt eine mit Luft gefüllte Blaſe oder Tonne, wenn dieſelbe ſich unter der Waſſeroberfläche befindet, wegen ihres bedeutend geringern ſpecifiſchen Gewichts mit großer Kraft bis auf die Oberfläche des Waſſers. Denkt man ſich nun, daß ſolche mit Luft gefüllte Tonnen rund herum an einem untergegangenen Schiff befeſtigt werden, ſo iſt es einleuchtend, daß ſchließlich das untergegangene Schiff emporgehoben werden muß. Die Anwendung ſolcher Tonnen zum Heben von Schiffen iſt nicht neu; ſie wurde z. B. bereits vor ungefähr dreißig Jahren von dem deutſchen Ingenieur W. Bauer empfohlen. Allein während man früher die auf den Grund hinabgelaſſenen Tonnen von oben durch Luftpumpen mit Luft füllte, was ſehr große Koſten verurſachte und überdies umſtändlich und unzuverläſſig war, hat Sowerbutt einen einfachern Weg eingeſchlagen. Unſere Abbildung gibt ein Bild ſeines Verfahrens. Die Tonnen AA ſind 1 bis 6 Meter lang und haben einen Durchmeſſer von 1 bis 4 Meter; ſie ſind ſehr feſt gearbeitet und genügend ſchwer, um, wenn ſie mit Waſſer angefüllt ſind, im Waſſer niederzuſinken. Man läßt dieſe Tonnen in der That mit Waſſer gefüllt bis auf den Meeresgrund niederſinken, woſelbſt ſie vermittels einer ſtarken Kette B durch Taucher an dem untergeſunkenen Schiff befeſtigt werden. In jeder Tonne befindet ſich ein mit comprimirter Luft gefüllter, aus Metall beſtehender Behälter, welcher, nachdem die Tonne am Schiff feſtgemacht iſt, mittels eines durch die Tonne gehenden Schlüſſels vom Taucher geöffnet wird. Infolgedeſſen ſtrömt die comprimirte Luft aus dem Behälter in die Tonne, treibt das Waſſer aus derſelben hinaus, ſodaß die Tonne nun ganz mit Luft gefüllt iſt und die erforderliche Schwimmkraft erhält. Man kann ſelbſt eine Anzahl kleinerer Tonnen durch die Einſteigeöffnungen D in das Innere des Schiffs einbringen, um die hebende Wirkung zu verſtärken. Sind Tonnen in genügender Zahl an dem Schiff angebracht und mit Luft gefüllt, ſo hebt ſich das Schiff bis zu dem Waſſerſpiegel und kann in den Hafen bugſirt werden.



Sowerbutt’s Verfahren, um untergegangene Schiffe zu heben.

Briefwechſel.

E. L. J. in Eilenburg. — Sie irren ſich nicht. In den fünfziger Jahren iſt F. G. Riteſch, Director der Raſumowsky’ſchen Domäne Böhmiſch-Rudoletz in Mähren, auf den Einfall gekommen, gehopfte Würze einzudampfen, bis ſie im warmen Zuſtand Honigconſiſtenz zeigt. Beim Erkalten erſtarrt das Product zu einer feſten gelbbraunen oder graubraunen Maſſe, die ſich wie Zucker zerſchlagen läßt, jedoch in gut verſchloſſenen Gefäßen aufbewahrt werden muß, indem ſie mit Begierde Feuchtigkeit aus der Luft anzieht und allmählich in eine kleberige Maſſe übergeht. Dieſes Product hat man Bierſtein, auch Getreideſtein oder Zeïlithoïd genannt und in den Handel zu bringen geſucht; es ſcheint jedoch wenig Anklang gefunden zu haben. Man hat allerdings nur nöthig, den Bierſtein in einer entſprechenden Menge von Waſſer zu löſen und die Löſung durch Hefe in Gährung zu verſetzen, um eine Art Bier zu erhalten, über deſſen Beſchaffenheit jedoch nicht durchweg günſtige Urtheile gefällt worden ſind. Schon der Umſtand, daß derartige Producte wie der Bierſtein ungemein leicht mit werthloſen Stoffen verſetzt werden können, hat jedenfalls die Verwendung deſſelben als nicht ſehr empfehlenswerth erſcheinen laſſen.

A. W. in Brandeis. — Ein vorzügliches Werk über Eiſengießerei iſt das „Wiſſenſchaftlich techniſche Handbuch des geſammten Eiſengießereibetriebs“ von E. F. Dürre (Leipzig, Arthur Felix). Auch die in derſelben Verlagshandlung erſchienene Schrift „Das Roheiſen in Bezug auf ſeine Verwendung in der Eiſengießerei“ von A. Ledebru in Gröditz dürfte für Sie von Nutzen ſein.

J. C. in Prag. — Der betreffende Waſſerdruckmotor iſt von A. Schmid in Zürich conſtruirt und in Nr. 1548 unſerer Zeitung vom 1. März 1873 beſchrieben. Inbetreff des Ankaufs eines ſolchen Motors rathen wir Ihnen, ſich direct mit genanntem A. Schmid in Verbindung zu ſetzen.

Abonnent in Lahr. — Abgeſehen von der allbekannten Methode des Trocknens der Pflanzen durch gelinden Druck zwiſchen Löſchpapier, laſſen ſich Blumen, die nicht allzuſaftreich ſind, ohne eine Formveränderung zu erleiden, ſehr ſchön nach folgender Methode trocknen: Man verſorgt ſich mit einer genügenden Menge von ſehr feinem, durchgeſiebtem, gut ausgewaſchenem und wieder getrocknetem Sand und pflückt die zu trocknenden Blumen bei trockenem Wetter. Dieſe Blumen werden dann in Käſtchen oder noch beſſer in flachen Blumentöpfen in der Art mit dem Sand eingelegt, daß der Sand ſie vollſtändig umgibt, d. h. alle vorhandenen Zwiſchenräume ausfüllt, ohne daß die einzelnen Theile der Blume aus ihrer gegenſeitigen natürlichen Lage gedrückt werden; dann ſtellt man die Käſtchen oder Töpfe mit den ſo eingelegten Pflanzen an einen trockenen, der Sonne nicht ausgeſetzten Ort und nimmt ſie, indem man den Sand davon abrinnen läßt, erſt nach 2 bis 3 Monaten heraus. Sie ſind nun völlig trocken geworden, und ſelbſt ſubtile Farben der Blumenblätter ſind dabei unverändert geblieben.

Abonnent N. N. in Deggendorf. — Für einen durch Krankheit an das Zimmer gefeſſelten intelligenten Mann, dem die Laubſägenarbeit zu monoton geworden iſt, eine paſſende Beſchäftigung in Vorſchlag zu bringen, zu welcher keine beſondere Anleitung nöthig iſt, erſcheint uns in der That als eine ſchwer zu löſende Frage, um ſo mehr, als keine Bibliothek zur Verfügung ſteht und auch kein genügend entwickelter Kunſtſinn vorhanden zu ſein ſcheint, durch deſſen Pflege und ſelbſtändige Ausbildung ſich der Kranke die Zeit verkürzen könnte. Wir werden dieſe Angelegenheit im Gedächtniß behalten und nicht unterlaſſen, auf eine Beſchäftigung aufmerkſam zu machen, falls nur irgendein paſſender Vorſchlag möglich ſein ſollte, was zurzeit nicht der Fall iſt.

F. K. in Pf. Baden. — Die Hefebereitung läßt ſich nicht in einem Raum von wenigen Zeilen erörtern. Wir rathen Ihnen, das Buch zu kaufen „Die vollkommene Hefenfabrikation“ von J. C. Leuchs (Nürnberg). — Inbetreff der Verdünnung von Tinte haben wir ſchon bei früherer Gelegenheit darauf aufmerkſam gemacht, daß ſich hierzu bei vielen Tintenarten ein Aufguß von Schwarzem Thee (wie ſolcher als Thee getrunken wird) wegen ſeines Gehalts an Gerbſtoff ganz vorzüglich eignet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 373—376.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . 2 Thlr.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Band) 4 Thlr.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . 8 Thlr.

Direct unter Kreuzband

von der Expedition der Illuſtrirten Zeitung bezogen beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutſch-öſterreichiſchen Poſtvereins bei frankirter Zuſendung . . . 2 Thlr. 18 Ngr.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Beſtellungen auf die Illuſtrirte Zeitung

werden von
allen deutſchen Buch- und Kunſthandlungen des In- und Auslands
ſowie von
allen Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen in Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illuſtrirten Zeitung in Leipzig
ſelbſt die directe und regelmäßige Verſendung franco per Poſt nach allen europäiſchen und außereuropäiſchen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Gepreßte Leinwanddecken
zu jedem Bande . . . . 1 Thlr.

Mappen
zur Aufbewahrung der Wochennummern à 1 Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illuſtrirte Zeitung die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtrirte Zeitung an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

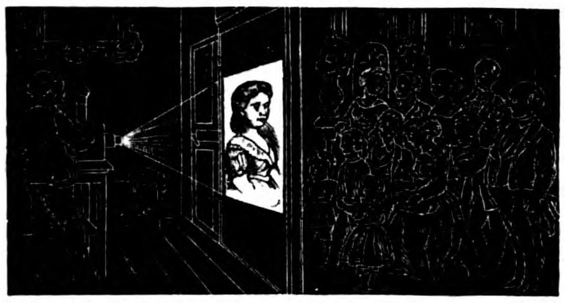
Reclamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Beſtellungen beliebe man ſtets nur da anzubringen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Nr. 1636.] — Leipzig, den 7. November 1874. — **[Beilage.**

Bekanntmachungen aller Art.

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln 2c. 2c. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in Hamburg.

J. Biſchof's

Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin (N.), Oranienburgerſtraße 75,

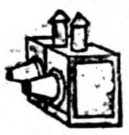
Fabrik und größtes Lager aller Lehrmittel für Schule und Haus. 1622

Naturwiſſenſchaftliche Sammlungen.
Anatomiſche Modelle.
Phyſikaliſche Apparate.

Belehrende Spiele und Beſchäftigungsmittel für Kinder jedes Alters 2c. 2c.

☞ Kataloge gratis. ☜

Nebelbilder-Apparate,



durch ganz neue Verbeſſerungen von unübertroffener Wirkung; feinſte Bilder mit den mannigfachſten Verwandlungen und Effecten. Preiſe ſehr billig. Kataloge gratis.

Großes Lager von Zauberapparaten.

J. Biſchof's Kunſt-Inſtitut,
Berlin (N.). Oranienburgerſtraße 75.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von E. Oscar Liſchke, Hamburg, Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Neueſte Erfindungen. 1553

Zauber-Apparate,

mit welchen Jedermann, ohne beſondere Geſchicklichkeit, die überraſchenſten Zauberkünſte ausführen kann, z. B.: Die Kunſt, eine weiße Roſe durch Anfächeln in ſchönſtes Roth verwandeln, mit Fächer, 2 Thlr. — Der Zauberfächer, höchſt intereſſant für Damen und zugleich zum praktiſchen Gebrauch 1, 2, 3 und 5 Thlr. — Der Zauberwürfel 15 Ngr. — Zauber-Cigarrenetuis, die fortwährend leer, auf Wunſch ſich mit Cigarren füllen 20, 30, 40 und 60 Ngr. — Vexir-Feuerzeug 10 und 15 Ngr. — Die unerſchöpfliche Flaſche, ein Effectſtück 3 und 5 Thlr. — Die tanzenden Karten 15 Ngr. — Das pariſer Zauberfläſchchen 5 Ngr. — Zaubermeſſer 20 Ngr. — Changirurne 20 Ngr. — Die Escamoteurbüchſe 1 Thlr. — Die Bandfabrik im Munde 5 Ngr. — Der Zauberdegen 5 Thlr. — Die Punſchmaſchine 2 und 3 Thlr. 2c. 2c. — Zu jedem Apparat eine gedruckte Anleitung. Verſandt gegen baar und Nachnahme prompt. Preiscourante gratis.

H. Davini, Dresden.

Für Photographen und Maler.

Vergrößerungen auf Malerleinwand (brillant) (Negativ-Verfahren) nach Karten oder Negativplatte. Ausführungen in Oel, Aquarell oder Schwarz. Näheres brieflich. (F. 7612) 1592

W. Schiller, Photograph
vormals J. Seib,
Frankfurt a. M.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den **Arbeiten Nordiſcher Künſtler,** ſowie den Kunſtſchätzen des **Schwediſchen National-Muſeums.** Kataloge werden auf Verlagen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,
Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,
Stockholm. 17

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503

Die rühmlichſt bekannten

Vorlagen und Geräthe zu Laubſägearbeiten

von Aug. Staats in Lippſtadt

werden hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Die **Vorlagen** umfaſſen **jetzt** 260 verſchiedene Bogen und haben den Vorzug, daß ſie nicht abgezeichnet zu werden brauchen, ſondern direct aufs Holz geſpannt werden können. — Dabei ſind ſie von **allen** die **billigſten.** Groſſo-Handlungen und Exporteure erhalten großen Rabatt. (B. 7205) 1494

Theyer & Hardtmuth,

Wien,

empfehlen ihre Nouveautés
in confectionirten

Briefpapieren und Correspondenz-Karten

mit Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 1571

F. G. MYLIUS, LEIPZIG.

Hanfcouverts, 1583

groß Format, incl. Firma 1 Thlr. 12 Sgr. pro 1000. Billigſte Bezugsquelle für Briefpapiere mit **elegantem** Firmadruck. Agenten geſucht. Proben franco.

Moritz Goldmann, Papierconfection, Frankfurt a. M.

Gegen Einsendung von 12 Sgr. in Marken liefert franco 1593

100 Visiten-Karten

auf feinem weissen Carton und moderner Schrift

R. Morgenstern, Frankfurt a. M.

Reißzeuge 1430 (H. 52969

in beſter Arbeit und ſehr preiswerth, nur engros.

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Für Photographen.

Negativ-Univerſal-Collodium mit **Celloidin** bereitet, à Pfd. 1⅔ Thlr. hat ſich durch dauernd höchſte Empfindlichkeit und größte Haltbarkeit vorzüglich bewährt; **Negativ-Lack** auf kalte oder erwärmte Platten zur Retouche gut geeignet, à Pfd. 20 Sgr., **Albuminé-Papiere** I. Wahl ſowie ſämmtliche Artikel für Photographie, wie ſeit Jahren bekannt, zu billigſten Preiſen bei beſter Qualität, empfiehlt 1279

Eduard Brandt, Firma Brandt & Wilde,
Berlin, S. O., Naunyn-Str. 68.

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

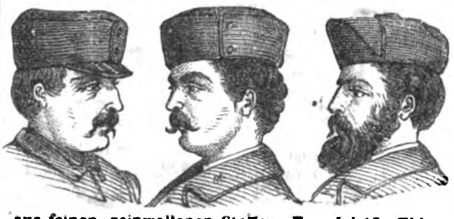
Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Versendung praktischer Mützen

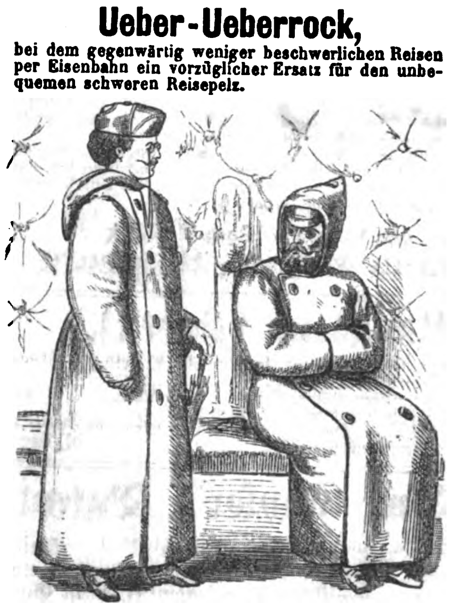
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags.

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.

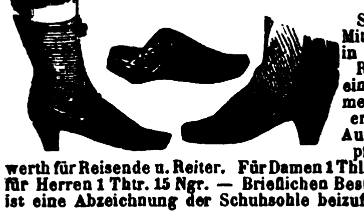


Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1573

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.

Für nur 4 Thlr. Pr. Cour.

bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt dazu paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände **koſten nur 4 Thlr.** Dieſe Gruppe iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: Amigo's Weltausſtellungs-Bazar,
Wien, Praterſtraße Nr. 9.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beachte man, daß ſich an jeder Kette, entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner, die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des Joſ. N. Menhard

empfiehlt alle Sorten Tabackpfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazirſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** 2c. 2c. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe J. N. Menhard in Wien I. Wollzeile 33.

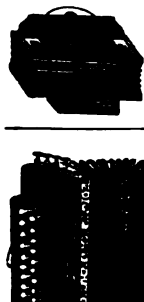
Accordion- und

Harmonikafabrik

von Friedrich Gessner, Magdeburg.

Export — Engros. 3

Illustrirte Preiscourante gratis.



Die

Harmonikafabrik

von A. Pitzschler & Sohn,
Altenburg i/S.,

empfiehlt ihr Fabrikat in solider Arbeit, stets das Neueste bietend. 1604

Export — Engros.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Zur beginnenden Feſtzeit — billigſte Bezugsquelle.

Bouquets

(H. 42800) 1614

für Cotillon, Präſente etc.

von feinen getrockneten Naturblumen und Gräſern à Dutzend 10, 12, 18, 24 und 30 Sgr.

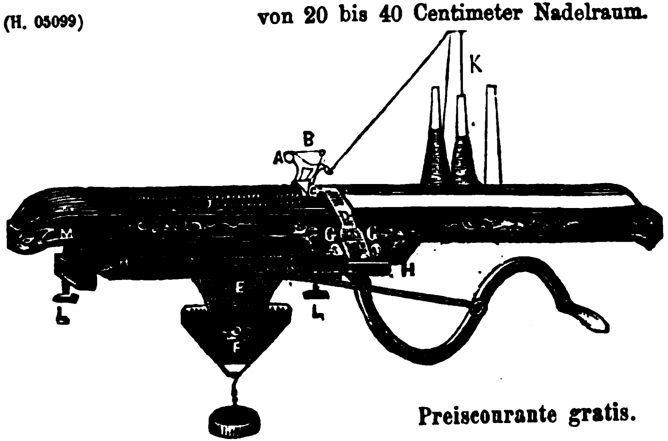
Muſterkiſtchen dieſer 5 Größen gegen Nachnahme von 10 Sgr.

Hohe Vaſen-Bouquets, unübertroffene Salondecoration, à Paar ½, 1. 2, 4 5—10 Thlr. Engros-Preisliſte ſende franco.

A. Pütz, Dersdorf-Roisdorf bei Bonn am Rhein.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 05099) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1589



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom
für ausgezeichnete
Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch. | Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

Neue Familien-Nähmaschine, anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.
Neue Medium-Maschine, geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.
Neue Färber-Nähmaschine, bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.
Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine, zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.
Nr. 2 Imperial mit Rollfuss, kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Lackſtepperei.
Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine, (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.
Nr. 2 Imperial mit grossem Schiff, f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.
Nr. 2 Imperial mit verstellbar, bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.
Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff, und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

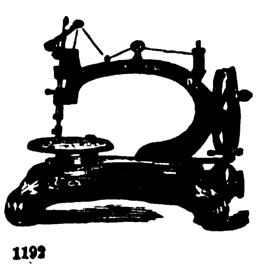
G. Neidlinger, Hamburg.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Eigene Filialen: 1620

Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.	Berlin, Leipzigerstr. 62.	Bremen, Obernstr. 13.	Breslau, Ring 2.	Dresden, Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.	Frankfurt a. M., Zeil 37.	Karlsruhe, Langestr. 126.	Königsberg, Schmiedestr. 19.	Landsberg a. W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.	Prag, Elisabethstr. 763.	Posen, Wilhelmstr. 25.	Stockholm, Kyrkogatan 7.	Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der Singer Manufacturing Co. nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der Agentur an die nächſtgelegene Filiale oder nach Hamburg direct wenden zu wollen.



Die allerbeste Handnähmaschine der Welt
ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

1192

(H. 6045)

**Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von Lippmann & Lind, Hamburg.**

Wildmann & Co., Mannheim (Baden),

General=Contrahenten der Nähmaſchinen=Manufactur von **Ch. Raymond** in **Guelph** (Amerika) empfehlen speciell für den Familiengebrauch ganz unübertreffliche, überaus leiſtungsfähige
patentirte Amerik. Original Raymond Familien-Nähmaſchinen à 9 Thlr. 1524
patentirte Amerik. Original Raymond Doppelſteppſtich-Maſchinen à 17 „
von höchſter Eleganz und Dauerhaftigkeit und für deren Güte jede Garantie übernommen wird. Proſpecte ꝛc. gratis und franco. ☞ Wiederverkäufer unter günſtigen Bedingungen geſucht. (H. 6893 a)

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und **Handmaſchinen,** gründlich verbeſſert, vielfach **prämiirt** (in **Wien** mit dem **erſten Preis,** der **„Verdienſt=Medaille"** und ſolcher für Mitarbeiter). — **Schiffchen,** extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien=Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„Favorite", ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,

Dresden, (H. 31870 a) 692

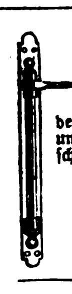
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Nähmaſchinen-Geſtellguß

für Singer, Howe und Grover & Baker liefert glatt, zäh und weich nach eigenen Modellen zu ſehr billigen Preiſen

(B. 7467) die Eiſengießerei

Sebold & Neff, Durlach (Baden).



Thüre zu!

Die beſten Vorrichtungen zum Zudrücken auch der widrigſten Thüren ſind unſtreitig die in Wien und andern Ausſtellungen prämiirten pat. Thürſchließer von

**Gottfried Stierlin
in Schaffhauſen a/Rh.**

Zn allen größeren Eiſenwaarenhandlungen zu beziehen. 1336

Autographie-Preſſen

(H 34860) 1533

für Behörden und Expeditionen, neueſte Conſtruction in 3 Größen. **Haeckel & Co. in Leipzig.**

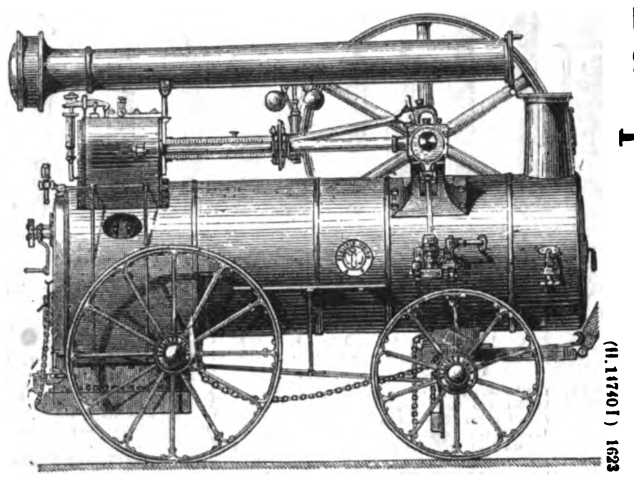
Holz-Verkleinerungsmaschinen,

bewährteste Construction, liefern binnen 14 Tagen

C. A. Schmidt & Widera, Wien.

Zeichnungen umgehend franco. (W. 7757) 1611

Locomobilen.



Transportable Dampfmaschinen.

(H. 117401) 1623

BERLINER UNION, BERLIN-MOABIT.

Jakſon's

durch Gas heizbarer

Dampfkeſſel

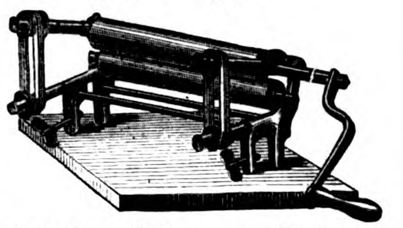
mit dazu paſſenden Dampfmaſchinen.

Dieſer Keſſel kann in **jedem** Lokal wie ein fertiges Möbelſtück placirt werden, bedarf **keines Schornſteins, keiner Einmauerung** und **keines eigenen Keſſelhauſes.** Durch ſeine Einfachheit iſt er den complicirten und lärmenden Gaskraftmaſchinen überlegen. Zu empfehlen iſt derſelbe hauptſächlich für Buchdruckereien, Steindruckereien, Werkſtätten in der Stadt, Waaren=Magazinen, zum Betriebe von Krahnen, für Hotels, Theater, Privat=Waſſerleitungen ꝛc. 1580

Heizfläche 20 □ Fuß, Ueberheizfläche 10 □ Fuß. Dieſelben werden von ½ bis 4 Pferdekraft ſtets geliefert durch die Vertretung für Deutſchland von

Robert Kiderlin jun., Permanente Ausſtellung, Dresden, Ferdinandſtraße 3.

Für Groſſiſten.



Wäſche-Wringmaſchinen

in bisjetzt unübertroffener, ſeit 10 Jahren bewährter Conſtruction, empfiehlt 1111

Minden in Weſtfalen. **W. Noll.**

Ventilations-Apparate

für Gaſt= und Kaffeehäuſer.

Zimmer-Ventilatoren.

Ventilations=Klappen

für Dampfabzüge, zum Erſatz der unbequemen, ſchlecht ſchließenden und ſchwer zu handhabenden Jalouſien=Verſchlüſſe. 1615

Stall-Ventilatoren.

Schornſtein-Exhauſtoren

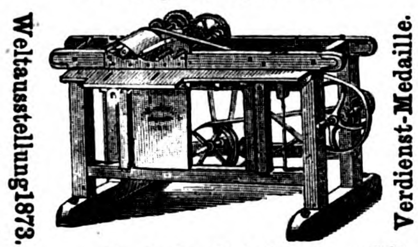
(Zugverſtärker).

Funkenfänger-Apparate

zur Verhütung des feuergefährlichen Funkenwerfens der Schornſteine größerer Feuerungsanlagen.

**Jacob Munk, Ingenieur,
Wien, Maximilianſtraße II.**

M. Hofherr,
Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

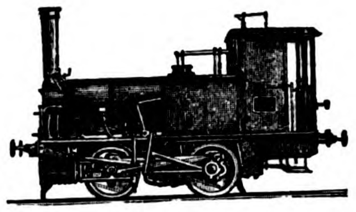
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 9293)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 1617

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.



Locomotiven für

ſecundäre Bahnen und Bauunternehmungen

in jeder Stärke und Spurweite nach dem vorzüglich bewährten **Syſtem Krauß** ſind entweder **vorräthig** oder können längſtens innerhalb 2 Monate billigſt geliefert werden. (M. 6948) 1428

Proſpecte werden auf Verlangen zugeſendet.

Locomotivfabrik Krauß & Cie in München.

Mineralwaſſer=Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen=Ufer 1c.

**Mineralwassermaschinen,
Schnellessiggeneratoren,
Amerik. Selterwasser-Flaschen**

1605

N. Gressler zu Halle a. Saale.

EISMASCHINEN

zur **Erzeugung von Roheis** bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in Halle a/S. (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Apparate (mit Draht überſtrickt)

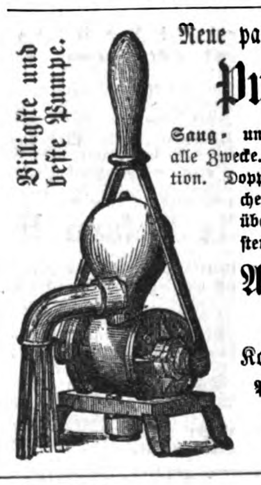
zur Bereitung von Selters= und Soda=waſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen u. kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preis=courant nebſt Gebrauchs=anweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert.

Neue patentirte Mintzer=


Billigſte und beſte Pumpe.

Pumpen,

Saug= und **Druckpumpen** für alle Zwecke. Einfachſte Conſtruction. Doppelte Leiſtung bei gleichem Kraftaufwand gegenüber allen andern Syſtemen. 1550

**A. Rack & Co.
in Wien,**
Kolowratring Nr. 9.

Preiscourant gratis und franco.
Wiederverkäufer Rabatt.

Hobelmaſchinen.

605

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)

Gepresste Böden

für **Kesselschmieden** liefert
die **Friedrich-Wilhelms-Hütte** bei **Troisdorf.**
(Hohöfen, Walzwerk, Maſchinenfabrik und Gießerei.) 1427

Erklärung.

Zur Ergänzung verſchiedener Zeitungsnachrichten, betreffs der bei dem großen Brande in Meiningen im Feuer geweſenen

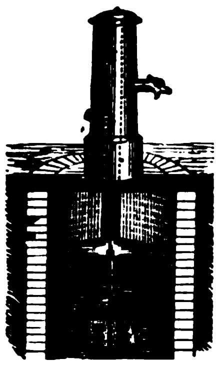
Caſſaſchränke,

erkläre ich hiermit, **auf das Zeugniß der Betheiligten geſtützt**, daß ein aus meiner Fabrik hervorgegangener **Geldſchrank ſich gut bewährt hat.** Gold, Silber und Nickelmünzen, ſowie **Werthpapiere**, als Policen und Bankquittungsbücher ſind **darin vollſtändig erhalten geblieben.** Zwei im **offenen Bücherraum** befindlich geweſene Bücher waren zwar weniger gut erhalten, aber auch theilweiſe leſerlich. Es iſt dies, wie ich beſonders hervorheben muß, auf den Umſtand zurückzuführen, daß einestheils der Schrank nur mit dem Brahmaſchloß, nicht aber auch mit den beiden Chubbſchlöſſern und den Bexiren, alſo nicht vollſtändig verſchloſſen war, und anderntheils **die Oeffnung desſelben allen Vorſichtsmaßregeln entgegen erfolgt iſt.**

Wenn man dabei bedenkt, daß dieſer Schrank am **dritten Tage** nach dem Brande noch **durchweg glühend** aufgefunden und dann erſt aus den Brandtrümmern freigelegt wurde, ſo muß das Reſultat als ein überaus günſtiges erachtet werden. 1594

Leipzig, am 24. September 1874. **Carl Käſtner.**

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel



1275

liefern wir in verschiedenen Grössen und versenden Prospect und Kostenberechnung gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,

BERLIN, S. O., Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Für Graveure ꝛc.

1568

liefert **Stahlalphabete** in beſter Güte: Proben ſtehen zu Gebote. **Hermann Held, Magdeburg.**

Geldſchrankfabrik

mit rationellem Dampfbetrieb von (H. 34729)

Anton Kern, Gera,

Lieferant der Kaiſerl. deutſchen Telegraphendirection zu Halle, 1479
empfiehlt ſolides, billiges Fabrikat.

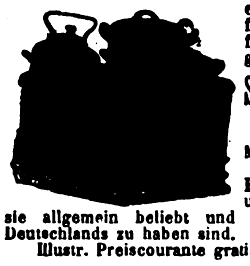
Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1$^1/_2$ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos**, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

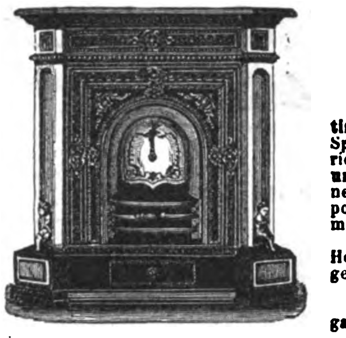
Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. **Der Comburateur, Gasofen neuen verbeſſerten Syſtems, Füll-Regulir-Mantel-Oefen** und **Kamine** ſowie **franzöſiſche Kaminöfen** offerirt 1549

Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten



Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei **grosser** Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor**, polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem **Mass**) geliefert werden. 1492

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Schlagloth! Schlagloth! Schlagloth

für Kupferſchmiede, Maſchinen-Fabriken, Bronzewaaren-Fabriken, Neuſilberwaaren-Fabriken, Bijouterie-Fabriken Gürtler ꝛc. zum Löthen von Kupfer, Meſſing, Tombach in 7 verſchiedenen Körnungen und 3 Graden der Leichtflüſſigkeit ſowie **Schlagloth** zum Löthen von Eiſen liefert ſeit langen Jahren **als Specialität** die 1477

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik von Carl Pauſmann in Hannover,
gegründet 1716.

WILH. TILLMANNS, REMSCHEID,

Fabrik patentirter selbstrollender

Sicherheits-Läden aus Gussstahlblech,

Rolljalousien aus Eisen und Holz,
Zugjalousien etc. (B. 7143) 1453

Die Tanite Emery-Scheibe

ist eine rotirende Feile, welche mit einer Umdrehungsgeschwindigkeit von einer englischen Meile per Minute läuft und deren schneidende Flächen nie abstumpfen.

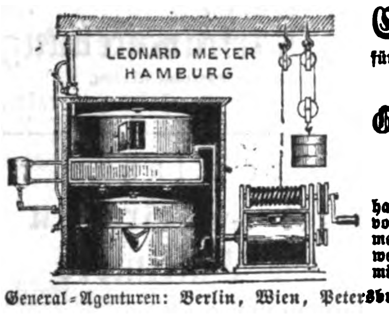
Auf dazu speciell construirten Maschinen montirt, ersetzen diese Scheiben die Leistungen der Feile, des Schleifsteins, des Meisels, der Hobelmaschine, der Drehbank und der Fraismaschine.

Alle **Giessereien, Maschinenwerkstätten, Eisenbahn-Locomotiv-Waggon- und Schiffsbau-Anstalten,** jede **Reparatur-Werkstatt,** jede **Sägemühle** und **Holzbearbeitungs-Fabrik** sollten diese Maschinen und Emery-Scheiben in Anwendung bringen.

M. Selig junior & Co., Berlin, NW., Karlstrasse 20.

Alleinige europäische Agentur der
Tanite Company, Streudsburg, Pennsylvania, Amerika.

Illustrirte Kataloge und Preiscourante gratis. — Wiederverkäufern Rabatt. 1444



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater und einzelne Häuſer ꝛc.

liefert die auf allen Ausſtellungen prämiirte

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe Gaserzeugungs-Apparate (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich und Kopenhagen. (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Billige Heizung der Kirchen!

Neuer Füllofen für Coaks von Leprince & Siveke

(früher W. Siveke) in Herford, Weſtfalen.

Die Erwärmung der Kirchen, ſowol die Beſchaffung der Oefen, als auch namentlich deren Heizung iſt erſtaunlich billig. Es iſt dadurch auch den minder gut ſituirten Gemeinden Gelegenheit gegeben, ihre Kirchen zu heizen. Außer der bedeutenden und ſparſamen Heizkraft erfordern die Oefen kein ſtörendes Nachheizen. Die einmalige Füllung — für 20 Stunden — reicht zur Erwärmung der Kirchen vollſtändig aus. — Zahlreiche Zeugniſſe von Kirchengemeinden, Zeichnung und Preiscourant ſtehen zu Dienſten. 1590

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren **Dr. Wolpert** in **Kaiserslautern, Dr. Meidinger** in **Karlsruhe, O. Intze** in **Aachen**, die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder Wasser — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873“ erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Banguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Vertreter für Leipzig und Halle **Sachsse & Co. in Halle a/S.**

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Fahnen,

gestickte, jeder Art, für Vereine und Corporationen, liefert elegant und ausserordentlich billig 1543

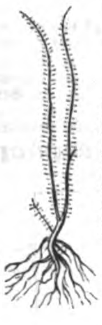
Johannes Meyer, Braunschweig, Sack 4.

Zeichnungen und Entwürfe in jeder gewünschten Weise.

Export 1616

Venezianischer Glasperlen

Franz Greil, Venedig.



Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung **undurchdringlicher** lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen** (alnus incana) zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitſchewig bei Kötſchenbroda
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

Copirtinte.

Das Recept zu einer tiefblauſchwarzen, von jedem ohne alle Vorkenntniſſe der ſtellbaren, ohne auszulaufen und den Brief undeutlich zu machen, nach 14 Tagen noch zweimal copirbaren, nach Monaten die Stahlfeder nicht angreifenden Tinte wird zu 5 Thlr. abgegeben.

Gefällige Adreſſen sub J. E. 1534 befördert **Rudolf Moſſe,** in Berlin, S. W. (B. 7732) 1610

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6$^1/_3$ ß. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma. 188

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Heidelbeerſaft und Preiſelbeerſaft,

beſte Waare, eigenes Fabrikat, offerirt billigſt 1488

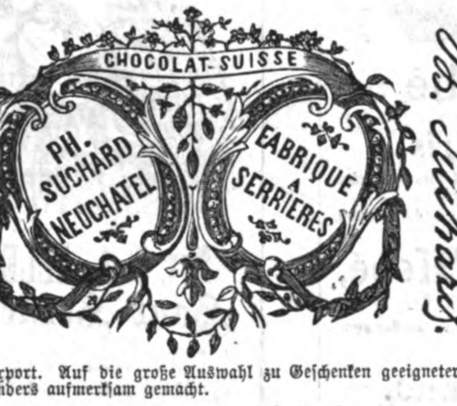
G. W. Mylius in St. Gangloff,
(H. 3266 bc) Sachſen-Altenburg.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Preisgekrönte Lagerbier-Kläre, echt bei 1069

Aug. Sigeriſt, Mengen (Würtemb.).

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von

Ph. Suchard

in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

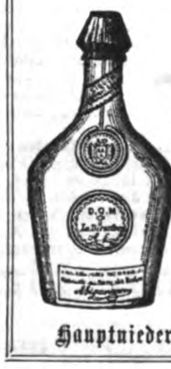
Echter

Benedictiner-Liqueur

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Bekanntmachung.

1315



Der berühmte **Benedictiner-Liqueur,** welcher ſehr geſchätzt iſt, wird häufig nachgeahmt, beſonders in der Fremde. Um die Käufer, welche ein reines, köſtliches und äußerſt hygieniſches Produkt trinken wollen, vor dieſen dem Geſchmack zuwidrigen und der Geſundheit ſchädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flaſche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des **echten Benedictiner-Liqueurs** verſehen iſt.

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Hauptdirectors: **A. LEGRAND aîné,** trägt.

Hauptniederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Moskau

1872.

Fabrikmarke.

Wien

1873.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrole: ABurckhardt

General-Depôt Leipzig. 450

Haupt-Depôt: **Dietz & Richter** in **Leipzig.**

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Hâvre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Geſellschaft: Herren **Brückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Wein-Bouquets!

Hochfein. Preiscourant franco. (F. 6308) 1316

C. Kraus & Co., Mainz.

Wichtig für Brauereibeſitzer.

Haſelnußholz-Späne, billigſt, beſtes Klärmittel für Jung-Biere. 1068

Aug. Sigeriſt, Spanfabrik, Mengen (Würt.)

EBERMANN'S MUNDWASSER

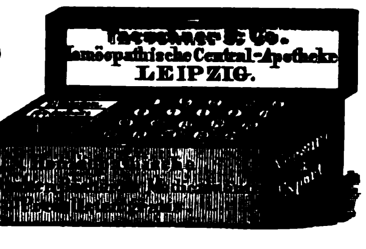
und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1878 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele, D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hoflf.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercke.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margaretbenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

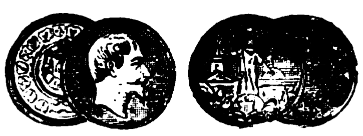
Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

127
(2133)



Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.



Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut**, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis** und **franco.** **Edm. Bühligen,** 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 1619

Fallſucht

(Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 13 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. phil. Quante zu Warendorf in Weſtfalen**", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich conſtatirte reſp. eidlich erhärtete Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt. (H. 05170)

Jeffrey'ſche Reſpiratoren,

à 3, 4, 5 und 6 Thlr., deutſche do. 1 bis 2 Thlr. pro Stück halten bei bevorſtehender rauher Witterung empfohlen (H. 53315)

L. Hartmann & Sohn, gepr. Bandagiſten, **Magdeburg.**

Unſer reichhaltiges Lager guter 1621

Bruchbandagen,

von Hunderten von Aerzten empfohlen, auf verſchiedenen Induſtrie-Ausſtellungen prämiirt, empfehlen Bruchleidenden im Preiſe von 1½ bis 3 Thlr., doppelte 2½ bis 5 Thlr. pro Stück. Wir garantiren, daß unſere Bandagen jeden (reponirbaren) Bruch zurückhalten. Bei Beſtellung erbitten uns Angabe des Leibesumfangs, von der Bruchſtelle um den Körper herum bis zur Bruchſtelle.

L. Hartmann & Sohn, gepr. Bandagiſten, **Magdeburg.**

Mrs. S. A. ALLEN'S

Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss,** 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Nervenkranke und leicht Verſtimmte

können allein oder mit Verwandten auf meiner Villa Aufnahme finden, welche von meinem mehr als 25 Jahre beſtehenden Aſyl für Gemüthskranke vollſtändig getrennt iſt. 11

Sanitätsrath **Dr. Erlenmeyer, Bendorf** bei Koblenz.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.

Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in **Berlin.**

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

in Dresden, Bachstrasse 8,

Winter und Sommer geöffnet. Gründliche Heilung aller Hals-, Lungen-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerruhr, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Hysterie, Bleichsucht, Nervenleiden, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Geschwülste, Knochenkrankheiten, Lähmungen, Krämpfe etc. etc.

Mässige Preise. Prospecte gratis. 1472

Inſtructive „Recepte" zu vorzüglichen

Wagenfetten u. Maſchinenölen

auch dem **Towot'ſchen** conſiſtenten, dem **Vulkanöl** ꝛc. mittelſt **neuer Verſeifungsmethoden** der Paraffinöle und dergleichen Stoffe auf **kaltem Wege,**

Glanzwichſen, Lederſalben

und die „**Handelsartikel**" ſowie auch ſpecielle Rathſchläge geben wir nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis mit Garantie der Zuverläſſigkeit. 24

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin,
Landwirthſch.-techniſches Lehrinſtitut.

Getränke-Fabrikation.

Sämmtliche Materialien zur Fabrikation von Wein, Bier, Obstmost, Liqueure. Vollständige Preislisten mit genauer Fabrikationsanweisung gratis. 1575

Schrader's chem. Fabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ein in Wien, innere Stadt, auf lebhaftem Poſten etablirter

Kaufmann

wünſcht nebenbei die Vertretung ſolider auswärtiger Firmen. Derſelbe hat viel Routine behufs Creditfähigkeit des Platzes. Gefällige Anträge unter E. A. 2200 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Wien.** (H. 9294) 1618

Ein gebildeter Mann mit beſten Empfehlungen, der auch im Stande iſt Caution zu ſtellen, ſucht 1607

Vertretung bedeutender Häuſer.

Gefällige Offerten an **Invalidendank, Berlin,** W., Behrenſtr. 24, sub A. P. 883 erbeten.

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind franco in der Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben B. C. 3 schleunigst abzugeben. 1509

Ein junger Mann von 30 Jahren wünſcht mit einem

Kapitaliſten

zur Gründung einer Fabrik von condenſirter Milch und verwandter Producte in Verbindung zu treten. Er iſt ſelbſt vermöglich, Chemiker von Beruf und mit der Branche ſpeciell vertraut. Beſte Referenzen. Gefällige Offerten sub K. T. 661 an **Haaſenſtein & Vogler** in **Genf.** (Hc 8053 X) 1591

Billige Penſion in Bonn am Rhein.

Freundliche Aufnahme in einem herrſchaftlichen Hauſe auf der Koblenzerſtraße gelegen, per Tag für Zimmer, Frühſtück, Mittag- und Abendeſſen 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. auf Wochen. — Franco-Anfragen S. B. 32 befördert die Expedition d. Zeitung.

Ein Offizier,

1527
(7336)

Berufsſoldat, der wegen ſchwerer Verwundung dem Dienſte entſagen mußte, ſucht eine Stellung. Umfaſſende Bildung, franzöſiſche und engliſche Converſation, Stenographie, ſchriftſtelleriſche Thätigkeit. — Gefällige Offerten sub M. N. 7336 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Leipzig,** erbeten.

1 Negativ- u. Poſitiv-Retoucheur,

auch im Laboratorium erfahren und mit den beſten Referenzen ausgeſtattet, ſucht per 1. December c. Stellung. Franco-Adreſſen sub H. B. durch die Expedition dieſer Zeitung. 1625

Ein junger Photograph

wird im photographiſchen Atelier geſucht. 1626

Benno Friedländer, Stettin.

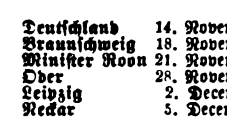
Der Central-Ausſchuß der k. k. Krakauer Landwirthſchafts-Geſellſchaft

beehrt ſich hiermit insbeſondere den P. T. Viehzüchtern und Fabrikanten landwirthſchaftlicher Maſchinen und Geräthe zur Kenntniß zu geben, daß er in der erſten Hälfte Juni 1875 in Krakau eine 1431

landwirthſchaftliche allgemeine Marktausſtellung

zu veranſtalten beſchloſſen habe. — Die nähern Beſtimmungen werden demnächſt kundgegeben werden.

Krakau, 15. Sept. 1874. Der Präſident: Graf **H. Wodzicki.** Der Secretär: **J. M. Jawornicki.**



Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Deutſchland	14. November	nach	Newyork
Braunſchweig	18. November	„	Baltimore
Miniſter Roon	21. November	„	Newyork
Oder	28. November	„	Newyork
Leipzig	2. December	„	Baltimore
Neckar	5. December	„	Newyork
Hohenzollern	12. December	nach	Newyork
Ohio	16. December	„	Baltimore
Hohenſtaufen	19. December	„	Newyork
America	26. December	„	Newyork
Nürnberg	30. December	„	Baltimore

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

Köln	17. November.
Frankfurt	1. December.
Straßburg	15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittelst der berühmten und prachtvollen grossen Post-Dampfschiffe

Silesia,	11. November
Holsatia,	18. November
Cimbria,	25. November
Frisia,	2. December
Thuringia,	9. December

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck 90 Reichsmark.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla*, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 42

Rhenania,	**8. November**
Allemannia,	**23. November**
Franconia,	**8. December**

und weiter regelmässig den 8. und 23. jeden Monats.

* Von jetzt an laufen die Dampfer auch schon gleich auf der Ausreise von St. Thomas am 6. und 21. jeden Monats **Sabanilla** regelmässig an, aber nur behufs Landung von Post und Passagieren.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte

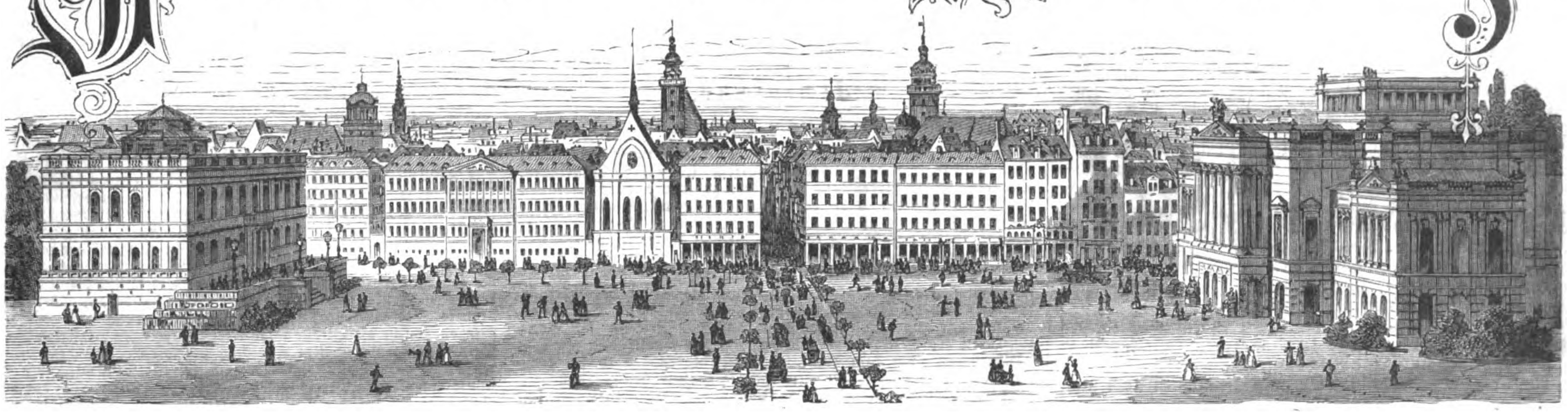
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1637.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 14. November 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Die Finanzwirthſchaft des Deutſchen Reichs.

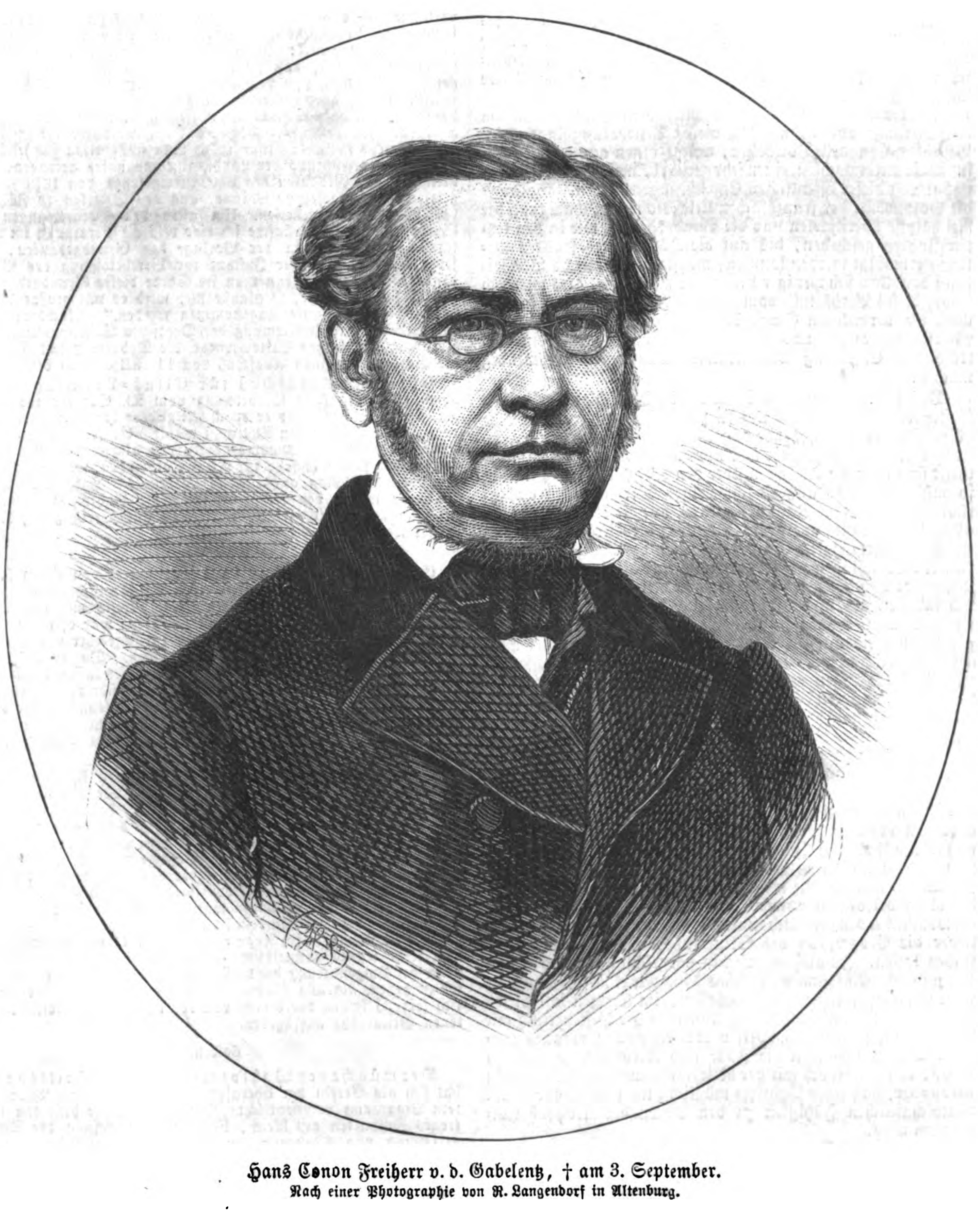
Schon mehrere Jahre, bevor durch die Wiederaufrichtung des Deutſchen Reichs die politiſche Einigung unſeres Volks erreicht wurde, hatten die deutſchen Staaten mit Ausnahme der beiden Hanſeſtädte nahe der Elbe- und der Weſermündung als Mitglieder des Zollvereins ein volkswirthſchaftliches Bündniß miteinander geſchloſſen und führten über die von ihnen nach gleichmäßigen Grundſätzen erhobenen Zölle und Verbrauchsſteuern eine gemeinſame Finanzwirthſchaft. Dieſelbe beſchränkte ſich jedoch lediglich darauf, die dem Verein gemeinſchaftlichen Einnahmen und Ausgaben nach dem Princip der Genoſſenſchaft auf die einzelnen Zollvereinsſtaaten im Verhältniß 'zu der dort wohnhaften Bevölkerung zu vertheilen, und überließ es jedem Bundesglied, die Baarerträge dieſer Vereinsthätigkeit mit ſeinem Landesfinanzweſen zu verſchmelzen.

Die Verfaſſung des Deutſchen Reichs, welche die Geſetzgebung über die Zölle und die für Reichszwecke zu verwendenden Steuern der Beaufſichtigung der Reichsregierung unterwarf. nahm die Einrichtungen des Zollvereins in ſich auf, beſtimmte aber, daß die Erträge der Zölle und der nach gleichen Sätzen erhobenen Conſumtionsabgaben fortan in die Reichskaſſe fließen. Neben dieſen ſogenannten Reichsſteuern werden in jedem Bundesſtaat noch eine Anzahl ſpecieller Landesabgaben ausgeſchrieben, ſodaß die Herſtellung einer finanziellen Reichswirthſchaft, welche ſämmtliche reichsfiscaliſche Einnahmen und Ausgaben einheitlich verwaltet, bisher nicht möglich war.

Zu den Einnahmen des Reichs, welche von ſämmtlichen Bundesſtaaten aufgebracht werden, gehören die im letzten Jahr ſich auf ungefähr 1½ Mill. Thlr. belaufenden Erträge der Wechſelſtempelſteuer. Dieſelbe wird durch die Poſtverwaltung im ganzen Reich nach gleichem Tarif erhoben und fließt nach Abzug der den einzelnen Staaten zugeſtandenen Erhebungskoſten in die Reichskaſſe. Innerhalb des deutſchen Zollgebiets werden ferner die Zölle, die Salzſteuer, Rübenzuckerſteuer und Tabacksſteuer als eigene Einnahmen des Reichs behandelt. Von den Roheinnahmen dieſer Steuern, welche für das verfloſſene Jahr 74 Mill. Thlr. betrugen, empfangen die Bundesregierungen nur die nach gleichmäßigen Verwaltungsnormen berechneten wirklichen Koſten für deren Beitreibung und Controle, die Reinerträge werden an die Reichskaſſe abgeführt und durch die gemeinſamen Reichsausgaben compenſirt. Jeder Bundesſtaat iſt für die rechtzeitige Erhebung des geſetzlichen Betrags dieſer indirecten Reichsauflagen und deren Ablieferung haftpflichtig; Zoll- und Steuererleichterungen, welche einzelnen Privatperſonen abweichend von den darüber geltenden Beſtimmungen gewährt ſind, müſſen aus der Kaſſe des betreffenden Bundesſtaats der Reichskaſſe erſtattet werden. Die Höhe der Steuerſchuld, welche die bundesſtaatlichen Landeskaſſen an die Finanzverwaltung des Reichs abzutragen haben, wird nach der Verfaſſung vom Bundesrath auf Grund der von den Zoll- und Steuerdirectionsbehörden dem Reichskanzleramt eingereichten Quartalsrechnungen von drei zu drei Monaten vorläufig beſtimmt, die endgültige Feſtſetzung kann erſt nach Einſicht der jährlichen Hauptrechnungen erfolgen.

Etwas verwickelter iſt die rechnungsmäßige Abfindung mit denjenigen Staaten und Landestheilen, welche zwar zum Reich gehören, aber als Freihäfen oder wegen ihrer beſondern geographiſchen Lage aus dem deutſchen Zollgebiet ausgeſchloſſen ſind. Zu dieſen Zollexclaven gehören die Hanſeſtädte Bremen und Hamburg nebſt einem Theil ihres Landesgebiets, ferner die Städte Altona und Geeſtemünde, der oldenburgiſche Freihafen Brake und einige kleine Gemeinden an dem badiſchen Ufer des Bodenſees. An Stelle der zu Reichsbedürfniſſen verwendeten Verbrauchsſteuern zahlen die Bewohner dieſer Diſtricte Averſionalſummen, deren Höhe nach dem vorausſichtlichen jährlichen Geſammtbetrag, mit welchem dieſe Umlagen jeden innerhalb der Zollgrenzen lebenden Reichsangehörigen belaſten werden, veranſchlagt wird, und die in monatlichen Raten auf Rechnung der nach kaſſenmäßigem Jahresſchluß definitiv feſtzuſtellenden Summen an die Reichshauptkaſſe gelangen. Da jedoch für Bremen und Hamburg wegen des dort unter allen Volksklaſſen verbreiteten Wohlſtands der Conſum an hochbeſteuerten Colonialwaaren wie Kaffee, Thee, Zucker, Rum, Taback u. ſ. w. das durchſchnittliche Maß dieſer Verzehrungsgegenſtände im übrigen Deutſchland bedeutend überſteigt und dieſe Städte alſo, wenn ſie innerhalb der Reichszollgrenzen belegen wären, einen viel höhern Beitrag an Zolleinnahmen zur Reichskaſſe liefern würden als es ſonſtwo im Reich bei gleicher Einwohnerzahl geſchieht, ſo wird, um dieſer ungleichmäßigen Beſteuerung zu begegnen, für jeden Kopf von der Volkszahl der beiden Hanſeſtädte der oben erwähnten Averſionalſumme noch ein feſter Zuſchlag von 1 Thlr. aufs Jahr beigefügt.

Hinſichtlich der Beſteuerung des Branntweins und des Biers beſteht zwiſchen den Staaten des ehemaligen Norddeutſchen Bunds mit Ausnahme der genannten hanſeatiſchen Zollausſchlüſſe eine engere Gemeinſchaft, deren ſchon in der



Hans Conon Freiherr v. d. Gabelentz, † am 3. September.
Nach einer Photographie von R. Langendorf in Altenburg.

Reichsverfaſſung angeſtrebte Ausdehnung auf das ganze Deutſchland bisher nur für Elſaß-Lothringen in Bezug auf die Branntweinſteuer gelungen iſt, im übrigen Süddeutſchland aber durch die eigenartigen Betriebsverhältniſſe des dortigen Brenner- und Brauergewerbs verhindert wird. Die Nettoerträge von den in Norddeutſchland erlegten Getränkeſteuern nimmt das Reich für ſich in Anſpruch; Baiern, Würtemberg und Baden müſſen, wie wir unten ſehen werden, dem entſprechend höhere Bundesgelder zur Beſtreitung der Reichsausgaben zahlen. Die beiden erſtgenannten Länder beſitzen auch noch eine eigene Poſt- und Telegraphenverwaltung, die Ueberſchüſſe aus der Poſtverwaltung des Reichs kommen daher nach einem complicirten Abrechnungsmodus nur den übrigen Bundesſtaaten zugut.

Die Geſammteinnahmen aus den für das Reich verwendbaren Steuern reichen jedoch lange nicht hin, um die den Bundesſtaaten gemeinſchaftlichen Ausgaben zu decken, und die Verfaſſung beſtimmt daher, daß die hierzu noch erforderlichen Summen durch Beiträge der Bundesſtaaten, Matricularbeiträge genannt, nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht werden. Solange die Bundesländer zahlungsfähig bleiben, würde hiernach in der Finanzwirthſchaft des Reichs ein Deficit nicht entſtehen können. Das Recht der Reichsregierung zur Erhebung von Matricularumlagen wird indeſſen dadurch weſentlich beſchränkt, daß jede über den urſprünglichen Voranſchlag hinausgehende Ausſchreibung derſelben vom Bundesrath und Reichstag bewilligt werden muß. Die ordentlichen eigenen Einnahmen, welche im Jahr 1873 nach dem Etat für Rechnung der Geſammtheit zur Reichskaſſe fließen ſollten, betrugen in runder Summe 56 Mill. Thlr. und vermochten noch nicht die Hälfte der Geſammtausgaben des Reichs zu decken. Es waren daher durch Matricularbeiträge noch 46 Mill. Thlr. aufzubringen, von denen jedoch unter Verwendung der Erſparniſſe aus Vorjahren und der für die norddeutſchen Staaten in Anrechnung kommenden Poſtüberſchüſſe nur ungefähr 25 Mill. Thaler baar einzuzahlen blieben. An dieſer Summe betheiligten ſich die Staaten des frühern Norddeutſchen Bunds mit 14 Mill. Thlr., den Reſt hatten Baiern, Würtemberg, Baden und Elſaß-Lothringen, obwol die ſummariſche Kopfſtärke dieſer Länder noch nicht ¼ der Reichsbevölkerung ausmacht, zu tragen. Wie aus dieſem Beiſpiel hervorgeht, ſteht die Höhe der Matricularbeiträge für die einzelnen Bundesſtaaten mit ihren Bevölkerungszahlen nicht in gleichem Verhältniß, da, wie wir oben geſehen haben, die Staaten an den Einnahmen und Ausgaben des Reichs in ſehr verſchiedenem Maße theilnehmen. Selbſtverſtändlich kann die Feſtſetzung der Bundesgelder erſt dann erfolgen, wenn am Schluß des Rechnungsjahrs der Nettoertrag der gemeinſchaftlichen Zölle und Verbrauchsſteuern bekannt geworden iſt, und die von den Landeskaſſen im Laufe der Monate ratenweiſe abzuliefernden Matricularbeiträge werden zum größern Theil auf dem Weg der Abrechnung durch Zahlungen von Militär- und Zollverwaltungskoſten an Stelle der Reichshauptkaſſe compenſirt.

Es liegt auf der Hand, daß die Vertheilung der öffentlichen Laſten nach der Kopfzahl der hinſichtlich ihrer wirthſchaftlichen und finanziellen Kräfte doch ſo ſehr verſchieden ausgeſtatteten Bundesſtaaten der wirklichen Steuerfähigkeit vieler Gebietstheile des Reichs nicht entſpricht. Für kleine Binnenländer ohne bedeutende Induſtrie, wie z. B. die meiſten der thüringiſchen Staaten, werden die Matricularumlagen eine drückende Laſt, während die reichen Handelsſtädte Hamburg und Bremen, deren Steuerkraft diejenige Mitteldeutſchlands etwa um das vierfache überſteigt, durch dieſen Beſteuerungsmodus im Verhältniß zu den Vortheilen, welche ihnen aus den Reichsinſtitutionen erwachſen, einen ſehr gering bemeſſenen Beitrag zur Erhaltung dieſer öffentlichen Einrichtungen zahlen. Solange die Goldſtröme der franzöſiſchen Kriegskoſtenentſchädigung die Reichskaſſe überflußteten und die Bundesgelder, wie in den letzten Jahren geſchehen, bis auf die Hälfte ihres frühern Betrags ermäßigt werden konnten, mochte die ungleiche Vertheilung derſelben ſich weniger bemerkbar machen; anders wird ſich jedoch dieſes Verhältniß vom Jahr 1875 ab geſtalten, in welchem die vermehrten Finanzbedürfniſſe des Reichs zur Ausrüſtung des Heers und Vergrößerung der Marine eine beträchtliche Erhöhung der Matricularauflagen nothwendig machen.

Daß bei der Mannigfaltigkeit der in Deutſchland geltenden Beſteuerungsformen eine unſern politiſchen und ſocialen Verhältniſſen ſich anſchließende allgemeine Steuerreform dringend noththut, darüber herrſcht wol nur eine Stimme; vielfach getheilt ſind aber die Anſichten über den Weg, auf welchem ein ſo mühſames und äußerſt ſchwieriges Werk glücklich auszuführen ſein möchte. Zunächſt gilt es, auf die Abſchaffung der allerſeits als läſtig anerkannten Matricularbeiträge und deren Erſetzung durch eigene Einnahmequellen des Reichs hinzuwirken. An Vorſchlägen zur Einführung einer allgemeinen Reichsſteuer hat es nicht gefehlt, die meiſten dieſer Projecte erwieſen ſich indeſſen als unausführbar, nur die Idee einer Reichseinkommenſteuer hat ſich zahlreiche Freunde und Anhänger zu gewinnen vermocht. Die Reichseinkommen- oder genauer ausgedrückt Reichserwerbsſteuer will durch ihre Erträgniſſe die Matricularauflagen erſetzen und dadurch gleichzeitig womöglich die ſogenannten directen Steuern, namentlich die Grund-, Häuſer-, Vermögens- und ſonſtigen Einkommensſteuern, beſeitigen. Sie hat den geſammten Erwerb ſowol aus perſönlicher Arbeit und Vermögensnutzungen als auch aus Renten und Penſionen zum Gegenſtand; das aus dem Erwerb hergeleitete Einkommen wird durch Selbſteinſchätzung der Steuerpflichtigen unter Aufſicht der Communal- oder auch Staatsbehörden ermittelt. Im Gegenſatz zu unſern Verbrauchsabgaben auf Kaffee, Zucker, Salz, Bier, Branntwein, Taback und andere nothwendige Lebensbedürfniſſe, welche ſich erfahrungsgemäß für die mittlern und beſonders die von Kleinhändlern verſorgten untern Stände viel höher ſtellen als für die wohlhabenden Geſellſchaftskreiſe, will die Reichseinkommenſteuer die Progreſſion des Steuerfußes nach oben hin ſtattfinden laſſen. Zu dieſem Zweck iſt vorgeſchlagen worden, jedes jährliche Einkommen, welches 1000 Mark Reichswährung nicht überſteigt, ſteuerfrei zu belaſſen, im übrigen ſoll dieſes Steuerſyſtem ein gleichmäßiges Anſteigen der Beſteuerung mit Vermeidung jeder ſprungweiſen Unterbrechung möglich machen. Daneben bleiben die Zölle und Verbrauchsſteuern beſtehen, werden jedoch mit der Reichseinkommenſteuer derartig verbunden, daß jeder Deutſche möglichſt nach Maßgabe ſeiner wirthſchaftlichen Fähigkeit zu den Laſten des Reichs herangezogen wird.

Eine Anzahl hervorragender deutſcher Volkswirthe und Politiker, welche als Mitglieder des Reichstags und der deutſchen Speciallandtage zum größern Theil in zweifacher Weiſe bei der ſchwebenden Steuerfrage intereſſirt ſind, glauben die Löſung derſelben in der Einführung einer auf jenen Principien beruhenden Reichseinkommenſteuer gefunden zu haben und ſind zu einem Verein zuſammengetreten, der, politiſchen Beſtrebungen fern, nur den Zweck verfolgt, die Idee der Reichserwerbsſteuer in gebildeten Kreiſen zu verbreiten und durch eine möglichſt vielſeitige Betrachtung der Steuerreform die ſpätere Ausführung derſelben ſchon jetzt in ihren Grundzügen vorzubereiten.

Hoffen wir, daß die gemeinſame Arbeit dieſer Steuerliga wirkſam dazu beitragen möge, das deutſche Volk ſeiner wirthſchaftlichen Einheit näher zu führen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Die erſte Debatte galt dem Geſetzentwurf über Einführung der Reichsmünzgeſetze in Elſaß-Lothringen. Der eigentliche Gegenſtand der Vorlage wurde bald verlaſſen und die allgemeine Lage des deutſchen Geldmarkts beſprochen. Mehrere Redner, v. Minnigerode, v. Kardorff, v. Rabenau, klagten über die Ausfuhr des Goldes, welches ſie verſchiedenen Urſachen, dem angenommenen Werthverhältniß zwiſchen Gold und Silber, dem Mangel an Goldmünzen im Verkehr u. ſ. w. zuſchrieben. Der Bundescommiſſar Michaelis ſtellte die Ausfuhr deutſcher Goldmünzen als ſehr unerheblich dar. Allerdings müßten wir uns daran gewöhnen, daß von Zeit zu Zeit Conjuncturen der Wechſelcurſe eintreten, welche Ausſtrömungen von Goldmünzen nach dem Ausland herbeiführten. Das ſei eben die Bedeutung unſers Eintritts in die Goldwährung, daß wir an der Goldſtrömung des internationalen Verkehrs theilnehmen. Bamberger gab zu, daß unſere Wechſelcurſe auf England und Frankreich augenblicklich ungünſtig ſeien, aber denſelben Fall habe man auch früher gehabt, und habe man damals mit größern Opfern in Waaren zahlen müſſen, ſo decke man jetzt im Ausland billiger mit Gold. Der Finanzminiſter Camphauſen erklärte, daß die Regierungen wenig Gold in den Verkehr gelangen ließen, damit die Maſſe der Umlaufsmittel nicht allzuſehr anſchwelle. Silber ſei nicht zu viel in Umlauf; er ſchätze die vorhandene Menge auf 300 Mill., und daß der Verkehr dieſer Menge bedürfe, beweiſe das Schwinden der Silbervorräthe in den Banken. Der Entwurf wurde in zweiter Leſung genehmigt und hinſichtlich des Markenſchutzgeſetzes, welches darauf zur Vorlage gelangte, der Beſchluß gefaßt, die zweite Berathung im ganzen Haus vorzunehmen.

Die Vorlage des Landſturmgeſetzes wurde vom Kriegsminiſter v. Kamecke mit Erörterungen begleitet. Nach demſelben liegt die Abſicht vor, den Landſturm mehr militäriſch zu organiſiren, ihn unter das Militärgeſetz zu bringen, ihn mit militäriſchen Abzeichen zu verſehen und ihm dadurch den völkerrechtlichen Schutz zu ſichern, der im internationalen Verkehr der bewaffneten Macht gewahrt iſt. Es ſoll die Gelegenheit gegeben werden, Theile des Landſturms aufzubieten nach verſchiedenen Altersklaſſen geordnet, um, wenn ein Aufgebot des Landſturms nothwendig wird, nicht mehr davon zu nehmen, als nach den augenblicklichen Verhältniſſen zum Schutz des Landes nothwendig iſt. Graf Balleſtrem (Centrum) hatte verſchiedene Einwürfe zu machen, die er in die Worte zuſammenfaßte: „Der Entwurf, wie er vorliegt, entſpricht nicht der Verfaſſung, nicht den militäriſchen Geſetzen; die Dienſtzeit wird um zehn Jahre verlängert — das iſt des Pudels Kern.“ Koch (Annaberg) widerlegte dieſe Behauptung, Duncker ſagte mit voller Zuſtimmung der Fortſchrittspartei: „Ich erkenne dankbar an, daß die Reichsregierung dadurch, daß ſie den Landſturm unter die Militärgeſetze ſtellen will, ihm den nöthigen völkerrechtlichen Schutz verſchafft. Es iſt aber wahrlich nichts kleines, wenn man bejahrte Leute, die niemals Soldaten geweſen ſind, niemals unter den Kriegsartikeln geſtanden haben, auf einmal unter die militäriſchen Geſetze ſtellt. Darum möge man nicht etwa junge Offiziere mit der Führung der Landſturmcompagnien betrauen, ſondern auf den Gedanken des Landſturmgeſetzes von 1813 zurückgreifen und angeſehene Männer aus den Bezirken zu Führern des Landſturms anſtellen. Um allen den Befürchtungen die Spitze abzubrechen, wünſche ich eine reifliche Berathung im Ausſchuß. Wir finden in der Vorlage den Grundgedanken, daß jeder Bürger in letzter Inſtanz zur Vertheidigung des Vaterlands berufen iſt. Wenn man im Sinne dieſes Grundgedankens das Geſetz anwendet, ſo glaube ich, wird es mit großer Mehrheit in dieſem Hauſe angenommen werden.“ Nachdem Graf Bethuſy-Huc die Zuſtimmung der Deutſchen Reichspartei zu dem Zuſatz ausgeſprochen hatte, wurde die Debatte geſchloſſen und die Vorlage an einen Ausſchuß von 14 Mitgliedern verwieſen.

Ein Landesausſchuß für Elſaß-Lothringen wird durch eine kaiſerliche Verordnung vom 29. October ins Leben gerufen. Gebildet wird er durch Mitglieder der Bezirkstage, von denen jeder zehn in den Ausſchuß wählt. Er ſoll ſich gutachtlich äußern über Verwaltungsmaßregeln von allgemeiner Bedeutung ſowie über ſolche Geſetze für Elſaß-Lothringen, welche nicht dem deutſchen Reichstag ausdrücklich vorbehalten ſind. Der Oberpräſident wohnt den Sitzungen ſowie den Ausſchußberathungen bei und muß gleich ſeinen Vertretern auf Verlangen jederzeit gehört werden.

Preußen.

Ein Kirchenſkandal in Trier wurde von einem katholiſchen Geiſtlichen hervorgerufen. Der Kaplan Schneiders, wegen Zuwiderhandlung gegen die Maigeſetze bereits mit Gefängniß beſtraft und aus dem Bezirk ausgewieſen, war oftmals unter allerlei Verkleidungen in die Stadt zurückgekehrt und hatte in der Kirche Amtshandlungen vorgenommen. Da er an einem Sonntag, an dem man ihn erſt hatte Meſſe leſen laſſen, durch einen Seitengang entkommen war, ſo blieb nichts übrig, als ihn am Altar ſelbſt zu verhaften. Die anweſende Menge leiſtete dabei Widerſtand, ſodaß es zu einem abſcheulichen Tumult kam. Den Kaplan Schneiders und die Anführer der Tumultuanten führte man ins Gefängniß.

Eine Zuſammenkunft in Kaſſel von liberalen Landtagsabgeordneten und Vertrauensmännern der Provinz Heſſen hat am 2. November ſtattgefunden. Die Berathungen galten der neuen heſſiſchen Gemeindeordnung und dem Verhältniß derſelben zu der Organiſation der Kreiſe und Provinzen. Die Landtagsabgeordneten gaben die Verſicherung ab, daß die Abänderungen der heſſiſchen Gemeindeordnungen, welche die Einführung der Kreis- und Provinzialordnung bedinge, nur in freiheitlichem Sinne geſchehen würden. Schließlich einigte man ſich dahin, bei der Umgeſtaltung der Gemeindeordnung folgende Geſichtspunkte im Auge zu behalten: 1) den großen Reformen keine irgend vermeidliche Schwierigkeiten entgegenzuſtellen; 2) in der Umgeſtaltung der heſſiſchen Gemeindeordnung nicht weiter zu gehen, als aus höhern Geſichtspunkten durchaus erforderlich ſei; 3) keinen der bisher von den liberalen Parteien vertretenen Grundſätze aufzugeben.

Baiern.

Der münchener Wahlverein der Fortſchrittspartei hat ſich als Verein der liberalen Reichsfreunde neugebildet und ſein Programm veröffentlicht. Die Hauptpunkte deſſelben ſind: treues Feſthalten am Reich, liberale Entwickelung der Reichsverfaſſung und Wahrung der berechtigten Selbſtändigkeit der Einzelſtaaten, Wahrung der Staatshoheitsrechte gegenüber ultramontanen Angriffen, der ſocialen und politiſchen Staatsgrundlagen gegen umſtürzende Beſtrebungen, liberale Ausbildung der bairiſchen Geſetzgebung, insbeſondere Neugeſtaltung des Verwaltungsorganismus durch angemeſſene Selbſtverwaltung und Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsraths brachten Klepſch und Genoſſen den Antrag ein, die äußern Rechtsverhältniſſe der Altkatholiken zu regeln. Der Abgeordnete Fux begründete einen Antrag auf Abänderung des Geſetzes über die Wahlen zu den Delegationen, den er einem Ausſchuß von 15 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweiſen bat. Der Antrag wurde in namentlicher Abſtimmung mit 153 gegen 57 Stimmen abgelehnt. In der Sitzung vom 5. November wurden mehrere Interpellationen eingebracht, namentlich über den Stand der Eiſenbahnbauten in der europäiſchen Türkei, über den Bau einer Eiſenbahn von Ungariſch-Hradiſch nach Brünn und an die bairiſche Grenze und über den Bau der Bahn von Wien nach Novi. Man ſchritt nun zu der Generaldebatte über das Actiengeſetz. Der Juſtizminiſter bezeichnete als Zweck der Vorlage, zu bewirken, daß die Vorgänge bei Gründung von Actiengeſellſchaften der Oeffentlichkeit nicht entzogen werden ſollen, und daß ferner das gezeichnete Actienkapital auch wirklich eingezahlt und ausſchließlich ſeinem Zweck entſprechend verwendet werde. Er widerlegte die gegen das Geſetz vorgebrachten Einwendungen und vertheidigte die Regierung gegen den Vorwurf, daß ſie vor dem Beginn der Kriſis mit zu wenig Vorſicht zu Werk gegangen ſei. Einſtimmig faßte das Haus den Beſchluß, die Regierungsvorlage der Specialdebatte zu Grunde zu legen, und nahm bei der letztern den erſten Artikel in der Faſſung des Ausſchuſſes an. Der Abgeordnete Foregger beantragte eine Abänderung des Vereinsgeſetzes, welche die Bildung von Freimaurerlogen ermöglichen ſoll. Sein Antrag wurde dem Ausſchuß zugewieſen, nachdem Giskra dargelegt hatte, daß unter ſeinem Miniſterium bloß die Beſtimmungen des Vereinsgeſetzes die Geſtattung des durchaus nicht ſtaatsgefährlichen Freimaurerbundes verhindert hätten. Der Budgetausſchuß wird im Hauſe beantragen, die Regierung um die Vorlage eines Geſetzes zu bitten, welches den Zeitungsſtempel auf die Hälfte herabſetzt.

Die Berathungen des ungariſchen Unterhauſes haben in letzter Zeit einen eigenthümlichen Charakter gehabt. Aus dem Oberhaus war das Wahlgeſetz mit einigen Abänderungen zurückgekommen. In der Debatte kam es vor, daß die meiſten Mitglieder der Deák-Partei für den Oberhausbeſchluß, der in Siebenbürgen einen höhern Wahlcenſus feſtſtellt, ſtimmten, ſodaß es der Regierung nur mit Hülfe der äußerſten Fractionen der Linken gelang, zahlreichen Wahlberechtigten in Siebenbürgen das Wahlrecht zu erhalten. In derſelben Sitzung wurde mit der Mehrheit einer Stimme den ſäumigen Steuerzahlern ihr Wahlrecht zurückgegeben. Schon wegen dieſes Beſchluſſes muß das Geſetz an das Oberhaus zurückgehen, welches gewiß wieder für die Regierungsvorlage ſtimmt und ſo den Miniſtern erlaubt, durch Entziehung des Wahlrechts einen Druck auf die Steuerzahler auszuüben.

Frankreich.

Eine Note an Spanien ſucht die Beſchwerden der ſpaniſchen Regierung über die Nichterfüllung der Neutralitätspflichten Frankreichs einzeln zu widerlegen. Verhandlungen über die bewaffnete Ueberwachung der franzöſiſchen Grenze und über die Abberufung franzöſiſcher Beamten werden abgelehnt, da dies rein innere franzöſiſche Angelegenheiten ſeien. Den fremden Mächten wird dieſe Note nicht mitgetheilt werden.

Die Sitzungen der Generalräthe, welche nun ziemlich überall vorüber ſind, haben einen ſtillen Verlauf gehabt. Der bemerkenswertheſte Zwiſchenfall kam im Generalrath der Seine vor, wo 34 Generalräthe den Wunſch ausſprachen, das Departement möge vom Belagerungszuſtand befreit und Paris wieder zum Sitz einer von den Vertretern der Nation endgültig zu errichtenden Regierung erhoben werden. Die hauptſächlichſten Gründe, auf welche die Antragſteller ſich ſtützten, waren das Stocken der Geſchäfte, der Arbeitsmangel, der Mangel an Vertrauen in die Gegenwart und in die Zukunft und die Fortdauer eines entnervenden Zwiſchenzuſtands. Nach einer längern Debatte wurde das Geſuch mit einer ſehr geringen Minderheit zurückgewieſen.

Spanier.

Die Lage. Der für die Carliſten ſo unglücklichen Schlacht von Villafranca, in der ſie ſehr bedeutende Verluſte erlitten haben, iſt ein zweites für ſie ungünſtiges Gefecht bei Caſtellon in der Provinz Gerona gefolgt. Don Alfonſo, der Bruder des Prätendenten, hat Spanien verlaſſen und ſich nach Graz zurückgezogen. Die Unzufriedenheit der Truppen mit ſeiner Kriegsführung hat ihn zu ſeinem Entſchluß gezwungen. Man macht ihm namentlich den Vorwurf, daß er die beſten Truppen immer als Leibwache für ſeine Gemahlin verwendet und dadurch dem Kampf entzogen habe. Auch im Lager des Prätendenten ſelbſt nimmt die Unzufriedenheit zu, und es mehren ſich die Anzeichen, daß ein großer Theil der Carliſten die Waffen niederlegen will. Von Madrid aus wird in der Stille mit den einflußreichſten militäriſchen und politiſchen Führern unterhandelt. Die ſtrengere Handhabung der franzöſiſchen Neutralität und die beſſere Ueberwachung der Küſte durch die ſpaniſche Kriegsflotte verſchlimmern die üble Lage, in der Don Carlos ſich befindet. Unter allen Umſtänden muß er einen großen Schlag führen und hat die Eroberung von Irun dazu gewählt. Die Beſchießung aus allen Geſchützen, über welche die Carliſten verfügen, hat begonnen, doch ſcheint es nicht, daß die Belagerung, die von Don Carlos perſönlich geleitet wird, einen Erfolg haben werde.

England.

Ein neues Concil iſt vom Erzbiſchof Manning einer Anzahl von katholiſchen Würdenträgern feierlich angekündigt worden. In London ſoll ein allgemeiner Katholikencongreß zuſammentreten, um die Unfehlbarkeit des Papſtes und ſein Recht auf geiſtliche und auf weltliche Macht noch einmal zu verkünden und es für die Pflicht aller Chriſten zu erklären, zum Gehorſam gegen den Papſt zurückzukehren. Die Leitung des Congreſſes wird unmittelbar vom Vatican ausgehen, der auch hohe katholiſche Würdenträger zum Congreß abſchickt.

Türkei.

Eine Note der Pforte beantwortet die gleichlautenden Erklärungen, welche Deutſchland, Oeſterreich und Rußland, betreffend den Abſchluß ſelbſtändiger Handelsverträge mit den Donaufürſtenthümern, abgegeben haben. Die türkiſche Antwort will allerdings vom Rechtspunkt abſehen, macht aber doch bemerklich, daß eine neue Abweichung vom Pariſer Friedensvertrag ſchlimme Folgen haben könne. Wiederholt wird das Verlangen geſtellt, daß Rumänien, ehe es Verträge abſchließt, bei der Pforte anfrage. An Frankreich iſt dieſe Note nicht mitgetheilt worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Ausfall der Congreßwahlen iſt den Demokraten günſtig geweſen. Man berechnet, daß die Partei im nächſten Congreß eine Mehrheit von 56 Stimmen haben werde. Dieſes Reſultat iſt ein Proteſt gegen die dritte Wahl Grant's und gegen die unerträglichen Misbräuche ſeiner Verwaltung. Die allgemeine Unzufriedenheit des Landes hat den Demokraten die Mehrheit verſchafft, doch haben ſo viele Anhänger anderer Parteien mit ihnen geſtimmt, daß man eine feſte demokratiſche Mehrheit im Congreß nicht erwartet. Die Republikaner glauben bald wieder ans Ruder zu kommen, weil Spaltungen unter den jetzigen Verbündeten unausbleiblich ſind.

Kurze Nachrichten.

In Baiern ſind die Landräthe der ſämmtlichen acht Kreiſe einberufen worden.

Von drei franzöſiſchen Nachwahlen ſind zwei zu Gunſten der Republikaner und eine für die Bonapartiſten ausgefallen. Mehr und mehr bewahrheitet ſich, daß die Zukunft Frankreichs einer dieſer beiden Parteien gehört.

Bei den italieniſchen Parlamentswahlen ſind ſo viele Stichwahlen erforderlich, daß der Ausgang noch nicht zu überblicken iſt.

Don Carlos ſoll nach Angaben, die von verſchiedenen Seiten kommen, auf franzöſiſches Gebiet übergetreten ſein.

Die zweite holländiſche Kammer dringt auf ernſtliche Steuerreformen.

In der däniſchen Volkskammer hat die Oppoſition Kirchengeſetze vorgelegt.

Die Wahlen zum ſerbiſchen Landtag ſind für die Regierung günſtig ausgefallen.

Strike-Angelegenheiten.

Sämmtliche Cigarrenfabrikanten in Braunſchweig, welche dem Verband angehören, haben wegen ungerechtfertigter Arbeitseinſtellung in der Habenicht'ſchen Fabrik die Etabliſſements geſchloſſen. In den betreffenden Fabriken ſind im ganzen etwa 500 Perſonen beſchäftigt.

Die Schiffszimmerleute und Tiſchler ſämmtlicher Docks von Bremerhafen, im ganzen 732 Perſonen, haben ihre Arbeit eingeſtellt, weil ihr Tagelohn um 5 Groſchen herabgeſetzt werden ſollte.

Die Löhne von 60,000 Arbeitern in den engliſchen Kohlengrubenbezirken von Durham ſind von den Beſitzern um 10 Proc. anſtatt um 20 Proc., wie anfänglich beabſichtigt war, herabgeſetzt worden. Im ganzen ſind die Löhne ſeit dem Mai d. J. um 28 Proc. reducirt. — In Lincolnſhire ſteht eine Entlaſſung der ländlichen Arbeiter bevor; die Pächter beſtehen auf einer Lohnherabſetzung von 3 Sh. pro Woche.

Die Arbeiter in den großen Steinbrüchen Lord Penrhyn's in Wales haben beſchloſſen, zu den von dem Beſitzer geſtellten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten

Kaiſer Wilhelm reiſte am 5. d. M. von Berlin nach Ohlau in Schleſien zu den dortigen großen Jagden und iſt von da mit den ihn begleitenden Prinzen am 8. November nachts nach Berlin zurückgekehrt.

Die Königin-Mutter von Sachſen ſowie die Königin Marie und Prinz und Prinzeſſin Georg haben am 3. November den Sommeraufenthalt in Schloß Pillnitz bez. die Villen in Wachwitz und Hoſterwitz verlaſſen und wieder in Dresden Reſidenz genommen.

Prinz Arnulf von Baiern iſt am 31. October aus Stockholm in Berlin eingetroffen, vom Kaiſer empfangen worden und am 2. November nach München gereiſt.

Der Großherzog von Weimar hat bekanntlich mit ſeiner Familie eine Reiſe durch Oberitalien gemacht; vom 13. bis 15. October beſuchte derſelbe mit den beiden Prinzeſſinnen die oberitalieniſchen Seen und traf ſodann in Mailand wieder mit der Großherzogin zuſammen. Die Tage vom 16. bis 20. waren den Sehenswürdigkeiten Mailands und ſeiner Umgebung gewidmet; am 21. October wurde die Reiſe nach Venedig und am 28. von da nach Florenz fortgeſetzt.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin wird eine wiſſenſchaftliche Reiſe nach dem Orient antreten, auf welcher ihn mehrere Fachgelehrte begleiten werden.

Der Herzog von Sachſen-Altenburg und ſeine Tochter, die Prinzeſſin Albrecht von Preußen, trafen am 5. November von Altenburg in Leipzig ein und fuhren von da weiter nach Hannover.

Der Kaiſer von Oeſterreich iſt am 7. d. M. von Wien nach Kladrub in Böhmen gereiſt, und ſeine Gemahlin hat ſich ebendahin von Gödöllö aus begeben.

Der Prinz Alexander der Niederlande iſt am 29. October zum Beſuch des königlichen Hofs in Stuttgart angekommen.

Feſtkalender.

Am 2. November feierte der Obertribunalrath Dr. Mollard in Berlin ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Sämmtliche Mitglieder des höchſten Gerichtshofs verſammelten ſich unter Vortritt des Chefpräſidenten Staatsminiſter a. D. Uhden in der Wohnung des Jubilars. Dort überreichte der Präſident im Namen des Kaiſers dem Jubilar den Kronenorden zweiter Klaſſe und namens des Collegiums eine Glückwunſchadreſſe und einen koſtbaren ſilbernen Tafelaufſatz mit der Juſtitia.

Zum ehrenden Andenken an den 100jährigen Geburtstag des edeln Frhr. v. Weſſenberg fand am 4. November im großen Rathhausſaal in Karlsruhe eine Feſtverſammlung ſtatt. Pfarrer Hamp hielt die Gedächtnißrede. Auch in andern Orten des badiſchen Landes iſt dieſes Jubiläum gefeiert worden. Ebenſo iſt zu Rheinfelden im Canton Aargau das Centennarium Weſſenberg's, deſſen biſchöflicher Sprengel ſich weit in die Deutſche Schweiz hineinerſtreckte, von Freunden der katholiſchen Reformbewegung feierlich begangen worden.

In Innsbruck iſt am 4. November zu Ehren des großen heimatlichen Sängers Walther von der Vogelweide eine beſondere Theaterfeier veranſtaltet worden, bei welcher ein von Martin Greif eigens dazu verfaßtes Feſtſpiel „Walther's Rückkehr in die Heimat“ zur Aufführung kam. Auch gelangten mehrere von Joh. Herbeck componirte Lieder des altdeutſchen Sängers zum Vortrag. An dem Feſt, das auch von auswärts zahlreich beſucht war, betheiligte ſich unter anderm das tiroler Comité, das ſich zur Errichtung einer Walther-Statue in Bozen jüngſt conſtituirt hat.

Vereinsnachrichten.

Am 2. November war in Löbau der ſächſiſche Gemeindetag verſammelt. Der erſte Punkt der Tagesordnung betraf die Gemeindeſteuerfrage; ferner wurde über die Bildung einer Gemeindepenſionskaſſe ſowie über das Gemeindefeuerlöſchweſen verhandelt. Ueber alle dieſe Gegenſtände wurden zahlreiche Beſchlüſſe gefaßt. Schließlich wählte man Leisnig zum nächſtjährigen Verſammlungsort.

Unfälle.

Eine große Feuersbrunſt hat am 1. November zu Kronſtadt in Rußland neun Häuſerquarrés bis auf den Grund zerſtört, in welchen etwa 10,000 Menſchen gewohnt haben mögen.

Bei Arnautkoi am Bosporus fand neuerdings ein Schiffszuſammenſtoß ſtatt. Ein Remorqueur, welcher zwei mit Steinen beladene Schiffe zog, lief mit voller Dampfkraft ein vom Schwarzen Meer kommendes Segelſchiff an. Der Dreimaſter wurde völlig in zwei Theile geſpalten und verſank. Von der zehn Perſonen umfaſſenden Bemannung rettete der ebenfalls arg beſchädigte Remorqueur ſieben Leute.

In der Pulverfabrik von Curtis und Harvey bei Hounslow in England haben am 4. November zwei bedeutende Exploſionen ſtattgefunden, und ſind hierbei vier Arbeiter getödtet und zwei ſchwer verwundet worden.

Im Unionsgebiet Indiana ſind bedeutende Prairie- und Waldbrände ausgebrochen. Das Feuer wüthet fünf Meilen weſtlich von der Stadt Fort Wayne. Man nimmt an, daß wenigſtens 10,000 Acres Prairie- und Waldland an der Linie der Toledo-, Wabash- und Weſtern-Eiſenbahnen in Brand ſtehen.

Verbrechen.

Ein Doppelmord iſt am 3. November abends in München in einem Hauſe am Marienplatz vollbracht worden. Der hochbetagte Briefträger Kämmerer und ſeine Ehefrau ſind in gewaltſamer Weiſe und unter offenbar heftiger Gegenwehr getödtet und ſodann beraubt worden. Als der Unthat dringend verdächtig iſt bereits am folgenden Tag der Neffe der ermordeten Frau, der Tiſchlergeſelle Thomas Aumer, in Augsburg verhaftet worden. Derſelbe wurde alsbald nach München eingeliefert und iſt des Mords geſtändig.

Hans Conon von der Gabelentz.

Im Herbſt des Jahrs 1864 trat eine kleine Reiſegeſellſchaft, die auf ihrem Zug Mailand berührte, in die Räume ein, welche die berühmte Ambroſianiſche Bibliothek beherbergen. Sie mochte ſich in ihrem Aeußern von andern Touriſten, die dort wol nicht ſelten einzutreten pflegen, nicht unterſcheiden und fand auch entſprechende Aufnahme. Erſt auf den Wunſch, welchen eins der Mitglieder der Geſellſchaft äußerte, Einſicht in die von dem Grafen Caſtiglione bearbeiteten Palimpſeſte der gothiſchen Bibelüberſetzung zu nehmen, fand man ſich veranlaßt, nach dem Namen deſſelben zu fragen. Die durch Ueberreichung einer Karte gegebene Antwort brachte eine überraſchende Wirkung hervor; ſofort wurde der Oberbibliothekar herbeigerufen, und als ob ein Zauberwort auf der Karte geſtanden, öffnete ſich durch ſie unter der liebenswürdigſten Zuvorkommenheit der Beamten der Zugang zur eingehendſten Einſicht der literariſchen, in der Bibliothek angeſammelten Schätze.

Auf der Karte ſtand der Name, den dieſer Artikel als Ueberſchrift trägt. Vielleicht iſt es für manche der ſpeciellen Landsleute des Trägers deſſelben eine Ueberraſchung, wenn ſie durch dieſe Zeilen erfahren, wie der Mann, der ſich einer Popularität im beſten Sinne des Worts zu erfreuen hatte, eine Auszeichnung genoß und verdiente auf Gebieten, die auch nur mit einem flüchtigen Blick zu betrachten wenige Veranlaſſung nehmen. Es lag auch nicht in ſeiner Art mit dem, was er war und leiſtete, in irgendeiner Weiſe ſich bemerklich zu machen. Wie man geſellſchaftlich mit ihm verkehren konnte, ohne durch ſeine bevorzugte äußere Stellung im geringſten ſich beengt zu fühlen, ſo bedurfte es für ſolche, die ſeiner Wiſſenſchaft als Laien gegenüberſtanden, eines günſtigen Zufalls, wenn ſich ihnen ein Blick in den Umfang ſeiner Studien öffnen ſollte.

Hans Conon v. d. Gabelentz, am 13. October 1807 in Altenburg geboren, ſtammte aus einem alten Adelsgeſchlecht, das in der Umgebung Altenburgs ſeit Jahrhunderten anſäſſig iſt. Nachdem er den gewöhnlichen Bildungsweg durch Gymnaſium und Univerſität zurückgelegt, trat er in den Staatsdienſt, in welchem er bis zu ſeinem reifern Mannesalter als Kammer- und Regierungsrath thätig war, um ſpäter als Mitglied der Landſchaften des Großherzogthums Sachſen-Weimar und des Herzogthums Sachſen-Altenburg, dort einige Jahre das Amt des Landesmarſchalls, hier eine längere Reihe von Jahren hindurch das des Landſchaftspräſidenten verwaltend, ſeine Dienſte dem öffentlichen Wohl zu widmen. Eine kurze Unterbrechung ſeiner landſchaftlichen Thätigkeit trat ein, als er durch das Vertrauen des Herzogs Georg von Sachſen-Altenburg im Jahr 1849 zu dem Poſten eines Miniſterpräſidenten berufen wurde. Im Jahr 1870 zog er ſich von den öffentlichen Geſchäften ganz zurück, um ſeiner Neigung folgend ganz und ungetheilt ſeinen Studien ſich hinzugeben.

Dieſe ſind es denn auch, die ihn in der wiſſenſchaftlichen Welt eine der höchſten Rangſtufen erſteigen ließen und ſeinem Namen eine weit über die Grenzen des engern Vaterlands hinausreichende Auszeichnung verſchafften. Gabelentz war ein Sprachforſcher, wenn man mit dieſem Wort weniger eine eingehende Beſchäftigung mit den bekannten, mehr oder weniger verbreiteten Weltſprachen, die ihm ſelbſtverſtändlich auch geläufig waren, als vielmehr eine durchforſchende Behandlung ſolcher Sprachen verſteht, die bisher außerhalb des wiſſenſchaftlichen Verkehrs gelegen hatten und des Lichts noch warteten, das über ſie verbreitet werden ſollte. Wie ein Weltumſegler die Wiſſenſchaft mit der Kunde von neuentdeckten Inſeln und Ländern bereichert, ſo ging Gabelentz auf die Entdeckung und Durchforſchung neuer Sprachgebiete und Sprachſtämme aus, und ſeine unvergleichliche Meiſterſchaft war es, ſolche dunkle Gebiete, oft mit nur geringen Hülfsmitteln, die ihm zu Gebot ſtanden, wiſſenſchaftlich zu durchleuchten und denen, die zu ähnlichen Studien ſich gezogen fühlten, in bahnbrechender und fördernder Weiſe voranzugehen. Man ſah unter ſeinen Händen aus einem ihm vorliegenden, oft unſcheinbaren ſprachlichen Stoff ein bis zu einer Grammatik oder einem Wörterbuch ſich abrundendes Syſtem der Sprachbildung ſich entwickeln, deſſen zutreffende Richtigkeit den Scharfblick bekundete, mit welchem er leitende Merkmale da zu entdecken wußte, wo für jedes andere Auge nur unlesbare Chiffern zu ſehen waren.

Das erſte derartige Erzeugniß ſeiner Studien, mit welchem er als noch junger Mann vor die Oeffentlichkeit trat, war eine „Grammatik der Mandſchu-Sprache“. Für die Aufmerkſamkeit, die er dadurch auf ſich lenkte, ſoll nur erwähnt werden, daß der ſpätere König, damalige Prinz Johann von Sachſen ſowie Wilhelm v. Humboldt ſeine perſönliche Bekanntſchaft zu machen wünſchten. Eine Arbeit, mit welcher er eine Reihe von Jahren hindurch ſich beſchäftigte, und die er in Verbindung mit ſeinem literariſchen und Jugendfreund, dem Pfarrer Löbe in Raſephas, vollendete, war die Herausgabe der Fragmente der gothiſchen Bibelüberſetzung (Ulfilas) nebſt Wörterbuch und Grammatik der gothiſchen Sprache. In ſeine Jugendzeit auch fiel der Anfang ſeiner eingehenden Beſchäftigung mit der chineſiſchen Sprache, als ob er ein Vorgefühl gehabt hätte nicht bloß von der wachſenden Bedeutung, die China für die neuere Zeit erlangen würde, ſondern auch von den Familienintereſſen, die in ſpäterer Zeit ſeine Blicke nach dem Reich der Mitte richten ſollten. Es wird genügen, ein Verzeichniß ſeiner Hauptſchriften hier anzufügen.

1) Zum altaiſch-turaniſchen Sprachſtamm: „Eléments de la grammaire Mandschoue“, 1832. „Mandſchuüberſetzung des Sſe-ſchu, Schu-king und Schiking“, mit Wörterbuch, 1864, 2 Bde. „Ueber die Sprache der Hazeras und Aimak“, 1866. „Grundzüge der Syrjäniſchen Sprache“, 1841. „Verſuch einer Mordwiniſchen Grammatik.“ „Ueber die Samojediſche Sprache“, 1851.

2) Andere aſiatiſche Sprachen, unbekannt, zu welchem Stamm gehörend: „Grammatik und Wörterbuch des Kaſſia“, 1858.

3) Ueber die Südſeeſprachen. „Die Melaneſiſchen Sprachen“, 1860—73, 2 Abthlgn. „Die Dajakſprache“, 1852. „Die Formoſaniſche Sprache“, 1859.

4) Amerikaniſche Sprachen: „Grammatik der Dakotaſprache“, 1852. „Kurze Grammatik der Tſcherokeſiſchen Sprache“, 1851. „Grammatik der Kiririſprache“, 1852 (Ueberſetzung aus dem Portugieſiſchen).

5) Afrikaniſch: „Ueber die Suahiliſprache“, 1847.

6) Zur Sprachvergleichung oder zur allgemeinen Sprachlehre: „Ueber das Paſſivum“, 1860.

Mit Vorliebe beſchäftigte ſich Gabelentz neben ſeinen Sprachſtudien mit Genealogie und vaterländiſcher Geſchichte. Seine weſentlichen Abhandlungen über die Landesgeſchichte (Oſterland) in Bezug auf die älteſte Geſchichte des Pleißenlandes, die adeligen Geſchlechter des Oſterlands und mehrere geiſtliche Inſtitute Altenburgs finden ſich in den „Mittheilungen der Geſchichts- und Alterthumsforſchenden Geſellſchaft des Oſterlandes“, ſeit 1841—74.

Schon aus der Stellung, die Gabelentz in dem öffentlichen Leben einnahm, läßt ſich ſchließen, daß er als Gelehrter von aller Einſeitigkeit frei war. Er ſetzte es nie voraus, daß man im Umgang ihm auf das Gebiet ſeiner Studien folge, während er ſelbſt auf alles Wiſſenſchaftliche, das andere intereſſirte, in der liebenswürdigſten Weiſe einging und nicht ſelten durch die Anſichten, die er ausſprach, ſeine Vertrautheit mit ihm ferner liegenden Gegenſtänden zu erkennen gab. Eine ſchöne Mäßigung, die nach allen Seiten hin dem Wahren und Rechten gerecht zu werden wußte, lag, wie ſeinen wiſſenſchaftlichen Anſchauungen, ſo ſeiner Haltung in öffentlicher Stellung zu Grunde. Gerechtigkeitsſinn und Milde vereinigten ſich in ihm auf das innigſte. Wehe gethan hat er wiſſentlich niemandem, freundlich entgegengekommen iſt er allen. Ein Wort, das beim Eintreffen der Nachricht von ſeinem Tod ausgeſprochen wurde, charakteriſirt ihn: „Er hatte Kopf für ihrer mehr als zehn, aber Herz für Hunderte.“ Einen Beweis für ſeine Herzensgüte gab die Freundſchaft, die ſich ſchnell zwiſchen ihm und der oft zahlreich um ihn verſammelten jungen Welt zu ſchließen pflegte; mancher, der ſich nicht zu ſeinem Haus rechnen konnte, hat ihn wie einen Vater geliebt und betrauert. Für äußeres Formenweſen hatte er keinen Sinn und konnte, wo er in demſelben ſich bewegen ſollte, ſelbſt mismuthig werden. Bei allem Intereſſe, mit dem er die Fortſchritte der Neuzeit verfolgte, verdroß ihn doch manches, was er als Ausſchreitung anſah. In den kirchlichen Wirren unſerer Tage erkannte er die Nothwendigkeit ergriffener Maßregeln an, ohne ſeinem poſitiven Chriſtenthum irgendetwas vergeben zu wollen.

v. d. Gabelentz befand ſich in glücklichen äußern Verhältniſſen. Nordöſtlich von Altenburg erhebt ſich ein Höhenzug, auf deſſen jenſeitigem, in das Pleißenthal ſich neigenden Abhang ein Thurm und Dachgiebel aus umgebendem Gehölz hervorragen, deren alterthümlicher Bauſtil ſchon den Ritterſitz anzeigt. Das iſt das ſeit fünf Jahrhunderten im ununterbrochenen Beſitz derer v. d. Gabelentz befindlich geweſene Familiengut Poſchwitz.*) Hier hatte Gabelentz ſich ſeine Heimat gegründet. Die Reize des Landlebens vereinigen ſich hier mit den Vortheilen, welche die Nähe der nur etwa zwanzig Minuten entfernten Stadt gewährt. Hier war während einer Reihe von faſt vierzig Jahren ein Sitz edelſter Geſelligkeit und Gaſtfreundſchaft. Gelehrte, Reiſende, Miſſionare, Muſiker, Militärs ſtellten oft ſich ein und miſchten ſich in ungezwungenſter Weiſe unter die Kreiſe, die von den Familiengliedern oder von den aus der Nähe herbeigerufenen Gäſten gebildet wurden. Alle Welttheile waren zeitweilig hier vertreten.

Ein ſeltenes Glück fand Gabelentz in dem Familienkreis, der ihn umgab. Was dieſen berührt, gehört eigentlich nicht vor die Oeffentlichkeit; es kann jedoch das Bild auch nur der Gabelentz'ſchen gelehrten Studien kaum vollendet werden, wenn man dabei ſeiner Familie nicht eine Stelle einräumen wollte. Gabelentz' Studirzimmer, das unmittelbar an ſeine reiche, von Kennern vortrefflich genannte Bibliothek ſich anſchließt, war der Lieblingsaufenthalt der Familie. Er wollte in früherer Zeit die Kleinen in ſeiner Nähe haben, ſpäter konnte er es nicht mehr ändern; den erwachſenen Söhnen wurde es ſcherzweiſe vorgeworfen, daß ſie bei jedesmaliger Rückkehr in das älterliche Haus trotz der Geräumigkeit deſſelben nur in einem Zimmer, dem des Vaters, ſich unterzubringen wüßten. Die Töchter ließen ſich nicht abhalten, dem gegebenen Beiſpiel zu folgen. Dem hatte es der Vater zu danken, daß ſeine wiſſenſchaftlichen Intereſſen Familienintereſſen wurden und man dort ſtets mit allgemeiner Theilnahme von der Sprache verhandeln hörte, die gerade unter des Hausherrn Händen lag. Dabei ging die Hausfrau, als die geiſtig ebenbürtige Gefährtin eines ſolchen Mannes, mit ihrem Beiſpiel voran. v. d. Gabelentz hatte ſich am 16. September 1833 mit Henriette v. Linſingen verheirathet, der Tochter des kurz nach den Befreiungskriegen infolge der langen Kriegsſtrapazen als Oberſt eines Reiterregiments der engliſch-deutſchen Legion verſtorbenen Auguſt Heinrich v. Linſingen. Fünf Kinder aus dieſer Ehe, zwei Söhne und drei Töchter, haben den Vater überlebt. Durch Verheirathung der Töchter wurden Familienverbindungen angeknüpft mit den Häuſern v. Carlowitz, v. d. Schulenburg und v. Münchhauſen. Der Hausfrau gebührte nicht bloß das beſcheidene Verdienſt, des Mannes Arbeitstiſch, den ſchon die Verwaltung der Güter mit vielem ſchriftlichen Material belegen konnte, möglichſt von demſelben freizuhalten und Platz für die gelehrten Arbeiten zu ſchaffen. Für die Art und Weiſe, in welcher ſie ſich an den letztern betheiligte, zeugt manches in der Bibliothek aufbewahrte ſeltene Stück, welches ſie mit dem den Frauen eigenthümlichen Scharfblick an Orten, wo ſonſt niemand geſucht hätte, aufzuſpüren wußte und zu des Gatten größter Freude heimbrachte. — Auf gleichen Suchepfaden erging ſich der ältere, mit geographiſchen und ethnographiſchen Studien beſchäftigte Sohn, immer eingedenk der väterlichen Bibliothek, wenn er auf ſeinen Reiſen in Spanien, Siebenbürgen und Dalmatien Klöſter und andere Aufenthaltsorte von vergeſſenen Urkunden und Seltenheiten durchſuchte, um aus ihnen mit irgendeinem Fund bereichert die Rückreiſe antreten zu können. Reiche Sammlungen chineſiſcher Schriftſtücke trafen in Poſchwitz ein, gefördert durch den Schwiegerſohn, den königl. preußiſchen und ſächſiſchen Conſul in Kanton, Richard v. Carlowitz. Material für ſeine geſchichtlichen und genealogiſchen Forſchungen floß ihm durch die Schulenburg'ſchen und Münchhauſen'ſchen Schwiegerſöhne zu. Der zweite Sohn, jetzt in königl. ſächſiſchen Staatsdienſten, betrachtet ſich als den Erben der väterlichen literariſchen Thätigkeit und hat ſeinen Verkehr mit der gelehrten Welt bereits eröffnet. Den Platz in des Vaters Studirzimmer behauptete auf längere Zeit als nur die eines vorübergehenden Beſuchs und ſich mit ihm vertiefend in die Geheimniſſe eines zu durchforſchenden Sprachgebiets zuletzt noch die jüngſte Tochter, bis auch ſie dem ſie davonführenden Gatten folgte. Die Theilnahme des ganzen Hauſes an des Vaters Sinn und Streben bezeugt auch die getroffene Beſtimmung, daß die väterliche Bibliothek ungetrennt als Familieneigenthum fortbeſtehen ſoll.

v. d. Gabelentz' Aeußeres war das eines geſunden und trotz des höhern Alters, dem er ſich näherte, kräftigen Mannes. Auch in ſeiner geiſtigen Friſche und Thätigkeit war keine Abnahme bemerklich. Niemand konnte ahnen, daß ſein Ende ſobald eintreten ſollte. Nach kurzer Krankheit traf es ihn auf ſeinem Gute Lemnitz, deſſen waldige Umgebung er in jedem

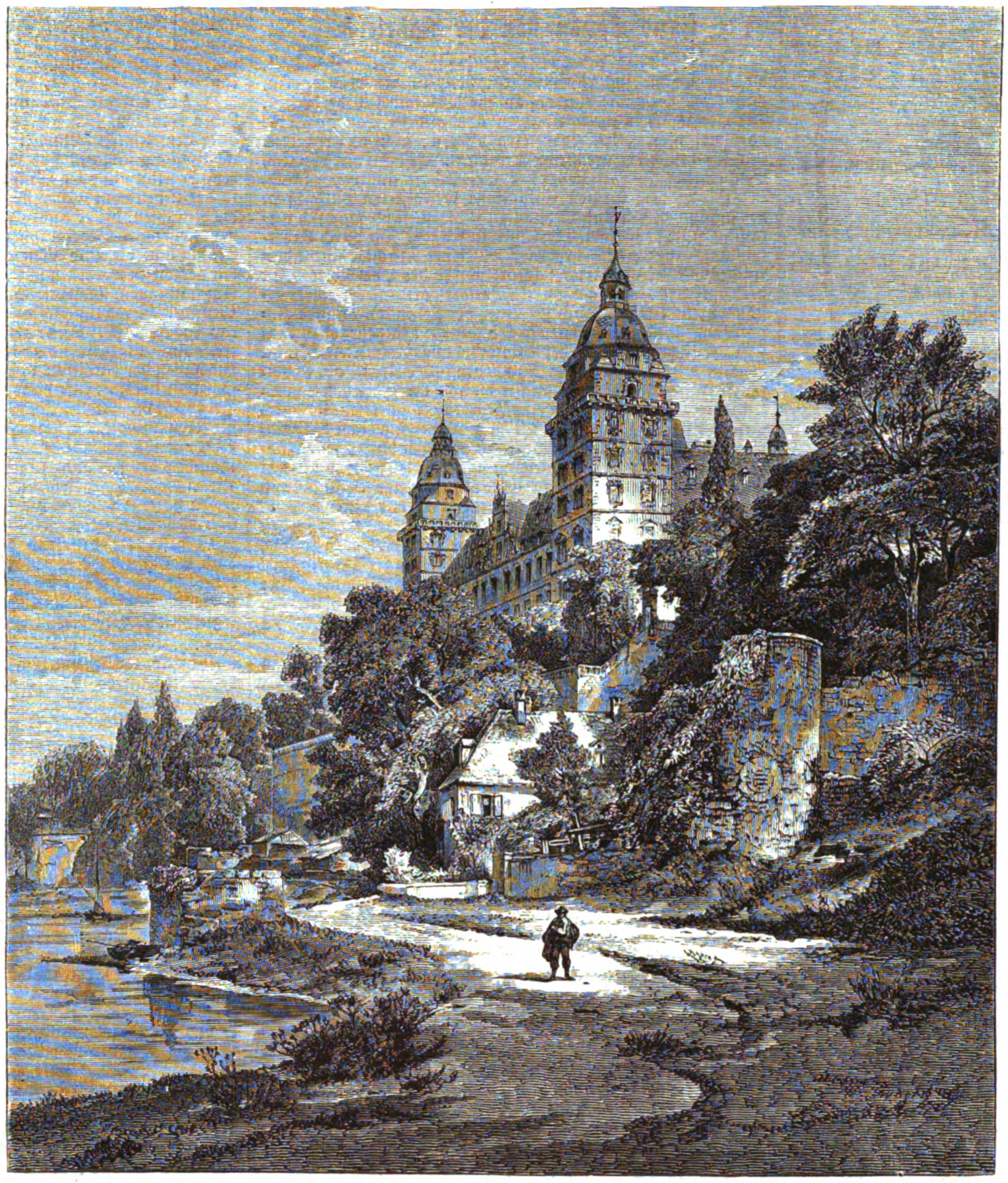
---

*) Abbildung ſiehe Nr. 1483 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 2. December 1871.

Sommer auf einige Monate aufzuſuchen pflegte. Nachdem er die Freude gehabt hatte, alle Kinder und Enkel noch einmal um ſich zu ſehen, ſtarb er am 3. September d. J. Begraben liegt er auf dem Kirchhof von Windiſchleuba, der Parochie, in welche Poſchwitz gehört. Sein Andenken wird ein geſegnetes bleiben.

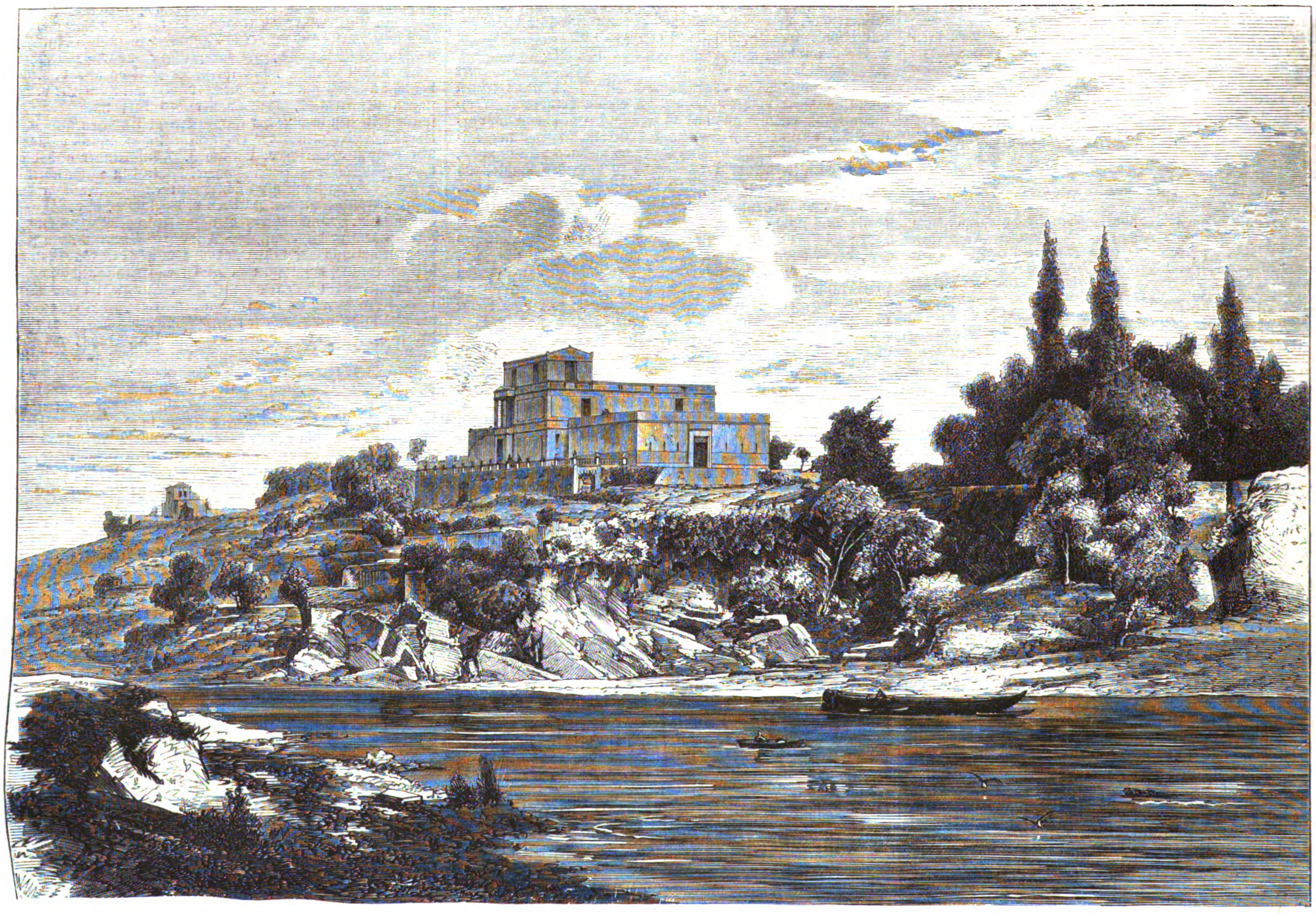
Das Untermainthal und Aſchaffenburg.

Zu den ſchönſten Gegenden Deutſchlands zählt der untere Theil des Mainthals von Aſchaffenburg aufwärts bis Lohr oder Gemünden. Die waldigen Ufer des engen Flußthals werden von der reizenden Umgebung der Städte Lohr, Wertheim und Miltenberg auf das angenehmſte unterbrochen. Bei Aſchaffenburg wird das Mainthal breit und geſtaltet ſich zu einer lieblichen Scenerie. Auf der rechten Mainſeite treten die Berge des Speſſart zurück und gewähren einen prachtvollen Blick auf die Stadt und deren Umgebung. Die Stadt liegt auf mehrern Hügeln; die Kirchen, darunter die altehrwürdige Stiftskirche, das prächtige Schloß, die Brücke, das intereſſante pompejaniſche Haus lenken ſofort die Blicke auf ſich. In einem weiten Halbkreis ziehen ſich gegen Norden und Oſten die mit dunklen Wäldern gekrönten Höhen des Speſſart, gegen Süden die Ausläufer des Odenwalds um die Stadt. Weſtwärts breitet ſich gegen den Rhein die große Ebene aus, welche nach Nordweſten vom Taunus, gegen Weſten von den Spitzen des Hundsrücks, dem langen Höhenzug des Hardtgebirgs und gegen Süden durch die Höhenzüge des Odenwalds und der Bergſtraße für das Auge abgeſchloſſen wird.

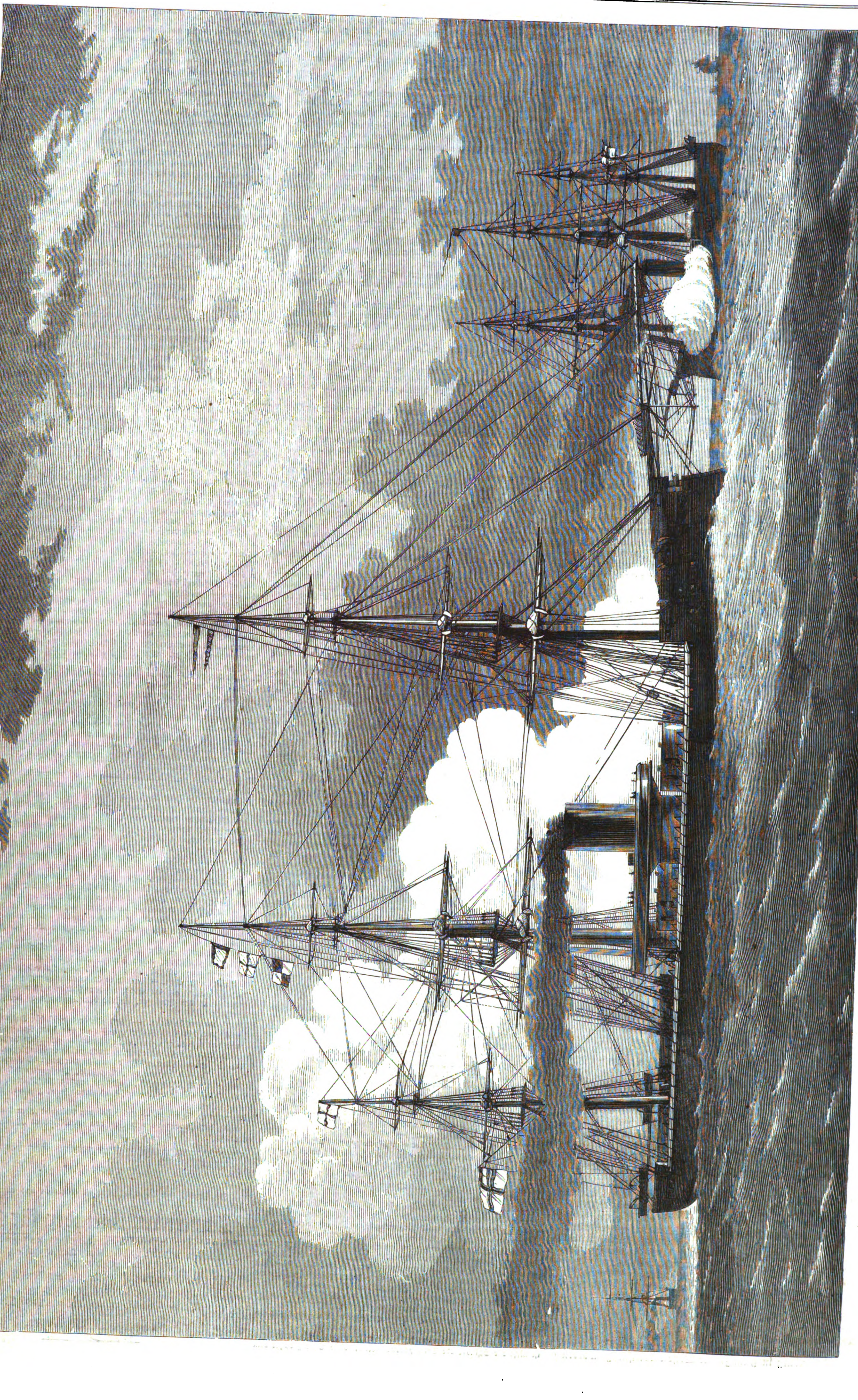


Weſtliche Anſicht des Schloſſes zu Aſchaffenburg. Nach einer Zeichnung von Profeſſor E. Kirchner.

Schon früh mögen auf dem hohen Ufer des Fluſſes Anſiedelungen geſtanden haben. Die Römer, die für ſolche Punkte einen ſcharfen ſtrategiſchen Blick hatten, errichteten hier ein Caſtell, an deſſen Bau nach aufgefundenen Denkzeichen Soldaten der V. und XXII. Legion beſchäftigt waren. Das Caſtell theilte mit vielen andern römiſchen Burgen das Schickſal, von den eindringenden Germanen niedergeriſſen zu werden. Bald aber entſtand an dem günſtig gelegenen Punkt eine neue feſte Niederlaſſung, deren Mauern ſich längs des Höhenrands hinzogen und noch heute an einzelnen Stellen zu Tag treten. Der eine Thurm des in den Jahren 1605—14 gebauten Schloſſes bildete urſprünglich einen Eckthurm dieſer Befeſtigung. Genauere Daten über das Schickſal der Gegend hat man erſt aus der Ottonenzeit, als Otto, Herzog von Schwaben und von Baiern, ein Enkel Kaiſer Otto's des Großen, das Collegiatſtift in Aſchaffenburg gründete. Innerhalb der alten Stadtumfriedigung baute Herzog Otto die Stiftskirche, die, im romaniſchen Stil begonnen und mit einem herrlichen Kreuzgang verſehen, im gothiſchen weitergeführt und zur Zeit der Spätrenaiſſance vollendet wurde, eine architektoniſche Miſchung von höchſt maleriſcher Wirkung. Schon von fern ſieht man ihren impoſanten gothiſchen Thurm aus den Weinbergen hervorragen, die ſich in lieblicher Abdachung von der alten Steinmauer zur Mainbrücke herabziehen. Die Kirche iſt ihres Alters und ihrer vielgeſtaltigen Formen halber ſchon mehrfach Gegenſtand der Darſtellung geweſen; als Ruheſtätte mehrerer mainzer Kurfürſten iſt ſie auch hiſtoriſch merkwürdig. Nach Herzog Otto's Tod wurde Aſchaffenburg, das



Das Pompejanum bei Aſchaffenburg. Nach einer Zeichnung von Profeſſor E. Kirchner.



Die deutſchen Panzerſchiffe Preußen und Hanſa. Originalzeichnung von H. Penner.

ſeinen Namen (Ascapha) ſchon zu Römerzeiten geführt haben ſoll, den mainzer Erzbiſchöfen als Eigenthum verliehen, in deren Beſitz Schloß und Stadt bis zum Reichsdeputationshauptſchluß verblieben.

Die Stadt ſchloß ſich nach dem Ende der Hohenſtaufen dem Rheiniſchen Städtebund an, und ihre Bürger führten mit Erfolg Wehr und Waffen gegen die den ruhig ziehenden Schiffer und Handelsmann behelligenden Raubritter, welche an den Abhängen des Speſſart zahlreiche Burgen beſaßen. Von jener traurigen Zeit geben heute noch die vielen, dicht am Main gelegenen Städtchen und Dörfer beredtes Zeugniß, deren Mauern und Wehrthürme mehr als einmal flüchtigen Leibeigenen, bedrängten Handelsleuten und Schiffern ſichern Schutz gewährten.

Die Zeiten des Bauernkriegs und der Reformation laſteten ſchwer auf der nach der Vernichtung vieler Raubburgen wieder aufblühenden Stadt. Die Geiſtlichkeit des Stifts ward ſchwer bedrängt, als ſich die Stadtbevölkerung in wildem Zorn über deren Entſittlichung und Bedrückung gegen ſie erhob und die Stadtthore den aufſtändiſchen Bauernhorden öffnete. Die Bauern unterlagen, und der Stadt Aſchaffenburg wurde eine ſchwere Strafe auferlegt. Während des Dreißigjährigen Kriegs wurde die Stadt abwechſelnd von Spaniern, Liguiſten, Schweden und Franzoſen beſetzt. Der Proteſtantismus, der auch in der Stadt viele Freunde gefunden, wurde von den Spaniern gewaltſam ausgerottet, die Proteſtanten zum Theil verjagt. An allem Unglück und Elend, das in jenen Zeiten Deutſchland in ſo reichem Maße traf, hatte Aſchaffenburg ſein redliches Theil zu tragen.

Die Stadt hatte damals eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen, was ſie weſentlich den mainzer Kurfürſten, die ſich häufig daſelbſt aufhielten und von Aſchaffenburg aus ihre Jagdausflüge in den nahen Speſſart unternahmen, zu verdanken hatte. Auch wurde Aſchaffenburg Hauptſtadt des obern Erzſtifts und als ſolche der Sitz von zahlreichen Aemtern und Stellen. Schon Friedrich Karl v. Erthal's Vorfahre auf dem mainzer Erzbisthumsſtuhl hatte gern und längere Zeit in der freundlichen Mainſtadt verweilt. Dieſem kunſtſinnigen Kirchenfürſten hat die Stadt ihre herrlichen Anlagen zu verdanken, die noch heute ihr Stolz ſind und ihresgleichen in ganz Deutſchland kaum finden. Der Baumeiſter des ſchwetzinger Schloſſes und der dortigen Anlagen wurde berufen, einen ähnlichen Park bei Aſchaffenburg zu ſchaffen. Mit genialem Blick ſchuf der Hofgartenintendant v. Skell hier mitten in der Mainebene eine Parkanlage, deren ſaftiges Grün und unbeſchreibbar ſchöne Farben- und Baumgruppirungen von allen Beſuchern bewundert und geprieſen werden. Dieſer kaum eine halbe Stunde vor der Stadt auf dem linken Mainufer angelegte, Schönbuſch genannte Park vereinigt die Reize eines engliſchen Gartens mit den Gartenanlagen der Rococozeit. Tempelchen und Statuen beleben die dunkeln Laubgänge; friſche Wieſen dehnen ſich am Ufer idylliſcher Waldſeen aus, und überall, von den künſtlich angelegten Anhöhen wie von den Kreuzungen der verſchiedenen Wege aus ſind dem Auge überaus liebliche Fernſichten eröffnet.

Wie im Weſten der Stadt der Schönbuſch, ſo liegt im Oſten derſelben, dicht am Herſtallthor eine nicht minder ſchöne Parkanlage, das Schöne Thal, in deſſen Weihern ſich eine Kloſterruine ſpiegelt. Nur wenige Schritte weiter befindet man ſich mitten im Wald. Der hier bis unmittelbar an die Stadt herantretende Eichenwald, der den Weſtabhang des Speſſart beſchattet, wechſelt romantiſch mit ſaftgrünen Wieſen ab. Majeſtätiſche Eichen erheben hier ihr vielhundertjähriges Haupt. Der Blick von hier in das Goldbacher Thal gehört zu den ſchönſten Perſpectiven des Speſſart.

Als es mit dem heiligen römiſchen Reich deutſcher Nation zu Ende ging, wurde der Kurfürſt von Mainz Regent des rheinbündleriſchen Großherzogthums Frankfurt. Karl v. Dalberg ſchlug ſeinen Wohnſitz in Aſchaffenburg auf, und in der neuen Reſidenz entwickelte ſich bald ein fröhliches Gedeihen von Gewerbe, Kunſt und Wiſſenſchaft. Eine ſpäter in ein Lyceum umgewandelte Univerſität wurde ins Leben gerufen, das Theater erbaut, ein oberſter Gerichtshof geſchaffen. Allein der Beſtand des Großherzogthums war nur ein kurzer. Mit Napoleon I., dem in unmittelbarer Nähe, in der Schlacht bei Hanau, die Baiern unter Wrede die letzte Schlappe in Deutſchland bereiteten, fiel auch Karl v. Dalberg's weltliches Fürſtenthum. Der Wiener Congreß wies den öſtlichen Theil des Großherzogthums Frankfurt Baiern zu, das ſogar den Beſitz der alten Kaiſerkrönungsſtadt am Main angeſtrebt hatte, ſich nun aber mit dem Erwerb von Würzburg und Aſchaffenburg begnügen mußte. Baierns Regenten waren ſichtlich bemüht, die Stadt für den Verluſt, der ſie betroffen, ſchadlos zu halten. Namentlich König Ludwig I. ſchlug gern hier ſeinen Hofhalt auf. Ihm hat die Stadt die gute Inſtandhaltung ihrer Anlagen ſowie eine Reihe der nützlichſten Einrichtungen und Anſtalten zu danken.

König Ludwig erbaute hier jenes berühmte, von den Philologen und Alterthumsfreunden aller Länder beſuchte Pompejanum, ein Gebäude, das genau nach dem Plan eines in Pompeji ausgegrabenen römiſchen Hauſes errichtet iſt, und auf deſſen Herſtellung der König große Summen verwendete. Die tüchtigen Architekten Oberbaurath v. Gärtner und Profeſſor Louis ſetzten ſich ein ſchönes Denkmal in dieſem Bau, von deſſen Terraſſe ſich ein herrlicher Blick auf die Stadt, auf den zu Füßen des Pompejanums fließenden Mainſtrom, auf das Schloß und den dahinter emporragenden Speſſart erſchließt.

Die ſpätern Könige Baierns beſuchten weniger das prächtig gelegene Schloß, welches eine ſchöne Gemäldegalerie, eine werthvolle Kupferſtichſammlung, eine große bis auf die neuſte Zeit fortgeführte Bibliothek und einen herrlichen Garten beſitzt.

Es entwickelt ſich allmählich hier am Ausgang des Waldgebirges, wo die Straßen vom mittlern Main mit der würzburg-frankfurter Straße zuſammentreffen, und von wo aus bald ſtrahlenförmig nach allen Seiten hin das Dampfroß den Verkehr fördern wird, ein reges mercantiles und induſtrielles Leben. Es entſtanden mehrere große Fabriken, deren Erzeugniſſe weithin geſucht ſind und ihren Weg bis nach Rußland und Amerika nehmen. Neue Straßen entſtanden längs des Bahnhofs, der, umfangreich angelegt, nach dem Ausbau der Miltenberg-Heilbronner Bahn noch bedeutend vergrößert werden wird.

Der rühmlichſt bekannte Landſchaftsmaler Profeſſor Emil Kirchner aus München hat mit der ihm eigenen Meiſterſchaft in Aſchaffenburg ſieben reizende Bilder nach der Natur aufgenommen, welche durch die photographiſche Anſtalt von J. Samhaber in Aſchaffenburg in gelungenſter Weiſe vervielfältigt worden ſind. Umſtehende Illuſtrationen, von denen die eine das Pompejanum, die andere den weſtlichen Theil des Schloſſes darſtellt, geben Proben dieſes Kirchner-Albums, das zu dem Beſten gehört, was in dieſer Art bisher erſchienen iſt.

Todtenſchau.

Dr. jur. **Friedrich Bluhme**, Geheimrath und Profeſſor der Rechte in Bonn, tüchtiger juriſtiſcher Schriftſteller, am 29. Juni 1797 in Hamburg geboren, † in Bonn am 5. November.

Profeſſor Dr. **Friedrich Brenner**, Director der Irrenanſtalt in Baſel und Docent der Pſychiatrie an dortiger Univerſität, um das baſeler Gemeindeweſen ſehr verdient, † daſelbſt am 31. October.

Leopold Künigl Graf zu Ehrenburg, Frhr. v. **Warth**, Inhaber der Herrſchaften Schöneck, St. Michaelsburg und Toblach, Erbland-Truchſeß von Tirol, k. k. Kämmerer, † zu Ehrenburg in Tirol am 29. v. M. im 81. Lebensjahr.

Chriſtian Harkort, Kaufmann und Bergwerksbeſitzer in Hagen, Artilleriehauptmann a. D., † am 31. October in Liſſabon, 75 Jahre alt.

Graf **Karl Haugwitz**, erbliches Mitglied des öſterreichiſchen Herrenhauſes und Beſitzer der Herrſchaft Namieſcht, † daſelbſt am 30. October im 77. Jahr.

v. **Jakobi**, k. preußiſcher General der Infanterie z. D., zuletzt Inſpecteur der 1. Artillerieinſpection, † in Berlin laut Meldung vom 3. November, 69 Jahre alt.

Friedrich Kaiſer, einer der populärſten und productivſten Theaterſchriftſteller Wiens, ſeit vier Decennien für die Bühne thätig, am 3. April 1814 zu Biberach in Würtemberg geboren, † in Wien am 6. November.

Ludwig Kergel, tüchtiger Landſchaftsmaler, † am 2. d. M. in Dresden.

John Laird, Chef der bekannten Schiffsbaufirma John Laird, Sons u. Co., Erbauer des Conföderirtenkreuzers Alabama, auch Parlamentsmitglied, † in Birkenhead am 29. October im Alter von 67 Jahren.

Baronet Sir **Denis Le Marchant**, Herausgeber der Memoiren Walpole's über die Regierung Georg's III., der während ſeiner Lebenszeit viele miniſterielle Aemter bekleidete und von 1850 bis 1871 Secretär des Hauſes der Gemeinen war, 1795 in Newcaſtle geboren, † in London am 30. v. M. im 80. Lebensjahr.

Freifrau **Sophie v. Münch-Bellinghauſen**, geborene Freiin v. Schloißnigg, Witwe des Dichters Friedrich Halm, † in Wien am 5. November im 70. Lebensjahr.

General **Alexis Philoſophoff**, Adjutant des Kaiſers von Rußland und ehemaliger Erzieher der Kinder des Czaren Nikolaus, † Anfang November in Paris, 74 Jahre alt.

Feiherr **Karl v. Reiſchach**, Oberſt-Silberkämmerer des Kaiſers von Oeſterreich, Generalmajor und Wirkl. Geheimrath, am 12. Juli 1805 geboren, † laut Meldung aus Wien vom 2. November.

Renduel, Buchhändler in Paris, der ſeit 1830 einen großen Theil der Werke Victor Hugo's und anderer Schriftſteller der neuern Schule verlegte, † Anfang November auf ſeinem Schloß Beuvron.

Dr. **Friedrich Rohleder**, Profeſſor der Chemie an der Univerſität in Wien, 1819 geboren, † daſelbſt am 5. November.

Johann Schramek, 1814 in Prag geboren, Kapellmeiſter der kaiſerl. Theater in Moskau, als Componiſt und Dirigent von Ruf, † kürzlich daſelbſt, 60 Jahre alt.

Albert Wagner, früher Regiſſeur der k. Oper in Berlin, der ältere Bruder Richard Wagner's und Vater der Frau Johanna Jachmann-Wagner, aus Leipzig gebürtig, † am 31. October in Berlin, 74 Jahr alt.

Franz v. Weber, am 4. Februar 1812 geboren, Obertribunalrath in Stuttgart, Präſident der würtembergiſchen Abgeordnetenkammer und Reichstagsabgeordneter, † am 3. November nachts in Stuttgart.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Th. R., stud. jur. in Leipzig. — Wir empfehlen Ihnen das Studium der in Sachſen, Baiern, Oeſterreich ſtaatlich anerkannten und neuerdings auch von der deutſchen Reichspoſtverwaltung adoptirten Gabelsberger'ſchen Stenographie und überlaſſen Ihnen die Wahl zwiſchen folgenden gleich guten Lehrmitteln: „Lehrbuch der Gabelsberger'ſchen Stenographie“ von Dr. Karl Albrecht (Leipzig); „Lehrbuch der ſtenographiſchen Correſpondenzſchrift, nebſt einem Anhang: Allgemeine Grundſätze der Parlamentsſtenographie“ von H. Krieg, Profeſſor am königl. Stenographiſchen Inſtitut zu Dresden; „Lehrbuch der deutſchen Stenographie nach Gabelsberger's Syſtem“ von Profeſſor H. Rentzſch. Herausgegeben vom königl. Stenographiſchen Inſtitut zu Dresden.

B..S. in Budapeſt. — Samen von Gnaphalium leontopodium dürften kaum im gewöhnlichen Handel vorkommen. Wenden Sie ſich deshalb an die Verwaltung eines günſtig gelegenen Botaniſchen Gartens, etwa nach Zürich.

D. und mehrere in Eperies. — Laſſen Sie ſich die neuſte illuſtrirte Ausgabe von Schmidlin's „Blumenzucht im Zimmer“ (Berlin, Wiegand, Hempel und Parey) zuſenden. Sie finden darin eine ausführliche, durch Abbildungen der dazu brauchbaren Gefäße erläuterte Anweiſung zum Treiben von Hyacinthen- und andern Blumenzwiebeln auf Waſſergläſern. Zu der betreffenden Anleitung reicht hier der Raum nicht aus.

C. B. in Offenbach. — Das beſte deutſche Werk über die Freiheitskriege iſt H. Beitzke's „Geſchichte der deutſchen Freiheitskriege“, 3 Bde.

E. H. in Barcelona. — Ein Werk, welches die Numismatik Deutſchlands, Oeſterreichs, Rußlands, Skandinaviens, Hollands und Englands umfaßt, exiſtirt nicht. Die Münzkunde der einzelnen der genannten Länder behandeln folgende Werke: J. Lohmeier, „Wegweiſer auf dem Gebiete der deutſchen Münzkunde“; S. Becher, „Das öſterreichiſche Münzweſen vom Jahr 1521—1838“; F. Schubert, „Monnaies russes des derniers trois siècles“; C. J. Schive, „Norges mynter i middelalderen“; E. Brenner, „Thesaurus nummorum Suegothicorum“; G. v. Loon, „Histoire métallique des XVII provinces des Pays-Bas“ und R. Ruding „Annales of the coinage of Great Britain and its dependencies“.

Chr. B. in Moskau. — Sie brauchten nicht erſt hinzuzufügen, daß die Behauptung, die Stadt Frankfurt a. M. habe zur Zeit der Hungersnoth in Oſtpreußen allein ſo viel beigeſteuert als ſämmtliche preußiſche Provinzen zuſammen, von einem herrühre, der der preußiſchen Regierung ganz und gar nicht zugethan iſt. Dieſe ſowie die andere Behauptung, die wir Anſtand nehmen, hier wiederzugeben, trägt den Stempel der Unwahrheit an der Stirn.

A. O. in Göttingen. — Wir wiſſen nicht, ob Sie die Mittheilung des Archivraths Dr. Grünhagen im „Rübezahl“ 1874, Heft 4. geleſen haben, welcher die Annahme, der Name Quanzendorf (in Schleſien) könne mit der adeligen Familie der Quas, die im 13. und 14. Jahrhundert mehrfach vorkommt, im Zuſammenhang ſtehen, für gewagt hält. Ob der Name, welcher als Quanczendorf ſchon im 15. Jahrhundert vorkommt, mit der Familie Quantz, aus welcher der bekannte Flötiſt Friedrich's des Großen ſtammt, in Verbindung zu bringen iſt, iſt dabei nicht geſagt. Vielleicht erhalten wir durch einen unſerer Leſer die gewünſchte Auskunft.

S. T. in Skien. — Wir empfehlen Ihnen Profeſſor E. Zetzſche's „Kurzen Abriß der Geſchichte der elektriſchen Telegraphie“.

C. P. in Köln. — Die gewünſchte Belehrung über das Patentweſen finden Sie in dem Buch „Die Patentgeſetzgebung“ von Kloſtermann.

E. St. in Koblenz. — Sie haben recht. Der Generalpoſtdirector Stephan iſt nicht der Erfinder der Correſpondenzkarten, dieſe Ehre gebührt dem gegenwärtigen Sectionschef am k. k. öſterreichiſchen Handelsminiſterium Hermann, auf deſſen Anregung jene zuerſt in Oeſterreich eingeführt wurden.

Dr. B. in Poſen. — Die von dem Naturforſcher Deſor gegebene Erklärung des Wortes Nadelöhr in der Bibelſtelle: „Es iſt leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe u. ſ. w.“ ſcheint uns die zutreffendſte zu ſein. Danach haben nämlich die Thore der Wüſtendörfer in der Sahara und vieler orientaliſcher Städte mehrere Durchgänge, einen größern für Fuhrwerk in der Mitte und kleinere für Fußgänger an den Seiten, welche letztere man ſchon ſeit den frühſten Zeiten Nadelöhre nennt.

W. K. in Ballenſtedt. — Die in Frage ſtehende Münze iſt eine zu Nürnberg von dem Münzmeiſter Hans Schultes in dem Zeitraum zwiſchen 1550 und 1574 geprägte Spielmünze oder ein ſogenannter Jeton. Unter dieſem Namen verſteht man in weiterm Sinne meiſtentheils runde, aber auch viereckige Gepräge, welche weder zu den Curſirmünzen noch zu den Medaillen gehören. Man theilt die Jetons in drei Hauptklaſſen ein: in Marken, Rechenpfennige und Jetons in engerm Sinn, welche wieder in geſchichtliche, religiöſe, Familienjetons und Spielmünzen zerfallen.

R. K. in A. — Wir nennen Ihnen von der reichhaltigen einſchlägigen Literatur Stier's „Architektoniſche Entwürfe“, die bei Scholtze in Leipzig erſchienene „Sammlung ausgeführter bürgerlicher Wohnhäuſer“ und das Werk von Kämmerling „Der Civilbau“. Sollten dieſe Ihrem Zweck nicht entſprechen, ſo wollen Sie ſich an die Buchhandlung von Ernſt und Korn in Berlin oder von C. Scholtze, Verlagshandlung für Architektur und Technik, in Leipzig wenden.

E. Fr. in Schwaan. — Das Land der Trüffeln iſt Frankreich, wo dieſelben einen wichtigen Handelsartikel bilden. Dieſer Handel ergibt einen jährlichen Gewinn von 15½ Mill. Frs., das Kilogramm wird durchſchnittlich mit 10 Frs. bezahlt. Das neuſte Buch über Trüffelzucht iſt das von Valſerres, „Culture lucrative de la truffe par le reboisement“.

Lehrer E. in B. — Ob der auf einer Generalconferenz der zeitzer Lehrerſchaft von einem geiſtlichen Mitglied eingebrachte Antrag auf Abſchaffung der Bärte der Lehrer durchgegangen iſt? Schwerlich! Ein anlaßlich dieſer Affaire erſchienenes Schriftchen, in kräftiger Satire geſchrieben, weiſt nach, wie der Bart den Lehrer zur Hoffart verleite, ihn ſeinem ſtillen Beruf entfremde und in die Wühlerei der Demagogen ſtürze, zum Deismus, Atheismus führe, das gute gegenſeitige Vernehmen mit den Vorgeſetzten ſtöre und die Andacht der Conferenzen beeinträchtige.

J. H. in Dresden. — Es ſteht feſt, daß die Bettwanze aus Indien ſtammt und mit dem Menſchen faſt über die ganze Erde gewandert iſt. Im 11. Jahrhundert zeigte ſie ſich zuerſt in Straßburg. Mit den Betten der vertriebenen Hugenotten kam ſie nach London, wo ſie bis dahin unbekannt war.

Junge Dame in Krain. — Die Manipulation, durch welche die Chineſinnen ihre kleinen Füße erhalten, wird bei bemittelten Leuten gewöhnlich dann vorgenommen, wenn das Kind ordentlich laufen kann. Man wartet wol damit aber auch bis zum ſiebenten oder achten Jahr, oder ſelbſt bis zur Verheirathung. Eiſerne oder hölzerne Schuhe und überhaupt ein gewaltſames Einzwängen des Fußes kommen nie zur Anwendung, und noch weniger werden einzelne Theile deſſelben amputirt. Das Verfahren beſteht nur darin, daß dünne, ſchmale Bänder oder Bandagen feſt um den Fuß, nachdem die Zehen ganz unter den Ballen zurückgebogen ſind, gewickelt werden, wodurch die Ernährung deſſelben gehemmt und eine bleibende Verkrüppelung erzeugt wird. Kinder haben nur in den erſten fünf, ſechs Wochen danach Schmerzen. Erwachſene bedeutend länger und oft in einem ſehr hohen Grad. Eigentlich geſundheitsſchädlich ſoll das Verfahren jedoch nicht ſein, wenigſtens ſchreibt Dr. Williams in ſeinem ſehr zuverläſſigen Buch „The middle kingdom“, daß unter den Tauſenden von Patienten, denen Hülfe in den Miſſionsſpitälern gewährt wird, ſich nur wenige oder gar keine befinden, die an dadurch hervorgerufenen anderweitigen Uebeln leiden. Nach den glaubwürdigſten Berichten iſt die Sitte nicht älter als von 950 Jahren v. Chr. Die chineſiſchen Nonnen werden dem Verfahren nicht unterworfen, und ſie haben nicht ſelten recht große Füße. Die kleinen verkrüppelten Füße erſcheinen europäiſchen Augen ſehr häßlich.

A. S. in Bremen. — Die comprimirte Luft (in ſogenannten pneumatiſchen Cabineten) hat bei ſolcher Schwerhörigkeit, welche durch katarrhaliſche Verſtopfung des innern Gehörgangs bedingt iſt, Vortheile gebracht; allein ſchon vor zehn Jahren hat Dr. Magnus in Königsberg das Verfahren genauer geprüft, und nunmehr haben die tüchtigſten Ohrenärzte (v. Tröltſch u. a.) die Anſicht gewonnen, daß ſie im Stande ſind, durch einfachere Methode (directes Einblaſen von Luft in den innern Gehörgang) daſſelbe zu erzielen, was der pneumatiſche Apparat leiſtet, und daß letzterer bei einigermaßen ſtarker Verdichtung der Luft eine Reihe von Gefahren im Gefolge hat.

W. S. in Wien. — Die Datumgrenze iſt auf unſerer Erde keine gerade Linie und hängt mit den ſpaniſchen und portugieſiſchen Entdeckungen zuſammen. Sie geht durch die Behringsſtraße, durch den Atlantiſchen Ocean, ziemlich parallel der aſiatiſchen Küſte, zwiſchen China und den Philippinen durch, biegt ſüdlich der Philippinen rechts ab, durchſchneidet den Aequator in 145° öſtl. Länge von Greenwich, berührt den 180. Längengrad in 16° ſüdl. Breite und geht vom 20.° ſüdl. Breite ziemlich im Meridian durch die Chathaminſeln nach Süden. Alles Land öſtlich von dieſer Linie bis zu uns hat weniger Tageszeit als wir, alles Land weſtlich von dieſer Linie bis zu uns mehr Tageszeit als wir.

L. K. in Teplitz. — Graf Beuſt, der öſterreichiſch-ungariſche Botſchafter zu London, erhielt das Großkreuz des k. ungariſchen St. Stephansordens im Jahr 1852, die Collane zu dieſem im Jahr 1866.

H. P. in Hof. — Ueber die Anwendung des Atropin in der Augenheilkunde erfahren Sie näheres in der kürzlich erſchienenen Schrift Dr. Schröder's „Ueber Atropinkuren gegen Kurzſichtigkeit“ (Leipzig, Engelmann).

C. N. in Plauen. — Der Todestag des jüngſt verſtorbenen Germaniſten Profeſſor Maßmann, deſſen Porträt und Biographie wir in Nr. 1634 unſers Blatts veröffentlichten, iſt der 3. Auguſt dieſes Jahrs.

G. A. U. in Dresden. — Da Sie in Dresden wohnen, ſo wenden Sie ſich am einfachſten an die Direction der Polytechniſchen Schule daſelbſt, ſpeciell an den Profeſſor, welcher den Unterricht in der Feldmeßkunſt ertheilt.

Alter Abonnent in Prag. — Das standart work für Dalmatien iſt auch heute noch das Buch Petter's, aus dem alle ſeine Nachfolger ſchöpften, und das auch Ihnen nach allen Richtungen gründliche Aufſchlüſſe bieten wird, falls Sie ſich über deſſen trockenen Ton hinwegſetzen. Außer den von Ihnen angeführten Büchern nennen wir noch: A. Gardner Wilkinſon „Dalmatia and Montenegro“, Wingfield, „A Tour in Dalmatia, Montenegro, Albania“, Engel, „Geſchichte von Raguſa“, Paton, „Highlands and Islands of the Adriatic“, Lord Strangford, „Eastern shores of the Adriatic“.

Abonnent in Hamburg. — Leſen Sie den Abſchnitt „Krankhafte Veränderung der Haare“ in dem Buch von Dr. Kleinhans „Haut, Haare und Nägel“.

Literariſche Anzeige.

Im Verlag des Unterzeichneten iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Mit über hundert in den Text gedruckten Abbildungen.

XXX. Jahrgang.

Preis 4 Mark, in engl. Einband 5 Mark.

Leipzig, J. J. Weber.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Nov.			1874 November	5635 Kislev	1291 Schewal
15. S.	24. n. Trinit.	25. n. Pfingſt.	3. 24. n. Pfgſt.	6.	5.
16. M.	Edmund	Edmundus	4. Joh. Ap.	7.	6.
17. D.	Hugo	Othmar	5. Galaceton	8.	7. T. d. H.
18. M.	Heſychius	Odo	6. Paulus	9.	8.
19. D.	Ferdinand	Eliſabeth	7. Hieronym.	10.	9.
20. F.	Bußtag i. S.	Benignus	8. Verſ. Mich.	11.	10. Dſchuma
21. S.	Mar. Opf.	Mariä Opfg.	9. Oneſiphus	12. S. Waj.	11.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Novbr.						
15.	15ʰ 37′ 29″	11ʰ 44′ 45″	303°	—5° 12′	am Tag	8ʰ 55′ abs.
16.	15 41 25	11 44 56	316	4 55		10 20
17.	15 45 22	11 45 8	330	4 23		11 45
18.	15 49 18	11 45 20	344	3 33		— —
19.	15 53 15	11 45 33	358	2 31		1 5 früh
20.	15 57 11	11 45 47	12	—1 17		2 35
21.	16 1 8	11 46 2	27	+0 4		4 0

Sonnenaufgang 7 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 5 Min.
Erſtes Viertel den 17. November 2 Uhr 45 Min. früh.
Mond im Aequator den 18. November 11 Uhr nachts.
Culminationsdauer der Sonne 2′17″,9 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die deutſchen Panzerſchiffe Preußen und Hanſa.

Schon lange war es das Beſtreben der kaiſerlichen Admiralität, den Bedarf an Schiffen für die deutſche Marine im eigenen Lande zu decken, doch waren bis vor kurzem weder die Werfte unſerer Kriegsmarine noch die Privatwerfte ſo weit fortgeſchritten, daß der Bau von größern Panzerſchiffen ihnen hätte übertragen werden können. Der erſte Verſuch in dieſer Richtung wurde mit der Panzercorvette Hanſa gemacht. Dieſelbe iſt auf dem kaiſerlichen Werft zu Danzig am 26. October 1872 vom Stapel gelaufen. Das Schiff iſt 218 Fuß lang, 45 Fuß breit und geht 21 Fuß tief. Sein Deplacement beträgt 2597 Tons. Der Unterbau des Schiffs beſteht aus Holz, während die obern Theile aus Eiſen conſtruirt ſind. In der Mitte des Schiffs liegt eine Kaſſematte, armirt mit acht 7zölligen Geſchützen, welche Geſchoſſe von circa 3 Ctr. Gewicht ſchießen. Dieſe Kaſſematte hat einen Panzer von 4½ Zoll Stärke und iſt auch nach vorn und hinten zu durch Panzerwände abgeſchloſſen. Ueberdies wird das ganze Schiff in der Höhe der Waſſerlinie von einem Panzergürtel von 4—6 Zoll Stärke umſchloſſen. Die Maſchinen arbeiten bis zu 3000 Pferdekraft.

Das Panzerſchiff Preußen iſt auf dem Werft der Actiengeſellſchaft Vulcan in Grabow bei Stettin erbaut und daſelbſt am 22. November vorigen Jahrs glücklich vom Stapel gelaufen, nachdem die Taufe durch die Kronprinzeſſin des Deutſchen Reichs vollzogen worden war.*) Die Hauptdimenſionen der Fregatte Preußen ſind folgende: Länge 298 Fuß, größte Breite 52 Fuß, Tiefe vom Oberdeck bis zum Kiel 31 Fuß. Das Geſammtgewicht des ausgerüſteten und armirten Schiffs wird 132,000 Ctr. betragen. Das Schiff iſt ein Thurmſchiff mit zwei drehbaren Thürmen, wie das auf dem kaiſerlichen Werft zu Kiel erbaute und kürzlich vom Stapel gelaſſene Schiff Friedrich der Große und der auf dem Werft zu Wilhelmshafen im Bau begriffene Große Kurfürſt. Jeder der beiden drehbaren Thürme birgt zwei 26-Centimetergeſchütze (Geſchoßgewicht circa 5 Ctr.), während vorn und hinten auf Deck je ein durch einen beſondern Panzerſchild geſchütztes 21-Centimetergeſchütz zu ſtehen kommt. Das Schiff iſt vollſtändig aus Eiſen erbaut. Die Panzerung erſtreckt ſich in Gürtelform um das ganze Schiff und reicht vom Batteriedeck bis 6 Fuß unter die Waſſerlinie; ferner ſind der Raum, der die Drehvorrichtung für beide Thürme enthält, ſowie dieſe ſelbſt gepanzert, erſterer iſt auch nach vorn und hinten zu durch Panzerwände abgeſchloſſen. Die Stärke des Panzers, der auf einer Teakholzunterlage von 10″ ruht, variirt zwiſchen 8 und 10″. Die Maſchinen des Schiffs ſollen bis zu 5400 Pferdekraft arbeiten. Das Material haben vorzugsweiſe deutſche Fabriken geliefert, während die Panzerplatten und Panzerbolzen aus engliſchen Fabriken bezogen wurden.

Mit dem Bau der Fregatte Preußen wurde die erſte derartige Aufgabe, welche der deutſchen Technik geſtellt wurde, glänzend gelöſt, ſodaß wir auch in dieſer Hinſicht jetzt unabhängig vom Ausland daſtehen.

---

*) Bildliche Darſtellung dieſer Feſtlichkeit ſiehe „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1589.

Die Michaeliskirche in Breslau.

O' R. Das vielthürmige alte Breslau ſtreckt unter all ſeinen Thurmſpitzen nicht eine einzige jener kühnen Steinpyramiden empor, mit denen die hohe Gothik das Auge zum Firmament hinauflenkt, ja kaum eine oder zwei ſeiner Thurmbedachungen harmoniren mit dem Charakter des mittelalterlichen Unterbaues, der ſie trägt; Feuersbrünſte, Stürme und der vor Beendigung des Baues einbrechende oder bei der Reſtauration herrſchende Ungeſchmack haben ſtörend gewaltet; das Thurmpaar der mächtigen Kathedrale ſelbſt trauert unter den ſimpelſten Nothdächern, und dem vielbeſungenen Rieſen, dem Eliſabeththurm, hat man ſtatt der im Jahr 1529 durch einen Orkan herabgeworfenen, durchbrochenen Spitze eine compacte ſchwere Unform aus Kupfer aufgeſetzt. Was man an rein gothiſchen Thurmpyramiden in Breslau jetzt ſchon erblickt oder binnen kurzem zu ſehen bekommen wird, das gehört der unmittelbaren Gegenwart an, die ja — inmitten ihrer fühlbaren materialiſtiſchen Strömung — doch auch den Kirchenbau überall rüſtig wieder aufgenommen hat. Und zwar ſind dies, nächſt der katholiſchen Michaeliskirche im Nordoſten, die ſeit drei Jahren (ſeit dem 8. November 1871) dem Gottesdienſt übergeben iſt, die evangeliſche Trinitatiskirche im Südweſten, zu einem Hoſpital für alte Leute gehörig, ein zierlicher Ziegelrohbau, deſſen Thurmpyramide ebenfalls aus Ornamentziegeln ſich zuſammenſetzt; ferner die evangeliſche Salvatorkirche im Südoſten, bereits bis über die Thurmanſätze gediehen, und die katholiſche Nikolaikirche im Nordoſten, erſt aus dem Grund ſteigend, alle vier Kirchen außerhalb der alten Stadt gelegen und an Ausdehnung wie Kunſtſchmuck ein ſplendider Erſatz für beſeitigte unſcheinbare Vorgängerinnen. Namentlich iſt die vom jetzigen Fürſtbiſchof Dr. Heinrich Förſter geſchaffene, dem ſtreitbaren Erzengel Michael geweihte Kirche, deren Innenraum unſere Abbildung zeigt, ein großartiger Bau. Das dreiſchiffige Gotteshaus hat 234 rheinl. Fuß äußere Länge, 72 Fuß Breite im Innern, 114 Fuß äußere Höhe bis zum Dachfirſt, über welchen ein ſchlanker Dachreiter noch 72 Fuß hoch aufſchießt. Das Querſchiff (Kreuzſchiff) mißt 114 Fuß Länge im Innern, ſeine Höhe vom Pflaſter zum Gewölbeſchlußſtein 74 Fuß. Mittelſchiff wie Querſchiff haben 28 Fuß lichte Weite. Zu 274 Fuß Höhe ſtiegen die beiden Thürme an der Weſtfronte aus den Seitenſchiffen empor; nun aber hebt nur noch einer derſelben ſeine ſchöne, aus Sandſtein gearbeitete durchbrochene Pyramide ſo hoch hinauf, der andere brach am 8. Mai 1868 mit Donnergetöſe in ſich zuſammen; die Pyramide ſank in den Thurm hinein, drei ſeiner Mauern barſten, nur die an der Kirche blieb unverſehrt. Ein in ſeiner ruhigen Mächtigkeit unvergeßliches Schauſpiel für die wenigen, die der Zufall als Zeugen berief. Und nun ſchließt dieſer wiederhergeſtellte Thurm da, wo das Viereck in das Achteck übergehen ſollte, als ein Nothbau ab, und wie ſehr auch die Kunſt des Architekten ſich bemüht hat, es blieb unvermeidlich, daß der von ſeines Hauptes Schmuck entkleidete Thurm als Ritter von der traurigen Geſtalt neben dem kühn und ſchlank aufragenden glücklichern Bruder ſteht.

Dieſe Michaeliskirche, deren Grundſtein am 6. October 1862 gelegt ward, und deren Weihe ſchon am Michaelistag 1868 ſtattfinden ſollte, gehört zu den bemerkenswertheſten Bauten der Neuzeit; nicht allein um ihrer Größe und Schönheit willen, welche letztere, trotz jener beklagenswerthen Einbuße, und was auch die Kritik im einzelnen an dem Bau auszuſetzen berechtigt iſt, jedem unbefangenen Blick leuchtend entgegentritt, eine weithinragende Zierde der Stadt, ſondern auch weil ſie, ſo jung, bereits eine Geſchichte hat, eine öffentliche und — vielleicht auch ein Stückchen geheime. Nicht allein jene überſchwengliche Symboliſirung meinen wir hierbei, welche der Architekt, Alexis Langer, dem Breslau gleichwol die Wiederaufnahme gothiſcher Formen auch für Profanbauten verdankt, in die Conſtructionen und Ornamente des Baues „hineingeheimnißt" hat, ein Erbſtück der mittelalterlichen kirchlichen Bauhütten. Wie die Proceßverhandlung über die Urſachen des Einſturzes ergab, war dieſes ſymboliſirende Bemühen mitunter zu kühn geweſen gegenüber dem Geſetz der Schwere.

Zum Wiederaufbau war der Biſchof entſchloſſen, der überhaupt die Einkünfte des „goldenen Biſthums" vielfach und reichlich in den Dienſt edler Kunſtförderung geſtellt hat; den urſprünglich bemeſſenen 200,000 Thlr. wurde der nöthige Nachſchuß zugewieſen. Architekt Schmidt, der Wiederherſteller des wiener Stephansdoms, wurde zum Gutachten berufen. Der ebenfalls bedrohte Südthurm konnte erhalten werden; Baurath Lüdecke übernahm dieſes hochverantwortliche Werk ſowie den Aufbau des andern Thurms. Ob dieſer, in Rückſicht der Fundamente und des Baugrunds, zur alten Höhe geführt werden dürfe, war die Frage; Schmidt bejahte es, während die berliner amtlichen Stimmen es nicht für möglich hielten. Jahre vergingen. Es ward verhandelt, vermittelt, ſelbſt manch hohes Fürwort blieb nicht fern. Vergebens. So reiſte der Fürſtbiſchof 1870 zum Concil nach Rom ab, ohne ſeinen Herzenswunſch befriedigt zu ſehen. Im Auguſt verſtimmt zurückkehrend, ſprach er den Verzicht auf den Wiederaufbau aus. Dieſe Verſtimmung — hat ſie vielleicht den Grundton für manche andere, bald folgende ſchärfere Diſſonanz gegeben? . . . Kleine Urſachen, große Wirkungen! — —

Auf dem Quarterdeck eines hamburger Auswandererſchiffs.

Eine Seereiſe nach den Vereinigten Staaten, ſelbſt wenn ſie mit einem Dampfer geſchieht, der in Bezug auf Schnelligkeit nichts zu wünſchen übrig läßt, legt ſowol den Paſſagieren des Salons als denen des Zwiſchendecks die Frage nahe, wie man es anzufangen habe, um die Monotonie der ſo langſam dahinſchleichenden Zeit einigermaßen erträglich zu machen. Die unzertrennliche Begleiterin aller Meerfahrten, die Langeweile, beläſtigt indeſſen die Salonpaſſagiere weit weniger als die armen im Zwiſchendeck zuſammengepferchten Auswanderer. Erſtere ſind gebildete Leute und ſomit im Stande, ſtundenlang in gegenſeitig anregender Unterhaltung die Zeit zu verbringen, auch haben ſie ihr zweites Frühſtück und ihre Mittagstafel von beinahe einem Dutzend Gängen, und daß Eſſen zuzeiten als eine ſehr angenehme Unterhaltung betrachtet werden kann, wird jeder unſerer geneigten Leſer aus eigener Erfahrung wiſſen. Ferner ſtehen den in der erſten Kajüte Reiſenden noch manche andere Mittel zu Gebot, um ihr Daſein nicht zu einem bloß vegetativen zu machen. Es befinden ſich ſtets einige muſikaliſche Damen und Herren an Bord, welche die übrigen nach beſten Kräften mit Vocal- und Inſtrumentalvorträgen zu erfreuen ſuchen. Dann exiſtirt in der erſten Kajüte eine Bibliothek von deutſchen, franzöſiſchen und engliſchen Werken, die in Ermangelung der Zeitungen fleißig benutzt wird.

Die Zwiſchendeckspaſſagiere ſind zu ihrer Unterhaltung auf mehr primitive Auskunftsmittel angewieſen. Wie ſie es anfangen, um der Zeit Flügel anzuſetzen, zeigt uns die beigegebene Illuſtration. Zu ihrem Tummelplatz auf dem Verdeck iſt den guten Leuten nur ein beſtimmter Raum, das ſogenannte Quarterdeck beim Bugſpriet angewieſen, denn der ganze übrige Theil des Verdecks bleibt den Paſſagieren erſter Klaſſe reſervirt. Auf dem Quarterdeck können die Zwiſchendecksbewohner ſich ungeſtört allen denjenigen ihrer Lieblingspaſſionen hingeben, welche der Schiffsordnung nicht widerſtreiten. So ſieht man ſie, wenn die See nicht allzuhoch geht, bei den Klängen einer Ziehharmonika paarweiſe im Polkatakt herumhüpfen, Karten ſpielen oder aus langen Pfeifen rauchen. Die mehr blaſirten unter ihnen ſind über ſolche Diverſionen erhaben und legen ihre Verachtung dagegen durch fortgeſetztes Gähnen an den Tag, falls ſie es nicht vorziehen, ſich von Gott Morpheus in ſein traumerfülltes Reich geleiten zu laſſen.

Reinhold Schmidt.

Der Papſt von Marokko.

Sidi el Hadj Abd es Ssalam,

Großſcherif von Ueſan.

Das beigegebene Bildniß (S. 388) iſt nach einer mir von befreundeter Hand übermittelten Photographie, welche in Tanger in Marokko nach dem Leben aufgenommen wurde, gefertigt und zeigt das getreue Conterfei des Mannes, welcher unumſchränkt über Araber und Berber von Marokko oſtwärts bis nach Tripolitanien und vom Mittelmeer ſüdwärts bis nach Timbuktu die kirchliche Herrſchaft ausübt. Mit Fug und Recht kann man ihn den Papſt Marokkos nennen, denn das, was der römiſche Papſt erſt vor einigen Jahren von dem katholiſchen Klerus erlangte, die Unfehlbarkeit, das beſitzen die Großſcherife von Ueſan ſchon ſeit undenklichen Jahren, und zwar in noch weit höherm Maße als der Papſt.

Der Großſcherif von Ueſan wird von ſeinen gläubigen Schafen nicht Gott gleichgeſtellt oder dem Propheten Mohammed ebenbürtig erachtet, nein, man zollt ihm eine noch größere Verehrung als Gott oder Allah und dem Prophet. Mag der Großſcherif auch noch ſo ſehr mit menſchlichen Schwächen, Fehlern und Laſtern behaftet ſein, das kommt nicht in Betracht: die Heiligkeit iſt ſeiner Perſon immanent; er iſt der directeſte Nachkomme des Propheten. Da an dieſem über 1200 Jahre alten Adel nicht gezweifelt wird, ſo kann man ſich vorſtellen, mit welcher Ehrfurcht alle Gläubigen zu ihm aufſchauen. Hat man ſich wol einmal die Frage vorgelegt, was aus der Welt werden würde oder vielleicht geworden wäre, wenn der katholiſche Papſt, ſtatt nur geiſtiger Nachfolger Jeſu Chriſti zu ſein, auch körperlicher Deſcendent des Sohnes der Maria wäre? Vielleicht wäre dann ſchon längſt der Traum der Weltherrſchaft, das ideale Ziel der Jeſuiten, in Erfüllung gegangen — vielleicht aber auch nicht.

Sidi el Hadj Abd es Sſalam, einziger Sohn des Sidi el Hadj el Arbi, iſt gegenwärtig 43 Jahre alt. Da er ſeinen Vater frühzeitig verlor, ergab er ſich in ſeiner Jugend, ohne daß dies ſeiner Heiligkeit im geringſten Abbruch that, dem Genuß ſtarker geiſtiger Getränke und führte einen ziemlich leichtſinnigen Wandel. Er verheirathete ſich früh, wie das in jenen Ländern Sitte iſt, und wurde auf einer Pilgerfahrt nach Mekka mit den Sitten und Gebräuchen des Abendlands bekannt.

Gelegentlich dieſer Reiſe umgaben ihn die Franzoſen, welche in Algerien den Einfluß ſeiner Macht längſt geſpürt hatten, mit fürſtlichen Ehren. Und merkwürdig, der Großſcherif, welcher einen Theil Südfrankreichs kennen gelernt hatte, kam mit veränderten Geſinnungen heim. Er mied jetzt nicht nur alle alkoholhaltigen Getränke, ſondern er ſuchte Verbeſſerungen einzuführen und civiliſatoriſche Ideen in ſeiner nächſten Umgebung zu erwecken. Es iſt dies das Sonderbarſte, was je von einem Religionschef*) unternommen worden iſt, denn aus der Culturgeſchichte der Menſchheit läßt ſich nachweiſen, daß die Geiſtlichkeit jeder Religion, mag dieſe heißen wie ſie will, ſtets allen Neuerungen und Aenderungen des Althergebrachten feindlich gegenübergetreten iſt.

Sidi el Hadj Abd es Sſalam, der übrigens für ſeine Perſon nichts zu fürchten hatte, dem es gleichgültig war, ob dieſer Fakih (Doctor der Theologie) oder jener Thaleb (Schriftgelehrter) höher oder tiefer in der Gunſt des Volks ſtand, verfolgte aufrichtig humanere Ideen. Um jedoch großes zu erreichen, dazu fehlte es ihm zunächſt an Thatkraft, dann aber auch an Erziehung und Bildung; er hatte zuwenig gelernt. Als der Schreiber dieſer Zeilen, welcher ein ganzes Jahr in dem gaſtlichen Hauſe des Großſcherifs weilte, nach Verlauf eines Jahrs ihn zum zweiten mal beſuchte, war in ſeinen Anſchauungen eine Reaction eingetreten. Er hielt ſich zwar auch jetzt fern von jenem Fanatismus, der die niedere Geiſtlichkeit und das Volk beherrſcht, aber er führte ein ſehr zurückgezogenes Leben, um, wie er ſelbſt ſagte, die Gelder der Andächtigen reichlicher fließen zu machen.

Ob durch ſeine letzte Heirath mit einer Britin (ſeine vierte rechtmäßige Frau) wieder ein Geſinnungswechſel bei ihm eingetreten iſt, laſſe ich dahingeſtellt ſein. Faſt möchte ich es vermuthen, denn es gehört ſchon eine große Ueberwindung für einen Muſelmann dazu, ſich bildlich darſtellen zu laſſen. Wer, wie ich, geſehen hat, wie in Aegypten, welches Land doch die toleranteſte mohammedaniſche Bevölkerung hat, die frommen Schriftgelehrten abgewandten Geſichts und heimlich fluchend bei den Statuen von Mohammed Ali und Ibrahim Paſcha vorübergehen, wird begreifen können, welcher Grad von Freimuth für einen ſolchen Mann dazu gehört, ſich photographiren zu laſſen. Denn nirgends iſt jede bildliche Darſtellung ſo verpönt als bei den Mohammedanern.

Man ſchreibt mir, der Großſcherif habe ſich wieder ſtark dem Trunk ergeben. Seine europäiſche Frau titulirt ſich auf ihren Viſitenkarten „Son Altesse la Scherifa d'Ouezan".

Zur Zeit meines Aufenthalts in Marokko hatte der Großſcherif drei Söhne, von denen der älteſte, Sidi el Arbi, ſein dermaleinſtiger Nachfolger, jetzt 20 Jahre alt ſein wird. Die Zahl der Töchter in einem ſo vornehmen mohammedaniſchen Haushalt iſt immer ſchwer zu erfahren; jedenfalls ſind deren mehrere vorhanden.

Gerhard Rohlfs.

---

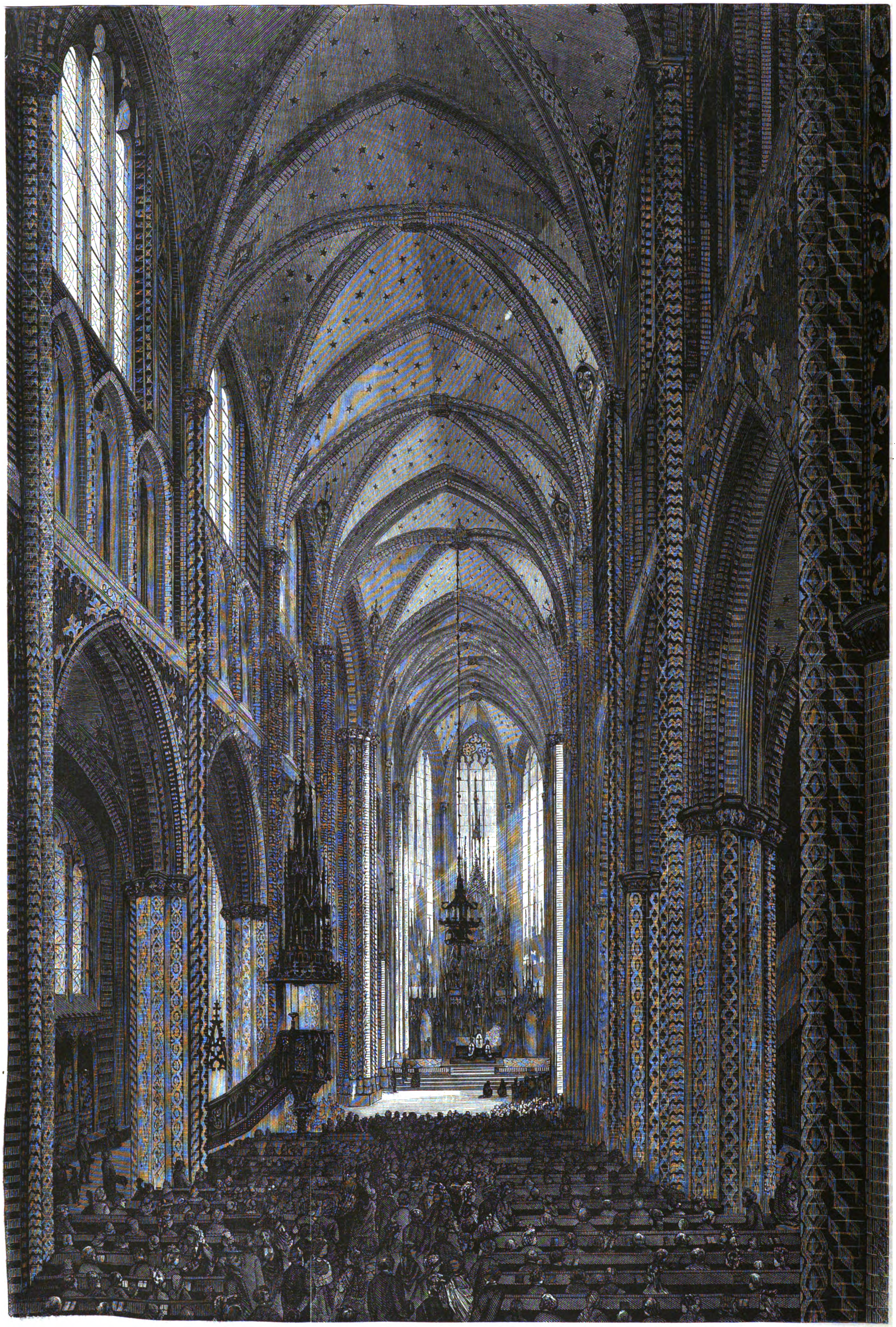
*) In Japan ſind allerdings die Neuerungen auch vom geiſtlichen Chef ausgegangen.

Aus dem neuen deutſchen Reichsland.

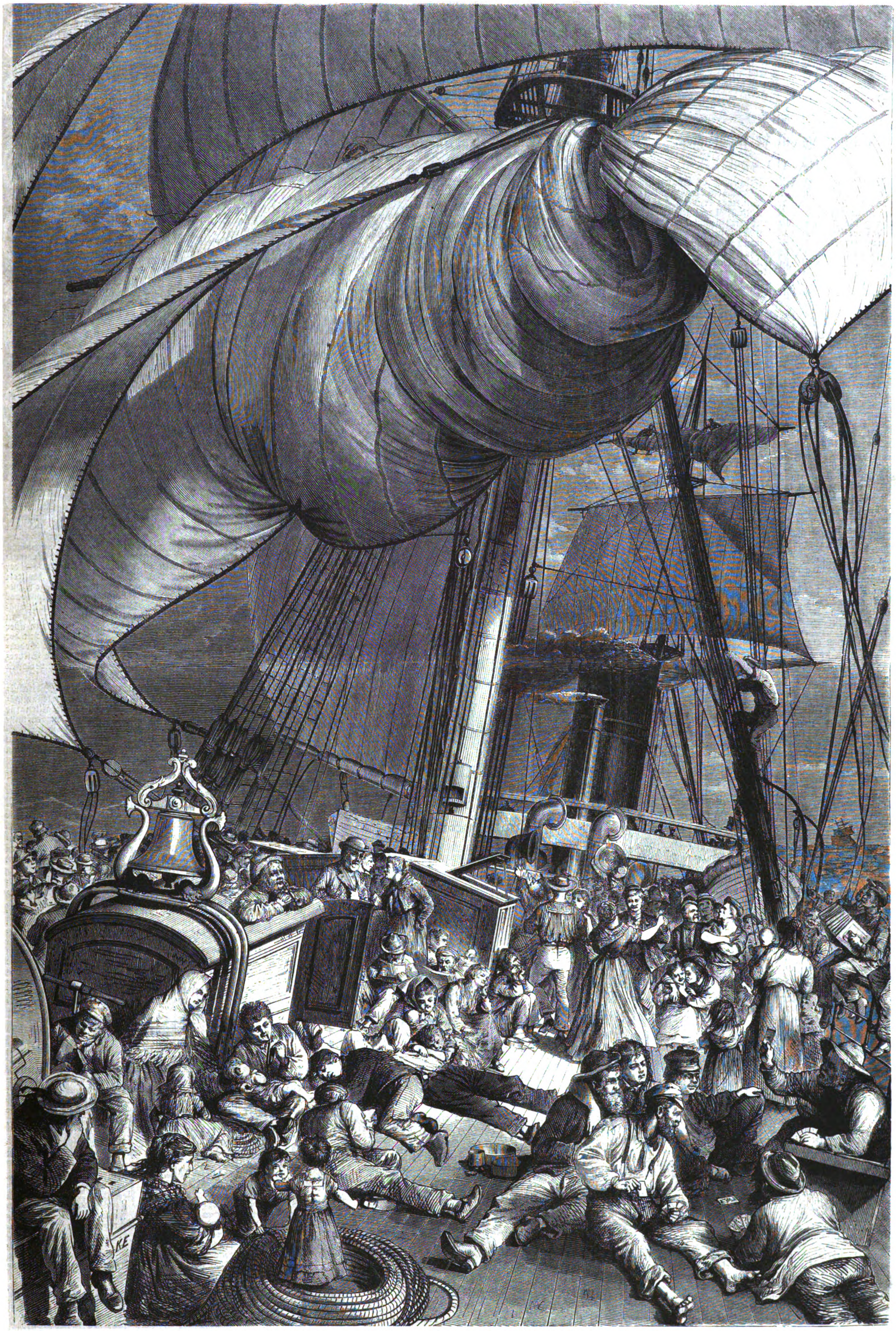
Die drei Exen in den Vogeſen.

Wir führen heute unſern Leſern abermals die Nachbildung eines Blatts aus dem ſchon mehrfach erwähnten photographiſchen Prachtwerk „Bilder aus dem Elſaß" (Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg) vor (S. 388).

Das Gebirgsdreieck zwiſchen der Ill und Fecht (Münſterthal) trägt auf ſeiner gegen Kolmar vorſpringenden Spitze eine ſtattliche Reihe von Burgruinen: Laubeck, Hatſtatt, Pflixburg, Hohlandsberg, Hageneck und die drei Exen, d. h. die drei Schlöſſer von Egisheim. Dieſe letztern beſtehen aus einer Gruppe von drei Thürmen, welche, jeder mit einer beſondern Umwallung verſehen, auch ihre beſondern Namen führen; der ſüdlichſte heißt Weckmund, der mittlere Wahlburg, der nördliche Dagsburg (Dagobertsburg). Die drei Thürme, welche urſprünglich zu einem Schloß gehörten, ſollen gegen 1027 von Hugo IV. von Egisheim, dem Vater des Papſtes Leo IX., des Elſäſſers, gebaut worden ſein. Ob der Geburtsort des hier genannten Papſtes in dieſem Schloß oder in dem ſüdlich von Lützelburg gelegenen Schloß Dagsburg zu ſuchen ſei, iſt noch eine offene Frage.



Das Innere der neuen St. Michaeliskirche in Breslau. Originalzeichnung von B. Mannfeld.



Auf dem Quarterdeck eines hamburger Auswandererſchiffs. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Das Schloß von Egisheim wurde im ſogenannten Sechsplappertkrieg (1466) zerſtört. Ein Müller Namens Klee aus Mülhauſen lag mit der Stadt im Streit und verbündete ſich gegen dieſelbe mit den benachbarten Herren, welche dieſe Gelegenheit gern vom Zaun brachen, um der Freien Stadt etwas am Zeuge zu flicken. Egisheim wurde infolgedeſſen angegriffen, eingenommen und zerſtört. Der Müller und ſeine drei Genoſſen wurden gehängt.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die von uns mitgetheilte Verfügung des Evangeliſchen Oberkirchenraths in Berlin über das Verfahren der Eheſchließung in den von der Landesgrenze durchſchnittenen evangeliſchen Pfarreien iſt von den Miniſterien für geiſtliche Angelegenheiten, für Inneres und für Juſtiz gebilligt und noch beſtimmter feſtgeſtellt worden, daß im Geltungsbereich des Geſetzes vom 9. März d. J. die Vornahme der kirchlichen Trauung ohne vorgängige Vollziehung der bürgerlichen Eheſchließung, auch wenn es ſich dabei um nichtpreußiſche Parteien handelt, ſtrafrechtlicher Verfolgung unterliege und die rechtliche Wirkung einer Ehe nicht begründe. Die preußiſchen Grenzpfarrer haben für ihre außerpreußiſchen Parochianen die Standesregiſter zu führen und Kinder aus ſolchen Ehen auf preußiſchem Gebiet zu taufen.

— In Würtemberg wird die Einführung der bürgerlichen Eheſchließung nur noch als eine Frage der Zeit betrachtet, daher die evangeliſche Diöceſanſynode in Stuttgart die Aufgaben der Kirche für ſolchen Fall in Betracht gezogen und Berichterſtatter darüber ernannt hat, deren Anſichten jedoch ſehr voneinander abweichen. Während Referent Diakonus Laurmann vorſchlägt, daß die Kirche den Civilact als berechtigte Eheſchließung anzuerkennen habe und nur ſanfte Mittel anwenden dürfe, um einer Verſchmähung des kirchlichen Segens vorzubeugen, fordert Correferent Staatsrath Dr. v. Bitzer, daß die kirchliche Trauung nicht dem Gewiſſen der Brautleute überlaſſen, vielmehr mit kirchlichen Zuchtmitteln, insbeſondere mit Ausſchließung vom Abendmahl, gegen diejenigen vorgegangen werde, welche die Nachſuchung der kirchlichen Trauung unterlaſſen.

— Die deutſchen Generalconſuln in Bukareſt und Alexandrien ſind ermächtigt worden, bürgerlich gültige Eheſchließungen von Deutſchen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutſchen zu beurkunden.

— Die Geſchäftsleitung des Deutſchen Proteſtantenvereins befindet ſich jetzt in Berlin und wird von einem aus zehn Perſonen beſtehenden Ausſchuß geleitet, der in einem Aufruf die Bekämpfung der Feinde des Reichs und die Sicherung der innern Geſundheit des deutſchen Volkslebens als ſeine Ziele bezeichnet, welche ſich durch eine freie, vernünftige, wahrhaft religiöſe Geſinnung im deutſchen Volk, fern von Aberglauben auf der einen und von Gotteslengnung auf der andern Seite, am beſten erreichen laſſen.

— In Rom iſt die für den anglikaniſchen Cultus neuerbaute Kirche auf dem Sylveſterplatz am 27. October eingeweiht und Trinity Church (Dreifaltigkeitskirche) benannt worden. Den eifrigen Katholiken gereicht die Fertigſtellung der erſten proteſtantiſchen Kirche im Innern der Stadt, welche der Sitz des Papſtthums iſt, zum großen Anſtoß und Aergerniß.

— Aus Fulda vom 30. October wurde gemeldet, daß der ausgewieſene Pfarrer Helfrich von Dipperz, welcher verbotswidrig Gottesdienſt gehalten, nach Beendigung deſſelben und nach Ablegung des Ornats von Gendarmen verhaftet und zwangsweiſe nach dem Kreiſe Schlüchtern gebracht worden iſt. Das Volk, welches die Feſtnehmung des Prieſters nicht geſtatten wollte, mußte mit blanker Waffe auseinandergetrieben werden. Die Behörde glaubte mit Strenge durchgreifen zu müſſen, weil auch andere ausgewieſene Geiſtliche, wie z. B. Kaplan Schneiders in Trier, ihr zum Trotz zurückkehrten und nach gehaltenem Gottesdienſt durch eine Seitenpforte entwiſchten. Kaplan Schneiders veranlaßte zuletzt dadurch, daß er in der Laurentiuskirche zu Trier ein Hochamt celebrirte, einen ganz gleichen Vorgang wie Pfarrer Helfrich.

— An der leipziger Univerſität ſtellt ſich nach Beendigung der Einſchreibung für das Winterhalbjahr von 1874—75 die Zahl der inſcribirten Studirenden auf 2931, gegen 2716 im Sommerhalbjahr, heraus. — Im 6. Semeſter ſeit der Neugründung der Univerſität Straßburg iſt die Frequenz auf mehr als 700 Studirende geſtiegen, gegen 667 im Sommerhalbjahr. — Upſala zählt in dieſem Winterhalbjahr 1544 Studirende gegen 1629 in demſelben Zeitraum des Vorjahrs.

— Die Stadt Berlin unterhielt bisjetzt 77 confeſſionelle Gemeindeſchulen: 71 evangeliſche und 6 katholiſche. Jetzt tritt das Bedürfniß der Erbauung von vier neuen Schulen in Bezirken ein, wo Katholiken und Israeliten nur vereinzelt wohnen, daher die ſtädtiſchen Behörden beſchloſſen haben, dieſen Schulen einen confeſſionsloſen Charakter beizulegen.

Gerichtsweſen.

— Die vom deutſchen Bundesrath ernannte, aus elf Juriſten beſtehende Commiſſion zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Geſetzbuchs hat ihre Verhandlungen am 17. September begonnen und, nachdem ſie den Umfang des Geſetzbuchs abgegrenzt, fünf ihrer Mitglieder mit der Redaction der fünf Haupttheile deſſelben (Allgemeiner Theil, Sachenrecht, Obligationenrecht, Familienrecht, Erbrecht) betraut. Bis zur Vollendung der Aufgabe werden vorausſichtlich einige Jahre vergehen.

— Der Civilſenat des Appellationsgerichts in Paderborn hat das Erkenntniß des Kreisgerichts zu Hörter beſtätigt, wodurch Biſchof Dr. Konrad Martin von Paderborn wegen des von ihm am 14. März erlaſſenen Hirtenbriefs zu zweimonatlicher Feſtungshaft verurtheilt worden iſt, dagegen die den Pfarrern Hachez, Wille und Berendes ſowie dem Kaplan Hunecke wegen Verkündigung dieſes Hirtenbriefs zuerkannte achttägige Feſtungsſtrafe auf einen Tag herabgeſetzt. — Eine auf Abſetzung des Biſchofs gerichtete Anklageſchrift wird demnächſt dem königl. Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin zugehen.

— Der Attentäter Kullmann iſt am 2. November von Würzburg nach dem Zuchthaus von St. Georgen bei Baireuth abgeführt worden, um dort die ihm zuerkannte Strafe zu verbüßen.

— Mitrophania (geb. Baronin v. Roſen, früher Hofdame der ruſſiſchen Kaiſerin), Aebtiſſin des Sſerpuhowskiſchen Kloſters in Moskau, hat ſich der Wechſelfälſchung in 62 Fällen ſchuldig gemacht, welche zuſammen 1,200,000 Rub. ergeben. Der am 31. October abgegebene Wahrſpruch der Geſchworenen lautete: Schuldig unter mildernden Umſtänden, worauf das Gericht auf Verbannung der Schuldigen nach Jeniſeisk erkannte, mit dem Verbot, dieſen Bezirk nicht vor 3½ Jahren und die Grenzen Sibiriens nicht vor 11 Jahren zu verlaſſen.

— In dem Proceß der türkiſchen Regierung gegen Schliemann hat das Appellationsgericht in Athen das Urtheil der frühern Inſtanz beſtätigt. Danach ſoll der Geldwerth der trojaniſchen Funde durch drei Sachverſtändige feſtgeſtellt und Schliemann angehalten werden, die Hälfte des Taxwerths der türkiſchen Regierung zu entrichten.

Geſundheitspflege.

— In Berlin iſt das neue ſtädtiſche Krankenhaus nun ſeiner Verwendung überliefert worden. Dieſes unter der Oberleitung der Architekten Gropius und Schmieden mit einem Koſtenaufwand von 1½ Mill. Thlr. hergeſtellte Inſtitut iſt eine Muſteranſtalt in ſeiner Art zu nennen. Es beſteht aus einer Reihe ein- und zweiſtöckiger Pavillons, welche ſich auf dem höchſtgelegenen Theil des Friedrichshains an der nördlichen Seite der Stadt erheben und einen Flächenraum von 37 preuß. Morgen bedecken. Sechs ſolcher Pavillons ſind für Patienten mit innern Krankheiten beſtimmt, zwei für die mit anſteckenden Krankheiten behafteten, während vier die chirurgiſche Abtheilung bilden. Im ganzen können dort 600 Kranke beiderlei Geſchlechts Aufnahme finden.

— Das Centralcomité der deutſchen Vereine zur Pflege im Feld verwundeter und erkrankter Krieger hat an ſämmtliche mit demſelben verbundene Landesvereine und an alle Provinzial- und ſelbſtändigen Bezirksvereine ein Circular erlaſſen, in dem es anzeigt, daß der bereits ſeit längerer Zeit in Ausſicht genommene zweite deutſche Vereinstag für die Zeit vom 7. und 8. December in Berlin anberaumt wurde. Es werden die Landes- und Provinzialvereine erſucht, auf dem Vereinstag Referate über ihre gegenwärtige Organiſation und Thätigkeit im Frieden erſtatten zu laſſen ſowie geeignete Fragen zur Beſprechung in Vorſchlag zu bringen.

Naturkunde und Reiſen.

— Profeſſor Dr. Petermann in Gotha verſendet eine Flugſchrift, in welcher eine neue deutſche Nordpolexpedition befürwortet wird.

— Eine Mittheilung über den für die Südpolargegend und ihre weitere Durchforſchung epochemachenden Aufſchluß, welchen die vom britiſchen Kapitän Nares geführte Expedition des Challenger erzielt hat, bringt das neuſte Heft der von Cora in Turin herausgegebenen geographiſchen Zeitſchrift „Cosmos“. Auf ſeiner Fahrt zwiſchen der Capſtadt und Melbourne vom December 1873 bis März 1874, welche bekanntlich die zweifache Aufgabe hatte, einestheils zur Vervollſtändigung des Weltkabels genaue Meſſungen der Meerestiefe anzuſtellen, anderntheils zur Beobachtung des Venusdurchgangs die engliſchen Stationen näher zu beſtimmen, iſt es dem Challenger geglückt, jene unerforſchte Region im Süden des antarktiſchen Polarkreiſes, welche bis zum Südpol noch einen weiten Raum einnimmt, beträchtlich einzuſchränken. Die wichtigſte Thatſache iſt die im Februar 1874 gemachte Entdeckung eines offenen eisfreien Meers unter dem 68. Breitegrad und 78. Meridiankreis öſtlich von Greenwich. Andern Expeditionen, meint Cora, dürfte nun die Aufgabe zufallen, das ſeit den Expeditionen von Roß und Wilkes 1840 und 1841 dunkel gebliebene Problem aufzuhellen, ob nämlich der damals entdeckte, vom 100. bis 180. öſtlichen Längengrad und unter gleichem (68.) Breitegrad gelegene antarktiſche Continent in der That eine ununterbrochene Landreihe bildet oder aus verſchiedenen Inſelgruppen beſteht.

— Dr. Johann Paliſa, Director der k. k. Marineſternwarte zu Pola, welchem in dieſem Jahr bereits zwei Planetenentdeckungen gelungen waren, hat im October noch einen Planeten 11. Größe entdeckt. Da aus berliner Berechnungen hervorgeht, daß dieſer Planet neu iſt, ſo ſteigt die Zahl der bekannten kleinen Planeten auf 139 und die aller bekannten Planeten auf 147. Der Vorſchlag des Prof. Galle in Breslau, die nähern der kleinen Planeten zur Beſtimmung der Entfernung der Sonne anzuwenden, iſt 1873 in Bezug auf Flora ausgeführt worden und hat als vorläufiges Reſultat die Sonnenparallaxe = 8,858″ ergeben.

— Ueber einen neu entdeckten Felſen im Atlantiſchen Ocean wird aus London berichtet. Der Kapitän Picaſſo von der italieniſchen Bark Tereſa Picaſſo, welche von Neuyork nach Queenstown ſegelte, ſah am 9. September auf 40 Grad N. und 62 Gr. 18 Min. W. einen großen Felſen von trapezförmiger Geſtalt über dem Horizont. Der Felſen erſtreckte ſich von Nord nach Süd und hatte eine röthlichbraune Farbe; an der Oberfläche war das Meergras deutlich zu erkennen. An der Südſeite betrug die Länge des Felſens etwa 100 Meter, die Breite war etwa 10 Meter, die Höhe faſt 4 Meter über der Oberfläche des Waſſers, das zur Zeit niedrig war. Der Ort des Felſens war laut Doppelpeilung und Chronometerrechnung auf 40 Grad N. und 62 Grad 10 Min. W. Kapitän Picaſſo fand denſelben Fels auf einer alten, aus dem Jahr 1848 ſtammenden Karte von Norie verzeichnet, während er auf ganz neuen Karten nicht angegeben iſt.

Alterthumskunde.

— Auf der Höhe des Ottilienbergs bei Straßburg entdeckte Profeſſor Voulot aus Belfort innerhalb der ſog. Heidenmauer unter einer Erderhöhung ſechs Sarkophage und die unwiderleglichen Beweiſe einer Beerdigung aus vorrömiſcher Zeit. In einem der Sarkophage fand ſich ein ſcharfes Steinbeil, andere enthielten Gegenſtände aus der Bronze- und der Eiſenzeit. Zwei würfelförmig ausgehöhlte Grabſtätten, die wie die ſkandinaviſchen zur Aufnahme von Leichen in ſitzender Stellung beſtimmt ſchienen, boten Bruchſtücke eines Schädels von ungewöhnlicher Dicke ſowie Theile eines ſilbernen Fußringes dar. Der wichtigſte Fund aber war ein 2 Meter langer Sarg, der ein vollſtändiges Skelet barg mit einer aus Bernſtein und Glasperlen künſtlich zuſammengeſetzten Halskette, einem eiſernen Opfermeſſer, einem Amulet aus gebrannter Erde, einem Steinbeil, einer Glasurne und einem goldenen Ring, deſſen Platte ganz mit Hieroglyphen bedeckt iſt. Alle dieſe Attribute ſprechen wol für den prieſterlichen Charakter des Todten.

Militär- und Marineweſen.

— Von den ſechs Paragraphen des Geſetzes über den Landſturm, das dem deutſchen Reichstag vorliegt, theilen wir die vier dispoſitiven Paragraphen nachſtehend dem Wortlaut nach mit: § 1. Das Aufgebot des Landſturms erfolgt durch kaiſerliche Verordnung, in welcher zugleich der Umfang des Aufgebots beſtimmt wird. § 2. Nachdem das Aufgebot ergangen iſt, finden auf die von demſelben betroffenen Landſturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorſchriften Anwendung. Insbeſondere ſind die Aufgebotenen den Militärſtrafgeſetzen und der Disciplinarordnung unterworfen. § 3. Der Landſturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militäriſche, auf Schußweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in beſondere Abtheilungen formirt. In Fällen außerordentlichen Bedarfs, oder wenn es an geeigneten Führern für beſondere Formationen fehlt, kann jedoch auch die Landwehr aus dem Landſturm ergänzt werden. § 4. Die Auflöſung des Landſturms wird vom Kaiſer angeordnet. Mit der Auflöſung der betreffenden Formationen hört das Militärverhältniß der Landſturmpflichtigen auf.

— Die Zahl der Einjährigfreiwilligen im deutſchen Kriegsheer hat im Durchſchnitt der letzten Jahre 14,250 betragen, wovon aber im Mittel jährlich nur 3000 bis 4000 zum Dienſt eingeſtellt werden. Für die zwölf Dienſtjahre vom 20. bis 32. Lebensjahr oder bis zum Abſchluß der Landwehrverpflichtung würde mithin die Armee bei einer Kriegsſtärke von gegenwärtig ungefähr 1,250,000 bis 1,400,000 Mann einen Stand von 36,000 bis 48,000, oder nach Abrechnung der Abgänge durch Tod, Auswanderung u. ſ. w. von 32,000 bis 36,000 Mann an Einjährigfreiwilligen beſitzen. Etwa ein Drittel oder ein Viertel dieſer Zahl kann als mit dem Qualificationszeugniß zu Reſerveofficieren entlaſſen oder als zu Reſerve- und Landwehrofficieren aufgerückt erachtet werden. Der weitere Bedarf an Officieren bei einer Mobilmachung iſt anderweitig aufzubringen.

— Das öſterreichiſch-ungariſche Kriegsminiſterium hat die Neuberg-Mariazeller Gewerkſchaft in Steiermark nochmals beauftragt, drei Stahlgeſchütze zur Probe anzufertigen; die erſten abgelieferten Probegeſchütze haben den Erwartungen nicht entſprochen.

— In Danzig ſind gelungene Verſuche mit einem Torpedoboot gemacht worden, welches nach den Angaben des Corvettenkapitäns Graf Schack-Wittenau erbaut worden iſt und ſich vor den bisherigen Torpedobooten durch größere Seetüchtigkeit und geringere Gefahr für die Sicherheit der eigenen Bemannung auszeichnet. Das kleine, aber mit einer ſtarken Maſchine verſehene Boot hat 2 Fuß Bordhöhe und 4 Mann Bedienung. Der am Bug an einer beweglichen eichenen Stange befeſtigte Torpedo hat eine ſehr ſcharfe Spitze von gehärtetem Stahl, mit welcher er ſich, ſobald das Boot gegen die Breitſeite eines Schiffs andampft, unterhalb der Panzerlinie in den Schiffsraum einbohrt. In dieſem Augenblick arbeitet die Maſchine rückwärts und entzündet, während ſie zugleich eine elektriſche Leitung ſchließt, das verderbliche Geſchoß.

— Die ruſſiſche Flotte zählt gegenwärtig in allen Häfen des Reichs zuſammengenommen 29 gepanzerte und 196 ungepanzerte Kriegsſchiffe mit 921 Geſchützen, 31,987 Pferdekraft und 172,401 Tons Gehalt. Das Perſonal der Flotte beſteht aus 1305 Flottenofficieren, darunter 81 Admirale, 513 Steuerleute, 210 Artillerie- und 145 Marineingenieure, 545 Ingenieurmechaniker, 56 Marinebauingenieure, 297 Admiralitätsbeamte, 260 Aerzte, 480 Civilbeamte und 24,500 Untermilitärs verſchiedener Rangſtufen.

— Die portugieſiſche Regierung hat den Bau von folgenden Kriegsſchiffen beſchloſſen: eine große Panzerfregatte, zwei mächtige Corvetten, drei Kanonenboote und ein eiſernes Transportſchiff.

— Das für Rechnung der chileniſchen Regierung bei den Gebrüdern Laird in Birkenhead erbaute und glücklich vom Stapel gelaufene Panzerſchiff Die Anden hat einen Thurm, der eine Tragkraft von 1600 Tons beſitzt und mit zwei der ſchwerſten Geſchütze bewaffnet werden wird.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen waren bis zum 24. October ausgeprägt: 1,083,814,970 Mark an Goldmünzen, 36,107,040 Mark an Silbermünzen, 5,131,025 Mark an Nickelmünzen und 1,881,155 Mark an Kupfermünzen.

— Die Preußiſche Bodencredit-Actienbank in Berlin hat in den erſten neun Monaten d. J. einen Reingewinn von 800,000 Thlr. erzielt; Hypothekenbriefe verkaufte ſie wieder im September für 380,000 Thlr. und im October für 650,000 Thlr. — Heinrich Quiſtorp macht den Gläubigern der Vereinsbank Quiſtorp das Erbieten, ſie durch Zahlung von 25 Proc. binnen 3 Monaten, von weitern 25 Proc. binnen 15 Monaten und von 50 Proc. binnen 2 Jahren zu befriedigen, wogegen der Concurs aufgehoben werden ſoll. Ueber die Annahme dieſes Vorſchlags wird die auf den 19. November berufene außerordentliche Generalverſammlung der Intereſſenten entſcheiden. — Die Filiale der poſener Landwirthſchaftlichen Bank Potocki, Lyskowski, Kwilecki u. Co. in Breslau iſt ſeit dem 1. November in eine eigene ſelbſtſtändige Bank unter der Firma Breslauer Commiſſionsbank umgewandelt, deren Theilnehmer die Bankfirmen Donimirski, Lyskowski und Kalkſtein in Thorn und Potocki, Kwilecki u. Co. in Poſen ſind. Das Anlagekapital beträgt 500,000 Thlr., kann aber verdoppelt werden. — Die Hannoveriſche Bank beginnt mit der Ausgabe von Noten zu 100 Mark. — Die Oeſterreichiſche Bodencreditanſtalt in Wien löſt den Novembercoupon ihrer Silber- (Gold-) Pfandbriefe ſowie die zur Rückzahlung fälligen verlooſten Silber- (Gold-) Pfandbriefe in effectivem Gold ein.

— Die den deutſchen Ausſtellern an der wiener Weltausſtellung von der internationalen Jury zuerkannten Anerkennungsdiplome, Fortſchritts- und Kunſtmedaillen ſowie Medaillen für guten Geſchmack nebſt den dazu gehörigen Diplomen werden nunmehr nach und nach zur Vertheilung gelangen, während die rückſtändigen Verdienſt- und Mitarbeitermedaillen nicht vor dem Schluß dieſes Jahrs, bez. in den erſten Monaten des künftigen Jahrs vertheilt werden können.

— In Karlsruhe wird 1876 wieder eine badiſche Landesgewerbeausſtellung ſtattfinden.

— Die auf zehn Jahre berechnete internationale Ausſtellung in Kenſington iſt — bis auf gelegenere Zeiten — am 31. October geſchloſſen worden. Das Intereſſe an dem Unternehmen war erſtorben und der Beſuch allzuſpärlich geworden.

— Zur Beſchickung der 1876 in Philadelphia abzuhaltenden internationalen Ausſtellung haben ſich bisjetzt 21 Nationen bereit erklärt, und zwar aus Europa: Schweden und Norwegen, Deutſchland, Frankreich, Belgien und die Niederlande.

— Englands Uebergewicht in der Eiſeninduſtrie iſt in Abnahme begriffen. In Sheffield hat kürzlich eine zweite große Fabrik für Eiſenbahnmaterial mehrere hundert Arbeiter entlaſſen, weil ſie nicht länger mit der feſtländiſchen Induſtrie in Mitbewerbung treten kann. Auch die engliſche Spinnerei und Weberei iſt in Gefahr, nach und nach ihr Abſatzgebiet in Indien zu verlieren. In Bengalen gibt es bereits zahlreiche Spinnereien für Jute, und in Bombay für Baumwolle. In den letzten Monaten ſind in Bombay 32 neue Actiengeſellſchaften entſtanden, welche ſich unter Leitung von Eingeborenen mit Fabrikation von Baumwoll-, Woll- und Seidenſtoffen beſchäftigen; kurz, die indiſche Induſtrie iſt in ſtarker Zunahme begriffen. Die dortige Baumwollernte iſt heuer ſehr gut ausgefallen, was dem Unternehmungsgeiſt neue Nahrung gibt.

Verkehrsweſen.

— Nachdem der Beſchluß wegen Auflöſung der Unſtrut-Eiſenbahngeſellſchaft die ſtaatliche Genehmigung erhalten hat und das Liquidationsverfahren eingeleitet worden iſt, tritt der für dieſen Fall zwiſchen den Geſellſchaftsvorſtänden der Unſtrut-Eiſenbahngeſellſchaft und der Deutſchen Eiſenbahnbaugeſellſchaft (den Bauunternehmern) abgeſchloſſene Vertrag über die Schadloshaltung derjenigen Stammactionäre der Bahn, welche auf die erſten 603,000 Thlr. Stammactien Einzahlungen geleiſtet haben, in Wirkſamkeit.

— Die Strecke Wartha-Glatz der Schleſiſchen Gebirgsbahn iſt am 1. November dem Verkehr definitiv übergeben worden.

— Zwiſchen den Conceſſionsinhabern der Brünigbahn und der Zürichſee-Gotthardbahn iſt ein Vertrag abgeſchloſſen worden über den directen Anſchluß dieſer Bahn von Stans dem Bürgenberg entlang nach dem gegenüberliegenden rechten vierwaldſtätter Seeufer in der Nähe von Vitznau mittels einer Dampffähre. Damit wird ein directer Verkehr vom Berniſchen Oberland über den Brünig nach Luzern, über Stans nach der Vitznau-Rigibahn, nach Brunnen zur Einmündung in die Gotthardbahn und nach Rapperſchwyl mit Verzweigungen nach Weſen, Chur, Winterthur und Konſtanz ſowie eine kürzere Verbindung Luzerns mit der Gotthardbahn erzielt.

— Der Bau der iſtrianer Bahn ſchreitet raſch vorwärts, und es gehen auch die Tunnelarbeiten bei Borutto infolge der günſtigen Bodenverhältniſſe befriedigend von ſtatten. Auf ſämmtlichen Bahnſtrecken ſind über 5500 Arbeiter beſchäftigt.

— Die von Athus in Belgien nach Rodingen im Großherzogthum Luxemburg führende Eiſenbahnſtrecke wurde am 1. d. M. dem Verkehr übergeben.

— Von der türkiſchen Eiſenbahnlinie Salonichi-Mitrovich iſt wieder eine Strecke von 38 Kilometer, die von Veriſſovich nach Priſtina, beendigt und eröffnet worden.

— Das Kabel der directen Telegraphenleitung nach Amerika iſt auf 50" 31" Breite und 24" 18" Länge wieder aufgefunden und die Spliſſung deſſelben am 2. November vorgenommen worden.

— Die ruſſiſche Regierung hat den Bau des Kanals von Kronſtadt nach Petersburg an Poteelow in Petersburg und Punchard in London übertragen. Die Arbeiten ſollen in fünf Jahren beendet ſein und 7 Mill. Rub. koſten. Hierdurch und durch die Vollendung des ſchon beſtehenden Hafens und der geräumigen Docks wird Petersburg zum glänzendſten Hafen der Oſtſee erhoben werden. Eine Eiſenbahn wird die Docks mit Moskau und Warſchau, überhaupt mit ganz Rußland in Verbindung ſetzen.

— Die vom Weltpoſtcongreß in Bern zurückgekehrten deutſchen Delegirten haben ihren Weg über Wien genommen und ſind daſelbſt mit den Abgeordneten Oeſterreich-Ungarns, Baierns, Würtembergs und der Schweiz zuſammengekommen. Es ſind folgende Vereinbarungen getroffen worden: zwiſchen Oeſterreich-Ungarn einerſeits und den deutſchen Poſtverwaltungen anderſeits über Einführung von Poſtanweiſungen und Poſtvorſchüſſen auf den 1. Februar 1875 und von Poſtmandaten auf baldige Zeit; zwiſchen Oeſterreich-Ungarn einer- und der Schweiz anderſeits: über Einführung der nämlichen Verkehrszweige und auf die gleichen Zeitpunkte; zwiſchen den deutſchen Poſtverwaltungen und der Schweiz über Einführung von Poſtmandaten auf den 1. April 1875. Der Maximalbetrag für eine einzelne Poſtanweiſung, eine Vorſchußſendung oder ein Poſtmandat iſt auf 75 Fl. 50 Kr. öſterr. Währ. = 185½ Frs. = 150 Reichsmark feſtgeſetzt worden.

Landwirthſchaft.

— Der internationale Congreß für Seidenzucht und Weinbau zu Montpellier in Frankreich wurde am 26. October eröffnet. Der Präſident Drouyn de Lhuys verbreitete ſich in ſeiner Eröffnungsrede ausſchließlich über die Calamität der Phylloxera und die zu ihrer Abwehr ergriffenen Maßregeln. Als Sitz für den nächſten, im Jahr 1876 abzuhaltenden Congreß wurde Mailand beſtimmt.

— Ueber die fortgeſetzte rege Thätigkeit der jütiſchen Heidegeſellſchaft wird aus Jütland berichtet. Eine neue bedeutende Kanalanlage, welche ein Areal von etwa 200 Tons Land berieſelt, iſt vollendet und hat ſchon jetzt ihren großen Einfluß auf den Gras- und Kornwuchs bekundet. Der Werth des dortigen Grundbeſitzes ſteigt dadurch außerordentlich. Ein anderes Project, die Anlegung einer 3 Meilen langen Pferdeeiſenbahn zur Beförderung von Mergel, wird demnächſt zur Ausführung kommen. Dadurch werden ſehr ausgedehnte Moor- und Heideſtrecken in nutzbares Land verwandelt.

— Infolge der guten Ernte, welche auch England in dieſem Jahr gehabt hat, iſt der Weizenpreis auf einen ſo niedrigen Stand geſunken, wie es den Landwirthen jetziger Generation überhaupt nicht erinnerlich iſt. In der letzten Octoberwoche wurde in der Grafſchaft Surrey der Sack Weizen zu dem lange nicht dageweſenen niedrigen Preis von 1 Pfd. St. verkauft.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Im Münſter zu Ulm iſt auf der Conſole am erſten Pfeiler im Mittelſchiff die Koloſſalſtatue des Apoſtels Paulus aufgeſtellt, einſtweilen jedoch nur probeweiſe im Gypsmodell. Sie iſt eine Arbeit Heuberger's und ſoll, nachdem die Münſterbaubeiräthe ihr Gutachten darüber abgegeben haben, in Sandſtein hergeſtellt werden. Die Conſolen ſind ſämmtlich dazu beſtimmt, dergleichen Statuen aufzunehmen.

— Dem öſterreichiſchen Geologen Dr. Ferdinand Stoliczka, Naturforſcher der Yarkund-Miſſion, welcher am 19. Juni auf dem Karakorumpaß aus dem Leben ſchied, ſollen mehrfach Monumente geſetzt werden. Die indiſche Regierung hat beſchloſſen, ein öffentliches Denkmal über Dr. Stoliczka's Grab in Leh und eine Gedenktafel im Muſeum von Kalkutta zu errichten. Ferner hat kürzlich in London unter dem Vorſitz des Generals Richard Strachey eine Verſammlung von indiſchen Naturforſchern ſtattgefunden, welche beſchloß, die Büſte dieſes Gelehrten der Aſiatiſchen Geſellſchaft in Kalkutta als Geſchenk zu überweiſen. Falls hinreichende Beiträge einlaufen, ſoll eine Wiederholung der Büſte der k. k. Akademie der Wiſſenſchaften in Wien gewidmet werden.

— Die Eröffnung der neuerbauten Säulenhallen an der nördlichen Seite des Domplatzes in Mailand hat am 31. October abends ſtattgefunden. Das Bauwerk macht einen entſchieden großartigen Eindruck, und die lange majeſtätiſche Flucht von Säulen und Bogenwölbungen bot in glänzender Beleuchtung einen höchſt impoſanten Anblick. Der Erbauer der neuen Galerie iſt Mengoni.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Auf Antrag des Profeſſorencollegiums der Akademie der bildenden Künſte in Wien hat der öſterreichiſche Miniſter für Cultus und Unterricht den Ankauf des ſogenannten Römiſchen Porträtbuchs aus dem Nachlaß von Julius Schnorr v. Carolsfeld für die Bibliothek der Akademie genehmigt. Das Römiſche Porträtbuch iſt dasjenige Originalwerk des Nachlaſſes, welches in keiner andern Behandlung oder Vervielfältigung exiſtirt. Das Werk umſchließt in 19 Zeichnungen eine Galerie der berühmteſten Männer aus den Jugendtagen des Künſtlers, darunter die Porträts von Rückert, Overbeck, Thorwaldſen, des Kupferſtechers Barth u. a.

— Ein Werk Hans Holbein's d. Aelt. wurde von Director v. Eitelberger im Kloſter St. Paul im kärntner Lavantthal entdeckt. Das Gemälde iſt 1511 datirt und mit H. H. bezeichnet. Es iſt auf eine Holztafel von 45 Centim. Höhe und 35 Centim. Breite gemalt und ſtellt die Verehrung des Jeſuskindes durch die Hirten dar. Sämmtliche Partien, mit Ausnahme der Fleiſchtheile, des Himmels und einiger Details ſind en grisaille oder, wie Albrecht Dürer dieſe Behandlungsweiſe nennt, „in Steinfarb" gemalt, was an Altarthüren des 15. und 16. Jahrhunderts häufig vorkommt.

— Einer Einladung des Vereins für vervielfältigende Kunſt in Stockholm folgend, ſind die Kupferſtecher Prof. William Unger und Johann Klaus aus Wien daſelbſt eingetroffen und ſofort an die Durchführung der Aufgabe gegangen, die faſt unbekannten Kunſtſchätze dortiger Galerien durch den Stich aller Welt zugänglich zu machen. Durch Prof. Ditrichſen iſt Klaus zugleich ein glänzender Antrag wegen Uebernahme einer Lehrerſtelle an der ſtockholmer Akademie gemacht worden, den der Künſtler aber abgelehnt hat.

Theater und Muſik.

— „Der Profeſſor als Cavalier", das letzte Stück des verſtorbenen Roderich Benedix, wurde von der Direction des Karl-Theaters in Leipzig käuflich erworben.

— Auf dem leipziger Stadttheater iſt am 7. d. M. Weilen's „Dolores" in Scene gegangen. Das Publikum folgte dem Stück bis zum Schluß mit geſpannter Aufmerkſamkeit, auch wurden die Darſteller nach mehrern Actſchlüſſen hervorgerufen.

— Paul Lindau's Luſtſpiel „Ein Erfolg" hat am 7. November im k. Schauſpielhaus zu Berlin nicht die freundliche Aufnahme gefunden, welche man der neuſten Dichtung des bekannten Kritikers in eingeweihten Kreiſen vorausgeſagt hatte. Im neuyorker Germaniatheater iſt das Stück mit Beifall gegeben worden.

— Das neuſte Luſtſpiel von J. B. v. Schweitzer „Die Darwinianer", welches im breslauer Lobe-Theater einen unbeſtrittenen Erfolg errang, hat im hamburger Thaliatheater eine ziemlich laue Aufnahme gefunden.

— Das vieractige Schauſpiel „Das Idol" von Criſafulli und Stapelaus hat im Théâtre des Arts zu Paris (dem ehemaligen Théâtre des Menus Plaiſirs) ungetheilten Beifall geerntet. An dieſem Erfolg konnte ſich freilich die virtuoſe Darſtellerin der weiblichen Hauptrolle, Frl. Rouſſeil, den Löwenantheil zuſchreiben.

— Die am 27. October auf der münchener Hofbühne gegebene Vorſtellung des „Don Juan" wird in dortigen muſikaliſchen Kreiſen als ein Ereigniß betrachtet. Dieſe deutſche Muſter- und Meiſteroper kam nämlich ganz in ihrer urſprünglichen Form zur Aufführung; namentlich war man bemüht geweſen, die Compoſition ganz in der Mozart'ſchen Echtheit wiederherzuſtellen. Damit fiel aller Dialog hinweg, und an ſeine Stelle traten wieder die ſogenannten Recitativi secchi. Das Publikum bereitete dem lange nicht in Scene gegangenen Meiſterwerk eine glänzende Aufnahme.

— Im Maria-Theater zu Petersburg, worin die ruſſiſche Oper gepflegt wird, bereitet man gegenwärtig Wagner's „Tanhäuſer" mit großer Pracht zur Aufführung vor.

— Offenbach's neuſte Operette „Madame l'Archiduc", Text von Albert Millaud, kam in den Bouffes pariſiens zur erſten Darſtellung und hatte mit den zwei erſten Acten Erfolg. — Deſſelben komiſche dreiactige Oper „La jolie parfumeuse" iſt unter dem Titel „Schönröschen" am 6. November im wiener Carl-Theater zum erſten mal gegeben worden. Das Stück hat gefallen, einzelne Nummern mußten wiederholt werden.

— Das erſte Schleswig-holſteiniſche Muſikfeſt findet im Jahr 1875 zu Kiel ſtatt. Die Aufführungen werden in der Zeit von Mitte Juni bis Anfang Juli abgehalten. Aufgeführt ſoll werden: am erſten Tag ein Händel'ſches Oratorium, entweder „Samſon" oder „Meſſias"; für den zweiten Tag wird der Ausſchuß die auszuführenden Chöre und Solovorträge erſt anordnen, jedoch die mitwirkenden Vereine rechtzeitig in Kenntniß ſetzen.

— Die Errichtung einer ungariſchen Muſik- und Declamationsakademie in Peſt iſt vom Kaiſer genehmigt worden, und der transleithaniſche Miniſter für Cultus und Unterricht hat nun eine Organiſirungscommiſſion eingeſetzt. Franz Liſzt iſt von der ungariſchen Regierung zum Präſidenten der Akademie vorgeſchlagen worden.

— Der Kaiſer von Oeſterreich hat der Internationalen Mozart-Stiftung einen Beitrag von 3000 Fl. zugewendet.

Preſſe und Buchhandel.

— **Die „Spener'ſche Zeitung" in Berlin hat mit dem 31. October zu** erſcheinen aufgehört.

— **Berlin hatte bis zum Jahr 1848 nur drei Zeitungen:** die „Staatszeitung", die „Voſſiſche" und die „Spener'ſche Zeitung". Zunächſt entſtand dann die „Zeitungshalle", die indeſſen einging und der „Nationalzeitung" Platz machte, welche nach dem Eingehen der „Spener'ſchen Zeitung" jetzt die zweitälteſte in Berlin iſt. Seitdem entſtand eine Menge von berliner Blättern, von denen nach im ganzen kurzer Lebensdauer wieder eingegangen ſind: die „Conſtitutionelle Zeitung", die „Deutſche Reform", „Die Zeit", die „Sternzeitung", die „Berliner Allgemeine Zeitung", die „Berliner Abendzeitung", „Die Reform", die „Demokratiſche Zeitung" und „Die Zukunft".

— **Die „Hofer Zeitung", Organ der Socialdemokratie, iſt eingegangen.**

— **Unter dem Titel: „Die neuere Schöpfungsgeſchichte nach dem gegenwärtigen** Standpunkt der Naturwiſſenſchaften. In gemeinverſtändlichen Vorleſungen über die Darwin'ſche Abſtammungslehre und ihre Bedeutung für die wiſſenſchaftlichen, ſocialen und religiöſen Beſtrebungen der Gegenwart", wird demnächſt ein größeres Werk von Arnold Dodel, Privatdocent am züricher Polytechnikum, bei F. A. Brockhaus in Leipzig ausgegeben. Daſſelbe wird mit 87 Abbildungen, 2 Tafeln in Holzſchnitt und 1 lithographirten Karte ausgeſtattet ſein.

— **Ein „Illuſtrirtes Hand- und Nachſchlagebuch der vorzüglichſten** Lehr- und Veranſchaulichungsmittel aus dem Geſammtgebiet der Erziehung und des Unterrichts", für Fachleute an Lehranſtalten und Inſtituten jeder Art beſtimmt, gibt der großherzoglich heſſiſche Seminarlehrer G. Köpp im Verlag der Lehrmittelanſtalt Ehrhardt und Co. zu Bensheim an der Bergſtraße heraus. Das Werk befindet ſich unter der Preſſe.

— **Bei Engelmann in Leipzig iſt ſoeben von Adolf Holm's groß** angelegter „Geſchichte Siciliens im Alterthum" der zweite Band erſchienen, der die Zeit von 500 bis 264 v. Chr. behandelt. Der abſchließende dritte Band wird zu ſchildern haben, wie auf Sicilien die Karthager den Römern unterlagen und durch dieſe das altnationale italiſche Element über das griechiſche und puniſche den Sieg davontrug. Außer der politiſchen Geſchichte iſt auch die eigenthümliche Entwickelung der ſiciliſchen Kunſt und Literatur ſehr eingehend bearbeitet.

— **Eine deutſche Ausgabe von Lord Byron's ſämmtlichen Werken in** drei Bänden, frei überſetzt von Adolf Seubert, wird von Ph. Reclam jun. in Leipzig angekündigt. Dieſelbe ſchließt ſich in Druck und Format den im gleichen Verlag erſchienenen Ausgaben von Goethe, Grabbe, Körner, Leſſing u. a. an.

— **Ein Lebensbild von Johann Peter Hebel aus der Feder von** Georg Längin wird im Verlag der Macklot'ſchen Buchhandlung in Karlsruhe veröffentlicht.

— **Gladſtone beabſichtigt, die Ergebniſſe ſeiner homeriſchen Studien,** die er neuerdings in zerſtreuten Aufſätzen in der „Contemporary Review" niedergelegt, geſammelt herauszugeben. Es ſoll die Sammlung den Titel tragen: „Homer und Aegypten. Ein Beitrag zur Feſtſetzung der Stellung Homer's in der Chronologie".

— **In London iſt am 2. November ein Werk Gladſtone's über „Die** vaticaniſchen Decrete und deren Beziehung auf bürgerliche Unterthanenpflicht" zur Ausgabe gelangt.

— **Die berliner k. Bibliothek hat durch die Liberalität eines Muſikliebhabers** eine ungewöhnliche Bereicherung erfahren. Der Profeſſor Dr. R. Wagner in Marburg hat ſeine anſehnliche Sammlung von Autographen berühmter Componiſten der muſikaliſchen Abtheilung der Bibliothek zum Geſchenk gemacht. Es befinden ſich darunter Seltenheiten erſten Rangs, z. B. „Das wohltemperirte Klavier" von Seb. Bach, eine der früheſten Opern Mozart's, zwei der letzten großen Quartette von Beethoven, ferner eine Anzahl unedirter Lieder von Franz Schubert u. ſ. w.

— **Ein werthvoller literariſcher Fund iſt auf dem gräflich Piper'ſchen** Fideicommiß Engsö in Weſtmanland (Schweden) gemacht worden. Die Herren C. A. Klingſpor und B. Schlegel, welche ſich dahin begeben hatten, um Material zu einer Schilderung dieſes hiſtoriſch merkwürdigen Orts zu ſammeln, entdeckten 200 bisher unbekannte Pergamentbriefe, die älteſten vom Jahr 1300, ſowie auch viele wichtige Documente aus dem Mittelalter gefunden wurden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 26. October bis 7. November 1874.

Aldrich, Thomas Bailey: Prudence Palfrey und andere Leute. Amerikaniſche Humoriſten 1. Bd. Leipzig, Grunow.
Anacker, Dr. med. vet. Herm.; Die Fütterungslehre der größeren Hausthiere. Landwirthſchaftl. Bibliothek Nr. 9/10. Berlin, Schotte u. Voigt.
Aus den Erinnerungen eines badiſchen Beamten. Mannheim, Schneider.
Bach, Dr. Otto; Die Brunnenwäſſer und die Waſſerleitung der Stadt Leipzig. Leipzig, Barth.
Baſtian, Ad.; Schöpfung oder Entſtehung. Aphorismen zur Entwicklung des organiſchen Lebens. Jena, Coſtenoble.
Baumgarten, Dr. J.; Die komiſchen Myſterien des franzöſiſchen Volkslebens in der Provinz. Eine Sammlung von Sittenſtudien, komiſchen und burlesken Scenen ꝛc. Leipzig, Koch.
Blum, Hans; Dunkle Geſchichten. Berlin, Gebr. Paetel.
Daheim-Kalender für 1875.
Deutſchlands Kunſtſchätze. Hft. 73—75. Leipzig, A. H. Payne.
Diez, Katharina; Jephtas Opfer. Trauerſpiel in 5 Acten mit 1 Vorſpiel. Berlin, Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.
Eugen, Franz; Der Held des Bauernkrieges. Hiſtoriſche Erzählung. 2 Bde. Leipzig, Dürr.
Fahle, H., und H. Lampe; Phyſik des täglichen Lebens. Rationelle Naturlehre für Gebildete überhaupt und für vorgeſchrittene Schüler an Gymnaſien ꝛc. Leipzig, Quandt und Händel.
Felix, Ludwig; Die Arbeiter und die Geſellſchaft. Eine culturgeſchichtl. und volkswirthſchaftl. Studie. Leipzig, O. Wigand.
Freiberger Kleiner Kalender für 1875. Freiberg, Gerlach.
—— Stadt-, Land- und Bergkalender für 1875. Ebenda.
—— Volks-Kalender für 1875. Ebenda.
Gegen Rom! Zeitſtimmen deutſcher Dichter. Herausgegeben von Ernſt Scherenberg. 8. Aufl. Elberfeld, Bädeker.
Grimm, J.; Die Familie von Brion. Novelle aus den Jahren 1869—71. Leipzig, Dürr.
Hannover und Umgegend. Entwickelung und Zuſtände ſeiner Induſtrie und Gewerbe, nebſt Plan von Hannover und geographiſcher Karte der Umgegend ſowie einer nordweſtdeutſchen Eiſenbahnkarte. Hannover, Schulze.
Hellwald, F. v.; Culturgeſchichte in ihrer natürlichen Entwickelung bis zur Gegenwart. 8. und 9. Lfg. Augsburg, Lampart u. Co.
Helmerſen, Dr. A. v.; Die Religionen, ihr Weſen, ihr Entſtehen und ihr Vergehen. Naturwiſſenſchaftlich-philoſophiſche Excurſionen. Graz, Leykam-Joſephsthal.
Hemien, Th.; Venus in Verſailles. Geſchichtlicher Roman. 4 Bde. Hannover, Rümpler.
Herzensklänge. Dichter-Album für deutſche Frauen und Jungfrauen. Herausgegeben von A. Perls. Leipzig, Koch.
Heyſe, Guſt.; Beiträge zur Kenntniß des Harzes, ſeiner Geſchichte, Literatur und ſeines Münzweſens. Abhandlungen. 2. Ausg. Aſchersleben und Leipzig, Schnock.
Hirth, G., und J. v. Goſen; Tagebuch des deutſch-franzöſiſchen Kriegs 1870—71. Hft. 36. Leipzig, Hirth.
Hirzel, H., und H. Gretſchel; Jahrbuch der Erfindungen. 10. Jahrgang. Mit 29 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, Quandt und Händel.
Hiſtorien-Kalender, verbeſſerter, für 1875. Jena, Frommann.
Illuſtrirtes Handelslexikon. 3. und 4. Lfg. Leipzig, O. Spamer.
Immergrün. Die Monate des Jahres in Denkſprüchen. Geſammelt und eingeleitet von L. Bund. Hamburg, Grüning.
Italia. Herausgegeben von Karl Hillebrand in Florenz. Bd. 1. Leipzig, Hartung und Sohn.
Jahrbuch der Welt der Jugend. Herausgegeben von E. Stötzner. Mit 80 Textabbildungen und 1 Tonbild. Leipzig, Spamer.
Jenſen, Wilh.; Die Inſel. Ein epiſches Gedicht. Berlin, Janke.
Johnen, Dr. B.; Louiſe Lateau, die Stigmatiſirte von Bois d'Haine, kein Wunder, ſondern Täuſchung. Köln und Leipzig, Mayer.
K., K. M.; Eine ungariſche Tragikomödie, gedichtet und geſpielt im Jahre der Geburt Shakeſpeare's und Marlowe's 1564. Leipzig, Veit und Co.
Kannegießer, E.; Friſch, froh, fromm, frei. Unterhaltendes und Belehrendes. Rathenow, Haaſe.
Klein, Herm. J.; Anſichten aus Natur und Wiſſenſchaft. Für Gebildete. Graz, Leykam-Joſephsthal.
Kreyßig, Fr.; Vorleſungen über Shakeſpeare, ſeine Zeit und ſeine Werke. Zweite verm. und verb. Auflage. 2. Bd. Berlin, Nicolai.
L., Erneſtine v.; Schatten und Licht. Roman. Leipzig, Dürr.
Ladden, Emma; Aus freier Wahl. Charakterbilder aus der Frauenwelt. Stuttgart, Metzler.
Lange, Dr. Otto; Literaturgeſchichtliche Lebensbilder und Charakteriſtiken. Biographiſches Repertorium der Geſchichte der deutſchen Literatur. 2. Aufl. Berlin, Gaertner.
Lehner, H., und C. Schwede; Der erſte wiener Internationale Schachcongreß im Jahr 1873. Leipzig, Veit u. Co.
Lochner, Joh. Fried.; Die Löſung der wichtigſten bisjetzt noch unerklärten Probleme in der Natur in populär-wiſſenſchaftlichen Briefen verſucht. Köln und Leipzig, Mayer.
Löbe, Dr. Will.; Die Unkräuter auf Feldern, Wieſen und Weiden, in Gärten und Weinbergen, ihre Abhaltung und Tilgung. Landwirthſchaftl. Bibliothek. Berlin, Schotte und Voigt.
Mayr, Dr. Georg; Gutachten über die Centraliſation und Decentraliſation der ſtatiſtiſch-techniſchen Thätigkeit. München, Gotteswinter und Mößl.
—— Gutachten über die Anwendung der graphiſchen Methode in der Statiſtik. Ebenda.
Miller, Bernh.; Deutſches Auswanderer-Buch. Hand- und Reiſebuch nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2. Aufl. Leipzig, Schaefer.
Mühlhäußer, Oberkirchenrath Dr.; Unſere Preſſe. 3. Auflage. Frankfurt a. M., Zimmer.
Münch, Hanns Ad.; Braut in Haaren. Eine Erzählung aus dem Gebirge. Mit 1 Titelkupfer von P. Thumann. Jena, Coſtenoble.
N., J. v., und J. M.; Junius-Briefe über „das ſtrategiſche Verhältniß zwiſchen Oeſterreich-Ungarn und Rußland". Eine politiſch-militäriſche Studie. Wien, Gerold.
N. und J., G. A. v.; Beiträge zur Geſchichte des Geſchlechtes von Noſtiz. 1. Hft. Leipzig, Greßner und Schramm.
Oswald, E.; Fern von der Welt Getriebe. Zwei Novellen. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Peſchier, Eugène; Lazarus Geiger. Sein Leben und Denken. Frankfurt a. M., Auffahrt.
Pichler, Fritz; Runen und Reime. Ein epiſches Liederbuch. Hamburg, Richter.
Regenten-Halle, die. Herausgegeben von Alex. Pinkus. Hft. 5. Wien, Braumüller.
Rodenberg, Julius; Wiener Sommertage. Leipzig, F. A. Brockhaus.
Roth, Rich.; Kaiſer, König und Papſt. Hiſtoriſche Erzählung aus der Hohenſtaufenzeit. Mit theilweiſer Anlehnung an Guerrazzi's „Battaglia di Benevento". Mit 150 Textvignetten und 4 Tonbildern. Leipzig, Spamer.
Rubens, Joh. Ferd.; Winzerbuch. Leichtfaßliche Anleitung zum Weinbau im Kleinen und Großen. Mit 68 Abbildungen und 1 Karte der bedeut. Weinorte in Europa. 2. Aufl. Hannover und Leipzig, Cohen u. Riſch.
Ruppius, Otto; Geſammelte Werke. Neue Geſammt-Ausgabe. 5. und 6. Bd. Berlin, Frz. Duncker.
Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer. Herausg. von F. Jühlke. 3. illuſtr. Prachtausgabe mit 614 Abbildungen. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey.
Temme, J. D. H.; Allerlei Reiſegeſellſchaft. Novelle. Leipzig, Dürr.
Tennyſon, Alfr.; Enoch Arden. Ueberſetzt von Rob. Waldmüller. Autoriſ. Ausg. 7. Aufl. Hamburg, Grüning.
Trowitzſch's Volks-Kalender für 1875. Berlin, Trowitzſch und Sohn.
Seydlitz, Ernſt v.; Schulgeographie. Größere Ausgabe des Leitfadens für den geographiſchen Unterricht. 15. vermehrte und verbeſſerte Aufl. Illuſtrirt mit 89 Karten und Abbildungen. Breslau, Hirt.
Verne, Julius; Abenteuer des Kapitän Hatteras. Deutſch von Dr. R. Lanz. Autoriſirte Ausgabe. 2 Bde. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.
—— Abenteuer von drei Ruſſen und drei Engländern in Südafrika. Ebenda.
—— Fünf Wochen im Ballon. Deutſch von Martha Lion. Ebenda.
—— Reiſe um die Erde in 80 Tagen. Ebenda.
—— Reiſe nach dem Mittelpunkt der Erde. 2. Auflage. Ebenda.
—— Reiſe um den Mond. 2. Auflage. Ebenda.
—— Von der Erde zum Mond. Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten. 2. Auflage. Ebenda.
—— Zwanzigtauſend Meilen unterm Meer. 2. Auflage. Ebenda.
Vorträge, öffentliche, gehalten in der Schweiz. Herausgegeben unter Mitwirkung der Profeſſoren E. Deſor, L. Hirzel, G. Kinkel, Albr. Müller und L. Rütymeyer. Bd. 3. Hft. 3. Friedrich der Große und die deutſche Literatur. Von Dr. Jacoby. Baſel, Schweighauſer.
Waldow, E. v.; Das Sündenerbe. Roman. 3 Bde. Stuttgart, Simon.
Weinhold, Dr. Ad. F.; Vorſchule der Experimentalphyſik. Zweite verbeſſerte Auflage. Mit über 400 Holzſchnitten und 2 Farbentafeln. Leipzig, Quandt und Händel.
Weltverkehr, der, und ſeine Mittel. 2. Auflage. 13.—17. Lfg. Leipzig, Spamer.
Wieſe, Ernſt; Die Bewirthſchaftung der Privatforſten. Forſtwiſſenſchaftl. Bibliothek Nr. 3—4. Berlin, Schotte und Voigt.
Zur Kritik des Liberalismus. 15 Leitartikel der Süddeutschen Reichs-Poſt. Frankfurt a. M., Zimmer.

Jenny, H.; XII. Original-Illustrationen zu I. V. Scheffel's „Ekkehard".
Krenner, Dr. Jos. Alex.; Die Eishöhle von Dobschau. Sechs lithographische Tafeln nebst Text. Budapest, Verlag der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft.

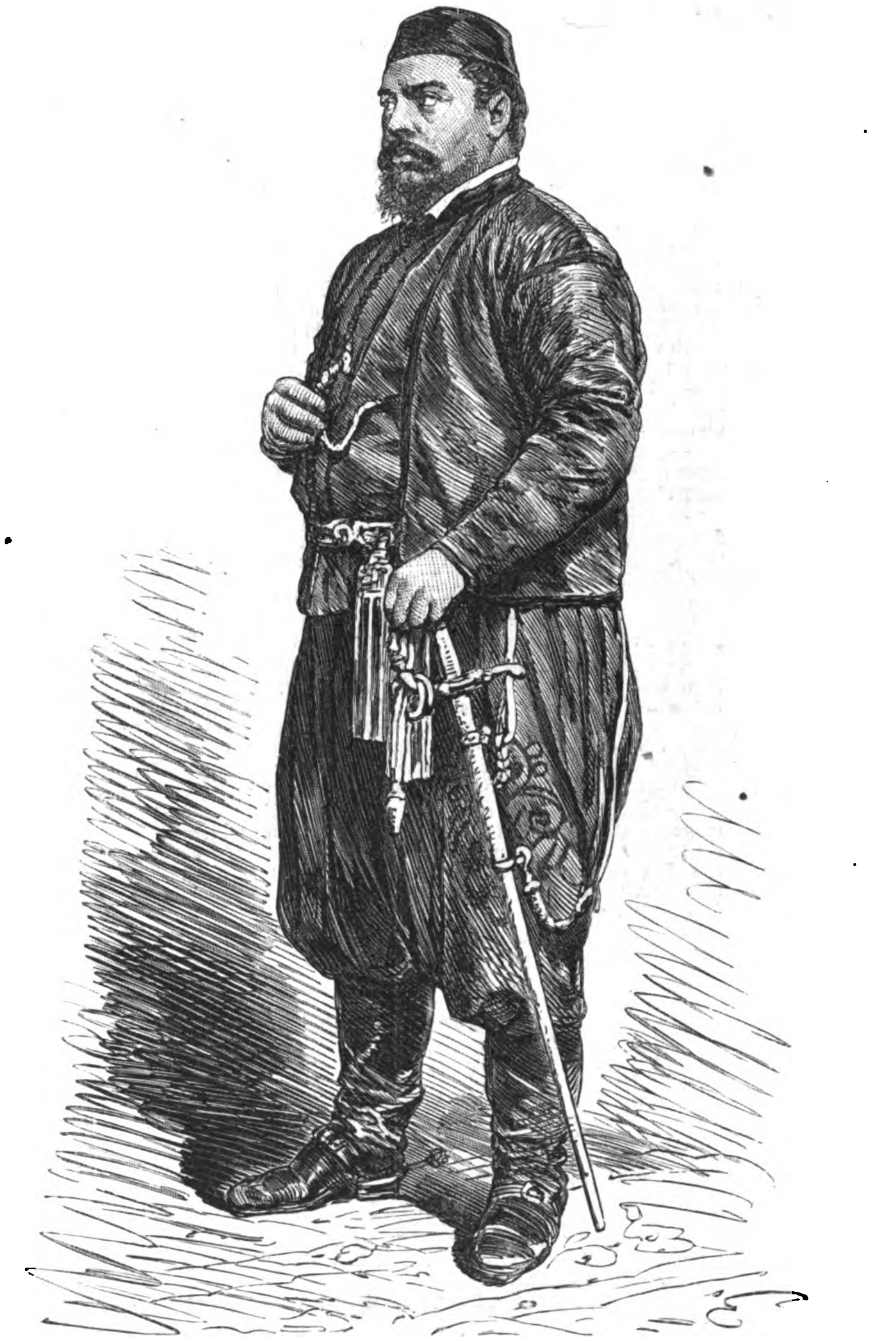
Glaeser, Jos.; Opmuntring ved Musikundervisningen. Tre 4-haendige Claveerstykker. Hft 1. Kjöbenhavn, Hansen.
Kirchner, Theod.; Ein Gedenkblatt. Serenade für Violine, Violoncello und Clavier. Op. 15. Leipzig, B. Senff.
Rée, Ant.; Compositioner for Pianoforte. Op. 13. Point d'orgue pour le Concerto en ut mineur de L. van Beethoven. Op. 16. Tarantelle brillante. Kjöbenhavn, Hansen.
—— Danses (trois) caractéristiques pour le Piano. Nr. 1. Contredanse. 2. Mennet. 3. Danse rustique. Ebenda.
Rübner, Corn.; An die Natur. Von Fr. Graf Stolberg. Romance für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncello ad libitum. Ebenda.
Rubinstein, Ant.; 4ième Concertino (D-moll) pour Piano avec Accompagnement d'Orchestre. Op. 70. Arrangement pour le Piano à quatre Mains par R. Kleinmichel. Leipzig, Senff.
Welt, die musikalische. Bd. 3. Hft. 7—9. Braunschweig, Litolff.

„Neſthäkchen" von Pletſch. *)

♂ Wir ſind es ſchon gewohnt, unter den Weihnachtsgaben jeden Jahrs ein neues Kinderwerk von Pletſch zu finden. Auch diesmal hat er aus ſeiner in dieſem Genre unerſchöpflichen Bildermappe eine neue Serie von Kinderſcenen zuſammengeſtellt, die hauptſächlich die erſte Lebenszeit des Kindes, in der es ſo recht eigentlich mit dem volksthümlichen Ausdruck „Neſthäkchen" bezeichnet wird, zum Vorwurf haben. Es ſind anmuthige Scenen aus dem täglichen Leben des Kindes, die ihren innern Zuſammenhang nur in dem Zug kindlichen Weſens und natürlicher Naivetät haben, den Pletſch ſo vortrefflich beherrſcht. Mag man auch in dieſem neuen Werk des gewandten Zeichners hie und da Wiederholungen bekannter Motive aus frühern Blättern von ſeiner Hand wiederfinden, man gewinnt doch die neuen Variationen über das vertraute Thema ſo lieb wie die frühern. Hierzu trägt nicht nur die bis ins einzelne ſaubere und ſorgfältige Ausführung bei, die wir an dieſem Künſtler gewohnt ſind, ſondern auch die Wahl der Stoffe. Pletſch hat ſich in der That ſo hineingelebt in die Natur des Kindes, daß er von dem Kinderleben ſagen kann: „Denn wo mans packt, da iſts intereſſant". Wie man dem Modelleur künſtlicher Früchte und Blumen kein größeres Lob ſagen kann als: „Dieſe Blume (oder Frucht) ſieht aus wie aus Wachs modellirt", wie der freudige Ausruf mancher Touriſten: „Nein, dieſe Landſchaft! Wie eine Theaterdecoration!" — nur ein indirectes Lob für den Decorationsmaler iſt, der uns ſo oft in optiſche Täuſchung zu zaubern verſtand, ſo hört der Kinderfreund beim Anblick eines drolligen kleinen Kindes in beſonders anmuthiger Situation nicht ſelten ſagen: „Das iſt doch jetzt ein wahres Bild von Pletſch!" — Das, ſollten wir meinen, iſt eine allgemein menſchliche, aufrichtige und natürliche Kritik, die am beſten beweiſt, wie er das Maleriſche herausfühlt und das Richtige trifft.

Unſer „Neſthäkchen" im vorliegenden Buch leitet ſeine Abſtammung, wie die Einleitungsverſe und die ihm anhaftenden Flügel uns verrathen, von den Engeln her. Steht es in dieſer Beziehung auch nicht auf dem gegenwärtigen Standpunkt der Deſcendenzlehre, ſo iſt es doch ein hübſches, blauäugiges, fröhliches Weſen, mit Kätzchen und Püppchen aufs engſte befreundet,

Ein Engel, ſelber unbewußt,
Der lieben Aeltern Glück und Luſt.



Der Papſt von Marokko: Sidi el Hadj Abd es Sſalam, Großſcherif von Ueſan. (S. 383.)
Nach einer Photographie.

Wir ſehen es auf ſeinem erſten Spaziergang im Arm der liebenden Mutter, geleitet vom ältern Schweſterchen und vom luſtig bellenden Hündchen:

Zum erſten mal in freier Luft,
Zum erſten mal im Sonnenſchein!
Es grüßet dich der Wieſe Duft
Und Wald und Wind und Vögelein.

Dann treffen wir den kleinen ungeduldigen Schreihals in der Wiege, ſpäter beim Spiel mit dem Großpapa, bei der Morgentoilette und am Brunnen, wo das „durſtige Seelchen" ſich erquickt. Sodann belauſchen wir ſein Zwiegeſpräch mit einem Vöglein und wohnen der Fütterung des Hühnervolks, der Kaninchen und der Ziege bei. Poſſierlich iſt es, wie der kleine Knabe auf ein Faß ſteigt, um der Ziege, die über die hohe Stallthür herausſchaut, das Futter zu reichen, und das Kaninchen daneben, neiderfüllt, die philoſophiſche Reflexion vor ſich hinmurmelt:

„Alles gelten doch die Großen!"

Das Zeitalter des Neſthäkchens verlaſſend, treffen wir den größern Knaben Sonntags früh beim Rockausklopfen und Stiefelputzen, das Mädchen beim Kaffeemahlen und im Nachmittagsſchläfchen auf dem Sopha. Sehr nett iſt das Zögern der beiden kleinen Botaniker am Eingang des Waldes. „Ob mans wagt, hineinzugehen?" iſt die Frage.

Wenns nur nicht ſo finſter wär',
Doch wie leicht kommt ſo ein Bär
Ungefähr des Wegs daher
Drinn am hellen Tage!

Das zaghafte Paar wird von dem vorbeiſpringenden, ſehr verſtändig denkenden Häslein verſpottet; denn dies

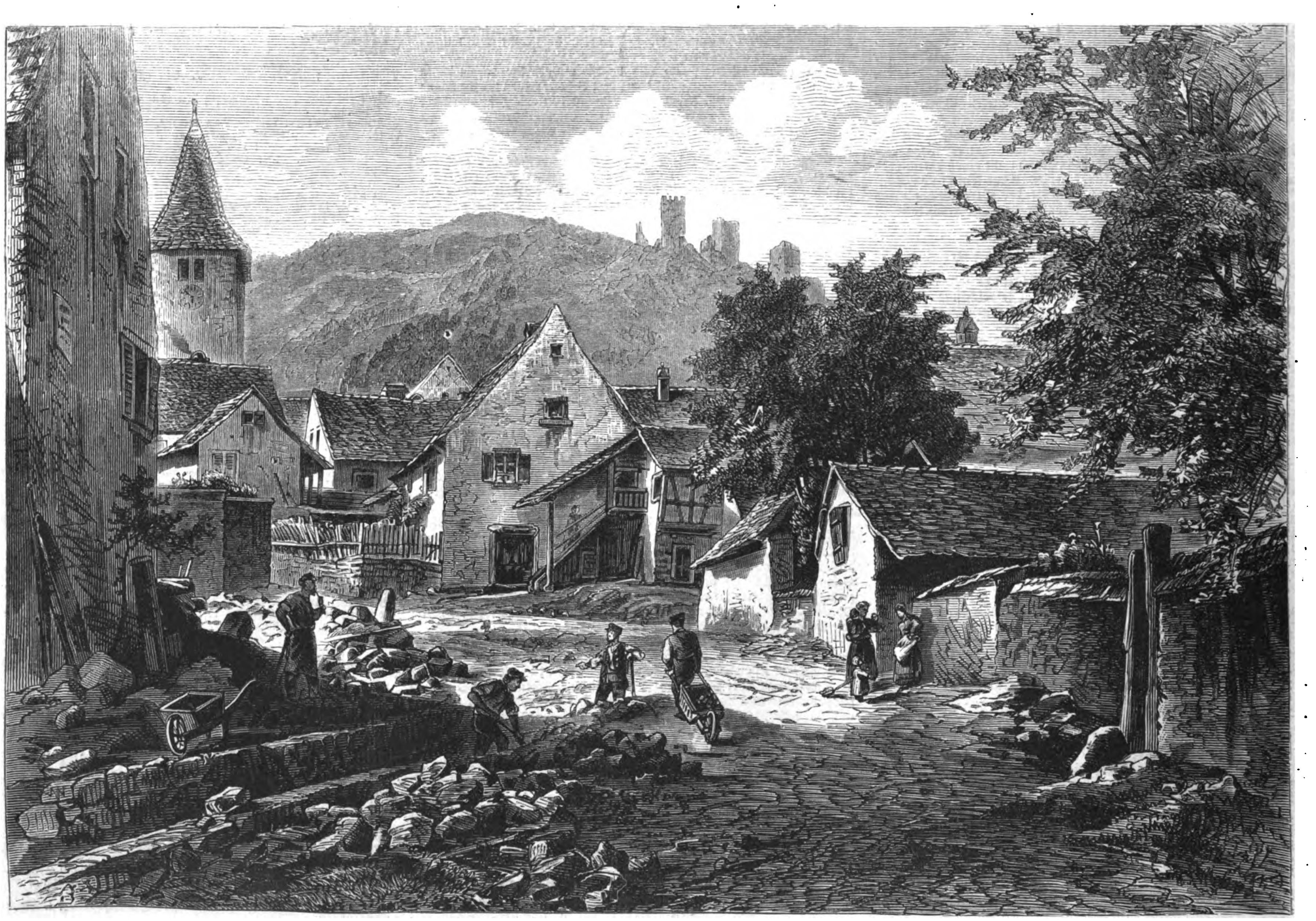
Grüßt verſtändnißvoll die zwei:
„Fürchten ſich im Wald — ei, ei!
Und botaniſiren!"

Mit einem Schattenbild, einem zur Strafe für eine Lüge eingeſperrten und in bitteres Weinen verſunkenen Knaben, ſchließt die Reihe. Wir aber können dieſe kleine Empfehlung des neuen Werkchens nicht beſſer als mit den Worten ſeines eigenen Vorworts ſchließen:

„Neſthäkchen" nennt ſich auch dies Buch
Mit ſeinen Bildern und ſeinem Spruch —
O mög's bei Allen, Groß und Klein,
Im deutſchen Hauſe willkommen ſein!"

Das allgemeine Schlachthaus in Peſt.

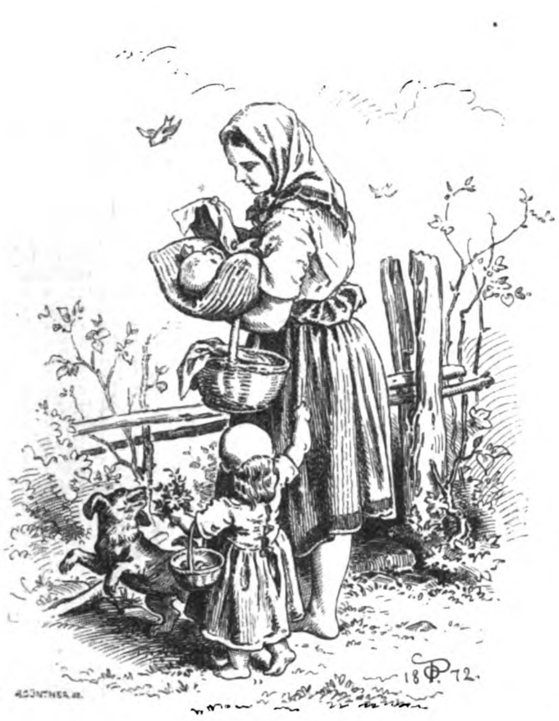
Läßt man die peſter Franzſtadt mit ihrem noch an vormärzliche Zeiten erinnernden Donauufer, ihren Lederfabriken, Holzniederlagen und ſtark ausgeprägtem vorſtädtiſchem Leben hinter ſich und ſchreitet, an dem



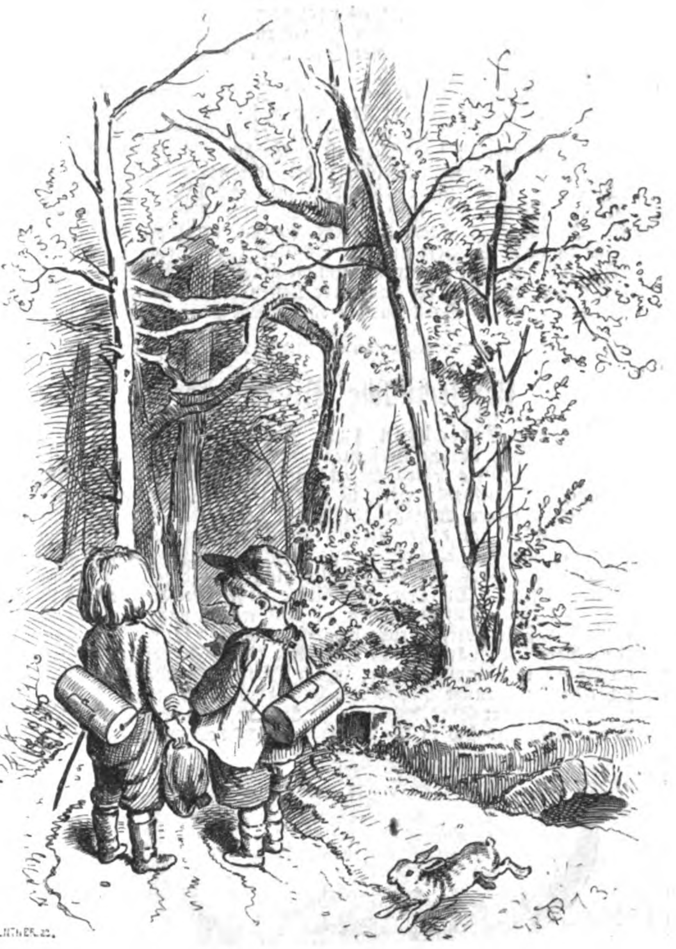
Aus dem neuen deutſchen Reichsland: Die drei Exen in den Vogeſen. (S. 383.)
Nach einer Photographie aus dem Prachtwerk „Bilder aus dem Elſaß" (Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg).

---

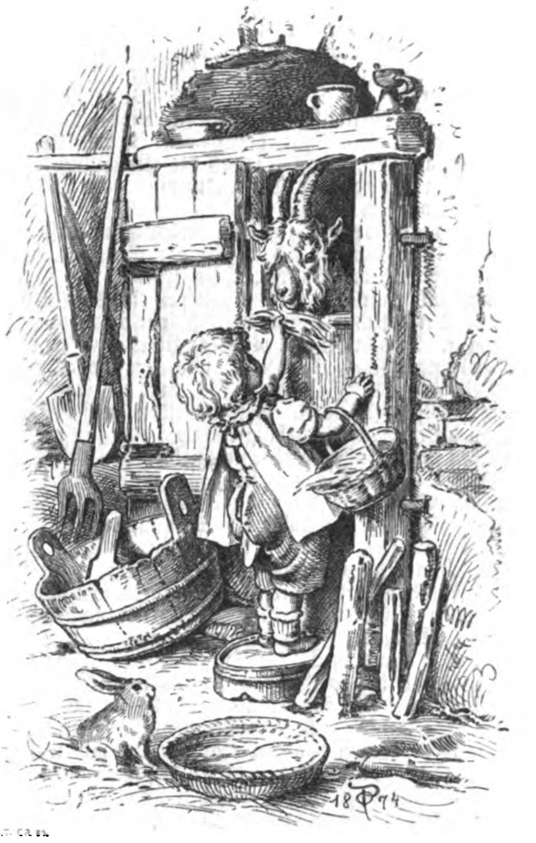
*) Neſthäkchen. Sechszehn Originalzeichnungen von Oscar Pletſch. In Holzſchnitt ausgeführt von H. Günther. Mit Reimen von Franz Bonn. Leipzig, Alphons Dürr.



Der erſte Spaziergang.



Ob mans wagt, hineinzugehen?

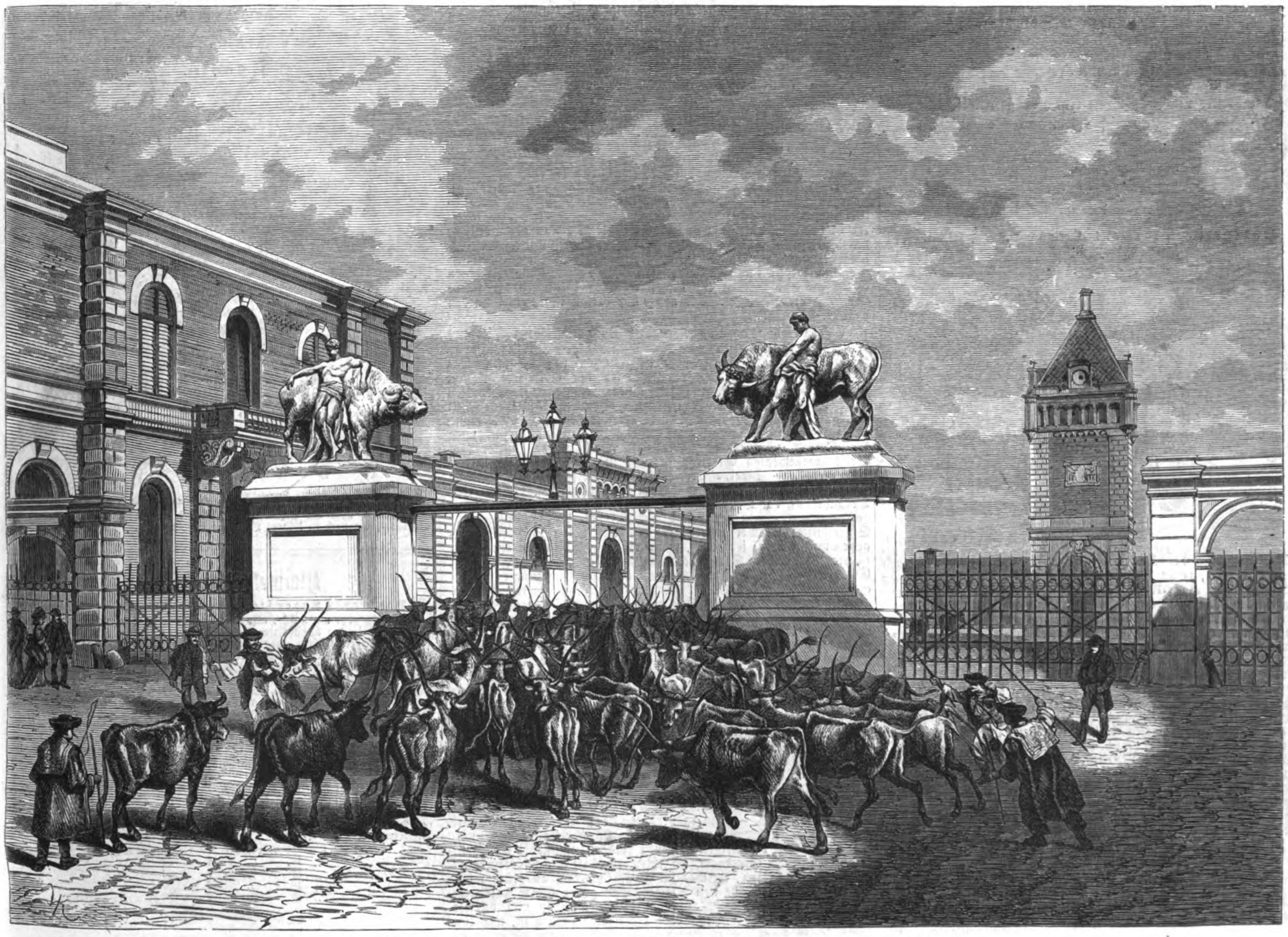


Friß, Böcklein.

Aus Oskar Pletſch' „Neſthäkchen" (Verlag von A. Dürr in Leipzig).

koloſſalen Gebäudecomplex der Concordiadampfmühle vorbei, ſtets weiter auf der nach Sorokſár führenden Landſtraße, ſo wird man plötzlich durch den feſſelnden Anblick der ſtil- und geſchmackvollen Fronte des erſt jüngſt vollendeten allgemeinen Schlachthauſes überraſcht. Auf dem gewaltigen Raum von 10 Morgen Land erheben ſich die nur nach und nach überſehbaren Gebäude dieſer Stadt im kleinen, deren Anlage und Ausführung ebenſoſehr dem als vortrefflichen Fachmann weit über die Grenzen Deutſchlands bekannten Architekten Hennicke als der Commune und dem Magiſtrat der Stadt Peſt zur Ehre gereichen. Das am 27. Juli 1872 fertig gewordene und von den Vertretern des Magiſtrats und der Gemeinderepräſentanz feierlich übernommene allgemeine Schlachthaus nimmt unſtreitig den erſten Rang unter den aus Gemeindemitteln hergeſtellten Gebäuden der Stadt Peſt ein und bildet in jeder Beziehung eine hervorragende Sehenswürdigkeit der ungariſchen Hauptſtadt.

Obwol in den leitenden Kreiſen der peſter Commune ſchon vor mehr als vierzehn Jahren die Nothwendigkeit der Errichtung eines allgemeinen Schlachthauſes beſprochen wurde, ſchritt man doch erſt im Jahr 1867 ernſtlich zur Verwirklichung dieſes längſt geplanten Projects. Die neuerliche Anregung hierzu gab ein ſorgfältig ausgearbeitetes Memorandum des ſtädtiſchen Oberingenieurs Szumrák, welchem theils perſönliche Studien und praktiſche Erfahrungen, theils das eben damals erſchienene Hennicke'ſche Werk über Schlachthäuſer zur Grundlage dienten. Die Errichtung eines allgemeinen Schlachthauſes wurde demnach von der Gemeindevertretung beſchloſſen und der Concurs für die Pläne ausgeſchrieben. Es langten im ganzen nur ſechs Entwürfe ein, worunter dem Plan



Bilder aus Ungarn: Das allgemeine Schlachthaus in Peſt. Originalzeichnung von V. Katzler.

Hennicke's der erſte Preis zuerkannt wurde. Unter der Leitung des preisgekrönten Architekten und der Oberaufſicht des damaligen Magiſtratsraths und nunmehrigen Bürgermeiſters Kammermayer wurde der Bau Mitte März 1870 in Angriff genommen und ſo rüſtig weitergeführt, daß er, wie ſchon erwähnt, Ende Juli 1872 vollendet daſtand. Die Koſten des Baues wurden auf 1,100,000 Fl. ö. W. veranſchlagt, betrugen aber in Wirklichkeit 1,324,267 Fl. Die Herſtellungskoſten des an das Schlachthaus grenzenden Viehmarktplatzes beliefen ſich auf 350,000 Fl., ſodaß die Errichtung der ganzen großartigen Anlage eine Geſammtſumme von 1,674,267 Fl. ö. W. in Anſpruch nahm.

Der Haupteingang zu dem mächtigen Hofraum des Schlachthauſes befindet ſich an der der Sorokſárerſtraße zugekehrten Fronte der Anlage. Hier erheben ſich auch die in geſchmackvoll einfachem Stil gehaltenen einſtöckigen Gebäude für das Verwaltungs- und Aufſichtsperſonal ſowie für die Kanzleien. Das breite Hauptportal zieren zwei große Gruppen aus ungariſchem Sandſtein, nach den Modellen des berliner Bildhauers Reinhold Begas aus je einem 500 Ctr. ſchweren Block gemeißelt. Eine derſelben ſtellt einen Büffel dar, an deſſen Seite ein ſehnig-kräftiger Jüngling gemächlich angelehnt ſteht, während die andere einen von einem Athleten geführten widerſpenſtigen Stier zeigt. Rechts und links im Hofraum erheben ſich die mit wirkungsvollen Façaden verſehenen koloſſalen Gebäude der Stallungen und Schlachtkammern. Letztere, deren es im ganzen 40 gibt, ſind nach franzöſiſchem Syſtem erbaut, 7 Klafter lang, 4 Klafter breit und 17 Fuß hoch. In jeder derſelben können zu gleicher Zeit ſechs Ochſen geſchlachtet werden. Die Einrichtung der Schlachtkammern, Eisbehälter und Kühlungskammern, in denen das Fleiſch, ohne von dem Eis berührt zu werden, lange Zeit hindurch friſch erhalten werden kann, iſt vortrefflich und muſterhaft. Die Eisbehälter faſſen 50,000 Ctr. Eis, welches, im Winter eingelagert, ſich bis Anfang October erhält. In den Stallungen, welche gleich den Schlachtkammern mit feuerſichern Deckengewölben, praktiſch conſtruirten Abzugskanälen und vor allem mit reichlichem Waſſer verſehen ſind, das der ganzen Anlage durch die Waſſerleitung zugeführt wird, iſt für 600 Stück Hornvieh genügender Raum vorhanden. Die gedeckten Höfe, welche als Schlachtraum für das kleinere Schlachtvieh dienen, ſind 5 Klafter breit und längs ihrer Façade mit einem zierlichen eiſernen Gitter verſehen. Der auf einem Raum von 18,000 Quadratklaftern errichtete Viehmarktplatz befindet ſich in unmittelbarer Nachbarſchaft des Schlachthauſes und wird mit der im Bau begriffenen Verbindungsbahn, welche in einem großen Bogen Peſt umzieht und bei der Nordſpitze der Cſepelinſel über die Donau ſetzt, in directe Verbindung gebracht werden.

Für den die Hauptſtadt Ungarns beſuchenden Fremden dürfte die Beſichtigung dieſer großartigen Anlage jedenfalls von Intereſſe ſein. Sie iſt, dank ihrem auf dem Gebiet des Schlachthausbauweſens als Autorität erſten Rangs anerkannten Erbauer Hennicke und der Munificenz der Commune Peſt zu einer wahren Muſteranſtalt geworden, deren Plan, Bau und Einrichtung der Fachmann nicht ohne rege Aufmerkſamkeit ſtudiren wird. Aber auch dem Laien dürfte ſie viel anziehendes bieten, mit ihren marmorbelegten Schlachtkammern, ihren hohen, luftigen, reinen Stallungen und ihren Heerden von langgehörnten, kräftig geformten Puſztarindern, die irgendwo auf dem unendlichen Grasteppich des ungariſchen Tieflands großgezogen wurden. Erinnert ja ſchon die nächſte Umgebung des Schlachthauſes lebhaft an die große niederungariſche Ebene. Die grünen Spitzen und Abhänge der ofener Berge liegen fern im Hintergrund, während ſich knapp vor dem Beſucher der graugelbe Flugſandrücken des hiſtoriſch berühmten Rákosfelds ausbreitet und das Auge eine unbegrenzte Fläche vor ſich ſieht.

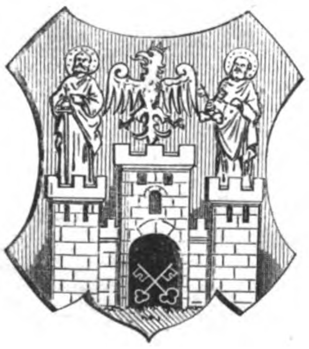
Ferdinand Boroſtyáni.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 6. Provinz Poſen.

110. Poſen.

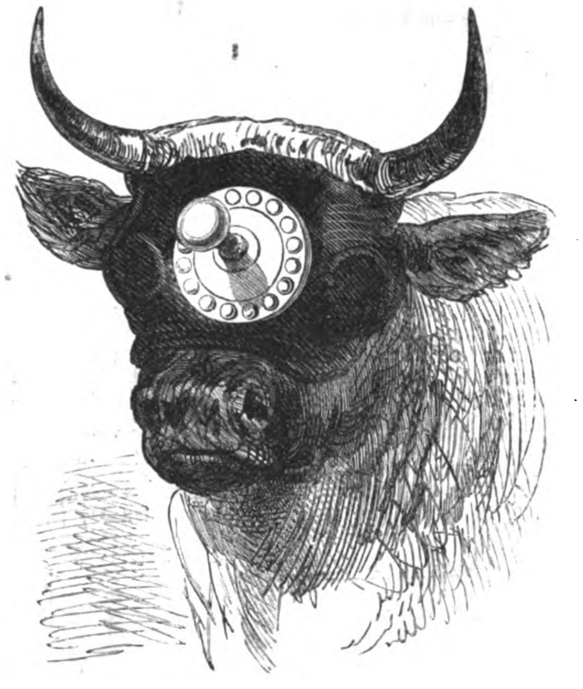


Der Urſprung der Kreis- und Provinzialhauptſtadt Poſen, polniſch Poznan, reicht bis in das graue Alterthum hinauf, zu welcher Zeit es, ausſchließlich auf dem rechten Ufer der Warthe gelegen, die Hauptopferſtätte der heidniſchen Bewohner eines weiten Umkreiſes war. Der heilige Mieciſlaw, der erſte chriſtliche Herzog von Polen, gründete hier das erſte polniſche Bisthum, welches zuerſt unter dem Erzbisthum Magdeburg ſtand, ſpäter aber dem einheimiſchen Erzbisthum Gneſen unterſtellt wurde. Przemysl I. legte im Jahr 1250 auf dem linken Wartheufer eine neue Stadt Poſen an, die er mit Magdeburgiſchem Recht begabte und in aller Weiſe förderte, ſodaß dieſelbe einen raſchen Aufſchwung nahm und die Altſtadt, welche noch lange ein getrenntes Gemeinweſen beibehielt, weit überflügelte, bis endlich Altpoſen in Neupoſen als Vorſtadt aufging. Seine Blüte verdankte Poſen weſentlich dem Handel, der aber nur wenig von den Polen, ſondern faſt ausſchließlich von Eingewanderten betrieben wurde, vornehmlich von Deutſchen, doch waren auch Schotten, Dänen, Schweden, Italiener und Griechen zahlreich vorhanden. Poſen wurde ſo das Emporium des Zwiſchenhandels von faſt ganz Polen und ſeinen öſtlichen Hinterländern mit dem europäiſchen Weſten, und ſein Anſehen ſtieg ſo hoch, daß es für die Hauptſtadt von Großpolen (im engern Sinne) galt, während dies doch in Wahrheit Gneſen war. Von Ende des 17. bis Ende des 18. Jahrhunderts ſank Poſen infolge der zahlreichen und furchtbaren Kriege jenes Zeitraums, von denen es berührt wurde, bis zu völliger Unbedeutendheit herab, und ſeine Einwohnerzahl, die zur Blütezeit auf 70—80,000 geſtiegen war, fiel bis auf 5000 zurück. Durch die dritte Theilung Polens kam Poſen 1795 an Preußen, 1807 nach dem Tilſiter Frieden an das neugebildete Großherzogthum Warſchau, 1815 aber wieder an Preußen zurück, von welcher Zeit an eine Periode neuen, lebhaften Aufſchwungs datirt.

Das uralte Stadtwappen, über deſſen Urſprung Nachrichten mangeln, zeigt in rothem Feld und auf Raſenboden eine ſteinfarbene Burg mit Thor und drei vorſpringenden viereckigen gezinnten Thürmen; das Thor iſt ausgefüllt mit einem goldenen und einem ſilbernen Schlüſſel, die ſchrägaufwärtsgekreuzt in ſchwarzem Feld ſtehen; über dem mittlern Thurm ſchwebt der ſilberne (weiße) polniſche Adler, auf dem Thurm rechts ſteht St. Paulus, auf jenem links St. Petrus, beide mit ihren Attributen (das Schwert und die Schlüſſel), in farbigen Gewändern und mit Heiligenſcheinen um die Häupter. Eine Aenderung erlitt das Wappen im Laufe der Zeiten nicht, nur wird neuerlich auf manchen Darſtellungen das Apoſtelpaar weggelaſſen.

Polytechniſche Mittheilungen.

Neues Verfahren zum Schlachten des Hornviehs. — Das übliche Verfahren des Schlachtens von Hornvieh, wobei das mittels eines Stricks feſtgehaltene Thier mit dem Schlachtbeil erſchlagen wird, iſt eine grauſame Operation, da gewöhnlich mehrere Schläge nöthig ſind, um den Tod herbeizuführen. Man hat daher verſchiedene Methoden empfohlen und verſucht, um das Schlachten mit möglichſt großer Schnelligkeit auszuführen, ſodaß das arme Thier nicht unnöthigerweiſe lange gemartert wird. Die hier abgebildete neue Methode ſcheint in der That allen Anforderungen zu entſprechen und iſt dabei ſo einfach, daß ſie überall leicht eingeführt werden kann. Der Kopf des Thiers wird nämlich mit einer Art Maske bekleidet, welche die Augen vollſtändig bedeckt; in der Mitte dieſer Maske befindet ſich eine ſtarke runde Platte von Eiſenblech, durch deren Mittelpunkt ein ſtarker Stahlbolzen ſo geführt iſt, daß er ſenkrecht zur Platte ſteht und ſich in der Platte, reſp. in dem durch die Platte gebohrten Loch hin- und herſchieben läßt. Das innere, dem Kopf des Thiers zugekehrte Ende des Bolzens iſt ausgehöhlt, das nach außen über die Platte vorſtehende Ende des Bolzens dagegen iſt mit einem großen Kopf verſehen. Das ſo maskirte Thier hat keine Ahnung deſſen, was ihm bevorſteht, und ein einziger Schlag mit der Keule oder dem Hammer auf den Kopf des Bolzens genügt, um zu bewirken, daß das Thier wie vom Blitz getroffen todt niederſtürzt. Durch den Schlag auf den Bolzen wird letzterer in das Gehirn getrieben, wobei zugleich die in der Höhlung des Bolzens befindliche geringe Menge von Luft mit in das Gehirn gelangt; durch dieſe Luft, die ſich infolge der Zuſammenpreſſung, die ſie hierbei erleidet, erhitzt, und die ſelbſt wieder einen Druck auf das Gehirn ausübt, wird ganz beſonders die raſche Wirkung herbeigeführt. Die ganze Operation iſt in einer halben Minute beendigt.



Neues Verfahren zum Schlachten des Hornviehs.

Elektromotograph. — Der Nordamerikaner Thomas A. Ediſon hat kürzlich eine Beobachtung gemacht, welche er für die elektriſche Telegraphie auszunutzen ſich bemüht. Bei den elektrochemiſchen Telegraphen wird der elektriſche Strom auf der Empfangsſtation durch einen feuchten Papierſtreifen geleitet, welcher mit einer farbloſen Metallſalzlöſung getränkt iſt, aus welcher ſich jedoch durch die zerſetzende Stromwirkung ein farbiger Beſtandtheil ausſcheidet. Zu dieſem Behuf wird der Strom von einem Metallſtift aus auf den unter dem Stift fortbewegten Streifen geleitet und geht von dieſem auf eine metallene Scheibe über. Bei der Zerſetzung des Metallſalzes durch den elektriſchen Strom beobachtete nun Ediſon eine Veränderung der Oberfläche des Papierſtreifens, welche bewirkte, daß der mit einem gewiſſen Druck auf dem Papier aufliegende Schreibſtift, welcher infolge der Reibung von dem Papier mitgenommen wurde, jedesmal, wenn eine durch jene Zerſetzung gefärbte Stelle des Streifens unter ihn kam, auf dieſer wie auf Eis glitt und ſich deshalb in einer der Papierbewegung entgegengeſetzten Richtung bewegte. Dieſe Bewegung erwies ſich als äußerſt empfindlich, ſodaß ſie, ſelbſt wenn der Telegraphenſtrom ſo ſchwach war, daß er weder jene Zerſetzung zu bewirken, noch die Nadel eines gewöhnlichen Galvanometers zu bewegen vermochte, deutlich auftrat und ebenſowol mit dem Gehör wahrgenommen als zur Schließung eines Localſtroms verwendet werden konnte. Ediſon gedenkt daher, entweder auf jenem Schreibſtift ein Farbſcheibchen anzubringen, um mittels deſſelben die ankommenden Telegramme, ſofern dieſelben nicht bloß nach dem Gehör geleſen werden ſollen, auf einen zweiten Papierſtreifen mechaniſch niederſchreiben zu laſſen, oder er will die Bewegung des Schreibſtifts in ähnlicher Weiſe wie bisher die durch die elektromagnetiſche Anziehung veranlaßte Bewegung des Ankerhebels beim Relais zur Sendung eines Localſtroms durch einen Schreibapparat benutzen.

Verfahren, um ſchwarze bedruckte Stoffe waſchbar zu machen. — Um zu verhüten, daß ſchwarze, z. B. mit weißen Blumen bedruckte Kleider beim Waſchen abfärben, wodurch ſich dann die weißen Blumen röthen, empfiehlt Ed. Lauber, Chemiker in Stuttgart, im „Gewerbeblatt aus Würtemberg“ folgendes Verfahren, welches im großen vielfach ausgeübt wird, um die ſchwarze Farbe von Kleiderſtoffen gegen Seife haltbarer zu machen: In einem Waſchkeſſel bringt man ſo viel Waſſer zum Sieden, als zum Behandeln des Kleids nöthig iſt, und löſt darin 50 Gramm rothes chromſaures Kali (wirkt giftig, muß daher vorſichtig behandelt werden), 80 Gramm Kochſalz und 60 Gramm kryſtalliſirte Soda auf. In dieſe heiße Flüſſigkeit taucht man das Kleid und läßt es darin unter häufigem Umwenden etwa 5 Minuten lang liegen, worauf man es in gewöhnlichem Waſſer ſo lange wäſcht, bis der Grund der aufgedruckten Zeichnungen vollkommen weiß erſcheint.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Nov. 2	Nov. 3	Nov. 4	Nov. 5	Nov. 6	Nov. 7	Nov. 8
Brüſſel	8	+ 3,0	+ 6,0	+10,0	+ 7,0	+ 9,5	+11,0	+11,0
Gröningen	″	+ 4,5	+ 1,2	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,1	+10,4	+10,4
Cherbourg	″	+13,0	+11,0	+13,0	+ 9,0	+14,0	+10,0	+10,0
Havre	″	+ 9,5	+14,0	+12,0	+ 5,9	+13,0	+15,0	+15,0
Paris	″	+ 6,2	+ 6,7	+ 5,7	+ 6,9	+ 7,1	+ 8,4	+ 8,4
Venedig	7	+11,0	+11,4	+10,0	+10,2	+ 9,4	+ 8,0	+ 9,6
Trieſt	″	+ 9,9	+10,2	+ 8,8	+ 8,6	+ 8,6	+ 7,3	+10,0
Graz	″	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,0	+ 3,7	+ 4,3	+ 2,8	+ 1,4
Wien	″	+ 4,1	+ 5,0	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,2
Ofen	″	+ 3,6	+ 2,4	+ 1,4	+ 6,8	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,3
Konſtantinopel	8	+13,2	+13,2	+14,5	+13,2	+13,9	+13,0	+13,0
Moskau	″	+ 4,4	— 3,2	+ 5,6	— 0,7	—	+ 3,2	+ 3,2
St. Petersburg	″	+ 2,4	— 2,2	+ 1,4	+ 5,7	+ 7,7	+ 7,7	+ 6,7
Helſingfors	″	+ 1,0	— 4,7	+ 5,9	+ 3,7	+ 9,7	+ 7,4	+ 7,4
Haparanda	″	—	— 3,7	+ 4,4	— 0,2	+ 5,2	— 0,6	— 0,6
Stockholm	″	0,0	+ 1,4	+ 5,5	+ 3,0	+ 9,4	+ 7,6	+ 7,6
Königsberg	7	+ 7,2	+ 2,2	+ 4,2	+ 7,5	+ 4,5	+ 2,5	+ 2,5
Kieler Hafen	″	+ 5,1	+ 2,9	+ 9,0	+ 9,5	+ 6,1	+10,2	+10,2
Bremen	6	+ 3,7	+ 1,2	+ 8,5	+ 7,5	+ 1,7	+ 9,7	+ 9,7
Berlin	″	+ 4,0	+ 4,7	+ 2,4	+ 7,0	+ 2,5	+ 5,1	+ 5,1
Breslau	″	+ 2,1	+ 3,2	— 2,9	— 1,4	— 2,9	— 3,1	— 3,1
Leipzig	″	+ 0,7	— 2,0	+ 0,4	+ 4,6	— 1,2	+ 1,9	+ 8,2
Köln	″	+ 1,0	+ 1,9	+ 6,9	+ 6,2	+ 3,7	+ 6,5	+ 6,5
Karlsruhe	7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	″	+ 8,1	+ 7,7	+ 7,7	+ 6,9	+ 7,2	+ 7,4	+ 7,3
Görz	″	+ 4,8	+ 7,6	+ 6,2	+ 5,9	+ 2,2	+ 4,3	+ 6,2
Meran	″	+ 6,0	+ 4,9	+ 4,6	+ 5,2	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,6
Mentone	″	+14,3	+12,6	+13,4	+13,0	—	—	—
Montreux	″	+12,1	+10,2	+11,5	+ 9,2	—	—	—
Leſina	″	+13,1	+13,5	+13,1	+13,9	+11,3	+10,2	+10,0
Lacroma	″	+13,8	+13,5	+14,0	+14,2	+12,7	+11,0	+10,5
Korfu	″	+18,2	+18,0	+19,3	+18,5	—	—	—
Baden-Baden	″	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,8
Wiesbaden	6	+ 7,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 2.5	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,5
Putbus	″	+ 4,7	+ 2,2	+ 4,7	+ 8,2	+ 3,7	+ 7,2	+ 7,2

Witterungsnachrichten.

Die lange anhaltende Trockenheit wirkt ungemein nachtheilig auf den Waſſerſtand der Flüſſe ein. Derſelbe iſt ſchon ſeit längerer Zeit in der Elbe ein ungemein niedriger. Ebenſo ſchreibt man aus Koblenz, der Waſſerſtand des Rheins ſei nunmehr ein derartiger geworden, daß auch die Köln-Düſſeldorfer Dampfſchiffahrt ſich gezwungen geſehen hat, die planmäßigen Fahrten auf der ganzen Rheinſtrecke einzuſtellen. Solange die Dampfſchiffahrt auf dem Rhein exiſtirt, weiß man ſich keiner Zeit zu erinnern, in welcher die Fahrten von Koblenz abwärts wegen niedrigen Waſſerſtands unterbrochen werden mußten.

Nach Meldungen aus Archangel am Weißen Meer vom 27. October war dort die Witterung noch ſehr mild. Es regnete oft, hatte aber noch nicht geſchneit, und man rechnete darauf, daß die Dwina bis Mitte November für die Schiffahrt offen ſein werde, ein ſeltener Fall unter dem Breitengrad von Archangel.

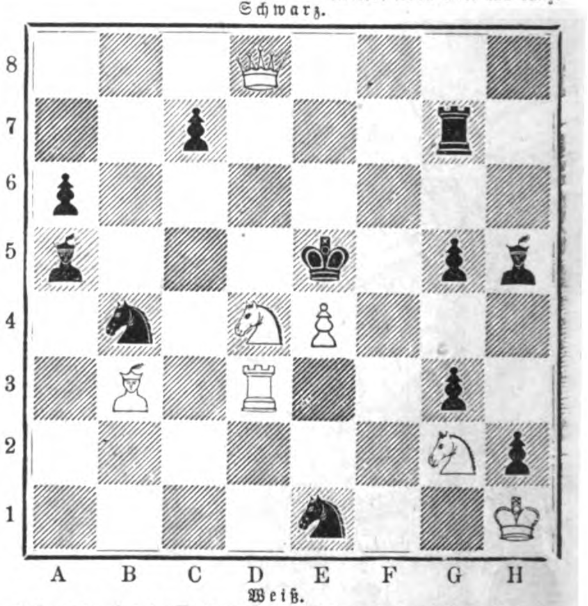
In Montevideo hat am 5. d. M. ein arger Sturm gewüthet, infolgedeſſen auch verſchiedene Schiffsunfälle gemeldet wurden.

Schach.

Aufgabe № 1465.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Look after the caby.



Jedenfalls eins der brillanteſten Probleme des britiſchen Turniers. Wir machen aber die Schachfreunde darauf aufmerkſam, die ſchwierigſte Variante, die noch in keinem Blatt angegeben wurde, nicht zu überſehen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus geht um 5 Uhr, alſo eine Stunde nach Sonnenuntergang unter und kann bei ganz dunſtfreiem Horizont kurze Zeit in der Abenddämmerung dem Horizont ſehr nahe geſehen werden; ſie geht ſchnell der untern Conjunction und ihrem Sonnendurchgang entgegen. **Mars** geht um 3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau nahe in der Mitte des Sternbilds und iſt daher bis zum Beginn der Morgendämmerung am Oſthimmel gut zu ſehen; er hat rothes Licht und nahezu den Glanz eines Sternbilds erſter Größe. **Jupiter** geht um 4 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau in der Nähe der Spica (α Virginis) und iſt daher bis zu Sonnenaufgang am Oſthimmel ſichtbar. **Saturn** ſteht im Sternbild des Steinbocks, geht um 5 Uhr abends bei nur 20 Grad Höhe durch den Meridian und $^3/_4$10 Uhr unter; man wird ihn alſo nach Sonnenuntergang im Süden, ſpäter abends im Südweſt immer in der Nähe des Horizonts als ein anſehnliches Geſtirn beobachten.

Fixſternhimmel.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von α Ursae majoris (der oberſte Stern rechts im Viereck des Großen Bären), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den	15.	November	7ʰ	17′	18″	abends
″	16.	″	7	13	22	″
″	17.	″	7	9	26	″
″	18.	″	7	5	30	″
″	19.	″	7	1	34	″
″	20.	″	6	57	38	″
″	21.	″	6	53	42	″

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. | Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten
dargestellt, von Männern des Berufs,
herausgegeben von Mentor.

I. Die Berufsarten des **academ. Studiums** 20 Sgr. Anhang dazu der **Student** 6 Sgr. — II. Die Berufsarten des **Geschäftslebens** (Kaufmann, Buchhändler, Landwirth, Verkehrsbeamte, Soldat, Seemann). III. Berufsarten der **Kunst** 10 Sgr. — IV. Berufsarten des **Ingenieurs und Technikers** 6 Sgr. — V. **Weibl. Berufsarten** 8 Sgr. Alle 5 Abtheilungen zusammen in Leinwandband 2 Thlr. 15 Sgr. 1639

Darmstadt bei C. Köhler's Verlag.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Lehrbuch der

Karten-Projektion,

enthaltend eine Anweiſung zur Zeichnung der Netze für die verſchiedenſten Arten von Land- und Himmelskarten.

Von Dr. **Heinrich Gretſchel,**
Profeſſor an der königl. S. Bergakademie Freiberg.
Mit 6 Tafeln und 68 Holzſchnitten.
Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 10 Sgr. 1601
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:
— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**
enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat October: Die Säcularfeier der Burgunderkriege. Von G. F. C. Ref. Pfr. zu Fr. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — An Bord S. K. M. S. der Gazelle. Von Dr. Th. Studer. — Wanderungen durch Savoyen. Von J. J. Romang. — Das ſchwarze Meer. Eine Novelle. Von L. Du Bois. Das Auftreten der Neblaus (Phylloxera) in der Schweiz. — Zum 25jährigen Jubiläum des „Bund“. — Der arme Bruder Klaus vor ſeinen neueſten Richtern. — Die neueſte öſterreichiſche Nordpolfahrt. — Punin und Baburin. Von Iwan Turgenieff. Originalüberſetzung aus dem Ruſſiſchen von M. v. P.

Bern. Expedition des „Bund“.

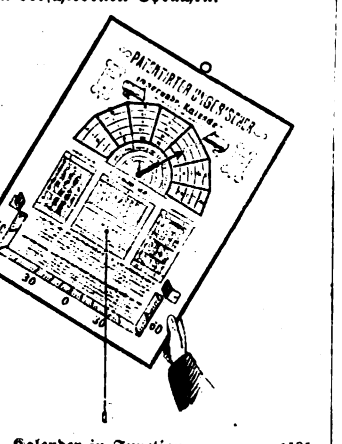
Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf

Die Deutſche Roman-Zeitung,

welche die neueſten Romane der beſten deutſchen Schriftſteller enthält, in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 1552

Patentirter Unger'ſcher Immerwährender Kalender

für Comptoir, Hanshalt und Bureau
(Uhren-Regulator, Lehrmittel ꝛc.)
in verſchiedenen Sprachen.



Kalender in Function. 1595

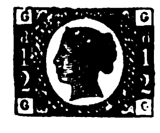
als Sonnenuhr Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Hierzu Profeſſor Preßler'ſche Zeittabellen 20 Sgr.
Eine andere Ausgabe ohne Sonnenuhr
Preis nur 1 Thlr.

Beide Kalender mit Erklärung verſehen zeigen Jahre, Monate, Wochen und Tage auf 150 Jahre, Zinstabelle, chriſtl. und jüd. Hauptfeſttage, Umwandlungstabelle ꝛc. **Proſpecte gratis.** (B. 7674)
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Erfinder

Leopold Unger,
Berlin, Prenzlauer Straße 28a.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.
Zſchieſche & Köder in Leipzig,
1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.



Echte Briefmarken

und Illuſtr. Briefmarken-Album verkauft billig. 1293
Katalog 4 Sgr.
Alwin Zſchieſche, Leipzig.

Briefmarken

kauft, tauſcht und verkauft (H. 05173) 1627
Goslar a/Harz. **Carl Jacobs**

Praktiſche Schreibunterlage

mit Mappe. (H. 34150 b)

Für jede Woche des Jahres 1875 ein friſches Löſchblatt mit Kalender ꝛc. als Unterlage. 3. Jahrgang. 28 × 40 Centim. Preis 2 Rmk., empfiehlt 1640

August Seyfert in Chemnitz.

Hanſcouverts, 1583

groß Format, incl. Firma 1 Thlr. 12 Sgr. pro 1000. Billigſte Bezugsquelle für Briefpapiere mit elegantem Firmadruck. Agenten geſucht. Proben franco.
Moritz Goldmann, Papierconfection, Frankfurt a. M.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Mühlhauſen im Elſaß. — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternemagica, gr. optiſche Linſen engros und endetail. Preiscourant gratis. 1425
(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

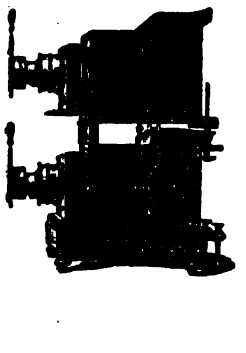
Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.
C. Hesse, Leipzig.
Preiscourant gratis und franco. 1503

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum Malen auf Glas. Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504
Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

1862
LONDON
KRÜSS
A. KRÜSS
1868



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis.

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Neue Erfindung.

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

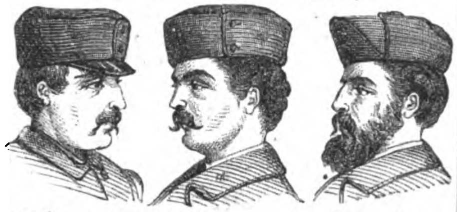
Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden Knopf, mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco. (Br. 7817) 1642

S. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

Versendung praktischer Mützen

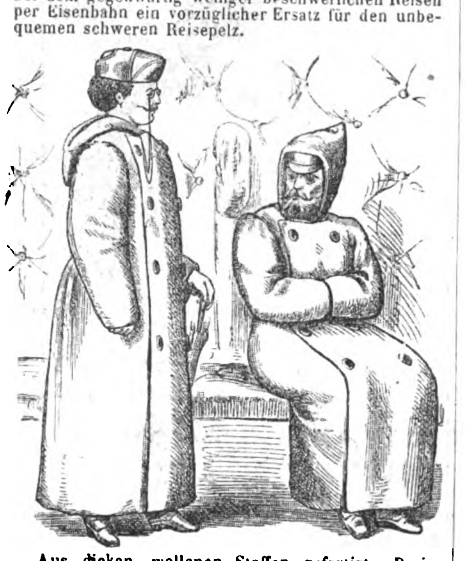
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags.

Ueber-Ueberrock,

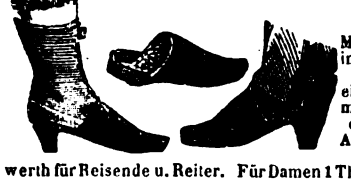
bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1⅓ Thlr. mehr.
Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1573

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



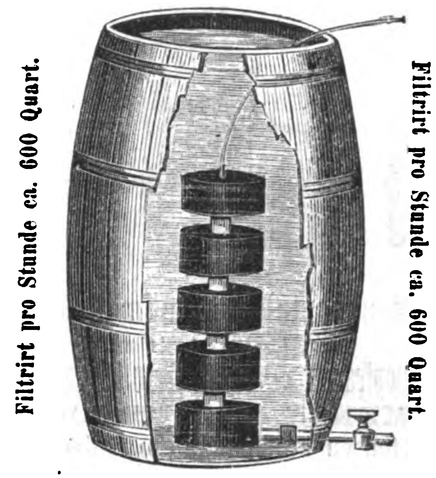
Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.

Indiſche Cachemire für Roben.

L'Union des Indes, rue Auber 1, Paris,
beſitzt in Europa das alleinige Depot dieſes guten reinwollenen Gewebes. Preis 3 Thlr. 2 Sgr. (11 Fcs. 50 C.) der Meter von 125 Cent. Br. Muſter werden fr. verſandt.

Wasser-Filter-Säulen


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.
Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,
und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1274

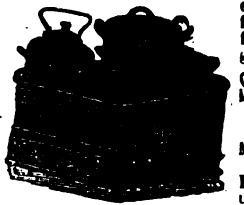
Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.
die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161
Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

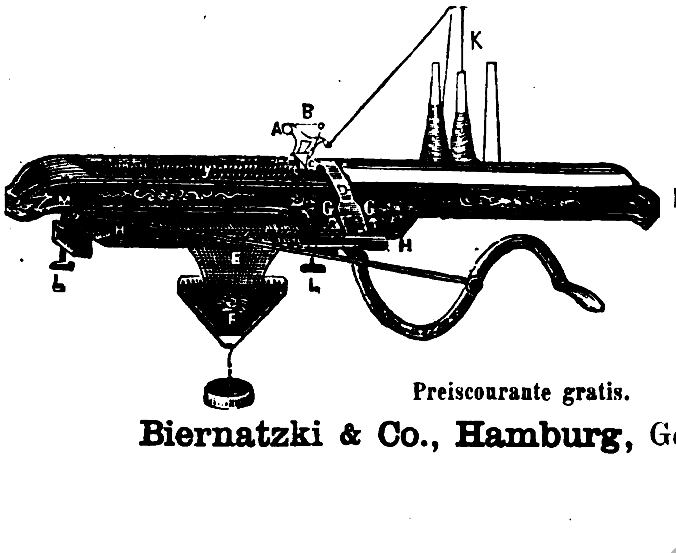
für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. **Der Comburateur, Gasofen neuen verbeſſerten Syſtems, Füll-Regulir-Mantel-Oefen** und **Kamine** ſowie franzöſiſche **Kaminöfen** offerirt 1549

Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 05099) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1589



Paris 1867. Silberne Medaille.

Amsterdam 1869. Goldene Medaille.

Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872. Goldene Medaille.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

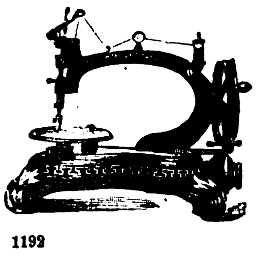
Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Original Wm. Taylor's Patent-

Stand- und Handmaſchinen, gründlich verbeſſert, vielfach prämiirt (in Wien mit dem erſten Preis, der „Verdienſt-Medaille“ und ſolcher für Mitarbeiter). — Schiffchen, extra patentirt, mehr Garn aufnehmend als irgendeine andere Familien-Nähmaſchine, hat bei ausgezeichneter, leicht zu regulirender Spannung nur ein Loch zum Einfädeln. Bei keiner Maſchine iſt das Schiffchen ſo bequem herauszunehmen und hineinzulegen als wie bei dieſer.

„**Favorite**“, ausgezeichnete Maſchine für Schneider ꝛc. mit Schubrad oder Rücker. 1109

Alleinige Fabrikanten **Dreyer & Schipmann, Hamburg,**
Fabrik: Barmbeck bei Hamburg; Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg.



1192

(H. 6045)

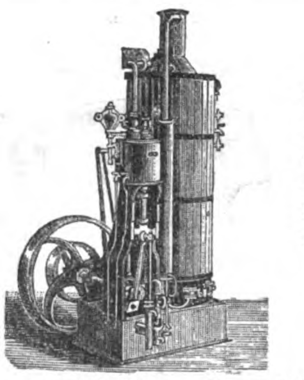
Die allerbeste Handnähmaschine der Welt
ist

Lind's Patent Improved Taylor.

Sie besitzt Vorzüge, die keine andere Nähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist; es ist die einzigste gut nähende Nähmaschine, die ohne Riemen oder Zahnräder, mit einem von uns erfundenen, patentirten **Bewegungsmechanismus** (Friction) arbeitet.

Keine Handmaschine hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz der Nachahmungen, die unser Bewegungsmechanismus bereits erfahren hat, eine solche grosse Aufnahme in allen Ländern gefunden, als die Lind's Patent Improved Taylor. **Alleinige Fabrikanten die**

Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.**



Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

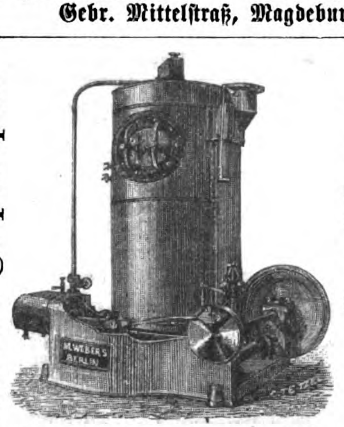
Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Kleine Dampfmaſchinen,

gangbar à 1½, 2⅕, 3, 4 Thlr., nach Weber 6 Thlr., Hammerwerk, Säge 2 Thlr., Pumpe 3⅓ Thlr., Fontaine 4⅔ Thlr., Feuerſpritze 7 Thlr., Locomotive 3½ Thlr. Preiscourante gratis. (H. 53374) 1654

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.



1629

Berliner Union, Berlin-Moabit.

Fabrik feuerfester Geldschränke. H. ROTHHAN. DRESDEN.

Grösste Sicherheit gegen Einbruch. Mässige Preise.
(H. 34796a) Wiederverkäufer Rabatt. 1628

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Rothwein-Farbe!

Proben gratis. Preisblatt franco. (F. 6306) 1317

C. Kraus & Co., Mainz.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Zur „**Weinfabrikation**“ überh.

„Getränkefabrikation incl. Eſſenzen“

geben wir populäre Inſtructionen, reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis, unter Garantie der Zuverläſſigkeit. 23

Wilhelm Schiller & Co., Berlin,
Landw.-techn. Lehranſtalt u. Fabrik.

Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss,** 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare ſowie der Kopfhaut, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen gratis und franco. **Edm. Bühligen,** 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Heil-Anstalt,

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc.
Dirigirender Arzt 126

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Auch brieflich. Prospecte gratis. (6004)

Hiermit dem Herrn Droguiſt **F. Vollmann** in **Guben**, N.-L., öffentlich die höchſte Anerkennung ſeines vortrefflichen Mittels gegen 1652

„Trunkſucht“,

durch welches uns unſer Lebensglück und häuslicher Frieden wiedergegeben worden. Ihm ſei unſer lebenslänglicher Dank dafür.

Frau Anna Schultz, Particulière in Hamburg.

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL FABRIQUE A SERRIERES **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichem Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofldgst.
Augsburg: A. Nägele, D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ebrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Planbeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, Jacques Zébaume, Köln a. Rh.,
35 bis rue de Trévise. | Ursulaplatz 17.

Ein junger Mann von 30 Jahren wünſcht mit einem

Kapitaliſten

zur Gründung einer Fabrik von condenſirter Milch und verwandter Producte in Verbindung zu treten. Er iſt ſelbſt vermöglich, Chemiker von Beruf und mit der Branche ſpeciell vertraut. Beſte Referenzen. Gefällige Offerten sub K. T. 661 an **Haaſenſtein & Vogler** in **Genf**. (Hc 8053 X) 1591

In Dresden

iſt ein ſeit über 30 Jahre beſtehendes Fabrikgeſchäft (**Luxuspapierbranche**) wegen Kränklichkeit des Beſitzers **zu verkaufen**. Erforderlich ſind dazu 15 bis 20,000 Thlr. (B. 7870) 1644

Adreſſen unter E. 3616 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Dresden.**

Ein in Wien, innere Stadt, auf lebhaftem Poſten etablirter

Kaufmann

wünſcht nebenbei die Vertretung ſolider auswärtiger Firmen. Derſelbe hat viel Routine behufs Creditfähigkeit des Platzes. Gefällige Anträge unter E. A. 2200 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Wien.** (H. 9294) 1618

Eine Dame,

welche die erforderlichen Vorkenntniſſe beſitzt, kann bei der Redaction einer belletriſtiſchen Zeitſchrift als Correctorin und Ueberſetzerin ſofort eine angenehme und dauernde Stellung finden. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre **L. G. 7900** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe** in **Leipzig.** 1643

Photographie.

Ein tüchtiger Photograph, welcher gleichzeitig Negativ- und Poſitiv-Retouche verſteht, wird bei **hohem Gehalt zur ſelbſtändigen Leitung** eines **größeren Ateliers ſofort** geſucht. 1645

Bewerber, welche 100 Thlr. Caution ſtellen, erhalten den Vorzug. Probearbeiten, ſowie eigenes Porträt, unbedingt einzuſenden an (B 7960)

G. Ritſchel, vorm. O. v. Boſch & Co., Hofphotograph, Hirſchberg in Schleſien.

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Braunſchweig	18. November	nach Baltimore		**Hohenzollern**	12. December	nach Newyork
Miniſter Roon	21. November	„ Newyork		**Ohio**	16. December	„ Baltimore
Oder	28. November	„ Newyork		**Hohenſtaufen**	19. December	„ Newyork
Leipzig	2. December	„ Baltimore		**America**	26. December	„ Newyork
Neckar	5. December	„ Newyork		**Nürnberg**	30. December	„ Baltimore

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

Köln	17. November.	**Straßburg**	15. December.
Frankfurt	1. December.		

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, vermittelſt der prachtvollen und ſchnellen deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Klopſtock am 26. November | **Goethe** am 24. December | **Klopſtock** am 21. Januar
Schiller „ 10. December | **Leſſing** „ 7. Januar |

und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr., Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork**: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
„ **Plymouth**: Thomas Jones Stevens, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg**: Ad. Bonfils & Fils.
„ **Berlin**. Wilhelm Mahler, Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig**: Knauth, Nachod & Kühne, Brühl 85.
„ **Dresden**: Seeger & Maeſer, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.**: Alb. May & Co., Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz**: W. Weſtenburger, in Firma Racke & Co., Carmeliterſtraße 8.
In **München**: Danler & Co., Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg**: M. S. Bufteli.
„ **Ludwigshafen a/Rhein**: Julius Goldſchmit.
„ **Stuttgart**: Friedrich Reiniger, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim**: Gundlach & Bärenklau.
„ **Wien**: Oskar Winiker, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt**: Victor von John, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt**: J. D. Klein, Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg**: C. Wohlbrück & Co., Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa**: F. Stern, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: „**Adler-Linie**“ — **Hamburg.**

Hamburg. — Hôtel Schadendorf.

Hôtel ersten Ranges. — Eröffnet 1872. 894

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

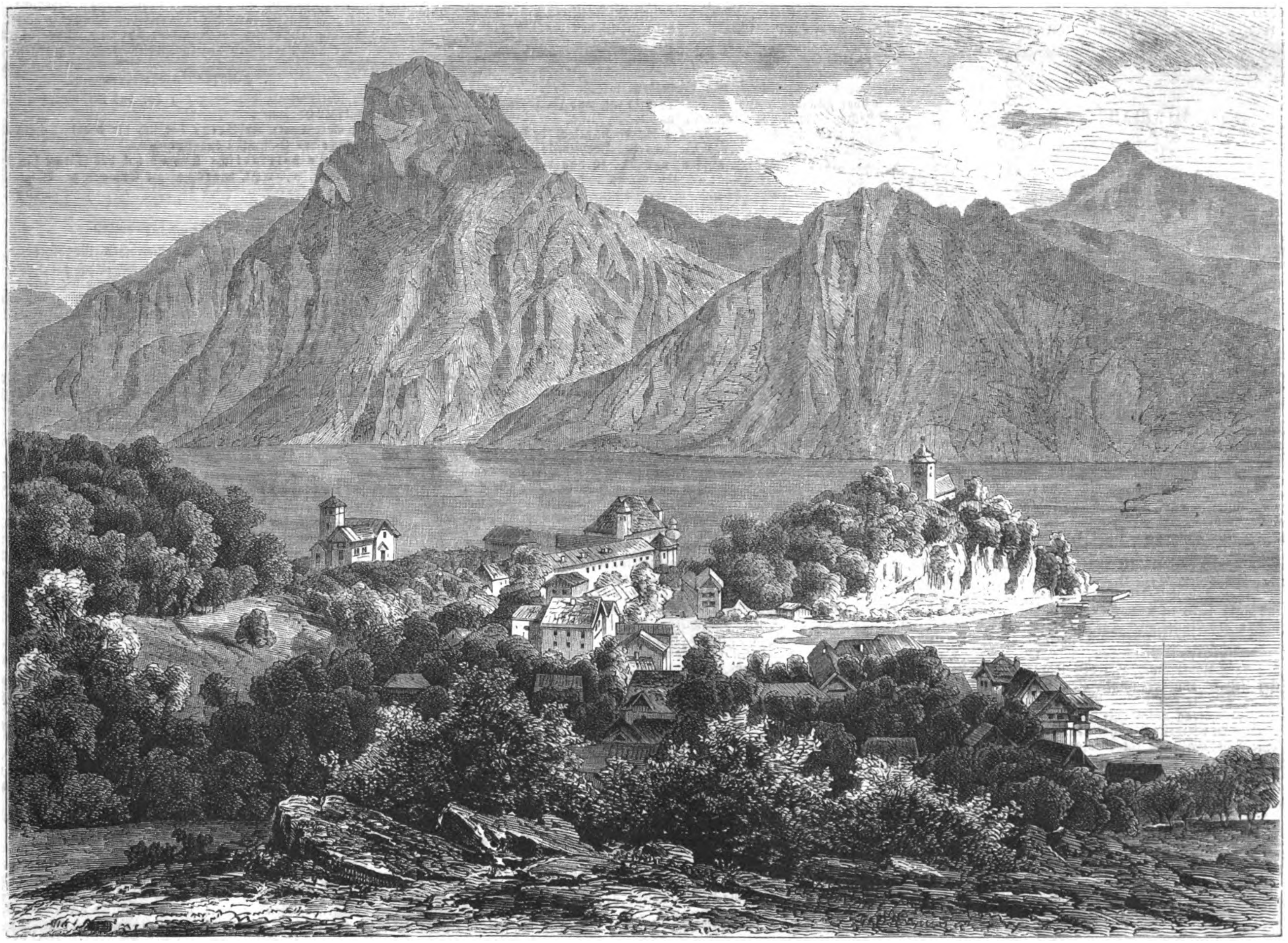
Nr. 1638.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 21. November 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Das Landſturmgeſetz.

Durch die Reichsverfaſſung wird jeder Deutſche für wehrpflichtig erklärt, und das auf ganz Deutſchland ausgedehnte preußiſche Syſtem, welches der Volkswehr die Vorzüge der aus Berufsſoldaten gebildeten Armeen zu ſichern ſtrebt, iſt gegenwärtig auf dem geſammten europäiſchen Continent als muſtergültig anerkannt. Den Kern unſerer Streitkräfte bildet das ſtehende Heer. Es iſt die bewährte Schule, welche die männliche Jugend im Waffendienſt unterrichtet und an ſtrenge militäriſche Zucht gewöhnt. Nachdem die jungen Mannſchaften höchſtens drei Jahre bei der Fahne gehalten worden ſind, kehren ſie zwar in das bürgerliche Leben zurück, gehören aber noch vier Jahre als Erſatzmannſchaften und weitere fünf Jahre als Landwehrleute dem Reichsheer an.

Von einer Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Weiſe, daß alle Waffenfähigen den Dienſt im ſtehenden Heer durchmachen müßten, ſind wir jedoch weit entfernt, und eine Reichsarmee von 1,250,000 Mann entſpricht nicht der Ziffer unſerer Bevölkerung. Allerdings werden ſämmtliche jungen Männer, die wegen ihrer hohen Losnummer oder um häuslicher Verhältniſſe willen oder wegen noch unzulänglicher körperlicher Ausbildung nicht zur Einſtellung gelangen, bis zu ihrem 31. Lebensjahr als Erſatzreſerve erſter und zweiter Klaſſe zur Ergänzung bereit gehalten und im Bedürfnißfall noch militäriſch geübt. Welche Sicherheit iſt aber gegen das Hereinbrechen ſchwerer Zeiten gegeben, in denen die Zahl der ausgebildeten Soldaten nicht mehr hinreicht und die Pflicht, den vaterländiſchen Boden zu vertheidigen, unabweisbar an einen jeden herantritt? Frankreich, das ſich nur von Oſten her bedroht glauben könnte, hat gegenwärtig unter Annahme einer zwanzigjährigen Dienſtzeit eine Friedensarmee von 1,300,000 Mann geſchaffen, hinter der noch eine Territorialarmee von mehr als einer Million zur Verfügung ſteht. Deutſchland aber könnte in den Fall kommen, nach allen Seiten Fronte machen zu müſſen. Es hat außer Frankreich noch zwei Militärmächte erſten Rangs zu Nachbarn, und zu einer lebendigen Mauer um ſeine offenen Grenzen würden Millionen von Männern gehören.

Um hierfür Fürſorge zu treffen, zugleich für das Maſſenaufgebot den Schutz zu erwirken, welchen das Völkerrecht den Beſtandtheilen der organiſirten Heere zuerkennt, iſt dem Reichstag der Entwurf eines Geſetzes über den Landſturm zugegangen.



Aus den Salzburger Alpen: Der Traunſee mit dem Traunſtein.
Nach einem Aquarell aus C. Köhler's Aquarellwerk „Die Salzburger Alpen“.

Es behält dem Kaiſer das Aufgebot vor, unterſtellt den Landſturm den für die Landwehr geltenden Vorſchriften und will denſelben bei Verwendung gegen den Feind durch militäriſche Abzeichen erkennbar machen. Das Reich verzichtet auf die Beihülfe eines hinterliſtigen Franctireurthums, und indem es nur für diejenigen Verwundeten und Gefangenen Schonung in Anſpruch nimmt, deren militäriſche Eigenſchaft unabweisbar hervortritt, behauptet es die Grundſätze, welche ſein Vertreter auf der jüngſt zu Brüſſel abgehaltenen Conferenz verfocht.

Wenn ſich aus dem Verlauf der allgemeinen Verhandlung, die mit der Verweiſung des Entwurfs an eine Commiſſion endete, ein Schluß ziehen läßt, ſo wäre auf die endliche Annahme des Geſetzes mit Sicherheit zu rechnen. Verſuche, Bedingungen und Grenzen der Heerbannpflicht feſtzuſtellen, werden nicht ausbleiben, ebenſowenig allerlei Anträge hinſichtlich der dem Landſturm zu gebenden Organiſation. Der Sprecher des Centrums richtete ſeine Angriffe namentlich gegen die beiläufige Beſtimmung, daß die Landwehr in Fällen außerordentlichen Bedarfs oder wenn es an geeigneten Führern für die beſondern Formationen fehle, aus dem Landſturm ergänzt werden ſolle. Da er hieraus die Abſicht einer Verlängerung der zwölfjährigen Dienſtzeit folgerte, ſo ſteht zu erwarten, daß die einer Stärkung des Reichs abholde ultramontane Partei ihren Widerſtand mit der Sorge um Erleichterung der Militärlaſt rechtfertigen werde. Von ſeiten der Fortſchrittspartei ward das Geſetz in ſeinen Grundzügen zwar als verfaſſungsmäßig und als folgerichtiges Ergebniß der allgemeinen Wehrpflicht anerkannt, aber eine Aufzählung der Fälle, wann der Landſturm aufgeboten werden könne, ingleichen die Beſtimmung vermißt, daß der Landſturm nur der Vertheidigung dienen und daß eine Controle oder Uebung erſt im Fall der Berufung ſtattfinden ſolle. Dabei erſchien dem Wortführer die Uebertragung des Commandos an ſelbſt gewählte oder durch die Organe der Selbſtverwaltung beſtimmte Offiziere als wünſchenswerth.

Hiergegen führte Graf Bethuſy-Huc im Namen der Freiconſervativen wol mit Recht aus, daß ſich die Fälle, wann das Vaterland auch des letzten Mannes bedürfe, nicht geſetzlich beſtimmen laſſen. Die freiheitsliebendſten Völker hätten für derartige Nothſtände kein anderes Geſetz zu geben gewußt als die Errichtung einer Dictatur, und eine ſolche höchſte Gewalt in den Händen des rechtmäßigen Oberhaupts der Nation biete im Deutſchen Reiche die zukömmlichſte Sicherheit für das Recht der einzelnen. Die Organiſation des Landſturms könne aber vertrauensvoll in die Hände derjenigen Verwaltung gelegt werden, welche in den letzten Jahren gezeigt habe, daß ſie mit dem Blut ihrer Mitbürger nicht leichtſinnig umgehe.

Daß der Erlaß des betreffenden Geſetzes das Ausland ſowol als die eifrigen Wächter der Volksrechte zu beunruhigen geeignet ſei, wird niemand ernſtlich glauben. Für den Staat, das Vaterland Gut und Blut hinzugeben, iſt die höchſte ſittliche Pflicht, die durch ein Geſetz nicht geſchaffen, ſondern nur geregelt zu werden braucht. Dieſe Regelung erfolgt am paſſendſten in Zeiten, in denen, wie gegenwärtig, die Kriegsgefahr nicht vor der Thür ſteht. Der Gebrauch des Geſetzes iſt aber geſchichtlich eingeſchränkt. Eine Regierung der Willkür kann es zum Beſten ihrer Cabinetspolitik nicht in Bewegung ſetzen; ſie würde damit das Schwert aus der Hand geben. Das geſammte Volk läßt ſich nur aufbieten, wenn ohnehin jeder das ihm Theuerſte bedroht ſieht und daſſelbe je nach den Umſtänden im eigenen Lande oder auch angriffsweiſe jenſeit der Grenzen zu ſchützen bereit iſt. Dann wird es aber nicht an geeigneten Führern und bei den Deutſchen nicht an hingebendem Gehorſam fehlen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Auf der Tagesordnung der ſechsten Sitzung befand ſich die erſte Berathung des Staatshaushaltsetats für 1875. Zur Einleitung derſelben machte Präſident Delbrück einige Mittheilungen über die allgemeine Finanzlage des Reichs, wobei er rühmend erwähnte, daß bei der koloſſalen Abrechnung des Reichs mit Frankreich ſeit dem October 1871 gar keine Differenzen vorgekommen ſeien. Wir haben von Frankreich im ganzen 1484,683,105 Thlr. bekommen. Die Beiträge, welche an die ſüddeutſchen Staaten aus den Kriegsentſchädigungen bezahlt werden mußten, ſind ganz gezahlt, von den auf die Staaten des ehemaligen Norddeutſchen Bundes entfallenden 130 Mill. reſtiren noch 5. Was die Geſtaltung des Reichshaushaltsetats des verfloſſenen Jahrs betrifft, ſo ergibt ſich ein Ueberſchuß von etwa 13,310,000 Thlr. Der Etat für 1875 weiſt dem laufenden Jahr gegenüber Mehrausgaben von 53,677,853 M. nach, welchen 14,526,130 M. Minderausgaben gegenüberſtehen. Dazu kommen noch einmalige Ausgaben, welche 38,507,923 M. mehr als im laufenden Jahr betragen. Dieſen Mehrausgaben ſtehen Mehreinnahmen gegenüber, die ſich bei den Zöllen und Verbrauchsſteuern auf 20,301,540 M., bei den Matricularbeiträgen auf 25,575,253 M. belaufen. Der Abgeordnete Richter tadelte einzelne Aufſtellungen des Etats, die nicht klar und überſichtlich genug ſeien, um ſich dann gegen eine Anleihe zu erklären, die man nicht brauche, da im Reichsinvalidenfonds viele Millionen Reſervemittel ſich befinden. Auch eine Erhöhung der Matricularbeiträge bezeichnete er angeſichts der günſtigen Finanzlage als unnöthig. „Wir erhöhen die Matricularbeiträge nicht“, ſagte er, „um der Regierung Geld zu verſchaffen, ſondern um es ihr möglich zu machen, einen Ueberſchuß unberührt durch das Jahr 1875 in das Jahr 1876 zu übertragen.“ v. Minnigerode empfahl eine Erhöhung der Einnahmen des Reichs durch die Einführung einer Börſenſteuer und einer ſtärkern Tabacksſteuer. Windthorſt ſah in der Anſammlung von Beſtänden, wie wir ſie im Deutſchen Reich haben, ein Uebel, weil ſich der Staat, der nicht auf den Steuerſäckel ſeiner Bürger angewieſen ſei, leicht zu unnützen Unternehmungen hinreißen laſſe. Nach der Beendigung der Debatte wurde der Antrag des Centrums, den ganzen Etat an den Budgetausſchuß zu verweiſen, abgelehnt. Bloß über den Militäretat ſoll eine Vorberathung im Ausſchuß ſtattfinden.

Die Vorlage über die Einführung der Reichsmünzgeſetze in Elſaß-Lothringen, die in dritter Berathung angenommen wurde, benutzte Simonis zu Klagen über die Münzverhältniſſe im Reichsland. Eine Wirkung erzielte er damit nicht, vielmehr wurde er von den verſchiedenſten Seiten darauf hingewieſen, daß hier Uebergangszuſtände vorliegen, die unvermeidlich ſind und im ruhigen Laufe der Dinge von ſelbſt verſchwinden werden. Die Regierung hat ſich bemüht, dem Geldmangel durch Hinſendung von 8 Mill. Thlr. in Gold und 640,000 Thlr. in Silber abzuhelfen. In zwei Sitzungen beſchäftigte man ſich mit der Berathung des Markenſchutzgeſetzes, die in ſolche Einzelheiten einging, daß wir ihr zu folgen nicht im Stande ſind. Die zweite Leſung wurde vollendet. Klotz hatte einen Antrag betreffend die geſchäftliche Behandlung der Ueberſicht der Entſcheidungen des Bundesraths über Beſchlüſſe des Reichstags eingebracht. Die Ueberſicht ſoll vertheilt werden und 14 Tage lang jedem Reichstagsmitglied das Recht zuſtehen, dem Präſidenten ſchriftliche Bemerkungen einzureichen, welche ſich jedoch auf den Mangel der Erledigung beſtimmt anzuführender Punkte und auf die Unvollſtändigkeit der gegebenen Auskunft zu beſchränken haben. Der Antrag fand die Genehmigung des Hauſes. Es wurde ferner beſtimmt, daß die von Unruh vorgeſchlagene und in der vorigen Sitzung vorgenommene verſuchsweiſe Abſtimmungsart in einem gewiſſen Fall beibehalten werden ſoll, nämlich dann, wenn die Abſtimmung mittels Aufſtehens und Sitzenbleibens ein zweifelhaftes Reſultat ergibt. Dann verlaſſen die Zuſtimmenden auf der einen Seite den Saal, die Verneinenden auf der andern, und beide Parteien werden bei der Rückkehr gezählt.

Der Abgeordnete Herz fragte an, ob dem Reichstag noch in dieſer Sitzungsperiode ein Geſetz über die Civilehe werde vorgelegt werden. Er begründete ſeine Anfrage mit dem wirklichen Nothſtand, der im Süden und namentlich in Baiern herrſche. Der deutſche Norden habe ein ſolches Geſetz, der deutſche Süden aber nicht, der dieſes Geſetzes dringender und nothwendiger als der Norden bedürfe und ohne die Hülfe und den Beiſtand des Reichs nicht dazu gelangen könne. Präſident Delbrück bedauerte, die Frage nicht genau beantworten zu können. Es ſei noch nicht gewiß, ob die Vorarbeiten ſo raſch würden gefördert werden können, um dem gegenwärtigen Reichstag den Geſetzentwurf vorzulegen. Der Entwurf eines Geſetzes über die Naturalleiſtungen für die bewaffnete Macht im Frieden wurde einem Ausſchuß von 20 Mitgliedern überwieſen Eine kaiſerliche Verordnung über die Geſchäftsſprache der Gerichte und gerichtlichen Beamten in Elſaß-Lothringen wurde genehmigt. Zum erſten mal hörte bei der Berathung der Reichstag von einem Elſäſſer eine Sprache, die nicht kalt, ablehnend oder feindlich klang. Guerber empfahl die Vorlage von ganzem Herzen und erblickte in derſelben das Einlenken in eine Bahn, die nur zum Heil führen könne. „Ich wünſche“, ſagte er, „daß dieſer Geiſt der Schonung und des Wohlwollens, der aus der Verordnung hervorgeht, auf allen Gebieten in Elſaß-Lothringen zur Geltung kommen möge, und ich gebe Ihnen die Verſicherung im Namen des Reichslandes, daß, wenn es dahin kommt, die Antipathie, die durch manche Maßregel hervorgerufen worden iſt, mehr ſchwinden wird, als wenn fortgefahren wird mit Maßregeln, die uns vielfach verletzt und auch auf den Gang der Geſchäfte ſehr ſtörend eingewirkt haben.“ Die Einführung der deutſchen Geſchäftsſprache ſchiebt ſich in den Bezirken weit überwiegend franzöſiſcher Bevölkerung nun weiter hinaus, und es iſt dem Reichskanzler überlaſſen, den Zeitpunkt der Einführung derſelben zu beſtimmen. Bei der dritten Berathung ſprach ſich der Abgeordnete Guerber nicht mehr ſo anerkennend aus. Was ihn dazu veranlaßte, war die Hinweiſung eines polniſchen Abgeordneten auf die Verhältniſſe in Poſen, wo die polniſche Sprache, obgleich ihr Gebrauch gewährleiſtet worden ſei, immer mehr zurückgedrängt werde. Allerdings war dieſe Anklage von Puttkamer zurückgewieſen worden, aber Guerber ſtellte gleichwol den Antrag, daß der Termin, bis zu welchem den einzelnen Gemeinden und Friedensgerichtsbezirken in Elſaß-Lothringen die Anwendung der franzöſiſchen Sprache geſtattet ſein ſolle, nicht durch Verordnung des Reichskanzlers, ſondern durch Geſetz zu beſtimmen ſei. Fürſt Bismarck ergriff zum erſten mal das Wort zu einer kurzen Antwort, die er mit den Worten ſchloß: „Ich kann Sie verſichern, daß die deutſche Regierung bisher die Erfahrung gemacht hat, daß mit den Leuten, die franzöſiſch ſprechen, im ganzen leichter fertig zu werden iſt als mit denen, die deutſch ſprechen.“ Der Antrag Guerber's wurde gegen die Stimmen der Elſäſſer, Polen, Socialdemokraten und eines Theils des Centrums abgelehnt und demnächſt die ganze Verordnung mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Heſſen.

Die Berathung der Kirchengeſetze hat am 10. November in der erſten Kammer begonnen. Nach dreiſtündiger Debatte wurde ein Antrag von Dalwigk, die vorliegenden Geſetze mit Rückſicht auf die dermalen in Preußen beſtehenden Conflicte und in Erwartung einer befriedigenden Löſung derſelben einſtweilen ruhen zu laſſen, mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Das erſte Geſetz, über die rechtliche Stellung der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften, wurde nach den Anträgen des Ausſchuſſes angenommen, und bei dem zweiten Geſetz, über den Misbrauch der geiſtlichen Amtsgewalt, ſtellte die erſte Kammer die von der zweiten aus dem Regierungsentwurf geſtrichene Freiheitsſtrafe gegen katholiſche Geiſtliche wieder her. Die Beſchlüſſe über das dritte Geſetz, die Vorbildung und Anſtellung der Geiſtlichen betreffend, wichen in zwei weſentlichen Punkten, von denen der zweiten Kammer ab. Es wurde nämlich beſtimmt, daß die Studenten während des Beſuchs der Hochſchule einem kirchlichen Seminar angehören dürfen, und daß in das beſtehende Knabenſeminar neue Zöglinge aufgenommen und neue Anſtalten dieſer Art auch ferner errichtet werden können. In demſelben Geſetz wurde endlich der Beſchluß der zweiten Kammer beſeitigt, nach welchem im Fall der Nichtbeſetzung einer geiſtlichen Stelle binnen geſetzlicher Friſt dem Patron oder der Gemeinde das Recht gegeben wird, einen Pfarrverweſer oder einen Pfarrer zu beſtellen. Bei dem Geſetz über die Orden und ordensähnlichen Vereine wich die erſte Kammer wieder von einem Beſchluß der zweiten inſofern ab, als ſie den bereits beſtehenden Niederlaſſungen und Anſtalten dieſer Art das Recht zuſprach, neue Mitglieder aufnehmen zu dürfen. Das fünfte Geſetz, über das Beſteuerungsrecht der Kirchen- und Religionsgemeinſchaften, fand keinen erheblichen Widerſpruch, und ſomit wurden die geſammten fünf Kirchengeſetze, wenn auch mit theilweiſe erheblichen Aenderungen der Regierungsvorlage und der Beſchlüſſe der zweiten Kammer gebilligt.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Dem Reichsrath ging ein Vertrag mit Rußland über den Schutz der Handelsmarken zu. Der Cultusminiſter beantwortete die Anfrage betreffend die Ausführung der confeſſionellen Geſetze dahin, daß die Erhebungen behufs Feſtſtellung der für den Religionsfonds zu leiſtenden Beiträge zwar eingeleitet, wegen der Maſſenhaftigkeit des zu bewältigenden Materials aber noch nicht beendet ſeien. Die zum Religionsfonds zu leiſtenden Beiträge würden als Nachträge zum Budget aufgeführt werden. Bei der Weiterberathung des Actiengeſetzes wurde eine Beſtimmung, welche die Minderheit der Actienbeſitzer gegen die Nachtheile des Ueberſtimmtwerdens namentlich dadurch ſchützt, daß ſie ihnen eine Vertretung im Aufſichtsrath gewährt, mit 128 gegen 93 Stimmen angenommen. Der Entwurf eines neuen Strafgeſetzbuchs, den der Juſtizminiſter vorlegte, ſchließt ſich hinſichtlich ſeiner Grundlage und eines nicht geringen Theils der Beſtimmungen dem deutſchen Reichsſtrafgeſetzbuch an. Wie der Juſtizminiſter hervorhob, wird zunächſt dadurch der Vortheil erreicht, daß die öſterreichiſche Geſetzgebung dem großen Zuge folgt, welcher die Strafgeſetzgebung Europas ſeit dem Beginn dieſes Jahrhunderts in unverkennbarer Weiſe beherrſcht. Das Haus wies den Strafgeſetzentwurf einem Ausſchuß von 15 Mitgliedern zu. Ueber den Antrag inbetreff der Regulirung der Verhältniſſe der Altkatholiken wird der confeſſionelle Ausſchuß eine Vorberathung halten.

Frankreich.

Ein Programm Mac Mahon's wird in halbamtlicher Weiſe veröffentlicht. Die Regierung betrachtet den jetzigen Zuſtand allerdings nur als einen Waffenſtillſtand, der aber ein ernſtlich organiſirter ſein muß. Aus den Wahrnehmungen bei der Reiſe Mac Mahon's und aus den letzten Wahlen hat die Regierung abermals die Ueberzeugung geſchöpft, daß das Land noch keine ſehr beſtimmte Meinung hat, und hält ſich um ſo mehr verpflichtet auf verſöhnlichem Boden zu bleiben, wo ſie die Unterſtützung aller politiſchen und parlamentariſchen Parteien anzunehmen bereit iſt. Sie wird der Nationalverſammlung Geſetze vorlegen über die Errichtung einer erſten Kammer, über Wahlen nach Arrondiſſements, über die Ueberlieferung der Regierungsgewalt und über das Recht des Präſidenten, in Gemeinſchaft mit der erſten Kammer die zweite aufzulöſen. Die Regierung wird dem linken Centrum die möglichſten Zugeſtändniſſe machen, aber nicht bis zur endgültigen Ausrufung der Republik gehen.

Der permanente Kammerausſchuß hielt am 12. November eine Sitzung. Picard brachte zur Sprache, daß die Regierung die Gemeinden leider am 22. November über die bevorſtehenden Gemeindewahlen in verſchiedenen Abtheilungen abſtimmen laſſen will, und bezeichnete dieſe Maßregel als ungeſetzlich. Der Miniſter des Innern antwortete, daß die Generalräthe dieſe Maßregel in geſetzlicher Weiſe angeordnet hätten, und daß dieſelbe daher auch ausgeführt werden müſſe. Mehrere Abgeordnete der Linken wiederholten die ſtehende Klage, daß man gegen die republikaniſchen Zeitſchriften weit ſtrenger ſei als gegen die bonapartiſtiſchen.

Italien.

Der Ausfall der Wahlen entſpricht im ganzen den gehegten Erwartungen. Aus 483 der 508 Bezirke ſind Berichte eingelaufen, nach denen die Rechte 144 und die Linke 110 Sitze gewonnen hat. Bei 60 Wahlen haben die Candidaten der Rechten und bei 36 die Candidaten der Linken nur eine geringe Minderheit erzielt. In vielen Bezirken kommt es zur engern Wahl, und die Rechte kann dabei mit Sicherheit auf 83, die Linke auf 40 Wahlſiege rechnen. Eine inzwiſchen eingetroffene Nachricht enthält die allerdings unverbürgte Angabe, daß von den bisher bekannten Nachwahlen 101 zu Gunſten der Rechten und 44 zu Gunſten der Linken ausgefallen ſeien. Im nördlichen und mittlern Italien hat die Regierung eine bedeutende Mehrheit gehabt, in Neapel iſt ſie unterlegen. Ein beſonderes Intereſſe hat die Nachricht, daß Garibaldi in Rom zweimal gewählt worden, aber in Mailand durchgefallen iſt.

Spanien.

Die Belagerung von Irun iſt aufgehoben worden. Nach einem heftigen Kampf erſtürmten die Republikaner die Höhe von San Marcos und umgingen einige ſtarkbefeſtigte Stellungen der Carliſten. Don Carlos wurde dadurch zum Rückzug gezwungen, den er übrigens ſeine Geſchütze mitnehmend ziemlich unbehelligt ausgeführt zu haben ſcheint. Seine Niederlage iſt mithin keine entſcheidende, und namentlich iſt den Republikanern ihre Abſicht mislungen, den Feind nach Frankreich hinüberzuwerfen. Don Carlos ſcheint die Gefahr noch zur rechten Zeit erkannt und ſich ihr durch einen ſchnellen Rückzug entzogen zu haben. Die Republikaner geben ihren Verluſt auf 300 Mann an, die Einbuße der Carliſten kennt man nicht. Für die letztern könnte das Gefecht von Irun verhängnißvoll werden, da ſie ihrer ganzen Lage nach einen großen Schlag führen mußten, zu dem ſie die Eroberung jener Grenzfeſtung gewählt hatten, und dieſer Schlag ihnen jetzt mislungen iſt. Ob Don Carlos während der Belagerung auf franzöſiſchem Gebiet geweſen iſt, läßt ſich noch immer nicht feſtſtellen. Die ſpaniſchen Berichte behaupten, die franzöſiſchen Berichte leugnen es.

England.

Eine Rede von Disraeli, beim Banket des neuerwählten Lordmayors von London gehalten, verbreitete ſich über die allgemeine Lage. Der Miniſter gab zu, daß die Lage auf dem Continent nicht ohne alle Beunruhigung ſei, ſprach aber zu den Großmächten die Ueberzeugung aus, daß ſie den Frieden zu erhalten wiſſen würden. Um ſo günſtiger ſchilderte er die innere Lage und ſchrieb das Hauptverdienſt dabei den Arbeitern zu, die in ihrer Mehrheit conſervativ ſeien.

Dänemark.

In der Volkskammer kam ein heftiger Angriff gegen den Cultusminiſter vor, weil derſelbe einen Schullehrer zurechtgewieſen, der ſich beleidigend über den König ausgeſprochen hatte. Die Linke beantragte eine Tagesordnung, welche gegen das Verfahren des Cultusminiſters eine ernſte Misbilligung ausſpricht, und der Miniſterpräſident erklärte darauf, daß der Annahme dieſer Tagesordnung die Auflöſung der Kammer auf dem Fuße folgen werde. Die Linke hat darauf ihre Tagesordnung zurückgezogen.

Kurze Nachrichten.

Der Nationalrath der Schweiz hat das Militärorganiſationsgeſetz einſtimmig angenommen.

Der Generalrath der Seine hat ſich für unentgeltlichen Unterricht ohne Aufſicht von Geiſtlichen ausgeſprochen.

Die zweite holländiſche Kammer hat das Budget für Indien im Belauf von 98,780,000 Fl. mit 64 gegen 2 Stimmen genehmigt.

Strike-Angelegenheiten.

Die Schiffsbaumeiſter an der deutſchen Nordſeeküſte, ebenſo die an der Oſtſee haben beſchloſſen, eine Organiſation ins Leben zu rufen mit der Tendenz, daß bei einer Arbeitseinſtellung die Geſellen auch von andern Meiſtern und in andern Städten nicht vor Ablauf von acht Wochen Beſchäftigung erhalten ſollen. Es wird deshalb in Berlin eine Verſammlung von ſämmtlichen Schiffsbaumeiſtern ſtattfinden, an der ſich auch mehrere Fabriken für eiſerne Schiffe betheiligen werden, um die maßgebende Vereinbarung zu treffen.

Die ſtrikenden Schiffszimmerleute und Tiſchler der Docks von Bremerhafen haben ſich mit der beabſichtigten Herabſetzung ihres Tagelohns um 5 Groſchen für die Wintermonate einverſtanden erklärt und ſchon nach wenigen Tagen ihre Arbeit wieder aufgenommen.

In Frankfurt a. M. hatten die Bäckergeſellen, welche in ihrer Geſammtheit etwa 200 Köpfe ſtark ſind, eine Lohnerhöhung von 33⅓ Proc. ſowie noch andere Forderungen vor die Meiſter gebracht und im Weigerungsfall mit einem Strike gedroht. Die Meiſter wieſen ſie ab; es ſtellte jedoch nur ein Theil die Arbeit ein. Viele arbeiteten fort, während die Stellen der Feiernden durch Zuzug friſcher Kräfte beſetzt wurden.

Der Strike der Berg- und Hüttenarbeiter in Wigan (Lancaſhire) iſt durch die vorläufige Herabſetzung der Löhne um 10 Proc. beſeitigt. Die Arbeiten wurden am 13. November wieder aufgenommen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der König von Baiern hat am 13. November den Aufenthalt in Hohenſchwangau genommen, die Königin-Mutter iſt nach Partenkirchen übergeſiedelt.

Prinz Luitpold von Baiern iſt am 11. November von München nach Oberſtdorf im Allgäuer Hochgebirge gereiſt, um dort vierzehn Tage zu verweilen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden ſind am 9. d. M. von Baden-Baden kommend in Karlsruhe zu dauernder Reſidenz eingetroffen.

Der Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha iſt am 6. d. M. von Schloß Waldſee wieder in Koburg eingetroffen.

Erzherzog Karl Ferdinand von Oeſterreich iſt in Selowitz ſchwer erkrankt und wurde am 12. d. M. bereits mit den Sterbeſakramenten verſehen. Die neuſten Berichte über das Befinden des erkrankten Erzherzogs lauten günſtiger; es iſt eine entſchiedene Beſſerung eingetreten. — Infolge dieſer Nachricht haben der Kaiſer und die Kaiſerin bereits am 13. November die Rückreiſe von Pardubitz nach Wien, reſp. nach Gödöllo angetreten.

Der engliſche Hof kehrt am 20. November von Balmoral nach Windſor zurück, und am 28. d. M. wird die Königin in Schloß Windſor den Beſuch der Kaiſerin von Rußland empfangen. Während der Anweſenheit derſelben ſoll in der k. Privatkapelle des Schloſſes auch die Taufe des neugeborenen Sohns des Herzogs und der Herzogin von Edinburg ſtattfinden.

Die Königin der Niederlande verweilte bis zum 10. d. M. am Hof zu Stuttgart und begab ſich dann auf die Heimreiſe, doch erfolgte ihre Rückkehr nicht direct, ſondern ſie wurde erſt am 20. im Haag erwartet. — Prinz Alexander, der jüngſte Sohn des Königspaars, der ſich kürzlich auch in Koblenz aufhielt, tritt auf einem Regierungsdampfer eine Reiſe auf dem Mittelmeer an.

Der Großfürſt Nikolaus Nikolajewitſch iſt am 9. November aus Livadia in Petersburg eingetroffen.

Ehrenbezeigungen.

Der Gründer der Geographiſchen Geſellſchaft zu München, Prof. Dr. Karl Arendts, bekannt durch ſeine literariſche Thätigkeit auf dem Gebiet der Erdkunde, wurde von der kaiſerlich Leopoldiniſch-Caroliniſchen deutſchen Akademie der Naturforſcher zum ordentlichen Mitglied ernannt, nachdem ihm einige Zeit vorher vom König von Italien das Ritterkreuz des Kronenordens verliehen worden war.

Der k. k. öſterreichiſche Generalconſul Hofrath Dr. v. Scherzer in Smyrna iſt von der wiſſenſchaftlichen Geſellſchaft El Chark in Konſtantinopel zu ihrem Ehrenpräſidenten ernannt worden und hat von derſelben gleichzeitig in Würdigung ſeiner großen Verdienſte um die geographiſche und ſtatiſtiſche Wiſſenſchaft die goldene Geſellſchaftsmedaille erhalten.

Zu dem Ehrengeſchenk für die öſterreichiſchen Nordpolfahrer ſind 35,679 Fl. zuſammengekommen.

Dem Componiſten und Dirigenten Sir Julius Benedikt in London, einem geborenen Würtemberger, der in letzter Zeit durch Orden vielfach ausgezeichnet worden iſt, ſteht in Bälde eine andere Ehre bevor. Es hat ſich in London ein Ausſchuß zuſammengeſetzt, um ihm bei Gelegenheit ſeines 70. Geburtstags gegen Ende November ein Ehrengeſchenk zu überreichen in Anerkennung ſeiner 40jährigen erfolgreichen Bemühungen zur Förderung muſikaliſchen Strebens in England.

Perſonalnachrichten.

Der bisherige Vorſtand des Conſiſtoriums in Ansbach, Regierungsdirector J. Frhr. v. Lindenfels, iſt auf ſein Anſuchen von der Function eines Conſiſtorialvorſtands enthoben und H. Fiſcher, dermaliger Director der Regierung von Mittelfranken, damit beauftragt worden.

Der Regierungs-Vicepräſident Steinmann in Poſen iſt zum Regierungspräſidenten von Arnsberg ernannt worden.

An Stelle des in den Ruheſtand tretenden Regierungspräſidenten v. Blumenthal iſt der Oberregierungsrath Graaf, bisher Abtheilungsdirigent bei der k. Regierung in Bromberg, zum Präſidenten der Regierung in Sigmaringen ernannt worden.

Der Präſident des Obergerichts in Wolfenbüttel, Dr. jur. Triebs, iſt am 7. d. M. zum Mitglied des braunſchweigiſchen Miniſteriums und zugleich zum Geheimrath ernannt worden. Der Vorſitz im herzogl. Miniſterium wurde dem Geheimrath Schulz übertragen.

Melchior Zurſtraßen, Profeſſor an der Kunſtgewerbeſchule in Nürnberg, hat einen Ruf als Profeſſor der Bildhauerkunſt an die Akademie in Leipzig erhalten und wird demſelben Folge leiſten.

Der Prälat und Oberconſiſtorialrath M. Ch. G. v. Moſer in Stuttgart hat am 6. d. M. ſein 50jähriges Amtsjubiläum begangen. Aus Anlaß dieſer Feier haben die Mitglieder des k. evangeliſchen Conſiſtoriums dem Jubilar eine Glückwunſchadreſſe gewidmet.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat den bisherigen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter in Athen, Frhr. v. Pottenburg, in derſelben Stellung nach Stockholm verſetzt.

Die belgiſche Kammer wählte zu ihrem Präſidenten den Deputirten Thibaut, zu Vicepräſidenten Tack und Schollaert.

Camillo Minieri Riccio, bisjetzt Vorſtand der Bibliothek von St. Giacomo degli Spagnuoli in Neapel, iſt zum Generalintendanten des dortigen großen Staatsarchivs an Stelle des verſtorbenen Franceſco Trinchera ernannt worden. Die Generaldirection der toscaniſchen Archive iſt Ceſare Guaſti, der ſie bisher proviſoriſch verwaltete, definitiv übertragen.

Die Prinzeſſin Dora d'Iſtria iſt von der amerikaniſchen Geſellſchaft der ſocialen Wiſſenſchaften, deren Sitz in Neuyork iſt, zum correſpondirenden Mitglied ernannt worden.

Preisausſchreiben.

Der Badiſche Sängerbund hat nachſtehende Preiſe ausgeſchrieben: 1) für ein Orcheſterwerk 1000 Mark, geſtiftet von dem Feſtausſchuß Karlsruhe; 2) für ein durchcomponirtes Lied 300 Mark, geſtiftet von den Frauen und Jungfrauen Karlsruhes, und 3) für das beſte Strophenlied und für ein Lied im Volkston je 150 Mark, geſtiftet von dem Badiſchen Sängerbund. Die Preiscompoſitionen ſind bis zum 1. Februar künftigen Jahrs einzureichen. Die Entſcheidung über die Preiskrönung geſchieht durch ein vom Feſt- und Hauptausſchuß gewähltes Preisgericht, und die preisgekrönten Compoſitionen gehen zur beliebigen Verwerthung als Eigenthum an den Badiſchen Sängerbund über.

Feſtkalender.

Am 9. November beging der Oberſtkämmerer Graf v. Redern in Berlin die Feier ſeines 50jährigen Dienſtjubiläums. Auf Wunſch des Jubilars unterblieb zwar eine officielle Feier dieſes Tags, doch wurden demſelben zahlreiche Beweiſe der Theilnahme und Anhänglichkeit zutheil. Der Kaiſer und der Kronprinz ſowie andere Mitglieder des königlichen Hauſes brachten ihre perſönlichen Glückwünſche zu dieſem Feſt dar; auch wurde der Jubilar, der bereits im Beſitz der hohen preußiſchen Orden ſich befindet, zur beſondern Auszeichnung mit den Porträts des Kaiſers und der Kaiſerin beſchenkt, von welchen das erſtere den hohen Geber in Lebensgröße darſtellt.

Zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Profeſſors Dr. Tweſten hat am 18. d. M. im Saal der Urania in Berlin ein Commers ſtattgefunden, an welchem viele Schüler und Verehrer des Jubilars theilnahmen.

Zu Ehren des aus dem Staatsdienſt ausſcheidenden k. k. öſterreichiſchen Miniſterialraths Peter Ritter v. Tunner hat am 7. November zu Leoben eine Feſtfeier ſtattgehabt. Bei derſelben waren zahlreiche Freunde und Schüler Tunner's zugegen, um dem verehrten Jubilar der leobener Bergakademie bei ſeinem Scheiden von dieſer Anſtalt ihre Anerkennung auszudrücken.

Vereinsnachrichten.

Die ſtatutenmäßige Generalverſammlung des berliner Zweigvereins der Deutſchen Schiller-Stiftung hat am 29. October in Berlin ſtattgefunden. Der Kaſſenbericht gibt die Höhe des Vereinsvermögens im letzten Rechnungsjahr auf 10,977 Thlr. an. Die Einnahmen betrugen 1609 Thlr., die Ausgaben 771 Thlr., ſodaß ein Kaſſenbeſtand von 838 Thlr. verblieb, durch den ſich der Vermögensſtand auf 11,815 Thlr. erhöht. Aus dem Referat des Regierungsraths Bormann über die Centralſtiftung iſt zu entnehmen, daß das letzte Jahr für die Deutſche Schiller-Stiftung ſeit deren Beſtehen das geſegnetſte geweſen iſt, da noch in keinem Jahr das Kapital ſo angewachſen iſt, nämlich um 10,000 Thlr. Die Hälfte dieſer Summe iſt ein Geſchenk des Hrn. v. Hofmann in Leipzig. Im dritten Quartal hat die Stiftung 45 Perſonen unterſtützt, die ſich um die deutſche Literatur entſchiedene Verdienſte erworben haben. Leider ſind die Mittel der Stiftung noch immer zu klein, um mehr als eine bloße Aushülfe gewähren zu können. In Linz hat ſich eine oberöſterreichiſche Zweigſtiftung gebildet, die ſich der Centralſtiftung anſchließen wird, ebenſo ſteht der Anſchluß der bisher ſeparat wirkenden Stiftung in Augsburg bevor.

Am 1. November wurde in Düſſeldorf unter dem Vorſitz des Profeſſors Dr. Jürgen Bona Meyer aus Bonn der 6. Verbandstag der Bildungsvereine Rheinlands und Weſtfalens abgehalten. Der Verband zählt gegenwärtig 35 Vereine mit etwa 10,000 Mitgliedern. Anweſend waren ungefähr 130 Mitglieder, darunter einige 80 Delegirte. Es wurden folgende Reſolutionen gefaßt: Es iſt wünſchenswerth, daß in den Elementarſchulen die Kinder des ganzen Volks vereinigt bleiben. Es ſollen Verwendungen aus Staats- und Gemeindemitteln nur den Volksſchulen zutheil werden.

Der Stadtrath zu Leipzig hat zur Unterſtützung der Zwecke des leipziger Zweigvereins der Geſellſchaft zur Verbreitung von Volksbildung auf das Jahr 1875 einen tranſitoriſchen Beitrag von 5000 Mark zur Errichtung von drei neuen Volksbibliotheken und zur Erhaltung der beſtehenden Volksbibliothek ſowie einen laufenden Jahresbeitrag von 2400 Mark zur Unterhaltung und Verwaltung dieſer vier Volksbibliotheken vom Zeitpunkt der Eröffnung einer jeden an zu gewähren beſchloſſen.

Der Hiſtoriſche Verein für das würtembergiſche Franken hat am 28. October ſeine 27. Jahresverſammlung in Hall, der ſchönen ehemaligen Reichsſtadt, abgehalten, welche, ſelbſt ſo reich an Denkmälern einer langen Vergangenheit, nunmehr auch den Sammlungen des Vereins in einem würdigen Local Schutz und zugänglichen Raum gewährt. Das bei dieſem Anlaß zur Vertheilung gebrachte neuſte Jahresheft des Vereins brachte außer den Originalarbeiten und Analekten des Redacteurs, nunmehrigen Vereinsvorſtands Hartmann in Widdern, nicht wenige Beiträge zur Geſchichte des Vereinsgebiets von den Römerzeiten bis zum 18. Jahrhundert aus der Feder des Fürſten v. Hohenlohe-Waldenburg, von dem jetzt verſtorbenen Bauer in Weinsberg, Boſſert in Bächlingen, Caſpart in Sülzbach, Fiſcher in Oehringen, Ganzhorn in Neckarsulm, Haug in Mannheim, Haußer in Hall, Kaufmann in Wertheim.

Ein Verband öſterreichiſcher Müller und Mühlenintereſſenten iſt in der Bildung begriffen.

Unfälle.

Der Schauplatz eines entſetzlichen Unglücks war am 12. November in Berlin das Haus in der Anhaltſtraße, in welchem ſich die Voſſiſche Conditorei befindet. Gegen 4 Uhr morgens war in dem Quergebäude, wo ſich die Bäckerei befindet, Feuer ausgebrochen; die in den obern Etagen ſchlafenden Perſonen, Ladenmädchen und Hausdiener, hatten ſich nicht rechtzeitig retten können. In der Verzweiflung ſprangen einige aus den Fenſtern und zerſchellten auf dem Pflaſter des Hofs; andere blieben vom Qualm betäubt in den Stuben liegen und verbrannten. Fünf Perſonen kamen auf dieſe ſchreckliche Weiſe um, fünf andere wurden ſchwer verletzt nach der Charité gebracht.

In den Fabriketabliſſements der Rheiniſchen Actiengeſellſchaft für Papierfabrikation vor dem Rheinthor in Neuß fand am 9. d. M. eine Keſſelexploſion ſtatt, welche, abgeſehen von den Verheerungen an dem betreffenden Gebäude, auch ein Menſchenleben koſtete.

In den Salinen von Stebnik bei Drohobycz (Kreis Sambor in Galizien) brach am 11. November ein Brand aus, welcher bald ſechs mit Salz gefüllte Magazine in Aſche gelegt hat. Der durch das Feuer verurſachte Schaden iſt ſehr beträchtlich.

Im Dorfe Jatſchau bei Glogau ſind am 7. d. M. drei kleine Kinder eines Arbeiters erſtickt, deren Mutter ſie für kurze Zeit verlaſſen hatte. Ein Stück brennender Torf, der aus dem Ofen gefallen war und einen Lumpen in Brand geſetzt hatte, war die Urſache des Unfalls.

Zu Damm bei Aſchaffenburg ſtürzte am 12. d. M. das Dachwerk der im Bau begriffenen Kirche zuſammen. Mit dem Einbruch des Dachs waren fünf darauf beſchäftigte Schieferdecker und ein Zimmermann in die Trümmer verſunken. Sie wurden alle mehr oder weniger verletzt hervorgezogen, und der eine verſchied alsbald.

Der Dampfer Sirius iſt auf der Fahrt von Stettin nach Königsberg am 13. November abends mit dem Dampfer Boruſſia in der Nähe von Stolpmünde zuſammengeſtoßen. Der Sirius iſt geſtrandet.

Statiſtiſche Notizen.

Die ſtatiſtiſche Thätigkeit des Deutſchen Reichs ſoll nächſtens auch auf die Landwirthſchaft ausgedehnt werden, und zwar auf landwirthſchaftliche Bodenbenutzung und Ernteerträge. Zu dieſem Zweck ſoll von den Bundesſtaaten zunächſt eine vorläufige Ueberſicht der Durchſchnittserträge vom Hektar und der für die betreffenden Geſammtflächen ſich ergebenden Geſammterträge für Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Buchweizen, Kartoffeln und Heu eingefordert werden, außerdem eine definitive Ueberſicht der Durchſchnittserträge für ſämmtliche Früchte. Beide Ueberſichten ſollen nach Provinzen und ſonſtigen größern Verwaltungsbezirken geordnet werden.

An fortlaufenden und einmaligen Ausgaben der deutſchen Marine im Jahr 1875 ſind veranſchlagt 30,133,550 Mk. gegen 39,531,510 M. im Jahr 1874. Davon ſollen zum Bauen von Kriegsſchiffen verwendet werden 4,775,922 M., und zwar zur Fertigſtellung der Panzerſchiffe Großer Kurfürſt 1,870,575 M., Friedrich der Große 2,536,371 M., Preußen 88,565 M., Kaiſer und Deutſchland 545,142 M.; ferner zum Bau von drei gepanzerten Kanonenbooten 1,080,000 M., zum Bau von Feuerſchiffen und Feuerthürmen 353,300 M., zur Beſchaffung von Torpedomaterial 1,500,000 M. und zur Errichtung einer deutſchen Seewarte 65,000 M.

Die deutſche Handelsflotte beſtand am 1. Januar d. J. aus 4242 Segelſchiffen von 866,092 Regiſtertons und 253 Dampfſchiffen von 11,755 Pferdekraft und 167,633 Regiſtertons, zuſammen aus 4495 Schiffen von 1,033,725 Regiſtertons mit einer Bemannung von 41,396 Köpfen. Dieſe Schiffe vertheilen ſich auf 220 Rhedereiplätze — 56 im Gebiet der Oſtſee, 164 in dem der Nordſee. Es ſind jedoch hier nur die Schiffe von mehr als 17,65 Regiſtertons gerechnet. Gegen den 1. Januar 1874 hat die Zahl der Schiffe um 24 abgenommen, dagegen iſt die Tragfähigkeit um 51,370 Regiſtertons geſtiegen.

Der Voranſchlag des deutſchen Kriegsheers für 1875 ſetzt, das bairiſche Heer eingeſchloſſen, die Geſammtausgaben auf 320,469,449 M. feſt, mithin auf 51,556,424 M. mehr als für 1874, was ſich vornehmlich durch die geſtiegenen Preiſe aller Armeebedürfniſſe erklärt. Die Truppenſtärke von 401,569 Mann bleibt ſich gleich. Nicht eingerechnet in dieſelbe ſind: 1673 Aerzte, 746 Zahlmeiſter, 612 Roßärzte, 619 Büchſenmacher und 93 Sattler.

Nach dem Voranſchlag der Koſten für die deutſche Flotte im Jahr 1875 betragen die fortlaufenden Ausgaben 18,995,248 M., gegen 1874 um 4,976,476 M. mehr, und die einmaligen Ausgaben 11,138.302 M., gegen 1875 um 28,396,208 weniger. Die Geſammtausgabe für 1875 beläuft ſich daher auf 30,133,550 M. oder um 23,419,752 M. weniger als 1874.

Die Loskaufsoperationen in Rußland vom 27. October 1861 an bis zum 1. October 1874 haben folgendes Reſultat ergeben: Von der Hauptloskaufsbehörde ſind im ganzen 81,071 Loskaufsacte beſtätigt worden, auf Grundlage deren 7,189,562 Bauern zum Loskauf geſchritten ſind. Das losgekaufte Land nimmt 25,502,045 Deſſj. 186 Quadratfaden ein. Die Loskaufsanleihe beträgt 663,558,329 Rub. 75 Kop.

Unter den 4 Mill. Einwohnern, welche London jetzt ungefähr beſitzt, gibt es mehr Juden als in Paläſtina, mehr Schotten als in Edinburg, mehr Irländer als in Dublin, mehr Katholiken als in Rom. Auf alle fünf Minuten kommt eine Geburt, auf alle acht Minuten ein Sterbefall.

Paris zählt nach der neuſten Aufnahme 1,851,792 Einwohner. Im Jahr 1873 wurden in der franzöſiſchen Hauptſtadt 55,905 Kinder geboren, und zwar 28,244 Knaben und 27,661 Mädchen. Die Zahl der Geburten blieb um 989 hinter jener von 1872 zurück. Geſtorben ſind im Jahr 1873 in Paris 41,732 Perſonen, und zwar 21,380 männlichen und 20,352 weiblichen Geſchlechts. Die Zahl der Heirathen belief ſich auf 19,520, d. i. um 1353 weniger als im Jahr 1872.

Der auswärtige Handel der Vereinigten Staaten von Nordamerika während des am 30. Juni 1874 beendeten Rechnungsjahrs erreichte dem Bericht des Statiſtiſchen Bureaus in Waſhington zufolge (nach engliſchem Geld berechnet) den Geſammtwerth von 240,498,010 Pfd. St., und zwar die Einfuhr den Werth von 118,333,000 Pfd. St., die Ausfuhr den Werth von 122,165,000 Pfd. St. Letzterer überſtieg ſomit den erſtern um nahezu 4 Mill.

Der Traunſee.

Die erſten Grüße aus dem öſterreichiſchen Salzkammergut empfängt der vom europäiſchen Norden kommende Reiſende auf dem Bahnhof des böhmiſchen Städtchens Budweis. Denn hier endet jene in der Geſchichte des Eiſenbahnweſens ewig denkwürdige Bahn, welche von den Geſtaden des Traunſees an die Donau und weiter über den Böhmerwald in das Stromgebiet der Elbe führt, jene Bahn, welche Jahr für Jahr ſo viele Tauſende von Salzfäſſern aus den Salinen der obern Traunthäler nach dem öſterreichiſchen Norden bringt.

Von Budweis gehts in die böhmiſchen Wälder, die hier zunächſt einen endlos einförmigen Eindruck machen, durch namenloſe Stationen. Später wird die Landſchaft anziehender; in Schlangenwindungen zieht ſich der Schienenpfad an einem kleinen Flüßchen durch unbeſchreiblich ſtille Waldthäler hin und wendet ſich endlich thalab, wo durch grünes Gelände die Donau breit und ſtolz dahinfließt und fern im Süden im flimmernden Duft die Ausläufer der Alpen über die Ebene aufſteigen. Von Linz aus gehts auf Dampfesflügeln durch das grünende Gefilde der Alpenkette entgegen. Das freundliche Wels und das ſtattliche Lambach liegen bald hinter dem brauſenden Zug; rechts toſt der Traunfall über die Felswand, kühle Seeluft weht uns entgegen, und wir entſteigen dem Zug auf dem Bahnhof zu Gmunden.

Dieſer Curort liegt an der Grenze von Flachland und Hochgebirge in freundlicher, gartenähnlicher Gegend, die von den klaren Wellen der Traun durchflutet wird; im Norden und Weſten an das anſteigende Hügelland gelehnt, im Süden von dem See beſpült. Macht man ſich die kleine Mühe, zur Villa Thun hinanzuſteigen, ſo überblickt man am ſchönſten die Lage des Städtchens an beiden Seiten des Fluſſes, den See und die ihn überragenden Berge. Da zeigen ſich zur Linken über dem bewaldeten Grünberg die prallen Wände des Traunſteins, weiter thaleinwärts der Erlakogl und der Spitzelſtein, ganz im Hintergrund der Schönberg, dann weiter zur Rechten über Traunkirchen die ſchroffe Spitze des Sonnenſteins und endlich die Zacken des Höllengebirgs. Auf dem See aber herrſcht ein luſtigeres Leben als auf irgendeinem der andern Gewäſſer des Salzkammerguts.

Der den Traunſee charakteriſirende Berg iſt der Traunſtein, ein aus den Wellen hochaufragender Felsthurm, an allen Seiten wild und ſchön geſtaltet. Die gmundener Sommergäſte ſchauen mit ziemlichem Reſpect zu dieſem Koloß empor, und ſelten nur ſtört übermüthiges Jauchzen die Ruhe ſeines Hochgipfels, denn die Wege hinan ziehen ſich ſchmal und in ſchwindelnder Höhe über dem See hin.

Aus dem weſtlichen Geſtade des Sees, da, wo das Hügelland endet und das Felshaupt des Sonnenſteins in die Waſſer ſchaut, ſchiebt ſich eine felſige Landzunge in den See vor. Dieſe trägt den Ort Traunkirchen, einen der liebenswürdigſten Punkte auf der Landkarte zwiſchen Liſſabon und Archangel. Die äußerſte Spitze der Landzunge ſtürzt als felſiges Cap ſteil in den See; ſie trägt eine kleine Kirche zwiſchen Bäumen.

Tiefernſt wird die Landſchaft von Traunkirchen aufwärts. Ringsum iſt da der See von mächtigen Wänden eingeſchloſſen. Gegen Süden, über dem Ende des Sees, öffnet ſich das Traunthal, hier eine ſchöne grüne Ebene. Daher der Name Ebenſee, den das Dorf erhielt, das am rechten Ufer der Traun ſich breit ins Grüne hineingelagert hat, während am linken Ufer zwiſchen Berg und Fluß das Dorf Langbach eingeſchloſſen liegt. Von Ebenſee führt das blanke Schienengleis nach Iſchl. Es thut dem See keinen Eintrag mehr, denn der Hauch poetiſcher Einſamkeit iſt ohnedies ſchon ſeit Menſchengedenken von ihm gewichen.

Die beigegebene Abbildung des Traunſees entnehmen wir einem ſoeben in Köhler's Verlag in Darmſtadt erſchienen Aquarellwerk *), welches die landſchaftlichen Schönheiten der Salzburger Alpen in Bild und Wort zur Darſtellung bringt. Durch die vortrefflich aufgefaßten und ſchön ausgeführten Farbenbilder, denen lebensvolle, mit feinem Reiſehumor gewürzte Schilderungen beigegeben ſind, werden dem Auge des Beſchauers und dem Geiſt des Touriſten die unmittelbaren Eindrücke der Natur näher gebracht, als es durch irgendeine andere bildliche Darſtellungsweiſe möglich iſt. Jedem, der einmal die Naturreize der Salzburger Alpen geſehen hat, wird das Köhler'ſche Kunſtwerk eine ſchöne Erinnerung an jene idealen Lebensmomente ſein, wo er von reinen Höhen herab die Allſchönheit unſerer Erde bewunderte und ſein trunkenes Auge über die entzückten ſchönen Formen und Farben der Gebirgslandſchaft hinleuchten ließ.

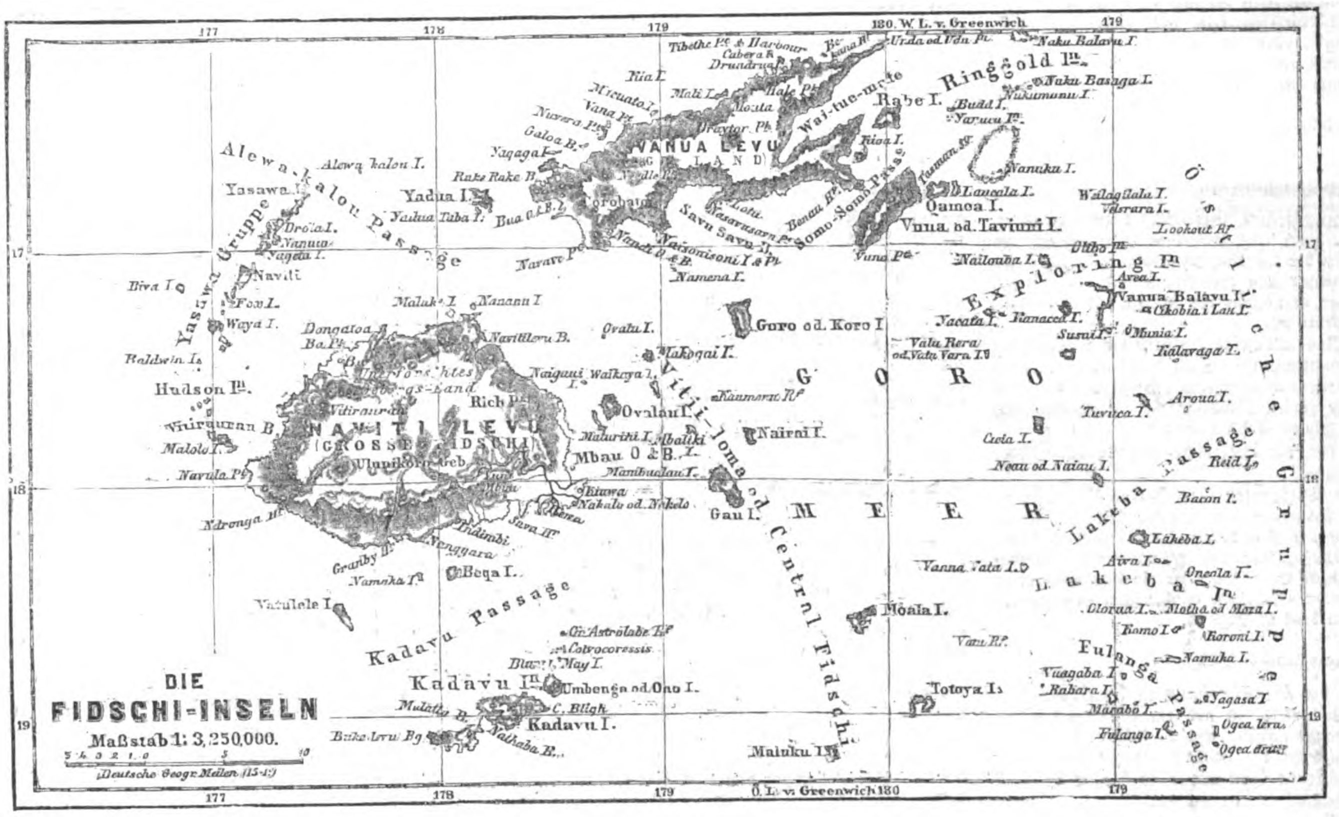
---

*) Die Salzburger Alpen. Aquarelle von C. P. C. Köhler. Mit Schilderungen von Dr. Max Haushofer. Darmſtadt, C. Köhlers Verlag. Quer-Folio.

Die Annexion der Fidſchiinſeln.

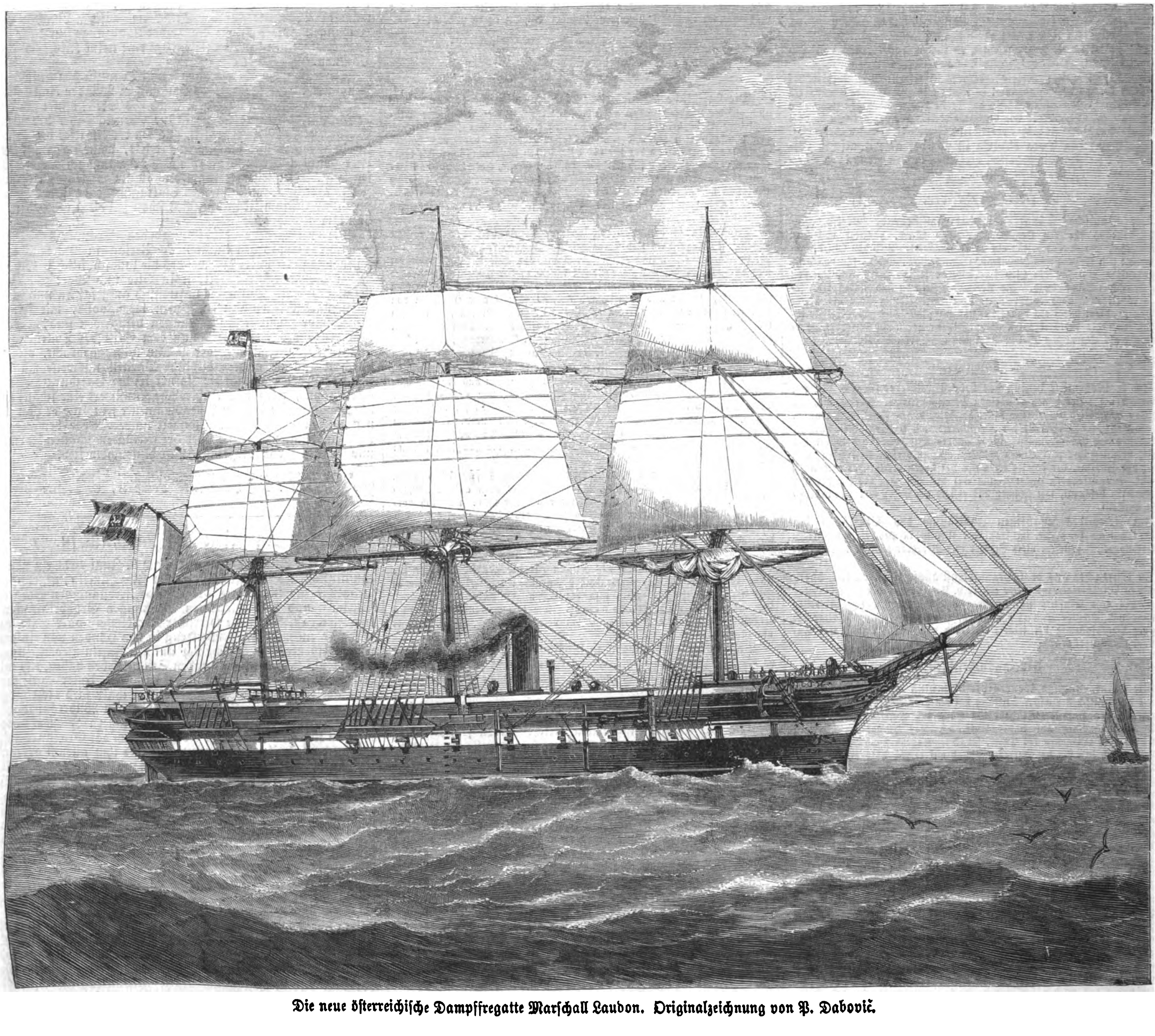
Fern im Stillen Ocean ward am 5. Juni 1871 ein neues conſtitutionelles Königreich, das der Fidſchiinſeln, gegründet, welches heute ſchon aus der Liſte der ſelbſtändigen Staaten geſtrichen und den colonialen Beſitzungen Großbritanniens einverleibt iſt. Der neue Herrſcher Thackembau oder Kakobau war nur ein willenloſes Werkzeug in den Händen von einigen weißen Abenteurern, welche ſich auf den Inſeln niedergelaſſen und Menſchendiebſtahl im großen Stil betrieben haben, um mit Arbeitsſklaven aus der Südſee zu handeln. Unter engliſcher oder amerikaniſcher Botmäßigkeit wäre ihnen dies nicht möglich geweſen; der alte Thackembau aber, ein Wilder im wahrſten Sinne des Worts und in ſeinen frühern Jahren notoriſch ein Kannibale, war juſt der Mann, um des Gewinnes willen ſolchem Treiben ruhig zuzuſehen und ihm allen Vorſchub zu leiſten. Wie aber zu erwarten ſtand, konnte der wilde Biedermann den „Königsgründern" gegenüber eine Autorität auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Die weißen Unterthanen boten dem von ihnen ſelbſt geſchaffenen König Trotz und lehnten ſich gegen die Landesgeſetze auf. Zuletzt ward ihr rebelliſches Benehmen ſo unverſchämt, daß der britiſche Marinekapitän Simmonds vom Kriegsſchiff Blanche ein kräftiges Einſchreiten für nothwendig hielt. Er erklärte, daß er jeden britiſchen Unterthan, welcher ſich gegen die Geſetze auflehne und notoriſch Menſchenhandel treibe, feſtnehmen laſſen und gefangen halten werde.

Ja die Uebergriffe der Weißen auf den Fidſchiinſeln waren ſo weit gediehen, daß, wie uns der in Melbourne erſcheinende „Argus" erzählt, König Thackembau und deſſen Rathgeber erklärten, ſie würden, wenn Simmonds nicht Aenderung ſchaffe, die Regierung in ſeine Hände legen, abdanken, die Fidſchiflagge ſtreichen, Soldaten und Polizei entlaſſen und ein proteſtirende Denkſchrift an den Deutſchen Kaiſer und an die Vereinigten Staaten von Nordamerika richten, alſo an zwei Großmächte, von denen der Staat Fidſchi anerkannt worden ſei. Zudem kam noch, daß ſchon wiederholt die britiſche Regierung im Parlament des ſchamloſen Treibens der Weißen auf den Fidſchiinſeln wegen interpellirt worden war, bis ſie ſich endlich bewogen fand, den Gouverneur ihrer auſtraliſchen Colonie Neuſüdwales, Sir Hercules Robinſon, an den Hof des Königs Thackembau nach Levuka zu ſchicken, um mit dieſem wegen einer Annexion des Reichs in Unterhandlung zu treten. Das Reſultat dieſer Miſſion iſt, daß am 25. October dieſes Jahrs das Colonialamt in London die telegraphiſche Mittheilung erhielt, daß Sir Hercules Robinſon die proviſoriſche Regierung der definitiv abgetretenen Fidſchiinſeln im Namen und Auftrag Großbritanniens übernommen und die Aenderungen im Juſtizweſen und in der Adminiſtration eingeführt habe, die ihm nöthig erſchienen. Nach ſeinen Berichten ſind, bei kluger und ſparſamer Verwaltung, beachtenswerthe Einnahmen zu erwarten. Sir Hercules Robinſon hat Steuern und einen Zolltarif auferlegt, welcher den Tarif von Neuſüdwales zum Maßſtab hat. König Thackembau hat ſeine Lieblingsſchlachtkeule, ſchön mit Silber beſchlagen und mit Sinnbildern des Friedens bedeckt, ſammt einer unterwürfigen Botſchaft an die Königin von England geſandt, ihr ſeinen baldigen Beſuch in Ausſicht geſtellt und die Intereſſen ſeines Volks ihrer Gerechtigkeit und Großmuth empfohlen. Die Welt iſt, wie dies ja jetzt an der Tagesordnung iſt, um einen Exkönig reicher, und Großbritannien hat mit den fruchtbaren paradieſiſchen Fidſchiinſeln ſeiner Krone einen neuen Edelſtein eingefügt.


DIE FIDSCHI-INSELN
Maßstab 1: 3,250,000.
Deutsche Geogr. Meilen (15=1°)
180. W. L. v. Greenwich
Ö. L. v. Greenwich 180
177
178
179
17
18
19
VANUA LEVU
NAVITI LEVU
Yasawa Gruppe
Alewa-kalou Passage
Ringgold In.
Exploring In.
Östliche Gruppe
Lakeba Passage
Kadavu Passage
Vitti Toma od. Central Fidschi
GORO MEER
Kadavu I.
Ovalau I.
Mbau o. E. B.
Goro od. Koro I.
Gau I.
Moala I.
Totoya I.
Matuku I.
Vanua Balavu I.
Vuna od. Taviuni I.
Lakeba I.
Fulanga I.
Ogea levu
Ogea driki
Naitauba I.
Kandavu I.

Wir haben in einer frühern Nummer unſers Blatts (Nr. 1610 vom 9. Mai 1874 Seite 351 ff.) uns bereits mit den Fidſchiinſeln beſchäftigt, auch an derſelben Stelle die Porträts des Königs Thackembau und ſeiner Söhne neben andern, Land und Leute erläuternden Abbildungen unſern Leſern vorgeführt. Heute beſchränken wir uns darauf, unter Beifügung einer Karte des Reichs dem Geſagten noch folgendes beizufügen.

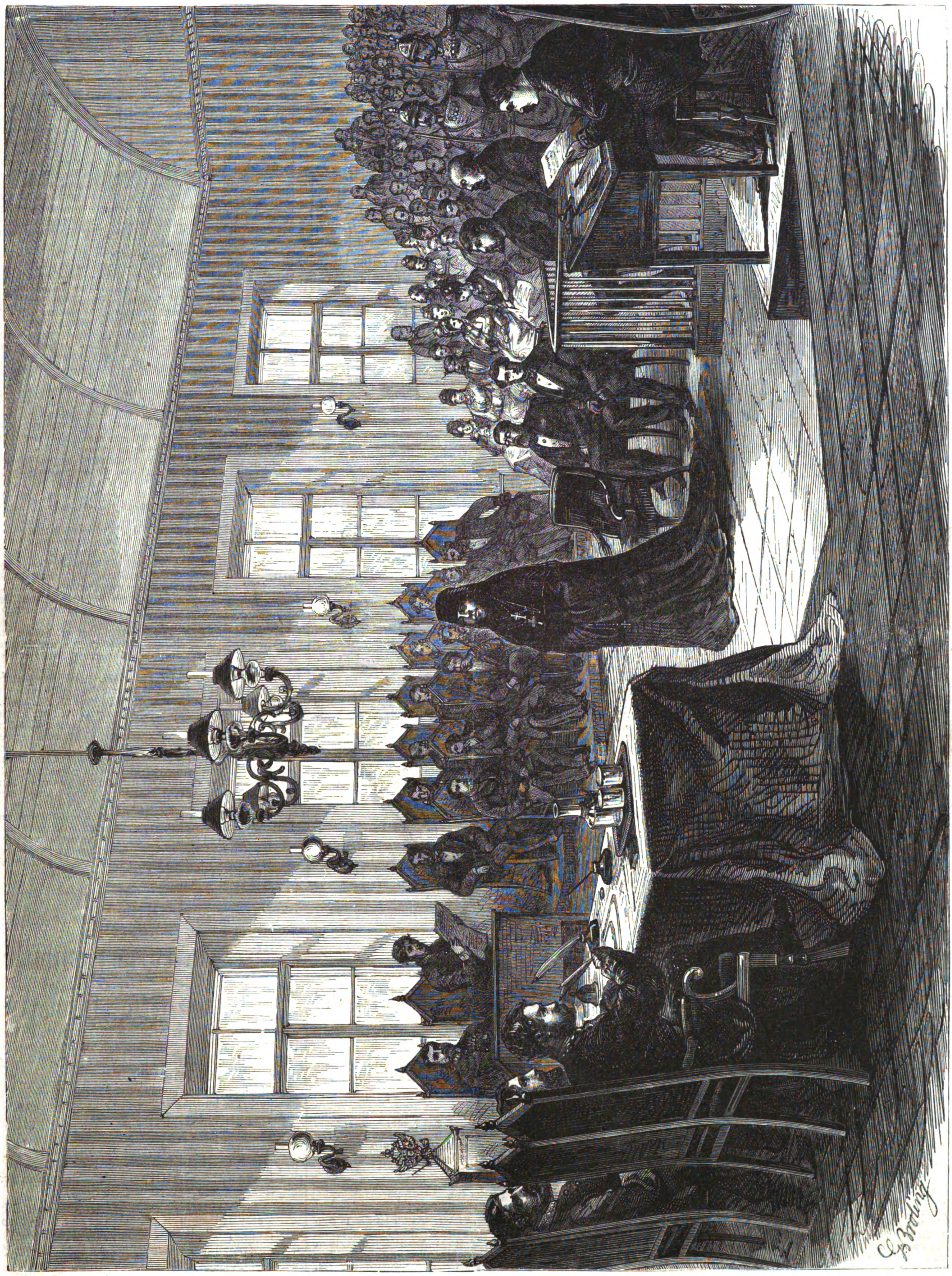
Die ſeit nicht viel mehr als einem Jahrzehnt zum Chriſtenthum bekehrten Fidſchianer, früher arge Kannibalen, haben viel von der gegenſeitigen Eiferſucht der handeltreibenden Seevölker zu leiden gehabt. Insbeſondere forderten die Vereinigten Staaten von Nordamerika für allerlei Unbilden, die einigen ihrer Bürger auf den Fidſchiinſeln widerfahren ſein ſollten, von Thackembau einen Schadenerſatz von 45,000 Doll., eine Forderung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten, nachdem ſie die herrlichen Inſeln beſſer kennen gelernt hatte, bis auf 80,000 Doll. hinaufſchraubte. Wie hätte eine ſolche Summe in einem völlig geldloſen Land



Die neue öſterreichiſche Dampffregatte Marſchall Laudon. Originalzeichnung von P. Dabović.

aufgetrieben werden können? In ſeiner Bedrängniß trug der Häuptling Thackembau, damals noch zumeiſt unter dem Namen Vuni Valu (d. h. Anſtifter des Kriegs) bekannt, im Jahr 1858 England die Herrſchaft über die Inſeln an; England ſollte die Schuld an die Amerikaner abtragen, dafür aber von den Eingebornen das Eigenthumsrecht an 200,000 Acres beſten Landes abgetreten erhalten. Die engliſche Regierung hatte ſich jedoch nicht bereit finden laſſen, auf dieſes Anerbieten einzugehen; dagegen hat ſich ſpäter in Melbourne eine Geſellſchaft, The Polynesian Company, gebildet, die mit Thackembau im Jahr 1868 einen Vertrag ſchloß, wonach ſie die Schuld an Amerika zu bezahlen ſowie dem Häuptling und nach ſeinem Tod dem Regierungsnachfolger jährlich 200 Pfd. St. zu gewähren hatte. Dafür erhielt ſie aber, außer den ihr zunächſt überlaſſenen 200,000 Acres, das Vorkaufsrecht auf das ganze Gebiet Thackembau's. Seit dieſer Zeit haben ſich Tauſende, insbeſondere aus Sidney und Melbourne, auf den Fidſchiinſeln niedergelaſſen. Dieſe Anſiedler waren es zumeiſt, welche ihrer eigenen Intereſſen willen den Barbaren Thackembau an die Spitze des von ihnen neugegründeten Königreichs beriefen, und zur Steuerung ihrer Uebergriffe hat ſich England ſchließlich doch noch bewogen gefunden, das Inſelreich ſeinen Beſitzungen einzuverleiben.

Es ſteht zu hoffen, daß unter dem wachſenden, die Sitten mildernden Einfluß des Chriſtenthums, dem ſteigenden Zufluß von Anſiedlern und den Segnungen einer geordneten Regierung die nicht unbedeutenden Hülfsquellen des Landes für den Welthandel reiche Ausbeute liefern werden. Es hat ſich herausgeſtellt, daß die Fidſchiinſeln Gold in nicht unbedeutender Quantität beſitzen. Kupfer, Graphit, Steinkohlen, Petroleum und Cement, letzterer von vorzüglicher Güte, ſind in Menge vorhanden. Von der Bedeutung der daſelbſt wachſenden Baumwolle haben wir ſchon früher geſprochen. Zuckerrohr und Kaffee gedeihen in vorzüglicher Güte; auch der Ertrag des Kokosöls iſt in neuerer Zeit mehr und mehr geſtiegen. Verſuche mit der Cultur von Reis, Tabak und Indigo ſind



Scene aus dem Proceß gegen die Aebtiſſin Mitrophania, geb. Baroneſſe v. Roſen, in Moskau. Originalzeichnung von C. Broling.

ebenfalls bereits gemacht worden und vortrefflich gelungen. Thee und Gewürz ließen ſich mit Leichtigkeit anbauen; und wenn wir die eben aufgeführten Ausfuhrartikel ins Auge faſſen, zu denen noch Orangen und Limonen, Muskatnüſſe, Gewürznelken, ſpaniſcher Pfeffer und Arrowroot, die insgeſammt trefflich gedeihen, ſowie Trepang und Schildpatt kommen, wenn wir den Reichthum der Inſeln an eßbaren Gewächſen und an Nutzhölzern bedenken und erwägen, daß die Fidſchianer als Ackerbauer alle Einwohner Weſtpolyneſiens übertreffen, daß im Verkehr mit den Weißen ihre Bedürfniſſe ſich nothwendig ſteigern und einen mächtigen Antrieb zur Arbeit bilden müſſen, ſo braucht man nur die glückliche Lage der Inſeln und ihren Bodenreichthum mit der Geſchicklichkeit und geiſtigen Kraft ihrer Bewohner zuſammenzuhalten, um zu dem Ausſpruch berechtigt zu ſein, daß England kein ſchlechtes Geſchäft gemacht, und daß die neuannectirten Inſeln mit der Zeit eine ähnliche Stellung zum Welthandel im allgemeinen und zu Auſtralien insbeſondere einnehmen werden wie heute Weſtindien zu Amerika und Europa.

Richard Oberländer.

Die neue öſterreichiſche Dampffregatte Marſchall Laudon.

Nicht nur für die Bewaffnung der Heere ſchafft der auf allen techniſchen Gebieten ſo großes leiſtende Erfindungsgeiſt unſers Jahrhunderts unermüdlich neue Verbeſſerungen, ſeine ſtetig fortſchreitende Thätigkeit erſtreckt ſich auch auf die Schiffsbaukunſt und die Vervollkommnung der Ausrüſtung und Armirung der Kriegsſchiffe. Alle Staaten Europas ſtreben danach, ſich dieſe Neuerungen nach Kräften zu eigen zu machen. Auch Oeſterreich-Ungarns junge Marine, die ſich bereits durch rühmliche Leiſtungen hervorthat, folgte dieſem Beiſpiel und iſt ſeit der Seeſchlacht von Liſſa durch ſo manches, allen Erforderniſſen der Neuzeit entſprechende ſtattliche Schiff bereichert worden. Hierzu gehört auch die Dampffregatte Marſchall Laudon.

Das prächtige Fahrzeug iſt auf dem Werft des Stabilimento tecnico triestino hergeſtellt. Dieſe Schiffsbauanſtalt, in der Bucht von Muggia bei Trieſt gelegen, iſt gegenwärtig unſtreitig das erſte maritime Etabliſſement Oeſterreichs und ſteht hinter ähnlichen großartigen Inſtituten des Auslands in keiner Weiſe zurück. Hier wurde Ende Auguſt 1871 der Kiel der Fregatte Laudon gelegt, am 22. September 1873 fand der Stapellauf ſtatt, und am 22. Juli l. J. beendete man die Arbeiten am Schiffskörper u. ſ. w., ſodaß die Fregatte nach dem k. k. Seearſenal zu Pola überführt werden konnte, um dort vollſtändig ausgerüſtet zu werden. Herſtellung und Ausrüſtung halten ſich in jeder Hinſicht auf der Höhe des gegenwärtigen Stands der Schiffsbaukunſt.

Die Fregatte Laudon iſt nach dem ſogenannten gemiſchten Conſtructionsſyſtem gebaut; es iſt nämlich das Gerippe des Schiffs durchweg aus Eiſen, und zwar wurde hierzu in der Hauptſache inländiſches Material verwendet, dagegen ſind Schraube und Ruderſteven aus Kanonenmetall gegoſſen. Die Außenbeplankung iſt aus Teakholz in zwei Lagen ausgeführt und darauf die Muntzmetallpanzerung angebracht. Die Länge des Schiffs zwiſchen den Perpendikeln beträgt 242 Fuß 1 Zoll wiener Maß, die größte Breite über den Planken 45 Fuß 4 Zoll, die Tiefe im Raum 22 Fuß 9 Zoll. Die Fregatte Laudon hat einen Gehalt von 4000 Tons und Maſchinen von nominell 600 Pferdekraft, die ebenfalls von den Werkſtätten des Stabilimento tecnico geliefert wurden. Das Gewicht der Maſchine, welche nach dem Trunkſyſtem conſtruirt iſt, ſammt Keſſel, auf Normalhöhe mit Waſſer gefüllt, beträgt nicht weniger als 8495 wiener Ctr. Der zweiflügelige Propeller wurde nach Griffith's Syſtem hergeſtellt. Das Schiff iſt überdies mit einer Dampffeuerſpritze, mit einer Friedemann'ſchen Schiffsleckpumpe und mit vier Downton-Pumpen verſehen. Die Bewaffnung des Laudon beſteht aus 15 Stück Krupp'ſchen Gußſtahlhinterladern, 24-Pfündern (15 Centim.), wovon 14 Stück als Breitſeitengeſchütze in der Batterie verwendet werden und eins als Jagdgeſchütz auf Deck ſteht. Die Bemannung des Fahrzeugs iſt einſchließlich des Schiffsſtabs auf 435 Mann feſtgeſetzt. An Lebensmitteln kann die Fregatte in den verſchiedenen Depots Proviant für dreizehn Wochen unterbringen. Die Cabinen für die Offiziere ſind mit allem Comfort, die Mannſchaftsräume mit jeder Rückſicht auf Bequemlichkeit und gute Ventilation ausgeſtattet. Die Pläne der Fregatte rühren vom k. k. Schiffsbauinſpector Ritter v. Romako her, die Leitung des Baues hatte der Oberingenieur Konrad Weizner. Der Preis des vollſtändig ausgerüſteten Schiffs beläuft ſich auf 2 Mill. Fl.

Die Fregatte Laudon, deren Beſtimmung der Kreuzungsdienſt iſt, iſt auf unſerer Abbildung vor dem Wind ſegelnd dargeſtellt. Das impoſante Fahrzeug zählt zu den gelungenſten Werken moderner Schiffsbaukunſt und macht ſowol der Kriegsflotte Oeſterreich-Ungarns als der techniſchen Induſtrie dieſes Staats, deren Erzeugniß es iſt, alle Ehre.

Auswanderun gsangelegenheiten.

Die Geſammtzahl der Auswanderer im vergangenen Jahr aus den Häfen von Großbritannien und Irland, in denen Regierungsagenten ſtationirt ſind, beläuft ſich einem Ausweis des Marinedepartements an die Handelsbehörde zufolge auf 310,612, das iſt eine größere Anzahl als in irgendeinem Jahr ſeit 1854, in welchem Jahr der iriſche Exodus, der im Jahr 1847 begann, als beendigt angeſehen wurde. England ſtellte dazu 123,343, Schottland 24,526, Irland 53,021 Perſonen, und 82,267 kommen auf das Ausland. Ihren Beſtimmungsorten nach vertheilen ſich die Auswanderer in 233,073 nach den Vereinigten Staaten, 37,208 nach den nordamerikaniſchen Colonien, 26,428 nach den auſtraliſchen Colonien und 13,903 nach andern Orten. Unter den Auswanderern befinden ſich 35,235 verheirathete Männer, 40,375 verheirathete Frauen, 113,902 ledige Männer, 54,717 weibliche unverheirathete Perſonen und 63,105 Kinder. Die Zahl der in Gemäßheit der Paſſengers Acte ausgeſandten Schiffe betrug 685, und von dieſen litten 4 Schiffbruch, 2 ohne Verluſt von Menſchenleben, während bei dem Untergang der andern beiden, Atlantic und Northfleet, 835 Perſonen umkamen. Schließlich ſei noch erwähnt, daß während der 22 Jahre von 1852 bis 1873 die Geſammtzahl der Auswanderer aus dem Vereinigten Königreich ſich auf 4,408,305 belief.

Die Einwanderung in Neuyork betrug vom 1. Januar bis 30. September d. J. 125,586 Perſonen, von denen 36,309 Deutſche. In demſelben Zeitraum des Vorjahrs landeten dort 228,225 Auswanderer, unter denen 82,858 Deutſche. Die Einwanderung in Neuyork hat demnach in den erſten neun Monaten des Jahrs um 102,639 und die deutſche Einwanderung ſpeciell um 46,549 abgenommen.

Todtenſchau.

Dr. **Heinrich Brockhaus**, Mitbeſitzer der berühmten leipziger Firma F. A. Brockhaus, einer der hervorragendſten Vertreter des deutſchen Buchhandels, 1842—48 Mitglied der zweiten ſächſiſchen Kammer, am 4. Februar 1804 in Amſterdam geboren, † in Leipzig am 15. November. (Biographie und Porträt ſiehe „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1271 vom 9. November 1867.)

Emin Muchliß Paſcha, türkiſcher Staatsmann, vor 30 Jahren Dolmetſcher der Pforte, dann Statthalter in Syrien, Trapezunt u. ſ. w., † in Pera am 30. October.

Monſeigneur **Frouchaud**, Erzbiſchof von Tours, † daſelbſt am 8. November, 63 Jahre alt.

Profeſſor **Karl Koppe**, als Verfaſſer von vielverbreiteten mathematiſchen und phyſikaliſchen Lehrbüchern bekannt, † in Soeſt am 10. November.

Dr. **Friedrich Rathmann**, k. preußiſcher Geh. Obertribunalrath, älteſtes Mitglied dieſes höchſten Gerichtshofs, † am 8. November in Berlin, 75 Jahre alt.

Friedrich Wilhelm Rühl, Muſikdirector in Frankfurt a. M., der Gründer des Rühl'ſchen Geſangvereins, † daſelbſt am 6. November, 57 Jahre alt.

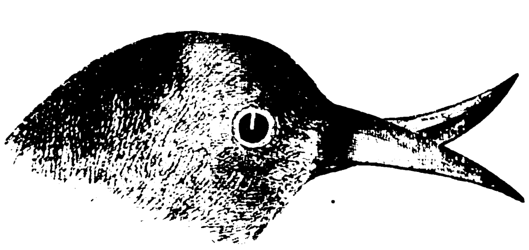
Taſchereau, 1801 in Tours geboren, bis vor kurzem Director der pariſer Nationalbibliothek, der als Vertreter des Departements Indre-et-Loire der geſetzgebenden Verſammlung von 1848 angehörte, † in Paris am 9. November, 73 Jahre alt.

Thiele, däniſcher Etatsrath, Director der k. Kuferſtichſammlung, als Dichter und Kunſthiſtoriker bekannt, † am 9. November in Kopenhagen, 79 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

Dr. Kl. in Rochlitz. — In der von Ihnen erwähnten Schrift Zöllner's „Ueber die Natur der Kometen" iſt nur von materiellen Punkten die Rede, die entweder mit Anziehungs- oder Abſtoßungskräften begabt ſind. Beſitzen dieſelben beim Beginn ihrer Bewegung keine Geſchwindigkeit, ſo bewegen ſie ſich im Sinne der Kraft, verwandeln daher ſtets Spannkraft in lebendige Kraft, was bei anziehenden Kräften natürlich nur ſo lange dauern kann, bis die Punkte ſich berühren. Nur durch den Einfluß eines dritten (anziehenden oder abſtoßenden) materiellen Punktes treten Bewegungen ein, bei denen zeitweiſe auch der umgekehrte Verwandlungsproceß ſtattfinden kann. Bei dem von Ihnen gewählten Beiſpiel ſind aber nicht bloß drei, ſondern eine unzählbare Menge von materiellen Punkten an der Molecularbewegung betheiligt, die durch die Vibrationen des Lichts in dem Jodſilber hervorgerufen werden.

Jagdfreund in Schwarzburg. — Derartige abnorme Schnabelbildungen bei Vögeln kommen eben nicht häufig vor. Wir finden in dem neuſten, reich illuſtrirten Jahrgang des „Waidmann" (Blätter für Jäger und Jagdfreunde. Verlag von P. Wolff in Gohlis-Leipzig) die Abbildung einer ähnlichen Schnabelbildung, die wir Ihnen hier vorführen. Es iſt der Schnabel einer faſt vollwüchſigen jungen Krähe (C. corone), die am 9. Juni d. J. in der Nähe von Münſter gefangen wurde. Der Unterſchnabel trennt ſich vom Oberſchnabel gleich bei der Schnabelwurzel und krümmt ſich nach links aufwärts, ſodaß die Spitzen beider offenſtehenden Schnabelhälften 33 Millimeter voneinander abſtehen. Die Krähe konnte aus einem geräumigen Gefäß, worin das Waſſer 2 Centimeter hoch ſtand, trinken, vermochte jedoch das Futter nicht allein aufzunehmen; da ſie jedoch damals von einer Dohle geätzt wurde, ſo war Hoffnung vorhanden, den Vogel am Leben zu erhalten. Ob das gelungen iſt, wiſſen wir nicht.



Abnorme Schnabelbildung einer Krähe.

E. v. E. in Münſter. — Das akademiſche Weihelied „Landesvater" in ſeiner heutigen Faſſung und mit dem jetzt üblichen Ritual iſt kaum hundert Jahre alt. Einem Commerslied:

„Burſche, lärmet,
Sauft und ſchwärmet,
Nur vermeidet Zank und Streit" ꝛc.,

das in den ſiebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf den deutſchen Univerſitäten üblich war, war damals ein Solo eingeſchaltet:

„Landesvater!
Schutz und Rather!
Es lebe mein — —*) hoch!" ꝛc.,

und zum Schluß wurde geſungen:

„Es leben auch die
Herren Brüder!
Ein Hundsfott, der uns ſchimpfen ſoll!
Denn ſo lange wir uns kennen,
Wollen wir uns Brüder nennen,
So leben wir auch alle hoch!"

Unter Benutzung dieſes ältern Commerslieds und ſeiner Melodie hat ein altonaer Rechtscandidat Auguſt Niemann, der 1782 zu Kiel ſtudirte, das akademiſche Weihelied:

„Alles ſchweige!
Jeder neige
Ernſten Tönen nur ſein Ohr" ꝛc.

verfaßt und die dem entſprechenden Feierlichkeiten arrangirt, mit denen ſich daſſelbe auf den Univerſitäten einbürgerte. Darin kehrte auch die Strophe:

„Landesvater,
Schutz und Rather" ꝛc.

wieder und gab wol dem Lied den Namen. Das Durchbohren der Mützen ſollte eine Feier des „freien Huts", ein Durchbohren deſſelben mit dem „geweihten Degen" ſein, auf welchen der Schwur, ſtets ein braver Burſche zu ſein, geleiſtet wurde, und zugleich eine ſymboliſche Drohung, wie ſie in den Verſen ſich ausſpricht:

„Weſſen Herz nicht brav und gut,
Müſſe einſt, wie dieſen Hut,
Auch der Rache Stahl durchbohren."

Näheres über die Entſtehung des „Landesvaters" findet man in Hoffmann's von Fallersleben „Findlingen zur Geſchichte deutſcher Sprache und Dichtung" (Leipzig 1859, I. Heft, Nr. 3: „Der Landesvater in ſeiner urſprünglichen Geſtalt." S. 36 flg.) und in den „Deutſchen Studentenliedern des 17. und 18. Jahrhunderts" von Robert und Richard Keil (M. Schauenburg und Co. in Lahr) S. 99 flg.

P. J. T. in Eckernförde. — Die beregte Notiz war einem londoner Blatt, den „Daily News" entlehnt. Wir waren diesmal unſerer Gewohnheit, die betreffenden Ziffern nochmals durchzurechnen, nicht treugeblieben.

M. S. in Balaſſa-Gyarmath. — Es wird auf der Erde eine Linie für die Aenderung des Datums angenommen; ſelbige läuft durch die Behringsſtraße längs der Oſtküſte Aſiens, biegt ſüdlich der Philippinen nach rechts und geht durch die Chathaminſeln nach Süden. Sobald dieſe Linie paſſirt wird, und zwar von Weſten nach Oſten, addirt man zu dem Datum einen Tag; paſſirt man ſie in umgekehrter Richtung, ſo ſubtrahirt man einen Tag. Berückſichtigen Sie dieſes bei Ihrem Beiſpiel, ſo erhalten Sie immer daſſelbe Datum.

A. M. in Leipzig. — Der Dr. Stein'ſche, unter dem Namen Heliopictor eingeführte photographiſche Apparat eignet ſich nur dann für Laien, wenn ſie in der photographiſchen Praxis ſchon bedeutende Uebung erlangt haben, da derſelbe eine ziemlich complicirte Einrichtung beſitzt durch Vorrichtungen, welche die Dunkelkammer entbehrlich machen ſollen. Landſchaftsaufnahmen laſſen ſich viel beſſer mit einem gewöhnlichen photographiſchen Apparat mit einfacher Landſchaftslinſe und auf trockenen Platten herſtellen, wenn kein dunkles Local in der Nähe iſt. Zweckmäßig erweiſt ſich dabei ein Kaſten zum Transportiren und Wechſeln der Trockenplatten (bei E. Lieſegang in Düſſeldorf zu erhalten). Ueber den Heliopictor und ähnliche Apparate finden Sie näheres in einem Artikel von Dr. Schnauß, „Die automatiſche Camera", in Nr. 42 der „Berliner Induſtrieblätter" von 1873.

Kl. in Breslau. — An der philoſophiſchen Facultät der leipziger Univerſität beſteht über das Promoviren in absentia folgende Beſtimmung: Aeltern Bewerbern um das Doctorat, namentlich ſolchen, welche ſchon eine Reihe von Jahren die Univerſität verlaſſen haben und ihrer amtlichen Stellung oder anderer Rückſichten halber ſich nicht wohl zur mündlichen Prüfung ſtellen können, ſteht es frei, nur auf Grund einer Diſſertation (in absentia) zu promoviren, wenn dieſe nach dem mit zwei Dritteln der Stimmen gefällten Urtheil der Section eine Förderung der Wiſſenſchaft enthält und auch durch ihre Darſtellung die Reife eines wiſſenſchaftlich gebildeten Mannes bekundet. Einer ſolchen Abhandlung iſt unter anderm die Erklärung eines glaubwürdigen Mannes in amtlicher Stellung beizufügen, daß er mit dem Bewerber perſönlich bekannt ſei und ihn zur ſelbſtändigen Abfaſſung einer Schrift, wie die als Doctordiſſertation eingereichte, für fähig halte. Auch kann bei Bewerbungen dieſer Art eine bereits vor der Meldung veröffentlichte Druckſchrift an die Stelle der Diſſertation treten.

Vogelliebhaber auf dem Thüringer Wald. — Die Vogelliebhaberei und Züchtung hat in Deutſchland längſt eine bedeutende Ausbreitung erlangt; man hat ausgerechnet, daß alljährlich für etwa 100,000 Thlr. Sing- und Schmuckvögel, mit Einſchluß des Kanarienvogels, in den Handel kommen, die zum größten Theil bereits in Deutſchland gezüchtet werden. Eine bereits im 4. Jahrgang erſcheinende Zeitſchrift für Vogelliebhaber, Züchter und Händler gibt der auf dieſem Gebiete rühmlichſt bekannte Dr. Karl Ruß unter dem Titel „Die gefiederte Welt" bei Louis Gerſchel in Berlin heraus. Sie finden darin ſowol über die fremdländiſchen als auch über die einheimiſchen Vögel ſowie über die Verpflegung und Züchtung aller Sing- und Schmuckvögel und des Geflügels überhaupt Rath und Auskunft.

G . . . y in A. — Inbetreff des Verkaufs Ihrer Briefmarken verweiſen wir Sie auf die Annoncen der Briefmarkenhändler in unſerer Zeitung. Sammler dafür gibt es zu vielen Tauſenden in allen Welttheilen. Daß Briefmarken, doch nur des Curioſums halber, zu Maskenanzügen, als Tapeten u. ſ. w. verwendet wurden, iſt richtig, nicht aber, daß es in China üblich iſt, die Zimmer damit zu tapeziren.

Moravus in Z—z. — ad 1. Eine Collectivüberſetzung der byzantiniſchen Schriftſteller exiſtirt bisjetzt noch nicht. Prokop's Geſchichte iſt ſehr gut von Kannegießer überſetzt. Ein Quellenverzeichniß für byzantiniſche Geſchichte findet ſich in Potthaſt's „Bibliotheca historica medii aevi". ad 2. Eine neuere Specialgeſchichte über das Kaiſerthum Nicaea gibt es nicht.

E. G. in Leipzig. — Der Urſprung des Namens Whig (der antiroyaliſtiſchen Partei des 16. Jahrhunderts in England, die eine republikaniſche Regierungsform, in welcher das Volk eine Stimme haben ſollte, einzuführen ſuchte) läßt ſich am beſten auf das Motto der Partei: We hope in God" (Wir ſetzen unſere Hoffnung auf Gott) zurückführen; die Anfangsbuchſtaben der vier Worte bilden das Wort Whig.

F. P. in Eiſenbrod. — Im Oberdeutſchen kommt der Plural Täge (von Tag) vor, im Hochdeutſchen wird bei dieſem Wort das a im Plural nicht umgelautet.

C. T. in Freiburg i. B. — Wir bemerken wiederholt, daß der Jahrgang 1875 von Weber's „Illuſtrirtem Kalender" unter dem Abſchnitt Heilwiſſenſchaft des ſtatiſtiſchen Theils ein Verzeichniß ärztlicher Specialiſten enthält.

B. S. in München. — Sie thun am beſten, ſich von A. Twietmeyer in Leipzig ein Verzeichniß der bedeutendern franzöſiſchen und engliſchen Zeitſchriften kommen zu laſſen und daraus Ihre Wahl zu treffen.

Dr. med. in Wien. — „Aus welchem Grund iſt die Leber des Eisbären giftig?" fragen Sie, und wir können nur antworten, daß uns in den Werken über Zoochemie noch nirgends eine genauere Analyſe der Eisbärleber vorkam. Die meiſten Handbücher der Zoologie geben nur an, daß der Genuß dieſer Leber ſchädlich ſei; dies ſtimmt auch mit Ihrer Angabe, daß Kapitän Weyprecht an ſich ſelbſt Vergiftungserſcheinungen wahrnahm, als er ein kleines Stück ſolcher Leber verſpeiſt hatte. In dem jüngſt erſchienenen Werk „Die zweite deutſche Nordpolfahrt" heißt es S. 419: „Krankhafte Zufälle, Uebelkeit und dergl. nach dem Genuß des Bärenfleiſches, wie ſie von andern beobachtet worden ſind, kamen nie vor; da die Leber für giftig gilt, ſo machten wir natürlich nie einen Verſuch, dieſelbe zu eſſen." Bei der nicht geringen Zahl der organiſchen, zum Theil als Ferment wirkenden Stoffe, welche die Leber enthält, iſt es ſchwer, eine Vermuthung darüber auszuſprechen, daß in der abnormen Vermehrung eines derſelben das ſchädliche Princip liegt.

---

*) Hier wurde der Name des betreffenden Landesherrn eingeſchaltet.

Wir erlauben uns, unſere Leſer ſchon jetzt darauf aufmerkſam zu machen, daß die diesjährige

Weihnachtsnummer

der

Illuſtrirten Zeitung

am 19. December zur Ausgabe gelangen und folgende Illuſtrationen enthalten wird:

Die Kaiſerglocke für den kölner Dom. Originalzeichnung von Prof. C. Scheuren.

Chriſtnacht. Aus dem künſtleriſchen Nachlaß des verſtorbenen düſſeldorfer Meiſters Th. Mintrop.

Chriſtmette im ſtraßburger Münſter. Originalzeichnung von R. Aßmus.

Das deutſche Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Nach dem letzten Originalentwurf des Bildhauers Prof. Johannes Schilling. (Zwei Folioſeiten groß mit Tondruck und unbedruckter Rückſeite.)

Ein Weihnachtsabend am Nordpol. Nach einer Skizze des Nordpolreiſenden Karl Weyprecht. Text von Dr. Kepes, Mitglied der öſterreichiſchen Nordpolerpedition.

Unſere wiedergewonnenen Schweſtern aus Elſaß und Lothringen. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Weihnachts-Motette. Componirt von Profeſſor E. F. Richter. Mit Vignette von A. Baumgarten.

Der vorwiegend deutſche Inhalt dieſer Weihnachtsnummer dürfte geeignet ſein, ſie allen Leſerkreiſen zu empfehlen, und wird dieſelbe auf Beſtellung auch einzeln zum Preis von 5 Ngr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen ſein.

Leipzig, November 1874.

Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Nov.			1874 November	5635 Kislev	1291 Schewal
22. S.	**Todtenfeſt**	**26. n. Pfingſt.**	**10. 25. n. Pfgſt.**	13.	12.
23. M.	Clemens	Clemens	11. Victor	14.	13. } Glückl. Tage
24. D.	Chryſogonus	Chryſogonus	12. Joh. Alm.	15.	14.
25. M.	Katharina	Katharina	13. Joh. Chr.	16.	15.
26. D.	Konrad	Konradus	14. Philipp	17.	16. S. b. Oh.
27. F.	Günther	Baſileus	**15. Anf. Faſt.**	18.	17. Dſchuma
28. S.	Ruffus	Soſthenes	16. Matth. Ev.	19. S. Waj.	18.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Novbr.						
22.	16^h 5′ 5″	11^h46′ 18″	42°	—1° 25′	} am Tag	5^h 35 früh
23.	16 9 1	11 46 34	17	2 41		10
24.	16 12 58	11 46 52	72	3 44	4^h 5′ abs.	} am Tag
25.	16 16 54	11 47 10	87	4 32	4 55	
26.	16 20 51	11 47 28	102	5 1	6 5	
27.	16 24 47	11 47 48	115	5 11	7 25	
28.	16 28 44	11 48 8	129	+5 3	8 45	

Sonnenaufgang 7 Uhr 35 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 0 Min.
Vollmond den 23. November 6 Uhr 25 Min. abends.
Mond in Erdnähe den 22. November 7 Uhr abends.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 25. November gegen Mitternacht.
Culminationsdauer der Sonne 2′19″,3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Der Proceß gegen die Aebtiſſin Mitrophania in Moskau.

Während man in Deutſchland in höchſter Spannung den Verhandlungen im Schwurgerichtsſaal zu Würzburg gegen den fanatiſirten Böttchergeſellen Kullmann folgte, beſchäftigte ſich gleichzeitig im Nachbarreich Rußland die öffentliche Meinung in ungewöhnlichem Grad mit einem Senſationsproceß, der ſich vor dem Forum des moskauer Gerichtshofs abſpielte. Ein berühmter Autor behauptet, die ſocialen Zuſtände eines Volks könne man am beſten in ſeinen Gerichtsſälen ſtudiren. Es iſt dies freilich eine peſſimiſtiſche Auffaſſung, denn dieſe zeigen uns eben nur die Kehrſeite der Medaille, doch iſt der Satz nicht ohne Wahrheit. Es iſt ein wenig erfreuliches ſociales Bild, welches der Monſtreproceß Mitrophania in Moskau vor den Augen des In- und Auslands entrollte, wenn auch ein hochintereſſantes. Die Verhandlungen erſchloſſen den Einblick in eine Sphäre, die den Augen des Laien ſonſt verhüllt bleibt, zugleich ſind eine Menge den gebildeten Klaſſen angehörige Perſonen in gravirender Weiſe darein verwickelt.

Die geiſtliche Würdenträgerin, welche am 17. October vor den Geſchworenen in Moskau als Angeklagte erſchien, gehört zugleich durch ihre Geburt den vornehmſten Kreiſen an. Mitrophania, die Aebtiſſin des ſſerpuchow'ſchen Wladytſchnikkloſters, Oberin der Gemeinſchaft der Barmherzigen Schweſtern in Moskau, iſt eine Tochter des verſtorbenen Baron Roſen, ehemaligen Statthalters des Kaukaſus. Sie war früher Hofdame der Kaiſerin und genoß auch nach ihrem Uebertritt in den geiſtlichen Stand noch die Gunſt und Protection des petersburger Hofs. Im Jahr 1852 trat die Baronin Roſen in das Alexejewſche Kloſter in Moskau ein und beſchäftigte ſich dort mit Malerei und den Obliegenheiten einer Kaſſirerin. Auf ihr Geſuch wurde ſie in das ſſerpuchow'ſche Kloſter verſetzt und 1861 vom Metropoliten Philaret zur Aebtiſſin ernannt. Damit wurde ihr die Gelegenheit zur Entfaltung einer emſigen Thätigkeit im Verwaltungsfach eröffnet, welche ſie jedoch zuletzt auf Abwege führen ſollte. Nachdem ſie 1865 die Gemeinſchaft der Barmherzigen Schweſtern in Petersburg neu eingerichtet, begründete ſie eine gleiche Gemeinſchaft in Pleskau, dann in Moskau. Die mit bedeutendem Unternehmungsſinn ausgeſtattete Oberin brachte die von ihr begründete Anſtalt zu großer Blüte und verband damit eine Reihe von wohlthätigen Stiftungen und ausgedehnten Etabliſſements, Fabriken, Milchwirthſchaften u. dergl. m. Hierzu lieferte ihr theils die kaiſerliche Freigebigkeit die Mittel, theils ſtrömten ihr von vielen Seiten anſehnliche Beiträge zu. In den letzten Jahren mochten der Aebtiſſin aber doch die Gelder zur Unterhaltung der von ihr geſchaffenen koſtſpieligen Unternehmungen ausgegangen ſein, auch ſcheinen die adminiſtrativen Talente der Mitrophania ſich nicht auf gleicher Höhe mit ihrem Schaffensdrang gehalten zu haben, denn ihre Verwaltung und Buchführung ſtellten ſich als keineswegs ſtreng geregelte heraus. Um ſich nun in den Beſitz der nöthigen Mittel zu ſetzen, griff die Hochwürdigſte zu Schwindeleien im großartigſten Umfang. Ihre Verbindungen mit den höchſten Kreiſen waren bekannt, und es wandten ſich öfter vermögende Perſonen an ſie, um durch ihre Vermittelung Begünſtigungen zu erlangen. Dieſe Fälle benutzte die Aebtiſſin, um durch falſche Vorſpiegelungen bedeutende Summen oder die Unterſchriften dieſer Perſonen auf weißen Papierbogen zu erlangen, welche Blancos ſie dann mit Wechſeln ausfüllte; anderſeits ahmte ſie auch die Unterſchriften einfach nach. Es konnte nicht fehlen, daß dieſe Wechſelfälſchungen ſchließlich an den Tag und zur Kenntniß der Gerichte kamen. Infolgedeſſen ſtand Mitrophania nun vor dem moskauer Gerichtshof unter der Anklage auf Urkundenfälſchung, Betrug und Erpreſſung. Als Helfershelfer wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen der Kaufmann Makarow, der Zahnarzt Trachtenberg, der ſſerpuchow'ſche Kaufmann Machalin und der ſſapoſchkow'ſche Kaufmann Kraſſnich. Einige andere Perſonen, darunter mehrere der frommen Schweſtern, welche unter Mitrophania's Krummſtab ſtanden, waren zwar nicht angeklagt, erſcheinen aber durch die im Verlauf des Proceſſes abgegebenen Zeugenausſagen ſtark compromittirt.

Einen günſtigen Eindruck machte die in ihrer vollen Amtstracht in den Gerichtsſaal tretende Aebtiſſin in ihrer äußern Erſcheinung durchaus nicht. Sie hat ein gedunſenes Geſicht mit groben Zügen und großen runden Augen von abſtoßendem Ausdruck. Im Anfang blieb das Antlitz unbewegt, erſt während der Verleſung der umfaſſenden Anklageſchrift zuckte es darin von verſchiedenartigen Regungen. Die Anklage befaßte ſich mit drei Hauptfällen, in denen es ſich insgeſammt um eine Fälſchung im Betrag von 1,200,000 Rub. handelte. Am verwickeltſten iſt der von einer Frau Medinzewa gegen die Aebtiſſin angeſtrengte Proceß. Dieſe Frau war wegen Trunkenheit und verſchwenderiſchen Lebenswandels auf Antrag ihres Gatten unter Vormundſchaft geſtellt worden und wünſchte dieſes Zwangs entledigt zu ſein. Dazu ſollte Mitrophania helfen. Dieſe erbot ſich dazu, lockte die Medinzewa zu ſich in das Kloſter und wußte ſie dort bis zum Juni 1872 feſtzuhalten. Unter dem Vorwand, Petitionen an hochmögende Perſonen abzufaſſen, beredete ſie die ihr unbedingt Vertrauende zahlreiche Blancos zu unterzeichnen, auch während eines Aufenthalts in Petersburg ihren Namen unter mehrere Wechſel zu ſetzen. Alle dieſe Documente wurden von der Aebtiſſin vorſorglich mit einem bis vor den Termin der Vormundſchaftseinſetzung zurückreichenden Datum verſehen. Die hierdurch erſchwindelte Summe betrug insgeſammt etwa 300,000 Rub. Ueberdies hatte Mitrophania ſich widerrechtlich Sachen der Medinzewa angeeignet und dieſe verkauft. Als der zweite durch die Fälſchungen der Hochwürdigen Betroffene erſchien der petersburger Kaufmann Lebedew. Die größten Dimenſionen erreichte jedoch die dritte Klageſache, ſowol inbetreff der Ziffer der Falſificate als des in Frage ſtehenden Kapitals. In derſelben lagen dem Gericht nicht weniger als 121 gefälſchte Wechſel, Schuldſcheine, Zeugniſſe und Briefe vor, und es handelte ſich um mehr als 800,000 Rub., um welche die Aebtiſſin die Erben des verſtorbenen Manufacturraths Michael Sſolodownikow zu betrügen verſuchte. Mit dieſem Mann war Mitrophania in Berührung gekommen, als er wegen Verbreitung der Skopzenſekte zur gerichtlichen Unterſuchung gezogen werden ſollte. Auch dieſer Handel war der Dame nicht zu ſchmuzig, ſie verſprach Sſolodownikow's Verhaftung zu hintertreiben (was ſie natürlich nicht vermochte) und forderte alsbald bedeutende Summen. Nicht mit dieſem Gewinn zufrieden, brachte ſie nach ſeinem Tod eine Menge ſeinen Namen tragende Wechſel in Umlauf und präſentirte den Erben einen gefälſchten Schuldſchein über 480,000 Rub.

Die Verhandlungen dauerten 14 Tage. Es kam ein ſehr umfänglicher Zeugenapparat zur Verwendung; der Aufruf der vorgeladenen Zeugen in der erſten Sitzung nahm allein 1¼ Stunde in Anſpruch. Das Publikum trug dieſem Proceß unausgeſetzt das geſpannteſte Intereſſe entgegen, und der Gerichtsſaal zeigte jeden Tag ein dichtgedrängtes Auditorium. Am 31. October erfolgte der Urtheilsſpruch. Die Geſchworenen erkannten die Aebtiſſin in Bezug auf alle in den 220 Fragen dargelegten Handlungen ſchuldig, aber unter Zulaſſung mildernder Umſtände. Ihre Mitangeklagten dagegen wurden freigeſprochen. Nach dem hierauf gefällten Urtheil des Gerichtshofs geht Mitrophania aller perſönlichen und beſondern Rechte verluſtig und iſt in das Gouvernement Jeniſſeiſk zu verbannen mit dem ſtrengſten Verbot, den engern Verbannungsbezirk im Verlauf von 3½ Jahren, und darauf im Laufe von 11 Jahren die Grenzen Sibiriens zu verlaſſen.

Man hat dieſen Proceß vielfach ein Seitenſtück zu dem Fall Spitzeder genannt, doch iſt hervorzuheben, daß inbetreff der Motive ein Unterſchied zu Gunſten der Mitrophania beſteht. Während die Gründerin der Dachauer Bank aus perſönlichem Eigennutz und von gemeiner Habgier und Genußſucht getrieben ihre Betrügereien zur Ausführung brachte, hat die ruſſiſche Aebtiſſin nur zum Vortheil ihres Kloſters und ihrer mildthätigen Stiftungen geſündigt. Die Quelle ihrer Verbrechen ſcheint Ehrgeiz geweſen zu ſein. Einzelne ihrer Handlungen, wie z. B. daß ſie die Medinzewa zur Abfaſſung eines Teſtaments beredete, welches die Intereſſen von deren Angehörigen auf das äußerſte ſchädigte, betrachtete die Angeklagte als durchaus verdienſtlich, auch ſcheint ſie, nach einzelnen Aeußerungen zu ſchließen, mindeſtens anfänglich geglaubt zu haben, daß ihre geiſtliche Würde und vornehme Herkunft ſie vor einem gerichtlichen Verfahren ſchützen würden.

Schloß Runkelſtein.

Am Eingang des Sarnthals, auf einem Porphyrfelſen, der nach drei Seiten jäh abfallend in die enge Thalſchlucht hineinragt, aus welcher die kühle Talfer hervorſtrömt, erhebt ſich das jetzt halbverfallene Schloß Runkelſtein, die ſchönſte Perle in dem Diadem von Burgen, welches die Bergumwallung des Bozener Thals krönt. Hat man hinter St. Anton, das ungefähr eine halbe Stunde von Bozen aus der Mitte ſeiner Gärten glänzend in die überaus fruchtbare Ebene herabſchaut, das von Schutt und Gerölle bedeckte Talferbett erreicht, ſo windet ſich ein Pfad ſteil empor zu den Ueberreſten der einſt mächtigen Feſte. Granate, Neſſelbaum, Wollkraut, Lothwurz und andere ſüdliche Pflanzen wuchern zu beiden Seiten des ſchmalen gepflaſterten Wegs, und Brombeerhecken und Epheu wachſen wild durcheinander in dem von Mauern umgebenen Vorhof, in welchen das Burgthor führt. Durch eine ſpitzbogige Pforte, die mit dem Lichtenſtein'ſchen Wappen geſchmückt iſt, tritt man in den eigentlichen Hof, der auf drei Seiten von Gebäuden eingeſchloſſen iſt. Rechts ragen die hohen zerſpaltenen Mauern der ehemaligen Kaiſerzimmer, welche durch eine Feuersbrunſt zerſtört wurden, empor, und an den Spuren alter Wandgemälde, welche hier und da noch ſichtbar ſind, erkennt man, wie prächtig ſie einſt waren.

Die Kapelle, an deren Außenwand die Verſe ſtanden:

ich sach den mai mit rosen umfan,
darzu vil maniger hande vogellin
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
si sungen so schone, daz es erhall
in den bergen uberall,

hat lange Zeit als Stall gedient, nur einzelne halbverwiſchte Fresken erinnern an alte Herrlichkeit.

Der linke Flügel des Schloſſes dagegen, welcher dem Pächter oder „Baumann“ als Wohnung dient, iſt noch ziemlich gut erhalten. In ihm befindet ſich ein mit Gemälden geſchmücktes Badezimmer, und die Bilder im dritten Stock, welche ein Ballſpiel und einen höfiſchen Tanz vorſtellen, tragen den alterthümlichſten Typus von allen Fresken der Burg. An der Außenſeite ſteigt eine verwahrloſte Treppe hinan zum Söller, der zum nördlichen Flügel des Schloſſes führt und eine herrliche Ausſicht auf das burgenreiche Etſchthal bietet.

Dieſer Flügel iſt der merkwürdigſte Theil des ganzen Schloſſes, indem nicht nur an ſeiner äußern Wand die ſogenannten Triaden abgebildet ſind, ſondern er enthält auch die beiden Säle, von denen der eine ganz mit Fresken in grüner Erde gemalt aus Gottfried's von Straßburg „Triſtan und Iſolde“ und der andere mit Wandgemälden aus Pleier's Rittergedicht „Garel vom blühenden Thal“ geſchmückt iſt.

Die Triaden führen die berühmteſten Geſtalten der Geſchichte und Sage vor, und zwar die drei größten heidniſchen Helden: Hektor, Alexander den Großen und Julius Cäſar, die drei tapferſten Männer der jüdiſchen Geſchichte: Joſua, David und Judas Makkabäus, die drei beſten chriſtlichen Könige: Artus, Karl den Großen und Gottfried v. Bouillon, die drei gewaltigſten Kämpen der chriſtlichen Ritterſchaft: Parzival, Gawein und Iwein, die drei edelſten Liebespaare: Wilhelm von Oeſterreich mit ſeiner Aglei, Triſtan und Iſolde und Wilhelm von Orléans mit ſeiner Amelei, die drei gefürchtetſten Schwerter ſammt ihren Beſitzern: Dietrich mit dem Sachs, Siegfried mit dem Balmung und Dietlieb von Steier mit dem Welſung, die drei ſtärkſten Rieſen: Asperan, Otnit und Struthan, und die drei grimmigſten Rieſinnen: Frau Hilde, Vodelgart, Eckes Schweſter, und Frau Raehin oder Rutze. Die letztern nebſt den drei Rieſen zeigt uns die Illuſtration. Leider haben die Figuren der Triaden am meiſten von der Unbill der Zeit gelitten, die Farben ſind zum Theil abgeſprungen, verblaßt, die Namenszüge verſchwunden.

Die Bilder des Triſtanſaals haben ſich beſſer erhalten und ſind von reicher, lebendiger Compoſition und charakteriſtiſcher Zeichnung, obgleich ſie an Alter die des Söllers und die Gemälde zum „Garel“ übertreffen. Unter den letztern ſieht man noch Bruſtbilder in Farben, die jedoch manchmal ſehr verwiſcht und von geringerm künſtleriſchem Werth ſind als jene.

Steigt man in den Hof hinab, ſo findet man unter den Sälen eine Säulenhalle mit Kaiſerbildern in grüner Erde, welche aber ebenfalls ſehr verblichen und zerſtört ſind. Auch die Hälfte der Wandgemälde im Triſtanſaal iſt vor etwa zwanzig Jahren unverantwortlich überpinſelt worden, und im Jahr 1868 ſtürzte, wahrſcheinlich infolge des Straßenbaues unten an dem Felſen, auf welchem Runkelſtein ſteht, ein Theil des Hauptgebäudes mit den Triſtanfresken in die Tiefe.

Um ſo dringender war es nöthig, daß Schritte gethan wurden, um zu retten, was noch zu retten iſt, und ein Baudenkmal nicht gänzlich verſchwinden zu laſſen, welches ſowol durch ſein Alter wie durch ſeine hiſtoriſche und kunſtgeſchichtliche Bedeutſamkeit nicht nur für Tirol und Oeſterreich, ſondern für das geſammte Deutſchland von hohem Werth iſt.

Denn wenn auch Ignaz Zingerle, der patriotiſche Verherrlicher ſeiner Heimat, in dem von dem Ferdinandeum in Innsbruck herausgegebenen „Freskencyklus des Schloſſes Runkelſtein“ *) der Nachwelt die meiſten dieſer Wandgemälde durch die von Ignaz Seelos gezeichneten und lithographirten getreuen Abbildungen aufbewahrt hat, ſo kann er doch trotz ſeines trefflichen Textes, dem wir dieſe Schilderung entnommen haben, weder den Eindruck wiedergeben, welchen die wunderbaren Bilder in ihrer Geſammtheit auf den Beſchauer machen, noch die Fülle von koſtbarem Material erſetzen, welches dieſe Fresken, in ihrer Ausführung für das Studium des Malers und des Culturhiſtorikers darbieten, da ſie aus einer Zeit herrühren, aus welcher namentlich Oeſterreich nur wenig derartiges beſitzt.

Im Jahr 1385 nämlich kauften die reichen Brüder Nikolaus und Franz Vintler das Schloß Runkelſtein, welches 1237 zum erſten mal urkundlich erwähnt wird, nebſt den dazu gehörigen Gütern von dem Ritter Ciprian v. Vilanders, und der kunſtſinnige Nikolaus ließ nicht nur die Burg neu herſtellen und mit Vorwerken, zwei Thürmen und einer Schloßkapelle verſehen, ſondern auch die ganze Feſte mit Wandgemälden verzieren. Auch legte er eine große Bibliothek an, berief den gelehrten Meiſter Hainz Sentlinger aus München zu ſich und umgab ſich überhaupt mit gleichgeſinnten Verehrern der Kunſt und Poeſie. Während Meiſter Hainz dort eine Reimchronik verfertigte, dichtete Hans Vintler um 1411 ſeine „Blumen der Tugend“, welche kürzlich neu erſchienen ſind **), und ſo verbreitete ſich von Runkelſtein aus die Liebe zu den Wiſſenſchaften in der ganzen Umgegend. Aber Nikolaus ſtarb ſchon 1414, und mit ſeinem Tod endete die goldene Zeit der prächtigen Burg, welche ſpäter in den Beſitz der Landesfürſten fiel. Unter dieſen fand beſonders der ritterliche Kaiſer Maximilian I. Gefallen an der ſchön gelegenen Burg; er ließ einen neuen Flügel des Schloſſes bauen und die alten Gemälde erneuern.

Kaiſer Ferdinand I. gab die Burg 1531 dem Hochſtift Trient als Lehn zurück, und als ſolches war ſie über zweihundert Jahre lang in den Händen der Grafen von Lichtenſtein, bis ſie zuletzt wiederum zum Menſalgut des Fürſtbiſchofs von Trient beſtimmt wurde, der ſie erſt jetzt verkauft hat. Da die geiſtlichen Fürſten nie etwas für die Erhaltung der Burg thaten, verfiel ſie mehr und mehr, wurde immer untauglicher zum Aufenthalt ihrer Herren und deshalb bloß noch der Zielpunkt zahlreicher Ausflüge für Reiſende, welche durch Bozen kamen. Namentlich König Ludwig I. von Baiern beſuchte ſie oft und gern, und König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ließ ſich 1858 während ſeines Aufenthalts in Meran ausführlich Bericht erſtatten über den Zuſtand der Burg, die er beſichtigen wollte. Leider hatte das Intereſſe, welches die beiden kunſtſinnigen Könige an Runkelſtein nahmen, die Fürſtbiſchöfe von Trient nicht bewogen, ſich des Schloſſes anzunehmen. Im Gegentheil; da es nicht mehr einträglich genug für die biſchöfliche Kaſſe und ſeine Herſtellung von Jahr zu Jahr koſtſpieliger geworden war, beſchloſſen ſie, ſich dieſes zwar poetiſchen und für Tirol wichtigen, aber materiell wenig nutzenbringenden Eigenthums zu entäußern und die Burg mit ihren alten Fresken und hiſtoriſchen Erinnerungen öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigern zu laſſen. Indeſſen wie die Wartburg in Thüringen einen hochherzigen Fürſten gefunden, der ſie in ihrem alten Glanz wiederaufgerichtet hat, ſo hat ſich auch die öſterreichiſche Regierung veranlaßt geſehen, Schloß Runkelſtein, die Wartburg von Tirol, anzukaufen und Fürſorge zu tragen, daß das altehrwürdige Schloß, das Kleinod des Landes, erhalten bleibe und zu neuer Blüte gelange.

Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.

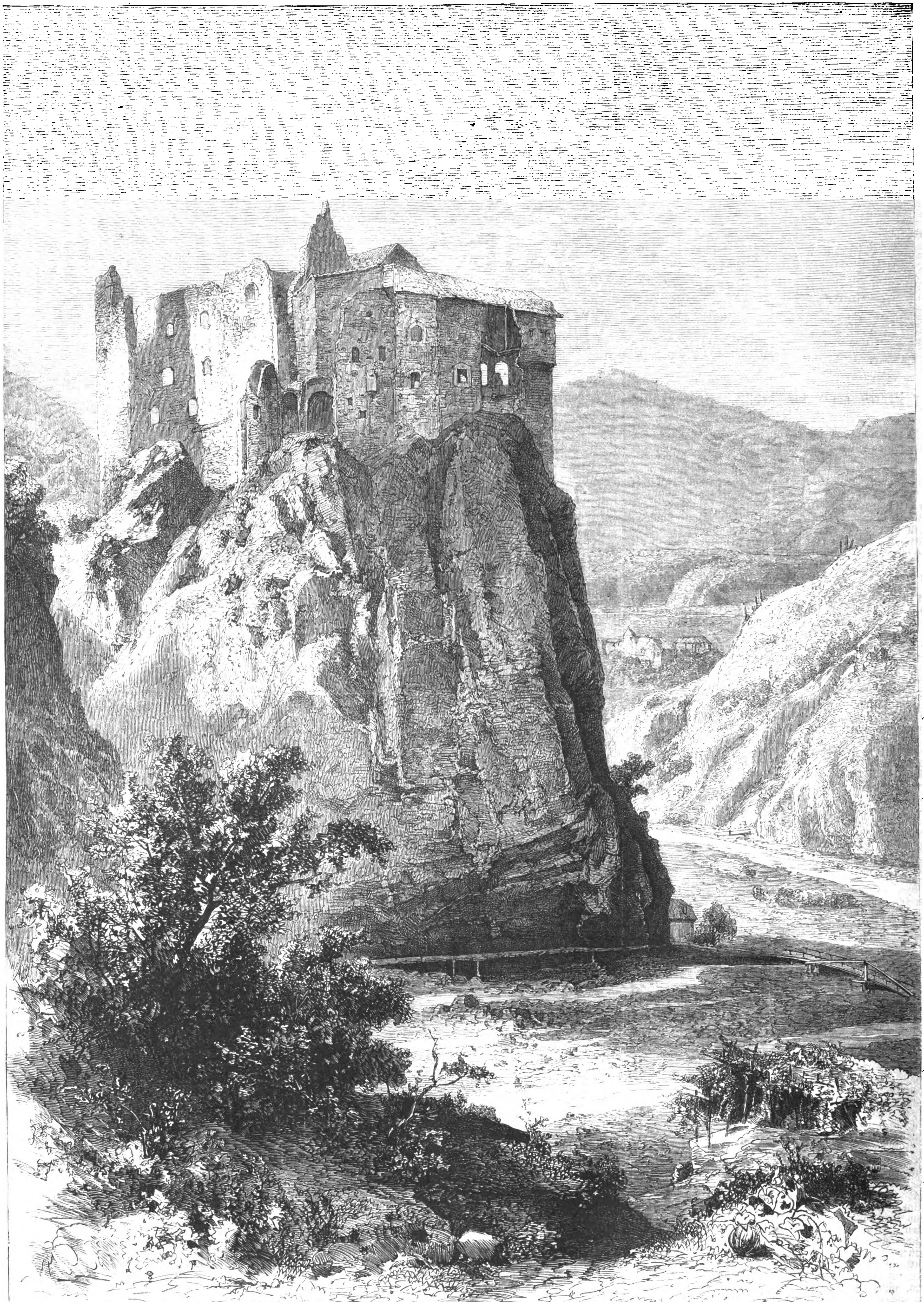
Am Ufer des Königſees.

Von den zahlreichen Beſuchern des Königſees, den man mit Recht den König aller oberbairiſchen und tiroler Gebirgsſeen nennt, ſah ſich gewiß ſchon mancher enttäuſcht, wenn er den prächtigen ſchattigen Weg von Berchtesgaden zurückgelegt hatte und plötzlich am Ufer des Sees ſtand. Man hat hier nur eine kleine Waſſerfläche von allerdings überraſchend dunkelgrüner Färbung vor ſich. Linkerhand zieht ſich ein fichtenbewachſener Bergausläufer, mit einer kleinen Villa gekrönt, wie eine Landzunge in den See hinein, während der ganze

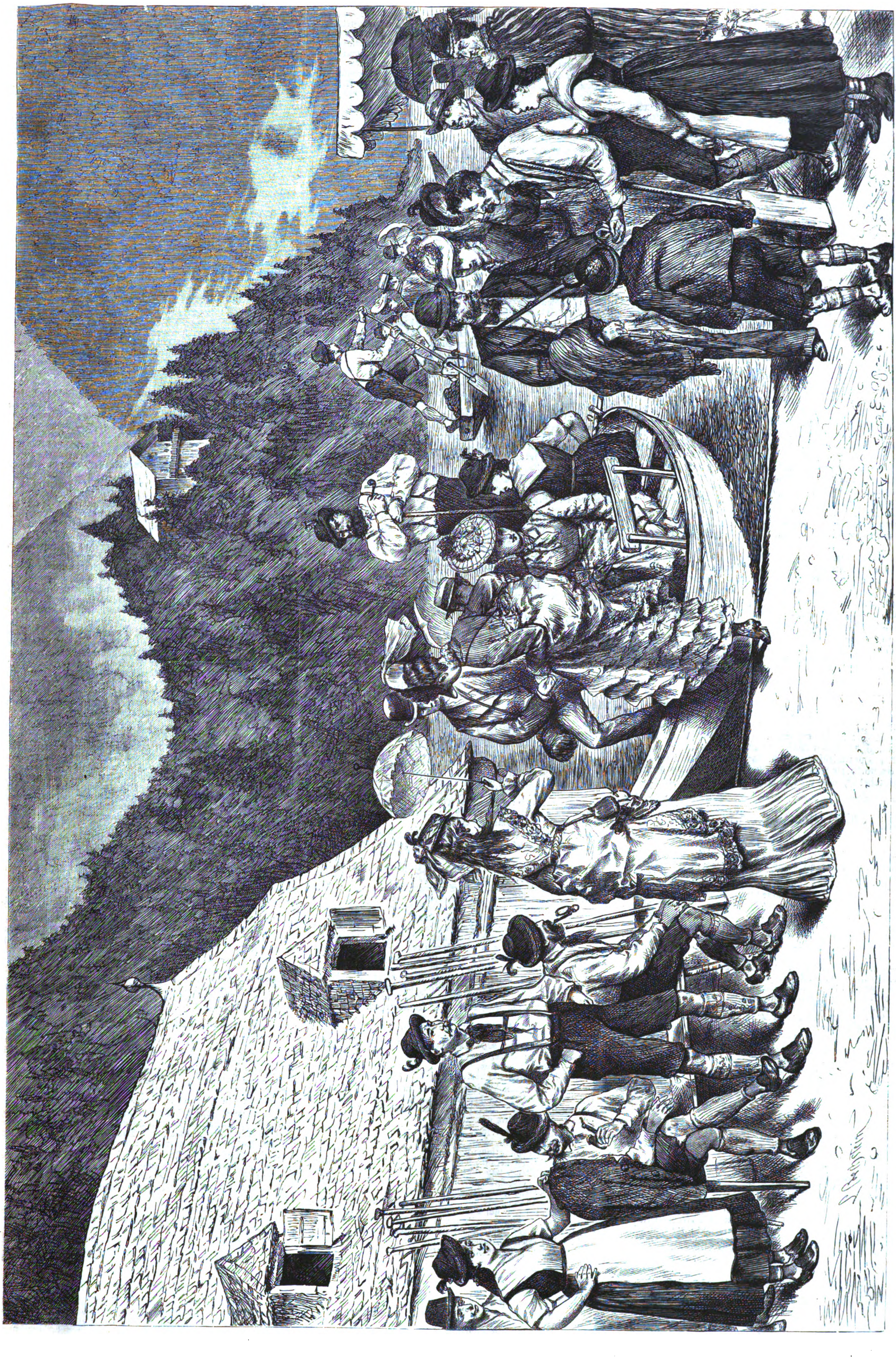
---

*) Fresken-Cyklus des Schloſſes Runkelſtein bei Bozen. Gezeichnet und lithographirt von Ignaz Seelos, erklärt von Dr. Ignaz Vincenz Zingerle. Herausgegeben von dem Ferdinandeum in Innsbruck. Innsbruck, Wagner'ſche Univerſitätsbuchhandlung.

**) Die Pluemen der Tugent des Hans Vintler. Herausgegeben von J. V. Zingerle. Innsbruck 1874.



Schloß Runkelſtein in Tirol. Originalzeichnung von Karl Heyn.



Am Ufer des Königſees. Originalzeichnung von Ludwig Bechſtein.

Hintergrund durch couliſſenartig ineinandergeſchobene ſchroffe Felswände abgeſchloſſen iſt. Hat man in dem Boot, welches hier den Touriſten aufnimmt, die vom Ufer aus ſichtbare kleine Waſſerfläche durchſchnitten, und iſt man an einer winzigen Inſel vorbei um die Landzunge gebogen, ſo bietet ſich dem entzückten Auge das überwältigende Panorama des eigentlichen Sees, der ſich hier in ſeiner ganzen geheimnißvoll-ernſten Majeſtät erſchließt.

Wir beabſichtigen nicht, uns heute mit den oft geſchilderten und abgebildeten Naturſchönheiten des Sees zu beſchäftigen. Nachdem wir die landſchaftliche Großartigkeit ſowie das donnergleiche, durch Piſtolenſchüſſe erweckte Echo auf uns haben einwirken laſſen, die Weltabgeſchloſſenheit des unvergleichlichen Oberſees mit heiligem Schauder bewundert und in St. Bartholomä ein mehr als koſtbares Mittageſſen eingenommen haben, kehren wir zum vorerwähnten Uferplatz zu der Einfahrt zum Königſee zurück, um uns das hier herrſchende und auf dem beigegebenen Bild dargeſtellte Leben und Treiben etwas näher anzuſchauen.

Wenn man in der Höhe der Reiſeſaiſon von Berchtesgaden frühzeitig aufbricht und ſo ſchon am frühen Vormittag am Landungsplatz eintrifft, ſind nur einzelne Schiffer zu ſehen, und wenige Kähne beleben den großen See. Tritt man von Bartholomä um die Mittagszeit die Rückfahrt an, ſo kann man leicht 15—20 Boote zählen, die dem unſerigen begegnen, bis wir zur Einfahrt zurückgelangen. Hier aber hat ſich inzwiſchen ein überaus reges Leben entfaltet. Der ganze geräumige Uferplatz iſt jetzt belebt von Schiffern und Schifferinnen, letztere in blendendweißen Bruſttüchern und Schürzen, den kleinen dunkelgrünen Filzhut mit dem Adlerflaum keck etwas ſeitwärts oder nach hinten geſetzt, die Männer mit wettergebräunten Geſichtern, in kurzen ſchwarzen Lederhoſen und Wadenſtrümpfen, welche das Knie frei laſſen, eine Tracht, die ſich hier noch in beſonders charakteriſtiſcher Weiſe erhalten hat.

Das ganze Heer der Schiffer, das ſich aus den umliegenden Gehöften rekrutirt, iſt aufmarſchirt bis zum letzten Aufgebot. Die allgemeine Fahnenpflicht, welche hier eingeführt iſt, ſcheint vom 14. bis zum 70. Jahr zu gelten, und alle haben ſich pflichtgetreu geſtellt. Es gilt aber auch, an dieſem Tag etwa 500 Touriſten auf den Königſee hinauszufahren, deſſen Herrlichkeiten nur auf dieſem Weg zugänglich ſind, da es keine Promenaden um den See gibt und man den Gemſen Concurrenz machen müßte, wollte man ſeine Reize vom Land aus bewundern. Nach dem Wirthshaus „Zum Königſee“ zu ſtehen die Wagen, welche die Fremden von Salzburg, Reichenhall und Berchtesgaden hierher gebracht haben; ihre Zahl beläuft ſich nahezu auf 150. Am Ufer wimmelt es von ein- und ausſteigenden Vergnügungszüglern.

Die Boote werden auf folgende Weiſe geführt. Am Hintertheil ſteht nach Art der venetianiſchen Gondelführer ein Mann aufrecht mit einem Ruder, welches ihm zugleich als Steuer dient. Für je zwei Paſſagiere iſt ihm ein weiterer Ruderführer beigegeben, männlichen oder weiblichen Geſchlechts, wie das Perſonal eben zur Verfügung ſteht, ſodaß die größten Nachen mit Leinwanddach für 15 bis 20 Perſonen von 8 bis 10 Ruderern geführt werden, welche ihren Dienſt mit großer Geſchicklichkeit, Ruhe und Sicherheit verrichten, und mit denen es ſich, wenn man ihren Ton zu treffen weiß, recht gut plaudern läßt.

Wir entſchlüpfen dem bunten Treiben am Ufer, um im Wirthshaus eine Taſſe Kaffee zu trinken. Nach kurzer Zeit kehren wir zurück, und jetzt iſt auch nicht ein Kahn, nicht ein Schiffer mehr zu ſehen; nur einige lecke Boote und zwei Transportſchiffe für Holz liegen in einem der geräumigen Schuppen; alle andern Fahrzeuge ſind unterwegs auf dem See. Solcher Tage, an denen der Königſee ſo überaus beſucht iſt, gibt es in der Reiſezeit nicht wenig. Die wunderbare Natur des paradieſiſchen berchtesgadener Landes, über welches ein poetiſcher Zauber wie über wenige Gebirgsgegenden ausgebreitet iſt, wird nie ihre Anziehungskraft verlieren.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Infolge einer Einladung des Conſiſtorialraths Dr. Kühn, Pfarrer zu Bellſtädt bei Sondershauſen, waren vor kurzem 40 Bekenner der lutheriſchen Kirche in Eiſenach verſammelt, um gegenüber dem Streben nach Gründung einer deutſchen Nationalkirche, welche für alle Bekenntniſſe Raum haben ſoll, den Standpunkt des lutheriſchen Glaubens zu kräftigen und ſich über Mittel zu verſtändigen, diejenigen wieder zu gewinnen, die ſich mehr oder weniger von dieſem Standpunkt entfernt haben. Zur Betreibung dieſes Werks wurde ein Comité mit dem genannten Dr. Kühn an der Spitze gewählt, das ſich durch Cooptation verſtärken ſoll.

— In Würtemberg ſind zu landesherrlichen Mitgliedern der evangeliſchen Landesſynode für den Zeitraum von 1874—78 ernannt worden: 1) Aus dem Laienſtand: der Geheimrath v. Mohl, der Oberfinanzrath v. Riecke und der Oberbürgermeiſter Dr. Hack in Stuttgart; 2) aus dem geiſtlichen Stand: der Prälat Dr. Hauber in Ludwigsburg, der Prälat Dr. v. Merz und der Stadtdekan Leibbrand in Stuttgart.

— In Gotha iſt die Vorſynode zur Berathung einer neuen Kirchenverfaſſung für beide Herzogthümer am 4. November feierlich eröffnet worden.

— In Trieſt iſt am 1. November die neuerbaute Evangeliſche Kirche eingeweiht und eröffnet worden. Sie iſt ein großes, im gothiſchen Stil errichtetes ſchönes Gebäude, das mit der Illyriſch-orientaliſchen Kirche den erſten Rang unter den kirchlichen Bauwerken dieſer Stadt einnimmt.

— In Berlin wird der erſte altkatholiſche Gottesdienſt Sonntag den 29. November mit Bewilligung des Gemeindekirchenraths in der Neuen Kirche auf dem Gensdarmenmarkt abgehalten werden.

— Dem öſterreichiſchen Abgeordnetenhaus iſt von Dr. Klepſch und Genoſſen der Entwurf eines Geſetzes zur Regelung der Verhältniſſe der Altkatholiken übergeben worden, worin eine vollſtändige Anerkennung derſelben beantragt wird.

— In London iſt die Bildung einer altkatholiſchen Congregation im Werk, und einleitende Schritte für dieſen Zweck ſind erfolgt. Das Glaubensbekenntniß, auf welchem die erſten ökumeniſchen (allgemeinen) Concilien ſtanden, d. h. der Glaube an ein ungetheiltes Chriſtenthum, ſoll wieder erweckt werden. Es werden dagegen auch Stimmen laut, welche das Gelingen des Unternehmens bezweifeln.

— Der katholiſche Erzbiſchof Manning von Weſtminſter wollte einen internationalen Congreß nach London berufen und wurde bei dieſem Vorhaben vom Vatican unterſtützt, hat aber dieſe Abſicht, deren Mislingen er vorausſah, aufgegeben.

— Im Herzogthum Sachſen-Koburg-Gotha tritt am 1. Januar 1875 ein neues Volksſchulgeſetz in Kraft, welches Beſtimmungen über Aufgabe und Einrichtung der Volksſchulen, über die Verpflichtung zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung derſelben, über die Schulpflicht, über Bildung und Anſtellung, Rechte und Pflichten der Volksſchullehrer, über Schuldirectoren und Schulbehörden enthält. Die aus der Volksſchule entlaſſenen Knaben müſſen noch zwei Jahre lang eine Fortbildungsſchule beſuchen, wenn ſie nicht in eine höhere Lehranſtalt eintreten. Der Gehalt der feſtangeſtellten Lehrer ſteigt von einem Minimalſatz bis zum 21. Dienſtjahr: in Koburg von 1050 bis 1650 M., in den Landſtädten von 850 bis 1450 M., in den Dörfern von 690 M. nebſt freier Wohnung bis 1050 M.

Gerichtsweſen.

— Graf Arnim ſollte am 12. d. M. in Berlin abermals in Haft genommen werden, und zwar ſtützte ſich dieſer neuerliche Verhaftsbefehl auf dieſelben Paragraphen des Strafgeſetzbuchs wie früher. Es ward jedoch von deſſen Ausführung einſtweilen Abſtand genommen, da die herbeigerufenen Aerzte die Verhaftung des Grafen wegen deſſen Geſundheitzuſtands für bedenklich erachteten. Statt deſſen wurde eine Bewachung in der Wohnung angeordnet. Durch Verfügung des berliner Stadtgerichts iſt die Haft Arnim's am 14. d. M. wieder aufgehoben, der Graf jedoch verpflichtet trotz gerichtsärztlich conſtatirten Krankheitszuſtands die Wohnung vor dem Audienztermin nicht zu verlaſſen.

— Durch ein vom Obertribunal in Berlin beſtätigtes Erkenntniß iſt der Bankier Jakob in Königsberg wegen einfachen Bankrotts, Unterſchlagung und Veruntreuung zu vierjährigem und der Geh. Commerzienrath Moritz v. Simon daſelbſt wegen Theilnahme an dieſen Verbrechen zu einmonatlichem Gefängniß und 200 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden.

— In dem Proceß gegen die Damen des weſtfäliſchen Adels wegen Beleidigung des Kreisgerichts zu Münſter anlaßlich der bekannten Adreſſe an den dortigen Biſchof hat am 12. d. M. vor dem Appellationsgericht ebendaſelbſt die Verhandlung in zweiter Inſtanz ſtattgefunden. Die Angeſchuldigten waren nicht erſchienen. Das erſte Erkenntniß, welches die Gräfin Neſſelrode-Reichenſtein zu 200 Thlr. Geldbuße event. 6 Wochen Haft, die übrigen 30 Damen zu je 100 Thlr. Geldbuße event. 3 Wochen Haft verurtheilt, wurde lediglich beſtätigt.

— Der biſchöfliche Generalvicar in Trier de Lorenzi war wegen vorſchriftswidriger Beſetzung der Pfarrſtelle in Niederberg erſtrichterlich zu 200 Thlr. Geldbuße verurtheilt, vom Appellhof aber freigeſprochen worden. Das Obertribunal in Berlin caſſirte letztern Spruch, ſodaß alſo die erkannte Buße von 200 Thlr. wieder in Kraft tritt.

— Ein neues Strafgeſetzbuch für die Weſthälfte der öſterreichiſchen Monarchie wurde am 7. November von dem Juſtizminiſter Dr. Glaſer mit einer glänzenden Rede dem Abgeordnetenhaus des Reichsraths zur Berathung übergeben. Die neue legislatoriſche Schöpfung lehnt ſich an das deutſche Strafgeſetz an und zerfällt in drei Theile: für Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen. Eine ſpätere Vorlage wird das Polizeiſtrafrecht, in Bezug auf welches den Landtagen eine Mitwirkung zuſteht, behandeln.

Geſundheitspflege.

— Die in Berlin wohnenden Mitglieder der Commiſſion, welche das Reichskanzleramt zur Begründung einer Reichsmedicinalſtatiſtik einberufen hatte, werden demnächſt zuſammentreten, um den Bericht über die Verhandlungen der Commiſſion, mit deſſen Abfaſſung Dr. Engel betraut iſt, zu redigiren. Der Bericht ſchließt mit dem Antrag auf Erlaß zweier Geſetze, deren eins die Leichenſchau zum Gegenſtand hat, während das andere die Verpflichtung von Aerzten und Hausvätern der Krankenhäuſer zur Anzeige gewiſſer Krankheiten betrifft, und zwar ſollen die Aerzte zur amtlichen Kenntniß bringen: alle Fälle von Scharlachfieber Diphtheritis, Fleckentyphus, Trichinoſe, Hundswuth und Rotzkrankheit, die Hausväter der Krankenhäuſer alle Fälle von Cholera und Pockenkrankheit.

Naturkunde und Reiſen.

— Zur Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonnenſcheibe iſt in Konſtantinopel der ruſſiſche Aſtronom Döllel von der Sternwarte Pulkowa eingetroffen, um ſich von dort nach einem ägyptiſchen Hafen des Rothen Meers zu begeben. Der engliſche Aſtronom Brown wird das Phänomen in Kairo auf dem Berg Mukkatam beobachten: auf dem Obſervatorium zu Konſtantinopel wird Ariſtides Kumbari die Beobachtung vornehmen, in Beirut beſorgen dies die amerikaniſchen Miſſionäre und in Moſſul die Dominicanermönche.

— Ein heftiger Erdſtoß wurde in Tübingen am 3. November an mehrern Stellen der Stadt morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr gefühlt.

— In der Sitzung der londoner Geographiſchen Geſellſchaft vom 10. November war Julius Payer anweſend. In ſeiner Rede erkannte der Präſident Sir Henry Rawlinſon die Verdienſte der öſterreichiſchen Nordpolexpedition als ſehr hohe an. Von dem Gewinn, welchen die Payer-Weyprecht'ſche Unternehmung der geographiſchen Wiſſenſchaft gebracht hat, und weitere Forſchungen ihr bringen müſſen, überzeugt, ſprach der Präſident den ernſtlichen Wunſch aus, die engliſche Regierung möge ſeinem Antrag gemäß eine Expedition über die Baffinsbai und den Smithsſund ausſenden. Dieſer Vorſchlag fand Payer's Unterſtützung, und ſpäter wurde auch ein Brief von Dr. Petermann verleſen, welcher derſelben Route das Wort redet. Rawlinſon bezeichnete dieſe Forſchung als ein Werk, welches England ausführen müſſe. Hierauf wurde Payer's Vortrag, der ins Engliſche überſetzt worden war, vom Secretär Markham verleſen.

Militär- und Marineweſen.

— Die Ausgaben des deutſchen Reichs-Invalidenfonds ſind, nachdem die bisher gemachten Erfahrungen eine ſorgfältigere Aufſtellung geſtatteten, für 1875 um 9,126,130 M. niedriger als für 1874, nämlich auf 28,870,748 Mark veranſchlagt worden.

— Bei den neuen Verſuchen mit dem engliſchen Henry-Martinigewehr zeigte ſich der Rückprall für den Schützen noch immer ſo beſchädigend, daß die Weitervertheilung dieſer Waffe an die Truppen fraglich geworden iſt.

— Deutſche Marine. Der Voranſchlag für dieſelbe auf das Jahr 1875 ſchließt mit einer Mehrforderung von 4,577,000 M. ab, welche in der Hauptſache auf einer Erhöhung der Ausgaben für den Werftbetrieb beruht; ferner in Ausgaben für die Verſtärkung der Seeartillerie, und endlich in erhöhten Ausgaben für die Indienſtſtellung der Schiffe, deren ſich gegenwärtig 11 in fremden Gewäſſern befinden, darunter die gedeckte Corvettte Hertha, 19 Kanonen, 390 Mann, die nach Oſtaſien abgegangen iſt um die Arkona abzulöſen und ſich am 6. November im Hafen von Plymouth befand. Was den Bau von Schiffen betrifft, ſo wird die Fertigſtellung der Panzerfregatte Großer Kurfürſt im künftigen Jahr beſtimmt erwartet, ſodaß dann alle fünf noch im Bau oder in der Ausrüſtung begriffenen Panzerfregatten dienſtbereit ſein würden.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An den deutſchen Bundesrath iſt der Antrag geſtellt worden, die neuen 20-Pfennigſtücke einzuziehen und, wie vor mehrern Jahren in Sachſen, eine Silbermünze von mindeſtens doppeltem Umfang (2-Neugroſchenſtücke) zu prägen, da die neuen 20-Pfennigſtücke ihrer Kleinheit wegen als unpraktiſch und für den Verkehr ungeeignet erachtet werden.

— Das für die Induſtrie wichtige Markenſchutzgeſetz iſt mit unweſentlichen Aenderungen vom deutſchen Reichstag am 11. November angenommen worden.

— Die Actionäre der in Liquidation befindlichen Sächſiſchen Maklerbank erhalten aus der bisjetzt realiſirten Maſſe eine Theilzahlung von 22 Thlr. auf jede Actie. — Das Curatorium der Preußiſchen Hypotheken-Actienbank (Spielhagen) hat am 7. November die Erhöhung des Actienkapitals um 1 Mill. Thlr. und die Ueberlaſſung der neuen Actien zum Emiſſionscurs von 105 Proc. an die alten Actionäre einſtimmig beſchloſſen. — Die Liquidation des Paderſtein'ſchen Bankvereins in Berlin iſt bis auf einige Gegenſtände, worüber noch Proceſſe ſchweben, ſo erfolgreich abgewickelt worden, daß der Aufſichtsrath beſchloſſen hat, vom 7. December an eine Rückzahlung von 97½ Proc. auf die Actie zu leiſten.

Verkehrsweſen.

— Die von der Berlin-Hamburger Eiſenbahngeſellſchaft erbaute neue Bahn Wittenberge-Lüneburg wird zum erſten mal am 26. d. M. vom Kaiſer befahren werden, welcher eine Jagd in der Göhrde abhält. Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnſtrecke wird vom 20. bis 22. November ſtattfinden.

— Dem lübener Comité zum Bau einer Eiſenbahn Glogau-Löwenberg hat der Handelsminiſter die Erlaubniß zur Ausführung der techniſchen Vorarbeiten ertheilt.

— Die neue Strecke der naſſauiſchen Staatsbahnen von Niederſelters thalabwärts bis zum Anſchluß an die Station Eſchhofen iſt bis auf die Betriebseinrichtungen auf den Bahnhöfen fertiggeſtellt und wird vorausſichtlich Anfang December 1874 eröffnet werden.

— Dem Verwaltungsrath der Bairiſchen Oſtbahnen iſt ein den Ankauf der Bahnen durch den bairiſchen Staat betreffendes Schreiben des Miniſteriums zugegangen. Der Verwaltungsrath hat ſich bereit erklärt, auf Unterhandlungen einzugehen. Zu dieſem Zweck ſoll eine aus einigen Staatsbeamten und einigen Mitgliedern beſtehende Commiſſion gebildet und von derſelben dann entſprechende Vorſchläge gemacht werden.

— Die ſchweizeriſche Regierung hat bekanntlich durch ihre diplomatiſchen Vertreter in einer identiſchen Note die Einberufung einer internationalen Eiſenbahnconferenz angeregt. Derſelben ſollen folgende Punkte zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt werden: 1) Das Maß der Verantwortlichkeit derjenigen Geſellſchaft, welche die Fracht bis zu ihrem Endpunkt transportirt. 2) Die Errichtung eines competenten Tribunals im Fall der Colliſion zwiſchen verſchiedenen Bahngeſellſchaften. 3) Die Annahme gewiſſer Formalitäten bei Conſtatirung der eventuellen äußerlichen oder inwendigen Beſchädigungen der Colli. 4) Die allgemeine Anerkennung des Rechtsgrundſatzes ſeitens aller Geſellſchaften, daß diejenige Bahn, welche die definitive Uebergabe des Guts an den Empfänger vollzieht, dem letztern gegenüber verantwortlich bleibt, vorbehaltlich ihres Regreſſes an die vorhergehenden betheiligten Geſellſchaften.

— In Schweden iſt die Bahnſtrecke zwiſchen Hultsfred und Ekſjö am 4. November eröffnet und damit die ganze 13½ ſchwed. Meilen (20 deutſche Meilen) lange Näſſjö-Oskarshammer Bahn dem Verkehr übergeben worden.

— Aus Indien wird die Eröffnung der Hyderabad-Staatseiſenbahn gemeldet, welche die große mohammedaniſche Stadt des Dekkan in directe Verbindung mit Madras, Kalkutta und Bombay bringt.

— Mit dem 5. d. M. iſt zum erſten mal ein directer Dampfſchiffahrtsverkehr zwiſchen England und Auſtralien eröffnet. Bisher hat der Verkehr auf Umwegen ſtattfinden müſſen, weil kein Dampfer genügenden Raum zur Aufſpeicherung der zur Fahrt nöthigen Kohlen hatte. Dem Uebelſtand iſt dadurch abgeholfen, daß die Eigenthümer der neuen Linie (Watts, Milburn u. Co. in Newcaſtle) ein neues Schiff, den St. Oſyth, eigens zu dieſem Zweck gebaut haben. Das 2000 Tonnen Kohlen haltende Schiff trat die Fahrt von Plymouth aus an.

Sport.

— Bei den großen Pferderennen in Pardubitz am 5. November ereigneten ſich einige ernſte Unfälle. Beim Rennen um den Subſcriptionspreis von 8000 Fl., wobei 24 Hinderniſſe zu bewältigen waren, betheiligten ſich 14 Pferde; 6 davon ſtürzten. Das eine blieb todt, ein anderes verletzte ſich ſchwer und zwei Jockeys trugen ebenfalls Beſchädigungen davon, und zwar der eine ſehr erhebliche. Den Preis gewann des Baron Kraus' Fantome. Im zweiten Rennen (Handicap von 1000 Fl.) ſiegte des Landgrafen Fürſtenberg Zademack. An der Hurdle-Race nahmen 10 Pferde theil; Sieger war der Hubertus des Hrn. Rob. van Sons. In der Hunter-Steeplechaſe ſiegte Hrn. J. Schawel's Iron Duke.

— Eine bewundernswerthe Reiterthat vollbrachte der ungariſche Honved-Huſarenlieutenant v. Zubowicz durch einen Dauerritt von Wien nach Paris. Er war eine Wette eingegangen, in 14 Tagen auf einem Pferd Paris zu erreichen, und hat dieſe glänzend gewonnen. Um ſich die Strapazen eines ſolchen Ritts vorzuſtellen, muß man ſich vergegenwärtigen, daß der Reiter jeden Tag 13 bis 18 Stunden im Sattel ſein und zwiſchen 13 bis 18 deutſche Meilen zurücklegen mußte. Herr v. Zubowicz langte am 9. d. M. 5 Minuten vor 10 Uhr — um 12 Uhr lief die Wette ab — an der Barrière du Trône in Paris an, empfangen von einigen Mitgliedern der öſterreichiſchen und der deutſchen Botſchaft. Das Pferd, die engliſche Halbblutſtute Caradock, iſt Eigenthum des öſterreichiſchen Pferdezüchters Adolf v. Bäuerle. Der Reiter befand ſich bei der Ankunft ganz wohl, die Stute lahmte ſtark.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Die Reiterſtandbilder der Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm ſind am 10. November in Braunſchweig in Anweſenheit des regierenden Herzogs und des Prinzen Albrecht von Preußen feierlich enthüllt worden. Die Modelle rühren bekanntlich von den Bildhauern Prof. Hänel in Dresden und Pönninger in Wien, die Ausführung in getriebenem Kupfer von Howaldt in Braunſchweig her.

Die Koloſſalſtatue des Grafen Franz zu Erbach, des Begründers der Sammlungen im gräflichen Schloß zu Erbach, gelangt in Kürze zur Aufſtellung. Das Standbild iſt modellirt von Ph. Willmann und gegoſſen in Berlin.

— In Tirol hat die Idee, die einheimiſchen Größen durch Denkmäler zu ehren, wie es ſcheint, vielen Anklang gefunden. In Telfs iſt neuerdings ein Comité zuſammengetreten, das dem 1745 dort geborenen Maler Joſeph Schöpf ein Monument errichten will.

— Ueber die Eröffnung der neuen Prachthallen in Mailand haben wir berichtet. Es ſind dies Arcaden, die das Erdgeſchoß eines majeſtätiſchen Baues bilden, ſich an die berühmte Victor Emanuel-Galerie, die auf den nördlichen Domplatz mündet, anſchließen und mit der Zeit den ganzen Domplatz umgeben werden. Binnen zwei Jahren ſoll nämlich auch die Rückſeite des Platzes fertig ſein.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Das Städel'ſche Inſtitut in Frankfurt a. M., deſſen Galerie werthvolle Kunſtwerke birgt, hat wieder einige vortreffliche Erwerbungen gemacht. Die erſte derſelben iſt eine landſchaftliche Scenerie aus der flachen, waſſerreichen holländiſchen Gegend, ein Werk von Aert van der Neer. Das Intereſſante dabei iſt, daß man darin eine Tageslandſchaft vor ſich hat, deren van der Neer nur wenige gemalt hat. Ein Bild von Jan Steen iſt merkwürdig ſowol wegen des Vorwurfs als der maleriſchen Behandlung. Jan Steen iſt damit unter die Hiſtorienmaler Rembrandt'ſchen Schlags gegangen; das Bild ſtellt Moſes dar, wie er in der Wüſte für die verdurſtenden Kinder Iſraels Waſſer aus dem Felſen ſchlägt. Das dritte angekaufte Gemälde zeigt die Verkündigung Mariä. Die Jungfrau ſitzt rechts in einem gothiſchen Zimmer, und über ihr ſchwebt der Heilige Geiſt als Taube; links meldet der Engel die Botſchaft. Das Bildchen nähert ſich den Werken, die man dem Gerard David van Ouwater beimißt. Als die koſtbarſte dieſer neuen Erwerbungen bezeichnet Wilhelm Schmidt, der darüber berichtet, ein kleines Bild mit dem heil. Hieronymus. Das Bild ſoll in Paris um 2000 Fl. gekauft worden ſein. Das ſchöne kleine Kunſtwerk trägt die Aufſchrift „Memling", doch iſt der Berichterſtatter geneigt, es der ganzen Behandlungsweiſe nach dem Jan van Eyck zuzuſchreiben.

— Alexander Bida's Radirungen zu den vier Evangelien (Paris, Hachette und Co.) erſcheinen mit deutſchem Text in 24 Lieferungen bei C. W. Müller in Bremen in trefflicher Ausſtattung.

— Die kunſtgeſchichtliche Ausſtellung in Mailand iſt am 15. d. M. geſchloſſen worden.

— Das große Murillo'ſche Gemälde „Der heilige Antonius" iſt aus der Kathedrale von Sevilla geſtohlen worden.

Theater und Muſik.

— Am Vorabend von Schiller's Geburtstag brachte das leipziger Stadttheater außer „Wallenſtein's Lager" zwei Neuigkeiten, welche Bilder aus dem Leben des großen Dichters vorführen. Das erſte war „Dichterweihe" von Friedrich Hofmann, das zweite Siegmund Schleſinger's einactiges Schauſpiel „die Schweſtern von Rudolſtadt". Letzteres iſt aus Anlaß von Schiller's Geburtstag gleichzeitig auch an mehrern andern Bühnen in Scene gegangen, ſo im wiener Hofburgtheater.

— Im berliner Wallner-Theater wurde am 7. November die Gondinet'ſche Poſſe „Die Bureaukraten von Paris" zum erſtenmal aufgeführt; das Stück machte, da es in ſeinem Inhalt dem Verſtändniß des deutſchen Publikums zu fern ſteht, Fiasco.

— Das Stadttheater zu Hamburg brachte kürzlich zum erſten mal ein ſchwediſches Stück, das vieractige Schauſpiel „Die Hochzeit zu Ulfaſa" von Hedberg, welches im Mittelalter in Oſtgothland ſpielt. Die dramatiſche Behandlung iſt eine äußerſt einfache, auch iſt die Charakterzeichnung zu ſkizzenhaft.

— Das wiener Stadttheater hat das dreiactige Luſtſpiel „Ein alter Diplomat", nach dem Däniſchen bearbeitet von Alfred Waldemar (Schönwald), zur Aufführung angenommen.

— Das pariſer Gymnaſetheater brachte am 5. November als Neuigkeit „Die Witwe", Schauſpiel in drei Aufzügen von Henri Meilhac und Ludovic Halevy. Das Publikum verhielt ſich gegen das neue pariſer Sittenbild der beliebten Autoren ziemlich kühl.

— An der Porte St. Martin in Paris fand am 7. November die erſte Aufführung der „Reiſe um die Welt in 80 Tagen" ſtatt. Der gleichnamige intereſſante Roman von Jules Verne iſt da mit unerhörter Pracht in Scene geſetzt. Das Stück hatte einen ſolchen Erfolg, daß es wol lange auf dem Repertoire bleiben wird.

— Die Oper „Ceſario" des k. Oberkapellmeiſters Wilhelm Taubert iſt im berliner k. Opernhaus am 13. November mit glänzendem Erfolg in Scene gegangen. Der Text iſt nach Shakeſpeare's „Was ihr wollt" von Dr. Emil Taubert in freier Dichtung hergeſtellt. Die Aufführung war makellos.

— Der k. würtembergiſche Hofkapellmeiſter J. J. Abert in Stuttgart hat ſeine Oper „König Enzio" einer vollſtändigen Umarbeitung unterzogen und wird dieſelbe demnächſt unter dem Titel „Enzio von Hohenſtaufen" zur Aufführung bringen.

— In Mannheim hat die vieractige komiſche Oper „Der Widerſpenſtigen Zähmung", Text vom Schulrath J. V. Widmann in Bern, Muſik von Hermann Götz, bedeutenden Erfolg gehabt. Dem Libretto liegt Shakeſpeare's Luſtſpiel zu Grunde, das eine recht glückliche Bearbeitung erfuhr. Die Compoſition ſoll ſich durch Reichthum an gefälligen, plaſtiſchen und ergreifenden Melodien auszeichnen. Von Wien aus iſt bereits das Erſuchen um Einſendung der Partitur eingelangt, von der man dort Einſicht nehmen möchte.

— Am 21. October feierte in Quedlinburg der Allgemeine Geſangverein, ein Verein für Oratorienmuſik, ſeinen 50jährigen Stiftungstag durch Aufführung des Oratoriums „Joſua" von Händel unter Leitung des k. Muſikdirectors Albert Schröder.

— Das pariſer Théâtre Lyrique, das unter der Commune theilweiſe abgebrannt war und nun reſtaurirt worden iſt, wurde am 6. d. M. mit Ponſon du Terrail's Schauſpiel „Die Jugend König Heinrich's" wieder eröffnet. Früher diente dieſe Bühne ausſchließlich der Oper, jetzt hat ein anderes Repertoire dort Platz gegriffen.

— Adolf Chriſten, ein hervorragendes Mitglied des münchener Hoftheaters, iſt mit Ende October in den Ruheſtand getreten.

Preſſe und Buchhandel

— **Eine ſeit längerer Zeit geplante Correſpondenz- und Reporteragentur** für die Zeitungen ſoll in Petersburg am 1. Januar 1875 eröffnet werden. Kleine Notizen wie auch Correſpondenzen über alle Begebenheiten in der ruſſiſchen Reſidenz werden allen Redactionen in Petersburg, den Provinzen und im Ausland, welche auf den Empfang abonnirt haben, gleichzeitig für ein beſtimmtes jährliches Honorar überſandt.

— **Von Dr. Dühring iſt ein neues Werk: „Curſus der Philoſophie** als ſtreng wiſſenſchaftliche Weltanſchauung und Lebensgeſtaltung" unter der Preſſe. Daſſelbe erſcheint in Erich Koſchny's Verlag in Leipzig.

— **Eine neue Ausgabe von Goethe's ſämmtlichen Werken wird in kurzem** aus dem Cotta'ſchen Verlag in Stuttgart hervorgehen, und zwar in einer Taſchenausgabe in 10 Bänden, mit Einleitungen von Karl Goedeke. Der Stoff iſt auf die 10 Bände in einer Weiſe vertheilt, daß jeder einzelne Band möglichſt gleichartiges enthält. Der Text iſt nicht nur unter Beiziehung und Benutzung der Ergebniſſe der neuſten Textforſchungen neu durchgeſehen, ſondern hat auch nicht unerhebliche Bereicherungen erfahren. So iſt namentlich dem erſten Band ein Anhang beigegeben, der über 200 in den frühern Cotta'ſchen Ausgaben nicht abgedruckte Gedichte von unzweifelhafter Echtheit enthält. Dieſer Band wird Goethe's ſämmtliche lyriſche und epiſche Dichtungen enthalten.

— **Von Profeſſor J. R. Rahn's „Geſchichte der bildenden Künſte in** der Schweiz von den älteſten Zeiten bis zum Schluß des Mittelalters" (Zürich, H. Staub) erſcheint die zweite Abtheilung noch im November, dagegen wird die Schlußlieferung erſt im Herbſt von 1875 zur Veröffentlichung gelangen.

— **L. Lobmeyr hat in Verbindung mit Dr. Ilg und W. Böheim ein** Werk verfaßt, welches die hiſtoriſche Entwickelung und den gegenwärtigen Zuſtand der Glasinduſtrie, wie derſelbe auf der Weltausſtellung in Wien zur Erſcheinung kam, behandelt. Daſſelbe wird drei Abtheilungen umfaſſen und gelangt bei W. Spemann in Stuttgart zur Veröffentlichung.

— **Eine engliſche Ueberſetzung der Aufſätze über Shakeſpeare von Karl** Elze iſt bei Macmillan and Co. in London erſchienen. Sie ſtammt von Dora L. Schmitz und wird allſeitig günſtig aufgenommen.

— **Jules Favre legt eben die letzte Hand an einen neuen Beitrag zur** Zeitgeſchichte, welcher unter dem Titel „Die Regierung der Nationalvertheidigung" erſcheinen und eine quellenmäßige Geſchichte der Friedensunterhandlungen von Verſailles und Frankfurt liefern ſoll.

— **Prinz Leopold von England, einer der Vicepräſidenten des neuen** londoner Shakeſpeare-Vereins, beabſichtigt, dem Verein die Ausgabe des Paralleltextes der beiden erſten Quartausgaben (1597 und 1599) von „Romeo und Julie", welche augenblicklich von T. A. Daniel vorbereitet wird, zum Geſchenk zu geben.

— **Von Goſtwick, dem Verfaſſer von dem „Handbook of German Literature"** erſcheint demnächſt ein mit den Porträts der hervorragendſten deutſchen Dichter illuſtrirtes Werk „German Poets and their Times".

— **Das k. Obertribunal in Berlin erließ neuerdings ein Erkenntniß,** welches für die Preſſe von hervorragender Bedeutung werden kann. Nach demſelben ſind nämlich die Verbreiter auch wahrheitsgetreuer Berichte über die öffentlichen Verhandlungen der Gerichte für den Inhalt dieſer Berichte ſtrafrechtlich verantwortlich.

— **Die Nachtheile, welchen deutſche Schriftſteller, Künſtler und Verleger** infolge des Umſtands ausgeſetzt ſind, daß ſie in Holland eines Schutzes gegen Nachdruck und ähnliche Eingriffe in ihre Rechte entbehren, haben von deutſcher Seite zu einer Anfrage an die holländiſche Regierung Anlaß gegeben, ob dieſelbe in Verhandlungen über den Abſchluß einer Literarconvention mit dem Deutſchen Reich einzutreten geneigt ſei. Die holländiſche Regierung hat ſich mit dem Hinzufügen damit einverſtanden erklärt, daß es nach Lage der holländiſchen Geſetzgebung kaum ausführbar ſein werde, die Convention auf den gegenſeitigen Schutz der Urheber von Originalwerken gegen Ueberſetzungen auszudehnen. Wenn es nun auch unſicher bleiben muß, ob man dieſe Frage in allſeitig befriedigender Weiſe löſen kann, ſo geht die deutſche Regierung doch von der Anſicht aus, daß die Frage keinenfalls von ſolcher Bedeutung iſt, um ſie als unerlaßliche Vorausſetzung für den Abſchluß einer Literarconvention erſcheinen zu laſſen. Die Regierung erblickt vielmehr den hauptſächlichſten Werth der letztern darin, daß den Nachtheilen abgeholfen wird, welche Urhebern und Verlegern durch Nachdruck und Nachbildung von Originalwerken erwachſen. Der Reichskanzler hat deshalb den Bundesrath aufgefordert, dem Abſchluß eines Vertrags zwiſchen dem Deutſchen Reich und den Niederlanden über den gegenſeitigen Schutz des Urheberrechts an Schriftwerken, Abbildungen und muſikaliſchen Compoſitionen, dramatiſchen Werken und Werken der bildenden Künſte ſeine Zuſtimmung zu ertheilen.

— **Eine große allgemeine Verſammlung ſämmtlicher berliner Buchdruckereibeſitzer** ſoll in nächſter Zeit anberaumt werden zur Beſprechung der miſlichen Lage des Buchdruckergeſchäfts in Berlin, welches durch die anhaltenden Strikes der letzten Jahre ſehr heruntergekommen iſt. In dieſer Verſammlung ſoll auch der Verſuch gemacht werden, einen neuen allgemeinen Buchdruckerverein zu begründen, in welchem gleichzeitig der Kreisverein der Provinz Brandenburg und der berliner Provinzialverein aufgehen ſollen.

— **Die gräfl. D.....ſche Bibliothek, beſonders reich an intereſſanten** Werken mit ſchönen Einbänden des vorigen Jahrhunderts und merkwürdigen Pamphlets der franzöſiſchen Revolutionszeit, ca. 3000 Nummern, wird am 4. Januar 1875 bei R. Lepke in Berlin verſteigert.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 9. bis 14. November 1874.

Adreßbuch der deutſchen, ſchweizeriſchen und luxemburgiſchen Apotheken, Medicinalbeamten, chemiſchen Fabriken ꝛc. Zuſammengeſtellt in der Redaction der Pharmaceutiſchen Zeitung. 3. Aufl. Bunzlau, Pharmac. Zeitung.

Andés, Louis Edgar; Die Lack- und Firniß-Fabrikation ſowie die bei dieſer Induſtrie zur Verwendung kommenden Rohproducte auf der Wiener Weltausſtellung 1873. Wien, Selbſtverlag.

Annalen des Deutſchen Reichs für Geſetzgebung, Verwaltung und Statiſtik. Herausg. von Dr. G. Hirth. 1875. Hft. 1. Leipzig, Hirth.

Asmus, Georg; Amerikaniſches Skizzenbüchelche. Eine Epiſtel in Verſen. Neuyork, Weſtermann.

Baron, Rich.; Ein verſtoßenes Kind. Erzählung für die reif. Jugend. Mit 4 Bildern. Trewendt's Jugendbibliothek. Breslau, Trewendt.

—— Zum vierten Gebot. Desgleichen. Ebenda.

Beaulieu-Marconnay, C. Frhr. v.; Anna Amalie, Carl Auguſt und der Miniſter von Fritſch. Beitrag zur deutſchen Cultur- und Literaturgeſchichte des 18. Jahrhunderts. Weimar, Böhlau.

Bernſtein, A.; Bis nach Olmütz. Hiſtoriſche Erinnerungen. Fortſetzung von „1849". Berlin, Frz. Duncker.

Braun, Karl; Mordgeſchichten. 2 Bde. Hannover, Rümpler.

Brieftaſche, techniſche, für 1875. Ausgabe A. für Bau-Ingenieure ꝛc. Ausgabe B. für Maſchinen-Ingenieure. Wien, Lehmann und Wentzel.

Budde, C.: Erzählungen. Frei nach dem Däniſchen von Walter Reimar. Leipzig, Grunow.

Eckenbrecher, Dr. Guſt. v.; Die Lage des homeriſchen Troja. Mit zwei Karten und einer landſchaftl. Anſicht. Düſſeldorf, Buddeus.

Erk, Ludw.; Weihnachtslieder aus älterer und neueſter Zeit. Für Schule und Haus. Berlin, Enslin.

Geſetze in der Geſchichte der Menſchheit, von ***. Pola, Seraſchin.

Gieſebrecht, Wilh. v.; Geſchichte der deutſchen Kaiſerzeit. 4. Bd. Staufer und Welfen. Braunſchweig, Schwetſchke und Sohn.

Goethe's Erzählungen. Erwachſenen Mädchen zu eigen gemacht von F. Siegfried. Mit 6 Tondruckbildern nach K. Kögler und H. Merte. Leipzig, Grunow.

Hauer, Frz. Ritter v.; Die Geologie und ihre Anwendung auf die Kenntniß der Bodenbeſchaffenheit der öſterr.-ungar. Monarchie. Lfg. 1 — 3. Wien, Hölder.

Hobein, Ed.; Feldflüchters. Plattdütſch Leeder un Läuſchen in meckelnbörger Mundart. Berlin, Stilke.

Höcker, Oskar; Auswahl Boz-Dickens'ſcher Erzählungen. 1. Bdchn. Leben und Schickſale eines armen Waiſenknaben. 2. Bdchn. Der Wucherer und ſein Neffe. 3. Bdchn. Die kleine Nell. Mit 1 Titelkupfer. Breslau, Trewendt.

Hugo, Victor; Meine Söhne. Aus dem Franzöſiſchen von L. Schneegans. Autoriſ. deutſche Ausg. Straßburg, Wolff.

Kalender für alle Stände 1875. Herausg. von K. v. Littrow. XLV. Jahrg. Mit 1 Sternkarte und 3 Holzſchnitten. Wien, Gerold's Sohn.

Körner, Prof. Friedr.; Südafrika. Natur- und Kulturbilder. Mit 121 Illuſtrationen in Holzſchnitt, 28 in Holzſchnitt und Farbendruck ausgeführten Tafeln und 1 Karte. Breslau, F. Hirt und Sohn.

Matricularbeiträge oder Reichs-Einkommenſteuer? Bericht über die eiſenacher Verſammlung am 11. October 1874. Leipzig, Hirth.

Meſtorf, J.; Der internationale archäologiſche und anthropologiſche Congreß in Stockholm. 7. Verſammlung. Hamburg, Meißner.

Meyer, Dr. Lothar; Akademie oder Univerſität? Den deutſchen Forſt- und Landwirthen gewidmet. Breslau, Maruſchke und Behrendt.

Meyern, Guſt. v.; Ein Märchen aus unſern Tagen. Conſtanz, Fritz.

Murray, Ch. A.; Prairieblume unter den Indianern. Eine Erzählung aus dem Weſten Nordamerikas. Für die Jugend bearb. v. W. Stein. Mit 8 Kupfern und 1 Karte. 4. Aufl. Breslau, Trewendt.

Pröpper, L. v.; Praktiſches Kaninchen-Kochbuch. Die Zubereitung der Kaninchen in 130 Recepten. Berlin, Schotte und Voigt.

Ranke, Ernſt; Lieder aus großer Zeit. 2. verm. Aufl. Marburg, Elwert.

Richter, Dr. Karl Thomas; Die Fortſchritte der Cultur. Einleitung in das Studium der Berichte über die Weltausſtellung 1873. Prag, Dominicus.

Scherenberg, Ernſt; Gedichte. Leipzig, E. Keil.

Sciopticon, das. Ein verbeſſerter Projections- und Nebelbilder-Apparat für Schulen, Familien und öffentliche Vorſtellungen, nebſt einer Abhandlung über das Malen auf Glas. 2. verm. Aufl. Düſſeldorf, Lieſegang.

Stromeyer, Dr. G. F. L.: Erinnerungen eines deutſchen Arztes. 1. Bd. Leben und Lernen. 2. Bd. Leben und Lehren. Hannover, Rümpler.

Telmann, Konrad; In Pommern. Novellen. 2 Bde. Leipzig, Grunow.

Thalheim, Louiſe; Aus der Jugendzeit. Zwei Erzählungen für heranwachſende Mädchen. Mit 2 Illuſtr. Breslau, Trewendt.

Tſchache, G.; Otto IV. mit dem Pfeil. Die Quitzows. Zwei hiſtor. Erzählungen für die Jugend. Mit 2 Bildern. Trewendt's Jugendbibliothek. Ebenda.

Twain, Mark; Jim Smiley's berühmter Springfroſch und dergl. wunderliche Käuze mehr. — Im Silberland Nevada. — Amerikaniſche Humoriſten Bd. 2. Leipzig, Grunow.

Tyndall, John; Religion und Wiſſenſchaft. Rede vor der Britiſh Aſſociation zu Belfaſt gehalten. Autoriſ. Ueberſetzung. Hamburg, Grädener.

Ueber die Erlangung brillanter Negative und ſchöner Abdrücke mit bez. Beziehung auf Lieſegang's Collodion und Albuminpapiere. Düſſeldorf, Lieſegang.

Weber, Dr. G.; Allgemeine Weltgeſchichte. 11. Bd. Geſchichte der Gegenreformation und der Religionskriege. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann.

Bürde, Paul: Fürst Bismarck in seinem Arbeitszimmer. Photographie nach dem Originalgemälde. Berlin, Haase und Co.

Die heil. Kümmerniß in Tirol.

Eine der ſonderbarſten himmliſchen Auserwählten, welche auf eigenthümliche Art, ohne Kanoniſation zu ihrem Heiligenſchein gekommen, iſt unſtreitig die ſogenannte heilige Kümmerniß, auch Wilgefortis oder St. Gehülfen genannt. Obwol keine kirchlich anerkannte Heilige, genießt dieſelbe doch ſeit Jahrhunderten bis in unſer aufgeklärtes Säculum, vorzüglich unter dem Landvolk eine Verehrung, die ſich jener der vornehmſten Schutzpatroninnen der leidenden Menſchheit würdig anreiht, wovon ihre zahlreichen, durch halb Europa zerſtreuten Bilder Zeugniß geben. Beſonders in Süddeutſchland erfreut ſie ſich des ausgebreitetſten Cultus, und der Fußwanderer durch Baiern und Tirol dürfte in Kirchen und einſamen Feld- und Todtenkapellen häufig das Bildniß der Pſeudoheiligen getroffen haben, deren ſonderbare Geſtaltung den Blick feſſelt und faſt unwillkürlich erheitert. Die Figur ſtellt geſchnitzt oder gemalt eine am Kreuz hangende Jungfrau in langem, meiſt geradfaltigem Gewand dar, das um die Mitte durch einen goldenen Gürtel zuſammengehalten wird. Auf dem Haupt trägt ſie eine goldene Krone, den einen Fuß ziert ein goldener Pantoffel, der andere iſt bloß. Das Intereſſanteſte aber iſt, daß das Geſicht dieſer ſeltſamen Heiligen von einem mächtigen Vollbart umrahmt iſt, deſſen ſich der wackerſte Sohn Mavor's nicht zu ſchämen brauchte. Und um das räthſelhafte Bild vollſtändig zu machen, kniet zur Seite am Fuß des Kreuzes ein ſchmuckes Geigerlein, in der Linken die Fidel, in der Rechten den andern Pantoffel der Jungfrau haltend. Das iſt die gewöhnlichſte Darſtellung der heil. Kümmerniß. An einigen Abbildungen fehlt der Vollbart, an andern das Geigerlein; letzteres iſt bisweilen durch einen Bettler vertreten. Die Farbe des Kleids wechſelt zwiſchen Grün und Roth.

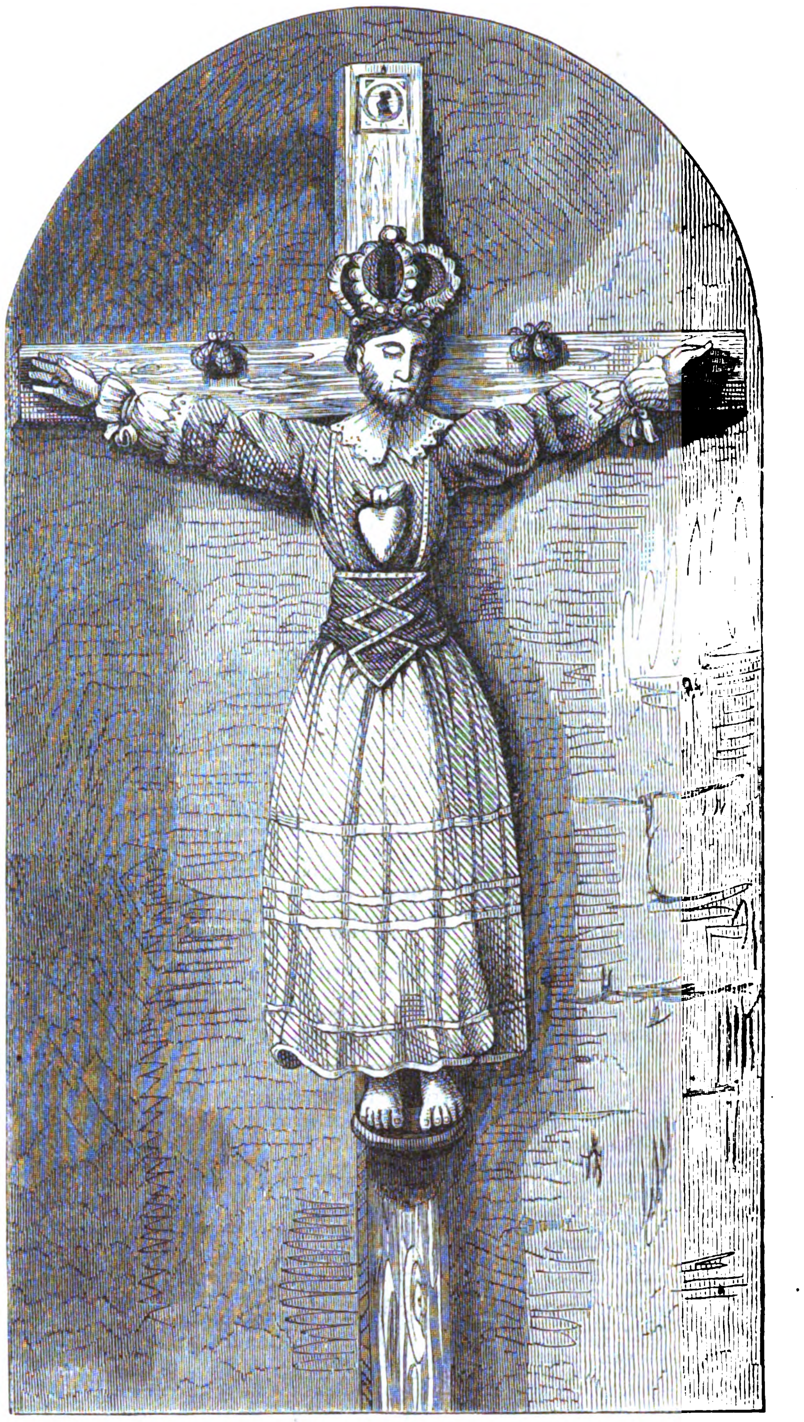
Ich will nun die Legende kurz anfügen, welche die Tradition um dieſen weiblichen Chriſtus geſponnen hat. Sie variirt natürlich; am verbreitetſten dürfte ſie jedoch in folgender Faſſung ſein: Vor Zeiten lebte einmal ein heidniſcher König von Niederland, der eine wunderſchöne Tochter hatte. Doch noch ſchöner als ihr Körper war ihre reine und gottesfürchtige Seele. Daher kam es, daß viele Könige und Ritter ſich um ihre Hand bewarben. Die reine Königstochter aber ſchlug jeden Freier aus und ſagte, daß ſie ſich ſchon Chriſtus zu ihrem himmliſchen Bräutigam erwählt habe. Der Vater war jedoch mit dieſer Erklärung nicht zufrieden und wollte ſie zornig einem vornehmen Ritter, der ſich vorzüglich um ſie bewarb, zur Ehe geben. In ihrer Herzensangſt bat ſie Gott, er möge ſie recht verunſtalten, daß gewiß kein Mann ferner nach ihr begehre. Und Gott willfahrte dem Wunſch der reinen Jungfrau und ließ ihr um die prächtigen Wangen einen mächtigen Bart wachſen. Als der ungeſtüme Freier dieſe verunſtaltende Decoration ſah, wollte er von der männlichen Maid nichts mehr wiſſen, und auch kein anderer Ritter fühlte mehr Luſt dazu. Der Vater aber ergrimmte darob ſo, daß er ſeine Tochter zu kreuzigen befahl. Es geſchah. Ein armes Geigerlein, das des Weges kam und ſie ſo leiden ſah, wollte ihr wenigſtens einen Dienſt erweiſen und ſpielte ihr das „Kreuzlied" vor, für das ſie von Kindheit auf eine beſondere Verehrung hatte. Zum Dank warf ſie ihm den goldenen Pantoffel ihres linken Fußes herab, dann verſchied ſie. Das Geigerlein war des koſtbaren Lohnes froh und machte ſich in der nächſten Schenke einen guten Tag. Als es ſich aber anſchickte, ſeine Zeche mit dem goldenen Pantoffel zu bezahlen, ſchöpfte der Wirth Verdacht und ließ das arme Geigerlein einſperren, weil es den goldenen Pantoffel der Königstochter geſtohlen habe. Wol betheuerte der Unglückliche ſeine Unſchuld, indem er das Geſchenk von der Jungfrau zum Lohn erhalten zu haben behauptete. Umſonſt. Das Geigerlein wurde zum Tod verurtheilt und erwirkte ſich von ſeinen grauſamen Richtern nur die einzige Gnade, vor der gekreuzigten Königstochter das „Kreuzlied", das ihn ſo ins Unglück gebracht, noch einmal ſpielen zu dürfen. Doch ſiehe da! Als er das Lied beendet hatte, warf ihm die todte Königstochter auch den andern goldenen Pantoffel herab. Da ward des Geigerleins Unſchuld klar, und es wurde reich beſchenkt entlaſſen.

So die Legende. Nach anderer Faſſung ſoll die Königstochter von ihrem Vater in unehrbarer Abſicht verfolgt worden ſein, nach wieder anderer von einem Ritter, vor deſſen Frechheit ſie ſich in eine Kapelle flüchtete und von dort, durch ein Wunder plötzlich umgewandelt, dem Angreifer ihrer Ehre als bewaffneter Ritter entgegengetreten ſein. Auf letztere Tradition, die in Südtirol verbreitet iſt, ſcheint ſich der Name Wilgefortis (virgo fortis) zu beziehen.

Angerufen wird ſie vorzüglich von denen, die ſich im Eheſtand befinden, oder von ſolchen, die nach dieſem ſüßen Joch ſchmachten, kurz in geheimen Herzensangelegenheiten. Bisweilen findet man ſie in der Schlafkammer der Eheleute über dem Bett hangen. Nebenbei wird ſie bei allgemeinen Nöthen und Drangſalen, wie Ueberſchwemmung, Krieg, Theuerung u. ſ. w. angefleht. In Tirol ſteht ſie mit dem Cult der Verſtorbenen in nächſter Beziehung, daher man ihr Bild ſehr häufig in Todtenkapellen und Kreuzgängen trifft, vor dem auch in manchen Gegenden, z. B. im Puſterthal, zu Uderns im Zillerthal, zu Schluderns im Vintſchgau, in der Seelenwoche Andachten mit eigenen Gebeten abgehalten werden.

Man hat viele Verſuche gemacht, das Weſen dieſer räthſelhaften Heiligen aufzuklären; bisher, wie es ſcheint, ohne durchgreifenden Erfolg. Während die einen, Schäfer, Lütolf, Stockbauer u. a., die Abbildung der Kümmerniß nur auf die in ſpäterer Zeit unverſtändlich gewordenen langgewandigen byzantiniſchen Chriſtusbilder (volto santo in Lucca) zurückgeführt wiſſen wollten, haben andere Forſcher, wie W. Menzel und Panzer, unter der chriſtlichen Ueberkleidung einen mythologiſchen Kern geſucht. Erſterer von den beiden zuletzt Genannten glaubte in der Darſtellung und Legende den nordiſchen Mythus der jungfräulichen Göttin Iduna und des Gottes der Muſik Bragi zu erkennen, letzterer bringt höchſt beachtenswerthe Belege für die Anſicht, daß die hl. Kümmerniß nur die chriſtianiſirte Venus barbata ſei, deren weitverbreiteter Cult ſich in dieſer Metamorphoſe bis auf unſere Tage erhalten habe. Der Umſtand, daß die bärtige Aphrodite auch Todesgöttin war, gibt dieſer Vermuthung durch die Verehrung unſerer Heiligen als Patronin der Liebenden und der Verſtorbenen allerdings eine gewichtige Baſis. Vergleicht man damit, daß dieſe Kümmerniß, wenigſtens in Tirol, bisweilen auf alten Oefen abgebildet iſt, in welchen ja nach weitverbreitetem Glauben die armen Seelen die „kalte Pein" leiden müſſen, weshalb ihnen auch am Allerſeelentag eingeheizt wird, und daß anderſeits im Innthal der Name Kümmerniß oder Kummernuß Frauensperſonen von zweifelhaftem Ruf beigelegt wird, ja im Stubaithal, wo die Legende überhaupt einen ſehr trivialen Charakter trägt, die Entſtehung des Namens geradezu davon abgeleitet wird, daß ſie jeder „bekommen“ habe, bedenkt man ferner, daß die Bilder dieſer Pſeudoheiligen aus den meiſten Kirchen wegen des Unfugs, den man mit ihrem Cult trieb, verbannt oder vernichtet wurden, wie das ſchöne, lebensgroße geſchnitzte Bild in dem St. Veitskirchlein ober Telfs, das ein Franciscanerpater in den zwanziger Jahren daraus entfernen und verbrennen ließ, ſo iſt man verſucht, der Anſicht Panzer's den Vorzug zu geben. Wie dann aber die heilige Kümmerniß an einigen Orten zum Patronat über die Bäcker kommt, und in welches mythologiſche Fach wir das zu Füßen der Gekreuzigten kniende kurzhoſige Geigerlein ſtecken ſollen, das wollen wir gewiegtern Alterthumsforſchern überlaſſen. Hier ſei zur Vervollſtändigung des Stoffs nur noch angefügt, daß ich an dem Kümmernißbild, das ſich in der Todtenkapelle des pinzgauiſchen Weilers Dorf befindet, die ausgeſpannten Arme mit Frauenhaarzöpfen behangen fand, welche von den durch Krankheit ihrer Haare beraubten Mädchen zur Wiedererlangung ihres verlornen Kopfſchmucks dahin geſpendet worden waren. Damit ſtimmt auffallend eine Stelle bei Suidas, der berichtet, die Römer hätten die Bildſäule der bärtigen Venus mit einem Kamm in der Hand dargeſtellt, weil ſie den römiſchen Frauen, die durch die Krätze ihre Haare verloren, dieſelben auf ihr Flehen wieder habe wachſen laſſen.

Dr. Ludwig v. Hörmann.



Die heilige Kümmerniß in Tirol. Originalzeichnung von Th. Scharfetter.

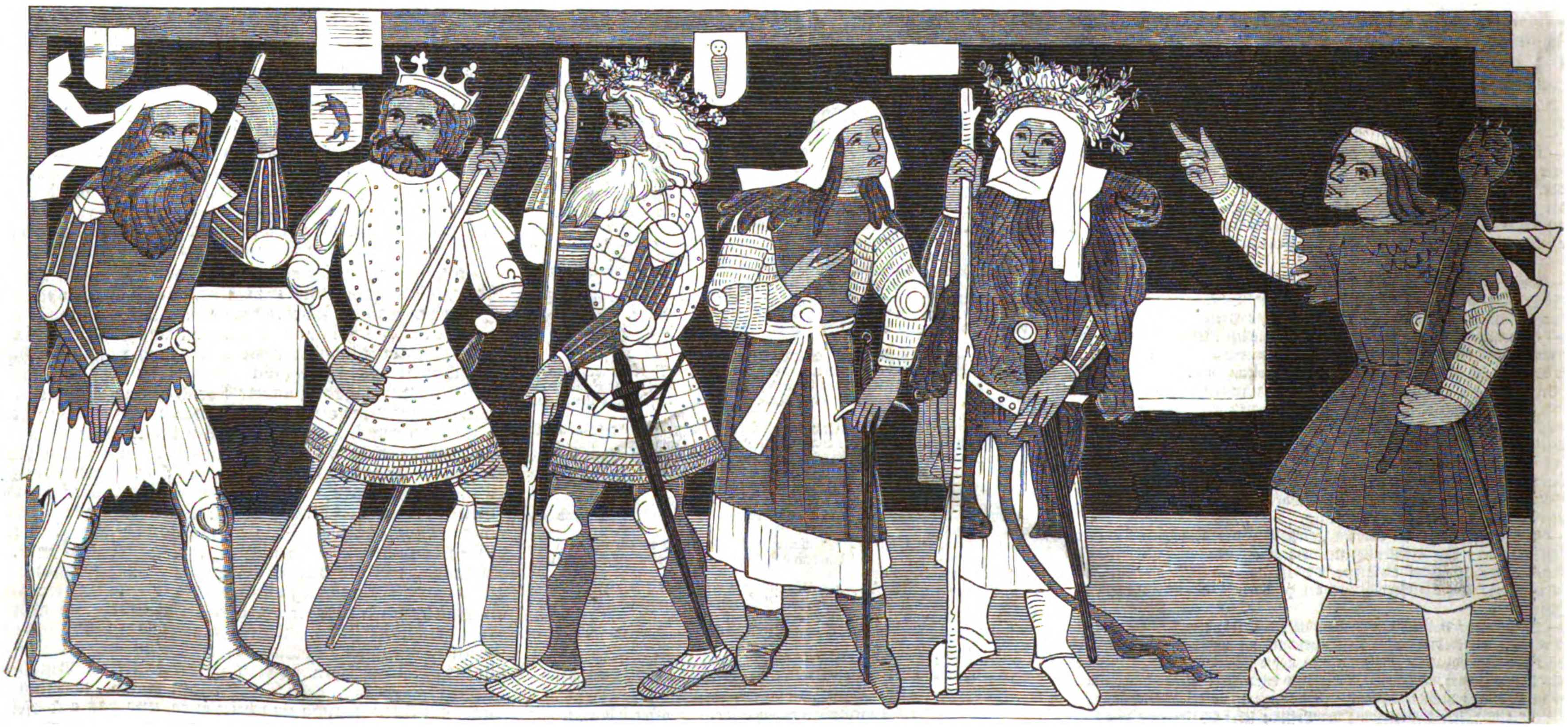
Schweinfurth's Reiſewerk.*)

Die deutſche Originalausgabe von Georg Schweinfurth's Reiſewerk iſt jetzt erſchienen, nachdem die engliſche Ueberſetzung ihr vorausgegangen war. Es ſind zwei ſtattliche Bände von zuſammen 1200 Seiten, reich geſchmückt mit Holzſchnitten nach den Zeichnungen des Verfaſſers, dem wie wenigen Reiſenden auch die glückliche Gabe des Zeichnens neben ſeinen vielen andern ausgezeichneten Eigenſchaften verliehen iſt, und der uns ebenſogut mit dem Wort wie mit dem Griffel in die von ihm bereiſten und neuentdeckten Länder einzuführen verſteht. Schon vom literariſchen Standpunkt zeichnet ſich Dr. Schweinfurth's Werk höchſt vortheilhaft vor den meiſten übrigen Reiſebeſchreibungen aus; er gibt nicht die bequemen Tagebücher wieder, ſondern alles iſt harmoniſch verarbeitet, der Stoff lichtvoll gruppirt, die Sprache reich, der Stil gut und fließend, ſodaß dieſes Werk trotz der gewaltigen Fülle und Schwere des Stoffs ſich ganz vortrefflich lieſt. Langweilig iſt es nirgends, ſondern ſpannend vom Anfang bis zum Ende; es iſt würdig der großen Erfolge, die der tüchtige Mann errungen hat. Ob er nun Reiſeabenteuer, Jagden, Menſchen, Landſchaften, geographiſche oder naturhiſtoriſche Verhältniſſe ſchildert, er vollendet ſeine Aufgabe ſtets meiſterhaft, und ſo ſtehen wir denn nicht an, dieſes Werk zu den beſten erſchienenen Reiſebeſchreibungen überhaupt zu rechnen.

Daß Schweinfurth ſeine große Unternehmung wiſſenſchaftlich durchgeführt hat, iſt eine Thatſache, die ſchon gebührend anerkannt wurde, als er noch im Innern Afrikas weilend ſeine fleißigen Berichte, ſeine ſauber ausgeführten Karten nach Deutſchland ſandte, wo man ſtolz war, wieder einen ſolchen Reiſenden zu beſitzen, der ſich kühn neben die größten Afrikaforſcher älterer und neuer Zeit hinſtellen darf. Und im ganzen iſt er, was mit Genugthuung hervorgehoben werden darf, vom Glück begünſtigt geweſen. In einem Gebiet, in dem zahlreiche ſeiner Vorgänger, oft erfolglos, ihr Leben und ihre Geſundheit opferten, iſt er weiter vorgedrungen als je einer vor ihm, hat er reichere Schätze eingeheimſt als irgendein anderer. Aber er war auch beſſer vorbereitet, ganz außerordentlich begabt für wiſſenſchaftliche Reiſen, durch eine vorzügliche Vorbildung; ſein Körper blieb geſund, er hat nicht von dem Mark und Bein erſchütternden Fieber zu leiden gehabt, er hielt dem mörderiſchen Klima Stand, bot den Schwierigkeiten und Wechſelfällen der Reiſe Trotz, verband Kühnheit mit Beſonnenheit und beſaß vor allem eine überaus zähe Energie, ein vorzügliches Talent, mit Menſchen der verſchiedenſten Art umzugehen.

Das iſt der Eindruck, den wir von Schweinfurth's Perſon durch das Leſen ſeines Werks gewinnen. Aber fern iſt ihm alle Ruhmredigkeit, fern jedes Prahlen mit Jagdmordgeſchichten, wie ſie z. B. in Baker's Werken die Hälfte des Inhalts einnehmen. Schweinfurth hatte richtig erkannt, daß er ſich an die nubiſchen Elfenbeinhändler anſchließen müſſe, welche tief in das Innere vordringen und dort ganze weite Gebiete erobert haben, in denen ſie als ſouveräne Fürſten herrſchen. Einer derſelben, Abd-es-Samat, ein in vieler Beziehung hervorragender Mann, wurde Schweinfurth's Gönner und Beſchützer, und ihm verdankt es der Reiſende, daß er ſo tief in das Innere, bis faſt zum dritten Breitengrad, vordringen konnte. Schweinfurth erſt verdanken wir die Aufklärung der Hydrographie der gewaltigen Flüſſe, die durch den Gazellenfluß von Weſten her dem Nil zuſtrömen; der Rohl, Roah, Tondj, Djur wurden von ihm erforſcht und gezeigt, wie ſie aus einer Anzahl eigenthümlicher Gewäſſer entſtehen, welche das ganze Jahr hindurch fließen und tief in die Sandſteindecke des Landes eingeſenkt ſind. Wie ein dichtgedrängtes Adernetz überziehen ſie den Boden, von dem ſo wenige Quadratmeilen genügen, um bedeutende Flüſſe zu erzeugen. Die für Afrikas Geographie folgenreichſte und wichtigſte Entdeckung machte aber Schweinfurth, als er etwa unter dem vierten Breitengrad eine Waſſerſcheide überſchritt, die allerdings äußerlich kaum wahrnehmbar iſt. Es iſt die Waſſerſcheide zwiſchen dem Nil und dem Becken des Tſadſees; unter 3° 35′ nördl. Br. fand er einen großen nach Weſten fließenden Strom, den Uelle, der höchſt wahrſcheinlich identiſch mit dem Schari iſt, jenem großen, von Barth und andern beſuchten Fluß, der von Süden her in den Tſad mündet. Schweinfurth bringt uns über eine Menge Völker die erſten authentiſchen Nachrichten; viele, die er zuerſt beſuchte, waren vorher nicht einmal dem Namen nach bekannt; ſo die Monbuttu*) und das Zwergvolk der Akka.**) Nachdem Schweinfurth mit ſeinem Freund Abd-es-Samat bis Munſa, der Hauptſtadt des „Braunen Cäſar's“ (März 1870) vorgedrungen war, erfolgte mit ſchwerem Herzen, aber nothgedrungen die Umkehr, und im Sommer 1870 ſehen wir ihn wieder in der Seriba Ghattas, ſeiner Hauptſtation (7° 25′ nördl. Br.). Dort trifft ihn, den ſo außerordentlich vom Glück begünſtigten, der herbſte Schickſalsſchlag: die Seriba wurde Anfang December ein Raub der Flammen. Schweinfurth rettete wenig mehr als das nackte Leben; ſeine Notizen, ſeine Sammlungen, ſoweit ſie nicht ſchon abgeſchickt waren, verbrannten. Die Frucht jahrelanger Arbeit iſt zerſtört; aber der ſeltenen Energie des hartgeprüften Mannes gelingt es, das meiſte wieder zu erſetzen, das widrige Schickſal wird beſiegt, und er krönt nun ſein Werk, indem er das noch nie von einem Europäer beſuchte Land Fertit durchreiſt und — da die Inſtrumente verloren ſind — durch Zählung aller ſeiner Schritte während dreier Monate es auch kartographiſch aufnimmt.

Wir greifen nach dieſer allgemeinen Charakteriſtik der Leiſtungen Schweinfurth's einige Einzelheiten aus ſeinem Werk heraus, wobei wir über den Beginn der Reiſe, den Zug von Suakin am Rothen Meer bis Chartum hinwegeilen und erſt da anknüpfen, wo der Reiſende in ſein eigentliches Forſchungsgebiet eindringt, in die ſchilfbewachſene Mündung des



Die drei Rieſen Asperan, Otnit und Struthan und die drei Rieſenweiber Hilde, Vodelgart und Raehin.

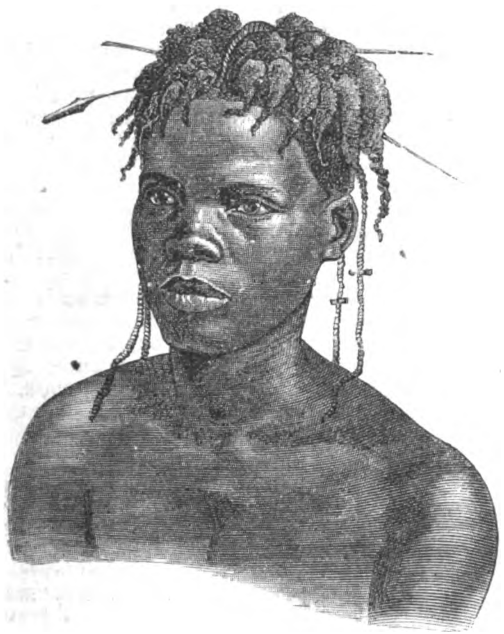
Fresken im Schloß Runkelſtein in Tirol. (S. 399.)

---

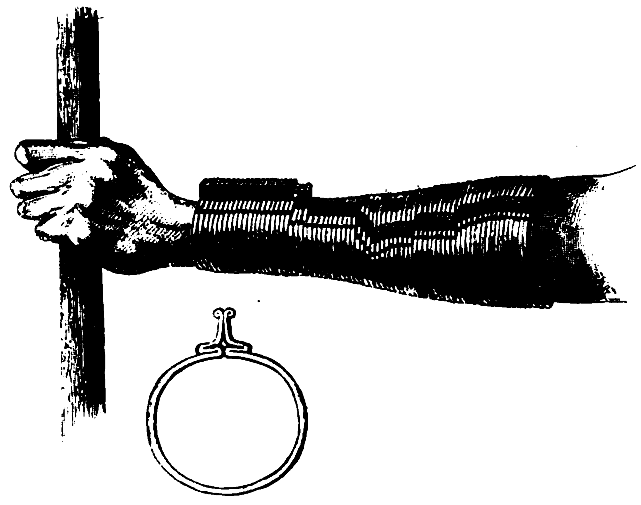
*) Im Herzen von Afrika. Reiſen und Entdeckungen im centralen Aequatorialafrika während der Jahre 1868 bis 1871 von Dr. Georg Schweinfurth. 2 Bde. Mit 124 Holzſchnitten, einer Farbendrucktafel und zwei Karten. Leipzig, F. A. Brockhaus.

*) Siehe „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1542.

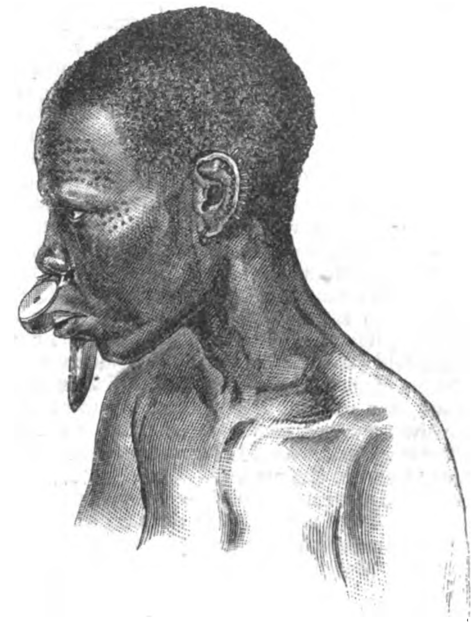
**) Siehe „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1617.



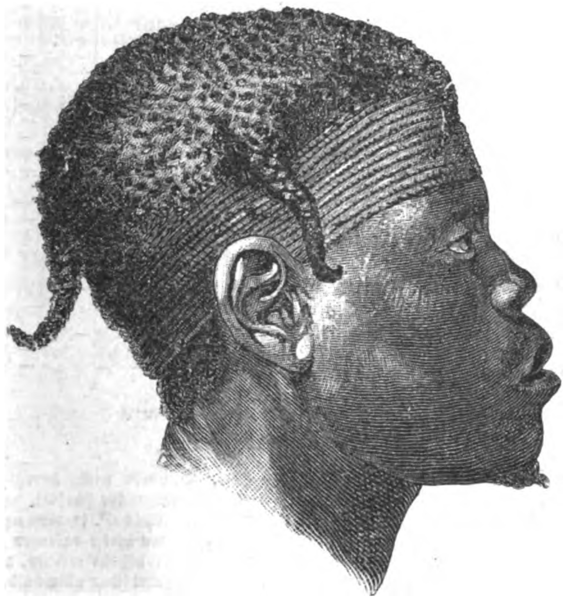
Ein Niam-Niammädchen.



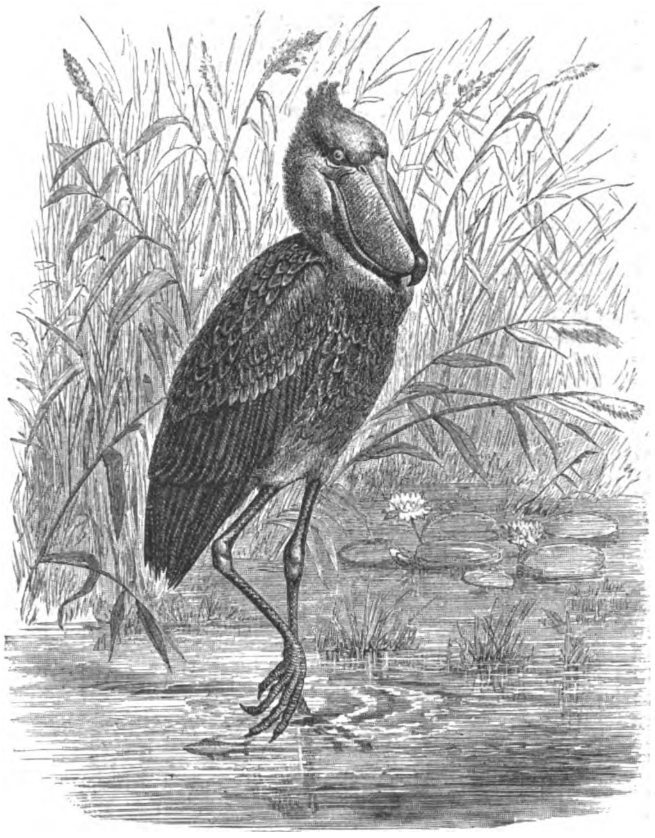
Der Danga-Bor.



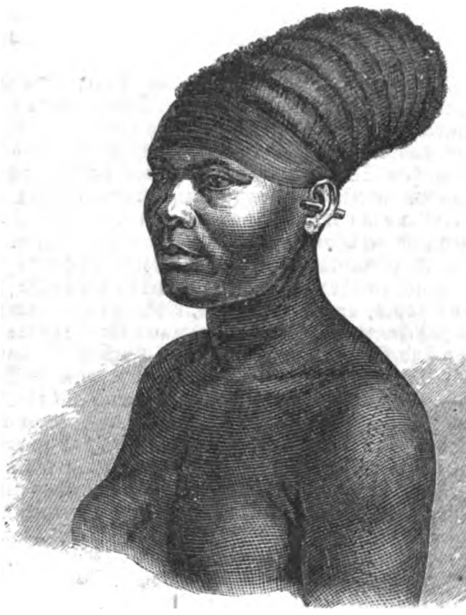
Lubaweib.



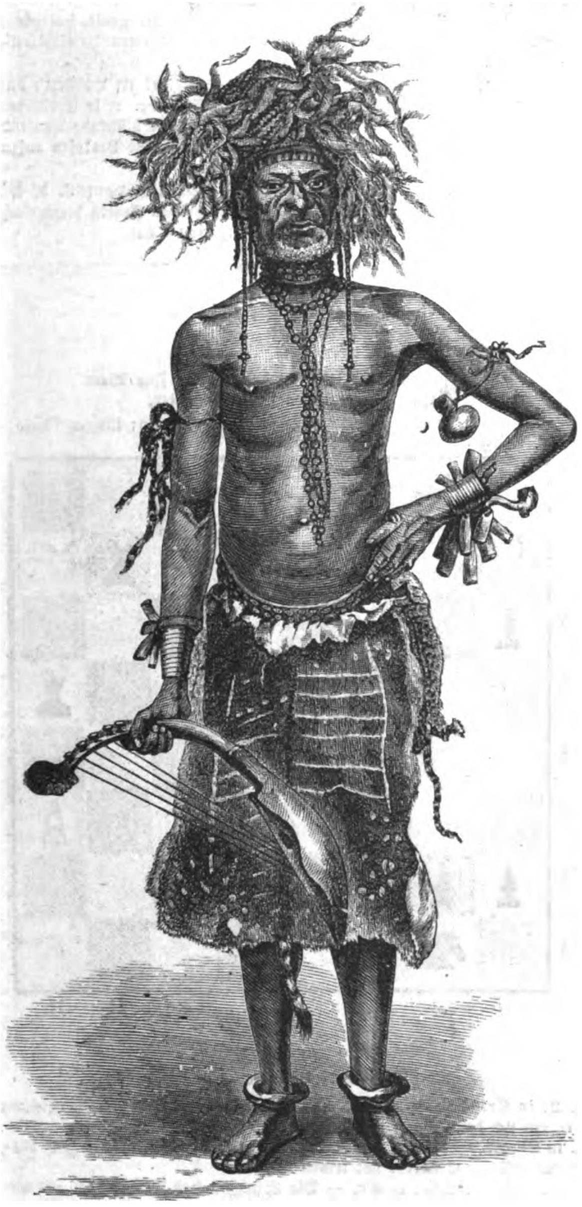
A-Banga.



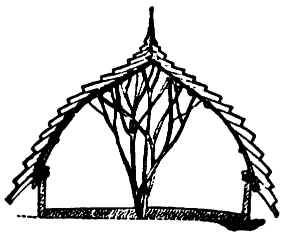
Balaeniceps Rex.



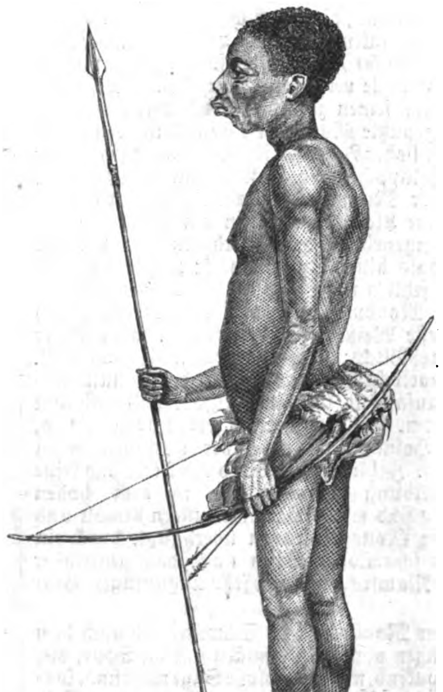
Monbuttuweib.



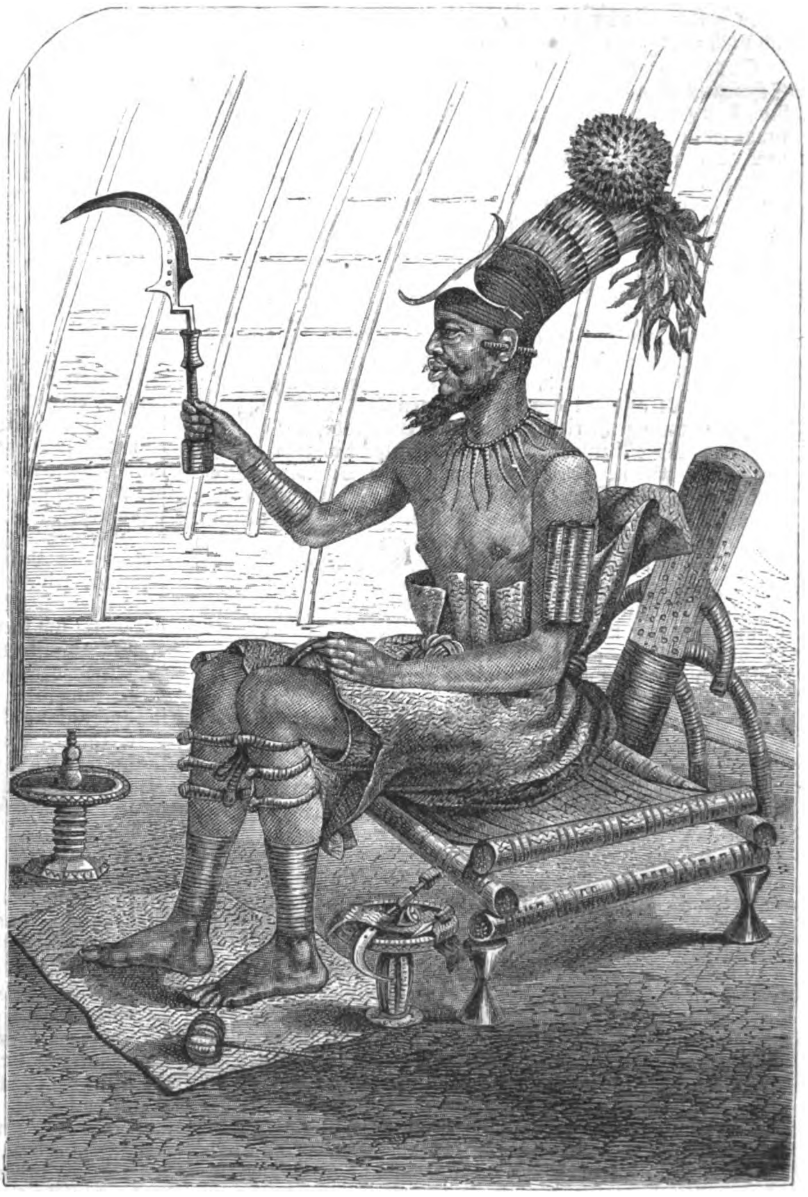
Ein Sänger der Niam-Niam.



Conſtruction einer Dinkahütte.



Bombi, ein Akkazwerg.



König Munſa in vollem Staat.

Aus Dr. Georg Schweinfurth's Reiſewerk „Im Herzen von Afrika" (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig).

Gazellenſtroms, der den wichtigſten Zufluß des Nils von Weſten her, ja vielleicht den eigentlichen Hauptarm bildet, denn ſein Stromgebiet umfaßt mindeſtens 150,000 Quadratmeilen (60 Meilen auf den Grad gerechnet). Ismaïl Paſcha hat geſagt: jeder Reiſende beſitze ſeine Privatnilquelle, und er hatte ſo unrecht nicht. Schweinfurth ſteht aber weit über kleinlicher Eiferſüchtelei, und wenn er auch manchmal Gelegenheit hat, den flüchtigen Baker-Paſcha zu verbeſſern, ſo läßt er doch immer gern die Verdienſte anderer gelten; ſeine Perſon tritt in der Schilderung nur in den Vordergrund, wo es die Sache erheiſcht. Schweinfurth's „Privatnilquelle" iſt nun ſo zu ſagen der Gazellenſtrom mit allen Zuflüſſen, und in der That iſt er auch der erſte Europäer, der, an der Djurquelle, zuerſt am wirklichen Urſprung *eines* großen Nilzufluſſes ſtand. Der Gazellenfluß mit ſeinem Thier- und Pflanzenleben, mit den zerſtreuten Dörfern der nackten Nuërneger wird prächtig geſchildert; hier erlegte auch der Reiſende das erſte Exemplar des merkwürdigſten afrikaniſchen Vogels, des Abu-Markub oder Vater des Pantoffels (Balaeniceps Rex), ſo genannt wegen ſeines ſonderbaren ſchuhförmigen Schnabels. Der vier Fuß hohe Stelzvogel, der zwiſchen Pelikanen und Reihern mitten inne ſteht, ſtolzirt im Gras umher, klappert wie ein Storch, baut große Neſter wie dieſer am Waſſer und zeigt ein graubraunes Kleid mit ſchwarzen Schwingen.

Der Gazellenſtrom beginnt — wenigſtens dem Namen nach — unter 8° 30′ nördl. Br. in einer hydrographiſch höchſt verwickelten Sumpfflache, der ſogenannte Meſchera, dem Hafen- oder Ankerplatz, von wo aus die Elfenbein- und Sklavenjäger ihre Raubzüge ins Innere antreten. Ringsherum wohnen die Dinkaneger vom Stamm der Rek, deren alte, ſkeletartig magere, ſchauderhaft häßliche Königin Schweinfurth's Freundin wurde. Er hatte, ehe ſeine Karavane ſich nach Süden in Bewegung ſetzte, hier vollauf Gelegenheit, die Dinka zu ſtudiren. Ihre kegelförmigen Hütten, deren Durchſchnitt die Abbildung zeigt, ſind ziemlich dauerhaft conſtruirt und haben bis 40 Fuß Durchmeſſer. In der Mitte ſteht ein vielverzweigter Baumſtamm, der das Ganze hält.

Südlich von den Dinka wohnen die Djur, und denen folgt das kleine Völkchen der Bongo oder Dohr, das wir durch Schweinfurth erſt richtig kennen lernen. Da dies Volk in einzelne Gemeinden, ohne irgendwelchen ſtaatlichen Halt zerfällt, ſo konnten die nubiſchen Sklavenjäger ſich unter den Bongo leicht feſtſetzen und etwa achtzig Seriben (dornumzäunte Pferche, Handelsniederlaſſungen) errichten, von denen aus ſie das Land verwüſteten und die Einwohner in die Sklaverei führten. Jetzt gibt es nach Schweinfurth's Schätzungen höchſtens noch 100,000 Bongo, rothbraune Menſchen, welche genau die Farbe des Bodens haben, auf dem ſie leben, während die benachbarten Dinka tiefſchwarz wie der Alluvialgrund ihres Landes ſind. Die Bongo ſind Ackerbauer, ſammeln mit Vorliebe die vorzüglichen Pilze ihres Landes — darunter ſolche von 50 Pfund Schwere — als Nahrungsmittel und gehen auch auf die Jagd. Nicht ohne künſtleriſche Anlagen, wiſſen ſie aus ihrem eiſenreichen Boden vortreffliches Eiſen zu ſchmelzen, das zu runden Platten geformt bei ihnen das Geld vertritt, ja man kann dieſe bis einen Fuß im Durchmeſſer haltenden Scheiben geradezu als Münzen bezeichnen. Ihre Waffen und Zierrathen ſind ſehr gut gearbeitet, und die Ringe, welche ſie gleich andern Völkern des Nilgebiets an Armen und Beinen tragen, ſind in beſonders künſtleriſcher Weiſe geſtaltet. Ihr ſtolzeſter Schmuck iſt der ſogenannte Danga-Bor, d. h. Ringe nebeneinander, eine Art Panzerſchiene am Unterarm. Jeder Ring trägt einen Fortſatz von gleicher Höhe und Stärke wie der nachfolgende und wird eng um das Fleiſch von geſchickter Hand derart angeſchmiedet, daß der Arm wie von einem eiſernen Ringpanzer bedeckt erſcheint, deſſen einzelne Glieder ſich nach Belieben umdrehen und verſchieben laſſen.

Südöſtlich von den Bongo lebt das Volk der Mittu, das Schweinfurth auf einem Ausflug von Sſabbi aus bis zum Rohlfluß genau kennen lernte, ja das er zuerſt in die Völkerkunde einführte, denn bis zu ſeiner Reiſe war dieſes Volk ſelbſt dem Namen nach unbekannt. Die Mittu zerfallen in vier Stämme, nähern ſich den Bongo und treiben Ackerbau, weniger Viehzucht. Ihre Lieblingsſpeiſe iſt der Hund, den ſie eigens, wie es auch die ſpäter zu erwähnenden Niam-Niam thun, mäſten. In Bezug auf den Putz zeigen die einzelnen Mittuſtämme große Verſchiedenheit, darin aber ſtimmen ſie überein, daß die Frauen in der Verunſtaltung des Geſichts, im Durchbohren von Lippen, Ohrenrand und Naſen mehr als irgendein Volk in Afrika leiſten. Für ſie iſt es nicht genug, daß allein die Unterlippe durchlöchert werde, auch die obere muß herhalten, der Symmetrie wegen. Schweinfurth meint, daß von einem allgemeinen Geſichtspunkt aus bei den verſchiedenen Völkern Afrikas ſich die Nachahmung thieriſcher Merkmale zur Modeſache geſtalte, und daß die Mittufrauen ſich die Löffelgänſe zum Modell genommen hätten. Kreisrunde thalergroße Scheiben, welche bald von weißem Quarz geſchliffen, bald von Elfenbein oder Horn hergeſtellt ſind und bei 3 Millim. Dicke bis 3 Centim. im Durchmeſſer haben, werden in das mit den Jahren ſich erweiternde Lippenloch hineingezwängt, die Lippen dehnen ſich in der Fläche zu enormem Umfang und erlangen eine horizontale Lage. Wenn die Mittufrauen trinken wollen, ſo müſſen ſie die Oberlippe mit den Fingern hochheben und das Getränk in den Schlund gießen. Auch kegelförmige Quarzſtücke, welche eine Länge von 6 Centimeter erreichen, ſtoßen ſie durch die Lippe. Letzteres iſt namentlich bei dem Mittuſtamm der Luba Mode, wie die Abbildung eines ſolchen Weibes zeigt, das nach centralafrikaniſchen Begriffen ſicher das Aeußerſte in Bezug auf Geſichtsverſchönerung geleiſtet hat.

Je weiter Schweinfurth nach Süden vordrang, deſto cultivirter wurden die Völker, deſto ſtrenger und kräftiger wurde ihre ſtaatliche Organiſation; aber gleichmäßig damit breitete ſich der fürchterlichſte Kannibalismus aus, der, ſchon arg beim Volk der Niam-Niam, bei den Monbuttu ſeinen Gipfelpunkt erreichte. Von den Niam-Niam waren wunderbare Nachrichten ſeit Jahren zu uns gelangt, man hatte ſie als „geſchwänzte" Menſchen verſchrien; ihre Menſchenfreſſerei war bald hervorgehoben, bald geleugnet worden. Schweinfurth hatte in ihrem Land nur einen europäiſchen Vorgänger, den italieniſchen Handwerker Piaggia, aus deſſen Berichten indeſſen die Wiſſenſchaft keinen großen Gewinn ziehen ſollte. Schweinfurth lernte jetzt das in vieler Beziehung ausgezeichnete, körperlich ſchöne, kriegeriſche und wohlbegabte Volk genau kennen. Es muß uns ſchon ſehr für dieſe Menſchenfreſſer einnehmen, wenn wir erfahren, in welchem hohen Anſehen bei ihnen die Frau ſteht, wie ſie eiferſüchtig die Weiber und Mädchen bewachen, die ſcheu und zurückhaltend ſind. Der Niam-Niam gibt alles dafür hin, wenn ſein Weib geraubt wurde, es wieder zu erhalten, und dieſer Zug iſt bei ihnen ſo ausgeprägt, daß die Elfenbeinhändler hierauf ihre Pläne im Krieg gegen die Niam-Niam gründen. Sie ſuchen einige Frauen zu fangen und erpreſſen dadurch die ihnen gut dünkenden Friedensbedingungen. Die Niam-Niam nennen ſich ſelbſt Sandeh, ihr Gebiet liegt zwiſchen 4° und 6° nördl. Br., iſt ziemlich dicht bevölkert (Schweinfurth nimmt ihre Zahl zu 2 Mill. an), gut bebaut, ſchön und fruchtbar. Sie ſind ein Volk von ſo ſcharf ausgeprägter Eigenart, daß man ſie ſofort unter dem buntſcheckigſten Negergemiſch herauserkennt. Ihre Kleidung beſteht in bunten Thierfellen, die um die Hüften geſchlagen werden, auf den Haarputz verwenden namentlich die Männer alle erdenkliche Sorgfalt, und es wäre ſchwierig, eine neue Form der Haarkräuſelung zu erfinden, die nicht ſchon von den Niam-Niam erſonnen wäre. Den Typus eines ſtattlich herausgeputzten Sandeh gewährt uns das Bild des Minneſängers mit dem ungeheuern Federbuſch im wilden Haar. Die beliebteſten Zierrathen, die am Körper getragen werden, beſtehen aus Thier- und Menſchenzähnen, letztere von den aufgefreſſenen Schlachtopfern. Furchtbar ſind die Waffen dieſes Volks, namentlich der Trumbaſch, das mehrſchenkelige, mit ſpitzen Zacken verſehene Wurfeiſen, die Lanzen und die in hübſchen Muſtern geflochtenen leichten Schilde. Schweinfurth weiß nicht genug das theateraliſche Auftreten dieſes Volks hervorzuheben, das alle andern, die er ſah, in Bezug auf Stellungen, Körperhaltung und kriegeriſches Weſen übertraf. Die Niam-Niam bauen Eleuſinekorn, brauen ein wohlſchmeckendes Bier und cultiviren den Taback, für den ſie einen eigenen Namen (Gundeh) haben, während die übrigen Nilvölker denſelben unter einer entſtellten Form unſers Worts kennen. Dörfer und Städte gibt es im Niam-Niamland nicht, die Hütten liegen zu kleinen Weilern gruppirt zerſtreut im Culturland, ihre Bauart zeigt noch die Kegelform; ſtaatliche Einheit beſteht nicht im Land, das unter eine Anzahl kleiner ſouveräner Fürſten vertheilt iſt, die mehr im Krieg als im Frieden gebieten. Vor allem ſind die Niam-Niam aber Jäger, in ihrem Land wird ein ſchonungsloſer Vernichtungskrieg gegen die Elefanten geführt, und ſeltener, immer ſeltener wird das kluge, edle Thier, um uns ſeine Stoßzähne zu entbehrlichen Spielereien zu liefern. Wie nützlich könnte der Elefant dem Afrikaner ſein, hätte dieſer es verſtanden, ihn zu zähmen! So aber vertilgt er ihn, und auch Schweinfurth ſieht die Zeit ſchnell herankommen, in der vom afrikaniſchen Elefanten als von einem ausgeſtorbenen Thier die Rede ſein wird.

Auf die Niam-Niam folgen die A-Banga, ein Miſchvolk, das noch großentheils die Niam-Niamſprache verſteht, aber durch zahlreiche Anklänge bereits ſeine ſüdlichere Herkunft beweiſt, denn die Bewaffnung iſt jener der Monbuttu gleich, und die Kegelform herrſcht nicht mehr in der Bauart ihrer Hütten.

Schweinfurth war jetzt in den intereſſanteſten Theil der von ihm bereiſten Länder eingetreten, und ſo merkwürdig uns auch ſchon die kannibaliſchen Niam-Niam erſcheinen mögen, ſie werden übertroffen durch die Monbuttu, die zwiſchen 3 und 4 Grad nördl. Br. hauſen. Hier, im Stromgebiet des erwähnten Uelle, iſt alles ganz anders als im Gebiet der Nilzuflüſſe, das nun hinter Schweinfurth lag. Hier waltete in der Natur bereits der weſtafrikaniſche Charakter; hier gedeiht die Oelpalme, hier kommt der Schimpanſe vor, hier gebraucht man die Kola- oder Guronuß (Sterculia acuminata), ein ſpeciell weſtafrikaniſches Gewächs, als Reiz- und Stärkungsmittel. Freudig überraſcht war unſer Botaniker, als er dieſe merkwürdige, den Kaffee und Thee vertretende Nuß in den Händen des Landesfürſten ſah. Auch Sitten und Gebräuche des Volks, die Bauart ſeiner viereckigen Häuſer gegenüber den bis dahin herrſchenden Kegelhütten weiſen nach Weſten. Es iſt eine wunderbare, hochintereſſante Völker- und Länderſcheide, die mit der Waſſerſcheide hier zuſammenfällt, und ihre Entdeckung der ſchönſte Lohn für den tüchtigen Reiſenden. Hier war es ihm vergönnt, einen Blick in den bisher unerforſchten Kern des ſchwarzen Erdtheils zu thun, hier ſtand er „im Herzen von Afrika".

Munſa, der Beherrſcher des Monbuttureichs, der in der gleichnamigen Reſidenz Hof hält, war der Freund des Abd-es-Samat und deſſen Elfenbeinlieferant. Letzterer monopoliſirte hier den Handel mit dem koſtbaren Stoff und war gern geſehen, da er dem „braunen Cäſar" alle nöthigen Waaren aus dem Norden als Tauſchgegenſtände zuſchleppte. Der ſeltſame Kannibalenfürſt, der Menſchenfleiſch verzehrt wie man bei uns Rindfleiſch ißt, hält förmlich Hof in einem Gebäude, das für Afrika ein Wunder genannt werden muß. Aus den Blattſchäften der Weinpalme, die eine fiſchbeinartige Elaſticität beſitzen, erbaut, trotzt es allen Orkanen. Bei 100 Fuß Länge hat es 40 Fuß Höhe und 50 Fuß Breite, ſodaß Schweinfurth es mit einer Bahnhofshalle vergleicht. Umgeben von ſeinem barbariſchen Hofſtaat, ſeinen zahlreichen Weibern, empfing der phantaſtiſch aufgeputzte Munſa hier den Reiſenden. Ein impoſanter, 1½ Fuß hoher Federhut ſaß auf ſeinem Chignon; die durchbohrten Ohrläppchen trugen fingerdicke Kupferſtäbe; am ganzen Leib war Munſa mit Farbholz braunroth geſchminkt, ſeine einzige Kleidung war ein um die Lenden geſchlagenes Stück Feigenrinde, das Kniehoſen und Leibrock darſtellte; um den Hals hing Kupferſchmuck; Kupferringe an Armen und Beinen fehlten nicht, und als Scepter ſchwang er den ſichelförmigen Monbuttuſäbel aus Kupfer. Obgleich Schweinfurth der erſte Weiße war, den er ſah, würdigte er ihn doch anfangs keines Blicks; bei ihm galt das „Nil admirari". Wir erhalten eine vortreffliche Charakteriſtik des Kannibalenkönigs, bei dem Grauſamkeit, Gewaltthätigkeit und Habſucht die Haupteigenſchaften. Die Schilderung ſeines barbariſchen, an Prunk reichen Hofſtaats iſt eine der gelungenſten in Schweinfurth's Werk. Zahlreich wie Sand am Meer ſind ſeine Weiber, deren Kleidung eigentlich nur in dem hohen Chignon beſteht. Sie ſind mit ſchwarzen Muſtern bemalt und zeichnen ſich, wie die Monbuttufrauen überhaupt, durch ein zudringliches, höchſt ſchamloſes Weſen aus, das gegenüber den züchtigen Niam-Niamfrauen einen ſehr ungünſtigen Eindruck machte.

Hier im Lande der Monbuttu kam Schweinfurth auch dem Grunde der alten Sagen von den Pygmäen auf die Spur, die, ſeit Jahrtauſenden ſpukend, nun keine bloße Sage mehr ſind, ſondern Thatſache. Er fand das in letzter Zeit ſo viel beſprochene Volk der Akka- oder Ticki-Tickizwerge, die ein eigenes Corps in Munſa's Heer bilden. Der Reiſende hielt ſie anfangs für bewaffnete Knaben. Einen derſelben tauſchte er gegen einen ſeiner Hunde ein und nahm ihn als Adoptivkind mit, leider unterlag dieſer Zwerg aber auf der Heimreiſe, tief betrauert von Schweinfurth, der ihn wirklich lieb gewonnen hatte. Keiner dieſer Ticki-Ticki, die Schweinfurth maß, war über 1½ Meter hoch, und ihre ganze Erſcheinung weiſt darauf hin, daß ſie Verwandte der Buſchmänner ſind.

Die Entdeckung des Monbuttulands, das Auffinden der Akkazwerge krönte Schweinfurth's Reiſe. Wie gern wäre er, an der Schwelle des unbekannten afrikaniſchen Centralkerns ſtehend, eingekehrt. Geſchützt von ein paar hundert chartumer Sklavenjägern, meint er, hätte er das große Werk vollbringen können, bis nach der Weſtküſte vorzudringen. Er war geſund, ungebrochen, voller Muth und Thatkraft — aber die Verhältniſſe geſtatteten kein weiteres Vordringen. Die Umkehr ward aus zwingenden Gründen von Abd-es-Samat beſchloſſen, und allein durfte der Reiſende es nicht wagen, nach Südweſten zu ziehen, da Munſa eiferſüchtig darüber wachte und ſelbſt geographiſche Erkundigungen nach jener Richtung hin nicht zuließ.

Aber auch ſo iſt Schweinfurth's Reiſe eine der intereſſanteſten, welche im Laufe unſers Jahrhunderts ausgeführt wurden. Nicht nur wurde ein großes, bisher unbekanntes Gebiet erforſcht und in die Karte eingetragen, ſondern dieſes Gebiet wurde auch als äußerſt wichtig für die Ethnographie, Naturgeſchichte und Hydographie Afrikas erkannt, denn es iſt gleichſam der Schlüſſel zu den Räthſeln Innerafrikas.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben

Stationen	Uhr morgens	Nov. 9	Nov. 10	Nov. 11	Nov. 12	Nov. 13	Nov. 14	Nov. 15
Brüſſel	8	+ 6,7	+ 6,5	+ 4,0	0,0	+ 3,0	+ 1,0	+ 3,0
Gröningen	„	+ 1,7	+ 8,7	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,2
Cherbourg	„	+ 8,0	+ 9,0	+ 7,0	+ 3,0	+11,7	+ 8,0	+12,6
Havre	„	+ 9,0	+ 9,5	+ 8,0	+ 5,5	+ 5,7	+ 6,0	+10,0
Paris	„	+ 4,9	+ 6,2	+ 3,6	— 0,4	+ 1,6	+ 3,7	+ 2,6
Konſtantinopel	„	+12,5	+11,7	+12,0	+12,7	+13,5	+16,9	—
Moskau	„	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,2	—	— 1,2	— 2,0
St. Petersburg	„	—	+ 2,7	+ 1,7	— 0,6	— 0,6	— 1,2	— 0,7
Helſingfors	„	+ 8,7	+ 8,4	—	—	— 4,1	— 4,0	— 1,1
Haparanda	„	+ 2,0	— 3,0	—	—	— 6,4	— 7,6	— 7,4
Stockholm	„	+10,0	+10,4	+ 1,6	— 4,5	— 1,0	— 1,2	— 4,5
Königsberg	7	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,2	+ 1,1	— 0,2	— 3,2	— 1,2
Kieler Hafen	„	+ 6,2	+ 7,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 9,2
Bremen	6	+ 2,0	+ 6,5	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,5
Berlin	„	+ 2,4	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,2	— 0,7	— 1,7	0,0
Breslau	„	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,9	+ 0,4	— 1,4	— 3,9	—10,0
Leipzig	„	— 1,3	+ 5,8	+ 1,9	— 0,6	— 2,9	— 6,5	— 3,6
Köln	„	+ 2,7	+ 4,0	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9
Karlsruhe	7	+ 7,7	+ 6,4	+ 4,5	0,0	— 3,1	— 2,5	— 0,5
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Baden-Baden	„	+ 1,6	+ 5,6	+ 4,6	+ 0,2	— 2,0	— 2,2	0,0
Wiesbaden	6	+ 4,7	+ 6,7	+ 3,2	+ 0,5	— 1,2	0,9	— 3,0
Putbus	„	+ 3,7	+ 4,5	+ 0,4	— 1,0	— 1,0	+ 1,0	— 0,5

Witterungsnachrichten.

Da es ſeit vielen Wochen in ganz Böhmen nicht geregnet hatte, herrſchte, wie man aus Prag unterm 9. November ſchreibt, dort ein ſolcher Waſſermangel, daß nicht bloß die Landwirthſchaft, ſondern auch die Induſtrie und der Verkehr in der empfindlichſten Weiſe darunter zu leiden hatten. Die Felder konnten nicht rechtzeitig beſtellt werden, die Winterſaaten ſind ſchlecht aufgegangen, die Schiffahrt war allenthalben gehemmt, und außer zahlreichen Mühlen mußten auch viele induſtrielle Etabliſſements, welche auf Waſſerkraft angewieſen ſind, ſtillſtehen.

Auf Verlangen der petersburger Akademie der Wiſſenſchaften hat nun auch die ruſſiſche Regierung das in den vornehmſten europäiſchen und amerikaniſchen Häfen verwendete Sturmſignalſyſtem angenommen. Der Director des Meteorological-Office von London, R. Scott, hat jüngſt gezeigt, daß während der letzten Jahre unter 100 Stürmen 80 rechtzeitig angekündigt werden konnten.

Als große Merkwürdigkeit verdient erwähnt zu werden, daß am 7. November ein Garten bei Cönsberg in Schweden reife Erdbeeren, Zuckererbſen, ſowol in Schoten als in Blüten, ferner blühende Tauſendſchön, Scabioſen, Georginen, Vergelia, Canvolvolus und Levkojen aufzuweiſen hatte.

Ein Telegramm aus Kingſton auf Jamaika vom 8. d. M. meldet, daß ein verheerender Orkan die weſtindiſchen Inſeln heimgeſucht und in jener Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

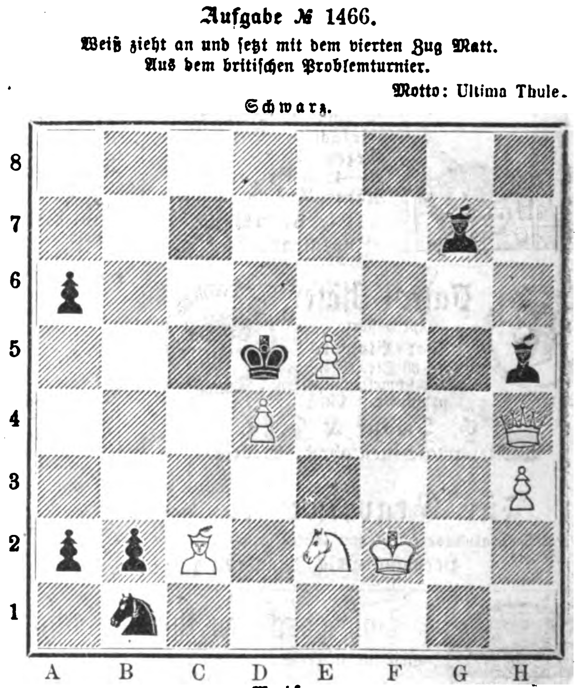
Schach.

Aufgabe № 1466.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Ultima Thule.

Schwarz.



Weiß.

Briefwechſel.

H. K. in Gr. — Als Verſuch recht anerkennenswerth; zur Veröffentlichung eignen ſich derartige Studien aber nicht.

S. in Sereth. — In der dreizügigen Aufgabe iſt nur der erſte Zug problemgemäß, das übrige hat keinen Inhalt.

R. P. in Wien, Schn. in Gn. — Die Löſungen ſind bisjetzt noch alle unrichtig.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung" die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

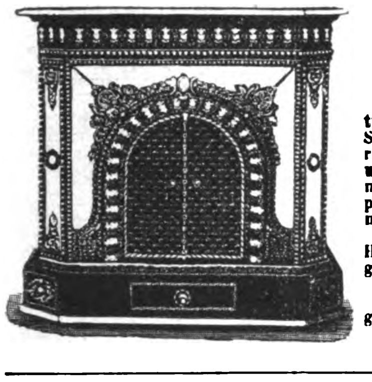
Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Billige Heizung der Kirchen!

Neuer Füllofen für Coaks von Leprince & Siveke

(früher W. Siveke) in Herford, Weſtfalen.

Die Erwärmung der Kirchen, ſowol die Beſchaffung der Oefen, als auch namentlich deren Heizung iſt erſtaunlich billig: Es iſt dadurch auch den minder gut ſituirten Gemeinden Gelegenheit gegeben, ihre Kirchen zu heizen. Außer der bedeutenden und ſparſamen Heizkraft erfordern die Oefen kein ſtörendes Nachheizen. Die einmalige Füllung — für 20 Stunden — reicht zur Erwärmung der Kirchen vollſtändig aus. — Zahlreiche Zeugniſſe von Kirchengemeinden, Zeichnung und Preiscourant ſtehen zu Dienſten. 1590



Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine in geschmackvoller und solidester Ausführung.

Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste** bewährt und den besten Heizeffect erzielt bei grosser Sparsamkeit im Brennmaterial. Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1492

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

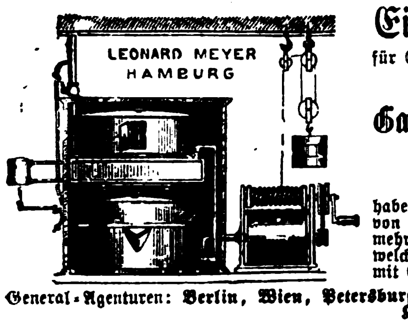
Paul Kretschmann, Leipzig.

Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. Der **Comburateur,** Gasofen neuen verbeſſerten Syſtems, **Füll-Regulir-Mantel-Oefen** und **Kamine** ſowie franzöſiſche **Kaminöfen** offerirt 1549

Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.



Einfachſte und billigſte Gasanlagen

für **Schlöſſer, Fabriken, Bahnſtationen, Villen, Theater** und einzelne **Häuſer** ꝛc.
liefert die **auf allen Ausſtellungen prämiirte**

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Dieſe **Gaserzeugungs-Apparate** (von 10—1000 Flammen) haben ſich im In- und Auslande beſtens bewährt und ſind dieſelben von mir neuerdings gänzlich neu conſtruirt worden und ſogar mehrfach zum Erſatze, namentlich hieſigen Imitationsfabrikates, welches nach kurzem Gebrauche ſich als gänzlich unbrauchbar erwies, mit Erfolg verwandt worden. — Proſpecte gratis.

General-Agenturen: **Berlin, Wien, Petersburg, Stockholm, Gothenburg, Brüſſel, Verona, Zürich** und **Kopenhagen.** (H. 03292) 81

Gaſolin-Gas-Apparat-Fabrik in Hamburg von Leonard Meyer.

Papierstoff-Fabrikation aus Holz auf chemischem Wege.

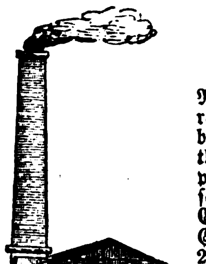
Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und **sehr** lucrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteste Verwerthung.** Sämmtliche dazu gehörige Maſchinen werden von **Dresel & Rosenhain,** Special-Bureau für Celluloſe-Fabrikation in **Berlin,** S. O., Michaelkirchſtraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben. Die Beſichtigung einer größern Anlage, welche ſich bereits ſeit längerer Zeit in erfolgreichem Betrieb befindet, kann geſtattet werden. Proben von Fabrikaten ſtehen zur Verfügung. 1686

Holz-Verkleinerungsmaschinen,

bewährteste Construction, liefern binnen 14 Tagen

C. A. Schmidt & Widera, Wien.

Zeichnungen umgehend franco. (W. 7757) 1611

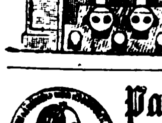


Dampfkeſſel-Anlagen.

831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

W. H. Uhland,
Ingenieur, Leipzig.

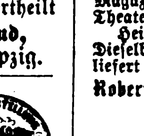


Patent-Bläſer,

verbeſſerte

Root-Blowers,

welche 80 Ctr. Eiſen pro Stunde ſchmelzen, liefern prompt und billig



(6291) 1296

J. G. Schöne & Sohn,
Werkzeugmaſchinenfabrik, Leipzig.

Für Graveure ꝛc.

1568

liefert **Stahlalphabete** in beſter Güte: Proben ſtehen zu Gebote.

Hermann Held, Magdeburg.

Jakſon's

durch Gas heizbarer

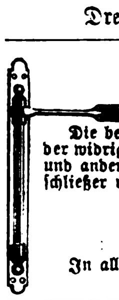
Dampfkeſſel

mit dazu paſſenden Dampfmaſchinen.

Dieſer Keſſel kann in **jedem** Lokal wie ein fertiges **Möbelſtück placirt werden, bedarf keines Schornſteins, keiner Einmauerung** und **keines eigenen Keſſelhauſes.** Durch ſeine Einfachheit iſt er den complicirten und lärmenden **Gaskraftmaſchinen** überlegen. Zu empfehlen iſt derſelbe hauptſächlich für **Buchdruckereien,** Steindruckereien, **Werkſtätten** in der Stadt, **Waaren-Magazinen,** zum **Betriebe** von **Krahnen,** für **Hotels, Theater, Privat-Waſſerleitungen** ꝛc. 1580

Heizfläche 20 □ Fuß, Ueberheizfläche 10 □ Fuß. Dieſelben werden von ½ bis 4 Pferdekraft ſtets geliefert durch die Vertretung für Deutſchland von

Robert Kiderlen jun., Permanente Ausſtellung,
Dresden, Ferdinandſtraße 3.

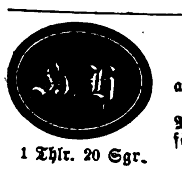


Thüre zu!

Die beſten Vorrichtungen zum Zudrücken auch der widrigſten Thüren ſind unſtreitig die in Wien und andern Ausſtellungen prämiirten pat. Thürſchließer von

Gottfried Stierlin
in Schaffhauſen a/Rh.

In allen größeren Eiſenwaarenhandlungen zu beziehen. 1336

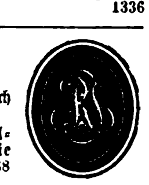


1 Thlr. 20 Sgr.

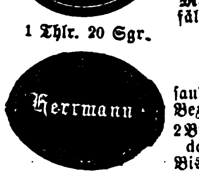
Bohrmaſchinen für guillochirte Petſchafte,

auch für andere Schriftarbeit, ebenſo Guillochirmaſchinen aller Arten, auch Hobelmaſchinen für Graveure.

Maſchinen zum Radiren der Kupferſchablonen zu dreißigfacher Vervielfältigung, liefert die Fabrik von H. Hofer und übernimmt zugleich die Erlernung der vorbezeichneten Arbeiten. 1668



2 Thlr. 25 Sgr.

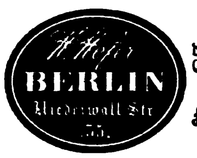


2 Thlr. 20 Sgr.

Engl. Petſchafte,

ſauber und ſchnell nach Bezeichnung des Muſters.

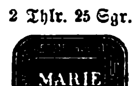
2 Buchſt. goth. 1 Thlr. 20 Ngr.
do. verziert 2 „ 20 „
Bis 12 Buchſt. 2 „ 20 „
„ 40 „ 4 „ 10 „



Verſendung

der Petſchafte poſtfrei bei Einſendung des Betrags.

Die Fabrik von
H. Hofer in Berlin,
Niederwallſtraße 35.



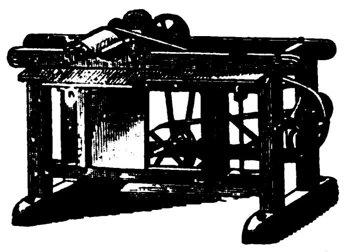
2 Thlr. 25 Sgr.

Auf portofreie Anfragen Auskunft, auch Proben.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,

WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:



Weltausstellung 1873. Verdienst-Medaille.

Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 9293)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 1617

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Ventilations-Apparate

für Gaſt- und Kaffeehäuſer.

Zimmer-Ventilatoren.

Ventilations-Klappen

für Dampfabzüge, zum Erſatz der unbequemen, ſchlecht ſchließenden und ſchwer zu handhabenden Jalouſien-Verſchlüſſe. 1615

Stall-Ventilatoren.

Schornſtein-Exhauſtoren

(Zugverſtärker).

Funkenfänger-Apparate

zur Verhütung des feuergefährlichen Funkenwerfens der Schornſteine größerer Feuerungsanlagen.

Jacob Munk, Ingenieur,
Wien, Maximilianſtraße 11.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Mineralwassermaschinen, Schnellessiggeneratoren, Amerik. Selterwasser-Flaschen

1605

N. Gressler zu Halle a. Saale.

Nähmaſchinen-Geſtellguß

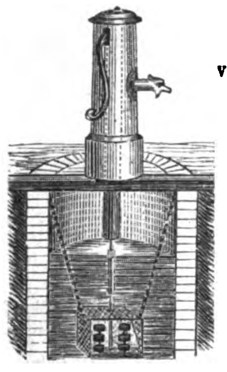
für Singer, Howe und Grover & Baker liefert glatt, zäh und weich nach eigenen Modellen zu

ſehr billigen Preiſen 1563

(B. 7467) die Eiſengießerei

Sebold & Neff, Durlach (Baden).

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel



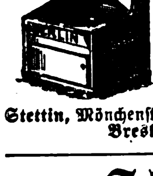
1275

liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Geruchloſe Cloſets.



mit ſofortiger **Selbſtdesinfection** nach jeder Sitzung, Prof. **Müller** und Dr. **Schür**'ſches Syſtem. Ein Präſervativ gegen Weiterverbreitung herrſchender Epidemien. Vorräthig in allen Möbelformen.

Proſpecte und Preiscourante gratis und franco. (H. 14244)

A. Toepfer,
Fabrikant und Hoflieferant,
Stettin, Mönchenſtraße 19, **Berlin,** Leipzigerſtraße 60,
Breslau, Ohlauerſtraße 45. 1429

Hobelbänke

ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar

Die Werkzeugfabrik von **E. Harnapp, Dresden,**
Laubſägenartikel.
Preiscourante gratis. (H 34839a) 1641

Selbſtfärbende Maſchinen

mit Namen und Ort von 8 Mark, **Datum-Maſchinen,** alle Tage verſtellbar, von 23 Mark, **Giro-Maſchinen** von 15 Mark an, **Paginir-Maſchinen, Numeroteurs,** Farbe- und Trockenſtempel nach Verhältniß der Größe liefert zu den billigſten Preiſen die Gravir-Anſtalt von (H 35243) 1669

Joh. Puchta in Leipzig, Petersſtraße 36.

Autographie-Preſſen

(H 34360 1533

für Behörden und Expeditionen, neueſte Conſtruction in 3 Größen.

Haeckel & Co. in Leipzig.

Patentirte

Engliſche Ledermatten

für Eiſenbahnwagen, Omnibuſſe, Hôtels ꝛc. ꝛc. Beſtändig ſauberes Anſehen. Nehmen keinen Schmutz in ſich auf. Lange haltend. Niedrig im Preis. Auf beiden Seiten abzunutzen. Allein-Verkauf in Norddeutſchland bei 1680

Robert Schumann, Brüderſtraße 11, **Leipzig.**

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Photographen.

Negativ-Univerſal-Collodium mit **Celloidin** bereitet, à Pfd. 1⅔ Thlr. hat ſich durch dauernd höchſte Empfindlichkeit und größte Haltbarkeit vorzüglich bewährt; **Negativ-Lack** auf kalte oder erwärmte Platten zur Retouche gut geeignet, à Pfd. 20 Sgr., **Albumine-Papiere** I. Wahl ſowie ſämmtliche Artikel für Photographie, wie ſeit Jahren bekannt, zu billigſten Preiſen bei beſter Qualität, empfiehlt 1279

Eduard Brandt, Firma **Brandt & Wilde,**
Berlin, S. O., Naunyn-Str. 68.

Für Photographen und Maler.

Vergrößerungen auf Malerleinwand (brillant) (Negativ-Verfahren) nach Karten oder Negativplatte. Ausführungen in Oel, Aquarell oder Schwarz. Näheres brieflich. (F. 7612) 1592

W. Schiller, Photograph
vormals J. Seib,
Frankfurt a. M.

Photographie.

Mein Atelier für photogr. Vergrößerungen und Retouche-Aquarell-Chromo und Schwarz-Vergrößerungen nach Photographie, auf Malerleinwand in Oelfarben ausgeführt, empfiehlt 1683

Jean Hahr, Maler in Frankfurt a. M.,
gr. Eſchenheimerſtr. 27.

Inſtructive **„Recepte"** zu vorzüglichen

Wagenfetten u. Maſchinenölen

auch dem **Towot'ſchen** conſiſtenten, dem **Vulkanöl** ꝛc. mittelſt **neuer Verſeifungsmethoden** der Paraffinöle und dergleichen Stoffe auf **kaltem Wege,**

Glanzwichſen, Lederſalben

und diverſen **„Handelsartikeln"** ſowie auch ſpecielle **Rathſchläge** geben wir nach dem jetzigen Standpunkt der **Wiſſenſchaft** und unſerer 20jährigen **Praxis** mit **Garantie** der Zuverläſſigkeit. 24

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin,
Landwirthſch.-techniſches Lehrinſtitut.

Copirtinte.

Das Recept zu einer tiefblauſchwarzen von jedem ohne alle Vorkenntniſſe der ſtellbaren, ohne auszulaufen und den Brief undeutlich zu machen, nach 14 Tagen noch zweimal copirbaren, nach Monaten die Stahlfeder nicht angreifenden Tinte wird zu 3 Thlr. abgegeben. — Probefläſchchen à 10 Sgr. gegen Nachnahme.

Gefällige Offerten sub J. E. 1534 befördert **Rudolf Moſſe in Berlin,** S. W. (B. 8144) 1705

Getränke-Fabrikation.

Sämmtliche Materialien zur Fabrikation von Wein, Bier, Obstmost, Liqueure. Vollständige Preislisten mit genauer Fabrikationsanweisung gratis. 1575

Schrader's chem. Fabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Liqueur-Eſſenzen

1310 (F. 6309)

zur Bereitung ſofort handelsreifer Branntweine und Liqueure.

C. Kraus & Co., Mainz.

Wein-Kläre!

Abſolute Kryſtall-Helle erzielend. (F 6307) 1318

C. Kraus & Co., Mainz.

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Schlagloth! Schlagloth! Schlagloth

für Kupferſchmiede, Maſchinen-Fabriken, Bronzewaaren-Fabriken, Neuſilberwaaren-Fabriken, Bijouterie-Fabriken, Gürtler ꝛc. zum Löthen von Kupfer, Meſſing, Tombach in 7 verſchiedenen Körnungen und 3 Graden der Leichtflüſſigkeit ſowie **Schlagloth** zum Löthen von Eiſen liefert ſeit langen Jahren **als Specialität** die 1477

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik von Carl Paulmann in Hannover,
gegründet 1716.

Prima Lubricating Globe-Oil.

1637 (H. 03446)

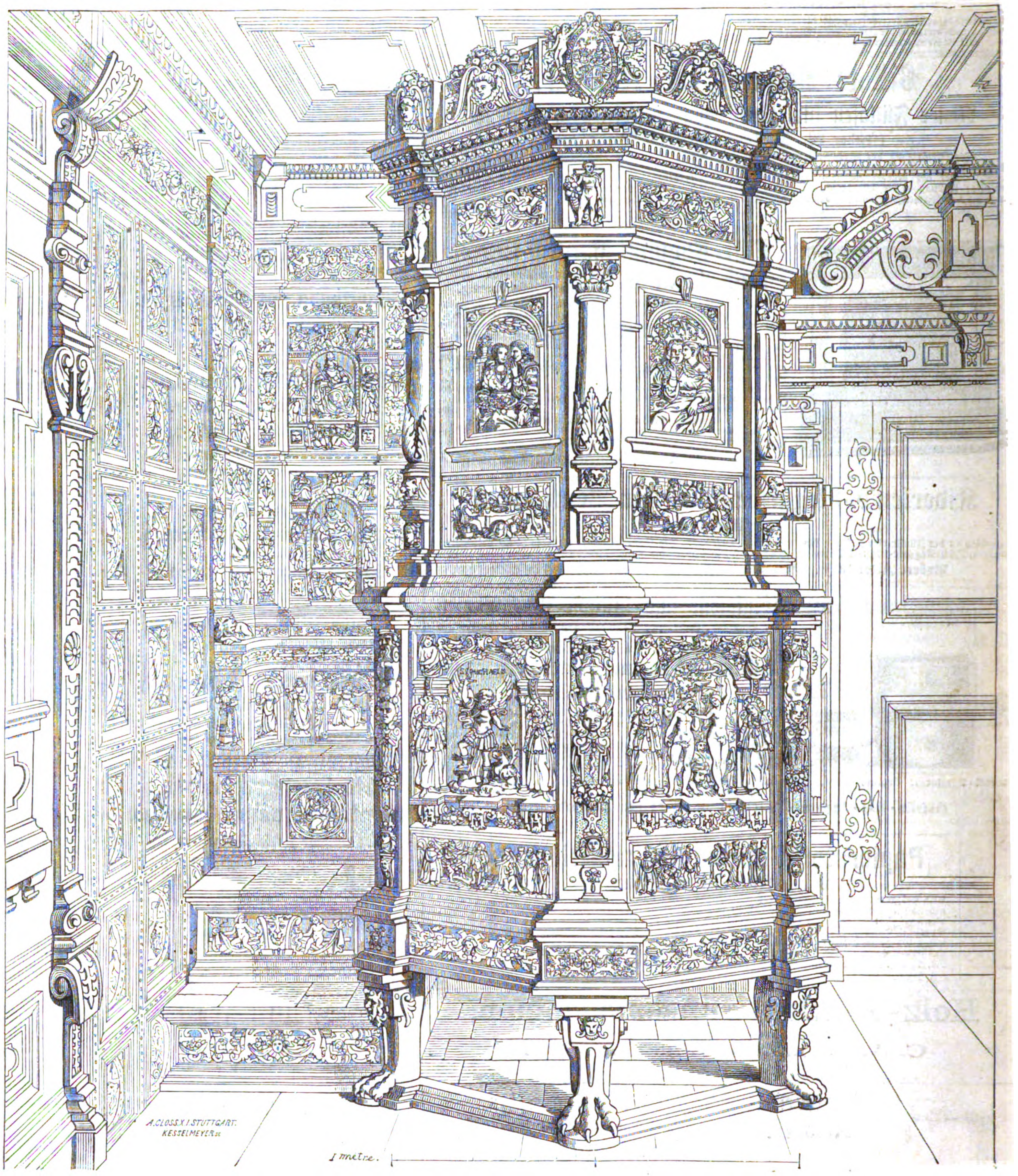
Beſtes, nichtfrierendes, amerikaniſches Maſchinenöl, Reinheit und prima Qualität garantirt, offerirt bei einzelnen Fäſſern und Partien **billigſt**

E. Wilczynsky Hamburg.

Das deutſche Kunſtgewerbe der Gegenwart.

Es hieße die Weisheit des Vogels Strauß nachahmen, wollten wir die Niederlage ignoriren, welche das deutſche Kunſtgewerbe bei dem großen induſtriellen Völkerwettkampf, der im verfloſſenen Sommer in Wien eröffnet war, den Engländern, namentlich aber den Franzoſen gegenüber erlitten hat. Hier iſt Verbergen und Bemänteln die ſchlechteſte Politik; viel beſſer iſt rückſichtsloſe Erkenntniß und Aufdeckung des Uebels, wenn ſie auch weh thun, denn ſie führen zur Ergründung der Urſachen deſſelben, und kennt man einmal dieſe, ſo iſt auch der Weg zur Abhülfe gefunden. Die Engländer waren bei ihrer erſten großen Ausſtellung in demſelben Fall, indem ſie zu ihrem größten Leidweſen die Bemerkung machen mußten, daß ſie im Kunſtgewerbe den Franzoſen unendlich an Erfindungsgeiſt und Geſchmack nachſtanden. Sie beſannen ſich aber keinen Augenblick, ſondern gingen rüſtig ans Werk, um dem Mangel, den ſie in ihrem Gewerbe wahrgenommen hatten, abzuhelfen, und die folgenden Ausſtellungen, vorzüglich aber die letzte in Wien haben gezeigt, daß ſie den richtigen Weg eingeſchlagen haben. Sie gründeten Schulen, Sammlungen, Inſtitute ꝛc. zur Hervorrufung und Belebung gewerblichen Kunſtſinns, namentlich zur Läuterung des Geſchmacks und Förderung des Erfindungsgeiſtes.

Auch bei uns liegt der Grund des Uebels nicht an dem Mangel befähigter Kunſtkräfte, ſondern an der künſtleriſchen Unbildung, dem Mangel an Sinn für das Kunſtſchöne, der unter der bei weitem größern Mehrzahl unſerer Gewerbtreibenden herrſcht. Es handelt ſich alſo für uns vorzüglich um die Hebung des Geſchmacks und Kunſtſinns unſerer Gewerbtreibenden. Errichtung von Kunſtgewerbeſchulen und Inſtituten, Muſterſammlungen und dergl. muß jetzt die Loſung für das deutſche Kunſtgewerbe ſein, damit es den Rang einnehme, den die deutſche Nation den andern Völkern gegenüber beanſpruchen kann, und den ſie einzunehmen bereits im 16. Jahrhundert und im Anfang des 17. bis zum unheilvollen Dreißigjährigen Krieg mit ſo glänzendem Erfolg beſtrebt war.


A. CLOSS X. I STUTTGART.
KESSELMEYER sc
1 metre.

Kachelofen aus Schloß Wülflingen bei Winterthur. Aus Br. Bucher's und A. Gnauth's Zeitſchrift „Das Kunſthandwerk“.

Jeder Verſuch, jeder Beitrag, dieſes Ziel zu erreichen, iſt mit Dank anzuerkennen und nach Kräften zu fördern. Deshalb begrüßen wir auch mit den beſten Wünſchen ein Unternehmen, von dem wir uns viel zur Hebung des Geſchmacks und Kunſtſinns unſerer Gewerbtreibenden verſprechen, und halten es für unſere Pflicht, deſſen Verbreitung zu fördern, da es dem Kunſtgewerbe nicht bloß elegante und intereſſante, ſondern überall auch ſtilvolle und doch dabei leicht ausführbare Muſter liefert und ſo nicht nur dem praktiſchen Bedürfniß helfend und fördernd unter die Arme zu greifen, ſondern auch echte Kunſtbildung hervorzurufen und zu fördern geeignet iſt. Wir meinen die im Verlag von W. Spemann in Stuttgart heftweiſe in monatlichen Lieferungen unter dem Titel „Das Kunſthandwerk“ erſcheinende „Sammlung muſtergültiger kunſtgewerblicher Gegenſtände aller Zeiten“, herausgegeben von Br. Bucher, Cuſtos des öſterreichiſchen Muſeums für Kunſt und Induſtrie in Wien, und A. Gnauth, Profeſſor der Architektur in Stuttgart.

Der Gedanke, den dieſe Zeitſchrift verfolgt, iſt derſelbe, welcher jetzt allerorten kunſtgewerbliche Muſeen hervorruft: Rückkehr von der principienloſen Mode zum Stil. Dieſem Zweck, der Verbreitung des Stilgefühls, des echten Kunſtgeſchmacks, konnten weder die frühern Kunſtkammern noch die meiſten der ſeither beſtandenen gewerblichen Muſterſammlungen genügen; bei jenen handelte es ſich mehr um Curioſitäten und Raritäten als um den künſtleriſchen Werth, bei dieſen mehr um modiſche Neuheit und unmittelbaren praktiſchen Nutzen als um ſtilvollen Geſchmack. Darum muß es Aufgabe der kunſtgewerblichen Muſeen und Muſterſammlungen werden, ſtilvolle Form mit praktiſcher Zweckmäßigkeit zu vereinigen, um ſo den Kunſtſinn der gegenwärtigen Generation heranzubilden und ihm die unumgängliche ſtiliſtiſche Sicherheit zu verleihen.

Auf dieſen Standpunkt ſtellt ſich nun auch die neue Monatsſchrift „Das Kunſthandwerk“, indem ſie aus dem reichen Schatz von öffentlichen und Privatſammlungen, aus den in Kirchen, Klöſtern und Stadthäuſern zerſtreut ſich befindenden gewerblichen Kunſtwerken die muſtergültigen Stücke, namentlich die noch nicht publicirten, in treuen Aufnahmen zur allgemeinen Kenntniß bringt, und zwar nicht bloß ausgeführte Arbeiten, ſondern auch Entwürfe ſowie Möbel, Stoffe, Gefäße ꝛc., die auf Gemälden dargeſtellt ſind. Dabei iſt es nicht auf Curioſitäten abgeſehen, ſondern auf Originale, die für die Gegenwart als Muſter dienen können; denn das „Kunſthandwerk“ beabſichtigt nicht bloß im allgemeinen den Geſchmack zu bilden, ſondern will auch dem Kunſthandwerker durch Mittheilung paſſender Motive praktiſch förderlich ſein. Die Zeitſchrift hofft auf dieſe Weiſe mit der Zeit einen vollſtändigen Atlas zur Geſchichte des Kunſtgewerbes zu liefern, bei dem principiell kein Stil, ſondern nur die Stilloſigkeit und die modernen Nachahmungen originaler Stile ſowie alles für die Gegenwart nicht Verwendbare ausgeſchloſſen iſt. Je nach der Art des Gegenſtands wird die Reproduction durch Holzſchnitt, Zinkätzung oder Farbendruck ausgeführt.

Die Art und Weiſe, wie in den bereits vorliegenden Heften das vorſtehend ſkizzirte Programm des „Kunſthandwerks“ zur Ausführung gebracht worden iſt, läßt von dem Fortgang des Unternehmens nur das Beſte erwarten. Nicht bloß in glänzender Ausſtattung, ſondern auch durch meiſterliche künſtleriſche Ausführung in Zeichnung, Holzſchnitt und Farbendruck ſowie durch gleich wiſſenſchaftliche wie praktiſche Umſicht in Auswahl und Charakteriſtik der gegebenen Stücke zeigt dieſe Zeitſchrift, daß ſie aus dem Zuſammenwirken eines hochbegabten Architekten und eines gediegenen Kunſthiſtorikers hervorgegangen iſt.

Als Probe der Leiſtungen des „Kunſthandwerks“ geben wir hier die vortreffliche Abbildung eines Kachelofens im Schloß Wülflingen bei Winterthur. Einer gleichen künſtleriſch vorzüglichen Ausführung haben ſich alle Blätter der gediegenen Monatsſchrift zu erfreuen, der wir im Intereſſe des deutſchen Kunſtgewerbes das beſte Gedeihen wünſchen.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Venus iſt unſichtbar. **Mars** geht kurz vor 3 Uhr früh auf und iſt bis zum Beginn der Morgendämmerung im Sternbild der Jungfrau ganz am Ende deſſelben gut zu beobachten; das Licht iſt roth, der Glanz nahe dem eines Sterns erſter Größe. **Jupiter** geht gegen 3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau in der Nähe der Spica und iſt durch ſeinen großen Glanz ein leicht aufzufindendes Geſtirn; man wird ihn noch während der Morgendämmerung faſt bis zu Sonnenaufgang am öſtlichen Himmel verfolgen können. **Saturn**, im Sternbild des Steinbocks, befindet ſich nach Sonnenuntergang am ſüdlichen Himmel 20 Grad über dem Horizont und geht 3/4 9 Uhr abends unter; er iſt als anſehnliches Geſtirn leicht aufzufinden, um ſo mehr, als bedeutende Sterne nicht in ſeiner Nähe ſtehen.

Fixſternhimmel.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel in der Nähe des Horizonts ſtattfindenden Culminationen von α Ursae majoris (der oberſte Stern rechts im Viereck des Großen Bären, Dubhe genannt), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den	22.	November	6h	49′	47″	abends
„	23.	„	6	45	52	„
„	24.	„	6	41	56	„
„	25.	„	6	38	0	„
„	26.	„	6	34	5	„
„	27.	„	6	30	9	„
„	28.	„	6	26	13	„

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 409—416.

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung.

Beilage zu Nr. 1638.] Leipzig, 21. November 1874. [LXIII. Band.

Neue Prachtwerke ersten Ranges aus Friedr. Bruckmann's Verlag in München und Berlin.

CARL ROTTMANN'S

ITALIENISCHE LANDSCHAFTEN.

Al fresco ausgeführt in den Arkaden des königlichen Hofgartens zu München.

Ausgabe in Aquarell-Farbendruck.

1. Lieferung: Taormina. — Tivoli. — Scylla und Charybdis.
2. Lieferung: Reggio. — Terracina. — Cyklopenfelsen.

Bildgrösse 33 × 26 Centimeter. Preis jeder Lieferung 10 Thlr.; einzelne Blätter 4 Thlr.
Die Sammlung wird 28 Blätter umfassen; in jedem Jahre erscheinen 2 Lieferungen mit je 3 Blättern.

Ein Kunstverständiger und begeisterter Verehrer Italiens sagt von Rottmann's Fresken: „Wo auch träte uns Italiens Schönheitswelt diesseits der Alpen so leuchtend entgegen, wie in dieser hochbedeutsamen, ja einzigen Bilderreihe? Bald ist es die sonnige Heiterkeit, bald die edle stilvolle Linien- und Formenschönheit, bald die ruhig ernste Grösse, bald wieder die wunderbare Feinheit der milden Farbentöne, was dabei anmuthet, erhebt oder erfreut. Den innern Werth dieser Werke können wir nicht hoch genug anschlagen; dem Landschafter sind sie ewig mustergiltige Vorbilder, eine wahre Grammatik möchte man sagen, dem nach Italien Strebenden öffnen sie den Blick gerade für das, worauf es beim Geniessen jener Natur ankommt, und dem Heimgekehrten endlich rufen sie die schönsten Anblicke in die Seele zurück, sie mit den seligsten Erinnerungen erfüllend".

GOETHE'S FAUST.

Erster Theil. Mit 16 Photographien nach Oelbildern und circa 80 Holzschnitten nach Compositionen von **A. v. Kreling.**

Folio-Format. I. Lieferung. Subscriptionspreis 4 Thlr. 5 Sgr.

Das Werk wird in 8 Lieferungen erscheinen und bis zum Herbste des Jahres 1875 vollständig sein. Eine reiche stilvolle Einbanddecke ist in Vorbereitung. — Kreling's Faustbilder haben schon in den grossen Formaten, in welchen sie bisher erschienen (à 12 Thlr. und $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Blatt) einen ungetheilten Beifall und grosse Verbreitung gefunden. Die Prachtausgabe, welche wir nun von Goethe's Faust mit den Kreling'schen Bildern veranstalten, wird sowol in Bezug auf künstlerischen Werth als auf äussere Ausstattung **alle bisherigen** Ausgaben des Meisterwerkes übertreffen und unter allen Prachtwerken der neueren Zeit die erste Stelle einnehmen. Ausführliche Prospecte mit Illustrationsproben sind in jeder Buchhandlung **gratis** zu haben.

Illustrationen zu Goethe's Faust von **A. v. Kreling.** 10 Photographien in Cabinet-Format in eleganter Mappe. Preis $3\frac{1}{3}$ Thlr. Einzelne Blätter 10 Sgr. Die Mappe ist zur Aufnahme des ganzen Cyklus (16 Blätter) eingerichtet. Blatt 11—16 erscheint bis zum Herbste 1875.

WAIDMANNS-ERINNERUNGEN.

12 Photographien nach Cartons von **Franz von Pausinger.**

Nr. 1. Aufforderung zum Kampf. Nr. 2. Kampf. Nr. 3. Verendet. Nr. 4. Hinterhalt. Nr. 5. Ueberfall. Nr. 6. Waldfrieden. Nr. 7. »Bartgams«. Nr. 8. Vereitelter Raub. Nr. 9. Falscher Wind. Nr. 10. Nahende Gefahr. Nr. 11. Raufende Birkhühner. Nr. 12. Balzender Hahn.

Facsimile-Format (Bildgrösse 68 × $50\frac{1}{2}$ Centimeter). Preis pro Blatt $8\frac{1}{3}$ Thlr.
Grösse II. (Bildgrösse $41\frac{1}{2}$ × $31\frac{1}{2}$ Centimeter). Preis pro Blatt $3\frac{1}{3}$ Thlr.

Franz von Pausinger ist der stete Begleiter des Kaisers von Oesterreich auf dessen Jagden und sind es zumeist Jagdscenen aus dem Hochgebirge, welche er uns in künstlerisch vollendeter Ausführung bietet. Deshalb dürfte diese Sammlung, welche eine bisher durch bildliche Darstellung weniger ausgenutzte Seite des edlen Waidwerks behandelt, allen Jagdliebhabern willkommen sein.

Waidmanns-Erinnerungen.

12 Photographien nach **Franz v. Pausinger** mit begleitendem Text von **Karl Stieler** und 24 Holzschn.-Illustr. **Klein Folio-Format. In eleg. grünen Leinwandband mit Goldschnitt. Preis 12 Thlr.**

VORLAGRN FÜR BLUMENMALEREI.

4 Blätter in Aquarellfarbendruck nach Originalen von **Therese Weber.**

Nr. 1. Alpenblumen. Nr. 2. Gartenblumen. Nr. 3. Feldblumen. Nr. 4. Waldblumen.

Bildgrösse 39 × 29 Centimeter. Preis für Blatt 1—4: 5 Thlr. Einzelne Blätter $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Wenn wir die vielfach vorhandenen Vorlagen für Blumenmalerei noch um die obige Sammlung vermehren, so geschieht es in der Ueberzeugung, dass wir wenigstens in Bezug auf die Form des Arrangements sowie auf die exacte und **naturgetreue** Darstellung etwas Neues bieten.

WILHELM von KAULBACH'S

KÜNSTLERISCHER NACHLASS.

Aus dem reichen Schatze des Nachlasses sind in Photographien vorläufig erschienen:

1. W. v. Kaulbach (Selbstporträt).
2. Josephine v. Kaulbach.
3. Johanna.
4. Hermann — Marie.
5. Kaulbach's Eltern und Geschwister.
*6. Mädchen im Regen.
*7. Liebesrausch.
*8. Löwenkampf I.
*9. „ II.
(*6.—*9.: Compositionen zur Sündfluth.)
*10. Drachenkampf.
*11. Adlerkampf.
*12. Hohepriester.
*13. Sterbender Häuptling.
*14. Arche.
(*10.—*14.: Compositionen zur Sündfluth.)
*15. Amor und Psyche.
16. Concilsaustreibung.
17. Christus.
18. Matthäus.
19. Marcus.
20. Lucas.
21. Johannes.
22. Falkner.
23. Porträt-Studie.
24. Italienerin.
25. Porträt-Studie.
26. Lola Montez.
27. v. Podewils.
28. Torquato Tasso.
29. Sachsenschlacht.
30. Nibelungen-Hort.

Cabinet-Format à Blatt 10 Sgr.

Käufern von je 30 Blatt in Cabinet-Format liefern wir eine elegante Leinwandmappe mit dem Goldtitel »Aus Kaulbach's Nachlass« gratis. Apart bezogen kostet dieselbe 12 Sgr.

Folio-Format (Bildgrösse ca. 30 × 24 Centimeter) à Blatt $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Die mit * bezeichneten Nummern sind auch in Gross-Folio-Format (Bildgrösse ca. 42 × 32 Centimeter) zu haben à Blatt 3 Thlr. ☞ **Fortsetzung ist in Vorbereitung.** ☜

Bildercyclus

zu

SCHEFFEL'S EKKEHARD.

Photographien nach Cartons

von **A. Liezen-Mayer, E. Grützner, G. Max, J. Flüggen, J. Benczúr, W. Diez, J. Herterich, R. Seitz** und **Cl. Schraudolph.**

Bildgrösse $42\frac{1}{2}$ × 31 Centimeter.

Preis pro Lieferung 16 Thlr.; einzelne Blätter 5 Thlr.

Bisher erschienen:

Lieferung I.: Nr. 1. Ekkehard trägt Frau Hadwig durch die Klosterpforte, von Liezen-Mayer. — Nr. 2. Rudimann und Kerhildis, von Grützner. — Nr. 3. Audifax und Hadumoth, von Flüggen. — Nr. 4. Virgilius auf dem Hohentwiel, von Herterich.

Lieferung II.: Nr. 5. Frau Hadwig & Ekkehard in der Kirche, von Liezen-Mayer. — Nr. 6. Erzählungen aus deutscher Heldensage, von Schraudolph. — Nr. 7. Hadumoth, von Max. — Nr. 8. Ekkehard's Flucht, von Benczúr.

Die 3. (Schluss-) Lieferung wird im nächsten Jahre erscheinen. Den zahlreichen Verehrern von Scheffel's herrlichem Werke glauben wir mit diesen Bildern, deren Schöpfer zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart zählen, eine willkommene Gabe darzubringen.

1702

AUSZUG DES DEUTSCHEN VOLKES

ZUM KRIEGE IM JAHRE 1870.

Fries am Germania-Denkmal bei der Einzugsfeierlichkeit in Berlin am 16. Juni 1871.

Modellirt von **R. Siemering.**

In Kupfer (Linienmanier) gestochen von **H. Roemer.**

Drei Blatt.

Bildgrösse des ganzen Frieses 21 Centimenter Höhe, 136 Centimeter Breite.
Drucke vor der Schrift 8 Thlr., Drucke mit der Schrift 5 Thlr.

Goethe-Galerie von **W. v. Kaulbach.** (**Des Meisters populärstes Werk.**) 21 Photographien mit Text von **Friedr. Spielhagen.** In reichsten Prachtbänden; Ausgaben zu 24 Thlr. — 20 Thlr. — 14 Thlr. — 9 Thlr. — 5 Thlr. Ohne Text in Mappen: Ausgaben zu 21 Thlr. — 10 Thlr. — 5 Thlr. Die **Goethe-Galerie in 21 Kupferstichen** mit Text: Ausgaben zu 50 Thlr. — $31\frac{1}{2}$ Thlr. Einzelne Blätter à 4 Thlr. und 3 Thlr.

Schiller-Galerie von **W. v. Kaulbach** u. a. Meistern. 21 Photographien mit Text von **E. Förster.** In reichsten Prachtbänden; Ausgaben zu $31\frac{1}{2}$ Thlr. — 24 Thlr. — 20 Thlr. — 14 Thlr. — 9 Thlr. — 5 Thlr. Ohne Text in Mappen: Ausgaben zu 21 Thlr. — 10 Thlr. — 5 Thlr.

Goethe's Hermann und Dorothea. Mit 10 Photographien nach Zeichnungen von **W. v. Kaulbach** und **L. Hofmann.** Reicher Einband. Quart-Ausgabe 14 Thlr. — Octav-Ausgabe 8 Thlr. — Die Bilder ohne Text in Mappen: Quart-Ausgabe 12 Thlr. — Cabinet-Ausgabe 5 Thlr.

Schiller's Lied von der Glocke. Mit 12 Photographien nach Zeichnungen von **A. Müller** und **C. Jäger.** Reicher Einband. Quart-Ausgabe 14 Thlr. — Octav-Ausgabe 8 Thlr. — Die Bilder ohne Text in Mappen: Quart-Ausgabe 14 Thlr. — Cabinet-Ausgabe 5 Thlr.

Galerie deutscher Dichter. 12 Brustbilder in Photographien nach Oelgemälden von **C. Jäger, E. Felix** und **A. Gräfle.** Mit biographischem Text von **Otto Roquette** und 24 Holzschnitt-Illusrationen. Quart-Format, Prachtband in Leder 15 Thlr. — Die Photographien ohne Text in Etui, Cabinet-Format 4 Thlr.

Galerie deutscher Tondichter. 12 Brustbilder in Photographien nach Oelgemälden von **C. Jäger.** Mit biographischem Text von **E. Hanslick** und 24 Holzschnitt-Illustrationen. 2. Auflage. Quartformat, Prachtband in Leder 15 Thlr. — Die Photographien ohne Text in Etui, Cabinet-Format 4 Thlr.

Galerie deutscher Tondichter. 12 Brustbilder in Kupferstichen, nach Oelbildern von **C. Jäger.** Folio-Format in eleganter Mappe 12 Thlr.

Galerie französischer und italienischer Tondichter. 12 Brustbilder in Photographien nach Oelgemälden von **E. Felix.** Mit biographischem Text von **E. Hanslick** und 24 Holzschnitt-Illustrationen. Quart-Format, Prachtband in Leder 15 Thlr. — Die Photographien ohne Text in Etui, Cabinet-Format 4 Thlr.

Rhododendron. Bilder aus den Schweizer Alpen. 24 Photographien nach Oelgemälden von **G. Closs** und **O. Frölicher.** Mit 48 Holzschnitt-Illustrationen, und beschreibendem Text von **H. A. Berlepsch.** 2. Auflage. Kl. Folio-Format, Prachtband $22\frac{1}{2}$ Thlr.

Das Abendmahl des Herrn. Christus und die 12 Apostel. Nach den Original-Pastellbildern von **Leonardo da Vinci** gezeichnet von **J. Niessen.** 12 Photographien mit erklärendem Text von **Dr. J. Sighart.** Quart-Format, Prachtband in Leder 10 Thlr. — Die Bilder mit Text in eleganter Mappe: Quart-Format 9 Thlr. — Cabinet-Format 4 Thlr. — Visitenkarten-Format ohne Text 2 Thlr.

Bilder zu deutschen Volks- und Lieblings-Liedern. 9 Photographien nach Zeichnungen von **L. Hofmann, Ph. Sporrer** und **Th. Pixis.** Mit dem Originaltext der Lieder. Quart-Format, Prachtband $7\frac{1}{2}$ Thlr. — Cabinet-Format in Etui 3 Thlr.

Deutsche Lieder. Illustrirt von **Karl Lossow.** 16 Compositionen in Holz geschnitten von **A. Closs, Allgaier & Siegle** und **J. L. Trambauer.** Eingeleitet von **Herm. Kurz.** Kl. Folio-Format, Prachtband 9 Thlr.

Theodor Körner. 8 Photographien nach Cartons von **F. Martersteig.** Mit Biographie des Dichters und 10 begleitenden Sonetten von **Herm. Lingg,** sowie 8 Gedichten aus **„Leyer und Schwert".** Quer-Quart-Format, Prachtband $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Deutscher Wald und Hain in Bild und Wort. 28 Photographien nach Cartons von **Joh. Fischbach.** Mit erläuterndem Text von **H. Masius.** Quer-Quart-Format, Prachtband 14 Thlr.

Triumphzug des Königs Wein. Fries in 9 Blättern von **A. Schrœdter.** Nach den Originalen chromolithographirt von **P. Herwegen.** Imp.-(Quer-)Folio-Format. Mit einem allegorischen Titelblatt. Complet in eleganter Mappe 50 Thlr. — Einzelne Blätter 5 Thlr.

Die Wandgemälde im kaiserlich-königlichen Opernhause in Wien.

I. Abtheilung: **Die Orpheusfabel** von **E. Engert.** 12 Photographien.
II. Abtheilung: **Figaro's Hochzeit** von **E. Engert.** 12 Photographien.
III. Abtheilung: **Symbolischer Cyclus** von **C. Rahl.** 16 Photographien.

Jede Abtheilung: Quart-Format in eleganter Mappe mit Text 10 Thlr. — Cabinet-Format in eleganter Mappe 5 Thlr.

Im Verlag von **J. J. Weber** in **Leipzig** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geſchichte der Deutſchen Schauſpielkunſt.

Von **Eduard Devrient.**

Fünf Bände. (1848—1874.)

Inhaltsverzeichniß.

Erſter Band: Geſchichte der mittelalterlichen Schauſpielkunſt.

- Urſprung des Dramas aus dem Gottesdienſte.
- Erſte Entwicklung der Schauſpielkunſt aus den Myſterien, Moralitäten und Schuldramen. (Bis 1500.)
- Entwicklung der Schauſpielkunſt aus den vollsthümlichen Elementen. (Bis Ende des 16. Jahrhunderts.)
- Fortentwicklung durch die Berufsſchauſpieler. (Bis um 1670.)
- Magiſter Velthen und ſeine Kunſtepoche. (Die letzten 30 Jahre des 17. Jahrhunderts.)
- Die Oper. — Verfall der mittelalterlichen dramatiſchen Kunſt.
- Allgemeine Verwilderung der Comödiantentruppen.
- Letzter Rückblick auf den Verfall der mittelalterlichen Schauſpielkunſt.
- Anhang.

(XIX und 462 S.)

Zweiter Band: Die regelmäßige Schauſpielkunſt unter der Prinzipalherrſchaft.

- Frau Neuberin und die Leipziger Schule. (1727—1760.)
- Schönemann und ſeine Truppe. (1740—1758.)
- Koch's Prinzipalſchaft. (1730—1771.) — Beginn der Hamburger Schule. Ackermann's Prinzipalſchaft. (1764—1767.)
- Das erſte deutſche Nationaltheater. Die Hamburger Entrepriſe. (1767—1769.)
- Kampf und Sieg des regelmäßigen Dramas in Wien. 1730—1776.)
- Ackermann's Ende. Eckhof's letztes Wirken und ſein Tod. 1769—1778.)
- Das Ergebniß der bisherigen Entwicklungen.
- Schröder's Direction der Ackermann'ſchen Geſellſchaft. 1771—1780.)
- Ueberblick der theatraliſchen Organiſation.

(XII und 423 S.)

Dritter Band: Das Nationaltheater.

- Die Mannheimer Schule. (1779 — 1800.) Fleck und das Berliner Nationaltheater. (1783—96.)
- Ausbreitung der nationalen Kunſt. (1780—1800.) — Weitere Entfaltung der verſchiedenen Kunſtgattungen in Wien. (1781—1800.) — Schröder's zweite Direction. (1785—1798.) — Das Ergebniß der bisherigen Entwicklungen (Ende des 18. Jahrhunderts.)
- Die Weimar'ſche Schule. (1791—1805.)
- Iffland's Direction des Berliner Nationaltheaters. (1796 — 1814.) — Ueberblick der Fortentwicklung. (Bis um 1815.)
- Ausgang der Weimar'ſchen Schule. (1805—17.) — Reſultate und Ausſichten.

(XII und 457 S.) Band 1—3 (nur zuſammen) Mk. 17.

Vierter Band: Das Hoftheater.

- Der Wendepunkt der Theaterorganiſation mit der Intendanz des Grafen von Brühl in Berlin. (1815—28.)
- Die Verhältniſſe der andern Hoftheater.
- Die Verhältniſſe der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen.
- Einfluß der Literatur auf die Schauſpielkunſt. (1830.)
- Die künſtleriſche Demoraliſation. (1830.)
- Weitere Ergebniſſe der bisherigen Entwicklungen. (1830.)
- Immermann's Direction.

(XII und 295 S.) Einzeln Mk. 5. 50.

Fünfter Band: Das Virtuoſenthum. Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

- Weitere Entwicklung der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen.
- Fortgang und Entwicklung der Hoftheater.
- Entwickelungsmomente am Berliner Hoftheater. (Bis zur Mitte des Jahrhunderts.)
- Ergebniſſe. (Mitte unſeres Jahrhunderts.)
- Einwirkung und Ausſichten.
- Nachwort. — Namen- und Sachregiſter.

(XII und 355 S.) Einzeln Mk. 7. 50.

Preis des ganzen Werkes broſchirt 30 Mark.

Für Weinbauer, Händler, Producenten u. ſ. w.

Im Verlage von **Cohen & Riſch** in **Hannover** und **Leipzig** iſt ſoeben in zweiter bedeutend vermehrter und verbeſſerter Auflage erſchienen:

Rubens, „Das Winzerbuch.“

Leichtfaßliche Anleitung zum Weinbau im Kleinen und Großen. Mit beſonderer Berückſichtigung der nördlichen Gegenden Deutſchlands. Mit 68 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Karte (in Farbendruck) der bedeutendſten Weinorte in Europa. Gr. 8. 36¼ Bogen. Elegant cartonnirt mit Titelbild in Farbendruck. Preis 2 Thlr. = 6 Mark.

Dieſe neue Auflage iſt gegen die frühere **bedeutend vermehrt und verbeſſert** und dürfte wohl jetzt als das **vollkommenſte** Werk über den Weinbau gelten. Hinzugekommen iſt neben vielen anderen neuen Artikeln eine ſehr ausführliche **Topographie der Weine Europas**, eine Weinchronik von Deutſchland (über 1000 Jahre umfaſſend), Verzeichniß der alten Rheinweine, welche auf den verſchiedenen Weltausſtellungen prämiirt ſind; ferner werden die Traubenkrankheiten und deren Urſachen eingehend erläutert. Auch die Auswahl der Illuſtrationen iſt mit Sorgfalt getroffen und ſind dieſelben dem Buche zahlreich beigegeben. Von beſonderer Wichtigkeit iſt die „Wein-Karte“, welche mit großer Genauigkeit in verſchiedenen Farben ausgeführt iſt. Vermöge der ſehr eleganten Ausſtattung eignet ſich das Werk auch beſonders zu **Feſtgeſchenken**.

Die **„Wein-Karte“** iſt auch beſonders zu haben und zwar in elegantem Carton (zuſammengelegt) zu

15 Ngr. — 1½ Mark;

roh, zum Aufziehen 10 Ngr. — 1 Mark. 1635

(Zum Anheften in Weinlocalen, Weinhandlungen u. ſ. w. paſſend.)

Bædeker's Handbuch für Italien.

Ober-Italien bis **Livorno, Florenz** und **Ancona** und die **Insel Corsica**, nebst Reise-Routen durch die Schweiz und Oesterreich. Mit 8 Karten und 23 Plänen. 7. neu bearbeitete Auflage 1874. . 2 Thlr.

Mittel-Italien und **Rom.** Mit 7 Karten, 2 Plänen und einem Panorama von Rom. 4. neu bearbeitete Auflage 1874 . . . . 2 Thlr.

Unter-Italien und **Sicilien**, nebst Ausflügen nach den **Liparischen Inseln, Tunis (Carthago), Malta, Sardinien** und **Athen.** Mit 7 Karten und 8 Plänen. Neue Auflage in Vorbereitung. 1522

MEYERS REISEBÜCHER 1874. — ITALIEN von GSELL-FELS.

OBER-ITALIEN.	ROM und MITTEL-ITALIEN.	UNTER-ITALIEN.
1 Band, geb., 4 Thlr.	2 Bände, geb., 6 Thlr.	1 Band, geb., 2⅓ Thlr.

„. . . . Allzu reich ist unsere Reisebücherliteratur über Italien ohnehin nicht, und dieses neueste Werk, das dürfen wir dreist sagen, *nimmt jetzt entschieden den ersten Rang ein.* . . . . ein Reisehandbuch, um das andere Völker uns beneiden können. . . .“ Augsburger Allgem. Zeitung. (H. 34846) 1523

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig (vorm. Hildburghausen).

Neue Romane.

Franz Eugen, Der Held des Bauernkriegs. 2. Bde. 8. Broſchirt 2 Thlr.
Grimm, J., Die Familie von Brion. 8. Broſchirt 1¼ Thlr.
Erneſtine v. L., Schatten und Licht. 8. Broſchirt 1 Thlr.
Myſius, Ottfried, Ausgewählte Novellen. 2 Bde. 8. Broſchirt 2½ Thlr.
Temme, J. D. H., Allerlei Reiſegeſellſchaft. 8. Broſchirt 1¼ Thlr.

Verlag der Dürr'ſchen Buchhandlung in Leipzig. (7906) 1647

Verlag der Bohemia in Prag.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen: 1685

Zwei Lebenswege.

Erzählung für die reifere Jugend

von **Armand.**

Illuſtrirte Ausgabe. Cart. 4 Mark. — Wohlfeile Ausgabe. Cart. 3 Mark.

Die Erzählung behandelt die Schickſale zweier Knaben, welche unter gleichen Verhältniſſen aufgewachſen, verſchiedene Bahnen eingeſchlagen. Es iſt in dieſem Buch einem dringenden Bedürfniſſe der Zeit entſprochen, indem es eine geſunde Moral in wahren, anſchaulichen Lebensbildern gibt. Zugleich iſt das Buch, deſſen Handlung theils in Norddeutſchland, theils in den Polargegenden, theils im Binnenlande Nordamerikas, ſpäter in Oſtindien ſpielt, ſehr belehrend, denn nur Wahres und Wirkliches wird darin geſchildert, und keine an den Haaren herbeigezogenen, unglaublichen Situationen, keine Märchengeſchichten werden darin gebracht, wie in dem ſ. Z. ganz guten Robinſon, der ſich lange Jahre in der Gunſt der jugendlichen Leſewelt ſo hoch erhalten hat. Das Buch hat aber noch einen weſentlichen Vorzug darin, daß auch das Alter ihm ſein Intereſſe ſchenken wird, ſodaß die Aeltern ſelbſt es gerne leſen und gern für ihre Kinder wählen werden. Die ſaubere Ausſtattung des Buches, erhöht durch die beigegebenen ſehr hübſchen Illuſtrationen in Farbendruck werden daſſelbe zu einer Zierde des Weihnachtstiſches machen.

Zerſtreute Blätter.

Bilder aus Natur- und Menſchenleben.

Von Dr. **Guſtav E. Laube.**

8. Geh. 2 Mark.

Selten fanden wir Unterhaltung und Belehrung in einem Werke ſo harmoniſch vereint als in dieſen zerſtreuten Blättern, welche uns in populärer, aber höchſt poetiſcher Weiſe bald in die reiche Alpenwelt Südtirols, bald in die Gletſcherwelt des eiſigen Grönlands führen, überall die Natur in farbenprächtigen Bildern ſchildernd und dann auf die Entwicklung der in jenen Gegenden anſäſſigen Volksſtämme Bezug nehmend. Hochintereſſant ſind ferner die Bilder aus der Urzeit, welche uns die Ergebniſſe der wiſſenſchaftlichen Forſchung über die Entſtehung des Erdkörpers in überſichtlicher gemein verſtändlicher Weiſe zur Anſchauung bringen. Der Autor plaudert mit uns, wie ein jovialer Lehrer mit ſeinen Schülern auf einem gemüthlichen Sommerausflug, und dadurch gerade läßt er uns an der reichen Fülle ſeines Wiſſens Antheil nehmen, denn was er gibt, iſt anziehend und dabei ſo durchſichtig wie ein gelöſtes Problem. Das kleine Buch wird ſich bald bei unſerer ſtrebſamen Jugend wie im Kreiſe gebildeter Laien, denen es um die Kenntniß der Natur zu thun iſt, eingebürgert haben.

(Sonntagsblatt für Jedermann.)

Im unterzeichneten Verlage iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hausſchatz der
Länder- und Völkerkunde.

Geographiſche Bilder aus der geſammten neueren Reiſeliteratur.

Von Dr. **Alexander Schöppner.**

Zweite, vielfach vermehrte u. verbeſſ. Auflage, bearbeitet von **Sophus Ruge.**

Mit zweiunddreißig Anſichten in Tondruck und ſechsundvierzig Vignetten.

2 Bände. Preis eleg. broſch. 5 Thlr. 10 Ngr. Geb. 6 Thlr. 10 Ngr. In Prachtband mit Goldſchnitt 6 Thlr. 20 Ngr.

Inhaltsüberſicht:

Zur Einleitung.

Europa.

1. Deutſchland und die Schweiz. — 2. Niederlande und Belgien. — 3. Frankreich. — 4. Großbritannien und Irland. — 5. Dänemark und Skandinavien. — 6. Rußland. — 7. Süd-Donauländer. — 8. Türkei. — 9. Griechenland. — 10. Italien. — 11. Spanien und Portugal.

Afrika.

1. Nordafrika. — 2. Mittel- und Weſtafrika. — 3. Süd- und Oſtafrika. — 4. Die Nilländer.

Aſien.

1. Vorderaſien. — 2. Central- und Nordaſien. — 3. Japan und China. — 4. Indien. — 5. Auſtralaſien.

Auſtralien.

Amerika.

1. Nordamerika. — 2. Südamerika.

Quellenverzeichniß.

Kein anderes Werk dieſer Art enthält einen ſolchen Reichthum an Belehrung und Unterhaltung wie obiges, das ſich überdies durch anziehende Darſtellung, vorurtheilsloſe Schilderung und Wahrheitstreue auszeichnet. Die Bearbeiter der zweiten Auflage haben Alles gethan, um das Werk nach allen Seiten hin zu vervollſtändigen und es ſomit auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Elegantes Feſtgeſchenk.

Jäger, die ſchönſten Pflanzen u. ſ. w. complet.

Im Verlag von **Cohen & Riſch, Hannover** und **Leipzig**, iſt ſoeben complet erſchienen:

Jäger, die ſchönſten Pflanzen des Blumen- und Landſchaftsgartens, der Gewächshäuſer und Wohnungen. Ein vollſtändiges Blumenlexikon, enthaltend die Beſchreibung, Culturangabe und Verwendung von mehr als 6000 Zierpflanzen, darunter die neueſten ꝛc. 68 Bogen. Lexikon-Format. Preis 4 Thlr., elegant gebunden 4 Thlr. 17½ Ngr.

Es iſt dieſes Werk des berühmten Verfaſſers auch in dieſen Blättern beſonders lobend beſprochen worden, ſodaß es überflüſſig erſcheint, hier noch etwas darüber zu ſagen. Der Gärtner und Blumenfreund findet in demſelben **Alles**, was ihm zur **Auswahl, Cultur, Verwendung** der Pflanzen nöthig iſt, und dürfte das Buch wol in dieſer Hinſicht das **Umfaſſendſte** bieten, was die Literatur hierüber aufzuweiſen hat.

Früher erſchien von demſelben Verfaſſer und wurde gleich günſtig in dieſer Zeitung beſprochen:

Frauengarten. Illuſtrirtes Gartenbuch für Damen jeden Standes. Mit 158 vortrefflichen Illuſtrationen nebſt einem Titelbilde von **H. Cloß.** 27 Bogen. Groß Octav. Elegant geheftet 2 Thlr., elegant gebunden 2½ Thlr.

Beide Werke eignen ſich vermöge ihrer prachtvollen Ausſtattung auch beſonders zu Feſtgeſchenken.

1688

Neueſter belletriſtiſcher Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken:

Daponte und Mozart.

Roman in fünf Büchern
von
Julius Groſſe.
3 Bände. 8. Broſch. 4 Thlr.

Fritz Ellrodt.

Hiſtoriſcher Roman
von
Karl Gutzkow.
Zweite Auflage.
3 Bände. 8. Broſch. 5 Thlr.

Unfehlbar.

Zeitroman von **Max Ring.**
4 Bände. 8. Broſch. 6 Thlr.

Ein kaiſerlicher Wahlſpruch.

Roman von **Luiſe Erneſti.**
I. Abtheilung:
Die Glieder eines Stammes und ihres Hauſes Vorgeſchichte.
2 Bände. 8. Broſch. 3 Thlr.
II. Abtheilung:
Die neue Zeit und das neue Geſchlecht.
3 Bände. 8. Broſch. 5 Thlr. 1632

Illuſtrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Katechismen mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Dramatiſche und dramaturgiſche Schriften.

Ein ausführliches Verzeichniß der im Verlage von J. J. Weber erſchienenen dramatiſchen und dramaturgiſchen Schriften iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Turn- und Sport-Schriften.

Ein ausführliches Verzeichniß der im Verlage von J. J. Weber erſchienenen Turn- und Sport-Schriften iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Illuſtrirte Geſundheitsbücher.

Belehrungen über den geſunden und kranken Menſchen.

Herausgegeben von theoretiſch und praktiſch bewährten Aerzten.

Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Geſundheitsbücher mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Im unterzeichneten Verlage iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

Toiletten-Chemie.

Von

Dr. Heinrich Hirzel,

Profeſſor der Chemie an der Univerſität Leipzig.

Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in engl. Einband 2 Thlr. 20 Ngr. = 8 Mark.

Inhaltsverzeichniß.

Geſchichtliches über die Parfümerie. — Wirkung, Vertheilbarkeit und Analogie der Gerüche.
Vorkommen der Riechſtoffe in den Pflanzen.
Methoden zur Abſcheidung der Riechſtoffe.
Die Extraction der Wohlgerüche aus den Blüthen nach Millon's, Hirzel's und Piver's Verfahren.
Chemiſche Zuſammenſetzung und Eigenſchaften der Riechſtoffe. Die ätheriſchen Oele, ihre Prüfung und Verfälſchung.
Die wichtigſten Riechſtoffe aus dem Pflanzenreiche.
Die animaliſchen Riechſtoffe.
Ammoniak und Eſſigſäure in der Parfümerie.
Bouquets und Blumen.
Trockene Parfüme.
Parfümirte Seifen.
Emulſirende Seifen ꝛc.
Emulſionen oder Milchflüſſigkeiten.
Cold Creams etc. Hautpomaden. Kalte Crèmes.
Pomaden und Haaröle ꝛc.
Haarfärbemittel und Enthaarungsmittel.
Toilettenpulver. Schminken ꝛc.
Zahnpulver. Zahntinctur ꝛc.
Haarwaſchwäſſer.
Ueber die in der Parfümerie gebräuchlichen Farben ꝛc.

Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Wichtig für jeden Geſchäftsmann und Gewerbsgehülfen!

Bei **Sturm & Koppe** in **Leipzig** erſchien und iſt durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rathgeber für Gewerbtreibende.

Inhalt: 1) **Deutſche Sprachlehre**, zum Selbſtſtudium für diejenigen, welche in der Rechtſchreibung nicht feſt ſind. 2) **Brieffteller**, welcher über 400 Briefmuſter für die Gewerbtreibenden und außerdem alle nur denkbaren Verträge, Documente, Geſchäftsaufſätze, Klagſchriften ꝛc. enthält, die bei dem Gewerbsſtand vorkommen. Es iſt dadurch Jedem leicht gemacht, ſeine ſchriftlichen Arbeiten nach dieſen Muſtern anzufertigen. 3) **Buchhaltung.** 4) **Fremdwörterbuch.** 5) **Sammlung von Gelegenheitsgedichten.** 6) **Die für Gewerbtreibende wiſſensnöthigſten Reichsgeſetze.** 7) **Notizen über Gold-, Silber- und Papiergeld,** mit Werthangabe des Geldes aller Staaten. 8) **Das neue Maaß- und Gewichtsſyſtem** von Deutſchland und allen Staaten der Erde. 9) **Brief-, Packet- und Depeſchen-Portotarif.** 10) **Statiſt. Ueberſicht aller Länder der Erde.** 11) **Ortsbeſchreibung** der vorzüglichſten Städte von Deutſchland, Oeſterreich, der Schweiz ꝛc. 12) **Reiſerouten** durch Deutſchland, Oeſterreich, die Schweiz ꝛc. 13) **Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf.** 14) **Das Reichsſtrafgeſetzbuch.** 3. verb. Aufl. Pr. $1\frac{1}{3}$ Thlr., geb. $1\frac{1}{2}$ Thlr. Dieſes Werk enthält alles, was jeder Gewerbtreibende zu wiſſen nöthig hat und dürfte ſich wegen ſeiner Nützlichkeit ganz vorzüglich als Feſtgeſchenk eignen. 1674

1582

*Auf **jeden Schreibtisch** gehört*

MEYER'S HANDLEXIKON.

*Gibt in **einem Band** Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** 1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.*

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

Neue Auflage von Schacht's Geographie 1874.

Die ſoeben erſchienene **achte** Auflage von 1663

Schacht's Lehrbuch der Geographie

alter und neuer Zeit mit beſonderer Rückſicht auf politiſche und Kulturgeſchichte,

vollſtändig umgearbeitet von Dr. **Rohmeder,** 75 Bogen nebſt Karten, Tafeln ꝛc., Preis 3 Thlr. 20 Sgr., iſt eine Zierde unſerer Literatur und als Feſtgeſchenk aufs wärmſte zu empfehlen.

Verlag von C. G. Kunze's Nachfolger in Mainz.

**Belletriſtiſcher Verlag
von Richter & Kappler, Nürnberg.**

Soeben erſchien: 1675

Geprüfte Herzen.

Novellen und Geſchichten

von **Otfrid Mylius.**

Eleg. geh. $1\frac{1}{3}$ Thlr., in Prachtband $1\frac{2}{3}$ Thlr.

Die erſten

Glieder einer langen Kette.

Roman in 3 Bänden

von **Ernſt Freiherrn v. Bibra.**

2. Auflage. Eleg. geh. 3 Thr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist soeben erschienen: 1682

OSIRIS.

Weltgesetze in der Erdgeschichte.

Von **C. Radenhausen,**
Verfasser der „ISIS".

Erster Band, erste Hälfte.

23 Bogen gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Werk enthält den Versuch einer ausführlichen Kosmogenie auf Grund der Wissenschaft der Gegenwart. Es soll seinen besondern Werth haben im Darstellen und Begründen der durchgehenden Bezüge, welche die kleinsten und niedersten Stufen der Welt durch Zwischenreihen mit der höchsten erkennbaren verbinden.

Jetzt vollſtändig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundſteine einer allgemeinen

Culturgeſchichte der neueſten Zeit.

Von **J. J. Honegger,** Verfaſſer der „Literatur und Cultur des Neunzehnten Jahrhunderts".

In fünf Bänden. Preis 14 Thaler.

Erſter Band. — **Die Zeit des erſten Kaiſerreichs.**
[XII u. 416 S. 1868. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Zweiter Band. — **Die Zeit der Reſtauration.**
[X u. 542 S. 1869. 3 Thlr.]

Dritter und vierter Band. — **Das Juliskönigthum und die Bourgeoiſie.**
[3. Bd. VIII u. 592 S. 1871. 3 Thlr.] — [4. Bd. VIII u. 545 S. 1871. 3 Thlr.]

Fünfter Band. — **Dialektik des Culturgangs und ſeine Endreſultate.**
[XII u. 422 S. 1874. 2 Thlr. 15 Ngr.]

Mit dem ſoeben ausgegebenen fünften Bande der „Grundſteine einer allgemeinen Culturgeſchichte der neueſten Zeit" iſt das groß angelegte Werk, deſſen erſter Band im Jahre 1868 erſchien, zu Ende geführt.

Der Verfaſſer hat in dieſen ſechs Jahren die beſten Stunden und den nachhaltigſten Fleiß auf die gleichmäßige Durchführung des Werkes verwendet, in welchem er eine Lebensaufgabe zu erfüllen entſchloſſen war; bevor er aber zur Ausarbeitung ſchritt, hatte er ſich in den Stand geſetzt, durch anſtrengendſte unausgeſetzt Jahrzehnte hindurchlaufende und nach möglichſter Selbſtändigkeit des Urtheils ringende Studien über ein ſehr weit reichendes Material zu verfügen. Er darf dieſes Verdienſt für ſich in Anſpruch nehmen nicht bloß auf dem Gebiete, welches als die Hauptgrundlage mit der größten Liebe und in der relativ weiteſten Ausdehnung gepflegt iſt, dem literariſchen. Er hat vielmehr in frühern und auch in dieſen letzten Jahren durch eigene Beobachtung an einigen Hauptſitzen der Kunſt auch auf dieſem Felde ſich zu orientiren, hat die Schwankungen des politiſchen und des ſchwer ſich geſtaltenden ſocial-politiſchen Lebens zu verfolgen geſucht, um wenigſtens ſoweit wie möglich auf quellenmäßigen Studien zu fußen. Sorgfältiges Selbſtſtudium war in allen Gebieten um ſo dringlicher, als die hier verfolgte Aufgabe in dieſer Weite und dieſem Stil durchaus noch nicht verſucht worden und der Verfaſſer abſolut auf ſich angewieſen war. Jedenfalls iſt die Aufgabe von größter Ausdehnung und nicht minderer Schwierigkeit weder leicht noch flüchtig genommen worden. In der Auffaſſung leitete das redlichſte Streben und unbedingter Gerechtigkeitsſinn ohne alle Nebenrückſichten für oder wider die einzelnen Zeiterſcheinungen.

Der Verleger hat in beſter Weiſe durch eine der großen Anlage würdige Ausſtattung, inſonderheit noch durch die mühſame, aber gerade bei einem Werk von dieſem umfaſſenden Inhalte doppelt erwünſchte Anlegung genauer Specialregiſter für die einzelnen Bände ſowie eines Univerſalregiſters zur Erhöhung des Werthes und Erleichterung der Benutzung beigetragen.

Wer für Dank arbeitet, ſagt der Verfaſſer im Proſpect zum letzten Bande, iſt ein ſchlechter Diener des Rechten. Darf der Autor gewiſſenhaft ſich geſtehen, auch nur etwas beigeſteuert zu haben im Kampfe für die ewigen Leitſterne, welche uns emporheben über den Schwindel und die Anfeindungen, den Streit und die Miſere des Alltagslebens, ſo iſt das Alles, was er erwarten kann und — ſoll. Es gibt trotz aller trüglichen und vorlauten Tagesmächte nur drei leitende Sterne, denen zu dienen ſich lohnt:

Licht, Wahrheit, Freiheit!

Beſtellungen auf dieſes Werk werden von allen Buch- und Kunſthandlungen ſowie direct vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) 1633

Der Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe

am 9. December 1874 und die Bestimmung der Entfernung der Sonne.

Gemeinfasslich dargestellt von

Dr. F. Schorr, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig.

Mit in den Text eingedruckten Holzstichen und einer Tafel. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Paſſendes Weihnachtsgeſchenk für junge Mädchen!

Im Verlag von **A. Krüger,** Sep.-Cto. in Leipzig iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutſcher Töchter-Almanach.

Jahrbuch zur Unterhaltung und Belehrung für junge Mädchen.

Herausgegeben von A. Perſs.

Erſter Jahrgang 1875. 2. veränderte und verbeſſerte Auflage. Originalband mit reicher Goldpreſſung 18 Ngr. Cartonband mit Leinwandrücken und Oeſe 12 Ngr.

Für die Vortrefflichkeit des Werkchens iſt der beſte Beweis der, **daß die erſte, 2500 Exemplare ſtarke Auflage, innerhalb 4 Wochen gänzlich vergriffen wurde.** 1700

Für den Weihnachtstiſch.

Im Verlag der Unterzeichneten iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reimchronik des Pfaffen Maurizius

von **Moritz Hartmann.**

Miniatur-Ausgabe elegant gebunden mit Goldſchnitt. 3 Mk. oder 1 Thlr.

Adam und Eva.

Eine Idylle in ſieben Geſängen

von **Moritz Hartmann.**

Miniatur-Ausgabe elegant gebunden mit Goldſchnitt. 2 Mk. oder 20 Ngr.

Aus der Geſammtausgabe **Moritz Hartmann's** erſcheint hier ſein berühmteſtes Werk, die von Witz und Laune ſprudelnde **Reimchronik**, das Muſter einer politiſchen Satire, mit der Einleitung **Ludwig Bamberger's** verſehen, ſeparat in Miniatur-Format. — Nicht minder empfiehlt ſich das ebenfalls ſeparat gedruckte liebliche epiſche Idyll **Adam und Eva**, eine Dichtung von wunderbar zartem poetiſchem Duft, zur Weihnachtsausſtellung. 1660

Stuttgart. J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

Zu Weihnachtsgeschenken empfohlen!

Pharus am Meere des Lebens.

Anthologie für Geist und Herz

von C. Coutelle.

13. Aufl. Eleg. geh. $1\frac{2}{3}$ Thlr.
Schön geb. in Goldschnitt $2\frac{1}{3}$ Thlr. 1662

Pharus am Meere des Lebens.

Illustrirt von Prof. Ad. Schmitz.

In Prachtband 8 Thlr. — eleg. geh. $6\frac{2}{3}$ Thlr.

Verlag von J. Bädeker in Iserlohn
und in allen Buchhandlungen zu haben.

**Verlag von C. A. Schwetſchke und Sohn
(M. Bruhn) in Braunſchweig.**

Soeben erſchien von der 1704

Geſchichte der

deutſchen Kaiſerzeit.

Von

Wilhelm v. Gieſebrecht

die 2. (Schluß-) Abtheilung des 4. Bandes.
Preis 2 Thlr. 4 Sgr.
Der Preis des vollſtändigen 4. Bandes beträgt 3 Thlr. 18 Sgr.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von **C. B. Griesbach** in **Gera** iſt ſoeben erſchienen: 1665

Ueber das mechaniſche Princip des Fluges

und deſſen Anwendung auf die Luftſchiffahrt.

Von **Hermann Schlotter,**
Fürſtl. Reuß. Rath.

Mit Abbildungen. 8. Eleg. geh. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

**Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung
in Stuttgart.**

Ausgewählte Werke von Alexander von Humboldt.

(Mit deſſen Porträt.)

5 Bände. Taſchen-Ausgabe.

Preis broſchirt 6 Thlr. oder 10 Fl. 48 Kr.
In 5 eleganten Leinwandbänden 7 Thlr. 15 Ngr. oder 13 Fl. 10 Kr.

Inhalt:

Kosmos. Entwurf einer phyſiſchen Weltbeſchreibung. Mit einer biographiſchen Einleitung von Bernhard v. Cotta.
Anſichten der Natur, mit wiſſenſchaftlichen Erläuterungen.
Reiſe in die Aequinoctialgegenden des neuen Continents. In deutſcher Ueberſetzung von Hermann Hauff. Nach der Anordnung und unter Mitwirkung des Verfaſſers. Mit einer Karte.

Humboldt's populär-wiſſenſchaftliche Werke ſind claſſiſche Sprachmuſter von vollendeter Schönheit der Form, von einer Durchſichtigkeit und Klarheit der Darſtellung, wie ſie nur noch bei den hervorragendſten Dichtern und Schriftſtellern unſerer Nation zu finden iſt. Dieſe Werke ſollten in keinem Hauſe fehlen, in welchem man nach Erkenntniß über die Gründe und Geſetze des Daſeins und der uns umgebenden Welt ſtrebt, und in welchem man die Mutterſprache liebt und die Geiſtesheroen unſerer Nation hochſchätzt und verehrt. 1659

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedr. Spielhagen's

Sämmtliche Werke.

11 Bände. Broſchirt 11 Thlr., eleg. geb. 14 Thlr.

Problematiſche Naturen. Sechste Auflage. 2 Bde. Broſch. 2 Thlr. 15 Gr., eleg. geb. 3 Thlr. 5 Gr.

Hammer und Amboß. Fünfte Auflage. 2 Bde. Broſch. 2 Thlr., eleg. geb. 2 Thlr. 20 Gr.

Allzeit voran. Vierte Auflage. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Gr.

Was die Schwalbe ſang. Dritte Auflage. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Gr.

Ultimo. Dritte Auflage. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Gr.

Aus meinem Skizzenbuch. Broſch. 1 Thlr., eleg. gebunden 1 Thlr. 10 Gr. 1687

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien: 1708

Opuscula.

Vermischte Aufsätze

von

Moritz Hauptmann.

Geheftet. Preis 1 Thlr.

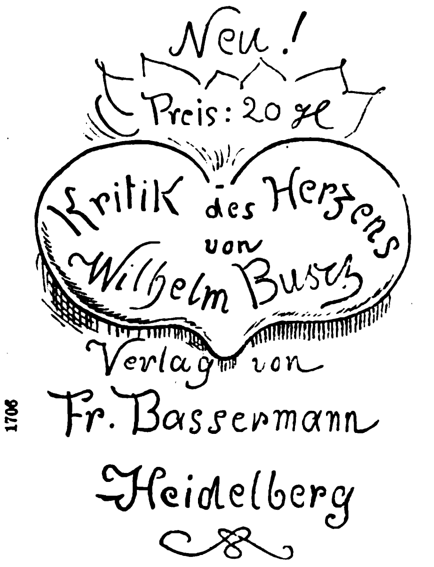
Clavier und Gesang.

Didaktisches und Polemisches.

Von

Friedrich Wieck.

Zweite Auflage. Geheftet 1 Thlr.



Neu!
Preis: 20 ℳ
Kritik des Herzens
von
Wilhelm Busch
Verlag von
Fr. Bassermann
Heidelberg

1706

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der rothe

Teufel im Salon

oder Bosco in allen Geſellſchaften.

Eine Sammlung der neueſten und intereſſanteſten Beluſtigungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, nebſt einer vollſtändigen Anleitung zum Becherſpiel, einer großen Anzahl von Kartenkunſtſtücken und einer reichen Auswahl der unterhaltendſten Geſellſchaftsſpiele.

Vierte Auflage. 1599

Mit 144 Holzſchnitten.

1874. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. = 3 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ernſt'ſche Buchhandlung in Quedlinburg.

Als allgemein empfohlen iſt in **22. Auflage** in allen Buchhandlungen zu haben: 1396

Campe's vollſtändiger

Briefſteller

oder **300 Anweiſungen, Briefe aller Art nach 200 Briefmuſtern im blühendſten Stil und den eleganteſten Wendungen ſchreiben und einrichten zu lernen. — Ferner 100 Anweiſungen zu Eingaben, Geſuchen und Klagſchriften, zu Mieth- und Lehrcontracten und die Erklärung des neuen Maßes und der Gewichte. Preis 15 Sgr.**

NB. Dieſer allgemein beliebte Briefſteller erſchien in 22. verbeſſerter Auflage.

Verlag von Karl Kirn in Stuttgart.

Rochholz' Liederfibel.

800 der schönsten Volks- und Jugendlieder. Mit 7 feinen Bildern in Tondruck. Preis schön gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. 1476

Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Gſellius. — Berlin.

Weihnachts-Katalog.

Jugend- und Volksſchriften-Katalog

1874—1875

überſendet gratis und franco 1657

Gſellius'ſche Buch- u. Antiqu.-Handlung,
51. Berlin C, Kur-Straße 51.

Werthvolle Werke für Architekten, Baugewerksmeister, Ingenieure, Maurer, Zimmerleute etc.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Deutsches Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten der Theorie und Praxis der Gewerbe. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner etc. etc. Redaction **Dr. H. Zwick.** I. Jahrgang 8 Mark 80 Pfg. II. Jahrgang. 10 Mark 80 Pfg. III. Jahrgang. 12 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. 16 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. **Einband** in Ganzleinen 1 Mark 50 Pfg. extra.

Die angewandte oder praktische Aesthetik, oder die Theorie der dekorativen Architektur. Von **Wenzel Herzig,** Architekt in Wien. 18½ Bogen Text in gr. 8. und 14 Taf. Illustrationen. 10 Mark, eleg. geb. 11 Mark 40 Pfg.

Carl Scholtze's Façaden-Entwürfe neuer Gebäude aller Art. Ausgeführte und projektirte Original-Entwürfe in Ansichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details und Profilen. Mit Beiträgen aus ganz Deutschland, Oesterreich etc. Redaction: Architekt Hittenkofer. Subscriptionspreis à Heft 2 Mark 80 Pfg. (Bisjetzt erschienen 12 Hefte).

Architekten-Mappe. Sammlung von Entwürfen ausgeführter Baulichkeiten, Ornamenten und Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architektur und Kunst-Industrie. 5. Aufl. In 12 Liefgn. à 1 Mk. 60 Pfg.

Wohngebäude für Stadt und Land von Baumeister **A. Fricke** und Architekt **Stock.** 6. Aufl. 12 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Façadenbuch von Architekt **W. Schuffenhauer.** 4. Aufl. 24 Liefgn. oder 4 Sammlgn. Geb. 28 Mark.

Entwürfe zu Privathäusern von Architekt **F. Stock.** 2. Aufl. 6 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Der Landbau, Sammlung von Entwürfen aller im Landbau vorkommenden Baulichkeiten. 2. Aufl. Von Archit. **Titz** und **Kæmmerling.** 4 Liefgn. à 3 Mark.

Ziegelstein-Architektur von Baumeister **F. W. Holz,** je 20 lithogr. Tafeln geb. 2. Aufl. I. Slg. 8 Mark, II. Slg. 10 Mark.

Das Entwerfen der Gesimse. 25 lithogr. Tafeln in 4., 10 Bogen Schablonen (in natürl. Grösse) und 1 Bogen Text mit Holzschnitten geschmückt. Von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 10 Mark.

Das Entwerfen von Façaden. 26 Tafeln mit etwa 600 lithogr. Figuren und Text in gr. 4. von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 8 Mark.

Formen-Elemente aus der gesammten Ornamentik von Architekt **Hittenkofer.** 25 lithogr. Tafeln. 10 Mark.

Die Baumechanik. Lehrbuch für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister v. Ingenieur und Director **C. Kopka.** Geb. 9 Mark 80 Pfg.

Formel-Sammlung aus der reinen Mathematik und den mechanischen Wissenschaften. Für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister, sowie für Studirende technischer Lehranstalten, von Ing. und Director **C. Kopka.** Geb. 8 Mark 80 Pfg.

Dach-Ausmittelungen von Architekt **Hittenkofer.** 13 Tafeln und 1 Bogen Text. Gr. 4. 2 Mark.

Holz-Architektur-Ornamente. 25 Tafeln Vorlagen für techn. Schulen etc. und zum Selbstgebrauche für Architekten, Baugewerksmeister etc. Von Architekt **Hittenkofer.** 8 Mark.

Ornamentik der Industrie für Künstler und Handwerker von **Aug. Graef.** 9 Tafeln mit Text. 2. Aufl. 10 Mark.

Neuere Dach-Binder nach Spannweiten und Unterstützungen im Metermaass systematisch zusammengestellt und gesammelt zum Gebrauche für Architekten, Baugewerkmeister und Schüler der Bautechnik von Architekt **Hittenkofer.** 50 Tafeln und Text. Complet in Mappe 26 Mark.

Praktische Holz-Architektur. Eine Sammlung von Beispielen zur directen Nutzanwendung. Zum prakt. Gebrauche für Zimmermeister sowie für Architekten und Schüler der Architektur und des Baugewerks. Herausgegeben von Archit. **Hittenkofer.** I. Sammlung. 20 Tafeln in kl. 4. und 20 grosse Bogentafeln (Schablonen). 5 Hefte à 2 Mark 80 Pfge. 1655

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die ſtationären und lokomobilen Dampfmaſchinen und Dampfkeſſel.

Beſchreibung, Wartung, Reparatur und Führung derſelben, ſowie Berechnung ihrer Leiſtungsfähigkeit auf Grund des Heizwerthes der Brennmaterialien und der Geſetze über die bewegende Kraft der Dämpfe.

Zum Gebrauch für Fabrikanten, Maſchinenbauer und Gewerbeſchüler, ſowie Maſchinenführer und Keſſelwärter bearbeitet von **Civil-Ingenieur Fr. Neumann.**

Zweite verbeſſerte Auflage.

Mit Atlas von 16 Folio-Tafeln.

1875. **Geh. 2 Thlr. = 6 Mark.** 1607

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bei Otto Wigand in **Leipzig** iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: 1651

Die Arbeiter und die Geſellſchaft.

Eine culturgeſchichtliche und volkswirthſchaftliche Studie.

Von **Ludwig Felix.**

Preis 1 Thlr. 10 Ngr. = 4 **Mark.**

Wider die Socialdemokratie und Verwandtes.

Von **Ernſt von Eynern.**

Gr. 8. 1874. Preis 20 Ngr. = 2 Mark.

Im unterzeichneten Verlage ſind erſchienen und durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen:

Illuſtrirtes Weihnachts-Album.

Salon-Bilder aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei.

Nach Originalen berühmter Meiſter. — Mit kurzer erläuternder Textbeigabe.

Ein Großfolioband auf ſtarkem Kupferdruckpapier in engl. Pracht-Einband mit Goldſchnitt.

Verzeichniß der Bilder und ihrer Meiſter.

Erſte Abtheilung:

Architektur und Sculptur.

Das Münſter zu Straßburg	[K. Winkler.
Der Kölner Dom nach ſeiner Vollendung (zweiſeitig)	[Conrad.
Der Hochthurm des Stephansdoms in Wien (zweiſeitig)	[F. Baldinger.

Germania	[Friedrich Rentſch.
Der barmherzige Samariter	[K. Kundtmann.
Thalia, die Muſe der Komödie	[Antike.
Siegesgöttin mit dem Gorgonenhaupt	[Antike.
Der Morgen Der Mittag Der Abend Die Nacht — Gruppenſtatuen auf der Brühl'ſchen Terraſſe in Dresden	[Joh. Schilling.
Faun und Satyr, Becken ſchlagend	[Heinrich Möller.
Standbild des Herzogs Heinrich des Löwen für Braunſchweig	[Adolf Breymann.
Hagar und Ismael	[Auguſt Wittig.
Münchener Stiefelputzer	[Ch. Roth.
Die ſterbende Löwin	[Wilhelm Wolf.
Silberner Ehrenſchild für General v. Werder	[H. Stöckhardt.

Zweite Abtheilung:

Porträt-, Hiſtorien-, Landſchafts- und Thiermalerei.

Odaliske	[Guſt. Richter.
Holländiſches Mädchen aus Hindeloopen Holländiſches Mädchen aus Vlaardingen	[P. Wagner.

Das Gaſtmahl des Platon (zweiſeitig)	[Anſelm Feuerbach.
Altnordiſches Julifeſt (zweiſeitig)	[Knut Ekwall.
Thusnelda im Triumphzuge des Germanicus (zweiſeitig)	[Karl v. Piloty.
Nero während der Chriſtenverfolgung (zweiſeitig)	[W. v. Kaulbach.
Fresken in der Loggia des Leipziger Muſeums: Die Mittelkuppel	[Theodor Groſſe.
Das „Hundertguldenblatt"	[Rembrandt.
Mater dolorosa	[Charles Verlat.
Die Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft	[E. Bendemann.
Der Vandalenkönig Geiſerich	[J. Naue.
Alboin, König der Longobarden	[J. Naue.
Die beſiegten Mailänder vor Friedrich Barbaroſſa (zweiſeitig)	[Karl Swoboda.
Die Union von Lublin [1569] (zweiſeitig)	[Joh. Matejko.
Die Ermordung Wilhelm's von Oranien (zweiſeitig)	[W. Lindenſchmit.

Ein Frühlingstag	[Theodor Her.
Waſſerfall in den Pyrenäen	[Albert Rieger.
Italieniſche Todtenfeier	[G. Amberger.
Die Peutelſteiner Klamm bei Ampezzo	[K. Heyn.
Der Iſistempel auf der Inſel Philä	[Karl Werner.
Der Kaiſer Franz Joſephs-Fjord	[Jul. Payer.
Schloß Lauenſtein im ſächſiſchen Müglitzthal	[R. Püttner.
Blick auf den Neuſiedler-See in Ungarn vom Leithagebirge aus	[Ludwig Fiſcher.
Gaſthaus zur Kugelmühle am Untersberge	[R. Püttner.
Reiſende	[Ph. Wouverman.
Partie aus den Cuzkogebirgen auf der Inſel Cuba	[A. Hoeffler.
Kloſter auf dem Ottilienberg im Elſaß	[R. Aßmus.
Schloß Kyburg in der Schweiz	[J. H. Möller.
Die Memnonsſäulen im Mondlicht	[Karl Werner.
Partie im königlichen Hirſchpark Solitude bei Stuttgart	[R. Aßmus.
Ein natürliches Felſenthor der Crisvocic	[Franz Zverina.
Mondſcheinlandſchaft in Holland	[Eduard Schleich.

Am Starnberger See	[Friedrich Voltz.
Parforcejagd	[C. F. Deiker.
Sauhatz	[C. F. Deiker.
Polarbär auf der Robbenjagd	[Ludwig Beckmann.
Schweißhund beim todten Hirſch	[Ludwig Beckmann.
Marabut und Secretär im Zoologiſchen Garten zu Köln	[Ludwig Beckmann.
Papageien	[Robert Kretſchmer.
Preisgekrönte Hunde von der internationalen Hundeausſtellung in Altona	[M. Delfs.

Dritte Abtheilung:

Genremaleri und Humoreske.

In der Impfſtube (zweiſeitig)	[R. S. Zimmermann.
Ein Regentag im Gebirge (zweiſeitig)	[Karl v. Enhubir.
Picknick im Walde (zweiſeitig)	[Fr. Hiddemann.
Der Frühling	[Alfred Stevens.
Imogen und Jachimo in „Cymbeline"	[A. Liezen-Mayer.
Margaretha vor der Mater dolorosa	[A. v. Kreling.
Ein letzter Gruß	[Gabriel Max.
Genrebild	[Bonavent. Genelli.
Der Rächer ſeiner Ehre	[H. v. Angeli.
Das Ende des Glücksritters	[Rudolf Henneberg.
Wache auf einer Rettungsſtation an der deutſchen Küſte	[Guſtav Michel.
Der Eintritt ins Kloſter	[W. v. Czachorski.
Nach der Verurtheilung	[Julius Geertz.
Aufgegriffene Strolche	[Michael Munkácſy.
Falſtaff in der Schenke	[Ed. Grützner.
Die Raſt auf der Flucht	[Karl Hoff.
Im Thale der Thränen: Der Abſchied	[Arthur Grottger.
Stadt und Land	[Fr. Hiddemann.
Der neue Bruder	[Franz Defregger.
Jägerlatein	[Eduard Grützner.
Der ſächſiſche Vogelhändler	[Karl Böker.
Feine Sorte	[Fr. Hiddemann.
Contraſte	[C. Harburger.
Pferdehandel	[Anton Seitz.
Liebespaar	[Ludwig Paſſini.
Ein Landbriefträger	[Ernſt Boſch.
Nach dem Diner	[Paul Meyerheim.
Tempi passati	[Karl Franz.
Hinaus und heim	[P. Konewka.
Auf fröhliches Wiederſehen im Neuen Jahr	[Knut Ekwall.

Preis 20 Mark = 6 Thlr. 20 Ngr.

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe,
Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe.

Inhaltsverzeichniß:

Erſte Abtheilung: Kalendarium. I. Jahreskalender. II. Hiſtoriſch-aſtronomiſcher Kalender. III. Chronologiſcher Kalender.

Zweite Abtheilung: Illuſtrirte Chronik. I. Geſchichtskalender. II. Militär- und Marinekalender. III. Land- und Hauswirthſchaftskalender. IV. Naturwiſſenſchaftskalender. V. Heilwiſſenſchaftskalender. VI. Geographiſcher Kalender. VII. Literaturkalender. VIII. Kunſtkalender. IX. Muſikkalender. X. Theaterkalender. XI. Gewerbskalender. XII. Mode- und Frauenkalender.

Dritte Abtheilung: Statiſtiſcher Kalender. I. Hof und Staat. II. Machtverhältniſſe. III. Militär und Marine. IV. Handel und Verkehr. V. Vereinsweſen. VI. Kirche und Schule. VII. Heilwiſſenſchaft. VIII. Literatur. IX. Kunſt. X. Todtenſchau.

Dreißigſter Jahrgang. — Mit 70 in den Text gedruckten Illuſtrationen, 12 Monatsvignetten und 12 Sternkarten.

Preis 4 Mark = 1 Thlr. 10 Ngr. In engl. Einband 5 Mark = 1 Thlr. 20 Ngr.

Zweite] **Illuſtrirte Kriegs-Chronik.** [Auflage.

Gedenkbuch an den Deutſch-Franzöſiſchen Feldzug von 1870—1871.

Vom Verfaſſer der Illuſtrirten Kriegs-Chronik von 1866.

Initialen, Porträts, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteanſichten, Karten und Pläne

Gezeichnet von den artiſtiſchen Mitarbeitern der Illuſtrirten Zeitung.

Zweite Auflage.

Ein Großfolioband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen, einem allegoriſchen Titelbild von C. Scheuren, einem Titelblatt von F. Baumgarten, dem Porträt des Kaiſers Wilhelm in Tondruck und einem kartographiſchen Panorama des Kriegsſchauplatzes von Th. v. Bomsdorff.

In allegoriſchem Umſchlag broſchirt 15 Mark = 5 Thlr. — In engl. Einband mit Deckelpreſſung 19 Mark = 6 Thlr. 10 Ngr.
Prachtband in Saffianleder mit Goldſchnitt [in nur 100 nummerirten Exemplaren auf Kupferdruckpapier gedruckt] 50 Mark = 16⅔ Thlr.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Eingeführt in den Conservatorien für Musik.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen: 1661

Louis Köhler's Studienwerke

für den Clavierunterricht vom allerersten Anfange bis zur höchsten Ausbildung.

Eingeführt in den Conservatorien für Musik.

Die allerleichtesten Uebungsstücke für den Clavierunterricht. Op. 190. 20 Ngr.

Die leichtesten Etuden für das Clavier. Vorstudien zu den ersten Etuden für jeden Clavierschüler in gleichmässiger Uebung beider Hände. Op. 151. 20 Ngr.

Kinder-Etuden für den Clavierunterricht. Op. 175. 25 Ngr.

Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler als technische Grundlage der Virtuosität. Op. 50. 25 Ngr.

Der erste Fortschritt. 24 kleine Vorspielstücke für jeden Clavierschüler zur Uebung und Unterhaltung, mit Fingersatz, in stufenweiser Ordnung. Op. 79. 1 Thlr.

Heitere Vortragsstudien für den Clavierunterricht neben Bertini's und Cramer's Etuden zu spielen. Op. 47. 10 Ngr.

Tägliches Pensum für vorgeschrittene Clavierschüler. Läufer-Studien für Pianoforte in Repetitionen durch alle Dur- und Moll-Tonarten für gleichmässige Ausbildung beider Hände als Ersatz der gewöhnlichen Tonleiter-Uebungen. Op. 152. 25 Ngr.

Tägliche Repetitionen. Technische Clavier-Uebungen zur gleichen Ausbildung beider Hände. Op. 150. 1 Thlr.

Neue Geläufigkeitsschule zur Uebung im brillanten Passagenspiel für den Clavierunterricht. Op. 128. Heft 1 und 2 à 1 Thlr.

Special-Etuden mit Fingersatz und Anweisung zum Ueben für den Clavierunterricht von der höheren Mittelstufe bis zur angehenden Concertvirtuosität fortschreitend. Op. 112. Heft 1 und 2 à 1 Thlr.

Des Meisters Lehrjahre. Clavier-Etuden in drei Stadien. I. Strenge technische Studien in einfachen Passagenformen. II. Grössere Geläufigkeit auf höherer technischer Stufe. III. Angehende Virtuosentechnik mit Vortragseffect. Op. 270. Heft 1—3 à 1 Thlr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Empfehlenswerthe

Pianoforte-, Violin- und Guitarrenschulen.

Der erste Lehrmeister im Pianofortespiel. Eine theoretisch-praktische Clavier- oder Pianoforteschule zur schnellen und leichten Erlernung des Pianofortes für die allerersten Anfänger, nach einer neuen und zweckmässigen Methode bearbeitet von **W. Ad. Müller.** Leipzig und Schneeberg. **Fünfte Auflage** in 5 Bändchen, jedes 20 Sgr., und Anhang 12½ Sgr.

Dabei 1) Anweisung zum zweckmässigen Gebrauch dieses Lehrmeisters. 2) Verzeichniss der Benennungen und Kunstausdrücke in der Musik. 3) Elemente der Harmonielehre. 4) Einrichtung, Stimmung und gute Haltung des Pianofortes, im fünften Bändchen 33 Musikstücke mit Fingersatz, und ein Anhang mit 30 Musikstücken.

Viele viele Tausende in der Stadt und auch auf dem Lande haben nach diesem allgemein bekannten und beliebten Lehrmeister das Fortepianospiel in kurzer Zeit und auf angenehme Weise erlernt.

Müller, W. A., Der Lehrmeister im 4händigen Clavier- oder Fortepianospiel. Eine praktische Clavier- oder Fortepiano-Schule zur leichten und angenehmen Erlernung des Claviers oder Pianos, für einen angehenden und einen schon etwas geübten Schüler. **Zweite ganz umgearbeitete Auflage.** Geh. Erstes Heft. Preis 20 Ngr.

Violinschule für Kinder, oder musikalischer Elementarunterricht in einer naturgemässen Stufenfolge für junge Violinspieler und ihre Lehrer von **H. Wohlfahrt. Zweite unveränderte Auflage.** Geh. 1 Thlr.

Der Recensent im Repert. des pädagogischen Journals, XIV. Band sagt: „Eine zweckmässigere Violinschule für Anfänger im Violinspiel und deren Lehrer wüssten wir unter den vielen uns bekannten nicht zu empfehlen. Wahrhaftig elementar und in naturgemässer Stufenfolge gehen Theorie und Praxis Hand in Hand."

Ebenso empfehlenswerth ist

dessen neueste Guitarrenschule, oder gründliche Anweisung zum Selbstunterricht im Guitarrespiel, vom ersten Elementarunterricht an bis zur vollkommensten Ausbildung. Nebst instructiven Uebungsstücken und Gesängen mit Begleitung der Guitarre. **Dritte** umgearbeitete Auflage. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr. 1638

Verlag von **Goedsche's Buchhandlung** in **Schneeberg.**

C. T. Brunner's Clavierſchule für Kinder.

Opus 118. Preis 1 Thlr. = 3 Mark erſchien ſoeben in 18. Auflage.

Dieſes Werk iſt dem vielbeſchäftigten Lehrer eine ſehr willkommene Hülfe und für jeden Anfänger eine wahre Goldquelle. Dies der Grund der außerordentlichen Verbreitung von mehr als 34,000 Exemplaren.

Zu beziehen durch alle Buch- und Muſikalienhandlungen ſowie vom Verleger 1684

Edm. Stoll in Leipzig.

Verlag von Enslin in Berlin.

Weihnachtslieder aus älterer und neueſter Zeit.

Für Schule und Haus.

Von L. Erk.

3 Sgr.

Enthält ſowol Lieder zum Singen wie Gedichte zum Auswendiglernen. 1666

Kinderlieder von Ed. Rohde.

Geſammtausgabe. Elegant cartonnirt, Preis 1 Thlr.

1858 Verlag von C. F. Hientzſch in Breslau.

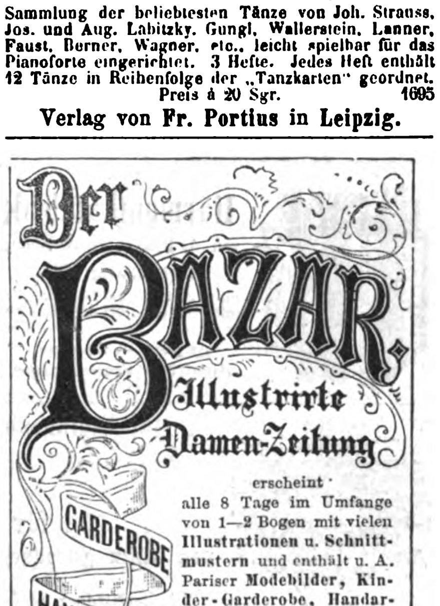
VICTORIA

ist die **billigste** Modezeitung. Für nur 2 Mk. 25 Pf. (22½ Sgr.) vierteljährlich 12 Nrn. mit **6 colorirten Modebildern, 500** Abbild. (Mode- und Handarbeiten), vielen Schnittmusterbeilagen, Romanen, Novell. etc. Abonnements bei sämmtlichen Postanstalten und Buchhandlungen. 1694

Tanz-Karten,

Sammlung der beliebtesten Tänze von Joh. Strauss, Jos. und Aug. Labitzky, Gungl, Wallerstein, Lanner, Faust, Berner, Wagner, etc., leicht spielbar für das Pianoforte eingerichtet. 3 Hefte. Jedes Heft enthält 12 Tänze in Reihenfolge der „Tanzkarten" geordnet. Preis à 20 Sgr. 1695

Verlag von **Fr. Portius** in Leipzig.



Der Bazar. Illustrirte Damen-Zeitung

erscheint alle 8 Tage im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen u. Schnittmustern und enthält u. A. Pariser Modebilder, Kinder-Garderobe, Handarbeiten, Novellen, Modenberichte etc. etc.

Preis vierteljährlich nur 25 Sgr. (= fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35)

Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern. 1311

Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte

verſendet gratis 1418

S. F. Friedmann,

VII. Kirchbergg. 33, Wien.

Briefmarken

kauft, tauſcht und verkauft (H. 05179) 1627

Goslar a/Harz. Carl Jacobs.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.

Zſchieſche & Köder in Leipzig,

1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Gegen Einsendung von 12 Sgr. in Marken liefert franco 1593

100 Visiten-Karten

auf feinem weissen Carton und moderner Schrift

R. Morgenstern, Frankfurt a. M.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: J. Rodenberg.

Erscheint in monatl. Heften von 10—11 Bogen gr. 8vo in elegantester Ausstattung.

Preis: pro Quartal 6 Mark = 2 Thlr.

Verlag: Gebr. Paetel, Berlin.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probeheft zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Inhalt des ersten Heftes:

I. Berthold Auerbach, *Auf Wache.* Novelle.
II. Anaſtaſius Grün, *Zum Concil.* Gedicht.
III. H. von Sybel, *Die erste Theilung Polens.*
IV. J. v. Verdy, *Der Zug nach Sedan.*
V. Zur Kenntniß Kaulbach's. Mittheilungen u. Briefe a. d. G. Ob.-Postrath *Ed. Schüller.*
VI. Dr. Ferd. Cohn, *Botanische Probleme.*
VII. Theodor Storm, *Waldwinkel.* Novelle.
VIII. Fr. Kreyſſig, *Literarische Rundschau.*
IX. Karl Frenzel, *Berliner Chronik.* (Theater.)
X. Ed. Hanslick, *Wiener Chronik.* (Musik.)
XI. Louis Ehlert, *Rich. Wagner's Tristan und Isolde,* Aufführungen in Weimar.
XII. Politiſche Rundſchau.

Inhalt des zweiten Heftes:

I. Paul Heyſe, *Nerina.* Novelle.
II. Ed. Lasker, *Ueber Anlagen und Erziehung.*
III. Prof. H. Hüffer, *Mittheilungen über Heinrich Heine.* Nebst bisher ungedruckten Briefen desselben.
IV. Fr. v. Hellwald, *Die Polarforschung der Gegenwart.*
V. Bruno Meyer, *Die Kunstausstellung in Berlin.*
VI. Fr. Kreyſſig, *Literarische Rundschau.*
VII. Karl Frenzel, *Berliner Chronik.* (Theater.)
VIII. Louis Ehlert, *Concertwesen in Berlin.*
IX. Politiſche Rundſchau. 1701

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen: 1703

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,

vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.

Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg.

Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.

Elftes Heft. Monat November.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Miss Showers und die angebliche Geist-Gestalt von Florence Maple zu einer und derselben Zeit von H. M. Dumphy, Redacteur der „Morning Post", gesehen. — Die Abschiedssitzung des angeblichen Geistes Katie King. — Die Londoner Anthropologische Gesellschaft. — Erfahrungen eines Deutschen in England im Gebiete des Spiritualismus. Von Christian Reimers. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Ueber die Grenzen des Naturerkennens. Von Emil Du Bois-Reymond, und „Du Bois-Reymond's Grenzen des Naturerkennens besprochen von Dr. C. Langwieser." Zwei Recensionen von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — Die Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthätigkeit. Von Dr. med. Wilhelm B. Carpenter. — Zur Beantwortung der Frage: „Ist der ganze Mensch oder nur ein Theil von ihm unsterblich?" Von Gr. C. Wittig. — Noch ein Wort über die Schwierigkeit der Prüfung der Geister-Identität. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** David Friedrich Strauss und seine anfängliche Stellung zum Spiritualismus. — **Schrepfer** nur ein Schwindler und kein Spiritist. — Eine gegnerische Anerkennung von Wallace. — **Bibliographie.** — **Correspondenz.**

Leipzig, den 15. November 1874.

Oswald Mutze, Verlagshandlung.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Obliegh', Via dei Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburg:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat October: Die Säcularfeier der Burgunderkriege. Von G. F. O. Ref. Pfr. zu Fr. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — An Bord S. K. M. S. der Gazelle. Von Dr. Th. Studer. — Wanderungen durch Savoyen. Von J. J. Romang. — Das ſchwarze Meer. Eine Novelle. Von S. Du Bois. Das Auftreten der Reblaus (Phyllonera) in der Schweiz. — Zum 25jährigen Jubiläum des „Bund". — Der arme Bruder Klaus vor ſeinen neueſten Richtern. — Die neueſte öſterreichiſche Nordpolfahrt. — Punin und Baburin. Von Iwan Turgenieff. Originalüberſetzung aus dem Ruſſiſchen von M. v. B.

Bern. Expedition des „Bund".

Das „Fremdenblatt" und nach dieſem die „Voſſiſche und Volks-Zeitung" u. a. m. brachten vor einigen Tagen eine „eingeſandte" Notiz, worin die von uns veröffentlichte Auflage des Berliner Tageblatt in Höhe von 28,000 Exemplaren angezweifelt wird.

Wir haben die Genugthuung, hierauf erklären zu können, daß ſeit dem 1. November die Auflage des „Berliner Tageblatt" ſogar auf

29,500 Exemplare

geſtiegen iſt, und ſind bereit, Jedermann, der ſich hievon perſönlich überzeugen will, die Liſte der Abonnenten vorzulegen. (B. 7911) 1649

Berlin im November 1874.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt."

Jeruſalemerſtraße 48.

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf

Die Deutſche Roman-Zeitung,

welche die neueſten Romane der beſten deutſchen Schriftſteller enthält, in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 1552

Zu verkaufen

1 completes gebundenes Exemplar der 1664

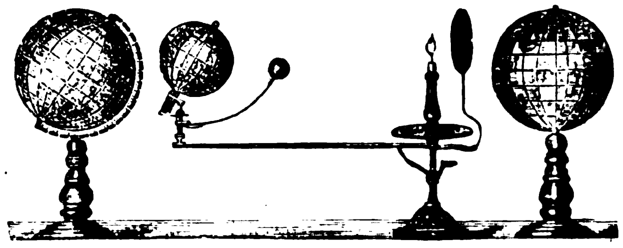
Spenerſchen Zeitung (Berlin)

von 1740—1874 (October incl.) (135 Jahrgänge).

Offerten nimmt entgegen die Expedition der Spenerſchen Zeitung, Berlin, Zimmerſtraße 94. (B. 7812)

Schotte's Schul- und Familien-Globus

à 32 Cent. Durchmeſſer.

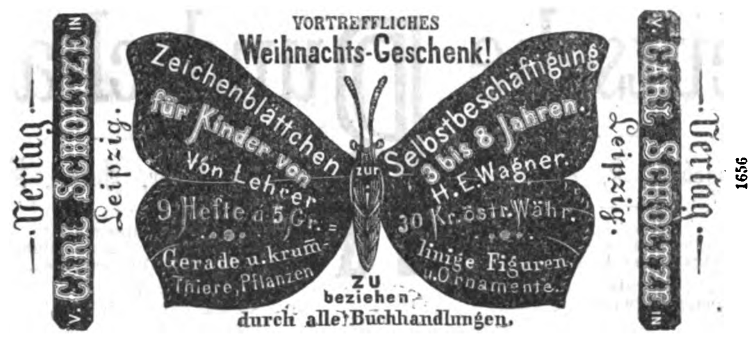


Globus à 32 Cent. auf ff. polirt. Fuß. Preis mit Kiſte und Emballage 16 Rmk. 50 Pf. 15 Rmk. excl.

Globus à 32 Cent. mit ½ Mer. Preis mit Kiſte und Emballage 22 Rmk. 20 Rmk. 50 Pf. excl.

Als paſſendes Weihnachtsgeſchenk für Kinder und Erwachſene empfehlen wir unſere reiche Auswahl von Globen in 13 verſchiedenen Größen zum Preiſe von 50 Pf.—1500 Rmk. — Tellurien mit Lunarien, Planetarien, Relief-Globen, Relief-Karten aller Erdtheile und Länder, in 8 verſchiedenen lebenden Sprachen. — Ausführliche Preis-Courante ſind durch alle Buchhandlungen und direct von uns franco und gratis zu beziehen. 1671

Die geographiſche Anſtalt von Ernſt Schotte & Co., Berlin W, Potsdamer Straße 41a


—Verlag— v. CARL SCHOLTZE in Leipzig.
VORTREFFLICHES
Weihnachts-Geschenk!
Zeichenblättchen für Kinder von
zur
Selbstbeschäftigung 3 bis 8 Jahren.
Von Lehrer H. E. Wagner.
9 Hefte à 5 Gr. = 30 Kr. östr. Währ.
Gerade u. krumlinige Figuren, Thiere, Pflanzen u. Ornamente.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
—Verlag— v. CARL SCHOLTZE in Leipzig.

1656

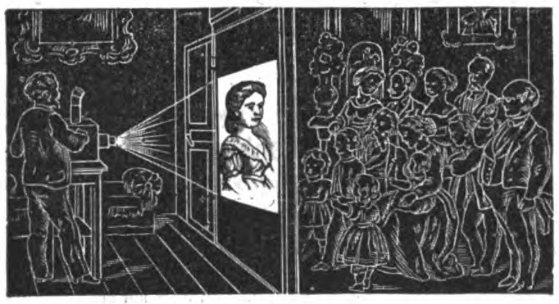
Groſſer Ausverkauf von Waffen:

2000 Stück Revolver à 3½ Thlr.
Sechsſchüſſig, Kaliber 7 Mmtr.,
Mit 12 Patronen dazu gratis;
Dieſelbe Größe, fein gravirt, à 5 Thlr. 1690
Große Scheiben-Revolver à 6 Thlr.
Lefaucheux, doppelte Hinterlader-Gewehre,
Kaliber Nr. 16 bei mir nur 17 Thlr.,
Dieſelben hochfein von 23—30 Thlr.
Central-Feuer-Doppelgewehre von 29—40 Thlr.
Schweizer-Stutzen nur 15 Thlr.
Vogelflinten (Teſchings) von 7—10 Thlr.
Wiederverkäufer für ganz Deutſchland
Werden geſucht. Einzelne Probeſtücke
Sende ich ſofort gegen Nachnahme oder
Vorherige Einzahlung des Betrages.

Für Büchſenmacher ſind die Preiſe viel billiger!

Berlin N, Auguſt-Str. Nr. 22 erſte Etage
Im Bankgeſchäft bei **Hippolit Mehles.**

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von **A. Krüß** erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in **Hamburg.**

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504
Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Der kleine Photograph.

Photographiſcher Apparat für Kinder.

Wir empfehlen als Weihnachtsgeſchenk unſere kleinen photographiſchen Apparate mit vollſtändig **giftfreien** Chemikalien à 3⅓ Thlr. incl. Verpackung. Wiederverkäufer hohen Rabatt. 1673
Berlin C, Alexanderſtr. 70, **Schlag & Berend.**

Die nützlichsten Geschenke.

Beſchäftigungs- und Lehrmittel, belehrende Spiele ꝛc. für Kinder jedes Alters.

Electriſche, optiſche, überhaupt alle **phyſikaliſchen Apparate, Nebelbilder-Apparate**, eigenes anerkannt beſtes Fabrikat.

Dampfmaſchinen, Locomotiven ꝛc., von 1⅔ Thlr. an.

Weihnachts-Catalog gratis. 1699

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,
Berlin, Oranienburgerſtr. 75.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]
Glas-Photographien-Kunstausstellung
— **zur Zeit in Straßburg im Elſaß.** — 20
Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig. Vertreter.

Für einen Thaler

überſenden wir eine ff. Toilette, aufs Eleganteſte gefüllt mit Parfümerien. Exemplare hochfeinen **Genres** pr. Stück 1⅔, 2, 3 und 5 Thlr. (H. 34993 a) 1724

Sächſiſche Parfümeriefabrik in Dresden
(vorm. Bergmann u. Co.)

Theyer & Hardtmuth,

Wien,

empfehlen ihre **Nouveautés**
in confectionirten

Briefpapieren und Correspondenz-Karten

mit Couverts.

Verſteuertes Lager zu Originalfabrikpreiſen bei 1571
F. G. MYLIUS, LEIPZIG.

Reißzeuge

1430 (H. 52969

in beſter Arbeit und ſehr preiswerth, nur engros.
Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Prachtvolle Weihnachtsgeſchenke.

Zauber-Apparate,

für Jedermann leicht ausführbar, u. A.: Escamoteurbüchſe, höchſt räthſelhaft, 15 u. 30 Gr. — Zauberwürfel, ſpazirt auf Commando durch Hut, Tiſch ꝛc., 15 Gr. — Pariſer Zauberfläſchchen 5 Gr. — Die Kunſt, aus einem Thaler mehrere zu machen (beſteht in 2 Silberthalern), 3 Thlr. — Die tanzenden Karten 15 Gr. — Die unerſchöpfliche Flaſche, 3 Thlr. — Zauber-Cigarrenetuis, um die Cigarren nach Belieben verſchwinden und wieder erſcheinen zu laſſen, 12½, 20, 30, 40 und 60 Gr. — Vexir-Feuerzeug 15 Gr. — Die Kunſt durch Rock oder Hut den Zeigefinger zu ſtecken, ohne den betreffenden Gegenſtand zu ruiniren, 1 Thlr. — Zauberfächer, elegantes (Damengeſchenk), 1, 2, 3 und 5 Thlr. — Zauberkugel 10 Gr. — Zaubermeſſer, durch die Hand zu ſtechen, 20 und 30 Gr. — Die Zauberringe 3 Thlr. — Zu jedem Apparat eine gedruckte Erklärung. Verſendungen gegen baar oder Nachnahme umgehend. 1692

H. Davini, Dresden.

Louis Rembach, Eisenach,

Malerei altdeutscher Schau- und Trinkgefässe, antike Vasen in Majolika. Verkauf en gros et en detail. (H. 35283) 1691

Hanfcouverts, 1583

groß Format, incl. Firma 1 Thlr. 12 Sgr. pro 1000. Billigſte Bezugsquelle für Briefpapiere mit elegantem Firmadruck. Agenten geſucht. Proben franco.
Moritz Goldmann, Papierconfection, Frankfurt a. M.

Prachtvolles Feſtgeſchenk für Damen.

Blumengrüße aus Nah u. Fern,

Toilettenetui in Buchform, aufs hochfeinſte gefüllt mit Parfümerien, empfehlen in eleganter Ausſtattung 2 Thlr. Prachtausgabe mit Photographieeinrichtung 3 Thlr.

Sächſ. Parfümeriefabrik in Dresden
(H34992a) (vorm, Bergmann und Co.) 1725

Inductions-Apparate, 1424

elektr. Klingeln, galvanische Elemente, Elektrisirmaschinen engros und endetail. Preiscourante gratis.
(H. 52968) **Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.**

Thermo-elektrische Batterien

für Aerzte, Schulen, Gewerbe etc. empfiehlt 1867
F. Noë in Wien, Fünfhaus, Tellgasse 12.

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste**, was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Neue Erfindung.

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden Knopf, mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco. (Br. 7817) 1642

S. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

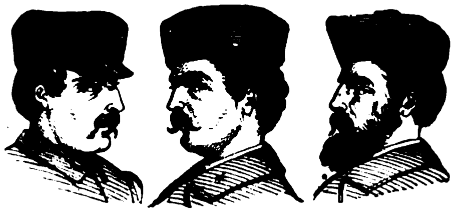
Knaben-Anzüge und Paletots

eigener Fabrik 1631

Leopold Bucky, Leipzig, Plauenſche Str. 7.
Auswahlſendungen nach außerhalb werden geſandt.

Versendung praktischer Mützen

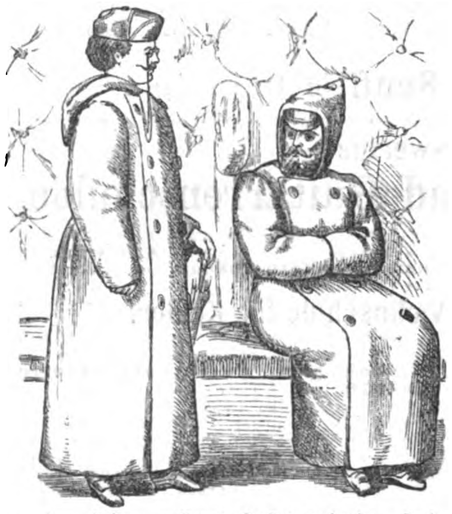
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags.

Ueber-Ueberrock,

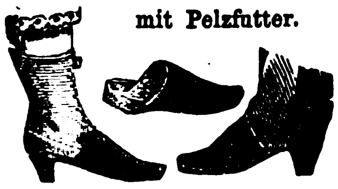
bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr. Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1573

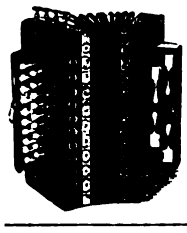
Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.



Die
Harmonikafabrik

von A. Pitzschler & Sohn,
Altenburg i/S.,

empfiehlt ihr Fabrikat in solider Arbeit, stets das Neueste bietend. 1604

Export — Engros.
Illustrirte Preiscourante gratis.

Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien für iſraelitiſchen** und chriſtlichen **Cultus** liefert **elegant und billigſt.** 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant
J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Für nur 4 Thlr. Pr. Cour.

bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt dazu paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze mit heller Goldciſelirung; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände **koſten nur 4 Thlr.** Dieſe **Gruppe** iſt in feinerer Ausführung zu 8 und 12 Thlr. zu haben. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande Poſtvorſchuß oder Nachnahme nicht zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: **Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien,** Praterſtraße Nr. 9.

Au Bon Marché,

Wien, I. Stadt, Adlergaſſe 12,
im eigenen Waarenhauſe,
empfiehlt folgende **Erfindungen:**

Echte Meerſchaum-Garnitur: ein Leder-Kaſettchen, enthaltend: 1 Meerſchaum-Pfeife, 1 Cigarrenſpitze mit Bernſtein, 1 Meerſchaum-Aufſatz, 1 Tabaksbeutel, dieſes alles complet 2 Thlr. Ein echter großer Meerſchaum-Kopf 1 Thlr. Eine hochfeine elegant geſchnitzte echte Meerſchaum-Cigarrenſpitze ſammt Etuis 20 Groſchen. Die feinſten Wiener Glacé-Handſchuhe für Herren oder Damen 15 Groſchen. Eine richtig gehende Metall-Taſchen-Uhr, feinſt verſilbert oder vergoldet, 2—3 Thlr. Wiener Chronometer-Uhr, echt veraoldetes 13löth. Silber, mit doppeltem Mantel, ſammt Kryſtall-Gläſern, feinſt emaillirt, ſammt einer echten Gold-Double-Uhrkette, ſammt 5jährigem Garantieſchein 11 Thlr. Neueſte Wiener Gold-Double-Uhrketten, Garantie für ewige Dauer, pr. Stück 1, 2—3—4—5—6, 7, 8—9 Thlr. Gold-Double-Fingerringe mit Kopf-Diamanten à jour gefaßt à 1—2—3, 4—5 Thlr., nebſt allen erdenklichen Schmuckſachen, aus dieſem neuen Metall. — Alles preiswürdig. Für Herren, die keinen Bart haben, oder für Kahlköpfe die **Haarpflanze** aus Japan, ſeit der Wiener Ausſtellung in Europa bekannt; in 12 Tagen bekommen ſelbſt junge Leute von 15 Jahren einen prachtvollen Bart; auf ganz kahlen Kopfſtellen bekommt man friſches üppiges Haar; eine Haarpflanze ſammt Gebrauch koſtet 1—15 Groſchen. Es wird dieſes Honorar anſtandslos retour gegeben, wenn ſich keine Wirkung zeigt. Taſchen-Mikroſkope, welche 150mal vergrößern, 1 Stück 15 Sgr. **Paſta Pompadour.** Weltbekannt radical jede Unreinheit im Geſicht zu vertreiben. 1 Pokal 1 Thlr. Poſtvorſchüſſe aus Oeſterreich unzuläſſig. 1679

Elegantes Gelegenheits-Geschenk.

Arnoldi's naturgetreues unvergängliches Obst

aus Compositionsmasse.

Ein nettes Korbwännchen mit künstlicher, **naturgetreuer Blätterverzierung, 12 verschiedenen Früchten,** und zwar: Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen, Nüsse sowie Kirschen enthaltend. Preis 7 **Mark** incl. Verpackung gegen Franco-Vorausbezahlung oder Nachnahme des Betrags, wo solches zulässig ist. Zu beziehen 1630

von H. Arnoldi in Gotha,
Fabrik künstlicher Früchte und Pilze.

Prospecte, Preislisten etc., sowol zu **Arnoldi's Obstcabinet** als auch **Arnoldi's Pilzsammlung,** werden auf **Franco-Verlangen gratis** versandt.

Zur beginnenden Feſtzeit — billigſte Bezugsquelle.

Bouquets

(H.42800)
1614

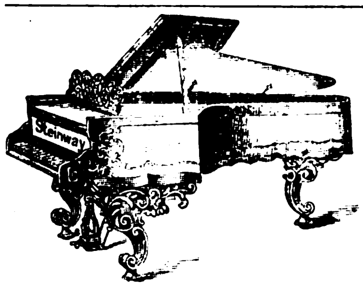
für Cotillon, Präsente etc.

von feinen getrockneten Naturblumen und Gräſern à Dutzend 10, 12, 18, 24 und 30 Sgr.

Muſterkiſtchen dieſer 5 Größen gegen Nachnahme von 10 Sgr.

2 {**Prachtvolle hohe Vaſen-Bouquets,** rund, 30—50 Ctm. hoch, zu ⅔, 1, 1⅔, 2 und 3 Thlr. incl. Kiſte. Engros-Preisliſte ſende franco.

A. Pütz, Dersdorf-Roisdorf bei Bonn am Rhein.



Aus der weltberühmten Fabrik

Steinway & Sons,

Newyork:

Concertflügel, Stutzflügel
und
Grand Concert-Pianinos.

Jedem Piano ist ein Garantieschein der Firma **Steinway & Sons** beigegeben, die Nummer des Instruments führend.

Ausserdem grosse Auswahl **Flügel** von **400 Thlr.** und **Pianinos** von **250 Thlr.** aufwärts aus den besten und solidesten **Fabriken: L. Bösendorfer,** Wien, **W. Biese** und **J. L. Duysen,** Berlin, **Ernst Kaps** und **Carl Rönisch,** Dresden, **Gebr. Knake,** Münster, **Rud. Ibach Sohn,** Barmen etc. etc. — 5 Jahre Garantie.

Feste Fabrik-Preise. 1637

Wilhelm Gertz, Hannover, Haasenstrasse 5.
Inhaber der Agentur für Steinway-Pianos.

Feuer= und diebesfeſte Caſſaſchränke

empfiehlt und hält **aſſortirtes Lager Carl Käſtner** in **Leipzig.**

Die Sicherheit meines Fabrikates iſt in **neueſter** Zeit wieder bei dem Brande in Meiningen erprobt und wird fernerweit durch nachſtehendes Zeugniß beſtätigt:

Finſterwalde, den 10. October 1874.

Herrn Karl Käſtner, Leipzig.

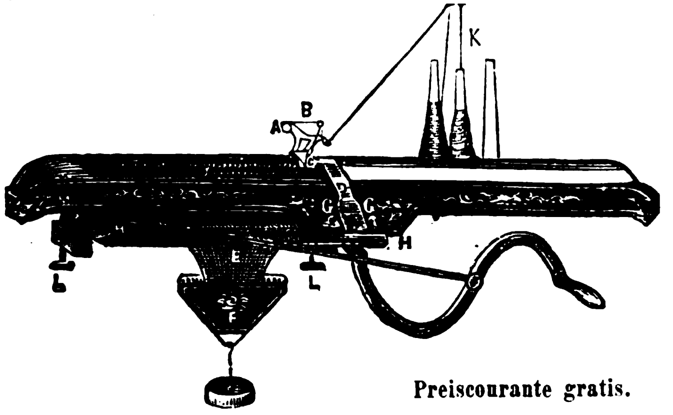
Am 19. Juni d. J. in früher Morgenſtunde wurde binnen wenigen Stunden meine hieſige 4 Stock hohe Tuchfabrik ein Raub der Flammen. Das entfeſſelte Element griff mit ſolcher Schnelligkeit um ſich, daß nur mit großer Mühe und Gefahr das im 2. Stock gelegene Comptoir und der darin befindliche, von Ihnen im Jahr 1867 bezogene eiſerne Geldſchrank geräumt werden konnte. Zu ſpät entſann man ſich, daß man in dem wieder hermetiſch verſchloſſenen Schrank in der Ueberſtürzung den Treſor zu leeren unterlaſſen hatte, in welchem ſich ein Hauptbuch, Wechſel, Briefmarken, div. Documente, Quittungen ꝛc. befanden. **Trotzdem nun der Schrank zwei Etagen heruntergeſtürzt iſt und volle acht Tage in höchſter Gluth** gelegen, welche die äußeren Wände ſtellenweiſe ſtark verzogen hatte, fand ich bei Oeffnung genannte Gegenſtände — wider alles Erwarten — wenn auch dunkel gebräunt, doch ſo erhalten vor, um eine Abſchrift der wichtigſten Documente ohne große Mühe bewerkſtelligen zu können.

Ich kann der Vorzüglichkeit Ihres Fabrikates um ſo weniger meine volle Anerkennung verſagen, da der Schrank allen Anforderungen entſprochen hat, die man füglich an einen ſolchen **beſter Conſtruction** nur ſtellen kann. Außerdem will ich nicht unerwähnt laſſen, daß mehrere Mann unter Leitung eines Sachkundigen **einen halben Tag** beſchäftigt waren, um den Schrank **mit Gewalt zu öffnen**, und dürfte mithin dieſer Umſtand auch für die Diebesſicherheit hinlängliche Bürgſchaft gewähren. 1650

Hochachtungsvoll ergebenſt **G. M. Bieger.**

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 05099) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1589



Paris 1867.
Silberne Medaille.

Amsterdam 1869.
Goldene Medaille.

Kassel 1870.
Höchstes Ehrendiplom
für ausgezeichnete
Leistungen.

Moskau 1872.
Goldene Medaille.

Wien 1873.
Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch. | Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

- **Neue Familien-Nähmaschine,** anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.
- **Neue Medium-Maschine,** geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.
- **Neue Färber-Nähmaschine,** bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.
- **Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine,** zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.
- **Nr. 2 Imperial mit Rollfuss,** kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Lackſtepperei.
- **Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine,** (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.
- **Nr. 2 imperial mit grossem Schiff,** f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.
- **Nr. 2 Imperial mit verstellbar,** bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.
- **Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff,** und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

G. Neidlinger, Hamburg.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Eigene Filialen: 1620

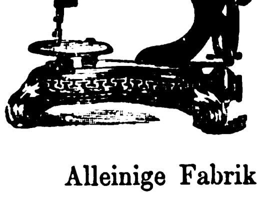
Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.	**Berlin,** Leipzigerstr. 62.	**Bremen,** Obernstr. 13.	**Breslau,** Ring 2.	**Dresden,** Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.	**Frankfurt a. M.,** Zeil 37.	**Karlsruhe,** Langestr. 126.	**Königsberg,** Schmiedestr. 19.	**Landsberg a. W.,** Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.	**Prag,** Elisabethstr. 763.	**Posen,** Wilhelmstr. 25.	**Stockholm,** Kyrkogatan 7.	**Wien,** Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der Singer Manufacturing Co. nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der Agentur an die nächſtgelegene Filiale oder nach Hamburg direct wenden zu wollen.

Zur Aufklärung für Nähmaschinenkäufer.

Die beste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.



Wir bitten unsere Maschine **nicht** zu vergleichen mit **anderen** angepriesenen Taylor-Nähmaschinen.

Unsere **„Lind's Improved Taylor"**, welche Firma jede unserer Maschinen trägt, besitzt Vorzüge, die keine andere Handnähmashine, **sie mag** heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist.

Sie arbeitet ausserdem **nicht** mit einem **gekreuzten Riemen**, sondern vermittelst eines von uns erfundenen und patentirten, überall mit ungetheiltestem Beifall anerkannten **Bewegungsmechanismus (Friction)** — (siehe technisches Gutachten in „Der praktische Maschinen Constructeur", Zeitschrift für Ingenieure und Maschinenbauer, No. 12 in diesem Jahre) — und erzielt infolge dieser Vorzüge auch überall den **höchsten Preis.**

Alleinige Fabrikanten: **Die Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind, Hamburg.** (H. 8050) 1192
Fabrik: Spaltingstrasse 85, Hammerbrook. **Comptoir:** Neueburg 16.

Unter Garantie.

Original Wm. Taylor's Patent.

Vielfach prämiirt.

Dieſe noch von keiner Nachahmung erreichte und nach den neueſten Erfahrungen gründlich verbeſſerte Maſchine iſt die vollkommenſte Nähmaſchine der Welt und eignet ſich ganz vorzüglich für den Familiengebrauch.

Alle aus unſerer Fabrik hervorgehenden Nähmaſchinen tragen die volle Firma **„Wm. Taylor's Patent"**. Alle anderen ausgebotenen **Taylor-Maſchinen**, die dieſe Firma nicht tragen, ſind **nachgemacht.** 1109

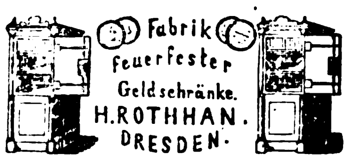
Wm. Taylor's Patent Nähmaſchinen-Fabrik.

Dreyer & Schipmann,

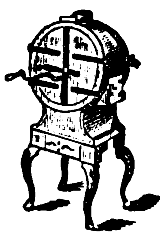
Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg. Fabrik in Barmbeck bei Hamburg.

Wildmann & Co., Mannheim (Baden),

General-Contrahenten der Nähmaſchinen-Manufactur von **Ch. Raymond** in **Guelph** (Amerika) empfehlen ſpeciell für den Familiengebrauch ganz unübertreffliche, überaus leiſtungsfähige
patentirte Amerik. Original Raymond Familien-Nähmaſchinen à 9 Thlr. 1524
patentirte Amerik. Original Raymond Doppelſteppſtich-Maſchinen à 17 „
von höchſter Eleganz und Dauerhaftigkeit und für deren Güte jede Garantie übernommen wird. Proſpecte ꝛc. gratis und franco. ☞ Wiederverkäufer unter günſtigen Bedingungen geſucht. (H. 6833a)



Grösste Sicherheit gegen Einbruch. Mässige Preise.
(H. 34796a) **Wiederverkäufer Rabatt.** 1628



Röst-Maschinen

für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1667

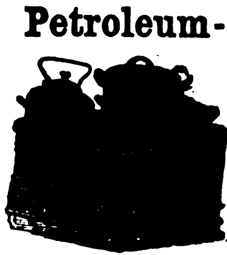
O. Bothner, Leipzig,

Antonstr. 5 und Kurzestr. 3.
Messstand: Brühl, Ecke Hainstr.

Lager zu Fabrikpreisen in **Magdeburg** bei **Wilh. Hertlein,** Breiter Weg 193.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161
Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870a) 692
empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

An P. T. Behörden, Geſchäfts- und Haushalts-Vorſtände.

Die echten Bucher's Feuer-Löſch-Doſen,

ſeit 1847 ſich bewährt habend, **trocken** (ohne Waſſer) und ſelbſtwirkend, auch **Spiritus, Petroleum,** auch in halboffenen Räumen löſchend, werden **nur** von **uns** verſendet. 1188

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beobachte man, daß ſich an jeder Kette entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Export 1616

Venezianischer Glasperlen

Franz Greil, Venedig.

Dresdner Darmſaiten-Fabrik

„Wilhelm Tauſcher" (B. 7870)

empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat aller Arten Saiten für Streich-Inſtrumente billigſt.

In jeder Länge und Stärke liefere ich Saiten für **Maſchinen, Drehbänke, Fachſaiten** für **Hutmacher, Uhrmacherſaiten** u. ſ. w. 1646

Für Conditorei-Beſitzer. 1566

Prima Quittenwürſte

ff. liefert billigſt **Franz Müſſen, Paderborn.**

Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.

Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6½ ℛ. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma. 881

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — **Preis per Flasche 2 Thaler.** — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sausom, Success. 4 Neuerwall.**

Detailverkauf beim Hoflieferanten **Th. Pfitzmann** in Leipzig.

1289 (H. 04069)

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofhdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Le Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIERES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von Ph. Suchard in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 36

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Depot amerikaniſcher Preſerven.

Großes Lager in- und ausländiſcher Delicateſſen in hermetiſch verſchloſſenen Doſen.

Guſtav Markendorf, Leipzig und Newyork.

Die erwarteten überſeeiſchen Sendungen ſowie die vom europäiſchen Continent, von Süd und Nord, ſind nunmehr eingetroffen. Durch bereits im Frühjahre gemachte große Abſchlüſſe mit meinen Lieferanten auf diesjährige Ernte der feinſten Gemüſe, Spargel, Compotfrüchte und vielen eingeſetzten Delicateſſen bin ich in den Stand geſetzt, Alles in ganz vorzüglichen Qualitäten zu liefern und dabei die billigſten Preiſe ſtellen zu können. Meine ausführlichen Preiscourante für Familien ſowol als auch für Wiederverkäufer ſtehen gratis und franco zu Dienſten.

Guſtav Markendorf, Leipzig,
Univerſitätsſtraße 19.

Agentur und Depot des Hauſes L. Mc. Murray & Co. in Baltimore. Niederlage der Anglo-Continental Thee-Aſſociation in London. Großes Lager von Croſſe & Blackwell in London ſowie der engliſchen Biscuitfabrik von Huntley & Palmers in Reading und London. Lager von echten Chartreuſe und Benedictiner ſowie der holländiſchen Liqueure von Wynand Fockink in Amſterdam. Niederlage von echt oſtindiſchem Ingwer und Orangen in Originaltöpfen. 1672

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BÉNÉDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche ſich ſchriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von dieſem köſtlichen und hygieniſchen Tiſchliqueur zu verkaufen. Die Käufer müſſen ſich daher **lediglich** an dieſe Häuſer wenden, wo ſie dieſes Product rein und echt finden werden. 1313

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Haupt-Directors: **A. LEGRAND aîné,** trägt.

Hauptlager in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.

Zu haben in **Leipzig** bei **Gotthelf Kühne**; **P. A. Kaltſchmidt**; **Gebrüder Sala**; **Friedrich Wilhelm Krauſe**; **Auguſt Simmer**; **Hoffmann, Heffter & Cie.**; **Jacob Huth**; **Ernſt Kieſſig**; in **Plauen** bei **Erneſt Miehle**; in **Darmſtadt** bei **Friedr. Schäfer** und bei **Fr. Erchberg.**

1313

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, 35 bis rue de Trévise. | **Jacques Zébaume,** | **Köln a. Rh.,** Ursulaplatz 17.

Die Vertretung

ausländiſcher renommirter Firmen wünſcht ein in allen Branchen verſirter, ſeit 10 Jahren auf dem peſter Platze im beſten Renommé ſtehender Kaufmann mit **ſelbſtändigem Geſchäft.** Referenzen ſtehen ſelben in jeder Großſtadt des Continents zur Seite, nöthigenfalls kann auch Caution in jeder Höhe geleiſtet werden.
Gefällige Anträge übernimmt 1709

Herr **Eduard May, Budapeſt (Ungarn), Königsgaſſe 17.**

Ein in Wien, innere Stadt, auf lebhaftem Poſten etablirter

Kaufmann

wünſcht nebenbei die Vertretung ſolider auswärtiger Firmen. Derſelbe hat viel Routine behufs Creditfähigkeit des Platzes. Gefällige Anträge unter E. A. 2200 befördert die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Wien.** (H. 9294) 1618

Agenten

für die **Hauptplätze Deutſchlands, Hollands und Belgiens**

geſucht

für eine Fabrik von **Eiſenbahn-Material.**

Nur ſolche Agenten wollen unter Angabe von Referenzen ſich melden, welche in Beziehungen zu Verwaltungen von Eiſenbahnen und größeren Maſchinenfabriken ſtehen.

Offerten sub J. F. 1660 befördert **Rudolf Moſſe, Berlin,** S. W. (B. 7958) 1648

Respectabler Nebenerwerb.

Bureauvorsteher, Kassenrendanten, Steuer- und Zollcontroleure, Amtsgerichtsschreiber, Kirchenbeamte, Buchführer bei Versicherungsgesellschaften, Lehrer, Schreiber beim Militär, Buchhalter der Civilregistraturen und Leute, die ähnliche Stellen innehaben, können sich mit wenig Mühe und ohne Zeitversäumniss einen lohnenden Nebenerwerb schaffen, Dieselben wollen ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. ♊ 10 franco an die Expedition dieser Zeitung einsenden, worauf ihnen sofort Näheres hierüber mitgetheilt wird. 1508

Ein junger Mann von 30 Jahren wünſcht mit einem

Kapitaliſten

zur Gründung einer Fabrik von condenſirter Milch und verwandter Producte in Verbindung zu treten. Er iſt ſelbſt vermöglich, Chemiker von Beruf und mit der Branche ſpeciell vertraut. Beſte Referenzen. Gefällige Offerten sub K. T. 661 an **Haaſenſtein & Vogler in Genf.** (Hc 8053 X) 1591

Eine Dame,

welche die erforderlichen Vorkenntniſſe beſitzt, kann bei der Redaction einer belletriſtiſchen Zeitſchrift als Correctorin und Ueberſetzerin ſofort eine angenehme und dauernde Stellung finden. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre **L. G. 7900** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Leipzig.** 1643

Ein bedeutendes Etabliſſement

mit großem Park, in reizender Lage in unmittelbarer Nähe einer großen Stadt, ſeit vielen Jahren mit Erfolg als **Waſſerheilanſtalt, Penſion und klimatiſcher Curort** benutzt, ſoll Familienverhältniſſe halber mit dem geſammten Inventar für 130,000 Thlr. verkauft werden, wovon ein anſehnlicher Betrag verzinslich ſtehen bleiben kann.

Anfragen ſind unter Chiffre R. W. 8039 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Leipzig** zu adreſſiren, worauf nähere Mittheilung erfolgen wird. (8039) 1676

Ein photographiſches Geſchäft

in **Wien**, ſeit 12 Jahren in Betrieb, in ſehr ſchöner und auffallender Lage, an einer der Hauptverkehrsſtraßen, iſt mit completer Einrichtung zu verkaufen. Das Atelier hat gutes freies Licht.

Anträge unter F. P. 2235 befördern **Haaſenſtein & Vogler, Wien.** (H. 9304) 1707

Leider bilden diejenigen Familien die überwiegende Mehrheit,

welche kaum das Geld zum Abonnement auf eine Zeitung, geſchweige denn zum Ankauf der in dieſer annoncirten Artikel erübrigen können. Es kann daher eine Zeitung, welche ihres **billigen Preiſes** wegen von der ärmeren Bevölkerung gehalten wird, wohl eine große Verbreitung haben und dennoch für alle **Inſerate** bis auf Stellengeſuche und dergl. ſich als höchſt **unwirkſam** erweiſen. Wenn dagegen der Inhalt einer Zeitung ein ſolcher iſt, daß deren Leſer lediglich den **gutſituirten Geſellſchaftskreiſen** angehören **müſſen** und dieſes Blatt **trotzdem** auch noch eine **enorme, ganz außergewöhnlich** hohe Auflage nachzuweiſen vermag, ſo iſt dies jedenfalls ein **Inſertionsorgan**, welches an Wirkſamkeit von **keiner deutſchen Zeitung** übertroffen werden kann. Eine ſolche Zeitung iſt aber die in Berlin täglich erſcheinende „**Tribüne**“ und kein einſichtiger Inſerent darf, wenn er ſeine **Intereſſen** wahren will, verſäumen, ſeine Annoncen

in erſter Reihe 1636

der „Tribüne“ zur Veröffentlichung zu überweiſen.

Zur Notiz für (B 8001) 1678

Cigarrenſpitzen-Sammler.

Die höchſten Preiſe pro Pfund dieſer Art Tabak zahlt ſtets **Herm. Gruner in Weimar.**

Traſſiren

läßt auf ſich ein **Commiſſionshaus erſten Ranges** gegen niedere Proviſion und erbittet Adreſſen sub C. D 4868 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in München.** (M. 8031) 1677

Cavalieren

ſtehen unter coulanten Bedingungen Darlehne zu Dienſten, **jetzt oder ſpäter,** sub G. A. No. 10 restante Poſterpedition 8 franco **Dresden.** (B. 8064) 1683

Hauslehrer.

Die geehrten Herrſchaften können wie ſeit Jahren gut empfohlene Candidaten der th. und ph. **als Hauslehrer** ſofort wie ſpäter durch mich erhalten. 1698

Siegmund Fränkel, Berlin SO, Skalitzerſtr. 32.

Ernſte Heiraths-Offerte.

Ein wiſſenſchaftlich gebildeter Mann von angenehmem Aeußern und guter Familie, 38 Jahre alt, in einer angenehmen Gegend Skandinaviens, ½ Stunde von einer Stadt wohnhaft, mit 1500 Thlr. jährlichem Einkommen, ſucht auf dieſe Weiſe eine Lebensgefährtin. **Gebildete proteſtantiſche Damen — 25 bis 30 Jahre —** werden erſucht, gefällige Anträge nebſt **Photographie** unter O. F. 516 an die Annoncen-Expedition der Herren **Haaſenſtein & Vogler in Leipzig** verſiegelt einzuſenden. Strengſte Discretion. (H 35258) 1670

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

in Dresden, Bachstrasse 8,

Winter und Sommer geöffnet. Gründliche Heilung aller Hals-, Lungen-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Skrofeln, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerruhr, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Hysterie, Bleichsucht, Nervenleiden, Hypochondrie, Hämorrhoiden, Geschwülste, Knochenkrankheiten, Lähmungen, Krämpfe etc. etc.
Mässige Preise. Prospecte gratis. 1472

Das Hoſpiz

des neuen Evang. Vereinshauſes

in Breslau, Holteiſtraße 6/8 (Mittelportal),

gewährt reiſenden Freunden der Innern Miſſion freundliche Logirzimmer und billige Verpflegung für Tage und Wochen. 1586

Heil-Anstalt,

126 (B. 7617)

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. Dirigirender Arzt

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweiſung die 1619

Fallſucht

(Epilepſie), Krämpfe

durch ein ſeit 13 Jahren bewährtes nicht mediciniſches **Univerſal-Geſundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Dr. phil. Quante zu Warendorf in Weſtfalen**“, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich conſtatirte reſp. eidlich erhärtete Atteſte und Dankſagungsſchreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Beſtellungen vom Herausgeber gratis-franco verſandt. (H. 05170)

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut,** ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis** und **franco.**

Edm. Bühligen, 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Unentgeltliche Kur der Trunkſucht.

Allen Kranken und Hülfeſuchenden ſei das unfehlbare Mittel zu dieſer **Kur dringendſt empfohlen,** welches ſich ſchon in unzähligen Fällen aufs Glänzendſte bewährt hat und täglich eingehende Dankſchreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wiſſen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adreſſen an 1653

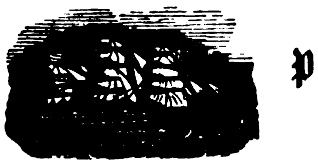
F. Vollmann, Droguiſt in Guben N.-L.

einſenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden

zeige ich hierdurch ergebenſt an, daß Herr Dr. **Laville** in Paris mich mit ſeinen vorzüglichen, mit Recepten belegten, alſo **nicht geheimen Gicht- und Rheumatismusmitteln** in der Weiſe beauftragt hat, daß ich dieſelben nebſt einer deutſchen Ueberſetzung der Original-Gebrauchsanweiſung des Genannten gegen freie Einſendung von 5 Thlr. 20 Sgr. einſchließlich Packung jederzeit abzugeben vermag. (H. 31502a) 1681

Fr. Marie Buchwald, Grünberg in Schleſ.



Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Oder	28. November	nach Newyork	Ohio	16. December	nach Baltimore
Leipzig	2. December	„ Baltimore	Hohenſtaufen	19. December	„ Newyork
Neckar	5. December	„ Newyork	America	26. December	„ Newyork
Hohenzollern	12. December	„ Newyork	Nürnberg	30. December	„ Baltimore

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

Frankfurt 1. December. | **Straßburg** 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Cimbria, 25. November | **Thuringia,** 9. December | **Pommerania,** 23. December
Frisia, 2. December | **Westphalia,** 16. December |

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: { I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark., **Zwischendeck 90 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçae, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.** 49

Allemannia, 23. November | **Franconia, 8. December** | **Suevia, 23. December**
und weiter regelmässig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**
mit den Dampfschiffen erster Klasse 1697

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. December Dampfschiff Egeria.

(H. 05432)

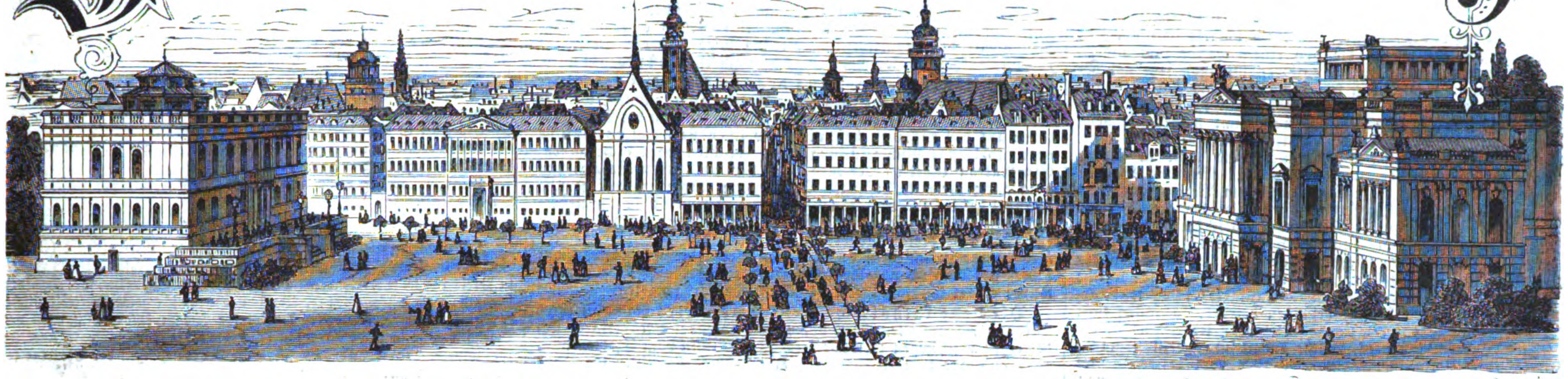
Das Dampfschiff ist seiner eleganten Einrichtungen halber für Passagiere besonders empfehlenswerth.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

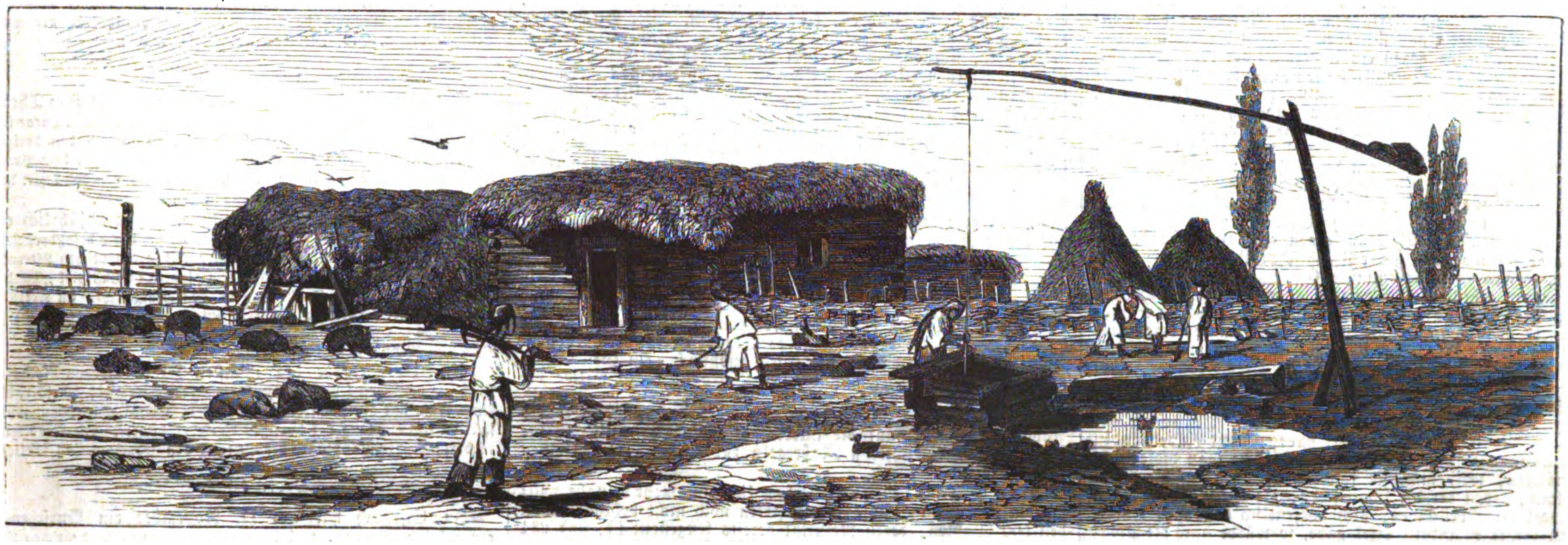
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

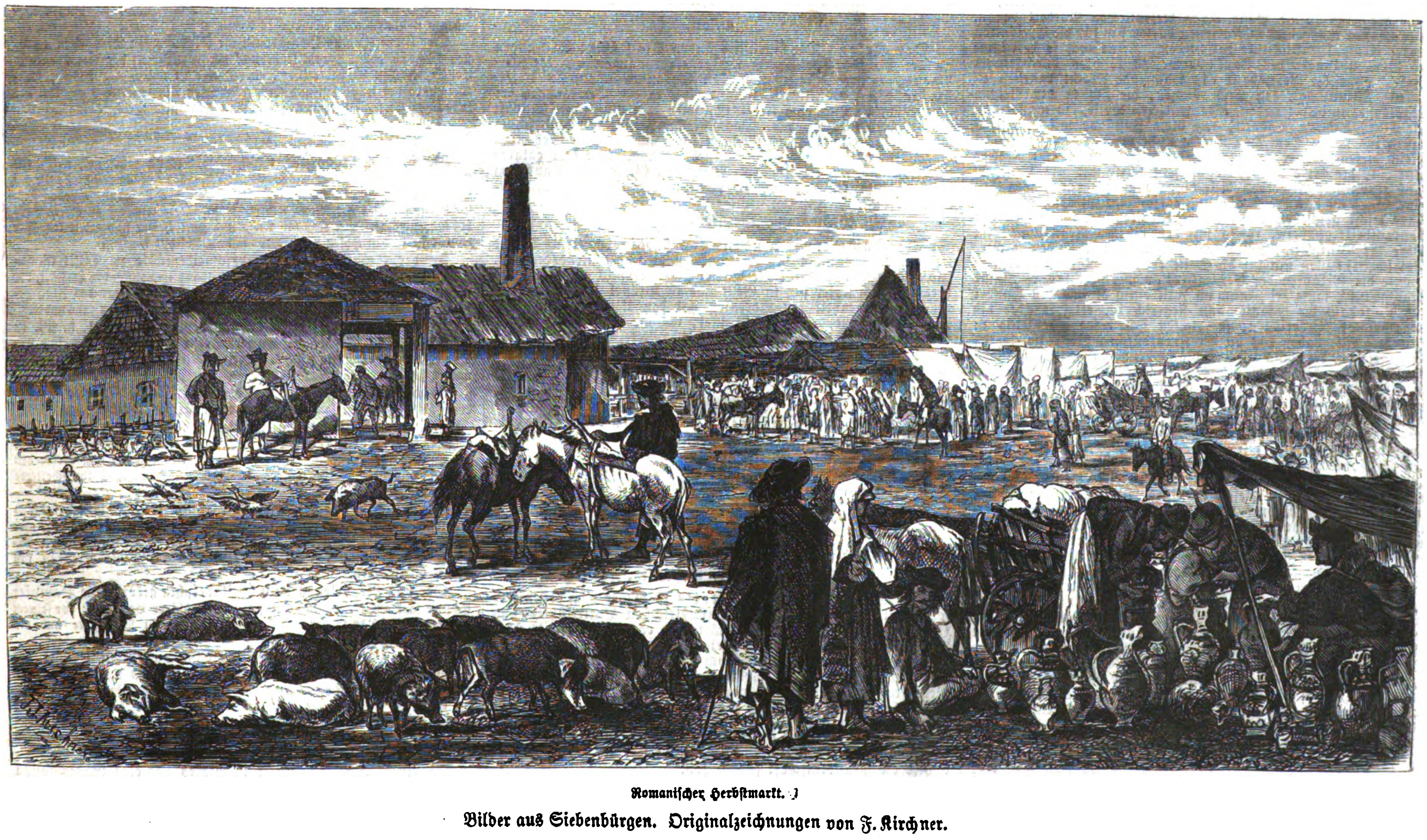
Illustrirte Zeitung.



Nr. 1639.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 28. November 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.



Haus eines romaniſchen Coloniſten auf Sachſenboden.



Romaniſcher Herbſtmarkt.

Bilder aus Siebenbürgen. Originalzeichnungen von F. Kirchner.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Die letzten Sitzungen wurden mit der Berathung des Bankgeſetzes ganz ausgefüllt. Beherrſcht wurde die Debatte durch die Frage, ob man gleich jetzt eine Reichsbank ſchaffen ſolle oder nicht. Wurde dieſes Thema auch einmal verlaſſen, um allgemeinern volkswirthſchaftlichen Erwägungen Platz zu machen, ſo kehrte man doch immer wieder auf daſſelbe zurück. Zunächſt legte Präſident Delbrück die Gründe dar, die es wünſchenswerth und faſt nothwendig machen, daß das deutſche Bankweſen unverzüglich geregelt werde. Durch die Annahme der Goldwährung ſind wir in die Schwankungen hineingerathen, welche das Zu- und Abſtrömen des Geldes im internationalen Verkehr auf den Metallbeſtand des Landes ausübt. Unſer Geldmarkt iſt ſchon jetzt den Strömungen ausgeſetzt, die von einem Lande zum andern gehen. Dieſe Rückſicht macht es nothwendig, ſchon jetzt und gerade jetzt dafür zu ſorgen, daß wir nicht durch die Fortdauer der beſtehenden Zuſtände der Bankgeſetzgebung in die Gefahr kommen, die mit Mühe angebahnte und noch nicht hergeſtellte neue Währung aufs Spiel zu ſetzen. Wir haben 100 Mill. Thlr. in Banknoten von 20 Thlr. und darunter, die nicht in Noten von 100 Mark umgewandelt werden können. Einzelne Banken haben bereits begonnen, dieſe Noten aus dem Verkehr zurückzuziehen, und den übrigen Banken muß in praktiſcher Weiſe nahegelegt werden, daß ſie ihre Vorbereitungen beſchleunigen, da es nicht richtig ſein würde, bis zum letzten Moment zu warten und bis zum 31. December des nächſten Jahrs die kleinen Noten bis zum letzten Stück auszugeben. Dies waren die Gründe, welche die Bundesregierung veranlaßten, das Bankgeſetz ſchon jetzt vorzulegen. Was nun den Inhalt deſſelben betrifft, ſo ſollen zwei große Uebelſtände beſeitigt werden. Der erſte Uebelſtand iſt die große Menge von Banknoten, welche eigentlich conceſſionsmäßig nur ein kleines Umlaufsgebiet haben, aber über dieſes Gebiet hinaus vertreten ſind. Der zweite Uebelſtand iſt die Ausgabe von ungedeckten Noten, namentlich von ſolchen Banken, welche Befugniß zur Ausgabe von ganz oder ziemlich ungedeckten Noten haben. Das Geſetz beabſichtigt, die Banknote zu einem im ganzen Reiche zuläſſigen Umlaufsmittel zu machen. Dies ſetzt nothwendig voraus, daß für die Deckung der ſo privilegirten Noten nicht nur in genügender Weiſe durch eine allgemeine Vorſchrift, ſondern auch in praktiſcher Weiſe dadurch geſorgt werde, daß die Banken Einlöſungsſtellen zu errichten haben, und daß ſie in Beziehung auf diejenigen Beſtimmungen des Geſetzes, welche die Notendeckung zum Zweck haben, unter das Geſetz wirklich geſtellt ſind dadurch, daß im Verfahren auch Einziehung der Conceſſion zuläſſig iſt. Es ergab ſich aber zweitens die Nothwendigkeit, Vorſorge zu treffen gegen ein Uebermaß der Notenausgabe. Dieſe Vorſorge will der Entwurf treffen durch eine andere Contingentirung, durch eine Steuer von dem ungedeckten Notenumlauf, ſobald der letztere eine beſtimmte Grenze überſchreitet. In dieſer Steuer ſieht man eine Vertheuerung des Credits, doch ſollte man dieſe Beſtimmung nicht tadeln, denn nicht durch Papier verſchaffen wir uns wohlfeiles Geld, ſondern durch Fleiß und Sparſamkeit. Wenn man der Induſtrie Geld zu einem niedrigen Zinsfuß verſchafft, ſo hilft man ihr nur für den Augenblick, und immer kommt eine Zeit, in der dieſes billige Geld ſich rächt.

Hatte ſchon Präſident Delbrück gegen eine Reichsbank, das heißt gegen die Umwandlung der Preußiſchen Bank in eine ſolche geſprochen, ſo gab der Finanzminiſter Camphauſen den Bedenken, die ſich dagegen erheben, noch weitern Ausdruck. Ein preußiſcher Finanzminiſter könne dazu nicht geneigt ſein, daß Preußen ſeine Bank hergebe, während alle andern deutſchen Staaten ihre Banken behielten. Heute, ſagte der Miniſter, ſchwören viele auf den Namen Reichsbank, die aber, wenn es zur Sache komme, auseinandergehen würden. Wolle man eine Monopolbank, die alle andern Banken unterdrücke, ſo würden nicht bloß die verbündeten Regierungen, ſondern auch viele Liberale, die ſich früher immer gegen Monopolbanken erklärt haben, nicht einverſtanden ſein. Wolle man eine Centralbank, ſo brauche man dieſe nicht erſt zu errichten, weil man ſie ſchon habe. So gut die Bank von England, neben der die ſchottiſchen, die iriſchen und engliſchen Privatbanken beſtünden, nicht weſentlich gewinnen würde, wenn man ihr einen andern Titel gäbe, ſo würde auch die Preußiſche Bank dadurch keine neue Kraft gewinnen. Die Durchführung der Münzreform könne auch die Preußiſche Bank beſorgen. Die Macht, die eine Centralbank haben könne, beſitze die Preußiſche Bank ſchon heute.

Bamberger empfahl eine Reichsbank dringend. Wenn Frankreich aus allen Ländern der Erde Gold an ſich ziehe, ſo habe die Franzöſiſche Bank einen weſentlichen Antheil daran. Alle großen maßgebenden Nationen hätten ſich für die Errichtung großer Centralbankinſtitute entſchieden. Keine noch ſo berechtigten Beſchränkungen des Banknotenweſens könnten durchgeführt werden, ohne die Reichsbank als wachſende Macht daneben zu ſtellen. Wenn man den Misbräuchen, die ſich in den kleinen Staaten ausgebildet haben, entgegentreten wolle, ſo müſſe man den Muth haben, zu ſagen, daß dieſe Zuſtände mit dem Gedeihen des neuen Deutſchen Reichs nicht mehr verträglich ſeien. Gleich dieſem Redner trat auch Lasker entſchieden für eine Reichsbank ein, die keine Monopolbank ſein dürfe und als Centralbank genug leiſten werde. Allerdings muß Preußen, wenn es ſeine Bank an das Reich abgebe, entſchädigt werden, aber das könne leicht geſchehen durch Auseinanderſetzung, theils mit den Bankantheilsinhabern, theils mit den übrigen Regierungen im Wege der Billigkeit. Schröder (Centrum) und Eugen Richter (Fortſchritt) ſtellen ſich auf die Seite der Regierung. Der letztere betonte die Gefahren der Centraliſation mit Nachdruck. „Eine Staatsbank“, ſagte er, „kann im Fall eines Kriegs den Handel ſtützen, ſobald die Staatsmacht ſiegreich iſt, erleidet aber die Staatsmacht Niederlagen, ſo richten ſich beide gegenſeitig zu Grunde. Wir haben das an der Franzöſiſchen Bank im letzten Krieg geſehen, die noch vor der Schlacht bei Wörth ihre Zahlungen einſtellte. Ich kann mir nichts Schlimmeres denken, als wenn im Augenblick der Schreckniſſe eines Kriegs Deutſchland den Zwangscurs und die Papierwährung einführte. Zu einer Zeit, in der alles ſchwankt, iſt es von großem Werth, wenn wenigſtens der allgemeine Werthmeſſer nicht ſchwankt, ſondern feſtſteht.“ Sonnemann (Demokrat) ſprach auch gegen, v. Kardorff im Namen der Conſervativen und Freiconſervativen für die Reichsbank. Die Abſtimmung erfolgte über die Zuläſſigkeit eines von Lasker geſtellten Antrags, das Geſetz an einen Ausſchuß zu verweiſen, damit dieſer den Entwurf durch Beſtimmungen über die gleichzeitige Errichtung einer Centralbank für das Reich ergänze. Damit wäre die Entſcheidung zu Gunſten einer Centralbank von vornherein gegeben geweſen, und deshalb wurde der Antrag auf Grund der Geſchäftsordnung beanſtandet. Der Präſident v. Forckenbeck erklärte ihn für zuläſſig, das Haus entſchied aber mit 148 gegen 138 Stimmen im entgegengeſetzten Sinne. v. Forckenbeck legte darauf ſein Amt nieder, ließ ſich aber in der nächſten Sitzung durch den einſtimmigen Wunſch des Hauſes bewegen, daſſelbe wieder zu übernehmen. Die weitern Vorkommniſſe der letzten Sitzungen beſtanden in der Annahme des Markenſchutzgeſetzes in dritter Leſung und in der Beantwortung einer Interpellation über die Behandlung von Elſaß-Lothringern, die für Frankreich optirt haben. Der Reichscommiſſar Herzog erklärte, daß in einem Falle die franzöſiſche Regierung eine Vorſtellung gemacht habe, der ſofort ſtattgegeben worden wäre, und daß die übrigen Fälle unrichtig dargeſtellt worden ſeien.

In der Sitzung vom 21. November gab ein vom Abgeordneten Liebknecht geſtellter Antrag auf Einberufung ſocialdemokratiſcher Volksvertreter die Veranlaſſung zu einer gereizten Debatte. Der Antragſteller ſprach ſeine Sympathie mit der pariſer Commune aus und drohte mit Revolution, hatte ſich aber gleichwohl einer halben Unterſtützung Windhorſt's zu erfreuen. Fürſt Bismarck ſprach ernſte Worte über die eingetretene Verwilderung. Wenn die Tendenz der Auflehnung gegen die Geſetze Schichten der Geſellſchaft ergriffen habe, in denen ſie früher nicht heimiſch geweſen ſei, ſo liege das an den hochſtehenden Beiſpielen derer, die vorzugsweiſe auf Achtung vor dem Geſetz halten ſollten, die aber in erſter Linie das Beiſpiel der Misachtung, der Bekämpfung der Geſetze, der Auflehnung gegen dieſelben gäben. Der Antrag Liebknecht's wurde gegen drei Stimmen abgelehnt.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Verhandlungen mit Rumänien, die der Pforte ſoviel Anſtoß gegeben, dauern noch fort. Der in Bukareſt aufgeſtellte Entwurf einer Handels- und Zollübereinkunft iſt vom öſterreichiſchen Miniſterium in einigen weſentlichen Punkten als nicht annehmbar befunden worden. Auf Grund einer Verſtändigung mit der ungariſchen Regierung wird nun ein Vertragsentwurf aufgeſtellt, welcher demnächſt nach Bukareſt abgehen wird.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat bei der Berathung des Actiengeſetzes einen Antrag angenommen, welcher die perſönliche und gemeinſchaftliche Haftungspflicht der Aufſichtsräthe auf den Schaden beſchränkt, welchen ſie durch vorſätzliche oder fahrläſſige Nichterfüllung ihrer Pflichten verurſacht haben. Ein Antrag inbetreff der Regelung der politiſchen Verwaltung ging durch die erſte Leſung. Der Antrag ſtützte ſich auf gewiſſe Mängel der beſtehenden Verwaltung, die namentlich in der Ueberbürdung der Gemeinden mit Geſchäften gefunden wurden. Man entlaſte das Reichsbudget, um ſoviel als möglich auf die Kronländer zu ſchieben, und entlaſte wieder die Kronländer, um ſoviel als möglich auf die Gemeinden zu ſchieben. Der Antrag wurde einem Ausſchuß von 24 Mitgliedern zugewieſen.

Die neue katholiſche Centrumspartei macht in ihrer Bildung Fortſchritte. Der böhmiſche Hochadel hat erklärt, ſich derſelben anſchließen zu wollen, ſodaß er mithin vom Czechenthum ganz und gar zum Ultramontanismus übergeht. Der Cardinal Fürſt Schwarzenberg macht noch Schwierigkeiten, die aber einer eingetroffenen Weiſung aus Rom weichen werden. Es iſt dies ein Fall directer päpſtlicher Einmiſchung in die innern politiſchen Angelegenheiten eines Staats, der die vollſte Beachtung der Staatsmänner verdient.

Frankreich.

Die Lage. Je näher der Tag der Wiedereröffnung der Kammer rückt, um ſo mehr wächſt die Zwietracht in den Reihen der Conſervativen. Die Bonapartiſten werden immer ſiegesgewiſſer, da die Unfähigkeit der Legitimiſten und der Orléaniſten, eine Löſung herbeizuführen, klar zutage tritt. Der Biſchof von Orléans hat die Conſervativen in einem eindringlichen Hirtenbrief beſchworen, ſich endlich auf dem Boden der Vertheidigung der Geſellſchaft zu vereinigen. „Aber nein“, ruft er aus, „da zettelt man Zwietracht an, fördert die Zerwürfniſſe, ſpaltet die Kräfte, und die große conſervative Partei Frankreichs bietet das jammervolle Schauſpiel tiefer Zerrüttung.“ Wie ſchon ſo oft, hat ein Verſuch der Ausſöhnung der beiden Centren ſtattgefunden und iſt geſcheitert. Das linke Centrum verkündet ſeinen feſten Entſchluß, die Republik völlig herzuſtellen und zugleich die ſiebenjährige Präſidentſchaft aufrecht zu erhalten. Da die Republikaner mit dem letztern Punkt einverſtanden ſind, ſo könnte ſich auf dieſer Grundlage eine Mehrheit bilden.

Italien.

Die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments, vom König in Perſon geſprochen, forderte die Volksvertreter auf, an dem Werk der Organiſirung des Staats eifrig fortzuarbeiten. Angekündigt wurden ein neues Strafgeſetzbuch, ein Geſetz über die Handelsgeſellſchaften und eine Vorlage, durch welche die Sicherheit in gewiſſen Provinzen Siciliens hergeſtellt werden ſoll. Beſonders hob der König hervor, wie nothwendig es ſei, die Ausgaben zunächſt auf die allerdringlichſten Bedürfniſſe zu beſchränken und gleichzeitig Maßregeln zur Beſtreitung derſelben zu treffen.

Das Ergebniß der Wahlen liegt nunmehr beinahe vollſtändig vor und iſt nur aus 8 Bezirken noch nicht bekannt. Von den 500 Wahlen, deren Reſultat bereits feſtgeſtellt iſt, ſind 284 für Candidaten der Rechten und 216 für Candidaten der Linken ausgefallen. 51 Wahlkörper, welche bisher durch Mitglieder der Linken vertreten waren, haben jetzt der Rechten angehörende Abgeordnete gewählt. In 43 Wahlkörpern iſt der umgekehrte Fall eingetreten. 8 Abgeordnete der Rechten und 11 der Linken ſind mehrmals gewählt worden, 3 Wahlen wurden angefochten.

Spanien.

Der Krieg. Die Carliſten haben ihre frühern Stellungen an der franzöſiſchen Grenze wieder eingenommen und die Verbindung zwiſchen Irun und San Sebaſtian abermals unterbrochen. Der plötzliche Stillſtand, der in den Bewegungen der Regierungstruppen eingetreten iſt, wird dem plötzlichen Eintritt des Winters zugeſchrieben. Das ſchlechte Wetter ſoll auch ſchuld daran ſein, daß die 4000 Mann, die ſich in San Sebaſtian eingeſchifft hatten, dorthin zurückgekehrt ſind. Die drei cataloniſchen Banden unter Triſtany, Miret und Galeran ſind auf dem Rückzug begriffen und werden von den Regierungstruppen lebhaft verfolgt.

Belgien.

Die Kammerverhandlungen ſind in der erſten Woche nach Wiedereröffnung der Sitzungen ganz unbedeutend geweſen. Inzwiſchen hat die liberale Partei ſich abermals geſpalten und bekämpft ſich unter ſich in Gent und in Brüſſel lebhaft. Dieſe innere Zerriſſenheit der Liberalen hat den Ultramontanen den Muth eingeflößt, auch in Brüſſel, wo die Partei ſich bisher nicht vorgewagt hatte, einen katholiſchen Verein zu gründen, der den Zweck hat, katholiſche Vertreter des brüſſeler Wahlkreiſes in den Gemeinderath, in den Provinzialrath und in die Kammer zu bringen.

Holland.

Die neuſten Nachrichten aus Atſchin ſtellen keine baldige Beendigung des Kriegs in Ausſicht. Unter den Eingeborenen beſteht eine ſtarke Partei auf der Fortſetzung des Kampfes und macht die Wechſel im Kriegsglück, die neuerdings eingetreten ſind, für ſich geltend. Nach einem heftigen Kampf hatten die holländiſchen Truppen mehrere befeſtigte Stellungen genommen und drei Ortſchaften beſetzt, erlitten dann aber beim Bau einer Batterie, die den Atſchinfluß beherrſchen ſollte, einige Verluſte. Ihr Geſundheitszuſtand wird als ein höchſt ungünſtiger geſchildert.

Argentiniſche Republik.

Die Schilderhebung Mitre's iſt bisher vom beſten Erfolg begleitet geweſen. Die einflußreichſten Parteiführer und Generale haben ſich für ihn erklärt, und er verfügt bereits über 30,000 Mann und bedeutende Geldmittel. Faſt die ganze Flotte iſt zu ihm übergegangen, und auch zu den Landtruppen hat die Regierung alles Vertrauen verloren. In der Hauptſtadt iſt der Belagerungszuſtand erklärt worden, und es herrſcht eine ſolche Stockung der Geſchäfte, daß man von einer Stundung der Wechſel ſpricht. Zwiſchen beiden Parteien wird übrigens unterhandelt, und zwar auf der Grundlage, daß man einer allgemeinen Abſtimmung die Entſcheidung überläßt, welcher der beiden Nebenbuhler die Präſidentſchaft führen ſoll.

Kurze Nachrichten.

Das Militärorganiſationsgeſetz der Schweiz iſt jetzt zum Bundesbeſchluß erhoben und unterliegt nur noch der Abſtimmung des Volks.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Am 26. November reiſte die Kaiſerin Auguſta von Koblenz nach Weimar ab, und am 28. wurde ſie in Berlin erwartet.

Der König und die Königin von Sachſen haben ſich am 23. d. M. von Dresden zu einem Beſuch des herzoglichen Paars nach Altenburg begeben. — Am 4. December treten der König und Prinz Georg einen Ausflug nach Berlin an, um auf Einladung des Kaiſers den Hofjagden bei Neuſtadt-Eberswalde beizuwohnen.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin iſt am 16. November von Schwerin über Paris nach dem Orient abgereiſt.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat ſich am 16. d. M. von Wien zu ſeiner Gemahlin nach Gödöllo begeben.

Der kleine Sohn des Herzogs von Edinburg iſt am 23. d. M. im Buckingham-Palaſt zu London getauft worden und erhielt die Namen Albert Alexander. Pathen waren die Königin Victoria, die Kaiſer von Deutſchland und von Rußland. — Am folgenden Tag iſt das herzogliche Paar mit der Kaiſerin von Rußland, deren Befinden ſich gebeſſert hat, nach Eaſtwell-Park in Kent übergeſiedelt.

Der Großfürſt Alexis von Rußland hat ſich am 11. November von Petersburg nach London begeben.

Prinz Guſtav von Waſa iſt am 17. d. M. von Dresden nach Baden-Baden gereiſt.

Ehrenbezeigungen.

Die k. Geſellſchaft zur Förderung der Wiſſenſchaft (Royal Society) in London hat ihre Copley-Medaille dem Profeſſor Louis Paſteur in Paris für ſeine Forſchungen über Gährung und Gebräue, ihre Rumford-Medaille dem Aſtronomen J. Norman Lockyer für ſeine ſpektroſkopiſchen Sonnenforſchungen, ſowie eine k. Medaille dem Profeſſor Williamſon vom Owens-College in Mancheſter für ſeine Beiträge zur Zoologie und Paläontologie, und insbeſondere für ſeine Unterſuchungen der Structur foſſiler Pflanzen zuerkannt.

Perſonalnachrichten.

Regierungsrath Fink, der Vorſtand der Gewerbe-Centralſtelle in Darmſtadt, iſt als Rath in das heſſiſche Finanzminiſterium berufen worden.

In der Sitzung der k. Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin vom 12. November wurden zu correſpondirenden Mitgliedern der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe gewählt: Giacomo Lumbroſo und Graf Carlo Baudi de Vesme, beide in Turin.

Zum Präſidenten des italieniſchen Senats wurde Staatsrathspräſident des Ambrois de Nevache, zu Vicepräſidenten die Senatoren Sella, Scialoja, Graf Mamiani und Areſe ernannt.

Preisausſchreiben.

Die Preisrichter für die Concurrenzentwürfe zum Theaterbau in Poſen, Profeſſor Semper in Wien, Bauakademiedirector Lucae in Berlin und Theaterdirector Schwemer in Breslau, haben von den dreizehn eingegangenen Entwürfen den erſten Preis von 1000 Thlr. dem Project der Architekten Müller und Voß in Köln, den zweiten von 500 Thlr. dem Project der berliner Architekten Ebe und Benda zuerkannt.

Die augsburger Schiller-Stiftung, welche alljährlich ein Stipendium an einen jungen Mann verleiht, der ſich durch beſondere Leiſtungen auf dem Gebiet der Poeſie oder überhaupt der deutſchen Literatur auszeichnet, hat für das Jahr 1873/74 dem einactigen Luſtſpiel „Tandaradei“ des Rechtsconcipienten F. A. Schider von Pfarrkirchen im Kreis Niederbaiern den Preis zuerkannt.

Feſtkalender.

Am 15. October des nächſten Jahrs werden ſechs Jahrhunderte verfloſſen ſein ſeit dem Tag, an welchem Graf Floris V. die Stadt Amſterdam mit der Zollfreiheit beſchenkte, welche den Ausgangspunkt der ſpätern Entwickelung des dortigen Verkehrs bildete. Die Bevölkerung der niederländiſchen Hauptſtadt beabſichtigt, den gedachten Tag feſtlich zu begehen.

Vereinsnachrichten.

In Eiſenach hat am 11. November ein Burſchenſchaftscongreß ſtattgefunden, wobei eine Einigung von 20 deutſchen Burſchenſchaften unter dem Namen Eiſenacher Deputirtenconvent erzielt wurde. Die dieſem Convent angehörigen Burſchenſchaften ſind nachſtehende: berliner Germania, bonner Franconia, breslauer Arminia, Germania, Raczeks, freiburger Teutonia, göttinger Brunsviga und Hannovera, greifswalder Germania und Rugia, halleniſer Germania, heidelberger Franconia, jeneniſer Germania, leipziger Dresdenſia und Germania, marburger Alemannia und Arminia, würzburger Arminia.

Der Deutſche und Oeſterreichiſche Alpenverein wird vom nächſten Jahr ab neben ſeinem Jahrbuch, der „Zeitſchrift des Deutſchen und Oeſterreichiſchen Alpenvereins“, ein Notizblatt unter dem Titel „Mittheilungen des Deutſchen und Oeſterreichiſchen Alpenvereins“ am Ort des jeweiligen Centralausſchuſſes, zunächſt in Frankfurt a. M., herausgeben.

Unfälle.

Der Dampfer Boruſſia, welcher, wie ſchon gemeldet, mit dem Dampfer Sirius in der Nähe von Stolpmünde zuſammenſtieß, iſt bei Jorshoeft untergegangen. Drei Mann von der Beſatzung wurden vom Sirius gerettet. Fünf Mann und zwei Paſſagiere landeten in einem Boot bei Rügenwalde. Der Kapitän Klein und zwei Heizer ſind ertrunken. Der Sirius iſt in den Hafen von Stolpmünde geſchleppt worden.

In der Sarrfaß'ſchen Dampfſchneidemühle zu Tilſit iſt am 20. d. M. der Keſſel explodirt. Das Keſſelhaus iſt vollſtändig zerſtört, der Keſſel wurde 200 Schritt weit auf ein in der Memel liegendes Floß geſchleudert. Ein Arbeiter blieb todt, fünf andere ſind ſchwer verwundet.

Zu Karlsburg in Siebenbürgen explodirte am 11. d. M. in der bei Kisfalud befindlichen Pulvermühle ein ziemliches Quantum von Pulver und zerſtörte die Mühle. Drei Arbeiter ſind dabei getödtet, drei andere ſchwer verwundet worden.

An der Küſte von Cornwallis hat die Brigg Friends Schiffbruch gelitten und iſt ſammt der ganzen Bemannung untergegangen.

Infolge der ſtürmiſchen Witterung zu Ende der dritten Novemberwoche iſt an der calabriſchen Küſte ein italieniſches Schiff mit der ganzen Mannſchaft untergegangen. Ein amerikaniſches Schiff verlor den Kapitän und zwei Matroſen und das öſterreichiſche Schiff Saiba ſcheiterte und büßte einen Mann ein.

In St. Denis bei Paris iſt die Poirier'ſche Chemikalienfabrik am 19. d. M. in die Luft geflogen. Drei Menſchen ſind dabei ums Leben gekommen, 15 andere bedeutend verletzt. Die umliegenden Gebäude ſind erheblich beſchädigt worden. In St. Denis ſprangen faſt alle Fenſterſcheiben.

Der von Neuorleans nach Philadelphia gekommene Dampfer Empire ſank am 17. November infolge übermäßiger Belaſtung: vor ſeinem Untergang brach er in der Mitte entzwei. Fünfzehn Paſſagiere und ein Theil der Bemannung ertranken.

Auf der Eiſenbahn, die von Bologna nach Rimini führt, ereignete ſich in der Nacht zum 16. November ein großes Unglück. Infolge des ſtarken Schneegeſtöbers war der von Süden kommende Perſonenzug bei Caſtel S. Pietro aufgehalten worden, und der nachfolgende Güterzug fuhr in den erſtern hinein, drei Wagen wurden zertrümmert und vier umgeſtürzt. Ueber dreißig Perſonen ſind verletzt; ein Poſtconducteur blieb todt, 7 Perſonen wurden ſchwer, 27 leicht verwundet.

In einem Kohlenbergwerk in Wales hat eine Gasexploſion ſtattgefunden, wobei 14 Perſonen um das Leben gekommen ſind.

Statiſtiſche Notizen.

Von der deutſchen Generaldirection der Telegraphen iſt eine Nachweiſung der während des Jahrs 1873 in ihrem Verwaltungsbereich nach dem Ausland ausgegebenen telegraphiſchen Depeſchen und der dafür erhobenen Gebühren aufgeſtellt worden. Es zeigt dieſe, daß die Zahl derſelben ſich gegen das Vorjahr erheblich vermehrt hat. Nach Baiern wurden 252,163 und nach Würtemberg 111,818, zuſammen 363,981 Depeſchen dirigirt, gegen das Vorjahr 36,511 Depeſchen mehr. Die Einnahme war von 115,826 auf 128,329 Thlr. geſtiegen. Nach den übrigen Ländern wurden 1,201,688 Depeſchen, im Vorjahr dagegen nur 1,138,220 befördert. Die größte Zahl der Depeſchen, 353,599, gingen nach Oeſterreich-Ungarn; demnächſt ſind zu nennen: Frankreich mit 192,550 Depeſchen, Großbritannien mit 146,779, die Niederlande mit 108,912, Rußland mit 92,973, Belgien mit 80,611, die Schweiz mit 71,746, Dänemark mit 41,789, Italien mit 29,706, Schweden mit 21,631, Norwegen mit 16,863, Amerika mit 11,082, Luxemburg mit 10,448. Nach den übrigen Ländern betrug die Zahl der Depeſchen weniger als 10,000. Die geringſte Depeſchenzahl wurde nach Auſtralien mit 43 befördert. Bei den erhobenen Gebühren ergibt ſich eine ganz andere Reihenfolge. Die meiſten Gebühren zahlten die großbritanniſchen Depeſchen, demnächſt die amerikaniſchen, die öſterreichiſch-ungariſchen, die franzöſiſchen ꝛc.

Statiſtiſchen Ausweiſen zufolge belief ſich die Totalſumme der mit Schluß des Jahrs 1872 in den verſchiedenen Sparkaſſen Europas hinterlegten Summen auf 5 Milliarden Frs. Mit dem Schluß des Jahrs 1873 hatte ſich dieſer enorme Betrag noch um 300 Mill. Frs. erhöht. Hierbei figurirt Großbritannien mit 1 Milliarde und 542 Mill. Frs.; Oeſterreich mit Ausſchluß der transleithaniſchen Länder mit 1 Milliarde und 207 Mill. Frs., Frankreich mit nur 550 Mill. Frs.

Am 1. Juli 1874 waren im Deutſchen Reich 24,789 Kilometer Eiſenbahnen, in Frankreich 20,143, in Oeſterreich 16,521, in Großbritannien 25,900 und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 115,146 Kilometer in Betrieb. Auf 1000 Quadrat-Kilometer kamen Kilometer Eiſenbahnen: in Deutſchland 46, in Frankreich 38, in Oeſterreich 26, in England 82 und in den Vereinigten Staaten 12,$_3$. Auf je eine Million Einwohner berechnete ſich die Eiſenbahnlänge an Kilometern: für Deutſchland auf 604, für Frankreich auf 550, für Oeſterreich auf 460, für Großbritannien auf 814 und für die Vereinigten Staaten 2986. Europa beſaß 130,585, Aſien 9741, Afrika 1802, Amerika 126,343 und Auſtralien 2287 Kilometer Eiſenbahnen von einer Totallänge für die ganze Erde von 270,758 Kilometer oder 36,490 geographiſchen Meilen. Unter Berückſichtigung der noch nicht bekannt gewordenen neuen Bahneröffnungen, namentlich einiger außereuropäiſchen Länder, kann man für die Mitte des Jahrs 1874 als Länge des geſammten Schienennetzes der Erde die Summe von etwa 275,000 Kilometer annehmen, die ein Anlagekapital von 20 Milliarden Thlr. erfordert haben.

Die größten deutſchen Lebensverſicherungsanſtalten ſind: die Gothaer Lebensverſicherungsbank mit 83,996,600 Thlr., die Germania mit 57,577,916 Thlr., die Concordia mit 35,503,623 Thlr., die Lübecker mit 28,392,446 Thlr., die ältere Leipziger mit 28,054,050 Thlr., die Stuttgarter mit 25,562,263 Thlr. und die alte Berliniſche Anſtalt mit 22,395,894 Thlr. Verſicherungsbeſtand. Die übrigen Anſtalten haben ſämmtlich weniger als 20 Mill. Thlr. verſichert. Es ſind dies die Anſtalten in Hannover, München, Braunſchweig, Frankfurt a. M. (Frankfurter Lebensverſicherungsgeſellſchaft und Providentia), Hamburg, Leipzig (Teutonia), Schwerin, Halle, Darmſtadt, Magdeburg, Erfurt, Berlin (Allgemeine Eiſenbahnverſicherungsgeſellſchaft, Preußiſche Lebensverſicherungsactiengeſellſchaft, Friedrich Wilhelm, Nordſtern, Norddeutſche Lebensverſicherungsbank, Prometheus), Stuttgart (Rentenanſtalt), Karlsruhe (Verſorgungsanſtalt), Bremen, Potsdam, Elberfeld und Breslau.

Nach amtlichen Ermittelungen umfaßt das deutſche Poſtgebiet 8077,0$_{52}$ Quadratmeilen (anſchließlich 79,$_{171}$ Quadratmeilen Waſſerfläche) mit 31,339,434 Einwohnern, oder mit 4251 Einwohnern auf 1 Quadratmeile nach der Volkszählung von 1871. Die Geſammtzahl der Poſtanſtalten belief ſich 1873 auf 5965. In demſelben Jahr betrug die Zahl der Poſtbriefkaſten 30,665 an 32,150 Orten. Das Poſtperſonal belief ſich auf 52,060 Menſchen. Es gab 1570 Poſthaltereien, 5458 Poſtillone, 14,023 Poſtpferde, 13,838 Poſtwagen. Die Geſammtzahl der durch die deutſchen Poſten im Jahr 1873 zurückgelegten Meilen betrug 15,835,040. Die Geſammtzahl der durch die Poſt 1873 beförderten Stücke betrug 878,211,747, der Geſammtbetrag des durch die Poſt vermittelten Geldverkehrs 4,828,531,662 Thlr., das Geſammtgewicht der durch die Poſt beförderten Päckereiſendungen 320,384,287 Pfd., endlich betrug die Geſammtzahl der 1873 mit den deutſchen Poſten beförderten Perſonen 5,702,073.

Die größte Frequenz der deutſchen Univerſitäten weiſt die Univerſität Berlin nach, die im Sommerſemeſter 1874 2980 Studirende und 187 Docenten hatte, während ſie früher eine Zeit lang den zweiten Rang einnahm und Leipzig den erſten. Es folgt Leipzig mit 2800 Studirenden und 140 Docenten. Dann kommen die Univerſitäten Halle mit 1055 St. und 95 Doc., Breslau mit 1036 St. und 107 Doc., München mit 1031 St. und 114 Doc., Tübingen mit 921 St. und 84 Doc., Würzburg mit 901 St. und 58 Doc., Heidelberg mit 884 St. und 104 Doc., Bonn mit 858 St. und 98 Doc., Straßburg mit 667 St. und 81 Doc., Königsberg mit 603 St. und 76 Doc., Greifswald mit 540 St. und 58 Doc., Jena mit 493 St. und 69 Doc., Münſter mit 451 St. und 27 Doc., Erlangen mit 442 St. und 51 Doc., Marburg mit 440 St. und 62 Doc., Gießen mit 342 St. und 58 Doc., Freiburg mit 297 St. und 52 Doc., Kiel mit 210 St. und 62 Doc., Roſtock endlich mit 132 St. und 38 Doc. Die außerhalb des Deutſchen Reichs befindlichen deutſchen Univerſitäten hatten nachſtehende Frequenz: Baſel 162 St. und 61 Doc., Bern 332 St. und 63 Doc., Zürich 331 St. und 75 Doc., Dorpat 768 St. und 67 Doc., Graz 932 St. und 68 Doc., Innsbruck 615 St. mit 52 Doc., Wien 3615 St. und 227 Doc. Von Prag iſt die Zahl der Studirenden nicht angegeben, die der Docenten betrug 122.

Auswanderungsangelegenheiten.

Aus dem nordweſtlichen Schleswig gehen Nachrichten ein, daß ſich dort eine bedeutende Auswanderung, wie es heißt nach Neuſeeland, und namentlich unter den Arbeiterfamilien vorbereitet.

Die „Chicago Times“ brachte kürzlich folgende intereſſante Nachricht über die maſſenhafte Rückauswanderung: „Die Paſſagiere, welche ſeit längerer Zeit mit den Dampfern von Neuyork nach Europa abgingen, kamen meiſtens aus den Staaten Illinois, Michigan, Kanſas, Nebraska, Miſſouri und Jowa. Nur wenige dieſer Paſſagiere, vielleicht 7 Proc., ſind Vergnügungsreiſende; etwa 25 Proc. ſind bemittelte Leute, die einen Winter in der alten Heimat zubringen wollen; alle übrigen, d. h. gute zwei Drittheile, ſind Handwerker und Feldarbeiter, die durch Mangel an Beſchäftigung oder niedrigen Lohn bei hohen Preiſen der gewöhnlichen Lebensbedürfniſſe beſtimmt werden, es wieder im alten Vaterland zu verſuchen.“ Die oben angeführte Zeitung will auf Grund eingezogener Erkundigungen verſichern können, daß unter den Rückauswandernden nur äußerſt wenige ganz unbemittelt waren, während volle 10 Proc. derſelben drüben erworbene Kapitalien von 3000 bis 7000 Doll. mit zurücknehmen. Was die Nationalität der Rückauswanderr betrifft, ſo geht aus den übereinſtimmenden Angaben der verſchiedenen Dampferlinien hervor, daß die Deutſchen darunter am ſchwächſten vertreten ſind, und Irländer, Engländer und Skandinavier den Hauptbeſtandtheil der Rückſtrömung liefern.

Wie verlautet, hat die braſilianiſche Regierung wiederum mit Coloniſationsunternehmern Verträge zur Ueberführung von europäiſchen Einwanderern nach Braſilien abgeſchloſſen, und es ſteht zu erwarten, daß die Unternehmer ihr Augenmerk auch diesmal wieder auf Deutſchland richten werden. Wie aus Berlin geſchrieben wird, ſind die Executivbeamten der dortigen Polizei in Bezug hierauf angewieſen worden, darauf zu achten, ob Auswanderer nach Berlin kommen, und wenn dies der Fall, nach dem Agenten, der ſie befördert, zu forſchen.

Die Romanen in Siebenbürgen.

Erſt jüngſt haben wir wieder viel über den civiliſatoriſchen Beruf Rußlands und Deutſchlands im Orient zu leſen bekommen. Nach unſerer Anſicht ſollte über das Arbeitsgebiet beider Staaten längſt kein Zweifel mehr beſtehen. Der Ruſſe hat mit unleugbarem Geſchick ſeine Miſſion in den Steppenländern Aſiens begonnen, und dort möge er ſeine Kraft concentriren. Jene Länder aber, durch welche der deutſchen Gauen entfließende Donauſtrom ſeinen Lauf nimmt, und die ihre eigenen Waſſeradern ihm zuſenden, dieſen europäiſchen Oſten durch innigere geiſtige und materielle Beziehungen an das Herz unſers Welttheils zu ketten, betrachten wir als eine traditionelle Aufgabe Oeſterreichs, und es ſoll und wird ſtets in dem ihm verbündeten Deutſchland ſeine kräftige Stütze finden.

Zu einer Zeit, da die hier berührte Frage noch viel weniger geklärt war als heute, hatten wir bereits zu derſelben Stellung genommen. Wir haben es uns ſtets angelegen ſein laſſen, unſern großen Leſerkreis in Wort und Bild mit den oſteuropäiſchen Ländern näher bekannt zu machen.

Augenblicklich treten unter den Nationen und Stämmen des großen „danubiſchen Völkergewimmels“, wie Fallmerayer es treffend kennzeichnete, in dem Kampf um ihre Autonomie und für die Erhaltung ihres Daſeins gegenüber magyariſcher Vergewaltigung die Sachſen und Romanen Siebenbürgens immer kräftiger in den Vordergrund. Als Fortſetzung unſers Artikels über die ſiebenbürger Sachſen *) wollen wir heute einige ethnographiſche Streiflichter auf die Romanen des durch geographiſche Lage, projectirte Schienenverbindungen, Salzwerke ꝛc. hochwichtigen Landes werfen, wobei wir den uns freundlichſt mitgetheilten Erfahrungen eines längere Zeit in Siebenbürgen weilenden vorurtheilsloſen Deutſchen theilweiſe folgen werden.

Hat man mit dem Gefühl endloſer Langeweile die baumloſe ungariſche Tiefebene durchſchnitten, ſo freut man ſich in der That auf die Zweigſtation Arad der Erſten Siebenbürger die uns wieder Wäldern und Bergen zuführen ſoll. Wir nähern uns jenen Berglandſchaften Oſteuropas, welche mit dem Gebirgsſyſtem der illyriſchen Halbinſel, mit dem Balkan und Pindus zuſammenhängen und ſo den Uebergang zu dem fernen Orient bilden.

Arad iſt das Eingangsthor in das fruchterfüllte Banat und eine frohlebige Handelsſtadt mit echt magyariſchem Typus, der ſelbſt durch die breite gasbeleuchtete und von einer Pferdebahn durchzogene Hauptſtraße wenig gemindert wird. Einige große Cafés, Läden mit hohen Schaufenſtern, ein Theater und eine nette Parkanlage geben Arad einen gewiſſen großſtädtiſchen Anſtrich. Da es aber gleich den meiſten ungariſchen Städten, in welchen das magyariſche Element vorherrſcht, z. B. Debreczin, Szegedin u. a., jeder architektoniſchen Zierde entbehrt, ſo kann es den Vergleich mit ſelbſt viel kleinern deutſchen Städten, in welchen uns überall eine Jahrhunderte alte Cultur in zahlreichen Schöpfungen der Kunſt entgegentritt, ſchwer beſtehen. Die Locomotive führt uns weiter. Auf dem rechten Ufer der Máros nähern wir uns allmählich dem bergigen Eingang Siebenbürgens. Wir kommen an Radna-Lippa mit der berühmten katholiſchen Kloſterwallfahrtskirche, an Saborſin, dem großen, neuerdings von wiener Handelshäuſern ausgebeuteten Holzſtapelplatz, vorüber, erreichen bald darauf die Grenzſtation Zam und befinden uns nun im hunyader Comitat Transſylvaniens. Daß wir weit entfernt ſind vom Abendland, das ſagen uns die ſpärlichen Haltepunkte der Bahn, die wenigen beſſern Ortſchaften, die ſchwarzen armſeligen Erd- und Strohhütten. Hier und da zeigt ſich ein Schloß zwiſchen alten Bäumen, und manchmal lugt ein Kirchthurm zwiſchen Wipfeln hervor. Eine Wendung, und wir fahren hart am ſüdlichen Fuß des eine Höhe von 3990 Fuß erreichenden ſiebenbürger Erzgebirges hin, während rechts die bis 7818 Fuß hohen Gipfel des Retjezatgebirges ſich erheben, an deſſen Hängen der Eiſerne Thorpaß nach der Walachei hinüberführt.

In Máros-Illje ſind wir am erſten Ziel unſerer Wanderung. Ein feuriges Geſpann bringt uns in die gaſtlichen Mauern eines alten Caſtells, das ſein hohes geſchwärztes Giebeldach mitten in einem etwas verwahrloſten Garten zwiſchen mächtigen Pappeln in die blaue ſonnenwarme Luft ſtreckt. Ein ſchöner gothiſcher Spitzbogen umrahmt den Eingang, und über der Thür eines rippenverzierten, gewölbten rundbogigen Saals beſagt eine in röthlich-gelben Sandſtein gehauene Inſchrift, daß das Schlößchen, unter deſſen Fenſtern die ſchiffbare, ſchon Tacitus bekannte Máros in ſtattlicher Breite ihre ſchmuzig-gelben Wellen vorüberwälzt, von Betlen Farkas anno 1582 erbaut worden ſei. Das im romaniſch-gothiſchen Stil aufgeführte kleine Gebäude ſpielte in der magyariſchen Geſchichte inſofern eine wichtige Rolle, als der Sohn des Erbauers, jener Betlen Gabor, darin das Licht der Welt erblickte, der als Fürſt von Siebenbürgen (1613) und ephemerer Ungarkönig namentlich den Habsburgern viel zu ſchaffen machte und die Kriegsfackel bis unter Wiens Thore trug. Später ſchloß er mit Kaiſer Ferdinand II. Frieden oder wurde vielmehr zu dieſem gezwungen, heirathete eine Schweſter des brandenburgiſchen Kurfürſten und wurde den Wiſſenſchaften und Künſten ein warmer Freund. Er berief namentlich deutſche Gelehrte, Künſtler und Handwerker ins Land, begründete höhere Schulen und feſtigte ſo jene innigen Beziehungen, welche bereits lange vor ihm zwiſchen Siebenbürgen und Deutſchland beſtanden hatten.

Der Marktflecken Máros-Illje, von dem aus wir einen kleinen Streifzug in die Romanendiſtricte machen wollen, iſt Sitz eines Stuhlgerichts. Er hat außer zwei villenartigen Schlöſſern einige beſſere Steinhäuſer und drei Kirchen. Unter letztern iſt die katholiſche die älteſte, die griechiſch-orientaliſche die ſchönſte und die proteſtantiſche die verfallenſte. Vor neun Jahren iſt der letzte Paſtor verſtorben, und da die betreffende Behörde nicht für einen Nachfolger Sorge trug, ſo gelang hier das große Werk, welches das Tridentiniſche Concil vergeblich erſtrebte; in der katholiſchen Ortskirche wird gegenwärtig „allgemeiner“ Gottesdienſt abgehalten! Parallel mit der Hauptſtraße Illjes ſtrömt die breite Máros an einer Reihe von Gärten entlang. Oberhalb einer grünen Inſel iſt ſtraff über den Fluß ein Seil geſpannt, an dem die ſchwieligen Hände der Fährleute hingleiten, um die breite Fähre hinüber und herüber zu leiten. An Markttagen herrſcht hier an beiden Ufern ein buntes Treiben. Vom reichen, auf ſeinem Wagen ſelbſtbewußt thronenden Gutsbeſitzer bis herab zu dem in Lumpen zu Fuß daherziehenden Zigeuner paſſirt das Volk in allerlei Trachten den Fluß; da drängen ſich Fuhrleute und Treiber, leere und beladene Geſchirre, ſowie Vieh jeglicher Gattung, und reichlich fließt der Obolus in des Fährmanns Taſche.

Bereits in Illje, noch mehr aber in den engen Thälern der die Márosebene abſchließenden Gebirge tritt der Deutſche, welcher mittels Schienenwegs in wenigen Stunden aus dem heimatlichen Gau nach Siebenbürgen geführt wird, in Zuſtände, welche das weſtliche Europa ſeit Hunderten von Jahren hinter ſich hat.

Nichts pittoreskeres, aber zugleich traurigeres als eine romaniſche Niederlaſſung. Mit Lehmanwurf verſtrichene Holzhütten, einen oder zwei Räume enthaltend, deren Einrichtung oft nicht einmal Tiſch oder Bank aufweiſt. Das vorſpringende Strohdach auf Holzſtangen ruhend, und nur ſelten ein hölzerner Rauchfang. Gewöhnlich ſucht ſich der Rauch durch die zahlreichen Löcher des hochgiebelig aufgethürmten Holzdaches ſeinen Weg; wodurch im Laufe der Zeit das ganze Anweſen die ſprechendſte Aehnlichkeit mit einem rauchenden Kohlenmeiler gewinnt. Und dennoch gleicht ein ſolches Walachenhaus einem Palaſt gegenüber dem Lumpenzelt oder der Erdhöhle des Zigeuners. Kommt man an deren Niederlaſſungen vorüber, dann wird einem erſt begreiflich, wie wenig der Menſch zum Leben braucht, wie ſelbſt des Lebens hochgehende Fluten dem Sorgenloſen nichts anhaben können. Seltſam berühren in den romaniſchen Gegenden auch die kleinen hölzernen Dorfkirchen, welche mit den wunderlichſten byzantiniſchen Malereien geſchmückt ſind. Gewöhnlich umgibt ſie der Ortsfriedhof mit bizarren Schnitzwerkkreuzen, Pflöcken u. ſ. w., auf welchen Ornamente und Schrift oft merkwürdig durcheinanderlaufen.

Hat man es nicht ſelbſt erfahren, ſo wird man es kaum für möglich halten, daß derartige primitive Hütten und Ortſchaften im civiliſirteſten aller Erdtheile, und zwar in einer der ſchönſten Provinzen der ungariſchen Krone beſtehen, welche von den Abkömmlingen der Dacier und Römer, von den Romanen bewohnt werden. An ihre römiſche Abſtammung erinnern viele ihrer Bezeichnungen für das Haus und ſeine Theile, z. B. casa das Haus, curte der Hof, acopereminta das Dach, porta das Thor, usche die Thür, fenestra das Fenſter, locuinta die Wohnung u. ſ. w. Aber auch viele ſlawiſche und türkiſche, dann manche deutſche Ausdrücke finden ſich in ihrem Wortſchatz.

Bekanntlich nannte noch Niebuhr die Walachen ein räthſelhaftes Volk. Zahlreiche Forſcher bemühten ſich ſeitdem, ihren Urſprung mehr aufzuhellen. So auseinandergehend hierüber die Meinungen ſind, ſo übereinſtimmend wird angenommen, daß die Walachen bereits im 14. Jahrhundert das Banat und Siebenbürgen beſiedelt hatten, während die heutigen Colonien auf dem ſerbiſchen und bulgariſchen Donauufer erſt in dieſem Jahrhundert entſtanden ſind.

In Kanitz' „Serbien“ *) finden wir eine auf eigene Anſchauung begründete Schilderung der Romanen. Wir ergänzen ſie durch einige ſpeciell bei den ſiebenbürger Walachen hervortretende Züge. Die Männer ſind meiſt von mittlerer Körpergröße; der Wuchs iſt ſchlank, der Gliederbau regelmäßig, die Bewegungen ſind etwas ſchleppend und faul. Kopf und Geſichtsform ſind länglich, die Profile oft ſehr edel, die ſchwarzen Augen blitzen bei innerer Erregung lebhaft; der feingebildete Mund, beſchattet von einem dichten Schnurrbart, zeigt geſunde weiße Zähne. Den wettergebräunten ausdrucksvollen Kopf umrahmt langer ſchwarzer Haarwuchs. Das romaniſche Mädchen erinnert in Bezug auf Schönheit der Geſtalt und anmuthige Bewegung an die claſſiſche Staffage der Romagna, in Bezug auf Kopf und Geſichtsſchnitt an die antiken Statuen, welche auf ſiebenbürgiſch-daciſchem Boden ſo oft gefunden werden. Die Unſitte des frühen Heirathens (zwiſchen dem 13. und 15. Jahr), dann des Schminkens und Haarfärbens läßt die walachiſche Frau früh hinwelken.

Eine Gruppe junger romaniſcher Mädchen, welche mit ihren auf der Schulter balancirten Waſſereimern vom Ziehbrunnen heimkehren, gewährt ein reizendes Bild. Die ſchlanken elaſtiſchen Formen treten in tadelloſer plaſtiſcher Schönheit unter dem weißen Leinenhemd hervor. Bruſtſchlitz und Achſelſtücke ſind mit jenen bunten ſtiliſirten Stickereien ausgenäht, welche auf der wiener Weltausſtellung viel bewundert wurden. Die Taille umſchlingt ein 6—8 Zoll breiter Gürtel, welcher die beiden nach vorn und rückwärts bis zum Knie wallenden buntgeſtreiften Wollſchürzen hält, die an den Hüften das Hemd frei hervorblicken laſſen. Natürliche Blumen im Haar und allerlei Münzen- und Flitterſchmuck vervollſtändigen den Putz der romaniſchen Frau. Unſere Illuſtration auf S. 421, nach einer vorzüglichen Photographie von Prof. Koller in Biſtritz, gibt die treffliche Darſtellung einer Romanengruppe aus dem biſtritzer Diſtrict.

Die Tracht des romaniſchen Mannes iſt ebenſo zweckmäßig als kleidſam. Im Sommer trägt er Leinenſtoffe: weiße weite Hoſen, unter dem Knie mit bunten Band umwunden, unten am Fuß mit dem Riemenwerk der Sandalen (Opinci) feſtgeſchnürt; das faltige, an Schlitz und Aermeln buntgeſtickte Hemd mit ſchmalem Stehkragen fällt außen über das Beinkleid bis an die Knie und wird um die Hüften durch einen mit allerlei gepreßtem Metallſchmuck gezierten breiten Ledergurt gehalten, in welchen Geld, Werthſachen, Waffen ꝛc. geſteckt werden. Im Winter tritt an die Stelle der leichten Leinenkleider ein enganliegender Wollanzug: enge Beinkleider, eine Pelzjacke ohne Aermel (cosocu), ein weiter Mantel (suba) und meiſtens hohe Stiefel. Runde, oft ſehr hohe Filzhüte oder Pelzmützen (cubara) bilden die Kopfbedeckung.

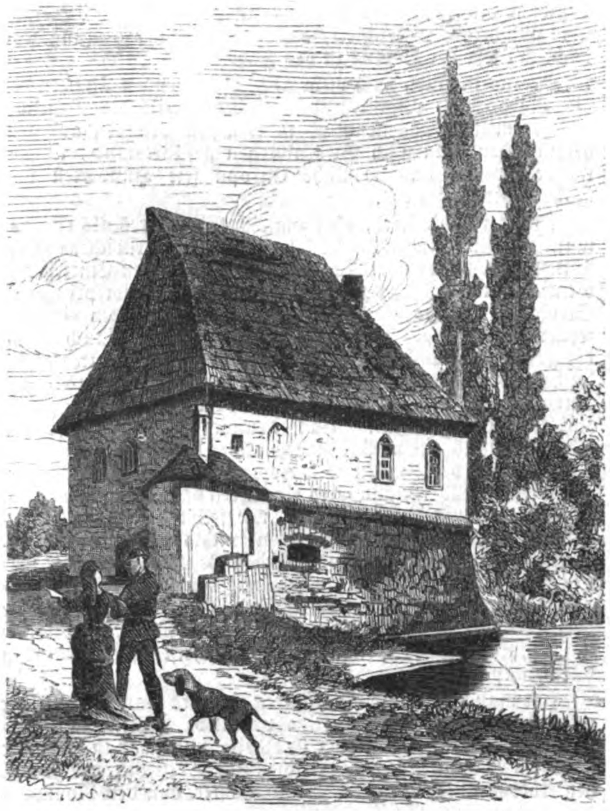
Alle Arbeit in Haus und Feld hat bei den Romanen die Frau zu verrichten, die eine ſehr untergeordnete Stellung einnimmt. In der Erfüllung der mütterlichen Pflichten iſt ſie eifrig. Mit dem jüngſten Sprößling, der in einem niedern Korb ruht, auf dem Kopf, irgendeine Laſt auf dem Rücken, ſpinnt ſie ſelbſt im raſcheſten Gang mit ebenmäßig rhythmiſcher Bewegung, und ihr elaſtiſcher Schritt läßt ſie von Frauen anderer Nationalität leicht unterſcheiden. Die Kinder werden, ſobald ſie der Bruſt entwöhnt ſind — dies geſchieht oft erſt nach drei bis vier Jahren — ſich ſelbſt überlaſſen. Noch im December trifft man ſie im leichten Leinenanzug zwiſchen Hühnern und Schweinen vor der Hausflur ſpielend.

Wie im ganzen Südoſten, ſieht es auch bei den Walachen ſehr ſchlimm mit der Erziehung des jungen Nachwuchſes aus. Die Volksſchulen ſind ſchlecht beſtellt. Das Leſen oder gar das Schreiben wird ſelten gelernt, und dies darf nicht wundern. Beſtand doch bis zum Jahr 1848 ein Geſetz für die Länder der ungariſchen Krone, nach welchem es nur den Söhnen der Popen (paroch) geſtattet war, ſich dem Studium zu widmen! Der niedere

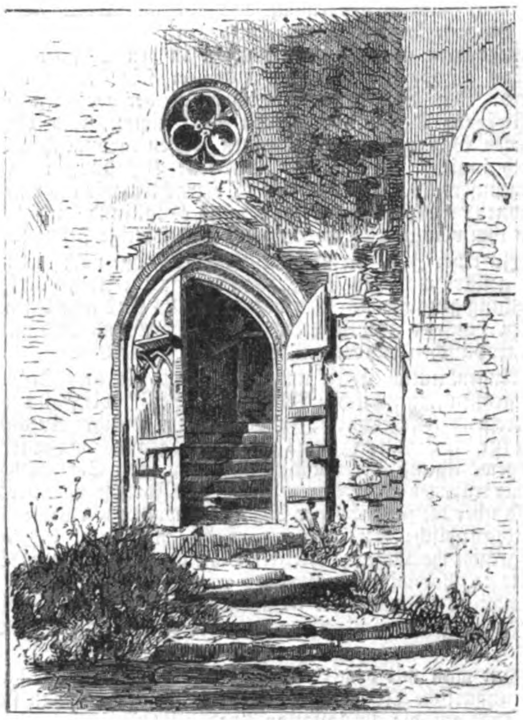
---

*) Siehe „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 1631.

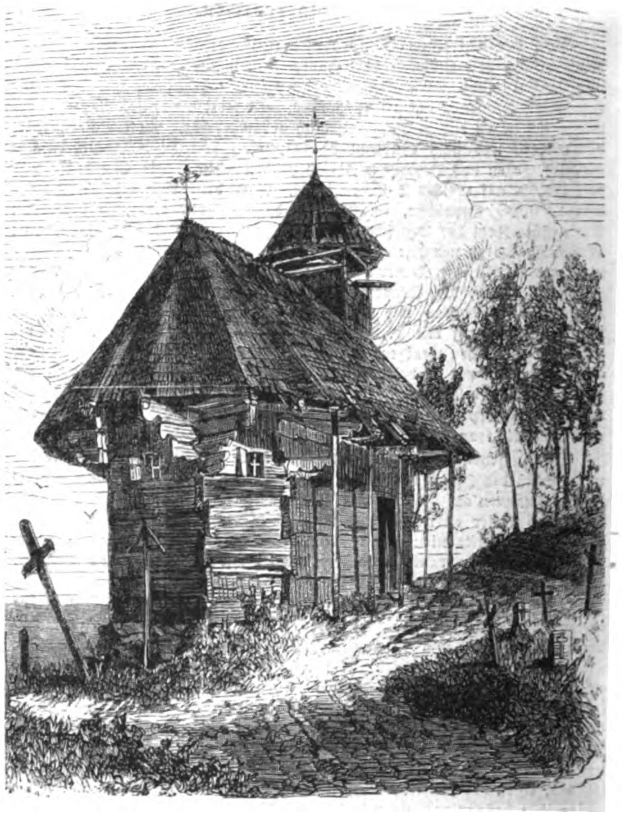
*) Leipzig, Hermann Fries, 1868.



Das Caſtell Betlen Gabor's zu Illje.



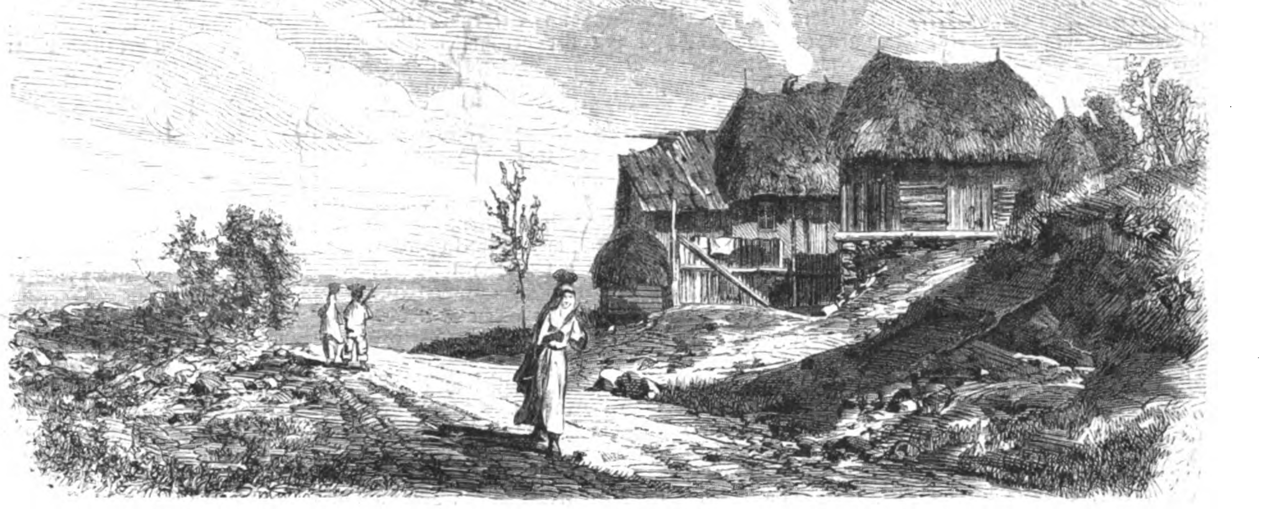
Portal des Caſtells zu Illje aus dem Jahr 1582.



Romaniſche Dorfkirche.

Geiſtliche iſt mehr Bauer als Prieſter. Sein phyſiſches und geiſtiges Leben unterſcheidet ſich in nichts von dem ſeiner Heerde, und er vermag auf deren Moral nicht den geringſten Einfluß zu üben.

Der romaniſche Volkscharakter hat ſich unter dem Druck des fanariotiſchen Bojarenthums und der magyariſchen Beamtenwirthſchaft nicht ſehr vortheilhaft geſtaltet. Die heroiſchen Tugenden, welche den alten Bewohnern Daciens nachgerühmt werden, ſind verſchwunden. Der Romane ſcheut die offene Einrede, den ehrlichen Angriff. Dagegen weiß er ſich an ſeinen Bedrückern furchtbar zu rächen, wenn ſich die Gelegenheit dazu bietet, und ſie bot ſich im Jahr 1848, wo ganze magyariſche Dörfer, Schlöſſer ꝛc. in Aſche gelegt wurden. Die Prügelſtrafe hat das Ehrgefühl der großen Maſſe abgeſtumpft. Nichtsthun und Rakie- (Pflaumenbranntwein) trinken, iſt die Seligkeit des niedern Walachen, das Fuhrmannsleben ſein Lieblingsberuf. Das erworbene Geld verwendet er zum Ankauf von Holz, Kleidung, Zugvieh und jener Dinge, welche die Frau nicht ſchaffen kann. Kapitalerwerb iſt ihm fremd, zur Befriedigung ſeiner Bedürfniſſe bedarf er äußerſt wenig. Man wähne jedoch nicht, daß der Romane kein natürliches Geſchick zu mechaniſchen Arbeiten beſitze. Kanitz erzählt in ſeinem „Serbien“ von dem wohlthätigen Einfluß, welchen die beſſere politiſche und ſociale Stellung des Romanen in Serbien auf deſſen intellectuelle Bethätigung in allen Dingen ausübt. Hausthüren und Bildſtöcke zeigen dort Sculpturen von oft ſehr ausgebildetem Formenſinn, und Acker und Weinberg ſind oft ſo gut beſtellt als jene der fleißigen Bulgaren.

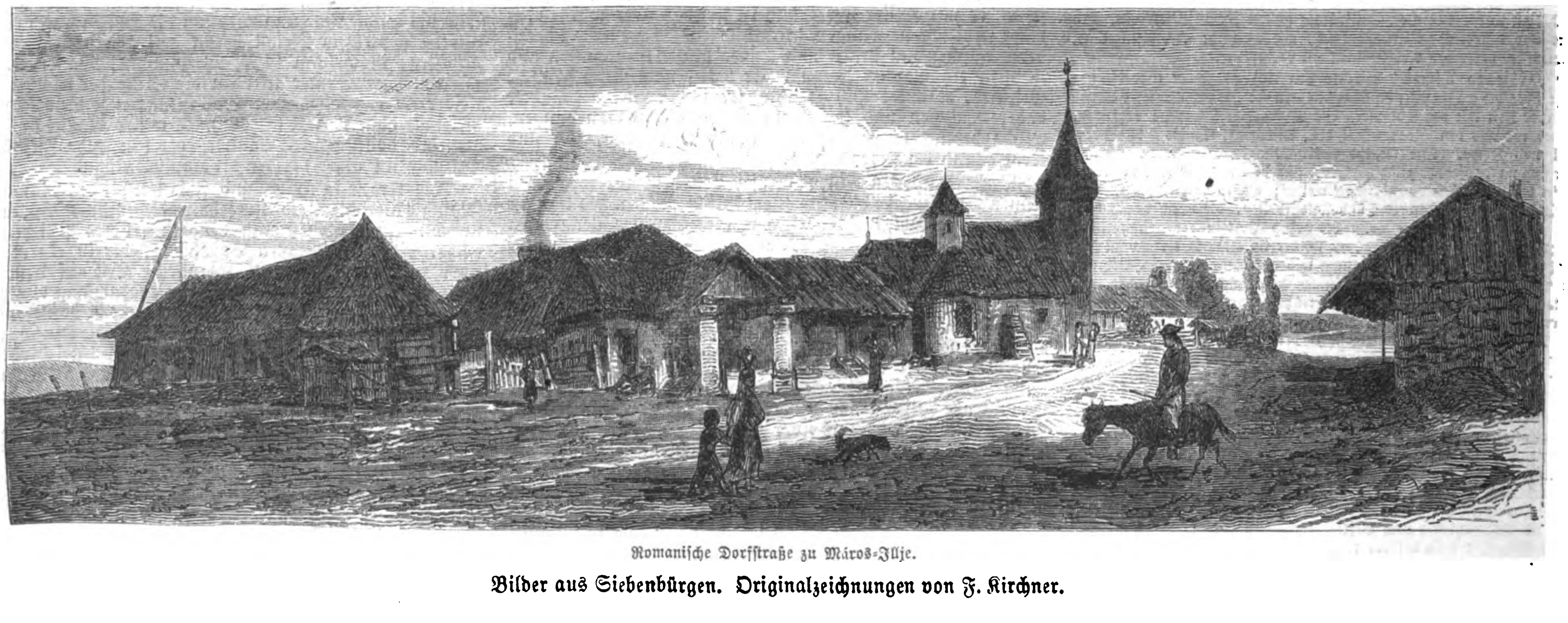


Im romaniſchen Stadttheil einer Sachſenſtadt.

Der Romane baut mit Vorliebe Mais. Aus dieſem bereitet er ſein Leibgericht, die mameliga, eine Art Polenta, und ſein Brot ohne Sauerteig (malai). Statt mit letzterm wird der Teig mit Milch und Eiern verſetzt, und bildet ſo ſeinen Feſtkuchen. Fleiſch ißt er ſelten. Es iſt zu theuer, und dann geſtattet es auch die orientaliſche Faſtenzeit nur während einiger Monate.

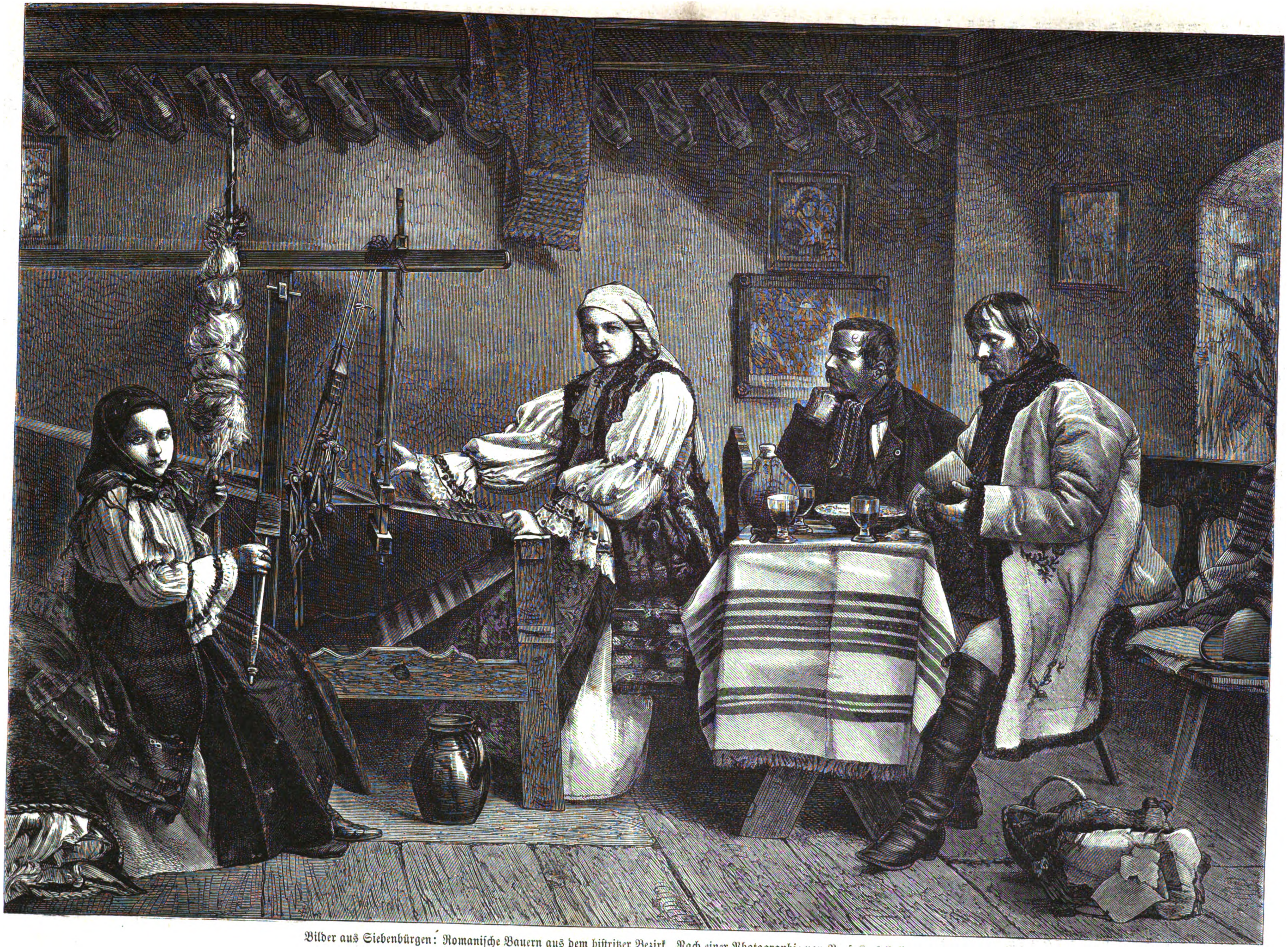
Das nomadiſche Hirtenleben im Sommer, das Herumziehen und Uebernachten unter freiem Himmel ſagt der genügſamen romaniſchen Natur am beſten zu. Tritt man in die Gebirgsthäler, in welche der Walache großentheils gedrängt wurde, ſo findet man ſeine armſeligen Behauſungen ſich vereinzelt dem Waſſerlauf entlang bis zu bedeutenden Höhen hinaufziehen. Ringsum hat er allen Wald unbarmherzig ausgerodet, um ſeinen Bedarf an Mais dem humusarmen Boden abzuringen. Hier fallen uns die vielen bettähnlichen Lagerſtätten auf, in denen der Walache vor ſeiner Hütte unter dem Vordach ſchläft, um dem quälenden Ungeziefer im Innern zu entgehen. Hochaufgeſchürzte Jungfrauen und Weiber klopfen am Bachrand auf Steinen die Wäſche. In den Baumkronen liegt in großen Haufen das Maisſtroh zum Winterfutter für das Vieh aufgeſpeichert, während in der Nähe der freiumherſtehenden Heuſchober Kinder mit dem Feuer ſorglos hantiren. An den Wänden des Hauſes lehnen aber fremdartig geſtaltete Bienenkörbe, bei deren Entleerung die fleißigen Thierchen dem Verbrennungsproceß zum Opfer fallen. Alle Steuern und Abgaben werden von dem des Schreibens unkundigen Ortsſchulzen der comuna auf Kerbhölzern mit verſchieden gearteten Strichen eingetragen, wobei merkwürdigerweiſe Unrichtigkeiten nur ſelten unterlaufen.

Kurz vor Beginn des Winters wird in allen größern Flecken der letzte Markt abgehalten. Dort ſucht der Bauer ſeine Producte an den Mann zu bringen und ſich mit dem Nöthigen für die rauhe Jahreszeit zu verſorgen. Eine ſolche Meſſe bietet nahezu ein orientaliſches Bild. Wege und Straßen bedecken Vehikel aller Art. Zwei- und vierbeiniges Vieh ſchnattert, blökt, mekert, wiehert durcheinander. Jämmerliche Krüppel heulen ihre heiſern Geſänge an allen Kreuzwegen und nehmen



Romaniſche Dorfſtraße zu Máros-Illje.

Bilder aus Siebenbürgen. Originalzeichnungen von F. Kirchner.



Bilder aus Siebenbürgen: Romaniſche Bauern aus dem biſtritzer Bezirk. Nach einer Photographie von Prof. Karl Koller in Biſtritz.

Münzen und Gaben in Empfang. Die Dorfſchönen haben ihre beſten Kleider angethan, Notare, Gerichtsperſonen, Bürger, Handwerker, Bahnbeamte, Honveds, Soldaten, Popen und Pfarrer, Zigeuner, Betrunkene u. ſ. w., dazwiſchen alle Nationalitäten, Männlein und Weiblein, das ſtrömt da zwiſchen Buden und Zelten zuſammen, feilſcht und lärmt um die in maleriſcher Unordnung aufgeſpeicherten lebenden und todten Marktſchätze. Dazwiſchen ſchmort, bratet und muſicirt es in ambulanten Garküchen. Ueberall ſtößt man auf die ergötzlichſten Scenen, und der Dämon Branntwein feiert ſeine Orgien in der von Zwiebel- und Paprikaduft geſchwängerten Atmoſphäre.

Die Luſtigkeit des Romanen iſt wüſt und lärmend. Unter ſeinen zahlreichen Feſten ſpielt das des Hauspatrons eine große Rolle. Zum Pathen bei Kindtaufen gewählt zu werden, gilt als beſondere Auszeichnung; der Vater des Täuflings ſammelt bei den zechenden Gäſten den Obolus ein, wie dies vom Brautvater bei Hochzeiten geſchieht. Nichts luſtigeres als eine ſolche Feier; das ganze Dorf nimmt theil, und oft wird alles verthan, um dem Gaſtgebot zu genügen. In einigen romaniſchen Gegenden wird der Braut im Keller das Kopfhaar abgeſchnitten, und ſie trägt ſodann das Kopftuch als Zeichen der verheiratheten Frau. Man zecht drei Tage lang, Zigeuner muſiciren, und die jungen Leute tanzen die Hora, einen Rundtanz, der dem ſüdſlawiſchen Kolo gleicht. Der Geſang iſt ſchwermüthig, eintönig und wenig melodiös, die Volkspoeſie ſchwunglos und ſehr naturaliſtiſch. Dem Todten werden ein Tuch zur Bekleidung, ein Stock zum Ueberſchreiten des Jordans und ein Geldſtück für den heiligen Petrus beim Oeffnen der Paradieſespforten mitgegeben. Der Vampyrglaube herrſcht, wie überall im europäiſchen Südoſten, ſo auch hier; doch kann man die Verdächtigen durch Einrammen eines Pfahles oder Eiſennagels durch den Cadaver in die Erde unſchädlich machen.

Der Aberglaube geleitet den Romanen durchs Leben bis zum Tod. Er äußert ſich auch in ſeinen Wahr- und Sprichwörtern, über welche uns Freiherr v. Berg intereſſante Mittheilungen machte.

Bei keinem andern Volk des Oſtens hat ſich der Mangel jeglicher Erziehung ſo ſehr gerächt als bei den Romanen. Bei alledem ſind ſie noch heute bildungsfähig, und die vielgerügten ſchlimmen Seiten ihres Charakters dürften gemildert, ja beſeitigt werden, wenn die verſchiedenen Regierungen, unter welchen die Walachen zerſtreut leben, einen andern Weg als den bisherigen zu ihrer Civiliſirung einſchlagen wollten. So urtheilt Kanitz und auch andere Reiſende, welche die Walachen unter verſchiedenen Verhältniſſen vorurtheilsfrei zu beobachten und zu prüfen Gelegenheit fanden.

Zur Charakteriſtik der modernen Architektur Berlins.

Sr. Wenn von Berlin als „Weltſtadt" die Rede iſt, ſo wird darüber als über einen allerdings ſchon etwas verbrauchten Witz gelächelt. Und in der That hat der Ausdruck, wenn man die baulichen Fortſchritte der preußiſchen Reſidenz, namentlich hinſichtlich der Befriedigung der ſich fortwährend ſteigernden Verkehrsbedürfniſſe mit denen anderer Großſtädte, wie London, Paris, ſelbſt Wien, vergleicht, einen etwas ironiſchen Nebenklang. Es iſt beſonders den großen Weltausſtellungen in den drei genannten Städten zu danken, daß man in Bezug auf Verkehrseinrichtungen eine Detailkenntniß ſich erworben hat, welche der planmäßigen Bauthätigkeit außerordentlich zugute kommt. Was aber bisjetzt in dieſer Beziehung in Berlin geleiſtet wurde, verdankt man weniger der officiellen Verwaltung als der Privatinduſtrie, welche begreiflicherweiſe theils in der Beſchränktheit der Mittel, theils aber auch in mannigfachen ihr von der Verwaltung entgegengeſtellten Schwierigkeiten ihre natürliche Grenze findet.

Wer von London mit ſeinem mächtigen, zum Theil unterirdiſchen Eiſenbahn- und Omnibusverkehr, mit ſeinen prachtvollen Kais und ſtattlichen Themſebrücken, ſeinen reizenden Squares im Centrum der Stadt, wer von Paris, wo mit rückſichtsloſer Energie durch die alte winklige, ſchmuzige Stadt die großen neuen Avenues und prächtigen Schmuckplätze angelegt ſind, wer ſelbſt von Wien mit den Eindrücken ſeiner prachtvollen neugeſchaffenen Ringſtraße, des heitern Verkehrs in ſeinen öffentlichen eleganten Vergnügungslocalen nach Berlin zurückkehrt, der muß ſich unwillkürlich fragen, was denn die „Stadt der Intelligenz" von allem dem beſitzt. Allerdings liegen hier die Verhältniſſe ungünſtiger; die tiefe Lage der Stadt macht eine unterirdiſche Eiſenbahn unmöglich, der kleine, ohnehin in mehrfache Arme zerſplitterte Fluß fordert nicht auf zur Anlegung ſtolzer Kais und großartiger Brückenbauten. Nur die Anlage des Alſenufers und der Alſenbrücke ſind einer Großſtadt würdig und zeigen, wie ſehr eine wohlanſtändige Auffaſſung auch dieſer kleinen Verhältniſſe auf die Phyſiognomie der Stadt wohlthuend zu wirken vermag. Wirft man dagegen einen Blick auf die Plätze, welche (mit wenigen Ausnahmen, wie der Wilhelms- und der Opernplatz) ſtatt des erfriſchenden Raſen- und Baumſchmucks verräucherte Marktbuden tragen, auf die luftverpeſtenden Rinnſteine und offenen Kanäle, auf das holperige Straßenpflaſter ſtatt der ebenen Macadam- und Asphaltſtraßen von Paris u. ſ. f., ſo dürfte wol der Wunſch nach einem berliner Haußmann, der mit gleicher Energie, wenn auch mit etwas einſichtsvollerer Finanzverwaltung als jener des pariſer Oberbürgermeiſters die nothwendigen Verkehrswege ſchaffte, gerechtfertigt erſcheinen.

Trotzdem iſt die Thatſache freudig zu begrüßen, daß ſich die Erkenntniß von der Nothwendigkeit einer durchgreifenden Umgeſtaltung der Stadt Berlin allmählich Bahn zu brechen beginnt. Wir ſehen auf den verſchiedenſten Gebieten der Bauthätigkeit das Streben nach einer dem heutigen Bedürfniß entſprechenden Regeneration, wobei nur zu bedauern iſt, daß die Kurzſichtigkeit und Engherzigkeit der Verwaltung den Anforderungen, welche eine „Weltſtadt" an ſie zu ſtellen berechtigt iſt, in keiner Weiſe Rechnung trägt. Ein ſchlagendes Beiſpiel iſt die projectirte Verbreiterung der Commandantenſtraße, deren Nothwendigkeit durch die geradezu lebensgefährliche Communication zwiſchen der Köpnicker Vorſtadt und dem Dönhofsplatz, Leipzigerſtraße u. ſ. f. ſchon ſeit Jahren als unabweisbar gefühlt war. Wir greifen gerade dies Beiſpiel unter vielen andern heraus, weil es mit der Gründung und Ausführung der von den Architekten Ende und Boeckmann erbauten großartigen Central-, jetzigen Beuthſtraße in unmittelbarem Zuſammenhang ſteht.

Wie bemerkt, war die Frage der Verbreiterung der Commandantenſtraße ſeit lange zu einer brennenden geworden. Seit der in rieſigen Verhältniſſen fortſchreitenden Bebauung des Köpnicker Feldes bot ſie die alleinige Verbindung dieſes Stadttheils mit dem Herzen des Handelsverkehrs, der Leipzigerſtraße einerſeits und der Gertraudenſtraße anderſeits. Lange ſchon war im Schos des Magiſtrats und des Stadtverordnetencollegiums die Frage der Erweiterung jener Straße ventilirt worden, nur daß man darüber uneins war, welche von beiden Seiten zurückgerückt werden ſollte. Da kam infolge der großen Anforderungen, welche wegen der Reorganiſation der Armee an das Kriegsminiſterium geſtellt wurden, das an der genannten Straße liegende Grundſtück der ehemaligen Kaiſer-Franz-Grenadier-Kaſerne zum Verkauf. Was lag nun näher, als dies Grundſtück, welches einen guten Theil Frontlänge zur Verbreiterung geliefert hätte, anzukaufen? Aber man ließ dieſe außerordentlich günſtige Gelegenheit vorübergehen, und ſo war es ein Privatmann, der den Kauf abſchloß. Einen Neubau an Stelle der Kaſerne zu errichten, wurde nur unter der Bedingung genehmigt, daß das erforderliche Terrain zur Straßenverbreiterung unentgeltlich abgetreten werde, eine Forderung, die, abgeſehen von der Größe des Opfers, an ſich ganz ungerechtfertigt war. Die Folge davon war, daß der Käufer, um den polizeilichen Vorſchriften ſcheinbar zu genügen, ſich auf einen bloßen Umbau beſchränkte, aber es war ein Umbau der eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der Reparatur des Meſſers ohne Klinge hatte, dem der Stiel fehlt. Mit Erſtaunen ſah Berlin im Lauf einiger Wintermonate hier eine glänzende Reihe eleganter Verkaufsläden entſtehen, während das obere Stockwerk vorläufig noch unberührt blieb. Aber nachdem durch Vermiethung der Läden die Rentabilität des Unternehmens geſichert war, wurde die andere Etage des Gebäudes in einer Weiſe „umgebaut", daß ſie nicht wieder zu erkennen war (bekanntlich befindet ſich jetzt das Ausſtellungslocal des Künſtlervereins darin), und die alte verräucherte Kaiſer-Franz-Kaſerne entpuppte ſich ſchließlich als das nach außen glänzend ausgeſtattete Induſtriegebäude. So wurde durch eine geſchickte Verwerthung der baupolizeilichen Vorſchriften, welche den Neubau unterſagten, durch zwei Umbauten in zwei Bauperioden in den Grenzen und der Bauſluchtlinie des alten Gebäudes trotzdem ein Neubau geſchaffen und damit die ſeit Jahrzehnten ventilirte Frage der Verbreiterung der Commandantenſtraße auf lange vertagt. Hätte nicht die Privatſpeculation das Mittel geſchaffen, dem gerade durch den Bau des Induſtriegebäudes noch bedeutend vermehrten Ladenverkehr einen ſeitlichen Abfluß zu öffnen, ſo würde das Uebel bis zur Unerträglichkeit geſteigert worden ſein.

Dieſe ſeitliche Communicationsader iſt die Centralſtraße, von der unſere Abbildung ein lebendiges Bild gewährt. Wer ſich des frühern, der öffentlichen Communication entzogen geweſenen ſogenannten Sparwaldshofs erinnert, der untere inem Bogen der ehemaligen Kaſerne in die Commandantenſtraße und hinter der kleinen Spittelkirche auf den Spittelmarkt ausmündete,und jetzt einen Blick in die prachtvolle Centralſtraße mit ihrem reichen maleriſchen Frontenſchmuck wirft, der wird die Verwandlung mit Erſtaunen betrachten. — Es war ein Glück, daß die ehemalige Kaſerne ziemlich am breiteſten Theil der an ſich engen Commandantenſtraße liegt, ſo war eine Abzweigung gerade an dieſer Stelle leicht durchzuführen, und ſobald die Speculation den Vortheil einer ſolchen erkannte dauerte es nicht lange, daß dieſelbe ausgeführt wurde. Durch Hinzuziehung des Grundſtücks des alten Gertraudenhospitals in der Leipzigerſtraße einerſeits und jenes der Geſellſchaft Urania im Sparwaldshof anderſeits wurde ein Terrain gewonnen, welches einer vom Spittelmarkt nach der Commandantenſtraße durchzuführenden Straßenanlage ſchönen Gewinn verſprach. Ohne Schwierigkeiten ging dies aber natürlich nicht. Mit dem Mangel an poſitiver Energie geht gewöhnlich eine deſto größere negative Energie Hand in Hand. Wenn es der Verwaltung an Entſchiedenheit fehlte, als es ſich darum handelte, die Initiative zu nothwendigen baulichen Verbeſſerungen zu ergreifen, ſo kann ſie ſich einer deſto größern von ihr entwickelten Feſtigkeit rühmen, als es galt, der Privatbauthätigkeit Schwierigkeiten zu bereiten.

Namentlich hatten die Unternehmer der Centralſtraße mit dagegen anzukämpfen. Wer die mannigfachen Nörgeleien kennen gelernt hat, mit welchen die ſtädtiſche Polizeiverwaltung dem Unternehmen hemmend in den Weg getreten, wer all die ſonſtigen Hinderniſſe, die von allen Seiten ſich dagegen ſtemmten, erfahren hat, muß bewundern, daß trotzdem eine ſolche Straße, die jetzt einen Glanzpunkt im Herzen der Stadt bildet und eine gar nicht hoch genug anzuſchlagende Erleichterung des Verkehrs bewirkt, zu Stande gekommen iſt. Freilich war die Zeit günſtig für ſolch ein koloſſales Unternehmen; es war die Zeit der großen Hauſſebewegung. Mit Leichtigkeit wurde das die Leiſtungsfähigkeit einer einzelnen Privatkraft weit überſteigende Project in ein Actienunternehmen verwandelt und die Mittel zur Durchführung dafür bereitgeſtellt. Leitende Idee für das Bauprogramm war die Gewinnung einer großen Reihe eleganter Verkaufsläden in Verbindung mit Mittelwohnungen und einer größern Anzahl von Werkſtätten für die Kleininduſtrie in den Hintergebäuden. Wie richtig dieſer Griff geweſen, bewies die rapide Vermiethung ſämmtlicher Localitäten. Um der Straße den Charakter der Eintönigkeit, den die Bedingungen des Bauprogramms und die polizeiliche Forderung einer gleichen Höhe der Gebäude geben mußten, zu nehmen und um anderſeits den Häuſern einen mehr individualiſirten Charakter zu verleihen, griffen die Architekten auf einen Bauſtil zurück, der, allerdings unter Berückſichtigung aller Forderungen des modernen Comforts, der ſpätern Renaiſſance angehört. In der That gewährt die belebte Straße mit ihren durch Erker, Riſaliten und Balkons geſchmückten Fronten ein höchſt mannigfaltiges und maleriſches Bild ſtädtiſchen Lebens, ohne die Monotonie unter ähnlichen Verhältniſſen entſtandener Straßen zu zeigen. Statt des holperigen Straßenpflaſters, welches neben der übelriechenden Atmoſphäre der Weltſtadt Berlin einen eigenthümlichen Charakter verleiht, iſt hier in der Centralſtraße, und zwar nicht nur verſuchsweiſe, wie an einigen wenigen andern Punkten der Stadt, eine Asphaltirung der Fahrbahn und der Bürgerſteige als bisjetzt beſte bekannte Straßenbefeſtigung durchgeführt. Den ausführenden Architekten, Baumeiſtern Ende und Boeckmann, gebührt der Ruhm, mit dieſer prächtigen Straße unter Ueberwindung aller ihnen entgegengeworfenen Hinderniſſe Berlin bereichert und die Stadt damit einen bedeutenden Schritt weiter zu dem angeſtrebten Ziel, Weltſtadt zu werden, entgegengeführt zu haben.

Todtenſchau.

Erzherzog Karl Ferdinand von Oeſterreich, geboren am 29. Juli 1818, ein Sohn des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, und Bruder des Erzherzogs Albrecht, ſeit dem 18. April 1854 vermählt mit Erzherzogin Eliſabeth, einer Tochter des Erzherzogs Joſeph und Witwe des 1849 verſtorbenen Erzherzogs Ferdinand v. Eſte, General der Cavalerie ad honores, † in Selowitz bei Brünn am 20. November.

Evan Montague Baillie, früher britiſcher Geſchäftsträger in Karlsruhe und Darmſtadt, † am 9. November in Edinburg.

Dr. **Julius Beer**, Sanitätsrath, einer der bekannteſten Aerzte Berlins, † daſelbſt am 18. November.

Dr. **Hermann Joſeph Burkart**, Geh. Bergrath a. D., von hervorragenden Verdienſten um die bergmänniſche Technik und die bezüglichen Wiſſenſchaften, am 12. Mai 1798 in Bonn geboren, † daſelbſt am 4. November.

Dr. jur. **Gerhard Caeſar**, Senator und Richter in Bremen, 1792 geboren, 1832 in den Senat gewählt, 1849 in das Richtercollegium übergetreten und Vorſitzender im Obergericht, ſeit 1864 im Ruheſtand, † daſelbſt am 14. November.

Dr. **Rudolf W. Carnall**, Geh. Oberbergrath und Berghauptmann a. D., † am 16. November in Breslau.

Jean Pierre Grohe, in den 40er Jahren Herausgeber und Redacteur der „Mannheimer Abendzeitung", wegen Betheiligung an den Ereigniſſen in Baden von 1848/49 nach Holland geflüchtet, † am 14. November in Rotterdam.

Dr. **Heppner**, Profeſſor an der mediciniſch-chirurgiſchen Akademie in Petersburg, der ſeine Regierung bei verſchiedenen wiſſenſchaftlichen Congreſſen vertrat, † kürzlich daſelbſt.

Karl Heß, berühmter Genre- und Thiermaler, † am 16. November in Reichenhall im 75. Lebensjahr.

Ludwig Emil Mathis, Wirkl. Geheimrath, geweſener Präſident des Evangeliſchen Oberkirchenraths in Berlin, geboren am 31. Mai 1797 in Berlin, † daſelbſt in der Nacht zum 17. November.

Gräfin **Franziska Seraphine von Neu-Leiningen-Weſterburg**, Ehrenſtiftsdame, k. k. Sternkreuz-Ordensdame, ſeitherige Beſitzerin der Standesherrſchaft Weſterburg, † in Innsbruck am 12. November.

Sir **Henry Prescott**, engliſcher Admiral von der Blauen Flagge, von 1834—41 Gouverneur in Neufundland, 1847 Lord der Admiralität und von da bis 1852 Admiral-Superintendent des Seemagazins von Portsmouth, 1783 geboren, † in London am 17. November.

Dr. **William Sewell**, ein hervorragendes Mitglied der Univerſität Oxford, † am 14. November in Mancheſter.

F. Schönemann, fürſtl. ſchwarzburgiſcher Geh. Staatsrath a. D., früher Vorſtand der Abtheilungen für Juſtiz und Kirchen- und Schulangelegenheiten, † in Sondershauſen am 10. November im 74. Lebensjahr.

Michael Töpler, k. Muſikdirector und erſter Lehrer am Lehrerſeminar zu Brühl bei Köln, durch emſige Pflege der Kirchenmuſik, verſchiedene Compoſitionen für Männerchor und einige muſiktheoretiſche Werke von Ruf, † in Bonn am 12. November.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

B. J. in Berlin. — Zur Verwerthung Ihrer Oelgemälde empfehlen wir Ihnen, falls Ihnen Privatliebhaber nicht bekannt ſind, den Auctionsweg. Die Kunſthändler Rud. Lepke in Berlin, Rud. Meyer in Dresden, H. O. Miethke in Wien übernehmen Vermittelungen.

Dr. M. in Paderborn. — ad I. Das holländiſche Prädicat „van" bedeutet keineswegs den Adelſtand. Es gibt vielleicht mehr bürgerliche als adelige Familien, die ſich „van" und „van der" ſchreiben. — ad II. Zu empfehlen: Gatterer's „Diplomatica" (im vorigen Jahrhundert erſchienen, aber noch immer ſehr brauchbar), Wattenbach, Sauter (ganz neu) und Brandt.

Alois Kl. in Wien. — Die Geſammtproduction des Thees in den aſiatiſchen Theeregionen beläuft ſich auf mehr als 240 Mill. Zollpfund per Jahr, von denen durchſchnittlich über 200 Mill. Pfd. zur Ausfuhr nach Europa und Nordamerika gelangen. Im Jahr 1871 wurden 202,752,400 Pfd. Thee aus ſeinen Productionsländern ausgeführt, von denen nach England allein 139,113,600 Pfd. kamen. Als Theeſurrogate werden außerdem noch ungefähr 60 Mill. Pfd. Paraguay- und Kokathee in den Handel gebracht. Wie viel von der Geſammttheeernte eines Jahrs in dieſem Zeitraum zur wirklichen Conſumtion gelangt, läßt ſich auch nicht mit annähernder Sicherheit feſtſtellen. Die geſammte Production an Kaffee betrug für die Jahre 1870/71 7,264,321 Zollcentner. Zu dieſer Menge lieferten die Kaffeepflanzungen Braſiliens mit mehr als 800 Mill. Kaffeeſtauden faſt die Hälfte. Die Kaffeeeinfuhr nach europäiſchen Ländern ſtellt ſich für 1871 auf 6,912,263 Zollcentner, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf 1,994,000 Ctr. Den höchſten Kaffeeverbrauch haben Belgien, Holland, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die niedrigſten Rußland und Großbritannien, die Hauptconſumtionsländer des Thees. Der durchſchnittliche jährliche Kaffeeverbrauch berechnet ſich für das deutſche Zollgebiet auf $4\frac{1}{2}$ Pfd. pro Kopf, für Frankreich auf $3\frac{1}{4}$ Pfd. und für Oeſterreich-Ungarn auf $1\frac{2}{3}$ Pfd.

A. R. in B. — Die Notiz über die Bergwerksproduction in Preußen war der „Norddeutſchen Allgemeinen Zeitung" entlehnt, die den Bericht ihrerſeits aus amtlicher Quelle ſchöpfte. Dieſes Blatt hat der Generalüberſicht auch detaillirte Berichte über die einzelnen Productionszweige in den letzten Wochen folgen laſſen. Das Gewünſchte dürfte ſich übrigens auch in der „Zeitſchrift für das Berg-, Hütten- und Salinenweſen im preußiſchen Staat" (Berlin, Ernſt und Korn) finden.

A. v. J. in B. (Ungarn). — Die Fortſetzung des Romans von Gregor Samarow „Der Todesgruß der Legionen" iſt, wie uns die Verlagsbuchhandlung von O. Janke in Berlin mittheilt, contractlich von dem Verfaſſer, Regierungsrath a. D. v. Meding, derſelben zugeſagt, jedoch bisjetzt noch nicht geliefert worden.

W. S. in Wien. — Sie haben recht; es muß in Nr. 1637 der Stille Ocean ſtatt der Atlantiſche Ocean heißen.

A. B. in Dresden. — Wenden Sie ſich an die Redaction des „Herold" in Berlin (Neue Jakobsſtraße 17).

A. W. in Breslau. — Ohne Hülfe eines Lehrers laſſen ſich Griechiſch und Latein nur ſchwer erlernen. Für die Erlernung der Anfangsgründe der lateiniſchen Sprache empfehlen wir Ihnen Ploetz' „Lateiniſche Vorſchule", für die Elementarien des Griechiſchen Kühner's oder Krüger's „Grammatik der griechiſchen Sprache".

H. E. in Tübingen. — Eine Monographie über einen der ſpätern römiſchen Kaiſer, z. B. Commodus, Diocletian, oder eine Vergleichung der hiſtoriſchen Auffaſſung des Thucydides mit der des Livius oder Salluſt dürften Ihnen paſſende Themata ſein für eine Doctordiſſertation.

J. G. in Weſſelburen. — Die alberne Geſchichte von dem verhungerten Preisträger im leipziger Gewandhaus, welche das friedrichſtädter Localblatt ſeinen Leſern auftiſchte, gehört in das Reich der Erfindungen.

Durch alle Buchhandlungen und auf Verlangen direct und franco zu beziehen:

Literariſcher Weihnachts-Katalog.
Feſt-Geſchenke
aus dem
Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Nov.			1874 November	5635 Kislev	1291 Schewal
29. S.	1. Advent	1. Advent	17. 26. n. Pfgſt.	20.	19.
30. M.	Andreas	Andreas	18. Platon M.	21.	20.
Dec.					
1. D.	Longinus	Eligius	19. Abadias	22.	21.
2. M.	Aurelie	Paulina	20. Greg. v. P.	23.	22.
3. D.	Franz Xaver	Franc. Xav.	21. Mar. Opſ.	24.	23.
4. F.	Barbara	Barbara	22. Philemon	25. Tempelw.	24. Dſchuma
5. S.	Amos	Sabbas	23. Amphiloch.	26. S. Mikez	25.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Novbr.						
29.	16^{h} 32′ 40″	11^{h} 48′ 29″	142°	+4° 39′	10^{h} 5′ abs.	am Tag
30.	16 36 37	11 48 51	155	4 3	11 20	
Decbr.						
1.	16 40 34	11 49 13	167	3 16	— —	
2.	16 44 30	11 49 36	179	2 21	0 35 früh	
3.	16 48 27	11 49 59	191	1 22	1 40	
4.	16 52 22	11 50 24	203	+0 19	2 50	
5.	16 56 20	11 50 49	211	—0 45	4 0	

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 55 Min.
Letztes Viertel den 30. November 7 Uhr 20 Min. abends.
Mond in Erdferne den 5. December 2 Uhr früh.
Mond im Aequator den 2. December 11 Uhr nachts.
Culminationsdauer der Sonne 2′20″,6 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Devrient's „Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt".*)

„Es iſt eine ernſte Geſchichte, die ich zu erzählen habe, ſo luſtig es auch oft darin zugeht. Mit der Darſtellung des Menſchheitsgeſchicks hat die Schauſpielkunſt die bitterſten Erfahrungen davon, an ihrem eigenen Leib und Leben, auf ſich genommen.... Vielleicht, wenn ich meine Geſchichte auserzählt habe, geſteht man unſerer Kunſt und unſerm Stande Achtung für ſoviel vergebliche Arbeit, Theilnahme mit ihrem Misgeſchick zu. Wirkliche Achtung und Theilnahme, die man bis auf den heutigen Tag durch eine glänzende Verhätſchelung zu erſetzen ſucht, hinter welcher ſich im Grunde nur die tiefſte Verachtung birgt."

Seit Devrient dieſe Worte in der Vorrede zum erſten Band ſeiner „Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt" ſchrieb, ſind beinahe 27 Jahre vergangen, ein Zeitraum, ausgedehnt genug, nicht nur ſein Werk als eine nicht hoch genug zu ſchätzende Ergänzung zur deutſchen Cultur- und Literaturgeſchichte zur Reiſe und zum Abſchluß zu bringen, ſondern vielleicht auch um den Autor durch die Erfüllung der Erwartungen, die er auf ſein Werk ſetzte, von ſeinem Peſſimismus wenigſtens theilweiſe zu bekehren.

Nun, jene Erfüllung iſt nach einer Richtung hin gewiß nicht ausgeblieben. Das Theater hat ſich ſeitdem mehr als je zuvor zu einer gebieteriſchen Macht unſerer Zeit erhoben, in ſeinen Wirkungen kaum weniger wichtig als die Kirche, aus welcher es einſt hervorgegangen. Bleibt auch viel zu wünſchen übrig, daß Schiller's Wort von der Bedeutung der Bühne als einer „moraliſchen Erziehungsanſtalt" und Shakeſpeare's Wort über dieſen „Spiegel der Natur und Abdruck des Jahrhunderts" zur vollen Wahrheit werde, die Forderung ſelbſt wird heute von niemand mehr beſtritten, und auch der Schauſpielerſtand als ſolcher iſt heute als Künſtlerſtand allgemein anerkannt und hochgeachtet. Daß das Ziel erreicht iſt, möchten wir nicht in letzter Linie dem Werke Devrient's zuſchreiben, deſſen Skepſis in jener Vorrede noch in ſo herber Weiſe durchklingt. Sein hochbedeutendes Werk hat nicht nur dem ganzen Stand hiſtoriſches Bewußtſein verliehen, es hat ihn überhaupt zu ſeinen verdienten Ehren gebracht. Und ſo haben ſowol ſeine Collegen als das deutſche Publikum dem Meiſter ihren Dank für ein Werk darzubringen, das in der Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt zugleich ein weſentliches Gebiet unſerer Culturgeſchichte zum erſten mal aus dem Dunkel an das Tageslicht der Wiſſenſchaft gezogen hat. Fürwahr, es iſt auch bei gedrängtem Ueberblick ein lehrreiches und erhebendes Schauſpiel, wie die dramatiſche Kunſt, eine weltliche Tochter der Myſterien des Gottesdienſtes, allmählich auf den lauten Markt des Volks hinaustrat und ſich eine neue Heimat an den Höſen der Fürſten, in den Kunſttempeln der Städte, ja ſelbſt auf den Bühnen der Bauern eroberte; wie die ſchüchternen Anfänge erſtarkten, als ſie volksthümliche Elemente aufnahmen und einen eigenen Stand von Berufsſchauſpielern erzogen. Von engliſchem Einfluß befruchtet, dann von franzöſiſcher Unnatur in Bande geſchlagen, befreite ſich die dramatiſche Kunſt wieder durch die Macht deutſcher Kritik und deutſcher Dichtung, bis ſie heute allerdings einem heilloſen Eklekticismus und einem verderblichen Virtuoſenthum anheimgefallen iſt. Die ganze Linie iſt genau conform und parallel der Linie unſerer Sittengeſchichte überhaupt, und Devrient's Werk kann auch in dieſer Beziehung als ein epochemachendes nicht hoch genug geſtellt werden.

Es kann nicht unſere Abſicht ſein, hier auch nur eine Ueberſicht des fünfbändigen Werks zu geben, doch ſei es uns geſtattet, neben der Hervorhebung des Ganzen einen Blick auf den jüngſt erſchienenen letzten Band zu werfen.

Schloſſen die drei erſten Bände, welche bereits vor 27 Jahren erſchienen, mit dem Ausgang der weimariſchen Epoche und mit dem Umſchwung ab, der ſich nach den franzöſiſchen Kriegen in Deutſchland vorbereitete, ſo geben der vierte und fünfte Band gleichſam ein ſelbſtändiges neues Werk, welches die Geſchichte der deutſchen Hoftheater ſowie der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen zuerſt bis zum Jahr 1830 und im letzten Band bis 1860 und darüber hinaus fortſetzt.

Da der vorletzte Band, der mit der Immermann'ſchen Direction in Düſſeldorf abſchloß, ſchon vor 13 Jahren erſchien, haben wir unſere Aufmerkſamkeit vorzugsweiſe dem letzten Band zu widmen.

Die Geſchichte des deutſchen Theaters iſt auch in dieſer Epoche (von 1830—60) ſowol in ihren Exiſtenzbedingungen als in ihren künſtleriſchen Zielen gleichſam eine doppelte geweſen, die der Hofbühnen und die der Stadttheater, und hat diesmal Devrient die Anordnung umgekehrt. Er ſchildert zunächſt die ſtädtiſchen Unternehmungen in Hamburg, Leipzig, Breslau, Prag, Frankfurt, Berlin, Wien, Riga und Mannheim, und es iſt bezeichnend, daß, vielleicht nur mit Ausnahme von Mannheim, das Endreſultat der übrigen das gleiche war und die Erfahrung feſtſtellte, daß ohne genügende Subvention und ohne materielle Unabhängigkeit auch die beſten Intentionen ſcheitern und der rohen Empirie anheimfallen müſſen. Das zweite Buch iſt dem Fortgang in der Entwickelung der Hoftheater gewidmet. Außer der Geſchichte der großen Bühnen von Berlin, Wien, München, Dresden gibt Devrient auch die der kleinern Hoftheater von Gotha, Schwerin, Oldenburg, Meiningen, Sondershauſen, Altenburg, Detmold, Deſſau, Hannover, Kaſſel, Wiesbaden, Weimar, Darmſtadt, Stuttgart und Karlsruhe, und dieſer Theil iſt der Kern des Werks, da er zugleich die Charakteriſtik der epochemachendſten Schauſpieler und Schauſpielerinnen dieſer Zeit ſowie der eigenen Beſtrebungen des Verfaſſers als Leiter des Hoftheaters von Karlsruhe enthält.

Einen ungleich ſchärfern Accent als die frühern Bände erhält der letzte Band durch die ausführliche Kritik und ſchonungsloſe Beleuchtung der Schäden, welche das deutſche Schauſpielweſen ſeit den letzten 30 Jahren herabgebracht haben. Den Gipfel des Unweſens ſieht Devrient in dem modernen Virtuoſenthum, und um den Typus der ganzen Epoche mit einem Wort zu bezeichnen, hat er dem letzten Band dieſen Titel („Virtuoſenthum") gegeben. Ich erinnere mich einer bezeichnenden Geſchichte, die übrigens Devrient nicht erwähnt, und berichte ſie, wie ſie mir erzählt wurde. In Frankfurt gaſtirte ſeinerzeit Dawiſon und ſchickte von dort aus ſein Buch des „Othello" nach Stuttgart voraus, wo er demnächſt auftreten ſollte. In dieſer „Einrichtung" war ſo ziemlich alles bis auf den Othello zuſammengeſtrichen, und vom Jago waren nur die Stichworte geblieben. In Stuttgart ließ man ſich dieſe Art von Genialität aber nicht gefallen, ſondern ſchickte das Buch mit der vortrefflichen Antwort zurück, in Stuttgart ſei nur ein Stück „Othello" von Shakeſpeare bekannt, nicht aber eins von Dawiſon. Ich führe dieſe kleine Hiſtorie nur an, weil ſie typiſch iſt. Devrient geiſelt jenes Unweſen des Virtuoſenthums, das bis heute eine ganze Reihe von Talenten erſten Rangs, die ſich nicht dem Zuſammenſpiel der Genoſſen einfügen, ſondern allein und auf Koſten des Kunſtwerks die Welt erobern wollten, aufgebraucht und die Kunſt ſelbſt heruntergebracht hat, auf das nachſichtsloſeſte, trotzdem er dadurch gezwungen wird, Fronte gegen ſeinen eigenen Bruder zu machen, ja er bezeichnet Emil Devrient ſogar als den eigentlichen Gründer des Virtuoſenthums, das die Perſönlichkeit an die Stelle des Kunſtwerks ſetzt, die Oekonomie und Ordnung des Repertoirs ſtört und die Jagd nach dem Erwerb zum alleinigen und höchſten Ziel des künſtleriſchen Strebens erhebt. Mit ſarkaſtiſcher Feder ſtellt Devrient, gleichſam als Vademecum des Virtuoſen, folgende Sätze zuſammen: „Der große Künſtler darf nie auftreten, ohne des beifälligſten Eindrucks gewiß zu ſein; er darf alſo nie undankbare Rollen ſpielen. Der große Künſtler darf nie ohne Beifall von der Bühne abtreten; deshalb müſſen claſſiſche Meiſterwerke zugeſtutzt werden. Der große Künſtler wächſt durch geringe Umgebungen, drum iſt es zweckmäßig, an untergeordneten Bühnen zu gaſtiren, auch durch Einrichtung die Rollen der Mitſpieler unbedeutender zu machen. Den großen Künſtler endlich kennzeichnet die Prätenſion" u. ſ. w.

Es wäre hier vielleicht die Stelle geweſen, aus bisherigen Erfahrungen paſſende Remeduren gegen jenes Unweſen nachzuweiſen. Als eine ſolche Remedur, die nicht theoretiſch ausgeklügelt, ſondern ſich praktiſch von ſelbſt gemacht hat, wären wol die Geſammtgaſtſpiele ganzer Geſellſchaften zu bezeichnen; wie in den Jahren 1853 und 54 Expeditionen ganzer deutſcher Geſellſchaften nach London veranſtaltet wurden, wie ſpäter die wiener Hofſchauſpieler und neuerdings die meininger in Berlin auftraten, ſo könnte auch künftig in ſolchen Geſammtunternehmungen ein ſegensreicher und belebender Erſatz für die bisherigen Gaſtſpiele einzelner Virtuoſen gefunden werden. Dingelſtedt's Unternehmen im Jahr 1854 in München rechnen wir ausdrücklich nicht dazu, weil jenes improviſirte Geſammtgaſtſpiel von Virtuoſen aus allen Theilen Deutſchlands von jeder künſtleriſchen Vorbereitung abſah und abſehen mußte.

Als weitere Schäden, welche nahezu den Ruin der dramatiſchen Kunſt herbeigeführt haben, behandelt Devrient die ſogenannten Saiſontheater ſowie die Sommertheater, welche die Kunſt zu einer ordinären Unterhaltung bei Bier und Taback erniedrigten, endlich das Unweſen der Theateragenturen und ihrer Impreſarj, die als moderne Sklavenhalter die Schauſpieler wie Gladiatoren vermietheten und ausbeuteten. Glücklicherweiſe hat ſich inzwiſchen mit der ins Leben getretenen Genoſſenſchaft ein feſter und befreiender Schutz gegen jene Leibeigenſchaft gebildet.

Es kann nicht die Aufgabe dieſer Betrachtungen ſein, die pragmatiſche Geſchichte der einzelnen Bühnen hier Revue paſſiren zu laſſen oder auch nur zu excerpiren, zumal uns zahlreiche Zeitungen bereits damit zuvorgekommen ſind und ſomit der Inhalt der Devrient'ſchen Darſtellung derſelben als bekannt vorausgeſetzt werden kann. Es iſt nur natürlich und ſachlich begründet, daß Devrient die Geſchichte derjenigen Bühnen, an denen er ſelbſt thätig war, nämlich Berlin, Dresden und Karlsruhe, breiter behandelt als die der übrigen, weil ihm für ſie das Material reichlicher zufloß und hier auch ſein eigenes Intereſſe wol innerlicher und perſönlicher war, aber das iſt kein Schaden für das Werk im ganzen, zumal wir ja über Wien das Laube'ſche Buch („Das Burgtheater") als Ergänzung haben. Durchgängig behauptet das Werk ſeinen Werth darin, daß es nicht Theorien, ſondern wirkliche Erfahrungen, nicht gedachtes, ſondern erlebtes gibt und mit der Objectivität des Hiſtorikers überall die erſten Urſachen des heutigen Verfalls und der gänzlichen Zerfahrenheit der gegenwärtigen Zuſtände aufzeigt. Manche Kritiker haben Devrient's Anſchauungen peſſimiſtiſch genannt, und dennoch iſt er unſerer unmaßgeblichen Meinung nach in manchen Punkten, wenn auch aus guten Gründen, nicht weit genug gegangen, z. B. in der nun wol erledigten Streitfrage hinſichtlich der Betheiligung von dramatiſchen Schriftſtellern bei der Leitung der Bühnen. Devrient conſtatirt, daß faſt überall, wo man dem Drängen der Preſſe und den Forderungen der Zeit folgend Poeten, d. h. Dramatiker, als Dramaturgen anſtellte (und man möchte beinahe fragen, welcher Autor von einiger Bedeutung nicht zeitweilig Dramaturg geweſen ſei, von Weſt, Auffenberg, Immermann, Tieck, Raupach bis zu Holtei, Gutzkow, Laube, Dingelſtedt, Halm, Pabſt, Moſen, Prutz, Bodenſtedt, Wehl u. ſ. w.), der Verſuch nur eine Zeit lang glückte, und daß mit ſehr wenigen Ausnahmen die Poeten wieder abtreten mußten, jedoch nur in ſeltenern Fällen weil ſie unpraktiſch waren, in den meiſten dagegen weil ſie nicht frei und unabhängig, ſondern als Mittelsperſonen zwiſchen empfindlichen Hofparteien und ebenſo empfindlichen und verwöhnten Schauſpielern laviren mußten. Mit ſehr wenigen Ausnahmen ſehen wir heute die Hofchargen in dieſem Gebiet wieder reſtituirt, ob zum Segen der dramatiſchen Kunſt, oder ob zum Unheil, indem ſie ſich unſelbſtändig dem Geſchmack des Publikums anbequemen, ſtatt den letztern durch Beharrlichkeit und überlegene Kraft in eine beſſere Bahn zu lenken, das mag dem Hiſtoriker einer ſpätern Zeit aufbehalten bleiben; wir verdenken es Devrient keineswegs, daß er, um die Ruhe ſeiner alten Tage ſich nicht zu verbittern, es vermied, in dieſer Beziehung die volle Wahrheit mehr als anzudeuten. Mußte er hierin eine milde Nachſicht walten laſſen, ſo zeichnet er die Reihe der maßgebenden Intendanzen von 1830 bis zur Mitte des Jahrhunderts und darüber hinaus mit parteiloſer Schärfe, nicht minder die lange Reihe der berühmten Mimen und Virtuoſen. Kleine Meiſterſtücke in dieſer Beziehung ſind die Charakterbilder von Seydelmann, Ludwig und Emil Devrient, Frau v. Stubenrauch, Charlotte v. Hagen, Dawiſon, Rott, Scholz und Neſtroy u. ſ. w.

Als den wichtigſten Theil ſeines Buchs dürfen wir wol den Abſchnitt „Ergebniſſe" bezeichnen, in welchem er unter anderm auch gewiſſe Principien hinſichtlich des Geiſtes eines dramatiſchen Gedichts als maßgebend für das Coſtüm, ferner der Einrichtung der Bühne und ihrer Nebenräume als Reſultate ſeiner Erfahrungen feſtſtellt. Nicht minder intereſſant und wichtig iſt Devrient's Rückblick auf die Literaturepoche jener Zeit und ſeine Charakteriſtik der hervorragendſten Dramatiker, wie Raupach, Michael Beer, Moſen. Noch ausführlicher werden Gutzkow, Laube, Freytag, Otto Ludwig, Blum, Benedix und Charlotte Birch-Pfeiffer gewürdigt. Mit wenigen, aber ſcharfen Strichen zeichnet er die Schwächen jener Epoche, die Celebritätsdramen und ſogenannten hiſtoriſchen Schauſpiele. Mit Recht wird Freytag's Satz citirt: „Das edle Metall der Dramenſtoffe lagert in den Steinmaſſen der Geſchichte faſt immer nur da, wo das geheime, vertrauliche Leben der Charaktere beginnt, man muß danach zu ſuchen wiſſen." Man könnte dieſen Ausſpruch dahin ergänzen, daß das imponirende Wort „hiſtoriſches Drama" nach Anregung der „Halliſchen Jahrbücher" nicht ſo viel Unheil geſtiftet hätte, wenn die Dramatiker mehr darauf hingewieſen worden wären Charakterſtücke zu ſchreiben, ſtatt Geſchichtsphiloſophie zu dociren. Sicher wären dann tüchtigere Dramen entſtanden, denn jedes gute hiſtoriſche Stück iſt in erſter Linie immer zugleich ein gutes Charakterſtück geweſen.

Ueber das Luſtſpiel ſowie über den Einfluß des franzöſiſchen Dramas iſt Devrient's Buch aphoriſtiſcher, weniger, und mit gutem Recht, über Shakeſpeare.

Als erfreuliche Ausſichten in die Zukunft — und gerade in dieſer Beziehung werden jene Kritiker widerlegt, die in Devrient nur einen ſchwarzſehenden Peſſimiſten ſehen wollten — berührt der Autor die theils vollzogene, theils werdende Umgeſtaltung der jetzigen Verhältniſſe. Den Autoren iſt durch neue Geſetze ſowie durch weitere Einführung der Tantième Schutz gegen die Ausbeutung der Agenten geſchaffen worden, ebenſo den Bühnenmitgliedern ſelbſt, was wir ſchon oben erwähnt haben.

Allerdings, der Hauptpunkt bei dem Ausblick in die Zukunft bleibt einſtweilen noch ein pium desiderium, nämlich die Theaterſchule oder richtiger die Theaterakademie. Devrient berichtet ausführlich über ſeine und anderer bisherige Verſuche, dies nothwendige Inſtitut ins Leben zu rufen, auch wie und woran die Bemühungen bisher geſcheitert ſind. Wir wollen indeß die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß irgendein hoher Förderer der Kunſt dennoch eineſtags, die Nothwendigkeit dieſes Bildungsmittels erkennend, den Grundſtein dieſer neuen Schule legt. So viel iſt klar: wenn den bildenden Künſten Akademien erbaut, den Wiſſenſchaften Univerſitäten eröffnet ſind, wenn man für den Dienſt im Heer ein beſtimmtes Maß von Bildung verlangt und Aerzten, Chirurgen und andern eine Prüfung zumuthet, bevor ihnen die Praxis geſtattet wird, ſo iſt es mindeſtens ſeltſam, daß man die Ausübung der darſtellenden Kunſt zwar für ein Gewerbe erklärt, aber eine ſyſtematiſche Ausbildung für dieſe bei weitem wirkſamſte Kunſt für überflüſſig hält. Devrient hat Recht: „Ohne Ideal geht eine Kunſt verloren, wie ein Volk ohne Glauben"; aber die Pflege des Ideals geht ebenfalls verloren ohne Disciplin und ohne ſtufenweiſe Ausbildung durch die Schule. Hoffen wir, daß dieſe wichtige Frage durch wiederholte Beleuchtung mehr und mehr der Löſung entgegenreift.

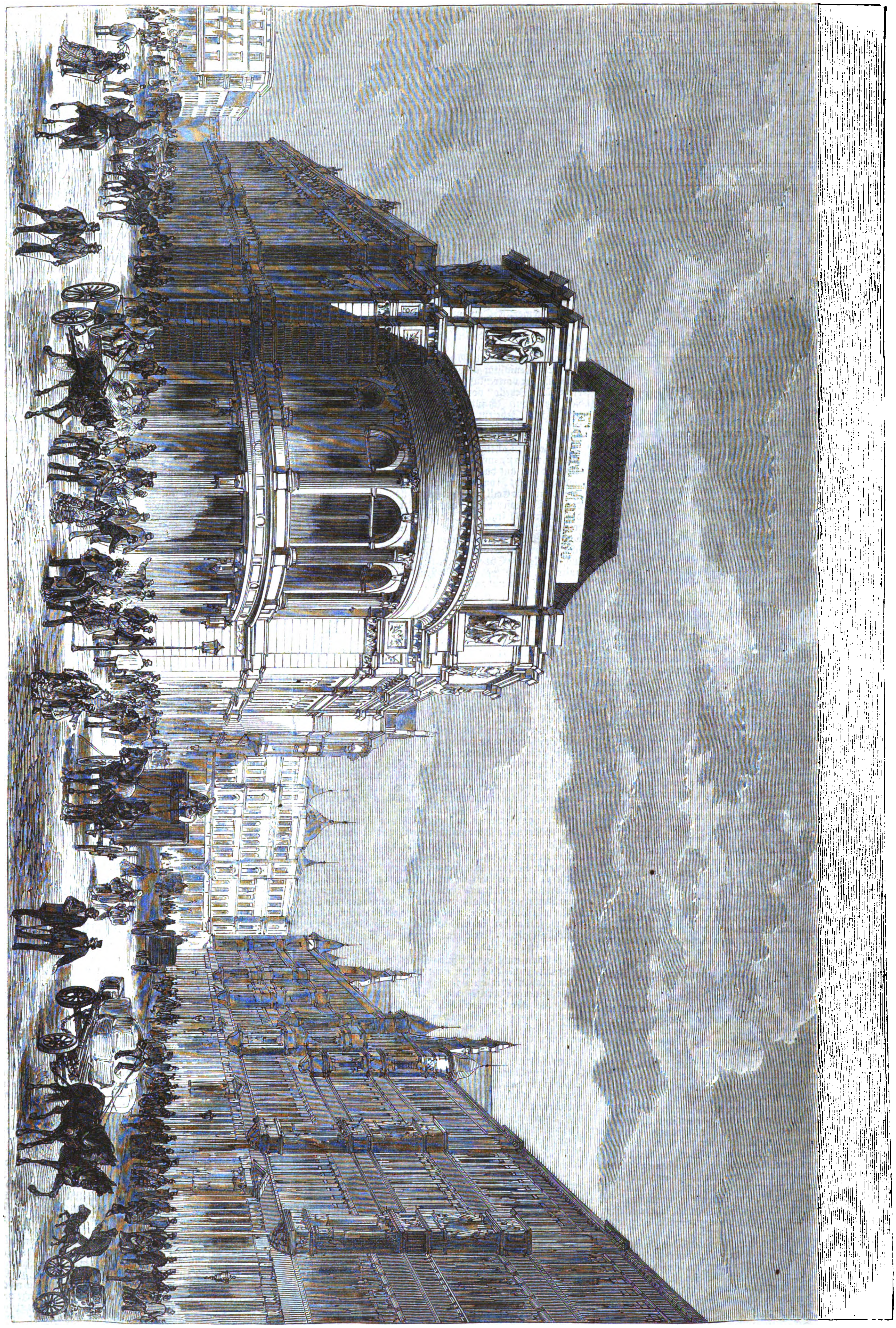
Die görlitzer Rathhaustreppe.

Mit den wiedererſchloſſenen Schätzen der antiken Literatur, welche die Zerſtörung des oſtrömiſchen Reichs aus jahrhundertelangem Schlaf für Europa an das Tageslicht gebracht, kam auch das Gefallen an den Kunſtformen des Alterthums von Italien herüber nach Deutſchland; hier wie dort entſtand, zunächſt aus der Verbindung dieſer neugewonnenen mit den bei den Künſtlern noch in voller Tradition ſtehenden gothiſchen Formen, jener Stil, den wir die Renaiſſance nennen, und der in ſeiner weitern Entwickelung eine Fülle der reichſten Geſtalten hinterlaſſen hat, welche durch Studium immer mehr zu würdigen und zu klären die Gegenwart bemüht iſt.

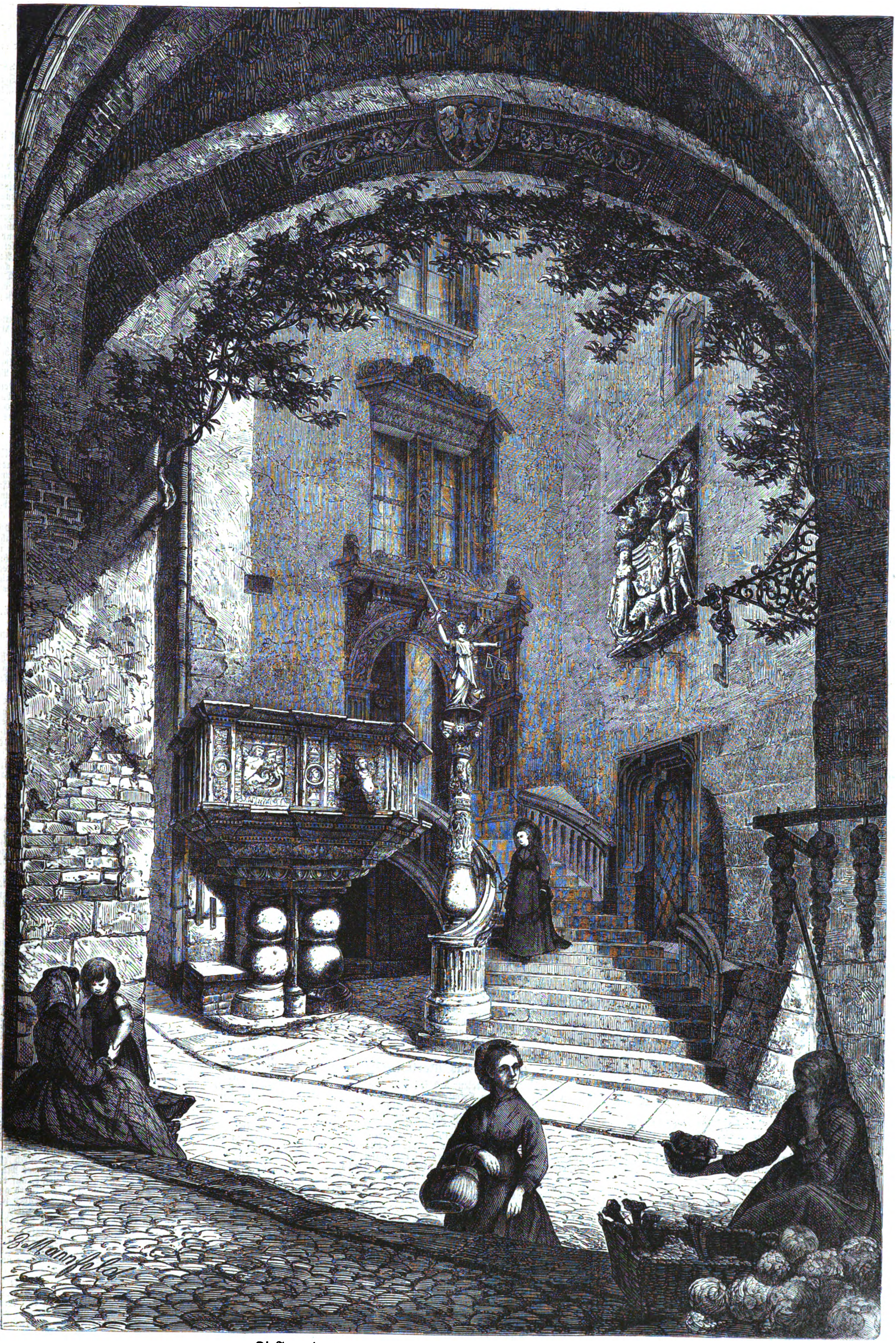
Görlitz, die alte Sechsſtadt, durch Handel reich geworden und wie die andern Stätten deutſcher Bürgerfreiheit der Bildung zugethan, nahm früh die Reformation bei ſich auf und entzog ſich auch dem Wehen des neuen Geiſtes in der Kunſt nicht. Die Baulichkeiten und den Schmuck, welche die Stadt damals ihrem Rathhaus hinzugefügt hat, bezeichnet W. Lübke, der kundige Forſcher, der uns kürzlich mit einer Geſchichte dieſer Kunſtperiode beſchenkt hat, als zu den edelſten Blüten der Renaiſſance in Deutſchland gehörig. Der Grundſtein zu dieſem mittelalterlichen Bau iſt wahrſcheinlich Anfang des 14. Jahrhunderts gelegt, damals als Görlitz, mit dem Magdeburger Recht beſchenkt, auf dieſer Baſis ſeine Selbſtregierung kräftiger in die Hand nehmen konnte. Ein Umbau begann 1377 und währte mehrere Jahre. Er ſcheint ſich namentlich auf die obern Theile erſtreckt zu haben; man baute ſechs Giebel, ſechs Erker und jenes Dachreiterthürmchen, welches mehr als einmal vom Blitz, der überhaupt den Spitzen dieſes Baues mehrfach übel mitgeſpielt hat, in Brand geſetzt worden iſt. Im Jahr 1385 ſtiftete der Rath in dem Rathhaus eine Kapelle „zu Ehren des heiligen Leichnams und des heil. Hippolyt" mit wöchentlich drei Meſſen, die aber ſpäter nach der Peterskirche verlegt wurden. Der zu Anfang des 16. Jahrhunderts erbaute große Thurm des Rathhauſes zeigt noch ganz gothiſche Formen. Aber ſchon wenige Jahre nach der Erbauung (1537) erſtand jene Freitreppe zum Hauptportal, welche, von der gegenüberliegenden

---

*) 5 Bände 1848—74. 1. Band: Geſchichte der mittelalterlichen Schauſpielkunſt. 2. Band: Die regelmäßige Schauſpielkunſt unter der Principalſchaft. 3. Band: Das Nationaltheater. 4. Band: Das Hoftheater 5. Band: Das Virtuoſenthum. Leipzig, Verlag von J. J. Weber.



Die Central-(Beuth-)Straße in Berlin. Originalzeichnung von G. Theuerkauf. (S. 422.)



Die Treppe des Rathhauſes zu Görlitz. Originalzeichnung von B. Mannfeld.

Hauslaube geſehen, unſere Abbildung darſtellt, ganz im Geiſte der Renaiſſance. Unter höchſt geſchickter Ausnutzung des Raums iſt ſie in die einſpringende Ecke zwiſchen Thurm und anſtoßenden Seitenflügel hineingebaut. Ohne den Zwang pedantiſcher Symmetrie, doch durchweg harmoniſch in der Gliederung, iſt ſie mit ihrem Balkon, von welchem herab Urtheilſprüche und Verordnungen verkündet wurden, mit dem Fenſter über dem Portal als krönendem Abſchluß, mit der freiaufſtrebenden Säule, deren Juſtitia die Bedeutung des Orts ſymboliſirt, eine in ſich ganze und geſchloſſene Compoſition, die „in Schönheit der Ausführung und in Anmuth der Ornamentik unter den gleichzeitigen Denkmalen Deutſchlands kaum ihresgleichen hat“. Die Brüſtung des auf origineller Stütze ruhenden Balkons iſt mit Sirenen verziert; die Säule zeigt Harpyien und eine Fortuna nach Dürer, verbunden durch reiche Fruchtſchnüre, am Capitäl köſtliche Masken; die Ornamente und feinen Gliederungen ſind ſchicklich vertheilt, vollendet ausgeführt und deuten auf die Hand eines Italieners oder eines in Italien ausgebildeten Deutſchen. Kurzum, dieſer Theil des Rathhauſes bildet „ein Ganzes von unübertroffener Pracht, Originalität und Friſche der Conception“.

Daß Tezel von der Treppe herab gepredigt habe, iſt nicht nachweisbar; ſicherer erſcheint die Kunde, daß die Säule mit der Juſtitia, die 1591 aufgerichtet, 1619 neu gemalt, vergoldet und verſilbert wurde, Geſchenk eines görlitzer Steinmetzen ſei, welcher eben, wie bemerkt, in Italien ſeine Studien gemacht haben mochte. Frühere Partien des Rathhauſes zeigen Einflüſſe der böhmiſchen Bauſchule, wie denn auch das Stadtwappen rechts der Treppe 1488 durch einen böhmiſchen Meiſter gearbeitet iſt. Aus der gleichen Zeit wie die ſchöne Treppe ſtammt großentheils der kleine Hof im Innern mit einer Bogengalerie und ebenfalls ſchöner Gliederung der Ornamente. Ein anderes Juwel, eine herrliche Holzdecke von 1568, im jetzigen Zimmer des Kämmerers, war ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts wegen Baufälligkeit überkleidet und iſt erſt 1872 bei der Reſtauration durch Baurath Marks wieder entdeckt worden. Ihr Schnitzwerk iſt von geringem Werth, aber ihre Eintheilung und die eingelegten Ornamente erregen Bewunderung.

Das Rathhaus beſitzt jetzt noch einen zweiten Zugang, ebenfalls durch ein ſchönes Portal, es gehört jedoch dieſes zu einem beſondern Gebäude, dem Eckhaus zur Unter-Langengaſſe, welches erſt im Jahr 1846 behufs Erweiterung der Räume angekauft und mit dem Rathhaus innerlich verbunden worden iſt.

Nicht ſcheiden können wir von unſerm Gegenſtand, ohne einer Curioſität zu gedenken, welche noch heute ſichtbar, aber nicht mehr hörbar iſt. Eine Uhr hat das Rathhaus ſchon früher als den Thurm beſeſſen; bereits im Jahr 1386 ward das Werk „neu gearbeitet, da es vom Wind zerſtört worden“. Ende 1583 beſchloß der Rath, die italieniſche Stundenzählung von 1 bis 24 abzuſchaffen und durch die deutſche mit 2 mal 12 täglich zu erſetzen. Am 24. März des folgenden Jahrs zeigte der Uhrmacher Baſtian Petzſch an, daß er das „Automaton zur halben Schlaguhr“ fertig habe: nämlich ein Geſicht, deſſen Augäpfel noch heute mit dem Pendel in Verbindung ſtehen und mit deſſen Schwingungen ſich rechts und links bewegen. Schon damals iſt wol auch die ſogenannte Löwenpfeife in Gang gekommen; der Löwe ſelbſt liegt noch heute in einer Niſche am Rathhausthurm, iſt aber ſchon längſt verſtummt. Durch ſein mittels Blasbalgs erzeugtes Brüllen ſollte er die Chriſtenheit an die Auferſtehung erinnern. Er brüllte, wenn Neumond eintrat, und zwar ſo gräßlich, daß, wer das Geheimniß nicht kannte, ſehr erſchrak, weshalb denn um der Wöchnerinnen willen ihm endlich Schweigen auferlegt ward. Urſprünglich ſcheint man in Görlitz ſtärkere Nerven gehabt zu haben, denn im Jahr 1593 „verbeſſerte“ Matthes Nebel aus Böhmen, ein Orgelſetzer, die Löwenpfeife noch mit einer Poſaune und kleinen Octave und machte dazu einen doppelten Blaſebalg, und fünf Jahre ſpäter ward ein neuer Blaſebalg mit vier Pfeifen, die drei Octaven hatten, hergeſtellt. Aber Vergänglichkeit iſt „das Los des Schönen auf der Erde“, und ſo hat auch dieſe Löwen-Symphonie ausgeſpielt. Th. O' R.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die reformirte Kirche in Frankreich iſt in eine orthodoxe Mehrheit und in eine liberale Minderheit geſpalten. Erſtere wird von der Regierung begünſtigt, welche verlangt, daß die Minderheit ſich den Beſchlüſſen der proteſtantiſchen Generalſynode unterwerfe, in welcher die Orthodoxen das Uebergewicht der Stimmen beſitzen. Die Präſidenten und Abgeordneten der liberalen Conſiſtorien haben dem Cultusminiſter Vicomte de Cumont ihre diesfälligen Beſchwerden mündlich vorgetragen und in einer Denkſchrift übergeben. Eine beſtimmte Zuſage, daß die von ihnen angeſprochene Gleichberechtigung mit den Orthodoxen und eine abgeſonderte Verwaltung ihrer Angelegenheiten zugeſtanden werden wird, konnten ſie jedoch vom Miniſter noch nicht erlangen.

— Der altkatholiſchen Gemeinde in Schweinfurt iſt auf ihr Anſuchen von dem Conſiſtorium vorläufig auf ein Jahr geſtattet worden, ihren Gottesdienſt in der dortigen proteſtantiſchen Salvatorkirche abhalten zu dürfen.

— Der geheime Verweſer des Bisthums Poſen hat den Kirchenpatronen und Kirchenvorſtänden geſtattet, das Kirchenvermögen den Staatsbehörden zur Verwaltung auszuantworten, um die Folgen des Widerſtands von den betreffenden Perſonen abzuwenden.

— In Bern hat ſich eine altkatholiſche theologiſche Facultät der dortigen Hochſchule conſtituirt und den Profeſſor Friedrich zum Dekan gewählt.

— Die Zahl der inſcribirten Studenten an der leipziger Univerſität iſt auf 3084 geſtiegen.

Gerichtsweſen.

— Das Obertribunal in Berlin hat entſchieden, daß ein Pfarrer, welcher einen Hülfsgeiſtlichen auf Grund eines Privatvertrags ohne Vermittelung der geiſtlichen Behörde annimmt, den maigeſetzlichen Beſtimmungen nicht unterliege. Infolgedeſſen hat das Appellationsgericht in Poſen den Pfarrer Niedzielinski in Konarzaw freigeſprochen, der erſtrichterlich zu 200 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden war, weil er ſich durch einen geſperrten Vicar hatte vertreten laſſen.

— Der Dekan Tomaczewski in Trzemeszno hatte ſich geweigert, den geheimen apoſtoliſchen Delegaten zu nennen, der die biſchöflichen Rechte in der Diöceſe Poſen ausübt, weshalb ihn einmonatliche Haft traf, und da er nach Verbüßung derſelben auch jetzt noch die geforderte Angabe nicht machte, wurde er am 16. November zu ſechsmonatlicher Haft verurtheilt.

— Der Erzbiſchof von Olmütz hat in dem preußiſchen Antheil ſeiner Diöceſe erledigte Pfründen beſetzt, ohne die geſetzliche Anmeldung an die preußiſchen Behörden zu erſtatten, weshalb ihn das Kreisgericht in Ratibor in contumaciam zu verſchiedenen Geldbußen verurtheilte. Da er die Zahlung derſelben nicht leiſtete, ſind die Pachtzinſen des erzbiſchöflichen Guts Stolzmütz mit Beſchlag belegt worden. Dagegen erweiſen ſich die Gerüchte: die Auslieferung des Erzbiſchofs ſei von der öſterreichiſchen Regierung verlangt, jedoch verweigert worden, worauf das ratiborer Kreisgericht einen Steckbrief gegen den Erzbiſchof erlaſſen habe, als unbegründet.

— Der Erzbiſchof von Köln iſt nach Verbüßung der ihm zuerkannten Gefängnißſtrafe von der preußiſchen Regierung zur feſten Beſetzung von 590 Hülfspfarrſtellen und zur Bezeichnung der ernannten Geiſtlichen bei Vermeidung einer Geldbuße von 50 Thlr. für jede dieſer Stellen, im Geſammtbetrag von 29,500 Thlr., aufgefordert worden.

Geſundheitspflege.

— Am 14. d. M. fand in Düſſeldorf die Generalverſammlung des Niederrheiniſchen Vereins für öffentliche Geſundheitspflege ſtatt. Auf der Tagesordnung ſtanden mehrere Gegenſtände, welche das allgemeinſte Intereſſe in hohem Grad in Anſpruch zu nehmen wol geeignet ſind. Unter den gehaltenen Vorträgen beſchäftigte ſich der des Profeſſors Rühle mit der Frage: Was kann die öffentliche Geſundheitspflege für die Verhütung der Lungenſchwindſucht thun?, während der von Profeſſor Dünkelberg über die Berieſelung der Felder mit Kanalwaſſer eine andere, für alle größern Städte augenblicklich im Vordergrund ſtehende ſanitäre Frage behandelte. Außerdem wurde eine Petition an den Reichstag über den Erlaß eines Leichenſchaugeſetzes, um die Möglichkeit des Lebendigbegrabens zu verhüten, angenommen.

Naturkunde und Reiſen.

— Die fünf deutſchen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchgangs ſind nunmehr ſämmtlich wohlbehalten an ihre Beſtimmungsorte gelangt (Kerguelenland, Aukland-Inſel, China, Inſel Mauritius und Ispahan).

— Neuerdings ſind Nachrichten von Dr. G. Nachtigal eingegangen, die in einem Schreiben an Dr. Petermann in Gotha, datirt Chartum, 15. September 1874, enthalten ſind. Dr. Nachtigal hatte von Wadai aus eine Reiſe nach Süden angetreten und hoffte bis zum 8. oder 7.° nördl. Br. vordringen zu können, kam aber nur bis zum Bahar el Salamat (11.°) und mußte den Plan wegen Krankheit aufgeben. Er kehrte nach Wadai zurück und reiſte am 17. Januar l. J. mit einer Karavane nach Darfur ab. Anfang März kam Dr. Nachtigal in Faſcher an, wo ihn der König, durch Briefe aus Aegypten auf den Reiſenden aufmerkſam gemacht, zuvorkommend empfing; deſto feindſeliger betrugen ſich ſeine Unterthanen gegen den Fremdling. Das verhinderte dieſen, durch Reiſen im Lande die Kenntniß deſſelben zu erlangen, und er mußte ſich damit begnügen, an Ort und Stelle Topographie, Geſchichte, Sprache und Sitten zu ſtudiren. Der Weſten von Darfur iſt reich an Waſſer und fruchtbarem Thalboden, der Oſten ſandig und waſſerarm. Im Juli verließ der Reiſende Faſcher mit einer Karavane, und am 10. Auguſt erfolgte ſeine Ankunft in Kordofan, wo ihn Ismail Paſcha Ayab, der Gouverneur des Sudan, in El Obeïd auf das freundlichſte empfing. Dr. Nachtigal fand dieſen Würdenträger im Begriff, die Feindſeligkeiten gegen Darfur zu eröffnen.

— Die britiſche Regierung hat die Ausrüſtung und Ausſendung einer Polarexpedition beſchloſſen, welche aus zwei Dampfern beſtehen und im Mai 1875 unter Segel gehen ſoll. Der eine Dampfer wird von Clement Markham, dem Secretär der londoner Geographiſchen Geſellſchaft, geführt werden.

— Zu Scheibbs in Niederöſterreich wurden am 17. November um 2 Uhr 45 Min. und um 3 Uhr morgens zwei ſehr merkliche Erderſchütterungen wahrgenommen. — Am 16. morgens hat man in Smyrna heftige Erdſtöße geſpürt, ebenſo in andern Orten Kleinaſiens und in Rhodus und Anatolien. — In Innsbruck hat ſich am 19. in der Nacht um 2 Uhr ein Erdſtoß bemerklich gemacht.

— Aus Carnarvonſhire und Angleſea in England wird ein Erdbeben gemeldet, welches am 16. November früh die Bewohner in Schrecken ſetzte, ohne indeſſen wirklichen Schaden zu thun.

Alterthumskunde.

— Zahlreiche Urnen mit verbrannten menſchlichen Knochen, die auf einen heidniſchen, vorgeſchichtlichen Begräbnißplatz hinweiſen, ſind in neuſter Zeit in Dresden auf dem Areal des Bauvereins Großer Garten bei der Anlage einer neuen Straße zum Vorſchein gekommen. Die betreffende Oertlichkeit liegt zwiſchen der Kiesgrube am Zoologiſchen Garten und der königlichen Villa in Strehlen. Ein großer Theil dieſer Urnen iſt anfangs unwillkürlich bei der Arbeit, dann willkürlich zu ihrer Unterſuchung zerſchlagen worden, doch gelang es den Bemühungen des Dr. Geinitz, für die prähiſtoriſche Sammlung des k. Mineralogiſchen Muſeums gegen 70 mehr oder minder vollſtändige, zum Theil ſehr wohlerhaltene Urnen zu erlangen, ebenſo andere Thongefäße, ſelbſt Taſſen und zierliche Kinderklappern, nebſt Ringen, Nadeln, Meſſern von Bronze und Kupfer.

— In den Baulichkeiten der römiſchen Villa zu Weingarten bei Euskirchen entdeckte Prof. Aus'm Werth bei den von demſelben veranlaßten weitern Ausgrabungen einen ſchönen Moſaikboden, welcher ſoeben von dem Architekten Lambris in Farbe copirt wird. Die gleichzeitig bei Billig auf der Flur Kaiſerſtein unternommenen Ausgrabungen führten zur Entdeckung einer weitläufigen ſtädtiſchen Anlage mit Straßen und Kanälen, vielen Münzen u. ſ. w., welche der Wohnort der bürgerlichen Bevölkerung der Militärſtation Belgica geweſen ſein wird. Weitere Ausgrabungen auf dem Kaiſerſtein und bei Kirſpenich ſind für nächſtes Frühjahr in Ausſicht genommen.

Militär- und Marineweſen.

— Der Generalinſpecteur des franzöſiſchen Heers Chenu hat, wie früher nach dem Krimkrieg und dem italieniſchen Krieg, ſo auch neuerlichſt nach dem deutſch-franzöſiſchen Krieg Angaben über den Menſchenverluſt beim Militär veröffentlicht. Danach ſteigt franzöſiſcherſeits die Zahl der Gebliebenen, Vermißten ſowie der an Wunden und Krankheiten Geſtorbenen auf 138,000 Mann, die Zahl der Verwundeten auf 142,000 Mann und die der auf Märſchen marode gewordenen auf 11,421 Mann, während die Deutſchen nur 44,000 Todte und 127,000 Verwundete hatten. Die geringere Zahl der Geſtorbenen verdankt das deutſche Heer nach der Anſicht Chenu's den beſſern Anſtalten für Pflege und Heilung der Verwundeten und Kranken im Feld.

— Das neue ſchweizeriſche Militärorganiſationsgeſetz iſt von beiden Räthen der eidgenöſſiſchen Bundesverſammlung nach gewonnener vollſtändiger Uebereinſtimmung angenommen worden.

— Die in Shoeburyneß kürzlich vorgenommenen Verſuche mit den neuen engliſchen Sprenggeſchoſſen haben die furchtbaren Wirkungen derſelben dargethan. Neunzöllige, mit naſſer Baumwolle gefüllte Granaten zerſprangen buchſtäblich in Tauſende von Stücken, während die bloß mit Waſſer gefüllten Granaten nur in etwa dreihundert Stücke, die mit Pulver gefüllten nur in dreißig Stücke zerſprangen.

— Deutſche Flotte. Eine Anleihe für Marinezwecke ſoll folgende Verwendung finden: 1,074,000 M. für Garniſonbauten und deren Ausſtattung in Wilhelmshafen; 510,000 M. für gleiche Zwecke in Kiel und Friedrichsort; 9,437,706 M. zum Bau von Kriegsſchiffen; 1,888,000 M. zur Bewaffnung von Schiffen und zu Schießverſuchen; 1,500,000 M. zur Herſtellung einer zweiten Einfahrt in Wilhelmshafen, zuſammen 13,709,706 M., außerdem 3 Mill. M. zu Telegraphenanlagen. — Es verlautet, daß der Rhein 15 gepanzerte Kanonenboote zum Schutz ſeiner Ufer erhalten ſoll.

— Der fünfte Verſuch mit engliſchen Torpedos gegen das Panzerſchiff Oberon iſt ebenfalls vergeblich geblieben; dieſes Zerſtörungsmittel reicht nicht hin, einen ſtarken und guten Schiffspanzer zu durchbrechen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Allgemeine Deutſche Creditanſtalt in Leipzig hat in den erſten neun Monaten dieſes Jahrs einen Gewinn von 857,737 Thlr. erzielt, der einer Verzinſung des Actienkapitals von reichlich 8½ Proc. entſpricht. — Eben ſo hoch beläuft ſich der Gewinn der Deutſchen Hypothekenbank in Berlin in den erſten zehn Monaten dieſes Jahrs; das Actienkapital beträgt nämlich 1,800,000 Thlr., der Gewinn 153,000 Thlr. — Die Actien erſter Ausgabe ſowie die Interimsſcheine auf die Actien zweiter Ausgabe der Königsberger Vereinsbank im Geſammtbetrag von 1 Mill. Thlr. werden ſeit dem 9. November bei der Preußiſchen Bodencredit-Actienbank in Berlin in auf den Inhaber lautende Actien von 600 M. dergeſtalt umgetauſcht, daß für jede Actie erſter Ausgabe ſowie gegen je fünf Interimsſcheine zwei Actien ausgehändigt werden. — Die Bank von England hat am 16. November den Discont von 4 auf 5 Proc. erhöht. — Die Generalverſammlung der Magdeburger Gewerbebank hat die Liquidation des Geſchäfts beſchloſſen. — Die Creditgeſellſchaft San Giorgio in Genua iſt zahlungsunfähig.

— Der deutſche Bundesrath hat beſchloſſen, zur Abkürzung des Wortes „Mark“ im amtlichen Verkehr ſei das Zeichen „M“ zu gebrauchen.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind bis zum 7. November ausgeprägt worden: in Gold 1,087,146,330 M., in Silber 37,437,961 M., in Nickel 5,419,906 M. und in Kupfer 2,049,694 M.

— Wie man aus Gersdorf (Sachſen) mittheilt, iſt auf dem Steinkohlenwerk Kaiſergrube in der Nacht zum 16. d. M. das erſte Kohlenflötz beſter Qualität in einer Tiefe von etwa 1000 Ellen und in einer Mächtigkeit von 3 Ellen aufgefunden worden.

Verkehrsweſen.

— Der Magiſtrat und die Stadtverordneten von Berlin haben ein königliches Privilegium zur Aufnahme einer Stadtanleihe im Betrag von 24 Mill. M., behufs Ausführung von Erweiterungsbauten der ſtädtiſchen Gasanſtalten, der Erbauung höherer Lehranſtalten und Ausführung der Kanaliſirung im III. Radialſyſtem erhalten, was der „Staats-Anzeiger“ in der Beilage des Blatts vom 10. November verkündet.

— Der „Deutſche Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Conceſſionsurkunde, betreffend den Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Elſterwerda nach der preußiſch-ſächſiſchen Landesgrenze in der Richtung auf Rieſa durch die Leipzig-Dresdener Eiſenbahncompagnie, vom 16. October 1874. Gleichzeitig wird aus Dresden gemeldet, daß ſich dort ein Comité gebildet, um die Leipzig-Dresdener Eiſenbahncompagnie zu veranlaſſen, die neue Actienemiſſion gleichwie die beabſichtigten Neubauten zu ſiſtiren.

— Die Eröffnung der Eiſenbahn Münſter-Enſchede wird vorausſichtlich am 31. December erfolgen.

— Die Eröffnung der Bahnſtrecken Speldorf-Troisdorf und Bochum-Dortmund hat am 19. d. M. ſtattgefunden.

— In Baden-Baden wird mit dem Bau einer Eiſenbahn auf den Mercuriusberg voller Ernſt gemacht. Die Geſammtkoſten ſind auf 2 Mill. M. veranſchlagt, die man durch Actien aufbringen will.

— Am 1. December wird von der Eiſenbahnlinie Germersheim-Bruchſal vorerſt die Strecke von Bruchſal nach Rheinsheim (an der badiſch-bairiſchen Grenze) dem Verkehr übergeben. Die Linie wird vorausſichtlich einige Jahre bis zur erfolgten Ueberbrückung des Rheins bei Germersheim eine Sackbahn bleiben.

— Die Böhmiſche Weſtbahn wird die Staatsgarantie für das laufende Jahr nicht in Anſpruch nehmen. Die Geſellſchaft verfügt über einen Gewinnertrag aus dem Vorjahr, die diesjährigen Betriebskoſten ſind bedeutend ermäßigt, und überdies iſt der Verkehr in erheblicher Zunahme begriffen.

— Die Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Weſel iſt auf den 6. December feſtgeſetzt.

— Einer officiellen Meldung an den Bundesrath zufolge ſollen die Gotthardbahnlinien Biasca-Locarno und Lugano-Chiaſſo am 6. December vertragsmäßig dem Betrieb übergeben werden.

— Am 27. October wurde die dritte Strecke der Loſowo-Sebaſtopoler Eiſenbahn von der Station Melitopol bis zur Stadt Simferopol in einer Länge von 228 Werſt dem Verkehr übergeben.

Landwirthſchaft.

— Unter Mitwirkung der Profeſſoren an der k. k. forſtlichen Hochſchule in Mariabrunn erſcheint, von R. Micklitz redigirt, bei Faeſy und Frick in Wien eine neue forſtwiſſenſchaftliche Zeitung unter dem Titel „Centralblatt für das geſammte Forſtweſen“.

— Der öſterreichiſch-ungariſche Conſul in Liſſabon hat nachſtehenden, in dem dortigen landwirthſchaftlichen Fachblatt „Correſpondenzia de Portugal“ veröffentlichten Artikel dem öſterreichiſchen Ackerbauminiſterium eingeſendet: „Als wirkſamſtes Mittel gegen das die Weingärten verheerende Inſekt Phylloxera erweiſt ſich der Gebrauch von Waſſer, in welchem Taback eine Woche lang geweicht worden iſt. Einer unſerer Freunde, der Landwirth iſt, verſichert uns, daß mit beſagtem Mittel angeſtellte Verſuche ein erfolgreiches Reſultat ergaben. Der Betreffende theilte mit, daß er in je 0,348 Liter Waſſer 12 Cigarrenſtummel gethan, und daß er dieſes Mittel auch gegen andere weinbergverheerende Inſekten mit Erfolg gebraucht hat.“

Bau- und Bildhauerkunſt.

— In einer Sitzung des Centralvereins für das Stein-Denkmal in Berlin iſt die Aufſtellung deſſelben auf dem Dönhofsplatz endgültig beſchloſſen worden.

— Die berliner Nationalgalerie iſt abermals durch eine Ausſchmückung bereichert worden, da die vom Bildhauer Moſer in Sandſtein ausgeführte Figur, die Plaſtik darſtellend, auf dem obern Treppengang enthüllt wurde. Binnen kurzem wird auch das Pendant des Profeſſors Calandrelli ſo weit vollendet ſein, daß es gleichfalls Aufſtellung finden kann. Die Arbeiten im Innern des Gebäudes ſchreiten rüſtig vorwärts. Der Bildhauer Döbbecke iſt raſtlos thätig, nach den Entwürfen Calandrelli's lebensgroße Figuren in Stuck zu modelliren. Bei dem Eifer, mit welchem alle Arbeiten betrieben werden, ſteht zu erwarten, daß das Gebäude noch vor Jahresfriſt ſeiner Beſtimmung übergeben werden kann.

— Ein Prachtwerk, welches in Lichtdruck Monumente des Mittelalters und der Renaiſſance aus dem Sächſiſchen Erzgebirge bietet, erſcheint in den nächſten Wochen im Verlag von Georg Gilbers in Dresden und beſteht aus 50 Blatt in Folio, ausgeführt von Römmler und Jonas ebendaſelbſt unter artiſtiſcher Leitung von Karl Andreä. Das Werk bringt Monumente von kunſtgeſchichtlicher Bedeutung, wie die Kloſterkirche Zſchillen, jetzt

Wechſelburg, die rochlitzer Kunigundenkirche, den freiberger Dom, die annaberger Stadtkirche u. a. m., Denkmäler, welche das ſächſiſche Königspaar auf ſeiner durch jene Gegenden unternommenen letzten Reiſe in Augenſchein genommen. Das Werk, deſſen Ertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet wird, erſcheint denn auch unter dem Protectorat der Königin.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Der Hofmaler Fr. Pecht aus München hat nunmehr die von der Großherzogin von Baden in den Conciliumsſaal zu Konſtanz geſtiftete Freske, den Empfang des Kaiſers gelegentlich ſeines Beſuchs in dieſer Stadt im Jahr 1871 darſtellend, vollendet. Das porträtreiche Bild erregt allgemeine Bewunderung. Die größere Zahl der Fresken iſt nun fertig und läßt vorausſehen, welchen Eindruck der Saal nach gänzlicher Ausmalung machen wird.

— F. Bodenmüller legt eben die letzte Hand an ſein neuſtes Schlachtengemälde „Die Schlacht von Wörth“. Er hat dieſe Schlacht ſeinerzeit als Mitkämpfer durchgemacht. Das Gemälde, von ungewöhnlicher Größe (14 Fuß), iſt das Gegenſtück zu ſeinem „Bivuak vor der Schlacht von Wörth“ und zur „Schlacht von Sedan“. Letzteres Bild hat bekanntlich der König von Baiern angekauft und in der Neuen Pinakothek aufſtellen laſſen.

— Bei C. G. Boerner in Leipzig findet am 7. December die Verſteigerung einer intereſſanten Sammlung von Kupferſtichen, Radirungen u. ſ. w. ſtatt, der ſich eine zweite von Schwarzkunſtblättern anſchließt. Die erſtere kommt aus den Händen eines berliner Kunſtliebhabers. Die aus altem nürnberger Beſitz ſich anſchließende Sammlung von J. F. Bauſe bietet alte vorzügliche Drucke und eine ungewöhnliche Zahl von frühen Abdrucksgattungen und Seltenheiten. Solche finden ſich auch unter den Radirungen von C. W. E. Dietrich. Daran reihen ſich treffliche Blätter von J. E. Riedinger's Jagdſtücken. Unter den Schwarzkunſtblättern ſind deutſche, engliſche und holländiſche Stecher gleich zahlreich vertreten.

— Die Kunſthandlung von E. H. Schröder in Berlin, durch ihr reiches Lager claſſiſcher älterer und moderner Kupferſtiche bekannt, hat ihr Sortimentsgeſchäft aufgegeben und bringt nun eine Sammlung im Umfang von etwa 80,000 Blättern zu ermäßigten Preiſen zum Verkauf. Beſonders im Porträtfach iſt dieſe Collection ungemein reichhaltig.

— Der londoner Kunſtverein (Art-Union) hat für die bedeutende Summe von 3150 Pfd. St. einen ſehr gelungenen Stich des berühmten Wandgemäldes von Macliſe im Weſtminſterpalaſt, „Das Zuſammentreffen Blücher's und Wellington's“, anfertigen laſſen, um denſelben ſeinen Mitgliedern als Nietenblatt für 1875 zu liefern. Das Bild ſelbſt iſt in Kaulbach'ſcher Manier ausgeführt und mit Waſſerglas überzogen, leider jedoch durch Schimmelbildung auf der poröſen Kalkſteinwand an mehrern Stellen ſchadhaft geworden.

— In Stockholm hat ſich ein Verein zur Herausgabe einer „Zeitſchrift für bildende Kunſt“ conſtituirt. Die Redaction dieſes Kunſtblatts wurde dem Profeſſor L. Dietrichſen übertragen. Zweck dieſer Zeitſchrift iſt: theils eine Vervielfältigung der in den öffentlichen und privaten Sammlungen Schwedens vorhandenen Kunſtwerke zu bewirken, ſodaß dieſe Kunſtwerke in peintre gravure, Lithographie, Photographie oder Holzſchnitt, verſehen mit franzöſiſchem und deutſchem Text, auch im übrigen Europa bekannt werden können, theils die dort bisher ſelten ausgeübte Aetzkunſt in Schweden zu verallgemeinern.

Theater und Muſik.

— Paul Lindau's vieractiges Luſtſpiel „Ein Erfolg“ kam am 14. d. M. auch im k. Hoftheater zu Dresden (Neuſtadt) zur Aufführung und fand beim Publikum der ſächſiſchen Reſidenz eine im ganzen günſtige Aufnahme. Der anweſende Verfaſſer wurde zweimal gerufen.

— Im Wallnertheater ging am 18. d. M. Schweitzer's neuſtes Luſtſpiel „Die Darwinianer“ und eine einactige Poſſe von Moſer „Die Verſucherin“ in Scene. Schweitzer's Luſtſpiel „Das Vorrecht des Genies“ und Offenbach's Operette „Schönröschen“ beabſichtigt die Direction zunächſt zur Aufführung zu bringen.

— Am Thaliatheater in Hamburg wurde am 12. d. M. zum erſten mal ein vieractiges Schauſpiel von Wachenhuſen „Paula mit ſehr günſtigem Erfolg aufgeführt.

— Ein neues dreiactiges Luſtſpiel iſt unter dem Titel „Abgemacht“ von Dr. Guſtav Gerſtel in Hannover vollendet worden.

— Das wiener Stadttheater brachte am 13. d. M. „Das Triumvirat“, hiſtoriſche Epiſode in einem Aufzug von Otto Schreyer. Das Stück fand beim Publikum gute Aufnahme, ſchärfer geht die Kritik damit um. — Am nämlichen Abend hatte das Strampfertheater mit zwei Neuigkeiten einen äußerlichen Erfolg. Die erſte war Roſen's einactiger Schwank „Kinder um jeden Preis“, die zweite die Parodie „Angot an der blauen Donau“ von Zell.

— Die komiſche Oper „Faublas“ von Wüerſt iſt im Stadttheater zu Nürnberg mit durchſchlagendem Erfolg gegeben worden.

— Die erſte Aufführung der neuen Oper „Les Amours du diable“ von Griſard in der pariſer Opéra populaire (Châtelet-Theater) hat am 17. d. M. ſtattgefunden.

— Gleichzeitig mit Goldmark's Oper „Die Königin von Saba“ wird im wiener Hoftheater die in Mannheim gegebene komiſche Oper „Der Widerſpänſtigen Zähmung“ von Hermann Götz, Text von J. V. Widmann, einſtudirt.

— Im Victor-Emanuel-Theater zu Turin haben die Proben zur Aufführung der Oper „Conte Verde“ begonnen. Der Componiſt Libani verweilt deshalb in Turin.

— Die Gründung eines Theaterunternehmens in Elſaß-Lothringen wurde vor zwei Jahren von der reichsländiſchen Regierung bekanntlich durch Bewilligung einer bedeutenden Geldſubvention unter der Bedingung begünſtigt, daß in periodiſchen Zwiſchenräumen Vorſtellungen der aus Franzoſen und Deutſchen zuſammengeſetzten Schauſpielertruppe in den Städten Mülhauſen, Kolmar, Straßburg und Metz ſtattfänden. Dieſes Unternehmen hat man in dieſem Jahr theilweiſe zu Grab getragen. Der allzuſpärliche Theaterbeſuch in den Städten Metz, Kolmar und Mülhauſen hat den Theaterdirector Heßler bewogen, ſeine Vorſtellungen auf Straßburg zu beſchränken. Derſelbe wird allwöchentlich, und zwar Sonnabends, Volksvorſtellungen zu bedeutend ermäßigten Preiſen geben.

— Ein im Auguſt l. J. von der k. bairiſchen Hofſchauſpielerin Klara Ziegler beim König eingereichtes Geſuch um Löſung des beſtehenden Dienſtvertrags und Entlaſſung aus dem Verband der k. Hofbühne hat Genehmigung erhalten.

Preſſe und Buchhandel

— **„Der Bär“ wird der Titel einer Zeitſchrift lauten, welche als „Berliniſche Blätter für vaterländiſche Geſchichte und Alterthumskunde“,** vom 1. Januar k. J. an in Berlin erſcheinen wird. Als Redacteure werden Ferdinand Meyer und Georg Hiltl genannt.

— **„Am deutſchen Herd“ nennt ſich eine neue illuſtrirte Wochenſchrift,** die im Verlag der H. Wortmann'ſchen Buchhandlung in Berlin erſcheint.

— **Im Sonntagsblatt des „Bund“ (Nr. 46 und 47) findet ſich ein** intereſſanter Artikel über Geſchichte und Weſen des Feuilletons aus der Feder Dr. E. Eckſtein's.

— **In dem Etat für die Reichspoſtverwaltung auf das Jahr 1875 iſt** für den Debit der Zeitungen, des Reichsgeſetzblatts und des Amtsblatts der Reichspoſtverwaltung 2,640,000 M. ausgeſetzt, 450,000 M. mehr als im vorigen Etat. Die Summe der Einnahmen wird auf 101,725,000 M. beziffert, 7,993,598 mehr als im vorigen Etat.

— **In Straßburg wurde am 15. d. M. ein Verein der Journaliſten** und Schriftſteller in Elſaß-Lothringen von 37 Theilnehmern gegründet. Er gilt der Wahrung und Förderung der gemeinſamen Intereſſen, der Herſtellung von Schieds- und Ehrengerichten, der Unterſtützung hülfsbedürftiger Mitglieder und der Stiftung einer Penſionskaſſe.

— **Das 7. Heft des Generalſtabswerks über den letzten Krieg wird** nicht mehr in dieſem Jahr, ſondern erſt Anfang Januar erſcheinen. Ueber den Inhalt des neuen Hefts verlautet, daß in demſelben die Ereigniſſe von der Cernirung von Metz an bis zur Capitulation von Sedan beſchrieben werden.

— **Der zweite und dritte Theil der von den beiden Hauptleuten im** Geniecorps Ed. Heyde und Ad. Froeſe bearbeiteten „Geſchichte der Belagerung von Paris im Jahr 1870/71“ wird Anfang December bei F. Schneider und Co. in Berlin ausgegeben. Damit kommt das Werk zum Abſchluß.

— **Die Verlagshandlung von W. Grunow in Leipzig veranſtaltet eine** wohlfeile Geſammtausgabe der Schriften Alfred Meißner's in Vers und Proſa und hat die Publication mit dem Roman „Sanſara“ begonnen.

— **Paul Heyſe veröffentlicht einen Band mit neuen Novellen im Verlag** von Wilhelm Hertz in Berlin.

— **Eine „Culturgeſchichte des Orients unter den Chalifen“ läßt Alfred** v. Kremer in zwei Bänden bei W. Braumüller in Wien erſcheinen. Der Verfaſſer hat während eines langjährigen Aufenthalts in der Levante Gelegenheit zu umfaſſenden Quellenſtudien gefunden. Das Werk erfuhr eine für größere Leſerkreiſe berechnete, aber doch ſtreng wiſſenſchaftliche Bearbeitung.

— **Von Gladſtone's Broſchüre über die „Vaticaniſchen Decrete“ ſind** 16,000 Exemplare verkauft worden.

— **Proudhon hat eine nach allen Richtungen zerſtreute ſehr umfangreiche und,** wie ſchon Saint Beuve in ſeinen Studien über den berühmten Socialiſten betonte, höchſt intereſſante Correſpondenz hinterlaſſen, welche jetzt auf Veranſtalten ſeiner Tochter Katharine veröffentlicht werden ſoll. Sie wird acht Bände von je 400 Druckſeiten umfaſſen. Die beiden erſten Bände (1831—1847) erſcheinen in dieſen Tagen.

— **Von Gregorovius' „Lucrezia Borgia“ iſt bereits eine italieniſche** Ueberſetzung von Rafaele Mariano bei Le Monnier in Florenz erſchienen.

— **Erfreulich iſt der Aufſchwung, welchen in Norwegen die Stadt- und** Gemeindebibliotheken in den letzten Jahren überall genommen haben. Bis vor kurzem befanden ſich, wenn man von Chriſtiania abſieht, nur in einzelnen Städten wirklich genügende Bibliotheken. Jetzt dagegen beginnt man in faſt allen Städten Bibliotheken anzulegen, und ſogar auf dem Lande bilden ſich Vereine, um auch hier durch freiwillige Beiträge und Gemeindeunterſtützung dieſes Werk zu fördern.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 16. bis 21. November 1874.

Album für Deutſchlands Töchter. Lieder und Romanzen. Mit Illuſtrationen von P. Thumann, W. Georgy, J. Füllhaas u. a. 8. Aufl. Leipzig, Amelang.
Album lyrique de la France moderne par Eugène Borel. 5ième Edition, revue et augmentée par A. Peschier. Stuttgart, Hallberger.
Allmers, Herm.; Marſchenbuch. Land- und Volksbilder aus den Marſchen der Weſer und Elbe. 2. Aufl. Oldenburg, Schulze.
Blätter für Kaninchenzucht. Zeitſchrift für Züchter, Händler und Liebhaber. Herausg. von C. Raich. 1874. 1. Sem. Nr. 1—12. Hildesheim, Gerſtenberg.
Collins, Wilkie; Novellen. Aus dem Engliſchen von A. v. Winterfeld. Autoriſ. Ausg. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Deutſche Puppenkomödien. Herausgeg. von C. Engel. II. Der verlorene Sohn. Der Raubritter oder Adelheid von Staudenbühel. Oldenburg, Schulze.
Deutſcher Dichterwald. Lyriſche Anthologie von Georg Scherer. Mit vielen Porträts und Illuſtrationen. 6. Aufl. Stuttgart, Hallberger.
Fitger, Arthur; Adalbert von Bremen. Trauerſpiel in 5 Aufzügen nebſt einem Nachſpiel: Hie Reich! Hie Rom! 2. Aufl. Oldenburg, Schulze.
—— Fahrendes Volk. Gedichte. Ebenda.
Grube, A. W.; Alpenwanderungen. Fahrten auf hohe und höchſte Alpenſpitzen. Lief. 1. Leipzig, Kummer.
Hauptmann, Moritz; Opuscula. Vermiſchte Aufſätze. Leipzig, Leuckart.
Hilliges, M.; Das Oderbruch vor und nach den Eindeichungen, mit geſchichtl. und induſtr. Anmrkgn. und 1 Karte vom Oderbruch. Wriezen a. d. O., Barthol.
Hinrich's Bücher-Catalog 1851—1865. Bearb. von Ad. Büchting und Ed. Baldamus. Leipzig, Hinrichs.
Hoffmann von Fallersleben; Gedichte. Mit dem Bilde des Dichters. Zum Beſten des hinterbl. Sohnes des Dichters. Berlin, Lipperheide.
Klencke, Dr. med. Herm.; Diätetiſche Kosmetik oder Geſundheits- und Schönheitspflege der äußern Erſcheinung des Menſchen. Eine Volksſchrift. 2 verm. Aufl. Leipzig, Kummer.
Kulmann, Eliſabeth; Dichtungen. Ausgew. und mit Einl. verſ. von F. Miltner. Heidelberg, Weiß.
Kuntze, C.; Die Orgel und ihr Bau. Leipzig, Leuckart.
Lindau, Paul; Dramaturgiſche Blätter. Beiträge zur Kenntniß des modernen Theaters in Deutſchland und Frankreich. 2. Bde. Stuttgart, Simon.
Lukácſy, Ludw.; Zinsrechnungs-Tabellen. Zur leichten, ſchnellen und genauen Berechnung der Tageszinſen von 1 bis 184 Tagen in 30 % Sätzen. Unter Zugrundelegung der Capitaleinheit, auf ein belieb. Capital ohne Unterſchied des Münzfußes bearbeitet. Arad, Gyulai.
Mahler, Heinr.; Zerſtreute Blätter. Geſammelte Novellen. 2 Bde. Berlin, Wedekind und Schwieger.
Mark Aurel's Meditationen. Aus dem Griechiſchen von F. C. Schneider. 3. verb. Aufl. Breslau, Trewendt.
Münchhauſen, des Frhrn. v., wunderbare Abenteuer zu Waſſer und zu Lande. Aus dem Engliſchen überſetzt von G. A. Bürger. Mit 18 Illuſtrationen von Ph. Sporrer. Leipzig, Amelang
Mylius, Otfr.; Ausgewählte Novellen. 2 Bde. Leipzig, Dürr.
Natur und Herz. Ein Album ſinniger Betrachtung. Mit 12 in Kupfer radirten Compoſitionen von W. Georgy. Berlin, Guttentag.
Nöſſelt's, Friedrich, Lehrbuch der griechiſchen und römiſchen Mythologie für höhere Töchterſchulen und die Gebildeten des weibl. Geſchlechts. 6. verm. und verb. Aufl. mit 1 Titelbild und 75 Abbildgn. von F. Kurts. Leipzig, Fleiſcher.
Oeyen, Gg. v.; Liebeslieder aus jungen Tagen. Heidelberg, Weiß.
Petermann, C.; Beiträge zum Schleußen- und Brückenbau mit Berückſichtigung der Wieſenwäſſerung. Mit 22 lithogr. Tafeln. Stuttgart, Roth.
Pletſch, O.; Neſthäkchen. Sechszehn Original-Zeichnungen. In Holzſchnitt ausgeführt von H. Günther. Mit Reimen von F. Bonn. Leipzig, Dürr.
Rose, the, Thistle and Shamrock. A Book of english Poetry chiefly modern. Selected and arranged by F. Freiligrath. 5. Edition with Illustrations. Stuttgart, Hallberger.
Saar, Ferd. v.; Die beiden de Witt. Trauerſpiel in 5 Acten. Heidelberg, Weiß
—— Die Geigerin. Novelle. Ebenda.
—— Innocens. Novelle. 3. Aufl. Ebenda.
Schmidt, Julian; Charakterbilder aus der zeitgenöſſiſchen Literatur. Leipzig, Duncker und Humblot.
Schuhmacher, A.; Amerikaniſche Buchführung. Darſtellung des Syſtems derſelben für Kaufleute. Mainz, v. Zabern.
Stahr, Ad.: Geſammelte Werke. XI. bis XV. Bd. Ein Jahr in Italien. 4. Aufl. Berlin, Guttentag. Oldenburg, Schulze.
Telmann, Konrad; Sonnenblicke. Arabesken. Heidelberg, Weiß.
Waſch-Zettel-Buch für Herren. Ausreichend für 15 Wochen. Berlin, Denicke.
Wickenburg-Almáſy, Wilh. Gräfin; Emanuel d'Aſtorga. Erzählendes Gedicht. 2. Aufl. Heidelberg, Weiß.
Wieck, Friedr.; Clavier und Geſang. Didaktiſches und Polemiſches. 2. Aufl. Leipzig, Leuckart.
Wolff, Julius; Till Eulenſpiegel redivivus. Ein Schelmenlied. Detmold, Meyer.
Wuttke, Heinr.; Die deutſchen Zeitſchriften und die Entſtehung der öffentl. Meinung. Ein Beitrag zur Geſchichte des Zeitungsweſens. 2. bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage. Leipzig, Krüger.

Louiſe Lateau,

die Stigmatiſirte von Bois d'Haine.

M. S. Es iſt tauſendmal leichter, in Rom den Papſt zu ſehen, ſich ihm zu nähern, ja nach Belieben ſeinen Fuß zu küſſen, als des Anblicks des einfachen walloniſchen Bauernmädchens theilhaftig zu werden, das an ſeinem Körper die Wundenmale (stigmata) Chriſti tragen ſoll.

Unſer Zeichner hat erſt in dieſen Tagen die Erfahrung gemacht. Er war auf gut Glück mit einer franzöſiſchen orthodoxen Illuſtration in der Taſche, worin eine Darſtellung der unlängſt in Hal bei Brüſſel unter dem Vorſitz des Erzbiſchofs von Mecheln ſtattgefundenen Krönung der Schwarzen Madonna*) ſeine Namensunterſchrift trug, mit der Eiſenbahn nach Bois d'Haine gefahren und meinte, er brauche an das beſcheidene weißgetünchte Bauernhaus nur anzuklopfen, um die ihm von der „Illuſtrirten Zeitung“ ertheilte Miſſion erfüllen zu können. Gleich bei ſeiner Ankunft ſollte er indeß eines andern belehrt werden.

Ein tückiſcher Zufall hatte unſerm fahrenden Künſtler den Schabernack geſpielt, ihn um eine ganze Station über ſein Reiſeziel hinaus abzuſetzen. Nach einer zweiſtündigen Fußtour in Bois d'Haine angelangt, wollte er ſich vor allem leiblich ſtärken, aber vergebens klopfte er der Reihe nach an alle Häuſer des ärmlichen Dorfs. Nicht einmal einige Eier waren für ſeinen durch die lange Promenade rebelliſch gewordenen Magen aufzutreiben. Man bedeutete ihm allſeitig, es ſeien zahlreiche Fremde zum Beſuch der Stigmatiſirten im Pfarrhaus eingetroffen, und da dieſelben dort jederzeit bewirthet würden, ſo wäre alles, was im Dorf an Victualien vorhanden, in üblicher Weiſe requirirt worden. Auf weitere Erkundigungen erfuhr er, daß der Weg zu Louiſe Lateau durch das Pfarrhaus führe, und daß dort allein die Ermächtigung zum Beſuch derſelben zu erhalten ſei.

Unſer Künſtler fügte ſich in das Unabänderliche. Er ſchnürte — ſeinen Magen zuſammen, beſänftigte deſſen Knurren durch ein Stück Brot, das er ſich gegen gutes Geld verſchafft hatte, und begab ſich zur Pfarre, beiläufig geſagt, das einzige ſtattliche Gehöft des Dorfs. Hier traf er im Warteſaal ſchon eine Schar von Gläubigen verſammelt, Damen und Herren, franzöſiſche Geiſtliche, Mönche, eine ganze braſilianiſche Familie u. a. Der Pfarrer, hieß es, werde gleich kommen; er ſei auf dem Friedhof, wo er Amtsgeſchäfte habe. Unſerm Freund wurde die Zeit lang. Statt länger zu antichambriren, zog er es vor, den Pfarrer aufzuſuchen. Er traf ihn auch auf dem Friedhof, brachte ihm ſein Anliegen vor und überreichte ihm zur Einſicht und zum Geſchenk die obenerwähnte franzöſiſche Illuſtration in dem guten Glauben, ſie werde ihm als Freipaß dienen. Groß war ſeine Enttäuſchung, als der Pfarrer ihn nach ſeinem biſchöflichen Erlaubnißſchein frug und ihm, da er nichts dergleichen vorzuweiſen hatte, den trockenen Beſcheid ertheilte, ſeinem Anliegen könne nicht willfahrt werden. „Ich habe“, ſagte der Pfarrer, „gemeſſene Befehle, die ich nicht außer Acht laſſen kann.“ Bitten waren hier vergebens. Nicht einmal ins Haus wollte ihn der Geiſtliche einen Blick thun laſſen. „Wenden Sie ſich an den Biſchof“, ſagte er und eilte zu ſeinen Gäſten heim.

Jetzt war guter Rath theuer. Herr v. Elliot, der um keinen Preis unverrichteter Sache nach Brüſſel zurückkehren wollte, kehrte ins Dorf zurück, klagte ſein Leid und ſtieß zuletzt auf eine mitleidige Bäuerin, die ihm leiſe zuflüſterte: „Ich weiß ſchon ein Mittel, um Sie aus der Verlegenheit zu ziehen. Suchen Sie in der Umgegend irgendwo ein Obdach für die Nacht, hier im Dorf gibt es nicht einmal eine Streu für Sie, und verſäumen Sie dann nicht, morgen beim Tagesgrauen zur Frühmeſſe hier in der Kirche zu ſein. Ich werde Ihnen dann die Heilige zeigen, welche ſeit mehrern Monaten keine andere Nahrung mehr zu ſich genommen als die Hoſtie des Abendmahls. Sie geht täglich zum Tiſch des Herrn.“

Herr v. Elliot war hocherfreut. Nachdem er nochmals vergeblich verſucht hatte, mit den vorſchriftsmäßig vom Biſchof autoriſirten Beſuchen ins Haus der Louiſe Lateau zu gelangen und dabei wenigſtens den Troſt hatte, zu ſehen, daß man ſich ebenſo unerbittlich mehrern franzöſiſchen Jeſuiten gegenüber zeigte, die ebenfalls ohne Legitimationspapiere gekommen waren, ſuchte und fand er eine halbe Stunde vom Dorf entfernt eine miſerable Herberge für Eiſenbahnarbeiter, in welcher man ihm eine Unterkunft für die Nacht bewilligte. Zur angegebenen Stunde war der Künſtler am andern Morgen in der Kirche, und zwar mit einem Pſalter verſehen, in dem er ſein Papier zurechtgelegt hatte, um die berühmte Stigmatiſirte ſkizziren zu können. Es war noch dunkel in der ärmlichen Dorfkirche. Hier und da flackerte die kleine Flamme irgendeines Kerzenſtumpfes, den einzelne Andächtige vor ſich hin auf ihren Betſtuhl gepflanzt hatten. In der Nähe des Hochaltars knieten zwei weibliche Geſtalten. „Das iſt Louiſe Lateau und ihre Schweſter“, flüſterte die alte Bäuerin unſerm Zeichner zu, als dieſer in der Kirche an ihrem Sitz vorüberging.

Dieſer hatte mithin nichts eiligeres zu thun, als ſich den tief in Andacht verſunkenen Frauen möglichſt zu nähern und hinter einem Pfeiler halb verſteckt die Züge der Stigmatiſirten zu entwerfen, welche in halber Ekſtaſe gen Himmel blickte und weder Auge noch Ohr für ihre Umgebung zu haben ſchien.

Beide Schweſtern waren gleich ſchlecht gekleidet wie alle andern Kirchenbeſucherinnen, nur mit dem Unterſchied, daß Louiſe Handſchuhe mit abgeſchnittenen Fingern trug, wahrſcheinlich um ihre Wundenmale den Augen der Profanen zu entziehen und zu verbergen.

Eine unverkennbare Familienähnlichkeit herrſcht zwiſchen beiden, doch iſt Louiſe ſchmächtiger, zarter, durchgeiſtigter, wenn auch gerade nicht ſchön. Ihre Geſichtsfarbe ähnelt keineswegs jener bleichſüchtiger Perſonen. Sie iſt luftgebräunt, obwol ohne den geringſten Anflug von Röthe.

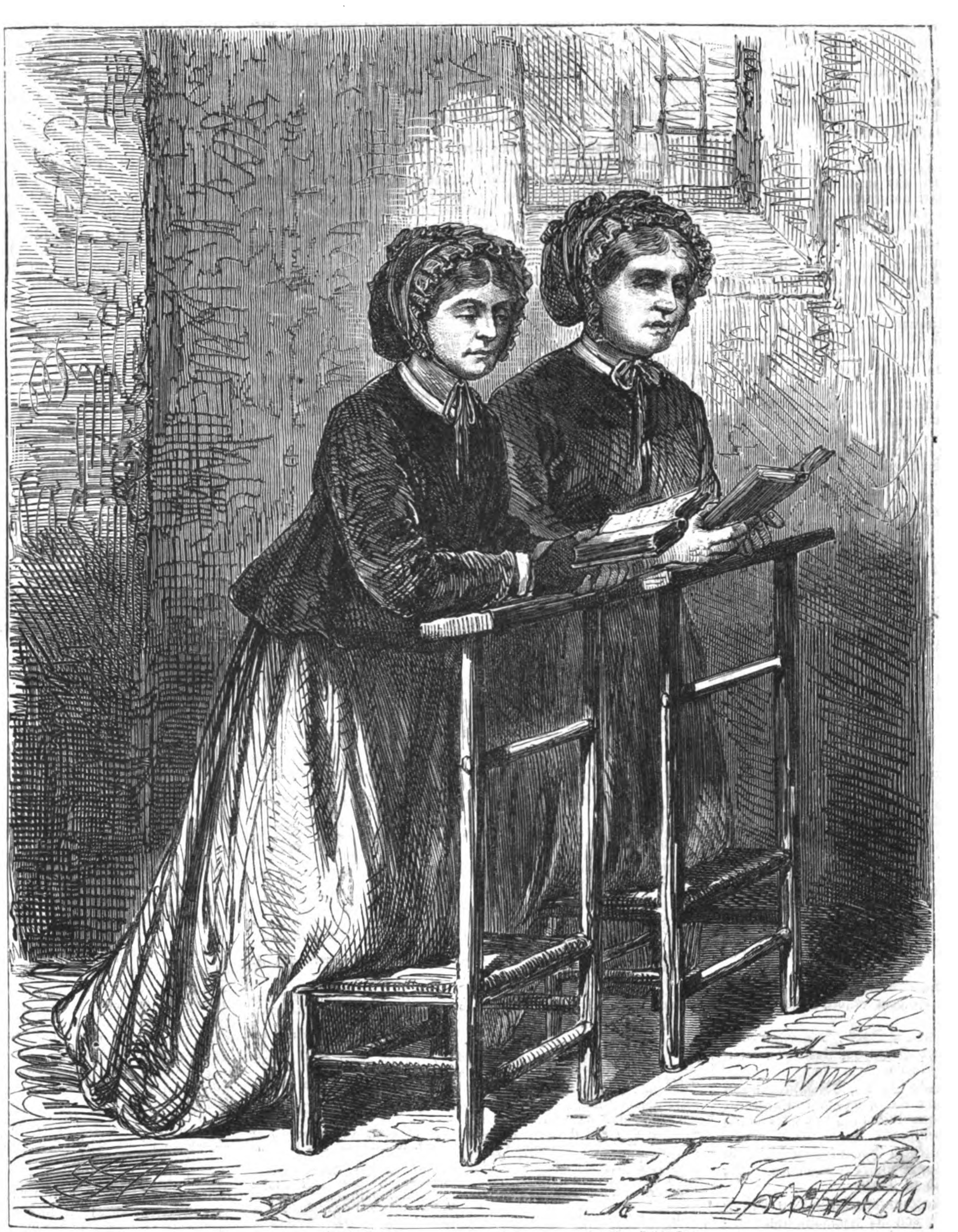
Kaum war die Meſſe beendet, ſo entfernten ſich Louiſe und ihre Schweſter. Herr v. Elliot folgte ihnen, ſo raſch es ihm der Ort erlaubte. Kaum aber hatten ſie die Schwelle der Kirche überſchritten, ſo lief die Heilige und ihre Schweſter aus allen Leibeskräften ihrer Behauſung zu und entſchwanden im Nu allen Blicken.

Hier ſchließt mein Referat. Vielleicht iſt es mir vergönnt, nächſtens aus eigener Anſchauung weiteres mittheilen zu können. Ich habe Schritte gethan, um mit einem jungen Arzt aus Süddeutſchland, der ſich hier in Brüſſel angeſiedelt hat, in das Wunderhaus in Bois d'Haine Zutritt zu erhalten.

---

*) Sie wurde angeblich durch Pulverdampf geſchwärzt, da ſie alle der Stadt beſtimmten Bomben und Kanonenkugeln in ihrem Innern auffing. In der altgothiſchen Kirche zu Hal befindet ſich beim Eingang eine Kiſte mit jenen Wurfgeſchoſſen, und vergeblich beſtreben ſich alle die Pilger deren Zahl zu beſtimmen.

Im Dorfe ſtieß Herr v. Elliot auch nicht auf einen einzigen Zweifler. Alle ſchwuren hoch und theuer, ſie hätten das Blut aus den neun Wunden fließen ſehen, und beſtätigten bis ins kleinſte Detail die von Dr. Lefebvre gemachten und bekannten Mitttheilungen.



Louiſe Lateau und ihre Schweſter.

Die Stigmatiſirte von Bois d'Haine. Nach dem Leben gezeichnet von L. v. Elliot.

Koryphäen der modernen Landwirthſchaft.

VII.*)

F. X. W. Hlubek.

Hlubek, Profeſſor der Land- und Forſtwirthſchaft am Joanneum zu Graz und Referent der Centrale der k. k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Steiermark, iſt geboren am 11. September 1802 zu Chatitſchau in Oeſterreichiſch-Schleſien, wo ſein Vater Dominicalbeſitzer war. Seinen erſten Unterricht erhielt er von einem Geiſtlichen in Hrabin. Nachdem er das Gymnaſium in Troppau beſucht hatte, ſtudirte er von 1822—24 in Brünn Philoſophie und ſetzte dieſes Studium in Wien fort. Die damals ſtattfindende Beendigung der Rembold'ſchen Vorleſungen und die durch ſeinen Vater angeregte Neigung zur Mathematik beſtimmten ihn, bald zum Studium der Mathematik und Phyſik überzugehen; dieſen Studien reihte er ſpäter Jurisprudenz, Chemie und Landwirthſchaft an. Im Jahr 1829 trat er als Juriſt bei dem Magiſtrat in Wien ein und beſuchte zum zweiten mal die Vorleſungen aus der Landwirthſchaftslehre, demnächſt auch die an dem Thierarzneiinſtitut. Nachdem er 1830 das Richterexamen gemacht hatte, übernahm er die Lehrkanzel der Landwirthſchaft in Wien und ſtudirte nebenbei Botanik und Mineralogie. Um die Landwirthſchaft durch praktiſche Anſchauung näher kennen zu lernen, unternahm er 1831 eine Reiſe durch Steiermark, Krain, das Küſtenland, Oberitalien, Tirol und Oberöſterreich und 1832 nach Ungarn. Noch in demſelben Jahr wurde er zum Profeſſor an der Univerſität Lemberg befördert und 1833 zum Mitglied der Commerzcommiſſion für Galizien ernannt. Da ihm bei dieſer Commiſſion das Referat in landwirthſchaftlichen Angelegenheiten anvertraut war, ſo ſuchte er ſich mit dem Zuſtand der Landwirthſchaft des Landes vertraut zu machen und bereiſte zu dieſem Behuf mehrere Gegenden. Im Jahr 1834 wurde Hlubek die Profeſſur der Landwirthſchaft und Naturgeſchichte zu Laibach übertragen. Im Jahr 1835 übernahm er die Adminiſtration des Verſuchshofs der k. k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Illyrien ſowie die Redaction der „Annalen" dieſer Geſellſchaft und der ökonomiſchen Notizen in dem „Wirthſchaftskalender für Illyrien". Hlubek's Beſtrebungen während ſeiner fünfjährigen Adminiſtration des Verſuchshofs waren hauptſächlich dahin gerichtet, die Maulbeerbaum- und Seidenzucht einzuführen, die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben zu begründen und die Statik des Landbaus feſtzuſtellen. Zu dieſem Behuf wurden ausgedehnte Maulbeerpflanzungen gemacht, praktiſche Unterweiſungen in der Seidenzucht und Zuckerfabrikation ertheilt, comparative Verſuche über die relative Erſchöpfung des Bodens angeſtellt und die erzielten Reſultate durch ſelbſtändige Schriften zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Nach dem Tod ſeiner Gattin, 1839, duldete es ihn nicht länger in Laibach; er bewarb ſich deshalb um die vacante Lehrkanzel der Landwirthſchaft an dem Joanneum in Graz und erhielt dieſelbe auch 1840. Gleichzeitig wurde er Referent des Centralausſchuſſes der k. k. ſteiermärkiſchen Landwirthſchaftsgeſellſchaft und mit der Adminiſtration des Verſuchshofs und des Muſterweingartens jenes Vereins betraut.

Als Secretär der ſteiermärkiſchen Landwirthſchaftsgeſellſchaft bereiſte Hlubek theils allein, theils mit dem Erzherzog Johann alle Theile des Landes. Im Jahr 1840 übernahm er die Leitung der erſten Ackerbauſchule in Oeſterreich, welche Erzherzog Johann ins Leben gerufen hatte. Nächſtdem ſuchte er ſolche Privatwirthſchaften auf, welche unter gegebenen Verhältniſſen rationell betrieben wurden und die höchſte Rente abwarfen, um ſie als Bildungsanſtalten für die Ackerbauzöglinge zu erklären, wogegen er die auf Koſten des Staats gegründeten ſogenannten Muſterwirthſchaften für Blendwerke hielt. Hlubek ſorgte übrigens dafür, daß die Ackerbauſchüler nicht nur in der Landwirthſchaft, ſondern auch im Wein- und Obſtbau Unterricht erhielten. Zu dieſem Behuf gründete er auf ſeiner Beſitzung Kreuzkogel eine Weinbauſchule, während zum praktiſchen Unterricht im Waldbau auf ſeinen Antrag die Forſte mehrerer Herrſchaftsbeſitzer zur Verfügung geſtellt wurden.

Während ſeiner Amtirung in Laibach hatte ſich Hlubek durch vielfache Verſuche die Ueberzeugung verſchafft, daß der Seidenbau in Oeſterreich mit Vortheil betrieben werden könne. Er regte deshalb ſchon 1841 die Bildung eines Seidenbauvereins in Steiermark an, der auch in kurzer Zeit auf Actien ins Leben gerufen wurde, und welchem Hlubek noch heute vorſteht, gleichzeitig den Seminariſten Unterricht im Seidenbau ertheilend.

Hlubek iſt aber nicht nur einer der intelligenteſten Landwirthe, ſondern auch einer der liberalſten Männer in Oeſterreich. Er hat ſeit den vierziger Jahren der dringenden Nothwendigkeit der Aufhebung der Feudallaſten das Wort geſprochen, und als 1846 das Patent erſchien, nach welchem die Laſten des **nexus subditella** durch freiwilliges Uebereinkommen abgelöſt werden konnten, erhob Hlubek das Wort gegen dieſes Patent, erklärend, daß daſſelbe ein Hohn für den geſunden Menſchenverſtand ſei; die Feudallaſten müßten durch poſitive Geſetze ſo ſchnell als möglich geregelt werden. Die Feudalen waren darüber entrüſtet und verfolgten Hlubek, wo ſie konnten. Hlubek ſagte es prophetiſch vorher, daß das Patent vom Jahr 1846 das Zuſammenſtürzen der Feudalverhältniſſe nur beſchleunigen werde, und das Jahr 1848 hat dieſe Prophezeiung beſtätigt. Jetzt war für Hlubek die Zeit gekommen, für die Freiheit des Volks, insbeſondere des Bauernſtands zu wirken. Er veröffentlichte eine Broſchüre: „Die errungene Freiheit fordert die Freiheit des Bauernſtandes, ſie fordert die Ablöſung ſämmtlicher Urbariallaſten". In dieſer Broſchüre trat Hlubek beſonders gegen diejenigen auf, welche nach dem Beiſpiel der franzöſiſchen Revolution von 1789 erworbene Rechte mit einem Federſtrich bezahlen wollten. Als Mann der Freiheit, zugleich aber auch der Ruhe und Ordnung, wurde Hlubek in das Sicherheitscomité der Stadt Graz gewählt; als Dekan der philoſophiſchen Facultät ſtellte er ſich an die Spitze der Studentenſchaft und ließ die erſte Freiheitsfahne mit der Inſchrift: „Gott ſegne den Fortſchritt", anfertigen. Infolge des entſchiedenen und dennoch ruhigen Strebens nach freiheitlichen Inſtitutionen erwarb ſich Hlubek das Vertrauen der Bürger und Studenten und wurde deshalb von beiden zum Abgeordneten für den ſteiriſchen Landtag und zum Mitglied des Frankfurter Parlaments gewählt. Nach dreimonatlichem Aufenthalt in Frankfurt kehrte er aber nach Graz zurück, weil ſeine Ahnung immer mehr zum klaren Bewußtſein hervorgetreten war, daß das Parlament in Frankfurt nicht mit Gott begonnen habe und deshalb auch nicht mit Gott enden könne.

Im Jahr 1849 erhielt Hlubek die Miſſion, die Intereſſen der Landescultur der Steiermark bei dem in Wien tagenden Ackerbaucongreß und 1850 bei dem Zollcongreß zu vertreten. Im Jahr 1857, bei Gelegenheit der Ausſtellung der Landwirthſchaftsgeſellſchaft in Wien, ſtellte er den Antrag, einen Landesculturrath zu bilden. Als 1859 die neue Weinſteuer publicirt wurde, war es Hlubek, der opponirend bis an den Thron ging, was zur Folge hatte, daß dieſe drückende Steuer nie ins Leben trat. Als 1861 eine Scheinverfaſſung erlaſſen wurde, hielt Hlubek dennoch feſt an ihr, weil ſie wenigſtens dem Volk einen Rechtsboden gewährte. Als Abgeordneter des ſteiermärkiſchen Landtags richtete er ſeine Aufmerkſamkeit vorzugsweiſe auf die Reorganiſation des Joanneums in eine techniſche Schule mit Fachabtheilungen, was auch verwirklicht wurde; auf die Verbeſſerung der Volksſchulen, auf die Beſeitigung der alten Stände, auf die Reorganiſation der Ackerbauſchule, auf den Erlaß einer Winzerordnung und eines Waſſergeſetzes. Als Gemeinderath der Landeshauptſtadt Graz war er vorzugsweiſe bemüht, den Kloakendünger der Landwirthſchaft zuzuführen und legte deshalb auf Koſten der Commune eine Düngererzeugungsanſtalt an, in welcher verſchiedene Arten von Dünger erzeugt und auf das Land verführt werden. Dieſe Anſtalt hat gegenwärtig eine Actiengeſellſchaft übernommen. Im Jahr 1867 wurde Hlubek auf ſein Anſuchen unter vollſter Anerkennung ſeiner dem Land geleiſteten Dienſte nach 34jähriger Amtsthätigkeit penſionirt.

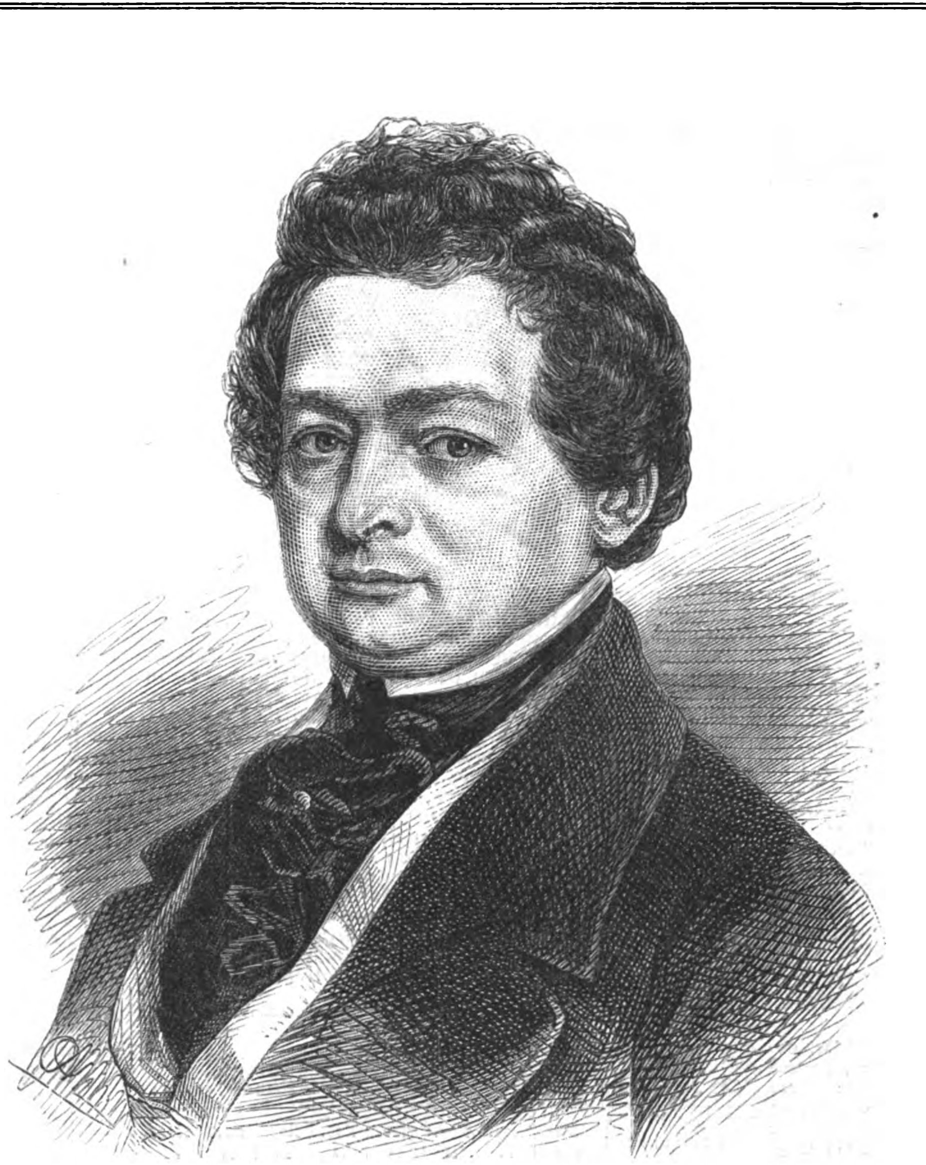
Von großer Bedeutung ſind auch Hlubek's literariſche Leiſtungen. Seine Erſtlingsarbeit war: „Die Runkelrübe, ihr Anbau und die Gewinnung des Zuckers aus derſelben" (Laibach 1838). Es folgten „Reſultate der Wirkſamkeit der k. k. ſteiermärkiſchen Landwirthſchaftsgeſellſchaft in den Jahren 1829—1839" (Graz 1840); „Der Verkehr zwiſchen Trieſt und der Monarchie und die Wien-Trieſter Eiſenbahn" (Wien 1841). Aber erſt mit ſeiner von der Verſammlung deutſcher Landwirthe in Potsdam gekrönten Preisſchrift „Die Ernährung der Pflanzen und die Statik des Landbaues" (Prag 1841) wurde ſein Name und ſein Schaffen Gemeingut, und zwar auf eine ſo glänzende und fruchtbringende Weiſe, wie die landwirthſchaftliche Literatur ſeit vielen Jahren kein ähnliches Beiſpiel aufzuweiſen hatte. An dieſe vortreffliche Schrift reihte ſich die „Beleuchtung der organiſchen Chemie Liebig's in ihrer Anwendung auf Agricultur und Phyſiologie" (Graz 1842). Weitere ſelbſtändige Schriften Hlubek's ſind: „Grundſätze des Ackerbaus nach den alten und neuen Lehren" (Graz 1843); „Bericht über die Excurſion der Mitglieder der 4. Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe in Brünn auf die Herrſchaft Selowitz" (Graz 1841); „Verſuch einer neuen Charakteriſtik und Claſſification der Rübenſorten" (Graz 1841); „Betrachtungen und Unterſuchungen über den Weinbau in Steiermark" (Graz 1843); „Die Landwirthſchaftslehre in ihrem ganzen Umfang" (Wien 1846, 2. Auflage 1853); „Die Landwirthſchaft des Herzogthums Steiermark als Feſtgabe für die Mitglieder der 10. Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe" (Graz 1846); „Die Nothwendigkeit der Ablöſung der Feudallaſten in Oeſterreich" (Graz 1849); „Bericht über die engliſche Landwirthſchaft" (Graz 1852); „Die Bepflanzung des Karſtes" (Graz 1858); „Ein treues Bild des Herzogthums Steiermark" (Graz 1860); „Der Weinbau in Oeſterreich"; „Die Kellerwirthſchaft"; „Leichtfaßliche Grundſätze der Landwirthſchaft" (Graz 1860—67); „Die Hauptbedürfniſſe der Landescultur in Oeſterreich" (Graz 1857); „Die Atmoſphäre, der Boden und der Landwirth" (Graz 1861);

---

*) VI. Wilhelm Hamm ſiehe „Illuſtrirte Zeitung" Nr. 1548.

„Betrachtungen und Vergleichungen über die Conſcription“ „(Graz 1869); „Betrachtungen über die Nationalitäten in Oeſterreich und die Staatsſubventionen zur Hebung der Landescultur“ (Graz 1871). Von 1852—1868 redigirte Hlubek das „Landwirthſchaftliche Wochenblatt der k. k. ſteiermärkiſchen Landwirthſchaftsgeſellſchaft“, und von 1845—51 „Oekonomiſche Neuigkeiten und Verhandlungen“ (Prag).

Die Auszeichnungen, welche Hlubek zutheil wurden, beſtehen in der Mitgliedſchaft vieler gelehrter Geſellſchaften und landwirthſchaftlicher Vereine, in der Verleihung des däniſchen Danebrogordens, des Sachſen-Erneſtiniſchen Hausordens, der königl. ſächſiſchen Goldenen Verdienſtmedaille, der großen öſterreichiſchen Goldenen Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft, des ruſſiſchen Stanislausordens, eines Brillantrings von dem Großherzog von Baden und des Ordens der Eiſernen Krone. Außerdem wurde er Mitglied der Univerſitäten Lemberg und Graz.


Koryphäen der modernen Landwirthſchaft: 7. Prof. F. X. W. Hlubek.

Ein Denkmal für die Königin Luiſe von Preußen.

Die letzten Kriege haben eine ſo ungemein reiche Menge von großen und kleinen Denkmälern hervorgerufen, daß es gegenwärtig wirklich nicht leicht iſt, das Intereſſe, noch viel ſchwerer aber die Börſen des Publikums für ein neues Denkmal in Bewegung zu ſetzen. Es ergeht auch hierbei wie mit dem zu ſtraff geſpannten Bogen, und wenn man beachtet hat, wie vielfach während der letzten Jahre, ſowol in allgemeinen als auch in nur localen Kreiſen zu ſolchen Zwecken an die Opferwilligkeit der Patrioten appellirt worden iſt, ſo nimmt das nicht wunder. Gerade in Königsberg, welches als „Stadt der reinen Vernunft“ in ſeiner Bewohnerſchaft keinen überſchwänglichen Enthuſiasmus zu zeigen pflegt, iſt es doppelt ſchwer, die Herzen und die Börſen für die Errichtung eines Denkmals zu gewinnen. Die alte Haupt- und Krönungsſtadt beſitzt deren auch nur wenige: ein Denkmal des erſten Königs von Preußen, Friedrich's I., dem Schloß gegenüber; auf dem Königsgarten, vor der neuen Univerſität, die Reiterſtatue Friedrich Wilhelm's III.; auf dem Kant-Platz das Standbild dieſes Weiſen von Königsberg, und in der Königsſtraße einen Obelisken, welcher dem Andenken des verſtorbenen Staatsminiſters und hochverdienten Oberpräſidenten der Provinz Preußen, H. v. Schön, errichtet worden iſt.

Aus dieſem Geſichtspunkt muß das allgemeine und reiche Intereſſe betrachtet werden, welches den Plan hervorrief, in dem Luſalt'ſchen Hufengarten bei Königsberg ein Erinnerungszeichen an die Königin Luiſe zu ſtiften. Dieſer Plan tauchte kurze Zeit nach der Rückkehr unſerer ſiegreichen Heere aus Frankreich auf. Als man Preußen und Deutſchland glanzvoll und mächtig und den greiſen Sohn der edelſten deutſchen Frau im Siegerkranz erſchaute, da weilte der Blick der Königsberger mehr als jemals pietätvoll auch an einer Stelle, welche durch Unglück und Hochherzigkeit für alle Zeiten geweiht worden iſt.

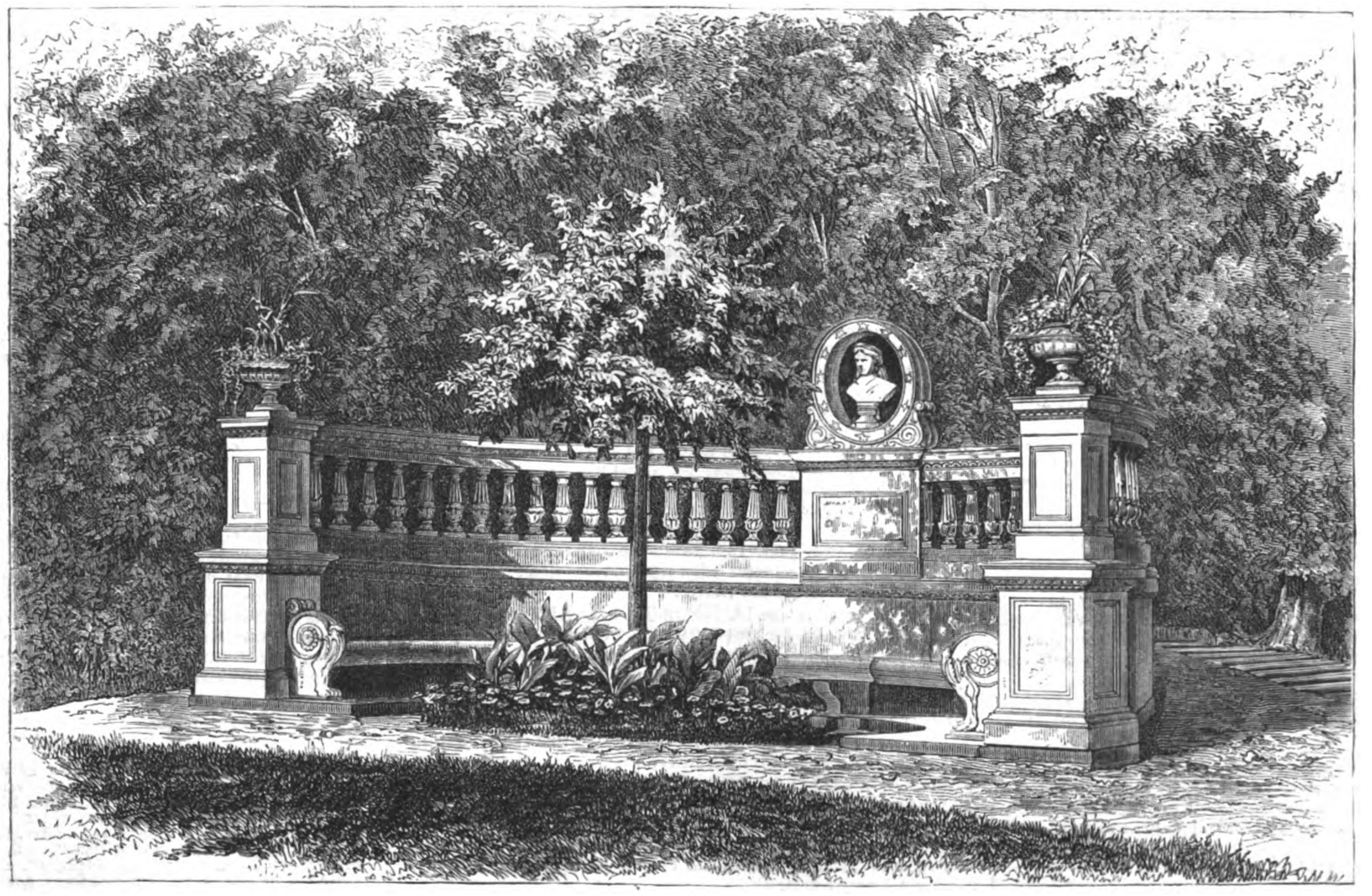
Es war zur Zeit der tiefſten Erniedrigung und Demüthigung Preußens durch den erſten Napoleon, als das preußiſche Königspaar in der alten Krönungsſtadt lebte. Friedrich Wilhelm III. und Luiſe hatten jedoch ihre Reſidenz nicht im königlichen Schloß aufgeſchlagen, ſondern wohnten auf dem nahegelegenen Hufen in einem äußerſt beſcheidenen Sommerhäuschen. In dem dazu gehörigen Garten verweilte die Königin mit ihren Kindern oft und gern. Sie hatte eine etwas erhöht liegende Stelle deſſelben zu ihrem Lieblingsplatz erkoren. Von derſelben aus konnte ſie über die weite Ebene hinweg den Lauf des Pregelſtroms bis zum Friſchen Haff hinaus verfolgen. Auf einer einfachen hölzernen Bank hat Königin Luiſe in jenen Tagen des Unglücks ſtundenlang mit ihrer Handarbeit geſeſſen und ließ den ſorgenvollen Blick hinausſchweifen in die Ferne, wo Land und Waſſer nebelhaft ineinanderſchwommen. Der Volksmund hat dieſen unvergeſſenen Lieblingsplatz der unvergeßlichen Königin Luiſenwahl getauft. Als nach dem Frieden von 1871 überall in Deutſchland Friedensbäume gepflanzt wurden, da kam in Königsberg der Polizeipräſident v. Pilgrim auf den glücklichen Gedanken, in Luiſenwahl eine Friedenslinde zu pflanzen. Der damalige Beſitzer des Gartens gab ſeine Einwilligung dazu, und der ſchlanke junge Baum wurde dicht vor dem Lieblingsplatz der Königin gepflanzt. Im Jahr 1872 gelangte das Luſalt'ſche Grundſtück zum Verkauf und wurde im Auftrag des Deutſchen Kaiſers erworben, der es niemals unterließ, bei ſeiner Anweſenheit in Königsberg auch das einfache Haus und den Garten zu beſuchen, in welchen Preußens Königsfamilie in ſchwerſter Zeit der Bedrängniß reſidirt hat. Das ganze Grundſtück ſteht ſeitdem unter kaiſerlicher Adminiſtration, und der große Garten iſt nunmehr als „Kaiſerlicher Park“ den Beſuchern alle Zeit offen.

Königsberg war eine der erſten Städte, in welchen der 2. September als Friedensfeier im wahrſten und ſchönſten Sinn eines Volksfeſtes gefeiert worden iſt. Auf Anregung einiger Männer trat ein Comité zuſammen, welches alle Stände und politiſchen Parteien umfaßte. Neben dem Polizeipräſidenten v. Pilgrim, dem Polizeirath Jagielski, dem Commandanten der Stadt General v. Baumgarth befanden ſich in dieſem Comité u. a. der Oberbürgermeiſter der Stadt, der Obervorſteher der Kaufmannſchaft, Commerzienrath Stephan, der Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, der Luſtſpieldichter Ernſt Wichert, der Chefredacteur der „Hartung'ſchen Zeitung“ Dr. Roesler-Mühlfeld, verſchiedene Fabrikanten, Handwerksmeiſter u. ſ. w.

Um dem Friedensfeſt einen beſondern Anziehungspunkt zu ſchaffen, wurde beſchloſſen, eine Einfriedigung zur Friedenslinde in Luiſenwahl zugleich als Erinnerungsmal der Königin Luiſe zu ſtiften. Es lag dabei nahe, daß man auf den Gedanken verfiel, die längſt verfallene Ruhebank der Königin in monumentaler Form zu erneuern und ſo die ausſichtreiche Stelle wieder zum Ruheſitz für den Wanderer einzurichten. Der Kaiſer ertheilte die erbetene Erlaubniß, und am 2. September 1872 wurde unter der Theilnahme Tauſender der Grundſtein zu dem Denkmal gelegt, welches zwei Jahre ſpäter, am 2. September 1874, in feierlichſter Weiſe enthüllt worden iſt. Es war, wie geſagt, anfänglich nur eine Einfriedigung der Friedenslinde durch eine halbkreisförmige Ruhebank mit Gitter beabſichtigt worden; der Unterzeichnete war wol der erſte, welcher den Wunſch ausſprach, auch eine Büſte der Königin Luiſe an dieſer erinnerungsreichen Stelle aufgeſtellt zu ſehen, und dieſe Anregung fand lebhafteſten Anklang. Als bei Gelegenheit ſeiner Reiſe nach Petersburg Kaiſer Wilhelm Luiſenwahl beſuchte und mit den Abſichten und Wünſchen des Comités bekannt gemacht wurde, billigte er dieſelben nicht nur im vollen Umfang, ſondern erbot ſich auch ſofort ſelbſt dazu, eine Marmorbüſte ſeiner verklärten Mutter zu dem beabſichtigten Denkmal zu ſpenden. Zufolgedeſſen wurde der Plan dahin abgeändert, daß die Ruhebank mit einem Medaillon gekrönt werden ſollte, in welchem die Büſte der Königin Aufſtellung erhielt. Am 2. September 1874 war das ſchöne Werk vollendet, und ſo konnte zur dritten Friedensfeier die Enthüllung des Denkmals ſtattfinden.

Der ſolide Steinbau, welcher im Halbkreis die kräftig gedeihende Friedenslinde einfaßt, präſentirt ſich in einfacher, würdiger Weiſe; der nach Rauch in carrariſchem Marmor gebildete Kopf der Königin mit dem Schleier iſt von einer unbeſchreiblichen Lieblichkeit und zieht den Beſchauer unwiderſtehlich an.

Dr. Julius Mühlfeld.


Das Denkmal der Königin Luiſe von Preußen zu Luiſenwahl bei Königsberg. Nach einer Photographie von Gottheil in Königsberg.

Vom Büchertiſch.

Kalenderſchau.

Noch immer iſt in vielen Familien der Kalender das einzige Buch, welches im Lauf des Jahrs gekauft und von Anfang bis Ende geleſen wird. Der Kalender iſt darum ein Volksbuch von ſchwerwiegender Bedeutung und müßte von Rechts wegen inbetreff ſeines Inhalts und ſeiner Ausſtattung gleich gut beſtellt ſein. Die beſten Schriftſteller und die beſten Künſtler müßten miteinander wetteifern, um dem Volke im Kalender ein treffliches geiſtiges Nahrungsmittel zu liefern. Nun ſchaue man aber die meiſten Kalender an; billig ſind ſie, aber welche elenden Bilder bieten ſie dar, welchen dürftigen Text enthalten ſie. Kalendergeſchichten, Kalenderwitze, Kalenderbilder bezeichnen im Volksmund immer etwas fades und nichtsſagendes. Auch die höher ſtehenden, beſſer ausgeſtatteten und darum auch mehr koſtenden Kalender, die in Octav erſcheinenden ſogenannten Volkskalender ſind zum Theil recht trivialer Natur. Aufgeputzt mit ein paar alten verlegenen Stahlſtichen, bringen ſie zwar mitunter Erzählungen und Aufſätze von bekannten Autoren, bei genauer Betrachtung erweiſen ſich dieſelben aber oft auch als Ladenhüter oder Schreibtiſchabfälle, die nirgends hin paßten, für den Volkskalender aber gerade noch gut befunden wurden. Indeß gibt es doch einzelne, die aus der alljährlich erſcheinenden Kalenderflut rühmlich hervorragen, denen man es gleich beim erſten Blick anſieht, daß ſie ihrer Aufgabe, ein gutes Volksbuch zu ſein, möglichſt nachzukommen ſuchen; unter ihnen ſteht obenan der

Daheim-Kalender für das Deutſche Reich auf das gemeine Jahr 1875. Herausgegeben von der Redaction des Daheim. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klaſing.

Sein Inhalt iſt intereſſant und mannigfaltig, ſeine Ausſtattung vortrefflich; nur die Witze ſind mitunter etwas dürftiger Art. Das Kalendarium iſt einfacher als in den meiſten andern Kalendern und darum auch verſtändlicher, da der überflüſſige und den meiſten ganz unverſtändliche Ballaſt weggelaſſen worden iſt. Ueberhaupt iſt die praktiſche Seite ganz beſonders betont, und namentlich die Hausfrauen finden manchen brauchbaren vortrefflichen Wink für die Wirthſchaft in der Küche, im Haus und im Garten. Unter den Erzählungen haben uns die „Jugenderinnerungen“ von Ottilie Wildermuth und „Ein Tag aus Dr. Martin Luther's Leben“ am beſten gefallen. Recht reichhaltig iſt der ſtatiſtiſche Theil des Kalenders, der in einen „Allgemeinen Theil“, eine „Statiſtiſch-ökonomiſche Skizze des Deutſchen Reichs“ und ein „Statiſtiſches Allerlei“ zerfällt. Die hier gemachten Angaben ſind genau und zuverläſſig. Ganz beſonders muß nun noch der Bilderreichthum des „Daheim-Kalenders“ hervorgehoben werden; es befinden ſich darunter kleine Meiſterwerke, ſo ſind z. B. die Randzeichnungen zu den Gedenkſprüchen vortrefflich; ebenſo iſt die „Weltumſchau“ gut illuſtrirt.

Volkskalender für 1875. Herausgeg. von Karl Steffens. 35. Jahrg. Mit 8 Stahlſtichen und 4 Holzſchnittillustrationen. Berlin, Louis Gerſchel's Verlagsbuchhandlung.

Bringt Erzählungen, Culturbilder, naturwiſſenſchaftliche Aufſätze, Gedichte, Recepte u. ſ. w. Die Beiträge von Julius Rodenberg, Edmund Hoefer, Dincklage, Hiltl, Lewinſtein laſſen ſich recht hübſch leſen; „Papa Steffens' Rückblick auf die Weltereigniſſe des Jahrs 1873—74“ iſt aber etwas zu trocken und kurz ausgefallen. Knauer's 100jähriger Witterungskalender erſcheint uns als überflüſſig. Die Stahlſtiche ſind zum Theil ſchon bekannt.

Trowitzſch's Volkskalender 1875. Mit Stahlſtichen und zahlreichen Holzſchnitten. 48. Jahrgang. Berlin, Trowitzſch und Sohn.

In der Ausſtattung dem vorigen Kalender ähnlich, aber reicher mit Holzſchnitten verſehen, die zum Theil etwas flüchtig ausgeführt worden ſind. Er gibt auch die „Muthmaßliche Witterung nach dem 100jährigen Kalender“. Der Inhalt iſt vorzugsweiſe unterhaltend; Hiltl, Winterfeld, Möllhauſen haben Erzählungen geliefert, J. Trojan und Auguſte Kurs Gedichte. Hiltl's Beitrag „Die Nacht von Glencoe. Epiſode aus der Geſchichte der ſchottiſchen Hochlande“, iſt ein mit den düſterſten Farben gemaltes Nachtſtück; ebenſo iſt Möllhauſen's Erzählung „Die Bettlerin“ grauſig zu leſen. Ludwig Löffler ſchildert recht hübſch eine Fahrt auf der Semmeringbahn, gibt aber einige unbedeutende Illuſtrationen dazu, die den guten Eindruck der Schilderung verwiſchen. Den Schluß bilden Anekdoten, Gemeinnütziges, Jahrmärkte ꝛc.

Trewendt's Volkskalender 1875. 31. Jahrgang. Mit 8 Stahlſtichen und 6 Holzſchnitten. Breslau, Ed. Trewendt.

Enthält Beiträge von M. Beerel, Hedwig Gaede, Osk. Hoecker, Ed. Hoefer, Karl v. Holtei, Phil. Krebs, S. Meyer, Karl Ruß u. a. Die meiſten derſelben ſind der Unterhaltung gewidmet, ohne ſich gerade über das Maß des Alltäglichen zu erheben. Recht ſpannend, aber doch ziemlich unglaublich iſt Hoefer's Geſchichte „Eine dunkle Macht“. Auch in dieſem Kalender paradirt Knauer's 100jähriger Kalender. In demſelben Verlag erſchien ein

Allgemeiner Hauskalender für das Jahr 1875. 28. Jahrgang.

Derſelbe, nur mit einem Bild geſchmückt, bringt Erzählungen, Mannigfaltiges, gemeinnützige Mittel und Rathſchläge und Anekdoten. Die Geſchichten dieſes Kalenders haben uns mehr zugeſagt als die des vorhergehenden.

Deutſcher Volkskalender auf das Jahr 1875. Herausgegeben von Guſtav Nieritz. Neue Folge 25. Jahrgang. Mit 1 Stahlſtich und 32 Illuſtrationen in Holzſchnitt. Leipzig, Georg Wigand's Verlag.

Der unterhaltende Theil läßt manches zu wünſchen übrig; recht gut ſind dagegen die beiden Artikel „Mächte der Unterwelt“ (von Dr. Herm. Klein) und „Ein Wohlthäter der Menſchheit“. Der erſtgenannte Aufſatz beſpricht die Erdbeben, und der zweite gibt ein kurzes aber treffliches Bild von Juſtus v. Liebig. Ein guter Gedanke iſt es, „Alte Schwänke und Volksanekdoten“ mitzutheilen, da leider die neuen Kalenderſchwänke nicht viel taugen. Bernhard Schmelzer, Guſtav Sundblad und Vincent St. Lerche liefern zuletzt Bilderſcherze, die beſonders für das große Publikum berechnet ſind.

Deutſcher Volkskalender für 1875. Herausgegeben vom Deutſchen Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe in Prag. Redigirt von Julius Lippert. V. Jahrgang. Prag, Verlag des Deutſchen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe.

Dieſer Kalender verdient die wärmſte Unterſtützung aller Deutſchen, denn er kämpft für deutſches Recht und für deutſche Sitte gegen Czechen und Römlinge. Er wird deshalb auch in gehäſſigſter Weiſe angegriffen, aber es gilt von ihm das alte Wort: Viel Feind, viel Ehr! Aus dem reichen Inhalt heben wir als beſonders gelungen hervor: „Johannes Gutenberg“, „Die Verfluchten“, beide Erzählungen von J. Lippert, dann: „Ueber unwillkürliche Bewegungen“, „Der Magen und die Verdauung“, „David Livingſtone“, „Der Geigenbau in Italien und ſein deutſcher Urſprung“, „Der Volksſchulgarten“, „Ueber Schulwerkſtätten“ von Dr. Schwab ꝛc. Bei dieſer Gelegenheit ſei der Verein, der dieſen Kalender herausgibt, allen Volksfreunden empfohlen; ſein Zweck iſt, gemeinnützige Kenntniſſe im Volk in deutſcher Sprache zu verbreiten und damit das deutſche Element unter den Böhmen zu ſtärken und zu kräftigen.

Politiſcher Volkskalender für das gemeine Jahr 1875. 5. Jahrgang. Linz, Verlag des liberalen politiſchen Vereins für Oberöſterreich.

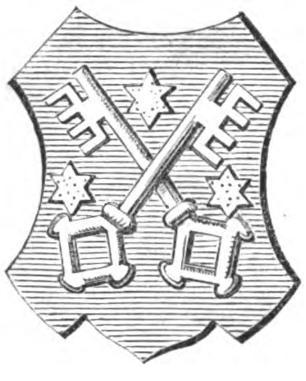
Was wir vom vorhergenannten Kalender geſagt haben, gilt auch zum größten Theil von dieſem. Auch er verdient ſowol ſeines Zwecks als ſeines Inhalts wegen die weiteſte Verbreitung. Eine Kampfſchrift beſter Art, allen volksfeindlichen Beſtrebungen ſcharf entgegentretend und darum beſonders den Ultramontanen ein Greuel, bringt dieſer Kalender meiſt kurze, aber um ſo treffendere Artikel.

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 6. Provinz Poſen.

111. Krotoſchin.



Die heutige Kreisſtadt Krotoſchin, poln. Krotoszin, im Regierungsbezirk Poſen iſt zugleich Hauptſtadt des alten polniſchen Fürſtenthums gleichen Namens in der ehemaligen Wojwodſchaft Kaliſch und ſeit 1819 im Beſitz der Fürſten von Thurn und Taxis, welchen das Fürſtenthum von der Krone Preußen als Thron-Mannslehn zum Erſatz für die Abtretung des ihnen früher zugehörenden Poſtregals in den 1815 an Preußen gefallenen rechtsrheiniſchen Landestheilen verliehen wurde. Der Ort, welcher 1415 durch ein Privileg des Königs Johann Kaſimir von Polen zur Stadt erhoben wurde, zeichnete ſich ſeit lange durch rege Gewerbethätigkeit aus, die in neuerer Zeit zu bedeutendem Fabrik- und Handelsbetrieb ſich erweiterte.

Durch das ſchon erwähnte Privileg wurde der neuen Stadt zugleich das von ihr zu führende Wappen verliehen, zwei ſchrägaufwärtsgekreuzte ſilberne Schlüſſel in Blau. Erſt ſpäter kamen noch drei goldene ſechsſtrahlige Sterne dazu, von denen je einer in den drei obern Winkeln ſteht, die durch die Kreuzung der Schlüſſel gebildet werden. Das Wappen kommt auch vor, von einem Spruchband umflattert, welches die Jahreszahl 1415 trägt.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben

Stationen	Uhr morgens	Nov. 16	Nov. 17	Nov. 18	Nov. 19	Nov. 20	Nov. 21	Nov. 22
Brüſſel	8	+ 4,0	+ 7,4	+ 6,0	+ 8,0	+ 6,7	+ 5,1	+ 5,0
Gröningen	„	+ 4,7	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,4	+ 0,7
Cherbourg	„	+10,0	+13,0	+12,0	+12,0	+10,0	+ 6,0	+ 2,0
Havre	„	+12,0	+14,0	+14,2	+13,0	+11,0	+ 9,0	+ 4,0
Paris	„	+ 9,4	+12,6	+10,5	+10,1	+ 6,7	+ 4,9	+ 1,7
Venedig	7	+ 4,3	+ 4,4	+ 5,0	+ 8,0	+ 8,4	+ 6,6	+ 5,1
Trieſt	„	+ 3,8	+ 3,3	+ 4,2	+ 7,1	+ 8,0	+ 5,8	+ 4,0
Graz	„	— 2,9	— 5,1	— 3,0	+ 0,4	— 1,0	— 0,5	— 2,5
Wien	„	— 1,2	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,8	+ 2,0	— 1,4
Ofen	„	+ 2,0	+ 2,3	+ 0,4	— 1,2	+ 0,2	+ 3,8	+ 1,6
Konſtantinopel	8	—	+15,0	+ 9,0	+ 4,9	+ 6,7	—	—
Moskau	„	— 5,0	— 2,7	— 5,4	— 5,0	— 8,2	— 4,5	— 2,2
St. Petersburg	„	— 4,0	— 3,6	— 8,6	— 8,0	— 7,7	— 4,0	— 2,2
Helſingfors	„	— 4,5	+ 0,6	— 0,6	— 1,4	— 7,5	—	— 1,9
Haparanda	„	— 9,7	—13,6	—12,4	—13,0	—23,0	—11,6	— 9,0
Stockholm	„	+ 0,6	+ 3,2	+ 2,6	+ 1,7	— 3,2	0,0	— 4,5
Königsberg	7	— 4,5	— 1,0	— 1,0	— 2,1	— 5,0	— 3,1	— 0,2
Kieler Hafen	„	+ 4,1	+ 1,4	+ 0,1	— 1,1	+ 3,2	0,0	+ 2,0
Bremen	6	+ 4,5	+ 3,2	+ 3,0	+ 1,7	+ 5,0	0,0	— 1,5
Berlin	„	+ 1,0	+ 3,1	+ 3,5	+ 0,5	+ 2,2	— 0,4	+ 0,1
Breslau	„	— 5,1	— 0,1	+ 0,9	+ 0,2	— 0,6	— 1,1	— 2,9
Leipzig	„	— 0,6	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,6	— 1,3	— 2,8
Köln	„	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,2	— 2,7	+ 0,4
Karlsruhe	„	+ 0,5	+ 6,5	+ 4,7	+ 9,5	+ 5,5	+ 3,0	+ 1,0
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 5,6	+ 4,4	+ 3,8	+ 3,4	+ 6,2	+ 5,0	+ 5,3
Görz	„	+ 3,5	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,5	+ 4,0	+ 3,0	+ 3,2
Meran	„	+ 1,7	+ 3,6	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,0
Mentone	„	+ 9,5	+11,3	+10,0	+ 7,8	—	—	—
Montreux	„	+ 6,7	+ 5,2	+ 4,0	+ 3,7	—	—	—
Leſina	„	+10,2	+ 7,5	+ 9,1	+ 8,9	+ 8,9	+ 7,8	+ 8,4
Lacroma	„	+10,4	+ 9,0	+ 9,6	+ 9,2	+ 9,5	+ 7,9	+ 8,0
Korfu	„	+16,8	+18,1	+17,2	+15,6	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 1,2	+ 6,2	+ 3,4	+ 8,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,0
Wiesbaden	6	0,0	+ 2,2	+ 3,5	+ 9,0	+ 4,5	+ 3,0	— 0,5
Putbus	„	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,1	— 0,7	+ 0,2

Witterungsnachrichten.

In ziemlich außergewöhnlicher Form hielt der diesjährige Winter mit dem 12. November ſeinen Einzug in Mitteleuropa. Ausnahmsweiſe wurden diesmal gleichzeitig ſowol das Gebirge und Hochland wie die Thäler und Ebenen von mit ſchwachem Regen beginnendem, ziemlich ergiebigem Schneefall bedacht. Nirgends in Europa waren bedeutend größere Niederſchlagsmengen zu verzeichnen, aber auch wenige Landſtriche blieben von Niederſchlägen ganz verſchont. Südlich von den Alpen fand Regen ſtatt, nördlich durchweg Schneefall, und die Temperatur fiel meiſt unter den Nullpunkt; ja ſogar Trieſt meldete bei ſtürmiſcher Bora Regen und Schnee. Von Paris her wurden Schneefälle im ganzen Weſten Europas, von den Pyrenäen bis Dänemark angezeigt. Im Kanal la Manche herrſchte ſtarker und ſtürmiſcher Nordwind bei hochgehender See, in Großbritannien Nebel bei gleichzeitig ziemlich bedeutenden Schneefällen in Schottland und Irland. Aus Schweden wird gleichfalls vollkommene Winterwitterung gemeldet, nach welcher in den Nächten vom 6. und 8. d. M. prachtvolle Nordlichter beobachtet worden waren. Aus Rußland langten Meldungen über ziemlich heftige Schneeſtürme im Norden und Weſten ein. Italien wurde von Regenwetter heimgeſucht, und bei Neapel und Tarento wehten ſtarke Winde zwiſchen Südweſt und Nordweſt. Auch aus dem Orient kamen Meldungen über ſtarke Nebel bei regneriſchem Wetter und heftigen Südwinden.

In der Nacht zum 16. November hatte Berlin den erſten Schneefall im heurigen Winter. Am vorhergehenden Abend war vielfaches Wetterleuchten wahrgenommen worden.

In Pommern iſt am 14. November 1 Fuß hoher Schnee gefallen. Die Eiſenbahnzüge verſpäteten ſich infolgedeſſen erheblich.

In der preußiſchen Rheinprovinz macht ſich die Calamität des Waſſermangels neuerdings in unangenehmer Weiſe fühlbar.

Die Moldau iſt ſeit dem 15. d. M. an vielen Stellen zugefroren; das Eis war ſchon einen ½ Zoll ſtark.

Infolge ſtarken Schneefalls, heftigen Sturms und Lavinenſturzes iſt, wie man vom 21. November ſchreibt, der Verkehr auf allen Poſtrouten des Cantons Graubünden unterbrochen.

In der Adria wüthete am 13. und 14. November ein heftiger Sturm, begleitet von Regen und Schnee. In Dalmatien waren alle Telegraphenverbindungen geſtört. Ebenſo fanden in Italien Stürme und Schneefälle in Toscana, Parma und der Lombardei ſtatt, die Apenninen waren mit Schnee bedeckt.

Heftige Stürme fanden Mitte September im Marmarameer, den Dardanellen, dem Schwarzen Meer bis Odeſſa hin ſtatt. Südlich des Balkangebirgs, in Albanien, Griechenland und im Archipel waren damit Gewitter und Regengüſſe verbunden.

In der Nacht zum 20. September hat ein Sturm in Paris mannigfachen Schaden angerichtet. Kamine ſtürzten ein, Fenſterläden wurden ausgehoben und Scheiben zertrümmert. Am ärgſten hauſte das Unwetter auf den Anhöhen der öſtlichen Vorſtädte von Belleville, Menilmontant und Charonne.

Die franzöſiſchen Provinzialblätter bringen Berichte über das Unwetter, welches vom 12. bis 15. d. M. in allen Theilen des Landes herrſchte. In Nizza hat der Hagel viele Fenſter zertrümmert, in Marſeille raſte ein heftiger Sturm, in Montpellier und Toulouſe hat es ſtark geſchneit. Gegen die Pyrenäen zu lag der Schnee 2 Fuß hoch über der Landſchaft. In der Dauphiné ſieht es ſchon ſeit Anfang November recht winterlich aus, und im Rhonethal iſt gleichfalls alles in Schnee gehüllt. Burgund blieb verſchont, dagegen iſt in den Vogeſen und Ardennen maſſenhaft Schnee gefallen. In der Bretagne und der Normandie hat der Sturm allerlei Unheil angerichtet, in Flandern und der Picardie verurſachte der ununterbrochene Regen Ueberſchwemmungen.

Der öſtliche Theil von Cuba wurde von einem Orkan heimgeſucht. Mehrere Städte waren überſchwemmt, und es iſt der Verluſt einiger Menſchenleben zu beklagen. Die Zuckerrohrplantagen haben ſehr gelitten.

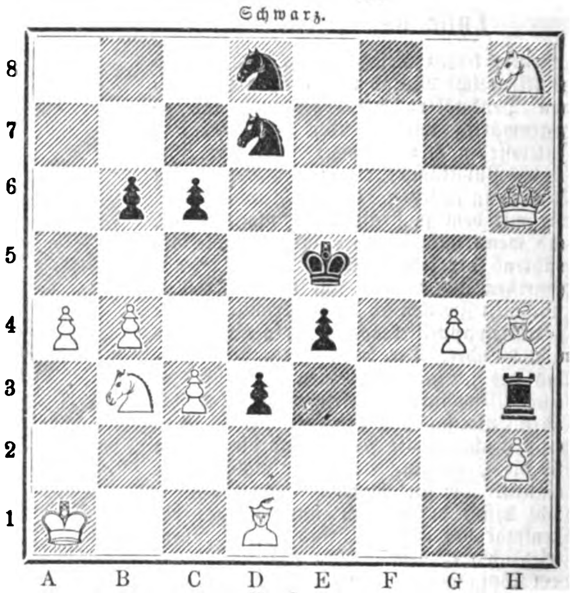
Schach.

Aufgabe № 1467.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.

Von C. Schwede in Leipzig.

Schwarz.



Weiß.

Dieſe feinſinnige, im geſchmackvollſten Stil ausgeführte Compoſition iſt dem Buche des Wiener Schachcongreſſes entnommen und vom Verfaſſer „den zwölf Theilnehmern am Wiener internationalen Turnier 1873“ gewidmet.

Literatur.

Katechismus der Schachſpielkunſt. Von K. J. S. Portius. Sechste, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Leipzig, J. J. Weber.

Die ſoeben erſchienene ſechste Auflage dieſer in ihrer praktiſchen Lehrform und lebensfriſchen Darſtellung noch unübertroffenen Schachanleitung iſt im Anhang mit zwei Beilagen, einer „Ueberſicht der gebräuchlichſten Spieleröffnungen“ und einem Abdruck der Statuten und Spielgeſetze der leipziger Schachgeſellſchaft Auguſtea, bereichert worden. Erſtere iſt dazu beſtimmt, den Anfänger mit der großen Menge der jetzt gebräuchlichen Spielanfänge und insbeſondere mit den höchſt verſchiedenartigen Benennungen derſelben wenigſtens im allgemeinen bekannt zu machen und ihn hierbei zugleich einen Ueberblick über die ſyſtematiſche Eintheilung der Spieleröffnungen gewinnen zu laſſen. Die Statuten und Spielgeſetze der leipziger Schachgeſellſchaft, die ſich durch lange Jahre ſchon bewährt haben und deshalb einer weitern Verbreitung in den deutſchen Schachkreiſen werth erſcheinen, ſind geeignet, in den vielen ſchon beſtehenden und noch zu gründenden Schachvereinen eine größere Gemeinſamkeit und ſtrengere Einheit der ſchachlichen Geſetzgebung zu veranlaſſen.

Auflöſungen.

№ 1458.

Aus dem britiſchen Turnier.

Motto: Ultima Thule.

Weiß.	Schwarz.
1) L. B 4 — F 8	1) (K. C 4 — D 5:)
2) K. F 3 — E 2 †	2) K. beliebig
3) D. A 3 — B 4, C 5, D 6, E 7 ‡.	

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, Frhr. v. Benko in Wien, G. Vogt in Groß-Schönau, G. G. in Würzburg, W. Springorum in Mülheim, A. Barbe in Leipzig, M. K. in Nürnberg, E. Flügel in Prenzlau, M. Singer in Sereth, J. Bredow in Stettin, R. Müller in Schleiz, Krazer in Dillingen, A. Seyffarth in Dresden, R. Bach in Buchholz, J. Mandler in Iglau, v. Füger in Hermannſtadt, J. Noworyta in Dolina, B. Levy in Köln, G. Ulbricht in Gohlis, E. Frau in Lyon, K. Lauer in Schweinfurt, Th. Clemen in Mittweida, Fr. Hofmann in Würzburg, E. Walter in Neuhaus, E. Gerdes in Haarlem, M. Schachmann in München, E. Schlegel in Novidvori.

№ 1459.

Von J. Plachutta.

1) D. C 2 — A 2.........	1) L. G 5 — F 4: (A)
2) D. A 2 — F 7	2) (S. F 5 — D 4:)
3) E 3 — F 4: ‡.	
	(A) 1) S. F 5 — D 4:
2) E 3 — D 4: †.......	2) K. E 5 — F 4:
3) D. A 2 — F 2 ‡.	

Eingeſendet von M. K. in Nürnberg, J. Lenich in Ansbach, J. Mandler in Iglau, Krazer in Dillingen, G. G. in Würzburg, A. Seyffarth in Dresden, G. Vogt in Groß-Schönau, v. Füger in Hermannſtadt, F. W. Gründler in Rothenburg, E. Flügel in Prenzlau, B. Levy in Köln, Fr. Hofmann in Würzburg, Hartmann in Miskolcz, M. Singer in Sereth, C. Reiner in Kempten, Scheuffler, P. Jlgen in Mittweida, R. Bach in Buchholz, H. Schleußner in Antwerpen, Rhode in Bunzlau, Schachclub des Brodyer Bürger-Caſinos, M. Schachmann in München, E. Gerdes in Haarlem, E. Zagywa in Debreczin.

Briefwechſel.

G. in Gr. Schönau. — Die aufgezählten Löſungen haben wir alle empfangen, nur nicht Nr. 1457. In Nr. 1464 vermiſſen wir das Hauptſpiel der Aufgabe, das auch von manchen andern Löſern ganz oder nur halb überſehen worden iſt. Die Statuten der leipziger Schachgeſellſchaft Auguſtea finden Sie im Anhang der neuſten, ſoeben erſchienenen, 6. Auflage von Portius' „Schachkatechismus“. Als Schachzeitungen ſind zwei zu nennen: die „Deutſche Schachzeitung“, Leipzig, Veit und Comp., Preis 3 Thlr., und die „Oeſterreichiſche Schachzeitung“ von H. Lehner, Wien III., Ungargaſſe 53, Preis 3⅓ Thlr.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Billige Heizung der Kirchen!

Neuer Füllofen für Coaks von Leprince & Siveke

(früher W. Siveke) in Herford, Weſtfalen.

Die Erwärmung der Kirchen, ſowol die Beſchaffung der Oefen, als auch namentlich deren Heizung iſt erſtaunlich billig. Es iſt dadurch auch den minder gut ſituirten Gemeinden Gelegenheit gegeben, ihre Kirchen zu heizen. Außer der bedeutenden und ſparſamen Heizkraft erfordern die Oefen kein ſtörendes Nachheizen. Die einmalige Füllung — für 20 Stunden — reicht zur Erwärmung der Kirchen vollſtändig aus. — Zahlreiche Zeugniſſe von Kirchengemeinden, Zeichnung und Preiscourant ſtehen zu Dienſten. 1590

Einer der von mir conſtruirten

continnirlichen Kanalöfen

für Ziegel, Thonwaaren ꝛc., patentirt in Preußen und andern Staaten des Deutſchen Reiches, ſowie in Dänemark, Schweden und Norwegen befindet ſich ſeit einiger Zeit hier im Betriebe und kann derſelbe von jetzt ab beſichtigt werden. (D. 7839) 1729

Braunſchweig im November 1874. **Otto Bock**, Ziegelei-Ingenieur.

Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. Der **Comburateur**, Gasofen neuen verbeſſerten Syſtems, **Füll-Regulir-Mantel-Oefen** und **Kamine** ſowie franzöſiſche **Kaminöfen** offerirt 1549

Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.

Schlagloth! Schlagloth! Schlagloth

für Kupferſchmiede, Maſchinen-Fabriken, Bronzewaaren-Fabriken, Neuſilberwaaren-Fabriken, Bijouterie-Fabriken Gürtler ꝛc. zum Löthen von Kupfer, Meſſing, Tombach in 7 verſchiedenen Körnungen und 3 Graden der Leichtflüſſigkeit ſowie **Schlagloth** zum Löthen von Eiſen liefert ſeit langen Jahren als **Specialität** die 1477

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik von Carl Paulmann in Hannover,

gegründet 1716.

Holz-Verkleinerungsmaschinen,

bewährteste Construction, liefern binnen 14 Tagen

C. A. Schmidt & Widera, Wien.

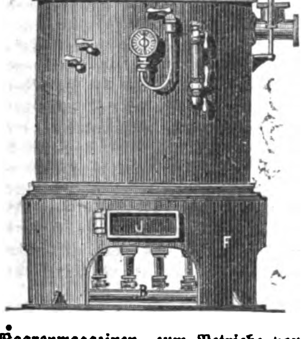
Zeichnungen umgehend franco. (W. 7757) 1611

Jakſon's

durch Gas heizbarer

Dampfkeſſel

mit dazu paſſenden Dampfmaſchinen.



Dieſer Keſſel kann in jedem Lokal wie ein fertiges Möbelſtück placirt werden, bedarf **keines Schornſteins, keiner Einmauerung** und **keines eigenen Keſſelhauſes**. Durch ſeine Einfachheit iſt er den complicirten und lärmenden Gaskraftmaſchinen überlegen. Zu empfehlen iſt derſelbe hauptſächlich für Buchdruckereien, Steindruckereien, Werkſtätten in der Stadt, Waarenmagazinen, zum Betriebe von Krahnen, für Hotels, Theater, Privat-Waſſerleitungen ꝛc. 1580

Heizfläche 20 □ Fuß, Ueberheizfläche 10 □ Fuß. Dieſelben werden von ½ bis 4 Pferdekraft ſtets geliefert durch die Vertretung für Deutſchland von

Robert Kiderlen jun., Permanente Ausſtellung,
Dresden, Ferdinandſtraße 3.

Ventilations-Apparate

für Gaſt- und Kaffeehäuſer.

Zimmer-Ventilatoren.

Ventilations-Klappen

für Dampfabzüge, zum Erſatz der unbequemen, ſchlecht ſchließenden und ſchwer zu handhabenden Jalouſien-Verſchlüſſe. 1615

Stall-Ventilatoren.

Schornſtein-Exhauſtoren

(Zugverſtärker).

Funkenfänger-Apparate

zur Verhütung des feuergefährlichen Funkenwerfens der Schornſteine größerer Feuerungsanlagen.

Jacob Munk, Ingenieur,
Wien, Maximilianſtraße II.

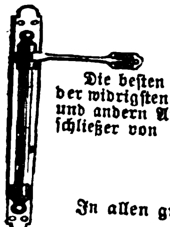
Hobelbänke

ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar

Die Werkzeugfabrik von **E. Harnapp, Dresden,**

Laubſägenartikel.

Preiscourante gratis. (H 34839a) 1641

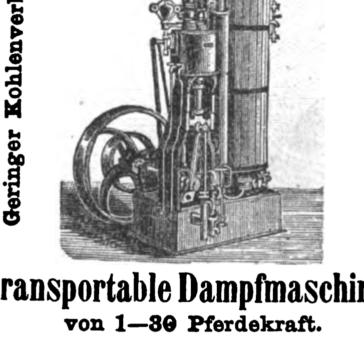


Thüre zu!

Die beſten Vorrichtungen zum Zudrücken auch der widrigſten Thüren ſind unſtreitig die in Wien und andern Ausſtellungen prämiirten pat. Thürſchließer von

Gottfried Stierlin
in Schaffhauſen a/Rh.

In allen größeren Eiſenwaarenhandlungen zu beziehen. 1336


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

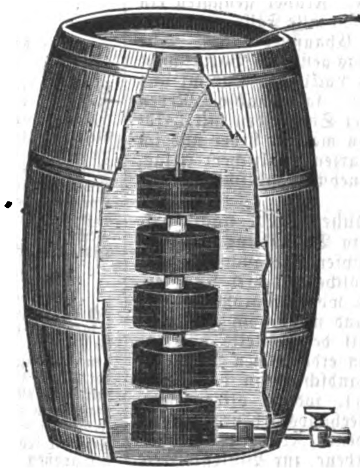
Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Wasser-Filter-Säulen


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.
Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1739

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Nur für Groſſiſten.

Cryſtall-Pfropfen,

fein geſchliffen, nicht gepreßte Waare, für Champagner-, Wein- und Selterſsflaſchen in 6 Muſtern, mit extrafeinen Korken verſehen, welche ſich durch Abſchrauben jederzeit erneuern laſſen, empfiehlt für **Export**

Woldemar Paeßler, Fabrikant,
Naumburg a. d. Saale, Preußen.

Muſterkarten mit 6 verſchiedenen Deſſins werden unter Nachnahme von 3 Reichsmark verſandt. Gelder und Briefe franco. 1734

Prima Lubricating Globe-Oil. 1696 (H. 05440)

Beſtes, nichtfrierendes, amerikaniſches Maſchinenöl, Reinheit und prima Qualität garantirt, offerirt bei einzelnen Fäſſern und Partien billigſt

E. Wilczynsky Hamburg.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Photographen und Maler.

Vergrößerungen auf Malerleinwand (brillant) (Negativ-Verfahren) nach Karten oder Negativplatte. Ausführungen in Oel, Aquarell oder Schwarz.

Näheres brieflich. (F. 7612) 1592

W. Schiller, Photograph
vormals J. Seib,
Frankfurt a. M.

Photographie.

Mein Atelier für photogr. Vergrößerungen und Retouche-Aquarell-Chromo und Schwarz-Vergrößerungen nach Photographie, auf Malerleinwand in Oelfarben ausgeführt, empfiehlt 1689

Jean Hahr, Maler in Frankfurt a. M.,
gr. Eſchenheimerſtr. 27.

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Zur **„Weinfabrikation“** überh.

„Getränkefabrikation incl. Eſſenzen“

geben wir populäre Inſtructionen, reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis, unter Garantie der Zuverläſſigkeit. 23

Wilhelm Schiller & Co., Berlin,
Landw.-techn. Lehranſtalt u. Fabrik.

Getränke-Fabrikation.

Sämmtliche Materialien zur Fabrikation von Wein, Bier, Obstmost, Liqueure. Vollständige Preislisten mit genauer Fabrikationsanweisung gratis. 1575

Schrader's chem. Fabrik, Feuerbach-Stuttgart.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für

Militär-Kreiſe

finden durch das **allbekannte** und verbreitete

Militär-Wochenblatt

erfolgreiche Publication. Inſertionspreis pro Zeile 3 Sgr. Bei größeren Ordres **Rabatt**.

Den alleinigen Inſeraten-Pacht dieſes Blattes hat die Annoncen-Expedition von 1736

Rudolf Moſſe in Berlin

und deren **Filialen** übernommen. (B. 8206)

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, Jacques Zébaume, Köln a. Rh.,
35 bis rue de Trévise. | Ursulaplatz 17.

Die Vertretung

ausländiſcher renommirter Firmen wünſcht ein in allen Branchen verſirter, ſeit 10 Jahren auf dem **peſter Platze** im beſten Renommé ſtehender Kaufmann mit **ſelbſtändigem Geſchäft**. Referenzen ſtehen ſelben in jeder Großſtadt des Continents zur Seite, nöthigenfalls kann auch Caution in jeder Höhe geleiſtet werden.

Gefällige Anträge übernimmt 1709

Herr **Eduard May, Budapeſt (Ungarn), Königsgaſſe 17.**

Photographie.

Einen jungen Copirer, der gleichzeitig Platten präpariren kann, verlangt (H 11237a) 1733

Benno Friedländer, Stettin.

Ein tüchtiger

Poſitiv- und Negativ-Retoucheur

wird bei gutem Salär und dauernder Stellung zu engagiren geſucht. Offerten mit Probebildern unter Litra Z. 409 befördert die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte in Bremen.** 1763

Ein bedeutendes Etabliſſement

mit großem Park, in reizender Lage in unmittelbarer Nähe einer großen Stadt, ſeit vielen Jahren mit Erfolg als **Waſſerheilanſtalt, Penſion und klimatiſcher Curort** benutzt, ſoll Familienverhältniſſe halber mit dem geſammten Inventar für 130,000 Thlr. verkauft werden, wovon ein anſehnlicher Betrag verzinslich ſtehen bleiben kann.

Anfragen ſind unter Chiffre R. W. 8039 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Leipzig** zu adreſſiren, worauf nähere Mittheilung erfolgen wird. (8039) 1676

Traſſiren

läßt auf ſich ein Commiſſionshaus erſten Ranges gegen niedere Proviſion und erbittet Adreſſen sub C. D. 4858 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in München.** (M. 8031) 1677

Offene Lehrerstelle.

An der **Oeffentlichen Handelslehranstalt** zu **Leipzig** kommt zu **Ostern** k. J. die mit einem vorläufigen Gehalte von **2700 Mark** verbundene Stelle eines Lehrers der **englischen Sprache** zur Erledigung. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und einer Abschrift der ihnen zu Gebote stehenden Zeugnisse baldigst an den Director der Anstalt, Herr Dr. **Odermann**, wenden. 1764

Leipzig, im November 1874. (H 35492)

Der Vorstand der Oeffentl. Handelslehranstalt.

Geſucht ein befähigter

Bureau-Chef

unter günſtigen Bedingungen für eine **Lebensverſicherungs-Geſellſchaft**, der 2000 Thlr. **baar Caution** ſtellen kann. Ausführliche Offerten unter Adreſſe „Assecuranz“ an die Annoncen-Expedition **Aug. Röttger & Co.** in **Hamburg** erbeten. 1746

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen alle, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1749

Dr. med. C. Michel in Köln a. Rh.,

Ursulagartenstrasse II,

Specialarzt für Krankheiten des Halses, der Nasenhöhle und der **Ohren.**

Heilung der Nasenpolypen (ohne Zangen) auf galvanocaust. Wege, des Stockschnupfens, der nasalen Sprache. 1744

Heil-Anstalt, 126 (B. 7617)

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. Dirigirender Arzt

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Unentgeltliche Kur der Trunkſucht.

Allen Kranken und Hülfeſuchenden ſei das unfehlbare Mittel zu dieſer Kur dringendſt empfohlen, welches ſich ſchon in unzähligen Fällen aufs Glänzendſte bewährt hat und täglich eingehende Dankſchreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wiſſen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adreſſen an 1653

F. Vollmann, Droguiſt in Guben N.-L.

einſenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Der bei **hartnäckigen Flechten, chron. Gelenkgicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen** mit dem **ſicherſten** Erfolgen angewandte **Guard-Wein** iſt allein zu beziehen gegen Einſend. oder Nachnahme von 2 Thlr. pr. Fl. = ¾ Liter durch Apotheker Sattler in Blankenburg in Thüring.

Wichtig für Alle!

Der beſte und kürzeſte Weg 1750

zur ſichern Heilung!

Kranken und Leidenden

ſende ich auf portofreies Verlangen **franco und unentgeltlich** den Gratisauszug meiner in 29. Auflage erſchienenen Broſchüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft“ oder Sichere Hülfe für innerlich u. äußerlich Kranke.**

Guſtav Germann in Braunſchweig.

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut**, ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis und franco.**

Edm. Bühligen, 35
Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Zu verkaufen

mit oder ohne Inventar zu mäßigem Preis und äußerſt günſtigen Zahlungsbedingungen

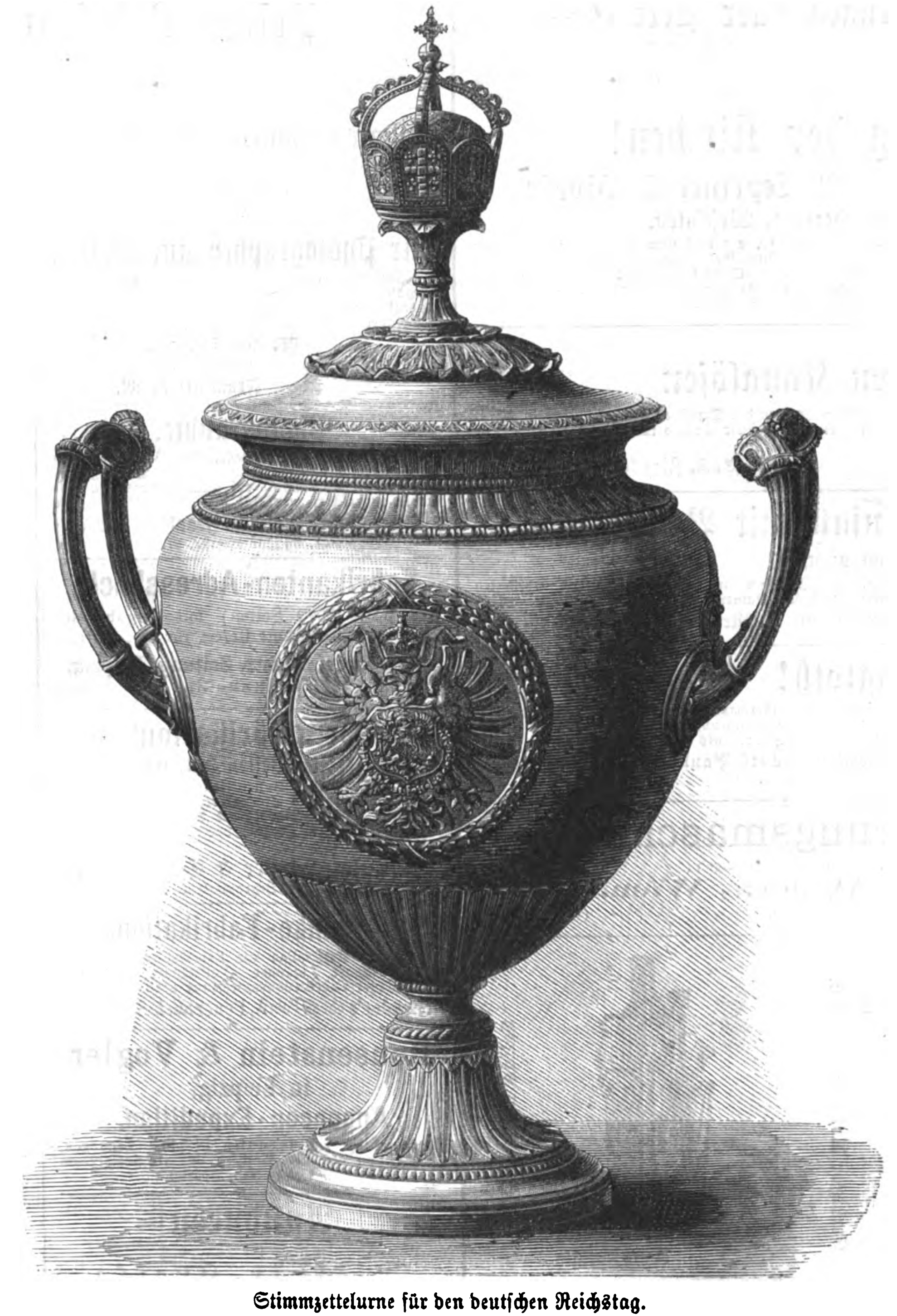
ein prachtvoller Landſitz.

Für eine Herrſchaft, feines Penſionat, wie jede Art von Kuranſtalt gleich gut geeignet, 1 Stunde per Bahn von Stuttgart in unmittelbarer Nähe einer Fabrikſtadt mit ausgezeichneten Lehrkräften, beſitzt das Anweſen reiche Quellen reinſten Waſſers, wie herrliche, geſchützte, klimatiſch äußerſt bevorzugte Lage mit Areal von 9—10 Morgen, beſtehend in Weinbergen, Obſtgärten, Wieſen, Aeckern, Gärten und Parkanlagen, mit Baſſins, Brunnen, Springbrunnen, kalter und warmer eleganter Badeeinrichtung, Gewächshaus, Volière, Kegelbahn. Das in edlem Style erbaute Hauptgebäude enthält neben vorzüglichen ökonomiſchen Einrichtungen, wobei Dampfkeſſel und dergleichen, 1 Saal und 50 heizbare Zimmer, 4 Balkone und 2 Verandas. Die 4 Nebengebäude 20 heizbare Zimmer, Stallungen, Remiſen, Holzlagen mit Hof und mehreren an fließendem Waſſer gelegenen Geflügelhöfen. Näheres auf briefliche nicht anonyme Anfragen unter Chiffre P. D. 346 durch die Herren **Haaſenſtein & Vogler in Stuttgart.**

(H 74071) 1726

Polytechniſche Mittheilungen.

Stimmzettelurne für den deutſchen Reichstag. — In der Abtheilung der vorjährigen wiener Weltausſtellung, in welcher die k. berliner und die meißener Porzellanfabrik ihre Erzeugniſſe ausgeſtellt hatten, befand ſich auch, ziemlich verborgen unter den hervorſtechenden Gegenſtänden dieſer Induſtrien, ein von der Jury mit dem Anerkennungsdiplom ausgezeichnetes Gipsmodell zu einer Stimmzettelurne für den deutſchen Reichstag, vom Bildhauer Julius Loewel in Berlin nach einer Skizze des Profeſſors Gropius entworfen und in der rühmlichſt bekannten Werkſtatt der Hofgoldſchmiede Sy und Wagner in Berlin in zwei Exemplaren ausgeführt. Dem Zweck entſprechend, zur Einſammlung von Stimmzetteln bei den Abſtimmungen des deutſchen Reichstags zu dienen, hat dieſe Vaſe eine möglichſt weite Oeffnung erhalten (Kraterform). Zwiſchen den zierlichen Henkeln, deren organiſche Verbindung mit dem Vaſenkörper durch die Enfaceſtellung unſerer Zeichnung leider nicht genug veranſchaulicht werden konnte, befindet ſich auf beiden Seiten des Körpers das Relief des deutſchen Reichsadlers in Medaillonform, umgeben von einem ſchön ſtiliſirten Lorberkranz. Den Deckel ſchmückt die bis in die letzten Details ſauber ausgeführte Reichskrone, welche, von einer Akanthusblättertulpe zierlich getragen, ſich über denſelben erhebt und gleichſam darüber ſchwebt. Der Hals der Vaſe iſt in flach getriebener Manier reich verziert, wogegen der Körper glatt gehalten iſt, in der Abſicht, die Medaillons ſowie die Henkel um ſo wirkſamer hervorzuheben. Auch der Fuß zeigt bei aller Zierlichkeit volle Tragkraft und entſprechende Harmonie in der Wirkung der Linien und Ornamente mit dem Geſammtbild. Wir entnehmen die beigegebene Abbildung dem im Verlag von E. A. Seemann in Leipzig lieferungsweiſe erſcheinenden Werk „Kunſt und Kunſtgewerbe auf der wiener Ausſtellung“, welches C. v. Lützow unter Mitwirkung einer Anzahl namhafter Kunſtſchriftſteller herausgibt. Wir werden demnächſt auf das vorzügliche Werk, das wir den Kunſtinduſtriellen und allen ſich für Kunſtgewerbe Intereſſirenden empfohlen haben wollen, eingehender zu ſprechen kommen.



Stimmzettelurne für den deutſchen Reichstag.

Aus C. v. Lützow's „Kunſt und Kunſtgewerbe auf der wiener Weltausſtellung“.

Moden.

— Das Pelzwerk wird in dieſem Winter ein ſehr geſuchter Artikel ſein, da man es nicht nur als Muff und Kragen, ſondern mehr denn je als Beſatz auf Mänteln und ſelbſt auf Kleidern trägt. Die modernen Muffe ſind noch immer klein; hat man ein ganz pelzverbrämtes Coſtüm, ſo iſt es faſhionable, den dazugehörigen Muff auch aus Tuch oder Sammt zu verfertigen und nur an jeder Seite mit einem Pelzſtreifen zu beſetzen. Eine ſchöne Pelzgarnitur iſt ein ebenſo weſentlicher Beſtandtheil der Garderobe jeder eleganten Dame als Spitzen oder Diamanten, als ein Kaſhmirſhawl oder eine Sammtrobe, und da jetzt die Zeit gekommen iſt, wo man dieſelbe in Gebrauch nimmt oder anſchafft, ſo wollen wir die verſchiedenen Pelzarten einmal Revue paſſiren laſſen. Die Palme unter allen trägt natürlich der Zobel davon, der aber nicht allen Börſen erreichbar iſt, denn der echte Zobel iſt ſehr ſelten, da der unaufhörliche erbitterte Krieg, den die europäiſchen Lappen und die Trapper des ehemals ruſſiſchen Amerika ſeit Jahrhunderten gegen ihn geführt, dieſes Thier beinahe ausgerottet hat, gerade wie es bei dem Biber der Fall iſt. Man hat zwar noch das Viſon, den canadiſchen Marder, aber ſein Pelz iſt weniger dicht und die Farbe deſſelben weniger kräftig als die des Zobels. Sehr geſchätzt iſt ferner der blaue Fuchs, der bis in die Einöde der Palarzone verfolgt wird; ſein bläulichgraues, mit dunklern Haaren untermiſchtes Fell bildet einen beliebten Beſatz der eleganten Dolmans und anderer Winterconfections; weniger bekannt iſt ſein Verwandter, der Silberfuchs, deſſen pechſchwarzer, mit weißen Haaren vermiſchter Pelz höchſt originell ausſieht. Dem hohen Norden entſtammt auch die ſchöne braune Seeotter von Kamtſchatka. Das unter dem Namen Feh bekannte niedliche ſibiriſche Eichhörnchen wird ſehr gern als Futter und Garnirung der Mäntel oder als Pelzſchmuck für Kinder verwendet, da der Preis deſſelben nicht hoch iſt. Weit ſchöner iſt das weiß jaspirte blaugraue Chinchilla mit den langen ſeidenweichen Haaren, die feiner und leichter als der feinſte Seidenplüſch ſind. Ein ſolcher zarter ſeidenartiger Chinchillakragen iſt das reizendſte Geſchenk, das man einem jungen Mädchen machen kann. Allerdings iſt es äußerſt koſtbar, aber darf man ſich darüber wundern, wenn man bedenkt, wie viele Fellchen der vom Kopf bis zum Schwanz kaum 20 Centimeter meſſenden Ratte — denn das von Ihnen ſo hochgehaltene Chinchilla iſt nichts anderes, meine Damen! — zu einem einzigen Muff gehören! Auch hat ſich das hart verfolgte Thierchen jetzt bis in die höchſtgelegenen Thäler der Cordilleren geflüchtet, wo es von den chileniſchen Pelzjägern oft nur mit Lebensgefahr gefangen werden kann. Wahrlich, die Mode hat ihre Märtyrer wie ihre Anbeter, ihre Fanatiker wie ihre Fälſcher! Denn gefälſcht wird gerade im Pelzhandel ſehr ſtark, und man glaubt nicht, mit welchem Aufwand von Kunſt und Mühe die geringern Felle präparirt werden, um eine gute Nachahmung der koſtbarern Pelze damit zu erzielen. Iſt doch der vielen Nachahmungen wegen der einſt ſo hoch geprieſene Hermelin ganz außer Curs gekommen, da ſchließlich meiſt nur Katzen und weiße Kaninchen die Ehre hatten, ihre Haut zu der Verfertigung dieſes makelloſen Pelzwerks zu liefern. Auch ein anderer ſchöner Pelz, der weiße, graue oder glänzend ſchwarze fein gekräuſelte Aſtrachan wird vielfach nachgemacht, weshalb man bei der Auswahl deſſelben ſehr vorſichtig ſein muß. Als Neuheit erwähnen wir zum Schluß noch das Fell der weißen chineſiſchen Ziege, eine ſehr excluſive und ariſtokratiſche Pelzſorte.

— Die neue Haarbeutelfriſur, eleganter à l'Artois genannt, macht Fürore. Freilich gehört eigentlich eine reiche Haarfülle zur Herſtellung derſelben, da man vorn das Haar in gewellte Bandeaux ordnet, auf dem Wirbel zu Puffen rollt und hinten in einen langen und breiten Zopf flicht, der an der Spitze aufgenommen und im Nacken mit einer großen Schleife befeſtigt wird; aber dem iſt nach modernen Begriffen ja leicht abzuhelfen. Man fügt entweder den breiten Zopf oder offenen Haarbeutel im Nacken aus falſchem Haar hinzu oder, was ſich noch beſſer macht, einen falſchen Puffenchignon.

— Die Fußbekleidung bildet heute, ebenſo wie die Coiffüre, einen der wichtigſten Theile der Toilette. Früher genügten ein Paar Stiefelchen und ein Paar Schuhe für alle Fälle, jetzt muß man zu jedem Anzug eine entſprechende Chauſſüre haben. Wie man im Sommer die mit Blumenbouquets geſtickten Batiſtſchuhe trug, ſo ſind für den Herbſt Schuhe von Lackleder, Sammt und Faille, die mit Jetperlen geſtickt werden, faſhionable. Neben dieſem Luxusſchuhwerk trägt man auf der Straße den mit halbhohem Abſatz verſehenen Knöpfſtiefel von mattem Leder und im Hauſe einen einfachen Schuh von ſchwarzem engliſchem Atlas, vorn mit einer großen Failleſchleife nebſt Stahlſchnalle geſchmückt.

— Die Mode der langen Handſchuhe beſteht noch fort. Während des warmen Wetters waren in Verbindung mit offenen Aermeln Handſchuhe mit ſechs Knöpfen gebräuchlich, jetzt trägt man zu den engen Aermeln nur ſolche mit drei Knöpfen, und die andern werden für Gelegenheiten, wo man große Toilette macht, reſervirt. Gleich den Schuhen, und mehr noch als dieſe, müſſen die Handſchuhe in der Farbe mit der Toilette übereinſtimmen, daher exiſtiren ſie auch in allen erdenklichen Nüancen. Zum Promenadencoſtüm wählt man Handſchuhe in dem ſogenannten unſichtbaren Blau (faſt ſchwarz), ſodann olivengrüne, röthlich violette, mahagonibraune und ſeehundsfarbene; zu elegantern Anzügen, ſpeciell zu ſchwarzſeidenen Kleidern, gehören braune, beſonders holzbraune und rehfarbene, zur Viſitentoilette graue, namentlich perlgraue und lachsfarbene (röthlich graue) Handſchuhe; für die Geſellſchaftstoilette ſind weiße Handſchuhe jetzt nicht mehr durchaus erforderlich; es gehört neuerdings zum guten Ton, ſie durch blaßgelbe, opalfarbene und kryſtallgrüne (ein ganz zartes Gelb, das ins Grüne ſpielt) zu erſetzen; auch himmelblaue und roſenfarbene Handſchuhe werden geſehen.

— Die faſhionableſte Unterhaltung in dem engliſchen Highlife bildet gegenwärtig das Schlittſchuhlaufen auf Rädern auf dem mit weißem Cement bedeckten Prince's Ground in Brighton, einem weitläufigen Terrain, in deſſen Mitte ſich ein Orcheſter befindet, während ringsum ein gewähltes Publikum in eleganter Toilette den Zuſchauerraum einnimmt. Da die ſchönen Schlittſchuhläuferinnen, welche ſämmtlich der engliſchen Ariſtokratie angehören, in oft reizend originellen und pittoresken Coſtümen erſcheinen, ſo wollen wir einige derſelben zu Nutz und Frommen unſerer Leſerinnen, die daraus vielleicht etliche Winke für ihre eigenen Eislaufcoſtüme entnehmen können, ſchildern. Die Damen von Brighton patroniſiren einen gewiſſen amazonenhaften Stil in ihrer Kleidung. Die meiſten der phantaſtiſchen Anzüge, die man dort ſieht, beſtehen aus einem kurzen ſammtenen Unterkleid mit Tunica und Jaquet von gleichfarbigem Tuch, Vigogne, Serge, Knickerbocker, wollenem Matelaſſé u. dergl. Die ſonſt allgemeinen Perlbeſätze ſind als Ausputz derſelben nur ſelten vertreten, deſto häufiger ſieht man Pelzverbrämungen, vorzüglich ſolche von den dunkeln Schwanzſpitzen des Zobels, von Skung, Silberfuchs und Murmelthier, einem leichten bräunlichen Pelzwerk, das ſich als Beſatz auf ſteingrauem Tweed beſonders gut macht. Andere Anzüge ſind mit ungefärbten Strauß- oder ſchwarzen Hahnfedern garnirt, andere wieder mit Galons — wollenen oder ſeidenen Borten — geſtreift; z. B. beſtand der Ausputz eines eleganten Coſtüms von marineblauem Sammt und Tuch aus damaſtartig gemuſterten Atlasgalons und großen ciſelirten ſilbernen Knöpfen; eine lange natürliche Straußfeder zierte das blauſammtene Toquet. Ein anderer Anzug von leichtem grauem Tuch war mit ſchmalen, von Silberfäden durchwirkten grauen Litzen geſtreift, und auch der mit einer Federcocarde geſchmückte gleichfarbige Fradiavolohut hatte ſilberne Galons als Zierath. Noch effectvoller ſah ein graues Homeſpuncoſtüm aus, deſſen erſter Rock längsweiſe mit rothſeidenen Streifen durchwebt war — ein prächtiger Contraſt zu der weißen ſpiegelglatten Fläche. Die Jaquets, die dieſe maleriſchen Toiletten ergänzen, ſind theils, wenn ſie aus demſelben Stoff gewählt werden, zweireihig, knapp anſchließend und mit vielen Taſchen verziert, theils ſind es halbanliegende pelzbeſetzte Sammtjaquets. Die kühn aufgeſchlagenen Filzhüte zieren entweder Vogelköpfe, -flügel, -ſchwänze oder auch ganze Vögel; der allerneuſte Schmuck derſelben beſteht jedoch aus Vogelklauen oder den Pfötchen anderer kleiner Thiere, die als Schnalle oder Broſche verarbeitet ſind, wobei man dieſen Klauen häufig irgendeinen Gegenſtand, eine metallene Kugel z. B., zu halten gibt — gewiß ein ſeltſamer und noch nie dageweſener Geſchmack. Manche Filzhüte ſind auch nur von einer ſeidenen Schnur oder einem einfachen Band ohne Ende umgeben, was den Schönen, die ſie tragen, zuſammen mit den nachläſſig zu einem Matroſenknoten geſchlungenen Cravaten, ein ganz cavaliermäßiges Air gibt.

— Auf ein für die Frauenwelt wirklich intereſſantes Unternehmen wollen wir unſere Leſerinnen hiermit dringend aufmerkſam machen. Es iſt dies die von Frau Lina Morgenſtern und Frau Maria Gubitz in Berlin herausgegebene Wochenſchrift „Deutſche Hausfrauenzeitung. Organ des berliner Hausfrauenvereins“, die in anſprechender Form einen gediegenen und praktiſchen Inhalt bietet.

Briefwechſel.

L. und F. v. A. in C. — Allerdings iſt es unſer Ernſt, dem Körper ſo viel Freiheit und Geſundheit als möglich zu erſtreiten und einen Rückſchritt auf dem einmal gewonnenen Terrain zu verhindern. Haben Sie übrigens noch nichts davon gehört, daß ein Theil der jeunesse dorée von Paris ſich das Wort gegeben, keine junge Dame heimzuführen, die durch exceſſives Schnüren eine unnatürlich dünne Taille erzielt hat? In verſchiedenen Städten Nordamerikas beſtehen ähnliche Schutz- und Trutzbündniſſe der jungen Männerwelt. Bedenken Sie das, es könnte bei uns auch ſo weit kommen, und bedenken Sie ferner, daß man vom feſten Schnüren — ein rothes Näschen bekommt. Wollen Sie es aber trotzdem thun, nun denn — de gustibus non est disputandum!

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Mars geht ¾8 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau in unmittelbarer Nähe der Spica (α Virginis) und iſt daher früh bis zum Beginn der Morgendämmerung am Oſthimmel gut zu ſehen; er hat denſelben Glanz als wie die Spica, unterſcheidet ſich aber durch rothes Licht von dieſer, welche bläuliches Licht hat. **Jupiter** geht ¼4 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau bei den Füßen derſelben und iſt ſeines großen Glanzes wegen noch in der Morgendämmerung am Oſthimmel gut zu ſehen. **Saturn**, im Sternbild des Steinbocks, ſteht ungefähr 20 Grad über dem Horizont nach Sonnenuntergang am ſüdlichen Himmel und geht gegen ½9 Uhr abends im Südweſten unter; man wird ihn als ein anſehnliches Geſtirn um ſo leichter auffinden, als er in einer ſternleeren Gegend des Himmels ſich befindet.

Fixſternhimmel.

Die Abende dieſer Woche werden vom Mond nicht erhellt und eignen ſich daher zu aſtrognoſtiſchen Beobachtungen. Nach 7 Uhr abends wird man folgende Sternbilder erblicken: Im Oſten am Horizont die Zwillinge vollſtändig, den Orion noch nicht vollſtändig über dem Horizont, ferner den Eridanus; darüber den Fuhrmann und Stier, im letztern die Gruppen der Hyaden und Pleiaden; noch höher, ſchon faſt im Zenith, den Perſeus mit dem Meduſenhaupt. Im Süden am Horizont den Walfiſch, den Waſſermann und Steinbock; unter dem Waſſermann ganz am Horizont den ſüdlichen Fiſch mit einem ſehr hellen Stern erſter Größe, Fomalhaut; dieſer ſüdliche Fiſch iſt jedoch kein Theil des Thierkreisſternbilds die Fiſche, wird auch der großen Nähe am Horizont wegen nur bei ganz dunſtfreier Luft zu ſehen ſein; über den obengenannten Sternbildern erblickt man ferner noch im Süden den Widder, die Fiſche und den Pegaſus; von den Fiſchen ſteht der ſüdliche Fiſch zwiſchen Pegaſus und Waſſermann, der nördliche unter dem Gürtel der Andromeda. Im Weſten am Horizont den Antinous, Adler und Hercules; darüber den Delphin, den Schwan, die Leier, den Kopf des Drachen; von dieſen Sternbildern erſtreckt ſich der Schwan, mit dem Kopf nach dem Horizont gerichtet, faſt bis ans Zenith. Im Norden am Horizont Theile der Krone, des Bootes, der Jagdhunde, des Großen Bären und des Kleinen Bären, endlich den Luchs im Nordoſt; im Großen Bären ſind die bekannten Sieben Sterne, die für unſere Gegenden nie untergehen, vollſtändig über dem Horizont; über den obengenannten Sternbildern den Drachen, den Kleinen Bären und dann noch höher den Kepheus und das Kameleopard. Um das Zenith herum die Kaſſiopeia, den Perſeus, die Andromeda, den Kepheus. Die Milchſtraße iſt günſtig gelegen und geht faſt als größter Kreis von Oſt durch das Zenith nach Weſt.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von α Ursae majoris (der oberſte Stern rechts im Viereck des Großen Bären), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 29. November	6h	22′	17″	abends
„ 30. „	6	18	21	„
„ 1. December	6	14	25	„
„ 2. „	6	10	29	„
„ 3. „	6	6	33	„
„ 4. „	6	2	37	„
„ 5. „	5	58	41	„

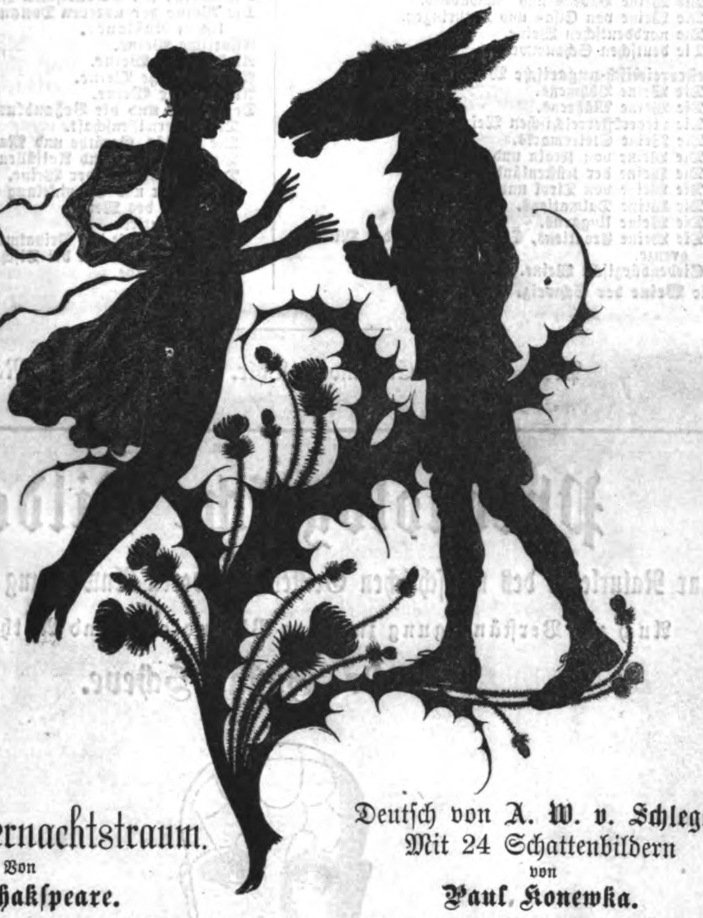
Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 433—440.

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung.

Beilage zu Nr. 1639.] Leipzig, 28. November 1874. [LXIII. Band.

Verlag von Fr. Baſſermann in Heidelberg:



Ein Sommernachtstraum.

Von
W. Shakſpeare.

Deutſch von **A. W. v. Schlegel.**
Mit 24 Schattenbildern
von
Paul Konewka.

Elegant gebunden mit Goldſchnitt in Calico 4 Thlr.; in Saffianband 5 Thlr.

Neues großes Prachtwerk.

Bilder aus dem Elſaß.

In 52 Photographien nach der Natur von **G. M. Eckert,** bad. Hofphotograph.
Mit erläuterndem Text von **J. Euting.**
Format: 45 Centimeter hoch, 56 breit. Imperial-Quer-Folio.
In eleganteſtem Calico-Einband mit Goldſchnitt. Preis 54 Thlr.
Die Ausführung der Blätter iſt vortrefflich, die Ausſtattung des Ganzen höchſt elegant.

Neuteſtamentliche Zeitgeſchichte

von Dr. **A. Hausrath,**
o. ö. Profeſſor an der Univerſität Heidelberg.

Erſter Theil: **Die Zeit Jeſu.** Zweite Auflage. Geh. 3 Thlr. 6 Sgr.
Zweiter Theil: **Die Zeit der Apoſtel.** Geh. 3 Thlr. 6 Sgr.
Dritter Theil: **Die Zeit der Märtyrer und das nachapoſtoliſche Zeitalter.** Geh. 3 Thlr. 20 Sgr.
Dies bedeutende Werk iſt mit dem jüngſt erſchienenen dritten Theil nun vollſtändig.
Von demſelben Verfaſſer erſchien: 1747

Der Apoſtel Paulus.

Zweite vermehrte Auflage mit zwei lithographirten Karten.
Elegant in Leinwand gebunden 2 Thlr. 8 Sgr.

Dieſe lebensvolle Schilderung von dem Leben und Wirken des Apoſtels in anziehendſter, gemeinverſtändlicher Form empfiehlt ſich jedem Gebildeten zur Lectüre und eignet ſich beſonders zu Geſchenken.

Neuer Roman von Hackländer.

Im Verlag von A. Kröner in Stuttgart iſt ſoeben vollſtändig erſchienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: 1730

Kainszeichen.

Roman in vier Bänden
von F. W. Hackländer.
Preis 3 Thlr. 15 Sgr. oder 5 Fl. 36 Kr. ſüdd. W.

Soeben erſchien in meinem Verlage: 1718

Zeichnungen für Korbmacher und Korbmöbelfabrikanten

von **E. Freeſe.**

3. Heft. 480 Abbildungen auf 10 Tafeln nebſt erläuterndem, die genaue Maaßangabe in Metern enthaltendem Texte. Folio. Preis 1⅓ Thlr.

Kiel. **Ernſt Homann.**

Feſtgeſchenke.

Verlag von **Hermann Coſtenoble** in **Jena.**

Die Alpen in Natur- und Lebensbildern

von **H. A. Berlepſch.**

Mit 22 Illuſtrationen und einem Titelbilde in Tondruck nach Originalzeichnungen von **Emil Rittmeyer.**

Vierte, ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Pracht-Ausgabe.

Lex.-8. Broſch. 3 Thlr. Elegant gebunden mit reicher Deckenvergoldung 3¾ Thlr. Elegant gebunden mit reicher Deckenvergoldung und Goldſchnitt 4 Thlr.

Gediegenſte Geſchenk-Literatur.

Für dramatiſche Leſeabende mit vertheilten Rollen und zum Bühnengebrauch empfohlen.

Dramatiſche Werke

von **Karl Gutzkow.**

Dritte, vermehrte und neu durchgeſehene Geſammtausgabe.

In 4 ſtarken Bänden broſch. 5 Thlr., höchſt elegant in Leinwand gebunden 7⅓ Thlr.

In 20 Bändchen. 8. Eleg. ausgeſtattet.

Preis jedes Bändchens broſch. nur 7½ Sgr., in eleganteſtem Moſaikband mit Goldſchnitt 20 Sgr.

1) Zopf und Schwert. 2) Uriel Acoſta. 3) Werner oder Herz und Welt. 4) Der Königsleutnant. 5) Pugatſchew. 6) Das Urbild des Tartüffe. 7) Ella Roſe. 8) Patkul. 9) Ein weißes Blatt. 10) Philipp und Perez. 11) Richard Savage oder der Sohn einer Mutter. 12) Ottfried. 13 und 14) Wullenweber. 15) Der dreizehnte November und fremdes Glück. 16) Liesli. 17) Die Schule der Reichen. 18) Lenz und Söhne oder die Komödie der Beſſerungen. 19) Lorber und Myrte. 20) Nero.

Jedes Bändchen wird einzeln abgegeben.

Narciß. Ein Trauerſpiel

von **A. E. Brachvogel.**

Miniatur-Ausgabe. Geb. 1 Thlr. 2 Sgr. 1710
Octav-Ausgabe. Geb. 22½ Sgr.

Märchen

aus der Indiſchen Vergangenheit.

Hinduſtaniſche Erzählungen aus dem Süden von Indien.

Nach mündlichen Ueberlieferungen niedergeſchrieben und geſammelt von
M. Frere.

Nach der zweiten Auflage aus dem Engliſchen von **A. Paſſow.**

Autoriſirte Ausgabe.

8. In eleganteſtem illuſtrirtem 7farbigen Buntdruck-Umſchlag cart. Mit 4 feinen lithograph. Buntdruck-Illuſtrationen und 47 Holzſchnitten. Preis 2 Thlr.

Die lieblichſten, poeſiereichſten Indiſchen Märchen, gleich Grimm's Märchen ausgezeichnet durch Einfachheit und Lebendigkeit der Darſtellung, gewähren nicht nur dem Ethnologen einen Blick in das geiſtige Leben des Indiſchen Volkes, aus welchem ſie hervorgingen, ſondern bieten auch für das Kinderherz eine **poeſiereiche, belehrende und angenehme Unterhaltung.** Charakteriſtiſche Abbildungen und künſtleriſch herrliche Buntdruck-Illuſtrationen verleihen dem Buch noch einen beſondern Reiz.

Braut in Haaren.

Eine Erzählung aus dem Gebirge
von **Hans Adolf Münnich.**

Mit einem Titelkupfer, gez. von P. Thumann, in Kupfer geſtochen von Prof. H. Bürkner.

8. Eleg. broſch. 1⅓ Thlr., in eleg. Moſaikband 1¾ Thlr.

Dieſe Erzählung von hervorragendem Werthe iſt eine reizende, hochpoetiſche Arbeit eines wahren Dichters von Gottes Gnaden, die von den Künſtlern Thumann und Bürkner aufs Sinnigſte illuſtrirt, ſich für die Frauenwelt beſonders als **Feſtgeſchenk** eignet.

Verlag von **G. D. Bädeker** in **Eſſen,** zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Die geſammten Naturwiſſenſchaften.

Für das Verſtändniß weiterer Kreiſe und auf wiſſenſchaftlicher Grundlage bearbeitet von
Dippel, Gottlieb, Gurlt, Klein, Mädler, Maſius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenſtedt, Reclam, Reis, Romberg, Zech.

Dritte, neu bearbeitete und bereicherte Auflage. **In drei Bänden.**
Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzſchnitten, Farbentafeln und Sternkarten.
Der erſte Band iſt erſchienen.
Preis 4¾ Thlr., fein geb. 5 Thlr. 12½ Sgr.

Kölniſche Zeitung: Von der neu bearbeiteten und vermehrten dritten Auflage der „Geſammten Naturwiſſenſchaften" (Eſſen bei G. D. Bädeker) liegt jetzt der erſte ſtattliche Band vollendet vor. Derſelbe bringt nebſt der trefflichen Einleitung von **Maſius** die Mechanik von **Zech,** die Phyſik und Meteorologie von **Reis,** die Naturwiſſenſchaft in Anwendung auf Technologie (Dampfmaſchine, Dampfſchiff, Locomotive) von **Moll** und (Telegraphie, Galvanoplaſtik und Photographie) von **Nauck** bearbeitet. Möge dieſe naturwiſſenſchaftliche Encyklopädie, welche den Ernſt und die Objectivität der wiſſenſchaftlichen Methode mit der Klarheit und Anſchaulichkeit einer leicht faßlichen Form verbindet, mehr und mehr **ein Schmuck des deutſchen Hauſes** werden; auch die äußere Ausſtattung eignet das Buch dazu.

☞ Herr Director Dr. **Schellen** in Köln bezeichnet das Werk in einer längern Beurtheilung als ein „**ganz vortreffliches**", Herr Geh. Regierungsrath **Reuleaux,** Director der Königl. Gewerbe-Akademie in Berlin, bemerkt in einem Schreiben an die Verlagshandlung, daß er das Werk „wegen ſeines **gediegenen Inhalts** ſchätze und gerne **empfehle**". In gleich anerkennender Weiſe äußerten ſich die Herren Profeſſor **v. Bezold** in München, Oberberghauptmann a. D. **v. Dechen** in Bonn, Profeſſor **Grashof** in Karlsruhe u. a. 1716

Schönste, billigste, reich illustrirte Festgeschenke für Jäger, Jagd- und Hundeliebhaber, sowie Fischer.

Biermann u. **Dr. Oderfeld, Neuestes illustr. Jagdbuch.** 2. Aufl. Geh. 1½ Thlr., geb. 1⅚ Thlr.
Biermann, Neuestes illustr. Fischereibuch. Geh. 25 Sgr.
Kynopädie (Der wohlerzogene Hund). Geh. 12½ Sgr.
Thüngen (Freiherr), **Aufsätze für Jäger u. s. w.** Geh. 22½ Sgr.

Vorstehende, von der Meisterhand Lossow's illustrirte Werke sind von der Kritik überall lobend besprochen.

Verlag von Cohen & Risch, Hannover und Leipzig.
(Vorräthig in jeder Buchhandlung.) 1741

Im unterzeichneten Verlage ſind erſchienen und durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen:

Hausſchatz
der
Länder- und Völkerkunde.

Geographiſche Bilder aus der geſammten neueren Reiſeliteratur
von
Alexander Schöppner.

Zweite, vielfach verbeſſerte und vermehrte Auflage.
Bearbeitet von **Dr. Sophus Ruge.**

Mit 32 Abbildungen in Tondruck und 46 Vignetten.

Zwei Bände.

Bilderverzeichniß.

Klio (Titelbild). — Die Alhambra. — Place Royale in Algier. — Die Akropolis in Athen. — Bergen. — Im Urwalde von Braſilien. — Die Capſtadt. — Aja Sophia in Conſtantinopel. — Die Katab-Minar bei Delhi. — Edinburgh. — Die Bai von Eimeo auf Tahiti. — Florenz. — Die Pyramiden von Gizeh. — Helgoland. — Jeruſalem. — Die Mamelukengräber in Kairo. — Der Dom zu Köln. — Das Parlamentsgebäude in London. — Am Fluſſe Menam bei Ayuthia. — Schwimmende Hütten auf dem Menam. — Mexico. — Der Montblanc. — Der Kreml zu Moskau. — Theegarten in Nagaſaki. — Der Porzellanthurm in Nanking. — Neapel. — Der Niagarafall. — Die Peterskirche in Rom. — Die Victoriawaſſerfälle des Sambeſi. — Verſailles. — Der Vierwaldſtätter-See. — Der Stephansdom in Wien.

Preis in engl. Einband 6 Thlr. 10 Ngr. = 19 Mark;
in Prachtband mit Goldſchnitt 6 Thlr. 20 Ngr. = 20 Mark.

Das Weinbuch.

Der Wein, ſein Werden und Weſen.

Statiſtik und Charakteriſtik ſämmtlicher Weine der Welt.
Behandlung der Weine im Keller.
Von **Dr. Wilhelm Hamm.**

Zweite,
gänzlich umgearbeitete und
bedeutend vermehrte
Auflage.

Mit
40 Abbildungen und dem
Porträt des Verfaſſers
in Stahlſtich.

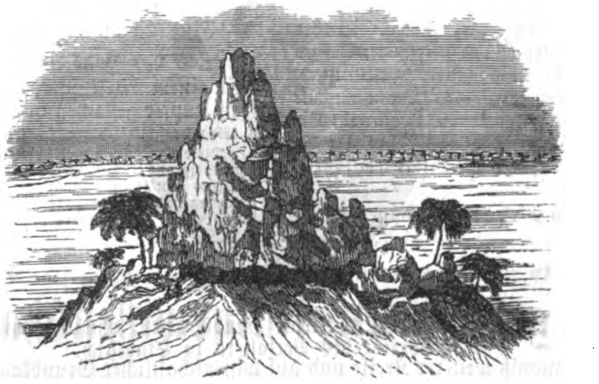
Inhaltsverzeichniß.

- Der Wein, ſein Werden und Weſen.
- Deutſche Weine.
  - Rheinweine.
    - Die Weine des Rheingaus. — Die Weine der Moſel, Saar und Nahe. — Die Weine von der Ahr und am Unterrhein. — Die Weine Rheinheſſens und der Bergſtraße. — Die Weine der Pfalz.
  - Frankenweine.
  - Die Weine Badens und Schwabens.
  - Die Weine von Elſaß und Lothringen.
  - Die norddeutſchen Weine.
  - Die deutſchen Schaumweine.
- Oeſterreichiſch-ungariſche Weine.
  - Die Weine Böhmens.
  - Die Weine Mährens.
  - Die niederöſterreichiſchen Weine.
  - Die Weine Steiermarks.
  - Die Weine von Krain und Kärnten.
  - Die Weine der Küſtenländer.
  - Die Weine von Tirol und Vorarlberg.
  - Die Weine Dalmatiens.
  - Die Weine Ungarns.
  - Die Weine Croatiens, Slavoniens und der Militärgrenze.
  - Siebenbürgiſche Weine.
- Die Weine der Schweiz.
- Die Weine Frankreichs.
  - Franzöſiſche Rothweine.
  - Franzöſiſche Weißweine.
  - Franzöſiſche Liqueurweine.
- Die Weine Italiens.
- Die Weine Griechenlands.
- Die Weine Spaniens.
- Die portugieſiſchen Weine.
- Die Weine der Atlantiſchen Inſeln.
- Die Weine der unteren Donauländer und des ſüdlichen Rußlands.
- Aſiatiſche Weine.
- Afrikaniſche Weine.
- Amerikaniſche Weine.
- Auſtraliſche Weine.
- Der Keller und die Behandlung der Weine.
  - Die Kellerwiſſenſchaft.
  - Die Gefäße, Geräthe und Materialien des Kellers.
  - Das Schwinden und Auffällen des Weins.
  - Das Verſchneiden der Weine.
  - Haltbarkeit und Entwickelung des Weins.
  - Die Reife des Weins.
  - Das Decantiren.
  - Die Kellerarbeit des Privatmanns.
  - Gebrauch der Weine bei Tiſch.
  - Die Weinprobe.

Preis in engl. Einband 3 Thlr. 10 Ngr. = 10 Mark.

Geologiſche Bilder.

Von
Bernhard von Cotta,
Profeſſor an der Bergakademie zu Freiberg.



Fünfte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit 220 in den Text gedruckten Abbildungen.

Inhaltsverzeichniß.

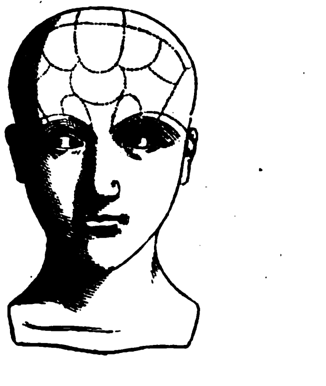
- Vorwort.
- Entſtehung der Erdoberfläche.
- Vulkane.
- Die geologiſchen Wirkungen des Waſſers.
- Schnee und Eis in ihrer geologiſchen Bedeutung.
- Die Geſteine, woraus die feſte Erdkruſte beſteht.
- Architektur der feſten Erdkruſte.
- Bau und Entſtehung der Gebirge.
- Die Erzlagerſtätten.
- Die Kohlenlager.
- Geſchichte des organiſchen Lebens auf der Erde.
- Anhang: Die Vorwelt als Kunſtquelle.

Preis in engl. Einband 2 Thlr. = 6 Mark.

Phrenologiſche Bilder.

Zur Naturlehre des menſchlichen Geiſtes und deren Anwendung auf das Leben.

Auch zur Verſtändigung zwiſchen Phrenologie und Anthropologie.
Von **Dr. Guſtav Scheve.**



Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit 112 Abbildungen und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Inhaltsverzeichniß.

- Grundzüge der Phrenologie.
- Zur Geſchichte der Phrenologie.
- Ueber die Möglichkeit einer Geiſteslehre.
- Ueber die Einheit des Geiſtes; Seele und Geiſt.
- Der Menſch und das Thier; Darwin's Lehre.
- Verſtand und Vernunft.
- Phrenologiſche Charakteriſtik: Hermann Kothe, der Mnemoniker.
- Pſychologie und Phrenologie. (Der Philoſoph Roſenkranz: ein Gelehrter der Schweiz; Scheidler; Drobiſch; Beneke.)
- Eine Vorleſung über Phrenologie.
- Das Syſtem.
- Aus meinen wiſſenſchaftlichen Begegniſſen zu Hamburg.
- Dr. Nathan.
- Der Anatom Arnold.
- Eine Giftmörderin.
- Phrenologie und Strafrecht.
- Phrenologie und Erziehung.
- Praktiſcher Unterricht in der Phrenologie.
- Phrenologie und bildende Kunſt.
- Bildergallerie.
- Zur Prüfung der Phrenologie. An Herrn Prof. Virchow.
- Anthropologie und Phrenologie.
- Aus meinem Leben.

Preis eleg. broſchirt 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pfge.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Im unterzeichneten Verlage ſind erſchienen und durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen:

Die
Geologie der Gegenwart.
Dargeſtellt und beleuchtet
von
Bernhard von Cotta,
Profeſſor an der Bergakademie zu Freiberg.

Vierte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.
Die Geſteine.
Die ſedimentären Formationen.
Vulkaniſche Thätigkeit und eruptive Formationen.
Die Geologie der Alpen, als belehrendes Beiſpiel.
Die beſondern Lagerſtätten.
Ueber das Entwickelungsgeſetz der Erde.
Die Geologie und Darwin.
Geologie und Geſchichte.
Geologie und Aſtronomie.
Kälteperioden und Gletſcherwirkungen.
Geologie und Poeſie.
Geologie und Philoſophie.
Syſtem und Terminologie.
Geologie und Chemie.
Einfluß des Erdbaues auf das Leben der Menſchen.

Preis in engl. Einband 3 Thlr. = 9 Mark.

Die
Toiletten-Chemie.
Von
Dr. Heinrich Hirzel,
Profeſſor der Chemie an der Univerſität Leipzig.

Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit 85 in den Text gedruckten Abbildungen.

Inhaltsverzeichniß.

Geſchichtliches über die Parfümerie. — Wirkung, Vertheilbarkeit und Analogie der Gerüche.
Vorkommen der Riechſtoffe in den Pflanzen.
Methoden zur Abſcheidung der Riechſtoffe.
Die Extraction der Wohlgerüche aus den Blüthen nach Millon's, Hirzel's und Piver's Verfahren.
Chemiſche Zuſammenſetzung und Eigenſchaften der Riechſtoffe. Die ätheriſchen Oele, ihre Prüfung und Verfälſchung.
Die wichtigſten Riechſtoffe aus dem Pflanzenreiche.
Die animaliſchen Riechſtoffe.
Ammoniak und Eſſigſäure in der Parfümerie.
Bouquets und Blumen.
Trockene Parfüme.
Parfümirte Seifen.
Emulſirende Seifen ꝛc.
Emulſionen oder Milchflüſſigkeiten.
Cold Creams etc. Hautpomaden. Kalte Crèmes.
Pomaden und Haaröle ꝛc.
Haarfärbemittel und Enthaarungsmittel.
Toilettenpulver. Schminken ꝛc.
Zahnpulver. Zahntinctur ꝛc.
Haarwaſchwäſſer.
Ueber die in der Parfümerie gebräuchlichen Farben ꝛc.

Preis in engl. Einband 2 Thlr. 20 Ngr. = 8 Mark.

Das
Thierleben der Alpenwelt.
Naturanſichten und Thierzeichnungen aus dem ſchweizeriſchen Gebirge.
Von
Dr. Friedrich von Tſchudi.

Neunte,
vielfach vermehrte
und verbeſſerte
Auflage.
—
Pracht-Ausgabe.

Zehnte,
vielfach vermehrte
und verbſſeerte
Auflage.
—
Volks-Ausgabe.

Mit 26 Illuſtrationen von L. Rittmeyer und W. Georgy und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.

Erſter Theil. Die freilebende Thierwelt.

Erſter Kreis. Die Bergregion.

Allgemeine Charakteriſtik der Bergregion. — Das Pflanzenleben der Bergregion. — Das niedere Thierleben. — Die montane Vogelwelt. — Die Vierfüßler des unteren Gebirges.

Die Honigbiene in der Bergregion. — Die Bachforelle. — Die Nattern im Gebirge. — Die Waſſeramſel. — Das Haſelwild. — Die Urhühner. — Der Uhu. — Die Schlafmäuſe und ihr Leben. — Eichhörnchen und Berghaſen. — Die Dachſe. — Die wilden Katzen.

Zweiter Kreis. Die Alpenregion.

Allgemeiner Charakter der Alpenregion. — Die Alpenpflanzenwelt. — Die niedere Thierwelt der Alpen. — Die höheren Alpenthiere.

Die Giftſchlangen der Alpen. — Die Steinhühner. — Die Birkhühner. — Die Steinadler. — Der Lämmergeier. — Die Alpenhaſen. — Die Gemſen. — Die Luchſe. — Die Füchſe im Gebirge. — Die Wölfe der Schweizeralpen. — Die Bären.

Dritter Kreis. Die Schneeregion.

Die Bodenverhältniſſe der Schneezone. — Schneegrenze und Gebirgstrümmer. — Firn und Gletſcher. — Pflanzenleben der Schneewelt. — Allgemeine Umriſſe des niederen Thierlebens. — Die Schneethiere.

Die Schneefinken. — Alpenſchneehühner. — Die Stein- und Schneekrähen. — Die Schneemaus. — Die Alpenmurmelthiere. — Die Steinböcke der Centralalpen.

Zweiter Theil. Die zahmen Thiere der Alpen.

Das Alpenrindvieh. — Die Ziegen des Hochgebirges. — Die Bergſchafe. — Die Pferde. — Die Hunde im Gebireg.

Preis: Pracht-Ausgabe in engl. Einband 4 Thlr. 20 Ngr. = 14 Mark;
in Prachtband mit Goldſchnitt 5 Thlr. = 15 Mark.
Volks-Ausgabe in engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pf.

Die
Chirogrammatomantie
oder
Lehre, den Charakter, die Neigungen, die Eigenschaften und Fähigkeiten der Menschen aus der Handschrift zu erkennen und zu beurtheilen.
Von **Adolf Henze.**

Mit 1000 in den Text gedruckten facſimilirten Handſchriften, phyſiognomiſchen Bildern und dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.
  Geſchichte der Chirogrammatomantie.
  Berechtigung der Chirogrammatomantie.
  Die Chirogrammatomantie iſt der zuverläſſigſte Theil der Phyſiognomik.

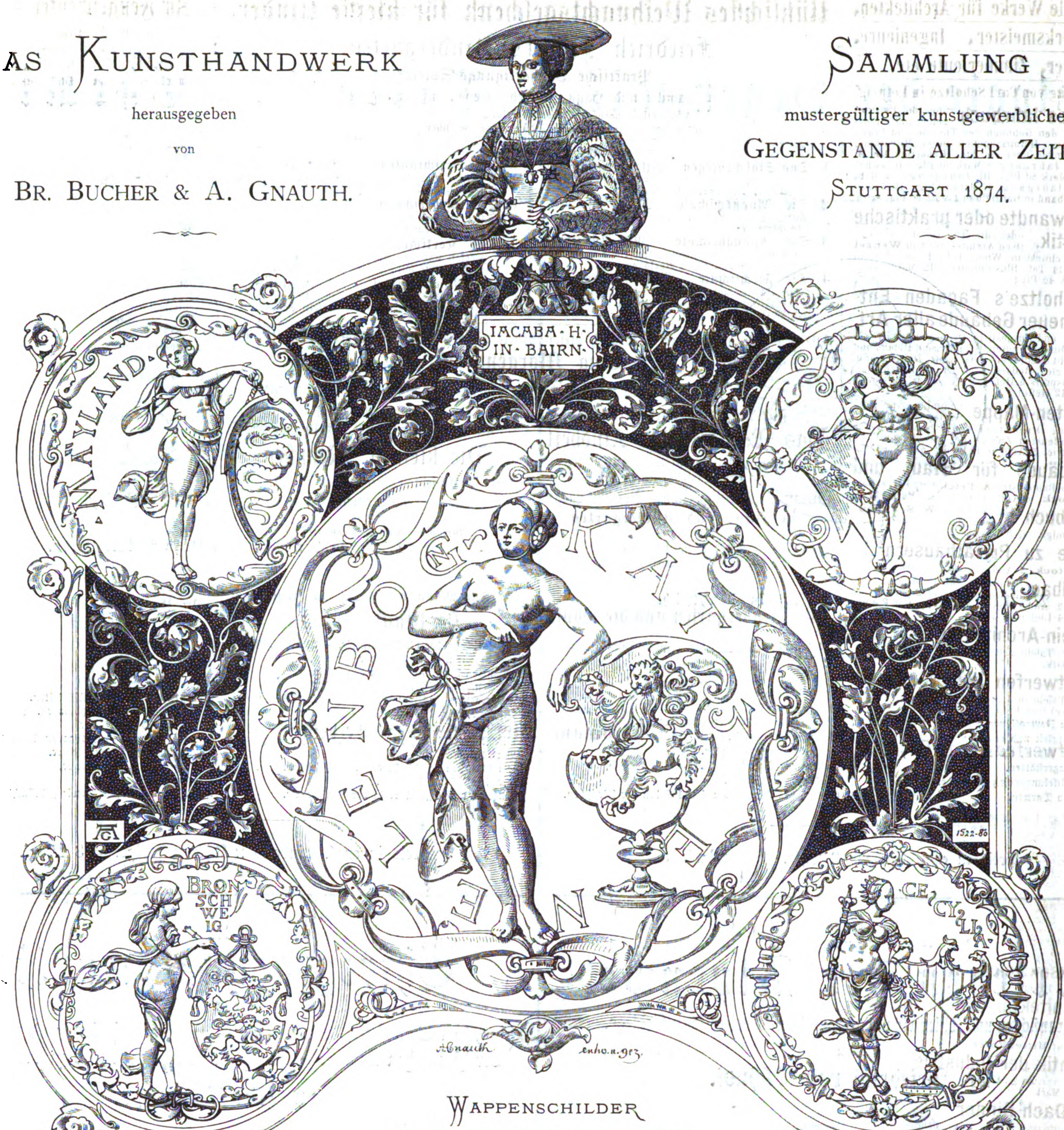
Die Lehre von der Chirogrammatomantie.
  Was kann man aus der Handſchrift deuten?
  Schrift und Nation, Schrift und Zeitgeiſt.
  Vergleich zwiſchen den Handſchriften der Frauen und Männer.
  Die Handſchriften der Männer der Wiſſenſchaft.
  Die dem gelehrten Ductus verwandten Handſchriften.
  Die militäriſche Handſchrift.
  Die wirthſchaftlichen Handſchriften.
  Künſtlerhandſchriften.
  Das Behörden-Perſonal.
Die Handſchriften der Kaufleute.
Die Handſchriften der Frauen.
Die Handſchriften der Kinder.
Der Menſch in ſeinem äußeren Auftreten.
Der Menſch im geſellſchaftlichen Leben.
Der Menſch in ſeinen Neigungen und Leidenſchaften.
Zwölf Schriftgattungen, welche die Grundtypen für die hervorragendſten menſchlichen Eigenſchaften bilden.
Alter, Körperbildung und Stimme.
Kurioſe Handſchriften.
Wichtigkeit der Chirogrammatomantie für Behörden.
Standeswahl und Verbindung.
Die Handſchriften der Temperamente.
Die pſychologiſche Handſchrift.
Ueber Autographen und Stammbücher.
Praktiſche Uebungen.

Preis eleg. broſchirt 2 Thlr. 20 Ngr. = 8 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

DAS KUNSTHANDWERK
herausgegeben
von
BR. BUCHER & A. GNAUTH.

SAMMLUNG
mustergültiger kunstgewerblicher
GEGENSTANDE ALLER ZEITEN.
STUTTGART 1874.



WAPPENSCHILDER
DER HERZOGIN JACOBAEA VON BAIERN.
(Kgl. Bairisches Nationalmuseum in München.)

Illustrationsprobe aus dem „Kunsthandwerk“.

Die Monatsschrift, aus der wir oben eine Illustrationsprobe geben, hat nunmehr den ersten halben Jahrgang vollendet und in dieser kurzen Zeit die volle Anerkennung der hervorragendsten Fachmänner gewonnen. Dass die Redaction bemüht war, dem auch in diesen Blättern (s. Seite 374 des Jahrgangs 1873) mitgetheilten Programm zu entsprechen, Unbekanntes, wo immer es sei, aufzusuchen und das beste davon in tadelloser Reproduction zu publiciren, glaubt sie in dem soeben ausgegebenen ersten Halbband gezeigt zu haben. Vor allem betonen wir deutsche Kunst. Die Schätze der Sammlungen in Berlin, Wien, München, Dresden u. s. w. — die mustergültigen Arbeiten in Nürnberg, Augsburg, Braunschweig, Kassel, Lübeck, Danzig, Stuttgart u. s. w. — die immer noch zahlreichen, wenn auch weniger bekannten Musterarbeiten in Privatbesitz, in Kirchen und Klöstern — alle diese wollen wir, unterstützt von zahlreichen vortrefflichen Mitarbeitern, ans Licht ziehen und so mit der Zeit aus dem „Kunsthandwerk“ einen vollständigen Atlas zur Geschichte der technischen Künste machen. Jedes Blatt hat eine doppelte Bezeichnung: der Stoffgruppe und des Zeitalters, sodass der Praktiker, der Sammler, der Kunstgelehrte u. s. w. sich das Material nach seinen Bedürfnissen ordnen kann. Ausserdem ist auf jedem Blatte das Nothwendige über Herkunft, Technik, Standort und der Massstab angegeben. Grundrisse und Details sind beigefügt, indem nie der Zweck einer zum Nacharbeiten benutzbaren Vorlage aus dem Auge gelassen wird. Und da mehr und mehr die Schwierigkeiten überwunden werden, welche der Beschaffung des in ganz Deutschland zerstreuten Materials entgegenstehen, kann ein stetiger Fortschritt im Inhalt verbürgt werden. Der Preis des monatlichen Heftes ist 20 Sgr.

Die Verlagshandlung:
W. SPEMANN IN STUTTGART.

Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei ....
....
.... Exemplar „Das Kunsthandwerk“ Lief. 1 u. folgende
....

Diesen Bestellzettel bittet man ausgefüllt (event. auf Correspondenzkarte geklebt) an die nächste Buchhandlung zu übersenden, welche sofort das 1. Heft oder den ersten Halbband vorlegen wird.

1720

Werthvolle Werke für Architekten, Baugewerksmeister, Ingenieure, Maurer, Zimmerleute etc.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Deutsches Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten der Theorie und Praxis der Gewerbe. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner etc. etc. Redaction **Dr. H. Zwick.** I. Jahrgang 8 Mark 80 Pfg. II. Jahrgang. 10 Mark 80 Pfg. III. Jahrgang. 12 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. 16 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. **Einband** in Ganzleinen 1 Mark 50 Pfg. extra.

Die angewandte oder praktische Aesthetik, oder die Theorie der dekorativen Architektur. Von **Wenzel Herzig,** Architekt in Wien. 18½ Bogen Text in gr. 8. und 14 Taf. Illustrationen. 10 Mark, eleg. geb. 11 Mark 40 Pfg.]

Carl Scholtze's Façaden-Entwürfe neuer Gebäude aller Art. Ausgeführte und projektirte Original-Entwürfe in Ansichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details und Profilen. Mit Beiträgen aus ganz Deutschland, Oesterreich etc. Redaction: Architekt Hittenkofer. Subscriptionspreis à Heft 2 Mark 80 Pfg. (Bisjetzt erschienen 12 Hefte).

Architekten-Mappe. Sammlung von Entwürfen ausgeführter Baulichkeiten, Ornamenten und Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architektur und Kunst-Industrie. 5. Aufl. In 12 Liefgn. à 1 Mk. 60 Pfg.

Wohngebäude für Stadt und Land von Baumeister **A. Fricke** und Architekt **Stock.** 6. Aufl. 12 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Façadenbuch von Architekt **W. Schuffenhauer.** 4. Aufl. 24 Liefgn. oder 4 Sammlgn. Geb. 28 Mark.

Entwürfe zu Privathäusern von Architekt **F. Stock.** 2. Aufl. 6 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Der Landbau, Sammlung von Entwürfen aller im Landbau vorkommenden Baulichkeiten. 2. Aufl. Von Archit. **Titz** und **Kämmerling.** 4 Liefgn. à 3 Mark.

Ziegelstein-Architektur von Baumeister **F. W. Holz,** je 20 lithogr. Tafeln geb. 2. Aufl. I. Slg. 8 Mark, II. Slg. 10 Mark.

Das Entwerfen der Gesimse. 25 lithogr. Tafeln in 4., 10 Bogen Schablonen (in natürl. Grösse) und 1 Bogen Text mit Holzschnitten geschmückt. Von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 10 Mark.

Das Entwerfen von Façaden. 26 Tafeln mit etwa 600 lithogr. Figuren und Text in gr. 4. von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 8 Mark.

Formen-Elemente aus der gesammten Ornamentik von Architekt **Hittenkofer.** 25 lithogr. Tafeln. 10 Mark.

Die Baumechanik. Lehrbuch für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister v. Ingenieur und Director **C. Kopka.** Geb. 9 Mark 80 Pfg.

Formel-Sammlung aus der reinen Mathematik und den mechanischen Wissenschaften. Für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister, sowie für Studirende technischer Lehranstalten, von Ing. und Director **C. Kopka** Geb. 8 Mark 80 Pfg.

Dach-Ausmittelungen von Architekt **Hittenkofer.** 13 Tafeln und 1 Bogen Text. Gr. 4. 6 Mark.

Holz-Architektur-Ornamente. 25 Tafeln Vorlagen für techn. Schulen etc. und zum Selbstgebrauche für Architekten, Baugewerksmeister etc. Von Architekt **Hittenkofer.** 8 Mark.

Ornamentik der Industrie für Künstler und Handwerker von **Aug. Graef.** 9 Tafeln mit Text. 2. Aufl. 10 Mark.

Neuere Dach-Binder nach Spannweiten und Unterstützungen im Metermaass systematisch zusammengestellt und gesammelt zum Gebrauche für Architekten, Baugewerksmeister und Schüler der Bautechnik von Architekt **Hittenkofer.** 50 Tafeln und Text. Complet in Mappe 26 Mark.

Praktische Holz-Architektur. Eine Sammlung von Beispielen zur directen Nutzanwendung. Zum prakt. Gebrauche für Zimmermeister sowie für Architekten und Schüler der Architektur und des Baugewerks. Herausgegeben von Archit. **Hittenkofer.** I. Sammlung. 20 Tafeln in kl. 4. und 20 grosse Bogentafeln (Schablonen). 5 Hefte à 2 Mark 80 Pfge. 1655

1582

Auf jeden Schreibtisch gehört

MEYER'S HANDLEXIKON.

Gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. 1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

Verlag von Veit & Comp. in Leipzig.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorräthig: 1731

Schiller's

Briefwechſel mit Körner.

Von 1784 bis zum Tode Schiller's.

Zweite vermehrte Auflage.
Herausgegeben
von
Karl Goedeke.

Groß Octav. 2 Bände. XIV und 995 Seiten. Preis geheftet 5 Thlr. 10 Sgr., gebunden in Original-prachtband 7 Thlr.

Nützlichſtes Weihnachtsgeſchenk für kleine Kinder.

Friedrich Fröbel's Kindergarten.

Praktiſche Beſchäftigungs-Spiele
für Familie und Haus, in Lehrerkreiſen zuſammengeſtellt.

Acht Abtheilungen. — Jede Abtheilung wird einzeln gegeben.

Jedes dieſer Spiele befindet ſich in einem hübſchen, dauerhaften Käſtchen mit einem bunten Titelbild geziert, Friedrich Fröbel inmitten einer Schaar fröhlicher Kinder darſtellend, und koſtet einzeln 22½—25 Sgr.; bei Entnahme der ganzen Sammlung billiger.

1) **Das Stäbchenlegen.** Mit Anleitung und 1000 Stäbchen zu 1″, 2″, 3″, 4″ Länge, nebſt acht Tafeln mit lithographirten Vorlagen.
2) **Die Ausſtechſchule.** Mit Anleitung, Ausſtechnadel, Unterlage und 8 Tafeln mit lithographirten Vorlagen.
3) **Die Ausnäheſchule.** Mit Anleitung, Stick-Material und Nadeln, Unterlage und 8 Tafeln mit lithographirten Vorlagen.
4) **Die Flechtſchule.** Mit Anleitung, 12 Flechtblättern und 12 Blatt zu Flechtſtreifen, ſtählerner Flechtnadel und 8 Tafeln mit lithographirten Vorlagen.
5) **Das Verſchränken.** Mit Anleitung, einem Bündel (50 Stück) guter, biegſamer Verſchränkſtäbchen und 8 Tafeln mit lithographirten Vorlagen.
6) **Das Netzzeichnen.** Mit Anleitung, ſſ. Tafel mit liniirtem □, Tafelſteinen und 8 Tafeln mit lithographirten Vorlagen.
7) **Das Korkſpiel.** Mit Anleitung, 100 Korken und den dazu gehörigen Drähten in 4 Größen, ſowie mit 8 Tafeln mit lithogr. Vorlagen.
8) **Das Ringlegeſpiel.** Mit Anleitung, 24 großen und kleinen ganzen, und 48 großen und kleinen halben Kreiſen und 8 Tafeln Vorlagen.

Die beſte Anweiſung zum Gebrauch dieſer Spiele gibt das **„Paradies der Kindheit"** von

Lina Morgenſtern,

von deren **Schriften** folgende beſonders zu empfehlen ſind:

Für Mütter und Erzieherinnen.

Das Paradies der Kindheit.

Eine ausführliche Anleitung für Mütter und Erzieherinnen,
Friedrich Fröbel's Spiel-Beſchäftigungen
in Haus und Kindergarten
praktiſch auszuüben.
Mit 150 Holzſchnitten.
Dritte vollſtändig umgearbeitete Auflage.
Preis geh. 1 Thlr. 15 Sgr., ſolid geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Soeben erſchienen:

Der Kindergarten und die Schule

und
In welcher Weiſe iſt die organiſche Verbindung zwiſchen beiden herzuſtellen?
Mit Porträt Friedrich Fröbel's.
7½ Sgr.

Früher erſchienen:

Für das Alter von 6 bis 10 Jahren.

Die kleinen Menſchen.

101 Geſchichten und Lieder aus der Kinderwelt.
Zweite Auflage.
Mit acht bunten Illuſtrationen.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Soeben erſchienen:

Für Mädchen von 14—16 Jahren.

Die Plauderſtunden.

Mit ſchönem Titelbild
von
Louiſe Thalheim.
Eleg. geh. 28 Sgr. Sehr eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.
1711

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in **Leipzig.**
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Bei S. Hirzel in Leipzig iſt ſoeben erſchienen:

Geſchichte
der
Siebenbürger Sachſen
für
das ſächſiſche Volk.
Von
G. D. Teutſch.
Zweite Auflage.
Zwei Bände. 8. Preis 2⅔ Thlr.
In Halbfranz gebunden 3⅙ Thlr.

Schwärmer und Schwindler
zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts
von
Dr. **Eugen Sierke.**

Inhalt: Einleitung. — Emanuel Swedenborg. — Franz Anton Meßmer und der thieriſche Magnetismus. — Der Teufelsbanner Gaßner. — Der Geiſterbeſchwörer und Kaffeewirth Schrepfer. — Der Magier Balſamo, genannt Graf Caglioſtro.
8. Preis 2¼ Thlr. 1719

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Karmarsch u. Heeren's technisches Wörterbuch.

Dritte Auflage ergänzt und bearbeitet von
Friedr. Kick, k. k. Reg.-Rath und ord. Profeſſor der mechaniſchen Technologie
Dr. Wilh. Gintl, ordentlichem Profeſſor der Chemie
an der deutſchen techniſchen Hochſchule in Prag.
Ausgabe in Heften à 2 Mark = 1 fl. ÖW.
Ausgabe in Halbbänden à 10 Mark = 5 fl. ÖW.

Das Werk wird in ca. 200 Druckbogen gr. Lex. oder 4 Bänden oder 40 Lieferungen à 2 Mark = 1 fl. ÖW. mit etwa 2000 Abbildungen erſcheinen und in 2—3 Jahren complet in den Händen der Herren Subſcribenten ſein.
Ausführliche Proſpecte ſind in allen Buchhandlungen zu haben. 1753

Verlag der Bohemia,
Actien-Geſellſchaft für Papier- und Druck-Induſtrie in Prag.

Für den Weihnachtstisch!

In unserem Verlage sind nachstehende, zu Festgeschenken vorzüglich geeignete **Miniatur.Ausgaben** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Berthold Auerbach's
Barfüssele.
(Erzählung.)
In eleg. Halblederband.
2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Kr.

Berthold Auerbach's
Edelweiss.
(Erzählung.)
In eleg. Halblederband.
3 Thlr. oder 5 Fl. 15 Kr.

Stuttgart, November 1874.

Berthold Auerbach's
Joseph im Schnee.
(Erzählung.)
In eleg. Halblederband.
1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

Berthold Auerbach's
Lorle.
(Die Frau Professorin.)
(Erzählung.) 1756
In eleg. Halblederband.
1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Amerikaniſche Humoriſten.

I. Band.
Prudence Palfrey
und andere Leute
von
T. B. Aldrich.

II. Band.
Jim Smiley's berühmter Springfroſch
und dergl. wunderliche Käuze mehr.
Im Silberland Nevada
von **Mark Twain.**

III. Band.
Geſchichte eines böſen Buben
und andere Erzählungen
von **T. B. Aldrich.**
(Unter der Preſſe.)

Ueberſetzt von **Moritz Buſch.** — Gleich Ausſtattung wie Bret Harte. **Preis des Bandes 2 Thlr.**

Die „Neue freie Preſſe" ſagt über dies Unternehmen u. a.: Es iſt lange kein Unternehmen unter ſo verheißungsvollen Auſpicien auf dem deutſchen Büchermarkt erſchienen wie das vorliegende Sammelwerk. ... Amerikaniſche Männer treten in unſeren Geſichtskreis, deren meiſterhafte Leiſtungen mit ungeheuchelter Bewunderung erfüllen. Die „Norddeutſche Allg. Ztg.": Die Ueberſetzung muß eine vorzügliche genannt werden; namentlich iſt eine Fülle von Dialekten, Nüancen und Wortſpielen mit Virtuoſität wiedergegeben.

Verlag von **Fr. Wilh. Grunow** in Leipzig. 1743

Zu Feſtgeſchenken empfohlen.

In der C. F. Winter'ſchen Verlagshandlung in Leipzig iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1742

Edward B. Tylor, Die Anfänge der Cultur. Unter Mitwirkung des Verfaſſers ins Deutſche übertragen von **J. W. Spengel** und **Fr. Poske.** Zwei Bände. Gr. 8. Geh. 4 Thlr.

Buckle's Geſchichte der Civiliſation in England. Deutſch von **Arnold Ruge.** 5. Ausgabe. 2 Bände. Geh. 4 Thlr. 15 Ngr.

Lecky's, W. E. H., Geſchichte des Urſprungs und Einfluſſes der Aufklärung in Europa. Deutſch von Dr. **H. Jolowicz.** Zwei Bände. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

— — Sittengeſchichte Europas von Auguſtus bis auf Karl den Großen. Deutſch von Dr. **H. Jolowicz.** 2 Bände. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Grün, Karl, Kulturgeſchichte des ſechzehnten Jahrhunderts. 8. Geh. 2 Thlr.

Ludwig Feuerbach in ſeinem Briefwechſel und Nachlaß ſowie in ſeiner philoſophiſchen Charakterentwickelung dargeſtellt von **Karl Grün.** 2 Bände. Mit dem Bildniß Feuerbach's. Gr. 8. Geh. 5 Thlr. 6 Ngr.

Sophokles. Deutſch von Donner. 7. Auflage. 2 Bde. Geh. 2 Thlr., geb. 2 Thlr. 8 Ngr.

Des Weibes Geſundheit und Schönheit. Aerztliche Rathſchläge für Frauen und Mädchen. Von **Carl Reclam.** Geh. 1 Thlr. 20 Ngr., geb. 1 Thlr. 28 Ngr.

Chemiſche Briefe von Juſtus von Liebig. Wohlfeile Ausgabe. Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Die Thiere des Waldes. Geſchildert von Brehm und **Roßmäßler. Erſter Band: Die Wirbelthiere des Waldes.** Mit 20 Kupferſtichen und 71 Holzſchnitten. Geh. 8 Thlr., geb. 8 Thlr. 20 Ngr. **Zweiter Band: Die wirbelloſen Thiere des Waldes.** Mit 3 Kupferſtichen und 97 Holzſchnitten. Geh. 4 Thlr. 20 Ngr., geb. 5 Thlr. 10 Ngr.
Jeder Band iſt einzeln käuflich.

Gefangene Vögel. Ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber und Pfleger einheimiſcher und fremdländiſcher Käfigvögel von **A. E. Brehm.** In Lieferungen à 10 Ngr.
18 Lieferungen ſind erſchienen.

Der Wald. Den Freunden und Pflegern des Waldes geſchildert von **E. A. Roßmäßler.** Zweite Auflage von **M. Willkomm.** Mit 17 Kupferſtichen, 84 Holzſchnitten und 2 Revierkarten in Farbendruck. Geh. 5 Thlr., geb. 5 Thlr. 20 Ngr.

Baron C. C. v. d. Decken's Reiſen in Oſt-Afrika. 2 Bde. Cart. 5 Thlr.

Heuglin, M. Th. v., Reiſe in das Gebiet des Weißen Nil. Cart. 1½ Thlr.

Von 1759

Heinrich Schaumberger,

der
Fritz Reuter und Berthold Auerbach
in seinen Leistungen an die Seite gestellt wird, sind bis jetzt erschienen:

Vater und Sohn. Eine oberfränk. Dorfgeschichte. Brosch. 20 Sgr., geb. 27 Sgr.

Im Hirtenhaus. Eine oberfränkische Dorfgeschichte. Brosch. 25 Sgr., geb. 1 Thlr. 4 Sgr.

Fritz Reinhard. Erlebnisse und Erfahrungen eines Schullehrers. 3 Bde. Brosch. 4 Thlr. 15 Sgr.

Auf letzteres Werk kann auch in jeder Buchhandlung subscribirt werden.

Braunschweig.
Verlag von **Julius Zwissler.**

Ganz enorme Preisherabſetzung.

☞ **Eine ganze claſſiſche Privatbibliothek nur 10½ Thlr.**

Bitte, Annonce genau durchzuleſen.

1) **Goethe's ſämmtliche Werke,** keine Auswahl (ſämmtliche Werke), die ſo beliebte große Prachtausgabe in 6 Bänden mit den berühmten Kaulbach'ſchen Stahlſtichen, Originalausgabe (Cotta'ſcher Verlag), herrlicher Druck, gutes Papier.
2) **Schiller's ſämmtliche Werke,** keine Auswahl (ſämmtliche Werke), die große Prachtausgabe mit den berühmten 12 großen Kaulbach'ſchen Stahlſtichen (Originalausgabe. Cotta'ſcher Verlag), herrlicher Druck, feinſtes Papier.
3) **Heinrich Heine's Schriften** (Originalausgabe, Hoffmann und Campe), guter Druck, feines Papier.
4) **Leſſing's ſämmtliche Werke** (Originalausgabe, Göſchen'ſcher Verlag) 6 Bände, gutes Papier, ſchöner Druck. 1717
5) **Shakeſpeare's ſämmtliche Werke** (deutſch), die ſo beliebte Ausgabe **in 12 Bänden mit 12 Stahlſtichen.**

Alle fünf anerkannt gute Werke, Goethe, Schiller, Heinrich Heine, Leſſing, Shakeſpeare zuſammen

für nur 10½ Thlr.

Unter Garantie für neu, fehlerfrei. Einzelne Werke werden nicht apart abgegeben. Nur durch Einkauf einer **enorm großen Partie** obiger fünf Werke bin ich im Stande für den **billigen Preis zu verkaufen.** — Aufträge werden reihefolgend, zoll- und ſteuerfrei gegen Einſendung oder Nachnahme des Betrages (Emballage frei) zugeſandt. **Nach dem Auslande nur gegen Baareinſendung. Papier-Rubel, Gulden, Dollars ꝛc. nehme zum höchſten Cours in Zahlung.**

Nur allein für den billigen Preis vorräthig bei

Benny Glogau, Buchhändler in **Hamburg,**
vis-à-vis dem Opernhauſe.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die
Ziegelfabrikation.

Handbuch bei Anlage und Betrieb der Ziegeleien, zur Herſtellung aller Arten von Mauer- und Dachziegeln, Hohlſteinen und Drainröhren.

Von
Civil-Ingenieur F. Neumann.
Siebente Auflage.
Mit einem Atlas, enth. 20 Folio-Tafeln.
1874. 8. Geh. 2 Thlr. = 6 Mark. 1603
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Neueſter belletriſtiſcher Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena.

Vorräthig in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken:

Säbel und Scapulier.

Roman

von **Hans Wachenhuſen.**

3 Bände. 8. Broſch. 4 Thlr.

Dieſes neueſte Werk Wachenhuſen's wird als das beſte und gediegenſte Erzeugniß dieſes Autors angeſehen.

Ein Spiegel der Gegenwart.

Roman von S. Kohn,

Verfaſſer des „Gabriel“.

3 Bände. 8. Broſch. 4 Thlr.

Das vorliegende Buch des bisher unbekannten Verfaſſers der Senſation erregten Novelle „Gabriel“, welche in den Sprachen faſt aller gebildeten Nationen überſetzt und in Tauchnitz' Collection of German Autors den Werken unſerer Claſſiker angereiht wurde, ſtellt in treuer, geiſtvoller Schilderung das Wiener Leben in Adels- und Börſenkreiſen dar und gewinnt ein beſonderes Intereſſe durch die Entſtehungsgeſchichte der großen Börſenkataſtrophe.

Am Genferſee.

Eine Erzählung

von **Ludwig Habicht.**

2 Bände. 8. 2¼ Thlr.

In ſelten vorkommender Weiſe verſtand der Autor auch in vorſtehender Erzählung eine ſtattliche Reihe von ebenſo wahr als fein und ſcharf gezeichneten Typen der Geſellſchaft dem Leſer vorzuführen.

Herzog Heinrich v. Rohan.

Hiſtoriſcher Roman

von

Paul Victor Wichmann.

5 Bände. 8. Broſch. 6¾ Thlr.

Als dramatiſcher Dichter bereits rühmlich bekannt, ſchildert der Verfaſſer in dieſem tief bewegenden und von großen Gedanken geleiteten Werke, neben Vorführung der hohen und edlen Charaktere eines Shakeſpeare's und Heinrich von Rohan's, die blutigen Religionskämpfe in Frankreich und die gewaltſame Unterdrückung der Hugenotten. 1732

Praktiſches und ſchönes Feſtgeſchenk
für Jung und Alt.

Sigmund von Praun,

Abbildung und Beſchreibung europäiſcher

Schmetterlinge.

Nun vollſtändig in 42 Lieferungen od. 170 Kupfertafeln mit mehr als 2300 Arten in Abbildung und Beſchreibung.

Preis nur 39 Thlr. 6 Sgr.

Aus denſelben einzelne Familien, als abgeſchloſſenes Ganze, apart **Papiliones** mit 42 Tafeln, 10 Thlr. 25 Sgr., **Bombyces** mit 25 Tafeln, 6 Thlr. 5 Sgr., **Sphinges** mit 11 Tafeln, 3 Thlr., **Noctuae** mit 41 Tafeln, 10 Thlr. 15 Sgr., **Geometrae** mit 20 Tafeln, 5 Thlr. 7½ Sgr., **Microlepidoptera** mit 32 Tafeln, 5 Thlr. 7½ Sgr.

S. von Praun.

Abbildung und Beſchreibung

europäiſcher

Schmetterlingsraupen

in ſyſtematiſcher Reihenfolge.

Nach des Verfaſſers Tode durchgeſehen und ergänzt von

Dr. E. Hofmann,

v. kgl. Naturaliencabinet in Stuttgart.

Lfg. 1—5 in gr. 4⁰ mit je 4 colorirten Kupfertafeln und dem entſprechenden Texte à 2 Thlr.

Mit 8 Lieferungen wird dies ſchöne, **zu allen Schmetterlingwerken als Ergänzung paſſende Werk** in kurzer Zeit abgeſchloſſen ſein. 1714

Nürnberg. Bauer & Raspe.

Das neue Jugendwerk!

Durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten iſt zu beziehen: 1751

Deutſche Jugend.

Illuſtrirte
Monatshefte.
Für Knaben und Mädchen.

Herausgegeben von
J. Lohmeyer.
Unter künſtleriſcher Leitung von
Oscar Pletſch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.

Die „**Deutſche Jugend**“ vereinigt zum erſten mal die gefeiertſten Meiſter deutſcher Kunſt und Dichtung und die hervorragendſten Jugendſchriftſteller in freudigen Zuſammenwirken, um der Jugend unſeres Volkes in Wort und Bild einen Hausſchatz von dauerndem und muſtergültigem Werth zu ſchaffen.

Die erſchienenen Bände bilden zugleich die reichhaltigſten und ſchönſten Weihnachtsbücher.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Verlag von Karl Kirn in Stuttgart.

Rochholz' Liederfibel.

800 der schönsten Volks- und Jugendlieder. Mit 7 feinen Bildern in Tondruck. Preis schön gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. 1476

Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

In der **Arnoldiſchen Buchhandlung in Leipzig** iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: 1713

Goldene Sprüche.

Lieder und Bilder fürs Haus

mit 12 Aquarellen von

Marie von Reichenbach.

Prachtband in Quart. 8 Thlr. In Leder gebunden 10 Thlr.

Allen Freunden der Blumenmalerei werden die in demſelben Verlag erſchienenen **Prachtwerke** von **Marie v. Reichenbach** (Bleameln, Waldeszauber; Tagebuch). **Herbert König** (Kleine Blüthen, kleine Blätter) und **Hermine Stilke** (Hauschronik, Tagebuch; Blumen der Liebe; Chriſtliche Feſte; Hauslaub; Im Frühling; Immortellen), ſowie die **Aquarellen für Blumenmalerei** von Téréſa Hegg, Marie v. Reichenbach, Marie Remy, S. Steenbock und Thereſe Weber aufs Angelegentlichſte empfohlen.

Verlag von C. F. Spittler in Baſel.

Treffliche Jugendſchriften.

Von der Verfaſſerin von „Jeſſika's erſtes Gebet“.

Die kleine Maggy und ihre Kinder, Eine Erzählung mit 11 Bildern. 3. Aufl. 136 S. Cart. 1 Frs. = 8 Sgr.

Die Pilgergaſſe von Mancheſter. Eine Erzählung mit 8 Bild. 2. Aufl. 212 S. Cart. 1 Frs. 25 Cts. = 10 Sgr.

Jeſſika's erſtes Gebet. Mit 8 Illuſtrationen. Steif broſch. 25 Cts. = 2 Sgr.

Verloren in London und in Jeruſalem. Eine Erzählung. 168 S. Cart. 1 Frs. = 8 Sgr.

Stephan Fern. Eine Erzählung mit 6 Bildern. 220 S. Cart. 1 Frs. 25 Cts. = 10 Sgr.

Für junge Leute iſt die ſehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 40,000 Exemplare abgeſetzt wurden:

Galanthomme,

oder: **der Geſellſchafter, wie er ſein ſoll.**

Eine Anweiſung, ſich in Geſellſchaften beliebt zu machen und ſich die Gunſt der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 muſterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatoriſche Stücke, — 28 Geſellſchaftsſpiele, — 18 beluſtigende Kunſtſtücke, — 30 ſcherzhafte Anecdoten, — 22 Stammbuchverſe, — 45 Toaſte, Trinkſprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben von Prof. Schuſter.

Vierzehnte, verbeſſerte Auflage. Preis 25 Sgr.

Dieſes ausgezeichnete **Geſellſchaftsbuch** iſt in 14. verbeſſerter Auflage in der **Arnold'ſchen Buchhandlung in Dresden, Mittler'ſche Buchhandlung in Berlin, Lengfeld in Köln, Max u. Co. in Breslau** und durch **jede andere** Buchhandlung des **Inund Auslandes** zu beziehen. 1397

Kinderlieder von Ed. Rohde.

Geſammtausgabe. Elegant cartonnirt, Preis 1 Thlr.

1658 **Verlag von C. F. Hientzſch in Breslau.**

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf

Die Deutſche Roman-Zeitung,

welche die neueſten Romane der beſten deutſchen Schriftſteller enthält, in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 1552

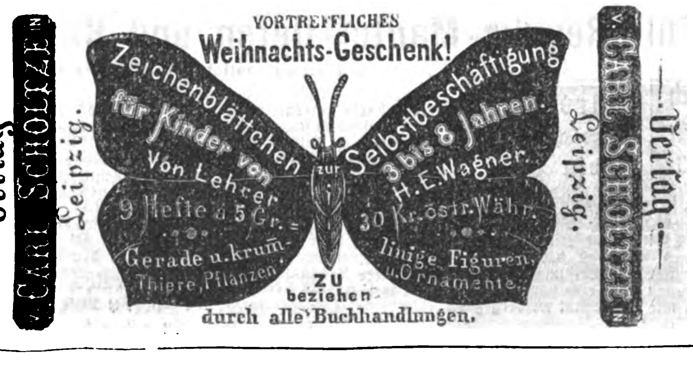
VICTORIA

ist die **billigste** Modezeitung. Für nur 2 Mk. 25 Pf. (22½ Sgr.) vierteljährlich 12 Nrn. mit **6 colorirten Modebildern, 500** Abbild. (Mode- und Handarbeiten), vielen Schnittmusterbeilagen, Romanen, Novell. etc. Abonnements bei sämmtlichen Postanstalten und Buchhandlungen. 1694

Edm. Gaillard, vorm. **Carl Heinr. Gerold** in **Berlin,** W., Krausenstr. 69,

Specialgeschäft für Oelfarbendruck,

Kunstanstalt, Verlag, Export, Debit, Detail, führt grundsätzlich **nur die besten** Erscheinungen des Oelfarbendrucks. — Illustrirte Kataloge etc. gratis und franco. 107



VORTREFFLICHES
Weihnachts-Geschenk!
Verlag
v. CARL SCHOLTZE in Leipzig.
Zeichenblättchen für Kinder von
zur
Selbstbeschäftigung 3 bis 8 Jahren.
Von Lehrer H. E. Wagner.
9 Hefte à 5 Gr. = 30 Kr. östr. Währ.
Gerade u. krum- linige Figuren,
Thiere, Pflanzen u. Ornamente.
ZU beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag
v. CARL SCHOLTZE in Leipzig.

1656

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat **Einen Thaler acht Silbergroſchen.** 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauer & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Södersledt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat October: Die Säcularfeier der Burgunderkriege. Von G. F. O. Ref. Pfr. zu Fr. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — An Bord S. K. M. S. der Gazelle. Von Dr. Th. Studer. — Wanderungen durch Savoyen. Von J. J. Romang. — Das ſchwarze Meer. Eine Novelle. Von L. Du Bois. Das Auftreten der Reblaus (Phyllonera) in der Schweiz. — Zum 25jährigen Jubiläum des „Bund“. — Der arme Bruder Klaus vor ſeinen neueſten Richtern. — Die neueſte öſterreichiſche Nordpolfahrt. — Punin und Baburin. Von Iwan Turgenieff. Originalüberſetzung aus dem Ruſſiſchen von M. v. P.

Bern. Expedition des „Bund“.

Durch alle Buchhandlungen und den Unterzeichneten iſt zu beziehen: 1757

VICTORIA
HALF-PENNY

Illuſtrirtes Briefmarken-Album von Alwin Zſchieſche

mit 67 ff. **Wappen** und 700 **Markenabbildungen.** — Preiſe 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, 8⅙, 10 und 15 Thaler; **kleine illuſtr. Octav-Ausgabe** 10 und 12½ Groſchen.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager **echter Briefmarken. Katalog** darüber 4 Groſchen.

Alwin Zſchieſche, Antiquitäten- und Münzengeſchäft in **Leipzig.**

Briefmarken

kauft, tauſcht und verkauft (H. 05170) 1627

Goslar a/Harz. Carl Jacobs.

Echte Briefmarken aller Länder,

hauptſächlich Nord- und Südamerikaniſche verkauft zu den billigſten Preiſen 1754

N. F. Seebeck, P. O. Box # 1698, Newyork.

Auswahlſendungen werden auf Wunſch an Sammler gemacht. Preisliſten gratis und franco.

Eine reiche Auswahl von 1723

Photographien

nach Zeichnungen und Oelgemälden des Profeſſor Friedr. Preller, unter Anderm Rebecka am Brunnen, nach Oelgemälde und Carton — Nymphenraub — Armenruh bei Eiſenach — Arche Noah — Sündfluth — ſowie Genelli-Fries, 22 Blatt, groß Format, in elegantem Album, hält geneigter Beachtung beſtens empfohlen das photographiſche Atelier von (H 35357)

W. A. Stückrath, Weimar.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— **zur Zeit in Straßburg im Elſaß.** — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503

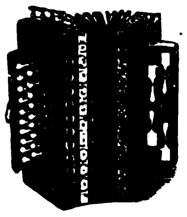
Spielwerke,

von 4 bis 200 Stücke ſpielend; mit Expreſſion, Mandoline, Trommel, Glockenſpiel, Caſtagnetten, Himmelsſtimmen ꝛc. 1727

Spieldoſen,

von 2 bis 16 Stücke ſpielend, Receſſaires, Cigarrenſtänder, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handſchuhkaſten, Briefbeſchwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdoſen, Arbeitstiſche, Flaſchen, Biergläſer, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Muſik. Stets das Neuſte empfiehlt **J. H. Heller, Bern.**

Preiscourante verſende franco.
Nur wer direct bezieht, erhält Heller'ſche Werke.
Größtes Lager von Holzſchnitzereien.



Die

Harmonikafabrik

von A. Pitzschler & Sohn,

Altenburg i/S.,

empfiehlt ihr Fabrikat in solider Arbeit, stets das Neueste bietend. 1604

Export — Engros.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Liesegang in Düſſeldorf.

Theyer & Hardtmuth,

Wien,

empfehlen ihre **Nouveautés** in confectionirten

Briefpapieren und Correspondenz-Karten

mit Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 1571

F. G. MYLIUS, LEIPZIG.

Praktiſche Schreibunterlage

mit Mappe. (H. 34150 b)

Für jede Woche des Jahres 1875 ein friſches Löſchlatt mit Kalender ꝛc. als Unterlage. 3. Jahrgang. 28 × 40 Centim. Preis 2 Rmk., empfiehlt 1640

Auguſt Seyfert in Chemnitz.

Hanfcouverts, 1583

groß Format, incl. Firma 1 Thlr. 12 Sgr. pro 1000. Billigſte Bezugsquelle für Briefpapiere mit elegantem Firmadruck. Agenten geſucht. Proben franco.

Moritz Goldmann, Papierconfection, Frankfurt a. M.

Die nützlichsten Geschenke.

Beſchäftigungs- und Lehrmittel, belehrende Spiele ꝛc. für Kinder jedes Alters.

Electriſche, optiſche, überhaupt alle **phyſikaliſchen Apparate, Nebelbilder-Apparate,** eigenes anerkannt beſtes Fabrikat.

Dampfmaſchinen, Locomotiven ꝛc., von 1⅔ Thlr. an.

Weihnachts-Catalog gratis. 1699

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, Oranienburgerſtr. 75.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternemagica, gr. **optiſche Linſen** engros und endetail. Preiscourant gratis. 1425

(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

Für die liebe Jugend

empfehle ich zu **Weihnachtsgeſchenken** meine **verbeſſerten**

Laterna-Magica

mit 48 Bildern neuere Anſichten auf 12 Glasſtreifen, 2 beweglichen Bildern und 1 bewegliches Farbenſpiel,

Chromatrope

zu 4 Thlr. Für 2 Thlr. Mehrbetrag kann auch ein naturwiſſenſchaftlicher Satz von 12 Bildern mit Beſchreibung beigelegt werden. Leiſte Garantie für beſte Wirkung, indem die Bilder bis zu 4 Fuß vergrößert noch ganz deutlich erſcheinen. (H 8602a) 1722

P. C. Kalb jun., Optiker, S. Nr. 545 Nürnberg.

Der kleine Photograph.

Photographiſcher Apparat für Kinder.

Wir empfehlen als Weihnachtsgeſchenk unſere kleinen photographiſchen Apparate mit vollſtändig giftfreien Chemikalien à 3⅓ Thlr. incl. Verpackung. Wiederverkäufer hohen Rabatt. 1673

Berlin C, Alexanderſtr. 70, Schlag & Berend.

Auf dem Weihnachtstiſch ſollte ein

Lichtdruck-Apparat

nicht fehlen, denn er iſt ein höchſt intereſſantes Geſchenk für Kinder ſowol als auch für Erwachſene. Er dient zur

Selbſtaufertigung von Photographien

auf rein mechaniſchem Wege und **ohne Gift.** Der Apparat copirt Zeichnungen, Holzſchnitt-, Buch-, Stein-, Stahl- und Kupferdrucke mit den zarteſten Schattirungen, Handſchriften und Photographien, alle in beliebiger Anzahl und **ohne das Original zu beſchädigen.** In 5 Minuten iſt bei hellem Wetter eine dem Original gleiche Copie ſchon vollendet. Der

Lichtdruck-Apparat

iſt eine unerſchöpfliche Quelle der angenehmſten Unterhaltung für alle Stände, für techniſche Zwecke aber von großem Nutzen, denn jede Zeichnung copirt ſich ſelbſt mathematiſch genau, braucht deshalb nicht gepauſt zu werden.

Vollſtändige Apparate mit Gebrauchsanweiſung und Verpackung koſten nur 3½ Thlr. = 10½ Mark = 6 Fl. öſterr. Währ. = 13½ Francs.

Gegen Franco-Einſendung des Betrages erfolgt die Zuſendung auch franco, gegen Poſtvorſchuß (Nachnahme) aber unfrankirt durch 1745

H. Drews in Berlin S., Moritzſtraße 2.

A. Krüß' Wunder-Camera.

Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in Hamburg.

Neueſte Erfindung

ist das patentirte 1738

Magiſche Tintenfaß,

praktiſch für **Bureau** und **Haus**, welches bei fortwährendem Gebrauch unerſchöpflich während 10 Jahren. **Preis pro Stück** 20 Sgr. — **Zum Copiren pro Stück 1 Thlr.** 5 Sgr. Auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

Eduard Loewenthal, Berlin,
Gertraudten-Straße 11.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos**, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

(II. 34796a)

Fabrik
feuerfester
Geldschränke.
H.ROTHHAN.
DRESDEN.

1628

Grösste Sicherheit gegen Einbruch. Mässige Preise.

Unentbehrlich

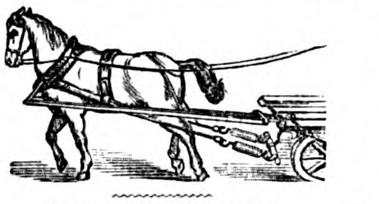
für jedes Fuhrwerk.

Fehrmann's

Patent-Pferdeschoner.

Erste Preise

Goldene Medaille. Bremen 1874.



Silberne Medaillen in Mühlheim a. Rh. und Dortrecht (Holland).

Bronzene Medaillen in Altenburg und Ohrdruff (Thüringen).

Ehrendiplome in Chemnitz und Burgsteinfurt (Westfalen).

Grosses Ehrendiplom und zwei Medaillen in Hagenau (Elsass).

(H 14993) 1758

Bewirkt laut Urtheil des Vorstandes der Prüfungsstation für

landwirthschaftliche Maschinen

zu Halle a. S.

Erleichterte Zugthätigkeit der Lastpferde um ca. 20 pCt.

Schonung der Lastpferde und Geschirre um ca. 33 pCt.

Preis pro 1 Paar 20 Reichsmark

☞ in Parthien billiger. ☜

Fehrmann & Schwank
Georgenstr. 16, **Berlin** NW.

Wo wir noch nicht eingeführt, respectable **Wiederverkäufer gesucht.**

Prospecte gratis und franco.

Kleine Dampfmaſchinen,

gangbar à 1½, 2⅕, 3, 4 Thlr., nach Weber 6 Thlr., Hammerwerk, Säge 2 Thlr., Pumpe 3⅓ Thlr., Fontaine 4⅔ Thlr., Feuerſpritze 7 Thlr., Locomotive 3½ Thlr. Preiscourante gratis. (II. 53374) 1654

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Röst-Maschinen

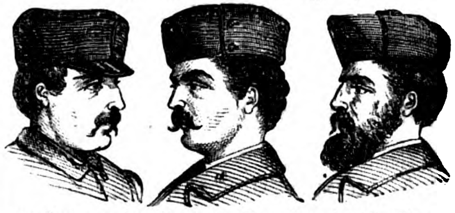
für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1667

O. Bothner, Leipzig,
Antonstr. 5 und Kurzestr. 3.
Messstand: Brühl, Ecke Hainstr.

Lager zu Fabrikpreisen in **Magdeburg** bei **Wilh. Hertlein,** Breiter Weg 193.

Versendung praktischer Mützen

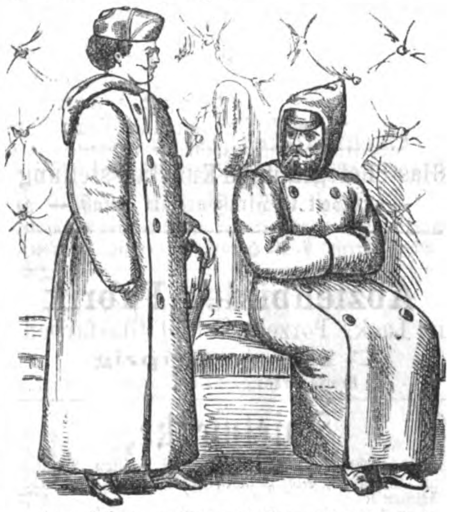
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags.

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1573

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.

Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.

Indiſche Cachemire für Roben.

L'Union des Indes, rue Auber 1, Paris,

beſitzt in Europa das alleinige Depot dieſes guten reinwollenen Gewebes. Preis 3 Thlr. 2 Sgr. (11 Fcs. 50 C.) der Meter von 125 Cent. Br. Muſter werden fr. verſandt.

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste**, was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Neue Erfindung.

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

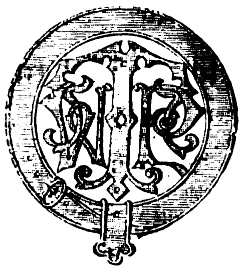
aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden Knopf, mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco. (Br. 7817) 1642

C. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

Unter Garantie.

Original Wm. Taylor's Patent.

Vielfach prämiirt.



Dieſe noch von keiner Nachahmung erreichte und nach den neueſten Erfahrungen gründlich verbeſſerte Maſchine iſt die vollkommenſte Nähmaſchine der Welt und eignet ſich ganz vorzüglich für den Familiengebrauch.

Alle aus unſerer Fabrik hervorgehenden Nähmaſchinen tragen die volle Firma „**Wm. Taylor's Patent**". Alle anderen ausgebotenen **Taylor-Maſchinen**, die dieſe Firma nicht tragen, ſind **nachgemacht.** 1109

Wm. Taylor's Patent Nähmaſchinen-Fabrik.

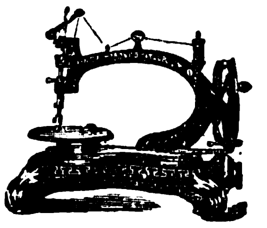
Dreyer & Schipmann,

Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg. Fabrik in Barmbeck bei Hamburg.

Zur Aufklärung für Nähmaschinenkäufer.

Die beste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.



Wir bitten unsere Maschine **nicht** zu vergleichen mit **anderen** angepriesenen Taylor-Nähmaschinen.

Unsere **„Lind's Improved Taylor"**, welche Firma jede unserer Maschinen trägt, besitzt Vorzüge, die keine andere Handnähmashine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist.

Sie arbeitet ausserdem **nicht** mit einem **gekreuzten Riemen**, sondern vermittelst eines von uns erfundenen und patentirten, überall mit ungetheiltestem Beifall anerkannten **Bewegungsmechanismus (Friction)** — (siehe technisches Gutachten in „Der praktische Maschinen-Constructeur". Zeitschrift für Ingenieure und Maschinenbauer, No. 12 in diesem Jahre) — und erzielt infolge dieser Vorzüge auch überall den **höchsten Preis.**

Alleinige Fabrikanten: **Die Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**

von **Lippmann & Lind, Hamburg.** (H. 8050) 1192

Fabrik: Spaltingstrasse 85, Hammerbrook. **Comptoir:** Neueburg 16.

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch.

Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

Neue Familien-Nähmaschine, anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.

Neue Medium-Maschine, geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.

Neue Färber-Nähmaschine, bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.

Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine, zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.

Nr. 2 Imperial mit Rollfuss, kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Lackſtepperei.

Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine, (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.

Nr. 2 Imperial mit grossem Schiff, f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.

Nr. 2 Imperial mit verstellbar, bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.

Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff, und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

G. Neidlinger, Hamburg.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

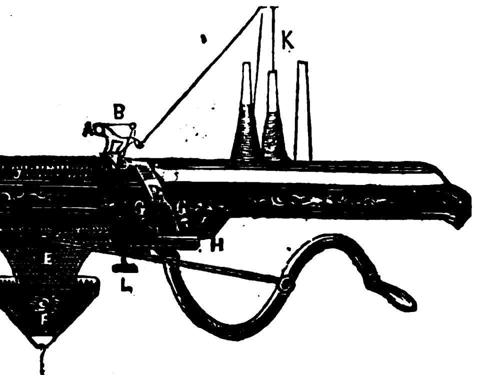
Eigene Filialen: 1620

Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.	**Berlin,** Leipzigerstr. 62.	**Bremen,** Obernstr. 13.	**Breslau,** Ring 2.	**Dresden,** Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.	**Frankfurt a. M.,** Zeil 37.	**Karlsruhe,** Langestr. 126.	**Königsberg,** Schmiedestr. 19.	**Landsberg a. W.,** Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.	**Prag,** Elisabethstr. 763.	**Posen,** Wilhelmstr. 25.	**Stockholm,** Kyrkogatan 7.	**Wien,** Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der **Singer Manufacturing** Co. nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der Agentur an die nächſtgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 05099) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1589



Paris 1867. Silberne Medaille.

Amsterdam 1869. Goldene Medaille.

Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.

Moskau 1872. Goldene Medaille.

Wien 1873. Verdienst-Medaille.

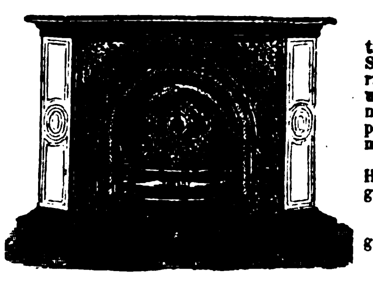
Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Empfehle hierdurch meine fein decorirten

Füll-Regulir-Mantel-Oefen und Kamine

in geschmackvoller und solidester Ausführung.



Seit 7 Jahren hat sich das System dieser Oefen als das **praktisch beste bewährt** und den besten Heizeffect erzielt bei **grosser Sparsamkeit im Brennmaterial.** Für **Salons, Speisezimmer** (mit Vorrichtung zum Tellerwärmen), **Gastzimmer, Verkaufslocale, Wohn- und Schlafzimmer** sind selbige hauptsächlich geeignet, wobei neben einfacheren Mustern jede gewünschte **Eleganz mit Marmor,** polirtem **Stahl, Vergoldung** etc. unter Auswahl von über 90 Nummern geboten wird.

Ebenso kann jedes Muster als **elegante Verkleidung** anderer Heizungen oder Centralheizanlagen (auch nach besonderem Mass) geliefert werden. 1492

Jedes Brennmaterial kann gefeuert werden.

Bedeutend billigere Preise (nach Verhältniss des Rückganges der Eisenpreise). — Tüchtige solide Vertreter erwünscht.

Paul Kretschmann, Leipzig.

Kanarienvögel,

echter Andreasberger Schlag, verſendet à Stück 3 bis 5 Thlr. gegen Nachnahme 1735

Wilhelm Grimme jr., Goslar a. Harz.

Lübecker Marzipane,

prämiirt Berlin 1874. — Als paſſendes Feſtgeſchenk, verſendet gegen Nachnahme die Conditorei von 1762

C. Weſchke, Lübeck.

Weihnachts- u. Neujahrsgeſchenke.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände koſten nur 4 Thlr. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande weder Poſtvorſchuß noch Nachnahme zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien, Praterſtraße Nr. 9.

!!! Wien !!!

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel,

garantirtes Mittel, binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet Bartzwiebel 1 Thlr. Patentirte öſtererreiſche Kuhmelkmaſchinen praktiſch für Landwirthe pro Stück 3⅓ Thlr.

Dr. Rix

Original

Pasta Pompadour,

bei deren Gebrauch man Sommerſproſſen, Leberflecken, Wimmerl, Blatternarben, Miteſſer, unter Garantie verliert. Ein Pokal 1 Thlr.

Noveauté de Vienne: Bernſtein-Cigarrenſpitze 2½ Zoll lang 1 Thlr.: 4 Zoll lang 2 Thlr.; eine ganze Garnitur mit Juchtenleder-Etui, enthaltend: 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren nur 3 Thlr. Ein Stück große Wiener Regulateuruhr 9 Thlr. Feinſte Wiener Juchtenleder-Geldbörſen à 1—2—3 Thlr.

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein aus dem Fabriks-Depot: 1712

Anton Rix, Wien Praterſtraße 16 zu beziehen.

Für einen Thaler

überſenden wir eine ff. Toilette, aufs Eleganteſte gefüllt mit Parfümerien. Exemplare hochfeinen Genres pr. Stück 1⅔, 2, 3 und 5 Thlr. (H. 34993 a) 1724

Sächſiſche Parfümeriefabrik in Dresden
(vorm. Bergmann u. Co.)

Prachtvolles Feſtgeſchenk für Damen.

Blumengrüße aus Nah u. Fern,

Toilettenetui in Buchform, aufs hochfeinſte gefüllt mit Parfümerien, empfehlen in eleganter Ausſtattung 2 Thlr. Prachtausgabe mit Photographieeinrichtung 3 Thlr.

Sächſ. Parfümeriefabrik in Dresden
(H34992a) (vorm, Bergmann und Co.) 1725

Wien's altrenommirte Fabrik

(gegr. 1837, mit der Verdienſtmedaille prämiirt 1873)

echter

Meerſchaum- u. Bernſtein-Rauchrequiſiten

des **Joh. N. Menhard**

empfiehlt alle Sorten Tabackspfeifen, Cigarrenſpitzen und Pfeifchen, von der einfachſten Strapazierſpitze bis zum Prachtſtück, nebſt den ſo beliebten **Commode-Etuis, Reiſe-Rauchneceſſaires, Salon-Rauchkaſſetten, Nargilés, Garnituren** rc. rc. unter Garantie für Echtheit und reelle Bedienung zum billigſten Fabrikspreis im Großen und Kleinen.

Vertretungen in vielen fremden Staaten, worüber alles Nähere der illuſtrirte Preiscourant ſagt, welcher überall hin nach auswärts gratis und franco geſendet wird. (H. 948) 407

Adreſſe **J. N. Menhard in Wien** I, Wollzeile 33.

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss,** 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr **1840** eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen **1873** mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofhdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48 a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Depot amerikaniſcher Preſerven.

Großes Lager in- und ausländiſcher Delicateſſen in hermetiſch verſchloſſenen Doſen.

Guſtav Markendorf, Leipzig und **Newyork.**

Niederlage: **Leipzig, Univerſitätsſtraße 19.**

Agentur und Depot des Hauſes L. Mr. Murray & Co. in Baltimore, Niederlage der Anglo-Continental Thee-Aſſociation in London, Großes Lager von Croſſe & Blackwell in London, ſowie der engliſchen Biscuitfabrik von Hundley & Palmers in Reading und London.

Lager von echtem Chartreuſe und Benedictiner, Holländiſche Liqueure von Wynand Focking in Amſterdam, ſowie hochfeinen Cognac, direct von Cognac bezogen.

Depot von echt oſtindiſchem Jugwer und Orangen in indiſchen Originaltöpfen.

Ferner in vorzüglichen Quantitäten und zu den billigſten Preiſen: Aromatiſche Früchte zu Bowlen und Compots.

Martinique und Havanna Ananas, große Baltimore-Pfirſichen, San Francisco-Apricoſen und feinſte Ananas-Birnen. Franzöſiſche und Rheiniſche Compotfrüchte in vorzüglichen Sorten in Flacons in Zucker und Eau de Vie. Prachtvollen Stangenſpargel, blendend weiß in verſchiedenen Stärken, junge, grüne Erbſen und die beliebten Kaiſererbſen, Engliſch Bleichſellerie, Schnittbohnen, Brechbohnen, junge Carotten, Champignons, Steinpilze, Teltower Rübchen, fix und fertig, Flageolet-Bohnen und Artiſchokken. Alles in Doſen verſchiedener Größe.

Ochſenbraten, Hammelbraten, Beefſteak, Haſenbraten, Rehbraten, Sauciſchen mit Kohl, Gänſebraten, Rebhuhn, Schneehuhn, Texas Beef und Mutton, Schottiſch Roaſtbeef, echtes Schildkrötenfleiſch, Oxtail-Soup, Mock-Turtle-Soup, Hühnerſuppe, Nierenſuppe und franzöſ. Hahnenkämme, engliſche Fleiſchmarmeladen (Potted Meat), Straßburger Gänſeleber- und Wildpaſteten.

Amerik. und Helgoländer Hummer, Californiſchen Lachs, Baltimore Auſtern, Sardines à l'huile, Pickled Heringe, Pickled Salmon und Makrelen, Thunfiſch in Oel, Lachsforellen, amerik. Clubfiſch und ruſſiſchen Caviar.

Engliſche Pickles, Londoner Saucen, ſowie Artikel für die Tafel und feine Küche. Fruchtgelées und Fruchtmarmeladen. Chineſiſche ſchwarze Thees und Carawanen-Thee und noch vieles Andere lt. ſpeciellem Preiscourant. 1752

Preiscourante und Gebrauchsanweiſungen ſtehen gratis und franco zu Dienſten.

CHOCOLAT PH. SUCHARD NEUCHATEL

Fabrik-Marke. 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichem Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Echter Liqueur

BÉNÉDICTINE

Liqueur von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).

Dieſer berühmte Liqueur, welcher ſo geſchätzt iſt, daß er jetzt auf allen guten Tiſchen, in der Reſtauration, wie in der Familie, in den größten Gaſthöfen wie in den fürſtlichen Häuſern figurirt, iſt der Gegenſtand von zahlreichen Nachahmungen, welche faſt alle von der Fremde herrühren.

Um die Käufer, welche ein reines, köſtliches und äußerſt hygieniſches Produkt trinken wollen, vor dieſen dem Geſchmack zuwidrigen und der Geſundheit ſchädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flaſche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des echten **Benedictiner-Liqueurs** verſehen iſt und ſtets auf dem unteren Etiquett der Flaſche die Unterſchrift des Hauptdirectors tragen muß.

A. LEGRAND aîné.

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — **Frankreich.** 1314

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Leipzig	2. December	nach Baltimore	Hohenſtaufen	19. December	nach Newyork
Neckar	5. December	„ Newyork	America	26. December	„ Newyork
Hohenzollern	12. December	„ Newyork	Nürnberg	30. December	„ Baltimore
Ohio	16. December	„ Baltimore			

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

Frankfurt 1. December. | Straßburg 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, vermittelſt der prachtvollen und ſchnellen deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Leſſing am 10. December | Klopſtock am 7. Januar | Leſſing am 4. Februar
Goethe „ 24. December | Schiller „ 21. Januar

und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4088) 1217

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In Newyork: Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
„ Plymouth: Thomas Jones Stevens, 2 Barbican-Quai.
„ Cherbourg: Ad. Bonfils & Fils.
„ Berlin. Wilhelm Mahler, Invalidenſtraße 80.
„ Leipzig: Knauth, Nachod & Kühne, Brühl 85.
„ Dresden: Seeger & Maeſer, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ Frankfurt a/M.: Alb. May & Co., Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ Mainz: W. Weſtenburger, in Firma Racke & Co., Carmeliterſtraße 8.
In München: Dauler & Co., Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ Aſchaffenburg: M. S. Suſtelli.
„ Ludwigshafen a/Rhein: Julius Goldſchmit.
„ Stuttgart: Friedrich Reiniger, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ Mannheim: Gundlach & Bärenklau.
„ Wien: Oskar Winiker, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ Trieſt: Victor von John, Via del Capanile 5.
„ Budapeſt: J. D. Klein, Zweiadlerſtraße 16.
„ St. Petersburg: C. Wohlbrück & Co., Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ Odeſſa: F. Stern, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: „Adler-Linie" — Hamburg.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.

Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki etc.**

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1697

Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. December Dampfschiff Egeria. (H. 05432)

Das Dampfschiff ist seiner eleganten Einrichtungen halber für Passagiere besonders empfehlenswerth.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

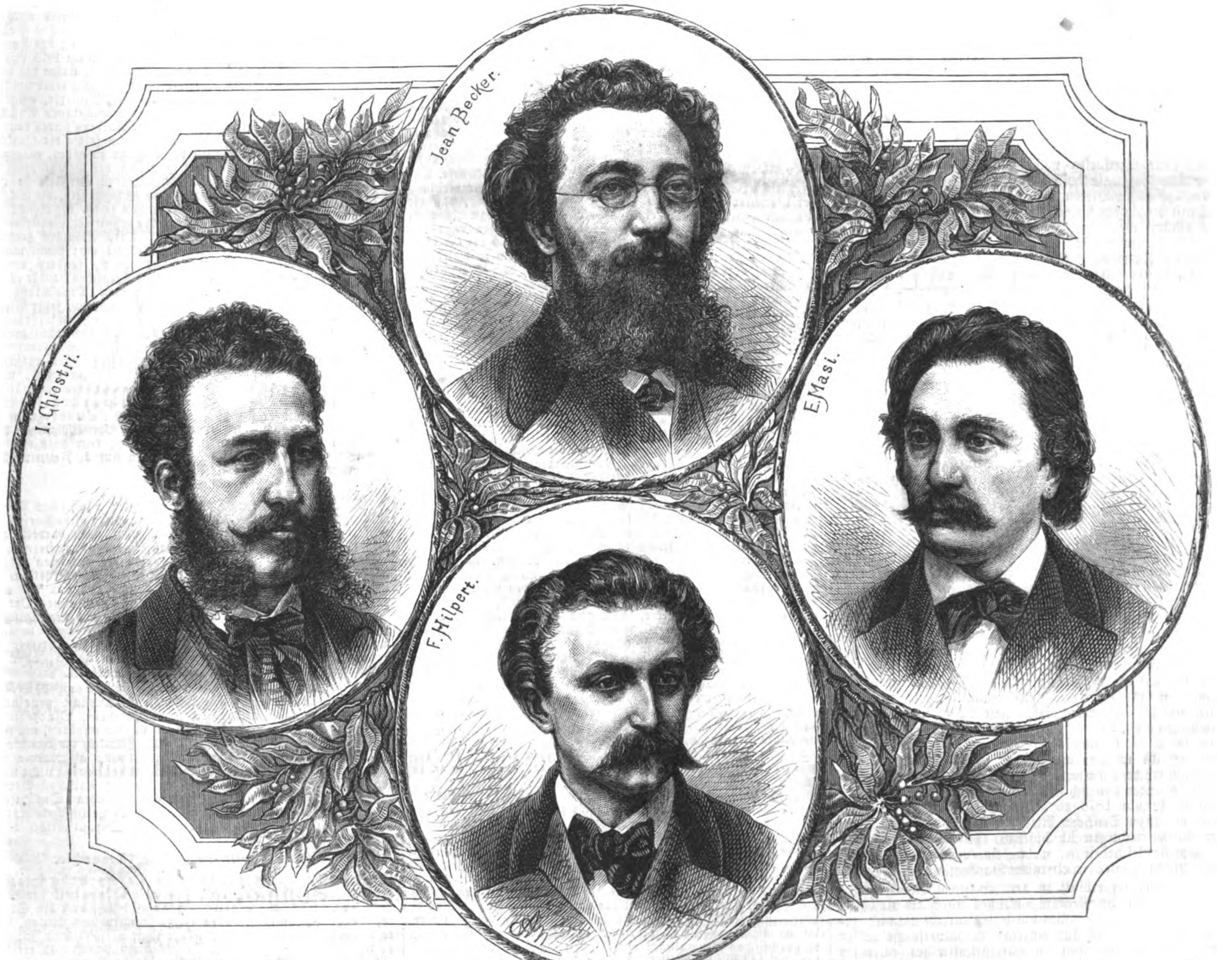
Nr. 1640.] Erſcheint jeden Sonnabend. — Leipzig, 5. December 1874. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Das deutſche Bankgeſetz.

Im Frühjahr 1870 hatte das Parlament des Norddeutſchen Bundes bereits ſeine Aufmerkſamkeit der Reform des Bankweſens zugewendet, ſich aber in der Erkenntniß, daß die Einführung einer bundesgeſetzlichen Münzordnung den über den Banknotenumlauf zu erlaſſenden Beſtimmungen nothwendigerweiſe vorangehen müſſe, vorerſt damit genügen laſſen, die im Bundesgebiet beſtehenden Privilegien zur Notenausgabe auf deren damaligen Beſtand zu beſchränken. Das von dem deutſchen Reichstag in ſeiner vorjährigen Sommerſeſſion angenommene Münzgeſetz verordnete in ſeinem Schlußartikel, daß alle nicht auf Reichswährung lautenden Banknoten bis zum 1. Januar 1876 eingezogen werden und die nach dem neuen Münzſyſtem ausgefertigten Kaſſenſcheine mindeſtens auf Beträge von 100 *M.**) lauten ſollten. Auf dieſe Weiſe würde der berechtigten Klage über die große Zahl von geringwerthigen, ſogenannten wilden Banknoten, mit denen namentlich einzelne mitteldeutſche Induſtrieplätze überſchwemmt ſind, Abhülfe geſchaffen werden. Zur rechtzeitigen Durchführung dieſer Beſtimmungen, welche von den Bankanſtalten umfangreiche Vorbereitungen forderten, und im Hinblick darauf, daß die Wirkſamkeit des Geſetzes vom Jahr 1870 über die Verſagung neuer Notenprivilegien mit dem Ablauf dieſes Jahrs erloſch, mußte die Reichsregierung auf eine baldige geſetzliche Regelung des deutſchen Bankweſens Bedacht nehmen. Der von dem Reichskanzleramt ausgearbeitete Entwurf einer Bankordnung hat, ſeitdem derſelbe bekannt wurde, das öffentliche Intereſſe in hohem Maß in Anſpruch genommen. Finanzmänniſche

---

*) Das Zeichen *M.* iſt nach einem kürzlich gefaßten Bundesrathsbeſchluß die amtliche Abkürzung des Wortes Mark.


Jean Becker.
I. Chiostri.
E. Masi.
F. Hilpert.

Das Florentiner Quartett. Nach Photographien gezeichnet von Adolf Neumann.

Commiſſionen und einzelne Vertreter des Bankweſens, Notabilitäten des Handels und der Großinduſtrie und Nationalökonomen haben ſich in umfangreichen Denkſchriften und kurzen Kritiken theils für, theils gegen einzelne Grundzüge dieſes Geſetzes ausgeſprochen, und vier Monate ſind dahingegangen, ehe ſich die zum Bundesrath verſammelten Vertreter der verſchiedenen Landesregierungen über dieſen wichtigen Gegenſtand ſchlüſſig machen konnten.

Der Mitte dieſes Monats dem Reichstag zur verfaſſungsmäßigen Beſchlußnahme vorgelegte Entwurf eines Bankgeſetzes hat durch ſeine principiellen Vorzüge vielſeitige Anerkennung gefunden, die an die erſte allgemeine Berathung deſſelben geknüpften ausgedehnten Erörterungen haben jedoch offen bekundet, wie verſchiedenartig und oft weit auseinandergehend die Wege ſind, auf welchen die Löſung der Bankfrage von unſern Volksvertretern angeſtrebt wird.

Eine Betrachtung der Verfaſſung der gegenwärtig in Deutſchland beſtehenden ſogenannten Zettelbanken wird die durch das neue Geſetz herbeizuführenden Reformen verſtändlicher machen.

Im Gebiet des Deutſchen Reichs befinden ſich 33 Bankinſtitute, welche mit der Befugniß zur Ausgabe von Banknoten (Bankzetteln) privilegirt ſind, und die ſich mit Ausnahme der Preußiſchen Bank zu Berlin und von drei andern ſtädtiſchen und ſtändiſchen Banken in Breslau, Chemnitz und Görlitz ſämmtlich als Actiengeſellſchaften conſtituirt haben. Für die letztern ſind die Geſetze über das Weſen der Actiengeſellſchaften ſowie die Normen des Handelsgeſetzbuchs im allgemeinen beſtimmend. Der Notenumlauf aller Banken betrug am Schluß des Jahrs 1873 über 450 Mill. Thlr.; die Preußiſche Bank allein, welche unter den Zettelbanken eine beſondere Stellung einnimmt, hatte bis zu dieſer Zeit nahezu 300 Mill. Thlr. in Banknoten ausgegeben, zu deren Einlöſung 234 Mill. Thlr. in ausgemünztem Geld und Barren bereit ſtanden. Bald nach dem Siebenjährigen Krieg von Friedrich dem Großen als königliche Giro- und Lehnbank ins Leben gerufen, iſt dieſe Bank ſeit kaum dreißig Jahren ein von der Staatsverwaltung unabhängiges Inſtitut geworden und bildet eine von Staatsbeamten verwaltete Geſellſchaft des preußiſchen Fiscus mit Privatperſonen, welche neben dem Staat am Gewinn und Verluſt der Bank theilnehmen.

Das Grundkapital der Actienbanken beſteht aus einer beſtimmten Anzahl von Actien und erreicht nebſt den zur Deckung von Verluſten im Bankgeſchäft geſammelten Reſervefonds bei einigen Banken den anſehnlichen Betrag von mehr als 10 Mill. Thlr. Außerhalb ihres Hauptſitzes haben die meiſten Zettelbanken, ihren Statuten entſprechend, Commanditen und Agenturen gegründet. Von dieſen Bankfilialen haben die über ſämmtliche altpreußiſche Provinzen, Elſaß-Lothringen und die Hanſeſtadt Bremen verbreiteten 166 Zweiganſtalten der Preußiſchen Bank für den Geldmarkt die größte Bedeutung gewonnen. Die Befugniß der Banken, unverzinsliche, auf den Inhaber lautende Anweiſungen auf ſich ſelbſt als eigene Geldzeichen unter der Bezeichnung Banknoten auszufertigen und in Zahlung zu geben, iſt denſelben durch landesherrliche Erlaſſe und Conceſſionen zur größern Hälfte noch auf lange Jahre hinaus geſichert, ja bei einigen Banken erliſcht das Privilegium zur Notenausgabe erſt in der zweiten Hälfte des kommenden Jahrhunderts. Die Höhe der Notenemiſſion iſt mehrfach durch eine ein für allemal feſtgeſetzte Maximalſumme begrenzt, oder ſie iſt auch auf den ein- oder mehrfachen Betrag des eingezahlten Grundkapitals der Bank normirt; für einige Bankanſtalten iſt ſogar der Notenumlauf unbeſchränkt.

Das neue Bankgeſetz will dadurch die Grundlage zu einer gleichmäßigen Entwickelung des deutſchen Bankweſens ſchaffen, daß es die Verlängerung der zurzeit beſtehenden und in Zukunft kündbaren Privilegien zur Notenausgabe auf zehn Jahre abkürzt und dieſelben immer nur wieder um einen gleichen Zeitraum verlängert, ſodaß der Reichsregierung die zweckmäßige Umgeſtaltung dieſer Privilegien nach den jedesmaligen Vekehrsbedürfniſſen alle zehn Jahre anheimgegeben iſt. Dieſe Beſchränkung der den Banken von den einzelnen Landesregierungen zugeſtandenen Conceſſionen wird dadurch ermöglicht, daß das Reichsgeſetz die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten nur für das Gebiet desjenigen Staats als zu Recht beſtehend anerkennt, für welchen dieſelbe urſprünglich ertheilt wurde, den in Wirklichkeit aber häufig über die dieſem Gebiet benachbarten Staaten durch dort errichtete Zweiganſtalten ausgedehnten Geſchäftsbetrieb der Banken ſowie den Gebrauch ihrer Noten zu Zahlungen innerhalb dieſer Nachbarſtaaten nur unter der Bedingung geſtattet, daß dieſe Bankinſtitute bis zum 1. Januar 1876 diejenigen Vorausſetzungen erfüllen, welche zur ſteten Bereithaltung der erforderlichen Deckungsmittel für die ausgegebenen Noten ſowie zur leichtern Umlaufsfähigkeit und Einlöſung derſelben als geeignet erachtet ſind. Banken, welche ihrer Natur nach zur Unterſtützung gewerblicher Unternehmungen dienen, und deren Notenumlauf den Betrag ihres bis zum 1. Januar dieſes Jahrs eingezahlten Grundkapitals nicht überſteigt, können nach Erfüllung der ſonſtigen geſetzlichen Vorſchriften im ganzen Reichsgebiet Commanditen und Agenturen einrichten. Zu dieſen Vorſchriften gehört auch die Verpflichtung der Banken, ihre in Umlauf geſetzten Noten gegenſeitig anzunehmen und bei den Ausgabeſtellen umzutauſchen.

Diejenigen Bankinſtitute hingegen, welche nicht in der Lage ſind, durch Statutenveränderung ihren Notenumlauf bis zum 1. Januar 1876 auf den Betrag ihres zu Anfang dieſes Jahrs vorhandenen Grundkapitals einzuſchränken, bleiben als vorwiegend auf das Speculationsgeſchäft gerichtete Privatunternehmungen von der Begründung von Zweiganſtalten außerhalb ihres Conceſſionsgebiets im allgemeinen ausgeſchloſſen. Es iſt wol anzunehmen, daß alle beſtehenden Banken danach trachten werden, die Anwendung dieſer geſetzlichen Beſchränkungen von ſich fern zu halten, und ſo würde dann vom 1. Januar 1876 ab der Verkehr mit inländiſchen Banknoten im ganzen Deutſchen Reich ein unbeſchränkter ſein.

Einen zweiten wichtigen Abſchnitt des Geſetzentwurfs bilden diejenigen Artikel deſſelben, welche eine Beſteuerung des ungedeckten Betrags aller circulirenden Banknoten anordnen.

Die Reichsregierung erblickt in dem einzelnen Genoſſenſchaften zugeſtandenen Privilegium, welches durch die künſtliche Vermehrung der curſirenden durch Geldwerthe nicht gedeckten Zahlungsmittel ſich für einzelne Privatperſonen zu einem höchſt gewinnbringenden Geſchäft geſtaltet hat, einen zur Beſteuerung geeigneten Gegenſtand. Durch dieſe den wirklichen Credit nicht beläſtigende Auflage ſoll die Gefahr, welche mit dem garantieloſen Notenumlauf für den allgemeinen Geldverkehr verbunden iſt, beſeitigt und nach und nach möglichſt darauf hingewirkt werden, daß alle umlaufenden Bankzettel durch Baarvorräthe der Banken Deckung finden.

Der durch die Kaſſenbeſtände einer Bank an cursfähigem deutſchen Geld, an Reichskaſſenſcheinen, an Noten anderer deutſcher Banken und an Gold in Barren oder ausländiſchen Münzen nicht gedeckte Betrag des Notenumlaufs wird mit einer Steuer von jährlich 1 Proc. belegt, überſteigt aber derſelbe die ihm geſetzlich zugewieſene Normalſumme, ſo tritt für den übrigen Theil die höhere Steuerſtufe von 5 Proc. jährlich ein. Der Umlauf ungedeckter Noten hat ſich ſeit dem Jahr 1867 und beſonders unter dem Einfluß der von Frankreich geleiſteten Kriegskoſtenzahlungen außerordentlich geſteigert und berechnet ſich für das Jahr 1872 auf 142 Mill. Thlr., iſt indeſſen im letzten Jahr auf 133 Mill. Thlr. zurückgegangen. Dieſe Summe konnte jedoch bei der Feſtſtellung der Grenze, innerhalb deren ſich der ungedeckte Notenumlauf in Zukunft bewegen ſoll, nicht beſtimmend ſein, denn es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß bei normalen Verhältniſſen und unter Einwirkung der Goldwährung die Summe von 100 Mill. Thlr. (300 Mill. *M.*) für den Bedarf des ganzen Reichsgebiets, Baiern ausgeſchloſſen, hinreichend ſein werde. Wird dieſer Betrag auf die einzelnen Zettelbanken nach dem Verhältniß ihrer Betheiligung an dem Notenumlauf Deutſchlands ohne Baiern vertheilt, ſo läßt ſich ohne Mühe der Umfang des Banknotenwerths feſtſtellen, welcher der Steuer von 1 Proc. unterkiegt.

In Baiern, welches bisher nur eine Zettelbank in der Bairiſchen Hypotheken- und Wechſelbank zu München beſitzt, ſteht dem Bankweſen noch eine erhebliche Erweiterung bevor; der Betrag der umlaufenden ungedeckten bairiſchen Banknoten iſt daher, abgeſehen von den gegenwärtigen Verhältniſſen, auf 40 Mill. *M.* angenommen worden.

Außer den hier beſprochenen Beſtimmungen gibt das Bankgeſetz gleichmäßige Vorſchriften über Erwerbung, Ausübung und Verluſt der Befugniß zur Ausgabe von Banknoten, ordnet eine von dem Bundesrath und von dem Reichskanzler auszuübende Controle der deutſchen Zettelbanken an und ſucht durch Androhung von Geld- und Gefängnißſtrafen der unbefugten Notenemiſſion und dem ordnungswidrigen Betrieb des Bankgeſchäfts entgegenzutreten.

Die Errichtung einer Centralbank für das ganze Deutſche Reich glaubte die Reichsregierung einer ſpätern Entwickelung der Bankgeſetzgebung vorbehalten zu müſſen, aber gerade an dieſer Auffaſſung entzündeten ſich im Reichstag die lebhafteſten Discuſſionen. Die Gründung einer Reichsbank oder die Umwandlung der für einen großen Theil des Reichsgebiets thatſächlich ſchon zur Centralbank gewordenen Preußiſchen Bank in eine ſolche wurde von dem bekannten Redner der Nationalliberalen als die Bedingung formulirt, ohne deren Erfüllung das Bankgeſetz auf die Zuſtimmung dieſer Partei nicht rechnen könne. Die Fachcommiſſion, welcher der Bankgeſetzentwurf zur eingehenden Berathung überwieſen iſt, wird demſelben vorausſichtlich die zur Errichtung einer Reichsbank erforderlichen Erweiterungen ſchaffen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. In der Sitzung vom 24. November wurden die drei großen Juſtizgeſetze, das Gerichtsverfaſſungsgeſetz, die Strafproceßordnung und die Civilproceßordnung vorgelegt. Zur Empfehlung derſelben ergriffen drei Miniſter, Leonhardt (Preußen), v. Mittnacht (Würtemberg) und Fäuſtle (Baiern), das Wort. Nach dem Princip der Arbeitstheilung beſchränkte ſich jeder der drei Herren auf einen der vorgelegten Entwürfe. Der preußiſche Juſtizminiſter Leonhardt machte mit einer Empfehlung der Gerichtsverfaſſung den Anfang. Indem er zugab, daß die Vorlage den Charakter eines abgeſchloſſenen Geſetzwerks nicht bringe, ſetzte er auseinander, aus welchen Gründen man von einer Organiſation des geſammten Geſchäftsgebiets der Gerichte, der ganzen Juſtiz abgeſehen habe. Wenn man ſich zu dieſer Organiſation entſchloſſen hätte, ſo würde man zu dem Begriff eines deutſchen Richteramts, einer deutſchen Rechtsanwaltſchaft, eines deutſchen Notariats gelangt ſein, aber man würde ſich auch ganz außerordentlichen Schwierigkeiten gegenüber befunden haben. Man habe es daher vorgezogen, die Rechtseinheit erſt durch Vermittelung der Landesgeſetzgebung ins Werk zu ſetzen. Der würtembergiſche Juſtizminiſter v. Mittnacht verbreitete ſich über die Grundſätze, die bei der Strafproceßordnung befolgt worden ſind. Was die Sondergeſetzgebung Gutes geleiſtet habe, das nehme der Entwurf in ſich auf und wolle es zu einem vollendeten Ganzen fortentwickeln und verarbeiten. Der Miniſter bezeichnete nun die Punkte, die vorausſichtlich zu den meiſten Erörterungen Anlaß bieten dürften, die Beibehaltung des ſchriftlichen und geheimen Verfahrens bis zur Hauptverhandlung, die Beſchränkung der Reviſion auf Geſetzesverletzung, während Anfechtungen der dem Urtheil zu Grunde liegenden thatſächlichen Feſtſtellungen beſeitigt werden. Dem Entwurf der Civilproceßordnung rühmte der bairiſche Juſtizminiſter Fäuſtle nach, daß derſelbe dem Streben, welches ſeit Jahrzehnten durch die Rechtsentwickelung gehe, vom ſchriftlichen Verfahren ſich loszuringen und an deſſen Stelle das mündliche Verfahren treten zu laſſen, in ausreichender Weiſe Rechnung trage. Weiſe der Entwurf das ausländiſche Dogma der Reinhaltung des Richteramts von jedem Geſchäftsbetrieb zurück, ſo treffe er dagegen Vorſorge, daß den Parteien volle Freiheit in Bezug auf die vorbereitenden Schriftſätze und Verhandlungen gewahrt werde. Mit dem Beweisinterlocut breche der Entwurf, aber man werde in Bezug auf die Beweisgegenſtände und Beweismittel Beſtimmungen des alten deutſchen Rechts in ihm wiederfinden. Für Rechtsſtreitigkeiten höherer Ordnung werde der Anwaltszwang zugelaſſen, von der Einführung der Staatsanwaltſchaft abgeſehen. Dem Mahnverfahren ſei eine ſehr weite Wirkſamkeit eingeräumt, anlangend die Theorie der Rechtsmittel, ſo kenne der Entwurf bloß die Beſchwerde, die Reviſion und die Berufung. Das Zwangsvollſtreckungsverfahren ſei ſo einfach wie möglich, und es walte das Beſtreben ob, dem Berechtigten ſo raſch wie möglich zu ſeinem Ziel zu verhelfen, dagegen den Verklagten ſo viel wie möglich vor Ungerechtigkeit zu ſchützen.

„Ich bin überzeugt", hatte der Juſtizminiſter Leonhardt geſagt, „daß unter Ihnen nicht ein einziger iſt, welcher den Inhalt der Geſetzentwürfe, ſelbſt von Einzelheiten abgeſehen, durchgehends billigte." Gleich der erſte Redner, Lasker, bewahrheitete dieſe Bemerkung, indem er nicht bloß eine Reihe von Ausſtellungen machte, ſondern ſogar den Grundgedanken der Geſetze, der Selbſtändigkeit der Juſtiz in den Einzelſtaaten nicht mehr, als unbedingt nöthig iſt, durch das Reich zu nahe zu treten, unbedingt verwarf. Seine Rede zielte dahin, das ganze Juſtizweſen zum Reiche zu ziehen und den Einzelſtaaten gar nichts zu laſſen. Eine einzelne Principfrage wurde zuerſt von Schwarze, dem ſächſiſchen Generalſtaatsanwalt, angeregt. Er ſprach ſich dafür aus, daß für die Mittelklaſſen der Verbrechen Schöffengerichte eingeführt würden. „Man hat geſagt", waren ſeine Worte, „die Schöffen wären nur da, um zu dem, was die rechtsgelehrten Richter ſagen, Ja zu ſagen, anderſeits hat man es wieder bedenklich gefunden, daß Schöffen, wie dies vorgekommen iſt, die rechtsgelehrten Richter überſtimmen; ſie können es alſo nie recht machen. Statiſtiſch ſteht die Thatſache feſt, daß faſt nie eine Ablehnung zu den Schöffengerichten vorkommt; damit iſt auch der Einwand widerlegt, daß das Schöffenamt nicht populär ſei." Windthorſt, früher Oberkronanwalt von Hannover, war anderer Meinung. „Ich habe gefunden", ſagte er, „daß wenn zufällig Juriſten Schöffen waren, der Richter ſeine liebe Noth hatte, und wenn es andere waren, ſo waren ſie nur Beiſitzer." Den Rednern, die noch für Schöffengerichte auftraten, nahm der Juſtizminiſter Leonhardt jede Hoffnung, mit ihrer Idee durchzudringen. „Ich bin der Meinung", ſagte er, „daß die Inſtitution der Schöffengerichte eine viel zu große Reform iſt, als daß ſie nicht erſt großgezogen werden müſſe. Die Zeit, als von mir beſchloſſen wurde, die Schöffengerichte aufzunehmen, liegt weit zurück, und die Zeiten haben ſich ſeitdem ſehr geändert. Die Zeit iſt eine in jeder Beziehung ſo bewegte geworden, daß ich es nicht wagen würde, jetzt auf die Schöffengerichtsverfaſſung zurückzukommen."

Die vielen Punkte der Geſetze, die zu Einreden und Widerlegungen Stoff boten, auch nur einigermaßen überſichtlich darzuſtellen, iſt ein reines Ding der Unmöglichkeit. Es waren nicht bloß große Grundſätze, die in Frage kamen, ſondern die Debatte ſchweifte häufig auch auf einzelnes ab, das dem Nichtjuriſten als nebenſächlich erſcheinen muß, Rechtstheorien und Anſchauungen kreuzten ſich und ein allgemeines Bild der Debatte war kaum jemals zu gewinnen. Ueberdies wurde eine Entſcheidung nicht bezweckt, denn jedermann im Haus war damit einverſtanden, daß nach der erſten Leſung eine Verweiſung der Geſetze an den Ausſchuß ſtattzufinden habe und die Endberathung und Abſtimmung nicht in dieſer, ſondern erſt in der folgenden Sitzungsperiode erfolgen könne. Was Miniſter Fäuſtle über die Stellung Baierns zur Rechtseinheit ſagte, ſei noch mitgetheilt. Die bairiſche Juſtizverwaltung, ſagte er, ſei abſolut nicht in der Lage, für die Rheinpfalz und die rechtsrheiniſchen Kreiſe ein gemeinſames Appellationsgericht zu errichten, es werde nach wie vor die Nothwendigkeit beſtehen, fünf Appellationsgerichte zu haben, und es entſtehe daher für die bairiſche Regierung die Gefahr, ohne ein gemeinſames Gericht die Rechtseinheit ihres Landes zu verlieren, denn faſt alle größern particularen Rechtsgebiete Baierns gingen über den Bezirk eines Appellationsgerichts hinaus. Das Deutſche Reich habe kein Intereſſe daran, daß Landesrechtsſachen einem Gericht entzogen würden, welches mit den bairiſchen Rechtszuſtänden vollſtändig vertraut ſei. Warum wolle man den bairiſchen Staatsbürgern anſinnen, die Rechtshülfe für theures Geld in Leipzig oder Berlin zu ſuchen?

Nachdem beſchloſſen worden war, alle Geſetzentwürfe einem Ausſchuß von 28 Mitgliedern zu überweiſen, war noch eine Entſcheidung über einen Antrag Lasker's, die Stellung dieſes Juſtizausſchuſſes betreffend, herbeizuführen. Im weſentlichen wollte der Antrag die Berathung der Geſetze auf die nächſte Sitzung verſchieben, bis zu welcher Zeit der Juſtizausſchuß, neben deſſen Mitgliedern auch Erſatzmänner zu wählen ſind, die Vorberathungen beendigen kann. Der Antrag wurde nach einer kurzen Debatte, in der aus dem Haus bloß Lasker und Windthorſt das Wort ergriffen, faſt einſtimmig angenommen.

In der Sitzung vom 28. November ſtand die Berathung des in Bern zwiſchen einundzwanzig Regierungen abgeſchloſſenen Vertrags über die Gründung eines allgemeinen Poſtvereins auf der Tagesordnung. Unter dem lebhafteſten Beifall legte der Generalpoſtdirector Stephan die Bedeutung eines Abkommens dar, welches ſchon jetzt, obgleich Frankreich ſich noch fern hält, ein Gebiet von 700,000 Geviertmeilen umfaßt, welches von mehr als 300 Millionen Menſchen bewohnt wird. Der Vertrag wurde nach wenigen Worten in zweiter Leſung angenommen. Die Debatte über die Geſetzentwürfe, betreffend die Feſtſtellung des Landeshaushaltsetats für Elſaß-Lothringen auf das Jahr 1875 und die Aufnahme einer Anleihe für das neue Reichsland nahm den intereſſanteſten Verlauf. Den Ausführungen des Bundescommiſſars Herzog traten zwei Elſäſſer, Simonis und Winterer, entgegen. Was ſie vorbrachten, war ſo ganz von ultramontanen Anſichten eingegeben, daß dieſe beiden Redner keinen Anklang finden konnten. Auf ihre Forderung, den Elſaß-Lothringern ſelbſt die Entſcheidung über ihre Angelegenheiten in die Hand zu geben, entgegnete Duncker (Fortſchritt): „Wenn von ſeiten der Elſaß-Lothringer der Glaube an die Fortdauer der beſtehenden Verhältniſſe rückhaltloſe Anerkennung findet, dann wird es leicht ſein, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche theils von ſeiten des Reichstags, theils von ſeiten der Reichsregierung der definitiven Conſtituirung von Elſaß-Lothringen entgegenſtehen". Fürſt Bismarck griff mit einer ſeiner mächtigen Reden in die Debatte ein: Nicht um die Kirchthurmsintereſſen von Elſaß-Lothringen, ſondern um die Intereſſen eines Reichs von 40 Millionen Menſchen handle es ſich, nicht um der Elſaß-Lothringer willen habe Deutſchland das Reichsland erobert, ſondern für das Deutſche Reich, ſeine Einheit und den Schutz ſeiner Grenzen. Seine Hoffnung, in Elſaß-Lothringen ein conſtitutionelles und parlamentariſches Leben groß zu ziehen, ſei geſchwunden, ſeit er die Tonart kennen gelernt habe, in der die Elſäſſer des Reichstags die Reichsintereſſen auffaßten. Ein elſäſſiſches Parlament, das die Herren forderten, werde franzöſiſche und römiſche Intereſſen vertreten und den europäiſchen Frieden gefährden. Aehnlich wie Duncker ſagte Löwe: „Wenn die Elſaß-Lothringer ſich pflichtmäßig an ihre Stelle begeben und ihre Arbeiten übernehmen im Sinne der Verſtändigung, dann bin ich überzeugt, daß dieſe Verſtändigung ſehr bald eintreten könnte." Die Vorlagen wurden an einen Ausſchuß von 24 Mitgliedern verwieſen.

Preußen.

Die Kirchenwirren. Die geheimen päpſtlichen Bevollmächtigten für die Verwaltung des Bisthums Poſen-Gneſen können trotz der ſorgfältigſten Nachforſchungen nicht entdeckt werden. Die Namen derſelben ſind bloß einigen vertrautern Domherren bekannt, welche die Anliegen an die geheimen Machthaber entgegennehmen und auch deren Beſcheide mittheilen. In der Regel wird alles mündlich abgemacht und nur die allernöthigſten Schriftſtücke bewahrt man an einem geheimen Ort auf, der bloß den eingeweihten Perſonen bekannt und zugänglich iſt. Neuerdings haben wieder gerichtliche Vernehmungen mehrerer Dekane ſtattgefunden, welche Entſcheidungen der geheimen Bevollmächtigten eingeholt und weiter befördert haben, aber alle haben jede Ausſage mit Entſchiedenheit verweigert.

Berathungen von Vertrauensmännern Naſſaus haben in allen Landestheilen über die in Ausſicht genommene neue Städte- und Gemeindeordnung ſtattgefunden. Die Regierung wollte auf dieſe Weiſe die Wünſche des Landes erfahren, um ihnen möglichſt Rechnung tragen zu können. Ziemlich einſtimmig hat ſich die Meinung geltend gemacht, daß eine allgemeine politiſche Organiſation der Gemeinde durch ganz Preußen nicht nöthig ſei, und daß man durch Berückſichtigung der örtlichen Verhältniſſe eine Schwächung der geſammten ſtaatlichen Organiſation nicht herbeiführe, wenn nur in den höhern politiſchen Körpern des Kreiſes und Bezirks eine einheitliche Organiſation herbeigeführt wird.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsraths ſprach ſich der Handelsminiſter über die jetzige Eiſenbahnpolitik der Regierung aus. Aus ſeinen Erklärungen ergibt ſich, daß die Staatsregierung nicht mehr geſonnen iſt, zu Gunſten von Leuten, denen es allein um eine ausgiebige Pflege ihrer perſönlichen Intereſſen zu thun war, neuen Bahnen Staatsunterſtützungen zu ertheilen. Es ergab ſich ferner, daß im Jahr 1872 an Unterſtützungen des Staats 10 Mill. Fl. gewährt wurden, und daß damals 245 Meilen Eiſenbahnen im Bau begriffen waren, von denen für 1873 noch 23 Meilen zum Ausbau verblieben. Im Jahr 1874 ſind neue 95 Meilen hinzugekommen, und für 1875 wird der

Staat faſt 50 Mill. Fl. verausgaben. Eine größere Belaſtung des Eiſenbahnbudgets erklärte der Handelsminiſter mit Rückſicht auf die obwaltenden Umſtände für unzuläſſig, und zwar um ſo mehr, als für das Jahr 1876 der Bau von 100 Meilen Eiſenbahn bereits geſichert ſei. Seine Rede wurde beifällig aufgenommen und darauf die Debatte über das Actiengeſetz fortgeſetzt.

Das ungariſche Unterhaus verhandelte die vom Oberhaus zurückgelangten Beſchlüſſe über die neuen Geſetze mit ziemlicher Heſtigkeit. Ueber das Wahlgeſetz ſprachen mehrere Redner, doch wurden die abändernden Beſchlüſſe des Oberhauſes von der Mehrheit angenommen und das Wahlgeſetz damit erledigt. Bei der Verhandlung über das Nichtwählbarkeitsgeſetz wurde bloß die auf die Wählbarkeit der Lehrordensgeiſtlichen bezügliche Abänderung angenommen, die übrigen Oberhausbeſchlüſſe aber zurückgewieſen, ſodaß die Vorlage in der Schwebe bleibt. In der Notariatsvorlage wurde der Oberhausbeſchluß, betreffend die Sprachenfreiheit der Urkunden, nach kurzer Debatte angenommen. Die Aufregung über die Steuervorlagen des Finanzminiſters gewinnt mit jedem Tag größern Umfang, und man ſpricht bereits von einer neuen Miniſterkriſis.

Frankreich.

Die Gemeindewahlen haben durch das ganze Land eine gewaltige Aufregung hervorgerufen. Ueber das Reſultat läßt ſich noch immer nicht mit Gewißheit ſprechen, da die Zahl der Gewählten eine ungeheure iſt und das Auszählen ſo zahlreicher Abſtimmungen im Miniſterium des Innern eine geraume Zeit beanſprucht. In den großen und mittlern Städten ſind die Republikaner, und im Süden noch mehr die Radicalen allenthalben ſiegreich geweſen. Auf dem flachen Land und in verſchiedenen kleinern Städten iſt das Reſultat ein anderes geweſen, und die Regierung rechnet ſogar, daß $^4/_5$ der gewählten Gemeinderäthe conſervativ ſind.

Die Bonapartiſten entwickeln wieder eine große Rührigkeit. Ihre Abgeordneten ſind bereits in Paris eingetroffen und halten Verſammlungen. Rouher iſt von Chiſelhurſt zurückgekehrt und bringt neue Verhaltungsbefehle der Kaiſerin mit. Wie es heißt, wird die Partei nicht für die Verfaſſungsgeſetze ſtimmen. Rouher, der Herzog von Padua und andere Bonapartiſten ſind wegen ihrer Betheiligung an dem Ausſchuß der Berufung an das Volk vor den Unterſuchungsrichter geladen.

Italien.

Aus dem Parlament. Die Sitzungen des Senats wurden vom Präſidenten mit einer Antrittsrede eröffnet, in der er ſagte, daß der Senat conſervativ, aber den Ideen des wahren Fortſchritts nicht entgegen ſei. Derſelbe ſei ein getreuer Hüter der Verfaſſung und der Staatseinrichtungen und werde ſtets dem glorreichen Herrſcherhaus Treue bewahren. Bei der Präſidentenwahl des Abgeordnetenhauſes wurde der Candidat der Rechten mit 236 Stimmen gewählt, während der Candidat der Oppoſition 172 Stimmen erhielt. 304 Wahlen wurden vom Ausſchuß geprüft und als gültig anerkannt. Der Miniſterpräſident legte bereits den Voranſchlag über den Staatshaushalt für 1875 der Kammer vor.

Spanien.

Die Carliſten. Ein Manifeſt des Infanten Don Alfonſo gewährt einen tiefern Einblick in die Zerwürfniſſe, die bei den Carliſten eingetreten ſind. Don Carlos hat die cataloniſche Armee von der Armee des Centrums getrennt und die Vorſtellungen ſeines Bruders, daß dieſe Maßregel alle ſeine Pläne durchkreuze und alle ſeine Operationen verhindere, mit deſſen Entlaſſung beantwortet. Don Alfonſo klagt, daß er in den letzten zwei Monaten durch ſchädliche Ränke vollſtändig gelähmt worden ſei. Um ihn zu erſetzen, hat Don Carlos den bluttriefenden Pfarrer Santa Cruz zurückgerufen und zum Brigadegeneral ernannt. Dieſer religiöſe Fanatiker ſoll die Ordnung und Kriegszucht wiederherſtellen. Inzwiſchen ſind carliſtiſche Abtheilungen wieder in der Nähe von Irun erſchienen, aber zurückgeworfen worden.

Rumänien.

Die Eröffnung der Kammern iſt am 27. November erfolgt. Die Thronrede gedenkt des guten Einvernehmens, welches ſchon ſeit längerer Zeit zwiſchen der Regierung und der Volksvertretung beſtehe, und der freundlichen Beziehungen zwiſchen Rumänien und den auswärtigen Mächten. Als Vorlagen werden angekündigt Geſetze über die Rekrutirung, den Unterricht, die Forſten und den Bergbau.

Kurze Nachrichten.

Die franzöſiſche Kammer hat am 30. November ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Die pariſer Gemeindewahlen ſind auf 53 Radicale, 10 gemäßigte Republikaner und 11 Conſervative gefallen.

In zwei braſiliſchen Provinzen haben die Ultramontanen Unruhen angeſtiftet.

Strike-Angelegenheiten.

Den Zimmermeiſtern und Unternehmern in Wilhelmshafen wurden infolge des noch nicht beendigten Strikes am 19. v. M. auf Befehl des Admirals Klatt die Zimmerleute der Handwerkerabtheilung der Marine zur Verfügung geſtellt. Zu dieſem Zweck ſind 60 Marinepflichtige beurlaubt worden. Von Hannover oder Minden wurden außerdem noch 100 Mann Militär erwartet. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird den feiernden Schiffszimmerleuten nur dann geſtattet ſein, wenn ſie ſich einen Abzug von täglich 5 Sgr. gegen den bisherigen Tagelohn gefallen laſſen wollen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kronprinz des Deutſchen Reichs und von Preußen reiſte am 24. November von Potsdam nach Kaſſel, um ſeine dort das Gymnaſium beſuchenden Söhne zu ſehen, und begab ſich am 26. von da nach der Göhrde. — Am erſtgedachten Tag iſt die Kronprinzeſſin mit den jüngern Kindern vom Neuen Palais in Potsdam zum Winteraufenthalt nach Berlin übergeſiedelt. — Auch die Prinzeſſin Friedrich Karl hat mit ihren Töchtern wieder im königlichen Schloß in Berlin Wohnung genommen, während Prinz Friedrich Karl noch einige Zeit im Jagdſchloß Dreilinden bei Potsdam verweilt.

Prinz Albrecht von Preußen tritt am 4. d. M. von Hannover die Reiſe nach Petersburg an, um dem St. Georgs-Ordensfeſte beizuwohnen.

Der König und die Königin von Sachſen ſind am 25. November abends von Altenburg wieder in Dresden eingetroffen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar ſind nebſt den Prinzeſſinnen Marie und Eliſabeth am 24. November von ihrer italieniſchen Reiſe wieder in Weimar eingetroffen und haben die Winterreſidenz im großherzoglichen Schloß bezogen.

Um dem Leichenbegängniß des verſtorbenen Erzherzogs Karl Ferdinand beizuwohnen, kam der Kaiſer von Oeſterreich am Morgen des 23. November, die Kaiſerin bereits am Abend des 22. in Wien an. Am 25. iſt die Kaiſerin nach Gödöllo zurückgekehrt, am 26. folgte ihr der Kaiſer dahin.

Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Dänemark ſind von ihrer Reiſe nach Deutſchland am 21. v. M. nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Der Geſundheitszuſtand der Herzogin von Aoſta hat ſich während ihres Aufenthalts in San Remo zuſehends gebeſſert.

Prinz Arthur von England, Herzog von Connaught, tritt eine Reiſe nach Paläſtina an.

Am 24. November hat ſich die Kaiſerin von Rußland in Begleitung des Großfürſten-Thronfolgers und des Großfürſten Alexis nach Calais eingeſchifft. Der Herzog von Edinburg, der ruſſiſche Botſchafter Graf Schuwalow und der Oberkammerherr der Königin Victoria, Viscount Sydney, geleiteten die Kaiſerin bis Dover. Von Calais hat dieſelbe ſich über Paris nach San Remo (zwiſchen Nizza und Genua auf italieniſchem Gebiet gelegen) begeben, um dort bis zu ihrer vollſtändigen Geneſung zu verweilen.

Der Großfürſt-Thronfolger von Rußland iſt auf der Reiſe von Paris nach Petersburg am 29. November durch Berlin gekommen.

Ehrenbezeigungen.

Polizeidirector Dr. Rüder in Leipzig feierte am 24. v. M. ſein 25jähriges Beamtenjubiläum, aus welchem Anlaß ihm viele Beweiſe von Theilnahme und eine Reihe werthvoller Ehrengeſchenke zugingen. Der Geſangverein Zöllnerbund brachte dem Jubilar bereits am Vorabend eine Serenade, die Singakademie am Feſttag ſelbſt ein Morgenſtändchen. Eine Deputation des Stadtraths überreichte die Urkunde über eine Rüder-Stiftung in Höhe von 6000 Mark, deren Zinſen zur Unterſtützung von Schutzmännern beſtimmt ſind, von ſeiten der Rathsmitglieder noch insbeſondere ein ſilbernes Schreibzeug. Die Beamten des Polizeiamts widmeten ihrem Director deſſen Oelbild, ein Photographiealbum, einen ſilbernen Tafelaufſatz und zwei elegante Lehnſtühle. Im Namen der Regierung beglückwünſchte Kreishauptmann v. Burgsdorff den Gefeierten.

Dem Geh. Regierungsrath v. Görtz in Breslau iſt zu ſeinem am 27. November ſtattgehabten 50jährigen Amtsjubiläum das Ehrenbürgerrecht ſeitens der Stadt verliehen worden. Die breslauer Univerſität ernannte ihn zum Ehrendoctor.

Perſonalnachrichten.

Der ſeitherige deutſche Miniſterreſident in Rio de Janeiro, Legationsrath v. Uebel, iſt zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter daſelbſt ernannt worden.

Der Director der vereinigten Staatsarchive, Geh. Oberregierungsrath Dr. Max Duncker in Berlin, wird mit dem 1. Januar k. J. in den Ruheſtand treten.

Zum Präſidenten des herzoglich braunſchweigiſchen Obergerichts in Wolfenbüttel wurde der ſeitherige Oberſtaatsanwalt Rhamm befördert.

Der Kaiſer von Oeſterreich hat dem Präſidenten des Evangeliſchen Oberkirchenraths augsburgiſcher und helvetiſcher Confeſſion, Joſeph Andreas Zimmermann, bei Gelegenheit der Bewilligung der von demſelben nachgeſuchten Verſetzung in den Ruheſtand das Comthurkreuz des Franz-Joſeph-Ordens mit dem Stern verliehen und den geweſenen Comes der ſiebenbürgiſchen Sachſen, Konrad Schmidt, zum Präſidenten des Evangeliſchen Oberkirchenraths mit dem Rang eines Sectionschefs ernannt.

Bertrand, Profeſſor der Mathematik am Collège de France, iſt an Stelle des verſtorbenen Elie de Beaumont zum ſtändigen Secretär der franzöſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften gewählt worden.

Der Hiſtorienmaler Johann Matejko in Krakau iſt von der Akademie der ſchönen Künſte in Paris an Stelle Kaulbach's zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Zum Präſidenten der italieniſchen Deputirtenkammer wurde Biancheri gewählt, zu Vicepräſidenten Piroli, Baracco, Reſtelli und Maurogonato-Peſaro.

Preisausſchreiben.

In Wien ſind ſeit kurzem im Haus des Niederöſterreichiſchen Gewerbevereins die Modelle zu dem Prachtgeſchenk ausgeſtellt, welches dieſer Verein dem Kaiſer Franz Joſeph zum Andenken an das 25jährige Regierungsjubiläum widmen wird. Das Programm verlangte eine Statuette des Kaiſers in Verbindung mit vollen allegoriſchen Figuren oder auch Basreliefs, welche die hohe Bedeutung des zu verewigenden Tags verſinnlichen ſollten. Dabei wurde ausdrücklich hinzugefügt, daß beim Entwurf der Charakter des Monumentalplaſtiſchen an ſich ausgeſchloſſen und jener der Renaiſſance-Kleinkunſt feſtgehalten werden ſollte. Von den drei ausgeſtellten Concurrenzentwürfen hat dieſer wichtigſten Programmforderung nur einer genügt, der zugleich auch in jeder Hinſicht von den Preisrichtern als der vorzüglichſte einſtimmig anerkannt mit dem Preiſe von 1000 Fl. ſowie der großen Goldenen Vereinsmedaille belohnt worden iſt. Der glückliche Sieger iſt der aus Wien gebürtige junge Bildhauer Rudolf Weyr, ein Schüler des Profeſſors Joſeph Cäſar.

Feſtkalender.

In Stuttgart nehmen die Vorbereitungen für das nächſtjährige fünfte Deutſche Bundesſchießen guten Fortgang. Die Zeichnung von Garantieſchreiben, durch welche die finanzielle Seite des Unternehmens geſichert werden ſoll, hat bisjetzt einen recht günſtigen Erfolg aufzuweiſen. Das Ergebniß der bis zum 3. November aufgenommenen Zeichnungen beziffert ſich auf 192,700 M. Der deſignirte Feſtplatz liegt unmittelbar an der Stadt. Gelegentlich des Bundesſchießens ſoll auch eine zooplaſtiſche, eine Obſt-, eine Hunde- und eine Geflügelausſtellung veranſtaltet werden.

Am 21. v. M. feierte Prof. Dr. W. Teuffel das 30jährige Jubiläum ſeiner Wirkſamkeit als Docent der Philologie an der Univerſität Tübingen, wozu ſich die Studirenden in zahlreich beſuchtem Commers zuſammenfanden. Außer dem Jubilar ſprachen der Rector der Univerſität ſowie einige der anweſenden Profeſſoren, während die Studenten durch gelungene, meiſt humoriſtiſche Vorträge für die Erheiterung der Verſammlung ſorgten

Am 1. November feierte man in Neuſatz (in der ſerbiſchen Wojwodſchaft) das 25jährige Dichterjubiläum Zmaj-Jovan Jovanović', eines der bedeutendſten ſerbiſchen Dichter. Die Feier geſtaltete ſich zu einem wahren Nationalfeſt, zu dem ſich aus allen Gegenden Theilnehmer einfanden. In einer beſondern Sitzung der Matica serbska wurde dem Dichter ein ſilberner Lorberkranz übergeben. Auch aus Belgrad und von verſchiedenen andern Seiten langten ſinnige Geſchenke und Begrüßungstelegramme an. Viele ungariſche literariſche Geſellſchaften, welchen Jovanović angehört, begrüßten ebenfalls den gefeierten Dichterjubilar.

Vereinsnachrichten.

In Leipzig findet am 6. December die Jahresverſammlung des Sächſiſchen Ingenieur- und Architektenvereins ſtatt.

In derſelben Stadt hat ſich ein Verein zur Pflege der plattdeutſchen Sprache und Literatur gebildet.

Der „Jahresbericht für 1873 über die deutſchen Genoſſenſchaften“ iſt ſoeben der Oeffentlichkeit übergeben worden. Im Deutſchen Reich und in Deutſch-Oeſterreich, ſoweit es dem ehemaligen Deutſchen Bund angehörte, betrug die Zahl der jetzt der Anwaltſchaft bekannten Genoſſenſchaften überhaupt 3936 gegen 3600 im Vorjahr. Von erſtern ſind 2409 Vorſchuß- und Creditvereine, 505 Genoſſenſchaften in einzelnen Gewerbszweigen, 973 Conſumvereine und 49 Baugenoſſenſchaften; die entſprechenden Zahlen des Vorjahrs ſind 2221, 440, 902, 37. Die Zahl der überhaupt beſtehenden Genoſſenſchaften iſt mindeſtens auf 4100 zu ſchätzen. Die Mitgliederzahl derſelben kann nach den 1092 Vereinen zu ſchließen, deren Mitgliederzahl der Bericht einzeln nachweiſt, nicht unter 1,300,000 veranſchlagt werden. Von den Vorſchußvereinen, deren Geſchäftsumfang unter allen der größte iſt, hat ein ſtarkes Drittel, nämlich 834, den Rechnungsabſchluß für 1873 eingeſendet. Dieſe hatten Ende 1873 399,741 Mitglieder und ein eigenes Kapital an Mitglieder-Geſchäftsantheilen und Reſervefonds von rund $25^1/_2$ Mill. Thlr., welche in erſter Linie als Sicherheit dienten für die anlehensweiſe aufgenommenen fremden Gelder, die faſt $93^1/_2$ Mill. Thlr. betrugen. Mit dieſem Betriebskapital von etwa 119 Mill. Thlr. wurden im Laufe des Jahrs 1873 an die Mitglieder $446^3/_4$ Mill. Thlr. baarer Credite gewährt. Der aus dem Geſchäft des Jahrs erzielte Reingewinn, welcher theils dem Reſervefonds zugeſchrieben, theils als Dividende vertheilt wurde, betrug etwas über 2 Mill. Thlr., alſo durchſchnittlich vom eigenen Kapital $7^3/_4$ Proc. Die Zahl der Productivgenoſſenſchaften iſt im letzten Jahr von 133 auf 162 gewachſen, von denen jedoch nur 30 ihre Abſchlüſſe zur Veröffentlichung einreichten, deren Reſultate im ganzen recht erfreulich ſind. Von den Rohſtoff- und Magazingenoſſenſchaften konnten zuſammen nur 19 ihre Abſchlüſſe mittheilen, die jedoch weniger befriedigende Ergebniſſe aufweiſen. Von den Conſumvereinen ſendeten 189 ihre Rechnungsabſchlüſſe ein. Dieſelben hatten Ende des Jahrs 87,504 Mitglieder, ein eigenes Kapital von rund 920,000 Thlr. und fremde Gelder (an Anlehen und Waarencrediten) von rund 990,000 Thlr. Der Verkaufserlös während des Jahrs war $7^1/_4$ Mill. Thlr., der nach Deckung aller Zinſen und Unkoſten verbliebene Reingewinn 403,000 Thlr. Von den Baugenoſſenſchaften, dem jüngſten Zweig des deutſchen Genoſſenſchaftsweſens, ſind nur 12 in dem Bericht vertreten.

Unfälle.

In dem Patronenfüllſaal des Artillerielaboratoriums zu Hannover erfolgte am 24. November eine Exploſion gerade in dem Augenblick, als ein Soldat ein Faß Pulver in den Arbeitsraum brachte, in welchem 140 weibliche Perſonen mit der Anfertigung von Patronen beſchäftigt waren. Der Träger des Faſſes blieb als Leiche auf der Unglücksſtätte; außerdem wurde noch eine Frau getödtet, und ſchwere Verletzungen trugen 8 Frauen, 1 Unteroffizier und 3 Soldaten davon.

Im Bahnhof Holzwickede ſind, wie man aus Dortmund meldet, am 24. November zwei Perſonenzüge aufeinandergefahren. Außer dem Zugführer wurden 2 Paſſagiere ſchwer und einige leicht verletzt.

Eine Truppe italieniſcher Arbeiter wurde am 19. v. M. beim Uebergang über den St. Bernhard von einem Schneeſturm überraſcht. Drei Mönche, die den Reiſenden entgegengingen, wurden ein Opfer ihrer Menſchenfreundlichkeit. Von den Italienern ſind fünf in dem Orkan umgekommen.

Aus England werden zwei Schiffsunfälle gemeldet. Auf der Clyde bohrte der Dampfer Duke of Leiceſter ein zu dem Kriegsſchiff Aurora gehöriges Boot in den Grund; von den 29 Inſaſſen des Boots fanden 15 in den Wellen den Tod. Ferner ſind auf dem Merſey zwei Schiffe zuſammengeſtoßen, der Dampfer Slaſher und die Barke Mary Moore. Beide ſanken, doch wurde die Mannſchaft größtentheils gerettet.

Schrecklich iſt das Unglück, welches die Kohlengrubenexploſion bei Rotherham (Yorkſhire) angerichtet hat. Von den 30 Männern und Knaben, welche in der Abtheilung arbeiteten, in der die Exploſion erfolgt iſt, ſind nur vier mit dem Leben davongekommen, und von dieſen ſind zwei ſo ſtark verletzt, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Ein Flügel ſammt der Bibliothek des Franzöſiſchen Collegs in Dublin iſt am 21. November den Flamme zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf 20,000 Pfd. St. angegeben.

Ende October iſt das Ueberſetzboot, welches zwiſchen Sſengilei und Bjeli Jar im Gouvernement Sſamara den Verkehr über die Wolga vermittelt, mit etwa 70 Paſſagieren untergegangen; von denſelben konnten nur 7 gerettet werden.

Das Schiff Centaur, von Liverpool mit Kohlen ausgelaufen, iſt mit der ganzen Ladung den Marquesasinſeln gegenüber, im öſtlichen Theil des Großen Oceans, verbrannt. Die Bemannung rettete ſich auf Boote, jedoch ſcheiterte das eine Boot, auf dem ſich der Kapitän mit einem Theil der Leute befand, und dieſe ertranken. Die andern ſind von begegnenden Schiffen aufgenommen worden.

In Konſtantinopel iſt das große Concert- und Kaffeehaus Alhambra ein Raub der Flammen geworden.

In Kabul, Afghaniſtan, ſtürzten am 18. October infolge eines Erdbebens gegen 1000 Häuſer ein und begruben eine Menge Perſonen unter ihren Trümmern.

Statiſtiſche Notizen.

Frankreich beſitzt gegenwärtig nach amtlichen Angaben 123,000 Fabriken mit 1,800,000 Arbeitern. Die Maſchinen dieſer Fabriken haben zuſammen 502,000 Pferdekraft. Paris allein fabricirt jährlich für 1690 Mill. Frs. Waaren, etwa $^1/_5$ der geſammten Erzeugniſſe der franzöſiſchen Fabrikthätigkeit. Zunächſt kommt die Umgebung von Lille mit 700, die von Lyon mit 600, die von Saint-Etienne mit 240 Mill. Frs.

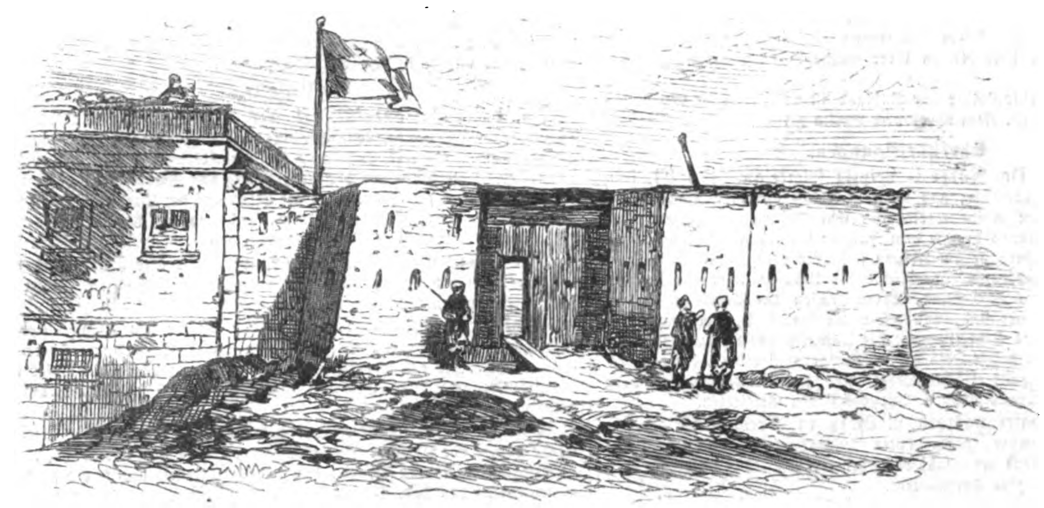
Von der Geſammtſumme der Ein- und Ausfuhr kommen auf die Perſon der Bevölkerung in Holland 244, in England 174, in Belgien 161, in Dänemark $112^1/_2$, in Frankreich 87, in Deutſchland 84 däniſche Thlr.

Das Florentiner Quartett.

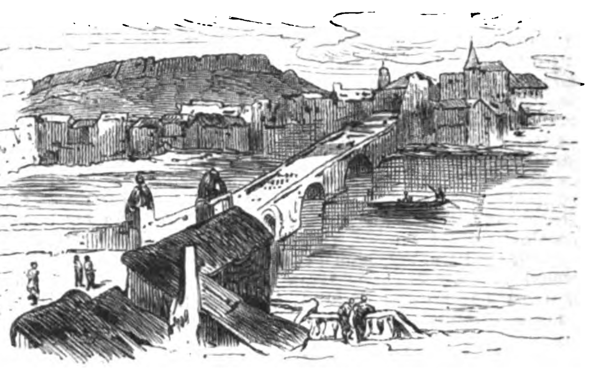
Unter die Lieblingswünſche, die der deutſche Muſikfreund zur Zeit der Concertſaiſon zu haben pflegt, gehört ſeit den letzten Jahren vor allem der, im Laufe der regelrecht zu erwartenden Aufführungen ſeiner einheimiſchen Inſtitute das Florentiner Quartett zu hören. Und wenn je der Mode ein glücklicher Griff gelang, ſo that ſie ihn damals, als ſie ſich der „Florentiner“ annahm. Denn ein ſo vollkommener Muſikgenuß, als er bislang durch die Vorträge jenes Quartetts geboten wurde, zählt zu den ganz ſeltenen Feſten. Den Taufnamen gab Florenz der Genoſſenſchaft ziemlich zufällig dadurch, daß ſich im Jahr 1866 dort dieſelbe zuſammenfand; Kopf und Fuß des Quartetts, höchſte und tiefſte Stimme, ſind deutſch: Becker aus Mannheim (geb. 1836, bedeutender Soloſpieler, früher als Schüler des Franzoſen Alard der virtuoſen Richtung zugethan) und Hilpert aus Nürnberg; hat man ſie die bedeutendſten Mitglieder des Quartetts genannt, ſo ſind die beſten doch alle vier zuſammen: Becker, Hilpert und die beiden Italiener Maſi und Chioſtri (zweite Violine und Bratſche). Es iſt das fein durchgearbeitete und eingelebte Zuſammenſpiel, welches die Vorträge der Florentiner ſo ausgezeichnet gemacht hat; im aufopferndſten Fleiß, durch eingehendſtes Studium iſt es ihnen gelungen namentlich die Werke Haydn's, Beethoven's, Schubert's ſo auszuführen, wie es die Componiſten gewollt haben mögen. Das iſt ein innerliches Enſemble, welches dieſe Künſtler beim Spiel bilden; jeder kennt ſeine Partie auswendig, aber jeder kennt auch das Ganze und weiß, wo er zu reden, wo er zu ſchweigen hat, wo zu ſecundiren und wo zu dominiren. Dieſer feinen Ausarbeitung des Zuſammenſpiels, dieſer intimſten Vertrautheit, in welcher jeder einzelne der Quartettiſten nicht bloß zu ſeiner Partie, ſondern zur Partitur ſteht, verdankt das Florentiner Quartett in ſeinen Vorträgen den Vortheil einer Klarheit, die nichts zu wünſchen übrig läßt. Es kommt hierzu noch der männliche prunkloſe Ernſt, die keuſche Schlichtheit, die der Auffaſſung Jean Becker's, des Führers des Quartetts, eigen ſind, ferner die höchſte Klangſchönheit und Reinheit des Tons, um das Quartettſpiel der Florentiner zu Kunſtleiſtungen zu ſtempeln, wie die Haſt und das Uebermaß des heutigen Muſikconſums ſie uns für gewöhnlich nicht bietet.

Daß bei den Florentinern über jedem Vortrag ein Zauber des Wohllauts waltet, wie er dem Streichquartett nicht immer eigen zu ſein pflegt, verdanken ſie zum Theil mit den vortrefflichen italieniſchen Inſtrumenten (von Joſef Guarneri, Amati und Maggini), deren Beſchaffung Jean Becker bei Gründung des Vereins ſeine erſte Sorge ſein ließ. Durch ihren herrlichen Wohl- und Feinklang wurde jenes läſtige Kratzen und Scharren, welches den Saiteninſtrumenten eigenthümlich iſt und nur bei ſtarker Beſetzung im Orcheſter unhörbar wird, auf ein Minimum reducirt. Wie für die Schönheit des Tons durch die Inſtrumente, ſuchte Jean Becker für die Reinheit deſſelben durch eine beſondere Methode des Stimmens neue Garantien zu gewinnen.

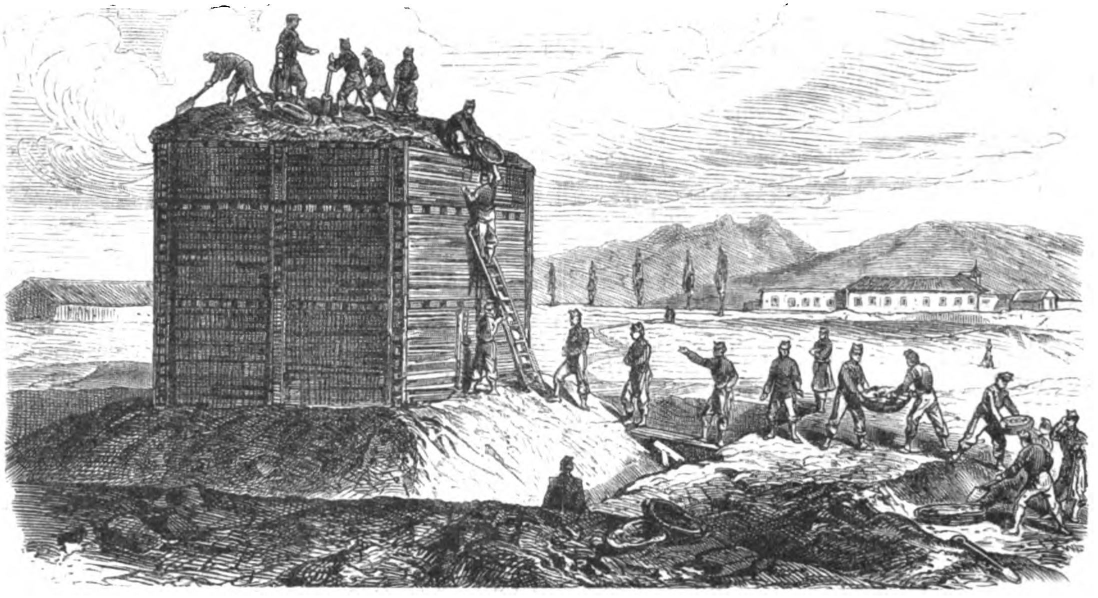
Es konnte ſomit nicht fehlen, daß die Florentiner, als ſie Florenz verlaſſen hatten, ſich auswärts Anerkennung und Anſehen erwarben; der Erfolg war allerwärts ein außerordentlicher, namentlich in Wien, wo die Quartettgenoſſen ihre erſte



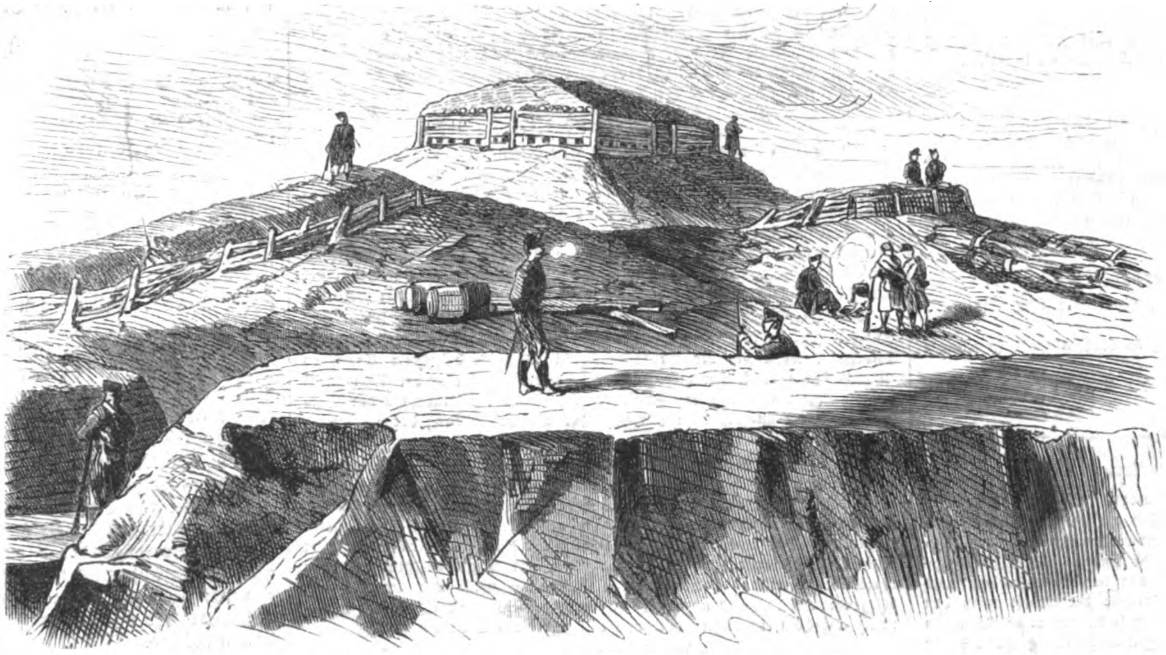
Fort an der Brücke von Behobia.



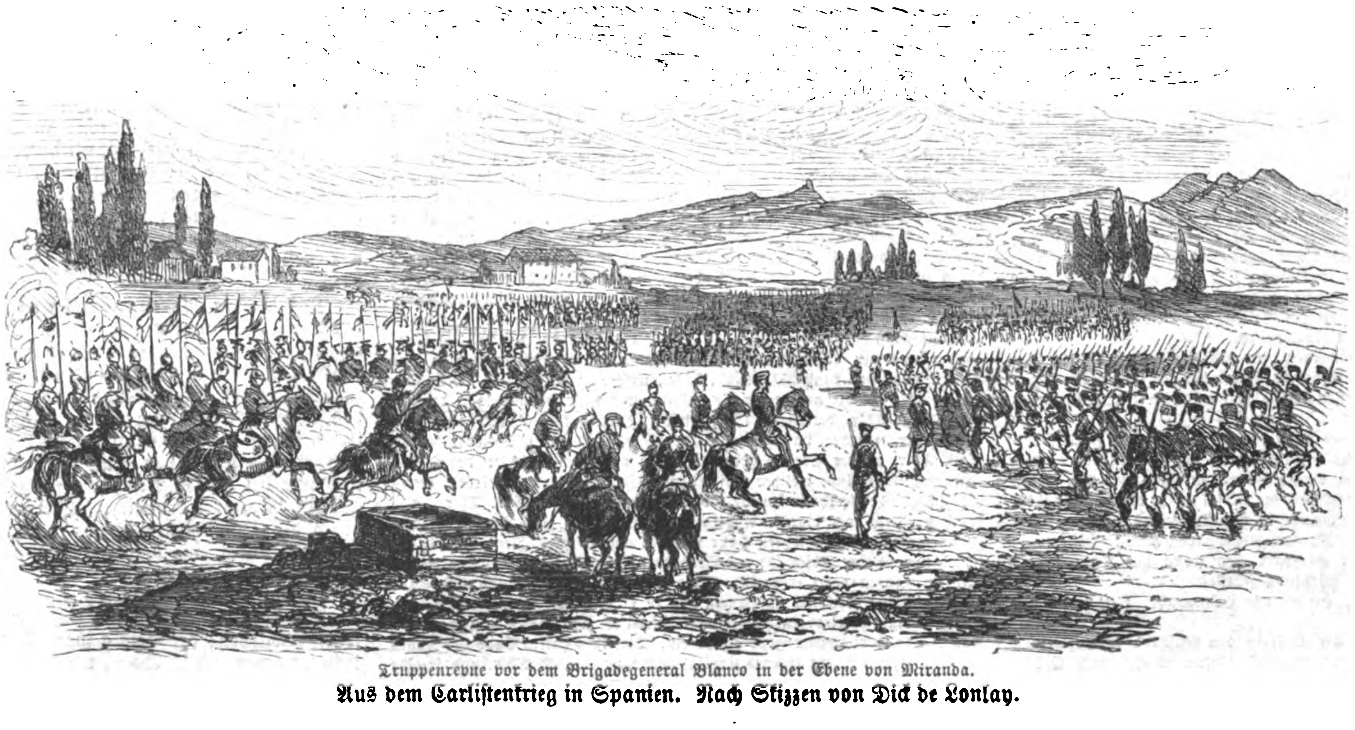
Brücke über den Ebro zu Miranda.



Errichtung eines Blockhauſes an der Eiſenbahn bei Miranda.



Das Fort Santa Cruz zur Vertheidigung von Miranda.



Truppenrevue vor dem Brigadegeneral Blanco in der Ebene von Miranda.

Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien. Nach Skizzen von Dick de Lonlay.

Production zwar vor einem faſt leeren Saal hielten, aber auf die wenigen Anweſenden, Recenſenten und ausübende Fachgenoſſen, eine ſo zündende Wirkung übten, daß ſich die Muſikfreunde zu den folgenden Productionen maſſenhafter drängten wie einſt zu den Concerten der berühmteſten Virtuoſen. In kürzeſter Zeit konnten die Florentiner zehn Concerte geben, und ſie zählen ſeitdem zu den Gäſten, ohne die ſich das wiener Publikum ſeinen ordentlichen Winter nicht recht denken kann. Wie nach Wien, haben ſie ihr Muſter eines Quartettſpiels auch durch halb Europa getragen (eine Zeit lang unter der Führung des Impreſario Ullman). Durch die großen Erfolge wurden ſie genöthigt, ihr Repertoire immer zu vergrößern, ſodaß ſie, während ſie im Anfang ihres Triumphzugs mit den Werken weniger Componiſten Haus zu halten wußten, allmählich die geſammte Quartettproduction in ihr Programm aufnahmen. Ja die Florentiner gelten jetzt ſogar als beſondere Protectoren der neuern und neuſten Werke; jedes der letzten Jahre, auch die eben laufende Saiſon weiß von Verſuchen zu erzählen, in denen ſie vergeblich ſich bemühten, auch ſchwächlichere Producte bekannter od. ſtrebſamer Componiſten in Umlauf zu bringen. Man kann ſomit ſagen, daß die Tendenz in den Vorträgen der Florentiner ſich im Laufe der Zeit etwas geändert hat. Lag früher der einzige Reiz in der Vorzüglichkeit der Ausführung, gleichviel welcher Werke, ſo haben jetzt die Werke ſelbſt einen Theil des Intereſſes mit übernehmen müſſen. Den Gefahren, welche jeder Kunſtthätigkeit warten, ſobald ſie ſich den geſchäftlichen Gewohnheiten accomodiren muß, iſt auch das Quartett der Florentiner nicht heil entgangen; wenn daſſelbe in vielleicht nicht zu ferner Zeit vom Platz abtritt, ſo wird ihm die Kunſtgeſchichte das ehrende Zeugniß bewahren, daß es ſeinen Zeitgenoſſen eine der in der muſikaliſch reproductiven Kunſt unerhört ſeltenen Gelegenheiten gab, Vollendetes zu hören.

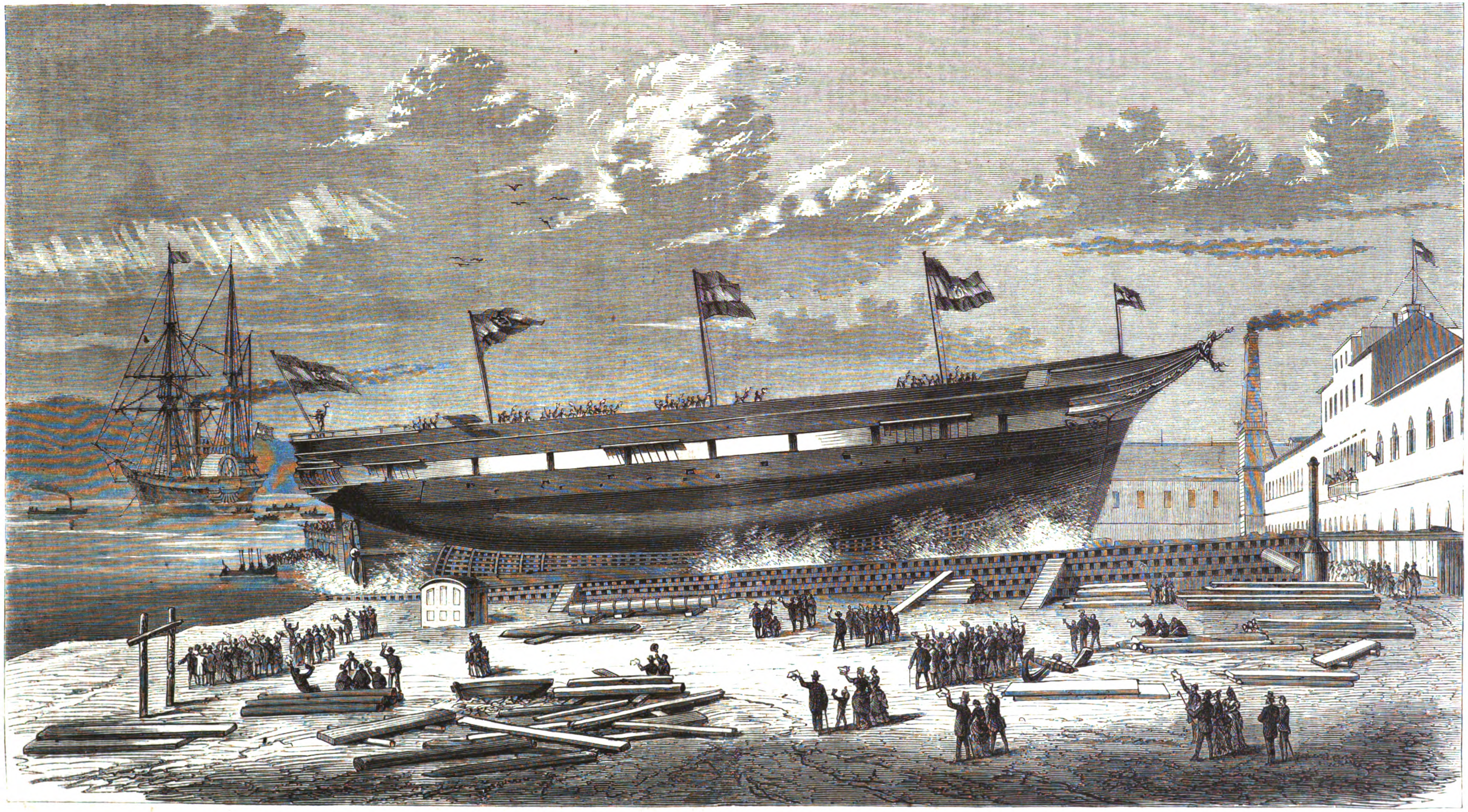
Aus dem Carliſtenkrieg.

In der gegenwärtigen Phaſe des Bürgerkriegs gleicht Spanien einem Kranken, der ſich zu einer außerordentlichen Kraftanſtrengung ſammeln möchte, aber in vergeblichem Ringen den Reſt ſeiner Kräfte abnutzt, weil ihm im entſcheidenden Augenblick immer ein Organ ſeinen Dienſt verſagt. Die Ausrüſtung wird in einem wichtigen Punkt nicht fertig, eine Munitions- oder eine Proviantcolonne bleibt aus, plötzlicher Geldmangel zwingt zum Einſtellen eines Vormarſches, kurz irgendetwas iſt nicht in Ordnung und hemmt und ſtört. Dieſe Hinderniſſe treten auf beiden Seiten ein. Jeder Theil hat noch ſeine beſondern Uebelſtände; die Carliſten die wachſende Entmuthigung und Unzufriedenheit ihrer Soldaten, die ſich auf einen nicht kleinen Theil der Offiziere ausdehnen, die Republikaner die politiſchen Ränke, die in Madrid ſpielen. Die jetzigen Machthaber ſind der Zukunft unſicher und fürchten die politiſche Löſung, die nach der militäriſchen nicht länger zu umgehen ſein würde. So lange der Krieg dauert, ſind ſie unentbehrlich, und darum laſſen ſie die Operationen einen Schneckengang gehen.

Wir knüpfen unſere Erzählung der wenigen Kriegsereigniſſe, die zwiſchen den Kämpfen um Puycerda und Irun liegen, an unſere frühere Darſtellung an (ſ. Nr. 1634). Die kleinern Carliſtenbanden, die nicht bloß Diverſionen machen, ſondern auch Kernpunkte neuer Schilderhebungen werden ſollten, hatten nur Unglück. Die Republikaner ſiegten bei Villafranca, im Maëſtrazzo, bei Bogarra (Provinz Murcia) und bei Caſtellon (Provinz Gerona). In der Zeit dieſer carliſtiſchen Niederlagen ſpielten am Hoflager des Prätendenten die Scenen, welche die Entfernung des Infanten Don Alfonſo und des Generals Dorregaray aus Spanien zur Folge hatten. Schlimmer als eine Niederlage war der Rückmarſch des Generals Megrovajo, der mit zehn Bataillonen aus Aſturien, Caſtilien und Navarra einen Einfall in die Provinz Burgos machen ſollte und bis Soncillo vorgerückt war, als die Nachricht, daß republikaniſche Streitkräfte im Anmarſch ſeien, ihn zur ſchleunigen Umkehr veranlaßte. Einen poſitiven Erfolg errangen die Regierungstruppen durch die Einwohner von La Guardia, der noch dazu ohne Kampf erfolgte. La Guardia beherrſcht das linke Ebrothal am Mündungspunkt der Straße von Vitoria. Sein Beſitz iſt nothwendig, ſowol um die Eiſenbahn zwiſchen Logroño und Miranda zu ſichern als um jede neue Operation gegen Eſtella zu decken. In der That wagten die Carliſten nach dem Verluſt von La Guardia nicht mehr, ſich zwiſchen Logroño und Miranda zu zeigen. Sie hatten dort immer nur beunruhigen können, nachdem die neuen Befeſtigungen zum Schutz von Miranda und ſeiner Brücke, die unſere Skizzen darſtellen, den Platz gegen einen Handſtreich ſicher geſtellt hatten.

Den ernſtlichſten Kampf im Norden hatte General Moriones zu beſtehen. Er ſollte Pamplona verproviantiren und ſcheiterte mit dem erſten Verſuch. Als er zum zweiten mal aufbrach, machte Laſerna eine Bewegung über Los Arcos hinaus, durch die Eſtella ſo ernſtlich bedroht zu werden ſchien, daß Dorregaray ſeine befeſtigte Stellung bei Carrascal auf dem Weg von Pamplona nach Taſalla ſchleunigſt verließ. Moriones fand alſo den Weg frei und konnte Pamplona mit neuen Vorräthen verſehen. Auf dem Rückmarſch fand er Dorregaray, der in Gewaltmärſchen zurückgekehrt war, vor ſich, durchbrach aber die feindlichen Linien und führte ſeine Truppen ohne große Verluſte nach Taſalla zurück.

Dieſe Schlappe ſcheint Don Carlos bewogen zu haben, das Kriegsglück durch die Einnahme von Irun wiederherzuſtellen. Da wir nächſtens eine von Zeichnungen begleitete ausführliche Schilderung der Kämpfe um jene Stadt bringen werden, ſo müſſen wir uns hier auf eine Skizzirung der Ereigniſſe beſchränken. Die Carliſten hatten zwei Batterien von je ſechs Geſchützen errichtet, die Beſatzung feuerte aus den zwei kleinen Forts und aus dem Brückenkopf von Behobia, den ein Kanonenboot von der Bidaſſoa aus unterſtützte. Ihr Hauptaugenmerk richteten die Belagernden auf die Befeſtigung der Höhen vor der Stadt, um einen Entſatz zurückweiſen zu können. Am 11. November erſchien Loma und ſchritt ſogleich zum Angriff. Die Höhen von San Marco als den Schlüſſel der feindlichen Stellung erkennend, erſtürmte er ſie nach vierſtündigem Gefecht und zwang die Carliſten dadurch zum Rückzug. Eine Verfolgung fand nicht ſtatt, von Madrid ſoll Gegenbefehl gekommen ſein, und die Lage iſt faſt wieder ſo, wie vor dem 11. November. Die Carliſten nähern ſich Irun abermals, und Pamplona iſt von allen Verbindungen abgeſchnitten.



Stapellauf der öſterreichiſchen Hochbordcorvette Donau zu San Marco bei Trieſt am 15. October. Nach einer Zeichnung von P. Dabovich.

Stapellauf der öſterreichiſchen Hochbordcorvette Donau.

Der Stapellauf der Hochbordcorvette Donau, deren Bau der Actiengeſellſchaft Navale adriatico in Trieſt übertragen war, fand am 15. October d. J. auf dem Werft zu San Marco in feierlicher Weiſe ſtatt. Unter den Klängen der öſterreichiſchen Volkshymne glitt das prächtige Schiff, von tauſendſtimmigen Hurrahs begleitet, majeſtätiſch in die Fluten der Adria hinab.

Die Pläne der gedeckten Corvette Donau wurden von dem k. k. Schiffbau-Oberingenieur K. L. Kuzmány, dem auch die Oberleitung des Baues obliegt, entworfen. Die Hauptdimenſionen des Schiffes ſind: Länge in der Ladewaſſerlinie 224′ 6″ wiener Maß, Breite auf den Spanten 39′ w. M., Tiefgang vorne, 16′ 10″ w. M., Tiefgang hinten 18′ 2″ w. M. Deplacement (Waſſerverdrängung auf dem Inholz) 2325 Tonnen. Die Armirung beſteht aus 11 Stück Krupp'ſchen 15^{cm}-Ringgeſchützen von 4000 Kilogr. Rohrgewicht, davon werden 10 Stück in der gedeckten Batterie und ein Stück auf dem Verdeck als Jagdgeſchütz inſtallirt. Die Bemannung beläuft ſich auf 350 Mann. Die bewegende Kraft geben zwei horizontale Dampfmaſchinen von 400 Pferdekraft, welche im Stabilimento tecnico triestino erbaut werden. Die Dimenſionen der vorzüglichſten Baubeſtandtheile ſind: Cylinder von 68″ effectivem Durchmeſſer, 36″ Hub; Oberflächen-Condenſatoren mit 2465 Meſſingröhren; Schraubenachſen 12¾″ Durchmeſſer. Propeller nach Griffith's Syſtem, zweiflügelig von 16′ 4″ Durchmeſſer. Rotationszahl 75. Keſſel 4 Stück zu je 4 Feuer mit Ueberhitzer, Heizfläche 8200 Quadratfuß. Belaſtung der Sicherheitsventile 30 Pfund.

Der Preis des vollkommenen Schiffskörpers beziffert ſich auf 519,500 Fl. ö. W., jener der Maſchine auf 280,000 Fl. Die Corvette iſt aus Holz gebaut, jedoch mit Deckbalken aus Eiſen verſehen.

Wie man vernimmt, iſt die Corvette Donau dazu beſtimmt, die öſterreichiſchen Ausſtellungsgüter zur Weltausſtellung nach Philadelphia zu bringen. Die Auftakelung der Corvette iſt die einer Segelfregatte, ſodaß ſie unabhängig von der Dampfkraft auch als wirkſames Segelſchiff verwendet werden kann. Die Geſchwindigkeit des Fahrzeugs unter Dampf beträgt 14 Knoten in der Stunde.

Neue wiener Monumentalbauten.

4. Die neuen Hofmuſeen in Wien.*)

Schon in dem Handſchreiben, mit welchem am 20. December 1857 Kaiſer Franz Joſeph die Erweiterung der Stadt Wien auf Koſten der zu demolirenden Feſtungswerke ins Leben rief, war angeordnet, daß auf dem gewonnenen Boden den Muſeen eine entſprechende Stätte angewieſen werde. Zwei Jahre ſpäter genehmigte der Kaiſer den Plan der Stadterweiterung, in welchem für jene Gebäude der Platz vor der Burg beſtimmt war, auf welchem ſie heute im Bau begriffen ſind. Hiernach beſtehen die Muſeen aus zwei getrennten Theilen, welche einander ihre zur vorbeiführenden Ringſtraße rechtwinkeligſtehenden Längenfronten zukehren. Es war hierbei darauf Bedacht genommen worden, daß die auf der andern, innern Seite der Ringſtraße gelegene Hofburg bei Gelegenheit ihres Ausbaues zwei entſprechende vorſpringende Flügelbauten erhalten ſoll, ſodaß nach Abſchluß des ganzen Werks ein Platz entſteht, der von dem Kaiſerpalaſt, den Muſeen und den kaiſerlichen Stallungen umſchloſſen und von der Ringſtraße quer durchſchnitten wird.

Nachdem das Werk der Stadterweiterung rüſtig vorgeſchritten war, konnte ſchon im Jahr 1867 eine beſchränkte Concurrenz unter den hervorragendſten Architekten Wiens bezüglich der Pläne für die beiden Muſeen eröffnet werden. Da indeſſen die Jury in ihren Anſichten theils mit den Projecten, theils mit dem Programm nicht übereinſtimmte und die bedeutendſten unter den Concurrenten dem Programm nicht entſprochen hatten, wurden die Entwürfe dem Profeſſor Semper in Zürich zur Begutachtung vorgelegt und derſelbe hierauf eingeladen, im Verein mit K. v. Haſenauer, deſſen Project als das zweckentſprechendſte erkannt worden war, die Pläne unter Rückſichtnahme auf den von erſterm concipirten Ausbau der Hofburg auszuarbeiten.

Die beiden getrennten Gebäude haben verſchiedenartigen Beſtimmungen zu dienen. Das eine wird die Kunſt-, das andere die naturwiſſenſchaftlichen Sammlungen enthalten, die ſämmtlich jetzt in räumlich ganz ungenügenden Localen untergebracht ſind, ſodaß ſie von Fremden und Einheimiſchen lange nicht in der Weiſe gewürdigt und benutzt werden können, wie ſie es verdienen.

In dem erſtern werden die Schätze des Antikencabinets, die ägyptiſchen Alterthümer, die Vaſen und Sarkophage Griechenlands, die römiſchen Funde, Bronzen, Gemmen und Münzen, die Ambraſer Sammlung, vor allem die Gemäldegalerie des Belvedère untergebracht werden, im andern Gebäude die bekanntlich außerordentlich reiche zoologiſche Sammlung und die der Geologiſchen Reichsanſtalt. In Bezug auf die äußere Erſcheinung gleichen ſich beide Gebäude genau. Auf hohem ruſticirten Unterbau erhebt ſich eine lebendige und prunkvolle Architektur in den feinen Gliederungen der Hochrenaiſſance. Die 534′ lange und 85′ hohe Façade, in welcher die Fenſtermittel den ſelbſt bei Monumentalbauten ſehr ſeltenen Abſtand von 19′ haben, wird in der Mitte von einer achtſeitigen Kuppel überragt, die 178′ Höhe erreicht, und deren lichtſpendender Tambour von vier Tabernakelbauten umgeben iſt.

In der innern Eintheilung differirt das kunſthiſtoriſche Muſeum dadurch von dem naturhiſtoriſchen, daß hier die großen Gemäldeſäle im erſten Stock, da ſie durch Oberlicht beleuchtet ſind, gegen den Hof, die Cabinete aber an die Façade verlegt worden ſind.

Die bedeutendſte architektoniſche Erſcheinung, welche dieſe beiden Gebäude bieten, liegt in der Anlage und Entwickelung der Veſtibules und Treppen. Dieſen Räumen liegen Dimenſionen zu Grunde, die an ſolcher Stelle nur ſehr vereinzelt vorkommen. Aus einem achteckigen Kuppelraum, deſſen mannigfache Durchblicke durch die ſeitlichen Bogen und durch die Decke in die Wölbungen und die Kuppel des obern Veſtibules auf die großartigſte maleriſche Wirkung berechnet ſind, gelangt man auf eine dreiarmige Treppe, deren mittlerer Arm 22′ breit, und die im erſten Stock rings umgeben iſt von einer umlaufenden Galerie mit Bogenſtellungen. Wir finden hier wieder Räume, wie ſie nur die kühne Phantaſie der Meiſter des 16. und 17. Jahrhunderts ſich ausmalte, die aber in den ſeltenſten Fällen bei Profanbauten zur Ausführung gelangen konnten.

Die gänzliche Vollendung beider Gebäude, welche gegenwärtig bis zur Höhe des Gurtgeſimſes heraufgewachſen ſind, wird kaum innerhalb fünf Jahren zu erwarten ſein.

---

*) 3. Das Parlamentsgebäude ſ. Nr. 1612.

Todtenſchau.

Bürgermeiſter a. D. Jürgen Bremer in Flensburg, bekanntes Mitglied der ſchleswig-holſtein'ſchen Landespartei, auch vielfach als Schriftſteller thätig, † daſelbſt am 20. November.

Fortuny, Maler aus Spanien, ein von Kennern hochgeſchätzter Künſtler, † im November in Rom.

Dr. Gottfried Friedenberg, vor 1848 langjähriger Redacteur der „Voſſiſchen Zeitung“, † in Berlin am 22. November.

v. d. Groeben, Geh. Oberfinanzrath und Provinzial-Steuerdirector für Pommern, † am 22. October in Stettin.

Friedrich Wilhelm Grund, der Neſtor der hamburger Kunſtwelt und Begründer der dortigen Singakademie, auch als Componiſt thätig, † in Hamburg am 24. November, 83 Jahre alt.

Tom Hood, Sohn des Dichters Thomas Hood und ſelbſt ein bekannter Humoriſt, Herausgeber des Witzblatts „Jun“, 1835 zu Wanſtead in Eſſex geboren, † in London am 20. November.

W. H. Jervis, engliſcher Viceadmiral, der ſich namentlich im Halbinſelkrieg in Portugal ausgezeichnet hat, † laut Meldung aus London vom 23. November, 72 Jahre alt.

Le Maiſtre, k. ſächſiſcher Wirklicher Geheimrath, lange Zeit Abtheilungsvorſtand im Miniſterium des Aeußern, † in Dresden am 23. November.

Graf Andreas v. Renard, k. preußiſcher Wirklicher Geheimrath, Vater des vor kurzem in Wien verſtorbenen Grafen Johannes v. Renard, † am 21. November in Großſtrehlitz im 80. Lebensjahr.

Sir John Mark Frederic Smith, engliſcher General, mehrmals Unterhausmitglied für Chatham, mehrern gelehrten Geſellſchaften angehörend, ein Großneffe des preußiſchen Feldmarſchalls Baron v. Kalfreuth, † laut Meldung aus London vom 15. November, 82 Jahre alt.

Henry George Sulyarde Stafford-Jermingham, Bruder des Lord Stafford, viele Jahre als Diplomat an auswärtigen Höfen thätig, † laut Meldung aus London vom 22. November im Alter von 68 Jahren.

Karl Weidemann, beliebter Tenoriſt, früher Hofopernſänger, auch an der leipziger Bühne thätig geweſen, † am 22. November in Gera, 48 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

A. W. in Magdeburg. — Das Malermonogram N. B. 1616 kommt in den uns zugänglichen Fachwerken nicht vor; wir vermiſſen in Ihrer Mittheilung jede Beſtimmung, welcher Schule das fragliche Bild angehört.

L. H. in München. — Fragen nach Lehrbüchern der italieniſchen und ſpaniſchen Sprache haben wir ſchon, wir wiſſen nicht wie oft, beantwortet. Wir nennen wiederholt F. Werder's Lehrbücher der beiden Sprachen.

L. in Lengenfeld. — Beneke's „Lehrbuch der Logik“ und deſſelben „Lehrbuch der Pſychologie“ dürften Ihrem Zweck entſprechen.

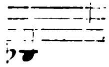
J. L. H. in Peſt. — Wie Ihnen jeder Sortimentsbuchhändler in Peſt hätte ſagen können, iſt das Buch von Beck-Bernard über die Argentiniſche Republik im vorigen Jahr bei Huber und Co. in Bern erſchienen.

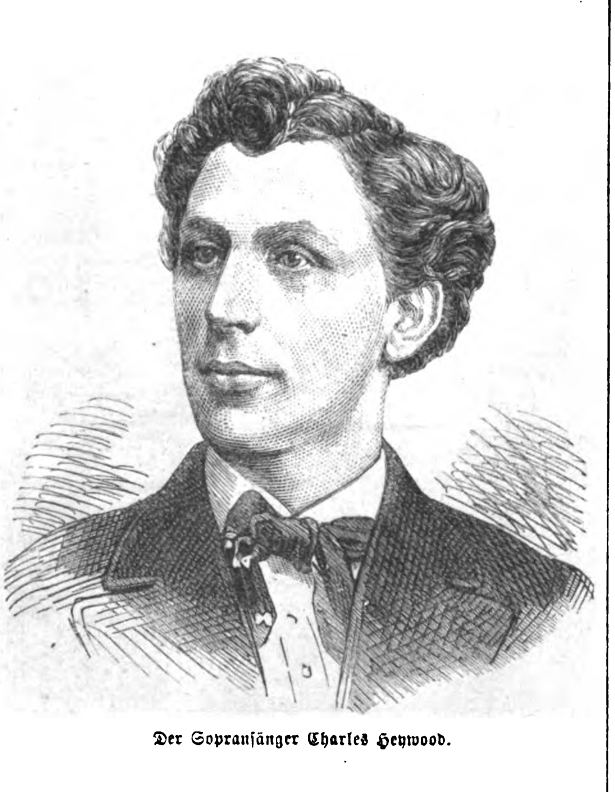
R. E. in Ranshofen. — Ueber die Zahl der Ausſteller auf der wiener Weltausſtellung wird Ihnen am beſten der officielle Generalkatalog Auskunft geben.

F. S. in Neuſtadt b. Stolpen. — Tallois, fabricant de bijouterie dorée, wohnt rue des Filles du Calvaire 13 in Paris.

Abonnent in Paris. — Ein Verzeichniß mathematiſcher Lehrbücher können wir hier nicht aufführen; von den beſten nennen wir hier nur R. Baltzer's „Elemente der Mathematik“ und A. Wiegand's „Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik“.

R. K. in A. — Sie finden dieſelbe Anfrage in Nr. 1637 unſers Blatts unter den gleichen Chiffren beantwortet.

Geſangverein in St. — Die geſangliche Merkwürdigkeit, von welcher kürzlich der bekannte Liedercomponiſt Ferdinand Gumpert in der „Berliner Muſikzeitung“ berichtet hat, der 25 Jahre alte Sopranſänger Heywood aus Amerika, iſt weder Caſtrat noch Falſettiſt. Das Sonderbare in ſeiner Erſcheinung liegt eben in der ſelten vorkommenden Thatſache, daß der Sopran des Knaben nicht mutirt hat, nicht zur männlichen Stimme geworden iſt. Die Stimme des jungen Mannes klingt ohne Anſtrengung kräftig und wohllautend und hat den Umfang von . Mr. Heywood, deſſen Bildniß wir hier bringen, iſt ſchon in Amerika mit großem Erfolg in Concerten aufgetreten und beabſichtigt demnächſt auch eine Concertreiſe durch Deutſchland zu machen. Sie werden alſo Gelegenheit haben, das ſeltene Stimmphänomen kennen zu lernen.



Der Sopranſänger Charles Heywood.

A. Chr. in Kulmbach. — Der Verfaſſer des betreffenden Artikels hat ein Monographie über das Männerkindbett geſchrieben, die Sie mit dieſer bei manchen Völkern beſtehenden eigenthümlichen Sitte bekannt macht.

G. Tr. in Barmen. — Das Project eines ſubmarinen Tunnels zwiſchen Frankreich und England, das jetzt in eine Phaſe praktiſcher Ausführung getreten zu ſein ſcheint, rührt unſers Wiſſens von einem Franzoſen, dem Ingenieur Matthieu, her, der ums Jahr 1800 die betreffenden Pläne entwarf, welche jedoch in Verluſt geriethen. Eingehenderes über den Kanaltunnel finden Sie in Nr. 45 des „Ausland“.

A. F. in Zittau. — Die Apfelſinen (Sina=China, chineſiſche Aepfel) ſind Mitte des 16. Jahrhunderts aus China nach Europa gebracht worden. Noch im 17. Jahrhundert waren ſie eine ſolche Seltenheit, daß nur fürſtliche Perſonen, die ſie ſich gegenſeitig zum Geſchenk machten, kaufen konnten.

O. G. in Schwerin. — Die Gewohnheit, eiſerne Hufeiſen auf oder unter der Schwelle der Haus- und Stallthüren, oder auch an dieſen feſtzunageln, herrſcht nicht nur in ganz Deutſchland, namentlich in den niederſächſiſchen Gegenden und der Lauſitz, ſondern auch in Dänemark, Schweden, England und den Niederlanden. Selbſt in Frankreich werden Hufnägel in die Thüren der Häuſer und Ställe geſchlagen, und auf der Rhön, in Schwaben, Baiern und Tirol findet man häufig Hufeiſen an den Thüren von Kirchen und Kapellen. An vielen Orten werden zwar Localſagen erzählt, welche das Vorhandenſein der Hufeiſen hiſtoriſch zu erklären verſuchen, aber aller Wahrſcheinlichkeit nach haben dieſe angeblichen Erinnerungszeichen an wirkliche Vorfälle urſprünglich ebenfalls keine andere Bedeutung gehabt als die mythiſche der Hufeiſen an den Schwellen. Wie nämlich die verſchiedenen Roßtrappen oder Abdrücke von Pferdehufen in Felſen und Mauern in heidniſcher Zeit für Spuren der reitenden Gottheit angeſehen wurden und als ſolche für ſegenbringend galten, ſo hielt man auch Hufeiſen, die Abbilder der Roßtrappen, für Heilszeichen und ſuchte ſie überall anzubringen, wo man ſich des beſondern Schutzes Wuotan's, des göttlichen Reiters, verſichern wollte. Dazu kam noch der heidniſche Glaube an die Kraft des Eiſens oder Stahls, alle Elfen fernzuhalten und jeden Zauber machtlos zu machen, ſodaß das Hufeiſen, entſprechend den beiden Wörtern, aus denen ſeine Benennung zuſammengeſetzt iſt, für doppelt heilig und ſegensreich galt. Daher hat ſich noch bis zum heutigen Tag im Volk die Meinung erhalten, daß es Glück bringe, wenn man ein Hufeiſen oder einen Theil deſſelben findet, und daß Hufeiſen an der Eingangsthür des Hauſes oder Stalles im Stande ſind, Spuk aller Art, Zauber, Teufel, Hexen, Blitz und Krankheit, kurz jedes Uebel davon abzuhalten und Glück und Heil an die Schwelle zu feſſeln. Nur muß, wie man in Oldenburg behauptet, wo ſogar die Schiffer Hufeiſen an die Maſten nazeln, das Hufeiſen verkehrt, d. h. mit den Haken nach außen, befeſtigt werden und nach einer ſehr verbreiteten Anſicht gefunden worden ſein, weil gefundene Dinge überhaupt für wirkſamer gelten als gekaufte. Ganz beſonders kräftig ſollen ſolche Hufeiſen ſein, welche auf einem Kirchhof gefunden oder in der Johannisnacht (24. Juni) von einem keuſchen Junggeſellen geſchmiedet und dann ſtillſchweigend angenagelt worden ſind.

R. in Stettin. — Obwol in der engliſchen Marine mit dem Ausdruck quarterdeck gewöhnlich der hintere Theil des Decks bezeichnet wird, ſo wird doch bei den hamburger Dampfern — mit welchem Recht, das wollen wir dahingeſtellt ſein laſſen — dieſer Ausdruck in einem andern Sinn gebraucht, denn er bezeichnet bei denſelben jedes Deck, das um einige Stufen erhöht iſt. Da die hamburger Dampfer ein ſolches erhöhtes Deck ſowol auf der Vorder- als auf der Hinterſeite haben, ſo müſſen wir den Ausdruck Quarterdeck in unſerm Artikel, der ja nur hamburger Dampfer behandelt, vollſtändig aufrecht erhalten.

W. R. in Stuttgart. — Die Kirchen der Rumänen und der Serben Oeſterreichs ſind ſeit einigen Jahren vollkommen getrennt. Die Rumänen haben ihren Metropoliterſitz zu Hermannſtadt, die Serben unterſtehen wie früher dem Patriarchat zu Karlowitz. Eine Ausnahme machen die orientaliſchen Serben Dalmatiens, welche neuſtens durch das k. k. Cultusminiſterium dem Metropolitan der orientaliſchen Kirche Galiziens, dem Erzbiſchof von Czernowitz, unterordnet wurden; keine der orientaliſchen Kirchen Oeſterreich-Ungarns ſteht zum ökumeniſchen Patriarchat in Konſtantinopel in irgendeiner Beziehung, ſondern ſie ſind als vollkommen autokephal zu betrachten. Nähere Auskunft über dieſe Fragen finden Sie in F. Kanitz' „Serbien“ (Leipzig, Fries, 1868).

Ing. H. in Winterthur. — Eine Sammlung kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe, meiſt einactig, bietet Ihnen das „Haustheater“ von R. Benedix.

K. St. in Arad. — Für den genannten Zweck ſcheint uns eine gründliche Gymnaſialbildung allerdings unerlaßlich; dieſelbe kann aber nicht durch Selbſtſtudium in den Mußeſtunden nachgeholt werden. Die Lectüre von Ueberſetzungen der alten Claſſiker vermag in keiner Weiſe einen Erſatz zu bieten.

Abonnent in Schloß Holte. — Von der nicht geringen Zahl von Typendrucktelegraphen hat der von Hughes die größte Verbreitung gefunden und wird zurzeit auch noch in Deutſchland neben dem Morſe verwendet. Das Telegramm wird auf dem Hughes, wie Sie fordern, bloß auf einer Klaviatur abgeſpielt und erſcheint auf der Empfangsſtation auf einem Streifen gewöhnlichen Papiers in gewöhnlichen Buchſtaben, alſo für jedermann lesbar, abgedruckt. Unter den deutſchen Werken über Telegraphie enthält das von E. Zetzſche „Die Copir- und Typendrucktelegraphen“ (Leipzig 1865) eine Beſchreibung von ſämmtlichen bis dahin vorgeſchlagenen Typendrucktelegraphen. Der Hughes iſt in Schellen's Buch „Der elektromagnetiſche Telegraph“, in Dub's „Anwendung des Elektromagnetismus“ und in Zetzſche's „Katechismus der Telegraphie“ ausführlich beſchrieben. Specialwerkchen über den Hughes wurden von Dr. Stark und von Secretär Sack verfaßt.

Wir erlauben uns, unſere Leſer ſchon jetzt darauf aufmerkſam zu machen, daß unſere diesjährige

Weihnachtsnummer

— № 1642 —

am 19. December zur Ausgabe gelangen und folgende Illuſtrationen enthalten wird:

Die Kaiſerglocke für den kölner Dom. Originalzeichnung von Prof. C. Scheuren.

Chriſtnacht. Aus dem künſtleriſchen Nachlaß des verſtorbenen düſſeldorfer Meiſters Th. Mintrop.

Chriſtmette im ſtraßburger Münſter. Originalzeichnung von R. Aßmus.

Das deutſche Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Nach dem letzten Originalentwurf des Bildhauers Prof. Johannes Schilling. (Zwei Folioſeiten groß mit Tondruck und unbedruckter Rückſeite.)

Ein Weihnachtsabend am Nordpol. Nach einer Skizze des Nordpolreiſenden Karl Weyprecht. Text von Dr. Kepes, Mitglied der öſterreichiſchen Nordpolexpedition.

Unſere wiedergewonnenen Schweſtern aus Elſaß und Lothringen. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Weihnachtslied. Componirt von Prof. E. F. Richter. Mit Vignette von A. Baumgarten.

Dieſe Nummer wird auf Beſtellung auch einzeln zum Preis von 5 Ngr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen ſein.

Leipzig, den 1. December 1874.

Expedition der Illuſtrirten Zeitung.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Dec.			1874 November	5635 Kislev	1291 Schewal
6. S.	2. Advent	2. Advent	24. 27. n. Pfgſt.	27.	26.
7. M.	Marquard	Ambroſius	25. Clemens	28.	27.
8. D.	Mar. Empf.	Mariä Empf.	26. Georg	29.	28.
9. M.	Agrippina	Leokadia	27. Jakob M.	Tebeth 1.	29. Mpſ. Faſt.
10. D.	Judith	Melchiades	28. Steph. M.	2.	Dſul-kade 1.
11. F.	Damaſus	Damaſus	29. Parom M.	3.	2. Dſchuma
12. S.	Epimachus	Dionyſia	30. Andreas M.	4. S. Wajiggaſch	3.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	des Mondes Breite	des Mondes Aufgang	des Mondes Untergang
Decbr.						
6.	17ʰ 0′ 16″	11ʰ 51′ 14″	226°	—1° 47′	5ʰ 15′ früh	am Tag
7.	17 4 13	11 51 40	238	2 45	6 30	
8.	17 8 10	11 52 6	250	3 35	7 45	
9.	17 12 6	11 52 33	262	4 17	am Tag	
10.	17 16 3	11 53 0	275	4 46		4ʰ 25 abs.
11.	17 19 59	11 53 28	287	5 2		5 30
12.	17 23 56	11 53 56	300	—5 4		6 45

Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 50 Min.
Neumond den 9. December 0 Uhr 55 Min. früh.
Größte ſüdliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 10. December 12 Uhr mittags.
Culminationsdauer der Sonne 2′21″,7 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Biographiſcher Säcular- und Semiſäcularkalender.

December.

5. 1774 Johann Wilhelm Andreas Pfaff geboren zu Stuttgart, † am 26. Juni 1835 in Erlangen. Profeſſor der Mathematik zu Dorpat, Würzburg und Erlangen. Verfaſſer einer Reihe mathematiſcher, phyſikaliſcher und optiſcher Schriften.

13. 1824 † Juliane Freifrau v. Krüdener in Karaſubaſar in der Krim, geboren am 11. November 1766 zu Riga. Schwärmeriſche Pietiſtin, wegen ihrer Bekehrungsverſuche vielfach ausgewieſen. Schriftſtellerin („Valérie ou Lettres de Linar à Erneste de G.“; „Le Camp des Vertus“).

16. 1774 † François Quesnay in Paris, geboren am 4. Juni 1694 zu Merrey. Profeſſor der Chirurgie und Leibarzt Ludwig's XV. Eifriger Beförderer des phyſiokratiſchen Syſtems. („La Physiocratie“; „Eléments de la Philosophie rurale“.)

17. 1824 † Johann Arnold Kanne in Erlangen, geboren im Mai 1773 zu Detmold. Profeſſor der orientaliſchen Literatur zu Erlangen. Aeußerſt fruchtbarer Schriftſteller auf verſchiedenen Gebieten, doch ſind viele ſeiner Schriften nur halb vollendet. („Gianetta oder das Wundermädchen Roms“; „Erſte Urkunden der Geſchichte“; „Blätter von Aleph bis Kuph“; „Mythologie der Griechen“; „Pantheum oder die Religion aller Völker“; „Panglosſium oder ein Syſtem aller Sprachen“ u. ſ. w.)

19. 1824 † Johann Chriſtian Klengel in Dresden, geboren am 5. Mai 1751 zu Keſſelsdorf. Profeſſor der Landſchaftsmalerei an der k. Akademie der bildenden Künſte in Dresden. Schöpfer einer großen Reihe von Kupferſtichen und Oelgemälden.

24. 1824 † Freiherr Chriſtoph Adolf v. Aretin in München, geboren am 2. December 1773 zu Ingolſtadt. Landesdirectionsrath, dann Oberbibliothekar zu München, ſpäter Präſident des Appellationsgerichts für den Regenkreis. Gegner alles Feudalweſens. Juriſtiſcher Schriftſteller. („Staatsrecht der conſtitutionellen Monarchie“, von Rotteck beendigt.)

Leichenbeſtattung in Steinſärgen oder Leichenverbrennung?

Von Medicinalrath Dr. Friedrich Küchenmeiſter in Dresden.

I.

Ein Herr G. F. Trübenbach aus Plauen hält gegenwärtig an verſchiedenen Orten Vorträge über ein von ihm empfohlenes Verfahren, die menſchlichen Leichen in Särgen mit hermetiſchem Verſchluß zu begraben. Die Einſargung der Leichen ſoll an einem beſtimmten Ort innerhalb unſerer volkreichen Städte, und zwar immer an den Leichen eines Tags gleichzeitig vollzogen werden. Die hermetiſch geſchloſſenen, von ihm ſelbſt als ziemlich ſchwer bezeichneten Särge ſollen gemeinſam auf den Kirchhof gefahren und hier entweder in Einzelgräbern, welche nur die Breite und Länge eines Sarges haben, in Schichten von je 8—10 Särgen oder in Maſſengräbern, welche in gleicher Aufſchichtung auf einem Raum, der ſonſt für 25 Leichen beſtimmt war, circa 400 Leichen zu faſſen vermöchten, übereinandergeſtellt und hierauf mit Erde beſchüttet werden.

Herr Trübenbach vergleicht in ſeinen Vorträgen dieſe neue Methode beſonders mit der Leichenverbrennung und glaubt jener ſo ausgezeichnete Vorzüge zuſchreiben zu dürfen, daß er damit das zu erfüllen hofft, was die Leichenverbrennung (Feuerbeſtattung) ſanitariſch und in Rückſicht auf Raumerſparniß leiſten will; auch rückſichtlich der Aeſthetik und der Pietät gegen die Todten ſoll die Leichenverbrennung gegen jene Methode weit zurückſtehen. Wir wollen hier einem Vortrag des genannten Herrn, den er kürzlich im Gewerbeverein zu Dresden gehalten, folgen und beide Methoden prüfen und vergleichen.

Ganz richtig betonte Herr Trübenbach zunächſt, daß das Bedürfniß einer gründlichen Umänderung der bisherigen Erdbeſtattungsweiſe der Todten aus ſanitaren, finanziellen und äſthetiſchen Gründen vorliege, und verbreitete ſich ſodann weiter in einer kurzen geſchichtlichen Excurſion über die Beſtattungsweiſen der Alten, die nach ihm in dem Begraben, Mumificiren und Verbrennen beſtanden.

Es wäre hier noch hinzuzufügen, daß, worauf beſonders Prof. Kinkel in Zürich aufmerkſam gemacht hat, „ein äthiopiſcher Stamm nach Herodot III, 24 ſeine Todten in einen durchſichtigen Block von ὕαλος (alſo wahrſcheinlich in einen Steinſalzblock) einſchloß“. Hier hielt ſich der zuvor in Salz aufbewahrte Verſtorbene geruchfrei, und, durchſcheinend eingeſchloſſen, ſchaute er in unveränderter Geſtalt aus dem Block (wie ein in durchſichtiges Eis eingeſchloſſenes Weſen) die Seinen an und blieb ſo der Stammvater (wie Kinkel meint), gleichſam in den Familien gegenwärtig als echteſter Penate.

Hierauf ſetzte Herr Trübenbach auseinander, daß die Verbrennung ein heidniſcher Gebrauch ſei; die Juden, Chriſten und Muhammedaner (kurz die Monotheiſten) hätten ſämmtlich ihre Leichen in die Erde beſtattet. Dabei hat er überſehen, daß, wie ich ſchon in meinem Vortrag „Ueber Leichenverbrennung“ (Erlangen, Enke, 1874) auseinandergeſetzt habe, mehrere germaniſche Volksſtämme, treu der Sitte ihrer Väter, ihre Leichen noch Jahrhunderte lang begruben, nachdem ſie ſchon arianiſche Chriſten geworden waren. Ueberhaupt meine ich, daß man in jedem Vortrag, in jeder Abhandlung über Leichenverbrennung nicht vergeſſen ſoll, zu betonen, daß beide, Erd- und Feuerbeſtattung, nur in einem und demſelben Proceß beſtehen, in einer Verbrennung der menſchlichen Leiche durch Zutritt von Sauerſtoff zu derſelben, und daß es ſich nur um den ſchnellern oder langſamern Zerfall der menſchlichen Form bei dieſen Proceſſen handeln kann, wie man geſagt hat, um ein Verbrennen im kalten oder warmen Feuer.

Im einzelnen nun ſucht Trübenbach die Vortrefflichkeit ſeiner Methode durch Prüfung folgender vier Fragen darzuthun:

I. „Können wol Gemeinden, ohne daß man große pecuniäre Opfer von ihnen verlangt, die von gewiſſer Seite jetzt beanſtrebte Feuerbeſtattung durchführen?“ Um die Feuerbeſtattung überhaupt zu bewirken, ſei die Ausführung derſelben durch die Behörden in die Hand zu nehmen; davon, daß einzelne Private dies ausführten oder eine Vereinigung von Privaten, ſei nichts bekannt geworden! Was ſolle bei heftigen Epidemien geſchehen, wenn der vorhandene Ofen die Leichen nicht faſſe? Müßten dann nicht Reſerveöfen gebaut werden, was einen großen Koſten- und Zeitverluſt bedinge?

Was zunächſt die Stellung der Gemeinden zu dem Leichenverbrennungsverfahren anlangt, ſo glaube ich, wird der Widerſpruch derſelben von vornherein kein ins Gewicht fallender ſein. Man ſtrebt in neuſter Zeit, nachdem die politiſche Gemeinde die früher mehr einzig und allein in der Hand der kirchlichen Gemeinde befindliche Friedhofsfrage in die Hand genommen hat, ſeitens der politiſchen Gemeinde immer mehr nach confeſſionsloſen Friedhöfen. Dieſem Streben der politiſchen Gemeinde treten die Freunde der Leichenverbrennung ſchwerlich gegenüber, im Gegentheil kommen ſie ihm entgegen. Die Epidemien aber und die Schlachtfelderabräumung werden am eheſten den Leichenverbrennungsfreunden förderlich ſein. Es iſt jetzt durch mehrere Verſuche bewieſen, daß das $^1/_2$ſtündige Verweilen einer Leiche in einem Siemens'ſchen Gasofen genügt, um ſie ſo weit zu verbrennen, daß ſie unſchädlich für Weiteranſteckung oder für Weiterverbreitung ſchädlicher oder übelriechender Fäulnißgaſe, ſowie unſchädlich für die Brunnen gemacht werde. Ein einzelner Ofen würde alſo in Epidemiezeiten binnen 24 Stunden 48 Leichen an der Epidemie Verſtorbener verbrennen. Und wenn man an den oder die vorhandenen Oefen neue Oefen anfügte, ſie in Verbindung ſetzend mit der betreffenden Eſſe, ſo würde man leicht und ohne große Koſten einen oder zwei ſolcher Oefen anfügen können, während man bei nicht epidemiſchen Zeiten die Leiſtung eines Einzelofens pro Tag auf $24 \times 4 = 96$ dividirt durch 5 (da eine vollſtändige Verbrennung $^5/_4$ Stunden erfordert), alſo auf Verbrennung von 19 Leichen zu berechnen hätte. Und kaum würde eine Stadt, welche ſich zu, von uns gar nicht angeſtrebter obligatoriſcher Leichenverbrennung entſchlöſſe, bei Anlegung dieſer Oefen die Zahl derſelben nach der ſtillſten Sterbezeit innerhalb ihres Weichbilds beſtimmen, ſondern ſie würde, jedenfalls von Haus aus die größte Leiſtungsfähigkeit der Oefen beanſpruchend, ihre Zahl nach der täglichen Sterbeziffer in frühern großen Epidemien berechnen. Andernfalls würde man einer Verwaltung die gerechteſten Vorwürfe zu machen haben. *)

Was aber ganz abnorme, im Laufe der Jahrhunderte Gott ſei Dank ſeltene Fälle, wie die Abräumung großer Schlachtfelder anbelangt, ſo wird jedenfalls die Beſtattung in hermetiſchen Särgen bei der Frage über Beſeitigung der durch Schlachtfelder erzeugten Verpeſtung des Waſſers und der Luft auf längere Zeiten hinaus gar nicht concurriren können. Von den Leichen der gefallenen Schlachtroſſe möchte Trübenbach wol ganz abſehen und müßte er dieſe der Erd- oder Feuerbeſtattung überlaſſen.

Im Auguſt 1870 betrug der Geſammtverluſt der I. und II. deutſchen Armee in 5 Tagen an Todten:

	Köpfe	Pferde
in der Schlacht bei Colombey—Nouilly (14. Aug.)	1189	121
„ „ „ bei Vionville—Mars-la-Tours (15.—17. Aug.)	4421	1698
„ „ „ von Gravelotte—St. Privat (18. Aug.)	5237	1208
	10,847.	3027.

Eine nahezu gleiche Anzahl Todter auf demſelben Raum trifft wol auf die Franzoſen. Wer würde die Trübenbach'ſchen Steinſärge für jene gefallenen Mannſchaften haben anfertigen, wer, wenn ſie angefertigt geweſen wären, dieſe Laſt von mehrern Tauſend Centnern an Särgen haben zum Schlachtfeld nachführen können?

Zur Verbrennung der 10,847 Köpfe (pro Tag 2169 Köpfe im Durchſchnitt) wären nach obiger Berechnung allerdings immer noch 57, wir wollen ſagen 60 Oefen allein für die deutſche Armee nöthig, deren Zahl freilich durch Benutzung einer Eſſe für mehrere Oefen weſentlich hätte verringert werden können. Aber man frage einmal nach, wie lange die Abräumung der Schlachtfelder in Wahrheit gedauert hat? Wochenlang und länger hatte man mit den proviſoriſchen Maſſengräbern zu thun, und doch blieben Luft und Waſſer verpeſtet. Von einer Raumerſparniß gegenüber den bisherigen Maſſengräbern der Schlachtfelder wäre überdies eo ipso keine Rede.

Daher habe ich Herrn Siemens gedrängt, die Frage proviſoriſcher Feld- (Schlacht-) verbrennungsöfen zu ventiliren, und er hat mir und Herrn Profeſſor Reclam auseinandergeſetzt, daß und wie dies möglich ſei. Als Eſſe könnte wol jedes große gußeiſerne Rohr einer Gasleitung dienen, und das könnte man ja faſt überall ſchnell haben. Und ſelbſt wenn die Maſſenverbrennung nicht ſofort möglich und ein proviſoriſches Erdgrab nöthig wäre, ſo würde man in einem Zeitraum von 2—3 Wochen die Verbrennung der proviſoriſch im Erdgrab beſtatteten Menſchen und Thiere ohne große Beläſtigung der Arbeitenden und zum Beſten der Anwohner des Schlachtfelds gründlich vornehmen und ſo die Schlachtfelder desinficiren können. Aber man wird zugeben, daß ſolche koloſſale Schlachtfelderabräumungen nur in größern Jahresintervallen vorkommen und Ausnahmen darſtellen, bei denen bisher alle Beſtattungsmethoden Bankerot litten, daß aber gerade hier die Feuerbeſtattung noch das Meiſte zu leiſten verſprechen könne. Wenn man aber endlich noch an den Raum denkt, den der Sieger wie der Beſiegte als Leichenſtatt für lange Jahre hinaus ſelbſt in Feindesland verlangt, dann wird man zugeben, daß die Leichenverbrennung den kleinſten Raum hierfür beanſprucht.

II. Trübenbach fragte weiter: „Werden durch die Feuerbeſtattung die bisherigen Uebelſtände der Leichenbeſtattung beſeitigt, und entſtehen nicht durch die Feuerbeſtattung neue größere Gefahren?“ — Es iſt ſicher, daß durch die Leichenverbrennung die Vergiftung des Grundwaſſers und auch die der Luft durch ſchädliche Leichengaſe beſeitigt, daß die Nutzholzvergeudung für die Särge beſchränkt wird; daß die Zerſtörung des Körpers durch Würmer u. ſ. w. aufhöre, und daß dem Raummangel durch die Feuerbeſtattung abgeholfen und dem Landwirth viel nutzbares Land erhalten wird; aber — und das beweiſt, daß er mit dem wiſſenſchaftlichen Standpunkt der Frage nur mangelhaft bekannt war — Trübenbach ſuchte die Feuerbeſtattung dadurch herabzuſetzen, daß er behauptete, es würden in großen Städten trotz hoher Eſſen doch aus dieſen ſich ſchädliche Dünſte verbreiten. Nach den Verſuchen des Herrn Dr. Schmidt, Profeſſor der Chemie am Polytechnikum in Dresden, waren ſelbſt dies noch vor Eintritt in den Fuß der Eſſe abgefangenen Verbrennungsproducte ganz geruchlos und frei von Ammoniak. Höchſtens könnten aus den zur Gasbereitung verwendeten Kohlen üble und ſchweflichſaure Gaſe durch die Eſſe entweichen. Aber auch dies fällt der Leichenverbrennung an ſich nicht zur Laſt, jeder Schornſtein eines Hauſes, jede Fabrik in einer Stadt thut daſſelbe, und allein der Bereitung des Gaſes, das für die Verbrennung nöthig iſt, kommt dies zu Laſten. Die Leichenverbrennung geſchieht nur durch den glühenden Sauerſtoff der Luft allein; die Gaſe, die vom Röſten der Kohle kommen, ſind bei dem Verbrennungsact abgeſperrt und alſo ausgeſchloſſen.

Und wenn nun Herr Trübenbach trotzdem nicht an dieſe Geruchloſigkeit glaubt, ſo läßt ſich eben mit ihm nicht ſtreiten; die Wiſſenſchaft aber pflegt, wenn exacte Beweiſe vorliegen, durch bloßes Negiren nicht todt gemacht zu werden. Ebenſowenig kann man ſich auf Gründe einlaſſen, wie der bezüglich des Raummangels von Trübenbach vorgebrachte: „Es hat ja ſo lange der Raum für unſere Todten ausgereicht, ſollte es denn auf einmal ſo fühlbar an ihm mangeln?“ Abgeſehen davon, daß Trübenbach ſelbſt des Raummangels wegen ſeine Sargſchichtung vorgeſchlagen, exiſtirte dieſer Raummangel wirklich vor jener Frage und exiſtirt noch fort.

III. Trübenbach fragte weiter: „Wird ſich die geſammte Bevölkerung entſchließen zur Leichenverbrennung, ohne daß man ſie dazu zwingt? Wird die Behörde hier Zwang anwenden? Iſt die Aenderung ein äſthetiſcher Gewinn?“ Was ich bisjetzt von andern ſowie von Trübenbach in dieſer Richtung vernommen habe, war nichts als ein Schauturnen auf dem Reck des individuellen Gemüths; auf dieſem Reck aber iſt die Wiſſenſchaft ſich zu bewegen nicht gewohnt. Wenn aber den Mitgliedern der Leichenverbrennungsvereine, die Trübenbach geſprochen haben wollte, von ihm nachgeſagt wird: gerade dieſe Redner für Leichenverbrennung ſträubten ſich ſelbſt dagegen, gerade dieſe wollen nichts von der Verbrennung ihrer Gattinnen und Kinder wiſſen; wenn er weiter ſagt, die Frauen würden ſich nie dazu entſchließen, wenn der ſüße Grabesſchlummer, die Formerhaltung im Grabe gegen die Freunde der Feuerbeſtattung herangezogen würden; wenn er ſagte, daß bei der Verbrennung es unmöglich werde, zum Grab zu gehen und daſſelbe zu ſchmücken, ſodaß man Johannisroſen dann nicht mehr aufs Grab legen könne; wenn durch die Verbrennung nach ihm das äſthetiſche Gefühl, das ſittliche Gefühl, die Rechte der Gewohnheit gänzlich vernichtet werden ſollten: ſo hat Trübenbach theils geradezu unwahres ausgeſprochen, theils hat er ſich bezüglich ſeines Verfahrens Täuſchungen hingegeben. Man vergeſſe nicht, daß wir nur facultative Leichenverbrennung beanſpruchen; daß wir das Streben danach für ein perſönliches Recht des Einzelnen erklären müſſen, daß es, wie im alten Rom, dem Einzelnen überlaſſen bleiben ſolle, ob er die Verbrennung oder das Begraben ſeiner Leiche wünſche; daß die Mitglieder der Leichenverbrennungsvereine meiſtentheils ſich verpflichtet und über ihre Leichen in dieſer Richtung disponirt haben; daß weiter jeder zwar dies Selbſtbeſtimmungsrecht für ſich beanſpruche, aber ſowol das ſeiner Gattin als das ſeiner denkfähigen und die Frage zu überlegen vermögenden Kinder niemals beſchränken und, wenn dieſe durchaus nicht anders wollen, ihnen das gewöhnliche Begräbniß gewähren werde. Bezüglich der Frauen aber ſei hier als factiſcher Gegenbeweis erwähnt, daß eine hochgeſtellte ſchleſiſche Dame beim dresdener Verein unter meiner Adreſſe angefragt hat, was ſie zu thun habe, damit einſt ihre Leiche verbrannt werde? Andere Damen haben gleichfalls bei unſerm Verein angefragt*), ob ſie demſelben beitreten könnten, weshalb hierüber ſtatutariſche Beſtimmungen getroffen werden mußten. Und weiter: wie oft iſt nicht ſchon darauf aufmerkſam gemacht worden, daß in der That im Grabe keine Ruhe herrſcht? Sobald der Sarg den Leichnam umſchließt (und auch in Trübenbach's Sarg), geht im Innern deſſelben die raſtloſe Unruhe der Zerſetzung bis zum Zerfall in Staub langſamer oder ſchneller, aber ſtätig wirkend vor ſich. Wie lange kann man ruhig im Grabe ſchlummern? 3 bis 20 Jahre dauert nach örtlichen Geſetzen die kurzbrachige Wechſelwirthſchaft, die man mit der Leichenſaat auf den Gottesäckern treibt. Und ſo lange kann der, der keine Stelle für immer löſen kann, nur die Gräber der Seinen pflegen. Nach dieſer Zeit liegt ja ein Anderer darunter, den zu pflegen er keine Neigung haben wird. Und iſt denn etwa die von Trübenbach vorgeſchlagene Methode äſthetiſch? Kann uns das Grab mit den Trübenbach'ſchen hermetiſchen Särgen in irgend einer Richtung der pietätvollen Pflege der Lagerſtätten unſerer Todten anheimeln? Kann dann, wodurch Herr Trübenbach die Gemüther ſeiner, ſeine Angaben nicht wirklich nachrechnender Zuhörer zu rühren ſucht, die Mutter bei ſeiner „Sargklaſterung“, wie ich ſie nenne, das Grab ihres Lieblings, der Gatte das ſeiner Gattin, das Kind das der Aeltern wirklich pietätvoll pflegen? Welche Stelle iſt dann die, die im Alleinbeſitz des zu pflegenden Lieben ungetheilt iſt? Eine einfache Berechnung genügt zum Beweiſe.

---

*) Das Sammeln der Aſche jedes einzelnen würde dieſe Zeit nicht verlängern. Man dürfte unter dem Verbrennungsroſt nur eine leicht entfernbare Sammelvorrichtung für die Aſchenreſte anlegen und dieſe entfernen, ehe eine neue Leiche in den Ofen eingelegt wird, und dieſen Apparat ſofort durch einen neuen erſetzen.

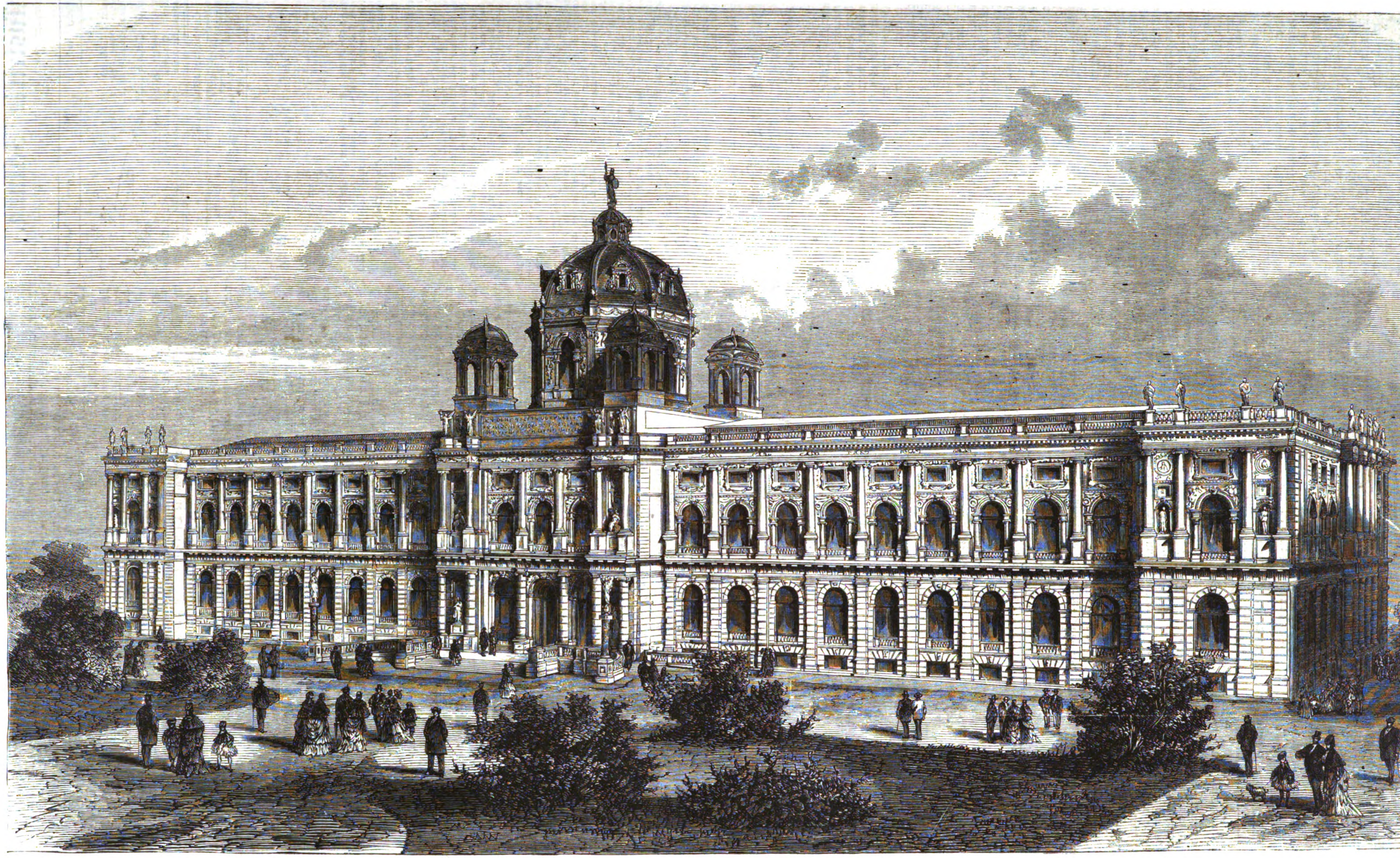
*) In Wien hat eine 70jährige Dame 30,000 Fl. zu einem Feuerbeſtattungsofen deponirt.

Moritz v. Schwind's Märchencyklus „Die ſchöne Meluſine“.

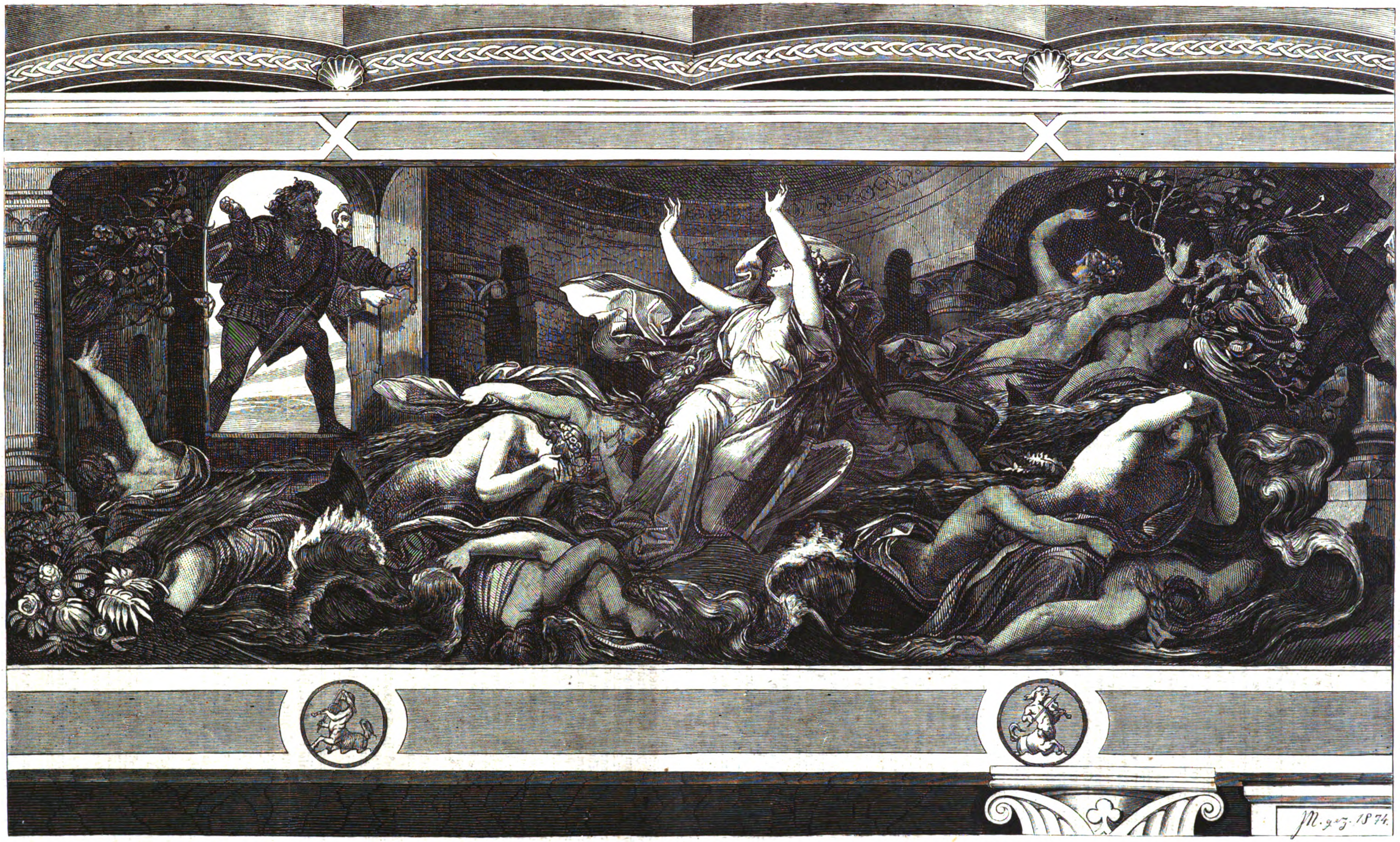
Auch die entſchiedenſten Gegner der Photographie müſſen zugeben, daß in ihr ein bedeutſames Mittel zur Volksbildung gegeben iſt, inſofern ſie hervorragende Werke der Kunſt aller Zeiten, deren Kenntniß ehedem nur wenigen durch die Umſtände Bevorzugten eigen war, nun allen zugänglich macht, die ein Intereſſe daran nehmen. Eins der vortrefflichſten Werke dieſer Art gibt in 11 prächtigen, von J. Albert in München ausgeführten Photographien Moritz v. Schwind's reizenden Märchencyklus von der „Schönen Meluſine“ wieder und macht es hierdurch jedem nur irgend Bemittelten möglich, ſich und die Seinen an dieſem edeln Werk deutſcher Kunſt zu erfreuen und zu erheben. *)

---

*) Dieſes bei Paul Neff in Stuttgart erſchienene Prachtwerk iſt in Ausgaben zu 6, 12 und 40 Thlr. vorhanden.



Neue wiener Monumentalbauten: Die Hofmuſeen nach ihrer Vollendung. Nach den Plänen von Prof. G. Semper und K. v. Haſenauer. (S. 446.)



Aus Moritz v. Schwind's Märchencyklus „Die ſchöne Meluſine“: Die Ueberraſchung im Bade. Nach der photographiſchen Ausgabe (Verlag von Paul Neff in Stuttgart) auf Holz gezeichnet von J. Naue.

Schwind, der echte Künſtler von Gottes Gnaden, der tiefe Denker und feinfühlende Dichter in Formen und Geſtalten, fühlte ſich vom Volksmärchen ſo unwiderſtehlich angezogen, daß er die Stoffe zu ſeinen drei größten Schöpfungen dem Märchenſchatz des Volks entnahm, zum „Aſchenbrödel“, zu den „Sieben Raben“ und zur „Schönen Meluſine“.

Die Sage von der ſchönen Fee Meluſine, der Tochter des Königs von Albanien und einer Meernymphe, gehört urſprünglich dem keltiſchen Volksglauben an. Von wunderbarer Schönheit mußte Meluſine gleichwol einmal in jedem Monat ihre Nixengeſtalt annehmen. Trotz ihrer Warnung überraſchte ſie einſt ihr Gemahl, Graf Raimondin v. Luſignan, in einem ſolchen Augenblick, und ſie verſchwand, um nur dann ſich wieder zu zeigen, wenn den Grafen v. Luſignan oder dem mit dieſen verwandten franzöſiſchen Königsgeſchlecht ein Unglück bevorſtand. Nachdem 1574 der von ihrem Gemahl erbaute und ihr zu Ehren mittels eines Anagramms Luſineem genannte Thurm zerſtört worden, erſchien ſie nie mehr. Jean d'Arras brachte um 1390 die Sage in poetiſche Form, und Thüring v. Ringoltingen aus Bern überſetzte das Gedicht in deutſche Proſa. Zu Augsburg 1474 zum erſten mal gedruckt, ward und blieb es eins der beliebteſten deutſchen Volksbücher.

Es war genau an ſeinem ſechsundſechzigſten Geburtstag, am 21. Januar 1870, als Meiſter Schwind ſeinen Bildercyklus von der ſchönen Meluſine vollendete. Ueber dreißig Jahre lang hatte er den Gedanken in ſich getragen, war aber nie von der an ihn herangetretenen Geſtaltung befriedigt geweſen. Gewohnt, mit ſich ſelber nicht weniger ſtreng ins Gericht zu gehen als mit andern, hatte er noch in den letzten Monaten ein paar bereits vollendet geweſene Compoſitionen zurückgelegt, um ſie durch andere zu erſetzen.

Nun liegt der ganze Zauber der deutſchen Märchenwelt über der ſinnigen Farbendichtung ausgegoſſen und macht ſie zu einem der lieblichſten und zugleich ergreifendſten Werke, welches die Kunſt je geſchaffen.

Für die Art und Weiſe der Erzählung hat ſich Schwind hier eine Form geſchaffen, welche von der des „Aſchenbrödel“ wie von jener der „Sieben Raben“ principiell abweicht. Jene beiden Compoſitionen ſind für die flache Wand gedacht. Im „Aſchenbrödel“ ſehen wir die Haupt- und Nebenbilder in die reich ornamentirte Wand eingeſetzt und durch ſie in gemeinſchaftlichen Rahmen verbunden. Schon mehr epiſch fortſchreitend entwickelt ſich die „Geſchichte von den ſieben Raben und der treuen Schweſter“ in der langen Reihe von nur durch Säulen unterbrochenen und gegliederten Compoſitionen.

Wie ein köſtlicher Quell aus kühlem Waldesgrün ſprudelt aber die herzinnige Mähr von der ſchönen Waſſerjungfrau hervor, um im Sonnenglanz des Glücks und im Dunkel unendlichen Wehs an uns vorüberzuziehen, ohne Unterbrechung ſich aus ſich ſelbſt entwickelnd, wie die Großmutter der Liebenden Geſchick unter athemloſer Spannung der Zuhörer erzählen mag. Wol iſt es eine Reihe von Handlungen, die wir einander folgen ſehen, aber auch wieder nur ein einziges Bild, das dieſe verſchiedenen Handlungen umſchließt.

Und wie ſich der Meiſter ſeine Compoſition als Fries im Innern eines Rundbaues dachte, ſodaß Anfang und Ende ſich berühren, ſo verſchmähte er auch jede äußerliche Trennung der einzelnen Theile derſelben. Im Waldesdunkel rauſcht der Meluſinenquell. An ihm lauſcht die Fee der Liebesworte des jungen Grafen unter breitäſtigen Buchen. Hinter ihren Stämmen ſehen wir ſofort die liebliche Braut und ihr anmuthiges Gefolge auf ſchnellen Roſſen dem Bräutigam entgegeneilen, der ihrer am Altar unter feſtlich geſchmücktem Zelt harrt. Schon erweckt die unbekannte Braut das Mistrauen des Volkes. Aber noch iſt es nicht zum Thurm hinangedrungen, auf deſſen Söller in mitternächtiger Stunde der Gatte dem geliebten Weib ſchwört, er wolle nie danach forſchen, was ſie allwöchentlich in dem geheimnißvollen Thurm triebe, in deſſen Innerm wir im nächſten Bild Meluſinen ſich mit ihren Schweſtern im Waſſer tummeln ſehen, ſo in ſteter Verbindung mit dem Element bleibend, dem ſie ſich nicht zu entziehen vermag. Während Klatſchſucht das außen am Thurm ſichtbare Zeichen der Waſſerjungfrau begeifert, freut ſich das junge Paar im Kreiſe der Kinder ſeines Glücks. Aber Neugier und Mistrauen treiben den Grafen, die Thüre des Thurms zu öffnen, der im nämlichen Augenblick über Meluſinen und ihren Geſpielinnen zuſammenbricht. Darf ſie auch nicht zum Gatten zurückkehren, ſo wacht ſie doch nachts am Fenſter über ihre geliebten Kinder. Und die Reue wirft dem Gatten die Kutte des Einſiedlers über, und er kehrt zum Quell zurück, an dem er die Liebliche zuerſt geſchaut. Dahin iſt auch ſie heimgekehrt, und er haucht, ſeine Schuld ſühnend, unter ihren Küſſen ſeine Seele aus, während im Halbdunkel der Grotte Meluſinen's Schweſtern den Thron der Fürſtin umgeben.

Kein Künſtler vor Schwind hat es gewagt, ein ſo reiches Lebensbild mit ſo wenigen Mitteln zu geſtalten; nur er, dem das Volkslied ſeine innerſten Geheimniſſe erſchloſſen, nur er, ſelber ein Dichter, vermochte ſo unſer Gemüth ganz in Anſpruch zu nehmen.

Karl Albert Regnet.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— In London (Exeterhall) hat am 23. November Sir Thomas Chambers in einem Vortrag über den proteſtantiſchen Charakter der engliſchen Verfaſſung zugleich Gelegenheit zu der Erklärung genommen: „Der Deutſche Kaiſer und Fürſt Bismarck verdienen wegen ihrer unerſchrockenen Vertheidigung der ſtaatlichen Rechte deutſcher Bürger gegen die Anmaßungen Roms die herzlichſten Sympathien der Proteſtanten aller Länder.“

— In Frankreich begünſtigt die Regierung die orthodoxe Partei der Proteſtanten, die nach der katholiſchen Seite hinneigt, und verlangt von der liberalen Partei derſelben den Beweis, daß ſie überhaupt noch eine chriſtliche Secte ſeien. Unter ſolchen Umſtanden iſt der Proteſtantismus in dieſem Lande ſehr in Abnahme begriffen. Es gibt nur noch 654 Paſtoren, und 32 amtliche Stellen ſind unbeſetzt. Die Zahl der Studirenden, welche ſich der proteſtantiſchen Theologie widmen, hat ſich ſchon ſeit 1871 ſehr vermindert, und in der Anſtalt zu Montribant, wo die proteſtantiſchen Geiſtlichen ihre Ausbildung erhalten, befinden ſich nur 54 Studenten, gegen 85 früher.

— Der erſte altkatholiſche Gottesdienſt in Königshütte (Oberſchleſien) wird am 8. December in der dortigen evangeliſchen Kirche, welche hierzu bereitwillig überlaſſen wird, abgehalten werden.

— Der altkatholiſchen Gemeinde in Krefeld, zu deren Pfarrſprengel die linksrheiniſchen Kreiſe des Regierungsbezirks Düſſeldorf gehören, iſt die ſtaatliche Anerkennung zutheil geworden.

— In Konſtanz, wo ſich die Altkatholiken ſchon ſeit dem 6. November im ausſchließlichen Beſitz der Spitalkirche befinden, iſt ihnen auch die Spitalpfründe überwieſen worden.

— Der Biſthumsverweſer Hahne in Fulda hat die Reviſion des dortigen Prieſterſeminars durch zwei Regierungsbevollmächtigte bereitwillig zugeſtanden und damit dem § 9 des Geſetzes vom 11. Mai 1873 Folge geleiſtet, was bis jetzt von keinem andern preußiſchen Biſchof geſchehen iſt.

— Das Obertribunal in Berlin hat entſchieden, daß, wenn einem bereits im Amt befindlichen Geiſtlichen ohne gleichzeitige Verſetzung ein anderes geiſtliches Amt als Nebenamt zur Hülfsleiſtung oder Stellvertretung übertragen wird, die Anzeige an den Oberpräſidenten der betreffenden Provinz ſeitens des geiſtlichen Obern zu erfolgen habe.

— Der vereinigten evangeliſchen Privat-Volks- und Bürgerſchule in Wien hat der Cultusminiſter v. Stremayr das Oeffentlichkeitsrecht ertheilt.

— An der neubegründeten Franz Josephs-Univerſität in Agram ſind bisjetzt 270 Hörer — 167 Juriſten, 22 Philoſophen und 81 Theologen — eingeſchrieben.

— Die Univerſität Prag war im Sommer d. J. von 1732 immatriculirten Studenten, 87 Pharmaceuten und 85 Hoſpitanten, zuſammen von 1904 Hörern beſucht — 43 weniger als im Winterhalbjahr 1873/74.

— Der Papſt hat die engliſchen Univerſitäten als dem Glauben und den Sitten gefährlich verurtheilt und den Beſuch derſelben jedem treuen Sohn der katholiſchen Kirche unterſagt.

Gerichtsweſen.

— Vicar Rybitzki in Samter iſt wegen wiederholter Verletzung der Maigeſetze zu einer Geldbuße von 550 Thlr. oder im Unvermögensfall zu 36 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. — Der Domherr und Official Woyciechowski aus Gneſen, welcher ſeit dem 17. April die ihm wegen Uebertretung der Maigeſetze zuerkannte Strafe in dem Gefängniß zu Bromberg verbüßt hat, wurde am 18. November in Freiheit geſetzt. — Propſt Arendt in Filehne wurde wegen wiederholter unbefugter Vornahme von Amtshandlungen in Poſen am 20. November zu dreimonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt.

— Der Carliſtenchef Lozano, welcher nach dem Treffen von Bogarra in die Hände der Regierungstruppen fiel, iſt wegen Zerſtörung von Eiſenbahnen und Tödtung von Eiſenbahnbeamten am 23. November kriegsgerichtlich zum Tod verurtheilt worden.

— Die Ehefrau des Arbeiters Holz in Spandau, welche am 27. Juni d. J. ihren zehnjährigen Stiefſohn Rudolf Holz auf grauſame Weiſe ermordet und die Leiche in den Roſenſee geworfen hat, iſt deshalb am 15. November von dem Gerichtshof in Spandau zum Tod verurtheilt worden.

— Aus Olmütz wird ebenfalls ein Todesurtheil gemeldet, und zwar gegen den 23jährigen Kellner Leopold Freund aus Luki in Ungarn, welcher in der Nacht vom 2. zum 3. November den Oekonomiebeſitzer Katſcher in einem Eiſenbahnwagen ermordete und beraubte. Den Mörder traf der Spruch des Schwurgerichts ſchon nach 20 Tagen, was geſchehen konnte, da er der That geſtändig und ein ſchon wiederholt beſtrafter Dieb war.

— Der ungariſche Räuberhauptmann Roſza Sandor, ſchon früher zum Galgen verurtheilt, aber zu Kerkerſtrafe begnadigt, hat ſich nach Verbüßung derſelben neuer Verbrechen ſchuldig gemacht, doch iſt ihm die nochmals zuerkannte Todesſtrafe wieder erlaſſen und er zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

Naturkunde und Reiſen.

— Zur Organiſirung der von der engliſchen Regierung auszurüſtenden Nordpolexpedition wurde eine Commiſſion erfahrener Polarſchiffer ernannt, welche aus den Admiralen Mac Clintock, Richards, Osborne und Armſtrong beſteht. Das eine Expeditionsſchiff wird der Commodore Markham, das andere der Kapitän Hobart Seymour befehligen. Die Ausrüſtung erfolgt zu Portsmouth. Admiral Mac Clintock war bereits wegen Beſichtigung zweckmäßiger Walfiſchfahrer in Dundee, Aberdeen und Peterhead und ſoll zwei tüchtige Schiffe ausgeſucht haben.

— Dem „Daily Telegraph“ und dem „New-York Herald“ ſind Briefe von Stanley aus Sanſibar zugegangen über die Erforſchung des Rufidſchiſtroms nebſt einer Karte, auf welcher die neuen Entdeckungen verzeichnet ſind und das Delta des Rufidſchi zum erſten mal vollſtändig dargeſtellt iſt. Stanley fand 22 Meilen des Fuſſes für Fahrzeuge von den Verhältniſſen der größten Miſſiſſippidampfer ſchiffbar. Er ſelbſt mit ſeinem fünf Fuß tief gehenden Fahrzeug ſegelte 50 Meilen ſtromaufwärts oberhalb Kiſu. Schiffe von geringem Tiefgang können über 200 Meilen ſicher fahren. Stanley berichtet ferner, daß er neue Gegenden von großer Wichtigkeit entdeckt habe, mit welchen ſich ein lebhafter und einträglicher Handel anknüpfen ließe, und die einen unerſchöpflichen Alluvialboden beſitzen. Außerdem entdeckte er auch die hauptſächlichſten Karavanenſtraßen der Sklavenhändler. Er behauptet zuverſichtlich, eine leicht organiſirbare Stromwache in flachen Booten könne in kurzer Zeit mit geringen Koſten den oſtafrikaniſchen Sklavenhandel gänzlich ausrotten.

— In Tarvis (Kärnten) wurde am 20. November früh 6½ Uhr ein Erdbeben beobachtet. Die Erſchütterung war wellenförmig.

Alterthumskunde.

— Der neuſte Fund von Bedeutung in Pompeji iſt ein großes Wandgemälde, welches Orpheus mit der Leier in mannigfaltiger Thierumgebung darſtellt. Die Koloſſalfigur zeigt einen wunderſchönen Kopf, deſſen Vollkommenheit das Uebrige nicht gleichkommt. Die Farben ſind noch von außerordentlicher Friſche. Man iſt eben beſchäftigt, eine Copie dieſes Bildes in natürlicher Größe für das Muſeum in Neapel herzuſtellen. Der Fund wurde in einem Haus in der Nähe der Caſa del Fauno (auch Caſa di Goethe) gegen die Stadtmauer zu gemacht. — Die jüngſt in Herculanum ausgegrabene ſilberne Büſte wird als ein Galba gedeutet. Das Geſicht iſt wohlerhalten, der Reſt aber ſehr verdorben.

Militär- und Marineweſen.

— Von den alten preußiſchen Zündnadelgewehren ſind 679,329 Stück mit dem Beck'ſchen Verſchluß verſehen und 200,000 Chaſſepots in Carabiner umgewandelt worden. Neue Mauſergewehre werden in den königlichen Fabriken 386,649 und in Privatwerkſtätten 810,000, zuſammen 1,196,649 Stück angefertigt. Als voller Beſtand ſind 1,609,000 Stück erforderlich, doch werden in den nächſten Jahren nur 212,951 Stück, die übrigen 200,000 Stück erſt ſpäter hergeſtellt werden.

— Beim 13. (königl. würtemb.) Armeecorps iſt die Aufſtellung der dritten (Füſilier-) Bataillone der 8 Infanterieregimenter vollendet, und der König theilte ihnen am 2. December, dem Jahrestag der Schlacht bei Villiers-Champigny, Fahnen aus. Bei Gelegenheit dieſer Fahnenweihe wurden alle Fahnen und Standarten aller würtembergiſchen Truppentheile, welche den Krieg gegen Frankreich mitgemacht haben, mit Decorationen verſehen.

— Die franzöſiſche Artillerie iſt, nach den Angaben des Kriegsminiſters General de Ciſſey, mit den neuen Kanonen jetzt vollſtändig verſehen, und auch die Feſtungen werden binnen wenigen Monaten ihre neuen Geſchütze erhalten.

— Das deutſche Kanonenboot Drache iſt am 23. November in Wilhelmshafen außer Dienſt geſtellt worden.

— Die öſterreichiſche Kriegsbrigg Saida iſt am 21. November bei der Einfahrt in den Kanal von Meſſina durch einen ſchweren Weſtſturm an die Küſte geworfen worden und auf den Grund gerathen. Die Corvette Frundsberg erhielt ſogleich Befehl, nach der Meerenge von Meſſina abzugehen, um die Bemannung der Saida, die mit Ausnahme eines Matroſen gerettet iſt, aufzunehmen und die Bergung des Schiffs thunlichſt zu unterſtützen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— An deutſchen Reichsmünzen ſind bis zum 14. November ausgeprägt worden: in Gold 1,091,888,850 M., in Silber 38,624,299 M., in Nickel 5,530,677 M. und in Kupfer 2,125,532 M.

— Die Preußiſche Bank hat, wie ſchon gemeldet, am 22. November den Wechſeldiscont auf 6, zugleich den Lombardzinsfuß auf 7 Proc. erhöht. Eine gleiche Erhöhung hat bei der Leipziger und der Sächſiſchen Bank ſtattgefunden, während die berliner Privatbanken fortfahren zu 4¾ Proc. zu discontiren. — Der Verwaltungsrath der Berliner Discontogeſellſchaft wird der im December zuſammentretenden Generalverſammlung die Zahlung einer Abſchlagsdividende von 4 Proc. auf das Jahr 1874 vorſchlagen. — Die Generalverſammlung der Quiſtorp'ſchen Vereinsbank hat den Vorſchlag des Herrn Quiſtorp genehmigt, wonach vom Tag der Aufhebung des Concurſes die Gläubiger in folgender Weiſe befriedigt werden ſollen: a) mit 25 Proc. binnen 9 Monaten; b) mit 25 Proc. binnen 15 Monaten; c) mit 50 Proc. binnen 2 Jahren, unter Gewährung von 4 Proc. jährlicher Zinſen. Zugleich aber wurde die Auflöſung und Liquidation der Geſellſchaft beſchloſſen. — Die Liquidation der Generalbank für Maklergeſchäfte in Berlin iſt beendet, und es entfallen angeblich 105½ Proc. auf die Actie. — Der Aufſichtsrath der Anglo-Deutſchen Bank in Hamburg wird der am 22. December zuſammentretenden außerordentlichen Generalverſammlung die Herabſetzung des Actienkapitals von 24 auf 16 Mill. M. vorſchlagen. Die Activa der Bank ſind für Ende 1874 auf 70 Proc. abgeſchätzt.

— Von 169 Banken, deren Actien an der berliner Börſe gehandelt werden, haben, dem „Börſen-Courier“ zufolge, 67 für 1873 oder 1873/74 weder Zinſen noch Dividenden gezahlt, und 8 andere Banken gewährten eine Dividende von weniger als 4 Proc.

— Ein Verein deutſcher Eiſen- und Stahlinduſtriellen iſt in Berlin gegründet worden, der ſein Augenmerk vorzugsweiſe auf folgende Gegenſtände richtet: 1) die wirthſchaftliche Geſetzgebung des Reichs, bez. der Einzelſtaaten; 2) den Abſchluß größerer Handels- und Schiffahrtsverträge; 3) die Vervollſtändigung der Communicationsmittel, die Verbeſſerung des Betriebs auf denſelben und die Vereinfachung und günſtigere Geſtaltung der Preiſe; 4) Regelung der Arbeiterverhältniſſe; 5) Gründung ſolcher Einrichtungen in den einzelnen Bezirken, welche geeignet erſcheinen, den Verkehr und die Verſtändigung zwiſchen den Eiſen- und Stahlinduſtriellen mit den Lieferanten von Rohſtoffen und den Abnehmern der Erzeugniſſe zu erleichtern. Bisjetzt ſind 64 preußiſche Firmen dem Verein beigetreten; Beitritte aus den übrigen deutſchen Staaten werden erwartet.

Verkehrsweſen.

— Gegenwärtig iſt das zweite Gleis auf der ganzen Strecke Bebra-Kaſſel der ehemaligen Heſſiſchen Nordbahn in Betrieb geſetzt, nachdem vor kurzem auch die kleine Strecke zwiſchen Guxhagen und Guntershauſen fertiggeſtellt und der Tunnel bei Beiſeförth nach Bedarf erweitert worden iſt. Zwiſchen Rotenburg und Bebra wird indeſſen gegenwärtig wegen des Baues der Bebra-Friedländer Bahn nur ein Gleis benutzt. Der Bahnhof Bebra ſoll demnächſt beträchtlich erweitert werden, da er zu einem bedeutenden Knotenpunkt der directen Berlin-Frankfurter Bahn werden wird.

— Die Bauausführung der neuen Staatseiſenbahn von einem Punkt der Stargard-Poſener Bahn zwiſchen Poſen und Rokietnica nach Belgard mit Abzweigungen nach Rügenwaldermünde und Stolpmünde iſt der k. Direction der Oſtbahn in Bromberg übertragen. Die ſpeciellen Vorarbeiten an dieſer Strecke ſind bei Schneidemühl in Angriff genommen.

— Auf der Oels-Gneſener Eiſenbahn fand am 15. November die erſte größere Probefahrt von Oels bis Großgraben ſtatt. Die ganze Strecke Oels-Gneſen wird zum Juni k. J. dem Betrieb übergeben. Sie hat eine Länge von 164 Kilometer oder 22 Meilen.

— Der preußiſche Handelsminiſter hat der Rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft die Ausführung der von derſelben projectirten Eiſenbahnſtrecke Elberfeld-Wichlinghauſen-Hagen geſtattet.

— Die Eiſenbahn von Bruchſal nach Germersheim iſt bis zur Station Rheinsheim am 24. November eröffnet worden.

— Das Project der böhmiſch-bairiſchen Anſchlußbahn Deggendorf-Eiſenſtein (Fortſetzung der Linie Pilſen-Eiſenſtein) hat nunmehr die Genehmigung der bairiſchen Regierung erhalten und iſt von Seite der Oſtbahndirection der Auftrag zur ſchleunigen Inangriffnahme des Bahnbaues bereits ertheilt. Zunächſt ſoll der Bau der Brücke über die Donau angefangen und mit den Grundablöſungen begonnen werden.

— Die neuerbaute Brücke über die Moſel bei Berncaſtel wurde am 22. November eingeweiht. Sie hat 5 Pfeiler mit einer Spannung von je 108 Fuß und trägt eine Eiſenbedachung von 8000 Ctr.

— Ein Theil der Verbindungsbahn zwiſchen der Eiſenbahn Konſtantinopel-Adrianopel-Philippopel und der Bahn Varna-Ruſtſchuk, nämlich die Strecke von Tirnova bis Karmanlü, iſt in der erſten Hälfte des November in Betrieb geſetzt worden.

— Die von der vereinigten deutſchen Telegraphengeſellſchaft angeſtellten regelmäßigen Ermittelungen über die für die telegraphiſche Correſpondenz zwiſchen Deutſchland und Nordamerika gebrauchte Beförderungszeit haben im October für die einzelne Depeſche eine Durchſchnittsbeförderungszeit von 16 Minuten 4 Secunden von der norddeutſchen Küſte (Emden) bis Neuyork (eine Entfernung von 4490 engl. M.) und umgekehrt von Neuyork bis Emden eine ſolche von 15 Minuten 31 Secunden effectiver Zeit für die einzelne Depeſche ergeben. Man erſieht aus dieſer Schnelligkeit, welche Vollkommenheit bereits die unterſeeiſche Telegraphie erreicht hat.

Landwirthſchaft.

— Die Rübenzuckerfabriken im deutſchen Zollgebiet haben in dem Betriebsjahr 1873—74 (338 Fabriken gegen 326 im Vorjahr) 70,509,191 Ctr. Rüben, gegen 63,631,016 Ctr. im Vorjahr, verarbeitet und daraus 5,779,442 Ctr. Zucker, gegen 5,173,262 Ctr. im Vorjahr, hergeſtellt.

— In Amſterdam ſoll eine internationale Fruchtausſtellung in Verbindung mit einem pomologiſchen Congreß im nächſten Jahr abgehalten werden.

Sport.

— Graf v. Krockow zu Lüben in Schleſien und Frhr. v. Ivernois zu Gohlis-Leipzig erlaſſen einen Aufruf an alle Jagdliebhaber und Freunde der Jagd zur Gründung eines allgemeinen deutſchen Jagdſchutzvereins. Dieſer Verein ſoll einerſeits durch alle geſetzlich zuläſſigen Mittel der Wilddieberei und der Verletzung der Schonzeit im ganzen Deutſchen Reich entgegentreten, anderſeits durch ausgeſetzte Belohnungen für ermittelte Jagdcontraventionsfälle die einzelnen Jagdpolizei- und Forſtſchutzbeamten in ihrer Pflichterfüllung anſpornen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das Grabmal Leſſing's, gearbeitet im Atelier des Hofbildhauers Strümpell in Braunſchweig, iſt ſeit dem 21. November vollendet. Stein- und Marmorſockel ſind bereits auf der Grabſtätte gelegt, und die vollſtändige Aufſtellung iſt in dieſen Tagen zu erwarten. Das Hauptſtück des Denkmals iſt in Granit, der obere Sockel, das Hauptgeſims und die Akroterien ſind in carrariſchem Marmor ausgeführt.

— Der Bildhauer Profeſſor Kopff aus Rom, der ſeit einigen Wochen ſich in Baden-Baden aufhält, hat dort außer den Büſten und Reliefs mehrerer fürſtlicher Perſonen auch eine Büſte des Kaiers modellirt, welche allgemeine Anerkennung findet. (Eine Holzſchnittreproduction der Kaiſerbüſte wird unſere Neujahrsnummer enthalten.)

— Dem Philoſophen Johann Friedrich Herbart ſoll in ſeiner Vaterſtadt Oldenburg ein Denkmal geſetzt werden. Dasſelbe wird aus einer Koloſſalbüſte auf einem paſſenden Poſtament beſtehen und ſoll am 4. Mai 1876, dem 100jährigen Geburtstag des großen Denkers, eingeweiht werden. Ein aus Notabilitäten der Stadt und aus hervorragenden Pädagogen Deutſchlands und Oeſterreichs zuſammengeſetztes Comité hat ſoeben einen Aufruf zu Beiträgen erlaſſen.

— Unter den Projecten für ein Künſtlerhaus in Prag wurde das des Architekten Zitek als das beſte anerkannt. Der Bauaufwand iſt auf 1 Mill. Fl. veranſchlagt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Die Bilanz der diesjährigen großen Kunſtausſtellung in Berlin iſt keine ſo glänzende wie in frühern Jahren. Von den Gemälden haben im ganzen im Verlauf der Ausſtellung etwa 80 kaufende Liebhaber gefunden, und von den plaſtiſchen Werken ſind nur zwei abgegangen.

— Profeſſor Karl Hübner aus Düſſeldorf befindet ſich auf einer Erholungsreiſe in den Vereinigten Staaten. Im October hielt er ſich in Boſton auf; gleichzeitig hatte die dortige Kunſthandlung von Williams und Everett eine Ausſtellung von einer Anzahl ſeiner neuern Werke veranſtaltet.

— Rafael's weltberühmtes Bild „Der Violinſpieler“, welches jüngſt in der europäiſchen Preſſe als verſchollen verkündet wurde, hat ſich endlich vorgefunden. Weder hat es der Kaiſer von Rußland käuflich erworben, wie viele behaupteten, noch iſt es der Zerſtörungsluſt eines römiſchen Großen zum Opfer gefallen, wie eine andere Verſion lautete. Die Regierung ließ in amtlicher Weiſe das Vorhandenſein des berühmten Gemäldes im Palazzo Sciarra in Rom conſtatiren.

Theater und Muſik.

— Das k. Schauſpielhaus in Berlin brachte am 20. v. M. zwei einactige Luſtſpielneuigkeiten: „Ein gefährlicher Freund“, nach dem Franzöſiſchen von A. Freſenius, und „Neckereien“ von A. v. Winterfeld. Das erſtere wirkte recht anſprechend.

— Im berliner Woltersdorff-Theater kam am 21. November zur erſten Aufführung: „Noble Paſſionen“, Volksſtück mit Geſang in 3 Acten von E. Müllerſtedt, Muſik von E. Ehrhardt. Ohne über das gewöhnliche Durchſchnittsniveau ſich zu erheben, wirkte die Poſſe unterhaltend.

— Im breslauer Lobe-Theater gelangte am 22. d. M. als Novität ein fünfactiges Schauſpiel „Die Himmelsbraut“, das einen an dieſer Bühne engagirten Schauſpieler, Heinrich Heinemann, zum Verfaſſer hat, zur Aufführung. Das Publikum nahm das Erſtlingswerk des talentvollen Autors mit Wärme auf.

— Otto Roquette hat ein dramatiſches Märchen vollendet, welches den Titel „Der Roſengarten“ führt und zunächſt in Darmſtadt in Scene gehen ſoll.

— Paul Lindau's Stück „Ein Erfolg“ iſt am 25. November am wiener Burgtheater zur Aufführung gelangt und hat dort eine freundliche Aufnahme gefunden. Der anweſende Autor wurde nach jedem Act gerufen.

— Das pariſer Vaudevilletheater gab am 19. November zum erſten mal „Der Weg nach Damaskus“, Schauſpiel in drei Acten von Th. Barrière. Das Stück hatte nur mittelmäßigen Erfolg.

— Bernhard Scholz, der Componiſt der „Ziethen-Huſaren“, hat eine große Oper „Golo“ nach Tieck's „Genoveva“ geſchrieben, die bereits in Breslau, Weimar, Frankfurt a. M. und Nürnberg zur Darſtellung angenommen iſt.

— Eine neue Oper „Les Parias“, Text von Hippolyt und Lucas Leroy, Muſik von Edmond Membrée, iſt in der pariſer Opera populaire du Châtelet gegeben worden. Der Text iſt äußerſt curios, die Muſik im ganzen mittelmäßig.

— Die Direction des Theaters an der Wien hat von Johann Strauß die Partitur des zweiten Acts ſeiner neuen komiſchen Oper und gleichzeitig die Mittheilung erhalten, daß der größte Theil der Muſiknummern des dritten Acts der Vollendung nahe ſei. Der Titel des Werks lautet: „Caglioſtro in Wien“. Das Libretto lieferten F. Zell und R. Genée.

Preſſe und Buchhandel.

— **Seit Einführung des Reichspreßgeſetzes darf nach einem Erkenntniß des Obertribunals** vom 3. November vom Richter bezüglich der durch die Preſſe verübten ſtrafbaren Handlungen nicht mehr auf Vernichtung, ſondern nur auf Unbrauchbarmachung der Druckformen und noch vorhandenen Exemplare der ſtrafbaren Druckſchrift erkannt werden.

— **In Celle ſoll am 1. Januar 1875 eine „Niederſächſiſche Zeitung“** als Organ der deutſch-hannoveriſchen Partei (Particulariſten) ins Leben treten.

— **Ein „Stenographiſches Literaturblatt“ wird von Neujahr ab im** Commiſſionsverlag von Liſt und Franke in Leipzig erſcheinen. Die Zeitſchrift iſt für die Anhänger aller ſtenographiſchen Syſteme beſtimmt.

— **Eine neue Zeitung, die „Münchener Nachrichten“, erſcheint ſeit dem** 1. December im Verlag des Buchdruckereibeſitzers Schurich in München, redigirt von Eugen Wittmeyer. Das Blatt will „den deutſchen Standpunkt vertreten, aber nicht denjenigen, welcher den Einheitsſtaat anſtrebt“.

— **Seit dem 24. Mai 1873 wurden in Paris 28 Zeitungen unterdrückt,** 20 ſuſpendirt, 165 wurde der Straßenverkauf entzogen. Von den 28 unterdrückten Blättern waren 27 republikaniſch und 1 bonapartiſtiſch; von den 20 ſuſpendirten 16 republikaniſch, 3 legitimiſtiſch und 1 bonapartiſtiſch, von den 165 Blättern, denen der Straßenverkauf entzogen wurde, gehörten 161 der republikaniſchen Richtung an, 2 der bonapartiſtiſchen und ebenſoviel der legitimiſtiſchen.

— **Unter dem bereits heimiſch gewordenen Titel „Weihnachts-Album“** iſt von der Verlagshandlung unſerer Zeitung ſoeben eine neue Serie von nahezu hundert der vorzüglichſten Holzſchnittilluſtrationen (Auswahl der beſten von der „Illuſtrirten Zeitung“ gebrachten Kunſtbilder) mit Darſtellungen aus den Gebieten der Architektur, Sculptur und Malerei in einem elegant ausgeſtatteten Folioband veröffentlicht worden.

— **„Hinrichs' Bücherkatalog“, die literariſchen Erſcheinungen der Jahre** 1851—1865 enthaltend, bearbeitet von Adolf Büchting und Eduard Baldamus, iſt ſoeben in einem ſtattlichen Band in der Hinrichs'ſchen Buchhandlung in Leipzig erſchienen.

— **Ueber die von der münchener Hiſtoriſchen Commiſſion angeregte** „Allgemeine Deutſche Biographie“ werden nachſtehende Mittheilungen gemacht. Den Verlag hat die Firma Duncker und Humblot in Leipzig übernommen, die Redaction Frhr. v. Liliencron und Prof. F. X. Wegele. Dieſes nationale Werk ſoll über alle verſtorbenen Deutſchen, ſofern ſie in Staat und Kirche, Wiſſenſchaft und Kunſt, Handel und Gewerbe, kurz auf jedem Zweig des öffentlichen Lebens Nachwirkendes geleiſtet haben, ausführliche und zuverläſſige Auskunft gewähren. Dabei iſt ſie nicht auf das Deutſche Reich nach ſeinen heutigen politiſchen Grenzen beſchränkt, ſondern wird in gleicher Weiſe Oeſterreich, die Deutſche Schweiz, die Niederlande (bis zum Jahr 1648) u. ſ. w. berückſichtigen. Die Zahl aller Biographien iſt auf mindeſtens 30,000 veranſchlagt; zur Bearbeitung derſelben haben an 400 Gelehrte die Hand geboten.

— **Von der Erſch und Gruber'ſchen „Encyklopädie der Wiſſenſchaften** und Künſte“ iſt in dieſen Tagen der 93. Theil der 1. Section bei Brockhaus in Leipzig erſchienen.

— **„Die Theilnahme der großherzoglich heſſiſchen (25.) Diviſion an** dem Feldzug 1870/71 gegen Frankreich“ iſt der Titel eines kriegsgeſchichtlichen Werks, welches auf Anordnung des Prinzen Ludwig von Heſſen von H. Scherf, Major im Generalſtab der heſſiſchen Diviſion, verfaßt wird. Die Herausgabe geſchieht im Anſchluß an das große Generalſtabswerk der deutſchen Armee und wird daher bis zur Fertigſtellung einen Zeitraum von etwa zwei Jahren erfordern. Das erſte Heft erſcheint Ende December 1874 in der G. Jonghaus'ſchen Hofbuchhandlung in Darmſtadt.

— **Von Profeſſor Vambery in Peſt wird demnächſt in deutſcher, engliſcher** und franzöſiſcher Sprache unter dem Titel „Der Islam im 19. Jahrhundert Ein Eſſay über den gegenwärtigen Stand der Civiliſation im mohammedaniſchen Aſien“ ein Werkchen erſcheinen, in welchem der Einfluß, den die modernen Ideen auf die ſocialen und politiſchen Zuſtände in den aſiatiſch-mohammedaniſchen Ländern ausgeübt haben, allgemein ſkizzirt und eine Unterſuchung angeſtellt wird über die Zukunft jener Völker, welche der Weſten unter ſeinen Schutz geſtellt hat.

— **Von George Bancroft's „Geſchichte der Vereinigten Staaten von** Nordamerika“, deutſch von A. Bartels, kommen bei O. Wigand in Leipzig ſoeben die Bände 9 und 10 heraus, und zwar als der 6. und 7. Band der „Geſchichte der amerikaniſchen Revolution“. Der letzte Band enthält die „Geſchichte des erſten Friedens zwiſchen den Vereinigten Staaten und Großbritannien.“

— **Die von dem verſtorbenen Profeſſor Dr. Fürſt in Leipzig hinterlaſſene** Bücherſammlung, gegen 3000 gelehrte Werke enthaltend, iſt von den Damen Fanny und Bertha Oppenheimer in Leipzig angekauft und zum Andenken an ihren verſtorbenen Gatten und Sohn, Hermann Oppenheimer, der berliner Hochſchule als Geſchenk zugewieſen worden.

— **Die Autographenhandlung von Otto Aug. Schulz in Leipzig hat** kürzlich ihr 12. Autographenverzeichniß ausgegeben, das eine reichhaltige, zum Theil ſehr werthvolle Sammlung von Handſchriften berühmter Gelehrter und Dichter ſowie geiſtreicher Fürſtinnen und namhafter Schriftſtellerinnen enthält.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 23. bis 28. November 1874.

Auer, Adelh. v.; Geſammelte Erzählungen. 3 Bde. Jena, Coſtenoble.

Bade, Th., und Frz. Otto; Der Skalpjäger. Robinſon's Erlebniſſe in Mexiko. 4. verb. Aufl. Mit Illuſtrationen, 4 Tonbildern und 1 bunt. Titelbild. Leipzig, Spamer.

Berndt, R. v.; Deutſches Flottenbuch. 3. Aufl. bearb. und verb. von H. Smidt. Mit mehr als 150 Illuſtrationen, Ton- und Buntdruckbildern. Leipzig, Spamer.

Bölte, Amely; Wohin führt es? Roman. 2 Bde. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Brachvogel, A. E.; Die Männer der neuen deutſchen Zeit. Biographien. Lfg. 16 und 17. Hannover, Rümpler.

Brentano, Cl.; Ausgewählte Gedichte. Illuſtrirt von W. Steinhauſen. Berlin, Grote.

Brockhaus' Converſations-Lexikon. 12. umgearb., verb. und verm. Aufl. 2. Hft. Leipzig, Brockhaus.

Detlef, Karl; Novellen. 2. Bd. Braunſchweig, Weſtermann.

Diethoff, Erneſtine; Edle Frauen der Reformation und der Zeit der Glaubenskämpfe. Mit 130 Text-Abbldgn. und 5 Tonbildern. Leipzig, Spamer.

Edwardes, Mſtrß.; Wilder Wein. Roman. Aus dem Engliſchen von A. Scheible. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Fiſcher, Robert; Briefe über Freimaurerei. Gera, Reiſewitz.

Folgerungen, die letzten, aus den Zeitanſichten und den heutigen Zuſtänden, Berlin, Staude.

Fürſtedler, L.; Die Götterwelt der Alten. 3. Aufl. Mit 10 Taf. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Gartenflora. Allgem. Monatsſchrift für Blumen- und Gartenkunde, herausg. und redig. von Dr. Ed. Regel. Erlangen, Enke.

Gebet, das, des Herrn der evangel. Chriſtenheit, dargeboten im Gewande der Dichtung und Kunſt, herausg. von Dr. Osc. Günther. 3. Aufl. Leipzig, Spamer.

Glaſer, Ad.; Lideweide. Dem Holländiſchen des Cd. Busken Huet nacherzählt. Braunſchweig, Weſtermann.

Hartman, Ed. v.; Die Selbſtzerſetzung des Chriſtenthums und die Religion der Zukunft. 2. Aufl. Berlin, C. Duncker.

Hartmann, Dr. Ph. Karl; Die Kunſt des Lebens froh zu werden. Eine Glückſeligkeitslehre für das phyſiſche Leben des Menſchen. 2. Aufl. Berlin, Staude.

Hellwald, Friedr. v.; Culturgeſchichte. 10. und 11. (Schluß-) Lieferung. Augsburg, Lampart und Co.

Henning, G. W.; Ungariſche Heimats-, Liebes- und Heldenlieder der beſten ungar. Dichter. Deutſch durchaus in dem Versmaß der Originale. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Hiltl, Gge.; Die Damen von Ranzig. Hiſtoriſcher Roman. 5. Bde. Berlin, Wedekind und Schwieger.

Hirſch, Franz; Illuſtrirte Geſchichte des deutſchen Volkes. Leipzig, Payne.

Holzhey, Georg; Der Jungfrau Leben, Lieben, Leiden. Mit Titelbild. Leipzig, Frieſe.

Horſt, S. v. d.; Eine Doppelehe im Hauſe Werkenthin. Hamburgiſche Novelle. 2 Bde. Hamburg, Richter.

Hülſen, Helene v.; Traum und Wahrheit. Roman. Berlin, Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

Italiens Kunſtſchätze, eine Sammlung der hervorragendſten Bilder und Statuen der Galerien von Rom, Neapel u. ſ. w., mit erläuterndem Text von Ernſt Eckſtein. 1. und 2. Lfg. Leipzig, A. H. Payne.

Jahresbericht des Sächſiſchen Kunſtvereins auf das Jahr 1873. Dresden, Gärtner.

Keller, Gottfr.; Die Leute von Seldwyla. Erzählungen. 2. verm. Aufl. 4. Bd. Stuttgart, Göſchen.

Krönig, Prof.; Das Daſein Gottes und das Glück der Menſchen. Berlin, Staude.

Kutzner, J. G.; Ein Weltfahrer. Jugend, Schickſale, Reiſen und Entdeckungen von E. K. Kane. 2. Aufl. Mit Bunt- und Tonbildern und 100 Text-Illuſtr. Leipzig, Spamer.

Künſtler-Album, deutſches. VIII. Herausg. von Ernſt Scherenberg. Düſſeldorf, Breidenbach und Co.

Lankenau, H. v.; Aus fernem Oſten. Roman. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Lengenfeldt, Th. v.; Rußland im neunzehnten Jahrhundert. Berlin, Wedekind und Schwieger.

Lindau, Paul; Geſammelte Aufſätze. Beiträge zur Literaturgeſchichte der Gegenwart. Berlin, Stilke.

Mitſcher, Gg.; Elſaß-Lothringen unter deutſcher Verwaltung. Berlin, Mitſcher und Röſtell.

Nordmann, Johs.; Eine Römerfahrt. Epiſche Dichtung. 1. Geſang: Der Bauernkrieg in Oberöſterreich. Wien, Rosner.

Oehlwein, Karl; Des Kindes erſtes Buch. Leipzig, Verlag für erz. Unterricht.

Pierer's neueſtes Univerſal-Converſ.-Lexikon. 6. Aufl. Hft. 1. Oberhauſen und Leipzig, Spaarmann.

Plutarch, der neue. Biographien hervorrag. Charaktere in Geſchichte, Literatur und Kunſt. Herausg. von R. Gottſchall. 2. Thl. Leipzig, Brockhaus.

Reich, Ed.; Studien über die Frauen. Jena, Coſtenoble.

Roſegger, P. K.; Aus Wäldern und Bergen. Braunſchweig, Weſtermann.

Sammlung landwirthſchaftl. Vorträge, herausg. von F. Felmy und O. Schönfeld. Hft. 4. 5. Der Lebensproceß und die Ernährung der Pflanze. Von Dr. Th. Gerding. Hft. 6. Die natürl. und künſtl. Düngemittel in ihrer Anwendung auf den Boden. Von demſelb. Hft. 7. 8. Ueber Neubildungen und Individualpotenz. Von Dr. Emil Pott. Wurzen, Krüger.

Schacht's Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit. 8. vollſt. neu bearb. Aufl. von Dr. W. Rohmeder. 13. und 14. (Schluß-) Lieferung. Mainz, Kunze's Nachfolger.

Schmidt, Ferd.; Weltgeſchichte. Mit Illuſtr. von Prof. Gg. Bleibtreu. 1. Lfg. Berlin, Goldſchmidt.

Schuſter, C. W. Th., und A. Régnier; Neues vollſtändiges Wörterbuch der deutſchen und franzöſiſchen Sprache. 2 Bde. 12. Stereotyp-Auflage. Leipzig, J. J. Weber.

Smith, Henry John; Roxia. Drama in 5 Aufzügen. Köln und Leipzig, Mayer.

Traut, Sophie; Lieschens kleine und große Welt. 1. Aus dem Elternhaus. Mit 130 Abbildgn. und Bunt- und Tonbildern. Leipzig, Spamer.

Wagner, H. E.; Zeichenblättchen zur Selbſtbeſchäftigung für Kinder. 4. Aufl. 9 Cahiers. Leipzig, Scholtze.

Weihnachts-Album, illuſtrirtes. Salon-Bilder aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei nach Originalen berühmter Meiſter. Mit kurzer erläuternder Textbeigabe. Leipzig, J. J. Weber.

Ziethen, Johs.; Lau Pa yo, der Sohn der Wölfin. Abenteuer, Natur- und Sittenſchilderungen ꝛc. aus dem Reich der Mitte. Neu bearb. von Ed. Hintze. Mit Bunt- und Tonbildern und 100 Text-Illuſtr. Leipzig, Spamer.

Zimmermann, Dr. Paul; Tropfen in's Meer. Neun Predigten, gehalten und ſeinen Freunden als Abſchiedsgabe gewidmet. Leipzig, Heinr. Schmidt.

Teirich, Valentin; Cabinet (Kunstschrank) im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. entworfen. Wien, R. v. Waldheim.

Mannsfeld, Louis; Frauengunst. Walzer für das Pianoforte. Op. 5. Wien, Schrank.

Joſeph v. Führich's Illuſtrationen zum „Pſalter“.

Es iſt ein eigen Ding um die Poeſie der Hebräer. Einfach bis zum äußerſten, beſchränkt in ihren Kunſtmitteln, beinahe ohne alle künſtleriſche Form entwickelt ſie doch, bloß durch ihre Innigkeit, durch die Tiefe der in ihr glühenden religiöſen Empfindung, durch die Wahrheit ihrer Begeiſterung eine ſolche poetiſche Macht, daß alles, was uns aus dem Alterthum, namentlich dem griechiſchen an erhabener Lyrik hinterlaſſen iſt, davor zurücktreten muß. Die Bedeutung der griechiſchen Hymnenpoeſie geht für uns in ihrem äſthetiſchen Werth auf; wir beſchäftigen uns mit ihr nicht wegen ihres ſeeliſchen Inhalts, ſondern wegen ihrer äſthetiſchen Form. Wie ganz anders verhalten wir uns dagegen zu der religiöſen Poeſie der Hebräer! Noch immer ſingen wir in unſern Kirchen, katholiſchen wie lutheriſchen, vorzugsweiſe aber in der reformirten die Pſalme ſei es im urſprünglichen Wortlaut, ſei es in Paraphraſen, und in den gottesdienſtlichen Functionen aller chriſtlichen Kirchen bilden die poetiſchen Schriften des alten Teſtaments, ſei es in größern Abſchnitten, ſei es in einzelnen Stellen oder nur in Reminiſcenzen ein ſo charakteriſtiſches, weſentliches Element, daß unſer Gottesdienſt ohne ſie bedeutend an Weihe und religiöſem Schwung verlieren würde. Aber nicht nur im Gotteshaus, auch in dem bürgerlichen Haus, in dem gemüthlichen Verkehr vom Menſchen zum Menſchen, beſonders aber in dem Familienleben hat ſich unter allen chriſtlichen Confeſſionen der Geiſt und Wortlaut der hebräiſchen Poeſie, vor allem der Pſalmen in ſo lebendiger Wirkſamkeit erhalten, daß er einen ebenſo weſentlichen Zug unſerer geiſtigen Phyſiognomie bildet wie der ethiſch-didaktiſche und hiſtoriſch-gläubige Zug des Neuen Teſtaments. Wie viele erbauen ſich noch immer an den Pſalmen David's, finden Troſt darin für ihre Leiden oder reinigende Erhebung in ihren Freuden und in ihrer Begeiſterung! In der Hütte wie im Palaſt, im ſtillen Kämmerlein wie im leidenſchaftlichen Treiben der Welt bewähren die Pſalmen ihre ſtärkende und reinigende Macht über den Willen, ihren beſänftigenden und erquickenden Einfluß auf das Gemüth.

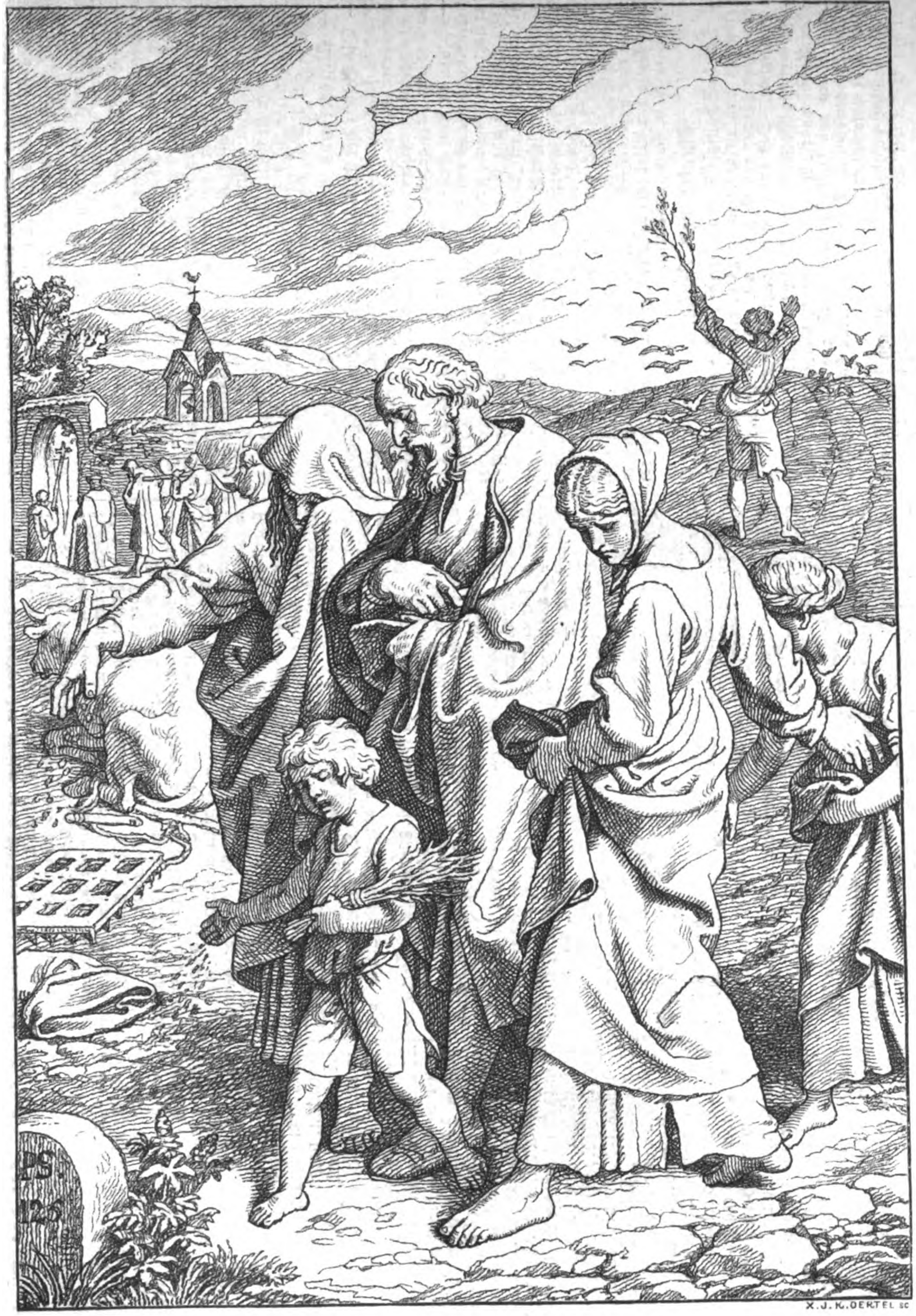
Was wäre daher natürlicher, als daß auch die bildenden und zeichnenden Künſte verſucht hätten, ſich ihres Inhalts als Gegenſtand ihrer Darſtellungen zu bemächtigen! Und doch iſt dies nicht in dem Maße geſchehen wie mit dem Inhalt der hiſtoriſchen Bücher des Alten Teſtaments. Dieſe Erſcheinung, ſo ſehr ſie auch anfänglich befremden mag, iſt doch, wenn man näher zuſieht, in der Natur der hebräiſchen Poeſie, vor allem in jener der Pſalmen begründet. Dieſelbe iſt nie epiſcher Natur, kaum daß ſie von fern an das Epos anſtreift; immer bildet die reine Empfindung, und bei ihr faſt ausſchließlich immer die religiöſe einzig den Kern und Stoff der einzelnen Geſänge, welche an ſich faſt nirgends der plaſtiſchen Anſchauung einen Vorwurf bieten. Dagegen ſind ſie durch und durch muſikaliſch; daher auch die Erſcheinung, daß ſie von jeher die ergiebigſten und geſuchteſten Unterlagen für alle geiſtlichen Tonſetzer geliefert haben, ja daß unſere geiſtliche Tonkunſt ſo recht und völlig aus der Pſalmodie, dem Pſalmengeſang, entſtanden iſt, während die bildenden Künſte nur ſelten ſich herbeigelaſſen haben, den Geiſt der Pſalmen und die in den einzelnen herrſchende Empfindung bildlich darzuſtellen.

Um ſo mehr iſt es anzuerkennen, wenn ein Künſtler erſten Rangs dennoch den Verſuch macht, den unvergleichlichen geiſtigen Gehalt der Pſalmen bildlich zur Erſcheinung zu bringen, und doppelt anzuerkennen, wenn man den Verſuch als gelungen bezeichnen kann. Das iſt nun in der That der Fall mit einem dieſer Tage in dem rühmlich bekannten Kunſtverlag von Alphons Dürr in Leipzig erſchienenen illuſtrirten Prachtwerk: „Der Pſalter. Mit Originalzeichnungen von Joſeph Ritter v. Führich. In Holzſchnitten ausgeführt von Kaspar Oertel“. In richtigem Verſtändniß ſeines Gegenſtands hat es der Urheber der Zeichnungen verſchmäht, den geiſtigen Inhalt der Pſalmen in ſogenannten Stimmungsbildern wiederzugeben; das hätte nur zu Stimmungslandſchaften mit etwas religiöſer Staffage oder zu Stimmungsgenrebildern geführt. Beides hielt der berühmte Hiſtorienmaler ſeines erhabenen Gegenſtands nicht ebenbürtig. Er ſchlug deshalb den andern, ſeinem hiſtoriſch-gläubigen und doch durch und durch tief innigen Naturell zuſagendern Weg ein, indem er hauptſächlich die Beziehungen der Pſalmen zu Begebenheiten und religiöſen Anſchauungen des Alten, vorzugsweiſe aber des Neuen Teſtaments, namentlich die prophetiſchen zur Darſtellung brachte. So hatte er überall einen poſitiven Grund, auf dem er die in dem betreffenden Pſalm ſich kundgebende religiöſe Empfindung auch bildlich in chriſtlichem Sinn zum Ausdruck bringen konnte. Nur in wenigen Bildern bediente ſich der Künſtler eines andern Mittels, indem er entweder eine vollkommen allegoriſche Figur darſtellte oder durch typiſch-hiſtoriſche Geſtalten allegoriſch den ganzen Pſalter, oder endlich durch ſtilvolle Darſtellungen aus dem wirklichen Leben paraboliſch irgendeinen poetiſchen Gedanken erläuterte. Am ſinnigſten und ausdrucksvollſten geſchieht letzteres durch zwei Darſtellungen zu dem 125. Pſalm, aus dem das troſtreiche, allbekannte Wort: „Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden ernten“ die ſchönſte und dabei allgemeinverſtändliche bildliche Wiedergabe gefunden hat. Wir bringen ſie, wol die lieblichſten Illuſtrationen des vielgeſprochenen bibliſchen Worts, zum Beleg des eben Geſagten hier zum Abdruck. Auf der einen Zeichnung, welche darſtellt, wie eine Familie in der Zeit einer allgemeinen Calamität durch Sterben und Miswachs, doch im Vertrauen auf den Höchſten den Samen in die Erde ſenkt, erhalten wir ein Bild wehmuthsvoller Gottergebenheit, während auf der andern in einer claſſiſch-ſtilvollen Gruppe dieſelbe Familie in innigem, göttlichem Jubel vorgeführt wird, mit dem ſie in geſegnetem Jahr von der reichlichen Ernte, welche die unter Kummer und Thränen im vorigen Jahr ausgeſtreuten Samenkörner ergeben hatten, heim zu ihrem Gehöfte kehrt.

Marie Mahlknecht.

Die leipziger Oper datirt eine ihrer neuern Glanzperioden von der ſechs Jahre hinter uns liegenden Vollendung und Eröffnung des architektoniſchen Meiſterwerks Langhans', des Neuen Theaters am Auguſtusplatz. Seit jener Zeit bildete ſich unter Leitung einer umſichtigen Regie ein trefflicher Stamm von Sängern und Sängerinnen heran und erzielte ein ſo gelungenes feſtes Zuſammenwirken, als es nur wünſchenswerth war. Zur Erwerbung einer Kraft von bedeutender Kunſthöhe im Fache des colorirten Geſangs wie Frau Dr. Peſchka-Leutner iſt, kam wenige Jahre ſpäter, und zwar von derſelben ausgezeichneten Hofbühne, die Gewinnung einer nicht minder begabten Vertreterin der hochdramatiſchen Partien hinzu-

Marie Mahlknecht, bis 1870 großherzoglich heſſiſche Hofopernſängerin in Darmſtadt. Beide Künſtlerinnen hatten ſchon auf jener Hofbühne zuſammengewirkt, nun ſahen ſie ſich nach Verlauf dreier Jahre zu gemeinſamer Thätigkeit an ein und derſelben Kunſtanſtalt in Leipzig wieder: Frau Peſchka im Zenith ihrer Leiſtungsfähigkeit, ihrer Erfolge, ihrer Beliebtheit, Marie Mahlknecht im erſten genialen Anlauf ihres ſchönen Talents, zu welchem ihr in Darmſtadt die Schwingen gewachſen waren, und bei ihren erſten durchſchlagenden sceniſchen Triumphen.



„Die mit Thränen ſäen,

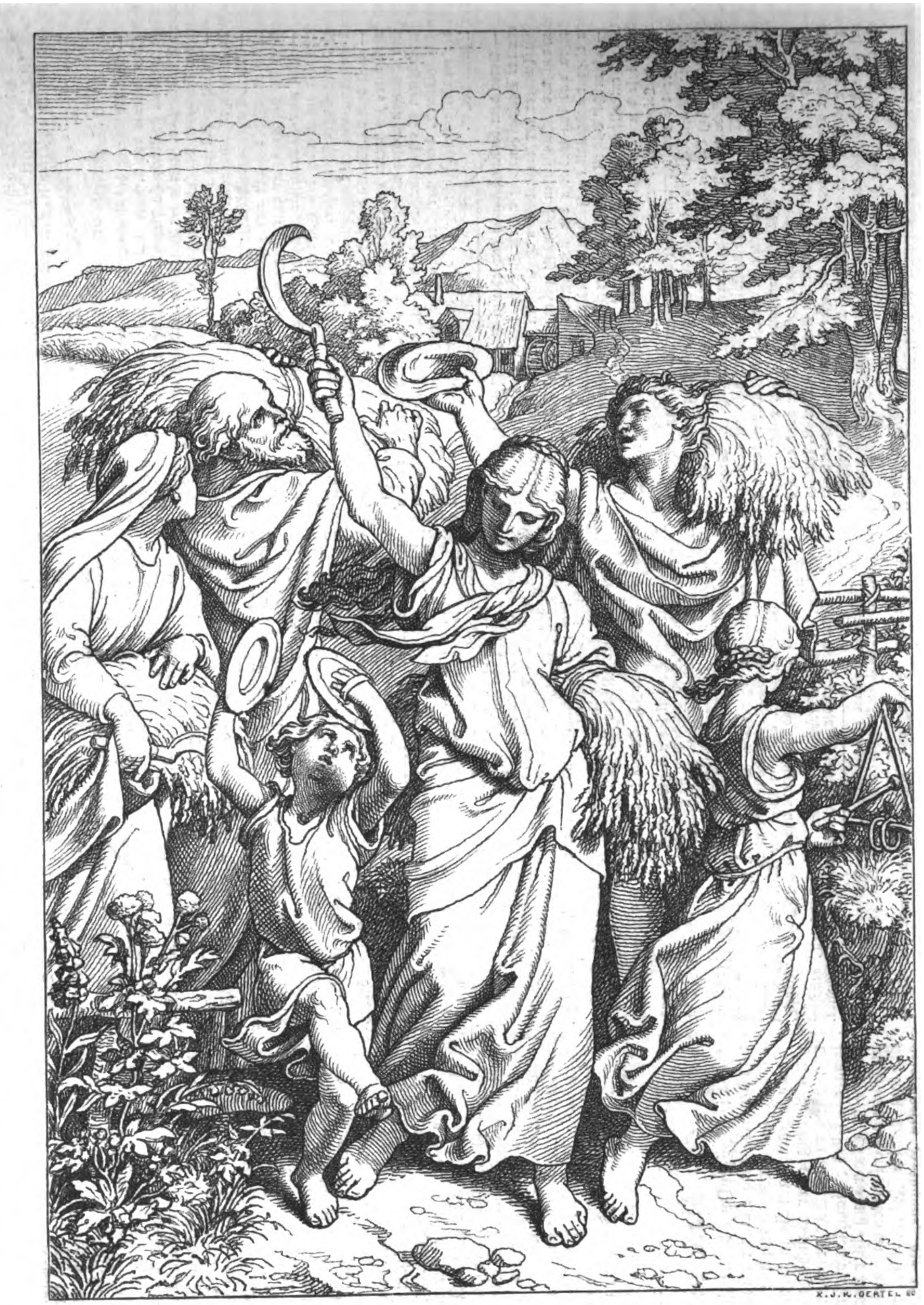
Aus Joſeph v. Führich's Illuſtrationen zum „Pſalter" (Verlag von A. Dürr in Leipzig).

Marie Mahlknecht, eine Tochter des Malers Edmund Mahlknecht in Wien, hat erſt ſeit acht Jahren ihre Bühnenlaufbahn begonnen. Im Kriegsjahr 1866 hatte ſie auf dem Stadttheater der alten Reichsſtadt an der Schwäbiſchen Alb, zu Ulm, die Breter zum erſten mal betreten, nachdem ſie von Profeſſor Alexander Anſchütz in Wien tüchtig vorbereitet worden war. Letzterer, ein Sohn des bekannten Schauſpielers am Hofburgtheater, war ſelbſt Opernſänger geweſen und hatte gerade in Leipzig ſich die erſten Sporen verdient, in Leipzig, wo nun ſeine erſte Schülerin ſich eine ſo hohe Stellung in der Kunſt einer- und in der Gunſt des Publikums anderſeits erwerben und erhalten ſollte. Anſchütz bildete ſeine Schülerin vorzugsweiſe in geſanglicher Beziehung aus; natürliche Begabung und künſtleriſche Anlage ließen ſie auch bald die Bühnenſicherheit, die mimiſche Geſtaltungsfähigkeit gewinnen, welche Hauptererforderniſſe der dramatiſchen Sängerin ſind.

In Leipzig erhielt die ſtrebſame Künſtlerin die reichſte Gelegenheit, ihr Rollenfach zu vermehren, ihre frühern Geſtaltungen noch mehr auszuarbeiten, zu vertiefen, ihre Auffaſſung zu läutern. Es iſt nur eine Stimme über ſie in der Anerkenntniß ihrer Begabung, ihres künſtleriſchen Ernſtes, ihrer Meiſterſchaft in der Wiedergabe hochgehender Empfindungswogen voll ſeeliſcher Glut und doch zugleich voll Maß und ſchöner Innerlichkeit.

Eine ganze Porträtgalerie großangelegter Frauencharaktere bildet ihr Repertoire. Die claſſiſchen Meiſter deutſcher, italieniſcher und franzöſiſcher Opernmuſik ſind in demſelben ebenſo vertreten wie die verſchiedenen Kunſtperioden dieſes und des vorigen Jahrhunderts. Marie Mahlknecht iſt eine Interpretin erſten Rangs für die dramatiſchen Heldinnen eines Mozart, wie eines Gluck und Cherubini; ſie iſt es für die ſchönſten Geſtaltungen Beethoven's, Spohr's, Weber's, Marſchner's, Lachner's, namentlich auch Richard Wagner's, (Eliſabeth, Elſa, Senta, Eva, Irene). Sie verleiht auch den von Meyerbeer geſchaffenen Gebilden einer pikant eigenartigen Kunſtform in deſſen Hauptopern „Robert", „Hugenotten", „Prophet" friſch und reich pulſirendes Leben. Von den italieniſchen Meiſtern ſind es Roſſini, Donizetti, Bellini, Spontini und Verdi, deren Schöpfungen ſie mit deutſcher Innigkeit zu durchdringen und uns näher zu bringen weiß. Auch die Werke franzöſiſcher Componiſten gehören ihrem Kunſtbereich an: Gounod's Margarethe im „Fauſt", die Gräfin Ankarſtröm in Auber's „Maskenball", die Recha in Halévy's „Jüdin". Ihr Ton iſt voll und ſchön gebildet, tiefe Leidenſchaft ſpiegelt ſich in ſeinem Vibriren.

Die Leonoren im „Fidelio", „Troubadour", in „Cosi fan tutte", die Königinnen von Cypern („Catarina Cornaro") und von Saba, alle ſo verſchiedenartig hinſichtlich des muſikaliſchen und dramatiſchen Charakters, gelingen ihr ebenſo wie die Donna Anna im „Don Juan", die Valentine in den „Hugenotten". Mit letztern beiden ihr Engagement unter Laube's Direction beſtimmenden Rollen führte ſie ſich im März 1870 bei dem leipziger Publikum ein, mit „Fidelio" trat ſie im Juni als neues Mitglied in den Verband des leipziger Theaters. Sie verſteht hochtragiſchen, finſtern Charakteren, wie denen der Lucrezia Borgia, einer Vitellia („Titus"), Antonina („Beliſar") sceniſche und muſikaliſche Lebenswahrheit abzugewinnen; aber ihre größten Erfolge errang ſie in den Partien, in denen ſie ein liebendes Mädchen, ein hingebendes Weib, eine innig empfindende aufopfernde Mutter in Tönen und Mimik zu ſchildern hatte. — Jedenfalls gehört Marie Mahlknecht zu den bedeutendern dramatiſchen Sängerinnen der Gegenwart.



Werden mit Freuden ernten."

Aus Joſeph v. Führich's Illuſtrationen zum „Pſalter" (Verlag von A. Dürr in Leipzig).

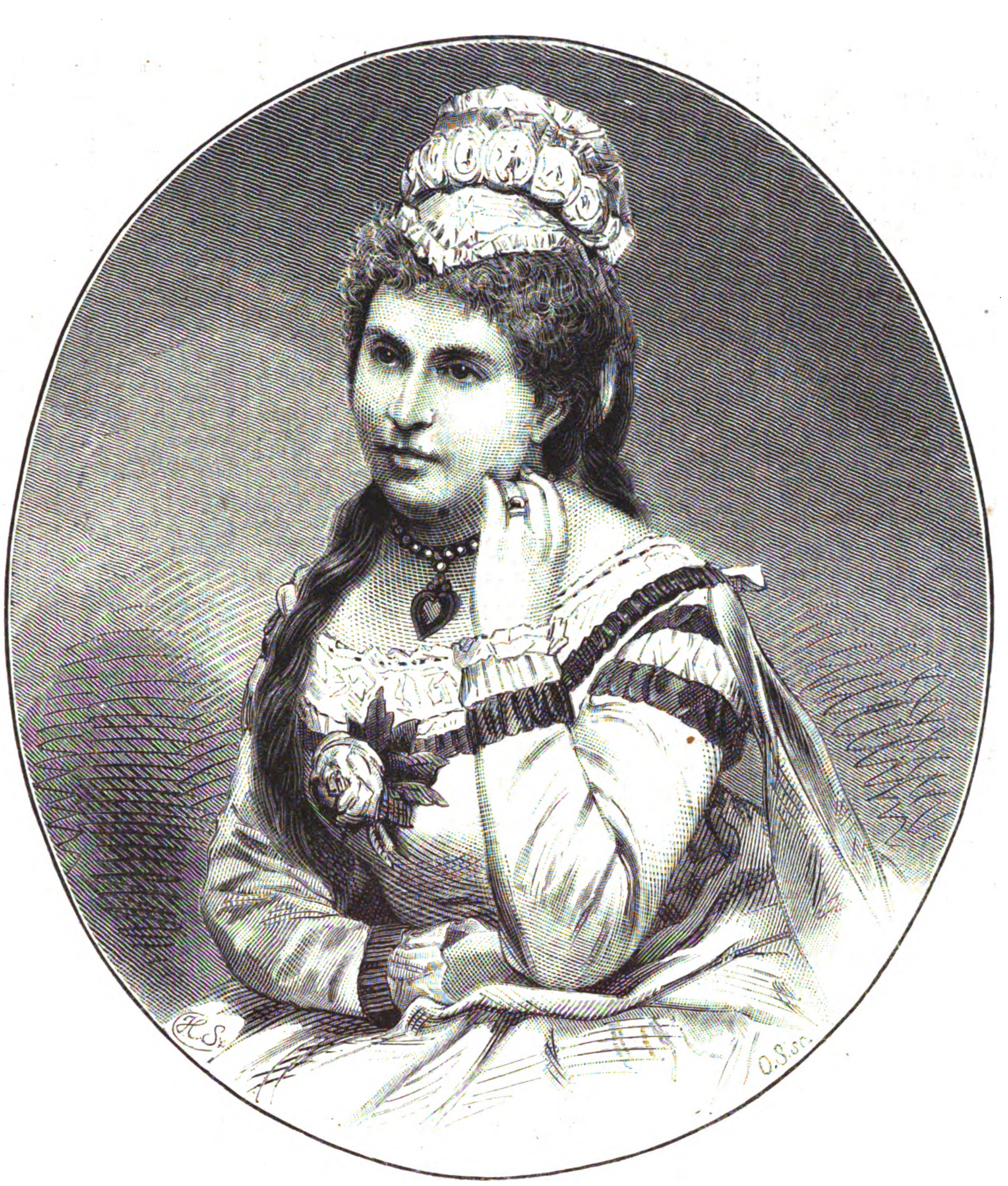
Ein albaneſiſcher Gebirgsſee.

Albanien, von den Türken Arnaut Vilajeti, das Arnautenland, genannt, die ſüdweſtlichſte Provinz der Türkei, iſt, obgleich ſehr nahe den Centren der europäiſchen Civiliſation, doch noch immer uns unbekannter als Lappland oder der ruſſiſche Kaukaſus, obſchon es von berühmten Reiſenden, wie z. B. Lord Byron, beſucht ward. Hätten nicht in der neuern Zeit

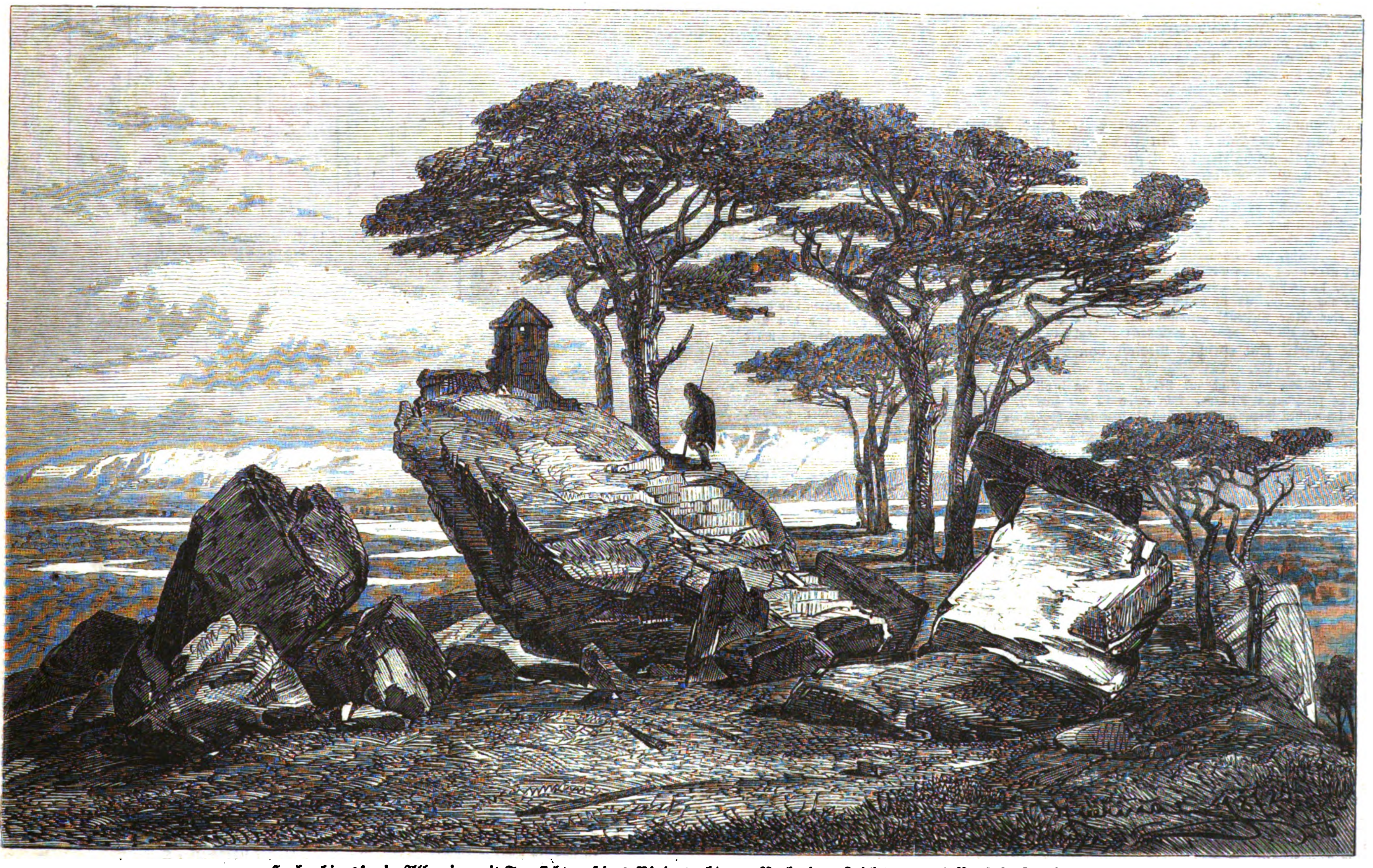
A. Boué und beſonders der Oeſterreicher Hr. v. Hahn Bedeutendes zu unſerer Aufklärung über Land und Leute beigetragen, ſo würde es uns bei ſeiner Abgeſchloſſenheit, wilden Unzugänglichkeit und der abſeitigen Lage von allen Verkehrswegen noch immer halb eine terra incognita ſein, trotzdem es vor 60 Jahren zur Zeit des Aufſtands des berüchtigten Ali Paſcha von Janina, eines geborenen Albaneſen, ein von den Zeitungen viel erwähntes Land war und ſpäter bei dem Befreiungskrieg der Griechen in ſeinem ſüdlichen Theil eine wichtige Rolle ſpielte, ſowol für als wider die Griechen Partei nehmend. Waren doch die tapferſten griechiſchen Freiheitskämpfer, die Hydrioten und Sulioten, albaneſiſchen Urſprungs, während zahlreiche mohammedaniſche Arnauten auf türkiſcher Seite gegen ihre chriſtlichen Stammesgenoſſen kämpften; denn nach der Eroberung Albaniens durch die Türken in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts trat ein großer Theil der Einwohner zum Islam über, der andere aber blieb der Religion ſeiner Väter treu und pflegte das Andenken des Nationalhelden, des großen Georg Kaſtriota, bekannter unter dem türkiſchen Namen Skander-Beg, der lange Jahre, bis zu ſeinem Tode den andringenden Türken den heldenmüthigſten Widerſtand entgegenſetzte.

Ganz Albanien iſt ein ausgeſprochenes Gebirgsland, die weſtliche Abdachung des Grammos-Pindusgebirges zum Adriatiſchen Meer bildend, bis zu welchem dieſes Gebirge, das Albanien von den öſtlich gelegenen Ländern Macedonien und Theſſalien ſcheidet, ſeine Ausläufer ſendet. Das Land wird durch die vom Pindus auslaufenden Flüſſe und Flüßchen in eine Menge Querthäler getheilt, die bei der höchſt mannigfaltigen Formation dieſes Gebirgsſtocks bald enge, ſchroffe Felsthäler, bald weite Mulden, bald Plateaus bilden, welche höher aufgeſetzte Hochgebirge umgeben, und in welchen ſehr oft Seen, größere, wie der von Scutari und Ochrida, und noch mehr kleinere ſich befinden.

Einen ſolchen kleinern See erblicken wir auf dem ſchönen, die Natur des albaneſiſchen Bodens ſehr charakteriſtiſch nach der einen Seite hin wiedergebenden Bilde Zvěřina's, des Hildebrandt's der adriatiſchen Küſtenländer. Der See iſt auf einem der öden Hochplateaus oder vielmehr in einer der Thalmulden gelegen, welche im Weſten des Pindus vorkommen. Dieſes Gebirge ſelbſt erblicken wir im Hintergrund, das Plateau der Seemulde umſäumend, die ganze Gegend ziemlich ſonnenverbrannt und waldlos, während Albanien doch in andern Gegenden, in den ſteilern Gebirgstheilen, den engern Felſenthälern noch häufig von der grünen „Braue des Waldes" geziert iſt und ſaftiges Grün und üppige Vegetation in ſeinen thauigen, von lebhaften Wäſſern durchrauſchten Tiefen zeigt. Hier iſt es auch bewohnt, während es in ſeinen dürren Theilen den Charakter des Verlaſſenſeins trägt. So bildet denn auf unſerm Bild, auf dem eine Felsplatte nebſt einigen vereinzelten Pinien und einigen ungeheuern Felsblöcken den Vordergrund ausmachen, nur eine einzige Figur die Staffage, ein alter Hirt, der vor einer Kapellenniſche mit irgendeinem Heiligenbild ſeine Andacht verrichtet; hinter ihm und zur Seite zieht ſich die weite Einſenkung der hausloſen Hochebene mit dem einſamen See hin, an deſſen Ufern man keinen einzigen Baum erblickt.



Marie Mahlknecht als Eva in R. Wagner's „Meiſterſingern".



Hochgebirgsſee in Albanien mit Fernſicht auf das Pindusgebirge. Nach einer Zeichnung von Prof. F. Zvěřina.

Weihnachtsbüchertiſch.

I.

Gedichte von Ernſt Scherenberg. Leipzig, Ernſt Keil.

Schon die erſten Dichtungen Scherenberg's, „Aus tiefſtem Herzen“ (1860), „Verbannt“ (1861) und „Stürme des Frühlings“ (1865), fanden reichen Beifall und lenkten die allgemeine Aufmerkſamkeit auf den jungen begabten Mann, der bei dem Erſcheinen ſeiner Erſtlingswerke kaum einige zwanzig Jahre alt war. Seine jetzt in einem ſtattlichen Band erſchienenen Gedichte zeigen nicht nur, daß der Jüngling ein Mann geworden, ſie zeigen auch, wie der Dichter gewachſen und gereift iſt. Ernſt Scherenberg nimmt unter den Lyrikern der Gegenwart einen hervorragenden Rang ein. Seine Gedichte ſind ebenſo klar und gedankenreich wie tief und innig empfunden, und dabei von ſeltener Formſchönheit. Wie jeder echte Dichter ſingt auch er von Heimat und Jugend, von Liebesleid und Liebesluſt. Schön ſind namentlich die Gedichte, in denen er von der Heimat und vom Meer ſingt, denn am Meeresſtrand hat er ſeine Kinderjahre verlebt. Scherenberg's Jugend iſt nicht immer glatt und eben verlaufen; das Geſchick hat ihm manchen ſchweren Stein in den Weg geworfen, und dieſen „dunkeln Stunden“ hat er auch in ſeinen Gedichten ergreifenden Ausdruck gegeben. Am meiſten feſſeln ſeine Zeitgedichte, in ihnen liegt unſerer Meinung nach der Schwerpunkt der vorliegenden Sammlung. In einer langen Reihe prachtvoller Gedichte ruft er die Stimmungen in uns wach, die in den letzten Jahrzehnten die Herzen aller echten Vaterlandsfreunde durchzogen. Alles, was wir ſeit 1859 durchlitten und durchlebten, wie wir fürchteten und hofften, wie wir haßten und kämpften, wie wir ſiegten und jubelten — dem allem hat Scherenberg in ſeinen Zeitgedichten in hochpoetiſcher Weiſe Ausdruck gegeben. Den Schluß der Sammlung bildet die ſchon früher erſchienene Dichtung „Verbannt“, ein kleines, aber ergreifendes Epos.

Gedichte von Hoffmann von Fallersleben. 8. Auflage. Mit dem Bildniß des Dichters in Stahlſtich. Zum Beſten des hinterbliebenen Sohnes des Dichters. Berlin, Franz Lipperheide.

Hoffmann von Fallersleben iſt zu bekannt, als daß wir hier noch viel zu ſeinem Lobe ſagen können. Wir bemerken nur, daß die vorliegende neue Auflage um ein gut Theil bisher noch ungedruckter Gedichte, namentlich ſolcher aus Hoffmann's letzten Lebensjahren, vermehrt worden iſt. Während die frühere Sammlung etwa 400 zählte, weiſt das Regiſter der 8. Auflage deren gegen 600 nach. Das hübſch ausgeſtattete Buch ſei den vielen Freunden des bekanntlich erſt in dieſem Jahr Verſtorbenen warm empfohlen.

Fahrendes Volk. Gedichte von A. Fitger. Oldenburg, Schulze'ſche Buchhandlung.

Ein friſcher, kecker Ton durchzieht dieſe Dichtungen. „Das große weitverzweigte Geſetz vom Kampf ums Daſein iſt es, das den Dichter beſchäftigt, und das er zugleich als den Träger der höchſten, durch die ganze Natur ausgegoſſenen Moral hinzuſtellen ſucht.“ Man würde aber irren, wenn man meinte, daß Fitger ſich vorzugsweiſe mit Naturphiloſophie beſchäftigte, vielmehr iſt es das volle Leben in ſeinen verſchiedenſten Geſtaltungen, das uns in ſeinen Gedichten entgegentritt. In der poetiſchen Auffaſſung deſſelben, in der Verſöhnung der Wirklichkeit und der phantaſirenden Poeſie ſucht und findet er die eigentliche Höhe des Daſeins. Von beſonderm Werth ſind „König Droſſelbart“ und „Roland und Roſe“, zwei größere Dichtungen, von denen die zuletzt genannte bereits in einer Einzelausgabe erſchienen iſt. Den Schluß bilden Gelegenheitsgedichte, in denen ſich friſcher Humor geltend macht. Die Ausſtattung des Buchs iſt gut.

Jungbrunnen. Die ſchönſten deutſchen Volkslieder. Geſammelt von Georg Scherer. Mit einem Titelbild von L. Richter, geſt. von A. Schleich. 3. Aufl. der „Deutſchen Volkslieder.“ Berlin, Wilh. Hertz.

Das deutſche Volkslied iſt der wunderbare Brunnen, daraus alle unſere echten Dichter geſchöpft und getrunken haben. „In dieſen Liedern“, ſagt Heinrich Heine, „fühlt man den Herzſchlag des deutſchen Volks. Hier offenbart ſich all ſeine düſtere Heiterkeit, all ſeine närriſche Vernunft. Hier trommelt der deutſche Zorn, hier pfeift der deutſche Spott, hier küßt die deutſche Liebe. Hier perlt der echt deutſche Wein und die echt deutſche Thräne.“ Die vorliegende Sammlung bietet nun die ſchönſten deutſchen Volkslieder in den erreichbar beſten Lesarten; ſie beſchränkt ſich weſentlich auf die jüngere Form des Volkslieds, bildet alſo gewiſſermaßen eine Ergänzung der Uhland'ſchen Sammlung, die hauptſächlich das 15., 16. und 17. Jahrhundert berückſichtigt. Ausgeſchloſſen ſind die Kinderlieder und die trockenen Reimſtücke der ſogenannten hiſtoriſchen Volkslieder, ebenſo alle die, welche von bekannten Dichtern herrühren und in den Volksmund übergegangen ſind. Im ganzen werden hier 174 Lieder mitgetheilt, und von einer großen Anzahl ſind die verſchiedenen Faſſungen angegeben worden. Die werthvollen Anmerkungen am Schluß der Sammlung enthalten Nachweiſe über die benutzten Quellen ſowie über Alter, Heimat, reſp. Fundorte, und damit zugleich über die Verbreitung der Lieder. Das hübſche Buch verdient die weiteſte Verbreitung.

Ausgewählte Gedichte von Clemens Brentano. Herausgegeben von Julius Eckardt. Mit Zeichnungen von W. Steinhauſen, in Holz geſchnitten von R. Brend'amour und Th. Kneſing. Berlin, G. Grote'ſche Verlagsbuchhandlung.

Kaum ein Dichter der romantiſchen Schule iſt ſo vergeſſen worden wie Clemens Brentano. Man weiß von ihm wenig mehr, als daß er Volkslieder geſammelt und die „Geſchichte vom braven Kasperl und vom ſchönen Annerl“ geſchrieben hat und zuletzt als fanatiſcher Katholik geſtorben iſt. Wol iſt das meiſte, was er geſchrieben, mit Recht der Vergeſſenheit anheimgefallen; aber unter ſeinen Gedichten finden ſich auch viele, die fortzuleben verdienen, da ſie ſich durch unvergleichliche Friſche und Wahrheit der Empfindung auszeichnen. Es iſt daher mit Dank aufzunehmen, daß Julius Eckardt eine ſolche Auswahl getroffen hat, die, in hübſcher Weiſe ausgeſtattet, vielen ein willkommenes Weihnachtsgeſchenk ſein wird.

Die Inſel. Ein epiſches Gedicht von Wilhelm Jenſen. Berlin, Otto Janke.

Eine Dichtung voll Glut und Leben, reich an lieblichen, aber noch reicher an furchtbaren Bildern. Namentlich iſt der Schluß, wo finſtere Prieſter im wilden Glaubensfanatismus die friedlichen Bewohner der Inſel abſchlachten, derartig, daß uns beim Leſen das Blut in den Adern ſtockt.

Freie Blicke. Populär-wiſſenſchaftliche Aufſätze von Edmund Reitlinger. Berlin, A. Hofmann und Co.

Bekanntlich hat ſich unter dem Protectorat des Großherzogs von Sachſen-Weimar ein Allgemeiner Verein für deutſche Literatur gegründet, der gegen einen Jahresbeitrag von 10 Thlr. ſeinen Mitgliedern ſieben Werke aus der Feder hervorragender und beliebter Autoren verſpricht. Eins dieſer Werke iſt das vorliegende Buch. Die darin enthaltenen Aufſätze entſtanden einzeln und gelegentlich und wurden bereits der größern Zahl nach in der „Preſſe“ und der „Neuen Freien Preſſe“ veröffentlicht. Hier erſcheinen ſie „ſo geordnet, daß ſie gewiſſermaßen eine Rundſchau darſtellen in der uns umgebenden Welt, vom Himmelsraum bis zum Menſchenhirne, vom Makrokosmus bis zum Mikrokosmus. Sie entſtammen ſämmtlich einer und derſelben Weltanſchauung, welche Materialismus und Idealismus, Naturwiſſenſchaft und Philoſophie als Entwickelungsſtufen einer Natur und Geiſt zugleich umfaſſenden und erklärenden Welterkenntniß betrachtet“. Die „Freien Blicke“ ſind intereſſant und zum Theil auch pikant geſchrieben.

Aus meinem Skizzenbuche. Von Friedrich Spielhagen. Leipzig, L. Staackmann.

Den vielen Freunden und Verehrern des beliebten Schriftſtellers gewiß eine höchſt willkommene Weihnachtsgabe. Das Skizzenbuch enthält eine Reihe verſchiedenartigſter Aufſätze, namentlich Erinnerungen aus Heimat und Fremde. Am meiſten haben uns „Aus meiner Jugend Stadt“ (Stralſund), „Ein Stück Autobiographie“ und „Aus Unter-Italien“ gefallen. Letzteres enthält ſolche prächtige farbenreiche Naturſchilderungen, wie wir ſie in Spielhagen's Romanen und Novellen ſo oft ſchon bewundert haben. Auch das Charakterbild „Karl Helmerding als Gottlieb Weigelt in: Mein Leopold“ iſt prächtig gelungen.

Erzählungen von L. Budde. Frei nach dem Däniſchen von Walter Reinmar. Leipzig, Fr. Wilh. Grunow.

Geſchichten, die ſich recht behaglich im warmen Zimmer leſen laſſen, wenn es draußen ſtürmt und wettert; Geſchichten, bei denen jung und alt ruhig zuhören können, echte Familiengeſchichten, ſchlicht und einfach und doch das Gemüth recht wohlthuend berührend.

Goethe's Erzählungen. Erwachſenen Mädchen zu eigen gemacht von F. Siegfried. Mit ſechs Tondruckbildern nach Zeichnungen von K. Kögler und H. Merte. Leipzig, Fr. Wilh. Grunow.

Es iſt dies eine Auswahl von Geſchichten und Skizzen aus Goethe's proſaiſchen Schriften, die ganz ſpeciell darauf berechnet iſt, jungen Mädchen in die Hand gegeben zu werden. Die Auswahl iſt mit feinem Takt getroffen, und die beigegebenen Illuſtrationen ſind nach Zeichnung wie nach Ausführung vortrefflich. Das Buch iſt jedenfalls eine der nennenswertheſten Erſcheinungen auf dem Gebiet der diesjährigen Weihnachtsliteratur.

Tageszeiten von Louiſe Thalheim. Drei Novellen für erwachſene junge Mädchen. Leipzig, Ferd. Hirt und Sohn.

Aus der Jugendzeit. Zwei Erzählungen von Louiſe Thalheim. Mit 2 Illuſtrationen von der Verfaſſerin. Breslau, Eduard Trewendt.

Die Plauderſtunden. Zwölf Erzählungen für die reifere Jugend von Lina Morgenſtern. Leipzig, Ferd. Hirt und Sohn.

Bücher, die für heranwachſende Mädchen geſchrieben ſind. Es fehlt an guten Büchern dieſer Art, und darum freuen wir uns um ſo mehr, die hier genannten aufs beſte empfehlen zu können als ſolche, die jungen Mädchen unbedenklich in die Hand gegeben werden können. Die Geſchichten ſind intereſſant und ſpannend, aber dabei rein und harmlos; problematiſche Naturen treten nicht darin auf. Ohne den andern nahe treten zu wollen, müſſen wir geſtehen, daß uns das zuerſt genannte Buch „Tageszeiten“ ganz beſonders gefallen hat. Die Ausſtattung ſämmtlicher Bücher iſt elegant.

Sphinx. Einhundert Räthſel und Charaden. Von M. Paul. Leipzig, J. J. Weber.

Dieſe Räthſel zeichnen ſich ebenſo durch Witz und Scharfſinn wie durch Formſchönheit aus und werden gewiß in geſelligen Kreiſen freudig willkommen geheißen werden. Der pſeudonyme Verfaſſer iſt eine als Schriftſteller und Pädagog allgemein geachtete Perſönlichkeit.

Kaiſer, König und Papſt. Hiſtoriſche Erzählung aus der Periode der großen Kämpfe zwiſchen weltlicher und geiſtlicher Macht während der Hohenſtaufenzeit. Von Richard Roth. Mit einer Einleitung von Franz Otto. Mit 150 Textvignetten und 4 Tonbildern von Profeſſor Nicola Saneſi und Joh. Schönberg. Leipzig, Otto Spamer.

Intereſſant und ſpannend geſchrieben, unter theilweiſer Anlehnung an F. D. Guerrazzi's „Battaglia di Benevento“. Das Buch kommt zur rechten Stunde, denn es ſchildert, wie durch wälſche Liſt und Tücke die Hohenſtaufen untergingen; es zeigt, wie Rom von jeher der Erbfeind Deutſchlands geweſen, und welche Gefahren uns von dort aus drohen. Der alte Kampf zwiſchen Papſt und Kaiſer iſt aufs neue entbrannt. Daß nun Deutſchlands Volk und Jugend aufgeklärt werde über die Tragweite dieſes Kampfs, daß es treu zu Kaiſer und Reich ſtehe, dies iſt der Zweck dieſes ſchön ausgeſtatteten Buchs, dem wir die weiteſte Verbreitung wünſchen.

Jahrbuch der Welt der Jugend. Schilderungen aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Heimat und Fremde. Herausgegeben von H. Ernſt Stötzner. Mit 80 Textabbildungen und einem Titelbild. Leipzig, Otto Spamer.

Das reich ausgeſtattete Buch, deſſen Loſung Förderung echt deutſchen Sinnes in der heranwachſenden Jugend iſt, wurde bereits von den hervorragendſten Schulmännern für das reifere Knabenalter aufs wärmſte empfohlen. Es enthält Erzählungen, Bilder aus der Geſchichte, Biographien, Skizzen aus dem Natur- und Menſchenleben ꝛc. mit ſteter Beziehung auf die Gegenwart. Sein Inhalt iſt alſo ebenſo unterhaltend wie belehrend.

Auswahl Boz-Dickens'ſcher Erzählungen von Oskar Höcker. 3 Bändchen. Breslau, Ed. Trewendt.

Das erſte Bändchen enthält: „Leben und Schickſale eines armen Waiſenknaben“, das zweite „Der Wucherer und ſein Neffe“, das dritte „Die kleine Nell“. Jedes Bändchen iſt mit einem Titelbild von Ludwig Löffler verſehen. Die Bearbeitung iſt gelungen, die Ausſtattung gut, ſodaß dieſe Bücher auf dem Weihnachtstiſch Freude machen werden.

Witterungsnachrichten.

Im Bairiſchen Wald liegt der Schnee an vielen Orten 4 bis 5 Fuß tief, und der Schneefall dauerte in den letzten Novembertagen noch immer fort. Trotzdem ſind die Quellen ſehr waſſerarm. Man fürchtet, daß die ungeheuern Schneemaſſen an den Waldbäumen Schaden anrichten werden. — Auch in Tirol erregt der anhaltende Schneefall, der ſchon viele Verkehrsſtörungen verurſachte und einige Seitenthäler ganz außer Verbindung ſetzte, ernſte Beſorgniß.

In London hat ſich der erſte Schnee am 26. November eingeſtellt. Zwar blieb die eigentliche Stadt damit verſchont, aber in den Vorſtädten und der weitern Umgegend fiel eine erhebliche Maſſe Schnee.

In der Nacht vom 20. November hat ein Wolkenbruch in Chambery großen Schaden angerichtet. Die Leyſſe war binnen einer Stunde ausgetreten und hatte den Bahnhof und den umliegenden Stadttheil unter Waſſer geſetzt. Die Communication war unterbrochen, da nicht allein der Bahnkörper, ſondern auch die Heerſtraßen theilweiſe zerſtört wurden. Zwiſchen Chambery und Bad Aiſe war die Bahnſtrecke auf 300 Meter weggeſchwemmt.

In der Gegend von Glasgow ereignete ſich am 19. November ein ſonderbares meteorologiſches Phänomen. Zu Holytown und einigen andern Dörfern wurde es plötzlich ſtockfinſter. Dieſe Dunkelheit hielt etwa 5 Minuten an, und ſpäter brach ein Unwetter über dieſe Diſtricte los. Ein heftiger Donner mit zahlreichen Blitzen und ſchwerem Hagelfall folgte.

In ganz Kleinaſien iſt heftiger Froſt eingetreten.

Durch einen heftigen, aus Süden kommenden Wirbelſturm iſt die Hälfte der Stadt Tuscumbia in Alabama zerſtört worden. Von den Bewohnern der Stadt büßten dabei etwa 12 das Leben ein, viele andere ſind beſchädigt worden.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben

Stationen	Uhr morgens	Nov. 23	Nov. 24	Nov. 25	Nov. 26	Nov. 27	Nov. 28	Nov. 29
Brüſſel	8	+ 2,9	+ 2,1	— 1,9	— 3,0	+ 3,1	+ 1,9	+ 8,0
Gröningen	„	+ 2,9	+ 0,2	— 1,2	— 3,7	— 3,2	— 2,5	+ 0,2
Cherbourg	„	+11,0	+ 6,0	+ 2,0	+ 0,2	—	+ 3,0	+ 9,0
Havre	„	+ 0,7	+ 4,0	+ 5,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 4,5	+11,5
Paris	„	+ 2,6	+ 2,1	— 2,2	—	— 3,0	+ 0,2	+ 9,2
Venedig	7	+ 3,8	+ 4,0	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 3,0	+ 3,7
Trieſt	„	+ 2,7	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	+ 2,7	+ 3,8
Graz	„	— 4,8	— 5,1	— 4,6	— 3,8	— 4,5	— 5,0	— 4,2
Wien	„	— 2,2	— 1,2	— 4,0	— 4,4	— 2,2	— 6,0	— 3,5
Ofen	„	— 3,0	— 0,7	— 4,2	+ 6,0	— 1,0	— 2,8	— 4,0
Konſtantinopel	8	+ 7,0	+ 6,0	+ 5,7	+11,6	+12,7	— 9,0	— 9,8
Moskau	„	— 2,5	— 0,7	+ 0,2	— 3,2	— 3,5	— 5,5	— 9,1
St. Petersburg	„	— 5,2	— 2,2	— 1,5	— 4,5	— 5,2	— 8,6	— 5,8
Helſingfors	„	— 4,2	— 5,2	— 2,4	— 4,0	—	— 8,7	— 5,2
Haparanda	„	—14,6	—17,0	—24,4	—14,0	—10,7	—10,4	—11,6
Stockholm	„	— 6,2	— 2,9	— 1,5	— 8,0	— 1,2	+ 0,2	— 1,0
Königsberg	7	— 1,5	— 2,0	— 1,7	— 0,2	0,0	— 2,2	— 2,5
Kieler Hafen	„	+ 1,6	+ 1,0	— 2,6	— 6,6	— 0,9	+ 0,7	0,0
Bremen	6	+ 1,2	— 0,2	— 2,5	— 6,2	— 2,0	+ 1,5	— 0,2
Berlin	„	+ 1,6	0,0	— 0,9	— 4,2	— 1,0	+ 0,9	— 1,2
Breslau	„	— 0,6	— 3,4	— 2,6	— 3,5	— 1,4	— 2,1	— 3,9
Leipzig	„	+ 0,3	— 4,4	— 2,8	— 8,3	— 1,8	— 1,2	— 5,6
Köln	„	+ 0,9	— 2,5	+ 4,2	— 3,5	— 3,5	— 1,6	+ 2,4
Karlsruhe	„	— 2,4	— 1,7	— 7,7	— 5,5	+ 0,2	— 3,5	+ 0,1
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	7	+ 2,2	+ 2,0	— 1,9	— 2,3	— 2,8	— 1,8	+ 0,4
Görz	„	— 1,4	+ 1,3	— 1,2	+ 0,6	— 8,2	— 0,4	+ 0,6
Meran	„	— 2,6	— 0,5	— 4,0	— 6,1	— 7,0	— 3,5	— 1,1
Mentone	„	+ 6,5	+ 5,0	+ 4,3	+ 6,6	—	—	—
Montreux	„	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 4,0	—	—	—
Leſina	„	+ 3,6	+ 3,7	+ 6,8	+ 6,1	+ 6,2	— 9,1	+ 9,6
Lacroma	„	+ 4,2	+ 4,2	+ 7,1	+ 7,3	+ 7,0	+10,2	+ 9,8
Korfu	„	+11,9	+12,6	+14,7	—16,4	—	—	—
Baden-Baden	„	— 4,0	— 2,0	— 7,4	— 7,4	—10,4	— 4,8	+ 0,2
Wiesbaden	6	0 0	— 2,2	— 2,5	— 1,7	— 5,5	— 2,5	+ 0,5
Putbus	„	— 3,7	— 0,4	— 2,9	+ 6,4	0,0	— 0,2	— 1,0

Temperatur-Minimum am 27. November zu Meran —10,0, zu Riva —4,0, zu Görz —4,6.

Durchgehends trübes regneriſches und ſtürmiſches Wetter während der Woche.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßen Augen ſichtbare Planeten.

Mars geht $3/4$3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau links von der Spica (α Virginis) und iſt daher in den Morgenſtunden bis zum Beginn der Morgendämmerung am öſtlichen Himmel gut zu ſehen; ſein Licht iſt roth, ſein Glanz nahe dem eines Sterns erſter Größe. **Jupiter** geht kurz nach 3 Uhr früh auf, ſteht im Sternbild der Jungfrau und iſt daher ſeines bedeutenden Lichts wegen bis zu Sonnenaufgang am öſtlichen und während der Dämmerung am ſüdöſtlichen Himmel gut zu beobachten. **Saturn** ſteht nach Sonnenuntergang noch am ſüdlichen Himmel nahezu 20 Grad über dem Horizont, kommt dann weiter nach Weſten und geht um 8 Uhr abends im Südweſten unter; er ſteht im Sternbild des Steinbocks, in ziemlich ſternleerer Gegend und iſt daher als ein anſehnliches Geſtirn leicht zu finden.

Fixſternhimmel.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von η Ursae majoris (der letzte Stern links im Schwanz des Großen Bären), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 6. Dec. 8^h 40′ 54″ abends
„ 7. „ 8 36 58 „
„ 8. „ 8 33 2 „
„ 9. „ 8 29 6 „

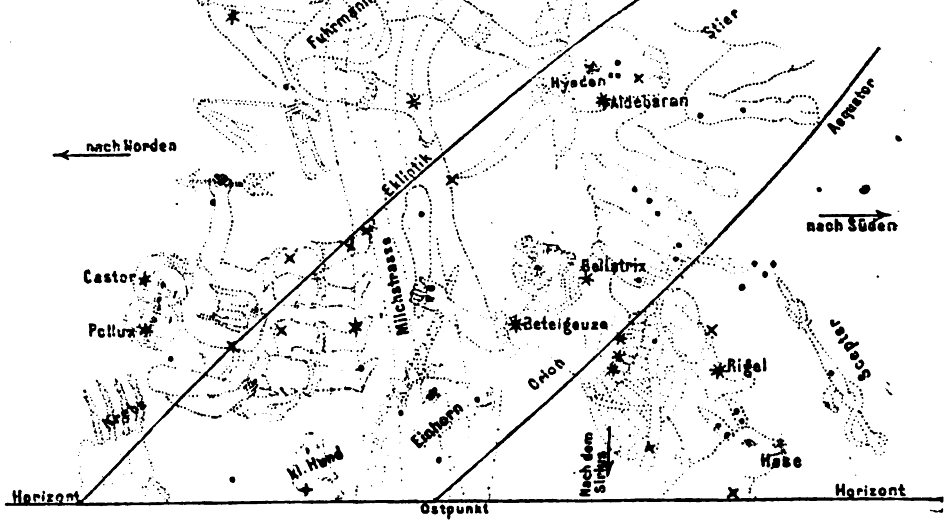
den 10. Dec. 8^h 25′ 10″ abends
„ 11. „ 8 21 14 „
„ 12. „ 8 17 18 „

Ephemeride der im December mit bloßen Augen ſichtbaren Planeten.

Monatstag	Gerade Aufſteigung	Abweichung vom Aequator + nördl. — ſüdl.	Aufgang	Meridiandurchgang	Untergang	Entfernung von der Erde in Millionen Meilen
			Mars.			
1. Dec.	13^h 6′	— 5° 40′	2^h 55′ V.	8^h 28′ V.	am Tag	42
6. „	13 17	6 50	2 50	8 18		41
11. „	13 29	7 58	2 45	8 10		40
16. „	13 40	9 5	2 45	8 1		39
21. „	13 52	10 10	2 40	7 53		39
26. „	14 3	11 13	2 40	7 45		37
31. „	14 14	—12 14	2 40 V.	7 37 V.		36
			Jupiter.			
2. Dec.	13^h 31′	— 8° 14′	3^h 25′ V.	8^h 49′ V.	am Tag	122
10. „	13 36	8 44	3 5	8 24		120
18. „	13 41	9 11	2 40	7 56		118
26. „	13 45	9 35	2 15	7 29		115
3. Jan.	13 49	— 9 56	1 50 V.	7 2 V.		113
			Saturn.			
2. Dec.	20^h 50′	—18° 40′	am Tag	4^h 5′ N.	8^h 35′ N.	206
10. „	20 53	18 30		3 37	8 0	209
18. „	20 56	18 17		3 8	7 30	211
26. „	20 59	18 4		2 40	7 5	213
3. Jan.	21 2	—17 50		2 12 N.	6 35 N.	214

Mit dem Mond in Conjunction befinden ſich
den 4. December Mars,
„ 4. „ Jupiter,
„ 13. „ Saturn.

Mars und Jupiter ſind den 16. December in Conjunction.



Oeſtlicher Sternhimmel für Deutſchland zu der Zeit, wo α Cassiopeiae culminirt, alſo zu Anfang December gegen 10 Uhr, zu Ende December gegen 8 Uhr abends für die jedesmalige Ortszeit.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr. | Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin.

Das höchſte Gut. Geſundheits-Bibliothek für Familie und Haus. — Neues, in ſeiner Art einziges Unternehmen, 50 **Werke** angeſehener Aerzte, in edelſter Weiſe das leibliche und geiſtige Wohl des Menſchen bezweckend.

Inhalt: Lehrbuch der Naturheilkunde; das Haus in dem ich wohne (der Körper); phyſiſche Lebenskunſt: Ernährung des Menſchen; Früchte und Vegetabilien; Brot; Milch, Butter, Käſe, Hülſenfrüchte; Kochbuch; die junge Hausfrau; Mutterſchaft; weibliche Aerzte für Frauen; das **Kind** und ſeine Erhaltung; Waſſerkur bei Schwangerſchaft; Winke für Männer; Liebesſünden; Cholera; Kehl- und Lungenkrankheiten; Diphtheritis; Impfung; Taback; Thee und Kaffee; Stimmen der Weiſen ꝛc. ꝛc.

6 ſtattliche Bände (ca. 250, zum Theil illuſtrirte Bogen) groß 8. in 48 Lieferungen à 7½ Sgr. — 16 Lieferungen ſind bereits erſchienen; das Ganze kann ſchon bis December 1874 bezogen werden. Ausführlicher Proſpect gratis.]

Jeſus der Nazarener. I. Des Weiſeſten der Weiſen Leben, Lehre und natürliches Ende, der Wirklichkeit nacherzählt. II. Der ideale Chriſtus, Enthüllung der chriſtlichen Myſterien und Friedensſchluß zwiſchen Vernunft und Chriſtenthum von **Fr. Clemens.** 5. Auflage. 2 Bände (40 Bogen) Lexikon-8. — 2 Thlr. 10 Sgr. (Auch in 14 Lieferungen à 5 Sgr.) — Hochintereſſantes Volksbuch mit vielen neuen Aufſchlüſſen.]

Manifeſt der Vernunft. Diverſionen eines Veteranen im Freiheitskampfe der Geiſter. Eine Stimme der Zeit. Von **Fr. Clemens.** 3. Auflage. 24 Sgr.

Die Schöpfung. Erkenntnißlehre nach Grundſätzen der freien Forſchung und die Bedeutung dieſer Lehre für die Ausbildung des Menſchen. Für jeden Gebildeten. Von **Prof. F. Recht.** 3. Auflage. 35 Bogen gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Zucht, Pflege und Veredelung des Pferdes. Encyclopädie für Pferdefreunde. Pferdebeſitzer und Pferdezüchter. Von **Dr. K. Löffler.** 3. Auflage. 26 Bogen groß Lexikon-8. mit Abbildungen. 1 Thlr. 20 Sgr. (Auch in 10 Lieferungen à 5 Sgr.) 1877

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für Europa nehmen entgegen:] 19

Maiand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght., Via dei Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburg:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat October: Die Säcularfeier der Burgunderkriege. Von G. F O. Ref. Pfr. zu Fr. — Die diesjährige Verſammlung der ſchweizer. naturforſchenden Geſellſchaft in Chur. — An Bord S. K. M. S. der Gazelle. Von Dr. Th. Studer. — Wanderungen durch Savoyen. Von J. J. Romang. — Das ſchwarze Meer. Eine Novelle. Von L. Du Bois. Das Auftreten der Reblaus (Phyllonera) in der Schweiz. — Zum 25jährigen Jubiläum des „Bund“. — Der arme Bruder Klaus vor ſeinen neueſten Richtern. — Die neueſte öſterreichiſche Nordpolfahrt. — Punin und Baburin. Von Iwan Turgenieff. Originalüberſetzung aus dem Ruſſiſchen von M. v. P.

Bern. Expedition des „Bund“.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Ueber Spielwerke. 1728

Sobald man Spielwerke in den Zeitungen angekündigt ſieht, denkt man unwillkürlich an die Schweiz und an **Heller** in Bern und weiß, daß Weihnachten herannaht; es ſcheint faſt, als ob Herr Heller keine Ruhe hätte bis er in jedem Hauſe eines ſeiner Werke weiß.

Auf der Wiener Weltausſtellung erregten ſeine in einem beſondern reizenden Pavillon aufgeſtellten Muſikſpielwerke durch die Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmoniſche Vollendung ihrer abwechſelnd ernſten und heitern Melodien verdientes Aufſehen unter dem muſikliebenden Publikum und lenkten die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich.

Die Verdienſte des **Herrn Heller** wurden durch die Ertheilung der Verdienſtmedaille, der einzigen Medaille überhaupt, welche in dieſem Kunſtgenre gegeben wurde, gekrönt. Wer Freude an Muſik hat, ſollte ſich nicht beſinnen, ſich ein ſolches Muſikwerk anzuſchaffen. Abgeſehen davon, daß man damit ſeinen ſämmtlichen Bekannten Freude macht, verſchafft man ſich ſelbſt viele fröhliche Stunden; ſpielt ein ſolches Werk einen ſchönen Walzer oder eine Opernarie, ſo fühlt derjenige in vorgerückten Jahren neues Leben, er ſchwelgt in der Erinnerung an Liebesfreud und Liebesluſt; iſt man noch jung, ſo belebt es die Hoffnung; es tröſtet den unglücklich Liebenden, es klagt, es lacht, es hofft mit ihm, erheitert den Kranken, iſt ſchließlich der einzige, ſprechende, treue Freund.

Es eignen ſich dieſe Spielwerke auch vorzugsweiſe zu Weihnachtsgeſchenken, denn es ſind Gegenſtände, die den Geber lieb und unvergeßlich machen. Darum ſetzt euch in den Beſitz eines ſolchen, ihr bereitet euch die ſchönſten, unſchuldigſten und dauerndſten Freuden.

Nur für Groſſiſten.

Cryſtall-Pfropfen,

fein geſchliffen, nicht gepreßte Waare, für Champagner-, Wein- und Selterſflaſchen in 6 Muſtern, mit extrafeinen Korken verſehen, welche ſich durch Abſchrauben jederzeit erneuern laſſen, empfiehlt für Export

Woldemar Paeßler, Fabrikant,
Naumburg a. d. Saale, Preußen.

Muſterkarten mit 6 verſchiedenen **Deſſins** werden unter Nachnahme von 3 Reichsmark verſandt. Gelder und Briefe franco. 1734

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Mineralwaſſer-Apparate,

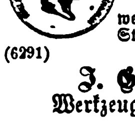
Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1 c.

Mineralwassermaschinen, Schnellessiggeneratoren, Amerik. Selterwasser-Flaschen

1605

N. Gressler zu Halle a. Saale.



Patent-Bläſer,

verbeſſerte

Root-Blowers,

welche 80 Ctr. Eiſen pro Stunde ſchmelzen, liefern prompt und billig

(6291) 1296

J. G. Schöne & Sohn,
Werkzeugmaſchinenfabrik, Leipzig.

Amerik. Eispflüge 1768

zum bequemen Scheiden des Eiſes in rechtwinkliche Blöcke empfiehlt die Maſchinenfabrik von (B. 8365)

C. Schultze, Berlin N, Schönhauſer Allee 47.

Autographie-Preſſen (H 34860) 1533

für Behörden und Expeditionen, neueſte Conſtruction in 3 Größen. **Haeckel & Co. in Leipzig.**

Haar-Treibriemen

doppelt so stark wie Leder, können in Nässe, Hitze und Säure laufen. — Muster gratis und franco. 1767

C. H. Benecke, Hamburg.

Inſtructive „**Recepte**“ zu vorzüglichen

Wagenfetten u. Maſchinenölen

auch dem **Towot'ſchen** conſiſtenten, dem **Vulkanöl** ꝛc. mittelſt **neuer Verſeifungsmethoden** der Paraffinöle und dergleichen Stoffe auf **kaltem Wege,**

Glanzwichſen, Lederſalben

und diverſen „**Handelsartikeln**“ ſowie auch ſpecielle **Rathſchläge** geben wir nach dem jetzigen Standpunkt der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen **Praxis** mit **Garantie** der Zuverläſſigkeit. 24

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin,
Landwirthſch.-techniſches Lehrinſtitut.

Kiderlen's Regulireinſatz mit Ventilation

für Kachelöfen,

empfohlen in der Illuſtrirten Zeitung Nr. 1631 vom 3. Oct. a. c. Der **Comburateur, Gasofen** neuen verbeſſerten Syſtems, **Füll-Regulir-Mantel-Oefen** und **Kamine** ſowie franzöſiſche **Kaminöfen** offerirt 1549

Robert Kiderlen jr., Dresden, Permanente Ausſtellung, Ferdinandſtraße 3.

Prima Lubricating Globe-Oil. 1696

(H. 05440)

Beſtes, nichtfrierendes, amerikaniſches Maſchinenöl, Reinheit und prima Qualität garantirt, offerirt bei einzelnen Fäſſern und Partien billigſt

E. Wilczynsky Hamburg.

Fabrik photograph. Papiere,

Collodium-Lack, 1832

Ulbricht & Kaders, Dresden.

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, 35 bis rue de Trévise. | **Jacques Zébaume,** | **Köln a. Rh.,** Ursulaplatz 17.

Ein wiſſenſchaftlich gebildeter, literariſch befähigter, mit dem Verſicherungsweſen vertrauter Mann wird unter günſtigen Bedingungen für die Redaction einer

Verſicherungs-Zeitſchrift

geſucht. Frankirte Adreſſen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit des betreffenden nimmt die Expedition dieſer Zeitung unter T. T. ⌗ 46 entgegen. 1789

Ein frequentes Photogr. Geſchäft

in Dresden, mit einem Jahresumſatz von 12 Mille und ca. 16 Mille beſten Negativen, iſt wegen Rücktritt des Beſitzers ins Privatleben zu verkaufen. — Zur Uebernahme erforderlich baar 4 Mille Thaler. Näheres auf nicht anonyme Offerten unter J. N. 138 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler** in **Dresden.** (H 35142a) 1829

Retoucheur, 1830

(H 35158a)

tüchtig in Negativ und Poſitiv, ſucht ſofort Stellung. Gefällige Offerten unter K. B. 149 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Dresden.**

Photographie.

Ein Operateur, der in beiden Retouchen tüchtig geübt iſt, ſucht als ſolcher oder Retoucheur baldigſt Stellung. Offerten sub E. K. 57 befördert **Rudolf Moſſe in Poſen.** (B. 8454) 1803

Ein urgemüthlicher Schleſier,

Landapotheker in ſchöner Gegend, ſchuldenfrei, 39 Jahre alt, wünſcht ſich zu verheirathen. Vermögen erwünſcht, um von Hauptſtadt und Cultur nicht abgeſchnitten zu ſein. Gebildete Damen von gelaſſenem Weſen, welche das Landleben auch lieb haben, belieben ihre freundlichen Offerten nebſt Photographie vertrauensvoll unter A. B. 3 franco durch die Expedition dieſer Zeitung zukommen zu laſſen. Discretion Ehrenſache. 1788

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind franco in der Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben B. C. 3 schleunigst abzugeben. 1501

300 Guld. öſt. W. ſep. Honorar dem Herrn Augenarzte,

welcher einen 45jährigen Mann, deſſen Auge ſeit circa zwei Jahren an Glaskörpertrübung leidet, noch etwas ſehen kann, einige Herren Aerzte und Kapacitäten das Möglichſte, jedoch fruchtlos angewendet haben (ohne Blutabziehen), radical heilt. — Gefällige Adreſſe bitte unter Chiffre C. Sch. poste restante Reichenberg (Böhmen). 1802

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen alle, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1749

Heil-Anstalt, 126

(B. 7617)

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. Dirigirender Arzt

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut,** ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis und franco. Edm. Bühligen,** 35

Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Der bei **hartnäckigen Flechten, chron. Gelenkgicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen** mit dem **ſicherſten** Erfolgen angewandte **Suard-Wein** iſt allein zu beziehen gegen Einſend. oder Nachnahme von 2 Thlr. pr. Fl. = ¾ Liter durch Apotheker Sattler in Blankenburg in Thüring.

Unentgeltliche Kur der Trunkſucht.

Allen Kranken und Hülfeſuchenden ſei das unfehlbare Mittel zu dieſer Kur dringendſt empfohlen, welches ſich ſchon in unzähligen Fällen aufs Glänzendſte bewährt hat und täglich eingehende Dankſchreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wiſſen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adreſſen an 1653

F. Vollmann, Droguiſt in Guben N.-L.

einſenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Zu verkaufen

mit oder ohne Inventar zu mäßigem Preis und äußerſt günſtigen Zahlungsbedingungen

ein prachtvoller Landſitz.

Für eine Herrſchaft, feines Penſionat, wie jede Art von Kuranſtalt gleich gut geeignet, 1 Stunde per Bahn von Stuttgart in unmittelbarer Nähe einer Fabrikſtadt mit ausgezeichneten Lehrkräften, beſitzt das Anweſen reiche Quellen reinſten Waſſers, wie herrliche, geſchützte, klimatiſch äußerſt bevorzugte Lage mit Areal von 9—10 Morgen, beſtehend in Weinbergen, Obſtgärten, Wieſen, Aeckern, Gärten und Parkanlagen, mit Baſſins, Brunnen, Springbrunnen, kalter und warmer eleganter Badeeinrichtung, Gewächshaus, Volière, Kegelbahn. Das in edlem Style erbaute Hauptgebäude enthält neben vorzüglichen ökonomiſchen Einrichtungen, wobei Dampfkeſſel und dergleichen, 1 Saal und 50 heizbare Zimmer, 4 Balkone und 2 Verandas. Die 4 Nebengebäude 20 heizbare Zimmer, Stallungen, Remiſen, Holzlagen mit Hof und mehreren an fließendem Waſſer gelegenen Geflügelhöfen. Näheres auf brieſliche nicht anonyme Anfragen unter Chiffre P. D. 346 durch die Herren **Haaſenſtein & Vogler in Stuttgart.**

(H 74071) 1726

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Hohenzollern	12. December	nach Newyork
Ohio	16. December	„ Baltimore
Hohenſtaufen	19. December	„ Newyork
America	26. December	nach Newyork
Nürnberg	30. December	„ Baltimore

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und Havana anlaufend.

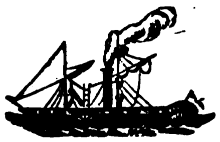
Straßburg 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

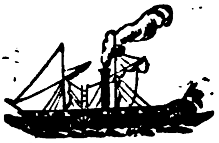
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg.



Regelmässige monatliche Dampfschiffs-Verbindung
von **Hamburg**
durch den **Suez-Canal**
nach



Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai

mit Durchfracht { nach **Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Bangkok, Saigon, Manila, Yokohama, Hiogo, Nagasaki** etc.

mit den Dampfschiffen erster Klasse 1697

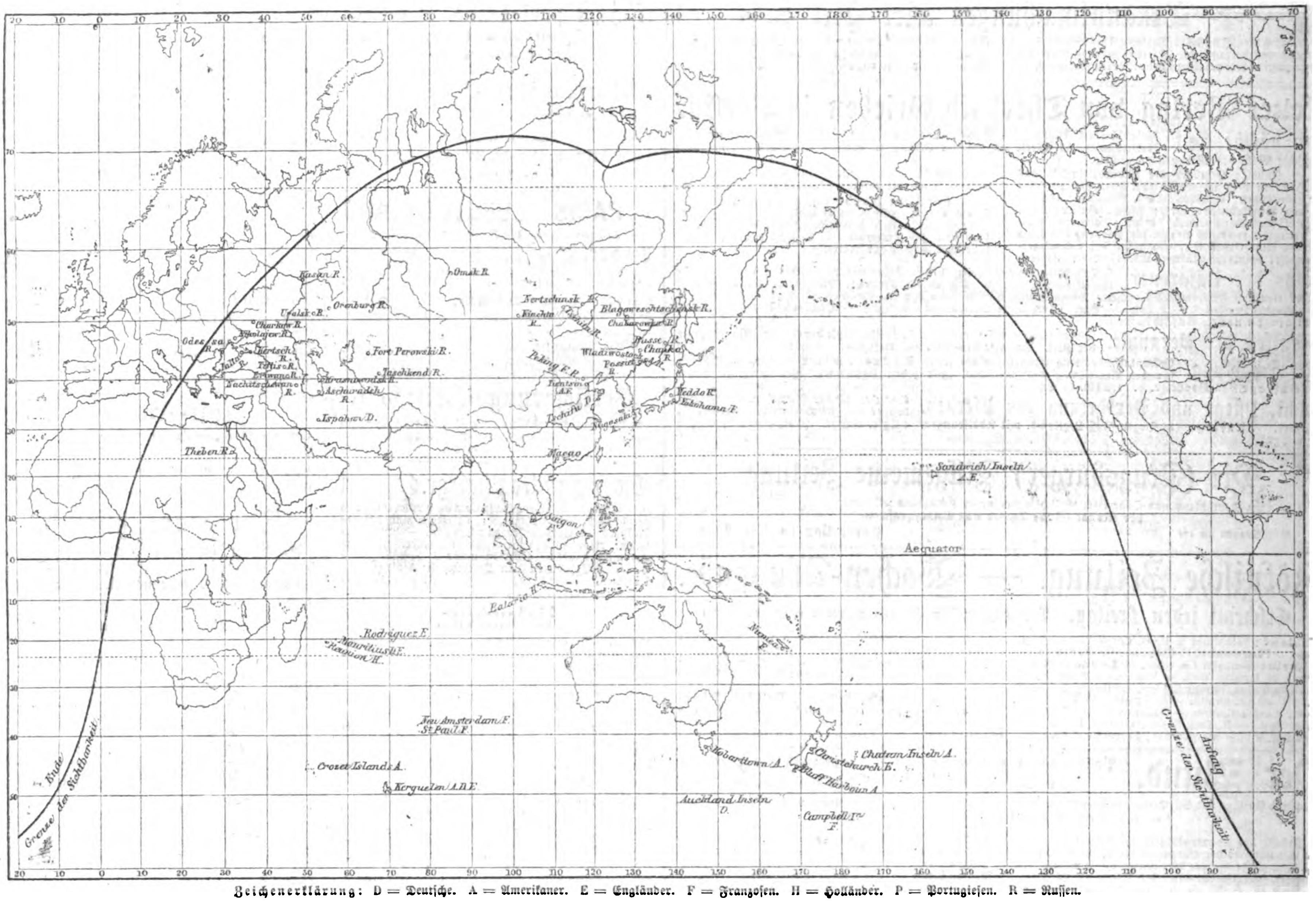
Galatea, Egeria, Olympia, Cassandra, Bellona, Atalanta, Sylvia;

am 15. December Dampfschiff Egeria. (H. 05432)

Das Dampfschiff ist seiner eleganten Einrichtungen halber für Passagiere besonders empfehlenswerth.

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt

Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg, 1. Brandstwiete 11.



Zeichenerklärung: D = Deutſche. A = Amerikaner. E = Engländer. F = Franzoſen. H = Holländer. P = Portugieſen. R = Ruſſen.

Karte der Stationen zur Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonnenſcheibe am 8./9. December.

Stationen zur Beobachtung des Venusdurchgangs am 8./9. December 1874.

A. D. An verſchiedenen Orten der Erde erſcheint zu phyſiſch gleichen Zeitmomenten, abgeſehen von der jeweiligen Ortszeit, die Venus während ihres Vorübergangs vor der Sonnenſcheibe an verſchiedenen Stellen auf derſelben. In dieſer ſcheinbaren Verſchiebung des Orts der Venus, bewirkt durch die Verſchiedenheit des Standpunkts der Beobachter auf der Erde, iſt die Möglichkeit geboten, mit Benutzung geeigneter Beobachtungsorte die Grundlagen zur Berechnung der Entfernung der Sonne von der Erde (Sonnenweite, Erdweite) zu erhalten. Die aſtronomiſchen Tafeln, welche vorausberechnete Zahlenwerthe zur Erleichterung ſpecieller Beobachtungen über Ort und Gang der wandelnden Geſtirne enthalten, ſehen von der räumlichen Ausdehnung der Erde gänzlich ab; ſie geben dieſe Zahlenwerthe ſo, als würde die Beobachtung aus dem Mittelpunkt der Erde gemacht. Nur dann, wenn das betreffende wandelnde Geſtirn im Zenith des Beobachters ſteht, trifft die Geſichtslinie deſſelben mit jener Projectionslinie aus dem Centralpunkt der Erde genau zuſammen; in allen übrigen Stellungen findet ein Unterſchied zwiſchen dieſen beiden Geſichtslinien ſtatt, und dieſer Unterſchied begründet die parallaktiſche Verſchiebung, die um ſo größer iſt, je näher dem Horizont des Beobachters das Geſtirn ſteht. Die Größe der Veränderung des ſcheinbaren Orts der Geſtirne iſt aber auch abhängig von ihren Entfernungen von der Erde; das entferntere Geſtirn hat eine kleinere, das nähere eine größere parallaktiſche Verſchiebung. Wenn die Entfernung ſehr groß iſt, wird dieſe Verſchiebung ſo gering, daß ſie für uns nicht wahrnehmbar iſt.

Bei Fixſternen iſt es ganz gleich, von welchem Ort der Erde aus man dieſelben betrachtet; alle Geſichtslinien zu ihnen fallen genau mit dem aus dem Mittelpunkt der Erde zu denſelben gedachten Geſichtslinien genau zuſammen. Bei der Sonne macht die Verſchiedenheit im Beobachtungsort einen nur kleinen Unterſchied, einen bei weitem größern aber gibt die Beobachtung der bei ihrer untern Conjunction ſehr an die Erde genäherten Venus. Die Parallaxe der Sonne iſt ſehr klein, bei weitem größer iſt die Parallaxe der Venus zur Zeit der untern Conjunction, und der Unterſchied dieſer Parallaxengrößen iſt das eigentlich Geſuchte bei der Beobachtung des Venusdurchgangs. Infolge der parallaktiſchen Verſchiebung haben an verſchiedenen Orten der Erdoberfläche nicht nur Eintritt und Austritt verſchiedene Zeiten, ſondern es iſt auch der Verlauf des Vorübergangs von verſchiedener Dauer. Die geographiſche Breite der Beobachtungsorte und die Lage dieſer Orte in Bezug auf die für ſie eben ſtattfindende Richtung der Rotationsbewegung der Erde, dies ſind die Bedingungen, von welchen die Dauer des Vorübergangs für dieſe Orte abhängig iſt. Je ſchärfer nun hierbei die Beobachtungen gemacht werden, und je größer die durch die parallaktiſche Verſchiebung verurſachten Unterſchiede in den Beobachtungsreſultaten ſind, deſto genauer wird der Hauptzweck der Beobachtungen des Venusdurchgangs, nämlich die Entfernung der Sonne von der Erde zu ermitteln, erreicht. Dieſe Geſichtspunkte mußten vornehmlich bei der Wahl der Beobachtungsſtationen, welche auf der beigegebenen Stationenkarte angezeigt ſind, ins Auge gefaßt werden.

Ueber den Venusdurchgang ſelbſt haben wir bereits in Nr. 1592 der „Illuſtrirten Zeitung" das Weſentliche mitgetheilt, und wir verweiſen daher bei dieſer Beſprechung der Beobachtungsorte inbetreff der Durchgangserſcheinung ſelbſt auf jene Mittheilungen.

Die im vorigen Jahrhundert, in den Jahren 1761 und 1769 beobachteten Venusdurchgänge fanden zur Sommerzeit ſtatt, erſterer am 6. Juni, letzterer am 3. Juni. Es konnten und mußten daher, wegen des Sonnenſtands, die Beobachtungsſtationen zum Theil im hohen Norden gewählt werden, um bei der Vergleichung der daſelbſt erhaltenen Beobachtungsergebniſſe mit den in den Stationen auf der Südhälfte der Erde erlangten Reſultaten möglichſt große Unterſchiede und dadurch möglichſt ergiebige Grundlagen zur Berechnung der Sonnenweite zu gewinnen. Im Jahr 1761 waren Stationen zu Kajanaborg in Finland und am Vorgebirg der guten Hoffnung, zu Upſala, zu Nertſchinsk u. ſ. w.; im Jahr 1769 zu Kajanaborg, zu Wardöehus, in Californien, zu Otaheiti, in Peking, zu St. Domingo, zu Omsk u. ſ. w., alſo bei beiden Durchgängen überhaupt an Orten möglichſt weit ſüdnördlich und oſtweſtlich voneinander entfernt.

Für die Beobachtung des Venusdurchgangs von 1874, welcher zur Winterszeit ſtattfindet, waren die Beobachtungsorte zum Theil ſo weit als möglich ſüdlich zu wählen. Bei den Vorberathungen der Aſtronomen wurden aber nicht allein die parallaktiſchen Verſchiebungen, ſondern auch die klimatiſchen Verhältniſſe und die Beſchaffenheiten und Zuſtände der Orte überhaupt in Betracht gezogen, um ihre Geeignetheit zu Stationen zu ermitteln. In den Sitzungen der vorberathenden deutſchen Aſtronomen zu Berlin lenkte ſich die Erwägung gleich anfangs auf die ſüdöſtlich von Afrika gelegenen Inſeln und auf die Oſtküſten von China und Japan. Die ſowol von Deutſchland als auch von Amerika, England, Frankreich, Holland, Portugal und Rußland gewählten Stationen ſind aus beifolgender Karte leicht zu erſehen, und man wird bei der Betrachtung derſelben erkennen, daß auch diesmal die Beobachtungsorte möglichſt weit nach Süden und Norden, Oſten und Weſten hin gewählt worden ſind. So z. B. die Aucklands-, Campbell-, Crozet- und Kergueleninſeln im Süden, dazu Omsk, Nertſchinsk, Kiachta u. ſ. w. im Norden, die Sandwichinſeln im Oſten, dazu Ispahan im Weſten. Auf den Sandwichinſeln kann nur der Anfang, nicht das Ende des Durchgangs beobachtet werden, die Sonne geht daſelbſt vorher unter; zu Ispahan hingegen iſt nur das Ende, nicht der Anfang zu beobachten, die Sonne iſt daſelbſt bei dem Anfang des Durchgangs noch nicht aufgegangen. Der ganze Verlauf der Erſcheinung iſt vollſtändig beobachtbar auf allen Stationen, welche in der Mitte der Karte enthalten ſind, auch kann auf den Inſeln der Südſee der Durchgang von Anfang bis zu Ende verfolgt werden. Zu Peking und an den Orten unter demſelben Meridian iſt die Mitte des Vorübergangs nahezu um Mittag dortiger Ortszeit; es beginnt derſelbe um 9 Uhr 30 M. und endet um 2 Uhr 19 Min. Oeſtlich von dieſem Meridian fällt die Mitte des Durchgangs auf den Nachmittag, weſtlich von ihm auf den Vormittag der jedesmaligen Ortszeit. Je näher der öſtlichen Grenzlinie, deſto ſpäter am Nachmittag, je näher der weſtlichen Grenzlinie, deſto früher am Vormittag tritt die Mitte des Durchgangs ein, ſodaß bei hinreichender Annäherung an die Grenzlinie im Oſten nicht das Ende, im Weſten nicht der Anfang des Vorübergangs ſichtbar iſt.

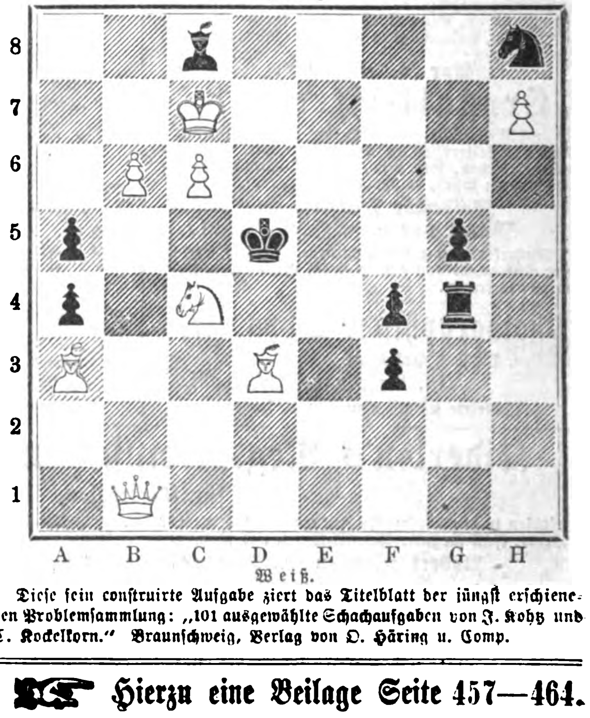
An den von Deutſchland gewählten Stationsorten befinden ſich folgende Theilnehmer: 1) Kerguelen: Die Aſtronomen Dr. Börgen (Wilhelmshafen), Dr. Wittſtein (München), Weineck (Leipzig), Dr. Studer (Bern), Photograph Bobſin (Schwerin), Mechaniker Krille (Schwerin). 2) Auckland: Die Aſtronomen Dr. Seeliger (Bonn), Dr. Schur (Straßburg), die Photographen Docent Krone (Dresden), Dr. Wolfram (Dresden), Krone jun. (Dresden) und Mechaniker Leyſer (Leipzig). 3) Tſchifu: Die Aſtronomen Dr. Valentiner (Leyden), Dr. Adolf (Elberfeld), Dr. Reimann (Ratibor), Deichmann, als Mechaniker (Leipzig), und die Photographen Kardätz (Leipzig), Eſchke (Leipzig). 4) Mauritius: Die Aſtronomen Dr. Löw (Berlin), Dr. Pechüle (Hamburg), Heidorn (Göttingen) und Mechaniker Döbter (Straßburg). 5) Ispahan (photographiſche Expedition): Als Aſtronom Dr. Peters jun. (Kiel), die Photographen Dr. Fritſch (Berlin), Dr. Stolze (Berlin) und ein photographiſcher Gehülfe.

Schach.

Aufgabe № 1468.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem dritten Zug Matt.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.



Dieſe fein conſtruirte Aufgabe ziert das Titelblatt der jüngſt erſchienenen Problemſammlung: „101 ausgewählte Schachaufgaben von J. Kohtz und C. Kockelkorn." Braunſchweig, Verlag von O. Häring u. Comp.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 457—464.

Weihnachts-Anzeiger der Illuſtrirten Zeitung.

Beilage zu Nr. 1640.] Leipzig, 5. December 1874. [LXIII. Band.

Neuigkeiten 1874 aus dem Verlage von Otto Spamer in Leipzig.

Für die Kinderwelt.

Das Buch der ſchönſten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke. Herausgegeben von **Ernſt Lauſch.** Sechſte Auflage. Mit 60 Text-Illuſtrationen ꝛc. Geheftet 2 Mrk. = 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh. Eleg. cart. 2½ Mrk. = 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh.

Gute Kinder — brave Menſchen. Schule der Weisheit und Tugend in Beiſpielen aus dem wirklichen Leben. Herausgegeben von **Heinrich Pfeil.** Eingeführt durch Schulrath **Dr. Paul Möbius.** Zweite Auflage. Mit 52 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 2½ Mrk. = 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh. Eleg. cart. 3 Mrk. = 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh.

Lieschen's kleine und große Welt. Unterhaltende Büchlein für kleine Mädchen von 6 bis 8 Jahren. Von **Sophie Traut.** I. Aus dem Elternhauſe. Mit 130 Textbildern ꝛc. Geheftet 2 Mrk. = 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh. Eleg. cart. 2½ Mrk. = 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh.

Illuſtrirtes Spielbuch für Mädchen. 1500 unterhaltende und anregende Beluſtigungen, Spiele und Beſchäftigungen für Körper und Geiſt, im Freien ſowie im Zimmer. Von **Marie Leske.** Fünfte Auflage. Mit 500 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 4 Mrk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh. Eleg. cart. 4½ Mrk. = 1½ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh.

Für die Jugend.

Deutſches Flottenbuch oder: Das neue illuſtrirte Seemannsbuch. Fahrten und Abenteuer zur See in Krieg und Frieden. Urſprünglich herausgegeben von Major **R. von Berndt,** in dritter Auflage verbeſſert von **Heinrich Smidt.** Vierte umgearbeitete Auflage. Mit 150 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 5 Mrk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rh. Eleg. cart. 6 Mrk. = 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh.

Der Skalpjäger. Robinſon's Erlebniſſe, Abenteuer und Fahrten. Natur- und Sittenſchilderungen aus dem amerikaniſchen Jagd-, Kriegs-, Reiſe- und Waldleben. Herausgegeben von **Th. Bade** und **Franz Otto.** Vierte Auflage. Mit 100 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 4½ Mrk. = 1½ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh. Eleg. cart. 5½ Mrk. = 1⅚ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rh.

Ly-u-Pa-yo, der Sohn der Wölfin. Abenteuer, Natur- und Sittenſchilderungen, Kriegs- und Friedensbilder aus dem Reiche der Mitte. Neu bearbeitet von **Eduard Hintze.** Zweite Auflage. Mit 100 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 4½ Mrk. = 1½ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh. Eleg. cart. 5½ Mrk. = 1⅚ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rh.

Ein Weltfahrer oder: Erlebniſſe in vier Erdtheilen. Jugend, Schickſale, Reiſen und Entdeckungen von **Eliſha Kent Kane,** dem Nordpolfahrer. Unter Benutzung der beſten amerikaniſchen Quellen herausgegeben von **J. G. Kutzner.** Zweite Auflage. Mit 100 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 4½ Mrk. = 1½ Thlr. = 2 Fl. 42 Kr. rh. Eleg. cart. 5½ Mrk. = 1⅚ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rh.

Jahrbuch der Welt der Jugend. Schilderungen aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Heimat und Fremde. Mit Beiträgen von **Ed. Hintze, Guſt. Höcker, E. Klee, Fr. Körner, Rich. Oberländer, A. Paſſow, H. Pfeil, H. Weber, Dr. R. Zimmermann.** Herausgegeben von **H. E. Stötzner.** Mit 80 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 3 Mrk. = 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. Eleg. geb. 4 Mrk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh.

Der Jugend Lieblings-Märchen-Schatz. Familienbuch der ſchönſten Haus- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke aus aller Herren Länder. Herausgegeben von **Franz Otto.** Dritte Auflage. Mit 110 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 5 Mrk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rh. Eleg. cart. 6 Mrk. = 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh.

Hiſtoriſche Jugend- und Volksſchriften.

Illuſtrirte Mythologie. Götterſagen und Kultusformen der Hellenen, Römer, Aegypter, Inder, Perſer und Germanen. Nebſt Zuſammenſtellung der gebräuchlichſten Symbole und allegoriſchen Bilder. Für Freunde des Alterthums, insbeſondere für die reifere Jugend, von Prof. **Dr. Hermann Göll.** Dritte Auflage. Mit 300 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 4 Mrk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh. Eleg. geb. 5 Mrk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rh.

Das alte Wunderland der Pyramiden. Geographiſche, geſchichtliche und kulturhiſtoriſche Bilder aus der Vorzeit, der Periode der Blüte ſowie des Verfalls des alten Aegyptens. Von **Dr. Karl Oppel.** Dritte Auflage. Mit 170 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet 6 Mrk. = 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh. Eleg. gebunden 7 Mrk. = 2⅓ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rh.

Die Verfaſſer der vorſtehend angekündigten beiden Werke haben die Reſultate neuerer Forſchungen gewiſſenhaft benutzt und waren bemüht, lebendig und anziehend zu ſchildern. Die Bücher ſind für Gebildete aller Stände, insbeſondere für die reifere Jugend beſtimmt, und wohl geeignet, das Verſtändniß für die Kulturgeſchichte früherer Tage bei jedem Alter und Geſchlechte vermitteln und fördern zu helfen.

Kaiſer-König und Papſt. Hiſtoriſche Erzählung aus der Periode der großen Kämpfe zwiſchen weltlicher und geiſtlicher Macht. Von **Richard Roth.** Mit einer Einleitung und einem Schlußwort von **Franz Otto.** Mit 150 Textvignetten ꝛc. Geheftet 7 Mrk. = 2⅓ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rh. Eleg. gebunden 8 Mrk. = 2⅔ Thlr. = 4 Fl. 48 Kr. rh.

Männer eigner Kraft. Lebensbilder verdienſtvoller durch Thatkraft und Selbſthülfe emporgekommener Männer. Der Jugend und dem Volke in Verbindung mit Gleichgeſinnten zur Aneiferung vorgeführt von **Franz Otto.** Mit 100 Text-Illuſtrationen ꝛc. Geheftet 4 Mrk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh. Eleg. gebunden 5 Mrk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rh.

Für Frauen und Töchter ſowie für Erzieherinnen.

Edle Frauen der Reformation und der Zeit der Glaubenskämpfe. In Lebens- und Zeitbildern. Von **Erneſtine Diethoff.** Durchgeſehen und mit einem Vorwort begleitet von Prälat **Dr. Karl Zimmermann.** Mit 130 Text-Abbildungen, 5 Tonbildern ꝛc. Geheftet 7 Mrk. = 2⅓ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rh. Eleg. gebunden 9 Mrk. = 3 Thlr. = 5 Fl. 24 Kr. rh.

Das Gebet des Herrn, der evangeliſchen Chriſtenheit dargeboten im Gewande der Dichtung und im Kranze der Kunſt. Mit einer Einleitung von Paſtor Dr. **Oskar Günther** und einem Vorwort von Pfarrer **G. Steinacker** in Buttelſtedt. Dritte Auflage. Geheftet 2 Mrk. = 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh. Eleg. gebunden mit Goldſchnitt 3 Mrk. = 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh.

Bibliothèque illustrée pour la Jeunesse et la Famille.

Les Principales Découvertes des voyageurs anciens et modernes. Suite de descriptions illustrées pour la jeunesse. Vol. I. Les découvertes jusqu'à celle de l'Amérique et du chemin des Indes. Par **Charles Brandon.** Avec 170 jolies gravures sur bois inserées dans le texte, un frontispice colorié et deux illustrations à deux teintes. Broché 2 Mrk. = 20 Sgr. = 1 Fl. 12 Kr. rh. = 2 Frcs. 50 Cts. En reliure richement dorée 2½ Mrk. = 25 Sgr. = 1 Fl. 30 Kr. rh. = 3 Frcs. 25 Cts.

Für Seminarien.

Wegweiſer durch die drei Reiche der Natur für Lehrende und Lernende. Hand- und Hülfsbuch beim Unterricht in der Naturgeſchichte an Seminarien und Präparanden-Anſtalten, an Mittel-, Bürger- und Volksſchulen, ſowie an Fortbildungsanſtalten und zum Selbſtunterrichte. Das Wiſſenswerthe aus der Naturgeſchichte mit Zuſammenſtellung der Naturkörper und den Naturerſcheinungen zu Naturbildern, ſowie mit einer Syſtematik der Naturreiche. Bearbeitet von **Eduard Teller.** Mit 350 Textbildern und einem Tonbilde. Geheftet 5½ Mrk. = 1⅚ Thlr. = 3 Fl. 18 Kr. rh.

Das neue Buch der Reiſen und Entdeckungen.

Oſtafrika vom Limpopo bis zum Somâli-Lande. Erforſchungsreiſen im Oſten Afrika's. Mit beſonderer Rückſicht auf Leben, Reiſen und Tod von **David Livingſtone.** Auf Grund des neueſten Standpunktes der oſtafrikaniſchen Völkerkunde bearbeitet von **Hermann v. Barth.** An Stelle der vierten Auflage von „Livingſtone, Der Miſſionär.“ Mit über 200 Text-Abbildungen, Karten ꝛc. Geheftet 8 Mrk. = 2⅔ Thlr. = 4 Fl. 48 Kr. rh. Eleg. gebunden 10 Mrk. = 3⅓ Thlr. = 6 Fl. rh.

Centralaſien. Landſchaften und Völker in Kaſchgar, Turkeſtan, Kaſchmir und Tibet. Mit beſonderer Rückſicht auf Rußland's Beſtrebungen und ſeinen Kulturberuf. Von **Friedr. v. Hellwald.** Mit 70 Text-Abbildungen, Ueberſichtskarte ꝛc. Geheftet 8 Mrk. = 2⅔ Thlr. = 4 Fl. 48 Kr. rh. Eleg. gebunden 10 Mrk. = 3⅓ Thlr. = 6 Fl. rh.

Für den Handels- und Gewerbeſtand.

Der Weltverkehr und ſeine Mittel. Rundſchau über Schifffahrt und Welthandel. Herausgegeben von **Dr. R. Andree, Dr. Jul. Engelmann,** Schiffskapitän **Albert Schück** und **Jul. Zöllner.** Zweite Auflage. Illuſtrirt mit 350 Text-Abbildungen, 11 Ton- und Buntdruckbildern, einer Welttelegraphie-, ſowie einer Flaggenkarte, ꝛc. Geheftet 11 Mark. = 3⅔ Thlr. = 6 Fl. 36 Kr. rh. Eleg. gebunden 13 Mrk. = 4⅓ Thlr. = 7 Fl. 48 Kr. rh.

Der vorſtehende Band bildet einen Ergänzungsband zu dem Prachtwerke:

Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Induſtrien. Rundſchau auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit. Sechſte, gänzlich umgearbeitete und ſtark vermehrte Auflage. Herausgegeben in Verbindung mit Prof. Dr. **Birnbaum,** Prof. **Dr. C. Böttger,** Prof. **K. Gayer,** Miniſt.-Rath **Dr. W. von Hamm,** Prof. **F. Kohl, F. Luckenbacher, R. Ludwig,** Baurath **Dr. Oskar Mothes,** Prof. **Dr. Regis, Julius Zöllner.** Mit mehreren Tauſend Text-Abbildungen, Tonbildern ꝛc. Sechs Bände. Geheftet 36 Mrk. = 12 Thlr. = 21 Fl. 36 Kr. rh. Eleg. gebunden 45 Mrk. = 15 Thlr. = 27 Fl. rh.

Das „Buch der Erfindungen“ bietet eine lebendige Schilderung aller menſchlichen Erfindungen ſowie der ſämmtlichen Gewerbe in ihrem hiſtoriſchen Zuſammenhange mit der Kulturgeſchichte und ihrer jetzigen Unterſtützung durch die Naturwiſſenſchaften. Director Dieſterweg bezeichnete es als eine Zierde der deutſchen Schriftſtellerkunſt und der typiſchen Technik.

Nach Urtheilen der bedeutendſten gewerblichen und anderer Blätter, wie z. B. der „Chemnitzer Induſtriezeitung“, des „Civilingenieur“, der „Kölniſchen Zeitung“, „Ueber Land und Meer“, „Im neuen Reich“, der „Annalen der Landwirthſchaft“ ꝛc. iſt das „Buch der Erfindungen“ eines der hervorragendſten populären Werke auf dem Gebiete der Gewerbskunde, welches jedem Gebildeten und am Fortſchritte der Menſchheit Antheil Nehmenden, beſonders aber den Schul- und Volksbibliotheken auf das Angelegentlichſte zur Anſchaffung empfohlen zu werden verdient.

Quinteſſenz des kaufmänniſchen Rechnens. Kurzgefaßter Lehrgang zur Erlernung und Anwendung praktiſcher merkantiler Rechnungsmethoden für die wichtigſten Zweige des Waaren- und Geldhandels, der Kommiſſion, Spedition und Fabrikation. Erläutert durch zahlreiche Beiſpiele und begleitet von mehr als 1500 Aufgaben zur Uebung. Zum Gebrauche für Kaufleute und Induſtrielle, ſowie für Zöglinge von Handelslehranſtalten. Von **Dr. Ed. Amthor.** Herausgegeben von **Ph. J. Aug. Heckelmann** und **Guſtav Wagner.** Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage auf Grund der deutſchen Reichswährung ſowie der neuen Maße, Gewichte und Kurſe. Geheftet 4 Mrk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh. Gebunden 5 Mrk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rh.

Hierzu gehörig erſchien:

Auflöſungen zur Quinteſſenz des kaufmänniſchen Rechnens. 1½ Mrk. = 15 Sgr. = 54 Kr. rh.

Rothſchild's Taſchenbuch für Kaufleute, insbeſondere für Zöglinge des Handels. Das Ganze der Handelswiſſenſchaft in gedrängter Darſtellung enthaltend. Neunzehnte, durchgehends auf Grund der Reichswährung umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Ueberſichten und Tabellen. Geheftet 6 Mrk. = 2 Thlr. = 3 Fl. 36 Kr. rh. In eleg. Einbande 7 Mrk. = 2⅓ Thlr. = 4 Fl. 12 Kr. rh.

Die Mälzerei. Chemie und Phyſiologie der Malzbereitung. Von **Dr. C. Schneider.** Nebſt einem Anhange: die phyſikaliſchen Syſteme des Gerſtenkornes, deren Anordnung und Thätigkeit beim Wachsthums-Prozeß, Auszug aus Anatomie und Phyſiologie des Gerſtenkornes von **Lorenz Enzinger.** An Stelle von „G. E. Habich's Malzbereitung.“ Zweite Auflage. Mit 22 Text-Abbildungen und einem Atlas von 8 lithographirten Tafeln. Geheftet 5 Mrk. = 1⅔ Thlr. = 3 Fl. rh.

Die Branntweinſteuer-Geſetzgebung. Geſetzliche Vorſchriften über den deutſchen Brennerei-Betrieb. Zweite Abtheilung des „Praktiſchen Wegweiſer zur Spiritus-Fabrikation“ von **L. Gumbinner.** Zuſammengeſtellt und herausgegeben von **A. Troſchke.** 4 Mrk. = 1⅓ Thlr. = 2 Fl. 24 Kr. rh.

Die Schule des Zimmermanns. Praktiſches Hand- und Hülfsbuch für Architekten und Bauhandwerker, ſowie für Bau- und Gewerbeſchulen. Bearbeitet von **B. Harres.** 2 Theile. Fünfte Auflage. Mit über 550 Text-Abbildungen ꝛc. Geheftet pro Bd. 3½ Mrk. = 1⅙ Thlr. = 2 Fl. 6 Kr. rh. Beide Bände zuſammen gebunden 8 Mrk. = 2⅔ Thlr. = 4 Fl. 48 Kr. rh.

Periodiſch erſcheinende Prachtwerke.

Otto Spamer's Illuſtrirtes Handels-Lexikon. Praktiſches Hülfs- und Nachſchlagebuch über alle Gegenſtände und Verhältniſſe des Handels und Weltverkehrs. Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachmänner durch die Redaktion von Rothſchild's Taſchenbuch für Kaufleute. Vier Bände von je 20 Lieferungen zu je 4—5 Bogen. Mit 800 Text-Abbildungen, Extrabildern ꝛc. Preis der Lieferung ½ Mrk. = 5 Sgr. = 18 Kr. rh.

Illuſtrirtes Bau-Lexikon. Praktiſches Hülfs- und Nachſchlagebuch im Gebiete des Hoch- und Flachbaues, Land- und Waſſerbaues, Mühlen- und Bergbaues, ſowie der mit dem Bauweſen in Verbindung ſtehenden Gewerbe, Künſte und Wiſſenſchaften. Herausgegeben von Baurath **Dr. Oskar Mothes.** Dritte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit circa 2400 in den Text gedruckten Abbildungen. Vollſtändig in 4 Bänden oder 60 Lieferungen zu je vier Bogen. Preis der Lieferung ½ Mrk. = 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Bis 31. Oktober 1874 ſind 29 Hefte erſchienen.

Otto Spamer's Illuſtrirtes Konverſations-Lexikon für das Volk. Zugleich ein „Orbis pictus“ für die ſtudirende Jugend. Mit 6000 Text-Abbildungen, zahlreichen werthvollen Extrabeigaben: Bunt- und Tonbilder in brillanter Ausſtattung. In drei Ausgaben: I. In Heften von 3 Bogen zu ½ Mrk. = 5 Sgr. = 18 Kr. rh. II. In Thlr.-Lieferungen von 18 Bogen zu 3 Mrk. = 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. III. In Bänden von etwa 90 Bogen, geheftet etwa 15 Mrk. = 5 Thlr. = 9 Fl. rh. Eleg. gebunden 18 Mrk. = 6 Thlr. = 10 Fl. 48 Kr. rh.

Vollſtändig erſchienen ſind

Erſter Band: Geheftet 14½ Mrk. = 4⅚ Thlr. = 8 Fl. 42 Kr. rh. gebunden in Halbleinw. 17 Mrk. = 5⅔ Thlr. = 10 Fl. 12 Kr. rh.; in Halbfrzbd. 18 Mrk. = 6 Thlr. = 10 Fl. 48 Kr. rh. — Zweiter Band. Geheftet 15½ Mrk. = 5⅙ Thlr. = 9 Fl. 18 Kr. rh.; gebunden in Hlblw. 18 Mrk. = 6 Thlr. = 10 Fl. 48 Kr. rh.; in Halbfrzbd. 19 Mrk. = 6⅓ Thlr. = 11 Fl. 24 Kr. rh. — Dritter Band. Geheftet 16 Mrk. = 5⅓ Thlr. = 9 Fl. 36 Kr. rh.; gebunden in Halblw. 19 Mrk. = 6⅓ Thlr. = 11 Fl. 24 Kr. rh.; in Halbfrzbd. 20 Mrk. = 6⅔ Thlr. = 12 Fl. rh. (Der vierte Band erſcheint vollſtändig bis Ende 1874.)

Otto Spamer's Illuſtrirter Almanach. Jahresausgabe für Jung und Alt im deutſchen Haus. Zweite, mit einem Kalendarium verſehene Ausgabe. 1875. 5 Sgr. = 18 Kr. rh.

* * *

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Werthvolle Werke für Architekten, Baugewerksmeister, Ingenieure, Maurer, Zimmerleute etc.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Deutsches Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten der Theorie und Praxis der Gewerbe. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner etc. etc. Redaction **Dr. H. Zwick.** I. Jahrgang 8 Mark 80 Pfg. II. Jahrgang. 10 Mark 80 Pfg. III. Jahrgang. 12 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. 16 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. **Einband** in Ganzleinen 1 Mark 50 Pfg. extra.

Die angewandte oder praktische Aesthetik, oder die Theorie der dekorativen Architektur. Von **Wenzel Herzig,** Architekt in Wien. 18½ Bogen Text in gr. 8. und 14 Taf. Illustrationen. 10 Mark, eleg. geb. 11 Mark 40 Pfg.

Carl Scholtze's Façaden-Entwürfe neuer Gebäude aller Art. Ausgeführte und projektirte Original-Entwürfe in Ansichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details und Profilen. Mit Beiträgen aus ganz Deutschland, Oesterreich etc. Redaction: Architekt Hittenkofer. Subscriptionspreis à Heft 2 Mark 80 Pfg. (Bisjetzt erschienen 12 Hefte).

Architekten-Mappe. Sammlung von Entwürfen ausgeführter Baulichkeiten, Ornamenten und Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architektur und Kunst-Industrie. 5. Aufl. In 12 Liefgn. à 1 Mk. 60 Pfg.

Wohngebäude für Stadt und Land von Baumeister **A. Fricke** und Architekt **Stock.** 6. Aufl. 12 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Façadenbuch von Architekt **W. Schuffenhauer.** 4. Aufl. 24 Liefgn. oder 4 Sammlgn. Geb. 28 Mark.

Entwürfe zu Privathäusern von Architekt **F. Stock.** 2. Aufl. 6 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Der Landbau, Sammlung von Entwürfen aller im Landbau vorkommenden Baulichkeiten. 2. Aufl. Von Archit. **Titz** und **Kæmmerling.** 4 Liefgn. à 3 Mark.

Ziegelstein-Architektur von Baumeister **F. W. Holz,** je 20 lithogr. Tafeln geb. 2. Aufl. I. Slg. 8 Mark, II. Slg. 10 Mark.

Das Entwerfen der Gesimse. 25 lithogr. Tafeln in 4., 10 Bogen Schablonen (in natürl. Grösse) und 1 Bogen Text mit Holzschnitten geschmückt. Von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 10 Mark.

Das Entwerfen von Façaden. 26 Tafeln mit etwa 600 lithogr. Figuren und Text in gr. 4. von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 8 Mark.

Formen-Elemente aus der gesammten Ornamentik von Architekt **Hittenkofer.** 25 lithogr. Tafeln. 10 Mark.

Die Baumechanik. Lehrbuch für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister v. Ingenieur und Director **C. Kopka.** Geb. 9 Mark 80 Pfg.

Formel-Sammlung aus der reinen Mathematik und den mechanischen Wissenschaften. Für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister, sowie für Studirende technischer Lehranstalten, von Ing. und Director **C. Kopka** Geb. 8 Mark 80 Pfg.

Dach-Ausmittelungen von Architekt **Hittenkofer.** 13 Tafeln und 1 Bogen Text. Gr. 4. 6 Mark.

Holz-Architektur-Ornamente. 25 Tafeln Vorlagen für techn. Schulen etc. und zum Selbstgebrauche für Architekten, Baugewerksmeister etc. Von Architekt **Hittenkofer.** 8 Mark.

Ornamentik der Industrie für Künstler und Handwerker von **Aug. Graef.** 9 Tafeln mit Text. 2. Aufl. 10 Mark.

Neuere Dach-Binder nach Spannweiten und Unterstützungen im Metermaass systematisch zusammengestell, und gesammelt zum Gebrauche für Architekten Baugewerkmeister und Schüler der Bautechnik von Architekt **Hittenkofer.** 50 Tafeln und Text. Complet in Mappe 26 Mark.

Praktische Holz-Architektur. Eine Sammlung von Beispielen zur directen Nutzanwendung. Zum prakt. Gebrauche für Zimmermeister sowie für Architekten und Schüler der Architektur und des Baugewerks. Herausgegeben von Archit. **Hittenkofer.** I. Sammlung. 20 Tafeln in kl. 4. und 20 grosse Bogentafeln (Schablonen). 5 Hefte à 2 Mark 80 Pfge. 1655

Elegante Feſtgeſchenke für den Weihnachtstiſch 1874.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

1811

Kleinkinderbücher.

Karl Deutſch, Des Knaben Wünſche und Freuden. 1 Thlr. 15 Sgr.

Karl Fröhlich, Mutterherz, du goldner Stern. 18 Sgr. — Bundes Allerlei. 18 Sgr. — Neue Silhouettenfibel. 18 Sgr.

Emil Schuback, Aufgepaßt! 1 Thlr.

Louiſe Thalheim, Lieberborn. 1 Thlr. Wiſche-Waſche, Plaudertaſche. 1 Thlr.

Für Knaben im Alter von 10—16 Jahren.

Julius Hoffmann, Europäiſche Bilder und Skizzen. 1 Thlr. 7½ Sgr. — Der Waldläufer. 7. Aufl. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Friedrich Hoffmann, Columbus, Cortes und Pizarro. 2 Thlr. 7½ Sgr.

W. Jeep, Der goldene Traum, oder Leben und Treiben in den Goldminen Californiens. 1 Thlr.

L. Merks, Schloß und Hütte. 1 Thlr.

Karl Müller, Die jungen Canoëros des Amazonen-Stromes. 1 Thlr. 22½ Sgr. — Esperanza oder Die jungen Gaugos in den Pampas am Fuße der Andes. 1 Thlr. 22½ Sgr. — Die jungen Boers im Binnenlande des Caps der guten Hoffnung. 1 Thlr. 22½ Sgr. — Charakterbilder aus der Länder- und Völkerkunde. 1 Thlr. 22 ½ Sgr. — Unter hohen Breiten. Eine Geſchichte aus der Polarwelt. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Rudolf Scipio, Aus Nord und Süd. Land- und Seebilder. 1 Thlr. 15 Sgr.

W. Stein, Prairieblume unter den Indianern. 4. Aufl. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Karl Ruß' Frauenbücher.

Naturwiſſenſchaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 Holzſchnitten. 1 Thlr.

Rathgeber auf dem Wochenmarkte. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche. 1 Thlr.

Waarenkunde für die Frauenwelt.

Erſter Theil: Nahrungs- und Genußmittel. 1 Thlr.

Zweiter Theil: Hauswirthſchaftsgegenſtände. 1 Thlr.

Dritter Theil: Arznei- und Farbewaaren — Toilettengegenſtände. 1 Thlr.

Hieraus einzeln:

Arznei- und Farbewaaren. 20 Sgr.

Toilettengegenſtände oder Verſchönerungsmittel. 15 Sgr.

Hauswirthſchafts-Lexikon. Ein Nachſchlagebuch für zahlreiche Vorkommniſſe des täglichen Lebens. 1 Thlr.

Für erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen und kleine Leſer.

Marie Berendt, Erholungsſtunde. 27 Sgr.

M. Liche, Märchen für die Jugend. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Marie Hagenſtein, Die Windsbraut. 1 Thlr.

Adalbert Harniſch, Vom Hausmäuschen und Feldmäuschen. 20 Sgr.

Lina Morgenſtern, Die Storchſtraße. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Mary Oſten, Aus frommer fröhlicher Kinderwelt. 1 Thlr.

Emma vom Rhein, Aus Gebirg und Thal. 1 Thlr. — **Tante Hedwig's Geſchichten** für kleine Kinder. 1 Thlr.

H. Tſchache, Märchen und Sagen. I. Samml. 1 Thlr. 22½ Sgr. II. Sammlung 2 Thlr.

Trewendt's Jugendbibliothek.

Erzählungen für die Jugend

von

Richard Baron, Franz Hoffmann, H. Hoffmann, Julius Hoffmann, Wilhelm Hoffmann, Guſtav Riedel, Julius Schiller, H. Menſch, H. Tſchache.

Octav. Mit Bildern. Steif broſchirt.

Preis pro Bändchen 7½ Sgr.

56 Bändchen.

Elegante Miniatur-Ausgaben.

Blüthenkranz neuer deutſcher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolf Gottſchall.** 8. Auflage. 1 Thlr. 15 Sgr.

Blüthenkranz morgenländiſcher Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jalowicz.** 2 Thlr.

Karl von Holtei, Schleſiſche Gedichte. Illuſtrirte Prachtausgabe. 3 Thlr. 15 Sgr. Miniatur-Ausgabe. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Emil Rittershaus, Gedichte. 5. Aufl. 3 Thlr. } erſcheinen demnächſt.

Alfred v. Roſenberg-Lipinsky, Gedichte. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1½ Thlr. } erſcheinen demnächſt.

Moritz Graf Strachwitz, Gedichte. 6. Aufl, 2 Thlr. 7½ Sgr.

Höchſt elegante Schriften für erwachſene Mädchen.

Bertha Filhés, Der Wächter auf der Joſephshöhe. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Mary Oſten, Deutſche Mädchen. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Hedwig Prohl, Gefunden. 1 Thlr. 7½ Sgr. — Das Glückskind. 1 Thlr.

Louiſe Thalheim, Aus der Jugendzeit. 1 Thlr. 15 Sgr.

Zwei Wege zum Licht. 1 Thlr.

Für die weibliche Jugend.

Bertha Filhés, Die petite mère. 1 Thlr. 22½ Sgr. — Eliſabeth. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Julie Hoffmann, Mythologie der Griechen und Römer. Cartonnirt 1 Thlr. 5 Sgr., in Leinwand gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.,

Roſalie Koch, Blumen und Perlen. 1 Thlr.

Angel. von Lagerſtröm, Kinderleben in England. 1 Thlr.

Mary Oſten, Junge Mädchen. 1 Thlr. — Lebensfrühling. 1 Thlr. 7½ Sgr. — Marie, des Hauſes Sonnenſtrahl. In Halbleinwand geb. 1 Thlr. 15 Sgr., in Ganzleinwand geb. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Hedwig Prohl, Ernſter Sinn in bunten Bildern. 1 Thlr. — Erfreue und nütze. 1 Thlr. — Sei willkommen. 1 Thlr. 7½ Sgr. — Stiefmütterchen. 27 Sgr.

Louiſe Thalheim, Maientage des Lebens. 1 Thlr.

Hanna Winsnes, Abende in Egelund. 1 Thlr.

Werthvolle Feſtgeſchenke.

Dr. Felix Eberty, Geſchichte des Preußiſchen Staats. 7 Bde. Elegant geb. 17 Thlr.

Rudolf Gottſchall, Die deutſche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Literarhiſtoriſch und kritiſch dargeſtellt. 4 Bde. Broſchirt 5 Thlr.

— — Poetik. Die Dichtkunſt und ihre Technik. Vom Standpunkte der Neuzeit. 3. Auflage. 2 Bde. Broſchirt 3 Thlr.

Karl von Holtei, Erzählende Schriften. Geſammt-Volks-Ausgabe. Miniaturformat. 37 Bde. Broſchirt 11 Thlr. 12 Sgr.

Theodor Mügge's Romane und Novellen. Geſammt-Ausgabe. 33 Bde. Broſchirt 16 Thlr. 15 Sgr.

Guſtav vom See, Geſammelte Schriften. 18 Bde. Broſchirt 9 Thlr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Treffliches Feſtgeſchenk für Baubefliſſene und Architekten.

(J. M. Gebhardt's Verlag (Leopold Gebhardt) Leipzig.)

Scheffers, A., Director der Gewerbeſchule in Altona. **Handbuch des bürgerlichen und ländlichen Hochbauweſens mit beſonderer Berückſichtigung der Bau-Conſtructionslehre.** Zum Gebrauch für Bauhandwerker, ſowie für Bauunternehmer, Architekten und Bauherren. Mit über 600 Holzſchnitten, gegen 2000 Figuren darſtellend. Gr. 8. 1865. Preis broſch. 4 Thlr. 15 Ngr., in Callico gebunden 5 Thlr.

——— **Architektoniſche Formenſchule.** Eine praktiſche Aeſthetik der Baukunſt zum Gebrauch für Baugewerkſchulen, Bauhandwerker und Architekten. In 3 Abtheilungen.

1. **Die Säulenordnungen,** nebſt einer Ueberſicht über die wichtigſten Bauſtile chriſtlicher Zeit. Dritte verbeſſerte und ſtark vermehrte Auflage. Mit 222 Holzſchnitten. Gr. 8. 1873. Broſch. 1 Thlr., in Callico gebunden 1 Thlr. 6 Ngr.

II. **Darſtellung der beim Privatbau gebräuchlichſten Bauformen zur Ausbildung des Aeußern.** Dritte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 136 Holzſchnitten und 40 lithogr. Tafeln in 4. Gr. 8. 1870. Broſch. 1 Thlr. 22½ Ngr., in Callico geb. 2 Thlr. 2½ Ngr.

III. **Darſtellung der beim Privatbau gebräuchlichſten Bauformen zur ornamentalen und decorativen Ausbildung des Innern.** Zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit Holzſchnitten, 29 ſchwarzen Tafeln und 10 Farbendrucken. Gr. 8. 1872. Broſch. 3 Thlr. 10 Ngr., in Callico gebunden 3 Thlr. 22½ Ngr.

Einer unſerer bedeutendſten Kunſtkenner, Herr Prof. Dr. W. Lübke, urtheilte beim erſten Erſcheinen dieſes Werks in einer Zuſchrift an den Verleger alſo: „Indem ich Ihnen beſtens für die Ueberſendung des Buchs danke, muß ich Ihnen meine Freude über die ſchöne Arbeit ausſprechen, die gewiß vielfach Anklang finden wird. Der Stoff iſt trefflich geordnet, reiflich iſt alles bis ins Kleinſte durchdacht, die Darſtellung klar und ſachgemäß, offenbar auf langjähriger Lehrerfahrung beruhend und die reichen begleitenden Beiſpiele ſind ebenſo geſchickt gewählt als geſchmackvoll — auch hinſichtlich der lithographiſchen Wiedergabe — dargeſtellt." 1812

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist soeben erschienen:

Ludwig Feuerbach in seinem Briefwechsel und

Nachlass sowie in seiner philosophischen Charakterentwickelung dargestellt von **Karl Grün.** Zwei Bände. Mit dem Bildniss Feuerbach's. Gr. 8. geh. Preis 5 Thlr. 6 Ngr. (H35508) 1794

Verlag von **Georg Weiß** in **Heidelberg.**

Liebeslieder aus jungen Tagen

von Georg von Oertzen.

Eleg. geh. 1 Thlr. 5 Sgr. — eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der bekannte Dichter der „**Satyren und Gloſſen eines Weltmannes**" bietet hier novellenartig geordnet Jugenderinnerungen, gewiſſermaßen Memoiren in Liedern, welche, höchſt anmuthig in der Form, den Leſer zugleich durch die Kraft und die tiefe Innerlichkeit ihrer Empfindungsweiſe und dann wieder durch einen bald übermüthigen, bald neckenden Humor unwiderſtehlich gefangen nehmen. 1787

(Schriftliche Mittheilungen Gefühle reinſter Liebe.)

Brieſſteller für Liebende

beiderlei Geſchlechts. — Enthält 90 **Muſterbriefe über alle Liebesverhältniſſe im blühendſtem Stil und in den eleganteſten Wendungen,** nebſt 20 **Polterabendſcherzen, Hochzeitsgedichten** und einer **Blumen-, Farben-** und **Zeichenſprache.** — Von **G. Wartenſtein.**

Zehnte, verbeſſerte Auflage. 15 Sgr. 1398

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das
Verzeichniß
wird
unter Kreuzband
gratis u. franco
geſandt!

Die Verlags-
handlung
ſendet das
Beſtellte franco
unter
Nachnahme!

Verzeichniss von Prachtwerken und Jugendschriften

aus dem Verlage von

Georg Wigand in Leipzig.

Enthaltend:

Holzſchnittwerke von Ludwig Richter,
Schnorr v. Carolsfeld's Bibelwerk,
Jugendſchriften v. Clementine Helm u. ſ. w.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (8469) 1814

Im Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart erschien soeben: 1795

Denkmäler der Kunst

zur Uebersicht ihres Entwicklungsganges von den ersten Versuchen bis zu dem Standpunkt der Gegenwart.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Bearbeitet von Prof. Dr. W. Lübke und Prof. Dr. C. v. Lützow.

Erste Lieferung. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die fortschreitende Entwicklung der Kunst und die stets wachsenden Ergebnisse der historischen Forschung haben eine neue Ausgabe der „Denkmäler der Kunst“ nothwendig gemacht. Um das Werk auf der Höhe seiner Aufgabe zu halten, soll zunächst in einer Reihenfolge von Tafeln, deren Anzahl auf ungefähr 15 sich belaufen wird, die gesammte Entfaltung der modernen Kunst seit 1850, mit welchem Zeitpunkt die frühern Ausgaben abschliessen, zur Anschauung gebracht werden.

Aber nicht minder wichtig ist der andere Theil der Aufgabe, welcher sich auf Verbesserung, Ergänzung und Vervollständigung der den frühern Epochen gewidmeten Theile unsers Werks bezieht. Die Ergänzungen in dieser Beziehung haben einen Zuwachs von 15 weitern Tafeln ergeben, sodass die neue Auflage um etwa 30 Tafeln der vorigen überlegen ist. Dass für sorgfältigste Herstellung in Zeichnung, Stich und Farbendruck gesorgt wurde, damit die neuen Theile sich würdig dem alten Kern anschliessen möchten, bedarf kaum der Versicherung. Dafür bürgen sowol die leitenden wie die ausführenden Kräfte.

Das ganze Werk, welches gegen 180 Stahlstich- und 7 Farbendrucktafeln enthält, wird in circa 40 Lieferungen à 1 Thlr. 10 Sgr. erscheinen und innerhalb Jahresfrist vollständig sein.

☞ **Werthvolles Festgeschenk**

für Heraldiker, Genealogen, Wappensammler Maler, Graveure und Siegelstecher.

(Nationales Subscriptionsbuch.)

Ein echt deutsches

Stamm- u. Wappenbuch

ist das grosse und allgemeine

Wappenwerk von J. Siebmacher,

in Verbindung mit Mehreren neu herausgegeben, vervollständigt u. mit genealogischen u. historisch-heraldischen Erläuterungen begleitet.

Versendet bis zur Lfg. 123. Preis der Lfg. 1—111 à 1 Thlr. 18 Sgr., von Lfg. 112 ab à 2 Thlr.

Einzelne Lieferungen und Abtheilungen werden zu was erhöhten Preisen abgegeben.

Ausführliche Berichte sind in allen guten Buchhandlungen zu haben. 1715

Nürnberg. **Bauer & Raspe.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erſchien: 1809

Der neue Plutarch.

Biographien hervorragender Charaktere der Geſchichte, Literatur und Kunſt.

Herausgegeben von **Rudolf Gottſchall.**

Zweiter Theil.

8. Geh. 6 Mark. Geb. 7 Mark.

Inhalt: Maximilian Robespierre. Von Rudolf Gottſchall. — Maria Thereſia. Von Adolf Beer. — Camillo Graf von Cavour. Von Otto Speyer.

Wie der erſte Theil des „Neuen Plutarch“ in weiten Kreiſen die günſtigſte Aufnahme gefunden hat, werden ſich auch die in dem ſoeben erſchienenen zweiten Theil des Werks vorgeführten Lebensbilder den Beifall aller Leſer erwerben. Von modernem Geiſte durchdrungen und den höchſten Geſetzen künſtleriſcher Darſtellung entſprechend, darf der „Neue Plutarch“ die Stelle eines wahren Volksbuchs der deutſchen Nation in Anſpruch nehmen.

Feſtgeſchenke.

Durch alle Buchhandlungen ſind zu beziehen:

Gellert's Fabeln und Erzählungen.

In drei Büchern.

Stereotyp-Ausgabe. Mit Gellert's Standbild. Geh. 10 Sgr.

Volks-Ausgabe. Mit 16 Illuſtrationen von H. Leutemann. Cartonnirt 20 Sgr.

Georges ausführliches lateiniſches Handwörterbuch. Groß Lex.-Format.

Lateiniſch-Deutſcher Theil 6. Aufl. 2 Bde. 4¼ Thlr.

Deutſch-Lateiniſcher Theil 6. Aufl. 2 Bde. 3¾ Thlr.

Georges kleines lateiniſches Handwörterbuch. Lex.-Format. 1808

Lateiniſch-Deutſcher Theil 3. Aufl. 84 Bgn. 2¼ Thlr.

Deutſch-Lateiniſcher Theil 2. Aufl. 82 Bgn. 2 Thlr.

Hahn'ſche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Kritik d. H
Verlag von
Fr. Bassermann
Heidelberg

Wilhelm Buſch:

Kritik des Herzens. Cart.

Dideldum! 3 Auflage.

Geburtstag oder die Partikulariſten. 4. Auflage. à 20 Sgr.

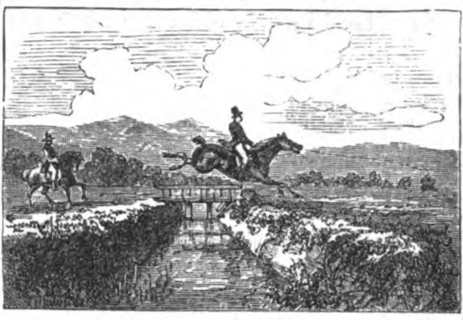
Die fromme Helene.

Bilder zur Jobſiade. Elegant gebunden à 25 Sgr.

Pater Filucius. 2. Auflage. à 12 Sgr. 1748

Schönſtes Geſchenk für Reiter und Pferdeliebhaber.

Sándor-Album.



Reit-, Fahr- und Jagdereigniſſe des Grafen Moritz Sándor. Gemalt von J. G. Preſtel.

Große Pracht-Ausgabe. 3 Bde. In Quer-Folio elegant geb. Preis 60 Thlr.

Kleinere Ausgabe. 3 Bde. In Quer-Quart elegant geb. Preis 36 Thlr. Einzelne Bände à 20 und 12 Thlr.

Jeder Band enthält 50 Photographien.

Proſpect und vollſtändiges Inhaltsverzeichniß auf Verlangen gratis und franco durch alle Buchhandlungen ſowie durch 1798

Mainz. Victor v. Zabern.

Für den Weihnachtstiſch!

In allen Buchhandlungen vorräthig: 1833

Humanes Chriſtenthum.

In Briefen von **Th. Buddens.**

Preis eleg. broſch. 2 Mk. 25 Pf. Fein geb. 3 Mk.

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.

Bei George Weſtermann in Braunſchweig erſchien ſoeben: 1782

P. K. Roſegger's

Stille Geſchichten aus Wäldern und Bergen.

Miniaturausgabe. Geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Eleg. geb. mit Goldſchnitt 1 Thlr. 15 Sgr.

Die gemüthvollen Novellen von Roſegger, des jungen Dichters von hervorragender Bedeutung, haben bereits die Anerkennung gefunden, die ſie neben den Schriften Th. Storm's verdienen, deren Geiſte ſie verwandt ſind. Es eignen ſich die „Stillen Geſchichten“ in eleganter Ausſtattung zu Feſtgeſchenken für Frauen und junge Damen.

Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin.

· Schmidlin's

Blumenzucht

im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe, herausgegeben von **F. Jühlke,**

Hofgarten-Director Sr. Majestät des Kaisers.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 614 in den Text gedruckten feinen Holzschnitten.

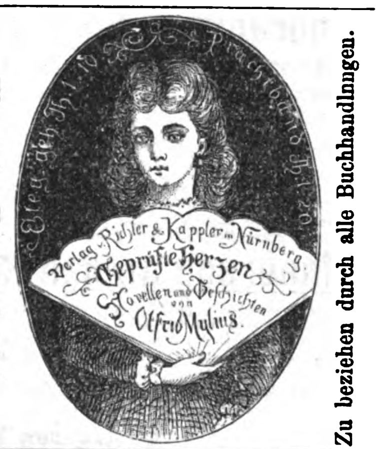
Die gärtnerische Literatur besitzt kein zweites Werk, welches sowohl an Gediegenheit des Inhalts und ansprechender Form, wie an eleganter Ausstattung und Vortrefflichkeit der zahlreichen Abbildungen mit der Prachtausgabe des bekannten Schmidlin'schen Werkes wetteifern kann, und welches deshalb von höchstem Interesse für jeden Blumenliebhaber ist, sowie besonders sich eignet zum 1826

Festgeschenk für Damen.

Ein prachtvoller Band in gross Lex.-Octav in chromolithogr. Umschlag. Preis 16 Mark. In elegantem Salonband. Preis 20 Mark.

Zu beziehen durch jede Bucchandlung.

Elegantes Festgeschenk!



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

1822

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1807

Hohen-Salzburg.

Hiſtoriſch-romantiſche Dichtung

von **Aloys Sohn.**

Preis broſch. 2 Fl. = 4 Mark.

Die vorliegende Dichtung des hochbegabten Verfaſſers hat bereits gerechtes Aufſehen gemacht und von ſeiten der Preſſe warmes Lob geerntet; als ſinniges Weihnachtsgeſchenk iſt dieſelbe beſtens zu empfehlen.

Wien, Novbr. 1874. **Alfred Hölder.**

(Beck'ſche Univerſitäts-Buchhandlung)

I Rothenthurmſtr. 15.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Stadermann's 1834

Unzerreißbares Bilderbuch.

Preis 3 Mk. 75 Pf.

Praktiſch! Preiswürdig! Dauerhaft!

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ſind ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bolanden, Conrad von, Die Reichsfeinde. Hiſtoriſcher Roman. **Zwei Bände.** 8. Geh. 4 Fl. 30 Kr. rh. = 2 Thlr. 20 Sgr.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Vergib uns unſere Schuld. Eine Erzählung. **Zwei Bände.** 8. Geh. 3 Fl. 48 Kr. rh. = 2 Thlr. 5 Sgr.

Molitor, Wilh., Brennende Fragen. 8. Geh. 1 Fl. 45 Kr. rh. = 1 Thlr.

Letzteres eine anſprechende, für die gebildeten Kreiſe berechnete Darſtellung der wichtigen Zeitfragen über das Verhältniß des Staates zur Kirche. 1806

Für den Weihnachtstiſch.

In unterzeichnetem Verlag iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte von Moritz Hartmann.

Miniatur-Ausgabe elegant gebunden mit Goldſchnitt.

1 Thlr. 15 Ngr. oder 2 Fl. 36 Kr.

Außer den ſchon verſandten Separat-Miniatur-Ausgaben von **Moritz Hartmann** erſcheinen hier noch ſeine Gedichte in einer neuen Auswahl. Aus den drei im erſten Band der Geſammtausgabe veröffentlichten Sammlungen und den im zweiten Band abgedruckten Nachlaßgedichten ſind hier die vollendetſten und beſten Erzeugniſſe, echte Blüthen lyriſcher Dichtkunſt, ausgeleſen und nach den Stoffen: Lieder und Minne, Leben und Fahrten, Balladen und Mären, Vermiſchte Gedichte und Sonette, neu geordnet. 1755

Stuttgart. **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

Verlag von Guſtav Gräbner in Leipzig.

Das Buch der Braut,

oder Blumen der Liebe, im Garten deutſcher Lyrik geſammelt von Frauenhand. 5. Aufl. Mit 2 Stahlſt. und 4 Farbendruckbildern.

Prachtvoll geb. mit Goldſchnitt 2 Thlr.

Verlag für erziehenden Unterricht in Leipzig.

Gräbner's Robinſon Cruſoe.

Wohlfeile Ausgabe (7. Aufl.) mit 2 Bildern. Cart. 12½ Ngr. — Illuſtr. Ausg. (8. Aufl.) Mit 70 Originalzeichnungen. Elegant geb. 1¼ Thlr.

Dieſer Robinſon iſt von der Kritik allgemein als die beſte deutſche Robinſon-Bearbeitung anerkannt worden.

Des Kindes erſtes Buch.

Von Oehlwein. Mit 50 Originalzeichnungen von Friedrich. Prachtausgabe. Eleg. carton. 1⅕ Thlr.

Ein Prachtbilderbuch zum Leſenlernen.

Bilder aus dem Kindergarten.

Für Mütter und Erzieherinnen von Ernſt Barth. Mit 1 Titelbild, 211 Holzſchnitten und 2 lith. Tafeln. Eleg. cart. 1⅕ Thlr. 1770

VICTORIA

ist die billigste Modezeitung. Für nur 2 Mk. 25 Pf. (22½ Sgr.) vierteljährlich 12 Nrn. mit 6 colorirten Modebildern, 500 Abbild. (Mode- und Handarbeiten), vielen Schnittmusterbeilagen, Romanen, Novell. etc. Abonnements bei sämmtlichen Postanstalten und Buchhandlungen. 1694

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1760

Feldzug von 1870—71.

Die erste

Loire-Armee

von

General d'**Aurelle de Paladines.**

Autorisirte deutsche Uebertragung

von

La Pierre,

Lieutenant im Hannoverschen Jägerbat. Nr. 10.

Erste Abtheilung. Preis: 18 Sgr.

Braunschweig. **Julius Zwissler.**

Verlag von Georg Weiß in Heidelberg.

Soeben erſchien: 1786

Ferdinand von Saar.

Die Geigerin. Eine Novelle. Eleg. cart. 18 Sgr.

Innocens. Eine Novelle. Eleg. cart. 18 Sgr.

Die beiden de Witt. Trauerſpiel in fünf Acten. Geh. 22½ Sgr.

Wilhelmine Gräfin Wickenburg-Almaſy.

Emanuel d'Aſtorga. Erzählendes Gedicht. 2. Aufl. Eleg. geb. 1 Thlr.

Konrad Telmann.

Sonnenblicke. Arabesken. Geh. 20 Sgr.; eleg. geb. 1 Thlr.

Eliſabeth Kulmann.

Dichtungen. Ausgewählt und mit einer Einleitung verſehen von Franz Miltner. Geh. 20 Sgr.; eleg. geb. 28 Sgr.

Hübſches Feſtgeſchenk für Damen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: 1776

Sternenlicht und Wetterleuchten.

Novelle von **Hugo Söderſtröm.**

Mit Titelbild.

In feinſtem Reliefeinband mit Goldſchnitt.

Preis 1⅓ Thlr.

Verlag von Friedr. Weiß's Nachfolger in Grünberg.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedr. Spielhagen's

Sämmtliche Werke.

11 Bände. Broſchirt 11 Thlr., eleg. geb. 14 Thlr.

Problematiſche Naturen. Sechste Auflage. 2 Bde. Broſch. 2 Thlr. 15 Gr., eleg. geb. 3 Thlr. 5 Gr.

Hammer und Ambos. Fünfte Auflage. 2 Bde. Broſch. 2 Thlr., eleg. geb. 2 Thlr. 20 Gr.

Allzeit voran. Vierte Auflage. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Gr.

Was die Schwalbe ſang. Dritte Auflage. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Gr.

Ultimo. Dritte Auflage. Broſch. 1 Thlr., eleg. geb. 1 Thlr. 10 Gr.

Aus meinem Skizzenbuch. Broſch. 1 Thlr., eleg. gebunden 1 Thlr. 10 Gr. 1819

Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Neuigkeit für Weihnachten.

Zu beziehen durch alle ſoliden Buch- und Kunſthandlungen: 1790

12 Illuſtrationen zu J. V. Scheffel's „Ekkehard“.

Componirt von H. Jenny. Photographirt und in Lichtdruck vervielfältigt von C. H. Jacobi, Neuendorf-Coblenz. Preis in Envelope 10 Thlr., in elegant verzierter Leinen-Mappe 11 Thlr. 15 Sgr. (B 8403)

Literariſche Feſtgeſchenke

aus dem Verlage von B. G. Teubner in Leipzig.

Dante Alighieri's göttliche Comödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes (König Johann von Sachsen). Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe. 3 Theile. Prachtausgabe mit Titelbildern von Bendemann und Hübner und zahlreichen Karten und Plänen. Lex.-8. geh. 25 Mark — eleg. geb. 30 Mark.

— — Neue wohlfeile Ausgabe, in 3 Theilen. Mit dem Porträt Dante's und zahlreichen Karten und Plänen. 8. 1871. Geh. vollständig 9 Mark — eleg. gebunden mit Goldschnitt 11 Mark 70 Pf.

Geſchichte der deutſchen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichſten Schriftſteller, ihren Biographien, Porträts und Facſimile's in vortrefflich ausgeführten Holzſchnitten. Von Heinrich Kurz. 5. Aufl. 1873. 4 Bde. 106 Bogen. Gr. Lex.-8. Geh. Preis 51 Mark.

Frommes Leben. Dichtungen der Neuzeit, ausgewählt von Benno Hoch. Eingeführt von Dr. Fr. Ahlfeld. Miniatur Format. Prachtvoll gebunden mit Goldſchnitt 5 Mark 10 Pf.

Dieſe neuſte Anthologie ſoll nicht nur ein angenehmes Geſchenk für den Büchertiſch der Frauen und Jungfrauen, ſondern auch dem Literaturfreund und Literaturhiſtoriker ein Bild der geiſtlichen Dichtung ſeit Novalis bieten; daher einerſeits ſämmtliche Gedichte vollſtändig und getreu nach den Originalen gegeben ſind, anderſeits aber auch weltliche Dichter Aufnahme gefunden haben, inſofern ſie geiſtliche oder doch verwandte Töne anſchlagen. Ein erhöhtes Intereſſe gewinnt die Anthologie durch Originalbeiträge von Julius Sturm und andern, ſowie aus dem Nachlaß von Friedrich Schottin.

Fromme Minne. Ein Geſchenk für Frauen und Jungfrauen ausgewählt aus den edelſten Perlen deutſcher Dichtung. Vierte Auflage. Mit 5 Holzſchnitten und 1 Titelbild in Farbendruck. Miniatur-Format. Prachtvoll gebunden mit Goldſchnitt. Preis 5 Mark 10 Pf.

Dieſe weitverbreitete Anthologie zerfällt in 5 Hauptabtheilungen: I. Erſte Minne. (1. Erwachen. 2. Sehnen. 3. Scheiden. 4. Meiden.) II. Brautminne. (1. Blütezeit. 2. Wartezeit. 3. Hohe Zeit.) III. Frauenminne. (1. Minnedienſt. 2. Minnekraft. 3. Minneglück.) IV. Mutterliebe. (1. Am Morgen der Kindheit. 2. Im Mittag des Lebens. 3. Am Feierabend.) V. Gottesminne. (1. Im Herzen. 2. In der Natur. 3. In der Kirche.)

Horazens Satyren und Epiſteln. Deutſch von Ludwig Döderlein. Zweite Ausgabe. Elegante Miniatur-Ausgabe. 1862. Preis geh. 2 Mark 25 Pf. — eleg. geb. mit Goldſchnitt 3 Mark.

Julius von Tarent. Ein Trauerſpiel von J. A. Leiſewitz. 8. Eleg. geb. 1 Mark 50 Pf.

Gottesgrüße aus Natur- und Menſchenleben. Von Dr. ph. Paul Zimmermann. 16. Geh. 1 Mark 50 Pf. — eleg. geb. 2 Mark 40 Pf.

Commersbuch für den deutſchen Studenten. Achtzehnte revidirte und vermehrte Auflage. 8. 1873. Geh. 2 Mark 50 Pf. — eleg. geb. 3 Mark 25 Pf. 1791

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Literariſche Feſtgeſchenke aus dem Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Brockhaus' Converſations-Lexikon.

Elfte Auflage. 15 Bände. Geh. 25 Thlr. Geb. in Lwd. 29 Thlr., in Hlbfrz. 30 Thlr. Auf Velinpapier geh. 37½ Thlr., geb. 45 Thlr.

Supplement zur 11. Auflage des Converſations-Lexikon.

2 Bände. Jeder Band geh. 2 Thlr., geb. in Lwd. 2 Thlr. 8 Ngr., in Hlbfrz. 2 Thlr. 10 Ngr., auf Velinpapier geh. 3 Thlr., geb. 3 Thlr. 15 Ngr.

Bilder-Atlas.

Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte.
Ein Ergänzungswerk zu jedem Converſations-Lexikon.

Zweite Auflage. 500 Tafeln in Stahlſtich, Holzſchnitt und Lithographie. 8 Bände. Querfolio. Geh. 25 Thlr. Geb. 35 Thlr.

Kleineres Brockhaus'ſches Converſations-Lexikon.

Zweite völlig umgearbeite Auflage. 4 Bände. Geh. 6 Thlr. 20 Ngr. Geb. 7 Thlr. 26 Ngr.

Illuſtrirtes Haus- und Familien-Lexikon.

Neue wohlfeile Ausgabe. 7 Bände. Mit 2382 Abbildungen in Holzſchnitt. Geh. 11 Thlr. 20 Ngr. Geb. 13 Thlr. 16 Ngr.

Illustrirte Prachtwerke.

Goethe-Galerie von **Pecht** und **Ramberg**. 50 Stahlstiche mit Text.
Octav-Ausgabe in Leinwandband 5 Thlr., in Lederband 6 Thlr.
Quart-Ausgabe in Leinwandband 15⅓ Thlr., in Lederband 16⅔ Thlr.
Pracht-Ausgabe, Imperial-Folio, in Lederband 30 Thlr.

Lessing-Galerie von **Pecht**. 30 Stahlstiche mit Text.
Quart-Ausgabe in Leinwandband 10 Thlr., in Lederband 11 Thlr.
Pracht-Ausgabe, Imperial-Folio, in Lederband 20 Thlr:

Schiller-Galerie von **Pecht** und **Ramberg**. 50 Stahlstiche m. Text.
Octav-Ausgabe in Leinwandband 5 Thlr., in Lederband 6 Thlr.
Quart-Ausgabe in Leinwandband 15⅓ Thlr., in Lederband 16⅔ Thlr.
Pracht-Ausgabe, Imperial-Folio, in Lederband 30 Thlr.

Shakespeare-Galerie von **Pecht, Adamo, Hofmann, Makart, Schwoerer u. a.** 36 Stahlstiche mit Text. In 12 Lieferungen.
Quart-Ausgabe, 1.—8. Lieferung. Jede Lieferung 1 Thlr. 10 Ngr.
Pracht-Ausgabe, Imperial-Folio. Jede Lieferung 2 Thlr. 10 Ngr.

Die Frauen der Bibel. Drei Folgen. 56 Stahlstiche mit Text.
Quart. In Leinwandband 17 Thlr. 6 Ngr.

Genelli, Aus dem Leben eines Wüstlings. 18 lithograph. Blätter.
Imperial-Querfolio. In Carton 25 Thlr.

Illustrirter Handatlas zur Länder- und Völkerkunde.
22 Blätter in Stahlstich und Farbendruck. Cart. 6⅔ Thlr.

Museum der modernen Kunstindustrie. 2000 Abbildungen.
Quart. In Leinwandband 5⅓ Thlr. 1827

☞ In allen Buchhandlungen vorräthig. ☜

Ein ausführliches Verzeichniß zu Feſtgeſchenken geeigneter, elegant gebundener Werke aus dem Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig iſt gratis zu haben.

Gſellius. — Berlin.

Weihnachts-Katalog.

Jugend- und Volksſchriften-Katalog
1874—1875
überſendet gratis und franco 1657
Gſellius'ſche Buch- u. Antiqu.-Handlung,
51. Berlin C, Kur-Straße 51.

In der **Arnoldiſchen Buchhandlung** in **Leipzig** iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: 1713

Goldene Sprüche.

Lieder und Bilder fürs Haus
mit 12 Aquarellen von
Marie von Reichenbach.

Prachtband in Quart. 8 Thlr. In Leder gebunden 10 Thlr.

Allen **Freunden der Blumenmalerei** werden die in demſelben Verlag erſchienenen **Prachtwerke** von **Marie v. Reichenbach** (Bleameln, Waldeszauber; Tagebuch). **Herbert König** (Kleine Blüthen, kleine Blätter) und **Hermine Stilke** (Hauschronik, Tagebuch; Blumen der Liebe; Chriſtliche Feſte; Hauslaub; Im Frühling; Immortellen), ſowie die **Aquarellen für Blumenmalerei** von **Teréſa Hegg, Marie v. Reichenbach, Marie Remy, E. Steenbock** und **Thereſe Weber** aufs Angelegentlichſte empfohlen.

Treffliches Feſtgeſchenk für Kaufleute.

Schiebe-Odermann's Lehrbuch der Contorwiſſenſchaft 3 Bände.

In **J. M. Gebhardt's** Verlag in **Leipzig** erſchien:

Schiebe, A., Lehrbuch der Contorwiſſenſchaft,

aufs Neue bearbeitet und herausgegeben von Dr. **C. G. Odermann**, Director der Handelslehranſtalt in Leipzig. 3 Bände. Broſchirt 8½ Thlr., eleg. in Leinwand mit Deckenvergoldung geb. 9 Thlr. 7½ Ngr.

Bd. I. Die Contorwiſſenſchaft mit Ausſchluß der Correſpondenz u. der Buchhaltung. Mit Schiebe's Bildniß in Stahlſtich. Siebente Auflage. Broſchirt 3 Thlr., eleg. geb. 3 Thlr. 7½ Ngr.

Bd. II. Die kaufmänniſche Correſpondenz, theoretiſch und praktiſch dargeſtellt, nebſt einer franzöſiſchen, engliſchen und italieniſchen Ueberſetzung der ſchwierigen, in den Briefen vorkommenden Wörter und Wendungen. Zwölfte Auflage. Broſchirt 3 Thlr., eleg. geb. 3 Thlr. 7½ Ngr.

Bd. III. Die Lehre von der Buchhaltung, theoretiſch und praktiſch dargeſtellt. Zehnte Auflage. Broſchirt 2 Thlr. 15 Ngr., eleg. geb. 2 Thlr. 22½ Ngr.

25,000 Exemplare ſind von dieſem unübertroffen daſtehenden Werk im Laufe von 25 Jahren abgeſetzt worden. Der Name des jetzigen Bearbeiters, des durch ſeine langjährige Lehrerwirkſamkeit über Deutſchlands Grenzen hinaus rühmlichſt bekannten Dr. **Odermann**, Directors der öffentlichen Handelslehranſtalt in Leipzig, bürgt wol zur Genüge für die Trefflichkeit und Brauchbarkeit dieſer Werke. 1766

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Soeben erſchien das zweite Heft von

Brockhaus' Converſations-Lexikon.

Zwölfte Auflage.

180 Hefte zum Subſcriptionspreiſe von ½ Mark (5 Sgr.).
Vom Januar 1875 an monatlich 3 Hefte.

Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

1792

Fues' Verlag (R. Reisland), Leipzig.

Soeben erschienen:

Daniel, Dr. H. A., Handbuch der Geographie. Vierte vielfach verbeſſerte und vermehrte Auflage. 4 Bände. 1873—1874. 12 Thlr., eleg. geb. 13 Thlr. 18 Sgr. Alle Bände ſind einzeln verkäuflich, Band III und IV auch unter dem Separattitel:

Daniel, Dr. H. A., Deutſchland nach ſeinen phyſiſchen und politiſchen Verhältniſſen geſchildert. 4. verb. Aufl. 2 Bde. 5 Thlr. 6 Sgr., eleg. geb. 6 Thlr. 10 Sgr.

Daniel, Dr. H. A., Kleineres Handbuch der Geographie. Auszug aus dem vierbändigem Werke. Zweite verm. und verb. Auflage. 67 Bogen, Groß-Lexikonformat. Preis: 3 Thlr. 10 Sgr., eleg. geb. 3 Thlr. 26 Sgr.

Böttger, Prof. Dr. Carl, Tabellariſche Ueberſichten. Zur aſtronomiſchen, phyſiſchen und politiſchen Geographie. III. Auflage. 5 Bog. 8. 1874. 12 Sgr.

Joh. Chr. Aug. Heyſe's Fremdwörterbuch durchaus neu bearbeitet und bis auf circa 90,000 Worterklärungen erweitert von Dr. **Carl Böttger**, Prof. am herzoglichen Gymnaſium zu Deſſau. 2. Aufl. 1874. Lexikonformat. 2 Thlr., eleg. geb. 2 Thlr. 12 Sgr.

Unter der Presse:

Benedict, Prof. Dr. M., Nervenpathologie und Elektrotherapie. Zweite Auflage. II. Abtheilung, 1. Hälfte. — Die I. Abtheilung erschien in diesem Jahr und kostet 3 Thlr. 22 Sgr.

Grill, Jul., Die Erzväter der Menschheit. Ein Beitrag zur Grundlegung einer hebräischen Alterthumswissenschaft. Erste Abtheilung. ca. 20 Bogen. Preis ca. 2 Thlr.

Thierfelder, Dr. A., Pathologische Histologie der serösen Häute und der Gelenke. Fünf Tafeln mit erklärendem Text. Vierte Lieferung des Atlas der pathologischen Histologie. (Tafel XX—XXIV.) Preis 2 Thlr.

Thöl, Prof. Dr. H., Das Handelsrecht. I. Band. 4. Auflage. 4 Thlr.

Cronholm, A., Gustav Adolf in Deutschland. A. d. Schwed. von Dr. Helms. I. Band. 2 Thlr. 10 Sgr.

Forbiger, Conrector Dr. A., Hellas und Rom. Populäre Darſtellung des öffentlichen und häuslichen Lebens der Griechen und Römer. Erſte Abtheilung: Rom im Zeitalter der Antonine. 3 Bände. Gr. 8. à 2 Thlr.; geb. à 2 Thlr. 13 Sgr.

Hilgenfeld, Prof. Dr. A., Historisch kritische Einleitung in das Neue Testament. 53 Bogen. Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

John Stuart Mill's Vermiſchte Schriften. Erſter Band. Inhalt: Civiliſation. Ueber Aphorismen. Armand Carrel. Eine Prophezeiung. Alfred de Vigny. Bentham. Coleridge. Anhang. 1 Thlr.
Zweiter Band. Inhalt: A. de Tocqueville über die Demokratie in Amerika. Die Rechtsanſprüche der Arbeit. Guizot's hiſtoriſche Aufſätze und Vorleſungen. Aelteſte griechiſche Geſchichte und Sage. Rechtfertigung der franz. Februarrevolution. 1 Thlr.

Planck, K. Chr., Anthropologie und Psychologie auf naturwissenschaftlicher Grundlage. 1 Thlr. 4 Sgr.

Queenstedt, F. A. von, Die Echinodermen. Mit einem Atlas von 28 Tafeln in Folio enthaltend über 4000 Abbildungen. Text in 8. 23⅓ Thlr.

Thierfelder, Dr. A., Pathologische Histologie der Leber, des Pankreas und der Speicheldrüsen. 6 Tafeln mit erklärendem Text. 2 Thlr. 20 Sgr.

Thöl, Prof. Dr. H., Praxis des Handelsrechts und Wechſelrechts. Erſtes Heft. 16 Sgr.

Zeller, E., Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. II. Band. 1. Abtheilung: **Socrates und die Socratiker. Plato und die alte Akademie.** Dritte neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage. 1. Hälfte 40 Bogen. 4 Thlr. (Der Schluss ca. 17 Bogen erscheint im Februar 1875.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Francoeinsendung des Betrages direct franco vom Verleger. 1800

Prochaska's CLASSIKER

In eleganten Einbänden.

Schiller. Leinwdbd. 30 Sgr., Cart. mit Illustr. 40 Sgr. — 2 Bde. 40 Sgr., 45 Sgr. u. 50 Sgr. — 10 Bde. (lat. Schrift) Thr. 3.10 — F. f. Ausg. mit Photogr. Thlr. 9 und Thlr. 14. — Gedichte und Dramen in Einzelausgaben.

Göthe. Leinwandband Thlr. 2.12 — 6 Bde. Thlr. 4, Thlr. 4.15 und Thlr. 5. — F. f. Ausg. mit Photogr. von „Faust“ und „Hermann und Dorothea“.

Lessing. Leinwandband Thlr. 1.

1777

Unterhaltungs-Lectüre für das gebildete Publikum:

Deutscher Novellenschatz.

Herausgegeben von **Paul Heyse & Hermann Kurz.** Bisher erschienen 21 Bände. Preis per Band: broschirt 15 Sgr. oder 54 Kr., gebunden 24 Sgr. oder 1 Fl. 24 Kr.

Novellenschatz des Auslandes.

Herausgegeben von **Paul Heyse & Hermann Kurz.** Bisher erschienen 13 Bände. Preis per Band: broschirt 15 Sgr. oder 54 Kr., gebunden 24 Sgr. oder 1 Fl. 24 Kr. 1821

Die Naturkräfte.

Eine naturwissenschaftliche Volksbibliothek.

Bisher erschienen 13 Bände. (Akustik, Optik, Wärme, Wasser, Astronomie, electrische Naturkräfte, Vulkane, Bilder aus der Schöpfungsgeschichte (2 Bände). Meteorologie, Vorgeschichte des europäischen Menschen, Bau und Leben der Pflanzen, Mechanik des menschlichen Körpers.) Preis per Band: broschirt 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr., gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Jeder Band ist einzeln verkäuflich!

Ausführliche Prospecte auf Verlangen gratis & franco.

Verlag von **R. Oldenbourg** in München.

Verlag von Karl Kirn in Stuttgart.

Rochholz' Liederfibel.

800 der schönsten Volks- und Jugendlieder. Mit 7 feinen Bildern in Tondruck. Preis schön gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. 1476

Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kürzlich erschien in **Hch. Keller's geogr. Verlag** in **Zürich**:

Panorama v. Engelberg

in Unterwalden, gezeichnet von **Hch. Keller.**
48 Centimeter lang. Mit 4 Randbildern.
In illustrirtem Umschlag 21 Ngr.

Diese Rundschau in dem berühmten Hochthale ist treu nach der Natur aufgenommen unweit des Klosters Engelberg und von C. Huber in Stahlstich schön ausgeführt. Die vier Randbilder sind Ansichten des Tätschbachfalles, des Titlis vom Rigi aus, desgleichen vom Weg nach dem Surenenpass und des Engstlensees am Jochpass. 1774

Erinnerung an den Rigi.

H. Keller: **Berner-Alpen** (Alpes Bernoises) vom Rigi aus gesehen bei Morgenbeleuchtung. Naturgetreue Ansicht dieser imposanten Partie des Panoramas in schönem Farbendruck. 75 Centimeter lang. Mit Erklärungsblatt.
In eleganter Mappe 1 Thlr., in einfacher Mappe 21 Ngr.

Das neue Jugendwerk!

Durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten iſt zu beziehen: 1751

Deutſche Jugend.

Illuſtrirte Monatshefte.

Für Knaben und Mädchen.

Herausgegeben von
J. Lohmeyer.
Unter künſtleriſcher Leitung von
Oscar Pletſch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.
1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.
6 Hefte bilden einen Band.

Die „Deutſche Jugend“ vereinigt zum erſten mal die gefeiertſten Meiſter deutſcher Kunſt und Dichtung und die hervorragendſten Jugendſchriftſteller in freudigen Zuſammenwirken, um der Jugend unſeres Volkes in Wort und Bild einen Hausſchatz von dauerndem und muſtergültigem Werth zu ſchaffen.

Die erſchienenen Bände bilden zugleich die reichhaltigſten und ſchönſten Weihnachtsbücher.

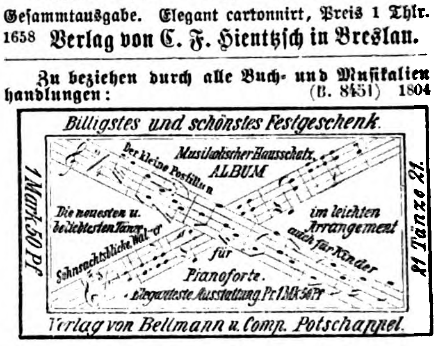
Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Kinderlieder von Ed. Rohde.

1658

Geſammtausgabe. Elegant cartonnirt, Preis 1 Thlr.
1658 **Verlag von C. F. Hientzſch in Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Muſikalienhandlungen: (B. 8451) 1804



Billigstes und schönstes Festgeschenk.
Musikalischer Hausschatz.
ALBUM
Der kleine Postillon
Die neuesten u. beliebtesten Tänze
Sehnsuchtsblicke Walzer
im leichten Arrangement
auch für Kinder
für
Pianoforte.
Eleganteste Ausstattung Pr. 1 Mk 50 Pf
1 Mark 50 Pf.
81 Tänze 81.
Verlag von Bellmann u. Comp. Potschappel.

Verlag von Paul Neff in Stuttgart.

Moritz von Schwind

Das Märchen von der ſchönen Meluſine.

Ein Cyclus von 11 Bildern.

Ausgabe im photographiſchen Lichtdruck in eleganter Carton-Mappe. Preis 6 Thlr.

Mittlere photographiſche Ausgabe in eleganter Pracht-Mappe. Preis 12 Thlr.

Elegante Prachtmappe (apart) mit reichſter Goldpreſſung (Zeichnung von Julius Schnorr.)
Ladenpreis: 2 Thlr. 20 Sgr.

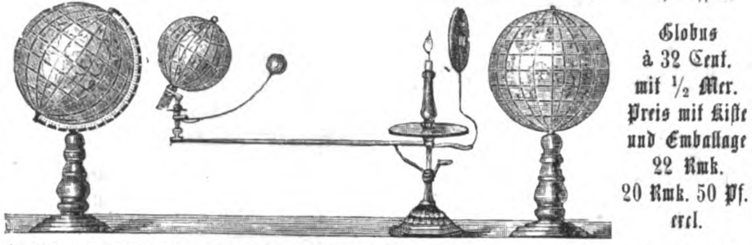
Große photographiſche Pracht-Ausgabe.
(Bildhöhe 31½ u. Breite 54½ Cent., Höhe der Cartons 67, Breite 94 Cent.)
Photographirt von J. Albert, Hofphotograph in München.
Preis in Carton-Mappe 40 Thlr.

Prachtmappe hierzu mit reichſter Goldpreſſung 10 Thlr.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunſthandlungen. 1797

Schotte's Schul- und Familien-Globus à 32 Cent. Durchmeſſer.

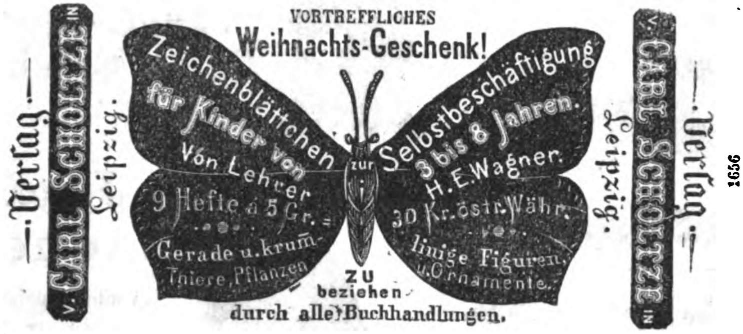
Globus
à 32 Cent. auf
ff. polirt. Fuß.
Preis mit Kiſte
und Emballage
16 Rmk. 50 Pf.
15 Rmk. excl.



Globus
à 32 Cent.
mit ½ Mer.
Preis mit Kiſte
und Emballage
22 Rmk.
20 Rmk. 50 Pf.
excl.

Als paſſendes Weihnachtsgeſchenk für Kinder und Erwachſene empfehlen wir unſere reiche Auswahl von Globen in 13 verſchiedenen Größen zum Preiſe von 50 Pf.—1500 Rmk. — **Tellurien** mit **Lunarien, Planetarien, Relief-Globen, Relief-Karten** aller Erdtheile und Länder, in 8 verſchiedenen **lebenden** Sprachen. — **Ausführliche Preis-Courante ſind durch alle Buchhandlungen und direct von uns franco und gratis** zu beziehen. 1671

Die geographiſche Anſtalt von Ernſt Schotte & Co., Berlin W, Potsdamer Straße 41a.



1656

Werke für Kammermusik

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erschienen:

Bazzini, A., op. 75. **Quartett** No. 2 in D-moll für 2 Violinen, Viola und Violoncello. In Stimmen . . 2 Thlr.

Lange, S. de, op. 18. **Quartett** No. 2 in C für 2 Violinen, Viola und Violoncello. **Preisgekrönt** von der Kgl. Belgischen Akademie der schönen Künste in Brüssel. Partitur 1⅓ Thlr. Stimmen 1½ Thlr.

Saint-Saëns, Camillo, op. 14. **Quintett** in A für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncello . . . . 5 Thlr.

Saint-Saëns, Camillo, op. 16. **Suite** (Praeludium, Serenade, Scherzo, Romanze, Finale) für Violoncello und Pianoforte . . . . 2⅓ Thlr.

Saint-Saëns, Camillo, op. 18 **Trio** in F für Pianoforte, Violine und Violoncello . . . . 3⅓ Thlr.

1820

Vor Kurzem erschienen:

Bargiel, Woldemar, op. 20. **Zweites Trio** in Es für Pianoforte, Violine und Violoncello. Neue verbesserte Ausgabe . . . . 3 Thlr.

Lange, S. de, op. 15. **Quartett** No. 1. in E-moll für 2 Violinen, Viola und Violoncello. (**Repertoirstück des Florentiner Quartettvereins Jean Becker.**) In Stimmen . . . . 1½ Thlr.

Ries, Franz, op. 26. **Suite.** (Allemanda, Intermezzo, Andante, Minuetto, Introduzione e Gavotta) für Violine mit Pianoforte . . . . 2 Thlr.

Als trefflicher Leitfaden für Lehrer und Schüler iſt zu empfehlen: 1783

Die unentbehrlichen Hülfswiſſenſchaften
beim

Klavierunterricht,

behandelnd das Nothwendigſte aus der Intervallenlehre, Accordenlehre und Harmonielehre,
bearbeitet von
Otto Beſtändig.

Preis für alle 3 Theile 1 Thlr.,
jeder Theil einzeln à 12 Sgr.

Hamburg. **Hoffmann & Campe.**

Moderne Wiener Tanzmusik

von **Louis Mannsfeld.**

Walzer: Madame ich liebe Sie. — Das Herz von Wien. — „Unsere Landsleut“. — Frauengunst. — Für Piano à 1 Mark 50 Pf.

Polka-Mazur: „Die Zigeunerin“. — Für Piano 1 Mark.

Die Wiener „Presse“ sagt in einer Besprechung: „Die durchweg **reizenden** Motive dieser Composition verdienen die volle Beachtung jener Kreise, die sich für Tanzmusik interessiren. 1825

Leipzig. **Hermann Vogel.**

Für 1⅙ Thlr. abonnirt man auf

Die Deutſche Roman-Zeitung,

welche die neueſten Romane der beſten deutſchen Schriftſteller enthält, in allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten. 1552

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. **Neues Preisverzeichniß gratis.**

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.
1284

Durch alle Buchhandlungen und den Unterzeichneten iſt zu beziehen: 1757

Illuſtrirtes Briefmarken-Album von Alwin Zſchieſche

mit 67 ff. **Wappen** und 700 **Markenabbildungen.** ☞ Preiſe 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, 8⅙, 10 und 15 Thaler; **kleine illuſtr. Octav-Ausgabe** 10 und 12½ Groſchen.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager **echter Briefmarken.** Katalog darüber 4 Groſchen.

Alwin Zſchieſche, Antiquitäten- und Münzengeſchäft in **Leipzig.**

Neueſte Erfindung
iſt das patentirte 1817

Magiſche Tintenfaß,

praktiſch für **Bureau** und **Haus,** welches bei fortwährendem Gebrauch unerſchöpflich während 10 Jahren. **Preis pro Stück** 20 Sgr. — **Zum Copiren pro Stück** 1 Thlr. 5 Sgr. Auswärtige Aufträge prompt effectuirt.

Eduard Loewenthal, Berlin, C.,
Gertraudten-Straße 11.

Reißzeuge

1430 (H. 52969

in beſter Arbeit und ſehr preiswerth, nur engros.

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503

Export 1616.

Venezianischer Glasperlen

Franz Greil, Venedig.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung
— zur Zeit in Straßburg im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

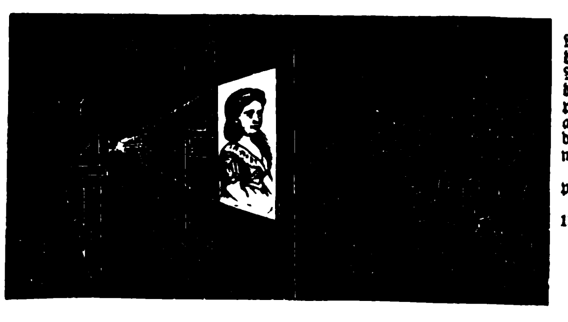
Der kleine Photograph.

Photographiſcher Apparat für Kinder.

Wir empfehlen als Weihnachtsgeſchenk unſere kleinen photographiſchen Apparate mit vollſtändig giftfreien Chemikalien à 3⅓ Thlr. incl. Verpackung. Wiederverkäufer hohen Rabatt. 1673

Berlin C, Alexanderſtr. 70, Schlag & Berend.

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker
in Hamburg.

Auf dem **Weihnachtstiſch** ſollte ein

Lichtdruck-Apparat

nicht fehlen, denn er iſt ein höchſt intereſſantes Geſchenk für Kinder ſowol als auch für Erwachſene. Er dient zur

Selbſtanfertigung von Photographien

auf rein mechaniſchem Wege und **ohne Gift.** Der Apparat copirt Zeichnungen, Holzſchnitt-, Buch-, Stein-, Stahl- und Kupferdrucke mit den zarteſten Schattirungen, Handſchriften und Photographien, alle in beliebiger Anzahl und **ohne das Original zu beſchädigen.** In 5 Minuten iſt bei hellem Wetter eine dem Original gleiche Copie ſchon vollendet. Der

Lichtdruck-Apparat

iſt eine unerſchöpfliche Quelle der angenehmſten Unterhaltung für alle Stände, für techniſche Zwecke aber von großem Nutzen, denn jede Zeichnung copirt ſich ſelbſt mathematiſch genau, braucht deshalb nicht gepauſt zu werden.

Vollſtändige Apparate mit Gebrauchsanweiſung und Verpackung koſten nur
3½ Thlr. = 10½ Mark = 6 Fl. öſterr. Währ. = 18½ Francs.

Gegen Franco-Einſendung des Betrages erfolgt die Zuſendung auch franco, gegen Poſtvorſchuß (Nachnahme) aber unfrankirt durch 1745

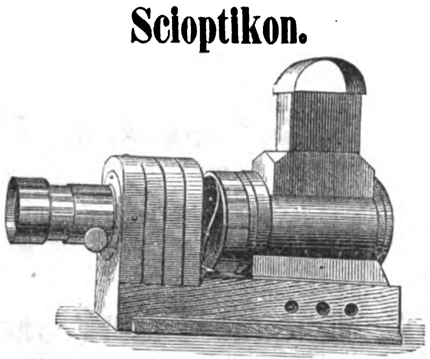
H. Drews in Berlin S., Moritzſtraße 2.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum Malen auf Glas. Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Scioptikon.



Vervollkommnete Laterna magica für Unterricht und Unterhaltung.

Glasbilder für dieselbe, von Fachmännern nach der Natur photographirt, aus sämmtlichen Zweigen der Wissenschaft sowie alleiniges Depôt der berühmten Ansichten von 1823

J. Levy & Co., vorm. **Ferrier & Soulier.**
Prospecte gratis.

Romain Talbot, 11 Karlstr. **Berlin** NW.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternemagica, gr. optiſche Linſen engros und endetail. Preiscourant gratis. 1425

(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

Die nützlichsten Geschenke.

Beſchäftigungs- und Lehrmittel, belehrende Spiele ꝛc. für Kinder jedes Alters.

Electriſche, optiſche, überhaupt alle **phyſikaliſchen Apparate, Nebelbilder-Apparate,** eigenes anerkannt beſtes Fabrikat.

Dampfmaſchinen, Locomotiven ꝛc., von 1⅔ Thlr. an.
Weihnachts-Catalog gratis. 1699

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,
Berlin, Oranienburgerſtr. 75.

(B 8407) 1772

Physique Amusante.

Electriſcher Telegraph,

Syſtem Transatlantique zum wirklichen Telegraphiren mit Anleitung 2⅓ Thlr.
Electrophore 20 Sgr. und 1⅓ Thlr.
Electriſche Apparate mit 7 verſchiedenen Gegenſtänden 3⅓ Thlr.
Mikroſcope mit Objecten 22½ Sgr. bis 2⅓ Thlr.
Optiſches Aquarium, ſehr intereſſant 1 Thlr. 15 Sgr.
Neuſte Wunder- und Farbenkreiſel von 20 Sgr. an.
Laternamagica's mit Märchenbildern von 4½ Thlr.
Nebelbilderapparate, Wunderkammera's und
Großes Lager der neuſten Taſchenſpieler-Apparate ꝛc.

Specialität.

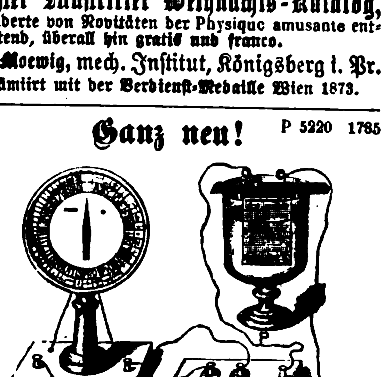
Dampfmaſchinenmodelle mit Spiritusheizung.
Stehende Maſchinen von 1⅓ Thlr. bis 10 Thlr.
Locomotiven von 3⅔ Thlr. bis 20 Thlr.
Bewegungsmodelle von 2 bis 4 Thlr.

Neuſter Illuſtrirter Weihnachts-Katalog,
hunderte von Novitäten der Physique amusante enthaltend, überall hin gratis und franco.

Otto Moewig, mech. Inſtitut, Königsberg i. Pr.
Prämiirt mit der Verdienſt-Medaille Wien 1873.

Ganz neu!

P 5220 1785



Elektriſche Telegraphen

mit completer Einrichtung zum Selbſttelegraphiren. Höchſt belehrende Apparate für Kinder und Erwachſene à 2½ Thlr. pr. Stück empfehlen

Gebr. Strauß, Hofoptiker,
Breslau, Schweidnitzerſtraße 5.

Kleine Dampfmaſchinen,

gangbar à 1½, 2⅕, 3, 4 Thlr., nach Weber 6 Thlr., Hammerwerk, Säge 2 Thlr., Pumpe 3⅓ Thlr., Fontaine 4⅔ Thlr., Feuerſpritze 7 Thlr., Locomotive 3½ Thlr. Preiscourante gratis. (H. 53374) 1634

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Inductions-Apparate, 1424

elektr. Klingeln, galvanische Elemente, Elektrisirmaschinen engros und endetail. Preiscourante gratis.

(H. 52968) **Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.**

Zauber-Apparate 1771

eigener Fabrik, prämiirt Hamburg 1869. Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten u. Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis.

Wilhelm Wille, Hamburg.

Intereſſante Weihnachtsgeſchenke.

Zauber-Apparate,

für Jedermann leicht ausführbar, empfehle u. A.: Zauberbilderbuch, welches zehnmal andere Bilder zeigt, 20 Gr. — Die Kunſt, aus einem leeren Hut 6 bunte Laternen mit brennenden Lichtern herauszunehmen, 2½ Thlr. — Die Bandfabrik im Munde, 5 Gr. — Zauber-Cigarrenetuis, um die Cigarren nach Belieben verſchwinden und wieder erſcheinen zu laſſen, 12½, 20, 30, 40 und 60 Gr. — Vexir-Feuerzeug, 15 Gr. — Der Zauberſtab, womit man einen Thaler in der Luft auffängt, 5 Thlr. — Die Kunſt, eine Karte in einem Moment zu verwandeln, 15 Gr. — Die Escamoteurbüchſe, höchſt räthſelhaft, 15 und 30 Gr. — Zauberfächer (elegantes Damengeſchenk), 1, 2, 3 und 5 Thlr. — Die tanzenden Karten, 15 Gr. — Die unerſchöpfliche Flaſche, 3 Thlr. — Der Zauberwürfel, 15 Gr. — Zauberkaſten, aſſortirt mit verſchiedenen neuen Apparaten, von 1 Thlr. bis 25 Thlr. ꝛc. ꝛc. — Zu jedem Apparat eine gedruckte Erklärung. Verſendungen gegen baar oder Nachnahme umgehend.

1693 **H. Davini, Dresden, Lüttichauſtr. 5.**

Tallois-Uhrketten.

Die **Tallois-Ketten** genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beobachte man, daß ſich an jeder Kette entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Zum Heiligen Abend empfiehlt

Wundernüſſe, (Br. 8460)

worin ſich Prophezeiungen, ſcherzhafte und werthvolle Ueberraſchungen befinden, pro Stück 5 Sgr. 1831

Karl Marberg, Breslau, Matthiasſtr. 26 e.

Damen-Tuche

in modernsten, echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco. 1875

Sagan, **J. Crüsemann.**

Hanfcouverts, 1583

groß Format, incl. Firma 1 Thlr. 12 Sgr. pro 1000. Billigſte Bezugsquelle für Briefpapiere mit elegantem Firmadruck. Agenten geſucht. Proben franco.

Moritz Goldmann, Papierconfection, Frankfurt a. M.

Baeumcher & Altmann, Gummiwaarenfabrik,

Chemnitz, Sachſen,

empfehlen alle in dies Fach einſchlagende Artikel zu den billigſten Preiſen.
1816 H 34344b

Bienenzuchtgeräthe, Aquarien,

Terrarien, Goldfiſche, Tropfſteine, Immortellen, Perlenkränze empfiehlt billigſt (G. 6632 a)

M. Siebeneck'ſche Samen- und Pflanzenhandlung,

Kataloge franco. **Mannheim.** 1835

Spielwerke,

von 4 bis 200 Stücke ſpielend; mit Expreſſion, Mandoline, Trommel, Glockenſpiel, Caſtagnetten, Himmelsſtimmen ꝛc. 1727

Spieldoſen,

von 2 bis 16 Stücke ſpielend, Receſſaires, Cigarrenſtänder, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handſchuhkaſten, Briefbeſchwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdoſen, Arbeitstiſche, Flaſchen, Biergläſer, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Muſik. Stets das Neuſte empfiehlt **J. H. Heller, Bern.**

Preiscourante verſende franco.
Nur wer direct bezieht, erhält Heller'ſche Werke.
Größtes Lager von Holzſchnitzereien.

Engros.

Prämiirt auf allen Weltausſtellungen.

Alle Gattungen Cithern und Saiteninſtrumente

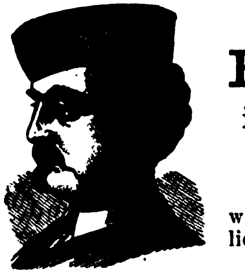
En detail.

empfiehlt die kgl. bair. Hofcither- und Saiteninſtrumentenfabrik von (M. 7930) 1773
Solide Arbeit garantirt. Courante gratis.

J. Haſlwanter, München.

EDUARD BERTHOLD'S BAZAR FÜR HERREN,

Versendung von Reisegarderobe.

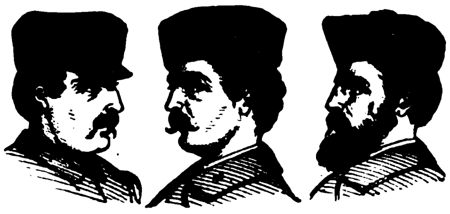


Reise-Baret

in Tuchstoff,
1½ Thlr.

Angabe der Kopfweite ist erforderlich.

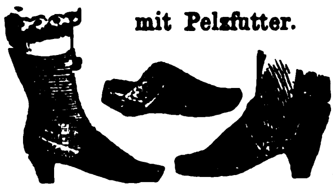
Mütze zum Herunterschlagen.



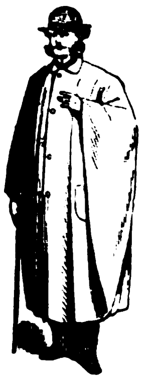
aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr.

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.



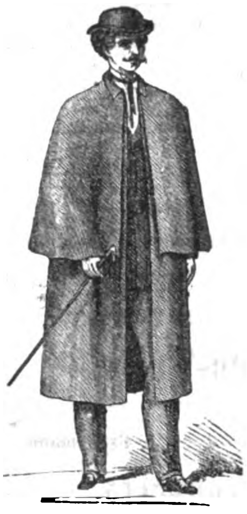
Reise-Mantel

in syrischer Form.

Derselbe deckt beim Gehen und Fahren in Morgen- oder Abendkühle die ganze Länge des Körpers.

Beim Tragen ohne Benutzung wird er gerollt wie ein Plaid.

Preis: 10, 12 u. 14 Thlr.



Reise-Havelock

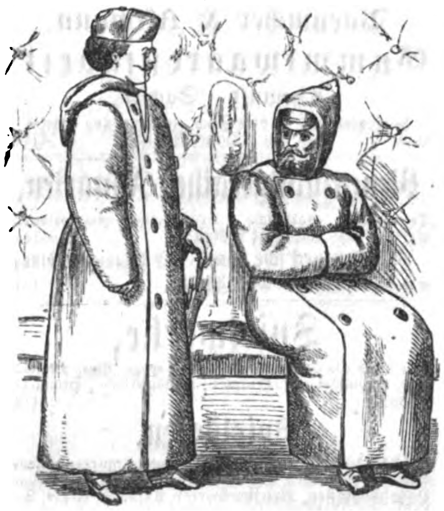
(Regenmantel).

Von wasserdichtem Tuch oder Gummistoff 10 Thlr.
Von schwerem Melton 12 Thlr.
Von Velour 15 Thlr.

NB. Um genaue Angabe der Staturen wird gebeten. 1064

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.



Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und genze Rocklänge.

Tuchhandlung und Confectionsgeschäft,

LEIPZIG,

Brühl 77, im Plauen'schen Hof.

1813

1. Rayon:

Hut- und Mützen-Lager.

Cylinder-Seidenhüte in bester Qualität von englischer und französischer Form.
Moderne Filz-, Stoff- und Seidenhüte. Stroh-, Palmen- und Panamahüte.
Grosses Lager echt englischer Christy'scher Filzhüte.
Lager von Jagd-, Reise-, Haus- und Negligé-Mützen.

2. Schuhwaaren-Fabrik und Lager.

Lager von modernen Herrenstiefeletten in Kalb-, Rind-, Seehund-, Chagrain-, Glacé- und Rindslackleder.
Schaftstiefeln, Jagd- und Reitstiefeln.
Anfertigung nach Maass oder Probestiefel unter Garantie des Passens in deutscher, englischer, amerikanischer und Wiener Form.
Uebernahme von Reparaturen.

3. Wäsche-Fabrik und Tricotagen-Lager.

Lager von Oberhemden in Shirting und Leinen in allen Grössen mit einfachen und gestickten Einsätzen.
Bunte Oberhemden, Kragen und Manschetten in allen modernen Formen.
Flanellhemden für die Reise, Nachthemden.
Anfertigung nach Maass oder Probehemd unter Garantie des Passens.
Lager Gray'scher Papierkragen in bunt und weiss.
Tricotagen und Strumpfwaaren jeder Art in Wolle, Halbwolle, Baumwolle und Seide.

4. Garderobe- und Luxus-Artikel.

Deutsche, englische und französische Handschuh in Glacé, Wildleder, Zwirn und Seide.
Shlipse, Binden und Cravatten, Cachenez, Taschentücher, Hosenträger, Garnituren, Knöpfe, Kleider-, Hut- und Haarbürsten, Kämme, Toilettenartikel, Parfümerien und Seifen, Schreib-Utensilien, Rauchrequisiten, Cigaretten, Luxus-Cigarren etc.

5. Schirm- und Stock-Lager.

Englische und deutsche Regenschirme in verschiedenen Preisen.
Herrensonnenschirme in Foulard, Orleans und Baumwolle.
Spazierstöcke, Stockdegen, Reitstöcke und Gerten.

6. Portefeuille-, Täschner- und Leder-Waaren.

Brieftaschen und Portefeuilles, Geld- und Visitenkartentaschen, Notizbücher, Cigarren-Etuis, Feuerzeuge, Taschennecessaires und Spiegel, Schreibmappen, Journalhalter, Photographie-Etuis und -Albums und diverse andere Portefeuilles- und Lederwaaren.
Aufträge in dieser Branche werden unter Berücksichtigung der besonderen Wünsche des Bestellers prompt ausgeführt.

7. Reise-Artikel jeder Art.

Reisepelze, Mäntel, Röcke, Anzüge, Staubmäntel, Decken, Plaids, Koffer, Reisenecessaires, Taschen mit und ohne Einrichtung, Tornistertaschen, Courirtaschen, Speisekörbe, Flaschen, Waschrollen, Kragenschachteln, Plaidriemen, Fusssäcke, Fusswärmer, Reisekissen, Entoutcas, Reisehüte, Mützen, Stiefeln, Hemden, Wäsche, Badeartikel, Reiseluxusartikel etc.

8. Tuch-Handlung.

Lager von deutschen, englischen und französischen Tuchstoffen zu Herrengarderobe in besseren Fabrikaten.
Feine Niederländer Croisés, Satins, Tricots und Piqués.
Lager englischer und deutscher Leinendrells und diverser Futterstoffe.

9. Confections-Geschäft.

Anfertigung moderner Herrengarderobe nach Maass.
Ausführung von Aufträgen in Uniformen, Livreen, Maskencostümen, Dominos und Knaben-Anzügen. Regenmantel-Fabrik.

10. Kürschnerei- und Pelzwaaren-Lager.

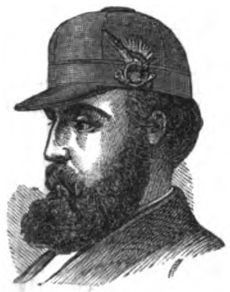
Lager und Anfertigung von Reisepelzen in Skunks, Biber, Schuppen.
Gehpelze in Nerz, Biber, Bisam, Seehund, Fehrücken, Lammfell etc.
Herrenmützen und Kragen in allen Pelzarten, Kutscherkragen und Manschetten in Bär, Westen in Seehund und Seehund-Imitation. Pelzstiefel, Fusskörbe und Bänke. Schlitten-, Wagen- und Zimmerteppiche. Pelzfutter zu Paletots in allen Sorten etc.

11. Abonnement für Herrenbekleidung.

Dasselbe bietet dem eleganteren Mann, dessen Garderobebedarf durch die Reise oder eine bedingte Repräsentation grösser ist, die Gelegenheit, einen öfteren Garderobewechsel zu einem mässigen Preis zu erlangen. — Gegen eine bestimmte monatliche Ratenzahlung und gegen Zurückgabe der abgelegten Sachen empfängt der Abonnent nach seiner besonderen Wahl eine ausreichende Costümirung in der feinsten Ausführung.
Speciellere Prospecte werden gern verabreicht.

12. Reparaturen.

Annahme von Reparaturen für die Garderobe-, Schuhwaaren-, Pelz-, Wäsche-, Portefeuille- und Hutbranche.
Eintausch gut erhaltener getragener Garderobe.
Verkauf zurückgelieferter Abonnements-Garderobe.



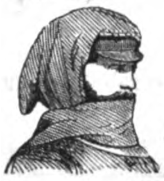
Jagd-Mütze

in Tuchstoff, 1⅚ Thlr.

Haus- und Reise-Mütze

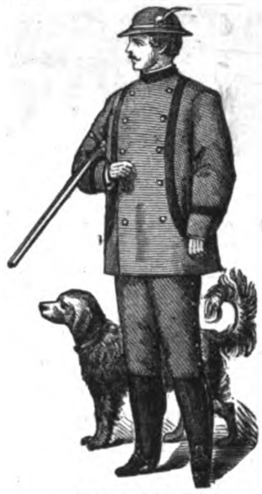
in schwerer Seide 1⅚ Thlr.

Angabe der Kopfweite nöthig.



Jagd- und Reise-Baschlik,

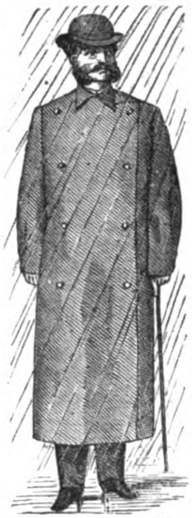
2⅔ Thlr.



Jagd-Jaquets

in allen Qualitäten,
von 10—15 Thlr.
mit und ohne Futter.

Maasse:
Brust- und Leibweite,
Halsumfang,
Rücktheil-Länge und
Aermellänge.



Ueberrock

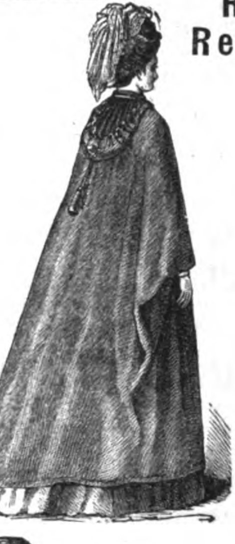
für

Landwirthe.

Von Melton oder Gummistoff, 12 Thlr.

Von schwerem Velour, 15 Thlr.

Stoffproben franco.



Regen- und Reise-Mäntel

für Damen

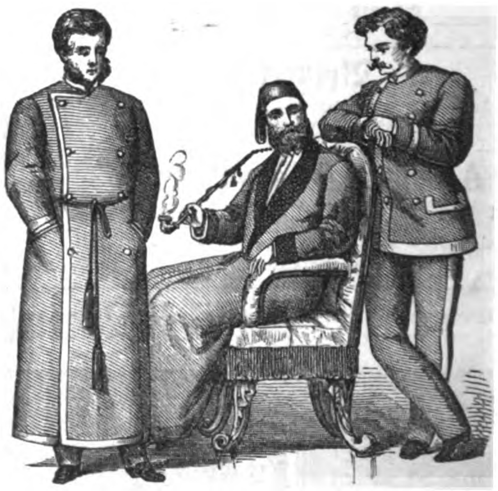
in Radform und syrischer Form von bestem Waterproof mit Capotte 10 Thlr.

Maasse:
Halsweite, Armlänge und ganze Länge.

Schlafröcke und Negligé-Anzüge

in allen Preisen.

Stoffproben bereitwilligst.



Sämmtliche Geschäftszweige stehen unter der Leitung tüchtiger Fachleute.

Grosse Auswahl. **Coulante Bedienung.** **Civile Preise.**

EDUARD BERTHOLD, LEIPZIG, BRÜHL 77.

Hamburg. R. Beinhauer Söhne, Hamburg.

Neue Erfindungen,

Lager Englischer, Amerikanischer Kurzwaaren. 1781

Specialität in Haushaltungs- und Gebrauchs-Artikeln.
Sheffield-Stahl-, Britannia und plattirte Waaren.
Parfumerien und Seifen.

General-Agentur der Liverpool Rubber Co. für Gummischuhe u. Röcke etc.
Lager Engl. Reisedecken, Plaids, Hüte, Regenschirme.

Import von Havanna-Cigarren.
China- und Japan-Waaren (Porcellain, Lack und Curiositäten).

Fabrik von Stahlschreibfedern in einem Assortiment von **150,000 Gross.**

Nähmaschinen aller Fabriken des In- u. Auslandes.
General-Agentur für Europa für die Amerikanische **Original Weed-Nähmaschine,** Verkauf 1873: ca. 50,000 Stück.

Neue Erfindung.

(Br. 7817) 1642

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

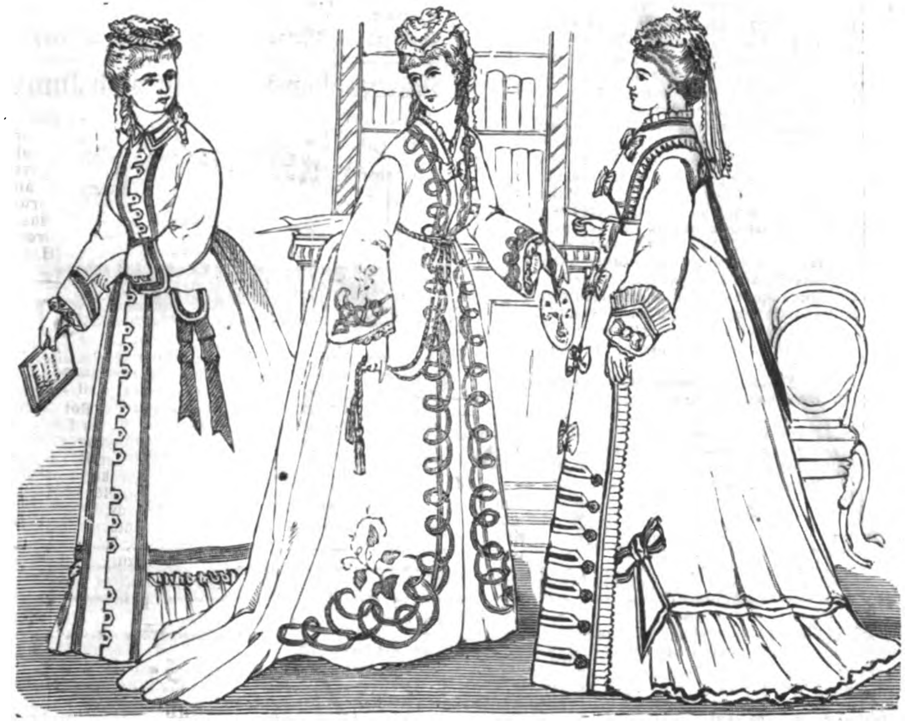
Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden Knopf, mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco.

S. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

P. BUCHOLD,

Grimmaische Str. 36, **Leipzig** (Eckhaus Reichstrasse).



Specialität in Damen-Confection jeden Genres

in pariser Original-Modellen und eigene Fabrikation nach den neuesten Modellen jeder Saison. Stets reichhaltiges Lager in Mänteln, Mantelets, Visites und Roben in allen modernen Stoffen. Promenaden-Costumes, Tabliers, Tûniques u. s. w.

Grosses Lager in Morgenröcken, Robes de Chambres,

gestickt, confectionirt, soutachirt } in den verschiedensten Stoffen und Formen in Preisen von (10 Thaler) 30 Mark an aufwärts bis 100 Mark.

Solide Preise, elegante Ausführung. 1818

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten und Chemisetten für Herren, Damen und Kinder in Weiss, Bunt,** (colorirt) und mit **vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft und billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

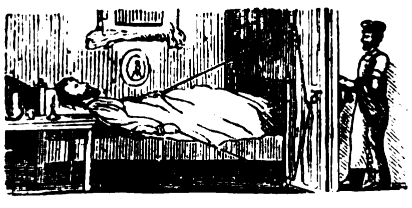
Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz

1793

mit beim Rauchen beweglichen, fein geſchnitzten, komiſchen Figuren-Gruppen, diverſen Genres im Etui, offerirt pro Dtzd. 2 und 4 Thlr. baar, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren.

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabr.
Kriebethal bei **Waldheim** in Sachſen.

K. k. priv. Sperrapparat,



mit welchem man jede Zimmerthür aus beliebiger Entfernung mit dem eigenen Schlüſſel zu- und aufſperren kann, bei 1769

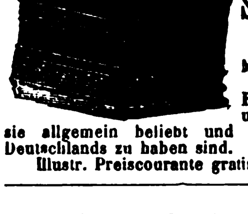
E. Jülke, Wien, Neubaugaſſe 1.

Illuſtrirte Preiscourante gratis und franco.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,

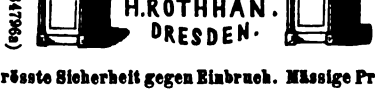


einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.



Fabrik feuerfester Geldschränke.
H. ROTHHAN. DRESDEN.

(H. 34796a) 1628

Grösste Sicherheit gegen Einbruch. Mässige Preise.

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,
Dresden, (H. 31870a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System** zum Hand- und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Eiſenmöbel-Fabrik, Gartenmöbel, Zimmermöbel,

wie eiſerne Bettſtellen, Flaſchenſchränke, Waſchſtänder, Aquarien, ff. Blumentiſche ꝛc. in reichſter Auswahl und ſolideſter Ausführung. Muſterbuch gratis. 1796

Lindner & Tittel, Dresden, Zahnsgaſſe 29.

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch.

Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

Neue Familien-Nähmaschine, anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.
Neue Medium-Maschine, geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.
Neue Färber-Nähmaschine, bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.
Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine, zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.
Nr. 2 Imperial mit Rollfuss, kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Sackſteppereí.
Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine, (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.
Nr. 2 Imperial mit grossem Schiff, f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.
Nr. 2 Imperial mit verstellbar, bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.
Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff, und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

G. Neidlinger, Hamburg.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Eigene Filialen: 1620

Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.
Berlin, Leipzigerstr. 62.
Bremen, Obernstr. 18.
Breslau, Ring 2.
Dresden, Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.
Frankfurt a. M., Zeil 37.
Karlsruhe, Langestr. 126.
Königsberg, Schmiedestr. 19.
Landsberg a. W., Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.
Prag, Elisabethstr. 763.
Posen, Wilhelmstr. 25.
Stockholm, Kyrkogatan 7.
Wien, Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der Singer Manufacturing Co. nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der Agentur an die nächſtgelegene Filiale oder nach Hamburg direct wenden zu wollen.

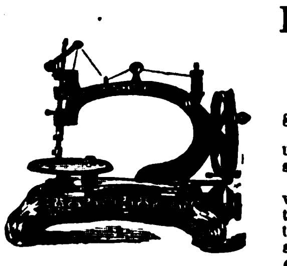
Unter Garantie. **Original Wm. Taylor's Patent.** Vielfach prämiirt.

Dieſe noch von keiner Nachahmung erreichte und nach den neueſten Erfahrungen gründlich verbeſſerte Maſchine iſt die vollkommenſte Nähmaſchine der Welt und eignet ſich ganz vorzüglich für den Familiengebrauch.

Alle aus unſerer Fabrik hervorgehenden Nähmaſchinen tragen die volle Firma „**Wm. Taylor's Patent**“. Alle anderen ausgebotenen **Taylor-Maſchinen,** die dieſe Firma nicht tragen, ſind **nachgemacht.** 1109

Wm. Taylor's Patent Nähmaſchinen-Fabrik.
Dreyer & Schipmann,
Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg. Fabrik in Barmbeck bei Hamburg.

Zur Aufklärung für Nähmaschinenkäufer.



Die beste Handnähmaschine der Welt ist
Lind's Patent Improved Taylor.

Wir bitten unsere Maschine **nicht** zu vergleichen mit **anderen** angepriesenen Taylor-Nähmaschinen.

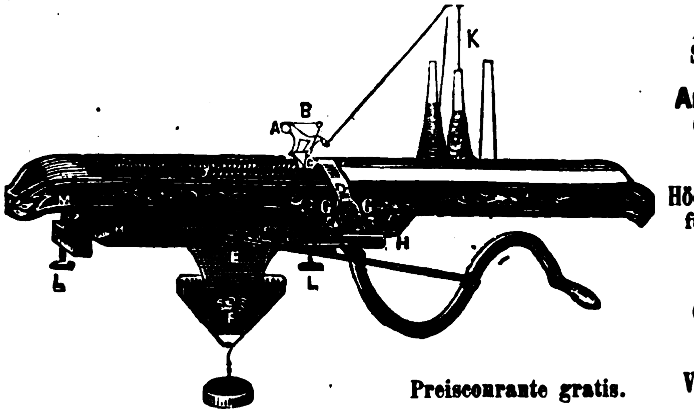
Unsere „**Lind's Improved Taylor**“, welche Firma jede unserer Maschinen trägt, besitzt Vorzüge, die keine andere Handnähmashine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist.

Sie arbeitet ausserdem **nicht** mit einem **gekreuzten Riemen,** sondern vermittelst eines von uns erfundenen und patentirten, überall mit ungetheiltestem Beifall anerkannten **Bewegungsmechanismus (Friction)** — (siehe technisches Gutachten in „Der praktische Maschinen-Constructeur“, Zeitschrift für Ingenieure und Maschinenbauer, No. 12 in diesem Jahre) — und erzielt infolge dieser Vorzüge auch überall den **höchsten Preis.**

Alleinige Fabrikanten: **Die Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind, Hamburg.** (H. 8050) 1192
Fabrik: Spaltingstrasse 85, Hammerbrook. **Comptoir:** Neueburg 16.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

(H. 05099) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1589

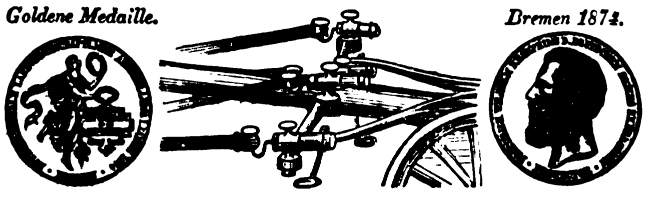


Paris 1867. Silberne Medaille.
Amsterdam 1869. Goldene Medaille.
Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872. Goldene Medaille.
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Preiscourante gratis.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

Fehrmann's Patent-Pferdeſchoner für Luxus-Fuhrwerke.


Goldene Medaille.
Bremen 1874.

Goldene Medaille Bremen 1874.

Ferner prämiirt:
Silberne Medaillen in Mühlheim a. Rh. und Dortmund (Holland).
Bronzene Medaillen in Altenburg und Ohrdruff (Thüringen).
Ehrendiplome in Chemnitz und Burgſteinfurt (Weſtfalen).
Großes Ehrendiplom und **2 Medaillen** in Hagenau (Elſaß).

Bewirkt laut Urtheil der Direction der **Tatterſall-Geſellſchaft** zu **Berlin**:

Größte Schonung der Bruſt und Schultern der Wagenpferde, beſonders Verhütung des **Wundwerdens des Fells** ſowie Conſervirung der Equipagen in Folge der ausgiebigen kräftigen Elaſticität des Apparats. Bewegliche Docke, welche beim Wildwerden der Pferde viele Gefahren beſeitigt. — Elegante Ausführung des Apparats. (H. 14995)

Fehrmann & Schwanck, Oranienſtraße 56, **Berlin**, S.,
Allerhöchſte und Höchſte Referenzen. — Proſpecte gratis. 1765

Au Bon Marché,

Wien, I. Stadt, Adlergaſſe 12,
im eigenen Waarenhauſe,
empfiehlt folgende **Erfindungen:**

Echte Meerſchaum-Garnitur; ein Leder-Kaſettchen, enthaltend: 1 Meerſchaum-Pfeife, 1 Cigarrenſpitze mit Bernſtein, 1 Meerſchaum-Aufſatz, 1 Tabaksbeutel, dieſes alles complet 2 Thlr. Ein echter großer Meerſchaum-Kopf 1 Thlr. Eine hochfeine elegant geſchnitzte echte Meerſchaum-Cigarrenſpitze ſammt Etuis 20 Groſchen. Die feinſten Wiener Glacé-Handſchuhe für Herren oder Damen 15 Groſchen. Eine richtig gehende Metall-Taſchen-Uhr, feinſt verſilbert oder vergoldet, 2—3 Thlr. Wiener Chronometer-Uhr, echt vergoldetes 13löth. Silber, mit doppeltem Mantel, ſammt Kryſtall-Gläſerrn, feinſt emaillirt, ſammt einer echten Gold-Double-Uhrkette, ſammt 5jährigem Garantieſchein 11 Thlr. **Neueſte Wiener Gold-Double-Uhrketten**, Garantie für ewige Dauer, pr. Stück 1, 2—3—4—5—6, 7, 8—9 Thlr. Gold-Double-Fingerringe mit Kopf-Diamanten à jour gefaßt à 1—2—3, 4—5 Thlr., nebſt allen erdenklichen Schmuckſachen, aus dieſem neuen Metall. — Alles preiswürdig. Für Herren, die keinen Bart haben, oder für Kahlköpfe die **Haarpflanze** aus Japan, ſeit der Wiener Ausſtellung in Europa bekannt; in 12 Tagen bekommen ſelbſt junge Leute von 15 Jahren einen prachtvollen Bart; auf ganz kahlen Kopfſtellen bekommt man friſches üppiges Haar; eine Haarpflanze ſammt Gebrauch koſtet 1—15 Groſchen. Es wird dieſes Honorar anſtandslos retour gegeben, wenn ſich keine Wirkung zeigt. Taſchen-Mikroſkope, welche 150mal vergrößern, 1 Stück 15 Sgr. **Paſta Pompadour.** Weltbekannt radical jede Unreinheit im Geſicht zu vertreiben. 1 Pokal 1 Thlr. Poſtvorſchüſſe aus Oeſterreich unzuläſſig. 1679

Weihnachts- u. Neujahrsgeſchenke.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände **koſten nur 4 Thlr.** — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegem, da nach dem Auslande weder Poſtvorſchuß noch Nachnahme zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: **Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien,** Praterſtraße Nr. 9.

Für einen Thaler

überſenden wir eine ff. Toilette, aufs Eleganteſte gefüllt mit Parfümerien. Exemplare hochfeinen Genres pr. Stück 1²/₃, 2, 3 und 5 Thlr. (H. 34993 a) 1724

Sächſiſche Parfümeriefabrik in Dresden
(vorm. Bergmann u. Co.)

Das achte Weltwunder

als Weinachtsgeschenk!

Für nur 8 Thlr. Pr. Crt. bekommt man solch ein Wunder-Exemplar bestehend aus 100 verschiedenen Ausstellungs-Objecten, und zwar: 1 feine unverwüstliche Kleiderbürste, 1 sehr gute Kopfbürste, 1 Strassenfächer neuester Façon, 1 Giraff-Aufsteckkamm, 1 completes Dominospiel, 1 Photographie-Album, 1 starkes Portemonnaie, 1 praktische Brieftasche, 1 englisches Federmesser mit 2 Klingen, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Juxstück, 72 Stück gute Hemdknöpfe, 1 Stehspiegel en miniature, 1 Schmuckkassette, 1 japanesische Gummifigur, 1 sehr praktischen Handschuhdehner, 1 Wundernuss mit Beinschnitzerei, 1 elegantes Wandfeuerzeug, 1 nettes Taschenfeuerzeug, 1 Paar Strumpfbänder, 1 Paar elast. Hosenträger, 1 Angot-Damengürtel, 100 feine Stahlfedern, 1 feine Tabacksdose, 1 Zuckerdose mit Schloss, 12 Federstiele, 12 Stück sehr gute Bleistifte, 1 compl. feine Damengarnitur, 1 Cigarrenspitze, Trockenraucher, 1 Dose franz. Wichse, 1 Stück fein parfumirte Seife, 1 sehr gut musikalische Trompete, 1 singende bewegliche Puppe, 1 Flacon Haaröl, feinst, 1 Rodel, für Kinder unentbehrlich, 1 Flacon Kölnerwasser, 1 Nadelbüchse, 1 schön ausgestattete Federkassette, 1 zierlicher Wandspiegel, 1 Photographie-Rahmen, fein, 1 Gemälde nach neuesten Künstlern, 1 Gummiballon mit Musik, 1 Luftpistole neuester Construction, 1 Packet Zahnstocher, fein sortirt, 1 franz. Brummkreisel, 1 Harmonika, 1 Centimeter aus Kautschuk, 1 Zollstab, 1 Sortiment Uhranhängsel, 1 Plaidnadel aus Talmigold, 1 Packet Haarnadeln, sehr dauerhaft, 1 Schachtel Farben, 1 Gesundheitszahnbürste, 1 Etui sortirter feiner Häkelnadeln, 1 Frisirkamm, 1 eleg. Taschenbürste, 1 feiner Staubkamm, 12 Stück Lockenwickler, 1 Bein-Zungenschaber, 1 Schuhzieher aus Horn, 1 compl. Merkbuch, 1 feingebundenes Notizbuch, 1 grosse Cigarrentasche, 1 sehr feiner Geldbeutel, 1 engl. Handschuhknöpfler, 1 praktischer Schlüsselhaken, 1 Paar Essbestecke aus Gussstahl, 1 engl. Schneiderscheere, 1 feingemalte Wassertasse, 1 feiner Nasenzwicker, 1 Britannia-Gemüselöffel, 1 Anhängschloss mit räthselhaftem Schluss, 1 Staubglas, Schutz gegen Staub, 1 feuervergoldeter Kragenknopf, 1 Paar Gisela-Ohrgehänge, 1 sehr elegante Brosche, 1 Fingerring aus Plaquegold, 1 Uhrkette neuester Façon, 1 Medaillon für Photographie, 1 complete Herrengarnitur, 1 schönes Brustkreuz, 1 Bracelet, überraschend hübsch, 1 Trinkometer, sehr nützlich für Trinker, 1 feine Kopfnadel, 1 Kerzen-Verlängerungsmaschine, 1 Universal-Uhrschlüssel, 1 Haarrupfer sammt Ohrputzer, 1 Signalpfeifchen, 1 Paar eleg. Chemisettenknöpfe, 1 Paar Hosenschützer, 1 praktischer Stöpselzieher, 1 Cravattennadel, sehr modern, 1 Stahlnagelreiniger, 1 Bronze-Handleuchter, 1 Cravattenring, 1 Cylinderschützer, 1 sehr prakt. Huthaken, 1 Haarwuchspomade, 1 Rasierpinsel, 1 eingerichtetes Taschenschreibzeug.

☞ Alle diese hier angeführten 100 preisgekrönten Ausstellungsgegenstände kosten insgesammt nur **8 Thlr.**

Adresse: **Amigo's Weltausstellungs-Bazar, Wien, Praterstrasse No. 9.**

Briefliche Aufträge können nur gegen Voraussendung des Betrages effectuirt werden, da nach dem Auslande weder Postvorschuss noch Nachnahme zulässig ist. (W. 8420) 1805

Prachtvolles Feſtgeſchenk für Damen.

Blumengrüße aus Nah u. Fern,

Toilettenetui in Buchform, aufs hochfeinſte gefüllt mit Parfümerien, empfehlen in eleganter Ausſtattung 2 Thlr. Prachtausgabe mit Photographieeinrichtung 3 Thlr.

Sächſ. Parfümeriefabrik in Dresden
(H 34992a) (vorm, Bergmann und Co.), 1725

Le Chocolats Suchard (revêtus de sa signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.

CHOCOLAT SUISSE
PH. SUCHARD NEUCHATEL
FABRIQUE A SERRIÈRES

Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten Chocoladen aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von
Ph. Suchard
in Neuchâtel
(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Liebig Company's Fleischextract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika). 89

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1867, WIEN 1873.
Das Diplom „Hors Concours" Lyon 1872.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Drückner, Lampe & Co.** in **Leipzig.**

Kanarienvögel,

echter Andreasberger Schlag, verſendet à Stück 3 bis 5 Thlr. gegen Nachnahme 1735

Wilhelm Grimme jr., Goslar a. Harz.

Lübecker Marzipane,

prämiirt Berlin 1874. — Als paſſendes Feſtgeſchenk, verſendet gegen Nachnahme die Conditorei von 1762

C. Weſchke, Lübeck.

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson, Succes. 4 Neuerwall.**

Detailverkauf beim Hoflieferanten
Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.
Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.
Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

Als paſſendes Weihnachtsgeſchenk

empfehlen wir unſern ſeit Jahren bekannten

„Deutſchen Blumengeiſt".

In Kiſten mit 6 ganzen Flaſchen 2 Thlr. 15 Ngr.
" " " 12 halben " 2 Thlr. 15 Ngr.
Wiederverkäufern anſehnlicher Rabatt.

Wir warnen vor illoyaler Nachahmung unſerer Etiquette und Flaſche, auf Täuſchung des Publikums berechnet. 1815

Kamprath & Schwartze, Parfümeurs in Leipzig.

Festgeschenk für Alt und Jung.

Van Buskirk's FRAGRANT SOZODONT

Das weltberühmte, einzig in seiner Art dastehende aus werthvollen amerikanischen Pflanzenstoffen nach **Dr. Van Buskirk** von **Hall & Ruckel** in **Newyork** bereitete Präparat erfüllt alle Zwecke eines Zahnreinigungsmittels und Mundwassers in ebenso angenehmer als unübertrefflich wirkungsvoller und völlig unschädlicher Weise. Ueberall amtlich geprüft und empfohlen. — In eleganten Cartons, **Elixir** und **Poudre** enthaltend, durch alle in das Fach einschlagende renommirte Handlungen (Grossisten wie Detaillisten) zu beziehen. (H. 15054) 1784

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1878 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hoflf.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Die 87. Königl. Sächſ. Landes-Lotterie

enthält unter 100,000 Nummern 50,000 Gewinne, dabei Haupttreffer von 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 Reichsmark ꝛc.

Dieſe Gewinne ſind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig ſtattfinden wie folgt: Die erſte den 4. und 5. Januar, die zweite den 1. und 2. Februar, die dritte den 1. und 2. März, die vierte den 5. und 6. April und die fünfte vom 3. bis 25. Mai 1875.

Originalloofe dazu ſind von Unterzeichnetem zum Plan-Preis zu haben, welcher beträgt: 32 Mk. für ¹/₁ — 16 Mk. für ¹/₂ — 8 Mk. für ¹/₄ — zu jeder Ziehung, alſo für ſämmtliche fünf: 160 Mk. für ¹/₁ — 80 Mk. für ¹/₂ — 40 Mk. für ¹/₄ Loos. — Werden der Beſtellung von Looſen als Contozahlung 80 Mk. für ¹/₁ — 40 Mk. für ¹/₂ — 20 Mk. für ¹/₄ beigefügt, ſo wird dadurch die jedesmalige Einſendung der Einſatzbeträge zu den nächſten Klaſſen erſpart, da ich in dieſem Falle den Verlag derſelben bis 4. Klaſſe übernehme. — Reelle Bedienung und ſtrengſte Verſchwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, ſelbſt der höchſten Treffer, wie ſeither, ſofort.

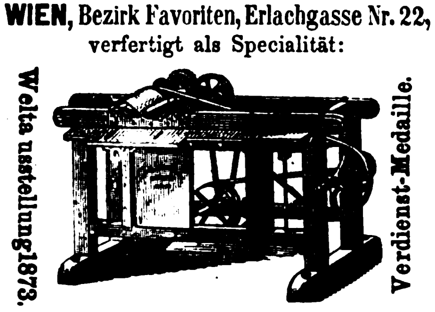
Reinhold Walther in **Leipzig**, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.
(Als Adreſſe genügt: „Reinhold Walther, Leipzig".) 1824

Hobelmaſchinen. 605

J. H. Loeffler, Berlin, S. W., Simeonſtraße Nr. 11. (B. 2615)

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22,
verfertigt als Specialität:


Weltausstellung 1873.
Verdienst-Medaille.

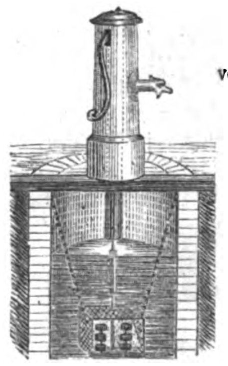
Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine (H. 9293)

von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung. Preis 290 Thaler; ferner 1617

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel



1740

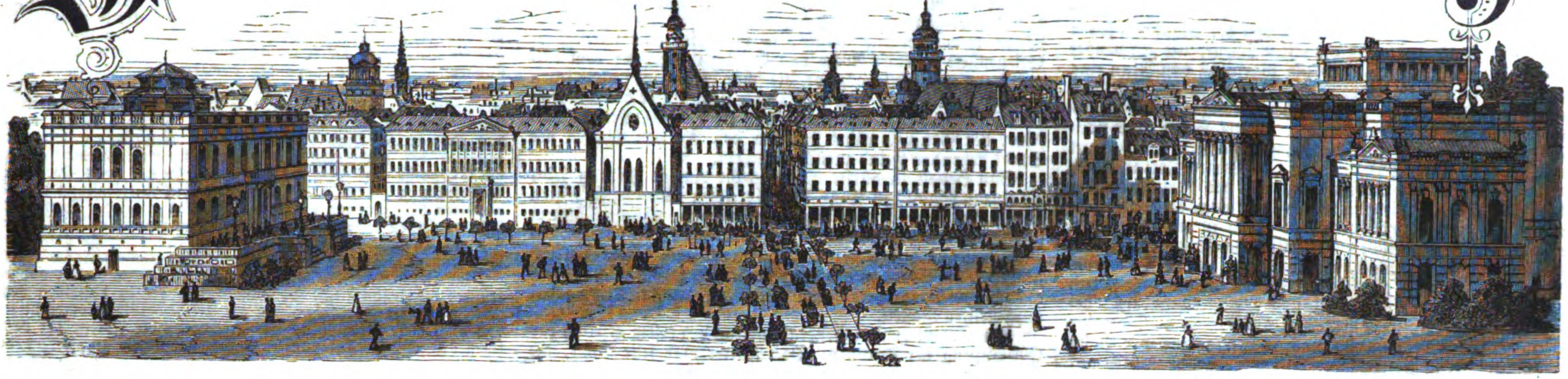
liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

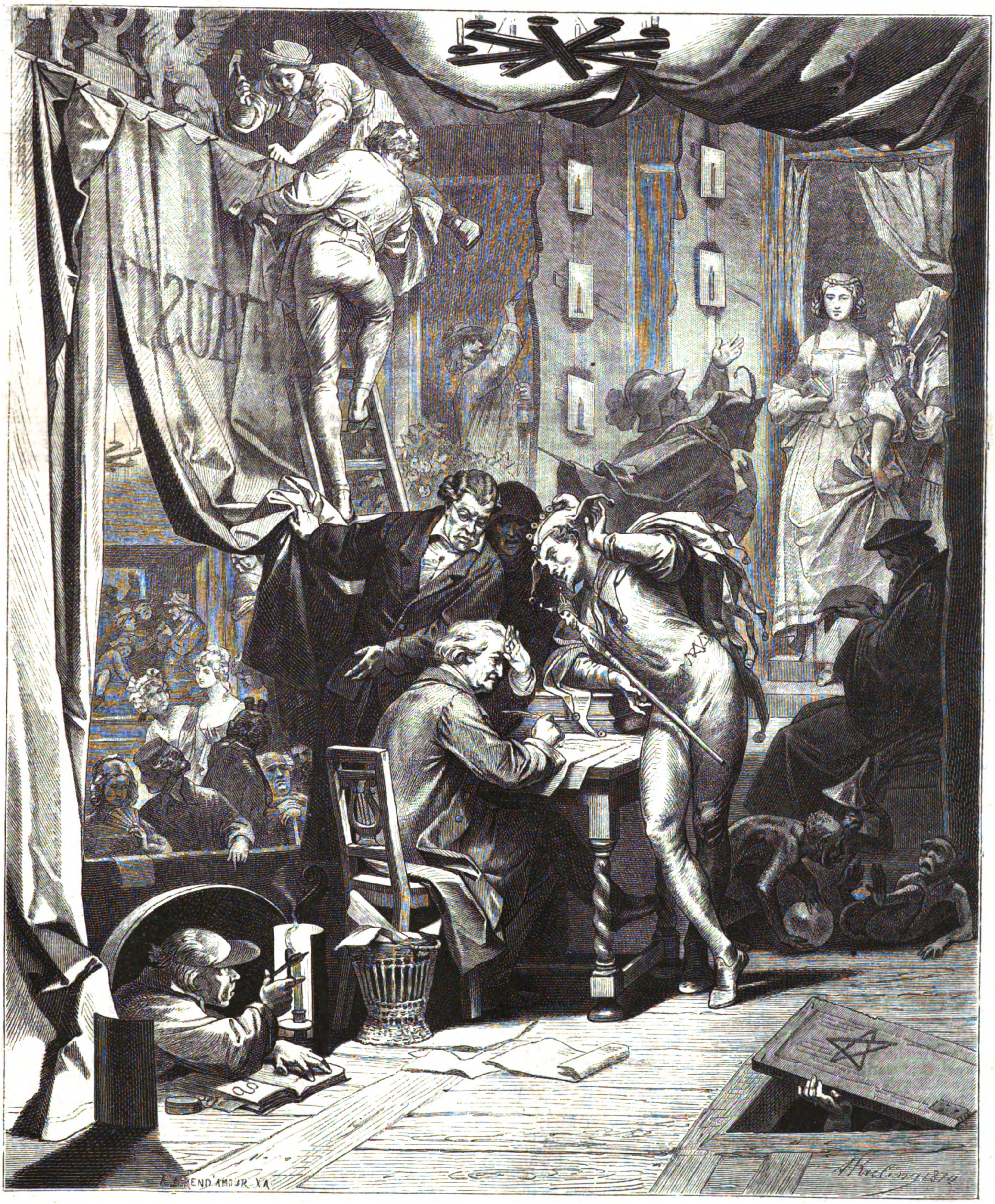
Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illuſtrirte Zeitung.



Nr. 1641.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 12. December 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.


R. BRENDAMOUR X.A.
Kreling 1874

Aus der von Kreling illuſtrirten Prachtausgabe von Goethe's „Fauſt": Theaterdirector, Dichter und Luſtige Perſon.

Aus dem Carliſtenkrieg.

San Sebaſtian, 20. November 1874.

Das unglückliche Irun, das ſchon ſeit über fünf Monaten von einem dichten Gürtel carliſtiſcher Bataillone eingeſchloſſen war, befand ſich in den erſten Tagen dieſes Monats in der traurigen Lage, den Zeitpunkt ſeines Untergangs mit ziemlicher Beſtimmtheit vorauszuſehen. Am 5. eröffneten die Carliſten aus zwei ſchweren Batterien auf dem San Marcial und dem Ibarrieta, zwei ſüdlich von der Stadt gelegenen Höhen, das Feuer auf ſie und machten Miene, mit ſtürmender Hand vorzugehen. Wenn auch die Garniſon von Irun eine verhältnißmäßig ſtarke war, 2000 Mann, ſo ließ ſich doch vorausſehen, daß ſie einem energiſchen Drängen des Gegners nicht würde Stand halten können, da die Stadt eine vollſtändig offene iſt und nur durch zwei detachirte Forts, Fort Mendivil und Fort El Pargue, die den Namen Fort in keiner Weiſe verdienten, vertheidigt war. Um der hartbedrängten Stadt, die für die Regierung wegen ihrer Lage an der Bidaſſoa von großer Wichtigkeit war, zu Hülfe zu kommen, hatte die Regierung den Plan des Generalſtabschefs vom 2. Corps, des Generals Ruiz Daña, angenommen und den General Laſerna mit dem 2. Corps in der Stärke von 18,000 Mann zu einem Angriff auf das carliſtiſche Belagerungscorps beſtimmt. Zu dieſem Zweck ſetzte ſich am 3. und 4. November das 2. Corps von Logroño und Miranda aus per Bahn nach Santander in Bewegung, von wo die Truppentheile auf Transportſchiffen nach San Sebaſtian übergeführt wurden. Bis zum 9. war dieſe Bewegung vollzogen, und am 10. früh trat General Laſerna, die Brigade Loma auf dem rechten Flügel gegen Oyarzun, die Diviſion Blanco im Centrum gegen Renteria und die Brigade Portillos auf dem linken Flügel über Paſajes, den Vormarſch an.

Zur Deckung des Belagerungscorps vor Irun hatten die Carliſten ihre Hauptſtellung à cheval der Straße Renteria-Irun am ſogenannten Telegraphenthurm genommen und die von Natur ſchon ſehr ſtarke Poſition noch durch Verhaue und Schützengräben verſtärkt. Außerdem ſtanden zwei Bataillone vor Renteria, und kleinere Abtheilungen ſtreiften auf Aſtigarraga und Hernani.

Als General Loma gegen 10 Uhr aus Renteria auf der großen Straße nach Irun debouchirte, erhielten ſeine Spitzen von carliſtiſchen Jägern, welche die Höhenzüge rechts von der Straße beſetzt hielten, Feuer; General Loma entwickelte ſofort ſeine Bataillone zum Gefecht und warf die carliſtiſchen Tirailleurs langſam auf die Hauptpoſition, den ſüdweſtlich von Renteria gelegenen, ca. 900 Fuß hohen Berg San Marcos zurück. General Blanco nahm unterdeſſen mit zwei Bergbatterien den San Marcos unter Feuer und beſchoß die Carliſten ſo wirkſam, daß dieſe nach dreiſtündigem Gefecht ihre faſt uneinnehmbare Stellung aufgaben. General Loma trat noch am 10. ſeinen Weitermarſch auf Oyarzun an, das ohne Gefecht beſetzt wurde, während das Gros in und um Renteria cantonnirte.

Am 11. früh 9 Uhr ging General Laſerna mit der Diviſion Blanco auf der Straße nach Irun gegen die carliſtiſche Stellung auf dem Telegraphenhügel vor, kam aber an der vor dieſem gelegenen Waldliſière durch das Feuer der Carliſten zum Stehen. Eine Möglichkeit, in der Fronte vorzudringen, war nicht da, das Gefecht mußte daher ſo lange eingehalten werden, bis die Umgehung des Generals Portillos bewerkſtelligt werden konnte. Dieſer Fall trat gegen 12 Uhr ein. General Portillos war mit 7 Bataillonen und 1 Bergbatterie früh 8 Uhr von Paſajes aufgebrochen, hatte nach vierſtündigem ſchwierigem Marſch durch öde Berggegenden die Höhen von Jaizquibel erſtiegen und dadurch eine Stellung in der carliſtiſchen rechten Flanke gewonnen. Als jetzt General Portillos von den Höhen herabſtieg und die Carliſten mit heftigem Granatfeuer überſchüttete, gaben dieſe nach kurzem Widerſtand ihre Poſitionen auf und zogen ſich auf Vera zurück. Zwiſchen Irun und der Armee des Generals Laſerna lag ſomit kein Hinderniß mehr; am Morgen des 12. rückte ſie in Irun ein und warf die auf dem Ibarrieta und dem San Marcial ſtehenden Carliſten in die Berge zurück. Der Entſatz von Irun war vollkommen gelungen.

Die Stadt war durch das heftige Granatfeuer und durch Petrolbomben ſehr mitgenommen; einige 50 Häuſer waren total in den Grund geſchoſſen, und die Scenen, die ſich bei der Rückkehr der Bewohner von franzöſiſchem Gebiet abſpielten, hielten einem die ganze Fürchterlichkeit dieſes Kriegs und das namenloſe Elend vor Augen. Weiber und Kinder ſchauten ſtarr und entſetzt auf die rauchenden Trümmer, die Ueberreſte ihrer einſtigen Habe; wo ſie ihr altes Heim zu finden hofften, da gähnten ſchwarze, öde Mauern ihnen entgegen, und der einzige Troſt, der ihnen allen blieb, war der, daß das Elend ein gemeinſames war. Die Bilder, die ſich am Abend des 11. dem Beobachter boten, kann keine Feder ſchildern. Der ganze Fanatismus der unter den Waffen ſtehenden Bevölkerung raſte los, und unter dem Vorwand, den Anhängern der Carliſten die Heimſtätten zu rauben, wurden weit über hundert Häuſer den Flammen überliefert. Das ſchöne Thal von Irun und die ſchneebedeckten Höhenzüge waren grauenhaft beleuchtet, und die ganze Nacht über loderten die flammenden Wahrzeichen einer demoraliſirten Bevölkerung zum Himmel empor. General Laſerna, der ein durchaus menſchlich denkender Soldat iſt und alle nicht durch die militäriſche Nothwendigkeit gebotenen Härten des Kriegs verabſcheut, erließ ſofort nach ſeinem Einrücken die Bekanntmachung, daß jeder beim Anſtecken eines Hauſes Betroffene auf der Stelle erſchoſſen würde. Etwas hat dieſe Maßregel wenigſtens genützt, wenn auch jetzt, wo General Laſerna Irun wieder verlaſſen, die frühere Sengerei und Brennerei von neuem begonnen hat.

Die ziemlich hochgeſchraubten Hoffnungen der Bevölkerung hieſiger Gegend ſind übrigens längſt wieder zu Schanden geworden, da General Laſerna leider nicht ſeinen eigenen Intentionen folgen und auf Vera marſchiren konnte, ſondern ſich dem am 12. abends von Madrid aus eintreffenden Befehl zum Rückmarſch fügen mußte. Offiziere und Soldaten ſowie die ganze Bevölkerung waren voll des größten Zorns, daß der eben erſt begonnene Siegeszug ſo ſchnell abgebrochen werden ſollte, und die Blicke, welche die Bewohner von Irun der abmarſchirenden Armee nachſchickten, waren keine ſehr hoffnungsreichen.

Am 13. vormittags befand ſich die ganze Armee auf dem Marſch nach San Sebaſtian, und ſie rückte am Nachmittag unter Blitz und Donner und ſtrömendem Regen in die Feſtung ein. Die erſte Folge dieſer rückgängigen Bewegung war natürlich die, daß die Carliſten eine halbe Stunde nachdem die Truppen abgezogen waren wieder auf dem San Marcial vor Irun erſchienen und bereits am 14. ihre ſämmtlichen Poſitionen bei Hernani, Aſtigarraga, Renteria und auf dem Telegraphenhügel inne hatten. Irun, das ſo viel gehofft, geht von neuem wenig troſtreichen Zeiten entgegen, und die Regierung dürfte nicht nur 4 Mill. Realen, ſondern auch eine treue Stadt durch den unbegreiflichen Befehl zum Rückmarſch verſcherzt haben.

Die Art und Weiſe, wie der Krieg hier gehandhabt wird, drängt einem vom erſten Moment an die Ueberzeugung auf, daß die Regierung den Krieg nicht ſobald beendigen will. Wenn man energiſch wollte, ſo war hier eine vorzügliche Gelegenheit zu einer Reihe von Erfolgen gegeben; dem entgegen zog man es jedoch vor, die ſchon errungenen ohne jeden Grund aufzugeben. Seit vier Tagen liegt hinter den Mauern von San Sebaſtian eine Armee von circa 20,000 Mann, aber keiner der Generale rührt ſich, um den vor den Thoren der Stadt ſtehenden Feind zurückzudrängen.

San Sebaſtian dürfte übrigens die einzige Feſtung ſein, die einem feindlichen Angriff erfolgreichen Widerſtand leiſten könnte, da ſie nach dem ſogenannten neupreußiſchen Syſtem befeſtigt iſt und durch vier ſehr ſtarke detachirte Forts vertheidigt wird. Bisjetzt haben die Carliſten auch noch keinen Verſuch gemacht, die Stadt zu nehmen; ſie ſtreifen jedoch nächtlich bis dicht an die Stadt heran und feuern auf die vor den Thoren aufgeſtellten Poſten.

Am 15. unternahm General Laſerna den erſten Verſuch zur Einſchiffung der Truppen. Das Wetter war ſehr ſchön, die See lag ruhig im goldenen Sonnenſchein, und ſo beſchloß man denn, ſchnell die Witterung zu benutzen und wenigſtens eine Brigade und den Munitionspark einzuſchiffen. Das Jägerbataillon Huesca verließ denn auch am Nachmittag den Hafen, ebenſo einige Transportdampfer, und die Truppen hatten die beſte Ausſicht, bald in Santander anzulangen. Da erhob ſich gegen Abend plötzlich ein furchtbarer Sturm, der die ganze Nacht hindurch wüthete, und gegen Morgen trafen die Dampfer wieder mit den Truppen und der betrübenden Kunde im Hafen ein, daß zwei der Transportſchiffe geſcheitert ſeien. Seit jenem Tag iſt das Wetter unverändert ſtürmiſch, trotzdem begann am 17. der Rücktransport der Truppen nach Santander. General Laſerna iſt wiederholt dringend von Madrid aus aufgefordert worden, unter allen Umſtänden ſo ſchnell wie möglich zurückzukehren.

Nach neuerdings hier eingegangenen Meldungen concentriren die Carliſten augenblicklich ſtarke Maſſen in Navarra; ob der von ihnen beabſichtigte Stoß nach Norden oder gegen Tafalla gerichtet werden wird, darüber iſt man noch ſehr im Unklaren. Für ſehr gefährdet hält man die Stellung bei Tafalla jedenfalls, denn nach den bisjetzt bekannt gewordenen Directiven für das 2. Corps geht daſſelbe ſofort über Miranda und Logroño dahin ab.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Der Reichstag. Die erſte Berathung, über die wir zu berichten haben, betraf die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine und der Telegraphenverwaltung. Ein Abgeordneter hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß man in Marineſachen ein langſameres Tempo eingeſchlagen habe, als wünſchenswerth ſei, und wünſchte die Gründe zu wiſſen. Der Chef der Admiralität v. Stoſch gab darauf die Erklärung, daß die Ausführung des Flottengründungsplans Zeit erfordere, er aber nicht glaube, daß irgendeine Marineverwaltung Europas entſchiedener vorgehen könne, als es die deutſche thut. „Man darf nicht vergeſſen", ſchloß er, „daß fünf Millionen Deutſche im Ausland wohnen, und in allen Häfen Deutſche Anſprüche an den Schutz der deutſchen Marine machen. Dieſen Anſprüchen zu genügen iſt die erſte Pflicht." Die Vorlage wurde gleich dem Etat der Marineverwaltung an den Budgetausſchuß verwieſen.

Im Etat des Reichskanzleramts figuriren 45,000 M. für drei Directoren, von denen der eine das noch zu errichtende Reichsjuſtizamt leiten ſoll. Lasker forderte ſtatt des Directors einen Reichsjuſtizminiſter, der unabhängig ſei. Der Director ſei ein bloßer Abtheilungschef, für deſſen Handlungen der Reichskanzler die Verantwortlichkeit zu übernehmen gar nicht im Stande ſei. Fürſt Bismarck ergriff das Wort, um ſich über ſeine Verantwortlichkeit auszuſprechen. Sie könne nicht ſo aufgefaßt werden, daß er alle Einzelheiten des weiten Geſchäftsverkehrs, für den er die Verantwortlichkeit zu tragen habe, ſelbſt überſehe und ſelbſtthätig mit Sicherheit zu beurtheilen vermöge. „Ich bin vielmehr meines Erachtens dafür verantwortlich, daß an der Spitze der einzelnen Zweige der Reichsverwaltung Leute ſtehen, die nicht nur dazu befähigt ſind, ſondern auch ihre Verwaltung in der Richtung des Stromes führen, den das Reich nach ſeiner Lage und nach der des deutſchen Geiſtes zu laufen genöthigt iſt, daß nicht nur kein Zwieſpalt innerhalb der Reichsminiſterien, ſondern auch kein ſpecieller Zwieſpalt innerhalb der großen Körperſchaften des Reichs einreiße, auch kein Mistrauen und keine Feindſchaft zwiſchen den einzelnen Regierungen entſtehe. Die Art, mit der ich meine Verantwortung auffaſſe, iſt eine ſehr wirkſame. Ich kann, wie geſagt, unmöglich in der Art verantwortlich ſein, daß ich alles perſönlich leite, aber ich kann durch eigene Beobachtungen, oder durch andere, oder durch den Reichstag darauf aufmerkſam gemacht werden. Sobald ich erkenne, ob ſich eine Strömung entwickelt, die mit der Richtung, die ich verfolge, nicht in Einklang ſteht, wenn ich in der Reichspolitik die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Misbräuche ſich einſtellen, dann bin ich berechtigt einzugreifen, ich habe ein Veto gegen ſolche Richtungen." Windthorſt ſah in dem Reichsjuſtizamt nichts anderes als eine Stelle, die mehr und mehr die Juſtizhoheit der Einzelſtaaten untergraben ſolle und untergraben werde. Braun ſprach dieſem Redner das Recht ab, von einer Benachtheiligung der Mittelſtaaten durch die heutige Reichsverfaſſung zu reden. „Stehen die Regierungen im Reiche nicht größer da als früher?" fragte er. „Früher waren namentlich die kleinern Regierungen die Heloten des Bundestags, jetzt hat jeder Staat das Recht der Initiative der Geſetzgebung. Erſt ſeitdem das Reich beſteht, haben dieſe Regierungen die wahre Garantie ihrer Exiſtenz und ihrer Rechte gewonnen." Die Stelle des Directors des Juſtizamts wurde darauf gegen die Stimmen des Centrums bewilligt.

Der alljährliche Antrag auf Einführung einer Volksvertretung in den Bundesſtaaten, bei dem man immer Mecklenburg im Auge hat, wurde diesmal von Baumgarten geſtellt und von Pogge begründet. Inzwiſchen hat die mecklenburgiſche Regierung einen Verſuch gemacht, mit ihren Ständen zu einer Verſtändigung über eine Verfaſſungsreform zu gelangen. Wie der mecklenburgiſche Bevollmächtigte v. Bülow erklärte, wird die Regierung auf dem betretenen Weg fortſchreiten und hegt die Hoffnung, daß die Stände, wenn auch mit ſchwerem Herzen, ſich entſchließen werden, ihr die Hand zu bieten. Der Antrag gelangte gegen die Stimmen der Conſervativen, des Centrums und eines Theils der Reichspartei zur Annahme.

Die Sitzung vom 4. December, wol die ſtürmiſchſte, die im Reichstag jemals vorgekommen iſt, wurde durch die Anzeige eröffnet, daß die im Budget ausgeworfenen 53,100 M. für die Geſandtſchaft bei dem päpſtlichen Stuhl zurückgezogen würden. Dadurch gereizt, machte Jörg, als Hauptführer der bairiſchen Ultramontanen bekannt, einen Ausfall auf den Reichskanzler, bei dem er „die ganze Weltgeſchichte und das ganze Ausland berührte", ohne doch einen Antrag oder auch nur eine Frage zu ſtellen. Der Reichskanzler, deſſen Leben in Kiſſingen durch einen „wahnwitzigen Menſchen" gefährdet worden iſt, führt nach der Behauptung Jörg's ein in hohem Grad perſönliches Regiment. Der diplomatiſche Ausſchuß, den die Reichsverfaſſung eingeſetzt hat, beſitzt gar keine Bedeutung mehr. Ein Beweis für die jetzige Tendenz der auswärtigen Politik iſt der „kalte Waſſerſtrahl", den das auswärtige Amt nach Frankreich geſendet hat, woraus leicht ein Religionskrieg hätte entſtehen können. Ein zweiter Beweis iſt die ſpaniſche Interventionsfrage, die nie entſtanden wäre, wenn man den diplomatiſchen Ausſchuß gehört hätte. Fürſt Bismarck erinnerte zunächſt, daß der diplomatiſche Ausſchuß, wie Jörg ſehr wohl wiſſe, in voller Wirkſamkeit beſtehe. Trete er nicht häufig zuſammen, ſo liege es daran, daß das auswärtige Amt die verbündeten Regierungen durch Abſchriften der wichtigern Depeſchen und durch Mittheilung über die Ereigniſſe auf dem diplomatiſchen Gebiet weit über ſeine Verpflichtung hinaus und unter der vollen Anerkennung der verbündeten Regierungen auf dem Laufenden erhalte. Deutſchland habe in ſeinen auswärtigen Beziehungen ſehr reine Wäſche und hege zu allen Bundesregierungen das unbedingteſte Vertrauen. Der frühere Präſident des bairiſchen Staatsminiſteriums befinde ſich im Beſitz einer Stelle, wo ihm nichts geheim bleibe, und der frühere mecklenburgiſche Bevollmächtigte ſei in derſelben Lage. Jörg wolle die Reichsregierung als Friedensſtörerin verdächtigen, und auch dieſe Rede richte ſich wieder an die Adreſſe der bairiſchen öffentlichen Meinung, um der bairiſchen Regierung den Credit im Land zu verderben. In Spanien habe es ſich gar nicht um eine Intervention gehandelt. „Als ich die erſte Nachricht von der Ermordung des Hauptmanns Schmidt erhielt, ſo war mein Gefühl das: wenn das ein engliſcher, amerikaniſcher, ruſſiſcher oder franzöſiſcher Zeitungscorreſpondent geweſen wäre, ſo wäre das nicht paſſirt. Es regte ſich in mir die Erinnerung an die alten Demüthigungen, die ſich Deutſchland infolge ſeiner Zerriſſenheit mußte gefallen laſſen, und ich ſagte mir, es iſt Zeit, daß man auch Deutſchland in dieſer Beziehung gleiche Rechte mit den übrigen Staaten einräume." Ueber die Anerkennung der ſpaniſchen Regierung gab Fürſt Bismarck die Erklärung: „Ich habe mir geſagt: das Richtigſte iſt, wenn man die Reſte des ſtaatlichen Zuſammenhangs, die dort überhaupt noch vorhanden ſind, dadurch ſtärkt, daß man ſie anerkennt, daß man den Reſt ſtaatlicher Ordnung nicht auswiſchen läßt durch die Feindſchaft ſolcher, die andere Intereſſen haben, daß man die wirklich vorhandene thatſächliche Macht, die von der Mehrheit des Volks getragen wird, anerkennt und dadurch zu kräftigen ſucht, damit man einer künftigen ſtaatlichen Ordnung wenigſtens den Reſt vom Kapital ſtaatlicher Einrichtungen erhalte." Zum kiſſinger Attentat übergehend, verſicherte der Reichskanzler, daß der Mörder, den man als einen halbverrückten Menſchen hinſtelle, vollkommen im Beſitz ſeiner geiſtigen Fähigkeiten ſei. Zum Centrum gewendet, fuhr er fort: „Mögen Sie ſagen, was Sie wollen. Kullmann hält ſich an Ihren Rockſchößen feſt, er nennt Sie ſeine Fraction. Er hat mir geſagt: Sie haben meine Fraction beleidigt." Darauf fragte ich ihn: „Welche iſt Ihre Fraction?" und er antwortete: „Die Centrumsfraction im Deutſchen Reichstag." Rechts und links erhob ſich ein Sturm des Beifalls, im Centrum entſtand ein ungeheurer Tumult, in dem man den Ausruf „Pfui!" hörte. Nachdem der Präſident dieſen Ausdruck gerügt hat, erhob ſich Bismarck und bemerkte: „Pfui iſt ein Ausdruck des Ekels und der Verachtung. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß mir dieſe Gefühle fern liegen, ich bin nur zu höflich, ſie auszuſprechen." Eine lange Unterbrechung folgte, und nur mit Mühe konnte der Präſident die Ruhe wiederherſtellen. Nun ergriff Windthorſt das Wort, um zu erklären, daß er die That Kullmann's entſchieden verdamme, aber auch das Verfahren der halbamtlichen Preſſe, das Verbrechen mit beſtimmten Parteien, ja mit beſtimmten Perſonen in Verbindung zu bringen, ſchändlich finde. Lasker beleuchtete das ganze Verfahren des Centrums: „Es iſt heute nicht das erſte mal", ſagte er, „ſondern es kommt immer und immer wieder zum Vorſchein, daß angedeutet wird, als ob die deutſche Regierung es darauf angelegt habe, in dem friedlichen Europa gegenüber Frankreich den Krieg heraufzubeſchwören. Das iſt ein Betragen, das ich vor ganz Frankreich brandmarke. Glauben Sie durch Intriguen den Reichskanzler erſchüttern zu können, ſo will ich Ihnen das gern überlaſſen, denn dieſe ſcheinen mir zu niedrig zu ſtehen vor dem, was hier vorgeht, aber in öffentlicher Erörterung das Ausland gegen Deutſchland zu hetzen, iſt eines deutſchen Vertreters unwürdig, iſt ein Verbrechen gegen das Vaterland." Beſeler geſtand wol zu, daß eine directe Einwirkung auf Kullmann nicht ſtattgefunden habe, aber die öffentliche Meinung der Nation ſei darüber einig, daß die Wühlereien gegen den Reichskanzler und gegen das Reich das Verbrechen hervorgerufen hätten. „Dem Reichskanzler rufe ich zu, möge er ſich nicht beirren laſſen durch die Anfeindungen hier, nicht nur der Ruhm der Zukunft, ſondern auch die Bewunderung der deutſchen Nation iſt ihm Bürgſchaft dafür, daß das Verbrechen gewirkt hat, wie die Vorſehung es wollte, zur Kräftigung des Reichs und zum höhern Ruhm des Reichskanzlers."

In der nächſten Sitzung, bei der zuerſt Misbräuche der Eiſenbahnen zur Sprache kamen, ſpielte die Frage der deutſchen Kirchenpolitik wieder die Hauptrolle. Windthorſt ſprach ſeine Verwunderung aus, daß man beim Papſt keinen deutſchen Vertreter mehr haben wolle, und unterließ natürlich nicht, der jetzigen Politik die ſchlechteſten Abſichten zuzuſchreiben und ihr eine unfehlbare Niederlage in Ausſicht zu ſtellen. Fürſt Bismarck antwortete: „So lange das Haupt der katholiſchen Kirche Sätze aufſtellt, mit deren Durchführung jedes geordnete Staatsweſen abſolut unverträglich iſt, wo jeder Staat, der ſich unterwerfen wollte, in ein caudiniſches Joch zu gehen und ſeine eigene Selbſtändigkeit zu ſchädigen genöthigt wäre, ſo lange das Haupt der römiſchen Kirche ſeine Diener, die in einem Staate des Deutſchen Reichs leben, zur Auflehnung gegen die Geſetze ihres Vaterlandes veranlaßt und darin unterſtützt, ja dieſe Auflehnung als ihm geſchworene Dienſte fordert, ſo lange iſt es eine Anſtandsrückſicht des Deutſchen Reichs, dieſe Macht nicht nur nicht anzuerkennen, ſondern auch nicht einmal den Schein auf ſich zu laden, als beabſichtige es, ſich in irgendeiner Weiſe den erhobenen Anſprüchen zu unterwerfen." Indem er dann die Entſtehung des heutigen Conflicts beleuchtete, legte er dar, daß der Jeſuitismus ſchon vor dem Krieg von 1870 ſeine Vorbereitungen getroffen habe. Damals erklärte der päpſtliche Nuntius in München, „daß Rom ſich auf Verhandlungen nicht mehr einlaſſe, und daß ihm nichts helfen könne, als eine Revolution", und dann vermochte man den franzöſiſchen Kaiſer zur Kriegserklärung gegen Deutſchland. Freiherr v. Varnbüler beſtätigte, daß auch einem würtembergiſchen Biſchof von jenem münchener Nuntius erklärt worden ſei, man verlaſſe ſich auf eine Revolution. Nach Reden von Lucius und Lasker wurde dieſer Gegenſtand verlaſſen und in dieſer und der folgenden Sitzung das Budget erledigt, ſoweit es nicht dem Ausſchuß überwieſen worden iſt.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths erledigte das Actiengeſetz vollſtändig. Der Budgetausſchuß legte ſeinen Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß für 1875 ein ungedeckter Abgang von 13,900,000 Fl. beſteht. Die Eröffnung der allgemeinen Debatte über das Budget wurde von den Nationalen und Ultramontanen zu Klagen über das jetzige Syſtem benutzt.

Greuter ſprach gegen die Wahlreform, gegen den Schulzwang, gegen die Germaniſirung und gegen den Materialismus. Hermann erwartete nur dann eine Wendung zum beſſern, wenn den Landtagen ein größerer Wirkungskreis eingeräumt werde. Die beſte Antwort auf dieſe Anklagen gab Fur, indem er die Finanzwirthſchaft unter dem Abſolutismus mit der jetzigen verglich und überall Zahlen anführte. Das Mittel zur Abhülfe gegen die Kriſis liege in Sparſamkeit, ſagte er, doch müſſe auch der Staat helfen.

Im ungariſchen Oberhaus brachte Baron Vay die Reform dieſer erſten Kammer zur Sprache. Jetzt, nach dem Erlaß des Wahlgeſetzes, dürfe auch die Stellung des Oberhauſes nicht mehr die bisherige bleiben. Die Unabhängigkeit der Mitglieder, namentlich die der Obergeſpane, müſſe geſichert werden. Der Miniſterpräſident theilte mit, daß eine ſolche Vorlage längſt fertig ſei und bloß noch der Zuſtimmung des Miniſterraths bedürfe.

Frankreich:

Die Botſchaft des Präſidenten, die man angekündigt hat, iſt in der Kammer verleſen worden. Mit Befriedigung gedenkt ſie der friedlichen und freundſchaftlichen Beziehungen des Landes zu allen Regierungen und der günſtigen Lage, in die Frankreich durch eine reiche Ernte und die Zunahme des Ausfuhrhandels gekommen ſei. Der Reſt beſteht eigentlich in einer Ermahnung an die Kammer, in dieſe glücklichen Verhältniſſe keine Störung durch politiſche Leidenſchaften zu bringen. Das Land fordere von ſeinen Vertretern, daß ſie den Gang der Regierung ſicherſtellen, die regelmäßige Wirkſamkeit der Gewalten aufrecht erhielten und in den wichtigen Fragen, welche in Kürze an ſie herantreten würden, einig ſeien. Den Monarchiſten ſagt der Präſident: „Ich habe die Gewalt nicht auf mich genommen, um den Anſprüchen irgendeiner Partei zu dienen, ich arbeite nur an dem Werk der Vertheidigung der Geſellſchaft und der Wiederaufrichtung der Nation.“ Zur Vollendung dieſes gemeinſamen Werks ruft er alle gutgeſinnten Männer ohne Unterſchied der Parteien auf und verſpricht ihnen, ſeinen Poſten bis zum letzten Tag der ſieben Jahre mit unerſchütterlicher Feſtigkeit und mit gewiſſenhafter Beachtung des Geſetzes feſtzuhalten.

Die neue Kammerſitzung erfolgt nach viermonatlicher Pauſe unter denſelben Verhältniſſen, die bei der Vertagung beſtanden. Die Verſammlung iſt noch ebenſo geſpalten wie vorher, und alle Verſuche zur Bildung einer feſten Mehrheit ſind fruchtlos geblieben. Die Republikaner haben ſeit Ablehnung des Antrags Caſimir Périer's auf endgültige Ausrufung der Republik keinen Boden gewonnen, die Monarchiſten können ſich über die dem Land zu verleihende monarchiſche Staatsform nicht einigen, die Bonapartiſten ſind in der Verſammlung wenig zahlreich vertreten. Hitzige Debatten laſſen ſich mit Gewißheit vorausſagen, und die Kammer wird in der öffentlichen Achtung immer tiefer ſinken. Die erſten Sitzungen waren übrigens friedlich genug, und der frühere Präſident Buffet wurde ohne Oppoſition wiedergewählt. Bei der Wahl der Vicepräſidenten wurde bloß um die vierte Stelle heiß gekämpft, und ſchließlich ſiegte der Herzog von Audiffret-Pasquier nur mit einer ſehr geringen Mehrheit. Die erſte Berathung betraf das Geſetz über die Freiheit des Unterrichts in den höhern Lehranſtalten. Nach einer ſehr ſcharfen Auseinanderſetzung zwiſchen dem Radicalen Challemel-Lacour und dem Biſchof Dupanloup, die den erſten Tumult der neuen Sitzung hervorrief, beſchloß die Verſammlung mit 553 gegen 133 Stimmen, das Geſetz einer zweiten Leſung zu unterwerfen.

Italien.

Aus den Kammern. Der Senat hat die Adreſſe, die eine Umſchreibung der Thronrede iſt, ohne Debatte angenommen. Die zweite Kammer prüft die angefochtenen Wahlen, deren Zahl ſich auf mehr als hundert beläuft. Der Kriegsminiſter legte einen Entwurf vor, der den Grundſatz der allgemeinen Wehrpflicht beſtätigt und für das Heer und die Landwehr eine letzte Reſerve ſchaffen will.

Argentiniſche Republik.

Die Entſcheidung im Bürgerkrieg iſt unerwartet ſchnell erfolgt. Am 15. November kam es in der Nähe von Laverde zu einer dreiſtündigen Schlacht zwiſchen den Regierungstruppen und Mitre. Der Kampf war lange unentſchieden, aber endlich wurden die Inſurgenten in die Flucht geſchlagen und ſo ſcharf verfolgt, daß ſie die Waffen ſtreckten. General Mitre iſt jetzt Gefangener der Regierung, und es ſteht bloß noch ein Inſurgentenhaufen im Feld, deſſen Vorhut auch ſchon eine Niederlage erlitten hat.

Kurze Nachrichten.

Der Landtag von Schleswig-Holſtein wurde am 6. December in Rendsburg eröffnet.

Ein Hirtenbrief des engliſchen Erzbiſchofs Manning erklärt jeden Katholiken für ausgeſtoßen, der ſich der Unfehlbarkeit nicht unterwirft.

In der däniſchen Volkskammer wurde ein Antrag auf Abſchaffung des Adels zur zweiten Leſung zugelaſſen.

Strike-Angelegenheiten.

Die Berg- und Hüttenarbeiter in Wigan (England) erheben aufs neue die Forderung, daß ihnen der frühere Lohnſatz gewährt werde. — Die Manufacturfabrikbeſitzer in Sheffield haben, um der auswärtigen Concurrenz entgegenzutreten, den Lohn für die Handarbeit herabgeſetzt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Um den Hofjagden bei Neuſtadt-Eberswalde beizuwohnen, ſind am 3. December der Großherzog von Sachſen, am 4. König Albert und Prinz Georg von Sachſen ſowie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Berlin eingetroffen.

Der König von Sachſen und Prinz Georg ſind am 7. d. M. von Berlin wieder in Dresden angekommen.

Prinz Otto von Baiern, welcher längere Zeit am königlichen Hof zu Hohenſchwangau verweilte, kam am 28. November in München an, um von da eine Reiſe nach Oberitalien anzutreten. Zu Weihnachten wird der Prinz jedoch wieder in München anweſend ſein.

Prinz Ludwig von Heſſen und ſeine Gemahlin, Prinzeſſin Alice, ſind mit ihren drei jüngſten Kindern am 28. November zum Beſuch des großherzoglichen Hofs in Karlsruhe eingetroffen. Am 2. December iſt das prinzliche Paar nach Darmſtadt zurückgekehrt. — Prinz Alexander von Heſſen reiſte am 30. November von Darmſtadt zum Beſuch der Kaiſerin von Rußland nach San Remo bei Genua ab.

Prinz Arthur von England, Herzog von Connaught, iſt zu Ende November bei ſeiner Anweſenheit in Norwich mit dem Pferd geſtürzt und hat ſich dadurch eine leichte Verletzung des Fußes zugezogen.

Der Kaiſer von Rußland hat am 29. November mit ſeiner Schwiegertochter, der Großfürſtin Marie, die Reiſe von Livadia über Simferopol nach St. Petersburg angetreten und iſt am 2. December in Zarskoje-Selo eingetroffen. Am nämlichen Tag iſt auch der Großfürſt-Thronfolger dort angekommen. — Die Kaiſerin iſt am 30. November mit dem Großfürſten Alexis von Paris nach San Remo abgereiſt.

Der König von Schweden iſt am 30. November von ſeiner norwegiſchen Reiſe nach Stockholm zurückgekehrt.

Der Exkönig von Neapel hat dem Kaiſer Ferdinand in Prag einen Beſuch abgeſtattet und iſt ſodann am kaiſerlichen Hoflager in Gödöllö eingetroffen.

Ehrenbezeigungen.

Der König von Baiern hat zu Rittern des Maximiliansordens ernannt: den Maler Friedrich Menzel in Berlin, den Bildhauer Johannes Schilling in Dresden, den Dichter Hermann Lingg in München, den Dichter Joſeph Victor Scheffel in Karlsruhe, den Botaniker Profeſſor Dr. Alexander Braun in Berlin, den Mathematiker Profeſſor Dr. Eduard Kummer ebendaſelbſt.

Dem Kapellmeiſter Sir Julius Benedikt in London iſt vom König von Würtemberg das Comthurkreuz zweiter Klaſſe und dem Profeſſor Botgorſchek am Conſervatorium im Haag das Ritterkreuz erſter Klaſſe des Friedrichs-Ordens verliehen worden.

Perſonalnachrichten.

Der Senat von Lübeck wählte an Stelle des verfaſſungsmäßig mit Neujahr vom Vorſitz zurücktretenden Bürgermeiſters Dr. Curtius den Senator Dr. Theodor Bahn zu ſeinem Vorſitzenden mit dem Titel Bürgermeiſter für die Jahre 1875 und 1876.

Der berühmte Afrikareiſende Dr. Georg Schweinfurth folgt im Februar k. J. einem Ruf als Generaldirector der werthvollen und umfangreichen Muſeen, Sammlungen, Gewächshäuſer ꝛc. zu Kairo.

Zum Präſidenten der franzöſiſchen Nationalverſammlung wurde wiederum Buffet, zu Vicepräſidenten Martel, Benoiſt d'Azy, de Kerdrel und der Herzog von Audiffret-Pasquier gewählt.

Der Componiſt Verdi befindet ſich unter den vom König von Italien neu ernannten Mitgliedern des Senats (der erſten italieniſchen Kammer).

Die rumäniſche Deputirtenkammer hat faſt einſtimmig den Fürſten Demeter Ghika zum Präſidenten gewählt.

Preisausſchreiben.

Bei der diesjährigen Preisvertheilung der k. Akademie der bildenden Künſte in Dresden erhielt den großen Preis des akademiſchen Reiſeſtipendiums von 800 Thlr. jährlich auf 2 Jahre, um welchen zur Bewerbung in dieſem Jahr die Architekten berufen waren, der Architekt Richard Vogel aus Plauen i. V. für den Entwurf eines Muſeumgebäudes zuerkannt. Ferner iſt den beiden andern Bewerbern um das akademiſche Reiſeſtipendium, den Architekten Paul Böhme aus Rochlitz und Otto Böhme aus Cythra, für ihre öffentlich belobten Bewerbungsarbeiten je ein Ehrenzeugniß ertheilt worden. Zwei kleine Goldene Medaillen erhielten der Maler Franz Siebert aus Roßwein und der Architekt Julius Schwanert aus Kamenz. Außerdem kamen zur Vertheilung 4 große Silberne Medaillen, 3 kleine Silberne Medaillen, 16 Ehrenzeugniſſe.

Feſtkalender.

In Gotha feierte am 1. December der herzogliche Staatsminiſter Frhr. Camillo v. Seebach ſein 25jähriges Miniſterjubiläum. Dem verdienſtvollen Staatsmann brachte ſein Ehrentag zahlreiche Kundgebungen der Theilnahme und reiche Geſchenke. Der regierende Herzog verehrte ihm den Stern zum Großkreuz des Erneſtiniſchen Hausordens in Brillanten (im Beſitz dieſes Ordens iſt der Miniſter ſchon), die Herzogin eine goldene Kette zu dieſem Orden; außerdem wird dem Gefeierten zu Friedrichroda eine Villa als dereinſtiger Ruheſitz erbaut, wozu der Herzog den Grund und Boden und das Land 10,000 Thlr. bewilligt hat. Von den Agnaten des herzoglichen Hauſes ſind dem Jubilar 7000 Pfd. St. überwieſen worden. Von den Beamten des Landes erhielt derſelbe ein in Berlin gefertigtes Theeſervice in ſchönem Etui im Werth von 1900 Thlr., die Geiſtlichkeit ſchenkte einen ſilbernen Candelaber, die Lehrer zwei Armleuchter von Silber, die Banken in Koburg-Gotha ein vollſtändiges Zimmermeublement in geſchnitzter Arbeit. Die Stadt Friedrichroda ließ das Ehrenbürgerdiplom überreichen. Vom Kaiſer Wilhelm erhielt der Staatsminiſter v. Seebach den Kronenorden erſter Klaſſe mit Brillanten.

Die Enthüllung des Kriegerdenkmals in Schwerin hat am 2. d. M. in programmgemäßer Weiſe, wie es von uns bereits angegeben worden iſt, ſtattgefunden. Nach der Feierlichkeit defilirten die Truppen vor dem Großherzog und dem Herzog von Altenburg, in deren Begleitung ſich die Generale v. Stoſch, v. Treskow, v. Wittich und der bairiſche General v. d. Tann befanden. Das Denkmal ſteht auf dem ſüdlichen Theil des Alten Gartens, der Statue des Großherzogs Paul Friedrich gegenüber. Auf einem vierſeitigen granitnen Sockel, deſſen Seiten Namentafeln tragen, ſteigt eine 65 Fuß hohe Säule von rothem ſchwediſchem Granit empor, gekrönt von der bronzenen Figur der Megalopolis.

Obermünzmeiſter v. Haindl, Vorſtand des k. Obermünzamts in München, welcher am 1. December ſein 25jähriges Amtsjubiläum feierte, wurde bei dieſer Gelegenheit vom König zum Director mit dem Rang eines Collegiendirectors ernannt. Die Beamten der Anſtalt überreichten dem Jubilar eine prachtvolle, künſtleriſch ausgeſtattete Glückwunſchadreſſe.

Vereinsnachrichten.

In Dresden iſt ein Gemeinnütziger Verein, wie ein ſolcher bereits in Leipzig beſteht, in der Bildung begriffen. Derſelbe will ſich, mit Ausſchluß aller politiſchen und religiöſen Parteibeſtrebungen, einer praktiſch nützlichen Thätigkeit, zunächſt auf ſocialem Gebiet, widmen. Der Verein bezweckt, die ſittlichen, geiſtigen und ökonomiſchen Intereſſen der Bevölkerung Dresdens und der Umgebung zu fördern, und beabſichtigt zur Erfüllung dieſer Aufgabe Volksbibliotheken und Leſehallen zu errichten, öffentliche Vorträge zu veranſtalten ſowie Conſumvereine und Clubs — nach Befinden auch Volksküchen, billige Bade- und ähnliche der Pflege des Volkswohls gewidmete Anſtalten — ins Leben zu rufen.

Der im April d. J. in Wien begründete Schriftſteller- und Journaliſtenverein Grillparzer entwickelt ſich ruhig, aber ſtetig. Das Archiv und die Bibliothek dieſes jungen Vereins ſind bereits im Beſitz anſehnlicher Sammlungen; erſterm fließen von allen Seiten intereſſante Facſimiles und Handſchriften zu, letztere gedeiht unter den munificenten Beiträgen der Ehren- und correſpondirenden Mitglieder. In erſter Linie hat die Verlagshandlung J. G. Cotta (die Verlegerin der Werke Grillparzer's) die Ernennung zum Ehrenmitglied durch die Spende von 36 Werken ihres Verlags erwidert. Außerdem haben Robert Hamerling, C. G. Ritter v. Leitner, P. R. Roſegger, Heinrich Moritz Penn, Dr. J. V. Zingerle und Ernſt Rauſcher ihre neuſten Werke geſpendet, desgleichen aus Frankfurt a. d. O. Frau Adele Gräfin Bredow-Görne.

Freimaurerei.

In der Verſammlung der engliſchen Freimaurer in London am 2. December wurde officiell angezeigt, daß der Prinz von Wales die Würde eines Großmeiſters angenommen hat und ein Schreiben von dieſem verleſen, nach welchem der Graf v. Carnarvon zum Vicegroßmeiſter ernannt worden iſt.

Unfälle.

Auf dem Kuriſchen Haff ſind in der zweiten Novemberwoche in einer ſtürmiſchen Nacht 9 litauiſche Fiſcher zu Grunde gegangen.

Ein ſchrecklicher Unglücksfall ereignete ſich am 27. November in Vandeneſſe, Canton von Moulins-Engilbert (Nièvre). Ein in einem Keller entſtandener Petroleumbrand hatte eine Menge Leute zur Hülfeleiſtung bewogen, als plötzlich ein zweites Petroleumfaß explodirte. Hierbei wurden theils durch das brennende Petroleum, theils durch die Faßſplitter 21 Perſonen ſchwer verwundet.

Am 18. November ſind in den dalmatiniſchen Gewäſſern 25 Perſonen ertrunken. Der Schiffspatron Franič verließ mit ſeiner Barke, in der ſich noch 37 Perſonen, meiſt Arbeiter der Dalmatiniſchen Eiſenbahn, befanden, bei ſtürmiſchem Wetter den Hafen von Spalato. An der Spitze Veliki rat traf ein Windſtoß die Barke und legte ſie um. Durch die zu Hülfe eilenden Barken aus Caſtell Vitturi und Caſtell Cambrio konnten nur 13 der Verunglückten gerettet werden, die andern kamen in den Wellen um.

In Kitzanlik in Bulgarien, einem in Deutſchland wegen ſeiner großartigen Roſenölfabrikation wohlbekannten Ort, iſt am 11. November eine Feuersbrunſt ausgebrochen, welche außer der Hauptmoſchee 60 Magazine in Aſche legte und einen Schaden von 15,000 Lire verurſachte.

Der engliſche Dampfer Mabel, mit Getreide auf der Fahrt von Riga nach Stettin begriffen, iſt auf der Höhe von Reval von einem ſchwediſchen Dampfer angeſegelt worden und infolgedeſſen geſunken.

Der Dampfer La Plata von der Liverpool-Braſilianiſchen Linie, der ſich mit einem Telegraphenkabel an Bord auf der Fahrt nach Südamerika befand, iſt am 30. v. M. unweit der Inſel Queſſant geſcheitert. Der Schiffskapitän und 60 Leute von der Bemannung ſollen das Leben eingebüßt haben, und nur 15 Mann haben ſich in einer Schaluppe gerettet.

Statiſtiſche Notizen.

Im deutſchen Zollgebiet ſind in den erſten neun Monaten d. J. an Zöllen ſowie an Steuern für Rübenzucker, Salz und Tabacк 42,323,529 Thlr., oder nach Abzug der Erhebungs- und Verwaltungskoſten, 38,965,889 Thlr. eingekommen. Davon erhält das Deutſche Reich 38,776,467 Thlr., Oeſterreich für die eingeſchloſſene Gemeinde Jungholz 208 Thlr. und Luxemburg 189,214 Thlr.

Die dem Flachsbau gewidmete Geſammtfläche der Erde beläuft ſich auf 3 Mill. Acres. Rußland iſt der größte Flachszüchter (4,600,000 Acres), ihm folgen Preußen, Oeſterreich und Frankreich; für Irland werden 129,432, für die Vereinigten Staaten 61,204 Acres angegeben. Die Anzahl der Spindeln der mechaniſchen Spinnereien in Großbritannien und Irland wird auf 1,496,343 (nahezu die Hälfte der Spindeln der ganzen Welt), für Irland allein auf 909,490, für Frankreich auf 620,000, für Rußland auf 130,000 Spindeln angegeben.

Dänemarks Einfuhr hatte 1873 einen Werth von 115, die Ausfuhr den von 85 Mill. Rdl.

Eine Prachtausgabe von Goethe's „Fauſt“.

Der 16 ausgezeichneten Gemälde A. v. Kreling's, die Hauptſcenen aus Goethe's Fauſtdichtung darſtellend, ſowie der photographiſchen Vervielfältigung, welche ſie gefunden haben, iſt bereits in der „Illuſtrirten Zeitung“ rühmende Erwähnung geſchehen. Jetzt läßt die Bruckmann'ſche Verlagshandlung in München, welche die Herausgabe jener photographiſchen Prachtblätter veranſtaltet hat, zu ihnen auch eine Prachtausgabe des Textes der Goethe'ſchen Dichtung erſcheinen, ausgeſtattet nicht nur mit den Photographien ſelbſt, ſondern auch mit einer Menge von Holzſchnittbildern, welche, ſämmtlich aus der ſchöpferiſchen Hand des Meiſters Kreling, an paſſenden Abſchnitten die Dichtung mit figürlichen Darſtellungen einleiten oder ſchließen, theils durch ſinnreiche Illuſtrationen im ornamentalen Prachtſtil ſie umrahmen. Das vorliegende erſte Heft ſtempelt das Werk, wenn die folgenden Hefte, wie zu erwarten, dem erſten entſprechen, zu einem monumentalen illuſtrirten Prachtwerk der deutſchen Kunſtliteratur.

Zum Beleg der künſtleriſchen Bedeutung des Werks theilen wir hier das das „Vorſpiel auf dem Theater“ einleitende Bild mit, welches auf das glücklichſte die Stimmungen, Reflexionen und poetiſchen wie praktiſchen Ziele in einem Geſammtbild verſinnlicht, welche Goethe aus Veranlaſſung ſeiner Fauſtdichtung im „Vorſpiel“ dem Theaterdirector, dem Dichter und der Luſtigen Perſon in den Mund gelegt hat. Wir erblicken hier das Innere einer Bühne, deren halbgeöffneter Vorhang im Parterre ſchon eine Anzahl Zuſchauer der verſchiedenſten Individualitäten verſammelt erblicken läßt; der Dichter ſitzt ſinnend, noch in idealem Betrachten ſeines Werks verſunken da, während der Theaterdirector, eine materialiſtiſche, derbe Figur, den Vorhang halb öffnet, um ſeinen ſehr realiſtiſchen Betrachtungen durch den Hinweis auf das zu erwartende Publikum einen beſondern Nachdruck zu geben; auf der andern Seite des Dichters ſteht die Luſtige Perſon, die wahre Verkörperung der Tieck'ſchen Ironie, der Schalk, der das Ideale, das tief Poetiſche auch mit der gemeinen trivialen Wirklichkeit in Harmonie zu bringen weiß. Als Vertreter der idealen Poeſie des Dichters ſehen wir im Hintergrund zwiſchen den Couliſſen Gretchen, angeſtaunt von Martha, hereintreten, vor ihr bewundernd ihr Bruder Valentin, mehr rechts vorn, in Leſung eines alten Pergaments verſunken, Fauſt ſelbſt; auf der andern Seite treten dem gegenüber als Figuren der Wirklichkeit der mit einem Lichtſchirm bewaffnete Souffleur auf, wie er eben vorſorglich ſein Talglicht putzt, ſowie „Mieding's wack're Söhne“, die noch mit der Befeſtigung des Vorhangs und der Reſtaurirung der Couliſſen beſchäftigt ſind, während aus der Verſenkung eine Hand hervorlangt, um das Bret mit dem Pentagramma wieder an ſeine Stelle zu legen. Kann man bezeichnender den Text des „Vorſpiels“ illuſtriren, als hier mit ebenſo viel Poeſie als Humor geſchehen iſt?

Karl Riedel.

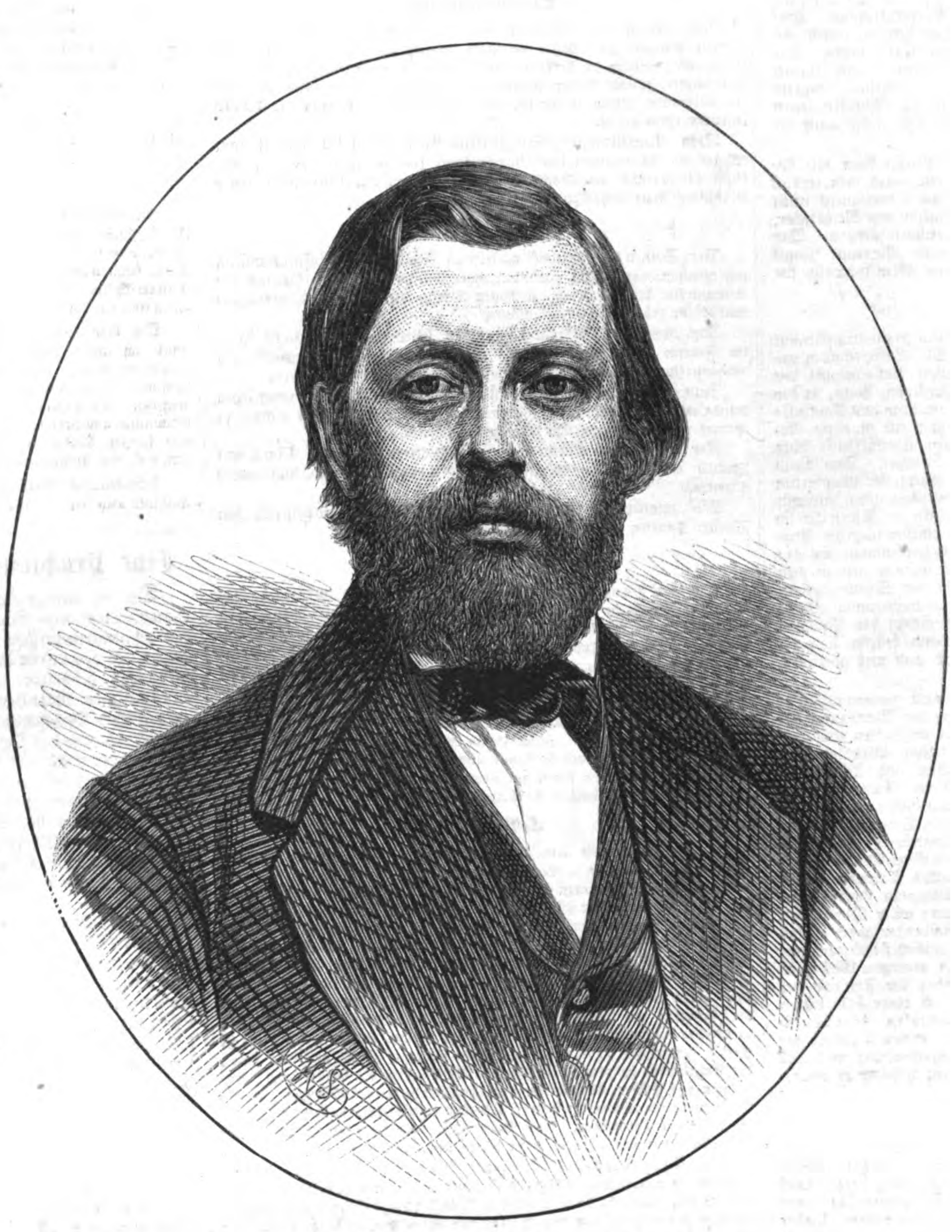
St. Unter den deutſchen Muſikern der Gegenwart nimmt kaum ein zweiter eine ſo eigenthümliche, im beſten Sinne des Worts ſelbſtgeſchaffene Stellung ein als der Dirigent des nun weltberühmten Riedel'ſchen Chorgeſangvereins und Vorſitzende des Allgemeinen Deutſchen Muſikervereins Profeſſor Karl Riedel in Leipzig. Je mehr der Ruf dieſes Künſtlers als Organiſator und Dirigent wuchs, je bedeutender der ſegensreiche Einfluß ſeiner Kunſtanſchauungen und Kunſtbeſtrebungen hervortrat, um ſo wunderbarer erſchien es, daß es möglich geweſen war, aus dieſen Anfängen ſolche Reſultate zu gewinnen. Und doch lag das ganze Geheimniß in der ſeltenen Vereinigung eines tiefen, warmen, ja leidenſchaftlichen Kunſtenthuſiasmus mit einer ſo zähen, unbeugſamen Energie, wie ſie in der Regel nur Männern der Praxis eigenthümlich iſt. Und das möchte der Punkt ſein, welcher den originalen Charakterkopf von der Copie ſcheidet. Nachahmer der Principien und Beſtrebungen, durch welche ſich Karl Riedel vom Klavierlehrer und Dirigenten eines einfachen Geſangvereins zu einem der wirkungsreichſten und vielſeitigſten deutſchen Muſiker erhob, könnten zahlreich vorhanden ſein; aber nur wenigen wird ein gleicher Erfolg gegönnt ſein, weil eben die Vereinigung heterogener Eigenſchaften in einer Natur ſelten iſt.

Karl Riedel, um kurz die äußern Lebensumſtände des trefflichen Künſtlers zu berühren, ward am 6. October 1827 in dem Städtchen Kronenberg des ehemaligen Großherzogthums Berg und der heutigen preußiſchen Rheinprovinz geboren. Sohn eines Apothekers, ward er zunächſt für eine praktiſche Laufbahn beſtimmt, beſuchte vom vierzehnten Jahr an die Provinzialgewerbeſchule zu Hagen (in Weſtfalen), ſpäter die Realſchule in Remſcheid, zeichnete ſich in der Mathematik und den Naturwiſſenſchaften aus und beſtand ſeine Prüfung für den Dienſt als einjährig Freiwilliger. Dann erlernte er bei Neuhoff in Krefeld die Seidenfärberei. Aber ſo wacker er feuerte und Keſſel ſcheuerte und aller verſchiedenen Manipulationen Herr ward, er fand an dem Berufe kein ſonderliches Behagen. Inzwiſchen ließ ſich mit einer gewiſſen Neigung für Muſik und Geſang und mit der Leidenſchaft, den Mitarbeitern bei der Seidenfärberei die Geſchichte des Dreißigjährigen oder

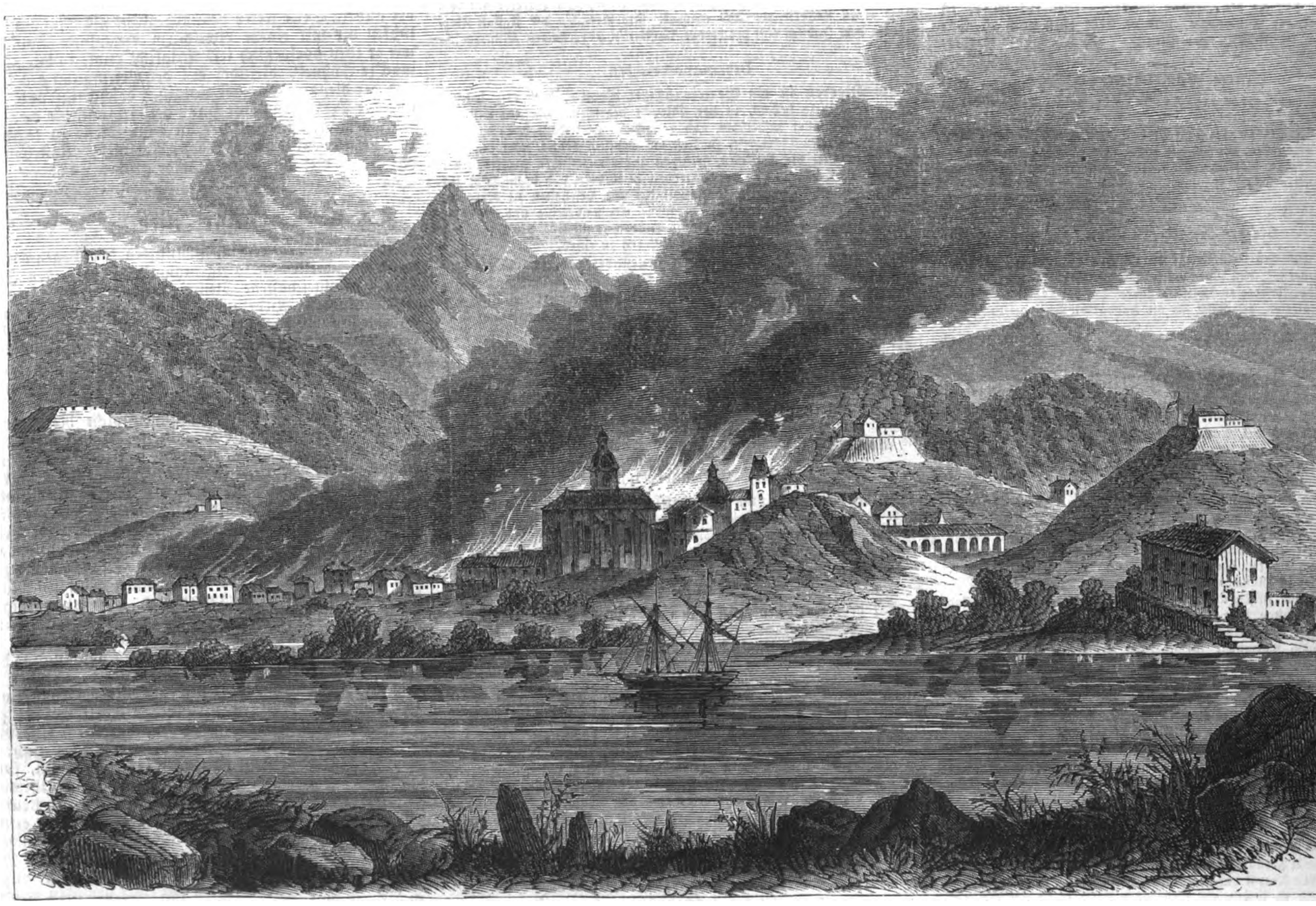
Siebenjährigen Kriegs zu erzählen, doch nicht eben ein anderer Beruf prognoſticiren. Riedel trat 1847 ſeine Wanderſchaft als wohlbeſtallter Seidenfärbergeſelle an, ging nach der Schweiz, arbeitete ein halbes Jahr in Zürich und war im Begriff, ſich nach Lyon, der Hochſchule ſeines bisherigen Berufs, zu wenden, als die Revolution von 1848 ſeinem Leben eine andere Wendung gab. Wunderbar genug — die Revolution, die ſo viele aus ihrem rechten Beruf warf, gab Riedel den Muth, ſich auf ſeinen rechten Beruf zu beſinnen. Heimgekehrt verhehlte er ſich und den Seinen nicht länger, daß ihn eine entſchiedene Neigung zur Muſik ziehe. Im Jahr 1849 ging er nach Krefeld und wurde hier zunächſt Schüler Karl Wilhelm's, des Componiſten der „Wacht am Rhein“, der, ein tüchtiger (leider nie zu rechter Concentration und rechtem Gedeihen gelangter) Muſiker, ſich des eigenthümlichen und vielverheißenden Schülers mit aller Liebe annahm. Im Herbſt 1849 bezog Riedel dann das Conſervatorium der Muſik zu Leipzig, an dem er drei Jahre hindurch dem Studium der Muſik theoretiſch und praktiſch oblag. Seine ungewöhnliche Begabung erregte das Intereſſe aller ſeiner Lehrer, vorzugsweiſe Rietz' und Hauptmann's; Riedel hatte noch als Schüler einen weſentlichen Antheil an der Herausgabe der „Techniſchen Studien für Pianoforte“ von Louis Plaidy und wurde bald nach ſeinem Abgang vom Conſervatorium ein beliebter und geſuchter Muſiklehrer. Gleichzeitig ließ er ſich als Student der Philoſophie bei der Univerſität immatriculiren und beſuchte vier Jahre nacheinander philoſophiſche, naturwiſſenſchaftliche und literariſche Vorleſungen.

Schon an dem Conſervatorium hatte er ſich mit Vorliebe dem Studium der altitalieniſchen und altdeutſchen Meiſter zugewandt, deren Werke nur noch kunſtgeſchichtlich lebendig waren. Bereits im Jahr 1854 veranſtaltete er in gebildeten Privatkreiſen Leipzigs Aufführungen von Aſtorga's „Stabat mater“, Paleſtrina's „Improperien“, Leo's „Miſerere“. Am 17. Mai 1854 begründete er mit einem einfachen Geſangsquartett ſeinen nachmals ſo berühmten Verein, der zunächſt nur Opfer an Zeit und Geld forderte und des Vielbeſchäftigten Kräfte in Anſpruch nahm. Aber mit richtigem Blick hatte Riedel ſchon damals die große Lücke im Muſikleben Leipzigs erkannt, die Vertretung der kirchlichen Tonkunſt war eine unzulängliche und einſeitige, und der neue langſam wachſende Verein faßte vor allem die Aufführung älterer geiſtlicher Compoſitionen ins Auge, ohne neue durch Eigenthümlichkeit und Tiefe berechtigt erſcheinende Compoſitionen auszuſchließen. Im Jahr 1855 fanden die erſten öffentlichen Aufführungen des Riedel'ſchen Vereins ſtatt. Die Theilnahme wuchs raſch — ein bedeutſamer und glücklicher Zug der Bevölkerung Leipzigs, Intereſſe für vielverſprechende Anfänge aller Art zu hegen, kam ihm zu Hülfe. Die Gegner hielten die Sache für zu unbedeutend, waren der Meinung, der junge Muſiklehrer werde wol bald von dem koſtſpieligen Vergnügen abſtehen, und regten ſich nicht eher gegen die Tendenzen des Vereins, als bis dieſer bereits auf feſten Füßen ſtand und nicht mehr beſeitigt, auch nicht allzulange vornehm ignorirt werden konnte. Von Jahr zu Jahr wuchs die Thätigkeit und das Gelingen. Bald wagte ſich Riedel mit dem erſtarkenden Verein an große Chorwerke mit Orcheſter und ſtellte ihn äußerlich auf die Grundlagen, auf denen er noch heute exiſtirt.

Die Aufführungen deſſelben wurden dadurch, daß ſie gratis für die einen mäßigen Beitrag zahlenden Mitglieder des Vereins veranſtaltet wurden, die inactiven Mitglieder ſich aber aus allen Klaſſen und Kreiſen des leipziger Publikums rekrutirten, vor den Wechſelfällen der Concurrenz und der willkürlichen Laune jeweiliger Tagesſtimmung ſichergeſtellt. Ein feſtes Princip in Bezug auf Programm und Ausführung konnte verfolgt werden, die muſikaliſche Durchbildung der activen Mitglieder ward in der ernſteſten Weiſe gefördert. Seit 1859, wo ſich der Verein als ſolcher mit einer Aufführung der Bach'ſchen „Hohen Meſſe“ an der leipziger Tonkünſtlerverſammlung betheiligte, drang der Ruf Riedel's und ſeines Vereins in immer weitere Kreiſe. Riedel fuhr inzwiſchen fort, die Schätze der alten und

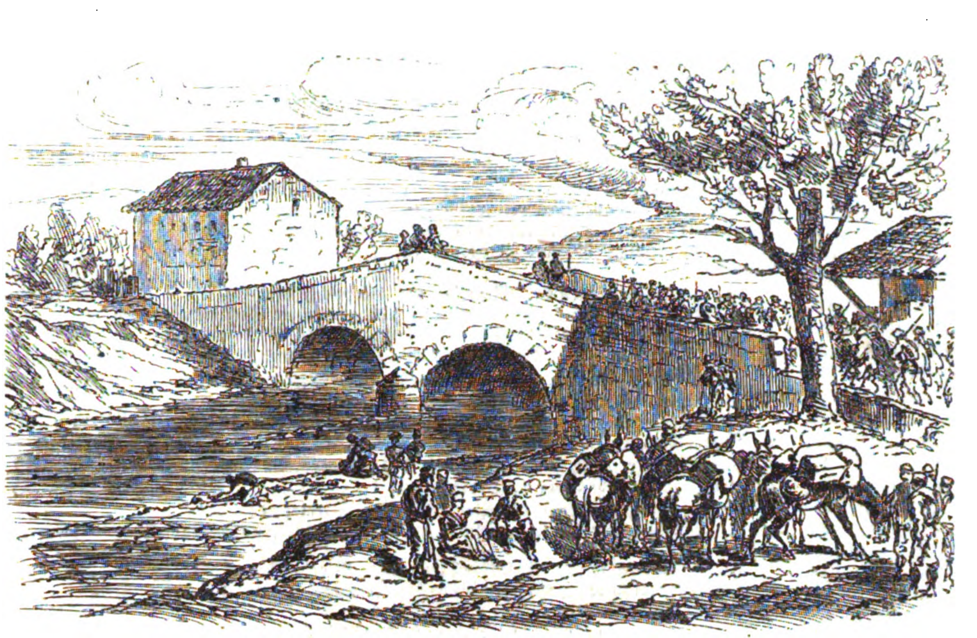


Profeſſor Karl Riedel.

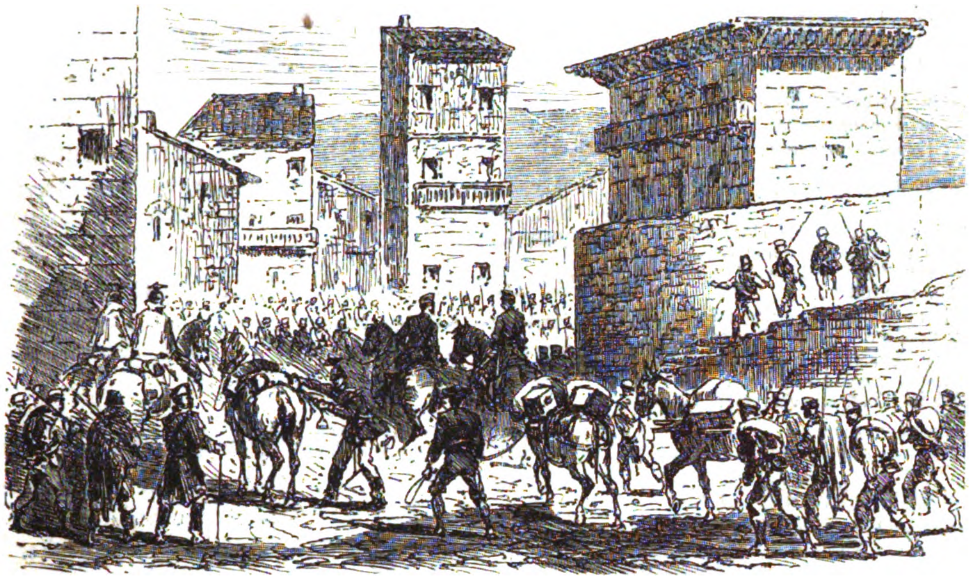


Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Das brennende Irun. Nach einer Skizze von A. Wiſotzky.

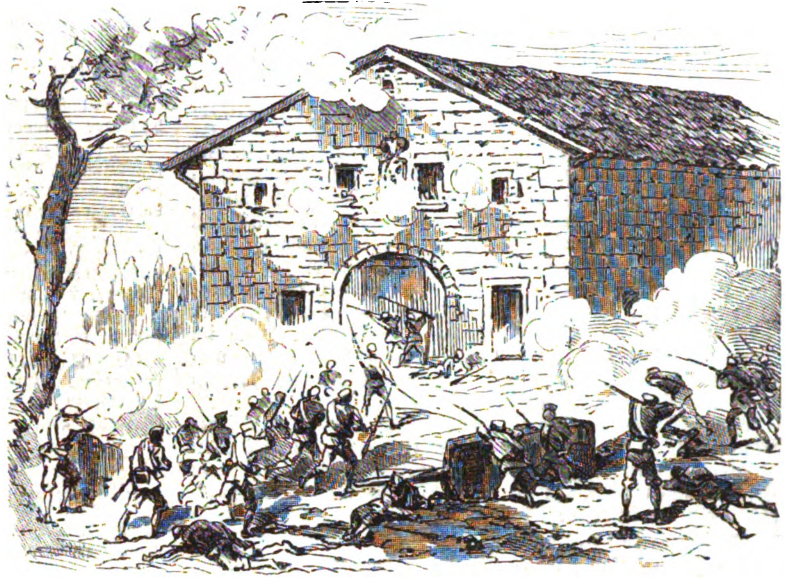
neuen Kirchenmuſik zu heben. Die Meiſterwerke der Italiener und der Deutſchen des 16. und 17. Jahrhunderts, die größten Werke Bach's, Händel's, Beethoven's „Missa solemnis" bis zu den mächtigſten Leiſtungen neuerer Kirchenmuſik, Berlioz' „Requiem" und Liſzt's Meſſen und Oratorien, ſchufen in wenig mehr als einem Jahrzehnt dem Riedel'ſchen Verein ein Repertoire, welches in ſeiner Fülle und Mannigfaltigkeit wie in ſeiner charakteriſtiſchen Einheit ſo einzig war wie die Organiſation des Vereins ſelbſt. Riedel war nicht nur Dirigent, er war gleichzeitig Vorſtand, Secretär, Bibliothekar und Kaſſirer ſeines Vereins, er beſorgte die Geſchäfte einer wachſenden Verwaltung ſo pünktlich und pflichttreu, wie er die Aufführungen vorbereitete und leitete. Lange Jahre hindurch hatte er überdies pecuniäre Opfer zu bringen, erſt die wachſende Zahl der inactiven Mitglieder glich dieſen Mißſtand aus, aber bis heute beruht die ganze Inſtitution des Vereins und ſeine Exiſtenz, welche die Muſikſtadt Leipzig als einen beſten Theil ihres muſikaliſchen Lebens mit Recht betrachtet, doch nur auf der perſönlichen Kraft, Tüchtigkeit und Hingabe des Dirigenten.



Raſtſtätte an der Brücke von Renteria während des Kampfes am 10. November.



Durchmarſch der Diviſion Blanco durch Lezo auf dem Marſch nach Irun am 11. November.



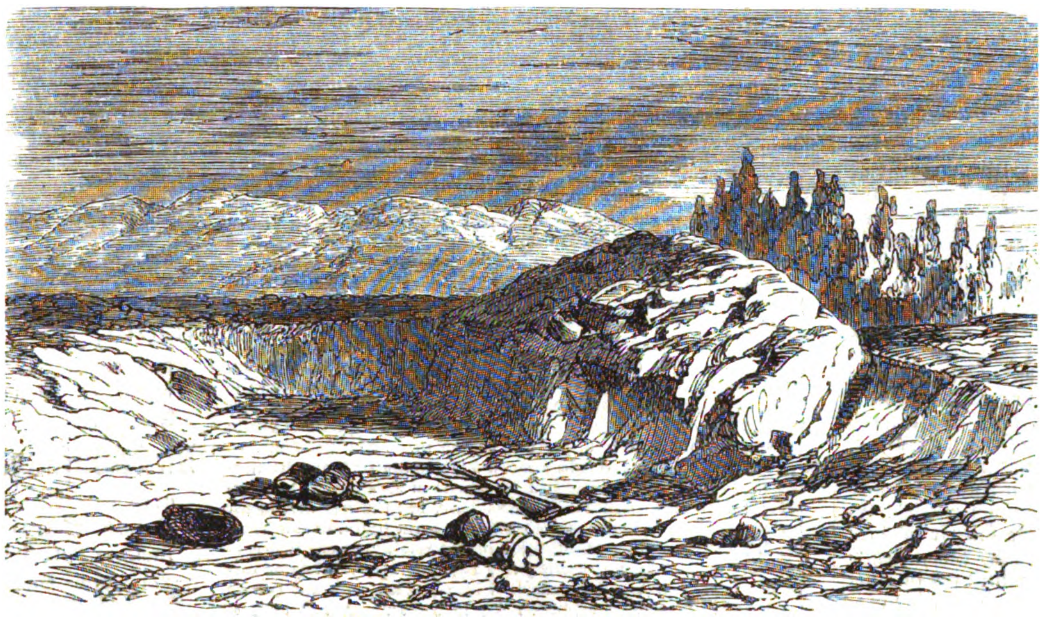
Erſtürmung eines von Carliſten beſetzten Hauſes auf der Anhöhe Gogoregui am 10. November.

Neben der Leitung ſeines Vereins verfolgte Riedel alle muſikaliſchen Intereſſen mit lebhafteſter Antheilnahme. Er war unter den Gründern und erſten Vorſtandsmitgliedern des Allgemeinen Deutſchen Muſikvereins, er übernahm nach Dr. Franz Brendel's Tod im Jahr 1868 das Präſidium dieſer weitverzweigten Genoſſenſchaft und förderte durch ſeine außerordentliche Thätigkeit die Intereſſen derſelben weſentlich. Die Tonkünſtlerverſammlungen von Altenburg, Weimar, Magdeburg, Kaſſel und Halle mit ihrem glänzenden Gelingen waren zum großen Theil Riedel's Werk; er rief die Beethoven-Stiftung ins Leben und begründete einen leipziger Zweigverein des großen Centralvereins mit intereſſanten Aufführungen. Das alles, während er mit ſeinem Riedel'ſchen Verein jährlich vier große öffentliche Aufführungen veranſtaltete und bei außerordentlichen Gelegenheiten, namentlich für wohlthätige Zwecke, mit außerordentlichen Darbietungen nicht karg war.

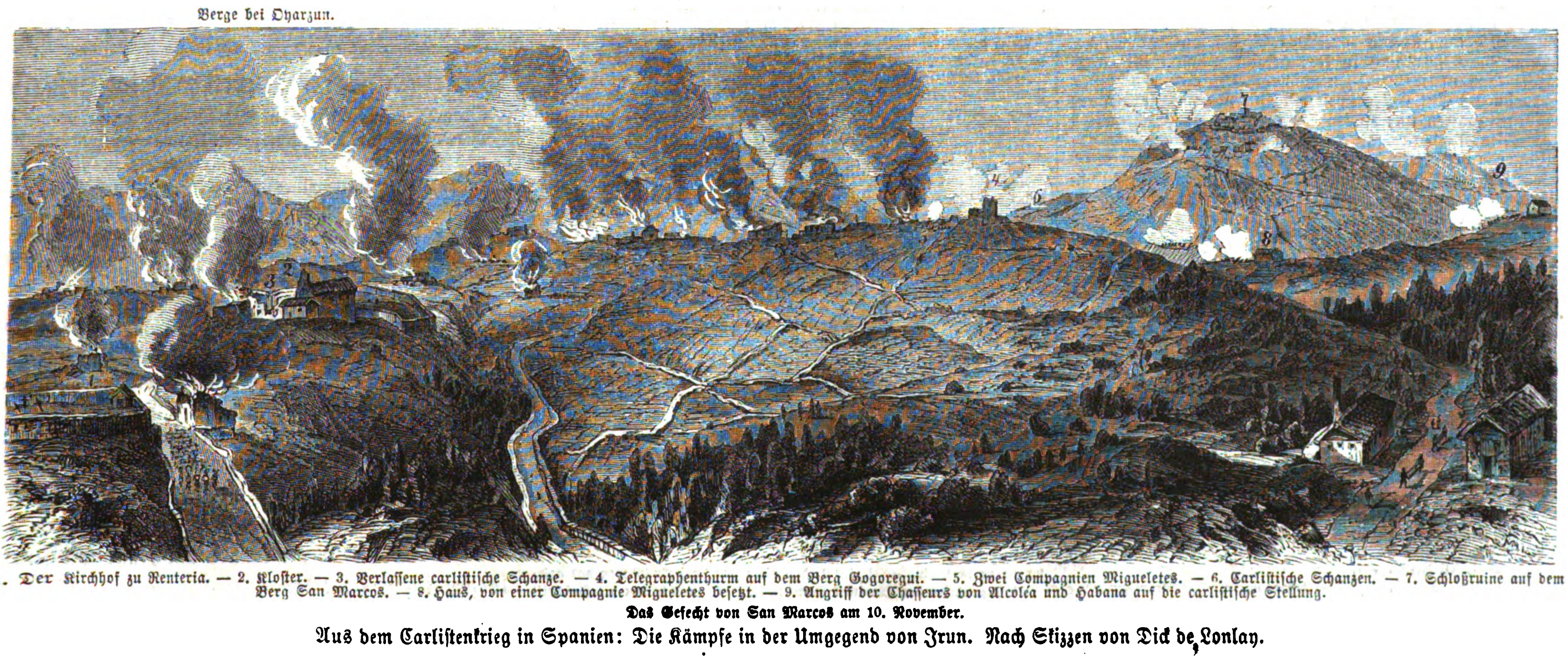
Bis zu einem gewiſſen Punkt hatte dieſe rühmliche Thätigkeit Riedel's mit dem ſtumpfen Widerſtand der Welt zu ringen, und der Beifall ſeines enthuſiaſtiſch an ihm hangenden Vereins, der Fachgenoſſen und der wahrhaft Kunſtſinnigen im Publikum mußte ihm genügen. Aber ſchon ſeit einer Reihe von Jahren ward die Bedeutung ſeiner muſikaliſchen Thätigkeit in den weiteſten Kreiſen gewürdigt; Riedel erhielt die Ernennung zum Profeſſor der Muſik, eine Reihe von Orden ward ihm verliehen, Ehrendiplome und Anerkennungen wurden dem ruhig ſeinen Weg verfolgenden und nur künſtleriſche Ziele im Auge haltenden Künſtler in reichem Maße zutheil.

Als Componiſt hat Riedel nur wenig veröffentlicht, eitler Ehrgeiz lag ihm fern; ſeine Männerchöre und einzelne Lieder bethätigten ſeine tüchtige Kraft auch hier, obſchon der Schwerpunkt ſeiner Thätigkeit auf anderm Gebiete liegt. Die Herausgabe von H. Schütz' „Paſſion" (Recitative und Chöre aus deſſen 4 Paſſionen zuſammengeſtellt), der „Weihnachtslieder" von Prätorius, der „Geiſtlichen Melodien" von Wolfgang Franck, der „Altböhmiſchen Huſſiten- und Weihnachtslieder", der „Zwölf altdeutſchen Lieder", der Eccard'ſchen „Preußiſchen Feſtlieder" hatte vor allem zum Zweck, die bei den Aufführungen im Riedel'ſchen Verein bewährte Art und Weiſe des Vortrags zu fixiren, weitere Aufführungen zu erleichtern. Die raſche Verbreitung, die ſie ſämmtlich fanden, erreichte dieſen Zweck.

Karl Riedel ſteht gegenwärtig auf der Höhe ſeiner Kraft und ſeines Wirkens, es läßt ſich hoffen, daß er ſich manches Jahrzehnt auf derſelben behaupten und die wohlverdienten Früchte reicher und kräftiger künſtleriſcher Ausſaat ernten werde.



Eine Schanze der Carliſten auf der Anhöhe Gogoregui.



1. Der Kirchhof zu Renteria. — 2. Kloſter. — 3. Verlaſſene carliſtiſche Schanze. — 4. Telegraphenthurm auf dem Berg Gogoregui. — 5. Zwei Compagnien Migueletes. — 6. Carliſtiſche Schanzen. — 7. Schloßruine auf dem Berg San Marcos. — 8. Haus, von einer Compagnie Migueletes beſetzt. — 9. Angriff der Chaſſeurs von Alcoléa und Habana auf die carliſtiſche Stellung.

Das Gefecht von San Marcos am 10. November.

Aus dem Carliſtenkrieg in Spanien: Die Kämpfe in der Umgegend von Irun. Nach Skizzen von Dick de Lonlay.

Der Brockhaus'ſche „Bilderatlas“.

Pl. In einer früher nie geahnten Weiſe ſucht man jetzt von allen Seiten her den Aufgaben der Volksbildung gerecht zu werden. Die Verallgemeinerung des menſchlichen Wiſſens iſt das Ziel der Populariſirung der Wiſſenſchaft, und die deutſche Preſſe mit ihren reichen Hülfsmitteln bringt ihre Gaben in immer ſteigendem Werth und Gehalt der literariſchen Unternehmungen zur Förderung des ſchönen Zwecks dar. Für den Selbſtunterricht auf allen Gebieten des Wiſſens und Könnens hatte vor allem das gegenwärtig ſchon in 12. Auflage erſcheinende treffliche Brockhaus'ſche „Converſationslexikon“ eine überall anerkannte hohe Bedeutung; doch ſtand dieſer wichtigen Unternehmung auch eine encyklopädiſche Kunſtproduction, ein „Bilderatlas“ zur Seite, der ſummariſch in begrenzterm Rahmen einen reichhaltigen Stoff zur Anſchauung brachte. In richtiger Würdigung der Thatſache, daß mit ſolcher bildlichen Darſtellung das Verſtändniß und das Vertrautwerden mit allen culturhiſtoriſch bedeutſamen Gegenſtänden am ſchnellſten gefördert wird, hat nunmehr die allen humanen Beſtrebungen raſtlos folgende Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig dieſen „Bilderatlas“ in einer völlig neuen Auflage außerordentlich erweitert. So ſtellt ſich derſelbe als „Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte“ gleichſam wie ein neues Werk dar, als Ergänzungswerk zu jedem Converſationslexikon. Er iſt nicht bloß nach Inhalt und Plan, ſondern auch in der Ausführung ganz neu; daher kann dieſer Atlas mit ſeinen trefflichen, recht zweckmäßig ausgewählten Illuſtrationen dem „Converſationslexikon“ als eine ſelbſtändige und auch unabhängig von letzterm zu benutzende Encyklopädie für den Anſchauungsunterricht zur Seite ſtehen; denn ſämmtliche Hauptgebiete der Wiſſenſchaften und Künſte ſind hier vertreten, ſoweit ſolche ihrer Natur nach einer Erläuterung durch das Bild fähig und bedürftig ſind.

Mit einer anerkennenswerthen künſtleriſchen Ausführung vereinigt ſich im „Bilderatlas“ eine wiſſenſchaftliche Gründlichkeit, die überall das Bedürfniß des Laien und die praktiſche Belehrung im Auge hat. In der That ſteht das Werk in Bezug auf ſyſtematiſche Anlage wie encyklopädiſche Vollſtändigkeit einzig da. Aus der großen Reihe zahlreicher Tafeln, welche theils in Stahlſtich, theils in Holzſchnitt, theils in Steindruck ausgeführt ſind, geben wir als Probe der techniſchen Behandlung des Stoffs umſtehend eine Holzſchnittafel der ethnographiſchen Abtheilung. Die Gruppirung der dargeſtellten Gegenſtände iſt ebenſo befriedigend wie die Tüchtigkeit der Zeichnung und die Behandlung des Holzſchnitts. Auch im Stahlſtich leiſtet das Unternehmen vorzügliches; ebenſo verdient der im Werk befindliche, in Lithographie und Farbendruck ausgeführte geographiſche Atlas alles Lob.

Als Mitarbeiter waren an dem Werk für jedes einzelne Fach Männer thätig, welche es vorzugsweiſe verſtanden, in allen Stücken den hervorragendſten und culturhiſtoriſch intereſſanten Erſcheinungen gerecht zu werden. Die Namen dieſer Fachmänner haben in der gebildeten Welt einen guten Klang: Profeſſor Bruhns in Leipzig für Aſtronomie, Dr. Weiske in Leipzig für Mathematik, Prof. Müller in Freiburg i. Br. für Phyſik, Dr. Schödler in Mainz für chemiſche Technik, Bergrath Prof. Dr. v. Cotta in Freiberg für Erdkunde, Akademieinſpector Stelzner ebendaſelbſt für Mineralogie, Prof. Willkomm in Prag für Botanik, Prof. K. Vogt in Genf für Zoologie, Dr. Obſt in Leipzig für Anatomie, Prof. Gerland in Halle für Ethnographie, Major v. Berneck und Artilleriehauptmann Schott in Berlin für Kriegsweſen, Kapitän z. S. Werner in Wilhelmshafen für Seeweſen, Prof. Fränkel und Prof. Heyn in Dresden für das Bauweſen, die Profeſſoren Hartig daſelbſt und Weiß in Brünn für mechaniſche Technik, Miniſterialrath Dr. Hamm in Wien für Haus- und Landwirthſchaft, Baumeiſter Schwamkrug an dem Muldener Hüttenwerk bei Freiberg und Hüttenchemiker Biſchoff in Pfannenſtiel für Bergweſen, Prof. Eſſenwein in Nürnberg für Architektur, Prof. Carriere in München für Malerei und Plaſtik, Dr. v. Eye in Nürnberg für Culturgeſchichte, Dr. H. Lange in Berlin und Dr. O. Ule in Halle für Geographie. Durch einen eigens zum Atlas verfaßten erläuternden Text, welcher mit directer Bezugnahme auf die Abbildungen jedes der behandelten Wiſſensgebiete in zuſammenhängender Darſtellung vorführt, haben die genannten Fachmänner die Brauchbarkeit des Werks ungemein erhöht.

Schon in der erſten Auflage hatte ſich der „Bilderatlas“ die Anerkennung des Publikums in weiteſten Kreiſen erworben. Noch mehr war dies der Fall bei dem lieferungsweiſen Erſcheinen der vor uns liegenden neugeſtalteten Auflage, welche ſich der lebhafteſten Theilnahme auch im Ausland erfreute. Es ſind im ganzen 500 Tafeln, in acht ſtarke Querfoliobände zuſammengeordnet, und der geſammte Inhalt, deſſen Ueberſicht ein gutes Generalregiſter erleichtert, vertheilt ſich in einer höchſt angemeſſenen Weiſe, ſodaß beiſpielsweiſe auf die großen Kapitel der Culturgeſchichte 55, auf das der Geographie 56, auf die Architektur 53, auf die Ethnographie 41 Tafeln kommen, während dem Kriegsweſen 28, der Malerei und Plaſtik 30, der mechaniſchen Technik 34, der Botanik 31, der Zoologie 33 Tafeln und ſo fort gewidmet ſind. Die nunmehrige Vollendung des zu ſchönem Abſchluß gediehenen Unternehmens gibt Gelegenheit, ſich hiermit nicht allein ein alle Wiſſenſchaften und Künſte umfaſſendes Unterrichtsmittel anzuſchaffen, ſondern man iſt auch im Stande, einzelne Abtheilungen zu erwerben, indem Separatausgaben namentlich für ſolche Wiſſensgebiete veranſtaltet ſind, für die beim Selbſtſtudium ein compendiöſes Hand- und Wiederholungsbuch ſich recht praktiſch erweiſt.

Todtenſchau.

Johann Michael Beitelrock, Profeſſor der Geſchichte am Lyceum zu Aſchaffenburg, auch als Schriftſteller thätig, 1801 zu Augsburg geboren, † in Aſchaffenburg am 1. December.

Leopold v. Bierwirth, ein geachtetes Mitglied des neuyorker Handelsſtands, älteſter Theilhaber der Firma Bierwirth und Rocholl, lange Jahre hindurch würtembergiſcher Generalconſul, Verfaſſer mehrerer Werke über Handel und Schiffahrt, † am 30. October in Neuyork im 74. Lebensjahr.

Anton Bütler, vorzüglicher ſchweizeriſcher Hiſtorienmaler, ein Schüler von Cornelius, aus Auw im Aargau gebürtig, † in Luzern am 19. November, 55 Jahre alt.

Charles Marie de Coppens, ehemaliger Präſident des genter Sicherheitsausſchuſſes (1830) und Commandant der Grenadiere der Schutterij, Mitglied des Nationalcongreſſes und ſpäter der Abgeordnetenkammer, † in Saint-Joſſeten-Noode am 26. November, 76 Jahre alt.

André van Haſſelt, Inſpector der Schullehrerſeminare in Belgien und um das belgiſche Volksſchulweſen verdient, wegen ſeiner Leiſtungen auf dem Gebiet der Kunſtgeſchichte und als lyriſcher Dichter Mitglied der k. Akademie in Brüſſel, † daſelbſt am 30. November.

Havemeyer, der Mayor der Stadt Neuyork, † daſelbſt am 30. November.

Georges Jacquot, Bildhauer in Paris, Dekan der Profeſſoren der pariſer Zeichenſchulen, † kürzlich daſelbſt.

des Ambrois di Nevache, Präſident des italieniſchen Senats, † in Rom in der Nacht zum 4. December.

Sir James Rainald Martin, ein engliſcher Mediciner, der ſich in der bengaliſchen Armee durch ſeine Fachkenntniß und Tüchtigkeit hervorgethan und durch viele mediciniſche Schriften in weitern Kreiſen bekannt geworden iſt, † Ende November in London.

Wenzel Roſenauer, Mitglied des öſterreichiſchen Reichsraths, von einer Anzahl von böhmiſchen Landgemeinden-Bezirken dahin entſendet, Bergwerksbeſitzer in Mugrau, 1824 in Krumau geboren, † Anfang December laut Nachricht aus Wien.

Emil Rouſſeaux, ausgezeichneter franzöſiſcher Kupferſtecher, † dieſer Tage in Paris.

Heinrich Schäffer, bekannter Liedercomponiſt, † am 28. November in Hamburg.

Profeſſor Dr. Scheele, Director des Domgymnaſiums in Merſeburg, † daſelbſt am 1. December.

Dr. Ferdinand Stolte, Begründer und Director der Hamburger Theaterſchule, † in Hamburg am 28. November, 68 Jahre alt.

Karl Stummer, Fabrikbeſitzer und Vicepräſident des Verwaltungsraths der Oeſterreichiſchen Creditanſtalt, † am 25. November in Wien.

Dr. Konſtantin v. Tiſchendorf, k. ſächſ. Geh. Hofrath und Profeſſor der Theologie an der Univerſität zu Leipzig, der berühmte Bibelterterforſcher, geboren am 18. Januar 1815 zu Lengenfeld im Voigtland, † in Leipzig am 7. December.

Advocat Nikolaus Titus, vormals Mitglied des Frankfurter Parlaments und des Stuttgarter Rumpfparlaments, Anhänger der bairiſchen Volkspartei, † am 29. November in Bamberg.

Karl Wilhelm Uhlrich, fürſtlich ſchwarzburg-ſondershauſener Hofconcertmeiſter, † in Stendal am 26. November.

K. v. Wenzel, ruſſiſcher Generallieutenant, einer der verdienſtvollſten Generalſtabsoffiziere Rußlands, ſeit 1859 Mitglied des Senats, am 23. Juli 1797 in Witebsk geboren, † am 11. November in Peterhof.

Wilhelm Ritter v. Wiedenfeld, Chef einer Tuchhandlung in Troppau und von 1850 bis 1868 Präſident der Handels- und Gewerbekammer von Oeſterreichiſch-Schleſien, 1788 in Aachen geboren, † in Troppau am 30. November.

Generallieutenant v. Wildenbruch, früher preußiſcher Geſandter in Konſtantinopel, † in Berlin am 29. November.

Graf Rudolf Wratislaw, geweſener Oberſthofmeiſter des verſtorbenen Erzherzogs Stephan von Oeſterreich, viel mit hiſtoriſchen Forſchungen beſchäftigt, † am 30. November in Prag, 68 Jahre alt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

A. und F. in Agram. — In der ganzen Literatur gibt es kein Buch, das vorzugsweiſe dem Kapitel gewidmet iſt: Herſtellung mikroſkopiſcher Präparate von Weichthieren. Das Verfahren lernt man lediglich aus Werken über das Mikroſkop und ſeine Anwendung kennen, z. B. von Frey (5. Aufl., Leipzig 1873), Dippel (Braunſchweig 1872) und von Harting (deutſch von Thiele, Braunſchweig 1866) ſowie von Beale; ganz beſonders aber aus dem Unterricht und aus praktiſcher Anleitung bei einem Meiſter im Fach der Zootomie. Denn die einzelnen techniſchen Methoden findet man ſehr zerſtreut in Monographien und Journalaufſätzen, z. B. in Kobelt's „Jahrbüchern der Deutſchen Malako-zoologiſchen Geſellſchaft“ (Frankfurt a. M.) und in den „Malako-zoologiſchen Blättern“ von Pfeiffer und Kobelt (20. Band, Kaſſel). Von der Redaction jenes Journals erhalten Sie weitere Auskunft.

E. v. St. in Göttingen. — Wenden Sie ſich an eine Theateragentur oder ſchicken Sie den Theaterdirectionen Ihre dramatiſchen Producte ein.

R. J. in Teſchen. — Das angebliche „Verfahren, um auf leichte und ſchnelle Art einen für die Buchdruckerpreſſe geeigneten Schriftſatz in verſchiedenen beliebigen Buchſtaben erzeugen zu können“ rührt von einem Amerikaner John Sweet her, der die Erfindung als matrix compositor in Paris ſehen ließ (vergl. Lord's „Bericht über die Gruppe XII. der wiener Weltausſtellung“). Jeder, der von Satz und Stereotypen etwas verſteht, wird einſehen, daß die bezügliche Theorie in der Praxis ſofort in nichts zerfallen muß.

J. in Rieſa. — Die ausgiebigſte Auskunft erhalten Sie jedenfalls auf Ihre Fragen vom Verein für Geſchichte der Deutſchen in Böhmen in Prag. Redacteur der „Vereins-Mittheilungen“ iſt Dr. Ludwig Schleſinger daſelbſt. Eventuell können Sie ſich auch an den Verein Herold in Berlin wenden, deſſen Redacteur L. Clericus daſelbſt iſt, 8. Neue Jacobsſtr. 17.

L. in Saalfeld. — Wenn ein Kind wegen Diphtheritis tracheotomirt worden iſt, dann aber noch lange Zeit die Kanäle in der Oeffnung der Luftröhre tragen muß, weil die Athmung durch den Kehlkopf noch immer beeinträchtigt iſt, ſo kann das Hinderniß nur darin liegen, daß die früher von Diphtheritis ergriffene Kehlkopfſchleimhaut verdickt und aufgeſchwollen geblieben iſt, auch kann gleichzeitig eine Lähmung der Muskulatur vorhanden ſein. Mit der Unterſuchung ſolcher Zuſtände und mit Hebung der etwaigen Hinderniſſe beſchäftigt ſich in hervorragender Weiſe Profeſſor Gerhard in Würzburg, früher in Jena.

J. R. in München. — Eine Kriegschronik des italieniſchen Feldzugs von 1859 iſt in unſerer Verlagshandlung nicht erſchienen; einen Erſatz dafür bietet der betreffende Jahrgang der „Illuſtrirten Zeitung“.

R. M. in Lößnitz. — F. und P. Ott's „Neue Schlagzitherſchule“, Leipzig, Kahnt, können wir Ihnen beſtens empfehlen.

Doctorand in Wien. — Die Nationalität kommt bei der Bewerbung um das Doctorat in absentia an der Philoſophiſchen Facultät der leipziger Univerſität nicht in Betracht. Die Gebühren für die Promotion ſind auf 200 M. feſtgeſetzt, wovon der vierte Theil ſofort bei der Meldung zu entrichten iſt; der Reſt iſt nach der Approbation der Diſſertation zu zahlen.

Abonnent in Königsberg. — Die ruſſiſche Sprache iſt durch Selbſtſtudium ſehr ſchwer zu erlernen; ein Touſſaint-Langenſcheidt des Ruſſiſchen fehlt gegenwärtig noch. Verſuchen Sie es mit Ollendorff's „Anleitung zur Erlernung der ruſſiſchen Sprache“.

B. S. in Peſt. — Wir bemerken nachträglich, daß Samen von Gnaphalium leontopodium im Samenkatalog von Haage und Schmidt, 1000 Korn zu 40 Sgr., offerirt iſt.

P. v. T. in Pilſen. — Die Ausbildung zum Handelsmarineoffizier erhalten Sie auf der Seemannsſchule in Hamburg.

B. in Rotterdam. — Die neulich mitgetheilte Etymologie des Worts Whig dürfte ebenſoviel für ſich haben wie die Erklärung deſſelben im Pierer.

A. in München. — Die Sache iſt Angelegenheit der bairiſchen Gerichte und nicht der höchſten Juſtizbeamten in Berlin.

Unglücklicher in Altenburg. — Weshalb wollen Sie ſich einem ſolchen offenbaren Schwindel in die Arme werfen? Wenden Sie ſich an einen tüchtigen Arzt in Ihrem Wohnort. Das iſt doch gewiß das Nächſtliegendſte und Vernünftigſte.

A. v. T. in Innsbruck. — Dr. Sacher-Maſoch hält ſich gegenwärtig in Graz auf.

E. E. in Arnheim. — Wir nennen Ihnen K. Andree's „Geographie des Welthandels“.

Abonnent in Steir. — I., H. S ſind die erſten drei Buchſtaben des griechiſch geſchriebenen Namens Jeſus: ΙΗΣΟΥΣ und bilden die Inſchrift an den Profeßhäuſern und andern Gebäuden der Jeſuiten.

Neuer Verlag
von J. J. Weber in Leipzig.

Illuſtrirtes Weihnachts-Album.

Salon-Bilder aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei. Nach Originalen berühmter Meiſter. Mit kurzer erläuternder Textbeigabe. Ein Großfolioband auf ſtarkem Kupferdruckpapier in engl. Salon-Einband mit Goldſchnitt. 6 Thlr. 20 Ngr.

Der Charakter. Von Samuel Smiles. Deutſche autoriſirte Ausgabe von Fr. Steger. Zweite Auflage. In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geſellſchaft und Beiſpiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbſtüberwachung. — Pflicht, Treue und Wahrheit. — Das Temperament. — Lebensart und Kunſt. — Die Wahl der Lectüre. — Die Lebensgefährtin und die Ehe. — Lebensweisheit und Erfahrung.

Die Frau. Von J. Michelet. Deutſche autoriſirte Ausgabe, überſetzt von F. Spielhagen. Zweite Auflage. 1 Thlr. 20 Ngr.

Gott in der Natur. Von Prof. Camille Flammarion. Deutſche autoriſirte Ausgabe von Emma Prinzeſſin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt Flammarion's in Stahlſtich. 2 Thlr. 15 Ngr.

Das Haustheater. Sammlung kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage. Geb. 2 Thlr. 15 Ngr.

Illuſtrirte Kriegs-Chronik.

Gedenkbuch an den Deutſch-Franzöſiſchen Feldzug von 1870—71. Vom Verfaſſer der Illuſtrirten Kriegs-Chronik von 1866. Initialen, Porträts, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteanſichten, Karten und Pläne, gezeichnet von den artiſtiſchen Mitarbeitern der „Illuſtrirten Zeitung“. Zweite Auflage. Ein Großfolioband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen und einem kartographiſchen Panorama des Kriegsſchauplatzes von Th. v. Bomsdorff, In engl. Einband mit Deckelpreſſung 6 Thlr. 10 Ngr.

Die Liebe. Von Jules Michelet. Deutſche autoriſirte Ausgabe, überſetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage. 1 Thlr. 20 Ngr.

Norica, das ſind Nürnbergiſche Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handſchrift des 16. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. Auguſt Hagen. Vierte Auflage. 2 Thlr.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet. Deutſche autoriſirte Ausgabe. Durchgeſehen und eingeführt von Bernh. v. Cotta, Profeſſor an der Bergakademie zu Freiberg. Zwei Bände. 3 Thlr.

Inhalt: Erſter Band: Der neue Geiſt in den Naturwiſſenſchaften. — Die großen Fragen unſers Jahrhunderts. Der Urſprung der organiſchen Weſen. — Die neue Geneſis. — Die Bibel der Natur. — Der Affe und der Menſch. — Zweiter Band: Der Menſch. — Die Propyläen der Geſchichte. — Paläontologie der Sprachen. — Die Geſetze des Lebens und jene der Sprache. — Principien einer neuen Wiſſenſchaft. — Parallelismus der Natur- und Menſchenreiche. — Der Geiſt der Schöpfung im Menſchen. Verſöhnung der moraliſchen und phyſiſchen Weltordnung.

Wörterbuch der deutſchen und franzöſiſchen Sprache. Mit Rückſicht auf Begriffsbeſtimmung, Urſprung, Verwandtſchaft, Umendung und Umwandlung der Wörter und mit beſonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwiſſenſchaften, dem Handel u. ſ. w. üblichen Kunſt- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuſter und A. Régnier. Zwei Bände. Elfte Auflage. 3 Thlr.

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe. Dreißigſter Jahrgang. — Mit gegen 70 in den Text gedruckten Abbildungen, 12 Sternkarten und 12 Monatsvignetten. In engl. Einband 1 Thlr. 20 Ngr.

☞ Obige Werke können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Dec.			1874 December	5635 Tebeth	1291 Dſul-kade
13. S.	3. Advent	3. Advent	1. 1. Advent.	5.	4. 7 Schläfer
14. M.	Iſidorus	Nicaſius	2. Habakuk	6.	5. Abr. d. K.
15. D.	Ignatius	Chriſtiana	3. Sophron	7.	6.
16. M.	Quatember	Quatember	4. Barbara	8.	7. M. d. Nil
17. D.	Iſaak	Lazarus	5. Sabbas	9.	8.
18. F.	Wunibald	Theotimus	6. Nikolaus	10. F. V. I.	9. Dſchuma
19. S.	Reinhard	Zoſimus	7. Ambroſius	11. S. Waj.	10.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Decbr.						
13.	17h 27′ 32″	11h 54′ 25″	313°	−4° 50′	am Tag	8h 5 abds.
14.	17 31 49	11 54 53	327	4 20		9 30
15.	17 35 45	11 55 22	340	3 36		10 55
16.	17 39 42	11 55 52	354	2 38		— —
17.	17 43 39	11 56 21	8	1 30		0 15′ früh
18.	17 47 35	11 56 50	22	−0 16		1 40
19.	17 51 32	11 57 20	36	+1 1		3 5

Sonnenaufgang 8 Uhr 0 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 50 Min.
Erſtes Viertel den 16. December 1 Uhr 15 Min. nachmittags.
Mond im Aequator den 17. December 6 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′22″,3 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Leichenbeſtattung in Steinſärgen oder Leichenverbrennung?

Von Medicinalrath Dr. Friedrich Küchenmeiſter in Dresden.

II.*)

Herr Trübenbach ſtellt die Frage auf: „Gibt es nicht noch eine dritte Methode, außer der gewöhnlichen Begräbnißart und der Feuerbeſtattung, die alles das beſeitigt, was dieſe beiden Beſtattungsarten das äſthetiſche Gefühl, das Herz der Angehörigen verletzendes und für die Ueberlebenden gefährliches an ſich haben, was die vielen ſo ſchreckliche, plötzliche Vernichtung unſerer Lieben hindert, was ohne Widerſtand leicht allgemeine Einführung erhoffen läßt, während dies ohne behördlichen Zwang bei der Feuerbeſtattung nie der Fall ſein würde.“ Trübenbach erzeugt alſo, „um das Holz zu ſparen“, ein neues Fabrikat, ein Gemiſch aus ſich erhärtenden mineraliſchen Subſtanzen. Nun ſtellt man in Maſſengräbern einen ſolchen künſtlichen Steinſarg neben den andern, und wenn die Reihe voll iſt, ſtellt man eine zweite, dritte bis achte Reihenſchicht und mehr darauf, oder in einem Einzelgrab ſetzt man ſieben andere Särge auf den am Boden ſtehenden, ohne daß man dieſe Gräber für die Familien zu reſerviren im Stande ſein dürfte, einzelne ſehr Wohlhabende ausgenommen. Dadurch ſoll enormer Raum geſpart werden, wo einſt 25 Särge ſtanden, ſollen 400 und in einem Einzelgrab 8—10 ſtehen. Die Einzelberechnung wurde von Trübenbach nicht genauer angegeben. Es würden aber wol am leichteſten in einem Maſſengrab 400 Särge Raum finden, wenn man die Särge je 5 in der Breite und je 10 in der Länge nebeneinander und auf die unterſte noch 7 andere Schichten, alſo eine 8fache Höhenſchicht aufeinander ſtellte (5 × 8 × 10 = 400). Der Inhalt ſolch eines Trübenbach'ſchen beſetzten Grabes gliche beiläufig einem unterirdiſchen Holzhof mit vor- und nebeneinandergeſtellten Klaftern, in denen je die Einzelſcheite auch der Raumerſparniß wegen aufgeſchichtet werden. Auch ein liebliches äſthetiſches Bild! Und nun denke man ſich einmal die Belegung der Gräber ſelbſt mit Trübenbach'ſchen Särgen. Die Särge müſſen gleich hoch und gleich lang ſein, ſonſt wird die ganze Schichtung, ſelbſt wenn ſie von den Wänden des Maſſengrabes etwas gehalten wird, unſicher; die Särge müſſen rutſchen. Man muß alſo entweder ein allgemeines Sargmaß nach dem Leichnam des dickſten und größten aufzutreibenden Verſtorbenen als Modell wählen und annehmen — und dann ſieht es ſchlecht aus um die enorme Raumerſparniß, die ſo gerühmt wird, oder man muß, wenn man ein kleineres Maß nimmt, wie neapolitaniſche Leichendiener es thun, die in den Sarg nicht recht paſſende Leiche in die enge Behauſung hineinzwängen oder Abtheilungen für je gleich große und je gleich dicke machen! Dann geht wie bei der Geſtellung der Lebende unter das Maß der Rekrutirungsbehörde der Verſtorbene unter das Maß des Todtengräbers, der dann die Leichen nach der Größe ſortirt und ſie in ein Grab von $1{,}_5$ oder $1{,}_6$ oder $2{,}_2$ Meter verweiſt. Iſt das noch Pietät und Aeſthetik?

Und nun, wie fängt es der einzelne an, um ſeines Lieben Lagerſtätte zu pflegen, wenn er vor dem Maſſengrab ſteht? Um die Stelle, wo der Angehörige liegt, zu wiſſen, muß er, ehe die Grube zugeſchüttet wird, genau ſich der Länge und Breite nach die Reihe auszählen, in welcher der Sarg ſteht. Nach dem Zuſchütten muß er den Raum abermals ausſchreiten und ausmeſſen, um die Stelle richtig zu treffen. Hat er das erreicht, dann findet er einen Raum, auf dem, wenn es geſtattet wird, Einzelhügel ſtatt Flächenerhebungen über das ganze Grab aufzuwerfen, der Hügel für ſeinen Lieben errichtet werden kann. Auf dieſen ſelben kleinen Raum haben aber bei achtfacher Leichenſchichtung noch ſieben außer ihm ein Anrecht. Und geſetzt, es träfen Angehörige der acht, um jeder ſeinen Todten mit Pietät zu pflegen, am Hügel ein. Trifft nicht, wer nun ſeinen Todten pflegen will, mit ſeiner Pflege noch ſieben Fremde? Wenn man zum Johannistag den Kranz hinträgt, wenn man die Roſe pflanzt aufs Grab, kann man damit pietätvoll das Grab des eigenen Angehörigen pflegen, worin doch eben die Familienpietät gipfelt? Mit Trübenbach's Grab hört alle Möglichkeit der Familienpietät gegen die Grabſtätte der Angehörigen vom Moment des Beſtattetſeins an ſchon auf, außer bei reichen Familien, welche Erbbegräbniſſe beſitzen, für die wir nicht plaidiren wollen, da ein jeder daſſelbe Recht an ſeine Todten haben ſollte. Wenn dagegen die Urne im Urnenhaus ſteht, haben zu ihr die Angehörigen Zutritt, ſie können am Johannistag oder an wichtigen Gedenktagen hingehen, um die Urne zu bekränzen, und wenn die Liebe hier pflegen will, ſo pflegt ſie die Todten der eigenen Familie allein und auf Jahrhunderte hinaus. Des Tacitus Aſche ſtand weit über tauſend Jahre an ihrer Stelle, bis ein fanatiſcher Papſt ſie den Winden preisgab. Lange nach dem Tod, ſelbſt nach dem Ausſterben ſeiner Familie ehrte die Nachwelt den berühmten Todten. Das iſt wahre Pietät, und eine Pietät, die ſo lange mindeſtens reicht, als der Stammbaum einer Familie aushält.

Die Frage der Erbauung von Urnenhäuſern, die immer lebhafter an uns herantritt, wird ſicher am beſten dann gelöſt werden, wenn man dieſe Häuſer von der Seite und von oben beleuchtet, um im Innern möglichſt viel Raum für die Aufſtellung von Urnen zu behalten, wenn man größere Niſchen für die Urnen ganzer Familien und kleinere für die Urnen der einzelnen anbringt und durch Galerien den Zutritt der Angehörigen von der Rückſeite der vergitterten Urnenniſche her ermöglicht, von wo aus dann die Angehörigen die Urnen der ihrigen pflegen können. Es würde alsdann freilich eine etwas andere Idee bei dieſen Bauten durchgeführt werden müſſen, als durch die bisherigen Abbildungen ſolcher Bauwerke veranſchaulicht wird.

Was die ſchon mehrfach berührte Aeſthetik und Todtenpietät anlangt, ſo beleidigt gewiß manchen auch noch die Art der Einſetzung und Lagerung der Särge im Maſſengrab. Da liegt der Kopf der in der zweiten und den folgenden Reihen gelagerten Leichen faſt unmittelbar am Fuße der in der frühern Reihe gelagerten; da drückt der Sarg deſſen, der im Leben den andern bedrückt, und von dem wenigſtens im Tod recht weit entfernt zu ſein er oft bei ſeinem Leben wünſchte, den unter dieſem Sarg Liegenden auch noch im Tod; da wird, weil wahrſcheinlich ſchon der mittlern Größe wegen Männer und Frauen geſonderte Gräber haben müſſen, der Gatte unwiderruflich von der Ruheſtatt der Gattin getrennt. Iſt das äſthetiſch? Iſt das dem Gefühl, auf das Trübenbach ſo viel Gewicht legt, wohlthuend? Der Einwurf, daß mit dem Tod alles aufhöre, alſo auch Freundſchaft und Feindſchaft, iſt richtig, und es wird dem Verſtand jene Nebeneinanderlagerung gleich ſein; dem Gefühl aber und denen, die ſo viel von Cultur des Gefühls beim Erdbegräbniß reden, wird dies nicht gleich ſein können.

Ein Punkt, auf den Trübenbach weiter viel Gewicht legt, daß nämlich durch ſeinen Vorſchlag das Tiſchlerhandwerk zwar eine Einbuße erleide, aber dafür eine ganz neue Induſtrie (d. i. das Zuſammenkneten und Formen ſeiner ſehr wenig Ornamentik erheiſchenden Särge) von ihm geſchaffen werde, dürfte wol übergangen werden können, da er leicht aufgewogen wird durch die Fabrikation der Urnen, an denen Technik, Aeſthetik, Ornamentik und Modellirkunſt ein reiches Feld vielſeitiger Uebung und Erfindung für ſich geöffnet ſehen dürften.

Der Koſten für Anſchaffung ſeiner Särge hat Trübenbach, öffentlich wenigſtens, nicht gedacht, jedoch ſelbſt zugegeben, daß der Transport der Särge in ſein Leichenhaus innerhalb der Stadt und von da auf den Friedhof der Maſſe des Gewichts wegen immerhin ziemlich koſtſpielig ſein würde, wie denn wol auch eben dieſes Gewichts wegen die Einſenkung des Sarges, zumal in das Maſſengrab, mit bedeutenden Koſten für das dabei nöthige Material und mit umſtändlichen Mechanismen verbunden ſein würde.

Wir fragen ferner: was wird denn in dem hermetiſchen Sarg aus der darin eingeſchloſſenen Leiche? Trübenbach antwortet: „In dieſem Sarg geht ein Mumificationsproceß vor ſich, und beim einſtigen Oeffnen nach hundert Jahren, wenn doch der alte Raum wieder benutzt werden muß, zerſchlägt man den Sarg, man zerkleinert ſeine Wände und macht neue daraus, den Inhalt aber, der Knochen und eine in Staub zerfallende Maſſe iſt, verbrennt man.“

Woher weiß denn Herr Trübenbach, daß die Leiche in Staub an der Luft zerfällt? Hat er Erfahrungen über die Veränderungen, welche die Leichen in ſeinen Särgen durchmachen? Er ſchließt das nach Analogien. Aber die Wiſſenſchaft iſt äußerſt vorſichtig und ungläubig Analogieſchlüſſen gegenüber. Es iſt wahr, die Scipionen waren in ihren in einer Felſengruft eingeſchloſſenen maſſiven Steinſärgen, als man nach faſt 2000 Jahren dieſe Särge entdeckte und öffnete, zu einem an der Luft zerfallenden Staub vermodert. Aber ſind denn die in der Erde dem Froſt, der Hitze, dem Waſſer ausgeſetzten künſtlichen Trübenbach'ſchen Steinſärge jenen maſſiv ſteinernen (porphyrnen?) Scipionenſärgen in ihrer Steingruft gleich bezüglich ihrer Wirkungen auf die Leichen? Vermag der Lacküberzug, den Trübenbach ſeinen Särgen gibt, damit ſie undurchdringlich werden ſollen, die Kälte, die Wärme und Feuchtigkeit des Bodens auszuhalten? Wird dieſer Ueberzug nicht, mindeſtens von den Särgen der untern Schichten durch Druck oder Stoß der darübergeſchichteten abſpringen? Und wenn das geſchieht, iſt dann die Leiche ſchon in einem Zuſtand, daß ſie nicht das Bodenwaſſer ebenſo vergiftet wie die Leichen im gewöhnlichen Erdgrab? Mit Anſichten und Hoffnungen läßt ſich die Wiſſenſchaft nicht abſpeiſen; ſie verlangt Experimente, und bis die Reſultate derſelben vorliegen, nimmt ſie das vollſte Recht des Zweifels in Anſpruch.

Da wir einmal vom Inhalt der Särge handeln, ſo iſt wol auch hier der geeignetſte Platz, um der Controverſe, in welcher die Feuerbeſtattung mit der Criminaljuſtiz ſich befindet, zu erwähnen. Trübenbach glaubte, letztere werde gegen ſein Verfahren keinerlei Einwendung zu machen haben. Das kann ſich doch nur auf die Erhaltung der Corpora delicti im Steinſarg zu Zwecken der Ausgrabung und nachträglichen Erforſchung von Giften beziehen. Nun ich denke, die Criminaljuſtiz wird ſich für Ausgrabungen bedanken, wenn 400, ja wenn nur 8 in einem Grab liegen, aus denen ſie den betreffenden, deſſen Ueberreſte auf Gift unterſucht werden ſollen, herausſuchen ſoll! Hat jeder Sarg etwa ſeinen unauslöſchlichen Namen oder Nummer? Iſt das Verzeichniß der Schichtung und über die Stelle des einzelnen in den Schichten ſo genau? Die Criminaljuſtiz, welche Einbalſamirungen nicht beanſtandet und erlaubt, welche gründlich das Gift vernichten, ſei es durch Exenteration und damit Entfernung des Inhalts des Magens und der Därme allein, ſei es durch Einſchütten von Chlorkalk u. ſ. w. bei gewöhnlichen Privatſectionen, muß einſehen, daß die Leichenverbrennung, wenn in Zweifels- und bei plötzlichen Todesfällen die Section vorher verlangt und wenn eine gründliche Todtenſchau anbefohlen wird, ſicher mehr Gewähr darbietet, als das von ihr ſchon erlaubte Einbalſamiren, und daß ihr Sträuben gegen die Leichenverbrennung nicht gerechtfertigt iſt, weil die gewünſchte Sicherheit erzielt werden kann.

Die Freunde der Leichenverbrennung perhorreſciren nicht eine gründliche Todtenſchau, ſie fürchten nicht bei dem kleinſten Verdacht auf ein Verbrechen, nicht für jeden unerwarteten Todesfall die legale Section; im Gegentheil, ſie wünſchen dieſe. Und ich meinestheils bin aufrichtig erfreut darüber, daß die Commiſſion für Medicinalſtatiſtik des Deutſchen Reichs eine gründliche Todtenſchau eingeführt wiſſen will, für die ich ſeit lange, und zwar vergeblich, in meinem Vaterland bisher gekämpft habe.

Wir kommen endlich zur Schlußbetrachtung der Trübenbach'ſchen Methode. Was wird nach hundert Jahren, wenn es wieder an Raum auf den Begräbnißſtellen mangelt, aus den Trübenbach'ſchen Steinſärgen? Trübenbach ſelbſt ſagt: „Dann nimmt man die künſtlichen Steinſärge aus den Gräbern, zerklopft ſie, und macht neue Särge daraus“, und wahrhaft poetiſch geſtimmt kann man bei dieſer Procedur ausrufen: „Ein neuer Sarg entſprießt aus den Ruinen.“ Was aber wird mit dem Inhalt der Särge, den Knochen und Moderreſten? „Nun denn“, ſagt Trübenbach, „dieſe verbrennt man.“

Die Freunde der Leichenverbrennung nehmen Act von dem Bekenntniß Trübenbach's, daß die letzten irdiſchen Reſte des Menſchen dem Feuer doch überliefert werden müſſen. Wir denken dies ſchneller zu thun, Trübenbach will damit hundert Jahre warten. Aber verbrannt muß am Ende werden aus ſanitaren und räumlichen Gründen!

Der Dikilitaſch in Bulgarien.

Von F. Kanitz.

Was die Cheopspyramide und die Koloſſe von Karnak für den ägyptiſchen Fellah, die von drei Männern kaum zu umſpannenden Säulen von Perſepolis für die Anwohner des vielgelobten Schiras und die ſculpturreichen Pfeiler zu Urmal für den Mexicaner, dies alles zuſammengenommen bedeutet der Dikilitaſch (Einzelſtein) den Bewohnern des danubiſchen Centralbulgariens.

Zu Gabrovo, Selvi und Tirnovo hatte man mir erklärt, daß der Dikilitaſch jedenfalls noch vor den Genevli (Genueſen) entſtanden ſein müßte, und falls ich es unterließe, ihn zu beſuchen, hätte ich das merkwürdigſte Alterthum des Landes nicht geſehen. Wenn man weiß, daß Türke und Chriſt im illyriſchen Dreieck mit dem Ausdruck Genevli gewöhnlich alles Alte, (Ruinen, Münzen u. ſ. w.) bezeichnen, deſſen Urſprung nach ihrer Meinung außer aller menſchlichen Aufzeichnung und Erinnerung liegt, ſo mußte mir ſelbſtverſtändlich ihre Klaſſificirung des Dikilitaſch unter „vorgenueſiſch“ eine nicht geringe Meinung von deſſen Alter beibringen. Meine Neugierde war nicht wenig rege gemacht, und der Ausflug zum Dikilitaſch wurde beſchloſſen.

Von Tirnovo führt eine durch landſchaftliche Reize ausgezeichnete Route zur Kreisſtadt Selvi. Der Weg durchzieht die in wahren Steilmauern zur Jantra abfallende Hochebene, und mitten durch reichtragende Obſt- und Weinculturen gelangt man zunächſt nach Kajidzik. Unfern des folgenden ſchönen Bulgarenorts Ledenik, welcher das dem Verfall preisgegebene dachloſe Tſchiſtlik eines türkiſchen Beys überragt, bog ich von der ziemlich guterhaltenen großen Straße ab, überſtieg die niedere Waſſerſcheide im Nordweſt und befand mich bald an einem kleinen Zufluß der Ruſica. Auf einer geringen Erhebung, welche ſoweit der Blick gegen Weſten reicht ſaftiges Wieſenland umgibt, liegt hier das nette Türkendorf Kiſtambul. Tiefſte Stille herrſchte im Ort; ſelbſt das ſonſt unvermeidliche Hundegebell fehlte. Der Fremde vermeidet am liebſten türkiſche Niederlaſſungen; denn ſelten gibt es hier ein Kaffeehaus oder einen Han, das Einſprechen in ein Privathaus iſt aber immer mit langweiligen Vorverhandlungen verknüpft. Wir trachteten alſo, durch die erſte Gaſſe ins Freie zu gelangen, und ſtießen in den Feldern auf einen biedern Osmanli, welcher mit fünf weiblichen Weſen ſeine Ernte einheimſte. Letztere griffen bei unſerer Annäherung raſch nach den Kopftüchern, verhüllten ſich und wandten uns in hockender Stellung den Rücken zu, während der Mann auf den erſten Anruf herbeikam und bereitwilligſt über den kürzeſten Weg zum Dikilitaſch Auskunft ertheilte.

Wir ritten durch üppige Getreidefelder und gelangten dann an eine kleine Anhöhe, die mit dünnen, horizontal geſchichteten, nackt zutag lagernden Kalkplatten überſäet war, welche unſern Aufſtieg nicht wenig erſchwerten. Ein dichter blauer Gentianenflor bot am Fuß der Höhe maleriſchen Contraſt zu der hellen, grell beleuchteten Steinmaſſe, und noch prächtiger geſtaltete ſich die Fernſicht gegen Norden in das fruchtbare Ruſicathal mit ſanftem Charakter und gegen Süden auf die majeſtätiſch aufragenden Umriſſe des Centralbalkans, deſſen höchſte Spitzen ſchneeigweiß vom reinblauen Junifirmament ſich abhoben.

Der Ausblick war wahrhaft lohnend. Ich grüßte die trauten hohen Bekannten, welche ich kurz zuvor bei der Ueberſchreitung des Cipkapaſſes in größerer Nähe kennen gelernt, und ſtieg nach kurzer, zur Einzeichnung topographiſcher Daten benutzter Raſt nach Muſina hinab, deſſen aufleuchtenden hellen Dächern und rauchenden Schornſteinen wir um ſo freudiger uns näherten, als die Sonne im Zenith ſtand und unbarmherzig auf uns brannte.

Unſere Cavalcade brachte die großen Schaf- und Hornviehheerden des Dorfes auf dem weiten Wieſenplan, den wir zu durchreiten hatten, in einige Verwirrung. Die Büffel nahmen eben ihr Bad. Aus einer tiefen, künſtlich angelegten Waſſerpfütze glotzten mehrere dieſer bekanntlich ſehr ſtetigen Thiere mit ihren antediluvianiſchen Köpfen empor, während die Hirten andere, nicht tief genug tauchende mittels Schaufeln reichlich mit Waſſer übergoſſen.

Muſina hat eine anmuthige Lage. Es liegt auf einem mit Eichengeſtrüpp — Wald kann man nicht gut ſagen — bedeckten, ſanft zur Ruſica verlaufenden Hochplateau, das zahlreiche Waſſeradern durchſchneiden. Das Dorf iſt hübſch gebaut, die Häuſer ſind maſſiv und mit dünnen Kalkplatten, welche ſich reichlich in der Umgegend vorfinden, gedeckt, und ſchöne Maulbeerpflanzungen ſagen uns, daß hier Seidenzucht als ſehr einträglicher Nebenzweig, wie in den meiſten Orten dieſes Theils von Bulgarien, getrieben wird. In dem Gehöft, das uns gaſtfreundlich zur Mittagsraſt aufnahm, waren die Frauen eben mit dem Sortiren der Cocons beſchäftigt. Sie berechneten, daß ſie 10 Okka (nahezu 25 Zollpfund) gewonnen hatten, was eine Einnahme von 8 Thaler verhieß. Das Aufziehen der Raupen, Abnehmen, Sortiren und ſelbſt der Verkauf der Cocons und Samen iſt Sache der bulgariſchen Frauen.

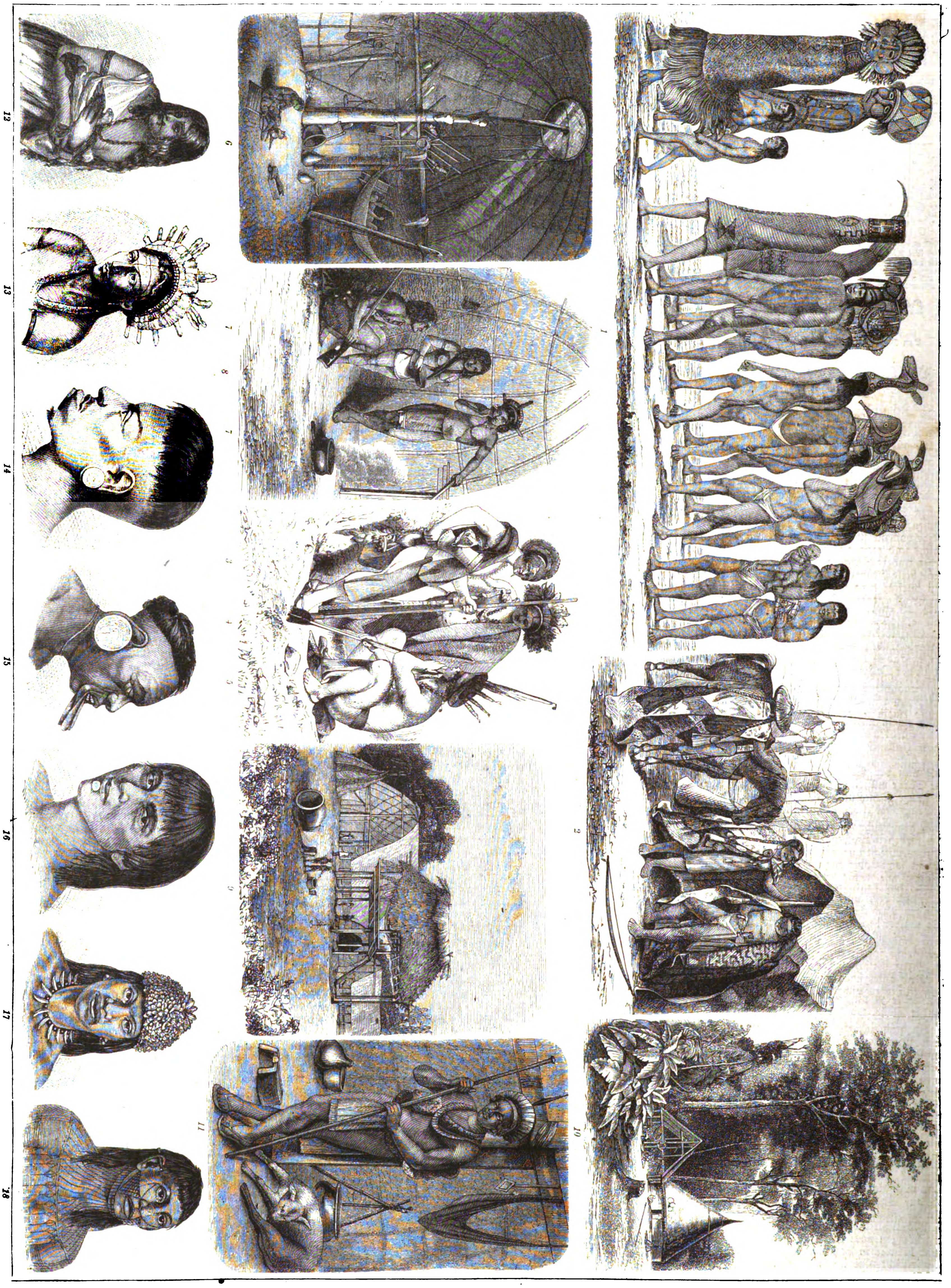
Für die Dichtigkeit der Bevölkerung ſüdſlawiſcher Gehöfte will ich hier noch anführen, daß in dem Hauſe, in dem wir unſern „Käff“ hielten, 16 Seelen, nämlich ein altes Ehepaar mit einer unverheiratheten Tochter, dann mit 3 verheiratheten Söhnen, deren Frauen und 7 Enkeln lebten. Der Statiſtiker darf auf jedes bulgariſche Haus hier kühn 10 Köpfe rechnen, um eine annähernd richtige Geſammtziffer zu erhalten. Die Erkundigungen welche ich allerorts über dieſen wichtigen Punkt einzog, wurden mir auch von dem uns beſuchenden, ſehr intelligenten Kmet (Ortsrichter) von Muſina beſtätigt. Der Ortsrichter gedachte übrigens augenſcheinlich, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Nachdem er über den Zweck unſeres Erſcheinens beruhigt war, zog er ein Bündel Kerbhölzer aus ſeiner Torba hervor, überreichte ein Holz dem Hausherrn, welcher die zweite Hälfte zu demſelben herbeiſchaffte und ſeine Abgaben entrichtete, was ſofort an beiden zuſammengepaßten Hölzern mit einem ſichern, beide treffenden Einſchnitt gebucht wurde. Die ältere bäuerliche Generation iſt nur ſelten des Schreibens und Leſens kundig. Gegenwärtig beſitzt aber Muſina für ſeinen Nachwuchs ein hübſches Schulhaus, in dem ein in Deutſchland gebildeter Lehrer unterrichtet.

---

*) I. ſiehe vorige Nummer.

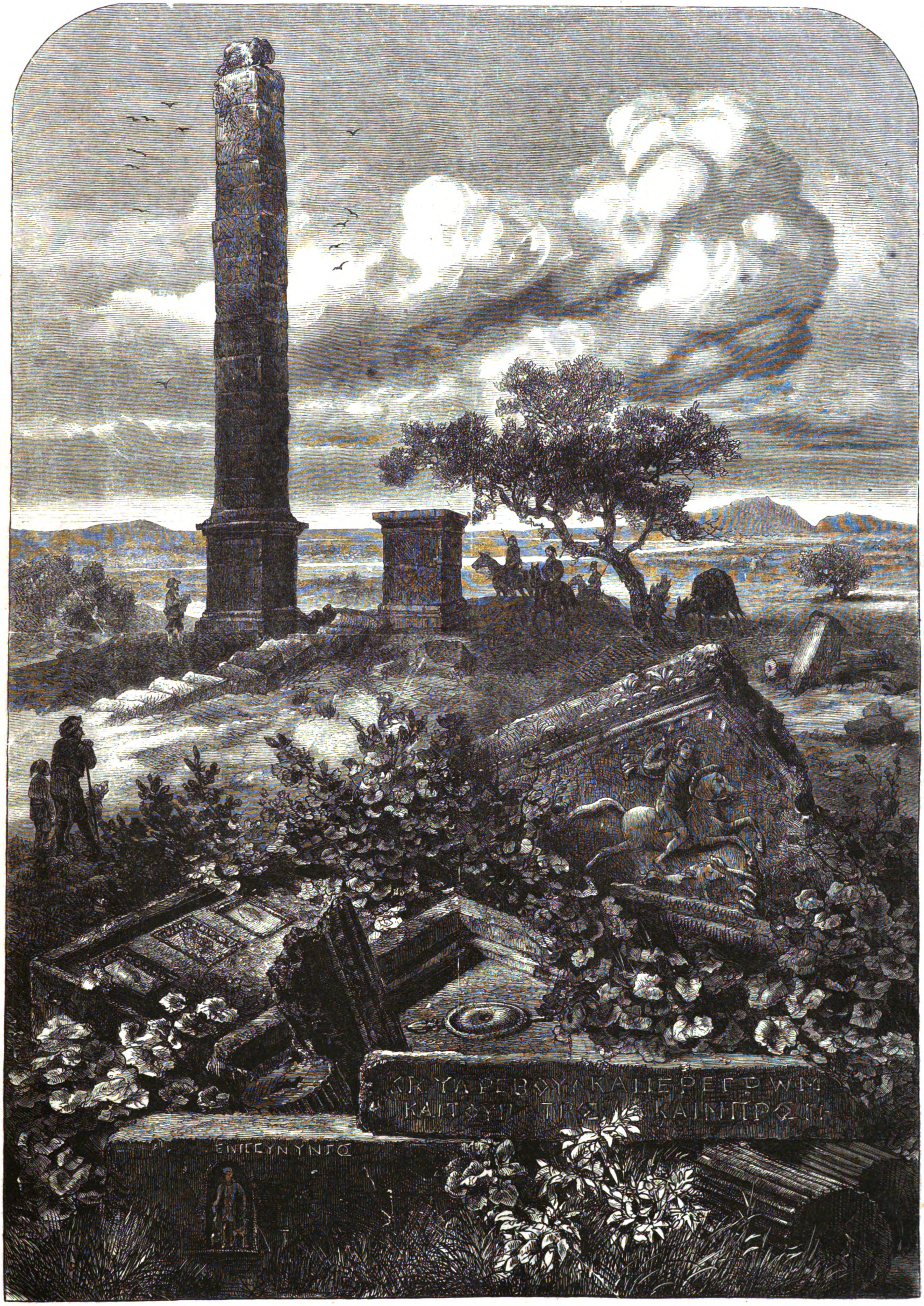
Der Dorfkmet war ſo freundlich zu Pferd zu ſteigen und uns auf ſchmalen Pfaden durch wohlthuendſchattige Laubwäldchen zum erſehnten Ziel, zum Dikilitaſch, zu begleiten. Auf dem Weg gab er uns allerlei phantaſtiſch klingende Erzählungen über merkwürdige Funde von Rieſenſkeleten u. ſ. w. zum beſten. Endlich, beim Verlaſſen des letzten Gehölzes, wurde uns der überraſchende Anblick einer rieſigen Säule, welche zwiſchen entferntern Tumuli freiſtehend auf der ſanft gewellten, mit vereinzelten Baumgruppen bewachſenen, ſonſt aber uncultivirten Hochebene auftauchte.

Was wir geſehen erwies ſich, als wir näher gekommen, nicht als Säule, ſondern als kühn aufſtrebender, nahezu quadratiſcher Pfeiler von etwa 30 Fuß Höhe, welcher auf 14 Fuß hohem Piedeſtal ſtolz in die Luft ragte. Dicht neben ihm ſtand ein ähnliches zweites Piedeſtal, deſſen Pfeiler aber herabgeſtürzt und mit ganz merkwürdiger Regelmäßigkeit ſich in horizontaler Linie ſtaffelförmig in das Erdreich eingebohrt hatte. Dies war jedoch nicht alles. Nahe dem Dikilitaſch lagen in einer leichten Vertiefung im bunteſten Chaos durcheinandergeworfen und von allerlei Grün, Diſteln, Schlingpflanzen u. ſ. w. überwuchert, die Reſte eines großen monumentalen Prachtbaus. Ich fand ſculptirte Frieſe, Deckplatten von 4 Fuß Breite und 8 Fuß Länge mit ornamentirten quadratiſchen Füllungen, dann reichprofilirte Simſe, Pilaſter und Säulen, zwei reliefgeſchmückte Frontiſpize und endlich



1. Feſtlicher Zug der Tekunas. 2. Patagonier. 3. Makuſi. 4. Paravilhano. 5. Warrau. 6. Inneres einer Wapiſianahütte. 7. Wapiſiana-Indianer. 8. Elfjähriges Wapiſianamädchen. 9. Dorf der Cariben. 10. Dorf der Makuſi. 11. Makuſi. 12. Warrau-Indianerin. 13. Wapiſianahäuptling. 14. und 15. Botokuden. 16. Juri Taboca. 17. Mauhe. 18. Mundrucu.

Indianer Südamerikas. Tafel 17 der Abtheilung „Ethnographie“ des Brockhaus'ſchen „Bilderatlas. Ergänzungswerk zu jedem Converſationslexikon“.


ΚΚΥΑΡΕΒΟΥΛΚΑΙΙΕΡΕΓΡΩΝΜ
ΚΑΙΤΟΥΠ ΤΡΣ ΚΑΙΜΠΡΩΙΙ
ΕΝΙΣΣΥΝΥΝΤΩ

Der Dikilitaſch in Bulgarien. Nach einer Zeichnung von F. Kanitz.

unter vielen zierlichen Werkſtücken drei rieſige Platten mit Figuren und zum Theil noch lesbaren Inſchriften, wie die beigegebene Abbildung dies alles viel beſſer als jede weitläufige Beſchreibung zeigt.

Man hatte alſo nicht zu viel vom Dikilitaſch geſagt. Leider wird der „Einzelſtein“ nicht allzulange mehr als Wahrzeichen einer ſtolzern geſchichtlichen Vergangenheit dieſes Bodens unter römiſcher Weltherrſchaft daſtehen.

Die oberſten ſeiner 6 Fuß breiten, 5 Fuß dicken und 2¼ Fuß hohen Werkſtücke haben ſich im Laufe der 16 oder 17 Jahrhunderte, die an ihm gerüttelt, bedenklich gelockert. Einzelne ſind von ihrer luftigen Höhe bereits herabgeſtürzt, und die noch aufrechtſtehenden zwölf werden den raſtloſen Einwirkungen des Wetters nicht lange mehr widerſtehen können. Zuſammenhang und Beſtimmung dieſer beiden hohen Pfeiler, welche nach meiner Anſicht einem Viaduct angehört haben mochten, werden erſt bei einſtiger umfaſſender und planmäßiger Bloßlegung des nächſten Terrains feſtgeſtellt werden können. Auch die 6 Fuß langen Bruchſtücke griechiſcher Inſchriften inmitten der architektoniſchen Trümmer beſagen nach einer Entzifferung Prof. Mommſen's zu Berlin, dem ich ſie mittheilte, bloß: „Der Senat (?) und der Prieſter der . . .“ dann „und des Vaters und der Mutter“, können alſo über den Zweck der zerſtörten Monumentalbaute nur geringen Aufſchluß geben. Alle Embleme und figuraliſchen Sculpturen ſind der Verherrlichung der Jagd gewidmet; das Relief des Frontiſpiz iſt ſehr lebendig in der Gruppirung, wenngleich etwas ſchematiſch ausgeführt. Die Geſimſe zeigen Glieder geziert mit Akanthusblatt, Eierſtab und Zahnſchnitt, die Facetten der Deckplatten Herzblatt, Weintraube u. ſ. w. Das Material zu den Pfeilern und dem Monumentalbau des Dikilitaſch beſteht aus dem harten Jantraſtein, welcher der Verwitterung außerordentlichen Widerſtand leiſtet.

Schon eine flüchtige Unterſuchung überzeugte mich, daß der Boden an vielen Stellen durchwühlt worden war. Trotzdem mögen aber noch weit mehr antike Schätze unter der Erde verborgen als zutage liegen. Auch die benachbarten Tumuli hatten Beuteluſtige angelockt. Zwei waren vor etwa ſechs Jahren von einem frühern Muteſſarif (Diſtrictspräſident) zu Tirnovo, von Ali Bey, eröffnet worden. Nach Grabung eines Schachts ſtieß man auf eine aus Steinplatten gebildete Grabkammer, welche Knochen, einen Ring mit Schlüſſel, ferner eine Lampe und keramiſche Scherben enthielt. Leider war der intereſſante Fund in alle Winde verſtreut worden.

Während meiner zeitraubenden Aufzeichnungen war unvermerkt der Abend eingebrochen. Die Ruſica und die von einigen hübſch profilirten niedern Bergzügen gegen Norden abgeſchloſſene jenſeitige Hochebene erglänzten in den duftigſten violetten Abendtinten. Wir mußten daran denken, unſern Konak zu erreichen, den wir für dieſe Nacht in dem benachbarten Jalar aufzuſchlagen gedachten. Mit dem Verſchwinden des Sonnenballs nahm die baumloſe weite Ebene, über welche wir zwiſchen den Tumuli hinzogen, einen ernſt ſtimmenden melancholiſchen Charakter an.

Kurz vor Jalar ſtieß ich auf einen, auf eine lange Strecke von den Bauern bloßgelegten unterirdiſchen Waſſerleitungskanal, und am nächſten Morgen fand ich nahe bei dem Dorf neben dem türkiſchen einen römiſchen Friedhof, deſſen verwitterte und zertrümmerte Sarkophage, Grabſteine, reich ornamentirte Bodenfragmente für die Ausdehnung der römiſchen Colonie ſprachen, die einſt hier, wie meine Recognoscirung des Terrains feſtſtellte, weſtlich von Jalar ſich befand, und zu welcher der Dikilitaſch und ſein zerſtörter Bau zuverläſſig in irgendeiner Beziehung geſtanden hatte.

Künftige Forſchungen werden dieſe meine Annahme hoffentlich beſtätigen und intereſſante Aufſchlüſſe über dieſes claſſiſche Monument Bulgariens liefern. Schon heute muß ich aber einer ganz unrichtigen Annahme des Herrn Slavaiko entgegentreten, welche bereits zu ganz irrigen Schlüſſen führte.*) In meinem unter der Preſſe befindlichen Werk „Donau-Bulgarien und der Balkan“ werde ich des Nähern ausführen, wie unrecht Herr Slavaiko hat, das Schlachtfeld von Nikopolis (1396) an den Einfluß der Ruſica in die Jantra zu verlegen, und wie ſehr er von der Wahrheit abweicht, wenn er auch den Dikilitaſch dorthin verlegt und dieſen zweifellos römiſchen Pfeilerbau für einen türkiſchen (!) hält, ihn eine Pyramide nennt und meint: „Nach der Analogie mit Varna und andern Orten zu ſchließen, könnte dieſes Denkmal, an dem man übrigens nicht die geringſte Spur einer Inſchrift bemerkt, auf dem Schlachtfelde ſelbſt errichtet worden ſein.“

---

*) Sitzungsberichte der k. bairiſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu München. 1869. II. Bd. S. 274.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Superintendent Claſen in Wanzleben (Provinz Sachſen) iſt wegen ſeines Verhaltens an der Gnadauer Conferenz durch den Cultusminiſter von der Kreis- und Localſchulinſpection entbunden worden; ebenſo der Referent dieſer Verſammlung, Superintendent a. D. Böttcher in Atzendorf von der Localſchulinſpection. Die Beſchlüſſe dieſer hyperorthodoxen Conferenz waren gegen die neue Kirchengeſetzgebung und deren Ausführung gerichtet.

— Die Synode der ſchottiſchen Episkopalkirche beſchloß auf Antrag des Primas ein Dankſchreiben an Döllinger für die Zuſammenberufung der Bonner Conferenz und die Förderung der Wiedervereinigung der verſchiedenen chriſtlichen Kirchen zu richten.

— Der Große Rath von St. Gallen hat bei Berathung der Verfaſſungsdurchſicht den von der Mehrheit des Ausſchuſſes geſtellten Antrag genehmigt, welcher Beſtimmungen zur Sicherung der Glaubens- und Gewiſſensfreiheit enthält. Derſelbe geſtattet die freie Ausübung des Gottesdienſtes und die Oberaufſicht des Staats über die Religionsgenoſſenſchaften, über die Kirchengüter, die confeſſionellen Centralfonds und die Wahl der Geiſtlichen. Auch die Oberaufſicht über das Schulweſen wurde dem Staat vorbehalten.

— In Berlin wurde Sonntag den 29. November der erſte altkatholiſche Gottesdienſt in der Neuen Kirche am Gensdarmenmarkt, welche der Magiſtrat als Patron der Kirche dazu bewilligt hatte, durch den Profeſſor Dr. Weber aus Breslau abgehalten. Er hatte auch die Predigt übernommen und derſelben das Wort des Apoſtels Paulus zum Grund gelegt: „Laſſet uns ablegen die Werke der Finſterniß und uns rüſten mit den Waffen des Geiſtes.“ Etwa 150 Perſonen nahmen an dem Gottesdienſt theil.

— Die Bezirksregierung in Oppeln (Oberſchleſien) hat die Verfügung betreffend die Errichtung einer altkatholiſchen Pfarrei zu Kattowitz im „Amtsblatt“ verkündigt.

— Zur Ermittelung des geheimen apoſtoliſchen Delegaten in der Erzdiöceſe Poſen-Gneſen iſt die gerichtliche Abhörung ſämmtlicher Dekane darüber angeordnet worden, von wem ſie folgende Verfügungen erhalten haben: über das Verhalten inbetreff der Civilehe; über die geiſtliche Vertretung der verwaiſten Pfarreien; über Ehedispenſen; über die Verwaltung der Erzdiöceſe Poſen und über den Verkehr mit der geiſtlichen Behörde ſeit Erledigung des erzbiſchöflichen Stuhls. Die Dekane ſind der Vorladung theils nicht gefolgt, theils haben ſie keine oder ausweichende Ausſagen abgegeben. Der Dekan Lewandowski in Lubaſch, Kreis Czarnikow, weigerte ſich ſeine Ausſage zu beeiden und erklärte, lieber Geldſtrafen, Gefängniß, Verbannung und ſelbſt den Tod zu erleiden, als in die Hände eines weltlichen Beamten einen Eid zu leiſten. Aus Poſen wird gemeldet, daß Dekan Krygar in Scemoro auf ſechs Wochen verhaftet wurde, weil er ſich weigerte, den Namen des apoſtoliſchen Delegaten anzugeben.

— Der Gemeinderath von Reichenberg in Böhmen hat angeordnet, daß auf dem dortigen ſtädtiſchen Kirchhof die Leichen der katholiſchen, wie der evangeliſchen Bürger in gleicher Weiſe beerdigt werden ſollen.

— In dieſem Winterhalbjahr befinden ſich eingeſchriebene Studenten in Greifswald 477, in Heidelberg 834, in Würzburg über 900.

Gerichtsweſen.

— In Hermsdorf unter dem Kynaſt wurde am 28. November der gräflich Schaffgotſch'ſche Cameraldirector v. Berger, ein Greis von 75 Jahren und ſeit faſt 30 Jahren im Amt, unter der Anklage der Unterſchlagung von Kaſſengeldern, angeblich im Betrag von 300,000 Thlr., verhaftet.

— Dr. Sigl in München hatte in dem von ihm redigirten Blatt „Das Vaterland“, bei Beſprechung des kiſſinger Attentats, daſſelbe als eine bloße Komödie bezeichnet. Wegen dieſer verläumderiſchen Beleidigung des Reichskanzlers Fürſten Bismarck ſollte er ſich am 30. November vor dem dortigen Schwurgericht verantworten, war jedoch der Vorladung nicht gefolgt, daher das Gericht ohne Zuziehung von Geſchworenen den Angeklagten in contumaciam zu zehnwöchentlicher Gefängnißſtrafe verurtheilte. Dr. Sigl hat von dem ihm zuſtehenden Recht der Einſprache gegen das Contumacialerkenntniß Gebrauch gemacht; die Angelegenheit wird ſomit nochmals zur Aburtheilung vor das Schwurgericht kommen.

Naturkunde und Reiſen.

— In Innsbruck machte ſich am 3. December nachts 1 Uhr 15 Minuten ein heftiges Erdbeben bemerklich. Die Bevölkerung wurde durch eine furchtbare unterirdiſche Detonation aus dem Schlaf gerüttelt. Eine Anzahl von unten nach oben vertical wirkender Erdſtöße machte ſich bemerkbar, und im weiten Umkreis hob ſich der Boden. Gegen 7 Uhr morgens wurden zwei weitere ſchwache Erdſtöße beobachtet. Es war dieſer letztere Stoß die vierte Erderſchütterung ſeit dem 19. November. — Eine ſtarke Erderſchütterung wurde am 2. d. M. gegen 7½ Uhr früh zu Brunotz, eine Stunde von Piſtyan (neutraer Comitat) verſpürt. Auch zu Reichenau in Niederöſterreich machte ſich am 3. December Abends 6 Uhr ein ziemlich ſtarkes Erdbeben bemerklich.

— In Chile wurde am 26. October kurz nach Mitternacht ein Erdbeben verſpürt, wol das heftigſte ſeit dem 7. Juli v. J. Es dehnte ſich nördlich bis Copiapo und ſüdlich bis Jalca aus, dauerte etwa 30 Secunden und die Richtung war eine von Oſten nach Weſten gehende. In Valparaiſo und Santiago herrſchte große Beſtürzung. Sämmtliche öffentliche Uhren blieben ſtehen, und die Mauern einiger Kirchen und Häuſer wurden beſchädigt.

Militär- und Marineweſen.

— In die Feſtungsbauten bei Mainz hat die Jahreszeit Stillſtand gebracht, doch werden die Erdarbeiten, ſofern dies angeht, mit beſchränkten Kräften weiter betrieben. Der Hauptſache nach dürften dieſelben im nächſten Jahr vollendet werden, da die Arbeiten an den bedeutenden Forts der Nordweſtfronte, dem Inundationswerk, den Forts Hartmühl, Hartenburg und Judenſand ſehr gefördert wurden. Der Bau der neuen Thore wird im nächſten Jahr vollendet werden.

— In das Budget der Schweiz für das Jahr 1875 ſind an Militärausgaben des Bunds nur 8,482,324 Frs. eingeſtellt worden und nicht, wie kürzlich mitgetheilt wurde, 9,500,000 Frs.

— Die neuerbaute deutſche Corvette Hanſa iſt auf dem Werft des Vulcan zu Stettin gepanzert, dadurch aber der Tiefgang um 6 Fuß vermehrt worden, daher das Schiff bei ſeiner Fahrt nach Swinemünde durch Prahme am Hintertheil gehoben werden muß, um über die ſeichten Stellen des Fahrwaſſers hinwegzukommen. Dieſes Umſtands wegen kann es auch ſeine eigenen Maſchinen, die es in Stettin ebenfalls erhalten hat, auf dieſer Fahrt nicht benützen, ſondern muß bis Swinemünde geſchleppt werden. — Der vom Vulcan für die deutſche Marine erbaute kleine Turbinendampfer Rival hat ſeine Probefahrt gemacht.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Commanditiſten der Breslauer Discontobank Friedenthal und Co. ſind zu einer außerordentlichen Generalverſammlung auf den 30. December eingeladen, um über den Vorſchlag Beſchluß zu faſſen, das Commanditkapital von 7½ Mill. Thlr. um eine Million zu ermäßigen. — Die Communalſtändiſche Bank der Oberlauſitz zu Görlitz hat von Mitte 1866 bis Ende 1873 zuſammen 621,150 Thlr. als Ueberſchuß an die Landſteuerkaſſe abgeführt, nachdem vorher die Verzinſungs- und Tilgungskoſten des Stammkapitals von 1½ Mill. Thlr. ſowie die Bedürfniſſe des geſammten ſtändiſchen Haushalts beſtritten und die von der Landſteuerkaſſe erhaltenen Vorſchüſſe erſtattet worden waren; Ende September d. J. ſtellte ſich der Geſammtbetrag der Activa der Bank auf 5,138,207 Thlr. jener der Paſſiva auf 5,007,345 Thlr. heraus, ſodaß ein Guthaben von 130,862 Thlr. vorhanden iſt. — Aus Wien wird von der officiöſen „Montagsrevue“ gemeldet, daß am 1. Januar k. J. die Einlöſung der Coupons der Anglobank, der Bankgeſellſchaft, des Bankvereins, der Creditanſtalt, der Ungariſchen Creditbank, der Depoſitenbank, der Escomptegeſellſchaft, des Giro- und Kaſſenvereins, des Lombardvereins, der Nationalbank, der Unionbank, der Verkehrsbank und der Wechſelſtubengeſellſchaft zu erwarten iſt. Die Bodencreditanſtalt macht eine Theilzahlung von 2½ Proc. und gewährt den Reſt erſt nach ſtattgehabter Generalverſammlung. Die Handelsbank wird ebenfalls nur eine Theilzahlung machen, der Januarcoupon der Oeſterreichiſchen Hypothekar- und Vorſchußbank aber nicht zur Einlöſung gelangen. — Die Allgemeine Böhmiſche Bank wird für 1874 keine Zinſen zahlen, ſondern ihr anſehnliches Erträgniß zur Deckung der Verluſte des Vorjahrs verwenden. — Die Ruſſiſche Reichsbank wird von Ende December d. J. an das Fünffrankenſtück zu 130, den deutſchen Thaler zu 95 und den öſterreichiſchen Gulden zu 60 Kopeken annehmen. — Die Bank von England erhöhte am 30. November den Discont von 5 auf 6 Proc.

— Die Preußiſche Bank dehnt ihre geſchäftliche Thätigkeit in Süddeutſchland weiter aus und kauft fortan auch Wechſel auf Fürth, Offenbach und Landshut, Reutlingen, Kempten und Worms unter denſelben Bedingungen wie Wechſel auf die ſchon früher zugelaſſenen Plätze.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Reichsmünzen betrug bis zum 21. November: an Goldmünzen 1,092,406,970 M., an Silbermünzen 39,442,737, an Nickelmünzen 5,673,317 und an Kupfermünzen 2,202,146 M.

— Von deutſchen Silber- und Kupfermünzen ſind bis Ende October d. J. 41,893,433 Thlr. eingezogen worden.

— Im nördlichen England liegt die Eiſeninduſtrie ſo darnieder, daß gegen 7000 Arbeiter feiern müſſen. Auch die engliſchen Manufacturiſten ſehen ſich zu Lohnherabſetzungen genöthigt, um Preis mit den Induſtriellen des europäiſchen Feſtlandes halten zu können.

— Die Internationale Ausſtellung in Philadelphia wird vom 19. April bis 16. October 1876 dauern. Die Annahme von Ausſtellungsgütern beginnt am 1. Januar und ſchließt am 31. März 1876. Die Gegenſtände werden in zehn Klaſſen eingetheilt: 1) Rohſtoffe, 2) Nahrungsſtoffe, 3) Gewebe, Kleider und Putzſachen, 4) Möbel u. ſ. w., 5) Arbeitsinſtrumente, Maſchinen und Geräthe, 6) Bewegungsmittel, 7) in das Unterrichtsfach einſchlagende Gegenſtände, 8) Ingenieurarbeiten, Architektur u. ſ. w., 9) plaſtiſche und graphiſche Künſte, 10) alles, was den körperlichen, geiſtigen und ſittlichen Zuſtand des Menſchen zu verbeſſern geeignet iſt. Der Induſtriepalaſt in Fairmontpark iſt 1880 Fuß lang und 464 Fuß breit.

— Im Amurgebiet ſind große Lager von goldhaltigem Sand entdeckt worden.

Verkehrsweſen.

— Die Eiſenbahn Dortmund-Gronau-Enſchede iſt am 25. November auf der Strecke Dortmund-Lünen eröffnet worden.

— Am 26. November fand die landespolizeiliche Prüfung und Abnahme der Eiſenbahnſtrecke Gießmannsdorf-Kamenz der Oberſchleſiſchen Eiſenbahn ſtatt. Die Bahnlinie fand ſich vollſtändig fertiggeſtellt und gab zu keinerlei Bemängelungen Anlaß.

— Der Braunſchweigiſchen Eiſenbahngeſellſchaft wurde die Conceſſion zum Bau und Betrieb einer Eiſenbahn von Langelsheim nach Neuekrug verliehen.

— Die Bergiſch-Märkiſche Eiſenbahngeſellſchaft iſt vom preußiſchen Handelsminiſter aufgefordert worden, eine Erklärung darüber abzugeben, ob ſie die Strecke Hamm-Osnabrück bauen wolle oder nicht. In letzterm Fall ſoll der Köln-Mindener Geſellſchaft die Conceſſion für die Linie gegeben werden.

— Der Durchſtich des 500 Meter langen Tunnels bei Zegeſtow auf der galiziſchen Eiſenbahnſtrecke Tarnow-Leluchow wurde am 25. November glücklich beendet. Die Einwölbung hat bereits begonnen.

— In Belgien hat man beſchloſſen, Eiſenbahnfahrkarten ohne Datum und auf unbeſtimmte Zeit gültig einzuführen. Als Probeſtrecke iſt hierzu die Linie zwiſchen Antwerpen und Brüſſel beſtimmt. Vom 1. Januar 1875 ab werden Coupons à 20 Stück für alle drei Wagenklaſſen verkauft (auch Tour- und Retourbillets), und der Beſitzer eines ſolchen hat nichts zu thun, als ſich vor der jeweiligen Reiſe denſelben vom Saalwärter mit dem Datumſtempel verſehen zu laſſen.

— Die öſtliche Stammbahn in Schweden, deren letzter Abſchnitt am 18. November eröffnet wurde, geht von der Station Kathrineholm auf der Weſtbahn aus und mündet in der Station Näsſjö auf der Südbahn; ſie iſt zwiſchen dieſen beiden Punkten ungefähr 24 däniſche Meilen lang. Das letzte Stück, Vorholm-Näsſjö, iſt am obengenannten Tag dem Betrieb übergeben worden. Dieſe Bahn verkürzt die Entfernung zwiſchen Stockholm und Malmö um 10 Meilen und bringt ſowol Oſtgothland wie Smaland in Verbindung mit der Grenzſtadt und dem Ausland.

Landwirthſchaft.

— Der nächſte Congreß deutſcher Landwirthe wird vom 22. bis 26. Februar 1875 in Berlin abgehalten. Von ſeiten des Ausſchuſſes ſind ſechs Berathungsgegenſtände aufgeſtellt worden, von denen die beiden erſten innere Fragen des Congreſſes betreffen. Es ſoll eine Statutenänderung beſchloſſen und die Frage discutirt werden, auf welchem Weg der Congreß ſeine Aufgabe zu erfüllen habe, um mit den Beſtrebungen des Landwirthſchaftsraths nicht in Colliſion zu kommen. Die vier andern Vorlagen betreffen die ländliche Arbeiterfrage, die Frage des Contractbruchs, die Steuerfrage und den Eiſenbahntarif. Die Steuerfrage ſoll in zwei Theile gegliedert und einmal im allgemeinen, das andere mal als Communalſteuerfrage behandelt werden. Außer dieſen Vorlagen kommen noch verſchiedene Anträge von Congreßmitgliedern zur Verhandlung. Es ſollen bereits ſolche über die Bankangelegenheit und die Straßenreinigung eingebracht ſein.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Aus der Meiſterhand des Profeſſors Zumbuſch in Wien iſt wieder ein hervorragendes Kunſtwerk hervorgegangen. Es iſt die für Bamberg gefertigte Koloſſalbüſte des verſtorbenen berühmten Mediciners Dr. Schönlein, des Leibarztes des Königs Friedrich Wilhelm's IV. von Preußen. Am 30. Nov. iſt die Aufſtellung der Büſte auf dem Platz vor dem ehemaligen Schießhaus erfolgt. Gleichzeitig wurde eine Gedenktafel am Geburtshaus Schönlein's angebracht.

— Im roſenburger Schloßgarten bei Kopenhagen will man dem däniſchen Märchendichter H. C. Anderſen ein Denkmal ſetzen.

— Das Grabdenkmal des Herzogs von Kent in der St. Georgskapelle im Schloß zu Windſor iſt vollendet. Auf einer breiten dunkeln Marmorbaſis befindet ſich der Alabaſterſarkophag, auf welchem die weiße Marmorfigur des Herzogs zurückgelehnt ruht. Der Kopf liegt auf einem Kiſſen, die linke Hand ruht auf der Bruſt und in der rechten hält er ein Schwert.

— Die Reſtauration der Kathedrale zu Durham iſt, ſoweit ſie die Außenſeite des Gebäudes betrifft, vollendet, ſodaß die Entfernung der Gerüſte bereits ſtattgefunden hat. Man wird nun an das Innere gehen und mit dem Chor und der Kapelle der neun Altäre den Anfang machen.

— In Buchareſt hat am 20. November die feierliche Enthüllung des Denkmals ſtattgefunden, welches vor dem Akademiegebäude dem rumäniſchen Helden Michael, der 1592 den walachiſchen Fürſtenthron beſtieg und 1601 ermordet wurde, errichtet worden iſt. Das Denkmal beſteht aus einer bronzenen Reiterſtatue in etwas über Lebensgröße auf einem 8 Fuß hohen Sockel aus Marmor. Pferd und Reiter ſind vollſtändig geharniſcht, nur auf dem Kopf trägt der Reiter die nationale Caciulla (eine Lammfellmütze mit einer Trappenfeder).

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— In der Ausſtellung des münchener Kunſtvereins lockt das grandioſe Bild des Neapolitaners Sciuti „Die Beſtattung des Timoleon“ die Beſchauer an. In dieſem Gemälde unternahm es der Künſtler mit ſtaunenswerther Kühnheit, den Schwerpunkt ſeiner Wirkung nicht, wie ſonſt üblich, in eine Anzahl unter ſich in Verbindung gebrachter Gruppen des Vor- und Mittelgrunds, ſondern geradezu in die Darſtellung einer nach Tauſenden zählenden Menſchenmenge zu legen. Man muß das Verſtändniß des Coſtüms, der Geräthe wie der architektoniſchen Einzelheiten bewundern, mit welchem der Künſtler ausgerüſtet war, um ein ſo rieſiges Werk in ſo conſequenter und wahrhaft wiſſenſchaftlicher Weiſe durchführen zu können.

— Die Ausſtellung von Baudry's Malereien für die große Oper in Paris liefert einen Beweis von dem Intereſſe der Franzoſen an Werken der bildenden Kunſt. Die eingegangenen Eintrittsgelder zu der kürzlich geſchloſſenen Ausſtellung haben den Betrag von nicht weniger als 42,262 Frs. ergeben.

Theater und Muſik.

— Im leipziger Stadttheater ſind am 4. December zwei Luſtſpielneuigkeiten von W. Marr, einem Sohn des verſtorbenen Schauſpielers Heinrich Marr, in Scene gegangen. Dieſelben heißen „Noblesse oblige“ und „Eine Geſchichte aus Kentucky“. Das erſte dreiactige Stück fand eine getheilte Aufnahme, das zweite, ein zweiactiges Luſtſpiel, gefiel recht gut.

— Im Belle-Alliancetheater zu Berlin wird Rudolf Kneiſel's dramatiſches Märchen „König Allgold“ als Weihnachtsſtück in Scene gehen.

— Außer Feuillet's „Sphinx“ wird im berliner Stadttheater auch ein neues Schauſpiel von A. Belot, „Helene“, zur Aufführung kommen.

— Im berliner Nationaltheater iſt das fünfactige Schauſpiel „Manaſſar, der Jude von Toledo“ zur erſten Darſtellung gekommen. Der Dichter behandelt darin das nicht mehr ganz neue Sujet von der Liebe eines chriſtlichen Ritters zu einer Jüdin, doch iſt daſſelbe in ſpannender und bühnenkundiger Weiſe verwerthet. Das Publikum zeichnete den Autor wie die Hauptdarſteller durch Beifall aus. — An dieſer Bühne iſt auch ein hiſtoriſches Schauſpiel von Dr. Georg Horn „Eine Tochter Brandenburgs“ in Vorbereitung.

— Franz v. Holſtein's Oper „Der Erbe von Morley“ wurde am 27. November im k. Hoftheater zu München als Neuigkeit aufgeführt und errang in guter Darſtellung einen vollſtändigen Erfolg. Das Werk, welches ſich der komiſchen Oper höhern Stils nähert, zeichnet ſich durch Reichthum ſchöner und tüchtiger Melodien ſowie durch feſten muſikaliſchen Bau und echt dramatiſchen Zug aus.

— Die Gründung eines Vereins für theaterhiſtoriſche Forſchung iſt durch die Beitrittserklärung des Localverbands des Hoftheaters zu Weimar ſichergeſtellt. Die Statuten ſind in Nr. 45 und 46 des „Organs der Genoſſenſchaft deutſcher Bühnenangehöriger“ mitgetheilt.

— In Meiningen iſt das kleine Luſtſpiel „Irren iſt menſchlich“ von Schmidt-Cabanis am 30. November zur erſten Aufführung gekommen und hatte ſich lebhaften Beifalls zu erfreuen. — Auf derſelben Bühne hat auch die dramatiſche Kleinigkeit von Genſichen „Was iſt eine Plauderei?“ gefallen.

— Eine neue Art geiſtlicher Concerte findet in der Adventszeit im Muſikvereinsſaal in Wien ſtatt. Dieſelben werden nämlich mit eigens dafür gemalten transparenten bildlichen Darſtellungen aus der Heiligen Geſchichte verbunden. Es werden Compoſitionen von J. v. Führich, Karl Geiger und andern vorgeführt. Sehr anziehend dürfte der muſikaliſche Theil ſein. Neben Vocalchören aus der beſten Zeit der italieniſchen und altbelgiſchen Kirchenmuſik ſollen Geſänge der griechiſch-orthodoxen Kirche zum Vortrag kommen, ferner Tonſtücke von Franz Schubert, Brahms, Moritz Hauptmann, der Großfürſtin Konſtantin, Klotilde Welfer, auch eine „Weihnachtscantate“ der ruſſiſchen Componiſtin Ella Adajewska und der erſte Theil von Liſzt's Oratorium „Chriſtus“.

— Für den in Nürnberg ſtattfindenden Congreß der deutſchen Bühnenangehörigen ſind die Tage vom 16. bis 18. December feſtgeſetzt.

Preſſe und Buchhandel

— **Am 1. Januar wird in der deutſchen Kaiſerſtadt ein neues politiſches** Journal „Berliner Preſſe“ unter Redaction von Dr. Eduard Kaiſer erſcheinen.

— **Der „Münchener Punſch“ wird unter Redaction des Dr. Schleich** vom 1. Januar 1875 ab wieder in München erſcheinen.

— **Der ſoeben zur Ausgabe gelangte Preiscourant über die durch die** kaiſerlichen Poſtanſtalten des deutſchen Reichspoſtgebiets für das Jahr 1875 zu beziehenden Zeitungen, Zeitſchriften ꝛc. weiſt dergleichen in deutſcher Sprache 4074 Nummern, in franzöſiſcher 788, engliſcher 609, ſpaniſcher 26, italieniſcher 144, norwegiſcher 20, ſchwediſcher 68, armeniſcher 1, böhmiſcher 21, kroatiſcher 3, däniſcher 49, griechiſcher 9, hebräiſcher 5, holländiſcher 90, litauiſcher 2, polniſcher 59, portugieſiſcher 1, rumäniſcher 29, ruſſiſcher 62, rutheniſcher 3, ſerbiſcher 3, ſlowakiſcher 1, ſloweniſcher 2, türkiſcher 2, ungariſcher 30, vlämiſcher 2, walachiſcher 1, wendiſcher 6, im ganzen alſo 6110 Nummern auf.

— **Endlich iſt dem Bundesrath in Berlin das Statut über die Fortführung** der „Monumenta Germaniae historica“ zur Genehmigung vorgelegt worden. Es iſt in der Zuſchrift hervorgehoben, daß die berliner Akademie der Wiſſenſchaften ſelbſt die Leitung der Bearbeitung der „Monumenta“ übernommen und mit Zuſtimmung des Reichskanzleramts die hervorragendſten Fachgelehrten zu einer Zuſammenkunft eingeladen hat, um Plan und Statut für die Weiterführung des Unternehmens zu berathen. Die Verſammlung, zu welcher die drei Mitglieder der bisherigen Centraldirection der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde hinzugetreten ſind, iſt nicht bloß aus deutſchen, ſondern auch aus öſterreichiſchen Gelehrten gebildet worden, indem Oeſterreich die „Monumenta“ von Anbeginn unterſtützt hat und insbeſondere für die Erforſchung des Mittelalters bedeutende wiſſenſchaftliche Kräfte beſitzt, auf deren dauernde Mitwirkung hoher Werth zu legen iſt. Das 15 Paragraphen umfaſſende Statut ſetzt die Bildung einer neuen Centraldirection zur Fortführung der Arbeiten der Geſellſchaft für ältere deutſche Geſchichtskunde feſt und ordnet deren Functionen behufs Aufſtellung des Arbeitsplans ꝛc. Die Centraldirection hält jährlich um die Oſterzeit eine Zuſammenkunft in Berlin ab. Für wiſſenſchaftliche Arbeiten werden theils Honorare, theils Jahrgehalte, theils beides nebeneinander gewährt.

— **Der dritte Band von Guſtav Freytag's Werk „Die Ahnen“ gelangt** in den nächſten Tagen zur Ausgabe. Derſelbe, welcher wie die vorhergehenden Bände ein in ſich abgeſchloſſenes Ganzes bildet, führt den Titel „Die Brüder vom Deutſchen Hauſe“.

— **Ein neuer Beitrag zur Literatur des deutſch-franzöſiſchen Kriegs** kommt bei K. Prohaska in Teſchen heraus. Derſelbe betitelt ſich „Der Krieg 1870–71. Cernirungsoperationen bei Metz“, rührt von dem öſterreichiſchen Major J. Noſinich, der im Bureau für Kriegsgeſchichte des k. k. Generalſtabs beſchäftigt iſt, her und enthält eine kritiſche Beleuchtung der militäriſchen und politiſchen Ereigniſſe bis zur Schlacht bei Noiſſeville im allgemeinen und bis zur Waffenſtreckung der franzöſiſchen Armee im beſondern, dargeſtellt nach den Proceßacten Bazaine's und andern officiellen Schriften.

— **Der ſechste und größte Band von Profeſſor Max Müller's „Rig-Veda“** mit dem Commentar Sayanacharya's erſchien in dieſen Tagen in London. Es iſt dies ein Quartband von 1240 Seiten. Eine 60 Seiten lange Vorrede gibt ausführliche Auskunft über die bei der Textreviſion befolgten Kritikprincipien. Dann folgen 32 Seiten mit verſchiedenen Lesarten, während der Sanskrittext und Commentar 618 Seiten in Anſpruch nehmen. Noch folgen ſehr ausführliche Tabellen und Regiſter über Dichter, Götter, Metren, Worte ꝛc.

— **„History of the Conflict between Religion and Science“** heißt das neuſte Werk von J. W. Draper, von welchem eine deutſche Ausgabe in der von F. A. Brockhaus in Leipzig verlegten „Internationalen wiſſenſchaftlichen Bibliothek“ erſcheinen wird.

— **In London iſt ein Werk über den 30jährigen Krieg — „The Thirty** Years' War“ — von S. R. Gardiner zur Ausgabe gelangt, welches die Ergebniſſe der neuſten Quellenkritik klar zuſammenfaßt und überſichtlich darſtellt. Beſonders treffend ſind die Charakteriſtiken von Richelieu, Guſtav Adolf und Wallenſtein. Weſentlich neues Licht ſoll das Buch über die eigentlichen Pläne und Abſichten des großen Schwedenkönigs verbreiten.

— **Die franzöſiſchen Schriftſteller haben in einer am 28. November zu** Paris abgehaltenen Verſammlung beſchloſſen, in Berlin, London und Petersburg Agenten zu ernennen, an welche man ſich wenden muß, um das Ueberſetzungsrecht franzöſiſcher Werke zu erlangen.

— **Leipzigs Ausfuhr von Büchern, Muſikalien und Bildern nach den** Vereinigten Staaten betrug nach den ſtatiſtiſchen Tabellen vom nordamerikaniſchen Conſulat in Leipzig vom 1. October 1873 bis 30. September 1874 341,197 Doll. Gold, gegen 361,071 Doll. im Vorjahr, was ein Deficit von 19,874 Doll. bildet. Die letztverfloſſenen 5 Jahre ergeben eine Geſammtziffer von 1,385,902 Doll.

— **In Peking iſt eine literariſche Curioſität zum Verkauf ausgeboten** worden, ein Exemplar eines Werks, das aus 6109 Bänden beſteht und den Titel führt „Kaiſerliche Sammlung alter und neuer Literatur“. Dieſe koloſſale Encyklopädie wurde unter der Regierung des Kaiſers Kang-hi (1662 bis 1722) begonnen und mit eigens für daſſelbe gegoſſenen kupfernen Typen gedruckt. Es gibt nur noch ſehr wenige vollſtändige Exemplare; für das nun käufliche ſind nach unſerm Geld 100,000 M. gefordert worden.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 30. November bis 5. December 1874.

Annalen des Deutſchen Reichs für Geſetzgebung, Verwaltung und Statiſtik. 1875. Nr. 2. Herausg. von Dr. G. Hirth. Leipzig, Hirth.
Arnd; Kriemhild. Trauerſpiel. Weimar, Selbſtverlag; Leipzig, Wagner.
Barth, Herm. v.; Oſtafrika vom Limpopo bis zum Somalilande. Erforſchungsreiſen mit bei. Rückſicht auf D. Livingſtone. Mit 200 Textabbildungen, 5 Tonbildern und 1 Karte. Leipzig, Spamer.
Binbach, Julie; Kochbüchlein für die Puppenküche für Mädchen von 8—14 Jahren. 1. und 2. Bdchn. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Birnbaum, Prof. Dr. K.; Anleitung zur Vorbildung und zum Studiengang des Landwirths. Leipzig, Schmidt.
Bodenſtedt, Friedr.; Erzählungen und Romane. Wohlf. Ausg. Lfg. 1 und 2. Jena, Coſtenoble.
Bonn, Frz.; Jugend Luſt und -Leid. Geſ. Erzählungen und Gedichte für die Jugend. Mit 4 color. Bildern. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Braun, Iſabella; Großvaters Erzählungen. 2. Aufl. Mit 4 color. Bildern von Ferd. Rothbart. Ebenda.
—— Im grünen Wald. Bilder aus der Natur. Mit Orig.-Zeichnungen von Rothbart. Ebenda.
Campe, Joach. Heinr.; Robinſon der Jüngere. Für die Jugend neu bearb. von K. Seifart. Mit 8 color. Bildern. Ebenda.
Conrad, M. G.; Vom Reißbrett. Freimaureriſche Anſprachen und Skizzen. Zürich, Verlags-Magazin.
Edler, Karl Erdm.; Colorit Studien. Novellen. Wien, Gerold's Sohn.
Fidelius, Dr. F.; Kaiperl. Puppenſpiele für Jung und Alt. 2. Auflage. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Geitler, Dr. Leop.; Litauiſche ſtudien. Auswahl aus den älteſten denkmälern, dialectiſche beiſpiele, lexikaliſche und ſprachwiſſenſchaftliche beiträge. Prag, Mourek.
Göll, Prof. Dr. Herm.; Illuſtrirte Mythologie. Götterſagen und Kulturformen. 3. Aufl. Mit über 300 Abbild. Leipzig, Spamer.
Hackländer, F. W.; Märchen. Mit 6 Farbendruckbildern nach Aquarellen von C. Oſterdinger. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Kröner.
Hellwald, Frdr. v.; Centralaſien. Landſchaften und Völker in Kaſchgar, Turkeſtan, Kaſchmir und Tibet. Mit mehr als 70 Abbildgn. Leipzig, Spamer.
Hinrichſen, Moritz; Der deutſche Volksrechner, ein bequemes Hülfsbuch bei dem Ein- und Verkauf jeder Waare in deutſcher Reichsmünze. Hamburg, Meißner.
Hoffmann, W. R.; Großer deutſcher Räthſelſchatz. Für die Jugend und geſell. Kreiſe geſ. und bearb. Mit zahlr. Holzſchnitten. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
—— Wer kann rathen? Neueſter Räthſelſchatz für Jung und Alt. Mit Titelb. und zahlr. Holzſchnitten. Ebenda.
Honegger, J. J.; Kritiſche Geſchichte der franzöſiſchen Cultureinflüſſe in den letzten Jahrhunderten. Berlin, Oppenheim.
Hopf, Dr. Gg. Wilh.; Mittheilungen über Jugendſchriften an Eltern und Lehrer. 5. Aufl. Nürnberg, Korn.
Jugend-Bibliothek, neue deutſche. 18. Bdchn. Erzählungen von Guſt. Nieritz. 19. Bdchn. Die Geſchwiſter von Marienthal von Guſt. Plieninger. 20. Bdchn. Peter in der Luft von Iſid. Proſchko. 21. Bdchn. Der ſibir. Zobeljäger von Pet. Parley. 22. Bdchn. Das Büchlein vom Prinzen Friedrich Karl von Emil Ohly. Jedes Bändchen mit 1 Titelkupfer. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Klencke, Dr. med. Herm.; Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne zur phyſiſchen und ſittlichen Geſundheit vom erſten Kindesalter bis zur Reife. 2. Aufl. Leipzig, Kummer.
Köberle, Gg.; Berliner Leimruthen und deutſche Gimpel. 1. Hft. Leipzig, Mutze.
Längin, Gg.; Johann Peter Hebel. Ein Lebensbild. Mit Hebel's Bildniß. Karlsruhe, Macklot.
Laiſtner, Ludwig; Barbaroſſa's Brautwerber. Eine würtemberger Sage. Stuttgart, Hallberger.
Linde, Antonius van der; Geſchichte und Litteratur des Schachſpiels. 2. Bd. (Mit 125 Diagrammen.) Mit dem Bildniß des Verfaſſers. Berlin, Springer.
Lindemayr's, Maurus, ſämmtliche Dichtungen in ob der ennſiſcher Volksmundart. Mit Biographie und kurzgefaßt. Idiotikon. Herausg. von Pius Schmieder. Linz, Ebenhöch.
Nieritz', Guſtav, ausgewählte Erzählungen. 6. bis 10. Bdchn. mit je 1 Titelkupfer. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Oeſterreich, das alte und das neue. Eine völker-pſychologiſche Betrachtung von einem Neutralen. Wien, Selbſtverlag (1. wiener Vereins-Buchdruckerei).
Oppel, Dr. Karl; Das alte Wunderland der Pyramiden. 3. verm. Aufl. mit zahlr. Illuſtrationen. Leipzig, Spamer.
Otto, Frz.; Der Jugend Lieblings-Märchenſchatz. 3. Aufl. Mit 110 Text-Abbild., 8 Tonbildern und 1 bunt. Titelbild. Ebenda.
—— Männer eigner Kraft. Lebensbilder verdienſtvoller, durch Thatkraft und Selbſthülfe emporgekommener Männer. Mit über 100 Abbildungen. Ebenda.
Pailler, Wilh.; Volksthümliche Krippen-Spiele für Jugend-Vereine. Nebſt römiſchen Weihnachtsliedern. Linz, Ebenhöch.
Paul, M.; Sphinx. Einhundert Räthſel und Charaden. Leipzig, Weber.
Pfeil, Heinr.: Gute Kinder — brave Menſchen. 2. Aufl. Leipzig, Spamer.
Pichler, Louiſe; Erzählungen für die Jugend und das Volk. 41. bis 44. Bdchn. mit je 1 Titelkupfer. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Plon, Eugène; Thorwaldſen, ſein Leben und ſeine Werke. Aus dem Franzöſiſchen von Max Münſter. Mit 37 Holzſchnitten. Wien, Gerold's Sohn.
Polzer, L. Ritter v.; In Mußeſtunden. Novellen. Mit einem Vorworte von Anaſt. Grün. Ebenda.
Radenhauſen, C.; Oſiris. Weltgeſetze in der Erdgeſchichte. 1. Bd. 1. Hälfte. Hamburg, Meißner.
Redenbacher, Wilh.; Des engliſchen Kapitäns Kook berühmte drei Reiſen um die Welt. Für die liebe Jugend wieder ans Licht geſtellt. Mit 6 Originalradirungen. 5. Aufl. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
Saussure, Th. de; Exposition de Vienne 1873. Suisse. Rapport sur le Groupe XXV. Beaux-arts. Schaffhouse, Baader.
Seifart, Karl; Märchen-Schatz aus Tauſend und Einer Nacht. Geſammelt und für die Jugend bearb. Mit 6 bunt. Illuſtr. Stuttgart und Leipzig, Riſch.
—— Reineke Fuchs. Für die Jugend bearbeitet. Mit 8 bunten Bildern. Ebenda.
—— Tauſend und Eine Nacht in einer Auswahl der ſchönſten morgenländiſchen Märchen und Erzählungen. Illuſtr. Pracht-Ausg. Ebenda.
Shakeſpeare's Dramatiſche Werke, überſ. von Schlegel und Tieck. Herausg. von R. Goſche und B. Tſchiſchwitz. 1. illuſtrirte Ausgabe. 8 Bde. Berlin, Grote.
Silberſtein, Aug.; Mein Herz in Liedern. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Hallberger.
Teller, Ed.; Wegweiſer durch die drei Reiche der Natur für Lehrende und Lernende. Ein Hand- und Hülfsbuch beim Unterricht und zum Selbſtunterricht. Mit 350 Abbild. und 1 Titelbild. Leipzig, Spamer.
Thibaut, Ant. Frdr. Juſt.; Ueber Reinheit der Tonkunſt. 5. Ausgabe. Heidelberg, Mohr.
Verne, Jules; Die Kinder des Kapitän Grant. Reiſe um die Erde. Deutſch von Dr. K. Lanz. Autoriſirte Ausgabe. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.
Weizſäcker, C.; Das Neue Teſtament. Ausg. Nr. 1. Tübingen, Laupp.
Wildermuth, Ottilie; Aus Nord und Süd. Erzählungen, der deutſchen Jugend dargeboten. Mit 6 Stahlſtichen. Stuttgart, Kröner.

Bocherini, Luigi; Sonaten (6) für Violoncell und unbezifferten Bass. Zum öffentl. Vortrage bearb. für Violoncell und Pianoforte von Frdr. Grutzmacher. No. 4. in Es-dur. Leipzig, Senff.
Clavierstücke aus den Concert-Progammen von Frau Wilhelmine Szarvady, geb. Clauss. 2. Hft. 1) Galliarde von Chambonnieres. 2) La de Croissy, Courante von Fr. Couperon. 3) Gavotte von Rameau. 3. Hft. 1) Sonate von Scarlatti. 2) Sonate von B. Marcello. 3) Romanze von Balbastre. Ebenda.
Köhler, Louis; Des Meisters Lehrjahre. 3 Hefte Clavier-Etuden in fortschreitenden Stadien. Op. 270. 3 Hfte. Ebenda.
Popper, David; Drei Stücke für Violoncell und Pianoforte. Ebenda.
Rubinstein, Ant.; Fabeln von Kriloff für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Op. 64. Ebenda.
—— Sechs Lieder aus dem Russischen von W. Osterwald für eine Singstimme mit Begl. des Pianoforte. Op. 8. Ebenda.
—— Sechs Lieder desgl. Op. 57. Ebenda.
—— Sechs Lieder desgl. Op. 72. Ebenda.
—— Sechs Lieder desgl. Op. 76. Ebenda.

Eine neue Jugendbibliothek.

Regelmäßig zur Weihnachtszeit wird der Büchermarkt mit einer wahren Flut von Jugendſchriften überſchwemmt, von denen die meiſten höchſtens als Mittelgut und nur wenige als wirklich preiswürdig bezeichnet werden können. Eine Hauptrolle ſpielen in dieſen Büchern und Büchelchen die Illuſtrationen. Aber was für elende Machwerke kommen da an das Tageslicht. Was nur irgend wie ein Bild ausſieht, das wird zur Illuſtrirung von Weihnachtsſchriften verwerthet, und dem pädagogiſchen Grundſatz: „Das Beſte iſt für unſere Kinder gut genug!“ wird auf das gröblichſte Hohn geſprochen. Aber ſelbſt ſolche Verleger, welche die redliche Abſicht haben, etwas gutes zu bringen, betreten oft gerade inbetreff der Illuſtration falſche Wege. Jetzt ſind Farbenbilder beliebt geworden. Da hält man es nun für ſchön, dieſelben ſo hell und grell wie nur irgend möglich anzufertigen, ohne zu bedenken, daß dadurch dem guten Geſchmack geradezu ins Geſicht geſchlagen wird. Es iſt deshalb mit Anerkennung hervorzuheben, daß eine leipziger Firma, Ferdinand Hirt und Sohn, bei Herſtellung ihrer illuſtrirten Bücher den Punkt der Geſchmacksbildung durch gute Illuſtrationen ganz beſonders ins Auge faßt. Sie gibt eine „Neue Illuſtrirte Jugendbibliothek“ heraus und erklärt: „Der Freude der Kinder an der Farbe wird durch den bunten Umſchlag und farbige Titelbilder, eventuell dem Text eingefügte Chromolithographien Rechnung getragen, wir werden uns aber ſtets der leider nach engliſchem Muſter jetzt ſo beliebten ſchreienden Farben enthalten und uns gemäßigter, dem künſtleriſchen, dem ſoliden Geſchmack des deutſchen Volks ſympathiſcher Töne bedienen. Von dem Grundſatz ausgehend, daß für die Kinder immer das möglichſt Vorzügliche ausgewählt werden muß und für die Geſchmacksbildung nur ausgezeichnete Abbildungen von Nutzen ſind, wird der Text ſtets von einer Fülle vorzüglicher Holzſchnitte begleitet ſein.“

Daß ſie dieſes Verſprechen gehalten hat, beweiſen die Illuſtrationen der erſten vier Bändchen dieſer Jugendbibliothek. Die darin gegebenen farbigen Titelbilder ſind ſehr hübſch ausgeführt, und die zahlreichen Holzſchnitte ſind nach Zeichnung wie nach Ausführung vorzüglich. Damit unſere Leſer ſich ſelbſt ein Urtheil bilden können, geben wir aus jedem der vier Bändchen ein Bild.

Wir erwähnen hierbei noch, daß das erſte Bändchen 18, das zweite 16 ſolcher großen Holzſchnitte auf beſondern Tafeln enthält. Band drei hat nur 10 und Band vier hat 12, dafür haben aber dieſe beiden Bändchen noch eine große Anzahl von in den Text gedruckten kleinern Illuſtrationen, von denen wir ebenfalls einige Proben geben, da gerade ſie unſern vollen Beifall finden.

Was nun den Inhalt der neuen Jugendbibliothek anbelangt, ſo iſt zunächſt zu bemerken, daß jedes Bändchen nur eine Erzählung enthält. Das erſte „Erinnerungen eines Kaninchens“, frei nach dem Franzöſiſchen von Louiſe Thalheim bearbeitet, iſt für Kinder von fünf bis acht Jahren beſtimmt; das zweite Bändchen „Der kleine Hauſirer oder: Ehrlich währt am längſten. Eine Geſchichte aus dem Elſaß“ paßt für das Alter von 10—14 Jahren; Band drei „Die kleinen Pächter oder: Treue Arbeit findet immer ihren Lohn“, wird ſich namentlich gut als Geſchenk für Kinder auf dem Land eignen, da hierin die Geſchichte von drei verwaiſten Kindern erzählt wird, die ſich durch Fleiß und Gottvertrauen auf dem Pachthof der Aeltern zu neuem Wohlſtand bringen; das vierte Bändchen, „Die Fiſcherstochter oder: Bleibe im Lande und nähre dich redlich“, enthält die Geſchichte einer Näherin und iſt beſonders für Mädchen von 10–14 Jahren geeignet. Sämmtliche Erzählungen ſind frei von jeder confeſſionellen Färbung, wol aber predigen ſie gute Sitte und feſtes Gottvertrauen. Wir ſind überzeugt, daß die „Neue Illuſtrirte Jugendbibliothek“ ſich recht bald in vielen Familien zum Heil unſerer Kinderwelt einbürgern wird.

Deutſche Volkslieder in Wort und Bild.

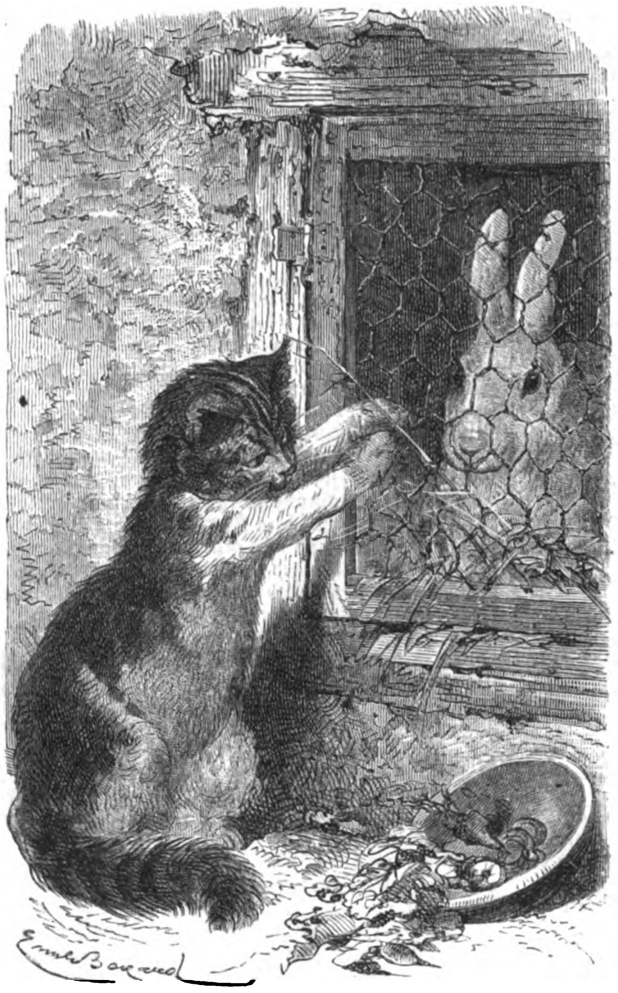
Das Volkslied der germaniſchen Völker iſt mehr als eine nationale Eigenthümlichkeit. Es iſt der Grund und Boden, auf dem ſich ihre ganze Poeſie entwickelt hat. Ohne Volkslied kein „Nibelungenlied“ und keine „Gudrun“, kein Chaucer, Marlowe, Shakeſpeare, Scott und Burns, kein Tegnèr und Anderſen, kein Bürger, Goethe, Herder und Uhland, keine engliſche Seeſchule und keine deutſchen Romantiker. Es iſt die unbewußte Poeſie des Volks. Denn „es iſt keine bloße Redeform“, ſagt Uhland, „daß die Völker dichten. Der Drang, der dem einzelnen Menſchen innewohnt, ein geiſtiges Bild ſeines Weſens und Lebens zu erzeugen, iſt auch in ganzen Völkern als ſolchen ſchöpferiſch wirkſam. Eben in dieſem gemeinſamen Hervorbringen haftet der Begriff der Volkspoeſie, und aus ihrem Urſprung ergeben ſich ihre Eigenſchaften.“ Was kann daher zeitgemäßer ſein, als dieſen wahren „Jungbrunnen“ der deutſchen Poeſie den Gebildeten der Nation immer näher zu bringen durch paſſende Auswahl des Schönſten, richtige Herſtellung des oft ſehr ſchwankenden Textes und verſinnlichende bildliche Erläuterung? Dies iſt eben in ausgezeichneter Weiſe geſchehen durch ein im Verlag von Alphons Dürr in Leipzig neuerdings in einer illuſtrirten Prachtausgabe erſchienenes Werk: „Die ſchönſten deutſchen Volkslieder.“ Geſammelt und herausgegeben von Georg Scherer. Mit Holzſchnitten nach Originalzeichnungen von F. Grünewald, A. Müller, K. v. Piloty, A. v. Ramberg, L. Richter, M. v. Schwind, Al. Sträbuber und P. Thumann.

Die Auswahl der in dieſem Prachtwerk mitgetheilten Lieder gibt Zeugniß von dem poetiſchen Sinn des Herausgebers ſowie der Text einen Beweis liefert von der gewiſſenhaften Treue, mit welcher er die kritiſche Feſtſtellung deſſelben vollzogen hat. Die Illuſtrationen ſind größtentheils Kunſtwerke unſerer erſten Künſtler und gereichen dem Buch zur höchſten Zierde. Zum Beleg theilen wir auf S. 477 zwei derſelben mit, die von einem Meiſter der zeichnenden Kunſt, Paul Thumann, herrühren.

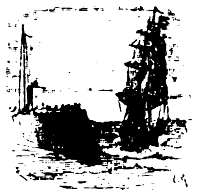
Die erſte Illuſtration gehört zum „Baum im Odenwald“, einem köſtlichen Lied, ſchalkhaft fröhlich im Anfang, melancholiſch am Schluß, ein Charakter, der ſich in den Phyſiognomien der beiden unter dem Baum ſitzenden Liebenden abſpiegelt; denn es heißt im Gedicht:

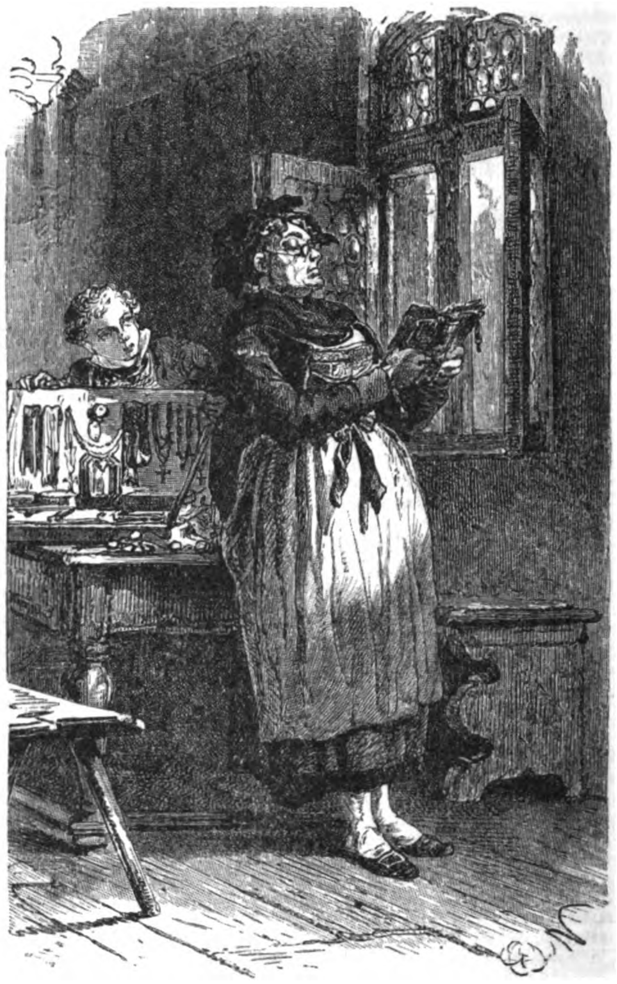
„Der Vogel ſitzt in ſeiner Ruh
Wol auf dem höchſten Zweig:
Und ſchauen wir dem Vogel zu,
So pfeiſt er alſogleich. — — —

Und als ich wieder kam zu dir,
Gehauen war der Baum;
Ein andrer Liebſter ſteht bei ihr —
Wollt' Gott es wär' ein Traum.“

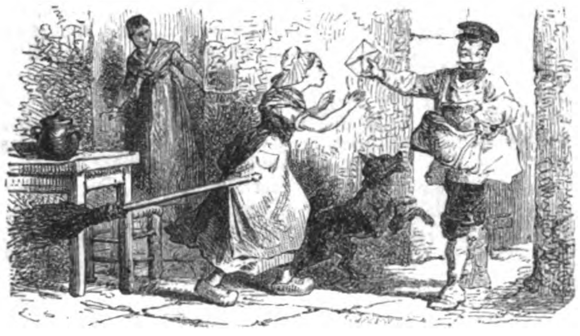


Zu der Erzählung „Erinnerungen eines Kaninchens".

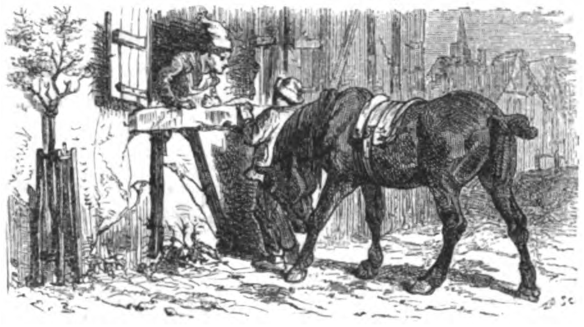




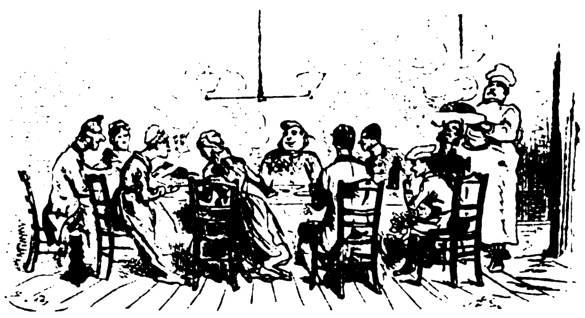
Zu der Erzählung „Die kleinen Pächter".



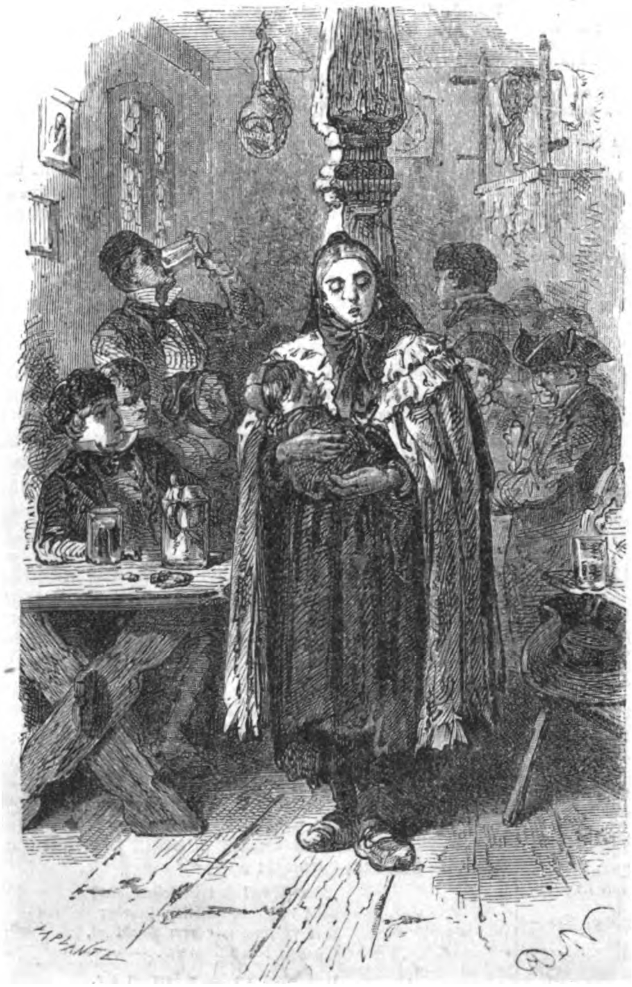
Zu der Erzählung „Die kleinen Pächter".



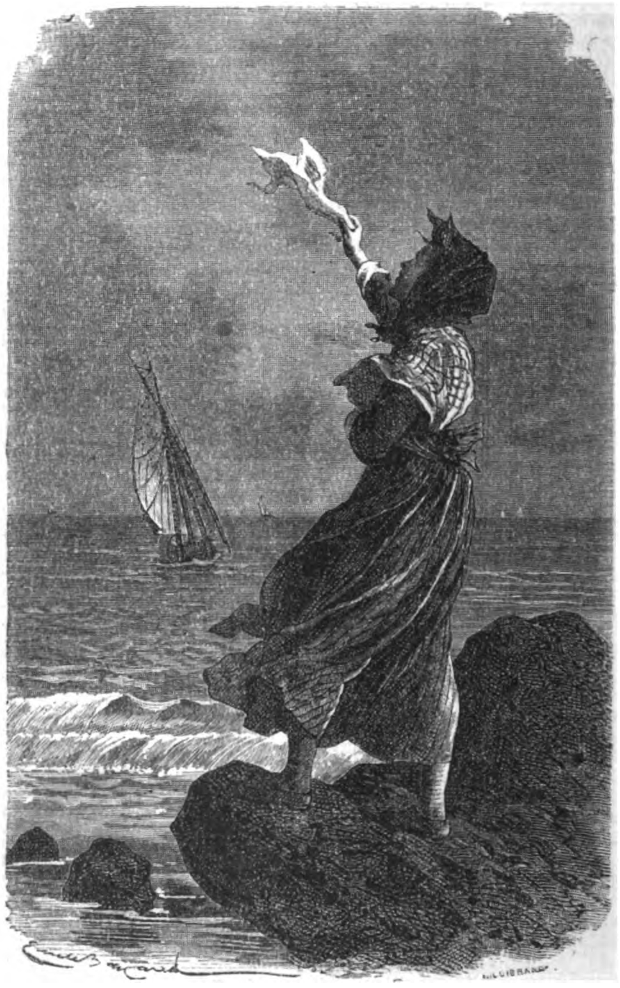
Zu der Erzählung „Die Fiſcherstochter".



Zu der Erzählung „Die Fiſcherstochter".

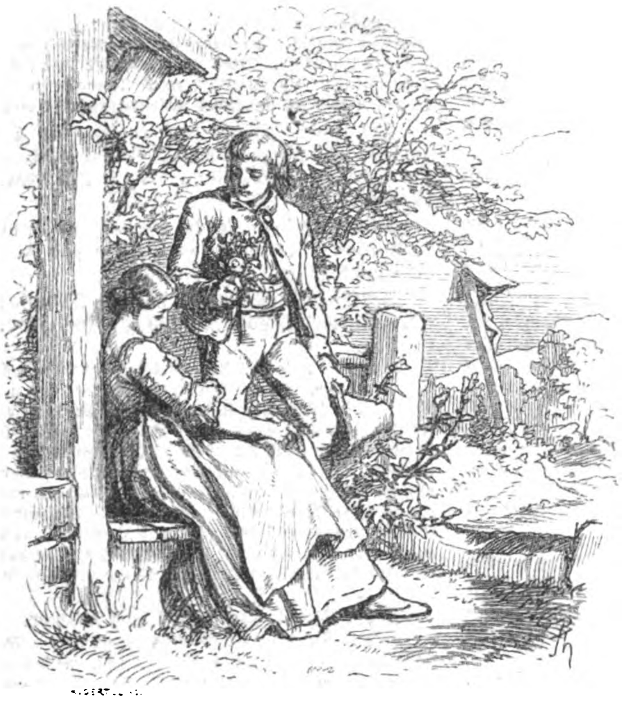


Zu der Erzählung „Der kleine Hauſirer".

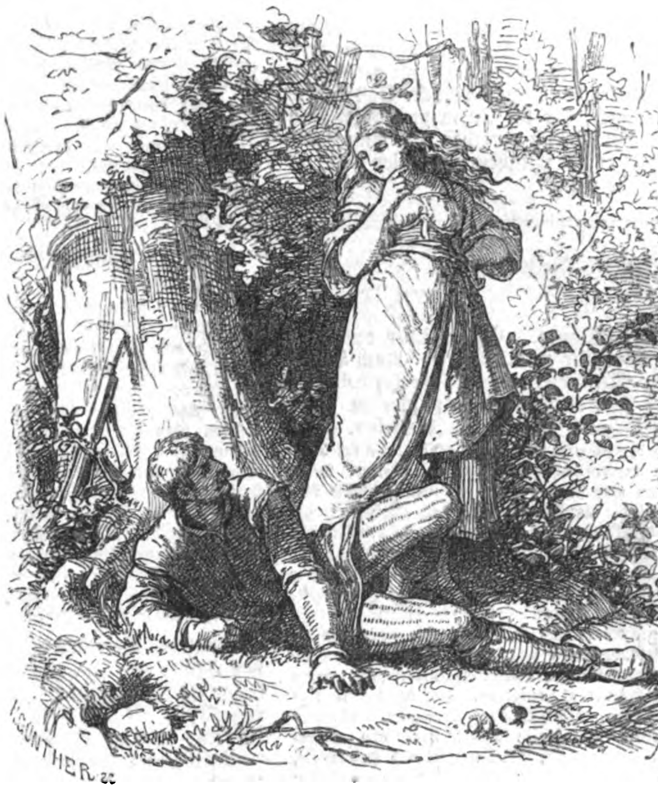


Zu der Erzählung „Die Fiſcherstochter".

Aus Ferd. Hirt's „Neuer deutſcher Jugendbibliothek".



Der Baum im Odenwald.



Der verſchlafene Jäger.

Aus Georg Scherer's Sammlung der „Schönſten deutſchen Volkslieder" (Verlag von A. Dürr in Leipzig).

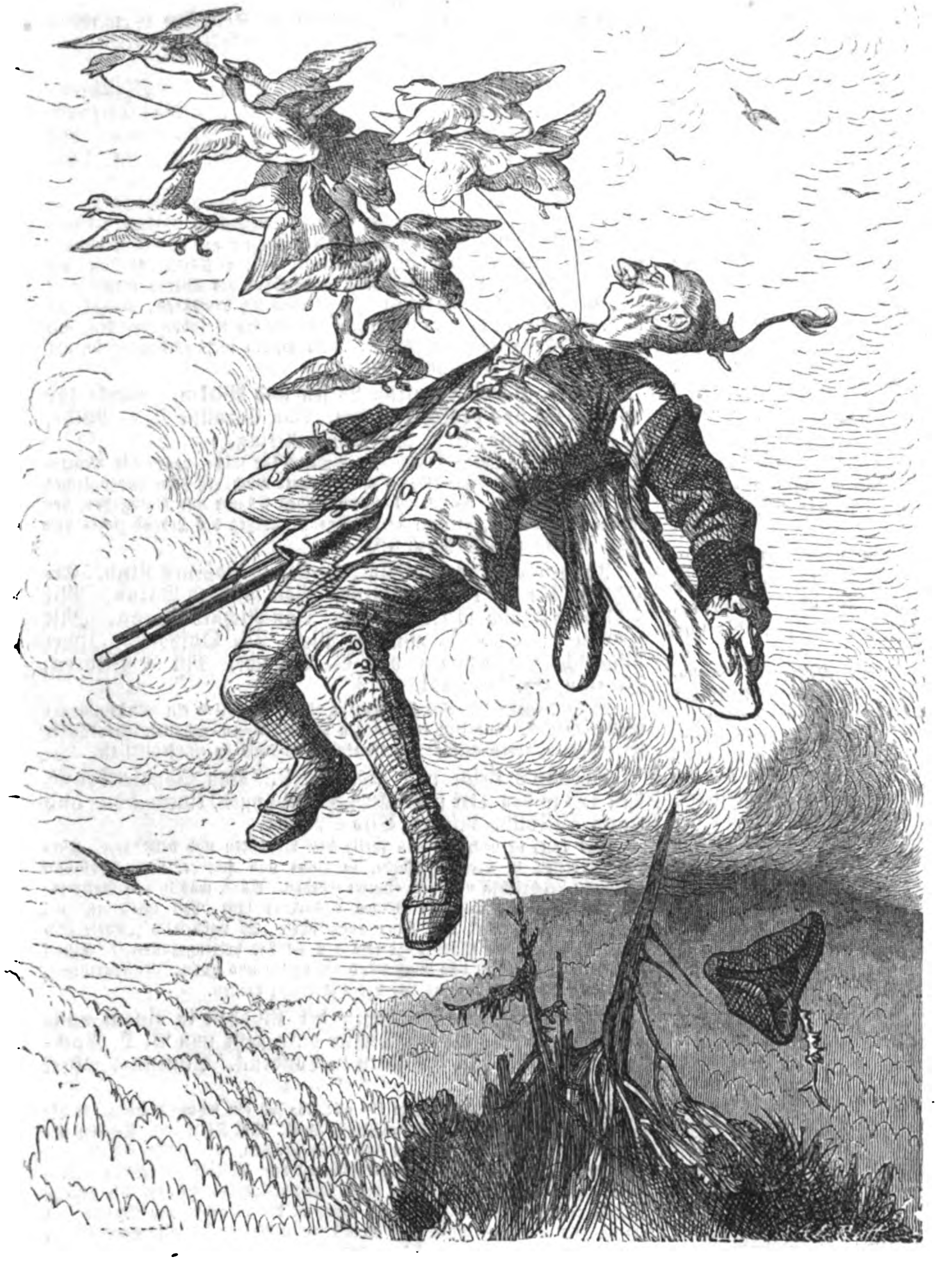
„Der verſchlafene Jäger", ein etwas keckes, faſt ans Frivole ſtreifende Lied, in welchem ein Jäger das verſprochene Liebesglück verſchläft, gibt den Stoff zu der zweiten Illuſtration, in welcher der Vers ſeine bildliche Darſtellung gefunden hat, in dem das Mädchen ſagt:

> „Jetzt laſſ' ich mein Härlein fliegen,
> Ein' braven Burſchen zu kriegen,
> Dem Jäger zu Schand' und Spott."

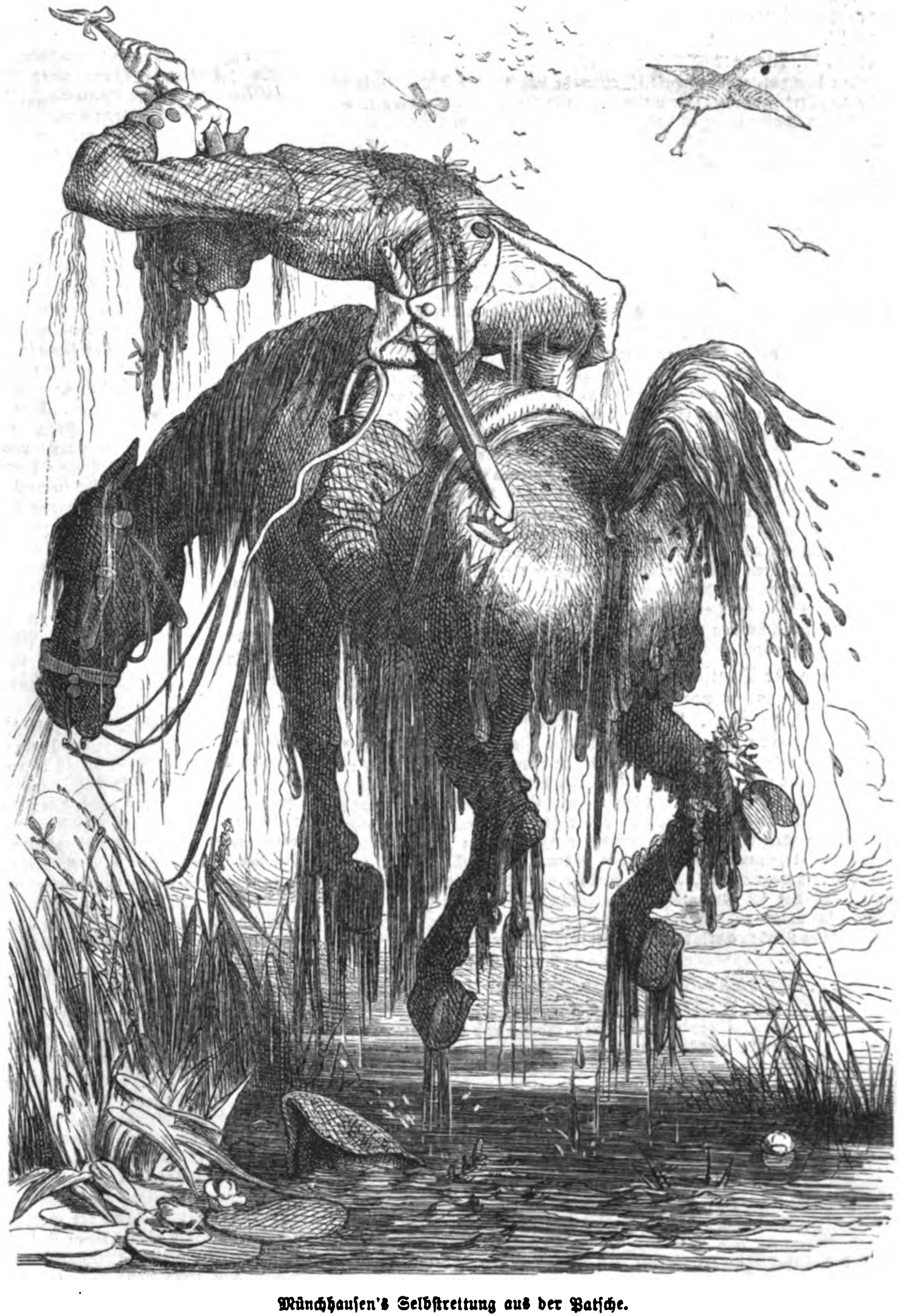
So kann man Scherer's „Deutſche Volkslieder" mit Recht eine verbeſſerte und verſchönerte Wiedererweckung von „Des Knaben Wunderhorn" nennen und ihnen die Worte zurufen, welche Goethe dieſem widmete: „Von Rechts wegen ſollte dieſes Büchlein in jedem Hauſe, wo friſche Menſchen wohnen, am Fenſter, unterm Spiegel, oder wo ſonſt Geſang- oder Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden ſein, um aufgeſchlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung oder Unſtimmung, wo man denn immer etwas gleichtönendes oder anregendes fände, wenn man auch allenfalls das Blatt ein paar mal umſchlagen müßte. Würden dieſe Lieder nach und nach in ihrem eigenen Ton- und Klangelement von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund getragen, kehrten ſie allmählich, belebt und verherrlicht, zum Volk zurück, von dem ſie ausgegangen, ſo könnte man ſagen, das Büchlein habe ſeine Beſtimmung erfüllt und könne nun wieder als geſchrieben und gedruckt verloren gehen, weil es in Leben und Bildung der Nation übergegangen."

Sporrer's Illuſtrationen zu „Münchhauſen's Abenteuern".

Wer kennt in Deutſchland nicht die „Jobſiade" und „Des Freiherrn v. Münchhauſen Reiſen und Abenteuer zu Waſſer und zu Lande", dieſe beiden Perlen der humoriſtiſchen und ſchnurrigen Volksliteratur der Deutſchen, die trotz ihres faſt ſäcularen Alters noch immer dieſelbe Anziehungskraft auf das Volk ausüben, wie zur Zeit ihres Entſtehens! — auf das Volk in des Worts edelſter Bedeutung, das heißt auf das naive Volk aller Geſellſchaftsklaſſen, auf das Volk, das ſeine Volksthümlichkeit nicht mit reflectirter Abſichtlichkeit an die große Glocke hängt, ſondern unbewußt ſich in ſeinen Empfindungen und Neigungen gibt, wie es iſt! Beide Erzeugniſſe der komiſchen Dichtung Deutſchlands haben das miteinander gemein, daß ſie dem Zeichner dankbare Stoffe zu ergötzlichen Bildern liefern. Dies beweiſt aufs neue eine durch Holzſchnitte nach Ph. Sporrer's Zeichnungen illuſtrirte Ausgabe von Münchhauſen's Abenteuern, die in Amelang's Verlag in Leipzig erſchienen iſt und mit Glück uns das Erheiternde der Münchhauſen'ſchen unmöglichen Situationen durch bildliches Vorführen des launigen Unſinns in figura zu vergegenwärtigen weiß. Die beiden hier mitgetheilten Holzſchnitte beweiſen dies auf die anſchaulichſte Weiſe. Auf dem einen erblickt man Münchhauſen, wie er, müde die Enten zu tragen, die er vermittels Specks an einer



Der Entenflug.



Münchhauſen's Selbſtrettung aus der Patſche.

Aus Ph. Sporrer's Illuſtrationen zu „Münchhauſen's Abenteuern" (Amelang's Verlag in Leipzig).

aufgedrehten Jagdleine aneinandergereiht lebendig gefangen hat, ſich von ihnen als ein geſchickter Aëronaut durch die Luft nach ſeinem Haus tragen läßt, auf das er ſich ſanft herabläßt, indem er einer nach der andern den Kopf eindrückt. Das andere Bild zeigt uns den Freiherrn, der bei einem verfehlten Satz mit dem Pferd tief in einen Moraſt gerathen iſt, wie er ſich mit ſammt dem Pferd, das er feſt zwiſchen den Knien hält, an ſeinem Zopf aus der Patſche zieht.

Weihnachtsbüchertiſch.

II.

Illuſtrirtes Weihnachts-Album. Salonbilder aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei. Nach Originalen berühmter Meiſter. Mit kurzer erläuternder Textbeigabe. Ein Großfolioband auf ſtarkem Kupferdruckpapier in engl. Salon-Einband mit Goldſchnitt. Leipzig, J. J. Weber.

Vorliegendes Album hat bereits zwei Vorgänger gehabt, die ſich beide der günſtigſten Aufnahme und ungetheilten Lobes zu erfreuen hatten. Beide treten aber in Schatten, wenn man ſie mit dieſem Weihnachtsalbum vergleicht; denn nicht genug, daß die Ausſtattung eine noch glänzendere geworden, es iſt auch der Inhalt ein viel reichhaltigerer als in den frühern Sammlungen. Aus dem reichen Bilderſchatz der letzten Jahrgänge der „Illuſtrirten Zeitung“ ſind gegen hundert der vorzüglichſten Kunſtblätter zu dieſem Album vereinigt und damit ein Muſeum der beſten Holzſchnitte der Gegenwart geſchaffen worden, wie kaum ein zweites exiſtirt. Da fehlt wol kein berühmter Name der Gegenwart, der nicht mit einem ihn beſonders charakteriſirenden Werk vertreten wäre, und die am meiſten bewunderten Bilder der Gemäldegalerie der wiener Weltausſtellung treten uns hier in wohlgelungener Wiedergabe entgegen. Das Werk zerfällt in drei Hauptabtheilungen. Die erſte, Architektur und Sculptur, umfaßt 17 Nummern; die zweite, Porträt-, Hiſtorien-, Landſchafts- und Thiermalerei, zählt 33 Bilder, und die letzte, Genremalerei und Humoreske, enthält deren 30; mehrere dieſer Bilder nehmen den Raum von zwei Seiten in Anſpruch. Auf die Ausführung iſt natürlich die größte Sorgfalt verwendet worden; der Holzſchnitt iſt techniſch ſo vollendet, daß auch nach dieſer Hinſicht das vorliegende Album ein glänzendes Zeugniß für den Fortſchritt ablegt, der in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Holzſchneidekunſt gemacht worden iſt. Am Schluß des Werks iſt ein kurzer erläuternder Text beigegeben, der das nähere Verſtändniß der gegebenen Bilder weſentlich fördert und erleichtert. So iſt ein Kunſt- und Prachtwerk von bleibendem Werth entſtanden, das nicht verfehlen wird, in den Familien, in welche es Eingang gefunden, den Sinn für das Schöne und Edle zu nähren und zu befeſtigen.

Carl Rottmann's Italieniſche Landſchaften. Nach den Fresken in den Arcaden des kgl. Hofgartens in München in Chromolithographie ausgeführt von R. Steinbock in Berlin. Erſte Lieferung: Tivoli — Scylla und Charybdis — Taormina. München, F. Bruckmann's Verlag.

Meiſterſtücke der Landſchaftsmalerei meiſterhaft in Aquarellfarbendruck wiedergegeben, ſo meiſterhaft, daß man ſie faſt Facſimiles der Originale nennen möchte. Die landſchaftliche Porträtmalerei, welche in Rottmann ihre höchſten Triumphe feiert, weil er eben nicht ein bloßer Copiſt, ein mechaniſcher Nachſchreiber der äußern Natur war, ſondern den charakteriſtiſchen, durchgehenden Zug der landſchaftlichen Natur in Zeichnung und Farbe zu feſſeln wußte — dieſe ſtimmungsvolle und doch naturtreue Landſchaftsmalerei, in monumentalen Fresken ausgeführt, iſt durch das Bruckmann'ſche Unternehmen jetzt Gemeingut aller Kunſtfreunde geworden. Möge es einen rüſtigen Fortgang nehmen, um ſo mehr, da es auch die andern Werke Rottmann's vorzuführen verſpricht.

Hildebrandt's Aquarelle. Auf ſeiner Reiſe um die Erde nach der Natur aufgenommen in ꝛc. ꝛc. Chromo-Facſimiles von R. Steinbock und W. Loeillot. II. Serie. 3. Lieferung. Berlin, R. Wagner

Mit dem vorliegenden Heft iſt nunmehr das in ſeiner Art einzig daſtehende Werk, wahrhaft eine maleriſche Reiſe um die Erde, vollendet. Bis zum letzten Blatt nimmt es daſſelbe Intereſſe, wie bei dem erſten, in Anſpruch, und die vorliegende letzte Lieferung zeigt ſich gleichmäßig auf der Höhe der künſtleriſchen und techniſchen Eigenſchaften und Vorzüge, welche die Kritik der erſten anerkennend zuſprechen mußte. Eine Straße in Alexandrien, eine Strandgegend bei Colombo auf Ceylon, der Hafen von Fu-tſchu-fu und eine Brücke bei Peking bieten eben ſo viele charakteriſtiſche Landſchaftstypen als coloriſtiſch gelungene Kunſtwerke.

Maleriſche Reiſeziele. Eine Sammlung von Abbildungen der ſchönſten Punkte Europas. Nach der Natur in Aquarell aufgenommen und chromographirt von Eug. Krüger. Farbendruck von R. Steinbock. Erſte Lieferung. Berlin, R. Wagner.

Man kann dieſes Werk gewiß mit Recht, ſowol ſeinen Zielen wie der Veranlaſſung ſeiner Entſtehung nach, auf das vorbeſprochene Hildebrandt'ſche zurückführen. Das letztere hatte ſich von ſo großer künſtleriſchen wie inſtructiven Bedeutung gezeigt, daß es hätte Wunder nehmen müſſen, wenn es nicht Nachfolger hervorgerufen hätte. Daß der erſte Nachfolger ſo ausgezeichnetes leiſten würde, wie in der vorliegenden erſten Lieferung Eugen Krüger, war nicht zu erwarten, und es war deshalb um ſo mehr anzuerkennen. Ohne die Keckheit und das kühne Gehenlaſſen des Hildebrandt'ſchen Pinſels zu beſitzen oder zu ſimuliren, hat Krüger doch denſelben coloriſtiſchen Sinn, dieſelbe Fähigkeit, die Stimmung einer Gegend wiederzugeben, dieſelbe Naturtreue; nur daß er dies nicht in maleriſchen Aperçus mehr ſkizzenhaft, ſondern mehr fein ausgearbeitet in Colorit wie in Zeichnung zum Ausdruck bringt. Dies beweiſt er in dieſer Lieferung in der mannigfaltigſten Weiſe, im Hardanger Fjord wie in einer Anſicht von Venedig, in einem Nachtſtück von der Inſel Wight wie in Iſola Bella, im Chiemſee wie in Monaco.

Album für Deutſchlands Töchter. Lieder und Romanzen. Mit Illuſtrationen von P. Thumann, W. Georgy, J. Füllhaas ꝛc. 8. Auflage. Leipzig, Amelang's Verlag.

Ein alter guter Bekannter, der uns hier wieder begegnet, und deſſen früheres Erſcheinen uns ſchon mehrmals zu rühmender Anerkennung veranlaßt hat, die wir hier nur zu wiederholen brauchen; denn mehr als alle Kritik ſpricht die 8. Auflage des lyriſch graphiſchen Prachtwerks für deſſen Werth, ſowol was die geſchmackvolle und richtige Auswahl der Dichtungen, als was die künſtleriſchen Leiſtungen der ausgezeichneten Zeichner betrifft, welche die einzelnen Poeſien illuſtrirt haben. Man würde jedoch irren, wollte man annehmen, daß dieſe 8. Auflage nur eine Wiederholung der 7. wäre. Sie hat im Gegentheil ſich mannigfacher Vermehrungen zu erfreuen, ſo unter anderm der Illuſtrationen zum „Stillen Grund“, zu „Des armen Knaben Chriſtbaum“, „Heinrich dem Vogler“, „Goldſchmieds Töchterlein“ ꝛc.

W. v. Kaulbach's künſtleriſcher Nachlaß. I. Serie. München und Berlin, F. Bruckmann's Verlag.

Kaulbach hat eine große Anzahl von Werken und Entwürfen hinterlaſſen, die entweder noch gar nicht, oder nicht in der vorliegenden Form veröffentlicht wurden. Sie erſtrecken ſich von der Zeit des erſten Aufblühens ſeines Genius in Düſſeldorf bis zu ſeinen letzten Lebenstagen. Die Bruckmann'ſche Verlagshandlung hat ſich die dankenswerthe Aufgabe geſtellt, durch photographiſche Nachbildungen dieſen künſtleriſchen Schatz dem größern Publikum zugänglich zu machen, der den beſten Einblick in des Meiſters reiches Schaffen gewährt und gewiſſermaßen eine fortlaufende Erläuterung zu deſſen künſtleriſcher Entwickelung bildet. Die Photographien werden in drei Formaten, Cabinet bis Folio, erſcheinen. Die vorliegende erſte Serie enthält außer mehrern Porträtſtudien und Porträts, darunter Geibel, Bodenſtedt und Lola Montez, auch Chriſtus, die vier Evangeliſten, den Nibelungenhort, Amor und Pſyche, Taſſo, den Falkner, die ſchon bekannte „Sachſenſchlacht“, die „Concilsaustreibung durch Chriſtus“ und einen Cyklus von neun Bildern zur „Sündflut“. Die „Concilsaustreibung“ iſt ein ſcharfes Tendenzbild, in welchem der Künſtler das letzte vaticaniſche Concil züchtigt, deſſen hauptſächlichſte Perſönlichkeiten in ihren Conterfeis ſcharf von der ſatiriſchen Geiſel Kaulbach's mitgenommen werden. Künſtleriſch bedeutender noch ſind die Blätter zur „Sündflut“, dem letzten Werk des Künſtlers im monumentalen Stil, das die Begebenheit in mehrern Haupt- und Nebenbildern darſtellen ſollte. Die Conception iſt von einer Großartigkeit des Stils und von einem epiſchen Zug wie wenige Bilder, dazu von einer ſinnlichen Draſtik, einem wilden Ueberſchwang der Phantaſie, die in mancher Beziehung an die ungeheuerliche Romantik Victor Hugo's erinnert.

Deutſches Künſtler-Album. VIII. 1875. Düſſeldorf. Breidenbach und Co.

Eins der paſſendſten Weihnachtsunternehmen und gleichzeitig eins der am ſchönſten künſtleriſch wie techniſch ausgeſtatteten iſt das vorliegende, das ſeit acht Jahren unternimmt, durch eine Sammlung der neuſten poetiſchen Leiſtungen ſämmtlicher bedeutenden Dichter Deutſchlands den Freunden und vorzüglich den Freundinnen der deutſchen Dichtung ein geiſtiges Weihnachtsgeſchenk zu bieten, das zugleich einen edlen Genuß für die Phantaſie wie für das Auge gewährt. Mit Recht könnte man daher das „Künſtler-Album“ eine Wiederaufweckung der frühern deutſchen Muſenalmanache nennen, nur bereichert durch die artiſtiſchen Zugaben, welche daſſelbe bringt. Auch der vorliegende Jahrgang beut des Guten, ja des Ausgezeichneten viel, ſowol in den Gedichten, meiſt lyriſcher Gattung, und den beiden Proſaerzählungen, wie auch in den Bildern, die, theils ſelbſtändig, theils einzelne Gedichte illuſtrirend, meiſt genreartig, mitunter aber auch im hiſtoriſchen Stil gehalten ſind. Auch einige Landſchaften befinden ſich unter den vorangeſtellten ſelbſtändigen, bald in Stein-, bald in Farbendruck vortrefflich ausgeführten Bildern.

Italiens Kunſtſchätze. Eine Sammlung der hervorragendſten Bilder und Statuen der Galerien von Rom, Neapel, Mailand, Bologna, Venedig ꝛc. ſowie eine Sammlung der hervorragendſten Architekturen mit erläuterndem Text von Ernſt Eckſtein. Leipzig, A. Payne.

Vorliegendes Kunſtunternehmen iſt hauptſächlich für ſolche beſtimmt, die, obgleich Freunde der ſchönen Künſte, doch nicht in der Lage ſind, das Wunderland der Kunſt mit eigenen Augen kennen zu lernen; aber auch ſolchen, die ſelbſt in Italien geweſen ſind, wird es immer eine angenehme und belehrende Erinnerung bieten. Daß dies das Werk thun wird, dafür bürgen außer den beiden vorliegenden Lieferungen die Galeriewerke, die aus der Verlagshandlung bereits hervorgegangen ſind, ſowie der Name des Dr. Eckſtein, der, erſt vor kurzem mit reichem Material aus Italien zurückgekehrt, die Lieferung des beſchreibenden und erzählenden Textes übernommen hat.

Auszug des deutſchen Volkes zum Kriege im Jahre 1870. Fries am Germania-Denkmal bei der Feier des Truppeneinzuges zu Berlin am 16. Juni 1871. Modellirt von L. Siemering, in Linienmanier geſtochen von H. Roemer. München und Berlin, F. Bruckmann's Verlag.

Siemering's Fries gehört jedenfalls zu den bedeutendſten der Kunſtwerke, welche aus Veranlaſſung der großen Zeit von 1870 und 71 geſchaffen wurden. Leider gelang es nicht, die treffliche Kunſtſchöpfung, die urſprünglich nur zu einem vorübergehenden Zweck modellirt war, zu einem bleibenden Denkmal zu verwenden und ſie ſo dauernd der Oeffentlichkeit zu erhalten. Es iſt daher mit Dank anzuerkennen, daß der Bruckmann'ſche Kunſtverlag es unternahm, das treffliche Kunſtwerk in einem Kupferſtich zu reproduciren und es ſo der Vergeſſenheit zu entreißen. Dieſer Stich, ausgezeichnet gelungen, eignet ſich daher ganz beſonders zu einem Andenken an die große Zeit, deren Gedächtniß er in wahrhaft künſtleriſcher Weiſe verewigt.

Natur und Herz. Ein Album, ſinniger Betrachtung gewidmet. Mit 12 in Kupfer radirten Compoſitionen von W. Georgy. Berlin, Guttentag.

Eine gelungene Auswahl von Gedichten, größtentheils der neuern Lyriker Deutſchlands mit Ausſchluß der claſſiſchen Periode, zu einem Album vereinigt, das von einer ſinnigen poetiſchen Widmung Geibel's eingeleitet wird. Die glänzende Ausſtattung, die dieſes Album empfing, macht es zu einem wahren Prachtboudoirwerk, bei dem vor allem die dazu von Georgy gezeichneten radirten Compoſitionen wegen ihres bleibenden künſtleriſchen Werths hervorgehoben zu werden verdienen. Die feinſte, vollendetſte Ausführung im Detail, die treuſte Naturwahrheit vereinigen ſich in denſelben mit ſo tiefer Empfindung, ſo einheitsvollem Stil, daß die ſaubere individuelle Genauigkeit nie ſtörend und die künſtleriſche Stimmung nie einförmig wird.

Ludwig Richter's Illuſtrationen zu W. O. von Horn's Schriften. 2 Bände. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag.

Richter's künſtleriſche Thätigkeit iſt in ſeiner zweiten Kunſtperiode vorzugsweiſe eine illuſtrirende geweſen. Dies führt den Uebelſtand mit ſich, daß ſeine Arbeiten, faſt ſämmtlich kleine Kunſtwerke der echteſten Art, unendlich zerſtreut ſind. Es kann daher nur gebilligt werden, wenn der Verſuch unternommen wird, ſie nach der einen oder andern Seite hin zu größern Cyklen zu vereinigen. Dies iſt in der vorliegenden Sammlung aufs glücklichſte geſchehen. Horn, der Volksſchriftſteller unſerer Tage, war wie geſchaffen für die Kunſt- und Geiſtesrichtung Richter's. Darum iſt eine Sammlung von Richter's Illuſtrationen zu Horn's Dichtungen gewiſſermaßen auch eine Zuſammenfaſſung der Richter'ſchen Vorzüge und Eigenthümlichkeiten in eminentem Sinn. Was einer ſolchen Sammlung durch die Losreißung vom Text am materiellen Verſtändniß verloren geht, das erſetzt ſie hinwieder doppelt und dreifach durch die Aufſchlüſſe, welche ſie über das Weſen und die Geſammtnatur des Künſtlers gibt, durch das Kunſtverſtändniß, welches ſie ungemein fördert.

Zwölf Illuſtrationen zu J. V. Scheffel's „Ekkehard“, componirt von H. Jenny. Photographiſche Reproduction in unveränderlichem Lichtdruck von C. H. Jacobi. Neuendorf bei Koblenz, Verlag der Photographiſchen Kunſtanſtalt von C. H. Jacobi.

Wenn irgendeine Dichtung, ſo bietet Scheffel's „Ekkehard“ dem illuſtrirenden Künſtler eine reiche Fundgrube von darſtellbaren Auftritten und Begebenheiten. „Ekkehard“ iſt ſo durch und durch epiſch und anſchaulich, daß der Maler und Zeichner nur zuzugreifen braucht, um einen geſtaltbaren Stoff zu finden, und zwar einen Stoff, wie er ihn nach ſeiner jeweiligen Stimmung nur wünſchen mag. Dies zeigt ſich auch bei den uns vorliegenden, künſtleriſch wie techniſch trefflich ausgeführten Illuſtrationen, die, das in alterthümlichem Geiſt abgefaßte Gedicht unſerer modernen Anſchauungs- und Empfindungsweiſe nahebringend, immer in abgerundeter, ſelbſtändiger Weiſe, nie unbeſtimmt und verſchwimmend, nie myſtiſch und räthſelhaft, eine Reihe der hauptſächlichſten in dem Gedicht geſchilderten Begebenheiten in greifbaren Geſtalten uns anſchaulich vorführen.

Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer. Herausgegeben von Jühlke. Dritte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.

Etwas mehr als ein Jahr iſt ſeit der Zeit verfloſſen, da Schmidlin's beliebte Anleitung vom Hofgartendirector Jühlke zu Potsdam neu herausgegeben wurde, und jetzt hat ſich bereits das Bedürfniß einer abermaligen Auflage herausgeſtellt. Welchen Zuwachs dieſelbe erhalten, dies ergibt ſchon die äußere Betrachtung. Aus 407 Seiten der 2. Auflage ſind 737 geworden, und die 47 Illuſtrationen haben ſich auf 614 vermehrt. Aber auch der Inhalt iſt durch die Aufnahme vieler neuen Arten, durch die Vorführung neuer Culturen und beſonders durch die Vervielfältigung der Einſchläge zur decorativen Verwendung von Gewächſen bedeutend verbeſſert. Mit Recht zeigt ſich dabei der Grundgedanke einer eingehenden Rückſichtsnahme auf die ſo verſchiedenen Gelegenheiten und Vorbedingungen weiter gepflegt. Der Dürftige empfängt von ihm Anleitung, wie er mit einigen Wald- und Wieſenblumen, mit wohlfeilen Sämereien und leicht zu erlangenden Stecklingen ſich einen Winter-, Frühlings- und Sommerflor erzeugen könne, und den beſſer geſtellten Liebhaber unterweiſt er in der Einbürgerung der dazu paſſenden exotiſchen Gewächſe, in der Anlegung von Aquarien und Terrarien, in der Auswahl und Aufſtellung zierlicher Gefäße und Behälter. Als Vorzug des Buchs müſſen wir desgleichen die aus langjähriger Erfahrung geſchöpften, fortgehenden Warnungen vor übereilten Ankäufen ungeeigneter Gewächſe und vor aufſichtloſen Culturverſuchen bezeichnen. Jeder Zimmergärtner laſſe ſich deshalb Schmidlin's „Blumenzucht“ als zuverläſſigen vielbewanderten Rathgeber empfehlen, am beſten aber als prächtiges Weihnachtsgeſchenk verehren.

The Rose, Thistle and Shamrock. A book of english poetry, chiefly modern. Selected and arranged by F. Freiligrath. 5. Edition. With Illustrations. Stuttgart, Hallberger.

Album lyrique de la France moderne par E. Borel. 5. Edition. Revue et augmentée par A. Peschier. Avec 12 vignettes en bois. Ebenda.

Deutſcher Dichterwald. Lyriſche Anthologie von G. Scherer. Mit vielen Porträts und Illuſtrationen. 6. verm. Aufl. Ebenda.

Wir faſſen dieſe drei Anthologien zuſammen, da ſie in demſelben Verlag, bei E. Hallberger in Stuttgart, erſchienen ſind und daſſelbe Ziel verfolgen. Die zahlreichen Auflagen, welcher ſie ſich erfreuen, überheben uns der Nothwendigkeit eines nähern Eingehens auf den Inhalt. Nur ſo viel ſei hier erwähnt, daß die Auswahl bei allen dreien, je nach den Eigenthümlichkeiten der drei lyriſchen Nationalitäten, eine ausgezeichnete iſt, wie ſich ſchon von den literariſchen Notabilitäten erwarten ließ, die mit der kritiſchen Ausleſe betraut worden ſind. Die deutſche Anthologie übertrifft die andern an Reichthum des Mitgetheilten, auch an Zahl der Illuſtrationen, wenn auch nicht an künſtleriſcher Vollendung derſelben. Sonſt muß die Ausſtattung, die künſtleriſche wie die techniſche, vorzüglich genannt werden.

Wilde Roſen. Lieder von Fritz Keppler.

Dieſe Lieder ſind einer durchaus eigenartigen dichteriſchen Anſchauung entſproſſen und wenig vergleichbar mit dem, was ſonſt auf dem vielbebauten Boden deutſcher Lyrik hervorgebracht wird. Es iſt nur ein kleiner Strauß, den der Dichter bietet; aber er iſt aus köſtlichen Blüten zuſammengeſetzt und umſchlungen von dem Band einer in ſich ganzen Anſchauung der Dinge, welche ihren eigenen Reiz beſitzt. Denen freilich, welchen nur jene zahmen Gefühle für äſthetiſch berechtigt gelten, die an den ſteifen Spalieren unſerer künſtlichen Lebensformen hinſchleichen, mögen dieſe Roſen zu wild erſcheinen; Gehalt und ſchöne Form verleihen dieſen Liedern eine Friſche und Wärme zugleich, wie ſie der Lyrik unſerer Tage nur wenig eigen ſind.

Till Eulenſpiegel redivivus. Ein Schelmenlied von Julius Wolff. Detmold, Meyer'ſche Hofbuchhandlung.

Zwei luſtige Geſellen ſind auf fröhlicher Wanderſchaft am Rhein. Der eine iſt unſer Dichter und der andere der leibhaftige Till Eulenſpiegel, welcher der Gegenwart auf den Zahn fühlen will. Das iſt ein voller Zug

„Aus jenem Zauberbecher, der den Witz,
Den Spott, die Lebensluſt, gefirnt mit Wahrheit,
In einem Trank enthält von lautrer Klarheit.“

Das iſt ein Spiegelbild der Gegenwart, ſo friſch und keck gezeichnet, daß es jeder, der Sinn für Humor hat, mit großem Behagen leſen wird. Aber um den ſpitzen Dorn „weht auch der Roſe Duft durch das Gedicht“. Das Schelmenlied iſt durchflochten von einer Anzahl Lieder, die ebenſo ſüß und melodiſch ſind wie jenes ſcharf und beißend. An dieſem wiedererſtandenen Eulenſpiegel iſt alles kerngeſund, und ſein Dichter gehört zu jener guten, aber leider ſelten vorkommenden Sorte, die der Wurm der Sentimentalität noch nicht angefreſſen hat.

Emanuel d'Aſtorga. Erzählendes Gedicht von Wilhelmine Gräfin v. Wickenburg-Almáſy. 2. Aufl. Heidelberg, Georg Weiß.

Ein kleines Epos, das in anmuthiger Weiſe von der Jugend des berühmten Componiſten Emanuel d'Aſtorga und ſeiner Liebe zu der Tochter des Herzogs von Parma erzählt.

Ein Märchen aus unſern Tagen von Guſtav v. Meyern. Konſtanz, Otto Fritz.

Der bekannte Dichter hat die Geſchichte der Gegenwart in ein ebenſo ſinniges, wie ſpannend geſchriebenes Märchen eingekleidet und damit ſeinen Freunden ein hübſches Weihnachtsgeſchenk gemacht.

Edle Frauen der Reformation und die Zeit der Glaubenskämpfe. In Lebens- und Zeitbildern. Von Erneſtine Diethoff. Mit einem Vorwort von Prälat Dr. Karl Zimmermann. Mit 130 Textabbildungen und fünf Tonbildern. Leipzig, Otto Spamer.

Wir können uns bei Empfehlung dieſes gehaltvollen Buchs an das Wort des Prälaten Dr. Zimmermann halten: „Erweckend, ſtärkend, tröſtend und erquickend haben die edeln Frauen der Vorzeit auf ihre Umgebungen eingewirkt. Möchte was Adolf Monod ſagt, — „der ſtärkſte Einfluß, der auf Erden im Guten geübt wird, liegt in der Hand des Weibes verborgen“ — auch an dem Frauengeſchlecht unſerer Tage ſich bewähren; möchte die vorliegende Schrift in ihren Leſerinnen das heilige Gelübde erwecken, mit dem die Schlußbetrachtung ſchließt: „Wir wollen nicht geringer ſein, als die edeln Frauen vergangener Zeiten.“

Der deutſchen Jungfrau Weſen und Wirken. Winke für das geiſtige und praktiſche Leben. Von Caroline S. T. Milde. 3. Aufl. Leipzig, C. F. Amelang's Verlag.

Für heranwachſende Mädchen, namentlich für ſolche, denen die Mutter fehlt, iſt das vorliegende elegant ausgeſtattete Buch ein ganz vorzügliches Weihnachtsgeſchenk. Es gleicht einem treuen Führer und Rathgeber, der in den verworrenen, vielfach verſchlungenen Wegen des Lebens ſicher den richtigen Pfad herauszufinden weiß.

Trewendt's Jugendbibliothek. Ein verſtoßenes Kind. Erzählung für die reifere Jugend. Von Richard Baron. Mit 4 Bildern; Zum vierten Gebot. Von Richard Baron. Mit 4 Bildern; Otto IV. mit dem Pfeil. Die Quitzow's. Zwei hiſtoriſche Erzählungen von G. Tſchache. Mit 2 Bildern. Breslau, Ed. Trewendt.

Obige Jugendbibliothek iſt ſchon in vielen Familien ein willkommener Weihnachtsgaſt. Die jetzt erſchienenen drei Bändchen enthalten intereſſante Erzählungen, deren Lectüre der Jugend recht wohl zu empfehlen iſt.

Lieschen's kleine und große Welt. Von Sophie Traut. Mit 130 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Ton- und einem Titelbild. Leipzig, Otto Spamer.

Das Buch iſt nach Art und Weiſe der bekannten und beliebten „Entdeckungsreiſen in der Wohnſtube, in Haus und Hof ꝛc. von Hermann Wagner“ geſchrieben und ausgeſtattet worden. Alles, was in den Geſichts- und Anſchauungskreis eines kleinen Mädchens fällt, das wird in anmuthigſter Darſtellung dem Kind vorgeführt. Es wird alſo „Welt und Leben in den kleinen Erfahrungskreis des Kindes hereingezogen.“ Einen beſondern Reiz erhält das Buch durch die vielen und guten Illuſtrationen, die ebenſo der Unterhaltung wie der Belehrung dienen.

Liederfibel. Bildungsſtufen der Kindheit in einem vollſtändigen Chore deutſcher Dichter dargeſtellt von E. L. Rochholz. 3. Aufl. Mit 7 Bildern in Tondruck. Stuttgart, Karl Kirn.

Für Aeltern und Kinder, ja für alle, die ſich ein warmes Herz für die Jugend bewahrt haben, ein prächtiges Buch. Auf Tritt und Schritt begleitet es das Kind mit Liedern und Reimſprüchen, wie ſolche im Munde des Volks leben oder von neuern Dichtern dem Volkslied nachempfunden worden ſind. Als wir in dieſem Buch herumblätterten, da trat die eigene Jugend recht klar vor unſere Seele, denn all die Liedchen und Spiele, all die ſinnigen und auch unſinnigen Verschen und Reime, die wir damals geſungen, die ſtehen in Rochholz' „Liederfibel“.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Heizung und Ventilation.

Die Herren Professoren **Dr. Wolpert in Kaiserslautern, Dr. Meidinger in Karlsruhe, O. Intze in Aachen,** die ersten Autoritäten des Heizfaches haben dem **Eisenwerk Kaiserslautern** die alleinige Ausführung der von ihnen construirten Heizungs- und Ventilationssysteme übertragen und bilden einen technischen Rath unserer Fabrik in allen Fragen der Heizung und Ventilation.

Wir liefern Heizungen jeder Art.

Für einzelne Räume und Zimmer: wie bisher die **rühmlichst bekannten Meidinger'schen und Wolpert'schen Oefen** — mit wesentlichen Verbesserungen für dieses Jahr.

Für ganze Wohnungen und grosse Räume: **Central-Heizungen** mit Luft, Dampf oder **Wasser** — und deren Combinationen; nebst **Ventilation mit oder ohne Pulsion** unter Anwendung unserer bekannten **Wolpert'schen Rauchsauger.**

Trocken-, Bade-, Dampfwasch- und Dampfkoch-Einrichtungen übernehmen wir **zu completer Ausrüstung.**

Zu unserer Broschüre „Heizung und Ventilation 1873“ erschien soeben ein Supplement für 1874 mit **werthvollen Original-Abhandlungen obiger Herren Professoren,** nebst Beschreibungen ihrer Luftheizsysteme, die wir den Besitzern der ersten Ausgabe und allen, die sich dafür interessiren, gerne übersenden.

Auch machen wir auf unsern **Banguss** und **Bauconstructionen** jeder Art aufmerksam. In der Wiener Weltausstellung wurde uns die Fortschrittsmedaille für Bauconstruction und die Verdienstmedaille für Oefen zuerkannt. — Zur Anfertigung von Plänen und Berechnungen jeder in unsere Fächer gehörigen Aufgabe sowie zu jeder Auskunft gern bereit: 816

Eisenwerk Kaiserslautern (Rheinpfalz).

Vertreter für Leipzig und Halle **Sachsse & Co.** in **Halle a/S.**

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen

in Verbindung mit Ventilation. 364

Lithographie-Steine

beſter Qualität zu billigen Preiſen ſtets in allen Sorten auf Lager bei (N 8589) 1847

Joh. Andreas Meyer in Langenaltheim bei Pappenheim (Baiern).

Prima Lubricating Globe-Oil.

1696 (H. 05440)

Beſtes, nichtfrierendes, amerikaniſches Maſchinenöl, Reinheit und prima Qualität garantirt, offerirt bei einzelnen Fäſſern und Partien billigſt

C. Wilczynsky Hamburg.

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Annoncen

für

Militär-Kreiſe

finden durch das **allbekannte** und verbreitete

Militär-Wochenblatt

erfolgreiche Publication. Inſertionspreis pro Zeile 3 Sgr. Bei größeren Ordres **Rabatt.**

Den alleinigen Inſeraten-Pacht dieſes Blattes hat die Annoncen-Expedition von 1736

Rudolf Moſſe in **Berlin**

und deren Filialen übernommen. (B. 8206)

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,

Thalstrasse 31. 1570

Offene Lehrerstelle.

An der **Oeffentlichen Handelslehranstalt** zu **Leipzig** kommt zu **Ostern** k. J. die mit einem vorläufigen Gehalte von 2700 Mark verbundene Stelle eines Lehrers der **englischen Sprache** zur Erledigung. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und einer Abschrift der ihnen zu Gebote stehenden Zeugnisse baldigst an den Director der Anstalt, Herr Dr. **Odermann,** wenden. 1764

Leipzig, im November 1874. (H 35492)

Der Vorstand der Oeffentl. Handelslehranstalt.

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, 35 bis rue de Trévise. | **Jacques Zébaume,** | **Köln a. Rh.,** Ursulaplatz 17.

Ein akademisch gebildeter Maler,

welcher seit einigen Jahren selbständig schafft und gegenwärtig Lehrer einer im besten Ruf stehenden Zeichenschule einer Residenz ist, sucht am 1. Januar oder Ostern 1875 eine Stelle als Zeichenlehrer anderweitig anzutreten; die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Reflectanten belieben ihre Adresse unter K. W. 1 franco an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung einzusenden. 1846

Ein akademiſch gebildeten Maler,

tüchtiger **Zeichner,** welcher eine dauernde Stelle als **Retoucheur** annehmen will, wird gegen hohen Gehalt zu engagiren geſucht. Solche, die ſchon in der Retouche bewandert, erhalten den Vorzug. Offerten sub D. 499 an die **Dortmunder Annoncen-Expedition, Friedrich Crüwell in Dortmund.** 1884

Das Hoſpiz

des neuen Evang. Vereinshauſes

in Breslau, Holteiſtraße 6/8 (Mittelportal),

gewährt reiſenden Freunden der Innern Miſſion freundliche Logirzimmer und billige Verpflegung für Tage und Wochen. 1586

---

300 Guld. öſt. W. ſep. Honorar dem Herrn Augenarzte,

welcher einen 45jährigen Mann, deſſen Auge ſeit circa zwei Jahren an **Glaskörpertrübung** leidet, noch etwas ſehen kann, einige Herren Aerzte und Kapacitäten das Möglichſte, jedoch fruchtlos angewendet haben (ohne Blutabziehen), radical heilt. — Gefällige Adreſſe bitte unter Chiffre C. Sch. poste restante Reichenberg (Böhmen). 1802

Agentur-Geſuch.

Der Repräſentant von einer in allen Ländern **bekannten** und geachteten Firma, welcher in **Mannheim** ſeinen **Wohnſitz** hat, wünſcht vom 1. Januar 1875 an neben ſeinem Geſchäft noch die **Agentur** eines zu ſeiner **Branche** paſſenden ſoliden und lucrativen **Artikels,** die **General-Vertretung** einer **ſoliden Geſellſchaft** oder einer **leiſtungsfähigen Fabrik,** für **Baden** und die **Pfalz** zu übernehmen. Franco-Offerten unter F 61052a mit Angabe der **Bedingungen** ſind an **Haaſenſtein & Vogler** in **Mannheim** zu richten. 1876

Zu verkaufen

mit oder ohne Inventar zu mäßigem Preis und äußerſt günſtigen Zahlungsbedingungen

ein prachtvoller Landſitz.

Für eine Herrſchaft, feines Penſionat, wie jede Art von Kuranſtalt gleich gut geeignet, 1 Stunde per Bahn von Stuttgart in unmittelbarer Nähe einer Fabrikſtadt mit ausgezeichneten Lehrkräften, beſitzt das Anweſen reiche Quellen reinſten Waſſers, wie herrliche, geſchützte, klimatiſch äußerſt bevorzugte Lage mit Areal von 9—10 Morgen, beſtehend in Weinbergen, Obſtgärten, Wieſen, Aeckern, Gärten und Parkanlagen, mit Baſſins, Brunnen, Springbrunnen, kalter und warmer eleganter Badeeinrichtung, Gewächshaus, Volière, Kegelbahn. Das in edlem Style erbaute Hauptgebäude enthält neben vorzüglichen ökonomiſchen Einrichtungen, wobei Dampfkeſſel und dergleichen, 1 Saal und 50 heizbare Zimmer, 4 Balkone und 2 Verandas. Die 4 Nebengebäude 20 heizbare Zimmer, Stallungen, Remiſen, Holzlagen mit Hof und mehreren an fließendem Waſſer gelegenen Geflügelhöfen. Näheres auf briefliche nicht anonyme Anfragen unter Chiffre P. D. 346 durch die Herren **Haaſenſtein & Vogler in Stuttgart.**

(H 74071) 1726

Zur „Weinfabrikation“ überh.

„Getränkefabrikation incl. Eſſenzen“

geben wir populäre Inſtructionen, reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und Rathſchläge nach dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen Praxis, unter Garantie der Zuverläſſigkeit. 23

Wilhelm Schiller & Co., Berlin,

Landw.-techn. Lehranſtalt u. Fabrik.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen alle, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, **in kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1749

Heil-Anstalt,

126 (B. 7617)

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld,** Kochstrasse 63 in **Berlin.**

Dr. med. C. Michel in Köln a. Rh.

Ursulagartenstrasse II,

Specialarzt für Krankheiten **des Halses, der Nasenhöhle und der Ohren.**

Heilung der Nasenpolypen (ohne Zangen) auf galvanocaust. Wege, des Stockschnupfens, der nasalen Sprache. 1744

China-Wein.

Unübertreffliches Univerſal-Heilgetränk für alle Nerven- und Magenleiden zu beziehen gegen 3 Mark pro Flaſche excl. Verpackung durch 1875

Albert Rothe, Wein-Großhandlung, Berlin SO, Michaelkirchplatz Nr. 14.

Der bei **hartnäckigen Flechten, chron. Gelenkgicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen** mit dem **ſicherſten** Erfolgen angewandte **Suard-Wein** iſt allein zu beziehen gegen Einſend. oder Nachnahme von 2 Thlr. pr. Fl. = $^3/_4$ Liter durch Apotheker Sattler in Blankenburg in Thüring.

Ueber 50 Jahre erfreut ſich das **Dr. med. Doecks'ſche** Mittel gegen H 06 117

Magenkrampf und Verdauungsſchwäche

des beſten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs wärmſte empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs ꝛc.: Unbehagliches Gefühl, Vollſein nach Speiſen und Getränken, belegte Zunge, Kopfweh ꝛc., ſpäter ſchmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erſtickungsanfälle, reizbare Gemüthsſtimmung.

Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr.

Halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., ſowie Proſpect gratis und franco, allein zu beziehen durch den

Apotheker Doecks in Harpſtedt bei Bremen.

Unentgeltliche Kur der Trunkſucht.

Allen Kranken und Hülfeſuchenden ſei das unfehlbare Mittel zu dieſer Kur dringendſt empfohlen, welches ſich ſchon in unzähligen Fällen aufs Glänzendſte bewährt hat und täglich eingehende Dankſchreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wiſſen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adreſſen an 1653

F. Vollmann, Droguiſt in Guben N.-L.

einſenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Wichtig für Alle!

Der beſte und kürzeſte Weg 1750

zur ſichern Heilung!

Kranken und Leidenden

ſende ich auf portofreies Verlangen **franco und unentgeltlich** den Gratisauszug meiner in 29. Auflage erſchienenen Broſchüre: **„Die einzig wahre Naturheilkraft“ oder Sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke.**

Guſtav Germann in **Braunſchweig.**

Der Haarſchwund.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Haare** ſowie der **Kopfhaut,** ca. 130 Seiten Text, verſende auf Franco-Verlangen **gratis** und **franco.**

Edm. Bühligen, 35

Gohlis-Leipzig, Villa Bühligen.

Norddeutſcher Lloyd.

Poſtdampfſchiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Ohio	16. December nach Baltimore	**America**	26. December nach Newyork
Hohenſtaufen	19. December „ Newyork	**Nürnberg**	30. December „ Baltimore

Paſſagepreiſe nach Newyork: Erſte Kajüte 165 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr. Zwiſchendeck 30 Thlr.

Paſſagepreiſe nach Baltimore: Kajüte 135 Thlr., Zwiſchendeck 30 Thlr.

Von Bremen nach Neworleans,

Hâvre und **Havana** anlaufend.

Straßburg 15. December.

Paſſagepreiſe nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thlr., Zwiſchendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten. 137

Die Direction des Norddeutſchen Lloyd.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork,

vermittels der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Westphalia, 16. December	**Silesia,** 30. December	**Cimbria,** 13. Januar
Pommerania, 23. December	**Holsatia,** 6. Januar	

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Kajüte **495** Reichsmark, II. Kajüte **300** Reichsmark, **Zwischendeck 90 Reichsmark.**

Zwischen Hamburg und Westindien,

nach **St. Thomas, Curaçao, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluss nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan** und **China.**

Suevia, 23. December | **Vandalia, 8. Januar** 1360

und weiter regelmässig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstrasse, **Hamburg.**

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft

in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt

von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, vermittelſt der prachtvollen und ſchnellen deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Goethe am 24. December	**Schiller** am 21. Januar	**Goethe** am 18. Februar
Klopſtock „ 7. Januar	**Leſſing** „ 4. Februar	

und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,

Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4038) 1217

Die Direction in Hamburg St. Annen-Platz 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork: Knauth, Nachod & Kühne,** 113 Broadway.
„ **Plymouth: Thomas Jones Stevens,** 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg: Ad. Bonfils & Fils.**
„ **Berlin. Wilhelm Mahler,** Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig: Knauth, Nachod & Kühne,** Brühl 85.
„ **Dresden: Seeger & Maeſer,** Moritzſtraße 28, und **Emil Herſchel,** an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.: Alb. May & Co.,** Zeil 69, und **Chr. Emil Derſchow,** Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz: W. Weſtenburger,** in Firma **Racke & Co.,** Carmeliterſtraße 8.
In **München: Danler & Co.,** Baierſtraße, mittlerer Hof 15, gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg: M. S. Buſtelli.**
„ **Ludwigshafen a Rhein: Julius Goldſchmit.**
„ **Stuttgart: Friedrich Reiniger,** nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim: Gundlach & Bärenklau.**
„ **Wien: Oskar Winiker,** Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt: Victor von John,** Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt: J. D. Klein,** Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg: C. Wohlbrück & Co.,** Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa: F. Stern,** Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

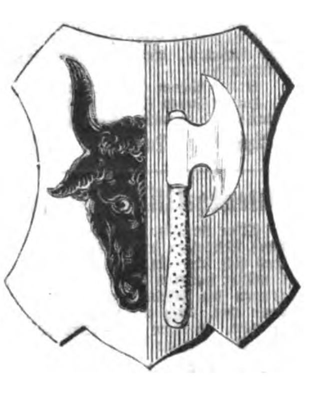
Briefe und Telegramme, adreſſire man: **„Adler-Linie“ — Hamburg.**

Heraldik.

Die Städtewappen des Deutſchen Reichs.

Königreich Preußen: 6. Provinz Poſen.

112. Liſſa.

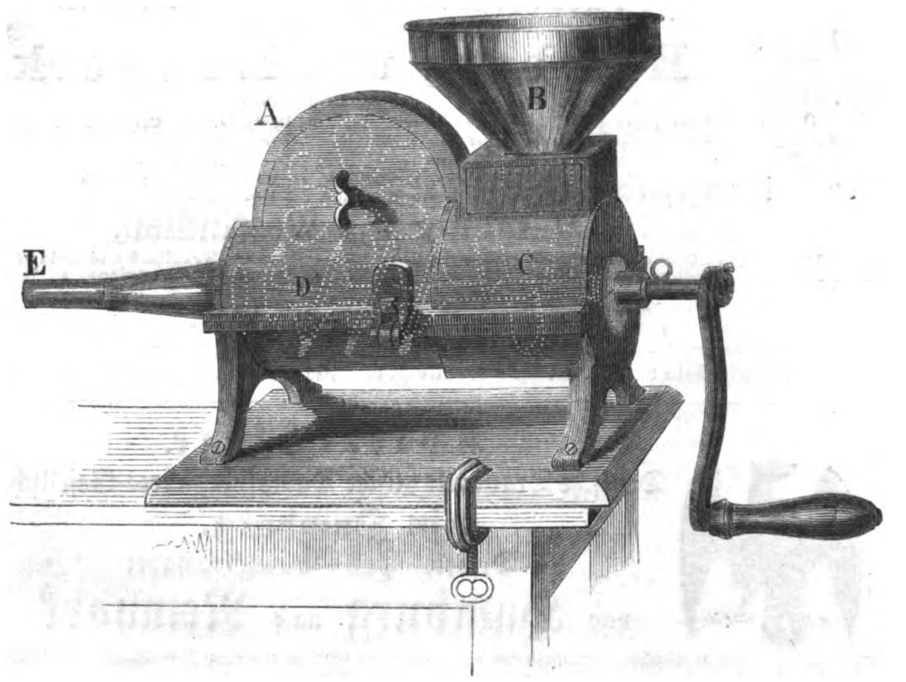


Liſſa (polniſch Leszno), zur Unterſcheidung von andern gleichnamigen Orten auch Polniſch-Liſſa genannt, wurde von dem Staroſten Perztein, zu deſſen Beſitz der ſchon längſt beſtehende Ort gehörte, 1547 zur Stadt erhoben, weil es ſich durch Aufnahme flüchtiger Proteſtanten, namentlich deutſcher, ſehr erweitert und an Wohlſtand und an gewerblicher Bedeutung zugenommen hatte. Später kam die Stadt an die Grafen Lescynski und wurde ſo der Stammort des unglücklichen Königs Stanislaus Lescynski von Polen, der dies väterliche Erbe übrigens ſchon 1738 an die Fürſten Sulkowski verkaufte. Heute iſt Liſſa eine Stadt von Bedeutung durch Gewerbe und Induſtrie, auch nimmt ſie als Kreuzungspunkt mehrerer wichtiger Eiſenbahnen neuerlich ſehr an commerzieller Wichtigkeit zu.

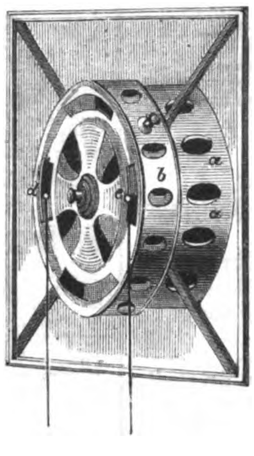
Nach polniſchem Gebrauch hatten die Städte die Wappen der jeweiligen Grundherren zu führen; ſo führte Liſſa aus dem Wappen des Geſchlechts Wieniàwa, zu dem ſein Gutsherr zählte, anfänglich einen geſpaltenen Schild, vorn im ſilbernen Feld einen halben ſchwarzen Büffelkopf am Spalt, hinten in rothem Feld ein freiſchwebendes ſilbernes Beil mit goldenem Stiel zeigend, zu welchem Wappen ſich die Stadt auch ſpäter wieder bekannte, nachdem ſie lang das Sulkowski'ſche Wappen, einen getheilten Schild, oben einen wachſenden ſchwarzen Adler in Gold, unten drei kreuzförmige Edelſteine in Roth zeigend, geführt hatte.

Polytechniſche Mittheilungen.

Patent-Wurſtmaſchine. — Dieſe Maſchine unterſcheidet ſich dadurch von den bisher gebräuchlichen Wurſtmaſchinen, daß die Zerkleinerung des Fleiſches nicht allein in dem hintern Theil derſelben vor ſich geht, ſondern in dem vordern Theil durch eine eigenthümliche Vorrichtung noch vervollkommnet wird. Nachdem nämlich die Fleiſchmaſſen, die man durch den Trichter B einwirft, in dem hintern Theil C durch kräftig wirkende Meſſer zerhackt worden, ſchieben ſich dieſelben, während man immer neue Fleiſchmaſſen nachfüllt, in den vordern Theil D der Maſchine, wo ſie von einer Schraube ohne Ende in Empfang genommen und nach vorn in das Mundſtück E gedrängt werden. Während die Maſſe in den Gängen der Schraube vorrückt, wird ſie jedoch von quer in einen der Schraubengänge eingreifenden Meſſern erfaßt, die auf dem Kranz eines Rädchens ſitzen, das ſich in dem Gehäuſe A befindet, und wenn die Maſchine mittels der Kurbel bewegt wird, ſich mit dreht. Dieſe quer in die fortrückende Wurſtmaſſe einſchneidenden Meſſer bewirken eine vollſtändigere und gleichmäßigere Zerkleinerung der Füllung, als man ſie mit den bisherigen Wurſtmaſchinen zu erzielen vermag. Dabei iſt der Gang der Maſchine, die mittels einer Schraubenzwinge auf den Tiſch oder die Bank feſtgeſchraubt wird, ein ſehr leichter. Die Maſchine läßt ſich in allen ihren Theilen bequem auseinandernehmen und reinigen, und es werden derſelben Mundſtücke E von verſchieden großer Weite beigegeben, um nach Belieben dickere oder dünnere Würſte herſtellen zu können. Derartige Maſchinen können von R. v. Kahlden und Werner in Leipzig bezogen werden.



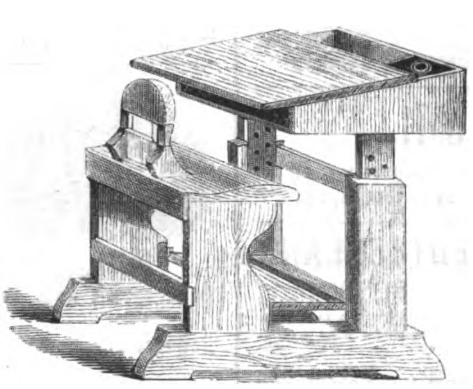
Patent-Wurſtmaſchine.



Munk's Patent-Doppelventilator für einfache Fenſter mit Sproſſenbefeſtigung.

Munk's Patent-Doppelventilator für einfache Fenſter mit Sproſſenbefeſtigung. Der hier abgebildete Ventilator wird in das Fenſter oder in die Mauer derart eingeſetzt, daß die Luftſaugevorrichtung ſammt den runden, an dem äußern Umfang des Apparats befindlichen Oeffnungen ins Freie zu liegen kommt, alſo den äußern Luftſtrömungen zugänglich wird, während die Regulirungsvorrichtung, beſtehend aus dem Roſettenſchieber, ſammt dem verſchiebbaren am Umfang des Apparats befindlichen, mit runden Oeffnungen verſehenen Ring, in das zu ventilirende Local hineinreicht. Die Conſtruction dieſes Ventilators iſt derart, daß bei der geringſten Luftbewegung in der einen Hälfte des Apparats ſofort eine mit der Windſtärke anwachſende Luftverdichtung, alſo eine Einpreſſung der äußern Luft in das zu ventilirende Local ſtattfindet; in der andern Hälfte des Apparats dagegen bildet ſich ein luftverdünnter Raum, in welchen die verdorbene Luft aus dem betreffenden Local eingeſaugt wird, um nach außen abgeleitet zu werden. Die Stärke der Ventilation kann durch den vorn am Regulator angebrachten Roſetten- oder Ringſchieber nach Belieben regulirt, der Apparat auch ganz geſchloſſen und außer Wirkung geſetzt werden. Mit Hülfe eines ſolchen Ventilators kann man Staub, Rauch und verdorbene Luft aus einem Local ableiten und gleichzeitig friſche Luft zuführen. Außer dieſem Ventilator werden, je nach der Beſchaffenheit der zu ventilirenden Räume und ſonſtigen localen Verhältniſſe auch anders conſtruirte zweckmäßige Ventilatoren geliefert von Jacob Munk, Ingenieur in Wien (Maximilianſtraße 11).

Ruppert's ſtellbares Univerſalſchreibtiſchchen für Kinder von 6—14 Jahren. — Die Wichtigkeit gut conſtruirter Schulbänke und Tiſche für das Wohl unſerer die Schule beſuchenden Jugend iſt zurzeit allgemein anerkannt, und es werden wol allmählich die unpraktiſchen bisherigen Schulbänke und Tiſche durch beſſere erſetzt werden. — Alles Gute bricht ſich nur mühſam und langſam Bahn. — Die günſtige Wirkung eines guten Sitzes und entſprechender Tiſchfläche auf das körperliche Wohlbefinden des Kindes kann aber nur dann vollſtändig zur Geltung gelangen, wenn dieſer Fortſchritt nicht allein in der Schule, ſondern auch im Haus eingeführt wird. Die Arbeiten, welche die Kinder zu Hauſe für die Schule auszuführen haben, nehmen nicht ſelten täglich mehrere Stunden in Anſpruch und müſſen mit ſeltenen Ausnahmen unter Benutzung der gewöhnlichen Tiſche und Stühle, die für dieſen Zweck höchſt ungeeignet ſind, vorgenommen werden. Es gereicht uns daher zum beſondern Vergnügen, alle Aeltern und Erzieher, denen das Wohl ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen wahrhaft am Herzen liegt, auf die hier abgebildete Vorrichtung aufmerkſam zu machen. Dieſelbe iſt nach den Principien der bekannten Kunze'ſchen Schulbank hergeſtellt; ſie veranlaßt das ſitzende Kind zu einer geradezu normalen Haltung beim Schreiben oder Leſen, ohne dabei irgendwelchen Zwang auszuüben. Tiſchfläche, Fußbret und Lehne ſind, wie unſere Abbildung erkennen läßt, leicht verſtellbar, ſodaß ſich die Vorrichtung dem Kind von ſeinem 6. bis zu ſeinem 14. Jahr paſſend ſtellen läßt. Beſonders erwähnenswerth iſt die ſtellbare Lehne dieſes Univerſalſchreibtiſchchens, die ſehr ſinnreich ſo eingerichtet iſt, daß für jede Verbreiterung der Sitzfläche ſich die richtige Höhe der Lehne von ſelbſt ergibt. Dieſe ſehr empfehlenswerthe Vorrichtung hat Otto Ruppert in Chemnitz conſtruirt, welcher dieſelbe zu billigem Preis liefert. Man wende ſich an den Genannten unter der Adreſſe: Otto Ruppert, Dampftiſchlerei in Chemnitz (Schillerplatz 9).



Ruppert's ſtellbares Univerſalſchreibtiſchchen für Kinder von 6—14 Jahren.

Briefwechſel.

E. H. in Dresden. — Die in Nr. 1637 unſers Blatts abgebildete und beſchriebene Schlachtmaske (Bouterole) können Sie von Georg Lenkauf in Nürnberg beziehen, welcher dieſelbe von ſtarkem Eiſenguß mit Kupfervernietung verfertigt.

B. in Wien. — Eine genauere Adreſſe als: Kopenhagener Lederfabrik in Kopenhagen iſt uns nicht bekannt.

H. R. in Pr. Oldendorf. — Ein Gläschen mit Radirwaſſer zur Ausführung einiger Verſuche werden wir gern in Empfang nehmen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Nov. 30	Dec. 1	Dec. 2	Dec. 3	Dec. 4	Dec. 5	Dec. 6
Brüſſel	8	+ 7,5	+ 8,5	+ 1,7	— 0,4	+ 0,2	+ 3,4	+ 7,4
Gröningen	„	+ 5,7	+ 5,2	+ 0,1	— 0,6	+ 0,2	+ 2,9	+ 5,7
Cherbourg	„	+ 9,9	+ 6,0	+ 5,0	+ 3,0	+ 4,0	—	+ 9,0
Havre	„	+11,0	+ 9,5	+ 6,0	+ 5,0	+ 4,0	+ 9,0	+10,0
Paris	„	+ 8,5	+ 6,9	+ 3,6	+ 1,7	— 1,6	+ 1,7	—
Venedig	7	+ 9,0	+10,5	+15,0	+13,9	+10,3	+ 8,6	—
Trieſt	„	+ 8,6	+ 9,6	+14,3	+14,7	+ 8,0	+ 5,7	—
Graz	„	— 0,2	+ 6,8	+ 9,0	+ 4,1	+ 0,9	+ 0,2	—
Wien	„	— 1,4	0,0	+ 2,7	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,4	—
Ofen	„	— 0,3	+ 4,0	+ 8,5	+ 4,6	+ 2,3	+ 4,2	—
Konſtantinopel	8	+12,2	+10,5	+11,5	+12,2	+13,2	+11,2	+13,7
Moskau	„	— 9,1	— 0,5	— 2,2	— 2,3	— 8,7	— 6,4	—
St. Petersburg	„	— 7,2	— 5,7	+ 2,2	— 9,7	— 4,6	+ 1,7	— 3,2
Helſingfors	„	— 0,5	0,0	— 6,0	— 2,2	— 2,6	+ 3,0	— 3,1
Haparanda	„	— 5,7	—13,6	—26,4	—21,0	—30,4	—11,4	—13,4
Stockholm	„	— 0,7	+ 1,2	— 8,7	— 8,7	— 5,6	+ 3,1	+ 2,2
Königsberg	7	— 2,2	+ 2,5	+ 4,0	— 4,4	— 2,2	— 4,2	— 2,0
Kieler Hafen	„	+ 4,2	+ 6,9	+ 1,2	— 1,0	+ 0,2	+ 1,9	+ 5,7
Bremen	6	+ 5,7	+ 7,7	— 0,2	— 2,0	— 3,0	+ 1,7	+ 6,0
Berlin	„	+ 3,7	+ 7,2	+ 3,7	— 2,5	— 0,2	— 5,0	+ 2,4
Breslau	„	+ 3,9	+ 5,0	+ 5,9	— 1,4	— 0,1	— 4,6	+ 0,6
Leipzig	„	+ 4,5	+ 5,8	+ 3,1	— 2,9	— 5,6	— 8,6	+ 1,7
Köln	„	+ 6,0	+ 7,2	+ 3,5	— 1,0	— 0,9	— 1,5	+ 4,0
Karlsruhe	7	+ 6,0	+ 5,7	+ 4,5	+ 1,0	— 0,7	— 3,1	+ 3,4
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	„	+ 2,5	+ 3,1	+ 6,5	+10,2	+ 6,2	+ 6,7	—
Görz	„	+ 4,8	+ 8,0	+13,8	+13,8	+ 6,4	+ 7,8	—
Meran	„	+ 3,4	+ 4,2	+ 5,6	+ 4,0	+ 3,2	+ 1,8	—
Mentone	„	+13,7	+10,6	+10,0	+12,4	—	—	—
Leſina	„	+11,3	+14,9	+15,2	+16,0	+16,1	+16,2	—
Lacroma	„	+12,1	+14,2	+14,7	+15,6	+15,2	+15,5	—
Korfu	„	+18,2	+19,0	+18,6	+19,7	—	—	—
Baden-Baden	„	+ 7,8	+11,8	+13,6	+ 1,4	— 2,2	— 4,8	+ 3,8
Wiesbaden	6	+ 5,7	+ 3,7	+ 2,5	— 2,5	— 5,6	— 6,2	+ 0,7
Putbus	„	+ 1,5	+ 4,6	— 0,1	— 4,9	— 1,6	— 3,0	+ 2,6

Witterungsnachrichten.

Man ſchreibt von Anfang December aus Oſtpreußen, daß faſt in der ganzen Provinz auf dem Land ein ſo großer Waſſermangel herrſcht, daß viele Beſitzer und ganze Ortſchaften gezwungen ſind, für Menſchen und Vieh das Waſſer über eine Viertelmeile weit herbeizuholen. Die Teiche, Bäche und Gräben, die ſonſt ſtets den Bedarf deckten, ſind mehr oder weniger ausgetrocknet, und der Wunſch nach Regen oder mehr Schnee iſt daher allgemein.

In Innsbruck folgte auf 18 Grad Kälte der letzten Novemberwoche am 1. December eine Temperatur von 7 Grad Wärme, und es trat allgemein Thauwetter ein. Im Allgäu war die Kälte gegen Ende November ſogar auf 21 Grad geſtiegen.

Ein eigenthümliches Landſchaftsbild boten Ende November die Ufer des Bodenſees, die auf der ſchweizer Seite mit tiefem Schnee bedeckt waren, während auf der deutſchen Seite bis weit ins Land hinein noch gar kein Schnee lag. Dagegen waren bei Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, wo man 6 Grad Kälte hatte, die Fluten des Sees zu Eis erſtarrt.

Am 29. November tobte ein heftiger Sturm über die britiſchen Inſeln und richtete namentlich an der ſchottiſchen Küſte großen Schaden an. An der Küſte von Cornwallis ſind viele kleine Fahrzeuge geſtrandet, und an der ſchottiſchen Küſte ſind dem Unwetter 21 Menſchenleben zum Opfer gefallen.

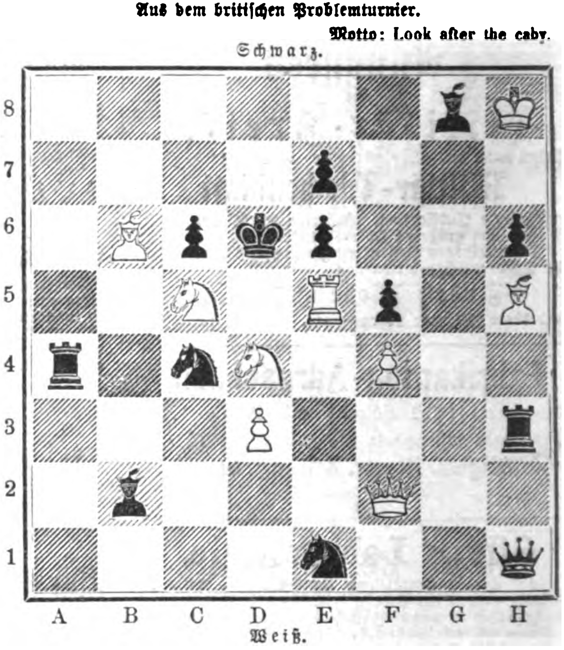
Schach.

Aufgabe № 1469.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem fünften Zug Matt.

Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Look after the caby.



Briefwechſel.

M. S. in München. — Die Figuren haben nur ſchwache Kraft; das Spiel entwickelt ſich nicht, namentlich die Vertheidigung bringt keine Mannigfaltigkeit hervor.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Mars und Jupiter ſtehen beide im Sternbild der Jungfrau links von der Spica (α Virginis) ganz nahe beieinander; am nächſten ſind ſie ſich den 16. December früh; ſie gehen ¾3 Uhr früh auf, ſind alſo in den erſten Morgenſtunden gut zu ſehen, Mars, der noch nicht ganz den Glanz eines Sterns erſter Größe hat, bis zum Beginn der Morgendämmerung, Jupiter dagegen noch während der Morgendämmerung; außerdem iſt Mars noch durch intenſiv rothes Licht ausgezeichnet. Jupiter iſt ein auffällig glanzvolles Geſtirn. Saturn ſteht nach Sonnenuntergang bereits am ſüdweſtlichen Himmel im Sternbild des Steinbocks ziemlich tief am Horizont und geht ½8 Uhr abends unter; man wird ihn alſo, trotzdem daß er ein anſehnliches Geſtirn iſt, nur bei dunſtfreiem Horizont gut ſehen können, was freilich um die jetzige Zeit ſelten iſt.

Fixſternhimmel.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von η Ursae majoris (der letzte Stern links im Schwanz des Großen Bären), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den 13. December 8^h 13′ 23″ abends
„ 14. „ 8 9 27 „
„ 15. „ 8 5 31 „
„ 16. „ 8 1 35 „
„ 17. „ 7 57 39 „
„ 18. „ 7 53 44 „
„ 19. „ 7 49 48 „

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

☞ Hierzu eine Beilage Seite 481—488.

Weihnachts-Anzeiger der Illuſtrirten Zeitung.

Beilage zu Nr. 1641.] — Leipzig, 12. December 1874. — [LXIII. Band.

Illuſtrirte Werke, zu Feſtgeſchenken empfohlen!
Verlag von A. Kröner in Stuttgart.

Sorgenloſe Stunden im Kreiſe beliebter Erzähler.

Illuſtrirtes Novellenalbum für 1874.
Herausgegeben von **F. W. Hackländer.**
Preis in eleg. Leinwandband mit Goldpreſſung 3 Thlr. = 5 Fl. 15 Kr. ſüdd.

Inhalt: Falſches Spiel von **F. W. Hackländer.** — Gräfin Katinka von **E. M. Vacano.** — C'est fini! von **Edmund Hoefer.** — Zur Weltausſtellung verurtheilt! von **Hackländer.** — Gefunden! von **Karl Frenzel.** — Die Gletſcheramazone von **Max v. Schlägel.** — Die rothe Jula von **Ernſt Eckſtein.** — Der Diplomat von **K. Heigel.** — Die Favoritin von **Vacano.** — Van Dyks Meiſterſtück von **A. Lienhardt.** — In den Katakomben von **Hackländer.** — Die Schoitaſchirten von **J. van Dewall.** — Die feindlichen Gatten von **U. Baudiſſin.** — Dorette von **Hans Wachenhuſen.** — Der Kometenprinz von **M. v. Schlägel.** — Die Valenzianerin von **Hackländer.**

1854

Aus deutſchen Bergen.

Ein Gedenkbuch vom bairiſchen Gebirge und Salzkammergut.
Geſchrieben von **Hermann Schmid** und **Karl Stieler.**
Mit zahlreichen prachtvollen Illuſtrationen von den bedeutendſten deutſchen Künſtlern.
Preis geh. 8 Thlr. 20 Sgr. = 15 Fl. 12 Kr. ſüdd. Prachtvoll geb. 10 Thlr. 20 Sgr. = 18 Fl. 40 Kr. ſüdd.

Vom Amazonas und Madeira.

Skizzen und Beſchreibungen aus dem Tagebuche einer Explorationsreiſe
von **Franz Keller-Leuzinger.**
Mit zahlreichen nach den eigenen Skizzen vom Verfaſſer auf Holz gezeichneten und in der xylographiſchen Anſtalt von X. Cloß ausgeführten Text-Illuſtrationen, 16 großen Tonbildern u. 1 topogr. Karte des Madeira-Stromes.
21 Bogen gr. Quart, broſch. Preis 10 Thlr. 20 Sgr. = 18 Fl. 40 Kr. ſüdd.
Prachtvoll geb. Preis 13 Thlr. = 21 Fl. ſüdd.

Hugdietrich's Brautfahrt.

Ein epiſches Gedicht von Wilhelm Herz.
Illuſtrirt von A. von Werner.
Prachtausgabe.
Preis eleg. cartonnirt 5 Thlr. = 8 Fl. 45 Kr. ſüdd. Prachtvoll geb. 6 Thlr. = 10 Fl. 30 Kr. ſüdd.

Deutſchlands Thierwelt

nach ihren Standorten eingetheilt.
Als Leitfaden zur Naturbeobachtung und Führer auf Ausflügen und Sammelexcurſionen
von Dr. Guſtav Jäger, Prof. der Zoologie am Kgl. Polytechnikum Stuttgart und der Akademie Hohenheim.
Mit 6 Tafeln in Farbdruck, 8 Tonbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Holzſchnitten nach Originalzeichnungen
von **Robert Kretſchmer, Emil Schmidt** und **Friedrich Specht.**
2 Bände gr. 8. Broſch. Preis 8 Thlr. = 14 Fl. ſüdd. Eleg. geb. 9 Thlr. 10 Sgr. = 16 Fl. 20 Kr. ſüdd.

Das vorſtehende Werk wendet ſich an alle Freunde der Natur und dient ebenſowohl zum Studium der Naturkunde überhaupt als auch vermöge der durchaus neuen Anordnung des Inhalts den praktiſchen Intereſſen des Forſtmanns, Landwirths, Gärtners, Fiſchzüchters, Jägers ꝛc.

Ganz beſonders eignet das Werk ſich ferner als Führer auf zoologiſchen Excurſionen und wird ſowohl dem Anfänger im Sammeln, als auch dem erfahrenen Sammler erwünſchte Dienſte leiſten.

Treffliches Feſtgeſchenk für Kaufleute.

Schiebe-Odermann's Lehrbuch der Contorwiſſenſchaft 3 Bände.

In **J. M. Gebhardt's** Verlag in **Leipzig** erſchien:

Schiebe, A., Lehrbuch der Contorwiſſenſchaft,

aufs Neue bearbeitet und herausgegeben von Dr. **C. G. Odermann,** Director der Handelslehranſtalt in Leipzig.
3 Bände. Broſchirt 8½ Thlr., eleg. in Leinwand mit Deckenvergoldung geb. 9 Thlr. 7½ Ngr.

Bd. I. Die Contorwiſſenſchaft mit Ausſchluß der Correſpondenz u. der Buchhaltung.
Mit Schiebe's Bildniß in Stahlſtich. Siebente Auflage. Broſchirt 3 Thlr., eleg. geb. 3 Thlr. 7½ Ngr.

Bd. II. Die kaufmänniſche Correſpondenz, theoretiſch und praktiſch dargeſtellt,
nebſt einer franzöſiſchen, engliſchen und italieniſchen Ueberſetzung der ſchwierigen, in den Briefen vorkommenden Wörter und Wendungen. Zwölfte Auflage. Broſchirt 3 Thlr., eleg. geb. 3 Thlr. 7½ Ngr.

Bd. III. Die Lehre von der Buchhaltung, theoretiſch und praktiſch dargeſtellt.
Zehnte Auflage. Broſchirt 2 Thlr. 15 Ngr., eleg. geb. 2 Thlr. 22½ Ngr.

25,000 Exemplare ſind von dieſem unübertroffen daſtehenden Werk im Laufe von 25 Jahren abgeſetzt worden. Der Name des jetzigen Bearbeiters, des durch ſeine langjährige Lehrerwirkſamkeit über Deutſchlands Grenzen hinaus rühmlichſt bekannten Dr. Odermann, Directors der öffentlichen Handelslehranſtalt in Leipzig, bürgt wol zur Genüge für die Trefflichkeit und Brauchbarkeit dieſer Werke. 1766

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Daniel Sanders' berühmte Wörterbücher,

als vorzügliche Feſtgeſchenke geeignet. 1843

Im Verlage von **Otto Wigand** in **Leipzig** erſchien und iſt in den meiſten Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz vorräthig:

Wörterbuch der deutſchen Sprache.

Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart.
Von Dr. **Daniel Sanders,**
correſpondirendem Mitglied der Geſellſchaft für das Studium der neuern Sprachen in Berlin.
Gr. 4. 3 Bände. Preis 24 Thlr., geb. 27 Thlr. 10 Gr.

Handwörterbuch der deutſchen Sprache von Dr. Daniel Sanders.

Gr. Lex.-8. 67 Bogen. Broſch. 2½ Thlr., geb. 3 Thlr.

Fremdwörterbuch von Dr. Daniel Sanders.

Das größte und vollſtändigſte, welches exiſtirt.
2 ſtarke Bände. 3 Thlr. 15 Gr., geb. in 1 Bd. 4 Thlr. 5 Gr., geb. in 2 Bde. 4 Thlr. 15 Gr.

Thüringer Schulbuchhandlung, Hildburghauſen. 1867

Werthvolles Weihnachtsgeſchenk beſonders für Knaben, die eine höhere Lehranſtalt beſuchen:

Charakterbilder aus der alten Welt.

In Biographien aus der römiſchen und griechiſchen Geſchichte.
Nach den Quellen entworfen von
Profeſſor Dr. **E. Henneberger, A. Schaubach** und Dr. **E. Bernhardt.**
Neue Ausgabe. 45 Bogen Gr. 8. in gediegenſter Ausſtattung.
Ladenpreis eleg. cart. nur 1 Thlr. 15 Sgr. Für kurze Zeit auf einen Thaler ermäßigt.

In vorzüglicher Anordnung und Bearbeitung bietet dieſes Buch eine Reihe von claſſiſchen Schilderungen aus dem Alterthum dar, die in ihrer Stufenfolge gleich gut für Knaben verſchiedenen Alters ſich eignen und nicht nur eine angenehme, ſondern auch höchſt nützliche, die Schule vortrefflich unterſtützende, Lectüre bilden. Wir empfehlen es daher als werthvolles und höchſt anſprechendes Geſchenk bei feſtlichen Gelegenheiten. — Soweit der zu billigerer Abgabe beſtimmte Vorrath reicht, kann obiges Buch nicht nur durch jede Buchhandlung, ſondern auch gegen Einſendung von 1 Thlr. (franco in Deutſchland gegen weitere 5 Sgr.) von der Keſſelring'ſchen Hofbuchhandlung in Hildburghauſen bezogen werden.

Im Verlage von **A. Hofmann's Separat-Conto** in Berlin, Kronenſtraße 17, iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sie ſagen, ich lebe zu locker,
Und das bringe dem Alter Gefahr;
Ihr albernen Stubenhocker,
Mein Leben bleibt wie's war!
Lehrt Eure trockene Tugend
Dem nüchternen Geſchlecht;
Noch keiner ſtarb in der Jugend,
Wer bis zum Alter gezecht!

Mirza Schaffy's
Nachlass
II. Auflage
von
Friedrich Bodenstedt.

Kopf ohne Herz macht böſes Blut
Herz ohne Kopf thut nicht gut;
Wo Glück und Segen ſoll gedeih'n
Muß Kopf und Herz beiſammen ſein.

Nun wieder die Zeit kam der Roſen
Komm Alles was roſig zuſammen,
Wir bringen die Lippen, die loſen
Mit Allem, was roſig zuſammen.
Es kamen bei Wein und bei Roſen
Selbſt Häupter, ſchon mooſig, zuſammen.

1837

Mit Prolog und Nachtrag.

16 Bogen in gr. 8° in eleganteſter Ausſtattung
Preis in engl. Leinen geb. 2 Thlr.

II. Auflage.

Aus dem Nachlasse Mirza Schaffy's.

Sowie die erſten in mehr als **50,000** Exemplaren über die Erde verbreitete Liedergabe Bodenſtedt's ein Gemeingut der Nation geworden, wird auch die **Neue Folge** ſich bald Bahn brechen und jedem Beſitzer der Erſten Lieder eine willkommene Gabe ſein.

Unterhaltungs-Lectüre für das gebildete Publikum:

Deutscher Novellenschatz.

Herausgegeben von **Paul Heyse & Hermann Kurz.**
Bisher erschienen 21 Bände. Preis per Band broschirt 15 Sgr. oder 54 Kr., gebunden 24 Sgr. oder 1 Fl. 24 Kr.

Novellenschatz des Auslandes.

Herausgegeben von **Paul Heyse & Hermann Kurz.**
Bisher erschienen 13 Bände. Preis per Band: broschirt 15 Sgr. oder 54 Kr., gebunden 24 Sgr. oder 1 Fl. 24 Kr. 1821

Die Naturkräfte.

Eine naturwissenschaftliche Volksbibliothek.

Bisher erschienen 13 Bände. (Akustik, Optik, Wärme, Wasser, Astronomie, electrische Naturkräfte, Vulkane, Bilder aus der Schöpfungsgeschichte (2 Bände), Meteorologie, Vorgeschichte des europäischen Menschen, Bau und Leben der Pflanzen, Mechanik des menschlichen Körpers.) Preis per Band: broschirt 1 Thlr. oder 1 Fl. 48 Kr., gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Jeder Band ist einzeln verkäuflich!

Ausführliche Prospecte auf Verlangen gratis & franco.

Verlag von R. Oldenbourg in München.

Im Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erſchien ſoeben: 1874

Göthe's Erzählungen.

Erwachſenen Mädchen zu eigen gemacht von F. Siegfried.

Mit 6 Tondruckbildern nach Zeichnungen von K. Kögler und H. Merte.
In illuſtrirtem Umſchlag cart. mit Leinwandrücken Preis 2 Thlr. 10 Ngr.

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Goethe's West-östlicher Divan

mit den Auszügen aus dem Buche des Kabus
herausgegeben von **K. Simrock.**

18 Bogen 8. (ca. 7 Bogen «Kabus») in feiner Ausstattung broschirt 1 Thlr. = 1 Fl. 45 Kr.

In den Noten und Abhandlungen zum west-östlichen Divan nannte Goethe das „Buch des Kabus“ ein „vortreffliches, ja unschätzbares Buch“ und ersuchte, „die so erbaulichen als erfreulichen Anekdoten und Geschichten, nicht weniger die grossen unvergleichlichen Maximen, die dieses Werk enthält“, allgemein bekannt zu machen.

Die Absicht des Dichters ist hier vollkommen erreicht, da diese Auszüge zum erstenmal der Liedersammlung unmittelbar angehängt und in der hier gebotenen Form allgemein zugänglich gemacht worden, und darf diese Vereinigung des Goethe'schen Werkes mit dem von ihm so warm empfohlenen „Buche des Kabus“ für dasselbe eine freundliche Aufnahme Seitens des Publikums erwarten lassen. 1873

Ein Feſtgeſchenk von dauerndem Werth!

Alles mit Gott

29. Auflage.

Evangeliſches Andachtsbuch

für alle Morgen und Abende, für Feſt- und Feiertage, für Beichte und Communion ſowie für beſondere Zeiten und Lagen. 1901

29. verbeſſerte Auflage. 416 Seiten in Octav mit Kupfer. In engl. Einband 27 Sgr. Prachtausgabe 1 Thlr. 24 Sgr.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

Verlag von W. Kitzinger in Stuttgart.

In W. Jordan's Selbſtverlag, Frankfurt a. M. (Leipzig, F. Volckmar), erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1278

Wilh. Jordan, Nibelunge, zweites Lied,

Hildebrants Heimkehr.

2 Bände in gr. 8. Preis 12 Mark (4 Thlr.).

Mit dieſer durch die Rhapſodien des Verfaſſers auf der Hälfte des Erdumfanges ſchon bekannten und ſeit Jahren erwarteten Dichtung liegt nun das Doppelepos „Die Nibelunge“ vollendet vor.

Jugendſchriften von F. W. Hackländer.

Märchen

1852

von F. W. Hackländer.

Mit ſechs prachtvollen Farbendruckbildern.

Dritte durchgeſehene Auflage.

Elegant gebunden 2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Kr. rhein.

Inhalt: Schloß Schweigern. — Das Zwergenneſt. — Von der Prinzeſſin Morgana. — Das Geſicht im Mond. — Der Zauberkrug. — Weihnachtsmärchen.

Der Pilgerzug nach Mekka.

Morgenländiſche Sagen und Erzählungen

von F. W. Hackländer.

Mit ſechs Originalſtahlſtichen von Julius Schnorr.

Zweite durchgeſehene Auflage.

In ſchönſter Ausſtattung mit Umſchlag in Farbendruck. Eleg. geb. 1 Thlr. 12 Sgr. oder 2 Fl. 24 Kr. rhein.

Dieſe beiden einzigen Jugendſchriften des berühmten Erzählers, von denen er eine (Pilgerzug nach Mekka) ſeiner eigenen Tochter gewidmet, ſind überaus anregend und feſſelnd für die jugendliche Phantaſie.

(Verlag von A. Kröner in Stuttgart.)

Für den Weihnachtstiſch!

In allen Buchhandlungen vorräthig: 1838

Humanes Chriſtenthum.

In Briefen von **Th. Buddens.**

Preis eleg. broſch. 2 Mk. 25 Pf. Fein geb. 3 Mk.

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.

In der Arnoldiſchen Buchhandlung in Leipzig iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben: 1713

Goldene Sprüche.

Lieder und Bilder fürs Haus

mit 12 Aquarellen von

Marie von Reichenbach.

Prachtband in Quart. 8 Thlr. In Leder gebunden 10 Thlr.

Allen Freunden der Blumenmalerei werden die in demſelben Verlag erſchienenen Prachtwerke von Marie v. Reichenbach (Bleameln, Waldeszauber; Tagebuch). Herbert König (Kleine Blüthen, kleine Blätter) und Hermine Stilke (Hauschronik, Tagebuch; Blumen der Liebe; Chriſtliche Feſte; Hauslaub; Im Frühling; Immortellen), ſowie die Aquarellen für Blumenmalerei von Teréſa Hegg, Marie v. Reichenbach, Marie Remy, E. Steenbock und Thereſe Weber aufs Angelegentlichſte empfohlen.

Bei **Otto Meissner** in **Hamburg** ist soeben erschienen: 1682

OSIRIS.

Weltgesetze in der Erdgeschichte.

Von **C. Radenhausen,**
Verfasser der „ISIS“.

Erster Band, erste Hälfte.

23 Bogen gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Werk enthält den Versuch einer ausführlichen Kosmogenie auf Grund der Wissenschaft der Gegenwart. Es soll seinen besondern Werth haben im Darstellen und Begründen der durchgehenden Bezüge, welche die kleinsten und niedersten Stufen der Welt durch Zwischenreihen mit der höchsten erkennbaren verbinden.

Zur **Erklärung** der in Zeitungen vorkommenden **Fremdwörter** ist Jedermann zu empfehlen: 1400

Weber, Neues vollständiges

Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von 14,000 Fremdwörtern, welche in Zeitungen und Büchern häufig vorkommen.

Zehnte, verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Ist durch die **Ernst'sche** Buchhandlung in **Quedlinburg**, **Mittler's** Buchhandlung in **Berlin** und durch **alle** Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Otto Meissner in Hamburg.

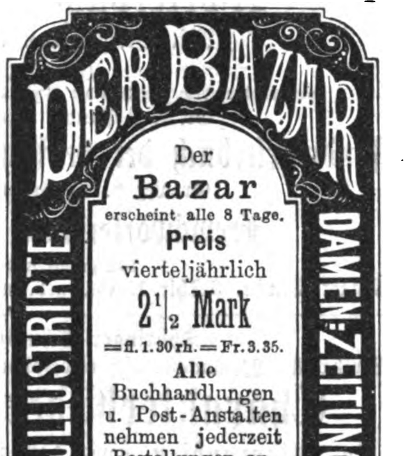
Wild und Wald.

22 Blatt (Bildgrösse 24/34 Centim.).

Von **Eugen Krüger.** 1900

In eleganter Mappe 15 Thaler.

Edelwild. — Weibl. Dammwild. — Rebhühner. — Schwarzwild. — Dammhirsche. — Otter. — Fasanen. — Hasen. — Fuchs. — Enten. — Rottgänse. — Rehe. — Schnepfen. — Edelhirsch. — Rehe bei Mondschein. — Kampfhähne. — Dächse. — Auerhahn. — Fang der Drosseln. — Bekassinen. — Gemsen.



Der Bazar erscheint alle 8 Tage. Preis vierteljährlich 2½ Mark = fl. 1.30 rh. = Fr. 3.35. Alle Buchhandlungen u. Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

1992

Empfehlenswerthe Feſtgeſchenke

aus dem Verlag von A. Kröner in Stuttgart:

Bilderſaal der Weltliteratur. Von Prof. Dr. **Johannes Scherr.** Zweite, umgearbeitete, vervollſtändigte und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage. 2 Bände. 84 Bogen Lexikon-8. Geheftet 4 Thlr. = 7 Fl. rhein. — Elegant in Halbfranzband gebunden 5 Thlr. = 8 Fl. 45 Kr. rhein.

Scherr's „Bilderſaal der Weltliteratur“ iſt eine Zierde unſerer eigenen Literatur, es iſt ein Werk deutſchen Fleißes und deutſcher Gründlichkeit und iſt, wie nicht leicht eins, geeignet, uns den Genius der deutſchen Sprache in ſeiner ganzen Herrlichkeit und Schönheit vorzuführen. Wir dürfen ſtolz ſein, ein ſolches Buch dem Fleiß eines deutſchen Gelehrten zu verdanken; wir dürfen nicht minder ſtolz darauf ſein, daß deutſcher Geiſt im Laufe langer Jahre ein ſo preiswürdiges Material geſchaffen hat, wie es weiter keine Literatur beſitzt. Es bleibt uns kaum noch zu rühmen, daß Scherr bei der neuen, bis auf die Gegenwart fortgeführten Auswahl dieſelbe kundige Hand bewährt hat, und von denſelben friſchen unbefangenen Anſchauungen geleitet war, wie früher. Die Ausſtattung macht der Verlagshandlung alle Ehre; Alles in Allem genommen ſollte dieſer „Bilderſaal der Weltliteratur“ in jedem Hauſe aufgeſtellt werden. (Europa 1870, Nr. 16.)

Wolfgang Menzel's Geſchichte der Deutſchen. Sechste, umgearbeitete Auflage in 3 Bänden. Sr. Kaiſ. und Königl. Majeſtät Wilhelm I. gewidmet. Preis geheftet 5 Thlr. = 9 Fl. rhein. — Elegant gebunden 6 Thlr. = 10 Fl. 48 Kr. rhein.

Die vorſtehende neuſte Auflage des berühmten Geſchichtswerks iſt vollſtändig umgearbeitet, bis auf die neuſte Zeit fortgeführt und kurz vor dem Tode des Verfaſſers von demſelben vollendet worden. „Mein ganzes Leben“ — ſagt derſelbe in ſeiner Vorrede — „war der Erforſchung deutſcher Geſchichte und deutſchen Geiſtes in hingebender Liebe zum großen Geſammtvaterlande geweiht. In dem hohen Alter, welches mich der gnädige Gott noch erleben ließ, ſah ich den patriotiſchen Traum meiner Jugend wunderbar ſich erfüllen. Das Deutſche Reich iſt wieder hergeſtellt, der langentbehrte Kaiſer, er iſt da! Deutſchland iſt wiedergeboren, und ſoferne ich mein ganzes Leben lang auf dieſe Wiedergeburt gehofft und auch meine Arbeit für dieſelbe nie unterbrochen habe, lege ich dieſes ſpäteſte meiner Bücher, welches zugleich mein frühestes iſt, am Altar des Vaterlands, am Throne unſers glorreichen Kaiſers und an dem Herzen meines Volks nieder.

1853

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz und Goßmann) in Berlin iſt ſoeben erſchienen: 1855

Luiſe, Königin von Preußen.

Von **Friedrich Adami.**

Siebente vermehrte Auflage. Mit dem Bildniß der Königin und einem Facſimile der Namens-Unterſchrift. 8. Eleg. geh. 1 Thlr. 15 Sgr., in engl. Einband 2 Thlr.

Gediegene Feſtgeſchenke!

Verlag von Robert Frieſe in Leipzig.

Ein Mutterwort. Worte einer Mutter an ihre Tochter. Aus dem Norwegiſchen übertragen von J. Ruhkopf. Zweite Auflage. Elegant broſch. 7½ Ngr.

Holzhey, Der Jungfrau Leben, Lieben, Leiden, ein Buch der Weisheit und Erfahrungen als Brevier allen deutſchen Jungfrauen geweiht. Eingeführt durch Dr. Conr. Beyer. Prachtband mit Goldſchnitt 1 Thlr.

Nachtgedanken von Edward Young, aus dem Engliſchen übertragen von Eliſe von Hohenhauſen. 2. Auflage. In Prachtband 2 Thlr.

Peſchel, „Wer Kinder liebt“. Poetiſche Reminiſcenzen aus der Kinderwelt. Elegant cartonnirt 10 Ngr.

Salzbrunn, Das Wort Gottes in Zeugniſſen von Theologen, Philoſophen und Dichtern. Eine Feſtgabe. 2. Auflage. Prachtband 25 Ngr.

Spitta, Pſalter und Harfe. Eine Sammlung chriſtlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. 34. Auflage. In Leinen gebunden 1 Thlr. Feine Ausgabe in Prachtband 1 Thlr. 20 Ngr.

Neue Miniat.-Ausg. Prachtband 1 Thlr. 10 Ngr.

Spitta, nachgel. geiſtliche Lieder. Mit des Dichters Bildniß. In engl. Einband mit Goldſchnitt. 3. Auflage. 1 Thlr. 10 Ngr. Billige Ausgabe in Leinen gebunden 20 Ngr.

„Dieſe von der Kritik einſtimmig aufs wärmſte empfohlenen Bücher eignen ſich ganz beſonders zu Feſtgeſchenken.“ 1836

Reizende Festgeschenke f. Damen.

BACH **Jenny. Frühlingsblumen.** Skizzen und Fantasien. Elegante Min.-Ausg., geb. 1 Thlr. 6 Sgr.

Verwaist. 2 Novellen. Elegante Min.-Ausg. Geb. 1 Thlr. 20 Sgr.

Pflegegeschwister. Elegante Min.-Ausg. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Braunschweig. Verlag von **Julius Zwissler.**

1761

Verlag von Guſtav Gräbner in Leipzig.

Das Buch der Braut, oder Blumen der Liebe, im Garten deutſcher Lyrik geſammelt von Frauenhand. 5. Aufl. Mit 2 Stahlſt. und 4 Farbendruckbildern. Prachtvoll geb. mit Goldſchnitt 2 Thlr.

Verlag für erziehenden Unterricht in Leipzig.

Gräbner's Robinſon Cruſoe. Wohlfeile Ausgabe (7. Aufl.) mit 2 Bildern. Cart. 12½ Ngr. — Illuſtr. Ausg. (8. Aufl.) Mit 70 Originalzeichnungen. Elegant geb. 1¼ Thlr.

Dieſer Robinſon iſt von der Kritik allgemein als die beſte deutſche Robinſon-Bearbeitung anerkannt worden.

Des Kindes erſtes Buch. Von Oehlwein. Mit 50 Originalzeichnungen von Friedrich. Prachtausgabe. Eleg. carton. 1⅕ Thlr. Ein Prachtbilderbuch zum Leſenlernen.

Bilder aus dem Kindergarten. Für Mütter und Erzieherinnen von Ernſt Barth. Mit 1 Titelbild, 211 Holzſchnitten und 2 lith. Tafeln. Eleg. cart. 1⅕ Thlr. 1770

Im Verlage von **George Weſtermann** in **Braunſchweig** erſchien ſoeben: 1844

Lideweide.

Dem Holländiſchen des Ed. Busken Huet nacherzählt von **Adolf Glaſer.**

8. Fein Velinpapier. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieſer Roman erſcheint hier in der Bearbeitung des durch ſeine „Niederländiſchen Novellen“ als genauen Kenner der Sprache und des Lebens in Holland bekannten Dr Adolf Glaſer. Mit unvergleichlicher Naturwahrheit tritt aus dieſem Roman das Leben in ſeinen Höhen und Tiefen uns entgegen.

VICTORIA

ist die **billigste Modezeitung.** Für nur 2 Mk. 25 Pf. (22½ Sgr.) vierteljährlich 12 Nrn. mit 6 colorirten Modebildern. 500 Abbild. (Mode- und Handarbeiten), vielen Schnittmusterbeilagen, Romanen, Novell. etc. Abonnements bei sämmtlichen Postanstalten und Buchhandlungen.

Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin.

Schmidlin's

Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe, herausgegeben von F. Jühlke,
Hofgarten-Director Sr. Majestät des Kaisers.
Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit 614 in den Text gedruckten feinen Holzschnitten.

Die gärtnerische Literatur besitzt kein zweites Werk, welches sowohl an Gediegenheit des Inhalts und ansprechender Form, wie an eleganter Ausstattung und Vortrefflichkeit der zahlreichen Abbildungen mit der Prachtausgabe des bekannten Schmidlin'schen Werkes wetteifern kann, und welches deshalb von höchstem Interesse für jeden Blumenliebhaber ist, sowie besonders sich eignet zum 1826

Festgeschenk für Damen.

Ein prachtvoller Band in gross Lex.-Octav in chromolithogr. Umschlag. Preis 16 Mark. In elegantem Salonband. Preis 20 Mark.

Zu beziehen durch jede Bucchandlung.

1582

Auf jeden Schreibtisch gehört

MEYER'S HANDLEXIKON.

*Gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache **augenblicklichen Bescheid.** 1968 kl. Oktavseiten mit 52,000 Artikeln und über 100 Karten und Beilagen. Gebunden in 1 Halbfranzband 5 Thlr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.*

Bibliographisches Institut in Leipzig
(vormals Hildburghausen).

Was willst Du werden?

Die Berufsarten

dargestellt von Männern des Berufs,
herausgegeben von Mentor.

I. Die Berufsarten des **academ. Studiums** 20 Sgr. Anhang dazu der **Student** 6 Sgr. — II. Die Berufsarten des **Geschäftslebens** (Kaufmann, Buchhändler, Landwirth, Verkehrsbeamte, Soldat, Seemann) III. Berufsarten der **Kunst** 10 Sgr. — IV. Berufsarten des **Ingenieurs und Technikers** 6 Sgr. — V. **Weibl. Berufsarten** 8 Sgr. Alle 5 Antheilungen zusammen in Leinwandband 2 Thlr. 15 Sgr. 1639

Darmstadt bei C. Köhler's Verlag.

Verlag von Karl Kirn in Stuttgart.

Rochholz' Liederfibel.

800 der schönsten Volks- und Jugendlieder. Mit 7 feinen Bildern in Tondruck. Preis schön gebunden 1 Thlr. 15 Sgr. 1476

Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kinderlieder von Ed. Rohde. 1658

Geſammtausgabe. Elegant cartonnirt, Preis 1 Thlr.

1658 Verlag von C. F. Hientzſch in Breslau.

Bei **Otto Wigand in Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ritter's Geographisch-Statistisches Lexikon

über die

Erdtheile, Länder, Meere, Buchten, Häfen, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Staaten, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Bäder, Bergwerke, Kanäle etc.

Mit Angabe

sämmtlicher Post-, Eisenbahn- und Telegraphenstationen

der wichtigeren Länder.

Für Post-Bureaux, Comptoirs, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, Real-, Industrie- und Handelsschulen.

Sechste,
gänzlich umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.
Unter der Redaction von
Dr. Otto Henne-AmRhyn.

Gr. Lex.-8. 2 Bände. Preis 9 Thlr.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für alle Behörden, Assecurranzen, Spediteure, Kaufleute, überhaupt für das correspondirende Publikum. 1865

Werthvolle Werke für Architekten, Baugewerksmeister, Ingenieure, Maurer, Zimmerleute etc.

Neuer Verlag von Carl Scholtze in Leipzig.

Deutsches Jahrbuch über die Leistungen und Fortschritte auf den Gebieten der Theorie und Praxis der Gewerbe. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Fachmänner etc. etc. Redaction **Dr. H. Zwick.** I. Jahrgang 8 Mark 80 Pfg. II. Jahrgang. 10 Mark 80 Pfg. III. Jahrgang. 12 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. 16 Mark 80 Pfg. IV. Jahrgang. **Einband** in Ganzleinen 1 Mark 50 Pfg. extra.

Die angewandte oder praktische Aesthetik, oder die Theorie der dekorativen Architektur. Von **Wenzel Herzig,** Architekt in Wien. 18½ Bogen Text in gr. 8. und 14 Taf. Illustrationen. 10 Mark, eleg. geb. 11 Mark 40 Pfg.

Carl Scholtze's Façaden-Entwürfe neuer Gebäude aller Art. Ausgeführte und projektirte Original-Entwürfe in Ansichten, Durchschnitten, Grundrissen, Details und Profilen. Mit Beiträgen aus ganz Deutschland, Oesterreich etc. Redaction: Architekt Hittenkofer. Subscriptionspreis à Heft 2 Mark 80 Pfg. (Bisjetzt erschienen 12 Hefte).

Architekten-Mappe. Sammlung von Entwürfen ausgeführter Baulichkeiten, Ornamenten und Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architektur und Kunst-Industrie. 5. Aufl. In 12 Liefgn. à 1 Mk. 60 Pfg.

Wohngebäude für Stadt und Land von Baumeister **A. Fricke** und Architekt **Stock.** 6. Aufl. 12 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Façadenbuch von Architekt **W. Schuffenhauer.** 4. Aufl. 24 Liefgn. oder 4 Sammlgn. Geb. 29 Mark.

Entwürfe zu Privathäusern von Architekt **P. Stock.** 2. Aufl. 6 Liefgn. à 2 Mark 40 Pfg.

Der Landbau, Sammlung von Entwürfen aller im Landbau vorkommenden Baulichkeiten. 2. Aufl. Von Archit. **Titz** und **Kammerling.** 4 Liefgn. à 3 Mark.

Ziegelstein-Architektur von Baumeister **F. W. Holz,** je 20 lithogr. Tafeln geb. 2. Aufl. I. Slg. 8 Mark, II. Slg. 10 Mark.

Das Entwerfen der Gesimse. 25 lithogr. Tafeln in 4., 10 Bogen Schablonen (in natürl. Grösse) und 1 Bogen Text mit Holzschnitten geschmückt. Von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 10 Mark.

Das Entwerfen von Façaden. 26 Tafeln mit etwa 600 lithogr. Figuren und Text in gr. 4. von Archit. **Hittenkofer.** 2. Aufl. 8 Mark.

Formen-Elemente aus der gesammten Ornamentik von Architekt **Hittenkofer.** 25 lithogr. Tafeln. 10 Mark.

Die Baumechanik. Lehrbuch für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister v. Ingenieur und Director **C. Kopka.** Geb. 9 Mark 80 Pfg.

Formel-Sammlung aus der reinen Mathematik und den mechanischen Wissenschaften. Für praktische Baugewerk- und Maschinenmeister, sowie für Studirende technischer Lehranstalten, von Ing. und Director **C. Kopka** Geb. 8 Mark 80 Pfg.

Dach-Ausmittelungen von Architekt **Hittenkofer.** 13 Tafeln und 1 Bogen Text. Gr. 4. 6 Mark.

Holz-Architektur-Ornamente. 25 Tafeln Vorlagen für techn. Schulen etc. und zum Selbstgebrauche für Architekten, Baugewerksmeister etc. Von Architekt **Hittenkofer.** 8 Mark.

Ornamentik der Industrie für Künstler und Handwerker von **Aug. Graef.** 9 Tafeln mit Text. 2. Aufl. 10 Mark.

Neuere Dach-Binder nach Spannweiten und Unterstützungen im Metermaass systematisch zusammengestellt, und gesammelt zum Gebrauche für Architekten Baugewerksmeister und Schüler der Bautechnik von Architekt **Hittenkofer.** 30 Tafeln und Text. Complet in Mappe 26 Mark.

Praktische Holz-Architektur. Eine Sammlung von Beispielen zur directen Nutzanwendung. Zum prakt. Gebrauche für Zimmermeister sowie für Architekten und Schüler der Architektur und des Baugewerks. Herausgegeben von Archit. **Hittenkofer.** I. Sammlung. 20 Tafeln in kl. 4. und 20 grosse Bogentafeln (Schablonen). 5 Hefte à 2 Mark 80 Pfge. 1655

Empfehlenswerthe Feſtgeſchenke.

Soeben erſchien: 1840

Literaturgeſchichtliche Lebensbilder und Charakteriſtiken.

Biographiſches Repertorium der Geſchichte der deutſchen Literatur

herausgegeben von

Prof. Dr. Otto Lange.

2. ſehr vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Geh. 1½ Thlr., eleg. geb. 1⅔ Thlr.

Dieſelben enthalten aus dem Leben der in der Literaturgeſchichte beachtenswerthen Perſönlichkeiten gerade diejenigen Züge, nach welchen ſich die Bedeutung derſelben für die Literatur erkennen läßt. Von den Werken der Schriftſteller ſind die weſentlichen und charakteriſtiſchen in die Lebensbilder aufgenommen.

Früher erſchien: (H 15163)

Sprachſchatz der deutſchen Literatur

für Schule und Haus bearbeitet von

Prof. Dr. Otto Lange.

2 Bände. Geh. 2⅔ Thlr., in 1 Band geb. 3 Thlr.

Das umfaſſende Sammelwerk hat den Zweck, den Unterricht in der Literaturgeſchichte durch claſſiſche Beiſpiele zu beleben und ſchließt ſich an die verbreitetſten Handbücher der deutſchen Literaturgeſchichte an.

Berlin W., Leipzigerſtr. 133. R. Gaertner.

Treffliches Feſtgeſchenk für Baubefliſſene und Architekten.

A. M. Gebhardt's Verlag (Leopold Gebhardt) Leipzig.)

Scheffers, A., Director der Gewerbeſchule in Altona. **Handbuch des bürgerlichen und ländlichen Hochbauweſens mit beſonderer Berückſichtigung der Bau-Conſtructionslehre.** Zum Gebrauch für Bauhandwerker, ſowie für Bauunternehmer, Architekten und Bauherren. Mit über 600 Holzſchnitten, gegen 2000 Figuren darſtellend. Gr. 8. 1865. Preis broſch. 4 Thlr. 15 Ngr., in Callico gebunden 5 Thlr.

— **Architektoniſche Formenſchule.** Eine praktiſche Aeſthetik der Baukunſt zum Gebrauch für Baugewerkſchulen, Bauhandwerker und Architekten. In 3 Abtheilungen.

I. **Die Säulenordnungen,** nebſt einer Ueberſicht über die wichtigſten Bauſtile chriſtlicher Zeit. Dritte verbeſſerte und ſtark vermehrte Auflage. Mit 222 Holzſchnitten. Gr. 8. 1873. Broſch. 1 Thlr., in Callico gebunden 1 Thlr. 6 Ngr.

II. **Darſtellung der beim Privatbau gebräuchlichſten Bauformen zur Ausbildung des Aeußern.** Dritte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 136 Holzſchnitten und 40 lithogr. Tafeln in 4. Gr. 8. 1870. Broſch. 1 Thlr. 22½ Ngr., in Callico geb. 2 Thlr. 2½ Ngr.

III. **Darſtellung der beim Privatbau gebräuchlichſten Bauformen zur ornamentalen und decorativen Ausbildung des Innern.** Zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit Holzſchnitten, 29 ſchwarzen Tafeln und 10 Farbendrucken. Gr. 8. 1872. Broſch. 3 Thlr. 10 Ngr., in Callico gebunden 3 Thlr. 22½ Ngr.

Einer unſerer bedeutendſten Kunſtkenner, Herr Prof. Dr. W. Lübke, urtheilte beim erſten Erſcheinen dieſes Werks in einer Zuſchrift an den Verleger alſo: „Indem ich Ihnen beſtens für die Ueberſendung des Buchs danke, muß ich Ihnen meine Freude über die ſchöne Arbeit ausſprechen, die gewiß vielfach Anklang finden wird. Der Stoff iſt trefflich geordnet, reiflich iſt alles bis ins kleinſte durchdacht, die Darſtellung klar und ſachgemäß, offenbar auf langjähriger Lehrerfahrung beruhend und die reichen begleitenden Beiſpiele ſind ebenſo geſchickt gewählt als geſchmackvoll — auch hinſichtlich der lithographiſchen Wiedergabe — dargeſtellt.“ 1812

Muſikaliſche Schriften

im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erſchien:

Die Poeſie in der Muſik

von **Franz Hüffer.**

Aus dem Engliſchen übertragen von E. G. 1888

Autoriſirte deutſche Ausgabe mit einer Vorrede des Verfaſſers..

Inhalt: Das Drama. Richard Wagner. — Das Lied. Franz Schubert. Robert Schumann. Robert Franz und Franz Liſzt.

Elegant geheftet 1½ Thlr. Elegant gebunden 2 Thlr.

Ambros, A. W., Bunte Blätter. Skizzen und Studien für Freunde der Muſik und der bildenden Kunſt. Mit dem Porträt des Verfaſſers geſtochen von Adolf Neumann. Zwei Bände. Preis jedes Bandes: Eleg. geheftet 1½ Thlr. Gebunden 2 Thlr.

Ambros, A. W., Geſchichte der Muſik. Mit zahlreichen Notenbeiſpielen. Erſter Band. Preis: 3 Thlr. Zweiter Band. Preis: 4 Thlr. Dritter Band. Preis: 4 Thlr.

Ambros, A. W., Robert Franz. Eine Studie. (Separatabdruck aus des Verf. „Bunte Blätter rc.“) Geheftet. Preis: 7½ Ngr.

Franz, Robert, Offener Brief an Eduard Hanslick. Ueber Bearbeitungen älterer Tonwerke, namentlich Bach'ſcher und Händel'ſcher Vocalmuſik. Geheftet. Preis: 12 Ngr.

Gumbrecht, Otto, Richard Wagner und ſein Bühnenfeſtſpiel: Der Ring des Nibelungen. Eine kritiſche Studie. Elegant geheftet. Preis: 15 Ngr.

Hauptmann, Moritz, Opuscula. Vermiſchte Aufſätze. Geheftet. Preis: 1 Thlr.

Hiller, Ferdinand, Aus dem Tonleben unſerer Zeit. Gelegentliches. Neue Folge. Mit dem Porträt des Verfaſſers. Geheftet. Preis: 1 Thlr. Elegant gebunden. Preis: 1½ Thlr.

Hiller, Ferdinand, Ludwig van Beethoven. Gelegentliche Aufſätze. Geheftet. Preis: 20 Ngr. Elegant gebunden mit dem Porträt Beethoven's. Preis: 1 Thlr.

Kothe, W., Abriß der Muſikgeſchichte für Lehrerſeminare und Dilettanten. Geheftet. Preis: 15 Ngr.

La Mara, muſikaliſche Gedanken-Polyphonie. Ausſprüche berühmter Tonſetzer über ihre Kunſt. Mit illuſtrirtem Titel, zahlreichen Vignetten und Initialien nach Zeichnungen von F. Baumgarten. Elegant geheftet. Preis: 1⅓ Thlr. In Prachtband. Preis: 2 Thlr.

Liſzt, Franz, Robert Franz. Geh. Preis: 10 Ngr.

Lorenz, Franz, W. A. Mozart als Clavier-Componiſt. Geheftet. Preis: 12 Ngr.

Lorenz, Franz, Haydn, Mozart und Beethoven's Kirchenmuſik und ihre Gegner. Geheftet. Preis: 15 Ngr.

Menſch, G., Ludwig van Beethoven. Mit dem Porträt Beethoven's, geſtochen von A. Krauſſe. Geheftet. Preis: 1¼ Thlr. Eleg. gebunden. Preis: 1⅔ Thlr.

Schneider, Dr. K. E., Muſik, Klavier und Klavierſpiel. Kleine muſik-äſthetiſche Vorträge. Elegant geheftet. Preis: 1 Thlr. Elegant gebunden. Preis: 1½ Thlr.

Dieſe höchſt anregenden Vorträge behandeln zunächſt das Weſen und die Grundfactoren der Muſik, ſodann auf das Klavier übergehend die neuere Geſchichte der Klavierliteratur, den Werth der modernen Muſik und ſchließlich die Auffaſſung und die Wiedergabe der Compoſitionen — das eigentliche Spiel.

Wieck, Friedrich, Klavier und Geſang. Didaktiſches und Polemiſches. Elegant geheftet. Preis: 1 Thlr.

Wolzogen, Alfred, Don Juan. Oper von W. A. Mozart. Auf Grundlage der neuen Text-Ueberſetzung von Bernhard von Gugler neu ſcenirt und mit Erläuterungen verſehen. Geh. Preis: 15 Ngr.

Im Verlage von George Weſtermann in Braunſchweig erſchien ſoeben: 1845

Novellen von Karl Detlef.

2. Band.

8. Fein Velinpapier. Geh. 1 Thlr. 18 Sgr.

Karl Detlef's Ruf unter den lebenden Schriftſtellern iſt bereits ſo feſt begründet, daß es unnöthig erſcheint, ſeinen Schriften eine Empfehlung beizufügen.

Feſtgeſchenke für die Jugend

aus dem Verlage

von Jm. Tr. Wöller in Leipzig.

Buntes für die Jugend. Von Dr. Eduard Alberti. Mit 2 Holzſchnitten nach Zeichnungen von Dir. L. Hutſchenreuter. In Buntdruck-Umſchlag elegant gebunden. Preis 25 Gr.

Die Sage vom Iſenſee. Eine Erzählung für die Jugend. Von Adolph Köhne. Mit 2 Holzſchnitten nach Zeichnungen von Dir. L. Hutſchenreuter. In Buntdruck-Umſchlag eleg. gebunden. Preis 25 Gr.

Gutenberg und ſeine Erfindung. Eine Erzählung für jung und alt von Guſtav Nieritz. 4. Auflage. Mit Titel-Stahlſtich. In Buntdruck-Umſchlag eleg. gebunden. Preis 12 Gr. 1877

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von Ed. Goeltz in Stuttgart.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Die ſchönſten Märchen

für Kinder

von **Theodor Albert.**

I. Bändchen: Aſchenbrödel. — Der Dumme. — Der Arme und Reiche. — Tiſchlein deck dich. — Die Hand vom Grabe. — Hahn und Henne. — Schneewittchen. — Hans im Glück. — Schlaraffenland. — Die 7 Geislein. — II. Bändchen: Rothkäppchen. — Chriſtmärchen. — Mann im Mond. — Blaubart. — Zwergenmützchen. — Zaunkönig und Bär. — Hanſel und Grethel. — Waſſer des Lebens. — Gott überall. — Bremer Stadtmuſikanten. — Schlicklein, mir ein Bröcklein. 1872

Jeder Theil 8 Bogen in 4. Eleg. cart. mit 4 Bildern in Farbendruck. Preis 2 Mark = 20 Ngr.

„Kleine Leute“.

Illuſtrirte Kinderzeitung.

Band I—VII. Eleg. cart. zum Preiſe von 4 Mark = 1 Thlr. 10 Gr. pr. Band (jeder enthält ca. 300 Illuſtrationen). 1871

In allen Buchhandlungen zu haben.

Danzigs Sagen von Garbe. Geb. 1 Thlr.

Bei Einsendung des Betrags Zusendung franco.

1842 **Verlag von A. Scheinert in Danzig.**

Außerordentliche Preisherabſetzung. 1864

Die berühmten Stuttgarter deutſchen Bilderbogen. 250 verſchiedene Nummern in Mappe. Schwarz. Statt 8⅓ Thlr. . . . . nur 3⅓ Thlr.

Dieſelben 250 Nummern in Mappe. Colorirt. Statt 16⅔ Thlr. . . . . . . nur 5 Thlr.

Porträt-Galerie berühmter Fürſten, Staatsmänner, Feldherren, Gelehrter, Dichter, Induſtrieller, Künſtler, Parlamentsredner, Volksmänner, Agitatoren rc. in über 200 Stahlſtichen. Lex.-Octav in elegantem Halbleinwand-Carton . . . . nur 25 Ngr.

Die Welt in Bildern. Panorama der berühmteſten maleriſchen Anſichten aus allen fünf Welttheilen. Ueber 300 Kunſtblätter in Stahlſtich. Quart in eleganter Mappe. Statt 4 Thlr. . . . . nur 1 Thlr.

Deutſche Dichter und Denker. In einer Auswahl von 73 Holzſchnitten mit Facſimile. Vom Nibelungenlied bis auf die Gegenwart. Octav in elegantem Carton. Statt 20 Ngr. . . . . . . nur 7½ Ngr.

Deutſche Kunſt in Bild und Lied. Original-Beiträge deutſcher Maler, Dichter und Tonkünſtler. Jahrgang 1872 mit vielen Bildern in Oel-, Farben- und Tondruck. In höchſt elegantem rothen Ganzleinwandband mit Goldſchnitt gebunden. Statt 5 Thlr. . . . . . . nur 2 Thlr. 20 Ngr.

Die bunte Welt. Jahrgang 1872. Mit 15 Farbendruckbildern und 180 prachtvollen Holzſchnitten. 60 Bogen ſtark in Quart. Broſchirt . . . . nur 25 Ngr.

In Ganzleinwandband höchſt elegant gebunden nur 1 Thlr. 5 Ngr.

Thyll-Eulenſpiegel in 55 radirten Blättern von J. H. Ramberg. Mit Text nach der Jahrmarkts-Ausgabe. 3. Aufl. Statt 3⅓ Thlr. . . . . . . nur 2 Thlr. 5 Ngr.

Reineke-Fuchs in 30 Blättern gezeichnet und radirt von J. H. Ramberg. 3. Aufl. Statt 2⅔ Thlr. nur 1⅔ Thlr.

Homer's Ilias. Seriös und komiſch in 21 radirten Blättern von J. H. Ramberg. 3. Aufl. Statt 2⅔ Thlr. nur 1⅓ Thlr.

Boz' Romane	vollſtändig in	25	eleg. Ganzleinwandbände gebunden	nur 12½ Thlr.
Bulwer	„ „	22	„ „ „	nur 11½ Thlr.
Cooper	„ „	30	„ „ „	nur 14⅔ Thlr.
Marryat	„ „	20	„ „ „	nur 11 Thlr.
Scott	„ „	25	„ „ „	nur 13⅔ Thlr.
Warren	„ „	6	„ „ „	nur 3 Thlr.

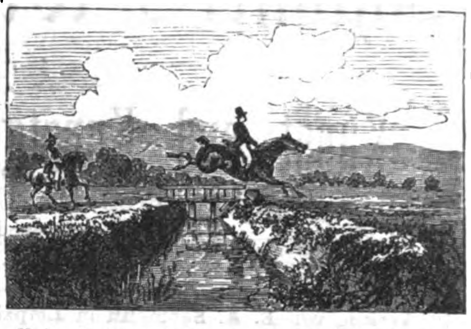
Schönſte Ausgabe. — Mit Stahlſtichen. — Neuer Druck. Nur noch bis 31. December d. J., dann weſentlich höhere Preiſe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder auch direct gegen Franco-Einſendung der Beträge von

Carl Zieger in Leipzig.

Schönſtes Geſchenk für Reiter und Pferdeliebhaber.

Sándor-Album.



Reit-, Fahr- und Jagdereigniſſe des Grafen Moritz Sándor. Gemalt von J. G. Preſtel.

Große Pracht-Ausgabe. 3 Bde. In Quer-Folio elegant geb. Preis 60 Thlr.

Kleinere Ausgabe. 3 Bde. In Quer-Quart elegant geb. Preis 36 Thlr. Einzelne Bände à 20 und 12 Thlr.

Jeder Band enthält 50 Photographien.

Proſpect und vollſtändiges Inhaltsverzeichniß auf Verlangen gratis und franco durch alle Buchhandlungen ſowie durch 1798

Mainz. **Victor v. Zabern.**

Für den Weihnachtstisch.

Soeben erschienen: 1857

Zwölf Balladen

von **Felix Dahn.**

8. **In eleg. Einband mit Goldschnitt netto 3 Mark.**

Im würdigen Anschluss an L. Uhland und V. Scheffel, wenn auch in anders gearteter Individualität, zeichnet der feinsinnige, liebenswürdige Dichter, der wie jene zugleich als gelehrter Forscher vortheilhaft bekannt ist, frische lebensvolle Bilder auf historischem Grunde.

Diese Balladen, die neusten Gaben seiner Muse und Dahn's eigenster Dichtungsart angehörig, werden der grossen Zahl seiner Verehrer und den Lesern seiner vor Jahresfrist bei Cotta erschienenen Gedichte eine willkommene Gabe sein.

Erlebnisse und Studien

in der Gegenwart

von **Ludwig Robert.**

8. Preis 5 Mark.

Die vorliegenden Schilderungen des pseudonymen Verfassers, welche die bedeutendsten Momente unserer jüngsten politischen Entwicklung zum Gegenstand haben, sind berechtigt ein ungewöhnliches Interesse in Anspruch zu nehmen; einige derselben wurden bereits in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlicht und erregten ausserordentliches Aufsehen. Gleichwie die hinzugefügten Aphorismen, deren Ausdruck ebenso freimüthig und schlagfertig ist, wie sie tief gedacht wurden, bieten diese Aufzeichnungen sich dem Leser als ein höchst bemerkenswerther Beitrag zum Verständniss unserer Tage.

Leipzig, im December 1874.

Breitkopf & Härtel.

Neue Jugendſchrift von Frau Ottilie Wildermuth.

Im Verlag von A. Kröner in Stuttgart iſt ſoeben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus Nord und Süd.

Erzählungen

der deutſchen Jugend geboten

von **Ottilie Wildermuth.**

Mit ſechs Stahlſtichen von C. Offterdinger.

Preis gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Sammelt die Broſamen. Die erſte Seefahrt. Vom armen Unſern. Der rothe Hof. Schwarze Treue.

„Das Geſchichtenerzählen“ — ſagt die berühmte Verfaſſerin im Vorwort zu dieſem neuen Buch — „habe ich in jungen Tagen ſchon gelernt. In ſpätern Jahren hatte ich noch viel mehr zu erzählen für meine eigenen Kinder, und nun, da auch noch die Enkelkinder Geſchichten wiſſen wollen, bin ich faſt zu alt geworden zum Erzählen. Da hat nun eine meiner Töchter, die das Erzählen unter ihren eigenen Kindern gelernt, diesmal ein paar Geſchichten mit eingeſchoben; meine ſcharfſinnigen jungen Leſer dürfen errathen, welche von der Mutter, und welche von der Tochter ſind. — Meinen herzlichen Gruß an die Jugendwelt, mit der ich nun ſeit zwanzig Jahren ſchon verkehre!“ 1851

Das neue Jugendwerk!

Durch alle Buchhandlungen und Poſtanſtalten iſt zu beziehen: 1751

Deutſche Jugend.

Illuſtrirte Monatshefte.

Für Knaben und Mädchen.

Herausgegeben von

J. Lohmeyer.

Unter künſtleriſcher Leitung von

Oscar Pletſch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap.

1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh.

6 Hefte bilden einen Band.

Die „Deutſche Jugend“ vereinigt zum erſten mal die gefeiertſten Meiſter deutſcher Kunſt und Dichtung und die hervorragendſten Jugendſchriftſteller in freudigem Zuſammenwirken, um der Jugend unſeres Volkes in Wort und Bild einen Hausſchatz von dauerndem und muſtergültigem Werth zu ſchaffen.

Die erſchienenen Bände bilden zugleich die reichhaltigſten und ſchönſten Weihnachtsbücher.

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Werthvolles Weihnachtsgeſchenk!

Schloſſer's Weltgeſchichte,

Vollſtändigſte und beſte Weltgeſchichte! 1870

das bekannte klaſſiſche Nationalwerk, iſt bis auf die Gegenwart fortgeführt, jetzt vollſtändig und in allen Buchhandlungen **in 18 Bänden elegant gebunden à 1¼ Thlr.** vorräthig.

☞ **Eine werthvollere gediegenere Weihnachtsgabe** dürfte ſich kaum bieten.

—— Jetzt vollständig erschienen. ——

Kunst und Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung,

herausgegeben von Prof. Dr. Carl v. Lützow in Wien. — Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. — Reich illustrirtes Prachtwerk. Broschirt 10⅔ Thlr.; eleg. gebunden 12 Thlr. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. 1397

Im Verlage von **E. A. Seemann in Leipzig** erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben: 1896

Populäre Aesthetik

von Prof. Dr. **Carl Lemcke.**

Vierte, stark vermehrte Auflage. Mit Illustrationen. 1874. Broschirt 3 Thlr., eleg. geb. 3½ Thlr.

Kleine Mythologie der Griechen und Römer

unter steter Hinweisung auf die künstlerische Darstellung der Gottheiten bearbeitet von **Otto Seemann,** Oberlehrer am Gymnasium zu Essen.
Mit 63 Holzschnitten. 1874. Fein geb. 1⅓ Thlr.

Die Ausstattung dieses Buches mit trefflichen Abbildungen, die auch dem Auge die Schönheit der Antike erschliessen, leiht ihm einen unbedingten Vorzug vor andern Publicationen gleicher Gattung. Bei Text und Bild ist darauf Rücksicht genommen, dass selbst der Einführung in Töchterschulen kein Bedenken entgegensteht.

Für Weihnachten!

Verlag von **Otto Janke in Berlin, Anhaltſtraße 11,** zu beziehen **durch alle Buchhandlungen:** 1895

Alexis, Willibald, **Geſammelte Werke.** Neue wohlf. Ausgabe. Geh. 6 Thlr. 20 Sgr.
Brock, A., **Schutzlos, aber nicht hülflos.** 2. Auflage. Geh. 1 Thlr.
Collins, Wilkie, **John Jago's Geiſt.** Aus dem Engliſchen. 12. Eleg. geh. 1 Thlr.
— — **Die weiße Frau.** Geh. 1 Thlr.
François, L. von, **Die letzte Reckenburgerin.** 3. Auflage. Geh. 1 Thlr.
Galen, Philipp, **Das Irrlicht von Argentières.** 2. Auflage. Geh. 1 Thlr.
— — **Jane, die Jüdin.** 2. Aufl. Geh. 1 Thlr.
Gutzkow, Karl, **Die Ritter vom Geiſte.** 5. Aufl. 4 Bände. Geh. 2 Thlr.
— — **Der Zauberer von Rom.** Vierte, neu bearb. Ausgabe. 4 Bde. Geh. 3 Thlr.
Hildebrandt's, Ed., Prof., **Reiſe um die Erde.** Nach ſeinen Tagebüchern von Ernſt **Koſſack.** Mit Porträt. 4. Aufl. 1⅔ Thlr.
Jenſen, Wilhelm, **Die Inſel.** Ein epiſches Gedicht. Eleg. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Lewald, Fanny, **Geſammelte Werke.** Neue Ausgabe. 12 Bde. à 1 Thlr. 15 Sgr.
Ludwig, Otto, **Zwiſchen Himmel und Erde.** 3. Aufl. Geh. 10 Sgr.
— — **Die Heiterethei und ihr Widerſpiel.** 3. Aufl. Geh. 1 Thlr.
— — **Geſammelte Werke.** 4 Bde. 2 Thlr.
Marx, A. B., **Ludwig van Beethoven's Leben und Schaffen.** In 2 Theilen mit chronologiſchem Verzeichniß der Werke und autograph. Beilagen. 3. Aufl. 4⅔ Thlr.
Münſter, G., Graf zu, **Gute Küche.** Gerichte für Arme u. Reiche. 2. Aufl. 1⅓ Thlr.
Raabe, Wilhelm, **Der Hungerpaſtor.** 2. Aufl. Geh. 1 Thlr.
Rau, Heribert, **Mozart. Ein Künſtlerleben.** 4. Aufl. 3 Bde. Geh. 2 Thlr.
Rothenfels, E. v., **Haideblume.** 2. Aufl. mit Porträt. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schweichel, Robert, **Der Bildſchnitzer vom Achenſee.** 3 Bände. Geh. 5 Thlr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Erzählungen der Tante

für Kinder von 6 bis 9 Jahren.

Elegant cartonnirt mit 4 Bildern in Tondruck.
Preis 25 Ngr. = 2 Mk. 50 Pf. 1885

Leipzig. Wilhelm Opetz.

Verlag von F. Grantoff in Lübeck.

Lübecker A. B. C.

gez. von **C. J. Milde,** radirt v. **E. Bollmann.**

2. Aufl. 26 Blatt in 4.

2 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. mit Goldschn. 3 Thlr. 12 Sgr.

Die Blätter entstanden aus der Vorliebe des bekannten Herausgebers für mittelalterliche Kunst, deren in Lübeck einst reichlich vorhandene Spuren er in dem kleinem Hefte bildlich zusammenfasste. Freunden dieser Kunst werden die reizenden Architekturbilder überall willkommen sein. 1898

Gediegenes Weihnachtsgeſchenk!

Geſchichte der neueſten Zeit.

1815—1874

von Dr. Oscar Jäger.

3 Bände à 1 Thlr. 10 Ngr. — elegant gebunden à 1 Thlr. 20 Ngr.

Sofort zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Epochemachende Erſcheinung.

Nach dem einſtimmigen Urtheil der angeſehenſten Hiſtoriker und der liberalen Preſſe überragt Jäger's neueſte Geſchichte alle ähnlichen Werke durch ihre gründliche, unparteiiſche, prägnante und geiſtreiche Darſtellung. 1869

Zur Geſchichte Frankreichs.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1858

J. J. Honegger, Prof. in Zürich. **Kritiſche Geſchichte der franzöſiſchen Cultureinflüſſe in den letzten Jahrhunderten.**

Inhalt. Geiſt und Gang der Geſchichte. — Aufſteigen der franzöſiſchen Macht bis auf Ludwig XIV. herab. — Die franzöſiſche Weltmachtſtellung auf ihrer Höhe: Ludwig XIV. — bis zur Scheide der Jahrhunderte. — Politiſcher Verfall des Staates, Herrſchaft der revolutionären Literatur. — Frankreich ſeit der Revolution. XIV. u. 400 Seiten. Gr. 8. Preis 2½ Thlr. = 7 Mark 50 Pf.

Früher erſchienen:
Karl Hillebrand, Frankreich und die Franzoſen in der 2. Hälfte des XIX. Jahrh. Eindrücke und Erfahrungen. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 8. 1⅔ Thlr. = 5 M.
S. Sugenheim, Aufſätze und biographiſche Skizzen zur franzöſiſchen Geſchichte. 8. 1½ Thlr. = 4 M. 50 Pf.

Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Im Verlage von **L. Rosner** in Wien erſchien:

Der neue Tanhäuſer.

Achte vermehrte Auflage.
Mit einem Anhang:

Das alte Lied vom Tanhäuſer.

Preis 1 Thlr. oder 3 Mark.

Die neue Auflage dieſes Buches, deſſen Verfaſſer ſelbſt von ſeinem ſtrengſten Kritiker ein gottbegnadeter Poet genannt wurde, iſt noch reizender als ihre Vorgänger — auf holländiſchem Schreibpapier gedruckt.

Tanhäuſer in Rom.

Vom Verfaſſer des „Neuen Tanhäuſer".

Kl. 8. 116 Seiten auf holländiſchem Schreibpapier gedruckt, mit Initialen und Vignetten. Preis 1 Thlr. oder 3 Mark.

Das Buch macht Aufſehen wie deſſelben Autors früheres Werk. 1891

Ein neues Novellenbuch

von **Adolf Wilbrandt.**

Inhalt: **Dämonen. — Die Bande des Bluts. — Die Königin von Caſtilien. — Unſer Rechtsbewußtſein. — Der erſte Menſch.**
8. 342 Seiten. Preis 2 Thlr. oder 6 Mark.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

Stadermann's 1834

Unzerreißbares Bilderbuch.

Preis 3 Mk. 75 Pf.

Praktiſch! Preiswürdig! Dauerhaft!

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.

Im **G. Schwetſchke'ſchen** Verlag in **Halle** iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Halliſche Bilderbücher.

Unſere gefiederten Sänger. Zweiundzwanzig colorirte Abbildungen mit beſchreibendem Text über Heimath und Lebensweiſe der Vögel. 4. Eleg. cart. 3 Mk.

Das Buch der ſchönſten Schmetterlinge. Zweiundſechzig colorirte Abbildungen mit beſchreibendem Text über die Schmetterlinge. 4. Eleg. cart. 2 Mk. 50 Pf.

Vierfüßige Bewohner des Thiergartens. Sechszehn colorirte Abbildungen mit beſchreibendem Text über Heimath und Lebensweiſe der Thiere. 4. Eleg. cart. 2 Mk. 50 Pf.

Bunte Gäſte aus der Vogelwelt. Zweiundzwanzig colorirte Abbildungen mit beſchreibendem Text über Heimath und Lebensweiſe der Vögel. 4. Eleg. cart. 2 Mk. 50 Pf.

Gefiederte Bewohner von Nord und Süd. Siebzehn colorirte Abbildungen mit beſchreibendem Text über Heimath und Lebensweiſe der Vögel. 4. Eleg. cart. 2 Mk. 50 Pf.

Die vier Jahreszeiten. Zwölf Monatsbilder aus dem Thier- und Pflanzenleben. Mit Versche n für die Kinderwelt. Quer-8. Eleg. cart. 1 Mk.

Halliſche Bilderbogen.

Schwarz à 10 Pf., colorirt à 20 Pf. Bis jetzt 48 Bogen erſchienen.

I. Buch, Bogen 1—24 eleg. cart. ſchwarz 3 Mk. 75 Pf.
II. Buch, Bogen 25—48, eleg. cart., colorirt 5 Mk. 50 Pf. 1883

Verlag von Julius Niedner in Wiesbaden.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen vorräthig: 1862

Der Rhein.

Geſchichte und Sagen ſeiner Burgen, Abteien, Klöſter und Städte

von W. O. von Horn (W. Oertel).

Zweite verbeſſerte Auflage

Groß 8. 35 Bogen mit 36 Stahlſtichen.

Prachtvoll gebunden in Goldſchnitt. Preis 5 Thlr. Geheftet 4 Thlr. 10 Sgr.

Wer die ſchönen Ufer unſers vaterländiſchen Stromes geſchaut, in dem tauchte auch wol die Sehnſucht auf, zu erfahren, welche Menſchen dort einſt in Freud und Leid gelebt haben, und welche Geſchichte vorübergezogen ſei an den Burgen, deren Ruinen jetzt die Ufer ſchmücken und an den Städten, welche noch heute den Wanderer freundlich und gaſtlich aufnehmen.

Das Leben dieſer Burgen und Städte iſt in dem vorliegenden Buch von einem Manne dargeſtellt worden, welcher faſt ein halbes Jahrhundert hindurch auf dem Boden ſeiner rheiniſchen Heimat nach rheiniſchen Sagen und Geſchichten forſchte, und welcher durch ſein Erzählertalent ſeit Jahren bei jung und alt bekannt und beliebt iſt.

Die Verlagshandlung hat ſich bemüht, die ſchönſten Anſichten in treuen und guten Originalbildern herſtellen zu laſſen und glaubt dem Buch damit einen willkommenen Schmuck gegeben zu haben.

Engliſche Ausgabe,

überſetzt von Ch. Benſon, prachtvoll gebunden in Goldſchnitt. Preis 6 Thlr.

Moderne Wiener Tanzmusik

von **Louis Mannsfeld.**

Walzer: Madame ich liebe Sie. — Das Herz von Wien. — „Unsere Landsleut". — Frauengunst. — Für Piano à 1 Mark 50 Pf.

Polka-Mazur: „Die Zigeunerin". — Für Piano 1 Mark.

Die Wiener „Presse" sagt in einer Besprechung: „Die durchweg **reizenden** Motive dieser Compositionen verdienen die volle Beachtung jener Kreise, die sich für Tanzmusik interessiren. 1825

Leipzig. Hermann Vogel.

Im Verlag von **Heyder und Zimmer in Frankfurt a. M.** iſt ſoeben erſchienen: 1856

Martin Luther

als deutſcher Claſſiker

in einer Auswahl ſeiner kleinen Schriften.

Neue Folge.

8. 428 S. Broſchirt. Preis 1½ Thlr.

Inhalt: An den chriſtlichen Adel. Von der Freiheit eines Chriſtenmenſchen. Das Magnificat. Vermahnung ſich zu hüten vor Aufruhr und Empörung. Von weltlicher Obrigkeit. Acht Sermone gegen Carlſtadt. An die Rathsherren aller Städte. Ob Kriegsleute in ſeligem Stande ſein können. Aus der Auslegung des 101. Pſalms.

Norica

als paſſende Weihnachtsgeſchenke.

Bei **J. L. Schrag's Kunſt-Verlag in Nürnberg** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nürnberg's Gedenkbuch, eine vollſt. Sammlung aller Baudenkmale und anderer Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, gez. von **Prof. Wolff,** mit Text vom ſtädt. Archivar **Dr. Lochner,** 4., 2 Bde., 131 Anſichten. 10 Thlr.

Adam Krafft und ſeine Schule 1490 bis 1507, eine Sammlung von 60 Steinbildwerken in Nürnberg, gez. und mit Text von Prof. **Wanderer,** mit franz. und engl. Ueberſ., gr. 4., 13 Thlr. 22 Sgr., geb. 14 Thlr. 18 Sgr., in Calico 15 Thlr. 22 Sgr.

Poppel's Album von Nürnberg, 30 Anſichten in eleg. Stahlſtichen, gr. 4., in Leinwd. u. Goldſchn. geb. 8 Thlr. — Daſſelbe in 20 Anſichten, 8., in Goldſchn. geb. 4 Thlr.

Albrecht Dürer, die 4 Apoſtel, geſt. v. A. Reindel, bl. 4 Thlr. 6 Sgr., chin. 5 Thlr.

Albrecht Dürer, Kaiſer Karl der Große, geſt. von A. Reindel, 5 Thlr. 22 Sgr.

Albrecht Dürer, Hieronimus Holzſchuher, Facſimile-Photographie, Imp.-Format, 6 Thlr. 20 Sgr. Mittel-Ausgabe 3 Thlr. 10 Sgr.

Joh. Leonh. Schrag's (Heinrich Schrag) Kunſt-Verlag in Nürnberg. 1893

Für Weihnachten!
Billig und nützlich!
Neu! Fehlerfrei!

6 prachtvolle Bilderbücher

für das Alter von 2—10 Jahren mit 72 in brillantem Farbendruck ausgeführten Bildern mit Text, elegant geb. Ladenpreis 5 Thlr. verſendet für

nur 2 Thlr.

gegen Franco-Einſendung des Betrags auch franco die Buchhandlung von 1861

Wilhelm Röhl in Leipzig.

In J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. iſt erſchienen und in allen **Buchhandlungen zu haben:**

Neues Richter-Album.

Ludwig Richter's Illuſtrationen zu W. O. von Horn's Schriften.

Mit einer Einleitung von Dr. Heinrich Weismann.

2 Bände. 4. in reichem Cambricband. Preis 9 Thlr.

Wer könnte Richter's Geſtalten und Skizzen vergeſſen, der ſie je geſehen? Hier ſpiegelt ſich das Herz, dort lacht der Humor, überall tiefes Eindringen in das ernſte Weſen der Natur, überall Menſchenkenntniß! Und welche Fülle der Motive — ſie ſind dem Leben abgelauſcht und mit der höchſten Kunſt, d. h. mit den einfachſten Mitteln wiedergegeben. Ludwig Richter iſt ein volksthümlicher Künſtler, der die Kinder ſeiner Phantaſie durch den ſchlichten Holzſchnitt Jedem zugänglich gemacht hat und die Sammlung, welche uns zu dieſem Lobe veranlaßt, ſie macht auch der Verlagsbuchhandlung alle Ehre, denn ſie iſt ein echtes, rechtes Bilderbuch für Haus und Familie. — (Otto Ruppius Sonntagsblatt.) — Möge dieſe Perle an Inhalt und Ausſtattung recht viel zu Feſtgeſchenken verwendet werden. (Südd. Preſſe.) 1887

Mendelssohn's Werke.

Erste kritisch durchgesehene Gesammtausgabe.

Bis jetzt sind erschienen: 1850

15. Sept. **Mendelssohn's Pianoforte-Werke.** Band I. Preis 9 Mark.
1. Oct. **Mendelssohn's Pianoforte-Werke,** Band II. Preis 8 Mark.
1. Oct. **Mendelssohn's sämmtl. Lieder** für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. Preis 13 Mark.
8. Oct. **Mendelssohn's Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell.** Partitur und Stimmen. Preis 9 Mk. 30 Pf.
22. Oct. **Mendelssohn's sämmtliche Streich-Quartette.** Partitur. Preis 13 Mk. Stimmen (4 Bände). Preis 20 Mark.
26. Nov. **Mendelssohn's Octett.** Op. 20. Partitur. 3 Mark 90 Pf. Stimmen 6 Mark 30 Pf.
26. Nov. **Mendelssohn's Ouverturen.**
    No. 1. **Hochzeit des Camacho.** Partitur 3 M. 30 Pf. Stimmen 4 M. 20 Pf.
    No. 2. **Sommernachtstraum.** Partitur 4 M. 20 Pf. Stimmen 4 M. 80 Pf.

Die vollständigen Bände sind auch elegant gebunden zu haben. Preis der Einbanddecke 2 Mark.

Im Januar 1875 werden in vollständigen Ausgaben erscheinen:

Mendelssohn's Streichquintette. Partitur 5 M. 40 Pf. Stimmen 8 M. 10 Pf.
Mendelssohn's Pianofortequartette. Partitur und Stimmen.
Mendelssohn's Pianoforte-Werke zu 4 Händen 3 Mark 30 Pf.
Mendelssohn's Orgel-Werke. 6 Mark 60 Pf.
Mendelssohn's Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. 3 M. 30 Pf. Stimmen 5 Mark 10 Pf.

Wir werden mit den Publicationen in rascher gleichmässiger Folge fortfahren, sodass die Ausgabe in 3½ Jahren vollendet sein wird.

Leipzig, November 1874. **Breitkopf & Härtel.**

Die auf der Londoner Weltausstellung 1862 prämiirten

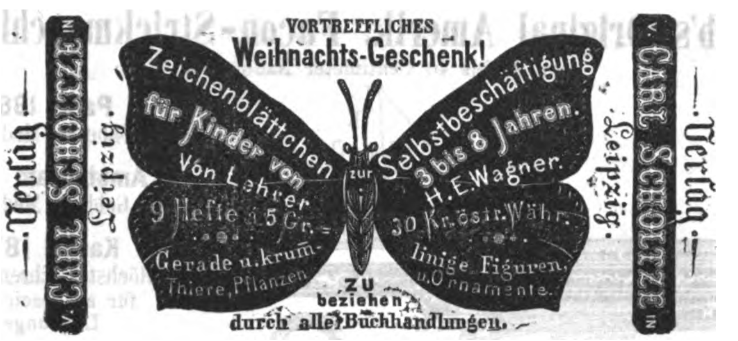
Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.**

Neu für Jagdfreunde. Thierstudien in 4. (12 Blatt Wild) à Dutz. 1 Thlr.

Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. (B. 8584) 1835


VORTREFFLICHES
Weihnachts-Geschenk!
Zeichenblättchen für Kinder von
zur
Selbstbeschäftigung 3 bis 8 Jahren.
Von Lehrer H. E. Wagner.
9 Hefte à 5 Gr. = 30 Kr. östr. Währ.
Gerade u. krumlinige Figuren, Thiere, Pflanzen u. Ornamente.
ZU beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag v. CARL SCHOLTZE in Leipzig.
Verlag v. CARL SCHOLTZE in Leipzig.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen. 28

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco**: J. B. Golly & Co. — **Mexico**: Guillermo Hulvershorn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala**: Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro**: E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Mathes. — **Porto Allegre**: F. X. Friderichs. — **Dona Francisca**: J. H. Auler. — **Buenos Ayres**: Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Santiago de Chile**: C. R. Marsch. — **Puerto Montt**: Guillermo Briede. — **Valdivia**: Schülcke & Co. — **Lima**: E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town**: J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta**: Bennertz & Co. — **Manila**: Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney**: Gordon & Gotch. — **Tanunda**: F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 39

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat November: Die Säcularfeier des Burgunderkrieges. Von G. F. O. Ref. Pfr. zu Fr. — Der arme Bruder Klaus vor ſeinen neueſten Richtern. — Wanderungen durch Savoyen. Von J. J. Romang. — Kunſt und Literatur. — Punin und Baburin. Von Iwan Turgenieff. Originalüberſetzung aus dem Ruſſiſchen von M. v. B. — Heinrich Woelfli's Pilgerfahrt nach Jeruſalem im Jahre 1520. Von Dr. R. O. Ziegler. — Ueber Geſchichte und Weſen des Feuilletons. Von Dr. Ernſt Eckſtein.

Bern. Expedition des „Bund“.

Die Buchhandlung von Hoffmann & Campe in Hamburg,

Schauenburgerſtraße Nr. 59, **etablirt 1781,**

empfiehlt ſich zu pünktlichen und regelmäßigen Lieferungen von Büchern, Zeitſchriften (auch Abonnements auf die Wochen-Ausgabe der Kölniſchen Zeitung und Weſerzeitung), Muſikalien und Kunſtwerken. Ein reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur in allen modernen Sprachen, ermöglicht es, die meiſten Aufträge ſofort nach Eingang auszuführen, und bietet außerdem der ſolide, wohlbegründete Ruf der Firma die beſte Garantie für reelle und pünktliche Lieferung. 1206

Kataloge aller neuen Erſcheinungen werden auf Wunſch franco und gratis zugeſandt.

Durch alle Buchhandlungen und den Unterzeichneten iſt zu beziehen: 1757

VICTORIA
HALFPENNY

Illuſtrirtes Briefmarken-Album von Alwin Zſchieſche

mit 67 ff. **Wappen** und 700 **Markenabbildungen.** — **Preiſe** 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, 8⅙, 10 und 15 Thaler; **kleine illuſtr. Octav-Ausgabe** 10 und 12½ Groſchen.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager **echter Briefmarken. Katalog** darüber 4 Groſchen.

Alwin Zſchieſche, Antiquitäten- und Münzengeſchäft in **Leipzig.**

Briefmarken

aller Länder kauft, verkauft und tauſcht

A. Beſtelmeyer, Hamburg.

1838 (H. c. 05715) Preisliſte **gratis** und franco.

Echte Briefmarken.

Allen Sammlern empfehle mein großes Lager **von Briefmarken.** Katalog darüber, 5000 Nrn. ſtark, mit 75 bunten Abbildungen à 20 Sgr. **Illuſtrirtes Briefmarken-Journal.** II. Jahrg. à 1 Thlr. — Alle Sorten **Briefmarken-Albums** zu herabgeſetzten Preiſen. 1380

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Echte Briefmarken aller Länder,

hauptſächlich Nord- und Südamerikaniſche verkauft zu den billigſten Preiſen 1754

N. F. Seebeck, P. O. Box # 1698, Newyork.

Auswahlſendungen werden auf Wunſch an Sammler gemacht. Preisliſten gratis und franco.

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. Neues Preisverzeichniß gratis.

Zſchieſche & Köder in Leipzig,

1284 Antiquitäten- und Münzenhandlung.

Maſſiv goldene Ringe

mit imitirten Brillanten, eine ſeltene Schönheit, 2 bis 5 Thlr., maſſiv goldene Siegelringe für Damen 1½ bis 2 Thlr., für Herren von 2½ Thlr. an, empfiehlt unter Garantie **L. Schröter,** Goldarbeiter in **Dresden,** Pillnitzerſtraße 55. Zuſendungen franco gegen Nachnahme. 1903

Accordion- und

Harmonikafabrik

von Friedrich Gessner, Magdeburg.

Export — Engros. 3

Illustrirte Preiscourante gratis.

COMUNICACIONES
10
ESPAÑA
10

Briefmarken-Preisliſte und Philateliſtiſche Berichte

verſendet **gratis** 1894

S. F. Friedmann,

VII. Kirchbergg. 33, Wien.

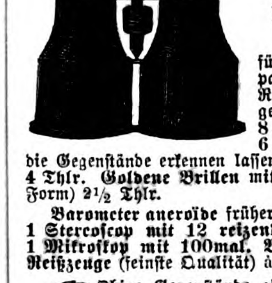
Kleine Dampfmaſchinen,

gangbar à 1½, 2⅕, 3, 4 Thlr., nach Weber 6 Thlr., Hammerwerk, Säge 2 Thlr., Pumpe 3⅓ Thlr., Fontaine 4⅔ Thlr., Feuerſpritze 7 Thlr., Locomotive 3½ Thlr. Preiscourante gratis. (H. 53374) 1654

Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.

Preis-Ermäßigung

von optiſchen Inſtrumenten eigener Fabrik.



Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahm

Krimſtecher,

Univerſal-Doppel-Perſpective

für das Theater, Campagne und Marine incl. Reiſe-Etui zum Umhängen, früher 12 Thlr., jetzt 8 Thlr. Fernröhre mit 6 Gläſern, 3—4 Meilen die Gegenſtände erkennen laſſend, früher 8 Thlr., jetzt 4 Thlr. **Goldene Brillen** mit Kryſtallgläſern (neuſte Form) 2½ Thlr.

Barometer aneroïde früher 10 Thlr., jetzt 6 Thlr. 1 Stereoſcop mit 12 reizenden Bildern 2 Thlr. 1 Mikroſkop mit 100mal. Vergrößerung 4 Thlr. Reißzeuge (feinſte Qualität) à 2, 3, 4 und 5 Thlr.

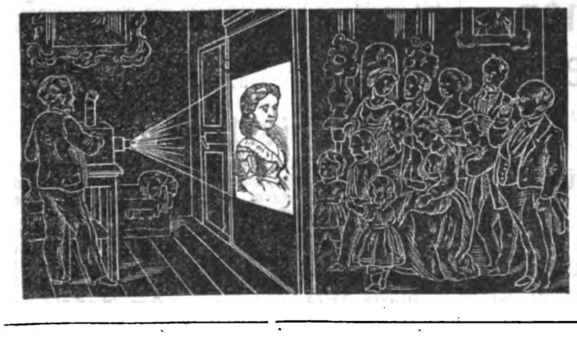
☞ Obige Gegenſtände eignen ſich beſonders zu nützlichen und angenehmen 1879

Feſtgeſchenken.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Berlin,

Unter den Linden 44.

A. Krüß' Wunder-Camera.



Dieſer patentirte, mit der ſilbernen Medaille prämiirte, von A. Krüß erfundene, neue optiſche Apparat gewährt die Möglichkeit, das vergrößerte Bild von undurchſichtigen Körpern, als Viſitenkartenporträts, Büſten, Münzen, Muſcheln ꝛc. ꝛc. an eine weiße Wand zu werfen, wodurch die überraſchendſten Effecte hervorgebracht werden.

In 3 Qualitäten à 15, 11 und 8 Thlr. preuß. Cour.

Kiſte und Packung für eine Camera 12 Sgr. 14

A. Krüß, Optiker

in Hamburg.

Auf dem Weihnachtstiſch ſollte ein

Lichtdruck-Apparat

nicht fehlen, denn er iſt ein höchſt intereſſantes Geſchenk für Kinder ſowol als auch für Erwachſene. Er dient zur

Selbſtanfertigung von Photographien

auf rein mechaniſchem Wege und ohne Gift. Der Apparat copirt Zeichnungen, Holzſchnitt-, Buch-, Stein-, Stahl- und Kupferdrucke mit den zarteſten Schattirungen, Handſchriften und Photographien, alle in beliebiger Anzahl und ohne das Original zu beſchädigen. In 5 Minuten iſt bei hellem Wetter eine dem Original gleiche Copie ſchon vollendet. Der

Lichtdruck-Apparat

iſt eine unerſchöpfliche Quelle der angenehmſten Unterhaltung für alle Stände, für techniſche Zwecke aber von großem Nutzen, denn jede Zeichnung copirt ſich ſelbſt mathematiſch genau, braucht deshalb nicht gepauſt zu werden.

Vollſtändige Apparate mit Gebrauchsanweiſung und Verpackung koſten nur 3½ Thlr. = 10½ Mark = 6 Fl. öſterr. Währ. = 13½ Francs.

Gegen Franco-Einſendung des Betrages erfolgt die Zuſendung auch franco, gegen Poſtvorſchuß (Nachnahme) aber unfrankirt durch 1745

H. Drews in Berlin S., Moritzſtraße 2.

Der kleine Photograph.

Photographiſcher Apparat für Kinder.

Wir empfehlen als Weihnachtsgeſchenk unſere kleinen photographiſchen Apparate mit vollſtändig giftfreien Chemikalien à 3⅓ Thlr. incl. Verpackung. Wiederverkäufer hohen Rabatt. 1673

Berlin C, Alexanderſtr. 70, Schlag & Berend.

(D 8407) 1772

Physique Amusante.

Electriſcher Telegraph,

Syſtem Transatlantique zum wirklichen Telegraphiren mit Anleitung 2⅓ Thlr.
Electrophore 20 Sgr. und 1⅓ Thlr.
Electriſche Apparate mit 7 verſchiedenen Gegenſtänden 3⅓ Thlr.
Mikroſcope mit Objecten 22½ Sgr. bis 2⅓ Thlr.
Optiſches Aquarium, ſehr intereſſant 1 Thlr. 15 Sgr.
Neuſte Wunder- und Farbenkreiſel von 20 Sgr. an.
Laternamagica's mit Märchenbildern von 4½ Thlr.
Nebelbilderapparate, Wunderkammera's und
Großes Lager der neuſten Taſchenſpieler-Apparate ꝛc.

Specialität.

Dampfmaſchinenmodelle mit Spiritusheizung.

Stehende Maſchinen von 1⅓ Thlr. bis 10 Thlr.
Locomotiven von 3⅔ Thlr. bis 20 Thlr.
Bewegungsmodelle von 2 bis 4 Thlr.

Neuſter Illuſtrirter Weihnachts-Katalog, hunderte von Novitäten der Physique amusante enthaltend, überall hin **gratis und franco.**

Otto Moewig, mech. Inſtitut, Königsberg i. Pr.

Prämiirt mit der **Verdienſt-Medaille Wien** 1873.

Die nützlichsten Geschenke.

Beſchäftigungs- und Lehrmittel, belehrende Spiele ꝛc. für Kinder jedes Alters.

Electriſche, optiſche, überhaupt alle **phyſikaliſchen Apparate, Nebelbilder-Apparate,** eigenes anerkannt beſtes Fabrikat.

Dampfmaſchinen, Locomotiven ꝛc., von 1⅔ Thlr. an.

Weihnachts-Catalog gratis. 1699

J. Biſchof's Lehrmittel-Anſtalt,

Berlin, Oranienburgerſtr. 75.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Prämiirt auf der Wiener Weltausſtellung.

Nebelbilder-Apparate,

Wunder-Camera, Laternemagica, gr. optiſche Linſen engros und endetail. **Preiscourant gratis.** 1425

(H. 52967) **Gebr. Mittelſtraß, Magdeburg.**

Zauber-Apparate

1771

eigener Fabrik, prämiirt **Hamburg 1869.** Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Sehr viel Neues für Künſtler, Dilettanten u. Kinder. Elegante Arbeit. Sehr billige Preiſe. Neuer Preiscourant gratis.

Wilhelm Wille, Hamburg.

Die rühmlichſt bekannte Fabrik von

Zauber-Apparaten

von **C. Oscar Liſchke, Hamburg,** Bazar Nr. 7,

empfiehlt die neueſten Erfindungen in dieſem Genre, zuverläſſig und elegant gearbeitet. Anerkannt als beſte Bezugsquelle der größten Zauberkünſtler der Welt. Billige Preiſe. — Preiscourante gratis. 4

Spielwerke,

von 4 bis 200 Stücke ſpielend; mit Expreſſion, **Mandoline, Trommel, Glockenſpiel, Caſtagnetten, Himmelsſtimmen** ꝛc. 1727

Spieldoſen,

von 2 bis 16 Stücke ſpielend, Neceſſaires, Cigarrenſtänder, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handſchuhkaſten, Briefbeſchwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdoſen, Arbeitstiſche, Flaſchen, Biergläſer, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Muſik. Stets das Neuſte empfiehlt J. H. Heller, Bern.

Preiscourante verſende franco.
Nur wer direct bezieht, erhält Heller'ſche Werke.
Größtes Lager von Holzſchnitzereien.

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503

Kunſtfreunden

empfiehlt der Unterzeichnete ſein großes

Lager von Photographien

nach den Arbeiten Nordiſcher Künſtler, ſowie den Kunſtſchätzen des Schwediſchen National-Muſeums. Kataloge werden auf Verlangen gratis überſandt.

Johannes Jaeger, kgl. Hofphotograph,

Photograph am Schwediſchen National-Muſeum,

Stockholm. 17

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Straßburg im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.

Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in **Leipzig,** Vertreter.

Scherz- Cigarrenſpitzen von Holz

1793

mit beim Rauchen **beweglichen,** fein **geſchnitzten, komiſchen Figuren-Gruppen,** diverſen **Genres** im Etui, offerirt pro Dtzd. 2 und 4 **Thlr. baar,** ſowie diverſe wirklich **originelle Jux-Artikel** für **Herren.**

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabr.

Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

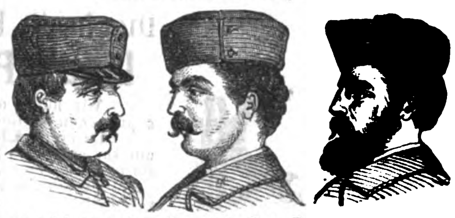
Indiſche Cachemire für Roben.

L'Union des Indes, rue Auber 1, Paris,

beſitzt in Europa das alleinige Depot **dieſes guten reinwollenen Gewebes. Preis 3 Thlr. 2 Sgr. (11 Frcs. 50 C.) der Meter von 125 Cent. Br. Muſter werden fr. verſandt.**

Versendung praktischer Mützen

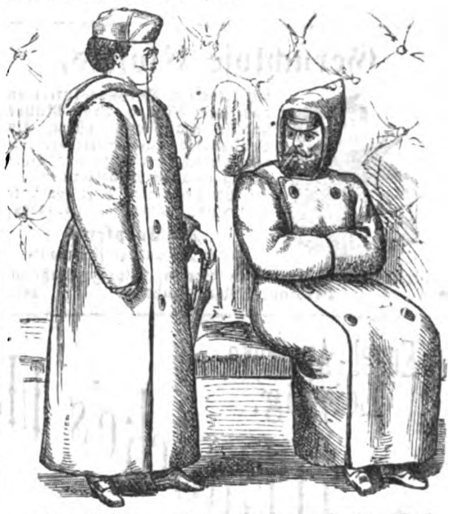
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. **Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr.** Gegen **Nachnahme. Nach** Oesterreich gegen Einsendung des **Betrags.**

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.

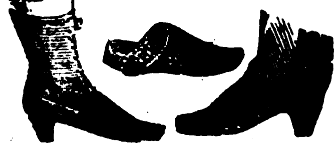


Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1882

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's

Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.

Neue Erfindung.

(Br. 7817) 1642

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden Knopf, mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco.

S. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

Unter Garantie.

Original Wm. Taylor's Patent.

Vielfach prämiirt.

Dieſe noch von keiner Nachahmung erreichte und nach den neueſten Erfahrungen gründlich verbeſſerte Maſchine iſt die vollkommenſte Nähmaſchine der Welt und eignet ſich ganz vorzüglich für den Familiengebrauch.

Alle aus unſerer Fabrik hervorgehenden Nähmaſchinen tragen die volle Firma „**Wm. Taylor's Patent**". Alle anderen ausgebotenen **Taylor-Maſchinen**, die dieſe Firma nicht tragen, ſind nachgemacht. 1109

Wm. Taylor's Patent Nähmaſchinen-Fabrik.

Dreyer & Schipmann,

Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg. Fabrik in Barmbeck bei Hamburg.

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch. | Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

Neue Familien-Nähmaschine, anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.
Neue Medium-Maschine, geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.
Neue Färber-Nähmaschine, bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.
Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine, zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.
Nr. 2 Imperial mit Rollfuss, kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Lackſtepperei.
Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine, (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.
Nr. 2 Imperial mit grossem Schiff, f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.
Nr. 2 Imperial mit verstellbar, bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.
Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff, und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

G. Neidlinger, Hamburg.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Eigene Filialen: 1620

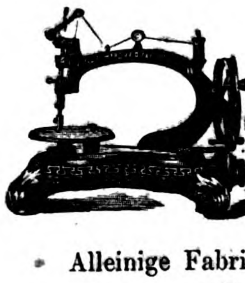
Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.	**Berlin,** Leipzigerstr. 62.	**Bremen,** Obernstr. 13.	**Breslau,** Ring 2.	**Dresden,** Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.	**Frankfurt a. M.,** Zeil 37.	**Karlsruhe,** Langestr. 126.	**Königsberg,** Schmiedestr. 19.	**Landsberg a. W.,** Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.	**Prag,** Elisabethstr. 763.	**Posen,** Wilhelmstr. 25.	**Stockholm,** Kyrkogatan 7.	**Wien,** Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der Singer Manufacturing Co. nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der Agentur an die nächſtgelegene Filiale oder nach Hamburg direct wenden zu wollen.

Zur Aufklärung für Nähmaschinenkäufer.

Die beste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.



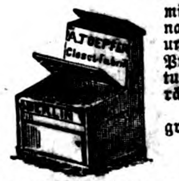
Wir bitten unsere Maschine **nicht** zu vergleichen mit **anderen** angepriesenen Taylor-Nähmaschinen.

Unsere **„Lind's Improved Taylor"**, welche Firma jede unserer Maschinen trägt, besitzt Vorzüge, die keine andere Handnähmashine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist.

Sie arbeitet ausserdem **nicht** mit einem **gekreuzten Riemen**, sondern vermittelst eines von uns erfundenen und patentirten, überall mit ungetheiltestem Beifall anerkannten **Bewegungsmechanismus (Friction)** — (siehe technisches Gutachten in „Der praktische Maschinen-Constructeur", Zeitschrift für Ingenieure und Maschinenbauer, No. 12 in diesem Jahre) — und erzielt infolge dieser Vorzüge auch überall den **höchsten Preis.**

Alleinige Fabrikanten: Die Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik
von **Lippmann & Lind, Hamburg.** (H. 8050) 1192
Fabrik: Spaltingstrasse 85, Hammerbrook. **Comptoir:** Neueburg 16.

Geruchloſe Cloſets.

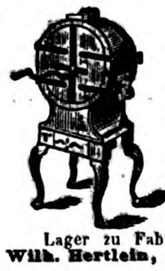


mit ſofortiger **Selbſtdesinfection** nach jeder Sitzung, Prof. **Müller** und Dr. **Schür**'ſches Syſtem. Ein Präſervativ gegen Weiterverbreitung herrſchender Epidemien. Vorräthig in allen Möbelformen.

Proſpecte und Preiscourante gratis und franco. (H. 14244)

A. Toepfer,
Fabrikant und Hoflieferant,
Stettin, Mönchenſtraße 19, **Berlin,** Leipzigerſtraße 60, **Breslau,** Ohlauerſtraße 45. 1429

Röst-Maschinen



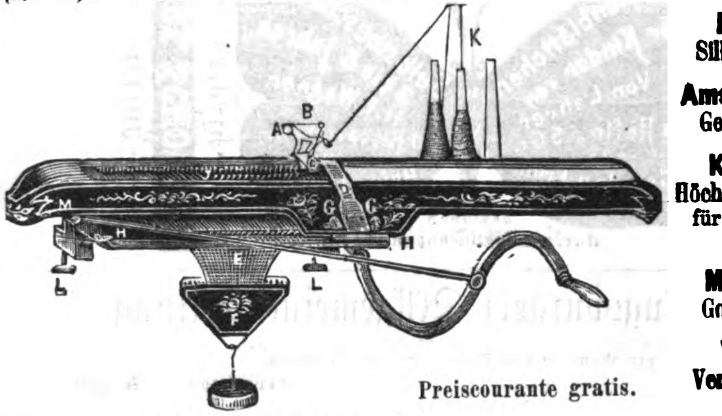
für **Kaffee, Malz, Gallus** etc. sowie **Kaffee-, Gewürz-** und **Mohn-Mühlen** neuester und bester Construction empfiehlt in allen und grössten Sorten unter Garantie 1667

O. Bothner, Leipzig,
Antonstr. 5 und Kurzestr. 3.
Messstand: Brühl, Ecke Hainstr.

Lager zu Fabrikpreisen in **Magdeburg** bei **Wilh. Hertlein,** Breiter Weg 193.

Lamb's Original Amerik. Façon-Strickmaschine

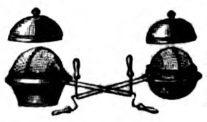
(H. 05099) von 20 bis 40 Centimeter Nadelraum. 1589



Preiscourante gratis.

Paris 1867. Silberne Medaille.
Amsterdam 1869. Goldene Medaille.
Kassel 1870. Höchstes Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
Moskau 1872. Goldene Medaille.
Wien 1873. Verdienst-Medaille.

Biernatzki & Co., Hamburg, Generalagenten.

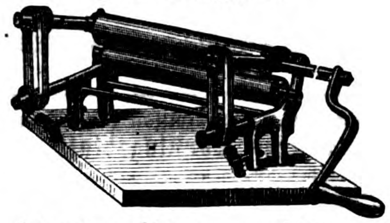


Wiener Gitter-Kugel-Kaffeebrenner

für Sparherde empfehlen **MAX BODE & Co., Wien.**

Zu haben in allen namhaften Eisen- und Küchenrequisiten-Handlungen Deutschlands und Oesterreichs. 1878

Für Groſſiſten.



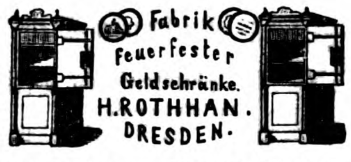
Wäſche-Wringmaſchinen

in bisjetzt unübertroffener, ſeit 10 Jahren bewährter Conſtruction, empfiehlt 1111
Minden in Weſtfalen. **W. Noll.**

S. Speier, Berlin, Friedrichstrasse 211.

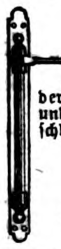
Kranken- Wagen, -Stühle, -Tragen, Closets, **Fahrstühle** mit Gummirädern f. Zimmer, **Universalstühle,** jeder Bewegung folgend.
Spiralbetten, Kinder-Allonge-Betten, vom Säugling bis zum Greis, Schwebende **Verwandlungs-Wiegen** in 1 Kinderwagen oder Allongebett zu verwandeln, Schwingende Automaten-Wiegen, 5 St. sanft und geräuschlos.
Reise- und Offizier-Betten, 8mal faltbar, 18 Pfd., wie ein kleiner Handkoffer.
Spiral-Kommodenbetten, mit 2 Handgriffen zu öffnen, das complette Bett bergend. Luxus-Betten. Doppel-elast. oscillirende Spiralmatratzen.
Stühle: Schaukel-, Changir-, Expansions-Bettstellen, Stühle mit verstellbarem Sitz. Faullenzer. Garten-Möbel. 1892

(H. 34796a)



1628

Grösste Sicherheit gegen Einbruch. Mässige Preise.



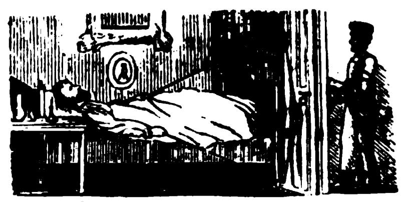
Thüre zu!

Die beſten Vorrichtungen zum Zudrücken auch der widrigſten Thüren ſind unſtreitig die in Wien und andern Ausſtellungen prämiirten pat. Thürſchließer von

Gottfried Stierlin
in Schaffhauſen a/Rh.

In allen größeren Eiſenwaarenhandlungen zu beziehen. 1336

K. k. priv. Sperrapparat,



mit welchem man jede Zimmerthür aus beliebiger Entfernung mit dem eigenen Schlüſſel zu- und aufſperren kann, bei 1769

E. Jülke, Wien, Neubaugaſſe 1.

Illuſtrirte Preiscourante gratis und franco.

Eiſenmöbel-Fabrik, Gartenmöbel, Zimmermöbel,

wie eiſerne Bettſtellen, Flaſchenſchränke, Waſchſtänder, Aquarien, ff. Blumentiſche ꝛc. in reichſter Auswahl und ſolideſter Ausführung. Muſterbuch gratis. 1796

Lindner & Tittel, Dresden, Zahnsgaſſe 29.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.
Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,

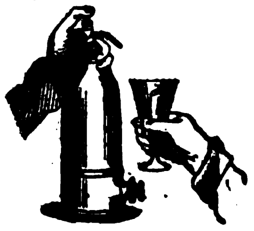
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Apparate (mit Draht überſtrickt)



zur Bereitung von Selters- und Sodawaſſer, Limonaden, mouſſirenden Weinen u. kohlenſäurehaltigen Getränken jeder Art, nebſt den dazu nöthigen Füllpulvern, worüber ein beſonderer Preiscourant nebſt Gebrauchsanweiſung unentgeltlich ausgegeben wird.

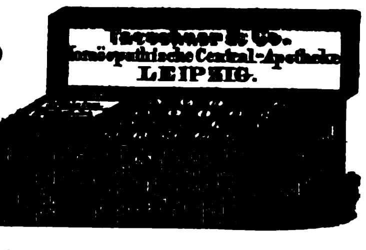
Leipzig, 1874.

Hofapotheke zum weißen Adler (Hainſtraße).

L. A. Neubert.

---

127 (2138)



Zum Heiligen Abend empfiehlt

Wundernüſſe,

(Br. 8460)

worin ſich Prophezeiungen, ſcherzhafte und werthvolle Ueberraſchungen befinden, pro Stück 5 Sgr. 1831

Karl Marberg, Breslau, Matthiasſtr. 26 e.

Wundernüſſe

mit werthvollen Ueberraſchungen und Prophezeiungen für das Jahr 1875 bei (Br. [illegible]) 1889

Georg Herzog, Breslau,
Hummerei Nr. 16.

Tallois-Uhrketten.

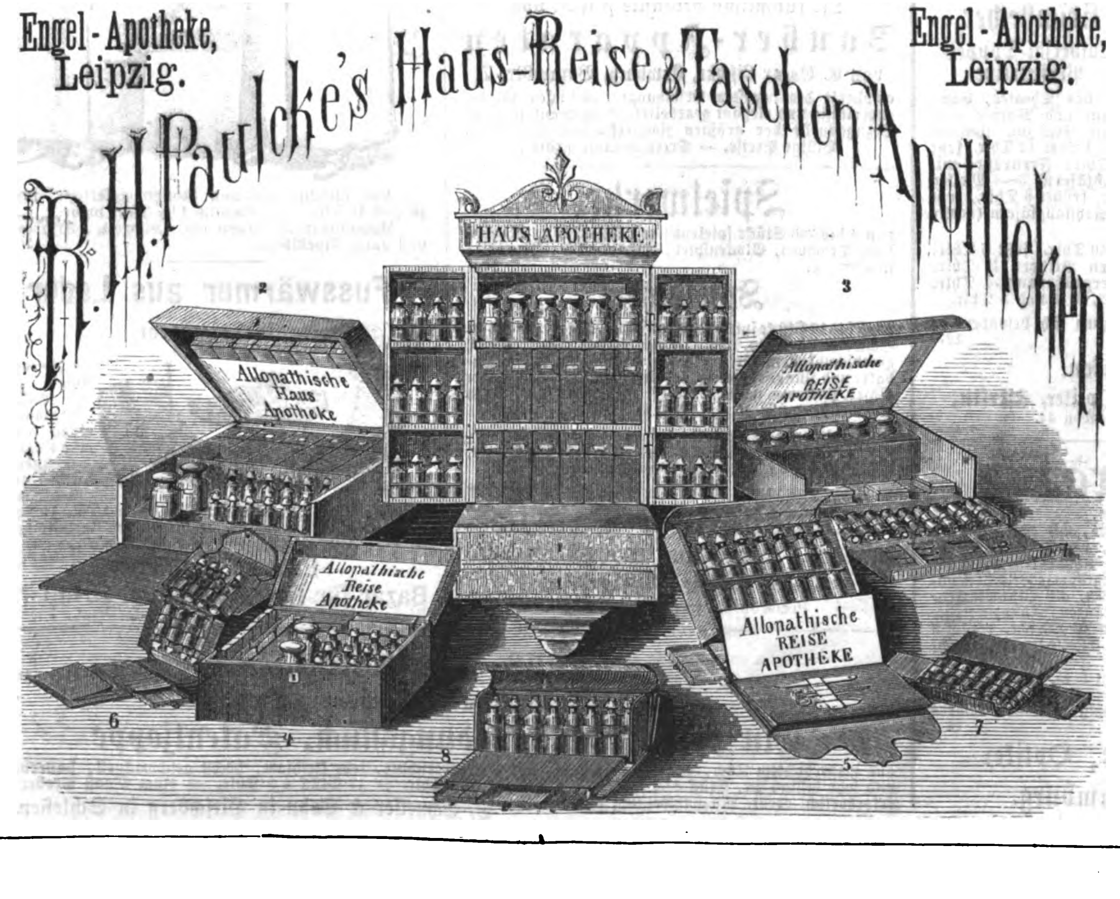
Die Tallois-Ketten genießen wegen ihrer ſorgfältigen Arbeit, ihrer Dauerhaftigkeit und täuſchenden Aehnlichkeit mit echtem Golde ſeit zwanzig Jahren einen wohlverdienten Ruf.

Um ſich vor den zahlreichen nachgemachten Fabrikaten zu ſchützen, beobachte man, daß ſich an jeder Kette entweder auf dem Haken oder auf dem Carabiner die Marke Tallois befindet. 147

Paris 1874. **Am. Tallois.**

Engel-Apotheke, Leipzig.

Engel-Apotheke, Leipzig.


R. H. Paulcke's Haus-Reise & Taschen Apotheken
HAUS APOTHEKE
Allopathische Haus Apotheke
Allopathische REISE APOTHEKE
Allopathische Reise Apotheke
Allopathische REISE APOTHEKE
1
2
3
4
5
6
7
8

Passendes Festgeschenk.

Haus-Apotheken.
Preis 30—180 Mark.

Reise-Apotheken.
Preis 12—45 Mark.

Taschen-Apotheken.
Preis 3—30 Mark.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.
(8574) 1848

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten und Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und mit **vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

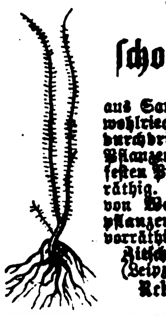
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

An P. T. Behörden, Geſchäfts- und Haushalts-Vorſtände.

Die echten Bucher's Feuer=Löſch=Doſen,

ſeit 1847 ſich bewährt habend, **trocken** (**ohne Waſſer**) und **ſelbſtwirkend,** 'auch **Spiritus, Petroleum,** auch in **halboffenen Räumen löſchend,** werden **nur von uns** verſendet. 1188

Direction königl. ſächſ. pr. Feuer-Löſchmittel-Anſtalt in Leipzig.



Pflanzen-Verkauf.

Von der

ſchottiſchen Zaunroſe

(Sweetbriar)

aus Samen, mit unzähligen Dornen und wohlriechendem Laube, zu Anlegung undurchdringlicher lebender Zäune, ſind Pflanzen in verſchiedenen Größen und zu feſten Preiſen in meiner Baumſchule vorräthig. Gleichzeitig werden auch Maſſen von **Weißdorn-** und **nord. Weißerlenpflanzen (alnus incana)** zum Verkauf vorräthig gehalten. 69

Zitzſchewig bei Kötzſchenbroda
(Leipzig-Dresdner Eiſenbahn).
Reben-, Forſt- und Obſtbaumſchule
(gegründet in Leipzig 1830)
L. A. Neubert.

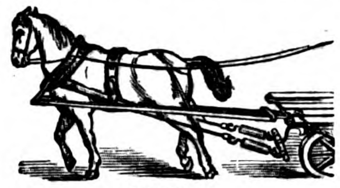
Unentbehrlich

für jedes Fuhrwerk.

Fehrmann's

Patent-Pferdeschoner.

Erste Preise
Goldene Medaille. Bremen 1874.



Silberne Medaillen in Mühlheim a. Rh. und Dortrecht (Holland).

Bronzene Medaillen in Altenburg und Ohrdruff (Thüringen).

Ehrendiplome in Chemnitz und Burgsteinfurt (Westfalen).

Grosses Ehrendiplom und zwei Medaillen in Hagenau (Elsass).

(H 14993) 1758

Bewirkt laut Urtheil
des Vorstandes der Prüfungsstation
für
landwirthschaftliche Maschinen
zu Halle a. S.
Erleichterte Zugthätigkeit der Lastpferde
um ca. 20 pCt.
Schonung der Lastpferde und Geschirre
um ca. 33 pCt.

Preis pro 1 Paar 20 Reichsmark

☞ in Parthien billiger. ☜

Fehrmann & Schwank

Georgenstr. 16, **Berlin** NW.

Wo wir noch nicht eingeführt, respectable **Wiederverkäufer gesucht.**

Prospecte gratis und franco.

Meine Rebſchule,

bereits im Jahre 1845 von der k. ſächſ. Regierung prämiirt, gegen 400 der vorzüglichſten Sorten in gut bewurzelten zwei- und mehrjährigen Stöcken theils im freien Lande, theils in **Töpfen** enthaltend, iſt nun wieder völlig aſſortirt.

Das Preisverzeichniß nebſt neueſtem Nachtrag, die genaue Beſchreibung der meiſten Traubenſorten enthaltend, ſowie der übrigen Pflanzen, wird auf Franco-Briefe gratis ausgegeben.

Zitzſchewig bei Kötzſchenbroda (Leipz.-Dresdn. Eiſenb.).
Reben-, Forſt- u. Obſtbaumſchule von L. A. Neubert
(gegründet in Leipzig 1830). 2

Weihnachts- u. Neujahrsgeſchenke.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände koſten nur 4 Thlr. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande weder Poſtvorſchuß noch Nachnahme zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien, Praterſtraße Nr. 9.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6⅓ ℛ. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma. 188

Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Prachtvolles Feſtgeſchenk für Damen.

Blumengrüße aus Nah u. Fern,

Toilettenetui in Buchform, aufs hochfeinſte gefüllt mit Parfümerien, empfehlen in eleganter Ausſtattung 2 Thlr. Prachtausgabe mit Photographieeinrichtung 3 Thlr.

Sächſ. Parfümeriefabrik in Dresden
(H 34992a) (vorm, Bergmann und Co.) 1725

Als paſſendes Weihnachtsgeſchenk

empfehlen wir unſern ſeit Jahren bekannten

„Deutſchen Blumengeiſt“.

In Kiſten mit 6 ganzen Flaſchen 2 Thlr. 15 Ngr.
" " 12 halben " 2 Thlr. 15 Ngr.

Wiederverkäufern anſehnlicher Rabatt.

Wir warnen vor illoyaler Nachahmung unſerer Etiquette und Flaſche, auf Täuſchung des Publikums berechnet. 1815

Kamprath & Schwartze, Parfümeurs in Leipzig.

Für einen Thaler

überſenden wir eine ff. Toilette, aufs Eleganteſte gefüllt mit Parfümerien. Exemplare hochfeinen Genres pr. Stück 1⅔, 2, 3 und 5 Thlr. (H. 34993 a) 1724

Sächſiſche Parfümeriefabrik in Dresden
(vorm. Bergmann u. Co.)

Reizend schöne und beliebte Festgeschenke.

1 elegantes Parfümerie-Kästchen mit den feinsten Parfümerien gefüllt und elegant arrangirt.

1 höchst feiner Bronze-Flacon-Behälter mit 1 oder 2 Flac. feinem Odeur.

Beide Sachen erhält man à Stück 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr. 1849

Gefüllte Blumenkörbchen, Muscheln und Attrappen à 20 Ngr. bis 5 Thlr. bei **Carl Süss,** Parfümeur in **Dresden,** Seestrasse 2.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
NEUCHATEL

Fabrik- PH. SUCHARD NEUCHATEL · FABRIQUE A SERRIERES **Marke.** 87

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichem Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BÉNÉDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche ſich ſchriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von dieſem köſtlichen und hygieniſchen Tiſchliqueur zu verkaufen. Die Käufer müſſen ſich daher **lediglich** an dieſe Häuſer wenden, wo ſie dieſes Product rein und echt finden werden. 1313

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Haupt-Directors: **A. LEGRAND aîné,** trägt. **Hauptlager in Fecamp** (Seine-Inferieure). — **Frankreich.** 1313

Zu haben in **Leipzig** bei **Gotthelf Kühne; P. A. Kaltſchmidt; Gebrüder Sala; Friedrich Wilhelm Krauſe; Auguſt Simmer; Hoffmann, Heffter & Cie.; Jacob Huth; Ernſt Kieſſig;** in **Plauen** bei **Erneſt Miehle;** in **Darmſtadt** bei **Friedr. Schäfer** und bei **Fr. Erchberg.**

Gothaer geräucherte Würſte

verſendet gegen Baar oder Nachnahme
Ernſt W. Arnoldi in Gotha.
(B 8844) (Preisliſten auf Verlangen gratis.) 1868

Lübecker Marzipane,

prämiirt Berlin 1874. — Als paſſendes Feſtgeſchenk, verſendet gegen Nachnahme die Conditorei von 1762
C. Weſchke, Lübeck.

Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — **Preis per Flasche 2 Thaler.** — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss,** 21 **Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Feine weſtphäliſche Schinken,

à Pfd. 8 Gr., Emballage billigſt, verſendet gegen Nachnahme 1863

H. Kerckhoff in Lingen a. Ems.

!!! Wien !!!

Praktiſche Erfindungen.

Bartzwiebel,

garantirtes Mittel, binnen **14 Tagen** auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen; im Nichtwirkungsfalle wird das Geld retour gegeben. 1 Packet **Bartzwiebel** 1 Thlr. Patentirte öſtererreiſche Kuhmelkmaſchinen praktiſch für Landwirthe pro Stück 3⅓ Thlr.

Dr. Rix
Original

Pasta Pompadour,

bei deren Gebrauch man Sommerſproſſen, Leberflecken, Wimmerl, Blatternarben, Mitieſſer, unter Garantie verliert. Ein Pokal 1 Thlr.

Noveauté de Vienne: Bernſtein-Cigarrenſpitze 2½ Zoll lang 1 Thlr.; 4 Zoll lang 2 Thlr.; eine ganze Garnitur mit Juchtenleder-Etui, enthaltend: 3 Bernſtein-Cigarrenſpitzen für verſchiedene Sorten Cigarren nur 3 Thlr. Ein Stück große Wiener Regulateuruhr 9 Thlr. Feinſte Wiener Juchtenleder-Geldbörſen à 1—2—3 Thlr.

Obige verzeichnete Wiener Specialitäten ſind einzig und allein aus dem Fabriks-Depot: 1712

Anton Rix, Wien Praterſtraße 16 zu beziehen.

R. H. Paulcke's

PATENT Salicylsäure Zahnmittel

ENGEL-APOTHEKE LEIPZIG

schützen durch ihre desinficirende Kraft die Zähne vor dem Stocken (caries). Sie entfernen sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Munde, verhüten das Ansetzen von Weinstein, ohne die Zähne wie das Zahnfleisch im Geringsten anzugreifen

Die Salicylsäure, durch die neuste Entdeckung des Gehrath. Prof. Dr. Kolbe in Leipzig, auf künstlichem Wege nach patentirtem Verfahren hergestellt, übertrifft in ihrer antiseptischen Wirkung bei Weitem die Carbolsäure, ohne deren giftige und reizende Eigenschaften zu besitzen.

Preis pro Schachtel Zahnpulver 1 Mark, pro Flasche Mundwasser 2 Mark.

Prospect u. Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

Zu beziehen durch die

Engel-Apotheke in Leipzig

(en gros) sowie die meisten Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen Deutschlands.

1826 (8705)

EBERMANN'S MUNDWASSER

und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmeis, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hoflf.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

Holz-Verkleinerungsmaschinen,

bewährteste Construction, liefern binnen 14 Tagen

C. A. Schmidt & Widera, Wien.

Zeichnungen umgehend franco. (W. 7757) 1611

EISMASCHINEN

zur Erzeugung von Roheis bis 1000 Pfund die Stunde; ferner 83

Mineralwasser-Apparate

zur Herstellung aller moussirenden Getränke, empfehlen

Vaass & Littmann, H. 53

Maschinenfabrik in Halle a/S. (Preussen).

Preiscourante auf frankirte Anfragen.

Mineralwaſſer=Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Für Optiker.

1890

Mikroſkopgeſtelle jeder Conſtruction fertigt in ſauberſter Ausführung (H. 53610)

Burg b. Magdeburg. R. John, Mechaniker.

Amerik. Eispflüge

1768

zum bequemen Scheiden des Eiſes in rechtwinkliche Blöcke empfiehlt die Maſchinenfabrik von (B. 8366)

C. Schultze, Berlin N, Schönhauſer Allee 47.

WILHELMSHÜTTE

ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR MASCHINENBAU UND EISENGIESSEREI
SPROTTAU, PR. SCHLESIEN. (II. 17147) 1841

Specialität: **DAMPFMASCHINEN** NACH **CORLISS'-SYSTEM.**

ALLEINIGE SPECIALITÄT:

KALTLUFT- UND EISMASCHINEN.

WINDHAUSEN'S PATENT.

DIE MASCHINENBAUANSTALT
liefert
WASSERHALTUNGSMASCHINEN,
FÖRDERDAMPFMASCHINEN für Bergwerke
prämiirt auf der Wiener Weltausstellung.
DAMPFKESSEL.
EISENCONSTRUCTIONEN aller Art.
Wasserschieber. Hydranten.
FÜR KATTUNFABRIKEN:
KUHMISTMASCHINEN UND FÄRBEKUFEN.
WASCHMASCHINEN. BLEICHKESSEL.

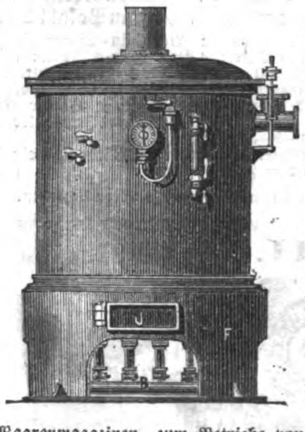
DIE EISENGIESSEREIEN
liefern Gusswaaren jeder Art bis zum Gewicht von über 400 Ctr.
STAHL-GUSSEISEN als **Qualitätsguss,**
wegen seiner Widerstandsfähigkeit vorzüglich geeignet für:
WALZEN, PRESS-, HEIZ- UND DAMPFCYLINDER, PUMPEN,
RÄDER, KOLBEN U. DERGL.
Wasserwerksgegenstände. Banguss. Säulen.
GELÄNDER. GRABKREUZE. GITTER. FENSTER.
Potterien. Emallirwerk.
METALLGIESSEREI.
HART- oder SCHAALEN-GUSS.

Jakſon's

durch Gas heizbarer

Dampfkeſſel

mit dazu paſſenden Dampfmaſchinen.



Dieſer Keſſel kann in jedem Lokal wie ein fertiges Möbelſtück placirt werden, bedarf **keines Schornſteins, keiner Einmauerung** und **keines eigenen Keſſelhauſes.** Durch ſeine Einfachheit iſt er den complicirten und lärmenden Gaskraftmaſchinen überlegen. Zu empfehlen iſt derſelbe hauptſächlich für Buchdruckereien, Steindruckereien, Werkſtätten in der Stadt, Waarenmagazinen, zum Betriebe von Krahnen, für Hotels, Theater, Privat-Waſſerleitungen ꝛc. 1580

Heizfläche 20 □ Fuß, Ueberheizfläche 10 □ Fuß. Dieſelben werden von ½ bis 4 Pferdekraft ſtets geliefert durch die Vertretung für Deutſchland von

Robert Kiderlen jun., Permanente Ausſtellung,
Dresden, Ferdinandſtraße 3.

Hobelbänke

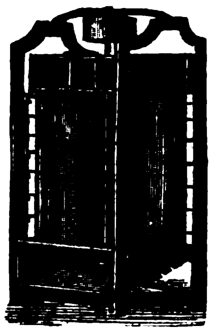
ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar
Die Werkzeugfabrik von **E. Harnapp, Dresden,**
Laubſägenartikel.
Preiscourante gratis. (H 34839a) 1641

Kalker Werkzeugmaſchinenfabrik

L. W. Breuer, Schumacher & Co. in Kalk b. Deutz,
ſämmtl. **Werkzeugmaſchinen** in jeder Größe, **Dampfmaſchinen** (Syſtem Tangye), **Dampfpumpen, Ventilatoren, complete Werkſtatts-Einrichtungen.** 1889

R. Puhlmann's

patentirte Getreide-Reinigungs-Maſchine.



Prämiirt: Internationale Ausſtellung **Leipzig 1869;** Gewerbe-Ausſtellung **Altona 1870;** Polytechniſche Ausſtellung **Moskau 1872;** Welt-Ausſtellung **Wien 1873.**

☛ Bisher in qualitativer und quantitativer Leiſtung noch von **keiner** andern Reinigungsmaſchine übertroffen.

Princip: Reibung der Körner unter ſich ſelbſt und gleichzeitig Reibung gegen **glatte** Flächen, daher nur **geringe** Abnutzung der Maſchine und **geringer** Verſchleiß des Getreides (Total-Verluſt nur ⁴⁄₁₀ %).

Construction. Alle Maſchinen dieſer Sorte ſind **gleichmäßig,** ſolide und höchſt **einfach** conſtruirt. (Erſatztheile ſind daher **ſofort billig** zu liefern.) Der einfachen Conſtruction halber und weil die Maſchine **fertig** geliefert wird, kann dieſelbe **ſofort** von **Jedermann** mit geringen Koſten und ohne beſondere Baulichkeiten aufgeſtellt werden. — Raumbedürfniß gering, nur ca. 10 □′, Reparaturen unbedeutend.

Geprüft von den **größten** Autoritäten im Mühlfache und in Bezug auf ihre Leiſtung, Solidität und geringe Abnutzung **vortrefflich bewährt** befunden.

Leistungsfähigkeit: reinigt per Stunde bei einem Kraftaufwand von nur **2 – 4** Pferdekräfte **20 – 50** Ctr. Weizen und Roggen **vorzüglich,** ſelbſt **brandiger** Weizen wird **ganz rein.**

Preis: je nach Conſtruction und Leiſtungsfähigkeit **130 — 160 Thlr. frei ab Berlin;**
patentirte verbeſſerte Getreide-Reinigungs-Maſchine, ganz aus Eiſen, eleganter und dauerhafter, je nach Conſtruction und Leiſtungsfähigkeit 250—275 Thlr.

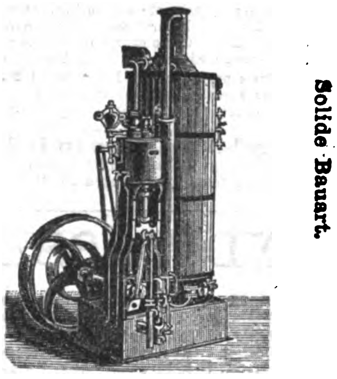
Auch ſind durch mich zu beziehen:

„Eureka" Brandreinigungs- und Separir-Maſchine, Fabricat der Herren **Howes, Babcock & Co. in Amerika.** (Verkauf in den letzten ſieben Jahren über 7000 Stück.) Je nach Conſtruction und Leiſtungsfähigkeit 365 — 720 Thlr.

„Excelsior" durchweg von Gußeiſen und Hartguß, die ſtehende Welle von Stahl, bedarf **keines** weiteren Apparates, um das Getreide **vollſtändig mühlenfähig** zu reinigen und iſt **durchaus nicht** feuergefährlich. Je nach Conſtuction und Leiſtungsfähigkeit 325 — 475 Thlr.

Ferner ſtets vorräthig von mir fabricirte **Kleibürſt-Maſchinen, Griesputz-Maſchinen, Sicht-Maſchinen, Separators** und **Unkrautausleſe-Maſchinen** in 6 verſchiedenen Größen, **Waſſerwaagen** nebſt **Steinrichtſcheide-** und **ſelbſtthätige Graupen-Maſchinen** nebſt **Schälgerſten-Spaltmaſchinen** und complette **Sortirwerke** für Graupen. 1866

R. Puhlmann, Mühlentechniker. **Berlin,** Lankwitz-Strasse 14.
P. S. Preiscourante und jede weitere Auskunft gratis.

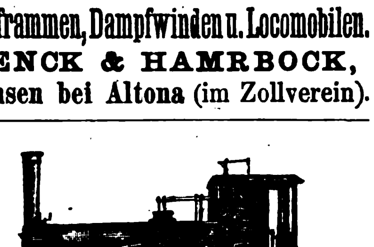


Geringer Kohlenverbrauch.

Solide Bauart.

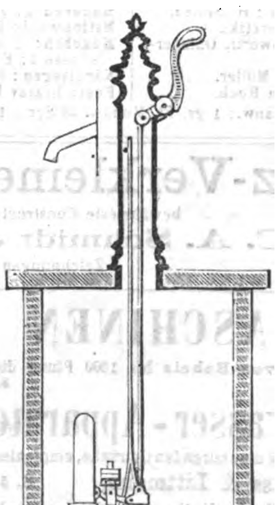
Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5
Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.
MENCK & HAMRBOCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).



Locomotiven für
ſecundäre Bahnen und Bauunternehmungen

in jeder Stärke und Spurweite nach dem vorzüglich bewährten **Syſtem Krauß** ſind entweder **vorräthig** oder können längſtens innerhalb 2 Monate billigſt geliefert werden. (M. 6948) 1428
Proſpecte werden auf Verlangen zugeſendet.
Locomotivfabrik Krauß & Cie in München.



Patentirt 8. Juli 1874.

Neu patentirter Brunnenständer

für **Wasserleitungen** bei Hochdruck, mit Mechanismus zum Selbstschluss und zurücktretendem Wasser aus der Steigeröhre nach jedesmaligem Gebrauch, welches bei der nächsten Benutzung zuerst wieder zur Verwendung kömmt, empfiehlt

Carl Hildebrandt senr.,

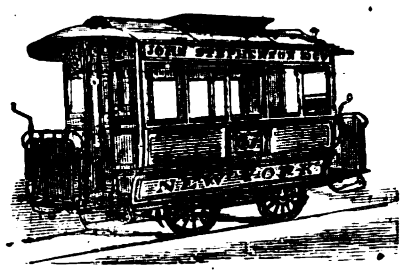
Brunnen- und Röhrmeister,
Breslau, Klosterstrasse Nr. 80.

P. S. Prospecte und Zeugnisse der Brauchbarkeit werden bereitwilligst auf Wunsch franco zugesandt. (II. 23669) 1839

Papierſtoff-Fabrikation aus Holz auf chemiſchem Wege.

Alle Holzarten ſowie Holzabfälle und Sägeſpäne finden durch dieſen noch wenig ausgebeuteten und ſehr lucrativen Induſtriezweig die **vortheilhafteſte Verwerthung.** Sämmtliche dazu gehörige **Maſchinen** werden von (B 8720) 1899

Dreſel & Roſenhain, Specialbureau für Celluloſe-Fabrikation in **Berlin,** S. O., Michaelkirchſtraße Nr. 13,
unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben.

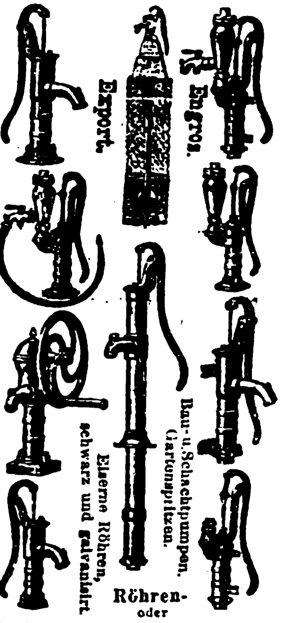


Schmidt & Grüninger, Engineers,
Newyork, P. O. box 3986,
Berlin, W., Taubenstr. 12/13,
Importeure Amerikanischer
Tramway-Wagen,
System Stephenson & Jones, 1881
Unternehmer für den Bau von Tramways.

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.
Für Hand- und Kraftbetrieb.

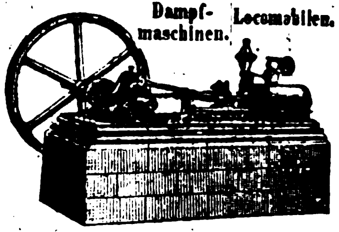
Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen,

f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.


Export.
Engros.
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.
Bau- u. Schachtpumpen, Gartenspritzen.

Röhren- oder Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.
Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.
● **Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.**

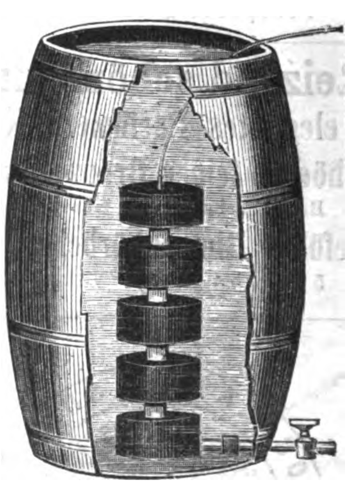
Dampf-maschinen. **Locomobilen.**



Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.
HANNOVER, Deutschland.
Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.
653 (B. 2957)

Wasser-Filter-Säulen

Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

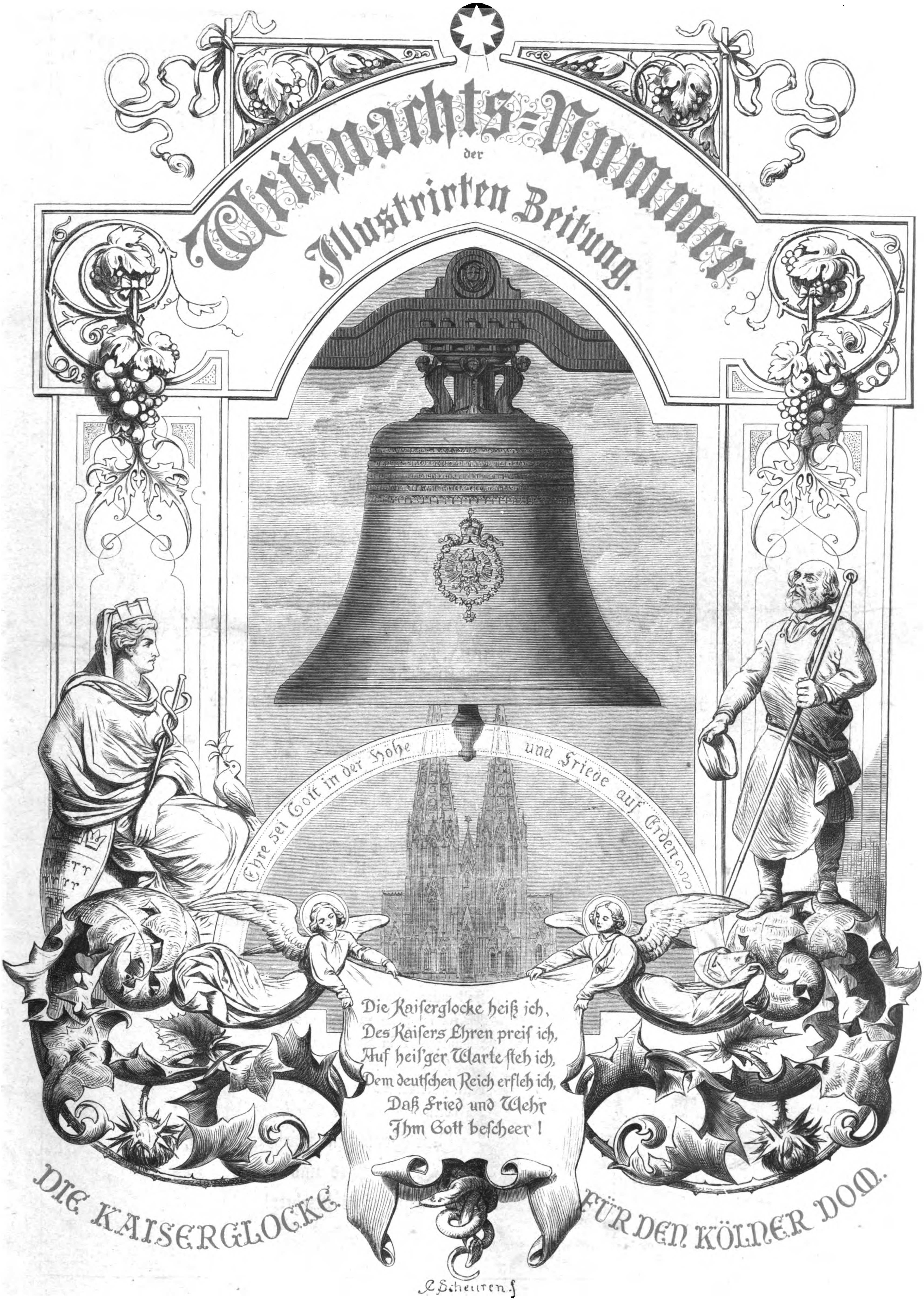


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert
Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,
und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1739
Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Weihnachts-Nummer der Illuſtrirten Zeitung.


Ehre ſei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
Die Kaiſerglocke heiß ich,
Des Kaiſers Ehren preiſ ich,
Auf heil'ger Warte ſteh ich,
Dem deutſchen Reich erfleh ich,
Daß Fried und Wehr
Ihm Gott beſcheer!
C. Scheuren f.

DIE KAISERGLOCKE FÜR DEN KÖLNER DOM.

Friede sei ihr erst Geläute

Die Kaiserglocke.

Von

Ernſt Scherenberg.

Du deutsche Glocke am deutschen Strom,
Was wird dein Klang bedeuten?
Du Riesenglocke im Riesendom,
Sag an, wem wirst du läuten? —
Dem Kaiser verdank ich Trophäenmetall,
Des Kaisers Siege beweis ich;
Dem Kaiser drum gilt mein gewaltiger Schall,
Die Kaiserglocke heiss ich!

Wie das Deutsche Reich nicht im ersten Guss,
Bin auch ich erst im dritten gelungen,
Im dritten, im göttlich flammenden Kuss,
Der ins innerste Mark mir gedrungen.
Du pfälzische Werkstatt, du Meister, hab Dank!
Gen Köln, stromabwärts reis ich;
Dort löst sich die Zunge: in jubelndem Drang
Des Kaisers Ehren preis ich!

Wie opferfreudig von Gau zu Gau
Hat Deutschlands Volk gesteuert!
Ihm ward mit meines Tempels Bau
Der Einheitstraum erneuert.
Des Reiches erzener Herold nun,
Die Wacht am Rhein verseh ich;
Dass am heimischen Herde die Völker ruhn,
Auf heil'ger Warte steh ich!

Niemals im Hader der Partein
Soll meine Stimm erschallen;
Ich ruf im Fest- und Friedensschein
Alldeutschland in die Hallen.
Vom hochaufstrebenden Glockenthurm
Weit über die Lande seh ich;
Ich übertöne Kampf und Sturm,
Dem Deutschen Reich erfleh ich,
Dass Fried und Wehr
Ihm Gott bescheer!

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Dec.			1874 December	5635 Tebeth	1291 Dſul-kade
20. S.	4. Advent	4. Advent	8. 2. Advent.	12.	11.
21. M.	Thomas	Thomas	9. Mar. Empf.	13.	12.
22. D.	Beata	Florus	10. Menas	14.	13. Glückl. Tage
23. M.	Dagobert	Victoria	11. Daniel	15.	14.
24. D.	Chriſtabend	Adam u. Eva	12. Spiridion	16.	15.
25. F.	H. Chriſttag	Chriſtfeſt	13. Euſtratius	17.	16. Dſchuma
26. S.	Stephanus	Stephanus	14. Thyrſus	18. S. Sch.	17.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Decbr.						
20.	17^{h} 55′ 28″	11^{h} 57′ 50″	51°	+2° 14′	am Tag	4^{h} 35′ früh
21.	17 59 25	11 58 20	66	3 20		6 10
22.	18 3 21	11 58 50	80	4 11		7 40
23.	18 7 18	11 59 20	95	4 45		
24.	18 11 15	11 59 49	109	5 2	4^{h} 55′ abs.	am Tag
25.	18 15 11	12 0 19	123	4 59	6 20	
26.	18 19 8	12 0 49	137	+4 39	7 40	

Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 50 Min.
Größte ſüdliche Abweichung der Sonne vom Aequator, kürzeſter Tag, Wintersanfang den 21. December 12 Uhr mitternachts.
Vollmond den 23. December 5 Uhr 45 Min. früh.
Mond in Erdnähe den 21. December 1 Uhr früh.
Größte nördliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 23. December 10 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′22″,5 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

Indem das Jahr zur Rüſte geht, ruft es uns die gewaltige Bedeutung der Kämpfe der Gegenwart noch einmal lebhaft ins Gedächtniß zurück. Während im Reichstag zu Berlin den Angriffen Roms muthig und ſiegreich die Spitze geboten wird, ſpielt in demſelben Berlin ein Proceß von eminent politiſcher Bedeutung. Die Rechtsfragen, die bei dem Proceß des Grafen Arnim zur Erörterung kommen, mögen für Juriſten von großer Wichtigkeit ſein. Das große Publikum, das von vornherein an dieſem Fall das lebhafteſte Intereſſe nahm und wochenlang jede verbürgte und unverbürgte Notiz, die in den Zeitungen auftauchte und ein neues Licht auf die Sache zu werfen verſprach, begierig aufnahm und gloſſirte — das große Publikum ahnte richtig, daß hier ein geheimes Spiel von Parteien, welche die modernen Ideen in ihrem machtvollen Verfechter anfeinden und zu Fall zu bringen ſuchen, aufgedeckt werden würde. Denn ſagen wir es mit einem Wort: Graf Arnim handelte im Intereſſe der ehemaligen Junkerpartei und hielt ſich berufen, den Fürſten Bismarck erſt zu ſtürzen und dann zu erſetzen. Welche geheime Fäden er dabei ſpielen ließ und welche Wege hinter dem Rücken des Reichskanzlers hinweg er dabei betrat, läßt ſich aus der Anklageſchrift errathen. Der Partei, welcher er diente, ſind ſolche Praktiken nicht neu. Sie ſind bereits zur Zeit von Olmütz und Warſchau zur Anwendung gekommmen und vor dem Krimkrieg wiederholt worden. Seltſamerweiſe mußte es der Feldmarſchall Manteuffel ſein, den die öffentliche Meinung mit ſeltener Hartnäckigkeit zur Kreuzzeitungspartei rechnet, der den Fürſten Bismarck aufmerkſam machte, daß der deutſche Botſchafter in Paris eine den deutſchen Intereſſen ſchnurſtracks zuwiderlaufende Politik betreibe. Die Annahme, daß dieſes Gebahren eine bloße Eigenmächtigkeit geweſen ſei, verbietet ſich für uns wegen der Thatſache, daß er, nachdem ihm ſein Spiel verdorben worden war, eine Reihe der wichtigſten Depeſchen und ſonſtigen Schriftſtücke aus dem Archiv der Geſandtſchaft entfernte und „als ſein Privateigenthum“ mit ſich nahm. Es ſind Depeſchen, die ſich auf das Verhältniß des Deutſchen Reichs zu den deutſchen Mittelſtaaten, zu Frankreich, zur römiſchen Curie, auf die Beziehungen zwiſchen Italien und Frankreich, kurz auf lauter Angelegenheiten zarteſter und geheimſter Natur beziehen. Graf Arnim hat dieſe Schriftſtücke an ſich genommen, um ſie zu ſeiner Rechtfertigung zu benutzen, wie er ſagt. Sollte dieſe Rechtfertigung eine öffentliche oder eine geheime ſein? Wir können wol nicht fehlen, wenn wir vermuthen, daß es auf eine neue Anklage des Fürſten Bismarck vor dem Forum des conſervativen Europas nach dem Muſter der bekannten Flugſchrift des Grafen Lamarmora abgeſehen war.

Der Reichstag. Den ſtürmiſchen Verhandlungen, über die wir in unſerer letzten Wochenſchau zu berichten hatten, ſind ruhigere Tage gefolgt. Das Gewitter hat ſich entladen, und ſeine Blitze ſind auf eben die niedergezuckt, welche den Sturm heraufbeſchworen hatten. Größere Redner, als das Centrum ſie beſitzt, haben alle Angriffe auf daſſelbe zurückgeſchleudert, und ihre beredten Worte ſind durch die volle Wucht der Wahrheit verſtärkt worden. Nach dieſen Verhandlungen wird das, was wir heute von der ſpätern Thätigkeit des Reichstags zu berichten haben, kaum Theilnahme finden. Der Antrag Baumgarten's, betreffend die Volksvertretung in den Bundesſtaaten, wurde in der dritten Berathung mit der frühern Mehrheit angenommen. Den nächſten Gegenſtand bildeten Wahlprüfungen. Die Wahl des Grafen Moltke wurde am meiſten beanſtandet, und wenn der Reichstag ſie auch für gültig erklärte, ſo faßte er doch den Beſchluß, die Acten dem Reichskanzler mitzutheilen, damit dieſer von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntniß nehme und Sorge trage, daß dieſelben bei künftigen Wahlen thunlichſt vermieden würden. Ein Antrag von Proſch, das Alter der Großjährigkeit im ganzen Umfang des Deutſchen Reichs mit dem vollendeten einundzwanzigſten Jahr beginnen zu laſſen, wurde in zweiter Leſung gegen die Stimmen des Centrums angenommen. Einen Antrag, die Umänderung von Actien in Reichswährung betreffend, verwies die Verſammlung an einen Ausſchuß.

Bei der Berathung des Armeebudgets wurde der Antrag geſtellt, die Ausgaben für das ſächſiſche Armeecorps, ſoweit ſie nicht abweichende Einrichtungen und Competenzen betreffen, künftig mit den Ausgaben für die preußiſchen Armeecorps zuſammenzufaſſen. Fürſt Bismarck erklärte ſich dagegen, weil eine ſolche Aenderung in den ſächſiſchen Kreiſen die Beſorgniß erregen werde, daß man eine Antaſtung der ſächſiſchen Selbſtändigkeit vorbereite. Die Sachſen hätten ſich im letzten Kriege gut geſchlagen, einmal in ihrem Gefühl als deutſche Soldaten, und zweitens, um ihrem ſächſiſchen Vaterland Ehre zu machen. Der Antrag wurde mit 141 gegen 139 Stimmen angenommen.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Im Abgeordnetenhaus des Reichstags vertheidigte der Cultusminiſter v. Stremayr die kirchliche Politik den Angriffen der Liberalen und der Nationalen gegenüber. Den Liberalen machte er bemerklich, daß die Durchführung der Kirchengeſetze, die energiſch erfolge, keinen Parteiſtandpunkt berückſichtigen dürfe. Den Nationalen entgegnete er, daß ihre nationale Begeiſterung den realen Verhältniſſen nicht Rechnung trage. „Es iſt die Aufgabe der Regierung“, ſagte er, „das Gebiet der Wiſſenſchaft allen Nationalitäten in vollſter Weiſe zu erſchließen. Die Wiſſenſchaft iſt der Zweck, die Sprache das Mittel. Es iſt ein größerer Vortheil, durch den Gebrauch einer fremden Sprache die Wiſſenſchaft ſich eigen zu machen, als bei dem Gebrauch der eigenen Sprache in der Wiſſenſchaft zurückzubleiben.“ Die ſlawiſchen Mittelſchulen würden keineswegs vernachläſſigt, und nicht über Germaniſirung, ſondern über Vernachläſſigung des deutſchen Unterrichts klage die Bevölkerung. Im Laufe der Debatten über die Hochſchulen erklärte der Miniſter unter dem Beifall des Hauſes, daß die Regierung die Gründung einer neuen Univerſität für nöthig halte, und zwar in der Bukowina, die immer treu zu Oeſterreich gehalten habe und gewiß die Mittel zur höchſten Ausbildung in der Wiſſenſchaft verdiene. Auch politiſch ſei dieſe Univerſität geboten, da Oeſterreich unter dem Schutz und mit Hülfe der deutſchen Wiſſenſchaft im Oſten eine politiſche Miſſion zu erfüllen habe. Vom Kaiſer ſei bereits die Ermächtigung zu einleitenden Schritten behufs der Gründung dieſer Univerſität ertheilt worden.

Die Budgetdebatte des ungariſchen Unterhauſes brachte eine Auseinanderſetzung zwiſchen der Linken und dem Finanzminiſter Ghyczy. Die Redner der Mittelpartei, der Linken und der Unabhängigkeitspartei ſprachen mit großer Heftigkeit und verſagten dem Miniſterium jedes Vertrauen. Daſſelbe habe nichts ausgeführt und biete keine Garantie, daß das Deficit verſchwinden werde. Ghyczy antwortete auf die Anklagen in einer bedeutenden Rede, die allſeitig tiefen Eindruck machte. Er ſei gegen die ſtaatsrechtlichen Ausgleichsgeſetze geweſen, aber nachdem dieſelben gegen ſeinen Willen geſchaffen wären, halte er eine Aenderung derſelben auf geſetzlichem Wege nicht für möglich. Aus der Oppoſition ſei er ausgetreten, um zu verſuchen, ob der Staat im Rahmen der beſtehenden Geſetze nicht gerettet werden könne. „Darüber darf keine Täuſchung beſtehen“, ſchloß er, „daß bei den jetzigen Parteiconſtellationen von dem gegenwärtigen Haus keinerlei radicale Reformen in der Verwaltung zu erwarten ſind. Dies muß der Zukunft, den nächſten Wahlen überlaſſen bleiben. Bis dahin bleibt nichts übrig, als durch außerordentliche Maßregeln, wie die vorgelegten Steuergeſetzentwürfe, über die nächſten Jahre wegzuhelfen. Erſt dann läßt ſich an die Tilgung der Schulden denken. Alles das iſt freilich ziemlich einfach und kein genialer Plan, aber vollkommen ausführbar.“ Seine Rede, an vielen Stellen vom Widerſpruch der Linken unterbrochen, wurde von der Rechten mit ſtürmiſchem Beifall aufgenommen. Die äußerſte Linke ſteigerte ihre Angriffe nur und Tisza ſagte: „Die Vorlagen dieſer Regierung beweiſen, daß ſie unfähig zur Aenderung des bisherigen verderblichen Syſtems iſt, daß ſie eine Politik der Verzweiflung treibt. Die Oppoſition kann daher mit ihr nichts gemein haben.“

Frankreich.

Die Kammer ſcheint dem pariſer Geſchäft den Gefallen thun zu wollen, bis nach Neujahr die Ruhe nicht zu ſtören. Ein ſehr unſchuldiges Geſetz, das die Gründung von zwei neuen mediciniſchen Facultäten in Lyon und Bordeaux verfügt, wurde berathen und endgültig genehmigt. Der Stadt Lille, wo die Regierung ebenfalls eine mediciniſche Facultät gründen wollte, wurde dieſe Gunſt verſagt. Hinter den Couliſſen ſpielen wie immer Verſuche neuer Parteibildungen. Die gemäßigte Rechte und die äußerſte Rechte ſind einander näher getreten und werden künftig von Zeit zu Zeit gemeinſchaftliche Conferenzen halten. Im rechten Centrum herrſcht Zwieſpalt wegen Schritten dem linken Centrum gegenüber. Im linken Centrum beantragt eine Partei die Verſchmelzung der Centren und die andere will zur Linken halten.

Italien.

Das Sicherheitsgeſetz, eine der wichtigſten Regierungsvorlagen, wird in Conferenzen berathen, die zwiſchen den Miniſtern und hervorragenden Abgeordneten ſtattfinden. An den Berathungen nehmen außer Mitgliedern der Mehrheit auch ſicilianiſche Abgeordnete der Oppoſition theil, deren genaue Kenntniß der Verhältniſſe ihrer, heimatlichen Inſel ihrem Urtheil einen beſondern Werth verleiht. Auch dieſe haben der Vorlage zugeſtimmt, aber ihren Entſchluß erklärt, allen Verſchärfungen derſelben entgegentreten zu wollen.

Spanien.

Der Carliſtenkrieg. Von ſeiten der Regierung in Madrid bereitet ſich ein entſchiedener Schlag vor. Marſchall Serrano iſt in Perſon nach Logroño gegangen, um den Oberbefehl zu übernehmen. Sind die Angaben der Regierungsblätter richtig, ſo wird eine combinirte Bewegung ſtattfinden. Von San Sebaſtian, wo bereits 5000 Mann eingetroffen ſind, ſoll ſich ein 12,000 Mann ſtarkes Herr in Bewegung ſetzen und von zwei Brigaden, die von Bilbao aufbrechen, unterſtützt werden. Es handelt ſich darum, die Carliſten aus ihrer Stellung bei Carrascal zu verdrängen. Daß bei dieſer Bewegung auch der verſtärkten Nordarmee unter Laſerna und Moriones eine Rolle angewieſen ſein wird, unterliegt keinem Zweifel.

Kurze Nachrichten.

Der Nationalrath der Schweiz hat den Beſchluß des Ständeraths, die Geiſtlichen bei der Führung der Civilſtandsregiſter auszuſchließen, mit 72 gegen 13 Stimmen genehmigt.

Die belgiſche Kammer hat das Budget der Finanzen, das im Voranſchlag 239 Mill. Frs. beträgt, gegen 3 Stimmen angenommen.

Der ſerbiſche Landtag iſt nach Erlaß einer miniſteriellen Adreſſe vertagt worden.

Die rumäniſchen Abgeordneten haben ihre Befriedigung über den Inhalt der Thronrede mit großer Mehrheit ausgeſprochen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz Albrecht von Preußen hat ſich am 12. d. M. von Petersburg nach Moskau begeben und wird von da direct nach Berlin, reſp. Hannover zurückkehren.

Die Königin-Mutter von Baiern iſt am 5. December abends von Hohenſchwangau in München angekommen, um dort den Winter zuzubringen.

Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin iſt nach einer guten Ueberfahrt von Nizza aus am 7. December in Algier angekommen.

Die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin iſt am 7. d. M. von Berlin in Dresden angekommen und am 10. nach Berlin zurückgereiſt.

Der Herzog von Sachſen-Koburg-Gotha iſt am 4. December aus dem Elſaß nach Koburg zurückgekehrt.

Der öſterreichiſche Kronprinz Rudolf iſt am 6. d. M. zum Beſuch des Erzherzogs Franz Karl von Wien nach Salzburg abgereiſt und hat ſich von da nach München begeben.

Prinz Friedrich der Niederlande iſt am 8. d. M. von Berlin nach dem Haag abgereiſt. An demſelben Tag haben der Fürſt und die Fürſtin von Wied (die Tochter des Prinzen) die Kaiſerſtadt verlaſſen, um nach Neuwied zurückzukehren.

Prinz Arthur von Großbritannien, Herzog von Connaught, wird am 1. Januar eine Reiſe nach dem Orient antreten.

Großfürſt Alexis von Rußland iſt am 8. December von San Remo in Paris eingetroffen und hat nach nur eintägigem Aufenthalt von da die Reiſe nach Petersburg fortgeſetzt. Am 11. December langte der Großfürſt von Köln in Leipzig an und reiſte nach Dresden weiter.

Ehrenbezeigungen.

Dem Staatsminiſter Frhr. v. Seebach in Gotha hat die Univerſität Jena anlaßlich ſeines Jubiläums die Würde eines Doctors der Philoſophie verliehen. Die Nachricht von dem Geſchenk der Agnaten des herzoglichen Hauſes ſcheint auf einem Irrthum zu beruhen.

Das bereits erwähnte Ehrengeſchenk engliſcher Kunſtfreunde für Sir Julius Benedikt iſt dem Meiſter an ſeinem 70. Geburtstag gegen Ende November überreicht worden. Die mittlere Säule des koſtbaren Werks trägt die Figur des Apollo, eine Copie der berühmten im Britiſh Muſeum befindlichen Antike. Auf der Säule ſelbſt ſind die Namen der bedeutendſten Werke Sir Julius Benedikt's verzeichnet. Auf der Baſis ſieht man die Figuren der Sappho und der heiligen Cäcilie. Die Vaſen der Candelaber ſind mit vier vorzüglichen Hautreliefs geſchmückt: Orpheus bändigt die wilden Thiere; Ulyſſes wird von den Sirenen verſucht; Pan führt den Tanz der Waldnymphen und Orpheus befreit Eurydice.

Perſonalnachrichten.

Der Oberpräſident der Provinz Poſen, Frhr. v. Nordenflycht, iſt zur Dispoſition geſtellt worden. An ſeine Stelle iſt der zeitherige Bezirkspräſident von Lothringen, Graf Adolf v. Arnim-Boitzenburg, gekommen.

Der in Eiſenach lebende Biograph Friedrich Rückert, Dr. phil. Konrad Beyer, iſt wegen ſeiner öffentlichen Vorträge über Rückert in Erfurt von der dortigen Akademie gemeinnütziger Wiſſenſchaften zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Dr. Paul Goldſchmidt, Docent an der Univerſität Göttingen und ein Schüler Benfey's und Weber's, iſt von der Regierung Ceylons berufen worden, dort gefundene Inſchriften zu ſammeln, herauszugeben und über die Ruinenſtädte Ceylons zu berichten.

Das neue ſerbiſche Miniſterium iſt conſtituirt und beſteht aus: Zumić, Miniſterpräſident und Miniſter des Innern; Pirotſchanatz, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; Koljević, Finanzminiſter; Ivanović, Miniſter für Communicationen; Bogitſchewić, Juſtizminiſter; Protić, Kriegsminiſter; Novaković, Cultusminiſter.

Preisausſchreiben.

Eine vom Profeſſor Ferdinand Juſti in Marburg bearbeitete Grammatik der Sprache der Kurden wurde von der göttinger Geſellſchaft der Wiſſenſchaften mit dem Preiſe gekrönt. Bereits vor einer Reihe von Jahren erhielt derſelbe Gelehrte für eins ſeiner Werke von der pariſer Akademie den Volney'ſchen Preis.

Nachdem den infolge des Preisausſchreibens vom 1. December v. J. über die Lebensweiſe der Feldmäuſe eingegangenen Bewerbungsſchriften der ausgeſetzte Preis nicht hat zuerkannt werden können, hat ſich der Centralausſchuß der königl. Landwirthſchaftsgeſellſchaft zu Celle veranlaßt gefunden, eine abermalige Preisbewerbung unter Erhöhung des Preiſes auf 800 M. über den fraglichen Gegenſtand in nachſtehender Weiſe auszuſchreiben: 1) Darſtellung der Lebensweiſe, Fortpflanzung, Nahrung und Krankheiten der Feldmäuſe ſowie 2) Bezeichnung der Feinde derſelben; 3) Angabe und Begründung des plötzlichen zahlreichen Auftretens der Feldmäuſe und ihres Verſchwindens; 4) Vorſchläge zur Verhinderung der Verbreitung der Feldmäuſe ſowie zu deren Vertilgung bei einem zahlreichen Auftreten, beſonders mit Rückſicht auf die Bodenarten und die zu verwendenden Arbeitskräfte und ſonſtigen Koſten bei größern Flächen. Die Bewerbungsſchriften ſind bis zum 1. Auguſt 1876 an den Centralausſchuß der königl. Landwirthſchaftsgeſellſchaft zu Celle unfrankirt mit der Bemerkung auf dem Couvert „Bewerbungsſchrift“ einzuſenden. Die Entſchließung über die Zuerkennung des Preiſes wird vom Centralausſchuß in der im November 1876 ſtattfindenden Herbſtverſammlung getroffen.

Vereinsnachrichten.

Der bekanntlich auf fünf Jahre nach Dresden verlegte geſchäftsführende Vorort der Deutſchen Schiller-Stiftung hat zum erſten Vorſitzenden den Schriftſteller Eduard Duboc (R. Waldmüller), zum zweiten Vorſitzenden den Oberappellationsgerichtsrath Dr. Klemm und zu Stellvertretern derſelben den Hofrath Dr. Pabſt und Profeſſor Dr. Dieſtel ernannt.

Die von der kürzlich ſtattgehabten eiſenacher Vorverſammlung in Anregung gebrachte Gründung eines Deutſchen Steuerreformvereins iſt am 6. d. M. in Berlin zur Ausführung gekommen. Als Hauptziel des Vereins wird die Erſetzung der Matricularbeiträge durch eine Reichseinkommenſteuer bezeichnet. Der geſchäftsführende Ausſchuß hat ſeinen Sitz zu München.

Am 6. December fanden in Hagen zwei größere Turntage ſtatt: der aus 51 Vertretern von 39 Vereinen mit 3181 ſtimmberechtigten Mitgliedern beſtehende Kreisturntag für den achten deutſchen Turnkreis, welcher zurzeit aus 86 rheiniſchen und 55 weſtfäliſchen Turnvereinen gebildet wird, und der von 100 Vereinen mit 11,000 Turnern getragene 21. rheiniſch-weſtfäliſche Verbandsturntag. Aus den Verhandlungen des letztern ſei erwähnt, daß der Antrag auf Einrichtung eines dreitägigen höhern turneriſchen Lehrcurſus gegen den praktiſcher befundenen einer Turnlehrer- und Delegirtenverſammlung für alle am turneriſchen Leben der beiden Schweſterprovinzen betheiligten Lehrkräfte ausgetauſcht wurde; durch einen Antrag auf Ausſendung von Wanderturnlehrern ergänzte man denſelben. Von einem großen koſtſpieligen Feſt wurde vorläufig abgeſehen, dagegen Volkswetturnen und turneriſche Belebung patriotiſcher Volksfeſte begünſtigt.

Unfälle.

Zu Reichenbach i. Schl. ſind bei einem am 4. December ausgebrochenen Feuer drei Kinder verbrannt.

Eine der größten Buchdruckereien Frankreichs, das typographiſche, im Jahr 1698 von dem Hauſe Danel in Lille begründete und noch jetzt von derſelben Familie fortgeſetzte Unternehmen iſt in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. faſt gänzlich abgebrannt; nur die Typengießerei und die Papiermagazine blieben verſchont.

Verbrechen.

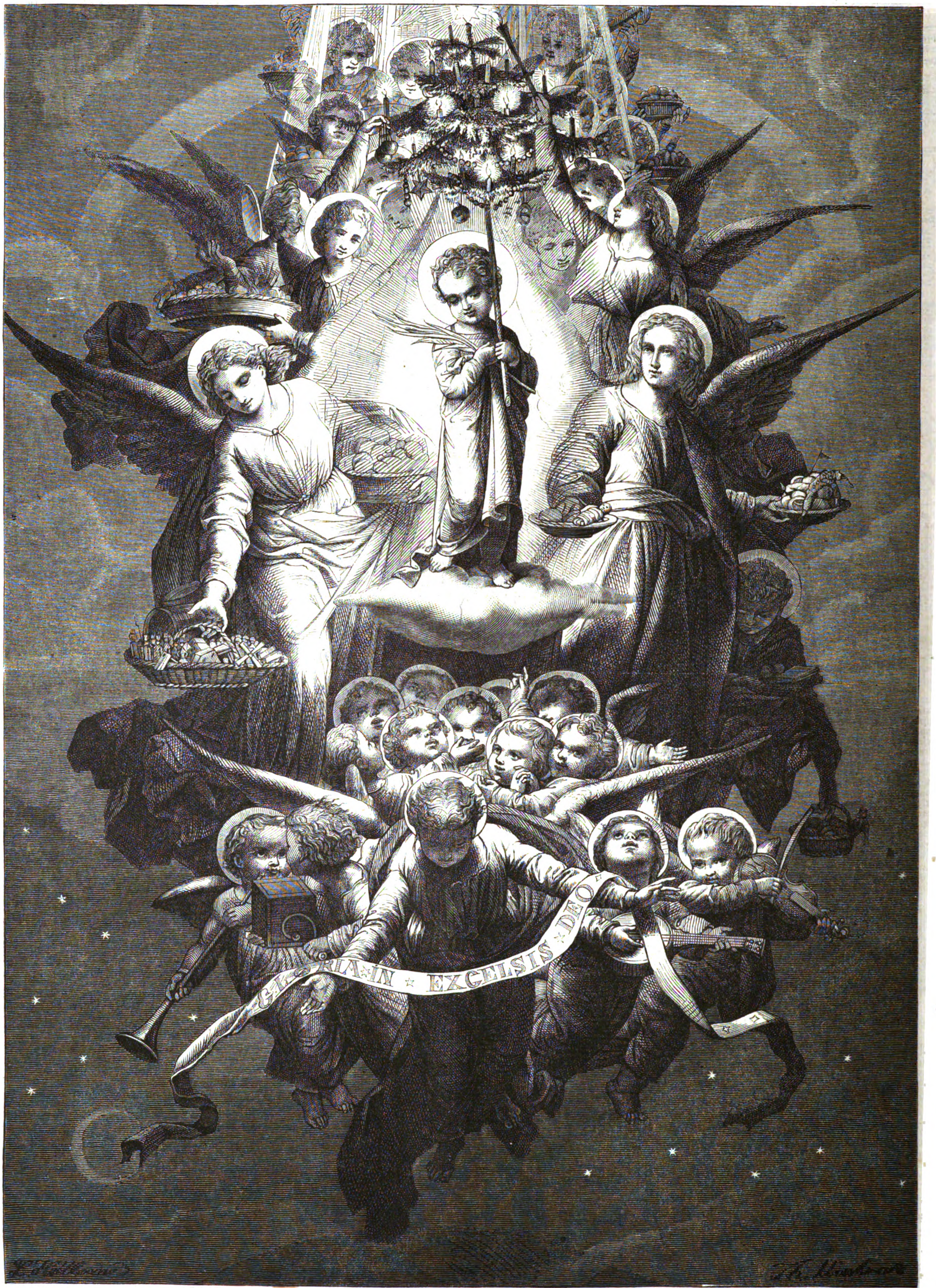
Engliſche Blätter berichten, daß am 2. December eine große Anzahl Arbeiter der Weſt-of-England-Fireclay-Works in Daviſtock die bedenklichſten Symptome einer Vergiftung zeigten. Eine ſofort angeſtellte Unterſuchung hat ergeben, daß in dem abends von den Arbeitern getrunkenen Thee eine ziemliche Doſis Arſenik vorgefunden wurde. Auf die Entdeckung des Menſchen, der das gefährliche Gift in das Trinkwaſſerreſervoir gethan, iſt von den Fabrikbeſitzern eine Belohnung ausgeſetzt.

Statiſtiſche Notizen.

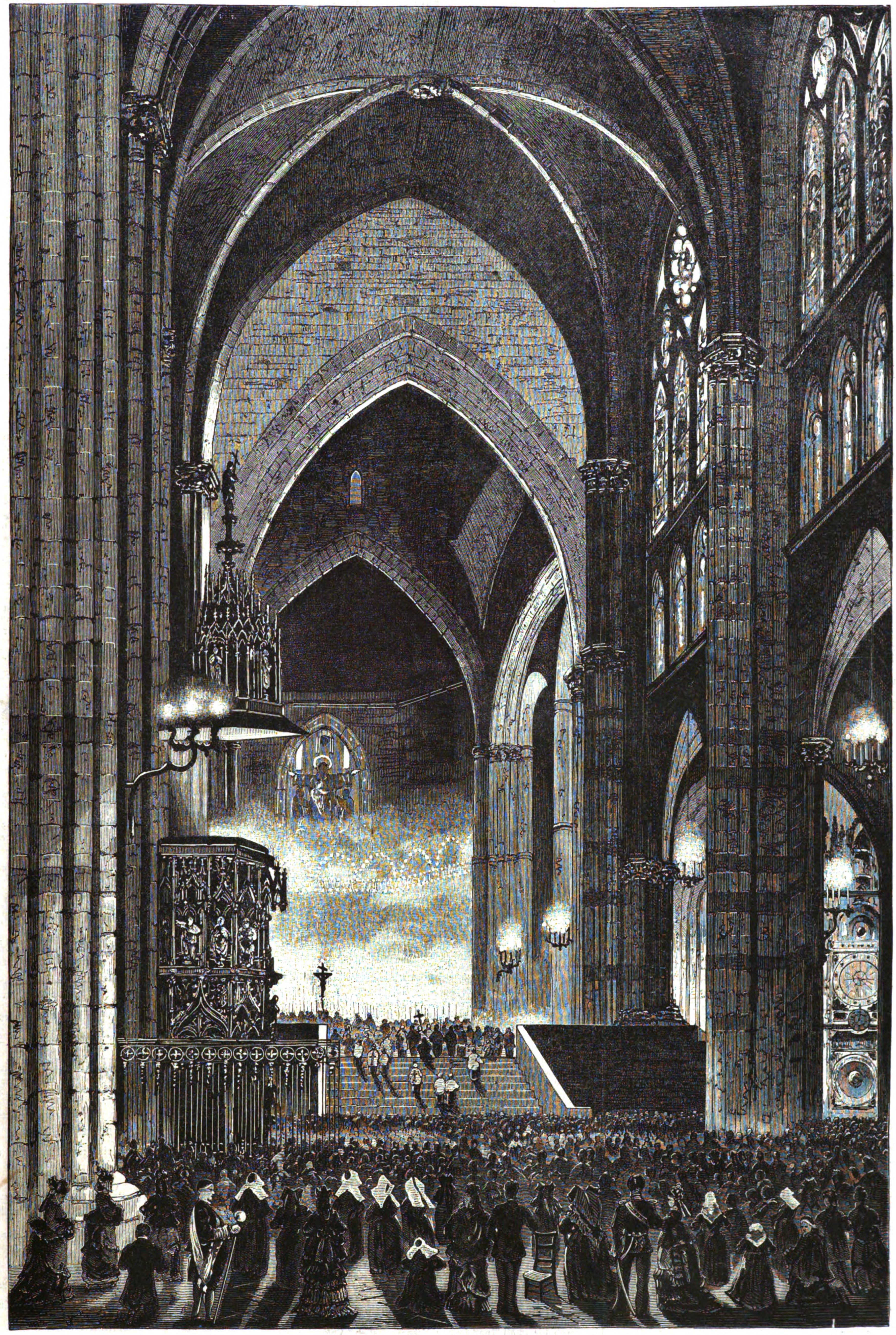
Die Lungenſchwindſucht herrſcht in faſt allen Gegenden Europas, und die Zahl ihrer Opfer überſteigt beinahe die aller der übrigen Krankheitserſcheinungen. So kommen auf je tauſend Todesfälle in Belgien 190, in Frankreich 120 tödtliche Ausgänge der Lungenſchwindſucht, was dem fünften, reſp. achten Theil aller Todesurſachen zuſammengenommen entſpricht. Vorzugsweiſe ſind aber von ihr die Städte heimgeſucht. Die Zahlen ſind, im ſelben Verhältniß wie früher gerechnet, für Chriſtiania 173, für Brüſſel 163, für Bordeaux 143, für Paris 112 u. ſ. w. So verbreitet nun dieſe Krankheit in Europa iſt, ſo gibt es doch einige Gegenden, welche von ihr vollkommen verſchont bleiben. Dies iſt der Fall mit Island, den Faröerinſeln im nördlichen Norwegen, den von Kirgiſen bewohnten ruſſiſchen Steppen, endlich den höher gelegenen Gebirgslandſchaften. Man hat bisjetzt beobachtet, daß dieſe Krankheitsform in Europa im allgemeinen von Süd gegen Nord abnimmt.

Auswanderungsangelegenheiten.

Das eidgenöſſiſche Statiſtiſche Bureau hat dem Bundesrath die Zuſammenſtellung der Ergebniſſe ſeiner Erhebungen, betreffend die überſeeiſche Auswanderung von 1873, aus 20 Cantonen und Halbcantonen (nicht aufgenommen ſind Uri, Freiburg, Solothurn, Waadt und Genf) unterbreitet. Die Geſammtzahl der Ausgewanderten beträgt 4957, von denen als Reiſeziel gewählt haben: 3462 Nordamerika, 183 Mittelamerika, 997 Südamerika, 121 Auſtralien; das Reiſeziel war unbekannt bei 49.


GLORIA ☆ IN ☆ EXCELSIS ☆ DEO

Chriſtnacht. Nach einem Carton aus dem künſtleriſchen Nachlaß des düſſeldorfer Meiſters Theodor Mintrop.



Chriſtmette im ſtraßburger Münſter. Originalzeichnung von Robert Aßmus.

Chriſtnacht.

Nach dem Carton von Theodor Mintrop.

Heil'ge Nacht, auf Engelſchwingen
Nahſt du leiſe dich der Welt,
Und die Glocken hör' ich klingen
Und die Fenſter ſind erhellt.
Selbſt die Hütte trieft von Segen
Und der Kindlein froher Dank
Jauchzt dem Himmelskind entgegen
Und ihr Stammeln wird Geſang. —

Das iſt die Gabe des gottbegnadeten Poeten, daß er für das leicht den immerforttönenden Ausdruck findet, was tauſend andere zwar auch tief im Herzen fühlen, ohne aber das lebenbringende Wort dafür zu entdecken. Wir ſetzen die herrliche Strophe des Prutz'ſchen Gedichts in der Zuverſicht an die Spitze dieſer Zeilen, daß ſie Widerhall wecke bei jedem, der ſie leſen wird, ob ſie ihm nun als bekannter Chriſtgruß erſcheine oder als fremde Weiſe ſeine Seele erfaſſe.

Dieſelbe Begeiſterung und emporſtrebende weihevolle Empfindung, die den Dichter ſingen hieß: „Heil'ge Nacht, auf Engelſchwingen nahſt du leiſe dich der Welt“, hatte auch den nun ſchon längſt verklärten Maler Theodor Mintrop durchdrungen, als ſein Stift die herrliche Zeichnung ins Leben rief, welche die heutige Nummer der „Illuſtrirten Zeitung“ in einer Holzſchnittnachbildung enthält. Welch ein reiner, gläubiger Sinn tritt uns aus dem Bild entgegen, und welch eine künſtleriſche Geſtaltungskraft ſpricht aus der Darſtellung der Idee wie aus den Gebilden der beſchwingten Diener Gottes, die niederſchwebend die Miſſion des Höchſten erfüllen, indem ſie das Chriſtkind zur Erde geleiten und mit ihm zugleich die Geſchenke des Herrn als ſegensvolle Weihnachtsgaben den Menſchen überbringen. Und erſt das liebliche Bouquet reizender Kinderköpfchen zu Füßen des Chriſtkinds, die da jubeln und ſingen: „Ehre ſei Gott in der Höhe!“ — das war ſo recht eine Aufgabe für den Künſtler, der uns die Kindergeſtalten in ſo unvergänglichen Formen und Bewegungen dargeſtellt hat. Wie verſchiedenartig iſt der Ausdruck dieſer Engelsköpfchen! Freude und Jubel, Andacht und Unſchuld kennzeichnen ſie, eins um das andere. Das Chriſtkind ſelbſt, inmitten der Glorie voll Demuth und Frieden, den es ja der Erde bringen ſoll, iſt von einer wahren Himmelsſchönheit verklärt. Nicht von den durch Engelhand entzündeten Weihnachtskerzen, die an dem von ihm getragenen Tannenſtämmchen aufflammen, geht der Strahlenglanz des Lichts aus, in dem es, von einer Wolke getragen, ſteht; das Chriſtkind iſt ſelbſt der Ausgangspunkt des Lichts, denn als Licht ſoll es der umnachteten Menſchheit geſandt werden.

Es gibt keinen andern Künſtler, der ſo wie Mintrop die herrliche Weihnachtsidee in unſterblichen Blättern dargeſtellt hat. Sein kindlicher Sinn verſenkte ſich ganz in den Gnadenborn, der durch die Geburt des Heilands der gefallenen Menſchheit erſchloſſen wurde, und dieſen Gedanken ſtellt er uns in ſeinem gelungenſten Werk, dem „Chriſtbaum“, hin, von dem ein Cornelius ſelbſt bekennen mußte, daß er die großartigſte Compoſition der bildenden Kunſt in ſich ſchließe. Wer kennt die hohe Schöpfung nicht, die Auge und Herz erſchließt, wo und wann ſie uns in Nachbildungen als Photographie oder Holzſchnitt*) begegnet. In einen edeln Stufenbau iſt die ſtarke breitäſtige Tanne gepflanzt, die ihre Spitze bis hoch in den Himmelsraum erſtreckt und mit allen erdenklichen Gaben behangen und mit Lichtchen beſetzt iſt. Inmitten des Gezweiges ſitzt auf umſtrahltem Thron die ſchöne Gottesmutter und zeigt der Welt voll Anmuth das neugeborne Chriſtkind. Der Thron iſt von einer unzähligen Menge muſicirender und jubelnder Engel umgeben. In einer höhern Region tanzen größere hochbeſchwingte Cherubime Hand in Hand den Reigen, und aus der Höhe tönt ihr Himmelsgruß hernieder; dazwiſchen ſind andere noch mit dem Schmuck der Zweige beſchäftigt, und von den unterſten weitragenden Aeſten ſpenden Engel den ihnen von deren Aeltern dargereichten Kleinen die Weihnachtsgaben: hier Bücher und muſikaliſche Inſtrumente, dort zwiſchen Puppen und Thieren Kriegsſpielzeug und häusliches Geräth. In dieſen Gaben ſymboliſirt der Künſtler die Wiſſenſchaft, die Muſik, den Krieg und das Gewerbe oder die verſchiedenen Stände der Erdenbewohner. Auf den Stufen unter der Tanne und hinzuflutend von rechts und links drängen ſich die Scharen, und in ſie legte der Sinn des Malers den Ausdruck der großen Miſſion, die das Weihnachtsfeſt und in ihm die Geburt des Erlöſers in ſich ſchließt, denn die Völker vom Auf- und Niedergang erſchienen mit ihren Kindern, um die Geſchenke des Chriſtkinds zu empfangen. „Der ganzen Menſchheit iſt das Heil geboren“, und beglückt und voll Inbrunſt läßt der Maler die Sendboten aller Nationen herantreten an den Weihnachtsbaum, um das Heil zu gewinnen. — Unter den Figuren, die den Mintrop'ſchen „Weihnachtsbaum“ umſchreiten, ſehen wir Geſtalten, die den ſchönſten des großen Rafael nicht nachſtehen.

In einem andern Weihnachtsbild führt uns derſelbe Künſtler das Chriſtkind vor, wie es, auf der Erde ſchreitend, den armen Kleinen die in ſeinem Gewande getragenen Gaben austheilt. Sein Wanderſtab trägt oben die Kreuzesform, ſein Begleiter iſt ein Schäfchen, die Symbole des Heils und des Friedens. Die Freude und das Glück der beſchenkten Kinder ſind unvergleichlich zum Ausdruck gebracht.

Noch andere Weihnachtsblätter gibt uns Mintrop's Nachlaß in herrlichen Compoſitionen, in der „Verkündigung bei den Hirten“ und der „Anbetung der Hirten“, die gleichfalls alle Vorzüge ſeiner Genialität in ſich ſchließen, und die immer wieder den vollen Gedanken der großen chriſtlichen Weihnachtsidee hervorkehren. Auch aus ihnen tönt uns das „Ehre ſei Gott in der Höhe!“ voll Jubel und Weihe entgegen, und alle dieſe Schöpfungen ſind berufen, das Weihnachtsfeſt durch die Kunſt zu verſchönen.

Uns Deutſchen wird das Chriſtfeſt immer das innigſte aller Feſte bleiben. Dem, der die deutſchen Marken verlaſſen, wird die Erinnerung an die ſelige Kinderzeit folgen, mag ihn die heilige Nacht überſchatten, auf welchem Erdentheil es auch immer ſei. Wie ein liebeheißer Gruß der Heimat wird es ihn zur Weihnachtszeit umklingen in weiteſter Ferne und ihn mit denen verbinden, die ſeine Seele ſucht.

Möge die heilige Nacht auch diesmal das Heil bringen, wie es ſich jeder im innerſten Herzen erſehnt, auf daß da der ſchöne Gruß der Engel ſich erfülle, der einſt verheißend und beruhigend erklang: „Ehre ſei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menſchen ein Wohlgefallen!“

Ludwig Bund.

---

*) Siehe „Illuſtrirte Zeitung“ Nr. 912 vom 22. December 1860.

Die Chriſtmette im ſtraßburger Münſter.

O du fröhliche,
O du ſelige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Chriſt iſt geboren,
Freue dich, freue dich, o Chriſtenheit!
(Johannes Falk.)

Weihnachten wars. Die Thurmuhr vom ſtraßburger Münſter hatte eben die fünfte Morgenſtunde verkündet. Noch lag tiefe Nacht in den altersgrauen Straßen der ehrwürdigen deutſchen Reichsſtadt; aber dennoch war reges Leben auf den Plätzen und in den Straßen. Gar viele Thüren öffneten ſich, aus denen Fußgänger herausḥuſchten, deren Schritte auf dem gefrornen Schnee leiſe kniſterten. Die meiſten eilten dem Münſter zu. Aus den luftigen Höhen erſchallten die ehernen Stimmen der Glocken feſtlich in den frühen Morgen hinein, alle aber übertönte der tiefe, weihevolle Klang der Domina, der großen Feſtglocke des Münſters.

Das altehrwürdige Monument deutſcher Baukunſt ſtieg mit ſeiner zeitgeſchwärzten Maſſe und den gewaltigen Verhältniſſen zu dem Sternenhimmel empor. Noch war kein zierliches Netzwerk zu erkennen, das wie mit einem mächtigen Schleier die großen Formen luftig auflöſt, und deſſen Stäbe fort und fort bis zur hochſchwebenden Kreuzblume empor nach oben ſtreben. Und doch, wie ehrwürdig und freundlich grüßeſt du, Perle deutſcher Baukunſt, die Jahrhunderte überdauert. Ich vergaß darüber all die Gegenſätze, welche in Geſellſchaft und Familie dem Fremden in Straßburg begegnen, blickt doch das von deutſchen Händen geſchaffene Rieſenwerk, der Münſter, aus dem Sternenzelt freundlich herab! Nicht düſter iſt deine Größe und nicht finſter deine Erhabenheit. Kennt ihr nicht das Geiſterbild, welches euer Landsmann, der elſäſſiſche Dichter Auguſt Stöber, in ſeiner „Münſterbeſchwörung“ citirt?

— „Wenn einſt der Geiſt, der dich gegründet,
Du Tempelhaus, du deutſches Haus!
Aus dieſes Landes Gauen ſchwindet,
Dann rege dich mit Sturmesgraus!

Dann ſchüttle wild und immer wilder
Vom wolk'gen Knauf bis tief zum Grund
Herab die alten Heldenbilder!
Thu' mahnend deine Schrecken kund!“ —

Und des Dichters Wort iſt ja Prophetenwort!

Oft und in verſchiedenen Jahren habe ich vor dem Münſter geſtanden, zu ſeinen ewigen Reizen emporgeſchaut, ganze Tage in ſeinem Innern verweilt. Soll ich ſeinen Eindruck beſchreiben, was ſchon ſo viele vor mir gethan? Ich glaube hier am paſſendſten die Empfindungen Göthe's über den ſtraßburger Münſter einzuſchalten, der den empfangenen Eindruck mit folgenden Worten ſchildert:

„Mit welcher unerwarteten Empfindung überraſchte mich der Anblick, als ich davor trat: ein ganzer, großer Eindruck füllte meine Seele, den, weil er aus tauſend harmonirenden Einzelnheiten beſtand, ich wol ſchmecken und genießen, keineswegs aber erkennen und erklären konnte. Sie ſagen, daß es alſo mit den Freuden des Himmels ſei. Und wie oft bin ich zurückgekehrt, dieſe himmliſch-irdiſche Freude zu genießen, den Rieſengeiſt unſerer ältern Brüder in ihren Werken zu umfaſſen! Wie oft bin ich zurückgekehrt, von allen Seiten, aus allen Entfernungen, in jedem Lichte des Tags zu ſchauen ſeine Würde und Herrlichkeit! Schwer iſt's dem Menſchengeiſt, wenn ſeines Bruders Werk ſo hoch erhaben iſt, daß er nur ſich beugen und anbeten muß. Wie oft hat die Abenddämmerung mein durch forſchendes Schauen ermattetes Auge mit freundlicher Ruhe geletzt, wenn durch ſie die unzähligen Theile zu ganzen Maſſen ſchmolzen und nun dieſe, einfach und groß, vor meiner Seele ſtanden und meine Kraft ſich wonnevoll entfaltete, zugleich zu genießen und zu erkennen! Da offenbarte ſich mir, in leiſen Ahnungen, der Genius des großen Meiſters. Was ſtaunſt du? liſpelte er mir entgegen. Alle dieſe Maſſen waren nothwendig; und ſiehſt du ſie nicht an allen ältern Kirchen meiner Stadt? Nur ihre willkürlichen Größen hab' ich zu ſtimmenden Verhältniſſen erhoben. Wie über dem Haupteingang, der zwei kleinere zu den Seiten beherrſcht, ſich der weite Kreis des Fenſters öffnet, der dem Schiffe der Kirche antwortet und ſonſt nur Tageloch war, wie hoch drüber der Glockenplatz die kleinern Fenſter forderte! — das alles war nothwendig, und ich bildete es ſchön. Aber ach, wenn ich durch die düſtern, erhabenen Oeffnungen hier zur Seite ſchwebe, die leer und vergebens da zu ſtehen ſcheinen! In ihre kühne, ſchlanke Geſtalt habe ich die geheimnißvollen Kräfte verborgen, die jene beiden Thürme hoch in die Luft heben ſollten, deren, ach, nur einer traurig daſteht, ohne den fünfgethürmten Hauptſchmuck, den ich ihm beſtimmte, daß ihm und ſeinem königlichen Bruder die Provinzen um ihn her huldigten!“ —

Meiſter Erwin hat nicht an einem ſeiner Werke, wie ein anderer, zweihundert Jahre ſpäter lebender berühmter Künſtler, Peter Viſcher, an dem Sebaldusgrabmal der nürnberger Kirche, ſein Bildniß der Nachwelt hinterlaſſen, nur an ſeinem letzten Werk, der einſt vielgeprieſenen Marienkapelle neben dem ehemaligen Lettner des Münſters, meißelte er im Jahr 1316 ſein „Edificavit“ in Stein, mit einer kurzen Bitte an Gott: „Mir geſchehe nach deinem Worte!“ Wir ſuchen das letzte Vermächtniß des Meiſters umſonſt im Münſter. Die Marienkapelle wurde durch den Barbarismus Ludwig's XIV. und des Biſchofs Egon v. Fürſtenberg, der Straßburg an die Franzoſen verrieth, nach der Einnahme durch dieſelben vollſtändig abgeriſſen. Daſſelbe geſchah mit dem Lettner.

Der älteſte Theil des Münſters iſt das Querſchiff mit der ſich daranlehnenden Chorabſis und der zu beiden Seiten des Chors ſich ausdehnenden Krypta aus der Ausgangsepoche des romaniſchen Stils, dem 13. Jahrhundert angehörig. Einen unbeſchreiblich magiſchen Reiz verleihen die alten Glasmalereien der Fenſter und der Triforien des Langhauſes, von denen leider einzelne durch die Belagerung theilweiſe beſchädigt worden ſind. Dieſelben ſind Meiſterwerke der mittelalterlichen Glasmalerei und von unſchätzbarem Werth. Eine Perle gothiſchen Stils iſt die herrliche Kanzel des Meiſters Hans Hammerer aus dem Jahr 1486, der in dem Reichthum von Tabernakeln, Statuetten, Spitzſäulen und Netzwerk dem großen Gedanken Erwin's hier im kleinen trefflich nachſtrebte. Zu den Merkwürdigkeiten gehört ferner noch die große von Silbermann erbaute Orgel, deren größte aus Zinn getriebene Pfeife 341 Pfund wiegt, und endlich die berühmte aſtronomiſche Uhr. Schon vor der Mittagszeit, bevor der auf dem linken Seitenthürmchen ſitzende Hahn langſam die Flügel hebt, den Hals ſtreckt und dreimal kräht während die zwölf Apoſtel ihren Umgang halten, ſind jahraus jahrein eine Menge Leute vor ihr verſammelt, denen immer noch, wie vor einer Reihe von Jahren derſelbe alte Küſter die Merkwürdigkeit erklärt. Die Uhr wurde urſprünglich im Jahr 1354 erbaut und nahm früher einen ihrer gegenwärtigen Stelle gegenüberliegenden Raum ein. Jetzt befindet ſie ſich im ſüdlichen Arm des Querſchiffs, gegenüber der Erwinſäule. Sie iſt eins der größten mechaniſchen Kunſtwerke, unter allen exiſtirenden aſtronomiſchen Uhren die vollkommenſte. Mehrere Künſtler arbeiteten an ihr. Nachdem ſie Jahrhunderte lang ſtillgeſtanden, erbaute ſie der ſtraßburger Mechaniker Schwilgué mit Beibehaltung der alten äußern Form von neuem in den Jahren 1838—42. Sie enthält unſer Sonnenſyſtem, deſſen Conſtellationen, das Planiglobenſyſtem, darüber die vier Jahreszeiten, die zwölf Apoſtel, den Heiland und eine Menge anderer automatiſcher Figuren.

Doch, kehren wir zur Chriſtfeier im Münſter zurück! Früher fand dieſelbe um Mitternacht ſtatt, wie in den meiſten katholiſchen Kirchen; ſeit einer Reihe von Jahren begeht man ſie am Morgen des erſten Feſttags. Das Innere des Münſters wird dann feſtlich beleuchtet. In den Seitenſchiffen bilden zahlreiche brennende Kerzen lange Lichtreihen, die ſich bis zum Chor perſpectiviſch hinziehen. In dieſem ſelbſt ſind oben halbkreisförmige Lichterbogen angezündet, der Hochaltar ſtrahlt im Kerzenglanz.

Durch die phantaſtiſch gebildete große Roſe, die in ihrem Farbenzauber wie ein ungeheures ſtehengebliebenes Kaleidoſkop ausſieht, glänzt mattes Licht. Auch aus dem hohen Hauptportal bricht heller Lichtſchein, dem die Menge der Andächtigen nachſtrebt. Im Innern glänzt und ſchimmert es von vielen, vielen Kerzen. Die beſtändige Dämmerung im Innern, welche ſelbſt der hellſte Sonnenſchein nicht aufzuheben vermag, denn die Glasmalereien der Fenſter laſſen die Strahlen nur gebrochen in das gewaltige Schiff des Münſters eindringen, hat zur Weihnachtsfreude einem glänzenden Lichtmeer Platz gemacht, deſſen größte Helligkeit vom Hauptaltar ausſtrahlt. Mannigfaltig iſt die uns umgebende Staffage: Nonnen verſchiedener Orden, Elſäſſerinnen in ihrer charakteriſtiſchen Tracht mit den Schmetterlingshauben u. ſ. w. Aus der Sakriſtei kam der Hauptküſter in Uniform, mit geſchulterter Hellebarte; Schritt für Schritt ſtieß er mit ſeinem Stock laut auf die Steinplatten des Bodens, um unter der Menge Platz zu machen, dann gingen Chorknaben mit brennenden Kerzen oder mit Crucifixen dem Biſchof voraus, der, in großem Ornat, die Biſchofsmütze auf dem Haupt, den Krummſtab in der Hand, die Andächtigen ſegnete, ihm nach folgten zum Hauptaltar viele Geiſtliche und Diakonen, die zur Seite des Altars Platz nahmen.

Das Hochamt wurde celebrirt, die Menge lauſchte ſtehend und knieend. Weihevoll klang durch die weiten und hohen lichterglänzenden Hallen des Münſters die Muſik mit dem Poſaunenhymnus, prächtig tönten die Accorde der großen Orgel und jubelnd ſangen die Stimmen des Chors in der nächtlichen Morgenſtunde das dreimalige „Sanctus“, das in dem Rieſenbau Erwin's einen ergreifenden Widerhall fand. Segnend breitete das uralte Muttergottesbild im Chor die Hände aus, ſegnend beugte ſich die Menge.

Ich aber begrüßte unter all dieſen Eindrücken, die in ſo hohem Grade den Sinn gefangen nahmen und das Innere tief erſchütterten, den Weihnachtsmorgen mit dem Spruch Falk's: „Freue dich, freue dich, o Chriſtenheit!“

Robert Aßmus.

Todtenſchau.

Abbate Don Pietro Armellini in Rom, dreißig Jahre lang Mitglied des Jeſuitenordens, wegen ſeiner Gelehrſamkeit geſchätzt, als Lehrer der Phyſik, Philoſophie und Theologie und der orientaliſchen Sprachen thätig, † daſelbſt am 28. November.

Rector Johann Cavalleri, bekannter Aſtronom, † in Monza am 5. December.

Karl Wilhelm Eichel, Bürgermeiſter von Kamenz, am 12. März 1812 zu Leipzig geboren, fleißiger Schriftſteller, der eine Anzahl eigener Werke verfaßt und außerdem 112 Bände Romane u. ſ. w. aus dem Schwediſchen ins Deutſche übertragen hat, † am 5. December in Bautzen.

Dr. Karl Heinrich Eſſe, Geh. Regierungsrath, früher Verwaltungsdirector des Charitékrankenhauſes in Berlin, der k. Thierarzneiſchule und des chirurgiſchen Univerſitätsklinikums, ſeit dem 1. April 1873 aus dem Staatsdienſt geſchieden und als Vorſtand des Auguſtahoſpitals ſowie als Directoriumsmitglied der Berlin-Anhaltiſchen Eiſenbahngeſellſchaft thätig, † in Berlin am 8. December, 66 Jahre alt.

Otto Georgi, Landſchaftsmaler in Dresden, beſonders bekannt durch ſeine Darſtellungen aus dem Orient, den er als Mitglied einer von der preußiſchen Regierung ausgerüſteten Expedition bereiſt hatte, † daſelbſt am 7. December.

Stanislaus Graf Grabowski, gewandter Novelliſt und Romanſchriftſteller, der lange Zeit in Loſchwitz bei Dresden ſeinen Aufenthalt hatte, † am 6. December in Berg bei Stuttgart.

Graf Jaubert, ehemaliger Pair von Frankreich, Mitglied des Inſtituts, Miniſter unter Thiers, † Anfang December in Cannes im Alter von 76 Jahren.

Max Puille, Bildhauer, Ludwig Schwanthaler's letzter Schüler, † am 3. d. M. zu Landshut in Baiern.

Eduard v. Schlichting, k. preußiſcher General der Infanterie z. D., † in Berlin am 9. December, 90 Jahre alt.

Rechtsanwalt **Gottlob Tafel** in Stuttgart, Veteran der ſchwäbiſchen Volkspartei, einſt Mitglied des Frankfurter Parlaments, ſpäter des Zollparlaments, lange Zeit auch Landtagsabgeordneter, einer der Gründer des „Beobachters“, † am 3. December in Stuttgart, 72 Jahre alt.

Abonnements-Erneuerung.

Mit dem 1. Januar 1875 beginnt ein neues Abonnement auf die leipziger

Illuſtrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Ereigniſſe, Zuſtände und Perſönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeſchichte, öffentliches und geſellſchaftliches Leben, Wiſſenſchaft und Kunſt, Muſik, Theater und Mode.

Wöchentlich eine Nummer von mindeſtens 16 dreiſpaltigen Folioſeiten, mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.

Wir bitten die Beſtellungen auf das

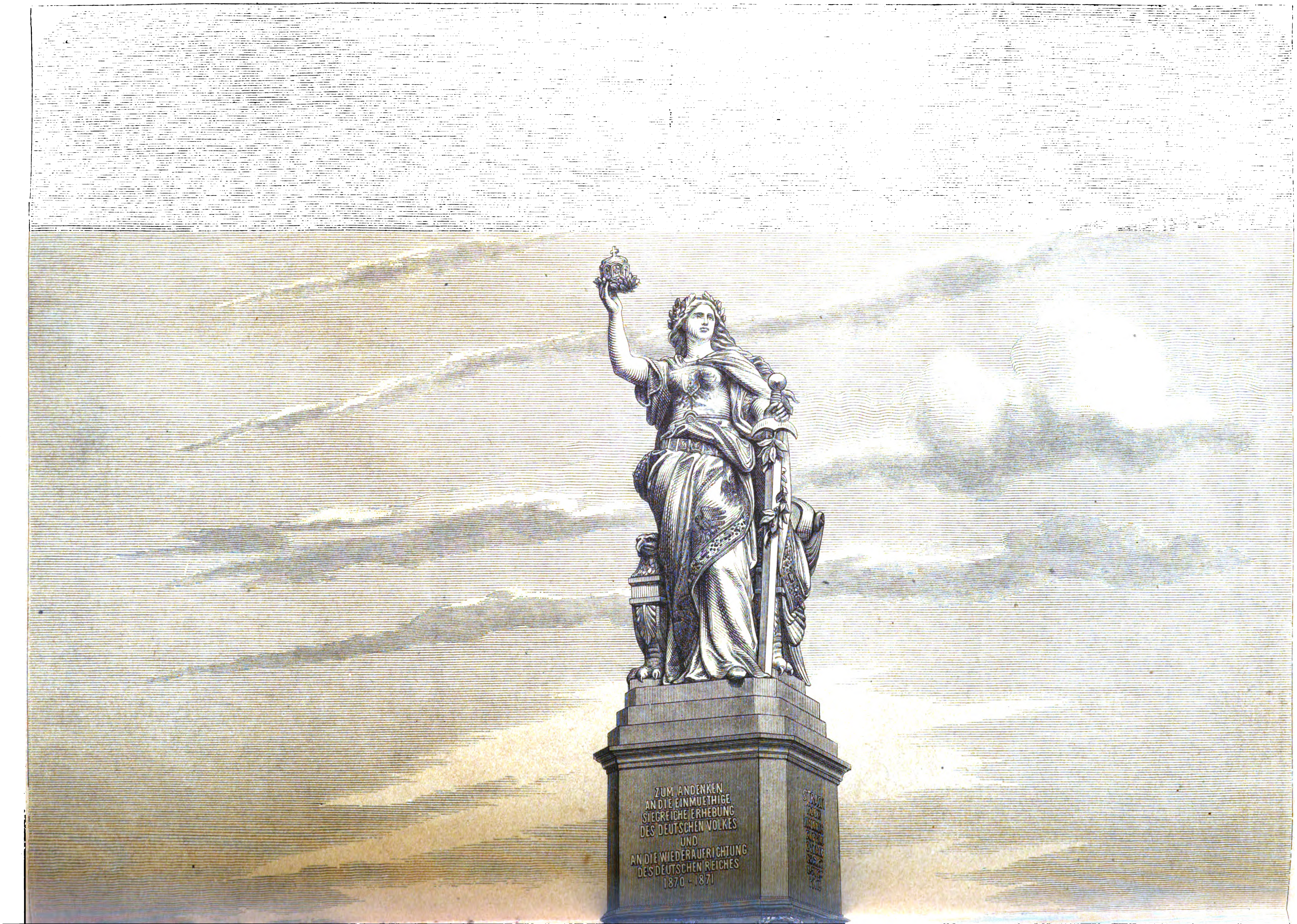
1. Quartal 1875

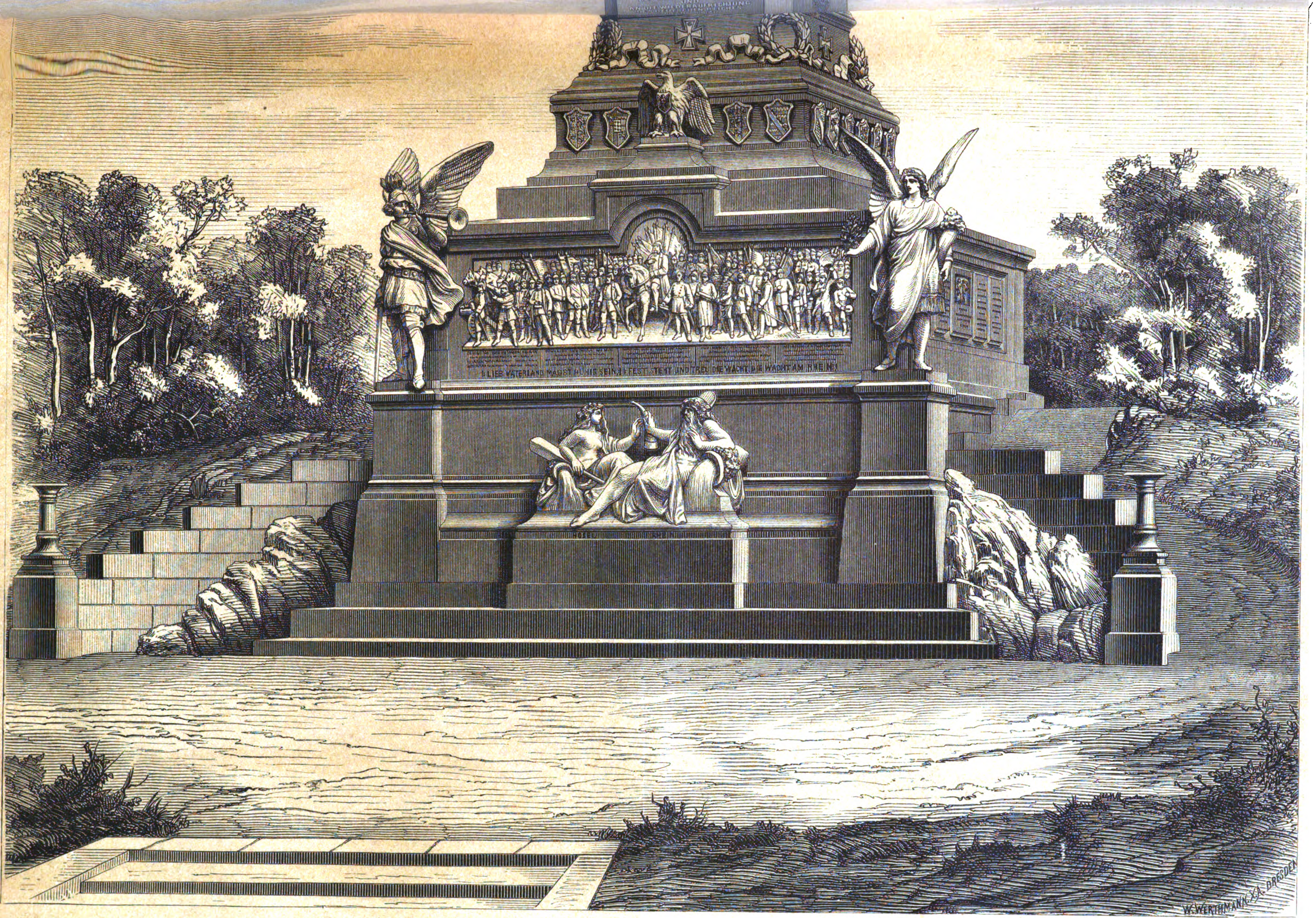
rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zuſendung vermieden werden.

Alle Buch- und Kunſthandlungen ſowie alle Poſtämter nehmen Beſtellungen an.

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

Expedition der Illuſtrirten Zeitung.


ZUM ANDENKEN
AN DIE EINMUETHIGE
SIEGREICHE ERHEBUNG
DES DEUTSCHEN VOLKES
UND
AN DIE WIEDERAUFRICHTUNG
DES DEUTSCHEN REICHES
1870 - 1871


LIEB VATERLAND MAGST RUHIG SEIN, FEST STEHT UND TREU DIE WACHT AM RHEIN
W. WERTHMANN X.A. DRESDEN

Das deutſche Nationaldenkmal auf dem Niederwald.
Nach dem letzten Originalentwurf des Bildhauers Profeſſor Johannes Schilling.

Das deutſche Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Fd. Als der dem deutſchen Volk aufgedrungene Krieg der Jahre 1870 und 1871 ſiegreich beendet und aus dem blutigen Kampf ein neuer, glückverheißender Friede gewonnen war, da gab ſich das Verlangen kund, die begeiſterungsvolle Zeit, die wir eben durchlebt hatten, in einem der ganzen Nation gewidmeten Denkmal deutſcher Kunſt zu feiern, das, von den Zeitgenoſſen als ſchuldige Dankesgabe errichtet, den ſpäten Nachkommen noch von der einmüthigen Erhebung der deutſchen Stämme berichten ſollte, von der auf den Schlachtfeldern Frankreichs beſiegelten nationalen Wiedergeburt des Volks und von der Wiederaufrichtung eines einigen und ſtarken Deutſchen Reichs. An allen Orten und in allen Herzen fand das Wort, das den ſchlummernden Gedanken zuerſt vernehmlich ausſprach, einen freudigen Widerhall, und bald war man einig darüber, daß dieſes Nationaldenkmal ſeinen Platz da finden ſolle, wo Nord und Süd zuſammenſtoßen, am Ufer des Rheins, des vor allem deutſchen Stroms, wie Geſang und Sage ihn nennen, auf einer Höhe des Niederwalds, dem Einfluß der Nahe gegenüber, da wo das Auge weithin über die Fluren, die zunächſt vom Feinde bedroht waren und ihm als Preis des ſicher erwarteten Siegs gegolten hatten, bis zu dem Wall der Vogeſen blickt, die nunmehr die erweiterte Grenze der deutſchen Lande bezeichnen.

In der erſten Begeiſterung für die Idee rief man ſchon die Künſtler auf zum Wettſtreit um die Löſung einer Aufgabe, wie ſie größer und herrlicher kein Volk und keine Zeit zu bieten vermag. Dem kühnen Flug des poetiſchen Gedankens aber pflegt die formenbildende Erfindung nur allmählich nachzufolgen, und ſo iſt es begreiflich, daß nicht ſofort die rechte Geſtalt des einſtigen Denkmals gefunden wurde, daß es vielmehr zweier Concurrenzen bedurfte, um den Meiſter zu erwählen, deſſen Hand das Werk anzuvertrauen war. Jetzt ſteht es, mehrfach durchgedacht, umgebildet und zu reifer Schönheit geläutert in einem dritten Entwurf vor uns, der alsbald mit Recht den allgemeinſten Beifall errang und uns eine Schöpfung von gleich künſtleriſcher wie nationaler Bedeutung verheißt, deren Verwirklichung unſerer Nation zu hoher Ehre gereichen wird.

Auf breiter, ſicherer Baſis energiſch zu angemeſſener Höhe emporſtrebend, wird dieſes Denkmal in ſeiner einfach ruhigen Gliederung an der ihm zugewieſenen Stelle bei koloſſalen Dimenſionen zu voller und glücklicher monumentaler Wirkung kommen. Dazu verbindet ſich in ſeinen Formen eine ſchwungvolle und großartige Schönheit mit echt deutſcher, zu jedem Herzen ſprechender Empfindung, und mächtig und ergreifend verkörpert ſich in ihnen der bewegende Gedanke der Zeit, deren würdiger Verherrlichung das Ganze zu dienen beſtimmt iſt.

Vor allem in der jugendſtolzen Germania ſelber, die, hoch oben auf dem Poſtament vor ihrem Thron ſtehend, das frei herabwallende Haar mit Eichenlaub bekränzt, die ſchlanken Glieder von dem mit geſtickten Adlern geſäumten Mantel umhüllt, das lorberumwundene Schwert mit der Linken aufſtützt und in der Rechten die neuerworbene Kaiſerkrone, das Zeichen ihrer Macht und Herrlichkeit, mit ſiegesfreudigem Blick emporhält, iſt dem Künſtler eine aus echteſter Begeiſterung geborene Idealgeſtalt von hinreißend lebensvoller Schönheit, von vollendetem Adel der Bewegung und von keuſcher Hoheit des Ausdrucks gelungen. Ihrer würdig ſind die beiden prachtvoll bewegten Geſtalten des Kriegs und des Friedens, die auf den vorſpringenden Ecken des untern Sockels ihren Platz gefunden haben, ein beflügelter geharniſchter Jüngling, der, kampfbereit das Schwert umfaſſend, die Streiter zur Schlacht aufruft, und ihm gegenüber ein Genius in feſtlicher Gewandung, der das Füllhorn und den Oelzweig des Friedens trägt.

Auf dem Inſchriftſtreifen, der ſich zwiſchen dieſen beiden Figuren am Sockel entlang zieht, ſind die Verſe der „Wacht am Rhein“ eingegraben, deren Klänge unſere Heere bis in das Herz Frankreichs hinein begleiteten, und darüber erſcheint ſie ſelber, die lebendige „Wacht am Rhein“, eine in trefflicher Reliefcompoſition zuſammengedrängte Schaar ausziehender deutſcher Krieger, in deren Mitte, umgeben von den Denkern und Helden des letzten Feldzugs, hoch zu Roß die Geſtalt des greiſen königlichen Führers hervortritt, der bereit iſt, den Kampf aufzunehmen, wenn es den Ruhm und die Ehre des Vaterlands gilt.

Unterhalb dieſes Frieſes erblickt der Beſchauer endlich noch auf einem aus dem in den Fels hineingebauten Sockel ausſpringenden beſondern Poſtament die Gruppe des Rheins und der Moſel. Jener, der nunmehr nach der Wiedergewinnung des Elſaß und des deutſchen Lothringen, nach der Hinausſchiebung der Grenze ſeines Wächteramts enthoben iſt, übergibt ſein Horn der Moſel mit dem mahnenden Zuſpruch, treue Wacht zu halten an der neuen Grenze des Reichs, wie er die frühere ſorglich vor den Bedrohungen des Feindes geſchützt hat.

Der Reichsadler, der die mittlere Wölbung des breiten Sockelreliefs bekrönt, die Wappenſchilder der deutſchen Staaten, die das unterſte Glied des obern Poſtaments umſäumen, die Lorberkränze an den Ecken deſſelben und das zwiſchen ihnen angebrachte Zeichen des Eiſernen Kreuzes ſowie Inſchrifttafeln an den übrigen freien Flächen vervollſtändigen den Schmuck des meiſterhaft entworfenen Denkmals, deſſen ungehemmte Vollendung unſerm Volk nicht anders als wie eine freudig übernommene, dankbar zu löſende Ehrenpflicht erſcheinen kann. Möge denn die Theilnahme an dieſem nationalen Werk lebendig bleiben, und möge das Denkmal bald ſich auf der waldbekränzten Höhe am Ufer des Rheins erheben als eine ſtolze Erinnerung an eine ernſte Zeit, als ein Zeichen glücklicher Erfüllung eines langen Hoffens und Harrens und als eine dauernde Bürgſchaft deſſen, was unſer Volk vermag, wenn es ſtark bleibt durch Einigkeit!

Ein Weihnachtsabend in der Polarregion.

Von Dr. Julius Kepes,

Schiffsarzt der öſterreichiſch-ungariſchen Nordpolexpedition.

Zu den wenigen wonnigen Augenblicken, die uns während der langen und beſchwerlichen Fahrt in die Regionen des hohen Nordens vom Geſchick beſchieden waren, zählte in erſter Linie das Weihnachtsfeſt. Die in der eiſigen Temperatur erſtarrten Kräfte wurden an der Wärme der Feſtesfreude wieder lebendig, und obwol abgeſchloſſen von aller Welt und ohne geringſte Ausſicht auf eine baldige Erlöſung aus der hartbedrängten Lage, ſchwamm die kleine Familie im reinſten Glück. Die tauſend und aber tauſend Kleinen in der fernen Heimat waren am Morgen des 24. December 1873, dem zweiten Chriſtabend, den wir an Bord des Tegetthoff verlebten, gewiß nicht fröhlich erregter und geſpannter auf die Ueberraſchungen, welche ihnen der Tag bringen ſollte, als die 24 Männer, deren Wohl und Wehe von der Bewegung eines einzigen Eisbergs, vielleicht ſogar einer großen Scholle abhing.

Fröhliche Lieder ſingend und einander aufmunternde Worte zurufend, legen dort, fünfzehn Schritte von dem im Eis gefangen gehaltenen Tegetthoff entfernt, Matroſen die letzte Hand an einen Eispalaſt, den ſie eigens zur Feier des Feſtes erbaut haben. Seit mehrern Tagen ſchon ſchnitten ſie aus zuſammengetragenen Eisſtücken wohlgeformte regelrechte Ziegel und bauten mit Hülfe wäſſerigen Schnees, der einen ganz vortrefflichen Mörtel abgab, das diamanten ſchimmernde und glitzernde Haus. Geheimnißvoll unter den Pelzen Päckchen verborgen haltend, huſchen einzelne Geſtalten durch die Pforten, kehren bald darauf zum Schiff zurück und kommen wieder, um ebenſo myſteriös wieder von dannen zu eilen.

Der Tag neigt ſeinem Ende zu. Die Matroſen kleiden ſich in das Beſte, was ſie noch beſitzen, und halten ihren feierlichen Einzug in den Palaſt. Punkt 7 Uhr betritt der Stab den Saal. Es iſt ein wahrhaft märchenhafter Anblick, der ſich ihm bietet. Die mit Fahnen, Flaggen und bunten Tüchern geſchmückten und umrahmten Wände glitzern beim Lichte der ſeit Monaten zuſammengeſparten Kerzenſtückchen und Oellämpchen wie rieſige Edelſteine, die eine kundige Hand gefaßt. In der Mitte des Saals ſteht eine lange, mit blendend weißem Linnen bedeckte Tafel, in deren Centrum ſich der Chriſtbaum erhebt. Wol fehlt dieſem alles, was ihm das Recht geben würde, ſich Baum zu nennen; nirgends auch nur die Spur einer Nadel der mit dem Feſt ſo eng verknüpften hoffnungkündenden Tanne, aber die geſchickten Decorateure haben es verſtanden, die in Form eines Baums zuſammengefügten Holzſtücke ſo reich mit rothem, weißem, blauem und grünem Papier zu verkleiden, daß man mit Aufwand einiger Phantaſie unter dem Flitter auch einen Tannenbaum vermuthen kann. An ſeinen dürren Zweigen hängen von hochherzigen Frauen Wiens und Polas eigens zu dieſem Zweck geſpendete Geſchenke: Cigarrenbündel zu je 50 Stück, Würſte aller Art und Chocolade. Rings um den Baum befinden ſich 18 Gedecke mit Schinken und friſchgebackenem Brot, und neben den Tellern liegen wiederum Geſchenke: Meerſchaumpfeifen, Cigarrenſpitzen, Portemonnaies mit einigen Silbergulden gefüllt, Taſchenuhren und in kleinen Flaſchen diverſe Schnapsſorten, letztere von den Matroſen, die ſich um den Tiſch gruppirt hatten, als beſonders willkommene Feſtgabe begrüßt.

Mit Jubel von der Mannſchaft empfangen, hält der Commandant eine auf die Feier bezügliche Anſprache, nach deren Beendigung die Geſchenke verloſt werden. Die Offiziere unterhalten ſich noch einige Zeit mit den Matroſen und kehren dann zum Tegetthoff zurück, um dort das Feſt unter ſich zu begehen. Als ſie aus dem Haus treten, hat eben der Himmel zur Feier der heiligen Nacht des Friedens ein wundervolles majeſtätiſches Nordlicht angezündet, deſſen zauberiſch-ſchöner Anblick die Herzen höher ſchlagen macht, und das — wie der liebenswürdige Feuilletoniſt des „Neuen Wiener Fremdenblattes“ in ſeinen trefflich geſchriebenen Berichten über die Erlebniſſe der Nordpolexpedition bemerkt — ganz geſchaffen war, um die allmählich erlöſchende Hoffnung der ſchwer heimgeſuchten Männer neu zu entflammen. In der Kajüte angelangt, die das Muſter aller Stewards, der Matroſe Marola, ſtattlich herausgeputzt hatte, wünſchte man ſich gegenſeitig glückliche Feiertage und begab ſich zur Tafel, die diesmal faſt einen luculliſchen Charakter trug, denn bei jedem Couvert — es gab deren acht, da der Harpunier Carlſen und der Bootsmann Luſina als Gäſte geladen waren — ſtand, für uns die größte Seltenheit, eine ganze Flaſche Wein, und außer den bekannten Feiertagsgerichten Erbswurſt und Chocolade gabs auch noch einen „Apfelſtrudel“, eine köſtliche Gabe, mit welcher uns Freund Orel überraſcht hatte. In munterm Geplauder verliefen zwei Stunden ſo angenehm, daß wir unſere traurige Lage faſt ganz vergaßen. Nach dem Mahl machten einige von den Offizieren noch einen Ausflug in den Eispalaſt, wo die Matroſen noch immer beiſammen ſaßen und auf das Wohl der Lieben in ferner Heimat ihre mit ſtark verdünnten Spirituoſen gefüllten Becher anklingen ließen.

Um 11 Uhr kehrte die kleine Schar zum Tegetthoff zurück. Sie ahnte nicht, daß es die letzten frohen Stunden geweſen, die ſie eben verlebt, denn gar bald begannen die furchtbaren Eispreſſungen und mit ihnen die Zeiten großer Noth und ſchwerer Sorge.

Preſſe und Buchhandel.

— Ein illuſtrirtes humoriſtiſch-politiſches Witzblatt für die Schweiz, „Der Nebelſpalter“, wird von Neujahr ab in Zürich unter Redaction Jean Nötzli's erſcheinen.

— Der Verein Preſſe in Berlin will eine Petition an den Reichstag richten, um die Strafloſigkeit wahrheitsgetreuer, rein thatſächlicher Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen zu erwirken, nachdem ein Erkenntniß des Obertribunals dieſe Strafloſigkeit als nicht vorhanden conſtatirt hat.

— Unter dem Titel „Literariſche Rundſchau“ ſoll mit Neujahr eine von Joſ. Koehler herausgegebene „Katholiſche Monatsſchrift für Literatur“ im Verlag von Rud. Barth in Aachen herauskommen.

— In Paris erſcheinen gegenwärtig 754 tägliche Blätter, Wochen- und Monatsſchriften. Von den letztern beſchäftigen ſich 53 mit Theologie, 63 mit Jurisprudenz, 56 mit Unterhaltungslectüre, 53 mit Literatur, Philoſophie, Sprachkunde, Ethnographie und Bibliographie, 59 mit Moden, 78 mit verſchiedenen Induſtrien, 69 mit Medicin und Pharmacie, 25 mit Pädagogik, 17 mit Muſik, 24 mit der Armee und der Marine, 18 mit Ackerbau u. ſ. f. Die Zahl der täglichen politiſchen Zeitungen beträgt 37, die der politiſchen Revüen 11. Die Zahl der in der Provinz erſcheinenden politiſchen Blätter beträgt 562. Davon ſind 155 ſeptennaliſtiſch, 100 legitimiſtiſch, 81 bonapartiſtiſch und 226 republikaniſch. Die Blätter der Republikaner haben eine tägliche Auflage von 222,730, die der übrigen Parteien ine von 316,330.

— Der zweite Theil der von Karl Hillebrand herausgegebenen Zeitſchrift „Italia“ gelangt Ende December bei H. Hartung und Sohn in Leipzig zur Ausgabe.

— Ein Werk, welches diplomatiſche Enthüllungen aus den Jahren 1836—1868 bieten ſoll, wird von der Sartori'ſchen Buchhandlung in Wien angekündigt. Es ſind das die „Erlebniſſe des Bernhard Ritter v. Meyer, weiland Staatsſchreiber und Tagſatzungsgeſandter des Cantons Luzern, nachmaligen k. k. Hof- und Miniſterialraths“, von ihm ſelbſt verfaßt und abgeſchloſſen und herausgegeben von dem Sohn des Verſtorbenen.

— Von dem mit großem Intereſſe erwarteten Werk Theodor Martin's „Leben des Prinz-Gemahls“ iſt der erſte Band am 8. December in London ausgegeben worden.

— Die Herausgabe ausgewählter Kunſtwerke aus dem Schatz der ſogenannten Reichen Kapelle in der k. Reſidenz zu München nach Originalphotographieaufnahmen in Farbendruck hat der Glasmaler Franz Zettler übernommen. Das Werk wird in zehn Lieferungen von je vier Blättern erſcheinen. Die Leitung der Herausgabe wurde dem Prieſter L. Enzler und dem Profeſſor Dr. J. Stockbauer übertragen.

— Für die Verbreitung der deutſchen kunſtgeſchichtlichen Literatur im Ausland legt es ein günſtiges Zeugniß ab, daß die engliſche Ausgabe von W. Lübke's „Grundriß der Kunſtgeſchichte“ (London, Smith, Elder und Co.) eben in neuer Auflage in zwei ſtarken Bänden erſcheint. Daſſelbe Werk hat außerdem eine ſchwediſche und eine däniſche Ueberſetzung, „Die Geſchichte der Plaſtik“ deſſelben Verfaſſers eine engliſche und eine ruſſiſche Ausgabe erlebt. Endlich iſt die „Architekturgeſchichte“ Lübke's in ſchwediſcher und ſeine „Vorſchule zur kirchlichen Kunſt des Mittelalters“ in engliſcher Ueberſetzung erſchienen.

— Profeſſor Huber's Werk über den Jeſuitenorden iſt von Alfred Marchand, dem Redacteur des „Temps“, ins Franzöſiſche überſetzt worden und wird von der pariſer liberalen Preſſe beifällig begrüßt. In Nordamerika wird eine engliſche Ueberſetzung des Buchs vorbereitet.

— Die franzöſiſche Regierung bereitet einen Vertrag mit Deutſchland über den Schutz des literariſchen Eigenthums vor. Die Grundlagen, auf denen die Convention abgeſchloſſen werden ſoll, ſind jedoch im einzelnen noch nicht feſtgeſtellt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 7. bis 12. December 1874.

Abelbert, Karl; Sibylle. Roman. 2 Bde. Stuttgart, Hallberger.
Armand; Zwei Lebenswege. Mit 4 Illuſtrationen in Farbendruck und 1 Kärtchen. Prag, Verlag der Bohemia.
Aſſing-Grimelli, Ludmilla; Briefwechſel und Tagebücher des Fürſten Herm. v. Pückler-Muskau. 5. u. 6. Bd. Berlin, Weedekind u. Schwieger.
Breuning, Dr. G. v.; Aus dem Schwarzſpanierhauſe. Erinnerungen an L. van Beethoven aus meiner Jugendzeit. Wien, Rosner.
Bulwer, Edw.; Die Pariſer. Nachgelaſſener Roman. In 4 Bdn. 1.—3. Bd. Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.
Deutſche Rundſchau. Herausgegeben von Jul. Rodenberg. 1. Jahrgang. Heft 2. Berlin, Gebrüder Paetel.
Dieſt-Daber, Otto v.; Geldmacht und Socialismus. Einzelne Schlagſchatten auf die innere Politik des Fürſten Bismarck mit Originalcorreſpondenzen deſſelben. 2. vermehrte Auflage. Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht.
Ewald, H. F.; Die Schweden auf Kronburg. Hiſtoriſcher Roman. Ins Deutſche übertragen von W. Reinhardt. 4 Bde. 2. Ausg. Bremen, Kühtmann.
Ginzel, Dr. J. A.; Biſchof Hurdalek. Ein Charakterbild aus der Geſchichte der böhmiſchen Kirche. Prag, Bohemia.
Goethe's Weſtöſtlicher Divan. Mit den Auszügen aus dem Buch des Kabus herausgegeben von K. Simrock. Heilbronn, Gebr. Henninger.
Graesse, Dr. I. G. Th.; Guide de l'amateur de Porcelaines et de Poteries ou collection complète des marques de fabriques de porcelaines et de poteries de l'Europe et de l'Asie. 5. Edition. Dresde, Schönfeld.
Henkel, Fr.; Aus Langerweile. Roman. 2. Bde. Stuttgart, Hallberger.
Hüffer, Franz; Die Poeſie in der Muſik. Aus dem Engliſchen übertragen von E. G. Mit einer Vorrede des Verfaſſers. Leipzig, Leuckart.
Karmarſch und Heeren's Techniſches Wörterbuch. 3. Aufl. ergänzt und bearbeitet von Kick und Gintl. 1.—3. Lfg. Prag, Bohemia.
Kelle, Dr. Johann; Die Jeſuitengymnaſien in Oeſterreich. Vom Anfang des vorigen Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Ebenda.
Knorr, Joſefine Freiin v.; Neue Gedichte. Wien, Rosner.
Landau Dr., Marcus; Beiträge zur Geſchichte der italieniſchen Novelle. Ebenda.
Leopold, C. H.; Allgemeiner deutſcher Knobel-Comment. Ein Anhang zu jedem Biercomment. Enthaltend 240 Würfeltouren. 2. Aufl. Berlin, Peiſer.
Lindwurm, Dr. phil. Arnold; Sieben Kapitel der Wirthſchaftslehre in Vorträgen. Braunſchweig, Schwetſchke und Sohn.
Löwe, Feodor; Neue Gedichte. Stuttgart, Wittwer.
N., W.; Rittmeiſter Unverzagt. Ein Märchen nach dem Italieniſchen des Vittorio Imbriani. Bremen, Tannen.
Padavino, Giovan. Bat.; Del governo e stato dei Signori Svizzeri. Relazione con annotazioni di Vittorio Ceresole. Venezia, Antonelli.
Prokeſch-Oſten, Gräfin (Friederike Goßmann); Roſenlieder, geſammelt von der Herausgeberin. Wien, Gerold's Sohn.
Reibnitz und Rathen, F. v.; Sammlet Licht! (Autograph. Manuſcript.)
Rudorff, E.; Die Tochter des Nabob. Roman. Stuttgart, Hallberger.
Salm-Salm, Prinzeſſin Felix zu; Zehn Jahre aus meinem Leben. 1862 bis 1872. Mit dem Porträt der Verfaſſerin. 1. Band. Stuttgart, Hallberger.
Samarow, Gregor; Zwei Kaiſerkronen. 3. Abtheilung von „Um Scepter und Kronen“. Zeitroman. 2 Bde. Ebenda.
Schlögl, Friedrich; Wiener Blut. Kleine Culturbilder aus dem Volksleben der alten Kaiſerſtadt an der Donau. 3. Auflage. Wien, Rosner.
Söderſtröm, Hugo; Sternenlicht und Wetterleuchten. Novelle. Mit Titelbild. Grünberg i. Schl., Fr. Weiß' Nachfolger.
Soller, Herbert; Der höhere Lehrerſtand in Preußen. Culturhiſtoriſche Skizzen. Berlin, Oppenheim.
Stephen, James Fitzjames; Die Schlagwörter Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in ihrer ethiſchen, ſocialen und politiſchen Anwendung beurtheilt. Aus dem Engliſchen überſetzt von Ernſt Schuſter. Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht.
Tanhäuſer in Rom. Vom Verfaſſer des „Neuen Tanhäuſer“. Wien, Rosner.
Tellkampf, J. L.; Essays on Law Reform, Commercial Policy, Banks, Penitentiaries etc. in Great Britain and the United Staates of America 2. Edition. Berlin, Puttkammer and Mühlbrecht.
Thielmann, Frhr. Max v.; Streifzüge im Kaukaſus, in Perſien und in der Aſiatiſchen Türkei. Mit 5 Holzſchnittafeln, Illuſtrationen im Text und einer Ueberſichtskarte. Leipzig, Duncker und Humblot.

Nachrichten vom Venusdurchgang.

Deutſche und öſterreichiſche Stationen.

Ispahan (Perſien). Trotz ungünſtigen Wetters 19 gute photographiſche Aufnahmen erhalten. Contactbeobachtung durch Wolken gehindert.

Theben (Aegypten). Beobachtungen bei ſchönem Wetter ausgeführt, waren aber wegen unerwarteter Erſcheinungen in der Venusatmoſphäre mit Schwierigkeiten verknüpft. Gute photographiſche Aufnahmen erhalten.

Jaſſy (Moldau). Das Ende des Durchgangs durch die Profeſſoren Weiß und Oppolzer aus Wien mit Erfolg beobachtet. Beim Anfang ſtarker Nebel.

Klauſenburg (Siebenbürgen). Venusdurchgang iſt eine halbe Stunde lang bei günſtigem Wetter beobachtet worden. Konkoly, Nagy, Schenzl und die beiden dortigen Univerſitätsprofeſſoren Abt und Martin nahmen an der Beobachtung theil.

Engliſche Stationen.

Suez (Aegypten). Beobachtung gelungen.

Kairo (Aegypten). Beobachtungen vollſtändig gelungen und 50 Photographien aufgenommen.

Kalkutta (Oſtindien). Eintritt des Centrums erfolgte um 7 Uhr 56 Min., Austritt um 12 Uhr 13 Min.

Madras (Oſtindien). Himmel bewölkt. Beobachtungen ſehr ungenügend.

Kurraſchee (Oſtindien). Die erſte Berührung der äußern Ränder erfolgte noch vor Sonnenaufgang um 6 Uhr 10 Min. 26 Sec., der erſte Contact des innern Sonnenrands durch die Venus wurde um 6 Uhr 47 Min. beobachtet, als die Sonne ſich ungefähr zum fünften oder vierten Theil ihres Durchmeſſers über dem Horizont befand. Die zweite Berührung des innern Sonnenrands beim Austritt der Venus fand gegen 10 Uhr 35 Min. ſtatt. Die letzte Berührung der äußern Sonnenränder erfolgte gegen 11 Uhr 3 Min. Die Venus hatte zu dieſer Zeit ihre höchſte Elevation faſt erreicht. Es gelang, eine Anzahl photographiſcher Aufnahmen zu machen.

Indore (Hindoſtan). Die Dauer der ſichtbaren Berührung betrug 4 Stunden 27 Min. 32 Sec., die Differenz zwiſchen den beiden innern Berührungen 3 Stunden 42 Min. 56 Sec.

Melbourne (Auſtralien). Beobachtungen erfolgreich.

Adelaide (Auſtralien), **Hobarttown** (Vandiemensland). Beobachtungen nur theilweiſe geglückt.

Ruſſiſche Stationen.

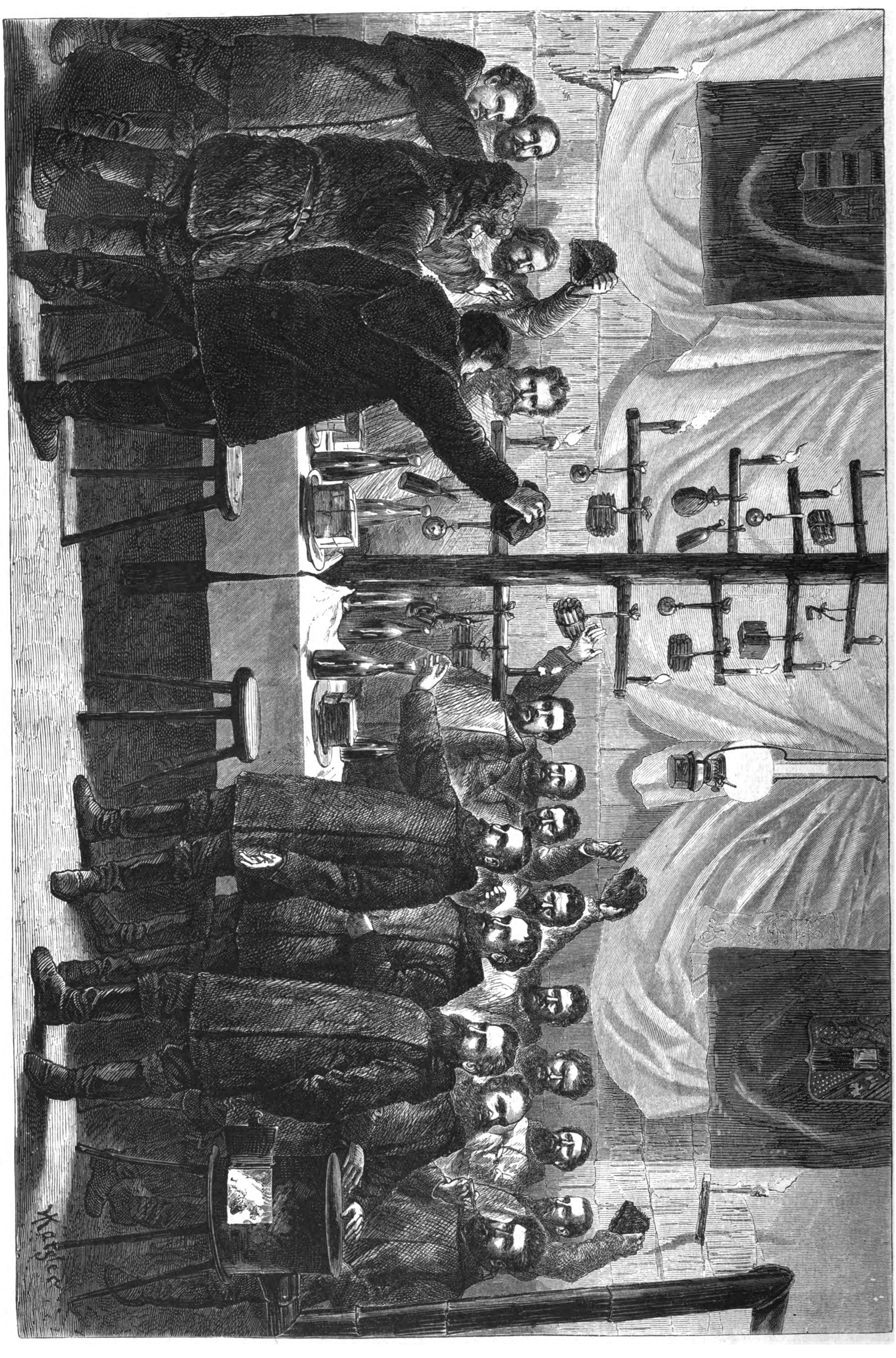
Nagaſaki (Japan), **Hiong** (China). Beobachtungen bei klarem Himmel günſtig verlaufen.

Jokohama (Japan). Der Venusdurchgang wurde mit vollkommenem Erfolg beobachtet und eine Reihe photographiſcher Aufnahmen bewirkt.

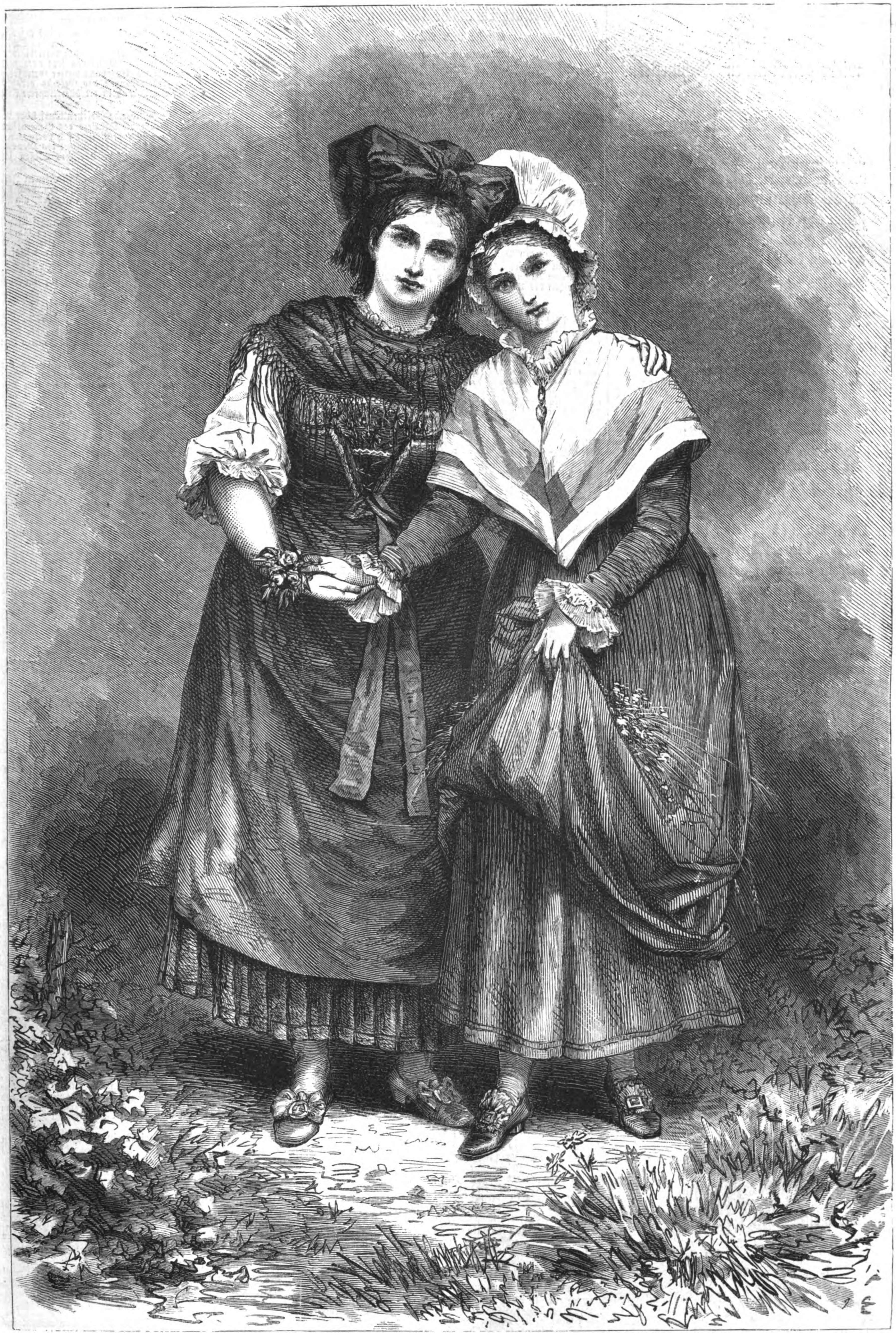
Wladiwoſtok, Orianda. Beobachtungen ſehr günſtig.

Poſſiet, Chabarowka, Tſchuita. Beobachtungen befriedigend.

Omſk, Blagoweſchtſchenſk, Orenburg, Kaſan, Uralſk, Aſtrachan, Kertſch, Tiflis, Eriwan, Nalitſchewan. Beobachtungen gänzlich misglückt.



Eine Weihnachtsbeſcherung in der Polarregion. Nach einer Skizze des Nordpolreiſenden Karl Weyprecht.



Unſere wiedergewonnenen Schweſtern. Originalzeichnung von Knut Ekwall.

Unſere wiedergewonnenen Schweſtern.

Der Winter kam, mit ihm die hohe Zeit
Des alten Feſts, der heiligen Sonnenwende
Wo Tannengrün mit Lichterherrlichkeit
Paläſte ſchmückt ſowie der Hütten Wände,
Wo jede Mutter ihren Kindern weiht
Der treuen Liebe überreiche Spende,
Wo jeder Gaſt im Hauſe iſt willkommen:
So mag's nach deutſcher Väterſitte frommen. —

So ſeid auch Ihr willkommen, Schweſternpaar,
Blauäugig Elſaß, liebliches Lothringen
Von deutſchem Blut entſtammt mit blondem Haar,
Denn deutſche Lieder Eure Lippen ſingen.
Als unſre Kinder grüß ich Euch fürwahr;
Ob auch ſeitdem Jahrhunderte vergingen,
Da fern Ihr wart der trauten Heimaterde
Und faſt verwöhnt an jenem fremden Herde. —

Nun kehrtet Ihr zurück in holder Pracht,
Zwei Jungfraun, reich mit Blumen und mit Aehren.
Die Mutter holte Euch mit Liebesmacht
Und will Euch alle Wünſche gern gewähren.
Zwar ſteht Ihr ſcheu, wie aus dem Schlaf erwacht,
Und allen Träumen rollen Eure Zähren.
Ihr ſchaut befremdet unſre Lichterhelle
Und zaudert noch, zu nahn der deutſchen Schwelle. —

O kommt, lernt deutſche Sitte recht verſtehn.
Seht: Lichterglanz und Gold in grünen Tannen,
Fern Glockenklang in nächtgem Windeswehn,
Dazu ein frommes Lied bei vollen Kannen.
Ein Gleichniß iſt's — wie wir dies Feſt begehn,
Denn goldne Treue lebt bei deutſchen Mannen,
Bei Waldesduft und Geiſteslicht in Mauern
Mag unſer Volk den Winter überdauern. —

Soll ich Euch deuten, was Euch Deutſchland ſchenkt?
Die höchſten ſinds, die beſten unſrer Gaben:
Die deutſche Schule, die der Meiſter lenkt,
Das deutſche Lied, drin tiefer Sinn begraben,
Die deutſche Kunſt, die auch in Formen denkt,
Das deutſche Wiſſen, herrlich und erhaben.
Das deutſche Haus, die Freiheit allen Geiſtern,
Und deutſche Zucht, ſich ſelber zu bemeiſtern. —

Ihr ſeid die jüngſten Töchter noch im Reich,
Du blondes Elſaß, liebliches Lothringen;
Drum ſteht nicht länger ſcheu und thränenbleich,
Laßt deutſche Sitte Euer Herz bezwingen.
Die große Mutter ſtellt Euch allen gleich,
Und treue Bruderarme Euch umſchlingen.
Seid unſer ganz! Helft unſer Feſt begehen,
Denn nur als Deutſche werdet Ihr beſtehen. —

Julius Groſſe.

* * *

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— An die Superintendenten, welche die Erklärung der gnadauer Conferenz gegen die Wiedertrauung von Perſonen, deren Ehen aus unbibliſchen Gründen geſchieden worden ſind, unterzeichnet haben, iſt von dem Oberkirchenrath in Berlin die Aufforderung gerichtet worden, ihre Stellen niederzulegen, widrigenfalls ſie die Suspenſion und die Einleitung eines Disciplinarverfahrens zu gewärtigen haben.

— Die Bezirksregierung in Köln hat den Erlaß des Cultusminiſteriums, die Errichtung altkatholiſcher Pfarreien zu Köln und Bonn mit den ihnen zugewieſenen Ortſchaften betreffend, amtlich verkündigt.

— Oeſterreich und Rußland haben durch gegenſeitige Uebereinkunft feſtgeſetzt, daß die Diöceſe Krakau von nun an kein unbewegliches Eigenthum in Polen, noch die neugegründete polniſche Diöceſe in Kielce ein ſolches in Galizien beſitzt.

— Cardinal v. Simor, Fürſt-Erzbiſchof von Gran und Primas der katholiſchen Kirche in Ungarn, hat auf Veranlaſſung des päpſtlichen Nuntius in Wien den peſter Univerſitätsprofeſſor Peter Hattala wegen einer Kundgebung gegen die päpſtliche Unfehlbarkeit in den Bann gethan.

— In Frankreich wird auch der höhere Unterricht dem katholiſchen Klerus überliefert, und zwar durch ein Geſetz über die Freiheit des Unterrichts.

Gerichtsweſen.

— Biſchof Konrad Martin von Paderborn war wegen angeblich geſetzwidriger Anſtellung des Vicars Miller am 8. Juli erſtinſtanzlich zu 200 Thlr. Geldbuße oder dreimonatlicher Haft verurtheilt worden. Infolge angemeldeter Berufung gelangte die Sache am 1. December zur Verhandlung vor dem Criminalſenat des Appellationsgerichts in Paderborn. Der im Termin erſchienene Generalvicar der Diöceſe wies nach, daß die den Seminariſten bei der Prieſterweihe ertheilten Befugniſſe ſie im allgemeinen befähigen, als Hülfsprieſter zu wirken, dem Vicar Miller aber keine beſondere Anweiſung ertheilt worden ſei, einen Pfarrer im Kreiſe Brilon zu vertreten. Auf Grund dieſer Darſtellung des Sachverhältniſſes erfolgte die Freiſprechung des Biſchofs.

— Der lutheriſche Paſtor Henkel in Melſungen, welcher in heſſiſchen Blättern einen den Fürſten Bismarck beleidigenden Artikel über das kiſſinger Attentat veröffentlicht hatte, wurde zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Geſundheitspflege.

— Der für den 7. und 8. December anberaumt geweſene Vereinstag der deutſchen Pflegevereine iſt verſchoben worden, da von ſämmtlichen ſüddeutſchen Landesvereinen erhebliche Bedenken gegen den von dem berliner Centralcomité in Ausſicht genommenen Termin geltend gemacht worden ſind.

Naturkunde und Reiſen.

— Ein Berichterſtatter des „Newyork Herald" berichtet aus Chartum über die Expedition des Oberſtlieutenants Long nach dem Victoriaſee. Dieſelbe erfolgte auf Anordnung des Oberſten Gordon, welcher ſeinen Kameraden auf eine diplomatiſche Miſſion zum König Mteſa in der am genannten See liegenden Landſchaft Nganda ſandte. Long fand bei Mteſa gute Aufnahme, hat ſich aber auf dem Rückweg eines Ueberfalls der Eingeborenen zu erwehren gehabt. Long fand den Victoriaſee nicht ſo groß, wie er erwartet hatte. Der Waſſerſtand verändert ſich nur zur Regenzeit. Von der Reſidenz Mteſa's begab ſich Long über Mondogani (Urondogani?) und Farangani (N'yamyonjo?) längs des Nilſtroms zurück. Er fand den Nil zwiſchen den Izambe- und den Karumafällen durchweg ſchiffbar. Unter 1° 30' nördl. Br. entdeckte er einen neuen See. Wie Long vom König Mteſa in Erfahrung brachte, befand ſich Lieutenant Cameron am 19. Juli in Udſchidſchi. Von letzterm ſind auch directe Nachrichten eingetroffen. Danach umſegelte Cameron die Südſeite des Tanganyikaſees und entdeckte einen Ausfluß, den er für den Concefluß (Congo) hält. Udſchidſchi wollte er am 20. Mai verlaſſen, und er hoffte den Strom in Uyanyme (Manyema) anzutreffen und in etwa 6 Monaten die Yellalafälle zu erreichen.

— Der londoner Geographiſchen Geſellſchaft iſt aus Auſtralien Kunde von einem außerordentlichen Entdeckungsmarſch des Reiſenden John Foſter zugegangen. Letzterer brach von Champion Bay an der Weſtküſte des nördlichen Auſtraliens auf und durchſtrich in öſtlicher Richtung bisher ganz unbekannte Gegenden, bis er die Telegraphenſtraße erreichte, welche Adelaide mit den Alicefällen verbindet.

— Der Afrikareiſende Dr. Nachtigal iſt am 23. v. M. wohlbehalten in Kairo angekommen und dort mit großen Ehren aufgenommen worden. Zunächſt gedenkt er ſich dort von ſechsjährigen Reiſemühſalen zu erholen.

— In Paris wird am 31. März 1875 der Internationale Geographiſche Congreß eröffnet werden und etwa 8—10 Tage für ſeine Verhandlungen in Anſpruch nehmen. Zum Präſidenten des Congreſſes wurde der Vorſitzende der Geographiſchen Geſellſchaft zu Paris, Viceadmiral Baron de la Roncière le Noury, ernannt. Der Congreß gliedert ſich in 7 Sectionen für die geographiſchen Disciplinen Mathematik, Hydrographie, Phyſik, Geſchichte, Oekonomie, Unterricht und Reiſen, und es ſind für dieſelben bisjetzt 123 Fragen zur Berathung vorgelegt. Die Congreßmitglieder beſtehen aus Theilnehmern, welche einen Beitrag von 15 Frs. zahlen, und aus Gönnern, welche zu Gunſten des Unternehmens einen Beitrag von 50 Frs. oder darüber leiſten. Mit dem Congreß wird gleichzeitig eine Ausſtellung verbunden von allen auf die Geographie und ihre Hülfswiſſenſchaften Bezug habenden Gegenſtänden, Büchern, Karten, Inſtrumenten u. ſ. w.

— Seekapitän Georges S. Nares, Commandant der in den chineſiſchen Gewäſſern ſtationirten Corvette Challenger, iſt zum Befehlshaber der in der Ausrüſtung begriffenen engliſchen Nordpolexpedition ernannt.

— Das Reichskanzleramt in Berlin hat auf den dahinzielenden Antrag des Dr. A. v. Laſaulx in Bonn demſelben eine Summe von 1200 M. bewilligt, um im Einvernehmen mit der kaiſerlichen Generaldirection der Telegraphen die probeweiſe Aufſtellung einer größern Anzahl der von ihm zu Erdbebenbeobachtungen conſtruirten Seïsmochronographen auf den kaiſerlichen Telegraphenſtationen zu bewirken. Zunächſt ſoll eine Reihe von Stationen der Rheinprovinz und des Großherzogthums Heſſen mit ſolchen Apparaten ausgerüſtet werden.

— Unweit von Meiningen iſt beim Aufräumen eines Steinbruchs eine große Höhle in einer Tiefe von 50 Fuß entdeckt worden. Man iſt mit der nähern Erforſchung derſelben beſchäftigt.

Alterthumskunde.

— Profeſſor Aus 'm Werth, der Vicepräſident des Alterthumsvereins in Bonn, hat dem dortigen Arndt-Muſeum einen werthvollen, über 100 Quadratfuß meſſenden römiſchen Moſaikboden überwieſen, welcher vor einiger Zeit von dem genannten Gelehrten bei den in der Nähe von Euskirchen veranſtalteten Ausgrabungen gefunden wurde. Das ſchöne Kunſtwerk iſt ziemlich gut erhalten und wird gegenwärtig gereinigt und reſtaurirt.

Militär- und Marineweſen.

— Die nach den Angaben des Generals Achatius gefertigten Bronzekanonen haben bei den bisjetzt vorgenommenen Schießverſuchen ihre Brauchbarkeit bewährt; namentlich befriedigte die Feſtigkeit des Metalls vollſtändig. Es werden jetzt noch mehr ſolcher Geſchütze gegoſſen, um die Erprobung weiter fortzuſetzen, doch glaubt man in der Achatiuskanone das Geſchütz gefunden zu haben, welches ſich zur Einführung in die öſterreichiſche Feldartillerie eignet.

— Der aus 36 Artikeln beſtehende Geſetzentwurf über den franzöſiſchen Generalſtab beläßt die Offiziere des Generalſtabs in ihren bisherigen Stellungen und beſchäftigt ſich vorzugsweiſe mit der Vor- und Ausbildung der für den Dienſt des Generalſtabs beſtimmten Offiziere, an deren militäriſches Wiſſen jetzt größere Anſprüche als früher gemacht werden.

— Bei dem britiſchen Heer haben im abgelaufenen Jahr laut amtlichem Bericht 7890 Deſertionen ſtattgefunden, doch ſind viele Soldaten nur von dem einen Regiment entlaufen, um ſich bei einem andern wieder anwerben zu laſſen.

— Die deutſche Admiralität hat der Schiffbaugeſellſchaft Vulcan in Stettin den Auftrag zum Bau eines neuen Panzerſchiffs in den Größenverhältniſſen der Panzerfregatte Preußen ertheilt. Es wird auf dem neuerworbenen Gebiet des Vulcan auf Stapel geſtellt werden, und man iſt bereits damit beſchäftigt, zu dem Zweck eine neue Hellung auszuheben. — Die beiden kleinern Dampfcorvetten, deren Bau im Frühjahr, bez. im Sommer begonnen wurde, ſtehen gegenwärtig in den Spanten faſt vollſtändig aufgerüſtet. — Die bei Swinemünde liegende gepanzerte Corvette Hanſa wird von den Dampfern Neptun, Victor und Verein dort abgeholt und ins Schlepptau genommen werden. — Die Corvette Hertha hat am 24. November die Fahrt von der Rhede von Funchal (Madeira) nach Rio de Janeiro fortgeſetzt.

— Der Hofbuchhändler H. J. Meidinger in Berlin veranſtaltet die Herausgabe eines illuſtrirten militäriſchen Prachtwerks (Imperialformat auf Kupferdruckpapier) unter dem Titel „Preußens Heer". Fünfzig von F. Schindler ausgeführte colorirte Tafeln werden die Uniformirung der preußiſchen Armee darſtellen, den textlichen Theil hat Georg Hiltl übernommen. Die 1. Lieferung des in 10 monatlichen Lieferungen (à 5 Thlr.) completen Werks wird Ende dieſes Monats ausgegeben.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Auf die für das Jahr 1874 feſtzuſetzende Dividende der Antheilsſcheine der Preußiſchen Bank wird vom 14. December ab die zweite halbjährliche Zahlung von 2¼ Proc. oder 22 Thlr. 15 Sgr. für den Dividendenſchein Nr. 56 bei der Hauptbankkaſſe zu Berlin oder bei den Provinzialbankcomptoiren erfolgen. — Vom Berliner Pfandbriefinſtitut ſind bis Ende November 5,716,400 Thlr. 4½proc. und 2,042,600 Thlr. 5proc., zuſammen für 7,759,000 Thlr. Pfandbriefe ausgegeben worden. Es ſind ferner zugeſichert, aber noch nicht abgehoben 1,557,000 Thlr., in der Feſtſtellung begriffen 11 Darlehnsgeſuche auf Grundſtücke zum Feuerverſicherungswerth von 192,000 Thlr., im Laufe des November angemeldet 8 Grundſtücke mit einem Feuerverſicherungswerth von 202,000 Thlr. — Bei den Geſellſchaftsvorſtänden des Danziger Bankvereins iſt ein Antrag, von einem Theil der Actionäre ausgehend, eingereicht worden, der die Einberufung einer außerordentlichen Generalverſammlung zur Beſchlußfaſſung über die Liquidation des Bankvereins bezweckt. — In der Generalverſammlung der Oſtdeutſchen Productenbank zu Poſen am 7. December wurde der Rechenſchaftsbericht vorgelegt, welchem zu entnehmen iſt, daß der Betrieb durch die ungünſtigen finanziellen Verhältniſſe des Inſtituts ſehr nachtheilig beeinflußt worden iſt. Noch aus den Zeiten der frühern Verwaltung herrührend ſind Verluſte durch Hypothekenausfälle in Höhe von 94,600 Thlr. entſtanden, ſodaß die Bilanz im ganzen einen Verluſt von circa 503,000 Thlr. oder 50 Proc. des 1 Mill. betragenden Actienkapitals ergibt. Die Verſammlung genehmigte die Zuſammenlegung von 4 Actien zu einer, ebenſo das neue Statut und die Abänderung der bisherigen Firma in die neue: Actiengeſellſchaft der poſener Spritfabriken. — In Berlin fand am 8. d. M. eine außerordentliche Generalverſammlung der Gewerbebank H. Schuſter und Co. ſtatt. Die Verwaltung hat dem frühern Auftrag gemäß ſtetig Actien zurückgekauft, aber anſtatt der normirten 3 Mill. bisher nur 2,019,400 Thlr. erlangt. Es wurde daher eine vorläufige Reduction von 4 Mill. vorgeſchlagen und angenommen, indeſſen ſoll mit dem Actienrückkauf fortgefahren werden. Die geſchäftliche Lage der Gewerbebank wurde als eine recht günſtige bezeichnet; die wenig einträglichen Filialen hat man auf den Ausſterbeetat geſetzt, nur die in Potsdam, Luckau, Dahme und Schwerin werden beibehalten.

— Die chileniſche Regierung hat zur lebhaftern Förderung der Betheiligung Deutſchlands bei der im Jahr 1875 in Santiago zu veranſtaltenden Internationalen Ausſtellung eine deutſche Specialcommiſſion gebildet. Dieſelbe beſteht aus den Herren: Friedrich Gabler, Particulier in Santiago, Vorſitzender; Joh. Maclean, kaiſerlicher Conſul daſelbſt; Alb. Herrmann, Minen-Ingenieur in Chañaral; C. Pini, kaiſ. Generalconſul in Valparaiſo; Dr. med. Franz Fonck ebendaſelbſt; Karl v. d. Heyde, Kaufmann, ebendaſelbſt; Friedrich Matthaei, Rentier zu Hamburg (Adreſſe Heineken und Schröder zu Hamburg); Dr. jur. Julius Menadier, Redacteur der „Generalberichte für die Internationale Ausſtellung in Santiago".

Verkehrsweſen.

— Der deutſche Reichstag hat am 28. November durch einſtimmige Annahme des berner Poſtvereinsvertrags der Reichsregierung wie auch dem Generalpoſtdirector Stephan ſeine beſondere Anerkennung für die glückliche Initiative kundgegeben, welche das Deutſche Reich im Intereſſe der Einheit des Weltverkehrs ergriffen hatte. Auf die Bedeutung des Vertrags wies der Generalpoſtdirector mit kurzen Worten hin, indem er anführte, daß der Weltpoſtverein, ſelbſt wenn die franzöſiſche Republik es ihren Intereſſen entſprechend finden würde, dem Vertrag nicht beizutreten, ſich dennoch auf ein Gebiet von mehr als 700,000 Quadratmeilen mit 300 Mill. Einwohnern und einem täglichen Briefpoſtverkehr von etwa 124 Mill. Briefen erſtrecken werde.

— Im preußiſchen Handelsminiſterium finden Erörterungen über ein Eiſenbahnproject ſtatt, welches den Zweck hat, das Innere Pommerns mit den Seehäfen zu verbinden.

— Auf die vom ſchweizeriſchen Bundesrath an die europäiſchen Mächte erlaſſene Einladung zu einem internationalen Congreß für Regelung der Rechtsverhältniſſe betreffend den internationalen Frachtverkehr auf den Eiſenbahnen, haben bisjetzt Deutſchland, Oeſterreich-Ungarn, Italien und Belgien zuſtimmend geantwortet; auch Frankreich ſoll zur Theilnahme geneigt ſein.

— Am 6. December fand vertragsmäßig die Eröffnung der zwei erſten Gotthardbahnlinien Bellinzona-Biasca und Lugano-Chiaſſo ſtatt.

— Die Fahrten auf den Poſtdampfſchiffslinien Stettin-Kopenhagen und Lübeck-Kopenhagen-Malmoe wurden mit dem 10. bez. 15. December für das laufende Jahr eingeſtellt.

Landwirthſchaft.

— Die internationalen wiſſenſchaftlichen Conferenzen inbetreff der Reblaus ſind vor einiger Zeit beendet worden. Es hatten ſich auf Einladung der franzöſiſchen Regierung in Montpellier italieniſche, ſchweizeriſche, öſterreichiſche, franzöſiſche und deutſche Delegirte verſammelt. Die letztern waren Dr. Nördlinger aus Hohenheim in Würtemberg. Dr. David vom Pomologiſchen Inſtitut in Geiſenheim und Prof. Dr. Kirſchbaum aus Wiesbaden. Für Unterſuchungen war die herbſtliche Jahreszeit nicht geeignet; es werden daher vorausſichtlich weitere eingehende Forſchungen zu günſtigerer Jahreszeit an Ort und Stelle ſtattfinden müſſen. Für jetzt beſchränken ſich die Vorſchläge der deutſchen Gelehrten auf folgendes: ſorgſamſte Vorſichtsmaßregeln gegen Einſchleppung der Krankheit durch Rebenverſendung aus den inficirten Ländern, wozu beſonders auch Amerika gehört, genaue Ueberwachung der Weinberge durch Sachverſtändige, um eine Einſchleppung baldmöglichſt conſtatiren zu können, und im letztern Fall ſchonungsloſe Ausrottung des kranken Weinbergs, da alle andern bis jetzt erprobten Heilmittel ganz wirkungslos geblieben ſeien. Letzterer Annahme entgegen verſicherte Dumas in einer Sitzung der pariſer Akademie der Wiſſenſchaften, daß zwei Subſtanzen zur Tödtung der Phylloxera gefunden ſeien: das Sulfocarbonat des Kali (ſchwefelkohlenſaures Kali) und der Steinkohlentheer. Beide zerſtörten das Inſekt, ohne der Pflanze zu ſchaden.

Sport.

— Kürzlich tagte in Berlin das k. preußiſche Landesökonomiecollegium. In der Pferdezuchtcommiſſion deſſelben wurde einſtimmig die Unentbehrlichkeit der vielbeſprochenen Rennprämien anerkannt, wenn man anders die inländiſche Vollblutzucht und ihre auf der Rennbahn allein mögliche Prüfung ohne die Corruption der engliſchen Rennplätze und ihrer Wetten erhalten will. Daß die Vollblutzucht die nothwendigſte Vorbedingung für die gedeihliche Entwickelung aller, auch der bäuerlichen Pferdezucht ſei, wurde ebenſo einſtimmig anerkannt. Inbetreff des auf dem bei Gelegenheit der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in dieſem Jahr in Bremen ſtattgehabten Congreß deutſcher Pferdezüchter beſchloſſenen Projects zur Gründung einer allgemeinen deutſchen Pferdezuchtcommiſſion hat ſich die Commiſſion des Landesökonomiecollegiums für die Errichtung von Landescommiſſionen, in specie für die Errichtung einer preußiſchen Pferdezuchtcommiſſion ausgeſprochen.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das ſchöne Grabdenkmal, welches den in Stuttgart begrabenen Opfern des deutſch-franzöſiſchen Kriegs auf dem Fangelsbachkirchhof errichtet iſt, wurde am 2. d. M. feierlich enthüllt. Das Monument iſt nach dem Entwurf des Profeſſors A. Gnauth angefertigt, der auch die Arbeiten leitete. Außerdem betheiligten ſich an der Herſtellung die Bildhauer Rau, Specht, Macholdt und der Erzgießer Pelargus. Zehn Erztafeln am Unterbau des Denkmals enthalten die Namen der dort ruhenden Krieger. Auf den Eckpoſtamenten erheben ſich vier Bronzecandelaber. Den Sarkophag krönt ein Erzſtandbild: das dankbare Vaterland, auf die Gräber Kränze niederlegend.

— In Konſtantinopel will der Sultan eine neue Moſchee in der Nähe des kaiſerlichen Palaſtes erbauen laſſen, welche größer werden ſoll als irgendeine der dort ſchon exiſtirenden Moſcheen. Sie ſoll vier Minarets erhalten, und das zum Bau zu verwendende Material wird vornehmlich Granit und Marmor ſein.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Ueber die k. Kunſtſammlungen in Dresden iſt ein ausführlicher Bericht über das verfloſſene Jahr erſchienen. Derſelbe theilt mit, daß die Gemäldegalerie durch Ankauf Werke älterer und neuerer Meiſter gewonnen, unter denen namentlich Arbeiten von Albert Cuyp, Andrea del Caſtagno, Antonello da Meſſina und Nicolas de Largillière zu nennen ſind. An Geſchenken gingen der Sammlung elf Bilder zu. Für die Vermehrung der Collection der Kupferſtiche und Handzeichnungen wurden in den beiden letzten Jahren nahe an 3000 Thlr. verausgabt Die Antikenſammlung erfuhr eine werthvolle Bereicherung durch den Ankauf von 112 Vaſen.

Theater und Muſik.

— Im k. Schauſpielhaus in Berlin iſt Moſenthal's Schauſpiel „Die Sirene“ die nächſte Neuigkeit, und es vertreten darin Frau Niemann und Herr Berndal die Hauptrollen. Die erſtgenannte Künſtlerin hat außerdem die Titelrolle eines neuen fünfactigen Lebensbilds von Adolf Calmberg, „Das Röschen vom Kochersberg“, in ihr Repertoire aufgenommen. Letzteres Stück iſt für Berlin von der Direction des Nationaltheaters erworben worden. — Otto Girndt's neuſtes dreiactiges Luſtſpiel „Die Menſchenfreunde“ iſt, nachdem der Autor eine gründliche Umarbeitung des dritten Aufzugs beendet, zur Aufführung im k. Schauſpielhaus angenommen worden.

— Das mit großer Spannung erwartete neuſte Werk Victorien Sardou's „La Haine“, Schauſpiel in 5 Acten und 8 Bildern, ging am 4. d. M. endlich zum erſten mal über die Breter der pariſer Gaîté. Die Handlung des hochpathetiſchen düſtern Stücks, welches man nach deutſchen Begriffen ein Trauerſpiel nennen muß, ſpielt im 14. Jahrhundert in Siena und entlehnt ihre Hauptmotive den damaligen Kämpfen zwiſchen Welfen und Ghibellinen. Offenbach hat fünf Muſiknummern, Chöre und Märſche, zu dem Stück geſchrieben, die eines ernſten dramatiſchen Componiſten nicht unwürdig wären.

— Das im Jahr 1874 unterbliebene Mittelrheiniſche Muſikfeſt wird am 4. und 5. Juni k. J. in Mainz abgehalten. Das Programm iſt bereits feſtgeſtellt. Am erſten Tag gelangt Mendelsſohn's Oratorium „Paulus“ zum Vortrag, am zweiten Tag Weber's Ouverture zum „Oberon“, der dritte Theil von Robert Schumann's „Fauſt“ und die neunte Symphonie von Beethoven.

— Die in München beſtehende k. Muſikſchule iſt in eine Staatsanſtalt verwandelt worden. Die Landesvertretung hat die hierzu nöthigen Mittel bewilligt, und die neue Organiſation erhielt bereits die Sanction des Königs.

— Die Direction der Komiſchen Oper in Wien hat nunmehr auch einen Schauſpielkörper engagirt, der ſeine Thätigkeit noch in dieſem Monat mit dem „Sommernachtstraum“ beginnen wird.

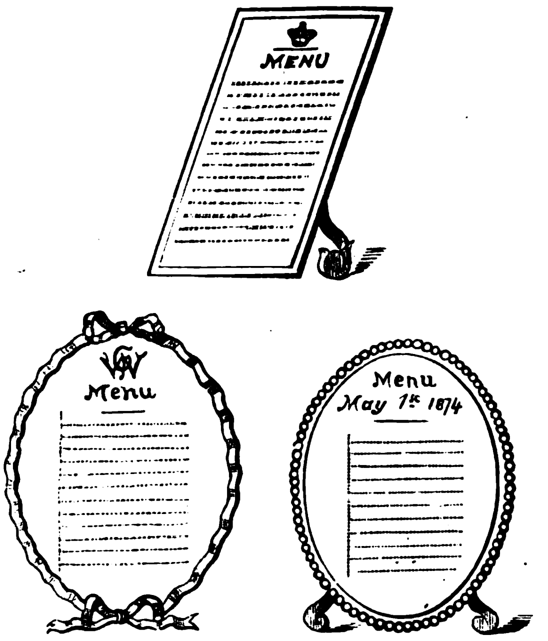
— Am 25. Januar 1875 feiert der berliner Hofſchauſpieler Theodor Döring ſein 50jähriges Künſtlerjubiläum. Verſchiedene Bühnen treffen bereits Anſtalten, um dem Künſtler eine Huldigung darzubringen, und Ludwig Barnay hat an alle deutſchen Bühnenmitglieder ein Circular erlaſſen, in welchem er zu einem Ehrengeſchenk für den Jubilar auffordert.

— Jules Bonnaſſies in Paris, der Verfaſſer von „La Comédie française et les auteurs dramatiques“ und mehrern andern theatergeſchichtlichen Werken, gibt im Verein mit einer Anzahl Fachmänner von Anfang dieſes Monats an monatlich zweimal eine Revue unter dem Titel „Le Théâtre“ heraus, welche alle wichtigen Theaterfragen behandelt und ſich beſonders mit der Theatergeſchichte beſchäftigt.

— Seit dem Jahr 1867 ſteht das große Opernhaus am Haymarket in London leer Nach dem Brand wurde es wieder aufgebaut, es fand ſich indeſſen kein Miether, und es ſoll in der Zwiſchenzeit ſehr ſchlecht gehalten worden ſein. Jetzt hat ſich Mapleſon, der frühere Miether, wieder zur Uebernahme bereit gefunden. Derſelbe hat den Contract bereits abgeſchloſſen und will zu Oſtern ſeine neue Saiſon beginnen.

Polytechniſche Mittheilungen.

Menutäfelchen von Porzellan. — Die Menu- oder Speiſekarten ſcheinen dem Schickſal entgegenzugehen, welchem die größte Zahl kleinerer Erfindungen unterliegt. Gerade jetzt, wo dieſelben in vollkommenſter zierlicher Ausſtattung zu außerordentlich billigen Preiſen hergeſtellt und geliefert werden, beginnt eine Neuerung auf dieſem Gebiet, dieſe Karten zu überflügeln. Von der Verwendung des Porzellans als Material zu Menuträgern zierlichſter Geſtalt, z. B. Fächer, Stiefmütterchen, Schmetterlinge, Kolibris darſtellend, iſt man in London (Messrs. Goode, of South Andley-street) dazu übergegangen, Menutäfelchen von Porzellan herzuſtellen, welche aufrechtſtehend hingeſetzt werden können, wobei es genügt, wenn zwiſchen je zwei Gedecken ein ſolches Täfelchen ſteht. Die Oberfläche dieſer Täfelchen iſt ſo präparirt, daß man die einzelnen Speiſen des betreffenden Diners darauf ſchreiben und das Geſchriebene nachher wieder wegwiſchen kann, um die Täfelchen von neuem zu benutzen. Beſonders beliebt iſt die ovale Form, deren weiße Fläche in gefälliger Weiſe mit verziertem und buntem Rand umgeben iſt; doch auch die ebenfalls hier abgebildete länglich-viereckige Form findet ihre Freunde. Dabei iſt dem Scharfſinn und Witz freier Spielraum gelaſſen, indem oft die zu erwartenden Speiſen durch ſymboliſche Figuren angedeutet ſind.



Menutäfelchen von Porzellan.

Briefwechſel.

A. K. in Wien. — Ihre Fürſprache für Ihren Freund, welcher eine Methode oder ein Mittel beſitzt, um die Bildung von Grundeis und das Einfrieren von Waſſerwerken zu verhindern, iſt ganz anerkennenswerth, wir können aber unmöglich eine Sache empfehlen, ohne daß uns genügende Einſicht gegeben wird, um ſelbſt ein Urtheil darüber zu gewinnen.

Moden.

— Jetzt, da die Weihnachtszeit herannaht, ſind die Schaufenſter der Juweliere mit den allerverführeriſchſten Waaren gefüllt. Was ſagen unſere Leſerinnen z. B. zu einem Collier, das aus kleinen Epheublättern von Smaragden beſteht, die untereinander durch einen zwiſchen zwei Perlen befindlichen Diamanten verbunden ſind? Das vordere Epheublatt iſt ſehr groß und ſimulirt ein Medaillon, das an einem großen Diamanten an dem Halsband hängt. Nicht minder ſchön iſt ein im Geſchmack der Régencezeit gearbeitetes Herz aus Rubinen, von kleinen Brillanten umgeben und von einem reizend ausgeführten goldenen Pfeil durchſtochen. Die jetzt beliebteſten Ohrringe ſind entweder Halbkreiſe aus Edelſteinen oder halbmondförmige Gehänge von durchſcheinender Emaille. Außer dieſen koſtbaren Sachen gibt es aber auch ſehr hübſchen ſogenannten Phantaſieſchmuck, darunter Ohrgehänge aus Rheinkieſeln in Blumenform, oben mit einer Schleiſe verziert, ferner Schmuckgegenſtände aus facettirtem Jet, die einen eigenthümlich düſtern Glanz ausſtrahlen. Das Neuſte iſt, Jet mit echten Edelſteinen zu verbinden; in dieſem Genre ſahen wir Ohrringe, Halsband und Armband aus Eichenblättern von Jet gebildet und mit in Form von kleinen Eicheln geſchnittenen Saphiren verziert, die unübertrefflich reizend waren und den weißen Teint ihrer Beſitzerin zur vollſten Geltung brachten. Andere Bijouterien, wie Ohrgehänge und Manſchettenknöpfe in Form eines goldenen Körbchens mit Blumen, einer von einer Peitſche umwundenen Jockeymütze oder gar eines kleinen Fayencetellers in Emaille, verrathen einen ziemlich zweifelhaften Geſchmack und ſind ſchon mehr abſurd als originell zu nennen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10° C. = 8° Réaumur) gegeben

Stationen	Uhr morgens	Dec. 7	Dec. 8	Dec. 9	Dec. 10	Dec. 11	Dec. 12	Dec. 13
Brüſſel	8	+ 3,0	+ 3,0	+ 7,2	+ 2,5	+ 0,1	+ 5,6	—
Gröningen	„	+ 3,7	+ 2,2	+ 7,2	+ 2,1	0,0	+ 1,1	—
Havre	„	+ 8,0	+ 8,0	+10,0	+ 5,0	+ 6,0	+ 5,7	—
Paris	„	+ 3,2	+ 3,1	+ 8,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 6,1	—
Marſeille	„	+ 5,3	—	+ 8,2	+ 5,0	—	—	—
Florenz	„	+ 7,0	—	+ 8,0	+ 8,5	—	—	—
Bern	„	+ 2,4	—	—	+ 0,6	—	—	—
Konſtantinopel	„	+12,5	+10,7	+ 7,7	+ 8,7	+10,0	+11,0	—
Moskau	„	— 4,2	— 1,5	— 4,9	— 3,7	— 1,1	— 2,4	—
St. Petersburg	„	+ 0,7	+ 0,2	— 4,9	— 2,7	+ 1,0	— 5,7	—
Haparanda	„	— 6,0	— 3,4	— 7,4	— 4,0	— 5,7	—10,4	—
Stockholm	„	+ 0,2	— 4,9	— 3,6	— 3,1	—10,0	—10,0	—
Königsberg	7	+ 4,2	+ 1,0	— 0,7	— 3,0	— 1,5	— 2,9	—
Kieler Hafen	„	+ 3,4	+ 2,2	+ 4,7	+ 1,7	— 1,2	+ 6,6	—
Bremen	6	+ 2,6	+ 2,5	+ 7,0	+ 2,2	+ 0,7	+ 1,2	—
Berlin	„	+ 6,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,5	— 0,5	—
Breslau	„	+ 7,1	+ 0,9	+ 2,1	+ 4,9	— 1,9	— 2,6	—
Leipzig	„	+ 6,2	+ 1,3	+ 4,0	+ 1,2	— 0,9	+ 0,6	+ 2,4
Köln	„	+ 2,5	+ 2,0	+ 4,9	+ 2,0	+ 0,2	+ 2,6	—
Karlsruhe	„	+ 4,4	+ 2,7	+ 9,5	+ 1,5	— 1,5	+ 5,5	—
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Biarritz	8	+12,0	—	+11,5	+10,0	—	—	—
Wiesbaden	6	+ 3,7	+ 2,5	+ 7,2	+ 2,2	— 1,2	+ 2,0	—
Putbus	„	+ 2,7	— 1,2	— 0,2	+ 1,9	— 3,2	— 1,4	—

Witterungsnachrichten.

In Kärnten erreichte die friſchgefallene Schneemaſſe am 4. d. M. die Höhe von 4 Fuß, und in Steiermark fiel am 5. nachts ununterbrochen Schnee. Ueberall fanden Verſpätungen der Eiſenbahnzüge und Störungen des telegraphiſchen Verkehrs ſtatt.

Die Moldau iſt bei Prag ſeit dem 3. December wieder vollſtändig zugefroren.

Aus Brigels (Graubünden) ſchreibt man unterm 3. December, daß auf 4500 Fuß Höhe alles vollſtändig eingeſchneit iſt und die koloſſalen Schneemaſſen den Verkehr gänzlich unterbrechen.

Ein Schneefall, wie er ſo ſtark ſeit vielen Jahren nicht geweſen iſt, ſuchte Anfang December die Nordöſtlichen Grafſchaften von Schottland heim. Die heftigen Regengüſſe der vorhergehenden Tage hatten das Austreten des Trent zur Folge gehabt, und ganze Straßen in Nottingham waren überſchwemmt.

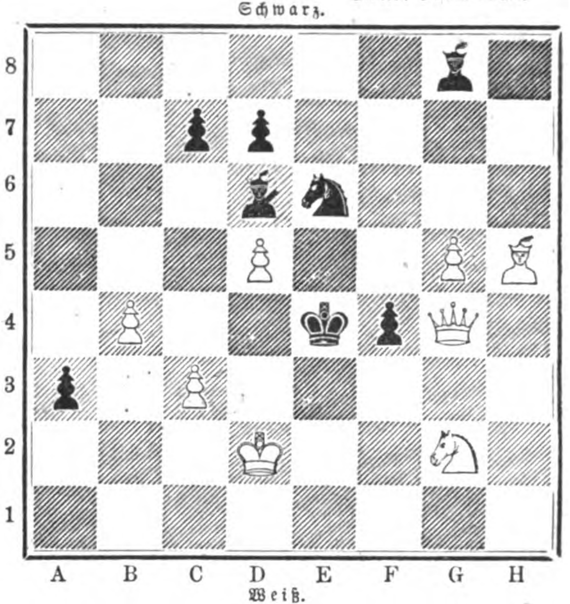
Ein heftiger Sturm aus Nordweſt trieb in der Nacht zum 8. December das Waſſer der Newa bei Petersburg 9 Fuß über das normale Niveau, ſodaß die niedrigern Stadttheile am Ausfluß der Newa dadurch theilweiſe überflutet wurden. Infolgedeſſen mußten über 7000 Menſchen ihre Wohnungen verlaſſen und ein anderes Unterkommen ſuchen, jedoch iſt das Waſſer, wie immer, raſch wieder gefallen.

Schach.

Aufgabe № 1470.

Weiß zieht an und ſetzt mit dem vierten Zug Matt.
Aus dem britiſchen Problemturnier.

Motto: Ultima Thule.



Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus wird als Morgenſtern wieder ſichtbar; ſie geht um 6 Uhr früh auf und kann daher vor Sonnenaufgang am Südoſthimmel geſehen werden. **Mars** und **Jupiter** ſtehen beide im Sternbild der Jungfrau und gehen beide nahe um dieſelbe Zeit, etwa halb 3 Uhr früh, auf, Jupiter etwas früher; man wird ſie alſo beide des Morgens nicht hoch über dem Horizont nahe im Südoſt beobachten können, Jupiter ſeines eminenten Glanzes wegen noch während der Dämmerung; Mars hat rothes Licht. **Saturn** ſteht nach Sonnenuntergang am ſüdweſtlichen Himmel nahe bei dem Horizont und geht um 7 Uhr abends unter; er iſt nur noch wenige Wochen ſichtbar.

Fixſternhimmel.

Zur Feſtſtellung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von η Ursae majoris (der letzte Stern links im Schwanz des Großen Bären von zweiter Größe), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

den	20.	December	7^h	45′	51″	abends
„	21.	„	7	41	55	„
„	22.	„	7	37	59	„
„	23.	„	7	34	3	„
„	24.	„	7	30	7	„
„	25.	„	7	26	11	„
„	26.	„	7	22	15	„

Weihnachtsliteratur.

Im Verlage des Unterzeichneten ſind erſchienen:

Illuſtrirtes Weihnachts-Album.

Salon-Bilder aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei.
Nach Originalen berühmter Meiſter.
Mit kurzer erläuternder Textbeigabe. Ein Großfolioband auf ſtarkem Kupferdruckpapier in engl. Prachteinband mit Goldſchnitt. 6 Thlr. 20 Ngr.

Illuſtrirte Kriegs-Chronik.

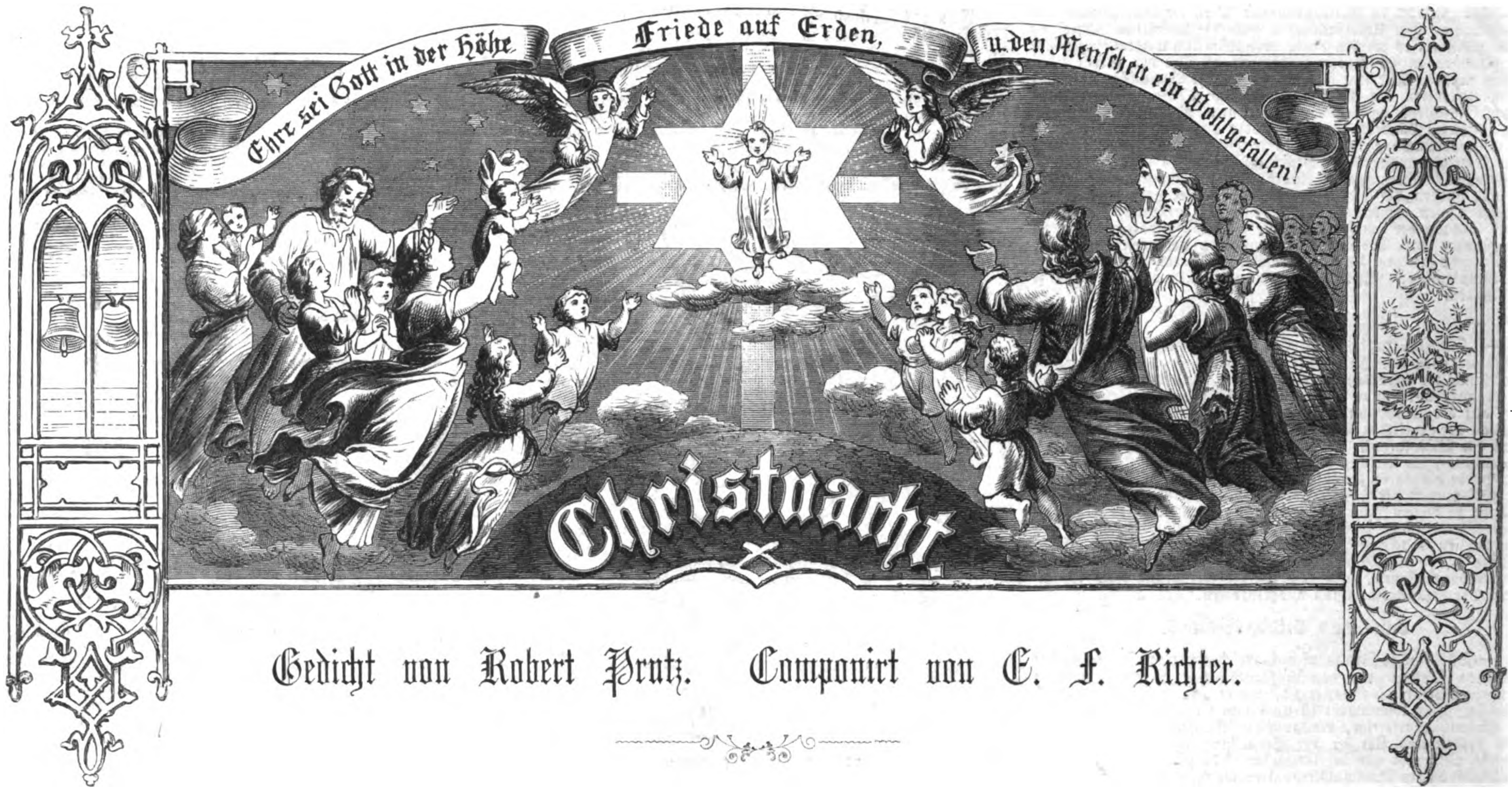
Gedenkbuch an den Deutſch-Franzöſiſchen Feldzug von 1870—71. Vom Verfaſſer der Illuſtrirten Kriegs-Chronik von 1866. Initialen, Porträts, Kriegsbilder, Militär- und Marinebilder, Städteanſichten, Karten und Pläne, gezeichnet von den artiſtiſchen Mitarbeitern der „Illuſtrirten Zeitung“. Zweite Auflage. Ein Großfolioband von 500 Seiten, mit 350 in den Text gedruckten Abbildungen und einem kartographiſchen Panorama des Kriegsſchauplatzes von Th. v. Bomsdorff. In engl. Einband mit Deckelpreſſung 6 Thlr. 10 Ngr.

Illuſtrirter Kalender für 1875.

Jahrbuch der Ereigniſſe, Beſtrebungen und Fortſchritte im Völkerleben und im Gebiete der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe. Dreißigſter Jahrgang. — Mit gegen 70 in den Text gedruckten Abbildungen, 12 Sternkarten und 12 Monatsvignetten. In engl. Einband 1 Thlr. 20 Ngr.

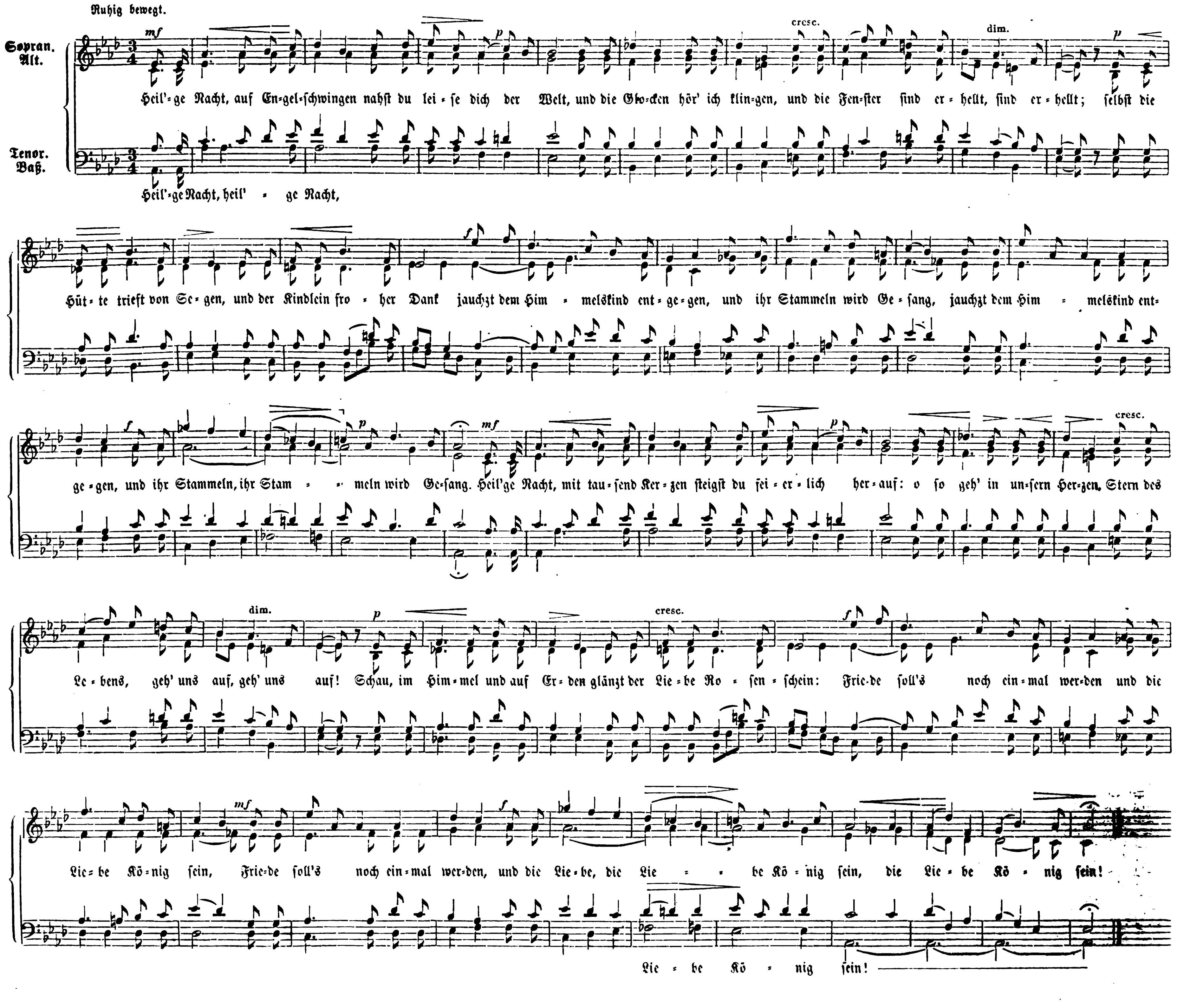
☞ Obige Werke können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.


Ehre ſei Gott in der Höhe
Friede auf Erden,
u. den Menſchen ein Wohlgefallen!

Christnacht

Gedicht von Robert Prutz. Componirt von E. F. Richter.


Ruhig bewegt.
Sopran. Alt.
Tenor. Baß.
mf
cresc.
dim.
p
Heil'ge Nacht, auf Engelſchwingen nahſt du leiſe dich der Welt, und die Glocken hör' ich klingen, und die Fenſter ſind erhellt, ſind erhellt; ſelbſt die
Heil'ge Nacht, heil'ge Nacht,
Hütte trieft von Segen, und der Kindlein froher Dank jauchzt dem Himmelskind entgegen, und ihr Stammeln wird Geſang, jauchzt dem Himmelskind ent-
gegen, und ihr Stammeln, ihr Stammeln wird Geſang. Heil'ge Nacht, mit tauſend Kerzen ſteigſt du feierlich herauf: o ſo geh' in unſern Herzen, Stern des
Lebens, geh' uns auf, geh' uns auf! Schau, im Himmel und auf Erden glänzt der Liebe Roſenſchein: Friede ſoll's noch einmal werden und die
Liebe König ſein, Friede ſoll's noch einmal werden, und die Liebe, die Liebe König ſein, die Liebe König ſein!
Liebe König ſein!

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Hierzu eine Beilage Seite 505—512.

ALBUM
C. Scheuren.

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung.

Beilage zu Nr. 1642.] —— Leipzig, 19. December 1874. —— [LXIII. Band.

Im unterzeichneten Verlage iſt erſchienen und durch alle Buch- und Kunſthandlungen zu beziehen:

Illuſtrirtes Weihnachts-Album.

Salon-Bilder aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei.

Nach Originalen berühmter Meister.

Ein Großfolioband auf ſtarkem Kupferdruckpapier in engliſchem Pracht-Einband mit Goldſchnitt.

Verzeichniß der Bilder und ihrer Meiſter.

Erſte Abtheilung:

Architektur und Sculptur.

Das Münſter zu Straßburg	[K. Winkler.
Der Kölner Dom nach ſeiner Vollendung (zweiſeitig)	[Conrad.
Der Hochthurm des Stephansdoms in Wien (zweiſeitig)	[J. Baldinger.
Germania...........................	[Friedrich Rentſch.

Der barmherzige Samariter..........	[K. Kundtmann.
Thalia, die Muſe der Komödie........	[Antike.
Siegesgöttin mit dem Gorgonenhaupt .	[Antike.
Der Morgen Der Mittag Der Abend Die Nacht } Gruppenſtatuen auf der Brühl'ſchen Terraſſe in Dresden..............	[Joh. Schilling.
Faun und Satyr, Becken ſchlagend	[Heinrich Möller.
Standbild des Herzogs Heinrich des Löwen für Braunſchweig	[Adolf Breymann.
Hagar und Ismael	[Auguſt Wittig.
Münchener Stiefelputzer	[Ch. Roth.
Die ſterbende Löwin.................	[Wilhelm Wolf.
Silberner Ehrenſchild für General v. Werder	[H. Stöckhardt.

Zweite Abtheilung:

Porträt-, Hiſtorien-, Landſchafts- und Thiermalerei.

Odaliske	[Guſt. Richter.
Holländiſches Mädchen aus Hindelopen Holländiſches Mädchen aus Vlaardingen .... }	[P. Wagner.

Das Gaſtmahl des Platon (zweiſeitig..	[Anſelm Feuerbach.
Altnordiſches Julfeſt (zweiſeitig)	[Knut Ekwall.
Thusnelda im Triumphzuge des Germanicus (zweiſeitig)	[Karl v. Piloty.
Nero während der Chriſtenverfolgung (zweiſeitig)	[W. v. Kaulbach.
Fresken in der Loggia des Leipziger Muſeums: Die Mittelkuppel	[Theodor Groſſe.
Das „Hundertguldenblatt"	[Rembrandt.
Mater dolorosa	[Charles Verlat.
Die Wegführung der Juden in die babyloniſche Gefangenſchaft..........	[E. Bendemann.
Der Vandalenkönig Geiſerich.........	[J. Naue.
Alboin, König der Longobarden	[J. Naue.
Die beſiegten Mailänder vor Friedrich Barbaroſſa (zweiſeitig)	[Karl Swoboda.
Die Union von Lublin [1569] (zweiſeitig)	[Joh. Matejko.
Die Ermordung Wilhelm's von Oranien (zweiſeitig)	[W. Lindenſchmit.

Ein Frühlingstag	[Theodor Her.
Waſſerfall in den Pyrenäen	[Albert Rieger.
Italieniſche Todtenfeier............	[G. Amberger.
Die Peutelſteiner Klamm bei Ampezzo .	[K. Heyn.
Der Iſistempel auf der Inſel Philä ...	[Karl Werner.
Der Kaiſer Franz Joſephs-Fjord	[Jul. Payer.
Schloß Lauenſtein im ſächſiſchen Müglitzthal	[R. Püttner.
Blick auf den Neuſiedler-See in Ungarn vom Leithagebirge aus	[Ludwig Fiſcher.
Gaſthaus zur Kugelmühle am Untersberge	[R. Püttner.
Reiſende	[Ph. Wouverman.
Partie aus den Cuzkogebirgen auf der Inſel Cuba	[A. Hoeffler.
Kloſter auf dem Ottilienberg im Elſaß ..	[R. Aßmus.
Schloß Kyburg in der Schweiz........	[J. H. Möller.
Die Memnonsſäulen im Mondlicht	[Karl Werner.
Partie im königlichen Hirſchpark Solitude bei Stuttgart	[R. Aßmus.
Ein natürliches Felſenthor der Crisvocic	[Franz Zverina.
Mondſcheinlandſchaft in Holland......	[Eduard Schleich.

Am Starnberger See	[Friedrich Voltz.
Parforcejagd	[C. F. Deiker.
Sauhatz.............................	[C. F. Deiker.
Polarbär auf der Robbenjagd	[Ludwig Beckmann.
Schweißhund beim todten Hirſch	[Ludwig Beckmann.
Marabut und Secretär im Zoologiſchen Garten zu Köln	[Ludwig Beckmann.
Papageien..........................	[Robert Kretſchmer.
Preisgekrönte Hunde von der internationalen Hundeausſtellung in Altona ..	[M. Delfs.

Dritte Abtheilung:

Genremalerei und Humoreske.

In der Impfſtube (zweiſeitig).........	[R. S. Zimmermann.
Ein Regentag im Gebirge (zweiſeitig)..	[Karl v. Enhuber.
Picknick im Walde (zweiſeitig).........	[Fr. Hiddemann.
Der Frühling.......................	[Alfred Stevens.
Imogen und Jachimo in „Cymbeline".	[A. Liezen-Mayer.
Margaretha vor der Mater dolorosa ..	[A. v. Kreling.
Ein letzter Gruß	[Gabriel Max.
Genrebild	[Bonavent. Genelli.
Der Rächer ſeiner Ehre	[H. v. Angeli.
Das Ende des Glücksritters..........	[Rudolf Henneberg.
Wache auf einer Rettungsſtation an der deutſchen Küſte..................	[Guſtav Michel.
Der Eintritt ins Kloſter	[W. v. Czachorski.
Nach der Verurtheilung	[Julius Geertz.
Aufgegriffene Strolche	[Michael Munkácſy.
Falſtaff in der Schenke	[Ed. Grützner.
Die Raſt auf der Flucht	[Karl Hoff.
Im Thale der Thränen: Der Abſchied .	[Arthur Grottger.
Stadt und Land	[Fr. Hiddemann.
Der neue Bruder	[Franz Defregger.
Jägerlatain	[Ed. Grützner.
Der ſächſiſche Vogelhändler	[Karl Böker.
Feine Sorte	[Fr. Hiddemann.
Contraſte	[E. Harburger.
Pferdehandel	[Anton Seitz.
Liebespaar	[Ludwig Paſſini.
Ein Landbriefträger	[Ernſt Boſch.
Nach dem Diner.....................	[Paul Meyerheim.
Tempi passati	[Karl Franz.
Hinaus und heim	[P. Konewka.
Auf fröhliches Wiederſehen im Neuen Jahr	[Knut Ekwall.

Preis 20 Mark = 6 Thlr. 20 Ngr.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Verlagsbericht von J. J. Weber in Leipzig.

Die Abenteuer des Kalewiden,

Ein eſthniſches Volksepos. Von Julius Groſſe.
Eleg. broſchirt 1 Thlr. = 3 Mark.

Alexandra Feodorowna, Kaiſerin

von Rußland. Von A. Th. v. Grimm, kaiſerlich ruſſiſchem wirklichem Staatsrath. Mit dem Porträt der Kaiſerin in Stahlſtich. Zwei Bände. Zweite, durchgeſehene Auflage.
Eleg. broſchirt 5 Thlr. = 15 Mark.

Inhalt. **Erſter Band:** Einleitung. Kindheit und Jugend. Der Großfürſt und die Großfürſtin. Moskau. Im Palaſt Anitſchkow. Berlin im Jahre 1820. Alexander I. Die Verſchwörung. Der 14. December 1825. Das erſte Jahr der kaiſerlichen Regierung. Die kaiſerliche Familie. In Warſchau und Potsdam. — **Zweiter Band:** Der kaiſerliche Hof. Nationale Beſtrebungen. Familienleben (1834—39). Peterhof. Kunſt und Geſellſchaft. Die Großfürſtin Alexandra Nikolaewna. Palermo. In Petersburg (1847—52). Des Kaiſers Ende. Die Kaiſerin als Wittwe.

Der Charakter. Von Samuel

Smiles. Deutſche, autoriſirte Ausgabe von Dr. Fr. Steger. Zweite verbeſſerte Auflage.
In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pf.

Inhalt. Einfluß des Charakters. — Die Macht des Daheim. — Geſellſchaft und Beiſpiel. — Die Arbeit. — Der Muth. — Selbſtbeherrſchung. — Pflicht und Wahrhaftigkeit. — Die Gemüthsruhe. — Manier und Kunſt. — Die Geſellſchaft von Büchern. — Die Genoſſenſchaft in der Ehe. — Die Schule der Erfahrung. — Regiſter.

Die Frau. Von J. Michelet,

Mitglied der franzöſiſchen Akademie. Deutſche, autoriſirte Ausgabe. Ueberſetzt von F. Spielhagen. Zweite, durchgeſehene Auflage.
Eleg. broſchirt 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Mark.

Inhalt. **Erſtes Buch:** Von der Erziehung. — **Zweites Buch:** Die Frau in der Ehe. — **Drittes Buch:** Die Frau in Geſellſchaft.

Das Fräulein von Augsburg.

Eine Geſchichte aus dem 17. Jahrhundert. Von Adolf Stern.
Eleg. broſchirt 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Mark.

Die Fürſtin der ſiebenten Werſt.

Roman in vier Büchern. Von A. Th. v. Grimm, kaiſerlich ruſſiſchem wirklichem Staatsrath. Zwei Bände. Zweite Auflage.
Elegant broſchirt 4 Thlr. — 12 Mark.

Gott in der Natur. Von Camille

Flammarion, Profeſſor der Aſtronomie in Paris. Deutſche, autoriſirte Ausgabe von Emma Prinzeſſin Schönaich-Carolath. Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich.
Eleg. broſchirt 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pf.

Inhalt. **Erſtes Buch: Kraft und Stoff.** Feſtſtellung der Aufgabe. — Der Himmel. — Die Erde. **Zweites Buch: Das Leben.** Kreislauf der Materie. — Der Urſprung der Weſen. **Drittes Buch: Die Seele.** Das Gehirn. — Die menſchliche Perſönlichkeit. — Der Wille des Menſchen. **Viertes Buch: Beſtimmung der Weſen und der Dinge.** Plan der Natur. Der Bau der lebenden Weſen. — Plan der Natur. — Inſtinct und Verſtand. **Fünftes Buch: Gott.**

Geſchichte der deutſchen Schauſpiel-

kunſt. Von Eduard Devrient. Fünf Bände. Preis des ganzen Werkes broſchirt 10 Thlr. = 30 Mark.

Erſter Band: Geſchichte der mittelalterlichen Schauſpielkunſt. Inhalt: Urſprung des Drama's aus dem Gottesdienſte. — Erſte Entwicklung der Schauſpielkunſt aus den Myſterien, Moralitäten und Schuldramen. (Bis 1500.) — Entwicklung der Schauſpielkunſt aus den volksthümlichen Elementen. (Bis Ende des 16. Jahrhunderts.) — Fortentwicklung durch die Berufsſchauſpieler. (Bis um 1670.) — Magiſter Velthen und ſeine Kunſtepoche. (Die letzten 30 Jahre des 17. Jahrhunderts.) — Die Oper. — Verfall der mittelalterlichen dramatiſchen Kunſt. — Allgemeine Verwilderung der Komödiantentruppen. — Letzter Rückblick auf den Verfall der mittelalterlichen Schauſpielkunſt. — Anhang.

Zweiter Band: Die regelmäßige Schauſpielkunſt unter der Prinzipalſchaft. Inhalt: Frau Neuberin und die Leipziger Schule. (1727—1760.) — Schönemann und ſeine Truppe. (1740—1758.) — Koch's Prinzipalſchaft. (1730—1771.) — Beginn der Hamburger Schule. — Ackermann's Prinzipalſchaft. (1764—1767.) — Das erſte deutſche Nationaltheater. — Die Hamburger Entrepriſe. (1767—1769.) — Kampf und Sieg des regelmäßigen Drama's in Wien. (1730—1776.) — Ackermann's Ende. — Eckhoff's letztes Wirken und ſein Tod. (1769—1778.) — Das Ergebniß der bisherigen Entwicklungen. — Schröder's Direction der Ackermann'ſchen Geſellſchaft. (1771—1780.) — Ueberblick der theatraliſchen Organiſation.

Dritter Band: Das Nationaltheater. Inhalt: Die Mannheimer Schule. (1779—1800.) — Fleck und das Berliner Nationaltheater. (1783—96.) — Ausbreitung der nationalen Kunſt. (1780—1800.) — Weitere Entfaltung der verſchiedenen Kunſtgattungen in Wien. (1781—1800.) — Schröder's zweite Direction. (1785—1798). — Das Ergebniß der bisherigen Entwicklungen. (Ende des 18. Jahrhunderts.) — Die Weimar'ſche Schule. (1791—1805.) — Iffland's Direction des Berliner Nationaltheaters. (1796—1814.) — Ueberblick der Fortentwicklung. (Bis um 1815.) — Ausgang der Weimar'ſchen Schule. (1805—17.) Reſultate und Ausſichten.
Band 1—3 (nur zuſammen) 5 Thlr. 20 Ngr. = 17 Mark.

Vierter Band: Das Hoftheater. Inhalt: Der Wendepunkt der Theaterorganiſation mit der Intendanz des Grafen v. Brühl in Berlin. (1815—1828.) — Die Verhältniſſe der andern Hoftheater. — Die Verhältniſſe der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen. — Einfluß der Literatur auf die Schauſpielkunſt. (1830.) — Die künſtleriſche Demoraliſation. (1830.) — Weitere Ergebniſſe der bisherigen Entwicklungen. (1830.) — Immermann's Direction. Einzeln 1 Thlr. 25 Ngr. = 5 Mark 50 Pfge.

Fünfter Band: Das Virtuoſenthum. Mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. Inhalt: Weitere Entwicklung der ſtädtiſchen und Privatunternehmungen. — Fortgang und Entwicklung der Hoftheater. — Entwicklungsmomente am Berliner Hoftheater. (Bis zur Mitte des Jahrhunderts.) — Ergebniſſe. (Mitte unſeres Jahrhunderts.) — Einwirkungen und Ausſichten. — Nachwort. — Namen- und Sachregiſter.
Einzeln 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pfge.

Grundſteine einer Allgemeinen

Culturgeſchichte der neueſten Zeit. Von Dr. J. J. Honegger in Zürich. Fünf Bände.
Preis des completen Werkes eleg. broſchirt 14 Thlr. = 42 Mark.

Erſter Band: Die Zeit des erſten Kaiſerreichs. Inhalt: Conſulat und Kaiſerreich. — Die einzelnen Staaten: Innere Politik und Gebietsgeſtaltung. — Sociale Züge. — Erfindungen, Technik und Bauten. — Reiſen, Entdeckungen und Coloniſation. — Wiſſenſchaft und gelehrte Forſchung. — Tagesgeſchichte und Politik; Memoiren; Journaliſtik. — Bildende Künſte. — Theater und Muſik. — Schöne Literatur.
2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pf.

Zweiter Band: Die Zeit der Reſtauration. Inhalt: **Erſte Abtheilung: Die Reſtauration in ihrem politiſchen Schwanken.** Geiſt der Zeit. — Politiſche Gänge. — Sociale Erſcheinungen und Speculationen. — Journaliſtik, Politik und Tagesgeſchichte. — Erfindungen, Technik u. ſ. w. — Reiſen, Entdeckungen, Coloniſation und Verkehr. — Bildende Künſte. — Theater und Muſik. — Wiſſenſchaft und gelehrte Forſchung. — Schöne Literatur. — **Zweite Abtheilung: Die Reſtauration auf ihrer reactionären Höhe.** Politiſche Zuſtände. — Sociale Momente. — Wiſſenſchaft und gelehrte Forſchung. — Bildende Künſte. — Theater und Muſik. — Literatur.
3 Thlr. = 9 Mark.

Dritter Band: Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie. (1. Theil.) Inhalt: Politiſche Gänge. — Journaliſtik und Tagesgeſchichte. — Sociale Sondererſcheinungen und Speculationen. — Wiſſenſchaft und gelehrte Forſchung. — Theater und Muſik. — Die bildenden Künſte.
3 Thlr. = 9 Mark.

Vierter Band: Das Julikönigthum und die Bourgeoiſie. (2. Theil.) Inhalt: Literaturbild. — Der franzöſiſche Roman und ſeine analogen Producte in Drama und Lyrik. — Das junge Deutſchland und die deutſche Roman- (Novellen-)Literatur. — Der engliſche Roman. — Das deutſche Drama. — Die Lyrik. — Die belletriſtiſchen Schriftſteller zweiten Ranges und die Nationalliteraturen. 3 Thlr. = 9 Mark.

Fünfter Band: Dialektik des Culturganges und ſeine Endreſultate.
Inhalt: Erſte Abtheilung: Die ſtaatliche Bewegung.
Zweite Abtheilung: Die ſociale Frage.
Dritte Abtheilung: Wiſſenſchaft und Technik.
Vierte Abtheilung: Die Kunſt.
Fünfte Abtheilung: Die Literatur.
Generalregiſter zum 1.—5. Bande. 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pf.

Das Haustheater. Sammlung

kleiner Luſtſpiele für geſellige Kreiſe. Von Roderich Benedix. Fünfte, vermehrte Auflage.
In reich vergoldetem engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr. = 7 Mark 50 Pf.

Inhalt: Der Weiberfeind, Luſtſpiel in 1 Act. — Unerſchütterlich, Vorſpiel in 1 Act. — Entſagung, Luſtſpiel in 1 Act. — Eigenſinn, Luſtſpiel in 1 Act. — Der Proceß, Luſtſpiel in 1 Act. — Die Lügnerin, Luſtſpiel in 1 Act. — Die Eiferſüchtigen, Luſtſpiel in 1 Act. — Die Hochzeitsreiſe, Luſtſpiel in 2 Acten. — Die Künſtlerin, Luſtſpiel in 1 Act. — Die Phrenologen, Luſtſpiel in 1 Act. — Angela, Liederſpiel in 1 Act. — Der Sänger, Liederſpiel in 1 Act. — Die Dienſtboten, Luſtſpiel in 1 Act. — Die Herrſchaft, Luſtſpiel in 1 Act. — Nein, Luſtſpiel in 1 Act. — Das Dienſtmädchen, Genrebild in 1 Act. — Die Großmutter, Genrebild in 1 Act. — Ohne Paß, Luſtſpiel in 1 Act. — Die Prüfung, Luſtſpiel in 1 Act. — Der Dritte, Vorſpiel in 1 Act. — Der Mädchen Waffen, Vorſpiel in 1 Act. — Der Phlegmatikus, Luſtſpiel in 1 Act. — Günſtige Vorzeichen, Luſtſpiel in 1 Act. — Der Kaſſenſchlüſſel, Luſtſpiel in 1 Act.
(24 Stücke.)

Jeruſalem. Nach eigener An-

ſchauung und den neueſten Forſchungen geſchildert von Dr. Philipp Wolff. Dritte, nach einer wiederholten Pilgerfahrt ganz umgearbeitete Auflage. Mit 66 Abbildungen und einem Grundriß von Jeruſalem.
In engl. Einband 2 Thlr. = 6 Mark.

Johannes Gutenberg. Epiſche

Dichtung von Adolf Stern.
In engl. Einband mit Goldſchnitt 2 Thlr. 20 Ngr. = 8 Mark.

Inhalt: Eingang. — Ein Jugendtag. — Gutenberg's Heimkehr. — Marco und Meta. — Die Hochzeitnacht. — Der Reichstag. — Gutenberg's Sturz. — Sieg und Tod.

Das Leben der Blumen. Von

Henri Lecoq. Aus dem Franzöſiſchen übertragen von Dr. Ernſt Hallier. Autoriſirte Ausgabe.
Eleg. broſchirt 1 Thlr. 15 Ngr. = 4 Mark 50 Pf.

Inhalt: Die Zelle oder die Schöpfung der Blumen. — Die Geheimniſſe des Bodens. Die Wurzeln. — Die Jugend und die Erweckung durch den Frühling. — Die Erde bedeckt in unſern Klimaten ſich mit Grün. Die Blumen leben wie wir von der Luft der Atmoſphäre. — Die Blumen entfalten ſich, von Amoretten umflattert. — Der Blumenſchlaf. — Die Frucht erſcheint, der Same fällt aus. — Krieg und Gefechte. — Der Winter. Ruhe. Langlebigkeit und Tod. — Die Landſchaft. — Die Anzahl der Pflanzen oder die Flora der Erde. — Das geſellige Leben der Blumen. — Das Reiſen der Blumen. — Die Wälder als Schmuck der Erde. — Die Haine und der Geſang der Vögel. — Die Blumen als Zierde der Wieſen. — Auch die Felder erhalten ihren Schmuck. — Die Felſen und ihre Blumengewinde. — Die Blumen der Gebirge und Gletſcher. — Die Friſche der Gewäſſer und ihrer Gelände. — Die Wunder des Oceans. — Die vorweltlichen Zierden des Erdballs. — Den Blumen, welche reden, gewidmet. — Vom Putz und der Koketterie der Gewächſe.

Die Liebe. Von J. Michelet,

Mitglied der franzöſiſchen Akademie. Deutſche, autoriſirte Ausgabe. Ueberſetzt von F. Spielhagen. Vierte Auflage.
Elegant broſchirt 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Mark.

Inhalt: Einleitung. — **Erſtes Buch:** Schaffung des geliebten Weſens. — **Zweites Buch:** Einweihung und Vereinigung. — **Drittes Buch:** Von dem Fleiſchwerden der Liebe. — **Viertes Buch:** Von dem Hinſchwinden der Liebe. — **Fünftes Buch:** Wiederverjüngung der Liebe. — Noten und Erläuterungen.

Maria Schweidler, die Bernſtein-

hexe. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Mit einer ausführlichen, die Geſchichte und Tendenz dieſes Buches enthaltenden und für jeden Freund der Religion wichtigen Vorrede. Von Wilhelm Meinhold. Dritte, verbeſſerte Auflage.
Eleg. broſch. 2 Thlr. = 6 Mark.

Die Mehrheit bewohnter Welten.

Aſtronomiſche, phyſiologiſche und naturphiloſophiſche Studien über die Bewohnbarkeit der Himmelskörper. Von Camille Flammarion, Profeſſor der Aſtronomie zu Paris. Deutſche, vom Verfaſſer autoriſirte Ausgabe von Dr. Adolph Drechsler. Mit 6 aſtronomiſchen Tafeln.
Elegant broſchirt 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Mark.

Inhalt. **Erſte Abtheilung: Geſchichtlicher Ueberblick.** Von den früheſten Zeiten bis zum Mittelalter. — Vom Mittelalter bis auf unſere Zeit. — **Zweite Abtheilung: Die Planeten-Welten.** Darſtellung des Sonnenſyſtems. — Vergleichende Unterſuchung der Planeten. — **Dritte Abtheilung: Entwicklungsgeſchichte der Weſen.** Die Weſen auf der Erde. — Das Leben. — Die Bewohnbarkeit der Erde. — **Vierte Abtheilung: Die Sternenwelt.** — **Fünfte Abtheilung: Das Menſchenthum des Univerſums.** Die Bewohner der anderen Welten. — Niedere Stellung des Erdenbewohners. — Das geſammte Menſchenthum. — **Anhang: Anmerkungen.**

Norica, das ſind Nürnbergiſche

Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handſchrift des 16. Jahrhunderts. Von Prof. Dr. Auguſt Hagen. Vierte Auflage.
Elegant broſchirt 2 Thlr. = 6 Mark.

Inhalt. **Erſter Aufenthalt in Nürnberg.** Einzug in Nürnberg. Der Sebaldustag. — Die öffentlichen Kunſtmerkwürdigkeiten Nürnbergs. — Die Bildner Viſcher, Kraft und Lindenaſt. — Albrecht Dürer, der Maler. — Albrecht Dürer's Erinnerungsbuch. — Der Rathsherr Wilibald Pirckheimer in Neunhof. — Dürer's Schüler. Holzſchnitte zum Gedichte Teuerdank. — Der Bildhauer Krafft in ſeiner Werkſtatt. — **Zweiter Aufenthalt in Nürnberg.** Der ſtörriſche Schuſter. — Der Herrenkeller. — Der Rothſchmied Peter Viſcher und ſeine Söhne. — Der Bildſchnitzer Veit Stoß. — Der Kaiſer Maximilian I. — Der Johanniskirchhof mit den Bildwerken Adam Krafft's. — Die Singſchule der Meiſterſinger. — Dürer erhält einen Beſuch von Thomas von Bologna, einem Schüler Raphael's. — Pirckheimer's Dichterkrönung. — **Schluß.** Brief von Pirckheimer und Nachſchrift.

Quellenkunde. Lehre von der Bil-

dung und Auffindung der Quellen. Von Abbé Paramelle. Aus dem Franzöſiſchen. Mit einem Vorwort von Bernhard v. Cotta. Zweite, verbeſſerte Auflage.
Eleg. broſchirt 1 Thlr. 15 Ngr. = 4 Mark 50 Pf.

Inhalt. Erhöhungen der Erdoberfläche. — Einſenkungen der Oberfläche. — Unterſuchung der Höhen. — Unterſuchung der Abhänge. — Unterſuchung der Tiefebenen. — Unterſuchung der Waſſerläufe. — Was man unter Quelle verſteht. — Irrige Anſichten über den Urſprung der Quellen. — Widerlegung der irrigen Anſichten über den Urſprung der Quellen. — Quellenbildung. — Linien, welche die Quellen unter der Erde beſchreiben. — Punkte für Brunnengrabungen. — Mittel, um die Tiefe einer Quelle kennen zu lernen. — Mittel, um das Volumen einer Quelle kennen zu lernen. — Terrain, welches der Entdeckung von Quellen günſtig iſt. — Terrain, welches der Entdeckung von Quellen ungünſtig iſt. — Vulkaniſche Terrains ſind den Quellen ungünſtig. — Zerreibliche Geſteine ſind den Quellen ungünſtig. — Formationen, welche waſſerarm ſind in Folge ihrer Lagerung und ihrer nicht aggregirten Beſchaffenheit. — Mineralquellen, warme Quellen und intermittirende Quellen. — Arbeiten, welche nöthig ſind, um eine Quelle zu Tage zu legen. — Quellen, welche nur zögernd oder gar nicht erſcheinen. — Mittel, um die fehlenden Quellen zu erſetzen. — Urſprung und Fortſchritt dieſer Theorie. — Quellen, die nach dieſer Theorie gefunden wurden. — Einige ältere und neuere Methoden der Quellenauffindung.

Die Schöpfung. Von Edgar Quinet.

Deutſche, autoriſirte Ausgabe, durchgeſehen und eingeführt von Bernhard v. Cotta. Mit dem Porträt des Verfaſſers, in Stahl geſtochen von A. Neumann. Zwei Bände.
Eleg. broſchirt 3 Thlr. = 9 Mark.

Inhalt. **Erſter Band:** 1. **Buch:** Der neue Geiſt in den Naturwiſſenſchaften. — 2. **Buch:** Die großen Fragen unſers Jahrhunderts. Der Urſprung der organiſchen Weſen. — 3. und 4. **Buch:** Die neue Geneſis. — 5. **Buch:** Die Bibel der Natur. — 6. **Buch:** Der Affe und der Menſch. — **Zweiter Band:** 7. **Buch:** Der Menſch. — 8. **Buch:** Die Propyläen der Geſchichte. — 9. **Buch:** Paläontologie der Sprachen. Die Geſetze des Lebens und jene der Sprache. — 10. und 11. **Buch:** Principien einer neuen Wiſſenſchaft. Parallismus der Natur- und Menſchenreiche. — 12. **Buch:** Der Geiſt der Schöpfung im Menſchen. Verſöhnung der moraliſchen und phyſiſchen Weltordnung.

Sphinx. Einhundert Räthſel und

Charaden von M. Paul.
Eleg. broſchirt 10 Ngr. = 1 Mark.

Neues vollſtändiges Wörterbuch

der Deutſchen und Franzöſiſchen Sprache. Mit Rückſicht auf Begriffsbeſtimmung, Urſprung, Verwandtſchaft, Umendung und Umwandluug der Wörter, und mit beſonderer Bezügnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwiſſenſchaften, dem Handel, den Eiſenbahnen, der Telegraphie 2c. üblichen Kunſt- und Fachausdrücke, bearbeitet von C. W. Th. Schuſter und A. Régnier. Angenommen vom vom k. Rath für den öffentlichen Unterricht in Paris. Zwölfte Stereotyp-Auflage in 2 Bänden. Erſter Band: Deutſch-Franzöſiſch. Zweiter Band: Franzöſiſch-Deutſch. Eleg. broſchirt 3 Thlr. = 9 Mark.

Weihnachtsbilder. Von Dr. Carl

Ramshorn.
In engl. Einband mit Goldſchnitt 1 Thlr. = 3 Mark.

Inhalt. Meinem Liede. — Ernſt der Fromme. — Des Kindes erſtes Weihnachtsfeſt. — Die Sophien-Ducaten. — Des Bergmann's Traum. — Die Treue. — Die Verſöhnung. — Fromm Mütterchen. — Stilles Glück. — Die Rettung. — 1812.

☞ **Obige Werke ſind zu den beigeſetzten Preiſen durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Illuſtrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete
der
Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Ackerbau. Zweite Auflage. — **Katechismus des praktiſchen Ackerbaues.** Von H. Stephens. Deutſch von Dr. Wilhelm Hamm. Zweite, verb. Aufl. Mit vielen in den Text gedr. Abbildungen. [Unter der Preſſe.

Ackerbauchemie. Fünfte Auflage. — **Katechismus der Ackerbauchemie,** der Bodenkunde und Düngerlehre. Von Dr. Wilh. Hamm. Fünfte, gänzlich umgearbeite, bedeutend vermehrte Auflage. Mit 45 in den Text gedruckten Abbildungen. 12 Ngr.

Algebra. — **Katechismus der Algebra, oder die Grundlehren** der allgemeinen Arithmetik. Von Friedr. Herrmann. Mit 8 in den Text gedruckten Figuren und vielen Uebungsbeiſpielen. 15 Ngr.

Arithmetik. — **Katechismus der praktiſchen Arithmetik. Kurzgefaßtes** Lehrbuch der Rechenkunſt für Lehrende und Lernende. Von E. Schick. 15 Ngr.

Aſtronomie. Fünfte Auflage. — **Katechismus der Aſtronomie.** Belehrungen über den geſtirnten Himmel, die Erde und den Kalender. Von Dr. G. A. Jahn. Fünfte, verbeſſerte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. Adolph Drechsler. Mit einer Sternkarte und 72 in den Text gedruckten Abbild. 15 Ngr.

Auswanderung. Fünfte Auflage. — **Compaß für Auswanderer** nach Ungarn, Algerien, den Capcolonien, nach Auſtralien, den ſüd- und mittelamerikaniſchen Staaten, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada. Von Eduard Pelz. Mit 4 Karten und 1 Abbild. Fünfte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 10 Ngr.

Bauſtyle. Vierte Auflage. — **Katechismus der Bauſtyle, oder** Lehre der architektoniſchen Stylarten von den älteſten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Dr. Ed. Frhrn. v. Sacken. Vierte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit einem Verzeichniß von Kunſtausdrücken und 103 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Bibliothekenlehre. Zweite Auflage. — **Katechismus der Bibliothekenlehre.** Anleitung zur Einrichtung und Verwaltung von Bibliotheken. Von Dr. Jul. Petzholdt. Zweite, verbeſſerte Auflage. Mit 47 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Bienenkunde. Zweite Auflage. — **Katechismus der Bienenkunde** und Bienenzucht. Von G. Kirſten. Zweite, verbeſſerte Auflage. Mit 47 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Bleicherei, Färberei und Zeugdruck. — **Katechismus der Bleicherei,** Färberei und des Zeugdrucks, oder Lehre von der chemiſchen Bearbeitung der Geſpinnſtfaſern. Von Herm. Grothe. Mit 44 in den Text gedruckten Abbildungen und zwei Tafeln Zeugproben. 15 Ngr.

Börſengeſchäft. — **Katechismus des Börſengeſchäfts, des Fonds-** und Actienhandels. Von Hermann Hirſchbach. 15 Ngr.

Botanik. Zweite Auflage. — **Katechismus der landwirthſchaftlichen** Botanik. Von Carl Müller. Zweite, verbeſſerte Aufl. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. [In Vorbereitung.

Buchdruckerkunſt. Dritte Auflage. — **Katechismus der Buchdruckerkunſt** und der verwandten Geſchäftszweige. Von C. A. Franke. Dritte, vermehrte Auflage. Mit 44 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln. 15 Ngr.

Buchführung. Zweite Auflage. — **Katechismus der kaufmänniſchen** Buchführung. Von Benno Milch. Zweite, verbeſſ. Aufl. [In Vorbereitung.

Chemie. Dritte Auflage. — **Katechismus der Chemie. Von Prof.** Dr. H. Hirzel. Dritte, vollſtändig umgearbeitete Auflage. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

Compoſitionslehre. Zweite Auflage. — **Katechismus der Compoſitionslehre.** Von Prof. J. C. Lobe. Zweite, durchgeſehene Aufl. Mit vielen in den Text gedruckten Muſikbeiſpielen. 15 Ngr.

Drainage. Zweite Auflage. — **Katechismus der Drainirung oder** der Entwäſſerung des Bodens durch unterirdiſche Abzüge. Von Dr. W. Hamm. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit 78 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Feldmeßkunſt. Zweite Auflage. — **Katechismus der Feldmeßkunſt** mit Kette, Winkelſpiegel und Meßtiſch. Von Fr. Herrmann. Zweite, nach dem metriſchen Syſteme durchaus umgearbeitete, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit 92 in den Text gedruckten Figuren und einer Flurkarte. 10 Ngr.

Finanzwiſſenſchaft. — **Katechismus der Finanzwiſſenſchaft oder** die Kenntniß der Grundbegriffe und Hauptlehren der Verwaltung der Staatseinkünfte. Von A. Biſchof. 10 Ngr.

Flachsbau. — **Katechismus des Flachsbaues und der Flachsbereitung.** Von C. Sonntag. Mit 12 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Forſtbotanik. Dritte Auflage. — **Katechismus der Forſtbotanik.** Von H. Fiſchbach. Dritte, vermehrte und verbeſſerte Aufl. Mit 77 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

Galvanoplaſtik. — **Katechismus der Galvanoplaſtik. Von J.** Martius-Matzdorff. Mit 12 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Gedächtnißkunſt. Dritte Auflage. — **Katechismus der Gedächtnißkunſt** oder Mnemotechnik. Von Hermann Kothe. Dritte, von J. B. Montag ſehr verbeſſerte und vermehrte Aufl. 10 Ngr.

Geographie. Dritte Auflage. — **Katechismus der Geographie.** Von Dr. K. Vogel. Dritte, durch Dr. O. Delitſch umgearbeitete Auflage. Mit 24 in den Text gedruckten Abbild. 12 Ngr.

Geologie. Zweite Auflage. — **Katechismus der Geologie oder Lehre** vom inneren Bau der feſten Erdkruſte und von deren Bildungsweiſe. Von Prof. Bernhard v. Cotta. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen. 12 Ngr.

Geometrie. — **Katechismus der ebenen und räumlichen Geometrie.** Von Prof. Dr. K. Ed. Zetzſche. Mit 200 in den Text gedruckten Figuren und 2 Tabellen zur Maßverwandlung. 20 Ngr.

Geſangskunſt. Zweite Auflage. — **Katechismus der Geſangskunſt.** Von F. Sieber. Zweite, verbeſſerte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeiſpielen. 15 Ngr.

Geſchichte. — **Katechismus der Allgemeinen Weltgeſchichte.** [In Vorbereitung.

Handelsrecht. — **Katechismus des Deutſchen Handelsrechts, nach** dem Allgemeinen Deutſchen Handelsgeſetzbuche und unter Benutzung der Einführungsgeſetze der einzelnen deutſchen Bundesſtaaten. Von Robert Fiſcher. 12½ Ngr.

Handelswiſſenſchaft. Vierte Auflage. — **Katechismus der Handelswiſſenſchaft.** Eine gedrängte Ueberſicht alles Deſſen, was ein Kaufmann wiſſen muß. Von L. Simon. Vierte, von K. Arenz gänzlich umgearbeitete Auflage. 10 Ngr.

Heraldik. Zweite Auflage. — **Katechismus der Heraldik. Grundzüge** der Wappenkunde. Von Dr. Ed. Freih. v. Sacken. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 202 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Hufbeſchlag. — **Katechismus des Hufbeſchlages. Zum Selbſtunterricht** für Jedermann. Von E. Th. Walther. Mit 67 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Kindergärtnerei. Zweite Auflage. — **Katechismus der praktiſchen** Kindergärtnerei. Von Fr. Seidel. Zweite vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. [Unter der Preſſe.

Literaturgeſchichte. — **Katechismus der allgemeinen Literaturgeſchichte.** Von Dr. Ad. Stern. 24 Ngr.

Literaturgeſchichte. Vierte Auflage. — **Katechismus der deutſchen** Literaturgeſchichte. Von Schulrath Dr. Paul Möbius. Vierte, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 12½ Ngr.

Makrobiotik: Zweite Auflage. — **Katechismus der Makrobiotik** oder der Lehre, geſund und lange zu leben. Von Dr. H. Klencke. Zweite, durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 20 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Mechanik. — **Katechismus der Mechanik. Von Ph. Huber.** Mit 139 in den Text gedruckten Figuren. 15 Ngr.

Meteorologie. — **Katechismus der Meteorologie. Von Heinr.** Gretſchel. Mit 52 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Mineralogie. Zweite Auflage. — **Katechismus der Mineralogie.** Von Prof. Dr. G. Leonhard. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 150 in den Text gedr. Abbildungen. 12 Ngr.

Mnemotechnik ſ. Gedächtnißkunſt.

Muſik. Fünfzehnte Auflage. — **Katechismus der Muſik. Erläuterung** der Begriffe und Grundſätze der allgemeinen Muſiklehre. Von Prof. J. C. Lobe. Fünfzehnte Aufl. 10 Ngr.

Muſikinſtrumente. Zweite Auflage. — **Katechismus der Muſikinſtrumente** oder Belehrung über Geſtalt, Tonumfang, Notirungsweiſe, Klang, Wirkung, Orcheſter- und Sologebrauch der verbreitetſten muſikaliſchen Inſtrumente. Von F. L. Schubert. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage, bearbeitet von J. C. Lobe. Mit 62 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Mythologie. Dritte Auflage. — **Katechismus der Mythologie aller** Culturvölker. Von Prof. Dr. Johannes Minckwitz. Dritte Auflage. Mit 72 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Naturlehre. Zweite Auflage. — **Katechismus der Naturlehre, oder** Erklärung der wichtigſten phyſikaliſchen und chemiſchen Erſcheinungen des täglichen Lebens. Zweite, nach dem engliſchen Original des Dr. C. E. Brewer durch Heinrich Gretſchel umgearbeitete Auflage. Mit 47 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Nivellirkunſt. Zweite Auflage. — **Katechismus der Nivellirkunſt.** Mit beſonderer Rückſicht auf praktiſche Anwendung bei Erdarbeiten, Bewäſſerungen, Drainiren, Wieſen- und Wegebau ꝛc. Von Fr. Herrmann. Zweite, verbeſſerte Auflage. Mit 56 in den Text gedruckten Figuren. [Unter der Preſſe.

Nutzgärtnerei. Dritte Auflage. — **Katechismus der Nutzgärtnerei.** oder Grundzüge des Gemüſe- und Obſtbaues. Von Hermann Jäger. Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 48 in den Text gedruckten Abbildungen. 12 Ngr.

Orgel. Zweite Auflage. — **Katechismus der Orgel. Erklärung** ihrer Structur, beſonders in Beziehung auf techniſche Behandlung beim Spiel. Von Prof. E. F. Richter. Zweite, verbeſſerte Auflage. Mit 25 in den Text gedr. Abbild. 12 Ngr.

Ornamentik. — **Katechismus der Ornamentik, oder Leitfaden** über die Geſchichte, Entwickelung und die charakteriſtiſchen Formen der bedeutendſten Ornamentſtyle aller Zeiten. Von F. Kanitz. Mit 130 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

Orthographie. Dritte Auflage. — **Katechismus der deutſchen Orthographie.** Von Dr. Daniel Sanders. Dritte, verbeſſerte Auflage. 12 Ngr.

Photographie. Zweite Auflage. — **Katechismus der Photographie,** oder Anleitung zur Erzeugung photographiſcher Bilder. Von Dr. J. Schnauß. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Nebſt einem alphabetiſchen Verzeichniß der deutſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen und engliſchen Benennungen photographiſcher Chemikalien und Naturproducte und 25 in den Text gedr. Abbildungen. 10 Ngr.

Phrenologie. Sechste Auflage. — **Katechismus der Phrenologie.** Dr. G. Scheve. Sechste verbeſſerte Auflage. Mit einem Titelbild und 18 in den Text gedruckten Abbildungen. 12 Ngr.

Phyſik. Zweite Auflage. — **Katechismus der Phyſik. Von Heinrich** Gretſchel. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. [In Vorbereitung.

Poetik. — **Katechismus der deutſchen Poetik. Von Prof.** Dr. Johannes Minckwitz. 10 Ngr.

Raumberechnung. Zweite Auflage. — **Katechismus der Raumberechnung,** oder Anleitung zur Größenbeſtimmung von Flächen und Körpern jeder Art. Von Fr. Herrmann. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 57 in den Text gedruckten Abbildungen. 10 Ngr.

Redekunſt. — **Katechismus der Redekunſt. Anleitung zum** mündlichen Vortrage. Von Roderich Benedix. 10 Ngr.

Schachſpielkunſt. Sechste Auflage. — **Katechismus der Schachſpielkunſt.** Von K. J. S. Portius. Sechste, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 15 Ngr.

Schreibunterricht. Zweite Auflage. — **Katechismus des Schreibunterrichts.** Von Karl Auguſt Zſchille. Zweite Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten kalligraphiſchen Vorlagen. [In Vorbereitung.

Spinnerei und Weberei. Zweite Auflage. — **Katechismus der** Spinnerei, Weberei und Appretur, oder Lehre von der mechaniſchen Verarbeitung der Geſpinnſtfaſern. Von Herm. Grothe. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. [In Vorbereitung.

Sprachlehre. Zweite Auflage. — **Katechismus der deutſchen** Sprachlehre. Von Dr. Conrad Michelſen. Zweite Auflage. 15 Ngr.

Stenographie. Zweite Auflage. — **Katechismus der deutſchen** Stenographie. Von G. A. Schüppel. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit vielen in den Text gedruckten ſtenographiſchen Vorlagen. [Unter der Preſſe.

Tanzkunſt. Dritte Auflage. — **Katechismus der Tanzkunſt.** Ein Leitfaden für Lehrer und Lernende. Von Bernhard Klemm. Dritte verbeſſerte Auflage. Mit rhythmiſch-muſikaliſchen Bezeichnungen, einem alphabetiſch geordneten Verzeichniß der im Druck erſchienenen Werke und wichtigſten Abhandlungen über Tanzkunſt und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. [In Vorbereitung.

Telegraphie. Fünfte Auflage. — **Katechismus der elektriſchen** Telegraphie von L. Galle. Fünfte, weſentlich vermehrte und verbeſſerte Auflage, bearbeitet von Dr. Ed. Zetzſche. Mit 226 in den Text gedruckten Abbildungen. 24 Ngr.

Turnkunſt. Vierte Auflage. — **Katechismus der Turnkunſt.** Von Dr. M. Kloſſ. Vierte, durchgeſehene, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 99 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Uhrmacherkunſt. Zweite Auflage. — **Katechismus der Uhrmacherkunſt.** Anleitung zur Kenntniß, Berechnung, Conſtruction und Behandlung der Uhrwerke jeder Art. Von Friedrich Herrmann. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 10 Ngr.

Unterricht. Zweite Auflage. — **Katechismus des Unterrichts** und der Erziehung von Dr. C. F. Lauckhard. Zweite, verbeſſerte und vermehrte Auflage. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. 12 Ngr.

Verſicherungsweſen. — **Katechismus des Verſicherungsweſens.** Von Oskar Lemcke. 15 Ngr.

Verskunſt. — **Katechismus der deutſchen Verskunſt. Von** Dr. Roderich Benedix. 10 Ngr.

Volkswirthſchaftslehre. Zweite Auflage. — **Katechismus der** Volkswirthſchaftslehre. Ein Unterrichtsbuch in den Anfangsgründen der Wirthſchaftslehre. Von Dr. Hugo Schober. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 24 Ngr.

Waarenkunde. Dritte Auflage. — **Katechismus der Waarenkunde.** Von E. Schick. Dritte, von Dr. G. Heppe neu bearbeitete Auflage. 20 Ngr.

Wechſelrecht. Zweite Auflage. — **Katechismus des allgemeinen** deutſchen Wechſelrechts. Mit beſonderer Berückſichtigung der Abweichungen und Zuſätze der öſterreichiſchen Wechſelordnung. Von Karl Arenz. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. 10 Ngr.

Weinbau. Zweite Auflage. — **Katechismus des Weinbaues in** ſeinem ganzen Umfange. Von Fr. Jac. Dochnahl. Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage. Mit 38 in den Text gedruckten Abbildungen. 12 Ngr.

Ziergärtnerei. Dritte Auflage. — **Katechismus der Ziergärtnerei,** oder Belehrung über Anlage, Ausſchmückung und Unterhaltung der Gärten, ſowie über Blumenzucht. Von Hermann Jäger. Dritte, verbeſſerte Auflage. Mit 61 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

Die Schule des Eiſenbahnweſens.

Kurzer Abriß der Geſchichte, Technik, Adminiſtration und Statiſtik der Eiſenbahnen. Von M. M. Frhrn. v. Weber. Mit 136 in den Text gedruckten Abbildungen. Dritte, vermehrte und verbeſſerte Auflage, bearbeitet von Prof. Ed. Schmitt. 2 Thlr.
In engl. Einband 2 Thlr. 15 Ngr.

Die Schule des Feuerlöſchweſens.

Von S. Schüller. Mit 83 in den Text gedruckten Abbild. 1 Thlr.

Die Schule der Holzſchneidekunſt.

Geſchichte, Technik und Aeſthetik der Holzſchneidekunſt. Von Dr. Max Schasler. Mit 58 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr.

Die Schule des Seeweſens.

Handbuch der praktiſchen Seemannſchaft und Steuermannskunſt. Von R. Werner, königl. preuß. Kapitän zur See. Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis in engl. Einband 3 Thlr.

Ein beſonderes Verzeichniß der Illuſtrirten Katechismen mit ausführlicher Inhaltsangabe iſt durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Werthvolles Weihnachtsgeſchenk!

Schloſſer's Weltgeſchichte,

Vollſtändigſte und beſte Weltgeſchichte! 1870

das bekannte klaſſiſche Nationalwerk, iſt bis auf die Gegenwart fortgeführt, jetzt vollſtändig und in allen Buchhandlungen **in 18 Bänden elegant gebunden à 1¼ Thlr.** vorräthig.

☞ **Eine werthvollere gediegenere Weihnachtsgabe** dürfte ſich kaum bieten.

Im Verlage von **Carl Cnobloch** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Gesundheit der Seele

von **Bernhard v. Beskow.**

In deutscher Uebersetzung von

Eduard Prätorius.

Preis geh. 10 Sgr., gebunden in Leinwand 20 Sgr.

Das „Darmstädter theologische Literaturblatt“ äussert sich über dieses Büchelchen wie folgt:

Ueber die „Gesundheit der Seele“ werden uns in dieser kleinen Schrift Betrachtungen von solcher Tiefe, solchem Reichthum an eigener Erfahrung, solcher Vielseitigkeit und solcher Anmuth gegeben, dass sich der Leser wie in ein erquickendes Luftbad auf hohem Gebirg versetzt fühlt, wo das Auge sich an den bunten Farben der unter ihm ausgebreiteten Landschaften weidet, und Geist und Herz in innigem Behagen des hohen Genusses sich erfreut, frei von den Sorgen und Beklemmungen des Weltgetriebes in dem ewig reinen Blau des Himmels zu ruhen. Wer das Bedürfniss nach solcher Erquickung der Seele in sich fühlt, — und wir sind überzeugt, dass dieses Bedürfniss bei dem rastlosen Jagen der irdischen Interessen und der Verworrenheit der menschlichen Leidenschaften in gar manchen Herzen erwacht —, der vertiefe sich in dieses Büchlein und mache es zu seinem Begleiter in seinen stillen Stunden. 1931

Im Verlage von **L. Rosner** in **Wien** erſchien:

Der neue Tanhäuſer.

Achte vermehrte Auflage.

Mit einem Anhang:

Das alte Lied vom Tanhäuſer.

Preis 1 Thlr. oder 3 Mark.

Die neue Auflage dieſes Buches, deſſen Verfaſſer ſelbſt von ſeinem ſtrengſten Kritiker ein gottbegnadeter Poet genannt wurde, iſt noch reizender als ihre Vorgänger — auf holländiſchem Schreibpapier gedruckt.

Tanhäuſer in Rom.

Vom Verfaſſer des „Neuen Tanhäuſer“.

Kl. 8. 116 Seiten auf holländiſchem Schreibpapier gedruckt, mit Initialen und Vignetten. Preis 1 Thlr. oder 3 Mark.

Das Buch macht Aufſehen wie deſſelben Autors früheres Werk. 1891

Ein neues Novellenbuch

von **Adolf Wilbrandt.**

Inhalt: Dämonen. — Die Bande des Bluts. — Die Königin von Caſtilien. — Unſer Rechtsbewußtſein. — Der erſte Menſch.

8. 342 Seiten. Preis 2 Thlr. oder 6 Mark.

Bei **Wilhelm Engelmann** in **Leipzig** erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: 1909

Shakeſpeare's

Southampton-Sonette.

Deutſch von **Fritz Krauß.**

8. **Broſch. 1 Thlr. 7½ Ngr. Geb. 1 Thlr. 18 Ngr.**

Dieſe neue Ueberſetzung der Southampton-Sonette, welche ſich zugleich dadurch auszeichnet, daß ſie — in Deutſchland zum erſten mal — eine genügende Erklärung und Anordnung dieſer Gedichte Shakeſpeare's bietet, verſucht vornehmlich, dieſelben der damit verhältnißmäßig weniger bekannten **Frauenwelt** zugänglicher zu machen und auch für dieſe den ſüßen Kern aus der fremdartigen Schale zu löſen. So dürfte ſich das erquickende und oft mächtig ergreifende Buch als ſinniges Feſtgeſchenk für alle Shakeſpeare-Verehrer empfehlen.

„Kleine Leute“.

Illuſtrirte Kinderzeitung.

Band I—VII. Eleg. cart. zum Preiſe von 4 Mark = 1 Thlr. 10 Gr. pr. Band (jeder enthält ca. 300 Illuſtrationen). 1871

In allen Buchhandlungen zu haben.

Schönstes Geschenk für Damen:

Worte der Liebe

Aus unsern Dichtern gewählt von Frauen- u. Freundeshand. Höchst eleg. gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr.

Verlag von **Gustav Schulze** in **Leipzig**, Thalstr. 31.

(Vorräthig in allen Buchhandlungen.)

G. Freytag's neuer Roman.

Soeben wurde ausgegeben und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1912

Die Brüder vom deutſchen Hauſe.

Von Guſtav Freytag.

A. u. d. Titel: **Die Ahnen.** Roman von G. Freytag.

Dritter Band.

Ein Band in Octav. Preis 2 Thlr. Eleg. geb. 2⅓ Thlr.

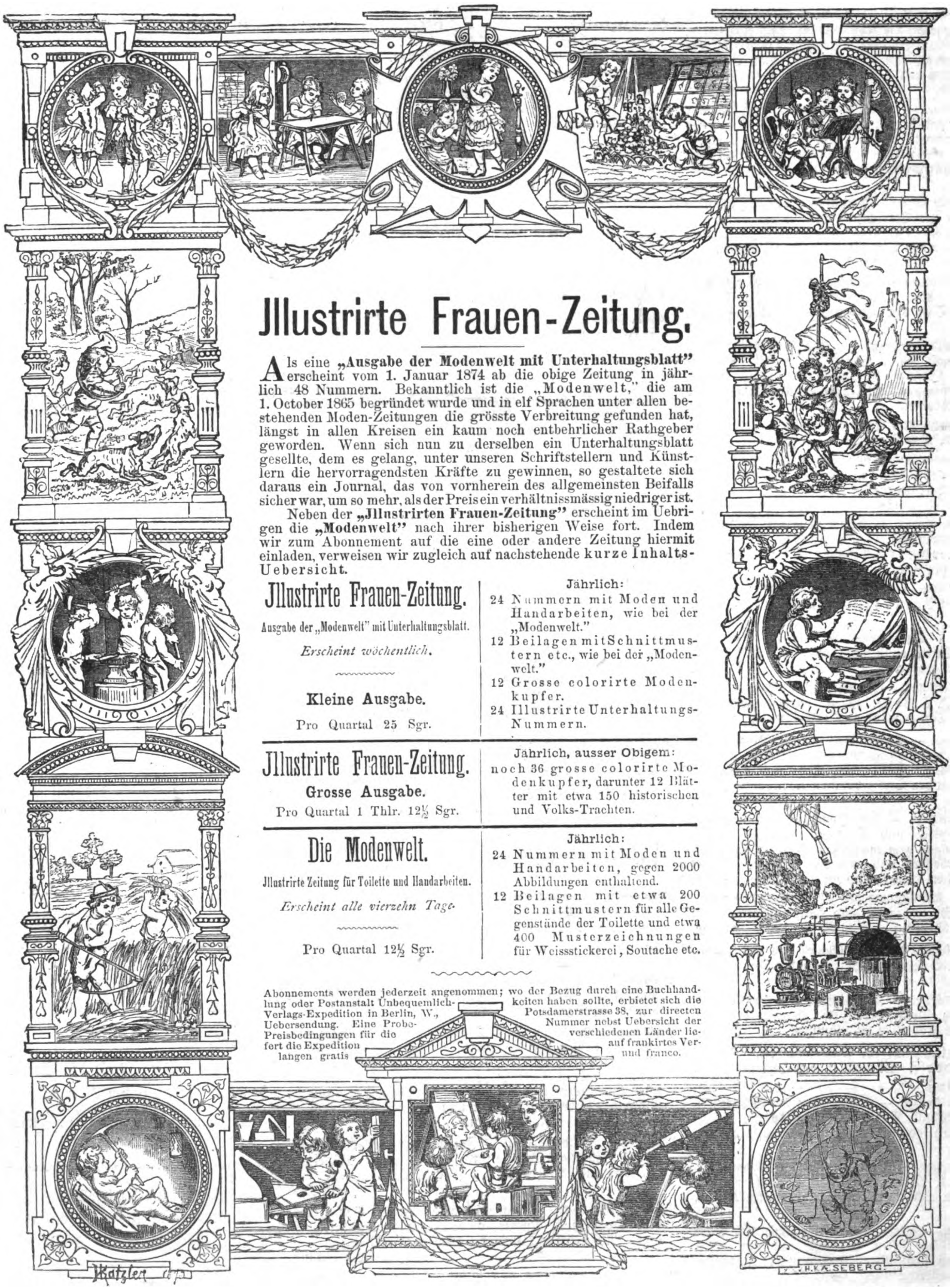
Leipzig. Verlag von S. Hirzel.

Compositionen für Pianoforte

von **Ant. Rée**

(Op. 8, 10, 13, 16 und 17) 1938

sind zu haben bei **Wilhelm Hansen** in **Kopenhagen.**



Jllustrirte Frauen-Zeitung.

Als eine **„Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt“** erscheint vom 1. Januar 1874 ab die obige Zeitung in jährlich 48 Nummern. Bekanntlich ist die „Modenwelt,“ die am 1. October 1865 begründet wurde und in elf Sprachen unter allen bestehenden Moden-Zeitungen die grösste Verbreitung gefunden hat, längst in allen Kreisen ein kaum noch entbehrlicher Rathgeber geworden. Wenn sich nun zu derselben ein Unterhaltungsblatt gesellte, dem es gelang, unter unseren Schriftstellern und Künstlern die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen, so gestaltete sich daraus ein Journal, das von vornherein des allgemeinsten Beifalls sicher war, um so mehr, als der Preis ein verhältnissmässig niedriger ist.

Neben der **„Jllustrirten Frauen-Zeitung“** erscheint im Uebrigen die **„Modenwelt“** nach ihrer bisherigen Weise fort. Indem wir zum Abonnement auf die eine oder andere Zeitung hiermit einladen, verweisen wir zugleich auf nachstehende kurze Inhalts-Uebersicht.

Jllustrirte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. *Erscheint wöchentlich.* **Kleine Ausgabe.** Pro Quartal 25 Sgr.	**Jährlich:** 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, wie bei der „Modenwelt.“ 12 Beilagen mit Schnittmustern etc., wie bei der „Modenwelt.“ 12 Grosse colorirte Modenkupfer. 24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.
Jllustrirte Frauen-Zeitung. **Grosse Ausgabe.** Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr.	**Jährlich, ausser Obigem:** noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.
Die Modenwelt. Jllustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. *Erscheint alle vierzehn Tage.* Pro Quartal 12½ Sgr.	**Jährlich:** 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstrasse 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Neue Ausgabe von Goethe's ſämmtlichen Werken!

Soeben erſchien:

Goethe's ſämmtliche Werke.

Mit Einleitungen und Goethe's Lebensbeſchreibung von K. Goedeke.

Taſchen-Ausgabe in 10 Bänden.

Jeder Band 15 Neugroſchen.

Band I. II.

Complet 5 Thlr. — oder 8 Fl. 45 Kr. 1801

Auch auf die Herſtellung dieſer neuen Goethe-Ausgabe iſt der Fleiß und die Sorgfalt verwendet worden, welche die Verlagsbuchhandlung den Werken des größten deutſchen Dichters ſchuldig zu ſein glaubt.

Der Stoff iſt auf die 10 Bände in einer Weiſe vertheilt, daß jeder einzelne Band möglichſt Gleichartiges enthält. Der Text iſt nicht nur unter Beiziehung und Benützung der Ergebniſſe der neuſten Textforſchungen neu durchgeſehen, ſondern hat auch mannigfach nicht unerhebliche Bereicherungen erfahren.

So iſt namentlich dem erſten Bande ein Anhang beigegeben, der über 200 in unſern frühern Ausgaben nicht gedruckte Gedichte von unzweifelhafter, nachweisbarer Echtheit enthält. Während die Verlagsbuchhandlung bisher an dem Umfang des Textes feſthielt, wie ihn Goethe ſelbſt in ſeiner Ausgabe letzter Hand und dann Riemer und Eckermann in der Ausgabe von 1836 conſtituirt hatten, glaubt ſie ſich nunmehr eine Erweiterung des Materials, beſonders nach der oben bezeichneten Richtung hin, geſtatten zu dürfen, da dasſelbe höchſt wichtige und intereſſante Beiträge zur Biographie des Dichters und zur Beurtheilung ſeines Entwickelungsgangs an die Hand gibt.

Dem erſten Band, welcher ſämmtliche lyriſche und epiſche Dichtungen Goethe's umfaßt, iſt wieder ein alphabetiſches Regiſter der Gedichtanfänge beigefügt, und außerdem gibt das Inhaltsverzeichniß bei jedem einzelnen Gedicht das Datum ſeiner Entſtehung, beziehungsweiſe des erſten Drucks an: eine Einrichtung, die das Studium und Verſtändniß derſelben aufs Förderlichſte erleichtert.

Endlich ſind die Einleitungen aus der ebenſo berufenen als ſachkundigen Feder Goedeke's für dieſe Ausgabe vom Verfaſſer neu durchgeſehen, verbeſſert und vermehrt worden.

Die folgenden Bände erſcheinen, da das Material vollſtändig geordnet und geſichtet vorliegt, in kurzen Zwiſchenräumen, ſodaß dieſe neue Ausgabe zu Oſtern 1875 vollſtändig werden dürfte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Stuttgart, November 1874. **J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.**

Empfehlenswerthes Festgeschenk aus dem Verlage von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**

Zu beziehen durch alle Buchandlungen. 1908

Die Heroen der deutschen Literatur.

In lebensgeschichtlicher Form. Zum Gebrauche auf Gymnasien, Real- und höheren Töchterschulen, sowie für Lehrer und zum Privatstudium.

Von **Ferdinand Sonnenburg**, Rector der Bürgerschule in Bad Oeynhausen.

Zweite Ausgabe. Drei Bände (in 14 Lieferungen). Gr. 8. Geh. Preis 7 Thlr.

Für den Weihnachtstiſch!

In allen Buchhandlungen vorräthig: 1833

Humanes Chriſtenthum.

In Briefen von **Th. Buddeus.**

Preis eleg. broſch. 2 Mk. 25 Pf. Fein geb. 3 Mk.

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.

Verlag von Em. Dominik, Stettin.

Soeben erſchien und iſt in allen Buchhandlungen zu haben: 1928

Volksklänge in Altenburger Mundart

von **Fr. Ullrich.** Nebſt einem Anhange Gedichte von **Carl Gleißner.** Dritte, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage von **Kurt Greſs.**

Preis broſchirt 1 Thlr., gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Buch iſt ein vortreffliches Weihnachtsgeſchenk für Jung und Alt. Ganz beſonders denen zu empfehlen, welche an dem Trachtenfeſt in Altenburg am 15. April 1873 theilgenommen haben. (R. 11360a)

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

Goethe's West-östlicher Divan

mit den Auszügen aus dem Buche des Kabus herausgegeben von **K. Simrock.**

18 Bogen 8. (ca. 7 Bogen «Kabus») in feiner Ausstattung broschirt 1 Thlr. = 1 Fl. 45 Kr.

In den Noten und Abhandlungen zum west-östlichen Divan nannte **Goethe** das **„Buch des Kabus“** ein **„vortreffliches, ja unschätzbares Buch“** und ersuchte, „die so erbaulichen als erfreulichen Anekdoten und Geschichten, nicht weniger die grossen unvergleichlichen Maximen, die dieses Werk enthält“, allgemein bekannt zu machen.

Die Absicht des Dichters ist hier vollkommen erreicht, da diese Auszüge **zum erstenmal** der Liedersammlung unmittelbar angehängt und in der hier gebotenen Form allgemein zugänglich gemacht worden, und darf diese Vereinigung des Goethe'schen Werkes mit dem von ihm so warm empfohlenen **„Buche des Kabus“** für dasselbe eine freundliche Aufnahme Seitens des Publikums erwarten lassen. 1873

Gediegenes Weihnachtsgeſchenk!

Geſchichte der neueſten Zeit.

1815—1874

von Dr. Oscar Jäger.

3 Bände à 1 Thlr. 10 Ngr. — elegant gebunden à 1 Thlr. 20 Ngr.

Sofort zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Epochemachende Erſcheinung.

Nach dem einſtimmigen Urtheil der angeſehenſten Hiſtoriker und der liberalen Preſſe überragt **Jäger's neueſte Geſchichte** alle ähnlichen Werke durch ihre gründliche, unparteiiſche, prägnante und geiſtreiche Darſtellung. 1869

Verlag von A. Haack in Berlin,
N.W., Dorotheenstr. 55. 1921

Burggraf Friedrich von Nürnberg.

Von **Ferdinand Schmidt.**

Mit 4 farbigen Bildern. Eleg. cart. 1 Thlr. 10 Sgr.

Warm empfohlene Jugendschrift.

Als gediegenes und werthvolles

Weihnachtsgeſchenk

für die reifere Jugend empfiehlt ſich

Der Neue Original Pracht Ausgabe **schweizerische** Preis 4 Thaler

ROBINSON

Prachtband mit dem 1923
„weißen Kreuz im rothen Felde.“

Verlag von Orell, Füßli & Co., Zürich.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Zur Geſchichte Frankreichs.

Soeben erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1858

J. J. Honegger, Prof. in Zürich. Kritiſche Geſchichte der franzöſiſchen Cultureinflüſſe in den letzten Jahrhunderten.

Inhalt. Geiſt und Gang der Geſchichte. — Aufſteigen der franzöſiſchen Macht bis auf Ludwig XIV. herab. — Die franzöſiſche Weltmachtſtellung auf ihrer Höhe: Ludwig XIV. — bis zur Scheide der Jahrhunderte. — Politiſcher Verfall des Staates, Herrſchaft der revolutionären Literatur. — Frankreich ſeit der Revolution. XIV. u. 400 Seiten. Gr. 8. Preis 2½ Thlr. = 7 Mark 50 Pf.

Früher erſchienen:

Karl Hillebrand, Frankreich und die Franzoſen in der 2. Hälfte des XIX. Jahrh. Eindrücke und Erfahrungen. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 8. 1⅔ Thlr. = 5 M.

S. Sugenheim, Aufſätze und biographiſche Skizzen zur franzöſiſchen Geſchichte. 8. 1½ Thlr. = 4 M. 50 Pf.

Verlag von Robert Oppenheim in Berlin.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Vollſtändig erſchien und iſt durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1907

Bilder-Atlas.

Ikonographiſche Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte.

Ein Ergänzungswerk zu jedem Converſations-Lexikon.

Zweite vollſtändig umgearbeitete Auflage.

500 Tafeln in Stahlſtich, Holzſchnitt und Lithographie.

In acht Folio-Bänden.

Geh. 25 Thlr. Geb. in 8 Bände 35 Thlr.

[Auch in 100 Lieferungen zu 7½ Ngr. zu beziehen.]

Der „Bilder-Atlas“, ein populäres Prachtwerk, das wiſſenſchaftlichen Werth mit der vielſeitigſten praktiſchen Brauchbarkeit für Haus und Schule vereinigt, **iſt ſoeben vollſtändig geworden.** Er ſtellt als ſyſtematiſche Illuſtration der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe ein vollkommen ſelbſtändiges Werk dar und erſetzt vermöge ſeiner Reichhaltigkeit eine ganze Bibliothek koſtſpieliger oder ſchwer zugänglicher Specialwerke. Zugleich bietet der „Bilder-Atlas“ aber auch ein Ergänzungswerk zu jedem Converſations-Lexikon, indem er dem Bedürfniß nach anſchaulicher Belebung des Wortes durch das Bild in ausreichendem Maße und in nutzbarſter Form entſpricht.

Der „Erläuternde Text“ zum Bilder-Atlas wird zwei Gr. Octav-Bände umfaſſen und ebenfalls binnen kurzem vollſtändig vorliegen.

Elegantes Weihnachtsgeschenk für Damen.

A. Haack's Damenkalender für 1875,

als reizendes Damen-Necessaire, praktisches Notizbuch mit Fest- und Geburtstagskalender etc., einem Märchen von **Villamaria.** Preis 20 Sgr. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Verlag von **A. Haack, Berlin,** N. W., Dorotheenstr. 55. 1922

Verlag von A. Haack in Berlin
N. W., Dorotheenstrasse 55.

Kalender für 1875

mit prachtvollen Farbendruckbildern.

Nationalkalender. 15 Bogen mit 2 Farbendruckbildern, zahlreichen Holzschnitten. Preis 10 Sgr. 1920

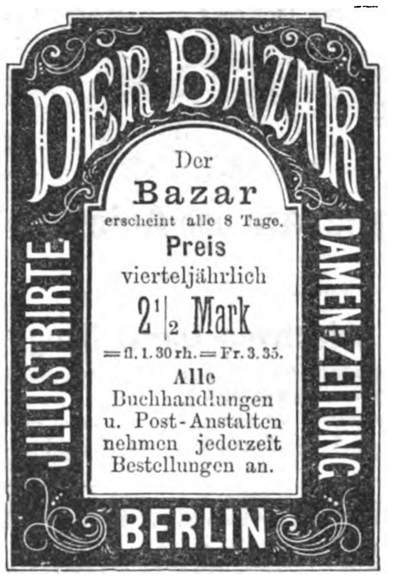
Reichskalender. 15 Bogen mit 1 Farbendruckbild, zahlreichen Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

Comptoirkalender. Zweiseitig in Folio mit Portotaxe, Notizen über Papiergeld etc. Preis 2½ Sgr.

Kleiner Wandkalender. Zweiseitig in 4. auf eleg. farbigen Papier. Preis 2½ Sgr.

Portemonnaiekalender. Elegant geheftet mit Goldschnitt. Preis 2½ Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.



Der Bazar erscheint alle 8 Tage. Preis vierteljährlich 2½ Mark = fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35. Alle Buchhandlungen u. Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

1092

In allen Buchhandlungen vorräthig:

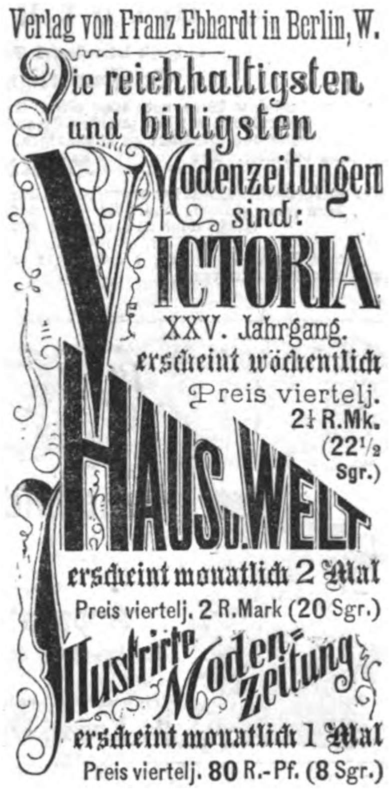
Stadermann's 1834

Unzerreißbares Bilderbuch.

Preis 3 Mk. 75 Pf.

Praktiſch! Preiswürdig! Dauerhaft!

Aug. Stadermann jr., Ohrdruf.


Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.
Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:
VICTORIA
HAUS u. WELT
Illustrirte Moden-zeitung

XXV. Jahrgang. erscheint wöchentlich Preis viertelj. 2½ R.Mk. (22½ Sgr.)

erscheint monatlich 2 Mal Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)

erscheint monatlich 1 Mal Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.)

1694

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probenummern gratis.

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag. Beſtellungen für **Europa** nehmen entgegen: 19

Mailand: Valentiner & Mues, Corso Vittorio Emanuele. — **Florenz:** E. E. Oblieght., Via dei Panzini 28. — **Turin:** Hermann Loescher. — **London:** H. Ch. Panzer, 91 London Wall. — Williams & Norgate, 14 Henrietta Street, Covent Garden. — Delizy, Davies & Co., 1 Cecil Str. Strand. — A. Maurice, 14 Travistock-street, Covent Garden. — Trübner & Co., 60 Paternoster Row. — B. York & Co., 60 City Road. — A. Duensing, 8 little Newport Str., Leicester Square WC. — D. Nutt, 270 Strand. — Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane, St. Martins le Grand. — A. Siegle, 110 Leadenhall Str. — **Edinburg:** Williams & Norgate, 20 South Frederick-Street. — **Liverpool:** Charles Scholl, 28 Manchester Street.

In **Oesterreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Russland** und der **Schweiz** kann die Wochen-Ausgabe nur durch die Postanstalten der betreffenden Länder bezogen werden.

Neue Börſenzeitung in Berlin.

Jedem, der eines Börſenblattes bedarf, kann die **„Neue Börſenzeitung“** in **Berlin** als der gewiſſenhafteſte Berather empfohlen werden. Dieſe Zeitung erſcheint täglich für den Abonnementspreis von nur 5 **Mark** pro Quartal. Jeder, der ſich durch Pränumerationsſchein als Abonnent ausweiſt, erhält auf ſeine Anfragen **brieflich** oder durch die Zeitung **unentgeldlich** Auskunft und praktiſche Rathſchläge über Actien, auch wird ihm auf Verlangen der **An-** und **Verkauf** von Effecten gegen eine mäßige Proviſion durch die Redaction beſorgt. — Endlich erhält jeder Abonnent noch den **„Börſenkalender“** gratis, welcher gewöhnlich 14täglich erſcheint und Alles, was für Effectenbeſitzer von Wichtigkeit iſt, Tabellen, Verloſungen u. ſ. w. in geordneter Reihenfolge enthält.

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,**

enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 29

Inhalt des Sonntagsblatts im Monat November: Die Säcularfeier des Burgunderkrieges. Von G. F. O. Ref. Pfr. zu Fr. — Der arme Bruder Klaus vor ſeinen neueſten Richtern. — Wanderungen durch Savoyen. Von J. J. Romang. — Kunſt und Literatur. — Punin und Baburin. Von Iwan Turgenieff. Originalüberſetzung aus dem Ruſſiſchen von M. v. B. — Heinrich Woelfli's Pilgerfahrt nach Jeruſalem im Jahre 1520. Von Dr. R. O. Ziegler. — Ueber Geſchichte und Weſen des Feuilletons. Von Dr. Ernſt Eckſtein.

Bern. Expedition des „Bund“.

Die auf der Londoner Weltausstellung 1862 prämiirten

Zeichen-Vorlagen

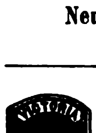
von **Wilhelm Hermes** in **Berlin**

empfehlen sich zu **hübschen Festgeschenken à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.**

Neu für Jagdfreunde. Thierstudien in 4. (12 Blatt Wild) à Dutz. 1 Thlr.

Vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes. (B. 8584) 1835

Durch alle Buchhandlungen und den Unterzeichneten iſt zu beziehen: 1757

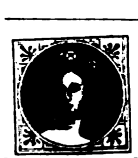


Illuſtrirtes Briefmarken-Album von Alwin Zſchieſche

mit 67 ff. **Wappen** und 700 **Markenabbildungen.** — Preiſe 1¼, 1½, 1⅔, 3⅓, 8⅙, 10 und 15 Thaler; **kleine illuſtr. Octav-Ausgabe** 10 und 12½ Groſchen.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager **echter Briefmarken. Katalog** darüber 4 Groſchen.

Alwin Zſchieſche, Antiquitäten- und Münzengeſchäft in **Leipzig.**



Echte Briefmarken.

Allen Sammlern empfehle mein großes Lager von Briefmarken.

Katalog darüber, 5000 Nrn. ſtark, mit 75 bunten Abbildungen à 20 Sgr. **Illuſtrirtes Briefmarken-Journal.** II. Jahrg. à 1 Thlr. — Alle Sorten **Briefmarken-Albums** zu herabgeſetzten Preiſen. 1380

Louis Senf, Briefmarkengeſchäft, **Leipzig.**

Echte Briefmarken

aller Länder verkaufen billigſt. **Neues Preisverzeichniß gratis.**

Zſchieſche & Köder in Leipzig,
Antiquitäten- und Münzenhandlung.

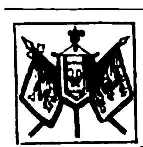
1284

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.

C. Hesse, Leipzig.

Preiscourant gratis und franco. 1503



Fahnen

für **Sänger-, Schützen-, Turn-** und andere **Vereine** ſowie **kirchliche Stickereien** für israelitiſchen und chriſtlichen **Cultus** liefert elegant und **billigſt.** 1003

Proſpecte und Anſchläge gratis vom königl. Hoflieferant

J. A. Hietel, Leipzig, Sachſen.

Edm. Gaillard, vorm. **Carl Heinr. Gerold** in **Berlin**, W., Krausenstr. 69,

Specialgeschäft für Oelfarbendruck,

Kunstanstalt, Verlag, Export, Debit, Detail, führt grundsätzlich **nur die besten** Erscheinungen des Oelfarbendrucks. — Illustrirte Kataloge etc. gratis und franco. 1075

Auf dem **Weihnachtstiſch** ſollte ein

Lichtdruck-Apparat

nicht fehlen, denn er iſt ein höchſt intereſſantes Geſchenk für Kinder ſowol als auch für Erwachſene. Er dient zur

Selbſtanfertigung von Photographien

auf rein mechaniſchem Wege und **ohne Gift.** Der Apparat copirt Zeichnungen, Holzſchnitt-, Buch-, Stein-, Stahl- und Kupferdrucke mit den zarteſten Schattirungen, Handſchriften und Photographien, alle in beliebiger Anzahl und **ohne das Original zu beſchädigen.** In 5 Minuten iſt bei hellem Wetter eine dem Original gleiche Copie ſchon vollendet. Der

Lichtdruck-Apparat

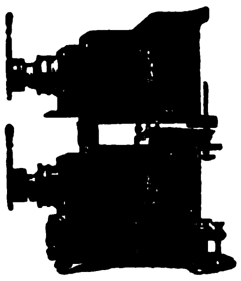
iſt eine unerſchöpfliche Quelle der angenehmſten Unterhaltung für alle Stände, für techniſche Zwecke aber von großem Nutzen, denn jede Zeichnung copirt ſich ſelbſt mathematiſch genau, braucht deshalb nicht gepauſt zu werden.

Vollſtändige Apparate mit Gebrauchsanweiſung und Verpackung koſten nur
3½ Thlr. = 10½ Mark = 6 Fl. öſterr. Währ. = 13½ Francs.

Gegen Franco-Einſendung des Betrages erfolgt die Zuſendung auch franco, gegen Poſtvorſchuß (Nachnahme) aber unfrankirt durch 1745

H. Drews in Berlin S., Moritzſtraße 2.

Krüss
1862
LONDON
HONORIS CAUSA
A. Krüss
1862



Nebelbilder-Apparate und Agioskope

mit landschaftlichen, architektonischen, komischen und photographischen Glasbildern, Farbenspielen, Sammlungen astronomischer, geologischer und anderer, zu wissenschaftlichen Zwecken dienenden Tableaux mit wissenschaftlich-populären Vorträgen. 13

Apparate zur objectiven Darstellung

der Spectral- und Polarisations-Erscheinungen, mikroskopischer Vergrösserungen etc.

Preiscourante, manches Neue enthaltend, auf portofreie Anforderungen gratis

A. Krüss, Optiker und Mechaniker in Hamburg.

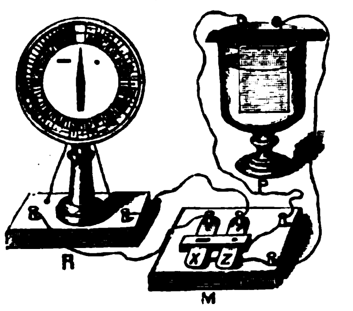
Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum **Malen auf Glas.** Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Ganz neu!

P 5220 1904



Elektriſche Telegraphen

mit completer Einrichtung zum Selbſttelegraphiren. Höchſt belehrende Apparate für Kinder und Erwachſene à 2½ Thlr. pr. Stück empfehlen

Gebr. Strauß, Hofoptiker,
Breslau, Schweidnitzerſtraße 5.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— **zur Zeit in Straßburg im Elſaß.** — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: C. A. Haendel in Leipzig, Vertreter.

Wundernüſſe

mit werthvollen Ueberraſchungen und Prophezeiungen für das Jahr 1875 bei (Br. 8617) 1859

Georg Herzog, Breslau,
Hummerei Nr. 16.

Zum **Sylveſter-Abend** empfiehlt

Wundernüſſe,

(Br. 8883)

worin ſich Prophezeiungen, ſcherzhafte und werthvolle Ueberraſchungen befinden, pro Stück 5 Sgr. 1937

Karl Marberg, Breslau, Matthiasſtr. 26e.

Maſſiv goldene Ringe

mit imitirten Brillanten, eine ſeltene Schönheit, 2 bis 5 Thlr., maſſiv goldene Siegelringe für Damen 1½ bis 2 Thlr., für Herren von 2½ Thlr. an, empfiehlt unter Garantie L. Schröter, Goldarbeiter in Dresden, Pillnitzerſtraße 55. Zuſendungen franco gegen Nachnahme. 1903

Harzer Kanarienvögel,

ff. Roller, Hohlroller, Flöter, Glucker ꝛc. Poſtverſandt auch bei ſtrengſter Kälte unter Garantie laut Preiscourant. (B 5605) 1924

R. Maſchke, St. Andreasberg im Harz.

Weihnachts- u. Neujahrsgeſchenke.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände koſten nur 4 Thlr. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande weder Poſtvorſchuß noch Nachnahme zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien, Praterſtraße Nr. 9.

Thermo-elektrische Batterien

für Aerzte, Schulen, Gewerbe etc. empfiehlt 1367

F. Noë in Wien, Fünfhaus, Tellgasse 12.

Export 1616

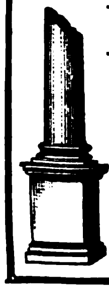
Venezianischer Glasperlen

Franz Greil, Venedig.

Au Bon Marché,

Wien, I. Stadt, Adlergaſſe 12,
im eigenen Waarenhauſe,
empfiehlt folgende Erfindungen:

Echte Meerſchaum-Garnitur; ein Leder-Kaſettchen, enthaltend: 1 Meerſchaum-Pfeife, 1 Cigarrenſpitze mit Bernſtein, 1 Meerſchaum-Aufſatz, 1 Tabaksbeutel, dieſes alles complet 2 Thlr. Ein echter großer Meerſchaum-Kopf 1 Thlr. Eine hochfeine elegant geſchnitzte echte Meerſchaum-Cigarrenſpitze ſammt Etuis 20 Groſchen. Die feinſten Wiener Glacé-Handſchuhe für Herren oder Damen 15 Groſchen. Eine richtig gehende Metall-Taſchen-Uhr, feinſt verſilbert oder vergoldet, 2—3 Thlr. Wiener Chronometer-Uhr, echt vergoldetes 13löth. Silber, mit doppeltem Mantel, ſammt Kryſtall-Gläſern, feinſt emaillirt, ſammt einer echten Gold-Double-Uhrkette, ſammt 5jährigem Garantieſchein 11 Thlr. Neueſte Wiener Gold-Double-Uhrketten, Garantie für ewige Dauer, pr. Stück 1, 2—3—4—5—6, 7, 8—9 Thlr. Gold-Double-Fingerringe mit Kopf-Diamanten à jour gefaßt à 1—2—3, 4—5 Thlr., nebſt allen erdenklichen Schmuckſachen, aus dieſem neuen Metall. — Alles preiswürdig. Für Herren, die keinen Bart haben, oder für Kahlköpfe die **Haarpflanze** aus Japan, ſeit der Wiener Ausſtellung in Europa bekannt; in 12 Tagen bekommen ſelbſt junge Leute von 15 Jahren einen prachtvollen Bart; auf ganz kahlen Kopfſtellen bekommt man friſches üppiges Haar; eine Haarpflanze ſammt Gebrauch koſtet 1—15 Groſchen. Es wird dieſes Honorar anſtandslos retour gegeben, wenn ſich keine Wirkung zeigt. Taſchen-Mikroſkope, welche 150mal vergrößern, 1 Stück 15 Sgr. **Paſta Pompadour.** Weltbekannt radical jede Unreinheit im Geſicht zu vertreiben. 1 Pokal 1 Thlr. Poſtvorſchüſſe aus Oeſterreich unzuläſſig. 1679



Berl. Marmorwaarenfabrik „Raphaëli"

Berlin S.W., Koch-Straße 12

empfiehlt **Wiederverkäufern** Fabrikate für **Kunſt** und **Architektur:**

Marmor-Kamine, Marmor-Denkmäler,

Alabaſter-Waaren.

☞ Reichſte Auswahl — billigſte, aber entſchieden feſte Preiſe.

(H. 15380) 1929

Die amerikanische Papierwäsche-Fabrik

Mey & Edlich, Leipzig

liefert allein die **berühmten Gray'schen amerikanischen Papierkragen, Manschetten** und **Chemisetten** für **Herren, Damen** und **Kinder** in **Weiss, Bunt,** (colorirt) und **mit vollständigem Leinenüberzug** (Linencloth).

Die **Papierkragen mit vollständigem Leinenüberzug** sind das **Beste,** was bis jetzt überhaupt fabricirt wurde. Dieselben sind so **elegant, bequem, passend, dauerhaft** und **billig** (sie kosten ungefähr den Preis des Waschlohnes von Leinenkragen), dass **jeder Herr, welcher Anspruch auf einen gut passenden Kragen macht,** dieselben mindestens **versuchen sollte.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. Briefe an Mey & Edlich, Leipzig.

Neue Erfindung.

(Br. 7817) 1642

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

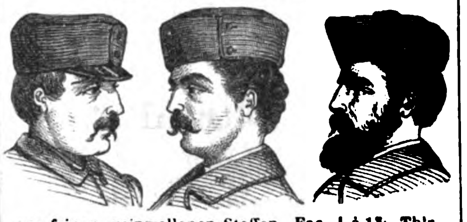
Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden **Knopf,** mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco.

S. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

Versendung praktischer Mützen

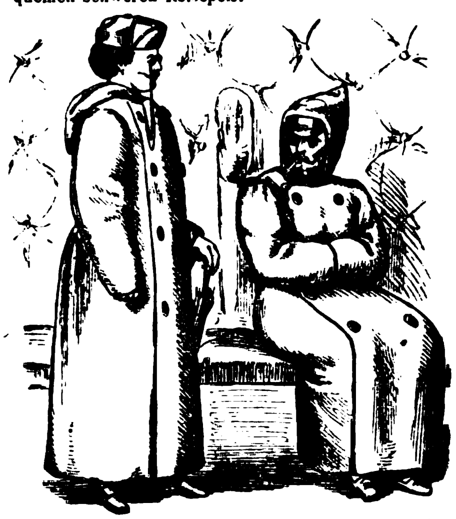
zum Herunterschlagen,



aus feinen, reinwollenen Stoffen. Faç. I à 1¾ Thlr., Faç. II und III à 2 Thlr. Gegen Nachnahme. Nach Oesterreich gegen Einsendung des Betrags.

Ueber-Ueberrock,

bei dem gegenwärtig weniger beschwerlichen Reisen per Eisenbahn ein vorzüglicher Ersatz für den unbequemen schweren Reisepelz.

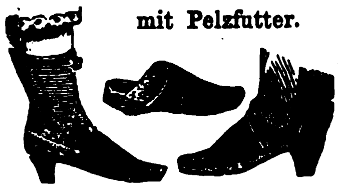


Aus dicken, wollenen Stoffen gefertigt. Preis 16 und 18 Thlr., mit Capotte 1½ Thlr. mehr.

Maassangaben: Brust- und Leibweite, Armlänge und ganze Rocklänge. 1882

Fusswärmer aus Leder

mit Pelzfutter.



Sicheres Mittel, sich in kalten Räumen einen warmen Fuss zu erzeugen. Auch empfehlenswerth für Reisende u. Reiter. Für Damen 1 Thlr. 10 Ngr., für Herren 1 Thlr. 15 Ngr. — Brieflichen Bestellungen ist eine Abzeichnung der Schuhsohle beizufügen.

Eduard Berthold's
Bazar für Herren, Leipzig, Brühl 77.

Scherz-Cigarrenſpitzen von Holz

1793

mit beim Rauchen **beweglichen,** fein geſchnitzten, komiſchen Figuren-Gruppen, diverſen Genres im Etui, offerirt pro Dtzd. 2 und 4 Thlr. baar, ſowie diverſe wirklich originelle Jux-Artikel für Herren.

Emil Sturm jun., Holzwaarenfabr.
Kriebethal bei Waldheim in Sachſen.

Theyer & Hardtmuth,

Wien,

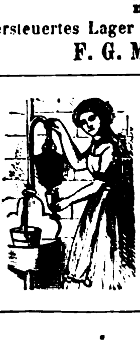
empfehlen ihre **Nouveautés** in confectionirten

Briefpapieren und Correspondenz-Karten

mit Couverts.

Versteuertes Lager zu Originalfabrikpreisen bei 1571

F. G. MYLIUS, LEIPZIG.



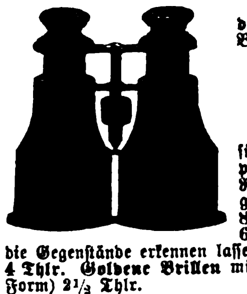
Patent-Wasser-Filter-Fabrik

1934

Wilh. Hertlein,
Leipzig.

Preis-Ermäßigung

von optiſchen Inſtrumenten eigener Fabrik.



Unterzeichnete verſenden gegen Einſendung des Betrags oder Nachnahme

Krimſtecher,

Univerſal-Doppel-Perſpective

für das Theater, Campagne und Marine incl. Reiſe-Etui zum Umhängen, früher 12 Thlr., **jetzt 8 Thlr. Fernröhre mit 6 Gläſern,** 3—4 Meilen die Gegenſtände erkennen laſſend, früher 8 Thlr., **jetzt 4 Thlr. Goldene Brillen** mit Kryſtallgläſern (neuſte Form) 2½ Thlr.

Barometer aneroïde früher 10 Thlr., **jetzt 6 Thlr.**
1 Stereoſcop mit 12 reizenden Bildern 2 Thlr.
1 Mikroſkop mit 100mal. Vergrößerung 4 Thlr.
Reißzeuge (feinſte Qualität) à 2, 3, 4 und 5 Thlr.

☞ Obige Gegenſtände eignen ſich beſonders zu nützlichen und angenehmen 1879

Feſtgeſchenken.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Berlin,
Unter den Linden 44.

S. Speier, Berlin, Friedrichstrasse 211.

Kranken- Wagen, -Stühle, -Tragen, Closets, **Fahrstühle** mit Gummirädern f. Zimmer, **Universalstühle,** jeder Bewegung folgend.

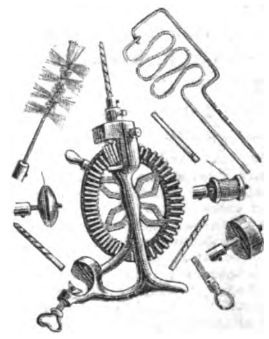
Spiralbetten, Kinder-Allonge-Betten, vom Säugling bis zum Greis, Schwebende Verwandlungs-Wiegen in 1 Kinderwagen oder Allongebett zu verwandeln, Schwingende **Automaten-Wiegen,** 5 St. sanft und geräuschlos.

Reise- und Offizier-Betten, 8mal faltbar, 18 Pfd., wie ein kleiner Handkoffer.

Spiral-Kommodenbetten, mit 2 Handgriffen zu öffnen, das complette Bett bergend. **Luxus-Betten.** Doppel-elast. oscillirende Spiralmatratzen.

Stühle: Schaukel-, Changir-, Expansions-Bettstellen, Stühle mit verstellbarem Sitz. **Faullenzer.** Garten-Möbel. 1892

Hertlein's Univerſal-Maſchine



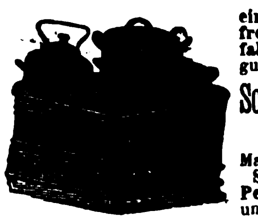
vereinigt in ſich:
Verſchiedene Holz- und Metallbohrer, Schraubenzieher, Polirer von Schraubenköpfen, Steinbohrer, Schneeſchläger, Flaſchenſpüler, Garnwinder, Meſſerſchleifſtein ꝛc. ꝛc.

Preis incl. Verpackung 3 Thlr. 10 Ngr.

Wilh. Hertlein,
Leipzig.
1936

Nützliches Weihnachtsgeschenk.
Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und **gefahrlos,** haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

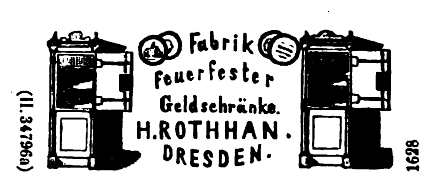
Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Eiſenmöbel-Fabrik, Gartenmöbel, Zimmermöbel,

wie eiſerne Bettſtellen, Flaſchenſchränke, Waſchſtänder, Aquarien, ff. Blumentiſche ꝛc. in reichſter Auswahl und ſolideſter Ausführung. Muſterbuch gratis. 1796

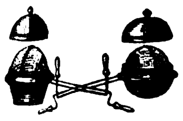
Lindner & Tittel, Dresden, Zahnsgaſſe 29.



Fabrik feuerfester Geldschränke.
H. ROTHHAN.
DRESDEN.

(H. 34796a) 1628

Grösste Sicherheit gegen Einbruch. Mässige Preise.



Wiener Gitter-Kugel-Kaffeebrenner

für Sparherde empfehlen **MAX BODE & Co., Wien.**

Zu haben in allen namhaften Eisen- und Küchenrequisiten-Handlungen Deutschlands und Oesterreichs. 1878

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch.

Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

Neue Familien-Nähmaschine, anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.
Neue Medium-Maschine, geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.
Neue Färber-Nähmaschine, bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.
Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine, zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.
Nr. 2 Imperial mit Rollfuss, kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Lackſteppereі.
Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine, (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.
Nr. 2 Imperial mit grossem Schiff, f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.
Nr. 2 Imperial mit verstellbar, bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.
Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff, und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

G. Neidlinger, Hamburg.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Eigene Filialen: 1620

Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.	**Berlin,** Leipzigerstr. 62.	**Bremen,** Obernstr. 13.	**Breslau,** Ring 2.	**Dresden,** Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.	**Frankfurt a. M.,** Zeil 37.	**Karlsruhe,** Langestr. 126.	**Königsberg,** Schmiedestr. 19.	**Landsberg a. W.,** Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.	**Prag,** Elisabethstr. 763.	**Posen,** Wilhelmstr. 25.	**Stockholm,** Kyrkogatan 7.	**Wien,** Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der **Singer Manufacturing Co.** nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der Agentur an die nächſtgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.

Unter Garantie.

Original Wm. Taylor's Patent.

Vielfach prämiirt.

Dieſe noch von keiner Nachahmung erreichte und nach den neueſten Erfahrungen gründlich verbeſſerte Maſchine iſt die vollkommenſte Nähmaſchine der Welt und eignet ſich ganz vorzüglich für den Familiengebrauch.

Alle aus unſerer Fabrik hervorgehenden Nähmaſchinen tragen die volle Firma **„Wm. Taylor's Patent"**. Alle anderen ausgebotenen **Taylor-Maſchinen**, die dieſe Firma nicht tragen, ſind **nachgemacht**. 1109

Wm. Taylor's Patent Nähmaſchinen-Fabrik.

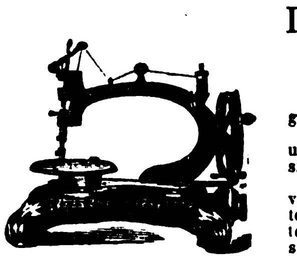
Dreyer & Schipmann,

Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg. Fabrik in Barmbeck bei Hamburg.

Zur Aufklärung für Nähmaschinenkäufer.

Die beste Handnähmaschine der Welt ist

Lind's Patent Improved Taylor.



Wir bitten unsere Maschine **nicht** zu vergleichen mit **anderen** angepriesenen Taylor-Nähmaschinen.

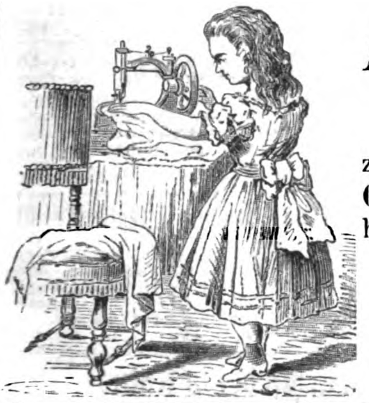
Unsere **„Lind's Improved Taylor"**, welche Firma jede unserer Maschinen trägt, besitzt Vorzüge, die keine andere Handnähmashine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist.

Sie arbeitet ausserdem **nicht** mit einem **gekreuzten Riemen**, sondern vermittelst eines von uns erfundenen und patentirten, überall mit ungetheiltestem Beifall anerkannten **Bewegungsmechanismus (Friction)** — (siehe technisches Gutachten in „Der praktische Maschinen-Constructeur", Zeitschrift für Ingenieure und Maschinenbauer, No. 12 in diesem Jahre) — und erzielt infolge dieser Vorzüge auch überall den **höchsten Preis.**

Alleinige Fabrikanten: **Die Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**

von **Lippmann & Lind, Hamburg.** (H. 8050) 1192

Fabrik: Spaltingstrasse 85, Hammerbrook. **Comptoir:** Neueburg 16.



Die

Amerikanische Original „Little Wanzer".

zum **Hand-** und **Fussbetrieb** für **Familien-Gebrauch** ist in **Hamburg-Altona echt** zu haben **nur** bei

den Contrahenten der

R. M. Wanzer & Co.

Nähmaschinen;

Doubleday Son & Co.

Verkaufslocal:
65 Neuerwall 65,
Hamburg.

(H. 8742) 1905

Carl Robert Otto,

Nähmaschinenfabrik,

Dresden, (H. 31870 a) 692

empfiehlt als Specialität **Wilcox & Gibbs System zum Hand-** und Fussbetrieb. **Nur engros.**

Cigarretten.

Probe-Sortimente von 500 Stück in div. Formaten **à 2½ Thlr.** und 3½ Thlr.

Kleine Entreacts

aus feingeſchnittenen amerikaniſchen und türkiſchen **Tabacken** mit Tabackdecke in $^{1}/_{40}$ eleganten Cartons **à 8⅓ Thlr.**, 12 Thlr. und 18 Thlr. pro Mille verſendet

M. Lubſin, ruſſ. Cigarretten-Fabrik,
1917 **Königsberg i. Pr.**

Prachtvolles Feſtgeſchenk für Damen.

Blumengrüße aus Nah u. Fern,

Toilettenetui in Buchform, aufs hochfeinſte gefüllt mit **Parfümerien**, empfehlen in eleganter Ausſtattung 2 Thlr. **Prachtausgabe** mit Photographieeinrichtung 3 Thlr.

Sächſ. Parfümeriefabrik in Dresden

(H 34992a) (vorm. Bergmann und Co.) 1725

Cigarren in vorzüglichen Qualitäten

à Mille 15 bis 150 Thlr., zollfrei ab Ottenſen, empfiehlt

E. Ranniger, Altona bei Hamburg.

Probezehntel werden verſandt. 1925
Wiederverkäufer Rabatt. (H. 06002)

Zu Weihnachten

empfiehlt echte **Havanna-Cigarren** feinſter Qualität in brillanter Verpackung à $^{1}/_{40}$ Kiſte zu 3 Thlr. zollfrei ab Ottenſen, (H. 06001) 1926

E. Ranniger, Altona bei Hamburg.

1863

Feine weſtphäliſche Schinken,

à Pfd. 8 Gr., und gerolltes Rauchfleiſch à Pfd. 9 Gr. gegen Nachnahme oder Baarſendung

H. Kerckhoff in Lingen a. Ems.

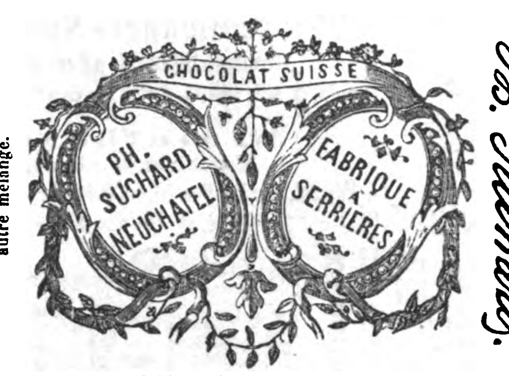
Gothaer geräucherte Würſte

verſendet gegen Baar oder Nachnahme

Ernſt W. Arnoldi in Gotha.

(B 8844) (Preisliſten auf Verlangen gratis.) 1868

Le Chocolats Suchard (revêtus de sa signature) sont garantis pur Cacao et Sucre sans autre mélange.



Ph. Suchard.

Die vorzügliche Qualität der mit nebenſtehender Marke bezeichneten **Chocoladen** aus der rühmlichſt bekannten

Fabrik von Ph. Suchard in Neuchâtel

(Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der ſtets ſteigende Abſatz bietet dafür den beſten Beweis.

Die ausnahmsweiſe günſtige induſtrielle Lage der Schweiz ermöglicht ſehr billige Herſtellung der Chocoladen Suchard und eignen ſich dieſelben daher vorzüglich zum Export. Auf die große Auswahl zu Geſchenken geeigneter Phantaſieſchachteln mit Chocolade wird noch ganz beſonders aufmerkſam gemacht. 86

Entrepôt général à Paris, 41 rue de Turbigo.

Bekanntmachung.

Den echten Liqueur

BÉNÉDICTINE

von der Abtei zu Fecamp (Frankreich),

findet man **allein** bei den unten angegebenen Kaufleuten, welche ſich ſchriftlich verpflichtet haben, durchaus keine Nachahmungen von dieſem köſtlichen und hygieniſchen Tiſchliqueur zu verkaufen. Die Käufer müſſen ſich daher **lediglich** an dieſe Häuſer wenden, wo ſie dieſes Product rein und echt finden werden. 1313

Die Käufer wollen darauf achten, daß das Etiquett unten auf der Flaſche ſtehe, welches die Unterſchrift des Haupt-Directors: **A. LEGRAND aîné**, trägt. **Hauptlager in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.**

Zu haben in **Leipzig** bei **Gotthelf Kühne; P. A. Kaltſchmidt; Gebrüder Sala; Friedrich Wilhelm Krauſe; Auguſt Simmer; Hoffmann, Heffter & Cie.; Jacob Huth; Ernſt Kieſſig;** in **Plauen** bei **Erneſt Miehle;** in **Darmſtadt** bei **Friedr. Schäfer** und bei **Fr. Erchberg.**

1313

Die priv. Conſerven-Fabrik

des J. Ebſtein, Verdienſtmedaillen-Inhaber, **Wien**, Weihburggaſſe 18, verſendet Originalkiſten per 30 Gläſer Zuckerfrüchte aſſortirt franco Kiſte à 10 Thlr. Moſtwürſte 5 Pfd. für 3⅓ Thlr. (W. 8713) 1906

Als paſſendes Weihnachtsgeſchenk

empfehlen wir unſern ſeit Jahren bekannten

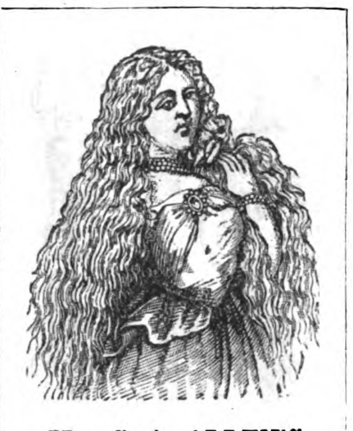
„Deutſchen Blumengeiſt".

In Kiſten mit 6 ganzen Flaſchen 2 Thlr. 15 Ngr.
" " 12 halben " 2 Thlr. 15 Ngr.

Wiederverkäufern anſehnlicher Rabatt.

Wir warnen vor illoyaler Nachahmung unſerer Etiquette und Flaſche, auf Täuſchung des Publikums berechnet. 1815

Kamprath & Schwartze, Parfümeurs in Leipzig.



Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson,** Succes. 4 Neuerwall.

Detailverkauf beim Hoflieferanten Th. Pfitzmann in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Lübecker Marzipane,

prämiirt Berlin 1874. — **Als paſſendes Feſtgeſchenk,** verſendet gegen Nachnahme die Conditorei von 1762

C. Weſchke, Lübeck.

Für einen Thaler

überſenden wir eine ff. Toilette, aufs Eleganteſte gefüllt mit Parfümerien. Exemplare hochfeinen Genres pr. Stück 1⅔, 2, 3 und 5 Thlr. (H. 34993 a) 1724

Sächſiſche Parfümeriefabrik in Dresden

(vorm. Bergmann u. Co.)

Schönheit des Teints.

Exposition Universelle 1855.

Medaille d'or à Londres 1854.

Lait d'Hebé

von

Ed. Pinaud, Paris,

gibt der Haut jugendliche Frische und sammtgleiche Weichheit, schützt auch gegen Sprödigkeit.

Um den Erfolg zu beschleunigen, bediene man sich zu gleicher Zeit der 29

Savon au lait d'Hebé,

der mildesten Toilette-Seife.

Zu haben in allen renommirten Parfümeriehandlungen.

R. H. Paulcke's

PATENT
Salicylsäure
Zahnmittel

schützen durch ihre desinficirende Kraft die Zähne vor dem Stocken (caries). Sie entfernen sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Munde, verhüten das Ansetzen von Weinstein, ohne die Zähne wie das Zahnfleisch im Geringsten anzugreifen

Die Salicylsäure, durch die neuste Entdeckung des Gehrath. Prof. Dr. Kolbe in Leipzig, auf künstlichem Wege nach patentirtem Verfahren hergestellt, übertrifft in ihrer antiseptischen Wirkung bei Weitem die Carbolsäure, ohne deren giftige und reizende Eigenschaften zu besitzen.

Preis pro Schachtel Zahnpulver 1 Mark, pro Flasche Mundwasser 2 Mark.

Prospect u. Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

Zu beziehen durch die

Engel-Apotheke in Leipzig

(en gros) sowie die meisten Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen Deutschlands.

1886 (8705)

EBERMANN'S MUNDWASSER

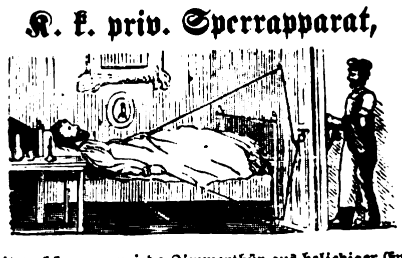
und Zahnpulver, 1347

seit dem Jahr 1840 eingeführt, vorgekommener Fälschungen wegen 1873 mit depon. **Schutzmarke** versehen, stehen unter allen Zahnmitteln durch innere **Trefflichkeit** und **Billigkeit** obenan. Echt zu beziehen in

Aachen: C. Th. Schmets, Hofbdgst.
Augsburg: A. Nägele. D. 52.
Bayreuth: Heinrich Däumling.
Berlin: A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstr. 48 a.
Bernstadt, Pr. Schl.: H. Selten.
Beuthen: Peter Goretzki.
Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.
Dortmund: Albert Müller.
Dresden: Hermann Roch.
Düsseldorf: Chr. Bertram, Hofl.
Erfurt: G. F. Marckscheffel.
Frankfurt a. O.: Otto Weber.
Fürth: W. Ehrmann.
Leipzig: C. Lössner & Sohn, Ap.
Magdeburg: J. F. Baum (H. Glawe).
Mittenwald: L. Merk jun.
München: C. & F. Eurich, Perusastrasse 1; F. A. Ravizza.
Nördlingen: Hugo Hassler.
Pest: Brázay Kalmán.
Reichenbach: Rob. Rathmann.
Rostock: Julius Diercks.
Schleswig: Aug. Nielsen.
Wien bei den H. Apoth.: Ph. Neustein, Plankeng. 6; J. Pserhofer, Singerstr. 15; W. Raab, Lugeck; W. Twerdy, Kohlm. 11; ferner bei A. Brichta, Mariatreugasse 4. B. Eder, Margarethenstrasse. A. Maczuski, Kärnthnerstr. 26.

Preis s. Gebrauchsanw.: 1 gr. Fl. Mundw. 28 Sgr.; 1 kl. Fl. 14 Sgr.; 1 gr. Cart. Zahnp. 12 Sgr.; 1 kl. Cart. 6 Sgr.

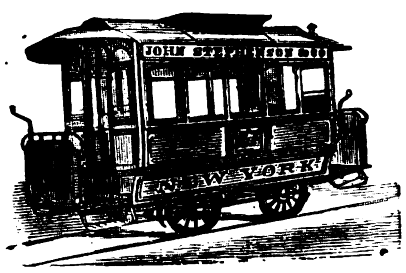
K. k. priv. Sperrapparat,



mit welchem man jede Zimmerthür aus beliebiger Entfernung mit dem eigenen Schlüſſel zu- und aufſperren kann, bei 1769

E. Jülke, Wien, Neubaugaſſe 1.

Illuſtrirte Preiscourante gratis und franco.



Schmidt & Grüninger, Engineers,
Newyork, **Berlin**, W.,
P. O. box 3986, Taubenstr. 12/13,

Importeure Amerikanischer

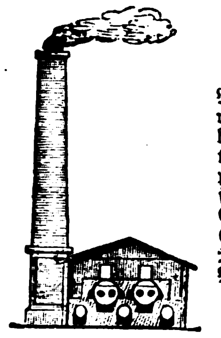
Tramway-Wagen,

System Stephenson & Jones, 1881
Unternehmer für den Bau von Tramways.

Mineralwassermaschinen, Schnellessiggeneratoren, Amerik. Selterwasser-Flaschen

1605

N. Gressler zu Halle a. Saale.



Dampfkeſſel-Anlagen.

831

Neu- und Umbau, nach rationellem und zugleich billigem Syſtem. Vortheilhafteſte Verdampfung bei Verwendung ſchlechteſter Brennſtoffe. Einfache Bedienung. Gegen ältere Anlagen 20—40% Erſparniß. Nähere Auskunft ertheilt

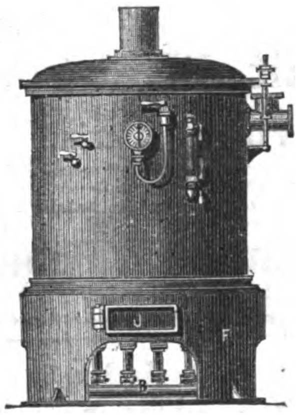
W. H. Uhland,
Ingenieur, Leipzig.

Jakſon's

durch Gas heizbarer

Dampfkeſſel

mit dazu paſſenden Dampfmaſchinen.



Dieſer Keſſel kann in jedem Lokal wie ein fertiges Möbelſtück placirt werden, bedarf **keines Schornſteins, keiner Einmauerung und keines eigenen Keſſelhauſes.** Durch ſeine Einfachheit iſt er den complicirten und lärmenden Gaskraftmaſchinen überlegen. Zu empfehlen iſt derſelbe hauptſächlich für Buchdruckereien, Steindruckereien, Werkſtätten in der Stadt, Waarenmagazinen, zum Betriebe von Krahnen, für Hotels, Theater, Privat-Waſſerleitungen ꝛc. 1580 Heizfläche 20 □ Fuß, Ueberheizfläche 10 □ Fuß. Dieſelben werden von ½ bis 4 Pferdekraft ſtets geliefert durch die Vertretung für Deutſchland von

Robert Kiderlen jun., Permanente Ausſtellung, Dresden, Ferdinandſtraße 3.

Hobelbänke

ſowie alle Arten Hobel für Tiſchler, Böttcher, Stellmacher liefert vollſtändig gangbar

Die Werkzeugfabrik von **E. Harnapp, Dresden**,
Laubſägenartikel.
Preiscourante gratis. (H 34839a) 1641

Für Optiker.

1890

Mikroſkopgeſtelle jeder Conſtruction fertigt in ſauberſter Ausführung (H. 53610)

Burg b.-Magdeburg. R. John, Mechaniker.

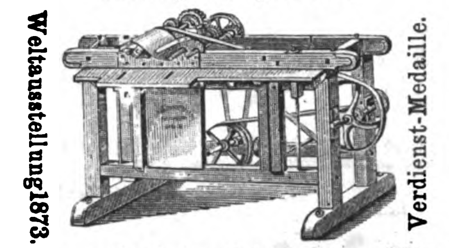
Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27

Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

M. Hofherr,

Maschinenfabrikant,
WIEN, Bezirk Favoriten, Erlachgasse Nr. 22
verfertigt als Specialität:



Die amerikanische Holz-Carnissen-Stäbe- und Leisten-Hobelmaschine

(H. 9293)

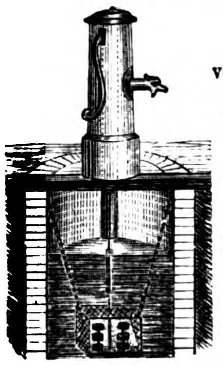
von einfacher, bewährter Construction und gediegener Ausführung Preis 290 Thaler; ferner 1617

Sägetische mit Kreissägen

und mit Bohrvorrichtung versehen. Preis 180 Thaler. Illustrirte Preisblätter mit genauen Beschreibungen werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

Wasser-Filtrir-Apparate für Brunnenkessel

174



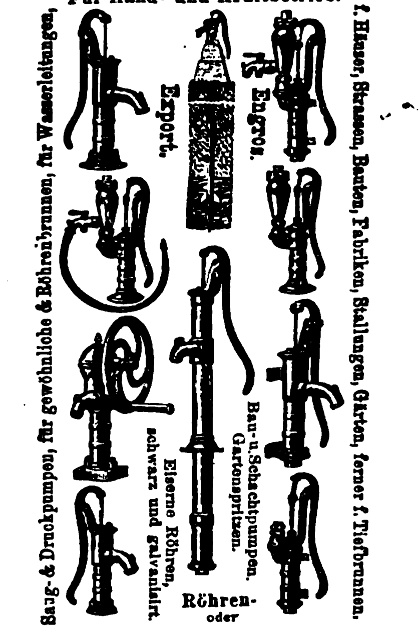
liefern wir
in
verschiedenen Grössen
und
versenden Prospect
und
Kostenberechnung
gratis und franco.

Die Fabrik
plastischer Kohle,
BERLIN, S. O.,
Engelufer 15.

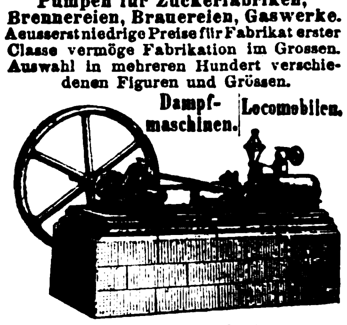
Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europa's wie auch von uns direct zu beziehen.

Wasser-Pumpen jeder Art für alle Zwecke.

Für Hand- und Kraftbetrieb.

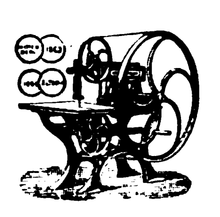

Saug- & Druckpumpen, für gewöhnliche & Röhrenbrunnen, für Wasserleitungen,
f. Häuser, Strassen, Bauten, Fabriken, Stallungen, Gärten, ferner f. Tiefbrunnen.
Export.
Engros.
Bau-u. Schachtpumpen. Gartenspritzen.
Eiserne Röhren, schwarz und galvanisirt.
Röhren-
oder

Abyssinier-Brunnen und Bestandtheile dazu.
Pumpen für Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Gaswerke.
Aeusserst niedrige Preise für Fabrikat erster Classe vermöge Fabrikation im Grossen. Auswahl in mehreren Hundert verschiedenen Figuren und Grössen.



Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrikation W. Garvens.
HANNOVER, Deutschland.
Auskunft, illustr. Cataloge auf Anfragen.

653 (B. 2957)



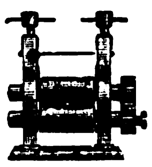
F. Heckner's in Wien prämiirte

Patent-Bandſägen

für Hand-Betrieb, Fuß- und Dampf-Bandſägen, Kreisſägen, Fraiſen, Langloch-Bohr-Maſchinen, Transmiſſionen, extrafeine Sägeblätter, liefern ſolid und ſehr preiswerth

Heckner & Co., Braunſchweig, Frankfurter-Straße.

☞ Sogenannte Nachahmungen **unſerer** Patent-Sägen bitten dringend vor Ankauf perſönlich zu prüfen. (B. 8829) 1915



Für Conditoren.

Bonbonmaſchinen, Mineralwaſſer-Apparate, fahrbare Schankſtätten und Bierdruck-Apparate fertigen als Specialität 1935

Peſtner & Angewitz, Leipzig.

Haar-Treibriemen

doppelt so stark wie Leder, können in Nässe, Hitze und Säure laufen. — Muster gratis und franco. 1767

C. H. Benecke, Hamburg.

Autographie-Preſſen

(H 34860) 1533

für Behörden und Expeditionen, neueſte Conſtruction in 3 Größen. **Haeckel & Co. in Leipzig.**

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Fabrik photograph. Papiere,

Collodium-Lack, 1832
Ulbricht & Kaders, Dresden.

Negativ-Collodium

der Herren **Lutze & Witte, Hofphotographen** Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs und des Kronprinzen K. K. H. — Daſſelbe wird unter Aufſicht des Herrn G. Lutze bereitet und in ½ Kilo-Flaſchen à 1⅔ Thlr. mit Gebrauchsanweiſung verſandt. 1916

Bernhard Liebich in Görlitz, Lager photographiſcher Artikel.

Die 87. Königl. Sächſ. Landes-Lotterie

enthält unter 100,000 Nummern 50,000 Gewinne, dabei Haupttreffer von 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 Reichsmark ꝛc.

Dieſe Gewinne ſind auf 5 Ziehungen vertheilt, **welche in Leipzig ſtattfinden wie folgt: Die erſte den 4. und 5. Januar,** die zweite den 1. und 2. Februar, die dritte den 1. und 2. März, die vierte den 5. und 6. April und die fünfte vom 3. bis 25. Mai 1875.

Originalloofe dazu ſind von Unterzeichnetem **zum Plan-Preis zu haben, welcher beträgt: 32 Mk. für 1/1 — 16 Mk. für 1/2 — 8 Mk. für 1/4 — zu jeder Ziehung,** alſo für ſämmtliche fünf: 160 Mk. für 1/1 — 80 Mk. für 1/2 — 40 Mk. für 1/4 Loos. — **Werden der Beſtellung von Looſen als Contozahlung 80 Mk. für 1/1 — 40 Mk. für 1/2 — 20 Mk. für 1/4 beigefügt, ſo wird dadurch die jedesmalige Einſendung der Einſatzbeträge zu den nächſten Klaſſen erſpart, da ich in dieſem Falle den Verlag derſelben bis incl. 4. Klaſſe übernehme. — Reelle Bedienung und ſtrengſte Verſchwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, ſelbſt der höchſten Treffer,** wie ſeither, ſofort.

Reinhold Walther in Leipzig, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.
(Als Adreſſe genügt: „**Reinhold Walther, Leipzig**“.) 1824

Haasenstein & Vogler

in Leipzig. 21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, Jacques Zébaume, Köln a. Rh.,
35 bis rue de Trévise. Ursulaplatz 17.

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Inſtructive „Recepte“ zu vorzüglichen

Wagenfetten u. Maſchinenölen

auch dem **Towot'ſchen** conſiſtenten, dem **Vulkanöl** ꝛc. mittelſt **neuer Verſeifungsmethoden** der Paraffinöle und dergleichen Stoffe auf **kaltem Wege,**

Glanzwichſen, Lederſalben

und diverſen **„Handelsartikeln“** ſowie auch ſpecielle **Rathſchläge** geben wir nach dem jetzigen Standpunkt der **Wiſſenſchaft** und unſerer 20jährigen **Praxis** mit **Garantie** der Zuverläſſigkeit. 24

Wilhelm Schiller & Co. in Berlin,
Landwirthſch.-techniſches Lehrinſtitut.

Engros-Einkauf.

Jeder Poſten von **brauchbaren Armeegewehren** wird gegen **Baarzahlung** gekauft. (N 8803)

Offerten sub Chiffre R. M. 5106 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe in Nürnberg.** 1911

Nebenverdienst

1927

kann auf leichte und sehr respectable Weise von Leuten, welche in industriellen Kreisen Bekanntschaft besitzen, erworben werden. — Adressen sub D. S. 801 an **Haasenstein & Vogler in Chemnitz.** (H. 35833)

Hochwild-Jagd.

Wegen Todesfalles iſt die Jagd auf dem Territorium eines **Magnaten** auf mehrere Jahre zu verpachten. Die arrondirt zuſammenhängenden Forſten haben ein Areal von 96,000 Morgen, ſind im mittleren Deutſchland belegen und beginnen eine Meile von der nächſten Bahnſtation. Der jährliche Abſchuß beträgt annähernd 200 Stück Rothhirſche und Sauen und circa 300 Stück Damm- und Rehwild. Die vorhandenen jagdlichen Etabliſſements mit Grundſtücken, Jagdgeräthen und Utenſilien im reellen Werthe von circa 100,000 Reichsmark ſind mit zu übernehmen. Unterhändler verbeten, auch Conſortien werden nicht zugelaſſen. Diſtinguirte Reflectanten wollen ihre Adreſſe sub F. Y. 295 bei **Rudolf Moſſe, Berlin** W., Friedrichſtraße 66 niederlegen.

(B. 8826) 1914

Für ein Tuch-Export-Geſchäft

in Yorkſhire wird ein mit der **doppelten Buchhaltung** ſowie mit der **franz.** und **engl. Sprache** vertrauter junger Mann **geſucht.** Es wird beſonders darauf geſehen, daß der Betreffende bereits in einem **Tuch-Export-Geſchäft** conditionirt hat. (H. 43135) 1919

Franco-Offerten sub W. K. poste restante Aachen zu adreſſiren.

Ein geſchickter

Arbeiter für Tafelwaagen

findet dauernde und lohnende Beſchäftigung in einer **prager Decimalwaagenfabrik.** Offerten ſind unter Chiffre D. W. franco an die Expedition dieſer Zeitung einzuſenden. 1930

Ein frequentes Photogr. Geſchäft

in Dresden, mit einem Jahresumſatz von 12 Mille und ca. 16 Mille beſter Negativen, iſt wegen Rücktritt des **Beſitzers ins Privatleben zu verkaufen.** — Zur Uebernahme erforderlich baar 4 Mille Thaler. Näheres auf nicht anonyme Offerten J. N. 138 an die Annoncen-Expedition von **Haaſenſtein & Vogler in Dresden.** (H 35311a) 1939

Photographie.

Ein tüchtiger Retoucheur, der ſowol im Negativ wie im Poſitiv vorzüglich etwas leiſten kann, findet in einem der renommirteſten Ateliers Berlins dauernde und einträgliche Stellung. Adreſſen sub J. V. 2195 franco an die Expedition dieſer Zeitung. (B 8762) 1910

Ein tüchtiger Kartenretoucheur

oder eine Retoucheurin wird ſofort verlangt von

Eduard Klewning, Stettin, Louiſenſtraße 13.

Ein künſtleriſch gebildeter (K. 8873)

Retoucheur

für Vergrößerungen, Oel und Aquarellmalerei, zugleich tüchtiger Zeichner, ſowie ein ausgezeichneter Negativ-Retoucheur, welcher auch im Operiren erfahren iſt, auf gleich geſucht. Franco-Offerten befördert sub L. 3393 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe,** Köln, Marzellenſtraße 10. 1932

Ein in jeder Beziehung geübter

Operateur,

welcher gleichzeitig die Negativretouche mit zu beſorgen hat, wird für eins der renommirteſten Photograph. Ateliers einer großen Stadt bei hohem Salair zu engagiren geſucht.

Gefällige Offerten mit Photographie werden sub Adr. **Heinrich Sommé** jr., Alte Taſchenſtr. **Breslau** erbeten. (Br. 8830) 1913

Heirath.

Damen im Alter von 27—33 Jahren, gebildet, aus achtbarer Familie, mit Vermögen, heiterem, gutem Charakter, nicht ſinnlich, welche geneigt ſein ſollten, behufs Verheirathung einen Herrn, 43 Jahre alt, geachtet, alleinſtehend, lutheriſch, Vermögen 50 Mille Mark, kennen zu lernen, werden um Annäherung gebeten unter G. G. 311 franco an die Expedition dieſer Zeitung bis zum 2. Januar. 1918

Heil-Anstalt,

126 (B. 7617)

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. Dirigirender Arzt

Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 91,

pract. Arzt, Autorität auf dem Gebiete der **Nervenleiden, Schwächezustände** etc. wird fortfahren, Auswärtigen **brieflich** seinen Rath zu ertheilen, durch welchen alle, die **vergeblich** in Büchern, Geheimmitteln etc. Rettung suchten, in **kurzer** Zeit ihre Gesundheit wieder erlangten. 1749

Dr. med. C. Michel in Köln a. Rh.

Ursulagartenstrasse II,

Specialarzt für Krankheiten **des Halses, der Nasenhöhle und der Ohren.**

Heilung der Nasenpolypen (ohne Zangen) auf galvanocaust. Wege, des Stockschnupfens, der nasalen Sprache. 1744

Der bei **hartnäckigen Flechten, chron. Gelenkgicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen** mit dem ſicherſten Erfolgen angewandte **Guard-Wein** iſt allein zu beziehen gegen Einſend. oder Nachnahme von 2 Thlr. pr. Fl. = ¾ Liter durch Apotheker Sallſer in Blankenburg in Thüring.

Unentgeltliche Kur der Trunkſucht.

Allen Kranken und Hülfeſuchenden ſei das unfehlbare Mittel zu dieſer Kur dringendſt empfohlen, welches ſich ſchon in unzähligen Fällen aufs Glänzendſte bewährt hat und täglich eingehende Dankſchreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wiſſen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adreſſen an 1653

F. Vollmann, Droguiſt in Guben N.-L.

einſenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Nr. 1643.] Erſcheint jeden Sonnabend. Leipzig, 26. December 1874. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr. [LXIII. Band.

Seeunfälle der deutſchen Handelsflotte.

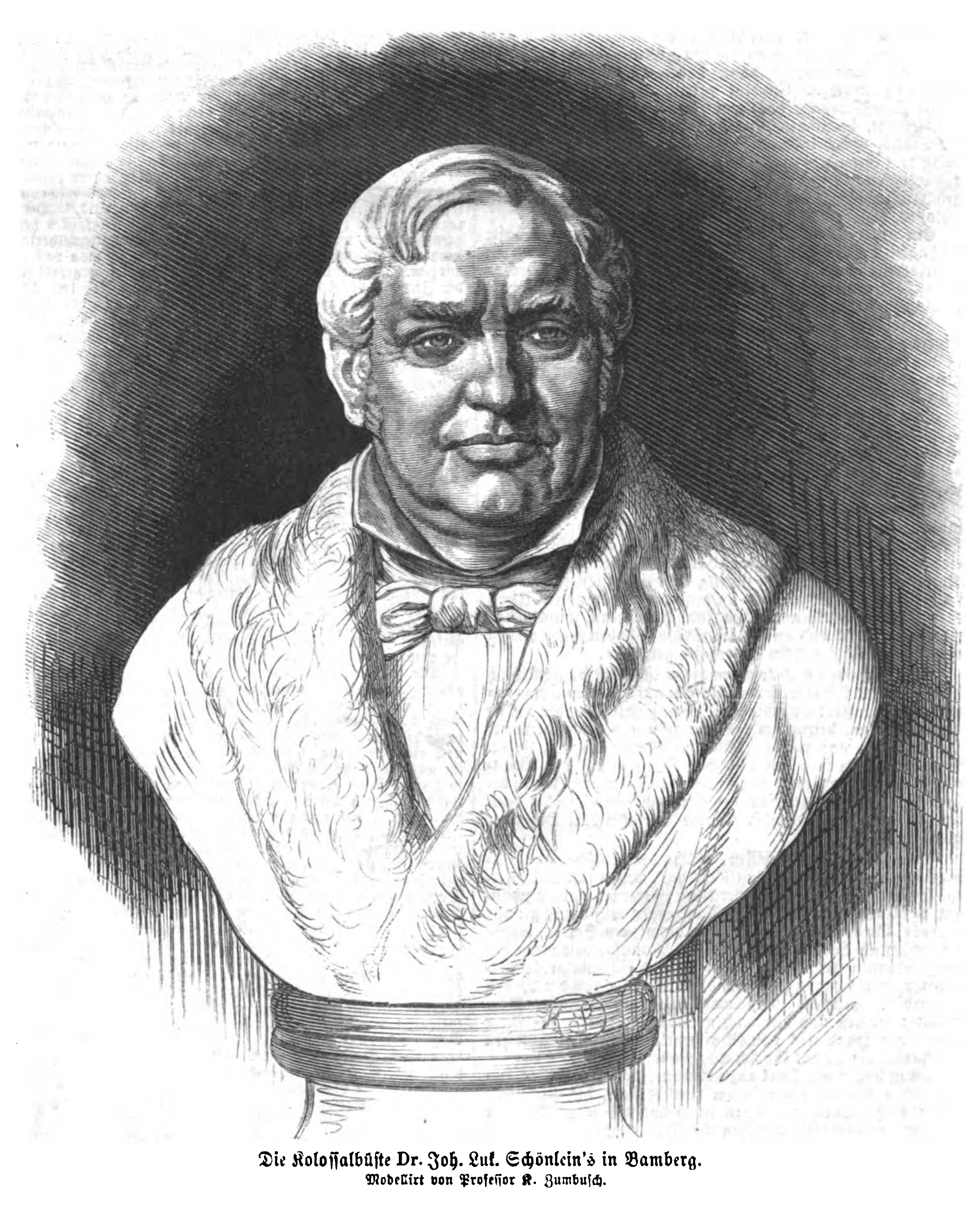
Seitdem die ſchwarz-weiß-rothe Flagge das Nationalabzeichen aller deutſchen Seeſchiffe geworden iſt, haben auch die fern von den Ufern der Oſt- und Nordſee wohnenden Binnenländer des Reichs die wachſende Bedeutung, welche unſere Handelsflotte für den Waarenaustauſch und den Reiſeverkehr der ganzen Welt gewinnt, erkannt und dem früher wenig von ihnen beachteten Seeweſen eine rege Aufmerkſamkeit zugewendet. Die unternehmende Thätigkeit des deutſchen Seemanns verdient mit vollem Recht von allen Angehörigen des Deutſchen Reichs gewürdigt zu werden; viele Vorzüge ſeines Volks hat der unerſchrockene Schiffer auch an fremden Küſten zur Geltung gebracht, ſich die Achtung der meerkundigen Völker und ſelbſt im fernen Oſtaſien das Vertrauen der ſchlauen Handelsleute des Himmliſchen Reichs erworben. Fordert der ſchwere Beruf des Seefahrers, welcher im Dienſt aller Nationen für ſeine mühevolle Arbeit einen geringen Lohn findet, ſchon unſere Anerkennung, ſo wird ſich unſer Intereſſe demſelben in erhöhtem Maße zuwenden, wenn uns, wie in neuerer Zeit vielfach geſchehen, von der zerſtörenden Gewalt tropiſcher Orkane, atlantiſcher Seeungewitter und nordiſcher Sturmfluten berichtet wird.

Ueber die Größe des Verluſtes an Seefahrzeugen und darauf befindlichen Menſchen, welche jährlich von den Meereswellen verſchlungen werden, haben uns die ſeit 20 Jahren regelmäßig geführten Liſten über die Schiffsunfälle der engliſchen Handelsmarine zuerſt theilweiſen Aufſchluß gegeben. Leider beſtätigen die Regiſter des engliſchen Handelsamts die wenig erfreuliche Thatſache, daß die Zahl der Schiffbrüche auf den großbritanniſchen Meeren ſich ſeit zwei Decennien faſt verdoppelt hat. In der erſten Hälfte des verfloſſenen Jahrs waren bereits mehr als 1200 Unfälle von meiſtens zweimaſtigen Schiffen geringerer Ladungsfähigkeit verzeichnet.

Zu dieſer von Jahr zu Jahr wachſenden Zahl der Seeunfälle an den engliſchen Küſten haben unzweifelhaft die durch den Aufſchwung des Seehandels bedingten ſchnellen und häufiger wiederholten Schiffsreiſen ſowie die vermehrte Genauigkeit in den Aufnahmen über die ſtattgehabten und früher vielfach nicht zur amtlichen Kenntniß gelangten Schiffbrüche erheblich beigetragen, im übrigen wird ihre Haupturſache in der Beſchaffenheit und Führung der Seefahrzeuge geſucht werden müſſen.

Die öffentlich erhobenen Anklagen des Rheders Plimſoll gegen die gewiſſenloſen Speculationen einzelner Schiffseigenthümer, welche die Mannſchaft ihrer wurmſtichigen und übermäßig befrachteten Schiffe dem Wellentod preisgaben, um ſich an den Verſicherungsprämien der geſunkenen Fahrzeuge zu bereichern, haben das engliſche Parlament veranlaßt, die bauliche Beſchaffenheit und Ausrüſtung der Handelsſchiffe in den britanniſchen Häfen durch beſondere techniſche Commiſſionen unterſuchen zu laſſen. Sicherlich wird die Thätigkeit von derartigen Commiſſionen auf die Verminderung dieſer im voraus zu erwartenden Schiffbrüche eine heilſame Wirkung ausüben, obwol die Frage, ob ein Schiff noch fernerhin zu Seereiſen verwendet werden kann oder nicht, in vielen Fällen ſchwer zu entſcheiden iſt. Die Bauweiſe des Schiffs, das zu demſelben verwendete Material, die Beſtimmung des Fahrzeugs, ob Segel- oder Dampfſchiff, die Form des Schiffskörpers, ſeine Lage im Waſſer und ſeine Lenkbarkeit, die Vertheilung der Ladung und deren Beſchaffenheit, endlich die Ausrüſtung und Bemannung können beſtimmend auf die Seetüchtigkeit deſſelben einwirken; manches Schiff, welches den oceaniſchen Stürmen nicht mehr zu trotzen vermag, iſt zur Küſtenſchiffahrt immerhin noch wohl verwendbar.

Auch das Verhältniß der Segel- zu den Dampfſchiffen iſt bei Betrachtung der Seeunglücksfälle in Erwägung zu ziehen. Noch in den fünfziger Jahren wurden zu dem Poſtdienſt zwiſchen den fernſten Seeſtationen Segelſchiffe verwendet, da die Dampfer bei dem damaligen Mangel an Kohlenmagazinen das für die ganze Reiſetour erforderliche Heizungsmaterial mit ſich führen mußten und ihnen daher für den Waarentransport ein ihrer Größe nach unverhältnißmäßig geringer Laderaum übrig blieb. Gegenwärtig werden die überſeeiſchen Poſten und die Reiſenden auf regelmäßig befahrenen Linien faſt ausſchließlich durch eiſerne Dampfſchiffe befördert, während der Waarentransport für weite Fahrten meiſt den mit Metall überzogenen hölzernen Segelſchiffen zufällt. Die Summe der Unglücksfälle im Verhältniß zu der Menge der mit Dampfſchiffen reiſenden Perſonen beträgt im Durchſchnitt noch nicht den zwanzigſten Theil derjenigen Zahl von Schiffbrüchen, welche ſich vor der allgemeinen Benutzung von Dampfern ereigneten, ja eine engliſche Transportcompagnie, die ſeit 20 Jahren über 1 Mill. Menſchen in Tauſenden von Fahrten über den Ocean gebracht hat, rühmt ſich, daß kein einziger ihrer Paſſagiere in der See umgekommen iſt und die Sicherheit ihrer Dampfſchiffslinien den Eiſenbahnwegen nicht nachſteht. Wenn aber Dampfſchiffe von ſo großen Dimenſionen, wie dieſelben jetzt mit Vorliebe für atlantiſche Fahrten gebaut werden, Schiffbruch erleiden, dann ſind freilich die Verluſte an Menſchenleben und Waaren vielfach ſo außerordentlich große, daß die durch



Die Koloſſalbüſte Dr. Joh. Luk. Schönlein's in Bamberg.

Modellirt von Profeſſor K. Zumbuſch.

eine regelmäßige Dampfſchiffahrt erhöhte Sicherheit zur See theilweiſe illuſoriſch gemacht wird.

Zur Feſtſtellung der Verluſte, welche die aus ungefähr 5000 Seeſchiffen mit einer Beſatzung von 40,000 Mann beſtehende deutſche Handelsmarine durch Schiffbrüche und andere maritime Unglücksfälle erleidet, hatte die Reichsregierung den in den bedeutendſten Hafenſtädten mit der Führung der Schiffsregiſter beauftragten Behörden aufgegeben, die ihnen von den Schiffsrhedern über Seeunfälle zugehenden Nachrichten zu ſammeln.

Auf dieſe Weiſe ſind für das Jahr 1873 gegen 200 Unfälle deutſcher Kauffahrteiſchiffe ermittelt worden, bei denen mehr als 300 Seeleute ihr Leben einbüßten. Weit über die Hälfte dieſes Verluſtes an Schiffsperſonal trifft auf diejenigen Fahrzeuge, von denen nach längerm Ausbleiben jedweder Nachricht leider angenommen werden muß, daß ſie mit ihrer geſammten Beſatzung in den Wellen begraben ſind. Neben einer nicht unbeträchtlichen Anzahl kleinerer Schiffe ſind 7 ſtattliche Dreimaſter, den Rhedereien zu Königsberg, Danzig, Wismar, Roſtock, Hamburg und Bremen angehörig, auf dieſe Weiſe verſchollen, und oft laſſen ſich kaum die Meere bezeichnen, in welchen die einzelnen Schiffe vermuthlich vom Geſchick ereilt wurden.

Jede Gattung der auf deutſchen Stapelplätzen erbauten Schiffe hat den Meergöttern ihr Opfer bringen müſſen, und eine ganze Flotte von 12 Dampfern, 5 Segelfregatten, 37 Barkſchiffen und denen ähnlichen Fahrzeugen, 80 Briggs, Brigantinen und Schooner nebſt 50 andern zwei- und einmaſtigen Schiffen von verſchiedener Form und Takelung ſind von Sturm und Wellen vernichtet worden. Kein Küſtenland iſt von Verluſten verſchont geblieben, inſonderheit aber ſind Hamburg, Roſtock, Wismar, Danzig und einige hannoveriſche, holſteiniſche und pommer'ſche Hafenplätze von denſelben betroffen worden. Die Rheder der alten Hanſeſtadt haben 5 Dampfſchiffe und 3 Segelfregatten, die beiden mecklenburgiſchen Häfen 10 Barken und 8 Briggs, die preußiſche Weichſelfeſte endlich 8 Dreimaſter eingebüßt.

Wie weit das Alter und die hiernach im allgemeinen bemeſſene ſeetüchtige Beſchaffenheit der Schiffe zur Herbeiführung der Unfälle mitgewirkt hat, iſt ſchwerlich auch nur annähernd feſtzuſtellen, ja allen Erwartungen entgegen zeigt ſich gerade bei den verunglückten eiſernen Dampfſchiffen die auffällige Erſcheinung, daß die Hälfte derſelben theils noch nicht ein volles Jahr, theils wenig über ein Jahr hinaus ſeit ihrer Erbauung zur Seefahrt benutzt wurden, und nur drei hatten ein Alter von acht Jahren erreicht. Aehnliche Wahrnehmungen ſind auch bei der Aufzeichnung der Schiffbrüche für die engliſche Handelsmarine gemacht worden; ihre Erklärung wird in der mangelhaften Solidität der Schiffskörper und in der Sorgloſigkeit eines untüchtigen ſeemänniſchen Perſonals geſucht werden müſſen. Von den Segelſchiffen ſind faſt die Hälfte im Alter von 10—20 Jahren zu Grunde gegangen, der Reſt hat zum größern Theil ein höheres Alter erreicht; ein flensburger Jachtſchiff iſt ſogar erſt nach ſechzigjähriger Benutzung an der heimatlichen Küſte zerſchellt.

In den meiſten, näher bekannt gewordenen Fällen ſtrandeten die durch Sturm oder dichte Nebel in ihrer freien Bewegung gehemmten Schiffe auf flachen Küſten oder Sandbänken des Meers und wurden dann durch die rollenden Wogen vollends zerbrochen. Einzelne verwitterte Schiffsrippen und ganze Schiffswracks, hoch auf einſam gelegene Sanddünen geſchleudert, bezeichnen dem Seefahrer oft noch nach Jahren die Stätte, auf welcher ein ſtattliches Seeſchiff mit reicher Ladung dem Streit der Luft- und Waſſerwellen erlag und bilden den inſchriftloſen und doch ſo beredten Grabſtein für die wettergehärteten Männer, welche hier ihr raſtloſes Wanderleben ſchloſſen.

Ein guter Theil der Schiffsverluſte iſt durch mangelhafte Dichtigkeit der Schiffskörper in ihren Fugen veranlaßt worden; mehrfach ſind neue Fahrzeuge auf hoher See durch Leckwerden in die Fluten verſunken, nachdem ihre Beſatzungsmannſchaft in Booten Rettung geſucht hatte.

Durch den Zuſammenſtoß zweier Schiffsgefährte hat die deutſche Handelsflotte an den großbritanniſchen Küſten und in den engen Fahrſtraßen zwiſchen Nord- und Oſtſee einen nennenswerthen Schaden erlitten, auch jene verheerenden Wirbelſtürme der chineſiſchen Gewäſſer, die Typhons, welche von den heftigſten Tropengewittern begleitet, die ruhige See plötzlich zu Wellenbergen aufthürmen, die von den regenſchweren Wolken bis auf den Meeresgrund ſich zu ſtürzen ſcheinen, haben einen hamburger Theeſchooner an Felſenklippen zerſchellt und zwei Briggs der flensburger Rhederei zerſtört.

Betrachtet man die Meere, in denen die Schiffbrüche ſtattfanden, ſo ſieht man, daß in der am meiſten von deutſchen Schiffen befahrenen Oſtſee ſich ein Drittheil aller Unfälle ereignet hat; ihr zunächſt kommt das zweite deutſche Meer, die Nordſee, deren Fluten faſt fünfzig Schiffe vernichteten. Auch im Atlantiſchen Ocean und an den von ihm beſpülten Ufern Amerikas, im Antillenmeer, im Indiſchen Ocean, zwiſchen den Inſeln Oſtaſiens und an Afrikas Südküſte haben gegen vierzig deutſche Kauffahrer ihren Untergang gefunden.

Der Jahreszeit nach kommen die meiſten faſt ausſchließlich die Nord- und Oſtſee treffenden Unfälle auf den Monat November, im December war ihre Zahl ſchon ziemlich auf die Hälfte herabgeſunken, betrug im Januar zehn und verminderte ſich langſam bis auf wenige Fälle im Monat Juni. Unſere Sommermonate ſind den deutſchen Schiffern auf dem Atlantiſchen Ocean und an den Küſten von China und Japan beſonders verderblich geweſen, der September und October ſtanden in ihrer Gefährlichkeit für die Seefahrt dem December gleich.

Von ſämmtlichen Schiffen, welche die deutſche Handelsmarine im letzten Jahr eingebüßt hat, waren faſt drei Viertheile befrachtet, die Ladung derſelben iſt nur bei einigen zwanzig, meiſtens mit Holz beladenen Fahrzeugen vollſtändig gerettet worden, für den übrigen Theil der verlorenen Schiffe, welche hauptſächlich Steinkohlen, Getreide, Manufacturwaaren der verſchiedenſten Art, Eiſen, Petroleum und Colonialartikel verführten, iſt die Ladung vielfach gänzlich ein Raub der Wellen geworden. Hiernach mag man ſich eine ungefähre Vorſtellung machen von den reichen Schätzen, welche das Meer außer den Hunderten von Menſchenleben von dem deutſchen Seehandel als Tribut für ſich eingefordert hat.

Es iſt daher mit Dank anzuerkennen, daß die großen ſeefahrenden Nationen gemeinſam bemüht ſind, die Sicherheit der Seereiſen durch alle ihnen zu Gebot ſtehenden Mittel zu fördern. Kriegsſchiffe benutzen ihre Uebungsfahrten zur Herſtellung genauer Seekarten und Erforſchung der Naturverhältniſſe des Meers, Leuchtthürme und auf den Wogen ſchwimmende Wegweiſer warnen vor den Gefahren der Küſten und Untiefen, Navigationsſchulen unterweiſen den Seemann in der Benutzung jener ſinnreichen aſtronomiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumente, durch welche der Steuermann zu jeder Zeit auf offener See die Stelle des Oceans aufſuchen kann, auf der er ſich befindet, und lehren die Geſetze der Strömungen in Waſſer und Luft; Wetterſtationen beobachten mit unausgeſetzter Aufmerkſamkeit den Wechſel der Winde, der elektriſche Strom eilt dem herannahenden Sturm voraus, ihn den Hafenplätzen anzukünden, und Flaggen mit beſtimmten Schriftzeichen, welche als internationale Signale gelten, gewähren den Seeleuten der verſchiedenen Sprachen die Möglichkeit, Nachrichten miteinander auszutauſchen oder, ohne in ihrer Fahrt aufgehalten zu werden, mit den Signalſtellen der Küſten in Unterredung zu treten. Das Geſetz über die Deutſche Seewarte, welches der Reichstag unlängſt angenommen hat, zeigt, daß die Reichsregierung der öffentlichen Schiffahrtspflege ihre ſtete Aufmerkſamkeit zuwendet. Die neue Reichsanſtalt hat ſich die Förderung der deutſchen Seeſchiffahrt im allgemeinen und beſonders die Sicherung und Erleichterung des gerade in der Nord- und Oſtſee beſonders gefährlichen Schiffsverkehrs zur Aufgabe geſtellt; ihre Thätigkeit wird der deutſchen Handelsflotte ſicherlich zum Segen gereichen.

Wochenſchau.

Deutſches Reich.

In Berlin hat der Arnim'ſche Proceß, nachdem auch die Richter ihr Urtheil geſprochen haben, ausgeſpielt. Vor dem Areopag der öffentlichen Meinung ſetzt er ſich fort und nimmt ſo ziemlich die ganze Aufmerkſamkeit für ſich allein in Anſpruch. Selbſt die Debatten der in Berlin, Wien, Peſt, Paris und Rom tagenden Parlamente müſſen in den Hintergrund zurücktreten. Die Enthüllungen über die große Politik, welche dieſer Proceß gebracht hat, ſind ein Blaubuch, wie es noch nie dageweſen iſt. Fürſt Bismarck bezeichnete einmal die kleinen Depeſchenſammlungen, mit denen andere Staatsmänner die geſetzgebenden Körper ihres Landes zu bedienen pflegen, als etwas unſchuldiges, das ſich leicht zuſammenſtellen laſſe. Was er jetzt geboten hat, gewährt den vollſten Einblick in diplomatiſche Geheimniſſe, die bisher ängſtlich gehütet wurden. Jedermann ſieht jetzt, welche geraden Wege die deutſche Politik gegangen iſt, und nicht viele Tage, nachdem es geſprochen wurde, bewahrheitete ſich glänzend das Wort des Fürſten Bismarck: „Wir haben in unſerer auswärtigen Politik ſehr reine Wäſche." Gegen den gewaltigen Eindruck, den dieſe Offenheit macht, kann keine feindliche Stimme aufkommen. Abgeſehen von Deutſchland, das wieder einmal geſehen hat, welchen kräftigen und ſichern Händen ſeine Geſchicke anvertraut ſind, ſpricht auch das Ausland dem Reichskanzler ſeine Anerkennung aus. Nicht bloß die engliſche Preſſe, auch die öſterreichiſche, die lange für den Grafen Arnim Partei nahm, iſt der Anerkennung des Fürſten Bismarck voll. In Paris urtheilt man nach den veröffentlichten Depeſchen, die ſich auf die franzöſiſchen Verhältniſſe beziehen. Da iſt es denn natürlich, daß die Republikaner von einer Auffaſſung nicht erbaut ſind, nach der die Republik, weil ſie ſchwach iſt und keine Bündniſſe ſchließen kann, den deutſchen Intereſſen am genehmſten iſt, und es iſt ebenſo natürlich, daß die Monarchiſten aus dieſem Urtheil des Reichskanzlers politiſches Kapital für ſich machen. Die ultramontanen Blätter erklären Bismarck für einen Propheten, der Frankreich über ſeine Zukunft aufkläre. Heute, meinen ſie, könne kein Patriot ſich der Krönung Heinrich's V., da Bismarck ſie über alles fürchte, mehr widerſetzen. Gambetta's Blatt, die „Republique françaiſe", hat aus den Depeſchen eine Warnung vor der Aufrechthaltung des Proviſoriums herausgeleſen. „Man muß dem Land endgültig die Republik geben", ſagt dieſe Zeitung, „welche Bismarck fürchtet, da er dann nicht mehr als der einzig liberale Staatsmann Europas erſcheint und Frankreich wieder der Führer für letzteres ſein wird." Die Erregung, welche die Schriftſtücke in Paris und Verſailles hervorgerufen haben, wächſt noch immer, und in der Nationalverſammlung wie an allen öffentlichen Orten ſpricht man von nichts anderm. Indem wir das in den Zeitungen leſen, gedenken wir der Zeit, in der ſich die Sache umgekehrt verhielt, kein Menſch von Deutſchland ſprach, aber jedes Wort, das in den Tuilerien geſprochen wurde, die Runde durch die Welt machte. Mit beſonderer Genugthuung gedenken wir, daß die deutſchen Worte, die heute den Angelpunkt des Geſprächs bilden, Friedensworte ſind, während in jener Zeit franzöſiſcher Machtvollkommenheit Europa in Angſt und Unruhe verſetzt wurde, wenn der kaiſerliche Mund ſich öffnete.

Der Reichstag beſchäftigte ſich lange mit der Verhaftung des Abgeordneten Majunke, die behufs Vollſtreckung eines Strafurtheils erfolgt iſt. Nachdem der Geſchäftsausſchuß über den Fall berichtet hatte, wurde der Antrag v. Hoverbeck's angenommen, den Reichskanzler um eine ſolche Abänderung der Verfaſſung zu erſuchen, welche die Möglichkeit ausſchließe, daß ein Abgeordneter während der Dauer der Sitzungsperiode des Reichstags verhaftet werde. Bei der Berathung der einmaligen Ausgaben der Verwaltung des Kriegsheers wurden die für den Bau einer Dampfmühle beim Proviantamt in Berlin, von Getreidethürmen der leipziger Kaſerne und von Garniſonskirchen in Neiſſe und Breslau ausgeſetzten Summen geſtrichen. Beim Marineetat hatte der Ausſchuß einige Abſetzungen beantragt, denen das Haus mit einer einzigen Ausnahme faſt ohne Discuſſion beitrat. Der Geſetzentwurf betreffend die Deutſche Seewarte gelangte in zweiter Leſung zur Annahme.

Die Matricularbeiträge der deutſchen Staaten ſind im Etat auf 92,761,504 M. veranſchlagt, gegen das Vorjahr 25,575,253 M. mehr. Der Ausſchuß hatte beantragt, jenes ganze Mehr zu ſtreichen, die Beiträge alſo auf 67,186,251 M. feſtzuſetzen. Lasker faßte die Frage einfach ſo auf, ob die vorhandenen Ueberſchüſſe noch ein Jahr lang in der Reichskaſſe liegen bleiben ſollten, um im nächſten Jahr zur Verwendung zu kommen, oder ob ſie ſchon in dieſem Jahr verwendet werden ſollen für die Bedürfniſſe des Jahrs 1875. Es wolle in einen einfachen bürgerlichen Kopf nicht hineingehen, daß wir von den Einzelſtaaten neue Beiträge einziehen ſollen, während das Reich nicht wiſſe, was es mit ſeinem Geld anfangen ſolle. Benda erklärte ſich gegen die Heranziehung der Ueberſchüſſe, weil man für das Jahr 1876 die Matricularbeiträge doch erhöhen müſſe, aber mit einem gewaltigen Sprung von nicht 25, ſondern 42 Mill., und Präſident Delbrück ſetzte auseinander, daß das Geld in der Reichskaſſe nicht müſſig liege. Bei der Abſtimmung ſiegte Gumbrecht's Antrag, die Matricularbeiträge auf die Höhe von 68,969,209 M. feſtzuſetzen.

In erſter und zweiter Leſung wurde das Geſetz über die Bildung des Ausſchuſſes erledigt, der die großen Juſtizgeſetze vorberathen ſoll. Eine Debatte entſpann ſich bloß darüber, ob die Ausſchußmitglieder Tagegelder bekommen ſollen. Der Geſetzentwurf beſtimmt jedem Mitglied eine Entſchädigung in Bauſch und Bogen von 2400 M., und damit erklärte ſich der Reichstag einverſtanden. Der Antrag von Proſch, betreffend das Alter der Großjährigkeit, wurde in dritter Leſung angenommen.

Die Elſäſſer Guerber und Winterer beantragten die Aufhebung des Unterrichtsgeſetzes vom 12. Februar 1873 für Elſaß-Lothringen. Jenes Geſetz ſei ein dictatoriſches, und dictatoriſch werde es gehandhabt. Man unterdrücke die franzöſiſche Sprache, man verfolge die Schulſchweſtern und bevorzuge glaubensloſe Lehrer, Anhänger der „Affentheorie". Der Bundesbevollmächtigte Herzog beleuchtete die franzöſiſche Unterrichtsfreiheit welche die ultramontanen Antragſteller für ihre Heimat zurückfordern. Sie beſteht darin, der Geiſtlichkeit die Schulen zu öffnen. In Elſaß-Lothringen geht die Reichsregierung von dem Streben aus, das Schulweſen den Anforderungen entſprechend zu machen, welche man ſtellen muß, wenn das deutſche Volk allen übrigen Völkern an Geiſt und Sitte vorangehen ſoll. Treitſchke beantragte die einfache Tagesordnung, damit den Herren aus Elſaß-Lothringen klar gemacht werde, daß auch die deutſche Geduld einmal ein Ende habe. Dieſen Antrag erhob der Reichstag zum Beſchluß, worauf die elſaß-lothringiſchen Abgeordneten den Saal verließen. In der nächſten Sitzung forderte v. Bennigſen, als Windthorſt die Streichung des geheimen Fonds des auswärtigen Amts verlangte, den Reichstag auf, dem Fürſten Bismarck das vollſte Vertrauen zu ſeiner Politik zu erkennen zu geben. Der Reichstag ertheilte unter ſtürmiſchem Beifall dieſes Vertrauensvotum durch Zurückweiſung des Windthorſt'ſchen Antrags mit 199 gegen 71 Stimmen (Centrum und Socialdemokraten). Dieſe Abſtimmung hat die beabſichtigte Folge gehabt, den Fürſten Bismarck zum Verbleiben in ſeinem Amt zu beſtimmen. Was ihn verſtimmt hatte, war die Annahme des Hoverbeck'ſchen Antrags, die ihm bewies, daß er eine feſte Mehrheit im Reichstag nicht beſitze.

Bei der letzten Leſung des Heeretats wurde der Beſchluß zurückgenommen, welcher die theilweiſe Verſchmelzung des ſächſiſchen Militäretats mit dem preußiſchen verlangt. Die Berathung des Etats des Invalidenfonds brachte die intereſſante Mittheilung, daß von den Geldern des Fonds 160 Mill. M. an Gemeinden ausgeliehen worden ſind. Der Geſetzentwurf, betreffend die Ausgabe von Banknoten, fand in dritter Leſung Genehmigung. Der Etat für Elſaß-Lothringen wurde in zweiter und dritter Leſung angenommen. Duncker (Fortſchritt) trat energiſch für den Geiſt ein, in dem das Schulweſen der Reichslande geleitet wird. Der Antrag von Windthorſt, in Elſaß-Lothringen eine Landesvertretung zu ſchaffen, erwarb ſich den Beifall der liberalen Parteien nicht. Lasker traf das Richtige, als er ſagte: „Der Landesausſchuß gibt genügende Gelegenheit, die Landesintereſſen zu vertreten, wenn die Elſaß-Lothringer überhaupt arbeiten wollen. Wenn der Landesausſchuß ſich bewährt, dann wird die Landesvertretung wie eine reife Frucht den Elſaß-Lothringern in den Schos fallen." Nach dieſer Berathung vertagte ſich der Reichstag bis zum 7. Januar.

Oeſterreichiſch-ungariſche Monarchie.

Die Budgetberathung des Abgeordnetenhauſes des Reichsraths iſt nach zwölftägiger Debatte zu Ende gegangen. Obgleich die langen Verhandlungen faſt keinen Zweig der Staatsverwaltung unberührt gelaſſen haben, iſt doch der Staatsvoranſchlag für 1875 genau nach den Anträgen des Budgetausſchuſſes genehmigt worden, ohne daß in den Ziffern die geringſte Aenderung vorgenommen wurde. Die Ausgaben betragen nach dieſen Beſchlüſſen 381,370,906 Fl., die Einnahmen 373,089,899 Fl., woraus ſich ein Abgang von 8,281,007 Fl. ergibt, der nach Maßgabe des Finanzgeſetzes durch Begebung von 12 Mill. Fl. Nominalwerth in Obligationen der einheitlichen, in Noten verzinslichen Staatsſchuld zu decken iſt. Am Schluß der Debatte entwickelte Herbſt das Programm einer richtigen Eiſenbahnpolitik, das den Beifall des ganzen Hauſes fand. Man baue, ſo lautet dieſes Programm, mit möglichſt geringen Koſten nur ſolche Bahnen, welche wirthſchaftlich gerechtfertigt ſind und mithin einen Betriebsertrag verſprechen. Von ſolchen Eiſenbahnen mögen dann jene, welche für ſich Hauptverkehrsadern darſtellen, durch den Staat, jene, welche lediglich zur Verbindung und Ergänzung beſtehender Hauptlinien gebaut werden, im Weg der Privatunternehmung zur Ausführung gelangen. Nach der Erledigung des Budgets kam bei der Wahlprüfung der oberöſterreichiſchen Abgeordneten die Principienfrage zur Berathung, ob die geiſtlichen Nutznießer ein Wahlrecht haben. Der Juſtizminiſter bejahte ſie, aber die Mehrheit war anderer Anſicht und erklärte die Wahlen des öſterreichiſchen Großgrundbeſitzes, an denen geiſtliche Nutznießer theilgenommen haben, mit 120 gegen 116 Stimmen für nichtig.

Der ungariſche Reichstag. Im Oberhaus wurden die ſämmtlichen rückſtändigen Geſetzvorlagen erledigt und bei mehrern ſtreitigen Punkten die Beſchlüſſe des Unterhauſes angenommen. Die Abgeordneten beriethen über die Verlängerung der Steuergeſetze. Die Redner der äußerſten Linken beſchuldigten den Finanzminiſter, bei den Auspfändungen ſäumiger Zahler ſchonungslos vorgehen und dem Volk die unentbehrlichſten Arbeitsgeräthe und Lebensmittel wegnehmen zu laſſen. Ghiczy antwortete unter großem Beifall der Rechten, daß er alle geſetzlichen Mittel anwenden werde, um die Staatsabgaben einzutreiben.

Frankreich.

Aus der Kammer. Der Miniſter des Innern machte die Anzeige, daß er in allernächſter Zeit ein Preßgeſetz vorlegen werde. Eine Bittſchrift, welche die Aufrechthaltung der Conſulargerichtsbarkeit in Aegypten verlangt, wurde dem auswärtigen Amt überwieſen. In einer ſpätern Sitzung verſprach der Herzog von Decazes, den über die Gerichtsreform in Aegpten abgeſchloſſenen Vertrag baldigſt vorlegen zu wollen. Der Dreißigerausſchuß hat ein unerwartetes Lebenszeichen von ſich gegeben und den Beſchluß gefaßt, der Kammer vorzuſchlagen, daß ſie nicht das Geſetz, betreffend die Uebertragung der Gewalten, ſondern die Errichtung einer erſten Kammer zuerſt berathe.

Italien.

Im Abgeordnetenhaus erhielt der Finanzminiſter Minghetti, den die Oppoſition wegen ſeiner Handhabung des Mahlſteuergeſetzes angriff, ein Vertrauensvotum, indem die Kammer die von ihm geforderte Tagesordnung mit 188 gegen 145 Stimmen beſchloß. Für das Geſetz, betreffend die öffentliche Sicherheit, wurde die Dringlichkeit verlangt und gewährt. Ueber die Gerichtsreform in Aegypten ſagte der Miniſter des Aeußern, daß die Intereſſen der italieniſchen Unterthanen wirkſam geſchützt werden ſollten.

Spanien.

Ein Gefecht in der Gegend von Toloſa iſt für die Regierungstruppen ungünſtig ausgefallen. Ihr rechter Flügel drang ſiegreich vor, aber ihr Centrum wurde trotz aller Anſtrengungen zurückgeworfen, ſodaß der Rückzug angetreten werden mußte. Die Verluſte ſollen auf beiden Seiten erheblich ſein.

Südamerikaniſche Staaten.

Die ultramontanen Anmaßungen haben in mehrern Republiken Maßregeln hervorgerufen. Die Abgeordneten von Peru haben ein Geſetz angenommen, welches die Befugniſſe der Geiſtlichen einſchränkt und die Ausführung von Anordnungen der päpſtlichen Curie, welche eine Gefahr für die Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes enthalten, bei Gefängnißſtrafe verbietet. Die Regierungen von Honduras und San Salvador haben die Uebereinkunft getroffen, ſich gegenſeitig zu unterſtützen und der ultramontanen Partei entgegenzutreten.

Kurze Nachrichten.

Der Nationalrath der Schweiz hat den Bund zur Erlaſſung von Geſetzen über die Eheſchließung competent erklärt.

In Serbien iſt ein neues Miniſterium ans Ruder getreten.

Die argentiniſchen Regierungstruppen haben ein zweites Inſurgentenheer beſiegt.

Strike-Angelegenheiten.

Unter den Grubenarbeitern von Northumberland iſt aus Veranlaſſung der von den Grubenbeſitzern beſchloſſenen Herabſetzung der Arbeitslöhne um 10 Proc. ein Strike ausgebrochen. — Dagegen iſt der Strike der Spinnereiarbeiter zu Dundee zu Ende gegangen, da die Arbeiter nachgegeben haben. — Ferner wird gemeldet, daß in den Kohlenbezirken von Newbley und Deanforeſt (Grafſchaft Lancaſter) eine allgemeine Arbeitseinſtellung ſtattgefunden hat.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz Albrecht von Preußen iſt am 19. December von Berlin nach Hannover zurückgereiſt.

Der König und die Königin von Sachſen haben am 16. December die Villa bei Strehlen verlaſſen und das königliche Reſidenzſchloß in Dresden bezogen.

Prinz Ludwig von Baiern iſt am 12. December mit ſeiner Gemahlin von Wien nach München zurückgekehrt.

Der Herzog und die Herzogin von Anhalt ſowie die Herzogin von Sachſen-Altenburg ſind am 15. December von Deſſau über Leipzig nach Altenburg gereiſt.

Der Kronprinz Rudolf von Oeſterreich iſt von München nach Wien zurückgekehrt und hat ſich bereits am 13. December von da nach Gödöllö begeben.

Der Graf von Flandern iſt am 13. December aus Brüſſel in Eupen zur Theilnahme an den Jagden eingetroffen.

Der Großfürſt Alexis von Rußland, welcher am 13. December aus Paris in Berlin eintraf, hat am Abend des folgenden Tags ſeine Reiſe nach Petersburg fortgeſetzt.

Ehrenbezeigungen.

Der Geh. Kanzleirath und Kanzleidirector im k. preußiſchen Juſtizminiſterium, Hauptmann a. D. Rummelspacher, beging am 6. d. M. ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Er erhielt aus dieſem Anlaß den Rothen Adlerorden 3. Klaſſe und ſeitens ſeiner Collegen werthvolle Andenken.

E. Gaillard, Beſitzer der bekannten Kunſthandlung von Karl Heinrich Gerold in Berlin, erhielt von dem Großherzog von Heſſen für hervorragende Leiſtungen auf dem Gebiet des Oelfarbendrucks die Goldene Medaille für Verdienſt in Wiſſenſchaft und Kunſt.

Der König von Baiern hat den Director der k. Akademie der bildenden Künſte in München, K. v. Piloty, und den ordentlichen Profeſſor an der k. Polytechniſchen Schule ebendaſelbſt, G. Neureuther, zu Mitgliedern des Kapitels des k. Maximilians-Ordens für Wiſſenſchaft und Kunſt ernannt.

Am Enthüllungstag des Kriegerdenkmals in Schwerin überſandte der Großherzog dem Baumeiſter deſſelben, Hofbaurath Willebrand, ſeine Büſte; dem Bildhauer Dankberg und dem Fabrikanten Reiſel, beide in Berlin, wurde das Verdienſtkreuz der Wendiſchen Krone verliehen.

Die öſterreichiſchen Nordpolfahrer Payer und Weyprecht wurden vom König von Italien zu Offizieren des Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt.

Perſonalnachrichten.

In Hamburg wurde der Bürgermeiſter Dr. Guſtav Heinrich Kirchenpauer zum erſten Bürgermeiſter und Senator Dr. Nikolaus Ferdinand Haller zum zweiten Bürgermeiſter für das Jahr 1875 gewählt.

Dr. Becker, Chefpräſident des Appellationsgerichts zu Inſterburg, iſt aus dieſer Stellung geſchieden, und es ſind ihm bei dieſer Gelegenheit von ſeiten der Beamten des Appellationsgerichts und der Bürger der Stadt ehrende Beweiſe der Anerkennung zugegangen.

Der Hiſtorienmaler Profeſſor W. Sohn in Düſſeldorf iſt zum Mitglied der ſchwediſchen Akademie der freien Künſte ernannt worden.

Der ſeitherige Bürgermeiſter Dr. Felder in Wien iſt bei der am 17. December ſtattgefundenen Neuwahl abermals zum Bürgermeiſter gewählt worden.

Die Bundesverſammlung in Bern wählte in ihrer Sitzung vom 17. December zum Bundespräſidenten den Bundesrath Oberſt J. J. Scherer aus Zürich und zum Bundesvicepräſidenten den Bundesrath E. Borel aus Neuenburg.

Profeſſor Deſor von Neuenburg iſt von der Geologiſchen Geſellſchaft in London, deren Correſpondent er ſchon längere Zeit war, einſtimmig zum auswärtigen Mitglied mit allen Rechten und Prärogativen der einheimiſchen Mitglieder ernannt worden. Die gleiche Auszeichnung war dem Gelehrten ſchon einige Wochen früher von ſeiten der Anthropologiſchen Geſellſchaft in Paris erwieſen worden.

Feſtkalender.

Der großherzoglich oldenburgiſche Staatsminiſter v. Berg feierte am 13. December ſein 25jähriges Miniſterjubiläum. Der Großherzog verlieh ihm an dieſem Tag das Großkreuz mit der goldenen Krone.

Preisausſchreiben.

In Sachen der Concurrenz einer Preishymne auf den Fürſten Bismarck wird folgende Mittheilung veröffentlicht: Um den von einem dortmunder Comité ausgeſchriebenen Preis von 1000 Thlr. für die beſte Compoſition einer Bismarck-Hymne concurriren gegen 150 Tonſetzer. Die Arbeiten laſſen ſich wie folgt eintheilen: Ueber 100 Compoſitionen ſind für großes Orcheſter, Chor und Soli geſchrieben, dazu iſt der Text von Rudolf Gottſchall allein zehn mal benutzt. Der Rodenberg'ſche und der Gärtner'ſche Text ſind je viermal untergelegt, während dem Reſt dieſer Gattung eigene Dichtungen zu Grunde liegen. Es folgen dann 4 größere Compoſitionen ohne Text, 8 Märſche, 1 Sonate für Pianoforte und 25 Lieder mit Klavierbegleitung.

In Belgien iſt jüngſt ein Preis von 10,000 Frs., auszahlbar am 1. Januar 1883, für denjenigen Beſitzer von Kohlenbergwerken geſtiftet worden, in deſſen Gruben bis zu genanntem Zeitpunkt, verglichen mit allen übrigen auf belgiſchem Gebiet betriebenen Minen, mit Rückſicht auf die Zahl der darin beſchäftigten Arbeiter die verhältnißmäßig wenigſten Unglücksfälle vorkommen würden.

Vereinsnachrichten.

Im Deutſchen Archäologiſchen Inſtitut in Rom fand am 11. December die jährliche feierliche Eröffnungsſitzung ſtatt, wol zum letzten mal in der alten Bibliothek, da nebenan das neue Gebäude ſchon ſeiner Vollendung entgegengeht. Die Theilnahme des Publikums, vorherrſchend des deutſchen, den Geſandten v. Keudell an der Spitze, war ſehr lebhaft. Von italieniſchen Notabilitäten waren der Miniſter Bonghi, die Profeſſoren G. B. de Roſſi, Lignana u. a. m. zugegen. Die beiden Secretäre des Inſtituts, Profeſſor Henzen und Dr. Helbig, hielten die üblichen wiſſenſchaftlichen Vorträge: Henzen legte eine jüngſt bei Oſtia gefundene lateiniſche Inſchrift vor und wies aus derſelben die bisher unbekannte Thatſache nach, daß in jener Stadt als der Hafenſtadt Roms eine Art von Poſtbureau beſtanden haben muß, welches die durch Schnellſchiffe dorthin gebrachten officiellen Depeſchen aufnahm und nach Rom beförderte. Dr. Helbig hielt einen ebenſo inſtructiven als unterhaltenden Vortrag über das Raſiren und den Bartſchnitt bei den Alten, von den Aegyptern und Griechen bis zu den Römern, Etruskern und den nordiſchen Völkern.

Dem wiener Zweigverein der Deutſchen Schiller-Stiftung hat der Kaiſer von Oeſterreich auch heuer wieder ein Geſchenk von 500 Fl. zukommen laſſen.

Unfälle.

Jenſeit Uelzen ſtieß bei der Station Bergen ein von Leipzig kommender Güterzug am 15. December auf einen von Bremen abgelaſſenen Güterzug. Der Anprall war furchtbar, 16 Wagen wurden total zertrümmert. Der Zugführer des einen Zugs wurde über den ſeitwärts ſtehenden Telegraphenpfahl hinweggeſchleudert, iſt aber mit dem Leben davongekommen.

Bei der Station Kaſalin auf der Kiew-Breſter Bahn ſtießen am 14. December zwei Waarenzüge durch Schuld der Stationsverwaltung aufeinander, wobei 9 Waggons zertrümmert, beide Locomotiven beſchädigt, 5 Perſonen ſchwer und 8 leichter verletzt worden ſind.

In Angers ſtürzte am 16. December die Markthalle ein. Unter den Trümmern wurden alsbald 3 Todte und 9 Verwundete hervorgezogen, doch fürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch größer ſei.

Ein ſehr betrübender Unfall ereignete ſich vor kurzem in Schönaich. Sechs Kinder, die auf Schlitten einen an einen Weiher ſtoßenden Abhang hinabfuhren, geriethen ſämmtlich ins Waſſer; 4 davon wurden gerettet, aber die andern 2 ertranken, und auch bei einem der erſtern wird an der Erhaltung des Lebens gezweifelt.

Bei einem Tunnelbau bei dem böhmiſchen Dorf Pürglitz ereignete ſich vor einiger Zeit eine höchſt beklagenswerthe Kataſtrophe. Von den in einem ſchmalen Voreinſchnitt beſchäftigten 10 Arbeitern wurden 9, und zwar 8 Männer und 1 Frau durch plötzliche Felſenabrutſchung verſchüttet und getödtet.

Im Handelscentrum der Stadt Boſton hat eine große Feuersbrunſt einen Schaden von 1 Mill. Doll. verurſacht.

Auf dem Aſow'ſchen Meer hat Ende November ein Sturm viele Opfer gefordert. So gingen 40 Werſt von Taganrog Schiffe mit der ganzen Beſatzung (auf einem Kabotagefahrzeug allein 21 Mann) vor den Augen der Zuſchauer in der Nähe der vor Anker liegenden Fahrzeuge zu Grunde, weil der furchtbare Wellengang alle Hülfe unmöglich machte. Von der Beſatzung der Barke des Kaufmanns Storoſhenko, 9 Mann ſtark, wurden nur 4 gerettet. Eine andere Kornbarke verſank näher nach Taganrog zu.

Statiſtiſche Notizen.

Der „Ausweis über den auswärtigen Handel der Oeſterreichiſch-Ungariſchen Monarchie im Sonnenjahr 1875, zuſammengeſtellt und herausgegeben von der k. k. Statiſtiſchen Centralcommiſſion“, iſt in Commiſſion bei Karl Gerold's Sohn in Wien kürzlich erſchienen, worauf wir Statiſtiker, die ein wiſſenſchaftliches, ſowie Geſchäftsmänner, die ein praktiſches Intereſſe an der Sache haben, aufmerkſam machen wollen, während wir uns an dieſer Stelle auf die Anführung der ſummariſchen Endergebniſſe dieſer gediegenen Arbeit beſchränken müſſen: Der Werth der Waareneinfuhr aus dem Ausland und den Zollausſchlüſſen betrug 583,082,315 Fl. (mit Hinzurechnung von 40,934,019 Fl. an Edelmetallen und Münzen 624,016,334 Fl.). Davon wurden verzollt in Oeſterreich Waaren und Werthe von 529,687,250 Fl., in Ungarn von 53,395,065 Fl. Von dieſen Waaren gingen über die Grenzen von Süddeutſchland für 163,842,566 Fl., von Sachſen für 177,204,854 Fl., von Preußen für 86,751,486 Fl. u. ſ. w. Der Werth der Waarenausfuhr betrug 423,610,701 Fl. (einſchließlich der Edelmetalle und des geprägten Geldes 454,706,553 Fl.), davon aus Oeſterreich für 412,665,398 Fl. und aus Ungarn für 42,095,155 Fl. Nach Süddeutſchland gingen Waaren im Werth von 96,677,802 Fl., nach Sachſen für 120,901,145 Fl., nach Preußen für 59,516,354 Fl. u. ſ. w. Der Werth der 1873er Einfuhr in Dalmatien beziffert ſich auf 9,655,422 Fl., der Werth der Ausfuhr auf 6,148,429 Fl.

Der Werth der 1873 in Großbritannien und Irland gewonnenen rohen Mineralien berechnete ſich auf 57½ Mill. Pfd. St. Darunter befanden ſich 127 Mill. Tonnen Kohlen im Werth von 47½ Mill. Pfd. St.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die Zahl der Auswanderer, die während des Monats November den Hafen von Liverpool verließen, belief ſich auf 5893, d. h. auf 1868 weniger als in dem entſprechenden Monat des vorigen Jahrs. Die Abnahme in dem mit November abgelaufenen Jahr hat 66,900 betragen.

Die ſtarke Abnahme der Auswanderung ergibt ſich wiederum aus den nun bekannt gewordenen Zahlen bis Ende October. Während der erſten zehn Monate wanderten über Bremen im Jahr 1873 60,019 Perſonen auf 177 Schiffen aus, 1874 aber nur 28,164 Perſonen auf 128 Schiffen. Ueber Hamburg gingen in dieſem Jahr in derſelben Zeit nach Amerika direct 127,795 Perſonen, indirect aber, d. h. über Hull und Liverpool, 11,100 Perſonen.

Die Koloſſalbüſte Schönlein's zu Bamberg.

> Nicht der Maſſe qualvoll abgerungen,
> Schlank und leicht, wie aus dem Nichts geſprungen,
> Steht das Bild vor dem entzückten Blick.

Rg. Als in den Abendſtunden des 23. Januar 1864 die ganze mediciniſche Welt und mit ihr die leidende Menſchheit von der Schmerzenskunde erfüllt wurde, daß zu Bamberg in ſeiner Vaterſtadt, wo er ſo lange und ſo gern geweilt, einer der bedeutendſten Gelehrten und eine hervorragende Geiſtesgröße unſerer Zeit für immer die Augen geſchloſſen, daß das Herz des trefflichen Schönlein für immer aufgehört zu ſchlagen, da wurde allſeitig der Wunſch gehegt, dem großen Dahingeſchiedenen in ſeiner Vaterſtadt ein Ehrendenkmal zu ſetzen; allein erſt nach Ablauf von zehn Jahren, in welcher Zeit für das engere und weitere Vaterland zwei der bedeutendſten Wendepunkte in der Weltgeſchichte eingetreten waren, deren gewaltiger Eindruck in mannigfacher Weiſe dieſem Project hindernd im Weg ſtand, war es möglich geworden, die Stadt Bamberg, dieſen ſchönen Garten Deutſchlands, durch Enthüllung der Büſte des großen Reformators ärztlicher Kunſt und Wiſſenſchaft um eine neue Zierde zu bereichern.*) Am 30. November d. J., dem Geburtstag Schönlein's, fand die Feier unter allgemeiner Betheiligung ſtatt. Aus München, Berlin, Erlangen, Würzburg und Zürich waren zu dieſem wahrhaft großartigen Act der Pietät für den Gefeierten die würdigſten Vertreter der mediciniſchen Wiſſenſchaft erſchienen. Nach einer meiſterhaften Feſtrede, die in markigen Zügen Schönlein als Gelehrten, als Lehrer und als Arzt mit dem ganzen Adel ſeines Weſens zeichnete, fiel die Hülle von dem Denkmal, das, ein Meiſterwerk deutſcher Sculptur, von der kunſtſinnigen Geſchicklichkeit zeugt, mit welcher Profeſſor Zumbuſch zu Wien, der mit deſſen Erfindung und Ausführung betraut geweſen, ſeine hohe Aufgabe gelöſt hat.

Des bildenden Meiſters Kunſt hat es, um mit den Worten des Feſtredners zu ſprechen, verſtanden, die unvergeßlichen markigen Züge und die gewaltige Stirn, hinter der die ſtille Werkſtatt des reformatoriſchen Geiſtes ſich barg, mit überraſchender Treue in den Stein zu zaubern. Auf einem kleinen Hügel, inmitten einer Anlage, gegen die rückwärtsſtehenden Gebäude durch eine ſchöne Piniengruppe gedeckt, erhebt ſich auf einem über 2 Meter hohen, aus Granit des nahen Fichtelgebirges verfertigten Poſtament, das in vergoldeten Buchſtaben den Namen Johann Lucas Schönlein trägt, die doppelt lebensgroße Büſte, nach einem von Begas zu Berlin in Lebensgröße gemalten Bild in carrariſchem Marmor gemeißelt, und gibt den Gefeierten in ſeiner ganzen hehren Erſcheinung wieder. Mit Beginn des kommenden Frühlings wird das ganze Terrain, auf welchem das Denkmal ſteht, durch paſſende Gartenanlagen geziert werden.

Der Centralbahnhof in Magdeburg.

Bis zum Beginn des Jahrs 1873 beſtanden in Magdeburg zwei Perſonenbahnhöfe, von welchen der eine den Verkehr für die Richtungen Leipzig, Braunſchweig, Halberſtadt und Berlin der andere den nach Wittenberge und Hamburg vermittelte. Der Umfang der Anlagen auf dieſen beiden Stationen war jedoch ſo ungenügend, daß ſchon vor dem Jahr 1868 vielfach Projecte zur Erweiterung derſelben aufgetaucht waren, welche jedoch bei den beſchränkten Räumlichkeiten der Feſtung zu keinem Reſultat führen konnten.

Wenn es nun ſchon kaum möglich war, den Verkehr nach den vorbezeichneten Richtungen auf den alten Bahnhöfen zu bewältigen, ſo mußte deren Umgeſtaltung zur unbedingten Nothwendigkeit werden, als die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn, theilweiſe durch die Concurrenz mit der Berlin-Lehrter Bahn veranlaßt, die Projecte für die Linien Magdeburg-Helmſtedt-Braunſchweig und Magdeburg-Schöningen zum Anſchluß an die Braunſchweigiſchen Bahnen zur Ausführung bringen wollte und auch die Magdeburg-Halberſtadter Bahn der Ausführung der Projecte für die Linien Stendal-Uelzen-Bremen und Magdeburg-Neuhaldensleben näher trat. Es wurden deshalb mit dem preußiſchen Kriegsminiſterium Verhandlungen gepflogen, welche eine Erweiterung der Feſtungswerke im Weſten der Stadt Magdeburg zum Zweck hatten und zu dem Ziel führten, daß ſowol für die Erweiterung der Stadt wie für die Anlage eines Centralbahnhofs ein circa 350 Morgen großes Terrain gewonnen wurde. Dieſe Anlage bedingte die Herſtellung eines neuen Elbübergangs für die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn im Norden von Magdeburg wie die gänzliche Aufgabe der alten Perſonenſtationen und gab zugleich die Möglichkeit für die Anlegung zweier neuer Güterbahnhöfe für die Berlin-Potsdam-Magdeburger und Magdeburg-Leipziger Eiſenbahn.

Da die neue Enceinte in ihrer ganzen Länge von ca. ¾ Meilen ſchon zur Zeit des Kriegs gegen Frankreich vertheidigungsfähig hergeſtellt war, ſo konnte auch die Eröffnung proviſoriſcher Perſonenſtationen für die in Magdeburg mündenden drei Eiſenbahnen im Zuſammenhang mit der Vollendung der corrigirten Linie Burg-Magdeburg der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn im Mai 1873 erfolgen, nachdem ſchon 1872 die Linien Magdeburg-Braunſchweig und Magdeburg-Schöningen vollendet und der Güterverkehr auf dem Centralbahnhof eröffnet worden war. Die Eröffnung der definitiven Perſonenſtation erfolgte im Auguſt dieſes Jahrs.

Die Gleiſeanlagen des Bahnhofs haben eine Längenausdehnung von ca. ¼ Meile, und auf dieſer Strecke wird der Verkehr der Stadt mit dem Terrain außerhalb der Feſtungswerke durch zwei Thore vermittelt, nach welchen zwei Hauptſtraßen führen; die eine in der Verlängerung der alten Hauptverkehrsader der Stadt, des Breiten Wegs, die andere in der Verlängerung der Ulrichſtraße. Die Gleiſe werden durch eiſerne Viaducte über dieſe Straßen hinweggeführt. Diejenige, welche nahe auf das Centrum der Stadt ſtoßend die Alte Ulrichſtraße verlängert, trägt den Namen Wilhelmſtraße und führt zu den beiden Empfangsgebäuden des Centralbahnhofs. Das eine derſelben, welches den Hauptverkehr aufnimmt, iſt eine Inſelſtation, während das andere, noch nicht ganz vollendete Gebäude, welches den Verkehr für die Richtungen nach Leipzig und Halberſtadt und nach Neuhaldensleben, Stendal, Bremen und Hamburg vermittelt, nach der Stadtſeite gelegen iſt.

Die Hauptlängsachſe der Gebäude liegt wie diejenige der Gleiſe von Norden nach Süden, alſo nahezu parallel der Elbe. Die Perrons im Weſten des Hauptgebäudes (Inſelſtation) dienen dem Verkehr der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn, alſo für die Richtungen nach Kreienſen-Braunſchweig, nach Berlin und Leipzig via Deſſau, während die Oſtperrons für die Magdeburg-Halberſtadter und Magdeburg-Leipziger Eiſenbahnen, und zwar für die Richtungen nach Stendal, Bremen, Hamburg Leipzig und Halberſtadt ꝛc., beſtimmt ſind.

Wegen der Höhenlage der Bahn, welche durch die ebenerwähnte Unterführung der Wilhelmſtraße bedingt war, erſchien es zweckmäßig, die Verkehrsanſtalten in dem Hauptempfangsgebäude in zwei Etagen anzuordnen, dergeſtalt, daß in Verbindung mit dem ſich unmittelbar an den Haupteingang anſchließenden Hauptveſtibül im Souterrain die Billet- und Gepäckexpeditionen placirt ſind, während die Warteräume wie diejenigen für den Stationsdienſt in der Perronetage liegen. Das Gepäck wie die Poſtgüter werden durch hydrauliſche Hebelvorrichtungen gehoben, welche durch kleine, mit den Expeditionen verbundene Schienenwege ſo angelegt ſind, daß die Bewegung von Karren ꝛc. auf den Perrons möglichſt vermieden wird, vielmehr durch die im Souterrain angelegten Tunnels erfolgt.

Von dem Veſtibül gelangt man mittels einer breiten Treppe zu den Warteräumen. Das Hauptveſtibül mit Einſchluß des Treppenhauſes hat eine Geſammtlänge von 105 Fuß bei einer Breite von 46 Fuß und einer Höhe von 60 Fuß. Die beiden großen Warteſäle erſtrecken ſich durch die ganze Tiefe des Gebäudes, alſo von einem Hauptperron zum andern, und haben eine Länge von 100 Fuß bei 48 Fuß Breite und 38 Fuß Höhe. Im Anſchluß an dieſelben befinden ſich zwei Speiſeſäle, Damenzimmer, Toiletten und ſonſtige Nebenräume. Vor und hinter den Warteſälen liegen Paſſagen zur beſſern Vermittelung des Verkehrs zwiſchen den beiden Perrons, wie ſolche auch noch in großer Breite außerhalb des Gebäudes, vor und hinter demſelben angeordnet ſind.

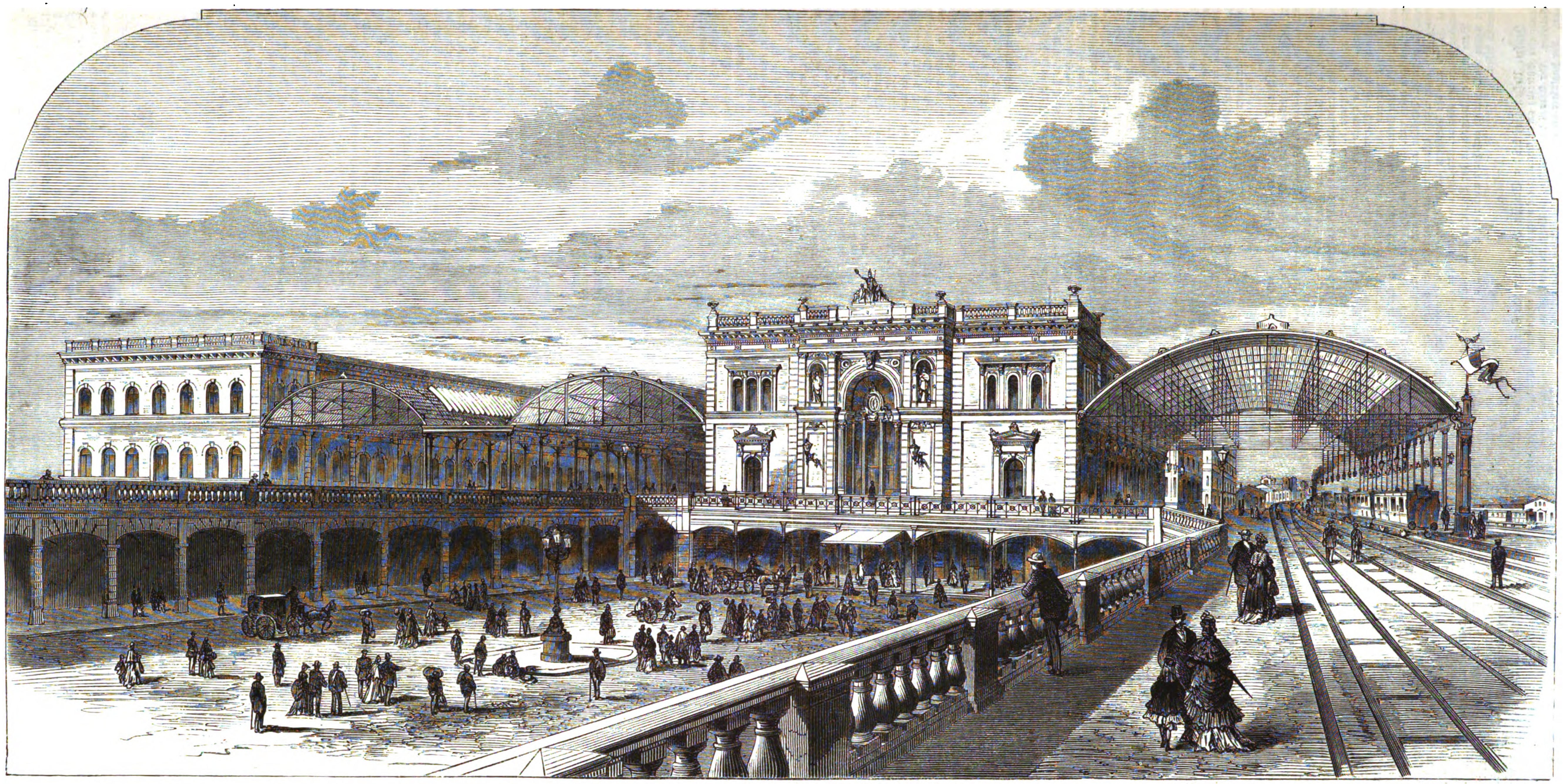
Die Vermittelung des Verkehrs nach dem zweiten Empfangsgebäude wird durch Tunnels bewirkt, von welchen der größere, 24 Fuß breit, in ein beſonderes Veſtibül zwiſchen den beiden Warteſälen mündend, durch Treppen mit den beiden Hauptperrons verbunden zur Beförderung der Perſonen dient, ein zweiter und dritter dagegen zur Beförderung des Paſſagiergepäcks und zur Bewegung der Poſtgüter.

Die Perrons zwiſchen den beiden Empfangsgebäuden ſind durch zwei geräumige, in Eiſenconſtruction ausgeführte Hallen von 73 Fuß Spannweite in einer Länge von 410 Fuß überdeckt, während eine dritte Halle im Weſten des Hauptgebäudes für die Perrons der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn auf gleicher Länge bei 87 Fuß Spannweite ausgeführt iſt.

Die Architekturformen des Gebäudes ſind im Renaiſſanceſtil behandelt. Daſſelbe erfreut ſich einer wenn auch nicht prunkvollen, ſo doch gediegenen Ausſtattung. Den architektoniſchen Glanzpunkt der Anlage bildet das obenerwähnte Hauptveſtibül. Während der Hauptraum kuppelartig überſpannt iſt, wird die Decke des mit dem Veſtibül verbundenen Treppenhauſes, durch zwei Säulenreihen getragen, in drei

---

*) Eine Biographie Schönlein's nebſt Porträt enthält Nr. 823 der „Illuſtrirten Zeitung“ vom 9. April 1859.



Der neue Centralbahnhof in Magdeburg.

Theile getheilt, von denen der mittlere über der Haupttreppe ein halbkreisförmiges Oberlicht bildet, die hochgelegenen Seitengalerien aber durch eine reiche Caſſettendecke überſpannt werden. Die Ausführung des Bahnhofs iſt durch die Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahngeſellſchaft erfolgt.

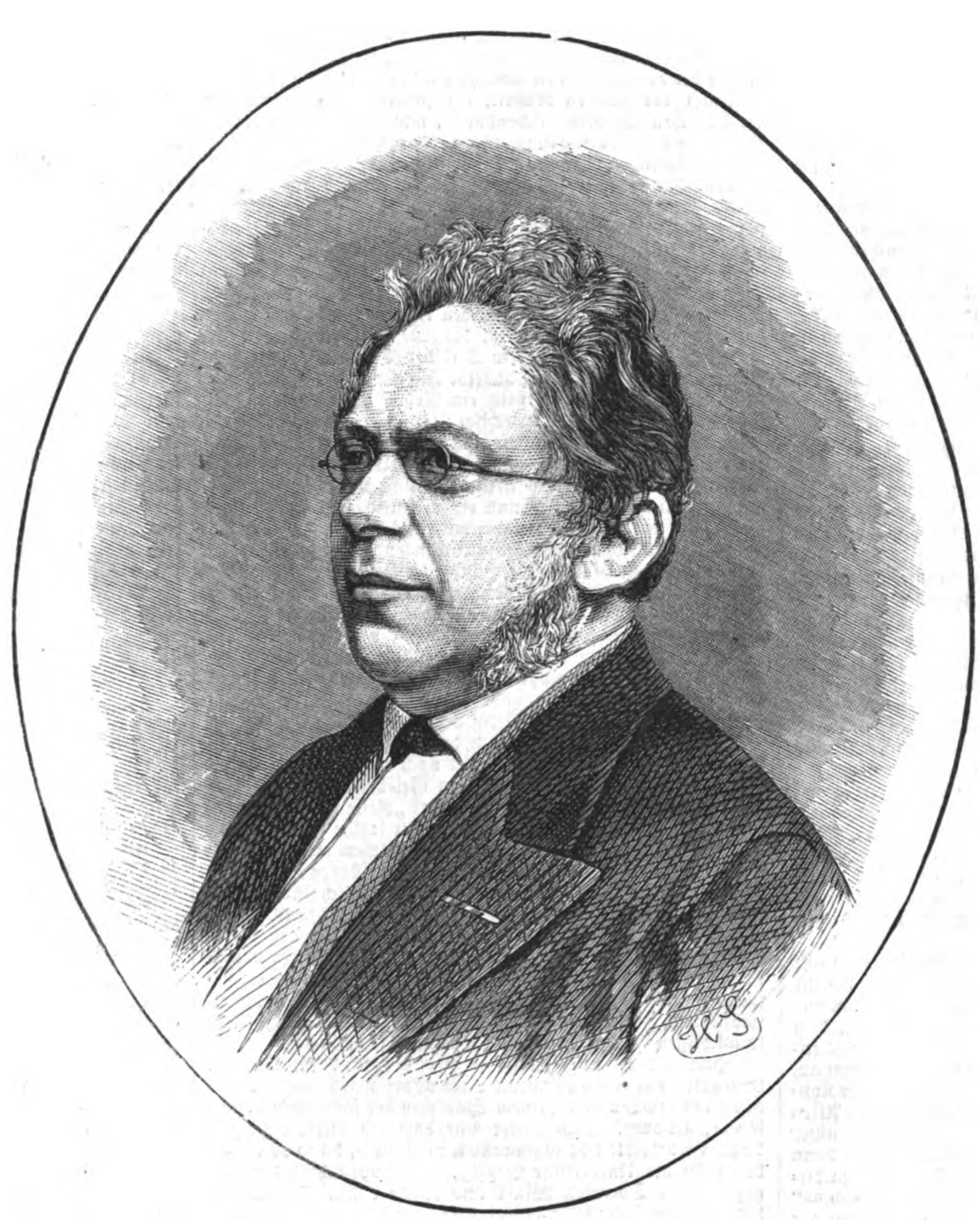
Konſtantin v. Tiſchendorf.

Die Univerſität Leipzig hat eine ihrer größten Zierden, die gelehrte Welt einen ihrer hervorragendſten Mitarbeiter verloren: nach wiederholten Schlaganfällen ſtarb am 7. December der in beiden Hemiſphären bekannte Bibeltextkritiker Geh. Hofrath Profeſſor v. Tiſchendorf in Leipzig.

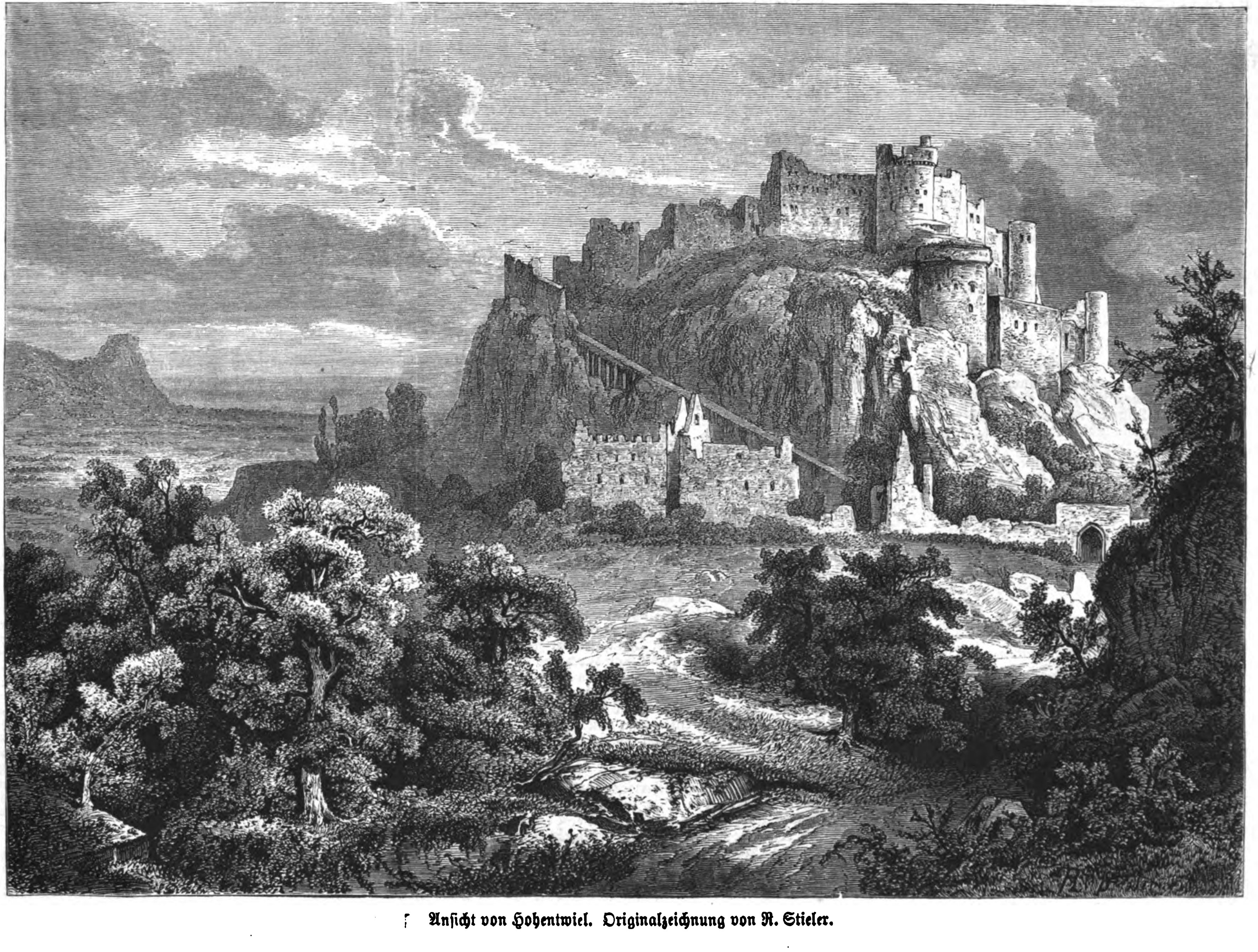
Nicht leicht hat es ein Gelehrter verſtanden, durch ſeine Werke, welche zuſammen eine ſtattliche Bibliothek bilden und von der immenſen Arbeitskraft des Dahingeſchiedenen Zeugniß ablegen, eine ſo weitgehende Anerkennung ſich zu ſichern, wie Tiſchendorf. Es gibt viele ſchätzenswerthe Gelehrte und Künſtler, welche in den bereits von andern begonnenen Bahnen rüſtig fortarbeiten und ſchaffen, aber ſie ſind nicht die epochemachenden. Zu dieſen gehören nur ſolche, welche mit genialer Triebkraft in ihrer Wiſſenſchaft oder Kunſt einen Culminationspunkt erreichen, über den hinaus ein weiterer Fortſchritt unmöglich erſcheint. Ein ſolcher war Tiſchendorf, wenn auch allerdings auf einem Gebiet, für welches weniger eigentlich productives Schaffen als ſchnelle Beobachtungsgabe, glückliches Suchen und Finden, eine eiſerne Arbeitskraft und ein ſcharfes Urtheil gehören. Friedrich Wilhelm IV. ſagte im October 1855 zu Tiſchendorf: „Sie ſind prädeſtinirt zu Entdeckungen, wie es Niebuhr war; wo ſie hinkommen, da finden Sie auch.“ Und Alexander v. Humboldt ſchrieb ihm, nachdem Tiſchendorf ihm den erſten Band ſeiner „Anecdota sacra et profana“ zugeeignet, in einem höchſt anerkennenden Brief vom 30. Auguſt deſſelben Jahrs unter anderm: „Sie gehören zu den glücklichſten Reiſenden unſerer Zeit, aber glücklich ſind Sie nicht durch Zufall; nein, Sie ſind es dadurch geworden, daß Sie, mannigfach und gründlich vorbereitet, mit ſo ſeltenem Scharfſinn und eiſernem Fleiß begabt das Richtige zu erkennen und als echt hiſtoriſche Momente zu bearbeiten wußten.“ Schon viel früher, am 6. November 1849, ſchrieb derſelbe große univerſale Forſcher, dem, allerdings in ſeinem einzelnen Fach, Tiſchendorf ebenbürtig zur Seite ſteht: „Ich habe, verehrteſter Profeſſor, wieder mit ſoviel Freude als Erſtaunen die Prolegomena Ihrer wichtigen und dabei ſo geſchmackvoll ausgerüſteten Ausgabe des Neuen Teſtaments mehr als durchblättert. Sie wiſſen, wie ſehr ich Ihnen ergeben bin und die Thätigkeit ihres reichen Lebens bewundere.“ Tiſchendorf hat durch ſein dreißigjähriges unermüdetes Forſchen und Wirken nicht nur die zuerſt von Erasmus, ſpäter von Bentley, dann von Griesbach, Lachmann, Scholz u. a. behandelte Wiſſenſchaft der Kritik des neuteſtamentlichen Textes auf das glücklichſte fortgeführt, ſondern vielmehr zu einem ſolchen Abſchluß gebracht, daß ein Fortſchritt darüber hinaus kaum mehr zu erwarten ſteht, es müßten denn durch ein Wunder die alten Papyrusrollen wieder zum Vorſchein kommen, auf welche die Apoſtel ſelbſt und ihre Schüler ihre Briefe und Evangelien niedergeſchrieben haben mögen. Vor der Hand aber iſt die Auffindung des Sinaitiſchen Codex durch Tiſchendorf wunderbar genug, und die Gewißheit, welche durch dieſe wahrſcheinlich älteſte urkundliche Handſchrift der Chriſtenheit erlangt worden iſt, wol das letzte Reſultat, welches die neuteſtamentliche Textkritik erreichen konnte. Tiſchendorf wird in dieſer Wiſſenſchaft vielleicht für immer die höchſte Autorität bleiben, und ſein Name wird fortleben, ſolange es noch eine Geſchichte des Bibeltextes gibt. Wir verſuchen es jetzt, in gedrängter Kürze einen Ueberblick über das Wirken und die bedeutendſten Werke des hervorragenden Gelehrten zu geben.

Man kann die Werke Tiſchendorf's unter drei Rubriken bringen. Zuerſt: Ausgaben der älteſten noch ungedruckten oder auch ſchon gedruckten Handſchriften, namentlich des Neuen und der griechiſchen Ueberſetzungen des Alten Teſtaments ſowie auch wichtiger Fragmente aus andern heiligen und profanen Schriftſtellern, wodurch dieſe ehrwürdigen Monumente, die früher nur in den bedeutendſten Bibliotheken als einzelne Exemplare zu finden waren, der geſammten gelehrten Welt zugänglich gemacht worden ſind. Unter dieſen iſt das hervorragendſte der von Tiſchendorf zuerſt in dem griechiſchen Kloſter

St. Katharina am Sinai entdeckte „Codex Sinaiticus“, enthaltend einen großen Theil der Septuaginta, d. i. der griechiſchen, im Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. zu Alexandrien verfaßten Ueberſetzung des Alten Teſtaments, und vollſtändig das Neue Teſtament, an welchem auch nicht ein Blatt fehlt, nebſt dem Brief des Barnabas, eines Schülers des Apoſtels Paulus, und dem ſogenannten „Hirten des Hermas“. Das erſte Fragment dieſes Codex entriß Tiſchendorf im Jahr 1844 bei ſeinem erſten Beſuch jenes Kloſters dem Flammentod aus einem Papierkorb. Es waren 43 Pergamentblätter im größten Format, enthaltend Bruchſtücke aus dem erſten Buch der Chronika, aus Eſra, die Bücher Nehemia und Eſther vollſtändig, dann Stücke aus dem Buch Tobiä, dem Propheten Jeremias und den Klageliedern. Dieſe Fragmente ließ Tiſchendorf auf das genauſte facſimiliren und gab ſie im Jahr 1846 unter dem Namen „Codex Friderico-Augustanus“, ſeinem Landesherrn König Friedrich Auguſt II. von Sachſen gewidmet, heraus. Eine zweite nach dem Orient im Jahr 1853 unternommene Reiſe, mit dem Zweck, womöglich noch den übrigen Schatz in St. Katharina zu heben, lieferte zwar ſehr erhebliche Reſultate für andere Handſchriften, blieb aber in Bezug auf jenes erſte Fragment erfolglos; dagegen war die auf Koſten der k. ruſſiſchen Regierung im Jahr 1859 unternommene dritte Reiſe von dem bedeutendſten und unerwartetſten Erfolg gekrönt. Tiſchendorf hatte es ſeit ſeinen Erfahrungen vom Jahr 1853 bereits aufgegeben, noch etwas von jenem Schatz im Kloſter St. Katharina zu heben. In dieſer Anſicht hatte ihn auch das Urtheil eines ihm befreundeten oxforder Gelehrten beſtärkt, der im Auftrag ſeiner Regierung ähnliche Zwecke im Orient verfolgte wie Tiſchendorf und in ſeinem officiellen Reiſebericht ausgeſagt hatte, er habe den Sinai unbeſucht gelaſſen, weil dort durch Tiſchendorf und andere bereits alles erſchöpft ſcheine. Dennoch zog Tiſchendorf eine geheime Sehnſucht wieder dahin. Am letzten Januar des Jahrs 1859 betrat er zum dritten mal im Laufe von 15 Jahren die ſtillen Räume des Sinaikloſters. Er wurde dort aufs freundlichſte von ſeinen alten Freunden, dem ehrwürdigen Pater Cyrillus und dem Superior Dionyſios, begrüßt. Seine Nachforſchungen in den Bibliothekräumen des Kloſters, mit welchen er am 3. Februar zu Ende war, blieben nicht ohne glücklichen Erfolg, aber nach den einſt durch ihn vom Untergang geretteten Bibelfragmenten hatte er gar nicht mehr gefragt, überzeugt, daß davon nichts mehr zu finden ſei. Bereits hatte er ſich ſeine Führer zur Rückkehr nach Suez beſtellt. Da, als er noch mit dem Ikonomos des Kloſters, einem jungen Athenienſer, einen Ausflug über den Hutberg nach der Sebaijehebene gemacht hatte und nach der Rückkehr in deſſen Zelle einige Erfriſchungen einnahm, ſagte mit einem mal der Ikonomos: „Ich habe hier auch ein griechiſches Neues Teſtament“ und holte aus einem Winkel des Zimmers ein ſehr umfangreiches Manuſcript in großem Format, in ein rothes Tuch gewickelt, hervor. Tiſchendorf erkannte auf den erſten Blick die prächtigen, in vier Columnen getheilten Unzialſchriftzüge ſeines „Codex Friderico-Augustanus“ wieder, und ein paar weitere Blicke überzeugten ihn, daß er hier nicht nur die altteſtamentlichen Fragmente, ſondern das ganze Neue Teſtament nebſt dem Brief des Barnabas vor ſich habe. Er zog ſich mit ſeinem koſtbaren Schatz auf ſein Zimmer zurück, dachte vor Freuden an keinen Schlaf und fing ſofort an, den Brief des Barnabas abzuſchreiben, deſſen erſter Theil bis dahin nur erſt aus einer mangelhaften lateiniſchen Ueberſetzung bekannt war.*) Mit Tagesanbruch ließ Tiſchendorf den Ikonomos in ſein Zimmer kommen und verſuchte ihn durch bedeutende Geſchenke für ihn



Konſtantin v. Tiſchendorf, † am 7. December.



Anſicht von Hohentwiel. Originalzeichnung von R. Stieler.

---

*) Das Nähere findet der Leſer in der ſehr ſchön und intereſſant geſchriebenen Schrift, einer der letzten Publicationen Tiſchendorf's: „Die Sinaibibel, ihre Entdeckung, Herausgabe und Erwerbung“ Leipzig, Gieſecke und Devrient, 1871.

ſelbſt und das Kloſter zur Abtretung des Manuſcripts zu bewegen. Tiſchendorf mußte aber erſt nach Kairo und Konſtantinopel reiſen, um dort vom Archimandriten des Mutterkloſters und hier vom griechiſchen Patriarchen die Erlaubniß zu erlangen, das Manuſcript zur Veröffentlichung mit nach Europa zu nehmen. Später ſchenkte es das Kloſter dem Kaiſer Alexander II. Aber erſt 1869 wurde dieſe Angelegenheit vollkommen geregelt, nachdem der Patriarch von Konſtantinopel noch viele Schwierigkeiten dagegen erhoben hatte.

Der ganze „Codex Sinaiticus“ beſteht aus 346 Blättern mit 110,000 Zeilen und von ſpätern Händen im älteſten Text ausgeführten Aenderungen, deren Zahl auf mancher Seite mehr als 100, im ganzen über 12,000 beträgt. Er wurde auf Koſten der kaiſerlich ruſſiſchen Regierung theilweiſe photographirt, zuerſt in dem Inſtitut des kaiſerlichen Generalſtabs, und ſpäter (da erſtere Leiſtungen Tiſchendorf ungenügend erſchienen) in Leipzig, und vollſtändig gedruckt ebendaſelbſt bei Gieſecke und Devrient, dieſer rühmlichſt bekannten Firma, die ſich durch die vollendete Herſtellung dieſes in ſeiner Art einzigen Prachtwerks gleichfalls ein hohes Verdienſt erworben hat.

Das Werk umfaßt 4 ſtarke Foliobände, von denen der erſte Tiſchendorf’s Commentar mit mehr als 15,000 Noten und die wegen der Kürze der gegebenen Zeit auf 8 Foliobogen beſchränkten Prolegomena enthält. Die Herſtellung des ganzen Werks hatte den Herausgeber nur zwei Jahre Zeit gekoſtet, während der engliſche Herausgeber des Alten Teſtaments des „Codex Alexandrinus“, der ſeine Arbeit eine herculiſche nannte, dazu zwölf Jahre (von 1816 — 28) gebraucht hatte. Die Koſten der Herſtellung betrugen bei dieſem Codex 30,000 Pfd. St., die des „Codex Sinaiticus“ nur ungefähr 23,000 Thlr. Am 10. November 1862 überreichte Tiſchendorf dem Kaiſer von Rußland die erſten Exemplare des Prachtwerks. Die Belohnungen, die Tiſchendorf’s großartiges Wirken in dieſer Sache anerkennen ſollten, waren kaiſerlich. Er wurde in den erblichen Adelſtand erhoben, empfing, nachdem er ſchon früher Ritter des kaiſerlich ruſſiſchen St. Annenordens 2. Klaſſe mit der kaiſerlichen Krone geworden war, das Großkreuz des Stanislausordens und, irren wir nicht, 1000 Dukaten Ehrenſold ſowie einen beſtimmten Antheil an dem Ertrag eines Viertheils der Exemplare. Drei Viertheile der Auflage hatte ſich der Kaiſer zu Schenkungen in alle Kreiſe der chriſtlichen Welt vorbehalten. Der Buchhändlerpreis des Werks betrug 200 Thlr., ſpätere Steigerung vorbehalten; es waren aber bereits im Jahr 1871 davon nur noch 6 Exemplare vorräthig.

Der hohe Werth des „Codex Sinaiticus“, der ihn über alle andern bisher bekannten ſchriftlichen Urkunden erhebt, beſteht einestheils in ſeinem Alter, anderntheils in ſeiner Vollſtändigkeit, durch welche er ſelbſt vor dem bis dahin älteſten, dem „Codex Vaticanus“, den Vorzug verdient. Tiſchendorf ſetzt ſeinen Urſprung in die Mitte des 4. Jahrhunderts. Er nimmt an, daß es eine jener 50 Abſchriften geweſen ſei, welche Kaiſer Konſtantin der Große von den griechiſchen Handſchriften des Alten und Neuen Teſtaments anfertigen ließ. Kaiſer Juſtinian, unter dem 530 das Kloſter St. Katharina erbaut wurde, habe dann eine dieſer Abſchriften dem Kloſter geſchenkt. Die Lesarten dieſes „Codex Sinaiticus“ verglichen mit denen des „Vaticanus“ und etwa noch des „Alexandrinus“ ſowie mit den Anführungen von Schriftſtellen bei den älteſten Kirchenvätern und den älteſten Ueberſetzungen müſſen dann die richtige Lesart, ſoweit ſie ſich überhaupt ermitteln läßt, bis zur Evidenz ergeben. Im Anſchluß an die große Prachtausgabe des „Codex“ gab dann auch Tiſchendorf das Neue Teſtament heraus, das Neue ſinaitiſche Teſtament, mit dem Brief des Barnabas und den Fragmenten des Hirten, 1863 (ſogleich vergriffen), und das Neue Teſtament, griechiſch, aus dem älteſten, dem Sinaitiſchen Codex, und mit den Lesarten des Vaticaniſchen und Elzeviriſchen 1865, außerdem noch einen Appendix der berühmteſten Codices, des Sinaitiſchen, Vaticaniſchen und Alexandriniſchen 1867 (vergriffen). Gleichzeitig ſei hierbei erwähnt, daß unter den 22 Ausgaben des Neuen Teſtaments, die Tiſchendorf nach und nach erſcheinen ließ, auch eine in engliſcher Sprache war. Es war das als 1000. Band der „Collection of british authors“ bei Bernhard Tauchnitz in Leipzig 1869 erſchienene engliſche Neue Teſtament unter Zugrundelegung der unter König Jakob I. approbirten Ueberſetzung, und mit kritiſchen Anmerkungen nach den drei eben erwähnten Handſchriften. Das prächtig ausgeſtattete Buch wurde in 45,000 Exemplaren gedruckt und nach England geſendet. Tiſchendorf bedankte ſich dadurch auf die edelſte und würdigſte Weiſe für die zuvorkommende, ja begeiſterte Aufnahme, welche ſeine Beſtrebungen in England gefunden hatten. Die Univerſitäten Oxford und Cambridge z. B. hatten ihn zum Ehrendoctor of Laws und of civil Law ernannt u. ſ. w.

Noch erübrigt, aus dieſer erſten Rubrik, alſo der Herausgabe alter Handſchriften mit kritiſchen Anmerkungen, wenigſtens einige der bedeutendſten hervorzuheben. Hierher gehört zunächſt der „Codex Ephraëm des Syrers“, Tiſchendorf’s erſte bedeutende Leiſtung auf dem Gebiet der Paläographie. Es war dies die vollſtändige Entziſſerung eines Palimpſeſtes, d. h. einer ſolchen Handſchrift, deren uralte Schrift im Lauf der Zeit ausgetilgt und durch eine neue darüber geſchriebene erſetzt war. Die Werke Ephraëm des Syriers ſind im 12. Jahrhundert geſchrieben, darunter aber befand ſich als Urſchrift, ſchon im 5. Jahrhundert geſchrieben, der größte Theil des griechiſchen Neuen Teſtaments ſowie Fragmente der Septuaginta. Der Codex befindet ſich auf der Bibliothek in Paris, wohin Tiſchendorf im October 1840 gegangen war. Durch Anwendung chemiſcher Mittel ſtellte Tiſchendorf den urſprünglichen Text vollſtändig her und las, was vor ihm noch niemand geleſen hatte. Er ſtand damals in ſeinem 26. Lebensjahr. Das Prachtexemplar dieſes Codex erſchien in zwei Theilen (Leipzig, Bernhard Tauchnitz 1843 und 1845). Nächſtdem nennen wir noch den „Codex Amiatinus“, ſo genannt von dem Kloſter Amiate bei Siena, die älteſte aller Handſchriften der Vulgata, gegenwärtig in der Laurentiana in Florenz aufbewahrt, ums Jahr 541, alſo etwa 120 Jahre nach dem Tod des Hieronymus von dem Benedictinerabt Servandus geſchrieben. Wir heben ferner aus dieſer chriſtlichen Urkundenbibliothek noch hervor: den „Codex Claromontanus“, eine Handſchrift aus der alten Abtei Clermont, aufbewahrt auf der Bibliothek in Paris, alle Briefe des Apoſtels Paulus, griechiſch und lateiniſch, enthaltend.

Endlich müſſen aus dieſer Rubrik noch genannt werden außer den ſchon obenerwähnten Alexander v. Humboldt gewidmeten „Anecdota sacra et profana“, die „Monumenta sacra inedita“, eine auf 9 Bände berechnete Sammlung wichtiger Fragmente und Documente aus alten Manuſcripten heiliger Schriftſteller, Band 1 — 7 erſchienen von 1855 — 70, und die neuteſtamentlichen apokryphiſchen Evangelien, „Apokryphe Apoſtelgeſchichte und Offenbarungen“, erſchienen in den Jahren 1851, 53 und 66, wozu noch die von der Niederländiſchen Geſellſchaft im Haag für Vertheidigung der chriſtlichen Religion gekrönte Preisſchrift über „Urſprung und Gebrauch der apokryphiſchen Evangelien“ (Haag 1851) gehört.

Unter der zweiten Rubrik, der praktiſchen Verwerthung der kritiſchen Studien Tiſchendorf’s, müſſen vor allem die 22 Ausgaben des Neuen Teſtaments, hervorgerufen durch den ſich immer ſteigernden Reichthum des kritiſchen Apparats, genannt werden. Nachdem er ſich bereits als Jüngling durch zwei gekrönte Preisſchriften, „Ueber die Lehre des Apoſtels Paulus von dem Verſöhnungstode Chriſti“ 1836 und „Chriſtus, das Brot des Lebens“ 1838, in die gelehrte Welt eingeführt, erſchien ſchon 1841 ſeine erſte kritiſche Ausgabe des griechiſchen Neuen Teſtaments, von den Fachkennern mit vielem Beifall begrüßt. Dieſer folgten dann drei Ausgaben in Paris bei Firmin Didot, ſämmtlich vom Jahr 1842, die erſte griechiſch, die zweite griechiſch und lateiniſch, dem Text der Vulgata Lesart und Noten anpaſſend, die dritte dieſelbe Ausgabe ohne den lateiniſchen Text; ferner zu Leipzig ein Neues Teſtament in drei Sprachen (triglottum), griechiſch, lateiniſch, deutſch, 1854, 2. Auflage 1865, mit einer dreifachen Tafel des Heiligen Landes; eine akademiſche Ausgabe für Studirende, Ausgabe 18 und 19, eine größere und kleinere kritiſche Ausgabe mit dem ganzen kritiſchen Apparat und einer einleitenden Erklärung; endlich als letzte große Ausgabe, mit Berückſichtigung aller bis dahin, namentlich aus dem Sinaitiſchen Codex gewonnenen Reſultate, ſollte eine ſolche in 3 Bänden erſcheinen, von der aber bisjetzt nur 2 Bände vollſtändig gedruckt ſind. Sie iſt übrigens vollendet bis auf die Prolegomena, welche hoffentlich irgendein anderer Fachgelehrter als Erbe antreten wird. Zu erwähnen iſt übrigens noch, daß Tiſchendorf eine „evangeliſche Synopſe“, eine chronologiſche Zuſammenſtellung aus den 4 Evangelien, und eine Ausgabe der „Septuaginta“ nach den älteſten und beſten Handſchriften veranſtaltet hat.

Aus der dritten Rubrik endlich, der ſelbſtändig ſchöpferiſchen Producte Tiſchendorf’s, nennen wir noch außer den zahlreichen Prolegomena, mit einer Fülle von Gelehrſamkeit, und dem ſchon früher erwähnten erſten Reiſewerk „Reiſe in den Orient“ (2 Bände), ein zweites, die Frucht ſeiner letzten orientaliſchen Reiſe, „Aus dem Heiligen Lande“, in welchem er zugleich die Erinnerungen von ſeiner Reiſe mit dem Großfürſten Konſtantin niedergelegt hat. Von großer Wichtigkeit endlich ſind auch die beiden Broſchüren: „Wann wurden unſere Evangelien verfaßt?“ (1865, 4. Auflage 1866) und: „Haben wir den echten Schrifttext der Evangeliſten und Apoſtel?“ (1873). In beiden iſt die ganze Textkritik des Verfaſſers in einem populären Reſultat zuſammengefaßt, und ſind bei allem proteſtantiſch-wiſſenſchaftlichen Freimuth die beiden für die ganze chriſtliche Welt ſo wichtigen Fragen in poſitivem Sinne beantwortet.

Zum Schluß noch einige wenige biographiſche Notizen. Lobegott Friedrich Konſtantin Tiſchendorf ward am 18. Januar 1815 zu Lengefeld, einem Städtchen des ſächſiſchen Voigtlands, geboren. Sein Vater war dort ein vielbeſchäftigter Arzt. Er beſuchte das Gymnaſium in Plauen, dann von 1834 bis 1838 die Univerſität Leipzig, wo hauptſächlich die ausgezeichneten Docenten Winer und Niedner auf ihn Einfluß hatten. Im Jahr 1838 promovirte er in der philoſophiſchen, 1839 habilitirte er ſich in der theologiſchen Facultät. Nach der Rückkehr von ſeiner vierjährigen Reiſe, auf welcher er außer Frankreich auch England, Holland, die Schweiz, Italien und den Orient beſuchte, wurde er 1845 zum außerordentlichen, 1851 zum ordentlichen Honorarprofeſſor, ſpäter zum Hofrath und zum Geheimrath, wie auch zum Ritter und endlich zum Comthur des königlich ſächſiſchen Albrechts-Ordens ernannt. Im Jahr 1845 vermählte er ſich mit Angelika Zehme, der trefflichen Tochter eines würdigen Landgeiſtlichen, in deſſen Haus er als Lehrer eines Privatinſtituts von Oſtern 1838 bis Michaelis 1839 gewirkt hatte. Seiner glücklichen Ehe entſproſſen acht Kinder, drei Söhne und fünf Töchter, von denen der älteſte Sohn als Orientaliſt in die Fußtapfen des Vaters trat und gegenwärtig als Dragoman bei der deutſchen Geſandtſchaft in Konſtantinopel wirkt. Kein Gelehrter faſt iſt je mit ſolchen Ehrenbezeugungen überhäuft worden als Tiſchendorf. Zum Ehrendoctor der Theologie ernannte ihn ſchon wegen ſeiner Herausgabe des „Codex Ephraëm des Syrers“ die Univerſität Breslau. Die meiſten Souveräne Europas wetteiferten, ſeine Bruſt mit Orden, und zwar meiſt höhern und höchſten Grads zu ſchmücken. Ein bleibenderes Denkmal hat ſich der Verewigte durch ſeine Werke geſtiftet.

Hohentwiel.

R. S. Als beredte Zeugen einſtiger gewaltiger Erdumwälzung erheben ſich die Höhgauer Berge mit ihren Baſaltfelſen aus dem Bodenſatz alter Flut; ohne äußerlich ſichtbaren Zuſammenhang, ſchroff und gewaltig, wie das ganze alemanniſche Weſen, grüßen ihre Häupter über des Bodenſees blaue Fluten hinüber in das benachbarte Helvetien. Nicht als die höchſte dieſer Bergkuppen, aber durch ſeine ſenkrecht aufſteigenden Felsmaſſen ungemein impoſant, ragt der Hohentwiel, ein weithin ſichtbarer Denkſtein deutſcher Landesmark, in die Lüfte. Von Natur ein faſt uneinnehmbares Bollwerk, trug der Fels ſchon in der frühſten Zeit Thurm und Mauern. Mit ſicherm Blick für die günſtigen Terrainverhältniſſe hatten die Römer etwa ums Jahr 70 n. Chr. unter Kaiſer Valentinian hier ihr Caſtell Duellium angelegt. Roms Herrſchaft brach, und auf dem Twiel herrſchten die Herzoge aus dem Stamm der Alemannen, ein ſtarkes, ungefüges Geſchlecht, das, wie die frühſten Chroniken berichten, ſich gerade keines ſanften Leumunds zu rühmen hatte.

Aus den wechſelvollen Schickſalen der Feſte in den frühern Perioden des Mittelalters klingt durch das Getös der Waffen und das Brauſen der Zeitſtürme eine liebliche Mär bis auf unſere Tage, wie eine edle Herzogin in Schwaben, Hadwig, den claſſiſchen Geſängen eines Virgil auf der Burg eine Heimſtätte bereitet hat, ein Stoff, den J. V. Scheffel in ſeinem „Ekkehard“ in ſo reizvoller Weiſe zu behandeln verſtand.*) Später kam die Feſte in den Beſitz der Hohenſtaufen, bis ſie im Jahr 1520 dem ſchwäbiſchen Fürſtenhaus bleibend zufiel.

Unter Würtembergs Herrſchern erlebte ſie Tage unvergänglichen Ruhms; den Glanzpunkt ihrer Geſchichte bildet die heldenmüthige Vertheidigung unter dem Commandanten Konrad Wiederhold, der während der verheerenden Stürme des Dreißigjährigen Kriegs den vielfachen heftigen Anprall der Feindeswogen zu brechen wußte und nach dem Friedensſchluß ſeinem Herrſcherhaus die Feſte als unberührtes Kleinod zurückgeben konnte. Wiederhold war es auch, der die Werke der Feſtung bedeutend erweiterte und der Burg dadurch jenen hohen Grad der Vertheidigungsfähigkeit erzielte.

Unter Herzog Karl Eugen diente die Feſte als Staatsgefängniß, und heute noch werden in den Räumen die Gelaſſe bezeichnet, in denen der Oberſt Rieger und der Landſchaftsconſulent J. J. Moſer harte Jahre der Gefangenſchaft verlebten.

Wenn Goethe ſagt: „Wo viel Licht, da iſt auch viel Schatten“, ſo mag dieſes Wort auch auf unſern Fels ſeine Anwendung finden. Auf der einen Seite der ſonnenhelle Glanz einer heldenmüthigen Vertheidigung, wie die Geſchichte eine ſolche ruhmvolle nicht leicht aufzuweiſen hat, auf der andern der engherzige Verrath, der die Feſte nicht ganz dreihundert Jahre ſpäter den Franzoſen in die Hände lieferte. Es war im Jahr 1800, als General Vandamme im Vorbeimarſch mit ſeinem Corps am Hohentwiel den damaligen Commandanten Wolf zur Uebergabe der Feſtung auffordern ließ. Allgemeiner Schrecken erfaßte die Führer der allerdings ſchwachen Beſatzung, und nach kurzem Kriegsrath wurde die ganze Feſte mit großem Vorrath von Munition und Geſchützen, worunter ſehr werthvolle Stücke, bedingungslos übergeben. Vandamme ließ in ſeinem fränkiſchen Uebermuth die Werke vollſtändig zerſtören, und wie in ſo vielen deutſchen Gauen ragen auch hier nur noch die Ruinen der einſt ſo gewaltigen Feſte als Wahrzeichen einſtiger Macht in die Lüfte. In neuerer Zeit war in militäriſchen Kreiſen von Anlegung einer Batterie auf Hohentwiel zur Beherrſchung der unten vorübergeführten Bahnlinien die Rede, doch ſcheint dieſes Project, wenn auch nicht aufgegeben, ſo doch verſchoben worden zu ſein.

---

*) Vgl. den Artikel „Virgilius auf dem Hohentwiel“ auf S. 522.

Todtenſchau.

Kammerdirector Böcler in Schwerin, 1848 49 mecklenburgiſcher Abgeordneter zum deutſchen Parlament, † daſelbſt am 10. December im 65. Lebensjahr.

Dr. Joannes Boſcha, geweſener niederländiſcher Miniſter für evangeliſchen Cultus, Autor einer Biographie König Wilhelm’s II., † laut Nachricht aus dem Haag vom 13. December, 71 Jahre alt.

Frau Nina Gned, Hofſchauſpielerin in Hannover, ſeit 1846 an der dortigen Bühne, am 16. December 1811 in Köln geboren, † kürzlich in Hannover.

Adolf v. Hake, k. ſächſiſcher Oberforſtmeiſter, † in Dresden am 16. December im 79. Lebensjahr.

Herzog de la Rochefoucauld-Liancourt, das Haupt dieſer Familie, † in Paris am 12. December, im Alter von 81 Jahren.

Friedrich Adrian Graf zu Limburg-Stirum, Erbherr der Rittergüter Groß-Peterwitz und Koslau in Schleſien, Ehrenritter des Johanniterordens, k. niederländiſcher Kammerherr und Legationsrath a. D., Mitglied des preußiſchen Abgeordnetenhauſes für den 5. breslauer Wahlbezirk, am 13. Februar 1804 geboren, † am 15. December in Groß-Peterwitz.

Clovis Michaux, franzöſiſcher Dichter, † in Paris am 7. December, 80 Jahre alt.

Dr. James Thomas O’Brien, Biſchof von Oſſory, Ferns und Leighlin, Senior des iriſchen Epiſkopats, † am 12. December in South-Kenſington, London, 82 Jahre alt.

Johann v. Pfeilſchifter, ehemaliger anhalt-köthenſcher Legationsrath, einer der älteſten Publiciſten Deutſchlands, † am 16. December in Regensburg im 83. Lebensjahr.

Simon Roſendahl, Director im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten in Brüſſel, † daſelbſt 12. December, 71 Jahre alt.

Joſeph Stuart, der Senior des weltbekannten Bankhauſes J. und H. Stuart in Neuyork, † daſelbſt am 8. November, 71 Jahre alt.

Vautier, Profeſſor der Mathematik an der Militärſchule in Brüſſel, † kürzlich daſelbſt.

Briefwechſel mit Allen und für Alle.

v. B. in Innsbruck. — Für wiſſenſchaftlich Gebildete iſt ſehr zu empfehlen die türkiſche Grammatik von Kaſem-Beg, von Zenker herausgegeben; für ſolche, welche die Sprache mehr praktiſch erlernen wollen, eignet ſich beſſer Wahrmund’s, „Türkiſche Grammatik“.

A. M. in Leipzig. — Bartſch’s „Handbuch der Kupferſtichkunde“ wird Ihren Anforderungen entſprechen, ſoweit ſie wiſſenſchaftlicher Natur ſind. „Ein Handbuch für Kupferſtichſammler“ iſt das von Heller (Leipzig, T. O. Weigel). Nur letzteres iſt noch im Buchhandel.

Ein Magyar in Stuttgart. — Sollte ſelbſt der Autor in dem berührten Punkt geirrt haben, an der Sache ändert dies nichts. Es iſt zweifellos, daß die Romanen Siebenbürgens bis zum Jahr 1848 von allen politiſchen Rechten ausgeſchloſſen waren. Vergeſſen Sie übrigens nicht, daß es im Oſten Europas neben dem geſchriebenen Geſetz überall auch ein ungeſchriebenes Gewohnheitsrecht gab und gibt, ſowie daß letzteres leider mehr als das erſtere gehandhabt wurde. — Ihre Invectiven gegen das ſiebenbürgiſche Sachſenvolk laſſen wir ganz unberührt.

A. R. in Kottbus. — Adolf Henze ſchlägt in ſeinem „Illuſtrirten Anzeiger über gefälſchtes Papiergeld und unechte Münzen“ (1. Heft 1875) vor, für die Markbezeichnung ein ℳ zu nehmen, damit dieſes aber nicht mit Meter, Monat u. ſ. w. verwechſelt werden könne, es ein- oder zweimal zu durchſtreichen.

R. St. in Dresden. — Die Einreichung eines Geſuchs um das Prädicat Hoflieferant wird Ihnen niemand verwehren; ob Ihr Geſuch bewilligt werden wird, iſt eine andere Frage, die wir natürlich nicht beantworten können.

H. S. in Breslau. — Ueber den gegenwärtigen Stand der deutſchen Expedition im äquatorialen Weſtafrika erhalten Sie in zwei Artikeln des „Globus“ (Nr. 22 und 23) die gewünſchte Aufklärung.

Krieger von 1870 in .... — Sie handeln als Ehrenmann, wenn Sie die beregten Schriftſtücke dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zuſtellen.

L. W. in Weferlingen. — Die Schreibart Czar iſt ebenſo richtig wie Zar, erſtere iſt altpolniſch; am richtigſten würde man Tſar (ausſpr. Tſchar) ſchreiben.

Reſerviſt in Frankfurt a. M. — Es war allerdings eine geſetzliche Beſtimmung bei den Juden, bei denen die allgemeine Wehrpflicht beſtand, daß, „wer neulich ein Weib genommen“, nicht mit der Heerfahrt zu ziehen brauchte (5. Moſes, Kap. 24, 5). Ferner gab es drei Entſchuldigungsgründe, um daheim bleiben zu dürfen (5. Moſes, Kap 20, 5 u. ff.): wer ein Haus gebaut, aber noch nicht eingeweiht hatte, wer einen Weinberg gepflanzt, aber noch nicht gemein gemacht hatte (noch nicht geerntet hatte), wer ein Weib ſich anvertraut (ſich verlobt), aber noch nicht heimgeholt hatte.

A. B., stud. jur. in Peſt. — Leſen Sie die biographiſche Skizze Bulwer’s in Nr. 1546 unſerer Zeitung vom 15. Februar 1873. Die zweite Frage beantwortet Ihnen am beſten der dortige Profeſſor des Pandektenrechts.

E. J. in Pirna. — Obſchon die Kartoffel bereits im 16. Jahrhundert nach Europa gekommen iſt, ſo kann man doch von einem eigentlichen Anbau derſelben erſt ſeit etwa 120 Jahren reden; in Preußen wurde der Kartoffelbau 1746 durch königliches Reſcript eingeführt.

R. K. in Hamburg. — In Nr. 1193 vom 12. Mai 1866 unſers Blatts haben wir einen Artikel über Ehen unter Blutsverwandten gebracht, auf welchen wir Sie verweiſen. Es iſt ſtatiſtiſch nachgewieſen, daß ſolche Ehen ſehr oft kinderlos bleiben, oder daß krüppelhafte oder blödſinnige Kinder daraus hervorgehen.

Illuſtrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1874	Proteſtanten	Katholiken	Ruſſen und Griechen	Juden	Türken
Dec.			1874 December	5635 Tebeth	1291 Dſul-kade
27. S.	S. n. Weihn.	S. n. Weihn.	15. 3. Advent.	19.	18.
28. M.	Unſch. Kinder	Unſch. Kinder	16. Aggäus	20.	19.
29. D.	Jonathan	Thomas	17. Urväter	21.	20.
30. M.	David	Honorius	18 Quatember	22.	21.
31. D.	Sylveſter	Sylveſter	19 Bonifacius	23.	22.
1875 Jan.					
1. F.	Neujahr	Neujahr	20. Ignaz	24.	23. Dſchuma
2. S.	Melchior	Makarius	21. Julius	25. S. Waër.	24.

Aſtronomiſcher Kalender.

1874	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes			
			Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Decbr.						
27.	18^h 23′ 4″	12^h 1′ 19″	150°	+4° 5′	9^h 0′ abs.	am Tag
28.	18 27 1	12 1 48	163	3 19	10 15	
29.	18 30 57	12 2 17	175	2 26	11 30	
30.	18 34 54	12 2 47	187	1 27	— —	
31.	18 38 50	12 3 15	199	+0 25	0^h 40′ früh	
1875 Jan.						
1.	18 42 47	12 3 44	211	−0 38	1 50	
2.	18 46 43	12 4 12	222	−1 38	3 0	

Sonnenaufgang 8 Uhr 10 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 55 Min.
Sonne in Erdnähe den 31. December 10 Uhr früh.
Letztes Viertel den 30. December 3 Uhr 25 Min. nachmittags.
Mond in Erdferne den 1. Januar 7 Uhr abends.
Mond im Aequator den 30. December 6 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2′ 22″,2 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Auch eine Weihnachtsinduſtrie.*)

Jedes Land, ja faſt jeder Ort, woſelbſt die Weihnachtsfeier üblich iſt, hat zu dieſem Feſt eine beſondere Induſtrie. Die eigenthümlichſte dürfte die von Venedig ſein, denn dort werden am Weihnachtsabend um Mitternacht die Hexen gemacht.

Der Induſtrielle, welcher ſie fabricirt, iſt ſelbſtverſtändlich der Teufel. In alten Zeiten lag ihre Fabrikation ihm vorzugsweiſe am Herzen. Gott der Herr hatte das Paradies voll gepfropft mit Seelen, während die Hölle des armen Teufels faſt leer ſtand. Da ging er denn hierhin und dorthin und verſuchte jede Creatur, hauptſächlich die Frauen, weil die „leichter aus Ehrgeiz fallen oder um eine Rache auszuüben“. Jetzt iſt er nicht mehr ſo eifrig; die Hölle iſt nach und nach hübſch voll geworden, aber aufgegeben hat er das Geſchäft noch nicht. Die da Hexen werden wollen, ſchließen ſich um 12 Uhr in der Chriſtnacht in ein Zimmer ein, treten vor den Spiegel und ſprechen drei Worte aus, die ſie wol von einer befreundeten Hexe gelernt haben, da ſie nur Hexen bekannt ſind. Der Teufel hört ſie kaum, ſo iſt er auch ſchon in dem verſchloſſenen Zimmer bei der Aſpirantin, ſchließt ſeinen Vertrag mit ihr ab, und die neue Hexe iſt fertig.

Nun kann ſie Knaben und Mädchen, Männer und Frauen, kurz alle Creaturen verzaubern und verderben. „Was für ein ſchönes Kind!“ ſagt ſie, und das arme Geſchöpfchen iſt durch ihren bewundernden Blick verhext. Sie küßt es, „gibt ihm ihren Athem“, es iſt verhext. Sie ſetzt ſich als ſchwarze Katze auf ſeine Wiege und „gibt ihm ihren Athem“, es iſt verhext und verloren. Größern Kindern thut ſie es mit Bonbons und Obſt an, jungen Leuten und Mädchen mit Blumen, in welche ſie einen Geiſt „hineinthut“, der beim Riechen an den Blumen durch die Naſe in den Leib fährt. Viele behaupten, mit Brot und Wein könne ſie nicht hexen, aber dem iſt keineswegs ſo; im Gegentheil, je heiliger die Dinge ſind, je wirkſamer hext ſie damit. Eins ihrer beſten Mittel, um einen Menſchen zu verderben, ſind ſeine eigenen Haare, weshalb man ſich gar nicht genug in Acht nehmen kann, ausgegangene Haare herumliegen oder hinausfliegen zu laſſen. Sie nimmt z. B. ſolche Haare, bindet damit einen Skorpion, thut ihn nebſt Sand in ein Schüſſelchen und gräbt dieſes mit den gehörigen Worten ein. Der Skorpion verzehrt ſich; der Menſch, von dem die Haare ſind, verzehrt ſich desgleichen. Daſſelbe geſchieht ihm, wenn die Hexe Haar von ihm um damascirte Nadeln wickelt, die ſie in ein Hühnerherz geſteckt hat. In die Erde gethan und mit einem Marmorſtein bedeckt, verzehrt ſich das Herz und zugleich mit ihm der unglückliche verzauberte Menſch. Aber auch eigene Haare wendet die Hexe an. So viel deren bei einem mal Kämmen ausgehen, verbirgt ſie im Kopfkiſſen der Perſon, auf welche ſie es abgeſehen, gleichviel ob dieſe ein Kind, ein Mann oder eine Frau ſei. Dann kämmt ſie ſich von neuem, und die Haare, welche jetzt ausgehen, wirft ſie „ihre Worte ſagend“ ins Meer. Wie ſie vergehen, vergeht das Opfer der Hexe.

Mit dem Einhauchen ihres Athems verbindet eine Hexe oft auch einen andern Zweck, nämlich den, mit Gewalt eine Perſon zum Hexewerden zu nöthigen. Ein anſtändiges Mädchen diente in einem Haus, in welchem niemand wohnte als eine Mutter mit ihrer Tochter. Das Mädchen wurde von der Nachbarſchaft gewarnt, es möchte ſich vorſehen, Mutter und Tochter ſeien Hexen. „Das macht mir nichts“, antwortete das Mädchen, „ich ſehe, daß ſie mir gut ſind, und wider meinen Willen können ſie mich doch nicht zur Hexe machen.“ Das aber war gerade ihre Abſicht. Eines Tags in der Küche ſagte die eine zur andern: „Nun? Thun wir's?“ — „Ja, thun wir's!“ antwortete die andere, und beide packten das Mädchen, drückten es auf einen Stuhl, die Tochter hinter ihm hielt es an den Schultern feſt, die Mutter vor ihm ſuchte ihm mächtig Athem einzublaſen. Da rief das Mädchen in Seelenangſt: „Maria, Jungfrau, ſteh mir bei!“ und Mutter und Tochter konnten ihm nichts mehr anhaben, ſodaß es ſich flüchten und die Hexen bei Gericht anzeigen konnte.

„Die Hexen haben nie etwas gutes gethan“, ſagt unſer Gewährsmann. „Die Feen wol, als es noch Feen gab. Wer arm war, den machten ſie reich, wer häßlich war, den machten ſie ſchön, und wer alt war, den machten ſie jung. Aber das Geſchlecht der Feen iſt ausgeſtorben, und von den Hexen iſt nichts gleiches zu rühmen.“

Keine Regel ohne Ausnahme. Einmal hat eine Hexe doch etwas gutes gethan, indem ſie einem Mädchen wieder zu ſeinem Liebſten verhalf. Er hatte verſprochen, es zu heirathen, und dann war ſein Verſprechen ihm leid geworden, er blieb fort, und das Mädchen lief in Verzweiflung zur Hexe. Die ſagt: „Ja, ich kann dir helfen, du mußt nur Muth haben.“ — „Muth hab' ich“, verſicherte das Mädchen. — „Gut“, ſagt die Hexe, „da bringe mir ſiebenzig Ellen rothe Schnur, zwanzig Lichtchen und einen Trauring.“ Das Mädchen kauft das alles und kommt damit zur Hexe. Die macht alle Fenſter zu; dann muß das Mädchen ſich auf einen Lehnſtuhl mitten im Zimmer ſetzen und ſich Schuhe und Strümpfe ausziehen, während die Hexe ihm das Haar auflöſt, daß es herunterfällt. Darauf nimmt die Hexe die Lichtchen, befeſtigt eins an jeder Zehe und an jedem Finger des Mädchens und umwindet dieſes von den Füßen aufwärts ganz und gar mit der rothen Schnur, ſteckt ihm den Trauring an den Finger, zündet die Lichtchen an, läßt ihr eigenes Haar ebenfalls herabfallen und beginnt alle Teufel zu beſchwören. Im Zimmer entſteht ein Tumult, als ſollte es in Stücken gehen; was drin iſt, Tiſche, Stühle, alles fängt an zu ſpringen; endlich ſind die Lichtchen abgebrannt, die Hexe macht die Schnur los und ſagt zu dem Mädchen: „Geh' nun; er kann keine andere mehr heirathen und wird in kurzem bei dir ſein.“ Und richtig, noch an demſelben Abend kommt er mit flehentlichem Bitten um Vergebung, und binnen kurzem erfüllt er ſeine Pflicht und macht das Mädchen zu ſeiner Frau.

Die rothe Schnur wird auch ſonſt noch angewandt. Um zu wiſſen, ob eine Perſon behext ſei, muß ſie zuerſt in der Quere mit ausgeſtreckten Armen und dann der Länge nach vom Kopf bis zu den Füßen gemeſſen werden. Iſt ſie der Quere nach länger oder kürzer als der Länge nach, ſo iſt ſie behext. Zur erſtern Meſſung nimmt man ſchwarze Schnur, aber zum Meſſen der Länge nach rothe.

Iſt man über das Behextſein im reinen, ſo denkt man daran, die bedrohte Creatur zu retten. Man nimmt ihre Betttücher und ſetzt ſie in einem Keſſel ohne Waſſer über ein großes Feuer. Die Betttücher knallen, daß es wie Flintenſchüſſe klingt, und die betreffende Hexe muß kommen und ſich offenbaren, indem ſie um etwas Waſſer, etwas Feuer oder etwas Salz bittet. Das gibt man ihr, und einmal offenbart, kann ſie der Creatur nicht mehr ſchaden. Schlimmer iſt es für die Hexe, wenn man die Betttücher auf einer Marmorſtufe zerſchneidet. Da ſchreit ſie jammervoll auf, fällt mit Schaum vor dem Mund zu Boden und ſtirbt nach wenigen Stunden, denn in den Betttüchern iſt ihr Geiſt geweſen.

Es gibt auch noch eine dritte Art, die bezauberte Creatur zu befreien. Ein Vater hatte eine einzige Tochter, ein ſchönes Mädchen, das plötzlich hinzuſiechen begann. Der Vater dachte an eine heimliche Liebe, folgte ihr, wenn ſie ausging, und paßte auf, ob jemand durch das Gäßchen ſpazirt, aber er konnte nichts entdecken. In ſeiner Bekümmerniß verſteckt er ſich endlich nachts in der Stube der Tochter, um zu horchen, ob ſie Klagen ausſtößt oder im Schlaf ſpricht. Abermals nichts, nur daß, gerade als es Mitternacht iſt, eine ſchwarze Katze hereingeſchlichen kommt und ins Bett der Tochter kriecht. „Was, eine Katze hier?“ ſagt er und will ſich dem Bett nähern, da ſpringt die Katze auf und davon, und er hat nur noch Zeit, nach einer Schere auf dem Tiſch zu greifen und ſie der Katze nachzuwerfen. Er trifft dieſe auch ſo glücklich an einer Pfote, daß Blut kommt, eine Stimme ruft: „Ah, Hund, du haſt mich getroffen!“ und die Katze iſt verſchwunden und kommt auch nicht wieder, das Mädchen aber wird von der Stunde an beſſer und erholt ſich bald vollſtändig. Wird eine Hexe in ihrer angenommenen Geſtalt bis aufs Blut verwundet, ſo kann ſie gegen ihr bisheriges Opfer keine Künſte mehr ausüben, wenigſtens nicht länger mit Erfolg. Hätte der Vater die verwandelte Hexe nicht ſo glücklich getroffen, ſo war das arme Mädchen ohne Rettung verloren.

Auch einige Vorſichtsmaßregeln gegen Hexen kennt man. Begegnet man einer Hexe auf der Straße, ſo macht man ihr entweder die Hörner, wie in Neapel den Jettatori, oder man ſteckt eine Hand unter die Schürze oder unter das Tuch, ſchlägt den Daumen mit den vier übrigen Fingern und ſagt dabei dreimal: Hexe. In beiden Fällen vermag die Hexe nicht, einem etwas anzuhaben. Den Eintritt ins Haus kann man ihr durch einen quer über die Thürſchwelle gelegten Beſen verwehren, denn vor etwas Gekreuztem muß ſie zurück. Wirft man ihr Salz nach, ſo läuft ſie, ſich hier- und dorthin wendend, mit ſichtlicher Angſt von dannen. Ein für allemal ſicher vor ihr ſind die Perſonen, die entweder Johannes oder Maria getauft ſind, ſowie diejenigen, welche das Gebet der heiligen drei Könige, l'Orazione dei tre Re magi, bei ſich tragen.

Die größte Hexenverſammlung iſt in der Chriſtnacht. Da treiben ſie, dem Herrn zum Spott, weil dieſe Nacht die heiligſte des Jahrs iſt, es mit ihren ſchändlichen Künſten am ärgſten, und was die eine nicht weiß, lernt ſie von den andern. Der Monat October iſt ihre beſte Zeit, wo ſie jeden Tag hexen dürfen; er heißt deshalb auch der Hexenmonat. Im übrigen Jahr ſind es die Mittwochs- und Freitagsnächte, in denen ſie um Mitternacht ausfahren und bis zum Hahnenſchrei auf Kreuzwegen zu finden ſind, wo ſie mit fliegenden Haaren um große Feuer verſammelt ihre Hexereien brauen.

Einſt machte ein junger Mann einem Mädchen den Hof. Die Mutter des Mädchens war mit ſeinen Beſuchen auch ganz zufrieden, nur Mittwochs und Freitags trieb ſie ihn immer zeitiger fort als die übrigen Abende. Das fiel ihm auf, und er zog darüber einen Freund zu Rath. Der ſagte: „Wenn ſie wieder verlangt, du ſollſt fortgehen, ſo leiſte ihr Widerſtand und bleibe, dann wirſt du erfahren, woran du biſt.“ Am Mittwoch geht er wie gewöhnlich hin, und wie gewöhnlich heißt ſie nach 11 Uhr ihn gehen. Er will nicht; ſie ſagt, ſie ſei müde und wolle zu Bett. Er antwortet, ſie könne zu Bett, wenn es ihr beliebe, er aber ſei hier und werde hier bleiben. „Gut“, ſagt die Alte, „ſo bleibt da.“ Inzwiſchen wird es Mitternacht, und ſie heißt ihn, ſich mit ihr und ihrer Tochter auf einen Sitz unter dem Rauchfang niederzulaſſen und ſagt zu ihm: „Da ihr hier geblieben ſeid, müßt ihr auch das ſagen, was wir ſagen.“ Darauf ſpricht ſie: „Corpo quà e spirito va (Körper hier und Geiſt fort)!“ Und der junge Menſch ſpricht das nach und befindet ſich plötzlich auf einem großen Ball mit Muſik und Licht und vielen Tänzern und Tänzerinnen. Dort bleiben ſie die ganze Nacht; als es aber gegen das Ende, d. h. gegen Tagesanbruch geht, da kommt der Vornehmſte der Geſellſchaft, natürlich wieder der Teufel, zu dem jungen Menſchen und verlangt, er ſolle unterſchreiben. Der verſpricht es für das nächſte mal, und dann ſagt er wie die Mutter und die Tochter: „Spirito, va dove, che ti gieri (Geiſt, gehe hin, wo du warſt).“ Er ſitzt wieder, wo er geſeſſen hat, unter dem Rauchfang, ſagt nichts, macht ſich davon und läuft geradewegs zu ſeinem Beichtvater. Der ſagt: „Nimm dich in Acht; die beiden ſind Hexen, und du biſt verdammt, wenn du mit ihnen gehſt“. Der junge Menſch antwortet: „Einmal muß ich noch hin, weil ich es geſagt habe“. — „Gut, ſo gehe noch dieſes mal“, ſpricht der Beichtvater, „aber wenn du eben die Feder anſetzeſt, ſo rufe in dir: Gesù Nazareno, salvo me fa (Jeſus von Nazareth, rette mich)!“ Am Freitag iſt der junge Menſch denn wieder auf dem Hexenball, und wie der zu Ende geht, bringt der Teufel dem jungen Menſchen die Feder. Der nimmt ſie und ſpricht innerlich die vorgeſchriebenen Worte. Da fällt ihm die Feder aus der Hand, und er ſitzt mutterſeelenallein auf dem Paludo bei Santa Marta. Zum Glück iſt eine Fiſcherbarke nahe genug, daß er ſie anrufen kann; ſie bringt ihn nach der Stadt zurück, er ſtürzt zum Beichtvater, der geht zum Gericht, und da die beiden Frauenzimmer Fremde ſind, ſo werden ſie aus der Stadt verwieſen.

Wie man aus dieſer echten und rechten Blocksberggeſchichte entnehmen kann, iſt es nicht der Körper einer Hexe, welcher ausfährt, ſondern nur ihr Geiſt, entweder in einer Scheingeſtalt, welche dem verlaſſenen Körper gleicht, oder in der Form einer Katze, einer Maus oder einer Fliege. Der Körper mag unterdeſſen mit Stöcken geſchlagen werden, er fühlt nichts, ſondern liegt ſteif und ſtarr, eiskalt wie eine Leiche. Wenn ſeine Lage verändert wird, findet die zurückfahrende Seele ihren Weg nicht wieder, und dann erfolgt der Tod. Ein Mann wachte einſt mitten in der Nacht auf und fand, daß ſeine Frau an ſeiner Seite todeskalt war. Er ruft ſie, ſchüttelt ſie, umſonſt, ſie rührt ſich nicht. Großes Entſetzen. Iſt ſie ihm ſo ganz unvermerkt weggeſtorben? In demſelben Augenblick hört er in der Küche rumoren, vergißt ſeine Angſt über der Neugier, ſchleicht ſich hin und ſieht ſeine Frau bei einem großen Feuer am Herd beſchäftigt. „Ich Armer!“ wehklagt er, „mein Weib iſt eine Hexe, und ich hielt ſie für eine Heilige! — Aber warte!“ Damit geht er zurück in die Stube, nimmt Watte, verſtopft damit dem lebloſen Körper ſeiner Frau die Ohren, die Naſenlöcher und den Mund, legt ſich dann wieder ins Bett und wartet. Nicht lange dauert's, da machts zzz — zzz. — „So, biſt du's, du Fliege? Ja, ſumſe nur.“ Das thut ſie auch immer ſtärker, immer ängſtlicher. Da bekommt er auch wieder Angſt. „Wenn ſie nun wirklich ſtürbe?“ denkt er und zieht geſchwind alle Watte wieder heraus. Die Fliege hört auf zu ſumſen, die Frau wird lebendig, wird wach und erräth, daß ihr Mann ſie belauſcht hat. Da bittet ſie ihn mit tauſend Thränen um Verzeihung, und er verzeiht ihr, denn die Entdeckung ihrer Hexenſchaft hat dieſe von ihr genommen, und ſie kann fortan, ſelbſt wenn ſie es wollte, nichts böſes mehr thun.

Dieſer Zug, daß die Entdeckung erlöſend auf die Hexe ſelbſt wirkt, daß ihre Verdammniß keine unwiderrufliche iſt, geht durch alle venetianiſchen Hexenlegenden und mildert ſie. Doch muß die Entdeckung durch einen andern geſchehen, die Hexe ſelbſt darf ſich nur im Sterben offenbaren; thut ſie es früher, ſo erdroſſelt ſie der Teufel. Im Augenblick des Todes kann ſie ihr ſchweres Geheimniß einer Freundin oder Verwandten anvertrauen und ihr das Verſprechen abverlangen, an der Sterbenden Stelle Hexe zu werden. Verſpricht ſie es, ſo wird die ſterbende Hexe ſelig; hat ſie niemand, dem ſie ſich offenbaren kann, ſo iſt ihr Tod ſchrecklich. Hängen in der Stube heilige Bilder, ſo quält ſie ſich in endloſer Agonie; erſt wenn man die Bilder nach der Wand zu umkehrt, kann ſie ſterben, wird aber nach dem Verſcheiden pechſchwarz. Eine ſolche verrätheriſche Leiche warf man ſonſt in den Kanal dei Marani.

Ida v. Düringsfeld.

---

*) Nach „Le Strighe. Leggende popolari veneziane raccolte da Dom. Giuseppe Bernoni“. Venezia 1874.

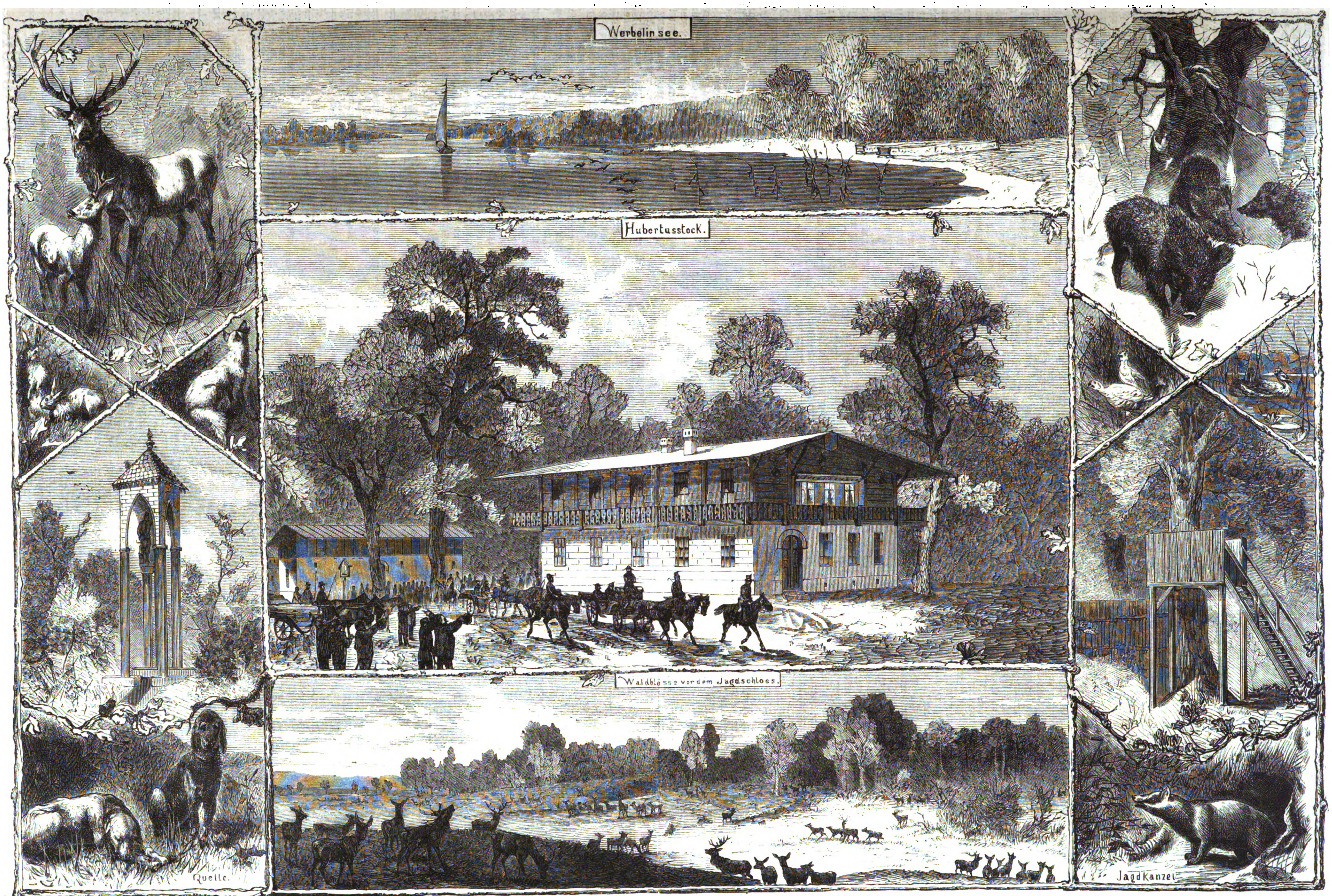
Das kaiſerliche Jagdſchloß Hubertusſtock in der Grimnitz.

E. H. Der Stift des Künſtlers führt uns heute in ein Gebiet, welches, durch landſchaftliche Reize und durch die Geſchichte der Hohenzollern gleich ausgezeichnet, wol im Stande iſt, unſer Auge zu feſſeln, in das alte Jagdgebiet des jetzigen deutſchen Kaiſerhauſes, den Grimnitzer Forſt. — Es iſt ſchon eine geraume Zeit her, daß hier Otto mit dem Pfeil, der Troubadour und Heldenfürſt mit ſeiner ſchönen klugen Gattin Heilwig reſidirte, deren Bemühungen es gelang, ihn der ſchmachvollen Gefangenſchaft des Erzbiſchofs von Magdeburg zu entziehen. Der nächſte brandenburgiſche Fürſt, von dem die Geſchichte berichtet, iſt der Kurfürſt Joachim II., an den noch das nahegelegene Städtchen Joachimsthal erinnert. Es war ſein Lieblingsjagdgrund, die Waldung um den Werbelliner- und den Grimnitzerſee, und die Zeit, die er dort zubrachte, für ihn die ſchönſte des ganzen Jahrs. Hier ſtellte er den Ebern, Hirſchen, Bären und Wölfen nach. In unſere Zeit klingen von der Phantaſie des Volks ausgeſchmückte Begebenheiten von damals wie Sagen herüber.

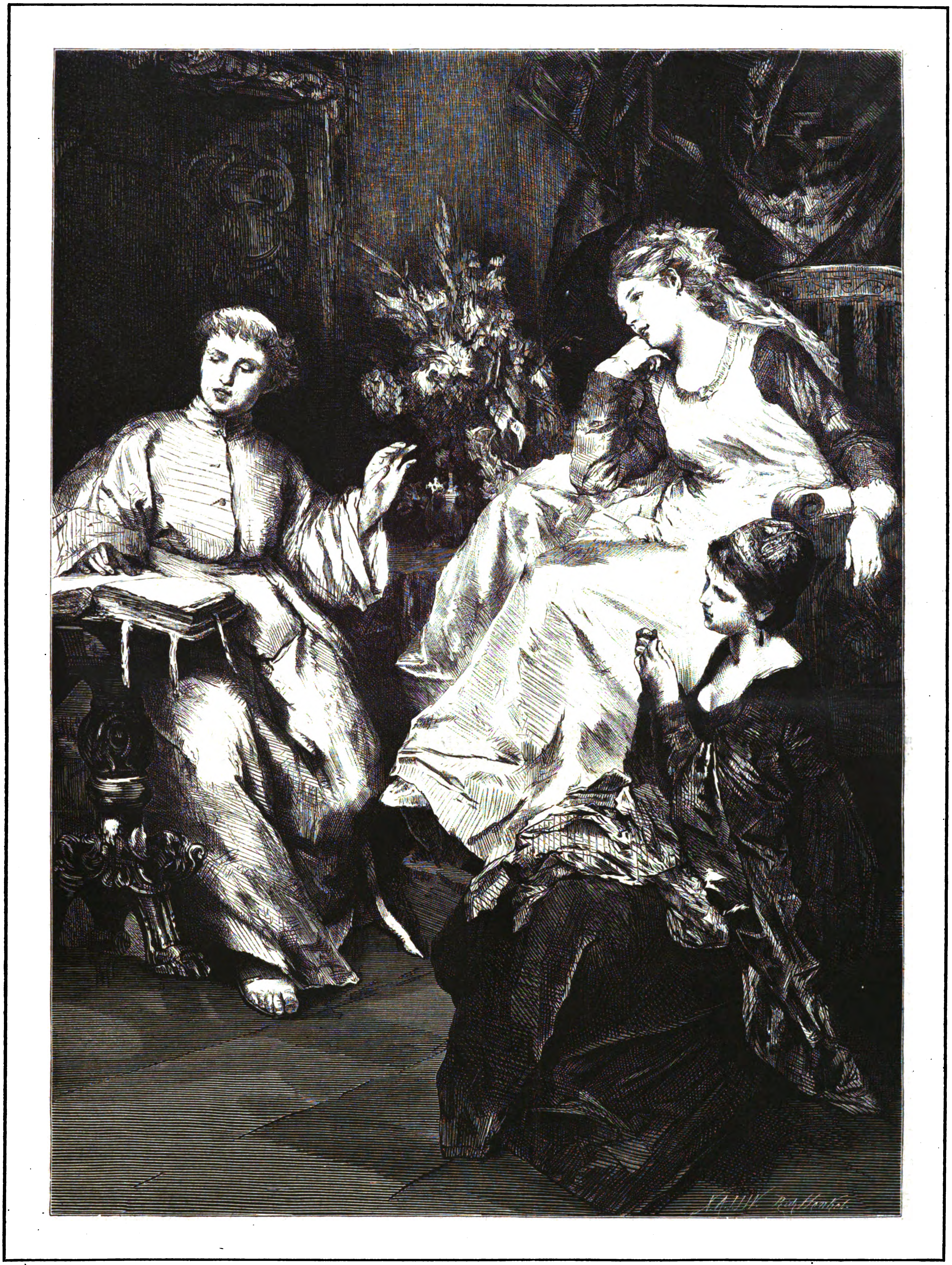
Von der jüngſten Tochter Joachim's, der ſogenannten Herrin von der Roſe, welche in glücklichſter Ehe auf den Schlöſſern ihres Gemahls in Böhmen lebte, erzählt man ſich, ſie habe nach den Stätten, wo ſie ihre fröhliche Jugend verbrachte, ein ſolches Heimweh gehabt, daß ſie die Trennung von ihnen nicht ertragen konnte und ſchnell dahinſiechte. An ihrem Todestag erſchien im Schloß zu Berlin zum erſten mal die Weiße Frau, die ſeitdem im Volksmund fortgelebt hat.

Bei den jetzigen Hofjagden wird das reizend gelegene Schloß Hubertusſtock in unmittelbarer Nähe des Werbellinerſees vom Kaiſer zum Abſteigequartier benutzt. Gleich einem Silberfaden zieht ſich der von Bergen und Wäldern umkränzte See dahin, auf deſſen ruhigen Fluten ſchon Otto mit dem Pfeil und ſeine Heilwig vom Abendlicht umfloſſen ſich im Kahn ſchaukelten. Nicht mit Unrecht wird der ſchöne ſagenreiche Werbellinerſee die Perle unter den märkiſchen Seen genannt. Die Sage erzählt, drunten im See liege eine Stadt verſunken. Die Schiffer hören die Glocken in ruhigen Sommernächten läuten und ſehen die Kirchthurmſpitzen deutlich in der Tiefe. Die Ufer des Sees, welcher ſeiner Geſtalt nach einem breiten Fluß gleicht, ſind meiſt von Fichtenwaldungen umſäumt, jedoch fehlen auch prächtige Eichen und Buchen nicht. Das Jagdſchloß liegt auf einer mächtigen Waldblöße, und das weite Forſtrevier, welches dazu gehört, die ſogenannte Schorfheide, iſt das wildreichſte Gebiet in ganz Deutſchland.

So ſtill es im Jagdſchloß und in deſſen Umgebung den größten Theil des Jahrs hindurch iſt, ſo lebendig wird es zur Brunſtzeit, alſo in der Zeit nach dem 1. October. Für ängſtliche Gemüther hat dann der Aufenthalt dort etwas unheimliches. Grauſig hallt das wilde Gebrüll der Hirſche herüber über den ruhigen, im Dämmerlicht daliegenden See, es gährt in der Heide wie in einem Keſſel, der mit widerſtreitenden Elementen angefüllt iſt. Unmittelbar am Jagdſchloß geht es in dieſer Zeit des Nachts laut her. Die Hirſche haben die Gewohnheit, abends auf die Waldblößen herauszutreten; ſo iſt die Nähe des Schloſſes der Standort von vielen der ſtärkſten Exemplare, der ſogenannten Platzhirſche, die, wenn jemand Luſt dazu hätte, ganz bequem aus den Schloßfenſtern geſchoſſen werden könnten. Hier ſtehen die gewaltigſten Kapitalhirſche,


Werbelinsee.
Hubertusstock.
Waldblösse vor dem Jagdschloss.
Quelle.
Jagdkanzel.

Das kaiſerliche Jagdſchloß Hubertusſtock in der Grimnitz bei Neuſtadt-Eberswalde. Originalzeichnung von G. Koch.



Virgilius auf dem Hohentwiel. Carton von J. Herterich.
Nach einer Photographie aus dem Bildercyklus zu J. V. Scheffel's „Ekkehard“ (Verlag von Fr. Bruckmann in München).

Dreizehn- und Vierzehnender, mit vom Gebrüll dick aufgeſchwollenem Hals. Schreiend umkreiſen die ſchwächern Hirſche deren Herden, doch immer ſich in reſpectabler Entfernung haltend. Das Jagdſchloß gleicht in dieſer Zeit buchſtäblich einer von Wild belagerten Feſtung. Den October benutzen denn auch einzelne Mitglieder des Hofs, um allein, nur von einigen Förſtern begleitet, Hirſchjagden hier anzuſtellen, welche in dieſen wildreichen Forſten etwas ſehr anziehendes haben.

Das Schloß ſelbſt, im Schweizerſtil errichtet, macht, da es in einfachen geſchmackvollen Farben gehalten und von mächtigen Eichen umgeben iſt, auf den Beſchauer einen ſtattlichen Eindruck. Dem Schloß ſchließt ſich die Wohnung des Förſters und Kaſtellans an. In einiger Entfernung erblickt man eine kleine Kapelle, welche eine Quelle umſchließt und überdacht; nahebei befindet ſich ein Bildſtock mit einer uralten Darſtellung des heiligen Hubertus, der den zwiſchen dem Gehörn mit goldenem Kreuz geſchmückten Hirſch erblickt.

Alljährlich wird in dieſen Revieren eine der großen Hofjagden abgehalten, wozu zahlreiche Einladungen an die Prinzen, Miniſter, Generale und Hofchargen erfolgen. Der Kaiſer nimmt regelmäßig an derſelben theil, da die Jagd ſchon Mitte September ſtattfindet, wo Unbilden der Witterung noch nicht zu befürchten ſind. Im vorigen Jahr war das Treiben ein beſonders großartiges, denn der Kaiſer führte ſeinen Gaſt, den König von Italien, hierher. In jüngſter Zeit hat der Kaiſer zu Ehren des in Berlin weilenden Königs von Sachſen der Septemberjagd eine zweite am 4. December folgen laſſen, die an Glanz und Erfolg mit der vorjährigen wetteiferte.

Von Berlin aus führt ein Extrazug die zahlreiche Jagdgeſellſchaft nach Neuſtadt-Eberswalde, von wo der Kaiſer mit ſeinen Gäſten die Chauſſee entlang bis nach Joachimsthal und dann hinauf nach dem Jagdſchloß fährt. Der Aufenthalt währt hier nur anderthalb Tag. Zur Treibjagd ſind ſchon vorher die umfaſſendſten Vorbereitungen getroffen. Hunderte von Treibern werden aus den nächſten Dörfern angeworben und haben zunächſt das ſchwierige Geſchäft zu vollbringen, das Wild „einzulappen“. Je nachdem dies gelingt oder mislingt, je nachdem iſt das Reſultat der Jagd ein gutes oder ſchlechtes. Es werden drei Seiten des beſtimmten Reviers mit Stricken umhegt; an dieſelben ſind in kurzen Zwiſchenräumen Leinwandlappen befeſtigt, und ſie werden von Baum zu Baum gezogen, wodurch das Wild abgehalten werden ſoll, auszubrechen. Die nächſte Aufgabe iſt nun, das zuſammengetriebene Wild in die vierte, offene Seite hinein zu treiben, was bei der diesjährigen Septemberjagd gänzlich mislang. Das Einſtellen des Wildes geſchieht nämlich ſchon am Abend vor der Jagd. An dieſem Abend entlud ſich ein Gewitter, und der Blitz ſchlug gerade in die zuſammengetriebenen Rudel, bevor dieſe noch die Einſtellung erreicht hatten. Natürlich ſtob das Wild ſcheu nach allen Seiten auseinander, und den Treibern gelang es nur fünfzehn Stück hineinzubringen. Bei der Jagd ſelbſt kommt es nicht ſelten vor, daß ein gehetztes Stück Wild über die Lappen hinwegiezt, obgleich noch in geringen Entfernungen an der ganzen Linie Lappenwächter aufgeſtellt ſind. Aus der engern und weitern Umgebung werden die Förſter und ihre Gehülfen zu dieſen Jagden herangezogen. Am Rendezvousplatz erwartet die Jagdgeſellſchaft die Ankunft des Kaiſers und ſeines Beſuchs. Nachdem man ein kleines Frühſtück eingenommen, beginnt das fünf bis ſechs Stunden währende Treiben. Eine Randzeichnung unſers Bilds zeigt uns eine ſogenannte Kanzel, von der aus der Kaiſer und ſeine Gäſte am Jagdtag das vorüberfliehende Wild erlegen. Nach Beendigung des Treibens geht der Kaiſer die Wildſtrecke hinab und beſichtigt das in einer gewiſſen Rangordnung nebeneinandergelegte Wild; zu gleicher Zeit wird, wie der waidmänniſche Ausdruck heißt, „die Wildſtrecke abgeblaſen“. Während die Jagdgeſellſchaft nach den Anſtrengungen des Tags beim Abendeſſen ſitzt, werden die Geweihe der Hirſche abgeſchlagen und den Jägern ausgeliefert, die Körper der Gefallenen aber aufgebrochen und des Geſcheides entledigt, welches den Frauen der Treiber als willkommene Beute überlaſſen wird. Dann muß das getödtete Wild ſchleunigſt verladen und verſchickt werden, da bei warmem Wetter ſich bald ein bedeutender haut goût einzuſtellen pflegt. Nach aufgehobener Tafel beſteigt der Kaiſer ſeinen Wagen, weil die Rückkehr noch an demſelben Abend zu erfolgen hat, und fährt hinein in die klare Herbſtnacht, in allen Dörfern, die er berührt, von der Bevölkerung trotz der ſpäten Stunde ſehnlichſt erwartet und ſympathiſch begrüßt, denn für dieſe ſowie für die mitwirkenden Jäger, welche ihren greiſen Landesherrn alljährlich nur einmal zu Geſicht bekommen, hat dieſer Tag die Bedeutung eines hohen Feſttags.

Virgilius auf dem Hohentwiel.

Aus dem Bildercyklus zu J. V. Scheffel's „Ekkehard“.

Es herrſcht ein gar wunderſames Leben im deutſchen Dichterhain, ſeit die Gelehrten ihren Stolz darein ſetzen, in ſeinen Schatten zu wandeln nicht als gern geſehene Gäſte bloß, ſondern als Eigner.

Der Aegyptologe Georg Moritz Ebers trat mit einem an den Ufern des Nils und des Euphrats ſpielenden Roman, der den Leſer ein halbes Jahrtauſend vor unſere Zeitrechnung zurückführt, in die literariſche Welt ein und machte ſich damit als Romanſchriftſteller einen hochgeachteten Namen. Zugleich legte er in ſein Phantaſiegemälde eine ſolche Maſſe wiſſenſchaftlichen Fonds, einen ſolchen Ernſt der Vertiefung in die hochintereſſante Culturgeſchichte jener fernen Zeit, daß er ſich damit zugleich einen ehrenvollen Platz in der Gelehrtenwelt errang.

Zwar nicht an den Nil und Euphrat, nur an die ſchönen Geſtade des blauen Bodenſees, hinter denen ſich vielzackige Bergkoloſſe aufthürmen, führt uns Joſeph Victor Scheffel in ſeinem „Ekkehard“, und auch die Zeit ſeiner Geſchichte iſt uns faſt um anderthalb Jahrtauſende näher gerückt. Aber ſo heimiſch uns Eiſenbahnen und Dampfſchiffe in dem ſchönen Stück deutſcher Erde zwiſchen dem Schwarzwald und dem ſchwäbiſchen Meer und darüber hinaus gemacht haben, unſere Phantaſie reicht nicht aus, uns Land und Leute in jener Geſtalt zu zeigen, die ſie trugen als dort der tapfere Schwabenherzog Burkhard ſein ſtrenges Regiment führte, bald ſich mit den Welſchen, bald mit Normännern und Ungarn herumſchlug oder wol auch eines Biſchofs oder Grafen Uebermuth brach, und als des alten Burkhard junge Witwe, Frau Hadwig aus Baiern, einſam auf ihrer Burg Hohentwiel ſaß, kaum minder rauhen Herzens und kaum minder ſtrengen Weſens als ihr in der Gruft ſeiner Väter ruhender Gatte. Und ſo kam es denn, daß des Baiernherzogs Heinrich Tochter trotz ihrer Schönheit weit und breit gefürchtet war.

Dank der Einſeitigkeit unſers Schulunterrichts ſind wir mit den Sitten und Gebräuchen der alten Griechen und Römer gar wohl bekannt; dagegen iſt die Culturgeſchichte unſers Vaterlands bis zur Reformation herunter für die meiſten von uns ein Buch mit ſieben Siegeln.

Aber die Gerechtigkeit fordert, zu ſagen, daß unſere Gelehrten es nicht ſind, denen die Schuld beigemeſſen werden darf, daß es ſo iſt, wie es iſt. Mit der ganzen Zähigkeit des Deutſchen haben ſie die Hinterlaſſenſchaft des deutſchen Mittelalters Blatt für Blatt und Stein für Stein durchforſcht, wie ſchwer leſerlich die Züge der alten Mönchsſchrift auch ſein, und wie ſchwer Sturm und Regen und Schnee die alten Gebilde auch geſchädigt haben mochten. Was ſie in Archiven und Muſeen und unter den Trümmern von Burgen und Klöſtern aus dem Staub von Jahrhunderten herausgeholt, das haben ſie fein ſäuberlich in zahlloſen Bänden niedergelegt, und wer ſie von den Geſtellen unſerer Bibliotheken herunterholt und den rechten Blick dafür mitbringt, dem rollt ſich ein unſchätzbares Bild deutſchen Weſens und deutſcher Sitte auf: eine kaum geahnte ureigenthümliche Literatur, eine ſtaunenswerthe Fülle von Denkmalen bildender Kunſt, ein kräftig gegliederter Bau politiſchen und ſocialen Lebens.

So gewiß dafür Sorge getragen werden muß, daß jenes durch raſtloſen Fleiß zu Tag geförderte reiche Material nicht in den Bibliotheken vermodere, ſo gewiß wäre dies bei dem gewöhnlichen Treiben und der althergebrachten Methode unſerer Gelehrſamkeit ſein unabwendbares Schickſal. Man kann deshalb Scheffel nur rückhaltlos beipflichten, wenn er ſagt, an der geſchichtlichen Wiederbelebung der Vergangenheit könne mit Erfolg nur dann gearbeitet werden, wenn an die Stelle eines ewigen Befangenbleibens im Rohmaterial, einer Gleichwerthſchätzung des Unbedeutenden wie des Bedeutenden, einer Scheu vor irgendeinem fertigen Abſchließen, weil ja da oder dort noch ein Fetzen beigebracht werden könnte, der neuen Aufſchluß gibt, an die Stelle einer Literatur von Gelehrten für Gelehrte, an welcher die Mehrzahl der Nation theilnahmlos vorübergeht, die unverkümmerten Rechte der ſchöpferiſchen, wiederherſtellenden Phantaſie treten; wenn der, der die alten Gebeine ausgräbt, ſie auch zugleich mit dem Athemzug einer lebendigen Seele anhaucht, auf daß ſie ſich erheben und kräftigen Schritts als auferweckte Todte einherwandeln; wenn wir aus dem Blaſſen, Abgezogenen, Begrifflichen zum Concreten, Farbigen, Sinnlichen zurückkehren.

Wie dies anzufangen, das hat Scheffel an ſeinem „Ekkehard“ aufs glänzendſte dargethan. Die in den ſanct-galliſchen Kloſtergeſchichten Ratpert's und des jüngern Ekkehard's mit groben Strichen gezeichneten Perſonen erhalten durch ihn Fleiſch und Blut, ſprechen und empfinden, wie ſie nach jener treuherzigen braven Welt- und Lebensanſchauung ſprechen und empfinden mußten. Wir ſehen das Leben und Treiben, die Bildung und Sitten der Großen nicht bloß, ſondern auch des alemanniſchen Landmanns, der über dem Chriſtenthum ſeine alten Götter nicht vergeſſen kann.

Vor allem andern aber feſſelt unſern Blick das leuchtende Bild der hohen geſtrengen Herzogin, die aus den Kloſtermauern von Sanct Gallen den jugendlich ſchönen Lehrer entführte, um ſich von ihm in die Schönheiten der claſſiſchen Dichtkunſt einführen zu laſſen.

Scheffel erzählt uns, wie Frau Hadwig des Abends in Ekkehard's Gemach hinüberkam und Praxedis mit ihr, die ſchöne Griechin, ein lebendiges Angedenken, daß einſt des oſtrömiſchen Kaiſers Baſilius Sohn um Hadwig's Hand geworben, und wie da alles bereit ſein mußte zur Leſung des Virgil, die bis in die ſpäte Nacht hinein währte.

Dieſe Scene hat der Künſtler für das umſtehende Bild zur Darſtellung gewählt; das Bild nach J. Herterich's Carton gehört einem in Photographien bei Fr. Bruckmann in München herauskommenden Bildercyklus zu J. V. Scheffel's „Ekkehard“ an, von welchem bisjetzt in 2 Lieferungen 8 vortreffliche Blätter von A. Liezen-Mayer, E. Grützner, G. Max, J. Flüggen, J. Benczur und J. Herterich erſchienen ſind. Eine dritte Lieferung, die im Frühjahr nächſten Jahrs erſcheint, wird den Cyklus abſchließen.

Karl Albert Regnet.

Culturgeſchichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Evangeliſche Oberkirchenrath in Berlin hat diejenigen Geiſtlichen, welche ſich nach Einführung der bürgerlichen Eheſchließung angeblich in „Gewiſſensnoth“ befinden, namentlich inbetreff der Wiedertrauung von nicht aus bibliſchen Gründen geſchiedenen Eheleuten, in einer Anſprache zu erkennen gegeben, daß, wenn eine anderweite Ehe (durch Civiltrauung) in rechtsverbindlicher Weiſe ohne Zuthun der Kirche bereits geſchloſſen iſt, ſie von der Kirche keineswegs als nichtbeſtehend betrachtet werden kann. Die nachfolgende kirchliche Einſegnung einer ſolchen Ehe laufe daher dem Wort Gottes nicht zuwider.

— Die von etwa 90 bis 100 Geiſtlichen und Laien beſuchte Diöceſanſynode in Meißen hat ſich zu der Erklärung an das Kirchenregiment geeinigt, daß ſie weder die Nothwendigkeit, noch die Nützlichkeit der Einführung der obligatoriſchen Civilehe im Königreich Sachſen anzuerkennen vermöge.

— Der Nationalrath und der Ständerath der Schweiz haben das Recht der Ehe unter den Schutz des Bundes geſtellt und ihre Zuſtändigkeit zur Geſetzgebung über die Eheſchließung ausgeſprochen.

— Diejenigen Dekane der Diöceſe Poſen, welche ſich weigern, den betreffenden Kreisgerichten den geheimen apoſtoliſchen Delegaten namhaft zu machen, welchem der Papſt die einſtweilige Verwaltung des Bisthums Poſen-Gneſen übertragen hat, wurden zu ſechswöchentlicher Haft verurtheilt, ſo z. B. die Dekane Ponkowski und Tafelski. Dombechant Dr. Goſzlowski iſt über die Grenze der Provinz Poſen geſchafft worden, da er der Aufforderung, ſich zu entfernen, nicht nachgekommen war. Ebenſo der Dekan Rzezniewski in Jarocin, welcher bekanntlich den geſetzestreuen Propſt Kubeczak excommunicirt hat.

— In der Rheinprovinz iſt die bis 1852 beſtandene Ordnung des katholiſchen Gottesdienſtes für die höhern Schulen wiederhergeſtellt worden. Danach haben die Schüler an Sonn- und Feiertagen vormittags Meſſe und Predigt, an Communiontagen nachmittags eine Andacht und in der Woche höchſtens an zwei Tagen die Meſſe vor Beginn des Schulunterrichts zu beſuchen.

— Die Univerſität Freiburg in Baden wird in dieſem Winterhalbjahr von 318 Studenten und 23 Hospitanten beſucht. — Die Zahl der Studirenden in Straßburg iſt auf 720 geſtiegen, wovon 570 auf das Deutſche Reich kommen.

— Dem öſterreichiſchen Abgeordnetenhaus zeigte am 10. December der Cultus- und Unterrichtsminiſter Dr. v. Stremayr an, daß der Kaiſer das Miniſterium ermächtigt habe, einleitende Schritte zur Gründung einer Univerſität in Czernowitz (Bukowina) vorzunehmen und dem Haus noch im Laufe dieſer Sitzungsperiode eine diesfällige Vorlage zu machen. Dieſe Ankündigung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

— In London fand am 7. December eine zahlreiche Verſammlung unter dem Vorſitz des Herzogs von Edinburg zur Förderung einer Geldſammlung behufs Erweiterung der edinburger Univerſität ſtatt, für welchen Zweck bereits 100,000 Pfd. St. beſchafft worden ſind, jedoch noch gegen 70,000 Pfd. St. fehlen.

Gerichtsweſen.

— Nachdem im Proceß Arnim (vgl. Wochenſchau voriger und dieſer Nummer) am 14. December die Beweisaufnahme geſchloſſen war, ſtellte der Staatsanwalt ſeinen Antrag, der auf 2½ Jahre Gefängniß lautete. Es folgten hierauf an dieſem und dem nächſten Tag die Plaidoyers der drei Vertheidiger. Am 19. abends 5½ Uhr fand die Schlußſitzung ſtatt, in der zur Urtheilsverkündigung geſchritten wurde. In dem Erkenntniß wird geſagt, daß der Angeklagte überführt iſt, im Mai 1874 zu Paris 13 amtliche kirchenpolitiſche Actenſtücke, welche ſich zur amtlichen Aufbewahrung an dazu beſtimmtem Ort befanden, vorſätzlich beiſeite geſchafft zu haben (Vergehen gegen Art. 133 des Strafgeſetzbuchs). Unter den Milderungsgründen figurirt dagegen die am 28. Juni 1874 ſtattgehabte Rückgabe der Depeſchen. Das Collegium hat nach reiflicher Erwägung geglaubt, die anfänglich maßgebend geweſenen Geſichtspunkte nicht zu den ſeinigen machen zu ſollen, ja nicht zu den ſeinigen machen zu können, und die Strafe lediglich auf Grund der in der mündlichen Verhandlung gewonnenen Sachlage bemeſſen zu müſſen. Es iſt denn, heißt es zum Schluß, aus allen den vorgetragenen Erwägungen im Namen des Königs erkannt worden, daß der Angeklagte, kaiſerlich deutſcher Botſchafter z. D. Graf Harry v. Arnim, nicht der Urkundenunterſchlagung und nicht des Amtsvergehens, wol aber des Vergehens wider die öffentliche Ordnung ſchuldig und deshalb unter Zurlaſtlegung der Koſten mit einer Gefängnißſtrafe von drei Monaten zu belegen iſt, wovon indeß ein Monat durch die erlittene Unterſuchungshaft für verbüßt zu achten iſt.

— Das Kreisgericht in Brieg hat am 9. d. M. den Kaplan Mende wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zu einer Geldbuße von 45 Thlr. und einen Hrn. v. Schalſcha wegen Anſtiftung zu dieſem Vergehen zu einer ſolchen von 75 Thlr. verurtheilt.

Geſundheitspflege.

— Der dritte Schleſiſche Bädertag fand in Breslau am 9. d. M. ſtatt. Es hatten ſich die Vertreter von neun Bädern eingefunden. Nachdem zum erſten Vorſitzenden der Bürgermeiſter Dengler-Reinerz und zum zweiten Vorſitzenden der Sanitätsrath Scholz aus Kudowa erwählt waren, wurde über folgende Tagesordnung verhandelt: A) Badeärztliche Themata. 1) Antrag des Dr. Brehmer in Görbersdorf, betreffend die Einwirkung auf die Haus- und ordinirenden Aerzte, den Badeärzten die Beſtimmung der Curdauer und Anzahl der Bäder allein zu überlaſſen. 2) Vortrag des Sanitätsraths Dr. Dreſcher in Reinerz: Sind während der Zeit der Gravidität Bäder anzuwenden geſtattet? B) Allgemeine Themata: 3) Antrag auf Erwirkung freier Eiſenbahnfahrt für Freicurgäſte. 4) Antrag des Dr. Brehmer in Görbersdorf bezüglich der Ausdehnung einiger Beſtimmungen der Baupolizeiverordnungen für die Städte auf die ländlichen Curorte. 5) Desgleichen wegen Erwirkung einer Polizeiverordnung zum Schutz des Trink- und Fließwaſſers gegen Verunreinigung durch Kloaken. 6) Vortrag des Bürgermeiſters Dengler über ein neues Syſtem bei Erbauung von Moorbädern, unter ſpecieller Berückſichtigung des neu zu bauenden Moorbades in Reinerz und unter Vorlegung von Zeichnungen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren von rein geſchäftlichem Intereſſe.

Naturkunde und Reiſen.

— In der Sitzung der londoner Geographiſchen Geſellſchaft vom 15. December betonte Sir Henry Rawlinſon die Wichtigkeit der Nachricht aus Sanſibar, welche von Cameron's Entdeckungen am Tanganyikaſee Mittheilungen brachte und durch ein inzwiſchen eingegangenes Schreiben aus Kawele vom 15. Mai vervollſtändigt wird. Eine Karte des erforſchten Gebiets, je fünf Meilen auf den Zoll, iſt unterwegs. Der Lukuga oder Lucumba iſt ein Ausfluß des Tanganyikaſees und ergießt ſich vermuthlich in den Lualaba zwiſchen dem Moero- und dem Kamalondoſee. Den Lualaba halten die Eingeborenen für identiſch mit dem Congo. Cameron verſpricht weitere Nachricht aus Nyangwe.

— Neue Erdſtöße ſind am 9. d. M. zu Jſola am Liri vorgekommen. Die Einwohner von Sora, einer Stadt von 12,000 Einwohnern am Liri, übernachteten auf den Straßen. In dem Dorfe Poſta bei Sora ſind 10 Häuſer eingeſtürzt, und es wurden dabei viele Menſchen verwundet. In Potenga wurden am 7. d. M. zwei Erdſtöße verſpürt.

Militär- und Marineweſen.

— Nach dem dem Reichstag vorgelegten Hauptetat für die Verwaltung des Reichsheers wird ſich 1875 die Etatsſtärke des Reichsheers belaufen auf 17,213 Offiziere, 401,659 Unteroffiziere und Gemeine, 1673 Aerzte, 746 Zahlmeiſter, 612 Roßärzte, 619 Büchſenmacher, 93 Sattler und 96,942 Pferde.

— In der Militärſchießſchule zu Spandau befindet ſich gegenwärtig ein Infanteriegewehr im Verſuch, welches von dem Geh. Commerzienrath v. Dreyſe in Sömmerda, dem Sohn des Erfinders des Zündnadelgewehrs, erfunden iſt und das Mauſergewehr noch übertreffen ſoll.

— Contreadmiral Heldt, Chef der Marineſtation Kiel, iſt in den Penſionsſtand verſetzt worden. An ſeine Stelle tritt der Kapitän z. S. Werner. Der Kapitän z. S. Ulffers erhielt den Poſten des Oberwerftdirectors in Wilhelmshafen.

— Die kaiſerlich-deutſche Corvette Arkona hat am 6. October von Jokohama die Reiſe nach Tſchi-fu angetreten, und die Corvette Ariadne war am 23. November in Aden angelangt. — Die deutſchen Kanonenboote ſind aus den ſpaniſchen Gewäſſern abberufen. Albatros iſt auf dem Weg nach Kiel, und Nautilus begibt ſich nach St. Thomas.

— Die für die deutſche Flotte von der Firma Samuda Brothers gebaute Panzerfregatte Kaiſer — ein Schiff von 4586 Tons und 900 Pferdekraft — ſoll von der Themſe nach dem Kriegswerft Chatham gebracht werden, um dort ihre Ausrüſtung zu erhalten.

— Die auf dem Werft des Vulcan in Stettin erbaute Panzercorvette Hanſa iſt nach Kiel übergeführt worden. — Die drei ebendaſelbſt erbauten größern Torpedodampfboote führen auf Befehl des Chefs der Admiralität die Namen Notus, Zephyr und Rival. Letzteres ſollte mit der Hanſa zugleich in Kiel eintreffen.

Induſtrie, Handel, Banken.

— Die Geſammtausprägung an deutſchen Goldmünzen betrug bis zum 5. December: an Goldmünzen 1,098,708,160 M., an Silbermünzen 40,722,099 M., an Nickelmünzen 5,961,659 M., an Kupfermünzen 2,339,263 M.

— Während der bevorſtehenden Neujahrsmeſſe wird in Leipzig ein deutſcher Fabrikantentag ſtattfinden.

— Die Preußiſche Centralbodencreditactiengeſellſchaft hat im laufenden Monat eine 5procentige Anleihe emittirt, welche

3 Mill. Thlr. unkündbarer Centralpfandbriefe umfaßt, deren Amortiſation übereinſtimmend mit den 5procentigen Pfandbriefen von 1873 Serie II erfolgt. Soweit eine Begebung der erwähnten Emiſſion zurzeit beabſichtigt iſt, hat ſolche durch freihändigen Verkauf ſtattgefunden; eine Subſcription auf dieſe Pfandbriefanleihe wird alſo nicht ſtattfinden. — Aufſichtsrath und Direction der Hannoveriſchen Disconto- und Wechſelbank machen bekannt, daß ſie wegen juriſtiſcher Bedenken einiger Actionäre gegen die beabſichtigte Ausführung der Kapitalreduction zunächſt nur die früher beſchloſſene Kapitalrückzahlung von 4 Proc. vornehmen werden. Die Reduction des Actienkapitals um weitere 10 Proc. ſowie die Ausgabe der neuen über 100 Thlr. lautenden Vollactien wird nach dem 20. Mai 1875 erfolgen. — Der Verwaltungsrath der Wiener Wechslerbank hat beſchloſſen, den Zinscoupon mit 5 Proc. einzulöſen. — Nach den bisherigen Geſchäftsergebniſſen des Leipziger Credit- und Sparbankvereins haben deſſen Mitglieder auch für 1874 wieder eine Dividende von 10 Proc. zu erwarten.

— An Wechſelſtempelſteuer wurden im Deutſchen Reich bis Ende November l. J. eingenommen 2,164,909 Thlr., gegen 238,714 Thlr. weniger als i. J. 1873.

— Der Bundesrath hat in ſeiner Sitzung vom 28. v. M. beſchloſſen, daß auch die zur Ausrüſtung der Armee aus dem Ausland bezogenen Gewehre und Munitionsgegenſtände dem Eingangszoll unterliegen, und daß ein Erlaß des letztern nicht einzutreten habe.

— Die neue Münze zu Hamburg iſt nunmehr in Betrieb geſetzt und wird zunächſt Zehnmarkſtücke mit dem hamburger Wappen prägen. Die Stempel ſind in Berlin angefertigt, werden jedoch von dem bei der hamburger Münze angeſtellten Graveur juſtirt.

— In der Krupp'ſchen Gußſtahlfabrik zu Eſſen haben am 15. December abermals 4000 Arbeiter Kündigung erhalten, ſodaß alſo das Arbeiterperſonal, ſonſt 16,000 Perſonen, auf 8000 Mann reducirt werden ſoll.

— Das öſterreichiſche Miniſterium des Innern hat im Einvernehmen mit den andern Miniſterien beſchloſſen, die ſtaatliche Beaufſichtigung der Actienerwerbsgeſellſchaften durch landesfürſtliche Commiſſare während der Liquidation aufzuheben.

— Der Maſchinenfabrikant G. Sigl in Wien hat ſoeben die 2000. Locomotive vollendet und an ihren Beſtimmungsort, nach Rußland, abgehen laſſen. Bemerkenswerth iſt der Umſtand, daß dieſes zweite Tauſend von Locomotiven in dem Zeitraum von vier Jahren erzeugt wurde und davon 40 Proc. in das Ausland gingen.

Verkehrsweſen.

— Die Saale-Unſtrut-Eiſenbahngeſellſchaft erhielt das Privilegium zur Ausgabe von 800,000 Thlr. 5proc. Prioritätsobligationen.

— Die Eröffnung der k. bairiſchen Staatsbahn Meiningen-Schweinfurt hat am 15. December ſtattgefunden.

— Das badiſche Handelsminiſterium hat die Conceſſion zum Bau der Renchthalbahn von Appenweier nach Oberkirch ertheilt.

— Die neue Straßenbrücke über die Donau bei Tulln iſt am 13. December eingeweiht worden. Die Brücke iſt 226° lang, in fünf Feldern, drei zu 47° und zwei zu 43° Spannweite, 3½° Breite mit 16½' Fahrbahn und nach dem Syſtem der continuirlichen Spannung gebaut. Sie ruht auf vier Pfeilern, welche die Franz-Joſeph-Bahn herſtellen ließ.

— Am 1. December ward eine 600 Fuß lange und 21 Fuß breite eiſerne Brücke über den Götaelf zwiſchen der Inſel Hiſingen und der Stadt Gothenburg eröffnet. Dieſelbe iſt in acht Bogen gebaut, von denen ſieben feſt ſind und der achte eine Drehbrücke bildet. Die Vollendung des ganzen Werks iſt in neun Monaten geſchehen.

— Das Kabel zwiſchen Montevideo und Buenos-Aires, welches von den Aufſtändiſchen durchſchnitten worden war, iſt ausgebeſſert und alſo die telegraphiſche Verbindung zwiſchen Europa und Valparaiſo wiederhergeſtellt worden.

Landwirthſchaft.

— Unter dem Titel „Deutſche Blätter für Haus, Hof und Garten" erſcheint vom 1. Januar 1875 im Verlag der Landwirthſchaftlichen Buchhandlung von O. Lorentz in Berlin monatlich zweimal eine Zeitſchrift, welche, von Fr. Wendt, dem Redacteur der „Allgemeinen Zeitung für deutſche Land- und Forſtwirthe", herausgegeben, Mittheilungen aus der Praxis der Hauswirthſchaft, des Garten-, Obſt-, Weinbaus u. ſ. w. mit Originalbeiträgen aus der Feder tüchtiger Fachſchriftſteller aus allen Ländern enthält.

— Mit dem nächſten Jahr wird eine neue landwirthſchaftliche Zeitung unter dem Titel „Oeſterreichiſches landwirthſchaftliches Wochenblatt" (Wien, Faeſy und Frick) ins Leben treten, die ſich die Aufgabe geſtellt hat, die Reſultate der Wiſſenſchaften, von denen der rationelle praktiſche Betrieb der Landwirthſchaft abhängt, den gebildeten Landwirthen zuzuführen, und zwar eben unter ſteter Berückſichtigung des praktiſchen Betriebs.

— Im ruſſiſchen Gouvernement Woroneſch iſt ein bisher dort unbekanntes Inſekt aufgetreten, welches den Landwirthen empfindlichen Schaden verurſacht. Dieſer unheimliche, in großer Menge zum Vorſchein gekommene Gaſt iſt ein kleiner grasgrüngefärbter Wurm, welcher ſich mit außerordentlicher Langſamkeit vorwärts bewegt, aber eine wahrhaft erſchreckende Gefräßigkeit beſitzt. Auf 900 Desjätinen (nahezu 1000 Hektaren) dieſes in hervorragender Weiſe heimgeſuchten Gouvernements ſind ſchon ſämmtliche Winterſaaten vernichtet worden. Gegen dieſe Plage iſt auch die im November eingetretene Kälte ziemlich wirkungslos geblieben.

— Die ſchweizeriſche Regierung hat ein Rundſchreiben an die übrigen Mächte gerichtet, deſſen Inhalt ſich auf ein Schreiben des ſchweizeriſchen Geſandten in Wien, des bekannten Naturforſchers v. Tſchudi, ſtützt, welches auf eine ungeheure, dem europäiſchen Landbau drohende Gefahr aufmerkſam macht. Es handelt ſich um den zehnlinigen Coloradokäfer (Doryphora decemlineata), welcher den Kartoffelbau vollkommen zu vernichten droht. Die Heimat dieſes Käfers ſind die Rocky Mountains (Felſengebirge) im Weſten der Vereinigten Staaten, aber er verbreitet ſich mit ſo rieſiger Schnelligkeit, daß jetzt bereits die ganze gemäßigte Zone Amerikas unter dieſer Plage zu leiden hat. Die Vermehrung des Käfers iſt geradezu ſchrecklich zu nennen. Der Schaden, den die Coloradokäfer in den Kartoffelfeldern anrichten, wird ein total vernichtender genannt. Der Geſandte macht in ſeinem Bericht, welcher dem ſchweizeriſchen Rundſchreiben an die Mächte zur Grundlage dient, auf dieſe Gefahr nicht allein aufmerkſam, ſondern er empfiehlt auch die größte Vorſicht. Die Invaſionsgefahr des Coloradokäfers könne nur durch die allerſtrengſten Maßregeln in ſämmtlichen europäiſchen Hafenſtädten gegenüber den aus Amerika anlangenden Schiffen beſeitigt werden.

Sport.

— Unter dem Titel „Sport" beabſichtigt die Verlagshandlung von Schickhard und Ebner in Stuttgart als Pendant zu der ſeit zwei Jahren im gleichen Verlag erſcheinenden „Diana" eine illuſtrirte Zeitung für Reiter und Pferdefreunde ins Leben zu rufen, die, im Januar 1875 beginnend, in vierteljährlichen Lieferungen, mit Farbendrucktafeln und Holzſchnitten nach Originalzeichnungen der berühmteſten Pferdemaler, regelmäßig erſcheinen ſoll.

Bau- und Bildhauerkunſt.

— Das Modell des Standbilds des erſten Kurfürſten von Brandenburg aus dem Haus Hohenzollern, Friedrich's I., welches in der linken Niſche des Hauptportals des berliner Rathhauſes auf Koſten der Stadt aufgeſtellt werden ſoll, iſt von dem Bildhauer Encke jetzt vollendet worden und recht wohlgelungen. Der Erzguß wird in der Bildgießerei von Gladenbeck ausgeführt werden. Auch das Modell des Standbilds des Kaiſers Wilhelm, welches in der rechten Niſche am Hauptportal aufgeſtellt werden ſoll, geht ſeiner Vollendung entgegen. Bekanntlich wird daſſelbe im Auftrag des Stadtverordneten Ebeling von dem Bildhauer Keil hergeſtellt. Die Aufſtellung beider Statuen ſoll im Herbſt 1876 geſchehen.

— In berliner Bildhauerateliers werden zurzeit die plaſtiſchen Ausſchmückungen gearbeitet, welche der nahezu vollendeten impoſanten Weichſelbrücke bei Thorn zugedacht ſind. Dieſe Sculpturwerke werden an den Außenſeiten der beiden Portale der Brücke ihren Platz finden und in Sandſtein ausgeführt. Jedes Portal hat zwei viereckige Thürme. Das eine Portal wird mit einer Reliefdarſtellung „Kampf gegen die heidniſchen Preußen unter dem Deutſchordensmeiſter Hermann v. Salza" und mit der Statue des letztern geſchmückt werden, während für den zweiten Thurm ein Relief „Gründung Thorns durch den Landmeiſter Balk" mit dem Standbild des genannten darüber beſtimmt iſt. Der eine Thurm des zweiten Portals ſoll die „Beſitznahme Thorns durch den General v. Schwerin" in Reliefdarſtellung und die Bildſäule Friedrich's des Großen erhalten, der zweite eine allegoriſche Darſtellung „Aufſchwung von Handel und Induſtrie", mit Hinweis auf die letzten ruhmreichen Kriege. Der Platz für die Statue wird einſtweilen frei gelaſſen. Die Bildhauer Schweinitz, O. Geyer und Moritz Schultz ſind mit dieſen Arbeiten beſchäftigt.

Malerei und vervielfältigende Künſte.

— Eine Anzahl von Originalgemälden namhafter düſſeldorfer Künſtler iſt gegenwärtig im Haus der Deutſchen Baugeſellſchaft in der Mohrenſtraße in Berlin zur Anſicht ausgeſtellt.

— Im Goethe-Haus zu Frankfurt iſt zurzeit ein neuer, und zwar der zwölfte Originalcarton von Hermann Junker ausgeſtellt, der den Schluß zu der Reihe von Darſtellungen dieſes Künſtlers bildet, die uns Goethe's Leben und Wirken veranſchaulichen. In dieſem Bild iſt des Dichters 80jähriger Jubeltag in dem Moment wiedergegeben, in welchem die Begrüßung des Gefeierten auf dem Vorplatz des Treppenhauſes im weimariſchen Goethe-Haus vor ſich geht.

— Der Prometheuscyklus des Hiſtorienmalers Julius Naue in München iſt ſeiner Vollendung nahe. Derſelbe zerfällt in drei Theile, den „Feuerraub", den „Gefeſſelten Prometheus" und den „Entfeſſelten Prometheus". Das Ganze iſt Eigenthum eines bekannten Kunſtfreundes, des Kaufherrn Otto Meyer in Hamburg.

— Zur Herſtellung zweier gemalter Glasfenſter im Neubau des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg haben der Kronprinz Rudolf und der Erzherzog Ludwig Victor von Oeſterreich den Betrag von je 1000 Fl. überwieſen.

Theater und Muſik.

— Paul Lindau's neues Luſtſpiel „Ein Erfolg" erlebte am 12. December auch auf dem leipziger Stadttheater die erſte Vorſtellung. Die Aufnahme war anfänglich eine getheilte, doch ſteigerte ſich die beifällige Theilnahme von Act zu Act. Die Kritik ſpricht ſich anerkennend über den pikanten Dialog und die feine Komik einzelner Scenen aus.

— Im k. Schauſpielhaus in Berlin fand am 12. December Moſenthal's vieractige Comödie „Die Sirene" eine beifällige Aufnahme.

— Das kleine Luſtſpiel „Zu glücklich" von Anton Günther (Herzog Elimar von Oldenburg) hat auf den Bühnen zu Wiesbaden und Oldenburg ſowie im berliner Stadttheater angeſprochen.

— Ein neues fünfactiges Trauerſpiel von Heinrich Kruſe, „Brutus", erſchien im Verlag von S. Hirſch in Leipzig im Druck.

— Adolf Wilbrandt's fünfactige Tragödie „Arria und Meſſalina" errang am 15. d. M. im wiener Burgtheater einen vollen Erfolg.

— Im wiener Hofoperntheater iſt Byron's Drama „Manfred" mit der Schumann'ſchen Muſik am 22. December zum erſten mal in Wien in ſeiner urſprünglichen Bühnengeſtalt zum Beſten des Penſionsinſtituts gegeben worden.

— Im Theater an der Wien hat die am 12. December zur Aufführung gekommene dreiactige Poſſe „Soll man es ſagen?" von Eugen Labiche und Afred Duru ſehr ergötzlich gewirkt.

— Im Landestheater zu Prag hat das fünfactige Trauerſpiel „Samſon" von dem dortigen Dichter Karl Thomas eine glänzende Aufnahme gefunden.

— Im peſter Nationaltheater hat das am 7. December zur erſten Aufführung gelangte vieractige Schauſpiel „Cornelia" von Stephan Toldy einen durchſchlagenden Erfolg gehabt.

— Verdi's „Aïda" iſt in dem Hoftheater in Karlsruhe unter lebhaftem Beifall in Scene gegangen.

— Franz Liſzt hat ſeine Compoſition „Die Glocken von Straßburg" nunmehr vollendet. Dieſelbe wird nächſtens in Peſt, und zwar in einem Concert, das zum Beſten des baireuther Wagner-Theaters veranſtaltet werden wird, zur Aufführung gelangen.

— Das neue, anlaßlich der Uebernahme der k. Muſikſchule in München auf Staatsfonds ausgearbeitete Statut dieſer Anſtalt erhielt die königliche Genehmigung. Als Director derſelben fungirt der Generalintendant Frhr. v. Perfall, als Inſpectoren wurden beſtellt Hofkapellmeiſter Wüllner und Profeſſor J. Rheinberger.

— Die meininger Hofſchauſpieler haben mit der Direction des Friedrich-Wilhelmſtädtiſchen Theaters in Berlin einen Contract abgeſchloſſen, nach welchem dieſelben in der Zeit vom 15. April bis 1. Juni 1875 daſelbſt gaſtiren werden.

— Am 2. December wurden die Theater Ambigu, des Variétés und de Montmartre in Paris zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, welche ſich beſonders beim Ambigu ſehr lebhaft geſtaltete, ſodaß der Ausrufspreis von 800,000 Frs. auf 1,055,000 Frs. getrieben wurde. Erſteher war ein Herr Tiſſier, Agent E. Chapelier's, welcher auch die Gebäude des Decorationsmagazins um 80,050 Frs. an ſich brachte Das Theater Variétés erſtand Aimé um 810,000 Frs., und das Theater Montmartre ebenfalls Chapelier um 122,000 Frs.

Preſſe und Buchhandel.

— **Die täglich in Berlin erſcheinende „Preußiſche Handelszeitung"**, eins der älteſten Blätter dieſer Art, iſt durch Kauf Eigenthum der „Bank- und Handelszeitung" geworden und wird mit dieſer verſchmolzen.

— **In Trier wird mit Anfang k. J. ein neues katholiſches Sonntagsblatt** unter dem Namen „St. Paulinus-Blatt für das deutſche Volk" erſcheinen.

— **Der „Deutſche Mercur" in München, das Organ der katholiſchen** Reformbewegung, wird vom 1. Januar ab von Prof. J. A. Meßmer redigirt werden, da F. Hirſchwälder in die neue altkatholiſch-theologiſche Facultät in Bern eintritt.

— **Bereits im Jahr 1871 hat die Redaction des „Deutſchen Reichs- und Preußiſchen Staatsanzeigers"** im Auftrag des Curatoriums deſſelben eine „Allgemeine Bücherkunde des brandenburgiſch-preußiſchen Staats" veröffentlicht. Der Beifall, welchen dieſelbe in den betheiligten Kreiſen gefunden, ließ eine Ausdehnung des Werks auch über den Norddeutſchen Bund und das Deutſche Reich als wünſchenswerth erſcheinen. Unter dem Titel „Ueberſicht der Literatur über den Norddeutſchen Bund und das Deutſche Reich" iſt hiervon jetzt das erſte Heft erſchienen. Daſſelbe enthält in fünf Abtheilungen (1. Reichstagsverhandlungen. — 2. Die Verfaſſung. — 3. Geſetzſammlungen. — 4. Sammelwerke, betreffend das Deutſche Reich und den Norddeutſchen Bund. — 5. Zollverein und Zollparlament) eine möglichſt erſchöpfende Ueberſicht der amtlichen wie nichtamtlichen einſchlägigen Quellenwerke. Als Anhang iſt eine Zuſammenſtellung der periodiſchen amtlichen und im amtlichen Auftrag verfaßten Schriften des Deutſchen Reichs beigegeben.

— **Die Publicationen über die öſterreichiſche Nordpolexpedition werden** ſobald noch nicht zur Ausgabe gelangen. Lieutenant Weyprecht wird mit Broſch und Orel im Lauf des nächſten Jahrs in Trieſt alles wiſſenſchaftliche Material verarbeiten. Daſſelbe iſt in Bezug auf Hydrographie, Meteorologie, Magnetismus ꝛc. ſo bedeutend, daß es zu ſeiner Bewältigung längerer Zeit bedarf. Die ganze Veröffentlichung geht durch die wiener Akademie der Wiſſenſchaften vor ſich. Payer's Arbeit iſt von derſelben ganz getrennt und bezieht ſich auf die Anfertigung der Karte und der Landesbeſchreibung. Weyprecht gedenkt auch eine populär gehaltene Reiſebeſchreibung ohne Bilder zu billigem Preis herauszugeben. — Eine von Payer verfaßte Erzählung der Expedition wird außerdem in engliſcher Sprache von der Firma Macmillan in London verlegt werden.

— **Frédéric Damé, Redacteur der „Roumainie" in Bukareſt, hat kürzlich** in Paris die erſte Lieferung einer Revue, ebenfalls in franzöſiſcher Sprache unter dem Titel „La Roumainie contemporaine" erſcheinen laſſen.

— **„Les Grammairiens français depuis l'origine de la grammaire** en France jusqu'aux derniers oeuvres connues" von J. Tell iſt eine in chronologiſcher Reihenfolge gegebene Analyſe von mehr als 400 Werken, beginnend mit Geoffroy Tory, dem berühmten franzöſiſchen Buchdrucker (1529), und endigend mit der Schrift von Deconiack „Sur la langue universelle" (1873).

— **Ein für Liebhaber der nordiſchen Sagenwelt intereſſantes Werk** bereitet Mr. Godolphin Welden zu Leamington in England vor. Derſelbe hat nämlich ſeit einer langen Reihe von Jahren die an den Felsgeſtaden der Hebriden erhaltenen Sagen und Märchen mit allem Fleiß geſammelt und will dieſelben nun in engliſcher Ueberſetzung der Oeffentlichkeit übergeben. Das Buch wird unter dem Titel „The Chronicles of the Hebrides", reich mit Illuſtrationen geſchmückt, erſcheinen.

— **Ein von John Stuart Mill hinterlaſſener, nicht ganz vollendeter** Eſſay über den Socialismus wird im künftigen Jahr publicirt.

— **Wie man aus Chriſtiania ſchreibt, wird Björnſtjerne Björnſon demnächſt** in den norwegiſchen und ſchwediſchen Zeitungen eine „Deutſche Rundſchau" und „Atlantic Monthly" veröffentlichen. Der genannte Schriftſteller und Dichter hat ſeine beiden neuſten Dramen „Der Redacteur" und „Ein Fallit" ins Deutſche überſetzen laſſen.

— **Eine neue amerikaniſche Encyklopädie, die von Horace Greely projectirt** und angefangen worden war, jetzt aber von Barnard, Präſidenten des Columbia College in Neuyork, und von Profeſſor Guyot redigirt worden iſt, wird demnächſt auf dem Büchermarkt erſcheinen.

— **Die am 4. Januar bei Lepke in Berlin zur Verſteigerung kommende** gräflich D.'ſche Bibliothek von etwa 3000 Nummern iſt beſonders reich an Memoiren, Schriften über den Halsbandproceß, Seltenheiten der franzöſiſchen Revolutionszeit, engliſchen und franzöſiſchen Claſſikern, vielen Werken über König Friedrich II. und den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Rheinsberg ſowie an großen Pracht- und Kupferwerken.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 14. bis 19. December 1874.

Bulwer, Edw.; Die Pariſer. Nachgelaſſener Roman. 4 Bde. 4. Bd (Neues belletriſtiſches Leſe-Cabinet.) Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Eckardt, J.; Anleitung zur rationellen und einträgl. Kaninchen-Zucht ꝛc. München, Ackermann.

Frauen-Kalender, deutſcher, auf das Jahr 1875. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey.

Goldammer, Herm.; Der Kindergarten. Handbuch der Fröbel'ſchen Erziehungsmethode, Spielgaben und Beſchäftigungen. Mit Beiträgen von B. v. Marenholtz-Bülow. 3. Aufl. 2 Thle. Mit 60 Tafeln Abbildung. Berlin, Lüderitz.

Groſſe, Jul.; Die Abenteuer des Kalewiden. Eſthniſches Volksmärchen. Leipzig, Weber.

Hans Dudeldee. Ein Märchen für Knaben von 40 Jährchen. Berlin, Lichtwerck.

Holtzendorff, Franz v.; Das Verbrechen des Mordes und die Todesſtrafe. Criminalpolitiſche und pſychologiſche Unterſuchungen. Berlin, Lüderitz.

Jäger, H.; Die ſchönſten Pflanzen des Blumen- und Landſchaftsgartens, der Gewächshäuſer und Wohnungen. Ein Hülfsbuch für jeden Gärtner, Gartenbeſitzer und Blumenfreund. Hannover, Cohen und Riſch.

Kock, Paul de; Die Intriguanten. Roman. 3 Bde. (Neues belletriſtiſches Leſe-Cabinet.) Wien, Peſt, Leipzig, Hartleben.

Krohne, Strafanſtalts-Dir.; Die geſetzliche Regelung des Strafvollzugs im Deutſchen Reiche. Oldenburg, Schulze.

Moſenthal, S. H.; Die Sirene. Komödie in 4 Aufzügen. Leipzig, Weber.

Müller-Samswegen, Emil; Dunkle Blüten. Novellen. Berlin, Müller.

Mylius, Otfried; Geprüfte Herzen. Novellen und Geſchichten. Nürnberg und Leipzig, Richter und Kappler.

Reber, Dr. Franz; Geſchichte der neuern deutſchen Kunſt vom Ende des vor. Jahrhunderts bis zur Wiener Ausſtellung 1873. Lfg. 3. Stuttgart, Meyer und Zeller.

Richter, E. F.; Katechismus der Orgel. 2. verb. Aufl. Mit 25 Abbild. (Illuſtr. Katechismen Nr. 64.) Leipzig, Weber.

Sammlung gemeinverſtändl. wiſſenſchaftl. Vorträge, herausgeg. von Rud. Virchow und Frhr. v. Holtzendorff. Heft 212. Die erſten Sätze der Erkenntniß. Von Dr. Chr. Wiener. Heft 213. Die Armen- und Krankenpflege der geiſtl. Ritter-Orden in früherer Zeit. Von Dr. A. Wernher. Heft 214. Purpur und Perlen. Von Prof. Dr. E. v. Martens. Berlin, Lüderitz.

Thilo, Chr. A.; Joh. Friedr. Herbart's Verdienſte um die Philoſophie Vortrag. Oldenburg, Schulze.

Ullrich, Friedr.; Volksklänge in Altenburger Mundart. Nebſt einem Anhang, enthaltend: Gedichte von Karl Gleißner. 3. umgearbeitete und vermehrte Auflage von K. Groß. Stettin und Leipzig, Dominik.

Waſſermann, M.; Judah Touro, ein Gentleman ſemitiſcher Abſtammung. Roman. 2 Bde. Stuttgart, Hallberger.

Weſtermann's illuſtr. deutſche Monatshefte. Oct. — Dec. Braunſchweig, Weſtermann.

Wilbrandt, Adolf; Gedichte. Wien, Rosner.

Zeitſchrift des Deutſchen und Oeſterreichiſchen Alpenvereins. Redig. von Dr. Karl Haushofer. Jahrg. 1874. Bd. V. Hft. 1. München, Lindauer.

Zeitſchrift des Vereins deutſcher Zeichenlehrer. Redigirt von Prof. Dr. Herzer. 1. Jahrgang. Probenummer. Berlin, Oppenheim.

Zeit- und Streit-Fragen, deutſche. Herausgeg. von Fr. v. Holtzendorff und W. Oncken. Hft. 54. Die Reform der höhern Lehranſtalten insbeſ. der Realſchulen. Von W. Gallenkamp. Hft. 55. Streitfragen der Eiſenbahnpolitik. Von Guſt. Cohn. Berlin, Lüderitz.

Ziemßen, Ludw.; Novellenbuch für das deutſche Haus. 4 Bde. (Collection deutſcher und ausländ. Belletriſtik Bd. 22–25.) Leipzig, Baenſch.

Nachrichten vom Venusdurchgang.

Deutſche Stationen.

Tſchi-fu (China). Die Contactbeobachtungen, die Heliometermeſſungen ſowie die photographiſchen Aufnahmen ſind glänzend gelungen. Die Offiziere der Arkona haben die Aſtronomen trefflich unterſtützt.

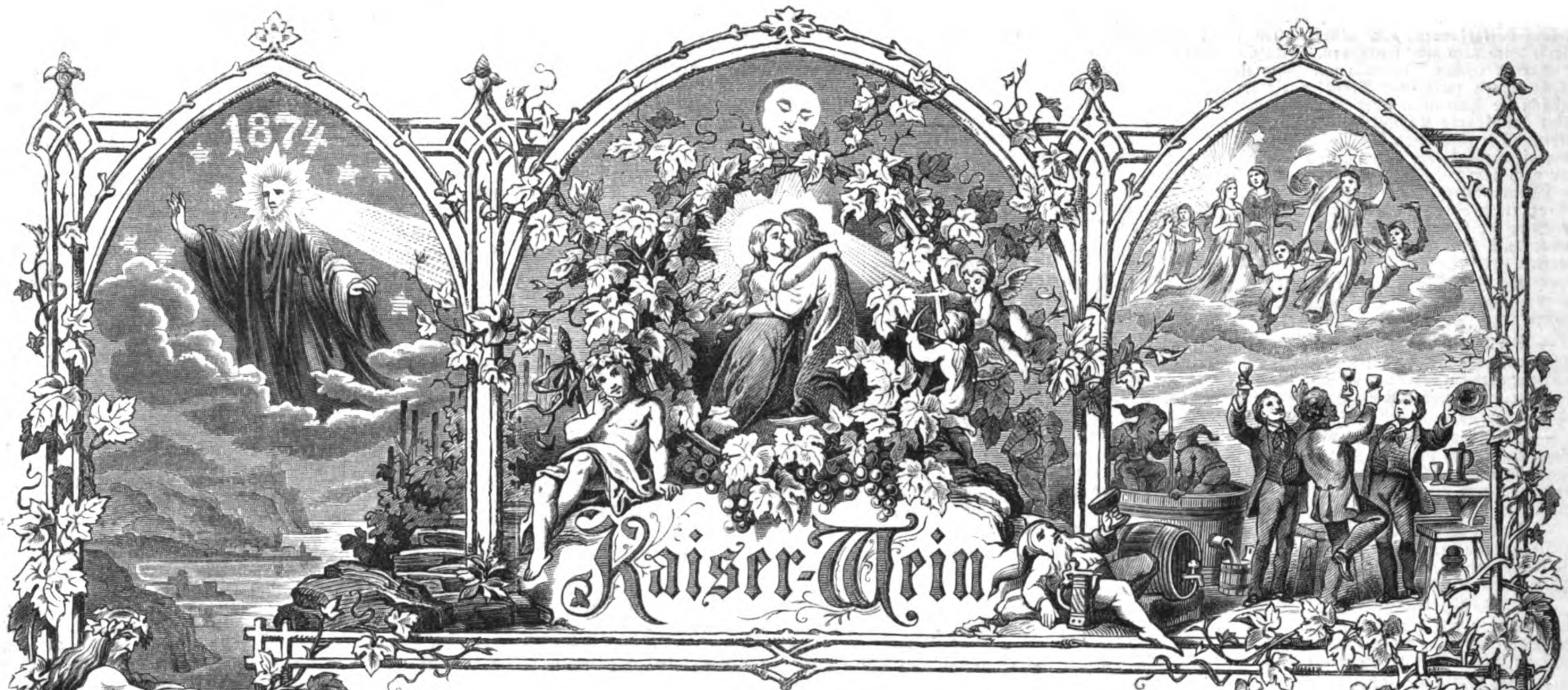
Ruſſiſche Stationen.

Nertſchinsk. Drei Contacte und acht Durchmeſſer wurden beobachtet ſowie dreißig Abſtände am Heliometer gemeſſen.

Teheran. Die Beobachtungen ſind vollſtändig gelungen.

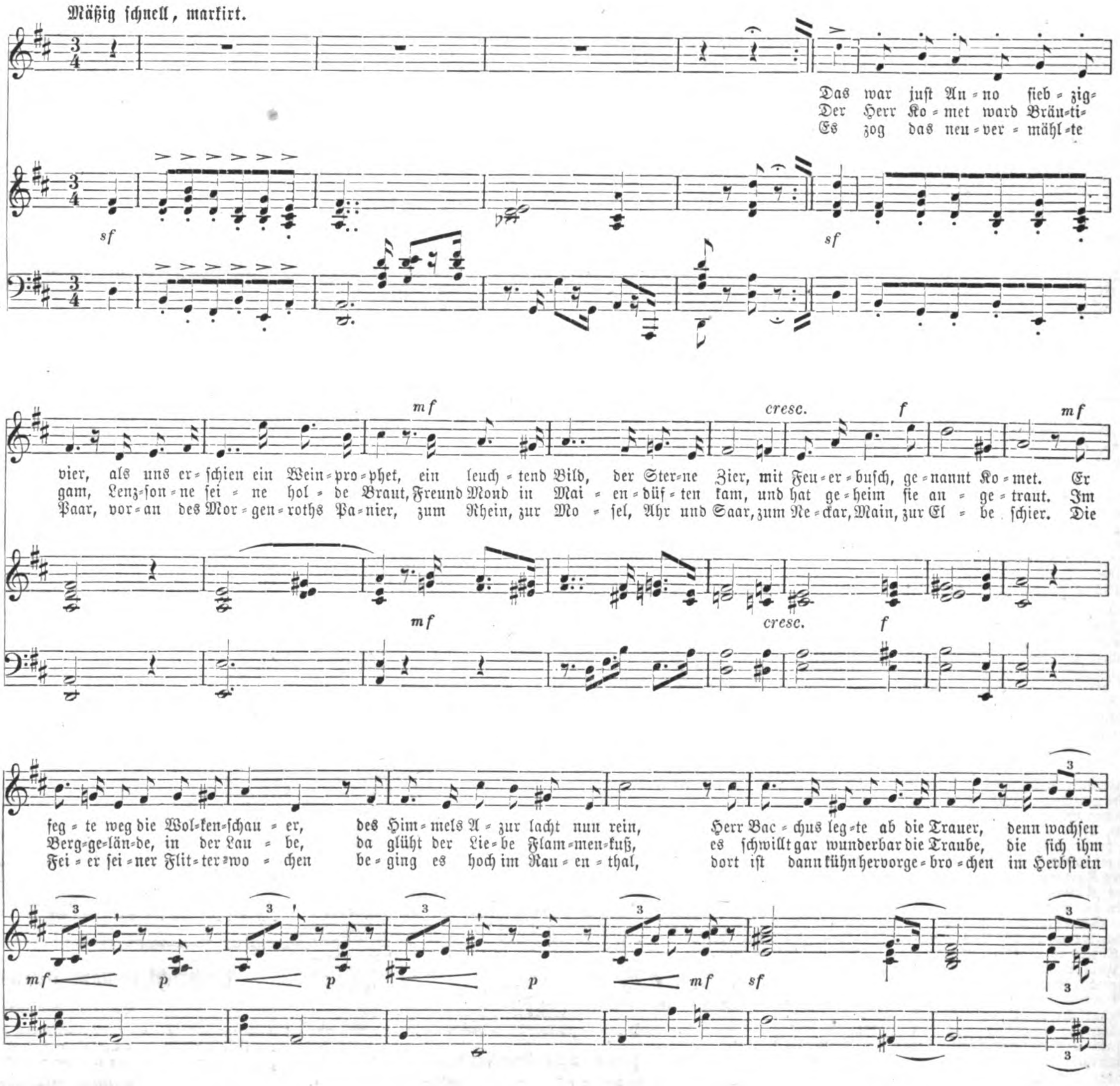
Kiachta und Poſſiet. Es wurden mit Erfolg photographiſche Aufnahmen ausgeführt.

Die Beobachtungen in **Jokohama** ſind nicht von ruſſiſchen Aſtronomen, ſondern von franzöſiſchen ausgeführt.

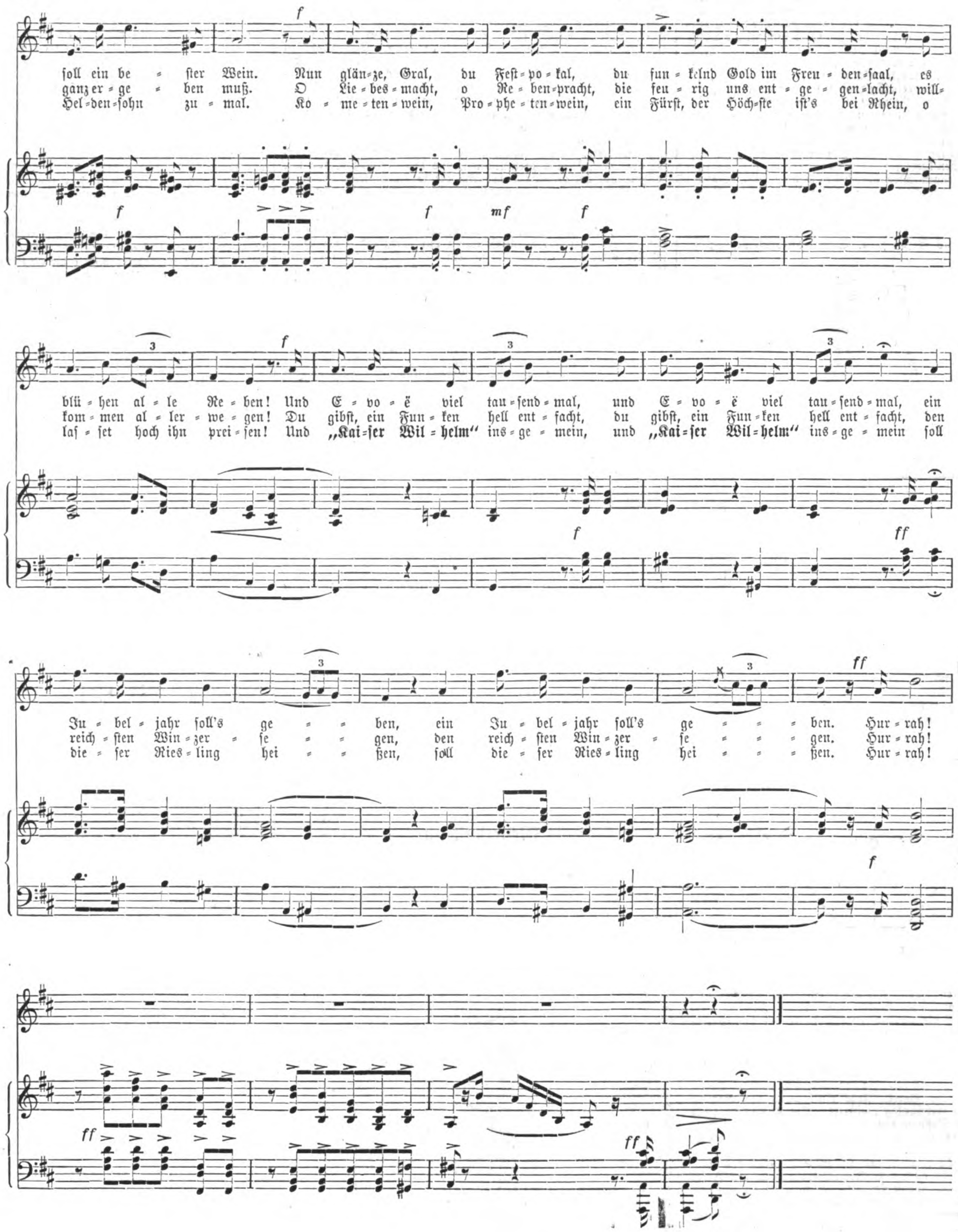

1874
Kaiser-Wein

Gedicht von Müller von der Werra.

Für eine Singſtimme mit Pianofortebegleitung componirt von **Franz Abt.**


Mäßig ſchnell, markirt.
sf
Das war juſt An-no ſieb-zig-vier, als uns er-ſchien ein Wein-pro-phet, ein leuch-tend Bild, der Ster-ne Zier, mit Feu-er-buſch, ge-nannt Ko-met. Er feg-te weg die Wol-ken-ſchau-er, des Him-mels A-zur lacht nun rein, Herr Bac-chus leg-te ab die Trauer, denn wachſen
Der Herr Ko-met ward Bräu-ti-gam, Lenz-ſon-ne ſei-ne hol-de Braut, Freund Mond in Mai-en-düf-ten kam, und hat ge-heim ſie an-ge-traut. Im Berg-ge-län-de, in der Lau-be, da glüht der Lie-be Flam-men-kuß, es ſchwillt gar wunderbar die Traube, die ſich ihm
Es zog das neu-ver-mähl-te Paar, vor-an des Mor-gen-roths Pa-nier, zum Rhein, zur Mo-ſel, Ahr und Saar, zum Ne-ckar, Main, zur El-be ſchier. Die Fei-er ſei-ner Flit-ter-wo-chen be-ging es hoch im Rau-en-thal, dort iſt dann kühn hervorge-bro-chen im Herbſt ein
mf
cresc.
f
p
3

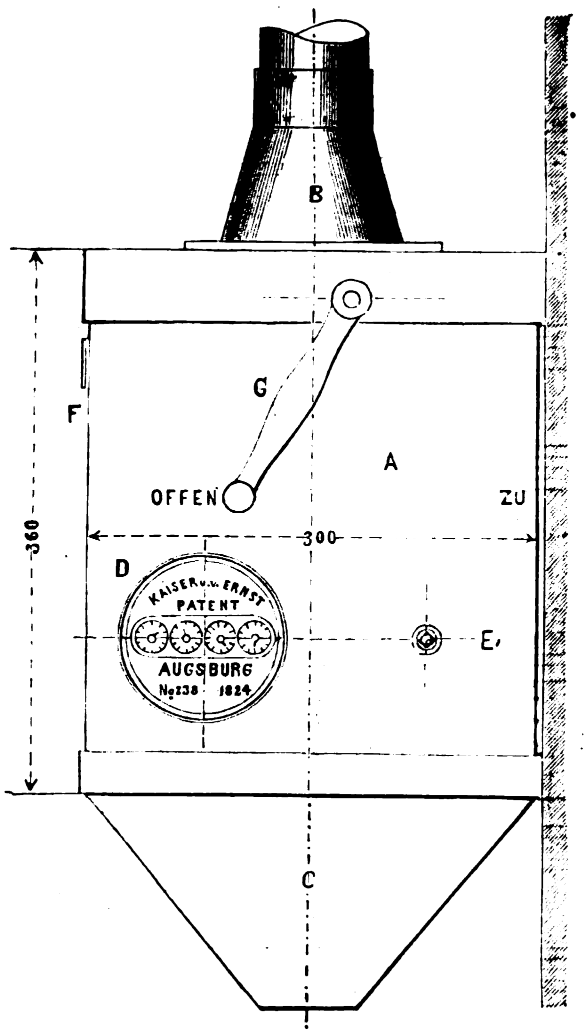
F. Baumgarten


ſoll ein be - ſter Wein. Nun glän - ze, Gral, du Feſt - po - kal, du fun - kelnd Gold im Freu - den - ſaal, es
ganz er - ge - ben muß. O Lie - bes - macht, o Re - ben - pracht, die feu - rig uns ent - ge - gen - lacht, will-
Hel - den - ſohn zu - mal. Ko - me - ten - wein, Pro - phe - ten - wein, ein Fürſt, der Höch - ſte iſt's bei Rhein, o
blü - hen al - le Re - ben! Und E - vo - ë viel tau - ſend - mal, und E - vo - ë viel tau - ſend - mal, ein
kom - men al - ler - we - gen! Du gibſt, ein Fun - ken hell ent - facht, du gibſt, ein Fun - ken hell ent - facht, den
laſ - ſet hoch ihn prei - ſen! Und „Kai - ſer Wil - helm" ins - ge - mein, und „Kai - ſer Wil - helm" ins - ge - mein ſoll
Ju - bel - jahr ſoll's ge - - ben, ein Ju - bel - jahr ſoll's ge - - - ben. Hur - rah!
reich - ſten Win - zer - ſe - - gen, den reich - ſten Win - zer - ſe - - - gen. Hur - rah!
die - ſer Ries - ling hei - - ßen, ſoll die - ſer Ries - ling hei - - - ßen. Hur - rah!
f
mf
ff
3

KAISER WILHELM
1874

Polytechniſche Mittheilungen.

Selbſtthätige Haferwage. — Dieſe Vorrichtung hat den Zweck, den Haferverbrauch im Pferdeſtall zu controliren, und iſt daher für Pferdebeſitzer von Nutzen. Unſere Abbildung zeigt den Apparat in der äußern Anſicht. Derſelbe beſteht aus dem Blechkaſten A, in welchem ſich der Wiegemechanismus befindet, ferner aus der Einlaufröhre B und der Auslauföffnung C. Zum Wiegen bedarf der Apparat keinerlei Beihülfe, indem in demſelben der durchgehende Hafer von ſelbſt gewogen und deſſen Gewicht auf der Uhr D, ähnlich wie bei Gas- und Waſſermeſſern, angezeigt wird. Da der Apparat nur durch den zu E paſſenden Schlüſſel in Gang geſetzt oder abgeſtellt werden kann und ſämmtliche Theile des Wiegemechanismus nur nach Oeffnen der Thür F zugänglich ſind, ſo können Unberufene keinen Hafer durchlaufen laſſen und an der Wage und Uhr keinerlei Veränderungen vornehmen, ſodaß alſo die Uhr ganz zuverläſſig angibt, welches Gewichtsquantum von Hafer durch den Apparat abgelaſſen worden iſt. Der innere Wiegemechanismus iſt ſehr ſinnreich und dabei ſo einfach conſtruirt, daß er nicht in Unordnung kommen kann. Der durch das Einlaufrohr B in den Apparat gelangende Hafer fällt nämlich durch einen Trichter, deſſen Mündung durch eine Klappe verſchließbar iſt, in einen becherförmigen Behälter ein, der auf zwei drehbaren, mit Gegengewichten verſehenen Hebeln ruht. Sobald nun das beſtimmte Gewicht Hafer, z. B. 1 Kilo, in dieſen Becher gefallen iſt, ſo erhält der Becher das Uebergewicht, drückt die Hebel, auf denen er ſitzt, nieder und kommt dabei in eine ſo geneigte Stellung, daß ſein Inhalt heraus und durch die Auslauföffnung C in ein untergeſetztes Gefäß fällt. Sowie dieſe Bewegung beginnt, drückt der Mechanismus die erwähnte Klappe vor die Mündung des Trichters, ſodaß kein Hafer aus dem Trichter herausfallen kann. Sowie der Becher ſich ſeines Inhalts entledigt hat, gewinnen die an der andern Seite der den Becher tragenden Hebel angebrachten Gegengewichte das Uebergewicht und heben den Becher wieder in ſeine urſprüngliche aufrechte Stellung empor; gleichzeitig wird durch den Mechanismus die Klappe wieder von der Mündung des Trichters abgezogen; der Becher füllt ſich von neuem mit dem beſtimmten Quantum Hafer, und es beginnt daſſelbe Spiel. Jede Entleerung des Bechers wird auf der Uhr D ſelbſtändig regiſtrirt. Die Kurbel G dient zum Abſperren oder Oeffnen des Einlaufrohrs B. — Die Aufſtellung des Apparats geſchieht den örtlichen Verhältniſſen entſprechend in der Art, daß man den Apparat womöglich in der Nähe der Stallung an einer Wand ſo anbringt, daß das Einlaufrohr B unmittelbar nach dem Vorrathsraum für den Hafer verlängert werden kann, ſodaß ſich alſo der Hafer direct aus dem Speicher oder Vorrathsraum nachfüllen läßt. Man erzielt dadurch zugleich den weſentlichen Vortheil, daß das Abfüllen und Transportiren des Hafers wegfällt und damit auch die hierbei gewöhnlich vorkommenden Verluſte durch Verſchütten u. ſ. w. in Wegfall kommen. Dieſe zweckmäßigen Haferwagen werden von Kaiſer und v. Ernſt in Augsburg fabricirt und geliefert. Die Genannten fertigen nach demſelben Princip auch ſelbſtthätige Getreidewagen als Controlapparate für Mühlen, Brauereien u. ſ. w. an, und es wurden dieſe Apparate auf der diesjährigen Ausſtellung in Bremen prämiirt.



Selbſtthätige Haferwage.

Literatur.

Von dem officiellen Bericht der wiener Weltausſtellung von 1873 (Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien) iſt das 83. Heft erſchienen. Daſſelbe enthält den Bericht über Motoren (Gruppe XIII), verfaßt von dem in techniſchen Kreiſen vortheilhaft bekannten Profeſſor der wiener Polytechniſchen Hochſchule J. F. Radinger. Der Bericht umfaßt 18½ Bogen mit 130 trefflich ausgeführten Holzſchnitten und bietet eine reiche Fülle des Intereſſanten und Belehrenden.

Briefwechſel.

L. Z. 18 in Berlin. — Wenn Sie Ihr Geſicht erſt mit etwas Glycerin, dann mit etwas Ruß recht gut einreiben, ſo wird daſſelbe ſehr ſchön ſchwarz. Durch Waſchen mit Seife läßt es ſich leicht wieder reinigen.

G. M. in Herne. — Die Waſch- und Wringmaſchinen ſind zu raſcherer Bewältigung der Wäſche unbedingt ſehr förderlich. Solche Maſchinen können Sie aus jedem Magazin für Haus- und Wirthſchaftsgegenſtände beziehen.

Ch. W. in San Francisco. — Die Kraftmaſchine, welche durch Exploſionen von Naphta bewegt wird, heißt Petroleummotor und wird von der Eiſen- und Maſchinenfabrikactiengeſellſchaft in Wien (Schottenring 17) gebaut und geliefert.

Moden.

— Im Laufe der letzten Jahre iſt der Charakter der Mode ein ganz anderer geworden. Früher, als dieſelben Moden allen gemeinſam waren, brauchte man wenig eigenen Takt und Scharfſinn und überließ die Sache einfach der Schneiderin und Putzmacherin, die daſſelbe Modell für alle ihre Kunden arbeiteten. Heute iſt alles Abwechſelung und Freiheit; man ſucht nicht mehr, der Menge zu gleichen, ſondern durch eine gewiſſe individuelle Eleganz, die ſchwer nachzuahmen iſt, ſich davon zu unterſcheiden. Die Kleidung iſt keine Uniform mehr, ſie ſpiegelt vielmehr in ihrer Eigenart das geiſtige Leben und das Temperament ihrer Trägerin wider, ſodaß ein moderner Salon zu den intereſſanteſten Studien Veranlaſſung bieten kann. Die Mode iſt nicht mehr wie ſonſt eine Tyrannin, der man blindlings gehorchen muß, ſondern ſie hat die Rolle einer liebenswürdigen Rathgeberin übernommen; freilich birgt die lockende Fülle ihrer Gaben, die dem Geſchmack und der Phantaſie ein ſo weites Feld läßt, auch manche Klippe für die Unerfahrenheit und den Mangel an perſönlichem Takt. Gilt es doch, unter einer Unzahl der verſchiedenartigſten Modelle diejenigen auszuwählen, die für unſere Perſönlichkeit, unſere Figur, unſer Alter, unſere Phyſiognomie, für den Rang, den wir einnehmen, und das Vermögen, das wir beſitzen, ſich am beſten eignen! Um bei ſo vielen Anforderungen und unter ſo mannigfaltigen Moden immer die glücklichſte Auswahl zu treffen, dazu gehört eine beſondere Inſpiration, die ſich weder lehren noch in beſtimmte Regeln faſſen läßt. Es iſt aber die Kunſt, ſich zu kleiden, eine Kunſt, die manchen angeboren iſt, von andern aber nur durch Studiren und Vergleichen der beſten Muſter erworben werden kann. Unſere Aufgabe kann es nur ſein, unſere Leſerinnen au courant der jetzigen Moden zu erhalten. Gegenwärtig ſind, je nach den Verhältniſſen, die drei Hauptformen des Kleides — die große Galaſchleppe, die halblange Schleppe und der fußfreie Rock — gleichzeitig faſhionable, ebenſo alle Arten von Stoffen, geſtreifte, carrirte, gemuſterte und glatte. Jedoch ſind dabei mancherlei Unterſchiede feſtzuhalten; man trägt z. B. carrirte Stoffe zu den Promenadencoſtümen, aber nicht zur Abendtoilette, geſtreifte als Tunica und nicht als Unterkleid u. ſ. w. Der moderne Straßenanzug überhaupt beſteht aus drei Arten von Toiletten, die verſchiedene Stufen der Eleganz ausdrücken; den erſten Rang nehmen die mit Pliſſés und Perlbeſatz garnirten dunkeln oder ſchwarzen Faille- und Kaſchmirtoiletten ein, dann folgen die pelz- oder federbeſetzten Coſtüme von engliſchem Sammt und endlich die aus Tuch oder anderm Wollſtoff, Plaid, Limouſine, Homeſpun, wollenem Matelaſſé oder dergl. verfertigten Coſtüme, deren einzigen Ausputz gewöhnlich ein Steppſaum und eine Garnitur artiſtiſcher Knöpfe bilden, wozu man Stahl-, Perlmutter-, Schildkrot- oder kugelförmige Holzknöpfe wählt.

— In den ſtrahlenden Ball- und Geſellſchaftsſälen zeigen ſich die Damen heuer in nie geſehener Pracht. Glatte und brochirte Seidenſtoffe, Matelaſſé in allen Muſtern und Farben, ſchwerer Sammt und durchſichtige Gaze, reiche Spitzen, Perlen und Blumen in Hülle und Fülle dienen der Schönheit und Jugend als Schmuck. Helle leichte Seidenkleider werden mit Volants und ſchürzenförmigen Tunicas von Brocatgaze verfertigt, andere mit Blumen förmlich bedeckt. Eine weißſeidene Schürze z. B. würde man mit Schneeball und dunkelgrünen Blättern umrahmen, eine maisgelbe mit einer aus Veilchen gebildeten Franſe, aber auch Mohnblumen mit graziöſem Federgras untermiſcht, ſchlanke Lilien, herrliche Roſen, Azaleen, Akazien und Clematis zieren mit ihren feurigen oder zartgefärbten Blüten die dünnen Ballroben der jungen Mädchenwelt. Für weiße Kleider hat man einen beſondern Ausputz erfunden, indem man ſie mit bunten Perlen, die im Gaslicht wie Edelſteine funkeln, reich beſtickt. Je nach der Farbe, die man gewählt, ſcheinen die Kleider alſo mit Saphiren, Topaſen, Rubinen, Smaragden oder Granaten geſtickt zu ſein, und die Damen, die ſolche Roben tragen, ſehen wie die ſchönen Prinzeſſinnen in einem Feenmärchen aus.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen ſind nach Celſiusgraden (10⁰ C. = 8⁰ Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Dec. 14	Dec. 15	Dec. 16	Dec. 17	Dec. 18	Dec. 19	Dec. 20
Brüſſel	8	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	— 0,2	—
Gröningen	"	+ 1,2	0,0	+ 1,1	+ 1,0	— 0,2	+ 1,0	—
Havre	"	+ 8,0	+ 6,0	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,2	+ 4,0	—
Paris	"	+ 3,5	+ 1,2	— 0,6	+ 0,1	+ 0,4	— 1,4	—
Venedig	7	+ 4,9	+ 5,7	+ 4,5	+ 3,9	+ 7,0	+ 5,7	—
Trieſt	"	+ 5,3	+ 4,6	+ 5,3	+ 3,3	+ 8,2	+ 6,8	—
Graz	"	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,7	— 2,6	— 0,3	— 0,4	—
Wien	"	— 0,2	+ 0,6	+ 0,2	— 1,4	— 2,2	— 2,2	—
Ofen	"	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,8	+ 2,7	— 3,5	+ 0,7	—
Konſtantinopel	8	+12,7	+13,0	+14,0	+12,2	+11,6	—	—
Moskau	"	— 0,9	+ 0,2	— 8,2	— 9,2	—10,1	— 6,5	—
St. Petersburg	"	— 5,4	— 8,0	—12,5	— 4,7	—10,4	— 8,6	—
Helſingfors	"	— 7,9	— 9,6	— 1,4	—10,1	— 5,5	— 1,6	—
Haparanda	"	—10,7	—22,4	—11,7	—24,7	—30,4	— 6,6	—
Stockholm	"	— 4,7	— 3,5	— 4,7	— 6,7	— 5,7	— 4,5	—
Königsberg	7	— 2,0	— 0,7	— 0,6	— 5,7	— 1,7	+ 0,4	—
Kieler Hafen	"	+ 1,2	— 0,6	— 1,0	+ 0,6	— 0,6	— 0,6	—
Bremen	6	+ 6,6	— 1,7	— 2,5	+ 0,2	— 1,5	— 1,0	—
Berlin	"	+ 1,0	+ 1,2	— 0,6	— 0,5	— 0,2	— 2,7	—
Breslau	"	+ 0,1	+ 0,1	— 1,4	— 1,9	— 0,6	— 1,6	—
Leipzig	"	+ 0,9	— 1,0	— 1,6	— 1,2	— 0,8	— 2,2	— 2,4
Köln	"	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,5	— 1,0	+ 0,5	— 1,2	—
Karlsruhe	7	+ 2,7	+ 1,2	+ 0,1	— 0,7	0,0	0,0	—
Bäder u. klimatiſche Curorte.								
Riva	"	+ 4,2	+ 1,7	+ 4,6	+ 0,9	+ 2,7	+ 3,6	—
Görz	"	+ 4,6	+ 3,2	+ 4,6	+ 0,8	+ 4,7	+ 5,2	—
Meran	"	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,3	— 0,5	— 1,2	— 1,4	—
Leſina	"	+11,9	+11,9	+ 8,2	+ 7,8	+13,0	+12,0	—
Lacroma	"	+11,5	+10,8	+ 9,0	+ 8,3	+12,1	—12,4	—
Wiesbaden	6	+ 2,5	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,2	—
Putbus	"	+ 0,2	— 1,0	— 1,6	+ 0,2	— 1,7	— 2,7	—

Witterungsnachrichten.

Infolge des ſtarken Oſtwinds haben am 17. December in Lübeck bedeutende Ueberſchwemmungen ſtattgefunden und viel Schaden angerichtet.

In Kiel erreichte am 12. December bei ſtarkem Schneetreiben und heftigem Nordoſtwind das Waſſer im Hafen eine bedenkliche Höhe, ſodaß es an manchen Stellen ſchon über das Bollwerk ging.

Der Sturm in der Nacht vom 8. zum 9. December hat auch in Paris allerlei Unheil angerichtet. In der Umgebung wurden mehrere kleine Häuſer faſt gänzlich demolirt, in den Vorſtädten Dächer weggeriſſen, in der Stadt ſelbſt Kamine umgeworfen, Fenſter zertrümmert und an einigen Boulevards die Bäume entwurzelt. Auch Menſchen ſind verunglückt.

Eine auffallende Erſcheinung waren in dieſem Herbſt im Norden Rußlands die zahlreichen Gewitter, die theilweiſe ſehr heftig auftraten und durch Einſchlagen des Blitzes noch im October dieſes Jahrs 37 Feuersbrünſte verurſachten.

In Montevideo hat ein Orkan am 3. November ungeheuern Schaden zu Land und zu Waſſer angerichtet. Am meiſten hat die Südſeite der Stadt gelitten.

Schach.

Literatur.

101 ausgewählte Schachaufgaben von J. Kohtz und C. Kockelkorn. Braunſchweig, O. Häring und Co.

Die Problemcompoſition hat ſich in den letzten Jahrzehnten nach Inhalt wie nach Umfang ſo bedeutend geſteigert, daß eine Ueberſicht der beſten Leiſtungen, die ſich in den zahlreichen periodiſchen Blättern zerſtreut finden, kaum mehr möglich erſcheint. Problemſammlungen hervorragender Meiſter ſind deshalb längſt ſchon ein tiefempfundener Wunſch aller Problemfreunde, die ein näheres Vertrautwerden mit dieſem neuſtens ſo erſtaunlich gehobenen Kunſtgebiet des Schachſpiels zu erreichen ſtreben. Die deutſche Problemkunſt, die nach ihrer geiſtigen Bedeutung unzweifelhaft den erſten Rang einnimmt, beſitzt aus früherer Zeit nur Anderſſen's, an neuen Ideen überreiche Aufgabenſammlung, während die viel jüngern amerikaniſchen Schachleiſtungen ſehr bald in den „American Chess-nuts“, einer großen Collection von mehr als 2000 Aufgaben vereinigt vorlagen und England die Einzelſammlungen von Healey, J. Brown von Bridport und Pierce aufweiſen kann.

Um ſo freudiger werden die deutſchen Problemfreunde das Erſcheinen der obengenannten Sammlung der in der ganzen Schachwelt bekannten und hochgeſchätzten Problemmeiſter begrüßen. Ihre Aufgaben, bekanntlich Leiſtungen erſten Rangs, liegen jetzt dem Schachpublikum in eleganter Ausſtattung vor, in ſchönen deutlichen Diagrammen gleichzeitig die bequemſte Ueberſicht und das angenehmſte Studium ermöglichend. Die Auflöſungen ſind in tabellariſcher Form mit großer Genauigkeit und Vollſtändigkeit verzeichnet, auch bei den ſehr ſchwierigen und complicirten Compoſitionen die hauptſächlichſten Verführungsſpiele angegeben, ſodaß dem Löſer hierdurch ein ſicherer Anhalt für die Richtigkeit ſeiner Löſung geboten wird. In einer ſehr gehaltvollen Einleitung haben die Verfaſſer eine kurze Entwickelung der Principien vorangeſchickt, die ſie als das Reſultat mehrjähriger Compoſitionsthätigkeit gewonnen haben. Hierin finden namentlich die jüngern Problemfreunde, die ſich mit der Compoſition von Problemen verſuchen wollen, neben ganz praktiſchen Hinweiſungen auf ſpecielle Problemtechnik auch die Anſichten der bewährten Meiſter über die äſthetiſche Seite der Schachprobleme ausgeſprochen, ein Gebiet, auf welchem im allgemeinen unter dem größern Schachpublikum noch viel Unklarheit herrſcht, wenn auch im beſondern Fall die Urtheile der Kenner und die verſchiedenen Geſchmacksrichtungen wol nie in vollkommenen Einklang gebracht werden können.

Nach alledem müſſen wir das elegante Büchelchen, deſſen Preis 3½ M. iſt, allen Problemfreunden angelegentlichſt empfehlen, und es bleibt nur zu wünſchen übrig, daß dem anerkennenswerthen Vorgehen dieſer Meiſter bald weitere Beiſpiele nachfolgen mögen.

Auflöſungen.

№ 1460.

Von J. Kohtz und C. Kockelkorn.

Weiß.	Schwarz.
1) D. H 8 — D 8	1) Beliebig
2) S. E 1 — D 3.	2) Beliebig
3) D. D 8 — A 8, L. F 5, L. C 6 ‡.	

Eingeſendet von G. Vogt in Groß-Schönau, K. Lauer in Schweinfurt, J. Lenich in Ansbach, F. W. Gründler in Rothenburg, Fr. Hofmann in Würzburg, H. Kaß in Grünholz, Hartmann in Miskolcz, M. Singer in Sereth, E. Flügel in Prenzlau, v. Füger in Hermannſtadt, H. Schleuſner in Antwerpen, J. Mandler in Iglau, R. Bach in Buchholz, Rhode in Bunzlau, Scheuffler in Mittweida, B. Levy in Köln, G. G. in Würzburg, M. Schachmann in München, Schachclub des bürgerlichen Caſinos in Brody, M. K. in Nürnberg, A. Seyffarth in Dresden, E. Burkhard in Hamburg, Krazer in Dillingen, E. Zagywa in Debreczin, Jaſinski in Brzezan, C. Reiner in Kempten, F. Siegers in Beek.

№ 1461.

Aus dem britiſchen Turnier.

Motto: Look after the caby.

1) K. E 1 — D 2.	1) G 7 — H 6:
2) S. E 3 — D 5.	2) Beliebig
3) K. D 2 — E 3, L. F 5, S. F 6 ‡.	

Zieht Schwarz 1) S. H 4, ſo folgt 2) L. A 4, oder 1) L. A 5, dann 2) S. G 5 † u. ſ. w.

Eingeſendet von J. Lenich in Ansbach, Rhode in Bunzlau, E. Flügel in Prenzlau, M. Singer in Sereth, B. Levy in Köln, G. Vogt in Groß-Schönau, G. G. in Würzburg, M. Schachmann in München, Schachclub des bürgerlichen Caſinos in Brody, J. Mandler in Iglau, M. K., A. Rögner in Nürnberg, Hartmann in Miskolcz, A. Seyffarth in Dresden, Fr. Hofmann in Würzburg, Scheuffler, P. Illgen in Mittweida, Krazer in Dillingen, F. Siegers in Beek, E. Zagywa in Debreczin, E. Frau in Lyon.

Briefwechſel.

R. in Bunzlau. — Würde in Nr. 1468 der weiße Bauer C 6 fehlen, dann wäre nach 1) L. D 7 die Fortſetzung 2) D. B 5 † unmöglich.

B. K. in Koburg. — In Nr. 1461 kann zwar der weiße Laufer D 7 nicht von ſeinem Standfeld F 1 ſeinen Ausgang genommen haben, der Fall der Unmöglichkeit liegt aber dennoch nicht hier vor, da ſich die Exiſtenz dieſer Figur durch Bauerumwandlung leicht erklärt. Die gelungene dreizügige Aufgabe werden wir veröffentlichen.

G. K. in Aachen. — Ihrem Zweck dürfte am beſten entſprechen: H. Hirſchbach, „Handbuch der Schachſpielkunſt“. Zweite Ausgabe. Leipzig, G. Brauns.

Himmelserſcheinungen.

Mit bloßem Auge ſichtbare Planeten.

Venus glänzt als Morgenſtern von ½6 Uhr früh an, wo ſie aufgeht, am öſtlichen Himmel nicht hoch über dem Horizont. **Mars**, im öſtlichen Theil des Sternbilds der Jungfrau, geht ½3 Uhr früh auf und iſt daher in den Morgenſtunden bis zum Beginn der Dämmerung ſichtbar und an ſeinem rothen Licht kenntlich. **Jupiter**, gleichfalls im öſtlichen Theil des Sternbilds der Jungfrau, geht um 2 Uhr früh auf und iſt daher von dieſer Zeit ab faſt bis zu Sonnenaufgang ſeines bedeutenden Glanzes wegen ſichtbar; kurz nach 7 Uhr früh iſt er ungefähr 30 Grad hoch im Meridian. **Saturn** ſteht nach Sonnenuntergang ſchon ziemlich tief am ſüdweſtlichen Horizont und geht gegen 7 Uhr abends unter; er wird alsbald unſichtbar.

Sternbedeckung.

Den 30. December früh wird der Mond einen Stern 3. Größe, η Virginis, bedecken, nämlich:

Eintritt 2 Uhr 5 Min., Ort 112 Grad, Austritt 3 Uhr 15 Min, Ort 318 Grad, wobei der Ort vom nördlichſten Punkt der Mondſcheibe durch Oſt, Süd, Weſt bis 360 Grad gezählt wird, ſodaß 0 Grad oben, 90 Grad links, 180 Grad unten und 270 Grad rechts liegen.

Fixſternhimmel.

Zur Beſtimmung der Mittagslinie beobachte man die untern, am nördlichen Himmel ſtattfindenden Culminationen von η Ursae majoris (der letzte Stern links im Schwanz des Großen Bären), welche zu folgenden mittlern Zeiten eintreten:

			h	′	″	
den	27.	December	7	18	20	abends
"	28.	"	7	14	24	"
"	29.	"	7	20	28	"
"	30.	"	7	6	33	"
"	31.	"	7	2	37	"
"	1.	Januar	6	58	41	"
"	2.	"	6	54	45	"

Komet.

Ein neuer Komet iſt auf der marſeiller Sternwarte entdeckt und beobachtet worden. Derſelbe iſt ziemlich glänzend, hat einen ſcheinbaren Durchmeſſer von 3 Minuten und bewegt ſich nach Nord-Nord-Oſt. Rectaſcenſion: 15⁰ 59′ 45″, Polhöhe: 53⁰ 0, 53″.

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illuſtrirte Zeitung“ die weiteſte Verbreitung und betragen die Inſertionsgebühren für die viergeſpaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 6 Ngr.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureaux nehmen Inſerate für die Illuſtr. Ztg. an, beſorgen deren Einſendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Verlag von A. Haack in Berlin
N. W., Dorotheenstrasse 55.

Kalender für 1875

mit prachtvollen Farbendruckbildern.

Nationalkalender. 15 Bogen mit 2 Farbendruckbildern, zahlreichen Holzschnitten. Preis 10 Sgr. 1920

Reichskalender. 15 Bogen mit 1 Farbendruckbild, zahlreichen Holzschnitten. Preis 5 Sgr.

Comptoirkalender. Zweiseitig in Folio mit Portotaxe, Notizen über Papiergeld etc. Preis 2½ Sgr.

Kleiner Wandkalender. Zweiseitig in 4. auf eleg. farbigen Papier. Preis 2½ Sgr.

Portemonnaiekalender. Elegant geheftet mit Goldschnitt. Preis 2½ Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Emilie Flygare-Carlén's ſämmtliche Romane

61

erſcheinen eben in 3. Auflage, kl. 8., in 72 Bändchen von durchſchnittlich 10 Bogen à 1 Mark oder 50 Kr. öſterr. Währ., und nimmt jede Buchhandlung und jeder Journallieferant Beſtellungen darauf entgegen. Proſpecte verſenden wir auf Verlangen gratis, franco.

Stuttgart. Franckh'ſche Verlagshandlung.

Im Verlage von **Friedrich Fleiſcher in Leipzig** iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Conſtantin Tiſchendorf

in
ſeiner fünfundzwanzigjährigen
ſchriftſtelleriſchen Wirkſamkeit.
Literar-hiſtoriſche Skizze
von
Dr. Joh. Ernſt Volbeding.
Broſch. Preis 20 Ngr. 1949

„Proceß Arnim“.

In der Ausgabe von **L. Rauh, Berlin,** SW., Wilhelmſtraße 144a erſcheinen die wichtigen im Proceſſe vorkommenden **politiſchen Erlaſſe Fürſt Bismarck's**, die **Berichte Graf Arnim's** und andere Actenſtücke **unverkürzt** und genau **nach den Originalen verglichen,** ferner **die Rede der Vertheidiger** von denſelben **revidirt.**

Alle Buchhandlungen erhalten **täglich Zuſendungen** per Kreuzband. 1951

Volks-Klavierschule.

Soeben erschien im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig: 1946

Volks-Klavierschule.

Anleitung zur gründlichen Erlernung des Klavierspiels
unter Zugrundelegung von Volks- und Opernmelodien, technischen Uebungen und auserlesenen Stücken aus Werken älterer und neuerer Meister.

Bearbeitet von **Carl A. Krueger.**

Elegant geheftet. Preis nur 3 Mark = 1 Thaler.

Fabrikanten-Adressbuch,

das beste (672 Seiten) mit Angabe der Productionsfähigkeit liefert für 1½ Thlr.

die Allgem. illustr. Zeitung, Leipzig,
Thalstrasse 31. 1570

Deutsche

Landwirthschaftliche Zeitung,

Berlin, Friedrichstrasse 70.
Bestellungen bei allen Postämtern.
Abonnementspreis 1 Thlr. 20 Sgr. (5 Mark).
Insertionsgebühren 3½ Sgr. pro Zeile.
Probenummern gratis und franco. 1941

Die (Augsburger) Allgemeine Zeitung

koſtet in ganz Deutſchland und Oeſterreich täglich franco unter Kreuzband geliefert, 28
per Monat Einen Thaler acht Silbergroſchen.

Beſtellungen an die **Expedition in Augsburg.**

Kölniſche Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erſcheint jeden Freitag.

New-York: E. Steiger, 22 u. 24 Frankfort-Street, General-Agent. — **San Francisco:** J. B. Golly & Co. — **Mexico:** Guillermo Hulversborn. — **Puebla** (Mexico): Federico Bauor & Co. — **Guatemala:** Pablo Wasem, Confiteria. — **Rio de Janeiro:** E. & H. Laemmert, 68 Rua do Ouvidor. R. Matthes. — **Porto Allegre:** F. X. Friderichs. — **Dona Francisca:** J. H. Auler. — **Buenos Ayres:** Jacobsen & Söderstedt. Ernst Nolte. — **Valparaiso:** E. Niemeyer & Inghirami.

Beſtellungen für die überſeeiſchen Länder nehmen entgegen:

— **Santiago de Chile:** C. R. Marsch. — **Puerto Montt:** Guillermo Briede. — **Valdivia:** Schülcke & Co. — **Lima:** E. Niemeyer & Inghirami. — **Cape Town:** J. H. Roussouw, No. 9 Burg Street. — **Batavia** (Insel Java): G. Kolff & Co. — **Kalkutta:** Bennertz & Co. — **Manila:** Gustav Grupe, Botica de Quiapo. — **Melbourne** und **Sidney:** Gordon & Gotch. — **Tanunda:** F. Basedow.

Für die überſeeiſchen Länder kann das Blatt auch durch Vermittelung eines Geſchäftshauſes in Hamburg oder Bremen beſtellt werden. 18

Der Bund,

Politiſches, täglich erſcheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- und Auslande mit **Sonntagsblatt,** enthaltend Aufſätze und Mittheilungen über Wiſſenſchaft, öffentliches Leben und Kunſt, Kritiken, Reiſebeſchreibungen, Original-Novellen, vorzüglich ſchweizeriſcher Dichter ꝛc. 1944

Man abonnirt für **Frankreich** und **Algier** bei **Bruder & Ammel** in **Straßburg**, Rue Brulée 5, oder direct bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **Deutſchland** und das **Königreich Italien** bei allen Poſtämtern, für letzteres auch bei der Expedition in **Bern** mittelſt Poſtmandat, — für **England** und die **Niederlande** bei der Expedition in Bern mittelſt Poſtmandat, — für **Belgien, Spanien, Portugal, den Orient, Aegypten, Amerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien** ebenfalls bei der Expedition in Bern.

Abonnement, halbjährlich: Für die **Schweiz** 7½ Frs., bei allen Poſtämtern und bei der Expedition. — Für **Frankreich, Algier, Belgien, Deutſchland, Oeſterreich, Ungarn, Luxemburg** 16½ Frs. — Für die **Niederlande** 22 Fr.

— Für das **Königreich Italien** 13 Fr. — Für **England, Spanien, die Türkei, Kleinaſien, Syrien, Aegypten** 25½ Fr. franco Beſtimmungsort. — Für **Portugal** 25½ Fr. franco franzöſiſche Ausgangsgrenze. — Für **Südamerika, Auſtralien, Oſt- und Weſtindien** 25½ Fr. franco Landungshafen. — Für **Neugranada, Chili** und **Peru** 34½ Fr. franco Landungshafen. — Für **Nordamerika** bei täglicher Verſendung 34½ Fr., für wöchentlich einmalige Verſendung 25½ Fr., beides franco Beſtimmungsort.

Einrückungsgebühr für die 5ſpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes für die Schweiz, 2 Sgr., 7 Kr. für Deutſchland.

Inſerate ſind bei der großen Verbreitung des „Bund“ im In- und Auslande ſtets vom beſten Erfolg.

Bern. Expedition des „Bund“.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen: 1950

Psychische Studien.

Monatliche Zeitschrift,
vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.
Herausgegeben und redigirt von **Alexander Aksákow,** Kaiserl. Russ. Staatsrath zu St. Petersburg,
unter freundlicher Mitwirkung mehrerer deutscher und ausländischer Gelehrten.
I. Jahrgang. XII. Heft. Monat December.
Preis halbjährlich 1 Thlr. 20 Ngr. = 5 Reichsmark.

Inhalt: I. Abtheilung: Historisches und Experimentelles. Der Spiritualismus und die Anthropologische Gesellschaft in London: A.) Welche ist die beste Methode, die Realität spiritueller Phänomene zu beweisen. B.) Was Prof. Leitner darüber denkt. — Die Professoren der Royal Society und der Spiritualismus, oder Tyndall c/a Home. — Die Geschichte des Spiritualismus in England. Von Benj. Coleman. — Schluss der Erfahrungen eines Deutschen in England im Gebiete des Spiritualismus. Von Chr. Reimers. — Thatsächliche Erscheinungen bei Wien im Vergleiche der Doppelgängerei zu London. Von Melchior von Schickh. — **II. Abtheilung: Theoretisches und Kritisches.** Nothwendige Gegenbemerkungen auf die editoriellen Anmerkungen zu meinem Bericht vom 11. Mai cr. Von Dr. med. Funk. — Beantwortung eines Artikels in der „Neuen Freien Presse“ über den Spiritualismus. Von C. Dilckinck-Holmfeld. — Schwierigkeiten und Zweifel bei der Untersuchung der sog. Geistergestalten. Schreiben von Richter C. W. Cox. — Theorien zur Erklärung der beobachteten Phänomene. Von Henry G. Atkinson. — Recension über „Unzeitgemässe Betrachtungen“ von Dr. Fr. Nitzsche, Prof. zu Basel, von Prof. Dr. Franz Hoffmann. — **III. Abtheilung: Tages-Neuigkeiten und dergl.** Professor Rudolf Virchow's Rede „über Wunder“. Von Gr. C. Wittig. — Ein literar-kritisches Urtheil zu Davis' Autobiographie. — Vier neue Artikel der berliner „Vossischen Zeitung“ über die wissenschaftliche Ansicht des Uebernatürlichen nach Alfred R. Wallace. — Ein öffentlicher Protest gegen die Beschuldigung des Aberglaubens. — **Bibliographie. — Correspondenz.**

Leipzig, den 15. December 1874. **Oswald Mutze**, Verlagshandlung.

Verlag von Franz Ebhardt in Berlin, W.

Die reichhaltigsten und billigsten Modenzeitungen sind:

VICTORIA
XXV. Jahrgang.
erscheint wöchentlich
Preis viertelj. 2¼ R.Mk. (22½ Sgr.)

HAUS u. WELT
erscheint monatlich 2 Mal
Preis viertelj. 2 R.Mark (20 Sgr.)

Illustrirte Moden-Zeitung
erscheint monatlich 1 Mal
Preis viertelj. 80 R.-Pf. (8 Sgr.)

1694

Zu beziehen **jederzeit** durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probenummern gratis.

DER BAZAR

JLLUSTRIRTE DAMEN-ZEITUNG

Der Bazar erscheint alle 8 Tage.
Preis vierteljährlich 2½ Mark
= fl. 1. 30 rh. = Fr. 3. 35.
Alle Buchhandlungen u. Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

BERLIN

1092

Chromophotographie.

Ausführliche Beschreibung mit Holzschnitt im **photographischen Archiv.** Jahrgang 1875 dieser Zeitschrift mit photographischen Beilagen, 20 Hefte, gegen Einsendung von 9 Mark zu beziehen von 1942

E. Liesegang, Düsseldorf.

Oscar Jann, [Preislisten gratis.]

Glas-Photographien-Kunstausstellung

— zur Zeit in Straßburg im Elſaß. — 20

Größtes Lager von Stereoſkopen. Bilder und Apparate.
Brief-Adreſſe: **C. A. Haendel in Leipzig,** Vertreter.

Für Nebelbild-Apparate

4zöllige Glas-Photographien aus Doré's Prachtbibel in bisher unerreichter Schönheit und Durchſichtigkeit 12 Stück 15 Thaler bei 1945

Paul Hoffmann, Brieg bei Breslau.

Sciopticon u. Nebelbilder-Apparat.

Genaue Anleitung zum Gebrauch dieſer Inſtrumente. Nebſt einer Anweiſung zum Malen auf Glas. Preis 20 Gr. Zu beziehen von 1504

Ed. Lieſegang in Düſſeldorf.

Abziehbilder-Fabrik

in Lack, Porzellan und Glasfarben.
C. Hesse, Leipzig.
Preiscourant gratis und franco. 1503

Photographiſche Apparate,

Utenſilien, Papiere, Präparate. 38

Ed. Lieſegang, Düſſeldorf.

Illuſtrirte Kataloge gratis und franco.

Eiſenmöbel-Fabrik, Gartenmöbel, Zimmermöbel,

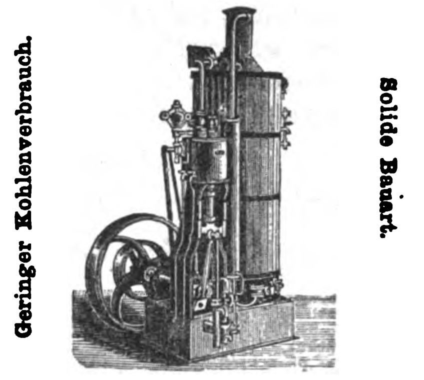
wie eiſerne Bettſtellen, Flaſchenſchränke, Waſchſtänder, Aquarien, ff. Blumentiſche ꝛc. in reichſter Auswahl und ſolideſter Ausführung. Muſterbuch gratis. 1796

Lindner & Tittel, Dresden, Zahnsgaſſe 29.

Neujahrsgeſchenke.

Für nur 4 Thlr. Pr. Crt. bekommt man 21 preisgekrönte Ausſtellungs-Objecte, und zwar 1 hübſche gut gehende Bronze-Uhr ſammt paſſender langer Kette, 1 elegantes Tiſchſchreibzeug ſammt Federhalter; 1 feine Damen-Leder-Handtaſche; 1 Auguſte-Seiden-Fächer; 1 completes Näh-Receſſaire in Neugold-Etui; 1 feine Zuckerdoſe mit zierlicher Schnitzerei; 1 Album mit äußerer Bronzeausſtattung; 1 Salon-Tiſchglocke aus matter Bronze; 1 berühmtes japan. Cigarren-Etui; endlich 12 Stück k. k. priv. Luftcigarrenſpitzen, welche jeder ſchlechten Cigarre ein feines Aroma verſchaffen. Alle dieſe hier angeführten 21 preisgekrönten Ausſtellungs-Gegenſtände koſten nur 4 Thlr. — Man bittet den Betrag dem Beſtellungsbriefe beizulegen, da nach dem Auslande weder Poſtvorſchuß noch Nachnahme zuläſſig iſt. (W. 7390) 1562

Adreſſe: Amigo's Weltausſtellungs-Bazar, Wien, Praterſtraße Nr. 9.


Geringer Kohlenverbrauch.
Solide Bauart.

Transportable Dampfmaschinen

von 1—30 Pferdekraft. 5

Dampframmen, Dampfwinden u. Locomobilen.

MENCK & HAMBROCK,
Ottensen bei Altona (im Zollverein).

Kalker Werkzeugmaſchinenfabrik

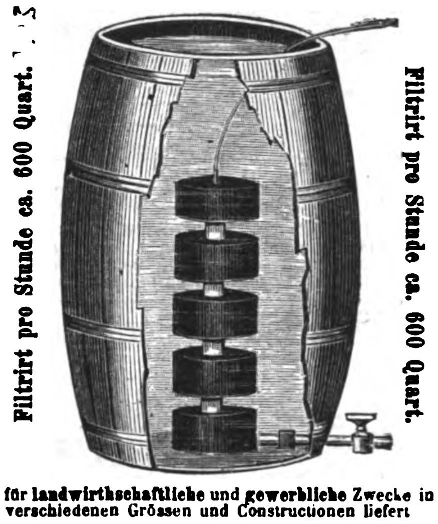
L. W. Breuer, Schumacher & Co. in Kalk b. Deutz,
ſämmtl. Werkzeugmaſchinen in jeder Größe, Dampfmaſchinen (Syſtem Tangye), Dampfpumpen, Ventilatoren, complete Werkſtatts-Einrichtungen. 1889

Mineralwaſſer-Apparate,

Korkmaſchinen aller Art. 27
Gebr. H. & R. Schultze, Berlin, S., Louiſen-Ufer 1c.

Patent- 1934
Wasser-Filter-
Fabrik
Wilh. Hertlein,
Leipzig.

Wasser-Filter-Säulen


Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.
Filtrirt pro Stunde ca. 600 Quart.

für **landwirthschaftliche** und **gewerbliche** Zwecke in verschiedenen Grössen und Constructionen liefert

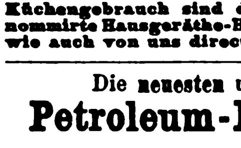
Die Fabrik plastischer Kohle,
Berlin, S. O., Engelufer 15,

und versendet illustrirte Prospecte gratis. 1739

Unsere Wasserfilter für Zimmer- und Küchengebrauch sind durch fast alle renommirte Hausgeräthe-Handlungen Europas wie auch von uns direct zu beziehen.

Die neuesten und besten

Petroleum-Kochöfen,



einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguss den Stempel

Schwassmann & Co.,
Hamburg.

Man fordere einen Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. (H. 5509) 1161

Illustr. Preiscourante gratis. Lieferung zollfrei.

Neue Erfindung.

(Br. 7817) 1642

Auch als Weihnachtsgeſchenk paſſend.

Ein praktiſches Kleidungsſtück, Patentjoppe

aus waſſerdichtem Tuch, ohne jeden Knopf, mit Patentverſchluß, ſehr kleidſam, höchſt geſchmackvoll, dauerhaft und ſehr billig, pr. Stück 5½ Thlr. — 6 Stück à 5¼ Thlr. — 12 Stück à 5 Thlr. — Zum Maaß Proberock erforderlich, event. Maaßanweiſung franco.

S. Schneller & Sohn in Hirſchberg in Schleſien.

Singer's Original-Nähmaschinen

Ueber eine **Million** im Gebrauch. | Ueber **Hundert** Erſte Preiſe.

Neue Familien-Nähmaschine, anerkannt die beſte Maſchine für den Familiengebrauch, Weißnäherei.
Neue Medium-Maschine, geräuſchlos arbeitend, f. Schneider, Schuhmacher, ſowie alle häusliche Arbeiten.
Neue Färber-Nähmaschine, bewährte Specialität für Färbereien zum Heften von Kleidern ꝛc.
Neue Wachs- u. Pechdraht-Maschine, zur Anfertigung für leichte ſowie ſchwerſte Sattlerarbeit.
Nr. 2 Imperial mit Rollfuss, kräftigſte Maſchine f. ſchwere u. leichte Schuhmacherarb., feine Lackſtepperei.
Nr. 2 Hutmacher-Nähmaschine, (Specialität), mit ſelbſtthätigem Einfaſſer, für jede Bandbreite.
Nr. 2 Imperial mit grossem Schiff, f. Segelmacher, z. Anfertig. v. Säcken, Waarendecken, Filzſohlen.
Nr. 2 Imperial mit verstellbar, bewegl. Preſſer u. Einfaſſer für Pantoffelmacher, Täſchner, Sattler.
Nr. 3 Imperial mit grossem Schiff, und bewegl. Preſſer, beſonders für Wagenfabrikation ꝛc.

G. Neidlinger, Hamburg.

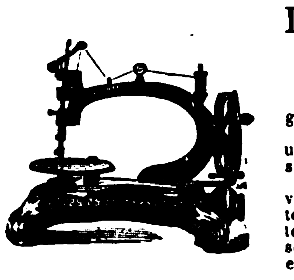
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Eigene Filialen: 1620

Amsterdam, Warmoesstr. J. 607.	**Berlin,** Leipzigerstr. 62.	**Bremen,** Obernstr. 13.	**Breslau,** Ring 2.	**Dresden,** Badergasse.
Düsseldorf, Schadowstrasse 40.	**Frankfurt a. M.,** Zeil 37.	**Karlsruhe,** Langestr. 126.	**Königsberg,** Schmiedestr. 19.	**Landsberg a. W.,** Richtstrasse 50.
München, Promenadeplatz 2.	**Prag,** Elisabethstr. 763.	**Posen,** Wilhelmstr. 25.	**Stockholm,** Kyrkogatan 7.	**Wien,** Kärntnerring 4.

An Plätzen, wo die Nähmaſchinen der **Singer Manufacturing Co.** nicht vertreten, werden Reflectanten gebeten, ſich wegen Uebernahme der **Agentur** an die nächſtgelegene **Filiale** oder nach **Hamburg** direct wenden zu wollen.

Zur Aufklärung für Nähmaschinenkäufer.



Die beste Handnähmaschine der Welt ist
Lind's Patent Improved Taylor.

Wir bitten unsere Maschine **nicht** zu vergleichen mit **anderen** angepriesenen Taylor-Nähmaschinen.

Unsere **„Lind's Improved Taylor"**, welche Firma jede unserer Maschinen trägt, besitzt Vorzüge, die keine andere Handnähmaschine, sie mag heissen wie sie wolle, aufzuweisen im Stande ist.

Sie arbeitet ausserdem **nicht** mit einem **gekreuzten Riemen**, sondern vermittelst eines von uns erfundenen und patentirten, überall mit ungetheiltestem Beifall anerkannten **Bewegungsmechanismus (Friction)** — (siehe technisches Gutachten in „Der praktische Maschinen-Constructeur", Zeitschrift für Ingenieure und Maschinenbauer, No. 12 in diesem Jahre) — und erzielt infolge dieser Vorzüge auch überall den **höchsten Preis.**

Alleinige Fabrikanten: **Die Neue Taylor-Nähmaschinen-Fabrik**
von **Lippmann & Lind, Hamburg.** (H. 8050) 1192
Fabrik: Spaltingstrasse 85, Hammerbrook. **Comptoir:** Neueburg 16.

Unter Garantie.

Original Wm. Taylor's Patent.

Vielfach prämiirt.

Dieſe noch von keiner Nachahmung erreichte und nach den neueſten Erfahrungen gründlich verbeſſerte Maſchine iſt die vollkommenſte Nähmaſchine der Welt und eignet ſich ganz vorzüglich für den Familiengebrauch.

Alle aus unſerer Fabrik hervorgehenden Nähmaſchinen tragen die volle Firma **„Wm. Taylor's Patent"**. Alle anderen ausgebotenen **Taylor-Maſchinen**, die dieſe Firma nicht tragen, ſind **nachgemacht**. 1109

Wm. Taylor's Patent Nähmaſchinen-Fabrik.
Dreyer & Schipmann,
Comptoir: Bleichenbrücke 6 in Hamburg. Fabrik in Barmbeck bei Hamburg.

Indiſche Cachemire für Roben.

L'Union des Indes, rue Auber 1, Paris,
beſitzt in Europa das alleinige Depot dieſes guten reinwollenen Gewebes. Preis 3 Thlr. 2 Sgr. (11 Fcs. 50 C.) der Meter von 125 Cent. Br. Muſter werden fr. verſandt.

Vins fins de Bordeaux

de Molina fils à Bordeaux.
Médoc cachet jaune 11 Sgr.
Médoc cachet bleu 14 Sgr.
St. Emilion . . . 20 Sgr.
Alter St. Julien 1 Thlr. 5 Sgr.

Vins fins de Champagne

de Minet jeune à Reims.
Carte noire la bouteille 1 Thlr. 10 Sgr.
„ blanche „ „ 1 „ 20 „
„ d'or „ „ 1 „ 28 „
Depot obiger Häuser bei 1947
Ed. Polonié, 42 Dorotheenstrasse, **Berlin.**
Bestellung per Postkarte erbeten.

Lübecker Marzipane,

prämiirt Berlin 1874. — Als paſſendes Feſtgeſchenk, verſendet gegen Nachnahme die Conditorei von 1762
C. Weſchke, Lübeck.

Bremer Cigarren-Fabrik.

Verſteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unſortirt, Orig.-Kiſten 250 Stück, 6⅓ ℛ︁. Garantie: Schöner Brand, Geſchmack und Aroma. 188
Julius Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**

Haasenstein & Vogler

in Leipzig.

21

Annoncen-Expedition.

Vermittelung von Inseraten in allen Zeitungen, Zeitschriften etc. der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Von PARIS nach ganz DEUTSCHLAND

befördert per express Paquete bis 5 Kilo wiegend für **20 Sgr.** netto; darüber per Kilo 2 Sgr. unter Zuschlag tarifmässigen Portos laut Zone von Köln aus gerechnet. Jegliche Ordre wird promptest erfüllt. Verzollung in Köln. 1634

Paris, 35 bis rue de Trévise. | **Jacques Zébaume,** | **Köln a. Rh.,** Ursulaplatz 17.

Fabrik- **Marke.**

Zubereitung der Chocolade.

Man zerschneidet die grossen Tabletten in kleine Stücke, rührt dieselben mit etwas Wasser am Feuer an, bis sie zerschmolzen, gibt dann nach Belieben Wasser oder Milch (ca. ⅕ Liter à Portion) zu und lässt zweimal aufkochen.

Eine ½ Pfd. Tablette besteht aus sechs Stücken, deren eins (à 42 Grammes) für eine Portion genügt.

Gute reine Chocolade wird und bleibt leicht flüssig, auch bei längerem, übrigens dem Aroma schädlichem Kochen; wird eine Chocolade beim Kochen dick, so enthält sie Kartoffelmehl und ist dann schwer verdaulich.

Mrs. S. A. ALLEN'S
Haar-Herſteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — **Preis per Flasche 2 Thaler.** — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss, 21 Grosse Johannisstrasse** und **F. P. Sanson, Succes. 4 Neuerwall.**

Detailverkauf beim Hoflieferanten **Th. Pätzmann** in Leipzig.

1289 (H. 04069)

Zur **„Weinfabrikation"** überh.

„Getränkefabrikation incl. Eſſenzen"

geben wir populäre Inſtructionen, reſp. praktiſchen Unterricht ſowie auch **Specialrecepte** und **Rathſchläge** nach dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft und unſerer 20jährigen **Praxis**, unter **Garantie** der Zuverläſſigkeit. 23

Wilhelm Schiller & Co., Berlin,
Landw.-techn. Lehranſtalt u. Fabrik.

Heil-Anstalt,

126 (B. 7617)

vom Staate concessionirt, zur **gründlichen** und **sichern** Heilung von Unterleibs-, Nervenleiden, insbesondere Nervenzerrüttung, Schwächezustände etc. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. Dirigirender Arzt
Dr. Rosenfeld, Kochstrasse 63 in Berlin.

Avis für Fachperſönlichkeiten

der Hotel-, Gaſt- und Kaffeewirthſchaft.

In einer Hauptſtadt Oeſterreich-Ungarns iſt ein Hotel erſten Ranges mit 100 und einigen Paſſagierzimmern, beſtens ſituirt und ſchon ſeit 30 Jahren beſtehend, dermalen im lebhafteſten Betriebe, nebſt ausgedehnten Reſtaurations- und Kaffeehaus-Localitäten, neueſt und auf das Bequemſte eingerichtet, infolge eingetretener Umſtände an einen capabeln Fachmann zu verkaufen. — Reelle und wahre Reflectanten wollen ſich unter Chiffre E. D. 708 brieflich an **Haaſenſtein & Vogler in Wien** wenden. (H. 9340) 1952

Deutſcher Lehrer.

Es wird in einer engliſchen Schule ein **deutſcher Lehrer** geſucht, der auch **Muſik** und **Franzöſiſch** unterrichten kann. Zuſchriften erbeten an 1948
George Fawcett in Conway, England.

Offene Lehrerstelle.

An der **Oeffentlichen Handelslehranstalt** zu **Leipzig** kommt zu **Ostern** k. J. die mit einem vorläufigen Gehalte von 2700 Mark verbundene Stelle eines Lehrers der **englischen Sprache** zur Erledigung. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und einer Abschrift der ihnen zu Gebote stehenden Zeugnisse baldigst an den Director der Anstalt, Herr Dr. **Odermann**, wenden. 1764

Leipzig, im November 1874. (H 35492)
Der Vorstand der Oeffentl. Handelslehranstalt.

Für ein Tuch-Export-Geſchäft

in **Yorkſhire** wird ein mit der **doppelten Buchhaltung** ſowie mit der **franz.** und **engl. Sprache** vertrauter junger Mann **geſucht.** Es wird beſonders darauf geſehen, daß der Betreffende bereits in einem **Tuch-Export-Geſchäft** conditionirt hat. (H. 43135) 1919
Franco-Offerten sub W. K. poste restante Aachen zu adreſſiren.

Xylographen,

die in **Figuren** und **Landſchaft** ausgezeichnetes leiſten, finden ſofort dauernd angenehme Stellung in der **Xylographiſchen Anſtalt** von 1953
R. Hebenſtreit, Berlin S, Oranienſtraße 130.

Ein in jeder Beziehung geübter

Operateur,

welcher gleichzeitig die Negativretouche mit zu beſorgen hat, wird für eins der renommirteſten Photograph. Ateliers einer großen Stadt bei hohem Salair zu engagiren geſucht.

Gefällige Offerten mit Photographie **werden** sub Adr. **Heinrich Sommé** jr., Alte Taſchenſtr. **Breslau** erbeten. (Br. 8830) 1913

Ein künſtleriſch gebildeter (K. 8873)

Retoucheur

für Vergrößerungen, Oel und Aquarellmalerei, zugleich tüchtiger Zeichner, ſowie ein ausgezeichneter Negativ-Retoucheur, welcher auch im Operiren erfahren iſt, auf gleich geſucht. Franco-Offerten befördert sub L. 3393 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Moſſe, Köln,** Marzellenſtraße 10. 1932

Der bei **hartnäckigen Flechten, chron. Gelenkgicht, Rheumatismus u. rheumat. Lähmungen** mit dem ſicherſten Erfolgen angewandte **Guard-Wein** iſt allein zu beziehen gegen Einſend. oder Nachnahme von 2 Thlr. pr. Fl. = ¾ Liter durch Apotheker Saliſer in Blankenburg in Thüring.

Die 87. Königl. Sächſ. Landes-Lotterie

enthält unter 100,000 Nummern 50,000 Gewinne, dabei Haupttreffer von 500,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 Reichsmark ꝛc.

Dieſe Gewinne ſind auf 5 Ziehungen vertheilt, welche in Leipzig ſtattfinden wie folgt: Die erſte den 4. und 5. Januar, die zweite den 1. und 2. Februar, die dritte den 1. und 2. März, die vierte den 5. und 6. April und die fünfte vom 3. bis 25. Mai 1875.

Originalbooſe dazu ſind von Unterzeichnetem zum Plan-Preis zu haben, welcher beträgt: 32 Mk. für $1/1$ — 16 Mk. für ½ — 8 Mk. für ¼ — zu jeder Ziehung, alſo für ſämmtliche fünf: 160 Mk. für $1/1$ — 80 Mk. für ½ — 40 Mk. für ¼ Loos. — Werden der Beſtellung von Looſen als Contozahlung 80 Mk. für $1/1$ — 40 Mk. für ½ — 20 Mk. für ¼ beigefügt, ſo wird dadurch die jedesmalige Einſendung der Einſatzbeträge zu den nächſten Klaſſen erſpart, da ich in dieſem Falle den Verlag derſelben bis incl. 4. Klaſſe übernehme. — Reelle Bedienung und ſtrengſte Verſchwiegenheit. — Auszahlung der Gewinne, ſelbſt der höchſten Treffer, wie ſeither, ſofort.

Reinhold Walther in **Leipzig**, conc. K. S. Lotterie-Collecteur.
(Als Adreſſe genügt: **„Reinhold Walther, Leipzig".**) 1824

Geſellſchaftsreiſe nach Rio de Janeiro

und ins Innere Braſiliens mit größter Bequemlichkeit und Sicherheit. Proſpecte gratis bei 1943
(H. 35873) H. Burmeiſter, Villa Burmeiſter, Arnſtadt in Thüringen.

Adler-Linie.

Deutſche Transatlantiſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft in Hamburg.

Directe Poſt-Dampfſchiffahrt
von Hamburg nach Newyork

ohne Zwiſchenhäfen anzulaufen, vermittelſt der prachtvollen und ſchnellen deutſchen Poſt-Dampfſchiffe I. Klaſſe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Klopſtock am 7. Januar
Schiller „ 21. Januar
Leſſing am 4. Februar
Goethe „ 18. Februar
Klopſtock am 4. März

und ferner jeden zweiten Donnerstag.

Paſſagepreiſe: I. Kajüte Pr. 165 Thlr., II. Kajüte Pr. 100 Thlr.,
Zwiſchendeck Pr. 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Geſellſchaft, ſowie (H. 4068) 1217
Di Direction in Hamburg St. Annen-Platz 4.

Agenten der Geſellſchaft:

In **Newyork:** Knauth, Nachod & Kühne, 113 Broadway.
„ **Plymouth:** Thomas Jones Stevens, 2 Barbican-Quai.
„ **Cherbourg:** Ad. Bonfils & Fils.
„ **Berlin.** Wilhelm Mahler, Invalidenſtraße 80.
„ **Leipzig:** Knauth, Nachod & Kühne, Brühl 85.
„ **Dresden:** Seeger & Maeſer, Moritzſtraße 28, und Emil Herſchel, an der Herzogin Garten 4.
„ **Frankfurt a/M.:** Alb. May & Co., Zeil 69, und Chr. Emil Derſchow, Neue Mainzerſtr. 62.
„ **Mainz:** W. Weſtenburger, in Firma Racke & Co., Carmeliterſtraße 8.
In **München:** Danler & Co., Baierſtraße, mittlerer Hof 15 gegenüber dem Güterbahnhof.
„ **Aſchaffenburg:** M. S. Boſtelli.
„ **Ludwigshafen a/Rhein:** Julius Goldſchmit.
„ **Stuttgart:** Friedrich Reiniger, nächſt dem Bahnhof und der Poſt.
„ **Mannheim:** Gundlach & Bärenklau.
„ **Wien:** Oskar Winiker, Volksgartenſtraße 9, Mezzanin.
„ **Trieſt:** Victor von John, Via del Capanile 5.
„ **Budapeſt:** J. D. Klein, Zweiadlerſtraße 16.
„ **St. Petersburg:** E. Wohlbrück & Co., Newsky-Proſpect Nr. 3.
„ **Odeſſa:** F. Stern, Polizeiſtraße 36, Haus Haas.

Briefe und Telegramme, adreſſire man: **„Adler-Linie" — Hamburg.**

Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Redigirt unter Verantwortlichkeit von Johann Jakob Weber in Leipzig. — Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Schluß des Dreiundſechzigſten Bandes. | Hierzu Titel, Vorwort und Inhaltsverzeichniß.

Inhaltsverzeichniſs

zum

Dreiundſechzigſten Band der Illuſtrirten Zeitung.

Juli bis December 1874.

Aetna, der 299.
Afrikaniſche Zwergvölker 111.
Ahrens, Heinrich 199.
Alpen, von den, bis zum Aetna 167.
Alterthumskunde 12. 34. 54. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 222. 242. 262. 282. 326. 346. 366. 386. 426. 450. 502. 522.
Amerika, Streifzüge an der nordweſtlichen Küſte von (Die Kjökken Möddings) 329.
Antwerpen: Die Sprengung der Citadelle 323.
Arbeiterwohnhäuſer 40.
Aſchaffenburg und das Untermainthal 380.
Athen: Das neue Theater 370.
Auſſee 145.
Auswanderung, die deutſche, nach Amerika 297.
Auswanderungsangelegenheiten 67. 90. 130. 163. 179. 258. 278. 302. 339. 398. 419. 491. 515.
Avellaneda, Dr. Nicolas 299.

Badener Herbſtrennen, das, zu Iffezheim 339.
Bamberg: Die Koloſſalbüſte Schönlein's 515.
Bankgeſetz, das deutſche 441.
Bankgeſetzentwurf, der deutſche 177.
Baukunſt und Bildhauerei 12. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 242. 263. 283. 307. 326. 347. 367. 387. 402. 426. 450. 474. 503. 522.
Bazaine's Flucht 182.
Bebenhauſen, Kloſter, bei Tübingen 363.
Beck's, Aug., Grabmal 120.
Bensheim 116.
Bergbahnſyſtem, ein neues 331.
Bergſtraße, Bilder von der 116. 128.
Berlin: Am Eingang des Zoologiſchen Gartens 9.
— Das junge Nilpferd des Zoologiſchen Gartens 310.
— Die Dickhäuter des Zoologiſchen Gartens und ihr Palaſt 136.
— Die „Wigwams" auf dem Artillerieſchießplatz 340.
— Wüſtenfüchſe und Antilopen des Zoologiſchen Gartens 259.
— Zur Charakteriſtik der modernen Architektur 422.
— Zur Privatarchitektur 245.
Betriebsreglement, das, für die deutſchen Eiſenbahnen 25.
Bewohner, die, der Oaſe Dachel 339.
Bilderatlas, der Brockhaus'ſche 470.
Brautpaar, ein fürſtliches 31.
Bremen: Die Internationale Landwirthſchaftliche Ausſtellung 9. 38. 78.
Breslau: Das 200jährige Jubiläum des Schleſiſchen Leibküraſſirregiments Nr. 1 86.
— Die Michaeliskirche 383.
Briefwechſel mit Allen und für Alle 8. 30. 50. 70. 90. 110. 130. 146. 166. 182. 218. 238. 258. 278. 302. 322. 342. 382. 398. 422. 446. 470. 518.
Büchermarkt, Neuigkeiten vom 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 306. 327. 347. 367. 387. 403. 427. 451. 475. 499. 522.
Büchertiſch 55. 95. 115. 135. 171. 223. 243. 327. 430.
Bulgarien: Der Dikilitaſch 471.

Carliſtenkrieg, aus dem 320. 444. 466.
Centenarium, zum 5., des Todestags Francesco Petrarca's 27. 51.
Cholera-Bulletin 87. 127. 143. 162. 339.
Chriſtmette, die, im ſtraßburger Münſter 494.
Chriſtnacht. Gedicht von R. Prutz. Comp. von E. F. Richter 504.
Comenius, Joh. Amos 127.
Congreß, der Brüſſeler 214.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.

Dampffregatte Marſchall Laudon, die öſterreichiſche 398.
Donndorf, Ad.; Goethe-Denkmal für Berlin. Entwurf 13.
Dornröschen. Tafelaufſatz von J. L. Hermann in Wien 17.
Dresden: Das Ehrenmal des Großmeiſters der deutſchen Plaſtik 203.
— Die Friſeur-Induſtrieausſtellung 151.
Düſſeldorf: Die Geflügelausſtellung der Geſellſchaft Fauna 98.

Ehrenbezeigungen 5. 27. 46. 67. 87. 107. 127. 143. 162. 179. 215. 234. 255. 275. 299. 318. 339. 359. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Ehrenpokal, ſilb., für die Landwirthſchaftliche Ausſtellung in Bremen 60.
Einſegnung, die, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen 219.
Eiſenbahngeſetzgebung, ſchweizeriſche 105.
Emden: Die dreihundertjährige Jubelfeier des Rathhauſes 30.
Englands Poſtweſen 233.
Ergebniſſe, die, der letzten Volkszählung im Deutſchen Reich 125.
Ernte, die, des Jahrs 1874 197.
Eſtella, der Kampf bei 70.
Exen, die drei, in den Vogeſen 383.

Falkenburgs- oder Barbaroſſahöhle, die, bei Frankenhauſen 235.
Faulthier, das zweizehige 56.
Feſtkalender 5. 27. 47. 67. 87. 107. 127. 143. 163. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 379. 395. 418. 443. 467.
Fidſchiinſeln, die Annexion der 395.
Finanzwirthſchaft, die, des Deutſchen Reichs 377.
Florentiner Quartett, das 443.
Fragmente, archäologiſche, aus Bulgarien 203.
Franz, Karl; Tempi passati. Genregemälde 55.
Freimaurerei 5. 163. 299. 319. 359. 467.
Führich's, Joſeph v., Illuſtrationen zum „Pſalter" 451.

Gabelentz, Hans C. v. d. 379.
Gebirgsſee, ein albaneſiſcher 452.
Gefangennahme eines Wildſchützen 146.
Gerichtsverfaſſung, die deutſche 317.
Gerichtsweſen 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326 346. 366. 386. 402. 426. 450 474. 502. 522.
Geſundheitspflege 12. 34. 54. 74. 114. 134. 150. 170. 242. 326. 386. 402. 426. 502. 522.
Görlitz: Die Rathhaustreppe 423.
Großglockner, der, und das Touriſtenhaus auf der Eliſabethruhe 29.
Grützner, Ed.; Falſtaff in der Weinſchenke 190.
Guizot, François 275

Häckel, Ernſt Heinrich 235.
Hamburg: Das Muſeum Godeffroy 216.
Hamburger Auswandererſchiffe 259.
Hauthaler, Sigmund 120.
Hayange in Lothringen 219.
Heimſtätte, die, Walther's von der Vogelweide 284.
Hendſchel's Skizzenbuch 309.
Heppenheim 128.
Heraldik 16. 60. 78. 98. 118. 154. 174. 210. 226. 246. 266. 310. 330. 350. 390. 430. 480.
Herterich, J.; Virgilius auf dem Hohentwiel 522.
Hildebrandt, Ferd. Th. 359.
Himmelserſcheinungen 17. 40. 60. 79. 98. 120. 138. 154. 174. 190. 210. 226. 246. 266. 288. 310. 331. 350. 370. 390. 408. 432. 454. 480. 503. 526.
Hlubek, F. X. W. 428.
Hochbarr, die Ruinen von, in den Vogeſen 321.
Hofnachrichten 5. 27. 46. 67. 87. 107. 127. 143. 162. 178. 199. 215. 234. 255. 275. 299. 318. 339. 359. 379. 394. 418. 443. 467. 491. 515.
Hohenlohe-Schillingsfürſt, Fürſt Clodwig v. 5.
Hohentwiel 518.
Holländiſch-Indien 357.
Hubertusſtock, das kaiſ. Jagdſchloß 519.
Hühnerwagen, ein ungariſcher 207.

Incompatibilitätsgeſetz, das ungariſche 45.
Induſtrie, Handel, Banken 12. 35. 54. 75. 94. 114. 134. 150. 170. 187. 206. 222. 242. 262. 283. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Island 47. 71.
Iſonzobrücke, die, bei Santa Lucia 38.
Jugendbibliothek, eine neue 475.

Kairo: Die neue deutſche Kirche nebſt Schulhaus 279.
Kaiſerglocke, die. Gedicht 490.
Kaiſer von Oeſterreich, der, in Böhmen 256. 282.
Kaiſermanöver, die, bei Hannover 303.
Kaiſerwein. Ged. von Müller von der Werra, comp. von F. Abt 524.
Kalender, aſtronomiſcher 9. 31. 51. 71. 91. 111. 131. 147. 167. 183. 203. 219. 239. 259. 272. 303. 322. 343. 363. 383. 399. 423. 447. 471. 491. 519.
Kerguelen-Inſel, die 131.
Kiel: Der Stapellauf des neuen Panzerſchiffs 279.
Kirche und Schule 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Kiſſingen am 13. Juli 90.
Klopſtock's Geburtsfeier, zur hundertundfünfzigſten 3.
Königſees, am Ufer des 399.
Komet, der. Gedicht von H. Lingg, componirt von B. Ramann 80.
Komet, der gegenwärtig ſichtbare 17.
Koryphäen der modernen Landwirthſchaft VII. 428.
Kriegsſchiffe, die deutſchen, in den ſpaniſchen Gewäſſern 199.
Kümmerniß, die heil., in Tirol 403.
Kunſtgewerbe, das deutſche, der Gegenwart 408.

Landſturmgeſetz, das 393.
Landwehr, die k. k. öſterreichiſche 143.
Landwirthſchaft 12. 35. 55. 75. 95. 114. 134. 150. 171. 187. 207. 223. 242. 263. 283. 306. 326. 346. 367. 387. 426. 450. 474. 502. 522.
Lateau, Louiſe, die Stigmatiſirte von Bois d'Haine 427.
Leichenbeſtattung in Steinſärgen oder Leichenverbrennung? 447. 471.
Leichenfahrt auf dem Hallſtadter See 143.
Leipzig: Das Jubelfeſt des Geſangvereins Arion 147.
— Die Ausſtellung des Gärtnervereins 224.
— Die Wandgemälde in Auerbach's Keller 189.
— ein Bild von 183.
Liegnitz: Das Portal des Piaſtenſchloſſes 131.
Lindenſchmit, Wilh.; Die Ermordung Wilhelm's von Oranien. Gemälde. 111.
Literatur, polytechniſche 100. 190. 292. 330. 526.
Literatur (Schach-) 430. 526.
Luiſe, Königin von Preußen, ein Denkmal für die 429.
Luther-Feſt, das judenbach-ſonneberger 179.

Magdeburg: Der Centralbahnhof 515.
Mahlknecht, Marie 451.
Malerei und vervielfältigende Künſte 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 283. 307. 327. 347. 367. 387. 402. 427. 450. 474. 503. 522.
Mannigfaltigkeiten 5. 27. 46. 67. 87. 107. 127. 143. 162. 178. 199. 215. 234. 255. 275. 299. 318. 339. 359. 379. 394. 418. 443. 467. 491. 515.
Manöver, die, in Böhmen 303.
Manöver, die, bei Brandeis 282.
Manöver, die, der würtembergiſchen Truppen bei Heilbronn 239.
Maßmann, H. F. 319.
Max, Gabriel; Ein letzter Gruß. Gemälde 9.
Meiningen, der Brand in 219.
Meiſter des Schachſpiels 100.
Militär- und Marineweſen 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 283. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Mintrop, Th.; Chriſtnacht. Carton 494.
Moden 16. 40. 60. 79. 98. 118. 138. 173. 190. 210. 226. 246. 266. 288. 310. 330. 250. 372. 430. 503. 526.
Modenbriefwechſel 288. 432.
Moltke, Generalfeldmarſchall Graf 167.
Mordanſchlag, der, auf den deutſchen Reichskanzler 65.
Moskau: Der Proceß gegen die Aebtiſſin Mitrophania 399.
München: Das 100jährige Stiftungsfeſt der Kutſchergenoſſenſchaft 76.
— Das zweite deutſche Sängerbundesfeſt 163.
Mürzzuſchlag auf dem Semmering 172.

Nationaldenkmal, das deutſche, auf dem Niederwald 499.
Naturkunde und Reiſen 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450 474. 502. 522.
Neapel: Die Zoologiſche Station 8. 34.
Nena Sahib 370.
Neubeſetzung, die, des landwirthſchaftlichen Miniſteriums in Preußen 273.
Neumühlen an der Elbe 203.
Norddeutſche Lloyd, der 348.
Nordhauſen: Die Jubiläumsfeier des Gymnaſiums 36.
Nordpolexpedition, von der zweiten 362.
Nordpolexpedition, die öſterr.-ungariſche 289.
Nürnberg: Das Hans Sachs-Feſt 91.

Orthographie, die deutſche 71.
Osman Effendi um 1748 in Wien 16.
Oſtgrönland: Der Franz-Joſephsfjord 362.

Panzerſchiffe, die deutſchen, Preußen und Hanſa 383.
Papſt, der, von Marokko. 383.
Paris: Die Elyſäiſchen Felder 322.
Paſſau: Der Dom und die biſchöfl. Reſidenz 47.
Paulſen, F.; Berliner Bauernfänger beim Kümmelblättchen. Gemälde 366.
Perſonalnachrichten 5. 27. 46. 67. 87. 107. 143. 162. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 395. 418. 443. 467 491. 515.
Peſt: Das allgemeine Schlachthaus 388.
— Der Square vor dem Redoutengebäude 51.
— Serbiſche Zwiebelhändler 131.
Polytechniſcher Briefwechſel 58. 79. 100. 118. 174. 190. 268. 292. 330. 352. 372. 480. 503. 526.
Polytechniſche Mittheilungen 16. 58. 78. 100. 118. 156. 174. 190. 228. 248. 268. 292. 310. 330. 352. 372. 390. 432. 480. 503. 526.
Prachtausgabe, eine, von Goethe's „Fauſt" 467.
Prag: Der Altſtädter Ring und die Theinkirche 238.
— Der Hradſchin 259.
Preisausſchreiben 46. 67. 87. 107. 127. 162. 179. 215. 235. 255. 339. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Preny in Lothringen: Die Hopfenernte 182.
Preſſe und Buchhandel 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 283. 307. 327. 347. 367. 387. 403. 427. 451. 475. 499. 522.

Quarterdeck, auf dem, eines hamburger Auswandererſchiffs 383.

Radecke, Luiſe 347.
Reichsland, aus dem neuen deutſchen 182. 219. 238. 307. 321. 383.
Reuter, Fritz 107.
Riedel, Karl 467.
Rigibahn, die neue 51.
Rohlfs'ſche Expedition, die, in die Libyſche Wüſte 5. 110. 339.
Rom: Die Ueberreſte der von Servius erbauten Stadtmauer 219.
Romanen, die, in Siebenbürgen 419.
Roſſi, Erneſto 112.
Runkelſtein, Schloß 399.
Ruthner, Dr. A. Edler v. 243.

Säcular- und Semiſäcularkalender, biographiſcher. 9. 91. 167. 259. 343. 447.
Salzkammergut, Bilder aus dem 143.
Sanct Gallen: Die Jubelfeier des Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes 147.
Sanct Leonhardstag in Oberbaiern 110.
Sanitätsconferenz, die internationale zu Wien 141.
Schach 16. 58. 79. 100. 118. 138. 154 174. 190. 210. 226. 246. 266. 288. 310. 331. 350. 390. 406. 430. 456. 480. 503. 526.
Schachbriefwechſel 118. 210. 246. 266. 310. 331. 350. 406. 430. 480. 526.
Schmid, Matth.; Die beiden Wurſtliebhaber. Gemälde 343.
Schmidt, Albert, Hauptmann 68.
Schweden: Ein Jahrmarkt in Geſle 199.
— Krebs- und Hechtfang 117.
Schweinfurth's Reiſewerk 404.
Schwind's, Moritz v., Märchencyklus „Die ſchöne Meluſine" 447.
Schweſtern, unſere wiedergewonnenen. Gedicht 502.
Seeunfälle, die, der deutſchen Handelsflotte 513.
Sidi el Hadj es Sſalam, Großſcherif von Ueſan 383.
Siebenbürger Sachſen, die 254.
Sporrer's, Ph., Illuſtrationen zu „Münchhauſen's Abenteuern" 477.
Sport 12. 55. 115. 135. 151. 187. 207. 223. 263. 307. 326. 346. 367. 402. 450. 503. 522.
Staatswappen, das neue ungariſche 225.
Städte, zwei, an der cantabriſchen Küſte 283.
Städtewappen, die, des Deutſchen Reichs 16. 60. 78. 98. 118. 154. 174. 210. 226. 246. 266. 310. 330. 350. 390. 430. 480.
Stapellauf der öſterreichiſchen Hochbordcorvette Donau 446.
Stationen zur Beobachtung des Venusdurchgangs am 8./9. December 1874 456.
Statiſtiſche Notizen 67. 90. 130. 163. 179. 215. 258. 275. 302. 319. 342. 395. 419. 467. 491. 515.

Staunton, Howard 100.
Stelzhamer, Franz 167.
Stephanotis floribunda 154.
Straßburg: Das Kaufhaus und der Rabenplatz 307.
Strike-Angelegenheiten 5. 26. 46. 66. 87. 107. 127. 143. 162. 178. 198. 215. 234. 255. 274. 318. 339. 359. 379. 394. 443. 467. 515.

Tafelſchmuck von J. u. L. Lobmeyr in Wien 153.
Tamburaſpieler, ſerbiſche 368.
Taubenſchießen, das, zu Iffezheim 303.
Theater und Muſik 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 283. 307. 327. 347. 367. 387. 403. 427. 451. 475. 503. 522.
Thier, ein urweltliches (Palaeotherium magnum) 78.
Tiger, ein europäiſcher 215.
Tiſchendorf, Konſt. v. 516.
Todtenſchau 8. 30. 50. 70. 90. 110. 130. 146. 166. 182. 202. 218. 238. 258. 278. 302. 322. 342. 362. 382. 398. 422. 446. 470. 494. 518.
Traunſee, der 395.

Uebungsgeſchwader, das deutſche, auf der danziger Rhede 239.
Unfälle 5. 27. 47. 67. 87. 107. 127. 143. 163. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359 379. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Ungarn, Bilder aus 51. 131. 207.

Venedig: Ein deutſches Sängerfeſt 202.
Venusdurchgang, Nachrichten vom 499. 522.
Verbrechen 47. 199. 235. 319. 339. 379. 491.
Vereinsnachrichten 5. 27. 47. 67. 87. 107. 127. 143. 163. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 379. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Verhaftung, die, des Grafen v. Arnim 292.
Verkehrsweſen 12. 35. 55. 75. 94. 114. 134. 150. 171. 187. 206. 222. 242. 263. 283. 306. 326. 346. 367. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Völkerkunde, die 343.
Volkslieder, deutſche, in Wort und Bild 475.
Voltz, Friedr.: Am Starnbergerſee. Gemälde 136.
Vulkan, ein erloſchener 13.

Warburton, Pet. Egerton 129.
Weihnachtsabend, ein, in der Polarregion 499.
Weihnachtsbüchertiſch 454. 478.
Weihnachtsinduſtrie, eine 519.
Weiße See, der, in den Vogeſen 238.
Weltpoſtverein, der 337.
Werner, Karl 31.
Wetterbulletin 17. 38. 60. 79. 98. 118. 138. 154. 174. 210. 226. 248. 266. 288. 310. 331. 350. 370. 390. 406. 430. 454. 480. 503. 526.
Wien: Der Alpenaquäduct 91.
— Der Eſterházykeller 208.
— Die neuen Hofmuſeen 446.
— Vergnügungszügler auf dem Südbahnhof 239.
Wiener Leben, aus dem 239.
— Monumentalbauten 446.
Witterungsnachrichten 17. 38. 60. 79. 98. 118. 138. 154. 174. 190. 210. 226. 248. 266. 288. 310. 331. 350. 370. 390. 406. 430. 454. 480. 503. 526.
Wochenkalender 9. 31. 51. 71. 91. 111. 131. 147. 167. 183. 203. 219. 239. 259. 279. 303. 323. 343. 363. 383. 399. 423. 447. 471. 491. 519.
Wochenſchau 4. 26. 46. 66. 86. 106. 126. 142. 162. 178. 198. 214. 234. 255. 274. 298. 318. 338. 358. 378. 394. 418. 442. 466. 491. 514.
Zum 2. September. Gedicht 161.

Ueberſicht der beſprochenen Bücher, Kunſtwerke und Muſikalien.

Album für Deutſchlands Töchter 478.
Album lyrique de la France moderne 478.
Amalie, Prinzeſſin von Sachſen; Dramatiſche Werke 323.
Amthor, Dr. E., und Jabornegg-Gamſenegg, Frhr. v.; Kärntnerführer 135.
Andree, R.; Wendiſche Wanderſtudien 243.
Baedeker's Rheinlande 135.
Baedeker's Südbaiern, Tirol und Salzburg ꝛc. 135.
Baſtian, Dr. Ad.; Geographiſche und ethnologiſche Bilder 243.
Brentano, Cl.; Ausgewählte Gedichte 454.
Brockhaus', F. A., „Bilderatlas“ 470.
Budde, L.; Erzählungen 454.
Bürger, G. A.; Münchhauſen's Abenteuer. Illuſtr. von Ph. Sporrer 447.
Daheim-Kalender für 1875 430.
Deutſcher Dichterwald 478.
Deutſcher Volkskalender (vom prager Deutſchen Verein) für 1875 430.
Devrient, Ed.; Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt 423.
Diethoff, Erneſtine; Edle Frauen der Reformation 478.
Fitger, A.; Fahrendes Volk 454.
Führich, Joſ. v.; Der Pſalter 451.
Geiger, Ludw.; Petrarca 55.
Goethe's Erzählungen 454.
Hauskalender, allgem., für 1875 430.
Helmuth, A., und Lüders, H.; Das Schlachtfeld von Gravelotte-St. Privat 171.
Hendſchel, A.; Blätter aus ſeinem Skizzenbuch 2. Thl. 309.
Henne-Am Rhyn, Dr. O.; Die deutſche Volksſage 223.
Hildebrandt's Aquarelle 478.
Hirt's Jugendbibliothek 475.
Höcker, Osk.; Boz-Dickens'ſche Erzählungen 454.
Hoffmann von Fallersleben; Gedichte 454.
Honegger, J. J.; Grundſteine einer allgem. Culturgeſchichte der neueſten Zeit 363.
Illuſtrirter Kalender 327.
Italiens Kunſtſchätze 478.
Italien. Von den Alpen bis zum Aetna 167.
Jenny, H.; Illuſtrationen zu Scheffel's „Ekkehard“ 478.
Jenſen, Wilh.; Die Inſel 454.
Jungbrunnen. Die ſchönſten deutſchen Volkslieder 454.
Kaulbach, W. v.; Künſtleriſcher Nachlaß 478.
Keppler, Fritz; Wilde Roſen 478.
Köhler, C. P. C.; Die Salzburger Alpen. Aquarelle 395.
Kreling, A. v.; Goethe's „Fauſt“. Prachtausgabe 467.
Krüger, Eug.; Maleriſche Reiſeziele 478.
Kunſthandwerk, das. Herausg. von Br. Bucher und A. Gnauth 408.
Künſtler-Album, deutſches 478.
Lorck, Karl B.; Die graphiſchen Künſte auf der Ausſtellung zu Wien 115.
Meyern, Guſt. v.; Ein Märchen aus unſern Tagen 478.
Milde, Caroline; Der deutſchen Jungfrau Weſen und Wirken 478.
Morgenſtern, Lina; Die Plauderſtunden 454.
Natur und Herz. Album 478.
Nielſen, Yngwar; Norwegen. Reiſehandbuch 135.
Nieritz' Deutſcher Volkskalender für 1875 430.
Nippold, Fried.; Richard Rothe. Ein chriſtl. Lebensbild 95.
Paſſini-Album 171.
Paul, M.; Sphinx 454.
Peſchel, Oskar; Völkerkunde 343.
Pletſch, Oskar; Neſthäkchen 388.
Politiſcher Kalender für 1875 430.
Reitlinger, Edm.; Freie Blicke 454.
Richter, Lud.; Illuſtrationen zu W. O. von Horn's Schriften 478.
Rochholz, E. L.; Liederfibel 478.
Rose, the, Thistle and Shamrock 478.
Roth, Rich.; Kaiſer, König und Papſt 454.
Rottmann's, Karl, italieniſche Landſchaften 478.
Scherenberg, E.; Gedichte 454.
Scherer, Gg.; Die ſchönſten deutſchen Volkslieder 475.
Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer 478.
Schweinfurth, Dr. G.; Im Herzen von Afrika 404.
Schwind, Mor. v.; Die ſchöne Meluſine 447.
Seelos, J., und Dr. J. V. Zingerle; Fresken-Cyklus des Schloſſes Runkelſtein 399.
Seibert, A. E.; Wegweiſer an den Seen des Salzkammerguts 135.
Siemering, L.; Auszug des deutſchen Volks zum Krieg 1870 478.
Spielhagen, Friedr.; Aus meinem Skizzenbuch 454.
Steffen's Volkskalender für 1875 430.
Stötzner, H. E.; Jahrbuch der Welt der Jugend 454.
Thalheim, Luiſe; Aus der Jugendzeit 454.
— Tageszeiten 454.
Traut, Sophie; Lieschen's kleine und große Welt 478.
Trewendt's Jugendbibliothek 478.
Trewendt's Volkskalender für 1875 430.
Trowitzſch' Volkskalender für 1875 430.
Ullmann, E., Domainsky, R., und Pelikan, G.; Panorama des Steinernen Meeres ꝛc. 135.
Weihnachts-Album, Illuſtrirtes 478.
Wickenburg-Almáſy, Wilh. Gräfin; Emanuel d' Aſtorga 478.
Wolff, Julius; Till Eulenſpiegel redivivus 478.

Sachliches Inhaltsverzeichniß.

Alterthumskunde.

Amerika, Streifzüge an der nordweſtlichen Küſte von (Die Kjökken Möddings) 329.
Bulgarien: Der Dikilitaſch 471.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 222. 242. 262. 282. 326. 346. 366. 386. 426. 450. 502. 522.
Fragmente, archäologiſche, aus Bulgarien 203.
Rom: Die Ueberreſte der von Servius erbauten Stadtmauer 219.

Aſtronomie.

Himmelserſcheinungen 17. 40. 60. 79. 98. 120. 138. 154. 174. 190. 210. 226. 246. 266. 288. 310. 331. 350. 370. 390. 408. 432. 454. 480. 503. 526.
Kalender, aſtronomiſcher 9. 31. 51. 71. 91. 111. 131. 147. 167. 183. 203. 219. 239. 259. 272. 303. 322. 343. 363. 383. 399. 423. 447. 471. 491. 519.
Komet, der gegenwärtig ſichtbare 17.
Stationen zur Beobachtung des Venusdurchgangs am 8./9. Dec. 1874 456.
Venusdurchgang, Nachrichten vom 499. 523.

Baukunſt, Bildhauerei und gewerbliche Künſte.

Athen: Das neue Theater 370.
Bamberg: Die Koloſſalbüſte Schönlein's 515.
Berlin: Zur Charakteriſtik der modernen Architektur 422.
— Zur Privatarchitektur 245.
Breslau: Die Michaeliskirche 383.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 242. 263. 283. 307. 326. 347. 367. 387. 402. 426. 450. 474. 503. 523.
Dornröschen. Tafelaufſatz von J. L. Hermann in Wien 17.
Donndorf, Ad.; Goethe-Denkmal für Berlin. Entwurf 13.
Dresden: Das Ehrenmal des Großmeiſters der deutſchen Plaſtik 203.
Ehrenpokal, ſilberner, für die Landwirthſchaftl. Ausſtellung in Bremen 60.
Görlitz: Die Rathhaustreppe 423.
Königsberg: Denkmal für die Königin Luiſe von Preußen 429.
Kunſtgewerbe, das deutſche, der Gegenwart 408.
Liegnitz: Das Portal des Piaſtenſchloſſes 131.
Magdeburg: Der Centralbahnhof 515.
Niederwald: Das deutſche Nationaldenkmal 499.
Tafelſchmuck von J. u. L. Lobmayr in Wien 153.
Thun: Beck's Grabmal 120.
Wien: Die neuen Hofmuſeen 446.
Wiener Monumentalbauten 446.

Biographien.

Ahrens, Heinrich 199.
Avellaneda, Dr. Nicolas 299.
Comenius, Joh. Amos 127.
Gabelentz, Hans C. v. d. 379.
Guizot, François 275.
Häckel, Ernſt Heinrich 235.
Hauthaler, Sigmund 120.
Hildebrandt, Ferd. Th. 359.
Hlubek, F. X. W. 428.
Hohenlohe-Schillingsfürſt, Fürſt Clodwig v. 5.
Mahlknecht, Marie 451.
Maßmann, H. F. 319.
Moltke, Generalfeldmarſchall Graf 167.
Nena Sahib 370.
Radecke, Luiſe 347.
Reuter, Fritz 107.
Riedel, Karl 467.
Roſſi, Erneſto 112.
Ruthner, Dr. A. Edler v. 243.
Schmidt, Albert, Hauptmann 68.
Sidi el Hadj es Sſalam, Großſcherif von Ueſan 383.
Staunton, Howard 100.
Stelzhamer, Franz 167.
Tiſchendorf, Konſt. v. 516.
Warburton, Pet. Egerton 129.
Werner, Karl 31.

Briefwechſel.

Briefwechſel mit Allen und für Alle 8. 30. 50. 70. 90. 110. 130. 146. 166. 182. 218. 238. 258. 278. 302. 322. 342. 282. 398. 422. 446. 470. 518.
Modenbriefwechſel 288. 432.
Polytechniſcher Briefwechſel 58. 79. 100. 118. 174. 190. 268. 292. 330. 352. 272. 480. 503. 526.
Schachbriefwechſel 118. 210. 246. 266. 310. 331. 350. 406. 430. 480. 526.

Culturgeſchichtliches.

Berlin: Am Eingang des Zoologiſchen Gartens 9.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Gefangennahme eines Wildſchützen 146.
Kümmerniß, die heil., in Tirol 403.
Lateau, Louiſe, die Stigmatiſirte von Bois d'Haine 427.
Leichenbeſtattung in Steinſärgen oder Leichenverbrennung? 447. 471.
Luther-Feſt, das judenbach-ſonneberger 179.
München: Das 100jährige Stiftungsfeſt der Kutſchergenoſſenſchaft 76.
Sanct-Lednhardstag in Oberbaiern 110.
Schweden: Ein Jahrmarkt in Geſle 199.
Straßburg: Chriſtmette im Münſter 494.
Weihnachtsinduſtrie, eine 519.
Wien: Der Eſterházykeller 208.
— Vergnügungszügler auf dem Südbahnhof 239.
Wiener Leben, aus dem 239.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Arbeiterwohnhäuſer 40.
Auswandererſchiff, auf dem Quarterdeck 383.
— Hamburger 259.
Bergbahnſyſtem, ein neues 331.
Betriebsreglement, das, für die deutſchen Eiſenbahnen 25.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 35. 54. 75. 94. 114. 134. 150. 170. 187. 206. 222. 242. 262. 283. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Dresden: Die Friſeur-Induſtrieausſtellung 151.
Eiſenbahngeſetzgebung, ſchweizeriſche 105.
Englands Poſtweſen 233.
Hühnerwagen, ein ungariſcher 207.
Norddeutſche Lloyd, der 348.
Peſt: Das allgemeine Schlachthaus 388.
Rigibahn, die neue 51.
Seeunfälle, die, der deutſchen Handelsflotte 513.
Strikeangelegenheiten 5. 26. 46. 66. 87. 107. 127. 143. 162. 178. 198. 215. 234. 255. 274. 318. 339. 359. 379. 394. 443. 467. 515.
Weltpoſtverein, der 337.

Heilkunde und Bäder.

Cholera-Bulletin 87. 127. 143. 162. 339.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 114. 134. 150. 170. 242. 326. 386. 402. 426. 502. 522.
Sanitätsconferenz, die internationale, zu Wien 141.

Heraldik.

Staatswappen, das neue ungariſche 225.
Städtewappen, deutſche: Beuthen i. Ob.-Schl. 310. Bunzlau 350. Glatz 16. Glogau 266. Hirſchberg 226. Jauer 118. Krotoſchin 430. Lauban 246. Liegnitz 330. Liſſa 480. Neiſſe 98. Oels 78. Oppeln 60. Poſen 390. Ratibor 154. Sagan 210. Sorau 174.

Kirche und Schule.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Kairo: Die neue deutſche Kirche nebſt Schulhaus 279.
Nordhauſen: Die Jubiläumsfeier des Gymnaſiums 36.
Orthographie, die deutſche 71.
Papſt, der, von Marokko 383.

Länder- und Völkerkunde.

Aetna, der 299.
Alpen, von den, bis zum Aetna 167.
Aſchaffenburg und das Untermainthal 380.
Auſſee 145.
Bebenhauſen, Kloſter, bei Tübingen 363.
Bensheim 116.
Bergſtraße, Bilder von der 116. 128.
Exen, die drei, in den Vogeſen 383.
Falkenburgs- oder Barbaroſſahöhle, die, bei Frankenhauſen 235.
Gebirgsſee, ein albaneſiſcher 452.
Großglockner, der, und das Touriſtenhaus auf der Eliſabethruhe 29.
Hamburg: Das Muſeum Godeffroy 216.
Hayange in Lothringen 219.
Heppenheim 128.
Hochbarr, die Ruinen von, in den Vogeſen 321.
Hohentwiel 518.
Holländiſch-Indien 357.
Hubertusſtock, das kaiſ. Jagdſchloß 519.
Island 47. 71.
Iſonzobrücke, die, bei Santa Lucia 38.
Kerguelen-Inſel, die 131.
Königſees, am Ufer des 399.
Leichenfahrt auf dem Hallſtadter See 143.
Leipzig, ein Bild von 183.
Libyſche Wüſte: Die Rohlfs'ſche Expedition 5. 110. 339.
Mürzzuſchlag auf dem Semmering 172.
Neumühlen an der Elbe 203.
Nordpolexpedition, die öſterreichiſch-ungariſche 289.
Nordpolexpedition, von der zweiten 362.
Oſtgrönland: Der Franz-Joſephſjord 362.
Paris: Die Elyſäiſchen Felder 322.
Paſſau: Der Dom und die biſchöfliche Reſidenz 47.
Peſt: Serbiſche Zwiebelhändler 131.
— Der Square vor dem Redoutengebäude 51.
Prag: Der Altſtädter Ring und die Theinkirche 238.
— Der Hradſchin. 259.
Reichsland, aus dem neuen deutſchen 182. 219. 238. 307. 321. 383.
Runkelſtein, Schloß 399.
Salzkammergut, Bilder aus dem 143.
Schweden: Krebs- und Hechtfang.
Schweinfurth's Reiſewerk 404.

Siebenbürgen: Die Romanen 419.
— Die Sachſen 254.
Städte, zwei, an der cantabriſchen Küſte 283.
Straßburg: Das Kaufhaus und der Rabenplatz 307.
Traunſee, der 395.
Ungarn, Bilder aus 51. 131. 207.
Völkerkunde, die 343.
Weiße See, der, in den Vogeſen 238.
Wien: Der Alpenaquäduct 91.

Landwirthſchaft.

Bremen: Die Internationale Landwirthſchaftl. Ausſtellung 9. 38. 78.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 35. 55. 75. 95. 114. 134 150. 171. 187. 207. 223. 242. 263. 283. 306. 326. 346. 367. 387. 426. 450. 474. 502. 523.
Düſſeldorf: Die Geflügelausſtellung der Geſellſchaft Fauna 98.
Ernte, die, des Jahrs 1874 197.
Koryphäen der modernen Landwirthſchaft VII 428.
Leipzig: Die Ausſtellung des Gärtnervereins 224.
Preny in Löthringen: Die Hopfenernte 182.

Literatur.

Centenarium, zum 5., des Todestags Francesco Petrarca's 27. 51.
Büchermarkt, Neuigkeiten vom 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 306. 327. 347. 367. 387. 403. 427. 451. 475. 499. 523.
Büchertiſch 55. 95. 115. 135. 171. 223. 243. 327. 430.
Heimſtätte, die, Walther's von der Vogelweide 284.
Klopſtock's Geburtsfeier, zur hundertundfünfzigſten 3.
Literatur, polytechniſche 100. 190. 292. 330. 526.
Literatur (Schach-) 430. 526.
Preſſe und Buchhandel 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 283. 307. 327. 347. 367. 387. 403. 427. 451. 475. 499. 523.
Weihnachtsbüchertiſch 454. 478.

Malerei.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 283. 307. 327. 347. 367. 387. 402. 427. 450. 474. 503. 523.
Franz, Karl; Tempi passati 55.
Führich's, Joſ. v., Illuſtr. zum „Pſalter" 451.
Grützner, Ed.; Falſtaff in der Weinſchänke 190.
Hendſchel's Skizzenbuch 309.
Herterich, J.; Virgilius auf dem Hohentwiel 522.
Kreling, A. v.; Illuſtr. Prachtausgabe von Goethe's „Fauſt" 467.
Leipzig: Die Wandgemälde in Auerbach's Keller 189.
Lindenſchmit, Wilh.; Die Ermordung Wilhelm's von Oranien 111.
Max, Gabriel; Ein letzter Gruß 9.
Mintrop, Th.; Chriſtnacht 494.
Paulſen, F.; Berliner Bauernfänger beim Kümmelblättchen 366.
Schmid, Matth.; Die beiden Wurſtliebhaber 343.
Schwind's, Moritz v., Märchencyklus „Die ſchöne Meluſine 447.
Voltz, Friedr.; Am Starnbergerſee 136.
Werner, Karl; Iſistempel 31.

Mannigfaltiges.

Ehrenbezeigungen 5. 27. 46. 67. 87. 107. 127. 143. 162. 179. 215. 234. 255. 275. 299. 318. 339. 359. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Feſtkalender 5. 27. 47. 67. 87. 107. 127. 143. 163. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 379. 395. 418. 443. 467.
Freimaurerei 5. 163. 299. 319. 359. 467.
Hofnachrichten 5. 27. 46. 67. 87. 107. 143. 162. 178. 199. 215. 234. 255. 275. 299. 318. 339. 359. 379. 394. 418. 443. 467. 491. 515.
Perſonalnachrichten 5. 27. 46. 67. 87. 107. 143. 162. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Preisausſchreiben 46. 67. 87. 107. 127. 162. 179. 215. 235. 255. 339. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Säcular- und Semiſäcularkalender, biographiſcher 9. 91. 167. 259. 343. 447.
Todtenſchau 8. 30. 50. 70. 90. 110. 130. 146. 166. 182. 202. 218. 238. 258. 278. 302. 322. 342. 362. 382. 398. 422. 446. 470. 494. 518.
Unfälle 5. 27. 47. 67. 87. 107. 127. 143. 163. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 379. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Verbrechen 47. 199. 235. 319. 339. 379. 491.
Vereinsnachrichten 5. 27. 47. 67. 87. 107. 127. 143. 163. 179. 199. 215. 235. 255. 275. 299. 319. 339. 359. 379. 395. 418. 443. 467. 491. 515.
Wochenkalender 9. 31. 51. 71. 91. 111. 131. 147. 167. 183. 203. 219. 239. 259. 279. 303. 323. 343. 363. 383. 399. 423. 447. 471. 491. 519.

Militär- und Marineweſen.

Berlin: Die „Wigwams" auf dem Artillerieſchießplatz 340.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 283. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Kaiſermanöver, die, bei Hannover 303.
Kiel: Der Stapellauf des neuen Panzerſchiffs 279.
Landſturmgeſetz, das 393.
Landwehr, die k. k. öſterreichiſche 143.
Laudon, Marſchall, öſter. Dampffregatte 398.
Manöver, die, der würtemberg. Truppen bei Heilbronn 239.
Manöver, die, in Böhmen 303.
Manöver, die, bei Brandeis 282.
Preußen und Hanſa, deutſche Panzerſchiffe 383.
Stapellauf der öſterreichiſchen Hochbordcorvette Donau 446.
Uebungsgeſchwader, das deutſche, auf der danziger Rhede 239.

Mode und Toilette.

Moden 16. 40. 60. 79. 98. 118. 138. 173. 190. 210. 226. 246. 266. 288. 310. 330. 350. 372. 430. 503. 526.

Naturwiſſenſchaftliches.

Afrikaniſche Zwergvölker 111.
Berlin: Das junge Nilpferd des Zoologiſchen Gartens 310.
— Die Dickhäuter des Zoologiſchen Gartens und ihr Palaſt 136.
— Wüſtenfüchſe und Antilopen des Zoologiſchen Gartens 259.
Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 382. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450, 474. 502. 522.
Faulthier, das zweizehige 56.
Neapel: Die Zoologiſche Station 8. 34.
Stephanotis floribunda 154.
Thier, ein urweltliches (Palaeotherium magnum) 78.
Tiger, ein europäiſcher 215.
Vulkan, ein erloſchener 13.
Wetterbulletin 17. 38. 60. 79. 98. 118. 138. 154. 174. 210. 226. 248. 266. 288. 310. 331. 350. 370. 390. 406. 430. 454. 480. 503. 526.
Wildkatze 215.
Witterungsnachrichten 17. 38. 60. 79. 98. 118. 138. 154. 174. 190. 210. 226. 248. 266. 288. 310. 331. 350. 370. 390. 406. 430. 454. 480. 503. 526.

Polytechniſche Mittheilungen.

Athmungs- und Beleuchtungsapparate von Rouquayrol-Denayroute 100.
Ausſtellung der k. ruſſ. Polytech. Geſellſchaft zu Petersburg 174.
Badeheizapparat, transportabler 156.
Bergbahnſyſtem, ein neues 331.
Bleiſchrot zum Flaſchenſpülen iſt verwerflich 228.
Boudoirſchlafwagen für Eiſenbahnen von Mann 268.
Copirapparat, elektromagnetiſcher 248.
Dampfmaſchinen, neuſte Verbeſſerung 156.
Dampfröhren, Einhüllungsmaſſe für 372.
Doppelventilator, Munk's Patent- 480.
Drahtluftbahn nach dem Syſtem Bleichert 248.
Eisbereitungsproceß, einfacher 312.
Elektromotograph 390.
Entzifferung verbrannter Documente 312.
Federhalter, Dr. Schönfeld's, mit Tintenfüllung 312.
Federn, nichtkleckſende, mit ſelbſtthätiger Tintezuführung 79.
Feuerungsroſt (Univerſal-) von Knoblauch 268.
Gasanzünder, Batchelder's elektriſcher 16.
Gefäße von Sältzer in Eiſenach 352.
Getreidemeß- und Controlapparat 174.
Gußmaſſe, neue 352.
Haferwage, ſelbſtthätige 526.
Holzes, Schwinden des 78.
Illimit-Telegraph von A. Bauer 78.
Kaminofen, ventilirender, von B. in Zſchopau 330.
Kaolin als Klärmittel für Wein 312.
Landkarten, neue Reproductionsmethode 156.
Leder aus Lederabfällen 292.
Luftſchiff, lenkbares, von F. W. Krippner 352.
Menutäfelchen von Porzellan 503.
Mezzotintophotographien 312.
Motor, Bernardi's neuer 292.
Pferdeſchoner, Fehrmann's 352.
Porzellanmarken oder Fabrikzeichen, unbekannte 330.
Pulverſchränke, feuerfeſte 228.
Putzpulver, ausgezeichnetes 228.
Reductionsuhren, K. Bauer's 228.
Regulireeinſatz mit Ventilation für Kachelöfen 268.
Revolverlampe 78.
Schiffe, Sowerbutt's Verfahren zum Heben untergegangener 372.
Schlachten des Hornviehs, neues Verfahren 390.
Schuh, aus Drahtgaze 58.
Sicherheitsglocke, Eſchebach's 156.
Sicherheitsſchlöſſer von Th. Kromer u. Co. 58.
Signirpinſel, Caron's ſich ſelbſt füllender 118.
Sprengkraft verſchiedener Sprengmittel 352.
Stiefelwichsmaſchine, J. Röder's patentirte 228.
Stimmzettelurne für den deutſchen Reichstag 432.
Stoffe, ſchwarz bedruckte, waſchbar zu machen 390.
Straßenlocomotiven ohne Feuerung 312.
Telegraph, der mehrfache, von B. Meyer 190.
Tintenfaß, nochmals das unerſchöpfliche 156.
Univerſalrotirapparat zum Hausgebrauch und zu gewerblichen Zwecken 228.
Univerſalſchreibtiſchchen, verſtellbares 480.
Waſſerkrug, ein neuer 372.
Weinſorten, Zuſammenſetzung verſchiedener 330.
Wurſtmaſchine (Patent-) 480.

Rechtswiſſenſchaft.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 34. 54. 74. 94. 114. 134. 150. 170. 186. 206. 222. 242. 262. 282. 306. 326. 346. 366. 386. 402. 426. 450. 474. 502. 522.
Gerichtsverfaſſung, die deutſche 317.
Moskau: Der Proceß gegen die Aebtiſſin Mitrophania 399.

Schach.

Meiſter des Schachſpiels 100.
Osman Effendi um 1748 in Wien 16.
Schach 16. 58. 79. 100. 118. 138. 154. 174. 190. 210. 226. 246. 266. 288. 310. 331. 350. 390. 406. 430. 456. 480. 503. 526.

Sport.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 12. 55. 115. 135. 151. 187. 207. 223. 263. 307. 326. 346. 367. 402. 450. 502. 523.
Iffezheim: Das badener Herbſtrennen 339.
— Das Taubenſchießen 303.

Staatswiſſenſchaft und Politik.

Bankgeſetz, das deutſche 441.
Bankgeſetzentwurf, der deutſche 177.
Congreß, der Brüſſeler 214.
Fidſchiinſeln, die Annexion der 395.
Finanzwirthſchaft, die, des Deutſchen Reichs 377.
Incompatibilitätsgeſetz, das ungariſche 45.

Statiſtik.

Auswanderung, die deutſche, nach Amerika 297.
Auswanderungsangelegenheiten 67. 90. 130. 163. 179. 258. 278. 302. 339. 398. 419. 491. 515.
Ergebniſſe, die, der letzten Volkszählung im Deutſchen Reich 125.
Statiſtiſche Notizen 67. 90. 130. 163. 179. 215. 258. 275. 302. 319. 342. 395. 419. 467. 491. 515.

Tagesgeſchichte.

Deutſches Reich.

Breslau: Das 200jährige Jubiläum des Schleſiſchen Leibküraſſierregiments Nr. 1. 86.
Einſegnung, die, des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen 219.
Emden: Die Jubelfeier des Rathhauſes 30.
Kiſſingen, am 13. Juli 90.
— Der Mordanſchlag auf den deutſchen Reichskanzler 65.
Leipzig: Das Jubelfeſt des Geſangvereins Arion 147.
Meiningen, der Brand in 219.
München: Das Deutſche Sängerbundesfeſt 163.
Neubeſetzung, die, des landwirthſchaftlichen Miniſteriums in Preußen 273.
Nürnberg: Das Hans Sachs-Feſt 91.
Verhaftung, die, des Grafen v. Arnim 292.

Oeſterreich-Ungarn.

Kaiſer von Oeſterreich, der, in Böhmen 256. 382.
Weihnachtsabend, ein, in der Polarregion 499.

Frankreich.

Bazaine's Flucht 182.

Italien.

Venedig: Ein deutſches Sängerfeſt 202.

Spanien.

Carliſtenkrieg, aus dem 320. 444. 466.
Eſtella, der Kampf bei 70.
Kriegsſchiffe, die deutſchen, in den ſpaniſchen Gewäſſern 199.

Schweiz.

St.-Gallen: Die Jubelfeier des Eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes 147.

Belgien.

Brautpaar, ein fürſtliches (Herzog Philipp von Sachſen und Prinzeſſin Louiſe Marie von Belgien.) 31.

Niederlande.

Antwerpen: Die Sprengung der Citadelle 323.

Rußland.

Moskau: Der Proceß gegen die Aebtiſſin Mitrophania 399.

Aſien.

Holländiſch-Indien 357.
Nena Sahib 370.
Wochenſchau 4. 26. 46. 66. 86. 106. 126. 142. 162. 178. 198. 214. 234. 255. 274. 298. 318. 338. 358. 378. 394. 418. 442. 466. 491. 514.

Theater und Muſik.

Culturgeſchichtliche Nachrichten 13. 35. 55. 75. 95. 115. 135. 151. 171. 187. 207. 223. 243. 263. 283. 307. 327. 347. 367. 387. 403. 427. 451. 475. 503. 523.
Florentiner Quartett, das 443.
Tamburaſpieler, ſerbiſche 368.

Vermiſchtes.

Chriſtnacht. Gedicht von R. Prutz. Comp. von E. F. Richter 504.
Kaiſerglocke, die. Gedicht 490.
Kaiſerwein. Gedicht von Müller von der Werra, comp. von F. Abt 524.
Komet, der. Gedicht von H. Lingg, comp. von B. Ramann 80.
Schweſtern, unſere wiedergewonnenen. Gedicht 502.
Zum 2. September. Gedicht 161.

Illuſtrationenverzeichniß.

Aetna, Anſichten vom 300.
Afrika, Im Herzen von. Aus Dr. Georg Schweinfurth's Reiſewerk 405.
  A-Banga.
  Balaeniceps Rex.
  Bombi, ein Akkazwerg.
  Conſtruction einer Dinkahütte.
  Der Danga-Bor.
  König Munſa in vollem Staat.
  Lubaweib.
  Monbuttuweib.
  Niam-Niammädchen.
  Sänger der Niam-Niam.
Albanien: Hochgebirgsſee 453.
Albatros, das deutſche Kanonenbot 197.
Apenaquäduct, der wiener 92.
Amerika: Gegenſtände aus der Steinzeit, ausgegraben an der nordweſtlichen Küſte 329.
Antwerpen: Sprengung der Citadelle 328.
  Wirkung des Dynamits bei Sprengung von Bäumen auf dem Glacis der Citadelle 329.
Arbeiterkaſerne in Griesheim 40.
Arbeiterhaus in Radeberg 40.
Aſchaffenburg: Das Pompejanum 380.
  Weſtliche Anſicht des Schloſſes 380.
Athen: Das neue Theater 369.
  Grundriß des neuen Theaters 370.
Athmungs- und Beleuchtungsapparate 100.
Auſſee im Salzkammergut 144.
Auswandererſchiff, Auf dem Quarterdeck 385.
— der Hamburg-Amerikaniſchen Packetfahrtactiengeſellſchaft 260.

Badeheizapparat, transportabler 156.
Bamberg: Koloſſalbüſte Schönlein's 513.
Bauernfänger, berliner, beim Kümmelblättchen. Nach dem Gemälde von F. Paulſen 365.
Bebenhauſen, Kloſter, bei Tübingen 364.
Bergſtraße: Bilder von der. Der Marktplatz in Heppenheim 129.
  Der Oberhof in Bensheim 116.
  Die ehemalige Comthurei des Deutſchen Ordens in Heppenheim 128.
Bergſtraße: Bilder von der. Holzconſtruction in Heppenheim 128.
Berlin: Am Eingang des Zoolog. Gartens 10.
  Central- (Beuth-) Straße 424.
  Dickhäuter des Zoologiſchen Gartens und ihr neuer Palaſt 137.
  Nilpferd, das junge, im Zoologiſchen Garten 309.
  v. Tiele-Winkler'ſches Palais 245.
  Wüſtenfüchſe und Antilopen des Zoologiſchen Gartens 265
Böhmen: Die Kaiſermanöver bei Brandeis. Cavaleriefeldlager 301.
  — das Vorrücken des Südcorps gegen die Linie Popowitz-Drewčic. 280.
  — Uebergang des Südcorps über die Elbe bei Elbekoſteletz 281.
Boudoirſchlafwagen, der neue Mann'ſche, für Eiſenbahnen 268.
Bremen: Preisgekrönte Thiere von der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung 37. 77.
Bremen: Preisgekrönte Thiere von der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung: Silberner Pokal. Erſter Preis 60.
Breslau: Das Innere der neuen St. Michaeliskirche 384.
  Das 200jährige Jubiläum des Schleſiſchen Leibküraſſierregiments Nr. I: Der Fackelzug 85.
  — Das Quadrillereiten 88.
Brüſſel: Der europäiſche Staatencongreß für das Kriegsvölkerrecht 221.
  Die belgiſche Königsfamilie mit dem Bräutigam der Prinzeſſin Marie Louiſe, Herzog Philipp von Sachſen, im Stadtpark 33.
Bulgarien, archäologiſche Fragmente 208.
  — Diana von Sükündol, Relief.
  — Diana von Ultſchederma Relief.
  — Dionyſos und Apollo von Batova bei Varna, Relief.
  — Panſtatue, ausgegraben bei Pravadi.
  — Römermauer, die, zu Meſembria.
  — Römiſches Relief von Gigen am Isker.

Bulgarien, archäologiſche Fragmente: Zeus Sabazios von Buſadſchilar in Thracien, Relief 208.
  Dikilitaſch, der 473.

Capri: Einfahrt in die Blaue Grotte der Inſel 172.
Copirrahmen für Mezzotintophotographien 312.
Chriſtnacht. Nach einem Carton von Theodor Mintrop 492.
— Vignette zu Richters Compoſition 504.

Dampfmaſchinen, neuſte Verbeſſerung an 156.
Dickhäuter des berliner Zoologiſchen Gartens und ihr Palaſt 137.
Dikilitaſch, der, in Bulgarien 473.
Dogge, engliſche 90.
Doppelventilator für einfache Fenſter mit Sproſſenbefeſtigung 480.
Dornröschen. Tafelaufſatz aus Alpacaſilber 18.
Drahtluftbahn in Teutſchenthal 248.
Dresden: Die Friſeurinduſtrieausſtellung 152.
Düſſeldorf: Die erſte Geflügelausſtellung der Geſellſchaft Fauna 97.

Eisbereitungsproceß, einfacher 312.
Elſaß-Lothringen, ſiehe Reichsland.
Emden, das Rathhaus zu 29.
Ermordung Wilhelm's von Oranien. Nach dem Gemälde von W. Lindenſchmit 112.

Falkenburgs- oder Barbaroſſahöhle bei Frankenhauſen in Thüringen 233.
Falſtaff in der Weinſchänke. Nach dem Gemälde von E. Grützner 188.
Faulthierfamilie im Zoologiſchen Garten zu Köln 57.
Federn, nichtkleckſende 79.
Federhalter mit Tintefüllung 312.
Fidſchiinſeln, Karte der 396.
Führich's, Illuſtrationen zum Pſalter 452.

Gasanzünder, elektriſcher 16.
Gefäße aus der Fabrik von Sältzer in Eiſenach 352.
Gefle (Schweden), ein Jahrmarkt in 200.
Getreidemeß- und Controlapparat 174.
Görlitz: Die Treppe des Rathhauſes 425.
Goethe-Statue, Adolph Donndorf's Entwurf zu einer 14.
Großglockner, der, mit dem Paſterzengletſcher und dem im Bau begriffenen Touriſtenhaus auf der Eliſabethruhe 28.
Gruß, ein letzter. Oelgemälde von Gabriel Max 15.

Haferwaage, ſelbſtthätige 526.
Hannover: Das Kaiſermanöver. Die Erſtürmung des Krohnberges bei Bemerode 304.
Heilbronn: Der Kronprinz des Deutſchen Reichs nebſt Suite bei dem Manöver 241.
Hendſchel's Skizzenbuch, Zwei Blätter aus 309.
Hirt, Ferd., „Neue deutſche Jugendbibliothek". Illuſtrationen daraus 476.
Hohentwiel, Anſicht von 517.
Holländiſch-indiſche Phyſiognomien 361.
Hubertusſtock, das kaiſerl. Jagdſchloß in der Grimnitz bei Neuſtadt-Eberswalde 520.
Hutmoden, deutſche 210.

Iffezheim bei Baden, Herbſtrennen. Der Sieger im Großen Badener Jagdrennen vor der kaiſerlichen Tribüne 338.
  — Das Große Armeejagdrennen 344.
  Taubenſchießen 301.
Indianer Südamerikas. Tafel 17 der Abtheilung ‚Ethnographie' des Brockhaus'ſchen Bilderatlas 472.
Island, Bilder aus 48.
  Abfahrt zum Fiſchfang (Reykjavik).
  Geyſer, der große.
  Isländer auf der Reiſe.
  Lachsfang.
  Landpfarrhaus und Kirche (Thingvalla).
  Reykjavik, Anſicht der Stadt.
Iſonzobrücke, die, bei Santa Lucia 36.
Italien. Eine Wanderung von den Alpen bis zum Aetna. Illuſtrationen daraus 172.
„Jugendbibliothek, neue deutſche", Illuſtrationen daraus 476.

Kachelofen aus Schloß Wülflingen bei Winterthur. Aus B. Bucher's und A. Gnauth's Zeitſchrift „Das Kunſthandwerk" 408.
Kairo: Die neue deutſche Kirche nebſt Schulhaus 276.
Kaiſerglocke, die 489.
Kaiſerwein: Vignette zur Compoſition 524.
Kammerbühl, der, bei Franzensbad 14.
Kaminofen, ventilirender 330.
Karte der Fidſchiinſeln 396.
— der Kergueleninſel 131.
— der Stationen zur Beobachtung des Vorübergangs des Venus vor der Sonnenſcheibe 456.
Kergueleninſel, Karte der 131.
Kiel: Die Taufe und der Stapellauf der deutſchen Panzerfregatte Friedrich der Große 277.
Kiſſingen: Der Mordverſuch auf den Fürſten Bismarck am 13. Juli 69.
  Vor der Wohnung des Fürſten Bismarck nach dem Attentat 65.
  Vor der Wohnung des Fürſten Bismarck am Abend des 13. Juli 89
Köln: Die Faulthierfamilie im Zoologiſchen Garten 57.
Königsberg: Denkmal der Königin Luiſe von Preußen 429.
Königsſees, am Ufer des 401.
Komet, der (Compoſition) 80.
— Bahn des gegenwärtig ſichtbaren Kometen 18.
Krähe, abnorme Schnabelbildung einer 398.
Krankenthermometer 342.
Kreling: Illuſtrirte Prachtausgabe von Goethe's „Fauſt". Illuſtr. daraus 465.
Kümmerniß, die heilige, in Tirol 404.

Landwehr, die k. k., und die tiroler Landesſchützen 144.
Laudon, Marſchall, die neue öſterr. Dampffregatte 396.
Leipzig: Aus der Vogelſchau 184.
  — Schlüſſel dazu 183.
  Blumen- und Pflanzenausſtellung 224.
  Das 25jährige Jubelfeſt des akademiſchen Geſangvereins Arion 148.
  Erinnerungsmünze an die Einführung der Straßenbeleuchtung 258.
  Fauſtbilder in den neureſtaurirten untern Localitäten von Auerbach's Keller 189.
Libyſche Wüſte: Bab-el-Jasmund 108.
  Bewohner der Oaſe Dachel 340.
  Innere Anſicht des Tempels von Chargeh 6.
  Landſchaft bei dem Tempel in der Oaſe Chargeh 108.
  Thor und die Säulen im Innern des Tempels von Chargeh 6.
Liegnitz in Schleſien: Das Portal des Piaſtenſchloſſes 133.
Luftſchiff, lenkbares 352.
Lutherfeſt: Vom judenbach-ſonneberger. Die Wirthsſtube des alten judenbacher Dorfwirthshauſes 177.

Mac-Mahon-Münze 218.
Magdeburg: Der neue Centralbahnhof 516.
Meiningen: Der nordweſtliche Theil der Brandſtätte 217.
— Plan des eingeäſcherten Stadttheils 216.
Menutäfelchen von Porzellan 503.
Moltke, der Dampfer Generalfeldmarſchall 349.
Moskau. Scene aus dem Proceß gegen die Aebtiſſin Mitrophania 397.
Motor, Bernard's neuer 292.
München: Das hundertjährige Stiftungsfeſt der Genoſſenſchaft der Lohnkutſcher und Beſitzer öffentlicher Fuhrwerke 76.
  Vom zweiten deutſchen Sängerbundesfeſt 164.
  — Beleuchtung der Bavaria 164.
Mürzzuſchlag auf dem Semmering, 173.

Neapel: Die Zoologiſche Station in 7.
Neumühlen an der Elbe, Anſicht von 205.
Niederwald: Das Nationaldenkmal 496.
Nilpferd, das junge, im Zoologiſchen Garten zu Berlin 309.
Nordhauſen: Das alte und das neue Gymnaſium 36.
Nordpolexpedition, von der zweiten deutſchen:
  — Das Teufelsſchloß im Franz-Joſephfjord an der Oſtküſte von Grönland 360.
  — Letzter Ankerplatz der Germania im Franz-Joſephfjord 360.
  — Skizze der Entdeckungsreiſen der öſterr.-ungariſchen 291.
  — Weihnachtsbeſcherung in der Polarregion 500.
Nürnberg: Die Enthüllung des Hans Sachs-Denkmals 96.

Orientirungskarte über die Lage des Landes der Akkazwerge in Centralafrika 111.

Palaeotherium magnum 76.
Paris: Ein Nachmittag in den Champs Elyſées 324.
Paſſau: Das biſchöfliche Palais und der Dom 45.
Perrückengehörn, ein intereſſantes 278.
Peſt, ſiehe Ungarn.
Pferdeſchoner, Fehrmann's 352.
Philä, das Thor des Iſistempelhofs auf der Inſel. Aquarell von Werner 32.
Pletſch' „Neſthäkchen". Illuſtr. daraus 389.
Pokal, ſilberner. Erſter Preis für die Jagd- und Forſtabtheilung der Internationalen Landwirthſchaftlichen Ausſtellung in Bremen 60.
Ponte del Borghetto bei Valeggio in Venetien 172.
Porzellanmarken und Fabrikzeichen, unbekannte 330.
Prag: Altſtädter Ring und Theinkirche 237.
  Einzug des Kaiſers von Oeſterreich 257.
  Hradſchin, der 264.
Prerau: Die Comenius-Statue 125.
Preußen und Hanſa, die deutſchen Panzerſchiffe 381.
Promenadenanzug 372.

Reductionsuhren, K. Bauer's 228.
Regulireinſatz mit Ventilation für Kachelöfen 268.
Reichsland, aus dem neuen deutſchen:
  Die drei Exen in den Vogeſen 388.
  Hayange in Lothringen 225.
  Hochbarr in den Vogeſen 321.
  Hopfenernte bei Preny 181.
  See, der Weiße, in den Vogeſen 236.
  Straßburg: Das Kaufhaus und der Rabenplatz 308.
Revolverlampe 78.
Rietſchel-Denkmal, Prof. Joh. Schilling's, für Dresden 204.
Rigi und ſeine Umgebungen aus der Vogelſchau. Panorama 52.
Rom: Ueberreſte der alten Servius'ſchen Stadtmauer 220.
Runkelſtein, Schloß in Tirol 400.
— Fresken im Schloß 404.

Sainte Marguerite, Fort 180.
Salzburger Alpen, aus den: Der Traunſee mit dem Traunſtein 393.
Salzkammergut, Bilder aus dem: Anſicht von Auſſee 144.
  Eine Leichenfahrt auf dem Hallſtädter See 145.
  Gefangennahme eines Wilddiebs 145.
San Sebaſtian an der ſpaniſchen Nordküſte, Anſicht von 284.
Scherer, Georg; Sammlung der „Schönſten deutſchen Volkslieder". Illuſtr. daraus 477.
Schlafwagen, der Mann'ſche 268.
Schlachten des Hornviehs, neues Verfahren zum 390.
Schützenthaler, ſchweizeriſcher 166.
Schuh, ein luſtiger 58.
Schweden: Gefle, ein Jahrmarkt in 200.
  Hechtſtechen 117.
  Krebsfang 116.
Schweſtern, unſere wiedergewonnenen 501.
Schwind, M. v.; Märchencyklus „Die ſchöne Meluſine": Die Ueberraſchung im Bad 449.
Sedan, Wappen der Stadt 218.
Seilbahn, Sigl's patentirte, auf die Sophienalpe bei Wien 332.
Sicherheitsglocke, Eſchebach's 156.
Siebenbürgen: Bilder aus
  Caſtell Betlen Gabor's zu Illje 420.
  Haus eines romaniſchen Coloniſten auf Sachſenboden 417.
  Hermannſtadt, Anſicht von 256.
  Kronſtadt, Anſicht von, 256.
  Portal des Caſtells zu Illje 420.
  Romaniſche Bauern aus dem Biſtritzer Bezirk 421.
  Romaniſche Dorfkirche 420.
  Romaniſche Dorfſtraße zu Màros-Illje 420.
  Romaniſcher Herbſtmarkt 417.
  Romaniſcher Stadttheil einer Sachſenſtadt 420.
  Sächſiſche Bauern aus Mettersdorf bei Biſtritz 253.
  Schäßburg, Anſicht von 256.
Signirpinſel, Caron's ſich ſelbſt füllender 118.
Sowerbutt's Verfahren, um untergegangene Schiffe zu heben 372.
Spanien: Skizzen aus dem Carliſtenkrieg.
  Baſtion Bilbao in Puycerda 320.
  Batterie Cabunetty in Puycerda 320.
  Brücke über den Ebro bei Miranda 444.
  Carliſtenkanone hinter dem Thor der Meierei Maillol vor Puycerda 320.
  Die Höhen von Eſtella, Stellung der Carliſten 68.
  Durchmarſch der Diviſion Blanco durch Lezo auf dem Marſch nach Irun 469.
  Errichtung eines Blockhauſes an der Eiſenbahn bei Miranda 444.
  Erſtürmung eines von Carliſten beſetzten Hauſes auf der Anhöhe von Gogoregui 469.
  Fort an der Brücke von Behobia 444.
  Fort Santa Cruz zur Vertheidigung von Miranda 444.
  Gefecht bei San Marcos 469.
  Guetaria an der ſpaniſchen Nordküſte 284.
  Irun, das brennende 468.
  Karte des carliſtiſchen Kriegsſchauplatzes in den baskiſchen Provinzen 288.
  Kirche Santa Maria in Puycerda 321.
  Miranda am Ebro 320.
  Raſtſtätte an der Brücke von Renteria 469.
  Rathhaus in Puycerda 320.
  Schanze der Carliſten auf der Anhöhe von Gogoregui 469.
  Spaniſche Thor, das, in Puycerda 321.
  Sturm der Carliſten auf Puycerda 321.
  Truppenrevue vor dem Brigadegeneral Blanco in der Ebene von Miranda 444.
Sporrer, Ph., „Münchhauſen's Reiſeabenteuer". Illuſtr. daraus 477.
Staatswappen, das neue ungariſche 225.
Städtewappen, deutſche: Beuthen 310, Bunzlau 350, Glatz 16, Glogau 266, Hirſchberg 226, Jauer 118, Krotoſchin 430, Lauban 246, Liegnitz 330, Liſſa 480, Neiße 98, Oels 78, Oppeln 60, Poſen 390, Ratibor 154, Sagan 210, Sorau 174.
St. Gallen: Die 50jährige Jubelfeier des Eidgenöſſ. Schützenfeſtes. Der Feſtplatz 149.
  — Ueberbringung der eidgen. Fahne zur Wohnung des Präſidenten 148.
St. Leonhardstag in Oberbaiern 109.
Stapellauf der öſterreichiſchen Hochbordcorvette Donau zu San Marco bei Trieſt 445.
Starnbergerſee, am. Gemälde von F. Voltz 136.
Stephanotis floribunda 153.
Stiefelwichsmaſchine, J. Röder's patentirte 228.
Stimmzettelurne für den deutſchen Reichstag 432.
Straßenlocomotive ohne Feuerung 312.
Straßburg: Chriſtmette im Münſter 493.
  Das Kaufhaus und der Rabenplatz 308.

Tafelaufſatz in Bronze und Glas von J. und L. Lobmeyr in Wien 153.
Tegetthoff. Das öſterr.-ungariſche Nordpolexpeditionsſchiff 290.
Tempi passati. Nach dem Gemälde von Carl Franz 56.
Thier, ein urweltliches. Palaeotherium magnum 76.
Thun: Auguſt Beck's Grabmal auf dem Friedhof 120.
Tintenfaß, unerſchöpfliches 156.
Tirol: Die heilige Kümmerniß 404.
Traunſee mit dem Traunſtein 393.

Uebungsgeſchwader, das deutſche, auf der danziger Rhede 240.
  Ariadne, Glattdeckcorvette.
  Friedrich Karl, Panzerfregatte.
  Kronprinz, Panzerfregatte.
Ungarn, Bilder aus: Hühnerwagen 209.
  Das allgemeine Schlachthaus in Peſt 389.
  Serbiſche Tamburaſpieler, in der Redoute zu Peſt concertirend 368.
  Serbiſche Zwiebelhändler auf dem Gemüſemarkt 132.
  Square vor dem Reboutengebäude in Peſt 49.
Univerſalrotirapparat 228.
Univerſalſchreibtiſchchen, ſtellbares, für Kinder von 6—14 Jahren 480.

Venedig: Vom Sängerfeſt. Serenade des wiener Männergeſangvereins auf dem Canale grande 201.
Virgilius auf dem Hohentwiel. Scene aus Scheffel's „Ekkehard". Nach einem Carton von Herterich 521.
Vogelweiderhöfe bei Waidbruck in Südtirol 285.
Vulkan, ein erloſchener: Der Kammerbühl bei Franzensbad 14.

Waſſerkrug, ein neuer 372.
Wien: Alpenaquäduct 92.
  Im Eſterházykeller 209
  Neue Monumentalbauten: Die Hofmuſeen nach ihrer Vollendung 448.
  Vergnügungszügler auf dem Südbahnhof 244.
Wigwams auf dem Artillerieſchießplatz bei Berlin 341.
Wildkatze, im Tellereiſen gefangen 213.
Wüſtenfüchſe und Antilopen des Zoologiſchen Gartens in Berlin 265.
Wurſtliebhaber, die beiden. Nach dem Gemälde von Matth. Schmid 348.
Wurſtmaſchine 480.

Zum 2. September 161.

Porträts.

Ahrens, Prof. Dr. Heinrich 201.
Arnim, Graf Harry v. 292.
Avellaneda, Dr. Nicolas 297.

Bazaine, Madame 180.
Bismarck, Fürſt 72.

Florentiner Quartett, das 441.
  Becker, Jean
  Chioſtri, J.
  Hilpert, F.
  Maſi, E.
Friedenthal, Dr. jur. Rud. 273.
Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen 220.

Gabelentz, Hans Conon Freiherr v. d. 377.
Godefroy, T. C. 216.
Guizot, François Pierre Guillaume 276.

Häckel, Ernſt Heinrich 236.
Hauthaler, Sigmund 120.
Heywood, Charles, Sopranſänger 446.
Hildebrandt, Ferd. Theodor 357.
Hlubek, Prof. F. X. 429.
Hohenlohe-Schillingsfürſt, Clodwig Karl Victor, Fürſt von 7.

Jaunart 30.

Klopſtock, Friedrich Gottlieb 3.
Kullmann, Eduard 70.

Lateau, Louiſe, und ihre Schweſter 428.

Mahlknecht, Marie 453.
Maßmann, H. F. 317.
Moltke, Graf 168.

Nena Sahib 369.

Payer, Julius 289.
Petrarca, Francesco 25.
Präſidium der Internationalen Sanitätsconferenz in Wien 141.
  Fauvel, Prof. Dr. A., Vicepräſident.
  Gagern, M. v., Präſident.
  Lenz, Dr. E., Vicepräſident.
  Pettenkofer, Prof. Dr. v., Vicepräſident.

Radecke, Luiſe 349.
Reuter, Fritz 105.
Riedel, Prof. Karl 468.
Roſſi, Erneſto 117.
Ruthner, Dr. Anton Edler v. 245.

Schmidt, Albert 68.
Sidi el Hadj Abd es Ssalam, Großſcherif von Uesan 388.
Staunton, Howard 100.
Stelzhamer, Franz 173.

Tiſchendorf, Dr. Konſtantin von 517.

Warburton, Peter Egerton 129.
Werner, Karl 29.
Weyprecht, Karl 289.
Wilczek, Graf Hans 290.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinderei
Franz Steckeler
8884 Höchstädt